LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF ILLINOIS
AT URBANA-CHAMPAIGN

666.05
TO
v.42 no.2

REMOTE STORAGE

Digitized by the Internet Archive
in 2026 with funding from
University of Illinois Urbana-Champaign

https://archive.org/details/tonindustriezeit4219unse

LIBRARY
UNIVERSITY OF ILLINOIS
URBANA
19035
142
2el

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt für Ziegel, Kalk, Gips, Zement, Beton und Kunststein

Herausgeber:
Chemisches Laboratorium für Tonindustrie und Tonindustrie-Zeitung
Prof. Dr. H. Seger & E. Cramer G. m. b. H.

---

42. Jahrgang

1. Halbjahr 1918

BERLIN NW 21, Dreysestraße 4

DRUCK VON C. VINCENT-PRENZLAU

666.05
TO
V.42/1-2
Ceramics
REMOTE STORAGE
LIBRARY
UNIVERSITY OF ILLINOIS
URBANA

Inhalt des 42. Jahrgangs (1918)

1. Halbjahr

Abkürzungen: Die mit einem * versehenen Aufsätze enthalten Bilder, D.R.G.M. bedeutet Deutsches Reichs-Gebrauchs-Muster, D.R.P. Deutsches Reichs-Patent, F Fragekasten, H Handelsblatt, R Rechtspflege, V Verschiedenes. Die Patente sind am Schluß des Sachverzeichnisses nach Nummern geordnet angeführt, die Namen der Erfinder im Verzeichnis der Verfasser, die Gerichtsentscheidungen unter Rechtspflege, die besprochenen Bücher unter Bücherschau, berufsgenossenschaftliche Mitteilungen unter Berufsgenossenschaften und Vereinsmitteilungen unter Vereine, Zoll- und Eisenbahntarife unter Zoll- und Verkehrswesen (besonders aufgeführt) zu suchen. Die Verkaufsvereinigungen findet man in dem Teile Geschäftliches.

Verzeichnis der Verfasser

Seite

Ackermann, Heinrich. Vorrichtung zur Herstellung quadratischer Platten eines bestimmten Normalmaßes aus schwalbenschwanzartigem Längs- und Querleistengerippe. D.R.G.M. 291
Adler, Adolf. Pack- und Versandfaß. D.R.G.M. 91
Ahr, Wilhelm. Schauplatte mit schwalbenschwanzförmiger Rückseite zum Einsetzen in die Fassadenseite von Kunststeinen. D.R.G.M. 129
Arndt, Otto. Schalungsgerüst. D.R.G.M. 118

Baarmann, Arthur. Maschine zum Glasieren von plattenförmigen Gegenständen. D.R.G.M. 257
Bach, Hans, und Hermann Geissler. Eisenbetoneinstriche für Schachtausbauten. D.R.G.M. 205
Bächle, Karl. Sackverschluß nebst -öffner. D.R.G.M. 14
*Baier, Paul, Ingenieur. Ein neuer Gasschachtofen 41
Beck, Louis. Sack aus Papiergarngewebe. D.R.G.M. 243
Benzinger, Wilhelm. Hohlsteinwand mit eingebauter, eisenarmierter Massivstütze. D.R.G.M. 335
Bergmans, Rudolf. Röhrentrockner. D.R.G.M. 91
Bernoulli, Dr. Rudolf. Der deutsche Kachelofen 127
Besser, Paul. Form zur Selbstanfertigung von Mauersteinen jeder Art. D.R.G.M. 291
*Block, Berthold. Kalkschachtofen mit künstlichem Zug 98
Boecker, Ed., s. Carl Haver & Ed. Boecker.
Böndel, Ing.-Chem. Gewährleistung bei feuerfesten Erzeugnissen 47
Braun, W. Zementprüfung 334
Brügger, Philipp. Brikettpresse. D.R.G.M. 193
*Burghardt, A., Dipl.-Ing. Eisenbeton-Bollwerk vor dem Mühlentor in Rathenow 21
— Hohlstufen aus Eisenbeton 175
*— Schießstandsanlagen Montwy in Eisenbeton 75

Calame, Dr. Einige Versuche mit Santorinerdemörteln 131
Cannstatter Misch- & Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik Werner & Pfleiderer. Speisevorrichtung für Teigwalzen. D.R.G.M. 49
Cementwarenfabrik Niederrhein G. m. b. H. Eisenbetonträger. D.R.G.M. 348

Seite

Cohn, S. Waschbrett aus Zementmasse ohne Rahmen. D.R.G.M. 291
Cölln-Meissner Ofenfabrik Saxonia G. m. b. H. Ofenkachel. D.R.G.M. 312

Daiber, Franz. Eisenbetonarmierte Zementkunststeinlehmwand. D.R.G.M. 348
Degler Söhne, Heinrich. Freitragende feuersichere Wand aus Betonpfeilern mit dazwischen eingespannten eisenarmierten Betonplatten. D.R.G.M. 216
Delling, Alwin. Gewebter Sack. D.R.G.M. 129
Deutsche Gasglühlicht Akt.-Ges. (Auer-Gesellschaft). Sack, der durch Zusammenschluß eines oder mehrerer Stoffstücke gebildet ist. D.R.G.M. 291
— Steinzeugwaarenfabrik für Canalisation und Chemische Industrie. Drucknutschenfilter aus Steinzeug o. dgl. mit entlasteter Siebplatte. D.R.G.M. 118
Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie, Baurat M. Ehrhardt. Zur Frage der Zwangssyndizierung der Ziegeleien 75
Drehmann & Co., Karl, G. m. b. H. Rüttelaufgabevorrichtung für Zerkleinerungs- und Mahlmaschinen jeder Art. D.R.G.M. 105
Dreves, Egon, Dipl.-Ing. Apparat zum Trocknen von Schlämmen. D.R.G.M. 14

Eberhardt, G. L. Motorbefestigung an Teigknetmaschinen. D.R.G.M. 14
Eckert, Gotthard. Schornstein- und Lüftungsaufsatz mit senkrechten Kanälen. D.R.G.M. 129
Ehnert, Emil. Mahlkörper für Zerkleinerungsmaschinen. D.R.G.M... 91
Ehrhardt, M., Baurat, s. Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie .....
Eilers, jun. Fritz. Geklebter Papiersack. D.R.G.M. 193
Engelhardt, Paul. Trommeltrockner. D.R.G.M. 118
Ensle, Paul. Betonsteinhohlwand. D.R.G.M. 216
Ermisch, Dr. Lieferungsverträge im Kriege 199
Eydner, Paul. Feuerfester Steinguttopf für die Kochkiste. D.R.G.M. 14

Fabesch, Dr. techn. Heinrich. Neue Mörtelstoffe 141
Fechner, Walter. Isolierwand und Formsteine zur Herstellung derselben. D.R.G.M. 118

Seite

Fiedler, Josef. Holländer mit abnehmbarer Betonhaube. D.R.G.M. 65
Fleck, Chr. Schutzvorrichtung für Zwillings-Misch- und Knetmaschinen. D.R.G.M. 171
Fränkel, Paul Willy. Hohlkörper zur Herstellung von Bauwerken. D.R.G.M. 205
— Mundstück mit H-Form. D.R.G.M. 291
Frankfurter Asbestwerke Akt.-Ges. (vorm. Louis Wertheim). Asbestersatzplatte (Pappe). D.R.G.M. 14
Frey, Heinrich. Brikett-Handpresse. D.R.G.M. 193
Fried, Dr. Ernö. Sackverschluß. D.R.G.M. 291
Friedrich, Robert. Aus plastischer Masse hergestellte für Bau- und Möbelarbeiten bestimmte Platte. D.R.G.M. 171
Fritzsche, Walther. Verschluß für Säcke, besonders für Papiersäcke. D.R.G.M. 77

Gary, M., Geh. Regierungsrat Prof. Dr.-Ing. e. h. Eisen in Mauerwerk und Mörtel 13
Geißler, Hermann & Hans Bach. Eisenbetoneinstrich für Schachtausbauten. D.R.G.M. 205
Gerber, L. Kalksandsteinkalk.... 248
Gille, Chr. Poröse Mauerziegel .. 132
Glaser, Ernest. Dachziegelhalter. D.R.G.M. 14
Göbel, Ernst. Sackschlinge. D.R.G.M. 312
Goslar, Heinrich. Fettabscheider. D.R.G.M. 291
Gottschalg, Otto. Dachstuhl in Kunststein. D.R.G.M. 105
Grueber, Curt von —. Drehrost für Schachtöfen zum Brennen von Zement, Magnesit und dergl. D.R.G.M. 19
Guttmann, Dr. A. Rasche Feststellung der Zerrieselungsfähigkeit von Hochofenschlacke 54

Haase, F. W. Zellenhohlkörper. D.R.G.M. 243
Hall, Gustav, Dipl.-ing.-chem., Fabrikdirektor (Stettin). Kalkhydrat-Zementhydrat — neu? 119
Haver, Carl & Ed. Boecker. Mit Haken versehene Handkurbel zum Zusammendrehen der Drähte bei Sackverschlüssen. D.R.G.M..... 91
Hecht, Dr. Hans. Der Krieg und die Keramik 333
Heister, E. Luftdurchlässigkeit .. 64
Henninger, Ludwig. Rüttelformmaschine zur Herstellung langer Formen. D.R.G.M. 291
Herrmann, F. Baustoffe und sparsame Bauweise 295

450905

Seite

Herrmann, Georg. Kunststein zur Aufnahme von Leitungen. D.R.G.M. 205
Herrmann, Karl. Ausdehnungsrille aus Eisenbeton. D.R.G.M... 129
Hildebrand, Konrad, Reg.-Baumeister. Harte Kreide im Beton und Kunststein 229
Hofmann, R. Empfindliche Steinzeugtone 211
Holle, August. Vorrichtung zum Enthärten von Wasser. D.R.G.M. 129
Holz, Jacob. Dachziegel mit Rinnenfalz. D.R.G.M. 14
Horn, Ernst. Klammersteine. D.R.G.M. 216
Hummel, G. Frostfestigkeit von Ziegeln 150

Internationale Baumaschinenfabrik Akt.-Ges. Sortiertrommel für fahrbare Steinbrecher. D.R.G.M. 217
— Steinbrecher mit Bruchsicherungsvorrichtung. D.R.G.M. 291

*Jacob, Karl. Rumänischer Ziegler 5
Jacobi, Leonhard. Formstein zur Herstellung von verschiedenartigen Massivdecken. D.R.G.M. .. 77
Jade, K. Kalksandsteinkalk 211
Janetzki, F. Hebung des Pflichtgefühls 184
Johannsen, H. Betonsteine mit Glanz 64
Jung, Wilhelm. Abdeckplatten aus Beton und dgl. für Dächer und dgl. D.R.G.M. 291
— In der Mitte verstärkte Decken-Isoliergewölbeplatten. D.R.G.M. .. 291
Jünger, Arthur. Zerlegbare Eisenbetonbaracke. D.R.G.M. 257
Juster, B. Die „Kriegsgewinne“ der Zementindustrie 303
— Verjährungsfristen 77

Kaiser, Gottfried Grabeinfassung aus Ziegelsteinen. D.R.G.M. 151
Kaiser & Co. Maschinenfabrik Akt.-Ges. Fördergefäß zum gleichzeitigen Fördern feuchter Stoffe und Sammeln von Flüssigkeiten. D.R.G.M. 335
Kaufmann, Karl. Rührvorrichtung am Auslauf von Behältern für Mahlgut. D.R.G.M. 335
Keller, Paul. Sackverschluß. D.R.G.M. 171
Kerschgens, Franz. Formkastenwendevorrichtung. D.R.G.M. 14
Kiehne, Siegfried, Dipl.-Ing. Dachziegel auf Eisenbetondächern 170
*— Schuppen für lose Lagerung von Zement 94
*— Ummantelung von Hauskaminen mit Eisenbeton 255
Kirchweger, H. Schrank aus Beton. D.R.G.M. 257
Knuth, W. (Münchowshof). Die Zwangssyndizierung der Ziegeleien 89
Koch, F. Dachpfanne. D.R.G.M. .. 65
Königl. Bayer. Bergärar. Drehbares Armkreuz für Zementrohr-Formeinrichtungen. D.R.G.M. 257
— Fahrbarer Steinbrecher. D.R.G.M. 291
Königliche Porzellanmanufaktur. Doppelwandiges Vakuumgefäß aus Porzellan. D.R.G.M. 216
Konrad, Josef. Mahlring. D.R.G.M. 291
Kopp, P. Wärmeleitung 221
Koppers, Heinrich. Wagen für Tunnelöfen zum Brennen keramischen Gutes. D.R.G.M. 242
Kosmann, Dr. Bernhard. Die „Neue Mörtelstoffe“ — Patente 225 237
— Gipsbrei und Magnesiazement 103 115 123 137
Krauß, Gustav. Sackverschluß aus Stahlfederdraht, auf verschiedene Sackweiten ohne weiteres einstellbar. D.R.G.M. 312
*Krieger, B. Eine Ehrung des Marmors 149

Seite

Krieger, Friedrich. Betonzaunpfahl. D.R.G.M. 193
Kron, Rud. Papiersack. D.R.G.M. 217
Kruse, G. Die Zwangsvereinigung in der Ziegeleiindustrie 207
Kühl, Dr. Hans. Neue Mörtelstoffe 17 37 53 247
Kusch, Dr.-Ing. Max. Kläranlage mit Schlammfilter. D.R.G.M 105

*Laumann, Fabrikdirektor Ing.-Chem. Kondensationsklappen-Ersatz 72
Lauterbach, Hermann. Betonpfosten mit Falze für den Betonfachwerkbau. D.R.G.M. 205
Leschinsky, Paul. Decke aus massiven Platten auf Eisenbetonbalken von dreieckigem Querschnitt. D.R.G.M. 129
Ljungdell, Karl Wilhelm. Vorrichtung zur Herstellung von Betonschiffen, Prahmen oder anderen Betonkonstruktionen. D.R.G.M. 217
Lugino, Albert. Formrahmen zur Herstellung von Steinen aus schnellbindendem plastischen Material. D.R.G.M. 243

Mainka, Sylvester. Radialstein mit Nut und Feder. D.R.G.M. 105
— Schalungslose Betonwand. D.R.G.M. 243
Manges, Jacob. Das Garnieren von Steinzeug 22
— Die Herstellung von Steinzeugrohren 153
Martini, Anton. Sackschutzverband. D.R.G.M. 193
— Sackschutzverband mit eingestanzten Metallösen. D.R.G.M. .. 193
— Sackschutzverband mit um die eingestanzten Löcher aufgeklebten Ringen oder Streifen. D.R.G.M. 193
Martschinke, Alfred. Eisenbetonhohldecke. D.R.G.M. 312
Maschinenfabrik Buckau Akt.-Ges. zu Magdeburg. Vorpreßeinrichtung für Brikettstrangpressen. D.R.G.M. 291
Maschinenfabrik Imperial G. m. b. H. Schneckenpresse. D.R.G.M. 19
Mayer & Florenz. Nahtloser Sack. D.R.G.M. 312
Méguin & Co., Franz, Akt.-Ges. Formplatte zur Brikettpresse. D.R.G.M. 14
Mettmann, P. Fremder Ton in der Tongrube 9
Meyersohn, Hermann. Papiersack mit Drahtgewebeeinlage. D.R.G.M. 129
Möller, Ernst Philipp. Betonmischmaschine. D.R.G.M. 243
„Monolitbau“ Eisenbetonhoch- u. Tiefbau G. m. b. H. Eiseneinlage für Eisenbetonbau. D.R.G.M. 105 192
Mozer, Carl. Heißluft-Trockenvorrichtung. D.R.G.M. 193
— Trockenvorrichtung mit indirekter Heizung. D.R.G.M. 193
Müller, Philipp G. m. b. H. Einrichtung für Wasserreinigungsanlagen zur festgesetzten Feststellung des Salzgehaltes von Kesselwasser. D.R.G.M. 243
— Einrichtung, mit welcher unausgesetzt der Salzgehalt von Kesselwasser ohne Wärmeverlust festgestellt werden kann. D.R.G.M... 291
— Vorrichtung zum unausgesetzten Feststellen des Salzgehaltes von Kesselwasser. D.R.G.M. 291
— Vorrichtung zur ständigen Kontrollierung des Salzgehaltes von Kesselwasser. D.R.G.M. 216

Naumann, A. Die Schutzwand in der Tongrube 120
— „Frei Bahnhof“ 326
— Freier Wettbewerb und Gipsindustrie 127

Seite

*Neumann, Reg.-Baumeister. Töpferei in Wolhynien 289

Ohlhorst, Carl Ernst. Blockbaustein. D.R.G.M. 171
— Stampfapparat zu Herstellung von Betonblockbausteinen. D.R.G.M. 291
Ott, Leo, Vizefeldw. Die Zwangssyndizierung in der Ziegelindustrie 112

Pallus, H. Wandlung in der Verblendziegelindustrie 242
Pasquay, Ch. Poröse Mauerziegel 175
Passavant, Wilhelm. Abscheiden von Fett- und anderen Schwimmstoffen. D.R.G.M. 142
— Vorrichtung zum Abscheiden von Schwimmstoffen — aus Flüssigkeiten. D.R.G.M. 348
Philippsthal, William. Kochkiste aus Kunststein. D.R.G.M. 129
Polysius, G. Schachtöfen. D.R.G.M. 14
Porzellanfabrik Kahla. Eichverschluß an Porzellangewichten. D.R.G.M. 312

Ramm, Richard. Vorrichtung zum Klären von Flüssigkeiten 65
Raupach, Richard. Maschinenfabrik Görlitz G. m. b. H. Misch- und Beschickungsvorrichtung für keramische Massen. D.R.G.M. .. 217
Reinke, Fritz Carl. Eisenbetonpfosten mit konsolförmigen Auflagern für Einschubplatten und verbreiterter Fußfläche. D.R.G.M. 205
Reising, Rudolf. Belag für Dächer, Fußböden u. dergl. D.R.G.M. 193
— Eisenarmierte Gebäudewand. D.R.G.M. 170
Redemann, Josef. Füllvorrichtung für die Förderkästen an Beton- und Mörtelmaschinen. D.R.G.M. 291
Remmele, Hermann. Einrichtung zum Umschalten der Heißluft für Trockenanlagen. D.R.G.M. 348
— Vorrichtung zum Regeln des Luftaustritts bei Trockenapparaten. D.R.G.M. 312
Richter, Hermann. Eisenbetonplatteneinlagen aus gelochtem, gebogenem Blech. D.R.G.M. 118
— Eisenbetonständer für Drahtleitungen. D.R.G.M. 129
Rief, Johann Hinr. Backplatte aus Kunststein. D.R.G.M. 335
Roesler, Max, Kommerzienrat. Die Zukunft keramischer Werkstätten 233
Rosin, Ferdinand. Papiersack mit verstärkenden Klebenähten. D.R.G.M. 14
Roßner, Hans. Eisenbetonsäule ohne Holzschalung. D.R.G.M. .. 291
Rostock, Reinhold. Betonbottich mit Stützen für den Kühlkörper. D.R.G.M. 335

Santner, Franz Wasserdichter Papiersack. D.R.G.M. 14
Schellenberger, Gustav. Bauteil zur Herstellung von Masten. D.R.G.M. 193
Schemmann s. Vogel & Schemmann.
Scheunert, Bruno. Brennofen für keramische Waren mit Halbgasfeuerung. D.R.G.M. 49
Schilling, Rudolf. Fettfänger mit beweglichen Wänden. D.R.G.M. 193
*Schmelzer, L. Lochziegel und deren Herstellung 191 203 216
— Zur Frage der Zwangssyndizierung der Ziegeleien 67
Schmidt, Carl. Hohlverbundswände. D.R.G.M. 335
Schneider, Philipp. Trockendarren, Vorrichtung zur Sicherung gegen Explosionen. D.R.G.M. .. 14
Schule, Friedrich Hermann. Trommeltrockner mit rotierender Trommel. D.R.G.M. 291

Seite

Schulze, Arthur. Trockenanlage mit umkehrbarer Luftbewegung. D.R.G.M. 14
— E. Genehmigungspflicht von Neugründungen und Kapitalserhöhungen 18
— Sonderwünsche in der Kalkindustrie 208
— Verschwendung von Frachtraum 311
Seller, Dr. „Frei Bahnhof" 281
— Lohnanspruch und Kohlenknappheit 90
— Zollschutz für Kalk 339
Semmler & Bleyberg Akt-Ges. Sackaufhalter. D.R.G.M. 257
Siebel, A. Schamottesteine während des Krieges 278
Siegert, Friedrich. Leichtsteindachdecke. D.R.G.M. 205
Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H. Fahrbarer Schlackenbrecher mit Anschlußstützen. D.R.G.M. .. 291
Silberstein, D. I. & P. Tobiasch-Przedborski. Dochthalter aus Porzellan für Kerzen aus Glas. D.R.G.M. 335
Spengler, Wilhelm. Sackfülltrichter mit Klemmbügel. D.R.G.M ... 129
Spetzmann, Hans. Sackhalter. D.R.G.M. 243
Spiller, Hans, Oberingenieur. Beitrag zur rechnerischen Bestimmung der Momente und Querkräfte in kontinuierlichen Trägern 285
Sponheim, Fritz. Kettensackbinder. D.R.G.M. 14
Stecklin, Joseph. Nasenziegel für Dacheindeckung. D.R.G.M. 205
— Windfachziegel. D.R.G.M. 205
Stolz, G., (Liebschütz b. Neusalz). Die Zwangssyndizierung in der Ziegelindustrie 71

Seite

Strauß, Rudolf. Ungerechte Kohlenverteilung 188
Ströder, Eugen, Dipl.-Ing. Pneumatische Fördervorrichtung für schlammförmige Materialien und Flüssigkeiten. D.R.G.M. 91
Stromeyer, L. & Co. Sack. D.R.G.M. 335

Tauber, Alexander. Querwand zu Hohlmauern aus Hochkantziegeln. D.R.G.M. 216
Thiel, Adolf. Betondachrinne mit Auflageransatz. D.R.G.M. 348
— Sattelklammer zur Verbindung von aus Platten hergestellten Wänden. D.R.G.M. 348
Thomas, Fritz. Eisenbetonplanke. D.R.G.M. 105
Tobiasch-Przedborski, P., D. I. Silberstein & —. Dochthalter aus Porzellan für Kerzen aus Glas. D.R.G.M. 335
Trachte, August. Transportabler, fabrikmäßig hergestellter Massiv-Eisenbetonbau. D.R.G.M. 348
Trnka, V. Die Herstellung von Steinzeugrohren 108

Uhland, W. H., G. m. b. H. Trokkenapparat mit umlaufendem Luftstrom. D.R.G.M. 129
Ummelmann. Ludwig. Platte aus Beton o. dgl. D.R.G.M. 216

Verein Württembergischer Ziegeleibesitzer. Zwangssyndizierung und Süddeutschland 104
Vereinigte Oldenburger Klinkerwerke, G. m. b. H. (Bockhorn i. O.). Fußbodenplatten 80
Verken, Hans. Holzsteinplatte. D.R.G.M. 49

Seite

Victor, S. (Posen). Zur Frage der Zwangssyndizierung der Ziegeleien 33
— Die Zwangssyndizierung der Ziegeleien 93 97
Vogel & Schemmann. Formkasten und Gestell zur Stapelung von kastenlosen Sandformen. D.R.G.M. 65

Wagner, L. Das Dichtmachen wasserdurchlässiger Dachziegel .. 59
Weber, Carl. Vorrichtung zur Anbringung von Putz und dgl. auf Wandflächen. D.R.G.M. 171
Weißweiler, Adolf. D.R.G.M. 14
Werner, Emil. Isolierplatte. D.R.G.M. 65
Werner & Pfleiderer s. Cannstatter Misch- & Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik Werner & Pfleiderer.
Willemoës d'Obry, V. Hohlstein aus Beton für leichte Mauern. Hohler Baustein von geringer Höhe, dessen Länge ein Mehrfaches der Breite bildet, Hohlstein zur Herstellung von Mauern ohne Mörtelverbindung. D.R.G.M. 291
Wolff, Hans. Eisenbetondielen. D.R.G.M. 142
Wulf, M. Zwangssyndizierung der Ziegelindustrie 259
Wunderler, Hedwig. Marmorzement. D.R.G.M. 142

Zarniko, Gerhard. Trommelmühle. D.R.G.M. 291
Ziller, H. Frostfestigkeit von Ziegeln 221
Zippel, A., Sohn. Vorrichtung zum Schneiden von Eternit- und sonstigen Faserplatten. D.R.G.M. .. 193
Zugau, K. Nutzbarmachung der Ziegeleiberufsgenossenschaft 247

Sach-Verzeichnis

Seite

Abbaggern einer Lehmwand (F) 105 129 166 201
Abdeckplatte aus Beton und dgl. für Dächer und dgl. Wilhelm Jung. D.R.G.M. 291
Abfallen von Platten. (Haftfestigkeit von Platten) 348
Abkühlung im Ringofen, Schnelle — (F) 222 256 264
Ablehnung eines Schiedsrichters. (R) 296
Abnutzung und Glattwerden von Pflasterklinkern. (Fußbodenplatten.) (Vereinigte Oldenburger Klinkerwerke, G. m. b. H., Bockhorn i. O.) 80
Absatz. (Handel und Industrie). .. 274
Absorption nitroser Gase. (Kalk bei 700° zu brennen) 263
Abscheiden von Fett und anderen Schwimmstoffen. Vorrichtung zum — aus Flüssigkeiten. Wilhelm Passavant. D.R.G.M. 142
— von Schwimmstoffen, Vorrichtung zum — aus Flüssigkeiten. Wilhelm Passavant. D.R.G.M. 348
Abschreibungen auf Auslandsforderungen. (R) 129
Acker, Bewässerung des —s mit Dränrohren. (Dränrohre) 124
Adreßbuch, Amtliches Leipziger Mess— — (V) 25
Agent, Kriegsklausel und — (R) .. 305
Akkordlöhne in Kalksandsteinwerken (F) 112
Aktiengesellschaften der Zementindustrie (Geschäftsergebnisse deutscher Zementwerke) .. 86
Alaungips (Verbundgips) 344
Alaunisierter Gips. (Künstlicher Marmor) 234
Altersversicherung (V) 51

Seite

*Altpapier, Sammelt —! 60
Amerika. Gewinnung von Kali aus Zementöfen in— 312
— Herstellung von Mauersteinen aus gebranntem Ton und Zement in—. (Mauersteine aus gebranntem Ton und Zement) 296
— Kundgebung in — gegen die Ausschaltung des deutschen Handels (V) 279
Amerikanische Graphittiegelindustrie. (Klingenberger Ton) .. 252
— Handelsbestrebungen in Argentinien (V) 262
Amtliches Leipziger Meß-Adreßbuch (V) 25
Anfechtung eines Arbeitsververtrags (R) 3
Angestellten- und Arbeiterausschüsse (R) 69
— versicherung, Beginn der Rentenzahlung in der — (V) 4
— versicherung, Erweiterung der — (R) 113
— versicherung, Fristen in der — (R) 201
— versicherung und Kriegsversehrte. (R) 125
Anstellungsvertrag, Auflösung des —s (R) 340
Anwartschaften in der Invalidenversicherung. (R) 205
Apparat zum Trocknen von Schlämmen. Dipl.-Ing. Egon Dreves. D.R.G.M. 14
Arbeiterausschüsse, Angestellten- und — (R) 69
— fragen (Aussichten für die Ziegelindustrie nach dem Kriege) 325
— Schuhversorgung der — (R) 297

Seite

— wohlfahrt und Kriegsfürsorge (V) 16 130 148 178 186 202 206 210 214 220 224 228 232 236 249 254 267 284 288 309 323 342 346 351
Arbeitsausfall (Lohnanspruch und Kohlenknappheit. Dr. Seller) 90
— recht und Kohlennot (R) 49
— stätte, Unfall auf dem Wege zur — (R) 55
— vertrag, Anfechtung eines —s (R) 3
Argentinien. Amerikanische Handelsbestrebungen in — (V) 262
Arglist und Mängelrüge (R) 248
Asbestersatzplatte (Pappe). Frankfurter Asbestwerke Akt.-Ges. vorm. Louis Wertheim). D.R.G.M. 14
— stahlbleche als Dachplatten. (Neuer Dachziegelwettbewerber) 281
Aschenschacht, Kachelöfen mit — (F) 185
Ätzkalk. (Die „Neue Mörtelstoffe" Patente) 141 225 237 247
— Verfahren zur Aufbereitung von — 76
Aufbau des Reichswirtschaftsamts (R) 100
Aufbereitung, Verfahren zur — von Ätzkalk 76
Aufhebung des § 153 G. O. (R) .. 297
Auflösung des Anstellungsvertrags (R) 340
Aufruf zur Kriegsanleihe 160
Aufsaugemittel aus Kalk. (Kalk bei 700° zu brennen) 263
Aufwendungen für das Heilverfahren (V) 84
Ausdehnungsrille aus Eisenbeton. Karl Herrmann. D.R.G.M. 129
Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten von Amerika. — Bestrebungen zur Förderung der — (V) .. 240
— syndikat in der Schweiz, Gründung eines —s — (V) 240

Seite

Auskunftspflicht der Industrie (R) 222
Auslandsforderungen, Abschreibungen auf — (R) 129
— geschäft. (Die schwierige Lage der Feintonindustrie) 116
Ausschaltung des deutschen Handels, Kundgebung in Amerika gegen die — (V) 279
Ausschreibung und Strafgesetz (R) 7
Außergerichtlicher Vergleich (R) .. 291
Aussichten für die Ziegelindustrie nach den Kriege 325

Ausstellungen
— Berlin, Deutsche Faserstoff-Ausstellung 106 173
— Berlin, Kurlandausstellung im Kunstgewerbemuseum 110
— Berlin, Livland - Estland - Ausstellung 240 342
— Berlin-Charlottenburg, Deutscher Eisenbetonschiffbau 38
— Düsseldorf, Deutsche Faserstoff-Ausstellung 228
— Erfurt, Kleinwohnungs- und Siedlungswesen 288
— Kiew, Österreichisch-ungarische Warenausstellung 249
— Konstantinopel, Bayerische Kunst- und Kunstgewerbeausstellung .. 220
— Kopenhagen, Werkbundausstellung in — und Stockholm (V) .. 202
— Leipzig, Deutsche Faserstoff-Ausstellung 228
— Leipzig, Keramische Meß - Ausstellung des Werkbundes 62
— London, Eine Ausstellung Deutscher Waren (V) 338
— Sofia, Österreichisch-ungarische Kunstgewerbeausstellung 342
— Stockholm, Werkbundausstellung in Kopenhagen und — (V) 202
— Zürich, Schweizer Werkbundausstellung 288 293
Auszeichnung (V) 272 288

Backplatte aus Kunststein. Johann Hinr. Rief. D.R.G.M. 335
Backsteinbau (Das niederdeutsche Bürgerhaus) 63
*— (Ein Bismarckturm im Spreewald) 183
Bagger in der Ziegelindustrie 263
Bahnhof, Frei—. A. Naumann .. 326
Balkan, Gründung einer Gesellschaft für den Handel mit dem — in der Schweiz (V) 262
Baugeld und Haftung der Geschäftsführer einer G. m. b. H. (R) 91
*Baukeramik. (Ein Bismarckturm im Spreewald) 183
Baumesse in Leipzig (V) 236
Baustein. Hohler — von geringer Höhe, dessen Länge ein Mehrfaches der Breite bildet. V. Willemoës d'Obry. D.R.G.M. 291
Baustoffbeschaffung nach dem Kriege (V) 78
Baustoffe und sparsame Bauweise. F. Herrmann 295
— Heimatschutz, — und sparsame Bauweise 251 269
Baustofferzeugung im Kriege, Ein Vortrag über die — (V) 323
Bauteil zur Herstellung von Masten. Gustav Schellenberger. D.R.G.M. 193
Bauxitziegel, Magnesit- und — (F) 69
Bedeutung des Kalks für das Leben der Pflanzen und Tiere 282
Beförderungen 4 16 36 62 96 102 110 114 144 152 178 206 262 284 293
Belag für Dächer, Fußböden und dergl. Rudolf Reising. D.R.G.M. 193
Belgien, Gründung einer Vereinigung zur Wiederbelebung der Industrie in — (V) 262

Seite

Belgische Zementfabriken, Wiederinbetriebnahme der —n —. (Mehr Rücksicht auf die deutsche Zementindustrie) 166
*Belgischer Marmor. (Eine Ehrung des Marmors) 149
Berggesetz in Württemberg, Erweiterung des —es (R) 212
— mehl. (Eßbare Erden) 230
— recht und Gips (R) 190
Berlin, Die Stadt — und die Kriegsbeschädigten (V) 126
Berufsgenossenschaft und Schutzvorschriften (R) 134
— (Nutzbarmachung der Ziegeleiberufsgenossenschaft) 247

Berufsgenossenschaften
— Sitzungen 144 148 152 157 236 240 245 250 254 258 262 267 272 276 279 284 288 293 331 338 342 346 351
— Töpferei - Berufsgenossenschaft, Sektion I. Tagesordnung 240
— Unfall - Haftpflichtgenossenschaft für Ziegeleien und verwandte Betriebe. Ankündigung der Hauptversammlung 293
— Ziegelei - Berufsgenossenschaft, Aufstellung des Jahreslohnnachweises 45
— Einziehung der Beiträge für das Jahr 1917 276
— Sektion 6, (Königreich Sachsen). Ankündigung der Sektionsversammlung 338
— Sektion 14, Ankündigung der Sektionsversammlung 331
— Sprengstoff-Freigabe 88
— Unfallstatistisches aus dem 4. Vierteljahr 1917 140
— Verwaltungsbericht 4
— Vorstandssitzung vom 6. Dezember 1917 40
Beschäftigung Kriegsblinder in der Industrie. (Kriegsblindenfürsorge und Industrie) 42
— von Kriegsversehrten in der Feintonindustrie 259
Beschlagnahme, Transport und — (R) 252
— und Bestandserhebung von Ziegeleierzeugnissen (R) 35
— und Entschädigung (R) 305
— und Händlerlager (R) 181
— und Lieferungsvertrag (R) 172
— von Mauersteinen (R) 43
— von Stab-, Form- und Monier-eisen (R) 10
— von Zement in Österreich (H) .. 50
Bestandserhebung, Beschlagnahme und — von Ziegeleierzeugnissen (R) 35
Beton, Harte Kreide im — und Kunststein. Reg-Baumeister Konrad Hildebrand 229
— Schrank aus —. H. Kirchweger. D.R.G.M. 257
— blockbausteine Stampfapparat zur Herstellung von —n. Ernst Ohlhorst. D.R.G.M. 291
— bottich mit Stützen für den Kühlkörper. Reinhold Rostock. D.R.G.M. 335
— dachrinne mit Auflageransatz. Adolf Thiel. D.R.G.M. 348
— haube, Holländer mit abnehmbarer —. Josef Fiedler. D.R.G.M. 65
— hohlkörper 343
— leichter. Festigkeitsproben mit einem — (V) 152
— mischmaschine. Ernst Philipp Möller. D.R.G.M. 243
— mischmaschine. Adolf Weisweiler. D.R.G.M. 14
— pfosten mit Falze für den Betonfachwerkbau. Hermann Lauterbach. D.R.G.M. 205
— schiffbau (H) 51
— schiffbau (Deutscher Eisenbetonschiffbau) 38

Seite

*— schiffbau. (Schwedischer Eisenbetonprahm) 145
— schiffe, Vorrichtung zur Herstellung von —n, Prahmen oder anderen Betonkonstruktionen. Karl Wilhelm Ljungdell. D.R.G.M. 217
— steine mit Glanz. H. Johannsen 64
— steinhohlwand. Paul Ensle. D.R.G.M. 216
— und Mörtelmaschinen. Füllvorrichtung für die Förderkästen an —. Josef Redemann. D.R.G.M. 291
— wand, Schalungslose —. Sylvester Mainka. D.R.G.M. 243
— zaunpfahl. Friedrich Krieger. D. R.G.M. 193
Betriebserweiterung (Genehmigungspflicht von Neugründungen u. Kapitalserhöhungen. E. Schulze (V) 18
— kosten, Gestehungs- und — (R) .. 65
— statistik 48
— störung, Begriff der — (R) 181
— unfall (R) 312
Betrug im Tongeschäft (F) 39 69 109
Bewässerung des Ackers mit Dränrohren (Dränrohre) 124
Biberschwänze, Zerscherbeln von —n (F) 270
Bindung des Lieferers trotz langer Kriegsdauer (R) 321
*Bismarckturm im Spreewald .. 183
Blindenfürsorge, Kriegsindustrie und — 42
Blockbaustein. Carl Ernst Ohlhorst. D.R.G.M. 171
Bodenbakterien, Kalk und — 170
— schätze und Enteignung (R) 261
*Bollwerk, Eisenbeton— vor dem Mühlentor in Rathenow. Dipl.-Ing. A. Burghardt 21
Brand (V) 25 178 190 236 254 279 284 293 309 323 331
Brennen von Kalk und Ziegeln (F) 312
— von Steinzeugrohren (F) 264
Brennofen für keramische Waren mit Halbgasfeuerung. Bruno Scheunert. D.R.G.M. 49
— ofen für Rohbauklinker 270
— ofen für Schamotteziegel (F) .. 256
— stoff, Ausnutzung des —es in Kachelöfen (Kohlenersparnis bei Stubenöfen) 68
— stoffmehl, Zusatz von — zu porösen Mauerziegeln (Poröse Mauerziegel) Chr. Gille 132
— stoffzusatz zum Ton (Poröse Mauerziegel) 175
Breslauer Herbstmesse (V) 228 236
— Messe (V) 293
— Messe-Gesellschaft (V) 40
Brikett-Handpresse. Heinrich Frey. D.R.G.M. 193
— presse. Philipp Brügger. D.R.G.M. 193
— presse, Formplatte zur —. Franz Méguin & Co. Akt.-Ges. D.R.G.M. 14
— strangpressen, Vorpreßeinrichtung für —. Maschinenfabrik Buckau Akt.-Ges. zu Magdeburg. D.R.G.M. 291
Bruchsicherungsvorrichtung, Steinbrecher mit —. Internationale Baumaschinenfabrik Akt.-Ges. D. R.G.M. 291

Bücherschau
— Anklam, G., s. Dr. E. Schilling und G. Anklam.
— Barth, Friedrich. Wie erzielt man Kohlenersparnisse bei industriellen Feuerungen 304
— Bauer, Dr. Hugo. Chemie der Kohlenstofiverbindungen 274
— Beck, Jean. Deutschlands Industrien und Kunstgewerbe auf der Leipziger Messe 264
— Beuck, W., s. H. Rohde und —.
— Block, Berthold. Das Kalkbrennen im Schachtofen mit Mischfeuerung 171
— Blüchers Auskunftsbuch für die chemische Industrie 270

Seite

Bücherschau

— Brandt-Düsseldorf, Otto. Zwangssyndikate und Staatsmonopole .. 217
— Brünnel, Ernst. Der deutsche Landarbeiter nach dem Weltkriege 129
— Buschmann, B., Verwaltungsdirektor der Ziegelei-Berufsgenossenschaft. Taschenbuch für die Ziegelindustrie 1918 ..... 100 113
— Cohn-Wiener, E. Die Entwicklungsgeschichte der Stile in der bildenden Kunst 283
— Deutscher Werkbund. D.W.B. Mitteilungen 287
— Doelter, Prof. Dr. C., Hofrat. Handbuch der Mineralchemie 125
— v. Emperger, Dr. Ing. F. Handbuch für Eisenbetonbau 142
— Endlaugenkalk-Gesellschaft m. b. H. Endlaugenkalk und seine Gegner 239
— Freytag, G. Karte der Ukraina .. 287
— Fudickar, Ingenieur. Untersuchungen an Kachelöfen 197
— Gary, M., Geh. Regierungsrat, Professor, und M. Rudeloff, Geh. Regierungsrat, Professor. Deutscher Ausschuß für Eisenbeton, Heft C, Eigenschaften von Stampfbeton 133
— Gasedow, Carl. Deutscher Dachdecker-Kalender 1918 65
— Geipert, Dipl.-Ing. Dr. R. Der Betrieb von Generatoröfen 326
— Geologische Landesanstalt, Königlich Preußische-Geologische Karte von Preußen und benachbarten Bundesstaaten 321
— Gesellschaft für Heimkultur e. V. Heimkultur-Deutsche Kultur 95
— Gibson, Charles, s. H. Günther und —.
— Gottlob, Fritz, Architekt. Formenlehre der Norddeutschen Backsteingotik 177
— Groth, P. Topographische Übersicht der Minerallagerstätten 312
— Günther, H., und Charles Gibson. Was ist Elektrizität? 274
— Hartmann, Karl O. Die Wiedergeburt der deutschen Volkskunst 235
— Henning, Dr. med. S., s. Weichselbaum, Prof. Dr.
— Hirsch, Chr. O., Oberbergrat. Jahrbuch für das Berg- und Hüttenwesen im Königreich Sachsen 261
— Imelmann, N. A. Praktische Anleitungen zum Maschinenzeichnen 335
— Zeitgemäße Ingenieur-Ausbildung 304
— Johann Albrecht, Herzog zu Mecklenburg. Deutsche Kriegsklänge, Heft 8, 1914/1916 231
— Kieser, Thilo, Hauptmann. In Wehr u. Waffen (Kriegsgedichte) 29
— Kippenberger, Dr. Carl. Werden und Vergehen auf der Erde 212
— Kock, Alfred. Illustrierte Porzellan-Kunst- und Antiquitäten-Fibel 73
— Königlich Preußische Geologische Landesanstalt zu Berlin. Geologische Karte von Preußen und benachbarten Bundesstaaten .. 321
— Koppe, Johann & Robert. Ausgeführte und geplante Kriegerheimstätten 241
— „Kosmos", Gesellschaft der Naturfreunde. Haus, Garten, Feld 231
— Landesverein Sächsischer Heimatschutz. Schlichte Grabkreuze für unsere Soldaten 100
— Mackowsky, Dr. Ing. Walter. Das niederdeutsche Bürgerhaus 63
— Kriegergrabmäler, Soldatenfriedhöfe und Ehrenstätten 113
— Marcuse, Dr. Paul. Die Einkommensteuer der Kriegsteilnehmer in Preußen 208
— Neuendorff, K. Praktische Mathematik 7

Seite

Bücherschau

— Neukamp, Dr. Ernst. Die Ausschaltung unseres Handels durch das Kriegswirtschaftsrecht — eine nationale Gefahr! 15
— Peschke, Dr. Kurt. Steuererklärungsbuch 217
— Pinzger. Dr. Werner. Gesetz betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung 205
— Rathenau, Walther. Vom Aktienwesen 49
— Regenhardt's Geschäftskalender für den Weltverkehr 1918 39
— Reich, A., Direktor. Leitfaden für die Rauch- und Rußfrage 239
— Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz. Aus römischer Zeit. Von eiserner Kunst. 11. Jahrgang, Heft 2 der Mitteilungen 77
— Riepert, Dr. Ing. Adreßbuch der Deutschen Zementindustrie 271
— Rieser, Heinrich. Jahrbuch der technischen Zeitschriften-Literatur 87
— Rohde, H. und W. Beuck. Die Gemeindeabgaben in Preußen .. 161
— Rohrscheidt, Kurt von, Geh. Reg.-Rat. Gewerbearchiv für das Deutsche Reich. 17. Band, 1. Heft 82
— Rose, Friedrich. Die Mineralfarben und die durch Mineralstoffe erzeugten Färbungen 3
— Rotth, A. Grundlagen der Elektrotechnik 7
— Rudeloff, M., Geh. Regierungsrat, Professor, siehe Prof. M. Gary, Geh. Regierungsrat und —
— Saliger, Dr.-Ing. R. Fugen und Gelenke im Eisenbeton 19
— Schilling, Dr. E. — u. G. Anklam. G. F. Schaars Kalender für das Gas- und Wasserfach 69
— Schneider, Carl. Das Kriegsbeschädigten-Problem 189
— Schneider, K., Geh. Justiz- und Oberlandesgerichtsrat. Deutsches Versicherungs - Hypothekenrecht 23
— Spieß, Heino. Die Nutzhühnerzucht und ihre Vorteile mit zweirassigem Betrieb 291
— Stahl, Felix. Die siegende Kraft im Welthandel 185
— Steinmann-Bucher, A. Englands Niedergang 227
— Stolper, Gustav. Das Mitteleuropäische Wirtschaftsproblem 180
— Tacke, Br., Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Jahrbuch der Moorkunde .. 296
— Ulbricht, W. Wandtafelwerk zur Alkoholfrage auf Grund der neueren wissenschaftlichen Forschungen 212
— Vater, R. Hebezeuge, Hilfsmittel zum Heben fester, flüssiger und gasförmiger Körper 296
— Verband deutscher Eisenbahn-Handwerker und -Arbeiter und Zentralverband deutscher Eisenbahner. Denkschrift betr. Regelung des Arbeitsvertragsverhältnisses in gemeinnötigen Reichs- und Staatsbetrieben. Koalitionsrecht der Staatsbediensteten .. 43
— Warschatka, O. W. Praktischer Schlüssel zur Veredelung des Gemüsegartens 260
— Wegener, Prof. Dr. Georg. Der Wall von Eisen und Feuer 121
— Weichselbaum, Prof. Dr., und Dr. med. Henning. Schädigung lebenswichtiger Organe durch Alkoholgenuß 212
— Werkbund, Deutscher —. D. W. B. — Mitteilungen 287
— Wiechula, A. Die Kleinfarm als Wirtschafts—, Erwerbs- und Kriegerheimstätte 243
— Winkler, Walther. Deutsche Wechsellehre in gemeinverständlicher Form 222

Seite

Bücherschau

— Zentralverband deutscher Eisenbahner s. Verband deutscher Eisenbahn-Handwerker und -Arbeiter
— Aus großen Meistern der Naturwissenschaften. Heft 1—5, 8—13 und 16 10
— Deutsche Normen für einheitliche Lieferung und Prüfung von Hochofenzement 60
— Deutscher Baukalender 1918 154
— Übersicht über Verbote und Verfügungsbeschränkungen und über Höchstpreise 55

Buchführungspflicht (F) 290
Budapester Orientmesse (V) .. 262
Bund für deutsche Kachelwerkkunst (Der deutsche Kachelofen. Dr. Rudolf Bernoulli) 127
Bürgerhaus, Das niederdeutsche — 63
Bürgersteigbelag (Fußbodenplatten. Vereinigte Oldenburger Klinkerwerke, G. m. b. H., Bockhorn i. O.) 80
*Burghardt, Robert † 85

Chalzedonzement (Künstlicher Marmor) 234
Chaux criblée, chaux raffinée, chaux légère. (Kalkhydrat — Zementhydrat — neu? Dipl.-ing.-chem. Gustav Hall, Fabrikdirektor, Stettin) 119

Dacheindeckung, Nasenziegel für —. Joseph Stecklin. D.R.G.M. 205
— kehlen, Zink für — (F) 77 160 189 234
— pappe, Ziegel und — 256
— pfanne. F. Koch. D.R.G.M. 65
— stuhl in Kunststein. Otto Gottschalg. D.R.G.M. 105
— ziegel 141
— ziegel auf Eisenbetondächern. Dipl.-Ing. Siegfried Kiehne 170
— ziegel, Das Dichtmachen wasserdurchlässiger —. L. Wagner .. 59
— ziegel, Güte der — 343
— ziegel mit Rinnenfalz. Jacob Holz. D.R.G.M. 14
— ziegel, Vergütung für — (F) 226
— ziegel, Verkaufsvergütung für — (F) 238
— ziegelhalter. Ernest Glaser. D.R.G.M. 14
— ziegelverfrachtung 14
— ziegelverkaufsvereinigungen (Dachziegel) 141
— ziegel-Wettbewerber, Neuer — 281
Dänemark, Denkmalschutz in — (V) 276
— Kachelofenheizung in — 5
Dänische Messe in Fredericia (V) 96
Dampfkesselanlage mit Staubfeuerung (F) 216
Dauernd arbeitender Tunnelofen für hochwertige Tonwaren 159
Decke aus massiven Platten auf Eisenbetonbalken von dreieckigem Querschnitt. Paul Leschinsky. D.R.G.M. 129
Decken-Isoliergewölbeplatten, In der Mitte verstärkte —. Wilhelm Jung. D.R.G.M. 291
*Demaggreifer (Selbstgreifer) 215
Denkmalschutz in Dänemark (V) 276
Deutsche und österreichische Eisenbetonschiffe 200
Deutscher Eisenbetonschiffbau .. 38
Deutsches Erfindungsinstitut (V) 126
— Kriegswirtschaftsmuseum (V) .. 309
*Dichtigkeitsgrad und Undichtigkeitsgrad 138
Dichtmachen, Das — wasserdurchlässiger Dachziegel. L. Wagner 59
Dinassteine (F) 138 242
Dividende (Die „Kriegsgewinne" der Zementindustrie) 303
Dochthalter aus Porzellan für Kerzen aus Glas. D. I. Silberstein & P. Tobiasch-Przedborski. D.R.G.M. 335

Seite

*Dorftöpferei, Russische— (Töpferei in Wolhynien) 289
Dränrohrbedarf (F) 22
Dränrohre 124 147
*— mit Fuß (Witte-Dränrohre) 212
Drahtgewebeeinlage, Papiersack mit —. Hermann Meyersohn. D. R.G.M. 129
— leitungen, Eisenbetonständer für —. Hermann Richter. D.R.G.M. 129
— seilbahn, Anlage einer — (F) 170
Drehrost für Schachtöfen zum Brennen von Zement, Magnesit u. dgl. Curt von Grueber. D.R.G.M. 19
Druckfestigkeit von Voll- und Lochziegeln (F) 117
— nutschenfilter aus Steinzeug o. dgl. mit entlasteter Siebplatte. Deutsche Steinzeugwaarenfabrik für Canalisation und Chemische Industrie. D.R.G.M. 118
Düngekalk, Kalkstein für — (F) .. 242
-- mittel, Gips als — 2
-- mittel, Was ist vom Gips als — zu halten? 252
Düngerzentrale (R) 265

*Eckardt, Ernst, 70. Geburtstag .. 207
Ehrung, Eine — des Marmors. B. Krieger 149
Eigenschaften der Silikaziegel 80
Eigentumsstörung, Steinbruch und — (R) 100
Einberufung und gewerblicher Unfall (R) 243
Einfetten von Treibriemen (F) .. 96

Eingegangene Drucksachen
— Handelskammer in Hamburg .. 55
— Handelskammer zu Hannover .. 19
— Meßamt für die Mustermessen in Leipzig 109
Einheitsmaschine, Die Übergangswirtschaft und die — 149
— preise 145
Einkaufszentrale in Bulgarien (H) 4
Einkommensteuerpflicht, Zur — der G. m. b. H. (R) 29
Einzelöfen mit Gasfeuerung, Umbau von — (F) 252
Eisen in Mauerwerk und Mörtel. Geh. Regierungsrat Prof. Dr.-Ing. e. h. M. Gary 13
— armierte Gebäudewand. Rudolf Reising. D.R.G.M. 170
— bahn, Haftpflicht der — beim Aufladen durch den Absender (R) .. 326
— beton, Ausdehnungsrille aus —. Karl Herrmann. D.R.G.M. 129
*— beton, Hohlstufen aus —. Dipl.-Ing. A. Burghardt 175
*— beton, Schießstandsanlagen Montwy in —. Dipl.-Ing. A. Burghardt 75
*— beton, Treppenbau aus — (Hohlstufen aus Eisenbeton) 175
— beton, Ummantelung von Hauskaminen mit —. Dipl.-Ing. Siegfried Kiehne 255
— betonbalken, Decke aus massiven Platten auf — von dreieckigem Querschnitt. Paul Leschinsky. D R.G.M. 129
— betonbaracke, Zerlegbare —. Arthur Jünger. D.R.G.M. 257
— betonbau, Eiseneinlage für —. „Monolitbau" Eisenbetonhoch- u. Tiefbau G. m. b. H. D.R.G.M. 105 192
— betonbau, Transportabler, fabrikmäßig hergestellter Masiv—. August Trachte. D.R.G.M. 348
— beton-Bollwerk vor dem Mühlentor in Rathenow. Dipl.-Ing. A. Burghardt 21
— betondächer, Dachziegel auf —n. Dipl.-Ing. Siegfried Kiehne 170
— betondielen. Hans Wolff. D.R. G.M. 142
— betoneinstriche für Schachtausbauten. Hermann Geissler und Hans Bach. D.R.G.M. 205
— betonhohldecke. Alfred Martschinke. D.R.G.M. 312

Seite

— betonpfosten mit konsolförmigen Auflagern für Einschubplatten u. verbreiterter Fußfläche. Fritz Carl Reinke. D.R.G.M. 205
-- betonplanke. Fritz Thomas. D.R. G.M. 105
— betonplatteneinlagen aus gelochtem, gebogenem Blech. Hermann Richter. D.R.G.M. 118
*— betonprahm, Schwedischer — .. 145
— betonsäule ohne Holzschalung. Hans Roßner. D.R.G.M. 291
— betonschiffbau, Deutscher — 38
— betonschiffe, deutsche und österreichische — 200
— betonschiffe (Festigkeitsproben mit einem Betonleichter) (V) .. 152
-- betonschiffe, Norwegische Vorschriften für — 28
— betonständer für Drahtleitungen. Hermann Richter. D.R.G.M. 129
— betonträger, Cementwarenfabrik Niederrhein G. m. b. H. D.R.G.M. 348
— einlage für Eisenbetonbau. „Monolitbau" Eisenbetonhoch- und Tiefbau G. m. b. H. D.R.G.M. 105 192
Eisernes Kreuz 16 30 45 62 70 74 118 135 139 152 178 182 190 206 210 224 240 262 309 338
— Kreuz am weißschwarzen Bande 16
— Kreuz I. Klasse 25 45 62 66 70 74 78 110 114 144 178 206 224 284 301 338
Eisformkerne für Hohlkörper aus Beton (Betonhohlkörper) 343
Elbinger Ordensburg, Funde auf der — (V) 236
Elektro-Osmoseverfahren (Empfindliche Steinzeugtone) 211
Empfindliche Steinzeugtone R. Hofmann 211
Englische keramische Gesellschaft (Eigenschaften der Silikaziegel) 80
Englisches Weißbuch über die Zementausfuhr aus Holland (H) .. 266
Enteignung, Bodenschätze und — (R) 261
— eines Tonlagers (R) 3 193
— von Grundstücksteilen (R) 177
— von Treibriemen (F) 260
Enthärten von Wasser, Vorrichtung zum — und dgl. August Holle. D.R.G.M. 129
Entschädigung, Beschlagnahme und — (R) 305
— des Maklers (R) 65
— für Feierschichten (R) 82
— (Zwangssyndizierung der Ziegelindustrie) 141 259
Erden, Eßbare — 230
Erdgas 222
Erfahrungen mit nervenkranken Kriegsbeschädigten in der Industrie (V) 173
Erfindungsinstitut, Ein Deutsches — (V) 126
Ergebnisse der mechanisch-technischen Prüfungen von Portlandzementen in den Jahren 1915 und 1916 277
Erhärtungsverlauf von Zement und Zementmörtel 187
Erhöhung der Invalidenrente (R) 283
Erweichen feuerfester Steine (Gewährleistung bei feuerfesten Erzeugnissen. Ing.-Chem. Böndel) 47
Erweiterung der Angestelltenversicherung (R) 113
Eßbare Erden 230
Estrich, Linoleum auf — (F) 296
— gips (Verbundgips) 344
Eternit- und sonstige Faserplatten, Vorrichtung zum Schneiden von —n. A. Zippel Sohn. D.R.G.M. 193
Evers & Klapper, 40jähriges Bestehen 117

Fabrik, Feuerfeste — (F) 348
— schornstein, Zerstörung eines —s (V) 279

Seite

Fachlaboratorien, Untersuchung keramischer Rohstoffe in — (Der Krieg und die Keramik) 333
— schulbesuch (Landshut) (V) 224
— schule in Znaim, Stipendien der — (V) 284
Faugeron-Ofen, Kanalofen (Dauernd arbeitender Tunnelofen für hochwertige Tonwaren) 159
Feierschichten, Entschädigung für — (R) 82
Feintonindustrie, Beschäftigung von Kriegsversehrten in der — 259
— Die schwierige Lage der — 116
— Die Zukunft der — (Die Zukunft keramischer Werkstätten) 233
Fernsprecher, Geschäftsabschluß durch — (R) 326
Festigkeitsproben mit einem Betonleichter (V) 152
Fettabscheider. Heinrich Goslar. D.R.G.M. 291
-- fänger mit beweglichen Wänden. Rudolf Schilling. D.R.G.M. 193
Feuerfeste Erzeugnisse, Gewährleistung bei —n —n. Ing.-Chem. Böndel 47
— feste Erzeugnisse, Herstellung —r — in Ziegeleien (Sollen Ziegeleien jetzt feuerfeste Ziegel herstellen?) 195
— feste Fabrik (F) 348
— feste Fabriken, Höchstpreise in —n — (Einheitspreise) 145
— feste Industrie, Kriegsrohstoff-Abteilung für die —. Ausfuhr von gebrannten und ungebrannten feuerfesten Erzeugnissen aus Österreich 131
— feste Rohstoffe. Freigabegesuche für österr. — 225
-- feste Scheinfabriken 169 226
— feste Ziegel (Eigenschaften der Silikaziegel) 80
— feste Ziegel, Sollen Ziegeleien jetzt — herstellen? 195
— fester Steinguttopf für die Kochkiste. Paul Eydner. D.R.G.M. .. 14
— festes Material, Ausfuhr von ungebranntem —n — aus Österreich (Mitteilung der Beauftragten der Kriegsrohstoff-Abteilung für die feuerfeste Industrie) 17
— festigkeitsbestimmung (F) .. 100 133
— tonwaren, Glasur für — (F) 279
Firmen, Vereinsmitgliedschaft und — (R) 335
Fleischwaren in Gips (Räucherwaren in Gips) 142
Flüssigkeiten, Vorrichtung zum Klären von —. Richard Ramm. D.R.G.M 65
Flußmittel, Hochofenschlacke als — bei der Tonplattenherstellung (Platten aus Hochofenschlacke) .. 146
Fördergefäß zum gleichzeitigen Fördern feuchter Stoffe u. Sammeln von Flüssigkeiten. Kaiser & Co. Maschinenfabrik Akt.-Ges. D.R.G.M. 335
-- kästen an Beton- und Mörtelmaschinen. Füllvorrichtung für die —. Josef Redemann. D.R.G.M. 291
Förderung des Heimstättenbaues (Heimkultur — Deutsche Kultur) 95
Fördervorrichtung, Pneumatische ——für schlammförmige Materialien und Flüssigkeiten. Dipl.-Ing. Eugen Ströder. D.R.G.M. 91
Form zur Selbstanfertigung von Mauersteinen jeder Art. Paul Besser. D.R.G.M. 291
— einrichtungen, Drehbares Armkreuz für Zementrohr—. Kgl. Bayr. Bergärar. D.R.G.M. 257
Formenziegel, Begriff des —s (R) 177
Formkasten und Gestell zur Stapelung von kastenlosen Sandformen. Vogel & Schemmann. D.R.G.M... 65
— kastenwendevorrichtung. Franz Kerschgens. D.R.G.M. 14
— platte zur Brikettpresse. Franz Méguin & Co. Akt.-Ges. D.R.G.M. 14

Seite

— rahmen zur Herstellung von Steinen aus schnellbindendem, plastischem Material. Albert Lugino. D.R.G.M. 243
— stein zur Herstellung von verschiedenartigen Massivdecken. Leonhard Jacobi. D.R.G.M. 77
— steine, Isolierwand und — zur Herstellung derselben. Walter Fechner. D.R.G.M. 118
— und Moniereisen, Beschlagnahme von Stab- — (R) 10
Frachtfreie Lieferung (R) 118
— raum, Verschwendung von —. E. Schulze 311
Französische Handelsmarke (V) 228
Fredericia, Dänische Messe in — (V) 96
„Frei Bahnhof". Dr. Seller 281
— A. Naumann 326
— bleibend" (R) 344
Freier Wettbewerb und Gipsindustrie. A. Naumann 127
Freigabegesuche für österreichische feuerfeste Rohstoffe 225
— gabeschein, Ziegelbeschlagnahme und — (R) 167
Fremder Ton in der Tongrube 34
— P. Mettmann 9
Fristen in der Angestelltenversicherung (R) 201
Fristvereinbarung für Rügen (R) .. 344
Frostbeständigkeit (Frostfestigkeit von Ziegeln) 150
— festigkeit von Ziegeln. G. Hummel 150
— H. Ziller 221
— prüfung von Kalksandsteinen (Zerfrorene Mörtelsteine) 9
Füllvorrichtung für die Förderkästen an Beton- und Mörtelmaschinen. Josef Redemann. D.R.G.M. 291
Funde auf der Elbinger Ordensburg (V) 236
Fürsorge in Kriegszeiten (V) 16 36
Fußbodenplatten. Vereinigte Oldenburger Klinkerwerke, G. m. b. H. (Bockhorn i. O.) 80

Garnieren, Das — von Steinzeug. Jakob Manges 22
Gasfeuerung, Umbau von Einzelöfen mit — (F) 252
— heizung (Erdgas) 222
*— schachtofen, Ein neuer —. Ingenieur Paul Baier 41
Gebäudewand, Eisenarmierte —. Rudolf Reising. D.R.G.M. 170
Gebläse, Kalkschachtofen mit — (F) 49 73 109
*— (Kalkschachtofen mit künstlichem Zug. Berthold Block) 98
Gebühren der Schiedsrichter (R) 113
*Gedenktafel, Keramische — .. 176
Gegenstand des täglichen Bedarfs (R) 15
Gehaltspfändung (R) 7
Geleisbahn oder Seilbahn (F) 212
Genehmigungspflicht (Freier Wettbewerb und Gipsindustrie. A. Naumann) 127
— pflicht von Neugründungen und Kapitalserhöhungen. E. Schulze 18
Germanisches Museum, Neuerwerbungen des —n —s (V) 122
Geschäftsabschluß durch Fernsprecher (R) 326
— ergebnisse deutscher Zementwerke 86
— verkehr mit Kalksandsteinen (R) 118
Geschirr (Handel und Industrie) 274
Gesetzgebung, Das Heilverfahren der sozialen — (R) 82
Gestehungs- und Betriebskosten (R) 65
*Getreidegreifer (Selbstgreifer) .. 215
Gewähr beim Schornsteinbau (R) 106
— leistung bei feuerfesten Erzeugnissen. Ing.-Chem. Böndel 47
Gewebter Sack. Alwin Delling. D.R.G.M. 129
Gewinn, Schadenersatz und übermäßiger — (R) 185

Seite

Gewinnung von Kali aus Zementöfen in Amerika 312
Gips, Alaunisierter — (Künstlicher Marmor) 234
— als Düngemittel 2
— Bergrecht und — (R) 190
— Fleischwaren in — (Räucherwaren in Gips) 142
— Was ist vom — als Düngemittel zu halten? 252
— brei und Magnesiazement. Dr. Bernhard Kosmann 103 115 123 137
— estrich (F) 150
— estrichausbesserung (F) 180 212
— formen, Alte — 196
— gießen, Das — 13
— industrie, Freier Wettbewerb und —. A. Naumann 127
— wasser, Kalklöschen mit — (F) .. 60
Glanz, Betonsteine mit —. H. Johannsen 64
Glasieren, Maschine zum — von plattenförmigen Gegenständen. Arthur Baarmann. D.R.G.M. .. 257
Glasur für Feuertonwaren (F) 279
Glattwerden, Abnutzung und — von Pflasterklinkern (Fußbodenplatten. Vereinigte Oldenburger Klinkerwerke, G. m. b. H., Bockhorn i. O.) 80
G. m. b. H., Baugeld und Haftung der Geschäftsführer einer — (R) 91
— Zur Einkommensteuerpflicht der — (R) 29
Göteborg, Messe in — (V) 135
Grabeinfassung aus Ziegelsteinen. Gottfried Kaiser. D.R.G.M. 151
Graphitgeschäft, Brauch im — (R) 7
— tiegelindustrie, amerikanische — (Klingenberger Ton) 252
— -Vermittlungsstelle (R) 69
Grappier-Zement-Verfahren (Kalkhydrat — Zementhydrat — neu? Dipl.-ing.-chem. Gustav Hall, Fabrikdirektor, Stettin) 119
Grundstücksteile, Enteignung von —n (R) 177
Gummihandschuhe, Ersatz für —(F) 19
Gußbeton, Häuser aus — (F) 205
Gutachter, Die Handelskammer als — 295
Güte der Dachziegel 343

*Hafslund Kalkwerk — (Ein neuer Gasschachtofen. Ingenieur Paul Baier) 41
Haftfestigkeit von Platten 348
— pflicht der Eisenbahn beim Aufladen durch den Absender (R) .. 326
— pflicht, Die — des Ziegeleibesitzers 108
Haftung, Baugeld und — der Geschäftsführer einer G. m. b. H. (R) 91
Halbgasfeuerung, Brennofen für keramische Waren mit —. Bruno Scheunert. D.R.G.M. 49
— kachelöfen, Niedrige — (Kohlenersparnis bei Stubenöfen) 68
Hamburg, Eine Sammlung antiken Kunstgewerbes in — (V) 57
Hamburger Wasserwerke (Erdgas) 222
Handel, Industrie und — 274
Handelsagenturen in der Schweiz, Gründung britischer — (V) 236
— ausschuß, Ein holländisch-französischer — (V) 284
— beziehungen, Vorbereitungen zur Förderung russisch-schwedischer — (V) 236
— kammer als Gutachter, Die — .. 295
— marke, Eine französische — (V) 228
— museum in Tunis (V) 228
Handleder, Schuhversorgung und — (R) 335
Händlerlager, Beschlagnahme und — (R) 181
Handwerk, Die Herstellung von Zementwaren, ein —? 6
Härtekessel, Verwendungsmöglichkeit von —n (F) 73
Häuser aus Gußbeton (F) 205

Seite

*Hauskamine, Ummantelung von —n mit Eisenbeton. Dipl.-Ing. Siegfried Kiehne 255
Hebung des Pflichtgefühls. F. Janetzki 184
Heeresdienst, Krankenversicherung und — (R) 231
— lieferungen, Mängelrüge bei — (R) 7
Heilverfahren, Aufwendungen für das — (V) 84
— Das — der sozialen Gesetzgebung (R) 82
— Invalidenrente und — (R) 227
Heimatkultur, Ein Reichsbund für — (V) 301
— schutz, Baustoffe und sparsame Bauweise 251 269
— schutz (Ziegel und Dachpappe).. 256
Heimkultur — deutsche Kultur 95
*Heißluferzeuger, Witte— .. 89
— -Trockenvorrichtung. Carl Mozer. D.R.G.M. 193
Heizwertbestimmung (Kohlenuntersuchung) (V) 162
Herstellung, Die — von Steinzeugrohren. V. Trnka 108
— Die — von Zementwaren — ein Handwerk? 6
Hessische Kunstpflege, Ständiger Rat für — (V) 135
*Hielscher, Rudolf † 107
Hinterbliebene, Zuwendungen für — (R) 10
Hinterbliebenenversicherung, Kriegsverschollenheit und — (R) 87
Hochkantziegel, Querwand zu Hohlmauern aus —n. Alexander Tauber. D.R.G.M. 216
— ofenschlacke, Platten aus — 146
— ofenschlacke, Rasche Feststellung der Zerrieselungsfähigkeit von —. Dr. A. Guttmann 54
Höchstpreise in feuerfesten Fabriken (Einheitspreise) 145
— preise, Rechtsprechung und — (R) 155
— und Richtpreise (R) 348
Hohlblockbauweise (Baustoffe und sparsame Bauweise. F. Hermann) 295
— körper aus Beton, Eisformkerne für — (Betonhohlkörper) 343
— körper zur Herstellung von Bauwerken. Paul Willy Fränkel. D. R.G.M. 205
— mauer, Querwand zu —n aus Hochkantziegeln. Alexander Tauber. D.R.G.M. 216
— stein aus Beton für leichte Mauern. V. Willemoës d'Obry. D.R.G.M. 291
— stein zur Herstellung von Mauern ohne Mörtelverbindung. V. Willemoës d'Obry. D.R.G.M. 291
— steinwand mit eingebauter, eisenarmierter Massivstütze. Wilhelm Benzinger. D.R.G.M. 335
*— stufen aus Eisenbeton. Dipl.-Ing. A. Burghardt 175
— verbundswände. Carl Schmidt. D.R.G.M. 335
Holländer mit abnehmbarer Betonhaube. Josef Fiedler. D.R. G.M. 65
Holländische Maßnahmen zur Handelsausbreitung (H) 209
Holländisch-französischer Handelsausschuß (V) 284
Holzschalung, Eisenbetonsäule ohne —. Hans Roßner. D.R.G.M. 291
— schindel, Dachziegel (Unnötige Sorge) 196
— steinplatte. Hans Verken. D.R. G.M. 49
Hüttenflur — Ziegelflur — Ringofenflur 290
Hydraulische Zuschläge (Einige Versuche mit Santorinerdemörteln. Dr. Calame) 131

Industrie, Auskunftspflicht der — (R) 222
— Leipziger Messe und technische —n (V) 40
— und Handel 274

Seite

Infusorienerde (Eßbare Erden) 230
Invalidenrente (R) 23
— rente, Erhöhung der — (R) 283
— rente und Heilverfahren (R) 227
— versicherung, Anwartschaften in der — (R) 205
Ipsens Enke, Jubiläum 258
Isolierplatte. Emil Werner. D.R.G.M. 65
— wand und Formsteine zur Herstellung derselben. Walter Fechner. D.R.G.M. 118
Italien, Mustermesse in — (V) 262

Jahreswechsel, Zum —! 1
Jubiläum (V) 190 258 262 279
— (Evers & Klapper) 117
*— Direktor Paul Kermas (Die süddeutsche Steinzeug-Großindustrie) 319
— (Menck & Hambrock 1868—1918) 160

Kachelöfen. Ausnutzung des Brennstoffes in — (Kohlenersparnis bei Stubenöfen) 68
— ofen, Der deutsche —. Dr. Rudolf Bernoulli 127
*— öfen (Kriegerheimstätten) 241
— öfen mit Aschenschacht (F) 185
— ofen, Unabhängiger — 303
— ofenheizung in Dänemark 5
Kali, Gewinnung von — aus Zementöfen in Amerika 312
Kalk bei 700° zu brennen 263
— Brennen von — und Ziegeln (F) 312
— Der — bei Mensch und Tier 204
— Löschfähigkeit des —es (Kalksandsteinkalk) 211 248
— und Bodenbakterien 170
— Zollschutz für —. Dr. Seller 339
— beifütterung (F) 286
— brennen mit Kohlenschiefer (F) 117 167 189
— hydrat (Die „Neue Mörtelstoffe"-Patente) 141 225 237 247
— hydrat, Reines — (Neue Mörtelstoffe. Dr. Hans Kühl) 17
— hydrat, Reines — (Verfahren zur Aufbereitung von Ätzkalk) 76
— hydrat — Zementhydrat — neu? Dipl.-ing.-chem. Gustav Hall, Fabrikdirektor (Stettin) 119
— industrie, Sonderwünsche in der —. E. Schulze 208
— löschen für Kalksandsteine 128
— öfen ausgehen lassen (F) 3
— sandsteine 68
— sandsteine, Frostprüfung von —n (Zerfrorene Mörtelsteine) 9
— sandsteine, Geschäftsverkehr mit —n (R) 118
— sandsteine, Kalklöschen für — .. 128
— sandsteinfabrik, Kauf einer — (F) 304
— sandsteinkalk. K. Jade 211
— sandsteinkalk. L. Gerber 248
— sandsteinwerke, Akkordlöhne in —n (F) 112
*— schachtofen (Ein neuer Gasschachtofen. Ing. Paul Baier).. 41
— schachtofen mit Gebläse (F) 49 73 109
*— schachtofen mit künstlichem Zug. Berthold Block 98
— stein für Düngekalk (F) 242
— — Torf — Kompost 229
— werke, Sächsische — (Sonderwünsche in der Kalkindustrie) .. 208
Kanalofen, Der — 108
— ofen, Faugeron-Ofen (Dauernd arbeitender Tunnelofen für hochwertige Tonwaren) 159
Kapitalserhöhungen, Genehmigungspflicht von Neugründungen und —. E. Schulze 18
Kauf einer Kalksandsteinfabrik (F) 304
— einer Ziegelei (F) 320
Keramik, Der Krieg und die —. Dr. Hans Hecht 333
*Keramische Gedenktafel 176
— Kriegergedächtnistafel. Herstellung von —n—n (F) 69 91
*Keramisches Waschbrett 59
*Kermas, Direktor Paul— (Die süddeutsche Steinzeug-Großindustrie) 319

Seite

Kesselanlage (Kohlenersparnis in Betrieben der Tonindustrie) 111
— wasser, Einrichtung für Wasserreinigungsanlagen zur fortgesetzten Feststellung des Salzgehalts von —. Philipp Müller G. m. b. H. D.R.G.M. 243
— wasser, Einrichtung, mit welcher unausgesetzt der Salzgehalt von — ohne Wärmeverlust festgestellt werden kann. Philipp Müller G. m. b. H., D.R.G.M. 291
— wasser, Vorrichtung zum unausgesetzten Feststellen des Salzgehaltes von —. Philipp Müller G. m. b. H., D.R.G.M. 291
— wasser, Vorrichtung zur ständigen Kontrollierung des Salzgehaltes von —. Philipp Müller G. m. b. H., D.R.G.M. 216
Kettenhandel, Begriff des —s (R) 61
— sackbinder. Fritz Sponheim. D.R.G.M. 14
Kieselgur (Eßbare Erden) 230
K. k. Technisches Versuchsamt, Wien (Ergebnisse der mechanisch-technischen Prüfungen von Portlandzementen in den Jahren 1915 und 1916) 277
Klammersteine. Ernst Horn D.R.G.M. 216
Klapper, s. Evers & Klapper.
Kläranlage mit Schlammfilter. Dr.-Ing. Max Kusch. D.R.G.M. .. 105
Klären von Flüssigkeiten, Vorrichtung zum —. Richard Ramm. D.R.G.M. 65
Kleinfarmhaus, Das — (V) 114
— wohnungsbau (Aussichten für die Ziegelindustrie nach dem Kriege) 325
Klemmbügel, Sackfülltrichter mit —. Wilhelm Spengler. D.R.G.M. 129
Klingenberger Ton 252
Knebelungsvertrag (R) 55
Knopfmuseum, Preisausschreiben des —s (V) 126
Kochkiste aus Kunststein. William Philippsthal. D.R.G.M. 129
— kiste, Feuerfester Steinguttopf für die —. Paul Eydner. D.R.G.M. .. 14
Kohlen statt Koks (F) .. 82 105 121
— belieferung, Die —. 339
— ersparnis bei Stubenöfen 68
— ersparnis in Betrieben der Tonindustrie 111
— geschäft, Uebung im — (R) 261
— knappheit, Lohnanspruch und —. Dr. Seller 90
— mangel und Ziegellieferung (R) .. 172
— not, Arbeitsrecht und — (R) 49
— schiefer, Kalkbrennen mit — (F) 117 167 189
— sparende Maßnahmen, Wettbewerb für — (V) 118
— untersuchung (Heizwertbestimmung) (V) 162
— verteilung, ungerechte —. Rudolf Strauß 188
Koks, Kohlen statt — (F) 82 105 121
— feuerung für Kachelöfen (Kachelofenheizung in Dänemark) 5
Kompost, Kalk — Torf — 229
*Kondensationsklappen-Ersatz. Fabrikdirektor Ing.-Chem. Laumann 72
*Kontinuierliche Träger. Beitrag zur rechnerischen Bestimmung der Momente und Querkräfte in —n—n. Oberingenieur Hans Spiller 285
Kostenberechnung (Zementplatten) 180
Krankenversicherung und Heeresdienst (R) 231
Kreide, Harte — im Beton und Kunststein. Reg.-Baumstr. Konrad Hildebrand 229
Krieg, Der — und die Keramik. Dr. Hans Hecht 333
— Lebensversicherung im —e (R) .. 23
— Lieferungsverträge im —. Dr. Ermisch 199
— Pachtvertrag und — (R) 49

Seite

Kriegergedächtnistafel, Herstellung von keramischen —n (F) 69 91
*— heimstätten 241
Kriegsanleihe - Zeichnungen (V) 168 178 198 202 206 220 224 228 240
— auszeichnungen 4 16 25 36 51 57 62 70 74 78 88 102 106 110 118 130 152 168 206 214 224 228 240 245 258 262 279 284 288 301 317 331 338 346 351
— beschädigte, Die Stadt Berlin und die —n (V) 126
— beschädigte, Erfahrungen mit nervenkranken —n in der Industrie (V) 173
— beschädigte, Steuerleichterungen für — (R) 177
— blindenfürsorge und Industrie .. 42
— entschädigung (F) 54
— fürsorge, Arbeiterwohlfahrt und — (V) 16 130 148 178 186 202 206 210 214 220 224 228 232 236 249 254 267 284 288 309 323 342 346 351
— gefangene, Lohnanweisung und Versicherungsbeiträge für — (F) 90
— gesetz und Strafausschließungsgrund (R) 15
— gewinne der Zementindustrie. B. Juster 303
— hilfe, Unpfändbarkeit der — (R) 252
— klausel, Begriff der — (R) 217
— klausel und Agent (R) 305
— rohstoff-Abteilung für die feuerfeste Industrie. Ausfuhr von ungebranntem feuerfesten Material aus Oesterreich 17 131
— rohstoff-Abteilung (Kohlenuntersuchung, Heizwertbestimmung) (V) 162
— teilnehmer (Verjährungsfristen. B. Juster) 77
— üblicher Vorbehalt" (R) 61
— unterstützung und Steuerpflicht (R) 139
— verschollenheit und Hinterbliebeversicherung (R) 87
— versehrte, Angestelltenversicherung und — (R) 125
— versehrte in der Feintonindustrie, Beschäftigung von —n— 259
— wichtige Betriebe und Unfallversicherung (R) 110
— wirtschaftsmuseum, Deutsches — (V) 309
— wirtschaftsmuseum, Preisausschreiben des deutschen —s (V) 342
— zeiten, Fürsorge in — (V) 16 36
Kühlkörper, Betonbottich mit Stützen für den —. Reinhold Rostock. D.R.G.M. 335
*— wasserpumpe (Kondensationsklappen-Ersatz. Fabrikdirektor Ing.-Chem. Laumann) 72
Kultur, Heimkultur — Deutsche — 95
Kundgebung in Amerika gegen die Ausschaltung des deutschen Handels (V) 279
Kunst, Kunstgewerbe und Messe (V) 122
— gewerbe, Das — auf der Leipziger Messe (V) 114
— gewerbe, Eine Sammlung antiken —s in Hamburg (V) 57
— gewerbe, Kunst, — und Messe (V) 122
Künstliche Trocknung (F) 334
Künstlicher Marmor 234
Kunstpflege, Ständiger Rat für hessische — (V) 135
— stein, Backplatte aus —. Johann Hinr. Rief. D.R.G.M. 335
— stein, Dachstuhl in —. Otto Gottschalg. D.R.G.M. 105
— stein, Harte Kreide im Beton und —. Reg.-Baumeister Konrad Hildebrand 229
— stein, Kochkiste aus —. William Philippsthal. D.R.G.M. 129
— stein zur Aufnahme von Leitungen. Georg Herrmann. D.R.G.M. 205

Seite

— steine, Schauplatte mit schwalbenschwanzförmiger Rückseite zum Einsetzen in die Fassadenseite von —n. Wilhelm Ahr. D. R.G.M. 129
Kurland, Einrichtung von Warenlagern (H) 317

*Lagerung, Schuppen für lose — von Zement. Dipl.-Ing. Siegfried Kiehne 94
Landwirtschaft, Ziegelei und — .. 269
*Langlochziegel (Lochziegel und deren Herstellung) 191 203 215
Leben der Pflanzen und Tiere, Die Bedeutung des Kalks für das — 282
Lebensversicherung im Kriege (R) 23
— versicherungen, Wiederherstellung der — (R) 287
Lehmann, Karl (Pirna), Jubiläum 262
Lehm, Verwendung von — statt Schamotte (Schamotte im Kriege) 340
— drahtbauweise (Baustoffe und sparsame Bauweise) 295
— drahtbauweise (Heimatschutz, Baustoffe und sparsame Bauweise) 251 269
— wand, Abbaggern einer — (F) 105 129 166 201
Leichtsteindachdecke. Friedrich Siegert. D.R.G.M. 205
Leihgebühr für Säcke (R) 125
Leipzig, Eine Baumesse in — (V) 236
Leipziger Frühjahrsmesse 1918 (V) 210
— Frühjahrsmesse, Lebhafter Verkehr auf der — (V) 130
— Meß-Adreßbuch, Amtliches — (V) 25
— Messe, Das Kunstgewerbe auf der — (V) 114
— Messe und technische Industrien (V) 40
— Messe, Verpackungsmittel auf der — (V) 40
Leitsätze des Heimatschutzes (Heimatschutz, Baustoffe und sparsame Bauweise) 251 269
Leitungen, Kunststein zur Aufnahme von —. Georg Herrmann. D.R.G.M. 205
Lieferer, Bindung des —s trotz langer Kriegsdauer (R) 321
Lieferung, Frachtfreie — (R) .. 118
Lieferungsunmöglichkeit (R) .. 55
— vertrag (R) 265
— vertrag, Beschlagnahme und — (R) 172
— vertrag im Kriege (R) 121
— vertrag und Preissteigerung (R) 142
— vertrag, Wagenmangel und — (R) 87
— verträge im Kriege. Dr. Ermisch 199
— verträge nach dem Kriege (R) .. 305
— verträge, Ziegelbeschlagnahme und — (R) 190
— zeit, Verlängerung der — (R) .. 39
Linoleum auf Estrich (F) 296
Lochziegel, Druckfestigkeit von Voll- und —n (F) 117
*— ziegel und deren Herstellung. L. Schmelzer 191 203 216
Lohnanspruch und Kohlenknappheit. Dr. Seller 90
— anweisung und Versicherungsbeiträge für Kriegsgefangene (F) .. 90
Löhnert Akt.-Ges., Jubiläum (V) 190
*Lojo, Kalkwerk — (Ein neuer Gasschachtofen. Ingenieur Paul Baier) 41
London, Eine Ausstellung deutscher Waren in — (V) 338
Londoner Messe (V) 210
Löschfähigkeit des Kalkes (Kalksandsteinkalk) 211 248
— kalk (Die „Neue Mörtelstoffe"-Patente) 141 225 237 247
— probe von Kalk (Kalksandsteinkalk) 211 248
Luftbewegung, Trockenanlage mit umkehrbarer —. Arthur Schulze. D.R.G.M. 14
— durchlässigkeit. E. Heister 64
Lüftungsaufsatz, Schornstein- und — mit senkrechten Kanälen. Gotthard Eckert. D.R.G.M. 129

Seite

Lyoner Messe (V) 198
— Mustermesse 1918, Beschickung der — (V) 276

Maaskalkwerke (Verschwendung von Frachtraum) 311
Magern, Uber das — 200
Magerung, Natürliche — (Empfindliche Steinzeugtone) 211
Magnesiahaltiger Kalk (Kalksandsteinkalk) 211 248
— zement, Gipsbrei und —. Dr. Bernhard Kosmann 103 115 123 137
Magnesit, Drehrost für Schachtöfen zum Brennen von Zement, — u. dgl. Curt von Grueber. D. R.G.M. 19
— futter (F) 10
— — und Bauxitziegel (F) 69
Mahlkörper für Zerkleinerungsmaschinen. Emil Ehnert. D.R. G.M. 91
— maschinen, Rüttelaufgabevorrichtung für Zerkleinerungs- und — jeder Art. Karl Drehmann & Co. G. m. b. H. D.R.G.M. 105
— ring. Josef Konrad. D.R.G.M. .. 291
Makler, Entschädigung des —s (R) 65
Malgréofen (Kohlenersparnis bei Stubenöfen) 68
Mängelrüge, Arglist und — (R) 248
— bei Heereslieferungen (R) 7
— Erfordernis der — (R) 7
— im Zementgeschäft 10 260
— und Aussonderungsrecht (R) 78
— Voraussetzung der — (R) 261

Marktberichte

— Asbest (H) 12 135 144
— Bautätigkeit (H) 4 25 36 57 62 66 115 118 122 126 139 173 198 288 293 300 345
— Bautätigkeit und Ziegelmarkt (H) 23 29 35 39 91 100 106 110 143 147 151 155 193 197 201 205 253 257 261 265 313 321 327 335
— Bauxit (H) 24 50 144 172 297
— Berliner Preise für Ziegel, Zement, Gips, Kalk und Kies (H) 50 91 213
— Beton (H) 12 240 293
— Beton und Eisenbeton (H) 51 113 130 139 266 271 300 328
— Dachziegel (H) 61
— Dränrohre (H) 56 126 326
— Feldspat (H) 173
— Feuerreste Erzeugnisse (H) 50 56 297
— Gips (H) 12 135
— Gips, siehe auch Berliner Preise für Ziegel, Zement, Gips, Kalk und Kies.
— Graphit (H) 24 66 70 84 88 162 300
— Grundstücke und Hypotheken (H) 4 16 20 24 30 40 44 74 78 84 88 113 118 130 139 144 168 209 223 228 231 249 271 276 284 288 308 317 323 328
— Jute (H) 51 66 84
— Kalk (H) 12 57 61 113 118 126 130 135 173 177 209 228 300
— Kalk, siehe auch Berliner Preise für Ziegel, Zement, Gips, Kalk und Kies.
— Kalksandsteine (H) 235 297
— Kies, siehe auch Berliner Preise für Ziegel, Zement, Gips, Kalk und Kies.
— Klinker (H) 7 74 190 239 341
— Kreide (H) 126
— Magnesit (H) 51 162 173 300
— Platten (H) 135
— Porzellan (H) 8 15 56 96 134 186 248 266 271 298
— Quarz (H) 300
— Richtpreise für Ziegeleierzeugnisse in Bayern (H) 297
— Rohre (H) 114
— Schmirgel (H) 57
— Schwemmsteine (H) 118 122 135 186
— Steingut (H) 8 15 40 96 134 186 248 287
— Steinzeug (H) 56
— Ton und Kaolin (H) 57 130 341
— Tonwaren (H) 56 156 271
— Verblender (H) 206 341 349

Seite

Marktberichte

— Zement (H) 3, 11 15 20 40 50 56 61 66 88 102 113 126 130 135 152 156 162 173 177 182 198 202 209 235 245 266 283 287 293 299 317 323
— Zement, siehe auch Berliner Preise für Ziegel, Zement, Gips, Kalk und Kies.
— Ziegel (H) 3 7 15 25 40 44 49 55 61 65 74 113 152 161 177 185 202 218 227 235 239 271 291 297 332 344
— Ziegel, siehe auch Berliner Preise für Ziegel, Zement, Gips, Kalk und Kies.
— Ziegelpreise (H) 24 30 35 39 92 101 105 109 143 147 151 155 193 197 201 205 253 257 261 265 313 322 327 335
*Marmor, Eine Ehrung des —s. B. Krieger 149
— Künstlicher — 234
— zement, Dauerhafte Schreibfläche von —. Hedwig Wunderlei. D.R.G.M. 142
— zement (Künstlicher Marmor) .. 234
Maschinenpflege 238
Massivdecken, Formstein zur Herstellung von verschiedenartigen —. Leonhard Jacobi. D.R.G.M. .. 77
— stütze, Hohlsteinwand mit eingebauter, eisenarmierter —. Wilhelm Benzinger. D.R.G.M. 335
Masten, Bauteil zur Herstellung von —. Gustav Schellenberger. D.R.G.M. 193
Mauersteine aus gebranntem Ton und Zement 296
— steine, Beschlagnahme von —n (R) 43
— werk, Eisen in — und Mörtel. Geh. Regierungsrat Prof. Dr.-Ing. e. h. M. Gary 13
— ziegel in Schweden, Normen für — 273
— ziegel, Poröse —. Chr. Gille 132
Meistbegünstigung und Zollbündnis (R) 283
Menck & Hambrock 1868—1918 .. 160
Meß-Adreßbuch, Amtliches Leipziger — (V) 25
— aussteller, Mietzinsnachlaß für — (V) 36
Messe, Beschickung der Muster— in Lyon 1918 (V) 276
— Breslauer — (V) 293
— Budapester Orient— (V) 262
— Dänische — in Fredericia (V) .. 96
— Das Kunstgewerbe auf der Leipziger — (V) 114
— Die Breslauer Herbst— (V) 236
— Die Leipziger Frühjahrs- - 1918 (V) 210
— Die Londoner — (V) 210
— Die Schweizer Muster— in Basel (V) 249
— Eine Breslauer Herbst— (V) 228
— Ergebnisse der zweiten niederländischen Muster— (V) 210 346
— Eröffnung der ersten schwedischen — (V) 323
— Gesellschaft, Breslauer — (V) .. 40
— in Göteborg (V) 135
— in Wien, geplante — (V) 168
— Kunst, Kunstgewerbe und — (V) 122
— Lebhafter Verkehr auf der Leipziger Frühjahrs— (V) 130
— Leipziger — und technische Industrien (V) 40
— Muster— in Italien (V) 262
— Muster— in San Paulo (V) 156
— Verpackungsmittel auf der Leipziger — (V) 40
— Von der Lyoner — (V) 198
Messen, Ausländische Muster— in der Schweiz (V) 214
Metallösen, Sackschutzverband mit eingestanzten —. Anton Martini D. R.G.M. 193
Methan (Erdgas) 222
Mietzinsnachlaß für Meßaussteller (V) 36

Seite

Militärrente und Ruhegeld (R) .. 49
Misch- und Beschickungsvorrichtung für keramische Massen. Richard Raupach Maschinenfabrik Görlitz G. m. b. H. D.R.G.M. 217
Modellgips (Verbundgips) 344
*Möller, Dr. Gustav — † 79
Momente und Querkräfte in kontinuierlichen Trägern, Beitrag zur rechnerischen Bestimmung der —. Oberingenieur Hans Spiller 285
Monier eisen, Beschlagnahme von Stab-, Form- und — (R) 10
*Montwy, Schießstandsanlagen — in Eisenbeton. Dipl.-Ing. A. Burghardt 75
Mörtel, Eisen in Mauerwerk und —. Geh. Regierungsrat Prof. Dr.-Ing. e. h. M. Gary 13
— steine, Zerfrorene — 9
— stoffe, Die neue — Patente. Dr. Bernhard Kosmann 225
— stoffe, Neue —. Dr. techn. Heinrich Fabesch 141
— stoffe, Neue —. Dr. Hans Kühl 17 37 53 247
— stoffe, Neue — (Verfahren zur Aufbereitung von Ätzkalk) 76
— stoffe-Patente, Die neue —. Dr. Bernhard Kosmann 237
Motorbefestigung an Teigknetmaschinen. G. L. Eberhardt. D.R.G.M. 14
Mühlen, Patente — (Neue Mörtelstoffe) 17 141 225 237 247
Mukronatenkreide (Harte Kreide im Beton und Kunststein) 229
*Mundstück für Lochziegel (Lochziegel und deren Herstellung) 191 203 215
— mit H-Form. Paul Willy Fränkel. D.R.G.M. 291
Museum in Wien, Technisches — (V) 288
— Neuerwerbungen des Germanischen —s (V) 122
Mustermesse in San Paulo (V) .. 156

Nasenziegel für Dacheindeckung. Joseph Stecklin. D.R.G.M. 205
Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, Porzellanverkauf zu Gunsten der — (V) 122
Neue Mörtelstoffe. Dr. techn. Heinrich Fabesch 141
— Mörtelstoffe. Dr. Hans Kühl 17 37 53 247
— Mörtelstoffe"-Patente, Die —. Dr. Bernhard Kosmann 225 237
Neuerwerbungen des Germanischen Museums (V) 122
— gründungen, Genehmigungspflicht von — uad Kapitalserhöhungen. E. Schulze 18
Neukölln. Städtische Ziegelei (H) 235
Nichterfüllung und Schadenersatz (R) 239
— lieferung und Schadenersatz (R) 155
Niederdeutsche Bürgerhaus, Das — 63
— ländische Mustermesse, Erzeugnisse der zweiten —n (V) 216 346
Nitrose Gase, Absorption —r — (Kalk bei 700° zu brennen) 263
Normen für Mauerziegel in Schweden 273
Norwegische Vorschriften für Eisenbetonschiffe 28
Nutzbarmachung der Ziegeleiberufsgenossenschaft. K. Zugau .. 247

Österreich, Ausfuhr von ungebranntem feuerfesten Material aus — (Mitteilung des Beauftragten der Kriegsrohstoffabteilung für die feuerfeste Industrie) 17
— Beschlagnahme von Zement und Gründung eines Wirtschaftsverbandes der Zementindustrie (H) 50
— Wirtschaftsverband der Ziegelindustrie (H) 49 65
Österreichische Eisenbetonschiffe, Deutsche und — 200

Seite

— feuerfeste Rohstoffe, Freigabegesuche für — 225
— Prüfungsergebnisse von Portlandzement (Ergebnisse der mechanisch-technischen Prüfungen von Portlandzementen in den Jahren 1915 und 1916) 277
Ofenanlage (Kohlenersparnis in Betrieben der Tonindustrie) 111
— anlage, Vergrößerung der — (F) 10
— kachel. Cölln-Meissner Ofenfabrik Saxonia G. m. b. H. D.R.G.M. .. 312
Oldenburger Pflasterklinker (Fußbodenplatten. Vereinigte Oldenburger Klinkerwerke, G. m. b. H. Bockhorn i. O.) 80

Pacht, Zwangsverwaltung und — (R) 335
— vertrag und Krieg (R) 49
— vertrag, Zwangsverwaltung und — (F) 248
Pack- und Versandfaß. Adolf Adler. D.R.G.M. 91
Papier, Kein — verbrennen! (V) .. 12
— garngewebe, Sack aus —. Fa. Louis Beck. D.R.G.M. 243
*— packpresse (Sammelt Altpapier!) 60
— sack. Rud. Kron. D.R.G.M. 217
— sack, geklebter —. Fa. Fritz Eilers jun. D.R.G.M. 193
— sack mit Drahtgewebeeinlage. Hermann Meyersohn. D.R.G.M. .. 129
— sack mit verstärkenden Klebenähten. Ferdinand Rosin. D.R.G.M. 14
— sack, Wasserdichter —. Franz Santner. D.R.G.M. 14
— säcke (R) 10
*— säcke (Schuppen für lose Lagerung von Zement. Dipl.-Ing. Siegfried Kiehne) 94
— säcke, Verkehr mit —n (R) 129
— säcke, Verschluß für Säcke, besonders für —. Walther Fritzsche. D.R.G.M. 77
Pappe, Asbestersatzplatte (—). Frankfurter Asbestwerke Akt.-Ges. (vorm. Louis Wertheim). D. R.G.M. 14
Patente, Die „Neue Mörtelstoffe"—. Dr. Bernhard Kosmann 225 237
Patentverletzung, Schadenersatz wegen — (R) 235
Personalnachrichten (V) 12 16 20 25 30 36 45 57 66 74 84 96 102 106 110 139 144 148 152 162 168 173 178 186 190 194 202 206 214 228 236 249 254 258 262 267 276 279 284 293 309 323 338 342 346
Peruanische Töpfereierzeugnisse, Alte — (V) 351
Pflanzen und Tiere, Die Bedeutung des Kalks für das Leben der — 282
Pflasterklinker, Oldenburger — (Fußbodenplatten. Vereinigte Oldenburger Klinkerwerke, G. m. b. H., Bockhorn i. O.) 80
Pflichtgefühl, Hebung des —s. F. Janetzki 184
Physikalische Technische Reichsanstalt, Erhöhung der Prüfungsgebühren (V) 245
Platte aus Beton o. dgl. Ludwig Ummelmann. D.R.G.M. 216
— Aus plastischer Masse hergestellte für Bau- und Möbelarbeiten bestimmte —. Robert Friedrich. D.R.G.M. 171
Platten aus Hochofenschlacke .. 146
— Decke aus massiven — auf Eisenbetonbalken von dreieckigem Querschnitt. Paul Leschinsky. D.R.G.M. 129
— Haftfestigkeit von — 348
— Höhe des Preßdrucks bei — von verschiedener Größe (F) 29
— (Über das Magern) 200

Seite

— Vorrichtung zur Herstellung quadratischer — eines bestimmten Normalmaßes aus schwalbenschwanzartigem Längs- und Querleistengerippe. Heinrich Ackermann. D.R.G.M. 291
— verblendung (Wandlung in der Verblendziegelindustrie) 242 304
Poröse Mauerziegel. Chr. Gille .. 132
— Mauerziegel. Ch. Pasquay 175
Portlandzement, Ergebnisse der mechanisch-technischen Prüfungen von —en in den Jahren 1915 und 1916 277
Porzellan (Die Zukunft keramischer Werkstätten) 233
— Dochthalter aus — für Kerzen aus Glas. D. I. Silberstein & P. Tobiasch-Przedborski. D.R.G.M. 335
— Doppelwandiges Vakuumgefäß aus —. Königliche Porzellanmanufaktur. D.R.G.M. 216
— Eichverschluß an —gewichten. Porzellanfabrik Kahla. D.R.G.M. 312
— geschenke für das bayerische Königspaar (V) 122
— sammlung, Versteigerung einer — (V) 66
— tabakspfeifen, eine Sammlung von — (V) 152
— verkauf zu Gunsten der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen (V) .. 122
Preisaufschlag (R) 340
— ausschreiben des deutschen Kriegswirtschaftsmuseums (Leipzig) (V) 342
— ausschreiben des Knopfmuseums (V) 126
— kartell (R) 69
— steigerung, Lieferungsvertrag und — (R) 142
— wucher (R) 297
— wucher, Unternehmergewinn und — (R) 253
Preise, Hohe — für Schamotteziegel (Feuerfeste Scheinfabriken) 169 226
Preßdruck, Höhe des —s bei Platten von verschiedener Größe (F) 29
— kohlenschutt, Verwendung von — zum Ziegelbrennen (F) 177 231 238
Prüfung von Dachziegeln (Güte der Dachziegel) 343
— Vorschriften für die — von Kalk (Kalklöschen für Kalksandsteine) 128
Prüfungen von Portlandzementen in den Jahren 1915 und 1916, Ergebnisse der mechanisch-technischen — 277
Prüfungsgebühren, Erhöhung der — der Physikalisch-technischen Reichsanstalt (V) 245
Putz u. dgl., Vorrichtung zur Anbringung von — auf Wandflächen. Carl Weber. D.R.G.M. 171

*Quergelochte Ziegel (Lochziegel und deren Herstellung) 191 203 215
*— kräfte in kontinuierlichen Trägern. Beitrag zur rechnerischen Bestimmung der Momente und —. Oberingenieur Hans Spiller 285

Radialstein mit Nut und Feder. Sylvester Mainka. D.R.G.M. 105
Rasche Feststellung der Zerrieselungsfähigkeit von Hochofenschlacke. Dr. A. Guttmann 54
*Rathenow, Eisenbeton-Bollwerk vor dem Mühlentor in —. Dipl.-Ing. A. Burghardt 21
Rauchabzüge, Steinzeugrohre für — (F) 35
Räucherwaren in Gips 142
*Rechnerische Bestimmung der Momente und Querkräfte in kontinuierlichen Trägern. Beitrag zur —n —. Oberingenieur Hans Spiller 285
Rechtssprechung und Höchstpreise (R) 155

Seite

Regenwasser, Einfluß des —s auf Metalle (Das Rosten) 154
Reichsbund für Heimatkultur (V) 301
— schiedsgericht (R) 243
— stickstoffwerke (Verschwendung von Frachtraum) 311
— wirtschaftsamt, Aufbau des —s (R) 100
Reinfarbige Ziegel (F) 129 142 170 279
Rentenzahlung, Beginn der — in der Angestelltenversicherung (V) 4
Rheinischer Traß (Einige Versuche mit Santorinerdemörteln. Dr. Calame) 131
Rheinisch-westfälische Zementindustrie (Mehr Rücksicht auf die deutsche Zementindustrie) 166
Richtlinien für die Bautätigkeit (H) 198
— preise für Ziegel (H) 323
— preise, Höchst- und — (R) 348
Riemenverbinder (F) 348
Ringofen, Schnelle Abkühlung im — (F) 222 256
— ofen (Staatsaufsicht) 2 28
— ofenausbau zum zeitweiligen Betrieb (Brennöfen für Rohbauklinker) 270
— ofenflur, Hüttenflur — Ziegelflur — — 290
Rinnenfalz, Dachziegel mit —. Jacob Holz. D.R.G.M. 14
Rohbauklinker, Brennöfen für — 270
Röhrentrockner. Rudolf Bergmans. D.R.G.M. 91
Rohrflanschen, Schleifen von — (F) 64 87
Römische Ziegelfunde (V) 301
Rosten, Das — 154
Rostfähigkeit des Eisens im Mörtel (Eisen in Mauerwerk und Mörtel. Geh. Regierungsrat Prof. Dr.-Ing. e. h. M. Gary) 13
Rübentrocknung (F) 19 87 100
Rücksicht auf die deutsche Zementindustrie, Mehr — 166 320
Rügen, Fristvereinbarung für — (R) 344
Ruhegeld, Militärrente und — (R) 49
Rührvorrichtung am Auslauf von Behältern für Mahlgut. Karl Kaufmann. D.R.G.M 335
Rumänien, Wareneinfuhr nach — (H) 301
*Rumänische Ziegeleien (Durch Siebenbürgen und die Walachei) 165 179
*Rumänischer Ziegler. Karl Jacob 5
Russisch-schwedische Handels-Beziehungen, Vorbereitungen zur Förderung —r — (V) 236
*Russische Dorftöpferei (Töpferei in Wolhynien) 289
Rüttelaufgabevorrichtung für Zerkleinerungs- und Mahlmaschinen jeder Art. Karl Drehmann & Co. G. m. b. H. D.R.G.M. 105
— formmaschine zur Herstellung langer Formen. Ludwig Henninger. D.R.G.M. 291

Sächsische Kalkwerke (Sonderwünsche in der Kalkindustrie) .. 208
Sachverständiger, Ernennung eines —n (V) 342
Sack. L. Stromeyer & Co. D.R.G.M. 635
— aus Papiergarngewebe Fa. Louis Beck. D.R.G.M. 243
— der durch Zusammenschluß eines oder mehrerer Stoffstücke gebildet ist. Deutsche Gasglühlicht Akt.-Ges. (Auer-Gesellschaft). D. R.G.M. 291
— Gewebter —. Alwin Delling. D. R.G.M. 129
— Nahtloser —. Mayer & Florenz. D.R.G.M. 312
— aufhalter. Semmler & Bleyberg Akt.-Ges. D.R.G.M. 257
— fülltrichter mit Klemmbügel. Wilhelm Spengler. D.R.G.M. 129
— halter. Hans Spetzmann. D.R. G.M. 243
— kalk (Die „Neue Mörtelstoffe" Patente) 141 225 237 247
— kalk (Verfahren zur Aufbereitung von Ätzkalk) 76
— schlinge. Ernst Göbel. D.R.G.M. 312
— schutzverband. Anton Martini. D.R.G.M. 193
— schutzverband mit eingestanzten Metallösen. Anton Martini. D.R. G.M. 193
— schutzverband mit um die eingestanzten Löcher aufgeklebten Ringen oder Streifen. Anton Martini. D.R.G.M. 193
— verschluß. Dr. Ernö Fried. D.R. G.M. 291
— verschluß. Paul Keller. D.R.G.M. 171
— verschluß aus Stahlfederdraht, auf verschiedene Sackweiten ohne weiteres einstellbar. Gustav Krauß. D.R.G.M. 312
— verschluß nebst -öffner. Karl Bächle. D.R.G M. 14
— verschlüsse, Mit Haken versehene Handkurbel zum Zusammendrehen der Drähte bei —n. Carl Haver & Ed. Boecker. D.R.G.M. 91
Säcke, Leihgebühr für — (R) 125
— -Verleihung (R) 239
— Verschluß für —, besonders für Papiersäcke. Walther Fritzsche. D.R.G.M. 77
*Sammelt Altpapier! 60
Sammlung, Eine — antiken Kunstgewerbes in Hamburg (V) 57
— von Porzellantabakspfeifen (V) .. 152
Sandformen, Formkasten und Gestell zur Stapelung von kastenlosen —. Vogel & Schemmann. D.R.G.M. 65
Santorinerdemörtel, Einige Versuche mit —n. Dr. Calame 131
Sattelklammer zur Verbindung von aus Platten hergestellten Wänden. Adolf Thiel. D.R.G.M. 348
Schachtausbauten, Eisenbetoneinstriche für —. Hermann Geißler und Hans Bach. D.R.G.M. .. 205
— öfen. G. Polysius. D.R.G.M. 14
— öfen, Drehrost für — zum Brennen von Zement, Magnesit u. dgl. Curt von Grueber. D.R.G.M. .. 19
Schadenersatz (R) 348
— bei Streiks (R) 222
— Nichterfüllung und — (R) 239
— Nichtlieferung und — (R) 155
— und übermäßiger Gewinn (R) .. 185
— wegen Patentverletzung (R) 235
Schalungsgerüst. Otto Arndt .. 118
Schamotte im Kriege 340
— steine während des Krieges. A. Siebel 278
— ziegel, Brennofen für — (F) 256
— ziegel, Hohe Preise für — (Feuerfeste Scheinfabriken) 169 226
Schauplatte mit schwalbenschwanzförmiger Rückseite zum Einsetzen in die Fassadenseite von Kunststeinen. Wilhelm Ahr. D.R.G.M. 129
Schein-Fabriken, Feuerfeste — 169 226
Scherbenmehl (Über das Magern) 200
Schiedsgericht (Die Handelskammer als Gutachter) 295
— richter, Ablehnung eines —s (R) 296
— richter, Gebühren der — (R) .. 113
*Schießstandsanlagen Montwy in Eisenbeton. Dipl.-Ing. A. Burghardt 75
Schiffbau (Deutsche und österreichische Eisenbetonschiffe) 200
— (Deutscher Eisenbetonschiffbau) 38
Schlackenbrecher, Fahrbarer — mit Anschlußstützen. Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H. D.R. G.M. 291
Schlämmen, Apparat zum Trocknen von —. Dipl.-Ing. Egon Dreves. D.R.G.M. 14
Schlammfilter, Kläranlage mit —. Dr.-Ing. Max Kusch. D.R.G.M. .. 105
— trockner (F) 200
Schleifen von Rohrflanschen (F) 64 87
Schleifmittel für Maschinenteile (Spart Schleifmittel) 326
Schlesische Dachziegel (Neuer Dachziegel-Wettbewerber) 281
*Schmelzer, Adolf † 27
Schmieren der Maschinen (Maschinenpflege) 238
Schmirgelscheiben (Spart Schleifmittel!) 326
Schneckenpresse. Maschinenfabrik Imperial G. m. b. H. D.R. G.M. 19
Schnellgips (Verbundgips) 344
*Schoferkamine (Ummantelung von Hauskaminen mit Eisenbeton) 255
Schornstein- und Lüftungsaufsatz mit senkrechten Kanälen. Gotthard Eckert. D.R.G.M. 129
— steinbau, Gewähr beim — (R) .. 106
— steinkrebs (F) 340
Schrank aus Beton. H. Kirchweger. D.R.G.M. 257
Schreibfläche, Dauerhafte — von Marmorzement. Hedwig Wunderler. D.R.G.M. 142
Schuhversorgung der Arbeiter (R) 297
— versorgung und Handleder (R) .. 335
*Schuppen für lose Lagerung von Zement. Dipl.-Ing. Siegfried Kiehne 94
Schutzvorrichtung für Zwillings-Misch- und Knetmaschinen. Chr. Fleck. D.R.G.M. 171
— vorschriften, Berufsgenossenschaft und — (R) 134
— wand, Die — in der Tongrube. A. Naumann 120
Schweden, Normen für Mauerziegel in — 273
Schwedische Messe, Eröffnung der ersten —n — (V) 323
*Schwedischer Eisenbetonprahm 145
Schweiz, Ausländische Mustermessen in der — (V) 214
— Errichtung eines Handelsbüros in Spanien (V) 309
— Gründung einer Gesellschaft für den Handel mit dem Balkan (V).. 262
— Gründung eines Ausfuhrsyndikats (V) 240
Schweizer Mustermesse in Basel (V) 249
— woche 1918 (V) 262
— woche, Gründung einer Vereinigung — (H) 293
Schwierigkeiten beim Herausnehmen von Stopfen- und Trichterrohren aus der Form (F) 22 60 82
Schwimmstoffe, Abscheiden von Fett- und anderen —n. Vorrichtung zum — aus Flüssigkeiten. Wilhelm Passavant. D.R.G.M. .. 142
— stoffe, Vorrichtung zum Abscheiden von —n aus Flüssigkeiten. Wilhelm Passavant. D.R.G.M. .. 348
Seilbahn, Geleisbahn oder — (F) .. 212
*Selbstgreifer 216
Sicherheitsfonds 196
*Siebenbürgen und die Walachei, Durch —. Oberleutnant d. R. A. H. 165 179
Silikasteine (F) 3 35
— ziegel, Eigenschaften der — 80
Sonderwünsche in der Kalkindustrie. E. Schulze 208
Sortiertrommel für fahrbare Steinbrecher. Internationale Baumaschinenfabrik Akt.-Ges. D.R. G.M. 217
Spanien, Einrichtung eines Schweizer Handelsbüros in — (V) 309
Sparsame Bauweise, Heimatschutz, Baustoffe und — 251 269
— Bauweise, Baustoffe und —. F. Herrmann 295
Speisevorrichtung für Teigwalzen. Cannstatter Misch- & Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik Werner & Pfleiderer. D.R.G.M. 49
Spende (V) 16 45 62 74 88 156 178 190 202 224 258 262 276 284 309 331 338 342 346 351

Seite

*Spreewald, Ein Bismarckturm im — ... 183
Sprengwirkung von Kreide im Beton (Harte Kreide im Beton und Kunststein) ... 229
Staatsaufsicht ...2 28
Stab-, Form- und Moniereisen, Beschlagnahme von — (R) ... 10
Städtische Ziegelei in Beuthen (H) ... 323
— Ziegelei in Elmshorn (H) ... 271
— Ziegelei in Hameln (H) ... 227
— Ziegelei in Hildesheim (H) ... 323
Städtischer Ziegeleibetrieb in Kiel (H) ... 210
Stampfapparat zur Herstellung von Betonblockbausteinen. Ernst Ohlhorst. D.R.G.M. ... 291
Ständiger Rat für hessische Kunstpflege (V) ... 135
Stapelung, Formkasten und Gestell zur — von kastenlosen Sandformen. Vogel & Schemmann. D.R.G.M. ... 65
Statistik (Geschäftsergebnisse deutscher Zementwerke) ... 86
Staubfeuerung, Dampfkesselanlage mit — (F) ... 216
Steinbrecher, Fahrbarer —. K. Bayer. Bergärar. D.R.G.M. ... 291
— brecher mit Bruchsicherungsvorrichtung. Internationale Baumaschinenfabrik Akt.-Ges. D.R.G.M. ... 291
— bruch und Eigentumsstörung (R) 100
— gut (Die Zukunft keramischer Werkstätten) ... 233
— guttopf, Feuerfester — für die Kochkiste. Paul Eydner. D.R.G.M. 14
— zeug, Das Garnieren von —. Jakob Manges ... 22
— zeug, Drucknutschenfilter aus — o. dgl. mit entlasteter Siebplatte. Deutsche Steinzeugwaarenfabrik für Canalisation und Chemische Industrie. D.R.G.M. ... 118
— zeug-Großindustrie, Die süddeutsche — ... 319
— zeugrohre, Brennen von —n (F) 264
— zeugrohre, Die Herstellung von —n. Jakob Manges ... 153
— zeugrohre, Die Herstellung von —n. V. Trnka ... 108
— zeugrohre für Rauchabzüge (F) .. 35
— zeugrohre, Trocknen weichgepreßter und steifgepreßter — (Die Herstellung von Steinzeugrohren) 153
— zeugtone, Empfindliche —. R. Hofmann ... 211
Steine, Erweichen feuerfester — (Gewährleistung bei feuerfesten Erzeugnissen. Ing.-Chem. Böndel) 47
— und Erden, Die türkische Industrie der — ... 347
Steuererleichterungen für Kriegsbeschädigte (R) ... 177
— pflicht, Kriegsunterstützung und — ... 139
— pflicht, Teuerungszulagen und — (R) ... 161
Stiftungen (V) 110 114 240 254
Stiftung für bedürftige Ziegeleiangestellte (V) ... 317
Stillegung (Die „Kriegsgewinne" der Zementindustrie) ... 303
— (Freier Wettbewerb und Gipsindustrie. A. Naumann) ... 127
— von Kalkwerken (Sonderwünsche in der Kalkindustrie) ... 208
— von Ziegeleien (R) ... 20
Stilliegende Ziegelei (F) 43 64
Stipendien der Fachschule in Znaim (V) ... 284
Stopfen- und Trichterrohre, Schwierigkeiten beim Herausnehmen von —n aus der Form (F) 22 60 82
Strafausschließungsgrund, Kriegsgesetz und — (R) ... 15
— gesetz, Ausschreibung und — (R) 7
Straßenkörper (Die Schutzwand in der Tongrube. A. Naumann) .. 120
Streiks, Schadenersatz bei — (R) 222

Seite

Stromlieferungsvertrag (R) 312
Stubenöfen, Kohlenersparnis bei — 68
Stuckgips (Verbundgips) ... 344
Süddeutsche Steinzeug-Großindustrie. Die — ... 319
— deutschland, Zwangssyndizierung und —. Verein Württembergischer Ziegeleibesitzer ... 104

Tabelle über den Zementversand (H) ... 329 336
Täglicher Bedarf, Gegenstand des —n —s (R) ... 15
Technische Industrien, Leipziger Messe und — (V) ... 40
Technisches Museum in Wien (V) 288
Teigknetmaschine, Motorbefestigung an —n. G. L. Eberhardt. D.R.G.M. 14
— walzen, Speisevorrichtung für —. Cannstatter Misch- & Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik Werner & Pfleiderer. D.R.G.M. ... 49
*Tellerscheiben aus Holz, Metall, Leder, Gummi (Kondensationsklappen-Ersatz. Fabrikdirektor Ing.-Chem. Laumann) ... 72
Terrazzo-Industrie, Eine deutsche — ... 153
Teuerungszulagen und Steuerpflicht (R) ... 161
Tierbetrieb, Ziegelpresse mit — (F) 125 133 154
Tiere, Die Bedeutung des Kalks für das Leben der Pflanzen und — 282
Ton, Brennstoffzusatz zum — (Poröse Mauerziegel) ... 175
— Fremder — in der Tongrube 34
— Fremder — in der Tongrube. P. Mettmann ... 9
— Klingenberger — ... 252
— Mauersteine aus gebranntem — und Zement ... 296
— Zollschutz von — (F) ... 230
— erdebestimmung (F) ... 14
— flöz (Die Schutzwand in der Tongrube. A. Naumann) ... 120
— geschäft, Betrug im — (F) 89 69 109
— grube, Die Schutzwand in der —. A. Naumann ... 120
— grube, Fremder Ton in der — .. 34
— grube, Fremder Ton in der —. P. Mettmann ... 9
— industrie, Kohlenersparnis in Betrieben der — ... 111
— lager, Enteignung eines —s (R) 3 193
— öfen (Kohlenersparnis bei Stubenöfen) ... 68
*Töpferei in Wolhynien. Reg.-Baumeister Neumann ... 289
— erzeugnisse, Alte peruanische — (V) ... 351
Torffeuerung für Kachelöfen (Kachelofenheizung in Dänemark) 5
— — Kompost, Kalk — ... 229

Totenschau
— Ahrens, Heinz ... 78
— Albrecht, E., Landtagsabgeordneter Rentner ... 338
— Albrecht, P., Rentner und Landtagsabgeordneter (V) ... 262
— Albrich, Paul (V) ... 20
— Bach, Matthäus, Ziegeleibesitzer (V) ... 178
— Balcke, Paul ... 139
— Baron, Josef, Kunststeinfabrikant 190
— Bätz, Hermann ... 258
— Baumann, Hans ... 224
— Baumann, Lorenz ... 224
— Beckmann, Otto ... 240
— Beez, Otto ... 331
— Benedikt, Otto, Fabrikbesitzer (V) 317
— Berndt, Fritz ... 78
— Berninger, Julius (V) ... 202
— Bestrzinsky, Theodor ... 45
— Bitterwolf, Adolf ... 224
— Bitterwolf, Xaver ... 224
— Blaum, Richard ... 45
— Bock, Anton ... 78
— Bock, August ... 240
— Boden, Peter, Brennmeister (V) 25
— Böhm, Josef ... 224

Seite

Totenschau
— Bollhöfer, Ernst (V) ... 214
— Borgelt, Fritz ... 338
— Brämer, Carl ... 262
— Brämer, Paul ... 262
— Brandl, Josef ... 206
— Braun, Johann ... 224
— Brückner, Paul ... 338
— Bülck, Christian ... 342
— Burghardt, Robert, Zivil-Ingenieur (V) ... 66 *85
— von Buz, Heinrich, Geh. Kommerzienrat (V) ... 45
— Claudius, Oskar ... 288
— Dathe, Georg ... 78
— Dressel, Albert ... 331
— Drexler, Johann, ehemaliger Ziegeleibesitzer (V) ... 25
— Ehle, Oskar ... 249
— Eichhorn, Friedrich ... 331
— Emmelheinz, Philipp ... 342
— Engel, Philipp ... 78
— Faist, Werner ... 206
— Falk, Peter ... 78
— Fleissner, Wilhelm ... 206
— Franz, Otto ... 224
— Frees, Oscar ... 331
— Fritz, Franz ... 224
— Frohring, Nicol. ... 224
— Fuierer, Kaspar ... 148
— Gäck, Georg ... 206
— Galle, Oskar, Kunststeinfabrikant 16
— Gebhardt, Johann ... 148 206
— Gerner, Willy ... 224
— Geyer, Franz ... 331
— Gladike, Theodor ... 293
— Götze, Albin ... 338
— Grimm, Karl ... 249
— Gruber, Bartholomäus ... 206
— Grunert, Otto ... 338
— Hackert, Max ... 224 228
— Haid, August ... 279
— Halama, Rudolf, Stadtrat (V) .. 66
— Hansen, Hermann, Ringofenbesitzer (V) ... 323
— Harrass, Carl ... 249
— Hartmann, Heinrich, Direktor (V) 78
— Hartung, Kaspar, Fabrikmeister (V) ... 194
— Hättasch, Curt ... 342
— Haupenthal, Johann ... 78
— Heese, August ... 224
— Heider, Mathias ... 224
— Heinz, Arno, Porzellanfabrikbesitzer (V) ... 214
— Heinz, Richard, Fabrikdirektor (V) ... 323
— Heinze, Paul ... 45
— Hergert, Anton ... 331
— Heseler, Karl ... 240
— Hetterich, Jakob ... 16
— Heuer, Wilhelm, Stadtrat, Ziegeleibesitzer (V) ... 12
— Heuser, Fritz ... 342
— Hielscher, Rud., Direktor (V) 70 *107
— Hilt, Nikolaus ... 78
— Höer, Robert Dr. jur. ... 178
— Hoffmann, Arno ... 249
— Hoffmann, Ernst ... 249
— Hohmann, Wilhelm ... 224
— Holland, Ernst ... 331
— Hummel, Karl, Ingenieur ... 342
— Jaeger, Walter ... 148
— Jaenecke, Otto, Ziegeleibesitzer, (V) ... 249
— Jahn, Reinhold ... 249
— Janke, August, Gutsbesitzer und Ziegelmeister (V) ... 258
— Jönssen, Albert, Direktor (V) .. 156
— Junge, Richard, Prokurist ... 25
— Kaden, Max ... 342
— Kamp, Josef ... 224
— Kämpf, Rudolf (V) ... 194
— Kapfenberger, Karl ... 338
— Karg, Joh. Fr. ... 258
— Kern, Josef, Guts- und Ziegeleibesitzer (V) ... 45
— Keßler, Paul, Fabrikant (V) 96
— Kindel, Fritz, Ziegeleibesitzer (V) 139
— Kirchner, Carl ... 331
— Knäbel, Valentin ... 224
— Knust, Gustav ... 139
— Koban, Max ... 338

Seite

Totenschau

— Koch, Max, Ingenieur und Hauptmann d. L. (V) 106
— Koch, Paul 338
— Kögler, Hans 224
— Köhler, Oskar 249
— Kölsch, Johann 78
— Köstler, Karl 206
— Kramer, Heinrich, Ziegelmeister (V) 190
— Kraut, Wilhelm, Dampfziegeleibesitzer 342
— Kreusel, August 331
— Kreuser, Emil, Bergrat (V) 78
— Krumkamp, Franz 240
— Krummhaar, Wilhelm, Ziegeleidirektor (V) 156
— Küspert, Heinrich 224
— Labonte, Konrad 16
— Laut, Otto, Ingenieur 152
— Lauterbach, Georg 84 342
— Leipold, Eduard 258
— Leipold, Otto 258
— Lenssen, Wilhelm, Direktor (V) .. 284
— Leuck, Peter 78
— Liebert, Moritz 249
— Liebner, Christof 12
— Lindner, Friedrich 249
— Lorenz, Josef 12
— Lücke, Georg 139
— Ludwig, Albin 338
— Ludwig, Paul 240
— Manger, Otto 249
— Manz, Leopold 224
— Meier, Fritz 139
— Melka, Paul 288
— Meyer, Eugen 16
— Molkow, Hans 317 342
— Möller, Dr. phil. Gustav (V) 57 *79
— Möller, Hermann, Ziegler (V) 20
— Möller, Oskar 249
— Morelli, Dominiki 224
— Morenz, Fritz 16
— Müller, Heinrich 224
— Müller, Karl Wilh. 228 240
— Müller, Max 224
— Müller, Oskar 323
— Müller, Paul 57
— Müller, Reinhold 258
— Nickel, Paul 224
— Opfergelt, M., Geheimer Justizrat (V) 139
— Ose, Anton 331
— Otte, Wilhelm, Prokurist (V) .. 139
— Peckelhoff, Wilhelm, Landwirt und Ziegeleibesitzer (V) 12
— Perkiewicz, Günther 148
— Pieper, Carl (V) 110
— Piltz, August, Kgl. Kommerzienrat (V) 144
— Pinkus, Albert, Kgl. Kommerzienrat (V) 30
— Plöthner, Louis 338
— Pothast, Christian, Ziegelmeister (V) 20
— Pötzsch, Max 338
— Prinz, Hermann 331
— Prüssing, Dr. Hans 228
— Raabel, Carl 224
— Rasel, Wenzeslaus, Privatier (V) 122
— Reber, Gottfried 148
— Redlich, Carl, K. k. Oberbaurat (V) 30
— Reif, Emanuel, Hof- und Gerichtsadvokat Dr. (V) 317
— Reisewitz, Karl 45
— Reiter, Georg 224
— Riedel, Emil (V) 178
— Ritter, Hermann, Königl. Baurat (V) 258
— Rutzen, Franz (V) 342
— Sàtori, Moritz, Großindustrieller (V) 351
— Sauerteig, Eduard 258
— Saur, Wilhelm 338
— Schäfer, Robert, Ziegeleibesitzer (V) 301
— Schaeuffelen, Carl (V) 139
— Schaffner, Karl 16
— Schenck, Dr. Martin (V) 279
— Scherzer, Hans (V) 272
— Schiffer, Karl 342
— Schirmer, Johann 224

Seite

Totenschau

— Schmederer, Max, Kommerzienrat (V) 126
*— Schmelzer, Adolf 27
— Schmidt, Hans 214
— Schmidt, Josef 224
— Schmidt, Richard 331
— Schmitt, Eugen, Gipsbergwerksbesitzer (V) 114
— Schmitt, Ludwig, Direktor (V) .. 249
— Schmitt, Michel 78
— Schneider, Kurt 45
— Schneider, Mathias 78
— Schneider, Richard 45
— Schoeps, Franz, Tongrubenbesitzer (V) 110
— Scholz, Gustav, Direktor (V) .. 293
— Schöniger, Wenzel 12
— Schottenhamel, Simon 12
— Schröder, Christian (V) 148
— Schulze, Carl H., Ziegeleibesitzer (V) 12
— Schuster, Peter 78
— Schwabe, Paul 249
— Schweickert, Karl 258
— Schwenkenbecher, Franz 338
— Seitz, Karl 206
— Seiwert, Mathias 78
— Söder, Cornelius 276
— Sonnenschein, Artur 224
— Stach, Emil, Ziegeleiverwalter (V) 139
— Stache, Hermann 342
— Stahl, Hans, Rentner (V) 51
— Stahl, Karl, Kalkwerkbesitzer (V) 190
— Standfest, Anton 148
— Stange, Woldemar 57
— Steinmeier, August 288
— Stengel, Johann 224
— Stierle, Heinrich 284
— Stühm, Emil 148
— Sturm, Wilhelm, Ziegeleibesitzer (V) 224
— Tetens, Sophus (V) 267
— Thaler, Hermann, Königl. Kommissionsrat und Fabrikbesitzer .. 16
— Thiemann, Hermann 78
— Tiessen, Hans, Ziegeleibesitzer (V) 139
— Tischer, Hilmar 338
— Töpfer, Fritz 249
— Tröger, Karl 224
— Villaret, Max, Direktor a. D. (V) 178
— Voigt, Hermann 331
— Volk I, Johann 224
— Volk II, Johann 224
— Voß, Richard 240
— Vuilliet, Johann 78
— Wahlen, Peter Georg, Ziegeleibesitzer (V) 156
— Walther, Hans 258
— Weber, Josef 206
— Weege, August 62
— Weigelt, Hugo 258
— von Werder-Sagisdorf, Nikolaus, Regierungspräsident a. D., Wirkl. Geh. Regierungsrat (V) 13
— Werner, R., Forstmeister (V) .. 331
— Winkler, Robert 45
— Wirsching, Edwin 331
— Witte, August, Ziegelmeister (V) 262
— Wittig, Ernst 338
— Wittmann, Fritz, Dipl.Ing. (V) .. 214
— Wuckel, Alfred 249
— Wüst, Max 224
— Zedner, Kurt A. (V) 190
— Zehentmair, Johann, Ziegeleibesitzer (V) 190
Transport u. Beschlagnahme (R) 252
Traß, Rheinischer — (Einige Versuche mit Santorinerdemörteln. Dr. Calame) 131
Treibriemen (R) 65
— als Gegenstand des täglichen Bedarfs (R) 248
— Einfetten von — (F) 96
— Enteignung von — (F) 260
*Treppenbau aus Eisenbeton (Hohlstufen aus Eisenbeton) 175
Trichterrohre, Schwierigkeiten beim Herausnehmen von Stopfen und —n aus der Form (F) 22 60 82
Trockenanlage mit umkehrbarer Luftbewegung. Arthur Schulze. D.R.G.M. 14

Seite

— anlagen (F) 192
— anlagen, Einrichtung zum Umschalten der Heißluft für —. Hermann Remmele. D.R.G.M. 348
— apparat mit umlaufendem Luftstrom. W. H. Uhland. G. m. b. H. D.R.G.M. 129
— apparat. Vorrichtung zum Regeln des Luftaustritts bei —en. Hermann Remmele. D.R.G.M. 321
— darren, Vorrichtung zur Sicherung gegen Explosionen. Philipp Schneider. D.R.G.M. 14
— löschung (Die „Neue Mörtelstoffe“ Patente) 141 225 237 247
— presse zur Herstellung von Ziegeln (F) 197
— vorrichtung. Heißluft—. Carl Mozer. D.R.G.M. 193
— vorrichtung mit indirekter Heizung. Carl Mozer. D.R.G.M. .. 193
Trocknen hart oder weich gepreßter Steinzeugrohre (Die Herstellung von Steinzeugrohren. V. Trnka) 108
— von Schlämmen. Apparat zum —. Dipl.-Ing. Egon Dreves. D.R.G.M. 14
— weichgepreßter und steifgepreßter Steinzeugrohre (Die Herstellung von Steinzeugrohren) 153
— Zerreißen der Ziegel beim — (F) 274
Trocknung, Künstliche — (F) .. 334
Trommelmühle. Gerhard Zarniko. D.R.G.M. 291
— trockner. Paul Engelhardt. D.R.G.M. 118
Friedrich Hermann Schule. D.R.G.M. 291
— trockner mit rotierender Trommel. Friedrich Hermann Schule. D.R.G.M. 291
Tunnelofen (Der Kanalofen) 108
— ofen für hochwertige Tonwaren, Dauernd arbeitender — 159
— ofen (Staatsaufsicht) 2 28
— öfen. Wagen für — zum Brennen keramischen Gutes. Heinrich Koppers. D.R.G.M. 242
Tunis. Ein Handelsmuseum in — (V) 228
Türkei. Industrieförderungsgesetz (H) 51
Türkische Industrie der Steine und Erden, Die — 347

Überbrannter Kalk (Kalksandsteinkalk) 211 248
— gangswirtschaft. Die — und die Einheitsmaschine 149
— stunden (R) 344
Übung im Kohlengeschäft (R) 261
Ukraine, Regelung des Warenverkehrs (Ausfuhr G. m. b. H.) (H) 267
— Gründung eines All-ukrainischen Verbandes (H) 267
Umbau von Einzelöfen mit Gasfeuerung (F) 252
Ummantelung von Hauskaminen mit Eisenbeton. Dipl.-Ing. Siegfried Kiehne 255
Umsatzsteuer (Nutzbarmachung der Ziegeleiberufsgenossenschaft) 247
Umschalten der Heißluft für Trockenanlagen. Einrichtung zum —. Hermann Remmele. D.R.G.M. 348
Umschlagen von Zement (F) .. 344
Umtausch der Zwischenscheine der 7. Kriegsanleihe (V) 267
Unabhängiger Kachelofen 303
*Undichtigkeitsgrad, Dichtigkeitsgrad und — 138
Unfall auf dem Wege zur Arbeitsstätte (R) 55
— Einberufung und gewerblicher — (R) 243
— versicherung, Kriegswichtige Betriebe und — (R) 110
Ungarn, Richtpreise für Baustoffe (H) 240
Unmöglichkeit der Vertragserfüllung (R) 348
Unnötige Sorge! 196

Seite

Unpfändbarkeit der Kriegshilfe (R) 252
Unternehmergewinn und Preiswucher (R) 253
— suchung keramischer Rohstoffe in Fachlaboratorien (Der Krieg und die Keramik) 333
— windfeuerung (F) 154
*— windgebläse (Kalkschachtofen mit künstlichem Zug. Berthold Block) 98

Vakuumgefäß, Doppelwandiges — aus Porzellan. Kgl. Porzellanmanufaktur Berlin. D.R.G.M. .. 216
Verblendziegelindustrie, Wandlung in der — 304
H. Pallus 242
Verbundgips 344
Verdünnung von Wasserglaslösung (F) 120

Vereine
— Arbeitgeberverband deutscher Firmen für Schornsteinbau und Feuerungsanlagen. Hauptversammlung 210
— Bayerischer Tonindustrie-Verband e. V. Mitgliederversammlung .. 236
— Bund der Sand- und Kieswerke Deutschlands E. V. Eintragung in das Vereinsregister 342
Gründung 214
— Bund für deutsche Kachelwerkkunst e. V. Mitgliederversammlung 346
— Deutscher Beton-Verein e. V. Tagesordnung 232
— Deutscher Gipsverein e. V. Ausfuhrgesellschaft m. b. H. 279
Tagesordnung zur Mitgliederversammlung 232
— Deutscher Gläubigerschutzverein für das feindliche Ausland .. 12 16
— Deutscher Industrierat. Sitzungsankündigung 66
Sitzungsbericht 126
— Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie E. V. Ankündigung der Hauptversammlung 25
Arbeiterjubiläen 309
Beitragserhebung 20 36 51
Bericht über die 54. Hauptversammlung 162
Eingabe 182
Entgegnung an Herrn Stadtrat Vogel (Herne) 178
Gedenkblattverteilung 198 258
Prämiierung 272
Tagesordnung zur 54. Hauptversammlung 45
Vorstandssitzung 240
— Deutscher Versicherungs-Schutzverband E. V. Ankündigung der Hauptversammlung 338
— Deutscher Wirtschaftsbund für das Baugewerbe. Baugewerbe und Übergangswirtschaft 232
— Deutscher Zement-Bund. Die Zementfabriken in Belgien 214
— Gesellschaft für soziale Reform. Eingabe an die Reichsleitung .. 40
— Hansabund. Sitzung am 14. Dezember 1917 4
Bericht über die Sitzung am 14. Dezember 1917 8
Gegen Zwangssyndikate 126
Gegen Zwangssyndikate und Staatssozialismus 70
— Innungs-Verband Deutscher Baugewerksmeister (Berlin). Ausschuß für die Förderung heimischer Bauweise 4
Sicherung der Bauforderungen .. 156
— Landziegeleiverband Ostpreußen. Mitgliederversammlung 346
— Mitteldeutscher Zieglerbund. Gründung 214
— Oesterreichischer Tonindustrie-Verein. Hauptversammlung am 8. Dezember 1917 in Wien 31
— Reichsverband zur Förderung sparsamer Bauweise e. V. 31 152

Seite

Vereine
Gründung und Preisausschreiben 25
Zum Preisausschreiben 224 267
— Sitzungen 25 36 40 45 51 57 62 66 70 74 78 84 88 96 102 106 110
— Verband der Ziegeleien im Bezirke des XVII. Armeekorps, E. V. Gründung 206
— Verband deutscher Tonindustrieller e. V. Ankündigung der Hauptversammlung 96
Bericht über die 20. Hauptversammlung 168
— Verband lippescher Zieglerkrankenkassen. Sitzung 102
— Verband süddeutscher Dachziegelwerke e. V. Gründung 301
— Verband Vereinigter Baumaterialienhändler Bayerns. Verlegung des Sitzes. Vorstandswahl 70
— Verein der Baumaterialienhändler von Groß-Berlin E. V. Bericht über die Hauptversammlung 114
— Verein der Zementhändler in Hannover und angrenzenden Gebieten, Sitz Hannover. Gründung 240
— Verein der Zementhändler von Berlin und Provinz Brandenburg. Gründung 202
— Verein deutscher Firmen für Schornsteinbau und Feuerungsanlagen E. V. Ankündigung der Hauptversammlung 25
Bericht über die 14. Hauptversammlung 186
Tagesordnung der Hauptversammlung 144
Tagesordnung zur 12. Hauptversammlung 62
Verschiebung der Hauptversammlung 110
Wahlen 182
— Verein Deutscher Kalkwerke e. V. Ankündigung der Versammlung der Delegierten des „Centralverbands Deutscher Industrieller“ .. 351
Ausfuhrgesellschaft m. b. H. 279
Hauptversammlung 249
Kalkpreise 249
Sackbewirtschaftung 62
Tagesordnung zur Mitgliederversammlung 202
— Verein Deutscher Portland-Zement-Fabrikanten E. V. Tagesordnung für die Hauptversammlung am 27. Februar 1918 84
— Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände. Mitgliederversammlung 152 156
— Wissenschaftlicher Ausschuß der Deutschen Zementindustrie 351
— Zementwaren-Fabrikanten-Verein Deutschlands E. V. Ausfuhrgesellschaft m. b. H. 279
Freigabe von Zement 62 279
Zementpreise 190
— Zentralverein für deutsche Binnenschiffahrt. Versammlungsbericht 78
Vereinigte Staaten von Amerika. Bestrebungen zur Förderung der Ausfuhr aus den —n — (V) 240
Vereinigung zur Wiederbelebung der Industrie in Belgien, Gründung einer — (V) 262
Vereinsmitgliedschaft und Firmen (R) 335
Vergleich, Außergerichtlicher — (R) 291
Vergrößerung der Ofenanlage (F) 10
Verjährungsfristen. B. Juster .. 77
Verkaufsvergütung für Dachziegel (F) 226 238
Verkehr mit Papiersäcken (R) .. 129
Verlängerung der Lieferungszeit (R) 39
*Verlegen von Dränrohren, Vorrichtung zum — (Witte-Dränrohre) 212

Seite

Verleihung des Eisernen Kreuzes 16 30 45 62 70 74 118 135 139 152 178 182 190 206 210 224 240 262 309 338
— des Eisernen Kreuzes am weißschwarzen Bande 16
— des Eisernen Kreuzes I. Klasse 25 45 62 66 70 74 78 110 114 144 178 206 224 284 301 338
Vermittlervergütung (R) 344
Verpachtung einer Ziegelei (F) 208
Verpackungsmittel auf der Leipziger Messe (V) 40
Versandfaß, Pack- und —. Adolf Adler. D.R.G.M. 91
Verschluß für Säcke, besonders für Papiersäcke. Walther Fritzsche. D.R.G.M. 77
Verschwendung von Frachtraum. E. Schulze 311
Versetzen von Platten (Haftfestigkeit von Platten) 348
Versicherungsbeiträge, Lohnanweisung und — für Kriegsgefangene (F) 90
Versteigerung, Bevorstehende — (V) 232
— einer Porzellansammlung (V) .. 66
— ergebnisse (V) 114 178 276
Versuche, Einige — mit Santorinerdemörteln. Dr. Calame 131
Versuchsergebnisse (Der Erhärtungsverlauf von Zement und Zementmörtel) 187
Vertragserfüllung (R) 291
— Unmöglichkeit der — (R) 348
Vierzigjähriges Bestehen (Evers & Klapper) 117
Voll und Lochziegel, Druckfestigkeit von —n (F) 117
Voraussetzung der Mängelrüge (R) 261
Vorbehalt, Kriegsüblicher — (R) 61
Vorbenutzung (R) 243
Vorpreßeinrichtung für Brikettstrangpressen. Maschinenfabrik Buckau, Akt.-Ges. zu Magdeburg. D.R.G.M. 291
Vorrichtung zum Schneiden von Eternit- und sonstigen Faserplatten. A. Zippel Sohn. D.R.G.M. 193
Vorschriften für die Prüfung von Kalk (Kalklöschen für Kalksandsteine) 128
— Norwegische — für Eisenbetonschiffe 28
Vortrag über die Baustofferzeugung im Kriege (V) 323
*Vulkanfiberplatte (Kondensationsklappen-Ersatz. Fabrikdirektor Ing.-Chem. Laumann) 72

Wagen für Tunnelöfen zum Brennen keramischen Gutes. Heinrich Koppers. D.R.G.M. 242
— mangel und Lieferungsvertrag (R) 87
*Walachei, Durch Siebenbürgen und die —. Oberleutnant d. R. A. H. 165 179
Wand, Freitragende, feuersichere — aus Betonpfeilern mit dazwischen eingespannten eisenarmierten Betonplatten. Heinrich Degler Söhne. D.R.G.M. 216
Wände, Sattelklammer zur Verbindung von aus Platten hergestellten —n. Adolf Thiel. D.R.G.M. 348
Wandlung in der Verblendziegelindustrie 304
— H. Pallus 242
Wärmeleitung. P. Kopp 221
Waschbrett aus Zementmasse ohne Rahmen. S. Cohn. D.R.G.M. 291
— Keramisches — 59
Wasser, Vorrichtung zum Enthärten von —. August Holle. D.R.G.M. 129
— durchlässige Dachziegel, Das Dichtmachen —r—. L. Wagner 59

Seite

— durchlässigkeit von Dachziegeln (Güte der Dachziegel) 343
— glaskitt, Ist — säurebeständig? (F) 14
— glaslösung, Verdünnung von — (F) 120
Weißbuch, Englisches — über die Zementausfuhr nach Holland (H) 265
Weltenwende, Die — 166
Werkbundausstellung in Kopenhagen und Stockholm (V) 202
— stätten, Die Zukunft keramischer —. Kommerzienrat Max Roesler 233
Wettbewerb, Freier — und Gipsindustrie. A. Naumann 127
— für kohlensparende Maßnahmen (V) 118
— bewerber, Neuer Dachziegel — 281
Wetterbeständigkeit (Frostfestigkeit von Ziegeln) 150
— von Dachziegeln (Güte der Dachziegel) 343
Wiederherstellung der Lebensversicherungen (R) 287
Wien, Technisches Museum in — (V) 288
Windfachziegel. Joseph Steckelin. D.R.G.M. 205
Wirtschaftsverband der Ziegelindustrie in Österreich (H) 49 50 65
*Witte — Dränrohre 212
*— Heißlufterzeuger 89
Wohnungsnot (Aussichten für die Ziegelindustrie nach dem Kriege) 325
*Wolhynien, Töpferei in —. Reg.-Baumeister Neumann 289
Württemberg. Erweiterung des Berggesetzes in — (R) 212

Zahlungsbedingung (R) 261
— unmöglichkeit (R) 291
Zellenhohlkörper. F. W. Haase. D.R.G.M. 243
Zement, Drehrost für Schachtöfen zum Brennen von —, Magnesit u. dgl. Curt von Grueber. D.R.G.M. 19
— Mauersteine aus gebranntem Ton und —. 296
*— Schuppen für lose Lagerung von —. Dipl.-Ing. Siegfried Kiehne .. 94
— Umschlagen von — (F) 344
— und Zementmörtel, Der Erhärtungsverlauf von — 187
— dachsteine (Zementwarenherstellung) 264
— fabriken. Wiederinbetriebnahme der belgischen —. (Mehr Rücksicht auf die deutsche Zementindustrie) 166
— geschäft, Mängelrüge im — 10 260
— hydrat (Die Neue Mörtelstoffe-Patente) 141 225 237 247
— hydrat, Kalkhydrat — neu? Dipl.-ing.-chem. Gustav Hall, Fabrikdirektor (Stettin) 119
— hydrat (Neue Mörtelstoffe. Dr. Hans Kühl) 17
— industrie, Die „Kriegsgewinne" der —. B. Juster 303
— industrie, Mehr Rücksicht auf die deutsche — 166 320
— kunststeinlehmwand, Eisenbetonarmierte —. Franz Daiber. D.R.G.M. 348
— masse, Waschbrett aus — ohne Rahmen. S. Cohn. D.R.G.M. 291
— mörtel, Der Erhärtungsverlauf von Zement und — 187
— öfen in Amerika, Gewinnung von Kali aus — 312
— platten 180
— platten mit glänzender Oberfläche, Herstellung von — (Zementplatten) 180
— prüfung. W. Braun 334

Seite

*— schuppen (Schuppen für lose Lagerung von Zement. Dipl.-Ing. Siegfried Kiehne) 94
— verordnung (Die „Kriegsgewinne" der Zementindustrie) 303
— versand (Tabelle) (H) 329 336
— waren, Die Herstellung von — ein Handwerk? 6
— warenherstellung 264
— werke, Geschäftsergebnisse deutscher — 86
Zerkleinerungs - Maschinen, Mahlkörper für —. Emil Ehnert. D.R.G.M. 91
— und Mahlmaschinen. Rüttelaufgabevorrichtung für — jeder Art. Karl Drehmann & Co. G. m. b. H. D.R.G.M. 105
Zerreißen der Ziegel beim Trocknen (F) 274
Zerrieselungsfähigkeit, Rasche Feststellung der — von Hochofenschlacke. Dr. A. Guttmann 54
Zerscherbeln von Biberschwänzen (F) 270
Zerstörung eines Fabrikschornsteins (V) 279
Ziegel, Brennen von Kalk und —n (F) 312
— Feuerfeste — (Eigenschaften der Silikaziegel) 80
— Frostfestigkeit von —n. G. Hummel 150
— H. Ziller 221
— Reinfarbige — (F) 129 170 279
— Trockenpresse zur Herstellung von —n (F) 197
— und Dachpappe 256
— Zerreißen der — beim Trocknen (F) 274
— bau (Das niederdeutsche Bürgerhaus) 63
— beschlagnahme und Besitz (R) .. 185
— beschlagnahme und Freigabeschein (R) 167
— beschlagnahme und Lieferungsverträge (R) 190
— brennen, Verwendung von Preßkohlenschutt zum — (F) 177 231 238
— festigkeit (F) 7
— flur, Hüttenflur, Ringofenflur 290
— funde, Römische — (V) 301
— industrie, Bagger in der — 263
— industrie, Die Zwangssyndizierung in der —. Vizefeldwebel Leo Ott, z. Zt. im Felde 112
— industrie, Die Zwangssyndizierung in der —. G. Stolz (Liebschütz b. Neusalz) 71
— industrie nach dem Kriege. Aussichten für die — 325
— industrie, Zwangssyndizierung der — 141 169 259
— lieferung, Kohlenmangel und — (R) 172
— pflaster (F) 234
— presse mit Tierbetrieb (F) 125 133 154 242
— steine, Grabeinfassung aus —n. Gottfried Kaiser. D.R.G.M. 151
Ziegelei, Kauf einer — (F) 320
— Stilliegende — (F) 43 64
— und Landwirtschaft 269
— Verpachtung einer — (F) 208
— angestellte, Stiftung für bedürftige — (V) 317
— berufsgenossenschaft, Nutzbarmachung der —. K. Zugau 247
— besitzer, Die Haftpflicht des —s 108
— erzeugnisse, Beschlagnahme und Bestandserhebung von —n (R) .. 35
— industrie, Die Zwangsvereinigung in der —. G. Kruse 207
— kauf (F) 282
— liste (Die Kohlenbelieferung) 339

Seite

Ziegeleien, Die Zwangssyndizierung der —. W. Knuth (Münchowshof) 89
— Die Zwangssyndizierung der —. Victor (Posen) 93 97
*— Rumänische — (Durch Siebenbürgen und die Walachei) 165 179
— Staatshilfe für — (Staatsaufsicht) 2 28
— Stillegung von — (R) 20
— Zur Frage der Zwangssyndizierung der —. Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie, Baurat M. Ehrhardt .. . 75
— Zur Frage der Zwangssyndizierung der —. L. Schmelzer (Zittau) 67
— Zur Frage der Zwangssyndizierung der —. S. Victor (Posen) 33 209
— Zwangssyndikat der — (Zwangssyndizierung und Süddeutschland. Verein Württembergischer Ziegeleibesitzer) 104
*Ziegler, Rumänischer — Karl Jacob 5
Zimmerherd, Abhängigkeit des —es vom Kachelofen (Unabhängiger Kachelofen) 303
Zink für Dachkehlen (F) 77 160 189 234
Znaimer Fachschule, Stipendien der — (V) 284
Zollbündnis, Meistbegünstigung und — (R) 283
— sätze (Das neue Zolltarifschema) 192
— schutz für Kalk. Dr. Seller 339
— schutz für Ton (F) 230
— tarifschema, Das neue — 192
*Zug, Kalkschachtofen mit künstlichem —. Berthold Block 98
Zukunft keramischer Werkstätten. Kommerzienrat Max Roesler 233
Zusammenlegung (Aussichten für die Ziegelindustrie nach dem Kriege) 325
— von Kalkwerken (Sonderwünsche in der Kalkindustrie) 208
Zuwendungen für Hinterbliebene (R) 10
Zwangssyndizierung (R) 20
— syndizierung der Ziegeleien, Zur Frage der — (R) 209
— syndizierung der Ziegelindustrie 141 169
— M. Wulf 259
— syndizierung, Die — der Ziegeleien. W. Knuth (Münchowshof) 89
— syndizierung, Die — der Ziegeleien. Victor (Posen) 93 97
— syndizierung, Die — in der Ziegelindustrie. Vizefeldw. Leo Ott 112
— syndizierung, Die — in der Ziegelindustrie. G. Stolz (Liebschütz b. Neusalz) 71
— syndizierung, Gegen die — (R) 74
— syndizierung und Süddeutschland. Verein Württembergischer Ziegeleibesitzer 104
— syndizierung, Zur Frage der — der Ziegeleien. Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie. Baurat M. Ehrhardt 75
— syndizierung, Zur Frage der — der Ziegeleien. L. Schmelzer (Zittau) 67
S. Victor (Posen) 33
— vereinigung in der Ziegeleiindustrie . G. Kruse 207
— versicherung (Die Haftpflicht des Ziegeleibesitzers) 108
— verwaltung und Pacht (R) 335
— verwaltung und Pachtvertrag (F) 248
Zwischenscheine der 7. Kriegsanleihe, Umtausch der — 267

Geschäftliches

Verkaufsvereinigungen Seite

Adendorf. Verkaufsgenossenschaft der vereinigten Steinzeugfabrikanten von Adendorf und Umgegend, eingetr. Gen. m. b. H. 218

Seite

Aplerbeck. Aplerbecker Verkaufsverein für Ziegeleifabrikate G. m. b. H. 82

Verkaufsvereinigungen Seite

Aarau, Schweiz. Cementkontor Aarau 8
Aschersleben. Vereinigte Aschersleber Ziegeleien G. m. b. H. .. 82

Verkaufsvereinigungen Seite

St. Austell. The Associated China Clays, Ltd. 84
Barmen. Barmer Ziegelring G. m. b. H. 217
Berlin. Central-Verkaufscomptoir von Hintermauerungssteinen in Liquidation 305
— Norddeutscher Cement-Verband, G. m. b. H. 8
— Verband Deutscher Porzellanfabriken zur Wahrung keramischer Interessen G. m. b. H. 209 271 292 307
Bern. Genossenschaft centralschweiz. Ziegeleibesitzer 344
Bochum. Rheinisch-Westfälischer Zement-Verband, G. m. b. H. 8 11 15 40 88 198 283 328
Braunschweig. Braunschweiger Ziegelei-Gesellschaft m. b. H. .. 181
Breslau. Ziegeleiverband Breslau, G. m. b. H. 49 239
Bulgarien. Einkaufszentrale (H) .. 4
Darmstadt. Backsteinverkaufsstelle Darmstadt G. m. b. H. .. 275
Dessau. Vereinigte Dessauer Ziegeleien G. m. b. H. 223
Duderstadt. Verkaufsgesellschaft vereinigter Ziegeleien m. b. H. in Duderstadt in Liquidation 223
Düsseldorf. Verkaufsvereinigung Rheinischer Hochofenzementwerke G. m. b. H. 231 262
Falkenburg i. Pommern. Ziegeleivereinigung von Falkenburg und Umgebung G. m. b. H. 217
Falköping. Aktiebolaget Västergötland förenade kalkindustrier 239

Verkaufsvereinigungen Seite

Frankfurt a. Main. Vereinigung hessischer Bauxitgruben, G. m. b. H. 65 218 227
Freiwaldau, Kreis Sagan. Vereinigte Freiwaldauer Braungeschirrtöpfereien, e. G. m. b. H. .. 82
Gera. Verkaufsverein Sächsisch-Thüringischer Kalkwerke, G. m. b. H. Gera, R. 223
Gleiwitz. Verkaufsvereinigung Gleiwitzer Ziegelwerke G. m. b. H. 314
Halle. Mitteldeutsche Cementverkaufsstelle G. m. b. H. 219
Hamburg. Mallisser Ziegelei-Gesellschaft m. b. H. 223
Herne. Herner Verkaufsverein für Ziegeleifabrikate zu Herne 181
Hirschberg. Verkaufsvereinigung Niederschlesischer Ziegeleien, G. m. b. H. 181
Immenstadt. Schwäbische Ziegelverkaufsgesellschaft m. b. H. .. 217
Ingolstadt. Vereinigte Dampfziegeleien Ingolstadt Akt.-Ges. .. 78 102
Karlsruhe. Vereinigung badischer Ziegelwerke, G. m. b. H. 341
Koblenz. Ziegelkontor Gesellschaft m. b. H. 223
Köln. Kölnisches Ziegel-Syndikat Akt.-Ges. 314
Königsberg. Zement-Vertriebsgesellschaft m. b. H. 271
— Ziegeleigenossenschaft zu Königsberg i. Pr. e. G. m. b. H. 314
Lehrte. Verkaufsgesellschaft vereinigter Ziegeleien m. b. H. 82
Linköping, Schweden. Oestergötlands med närmaste omnejd tegelbruksförening 306

Verkaufsvereinigungen Seite

Magdeburg. Kalkverband Mitteldeutschland 113 135
München. Münchener Ziegel-Verkaufsvereinigung G. m. b. H. 235
— Verkaufsvereinigung Münchener Schwemmsteinwerke, G. m. b. H. in Liquidation 8
Neuwied. Rheinisches Schwemmsteinsyndikat G. m. b. H. 84 118 122 135 186 284
Nordhausen. Vereinigte Nordhäuser Dampfziegeleien, G. m. b. H. 11
Nürnberg. Verkaufsgesellschaft vereinigter Ziegelwerke m. b. H. .. 305
Oberhausen, Rhld. Oberhausener Verkaufsverein für Ziegeleifabrikate zu Oberhausen in Liquidation 314
Prag. Kalk-Zentrale-Verkaufsstelle der Baugewerbe- und Industrialbank 223
Rostock. Steinkontor G. m. b. H. 314
— Vereinigte Warnowziegeleien, G. m. b. H. 15 209
Rumburg, Böhmen. Nordböhmische Ziegelverkaufsgesellschaft, G. m. b. H. 213 223
Spremberg, Lausitz. Ziegelvereinigung zu Spremberg, L. G. m. b. H. 217
Stadthagen. Ziegelkontor Stadthagen G. m. b. H. 297
Stenstrup, Dänemark. A.-S. De Forenede Teglvärker 323
Ueckermünde. Ziegeleigenossenschaft in Ueckermünde e. G. m. b. H. 322
Wien. Hauptverkaufsstelle Oesterr. Zementfabriken G.m.b.H. 219 341
Zürich. Gips-Union Akt.-Ges. 341

Zoll- und Verkehrswesen

Seite

Belgien. Zollwesen, Regelung des —s für das flämische und wallonische Verwaltungsgebiet 210
Bulgarien. Luxuswaren, Einfuhrverbot für — 338
— Säcke, Ausfuhrverbot für — 106
— Verzollung, Änderung der — .. 110
— Zoll-Lagergebühren, Erhöhung der — 198
Dänemark. Fässer, Ausfuhrverbot für leere — 342
— Glimmer, Ausfuhrverbot für — .. 139
— Rohre, Verzollung von —n 240
— Statistische Anmeldung, Erweiterung der —n — bei der Waren-Einfuhr und -Ausfuhr 231
Deutschland. Cajalithwaren, Ausfuhrverbot für — 177
— Dachziegel, Ausfuhrverbot für — 148
— Durchfuhrbewilligung, Gültigkeitsdauer von —en 262
— Durchfuhrbewilligung, Vorführung der mit — abgelassenen Sendungen beim Grenzausgangsamte .. 345
— Durchfuhrbewilligungen, Verlängerung der Gültigkeitsdauer der — 323
— Durchfuhrverbote, Verzeichnis der Aus- und — 345
— Elektrotechnische Erzeugnisse, Änderung des Ausfuhrverbotes für — 51
— Falzdachziegel, Ausfuhrverbot für — 148
— Finnland, Ausfuhr nach — 346
— Gartenerde, Ausfuhrverbot für — 148
— Grenzausgangsamt, Vorführung der mit Durchfuhrbewilligung abgelassenen Sendungen beim — .. 345
— Gültigkeitsdauer von Durchfuhrbewilligungen 262
— Hintermauerungssteine, Ausfuhrverbot für — 148
— Hohl- und Formsteine, Ausfuhrverbot für — 148
— Hohldachziegel, Ausfuhrverbot für — 148
— Isolationsglocken, Ausfuhrverbot für — 51

Seite

— Isolationsstoffe, Aus- und Durchfuhrverbot für — 51
— Kalksandsteine, Ausfuhrverbot für — 177
— Kies, Ausfuhrverbot für — 148
— Klinker, Ausfuhrverbot für — .. 148
— Kreide, Ausfuhrverbot für — .. 148
— Lochsteine und Lochplatten, Ausfuhrverbot für — 148
— Mauersteine, Ausfuhrverbot für — 148
— Mauerziegel, glasiert, Ausfuhrverbot für — 148
— Mergel, Ausfuhrverbot für — 148
— Meßaufträge, Vorzugsweise Behandlung von —n bei der Aus- und Einfuhrbewilligung 88
— Meßmuster, Ein- und Wiederausfuhr von —n 88
— Papier, Pappe und Waren daraus, Ausfuhrverbot für — 20
— Pflasterplatten, Ausfuhrverbot für — 148
— Putzsteine, Ausfuhrverbot für — 148
— Röhren und Röhrenformstücke, Ausfuhrverbot für — 148
— Rumänien, Verzollung deutscher Waren bei der Einfuhr nach — .. 301
— Sand, Ausfuhrverbot für — 148
— Sand- und Kiesdurchfuhr, Regelung der — durch Holland 267
— Scheuerziegel, Ausfuhrverbot für — 148
— Terrar, Verzollung von — 25
— Tripolithwaren, Ausfuhrverbot für — 177
— Ukraine, Ausfertigung der statistischen Anmeldepapiere über den Verkehr mit der — 301
— Verblendsteine, Ausfuhrverbot für — 148
— Verzeichnis der Aus- und Durchfuhrverbote 345
— Warenempfänger, Angabe des —s bei der Ausfuhr 288
— Wetzsteine, Verzollung von künstlichen —n 309
— Zementwaren, Ausfuhrverbot für — 177

Seite

— Zollstellen, Ermächtigung der — zur Ausfuhr von Waren 267
Finnland. Ausfuhrverbot, Allgemeines — 210
— Einfuhrverbot, Allgemeines — .. 383
— Zollerhöhungen 206
Frankreich. Ausfuhrbeschränkung nach den Niederlanden und Skandinavien 122
— Jutegewebe, Aufhebung der Ausnahme von dem Ausfuhrverbot für — 70
— Kalk, Ausfuhrverbot für hydraulischen — 126
— Porzellanerde, Aufhebung des Ausfuhrverbots für — nach Schweden und den Niederlanden 236
— Tonwaren und Mauerziegel mit Magnesia hergestellt, Ausfuhrverbot für — 288
Französische Kolonien und Schutzländer. Kalk, Ausfuhrverbot für — 186
Großbritannien. Asbest, Änderung des Ausfuhrverbots für — .. 40
— Ausfuhrverbote 301
— Ausfuhrverbote, Aufhebung von —n für Porzellan- und Feintonwaren 122
— Fässer und Tonnen, Änderung des Ausfuhrverbots für — 342
— Feuerfeste Ziegel und feuerfester Ton, Änderung des Ausfuhrverbots für — 70
— Glimmer, Änderung des Ausfuhrverbots für — 40
— Jute, Änderung des Ausfuhrverbots für — 70
— Porzellan- und Feintonwaren, Aufhebung von Ausfuhrverboten für — 122
— Porzellanerde, Aufhebung des Ausfuhrverbots für — nach Schweden und den Niederlanden 236
— Zement, Ausfuhrverbot für — .. 342
Niederlande. Sand- und Kiesdurchfuhr, Regelung der — 267

Seite

— Einfuhrwaren, Anmeldung des Wertes der — 232
Norwegen. Asbestschieferplatten, Verzollung von — 118
— Aschbecher, Verzollung von —n 301
— Ausfuhrverbot, Allgemeines — .. 267
— Bimsbetonplatten, Verzollung von — 20
— Glimmer, Ausfuhrverbot für — .. 20
— Kieselkreide, Verzollung von — 309
— Rohre oder Ringe aus Klinkerton, Verzollung von — 309
Österreich-Ungarn. Freigabe von Waren zur Ausfuhr nach Bulgarien 224
— Säcke, Außerkraftsetzung der Zölle für — 156
— Säcke, Erhöhung der Sicherheit und Fristverlängerung für die Wiedereinfuhr von —n 267
— Zement, Aus- und Durchfuhrverbot für — 110
Portugal. Tonnen und Fässer, Ausfuhrverbot für — 293
Rumänien, Verzollung deutscher Waren bei der Einfuhr nach — .. 301
Rußland. Aus- und Einfuhrbewilligungen, Erteilung von — 152
— Einfuhrverbot, Ausnahmen von dem allgemeinen — 88
— (besetzte Gebiete). Zölle im Gouvernement Riga 267
Schweden. Fayence- und Porzellanwaren, Ausfuhrverbot für — .. 16
— Feuerfester Sand, Ausfuhrverbot für — 323
— Zementrohre, Verzollung von Formen für — 383
— Zementwaren, Ausfuhrverbot für — 173
Schweiz. Platten, Verzollung von — 288
Türkei. Zollgesetz, Das neue — .. 240
Ukraine, Ausfertigung der statistischen Anmeldepapiere über den Verkehr mit der — 301
Vereinigte Staaten von Amerika. Ausfuhrbeschränkungen 240
— Deutsche Erzeugnisse, Geplantes Einfuhrverbot für — 284
— Einfuhrverbote 276
— Freigabe von Waren für die Ausfuhr nach Schweden und den Niederlanden 288
— Wareneinfuhr, Beschränkung der — 288

Asbestzementplatten, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 84
— zementschiefer, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 202
Bahnbewachungsgebühr, Erhöhung der Gebühren für Einzelbesteller von Gütersonderzügen, sowie der — 70
Bargeldloser Verkehr, Förderung des —n—s 284
Bauxit, Anstoßfrachtsätze für — 267 284
— Frachtsätze für — 84
Bedeckte Beförderung, Berechnung des Gewichtszuschlages von 10 vH für — bei Gütern der Spezialtarife, die als Eilgut aufgegeben werden 331
Bimsindustrie, Verwendung, Freigabe und Verfrachtung von Erzeugnissen der rheinischen — und ähnlichen Erzeugnissen 272
Binnenschiffsverkehr in Ost- und Westpreußen 198
Böhmische, Thüringische und Nürnberger Waren, Beförderung von —n, —n — 130
Briefverkehr mit Finnland 210
Bruch- und Bausteine, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 156
— steine, Ausnahmetarif für — 102
Bulgarien, Wiederaufnahme des Privatgüterverkehrs von Mitteleuropa nach — auf der Donau .. 220

Seite

Dach- und Mauerziegel, Ausnahmetarif für — 20
— ziegel, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 156
— ziegel, Frachtvergünstigung für — 36
Dänemark, Beförderung von Frachtgut nach —, Schweden und Norwegen 338
Donau, Wiederaufnahme des Privatgüterverkehrs von Mitteleuropa nach Bulgarien auf der — 220
— häfen, Schiffsverkehr nach den unteren — 267 293
Dränrohre, Tarifierung von —n 122
Düngegips, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 152
— kalk, Ausnahmetarif für — 16
— kalktarif 44
— kalktarif und Rohstofftarif 70 74
— mittel, Ausnahmetarif für — 16 44
Eildampferverkehr mit Ostpreußen 152
— gut, Berechnung des Gewichtszuschlags von 10 vH. für bedeckte Beförderung bei Gütern der Spezialtarife, die als — aufgegeben werden 331
Eisenbahn, Entlastung der — zugunsten der Schiffahrt 288
Elbe-Eilfrachten, Erhöhung der — 162
Fahrpreisermäßigung für den Besuch der Leipziger Frühjahrsmesse 66
Feldpostanweisungen, Meistbetrag für — 331
Finnland, Briefverkehr mit — 210
Frachtfreie Rückbeförderung der Meßgüter 102
— gut, Beförderung von — nach Dänemark, Schweden und Norwegen 338
— güter aller Art, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 66 169
— güter aller Art, Ausnahmetarif für — 16 20
— güter für die Leipziger Messe 96
— vergünstigung für Mauer- und Dachziegel 36
— zuschlag bei Sendungen von und nach der Schweiz, den nordischen Ländern und den Niederlanden 16 44
— zuschlag im Verkehr mit dem besetzten Gebiet des westlichen Kriegsschauplatzes 16
Geschäftsverkehr mit Rumänien 45
Gewichtszuschlag, Berechnung des —s von 10 vH. für bedeckte Beförderung bei Gütern der Spezialtarife, die als Eilgut aufgegeben werden 331
Gips, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 220
— Verfrachtung von — 126
Glassand, Ausnahmetarif für — 20
Graphit, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 84 144 152 156 202
— Ausnahmetarif für — 74 88 130 202
Güterbeförderung, Aufhebung der zwangsweisen — auf dem Wasserwege 16
— sonderzüge, Erhöhung der Gebühren für Einzelbesteller von —n, sowie der Bahnbewachungsgebühr 70
— sperre, Abbau der — 940
— tarife, Erhöhung der — 70
— verkehr, Der Kriegszuschlag für den — 194
— verkehr nach der Türkei 288
— verkehr, Überweisung des —s auf den Wasserweg 139 186
Isolatoren, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 144
Kalk, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 152
— Ausnahmetarif für — 16 66 249
— Ausnahmetarif für Zement und hydraulischen — 114 130
— gebrannt, Aufhebung des Ausnahmetarifs für 156
— gebrannt, Ausnahmetarif für — 135

Seite

— Kalksteine usw., Ausnahmetarif für — 102
— und Kalksteine, Ausnahmetarif für 88
— asche, Ausnahmetarif für — 16
— steine, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 156
— steine, Ausnahmetarif für — 88 135
— steine, rohe, Ausnahmetarif für — 20
Kaolin, Ausnahmetarif für — 168
Kies, Ausnahmetarif für — 202
— und Sand, Ausnahmetarif für — .. 88
Klinkerziegel, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 152
Kreide, Ausnahmetarif für — 126
Kriegszuschlag, Der — für den Güterverkehr 194
Lehm, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 152
— ziegel, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 156
Leipziger Frühjahrmesse, Fahrpreisermäßigung für den Besuch der — 66
— Messe, Frachtgüter für die — 96
Magnesit, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 288
— Ausnahmetarif für — 231 236
— und Magnesitziegel, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 220
— röhren, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 152 156
— ziegel, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 152 156 202
— ziegel, Ausnahmetarif für — 148
Marmor und Marmorsteine, Ausnahmetarif für — 20
Mauer- und Dachziegel, Frachtvergünstigung für — 36
— steine und Dachziegel aller Art, Transportdringlichkeits - Bescheinigungen für — 284
— ziegel, Ausnahmetarif für — 20
Mergel, Ausnahmetarif für — 102 106
Messe, Fahrpreisermäßigung für den Besuch der Leipziger Frühjahrs— 66
— Frachtgüter für die Leipziger — 96
Meßgüter, Frachtfreie Rückbeförderung der — 102
Mindestfracht und Mindestentfernung, Festsetzung einer — 126
— gewicht der in Privatgüterwagen versandten Güter 122
Mitteleuropa, Wiederaufnahme des Privatgüterverkehrs von — nach Bulgarien auf der Donau 220
Mörtel, Ausnahmetarif für — 20
— mischungen, Tarifierung von — .. 126
Mühlsteine, Ausnahmetarif für — 148
Munitionsherstellung und Kriegsrüstung, Dringende Sendungen für — bei Stückgutsperren 70
Niederlande, Frachtzuschlag bei Sendungen von und nach den —n 16 44
Nordische Länder, Frachtzuschlag bei Sendungen nach —n—n .. 16 44
Norwegen, Beförderung von Frachtgut nach Dänemark, Schweden und — 338
Nürnberger, Böhmische und Thüringische Waren, Beförderung von —, —n—n 130
Ost- und Westpreußen, Binnenschiffsverkehr in — 198
Östlicher Kriegsschauplatz, Privatgüterverkehr auf den im deutschen Militärbetriebe befindlichen Eisenbahnen des —n—es .. 152 231
Papiergarne und Papier, Aufnahme in die Freiliste 940
— säcke, Ausnahmetarif für — 288 338
Pflaster- und Bordsteine, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 152 156
— steine, Ausnahmetarif für — 186
— steine usw. zum Wegebau, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 84
Porzellan, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 66 144 162

Seite

— Ausnahmetarif für — 20
— und Porzellanisolatoren, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 152 202
— erde, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 152 156 168 202
Postscheckgesetz, Änderung des —es 168
— scheckkunden, Verzeichnis der — 114
— scheckverkehr 51 110 114 213 240 284 317 338
— verkehr mit Rußland 338
— verkehr mit Rußland, Eröffnung des —s 202
Private Verfrachtungsmöglichkeiten im Verkehr mit der Ukraine 240
— güterverkehr auf den im deutschen Militärbetriebe befindlichen Eisenbahnen des östlichen Kriegsschauplatzes 152 231
— güterverkehr, Wiederaufnahme des —s von Mitteleuropa nach Bulgarien auf der Donau 220
— güterwagen, Mindestgewicht der in — versandten Güter 122
Quarzsand, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 220
— sand, Ausnahmetarif für — 20
Retorten aus Schamotte oder Ton, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 156
Rohstofftarif 44 288
— tarif und Düngekalktarif 70 74
Rumänien, Geschäftsverkehr mit — 45
Rußland, Eröffnung des Postverkehrs mit — 202
— Postverkehr mit — 338
Säcke, Ausnahmetarif für — 20
Sand, Ausnahmetarif für — 88 102 122 148 152 202
— und Kies, Ausnahmetarif für — .. 88
— Kies und Grand, Ausnahmetarif für — 135
Schamotte, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 135 152 156 168
— ziegel, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 152 156 202
— ziegel, Frachtsätze für — .. 84 351
Scherben von Tonwaren, Tarifierung der — 135

Seite

Schieferton, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 152
Schiffahrt, Entlastung der Eisenbahn zugunsten der — 288
Schiffsverkehr auf der Weichsel 198
— verkehr nach den unteren Donauhäfen 267 293
Schleifsteine, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 84 156
Schotter, Ausnahmetarif für — .. 126
Schweden, Beförderung von Frachtgut nach Dänemark, — und Norwegen 338
Schweiz, Frachtzuschlag bei Sendungen von und nach der — 16 44
Schwerspat, Ausnahmetarif für — 102
Staats- und Privatbahn-Güterverkehr, Neue Tarife im — 152
Steine, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 156 168
— Ausnahmetarif für — 20 44 88 186
— des Spezialtarifs III, Ausnahmetarif für — 20 84 88 102 122
— Steinschlag und Steingrus, Ausnahmetarif für — 331
— unbearbeitet, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 135
Steingrus, Ausnahmetarif für — 36 186 202
— schrotten, Ausnahmetarif für — 102
Straßenpflaster, Ausnahmetarif für — 88
Stückgut, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 162
— sperren, Dringende Sendungen für Munitionsherstellung und Kriegsrüstung bei — 70
— versand von leicht zerbrechlichen Gegenständen 122
Talk, Aufhebung des Ausnahmetarifes für — 144 152 156 168 202
— steine, Frachtsätze für — 214
Tarife, Neue — im Staats- und Privatbahn-Güterverkehr 152
Thüringische, Böhmische und Nürnberger Waren, Beförderung von —n, —n — 130
— Waren usw., Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 66
Ton, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 135 152 156
— Ausnahmetarif für — 36 210

Sei

— roh und gebrannt, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 2
— roher, Ausnahmetarif für — 2
— ballons, Tarifierung von — 1
— waren, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 66 152 162 168 2
— waren, Ausnahmetarif für — 2
Töpfergeschirr, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 1
Transport-Dringlichkeitsbescheinigungen für Mauersteine und Dachziegel aller Art 2
Türkei, Güterverkehr nach der — 2
Überweisung des Güterverkehrs auf den Wasserweg 1
— weisungen, Zahlkarten als — .. 1
Ukraine, Private Verfrachtungsmöglichkeiten im Verkehr mit der — 2
Verkehrsbeschränkungen, Aufhebung der — 2
— schwächere Zeit, Ausnutzung der — zur Vorratseindeckung 2
Vorratseindeckung, Ausnutzung der verkehrsschwächeren Zeit zur — 2
Wasserweg, Aufhebung der zwangsweisen Güterbeförderung auf dem — .....
— weg, Überweisung des Güterverkehrs auf den — 1
Wegebaustofftarif .....
Westlicher Kriegsschauplatz, Frachtzuschlag im Verkehr mit dem besetzten Gebiet des —en —es .....
Wiederaufnahme des Privatgüterverkehrs von Mitteleuropa nach Bulgarien auf der Donau 2
Zahlkarten als Überweisungen 1
Zement, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 152 1
— Ausnahmetarif für — 44 1
— und hydraulischer Kalk, Ausnahmetarif für — 114 1
— und Kalk, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 2
Zerbrechliche Gegenstände, Stückgutversand von leicht —n —n .. 1
Ziegel, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 135 1

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

D.-R.-Gebrauchsmuster

Nr.	Seite
672 803	14
672 810	14
672 848	14
672 884	14
672 982	14
673 071	14
673 087	14
673 118	14
673 147	14
673 231	14
673 247	14
673 309	14
673 358	14
673 368	14
673 447	14
673 483	14
673 594	19
673 605	19
673 834	49
673 946	49
674 300	49
674 523	65
674 549	65
674 552	65
674 553	65
674 576	65
674 774	77
675 047	77
675 162	91
675 240	91
675 246	91
675 391	91
675 402	91
675 549	105
675 552	105
675 611	105
675 708	105
675 718	105
675 733	105
675 892	118
676 087	118
676 115	118
676 164	118
676 174	118
676 326	129
676 345	129
676 368	129
676 372	129
676 384	129
676 412	129
676 415	129
676 420	129
676 424	129
676 432	129
676 481	129
676 616	142
676 641	142
676 765	142
676 948	170
677 143	171
677 167	151
677 271	171
677 300	171
677 343	171
677 351	171
677 445	192
677 472	193
677 532	193
677 533	193
677 534	193
677 595	193
677 596	193
677 646	193
677 650	193
677 685	193
677 705	193
677 968	193
677 969	193
677 983	193
677 985	193
678 008	205
678 009	205
678 073	205
678 146	205
678 165	205
678 243	205
678 249	205
678 257	205
678 471	216
678 613	216
678 642	216
678 644	216
678 676	217
678 684	217
678 741	216
678 751	216
678 754	216
678 786	217
678 796	217
678 861	243
679 061	242
679 227	243
679 246	243
679 443	243
679 510	243
679 569	243
679 570	243
679 778	257
679 799	257
679 802	257
679 979	257
680 191	257
680 226	291
680 295	291
680 374	291
680 375	291
680 376	291
680 399	291
680 427	291
680 442	291
680 445	291
680 461	291
680 533	291
680 789	291
680 807	291
680 852	291
680 901	291
680 902	291
680 903	2
680 912	2
680 951	2
681 007	2
681 046	2
681 071	2
681 072	2
681 073	2
681 144	2
681 153	2
681 163	2
681 315	2
681 363	2
681 380	2
681 398	2
681 409	2
681 472	2
681 475	2
681 739	2
681 743	2
681 804	2
681 858	2
681 881	2
681 902	2
681 909	2
681 920	2
682 007	2
682 027	2
682 137	2
682 139	2
682 168	2
682 169	2
682 251	2

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, auf den Umschlagseiten 90 Pfg. — Erscheint: Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 1 | BERLIN NW 21, Donnerstag, den 3. Januar 1918 | 42. Jahrgang

Zum Jahreswechsel! 1
Staatsaufsicht 2
Gips als Düngemittel 2
Fragekasten 3
Bücherschau 3
Rechts- und Verwaltungspflege . . . 3
Handelsnachrichten 3
Ehrentafel 4
Verschiedenes 4
Berufsgenossenschaften und Vereine . 4

Zum Jahreswechsel!

Noch immer wütet der ungeheure Krieg und lastet schwer auf allen wirtschaftlichen Verhältnissen, wenn auch die Vorbereitung für die Übergangswirtschaft und die Überleitung in die Friedenswirtschaft umfassender geworden sind. Die Andauer dieses Zustands bringt es mit sich, daß über die wirtschaftliche Lage der einzelnen Industrien nur wenig gesagt werden kann. Nur darauf mag hingewiesen werden, daß sich auch die Baustoffindustrien immer mehr den Anforderungen der Kriegswirtschaft anpassen mußten. Wo sie nicht für mittelbare oder unmittelbare Kriegslieferungen in Betracht kommen, mußte an die Stillegung überzähliger Betriebe herangetreten werden, soweit nicht schon andere, mit dem Kriege im Zusammenhange stehende Erscheinungen einschneidende Eingriffe in die Tätigkeit des Einzelnen brachten. Diese Tatsachen ließen in weiten Kreisen, die sich bisher allen Bemühungen gegenüber ablehnend verhielten, mit unerbittlicher Notwendigkeit die Bedeutung eines festen wirtschaftlichen Zusammenschlusses der Berufsgenossen erkennen. Jedem Einzelnen drängte sich, er mochte wollen oder nicht, die Überzeugung auf, daß nur eine die gesamte Industrie umfassende Berufsvertretung gegenüber den Heeres- und Verwaltungsbehörden, sowie den verschiedenen Kriegsgesellschaften den Bedürfnissen des einzelnen Betriebs Rechnung tragen und ihre Wahrung, soweit dies überhaupt möglich war, durchsetzen kann. Die Erkenntnis, daß das Gesetz des wirtschaftlichen Zusammenschlusses einer Industrie nicht die Unterdrückung und Unterjochung des Schwächeren, sondern seine Eingliederung in das Ganze zum Ziele hat, bricht sich immer weitere Bahnen; deshalb hat die Kriegswirtschaft den Boden für den Ausbau der wirtschaftlichen Vereinigungen der Industrie zweifellos sehr günstig vorbereitet, so daß eine Erstarkung der einzelnen Verbände wohl erhofft werden kann.

Am nachhaltigsten wird die Industrie, abgesehen von der eigentlichen, reinen Kriegsindustrie, durch das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst beeinflußt, indem ihr durch seine Ausführung weitere Arbeitskräfte entzogen wurden. Wohl gelang es hier und da, weibliche Kräfte an der Stelle von Angestellten zu beschäftigen; aber bald mußte vielfach festgestellt werden, daß die Kriegsgesellschaften usw. auch diese durch außerordentliche Steigerung der Gehälter und Löhne ohne jede Rücksicht auf die freien Betriebe an sich zogen und daß so häufig Schwierigkeiten entstanden, die eigentlich hätten vermieden werden können und sollen.

Besondere Schwierigkeiten hatte die Kohlenversorgung zur Folge; sie führten schließlich dahin, daß mancher Betrieb infolge Kohlenmangels stillgelegt oder zum mindesten eingeschränkt werden mußte. Mit dieser Frage war vielfach auch die Feststellung der Kriegswichtigkeit verquickt, da solche Werke und Unternehmungen, die als kriegswichtig anerkannt wurden, bei der Versorgung von Kohlen und sonstigen Roh- und Hilfsstoffen bevorzugt wurden.

Überfliegen wir nun die Lage in den einzelnen Baustoffindustrien, so kann wohl gesagt werden, daß es der Zementindustrie am besten gelungen ist, feste und für absehbare Zeit dauernde Verhältnisse zu schaffen. Ihr Zusammenschluß im „Deutschen Zementbunde“ ist lückenlos, und ihre Vertretung konnte sich bei den in Frage kommenden Heeres- und Verwaltungsstellen zu Gunsten der Zementindustrie maßgebenden Einfluß sichern. Ähnlich gestaltete sich auch die Lage in der Kalkindustrie, wo die Bildung eines Überwachungsausschusses für die Ausgestaltung geordneter und steter Verhältnisse in den einzelnen Betrieben wirkte. Die Industrie der feuerfesten Erzeugnisse hatte bereits im Vorjahre ihre Kriegsvertretung geschaffen, die mit den in Betracht kommenden Stellen Hand in Hand arbeitet. Der Gipsindustrie ist, wie bekannt geworden ist, die Erreichung des Ziels, das ihr die Versammlung vom 29. Dezember 1916 steckte, bisher noch nicht lückenlos gelungen; doch wurden die Bestrebungen hinsichtlich eines Zusammenschlusses fortgesetzt, die wenigstens teilweise zu Preisvereinbarungen führten. Der zwischen den Gesellschaften der Zentralverkaufsstelle Berliner Mörtelwerke G. m. b. H. bestehende Syndikatsvertrag ist bis zum 31. Dezember 1924, dem Ablaufstage des Norddeutschen Zementverbands, verlängert worden.

Während so in vielen Industrien eine Einigung erzielt werden konnte, blieb die Mauersteinindustrie, und zwar besonders die Ziegelindustrie in starker Uneinigkeit zerrissen. Während ein Teil der Ziegeleibesitzer unter Führung des Verbands Deutscher Tonindustrieller ein Zwangssyndikat erstrebt, obwohl alle anderen Industrien nebst ihrer Berufsvertretungen ihre ganze Kraft für die Verhinderung einer solchen zwangsmäßigen Staatsaufsicht einsetzten, erwartet ein anderer Teil die Sicherstelllung und Gesundung von der Einführung einer Genehmigungspflicht für Neugründungen, Betriebserweiterungen und Betriebsaufnahme von seit einem bestimmten Tage stillgelegter Werke. Hatte die Ziegelindustrie in dem Zeitpunkte, an dem diese Zeilen geschrieben wurden, noch keine Einigkeit unter sich selbst erzielen können, so war dies um so weniger der Fall, als die ihr nahestehenden Industrien, wie die Kalksandindustrie, die Schwemmsteinindustrie, die Zementwarenindustrie, die Dachziegelindustrie u. a. die Zwangssyndizierung und die damit Hand in Hand gehende Zwangskontingentierung unbedingt ablehnten, sich dagegen mit der Einführung der Genehmigungspflicht in dem bezeichneten Umfange einverstanden erklärten.

Unabhängig von diesen Bestrebungen erfolgte seitens der Heeresbehörden die Ankündigung der Beschlagnahme von Ziegeleierzeugnissen aller Art, durch die die Befriedigung des Heeresbedarfs und sonstiger Bauten für die Kriegszeit sowohl als auch für die Übergangszeit sicher gestellt werden soll.

Die Abnehmer, insbesondere die Zementverbraucher, schlossen sich zu einem Verbande zusammen, um ihre Interessen gegenüber der Zementindustrie zu wahren. Hierzu zählt außer den Herstellern von Zementwaren und dem Bau-

gewerbe in erster Linie der Betonbau, der unter den Zementverbrauchern bald die führende Stellung einnahm und seinen Einfluß zu Gunsten aller Verbraucher den zuständigen Stellen gegenüber geltend zu machen wußte.

Wenn nun festgestellt werden muß, daß die Baustoffindustrien auch im verflossenen Jahre dem Vaterlande schwere Opfer haben bringen müssen, so darf vielleicht der Hoffnung Raum gegeben werden, daß die Kriegszeit in der kommenden Friedenszeit lohnende Früchte tragen würde. Mag auch jetzt noch mancher Industrieller unter der Last der Sorgen um die Aufrechterhaltung seines Unternehmens zusammenbrechen, so weisen doch mancherlei Anzeichen darauf hin, daß mit dem Frieden bessere Zeiten auf dem Baumarkt einziehen werden. Deshalb ist es auch verständlich, daß gerade auf diesem Gebiete mit großem Eifer Maßnahmen zur Überleitung in die Friedenswirtschaft getroffen sind und getroffen werden. Einen großen Gewinn aber würde es bedeuten, wenn der Einigungs- und Zusammenschlußgedanke überall festen Fuß gefaßt hätte; denn die Kriegswirtschaft hat zwar die Notwendigkeit der Regelung des freien Verkehrs, zugleich aber auch die Bedeutung und Unentbehrlichkeit der privatwirtschaftlichen Grundlage unserer Volkswirtschaft dargetan. Die Tatkraft des privaten Unternehmens, gepaart mit Schlagfertigkeit, Wagemut und Betätigungsdrang wird den Baustoffindustrien den Platz sichern, den sie zur Erhaltung und Vermehrung unseres Volksvermögens werden beanspruchen müssen. E. N. [0389] o.

Staatsaufsicht

Es gehört nicht gerade zu den Seltenheiten, daß durch den Erwerb von Industrieanteilen große Vermögen verloren gehen, wobei nur in besonders auffälligen Fällen etwas in die weite Öffentlichkeit dringt. Die beteiligten Kreise bewahren nach Möglichkeit Stillschweigen. Solange die Allgemeinheit darunter nicht leidet, mag man sich damit abfinden; anders aber wird die Lage, wenn weitere Kreise des Erwerbslebens davon betroffen werden. Ihnen erwächst dann die Pflicht zur Stellungnahme. Die Ziegelindustrie hat oft genug solche Heimsuchungen erfahren, und wenn es gegenwärtig seltener der Fall ist, so ist das eben auf den Kriegszustand und den durch ihn beengten Baumarkt zurückzuführen. Gar mancher hat größere Summen hingegeben, um einer gutgehenden Ziegelei einen Wettbewerb zu schaffen; da ein anderer der von ersterem unterstützten Ziegelei die gleiche Liebe entgegenbrachte, konnten beide keine Reichtümer sammeln, mußten vielmehr bald feststellen, daß ihr Geld verloren war. Dann wird nach Staatshilfe gerufen und zwar am lautesten von denjenigen, welche kurzsichtiger Weise glaubten, alteingesessenen Ziegeleibesitzern das Brot nehmen zu können. Ihr Vorgehen hatte ihr Gewissen ebensowenig beunruhigt, wie das Schicksal des bekämpften Besitzers. Es wurde erst in dem Augenblick wach, als andere denselben Weg gingen und der erste sich klug Dünkende erkennen mußte, daß sein Vorgehen bald Nachahmung gefunden hatte. Wie immer in der Welt führt derjenige, der am wenigstens Grund hat, über die selbst verschuldete Lage ungehalten zu sein, das größte Wort und ruft am lautesten nach Staatshilfe, während der alteingesessene Ziegeleibesitzer, der es verstand, bei Zeiten für eine Rücklage zu sorgen, wenig geneigt ist, in den Ruf nach Staatshilfe einzustimmen. Heute ist die Sachlage nun so, daß jede Warnung, Vorsicht walten zu lassen, im Winde verhallt. Der Staat gewährt seine Hilfe nicht umsonst; er will auch seinen Vorteil dabei haben. Als Gegenleistung wird von den Rufern nach dem Zwangssyndikat versprochen, alle geschäftlichen Maßnahmen unter Staatsaufsicht zu stellen. Es wäre wohl lehrreich, einen Anhalt dafür zu bekommen, wie sich die Rufer die Ausübung der Staatsaufsicht vorstellen und wie der Staat sie auffaßt. Darüber hat man bisher noch keine bestimmten Vorschläge gehört; insbesondere liegt weder über die Kosten noch über die Art einer solchen Aufsicht eine Grundlage oder Angabe vor. Nun geht man wohl mit der Annahme nicht fehl, daß die Gegenleistung ähnlich wie bei den Kriegsgesellschaften erfolgt, durch deren Mithilfe alle Stoffe und Geräte, welche bewirtschaftet werden, den doppelten Preis bekommen haben. Man darf dabei nicht außer acht lassen, daß die Behörden teurer arbeiten als die freien Wettbewerber. Schon der Umstand einer kurz bemessenen täglichen Dienstzeit gegenüber dem freien Wettbewerb verteuert die Verwaltung, abgesehen von der Belastung durch die Altersversorgung. Um diesen Aufwand werden die Waren ohne weiteres verteuert. Das bisherige Personal der Fabriken kann nicht vermindert werden; im Gegenteil erscheint die Befürchtung nicht unbegründet, daß die staatliche Aufsicht u. a. regelmäßige Aufzeichnungen verlangt, für die wieder besondere Beamte notwendig werden.

Aber sieht man auch hiervon ab, so muß in Betracht gezogen werden, daß die Staatsaufsicht streng darauf achten muß, daß an Hilfsstoffen usw. in weitestgehendem Maße Sparsamkeit gepflegt wird, selbst auf die Gefahr hin, daß die Kosten für die Überwachung größer sind als die Ersparnisse. Die Folge der Überwachung wird sein, daß eine ganze Reihe von bisher gut arbeitenden Anlagen infolge der größeren Aufwendungen nicht mehr wirtschaftlich arbeiten; sie werden schließlich außer Betrieb gesetzt werden. Auf der Suche nach den Ursachen dieser Erscheinung wird der Staat aber leicht auf einen falschen Weg geraten, besonders wenn er angeblich unwirtschaftliche Einrichtungen in wirtschaftliche Betriebe verwandeln will.

Allgemein gilt der Ringofen als bester Ausnutzer der Brennstoffe: doch darf nicht außer acht gelassen werden, daß auch der Tunnelofen in den letzten Jahren so weit vervollkommnet worden ist, daß er dem Ringofen den ersten Platz streitig macht. In Nr. 137 wurde auf seine besonderen Vorteile hingewiesen. Über sie leichten Sinnes hinwegzugehen, wäre kurzsichtig. Die Anforderungen, welche der Tunnelofen an die menschliche Arbeitskraft stellt, stehen jedenfalls hinter der des Ringofens sehr zurück, abgesehen davon, daß die Arbeiter ihre Tätigkeit im freien luftigen Raum unter Ersparung von Licht ausüben können. Aus Nr. 129 S. 839 der Tonindustrie-Zeitung ist nun zu ersehen, daß auch in England die Vorzüge des Tunnelofens auf Grund praktischer Erfahrungen gepriesen werden. Für die Beschaffung der Brennstoffe ist die Betriebsmöglichkeit mit Gasfeuerung von großem Wert, weil dadurch gestattet wird, auch minderwertige Brennstoffe wirtschaftlich zu verwenden.

Wenig bekannt geworden ist die Beheizung der Tunnelöfen mit Koksgasen, welche in großer Menge bei vielen Bergwerksbetrieben anfallen. Stellt man sich nun vor, daß die Staatsaufsicht aus diesen Erwägungen heraus dem Tunnelofen den Vorzug geben könnte, so würde die Ziegelindustrie eine Erfahrung machen müssen, wie sie schlimmer nicht ausgedacht werden kann. [0367] v. o.

Gips als Düngemittel

Die Wirkung des Gipses als Düngemittel wird vielfach angezweifelt, obgleich Düngeversuche und die Beobachtung praktischer Landwirte eine gute Wirkung lehren. Nach den Ausführungen der Ill. Landw. Zeitung Nr. 20, 1917, ist weniger ein unmittelbarer pflanzenernährender Einfluß, als vielmehr ein mittelbarer, vorhanden, indem der Gips in erster Linie als Lösungsmittel verschiedener Bodennährstoffe, besonders der Phosphorsäure und des Kalkes, auftritt. Diese in reichlicher Menge in Lösung gebrachten Nährstoffe werden den tieferen Bodenschichten zugeführt. Aus diesem Vorgange erklärt sich die günstige Wirkung, welche Gipsdüngungen gerade bei tiefwurzelnden Schmetterlingsblütlern, namentlich kleeartigen Gewächsen, veranlassen.

Eine Düngung mit Gips wird nur dort Nutzen zeigen, wo tiefgründige, mit Pflanzennährstoffen reichlich ausgestattete Böden vorhanden sind, wie solche in gut kleefähigen Böden auf mildem Lehmboden vorliegen. Hier ist es ratsam, Gips als Aufschlußmittel des Bodennährstoffkapitals in Aussicht zu nehmen, da ein guter Erfolg erwartet werden kann. Ist der Boden mit Nährstoffen mäßig ausgestattet oder arm an solchen, wie nasse Tonböden oder trockene Sandböden,

so darf man von einer Gipsdüngung keine oder unbefriedigende Wirkung erwarten.

Nach Versuchen von Sachs besitzt der Gips, wie die Korrespondenz der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern mitteilt, die Eigenschaft, die Verdunstung des Wassers durch die Blätter der Pflanze in erheblicher Weise zu verzögern, was darauf zurückzuführen ist, daß die Pflanzen nach Gipsdüngungen salzreichere Säfte enthalten. Daher wird unter diesen Umständen das physikalische Verhalten gegipster Böden günstig beeinflußt; solche Böden erhalten sich länger feucht, demzufolge sie den Wasserbedarf der Pflanze auf längere Zeit zu decken vermögen. 0377 v.

Fragekasten

Frage 1. Silikasteine. Wir wollen die Herstellung von Silikasteinen aufnehmen und sind auf der Suche nach dem richtigen Rezept für diese Steine. 188

Antwort: Mit einem Rezept ist Ihnen nicht gedient; solche finden Sie in allen Lehrbüchern, nicht aber die Einzelheiten, auf die es bei der Herstellung ankommt. Diese können nur durch Erfahrung gewonnen werden. Während des Krieges die Herstellung aufzunehmen, dürfte Ihnen kaum gelingen, da der Reichskohlenkommissar keine Kohlen für Versuchszwecke abgibt, und ohne Versuche geht es nicht. 188

Frage 150. Kalköfen ausgehen lassen. Wie lange kann das Feuer in Kalkringöfen beim Ausbleiben von Kohlen hingehalten werden, wenn die Weiterlieferung in Kürze in Aussicht gestellt ist? — Die 1. Antwort ist in Nr. 147 S. 926 erschienen. 184

2. Antwort: Sie können das Feuer im Kalkringofen wohl bis zu 8 Tagen halten, wenn Sie durch den Mangel an Kohlen dazu gezwungen werden, müssen sich jedoch einen genügenden letzten Vorrat an gleichmäßig feiner Kohle lassen, womit Sie das Feuer abdecken. Dazu müssen Sie sämtliche Ventile absperren. Steht Ihnen Koksgrus zur Verfügung, so können Sie auch diesen zur Erhaltung des Feuers verwenden, müssen dann aber achtgeben, daß von Zeit zu Zeit etwas Zug angewendet wird, um das Feuer nicht ganz ausgehen zu lassen. Der noch hinter dem Feuer befindliche fertig gebrannte Kalk ist auf etwa 2—3 Kammern zu bemessen, da bei geringerer Menge von hinten die Abkühlung zu sehr nach dem Feuer gedrückt und bei späterem Wiederauflebenlassen und Vorwärtsbrennen des Feuers, selbst bei Anwendung von größeren Mengen Kohlen, die nächste Kammer nur Steine ergeben dürfte. Etwas Steine wird es aber immer geben, das läßt sich natürlich nicht vermeiden. Das Zerfallen des Kalkes ist in der jetzigen kalten Jahreszeit nicht zu befürchten; er kann wohl 8 Tage lang unbeschadet im Ofen stehen, nicht aber in der heißen Jahreszeit, wo besonders bei schwüler Gewitterluft der Zerfall des Kalkes schon ungleich früher (in 2—3 Tagen) eintritt. Lö. 184

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 10 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Die Mineralfarben und die durch Mineralstoffe erzeugten Färbungen. Von Friedrich Rose. Leipzig 1916. Verlag: Otto Spamer. 395 Seiten. 24 : 17 cm. Preis: geh. 20 M, geb. 23 M.

Das Vorhandensein eines zuverlässigen, ausführlichen wissenschaftlich-technischen Werkes über die anorganischen Färbemittel und insbesondere über die Mineralfarben ist in der Tonindustrie, der Mörtelindustrie und der Kunststeinindustrie in gleich starker Weise oft schmerzlich vermißt worden. Der vorliegende schöne Band der von dem kürzlich verstorbenen Prof. Dr. Ferdinand Fischer herausgegebenen „Chemischen Technologie in Einzeldarstellungen" füllt die Lücke in bester Weise aus. Rose behandelt darin in erschöpfender Weise die geschichtliche Entwicklung der einzelnen Mineralfarben sowie der durch Mineralstoffe erzeugten Färbungen und berichtet über die Ergebnisse ihrer chemischen und technologischen Untersuchungen sowie über die daraus hervorgehenden Arbeitsverfahren der Farbenerzeugung aus Mineralstoffen von den allerersten Anfängen bis zu den neuesten Patenten. Doch nicht allein eine ausführliche Darstellung der Mineralfarbenherstellung und -verwertung vom chemischen und technischen Standpunkte aus gibt der Verfasser, er macht auch in wirtschaftlicher Hinsicht wertvolle Mitteilungen über die Erzeugungsmenge, Aus- und Einfuhr, Handelspreise usw. Es erübrigt sich, das Buch unseren Lesern noch besonders zu empfehlen. Viele werden es mit Freuden begrüßen und bei seiner Benutzung Freude daran erleben. 142 g.

Rechts- und Verwaltungspflege

Anfechtung eines Arbeitsvertrags. An sich ist die Anfechtung eines, mit einem Arbeiter abgeschlossenen Arbeitervertrags, wegen Irrtums (§ 119 BGB) gegeben, falls sich die Leistungen des Arbeiters als minderwertig herausstellen. Jedoch kann der Irrtum über die Fähigkeit des Arbeiters, den qualitativen und quantitativen Durchschnitt zu erzielen, nicht als wesentlich in Betracht kommen; vielmehr ist auch bei Leistungen unter dem Durchschnitt die Anfechtungsmöglichkeit erst dann gegeben, wenn von einem wirklichen Unvermögen ordnungsmäßigen Arbeitens gesprochen werden kann, da in vielen Fällen mit der Erhöhung seiner Fähigkeiten durch das Einarbeiten zu rechnen ist. Immerhin aber ist dem Arbeitgeber bei einer unter dem Durchschnitte bleibenden Leistung eines Facharbeiters, falls die Unterleistung nicht gerade geringfügig erscheint, nach §§ 320, 611 BGB die rechtliche Befugnis zur Minderung des Arbeitslohns gegeben (GG Frankfurt a. M. vom 13. März 1916). J 525

Enteignung eines Tonlagers. Für öffentliche Zwecke war die Enteignung von Teilen eines Grundbesitzes erfolgt, zu denen u. a. auch eine Ziegelei, die allerdings bereits seit Jahren nicht mehr im Betriebe war, nebst Tonlager gehörte. Nachdem der zuständige Bezirksausschuß die Gewährung einer Entschädigung, soweit Ziegelei und Tonlager in Betracht kommen, abgelehnt hatte, erhob der Enteignete Klage, wurde aber sowohl vom LG als auch vom OLG insoweit abgewiesen, während hinsichtlich anderer Grundstücksteile eine Erhöhung der Entschädigung zugebilligt würde. Das OLG Celle erkannte auf Grund von sachverständigen Gutachten für Tonlager und Ziegelei keine besondere Entschädigungspflicht an, weil infolge des Nichtvorhandenseins von Ziegeleien in der näheren Umgebung keine Verwertungsmöglichkeit des Tonlagers gegeben sei; die bereits seit Jahren stilliegende Ziegelei sei aber nur für Handbetrieb eingerichtet gewesen und gegenüber Ringofenziegeleien nicht wettbewerbsfähig. J 528

Handelsnachrichten

Dänemark. Die Ziegelindustrie im Sommer 1917. Auf den meisten Werken zeigte der Betrieb gegenüber 1916 einen Rückgang; einige lagen ganz still. Die Gesamterzeugung des laufenden Jahres wird daher noch geringer ausfallen als die in 1916, die auch schon über 30 vH unter dem Durchschnitt der Jahre 1906—1913 lag. Trotzdem konnte der Absatz nur im Frühjahr und Vorsommer mit der Erzeugung Schritt halten. Vom Hochsommer an ließ er mehr und mehr nach, so daß die Lagerbestände auf manchen Werken angewachsen sind. Zum Teil wurde der Absatz durch den Mangel an Bahnwagen gehemmt. Gute Nachfrage herrschte nach Dränrohren und Dachziegeln. In einigen Gegenden machten deutsche Mauer- und Dachziegel Wettbewerb. Die hohen Gestehungskosten, hervorgerufen durch die erhebliche Verteuerung der Brennstoffe, Arbeitskräfte, Öle, Treibriemen und aller anderen Ziegeleibedarfsgegenstände sowie durch die verminderte Erzeugung, machten Preiserhöhungen notwendig. Auf Seeland und Fünen betrug der Preis für das Tausend geflammter Ziegel frei Empfangsstation 52 Kr oder auch etwas mehr. In Jütland schwankte der Preis zwischen 42 und 50 Kr ab Werk, in mehreren größeren Städten betrug er 44 Kr frei Bau. Aus Lolland werden 40 Kr ab Werk genannt. In den höheren Preisen von Seeland und Fünen macht sich die erfolgreiche Tätigkeit von Verkaufsvereinigungen bemerkbar. Infolge der hohen Kohlenpreise ging man an vielen Stellen zur Torffeuerung über, besonders in Jütland, wo ausgedehnte Torfmoore vorkommen. An Kohle gelangt fast ausschließlich deutsche Staubkohle zur Verwendung, doch wird zum Teil über deren schlechte Beschaffenheit geklagt. Im Herbst betrug der Preis 95—100 Kr für 1 t dieser Kohle. Auch andere Brennstoffe, wie Koks, Holz usw., wurden herangezogen. Arbeiter waren bis August etwas knapp, im Herbst jedoch reichlich zu haben, zumal schwedische Arbeiter nach Dänemark kamen. Teuerungszulagen mußten gewährt werden. amH 0546

Ziegel, Klinker poröse Tonwaren

Portland-Zementwerk Jesarbruch G. m. b. H. (Nienburg a. S.). Die Fabrik wird von der Sächsisch-Thüringischen Portland-Zement-Fabrik Prüssing & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien (Göschwitz, Saale), die mittelbar schon an der Gründung beteiligt war, als Zweigniederlassung weitergeführt werden. Z

Zement

Schlesische Akt.-Ges. für Portlandzementfabrikation in Groschowitz und Oberschlesische Portlandzementfabrik in Oppeln. Die außerordentlichen Hauptversammlungen beider Gesellschaften genehmigten einstimmig den zwischen ihnen geschlossenen Verschmelzungsvertrag, wonach Groschowitz drei Millionen M neu auszugebende Aktien gegen die bisherigen drei Millionen M Aktien der Oberschlesischen Portlandzementfabrik gewährt. Es soll unter Ausschluß der Liquidation die sofortige Verschmelzung der beiden Gesellschaften stattfinden. Die fünf Aufsichtsratsmitglieder der Oberschlesischen Portlandzementfabrik wurden in den Aufsichtsrat der Groschowitzer Akt.-Ges. gewählt. Z

Unveränderte Höchstpreise für Zement. Der Reichskommissar für Zement gibt bekannt, daß die durch Verfügung vom 1. Oktober 1917 für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1917 festgesetzten Kriegsteuerungszulagen für Zementlieferungen auch für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1918 bestehen bleiben. mZ 0567

Ungarn. Freigabe von Zement. Zu den bisher von der Heeresleitung für Kriegszwecke in Anspruch genommenen zahlreichen Bedarfswaren des wirtschaftlichen Lebens, welche jetzt für die Heeresleitung überflüssig geworden sind und nun der Privatwirtschaft beziehungsweise für die Besserung der Valuta zu Ausfuhrzwecken freigegeben werden, gehört auch Zement. amZ 0565

Beton und Eisenbeton

Schlesische Eisenbetonbau Akt.-Ges. (Kattowitz). Die Verwaltung beruft eine außerordentliche Hauptversammlung auf den 10. Januar 1918 zur Beschlußfassung über Änderung der Firma in „Industriebau Aktiengesellschaft“ und über Erweiterung der Gesellschaft. B

Grundstücke und Hypotheken

Vermittlungsgebühr. In Berlin und Vororten ist für bebaute Grundstücke nach dem Gutachten 57334/17 die Berliner Handelskammer als ortsübliche Gebühr für die Verkaufsvermittlung der Satz von 1 vH der Veräußerungssumme im Sinne des § 22 der Zuwachssteuerordnung anzusehen. mHy

Zur Notlage des Hausbesitzes. Die stete Zunahme der Zwangsversteigerungen gibt ein anschauliches Bild von der ungünstigen Lage des städtischen Hausbesitzes. Die deutschen Hypothekenbanken verfügten am 1. Dezember d. J. über rund 10 000 Hausgrundstücke unter Zwangsverwaltung gegen 2300 im Jahre 1914, 5900 im Jahre 1915 und 8900 im Jahre 1916. Die Zwangsversteigerungen sind infolge der Schutzverordnungen über Stundungen von Hypothekenforderungen und Hypothekenzinsen zurückgegangen. mHy 0562

Goldklausel und Hypothekenurkunden. Vor dem Kriege enthielten Hypothekenurkunden vielfach die sogenannte Goldklausel, durch die der Schuldner zur Zahlung der Zinsen und der Rückzahlung der Hauptforderung in Gold verpflichtet wird. Trotzdem nun durch Bundesratsverordnung vom 28. September 1914 solche Vereinbarungen bis auf weiteres außer Kraft gesetzt sind, hat die Vereinsbank in Nürnberg sie erst vor kurzem geltend gemacht; wenigstens hat sie, weil diese Klauseln ohne Zustimmung der nachstehenden Hypothekengläubiger nach einem Urteil des Kammergerichts vom 20. Januar 1916 („Recht“ 1917, Nr. 1318) ungültig sind, jüngst sich diese Zustimmung zu verschaffen gesucht. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen erscheint ein solches Vorgehen geradezu als unbegreiflich. mHy 0563

Bautätigkeit

England. Maßnahmen zur Baustoffversorgung nach dem Kriege. Der Minister für Übergangswirtschaft hat einen Ausschuß von fünf Mitgliedern ernannt, der sich mit folgenden Fragen der Versorgung mit Baustoffen nach dem Kriege zu befassen und darüber zu berichten hat: 1. Größe des anzunehmenden Bedarfs an Baustoffen in der Übergangszeit nach dem Kriege in England und Güte und Menge der vorhandenen Baustoffe. 2. Bis zu welchem Punkt kann die Menge der vorhandenen Baustoffe vergrößert werden; welche Schwierigkeiten stellen sich einer Vergrößerung entgegen; wie können diese Schwierigkeiten beseitigt werden, und wie weit wird eine Erzeugungssteigerung die Baustoffpreise beeinflussen? 3. Maßnahmen zur Berücksichtigung der wichtigen und berechtigsten Ansprüche für den Fall, daß die vorhandene Baustoffmenge nicht alle Ansprüche decken kann; welche Maßregeln müssen getroffen werden, um die Baustofferzeugung, falls sie sich als ungenügend erweist, vergrößern zu können, damit nach Friedensschluß genügend Baustoffe vorhanden sind, und was kann während des Krieges geschehen, um einen sofortigen Beginn der Bautätigkeit nach dem Kriege zu ermöglichen? 4. Berichterstattung über Ursachen unbegründeter Preissteigerung und Vorschläge zu Kontrollmaßnahmen über Löhne, Erzeugung, Versand und Verteilung in der Baustoffindustrie. amBa 0566

Allgemeines

Bulgarien. Errichtung einer Einkaufszentrale in Sofia. Die Königliche Regierung zu Sofia hat eine Einkaufs- und Verkaufszentrale für Geschäfte mit dem Ausland geschaffen. Sie wird sich mit der Ausfuhr aller Erzeugnisse der alten und neuen bulgarischen Gebiete befassen sowie mit der Einfuhr und Beschaffung von Gebrauchsgegenständen aus dem Ausland. Alle Anfragen der ausländischen Kaufleute derartige Geschäfte betreffend müssen an diese Zentrale gerichtet werden, die ihren Sitz bei der Fürsorgedirektion in Sofia hat. amA 0553

Ehrentafel

Beförderung. Gefreiter Bernhard Krieger, Schriftleiter der Tonindustrie-Zeitung, wurde zum Unteroffizier befördert und gleichzeitig zum Offiziers-Aspiranten ernannt. Bf

Kriegsauszeichnung. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielt Betriebsleiter Max Seidel (Bitterfeld). Kg

Verschiedenes

Beginn der Rentenzahlung in der Angestelltenversicherung. Nach dem AVG beträgt die Wartezeit beim Ruhegeld für weibliche Versicherte 60 Beitragsmonate. Wer also von den weiblichen Versicherten bis zum Ablauf d. J. 60 Monate lang gültige Beiträge zur Angestelltenversicherung geleistet hat, hat vom 1. Januar n. J. ab Anspruch auf Ruhegeld, sofern die Voraussetzungen dafür vorliegen. Nach § 25 AVG erhält Ruhegeld derjenige Versicherte, welcher das Alter von 65 Jahren vollendet hat oder durch körperliche Gebrechen oder wegen Schwäche seiner körperlichen und geistigen Kräfte zur Ausübung seines Berufs dauernd unfähig ist. Berufsunfähigkeit ist dann anzunehmen, wenn seine Arbeitsfähigkeit auf weniger als die Hälfte derjenigen eines körperlich und geistig gesunden Versicherten von ähnlicher Ausbildung und gleichwertigen Kenntnissen und Fähigkeiten herabgesunken ist. Ruhegeld erhält auch derjenige Versicherte, welcher nicht dauernd berufsunfähig ist, aber während 26 Wochen ununterbrochen berufsunfähig gewesen ist, für die weitere Dauer der Berufsunfähigkeit. Auch für die Gewährung der Hinterbliebenenrenten beginnt mit dem 1. Januar nächsten Jahres der Anspruch der Versicherten. § 396 des Gesetzes bestimmt nämlich, daß in den ersten 10 Jahren nach dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Erfüllung der Wartezeit bei den Hinterbliebenenrenten das Zurücklegen von 60 Beitragsmonaten auf Grund der Versicherungspflicht genügt. Die Witwen- oder Witwerrente wird nach einem Ruhegeld berechnet, das ein Viertel des Wertes der in den ersten 60 Beitragsmonaten entrichteten Beiträge beträgt. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Ziegelei-Berufsgenossenschaft. Nach den Verwaltungsberichten ruhten 1916 insgesamt 6431 Betriebe, und zwar 4115 vollständig und 2316 teilweise; in letzteren wurden nur für Bewachung, Verladen von Erzeugnissen und für sonstige Nebenverrichtungen Lohnbeträge verausgabt. Einige Betriebe im Industriegebiet, ostpreußische Ziegeleien und Werke mit Aufträgen für die Heeresverwaltung waren gut beschäftigt. Auch den Fabriken feuerfester Erzeugnisse, den Tonröhren- und Dachziegelwerken, sowie den Tongräbereien fehlte es nicht an Aufträgen. Zu den auf Kriegsbedarf eingestellten Betrieben kam neu je ein Betrieb zur Entölung öligen Schmutzes, zur Entfettung von Bleicherde, zur Füllung von Granaten, zur Herstellung von Sprengmasse und zur Einlagerung von Textilwaren für den Kriegswollbedarf. Der Mangel an Facharbeitern, wie an Arbeitern überhaupt nahm zu, da die Munitionsfabriken mit ihren hohen Löhnen viele Arbeitskräfte an sich zogen. Die Leistungen der Kriegsgefangenen und der aus feindlichen Staaten kommenden Arbeiter konnten oft nicht als zufriedenstellend bezeichnet werden. Mit Kriegsgefangenen arbeiteten 930 Betriebe, und zwar kamen 440 Engländer, 4394 Franzosen, 9314 Russen und 306 andere Kriegsgefangene in Betracht. Der Eingang der Beiträge kann als befriedigend bezeichnet werden; zur Erleichterung der Umlage wurde ein Darlehen von 1 100 000 M aufgenommen, so daß die Gesamtbelastung der Rücklage auf 3 204 000 M angewachsen ist. Die Genossenschaft hat sich in eingehender Weise mit der Kriegsbeschädigtenfürsorge befaßt, wie sie auch die Bestrebungen wirtschaftlicher Verbände um regierungsseitige Maßnahmen zur Gesundung und Erhaltung der Ziegelindustrie, soweit zulässig, gefördert hat. Zum Heeresdienst sind aus der Zahl der Beamten der Berufsgenossenschaft 52 einberufen worden. Von den Mitgliedern des Vorstands und den Vertretern zur Genossenschaftsversammlung sind von Mai 1916 bis zu Februar 1917 insgesamt 6 verstorben.

Am 31. Dezember 1916 betrug die Zahl der der Berufsgenossenschaft angehörenden Betriebe 10 095 (— 78 gegenüber dem Vorjahre) mit 72 580 (i. V. 74 163) versicherten Personen. Das Umlagesoll für 1916 beträgt 2 647 007,50 (i. V. 2 804 777,13) M. Für die Umlage bleiben 4115 Betriebe außer Betracht, da sie überhaupt keine Löhnung verausgabt haben. An beitragspflichtigen Löhnen wurden 66 984 720 (i. V. 65 045 610) M nachgewiesen, so daß durchschnittlich auf den Betrieb 11 423 M entfallen. Die Unfallentschädigungen betrugen 2 081 622,17 (i. V. 2 211 443,41) M. Zur Anmeldung kamen 2583 (i. V. 2632) Unfälle, von denen 554 (i. V. 629) entschädigungspflichtig wurden. Von der Strafbefugnis wurde nur mit Zurückhaltung Gebrauch gemacht, und zwar wurden 48 Mal Strafen verhängt. Bestrafungen wegen Zuwiderhandlungen gegen die Unfallverhütungsvorschriften sind im Hinblick auf den Krieg nicht beantragt worden.

Nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 14. Dezember 1916 können die Beiträge der Berufsgenossenschaften auch dann im Zwangswege eingezogen werden, wenn eine Geschäftsaufsicht angeordnet ist, auch soweit die Beiträge nach Anordnung der Geschäftsaufsicht fällig werden. Bemerkt sei noch, daß von den Angestellten des Genossenschaftsvorstands im Berichtsjahre 3 auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken konnten. Ver

Innungs-Verband Deutscher Baugewerksmeister (Berlin). Zur Pflege des Heimatschutzes hat der Verband eine Erweiterung seines Ausschusses für die Förderung heimischer Bauweise und Denkmalpflege in der Weise vorgenommen, daß nunmehr auch alle seine 18 Bezirksverbände in dem Ausschuß vertreten sind. Der Ausschuß soll alljährlich gelegentlich des Verbandstages eine Sitzung abhalten, in der jedes Mitglied Berichte aus seinem Heimatsbezirk über Fragen des Arbeitsgebietes des Ausschusses zu geben hat. Die von der Gruppe zu fassenden Entschließungen werden dann dem Verbandstag zur weiteren Verfolgung vorgelegt werden. Ver

Hansabund. Die am 14. Dezember abgehaltene Kriegstagung eröffnete der Präsident, Geheimrat Rießer, mit dem Hinweise, daß Handel, Industrie und Gewerbe die möglichst schnelle Beseitigung der Kriegsgesellschaften erwarten. Er setzte sich eingehend mit der Geschäftsgebarung der Kriegsgesellschaften auseinander und hob hervor, daß an Stelle des unter wirtschaftlichen Gesetzen stehenden Systems der freien Betätigung der wirtschaftlichen Arbeit ein durch Strafgesetze gebundenes Wirtschaftssystem getreten ist, das starke Mängel aufweist und zu Umgehungen geradezu aufreizt. Auch gegenüber abweichenden Anschauungen, die aus einzelnen Kreisen der Industrie laut werden, muß mit Nachdruck verlangt werden, daß mit dem Kriege auch der Staatssozialismus, soweit dies irgend möglich, verschwindet und freie Bahn zu freier und selbstverantwortlicher Arbeit eröffnet wird. In eingehenden Verhandlungen berieten dann Direktorium und Gesamtausschuß über die Neuordnung der preußischen Handelskammern und des preußischen Landtagswahlrechts. Ver

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, auf den Umschlagseiten 90 Pfg. — Erscheint: Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 2 | **BERLIN NW 21, Sonnabend, den 5. Januar 1918** | **42. Jahrgang**

Rumänischer Ziegler 5
Kachelheizung in Dänemark . . . 5
Die Herstellung von Zementwaren — ein Handwerk? 6
Fragekasten 7
Patente und Gebrauchsmuster . . . 7
Bücherschau 7
Rechts- und Verwaltungspflege . . . 7
Handelsnachrichten 7
Berufsgenossenschaften und Vereine . 8

Rumänischer Ziegler

Karl Jacob

Der Wasserstand der Donau ändert sich im Jahre viermal in augenfälligem Maße. Während im Sommer und im Winter das Wasser niedrig ist, führt die Donau im Herbst und Frühjahr Hochwasser, dessen gewaltige Wassermengen das Ufergelände der Balkanländer zeitweise in großer Ausdehnung überschwemmen. Bei Rücktritt des Hochwassers bleibt das Wasser in den Geländesenkungen zurück und bildet Seen und Sümpfe, die sich besonders als Malariaherde unliebsam bemerkbar machen. Abgesehen von dieser Schattenseite bieten die Überschwemmungen auch einigen Nutzen.

Das vom Strom abgeschnittene Wasser wird von der Bevölkerung ausgefischt und liefert wohlschmeckende Karpfen und Bratfische; der sich aus dem Wasser ablagernde Lehm liefert dem Ziegler die Ziegelerde.

Diese alljährlich sich wiederholenden Tonschlammablagerungen sind zum Teil auf weite Strecken recht erheblich; sie trocknen im Sommer durch Verdunstung und Versickern des Wassers zum großen Teil allmählich ab und überdecken dann infolge der Schwindung des Tones mit vielfach zerrissener Oberfläche das Land. Für manche leistungsfähige Ziegelei würde sich da eine brauchbare unerschöpfliche Rohstoffquelle bieten. Ob größere Werke bestehen, entzieht sich bis jetzt meiner Kenntnis; ich habe auf den Wegen, die mich das Kriegsschicksal führte, nur kleine und einfachste Betriebe gesehen.

Einstweilen fehlen hier wohl auch die Voraussetzungen zu einer nennenswerten Nachfrage nach gediegenen Baustoffen. Die im Vergleich zu der Ausdehnung des Landes dünne Bevölkerung besteht zum größten Teil aus anspruchslosen Bauern, die sich ihre Behausungen zumeist als Fachwerklehmhütten errichten; meist werden nur zum Bau der Feuerstätten und Rauchabzüge Ziegel verbraucht. Für diesen Bedarf genügen kleinste Betriebe in der Art der Feldziegelei.

Auf beifolgendem Bild sehen wir auf weiter Flur einen einsamen Ziegler bei der Aufbereitung des Ziegelgutes. Er hat sich am Rande einer Wasserpfütze eine Menge Erde mit der Hacke losgehackt und ist gegen Abend dabei, die losgehackte Erde mit Wasser zu begießen. Am anderen Tage wird dann der Lehmhaufen mit einer Harke durchgearbeitet, und die Aufbereitung ist fertig. Dann beginnt auf einem Holztisch mit einer einfachen Holzform das Streichen der Ziegel, die auf dem Erdboden zum Trocknen aufgestellt werden. Später werden die Formlinge zum Bau eines Feldofens aufgestapelt. 0350 y.

Kachelofenheizung in Dänemark

Es ist bekannt, welche große Rolle der Kachelofen in den nordischen Ländern als Wärmespender spielt. Viele der nordischen Öfen sind für die Verwendung von Koks eingerichtet, weil dieser infolge seines hohen Heizwertes durch die Fracht verhältnismäßig weniger verteuert wird und daher im Verbrauch billiger zu stehen kommt als jeder andere Brennstoff. Der Krieg hat auch hier eine Umwälzung hervorgerufen; denn da die Beschaffung von genügenden Mengen Koks für die nordischen Länder unmöglich geworden ist,

Rumänischer Ziegler bei der Aufbereitung des Ziegelgutes

hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, auf den Torf als Brennstoff für die Kachelöfen zurückzugreifen.

Diese Umstellung von der Koks- auf die Torfheizung hat das Technologische Institut zu Kopenhagen veranlaßt, seine Erfahrungen in den Dienst der Kachelofenheizung zu stellen; denn mit Recht mußten Schwierigkeiten befürchtet werden, wenn in den für Koksfeuerung eingerichteten Kachelöfen mit der Torffeuerung begonnen werden sollte, zumal man in Kopenhagen mit diesem Brennstoff im allgemeinen nicht vertraut ist. Durch zwei Maßnahmen hat das Technologische Institut diesen Schwierigkeiten entgegenzuwirken gesucht. Es hat einesteils einen Lehrgang für kleine Kachelofentechniker veranstaltet, welche bei vorkommenden Mängeln an den Öfen von der Bevölkerung herangezogen zu werden pflegen; andernteils sind zum Gebrauch für die Bevölkerung zwei kleine Heftchen herausgegeben worden, in denen die Hauptgedanken von drei theoretischen Vorlesungen nieder-

gelegt sind, die ein Sachverständiger während des oben genannten Lehrganges gehalten hat. Das erste dieser Hefte „Sparsame Verwendung von Torf und Koks in Kachelöfen und Kochherden" unterrichtet über den Heizwert von Torf und Koks, über den Verbrennungsvorgang, über die Feuerstelle, die Heizflächen, über sparsames Heizen und Einschränkung des Heizstoffverbrauches, über Vorteile, Schwierigkeiten und Aschenregulierung bei der Torffeuerung, über das Heizen mit Brennstoffmischungen, über Veränderungen im Ofen und über Explosionsgefahr und bringt zum Schluß eine Übersicht über die wichtigsten Sparregeln. Das zweite Heft enthält eine Anweisung über die Reinigung der Feuerstelle und der Rauchkanäle.

Außer den drei theoretischen Vorlesungen umfaßte der Lehrgang noch drei praktische Vorlesungen. In diesen sprachen sechs der bedeutendsten dänischen Ofenfabrikanten an Hand von Lichtbildern und praktischen Vorführungen über ihre Ofenarten und legten dar, was bei der Torffeuerung in ihren Öfen besonders zu beachten sei und mit welchen Schwierigkeiten erfahrungsgemäß bei unsachlicher Behandlung der Öfen gerechnet werden müsse. Diese Ausführungen und besonders die praktischen Vorführungen gaben den Anstoß zu einem lebhaften Gedankenaustausch mit den zahlreichen Teilnehmern.

Ob der Lehrgang den gewünschten Nutzen haben wird, kann erst die Zeit lehren. Daß man sich in Fachkreisen einen guten Erfolg dieser Maßnahme des Technologischen Institutes verspricht, beweist eine Anfrage des Fachvereins für Schornsteinfegergesellen um Wiederholung des Lehrganges für etwa 80 seiner Mitglieder. 0393 gr.

Die Herstellung von Zementwaren — ein Handwerk?

Die beiden Abhandlungen in Nr. 122 S. 799 und Nr. 126 S. 822 befassen sich mit der Frage, ob die Herstellung von Zementwaren ein Handwerk ist.

Der zweite Aufsatz schlägt vor, daß der „Zementwaren-Fabrikanten-Verein Deutschlands e. V." Schritte unternehmen möge, um im Wege der Gesetzgebung die Herstellung von Zementwaren als Handwerk zu erklären; damit wäre auch der Hersteller Handwerker im Sinne des Gesetzes. Diese Entwicklung ist meines Erachtens nach unmöglich. Schon die Inhaber von Zementwarenbetrieben haben sich zu einem Verein von Zementwaren-„Fabrikanten" zusammengeschlossen und mit diesem Wort das Richtige getroffen. Es handelt sich zum größeren Teil bei der Herstellung von Zementwaren um fabrikmäßige Betriebe.

Zuerst muß man sich die geschichtliche Entwicklung vergegenwärtigen. Nach Erfindung des Zements und seiner Einführung in Deutschland wurde er zuerst wohl ausschließlich von dem Maurerhandwerk verarbeitet und zur Bereitung schnell bindenden und hervorragend erhärtenden Mörtels, darauf zur Herstellung von Beton. Zuerst wurde Grundmauerwerk hergestellt; dann allmählich fing man an, auch andere Bauteile, wie Wände, Decken, Säulen, ganz aus Beton zu stampfen, und besonders durch die Erfindung und Ausbildung des Eisenbetons war letzteres möglich. Schließlich wurden ganze Bauwerke in Beton hergestellt, und einzelne Bauhandwerker gingen dazu über, nur in Beton zu bauen. Es entstanden dadurch die Betonbaugeschäfte.

Die Bauhandwerker gingen dann dazu über, einzelne Bauteile in Werkstätten herstellen zu lernen, da sie den Zement auf ihren Bauten zuerst kennen gelernt hatten und besonders wohl aus der Erkenntnis heraus, mit der Herstellung von Zementwaren im Winter ihre Arbeiter während der Frostzeit in geheizten Werkstätten gut beschäftigen zu können. Hauptsächlich kam hier die Herstellung von Treppenstufen, Sockeln, Fensterumrahmungen in Frage. Es wurde bald der Zementdachstein erfunden und mit seiner Herstellung die Maurer im Winter beschäftigt. Die Herstellung wurde dann zu gleicher Zeit von den Dachdeckern und Bedachungsgeschäften aus dem gleichen Grunde eingeführt. In allen Fällen handelt es sich also um Herstellung von Zementwaren in Nebenbetrieben, und meistens in den Anfängen nur im Winter. Während dieser Zeit kann man die Zementwarenherstellung wohl als Handwerk oder als Teil des Maurer- oder Dachdecker-Handwerks ansehen. Auf der anderen Seite bemächtigte sich das Stuckateur- und Gipserhandwerk der Herstellung von Zementwaren und später auch des Kunststeins. Es wurden die Gipsverzierungen an den Fassaden unserer Großstädte durch solche aus Zement oder Kunststein ersetzt. Auch die Herstellung dieser Gegenstände könnten als Teile der Stuckgeschäfte als Handwerk angesehen werden.

Die Herstellung von Zementwaren als Nebenbetrieb der Bauhandwerke konnte der bald gestiegenen Nachfrage nach Zementwaren nicht genügen und reichte in der Hauptsache nur für die eigenen Bauten der Hersteller, da die Bauhandwerker ihre Betriebe meistens nicht vergrößern konnten, weil das Geld nur für ihr Hauptgewerbe reichte. Andererseits wollte aber auch ein Handwerker nicht von dem andern kaufen, und daher konnte der Absatz nicht steigen. Aus diesem Grunde entstanden dann bald Betriebe, die nur Zementwaren herstellten. Es kam außer Dachsteinen hauptsächlich die Herstellung von Treppenstufen, Fenstersohlbänken, Mauersteinen, Zementdielen, Hohlsteinen, Fußbodenplatten, sowie Zementrohren, Zaunpfosten, elektrischen Masten und Kabelrohren in Frage. In diesen Betrieben wurden einzelne oder mehrere der genannten Waren in großen Mengen fabrikmäßig hergestellt, zuerst durch Handstampfung in Formen, jedoch in den letzten Jahren immer mehr und mehr auf Maschinen mit Kraftbetrieb. Die Inhaber dieser Betriebe sind größtenteils kaufmännisch gebildet und im Zementwarenfabrikanten-Verein Deutschlands zusammengeschlossen.

Wenn man sich diese Entwicklung und den heutigen Stand der Zementwaren-Hersteller vor Augen hält, so ist es wohl unmöglich, diese Herstellung von Zementwaren als Handwerk zu erklären. Wo Zementwaren handwerksmäßig hergestellt werden, geschieht es durch Bauhandwerker nebenbei; es mußte also das betreffende Handwerk für die zweckmäßige Anleitung im Rahmen seiner Ausbildung sorgen. Die wirklichen Zementwaren-„Fabrikanten" aber zu einem Handwerk zusammenzuschließen, ist nicht angängig, weil die Grundbedingungen fehlen. Diese Unternehmer arbeiten nicht persönlich in den Werkstätten. Sie haben nur wenige Gehilfen, aber viele Arbeiter. Sie stehen sozial über den Arbeitern und arbeiten sich auch nicht wie beim Handwerk vom Lehrling zum Gehilfen und Gesellen zum Meister herauf.

In der Zementwarenfabrik ist der Arbeiter meist Facharbeiter für ein Erzeugnis oder einen Teil desselben. Er ist entweder Mischer oder Stampfer bei Rohren, Dachsteinschläger, Pfostenmacher usw. Bei der Plattenherstellung z. B. hat jeder an den Maschinen eine andere Arbeit: Mischer, Presser, Schleifer. Aus diesem Grunde wäre es vielfach nicht lohnend, einen Zementwarenhersteller als Handwerker mit einer gewissen Lehrzeit auszubilden, da die meisten Arbeiter in den größten Betrieben wegen der Arbeitsteilung immer nur eine Ware arbeiten; die Erlernung dieser Arbeiten nimmt nur wenige Wochen in Anspruch. Auch stände der handwerksmäßigen Ausbildung wohl entgegen, daß die Handwerker ihre Lehrlinge vom 14. bis 17. Lebensjahre ausbilden, im allgemeinen die jungen Menschen aber zu schwach zum Stampfen und zum Tragen schwerer Werkstücke sind, und dies ist doch die Hauptbeschäftigung des Zementwarenarbeiters.

Anders ist die Lage allerdings in Kunststeinfabriken, wo Werkstücke, Formen und dergl. hergestellt werden. Das Zeichnen und Bauen der Formen erfordert eine handwerksmäßige Ausbildung, die jedoch sehr gut im Maurer- oder Stuckateurhandwerk erlernt werden kann. Es wird allerdings die Beobachtung gemacht, daß die meisten Maurer oder Stuckateure keine guten Zementwaren herstellen. Dies liegt aber daran, weil sie meistens gar nicht oder nicht lange genug als Stampfer ausgebildet werden. Wie schon oben

gesagt, müßte hier das Maurer- oder Stuckateur-Handwerk bei der Ausbildung ihrer Gesellen, sowie Meister mehr Sorgfalt und Zeit verwenden. 206 c.

Fragekasten

Frage 2. Ziegelfestigkeit. Die Fragebeantwortung in Nr. 152, Jahrgang 1917, zeigt, wie gefährlich es ist, eine bestimmte Gewähr für die Festigkeit der Ziegel zu übernehmen. Das Beispiel lehrt doch, daß der Widerstand der Zieglerkreise gegen eine Gewährübernahme gerechtfertigt ist. Ohne Zweifel gehören die betr. Ziegel in die oberste Stufe. Der geforderten Festigkeit wäre doch genügt, wenn auf dem Bau die wenig scharf gebrannten Ziegel ausgesetzt worden wären. Wer schützt den Ziegeleibesitzer gegen eine absichtliche Herabdrückung der Güte durch eine unfreundliche Probenahme? 190

Antwort: Die Frage läßt ganz außer acht, daß die Proben durch unbeteiligte Personen entnommen werden sollen und diese eidesstattlich versichern müssen, daß die Probe einem Durchschnittsmuster entspricht. Die Probenehmer werden darauf hingewiesen, daß sie als Zeugen eidlich vernommen werden können, daß die Probe der Gesamtlieferung entspricht und daß sie für die Folgen einer ungerechten Probenahme mit ihrem Vermögen haften. Die Gewährleistung der schwedischen Ziegeleien geht noch weiter, indem nach den dortigen Bestimmungen kein einziger Ziegel der Lieferung unter der gewährleisteten Festigkeit bleiben darf. Klagen, daß die harte Bestimmung Mißstände hervorgerufen hat, sind nicht lautgeworden. Ohne Zweifel wird durch eine Gewährleistung das Verantwortlichkeitsgefühl gestärkt und der ganze Stand gehoben. 190

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Patent-Anmeldungen

Beschickungs- und Trockenvorrichtung, Selbsttätige — für Zement-, Kalk- und ähnliche Öfen. Arnold Steiger und Wilhelm Steiger (Zürich, Schweiz). St. 30 157, Kl. 80 c, vom 15. 9. 16.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 10 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Praktische Mathematik. I. Teil. Von K. Neuendorff. 2. Auflage. Mit 29 Figuren im Text und einer Tafel. (Aus Natur und Geisteswelt, Band 341.) Leipzig und Berlin 1917. Verlag: B. G. Teubner. 106 Seiten. 18½ : 12½ cm. Preis geb. 1,50 M, geh. 1,20 M.

Das vorliegende Buch ist aus Volkshochschulkursen, die der Verfasser in Kiel gehalten hat, hervorgegangen. In ihm werden in einer keinerlei mathematische Vorkenntnisse beim Leser voraussetzenden Darstellung die wichtigsten mathematischen Hilfsmittel, die zur Lösung praktischer Aufgaben vorhanden sind, und ihre Verwendung erklärt. Im ersten Abschnitt werden an Hand vieler Beispiele aus dem praktischen Leben die graphischen Darstellungen besprochen. Die eingehend erläuterten Abbildungen zeigen Temperatur-, Arbeitsmarkt-, Gewichtszunahme-, Fieber-, Jahresumsatz-, Erdbeben- und andere Schaulinien, selbsttätig aufzeichnende Instrumente zum Messen der Temperatur, des Luftdruckes, graphische Eisenbahnfahrpläne usw. Im zweiten Abschnitt wird der Leser über verkürztes Rechnen, im dritten über das Rechnen mit Tabellen, wie Lohntabellen, Multiplikationstabellen, Logarithmentafeln unterrichtet. Der vierte Abschnitt bringt die Beschreibung der mechanischen Rechenhilfsmittel, wie z. B. der graphischen Logarithmentafeln, der Rechenschieber und der Rechenmaschine. Der fünfte und sechste Abschnitt beschäftigt sich mit dem kaufmännischen Rechnen im täglichen Leben und mit der Wahrscheinlichkeitsrechnung. Hier findet man Aufklärung über Zinsrechnung, Rabatt und Diskont, Kurszettel, Kontokorrent und Scheckverkehr, Staffelrechnung, Zinseszins, Schuldentilgungsformel, mathematisches Risiko, Sterblichkeitstafeln, Fehlerwahrscheinlichkeit und ähnliches. Das anziehend geschriebene Bändchen wird jedem, von dem die Praxis die Aneignung eines gewissen Maßes mathematischer Kenntnisse fordert, die besten Dienste leisten. 145 g.

Grundlagen der Elektrotechnik. Von A. Rotth. 2. Auflage. Mit 74 Abbildungen. (Aus „Natur und Geisteswelt". Band 391.) Leipzig und Berlin 1917. Verlag: B. G. Teubner. 143 Seiten, 18½ : 12½ cm. Preis geb. 150 M, geh. 1,20 M.

Mit sachlicher Gründlichkeit und in anziehender Form werden die wichtigsten physikalischen Gesetze, die zum Verständnis der elektrischen Maschinen und Apparate erforderlich sind, in dem vorliegenden Buche behandelt. Auswahl des Stoffes und Darstellungsweise sind den Bedürfnissen des Anfängers angepaßt, der eine genügende Vorbereitung zum Einblick in das Wesen elektrotechnischer Gegenstände sucht oder sich vor eingehenderen Fachstudien eine kurze, geschlossene Übersicht über die Grundgesetze verschaffen will. Die Darlegung der Gesetze erfolgt auf anschaulicher, rein physikalischer Grundlage; die Anwendung mathematischer Zeichen und Formeln ist tunlichst vermieden, dagegen sind technische Gegenstände als Beispiele für die Anwendung der physikalischen Lehren entsprechend behandelt. Die eingehendste Behandlung erfahren die einfachen Rechnungen an der Gleich- und Wechselstrommaschine. Gute Abbildungen sind zur Erläuterung des Textes beigegeben, so daß das Büchlein nicht nur angehenden Fachleuten wesentliche Dienste leisten, sondern jedem wissensdurstigen Laien als anregender Lesestoff empfohlen werden kann. 146 g.

Rechts- und Verwaltungspflege

Ausschreibung und Strafgesetz. Wie in Nr. 94 S. 634 berichtet wurde, waren mehrere Unternehmer, die gelegentlich einer städtischen beschränkten Ausschreibung ein sog. Schutzabkommen getroffen hatten, auf Grund des § 270 des preuß. Str.GB verurteilt worden. In der Berufungsinstanz ist nunmehr aber die Freisprechung erfolgt; indem das Berufungsgericht davon ausging, daß die Unternehmer sich — was den Tatbestand des § 270 bildet — garnicht gegenseitig vom Bieten abgehalten, vielmehr Angebote, und zwar durchaus ernstgemeinte, abgegeben hatten, daß also der § 270 nicht angewendet werden könne. J 528

Erfordernis der Mängelrüge. Nach dem Gutachten 59594/17 der Berliner Handelskammer hat bei versendeten Waren die Untersuchung auf Mängel am Empfangsort der Ware zu erfolgen. Die Abmachung „ab Lager ....." ändert daran nichts; sie hat nur zur Folge, daß die Transportkosten vom Lager ..... bis zur Empfangsstation vom Käufer zu tragen sind. J 529

Mängelrüge bei Heereslieferungen. Nach dem Gutachten 60496/17 der Berliner Handelskammer besteht kein Handelsbrauch nach dem abweichend von den gesetzlichen Vorschriften über die Rügefrist bei Heereslieferungen die Rüge als rechtzeitig zu gelten hat, wenn sie im sofortigen Anschluß an die Beanstandung der Heeresbehörde vom Käufer der Ware dem Verkäufer mitgeteilt wird. J 530

Brauch im Graphitgeschäft. Ein Handelsbrauch, nach dem Graphit als fest übernommen gilt, wenn er nicht innerhalb einer Woche seit der Lieferung zurückgegeben wird, läßt sich nach dem Gutachten 57412/17 der Berliner Handelskammer im Kommissionsgeschäfte nicht feststellen. J 531

Gehaltspfändung. Durch Verordnung vom 13. Dezember 1917 wird bestimmt, daß der Arbeits- oder Dienstlohn, soweit er 2000 M jährlich übersteigt, zu einem Zehntel des Mehrbetrags der Pfändung nicht unterworfen ist. Hat der Schuldner seinem Ehegatten oder ehelichen, noch nicht 16 Jahre alten Abkömmlingen Unterhalt zu gewähren, so erhöht sich der unpfändbare Teil des Mehrbetrags um je $^1/_{10}$ bis insgesamt $^5/_{10}$. Diese Pfändungsbeschränkung fällt weg, soweit der unpfändbare Teil den Betrag von 2500 bezw. 3600 M übersteigen würde. J 533

Handelsnachrichten

Ziegel, Klinker poröse Tonwaren

Dampfziegelei Moorberg, G. m. b. H. (Sarstedt, A. G. Hildesheim). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Betrieb der bisher den Gebrüdern Eike & Co. in Sarstedt gehörigen Ziegelei sowie die Anfertigung und der Vertrieb von Ziegelwaren jeder Art. Stammkapital: 91 000 M. Geschäftsführer: Ziegeleibesitzer Arnold Saenger (Harsum). H

Aktienziegeleien Frisia (Nordenham-Atens). An Stelle des verstorbenen J. C. H. Schlingmann (Bremen) wurde Adolph Schrage (Nordenham-Atens) als Mitglied des Aufsichtsrats gewählt. H

Westliche Niederlausitz. Flottes Ziegelgeschäft 1917. Die Ziegeleien haben das ganze Jahr hindurch flott gearbeitet, obschon sich infolge des besonders in der zweiten Hälfte des Jahres vorherrschenden starken Wagenmangels häufig Kohlenmangel bemerkbar gemacht und das Brennergebnis ungünstig beeinflußt hat. Die Mauerziegel herstellenden Ziegeleien wurden durch die vorliegenden umfangreichen Aufträge der Vereinigten Aluminiumwerke in Lauta zu höchster Kraftentfaltung angespornt und haben sich mit wenigen Ausnahmen trotz der schwierigen Leutefrage der gestellten Aufgabe gewachsen gezeigt. Ebenso wie der Absatz von Hintermauerungsziegeln und gewöhnlichen Klinkern war auch der von Eisenschmelzverblendern, Pflastersteinen, Schamotte- und Radialziegeln überaus lebhaft, hervorgerufen durch die vielen Aufträge für dringende Kriegsbauten (Pulver- und Sprengstoff-Fabriken, Elektrizitätswerke, vornehmlich im Rheinland, in Westfalen und Oberschlesien). Die wesentlich gestiegenen Gestehungskosten konnten in allen Fällen durch eine entsprechende Erhöhung der Preise ausgeglichen werden, wie überhaupt seit einiger Zeit nicht mehr der Preis, sondern die Lieferungsmöglichkeit ausschlaggebend für die Erteilung von Aufträgen ist. Die Begleichung der Rechnungen ist den Vereinbarungen gemäß immer pünktlich erfolgt, wie sich überhaupt der ganze Verkehr mit der Kundschaft in recht angenehmen Bahnen bewegt hat. mH 570

Bockhorn. Vom Klinkermarkt. Klinkerabsatz besteht nach wie vor nur für Zwecke der Landesverteidigung. Die vorhandenen Bestände reichen noch längere Zeit zur Deckung des Bedarfes aus. mKl 0569

Feuerfeste Erzeugnisse

Wittener Chamotte- und Dinas-Fabrik, G. m. b. H. (Witten). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Erwerb und Betrieb einer Schamotte- und Dinasfabrik sowie Erwerb von Grundeigentum. Stammkapital: 20 000 M. Geschäftsführer: Fabrikdirektor Emil Habrich (Witten). ff

Dachziegelwerke Neunkirchen a. Sand, G. m. b. H. (Neunkirchen a. Sand). Der Gesellschaftsvertrag ist geändert. Die Firma lautet nunmehr: Chamotte-Fabrik R. Buchner, G. m. b. H. Der Sitz ist nun in Lauf b. Nürnberg. Gegenstand des Unternehmens ist jetzt die Herstellung von Tonwaren und Schamottewaren und der Verkauf aller bei der Herstellung dieser Artikel sich ergebenden Nebenerzeugnisse bezw. von Ton, Sand und Sandsteinen sowie der Ankauf von Mineralien, Schamotten und Schlacken, deren Verarbeitung und Verwertung. Zur rechtsverbindlichen Willenserklärung der Gesellschaft, insbesondere zur Zeichnung der Firma bedarf es eines Geschäftsführers. Die Vertretungsbefugnis des von amtswegen bestellten Geschäftsführers Dobler ist erloschen. Geschäftsführer Robert Buchner ist nicht mehr behindert. ff

Rheinische Chamotte- und Dinas-Werke (Cöln). Dem Hubert Offermanns (Cöln), dem Ingenieur Wilhelm Beinhoff (Cöln) und dem Betriebsdirektor Karl Marquardt (Eschweiler) ist Gesamtprokura erteilt. ff

Chamottewarenfabrik, vormals Theodor Konirsch Gesellschaft m. b. H. (Komotau). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Erwerbung der dem Theodor Konirsch in Komotau derzeit gehörigen Liegenschaften und Fabriksgebäude samt allen Einrichtungen und die Fortführung des von ihm bisher betriebenen Unternehmens der Chamottewarenfabrik und Ziegelei in Komotau. Stammkapital: 150 000 Kr. Geschäftsführer Privatier Hugo Neumann (Graz) und Fabrikant Gustav Suchy (Teplitz). aff

Feintonindustrie

Sachsen. Günstiger Geschäftsgang der Feintonindustrie in 1917. In der keramischen Industrie Sachsens überstieg im abgelaufenen Jahre der Bedarf die Lieferungsmöglichkeit. Vor allem war Luxusporzellan stark begehrt. Manche Fabriken haben weit höhere Umsätze als in Friedenszeiten zu verzeichnen gehabt, doch waren die Fabriken in ihrer Erzeugung stark behindert durch die fast zur Hälfte eingeschränkte Kohlenbelieferung. Bei den ziemlich erheblichen Preisaufschlägen dürften die Fabriken günstige Ergebnisse erzielt haben. Wenn trotzdem die vorgelegten Abschlüsse nicht allzu günstig waren, so erklärt sich dies wohl in dem Bestreben der Werke, die innere Lage zu sichern. In Steingutsachen war der Bedarf wieder sehr groß, wobei die Wertware bevorzugt wurde. mF 0568

Zement

Sächsisch-Thüringische Portland-Cementfabrik Prüssing & Co. (Schönebeck a. E.). Die Prokura des Otto Ködder ist erloschen. Dem Betriebsleiter Heinrich Köllner (Schönebeck a. E.) ist Gesamtprokura erteilt. Z

Rheinisch-Westfälischer Zement-Verband, G. m. b. H. (Bochum). Die Gesellschafterversammlung hat die Erhöhung des Stammkapitals um 18 700 M beschlossen, es beträgt jetzt 1 207 400 M. Z

Hannoversche Portland-Cementfabrik Akt.-Ges. (Hannover). Dividende 1915/16—1911/12 = 0, 0, 4, 4, 4 vH. Laut Rechnungsabschluß vom 30. Juni 1917 belaufen sich die Betriebseinnahmen für das abgelaufene Geschäftsjahr auf 1 142 698,35 M. Nach Absetzung sämtlicher Unkosten und nach 207 263 M Abschreibungen ergibt sich ein Verlust von 133 437,15 M, der aus dem Reservefonds gedeckt werden soll. Das Geschäftsjahr 1916/17 hat vollständig unter den Einwirkungen des Krieges gestanden. Besonders waren es Arbeiter- und Kohlenmangel, unter denen das Unternehmen stark zu leiden hatte und die es nicht ermöglichen ließen, den Betrieb in der gewünschten Weise auszunutzen. Aufsichtsrat: Kgl. Kommerzienrat Hermann Spiegelberg (Hannover), Vorsitzender; Dr. jur. Carl Hatzig (Hannover), Stellvertreter; Justizrat und Bürgervorsteher-Worthalter Ernst Wegener (Hannover), Bürgervorsteher Dr. jur. Max Wallbrecht (Hannover), Louis M. Rothschild (Hannover), Bankdirektor A. de la Roy (Hamburg). Z

Portland-Zementwerk Rombach, Akt.-Ges. (Rombach i. Lothr.). Dividende 1915/16—1911/12 = 0, 4, 5, 8, 8 vH. Rechnungsabschluß vom 30. 6. 1917: Der Rohüberschuß beläuft sich einschließlich 9856,08 M Gewinnvortrag aus dem Vorjahre und 22 728 M Mieteinnahmen auf 560 290,39 M. Nach Absetzung sämtlicher Unkosten sowie 106 982,87 M Abschreibungen und 11 587,32 M Zuführung zur gesetzlichen Rücklage verbleibt ein Reingewinn von 113 081,64 M, für den folgende Verwendung vorgeschlagen ist: 4 vH = 60 000 M Dividende, 1 vH = 15 000 M weitere Dividende, 1500 M Rückstellung für Talonsteuer, 10 000 M für Arbeiter-, Meister- und Beamten-Unterstützungen, 10 000 M Sonder-Rücklage für Auslandsforderungen, 6672,56 M Gewinnanteile an Vorstand und Aufsichtsrat und 9909,08 M Vortrag auf neue Rechnung. Im Berichtsjahre erfuhr der Zementabsatz eine erhebliche Steigerung. Dagegen stiegen die Gestehungskosten weiter infolge der höheren Löhne und Preise für Roh- und Brennstoffe. Die Beschaffung der letzteren und diejenige geeigneter Arbeitskräfte hat sich im Laufe des Jahres noch schwieriger gestaltet. In der ersten Hälfte des Geschäftsjahres konnten entsprechend dieser Steigerung der Selbstkosten bessere Verkaufspreise nicht erzielt werden; erst im zweiten Halbjahr trat hierin eine Besserung ein, wodurch ein bedeutend günstigeres Ergebnis als im Vorjahre ermöglicht wurde. In absehbarer Zeit wird sich der Absatz von Zement voraussichtlich nicht vermindern, die Aussichten sind vielmehr recht günstig, so daß man auch für das laufende Geschäftsjahr ein zufriedenstellendes Ergebnis erwartet. Aufsichtsrat: Bergassessor a. D. Geh. Kommerzienrat W. von Oswald (Koblenz), Vorsitzender; Hüttendirektor Kommerzienrat Hugo Miethe (Rombach), Stellvertreter; Bankdirektor Julius Broustin (Koblenz); Kommerzienrat Carl Eswein (Bad Dürkheim); Geh. Kommerzienrat Dr. Carl Haas (Mannheim); Hüttendirektor Kommerzienrat Robert Hinsberg (Rombach); Hüttendirektor K. Schneider (Koblenz); Kommerzienrat Carl Spaeter (Koblenz). Z

Norddeutscher Cement-Verband, G. m. b. H. (Berlin). In Berlin-Wilmersdorf besteht eine Zweigniederlassung mit der Firma: Norddeutscher Cement-Verband G. m. b. H. Verkaufsstelle Berlin. Z

Cementkontor Aarau (Aarau, Schweiz). Kollektivprokura erteilt: an Ernst Weber (Aarau). Die an Anton Hörnle erteilte Prokura ist erloschen. aZ

Kalk

Mörtel-Preß-Gesellschaft m. b. H. (Linz, Oberösterreich). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Die Aufbesserung schadhafter und Herstellung neuer Bauwerke mittels Einpressung von Mörtel. Stammkapital: 30 000 Kr. Geschäftsführer: Diplom-Ing. Walter Raab (Linz). aK

Kun Zer

Steinwerke Biesenthal Merk & Co. (Biesenthal, A. G. Eberswalde). Die Gesamtprokura des Technikers Paul Zwarg und des Kaufmanns Rudolf Dreger ist erloschen. Ku

Sch s

Verkaufsvereinigung Münchener Schwemmsteinwerke, G. m. b. H. in Liquidation (München). Die Firma ist erloschen. Schw

Roh

Mitteldeutsche Ton- & Kaolin-Werke, G. m. b. H. (Bernburg). Die Firma ist eingetragen. To

Mitteldeutsche Ton- & Kaolin-Werke, G. m. b. H. (Sandersleben). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Gewinnung, Verarbeitung und der Vertrieb von Ton, Kaolin, Kohle und sonstigen bergbaulichen Erzeugnissen sowie der Erwerb von und die Beteiligung an Unternehmungen ähnlicher Art. Stammkapital: 30 000 M. Geschäftsführer: Kaufmann Joseph Erich August Helle (Hamburg). To

Nassauische Kaolinwerke Schmidt & Cie. (Oberneisen, A. G. Diez). Die Firma ist eingetragen. Persönlich haftende Gesellschafter sind: Kaufmann Karl Glaser (Oberneisen), Theodor Demoulin, früher Benrath, demnächst Düsseldorf wohnend, zurzeit als Oberleutnant im Felde stehend, und Kaufmann Norbert Schmidt (Oberneisen). Dieselben sind zur Vertretung der Gesellschaft in der Weise berechtigt, daß je zwei von ihnen die Firma zeichnen. Der Gesellschaft gehören zwei Kommanditisten an. Den Kommanditisten Kommerzienrat Fritz Klagges (Düsseldorf) und Direktor Otto Schmidt (Düsseldorf) ist Einzelprokura erteilt. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß die Gesellschaft m. b. H. „Nassauische Kaolinwerke in Oberneisen bei Diez an der Lahn" aufgelöst ist. Der bisherige Geschäftsführer Kaufmann Karl Glaser (Oberneisen) ist Liquidator. To

Oberlausitzer Kies- und Sandwerke, G. m. b. H. (Elsterwerda). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Gewinnung und Verwertung von Kies und Sand. Zur Erreichung dieses Zweckes ist die Gesellschaft befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben, sich an solchen zu beteiligen, deren Vertretung zu übernehmen und insbesondere auch Grundstücke und Abbaurechte zu erwerben. Stammkapital: 20 000 M. An Stelle des Diplomingenieurs Curt Pfaul ist Betriebsleiter Ernst Kolbe (Schöningen) zum Geschäftsführer bestellt. Si

Allg

Allgemeine Ofenbaugesellschaft m. b. H. (Berlin). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Errichtung von industriellen Ofenanlagen und Vertrieb der zum Ofenbau erforderlichen Materialien. Stammkapital: 45 000 M. Geschäftsführer: Ingenieur Max Kaerlein (Berlin), Kaufmann Willy Hübner (Berlin) und Oberingenieur Albert Geißler (Charlottenburg). A

Eisenbahn-Beton- und Tiefbaugesellschaft m. b. H. (Berlin). Der Gesellschaftsvertrag ist geändert. Dem Ingenieur Otto Döring (Berlin-Wilmersdorf) ist Einzelprokura erteilt. Ingenieur Otto Döring ist nicht mehr Geschäftsführer, Frau Agnes Döring, geb. Mengewein (Berlin-Wilmersdorf) ist zum Geschäftsführer bestellt. A

Berufsgenossenschaften und Vereine

Hansabund. In einer am 14. Dezember 1917 stattgefundenen gemeinsamen Sitzung sprachen sich Direktorium und Gesamtausschuß dahin aus, daß die Grundlage der Handelskammern reichsgesetzlich geregelt werden sollte, entsprechend der Einheitlichkeit des deutschen Wirtschaftsgebiets und der Zuständigkeit des Reichs für die deutsche Wirtschafts- und Handelspolitik. Es wurde weiter betont, daß es Aufgabe der Handelskammern bleiben müsse, die gemeinsamen Belänge von Industrie und Handel zu vertreten. Die Versammlung war daher gegen die Bildung gesetzlich vorgeschriebener Beratungskörper für Industrie und Handel und hielt es für richtiger, daß auch von der Bildung besonderer Wahlabteilungen für jede dieser Gruppen Abstand genommen werde. Mit besonderem Nachdruck wurde hervorgehoben, daß die Anhörung der Handelskammern durch die Reichs- und Staatsbehörden in allen wichtigen, ihr Arbeitsgebiet berührenden Angelegenheiten zu erfolgen habe; insbesondere seien sie zur Begutachtung von Gesetzentwürfen, und zwar in der Regel vor deren gesetzgeberischer Behandlung heranzuziehen. Ver

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 13 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 3 | **BERLIN NW 21, Dienstag, den 8. Januar 1918** | **42. Jahrgang**

Fremder Ton in der Tongrube . . 9
Zerfrorene Mörtelsteine . . . 10
Mängelrüge im Zementgeschäft . . 10
Fragekasten 10
Bücherschau 10
Rechts- und Verwaltungspflege . 10
Handelsnachrichten 11
Ehrentafel 12
Verschiedenes 12
Berufsgenossenschaften und Vereine 12

Fremder Ton in der Tongrube

P. Mettmann

Die Ausführungen in Nr. 148 Jahrg. 1917 gründen sich auf Gerichtsentscheidungen, die vom grünen Tisch gefallen sind, ohne die örtlichen Verhältnisse zu berücksichtigen. Wenn die Darlegung zutreffend ist, so würde es ausgeschlossen sein, in Zukunft aus irgend einer tiefen Grube grubenfeuchten Ton zu gewinnen, weil stets das Nachbargrundstück gefährdet wird. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß selbst die geringste Entnahme von Ton auf das Nachbargrundstück eine bestimmte Wirkung ausüben wird. Nimmt man beispielsweise an, das Grundstück hätte eine Fläche von 1000 qm und eine Mächtigkeit von 5 m, so würde bei einer Entnahme von nur $^1/_{10}$ des vorhandenen Tons, also 500 cbm, das Nachbargrundstück schon gefährdet werden. Zunächst wird ja die entstandene Höhle zum Teil von dem Ton des eigenen Grundbesitzes zugedrückt werden, gleichzeitig aber würde auch der Ton aus dem Nachbargrundstück hinzudringen. Wollte man daher zum Grundsatz erheben, daß der Nachbarton unter allen Umständen dem Grundbesitzer gehört, so wäre jede Möglichkeit genommen, den eigenen Tonbesitz nutzbar zu machen.

Ähnliche Verhältnisse dürften auch beim Wasser zutreffen. Das Wasser, welches in einem Grundstück steckt, ist doch auch Eigentum des betreffenden Grundstücksbesitzers. Nichtsdestoweniger darf der Nachbar auf seinem Grundstück einen Brunnen anlegen und aus diesem die für seinen Wirtschaftsbedarf notwendige Wassermenge entnehmen, ganz gleichgültig, woher das Wasser stammt. Wenn die in Nr. 148 dargelegte Rechtsauffassung richtig ist, so könnten ähnliche Schwierigkeiten beim Entnehmen von Wasser eintreten. Es könnte vielleicht die Auffassung geltend gemacht werden, daß das Wasser nur auf dem eigenen Grundstück verbraucht werden darf; aber auch der Ton kann auf eigenem Grundstück verbraucht werden, wenn beispielsweise eine Ziegelei oder Schamottebrennerei vorhanden ist. Diese Anlage würde den Ton verbrauchen und nur ein fertiges Erzeugnis vom Grundstück entfernt. Die Entfernung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen des Grundstücks hat auch keinen Einfluß auf die Wassergewinnung für eigenen Bedarf.

Bei Beachtung dieser Darlegung wird die Vermutung wach, daß die in Nr. 148 gegebene Rechtsauffassung vielleicht noch der Überprüfung bedarf, da doch sonst jeder Tongrubenbesitzer behindert wäre, den eigenen Ton ohne Erlaubnis des Nachbars zu gewinnen. Ein Schutz der Grenze gegen das Ausquellen von Ton ist völlig ausgeschlossen. Auch der Ausweg, die Grube wieder auszufüllen, ist durchaus nicht gangbar. 0379 d.

Zerfrorene Mörtelsteine

Die staatliche Materialprüfungsanstalt zu Kopenhagen erstattet in der dänischen Zeitschrift „Lerindustrien" einen Bericht über eine Untersuchung zerfrorener Kalksandsteine, die nach näherer Betrachtung als Mörtelsteine angesprochen werden müssen. Die geprüften Steine entstammten einem Dorfwohnhause auf Seeland, das im Jahre 1906 erbaut wurde und bei dem sich schon im Jahre 1908 Abschälungen bemerkbar machten. Bei der Entnahme der Probesteine durch Abteilungsingenieur Fischer-Möller im Juni 1916 zeigte sich besonders die Westseite des Hauses sehr stark angegriffen. Bei etwa 90 Steinen war die ganze Läuferseite in 1—2 cm Stärke abgesprengt, während eine ganze Anzahl weiterer Steine etwas weniger angegriffen waren. An der Südseite fanden sich nur unter einer Sohlbank einige beschädigte Steine. An der Westseite war fast der ganze, an der Ostseite eine recht bedeutende Menge Fugenmörtel ausgefallen. Zur Untersuchung wurden 4 beschädigte und 5 unbeschädigte Steine von der Westseite sowie Mörtelproben von der West- und Südseite entnommen. Zunächst wurden an zwei unbeschädigten und zwei beschädigten Steinen im ganzen 25 Frostproben mit anschließender Auftauung ausgeführt. Danach blieben von den beiden beschädigten Steinen nur noch formlose Brocken zurück, und auch die vorher unbeschädigten Steine zeigten sehr starke Zerstörungen.

Aus diesen der Frostprüfung unterworfenen Steinen wurden soweit wie möglich würfelförmige Probekörper ausgesägt, die an den Druckflächen mit Mörtel glatt gestrichen und nach dem Trocknen zur Druckfestigkeitsprüfung benutzt wurden. Zu dieser wurden außerdem die nicht der Frostprüfung unterworfenen Steine herangezogen, indem sie in der Mitte zerschnitten und die beiden Hälften mit Zementmörtel im Mischungsverhältnis 1 : 1 zusammengemauert wurden. Die Druckflächen wurden mit demselben Mörtel glattgestrichen. Einer dieser Steine, Nr. 9, war in zwei ungleiche Teile zerbrochen, so daß die Probekörper nicht auf obige Weise hergestellt werden konnten, sondern wie bei den frostgeprüften Steinen ausgesägt werden mußten.

Das Ergebnis der Druckfestigkeitsprüfung ist in nachstehender Übersicht zusammengestellt:

Zustand der Steine beim Herausnehmen	Zustand der Steine bei der Druckfestigkeitsprüfung	Stein Nr.	Probekörper bezeichnet	Herstellungsart des Probekörpers	Bruchbelastung in kg/qcm
unbeschädigt	frostgeprüft	1	a	ausgesägte Würfel	46
			b		48
unbeschädigt		2	a		80
			b		68
beschädigt		3			43
beschädigt		4	a		67
			b		70
unbeschädigt	nicht frostgeprüft	5		zusammengemauerte Würfel	75
unbeschädigt		6			96
unbeschädigt		7			70
beschädigt		8			85
beschädigt		9	a	ausgesägte Würfel	64
			b		51

Aus dieser Übersicht geht hervor, daß kein nennenswerter Unterschied zwischen der Druckfestigkeit der beschädigten und der unbeschädigten Steine besteht; die Festigkeit gibt keinen Anhalt für die Frostbeständigkeit. Die Zahlen für die zusammengemauerten und ausgesägten Würfel können insofern nicht unmittelbar nebeneinander gestellt werden, als die ausgesägten Würfel in der Regel etwas höhere Ergebnisse aufweisen.

Die beiden Mörtelproben von der Westseite, wo der Mörtel fast ganz ausgefallen war, und von der Südseite, wo er im wesentlichen gut erhalten war, wurden einer chemischen Untersuchung unterworfen. Die Zusammensetzung war folgende:

	Mörtel von der Westseite	Mörtel von der Südseite
Unlöslicher Sand	66,2	67,5
Lösliche Kieselsäure (SiO_2)	2,1	1,7
Tonerde + Eisenoxyd ($Al_2O_3 + Fe_2O_3$)	0,9	0,9
Kalk (CaO)	16,5	16,3
Schwefelsäureanhydrid (SO_3)	0,3	0,3
Glühverlust	13,6	13,3

Es handelt sich also um einen recht kräftigen Mischmörtel. Da an der Südseite des Hauses keine nennenswerte Beschädigung des Steines oder Mörtels sichtbar war, kann dem Mörtel keine Schuld an den Absprengungen der Steine beigemessen werden.

Die Beschädigungen der Steine sind zweifellos auf die Einwirkung des Frostes zurückzuführen; die Schuld liegt in der zu geringen Zusammenhangskraft der Steine, deren Druckfestigkeit weit unter der vom Verein der Kalksandsteinfabriken (Berlin) festgesetzten und auch vom Kopenhagener Wohnungsausschuß geforderten Mindestdruckfestigkeit von 140 kg/qcm liegt. 0353 gr.

Mängelrüge im Zementgeschäft

Der Vorschlag in Nr. 153 Jg. 1917 dieser Zeitschrift, die Probeentnahme des Zements durch vereidigte Probenehmer bewirken zu lassen, kann nur bei Waggonladungen in Betracht dung kommen. Er trägt aber nicht dem Umstande des Umschlagens Rechnung. Es kann vorkommen, daß der Zement beim Abgange von der Fabrik ein langsam bindender war, während er beim Eintreffen als Schnellbinder angesprochen werden muß. Solche Veränderungen kommen bei Düngemitteln nicht vor. Es ist daher bei letzteren angebracht, die Probenahme beim Verlassen der Fabrik vorzunehmen, weil die Düngemittel keine Veränderung erleiden. Die Gefahr, welche vereinbarungswidrige Düngemittel in sich schließen, gegenüber den Gefahren, welche der Zement durch seine Verarbeitung hervorruft, ist gering. Wenn die Proben von Düngemitteln ein Hundertstel Phosphorsäure weniger enthalten, so gibt es vielleicht eine etwas geringere Ernte; der Ausfall ist aber zu ertragen und abzuschätzen. Anders liegt jedoch die Sache beim Zement. Zeigt sich hier ein Treiben, so kann unter Umständen ein großes Bauwerk zum Einsturz gebracht werden, wenn die Erscheinung erst nach 4 Wochen oder später zu Tage tritt. Es will mir scheinen, daß durch die Entnahme einer Probe durch einen vereidigten Probenehmer das Übel nicht erfaßt wird.

Andererseits muß aber angeführt werden, daß absichtlich keine Zementfabrik einen minderwertigen Zement in den Handel bringt, es vielmehr nur eine Zufälligkeit ist, wenn der Zement nicht den Normen entspricht. Gegen solche Fehler kann vielleicht die vorgeschlagene Probenahme Nutzen bringen. P. E. 0392 v. c.

Fragekasten

Frage 3. Magnesitfutter. Bei der basischen Stahlherstellung bevorzugt man ein Magnesitfutter gegenüber einem Kalkfutter. Welche Gründe liegen hierfür vor? 191

Antwort: Nach den Untersuchungen von H. O. Hofmann und W. Mostowitsch hat die praktische Erfahrung gezeigt, daß ein basisches Ofenfutter um so rascher verschlackt wird, je eisenreicher eine Schlacke ist. Die Ursache hierfür liegt in der Bildung von leicht schmelzbarem Calciumferrit. Dagegen bildet sich Magnesiaferrit viel weniger leicht und erst oberhalb 1500°. Daraus folgt, daß ein Magnesitfutter durch Eisen oder Eisenoxyd viel schwerer angegriffen wird als ein Kalksteinfutter. 191

Frage 3 a. Vergrößerung der Ofenanlage. Zur Vergrößerung der bestehenden Ofenanlage einer Schamottefabrik soll ein Ofen mit überschlagender Flamme, 6×3,50×3,50 m im Lichten, errichtet werden. Die beschränkten Raumverhältnisse werfen die Frage auf, ob dieser Ofen mit einseitiger Feuerung erbaut werden kann. Welche Erfahrungen sind mit einseitig befeuerten Öfen gemacht worden, namentlich in bezug auf Gleichmäßigkeit des Brandes? Abgebrannt wird bei Segerkegel 10. 1

Antwort: Im allgemeinen gebührt einem Ofen mit einseitiger Feuerung der Vorzug gegenüber der doppelseitigen Befeuerung. Bei einer Ofenbreite von 3,5 m ist es ratsam, ähnlich wie bei Porzellanbrennöfen von jeder Feuerung noch einen Feuerkanal unter der Ofensohle bis in die Mitte des Ofens zu leiten und auch hier das Feuer in den Ofen treten zu lassen, damit der hintere Teil des Ofens genügend Wärme erhält. Bei einer solchen Anordnung ist ein gleichmäßiges Durchbrennen des Brenngutes zu erzielen. 1

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 10 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Aus großen Meistern der Naturwissenschaften. Heft 1—5, 8—13 und 16. Leipzig 1917. Verlag: Johann Ambrosius Barth. 21½ : 14 cm. Preis jeder Nummer 0,45 M. Über 20, gemischt, je 0,40 M, über 100, gemischt, je 0,35 M.

Diese Sammlung ist dem Bedürfnis nach billigen Heftchen mit belehrendem, gutem allgemeinverständlichen naturwissenschaftlichen Lesestoff entsprungen. Die Heftchen eignen sich für Arbeiterbüchereien und dergleichen, aber auch besonders zur Versendung ins Feld. Es sind gewissermaßen Kostproben für den Schützengraben, die Ruhestellungen, Lazarette und Genesungsheime, Kostproben, die zu ernsterem Vertiefen in die größeren Werke, denen sie entnommen sind, Lust machen sollen. Erschienen sind bis jetzt: Nr. 1. Die Reise eines deutschen Professors ins Eldorado von Prof. Dr. Ludwig Boltzmann, Nr. 2. Über Erscheinungen an fliegenden Projektilen. — Vom räumlichen Sehen von Prof. Dr. Ernst Mach, Nr. 3. Die Endlichkeit des Weltalls. — Die Fortschritte auf dem Wege zur Erklärung der Elektrizität von Carl Snyder. Nr. 4. Das Pathologische in Goethes Lebenslauf von Dr. P. J. Möbius, Nr. 5. Zwei Vorträge aus der „Chemie im täglichen Leben" von Prof. Dr. Lassar-Cohn, Nr. 6/7. Ansichten über die Entstehung der Lebewesen von Prof. Dr. Walther May, Nr. 8. Haeckels Monismus und seine Freunde von Prof. Dr. Johannes Reinke, Nr. 9. Justus von Liebigs Reisen nach Paris 1822 und England 1837, 1842, 1844 von Prof. Dr. Jak. Volhard, Nr. 11. Die Sternenwelt von Kelvin Mc Kready, Nr. 12. Eine Begegnung mit dem Nordpolfahrer Andrée auf Spitzbergen von Prof. Dr. Georg W. A. Kahlbaum, Nr. 13. Arbeit und Ermüdung von Prof. Dr. Hugo Münsterberg, Nr. 14/15. Vogelflug, Luftfahrt und Zukunft von Prof. Dr. Otto Wiener, Nr. 16. Warum wird die Wurst schief durchschnitten? Von Prof. Dr. G. Th. Fechner. 147 g.

Rechts- und Verwaltungspflege

Zuwendungen für Hinterbliebene. Die widerruflichen Zuwendungen für Hinterbliebene werden im allgemeinen für 12 Monate gewährt. Wenn sich die Verhältnisse der Empfangsberechtigten nicht wesentlich gebessert haben, so können sie bis zur gesetzlichen Regelung, jedenfalls aber während der Dauer des Kriegs monatlich weiter gezahlt werden. Zur Vereinfachung des Geschäftsverfahrens hat das Kriegsministerium jetzt bestimmt, daß nach Ablauf des Bewilligungsjahrs die Verhältnisse nicht von neuem zu prüfen sind. Die für 12 Monate bewilligten Monatsbeträge gelten ohne weiteres als für die Dauer des Kriegs oder bis zur gesetzlichen Regelung. Nur ist der im März fälligen Jahrsquittung die vorgeschriebene amtliche Bescheinigung beizufügen. Haben sich hiernach die Verhältnisse wesentlich geändert, so ist wegen Neuregelung der Angelegenheit das Erforderliche zu veranlassen. Innerhalb des Bewilligungsjahrs selbst ist die Zuwendung nicht zu entziehen. J 534

Beschlagnahme von Stab-, Form- und Moniereisen. Die in Nr. 127 S. 827 mitgeteilte Bekanntmachung vom 10. Oktober 1917 wurde durch eine neuere Bekanntmachung dahin ergänzt, daß „Eisenkonstruktionsfirmen, Eisenbeton- und Betonbaufirmen ein Lagerbuch zu führen haben, aus dem die Vorräte und jede Änderung der Vorräte an Stab-, Form- und Moniereisen, sowie ihre Verwendung ersichtlich sein müssen". Ausnahmen von den Bestimmungen kann der Beauftragte des Kriegsministeriums bei der Metall-Beratungs und Verteilungsstelle für den Maschinenbau bewilligen. J 535

Papiersäcke. Mit Rechtskraft vom 20. Januar d. J. hat die Reichssackstelle die Bewirtschaftung der Papiersäcke, sowie des Sackpapiers nach erfolgter Beschlagnahme übernommen. Nach diesem Tage können Papiersäcke nur gegen Bezugscheine beschafft werden. Laufende Abschlüsse werden für nichtig erklärt. J 1

Handelsnachrichten

Dampfziegelei Hermsdorf-Lübars F. Benekendorff (Berlin). Die Firma wurde gelöscht. H

Butzke & Co. Dampfziegelei und Baugesellschaft m. b. H. (Kreuzburg). Die Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen. Liquidator ist der bisherige Geschäftsführer Maurermeister Butzke (Kreuzburg). H

Dampfziegelei Neugebauer, G. m. b. H. (Langenbielau). Die Gesellschaft ist aufgelöst. H

Dampfziegelwerk Themar August Backoff (Themar). Die Firma ist erloschen. H

Vereinigte Nordhäuser Dampfziegeleien, G. m. b. H. (Nordhausen). Die Dauer der Gesellschaft ist um 1 Jahr, also bis zum 31. Dezember 1918, verlängert. H

Ton- und Ziegelwerk Hardheim, G. m. b. H. (Hardheim, A. G. Walldürn). Geschäftsführer Georg Vöglein ist ausgetreten, seine Vertretungsbefugnis ist erloschen. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die bisherigen Geschäftsführer August Redel und Ludwig Etrich sind Liquidatoren. H

Akt.-Ges. Wiesen-Dampfziegelei Neidhöfer & Cie. (Neuß). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Zu Liquidatoren sind der Kaufmann Johann Neidhöfer (Neuß) und der Bauunternehmer Cornelius Pannenbecker (Neuß) bestellt. H

Cörner Dampfziegelei, Althüser, Jordan & Co., G. m. b. H. (Dortmund). Der Gesellschaftsvertrag ist geändert. Von den beiden bisherigen Geschäftsführern der Gesellschaft ist Privatier Carl Jordan (Dortmund) gestorben, so daß der Kaufmann Wilhelm Althüser (Dortmund) nunmehr der alleinige Geschäftsführer ist; dieser ist nunmehr befugt, die Gesellschaft allein zu vertreten. H

Vereinigte Speyerer Ziegelwerke Akt.-Ges. (Mannheim). Der Prokurist Paul Seybert hat seinen Wohnsitz von Mannheim nach Speyer verlegt und ist berechtigt, in Gemeinschaft mit einem von mehreren Vorstandsmitgliedern oder einem anderen Prokuristen der Gesellschaft diese zu vertreten und deren Firma zu zeichnen. Der Vorstand Rudolf Eswein hat seinen Wohnsitz von Mittelbexbach nach Speyer verlegt. H

Ziegel- und Keramik-Industrie Fr. Brugger & Comp., Gesellschaft m. b. H. (Stryj). Die Gesellschaft ist eingetragen. Zweck: Gewinnung von Ton, Kalk, Gips, Steinen und ähnlichen Baustoffen, Erwerbung oder Pachtung von Gelände, das solche Stoffe enthält, und Ausbeutung desselben, Bearbeitung obiger Stoffe, insbesondere Verarbeitung des Tones zu allen Erzeugnissen, zu denen er sich eignet, wie Ziegel, Dachziegel, Dränrohre, Kacheln, Fußbodenplatten, Geschirr und andere Gegenstände aus Ton und anderen Erden, desgleichen auch Verkauf der hergestellten Waren, Erwerb und Betrieb von Fabrikunternehmungen, die mehr oder weniger mit der Ziegel- und keramischen Industrie in Verbindung stehen, Übernahme von Bauausführungen aller Art, Bau und Verkauf von Häusern, Übernahme von Dachausführungen, Dränierungsanlagen, Rohrleitungen usw. Kapital: 500 000 Kr. Eingezahlt 250 000 Kr. Vorstand: Industrieller Franz Brugger (Boryslawio), Rechtsanwalt Dr. Edmund Kaleta (Stryj), Industrieller Siegmund Gorski (Wolance) und Direktor Dr. Adam Glazewski (Lwow). aH

Ed. Pfister, Ziegelei (Römerstraße-Felben, Schweiz). Die Firma ist infolge Aufgabe des Geschäftes erloschen. aH

Ziegelei Gloten, Akt.-Ges. (Gloten-Sirnach, Schweiz). Die Liquidation ist durchgeführt und die Firma sowie die Unterschrift des Carl Weibel, Josef Weibel und Albert Moser erloschen. Aktiven und Passiven sind an die Firma J. Weibel (Gloten) übergegangen. aH

Suomalainen Tiili-, Saha- ja Turvutehdas O.-Y. Savikko (Gemeinde Mohla, Finnland). Die Firma wurde mit 4 Millionen finn. M. eingezahltem Aktienkapital gegründet. Zweck: Erwerb und Betrieb der Ziegeleien und Torfanlagen des Fürsten Saltykoff. Vorstand: Lasar Ilonim (Direktor), M. T. Ilmanen und T. Hj. Carpelan. 283 aH

Frankfurter Kieselgurwerke Dr. Karl Klein (Neu-Isenburg, A. G. Offenbach a. M.). Die Firma ist eingetragen. Inhaber: Fabrikant Dr. phil Karl Klein (Buchschlag bei Sprendlingen). Por

Ton- und Dachziegelwerk Ems (Friedrichssegen). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Weiterführung des unter der Firma Ziegelwerk Ems G. m. b. H. in Dortmund betriebenen Ziegelwerkes in Friedrichssegen sowie der Vertrieb von Ton, von Dachziegeln, Steinen und verwandten Waren. Stammkapital: 20 000 M. Geschäftsführer: Ziegeleibesitzer Ferdinand Wegener (Kripp bei Linz, Rhein). D

Aktieselskabet P. Ipsen's Enkes Terrakottafabrik (Kopenhagen). An Stelle des verstorbenen Bertel Ipsen traten neben J. Michael Carlsen und Peter M. Christian Arup, Ketil Carlsen (Lyngby), Carl Wilhelm Lange (Frederikssund) und Erik Ipsen Arup (Klampenborg bei Kopenhagen) in den Vorstand ein. Letzterer wurde zum Verwaltungsdirektor gewählt. aF

Stadtilmer Porzellanfabrik (Stadtilm), Filiale der Ilmenauer Porzellanfabrik, Akt.-Ges. (Ilmenau). Die Firma ist erloschen. Pz

Ilmenauer Porzellanfabrik, Akt.-Ges. (Ilmenau). Die Firma der Zweigniederlassung in Stadtilm Stadtilmer Porzellanfabrik Filiale der Ilmenauer Porzellanfabrik, Akt.-Ges. (Ilmenau) ist erloschen. Pz

A.-B. Lidköpings Porslinsfabrik (Lidköping, Schweden). Die Gesellschaft beabsichtigt den Ankauf der Porzellanfabrik und Kaolin-Schlämmerei A. L. P., G. m. b. H. in Lubau bei Podersam in Böhmen, die früher unter der Firma Gebr. Martin betrieben wurde. Direktor P. R. Nymann (Lidköping) war bereits einer der Geschäftsführer des letzgenannten Unternehmens, durch dessen Erwerb die schwedische Fabrik sich den Bezug von Kaolin zu sichern beabsichtigt. aPz

Plattenfabrik Eichtal, G. m. b. H. (Braunschweig). Die Gesellschaft ist aufgelöst und in Liquidation getreten. Zum Liquidator ist der Ingenieur Erich Berking (Braunschweig) bestellt. Pl — Platten

Deutsche Schlacken Zement G. m. b. H. (Hamburg). An Stelle von A. D. Jacob ist Kaufmann Willy Janke (Hamburg) zum Liquidator bestellt worden. Z — Zement

Norddeutsche Portland-Cement-Fabrik Misburg (Hannover). An Stelle des verstorbenen Aufsichtsratsmitgliedes Architekt Theodor Hecht (Hannover) wurde Direktor O. Schaefer (Schöningen) neu in den Aufsichtsrat gewählt. Z

Gottländska Cementaktiebolaget Rute (Wisby, Schweden). Das eingezahlte Aktienkapital beträg jetzt 1 494 600 Kr. 281 aZ

Pargas Kalkbergs Aktiebolag (Pargas und Abo, Finnland). In der Hauptversammlung wurden die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Konsul Albin Löfgren und Dir. Edv. Aström wiedergewählt. Es wurde beschlossen, das Aktienkapital durch Ausgabe einer Freiaktie auf jede alte von 5 auf 10 Millionen f. M. zu erhöhen. Kollektivprokura erteilt: Gustaf E. Arppe und Isak H. Lauren. 282 aZ

Kohlenmangel und Erzeugungsrückgang in der Zementindustrie. Der Deutsche Zementbund teilt mit, daß die von den einzelnen Ressorts angeforderten Zementmengen zur Verfügung gestellt werden konnten, nachdem beschlossen worden war, die Bestände anzugreifen, da die Erzeugung nicht ausreicht, die Bedürfnisse zu befriedigen. Den Klagen der Zementwarenindustrie konnte durch Sicherstellung kleiner Mengen erstmalig Rechnung getragen werden. Unter der herrschenden Kohlennot hat sich die Zementerzeugung verringert; eine weitere Einschränkung ist mit Sicherheit anzunehmen, da die Kohlenlieferungen aller Wahrscheinlichkeit nach in den nächsten Monaten weiter unregelmäßig und unzureichend sein werden, so daß sich die Fälle häufen dürften, in denen einzelne Werke gezwungen sind, stillzuliegen. Auch die dringend notwendigen Ausbesserungsarbeiten werden längere Zeit eine ganze Reihe von Werken zur Untätigkeit zwingen. Alle diese Umstände tragen dazu bei, daß eine aufmerksame Bewirtschaftung notwendig bleibt, denn die Bestände haben sich bedeutend verringert. mZ 2

Rheinland-Westfalen. Der Zusammenschluß in der Kalkindustrie vollzogen. Die außerordentliche Hauptversammlung der Kalk- und Zementwerke Monopol Akt.-Ges. (Geseke i. W.) beschloß einstimmig den Erwerb der Kalk- und Zementwerke Meteor, Lothringen, Rote Erde, Viktoria Luise, Zement- und Wasserkalkwerke G. m. b. H., Geseker Kalkwerke G. m. b. H. und Allgemeine Baugesellschaft (Essen) (vgl. 1917, Nr. 151, S. 945). Eine Kapitalserhöhung ist bei der Gesellschaft Monopol zur Durchführung der Zusammenschlüsse nicht erforderlich, da sämtliche Anteile sich im Besitze des Rheinisch-Westfälischen Zement-Verbandes befinden, der wiederum auch die sämtlichen Aktien der Aktiengesellschaft Monopol besitzt. Im Zusammenhang hiermit beschloß die außerordentliche Hauptversammlung der Akt.-Ges. Meteor, Geseker Kalk- und Portland-Zementwerke, die Auflösung. mZ 4

Norwegen. Neues Zementwerk. In Rissen am Trondhjemsfjord soll eine Zementfabrik für eine Jahresleistung von 300 000 Faß von Geschäftsleuten Trondhjems errichtet werden. amZ 0541

Dänemark. Englische Kohlen für die Zementindustrie. Die englischen Behörden sandten Mitteilung nach Kopenhagen, daß englische Kohlen für die dänische Zementindustrie zur Verfügung gestellt werden sollen; die Zementauslieferung dürfte indes frühestens in 2 Monaten beginnen können. Die Tarifverträge zwischen den Zementfabriken und dem Dänischen Arbeiterverband wurden bis 1. Februar 1919 verlängert gegen Gewährung einer erhöhten Teuerungszulage. amZ 0540

Braunschweiger Kalk- und Mergelwerke, G. m. b. H. (Wendessen bei Wolfenbüttel). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Erwerb des Kalkwerkes Wendessenerberg bei Wolfenbüttel, der dazu gehörigen sämtlichen Fabrik- und Wohnräume einschließlich des gesamten an Maschinen, Fuhrwerken usw. vorhandenen Inventars und des zu dem Kalkwerk gehörigen Grund und Bodens zum Zwecke der Herstellung, des Vertriebs oder der sonstigen Verwertung von Kalk und Kalkerzeugnissen aller Art, und zwar einerlei, ob die Materialien aus eigenen Gruben und Fabrikanlagen oder durch Anschaffung erworben sind. Geschäftsführer: Kaufmann Walter Bahl (Wolfenbüttel). Stammkapital: 100 000 M. K — Kalk

Altenbekener Kalk- und Cementwerke, G. m. b. H. (Altenbeken, A. G. Paderborn). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Betrieb eines Kalk- und Zementwerks und der damit zusammenhängenden Nebenzweige sowie der Handel mit den Erzeugnissen eines solchen Werks, besonders die Fortführung der früher von der Firma Kalkwerke Altenbeken G. m. b. H. zu Altenbeken betriebenen Kalk- und Zementwerke. Stammkapital: 157 000 M. Geschäftsführer: Baumeister Fritz Meyer (Dortmund). K

Ebersdorfer Kalkwerke, G. m. b. H. (Breslau). An Stelle des Franz Buchatz wurde J. Carl Heinrich (Ebersdorf) zum Geschäftsführer bestellt. K

Ostdeutsche Kalkmergelwerke, G. m. b. H. (Danzig). Das Stammkapital ist um 1 384 000 M herabgesetzt und beträgt 346 000 M. K

Kalk- und Cementwerk Ueberherrn, G. m. b. H. (Völklingen). Zum weiteren Geschäftsführer ist Bergassessor Werner Röchling (Saarbrücken) bestellt worden. K

Kalk- und Zementwerke Lengerich, G. m. b. H. (Gelsenkirchen). Der bisherige Geschäftsführer Feodor Hundt (Lengerich) ist ausgeschieden. Die Direktoren Louis Schärf (Lengerich) und Alfred Eltrop (Bochum) sind als neue Geschäftsführer bestellt. Jeder derselben ist berechtigt, die Firma allein zu zeichnen. K

Kalkwerk Blickweiler Akt.-Ges. (Blickweiler). Der Gesellschaftsvertrag wurde geändert. Die Firma lautet nun: Westdeutsche Kalk- u. Cementwerke, Akt.-Ges. und hat ihren nunmehrigen Sitz in Saarbrücken. Gegenstand des Unternehmens: Errichtung, Betrieb, Veräußerung von Zement- und Kalkwerken oder sonstigen industriellen Anlagen aller Art, Betrieb von Bau- und Handelsgeschäften, Erwerb und Veräußerung von Grundbesitz. Die Gesellschaft kann sich auch an gleichartigen Unternehmen beteiligen. K

Vereinigt Kalkwerk Grünau-Schönau, G. m. b. H. (Grünau, A. G. Wildenfels). An Stelle des verstorbenen Geschäftsführers Dr. med. Adolf Schauer ist der stellvertretende Geschäftsführer Curt Winter (Grünau) zum Geschäftsführer und an Stelle des Letzteren Gutsbesitzer Fritz Schauer (Schönau) zum stellvertretenden Geschäftsführer bestellt worden. K

Dänemark. Die Kalkindustrie im Jahre 1916. Nach einem Bericht des dänischen Großhändlerverbandes war das Kalkgeschäft im Jahre 1916 infolge der hohen Kohlenpreise und der großen Schwierigkeiten beim Versand von Kohle, Kalkstein und gebranntem Kalk sehr erschwert. Besonders die kleineren Kalkwerke haben mit Schaden oder doch wenigstens ohne Nutzen gearbeitet. Die Steigerung der Unkosten durch hohe Kohlen- und Sprengstoffpreise, Arbeitslöhne usw. wird auf 50 vH angegeben. Trotzdem wurden die inländischen Kalksteinpreise nicht erhöht; nur die Auslandspreise erfuhren eine Steigerung, die jedoch die höheren Gestehungskosten nicht deckte. Dagegen erfuhren die Preise für gebrannten Kalk im Verhältnis zu den steigenden Kohlenpreisen zu wiederholten Malen eine Erhöhung, so daß sie Ende 1916 für 100 kg um etwa 1,60 Kr höher waren als Anfang 1916. Ebenso stiegen die Mörtelpreise in Kopenhagen von 0,85 auf 1,20 Kr für 1 hl frei Bau. Der Gesamtverbrauch Dänemarks an Kalkstein sowohl für Bau- wie für Industriezwecke betrug 132 300 cbm (gegen 134 000 cbm in 1915 und 132 300 cbm in 1914). Davon wurden etwa 87 300 cbm in Dänemark selbst gewonnen, während etwa 34 800 cbm aus Schweden und etwa 10 200 cbm aus Deutschland als gebrannter Kalk eingeführt wurden. Der Gesamtverbrauch Dänemarks an Kalk zu Bauzwecken betrug 1916 765 400 hl zuzüglich etwa 42 700 hl zur Herstellung von Kalksandsteinen, gegen 665 100 hl in 1915 und 745 000 hl in 1914. Diese Steigerung im Verbrauch ist auf die gegen 1915 um 10—15 vH größere Bautätigkeit zurückzuführen, während der Bedarf der Industrie 1916 etwas geringer war als 1915. Die Ausfuhr dänischen Kalksteins hat sich 1916 um etwa 23 vH erhöht, was auf den starken Bedarf der schwedischen und norwegischen Zellulosefabriken zurückzuführen ist, während die Ausfuhr nach Deutschland um etwa 20 vH geringer war als 1915. Der Wert der Kalksteinausfuhr belief sich auf etwa 169 000 Kr; außerdem wurde noch für etwa 50 000 Kr Kalksteinabfall nach Deutschland ausgeführt. Dänemarks Gesamterzeugung an Kalkstein betrug 1916 etwa 119 160 cbm (gegen 111 900 cbm in 1915 und 140 700 cbm in 1914). Davon entfallen allein auf den Kalkbruch von Fakse 67,6 vH, während Jütland mit 25,4 vH und einige seeländische Brüche mit 7 vH beteiligt waren. amK 0552

Gips

Kanada. Gipsgewinnung 1916. Nach einem vorläufigen Berichte des kanadischen Bergwerks-Departements in Ottawa wurde im Jahre 1916 (1915) für 730 000 (854 000) $ Gips gewonnen (vgl. Nr. 35, S. 233). amG 0539

Kunststeine u. Zementwaren

Stettiner Cement-Steinwaren-Fabrik und Baugeschäft Gust. Urban Nachfg. G. m. b. H. (Stettin). Der Frau Johanna Sperling, geb. Urban (Stettin) ist Einzelprokura erteilt. Zw

Schiltigheimer Herd- u. Kunststeinfabrik Fritz Horstmann u. Co. (Schiltigheim). Die Firma ist gelöscht worden. 284 Ku

Beton und Eisenbeton

Großbritannien. Eisenbetonschiffbau. Die neue Ferro-Concrete Ship Construction Co., Ltd., will eine Betonschiffswerft in Dundee anlegen. Es sollen vorläufig kleine Schiffe gebaut werden. amB0542

Rohstoffe

Nassauische Kaolinwerke, G. m. b. H. (Oberneisen bei Diez an der Lahn). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Kaufmann Karl Glaser (Oberneisen) ist Liquidator. To

Société anonyme des Carrières de Quartz à Chippis (Aktiengesellschaft Quarzwerke Chippis), (Chippis, Schweiz). In der Hauptversammlung wurde an Stelle von Advokat Gaspard Wuest (Zürich) Samuel Fuchs (Lausanne) als Aufsichtsratsmitglied berufen. Der Aufsichtsrat setzt sich wie folgt zusammen: Ingenieur Conrad Liechti (Dietikon), Vorsitzender; Kaufmann Samuel Fuchs (Lausanne), stellvertretender Vorsitzender; Bankdirektor Hans Gottschall (Sierre), Schriftführer. Der Vorsitzende zeichnet gemeinsam mit einem Aufsichtsratsmitglied. aQ

Vereinigte Asbestwerke Danko-Wetzel & Co., G. m. b. H. (Dortmund). Der Gesellschaftsvertrag ist geändert. Dem Kaufmann Louis Hammacher (Lennep) ist Prokura erteilt. As

Südafrikanische Union. Asbestgewinnung 1916. Die Ausbeute von Asbest war 1916 größer als die des Vorjahres, die schon die bisher bedeutendste darstellte. Das Schürfen nach Asbest wird im Bezirk von Kuruman fortgesetzt. In der Lydenburggrube, von wo monatlich über 200 t verschickt werden, wurden Maschinen zum Reinigen und Zerkleinern des Asbestes aufgestellt. Die Gesamtausbeute an südafrikanischem Asbest hatte 1916 einen Wert von 83 070 £ gegen 16 028 £ in 1913. amAs 0549

Allg

Krusit Fassade Edelputz Gesellschaft m. b. H. (Berlin). Die Firma ist geändert in: Krusit-Edelputz, G. m. b. H. Der Sitz ist nach Berlin-Friedenau verlegt. A

Philipp Holzmann Akt.-Ges. (Frankfurt a. M.). Gesamtprokura erteilt: Kaufmann Heinrich Engel (Frankfurt a. M.), Kaufmann Emil A. Fester (Frankfurt a. M.), Oberingenieur Paul Hochegger (Frankfurt a. M.), Regierungsbaumeister Fritz Linsenhoff (Hamburg), Ingenieur Max Ritter (Berlin), Architekt August Rückgauer (Konstantinopel), Ingenieur Robert Schneider (Mannheim), Kaufmann Heinrich Walter (Frankfurt a. M.) und Kaufmann Friedrich Zahn (Frankfurt a. M.). A

Thüringer Porzellan- und Glassandwerke Kistner & Schleich (Remschütz, A. G. Saalfeld). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Ingenieur Richard Paul Schleich ist alleiniger Inhaber der Firma, die in Thüringer Porzellan- und Glassandwerke Richard Paul Schleich geändert ist. A

Deutsche Solvaywerke Akt.-Ges. (Bernburg). Die Gesellschaft kaufte zur Erweiterung ihrer Anlagen in Bernburg die 67 Morgen große Pitschkesche Ziegelei. A

Ifö Cementfabriks A.-B. und A.-B. Ifö Chamotte- och Kaolinverk (Bromölla, Schweden). Zum Vorstandsmitglied beider Firmen wurde an Stelle von Chr. L. Müller Trafikchef Gustaf Gotthard Andersson (Malmö) gewählt. Zur Einzelzeichnung beider Firmen sind berechtigt: E. F. Wehtje (Malmö), Gustaf A. Granström (Bromölla) und G. H. Nordensköld. C. L. Müller ist nicht mehr Direktor. 290 aA

Ehrentafel

Den **Heldentod** starben von Mitarbeitern der Porzellanfabrik E. & N. Müller, Akt.-Ges. (Schönwald, Oberfranken): Kapseldreher Christof Liebner, Kapseldreher Josef Lorenz, Kapseldreher Wenzel Schöniger und Einfüller Simon Schottenhamel. He

Verschiedenes

Totenschau. Landwirt und Ziegeleibesitzer Wilhelm Peckelhoff (Lübeck). — Ziegeleibesitzer Stadtrat Wilhelm Heuer (Kattowitz). — Ziegeleibesitzer Karl H. Schulze (Charlottenburg). V

Personalnachrichten. Der Geheime Regierungsrat Professor Dr. Bestelmeyer (Charlottenburg) wurde zum außerordentlichen Mitglied der Akademie des Bauwesens ernannt. V

Kein Papier verbrennen! Papier zu verbrennen, ist nach dem Wochenblatt für Papierfabrikation nicht nur unwirtschaftlich, sondern auch unklug. Papier hat viel geringeren Heizwert als Kohle, Holz und Torf, dagegen den mehrfachen Preis gegenüber den genannten Brennstoffen; dann aber verstopft die Papierasche Öfen und Rauchzüge, so daß, wenn man wieder mit anderen Brennstoffen heizen will, deren Wärme nicht mehr so gut nutzbar wird. Die Papierflugasche bildet zudem bei kurzen Schornsteinen eine Feuersgefahr für die Umgegend. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Deutscher Gläubigerschutzverein für das feindliche Ausland. An der Gründung dieses Vereins sind der deutsche Handelstag, der Kriegsausschuß der deutschen Industrie, der Hansabund, der Handelsvertragsverein, der Verband deutscher Exporteure, der Zentralverband der deutschen Privatversicherung, der Verband zur Sicherung deutscher Forderungen an das feindliche Ausland (Barmen) und die Kommission der zur Sicherung deutscher Forderungen an das feindliche Ausland zusammengeschlossenen wirtschaftlichen Verbände (Hamburg) beteiligt. Er bezweckt die tatkräftige Unterstützung seiner Mitglieder bei der Einziehung ihrer Forderungen, und zwar kommen dabei Beratung in Rechtsangelegenheiten, Erstattung von Rechtsgutachten, Gewinnung tüchtiger ausländischer Rechtsanwälte, Beistand in Prozeß- und Zwangsvollstreckungssachen und Zusammenführung der Gläubiger desselben Schuldners zur Erzielung gemeinsamen Vorgehens in Betracht. Ferner ist die Vermittlung für Beleihung der Forderungen in Aussicht genommen. Schließlich will der Verein den zuständigen Reichsbehörden auch Vorschläge für die Wahrung der Gläubigerinteressen bei den Friedensverhandlungen unterbreiten. Die Reichsleitung hat die Förderung der Bestrebungen des Vereins nach Möglichkeit zugesagt.

Mit der Bearbeitung der auf Grund der Verordnungen vom 10. Dezember 1916 und 23. Februar 1917 eingegangenen Anmeldungen von Auslandsforderungen ist von der Reichsleitung eine besondere, unter kaufmännischer Leitung stehende Geschäftsstelle beauftragt worden. Ver

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 4 | **BERLIN NW 21, Donnerstag, den 10. Januar 1918** | **42. Jahrgang**

Eisen in Mauerwerk und Mörtel . . 13
Das Gipsgießen 14
Dachziegelverfrachtung 14
Fragekasten 14
Patente und Gebrauchsmuster . . 14
Bücherschau 15
Rechts- und Verwaltungspflege . . 15
Handelsnachrichten 15
Ehrentafel 16
Verschiedenes 16
Berufsgenossenschaften und Vereine 16

Eisen in Mauerwerk und Mörtel

Geh. Regierungsrat Professor Dr.-Ing. e. h. M. Gary

Unter den zahlreichen Veröffentlichungen des Deutschen Ausschusses für Eisenbeton, die aus den Forschungsarbeiten der deutschen Versuchsanstalten hervorgegangen sind, wurden einige bisher auch im Auszuge bearbeitet, um sie weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Dazu gehört das vorliegende Heftchen B „Beton und Eisen in Mauerwerk und Mörtel", welches in Kürze die Hauptergebnisse von Versuchsreihen enthält, die im Königlichen Materialprüfungsamt Lichterfelde seit 1904 ausgeführt und deren Einzelergebnisse ausführlich in dem amtlichen Bericht in Heft 22 der Veröffentlichungen des Deutschen Ausschusses für Eisenbeton zusammengestellt sind.

Die aus dem praktischen Bedürfnis heraus entstandenen Versuche umfassen zwei Gruppen, nämlich das Verhalten eiserner Mauerwerksanker in verschiedenen Mörteln und die Rostfähigkeit der Eisen und die Mittel zu deren Verhinderung in verschiedenen Mörteln.

Die erste Gruppe der Versuche hat ergeben, was sich auch mit den praktischen Erfahrungen deckt, daß Flacheisen sich für Mauerwerksanker besser eignen als Rundeisen. Der Gleitwiderstand der Anker ist in allen Mörteln bis zu 5 Jahren Alter dauernd gewachsen. Zu den Prüfungen verwendet wurden Portlandzementmörtel, Eisenportlandzementmörtel, Kalkmörtel in der Mischung 1 : 3, verlängerter Zementmörtel, ½ Zement + ½ Kalk + 3 Sand, Estrichgips und Stuckgips.

Die Rostversuche haben im wesentlichen ergeben, daß Eisen im Mauerwerk der Schutzanstriche bedarf, soweit es nicht in dichtem Portlandzementmörtel oder Eisenportlandzementmörtel eingebettet wird. In allen anderen Mörteln, auch im verlängerten Zementmörtel, unterliegt es allmählich starkem Rostangriff.

Die Haftfestigkeit des Eisens ist nur in Zementmörteln erheblich und mit einiger Sicherheit zu erwarten; sie schwankt je nach der Zusammensetzung des Mörtels. Schutzanstriche mit Mennige und Teer vermindern anfangs die Haftfestigkeit.

Die Haftfestigkeit wird am ungünstigsten durch Menniganstrich beeinflußt, demnächst durch Teeranstrich. Mit der Zeit hört diese ungünstige Wirkung der Anstriche (aber wahrscheinlich auch der Rostschutz) auf. Rost und Verzinkung beeinflussen die Haftung im Portlandzement nur wenig. Die Lage der Eisen nahe der Mörteloberfläche ist nur schädlich bei sehr undichtem Mörtel. Chemische Verbindungen zwischen Mörtel und Eisen sind nicht anzunehmen.

Alle Fragen über das statische Verhalten von Verbundkörpern aus Eisen und Beton blieben bei diesen Versuchen außer Betracht und wurden späterer Entschließung und besonderen Versuchen vorbehalten, die vom Deutschen Ausschuß für Eisenbeton fortgesetzt in großem Umfange ausgeführt worden sind und noch weiter ausgeführt werden.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß über Rosterscheinungen an Eisen auch noch in zwei anderen Arbeiten des Deutschen Ausschusses für Eisenbeton berichtet wird, nämlich in Heft 15: Versuche über den Einfluß der Elektrizität auf Eisenbeton, ausgeführt in Darmstadt von O. Berndt, K. Wirtz und E. Preuß, 1912, und in Heft 31: Versuche zur Ermittlung des Rostschutzes der Eiseneinlagen im Beton unter besonderer Berücksichtigung des Schlackenbetons, ausgeführt in Dresden von H. Scheit, O. Wawrziniok und H. Amos, 1915.

196 d.

Das Gipsgießen

Die Liebe zur Kunst des Gipsgießens geht leicht verloren, wenn man den Einflüsterungen mancher Druckschriften Gehör schenkt, die das Wesen des Gipses und seine Verwendung selten richtig beurteilen. Das Mayr'sche Heftchen über die Formerei mit Gips enthält recht beachtenswerte praktische Winke über die Technik des Gipsgießens, jedoch sind die Ausführungen über den Gips selbst recht besserungsfähig, wie folgende Zeilen zeigen:

„Die Schärfe, Dichtigkeit und Härte, also der Ausfall des Gipsgusses hängt nicht allein von der Beschaffenheit des Gipses, sondern auch von seiner Anmachung zu dünnerem oder dickerem Brei ab. Als Regel gilt, daß der Gips stets mit einer größeren Menge Wasser anzumachen ist, als er chemisch zu binden vermag. Je mehr Wasser man zum Anrühren nimmt, desto porösere und langsamer erstarrende Güsse erhält man; doch kann man dieselben nach Umständen gleich dadurch dichter, fester und härter machen, daß man auf die Rückseite des noch breiigen Gipsgusses trockenes Gipspulver streut, jedoch nicht schüttet.

Als Durchschnittsverhältnis kann man auf 45 gr Wasser 100 gr Gips annehmen. Ist Wasser- wie Gipsmenge nach Bedarf abgemessen, so streut man den Gips ins Wasser, verrührt tüchtig, aber so, daß keine Luftblasen in den Brei kommen, und läßt zwei Minuten stehen."

Es ist leicht denkbar, daß alle, welche nach dieser Vorschrift handeln, nach dem ersten Guß den Gips nicht wieder zur Hand nehmen. Der angehende Gipsgießer muß vor allem darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Angabe des Verhältnisses von Gips zu Wasser mit 100 zu 45 keinen Anspruch darauf hat, als Durchschnittsverhältnis zu gelten. Das richtige Verhältnis von Gips und Wasser läßt sich nicht ein für allemal mit Hilfe der Wage feststellen, sondern der Gipser muß das richtige Verhältnis beim Einstreuen sofort erkennen. Das kleine Gipsbaubuch sagt folgendes:

Das sachgemäße Anmachen des Stuckgipses mit Wasser erfolgt in der Weise, daß das Gipspulver lose und gleichmäßig auf die Wasserfläche aufgestreut wird, wobei es untersinkt. Man fährt damit solange fort, bis kleine Gipshäufchen an verschiedenen Stellen über die Oberfläche des Wassers hinausragen. Erst hierauf, nicht während des Einstreuens, wird durchgerührt, wobei die Masse ungefähr die Beschaffenheit von dickflüssigem Rahm erhält. Das Mischungsverhältnis zwischen Wasser und Gips schwankt hierbei je nach Art und Herkunft des Gipses etwa zwischen 10 : 13 und 10 : 17. Im allgemeinen wird man von gut ge-

branntem Gips, der Güsse von guter Härte liefert, auf die gleiche Wassermenge mehr zu verwenden haben, als von geringem Gips.

Zu langes Umrühren ist für den Abbindevorgang nachteilig und vermindert die Härte des erzielten Erzeugnisses. Gips, der sich auch bei sachgemäßer Behandlung klumpig anmacht, zu schnell dick wird und abbindet, ist nicht genügend durchgebrannt. Solcher Gips verliert allmählich an Festigkeit und hält sich sehr lange feucht. Gips, der zu scharf gebrannt ist, erhärtet sehr langsam, bekommt aber schließlich eine genügende Härte, wenn er nicht geradezu totgebrannt ist.

Die sachgemäß mit Wasser angemachte Masse bleibt unter merklicher Wärmeentwicklung nur wenige Minuten dünnflüssig, wird dann teigig und innerhalb einer halben Stunde fest. Als Zeichen der Beendigung des Abbindevorganges sieht man es an, wenn man mit dem Fingernagel nur noch leichte Eindrücke in die erhärtete Masse machen kann.

T. N. 0355 d.

Dachziegelverfrachtung

Aus dem geharnischten Widerspruch, den meine Ausführung in Nr. 121 durch Herrn H. Strebe in Nr. 145 fand, möchte ich schließen, daß sie eine Seite getroffen hat, die das Eigenwohl in den Vordergrund drängt, ohne das Allgemeinwohl zu beachten. Es ist doch überall Brauch, die zum Leben und Unterhalt nötigen Stoffe aus der Nähe zu beziehen. Warum sollen die Baustoffe, besonders die Dachziegel, eine Ausnahme machen, wenn in der Nähe der Verbrauchsstelle gute brauchbare Ziegeltone vorhanden sind? Auf die Ersparnis an Kohlen geht Herr Strebe garnicht ein. Es wird wohl niemand die Ansicht haben, daß Kohlen wachsen und sich erneuern wie Stroh und Holz, und daß der Brennstoff ungestraft vergeudet werden kann. Die Beschaffung von Brennstoff wird stets brennend bleiben, und die Regierung wird ohne Zweifel darauf sehen, daß die Ausnutzung der Kohle so gewinnbringend wie möglich gestaltet wird. In den Zieglerkreisen herrscht die Anschauung, daß Neu- und Erweiterungsbauten von Ziegeleien auf Jahre hinaus verboten werden sollten. Allgemein macht sich aber das Bestreben geltend, das Verbot nur auf die reinen Mauerziegeleien zu beschränken, während die Dachziegelhersteller für einen unbeschränkten Wettbewerb eintreten[1]).

Zu einer Gesundung der deutschen Industrie wird es ohne Zweifel beitragen, wenn auf die Ersparung von Frachtkosten hingearbeitet wird. Es braucht dabei nicht befürchtet zu werden, daß sich nun die Dachziegelwerke in der Nähe der Brennstoffundstätte ansiedeln werden, um die Kosten für die Verfrachtung dieser zu sparen, weil die Menge der Dachziegel, welche mit den Kohlen hergestellt werden kann, 20—30 mal so hoch ist. Es will mir scheinen, als ob keiner der von Herrn Strebe angeführten Gründe gegen meine Ausführung spricht, die Dachziegel möglichst in der eigenen Heimat herzustellen. Es sei noch darauf hingewiesen, daß schon jetzt alle Verkaufsvereinigungen darauf hinarbeiten, die Fracht nach Möglichkeit auszunutzen. Es ist aber noch von keiner Verkaufsvereinigung der Gedanke erwogen worden, ob es nicht ratsam wäre, dort Werke zu errichten, wo der Frachtvorsprung ein noch größerer wäre. Die Umstellungen, welche in allen Zweigen der Industrie notwendig sind, werden sich auch bei den Dachziegelwerken nicht umgehen lassen. In das Gebiet gehören auch die Niederlassungen im Auslande, welche errichtet wurden, um Fracht und Zoll zu sparen. Auch diese Werke waren sich darüber klar, daß die Herstellung an einer Stelle billiger wird, als wenn mehrere Stellen in Anspruch genommen werden; trotzdem wurden weitere Niederlassungen ins Leben gerufen, um Fracht zu sparen.

H. B. 0310 d.

[1]) Diese Anschauung trifft seit der Braunschweiger Versammlung nicht mehr zu (vgl. Nr. 100, S. 671).

Fragekasten

Frage 4. Tonerdebestimmung. Zur Nachprüfung des Tonerdegehaltes wird von meinem Abnehmer der Aufschluß der Proben mit Flußsäure vorgenommen, während es hier üblich ist, mit Natronkaliaufschluß zu arbeiten. Der Befund des Verbrauchers ist stets niedriger als der hier gefundene. Es wird behauptet, unser Befund müsse höher ausfallen, weil die Alkalien schwer auswaschbar sind. Hierdurch müsse ein Mehr an Tonerde gefunden werden. 195

Antwort: Auf die Unstimmlichkeit der Flußsäureaufschlüsse hat Dr. Störmer wiederholt hingewiesen. Das gleiche hat Dr. F. Willy Hinrichsen festgestellt. (Mitteilungen des Kgl. Material-Prüfungs-Amtes 1907, S. 144). Er kommt zu der Erkenntnis, daß die Fällung von Aluminiumhydroxyd mittels Ammoniaks durch die Gegenwart von Fluor beeinträchtigt wird. Der Verlust kann bis zu 100 vH betragen. Konzentrierte Schwefelsäure vermag bei Gegenwart von Tonerde Flußsäure zurückzuhalten. Mit steigendem Tonerdegehalt nimmt die Menge des vermutlich als Aluminiumfluorid gebundenen Fluors zu. In diesem Falle bildet sich bei der Fällung des Aluminiums mit Ammoniak Fluorammonium, welches auf Aluminiumhydroxyd im Sinne der Gleichung $Al(OH)_3 + 3\ NH_4Fl \rightleftarrows AlFl_3 + 3\ NH_4OH$ lösend wirkt. Die Nichtberücksichtigung der erwähnten Einflüsse auf die Aluminiumbestimmung kann erhebliche Fehler bedingen. Die Fällung der Tonerde mit Ammoniak nach Abrauchen mit Schwefelsäure und Flußsäure führt nur zu richtigen Ergebnissen, wenn die Flüssigkeit vorher zur Trockne eingedampft und der Rückstand zur Überführung von etwa entstandenem Aluminiumfluorid in Oxyd schwach geglüht wird. 195

Frage 130. Ist Wasserglaskitt säurebeständig? Zum Vermauern säurefester Steine für einen Sammelbehälter für Salzsäure von 60° Wärme soll ein aus reinem und feingemahlenem Quarz und Wasserglas bestehender Mörtel verwendet werden. Ist dieser Mörtel zweckentsprechend, oder welche andere Mischung ist empfehlenswerter? — Die 1. Antwort ist in 1917, Nr. 130, S. 842, erschienen. 163

2. Antwort: Die erste Antwort auf die Frage ist anscheinend in Unkenntnis der Eigenschaften von Wasserglasmörtel erteilt worden. Allerdings ist eine Mischung von feingemahlenem Quarz und Wasserglas nicht säurebeständig, da der Quarz mit dem Wasserglas keinerlei Verbindung eingeht. Hingegen möchte ich darauf hinweisen, daß die von mir hergestellten säurefesten Mörtel und Kitte, welche auch mit Wasserglas vorgerichtet werden, gegen die Säuren durchaus widerstandsfähig sind. 163

Friedr. Rößler, Bensheim a. d. B.

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Gebrauchsmuster-Eintragungen

Trocknen von Schlämmen, Apparat zum —. Dipl.-Ing. Egon Dreves (Untergriesbach bei Passau, Bay.). D.R.G.M. 672 803, vom 26. 11. 17.

Steinguttopf, Feuerfester — für die Kochkiste. Paul Eydner (Altstadt-Waldenburg). D.R.G.M. 672 982, vom 20. 11. 17.

Betonmischmaschine. Adolf Weisweiler (Cöln). D.R.G.M. 672 810, vom 29. 1. 17.

Formplatte zur Brikettpresse. Franz Méguin & Co. Akt.-Ges. (Dillingen-Saar). D.R.G.M. 672 884, vom 24. 11. 17.

Schachtöfen, Bei hin und her bewegten Entleerungsrosten für — die Anordnung einer außerhalb des Ofens befindlichen Gleitbahn. Fa. G. Polysius (Dessau). D.R.G.M. 673 071, vom 21. 6. 16.

Sackverschluß nebst -öffner. Karl Bächle (Donaueschingen). D.R.G.M. 673 087, vom 10. 10. 17.

Kettensackbinder. Fritz Sponheim (Hammelstall b. Jatznick i. Pom.). D.R.G.M. 673 118, vom 12. 11. 17.

Trockenanlage mit umkehrbarer Luftbewegung. Arthur Schulze (Dresden). D.R.G.M. 672 848, vom 1. 11. 17.

Trockendarren, Vorrichtung zur Sicherung gegen Explosionen und Entzündung in den Luftkammern an —, Hordentrocknern o. dgl. Philipp Schneider (Hamburg). D.R.G.M. 673 147, vom 26. 11. 17.

Teigknetmaschine, Motorbefestigung an —n. Fa. G. L. Eberhardt (Halle a. S.). D.R.G.M. 673 231, vom 29. 11. 17.

Dachziegel mit Rinnenfalz. Jacob Holz (Mühlbach, Baden). D.R.G.M. 673 358, vom 3. 12. 17.

Dachziegelhalter. Ernest Glaser (Alt-Erding, Obbay.). D.R.G.M. 673 447, vom 3. 12. 17.

Papiersack, Wasserdichter —. Franz Santner (Augsburg). D.R.G.M. 673 247, vom 26. 3. 17.

Asbestersatzplatte (Pappe). Frankfurter Asbestwerke Akt.-Ges. (vormals Louis Wertheim) (Frankfurt a. M.-Niederrad). D.R.G.M. 673 368, vom 14. 10. 16.

Formkastenwendevorrichtung. Franz Kerschgens (Hückeswagen, Rhld.). D.R.G.M. 673 309, vom 30. 11. 17.

Papiersack mit verstärkenden Klebenähten. Ferdinand Rosin (Minden i. W.). D.R.G.M. 673 483, vom 10. 11. 17.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 10 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Die Ausschaltung unseres Handels durch das Kriegswirtschaftsrecht — eine nationale Gefahr! Von Dr. Ernst Neukamp. Berlin 1917. Verlag: Otto Liebmann. 86 Seiten. 21 : 14 cm. Preis 3 M.

Der Verfasser unterzieht die Wirkungen unseres auf staatssozialistischer Grundlage aufgebauten Kriegswirtschaftsrechts in seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung einer eingehenden Prüfung und kommt dabei zur Feststellung einer Überorganisation, an der unser gegenwärtiges Wirtschaftsleben zum Schaden der Bevölkerung krankt. Seiner Überzeugung nach werden die für die wirtschaftliche Lage unseres Volks hieraus erwachsenden Schädigungen erst nach dem Kriege in vollem Umfange in die Erscheinung treten. Als besonders gefährlich erachtet er die völlige Ausschaltung des redlichen Handels aus dem geschäftlichen Verkehr und zeigt dabei, in welch eigner Weise seiner Ansicht nach manche Kriegsgesellschaften mit dem Volksvermögen umgegangen seien. So hat er sich die Aufgabe gestellt, den gegenwärtig geltenden Rechtszustand in gemeinverständlicher, für die Beteiligten aus Handel und Gewerbe brauchbarer Form darzustellen und an Hand von zuverlässigen, tatsächlichen Unterlagen in ausführlicher Weise die Fehler aufzudecken, die das geltende Kriegswirtschaftsrecht enthält, wobei er feststellt, daß verschiedene Anordnungen der Kriegsgesellschaften rechtsungültig sind. Zur Beseitigung der Fehler und ihrer Folgen macht er brauchbare Vorschläge, deren Befolgung nur dringend erwünscht werden kann.

Die von der Gesetzgebung getroffenen staatssozialistischen Maßnahmen teilt der Verfasser in 4 Gruppen: Festsetzung von Höchstpreisen, staatliche Beschlagnahme und Enteignung von Gegenständen, gleichmäßige Verteilung der beschlagnahmten und enteigneten Gegenstände unter die Bevölkerung und Verleihung von Einkaufs- und Vertriebsmonopolen an eine Reihe von sogen. Kriegsgesellschaften. Er bespricht die Maßnahmen im einzelnen und ihre den Handel in erheblicher Weise beeinträchtigenden Wirkungen. Zu diesen Schwierigkeiten treten nun noch die zahlreichen Kriegswucherverordnungen, die auch den redlichen und ehrbaren Geschäftsmann durch ihre unklare und dehnbare Fassung empfindlich schädigen. 148 o.

Rechts- und Verwaltungspflege

Gegenstand des täglichen Bedarfs. Nach dem Reichsgerichtsurteil vom 12. Mai 1916 sind Gegenstände des täglichen Bedarfs solche Waren, für die „in der Gesamtheit des Volks täglich ein Befriedigung heischendes Bedürfnis vorliegen kann". Nach einer weiteren Entscheidung des Reichsgerichts vom 12. Oktober 1917 (I D 329/17) sind Gegenstände des täglichen Bedarfs solche Sachen, für deren Anschaffung in der Gesamtheit des Volks täglich ein Bedürfnis besteht oder welche zur Herstellung bezw. Unterhaltung solcher Sachen bestimmt sind." Dagegen zählen Sachen, für deren Anschaffung ausschließlich bei einzelnen Klassen von Gewerbetreibenden ein tägliches Bedürfnis vorhanden ist, nach dem eben genannten Urteile nicht ohne weiteres zu den Gegenständen des täglichen Bedarfs. Auch die zur Herstellung der Wohnungen und Häuser erforderlichen Stoffe wie Ziegel, Dachziegel, Eisenträger, Zement, Weißkalk, Gipsdielen usw. sind, abgesehen von ihrer Zugehörigkeit zum Kriegsbedarf, nach Heft 22—23 der Beiträge zur Kriegswirtschaft „Die Preisprüfungsstellen" als Gegenstände des täglichen Bedarfs zu kennzeichnen. Hierzu rechnen auch solche Gegenstände, die zwar nicht für die Gesamtheit des Volks unbedingt notwendig, die aber doch, sei es im geschäftlichen, sei es im häuslichen Leben bei der Entwicklung, die die menschlichen Gewohnheiten genommen haben, von Bedeutung sind, z. B. Porzellanwaren. Nach dieser Auffassung sind auch alle Rohstoffe, die zur Herstellung dieser Erzeugnisse dienen, als täglicher Bedarf oder notwendiger Lebensbedarf anzusprechen, z. B. Kieselfluornatrium, Pottasche, Soda und Sodaersatz. Daß Düngekalk zu den Gegenständen des täglichen Bedarfs von der Rechtsprechung gerechnet wird, ist bereits früher (Nr. 140 S. 895) berichtet worden. Unter diesen Begriff fallen auch Werkzeuge, Maschinen, Treibriemen usw., die zur Herstellung der oben genannten Gegenstände gebraucht werden. Dementsprechend sieht das Schöffengericht Braunschweig auch in Elektromotoren einen Gegenstand des täglichen Bedarfs, wie dies von anderer Seite in bezug auf Schreibmaschinen geschehen ist. Das Gleiche ist der Fall hinsichtlich Asbestplatten, Asbestersatz, Benzin, Karbid, Fässer, Säcke u. a. m. J 536

Kriegsgesetz und Strafausschließungsgrund. Nach der Bundesratsverordnung vom 18. Januar d. J. kann bei Übertretungen der Kriegsgesetze die unverschuldete Unkenntnis einer Vorschrift als Strafausschließungsgrund gelten. Diese Verordnung hat eine große Zahl gerichtlicher Entscheidungen zur Folge gehabt, die zum Teil dem Begriff „unverschuldete Unkenntnis" eine sehr verschiedene Auslegung geben. Beachtenswert ist in dieser Beziehung das Urteil einer Strafkammer des LG Düsseldorf, das einen Händler, der Auslandsmehl eingeführt und in Verkehr gebracht hatte, ohne die vorgeschriebene Anzeige zu erstatten, freisprach, weil die betreffende Verordnung in der Zeitung, die der Beschuldigte regelmäßig las, nicht veröffentlicht war. Dabei führte die Strafkammer aus, der Kriegszustand habe als ein Ausnahmezustand außerordentliche Maßnahmen mit sich gebracht; insbesondere sei die Zahl der ergangenen Kriegsgesetze und Verordnungen derartig groß, daß der Grundsatz, ein Irrtum über ein Strafgesetz sei unbeachtlich, undurchführbar erscheine. Die unverschuldete Unkenntnis einer Vorschrift müsse deshalb als Strafausschließungsgrund anerkannt werden. Im allgemeinen müßten ja an den Gewerbetreibenden während der Kriegszeit größere Anforderungen von Aufmerksamkeit gestellt werden; diese Sorgfaltspflicht dürfe jedoch auch nicht überspannt werden. — Wenn das Gericht mit vollem Recht den Standpunkt vertritt, daß die übergroße Fülle von Kriegsverordnungen die Aufrechterhaltung des Grundsatzes, Unkenntnis eines Gesetzes schließt die Strafbarkeit nicht aus, unmöglich mache, dann erscheint es durchaus richtig, auch solchen Übertretungen Straffreiheit zu gewähren, die darauf zurückzuführen sind, daß einem Beschuldigten eine Vorschrift aus dem Gedächtnis gekommen ist. Selbst für einen gebildeten Menschen ist eine vollkommene Unmöglichkeit, die nach vielen Hunderten zählenden Verordnungen im Kopf zu behalten. Die Möglichkeit, sich in jedem Augenblick über eine erlassene Vorschrift nachträglich zu unterrichten, besteht für die große Masse der Verbraucher ebenfalls nicht. J 537

Handelsnachrichten

Vereinigte Warnowziegeleien G. m. b. H. (Rostock). Der Gesellschaftsvertrag ist wie folgt verlängert: Der Vertrag wird vom 1. April 1918 auf 1 Jahr nach Friedensschluß mit den 3 europäischen Großmächten verlängert, jedoch soll er nicht vor dem 1. April 1920 endigen, aber auch nicht später als bis zum 1. April 1921 dauern." H — Ziegel, Klinker poröse Tonwaren

Österreich. Die Ziegelindustrie in 1917. Die Ziegeleien mußten im Jahre 1917 weitgehende Einschränkungen ihrer Erzeugung vornehmen und die einlangenden Aufträge zum großen Teile aus ihren Vorräten bestreiten. Der Mangel an gelernten Arbeitskräften konnte durch die vermehrte Einstellung maschineller Anlagen nicht ausgeglichen werden, zumal auch Knappheit an wichtigen Rohstoffen bestand. Eine der größten Ziegelwerksgesellschaften verzeichnete Ablieferungen, die nur 16 vH der Leistungsfähigkeit darstellten. Da aber die Erzeugung auf 5 vH der Friedensherstellung gesunken war, so konnte der Mehrbedarf nur dadurch gedeckt werden, daß in erheblichem Maße auf die Vorräte zurückgegriffen wurde. Bei anderen Ziegeleien sind die Verhältnisse auch nicht günstiger gewesen; bei einzelnen Gesellschaften standen die Anlagen ganz still. In der letzten Zeit ist die Erzeugung überhaupt fast zum Stillstande gekommen, da die Ziegeleien Kohle nur für den Hausbrand ihrer Angestellten, aber nicht für die Betriebführung zugewiesen erhalten. Die Nachfrage nach Ziegeln war während des ganzen Jahres bedeutend, sie konnte aber nur zum Teil befriedigt werden. amH 3

Die Feintonindustrie im November. Die Steingutfabriken hatten im großen und ganzen dieselbe Geschäftslage wie im Vormonat aufzuweisen. Die Beschäftigung entsprach teilweise der des Vorjahres; zum Teil wird sie aber auch als besser gekennzeichnet. Die Porzellanindustrie zeigte gleichfalls dem Oktober gegenüber dasselbe Bild, während im Vergleich zum November 1916 eine Verbesserung zu vermerken ist. mF 8 — Feintonindustrie

Kadinen. Betriebseinstellung. Die Königlichen Majolika-Werkstätten in Kadinen haben den Betrieb eingestellt, weil die Kohlenstelle nicht die erforderliche Kohlenmenge bewilligte. mF 1

S. Dünkler, Kalkwerke und Zementfabrik, G. m. b. H. (Schönebeck a. E.). Die Auflösung der Gesellschaft ist beschlossen. Zum Liquidator ist der Generaldirektor Otto Müller (Göschwitz a. S.) bestellt. Das Geschäft wird von der Sächsisch-Thüringischen Portland-Cementfabrik Prüssing & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien (Göschwitz) weitergeführt. Z — Zement

Portland-Cement-Werk Jesarbruch G. m. b. H. (Nienburg a. S.). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Zum Liquidator ist der bisherige Geschäftsführer Margarethe Dora Prüssing (Groß-Salze) bestellt. Der Betrieb wird durch die Sächsisch-Thüringische Portland-Cement-Fabrik Prüssing & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien, in unveränderter Weise fortgeführt. Z

Zement- & Kalkwerk Bestwig Akt.-Ges. in Liquidation (Bestwig). Die Gesellschaft beruft zum 24. Januar eine außerordentliche Hauptversammlung zwecks Genehmigung eines Verkaufsvertrages über die Fabrikgrundstücke. Z

Portland-Cement-Fabrik Westerwald (Haiger). Die Gesellschaft beruft die Obligationäre zu einer Versammlung zum 11. Januar. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Neuwahl eines Vertreters der Interessen der Partialobligationen; 2. Festsetzung der an den Vorstand zu zahlenden Vergütung, die von dem bei der Versteigerung der Fabrik erzielten Kaufpreis bestritten werden soll. Z

Neue Portlandzementfabrik in Argentinien. Mit Hilfe nordamerikanischer Kapitalisten bildete sich eine Gesellschaft mit 5 Millionen Pfund Kapital, die an der Great Southern Railroad ein Portlandzementwerk betreiben will. aZ

Rheinland-Westfalen. Vom Zementverband. In der Gesellschafterversammlung wurde, bei gleichen Verkaufspreisen für das erste Viertel des neuen Jahres wie im letzten Vierteljahr 1917, die Höhe der ersten Abschlagzahlung auf 250 M festgesetzt. Die Zahlungen zum Interessenbestand I sollen 3 M für die Ladung von 10 t und die zum Interessenbestand II 11,50 M betragen. Die sieben dem Verband gehörenden Zement- und Kalkwerke zu Ge-

seke werden in der Akt.-Ges. Monopol vereinigt (vgl. Nr. 3, S. 11), und ein aus neun Mitgliedern bestehender Aufsichtsrat dieser Gesellschaft wird gewählt. Die Werke Viktoria Luise (Geseke) und die Tecklenburger Zement- und Wasserkalkwerke wurden als Gesellschafter des Verbandes aufgenommen. Der Ankauf der Molischen Besitzung, bestehend aus 191 Morgen von in Neubeckum und Nellem gelegenen Grundstücken, auf welchen 1913/14 ein Zementwerk erbaut werden sollte, jedoch wegen mangelnder Genehmigung nicht zur Ausführung gelangte, wurde zum Preise von 610 000 M genehmigt. Der Versand, welcher sich 1917 auf 65 000 Ladungen zu je 10 t stellen wird, wird 1918 bedeutend geringer werden, da der Versand zur Ostfront aufgehört hat. Auch sind in Belgien zehn Zementwerke mit einer monatlichen Herstellung von rund 3000 Ladungen zu 10 t wieder in Betrieb gesetzt. Die Vergütungen für Minderlieferungen wurden bis zu einem Reinerlös von 435 M auf 35 M (kriegsamtlich stillgelegte Werke auf 60 M) festgelegt; bei einem Erlöse von 435 M bis 600 M sollen 75 vH, bei mehr als 600 M aber 50 vH des Mehrerlöses den in der Minderlieferung befindlichen, bezw. stillgelegten Werken vergütet werden. mZ 5

Türkei. Neue Zementfabriken. Die mit dem Sitz in Konstantinopel gegründete „Société anonyme ottomane des ciments du pays" (vgl. 1917, Nr. 132, S. 855) verfügt über ein Kapital von 60 000 türkischen Pfund (etwa 1 200 000 M), das laut Satzung verdoppelt werden kann. Der erste Verwaltungsrat setzt sich aus Hassan Riza Pascha, Abgeordneten von Hodeida, Bairam Zadé Ismael Hakki Bey, Emin Ali Bey, Advokat, und den Kaufleuten Ali Vassif, Toultschali Suleman, Tschaousch Zadé Scherif Bey zusammen. Soweit bekannt ist, beabsichtigt die Gesellschaft den Bau einer größeren Zementfabrik in der Umgegend von Konstantinopel. Eine zweite neue Gesellschaft, die „Société ottomane de Ciment", will in der Umgebung von Smyrna eine Zementfabrik errichten. amZ 7

Grundstücke und Hypotheken

Hilfe für Grundbesitz. Zwischen der Stadt München, den bayrischen Hypothekenbanken und der Landesbank der Haus- und Grundbesitzer (Hypothekenschutzbank) ist ein Abkommen abgeschlossen worden, wonach die Hypothekenbanken 3 Millionen M an die Landesbank geben; hierfür übernimmt die Stadt unter den Bedingungen des Hypothekenschutzes die Bürgschaft. Diesen Betrag begibt die Landesbank an zweitstellige Hypotheken bis zur Höhe von 75 vH des Grundstückswerts zum Zinsfuß der ersten Hypotheken, jedoch nicht über 4½ vH und bei einer Tilgungspflicht mit 1½ vH. In anderen bayerischen Städten werden gleiche Vereinbarungen vorbereitet. mHy 6

Zoll- und Verkehrswesen

Ausnahmetarif für Kalkasche. Im Staats- und Privatbahngütertarif, Heft C 2, ist die Station Linde (Bez. Cöln) in den Ausnahmetarif 4 a als Versandstation für Kalkasche zu Ziffer 1 des Warenverzeichnisses aufgenommen. ta

Ausnahmetarif für Kalk. Im Staats- und Privatbahn-Güterverkehr, Heft C 2, tritt mit dem 1. März 1918 der Ausnahmetarif 4 e für Kalk (Verkehr der Teutoburger Waldeisenbahn) außer Kraft. ta

Ausnahmetarife für Frachtgüter aller Art und für Düngemittel. Im Elbe-Moldau-Umschlagstarif für Österreich, im Elbe-Moldau-Umschlagstarif für Westösterreich und im Elbumschlagsverkehr Westösterreich-Riesa Elbkai und Riesa Hafen treten am 28. Februar 1918 der Ausnahmetarif 1 A bezw. 1 für Frachtgüter aller Art in Wagenladungen außer Kraft. Das Warenverzeichnis und die Anwendungsbedingungen des Ausnahmetarifs 88 für Düngemittel erhalten vom 1. März 1918 an eine andere Fassung. Hiermit sind Frachterhöhungen verbunden. ta

Aufhebung der zwangsweisen Güterbeförderung auf dem Wasserwege. Die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin machen darauf aufmerksam, daß infolge allgemeiner Einstellung des Eildampferverkehrs wegen Eisganges die Anordnungen über zwangsweise Güterbeförderung auf dem Wasserwege zwischen am Wasser gelegenen Orten bis auf weiteres außer Kraft gesetzt worden sind. ta

Ausnahmetarif für Düngekalk. Im Westdeutsch-Südwestdeutschen Verkehr werden mit Wirkung vom 1. März 1918 an die Frachtsätze des Ausnahmetarifs 4 (Düngekalktarif) hinsichtlich des Verkehrs von Biebrich Rheinbf. nach allen badischen Staatsbahnstationen außer Kraft gesetzt. Von diesem Tage an werden vorkommende Sendungen zu den höheren Sätzen des Spezialtarifs III (Düngekalk) abgefertigt. ta

Frachtzahlung im Verkehr mit dem besetzten Gebiet des westlichen Kriegsschauplatzes. Im Verkehr aus dem besetzten Gebiet des westlichen Kriegsschauplatzes nach anderen Ländern soll bestimmungsgemäß die Fracht bis zur Grenzstation im voraus gezahlt werden. Nur bei einzelnen Gütern, u. a. bei Düngemitteln von bestimmten belgischen Stationen, kann die Fracht für die belgische Strecke auf die deutschen Empfangsstationen überwiesen werden. Die von der Grenzstation vorgenommenen Abfertigungen unter Überweisung der belgischen Vorfrachten sind daher anzuerkennen. ta

Frachtzuschlag bei Sendungen von und nach der Schweiz, den nordischen Ländern und den Niederlanden. Vom 1. Januar 1918 an ist der Frachtzuschlag von 100 auf 50 vH ermäßigt. Die Maßnahme gilt für alle deutschen Binnen- und Wechselverkehre, in denen bisher der Zuschlag von 100 vH galt (vgl. 1917, Nr. 145, S. 920). ta

Schweden. Ausfuhrverbote. Die Ausfuhr von Fayence- und Porzellanwaren in Verbindung mit Gold oder Silber ist verboten. Zo

Ehrentafel

Den **Heldentod** starben: Vizefeldwebel und Offiziersaspirant in einem Garderegiment Fritz Morenz, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des Ziegeleibesitzers Martin Morenz (Karsdorf bei Pegau, Sa.). — Von Angestellten der Firma E. Schwenk (Ulm a. D.): Geschäftsführer Jakob Hetterich (Blaubeuren), Tagelöhner Konrad Labonte (Siegelbach), Maschinenmeister Eugen Mayer (Eßlingen a. N.), Schreiner Karl Schaffner (Ulm a. D.). He

Das **Eiserne Kreuz am weiß-schwarzen Bande** erhielt Generaldirektor Alfred Calmon, Begründer der Asbest- und Gummiwerke, Alfred Calmon, Akt.-Ges. (Hamburg). E

Das **Eiserne Kreuz** erhielten: Musketiere Heinrich und Ernst Obertopp, Söhne des Zieglers Fritz Obertopp (Belle Nr. 109, Lippe). Leutnant der Reserve in einem Pionier-Bataillon Arno Godau, Ziegelei-Ingenieur, zuvor Betriebsassistent in einer Schamottefabrik, Sohn des Ziegeleibesitzers Carl Godau (Görlitz). — Gefreiter Martin Neupert, Porzellandreher (Hof, Bayern), der gleichzeitig die Silberne Tapferkeitsmedaille erhielt. — Franz Adam, Minenwerfertrupp, Sohn des Betriebsleiters N. Adam (Satzvey). E²

Beförderungen. Ehemaliger Laubaner Zieglerschüler Gustav Müller, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde zum Gefreiten in einem Feldartillerie-Regiment befördert. — Im Felde wurden befördert: Ehemaliger Zwickauer Zieglerschüler August Nitezki zum Vizefeldwebel in einem Reserve-Infanterie-Regiment; ehemaliger Zwickauer Zieglerschüler Rich. Voigt zum Vizewachtmeister in einem Feldartillerieregiment. Bf

Kriegsauszeichnungen. Dem Prokuristen und Leiter der Firma Griesemann & Co., Maschinenfabrik und Dampfziegelei (Magdeburg-Neustadt), Herrn Alfred Wolf, wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. — Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde dem Wachtmeister Richard Langer von der 2. Ersatz-Batterie eines Feldartillerie-Regiments in Erfurt, Geschäftsführer der Sektion 10 der Ziegelei-Berufsgenossenschaft in Dortmund, verliehen. Unteroffizier Carl Mindermann, bei der deutschen Telegraphenabteilung „Balkan", Sohn des Betriebsdirektors A. Mindermann von der Zementfabrik Vouvry (Wallis in der Schweiz), erhielt die bulgarische Kriegsauszeichnung am Tapferkeitsbande. Kg

Verschiedenes

Totenschau. Königl. Kommissionsrat und Fabrikbesitzer Hermann Thaler, alleiniger Inhaber der Firma Thaler's Tonwerke (Löwen in Schlesien). — Kunststeinfabrikant Oskar Galle (Dohna). V

Personalnachrichten. Der Geheime Baurat, Prof. Dr. Albrecht Haupt (Hannover) ist zum korrespondierenden Mitgliede der Anthropologischen Gesellschaft zu Köln ernannt worden. — Von der Technischen Hochschule München wurde die Ehrendoktorwürde verliehen dem Vorstandsmitgliede der bayerischen Stickstoffwerke Akt.-Ges., Prof. Dr. Nikodem Caro (Berlin), dem erfolgreichen Forscher und Organisator auf dem Gebiete des Kalziumkarbids, Kalkstickstoffs, Ammoniaks und der Salpetersäure. — Der zur Reichsfaßstelle in Berlin beurlaubte Rat des Kgl. Verwaltungsgerichtshofes Theodor Stöhsel wurde vom Reichskanzler zum Stellvertreter des Reichskommissars für Faßbewirtschaftung ernannt. V

Spende. Der Sammlung „Kaiser- und Volksdank für Heer und Flotte" überwiesen die Graphitwerke G. m. b. H. (Karlsruhe) die Summe von 100 M. 1 V

Arbeiterwohlfahrt und Kriegsfürsorge. Die Porzellanfabrik E. & A. Müller, Akt.-Ges. (Schönwald, Oberfranken) hat im abgelaufenen Geschäftsjahr 34 337,71 M Kriegsunterstützungen gezahlt. V

Fürsorge in Kriegszeiten. Die Firma Thonwerk Kolbermoor Steinbeis & Gen. Akt.-Ges. (Kolbermoor), welche die Familien-Angehörigen ihrer im Heeresdienst stehenden Arbeiter seit Ausbruch des Krieges regelmäßig in reichem Maße unterstützt, hat auch zu Weihnachten wieder, wie in den Vorjahren, an Angestellte und Arbeiter Zuwendungen von Geld und Naturalien gemacht. Auch an eine große Zahl sonstiger Bedürftiger des Ortes ließ die Direktion bedeutende Mengen Brennstoff unentgeltlich verabreichen. — Von den Arbeitern mit 25jähriger Dienstzeit bei genannter Firma erhielt als elfter der Ofenarbeiter Mich. Faltermeier zu Weihnachten das übliche Diplom mit Denkmünze der deutschen keramischen Verbände unter Beigabe einer namhaften Geldspende von der Direktion. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Deutscher Gläubigerschutzverein für das feindliche Ausland. Wie bereits in Nr. 3 S. 12 berichtet wurde, hat die Reichsleitung die Förderung der Bestrebungen des Vereins in Aussicht gestellt. Die Geschäftsstelle des Vereins befindet sich in Berlin W 15, Kaiserallee 205. Ver.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel Tonwaren Kalk . Gips Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 5 | **BERLIN NW 21, Sonnabend, den 12. Januar 1918** | **42. Jahrgang**

Neue Mörtelstoffe 17
Genehmigungspflicht von Neugründungen und Kapitalserhöhungen 18
Fragekasten 19
Patente und Gebrauchsmuster . . . 19
Bücherschau 19
Eingegangene Drucksachen 19
Rechts- und Verwaltungspflege . . 20
Handelsnachrichten 20
Verschiedenes 20
Berufsgenossenschaften und Vereine 20

Mitteilung
der Beauftragten der Kriegsrohstoff-Abteilung für die feuerfeste Industrie.

Ausfuhr von ungebranntem feuerfestem Material aus Österreich. Die Freigabegesuche sind für ungebranntes Material (plastischer Ton und Kaolin) für die Monate März/April ds. Js. in Wien bei der 25. Abteilung des k. k. Kriegsministeriums bis spätestens zum 1. Februar ds. Js. einzureichen.

Die Gesuche sind zwecks Anbringung des Dringlichkeitsvermerkes bis spätestens zum 15. Januar d. Js. bei dem Beauftragten der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für die ff. Industrie

West: Düsseldorf, Königsplatz 20, bezw.

Ost: Berlin W. 50, Regensburger Straße 26

einzureichen und werden von diesem über die Lieferfirma der 25. Abteilung weitergegeben.

Da der Postverkehr nach Österreich infolge der Zensur zeitraubend und langsam ist, so muß unbedingt der Termin (15. 1.) eingehalten werden. Verspätet eingehende Gesuche können keine Berücksichtigung finden.

Neue Mörtelstoffe

Dr. Hans Kühl, Inhaber des Zement- und Mörteltechnischen Laboratoriums Dr. Wilhelm Michaëlis, Berlin-Lichterfelde

Nachdem der oft nicht ohne Schärfe geführte Kampf um die Hochofenschlacke als Mörtelstoff im wesentlichen mit einem Siege der Hochofenschlacke geendet war, hatte sich schon in der letzten Zeit vor dem Kriege ein gewisses Gleichgewicht der Kräfte zwischen den großen Erzeugergruppen der Mörtelindustrie eingestellt, und diese Entwickelung ist jetzt durch ein engeres Zusammenrücken aller Zementerzeuger zu einem gewissen Abschluß gelangt, von dem man wohl erwarten kann, daß er auch die Zeit des Krieges überdauern wird.

Aber wie jeder Druck einen Gegendruck auslöst, so machen sich doch auch schon wieder Anzeichen neuer wirtschaftlicher Kämpfe bemerkbar, die gerade jetzt durch die Gründung des Zementverbraucher-Verbandes, dem sämtliche Zement verbrauchende Industrien beigetreten sind und der ein Gegengewicht gegen den Zusammenschluß der Zementerzeuger bilden will, ihren sichtbaren Ausdruck gefunden haben.

Im Hinblick auf diese Lage verdienen gewisse Neuerungen, die an ganz neue Gesichtspunkte hinsichtlich der Herstellung von Mörtelstoffen anknüpfen, besondere Beachtung, zumal sich noch gar nicht absehen läßt, welche Bedeutung sie möglicherweise sowohl für die erzeugenden wie für die verbrauchenden Mörtelindustrien gewinnen können.

Durch die Erfindungen des Herrn Johannes Mühlen, Kgl. Bauinspektors a. D. in Wiesbaden, die durch die Patente 293 825, 300 397 und 301 118 geschützt sind, sind zwei neue Arbeitsverfahren bekannt geworden, von denen das eine auf die Herstellung reinen Kalkhydrats in Verbindung mit technischem Sackkalk, das andere auf die Gewinnung eines neuen, dem Portlandzement nahe stehenden hydraulischen Bindemittels hinzielt, für welch letzteres der Erfinder den Namen Zementhydrat gewählt hat.

Ich hatte Gelegenheit, mich mit der Prüfung der neuen Aufbereitungsverfahren und der nach ihnen erzielten Bindemittel zu beschäftigen, und will im folgenden die dabei gesammelten Erfahrungen und die sich aus ihnen ergebenden Schlußfolgerungen, die den Gegenstand verschiedener Gutachten gebildet haben, mitteilen. Dabei werde ich für eine übersichtliche Gestaltung des Stoffes eine Dreiteilung vornehmen, indem zunächst das D.R.P. 293 825, das die Herstellung von reinem Kalkhydrat in Verbindung mit Sackkalk zum Ziel hat, besprochen, dann die Herstellung des neuen Zementhydrats nach den Patenten 300 397 und 301 118 erörtert und schließlich ein Ausblick auf die Mörtelversorgung der Großstädte unter Benutzung der neuen Arbeitsverfahren angeschlossen werden soll.

I.

Wer in der Kalkindustrie mit ihren mannigfachen Arbeitsverfahren bewandert ist, und wer die zahlreichen Patente kennt, die auf die technische Ablöschung des Kalkes genommen wurden, den mag es vielleicht überraschen, daß man auch jetzt noch dem Löschvorgang des gebrannten Kalkes ganz neue Gesichtspunkte abgewinnen und diese zu neuen Arbeitsverfahren ausgestalten kann.

Der gewöhnliche Weißkalkmörtel, wie er durch Ablöschen von gebranntem Kalk mit Wasser auf nassem oder trocknem Wege entsteht, wird für gewöhnlich als „Kalkhydrat“ angesprochen, wobei man stillschweigend von der Annahme ausgeht, daß er praktisch nur aus der Verbindung Calciumhydroxyd bestehe, was wiederum zur Voraussetzung hat, daß der gebrannte Kalk seinerseits reines Calciumoxyd von der Formel CaO sei.

Aber wie so manche stillschweigend gemachte Annahme trifft auch diese in der Technik niemals zu. Die Kalksteine, die zur Herstellung von gebranntem Kalk dienen, enthalten neben ihrem Hauptbestandteil, Calciumcarbonat, stets einige Hundertstel fremder Beimischungen toniger Natur, und wenn auch der Brennvorgang des Kalkes in der Hauptsache darin besteht, daß aus dem kohlensauren Kalk des natürlichen Gesteins die Kohlensäure ausgetrieben und dieser so in Calciumoxyd umgewandelt wird, so laufen doch stets Vorgänge nebenher, bei welchen sich unter Mitwirkung der tonigen Bestandteile neue Verbindungen bilden, die wir als Calciumsilikate und Calciumaluminate anzusprechen haben. Wird nun der gebrannte Kalk mit Wasser abgelöscht, so findet zwar in der Hauptsache eine Umwandlung des Calciumoxydes in Calciumhydroxyd statt. Neben dem Calciumhydroxyd enthält das Löschgut aber immer die im Feuer entstandenen Calciumsilikate und Calciumaluminate, und zwar teilweise in unverändertem Zustande, teilweise in Verbindung mit Wasser als Calciumhydrosilikate und Calciumhydroaluminate.

Der Umstand nun, daß die Bildung der Calciumsilikate und Calciumaluminate durch den Brennvorgang mit einer gewissen Verdichtung der gebrannten Masse einhergeht, führt dazu, daß beim Trockenlöschen neben feinst verteiltem, staubförmigem Kalkhydrat Grieße verbleiben, welche vorwiegend aus den Aluminaten und Silikaten des Kalkes bestehen, daneben aber auch Mengen unangegriffenen Calciumoxydes enthalten, welches sie umschließen und so vor der Einwirkung des Löschwassers schützen.

Die Gegenwart dieser Grieße hat immer die besondere Aufmerksamkeit der Techniker auf sich gezogen, weil sie einen unerwünschten und gefährlichen Bestandteil im gelöschten Kalk darstellen. Infolge ihres Gehaltes an freiem Kalk haben sie die Neigung, sich nachträglich abzulöschen, und da diese nachträgliche Ablöschung unter Bläherscheinungen vor sich geht, so verleihen sie dem Kalkhydrat, dem sie beigemischt sind, die unangenehme Eigenschaft des Treibens.

Aus diesem Grunde sind mannigfache Verfahren ersonnen und in die Praxis eingeführt worden, um diesen Grießen die Treibneigung zu nehmen und das Kalkhydrat, dem sie beigemischt sind, treibfrei zu machen.

Der nächstliegende Gedanke, die treibenden Grieße aus dem Kalkhydrat einfach mechanisch zu entfernen, ist aber — und das ist das Überraschende — bisher übersehen worden und dem D.R.P. 293 825 vorbehalten geblieben.

Das D.R.P. 293 825 arbeitet in der Weise, daß der gebrannte Kalk zunächst durch Benetzen mit Wasser trocken abgelöscht und nach dem Zerfall der Masse einem Windsichter zugeführt wird, der das staubfeine, reine Kalkhydrat von den unreinen Grießen trennt. Das auf diese Weise gewonnene reine Kalkhydrat stellt ein Gut dar, das bisher im Handel überhaupt nicht zu haben war und das daher als ein für die Technik neuer Mörtelstoff bezeichnet werden muß; es wird sich wegen seiner hervorragenden Eigenschaften voraussichtlich eine herrschende Stellung auf dem Baustoffmarkt erringen.

Ich hatte Gelegenheit, Kalkhydrat, das nach dem Verfahren des D.R.P. 293 825 hergestellt war, zu untersuchen, und konnte mich überzeugen, daß dasselbe völlig frei von jeglicher Treibneigung war. Kalksandsteine, die mit Hilfe dieses Kalkhydrats von mir hergestellt wurden, erreichten die gleiche hohe Festigkeit, wie ich sie sonst nur mit lange gesumpftem Normalkalk erzielte, während Kalksandsteine aus einem gewöhnlichen gelöschten Kalk, der nach älterem Herstellungsverfahren und unter sorgfältiger Behandlung der Grieße aus dem gleichen Rohstoff gewonnen war, in ihrer Festigkeit weit hinter den Steinen der ersten Art zurückblieben.

Es ergibt sich hieraus, daß das D.R.P. 293 825 imstande ist, ein Kalkhydrat zu liefern, das den höchsten Anforderungen in bezug auf seine Güte entspricht. Solches Kalkhydrat ist aber nicht nur für die Herstellung von Kalksandsteinen geeignet, sondern es hat ein weites Verwendungsgebiet auch für alle besseren Putzmörtel. Jeder Fachmann wird ohne weiteres ermessen können, wie groß die Bedeutung dieser Tatsache ist. Wer die heutigen Verhältnisse in der Mörtelindustrie kennt, weiß, daß die Ausführung von Putzarbeiten auch heute noch nicht allzu selten zu Fehlschlägen führt, weil der benutzte Kalkmörtel, wenn er auch den Ansprüchen, die man an gewöhnlichen Mauermörtel stellt, durchaus genügte, doch für Putzarbeiten nicht hinreichend treibfrei war.

Es drängt sich die Frage auf, was mit den Grießen zu geschehen hat, die bei der Arbeitsweise nach D.R.P. 293 825 bei der Windsichtung von dem reinen Kalkhydrat geschieden werden. Auch hier weist die Patentschrift den Weg, indem sie angibt, daß die Grieße mit frischen Mengen gebrannten Kalkes zu vermahlen und dann als Sackkalk in den Handel zu bringen sind. Dieser Sackkalk enthält also neben fein gemahlenem Calciumoxyd die in dem Zusatzkalk und in den Grießen enthaltenen Mengen von Calciumsilikaten und Calciumaluminaten in staubfeinem Zustande. Beim Anmachen des Sackkalkes mit Wasser tritt infolge der Gegenwart großer Mengen freien Calciumoxydes ein lebhaftes Löschen ein, bei dem auch die Kalkaluminate und Kalksilikate hydratisiert und so in der Regel von der ihnen innewohnenden Treibneigung befreit werden. Es entsteht auf diese Weise ein Gut, das zumeist für alle gewöhnlichen Mauerzwecke ohne weiteres genügt.

In besonderen Fällen aber, — wenn nämlich die zur Verwendung gelangenden natürlichen Kalksteine verhältnismäßig stark mit tonigen Verunreinigungen durchsetzt waren — kann es vorkommen, daß der nach dem beschriebenen Verfahren gewonnene Sackkalk durch das einfache Anmachen mit Wasser und durch den sich dabei abspielenden Löschvorgang noch nicht völlig hinreichend beruhigt wird. In solchen Fällen muß die gemahlene Mischung aus gebranntem Kalk und den durch Sichtung gewonnenen Grießen einem intensiven Löschverfahren unterworfen werden. Man übt dasselbe in der Weise aus, daß man das gemahlene Gut fabrikmäßig mit Wasser behandelt, wobei entweder das einfache Siloverfahren Platz greifen oder eine Behandlung mit gespanntem Wasserdampf in Löschtrommeln durchgeführt werden kann.

Ob der gemahlene Sackkalk ohne weiteres der Bauindustrie zuzuführen ist, oder ob ein Löschen in der einen oder anderen Weise vorher stattzufinden hat, hängt durchaus von der Eigenart der Rohsteine ab, und es wird in jedem einzelnen Falle die Aufgabe eines nach dem neuen Verfahren arbeitenden Kalkwerkes sein, darüber zu entscheiden, welches Verfahren unter den obwaltenden Verhältnissen für die Herstellung von Sackkalk neben reinem Kalkhydrat am Platze ist. [209] V.

(Fortsetzung folgt.)

Genehmigungspflicht von Neugründungen und Kapitalserhöhungen

E. Schulze

Wie in Nr. 134 S. 863 berichtet wurde, ist am 5. November 1917 eine Bundesratsverordnung in Kraft getreten, welche nicht nur die Errichtung von Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Gesellschaften m. b. H., soweit ihr Stammkapital 300 000 M übersteigt, sondern auch die Erhöhung des Kapitals solcher Gesellschaften über diesen Betrag hinaus von der Genehmigung der Landeszentralbehörde abhängig macht. Wenn für den Erlaß dieser Verordnung nach dem, was über ihren Anlaß in die Öffentlichkeit gedrungen ist, auch nicht die in gleicher Richtung sich bewegenden Wünsche bedeutender industrieller Kreise maßgebend gewesen sein mögen, wenn sie auch vielmehr lediglich den Zweck verfolgt, von dem Geldmarkte alle diejenigen Ansprüche fernzuhalten, die nicht durch die Erfordernisse der Kriegswirtschaft begründet sind: so kann man sich doch der neuen Maßnahme freuen, weil damit ein Weg beschritten wird, der zur Gesundung der notleidenden Industrien, insbesondere der an Übererzeugung und Unterpreisen zu Grunde gehenden Industrien der Steine und Erden führen wird. Dadurch, daß die Anlagemöglichkeit von Geldern in industriellen Werten beschränkt wird, wird auch die Gefahr des rücksichtslos die Fach- und Berufsgenossen bedrohenden Wettbewerbs durch Neugründungen und Betriebserweiterungen, wenn auch nicht völlig unterbunden, so doch nicht unerheblich eingeengt. Dadurch werden nicht allein alte, gut eingeführte Betriebe, soweit sie allen Anforderungen des Markts und Verbrauchs Rechnung tragen, vor dem durch vollständig überflüssigen Wettbewerb drohenden Zusammenbruch gerettet, sondern es wird endlich auch einer sinnlosen Vergeudung von Volksvermögen Einhalt geboten. Die Wirkungen der neuen Verordnung werden derartig günstig und befriedigend sein, daß nicht allein eine Regelung durch Reichsgesetz, sondern auch eine Herabsetzung des Höchstbetrags des zu schützenden Stammkapitals zu erwarten sein wird, wenn man nicht dazu übergehen sollte, überhaupt eine allgemeine Genehmigungspflicht ohne Rücksicht auf einen bestimmten Betrag einzuführen. Dieses Ziel wird von allen, die auf eine Besserung der wirtschaftlichen Lage der bestehenden, in geordneten Verhältnissen arbeiten-

den industriellen Betriebe hinarbeiten, erstrebt, gleichgültig, welchem Zweige sie angehören.

Daß gegen die Genehmigungspflicht Einwände erhoben werden, ist nicht anders zu erwarten. Man wird wieder von einem schweren Eingriff in das Wirtschaftsleben und in die Gewerbefreiheit, sowie von Umgehungsmöglichkeiten, die ja stets gegeben sind, sprechen. In das Wirtschaftsleben soll auch eingegriffen werden, sobald es einer ungesunden Entwicklung entgegengeht; unter dieser Voraussetzung ist der Eingriff eine selbstverständliche Pflicht des Staats, die eigentlich keiner weiteren Begründung bedürfen sollte. In allen, die mit Sachkenntnis während der letzten Jahre vor dem Kriege beobachtet haben, welche große Summen in Betrieben der Baustoff- und verwandten Industrien festgelegt wurden, lange Zeit ohne Erträgnis blieben und schließlich verloren gingen, faßte die Überzeugung Fuß, daß nur eine Einschränkung in der Gründungswut Rettung bringen könnte. Man soll dabei nicht verkennen, daß die Genehmigungspflicht noch keine Einschränkung in der Entfaltung der bestehenden Werke bedeutet. Sie versperrt nicht, wie es das Zwangssyndikat und die Zwangskontingentierung tut, dem privaten Unternehmungsgeiste die Bahn; sie unterbindet auch nicht den Wettbewerb der einzelnen Betriebe untereinander, sie lenkt ihn nur in geordnete, eine gedeihliche Entwicklung sichernde Wege. 0375 o.

Fragekasten

Frage 5. Rübentrocknung. Welche Maßnahmen sind zu treffen, um Turnips und Mohrrüben auf dem Ringofen zu trocknen? 193

Antwort: Bei Ihrer Frage ist wohl stillschweigend darüber hinweggegangen, daß der Ringofen in Betrieb ist. In diesem Falle ist es sehr wohl möglich, die Abwärme des Ringofens zum Trocknen von Turnips und Mohrrüben zu benutzen. Zweckmäßig werden dieselben in Form von Schnitzeln auf Trockenhorden[1]) über dem Ofen aufgebaut oder, falls bereits Gerüste zum Trocknen von Ziegeln vorhanden sind, könnten die Trockenhorden in diese eingeschoben werden. 193

Frage 5 a. Ersatz für Gummihandschuhe. In Friedenszeiten bedienen sich die Silikastein-Former zum Schutz der Hände dicker Gummihandschuhe. Diese sind seit langer Zeit nicht mehr zu haben. Stoffhandschuhe mit einer Haltbarkeit von 2 Tagen sind nicht in hinreichender Menge herbeizuschaffen und durch den schnellen Verschleiß außergewöhnlich kostspielig. Gibt es ein Erzeugnis, das mit Erfolg als „Handschuhersatz" gebraucht wird, oder wie helfen sich andere Werke? 192

Antwort: In Friedenszeiten sind nicht ausschließlich Gummihandschuhe beim Formen von Silikasteinen benutzt worden, sondern auch vielfach Handschuhe aus Schafleder in Form sogenannter Fausthandschuhe. Diese werden jetzt wohl auch ausschließlich als Ersatz für die Gummihandschuhe verwendet. Da bekanntlich große Lederknappheit herrscht, wird nur die Unterseite der Handfläche und des Daumens aus Leder hergestellt und die Oberseite aus dicken Stoffen, Jute usw. Wegen der Lederknappheit werden zur Herstellung der Handschuhe keine Lederbahnen, sondern nur Lederabfälle überwiesen, deren Lieferung in entsprechender Größe und Menge bei der Kontrollstelle für freigegebenes Leder (Berlin W, Leipziger Straße 123) zu beantragen ist. Es empfiehlt sich, derartige Anträge von den zuständigen Beauftragten der feuerfesten Industrie (Ost oder West) befürworten zu lassen. 192

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Patent-Anmeldungen

Durchführungsisolator. Aktiengesellschaft Brown, Boveri & Cie. (Baden, Schweiz). A. 24 359, Kl. 21 c, Zus. z. Pat. 293 632, vom 28. 7. 1913.

Gebrauchsmuster-Eintragungen

Schneckenpresse. Maschinenfabrik Imperial G. m. b. H. (Meißen i. S.). D.R.G.M. 673 605, vom 12. 10. 17.

Schachtöfen. Drehrost für — zum Brennen von Zement, Magnesit u. dgl. Curt von Grueber (Berlin-Hohenschönhausen). D.R.G.M. 673 594, vom 19. 11. 15.

[1]) Holzrahmen mit Siebböden.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 10 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Fugen und Gelenke im Eisenbetonbau mit einigen Beispielen aus der Praxis. Von Dr.-Ing. R. Saliger. Wien 1917. Sonderdruck der Zeitschrift für Betonbau. 24 Seiten. 21½ : 28 cm. Preis 1,40 M.

In Schriften und Aufsätzen sind, verstreut wie die Samenkörner auf dem Acker, die im Laufe der Jahre in der Durch- und Ausbildung von Fugen und Gelenken in Eisenbeton- und Betonbauwerken gesammelten Erfahrungen verzeichnet. Ihren Niederschlag haben sie in den bestehenden behördlichen Bestimmungen gefunden. Naturgemäß nur in allgemeingültiger Weise, denn bei dem ständigen Wechsel des Charakters der vorliegenden Aufgaben lassen sich bestimmte Anweisungen nicht geben. Es muß vielmehr in jedem einzelnen Falle eine eingehende Prüfung der Frage, wie und wo Unterteilungen usw. vorzunehmen und wie sie auszuführen sind, vorgenommen werden.

In der vorliegenden Schrift hat sich der Verfasser in anerkennenswerter Weise der Aufgabe unterzogen, die Frage der Ausbildung von Fugen und Gelenken in Eisenbetonbauten in einer in sich abgeschlossenen und zusammenhängenden Darstellung zu behandeln. Hiervon ausgehend sind im 1. Abschnitt zunächst die Längenänderungen und die Eigenspannungen des Verbundkörpers und im 2. Abschnitt das Schwinden des Betons, Einfluß der Wärmeänderungen und die Auflagerbewegungen im Tragwerk behandelt.

Es wird darauf hingewiesen, daß mit jedem Grad statischer Unbestimmtheit mehr die angestellten statischen Nachweise unsicherer werden und daß diese Unsicherheit durch Einschaltung von Fugen und Gelenken bis zu einem gewissen Grade wieder behoben werden kann. Es soll jedoch nicht unterlassen werden, darauf hinzuweisen, daß mit jedem größeren Grade statischer Unbestimmtheit auch die Steifigkeit der Konstruktion zunimmt. Es dürfte daher weder in der einen noch in der anderen Richtung zu weit gegangen, sondern, wie schon oben angedeutet, und wie im 3. Abschnitt angegeben „... im verständig durchgearbeiteten Entwurf ..." alle Einzelheiten abgewogen werden.

Der 3. Abschnitt: „Dehnfugen und Gelenke zur Verminderung der Eigenspannungen und der Rißgefahr" dürfte in Anbetracht der allgemeinen Hinweise fast als der wichtigste bezeichnet werden, und es ist den dort allgemein aufgestellten Forderungen durchaus beizupflichten. Hervorgehoben zu werden verdient besonders die Forderung nach einer verständigen behördlichen Aufsicht, Sichtung des Unternehmertums und scharfer Überwachung der Ausführung. Die beiden letzten Forderungen sind fest miteinander verkettet; denn Firmen, welche auf Ruf halten, sind gezwungen, neben bester Projektierung auch auf sachgemäßeste Ausführung zu halten. Damit dient die von ihnen auf Grund ihrer Erfahrungen durchgeführte Überwachung auch nicht nur ihnen selbst, sondern auch dem Bauherrn. Hinsichtlich der behördlichen Überwachung ist zu fordern, daß durch diese die Anwendung der Sondererfahrungen großer Firmen von Ruf, welche sehr oft als Geschäftsgeheimnis gewahrt werden, nicht verhindert wird. Hier müßte daher durch ein Hand in Hand-Arbeiten und durch entgegengebrachtes Vertrauen der Güte der Ausführungen stets Vorschub geleistet werden. Korrekturen, welche sich auf die Richtigstellung von Dezimalen beschränken, sind nicht angebracht. Im 4. Abschnitt sind „Beispiele über die Anwendung von Dehnfugen in langen Gebäuden" behandelt. Eine Reihe aus der Praxis entnommene Beispiele werden in Wort und Bild besprochen. Im 5. Abschnitt: „Beispiele über die Anwendung von Gelenken" werden ebenfalls praktische Ausführungen behandelt. Die Durchrechnung eines Teiles derselben erleichtert das Verständnis des behandelten Stoffes wesentlich, da sie einen Anhalt über die Reichweite der Anwendungsmöglichkeiten gibt. Der 6. Abschnitt enthält Beispiele über Pendelstützen und ist ebenfalls im Sinne des Abschnittes 5 gehalten.

Zusammenfassend darf der Wunsch ausgesprochen werden, daß die sehr empfehlenswerte Arbeit dazu beitragen möge, in vielen Kreisen aufklärend zu wirken. 215 D. 150

Eingegangene Drucksachen

Die **Handelskammer zu Hannover** kann auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Sie hatte aus diesem Anlaß die Herausgabe einer eingehenden in weitem Rahmen gehaltenen Festschrift geplant. Da jedoch alle Kräfte der Handelskammer durch den Krieg anderweitig in Anspruch genommen sind, mußte der Umfang dieser Schrift bedeutend eingeschränkt werden. Doch gibt sie auch in der kürzeren Form, in der sie jetzt erschienen ist, noch einen guten Überblick über die Leistungen der Handelskammer während der 50 Jahre ihres Bestehens. Der erste Abschnitt der Schrift unterrichtet über die Entstehung und Begründung der Handelskammer und zieht wirtschaftliche Vergleiche zwischen damals und heute. Der zweite Abschnitt erläutert die innere und äußere Entwicklung der Kammer, der dritte behandelt ein Halbjahrhundert deutscher Handelspolitik im Lichte der Tätigkeit der Handelskammer, der vierte hat die Eisenbahnpläne im Kammerbezirke und darüber hinaus zum Gegenstand, und der fünfte gibt Aufschluß

über die Eisenbahntarif-Politik der Kammer. Verfasser der Schrift sind Syndikus Dr. Rocke, stellvertretender Syndikus Dr. Körner und wissenschaftlicher Hilfsarbeiter Dr. Speckbrock.

Rechts- und Verwaltungspflege

Stillegung von Ziegeleien. Nach einer Verfügung der Kriegsamtstelle Posen (Handelskammer Görlitz) sind „alle Schamotte und feuerfeste Erzeugnisse herstellenden Betriebe nicht zu den Ziegeleien zu rechnen; sie arbeiten daher auf jeden Fall weiter. Daher werden alle Werke, die solche Erzeugnisse herstellen, weiter mit Kohle beliefert.

Wenn auch die Herstellung von Dränröhren und Dachziegeln wünschenswert ist, so kann jedoch nach derselben Verfügung in Anbetracht der außerordentlichen Kohlenknappheit eine Belieferung mit Kohlen durch den Reichskommissar nicht erfolgen. Aus diesem Grunde muß die Weiterarbeit der Dränröhren- und Dachziegelwerke unterbleiben. Ob ihr Betrieb im Frühjahr wieder aufgenommen werden kann, bleibt abzuwarten." J 2

Zwangssyndizierung. Zu den Beschlüssen der Versammlung der Handelskammern in Braunschweig vom 13. August 1917 weisen die Ältesten der Berliner Kaufmannschaft in einem Schreiben an die Handelskammer Braunschweig vom 30. November 1917 darauf hin, daß in dem Versammlungsberichte die Erklärung der Vertreter der Ältesten der Kaufmannschaft und der Handelskammer Berlin, wonach keine bündenden Entschlüsse gefaßt werden konnten, fehlen und daß der Umstand, daß auch andere Handelsvertretungen in Rostock sich dieser Ansicht angeschlossen haben, nicht berücksichtigt worden ist. Weiter wird die Erklärung des Vertreters der Ältesten der Kaufmannschaft vermißt, daß die Vertreter des Fachausschusses der Kaufmannschaft der Genehmigungspflicht der Ziegeleien wohlwollend gegenüberstehen und eine dahingehende Forderung unterstützen würden. J 3

Handelsnachrichten

Ziegel, Klinker, poröse Tonwaren

Ziegeleiverkauf. Ziegeleibesitzer Hampel (Elmschenhagen bei Kiel) verkaufte seine daselbst gelegene Ziegelei und Pfannenfabrik mit elektrischem Betrieb (Herstellung 3½ Millionen) an den Architekten Kröger aus Kiel. Herr Hampel kaufte das bei Mohrungen in Ostpreußen gelegene Ziegelwerk Neuhof, mit einer Erzeugung von 5 Millionen, verbunden mit Torfstreu- und Zementwarenfabrik und das 520 Morgen große Gut Antonienhof. Herr Hampel beabsichtigt, auf dem ganz neuzeitlich eingerichteten Werk hauptsächlich bessere Ziegelwaren, vor allem Dachziegel und nagelbare Steine herzustellen. H

Konkurs (eröffnet): Hühnerfelder Dampfziegelei und Kunststeinfabrik, G. m. b. H. in Liquidation (Sulzbach, Saar). H

Feintonindustrie

Porzellan-Fabrik Ph. Rosenthal & Co. Akt.-Ges. (Selb i. B.). Die außerordentliche Hauptversammlung genehmigte die Satzungsänderungen betreffend die veränderte Berechnung der Gewinnanteilbezüge des Aufsichtsrates. Die Verwaltung teilte mit, daß der Geschäftsgang andauernd gut und daher ein günstiges Endergebnis zu erwarten sei. Pz

Zement

Großbritannien. Ausfuhr von Zement in 1916. Die Zementausfuhr belief sich im Jahre 1916 (1915) auf 409 983 (424 443) t. Davon gingen nach Chile 35 025 (17 755) t, Brasilien 68 471 (40 806) t, Argentinien 79 307 (81 657) t, Ceylon 24 320 (17 494) t, Australien 10 600 (36 080) t und Burmah 10 890 (9651) t. amZ 13

Rohstoffe

Fuchs'sche Tongruben-Gesellschaft m. b. H. (Siershahn, Westerwald). Die neu gegründete Firma hat den Betrieb der der „Ersten Naxos Schmirgelfabrik Deutschlands, Peter Fuchs", gehörenden Tongruben Ströder, Lieblich, Entenpfuhlerberg, Tafel, Obertiefenbach, Greiffenstein, Müller, Herz, Fuchs, Heymann, Steimel, Marienrachdorf, Ruppach und Blärsheck vom 1. Januar 1918 ab übernommen. To

Grundstücke und Hypotheken

Strafzinsen. Die Schuldurkunden über erste Hypotheken enthalten vielfach die Bestimmung, daß der Schuldner für den Fall der Zwangsvollstreckung, der versäumten Zinszahlung usw. außer den regelmäßigen Zinsen noch besondere Strafzinsen zahlen soll, und zwar oft 1 vH. Durch die Erhebung dieser Strafzinsen werden vor allem die nachstehenden Hypothekengläubiger geschädigt, weil so die Erträge des Grundstücks, die an sich zur Deckung ihrer Zinsen dienen sollen, von der ersten Hypothek voll beansprucht werden. Die Hypothekenverordnung vom 8. Juni 1916 ermächtigt nun zwar das Gericht zur Aufhebung der Strafzinsen, verlangt dafür jedoch im allgemeinen einen Antrag des Schuldners oder des an seine Stelle tretenden Zwangsverwalters. Ob aber in solchen Fällen dem Zwangsverwalter das Antragsrecht zusteht, ist bestritten. Ein Berliner Landgericht hat die Frage kürzlich verneint; der nachstellige Gläubiger ist also auf den guten Willen des Schuldners angewiesen, ob dieser einen entsprechenden Antrag stellen will oder nicht. Eine Sicherung seiner berechtigten Belänge würde durch eine Änderung der Hypothekenverordnung leicht herbeigeführt werden können.

Es ist dringend zu wünschen, daß die Regierung sich endlich des nachstelligen Realkredits in wirksamerer Weise annimmt. Wie sehr durch den unzureichenden Schutz dieser wichtigen Gläubigerklasse bedeutsame volkswirtschaftliche Forderungen der Gegenwart und namentlich der Zukunft geschädigt werden, bedarf keiner weiteren Ausführung. mHy 15

Allge

Frankreich. Schaffung französischer Handelsämter. Der Handelsminister hat zwecks Vorbereitung der wirtschaftlichen Tätigkeit nach Friedensschluß die Schaffung französischer Handelsämter beschlossen, die ihren Sitz in den Ländern haben sollen, in welchen die französische Industrie Aussicht auf günstigen Absatz hat. Es wurde bereits ein Ausschuß ins Leben gerufen, der Kaufleute und Industrielle umfaßt, welche seit längerer Zeit in der Schweiz ansässig sind; dieser Ausschuß wird die notwendigen Auskünfte geben, Vertreter empfehlen und die Tätigkeit französischer Ausfuhrfirmen unterstützen. amA 14

England. Einsetzung eines Rohstoffausschusses. Der Minister für Übergangswirtschaft hat im Einvernehmen mit anderen Regierungsabteilungen einen Rohstoffausschuß eingesetzt, um die Versorgung der britischen Industrien mit Rohstoffen zwecks Wiederherstellung und Förderung des Handels nach dem Kriege zu erörtern. amA 12

Zo Verke

Aufhebung von Ausnahmetarifen. Im Ostdeutsch-Österreichischen Verkehr, Tarif Teil II, werden mit Gültigkeit vom 1. März 1918 folgende Ausnahmetarife vorläufig ohne Ersatz aufgehoben: Heft 1 vom 1. 8. 1911: Ausnahmetarif 1 für Frachtgüter aller Art, A.-T. 64 für Quarzsand, A.-T. 66 B für Steine, die Frachtsätze von Göflan und Laas; Heft 2 vom 1. 4. 1912: Ausnahmetarif 1 für Frachtgüter aller Art und A.-T. 64 für Quarzsand. — Ebenso treten im Westdeutsch-Österreichischen Verkehr mit Ablauf des 28. Februar 1918 folgende Ausnahmetarife vorläufig ohne Ersatz außer Kraft: Heft 1 vom 1. 8. 1911: Ausnahmetarif 1 für Frachtgüter aller Art, A.-T. 64 für Glassand, Quarzsand und A.-T. 66 C und D für Marmor usw. und Marmorsteine usw; Heft 2 vom 1. 1. 1912: Ausnahmetarif 1 für Frachtgüter aller Art und A.-T. 66 A und B für Marmor usw. und Marmorsteine usw. — Im Süddeutsch-Österreichischen Verkehr, Tarif Teil II, werden mit Ablauf des 28. Februar 1918 die Frachtsätze in Markwährung der nachstehenden Ausnahmetarife aufgehoben: A.-T. 62 für Mörtel in den Heften 1 und 7; A.-T. 72 für Dach- und Mauerziegel im Heft 6; A.-T. 114 für Porzellan, 5 und 10 t, im Heft 1; A.-T. 114 A und B für Porzellan, 5 und 10 t, (für Karlsbad Z und Merkelsgrün) im Heft 7; A.-T. 131 A für Säcke als Eilgut im Heft 7 und A.-T. 131 A für Säcke, leere, 5 t, im Heft 11. ta

Ausnahmetarife für Steine des Spezialtarifs III und für rohe Kalksteine. Im badisch-pfälzischen Güterverkehr werden vom 1. März 1918 an die Ausnahmetarife 5a für Steine des Spezialtarifs III, Ziffer 1, und Pflastersteine, 5b für Saum- und Bordsteine und 5g für rohe Kalksteine ohne Ersatz aufgehoben. ta

Deutschland. Ausfuhrverbot. Die Aus- und Durchfuhr sämtlicher Waren des 11. Abschnitts des Zolltarifs (Papier, Pappe und Waren daraus) ist verboten. Zo

Norwegen. Ausfuhrverbot. Die Ausfuhr von Glimmer ist verboten. Zo

Norwegen. Verzollung von Bimsbetonplatten. Bimsbetonplatten, deren Masse nach dem Ergebnis der Untersuchung durch Sachverständige aus einer Art von Beton — Zement, Sand und zerkleinertem Bimsstein — besteht, die zu großen vierkantigen Platten mit zylindrischen Löchern geformt, in der Längsrichtung den Löchern nach mit dünnem Eisendraht (etwa 5 vH des Gewichts der Masse) verstärkt und auf der einen Seite mit einem Zementbelag versehen ist, sind nach der Tarifstelle „Steine usw. 7 Fliesen usw. aus Zement" abzufertigen. Zo

Verschiedenes

Totenschau. Paul Albrich, früherer Bevollmächtigter der C. Kulmiz G. m. b. H. (Ida- und Marienhütte bei Saarau). — Ziegelmeister Christian Pothast von der Merklinder Ziegelei-Akt.-Ges. (Merklinde, Lippe). — Ziegler Hermann Möller (Leopoldsthal, Lippe). V

Personalnachrichten. Dem Privatdozenten an der Kgl. Techn. Hochschule Hannover Prof. Geh. Baurat Dr. Albrecht Haupt ist das Ritterkreuz erster Klasse des Herzoglich Braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen verliehen worden. — Zum Vorsitzenden der städtischen Sparkassen-Kommission in Mannheim wurde Kommerzienrat Dyckerhoff (Mannheim) gewählt. — Porzellanmaler Georg Heinrich konnte auf eine 25jährige Tätigkeit in der Firma Fritz Binsinger, Fabrik für Porzellandekorationen (Mannheim) zurückblicken. V

Das Inhaltsverzeichnis für das 2. Halbjahr 1917 der Tonindustrie-Zeitung kann infolge der Papierknappheit erst nach Beendigung des Krieges erscheinen. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie E. V. Die Mitglieder werden darauf hingewiesen, daß in der nächsten Zeit gemäß § 4 der Satzung der Mitgliedsbeitrag durch Nachnahme unter gleichzeitiger Übersendung der Mitgliedskarte erhoben wird. Diejenigen Mitglieder, denen die Übersendung der Nachnahme nicht genehm ist, werden gebeten, den Mitgliedsbeitrag in Höhe von 30 M (für Mitglieder, die außerhalb des deutschen und österreichisch-ungarischen Postgebiets wohnen, 35 M) an die Kassenstelle des Vereins, Berlin NW 21, Dreysestraße 4, einzusenden (Postscheckkonto Berlin Nr. 7310). Ver

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 50 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 6 | **BERLIN NW 21, Dienstag, den 15. Januar 1918** | **42. Jahrgang**

Eisenbeton-Bollwerk vor dem Mühlentor in Rathenow 21
Das Garnieren von Steinzeug . . . 22
Fragekasten 22
Bücherschau 23
Rechts- und Verwaltungspflege . . 23
Handelsnachrichten 23
Ehrentafel 25
Verschiedenes 25
Berufsgenossenschaften und Vereine 25
Sitzungen 25

Eisenbeton-Bollwerk vor dem Mühlentor in Rathenow

Dipl.-Ing. A. Burghardt

Eine ganz außerordentliche Umwandlung hat die Eisenbetonbauweise auf dem Gebiete der Uferbefestigung bei Herstellung der Bollwerke, Kaimauern, Lösch- und Ladebrücken hervorgerufen.

An Stelle der massiven Mauern von gewaltigen Ausdehnungen ist die Winkelstützmauer mit ihren winzigen Stärken erstanden.

Das alte Holzbohlwerk mit seiner verhältnismäßig kurzen Lebensdauer ist durch das nur ganz geringe Unterhaltungskosten verursachende und fast unbegrenzte Haltbarkeit gewährende Eisenbetonbollwerk verdrängt worden.

Im nachfolgenden sei die Konstruktion eines Eisenbeton-Bollwerkes näher beschrieben (Bild 1).

Das Bollwerk kam in zwei verschiedenen Höhen zur Ausführung, und zwar 3,70 m und 2,20 m über Flußsohle hoch.

Im System besteht dasselbe aus Eisenbetonplatten zwischen Stützen aus I-Eisen INP 23, 22 und 19. Die Platten und die eisernen Stützen wurden zum großen Teil durch Anker gegen die Einwirkung des aktiven Erddruckes gesichert. Der untere Stützpunkt der Konstruktion ist durch den eingerammten Teil des I-Eisens gegeben, und dieser nimmt mit dem gegen seine Vorderfläche wirkenden passiven Erddruck den Auflagerdruck auf.

Die Eisenbetonplatten haben eine Länge von 1,30 m und eine Höhe von 0,50 m bei Stärken von 8 bis 12 cm erhalten und wurden auf dem Werkplatz der ausführenden Firma hergestellt, um dann nach vollständiger Erhärtung an die Baustelle geschafft zu werden.

Auf diese Weise wurden die ziemlich erheblichen Schalungskosten für die Platten, welche den Hauptbestandteil des Bollwerkes ausmachen, zum großen Teil gespart, und die Baudauer erreichte das geringste nur irgend mögliche Zeitmaß. Die durch die freie, bezw. teilweise eingespannte Auflagerung der Platten erforderlich werdende stärkere Dimensionierung der Konstruktion gegenüber völliger Einspannung bei Herstellung der Stützen aus Eisenbeton und auf der Baustelle fällt gegen die vorerwähnten Vorteile nicht in Betracht.

Für die statische Untersuchung sind folgende Annahmen bestimmend gewesen:

Der Böschungswinkel ist für gewöhnlichen trockenen Sand $\varphi = 31^0$, für feuchten Sand $\varphi = 40^0$ und für vollgesättigten Sand $\varphi = 29^0$.

Das Gewicht des gewöhnlichen trockenen Sandes beträgt $\gamma = 1{,}6$, des feuchten Sandes $\gamma = 1{,}8$ t und des vollgesättigten Sandes $\gamma = 2{,}1$ t/cbm.

Die Auflast beträgt 500 kg/qm und ist einem Erdkörper von $\frac{500}{1600} = 0{,}31$ m Höhe gleichgesetzt.

Bis zum Niedrigwasserspiegel wurde vollgesättigter Sand, von dort bis zum Hochwasserspiegel feuchter Sand und darüber trockener Sand angenommen.

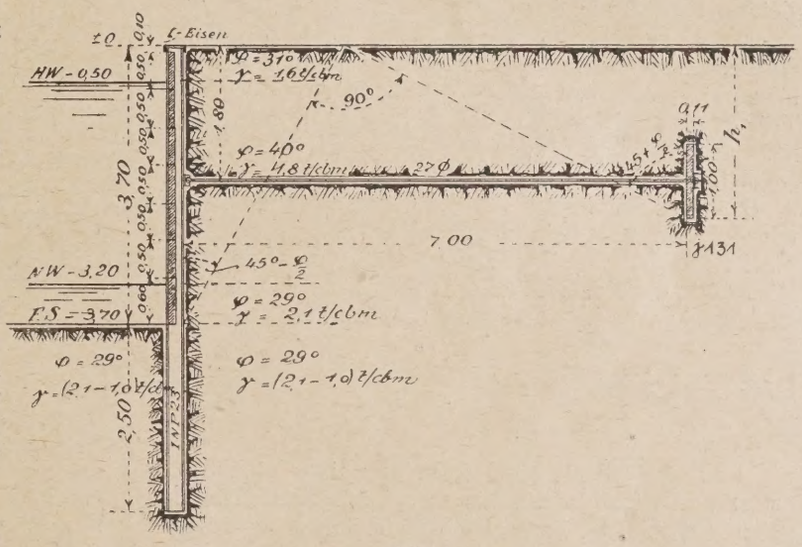


Bild 1

Der Wasserdruck links und rechts der Wand hebt sich auf, so daß γ des vollgesättigten Sandes $= 2{,}1—1{,}0 = 1{,}1$ t/cbm ist.

Die Entfernung der Stützen beträgt voneinander 1,33 m und ihre freie Höhe = 6,20 m bezw. 4,70 m, wovon 2,50 m in der Erde stecken.

Der Anker greift entsprechend einer Abhandlung in der Zeitschrift „Wasser- und Wegebau" 1904, Nr. 8 vom 15. Juli 1904, am günstigsten im Abstande 0,472 h von oben, d. i. $0{,}472 \cdot 3{,}70 = 1{,}79$ m od. 1,80 m, von oben an.

Die Berechnung der Bollwerke erfolgte in der Art, daß für den Punkt A, dem Angriffspunkt des Ankers, die Momentengleichung der aktiven und passiven Kräfte aufgestellt wurde, und es ergab sich aus:

$$\frac{Mp}{Ma} = i,$$ der Sicherheitsgrad.

Bei dem 3,70 m hohen Bollwerk errechnete sich der Sicherheitsgrad zu 1,25.

Bei der Berechnung des Trägers wurde die Annahme einer Einspannung in der Nähe der Sohle nur dann als zu-

lässig erachtet, wenn in der Sohle ein harter Widerstand vorhanden wäre, so daß mit dem Auftreten einer als Auflagerkraft wirkenden Einzellast gerechnet werden könnte.

Die Träger wurden so tief gerammt, daß nur ein ganz geringer Überschuß (siehe oben) der passiven Kraft vor dem Trägerunterteil gegenüber der hinter dem Träger bezw. Bollwerk wirkenden aktiven Kraft vorhanden war.

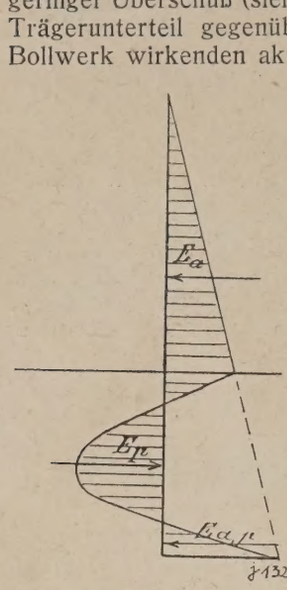


Bild 2

Der ungefähre Wert der Biegungsspannung wurde berechnet, indem der Stützpunkt der Erdreaktion in einer Tiefe von 0,6 t (t = Rammtiefe) = 1,50 m angenommen wurde.

Die Beanspruchung des zugehörigen Trägers INP 23 ergab sich zu 975 kg/qcm.

Die Ankerlänge wurde nach Prof. Engels aus der Formel

$$l = h \operatorname{tg}\left(45^0 - \frac{\varphi}{2}\right) + h_1 \operatorname{tg}\left(45^0 + \frac{\varphi}{2}\right)$$

berechnet und ergab sich zu rd. 7,00 m.

Als Anker wurde ein Rundeisen von 27 mm ⌀ mit F_e = 5,73 qcm gewählt. — Beanspruchung des Ankers ∞ 620 kg/qcm.

Die Berechnung der 2,20 m hohen verankerten Wand, sowie der 2,20 m hohen unverankerten geschah unter gleichen Gesichtspunkten.

Der Nachweis der Einspannung letzteren Bollwerkes wurde dadurch erbracht, daß beim Rammen des Trägers bis zu einer Tiefe von 2,50 m eine weitere Kraft hinter dem Träger, also auf der Seite der aktiven Erddrücke und unterhalb des überschießenden passiven Eddruckes vorhanden ist (Bild 2).

Die Berechnung der übrigen Konstruktionsteile erfolgte mit Hilfe der allgemein üblichen Formeln.

Ein großer Vorteil der Bauart mit eingerammten Stützen wird darin gefunden, daß die Ausführung des Bollwerks fast unabhängig vom Wasserstande möglich ist. [211] d.

Das Garnieren von Steinzeug

Jakob Manges

In Nr. 148 wurde die Herstellung eines Sinkkastens erörtert und Hinweise für die zweckmäßige Behandlung gegeben. Es bleiben noch einige Maßnahmen zu erörtern, um das Bild vollständig zu machen. Einen größeren Aufwand an Gewissenhaftigkeit und Umsicht erfordern größere Gefäße mit Zwischenwänden. Man achte beim Zusammensetzen vor allem darauf, daß die Zwischenwand etwas härter ist. Man vermeide aber auch eine zu große Steifheit. Verwendet man zur Zwischenwand Blätter, die weicher sind als die übrigen Wandungen des Gefäßes, so lösen sich infolge zu großer Schwindung die Wände an den Garnierstellen los. Das Garnieren darf nur in Räumen erfolgen, in denen eine gemäßigte Temperatur herrscht. Zudem müssen alle Stücke von außen gut eingedeckt sein, damit das Trocknen langsam erfolgt und die Zwischenwand im Trocknen ja nicht zurückbleibt. Wendet man diese Vorsichtsmaßregel nicht an, dann wird das Gefäß von außen trocken, während die Zwischenwand im Innern noch schwindet und einreißt. Dies ist um so gefährlicher, je höher das Gefäß ist. Beim Garnieren kann nie vorsichtig und gewissenhaft genug vorgegangen werden. Man garniere stets gleichmäßig, nehme den Schlicker nie zu weich, weil er sonst schlecht bindet. Sind die zu garnierenden Stücke ziemlich weich, so ziehe man mit der Spachtel eine Furche zwischen den beiden geschlickerten Stücken, streiche in die gerauhte Furche mit der Hand den Ton beider Stücke gehörig ineinander und gleiche die entstandene Vertiefung mit dem Ton gleicher Härte aus. Auf diese Art und Weise wird eine einwandfreie Verbindung beider Stücke sichergestellt werden. Läßt sich aus irgend einem Grunde ein weiches Garnieren nicht ermöglichen, heißt es doppelt vorsichtig sein; denn je härter die zu garnierenden Stücke sind, desto schwieriger ist eine beiderseitige Verbindung. Ich habe auf folgende Art ein sehr gutes Haften erzielt: An einem Rohr von 130 cm Durchmesser und 2 m Höhe war ein Ansatzrohr von 80 cm Durchmesser und 1 m Länge anzubringen. Bei solchen Riesenstücken ist ein weiches Garnieren ausgeschlossen. Ich habe folgendermaßen verfahren. Der Ansatzstutzen wurde gut passend zugeschnitten, gut aufgerauht, ebenso der Teil des Standrohres. Zum Verbinden beider Stücke wurde der Ton vom Ausschnitt des Standrohres genommen. Nachdem durch entsprechenden Unterbau die Lage des Abzweiges sichergestellt war, wurden nach dem Schlickern die gut gerauhten Verbindungsflächen aneinander gebracht und eine größere Furche gezogen und aufgerauht. Der Ton aus dem Ausschnitt, der sich infolge seiner Härte nicht mehr streichen ließ, wurde in kleinen Brocken mit dem Hammer in die Verbindungsfugen hineingeklopft. Da nun beide Stücke gleichmäßig steif waren, ebenso der dazu verwendete Arbeitston war ein Unterschied im Schwinden ausgeschlossen. Der Erfolg war sehr gut. Man ersieht eben hieraus zur Genüge mit welchen Verhältnissen man auf dem Gebiete der Steinzeugherstellung rechnen muß. Häufig muß man sich sofort Rechenschaft geben, welche Arbeitsweise eingeschlagen werden muß, um Fehler zu umgehen und ihr Eintreten zu verhindern. Wie viel leichter und angenehmer arbeitet es sich doch in anderen Berufen, die nicht auf keramischem Gebiete liegen! Wenn diese ein Stück fertige Arbeit beiseite legen, hat es damit sein Bewenden. Hier wieder zeigen sich die Folgen erst später, nachdem mitunter ganz erhebliche Verluste entstanden sind. Hier darf nicht kopf- und gewissenlos gearbeitet werden, nur um so und so viel fertigzustellen, sondern es sollte jeder seine Ehre darin suchen das beste zu bieten in dem, was er gelernt hat, um seine Kenntnisse stets zu vervollständigen; denn das ist doch sein Acker und sein Pflug. Hier gibt es ein immerwährendes Lernen und sich Vertrautmachen mit den Eigenschaften des Tones, da nur langjährige Erfahrungen und Kenntnisse aus den Betrieben in der Lage sind, über manche Schwierigkeit hinwegzuhelfen. [201] v

Fragekasten

Frage 6. Dränrohrbedarf. Ist Aussicht vorhanden, daß nach dem Kriege ein größerer Bedarf an Dränrohren eintreten wird? Mein Ton soll sich vorzüglich zur Dränrohrherstellung eignen. Anfragen nach Dränrohren liegen jedoch noch nicht vor. 19

Antwort: Es kann nur empfohlen werden, zunächst bei den zuständigen Landwirtschaftskammern Rückfrage zu halten, ob in der dortigen Gegend den Landwirten ein Dränieren empfohlen werden kann, da das Dränieren nur bei festen, nassen Böden Erfolg verspricht. Die allgemeine Marktlage ist nur in wenigen Gebieten günstig, doch wird eine baldige Übererzeugung befürchtet. Die Preise können nur durch die Verkaufsvereinigungen gehalten werden. Überall da, wo freier Wettbewerb herrscht, liefert die eine Ziegelei billiger als die andere. 19

Frage 150a. Schwierigkeiten beim Herausnehmen von Stopfen- und Trichterrohren aus der Form. Bei dem Nachpressen von Stopfen und Trichterrohren mittels Spindelpresse sind durch die Ölknappheit die gepreßten Rohre stets schlecht aus der Form zu bringen. Welches Mittel kann dem Übelstand abhelfen? — Die 1. Antwort ist im Jahrgang 1917, Nr. 150, S. 939 erschienen. 18

2. Antwort: Bei dem mir unterstellten Werke hatte ich, nachdem unser Ölvorrat zu Ende gegangen war, mit denselben Schwierigkeiten zu kämpfen. Nach vielen Versuchen habe ich jedoch mit Karbolineum die besten Ergebnisse erzielt, es muß aber ziemlich gut, d. h. möglichst dünnflüssig sein. Noch besser ist es, wenn man es beim Gebrauch stets etwas warm hält, wobei jedoch Vorsicht geboten ist, weil es sehr feuergefährlich ist. Ich verwende es bei Rotationsmaschinen für Stopfen- und Trichterrohre, für Eingußtrichter, Stopfen, Durchläufe, Hochpressen usw. Wir benötigen für 1000 Hochpreßziegel etwa 1 l Karbolineum. Allerdings hält es zuerst schwer, die Arbeiter daran zu gewöhnen, und gibt es viel leicht auch etwas Schöneres, als mit Karbolineum zu arbeiten, aber in Anbetracht der Kriegszeit darf man nicht so wählerisch und muß zufrieden sein, wenn man die Fabrik stets im rechten Gang hält. Fr. Kindel. 18

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 10 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Deutsches Versicherungs-Hypothekenrecht. Von Geh. Justiz- und Oberlandesgerichtsrat K. Schneider. Berlin 1917. Verlag: Verband öffentlicher Feuerversicherungsanstalten in Deutschland. 211 Seiten. 23 : 15½ cm. Preis 3 M.

Der Verfasser stellt das Versicherungshypothekenrecht dar, wie es sich aus den vielfachen Wechselbeziehungen ergibt, die das neuzeitliche Gesetz zwischen der Versicherung eines unbeweglichen Gegenstands, insbesondere von Gebäuden, und den darauf eingetragenen Schuldenlasten (Hypotheken, Grundschulden, Rentenschulden) geschaffen hat. Zu diesem Zwecke befaßt er sich zunächst mit den gesetzlichen Grundlagen, besonders also mit dem Begriffe des Grundstücks und der Hypothek, erörtert alsdann die Erstreckung (Haftung) der Hypothek auf die Entschädigungsforderung (§§ 1127—1129 BGB), würdigt die durch das Gesetz über den Versicherungsvertrag (§§ 100—107) gegebenen Neuerungen und behandelt schließlich die Versicherung mit der Wiederherstellungsklausel, besonders bei der Gebäudebrandversicherung. Ausführlich geht er auf Bedeutung und Wesen des Hypothekensicherungsscheins ein, der an sich nur eine einseitige Zusicherung des Versicherers an einen bestimmten, am versicherten Grundstücke berechtigten Hypothekengläubiger darstellt. Durch ihn sollen die Rechte des Gläubigers an der etwaigen späteren Entschädigungssumme gesichert und der ihr durch den Versicherungsvertrag und das Gesetz begründete Umfang vertraglich erweitert werden. Der Hypothekensicherungsschein bedeutet also nur die persönliche Verpflichtung des Versicherers gegenüber dem Hypothekengläubiger. Besonders lehrreich sind die Ausführungen, die sich mit der Verwirklichung des Hypothekenrechts auf die Entschädigungssumme beschäftigen und die durch praktische Winke besonders veranschaulicht werden. Zum Schluß gibt der Verfasser noch einen kurzen Überblick aus den Feuerversicherungsvorschriften und der neuen österreichischen Versicherungsordnung von 1915.

o. 151

Rechts- und Verwaltungspflege

Lebensversicherung im Kriege. Nach der Bundesratsverordnung vom 10. August 1914 kann auf Antrag des Schuldners von Gerichtswegen angeordnet werden, daß die wegen der Nichtzahlung oder nicht rechtzeitigen Zahlung einer vor dem 31. Juli 1914 entstandenen Schuld eingetretenen Rechtsfolgen beseitigt werden. Diese Bestimmung hat das Reichsgericht auch auf einen Fall angewandt, in dem die Witwe eines Kriegsteilnehmers den Versicherungsbetrag verlangte, obwohl die Zahlungspflicht von der Gesellschaft mit der Begründung verweigert wurde, daß der Vertrag infolge verspäteter Prämienzahlung nichtig geworden sei. Diese Schwierigkeiten, die vielen Versicherten dadurch erwachsen, daß sie infolge des Kriegs nicht in der Lage sind, ihren Prämienverpflichtungen pünktlich nachzukommen, haben dem Bundesrat Veranlassung zu einer Verordnung vom 20. Dezember 1917 gegeben. Danach sind die Versicherungsnehmer, falls die Rechte aus einer mit einem privaten Versicherungsunternehmen geschlossenen Lebens- oder Krankenversicherung nach dem 31. Juli 1914 infolge verzögerter oder unterbliebener Beitragszahlung erloschen sind, berechtigt, die Wiederherstellung der Rechte zu verlangen. Als durch den Krieg verursacht gilt die Verspätung oder Verzögerung dann, wenn sie auf eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage des Versicherungsnehmers infolge des Kriegs zurückzuführen ist. Die allgemeinen Bestimmungen über die Voraussetzungen und den Umfang der Wiederherstellungen stellt der Vorstand des Versicherungsunternehmens mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde auf; hierbei ist auch die Wiederherstellung von Versicherungen, die durch Kriegsteilnahme oder ähnliche Umstände erloschen sind, zu regeln. Die Wiederherstellung muß bis zum Ablauf von 6 Monaten nach Beendigung des Kriegs schriftlich beim Vorstande des betreffenden Versicherungsunternehmens beantragt werden. Einigen sich die Parteien nicht, so hat das für den Versicherten zuständige Amtsgericht über den Antrag zu entscheiden, und zwar durch Beschluß, gegen den sofortige Beschwerde gegeben ist.

Dem Versicherten sind also zwei Möglichkeiten gegeben. Tritt der Versicherungsfall ein, so können trotz unterbliebener Prämienzahlung der Versicherte oder seine Angehörigen die Gesellschaft auf Grund der Verordnung vom 10. August 1914 in Anspruch nehmen. Tritt dagegen der Versicherungsfall nicht ein, will aber die Gesellschaft den Vertrag als aufgehoben angesehen wissen, so beantragt der Versicherte die Wiederherstellung auf Grund der Verordnung vom 20. Dezember 1917. Erfüllt der Versicherte nach der Wiederherstellung seine Obliegenheiten nicht, so kann er eine nochmalige Wiederherstellung nur verlangen, wenn die allgemeinen Bedingungen dies zulassen. J 4

Invalidenrente. Der Bundesrat hat am 3. Januar 1918 eine Bekanntmachung über die Gewährung von Zulagen an Empfänger einer Invaliden-, Witwen- oder Witwerrente aus der Invalidenversicherung genehmigt. J 5

Handelsnachrichten

Nord- und Mitteldeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im Dezember 1917

Bremen. Die Bautätigkeit ist gering und bezieht sich lediglich auf kleinere Arbeiten, Fertigstellung von Fabrikbauten, Baracken usw. Wegen des eingetretenen Frostes hat die Arbeit nachgelassen. Mauerziegel werden in kleineren Mengen noch abgesetzt, Verblender und Dachziegel werden nicht verlangt. In geringen Mengen kommen Schwemmsteine zur Verwendung, alle anderen Baustoffe werden nicht mehr angeboten, auch besteht keine Nachfrage nach ihnen. Beton- und Eisenbetonbaugeschäfte sind noch befriedigend, hauptsächlich mit auswärtigen Arbeiten, beschäftigt. Die Ziegelpreise liegen fest mit kurzen Zahlungsfristen. Hypothekengelder sind schwer erhältlich, erste Gelder nicht unter 5 vH. Baugelder werden zurzeit nicht verlangt, Grundstücke vereinzelt umgesetzt. Der Betrieb auf den Ziegeleien liegt still. Die Lagerbestände sind nur noch gering, und zwar lediglich in Hintermauerungsziegeln, aber auch diese sind größtenteils verkauft. Es werden noch einige Baracken gebaut, deren Ziegelbedarf schon gedeckt ist. Neubauten werden wegen der ungünstigen Verhältnisse kaum noch zur Ausführung kommen, so daß die Aussichten für die Ziegeleien recht ungünstig sind.

Hamburg. Bis auf kleine dringliche Ausbesserungen und einige wenige Heereszwecken dienende Bauarbeiten liegt das Baugeschäft still. Es besteht daher auch kein Ziegelabsatz. Der Grundstücksmarkt liegt sehr flau. Der Ziegeleibetrieb ruht ganz. Auf Privatlagern befinden sich noch geringe Vorräte an Hintermauerungsziegeln und Klinkern. Aussichten auf Absatz sind für die nächste Zeit nicht vorhanden.

Südwestliches Holstein. Zur Zeit ruht jede Bautätigkeit, doch steht, wenn bald ein günstiger Friede abgeschlossen wird, zum Frühjahr bezw. Sommer eine rege Bautätigkeit auf allen Gebieten bevor. Allerdings muß bei dem Mangel an Baustoffen erst die neue Erzeugung abgewartet werden. Die Vorräte an Ziegeleierzeugnissen sind fast überall geräumt, die geringen unverkauften Bestände werden nur zu hohen Preisen abgegeben. Der Betrieb ruht auf allen Ziegeleien und wird wegen des Arbeiter- und Kohlenmangels vor Friedensschluß auch nicht wieder aufgenommen werden können. Der Grundstücksmarkt beginnt sich zu beleben.

Wismar i. M. Die Bautätigkeit ruht. Der Ziegelabsatz ist sehr gering. Preise und Zahlungsbedingungen sind einigermaßen zufriedenstellend. Hypothekengelder für erste Stellen sind jetzt genügend vorhanden, dagegen solche für zweite schwer zu beschaffen. Infolge der Wohnungsknappheit hat der Grundstücksmarkt in letzter Zeit einen großen Aufschwung genommen. Der Betrieb auf den Ziegeleien liegt ganz still. In Vor- und Hintermauerungsziegeln sind mittelmäßige Lagerbestände vorhanden. Die Aussichten auf Absatz sind gering.

Schwerin i. M. Die private Bautätigkeit hat infolge der gesetzlichen Bestimmungen fast geruht. Es sind in der Gegend nur Kriegsbauten ausgeführt worden. Die Ziegelpreise sind infolge der Knappheit an Ziegeln nach und nach gestiegen. Die Zahlungsweise ist besser geworden. Der Zinsfuß für Hypotheken wurde letzthin in größerem Umfange erhöht. Gute Hypotheken sind gesucht. Wegen des Arbeitermangels arbeitet keine Ziegelei. Die Lager weisen auch keine nennenswerten Bestände auf. Der gesamte Vorrat auf allen Ziegeleien beträgt etwa 90 000 Ziegel.

Ueckermünde. Die Nachfrage überschreitet die geringen Vorräte, die Preisforderungen steigen deshalb dauernd. Gehandelt wird nur gegen sofortige Barzahlung, gleichviel ob die Abnahme jetzt oder im Frühjahr erfolgt.

Stettin. Der Ziegelabsatz war etwas lebhafter. Leider genügten die Verkehrsmittel nicht annähernd, um den gesteigerten Versand zu befriedigen. Es fehlt, abgesehen von der durch den Frost eingestellten Schiffahrt, an Schiffern, Bahnwagen, Gespannen und Lastkraftwagen. Die Vorräte an fertiger Ware nehmen langsam ab, und es besteht jetzt für die Ziegeleibesitzer die Sorge um die Kohlenbeschaffung zum Abbrennen der vorhandenen großen Lagerbestände an ungebrannten Ziegeln. Da die Preise der Kohlen weiter steigen, Löhne und Arbeitsleistung der wenigen zur Verfügung stehenden Arbeiter großen Schwankungen unterworfen sind, ziehen die Ziegelpreise sprungweise an. Bei Verkäufen von noch nicht fertiger Ware ist man sehr vorsichtig, da niemand imstande ist, die Herstellungskosten im voraus richtig zu errechnen.

Wittenberge, Bez. Potsdam. Auch im Dezember hat sich in der Lage des Bau- und Ziegelmarktes nichts geändert. Es liegt wie bisher alles still.

Zehdenick. Die Nachfrage nach Hintermauerungsziegeln war auch im Dezember lebhaft, und die Preise bewegten sich demzufolge weiter in steigender Richtung. Die Witterungsverhältnisse durchkreuzten jedoch die Pläne, so daß die Verladungen wider Willen eingestellt werden mußten. Infolge des immer mehr zunehmenden Frostes war es auch nicht möglich, die Maurerarbeiten auf den Bauten fortzusetzen. Aus diesem Grunde ist zurzeit kein Bedarf vorhanden. Größere Abschlüsse bei Aufgang der Schiffahrt sind noch nicht getätigt. Die Verbraucher nehmen zunächst noch eine abwartende Haltung ein, da sie nicht wissen, welche Schwierigkeiten sich nach der Beschlagnahme der Ziegel, mit der man in diesen Kreisen rechnet, herausstellen werden, und die Lieferer vertreten den Standpunkt, daß in anbetracht der immer mehr

zunehmenden Knappheit an gebrannten Ziegeln eine weitere Preisbesserung unvermeidlich ist. Jedenfalls ist damit zu rechnen, daß die gebrannten Ziegel immer mehr aufgeräumt werden und neue vorläufig nicht hinzukommen.

Sommerfeld, N.-L. Die Verhältnisse in der Ziegelindustrie haben sich gegen den Vormonat wenig verändert. Die Preise haben etwas angezogen, dafür sind aber auch die Kohlen wieder teurer geworden und steigen die Arbeitslöhne fortwährend. Die Nachfrage nach Schamotteziegeln ist größer geworden. Radialziegel sind jetzt weniger gefragt.

Wittenberg, Bez. Halle. Die private Bautätigkeit ist durch die Kriegswirtschaft unterbunden. Mauerziegel und Verblender finden bei den Kriegsindustriebauten reichlich Absatz. Desgleichen wird auch Beton und Eisenbeton verwendet. Die Ziegelpreise ziehen noch an. Die Zahlungsbedingungen sind die üblichen. Der Betrieb auf den Ziegeleien wird zum Teil aufrecht erhalten. Große Lagerbestände sind nicht vorhanden. Die Aussichten auf Absatz von Mauerziegeln und Verblendern sind noch gut.

Aschersleben. Im Jahre 1917 hat die private Bautätigkeit, abgesehen von kleineren Ausbesserungsarbeiten, vollständig geruht. Nur die Industrie hat fortwährend Bauten für Heereszwecke errichtet. Mauerziegel fanden daher guten Absatz. Von den hiesigen Ziegeleien hat wegen Mangel an Arbeitern nur ein Werk den Betrieb aufgenommen, und auch diesem wurde, trotzdem Aschersleben Kohlengruben besitzt und die Kohlen mit Geschirr von dort abgefahren werden, die Kohlenlieferung ab 1. August versagt. Lagerbestände sind nicht mehr vorhanden, so daß die Mauerziegel von auswärts bezogen werden müssen. Der Grundstücksmarkt hat sich seit einiger Zeit gebessert.

Bautzen. Für Dezember gilt im allgemeinen das vom November Gesagte (vgl. 1917, Nr. 149, S. 936). Die private Bautätigkeit ist gleich Null; auch die kriegswirtschaftlichen und Rüstungsbauten sind infolge des Winterwetters teils ganz eingestellt, teils auf das Mindeste beschränkt. Infolge der Befürchtung der Ziegelbeschlagnahme war der Absatz in den letzten Tagen des alten Jahres noch recht lebhaft. Leider verhinderten der Umstand, daß die Bestände durch vorher getätigte Abschlüsse kaum noch verfügbar waren, und ein heftiges Schneetreiben eine stärkere Abfuhr. Die Preise sind noch wie im Vormonat, doch wird mit weiterem Preisaufschlag gerechnet. An den Sätzen der Hypothekengelder und am Grundstücksmarkte hat sich nichts geändert. In den Ziegeleien herrscht Ruhe bis auf ein Werk, bei dem der Ofen noch im Gange ist. Lager hat nur letzteres aufzuweisen, wenn die auf Abruf bereits verkauften Ziegel als Lagerbestand gelten.

Freiberg, Sa. Der Novemberbedarf an Ziegeln für Bauten zu Heereszwecken hat die Vorräte fast völlig erschöpft. Im übrigen ist von einer Änderung der schwierigen Arbeitsverhältnisse nichts zu berichten (vgl. 1917, Nr. 149, S. 936).

Chemnitz, Sa. Hier sind nur Militärbauten im Gange. Die Ziegelvorräte sind sehr knapp. Die Ziegeleien haben das ganze Jahr geruht; nur einige Mengen Radialziegel sind gepreßt worden. Die Aussichten auf Arbeiten für 1918 sind schlecht, da die Militärbehörde voraussichtlich keine Kohlen bewilligen wird.

Holzminden. Infolge der stetig wachsenden allgemeinen Teuerung, insbesondere aber der steigenden Löhne, auch der Kosten für Fuhrwerke, mußten die Preise der Ziegel wieder erhöht werden. Unbedingt erforderlich ist eine Erhöhung auch schon aus dem Grunde, daß viele Ziegeleibesitzer, die seit 1914 im Felde stehen, nicht arbeiten lassen und bei dem geringen Absatz für ihre Familien sonst nicht einmal die Ernährungskosten erzielen konnten. Der Absatz von Ziegeln war im Dezember gering, die Betriebe ruhen. Die Zahlungsbedingungen haben etwas angezogen. Die Zahlungen selbst sind zufriedenstellend. Die Aussichten sind bei eintretendem Frieden günstiger.

Göttingen. Die Geschäftslage ist äußerst ungünstig (vgl. 1917, Nr. 149, S. 936 und Nr. 136, S. 877).

Besitzwechsel. Die Prager Kreditbank hat von Herrn Johann Schablin die Ziegelei Nr. 120 in Radlitz für 425 000 Kr gekauft. aH 5

Österreich. Neue Bauxitlager. Im Bezirke Stein in Krain wurden Bauxitlager erschürft und die Unternehmer, die Bürgerkorporation von Stein, haben bei der Bergbehörde die Verleihung von Grubenfeldern gefordert. amff 16

Konkurs (eröffnet): Über den Nachlaß des verstorbenen Zementwarenfabrikanten Karl Mann (Oberfrauenwaldau, A. G. Festenberg). Zw

Bayern. Wirtschaftliche Zusammenfassung der Graphitförderung. Die Wünsche nach größerer Einheitlichkeit und wirtschaftlicher Zusammenfassung der bayerischen Graphitförderung sind in den jüngsten Wochen ihrer Verwirklichung um einen erheblichen Schritt nähergekommen. Die Hirsch Kupfer- und Messingwerke Akt.-Ges. (Berlin), die schon vor einigen Monaten durch den Erwerb der Aktienmehrheit der Ersten Bayerischen Graphitbergbau Akt.-Ges. (Untergriesbach) an der bayerischen Graphitindustrie beteiligt ist, haben neuerdings auch einen Posten der Aktien der Graphitwerk Kropfmühl Akt.-Ges. (München) erworben und sind mit zwei Vertrauensmännern, nämlich Kommerzienrat Sigmund Fraenkel (München) und Sigmund Hirsch, Vorstandsmitglied der Hirsch Kupfer- und Messingwerke Akt.-Ges. (Berlin), in den Aufsichtsrat der Graphitwerke Kropfmühl eingetreten. Die Graphitwerk Kropfmühl Akt.-Ges. ist Ende 1916 durch Umwandlung der Anna Langheinrich Kommanditgesellschaft mit einem Aktienkapital von 660 000 M gegründet worden. Bereits in der Hauptversammlung am 24. Mai 1917 war eine Erhöhung auf 3 500 000 M beschlossen worden, der dann in wenigen Monaten eine weitere Steigerung um 2 440 000 M folgte, so daß das Aktienkapital der Gesellschaft jetzt 5 940 000 M beträgt. Auch die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank hat durch Eintritt ihres Direktors Remshard in den gleichen Aufsichtsrat ihr Interesse an der Graphitindustrie bekundet. Im Anschluß an diese Vorgänge sind zurzeit Verhandlungen im Gange, um durch Gründung einer bayerischen Schmelztiegelfabrik die Verarbeitung des bayerischen Graphits in möglichster Nähe der bayerischen Graphitförderungsstätten für die Zukunft zu sichern. mGr 18.

Leipzig. Ausreichendes Geldangebot. Nach dem Berichte von Vieweger & Co. haben sich die Verhältnisse auf dem Hypothekenmarkte auch im Dezember v. J. nicht geändert. Das Kapitalangebot war weiter reichlich. Die Zinssätze (4¾—5 vH bei erststelligen, 5—5½ vH bei zweitstelligen Hypotheken) blieben die in den letzten Monaten üblichen, ebenso die Ausleihevergütungen und Provisionen (2—3 vH). Die Umsätze auf dem Grundstücksmarkte gingen weiter zurück. Es wurden 17 bebaute und 8 unbebaute Grundstücke verkauft, für die 1 211 400 M bezw. 270 653 M.

Nord- u. Mitteldeutschlands Ziegelpreise Ende Dezember 1917 für das Tausend ab Ziegelei (vergl. d. Bau- u. Ziegelmarkt a. S. 23).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25 · 12 · 6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Bremen	—	70 80[1])	—	—	— 100[1])	— 180-200[1]) [7])	—	—	— 150[1])	—	—	—	—
Hamburg	—	—	36—40[14])	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Südw. Holstein	—	—	60—65[16])	—	75—80	—	—	—	—	—	—	—	—
Wismar i. M.	—	55	63	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schwerin i. M.	—	—	80	70	80	—	—	—	—	—	—	—	—
Ueckermünde[2])	—	—	65—70	55—60	75—80	90—100	75—80	75—80	—	—	150	—	—
Stettin	—	—	75	70	90	—	100	100	180	—	160	—	—
Wittenberge, Bez. Potsdam	—	—	65	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Berlin[4])	—	—	55—70[5]) 68—70[6])	—	68—80[8]) 80—100[9])	—	70—85[10]) 65—85[11])	90-100[12]) 80-100[13])	—	—	—	—	63—68[5])
Zehdenick	—	65—72[5]) 68—72[6])	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommerfeld N.-L.	—	50	60	55	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wittenberg (Bez. Halle)	—	75	—	—	120	—	35 60	—	—	—	—	—	40
Bautzen[3])	—	49	50	48	53	80—100	55	80	—	—	—	—	—
Freiberg, Sa.	—	—	52	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Chemnitz, Sa.	—	49[15])	58[15])	50[15])	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Holzminden	—	—	50	47	—	—	65	—	90—100	—	115-120	—	—

Bemerkungen: [1]) Preise frei Bau. [2]) Preise frei Schiff bezw. Bahnwagen Ueckermünde. [3]) Preise für Mitglieder des Arbeitgeberverbandes, sonst 4 M höher. [4]) Vergl. 1917, Nr. 151, S. 945. [5]) Preise frei Kahn ausschließlich Ufergeld und Steuer. [6]) Preise frei Bahnwagen Berlin, Eingangsbahnhof, ausschließlich Stempel und Steuer [7]) Von auswärts bezogen [8]) Hintermauerungsklinker 1. Klasse. [9]) Klinker mit Ausnahme von Eisen- und Verblendklinkern. [10]) Poröse Vollziegel. [11]) Poröse Lochziegel. [12]) Handstrichziegel. [13]) Maschinenziegel. [14]) Maß 22 . 10,5 . 6,5 cm. [15]) Einschließlich 12—15 M Fuhrlohn. [16]) Maß 21 . 10 . 6,5 cm.

bezahlt wurden. Zwangsweise versteigert wurden im Dezember 8 im Stadtbezirk gelegene Grundstücke, die gerichtlich auf 694 800 M geschätzt waren. mHy 19

gkeit **Westpreußen. Pläne für die Errichtung von Kleinsiedelungen.** Die Kleinsiedelungsbewegung hat auch in Westpreußen festen Fuß gefaßt. In den meisten Städten der Provinz besteht die Absicht, den heimkehrenden Kriegern, den Kriegsbeschädigten, Kriegerwitwen, Handwerkern, Kleingewerbetreibenden und Arbeitern eine Wohnstätte zu bieten, die sie in die Lage versetzt, erheblich mehr als bisher der Volkswirtschaft wertvolle Dienste zu leisten. Die Verwirklichung der bestehenden Kleinsiedelungspläne stieß bisher auf Widerstand, der sich aus den Bauverboten der Behörden, den hohen Baupreisen, der schwierigen Beschaffung von Arbeitskräften, Baustoffen und Fuhrwerk zusammensetzte. Die Vorarbeiten für die Kleinsiedelungen sind weit fortgeschritten, mit den Bauarbeiten kann jedoch erst nach Kriegsende begonnen werden. In Danzig wird ein großzügiger Kleinsiedelungsplan gefördert. Die Stadtverwaltung kaufte Gelände, arbeitet Bebauungspläne aus und stellt Geldmittel bereit. In Pr.-Stargard besteht eine Kleinsiedelungsgesellschaft, die unlängst dem stellvertretenden Generalkommando des 17. Armeekorps das Ersuchen zum Aufbau von Siedelungsstellen eingereicht hat. Die Erlaubnis wurde vorläufig abgelehnt. In Dirschau besteht ebenfalls die Absicht, Kleinsiedelungen anzulegen. Auch in Marienwerder hat sich eine Gesellschaft zur Errichtung von Kriegerheimstätten gebildet und Baugelände in Aussicht genommen, doch ist man noch bei den Vorarbeiten. Auch Rosenberg, Briesen, Graudenz, Kulm, Thorn, Elbing und Schwetz dürften Kleinsiedelungen anlegen. In Cadinen wurden Siedelungsstellen für erblindete, verheiratete Krieger errichtet; das erste Haus ist bereits fertiggestellt worden. mBa 20

eines **Ingenieurbüro Dihm G. m. b. H. (Erfurt).** Der Gesellschaftsvertrag ist mehrfach geändert. Insbesondere lautet danach die Firma: M. Jaminet & Co., Ingenieurbüro und Baugesellschaft m. b. H. Zweck des Unternehmens ist die Anfertigung von statischen Berechnungen, von Projektierungen und Ausführungen ganzer Bauwerke, die Lieferung von Eisenarmierungen zu Eisenbetonbauten sowie der Abschluß anderer Geschäfte, die mittelbar oder unmittelbar damit zusammenhängen. Das Stammkapital ist von 20 000 M auf 100 000 M erhöht; der Gesellschaftsvertrag ist bis zum Ablauf des 31. Dezember 1927 fest abgeschlossen. A

Julius Wandhoff & Co. G. m. b. H. (Essen). Gegenstand des Unternehmens ist jetzt: An- und Verkauf von Baumaterialien, feuerfesten Erzeugnissen und verwandten Artikeln sowie Abschluß von Geschäften aller Art, die hiermit in unmittelbarem oder mittelbarem Zusammenhange stehen, Ausfuhr und Einfuhr von feuerfesten Rohstoffen und Erzeugnissen aller Art für die Eisen-, Stahl-, Platten-, chemische und Tonwarenindustrie, Beteiligung an ähnlichen Unternehmungen der feuerfesten Industrie, An- und Verkauf, Einfuhr und Ausfuhr von Bergwerks- und Hüttenbedarfsartikeln aller Art, Selbstherstellung und Gewinnung von den für den Handel vorgesehenen Rohstoffen und Erzeugnissen sowie auch Erwerb von Ton- und Sandgruben oder Beteiligung an derartigen Betrieben. A

und swesen **Deutschland. Verzollung von Terrar.** Bei Nachprüfung der früheren Auskunft (vgl. 1917, Nr. 6, S. 37) hat sich gezeigt, daß der als „Tonerde" angesprochene Bestandteil im wesentlichen aus Zirkonoxyd besteht und die Ware als ein auf künstlichem Wege hergestelltes Zirkonsilikat anzusehen ist. Sie entspricht in ihrer Zusammensetzung früheren Analysen von Prof. Dr. Askenasy, der 83 vH Zirkonoxyd, 4 vH Titansäure, 9 vH Kieselsäure, 2 vH Natriumoxyd und 2 vH Glühverlust ermittelt hat. In einem anderen Muster von Terrar, wohl Kriegsware, wurden nur 28,5 vH Zirkonoxyd neben 28,6 vH Kieselsäure und 16,2 vH Tonerde gefunden. Zo

Ehrentafel

Den **Heldentod** starb: Leutnant und Kompagnieführer Richard Junge, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse und anderer Kriegsauszeichnungen, Prokurist der Firma Älteste Volkstedter Porzellanfabrik Unterweißbach vorm. Mann & Porzelius (Unterweißbach). He

Das **Eiserne Kreuz 1. Klasse** erhielt: Unteroffizier Fritz Bergmann, Sohn des Zieglers Ernst Bergmann (Hohenhausen, Lippe). Bergmann ist auch Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, des Lipp. Kriegsverdienstkreuzes und des Lipp. Kriegsehrenkreuzes. E[1]

Kriegsauszeichnungen. Das Sächsische Kriegsverdienstkreuz erhielten die Porzellanmaler Glöckner und Hegewaldt (Meißen). — Für seine Verdienste um den Roten Halbmond wurde Dr. ing. Paul Bilfinger (Mannheim), in Firma Grün & Bilfinger Akt.-Ges., mit der Roten Halbmond-Medaille in Silber ausgezeichnet. — Dem Betriebsleiter und Ober-Ingenieur Wilhelm Föhr, Maschinenmeister Kurt Geißler und Brenner Heinrich Schäfer (Mainzlar) von der Firma Scheidhauer & Gießing Akt.-Ges. (Duisburg), Abteilung Mainzlar, wurde von Sr. Kgl. Hoheit Großherzog von Hessen und bei Rhein das Kriegsehrenzeichen verliehen. Kg

Verschiedenes

Totenschau. Brennmeister Peter Boden, Beamter der Königlich-keramischen Fachschule Bunzlau. — Haus- und ehemaliger Ziegeleibesitzer Johann Drexler (München). V

Personalnachrichten. Der Architekt und Archäologe Professor Dr. W. Dörpfeld (Berlin-Lichterfelde) und der Geh. Hofrat Dr. G. Bestelmeyer wurden zu außerordentlichen Mitgliedern der Akademie des Bauwesens ernannt. — Der erste Vorsitzende des Verbands Südwestdeutscher Industrieller Fabrikant Heinrich Stoeß (Heidelberg) wurde zum Kommerzienrat ernannt. 3 V

Brand. In Leipzig-Volkmarsdorf brach auf dem der Zementbaufirma Rud. Wolle (Leipzig) gehörenden Holzlagerplatz Feuer aus, wobei etwa der zehnte Teil des Holzvorrates verbrannte. Ferner fiel dem Feuer ein Schuppen zum Opfer, in dem zum Zementbau gebrauchte maschinelle Geräte stehen, die zum Teil vernichtet wurden. V

Amtliches Leipziger Meß-Adreßbuch. Der Arbeitsausschuß des Meßamts hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, das Amtliche Leipziger Meß-Adreßbuch künftig nicht mehr unentgeltlich zu verteilen, sondern auch an die Besucher der Mustermesse zum Preise von 2 M abzugeben. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie E. V. Die diesjährige Hauptversammlung findet am Montag, den 25. Februar, vormittags 10 Uhr, im Bankettsaal des Weinhauses Rheingold, Berlin W, Potsdamer Straße 3, statt. Ver

Verein deutscher Firmen für Schornsteinbau und Feuerungsanlagen E. V. Die diesjährige Hauptversammlung findet am Sonnabend, den 2. März 1918, in Nürnberg statt. Beginn der Sitzung und Versammlungslokal werden noch bekanntgegeben. Ver

Reichsverband zur Förderung sparsamer Bauweise e. V. Von der Ansicht ausgehend, daß mit Beendigung des Kriegs das Bedürfnis nach Wohnungen in sehr erheblichem Umfange zu Tage treten wird, hatte sich ein „Ausschuß zur Förderung sparsamer Bauweise" gebildet, aus dem nunmehr der Reichsverband hervorgegangen ist. Von der durchgreifenden Lösung der Wohnungs- und Siedlungsfrage hängt zu einem großen Teile die gedeihliche Entwicklung des deutschen Volks ab. Die mit ihr zusammenhängenden Fragen sind daher schon seit längerer Zeit ausgiebig und nach jeder Richtung hin erörtert, ein befriedigender Weg aber bisher noch nicht gefunden worden, da jeder — der Industrielle, der Bodenpolitiker, der Städtebauer, der Architekt, der Volkswirtschaftler, Hygieniker, der Mann des Realkredits und der Handelswissenschaft sowohl als auch der Rechner im Tarifwesen — von seinem mehr oder weniger beengten Standpunkte aus Stellung nimmt; ihre Vorschläge laufen im allgemeinen auf die Beibehaltung der bisherigen Baugewohnheiten unter Inanspruchnahme von Staatsbeihilfen oder Staatsleihgeldern hinaus. Der Staat ist aber nach dem Kriege mit anderen Aufgaben geldlich derartig belastet, daß er auf diesem Gebiete die Unterstützung versagen muß. Deshalb kann durchgreifende Hilfe nur in einer sparsamen Bauweise liegen, die rechtzeitig einer weitgehenden Anspruchslosigkeit im künftigen Siedlungsbauwesen zur Herrschaft verhelfen wird und auch eine Not- oder Behelfsbauweise als einstweilige Vorstufe für Besseres gelten läßt. Diese Aufgabe hat sich der neugegründete Reichsverband gestellt: er strebt die Verbilligung der Konstruktionen, die Vereinfachung der Erscheinung, die Anwendung der allerwohlfeilsten Baustoffe, soweit sie dauerhaft und gut sind, sowie die Typisierung von Bauteilen aller Art an. Wirtschaftlichkeit, Zweckmäßigkeit und Haltbarkeit dürfen allein maßgebend sein, allerdings unter Ausschaltung des „Schundhaft-billigen". Wenn der neue Reichsverband bei Verfolgung dieser Ziele auch die Wege gleichgerichteter Bestrebungen bereits vorhandener oder noch in der Bildung begriffener Körperschaften (z. B. Heimatschutz- und Heimstättenbewegung) kreuzen wird, so will er sich doch nicht in Gegensatz zu ihnen stellen; er hofft vielmehr, Hand in Hand mit ihnen anregend wirken zu können, obgleich der Deutsche Bund Heimatschutz sich zunächst ablehnend verhält. Der Reichsverband für sparsame Bauweise will nach jeder Richtung hin seine Unabhängigkeit bewahren, indem er es von vornherein ablehnt, für bestimmte Baustoffe und Bauarten einzutreten. Sein Leitwort ist „Entwicklung, Frische und Dienst im Zeitalter!" Er wendet sich in einem Aufrufe an alle Behörden, Vereine und Firmen, sowie an alle mit dem Siedlungswerk in Beziehung stehenden Persönlichkeiten mit der Bitte um Unterstützung und Hilfe zur Verwirklichung seiner Aufgaben. Gleichzeitig schreibt er einen „Wettbewerb um Vorschläge zur Verbilligung des Kleinwohnungsbaus mit besonderer Berücksichtigung des Kriegersiedlungswesens" aus. Für Preise stehen 20 000 M zur Verfügung. Vorsitzender des Verbands ist Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Seesselberg; die Geschäftsführung liegt in den Händen des Generalsekretärs und Schriftstellers Hans Schamk (Geschäftsstelle: Berlin W 30, Motzstraße 8 II). Ver

Sitzungen

25. Februar, 10 Uhr: Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie E. V. Hauptversammlung. Berlin W, Potsdamer Straße 3 (Rheingold).

2. März: Verein deutscher Firmen für Schornsteinbau und Feuerungsanlagen E. V. Hauptversammlung. Nürnberg.

Schluß der Anzeigenaufnahme

für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
„ „ „ „ „ Donnerstag „ Sonnabend mittags 1 „
„ „ „ „ „ Sonnabend „ Dienstag nachmittags 4 „

Offene Stellen

Schlosser oder Schmied,

welcher mit allen Reparaturen einer Zementfabrik, elektr. Maschinen u. Lokomotiven durchaus vertraut ist, für eine westf. Zementfabrik als zweiter Maschinenmeister sofort od. später für ständige Stellung gesucht. Gefl. Angebote mit selbstgeschr. Angaben über bisherige Tätigkeit und Gehaltsansprüchen erbeten. 443
Portland-Cement- u. Kalkwerke Wilhelm Schlenkhoff, Akt.-Ges. Beckum i. W.

Für unsere neu erbaute Kalksandsteinfabrik, Tagesleistung 40—50 000 Steine, suchen wir bei dauernder Stellung einen **technisch gebildeten** 485

Werkmeister

oder Betriebsleiter, der sämtliche vorkommenden Reparaturen auszuführen versteht u. die Fabrik selbständig leiten kann, oder die Fabrikation in Akkord übernimmt. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Antrittszeit, Gehaltsansprüchen und Angabe von Referenzen erbeten.
Goldaper Kalksandsteinwerke Gebr. Mareck, Goldap, Ostpr.

Steno-typistin,

vollk perfekt, mögl. a **Schamo te**-Geschäft **sof ort** gesucht. Ausführl. Angebote mit Gehalts-Ansprüchen an 487
Hufstab,
Bauabt. Stettin, Augustastr. 57.

Ziegelmeister

mit eigenem Stamm Leute für Ringofenziegelei m. Maschinenbetrieb nach Sachsen gesucht. Tägliche Produktion 30 Mill. Mauersteine. Angebote an
Paul Stein, 502
Heilgersdorf, Unter-Franken.

Glasur- und Brennmeister

zur Vertretung des zum Heeresdienst eingezogenen Meisters sofort gesucht. 439
J. Hersel, G. m. b. H., Tonwarenfabrik, Ullersdorf bei Naumburg a. Queis.

Ziegelmeister

für Ringofenbetrieb zur Herstellung von Mauerst., auch Schamotteformsteinen, zum 1. 4. 18 oder früher gesucht. Kohle eigener Förderung. 501
Keula'er Tonwerk Paul Walter, Keula bei Muskau O.-L.

Gesucht für sofort od. später ein

Gips-fachmann,

welcher sich auf Einrichtung u. Erzeugung von Spezialgips, wie Falzziegelformgips, Annaline, Lenzin usw., aus vorhandenen Alabasterrohsteinen verpflichten kann. Angebote unter **F. 514** an die Geschäftsstelle der Tonind.-Ztg., Berlin NW 21. 514

Schlosser oder Schmied

(auch Kriegsverletzter) für unsere Dominialziegelei mit Sommer- und Winterbetrieb als **Maschinist** gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen zu richten an 512
Fürstlich Plessische Bergwerks-Direktion, Schloß Waldenburg i. Schl.

Akkordant,

der die Fertigherstellung von Mauersteinen übernimmt, und der genügend Leute an der Hand hat (russ. Polen) für dauernde Stellung gesucht. Antritt 1. März ds. Js. Jahresleistung etwa 3½ bis 4 Millionen. 513
Dampfziegelei Emil Pagel, Stettin, Kaiser-Wilhelm-Str. 19. Der Betrieb ist für kriegswichtig erklärt.

Für eine im Ausbau begriffene **Kaolinsandgrube** i. d. Eifel wird ein **tüchtiger, erfahrener Fachmann** als 515

Betriebsleiter

gesucht, der auch imstande ist, eine rationelle Anlage zur Herstellung von **Mörtel** zu errichten.
Ferner ein

Strebs. jung. Mann

oder ein Fräulein (möglichst aus der ff. Branche) für alle Kontorarbeiten gesucht.
Ausführl. Angeb. mit Angabe der Gehaltsanspr. unt. **G. 515** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Gesuchte Stellen

Techn. Direktor,

tüchtiger älterer Zementfachmann, energisch und arbeitsfreudig, mit nachweisbar glänzenden Erfolgen, langj. Vorstandsmitglied, mit den neuest. Maschinen- und Aufbereitungsmethoden einschließl. Drehöfen durchaus vertr., vollst. militärfrei, in ungek. Stellung, sucht sich bald oder Frühjahr 1918 in leitende Stellung zu verändern. Gefl. Ang. erb. unt. **L. 445** an die Tonind.-Ztg., Berlin NW 21. 445

Erfahrener 488

Halkfachmann

mit langjähriger Betriebspraxis sucht Stellung als Betriebsführer zum 1. 3. 18. Angebote erbeten unt. **U. 488** an die Geschäftsstelle der Tonind.-Ztg., Berlin NW 21.

Geschäftsführer

mit langj. ziegeleitechnischen u. kaufmännischen Erfahrungen, militärfrei, energisch, zuverl. u. geschäftsgewandt, sucht zum 1. April od. früher selbständige leitende **Vertrauensstellung** auf großem Ziegel-, Dachstein- od. Tonwerk. Angeb. unt. **W. 498** an die Geschäftsstelle der Tonind.-Ztg., Berlin NW 21. 498

Ziegelmeister u. Betriebsleiter, militärfrei, 38 Jahre, sucht dauernde Stellung als Leiter größerer Ziegelwerke. Wo sich Schwierigkeiten im Betriebe einstellen, werden sie mit Fachkenntnis beseitigt. Antritt kann sofort erfolgen. Einige gelernte Ziegler hat Suchender an der Hand. Prima Zeugnisse. Angebote erbeten an 409
Gustav Meyer, Cossar bei Liebthal, Kreis Crossen a. O.

Betriebsleiter,

erste Kraft, in der Herst. aller Ton-, Klinker- u. Ziegelwaren sowie Glasuren usw. erfahren, sucht selbst., leitende Stellung. Gefl. Angeb. unt. **K. 444** an die Geschäftsstelle d. Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 444

Schamotte und Steinzeug!

Erste kaufmännisch u. technisch gebildete Kraft sucht größeren Wirkungskreis. Gefl. Angebote unter **C. 505** erbeten an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 505

Zementfachmann.

Tücht. energ. **Ingenieur-Chemiker mit gediegenen maschinentechnischen Kenntnissen,** mit **mechanischen Schacht- u. Drehöfen** bestens vertraut, z. Zt. Betriebsleiter, a. v. H., sucht bald. dauernde Stellung. Gefl. Ang. unt. **S. 478** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 478

Maschinenmeister,
vertraut mit Kesselanl., Dampfmaschinen aller Art, Lokomobilen und Turbinen, langj. techn. Marineunteroff., III. Seemaschinistenpatent, z. Zt. in größ. Zementfabr. als Maschinenmeister rätig, 29 J., militärfrei, sucht sofort geeignete Stellung. Ang. an
Wegert, Kalkberge (Mark),
Tasdorferstraße 2 b. 504

Zementfachmann,

Direktor und technischer Aufsichtsbeirat von Zementwerken Deutschlands u. Österreich-Ungarns, erfolgreicher Leiter modernster Portland- und Hüttenzementwerke, arbeitsfreudiger Reorganisator, 42 Jahre alt, wünscht leitende verantwortliche Stellung in größeren Unternehmungen Deutschlands od. Österreich-Ungarns. Angebote unter **B. 503** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 503

Schamotte- und Silikafachmann,

25 Jahre im Fach, über 10 Jahre selbständiger Leiter eines größ. Werkes, sucht sich zum 1. April zu verändern. Angebote unter **D. 506** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 506

Lohnbuchhalterin,

mehrjährig auf Ziegelei tätig, m. Krankenk. und Invalidenwesen vertraut, Schreibmaschine und Stenogr., sucht z. 1. 4. 18 Stellung. Angebote erbeten unter **H. 516** an die Geschäftsstelle der Tonind.-Ztg., Berlin NW 21. 516

Kaufgesuche

Feldbahn, 116

lose u. montiert, auch Kippwagen, Weichen, Drehscheiben, sowie Lokomotiven zu kaufen gesucht. Futter & Co., Berlin W 57.

Etwa 500 Waggons feinst geschlämmten 449

Kaolin

für Friedenszeit jährl. zu kaufen gesucht. Nur nicht syndizierte Ware kommt in Betracht. Angebote erbeten unter **N. 449** an die Geschäftsstelle der Tonind.-Zeitung, Berlin NW 21.

Ziegel- und Schamottefachmann,

langjähriger Leiter größerer Werke, mit besten Erfahrungen, sucht ähnliche Stellung. Angebote an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, unter **M. 446** erbeten. 446

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

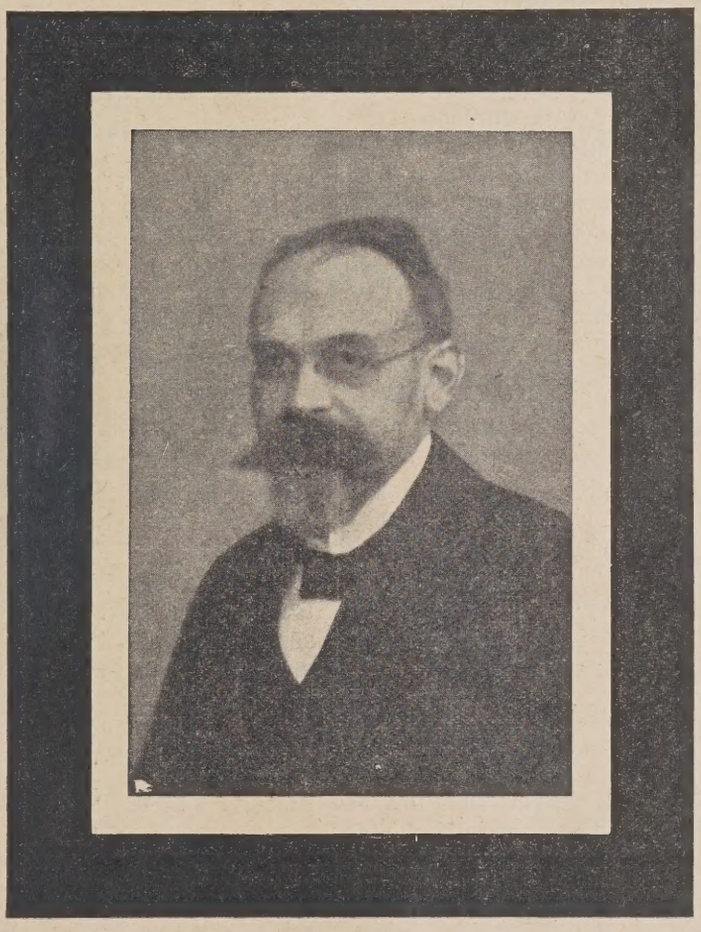
Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 7 | **BERLIN NW 21, Donnerstag, den 17. Januar 1918** | **42. Jahrgang**

Adolf Schmelzer † 27
Norwegische Vorschriften für Eisenbetonschiffe 28
Staatsaufsicht 28
Fragekasten 29
Bücherschau 29
Rechts- und Verwaltungspflege . . 29
Handelsnachrichten 29
Ehrentafel 30
Verschiedenes 30
Berufsgenossenschaften und Vereine 31

Adolf Schmelzer †

Das Jahr 1917 ist nicht zu Ende gegangen, ohne daß der Tod in die Reihe unserer Mitarbeiter mit rauher Hand eingegriffen hätte. Unserem langjährigen treuen Angestellten Adolf Schmelzer wand der Allbezwinger die Feder aus der rastlos tätigen Hand. Sein umfassendes Wissen, gepaart mit großer Zuvorkommenheit und liebenswürdigem Wesen schuf ihm Freunde und Anerkennung nicht nur unter seinen Kollegen in der Schriftleitung, sondern auch bei allen Fachgenossen, die Gelegenheit hatten, mit ihm in nähere Fühlung zu treten.



Adolf Schmelzer wurde am 3. September 1864 in Nienburg a. d. Saale geboren als Sohn des durch die Begründung der Ziegeleimaschinenfabrik in Magdeburg bekannten Fabrikbesitzers Louis Schmelzer sen. Er besuchte das Realgymnasium in Magdeburg und arbeitete nach beendetem Schulbesuch zunächst praktisch als Maurer und später als Ziegler. Nach Beendigung seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger beim Magdeburgischen Pionier-Bataillon Nr, 4 besuchte er 6 Semester die Hochschule in Braunschweig, um sich auf dem Gebiete des Maschinenbaues und der Architektur gründliche theoretische Kenntnisse anzueignen. Nach Abschluß trat er neben seinem Bruder Louis in das väterliche Geschäft ein, welches schon damals für die Einrichtung von Ziegeleien, Kraft- und Zementwerken einen guten Ruf erlangt hatte. Hier bot sich Gelegenheit, Ziegeleianlagen sowohl in maschineller Hinsicht wie auch in Bezug auf die Brenn- und Trockenanlagen zu entwerfen und deren Einrichtungen im Betriebe zu erproben. Adolf Schmelzer wurde es leicht, diese Aufgabe zu erfüllen, da er reichlich Gelegenheit hatte, in der väterlichen Ziegelei in Helmstedt sowie in der Dampfziegelei der Herren Höniger Erfahrungen zu sammeln. Nach dem Tode seines Vaters fand Schmelzer Beschäftigung in Baugeschäften, bei Baubehörden und als Ziegeleiinspektor. So wurde er beim Bau eines Verwaltungsgebäudes des Grusonwerkes in Magdeburg mit Anfertigung aller technischen und schriftlichen Arbeiten betraut, leitete den Bau eines Verwaltungsgebäudes der Deutschen Gasbahn in Dessau und war Oberleiter eines Kalkwerkbaues in Schlesien. Sein leicht beweglicher Geist machte es ihm schwer, längere Zeit an einem Ort zu weilen. Eine seinen Fähigkeiten und Erfahrungen entsprechende Stellung fand er in dem bekannten Spezialbüro für Ziegelei- und Kalkwerksanlagen von Otto Bock in Berlin. Schmelzer suchte dann noch kurze Zeit in der Kodersdorfer Ziegelei des bekannten Ziegeleifachmannes August Dannenberg Fuß zu fassen. 1904 trat er als technischer Mitarbeiter zur Tonindustrie-Zeitung über. Hier hatte er reiche Gelegenheit, seine umfassenden Kenntnisse und Erfahrungen zu verwerten und sich seinen Fachgenossen nützlich zu machen.

Schmelzer hatte die Gabe, schwierige und verwickelte Fehler schnell zu erfassen und Abhilfe zu schaffen. Mit Vorliebe versuchte er, mangelhafte Ofenanlagen in Ordnung zu bringen, Fehlgriffe bei der Benutzung der Maschinen und Ofenanlagen aufzudecken und Abstellung derselben herbeizuführen. Mit großer Leichtigkeit ging ihm die Arbeit von der Hand, und er war ein ebenso umsichtiger Praktiker wie geschickter Konstrukteur, der mit dem Reißbrett und der Reißschiene gewandt umzugehen wußte. Dabei war es ihm gegeben, seine Gedanken für den Leser der Zeitung in leicht faßlicher Form niederzulegen. Zahlreich sind seine Arbeiten, die er in der Tonindustrie-Zeitung erscheinen ließ und die sich immer der Würdigung seitens der Praxis erfreuten. Dabei hatte er ein großes Interesse für alle schönen Künste und war von so glühender Vaterlandsliebe beseelt, daß er sich bei Ausbruch des Krieges am liebsten der Verteidigung des Vaterlandes mit der Waffe gewidmet hätte.

Aus seinem Familienleben sei erwähnt, daß er im Februar 1888 sich verheiratete und seiner Ehe 2 Söhne und 2 Töchter entsprossen sind. Mit besonderer Liebe hing er an seinem 1895 geborenen ältesten Sohn Paul, welcher sich demselben Berufszweige zugewandt hatte, wie der Vater Die glühende

Das Inhaltsverzeichnis kann infolge ungenügender Zuweisung von Papier erst nach Beendigung des Krieges erscheinen.

Vaterlandsliebe, welche diesen jungen Mann zu Beginn des Krieges freiwillig zu den Waffen geführt hatte und ihm das Eiserne Kreuz einbrachte, sollte auch sein Verhängnis werden. Bei Verdun schwer verwundet, starb er nach kurzer Zeit am 3. Juni 1916 den Heldentod. Sein zweiter Sohn Adolf ist noch jetzt als Pionierminenwerfer im Felde. Der Schmerz um den Verlust seines ältesten Sohnes hatte den fleißigen und in der Arbeit ausdauernden Mann schwer betroffen. Eine starke Erkältung, die nach kurzer Zeit in Lungenentzündung ausartete, warf ihn auf das Krankenlager und führte unter hohen Fiebererscheinungen binnen 3 Tagen am 12. Juli 1917 zum Tode. Von den Seinen und von allen, die ihn kannten, tief betrauert, ist der Entschlafene seinem Wirkungskreise allzu früh entrissen. Wir werden sein Andenken in Ehren halten. 0399

Schriftleitung der Tonindustrie-Zeitung.

Norwegische Vorschriften für Eisenbetonschiffe

Das norwegische Handelsdepartement hat einen Ausschuß gebildet, welcher der Schiffsaufsicht bei der Prüfung der eingehenden Pläne für Eisenbetonschiffe und bei der Aufsicht über die Ausführung der Arbeiten zur Seite stehen soll. Dieser Ausschuß besteht aus den Herren Direktor J. Bruhn als Vorsitzendem und den Professoren Gunstensen und Mörch von der technischen Hochschule zu Drondheim. Die Vorschriften, nach welchen die einzureichenden Pläne auszuarbeiten sind, gehen von folgenden Grundsätzen aus:

Bis auf weiteres muß die Stärke des in Vorschlag gebrachten Eisenbetonschiffes im Verhältnis zu einem Stahlschiff gleicher Abmessungen berechnet werden. Mit den Berechnungen müssen außer deutlichen Zeichnungen des Betonschiffes auch Zeichnungen eines Stahlschiffes mit den Baustoffabmessungen, wie sie in den Regeln von „Det norske Veritas“ für die bezweckten Fahrten vorgeschrieben sind, vorgelegt werden. Als zweckmäßig wird bezeichnet, diese Zeichnungen schon im voraus zur Genehmigung an „Det norske Veritas“ zu senden. Die Zeichnungen des Betonfahrzeuges müssen deutlich seinen Bau und die ganze Eisenbewehrung wiedergeben. Alle Zeichnungen müssen mindestens in vierfacher Ausführung eingesandt werden.

Die Stärkeberechnung muß von beiden Fahrzeugen gegeben werden und deutlich und bis ins einzelne gehend ausgearbeitet sein, so daß sie leicht nachzuprüfen ist. Voraussetzung ist, daß das Stahlschiff Spannungen bis zu 13 t auf 1 Zoll² (2000 kg auf 1 qcm) widerstehen kann. Von dieser Voraussetzung ausgehend, müssen die Kräfte berechnet werden, welche auf das Fahrzeug einwirken können. Bei dem Betonfahrzeug muß der Beweis erbracht werden, daß seine Stärke mit der des Stahlschiffes übereinstimmt. Dabei muß die Spannung in der Bewehrung unter den Proportionalitätsgrenzen des Materials und die Druckspannung im Beton im allgemeinen unter 45 vH der Bruchspannung liegen. Bei dieser Berechnung bleibt die Zugspannung im Beton außer Betracht.

Die Berechnungen müssen also bis auf weiteres für beide Fahrzeugarten vergleichend sein. Pläne, die sich hinsichtlich der Kräfte (Biegungsmomente), welche auf ein Fahrzeug wirken können, oder hinsichtlich der Spannungen, welche im Stahl und Beton auftreten können, auf absoluten Werten aufbauen, kommen für eine Untersuchung durch den Ausschuß nicht in Erwägung.

Bei der Berechnung der Trägheits- und Widerstandsmomente für das Stahlfahrzeug wird nur von den durchlaufenden Bauteilen ausgegangen; für die Bolzenlöcher werden keine Abzüge gemacht.

Die Zugspannungen, zu denen diese Art der Berechnung führt, müssen also noch erhöht werden im Verhältnis zur Schwächung des Baustoffes an den Stellen der Bolzenlöcher. Die auf diese Weise erhöhte Spannung darf 13 t auf 1 Zoll² (2000 kg/qcm) nicht überschreiten.

Die Längsschiffsbiegemomente, zu denen man auf oben genannter Grundlage mittschiffs gelangt sein muß (es werden deren 2 sein, eins für Auf- und eins für Durchbiegung) werden als konstant vorausgesetzt für 40 vH der Schiffslänge mittschiffs. Von hier aus kann das Moment geradlinig bis zu 0 an den Enden des Fahrzeuges herabgesetzt werden.

Die Längsschiffsbiegemomente brauchen jedoch nicht größer zu sein als $\frac{W\,l}{12}$, wobei W das Gewicht des vollgeladenen Schiffes und l seine Länge bedeutet. Was die Höchstbiegemomente betrifft, zu denen man für Kiel, Spanten und Balken gelangt, muß im allgemeinen vorausgesetzt werden, daß sie an jedem beliebigen Punkt der Länge des betreffenden Teiles und sowohl in positiver als auch in negativer Richtung auftreten können.

Bei der Berechnung der Schubkräfte muß bewiesen werden, daß der Widerstand im Betonschiff in jedem Falle gleich ist dem Widerstande, der bei dem Abscheren der Bolzenverbindungen in dem entsprechenden Teil des Stahlschiffes auftritt, z. B. bei einer einfachen oder doppelten Bolzenreihe der Schiffshaut oder bei einer einfachen Bolzenreihe zur Verbindung der Spanten mit der Schiffshaut, vorausgesetzt, daß die Spanten den von den Regeln des „norske Veritas“ vorgeschriebenen Abstand haben. Ist dieser Abstand größer, muß die Widerstandskraft im Verhältnis erhöht werden.

Der Einsendung der Berechnungen muß eine Angabe über die Zusammensetzung des Betons (einschließlich eventueller Dichtungsmittel) und über das angenommene Stärkeverhältnis beigefügt werden.

Was die Werkstoffprüfungen anbetrifft, so gelten für den zur Bewehrung bestimmten Stahl die von dem „norske Veritas“ für Schiffsstahl im allgemeinen vorgeschriebenen Material-Bescheinigungen, für den zur Verwendung gelangenden Zement die vom Staat für Eisenbahn-, Weg-, Hafen- und Wasserbau vorgeschriebenen Prüfungen.

Der Beton muß durch eine anerkannte Prüfungsanstalt den allgemeinen Proben unterworfen werden zum Beweise, daß er den in den Berechnungen vorausgesetzten Bedingungen entspricht.

Weitere Prüfungen mit den zur Verwendung kommenden Werkstoffen müssen ausgeführt werden, wenn dies gefordert wird. 0400

Staatsaufsicht

In Nr. 1 wird mit dem Tunnelofen gedroht und sein Einführung für den Fall, daß Staatsaufsicht eintritt, als wahrscheinlich hingestellt. Es will mir jedoch scheinen, daß die ausgesprochene Befürchtung rein theoretischer Art ist. Mit gesundem Menschenverstand kann doch daran solange nicht gedacht werden, als genügend brauchbare Ringöfen vorhanden sind. Die Verwirklichung des Schreckbildes wäre derart unverantwortlich, daß man an dem Vorhandensein gesunden Menschenverstandes zweifeln müßte. Stellt sich wirklich ein Bedürfnis nach neuen Brennöfen heraus, so mag der Tunnelofen zu seinem Recht kommen. Abgesehen von dem einen Tunnelofen, welcher mit Koksofenabgasen in Westfalen betrieben wird, dürfte es keinen weiteren Ofen dieser Art in der deutschen Ziegelindustrie geben. Wenn die Vorteile so groß sind, wie sie in Nr. 137 geschildert werden, so ist wohl die Frage berechtigt: warum hat er bisher nicht mehr Eingang gefunden? Die Ziegelindustrie besitzt doch eine Anzahl scharfer Rechner, die sich nicht gescheut hätten auch das Geld in solchen Öfen festzulegen, wenn es gewinnverheißend gewesen wäre.

Befaßt man sich näher mit den Ausführungen über den Tunnelofen in Nr. 1 der Tonindustrie-Zeitung, so wird man unmittelbar dazu gedrängt, darauf zu sinnen, wie der leere Kanal, welcher zum Zwecke der Wärmeersparnis über den Brennkanal angebracht ist, zweckmäßig für die Ziegelindustrie nutzbar gemacht werden kann. Ich könnte mir sehr gut denken, daß dieser Kanal geschaffen ist, Ton

hoch zu trocknen, daß seine Bildsamkeit verloren geht. Wenn dieses Ziel ohne dauernden Kostenaufwand erreichbar ist, so wäre daran nicht zu denken, die Mauerziegel trocken zu pressen aus einem Gemisch von frischem und hochgetrocknetem Ton. Solche Ziegel erhalten beim Pressen eine so hohe Festigkeit, daß die Formlinge unmittelbar von der Presse in den Ofen wandern können. Dann wäre es denkbar, die Ziegeleien ebenso wie die Kalksandsteinfabriken ohne Trockenanlagen Tag und Nacht zu betreiben. Es könnten dann 5/6 aller Ziegeleien stillgelegt werden, ohne daß ein Mangel an Ziegeln eintritt. Die Ziegeleien könnten mit einer viel geringeren Belegschaft auskommen, und die Herstellungskosten würden gewaltig sinken. Die 5/6 außer Betrieb gesetzten Ziegeleien würden von den in Betrieb befindlichen Ziegeleien für jedes Tausend Ziegel, welches in den drei letzten Friedensjahren verkauft wurde, eine Rente von 3 M bekommen. Zu diesem Ergebnis kann die Ziegelindustrie aber auch ohne Staatsaufsicht gelangen, sie würde dabei sogar noch sparen und die Beträge, die der Staat für sich beansprucht, den Berufsgenossen zu gute kommen lassen können. 0366 d.

Fragekasten

Frage 7. Höhe des Preßdrucks bei Platten von verschiedener Größe. Ich presse meine Mosaikplatten trocken. Der Druck ist, da ich mit Akkumulatoren arbeite, immer genau 250 at groß. Nun wird mir gesagt, bei dieser Art des Pressens erhielten kleine Platten mehr Druck als große. Das kann doch nicht richtig sein, da doch die kleine Platte genau denselben Druck von 250 at erhält wie die große Platte. 196

1. Antwort: Unter den geschilderten Verhältnissen und unter der Voraussetzung, daß immer nur eine Platte zur Zeit gepreßt wird, erhält allerdings ein kleine Platte einen stärkeren Druck als eine große. Auf jeder Platte lastet zwar der gleiche Druck von 250 at, aber dieser Druck verteilt sich z. B. bei einer Platte von 15×15 cm Durchmesser auf 225 qcm, während bei einer Platte von 10×10 cm Durchmesser der gleiche Druck sich auf nur 100 qcm verteilt. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß die kleine Platte auf jeden Quadratzentimeter einen stärkeren Druck erhält als die große, wenn auch der gesamte Druck gleich groß ist. Weil dies so ist, kann man die kleinen Einlageplättchen auf einer einfachen Spindelpresse, also bei ganz wesentlich niedrigerem Druck pressen. Eine große Platte würde auf der Spindelpresse hingegen zu wenig Druck erhalten. 196

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 10 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

In Wehr und Waffen. Kriegsgedichte von Hauptmann Thilo Kieser. Graudenz 1917. Verlag: Georg Jalkowski Akt.-Ges. 84 Seiten. 12 : 19 cm. Preis: 1,50 M.

Als Folge der Sammlung „Aus der Kriegstrompete“ (vgl. 1915, Nr. 20, S. 117) erscheinen die in vorliegendem Bändchen gesammelten Kriegsgedichte, vom Verfasser „dem tapferen deutschen Heere und den Manen der Gefallenen“ gewidmet. Als Ausdruck glühendster Vaterlandsliebe, fester Siegeszuversicht und innigsten Dankes gegenüber den tapferen Schützern der Heimat werden die Gedichte im Felde wie daheim begeisterten Widerhall finden. sg. 153

Rechts- und Verwaltungspflege

Zur Einkommensteuerpflicht der G. m. b. H. In zahlreichen Gesellschaften m. b. H. ist einer der Gesellschafter zugleich mit der Geschäftsführung beauftragt. Es war nun bisher strittig, ob das an einen solchen Geschäftsführer gezahlte Gehalt bei der Einkommensteuererklärung der Gesellschaft abzugsfähig ist. Man bejahte die Frage, wenn man die Tätigkeit des betreffenden Geschäftsführers als auf einem besonderen Dienstvertrage beruhend ansah, verneinte sie dagegen, wenn die Bestellung des Geschäftsführers bereits im Gesellschaftsvertrage festgelegt war, da es sich dann um eine besondere Form der Gewinnverteilung handle. Diese Unterscheidung hat aber das Oberverwaltungsgericht abgelehnt. Nur wenn die Vergütung in einem so großen Mitverhältnisse zur Leistung des Geschäftsführers stehe, daß offenbar nicht nur seine Arbeit entlohnt, sondern zugleich eine Gewinnverteilung verdeckt werden solle, kann die Vergütung anteilig abgezogen werden, soweit sie nämlich auch an Nichtgesellschafter für gleichartige Dienste zu leisten wäre, und zwar gleichgültig, ob der Gesellschafter auf Grund eines besonderen Dienstvertrags oder des Gesellschaftsvertrags tätig geworden ist. J 6

Handelsnachrichten

Westdeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im Dezember 1917

Ravensberg. Die Bautätigkeit liegt noch immer still. Der Ziegeleibetrieb ruht. An Hintermauerungsziegeln sind kleine Bestände vorhanden. Vorläufig bestehen keine Aussichten auf eine Besserung der Lage.

Borghorst i. W. In Borghorst und Umgegend ruht seit Kriegsbeginn jegliche Bautätigkeit. Demnach ist auch gar kein Absatz von Ziegeln zu verzeichnen. Sämtliche Ziegeleibetriebe ruhen seit Anfang des Krieges. Lagerbestände sind nicht vorhanden. Nur auf einer Ziegelei stehen noch etwa 500 000 ungebrannte Reichsmaßziegel, die infolge Kohlenmangels nicht abgebrannt werden können. Es bestehen auch keine Aussichten auf Absatz.

Hamm i. W. Infolge des starken Frostes mußte die Bautätigkeit fast ganz eingestellt werden. Trotzdem finden Ziegel sofortigen Absatz, wo und wann sie auch immer frei Eisenbahnwagen angeboten werden. Die Vorräte wären alle längst ausverkauft, wenn Versandmittel vorhanden wären. Die Preise sind wieder gestiegen und werden dauernd weiter steigen, weil die Nachfrage von auswärts sehr stark und das Angebot gering ist. Barzahlung erfolgt sofort bei Abholung der Ware. Die Nachfrage nach bebauten und unbebauten Grundstücken hält an. Der Ziegeleibetrieb ruht vollständig bis auf die Abfuhr der ganz geringen Bestände. Die Aussichten auf Absatz sind recht gut; denn nach Friedensschluß erwartet man eine sehr rege Bautätigkeit. Dann dürften auch die jetzigen Versandschwierigkeiten aufhören, sobald nicht nur die Menschen, sondern auch die Pferde aus dem Krieg zurückkehren.

Dortmund. Die Lage des Bau- und Ziegelmarktes ist unverändert. Wenn auch infolge des Eintretens von Frost jetzt auch die Bautätigkeit der Industrie stark eingeschränkt ist, so dauert die Nachfrage nach Ziegeln doch fort. Bei der allgemeinen Knappheit scheint man sich schon für das Frühjahr vorsehen zu wollen. Die Preise zeigen dabei noch immer steigende Richtung, während die Versandschwierigkeiten andauernd zu wachsen scheinen. Recht lebhaft gestaltete sich in letzter Zeit der Grundstücksmarkt. Besonders in den beiden Landgemeinden Wambel und Brackel, deren Eingemeindung von der Stadt aufs eifrigste betrieben wird, ist große Nachfrage nach Grundstücken zu beobachten, weil man annimmt, daß die Stadt diese neue Erweiterung hauptsächlich für die Errichtung von Gartenstädten und Eigenheimen verwenden will.

Bochum, Wanne, Gelsenkirchen. Während die private Bautätigkeit vollständig ruht, ist die Industrie noch mit einer Reihe Bauten beschäftigt, doch hat auch bei diesen die Tätigkeit merklich nachgelassen, da die bekannten Schwierigkeiten sich allzusehr bemerkbar machen. Die Absatzverhältnisse entwickelten sich befriedigend, allerdings haben auch Wettbewerbsbaustoffe, namentlich Beton und Eisenbeton, weiter Eingang gefunden. Die Lagerbestände sind geräumt bis auf einige Vorräte der Werke ohne Bahnanschluß, da sich hier der Fuhrwerksmangel besonders fühlbar macht. Die Preise lauten zufriedenstellend. Zahlungsbedingungen sind verschieden, zumeist wird Barzahlung verlangt. Am Grundstücks- und Hypothekenmarkt sind die Verhältnisse nach wie vor ungünstig. Für die Zeit nach dem Kriege erwartet man eine Wiederbelebung des Baumarktes. Die an Ausbreitung gewinnende Industrie, der Bedarf an neuen Wohnungen und eine Reihe öffentlicher und staatlicher Bauten, deren Inangriffnahme jetzt zurückgestellt ist, lassen die Hoffnung auf Wiederbelebung aufkommen.

Witten. Dem Bericht über November (vgl. 1917, Nr. 150, S. 940) ist nichts hinzuzufügen. Einige Hausankäufe zu guten Preisen haben wiederum stattgefunden.

Essen. Die im November geschilderten Verhältnisse lagen auch im Dezember noch vor (vergleiche 1917, Nummer 150, Seite 940). Doch scheinen Anzeichen dafür vorzuliegen, daß infolge der Friedensaussichten an der Ostfront ein Nachlassen der Industriebautätigkeit verspürt werden kann. Damit sind jedoch hauptsächlich nur neue Baupläne gemeint, an den angefangenen Bauten wird nach wie vor weitergearbeitet. Über die Privatbautätigkeit läßt sich diesbezüglich Günstigeres noch nicht berichten, wenngleich auch Anzeichen dafür vorzuliegen scheinen, daß in demselben Maßstabe, wie die Industriebautätigkeit nachzulassen scheint, sich die Privatbautätigkeit beleben möchte. Die Nachfrage nach Mauerziegeln ist zwar immer noch gut, hat jedoch infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit weiter nachgelassen. Verblender werden nur sehr wenig gefragt, und nach Dachziegeln vorliegende Nachfragen konnten zuweilen nicht befriedigt werden. Kalksandsteine wurden in letzter Zeit von verschiedenen Seiten angeboten und stellenweise, weil Mauerziegel nicht genügend geliefert werden konnten, auch wohl verwendet. Schlackensteine werden zwar ebenfalls gefragt, konnten von den in Frage kommenden Hüttenwerken jedoch nicht geliefert werden. Zementmauer- und Zementdachsteine werden in dieser Gegend fast nicht angefertigt und geliefert. Schwemmsteine werden ständig gefragt, doch kann die Nachfrage infolge des ungeheuren Wagenmangels nicht befriedigt werden. Das Schwemmsteinsyndikat ist dazu übergegangen, in Duisburg und Ruhrort Schwemmsteinlager, die durch Schiffszufuhren bedient werden, zu unterhalten. Beton- und

Eisenbetonbau werden immer noch vielfach verwendet. Preise und Zahlungsbedingungen sind für Ziegel nach wie vor günstig, und zwar so, wie sie in besten Friedenszeiten wohl noch nie gewesen sind. Bau- und Hypothekengelder sind schwer zu beschaffen. Die Umsätze am Grundstücksmarkt sind zurückgegangen, es kommen nur Grundstücksankäufe für die kriegswichtigen Gebäude in Frage. Der Ziegeleibetrieb begegnet den gleichen Schwierigkeiten wie in den Vormonaten. Nur kann man anscheinend von einer allerdings ganz geringfügigen Besserung der Wagengestellung sprechen. Der Arbeitermangel ist ebenfalls nach wie vor sehr groß. Er hat sogar eine Verschärfung erfahren, da vielfach Leute wegen des Winters in die Heimat zurückgekehrt sind. Auch Kohlen sind ebenso wie bisher nur mit den größten Schwierigkeiten zu beschaffen. Viele Ziegeleien müssen sie sich durch Gespanne aller Art von den Zechen selbst holen. Lagerbestände sind in allen Gattungen so gut wie nicht vorhanden. Was angefertigt werden kann, wird meistens sofort abgenommen. Die Aussichten auf Absatz sind gut.

Duisburg, Oberhausen, Hamborn. Die Privatbautätigkeit liegt still. Der Ziegelabsatz war im Dezember leidlich. Die Beschäftigung der Ziegeleien erstreckte sich wie bisher auf Industriebauten, jedoch hatte das an und für sich sehr im Argen liegende Ziegelgeschäft kaum nennenswerten Anteil an dem Baugeschäft, da die Wettbewerbsbaustoffe namentlich bei Industriebauten weiter an Verbreitung gewonnen haben. Außerdem hindern die Schwierigkeiten des Leute-, Fuhrwerks- und Kohlenmangels den Absatz erheblich. Auch die Ziegelherstellung der Schwerindustrie in eigenem Betrieb beeinträchtigt die Marktlage. Die Vorräte auf den Werken haben zwar abgenommen, jedoch lagern noch Bestände, deren Abstoß fraglich erscheint. Am Grundstücksmarkt herrscht Ruhe. Die Beschaffung von Baugeldern bereitet Schwierigkeiten. Die Aussichten für die fernere Zeit kann man als ziemlich günstig bezeichnen, da die Industrie weiter Beschäftigung bieten wird.

Elberfeld, Barmen. Der Ziegelabsatz bewegte sich in mäßigem Umfange, die Preise zogen etwas an. Soweit die Schwierigkeiten des Leute-, Wagen- und Kohlenmangels behoben werden konnten, waren Absatzmöglichkeiten für Bauten der Kriegswirtschaft geboten. Doch hätte der Absatz sich noch besser entwickeln können, wenn nicht die Wettbewerbsbaustoffe immer größere Verwendung, besonders bei Fabrikbauten, fänden. Die Lagerbestände sind weiter zusammengeschmolzen, bei einigen Werken fast geräumt. Am Grundstücksmarkt herrscht Ruhe. Baugelder sind kaum zu haben. Für die Zeit nach dem Kriege lauten die Aussichten befriedigend, da hier wie auch in der Umgebung mit einer Wohnungsnot gerechnet wird, zu deren Beseitigung bereits Schritte unternommen wurden.

Düsseldorf. Das Frostwetter hat die Bautätigkeit merklich unterbunden. Sie beschränkte sich auch im Dezember auf Industriebauten. Jedoch bestand für die ansässige Ziegelindustrie kein Absatz von Belang, da die Schwierigkeiten des Leute- und Kohlenmangels die Marktlage ungünstig beeinflussen. Andererseits sind auch alle Lagerbestände geräumt. Infolge des Kohlenmangels konnte fast kein Betrieb aufgenommen werden. Nach Dachziegeln bestand einige Nachfrage. Verblender wurden wenig verlangt. Die unsichere Kohlenversorgung läßt Inbetriebsetzungen für 1918 fraglich erscheinen. Der Grundstücksmarkt zeigt wenig Leben. Baugelder sind fast gar nicht oder nur unter Schwierigkeiten zu haben. Die ferneren Aussichten lauten wenig ermutigend und ungewiß.

Cöln, Bonn. Die wenigen noch zur Ausführung kommenden Bauten sind Kriegsbauten. Die Privatbautätigkeit leidet noch immer unter dem Verbot des Generalkommandos. Auch bei den Kriegsbauten ist eine Zurückhaltung zu beobachten, da es an den erforderlichen Fachleuten mangelt. Öffentliche Bauten sind zurückgestellt. Auch hier macht sich eine Wohnungsnot bemerkbar. Eine Reihe Genossenschaften und Vereine wollen in Zusammenarbeit mit den beteiligten Behörden zur Lösung der Frage eintreten. Im Dezember ist der Absatz von Mauerziegeln weiter zurückgegangen, was auch besonders auf den Leute-, Fuhrwerks- und Kohlenmangel zurückzuführen ist. Die alten Lagerbestände sind aufgebraucht. Nur auf einigen kleineren Werken, die nicht über Bahnanschluß verfügen, sind noch Bestände vorhanden. Die Betriebe, welche seit Beginn des Jahres ruhen, werden auch in 1918 kaum mit einer Inbetriebsetzung rechnen können. Die Verwendung von Beton und Eisenbeton sowie Schwemm- und Kalksandsteinen greift immer weiter um sich. Am Grundstücks- und Hypothekenmarkt herrscht schwache Belebung.

Aachen. Die Bautätigkeit ruht. Außer einigen Industriebauten ist nichts im Gange. Die Ziegeleibetriebe liegen infolge der schwierigen Kohlenbeschaffung still. Arbeitskräfte sind kaum zu haben. Die Vorräte nehmen ab und sind bei einigen Werken geräumt. Die Aussichten sind ungewiß.

Alsen'sche Portland-Zement-Fabriken (Hamburg). Auf Grund der Verordnung betr. Liquidation britischer Unternehmungen wurde die Liquidation für den britischen Aktienbesitz an den Alsenschen Portland-Zementfabriken (Hamburg) angeordnet. Z

Bernburger Portland-Zementfabrik Akt.-Ges. (Bernburg). Die vom Zementsyndikat stillgelegte Fabrik wurde von dem Fabrikbesitzer Hey (Roitsch) gekauft, welcher sie zu einer Maschinenfabrik umbauen wird. Z

Portland-Cementfabrik Alemannia Akt.-Ges. (Hannover). Die Gesellschaft beruft zum 26. Januar eine außerordentliche Hauptversammlung zur Ersatzwahl von Aufsichtsratsmitgliedern. Z

Basalt-Akt.-Ges. (Linz a. Rhein). Die Gesellschaft beruft zum 1. Februar eine außerordentliche Hauptversammlung wegen Erhöhung des Grundkapitals um 1 500 000 auf 9 000 000 M. Zw

Zweite Hypothek- und Zwangsverwaltung. Der Inhaber einer 2. Hypothek muß unter Umständen einem Anschwellen der Zinsrückstände der 1. Hypothek durch Übernahme der Zwangsverwaltung oder auf andere Weise selbst entgegenwirken, wenn seine Interessen bei der Einstellung der Zwangsversteigerung berücksichtigt werden sollen. Das ist besonders dann der Fall, wenn der nachstellige Hypothekengläubiger in der Lage ist, der Zwangsverwaltung beizutreten und diese gemäß § 4 VO vom 22. April 1915 selbst zu übernehmen (Gutachten des Hypothekeneinigungsamts Berlin, vom 15. Oktober 1917, A. 195). mHy 22

Zweibrücken. Der Neubau eines Retortenofens im Gaswerk wurde der Firma Tonwerke Biebrich (Biebrich a. Rh.) für 16 785 M übertragen. 11 esr

Ehrentafel

Das **Eiserne Kreuz** erhielt: Unteroffizier der Reserve Georg Huk bei der Firma Dyckerhoff & Widmann (Karlsruhe). 8 E²

Verschiedenes

Totenschau. K. k. Oberbaurat Carl Redlich (Wien), Chef der Firma Brüder Redlich & Berger (Wien). — Königl. Kommerzienrat Albert Pinkuss, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Döring & Lehrmann Akt.-Ges. (Berlin). V

Personalnachrichten. Vom König von Bayern wurde verliehen: der Verdienstorden vom hl. Michael 4. Klasse mit der Krone: Dr. Emil Guggenheimer, Direktor der Maschinenfabrik

Westdeutschlands Ziegelpreise Ende Dezember 1917 für das Tausend ab Ziegelei (vergl. den Bau- u. Ziegelmarkt a. S. 29).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25·12·6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Ravensberg . .	—	55	—	—	—	65	—	—	—	165	—	150	40
Hamm i. W. .	—	58	60	56	90	85	75[1])	—	—	—	—	—	—
Dortmund .	—	—	53—55	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bochum . . .	50	—	50—55	—	50—60	50	55	—	55	—	50—55	—	—
Gelsenkirchen .	50	—	55	—	55	50	50—55	—	55—60	—	55	—	20—22
Witten	—	45—62	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Essen	40—42	45—50 55—60[3])	—	—	95—120	83—105	90—125[2])	—	85-105	—	100-124	—	35—45
Oberhausen . .	50—55	—	50—55	—	90—95	—	—	—	50	—	55	—	20
Hamborn . . .	50	45—50	55	—	—	80—100	90—125	—	50	—	55—60	—	20—22
Duisburg . . .	50	—	50—55	—	50	—	55	—	55	—	55	—	20—22
Elberfeld-Barm.	—	—	55	—	50	—	55	—	—	—	55—60	—	20
Düsseldorf . .	—	—	50—55	50	50	—	45—50	55	50	—	55	—	20
Köln	—	—	50	50	—	—	50	50	—	—	50—55	—	19—20
Bonn	50—55	—	55	—	50	50	50—55	50	50	—	50	—	20—22
Aachen . . .	55	—	55—60	—	100	—	—	—	50	—	—	—	22

Bemerkungen: [1]) Sockelsteine [2]) Deckenziegel. [3]) In Zechenziegeleien hergestellte Tonschieferstrangpreßziegel.

Augsburg-Nürnberg Akt.-Ges. (Nürnberg); der Titel eines K. Baurates: Dr.-Ing. h. c. Gottlieb Lippart, Direktor der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg Akt.-Ges. (Nürnberg), Dr. Ludwig Freytag, Oberingenieur der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg Akt.-Ges. (Nürnberg); der Titel eines Kommerzienrates: Jak. Klein, Direktor der Maschinen- und Armaturfabrik vorm. Klein, Schanzlin & Becker (Frankenthal), Kaufmann Th. Wieseler (Nürnberg), Direktor des Verbandes deutscher Glas-, Porzellan- und Luxusartikelhändler; der Verdienstorden vom hl. Michael 4. Klasse: Karl Selzer, Professor an der Kunstgewerbeschule in Nürnberg; Karl Wahler, Professor an der Kunstgewerbeschule in München; die Ludwigsmedaille in Silber: Prof. F. Klee, Direktor der Fachschule für Porzellanindustrie in Selb. — Der Verdienstorden vom hl. Michael 4. Klasse mit der Krone wurde verliehen: dem Kommerzienrat und Tonmüllereibesitzer Wildhagen (Kitzingen). Die silberne Medaille des Michaelordens wurde verliehen: den Porzellanmalern Herglotz, Mathes und Löwel von der Firma C. M. Hutschenreuther Akt.-Ges. (Hohenberg), dem Graveur Summa, dem Porzellanmaler Meyer, dem Aufseher Wagner in der Porzellanfabrik Lorenz Hutschenreuther Akt.-Ges. (Selb), dem Meister in der Ziegelei der Firma Gebr. Schultheiß J. Hammermüller (Marloffstein bei Erlangen). — Dem Vorarbeiter Karl Oswald Höfling in den Kemmlitzer Kaolinwerken vorm. F. Max Wolf G. m. b. H. (Kemmlitz) wurde das Ehrenkreuz für Treue in der Arbeit verliehen. — Dem Chemiker der Königlichen Museen, Prof. Dr. Fr. Rathgen (Berlin) wurde das Offizierkreuz des Kaiserlich Österreichischen Franz Josephordens verliehen. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Reichsverband zur Förderung sparsamer Bauweise e. V. Geschäftsführer des Verbands ist Generalsekretär und Schriftsteller Hans Schaack (Geschäftsstelle: Berlin W 30, Motzstraße 8). Ver

Österreichischer Tonindustrie-Verein. Am 8. Dezember 1917 fand in Wien die diesjährige Hauptversammlung des Österreichischen Tonindustrie-Vereines unter dem Vorsitz des Vereinspräsidenten Ingenieur Walter Heckmann, Generaldirektors der Wienerberger Ziegelfabriks- und Baugesellschaft, statt. Die Beteiligung war ungewöhnlich groß, besonders wurde den auf die Tagesordnung gestellten „Fragen der Tonindustrie" die regste Aufmerksamkeit gewidmet. Vorerst wurden die der Hauptversammlung satzungsgemäß vorbehaltenen Angelegenheiten erledigt. Zu erwähnen ist die Wiederwahl der der Reihe nach ausscheidenden drei Vorstandsmitglieder, der Herren Baumeister Brosig (Oberhollabrunn) und der Direktoren Zyka (Wien) und Drüding (Brunn a. Gebirge), sowie die Festsetzung des Mitgliedsbeitrags für das nächste Vereinsjahr, dessen Erhöhung auf 40 Kr für ordentliche und 20 Kr für außerordentliche Mitglieder der Vereinsvorstand angesichts der großen Teuerung und der stets wachsenden Aufgaben des Vereins vorzuschlagen bemüßigt war. Sämtliche Beschlüsse wurden im Sinne der vom Vereinsvorstande gestellten Anträge einstimmig gefasst.

Es folgten sodann die Mitteilungen des Vorsitzenden über die in jüngster Zeit erfolgte Begründung des aus der Vereinigung der bisher vorhandenen drei industriellen Organisationen, nämlich des Zentralverbands der Industriellen Österreichs, des Bunds der österreichischen Industriellen und des Industriellenklubs, hervorgegangenen Reichsverbands der österreichischen Industrie. Der Vorsitzende schilderte die Wirksamkeit der bisherigen Verbände und die Gliederung, sowie die Ziele der neuen Organisation, ferner die Rückwirkung dieser Umwandlung auf den Tonindustrie-Verein. Während bisher der Österreichische Tonindustrie-Verein dem Zentralverbande der Industriellen Österreichs angegliedert war und dadurch an der Gesamtorganisation der Industrie teilnahm, könne er nunmehr, um den Satzungen des neuen Reichsverbandes der österreichischen Industrie zu entsprechen, nur unter der Bedingung einen Fach- (Zweck-) Verband desselben bilden, wenn alle seine (des Tonindustrie-Vereins) ordentlichen Mitglieder auch Mitglieder des Reichsverbands werden. Hierzu sei eine Satzungsänderung nötig, damit auch diejenigen Vereinsmitglieder, welchen der Beitrag zum Reichsverbande (50 Kr Grundbeitrag und ein weiterer Beitrag von beiläufig 50 Heller für jeden Arbeiter des betreffenden Unternehmens) zu hoch sei, gleichwohl noch dem Tonindustrie-Verein als Mitglieder weiter angehören können. Durch diejenigen Vereinsmitglieder, welche Mitglieder des Reichsverbands seien, würde dann die Verbindung mit der Reichsorganisation hergestellt. Ein solcher Anschluss sei nach Anschauung des Redners für die Ziegelindustrie unerlässlich. Denn nur in diesem Falle bliebe der Tonindustrie-Verein hinsichtlich aller Maßnahmen der Regierung auf dem Laufenden, und seine Stimme hätte, da er ein Teil der Gesamtorganisation wäre, ein entsprechendes Gewicht. Der Vorsitzende stellte die Frage der Satzungsänderung zur Erörterung und erbat sich die Ermächtigung zur Vorbereitung derselben für eine zu diesem Zwecke einzuberufende außerordentliche Hauptversammlung, welche über die Genehmigung zu beschließen hätte. Nach einer kurzen Aussprache über die Einrichtung und die Ziele der neuen Organisation, sowie die künftige Stellung des Tonindustrie-Vereins im Rahmen dieses Reichsverbands als dessen Unterverband wurde der vom Vorsitzenden gestellte Antrag genehmigt.

Sodann leitete der Vorsitzende, Vereinspräsident Generaldirektor Heckmann, seine Darlegungen über Fragen der Tonindustrie mit einem Rückblicke auf die Lage der Ziegelindustrie vor dem Kriege ein. Er bespricht zunächst die bestehende Übererzeugung infolge zahlreicher Neugründungen. Hierbei beklagt er auch die herrschende Anschauung, daß Fachkenntnisse zur Ziegelerzeugung nicht erforderlich seien, und erörtert ferner die Arbeiterfrage. Für die Zeit nach dem Kriege sei mit einem Mangel an Arbeitern zu rechnen, nicht allein wegen des großen Verlusts an Menschen überhaupt, sondern weil auch bei dem bestehenden Mangel an Arbeitskräften die Arbeiter unschwer aus der Ziegelindustrie mit ihrem Saisonbetriebe zu anderen Industrieen mit ständigem Betriebe übergehen werden. Auch die Frage der Arbeiterwohnungen sei von Bedeutung. Man werde versuchen müssen, mit einer möglichst geringen Zahl von Arbeitern den Betrieb zu führen, was nur durch automatische und maschinelle Einrichtungen erreicht werden könne. Größere Werke werden auch ihre Saisonbetriebe auf einen ständigen Jahresbetrieb umwandeln müssen. Auch werde eine Zusammenfassung der Betriebe dort Platz greifen müssen, wo kleinere unrationelle Betriebe mit größeren Werken vereinigt sind. Das Wichtigste sei jedoch für die Ziegelindustrie die Organisation, an der es wie bei keiner anderen Industrie mangle. Der Österreichische Tonindustrie-Verein habe eine Vereinigung sämtlicher Ziegelindustriellen angestrebt, jedoch trotz reger Werbetätigkeit den Mitgliederstand erst auf 317 Mitglieder gebracht, gegenüber einer Anzahl von 2 bis 3000 Ziegelunternehmungen. Redner berührt ferner die Verkaufsvereinigungen und ihren vorwiegenden Mißerfolg. Er zieht sodann zum Vergleiche die ähnlichen Verhältnisse der Ziegelindustrie in Deutschland heran. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen deutet Generaldirektor Heckmann an, daß hierlands in Ermangelung einer umfassenden freiwilligen Organisation von der Regierung ein Zwangswirtschaftsverband geschaffen werde, welcher schon in der allernächsten Zeit ins Leben treten werde. Der Vortragende bespricht sodann die Schwierigkeiten der Kohlenversorgung und die Ergebnislosigkeit der diesfalls bisher getroffenen Maßnahmen. Er gibt ferner seinen Standpunkt in der Frage der Richtpreise bekannt. Er habe als Mitglied der Zentralpreisprüfungskommission in seinem Berichte sich gegen die Einführung von Richtpreisen ausgesprochen, welche er gleichwohl nicht abwenden könne. Es sei gedacht, daß die Zentralpreisprüfungskommission Richtlinien für die Erstellung von Richtpreisen an die lokalen Preisprüfungsstellen hinausgebe, und daß diese letzteren auf Grund derselben und der lokalen Verhältnisse die Richtpreise festsetzen. Redner geht sodann auf die Frage des Beamtenpersonales über. Es fehle an geschultem Personal, da man fast überall den Fehler beging, bessere Arbeiter zu Beamten heranzubilden und sie in Stellungen zu verwenden, für die sie nicht die nötige fachliche Vorbildung besäßen. Der Vortragende gedenkt ferner des vom Österreichischen Tonindustrie-Vereins im Laufe des Jahres 1917 veranstalteten Zieglerlehrkurses für Kriegsinvalide und hebt rühmend die Ergebnisse dieses Kurses hervor. Er sei über die Kenntnisse der Teilnehmer bei der Schlußprüfung überrascht gewesen. Er benütze diesen Anlaß, um den Lehrkräften nochmals seinen Dank für ihren unermüdlichen Eifer und ihre große Hingebung auszusprechen. Auch lade er die anwesenden Unternehmer und Betriebsleiter ein, falls sie einen Ziegelmeister wünschen, sich beim anwesenden Vereinssekretär zu melden. Weiter regt der Vortragende an, für die Zukunft eine Beratungsstelle für die Ziegeleibesitzer im Rahmen des Tonindustrie-Vereins zu schaffen, an die sich jeder Ziegeleibesitzer vertrauensvoll wenden könne. Schließlich erörtert Redner die drohende Gefahr einer Wohnungsnot in den Großstädten, insbesondere in Wien. Es müsse nach dem Kriege alles daran gesetzt werden, um die Bautätigkeit zu heben, da nur auf diese Weise dieser ungeheueren Gefahr vorgebeugt und für die Unterbringung der heimkehrenden Krieger, sowie der Stadtbevölkerung überhaupt unter Berücksichtigung der neuzeitlichen, gesundheitlichen und sittlichen Anforderungen vorgesorgt werden könne. Wenn es auch nach dem Kriege möglich sein werde, die nötige Ziegelmenge zu erzeugen, so werde die Transportfrage große Schwierigkeiten bereiten. Eine wenigstens anteilige Abhilfe sei durch Verkleinerung der Ziegel und Einführung des deutschen Reichsmaßes möglich, für welches der Österreichische Tonindustrie-Verein schon zu wiederholten Malen tatkräftigst eingetreten sei. Auch müssen die Bauordnungen vereinheitlicht und durch dieselben wesentliche Erleichterungen beim Bau von Wohnhäusern gewährt werden. Der Vortragende schließt seine Ausführungen, indem er alle berührten Fragen zur Verhandlung stellt.

Vizepräsident Baumeister Brosig dankte dem Präsidenten, hob vor allem dessen Verdienste um den Erfolg der Kriegsinvalidenschule hervor und stellte den Antrag, Herrn Generaldirektor Heckmann für seine Tätigkeit auf diesem Gebiete den Dank der Versammlung auszusprechen, welchem Antrage die Versammlung durch Erhebung von den Sitzen unter lebhaftem Beifall nachkam.

Advokat und Kalkindustrieller Dr. Schostal sprach sich noch für einen Anschluß der Kalkwerkindustrie an die Organisation der Ziegelindustriellen aus, bemängelte die Zwangsorganisationen grundsätzlich und befürwortete die Errichtung einer Fachabteilung in den Zentralstellen für alle Fragen der Baustoffindustrie und des Baugewerbes. Präsident Generaldirektor Heckmann erwiderte auf einige Einwürfe des Vorredners und gab zum besseren Verständnisse des Zwecks und der Ziele der Zwangsorganisation noch einige weitere Aufklärungen, die von der Versammlung verständnisvoll entgegengenommen wurden, und schloß nach fast dreistündiger Verhandlung die bedeutungsvolle Versammlung. Ver

Für unsere Ofenbauten suchen wir zu kaufen

200000 Kesselsteine,
S.K. 28/29,
200000 **Schweißofensteine,**
1. Qual., S.K. 31/32,
200000 **Schweißofensteine,**
2. Qual., S.K. 30/31.

Union Industrieofen - Baugesellschaft Schabo & Behrens, Köln-Mülheim. 448

Drahtseilbahn,

gebraucht oder neu, etwa 500 m lang, Transportleistung etwa 4000 kg gebrannter Kalk stündl., für prompte oder spätere Lieferung zu kaufen gesucht. 520

G. Krüger, Kopenhagen-K., Amagertorv 24.

Sämtliche

Baumaterialien

kauft 540

Ernst Schmolka, Wien II, Kl. Stadtgutg. 3
Bauwaren-Großhandlung.

Fettkalk

allerbester Beschaffenheit, in Mengen von monatlich 200—300 Wagenladungen **ununterbrochen** abzunehmen, sucht zu kaufen

482 **Endlaugenkalk-Gesellschaft, Hamburg 1.**

Kaufe Abschneider und Mundstücke

meines Fabrikates. 492

Leonhard Gnad, Maschinenfabrik, Waiblingen.

Löffelbagger,

1—1½ cbm Löffelinhalt, für elektrischen Antrieb, fahrbar, sofort zu kaufen gesucht. Drehstrom von 50 Perioden, 500 Volt zur Verfügung. Angebote mit genauer Beschreibung und Angabe, ob besichtigt werden kann, an 517

Beocsiner Cementfabriken Union A.-G., Budapest, Alkotmány-Gasse 10.

Drahtseilbahn

für 50 bis 60 Tonnen Stundenleistung, mindestens 2 Kilometer Länge, nebst komplettem Antrieb und den erforderlichen Seilbahnwagen zu kaufen gesucht. Eingehende Angebote an 518

Beocsiner Cementfabriken Union A.-G., Budapest, Alkotmány-Gasse 10.

Verkäufe

Stückschamotte, scharfgebrannt, etwa 28% Tonerde,

zur Lieferung bis Ende Juni noch laufend abzugeben zu M 250.— ab Werk Sachsen. Für Stahlformmasse bestgeeignet. 495

Julius Wandhoff & Co., Essen-Ruhr.

Moderne 545
Dampf-Ziegelei
mit Bahnanschluß u. Landwirtschaft, gutem Tonlager, ganz in der Nähe eines größ. Ostseebades, (evtl. auch auf Abbruch) zu verkaufen. Angeb. unt. **M. 545** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Eine neue 531
Zementplatten-Stampfmaschine
für 300 mm Plattengröße sofort lieferbar.

Rich. Henne, Maschinenfabrik, Holzminden.

Eine ganz neue 542

Mahlanlage

mit eigenem Gebäude, bestehend aus **2 Walzenmühlen, Elevator, Siebtrommel, Transmissionen u. Vorgelegen,** ist preiswert zu verkaufen.

Bayrische Hartstein-Industrie A.-G., Würzburg.

Wer kauft gut gebaute 543

Ziegelei

(Ringofen, mehrere große und kleinere Trockenscheunen, Kohlenschuppen usw.) auf Abbruch? Angeb. unt. **L. 543** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, erbeten.

Folgende Feldbahn-Teile sind sofort zu verkaufen: 544

13 Kastenwagen
mit eisernen Untergestellen und hölzernem Kasten von 1 cbm Inhalt, 600 mm Spurweite, Bauart Gebr. Wiemann, Brandenburg a. Havel, 2 Wagen noch 710 mm Spurweite; zu 4 Wagen sind noch 4 Kasten extra zu 7 dhl. Inhalt vorhanden;

7 Etagen-Wagen
zur Abfuhr von frischen Ziegelsteinen, 400 mm Spurweite, vom Bochumer Verein,

1 Ton-Aufzug
mit Bremse; verschiedene gußeiserne und schmiedeeiserne **Drehscheiben,** 400 mm Spurweite. Angeb. nimmt entgegen

Gustav Finck, Parey a. Elbe, Bez. Magdeburg.

Vermischtes

Genähte 497

Papiersäcke

aus stark. Krepp-Papier liefern

Gebr. Elschenbroich, Rhevdt.

Feuerfesten Ton,

grubenfeucht oder mahltrocken, etwa S. K. 29—30, sehr plastisch, fett, wöchentlich 40—60 tons

liefert 465

aus eigenen Gruben

Ziegelkontor
Berlin N 4,
Chausseestr. 117.

Beteiligung

an erstklassigem **Schamottewerk** mit eigenem Tonvorkommen und möglichst Schiffsverladegelegenheit oder

Vertretung

eines solchen Werkes für den rheinisch-westfälisch. Industriebezirk nach dem Kriege gesucht. Spätere Beteiligung erwünscht. Große Absatzmöglichkeit — Ia Empfehlungen. Angebote unter **H. 432** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 432

Papiersäcke

aus besonders zähem Kraftpapier liefern 535

Rheinische Tapetenfabrik A.-G., Beuel a. Rh.

Vertreter

für feuerfeste Steine
für alle Provinzen Deutschlands
sofort gesucht.

Nur vorzügl., bei allen großen Werken eingeführte Firmen gewünscht. 511

Lieferungsmöglichkeit

400 000 Steine im Monat.

Hufstab G. m. b. H., Bauabt., Stettin, Augustastr. 57, Tel. 1130 u. 4464.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 8 | BERLIN NW 21, Sonnabend, den 19. Januar 1918 | 42. Jahrgang

ur Frage der Zwangssyndizierung der Ziegeleien . . . 33
emder Ton in der Tongrube . . 34
Fragekasten 35
Patente und Gebrauchsmuster . . 35
Rechts- und Verwaltungspriege . . 35
Handelsnachrichten 35
Ehrentafel 36
Verschiedenes 36
Berufsgenossenschaften und Vereine 36
Sitzungen 36

Zur Frage der Zwangssyndizierung der Ziegeleien

S. Victor (Posen)

Die Notlage der Mauersteinindustrie war schon vor dem riege außerordentlich groß. Eine starke Übererzeugung rückte auf die Preise. Der Absatz war nur gering. Das angelnde Zusammengehörigkeitsgefühl der Ziegeleibesitzer eß es zu Verkaufsvereinigungen in größerem Umfange nicht ommen, und es hat in den letzten 10 Jahren vor dem Kriege ohl nur einzelne, ganz bevorzugt liegende Werke gegeben, ie infolge ihrer guten Betriebseinrichtungen noch Gewinne u verzeichnen hatten.

Die Ziegeleien, die in den Jahren der Hochkonjunktur geründet waren, also zu einer Zeit, in der die Löhne und ohlen noch billig waren, zu einer Zeit, da man ihren Beitzern oft genug gesagt hatte, daß man zur Herstellung on Ziegeln keinerlei Fachkenntnisse nötig hätte, auch kaufännische Kenntnisse zu diesem Geschäfte durchaus nicht ehörten, — alle diese Werke waren notleidend, ehe der rieg kam, und wurden nun vollständig zu Boden gedrückt nd dem Untergange geweiht. Denn es gibt ja wohl kaum och eine Industrie, die durch den Krieg so gelitten hat wie ie Ziegelindustrie, keine, keine, der die Umstellung auf die rbeit für Heeresbedarf oder für sonstige Kriegszwecke so ut wie verschlossen war! Die Bautätigkeit ruhte ganz, nd so mußten die Werke dem Verfalle entgegengehen, ohne aß es den Besitzern möglich war, irgend welche Schritte ur Besserung ihrer Lage zu tun.

Als sich im dritten Kriegsjahre der Bedarf etwas zu eben schien, gesellte sich die Kohlennot zum Arbeiterangel. Die Kriegsämter legten verschiedene Werke wangsweise still, und, um das Unglück voll zu machen, ommt in den nächsten Tagen noch die Beschlagnahme aller iegelvorräte hinzu, die weiter lähmend auf den Absatz irken muß.

Die Vorstände der Fachvereine haben überlegt, wie man er Ziegelindustrie helfen könne, und der Vorstand des Verands Deutscher Tonindustrieller ist auf den Gedanken gekommen, die Zwangssyndizierung zu erstreben. Man ist urch den Kriegsausschuß der deutschen Industrie an die egierung herangetreten, hat ihr die trostlose Lage der auersteinindustrie geschildert und dargelegt, daß diesem inst so blühenden Fabrikationszweige nur zu helfen sei, enn ein Verbot der Neugründung und der Erweiterung der estehenden Ziegeleien erfolge. Die ganze Behandlung der ngelegenheit wurde mit einem Schleier des Geheimnisses mgeben. Nur einige wenige Auserwählte, von den Vorständen der Fachvereine ernannt, welche die gesamte Inelligenz unserer Industrie darstellen sollen, wurden zur Mitrbeit herangezogen.

Wenn die Regierung einen Gesetzentwurf vorbereitet, so rsucht sie die Fachvereine, die Standsvertretungen, die andelskammern usw., zu dem Entwurf Stellung zu nehmen. enn im Reichs- oder Landtage ein Gesetz beraten wird, wird die Angelegenheit in den Tagesblättern eifrig erörtert, und die in denselben geäußerten Anschauungen wirken auf die Gestaltung des Gesetzes ein. Anders bei uns! In aller Stille wird in geheimen Zusammenkünften ein Entwurf ausgearbeitet; er erfährt in den Beratungen des Ausschusses der Fachvereine verschiedene Umarbeitungen und soll dann dem Bundesrat unterbreitet werden. Wozu diese Geheimnistuerei? Sind wir in einer Angelegenheit, bei der es sich um Sein oder Nichtsein unseres Industriezweigs handelt, nicht mündig genug, um mitzuraten und mitbestimmend einzuwirken auf die einzelnen Anordnungen dieses so einschneidenden Gesetzes?

Ist mir da zufällig der erste Entwurf dieses Zwangssyndikatsgesetzes auf den Schreibtisch geflogen, und ich halte es im Interesse unserer gesamten Industrie liegend, wenn ich ihn, mag er auch angeblich schon überholt und abgeändert sein, einer Kritik unterziehe, und ich würde es für außerordentlich wünschenswert halten, wenn zu dieser Frage auch noch von anderer Seite Stellung genommen würde.

Der § 1 des Entwurfs sagt, daß die Errichtung neuer und die Erweiterung bestehender Anlagen zur Herstellung von Mauersteinen der Genehmigung bedürfe; die für die Genehmigung zuständigen Organe bestimmt der Reichskanzler. Daß die Neuerrichtung neuer Ziegeleien an eine Genehmigung gebunden sein solle, wäre zu erstreben. Aber selbst die Erweiterung bestehender Anlagen von der Genehmigung einer Behörde abhängig zu machen, kann außerordentlich störend wirken. Ist die Anschaffung eines Kessels mit größerer Heizfläche, die Beschaffung einer Dampfmaschine mit größerer Pferdekraft, der Kauf einer Presse mit größerer Leistungsfähigkeit nicht auch eine Erweiterung bestehender Anlagen? Im Kriege ist der Bundesrat wohl in der Lage, eine derartige Verfügung zu erlassen; aber wir wollen doch hoffen, daß der Krieg nun einmal, und doch hoffentlich recht bald, zu Ende geht. Dann müssen diese Verordnungen des Bundesrats vom Reichstage nachgeprüft werden, und es ist nach der Ansicht mir bekannter Abgeordneter außerordentlich zweifelhaft, ob sich ein Reichstag finden würde, der die Gewerbefreiheit in dieser Weise wird einschränken wollen.

Unter Mauerstein im Sinne des Artikels 1 werden auch Dachziegel, Drainröhren, Fliesen und Deckenziegel verstanden. Der § 2 sagt aber ausdrücklich, daß die Erzeugung von Dachziegeln, Dränröhren, Fliesen und sonstigen Spezialartikeln nicht unter die Zwangssyndizierung fallen solle.

Also nur die reine Mauersteinindustrie soll mit dieser neuen Fessel belegt werden. Es soll eine Kriegsgesellschaft gegründet werden, die sich „Verein der Deutschen Mauersteinindustrie“ nennt — unwillkürlich denkt man dabei an ein eigenes Haus am Kurfürstendamm mit den berüchtigten Klubsesseln — und die Hersteller von Mauersteinen jeder Art sollen auch ohne ihre Zustimmung zu besonderen Verkaufsgesellschaften vereinigt werden. Von diesem Zwange

Das Inhaltsverzeichnis kann infolge ungenügender Zuweisung von Papier erst nach Beendigung des Krieges erscheinen.

zum Zusammengehen sind ausgenommen Zechenziegeleien und ähnliche Werke, wenn sie ausschließlich für den Selbstbedarf arbeiten, und Ziegeleien, die nur ½ Millionen Ziegel jährlich herstellen. Also alle Gutsziegeleien, die den Bedarf der Güter herstellen, sind vom Zwangssyndikat ausgeschlossen! Die jetzt bestehenden Verkaufsgesellschaften bleiben weiter bestehen; noch außenstehende Werke werden zwangsweise diesen Verkaufsgesellschaften angegliedert. Für solche Bezirke, in denen noch keine Verkaufsgesellschaft besteht, werden Gesellschaften neugebildet. Als oberste Aufsichtsbehörde arbeitet der „Zentralausschuß für Mauersteine" in Berlin. Er bestimmt das Gebiet der einzelnen Verkaufsgesellschaften und überwacht ihre Tätigkeit. Es wird also jede Verkaufsgesellschaft gezwungen, außenstehende Werke, mögen sie materiell noch so schlecht stehen, mögen sie noch so minderwertige Erzeugnisse herstellen, aufzunehmen. Der Zentralausschuß bestimmt auch das Absatzgebiet der Verkaufsgesellschaften. Über dieses Absatzgebiet hinaus darf die Verkaufsgesellschaft ihre Waren nicht versenden. Ist in ihrem eigenen Verkaufsgebiet kein Bedarf, so müssen eben die Werke feiern und müssen ruhig zusehen, wie im nebenanliegenden Verkaufsgebiet, in dem vielleicht eine größere Nachfrage herrscht, die Ziegeleien den Bedarf nicht befriedigen können.

Die Verkaufsgesellschaften treten zu Bezirksvereinigungen zusammen, die im allgemeinen den Bezirken der Ziegeleiberufsgenossenschaft entsprechen sollen, und werden in der Bezirksvereinigung durch ein Mitglied ihres Vorstands vertreten. Die von den Verkaufsgesellschaften festgesetzten Verkaufspreise unterliegen der Genehmigung der Bezirksvereinigungen. Streitigkeiten zwischen einer Verkaufsgesellschaft und den ihr angehörenden Mitgliedern, sowie zwischen den Verkaufsgesellschaften selbst, ebenso Streitigkeiten zwischen einer Bezirksvereinigung und den ihr angehörenden Verkaufsvereinigungen, sowie zwischen den Bezirksvereinigungen selbst werden von dem Zentralausschuß in Berlin endgiltig entschieden. Ein Anrufen der Gerichte gibt es nicht mehr, und bei irgendwelchen Streitigkeiten zwischen Mitgliedern einer Verkaufsgesellschaft entscheidet Berlin endgiltig unter Ausschluß der Gerichte.

Wenn man diesen Entwurf ohne Voreingenommenheit betrachtet, so kann nur ein einziger Punkt desselben befriedigen, nämlich das Verbot der Neugründung von Ziegeleien. Sonst aber sind meiner Meinung nach alle übrigen Bestimmungen entschieden abzulehnen. Jedes Streben nach Verbesserung der Erzeugnisse, jede Bemühung zur Hebung des Absatzes hört auf; es herrscht vollkommene Kirchhofsruhe. Der Ziegeleibesitzer wird der Angestellte des Zentralausschusses der deutschen Mauersteinindustrie bezw. seiner Bezirksvereinigung; ihm sind in jeder Hinsicht die Hände gebunden. Die ganze Organisation, die natürlich sehr viel Geld kosten wird, wird durch Umlage von den Verkaufsgesellschaften bezahlt, und was dies in der Kriegszeit zu bedeuten hat, erhellt daraus, daß die Herstellung von Mauersteinen, die im Jahre 1912 in Deutschland noch 12½ Milliarden betragen hat, im Jahre 1916 auf 1¾ Milliarden herabgegangen ist. Es hieße die ganze Industrie unter Staatsaufsicht stellen, ja diese unverständlicher Weise erstreben, wollte man diesem oder einem ähnlichen Gesetzentwurfe zustimmen. Glauben die Väter dieses Entwurfs etwa, die Regierung würde die Verbraucher von Mauersteinen, das kaufende Publikum, nicht schützen? Die Festsetzung von Höchstpreisen würde die Folge sein. Daß diese nicht hoch ausfallen, liegt im Interesse des Staats, der die Bautätigkeit nach diesen Jahren des Stillstands fördern muß. Die Einwendungen, daß man nichts Besseres wisse, um der Industrie zu helfen, können als stichhaltig nicht anerkannt werden, schon aus dem Grunde nicht, weil es außerordentlich zweifelhaft ist, ob man mit der Zwangssyndizierung der Industrie helfen wird. Aber selbst wenn ich nichts Besseres weiß, kann ich mich trotzdem nicht dazu verstehen, etwas Schlechtes anzunehmen. In richtiger Weise hat der Vorstand des Deutschen Vereins sich bisher gegenüber dem Gesetzentwurf ablehnend verhalten; es ist mir aber nicht verständlich, weshalb er nun plötzlich seinen Mitgliedern im Ausschuß Stimmenthaltung angeraten hat. Hier muß offen Farbe bekannt werden. Der Vorstand des Deutschen Vereins braucht nicht die Befürchtung zu haben, daß ihm jemals Vorwürfe deshalb gemacht werden, weil er die Befürwortung dieser Eingabe an den Bundesrat abgelehnt hat. Ja, es wäre meiner Meinung nach die Pflicht des Vorstands des Deutschen Vereins, offen dem Bundesrat die Gründe gegen den Entwurf klarzulegen und um die Ablehnung desselben zu bitten.

In einer Versammlung des Arbeitgeberverbands für die Ziegelindustrie der Provinz Posen am 28. Dezember v. J. hat man lediglich das Verbot der Neugründung von Ziegeleien als wünschenswert bezeichnet, im übrigen aber den Vorstand ersucht, darauf hinzuwirken, daß der Entwurf vor Übergabe an den Bundesrat den Ziegeleibesitzervereinen, den Fachvereinen und den Handelskammern zur Begutachtung vorgelegt werde. Ich würde es außerordentlich begrüßen, wenn auch noch andere Berufsgenossen zu dieser so wichtigen Frage Stellung nehmen und der Deutsche Verein in der Februarversammlung diese bedeutungsvolle Angelegenheit auf die Tagesordnung setzen würde. Es wäre meines Erachtens für unsere Industrie das größte Unglück, wenn die Zwangssyndizierung Gesetz würde, und diejenigen, die diese Sache betreiben, sollten den warnenden Stimmen Gehör schenken und aus ihnen lernen. Discite moniti! [07] c.

Fremder Ton in der Tongrube

Die in Nr. 3 geltend gemachten Bedenken gegen die Ausführungen in Nr. 147 Jahrg. 1917 können zwar nicht ohne weiteres beiseite geschoben werden; denn sie enthalten einen sehr berechtigten Kern. Aber trotzdem wird man sie in ihrem Endergebnisse nicht als zutreffend anerkennen können. In Nr. 147 wird die Frage des Eigentums an dem aus dem Nachbargrundstück in die leere Grube getretenen Ton behandelt, während in Nr. 3 die Ausbeutungsmöglichkeit eines Tonflözes innerhalb der Grenzen eines bestimmten Grundstücks erörtert wird.

Hierzu ist zu bemerken, daß, soweit nicht besondere landesrechtliche Bestimmungen gegeben sind, die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs § 903 ff Anwendung zu finden haben. § 903 sagt, daß der Eigentümer einer Sache soweit nicht das Gesetz oder Rechte Dritter entgegenstehen mit der Sache nach Belieben verfahren und andere von ihrer Einwirkung ausschließen kann. Der Eigentümer eines Grundstücks braucht sich also Einwirkungen seines Nachbarn auf sein Grundstück nicht bieten zu lassen. Deshalb bestimmt § 907, daß der Grundstückseigentümer ein Verbietungsrecht gegenüber Anlagen auf dem Nachbargrundstücke hat, durch die eine unzulässige Einwirkung auf sein Grundstück ausgeübt wird. Das Recht des Eigentümers erstreckt sich nun nach § 905 auch auf den Erdkörper unter der Oberfläche. Das Tonflöz innerhalb der Grenzen ist also Eigentum des Grundstücksbesitzers, der jede Einwirkung auf ihn verbieten kann. Unterhält nun der Nachbar eine Grube, durch die dem Nachbargrundstück Ton entzogen wird, so ist das eine unzulässige Einwirkung. Der Geschädigte kann die Beseitigung der Anlage, d. h. der Grube, fordern, es sei denn, daß Maßnahmen getroffen werden, durch die das Austreten des Tons verhindert wird. Deshalb soll nach landesrechtlichen Vorschriften nicht bis zur Grenze abgebaut werden, sondern es muß eine Wand stehen bleiben, die das Nachbargrundstück vor dem Einsturze oder ähnlichen Erscheinungen schützt. Ist das Grundstück so klein, daß ein Abbau unter Beobachtung dieser Sicherungen nicht möglich ist, dann muß insoweit auch die Ausbeutung des Tonlagers unterbleiben; denn der Berechtigte darf seine Rechte nur in einem Umfange ausüben, daß er Dritte nicht in rechtsverletzender Weise schädigt.

Wenn nun in Nr. 3 auf die mit dem Wasser zusammenhängenden Rechtsbeziehungen Bezug genommen wird, so sei nur darauf hingewiesen, daß auch in der Benutzung des Wassers bestimmte Grenzen gezogen sind. Aus §§ 41 und 50 des preußischen Wassergesetzes geht hervor, daß kein

schädlichen Änderungen des Grundwasserstands herbeigeführt werden dürfen. Nachteilige Wirkungen dieser Art auf benachbarte Grundstücke kann der Betroffene verhindern.

Die Rechtsordnung fordert eben, daß jeder die ihm zustehenden Rechte nur in einem Umfange ausübt, durch den die Rechte Dritter nicht verletzt werden. Ist ihre Ausübung ohne eine solche Verletzung nicht möglich, dann müssen sie eben ungenützt bleiben. [01] o.

Fragekasten

Frage 8. Steinzeugrohre für Rauchabzüge. Für eine Anzahl industrieller Feuerungen, wie Anwärmeöfen, Härteöfen, Ausgleichöfen ist von der Werkleitung beabsichtigt, die unter dem Fußboden liegenden Abzugskanäle (Füchse) anstatt aus Mauerwerk aus Steinzeugrohren herstellen zu lassen. Die abgehenden Gase haben Temperaturen von 500—700°. Sind für diesen Zweck gebrannte glasierte Tonrohre zu längeren Rauchkanälen von 35/50 cm l. W. geeignet? In einem Falle soll sich die Verwendung der Tonrohre nicht bewährt haben, während anderweitig die Schornsteinrohre für Zentralheizungen und andere Feuerungen mit allerdings nicht so hohen Temperaturen gut gehalten haben. 3

Antwort: Ihre Absicht kann nur gut geheißen werden, doch ist für die gedachten Zwecke nicht jedes Steinzeugrohr tauglich. Die gut gesinterten Steinzeugrohre vertragen selten einen plötzlichen Temperaturwechsel und zerspringen meist, sobald sie schnell auf höhere Temperaturen gebracht werden. Dagegen dürften schwach gebrannte Tonrohre sehr wohl Ihren Zwecken entsprechen; besser wäre es jedoch noch, die Rohre aus Schamotte herzustellen. Die Beobachtung, daß Tonrohre an einigen Stellen sich nicht bewährt haben, liegt wohl im wesentlichen daran, daß stark gesinterte Rohre Verwendung gefunden haben. Der Vollständigkeit halber sei auch auf die Rauchrohre der Dampfziegelei Akt.-Ges. Waiblingen (Waiblingen bei Stuttgart und Velten i. Mark) aufmerksam gemacht. Diese werden aus Ziegelbruch und Zement als Bindemittel hergestellt. Sie haben sich, soviel bekannt geworden ist, sehr gut für das Abführen von Rauchgasen bewährt. 3

Frage 1. Silikasteine. Wir wollen die Herstellung von Silikasteinen aufnehmen und sind auf der Suche nach dem richtigen Rezept für diese Steine. — Die erste Antwort ist in Nr. 1, S. 3 erschienen. 188

2. Antwort: Sie wollen die Herstellung von Silikasteinen aufnehmen und hoffen, diese nach Auffindung eines guten Rezeptes anfertigen zu können. Aus Ihrer Frage geht hervor, daß Sie noch wenig unterrichtet sind, welche Schwierigkeiten in der Wahl der Rohstoffe, Maschinen und Öfen allein liegen, ganz abgesehen von der Herstellung solcher Steine durch ungeübte Former und Brenner. Bevor Sie nicht die Gewißheit haben, daß die auf Ihrem Werke vorhandenen Maschinen (Kollergänge) und in der Hauptsache die Öfen für solche Herstellungen geeignet sind, ist von jedem Versuch Abstand zu nehmen. Die meisten Werke, die Silikasteine herstellen, haben für diese eine besondere Fabrikanlage; werden auch Schamottesteine in der Nähe geformt, so kommt es leicht vor, daß Abfälle der Silikamasse (welche Kalk enthält) unter die Schamottemasse kommen und dadurch schon große Schäden in der ganzen Erzeugung entstehen können. Wir sind in Deutschland wohl reich an Quarzit, aber zur Herstellung eines erstklassigen Silikasteines sind nur wenige Quarzite geeignet. Silikasteine aus bestem Rohstoff, die klapprig aus dem Ofen kommen, sind nicht zu verwenden, und alle für die Herstellung verausgabten Gelder umsonst. Die meisten Silikasteine herstellenden Werke haben längere Zeit benötigt, bis es ihnen gelungen ist, ein erstklassiges Erzeugnis fertigzustellen. Die Quarzite vom Westerwald werden von den Silikawerken viel verwendet. Der zur Verwendung kommende Kalk muß frisch gebrannt sein; alter, zerfallener Kalk ist nicht zu nehmen. Als Bindemittel wird meistens Dextrin verwendet. Es gibt auch noch verschiedene andere Bindemittel, deren Wahl sich meistens nach dem Preise richtet. Das Mischungsverhältnis der Rohstoffe ist wohl in den meisten Lehrbüchern usw. zu finden und bewegt sich zwischen 96—98 Teilen Quarzit, 2—3 Teilen Kalk und 1—1½ Teilen Bindemittel (Dextrin). Am besten werden Sie sich für diese Abteilung einen tüchtigen Werkmeister zulegen, der die Herstellung von Silikasteinen voll und ganz beherrscht, wenn Sie es nicht vorziehen sollten, unter den jetzt bestehenden schwierigen Verhältnissen von der Herstellung ganz Abstand zu nehmen. A. Reinhardt. 188

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Patent-Anmeldungen

Tonstechmaschine. Carl Loske (Hillscheid b. Höhr, Westerwald). L. 44 547, Kl. 80 a, vom 9. 9. 16.

Stampfmaschinen, Hobvorrichtung für —, Fallhämmer, Rammen o. dgl. Paul Schwenzow (Unkel a. Rhein). Sch. 49 970, Kl. 80 a, vom 12. 5. 16.

Rechts- und Verwaltungspflege

Beschlagnahme und Bestandserhebung von Ziegeleierzeugnissen. Die schon angekündigte Verordnung über Beschlagnahme und Bestandserhebung von Ziegeleierzeugnissen ist von verfügenden stellvertretenden Generalkommandos mit Rechtskraft vom 25. Januar 1918 erlassen worden; sie erfaßt gebrannte und andere künstliche Mauersteine, Dachziegel aller Art und Dränröhren aus Ton. Danach sind Vorräte und Neuerzeugung an Ziegeln jeder Art aus Ton, Kalksandsteinen, Schwemmsteinen, Schlackensteinen und Zementsteinen, an Dachziegeln und Zementdachsteinen, sowie an Dränröhren aus Ton beschlagnahmt, soweit sie sich im Besitze von Personen oder Betrieben befinden, die derartige Gegenstände erzeugen oder mit ihnen handeln. Verfügungen sind nur zulässig, wenn sie durch einen Freigabeschein mit dem Stempel des Kriegsamts (Bautenprüfstelle) gestattet sind oder eine ordnungsmäßige Ausfuhrbewilligung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung (Zentralstelle für Ausfuhrbewilligung von Ton und Tonwaren, Berlin NW 21, Dreysestraße 4) vorliegt. Verkauf und Verbrauch von Mauersteinbruch, sowie von Formsteinen bis zu 100 Stück, von Dachziegeln bis zu 1000 Stück, von Dränröhren bis zu 500 Stück und von den übrigen Gegenständen bis zu 5000 Stück in einem Kalendermonat für eine Baustelle sind gestattet. Die Bestandsmeldungen an die zuständige Kriegsamtstelle sind jeden 2. Monat zu wiederholen, und zwar hat die erste Meldung der am 1. Februar 1918 vorhandenen Bestände bis zum 10. Februar 1918 auf bei der zuständigen Kriegsamtstelle anzufordernden Vordrucken zu erfolgen. Schließlich ist noch die Führung eines Lagerbuchs vorgeschrieben. J 16

Handelsnachrichten

Ostdeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im Dezember 1917

Tilsit. Infolge des Krieges wird hier nur ganz wenig und selten gebaut. Privatleute bauen garnicht. Der Ziegelabsatz ist gering, da auch nur ganz kleine Posten vorhanden sind; Dachziegel sind hier garnicht mehr zu haben. Zahlungen werden pünktlich geleistet. Baugelder werden nicht verlangt, da höchstens Behörden bauen. Seit 1915 liegen sämtliche Ziegeleien in der Gegend

Ostdeutschlands Ziegelpreise Ende Dezember 1917 für das Tausend ab Ziegelei (vgl. den vorstehenden Bau- u. Ziegelmarkt).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25·12·6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Tilsit	—	42—45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Königsberg, Pr.	—	—	45—50	—	—	—	—	80—100	100-120	—	—	—	40—45
Elbing Westpr.	—	—	55	40	70—80	—	—	—	120	—	—	—	45
Neuteich, Westp.	—	—	90	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bromberg . .	—	50	—	—	60	—	—	—	—	—	—	—	35
Posen	—	75	—	—	120	120	80[1]) 75[2])	115[3]) 110[4]) 100[5])	—	—	—	—	—
Hoyerswerda, Schles. . . .	—	59	70	65	80	—	—	80	—	—	—	—	—
Wohlau, Schles.	—	45—50	60—70	45—55	—	—	60—70[1])	70—80	—	—	—	—	—
Ratibor	—	45	50	45	48	—	—	—	—	—	—	—	—
Beuthen, O.-S. .	—	50	60	55	50—60	—	—	—	—	—	—	—	—

Bemerkungen: [1]) Hohlziegel. [2]) Lochziegel. [3]) 1. Wahl. [4]) 2. Wahl. [5]) 3. Wahl.

still, da es an Arbeitern, Kohlen usw. fehlt. Die Lagerbestände sind auch nur ganz klein. Die meisten Ziegeleien haben gar keine Vorräte. Solange der Krieg dauert, sind die Aussichten ungünstig.

Königsberg i. Pr. Die Marktlage ist gegen den Vormonat in jeder Hinsicht unverändert geblieben (vgl. 1917, Nr. 151, S. 944). Das Geschäft in Mauerziegeln ruhte Ende Dezember fast ganz, da die Wagengestellung noch immer großen Schwierigkeiten begegnet. Die Aussichten für das nächstjährige Geschäft lassen sich noch nicht beurteilen.

Elbing, Westpr. Von privater Seite wird nichts gebaut. Ziegelabsatz ist für Ostpreußen vorhanden. Die Preise sind den Verhältnissen angepaßt. Der Ziegeleibetrieb ruht; nur wenige alte Leute führen Aufräumungsarbeiten aus und beseitigen Abraum. Die Lagerbestände sind gering. Die Aussichten sind des Kohlenmangels wegen nicht sehr rosig.

Neuteich, Westpr. Die Bautätigkeit liegt im allgemeinen darnieder, doch ist infolge großer Knappheit der Ziegel die Nachfrage in letzter Zeit größer geworden. Es werden nur Hintermauerungsziegel verlangt. Die Preise steigen zusehends. Der Betrieb auf den Ziegeleien ruht. Es sind noch kleine Bestände in Hintermauerungsziegeln vorrätig. Aussichten auf guten Absatz sind vorhanden.

Bromberg. Die gesamte Bautätigkeit ruht, es werden ausschließlich kleine Ausbesserungsarbeiten ausgeführt. Lagerbestände sind in ganz geringem Umfange vorhanden, nur die städtische Ziegelei hat einen Vorrat von etwa 1½ Millionen. Der Absatz ist kaum nennenswert. Mit dem Neubau einer Kraftstrohanlage wird demnächst begonnen, aber auch hierfür ist nur eine geringe Menge von Mauerziegeln nötig. Die Preise sind steigend. Der Ziegeleibetrieb ruht vollständig, neue Brände sind bis 3 Monate nach Friedensschluß auf keiner Ziegelei zu erwarten, da die alten Kohlenvorräte längst aufgebraucht sind. Der Grundstücksmarkt liegt vollständig still. Wie die weiteren Aussichten sich gestalten werden, ist noch nicht zu übersehen, jedenfalls fehlt es hier an kleinen und mittleren Wohnungen, wie amtlicherseits festgestellt wurde.

Posen. Obwohl die Bautätigkeit nur sehr gering ist, bezw. bei dem zeitig eingetretenen Frost ganz ruht, sind doch die Ziegelpreise ganz bedeutend gestiegen. Der Bedarf ist gering. Der Vorrat hat sehr abgenommen, und es kann infolge Kohlenmangels ein regelrechter Betrieb nicht aufgenommen werden. Die Aussichten sind daher schlecht.

Hoyerswerda, Schles. Gegen den Monat November ist auf dem Bau- und Ziegelmarkte keine Veränderung eingetreten (vgl. 1917, Nr. 151, S. 944).

Ratibor. Die Lage hat sich auch im Dezember nicht geändert (vgl. 1917, Nr. 151, S. 944). Mauerziegel finden zu Kriegsbauten und Industrieanlagen noch immer flotten Absatz. Die Preise haben erneut eine Steigerung erfahren. Lagerbestände sind nicht vorhanden. Die Aussichten auf Absatz sind günstig.

Wohlau, Schles. Gegen den Bericht des Vormonates hat sich nichts geändert (vgl. 1917, Nr. 151, S. 944). Die Ziegelpreise sind gestiegen.

Beuthen, O.-Schl. Ziegel fanden, wie bisher, zu Heeresbauten sehr flotten Absatz. Die Preise wurden erheblich gesteigert. Es sind nur Winterziegeleien im Betrieb. Lagerbestände sind nicht mehr vorhanden. Die Aussichten sind gut, soweit Heeresbauten in Frage kommen.

Bautätigkeit

Provinz Sachsen. Klein-Siedlungen. Zur Beseitigung der Wohnungsnot in der Provinz Sachsen während des Krieges, die sich wegen der stark zugenommenen Ausbreitung der Industrie jetzt schon sehr unliebsam bemerkbar macht, hat die Siedlungsgesellschaft Sachsenland zu Halle alle Vorbereitungen getroffen, um, mit der Bautätigkeit für Kleinsiedlungen in großzügiger Weise zu beginnen, sowie die Verhältnisse es zulassen. Die Bebauungspläne für die Siedlungen in den nachstehend genannten Orten sind ausgearbeitet und festgelegt und die einzelnen Bauten können unverzüglich zur Verdingung gebracht werden, sobald die Zeitumstände es erfordern. Folgende Kleinsiedlungen sind geplant: In Ammendorf bei Halle 70 Stellen, Bleicherode, Kreis Nordhausen 120, Groß-Wusterwitz bei Brandenburg 800, Groß-Kayna, Kreis Weißenfels 30, Stuhl 60, Heinrichs bei Suhl 175, Möser bei Magdeburg 250, Modelwitz in der Nähe Leipzigs 700, Naumburg 20, Neuhaldensleben 80, Worbis i. Eichsfeld 50, Piesteritz bei Wittenberg 200, Reideburg bei Halle 1200, Sömmerda bei Erfurt 150, Seehausen, Kr. Osterburg, 20, Tangerhütte bei Stendal 40, Wolmirstedt bei Magdeburg 150, Arneburg, Kr. Stendal, 100, Annaburg, Kr. Torgau, 50, Oebisfelde, Kr. Gardelegen, 100, Erfurt 500, Mühlhausen in Thür. 150, Oschersleben 60, Zeitz 120, also über 5000 Häuser. Alle diese Siedlungen können nach dem Kriege sofort in Angriff genommen werden, weitere sind in Vorbereitung. Zu diesen Hausbauten treten Neubauten für Kirchen, Schulen, Gemeindehäuser, Apotheken usw. Die Bauwirtschaft in der Provinz Sachsen dürfte durch dieses sorgfältig vorbereitete Vorgehen eine schnelle Entwicklung nehmen. mBa 27

Zoll- und Verkehrswesen

Ausnahmetarif für Ton. Im Sächsisch-Schweizerischen Güterverkehr über Lindau, Tarif Teil II, 1. Heft, tritt mit sofortiger Gültigkeit und unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufes im Ausnahmetarif 23 für Ton usw. für den Versand von Leipzig, Dresden Bf. nach Lausen der Frachtsatz von 195 Cts. für 100 kg (einschließlich deutscher Verkehrssteuer) in Kraft. ta

Ausnahmetarif für Steingrus. Im Badischen Gütertarif, Gütertarif Badische Staatsbahnen — Badische Nebenbahnen tritt die angekündigte Erhöhung der Frachtsätze des Ausnahmetarifs 5 g für Steingrus usw.) nicht ein; der Ausnahmetarif bleibt bis auf weiteres bestehen (vgl. 1916, Nr. 135, S. 871). ta

Frachtvergünstigung für Mauer- und Dachziegel. Die mit den Bekanntmachungen der Kgl. Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen vom 2. Dezember 1905 und 24. Januar 1906 unter b veröffentlichte Vergünstigung für gebrannte Mauer- und Dachsteine, die für Zwecke der Preußischen Staatseisenbahnen bestimmt sind, im Versande von Stationen der Sächsischen Staatseisenbahnen und der Gera-Meuselwitz-Wuitzer Eisenbahn wird auch für die Zeit vom 1. Januar 1918 bis 31. Dezember 1919 unter den bisherigen Bedingungen gewährt (vgl. Tonindustrie-Zeitung 1916, Nr. 12, S. 64 und Nr. 13, S. 68). ta

Ehrentafel

Beförderung. Unteroffizier A. Reinhardt, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Betriebsleiter der Chamotte- und Dinas-Werke vorm. Gebr. Kiefer (Homburg, Pfalz), wurde zum Sergeanten befördert. Bf

Kriegsauszeichnungen. Das Bayerische Militärverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern wurde dem Vizefeldwebel Josef Schmidt, Mitinhaber der Tonwerke Max Schmidt (Eger), z. Zt. bei einer bayerischen Landsturmformation im Westen, verliehen. — Dem Direktor des Meßamts, Dr. phil. et jur. Raimund Köhler wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. — Dem Angestellten Hermann Prell der Porzellanfabrik Jacob Zeidler & Co. (Selb) wurde das bayerische Verdienstkreuz dritter Klasse mit Schwertern verliehen. Kg

Verschiedenes

Personalnachrichten. Dem Kunstkeramiker Beck (München) wurde der Verdienstorden vom hl. Michael 4. Klasse verliehen. — Die silberne Medaille des Verdienstordens vom hl. Michael erhielten: Obersteiger in den Tongruben von Hettenleidelheim Peter Strempel (Hettenleidelheim) und Geschäftsführer der Baumaterialienhandlung von L. Wagner in Offenbach a. Queiß Franz Müller (Offenbach); die bronzene Medaille erhielt der Modellschreiner bei den Dinas- und Chamottewerken G. m. b. H. (Homburg) Philipp Moses (Homburg). 16 V

Fürsorge in Kriegszeiten. Für das Rote Kreuz spendete die Bayr. Porzellan-Manufaktur Nymphenburg 4 Weihnachtskisten für je 150 M, die Bayr. Graphit-Verwertungs-Gesellschaft (München) 1 Kiste für 150 M. 9 V

Mietzinsnachlaß für Meßausteller. Denjenigen Ausstellern, welche die Leipziger Frühjahrs-Mustermesse besuchen, obschon sie mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, gewährt der Rat der Stadt Leipzig auf Ansuchen, sofern sie in einem der beiden städtischen Meßgebäude Handelshof und Kaufhaus unmittelbar vom Rate gemietet haben, einen Mietnachlaß bis zu 50 vH der Frühjahrsmeßmiete, sofern sie in einem dieser beiden städtischen Meßgebäude nicht unmittelbar vom Rate oder in einem privaten Meßhause gemietet haben und von ihrem Vermieter einen Mietnachlaß von 25 vH erhalten, eine Beihilfe bis zu 25 vH der Frühjahrsmeßmiete. Sollte der Vermieter infolge eigener Notlage außerstande sein, Mietnachlaß zu gewähren, so wird der Rat aus Mitteln der Stadt auf Ansuchen bis zu 50 vH Mietbeihilfe zahlen. Die Zubilligung der Beihilfe erfolgt durch Vermittlung des Meßamts für die Mustermessen in Leipzig. Die Inhaber der privaten Meßgebäude, die in dem Verband der Meßkaufhaus-Inhaber in Leipzig zusammengeschlossen sind, gewähren solchen Firmen einen Mietnachlaß von 25 vH, welche mit wesentlichen geldlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben und deren Notlage auf Grund ihrer Gesuche erneut anerkannt wird. Die Gesuche um Gewährung des Nachlasses müssen bis spätestens 15. Februar 1918 beim Meßamt eingereicht sein. Später eingehende Meldungen bleiben unberücksichtigt. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie E. V. Die Mitglieder werden darauf hingewiesen, daß in der nächsten Zeit gemäß § 4 der Satzung der Mitgliedsbeitrag durch Nachnahme unter gleichzeitiger Übersendung der Mitgliedskarte erhoben wird. Diejenigen Mitglieder, denen die Übersendung der Nachnahme nicht genehm ist, werden gebeten, den Mitgliedsbeitrag in Höhe von 30 M (für Mitglieder, die außerhalb des deutschen und österreichisch-ungarischen Postgebiets wohnen, 35 M) an die Kassenstelle des Vereins, Berlin NW 21, Dreysestraße 4, einzusenden (Postscheckkonto Berlin Nr. 7310). Ver

Sitzungen

25. Februar, 10 Uhr: Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie E. V. Hauptversammlung. Berlin W, Potsdamer Straße 3 (Rheingold).

2. März: Verein deutscher Firmen für Schornsteinbau und Feuerungsanlagen E. V. Hauptversammlung. Nürnberg.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel Tonwaren Kalk . Gips Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 9 | **BERLIN NW 21, Dienstag, den 22. Januar 1918** | **42. Jahrgang**

Neue Mörtelstoffe 37
Deutscher Eisenbetonschiffbau . . 38
Fragekasten 39
Bücherschau 39
Rechts- und Verwaltungspflege . . 39
Handelsnachrichten 39
Verschiedenes 40
Berufsgenossenschaften und Vereine 40
Sitzungen 40

Neue Mörtelstoffe

Dr. Hans Kühl, Inhaber des Zement- und Mörteltechnischen Laboratoriums Dr. Wilhelm Michaëlis, Berlin-Lichterfelde

Fortsetzung von Nr. 5 S. 17.

Im ersten Teile seines Aufsatzes brachte der Verfasser nach einer allgemeinen Einleitung und der Entwickelung der Disposition eine Besprechung des D.R.P. 293 825, welches die technische Gewinnung „reinen Kalkhydrats" neben gewöhnlichem Mauerkalk beschreibt. Es wurde gezeigt, daß das D.R.P. 293 825 einen überraschend einfachen Weg für die Erzeugung weist und daß das nach dem neuen Verfahren in einem Arbeitsgang mit gewöhnlichem Mauerkalk hergestellte reine Kalkhydrat eine wertvolle Bereicherung des Baustoffmarktes bedeutet.

Im folgenden wendet sich der Verfasser der durch die Patente 300 397 und 301 118 geschützten Herstellung von „Zementhydrat" zu, um zum Schluß einen Ausblick in wirtschaftlicher Richtung zu bringen.

In gleich überraschender Weise, wie das D.R.P. 293 825 n die gelegentliche Gegenwart treibender Grieße im geöhnlichen Weißkalkmörtel anknüpft, geht das durch die atente 300 397 und 301 118 geschützte Arbeitsverfahren on der bekannten Tatsache aus, daß auch bei der Portlandementerzeugung infolge unsachgemäßer Arbeitsweise zueilen treibende Klinker erhalten werden.

In der neuzeitlichen Portlandzementindustrie zeigt sich urch den ganzen Arbeitsgang das Bestreben, jeden einelnen Teilvorgang in größtmöglicher Vollkommenheit zur usführung zu bringen, um auf diesem Wege zu einem rzeugnis zu gelangen, das die besten Eigenschaften der ydraulischen Bindemittel in größter Vollständigkeit vernigt.

Schon bei der Auswahl der Rohstoffe wird dieses Ziel rfolgt; ganz besonders aber tritt es bei der Aufbereitung r Rohmasse in den Vordergrund, denn nachdem die verhiedenen Brennapparate in ihren einzelnen Bauarten zu her Vollkommenheit durchgebildet waren, hat die neuere twicklung der Portlandzementindustrie ihre Fortschritte rnehmlich in der Durchbildung des Aufbereitungsverfahns gesucht und gefunden. Neben der Vervollkommnung r Mahleinrichtungen sind es ganz besonders das Bestreben ch möglichst genauer Innehaltung der als richtig erkannten lkhöhe und die Anwendung der hierzu erforderlichen Mit gewesen, die die Portlandzementindustrie auf ihre heutige he gebracht haben.

In dieser Richtung ist sowohl die zunehmende Bevorgung des Dickschlammverfahrens, als auch die neuere sbildung einer Arbeitsweise zu bewerten, welche durch eckmäßige Gestaltung des Betriebes erreichte, daß Abichungen von der festgesetzten Kalkhöhe auf wenige ntelprozente herabgingen, während man noch vor wenie Jahren Schwankungen der Rohmischung im Kalkgehalt zu 1 vH glaubte in Kauf nehmen zu müssen und zu fen.

Während also die neuzeitliche Portlandzementindustrie Höchstleistung durch die Ausschaltung aller Fehlerquellen, namentlich solcher, die zu einer Treibneigung des Erzeugnisses führen können, zu erreichen sucht, sind die Patente 300 397 und 301 118 aus der überraschenden Erkenntnis heraus erwachsen, daß man hochwertige hydraulische Bindemittel auch gewinnen kann, wenn man bei der Aufbereitung der Rohmasse sowohl von einer sorgfältigen Einstellung der Kalkhöhe, als auch von einer weitgetriebenen Feinmahlung absieht, vielmehr Massen den Brennapparaten zuführt, die im Kalk wesentlich höher stehen und in ihrem Gefüge wesentlich ungleichmäßiger sind, als es für eine normale Portlandzementrohmischung zulässig ist, — wenn man nur den aus solchen Massen erbrannten und zunächst treibenden Klinker einem nachträglich anzuwendenden eigenartigen Beruhigungsverfahren unterwirft.

Der Weg, der hier zu beschreiten ist, ist in den Patentschriften 300 397 und 301 118 für zwei grundsätzlich verschiedene Fälle beschrieben.

Bei der Arbeitsweise nach D.R.P. 300 397 wird in der Weise verfahren, daß natürliche Mergel mit einem Kalkgehalt, der das zulässige Maß einer Portlandzementrohmischung überschreitet, ohne vorherige Aufbereitung unmittelbar zu Zementklinker gebrannt, dann feingemahlen und schließlich durch eine Dämpfung besonderer Art von dem ihnen wegen ihres Kalkreichtums innewohnenden Treiben befreit werden.

Das neuartige Dämpfen, das zur Beruhigung des zunächst treibenden Klinkers dient, und durch dessen Ausbildung das neue Verfahren überhaupt erst möglich wird, wird in der Weise ausgeübt, daß der sintergebrannte Scherben unter Zugabe wechselnder Mengen normal gebrannten Weißkalkes staubfein vermahlen und das Mahlgut der Einwirkung von Wasser oder Dampf ausgesetzt wird. Durch die aus der Ablöschung des beigemengten Weißkalkes frei werdenden Wärmemengen wird der in Berührung mit Wasser stehende zunächst noch treibende neue Mörtelbildner einem Löschverfahren unterworfen, das die notwendige Beruhigung herbeiführt.

Bei entsprechend gewählter Anordnung der Löschvorrichtung liefert das Verfahren sogleich ein trockenes, staubfeines Gut, das aus einer mechanischen Mischung von Kalkhydrat und teilweise hydratisiertem Portlandzementklinker besteht, wobei die Frage, welcher Art das durch den teilweisen Hydratationsvorgang entstehende Abbaugut des treibenden Brenngutes im einzelnen ist, offen bleiben mag.

Während sich die Patentschrift 300 397 auf die Verarbeitung natürlicher Mergel bezieht, deren Kalkgehalt ihre unmittelbare Einführung in die Brennapparate gestattet, geht die Patentschrift 301 118 noch einen Schritt weiter. Sie zeigt, daß nicht nur natürlich vorkommende Mergel, die höher im Kalk stehen, als es eine Portlandzementrohmischung zuläßt, dem neuen Herstellungsverfahren unterworfen werden können, sondern daß mit Erfolg auch auf der äußeren Linie stehende Rohstoffe, also sehr kalkreiche Mergel und kalkarme Tone, für das neue Verfahren herangezogen werden können, wenn aus ihnen eine künstliche Mischung hergestellt wird, die der Portlandzementroh-

mischung in gewisser Weise vergleichbar, von ihr aber dadurch verschieden ist, daß weder auf die richtige Einstellung der Kalkhöhe Wert gelegt, der Kalkgehalt vielmehr etwas höher bemessen wird, als den Normen entspricht, noch auch die Feinmahlung soweit getrieben wird, wie man es von einer guten Portlandzementrohmischung verlangen muß. Mit anderen Worten: bei der Arbeitsweise nach D.R.P. 301118 wird durch einen vergröberten Herstellungsvorgang und mit nur roher Annäherung eine Portlandzementrohmischung hergestellt, welche alsdann verziegelt und nach den Vorschriften des oben besprochenen D.R.P. 300 397 gebrannt, gemahlen und gedämpft wird.

Da bei der einen, wie bei der anderen Arbeitsweise ein Gut entsteht, das aus einer Mischung von Kalkhydrat und teilweise hydratisiertem Portlandzementklinker besteht, so ist der neue Mörtelstoff in zweckmäßiger Weise und unter Anlehnung an seinen Entstehungsgang und an seine chemische Zusammensetzung als „Zementhydrat" bezeichnet worden.

Das neue Verfahren zur Herstellung von Zementhydrat ist in meinem Laboratorium in bezug auf seine Leistungsfähigkeit geprüft worden. Das Ergebnis läßt sich kurz dahin zusammenfassen, daß es in allen Fällen möglich war, nach dem vorgeschriebenen Arbeitsgang, und zwar sowohl nach D.R.P. 300 397, als auch nach D.R.P. 301 118, hydraulische Bindemittel herzustellen, welche bei völliger Raumbeständigkeit und normaler Abbindezeit in ihrem Erhärtungsvermögen normalem Portlandzement nahe kamen.

Bei der Arbeitsweise nach D.R.P. 300 397 konnte aus einem Mergel mit im Durchschnitt etwa 83,5 vH $CaCO_3$ ein Sintergut erhalten werden, das nach gemeinsamer Feinmahlung mit Ätzkalk durch sorgfältiges Trockenlöschen ein raumbeständiges Bindemittel lieferte. Allerdings bedurfte es hierzu eines Kalkzusatzes, der etwa 25 vH der ganzen Masse ausmachte. Bei geringeren Kalkzusätzen war der Beruhigungsvorgang nicht so vollkommen, daß das fertige Gut in bezug auf seine Raumbeständigkeit vollauf befriedigte, und zwar war das Ergebnis um so ungünstiger, je geringer der Kalkzusatz war. Indessen gelangte man auch in diesen Fällen zu einem vollen Erfolge, wenn man die gemeinsame Ablöschung des treibenden Klinkers und des zugesetzten Ätzkalkes unter Druck vornahm.

Da nun das neue Arbeitsverfahren nicht dahin zielt, Portlandzement herzustellen, sondern da es nur ein dem Portlandzement ähnliches und für bestimmte Arbeitsgebiete geeignetes Bindemittel herstellen will, so spielt es keine Rolle, ob der Kalkzusatz bei dem gemeinsamen Löschvorgang etwas höher oder etwas niedriger bemessen wird; denn auch bei beträchtlichem Kalkzusatz erhält man Bindemittel, die immer noch überwiegend aus hochhydraulischen, zementartigen Stoffen bestehen, und die daher zum mindesten mit verlängertem Zementmörtel bester Art in eine Reihe zu stellen sind. Dies bestätigen auch die mit dem Löschgut angestellten technischen Untersuchungen, deren Ergebnis kurz mitgeteilt sein mag:

Die Abbindezeiten der mit verschiedenen Kalkzusätzen und unter verschiedenen Bedingungen hergestellten Zementhydrate lagen für den Beginn des Bindens zwischen 2¾ Stunden und 4½ Stunden, für das Ende des Bindens zwischen 5¾ Stunden und 8 Stunden. Die Raumbeständigkeit der verschiedenen Fertiggüter hing ganz und gar von den Arbeitsbedingungen ab; bei günstigen Verhältnissen wurden unter ausprobierten Bedingungen Bindemittel erhalten, die nicht nur die Normenprobe einwandfrei bestanden, sondern die auch die Koch- und Darrprobe aushielten.

Die gefundenen Festigkeitswerte waren selbstverständlich bei den kalkarmen Mischungen besser als bei den kalkreichen; sie stiegen bei 28tägiger Erhärtung unter Wasser bis zu einer Zugfestigkeit von 15,7 kg/qcm und einer Druckfestigkeit von 271 kg/qcm, bei kombinierter Erhärtung entsprechend bis zu 34,5 kg/qcm und 340 kg/qcm.

Etwas weniger günstig liegen die Verhältnisse bei der Arbeitsweise nach D.R.P. 301 118, wie sich das aus den Versuchen, die in dieser Richtung angestellt wurden, ergeben hat. Gröblich aufbereitete Mischungen, deren Calciumcarbonatgehalt bei etwa 80 vH lag, konnten nach dem Brennen durch bloßes Trockenlöschen in Berührung mit Ätzkalk nicht so weit beruhigt werden, daß sie als völlig raumbeständig zu bezeichnen gewesen wären. Indessen hat sich gezeigt, daß die Ablöschung in Berührung mit Ätzkalk dann zum Erfolge führte, wenn das Löschen unter einem Überdruck bis zu 8 Atmosphären stattfand. Wurde in dieser Weise gearbeitet, so konnten auch nach diesem Verfahren Zementhydrate erhalten werden, die überraschend gute Eigenschaften aufwiesen. Ohne auf die umfangreichen Untersuchungsergebnisse in allen Einzelheiten einzugehen, sei hier nur mitgeteilt, daß die erhaltenen Bindemittel bei völlig normalen Abbindezeiten sich als durchaus raumbeständig erwiesen, insofern sie bei entsprechender Herstellungsweise nicht nur die Normenprobe bestanden, sondern auch die Koch- und Darrprobe aushielten. Die Festigkeitszahlen lagen im großen und ganzen etwas niedriger als bei den Bindemitteln, die nach D.R.P. 300 397 hergestellt waren, doch wurden auch hier 28tägige Festigkeitswerte erhalten, die bei Wasserhärtung für Zug 19,5 kg/qcm und für Druck 213 kg/qcm erreichten, während die entsprechenden Werte bei kombinierter Erhärtung 26,0 kg/qcm und 235 kg/qcm betrugen. [209] V.

Deutscher Eisenbetonschiffbau

In den nordischen Ländern hat der Bau von Eisenbetonschiffen in den letzten Jahren einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen. Von der Herstellung kleiner Fluß- und Küstenfahrzeuge ist man zum Bau seetüchtiger Eisenbetonschiffe übergegangen, deren Größe und Brauchbarkeit mit den zunehmenden Erfahrungen der Betonschiffswerften ständig wächst. Ihre wirksamste Förderung fand und findet die Entwickelung des Eisenbetonschiffbaues durch die immer hemmender auftretende Frachtraumnot und durch die Knappheit an Eisen und Holz, die eine auch nur annähernde Ergänzung des Frachtraumes unmöglich macht und die auch den Schiffbau zwang, zu Ersatzbaustoffen zu greifen.

Aber wie so häufig, scheint man auch hier auf dem Wege zu sein, aus der Not eine Tugend zu machen. Denn man rühmt bereits heute den Betonschiffen eine ganze Reihe von Vorzügen gegenüber den Stahlschiffen nach. Vor allem führt man ihre größere Billigkeit ins Treffen, die einerseits durch die wohlfeileren Rohstoffe, andererseits durch die sehr kurze Bauzeit bedingt wird, die an sich auch wieder bei der Notwendigkeit schnellsten Schiffsersatzes und bei dem Mangel an Arbeitskräften als ein großer Vorzug anzusprechen ist. Von großer Wichtigkeit und ein Vorteil gegenüber den Stahlschiffen ist auch die fast unbegrenzte Dauerhaftigkeit der Eisenbetonschiffe, der gegenüber das größere Eigengewicht des Betonschiffes von geringerer Bedeutung ist, zumal bei richtiger und sachgemäßer Bauart dieses Mehrgewicht nicht erheblich ist.

In Deutschland ist man bisher über den Bau kleiner einfacher Betonfahrzeuge, wie Boote, Leichter, Pontons usw., nicht hinausgekommen. Und doch müssen auch wir, sobald sich uns nach Friedensschluß das Meer wieder zu freier Fahrt öffnet, dank der Schiffsbeschlagnahmungen durch unsere Feinde mit einer Frachtraumnot rechnen, wenn nicht schon jetzt alles getan wird, um diesem Mangel abzuhelfen und uns für den kommenden Wettbewerb auf dem Weltmarkte zu rüsten. Die Zement- und Betonindustrie hat in Deutschland einen so hohen Stand erreicht, daß es ihr in sachgemäßer Zusammenarbeit mit bewährten Schiffsingenieuren nicht allzu schwer fallen kann, den Vorsprung einzuholen, den die nordischen Länder auf dem Gebiete des Eisenbetonschiffbaues gewonnen haben.

Daß die deutsche Betonindustrie bereits auf dem Wege hierzu ist, beweist eine kleine Ausstellung in der Kgl. Technischen Hochschule zu Berlin-Charlottenburg, in der die Wayß & Freytag Akt.-Ges. eine Reihe von Entwürfen für einfachere Schiffsformen zeigt. Diese Gesellschaft hat ihrem Betriebe eine besondere schiffbautechnische Abteilung angegliedert, in der alle die Theorie und Praxis des Eisenbe-

schiffbaues betreffenden Fragen durch bewährte Fachleute eine gründliche, erschöpfende Behandlung finden sollen. Die in der Ausstellung vorgeführten Entwürfe sind das Ergebnis der bisherigen Forschungen und praktischen Erfahrungen dieser Abteilung.

Mit dem Vorgehen der Wayß & Freytag Akt.-Ges. ist der Anfang gemacht zu einer hoffentlich erfolgreichen Beteiligung der deutschen Eisenbetonindustrie am deutschen Schiffbau. 0386 gr.

Fragekasten

Frage 9. Betrug im Tongeschäft. Ich habe mit einer in der Rheinpfalz gelegenen Tongrube einen Lieferungsvertrag abgeschlossen. Dabei ist ausdrücklich vereinbart worden, daß „Pfälzer Ton geliefert werden müsse. Jetzt muß ich aber feststellen, daß die Grube aus dem Westerwald Ton bezieht, ihn nach einer Eisenbahnstation in der Pfalz kommen läßt, und dann an mich als „Pfälzer Ton" liefert. Muß ich diesen Westerwälder Ton abnehmen? 4

Antwort: Wenn beim Vertragsabschluß ausdrücklich bedingt und vereinbart wurde, daß aus der Pfalz stammender Ton geliefert werden solle, so ist die Gegenpartei nicht berechtigt, Ton aus einer anderen Gegend zu liefern; zum mindesten hat sie den Abnehmer darauf aufmerksam zu machen, daß der von ihr angebotene Ton nicht aus der Pfalz stammt. In dem Verschweigen dieser Tatsache wird zivilrechtlicher Betrug zu finden sein; die Lieferantin ist also für allen Schaden haftbar, der Ihnen unmittelbar oder mittelbar durch die Lieferung nicht vertragsmäßiger Ware entstanden ist. Die Abnahme der vertragswidrigen Ware können Sie selbstverständlich ablehnen. Wenn nachgewiesen werden kann, daß die Lieferantin in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, den Westerwälder Ton an Stelle der vertragsmäßigen Ware geliefert und dabei in dem Abnehmer den Irrtum hervorgerufen hat, es werde vertragsmäßige Ware geliefert, wird auch der Tatbestand des strafrechtlichen Betrugs erfüllt sein, wenn der Abnehmer durch die vertragswidrige Lieferung eine Vermögensbeschädigung nachweisbar erlitten hat. Dies ist dann der Fall, wenn der gelieferte Westerwälder Ton, der um 40 M billiger ist, zu dem höheren Preise in Rechnung gestellt, der tatsächlich für Pfälzer Ton gefordert und gezahlt wird. Es wird also festzustellen sein, daß der gelieferte Westerwälder Ton gegenüber dem den Gegenstand des Lieferungsvertrags bildenden Pfälzer Ton minderwertig war, daß der Lieferer diese Minderwertigkeit kannte und über ihr Vorhandensein in seinem Vertragsgegner einen Irrtum hervorrief, ihn also täuschte. Besitzt dagegen der tatsächlich gelieferte Westerwälder Ton die gleichen Eigenschaften wie der gekaufte Pfälzer Ton und ist er zu dem gleichen Zwecke verwendbar, so wird man von Betrug im Sinne des § 263 Str.GB nicht sprechen können. o. 4

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 10 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Regenhardt's Geschäftskalender für den Weltverkehr 1918. 43. Jahrgang. Berlin-Schöneberg 1917. Verlag: C. Regenhardt, G. m. b. H. 896 Seiten. 10 : 16½ cm. Preis 5,50 M.

Der für jeden Geschäftsmann wertvolle Kalender enthält bekanntlich u. a. ein Verzeichnis in- und ausländischer Banken, Spediteure, Anwälte, Advokaten, sowie die Konsulate aller Kulturländer, ferner die Einwohnerzahl, Gerichtszugehörigkeit, Bahn- und Wasserverbindungen eines jeden nennenswerten Ortes der Welt. Außerdem sind die an etwa 1500 Orten des In- und Auslandes tätigen eigenen Korrespondenten des Kalenders angeführt, die geschäftliche Auskünfte erteilen. sl. 157

Rechts- und Verwaltungspflege

Verlängerung der Lieferungszeit. Unter Verzicht auf das ihr auf Grund der vertraglichen Kriegsklausel zustehende Rücktrittsrecht vom Vertrage hat der Lieferungsverpflichtete unter Annahme des Käufers die Erfüllung des Lieferungsvertrags innerhalb eines Jahres nach Friedensschluß in Teillieferungen zugesagt. Nach einem Jahre wollte der Verkäufer aber mit Recht auf die lange Dauer des Kriegs mit dem Hinweise, daß sich die Verhältnisse inzwischen durch Ereignisse höherer Gewalt gänzlich verändert hatten, von der Lieferungsverpflichtung sich freimachen. Das Gericht stellte aber als tatsächlich fest, daß der Wille der Vertragsparteien dahin ging, daß auch bei längerer Erfüllungsunmöglichkeit und längerer Dauer des Kriegs gleichwohl vom Verkäufer unter allen Umständen geliefert werden sollte. Wenn der Verkäufer sein anfangs durch die Kriegsklausel gegebenes Rücktrittsrecht geltend machen wollte, so hätte er die Eingangs erwähnte neue Vereinbarung nicht treffen dürfen; denn schon damals hätte er mit einer längeren Kriegsdauer und einer vollständigen Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse rechnen müssen. Wenn er trotzdem jenes Abkommen traf, so kann er sich jetzt nicht mehr auf Lieferungsunmöglichkeit berufen. J 7

Handelsnachrichten

Süddeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im Dezember 1917

Metz. Über das völlige Darniederliegen der privaten Bautätigkeit ist bereits in den Vormonaten berichtet worden (vgl. 1917, Nr. 148, S. 931). Vor allem ist der völlige Mangel an Arbeitskräften daran schuld. Dann wurden auch durch die Militärbehörde die Baubetriebe auf das allernötigste beschränkt, um nur wichtige, für den Heeresdienst bestimmte Betriebe aufrecht erhalten zu können. Durch Einstellung von Hilfsdienstpflichtigen und Gefangenen ist für Zwecke der Heeresverwaltung rüstig weitergearbeitet worden. Auch im Industriegebiet werden nur die nötigsten Arbeiten weitergefördert. Der Absatz von Mauerziegeln ist sehr beschränkt, Verblender werden schon längst nicht mehr verlangt. Dachziegel sind für die Front noch gefragt, wo sie zu allerlei Eindeckungen benötigt werden. Beton und Eisenbeton werden in großem Umfange für Zwecke der Landesverteidigung hergestellt. Im Lande selbst ruht darin jeder Betrieb. Preise und Zahlungsbedingungen sind die gleichen geblieben, schwanken aber trotzdem und werden voraussichtlich auch noch verändert werden. Der Bau- und Hypothekenmarkt ist vollkommen leblos. Die Ziegeleibetriebe sind ganz eingestellt; bei der jetzigen strengen Kälte ist auch kaum noch etwas zu arbeiten, wenn schon die Kräfte dafür vorhanden wären. Die Lager sind geräumt, und nur vereinzelte Stapel weniger gangbarer Sorten sind vorrätig. Die Aussichten sind für die nächsten Monate völlig hoffnungslos.

Ulm a. D. Die Lage ist noch die gleiche wie im November. Die Ziegelvorräte sind beschlagnahmt und werden nur zu besonderen militärischen Bauten freigegeben. Vom stellv. Generalkommando sind Höchstpreise für die Ziegel festgesetzt. Der Absatz gestaltet sich dementsprechend. Der Ziegeleibetrieb ruht meistens. Lagerbestände sind kaum vorhanden.

Augsburg. Es werden nur Bauten für unmittelbare oder mittelbare Heereszwecke ausgeführt. Der Ziegelabsatz ist gering, weil die Arbeiten infolge des Arbeitermangels nur langsam gefördert werden können. Die Preise für Ziegel werden von anderen Baustoffen nicht beeinflußt. Sie werden bewilligt und die Zahlungen meist mit kurzen Zielen eingehalten. Vom Grundstücksverkehr ist wenig zu hören. Die Ziegeleien werden zurzeit nicht betrieben, nur etwaige Verkäufe erfüllt. Die Vorräte nehmen nach und nach ab, genügen aber für den gegenwärtigen Bedarf. Die Aussichten sind noch immer trübe, so lange der Krieg dauert.

München. Von neuen Bauwerbungen sind wieder mehrere industrielle Neu- und Erweiterungsbauten, darunter ein Fabrikbau,

Süddeutschlands Ziegelpreise Ende Dezember 1917 für das Tausend ab Ziegelei (vergl. den vorstehenden Bau- u. Ziegelmarkt).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25·12·6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Metz	—	35—36	41—42	37	51—52	54—55[1]	79—89[2]	62—64	—	90—91[3] 83—84[4]	94—95[3] 87—88[4]	—	27-28[5]
Ulm a. D.[6] . .	—	53	—	—	—	—	120—260	87	—	160	160	—	—
Augsburg . . .	—	—	60	—	—	—	—	100	—	—	—	—	—
Nürnberg . . .	—	60	—	—	—	—	—	77[7]	—	—	—	—	—

Bemerkungen: [1]) Stall- und Kanalklinker. [2]) Deckenziegel verschiedener Maße und Formen, die aber seit Kriegsbeginn nicht mehr hergestellt werden, da keine Nachfrage vorhanden ist. [3]) 1. Wahl. [4]) 2. Wahl. [5]) Schlackensteine. [6]) Vom stellvertr. Generalkommando festgesetzte Höchstpreise. [7]) Preis frei Station.

der aber noch nicht genehmigt werden konnte, zu erwähnen. Das Angebot vermietbarer Wohnungen ist im Dezember weiter zurückgegangen.

Passau. Die Lage des Baumarktes ist gegen den Vormonat ohne Änderung (vgl. 1917, Nr. 148, S. 932). Von Ziegelabsatz ist nicht zu berichten, da die Ziegelvorräte ausverkauft sind. Der Betrieb steht still.

Nürnberg. Die private Bautätigkeit ruht ganz. Ein Geschäftshaus hat dem Stadtmagistrat 30 000 M zur Förderung des Kleinwohnungsbaues überwiesen. Auch von anderer Seite sind erhebliche Beiträge für den gleichen Zweck in Aussicht gestellt worden, so daß zu hoffen ist, daß Pläne zur Versorgung der Stadt mit Kleinwohnungen der Verwirklichung nahegebracht werden können. Bedarf und Absatz von Mauerziegeln waren im Dezember gut, doch konnte wegen der Wagensperre vorübergehend nicht geliefert werden. Die Verwendung von Beton beeinflußt die Marktlage. Die Ziegelpreise sind bei der jetzigen Höhe der Löhne und der Kohlenteuerung als regelrecht zu bezeichnen. Zum Ziegeleibetrieb fehlen die geeigneten Arbeiter. Die Lagerbestände sind gering.

Ziegel, Klinker poröse Tonwaren

Hildesheim. Lage des Ziegelmarktes im Dezember 1917. Die Bautätigkeit ruht. Ziegelabsatz findet nicht statt, da sämtliche Ziegeleien ihre Vorräte geräumt haben. Es arbeitet nur noch eine Ziegelei im Hildesheimer Bezirk. Die Preise sind weiter erhöht, die Zahlungsbedingungen blieben die gleichen wie bisher. Bau- und Hypothekengelder sind sehr schwer zu beschaffen. Der Grundstücksmarkt hat sich etwas belebt. Der Bautätigkeit entsprechend sind auch die Aussichten auf Absatz gering. mH 31

Feintonindustrie

Die Steingutindustrie im Jahre 1917. Der starke Bedarf an Steingut, der sich schon 1916 bemerkbar gemacht hatte, nahm im Jahre 1917 noch zu, jedoch mit dem Unterschied, daß mehr Wertware gefragt war. Durch die Schwierigkeit der Rohstoffbeschaffung und den Kohlenmangel wurde die Steingutindustrie empfindlich betroffen. Der an und für sich schon starke Inlandsbedarf konnte infolgedessen nicht immer gedeckt und der Nachfrage aus dem neutralen Auslande, die sehr stark war, bei weitem nicht Genüge geleistet werden. Die Ersatzstoffe für fehlende Rohstoffe genügten im allgemeinen. Auch an Kriegslieferungen war die Steingutindustrie stark beteiligt. Die erheblich gestiegenen Gestehungskosten wurden durch eine entsprechende Erhöhung der Verkaufspreise ausgeglichen, so daß die Ergebnisse befriedigend ausgefallen sein dürften. Nach dem Kriege wird sich ein großer Mangel an Steingut fühlbar machen, so daß man in der Steingutindustrie mit einem günstigen Geschäftsgang rechnet, zumal die Rohstoffe fast ausschließlich in Deutschland gewonnen werden. mSt 34

Zement

Rheinland-Westfalen. Jahresversand 1917. Der Versand des Rheinisch-Westfälischen Zement-Verbandes G. m. b. H. (Bochum) betrug im Monat Dezember 1917 4176 Doppelwagen gegen 4170 Doppelwagen im Dezember 1916. Für das ganze Jahr 1917 stellt sich der Gesamtversand auf 65 901 Doppelwagen gegen 56 588 Doppelwagen im Jahre 1916. Die Erhöhung des Absatzes im Jahre 1917 ist auf den Beitritt der am 1. März 1917 in den Verband aufgenommenen Werke zurückzuführen. Der Absatz der alten Werke hat sich gegen die Vorjahre nicht nennenswert erhöht. mZ 26

Grundstücke und Hypotheken

Hypothekenverlängerung. Das von einer großen Anzahl Hypothekenbanken, die sämtlich dem Zentralverbande des deutschen Bank- und Bankiergewerbes angehören, untereinander getroffene Abkommen, die während des Kriegs fällig gewordenen Hypotheken bis ein Halbjahr nach Beendigung des Kriegszustands, gegebenenfalls aber noch länger, zum Zinssatz von 4½ vH ohne besondere Vergütung zu verlängern, ist durch einen neuen Beschluß dahin ergänzt worden, daß als äußerster Termin der Verlängerung der 30. Juni 1919 gilt. mHy 28

Notlage der nachstelligen Hypotheken. Die Hypothekenverordnung vom 8. Juni 1916 ermöglicht zwar den Gläubigern nachstelliger Hypotheken nach durchgeführter Zwangsversteigerung bei unzureichendem Gebot und unter anderen strengen Voraussetzungen die Erwirkung der Versagung des Zuschlags, nicht aber — und das bedeutet für sie einen großen Nachteil — die Herbeiführung der Einstellung des von dem Gläubiger der ersten Hypothek betriebenen Zwangsversteigerungsverfahrens. Dazu ist nur der Grundstückseigentümer, also der Schuldner, imstande, der gewöhnlich nicht viel mehr zu verlieren hat. Es ist nun vorgekommen, daß ein Grundstückseigentümer sich dem nachstelligen Hypothekengläubiger gegenüber zur Stellung des Einstellungsantrags gegen eine bestimmte Summe bereit erklärt hat. Will der nachstellige Hypothekengläubiger den Ausfall seiner Forderung im Versteigerungsverfahren vermeiden, so muß er in vielen Fällen auf den Vorschlag seines Schuldners eingehen. Das ist zweifellos ein Mißstand, der nur durch eine Änderung der Hypothekenverordnung beseitigt werden kann. Es muß nämlich den nachstelligen Hypothekengläubigern die Befugnis verliehen werden, aus eigenem Recht die Einstellung der Zwangsvollstreckung herbeizuführen, vorausgesetzt natürlich, daß dadurch nicht etwa dem betreibenden Gläubiger ein unverhältnismäßiger Nachteil erwachsen würde. mHy 29

Allgemeines

Ilse-Bergbau-Akt.-Ges. (Grube Ilse). In der Aufsichtsratssitzung wurde mitgeteilt, daß die Dividende für das zu Ende gehende Geschäftsjahr für die alten Stammaktien auf 26 vH, wie im Vorjahre, und für die jungen auf 13 vH geschätzt wird. A

Großbritannien. Änderung von Ausfuhrverboten. Die Ausfuhrverbote für Asbest usw. und für Glimmer usw. haben Änderungen dahin erfahren, daß die Ausfuhr von Asbest sowie Waren, ganz oder teilweise aus Asbest hergestellt, und von Glimmerblöcken, Glimmerplatten und Glimmerspaltungen nach allen Bestimmungsländern verboten ist, die von Glimmerabfall, Glimmerpulver, Mikanit sowie daraus hergestellten Gegenständen und Isolierstoffen, die Glimmer in irgend einer Form enthalten, nach allen ausländischen Häfen und Bestimmungsorten, anderen als Häfen und Bestimmungsorten in britischen Besitzungen und Schutzgebieten. Zo

Verschiedenes

Leipziger Messe und technische Industrien. In der „Leipziger Mustermesse" fordert Paul Dietrich (Markkleeberg) die technischen Industrien zum Anschluß an die Leipziger Messe und zur Schaffung einer technischen Messe auf. Auch die Baustoffindustrie wird zur Teilnahme aufgefordert. Das Meßamt für die Mustermessen in Leipzig wird es sich zur Aufgabe machen, entsprechende Gruppenbildungen, Anordnungen und Einrichtungen zu treffen, um den Erfolg der technischen Messe sicherzustellen. Es wird aber als notwendig angesehen, daß sich die Unternehmer in ihren Handelsvereinigungen, Verkaufsverbänden und sonstigen Zusammenschlüssen zusammenfinden, um entsprechend den Besonderheiten in den einzelnen Industriezweigen auf der technischen Messe einheitlich vertreten zu sein. Die in Betracht kommenden Industrien werden angeregt, ihre Erklärungen und Wünsche dem Meßamt bekanntzugeben. V

Verpackungsmittel auf der Leipziger Messe. Der diesjährigen Leipziger Frühjahrs-Mustermesse soll als neuer Zweig die vielgestaltige Verpackungsmittel-Industrie angegliedert werden. V

Breslauer Messe-Gesellschaft. Die im Herbst 1916 gegründete Breslauer Messe-Gesellschaft veröffentlicht ihren ersten Geschäftsbericht, der hauptsächlich ihre Gründungsgeschichte und den Verlauf der im Herbst 1917 von ihr veranstalteten Papierstoffgewebe-Ausstellung behandelt. Wie daraus hervorgeht, sind der Gesellschaft bereits rund 220 wirtschaftliche Unternehmungen beigetreten. Das Gesamtergebnis der Ausstellung war hocherfreulich für unser Wirtschaftsleben, und auch die Gesellschaft selbst hat mit einem Überschuß abgeschlossen. Der Bericht verhehlt auch die Mängel nicht, die diesem ersten Unternehmen anhafteten und die — soweit sie in der Art der Veranstaltung lagen — in Zunkunft vermieden werden sollen. Neuerdings hat die Gesellschaft an alle eingetragenen Firmen Breslaus eine Rundfrage gerichtet, ob sie sich an einer Messe beteiligen würden, die gegebenenfalls im Frühjahr 1918 in den großen städtischen Ausstellungsbauten des Vororts Scheitnig stattfinden, sich auf Maschinen, Rohstoffe, Baustoffe, Webwaren, Bekleidungsgewerbe und Lebensmittel erstrecken und höchstens 14 Tage dauern soll. Nach dem Ergebnis dieser Rundfrage wird dann der Arbeitsausschuß der Gesellschaft Beschluß fassen. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Ziegelei-Berufsgenossenschaft. In der Sitzung des Vorstands der Ziegelei-Berufsgenossenschaft am 6. Dezember 1917 brachte der Vorsitzende ein Schreiben des Deutschen Vereins für Ton-, Zement- und Kalkindustrie an die deutschen Handelskammern vom 26. Juli 1917 zur Sprache, in dem sich der genannte Verein mit der von der Braunschweiger Handelskammer auf den 13. August 1917 anberaumten Besprechung hinsichtlich der Notlage der Ziegelindustrie befasst und worin der Ziegelei-Berufsgenossenschaft wegen ihres Eintretens für die Ziegelindustrie Vorhaltungen gemacht werden.

Der Vorstand legte gegen die ganz unberechtigte Kritik des Deutschen Vereins für Ton-, Zement- und Kalkindustrie einhellig die schärfste Verwahrung ein und sprach diesem entschieden das Recht ab, sich in die Angelegenheiten des Genossenschaftsvorstands einzumischen. Ver

Gesellschaft für soziale Reform. In einer Eingabe an die Reichsleitung fordert die Gesellschaft die Aufnahme von Vorschriften über Arbeiterschutz und soziale Versicherung in die Friedensverträge mit der Verpflichtung der vertragschließenden Regierungen, binnen einer angemessenen Frist gleichartige oder doch gleichwertige Einrichtungen auf den genannten Gebieten zu treffen. Solche Maßnahmen sollen sich besonders auf Bestimmungen zum Schutz von Leben, Gesundheit und Sittlichkeit der Arbeiter und Angestellten, vornehmlich auf die Regelung der Ruhezeiten und Arbeitszeiten, der gewerblichen Beschäftigung von Jugendlichen, auch Regelung der Versicherung gegen Krankheit, Unfall, Alter, Invalidität und der Hinterbliebenenversorgung usw. erstrecken. Ver

Sitzungen

25. Februar, 10 Uhr: Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie E. V. Hauptversammlung. Berlin W, Potsdamer Straße 3 (Rheingold).
2. März: Verein deutscher Firmen für Schornsteinbau und Feuerungsanlagen E. V. Hauptversammlung. Nürnberg.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 50 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 10 | **BERLIN NW 21, Donnerstag, den 24. Januar 1918** | **42. Jahrgang**

Ein neuer Gasschachtofen 41
Kriegsblindenfürsorge und Industrie 42
Fragekasten 43
Bücherschau 43
Rechts- und Verwaltungspflege . . 43
Handelsnachrichten 44
Ehrentafel 45
Verschiedenes 45
Berufsgenossenschaften und Vereine 45
Sitzungen 45

Ein neuer Gasschachtofen

Ingenieur Paul Baier

Jeder, der in steter Fühlung mit der Kalkindustrie aufgewachsen ist, hat die Erfahrung gemacht, daß von Zeit zu Zeit Leute an die Öffentlichkeit treten, welche glauben, die Kalkindustrie mit Ofenausführungen beglücken zu können, die die Leistung der bisher bekannten Öfen in den Schatten stellen sollen. Da jeder Mensch den inneren Drang hat, sich klüger zu dünken als die alten erfahrenen Fachleute, so gelingt es leider oft zum Schaden der Betörten, neuartige Öfen an den Mann zu bringen, die nach schweren Opfern an Zeit und Geld wieder verschwinden, ohne daß die breite Öffentlichkeit oder die näheren Fachgenossen hiervon etwas erfahren. Zum Teil suchen auch die Betörten ihren Reinfall zu verschleiern, um dem Spott der Fachgenossen zu entfliehen, andererseits aus Mißgunst, weil sie es gern sehen, daß auch andere Leute ihren Ärger mit neuen, nicht erprobten Öfen haben. Hat ein solcher Ofen genügend Opfer gefordert, so verschwindet er gewöhnlich, und die Leidtragenden haben noch die Kosten für die gerichtliche Austragung der nicht erfüllten Versprechungen zu tragen.

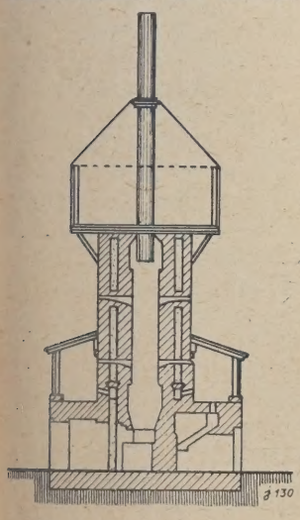


Bild 1 Längsschnitt des neuen Gasschachtofens

Nichtsdestoweniger vergehen gewöhnlich nur wenige Jahre, bis ein neuer Beglücker der Industrie auftaucht, der es wieder durch geschickte Anpreisungen versteht, einige nie klug werdende Kalkwerkbesitzer zu finden, welche sich von der Güte der neuen Bauart, die nur im Munde des Erfinders besteht oder nur auf dem Papier steht, überzeugen lassen.

Die Zahl der verunglückten Öfen war seinerzeit so groß, daß sie eine Gefahr für die gesamte Kalkindustrie zu werden drohte. Um diese abzuwenden, entschloß sich der Verein Deutscher Kalkwerke, nur solche Öfen in den Jahresversammlungen zur Besprechung zuzulassen, deren Brauchbarkeit durch den Ofenausschuß geprüft worden war. Jahrelang hat der Vereinsbeschluß segensreich gewirkt, doch scheint diese vorsorgende Maßnahme in Vergessenheit geraten zu sein. Gelegentlich eines Geschäftsbesuches erfuhr ich, daß ein neuer Kalkschachtofen mit Gasfeuerung angepriesen wird, dessen Betrieb so vorteilhaft sein sollte, daß alle bisherigen Kalkbrennöfen in den Schatten gestellt werden. Die Anpreisung war geschickt und derart überzeugend, daß man dem Bau näher getreten war. Die Anregung des Vereins Deutscher Kalkwerke, die Erfinder auf die Prüfung durch den Ofenausschuß hinzuweisen, war vollständig in Vergessenheit geraten. Es will mir scheinen, daß es im Interesse der Erhaltung des deutschen Volksvermögens liegt, in Anbetracht meiner langjährigen Erfahrungen einige Worte über den neuen Ofen auf Grund der Patentschrift zu sagen. Bild 1 gibt den Längsschnitt des Ofens wieder. Die mehrfachen Absätze im Brennraum, die teilweise den Schacht verengen, führen unzweifelhaft zu Betriebsstörungen. Der Kalkstein, wie auch der gebrannte Kalk hängen sich an diesen Stellen fest, so daß ein Heruntergehen der Steine und des Kalkes erschwert wird. Die an dem Ofen angebauten Schrägrostfeuerungen, die man als Halbgasfeuerungen bezeichnen kann, nutzen die Brennstoffe bei weitem nicht so restlos aus, wie Drehrostgeneratoren es tun! Wenn diese Feuerung einer der Vorteile des sogenannten neuen Ofens sein soll, so muß darauf hingewiesen werden, daß meine Gesellschaft diese Bauart bei ihren Gasschachtöfen längst verlassen hat und zur Erzeugung des Brenngases nur noch ununterbrochen arbeitende Generatoren benutzt!

Bei dieser Gelegenheit sei auf meinen Vortrag auf der Hauptversammlung des Vereins Deutscher Kalkwerke im Jahre 1914 hingewiesen. Dort wurde u. a. ausgeführt:

„In Lojo brennt man bereits seit dem Jahre 1897 Kalk in einem Gasschachtofen (Bild 2), in dem Sägemühlenabfälle, Schwarten, Säumlinge usw. vergast werden. Der Schachtofen hat zwei Gaserzeuger, die ein recht gutes Gas ergeben; der gebrannte Kalk ist von reiner, weißer Farbe und von großer Ergiebigkeit."

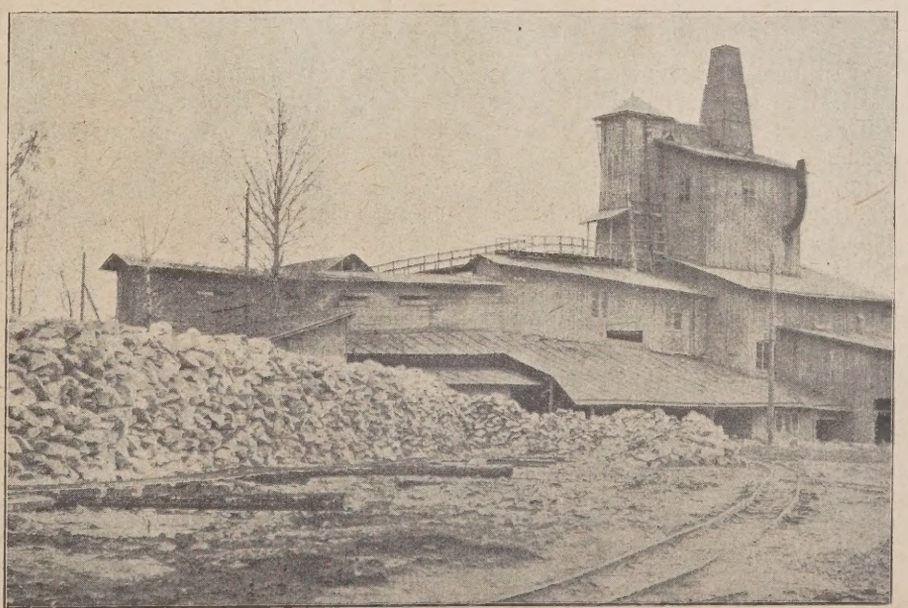


Bild 2 Gasschachtofen in Lojo

An anderer Stelle wird ausgeführt: „Das Karbidwerk Hafslund betreibt seit Jahren Schachtöfen mit unmittelbarer Feuerung und mit Gasfeuerung, deren Leistung erhöht werden muß. Das jahrelange gute Arbeiten des Schachtofens mit Gasfeuerung und die leichte Bedienung sind die Veranlassung, auch die neuen Kalköfen mit Gasfeuerung einzurichten. Es sollen mit der Zeit und nach Bedarf zehn Schachtöfen, von denen jeder 25 Tonnen gebrannten Kalk täglich leistet, erbaut werden." (Bild 3.)

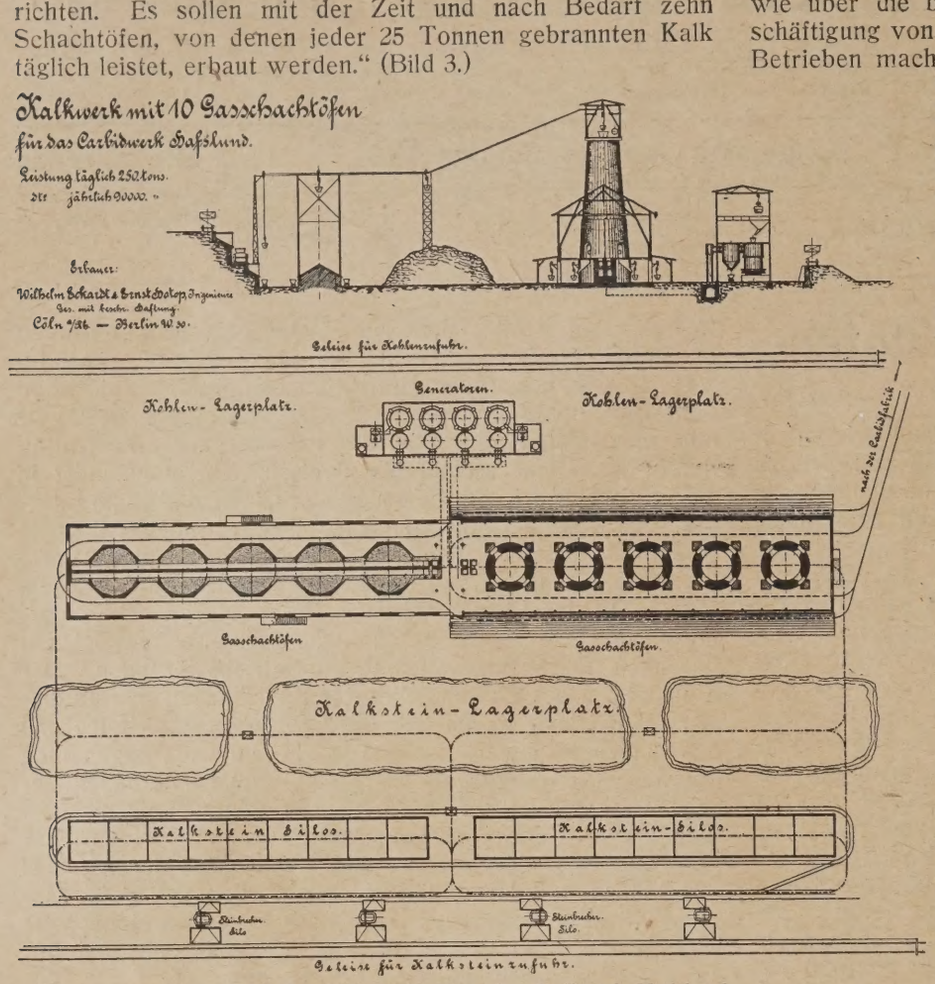


Bild 3 Uebersicht über das Kalkwerk Hafslund

Nachzuholen ist, daß der Ausbau des Werkes durch die Kriegsverhältnisse unterbrochen wurde und nur zwei Gasschachtöfen fertiggestellt werden konnten. Die gezeitigten guten Ergebnisse sind die Veranlassung, daß jetzt weitere Öfen gebaut werden. 0390 v.

Kriegsblindenfürsorge und Industrie

Von allen Kriegsversehrten, die als Krüppel oder Kranke in die Heimat zurückkehren, haben die Kriegsblinden dem Vaterlande das größte Opfer gebracht. Doppelt groß ist darum auch die Pflicht der Daheimgebliebenen, für sie zu sorgen, alles für sie zu tun, was zur Erleichterung ihres traurigen Loses beitragen kann. Unsere Teilnahme, ja selbst die Spenden, die unseren Dank zum Ausdruck bringen sollen, genügen aber bei weitem nicht. Es bedarf vielmehr einer tatkräftigeren Hilfe, um das Dunkel der Kriegsblinden wieder mit einem Funken Licht zu erhellen. Sie dürfen sich nicht überflüssig fühlen, dürfen nun und nimmer das Empfinden haben, daß sie ihr Dasein nur mit den Almosen mitleidiger, hilfreicher Menschen fristen. Als nützliche Glieder der menschlichen Gesellschaft müssen sie für sich und die Ihren sorgen können. Das allein ist der Weg, der für sie eine wirkliche Hilfe bedeutet. Die Kriegsbeschädigtenfürsorge verfolgt daher auch das Ziel, die Kriegsblinden so auszubilden, daß sie in ihrem alten Berufe oder einem ihnen zusagenden und ihren Fähigkeiten entsprechenden neuen eine dauernde lohnende Beschäftigung finden können. Ohne Schwierigkeiten wird es hierbei natürlich nicht abgehen, besonders, wenn die Kriegsblinden früher von ihnen nicht ausgeübte Berufe in der Industrie ergreifen wollen. Um späteren Enttäuschungen sowohl der Arbeitnehmer wie auch der Arbeitgeber vorzubeugen, sollte daher zunächst sorgsam geprüft werden, welche Tätigkeiten sich für Kriegsblinde in besonderem Maße eignen. Wertvolle Angaben hierüber sowie über die bisher gemachten Erfahrungen bei der Beschäftigung von Kriegsblinden in verschiedenen industriellen Betrieben macht die im Auftrage der Versicherungsanstalt Württemberg von der Beratungsstelle für Kriegsinvaliden in Stuttgart herausgegebene Schrift „Kriegsblindenfürsorge und Industrie"[1]). Davon ausgehend, daß es in unserer Industrie mit ihrer weitverzweigten Arbeitsteilung verschiedene Gelegenheiten zu geeigneter Beschäftigung von Blinden geben müsse, machte es sich die Beratungsstelle zur Aufgabe, namentlich den Kriegsblinden, die früher zum Kreis der Lohnarbeiter gehörten, irgend welche lohnende Arbeitstätigkeit in einer Fabrik zu verschaffen. Sie war sich wohl bewußt, daß sie damit neue Wege einschlug, hoffte aber auf das Gelingen ihrer Pläne, umsomehr, da die Arbeitgeber, von deren gutem Willen und Findigkeit so vieles abhängt, weitgehendes Entgegenkommen zeigten. Sie suchten und fanden in ihren Betrieben manche Verwendungsmöglichkeit für Blinde und wohl zu ihrer eigenen Überraschung solche, bei denen auch das Interesse des Arbeitgebers nicht Not zu leiden braucht. Nachstehend seien einige in der Schrift mitgeteilte Erfahrungen, die sich wohl jede Industrie bei der Verwendung Kriegsblinder zunutze machen könnte, sowie die Vorteile, die die Beschäftigung in der Industrie den Blinden gewährt, besonders angeführt:

Bei der Auswahl der für die Blinden in Betracht kommenden Arbeiten wird man vielfach persönliche Fähigkeiten z. B. Zuverlässigkeit, Geschicklichkeit, musikalische Begabung und dergleichen verwerten können. Im übrigen gibt es insbesondere bei der Herstellung von Massenwaren in der Industrie für Blinde mannigfache Beschäftigung. Es handelt sich da um Arbeiten mit mehr oder weniger einfachen Handhabungen und mit weitgehender Anwendung und Ausnützung des bei den Blinden stark ausgebildeten Tast- und Gehörsinns. Wie man vielfach beobachtet hat, fühlen sich die Leute im Betriebe sehr bald heimisch; sie finden sich auch in der Nähe ihrer Arbeitsstellen sowie innerhalb der Betriebsräume gut zurecht. Für die Führung zur Arbeitsstelle und zurück nach Hause wird der Blinde allerdings selbst sorgen müssen. Besondere Schwierigkeiten wird diese Frage in kleineren und mittleren Ortschaften, namentlich bei Verheirateten, aber nicht machen. Von der Unterbringung Blinder in einer Großstadt mit ihren gefahrvollen Verkehrsverhältnissen sollte jedoch, wenn möglich, abgesehen werden. Hinsichtlich der Verdienstmöglichkeit sind die Arbeiten der Industrie in der Regel wesentlich lohnbringender als die seither übliche Blindenbeschäftigung, das Korbflechten. Sobald die Blinden eingearbeitet sind, so daß sie wie die übrigen Arbeiter im Gewißlohn arbeiten können, kann ihr Tagesverdienst z. B. je nach Leistung täglich den Betrag von 4 bis 5 M und mehr erreichen. Darüber hinaus gewährt die Beschäftigung in der Industrie den Blinden auch innerlich mehr Befriedigung als das herkömmliche Blindenhandwerk. Sie können da Männerarbeit verrichten und haben ihren Arbeitsplatz in der Regel inmitten vollwertiger Arbeiter, und

[1]) Kriegsblindenfürsorge und Industrie. Herausgegeben von der Beratungsstelle für Kriegsinvaliden in Stuttgart. Mit 22 Bildern. Stuttgart 1916. 17½ : 26 cm. Im Buchhandel nicht erhältlich. Wird an Interessenten kostenlos abgegeben.

Umständen früherer Arbeitskameraden. In verschiedenen Betrieben hat man es sogar ermöglicht, den Blinden geeignete Abwechselung in der Beschäftigungsart zuteil werden zu lassen, und dadurch von vornherein eine allzu große Einförmigkeit in der Arbeit vermieden. Der Frage, ob es angeht, Blinde an Maschinen zu beschäftigen, stehen die meisten Arbeitgeber bis jetzt noch zweifelnd gegenüber. Bei der Bedienung einer Maschine gibt es nach gar manchem zu sehen, auch birgt eine im Gange befindliche Maschine für den Arbeiter alle möglichen Gefahren in sich. Selbstverständlich muß bei der Arbeitszuweisung an Blinde ganz besonders darauf geachtet werden, daß eine weitere körperliche Gefährdung bei der Arbeit vermieden bleibt. Nach Ansicht wirklich sachverständiger Männer kann nun wenigstens bei einzelnen Maschinen gewisser Betriebe jeder körperlichen Schädigung durch Sicherungen vorgebeugt werden. Auch kann bei dem an der Maschine arbeitenden Blinden das fehlende Auge durch andere Organe, namentlich das Ohr, ersetzt werden. Wie die Ausführungen eines Betriebsingenieurs des Luftschiffbaus Zeppelin erkennen lassen, gibt es z. B. für Blinde unverrückbare Schwierigkeiten beim Stanzen mit der Maschine nicht. Angesichts dieser Stellungnahme von sachverständiger Seite glaubt auch die Beratungsstelle, mit der nötigen Vorsicht unbedenklich einen Blinden an eine geeignete Maschine hinsetzen zu dürfen.

Nach den bisher gemachten Erfahrungen, die durchaus die Verwendungsmöglichkeit der Kriegsblinden in der Industrie verbürgen, sollte daher kein für die Beschäftigung Kriegsblinder geeigneter Betrieb davon zurückstehen, zur Lösung dieser Frage beizutragen. Es gibt Arbeiten genug, die die Blinden gut, ja sogar voll und selbständig an Stelle von Sehenden ausführen können. Allerdings müssen die Arbeitgeber für die Zeit der Anleitung das nötige Entgegenkommen üben und sich überhaupt darüber klar sein, daß die Beschäftigung von Kriegsblinden hohe Anforderungen an sie stellt. „Aber es handelt sich eben um eine Pflicht, welche zu übernehmen der deutschen Industrie heute als selbstverständlich erscheinen muß". Unsere Kriegsblinden dürfen nicht vergebens darauf hoffen, daß ihnen die bürgerliche Arbeit wieder erschlossen wird. C. S. 0380

Fragekasten

Frage 10. Stilliegende Ziegelei. Wie kann während des Krieges eine stillstehende Ziegelei mit 30 P.S. Lokomobile, mit Ringofen, Trockenräumen, jedoch ohne Strangpresse, für jetzige Zwecke ohne große Kosten nutzbar gemacht werden? 2

Antwort: Da Ziegel knapp sind und bei eintretendem Frieden sehr gesucht werden, dürfte es sich empfehlen, die Herstellung von Ziegeln wieder aufzunehmen. Wollen Sie dieses nicht, so ist der Betrieb vielleicht zur Herstellung von Kochgeschirren und Einmachetöpfen umzuwandeln, die gegenwärtig sehr gesucht sind. Der Ringofen läßt sich ohne große Kosten in Einzelöfen zum Brennen von Töpfergeschirr umbauen.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 10 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Denkschrift betr. Regelung des Arbeitsvertragsverhältnisses in gemeinnötigen Reichs- und Staatsbetrieben nebst einem Anhang betreffend das **Koalitionsrecht der Staatsbediensteten.** Berlin-Elberfeld 1916. Herausgegeben vom Verbande deutscher Eisenbahn-Handwerker und -Arbeiter in Berlin-Friedenau und vom Zentralverbande deutscher Eisenbahner in Elberfeld. 40 Seiten. 14 : 22 cm. Preis 0,30 M.

Die Denkschrift geht zwar vom Verbande deutscher Eisenbahnhandwerker und -Arbeiter aus, sie beansprucht aber auch die Aufmerksamkeit weiterer Kreise, da ja eine Neuregelung des gesamten Arbeitsrechts von den politischen Parteien gefordert wird. Sie ist gerade deshalb von hoher Bedeutung für das wirtschaftliche Leben und die Gesetzgebung, die auf die wirklichen, berechtigten wie unberechtigten Lebensströmungen achten und sie innerhalb der dem Gesamtwohle dienenden Grenzen halten will. Man mag sich zu den aufgeworfenen Fragen stellen, wie man will; das wird man ohne weiteres zugeben müssen, daß die Denkschrift die gestellte Aufgabe mit Ernst und Sorgfalt erfaßt, eine eingehende Durcharbeitung und Abwägung der in Betracht kommenden Rechtsbeziehungen erkennen läßt und die Durchführbarkeit der von ihr aufgestellten Forderungen zu beweisen sucht. Die Denkschrift enthält daher in mustergültiger Weise eine Darstellung des wirklichen gesamten Staatsarbeiterrechts. Sie hat ihre Hauptbedingung in der Begründung von Grundsätzen für ein künftiges Reichsrecht zur Regelung des Arbeitsvertragsverhältnisses, indem sie von der tatsächlichen, geltenden Rechtslage ausgeht, ohne die die von ihr aufgestellten Grundsätze nicht recht verständlich waren. Wie gesagt, befaßt sie sich fast ausschließlich mit dem geltenden Staatsarbeiterrecht, führt aber zu wichtigen Schlüssen für die Regelung des Arbeitsrechts im gesamten Umfange. o. 154

Rechts- und Verwaltungspflege

Beschlagnahme von Mauersteinen. Die in Nr. 8 erwähnte Bekanntmachung über die Beschlagnahme und Bestandserhebung von gebrannten und anderen künstlichen Mauersteinen, Dachziegeln aller Art und Drainageröhren aus Ton, die von den stellv. Generalkommandos unter dem 15. Januar 1918 gleichlautend erlassen ist, hat folgenden Wortlaut:

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahmevorschriften nach § 6 der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 und jede Zuwiderhandlung gegen die Meldepflicht nach § 5 der Bekanntmachung über Auskunftspflicht vom 12. Juli 1917 bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 untersagt werden.

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von der Bekanntmachung werden betroffen sämtliche vorhandenen und neu erzeugten Mengen von gebrannten und anderen künstlichen Mauersteinen und Dachziegeln aller Art (insbesondere gebrannte Tonsteine, Kalksandsteine, Schwemmsteine, Schlackensteine, Zementsteine), welche als Vor- oder Hintermauersteine, Hartbrandsteine, Klinker, Verblender, poröse Steine, Decken- und Lochsteine, Formsteine, Dachziegel Verwendung finden können, außerdem Drainageröhren aus Ton.

§ 2.

Von der Bekanntmachung betroffene Personen und Betriebe.

Von der Bekanntmachung sind betroffen sämtliche natürliche und juristische Personen, gewerbliche und landwirtschaftliche Unternehmer, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände, die die im § 1 genannten Gegenstände erzeugen oder mit ihnen handeln.

§ 3.

Beschlagnahme.

Die von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (§ 1), die sich im Besitz von durch die Bekanntmachung betroffenen Personen oder Betrieben befinden (§ 2), werden hierdurch beschlagnahmt.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr berührten Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen. Trotz der Beschlagnahme sind alle Veränderungen und Verfügungen zulässig, die durch einen Freigabeschein mit dem Stempel des Kriegsamts, Bauten-Prüfstelle, gestattet sind.

Der Freigabeschein kann durch ordnungsmäßige Ausfuhrbewilligung des Herrn Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung ersetzt werden.

§ 4.

Meldepflicht.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände unterliegen einer Meldepflicht.

Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer vorsätzlich die Einsicht in die Geschäftsbriefe oder Geschäftsbücher oder die Besichtigung oder Untersuchung der Betriebseinrichtungen oder Räume verweigert oder wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und mit Geldstrafe bis zu 10 0000 M oder mit einer dieser Strafen bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen worden sind, im Urteile als dem Staate verfallen erklärt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Auskunftspflichtigen gehören oder nicht.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht oder wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 M bestraft.

Die erste Meldung ist über den bei Beginn des 1. Februar 1918 tatsächlich vorhandenen Bestand an meldepflichtigen Gegenständen bis zum 10. Februar 1918 zu erstatten.

Die ferneren Meldungen sind über die am 1. Tage eines jeden ungradzahligen Monats (März, Mai, Juli, September November usw.) vorhandenen Bestände bis zum 10. Tage des betreffenden Monats zu erstatten.

Die Meldungen sind an die Kriegsamtsstelle zu richten, in deren Bereich die zu meldenden Gegenstände sich befinden.

Die Meldung hat in doppelter Ausfertigung auf vorgedruckten Meldebogen zu erfolgen, die von der für die Meldung zuständigen Kriegsamtsstelle anzufordern sind.

§ 5.

Lagerbuchführung.

Jeder Meldepflichtige (§ 2) hat ein Lagerbuch zu führen, aus dem die verschiedenen Steinsorten nach Menge, Größe und Beschaffenheit zu ersehen sind. Zu- und Abgang muß aus dem Lagerbuch ersichtlich sein, ebenso der Empfänger und die Nummer des Freigabescheins.

§ 6.

Trotz der Beschlagnahme ist gestattet Verkauf und Verbrauch von Mauersteinbruch, sowie von:

Formsteinen	bis zu	500 Stück,
Dachziegeln	bis zu	1000 Stück,
Drainageröhren	bis zu	500 Stück,

den anderen im § 1 bezeichneten Gegenständen bis zu 5000 Stück in einem Kalendermonat für eine Baustelle.

§ 7.

Anfragen und Anträge.

Anfragen und Anträge sind zu richten:

1. für Bauten der Marineverwaltung an das Reichsmarineamt, Berlin W 10, Königin Augusta-Straße 38—41;
2. für Bauten der preußischen Heeresverwaltung an das Königlich Preußische Kriegsministerium, Bauabteilung, Berlin SW 68, Zimmerstraße 87;
3. für Bauten der preußisch-hessischen Staatsbahnen und der Reichseisenbahnen an das Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Berlin W 9, Voßstraße 35.
4. für alle anderen Bauten an die zuständige Kriegsamtstelle.

§ 8.

Inkrafttreten der Bekanntmachung.

Die vorstehende Bekanntmachung tritt am 25. Januar 1918 in Kraft. J 17

Handelsnachrichten

Ziegel, Klinker, poröse Tonwaren

Siegersdorfer Werke vorm. Friedr. Hoffmann Akt.-Ges. (Siegersdorf, Schles.). Dividende 1915/16—1911/12 = 0, 0, 0, 7, 8 vH. Laut Bilanz vom 31. 10. 1917 ergibt sich für das abgelaufene Geschäftsjahr bei 106 117,62 M Abschreibungen ein Gewinn von 23 692,42 M, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Das Jahr brachte eine bessere Beschäftigung, da die Betriebe soweit als möglich auf kriegswirtschaftliche Artikel umgeleitet wurden. Die Bautätigkeit wurde immer mehr eingeschränkt, nur der Absatz nach den neutralen Ländern blieb fast derselbe. Die mangelhafte Wagengestellung störte sehr im Versand. Großen Schaden fügte die schlechte und unregelmäßige Kohlenbelieferung zu, und es ist auch allem Anschein nach durch den herrschenden Wagenmangel auf eine Besserung in den Wintermonaten nicht zu rechnen. H

Konkurs. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Maurermeisters O. Erfurth und der Firma Erfurth & Sohn (Teuchern, Bez. Halle) ist, nachdem sämtliche Gläubiger voll befriedigt worden sind, jetzt aufgehoben worden. Der während der Dauer des Verfahrens aufrecht erhaltene Betrieb der Dampfziegelei am Bahnhofe Werschen hat nicht nur die Zinsen und sonstigen Unkosten gedeckt, sondern auch noch einen erheblichen Überschuß ergeben. 20 H

Litauen. Inbetriebsetzung von Ziegeleien. Die Militärverwaltung Litauen hat unter großen Schwierigkeiten eine Reihe von Industriebetrieben ins Leben gerufen und wieder in Gang gesetzt, darunter auch große Ziegeleien, die bereits eine stattliche Erzeugung aufweisen können. amH 39

Frankreich. Lieferung amerikanischer Ziegel. Frankreich sieht sich gezwungen, seinen Bedarf an gewöhnlichen Mauerziegeln aus den Vereinigten Staaten von Amerika zu beziehen. Die erste Lieferung belief sich auf 350 000 Ziegel, und zwar kostete das Tausend etwa 16 £ frei französischen Häfen. Dies ist der erste europäische Auftrag auf amerikanische Mauerziegel, der zur Ausführung gelangte. Die Ziegel sollen für den Bau von Kühlräumen verwendet werden. amH 37

Feintonindustrie

Neugründung in der Niederlausitz. In See bei Niesky in der Niederlausitz hat sich eine Bergbaugesellschaft m. b. H. gebildet, die eine Ausbeute der auf den Fluren von See befindlichen Bodenschätze anstrebt und nach Friedensschluß in See sofort den Bau einer Porzellan- und Steingutfabrik in Angriff nehmen wird. Die Ausbeutung der Tonlager erstreckt sich bis auf das Gelände des etwa 600 ha großen Rittergutes See. F

Kalk

Neue Walheimer Kalkwerke, Akt.-Ges. (Walheim). In der Hauptversammlung, in der sechs Aktionäre 179 000 M Aktienkapital vertraten, kam es zu ausgedehnten Erörterungen zwischen der Verwaltung und der Minderheit, die, wie schon in der vorjährigen Versammlung, eine Reihe Bemängelungen vorbrachte. Das Geschäftsjahr 1916/17 hatte nach auf 113 954 M (im Vorjahr 30 831 M) erhöhten Abschreibungen mit einem Jahresgewinn von 1089 M (201 M) abgeschlossen, um den sich der Verlustvortrag von 49 066 M auf 47977 M verringert. Dividenden hat die Gesellschaft seit 1901 nicht mehr verteilt. Ihr Aktienkapital, das ursprünglich 600 000 M betrug, stellt sich nach verschiedenen Herabsetzungen jetzt auf 182 000 M. Der Umsatz im abgelaufenen Jahr betrug 460 758 M. Am Jahresschluß hatte die Gesellschaft neben einer Anleiheschuld von 280 000 M eine Bankschuld von 219 710 M und laufende Schulden von 21 347 M. In der Versammlung bemängelte ein Aktionär, daß der Umsatz nach Gewicht nicht mehr veröffentlicht werde, worauf der Vorstand der Gesellschaft, Herr Werhahn jr., das Verschweigen der Umsatzmenge mit behördlichen Vorschriften begründete, sich aber zur Mitteilung der Umsatzzahl an einzelne Aktionäre bereit erklärte. Ferner bemängelte derselbe Aktionär die außergewöhnlich hohe Abschreibung von 72 509 M auf Steinbruchrechnung. Die hohen Abschreibungen wurden von der Verwaltung bei den derzeitigen Verhältnissen des Steinbruchs und bei den außergewöhnlich teuren, aber aus kriegswirtschaftlichen Gründen notwendigen Neuanschaffungen als notwendig erklärt. Ferner wurde von Aktionärseite bemängelt, daß die Gesellschaft keine besseren Preise für die Erzeugnisse erzielte und sich durch den Vertrag mit den Westdeutschen Kalkwerken binde. Demgegenüber verwies der Vorstand auf den Wettbewerb, den die belgische Kalkindustrie der Gesellschaft mache. Bei dem Vertrag mit den Westdeutschen Kalkwerken, der jetzt ablaufe, aber wieder erneuert werden solle, sei die Gesellschaft gut gefahren und habe gute Ergebnisse erzielt. Darauf wurde der Abschluß einstimmig genehmigt. Bei der Abstimmung über die Erteilung der Entlastung erklärten die Aktionäre Rosenbaum und Junge, daß sie in Folge der schwebenden Streitigkeiten (der Aktionär Rosenbaum hat gegen die Abweisung seiner Klage durch die Zivilkammer für Handelssachen des Landgerichts Aachen Einspruch erhoben, so daß die Klagesache weitergeht) die Entlastung verweigern, die mit allen gegen die 26 Stimmen der beiden Aktionäre beschlossen worden ist. Bei den Wahlen zum Aufsichtsrat wurden unter Stimmenthaltung der Aktionäre Rosenbaum und Junge vier der Reihenfolge nach ausscheidende Mitglieder wiedergewählt, Die durch das Ausscheiden des Herrn Weber freiwerdende Stelle blieb unbesetzt. Ein nachträglich in die Tagesordnung aufgenommener Punkt betraf den Antrag auf Ernennung von Revisoren zur Prüfung der Bilanz und der Vorgänge der Geschäftsführung der letzten zwei Jahre. Zu seiner Begründung führte Aktionär Junge aus, daß er diesen Antrag ebenfalls nur in Folge der vorjährigen Bemängelung und im Hinblick auf die schwebenden Streitigkeiten über die Geschäftsführung gestellt habe. Die Minderheit verfüge jetzt über mehr als 10 vH des Aktienkapitals. Junge bemängelte dann neuerdings die Bilanz unter besonderer Hervorhebung der Abschreibung auf Steinbruchrechnung. Bei Abschreibungen in der Vorjahrshöhe hätte der Verlustvortrag getilgt werden können, und es wäre dann noch ein Betrag, der einer Dividende von 20 vH entspreche, übriggeblieben. Da die Verwaltung den Anregungen und Wünschen der Minderheit nicht entgegenkomme, werde sie auf andere Art und Weise Rechenschaft geben müssen. Die Aktionäre Rosenbaum und Junge erhoben schließlich gegen alle Beschlüsse Widerspruch zur Niederschrift des Notars. K

Grun

Hypo

Hannover. Regerer Verkehr. Im letzten Vierteljahre des verflossenen Jahrs hat der Verkehr auf dem Grundstücksmarkte etwas zugenommen; es kommen einige größere Verträge zustande. Zwangsweise wurden 10 Grundstücke veräußert. Die angemeldeten Forderungen betrugen 960 000 M, wovon etwa 465 000 M gedeckt wurden. Das erklärt sich daraus, daß in den meisten Fällen die Grundstücke von Hypothekengläubigern erstanden wurden, die nur bis zum Beginn ihrer Forderung boten. Die Verluste durch völligen Ausfall stellten sich unter Einschluß der nicht angemeldeten Forderungen auf rund 231 000 M. Bedeutend stiller lag der Hypothekenmarkt, was teils auf den stockenden Absatz der Pfandbriefe und die damit verbundene Zurückhaltung der Hypothekenbanken, teils auch auf die Einschränkung der Bautätigkeit zurückzuführen ist. mHy 30

Zol

Verk

Ausnahmetarife für Zement, Düngemittel und Steine. Im Güterverkehr badisch-schweizerischer Übergänge-Schweiz werden in den Gütertarifen Basel Bad. Stb. — und Waldshut usw. — Schweiz die Ausnahmetarife 80 für Zement usw., 81 für Düngemittel und 85 I., III. u. IV. Abt. für Steine usw. bis auf weiteres nicht mehr angewendet. ta

Frachtzuschlag bei Sendungen von und nach der Schweiz, den nordischen Ländern und den Niederlanden. Vom 15. Januar 1918 an ist der Frachtzuschlag von 50 auf 40 vH ermäßigt. Die Maßnahme gilt für alle deutschen Binnen- und Wechselverkehre, in denen bisher der Zuschlag von 50 vH galt (vgl. Nr. 16, S. 4). ta

Rohstoff-, Düngekalk- und Wegebaustofftarif. Im Deutschen Seehafenverkehr mit Süddeutschland gelten vom 1. April 1918 an die Sätze des Ausnahmetarifs 2 (Rohstofftarif) für die unter Ziffer 1 b und 8 des Warenverzeichnisses genannten Güter, mit Ausnahme von Holzsägemehl, sowie die Sätze der Ausnahmetarife 4 (Dünge-

kalktarif) und 5 (Wegebaustofftarif) nicht mehr für die badischen Stationen der Main-Neckarbahn und Friedrichsfeld Bad. Stb., Heidelberg Bad. Stb. sowie Schwetzingen Bad. Stb. ta

Geschäftsverkehr mit Rumänien. Der Wirtschaftsstab der Militärverwaltung in Rumänien, Bukarest, beabsichtigt, demnächst einen rumänischen Einfuhrverband zwecks Aufnahme des Privatgüterverkehrs nach Rumänien zu errichten. In Österreich-Ungarn hat man bereits die nötigen Vorkehrungen getroffen, damit die Abfuhr der in großen Mengen bereitgestellten Waren sofort beginnen kann. Die Expreß G. m. b. H., Berlin W. 8, Behrenstraße 48, ist ermächtigt worden, die Versendung offener Geschäftsbriefe nach Rumänien zu übermitteln, denen nötigenfalls Muster beigefügt werden können. Diese Vermittlung geschieht kostenlos. Die Angebote, die durch die Expreß G. m. b. H. übermittelt werden, sind in Ermangelung bestimmter Abnehmer an die Militärverwaltung in Rumänien, Wirtschaftsabteilung W. Z. II c, zu richten (vgl. 1917, Nr. 153, S. 954). ta

Ehrentafel

Den **Heldentod** starben: Stellmacher Richard Schneider, Formengießer Theodor Bestrzinsky, Maschinenarbeiter Robert Winkler, Tonarbeiter Karl Reisewitz, Mühlenarbeiter Richard Blaum, Packer Kurt Schneider und Setzer Paul Heinze, sämtlich von der Firma C. Tielsch & Co., Akt.-Ges. (Altwasser i. Schles.). He

Das **Eiserne Kreuz 1. Klasse** erhielt: Gefreiter Adolf Kaiser (Haustenbeck, Lippe), der gleichzeitig zum Unteroffizier befördert wurde, Sohn des Zieglers Adolf Kaiser auf Nr. 95. E^1

Das **Eiserne Kreuz** erhielten: Musketier Heinrich Brand (Detmold), Sohn des verstorbenen Ziegelmeisters Brand. — Landsturmmann Nikolaus Weber von den Wolfshöher Tonwerken (Lauf). — Major der Landwehr Fr. Ludowici (Ludwigshafen a. Rhein). $18\ E^2$

Verschiedenes

Totenschau. Geheimer Kommerzienrat Heinrich von Buz (Augsburg), Generaldirektor und Aufsichtsratsmitglied der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg Akt.-Ges. — Guts- und Ziegeleibesitzer Josef Kern (Denning b. Bogenhausen). V

Personalnachrichten. Dem Betriebsdirektor Bruno Koppisch vom Thonwerk Kolbermoor Steinbeis & Gen. Akt.-Ges. (Kolbermoor) wurde der Titel eines Königl. Kommerzienrates verliehen. Direktor Koppisch wurde während der Kriegszeit in Anerkennung seiner Verdienste um das Rote Kreuz sowie bezüglich des Gemeinwohls mit dem Dienstauszeichnungskreuz und dem Ludwigskreuz ausgezeichnet. — An Stelle des verstorbenen Vertrauensmann-Stellvertreters, Kommerzienrats Mannheimer, haben die Fachausschüsse für Ziegel, Steine und verwandte Geschäftszweige und für das Hoch- und Tiefbaugewerbe Herrn Johannes Klapper, in Firma Evers & Klapper (Charlottenburg), gewählt. Die Handelskammer hat die Wahl bestätigt. V

Spende. Zementfabrikant Schwalbe (Gersdorf, Bezirk Chemnitz) überwies der Gemeindeverwaltung zum Andenken an seinen auf dem Felde der Ehre gebliebenen Sohn als Richard Schwalbe-Stiftung 10 000 M, deren Erträgnisse für wohltätige Zwecke Verwendung finden sollen. 19 V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie, E. V. Wie in Nr. 6 S. 25 berichtet wurde, wird der Verein am 25. Februar d. J., vormittags 10 Uhr, seine 54. Hauptversammlung in Berlin abhalten. Die Tagesordnung zu dieser Sitzung umfaßt folgende Punkte:

1. Bericht über die Tätigkeit des Vorstands im Vereinsjahr 1917.
2. Rechnungslegung über das Vereinsjahr 1917.
3. Vorlegung des Haushaltsplans für das Vereinsjahr 1918.
4. Bericht der Rechnungsprüfer.
5. Wahl der Rechnungsprüfer für das Vereinsjahr 1918.
6. Wahl eines Vorstandsmitglieds an Stelle des verstorbenen Herrn Mackle für die Amtsdauer des jetzigen Vorstands.
7. Beschlußfassung über den Ort der Hauptversammlung 1919.
8. Besprechung etwaiger Anträge auf Verbesserung an Arbeitsmaschinen.
9. Bauweisen für das Kleinhaus und Kleinsiedelungswesen. 11 Uhr: Lichtbildervortrag des Herrn Geh. Regierungsrat Dr. Ing. H. Muthesius.
10. Aussprache über das Zwangssyndikat.
11. Beschlußfassung über eine Eingabe zur Herbeiführung einer Gütegewähr für Mauerziegel.
12. Anregungen aus der Industrie:
    Ziegeleibesitzer und Baugewerbe.
    Referent: Herr Ziegelei-Ingenieur Witte (Osnabrück),
    Korreferent: Herr Ingenieur Wurtzler (Beuel a. Rhein).
13. Welche Vorteile bietet der Erdbohrer von Herrmann (Habelschwerdt) für die Tongewinnung ohne Benutzung von Sprengstoffen?
14. Unvorhergesehenes. Ver

Ziegelei-Berufsgenossenschaft. Aufstellung des Jahreslohnnachweises. Nach § 750 RVO hat jedes Mitglied der Berufsgenossenschaft binnen 6 Wochen nach Ablauf des Kalenderjahrs dem Genossenschaftsvorstand einen Nachweis einzureichen, welcher enthalten muß:

die Zahl der während des abgelaufenen Kalenderjahrs in dem Betriebe beschäftigten Versicherten und die von ihnen wirklich verdienten Gehälter und Löhne, einschließlich der Werte für Sachbezüge (freie Wohnung, Schlafstelle, Kost, Heizung, Beleuchtung, Landnutzung usw.). Zahlreiche Arbeitgeber haben sich im Hinblick auf die herrschende Teuerung oder aus anderen Gründen entschlossen, ihren Arbeitern und Angestellten außer dem üblichen Lohn oder neben dem Gehalt Teuerungs- oder Kriegszulagen zu bewilligen. Die in dieser Form gewährten Bezüge rechnen ebenfalls als „Entgelt" im Sinne der RVO. Für Versicherte, die während ihrer Beschäftigungsdauer keinen Lohn oder durchschnittlich täglich weniger als den Ortslohn des Beschäftigungsorts für erwachsene Arbeiter bezogen haben, ist der Ortslohn für die Tage der Beschäftigung nachzuweisen und bei der Umlegung der Beiträge zugrunde zu legen. Zu den Versicherten zählen auch die im Betriebe tätigen Kinder und Schüler (Jugendhelfer), ferner die zur Arbeit beurlaubten Soldaten und die im Betriebe beschäftigten, aus den besetzten Gebieten angeworbenen oder bei Kriegsausbruch zurückgehaltenen Ausländer. Die zur Arbeit überlassenen Kriegsgefangenen sind zwar nicht versicherungspflichtig; doch ist der mit der Heeresverwaltung vereinbarte Entgelt und der Wert etwaiger Sachbezüge zur Beitragsberechnung nachzuweisen.

Die Betriebsunternehmer seien darauf aufmerksam gemacht, daß die Frist zur Einreichung des Lohnnachweises für das Jahr 1917 am 11. Februar 1918 abläuft und daß diejenigen Genossenschaftsmitglieder, welche die rechtzeitige Einreichung des Lohnnachweises unterlassen, mit einer Geldstrafe bis zu 300 M belegt werden können. Abgesehen von dieser Geldstrafe kann die lässigen Unternehmer insofern weiterer Schaden treffen, als für ihre Betriebe, wenn die Nachweise zu dem genannten Zeitpunkt nicht vorliegen, die Lohnsummen „von Amts wegen" festgesetzt werden. Unvollständige Lohnnachweise kann die Berufsgenossenschaft ergänzen. Die amtlichen Lohnfestsetzungen und die amtlichen Ergänzungen unvollständiger Lohnnachweise sind in der Regel mit empfindlichen Nachteilen für die davon Betroffenen verknüpft, zumal die RVO in vielen Fällen ein Beschwerderecht gegen die Beitragsfeststellung ausschließt.

Liegt hiernach die rechtzeitige Erfüllung der eingangs erwähnten Verpflichtung im Interesse jedes einzelnen Unternehmers selbst, so erwachsen andererseits aus der Nichtbeachtung der gedachten Vorschriften der Berufsgenossenschaft bei der Durchführung des Umlagegeschäfts ganz erhebliche Schwierigkeiten, was wiederum eine unnötige Belastung der Gesamtheit der Berufsgenossenschaft bedeutet. Die rechtzeitige Einreichung der Lohnnachweise bildet mithin eine der ersten und wichtigsten Pflichten der Berufsgenossen. Damit die Lohnnachweise auch sicher in die Hände der Berufsgenossenschaft gelangen, empfiehlt sich die Versendung in eingeschriebenen Briefen. Nicht selten kommt es vor, daß Lohnnachweise auf dem Übersendungswege in Verlust geraten. In solchen Fällen würden die Unternehmer sich durch Vorlegung des Posteinlieferungsscheins gegen Bestrafungen sichern können.

Die Lohnnachweisungsvordrucke nebst Anleitung zu ihrer Ausfüllung wurden den Berufsgenossen kürzlich durch die Sektionsvorstände als Drucksache zugesandt. Sollte der eine oder andere Berufsgenosse einen solchen Vordruck bis jetzt nicht erhalten haben, so wird er gut tun, ihn sich sofort von dem zuständigen Sektionsvorstande zu erbitten; denn nach § 36 der Satzung ist ein bestimmter, vom Genossenschaftsvorstand festgesetzter Vordruck zu benutzen und in zweifacher Ausfertigung einzureichen. Der Vorstand hat aber laut einer grundsätzlichen Entscheidung des Reichsversicherungsamts nicht die Verpflichtung, die Unternehmer an die Einreichung des Lohnnachweises zu erinnern oder ihnen den Vordruck unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Wenn dies doch geschieht, so tut es der Genossenschaftsvorstand aus freien Stücken, ohne daß die selbständige Verpflichtung der Unternehmer zur fristzeitigen Einreichung des Lohnnachweises dadurch berührt wird.

Mitglieder, welche während des Jahrs 1917 in ihrem Betriebe versicherte Personen nicht beschäftigt haben, müssen dies bis zum 11. Februar 1918 der Berufsgenossenschaft anzeigen, da sie sonst in Strafe verfallen. Eine Anzeige, daß der „Betrieb geruht" hat, genügt nicht. (Zu vergl. Ziffer 5, Seite 1, des Lohnnachweisvordrucks.) 2 Ver

Sitzungen

25. Februar, 10 Uhr: Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie E. V. Hauptversammlung. Berlin W, Potsdamer Straße 3 (Rheingold).

2. März: Verein deutscher Firmen für Schornsteinbau und Feuerungsanlagen E. V. Hauptversammlung. Nürnberg.

Schluß der Anzeigenaufnahme

für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
" " " " " Donnerstag " Sonnabend mittags 1 "
" " " " " Sonnabend " Dienstag nachmittags 4 "

Offene Stellen

Meister,

(auch Akkordant), mit Stamm tücht. Leute zur Übernahme der Mauersteinerzeugung (Maschinenbetrieb) gesucht. Die Stellung ist bei zufriedenstellenden Leistungen dauernd. 557

Ziegelwerk Unterholzner, Bahnhof Neuötting (Oberbay.).

Fachmann,

mit allen Ziegeleiarbeiten, insbesondere m. dem Brennbetrieb vollkommen vertraut, der imstande ist, ungeübte Leute anzulernen u. deshalb auch selbst Hand anlegen muß, von süddeutschem Werk gesucht. Es wollen sich aber nur wirklich erfahrene arbeitsfreudige Leute melden, denen an einer guten u. dauernden Vertrauensstellung gelegen ist. Angebote unter **O. 558** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung- Berlin NW 21. 558

Tüchtiger

Betriebs-Ingenieur

f. mittl. Kalkwerk Mitteldeutschlands gesucht. Verlangt: mehrj. prakt. Arbeit, abgeschl. höh. Masch.-Bauschule, mehrj. Betriebs- und Bürotätigkeit. Erwünscht: Kenntnisse im Steinbruch, Mergel-Herstellung, Kalkbrennen in Ring- und Schacht-Öfen. Bewerber muß erfahren, energ. u. befähigt sein, Werksanlagen nötigenfalls wirtschaftlich zu gestalten, u. an geordnete Betriebsführung gewöhnt sein. Bewerb. m. Bildungsgang, Zeugnisabschr., Bild, Rel., Gehaltsanspr., Antr., Militärverh. unt. **Z. 572** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 572

Schachtmeister,

der einen Stollenbetrieb selbständig anfangen u. leiten kann, sofort gesucht. 565

Schamottewerke, Ebersdorf-Werrabahn.

Ziegeleifachmann,

welcher die Produktion von 5 Million. Hintermauerungssteinen jährlich in Akkord übernimmt, kann sich sofort oder April melden. Angebote erbeten unter **T. 566** an die Geschäftsstelle der Tonind.-Ztg., Berlin NW 21. 566

2 Brenner 547

für dauernd gesucht für meine neue Tonwarenfabrik in Crinitz, N.-Lausitz. (Dicht am Bahnhof, lebhafter Ort.)

Gustav Krüger, Crinitz, N.-L.

Formermeister,

tüchtig und zuverlässig, der in der Lage ist, größeren Betrieb zu leiten, gesucht. Bei zufriedenstellender Leistung Dauerstellung. Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbitten 582

Rheinische Chamotte- und Dinas-Werke, Mehlem.

Für ein größeres Werk in Schlesien, umfassend 4 Fabriken zur Herstellung glasierter und naturroter Biberschwänze, Strangfalzsteine, Schamotteziegel, Betonwaren und Begußkachelöfen wird erfahrene

technische Kraft

zur selbständ. Leitung **gesucht.** Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Referenzen erbeten an 580

Thaler's Tonwerke, Löwen i. Schl.

Betriebs-Chemiker oder -Ingenieur

mit guten chemischen Kenntnissen von norddeutscher Portlandzementfabrik zu sofort oder 1. April gesucht. Bewerbungen unter Angabe des Bildungsganges, der Militärverhältnisse und Gehaltsansprüche unter Beifügung von Zeugnisabschriften unt. **C. 581** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 581

Steno-typistin,

vollk. perfekt, mögl. a. **Schamotte-Geschäft sofort gesucht.** Ausführl. Angebote mit Gehalts-Ansprüchen an 487

Hufstab, Bauabt. Stettin, Augustastr. 57.

Betriebs-leiter

für mittl. Schamottefabrik Süddeutschlands 525

sofort

ges. Hufstab, Bauabteilung Stettin.

Energ. Meister,

tüchtig u. zuverlässig, für Ofen- und Mühlenbetrieb gesucht. Bei zufriedenstellender Leistung Dauerstellung. Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbitten 583

Rheinische Chamotte- und Dinas-Werke, Mehlem.

Zum Eintritt am 1. März d. J. suchen wir für dauernde Stellung erfahrenen, selbständigen

Maschinenmeister

für unsere umfangreiche Maschinen- und Lichtanlage. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Wohnung erbitten 592

Tonwerke Aktiengesellschaft (früher Zastrow), Wittenberg, Bez. Halle.

Gesuchte Stellen

Erf. Kalkwerksinspektor u. Betriebsleiter, 1. Kraft, 6 Jahre in ungek. Stell., 13 Jahre im Fach, gel. Landw., rüstig, verh., i. Umgang m. Behörd. erf., sucht sich z. 1. 4. 18 zu verändern. Gefl. Angeb. unt. **A. 573** an die Tonind.-Ztg., Berlin NW 21. 573

Erfahrener Elektriker, fachkundig in allen Stromarten u. Maschinen, der bereits auf Zementfabrik als Meister tätig war, sucht Stellung auf einem größeren Werk. 530

Albert Fröhlich, Berlin-Britz, Hannemannstraße 31 a.

Ziegelmeister

für meinen Betrieb (Leistung bis 8 Millionen) zum 1. April d. J. oder früher gesucht. Derselbe muß ganz energisch sein, die Herstellung von Form-, Verblender- und Radialziegeln genau kennen und mit dem Maschinenbetrieb (Dampf, Elektr.), künstl. Trockenanlagen, Dannenberg-Ringöfen in jeder Weise von Grund auf vertraut sein. Angebote **nur erster Kräfte** (mögl. mit Fachschulbildung) mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen und Empfehlungen an 591

Zwickauer Ziegelwerke Carl Siems, Zwickau, Sa.

Schamottefachmann, 568 Mitte 50, von Jugend auf in der Branche, m. allen vorkomm. Arbeiten best. vertr., sucht, gest. auf prima Zeugn., zum 1. April od. spät. Lebensstellung in kl. od. mittl. Schamottefabrik im Rheinl., Westf. od. Nassau als Betriebsführer. Ang. u. **V. 568** a. d. Tonind.-Ztg., Berlin NW 21.

Magazinverwalter, lange Jahre in größ. Zementwerken tätig gewes., umsicht. u. energ., m. gut. Material- u. Betriebskenntn., z. Z. in bedeut. Eisengroßhandl, in ungekündigt. Stell., s. s. z. 1. 4. zu veränd. Gefl. Angeb. m. Gehaltsangabe unt. **V. 489** a. d. Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, erbeten. 489

Zementfachmann.

Tücht. energ. **Ingenieur-Chemiker mit gediegenen maschinentechnischen Kenntnissen,** mit **mechanischen Schacht- u. Drehöfen** bestens vertraut, z. Zt. Betriebsleiter, a. v. H., sucht bald. dauernde Stellung. Gefl. Ang. unt. **S. 478** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 478

Fabrik-Inspektor

50 J. alt, sucht z. 1. April in Schles. ähnliche Stellung oder als Buchhalter. Zuschr. unter **E. 585** an die Geschäftsstelle der Tonind.-Ztg., Berlin NW 21. 585

Ziegelei-Fachmann, erfahren i. d. Fabrik. u. d. Brennen v. Dachz., porös. Deckenst., Röhren, Eisenklinkern usw., best. vertr. m. künstl. Trockenanlagen, Masch., sowie Lohnbuchführung, sucht Stellung. Angebote unt. **D. 584** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 584

Fabrikleiter

langj. erfahren in Herstellung u. Vertrieb von **Schamottewaren,** Steinzeug, Mosaik- und Wandfliesen, Öfen, Verblendern, Glasursteinen, Eisenklinkern, Hohl- und Dachziegeln, erfolgreicher Brenntechniker, in schwierigen Verhältnissen bewährt, sucht anderweit Stellung. Zuschriften unt. **B. 403** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 403

Zementtechniker,

exakter Analytiker m. gr. Erfahrungen in Schacht- u. Rotierofenbetrieb, z. Zt. Betriebsleiter, sucht passende Stellung. Angeb. unter **K. 538** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 538

Kaufgesuche

Knetmaschine und Ziegelpresse

für Hand- evtl. auch Maschinenantrieb zu kaufen gesucht.

Georg Reime & Co., Breslau 9, Fernsprecher 7851—52. 588

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 11 | **BERLIN NW 21, Sonnabend, den 26. Januar 1918** | **42. Jahrgang**

Gewährleistung bei feuerfesten Erzeugnissen 47
Betriebsstatistik 48
Fragekasten 49
Patente und Gebrauchsmuster . . . 49
Bücherschau 49
Rechts- und Verwaltungspflege . . 49
Handelsnachrichten 49
Ehrentafel 51
Verschiedenes 51
Berufsgenossenschaften und Vereine 51
Sitzungen 51

Gewährleistung bei feuerfesten Erzeugnissen

Ing.-Chem. Böndel

Die im Jahrgang 1917, Nr. 99, S. 662, unter obiger Überschrift veröffentlichten Mitteilungen über einen Rechtsstreit bieten Anlaß, die für die Beurteilung der Feuerfestigkeit in Frage kommenden Veränderungen durch das Feuer einer Erörterung zu unterziehen.

An genannter Stelle wird als allgemein anerkannte und gültige Anschauung der Fachkreise wiedergegeben, die Zusicherung einer Feuerfestigkeit von Segerkegel 32 habe die Bedeutung, daß die Steine bei dieser Temperatur hinsichtlich ihrer äußeren Beschaffenheit zwar etwas leiden können, trotzdem aber noch für eine ganze Reihe von Erhitzungen Gewähr leisten müssen, ohne gänzlich zusammenzuschmelzen oder zu zerfallen.

In dieser Auslassung wird also, wie die darin geforderte Widerstandsfähigkeit gegen eine ganze Reihe von Erhitzungen schließen läßt, die zugesicherte Feuerfestigkeit auf die Haltbarkeit an der Verwendungsstelle bezogen, und zwar nicht nur gegen die Temperaturhöhe selbst, sondern auch gegen Temperaturwechsel.

Hiergegen ist zunächst einzuwenden, daß unterschieden werden muß zwischen Feuerfestigkeit im engeren Sinne und Feuerfestigkeit im weiteren Sinne. Erstere ist die Widerstandsfähigkeit gegen die Temperaturhöhe allein, die einen Ausdruck im Vergleich mit der Segerkegelreihe findet, während letztere den Widerstand gegen sämtliche Einwirkungen des Feuers, Temperaturwechsel, Ofenatmosphäre, Schlackeneinflüsse usw. einbegreift. Bei Gewährleistung einer bestimmten Feuerfestigkeit nach Segerkegeln kann es sich nur um Feuerfestigkeit im engeren Sinne, also Widerstand gegen Temperaturhöhe, handeln. Dieser Widerstand (Feuerfestigkeitsgrad) ist gekennzeichnet durch die höchste Temperatur in Segerkegeln, die das feuerfeste Gut ohne durch Schmelzvorgänge bedingte Formänderung aushält, bei deren Überschreitung jedoch das Niederschmelzen beginnt. Der Feuerfestigkeitsgrad fällt also nicht mit dem Schmelzpunkt zusammen, sondern liegt unterhalb desselben und bildet die obere Begrenzung der Feuerfestigkeit. Während die für die Beurteilung der Feuerfestigkeit maßgebenden Schmelzvorgänge sich als Wirkungen allein der Temperaturhöhe ergeben, ist dagegen das Zerfallen oder Abbröckeln abhängig von der Widerstandsfähigkeit gegen Temperaturwechsel, fällt also unter den erweiterten Feuerfestigkeitsbegriff und steht zum Widerstand gegen Temperaturhöhe in keiner Beziehung. Es ist daher verfehlt, bei Prüfung auf erfüllte Gewährleistung einer Feuerfestigkeit von Segerkegel 32 die Entscheidung davon abhängig zu machen, ob bei Segerkegel 32 ein Zerfallen oder Abbröckeln eintritt.

Ferner ist zu unterscheiden zwischen dem durch Laboratoriumsversuch im Deville- oder elektrischen Widerstandsofen ermittelten Feuerfestigkeitsgrad und der Haltbarkeit in einer industriellen Ofen- oder Feuerungsanlage. Die Widerstandsfähigkeit eines feuerfesten Steins gegen die Temperaturhöhe in einem Industrieofen kann an sich schon beträchtlich unter dem durch Laboratoriumsversuch festgestellten Feuerfestigkeitsgrad liegen, da Dauerhitze und andere Wärmeeinflüsse eine Schmelzung bereits bei niedrigerer Temperatur eintreten lassen.

Die Prüfung im Laboratoriumsofen ermöglicht nun, verschiedene Steine miteinander zu vergleichen bezw. die Stellung eines feuerfesten Steins in bezug auf seine Feuerfestigkeit im Vergleich zu den Segerkegeln festzulegen. Sie bietet damit auch einen wertvollen Anhalt für die Verwendbarkeit eines Gutes gegenüber der Temperaturhöhe eines Industrieofens unter der Voraussetzung, daß die übrigen vorhandenen Betriebseinwirkungen berücksichtigt werden. Sie gestattet aber nicht, den im Laboratoriumsofen festgestellten Feuerfestigkeitsgrad schlankweg als Widerstandsgrenze gegen die Verwendungstemperatur anzusetzen. Die mannigfachen Betriebseinwirkungen, wie Höhe der Betriebstemperatur (wobei die größere oder geringere Wahrscheinlichkeit einer mehr oder minder erheblichen Überschreitung der gewöhnlichen Betriebstemperatur zu beachten ist), ferner Temperaturwechsel, oxydierende bezw. neutrale oder reduzierende Atmosphäre, trockene oder nasse Hitze, chemische Angriffe durch Brenngut, Schlacke, Brennstoffasche, Metall- oder Salzdämpfe, bedingen vielmehr, daß je nach Art und Stärke dieser Einwirkungen ein mehr oder weniger großer Abstand zwischen der gewöhnlichen Betriebstemperatur und dem Schmelzpunkt des Ofenfutters bestehen muß. Verfehlt wäre es nun aber, wenn man unter Einrechnung eines bestimmten, für alle Fälle gleich großen Sicherheitsüberschusses einen entsprechend niedrigeren Feuerfestigkeitsgrad als Widerstandsgrenze annehmen wollte, da der Sicherheitsüberschuß ganz nach den Betriebseinwirkungen an der Verwendungsstelle verschieden zu bemessen ist, mithin als eine von Fall zu Fall schwankende Größe angesehen werden muß. Der Lieferer feuerfester Erzeugnisse würde demgemäß, wenn er die Widerstandsfähigkeit gegen die Betriebstemperatur einer Ofen- oder Feuerungsanlage schablonenmäßig um eine bestimmte Anzahl Segerkegel unter dem im Laboratoriumsofen ermittelten Feuerfestigkeitsgrad gewährleisten würde, entweder Gefahr laufen, daß in manchen Fällen das Schamottegut trotzdem den Betriebseinwirkungen nicht genügend Widerstand bietet oder aber in anderen Fällen, in denen die schädlichen Einwirkungen weniger stark auftreten, sein Erzeugnis unnötig in der Bewertung herabsetzen. Andererseits ist ihm nur die Prüfung der Feuerfestigkeit durch Laboratoriumsversuch möglich, die Haltbarkeit im Industrieofen entzieht sich seiner Überwachung. Wenn er beim Lieferungsabschluß einen bestimmten Feuerfestigkeitsgrad zusichert, so kann sich mithin die Zusicherung nur auf die Prüfung im Laboratoriumsofen beziehen.

Eine bei manchem feuerfesten Gut auftretende Eigentümlichkeit ist die Eigenschaft des Erweichens. Diese nicht selten vorkommende Eigenschaft äußert sich dadurch, daß die betreffenden Schamottesteine bei Temperaturen, die weit unterhalb ihres Schmelzpunktes liegen, in Dauerhitze ihre Standfestigkeit einbüßen. Die Anschauungen über diesen Vorgang bedürfen noch der Klärung. Während von mancher Seite das Erweichen als beginnende Schmelzung der ganzen Masse angesehen wird, ist es nach anderer Auffassung auf die alleinige Schmelzung der leichtflüssigen Bestandteile zurückzuführen. Meines Erachtens handelt es sich beim Erweichen fast immer um eine alleinige Schmelzung der leichtflüssigen Bestandteile, bei der die in der Masse fein verteilten Flußmittel eine Schmelzlösung bilden, die auf die schwerer schmelzbaren Bestandteile der Masse auflösend wirkt und sich damit unter Versteifung sättigt, so daß auf diese Weise nach erfolgter Sättigung das Schamottegut schließlich seine Standfestigkeit wiedergewinnen kann. Da beim Erweichen das Gut nicht in seiner eigentlichen Masse in Schmelzung übergeführt wird und dieser Vorgang auch nur als Folge von Dauerhitze in Erscheinung tritt, so fällt genannte Eigenschaft auch nicht unter die Gewährleistung eines bestimmten Feuerfestigkeitsgrades. Es muß vielmehr dem Bezieher überlassen bleiben, sich in dieser Hinsicht durch besondere Bedingungen zu sichern. Dem Hersteller kann indessen nur geraten werden, zur Wahrung des guten Rufes seiner Erzeugnisse diese Eigenschaft nach Möglichkeit auszuschalten, was auch in den meisten Fällen durch sachgemäßes Herstellungsverfahren erreichbar sein wird.

Während das Erweichen als Folge feinverteilter Flußmittel auftritt, ist das Aussaigern die Folge von in gröberer Form vorhandenen Flußmitteln und zwar meist von Eisenverbindungen. Es kommt besonders in reduzierender Atmosphäre vor und äußert sich durch Schmelzflüsse, die um Flußmittelkerne herum unter Höhlenbildung stattfinden, ohne die Standfestigkeit des Steines in seiner ganzen Masse merklich zu beeinträchtigen. Das Aussaigern tritt also nur an vereinzelten Stellen des Steins auf, läßt die eigentliche Steinmasse im wesentlichen unbeeinflußt und ist deshalb ebenfalls nicht in die Feuerfestigkeitsgewähr einzubegreifen.

Kurz zusammengefaßt besagen die Schlußfolgerungen aus vorstehenden Ausführungen: Die Gewährleistung eines Feuerfestigkeitsgrades nach Segerkegeln bezieht sich nur auf die Feuerfestigkeitsprüfung durch Laboratoriumsversuch und nicht etwa auf die Haltbarkeit im Industrieofen. Maßgebend für die Beurteilung der Feuerfestigkeit sind nur solche Formänderungen, die durch Schmelzvorgänge, nicht aber durch Zerfallen oder Abbröckeln bewirkt werden. Für die Beurteilung der Verwendbarkeit gegenüber den Betriebstemperaturen von Industrieöfen ist ein Sicherheitsüberschuß zu berücksichtigen, dessen Größe von Art und Stärke sämtlicher die Schmelzbarkeit beeinflussenden Betriebseinwirkungen abhängig ist. Die Eigenschaften des Erweichens und des Aussaigerns sind nicht in die Gewährleistung der Feuerfestigkeit einbegriffen, sofern nicht eine Formveränderung der Untersuchungsprobe eintritt. [1] V.

Betriebsstatistik

Statistiktreiben wird noch von vielen Fabrikbetrieben als eine Zeitverschwendung betrachtet. Der Widerwille mancher Betriebsleiter gegen die Aufstellung jeder Statistik ist derartig groß, daß dahinzielende Fragebogen grundsätzlich unbeantwortet beiseite gelegt werden. Auch für den Betrieb selbst wird die Statistik als Zeitvergeudung angesehen. Eine ganz andere Beurteilung erfährt die Statistik dagegen von großzügig veranlagten Werkleitern, welche Gelegenheit hatten, die Entwicklung eines Werks, seinen Auf- und Niedergang an Hand solcher Aufzeichnungen zu verfolgen.

Überall, wo es sich darum handelt, Maßnahmen zu treffen, welche den Ausbau und die Weiterentwicklung der Industrie im Auge haben, bietet die Statistik die Grundlage. Einzelne Kalkwerke z. B. besitzen bereits eine gut ausgebaute Statistik, deren Fortführung nur ganz geringe Mü verursacht. Diese Werke können täglich Auskunft gebe wieviel Kalksteine an jedem beliebigen Tage gewonnen, wi viel Steine und Schotter verladen, wieviel zum Brennen ve braucht wurden usw. Das gleiche gilt vom Versand v gebranntem Kalk. Es genügt aber nicht zu erfahren, w groß der Absatz war, sondern sie wissen genau, in welch Industriezweigen der Kalk oder einzelne Kalksorten Ve wendung fanden. Läßt der Versand nach, so werden d Versandziffern der Versandmonate des Vorjahrs oder me rerer Jahre herangezogen, um festzustellen, ob es eine ste wiederkehrende Erscheinung ist oder ob der betreffende I dustriezweig überhaupt einen Rückgang zu verzeichnen ha Unter Umständen ist es geboten, diesem Zweig des Wer betriebs besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Es wi sich dann bald ergeben, ob nicht unter Umständen e Wettbewerber in diese Kundschaft eingedrungen ist.

Leider wird aber von vielen Werken, obwohl sie üb eine ausgezeichnete Statistik verfügen, nicht eingesehen, da das allgemeine Wohl der Industrie darunter leidet, wenn s nicht zu ihrem Teil dazu beitragen, auch die Berufsvertr tung mit Zahlen zu versorgen. Sehr leicht stellt sich da Bedürfnis heraus, zum Nutzen der Allgemeinheit Schritte z unternehmen, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen oder u Belastungen, welche der ganzen Industrie auferlegt werde abzuwälzen. Wie kann aber die erstrebte Wirkung beurte werden, wenn die Statistik fehlt? Weder die Ziegelei noch die Kalkwerke noch die feuerfesten Fabriken könne sagen, welche Beträge in ihren Industrien festgelegt sin Sie können nicht einmal sagen, wieviel Kohlen und Löh die gesamte Industrie bezahlt. Man verläßt sich hinsichtli der Lohnsumme auf die Zahlen der Berufsgenossenschafte die aber auch lückenhaft sind, weil sie nicht alle Betrieb erfassen. Ziegeleien werden beispielsweise auch vereinze außer in der Ziegeleiberufsgenossenschaft in der Töpfere und Baugewerksberufsgenossenschaft geführt. Selbst d Knappschafts-Berufsgenossenschaft sind eine Zahl Ziegelei angegliedert, abgesehen von der großen Zahl von landwir schaftlichen Ziegeleien, die der Ziegeleiberufsgenossenscha nicht angehören. Es ist deshalb nicht verwunderlich, da sobald eine Behörde Zahlen verlangt, die Berufsvertretu ratlos dasteht und versagen muß. Vorbildlich in der I dustrie der Erden ist die Zementindustrie, welche üb weitergehende Statistik verfügt. Dank dieser gelingt es i auch stets, bei den Behörden sich ins richtige Licht zu setz und ihr Ziel zu erreichen.

Was aber in diesem Industriezweige möglich ist, m sich auch in anderen Industriezweigen durchführen lasse Nach der allgemeinen Meinung nähert der Krieg sich seine Ende; damit wird die Frage der Handelsverträge brenne werden. Die einzelnen Industrien haben hier verschiede Wünsche, die ihre Lebensinteressen betreffen. Sie sind ab nur zu verwirklichen, wenn sie mit den nötigen Unterlag belegt werden können. Weiter wird nach dem Kriege n neuen Steuerbelastungen gerechnet werden müssen. Geg eine Überlastung kann man sich aber nur wehren, we man ihr Vorhandensein beweisen kann. Auch der Z sammenschlußgedanke wird in den Industrien gefördert od neu erweckt werden; die einzelnen Werke werden sich, s mögen wollen oder nicht, anschließen müssen; es wird al ein neuer Auf- und Ausbau der Organisation erfolgen mü sen. Sie sind aber nur dann mit einiger Aussicht auf Erfo durchzuführen, wenn für die Bemessung von Rechten u Pflichten der einzelnen Werke zuverlässige und einwan freie Unterlagen zur Verfügung stehen. Schon diese wenig Aufgaben, die die Industrievertretungen für die nächste Z kunft erwarten, lassen erkennen, welche weittragende B deutung der Betriebsstatistik zufällt. Je lückenloser d Statistik ist, um so wirkungsvoller können die Interess der betreffenden Industrie bei den ausschlaggebenden St len werden. Deshalb gehört die Aufstellung und Fortführu einer Betriebsstatistik zu den bedeutendsten Obliegenheite deren Erledigung sich jeder Betriebsleiter mit besonder Sorgfalt widmen sollte. 0368 V.

Fragekasten

Frage 11. Kalkschachtofen mit Gebläse. Wir besitzen einen Schachtofen von 14,50 m Höhe und 1,60 m lichtem Durchmesser, in dem etwa 180 Zentner Weißkalk täglich erzeugt werden. Welche Menge sollte ein solcher Ofen täglich leisten und wie kann die Erzeugung gesteigert werden? Der Ofen besitzt vier Seitenfeuerungen, die jedoch gegenwärtig zur Beheizung nicht mehr benutzt werden, sondern es wird schichtenweise ausschließlich Koksgries aufgegeben. Wir fragen an, ob mit einem Unterwindgebläse die Leistungsfähigkeit zu steigern und wie hoch der Kostenaufwand sein wird. 5

Antwort: Durch Einbau eines Unterwindgebläses kann die Leistung erhöht werden. Es genügt aber nicht allein der Einbau des Unterwindgebläses, sondern es müßte, damit der Ofen nach unten zu dicht abgeschlossen werden kann, auch eine Austragsvorrichtung eingebaut werden. Wenn der Ofen nach unten nicht ganz dicht abgeschlossen ist, würde soviel Staub entweichen, daß ein Aufenthalt in der Nähe des Ofens unmöglich wäre. Eine vollständige Austragsvorrichtung läßt sich zurzeit nicht herstellen, da die nötigen Baustoffe dafür nicht freigegeben werden. 5

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Patent-Anmeldungen

Porzellanzähne. Verfahren zur Herstellung von Gewindegängen in —n mittels verlorener bei der Formung in die Zahnmasse eingeführter Kerne. Georg Wagner (Burg b. Magdeburg). W. 49 833, Kl. 30 b, vom 29. 9. 1917.

Betonmischwagen. Eugen Strömsdörfer (Nürnberg) und Johann Unterrainer (München). St. 30 171, Kl. 80 a, vom 25. 9. 16.

Gebrauchsmuster-Eintragungen

Holzsteinplatte. Hans Verken (Aachen). D.R.G.M. 673 946, vom 10. 12. 17.

Brennofen für keramische Waren mit Halbgasfeuerung. Bruno Scheunert (Mahlis i. S.). D.R.G.M 673 834, vom 7. 12. 17.

Speisevorrichtung für Teigwalzen. Cannstatter Misch- & Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik Werner & Pfleiderer (Cannstatt-Stuttgart). D.R.G.M. 674 300, vom 27. 7. 17.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Vom Aktienwesen. Eine geschäftliche Betrachtung. Von Walther Rathenau. Berlin 1917. Verlag: S. Fischer. 62 Seiten. 12 : 19½ cm. Preis: geh. 1 M.

Der Verfasser legt in knapper und doch den Gegenstand erschöpfender Beweisführung dar, daß die auf das Aktienwesen gegründete Großwirtschaft in jeder Hinsicht über das wirtschaftliche Privatunternehmen hinausgewachsen ist, nachdem er sich mit dem grundlegenden Unterschiede zwischen deutschen und fremdländischen Aktiengesellschaften beschäftigt hat. Das Urbild der Aktiengesellschaft ist das Familienunternehmen; ihm steht die französische Form, die den bezeichnenden Namen „anonyme Gesellschaft" trägt, noch ziemlich nahe, während die deutsche Aktiengesellschaft in größerem Maße auf dem Erzeugnis und Besitz zusammenfassenden Kapitale aufgebaut ist. Sie drängt zum Großunternehmen hin; deshalb ist nach Ansicht des Verfassers für die Zeit nach dem Kriege weder ein Reich des sozialen Kommunismus noch ein solches frei spielender wirtschaftlicher Kräfte zu erwarten. Das Großunternehmen, das sein Betriebskapital durch Aktien beschafft, stellt eine Wirtschaftsform von grundsätzlich selbständiger Bedeutung dar; es wird durch bewußte Einordnung in die Wirtschaft der Gesamtheit, durch die Durchdringung mit dem Geiste der Gemeinverantwortlichkeit und des Staatswohls gekennzeichnet. o. 155

Rechts- und Verwaltungspflege

Militärrente und Ruhegeld. Das Reichsversicherungsamt hat über die Einwirkung der Militärrente auf die Versicherungsrente wichtige Grundsätze aufgestellt. Danach kann eine Militärrente §§ 9, 14 des Mannschaftsversorgungsgesetzes nicht als Ruhegeld, Wartegeld u. a. m. im Sinne des § 1237 RVO aufgefaßt werden; sie begründet also keine Befreiung von der Versicherungspflicht. Rentenbezüge im Sinne der RVO stellen eine Art Entgelt dar, das dem Berechtigten auch nach Beendigung seiner Beschäftigung die Möglichkeit bieten soll, zu den notwendigen Kosten des Unterhalts angemessen beizutragen. Die Militärrenten werden dagegen nicht durch eine längere dienstliche Tätigkeit erworben; vielmehr werden sie für eine durch den Heeresdienst herbeigeführte körperliche Beschädigung gewährt. Sie sollen die Verringerung der Erwerbsfähigkeit ausgleichen und sind daher in ihrer Höhe von dem jeweiligen körperlichen Zustande des Bezugsberechtigten abhängig. Wird die volle Erwerbsfähigkeit wieder erlangt, so fallen sie weg. Sie stehen also in ihrem Wesen den Unfallrenten der RVO nahe, deren Bezug eine Befreiung von der Versicherungspflicht nach RVO nicht mehr begründet. J 8

Pachtvertrag und Krieg. Das in Nr. 89, S. 605 wiedergegebene Urteil des OLG Königsberg, nach welchem der Pächter für die Dauer des Stilliegens seines Betriebs von der Zahlung des Pachtzinses befreit ist, wurde am 7. Dezember 1917 vom Reichsgerichte bestätigt (RG III 223/17). J 9

Arbeitsrecht und Kohlennot. Ein Elektrizitätswerk konnte infolge Transportschwierigkeiten bei der Kohlenbelieferung seiner Abnehmer nur an einigen Tagen der Woche ausreichend mit Strom versorgen. An den anderen Tagen fällt daher in diesen Betrieben die Arbeit aus. Gestützt auf ein Gutachten der Rechtsauskunftsstelle des Kriegsamts fordern nun die Gewerkschaften eine angemessene Entschädigung der Arbeiter seitens der Betriebsinhaber. Letztere lehnen aber die Forderung ab, wobei sie sich gleichfalls auf ein Gutachten der genannten Rechtsauskunftsstelle beziehen, wonach der Arbeitgeber dann nicht entschädigungspflichtig ist, wenn er alles getan hatte, um Betriebsmittel und Rohstoffe heranzuschaffen. Die Fabrikanten, die nach der „D. Bergw.-Zeitg." das Entschädigungsbedürfnis der Arbeiter keineswegs bestreiten, verweisen die Gewerkschaften an das Reich. Ob aber für das Reich eine solche Entschädigungsverpflichtung besteht, erscheint fraglich. Es tritt nicht als Kohlenlieferant auf; eine Verpflichtung zum Schadenersatze könnte höchstens aus der allgemeinen, durch den Krieg geschaffenen Lage hergeleitet werden. Den Arbeitgebern wird man kein schuldhaftes Verhalten zur Last legen können; damit entfällt auch für sie eine etwaige Verpflichtung zur Leistung von Schadenersatz. Die Frage ist aber von außerordentlicher Bedeutung; durch ein Gutachten der Rechtsauskunftsstelle kann sie auf keinen Fall entschieden werden. Es bleibt also nur die Beschreitung des Rechtswegs oder, wenn nötig, der Gesetzgebung übrig. J 10

Handelsnachrichten

Rähnitzer Dampfziegelwerke, G. m. b. H. (Dresden). Kaufmann Hermann Lippmann ist nicht mehr Geschäftsführer. Zum Geschäftsführer bestellt: Kaufmann Eduard Simson (Dresden). H

Ziegel, Klinker poröse Tonwaren

Mülheimer Ton- und Ziegelwerke G. m. b. H. Abteilung Wesel (Wesel). Die Prokura des Kaufmanns Wilhelm Rauen ist erloschen. An Stelle von Alfred Wirth ist Direktor Karl Becker (Cöln) zum Geschäftsführer bestellt. Die Zweigniederlassung Wesel ist aufgehoben und deren Firma erloschen, deshalb gelöscht. H

Akt.-Ges. Braunkohlengruben und Dampfziegeleien Grube Auguste bei Bitterfeld. Der Gesellschaftsvertrag hat eine neue Fassung erhalten. Die Gesellschaft ist auch befugt, alle Maßnahmen zu ergreifen und Geschäfte zu machen, welche dem Vorstande in Gemeinschaft mit dem Aufsichtsrate zur Erreichung der Förderung des Zweckes der Gesellschaft angemessen erscheinen. H

Schmiedeberger Tonindustrie Akt.-Ges. (Schmiedeberg, Bez. Halle). Nach der Neuwahl in der Hauptversammlung am 10. Dezember besteht der Aufsichtsrat aus den Herren: Emanuel Aucot (Zwickau), Rechtsanwalt Brecht (Leipzig), Ernst Kreßner (Schedewitz) und Walter Gerlach (Zwickau). H

Ziegelei Männedorf (Männedorf, Schweiz). Ingenieur Jakob Schmidheiny ist aus dem Vorstand ausgetreten, seine Unterschrift ist damit erloschen. Als Vorstand wurde neu gewählt: Kaufmann Hermann Keller (Teufen-Freienstein). Der Genannte führt Einzelunterschrift. Einzelprokura wurde erteilt an Reinhold Blattmann (Zürich). aH

Breslau. Ziegelversand. Im vierten Vierteljahr 1917 hat der Versand der dem Ziegeleiverband Breslau G. m. b. H. (Breslau) angeschlossenen 26 Werke 590 300 Hintermauerungsziegel auf Beteiligungsziffer betragen. In der gleichen Zeit haben die staatlichen Ziegeleien der Breslauer Umgegend 191 750 Ziegel, die im Vertragsverhältnis zum Verbande stehenden Kalksandsteinwerke 30 000 Kalksandsteine geliefert. An Sonderwaren und Kaufsteinen wurden 241 478 abgesetzt. Außerhalb der Beteiligungsziffer wurden von den Verbandsziegeleien 236 000 Hintermauerungsziegel geliefert. mH 46

Österreich. Gründung eines Wirtschaftsverbandes der Ziegelindustrie. Auf Verordnung des Handelsministers ist ein Wirtschaftsverband der Ziegelindustrie errichtet worden. Der Verband umfaßt alle Unternehmungen, die sich mit der Erzeugung allerlei Arten von Ziegeln befassen. Er hat seinen Sitz in Wien, doch sind ihm Bedarfsanmeldungs- und Verteilungsstellen angegliedert, bei deren Errichtung auf die örtlichen Verhältnisse in den einzelnen Kronländern Rücksicht zu nehmen ist. Zweck des Verbandes ist die Regelung der Erzeugung, des Vertriebes und des Verbrauches von Ziegeln unter vorwiegender Berücksichtigung militärischer und sonstiger öffentlicher Interessen. Der Verband steht unter staatlicher Aufsicht, welche durch vom Handelsminister ernannte Regierungskommissare ausgeübt wird. amH 51

Berliner Preise für Ziegel, Zement, Gips, Kalk u. Kies.

Die Preise für Ziegel, Zement, Gips, Kalk und Kies im Verkehr zwischen Großhandel und Verbrauchern bei größerem Bedarf sind von dem bei den Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin bestehenden Ständigen Ausschuß für Ziegelindustrie und Ziegelhandel wie folgt ermittelt:

	Dezbr. 1917	Novbr. 1917	Oktober 1917
	M für 1000	M für 1000	M für 1000
Hintermauerungsziegel I. Klasse bei Wasserbezug	66–75	55–70	51–58
Desgl. bei Bahnbezug	66–72	68–70	56–60
(Hintermauerungsziegel geringerer Klasse sind entsprechend billiger)			
Kalksandsteine (Mindestdruckfestigkeit 140 kg für den qcm)	63–68	53–56	51–53
Hintermauerungsklinker I. Klasse	74–80	66–80	68–75
(Hintermauerungsklinker geringerer Klasse sind entsprechend billiger)			
Hartbrandziegel	75–80	64–76	64–70
Klinker (mit Ausnahme von Eisenklinkern und Verblendklinkern)	85–100	80–100	80–90
für höhere Belastung je nach Beschaffenheit	—	—	95–105
Rathenower Handstrichziegel	115–125	95–110	110–120
Desgl. zu Rohbauten	120–130	110–120	110–120
Rote Maschinenziegel, Verblender 1. Klasse	120–135	110–120	100–110
Desgl. Verblender 2. Klasse	115–125	100–110	85–95
Dachziegel: Handstrichware,			
a) Deckware	90–100	80–100	85–95
b) Töpferware	70–85	70–85	70–80
Maschinenware	90–105	80–100	80–95
Gelbe Verblender	150–190	140–186	135–175
Poröse Vollziegel	75 105	70 85	70–85
Poröse Lochziegel	65–90	65–85	65–75
Schamotteziegel für Kesselmauerung (geringere Ware)	300–400	250–400	250–350
Desgl. für Kesselmauerung (bessere Ware)	400–500	350–500	350 475
Desgl. für Industrieöfen	550–650	450–650	400–650
Portlandzement und Eisenportlandzement für 170 kg Reingewicht in vollen Wagen ausschl. Verpackung	13,35	13,35	13,35
ab Lager einschl. Verpackung	20,25 — 23,85	20,25 — 23,85	19,65 — 26,85
Hydraulischer Kalk in Säcken zu 50 kg einschl. Verpackung	3,50–5	3,50–4,25	3,50–4
Stückenkalk für Wagen von 10000 kg	375–425	375–425	450–500
Putzgips für den Sack von 75 kg einschl. Verpackung	4–4,50	4,–4,50	4–4,50
Stuckgips desgl. einschl Verpackung	4,10–4,60	4,10–4,60	4,10–4,60
Kies bei Wasserbezug für den cbm	5–6,50	5–6,50	5,50–7
Desgl. mit der Bahn für 10000 kg (Ab Lager 1 bis 1,50 M höher.)	36–40	36–40	40–45

Die Preise verstehen sich für Wasserbezüge in Ladungen frei Kahn ausschließlich Ufergeld und Steuer, für Bahnbezüge frei Bahnwagen Eingangsbahnhof ausschließlich Stempel und Steuer.

mH 43

Feuerfeste Erzeugnisse

Plottendorfer Werke Seidel & Naumann, Thonwarenfabrik (Plottendorf, A. G. Altenburg, S.-A.). Die Firma ist geändert in: Plottendorfer Werke Seidel & Naumann, Steinzeug- u. Schamottewarenfabrik. ff

Rheinische Chamotte- und Dinaswerke (Cöln). Dem Kaufmann Hubert Offermanns (Cöln), dem Ingenieur Wilhelm Reinhoff (Cöln) und dem Betriebsdirektor Carl Marquardt (Eschweiler) ist Gesamtprokura erteilt. ff

„Tonwerk Saxonia" G. m. b. H. (Chemnitz). Keramiker Paul Stein (Chemnitz) ist nicht mehr Geschäftsführer. Zum Geschäftsführer ist Keramiker Johannes Max Otto Gehring (Chemnitz) bestellt. ff

England. Gründung einer feuerfesten Abteilung an der Universität Sheffield. An der Universität Sheffield ist ein neue Abteilung gegründet worden für feuerfeste Stoffe, die nicht in die in London, Leeds oder Stoke geleisteten Arbeiten eingreifen, sondern solche Fragen in Angriff nehmen soll, die in Verbindung stehen mit dem Betrieb der Koksbrennöfen in South Yorkshire, Derbyshire und Nottinghamshire. amff 41

Japan. Aus der feuerfesten Industrie. Bahnbrechend für die Herstellung feuerfester Ziegel war in Japan die Shinagawa Hakurenga Kabushiki Kaisha oder Shinagawa White Brick Company gewesen. Sie wurde 1875 als persönliches Unternehmen von Katsuzo Nishimura gegründet, 1900 in eine G. m. b. H. und 1903 in eine Aktiengesellschaft verwandelt. 1883 betrug die Jahreserzeugung der Firma nicht mehr als 60000 feuerfeste Ziegel, während sie jetzt jährlich 50 Millionen herstellt. Neuerdings ist dem Unternehmen eine Bauabteilung angegliedert worden, die sich mit dem Entwerfen und dem Bau von Werken beschäftigt, welche die Erzeugnisse der Firma verwenden. Die Gesellschaft besitzt jetzt 6 Werke in verschiedenen Gegenden Japans. Die japanische Nachfrage wird von dem Unternehmen vollständig gedeckt; darüber hinaus werden große Mengen feuerfeste Ziegel nach Indien, China und den übrigen Ländern Ostasiens ausgeführt. Die Gesellschaft verfügt über ein Kapital von 2132000 Yen (1 Yen = 4,185 M). amff 32

Britisch-Guayana. Entdeckung von Bauxitlagern. Die Entdeckung großer und wertvoller Bauxitlager in dem Gebiete des Demeraraflusses hat großes Interesse erweckt, und die Annahme, daß gleiche Vorkommen auch in anderen Teilen der Kolonie zu finden wären, veranlaßte eine Menge von Anträgen um die Erlaubnis, Kronländereien zur Entdeckung und Prüfung von Vorkommen dieses Minerals auszubeuten. Ausgenommen die Verpachtung einiger Landgebiete an die Demerara-Bauxit-Gesellschaft sind indes Gerechtsame nicht verliehen worden und werden voraussichtlich vor Beendigung des Krieges auch nicht verliehen werden. amff 44

Kalksandste

Besitzwechsel. Die Kalksandsteinfabrik in Asaa, Jütland, ging an eine Genossenschaft über, die ihren Sitz nach dem Moor Lundergaard, Vendsyssel, verlegt, wo Kalk, Sand und Torf reichlich vorhanden sind. 23 aKs

Steinze

Vereinigte Steinzeugfabriken Uebelacker & Bay (Ransbach, A. G. Grenzhausen). Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen. Sz

Feintor industr

Gebert & Co., Kunsttöpferei und Majolikamanufaktur (Berlin-Schöneberg). Der bisherige Gesellschafter Karl Georg Gebert ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Zweigniederlassung Berlin-Schöneberg ist aufgehoben. F

Louis Romeiß, Inhaber Pietsch & Bandorf, Terrakottafabrik (Gräfenroda). Fabrikant Moritz Pietsch ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Der verbleibende Gesellschafter Fabrikant Otto Bandorf hat das Geschäft mit allen Aktiven und Passiven übernommen und führt es unter der Firma Louis Romeiß, Inhaber Otto Bandorf, fort. F

Porzellanfabrik Lorenz Hutschenreuther, Akt.-Ges. (Selb). Fabrikdirektor Emil Mundel (Selb) ist Vorstandsmitglied. Fabrikdirektor Hermann Müller (Selb) ist stellvertretendes Vorstandsmitglied. Pz

Paul Müller (Selb). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Liquidator ist der bisherige Gesellschafter Hermann Müller. Die Prokura des Kaufmanns Emil Mundel (Selb) ist erloschen. Pz

Besitzwechsel. Die seit dem Jahre 1866 bestehende Porzellanfabrik der Firma Jacob Zeidler & Co. (Bahnhof-Selb) ist von der Porzellanfabrik Ph. Rosenthal & Co. Akt.-Ges. (Selb) käuflich übernommen worden. Pz

Zement

Buderus'sche Eisenwerke, Akt.-Ges. (Wetzlar). Dem Diplomingenieur Erich Jantzen zu Lollar ist Gesamtprokura erteilt. Z

Akt.-Ges. Rudolf Kröner (Lengerich i. W.). Als weiteres Vorstandsmitglied wurde Kaufmann Wilhelm Abeken (Osnabrück) bestellt. Z

Braunschweiger Portland-Cementwerke (Salder). Die beschlossene Erhöhung des Grundkapitals um 150000 M durch Ausgabe von 150 Vorzugsaktien auf den Inhaber zum Nennbetrage von je 1000 M ist erfolgt. Z

Gesellschaft für Cementfabrikation Hüser & Co. (Obercassel). Dem Kaufmann Ludwig Brune (Obercassel) ist Gesamtprokura erteilt. Z

Portland-Zementwerke Heidelberg und Mannheim Akt.-Ges. (Heidelberg). Die Verwaltung bringt für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 10 vH (i. V. 6 vH) in Vorschlag. Z

Portland-Cementfabrik Elm, Akt.-Ges. (Elm). Der Gesellschaftsvertrag ist durch folgenden Zusatz zu § 2 abgeändert worden: „Weiter soll zum Gegenstand des Unternehmens die Herstellung von Waren aller Art und der Handel mit solchen gehören." Z

Akt.-Ges. Eisenwerk Kraft (Stolzenhagen-Kratzwieck b. Stettin). Die Geschäftsentwicklung in dem Ende Dezember abgelaufenen Rechnungsjahr war befriedigend. Dementsprechend wird auch das Ergebnis eine nicht unbeträchtlich erhöhte Ausschüttung zulassen. Z

Oesterr. Portland-Cement-Fabriks-Akt.-Ges. (Wien). Hofrat Dr. Fritz Carus (Wien) wurde als Mitglied des Verwaltungsrates eingetragen. aZ

Österreich. Beschlagnahme von Zement und Gründung eines Wirtschaftsverbandes. Eine im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Verordnung regelt den Verkehr mit Zement und spricht die Beschlagnahme der vorhandenen und in Zukunft zu erzeugenden Zementmengen aus, wobei unter „Zement" Portlandzement, Eisenportlandzement, Hochofenzement, Schlackenzement und solche zementähnlichen Bindemittel verstanden werden, deren Bindekraft noch den Bestimmungen des Österreichischen Ingenieur- und Architektenvereines aus dem Jahre 1907 für Lieferung und Prüfung von Schlackenzement entspricht. Die am Tage der Kundmachung der Verordnung (30. Dezember) vorhandenen Zementvorräte mußten von jedem Verwahrer derselben binnen acht Tagen und müssen in der Folge innerhalb der ersten acht Tage eines jeden Monats dem Wirtschaftsverband der Zementindustrie angezeigt werden. Die Eigentümer des beschlagnahmten Zements werden verpflichtet, ihn dem vom Wirtschaftsverband der Zementindustrie bezeichneten Lieferungsempfänger käuflich zu überlassen und zu liefern. Auf die Übertretung der Vorschriften der Verordnung sind Strafen

bis zu 20 000 K und bis zu sechs Monaten Haft gesetzt. Der genannte Wirtschaftsverband der Zementindustrie wird durch eine gleichzeitige Verordnung ins Leben gerufen; ihm gehören alle Unternehmungen an, die sich mit der Erzeugung von Zement befassen. Zweck des Wirtschaftsverbandes ist die Regelung der Erzeugung, des Vertriebes und Verbrauches von Zement unter vorwiegender Berücksichtigung der militärischen und sonstigen öffentlichen Interessen. Der Verband hat seinen Sitz in Wien; für die außerhalb des Verbandes stehenden Verbraucher von Zement ist dem Verband eine Bedarfsanmeldestelle angegliedert. Zur Führung der Geschäfte bis zur ordnungsmäßigen Wahl des Ausschusses und Ernennung der Verbandsleitung ist eine vom Handelsminister ernannte vorläufige Geschäftsleitung vorgesehen. Der Verband steht unter staatlicher Aufsicht, die durch vom Handelsminister ernannte Regierungskommissare ausgeübt wird. amZ 53

Dänemark. Preissteigerung für Baustoffe. Von 1916 bis Ende 1917 betrug die Preissteigerung für Mauerziegel 85 vH, Kalkmörtel 77 vH, Zement 200 vH, Sand 88 vH, nagelfeste Zementplatten 78 vH, feuerfeste Ziegel 224 vH, glasierte Röhren 58 vH. Die dänischen Zementfabriken mußten aus Kohlenmangel fast ein halbes Jahr stilliegen, wodurch die Bautätigkeit sehr gehemmt wurde. amZ 24

Schweden. Betonschiffbau. Die große Stockholmer Werft Bergsunds Mekan. Verkstads Aktiebolag erwarb die Erlaubnis zum Bau von Eisenbetonschiffen nach dem Verfahren des norwegischen Ingenieurs Alfsen von der Porsgrund Cementstöperi Akt.-Ges. Sie hat sich zu diesem Zweck mit der Aktiebolaget Armerad Betong (Malmö) zusammengeschlossen. Es sollen vorläufig Betonmotorschiffe bis zu 600 t Ladevermögen gebaut werden. amB 23

Dänischer und norwegischer Betonschiffbau. Die mit 2 Millionen Kr neu gegründete Dansk Beton-Skibsbyggeri A.-S. (Nörresundby) hat für Dänemark das Alleinrecht zum Bau von Eisenbetonschiffen nach dem Verfahren von Ing. H. Alfsen von der Porsgrund Cementstöperi A.-S. erworben. Der Kaufpreis beträgt 415 000 Kr in Aktien sowie 10 Kr für 1 fertiggebaute t. Die Gesellschaft will auf einem zwischen der Stadt Nörresundby und der genossenschaftlichen Andelscementfabrik am Limfjord erworbenen Grundstück eine Werft mit 6 großen Hellingen anlegen. Zum Vorstand der Gesellschaft wurden gewählt: Konsul Kraunsoe (Vorsitzender), Kapitän der Marine Hedemann (Kopenhagen), Bankdirektor Bruhn, Konsul Edv. Bergmann (Aarhus), Rechtsanwalt William Nielsen, Ing. H. Alfsen (Porsgrund Cementstöperi, Porsgrund, Norwegen) und die Fabrikanten Bagger-Sörensen und Gleerup-Möller. — Ebenfalls nach Ingenieur Alfsens Verfahren will eine norwegische Gesellschaft arbeiten, die in Arendal auf Tromöen mit 1 Million Kr Aktienkapital eine Werft zum Bau von Betonschiffen anlegen will. amB 45

Griechenland. Ausfuhr von Magnesit. Die Magnesitindustrie im Athener Bezirk nimmt an Bedeutung zu. Im Jahre 1916 wurden im ganzen 176 383 t Magnesit aller Arten ausgeführt, und zwar 158 428 t aus dem Athener Bezirk und 17 955 t aus Neu-Griechenland. Davon gingen: an Rohmagnesit 60 511 t nach Großbritannien, 56 504 t nach den Vereinigten Staaten von Amerika, 24 607 t nach Frankreich, 3100 t nach Italien und 320 t nach den Niederlanden; an kaustischem und gebranntem Magnesit 13 127 t nach Großbritannien, 9514 t nach den Vereinigten Staaten von Amerika und 730 t nach den Niederlanden; an totgebranntem Magnesit 3975 t nach Großbritannien und 3462 t nach Frankreich. amM 40

Verlängerung des Verbandes deutscher Juteindustrieller. Der Verband ist bis Ende dieses Jahres verlängert worden. Fünf Unternehmungen sind aus dem Verband ausgeschieden, nämlich Delmenhorst, Bremen, Harburg, Landsberg und Meißen. Die ausgeschiedenen Fabriken haben sich zu einem eigenen Verbande zusammengeschlossen, der den Namen „Verein der Jutespinner von 1917“ führt. — Wie erinnerlich, widerstrebten die jetzigen Außenseiter dem Ausbau des Verbandes zu einem festen Syndikat, das den Einkauf der Rohjute und den Verkauf sowohl der Jute- wie der Ersatzprodukte einschließt. mJ 55

Vereinigte Staaten von Amerika. Vorschläge für organisatorischen Zusammenschluß in der Industrie. Die amerikanische „Federal Trade Commission“ behandelt in einem Bericht an den Präsidenten der Vereinigten Staaten die Frage der Organisation im amerikanischen Ausfuhrhandel. Unter Hinweis auf die Geschäftsorganisationen, die in den wichtigsten Handelsländern, die mit Amerika im Wettbewerbe ständen, nämlich in Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Japan, im Verkehrs- und Bankwesen und in der Industrie vorhanden seien, wird ein organisatorischer Zusammenschluß auch in den Vereinigten Staaten befürwortet. Insbesondere werden Vorschläge zur Gründung von Einkaufsorganisationen für eine planmäßige Rohstoffbeschaffung und von Absatzorganisationen zur Hebung der Ausfuhr gemacht. Letztere werden als wünschenswert für folgende Industrien angesehen: Textil-, Maschinen-, elektrische, chemische Industrie, Hochöfen und Walzwerke, Herstellung von Eisenbahnrollstoffen und von Portlandzement, Kohlengewinnung. amA 42

Deutschland. Ausfuhrverbote. Die Bekanntmachung vom 18. April 1917 (vgl. 1917, Nr. 51, S. 346), betreffend das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr der Waren des Abschnittes 18 B (elektrotechnische Erzeugnisse) des Zolltarifs hat einige Änderungen erfahren. Danach sind dem Aus- und Durchfuhrverbot u. a. neu unterstellt: Bestandteile (von elektrischen Vorrichtungen der Nr. 912 e des stat. Warenverzeichnisses) aus Porzellan, Steingut, Steatit oder aus anderen unter Verwendung von Kaolin, Speckstein, Textilfaser, Papier, Asphalt, Harz, Pech oder Teer hergestellten Isolationsstoffen; alle Isolationsglocken (aus Nr. 912 e); Auf der Freiliste verbleiben u. a.: Isolationsrollen, -knöpfe und ähnliche zur Isolierung dienende Montierungsteile aus Steingut, Porzellan oder Glas (außer Isolatoren und Isolationsglocken), nicht als Bestandteile zerlegter elektrotechnischer Erzeugnisse ausgehend (aus Nr. 912 e). Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß die in der Freiliste genannten Waren gegebenenfalls dem allgemeinen Aus- und Durchfuhrverbote vom 26. November 1917 (vgl. 1917, Nr. 145, S. 920) unterliegen. Zo

Postscheckverkehr. Der Postscheckverkehr im Reichspostgebiete hat sich im Jahre 1917 recht erfreulich entwickelt. Die Zahl der Postscheckkunden ist von 148 918 Ende 1916 um 40 514 auf 189 432 Ende 1917 gestiegen. Ihr Guthaben hat in dieser Zeit von 465 Millionen M auf 726 Millionen M, also um rund 260 Millionen M zugenommen. Der Gesamtumsatz betrug 97,146 Milliarden M, d. s. gegen das Vorjahr 33,664 Milliarden M oder 53 vH mehr. Bargeldlos wurden 72,318 Milliarden M oder 74,4 vH des Gesamtumsatzes beglichen. Anträge auf Eröffnung eines Postscheckkontos sind bei jeder Postanstalt erhältlich. ta

Türkei. Industrieförderungsgesetz. Der Artikel 6 des Gesetzes über die Förderung der Industrie, wonach die Ausländer die durch das Gesetz gewährten Freiheiten und Vorrechte in gleichem Maße wie die türkischen Staatsangehörigen genießen (vgl. 1916, Nr. 14, S. 74), wurde durch folgenden Artikel ersetzt: „Ausschließlich osmanische Staatsangehörige und osmanische Handels- oder Aktiengesellschaften genießen die durch das vorliegende Gesetz gewährten Befreiungen und Vorrechte. Die ehemals Ausländern durch die Befreiungserlaubnis gewährten Rechte bleiben diesen Personen vorbehalten und sind unzertrennlich mit diesen verbunden; im Falle der Übertragung der gewährten Vorrechte auf osmanische Staatsangehörige oder auf osmanische Handels- und Aktiengesellschaften bleiben die Befreiungen gültig; falls jedoch die Vorrechte ganz oder zum Teil auf einen ausländischen Staatsangehörigen oder eine ausländische Handels- und Aktiengesellschaft übertragen werden, sind die bewilligten Vorrechte und Befreiungen aufgehoben.“ Zo

Ehrentafel

Kriegsauszeichnungen. Dem Baumeister und Ober-Lazarett-Inspektor Liebert (Berlin-Zehlendorf) wurde die Rote Kreuz-Medaille verliehen. — Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde dem Zementwarenfabrikanten H. E. Harcksen (Mildstedt bei Hamburg) verliehen. Kg

Verschiedenes

Totenschau. Rentner Hans Stahl, Gründer der Stahlschen Dolomit- und Kalkwerke G. m. b. H. (Rupprechtstegen). 24 V

Altersversicherung. Die Zunahme der Altersrenten infolge der Herabsetzung der Altersgrenze vom 70. auf das 65. Lebensjahr, die durch das Reichsgesetz vom 12. Juni 1916 mit Wirkung vom 1. Januar 1916 herbeigeführt wurde, war bereits im ersten Jahre der Geltung des neuen Gesetzes recht beträchtlich. Während im Jahre 1915 nur 11 276 Altersrenten in Kraft getreten waren, haben die Landesversicherungsanstalten in dem ersten Jahre nach Herabsetzung des Lebensalters 92 120 Altersrenten festgesetzt. Bei den Sonderanstalten ist die Zunahme noch etwas größer; sie beträgt nahezu das Zehnfache der im Jahre 1915 bewilligten Altersrenten. Die infolge der Zunahme der Altersrenten entstehenden Mehraufwendungen haben eine Erhöhung der Wochenbeiträge erforderlich werden lassen; diese betragen bekanntlich vom 1. Januar 1917 ab in der Lohnklasse I 18 Pf., in der Lohnklasse II 26 Pf., in der Lohnklasse III 34 Pf., in der Lohnklasse IV 42 Pf., in der Lohnklasse V 50 Pf. Zur Deckung der Gemeinlast scheidet jede Versicherungsanstalt vom 1. Januar 1917 an 60 vH der Beiträge buchmäßig als Gemeinvermögen aus. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie E. V. Die Mitglieder werden darauf hingewiesen, daß in der nächsten Zeit gemäß § 4 der Satzung der Mitgliedsbeitrag durch Nachnahme unter gleichzeitiger Übersendung der Mitgliedskarte erhoben wird. Diejenigen Mitglieder, denen die Übersendung der Nachnahme nicht genehm ist, werden gebeten, den Mitgliedsbeitrag in Höhe von 30 M (für Mitglieder, die außerhalb des deutschen und österreichisch-ungarischen Postgebiets wohnen, 35 M) an die Kassenstelle des Vereins, Berlin NW 21, Dreysestraße 4, einzusenden (Postscheckkonto Berlin Nr. 7310). Ver

Sitzungen

25. Februar, 10 Uhr: Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie E. V. Hauptversammlung. Berlin W, Potsdamer Straße 3 (Rheingold).
2. März: Verein deutscher Firmen für Schornsteinbau und Feuerungsanlagen E. V. Hauptversammlung. Nürnberg.

Schluß der Anzeigenaufnahme

für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
" " " " " Donnerstag " Sonnabend mittags 1 "
" " " " " Sonnabend " Dienstag nachmittags 4 "

Offene Stellen

Expedient und Lagerverwalter

für meine Ziegelei und Ofenfabrik gesucht. Bewerber, auch leicht Kriegsbeschädigte —, in allen schriftlichen Arbeiten vollkommen erfahren, wollen Angebote unter Beifügung eines ausführlichen Lebenslaufes und Abschriften von Zeugnissen einreichen an

626 **Eduard Ephraim, Posen O 1, Schließfach 328.**

Ziegelmeister

für meinen Betrieb (Leistung bis 8 Millionen) zum 1. April d. J. oder früher gesucht. Derselbe muß ganz energisch sein, die Herstellung von Form-, Verblender- und Radialziegeln genau kennen und mit dem Maschinenbetrieb (Dampf, Elektr.), künstl. Trockenanlagen, Dannenberg-Ringöfen in jeder Weise von Grund auf vertraut sein. Angebote **nur erster Kräfte** (mögl. mit Fachschulbildung) mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen und Empfehlungen an

591 **Zwickauer Ziegelwerke Carl Siems, Zwickau, Sa.**

Zur Unterstützung des Betriebsleiters wird jüngerer, tüchtiger, energischer 615

Assistent gesucht,

am besten **Ziegeleifachmann,** der auch in der **Steinzeugfabrikation** bewandert ist. Bewerber wollen sich mit Lebenslauf, Bild, Gehaltsansprüchen usw. unter **B. M. 763** an **Rudolf Mosse, Berlin SW 19,** wenden.

Aelterer Betriebsleiter
für Mineralmühlen in Nordbayern.

Wir suchen einen älteren, erfahrenen Techniker, der nach den modernsten Grundsätzen 614

Mineralmühlen

neu einrichten kann und mehrere Mühlen ständig und regelmäßig beaufsichtigen und kontrollieren muß. Bewerber muß sämtliche Mühleneinrichtungsarbeiten praktisch kennen und ebenfalls mit der Verarbeitung von Mineralien vollständig vertraut sein. Neben großem technischen Können wird kaufmännische Befähigung zur Erledigung sämtlicher Betriebs- und Versandarbeiten nebst Kassenführung und Statistik unbedingt verlangt.

Erwünscht ist eine absolut tüchtige, energische Kraft, die auch in Steinbruch- und Bergbaubetrieben durchaus bewandert ist. **Eintritt sofort! Dauerstellung!**

Ausführl. Angeb. m. Referenzen und Lichtbild sofort erbeten an **Talkum- und Speckstein-Werke Johann Goebel, München, Schützenstr. 1a.**

Ziegeleifachmann,

welcher die Produktion von 5 Million. Hintermauerungssteinen jährlich in Akkord übernimmt, kann sich sofort oder April melden. Angebote erbeten unter **T. 566** an die Geschäftsstelle der Tonind.-Ztg., Berlin NW 21. 566

Formermeister,

tüchtig und zuverlässig, der in der Lage ist, größeren Betrieb zu leiten, gesucht. Bei zufriedenstellender Leistung Dauerstellung. Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbitten 582

Rheinische Chamotte- und Dinas-Werke, Mehlem.

Energ. Meister,

tüchtig u. zuverlässig, für Ofen- und Mühlenbetrieb gesucht. Bei zufriedenstellender Leistung Dauerstellung. Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbitten 583

Rheinische Chamotte- und Dinas-Werke, Mehlem.

Zum Eintritt am 1. März d. J. suchen wir für dauernde Stellung erfahrenen, selbständigen

Maschinenmeister

für unsere umfangreiche Maschinen- und Lichtanlage. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Wohnung erbitten 592

Tonwerke Aktiengesellschaft (früher Zastrow), Wittenberg, Bez. Halle.

Ringofen-Brenner

zuverlässig in Falzziegeln und Röhren, gesucht. Betrieb arbeitet ununterbrochen und ist im Sinne des vaterl. Hilfsd. anerkannt. Stellung auch für Kriegsinvalide geeignet, da kein Kohlenfahren. Zeugnisse nebst Lohnforderung an 599

Thonwerk-Betriebsleitung Kolbermoor (Oberbayern).

Fachmann,

mit allen Ziegeleiarbeiten, insbesondere m. dem Brennbetrieb vollkommen vertraut, der imstande ist, ungeübte Leute anzulernen u. deshalb auch selbst Hand anlegen muß, von süddeutschem Werk gesucht. Es wollen sich aber nur wirklich erfahrene arbeitsfreudige Leute melden, denen an einer guten u. dauernden Vertrauensstellung gelegen ist. Angebote unter **O. 558** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung- Berlin NW 21. 558

Ziegelmeister

für Dannenberger Ofen mit Leuten sofort gesucht. 612

Dampfziegelei Althütten bei Zechendorf i. Pom.

Maschinenschlosser und Elektriker

zur Reparatur u. Instandhaltung von Arbeitsmaschinen, Licht- u. Kraftanlagen gesucht, Kriegsbeschädigter nicht ausgeschlossen. Bei zufriedenstellender Leist. erhält derselbe dauernde Stellung als Maschinenmeister. Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an 625

Norddeutsche Steinzeugwerke Gebr. Muhle, Duingen, Kr. Alfeld (Hannover).

Zieglermeister oder Akkordant,

der genügend Arbeiter und Arbeiterinnen (russ. Polen) an der Hand hat (etwa 15 Männer, 9 Burschen, 9 Mädchen) für dauernde Stellung gesucht. Antritt spätestens 1. März. 513

Betrieb ist kriegswichtig. Dampfziegelei Emil Pagel, Stolzenhagen. Kontor Stettin, Kaiser-Wilhelm-Straße 19.

Fabrik ff. Erzeugnisse sucht zum baldigen Eintritt einen **tüchtigen** 601

Techniker,

der den Betriebsleiter vertreten, sowie Zeichnungen und Kostenanschläge anfertigen soll (auch Kriegsbeschädigter). Gefl. Angebote unter **R. P. 1275** durch **Haasenstein & Vogler A.-G., Cöln.**

Ziegeleimaschinisten

suchen für dauernde Stellung

Ostdeutsche Tonziegelwerke Hein & Co., Allenstein. 608

Betriebs-Assistent.

Große Porzellanfabrik der Gebrauchsgeschirr- und Luxuswaren-Branche sucht zu möglichst sofortigem Antritt einen im allgemeinen Maschinenbau, Installation und Überwachung elektrischer Anlagen erfahr. Betriebstechniker oder Ingenieur als Betriebs-Assistenten. Herren bevorzugt, die in keramischen Fabriken als Betriebsleiter oder Assistent tätig waren. Nur solche Bewerber haben Aussicht, die eine langjährige Praxis als Betriebstechniker nachweisen können. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnissen, Gehaltsansprüchen und Photo unter **H. 602** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 602

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 12 | **BERLIN NW 21, Dienstag, den 29. Januar 1918** | **42. Jahrgang**

Neue Mörtelstoffe 53
Rasche Feststellung der Zerrieselungsfähigkeit von Hochofenschlacke 54
Fragekasten 54
Bücherschau 55
Eingegangene Drucksachen 55
Rechts- und Verwaltungspflege . . 55
Handelsnachrichten 55
Ehrentafel 57
Verschiedenes 57
Sitzungen 57

Neue Mörtelstoffe

Dr. Hans Kühl, Inhaber des Zement- und Mörteltechnischen Laboratoriums Dr. Wilhelm Michaëlis, Berlin-Lichterfelde

Schluß von Nr. 9, S. 37.

Die beiden ersten Teile des Aufsatzes haben sich mit dem Inhalt der Patente 293 825, 300 397 und 301 118 sowie mit dem Herstellungsgang, den sie für die Gewinnung neuer Mörtelstoffe weisen, beschäftigt. Diese für die Praxis neuen Mörtelstoffe sind auf der einen Seite „reines Kalkhydrat", auf der anderen Seite „Zementhydrat". Beide Mörtelstoffe wurden nach ihrem technischen Wert geprüft und nach der Eigenart ihrer Herstellung und ihres Verhaltens in die Reihe der übrigen Mörtelstoffe eingestellt.

Im folgenden dritten Teil des Aufsatzes erörtert der Verfasser die Bedeutung, die die neuen Mörtelstoffe für die Mörtelversorgung der Großstädte gewinnen können.

Die bisher gemachten Mitteilungen, die sich in der Hauptsache auf den technischen Inhalt und auf die durch Versuche festgelegten Grundlagen der neuen Arbeitsverfahren beziehen, sollen im folgenden durch einige Erörterungen über die Bedeutung der neuen Erfindungen für die Baupraxis und für die Mörtelindustrie ergänzt werden, wobei sich zeigen wird, daß sie gewisse neue Ausblicke für eine planmäßige Mörtelversorgung der Großstädte eröffnen, die einen wesentlichen Fortschritt gegenüber dem jetzigen Zustande bedeuten.

Während in kleineren Verhältnissen der Bauunternehmer sich die für seine Arbeit erforderlichen Mörtelstoffe einzeln zu beschaffen pflegt und aus ihnen die erforderlichen Gebrauchsmörtel je nach Bedarf zusammenmengt, ist die Herstellung fertigen Mauermörtels und fertiger Betonmischungen in den Großstädten zu einer besonderen Industrie geworden, die zweifellos für die Verhältnisse der Großstädte gegenüber dem Klein- und Einzelbetriebe gute Dienste leistet, die aber noch an gewissen Schwierigkeiten krankt, die mit dem jetzigen Arbeitsverfahren scheinbar unauflöslich verknüpft sind.

Hierher gehört zunächst der Umstand, daß der fertig bereitete Mauermörtel eine sehr große Wassermasse enthält, die von den Mörtelwerken mit zur Baustelle befördert werden muß, und die das Transportkonto schwer belastet. Auch der Tatsache, daß der gewöhnliche Weißkalkmörtel, der das Haupterzeugnis, ja oft das einzige Erzeugnis der Mörtelwerke bildet, nicht allen Anforderungen des Baugewerbes zu entsprechen vermag, daß vielmehr für sehr viele Zwecke einerseits edlere Putzmörtel, andererseits hydraulische Mörtel erforderlich sind, trägt die neuzeitliche Mörtelindustrie nicht hinreichend Rechnung. Zwar werden von den Mörtelwerken an manchen Orten fertige Betonmischungen als sogenannter Transportbeton in den Handel gebracht, immer aber klafft zwischen dem gewöhnlichen Weißkalkmauermörtel und dem reinen Zementmörtel (Beton) die unausgefüllte Lücke der verlängerten Zementmörtel; und doch ist gerade der verlängerte Zementmörtel ein Baustoff von sehr schätzbaren Eigenschaften und vielseitigster Verwendungsmöglichkeit, — schon weil ihm durch entsprechende Abstufung des Mischungsverhältnisses zwischen Kalk und Zement sozusagen jeder beliebige Grad von Selbsterhärtungsvermögen verliehen werden kann.

Von einem auf der Höhe stehenden Mörtelwerke müßte man, wenn es seine Aufgabe voll erfüllen soll, also verlangen, daß es alle für die Bauausführung erforderlichen Mörtelmischungen zu liefern imstande ist, und zwar möglichst als Trockenmörtel; einmal, weil damit die große Wasserbelastung für die Beförderung wegfällt, sodann, weil die Trockenmörtel in jedem beliebigen Mischungsverhältnis haltbar sind, und endlich, weil die Trockenmörtel durch bloßes Versetzen mit Wasser fast augenblicklich und in den Mengen des jeweiligen Bedarfs auf der Baustelle zur Verarbeitung fertiggestellt werden können.

Die Reihe der Erzeugnisse eines neuzeitlichen Mörtelwerks würde dadurch gegenüber dem jetzigen Zustande beträchtlich erweitert werden, derart, daß etwa die folgenden Mörtelmischungen ständig als Trockenmörtel auf Vorrat zu halten und nach Bedarf zu liefern wären: Reiner Kalkhydratmörtel, gewöhnlicher Weißkalkmörtel, verlängerter Zementmörtel und eine Reihe fertiger Betonmischungen. Für die Lösung dieser Aufgabe bieten die drei zur Besprechung stehenden Patente neue, aussichtsvolle und in wirtschaftlicher Beziehung vorteilhafte Wege.

Wie schon an früherer Stelle gezeigt wurde, ist reines Kalkhydrat im Handel jetzt überhaupt nicht zu haben; durch Aufnahme des Verfahrens nach D.R.P. 293 825 würde aber ein Mörtelwerk sogleich in der Lage sein, diesen hochwertigen Mörtelstoff in die Reihe seiner Erzeugnisse aufzunehmen. Es würde dabei etwa in der Weise zu verfahren haben, daß es gebrannten Weißkalk von den Kalkwerken bezieht, diesen aber nicht mehr, wie bisher, einfach auf Weißkalkmörtel verarbeitet, sondern nach Maßgabe der patentierten Vorschrift reines Kalkhydrat und Sackkalk herstellt. Das reine Kalkhydrat könnte entweder als solches in den Handel gebracht werden, wobei sich ein lohnender Absatz auch an die chemische Industrie, etwa im Gebiet der Zucker-, Leim- und anderer Industrien, ergeben würde, oder es könnte das Erzeugnis mit Sand gemischt als fertigen Edelmörtel für Feinputz- und Weißbinderarbeiten abgeben.

Ein besonders aussichtsreiches Absatzgebiet für diesen Mörtelstoff würde auch in der unmittelbaren Lieferung an Kalksandsteinfabriken bestehen. Wie wichtig die völlige Raumbeständigkeit des Kalkhydrates für die Kalksandsteinindustrie ist, weiß jeder Kalksandsteinfachmann. Die Kalksandsteinwerke müssen die größte Mühe auf die Herstellung einwandfreien gelöschten Kalkes verwenden, und sie würden es zweifellos freudig begrüßen, wenn ihnen von den Mörtelwerken preßfertiger Trockenmörtel aus Sand und Kalkhydrat geliefert werden könnte.

Aber auch das zweite Erzeugnis, das bei der Arbeitsweise nach D.R.P. 293 825 entsteht, der Sackkalk, hat ein weites Anwendungsfeld. Der Sackkalk, der durch gemeinsames Ablöschen der bei der Kalkhydratgewinnung entfallenden Grieße mit frischem Ätzkalk entsteht, liefert mit Sand gemischt den gewöhnlichen Weißkalkmörtel; er ist für

alle gewöhnlichen Mauerarbeiten geeignet und würde die Stelle des bisher gebräuchlichen gelöschten Kalkes auszufüllen haben.

Durch die Benutzung der Patente 300 397 und 301 118 ist den Mörtelwerken die Möglichkeit gegeben, in einem einfachen Arbeitsgange hochwertigen verlängerten Zementmörtel herzustellen, der in sehr vielen Fällen den Portlandzementmörtel ersetzen kann, und dessen Herstellung besonders vorteilhaft wird, wenn sie in Verbindung mit dem D.R.P. 293 825 durchgeführt wird.

Wenn die Mörtelwerke neben gewöhnlichem gebrannten Kalk Mergel beziehen, die nach Vorschrift der Patente 300 397 und 301 118 zu klinkerartigen Massen gebrannt sind, so werden sie für die Herstellung verlängerten Zementmörtels in der Weise zu arbeiten haben, daß die nach der Abscheidung des Kalkhydrats nach D.R.P. 293 825 verbleibenden Grieße mit diesen gebrannten Mergeln zusammen mit Ätzkalk vermahlen und dann einem Trockenlöschverfahren unterworfen werden, das in der Regel in Löschtrommeln unter der Einwirkung gespannten Dampfes durchgeführt werden müßte. Bei dieser Arbeitsweise entsteht ein trockenes Gut, das neben freiem Kalkhydrat die Mineralbestandteile des Portlandzements enthält und daher in seiner Zusammensetzung und seiner Wirkungsweise verlängertem Portlandzementmörtel gleicht, wie er bisher durch Zusatz von Portlandzement zu gelöschtem Kalk hergestellt wird.

Das die Löschtrommel verlassende Gut kann unmittelbar mit trockenem Sand gemischt werden, oder es kann nasser Sand unter gleichzeitiger Zugabe von feingemahlenem gebrannten Kalk benutzt werden, wobei die Menge des gebrannten Kalkes so zu bemessen ist, daß der Kalk durch seine Wasserbindung dem Sand die Feuchtigkeit entzieht.

Damit sind die Grundlinien, die sich für die Arbeitsweise eines neuzeitlichen Mörtelwerks unter Benutzung der Patente 293 825, 300 397 und 301 118 ergeben, kurz angedeutet. Über die Arbeitsweise im einzelnen ließe sich noch mancherlei sagen; indessen würde ein weiteres Eingehen über den Rahmen dieses Aufsatzes hinausgehen.

„Reines Kalkhydrat" und „Zementhydrat", das sind die neuen Mörtelstoffe, die die in engem Zusammenhang untereinander stehenden drei Patente 293 825, 300 397 und 301 118 der Mörtelindustrie gebracht haben. Daß ihre Erfindung einem Bedürfnis des Baumarktes entgegenkommt, daß ihre praktische Herstellung mit einfachen Mitteln möglich ist, daß ihre Eigenschaften sie für die beabsichtigten Verwendungszwecke geeignet erscheinen lassen und daß ihre Einführung in die Bauindustrie eine lohnende Aufgabe besonders für die Mörtelwerke der Großstädte bildet, glaube ich durch meine Mitteilungen in allgemeinen Umrissen gezeigt zu haben. Es beibt zu wünschen, daß die Bauwelt den neuen Mörtelstoffen das nötige Verständnis und Wohlwollen entgegenbringt, ohne das auch gute Erfindungen sich nicht durchsetzen und der Allgemeinheit nicht nutzbar gemacht werden können. 209 v.

Rasche Feststellung der Zerrieselungsfähigkeit von Hochofenschlacke

Dr. A. Guttmann

Unter dieser Überschrift macht Herr B. Haas in Nr. 115, Jahrg. 1917 der Tonind.-Ztg. die Mitteilung, daß er mehrere Verfahren gefunden habe, um die Zerrieselungsfähigkeit von Hochofenschlacke sofort festzustellen. Die tatsächlichen Angaben über die Versuchsausführung beschränken sich leider nur auf folgende Sätze:

„Der Eingriff mit alkalischen Lösungen, wie solche beim Herstellen von Beton zu entstehen pflegen, war nicht in jedem Einzelfalle zuverlässig nachzuweisen. . . . Ungleich bessere Ergebnisse wurden mit alkalischen Lösungen erzielt, wenn sie in warmem Zustande zur Anwendung gelangten, und noch bessere Ergebnisse vermittelten sie, wenn ihre Anwendung abwechselnd in feuchtwarmer Luft und in Wasserdämpfen erfolgte. Die unverkennbare wesentliche Wirkung der letzteren zwei veranlaßte folgerichtig nachher die Anwendung ihrer alleinigen gesonderten Wirkung. Die Versuche erbrachten den bestimmten Nachweis, daß durch alleinige Anwendung von Wasserdämpfen weit bessere Ergebnisse zu erzielen sind. Die Temperaturen dürfen 100 nicht erreichen bezw. überschreiten. Es ist dies sehr leicht zu erreichen, wenn für das Durchströmen von Luft und Wasserdampf Durchlässe vorgesehen werden. Zweckmäßig ist eine Zwischenlagerung mittelgrober künstlicher Bimssteine."

Diese Angaben sind zu unklar und dürftig, um als Unterlagen für eine Nachprüfung zu dienen. An einer solchen habe ich noch ein besonderes Interesse, da ich, wie dem Verfasser unbekannt zu sein scheint, bereits vor einigen Jahren ein optische Prüfungsweise veröffentlicht habe, mit Hilfe deren es möglich ist, die Herkunft eines Schlackenstückes von einem beständigen oder im Zerfall begriffenen Schlackenblock zu ermitteln (s. Bericht der Prüfungsanstalt des Vereins deutscher Eisenportlandzement-Werke für das Jahr 1913, S. 8—10). Da die Anwendung meines Verfahrens immerhin den Besitz eines Polarisations-Mikroskops und die Anfertigung von Dünnschliffen voraussetzt, so würde, falls Haas einen einfacheren Weg anzugeben weiß, dies von den Hochofenwerken und den Schlackenabnehmern dankbar begrüßt werden.

Es bedarf wohl nur dieses Hinweises, um den Verfasser zu veranlassen, seine neuen Verfahren, wie es ja wohl bisher in der Wissenschaft Brauch war, genau zu beschreiben und dabei auch Mitteilungen über das Alter der geprüften Schlacken, ihre Herkunft und chemische Zusammensetzung zu machen. Ebenso würde es den beteiligten Kreisen zweifellos sehr willkommen sein, wenn der Verfasser Näheres über seine Zug- und Druckfestigkeitsversuche an Beton aus dichter Schlacke einerseits und schwammiger anderer seits veröffentlichte. Die Versuche des Königl. Materialprüfungsamtes, Berlin-Lichterfelde, mit 8 verschiedenen Schlacken (s. Heft 4/5, 1916, S. 177, 187) lassen übrigen nicht erkennen, daß ein deutlicher Zusammenhang zwischen dem Raumgewicht der Schlacken und der Druckfestigkeit des aus ihnen hergestellten Betons besteht. 0397 v

Fragekasten

Frage 12. Kriegsschädigung. Im Jahre 1915 wurde meine ganze Ziegeleianlage nach Niederlegung des Schornsteins zugleich mit den Lehm- und Sandgruben zu Verteidigungszwecken gegen den Russeneinfall durch 10—20 m breite Drahthindernisse für jeden Verkehr gesperrt, so daß der Betrieb vollständig still gelegt werden mußte. Als im Frühjahre 1916 auf meinen wiederholten Antrag hin die Drahthindernisse endlich beseitigt worden waren wurde mir die Fortsetzung des Betriebs infolge Geldmangels bald unmöglich, so daß abermals eine Einstellung erfolgte. Der Betrieb ruht bis heute, während andere, in der Nähe liegende Ziegeleien weiterarbeiten können und lohnende Aufträge haben. Der Geldmangel wäre bei mir sicher nicht eingetreten, wenn 1915 nicht die zwangsmäßige Sperrung angeordnet und durchgeführt worden wäre; steht mir an den Fiskus ein Anspruch auf Entschädigung zu?

1. Antwort: Die Frage ist nach der geltenden Rechtslage zu verneinen. Die Sperrung ist nicht als Beschlagnahme des Grundstücks im Sinne einer Kriegsleistung (Beschaffung von Kriegsbedarf) anzusehen, da das Grundstück nicht für militärische, sondern für allgemeine Verteidigungszwecke in Anspruch genommen worden ist. Es würde also nicht das Kriegsleistungsgesetz, sondern das Reichsgesetz vom 3. Juli 1916 auf Ihren Fall Anwendung zu finden haben. Durch die Drahthindernisse ist zwar die Ausnutzung der Lehm- und Sandgruben unmöglich gemacht worden, jedoch ist an den Gruben kein Sachschaden entstanden. Das Reichsgesetz vom 3. Juli 1916 gewährt aber Entschädigungen nur für die durch den Krieg verursachten Beschädigungen an beweglichem und unbeweglichem Eigentume. Ein Anspruch auf Ersatz von entgangenem Gewinn durch Kriegsmaßnahmen wird durch das Gesetz nicht begründet. Die erzwungene Stillegung des Ziegeleibetriebs macht also gegenwärtig den Fiskus für Einnahmeausfall nicht ersatzpflichtig; jedoch ist damit zu rechnen, daß nach Friedensschluß ein weiteres Reichsgesetz erlassen werden wird, durch das auch für solche Schäden Schadloshaltung gewährt werden wird. o. G

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Übersicht über Verbote und Verfügungsbeschränkungen und über Höchstpreise. 3. Ausgabe. Berlin 1917. Verlag: Deutscher Landwirtschaftsrat. 192 Seiten. 12 : 17 cm. Preis 2 M.

Das Buch gibt eine Übersicht derjenigen Höchstpreise, die vom Bundesrat, Reichskanzler oder Staatssekretär des Kriegsernährungsamts, von den einzelnen Kriegsgesellschaften, den Landeszentralbehörden einzelner Bundesstaaten und durch Vereinbarungen von Erzeugung, Handel und Verbrauch festgesetzt worden sind, während die von den Generalkommandos und sonstigen Verwaltungsstellen erlassenen Vorschriften der Fülle wegen unberücksichtigt bleiben mußten. Den Mitteilungen über die einzelnen Höchstpreise geht eine Zusammenstellung der unmittelbar oder mittelbar mit ihnen zusammenhängenden Verbote und Verfügungsbeschränkungen voraus. Ein Verzeichnis der Kriegsgesellschaften und ein solches der Bekanntmachungen und Verordnungen zur Sicherung der Volksernährung schließen sich ihnen an. Ein alphabetisches Warenverzeichnis erhöht die Gebrauchsfähigkeit des Ganzen. Wenn das Buch auch in erster Linie für die Landwirtschaft bestimmt ist, so wird es bei den engen Beziehungen zwischen Landwirtschaft und Baustoffindustrien auch den letzteren gute Dienste leisten können. o. 156

Eingegangene Drucksachen

Die **Handelskammer in Hamburg** hat eine Denkschrift „Die Industrie und ihre Zukunft" herausgegeben, in der gezeigt werden soll, in welchem Grade Hamburg einen geeigneten Standort für Industrieunternehmungen bildet. Die Ansiedlung von Industrie soll Hamburg, das auch nach dem Kriege an den Quellen seiner Größe, Fernhandel und Seefahrt, festhalten und weiterbauen will, verstärkte Geltung als Seehafen und Ausfuhrplatz verschaffen. Auch für die Industrie, soweit sie für die Ausfuhr arbeitet, wird es vorteilhaft sein, einen Teil ihrer Erzeugungsstätten bis an die Seeschiffwege vorzuschieben. Die Denkschrift gibt Aufschluß über Hamburgs Industriegelände, Verkehrsverhältnisse, Eisenbahn-, und Wasserverbindungen, Versorgung des Industriegebietes mit elektrischer und sonstiger Betriebskraft, über Hamburgs gegenwärtige Großindustrie, die Ausdehnung seiner Hafenanlagen und seine Behörden und Verbände. Als Anhang wird ein Abriß aus der älteren Industriegeschichte Hamburgs veröffentlicht. Eine statistische Übersicht über die hamburgische Industrie im Jahre 1913 weist für die Industrie der Steine und Erden 89 Betriebe mit 2120 Arbeitern nach. Zur Ergänzung und besseren Übersicht sind der Schrift eine Übersichtskarte der Hauptverkehrswege nach Hamburg und eine sehr übersichtliche Karte des hamburgischen Industriegeländes im Elbgebiet beigegeben. Die Denkschrift wird bis auf weiteres nicht im Buchhandel vertrieben, kann aber kostenlos unmittelbar von der Handelskammer in Hamburg bezogen werden, die auch über das Hamburger Industriegebiet und sonstige einschlägige Fragen gern Auskunft erteilt.

Rechts- und Verwaltungspflege

Unfall auf dem Wege zur Arbeitsstätte. Durch Beschluß vom 12. Mai 1917 hat das Reichsversicherungsamt erneut festgestellt, daß Unfälle auf dem Wege zur Arbeitsstätte und auf dem Heimwege dem Betriebe regelmäßig nicht zugerechnet werden können, es sei denn, daß eine besondere Gefährdung der Arbeitsstätte oder eine Erstreckung der Gefahren über die räumlichen Grenzen hinaus in Frage kommen könnten. J 11

Knebelungsvertrag. Zwischen den Parteien war ein Vertrag geschlossen worden, durch den der eine (A) den Alleinverkauf der Erzeugnisse des andern (B) zu genau festgelegten Bedingungen in bestimmtem Umfange für die Dauer von zunächst 10 Jahren übernommen hatte. B erachtete den Vertrag als gemäß § 138 BGB gegen die guten Sitten verstoßend, weil er in seiner geschäftlichen Betätigungsmöglichkeit durch ihn übermäßig geknebelt werde, da dem A das Recht eingeräumt worden sei, die Erzeugnisse des B allein und ausschließlich zu verkaufen. Dieses Alleinverkaufsrecht sollte sich auch auf die von B bis dahin selbst bediente und bearbeitete Kundschaftf erstrecken, so daß B nur an A verkaufen durfte, während für A keine Verpflichtung zur Abnahme bestand. A war also in der Lage, durch Unterlassung von Bestellungen usw. den Betrieb des B vollständig lahmzulegen, zumal er vertragsmäßig Anspruch auf die „denkbar äußersten Preise und Bedingungen" hatte. Ein derartiger Vertrag verstößt gegen die guten Sitten und ist nichtig (OLG Hambug II 31/17, vom 29. Juni 1917). J 12

Lieferungsunmöglichkeit. Die Unmöglichkeit der Lieferung einer genau bezeichneten Ware befreit den Käufer auch dann, wenn die Möglichkeit der Lieferung einer gleichartigen Ware besteht. In einem solchen Falle ist die Verkäuferin nicht verpflichtet, eine Ersatzware anderer Herkunft zu liefern, selbst wenn es sich dabei um eine an Wert und Brauchbarkeit durchaus gleiche Ersatzware handelt. Nach den allgemeinen Anschauungen eines in geordneten Bahnen sich bewegenden Handelsverkehrs sind zwei verschiedene, wenn auch gleichartige Erzeugnisse nicht dasselbe Handelsgut; es ist stets damit zu rechnen, daß der Verbraucher gegen die Ersatzware leicht ein Vorurteil haben wird (OLG Dresden I. O. 10/16 vom 19. Oktober 1916). J 13

Handelsnachrichten

Ziegel, Klinker, poröse Tonwaren

Dömitz'er Klinker- und Ziegelwerke Harms & Co. (Broda, A. G. Dömitz). Der bisherige Gesellschafter Kaufmann Carl August Guse (Hamburg) ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst. H

Österreich. Ziegelpreise Ende 1917. Die verschiedenen Ziegelsorten erzielten Ende Dezember 1917 für das Tausend frei Baustelle folgende Preise: Mauerziegel, österreichische Normalform: Wien 160—190 Kr, Prag 250 Kr, Brünn 130—150 Kr, Graz 150 Kr, Innsbruck (ab Lager) 130 Kr; alte Mauerziegel: Prag 150 Kr, Brünn 80—100 Kr, Innsbruck (ab Lager) 90 Kr; Pilasterziegel: Wien 160—190 Kr, Prag 130 Kr, Brünn 130—150 Kr, Graz 140 Kr; Gewölbeziegel 6,5×29×14 cm: Wien 160—190 Kr; Hohlziegel: Wien 170—200 Kr, Innsbruck (ab Lager) 150 Kr; Gesimsziegel, 45 cm lang, für 100 Stück: Wien 180—210 Kr, Brünn 250 Kr. Fast sämtliche Ziegelpreise haben auch im letzten Vierteljahr 1917 eine zum Teil bedeutende Steigerung erfahren (vgl. die Septemberpreise in Nr. 132, S. 854, Jahrgang 1917). amH 64

Ungarn. Die Lage der Ziegelindustrie. Im Pester Lloyd veröffentlicht der Generaldirektor der Neustifter Ziegel- und Kalkbrennerei-Akt.-Ges. Josef v. Müller einen Bericht über die Lage der ungarischen Ziegelindustrie, dem wir folgendes entnehmen: Wie es der Bauindustrie zur Zeit der Wekerleschen Bauenquete im Jahre 1914 an Geld fehlte, so fehlt es der Ziegelindustrie heute an Kohle. Alle Bemühungen der ungarischen Ziegeleien, sich Kohle zu verschaffen, scheitern an dem Widerstand der Kohlenzentrale und der Behörden, welche die Zuteilung von Kohlen mit der Begründung ablehnen, die Ziegelindustrie sei vom kriegswirtschaftlichen Gesichtspunkte überflüssig. Folgende Zahlen beweisen das Gegenteil: Die Budapester Ziegeleien lieferten im Jahre 1916 etwa 32 Mill. Ziegel, davon unmittelbar zu Militärbauten etwa 17 500 000 St. oder 55 vH, für städtische und sonstige Bauten aber, die größtenteils zu Militärbauten verwendet wurden, 14 500 000 Ziegel oder 45 vH; im Jahre 1917 entfielen von gelieferten 19 200 000 Ziegeln auf Militärbauten etwa 13 285 000 oder 69 vH, auf städtische und sonstige Bauten, somit mittelbar auf Militärbauten, 5 915 000 Ziegel oder 31 vH. Auch die Ziegelindustrie ist somit eigentlich eine Kriegsindustrie geworden, indem rund zwei Drittel der vorjährigen Erzeugung der Budapester Ziegelwerke für Militärzwecke verwendet wurden. Außerdem werden von den Ziegeleien auch sonstige Sonderziegel und verschiedene Tonwaren für den Heeresbedarf hergestellt. Eine noch viel größere Bedeutung als in der Kriegswirtschaft wird der Ziegelindustrie in der Übergangswirtschaft zufallen, in der die Wohnungsfrage eine ganz außerordentlich wichtige Rolle spielen wird. Schon jetzt ist die Wohnungsnot so groß, daß die Ziegelherstellung mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln gefördert werden müßte, um für den Fall des Eintrittes der Bautätigkeit gerüstet zu sein. Den Klagen über zu hohe Ziegelpreise wird folgender Vergleich der Ziegelpreise in der Vergangenheit und in der Gegenwart entgegengestellt: Die Ziegelpreise betrugen in den Jahren 1868 bis 1873 72—80 Kr, in der Glanzbauzeit 1881 bis 1895 bei voller Ausnützung der Werke 42 Kr und von 1900 bis 1914, seitdem das Ziegelkartell besteht, 37—40 Kr frei Bau. In den drei Kriegsjahren sind die Erzeugungskosten übermäßig gestiegen; dennoch hielt die Preiserhöhung der Ziegelwerke sich in mäßigen Grenzen. Die Durchschnittspreise für Ziegel betrugen in Budapest im Jahre 1915 45,31 Kr, 1916 54,42 Kr und im ersten Halbjahr1917 82,24 Kr, eine Preissteigerung, die durch die höheren Erzeugungskosten vollends begründet erscheint. Über die Bedeutung der Ziegelindustrie werden folgende Angaben gemacht: In den Ziegelwerken von Budapest und Umgebung sind zumindest 80 bis 100 Millionen Kr angelegt. Diese Werke besitzen eine Erzeugungsfähigkeit von etwa 500 Millionen Mauerziegeln und 100 Millionen verschiedener Tonwaren und Sonderziegeln, bei deren Herstellung 15 000 bis 16 000 tüchtige Facharbeiter ständigen Broterwerb finden. Wird die Provinzziegelindustrie, gering gerechnet, ebenso hoch eingeschätzt, so ergibt sich, daß die Ziegelindustrie eine der mächtigsten Industrien Ungarns ist. amH 25

Norwegen. Die Ziegelindustrie 1917. Das Jahr 1917 stand für die norwegische Ziegelindustrie unter dem Zeichen außerordentlich hoher Kohlenpreise. Laut Bericht der Zeitschrift „Lerindustrien" gingen infolge des im Februar erklärten uneingeschränkten U-Bootkrieges die Frachten derartig in die Höhe, daß Kleinkohle, die Ende 1916 im Bezirk Fredrikstad noch 50 Kr für 1 t gekostet hatte (Vgl. 1917, Nr. 34, S. 225), im genannten Bezirk auf 250 bis 300 Kr für 1 t zu stehen kam. Die hierdurch bedingte starke Nachfrage nach den in der norwegischen Ziegelindustrie viel benutzten Sägespänen trieb auch die Preise für diesen Brennstoff um ein Vielfaches in die Höhe. Da außerdem infolge der verteuerten Lebenshaltung die Löhne erhöht werden mußten und überhaupt alles zum Betriebe erforderliche sehr teuer geworden war, hatten sich die Gestehungskosten derartig erhöht, daß eine bedeutende Steigerung der Ziegelpreise notwendig wurde. Mauerziegel, die 1916 im Bezirk Fredrikstad 50 bis 55 Kr gekostet

hatten, stiegen hier auf 80 Kr, flache Dachziegel auf 200 Kr und krumme Dachziegel auf 175 Kr für das Tausend ab Werk. In Anbetracht der in Norwegen herrschenden Wohnungsnot und der Wiederaufbauarbeiten im abgebrannten Bergen beschlossen die Vereinigten Ziegeleien von Fredrikstad für 1917 eine Erzeugung von etwa 38 Millionen Mauerziegeln, doch konnten infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse nur 29 Millionen Mauerziegel sowie außerdem 6 Millionen Dachziegel und 1 Million Rohre hergestellt werden. Hierzu kam die Erzeugung der Außenseiter des Bezirkes mit 4 Millionen Mauerziegeln, 1 Million Dachziegeln und ½ Million Rohren. Der Absatz war gut, besonders Dachziegel waren stark gefragt, doch fürchtet man, daß die hohen Ziegelpreise mit der Zeit hemmend auf die Bautätigkeit einwirken werden. Im Juli gelang die Gründung des nordischen Landesvereins der Ziegeleien, dem jedoch noch nicht alle Werke angeschlossen sind. Der Zugang an Arbeitern genügte, doch wurde die wöchentliche Arbeitszeit gesetzlich auf 54 Stunden herabgesetzt. — Im Bezirk Kristiania war die Lage der Ziegelindustrie schwierig. Arbeiter waren bei steigenden Löhnen knapp; die Erzeugung betrug etwa 30 vH der Leistungsfähigkeit der Werke, die Nachfrage war infolge der geringen privaten Bautätigkeit wenig lebhaft. Auf eine Belebung der Bautätigkeit ist infolge der hohen Baustoffpreise nicht zu rechnen. Auch die städtische Bautätigkeit genügt nicht, um der Wohnungsnot abzuhelfen. Die Gemeinde Kristiania kaufte Ziegel in Dänemark und Schweden, doch stellten sich diese bis Kristiania außerordentlich teuer. Mehrere Ziegeleien wurden verkauft, zwei wurden abgerissen. Die Erzeugung von Dachziegeln und Rohren war sehr gering und konnte die Nachfrage nicht decken. Die Preise hierfür waren gut. — Im Bezirk Drammen waren sämtliche 9 Ziegeleien in Betrieb und stellten ungefähr 11 Millionen Mauerziegel, 2½ Millionen Dachziegel und ½ Million Rohre her. Die Arbeitspreise erfuhren eine Erhöhung um etwa 80 vH. Als Brennstoff wurde fast ausschließlich Holz verwendet, da Sägespäne nicht zu haben und Kohlen mit 240 Kr für 1 t zu teuer waren. Der Absatz war zufriedenstellend, so daß die Lagerbestände verhältnismäßig gering sind. Besonders gut war der Absatz von Dränrohren. Die Verkaufspreise gingen mit den steigenden Gestehungskosten in die Höhe. amH 17

Schweizerische Hohlsteindeckengesellschaft Richard Faber, Akt.-Ges. Zürich (Zürich). Die außerordentliche Hauptversammlung beschloß die Auflösung und gleichzeitig die Durchführung der Liquidation. Die Firma und damit die Unterschriften der Verwaltungsratsmitglieder Gottfried Heß und Wilhelm Hobi werden daher gelöscht. aPor

Dränröhren

Österreich. Dränrohrpreise. Der Preis für das Tausend Dränrohre stellte sich Ende Dezember 1917 wie folgt: 50 mm licht: Wien 50 Kr frei Baustelle, Brünn 90—150 Kr, Innsbruck 160 Kr ab Lager; 100 mm licht: Wien 100 Kr frei Baustelle, Brünn 150—250 Kr, Innsbruck 250 Kr ab Lager (vgl. die Septemberpreise in Nr. 129, S. 838, Jahrgang 1917). amR 58

Feuerfeste Erzeugnisse

Fabrik feuerfester Produkte Pfaffenhain Ernst Otto Pötzsch (Stollberg, Erzgeb.). Dem Kaufmann Fritz Pötzsch (Chemnitz) ist Prokura erteilt. ff

Stein- und Thon-Industrie-Gesellschaft „Brohlthal" Akt.-Ges. (Burgbrohl). Nahezu das gesamte Aktienkapital der Gesellschaft ist aus den Händen der bisherigen Besitzer an eine Gruppe übergegangen, der die Vereinigten Hüttenwerke Burbach-Eich-Düdelingen nahestehen. Diese letztere Gesellschaft hat den Erwerb getätigt, um den umfangreichen Bedarf an Steinen für den Hochofenbetrieb in eigener Verwaltung künftig herstellen zu können. Im Zusammenhang hiermit hat der bisherige Aufsichtsrat sein Amt niedergelegt. Der neue Aufsichtsrat setzt sich zusammen aus den Herren Generaldirektor Mayrisch (Dommeldingen), Geheimrat Louis Hagen, Bankier S. Alfred Frhr. von Oppenheim und Kommerzienrat Albert Heimann, sämtlich in Köln und vom Aufsichtsrat der Vereinigten Hüttenwerke Burbach-Eich-Düdelingen. ff

Westböhmische Caolin- und Chamottewerke (Wien). Die Satzungen sind geändert. Das Aktienkapital beträgt nunmehr 8 000 000 Kr. aff

Österreich. Preise für feuerfeste Erzeugnisse. Ende Dezember stellte sich der Preis für 100 feuerfeste Ziegel in Normalgröße in verschiedenen österreichischen Städten wie folgt: Wien 65—70 Kr, Brünn 100 Kr, Graz 90 Kr frei Bau; Prag 115 Kr, Innsbruck 80 Kr ab Lager. Für gutes Schamottemehl (100 kg) galten folgende Preise: Wien 10—12 Kr, Graz 24 Kr frei Bau; Prag 15 Kr, Brünn 20 Kr, Innsbruck 18 Kr ab Lager. Seit Ende September (vgl. die Preise Jahrg. 1917, Nr. 127, S. 827) ist demnach überall eine zum Teil ganz bedeutende Preissteigerung für feuerfeste Ziegel und Schamottemehl eingetreten. amff 47

Steinzeug

Österreich. Preise für Steinzeugrohre. Ende Dezember 1917 wurden für Steinzeugrohre der verschiedenen Weiten folgende Preise für 1 m gezahlt: 100 mm licht, gerade, mit Muffen: Wien 5,50 Kr, Prag, Brünn und Graz 6 Kr frei Baustelle, Innsbruck 6 Kr ab Lager; 150 mm licht: Wien 8,45 Kr, Prag 8,70 Kr, Graz 8 Kr frei Baustelle, Brünn 7,50 Kr, Innsbruck 9,10 Kr ab Lager; 200 mm licht: Wien 11,65 Kr, Prag 11,70 Kr, Brünn 9,50 Kr, Graz 9 Kr frei Baustelle, Innsbruck 12,60 Kr ab Lager; 300 mm licht: Wien 22,70 Kr, Prag 21,90 Kr, Brünn 16 Kr frei Baustelle, Innsbruck 21,50 Kr ab Lager. In Wien sind demnach die Preise im letzten Vierteljahr 1917 unverändert geblieben, während sie in den anderen Orten fast durchweg Erhöhungen erfahren haben. amSz 60

Fei ind

Vereinigte Wiener und Gmundner Keramik und Gmundner Tonwarenfabrik Schleiß, G. m. b. H. (Gmunden). Der Gesellschaftsvertrag ist geändert. Das Stammkapital, bisher 238 664,52 Kr, beträgt jetzt 253 664,52 Kr. Als Vorstand ist Franz Schleiß auf die Dauer seines Gesellschaftsverhältnisses bestellt und zur Vertretung der Gesellschaft berufen. Der Geschäftsführer Kaufmann Franz Bauer (Gmunden) ist als solcher gelöscht. aF

Griechenland. Einfuhr von Porzellan in 1915. Die Einfuhr von Porzellanwaren belief sich in 1915 auf 951 043 Oka im Werte von 475 039 Fr. gegen 1 867 648 Oka im Werte von 932 197 Fr. in 1914. Deutschland, welches seit einigen Jahren als Lieferer an erster Stelle steht, war im Berichtsjahr nur mit geringen Mengen, und zwar mit 32 554 Oka, vertreten. Dagegen war die Beteiligung Österreich-Ungarns reger als sonst; sie belief sich auf 87 359 Oka. Im übrigen waren an der Einfuhr u. a. beteiligt: England mit 335 799 Oka, Italien mit 291 533 Oka, Frankreich mit 141 241 Oka, Holland mit 45 178 Oka, Ägypten mit 14 614 Oka und die Vereinigten Staaten mit 765 Oka. amF 11

Vereinigte Staaten von Amerika. Einfuhr von Feintonwaren in 1916/17. Die Einfuhr von Porzellan und Tonwaren erreichte in der Zeit vom 1. Juli 1916 bis 30. Juni 1917 einen Wert von 5 989 964 $, und zwar wurden für 610 016 $ nicht verzierte Waren, für 5 061 978 $ verzierte Waren und für 317 970 $ andere Waren eingeführt. An der Einfuhr waren beteiligt: Deutschland mit 28 825 $, Großbritannien mit 2 563 112 $, Japan mit 1 933 576 $, Frankreich mit 1 021 015 $ und Österreich-Ungarn mit 2032 $. amF 56

Porzellanfabrik C. Tielsch & Co., Akt.-Ges. (Neu-Altwasser, Provinz Schlesien). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Die Übernahme und Fortführung des unter der Firma C. Tielsch & Co. Porzellanmanufaktur in Altwasser betriebenen Geschäfts, ferner Geschäfte und Unternehmungen aller Art, die sich auf das Gebiet der keramischen Industrie, insbesondere der Porzellanindustrie, die Herstellung und den Vertrieb von keramischen Erzeugnissen und die Verarbeitung von Rohstoffen sowie auf den Erwerb und die Herstellung aller zur Erreichung dieser Zwecke erforderlichen Gegenstände beziehen. Besonders ist hiernach auch der Erwerb und der Wiederverkauf von Aktien, Anteilscheinen oder Schuldverschreibungen sowie sonstiger Werte von keramischen und verwandten Unternehmungen zulässig. Stammkapital: 3 000 000 M. Vorstand: Direktor Georg Faist (Altwasser) und Direktor Louis Schilling (Hohenberg a. d. Eger). Die Gründer sind: Fideikommißbesitzer Egmont von Tielsch (Reußendorf), Direktor Georg Faist (Altwasser), Dr. Kurt Arnhold (Dresden), Bankier Hans Arnhold (Berlin) und Direktor Hugo Auvera (Hohenberg a. d. Eger). Sie haben sämtliche Aktien übernommen. Der erste Aufsichtsrat besteht aus: Dr. Kurt Arnhold (Dresden), Direktor Hugo Auvera (Hohenberg a. d. Eger), Kommerzienrat Kurt Gretschel (Triptis), Regierungsrat a. D. Gustav Keindorff (Schloß Waldenburg, Schles.) und Fideikommißbesitzer Egmont von Tielsch (Neu-Altwasser). Pz

Porzellanfabrik Lorenz Hutschenreuther Akt.-Ges. (Selb i. Bay.). Die Gesellschaft hat die Porzellanfabrik Paul Müller (Selb) käuflich erworben. Die neu erworbene Fabrik wird als Abteilung Paul Müller Inhaber Porzellanfabrik Lorenz Hutschenreuther Akt.-Ges. weitergeführt und in ihr in seitheriger Weise die Geschirrerzeugung betrieben, während die Kunstabteilung der Abteilung B angegliedert wird. Die seitherigen Leiter der Porzellanfabrik Paul Müller, Emil Mundel und Hermann Müller, treten in den Vorstand der Gesellschaft ein. Pz

Plat

Vereinigte Mosaikplattenwerke Friedland-Sinzig Akt.-Ges. (Sinzig a. Rhein). In der außerordentlichen Hauptversammlung am 6. Oktober 1917 wurde beschlossen, das Grundkapital von 1 200 000 M auf 1 159 000 M herabzusetzen. Die Herabsetzung erfolgt durch Zusammenlegung von je zwei Stammaktien in eine Stammaktie unter kostenloser Überlassung von einer Stammaktie an die Gesellschaft. Dieser Beschluß ist in das Handelsregister eingetragen. Pl

Zem

Akt.-Ges. Rudolf Kröner (Lengerich i. W.). Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 18. August 1917 ist das Vermögen der Gesellschaft Rudolf Kröner Akt.-Ges. in Lengerich i. W. als Ganzes mit sämtlichen Aktiven und Passiven unter Ausschluß der Liquidation an die Firma Wicking'sche Portland-Cement- und Wasserkalkwerke Akt.-Ges. (Recklinghausen) übertragen. Z

Österreich. Zementpreise Ende 1917. Die verschiedenen Zementsorten erzielten Ende Dezember 1917 folgende Preise für 10 000 kg Romanzement: Innsbruck 800 Kr ab Lager; Portlandzement: Prag 3200 Kr, Brünn 1000 Kr, Graz 2000 Kr frei Bau, Innsbruck 1300 Kr ab Lager; Schlackenzement: Brünn 950 Kr frei Bau. Der Preis für Portlandzement ist im letzten Vierteljahr in Prag und Graz demnach ganz bedeutend gestiegen; auch Schlackenzement ist teurer geworden (vgl. die Septemberpreise in Nr. 129, S. 838, Jahrgang 1917). amZ 59

Griechenland. Zementindustrie 1915. Infolge Umsichgreifens des Eisenbetonbaues bei der Aufführung größerer Bauten in Athen und in Piräeus ist der Bedarf an Zement im fortwährenden Steigen begriffen. Die beiden Zementfabriken in Piräeus und Eleussis erzeugen zusammen über 30 000 t Zement, der zum größten Teil im Lande selbst verwendet wird. Im Berichtsjahr war die Nachfrage nach griechischem Zement aber auch aus dem Ausland bedeutend. Die Zementgesellschaft „Titan" hatte guten Absatz für ihr Erzeugnis, und zwar in Makedonien und in Ägypten, wo dasselbe in bedeutenden Mengen für Befestigungsarbeiten verwendet wurde. amZ 10

Japan. Entwickelung der ältesten Zementfabrik. Die älteste Portlandzementfabrik Japans ist die „Asano Cement Factory". Sie wurde 1871 von der japanischen Regierung als erste Zementfabrik Japans in Tokio errichtet. 1883 übernahm sie der japanische Zementfachmann Soichirio Asano und verbesserte das Zementherstellungsverfahren. 1885 war das Erzeugnis der Fabrik in Japan und den Nachbarländern bereits so gut eingeführt, daß zur Befriedigung der Nachfrage die Moji-Zweigwerke errichtet wurden. 1897 wurde die Firma unter dem Namen „Asano Cement Partnership Company" in eine G. m. b. H. und 1913 unter dem Namen „Asano Cement Company" in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. 1915 wurde die Hockaido Cement Co. mit ihr vereinigt und zwei große Zweigfabriken, Taiwan und Kawasaki, unter Ausnutzung der neuesten europäischen und amerikanischen Errungenschaften errichtet. Die Portlandzementwerke der Asano Company sind durchaus neuzeitlich eingerichtet. Der Asano-Portlandzement wird nicht nur nach allen Ländern Ostasiens, den Philippinen, Malacca und Hinterindien, sondern auch nach Vorderindien, Australien usw., ausgeführt. Die Firma besitzt jetzt fünf große Werke, deren Lage für die Versendung ihrer Erzeugnisse über See äußerst günstig ist. amZ 33

Australischer Bund. Bedeutender Rückgang der Zementeinfuhr 1916/17. Die Einfuhr von Zement erreichte im Rechnungsjahr 1916/17 nach vorläufigen Angaben einen Wert von 27 032 £ gegenüber 227 944 £ in 1915/16. amZ 57

Kalk

Erich Allstädt, Kalkwerke Merseburg-Wanfried (Merseburg) mit einer Zweigniederlassung in Wanfried. Die Firma ist eingetragen. Inhaber: Kaufmann Erich Allstädt (Merseburg). K

Karlsruher Kalk- und Cementwerke Berghausen, G. m. b. H. (Durlach). Der bisherige Geschäftsführer Fritz Brans (Heidelberg) wurde als solcher abberufen. Direktor Eugen Hörauf (Heidelberg) wurde zum Geschäftsführer und Direktor Hermann Rapp (Heidelberg) zum stellvertretenden Geschäftsführer bestellt. K

Stahlsche Dolomit- und Kalkwerke G. m. b. H. (Rupprechtstegen). Die Erhöhung des Stammkapitals um 42 000 M auf 162 000 M wurde beschlossen. K

Jurakalk- u. Zementrohrwerke Laichingen G. m. b. H. (Laichingen, A. G. Münsingen). Geschäftsführer Dr. jur. Karl Freytag (Neustadt a. H.) ist aus der Firma ausgeschieden. K

Westdeutsche Kalk- und Cementwerke, Akt.-Ges. (Saarbrücken 2). Die Gesellschaft ist infolge Sitzverlegung von Bliestastel nach Saarbrücken in Saarbrücken eingetragen. Zweck des Unternehmens ist Errichtung, Betrieb, Veräußerung von Zement- und Kalkwerken oder sonstigen industriellen Anlagen aller Art, Betrieb von Bau- und Handelsgeschäften, Erwerb und Veräußerung von Grundbesitz. Die Gesellschaft kann sich auch an gleichartigen Unternehmen beteiligen. Grundkapital: 1 000 000 M. Mitglieder des Vorstands sind: Philipp Henrich (Blickweiler) und Chemiker Dr. Hans Kanter (Saarbrücken). K

Österreich. Richtpreis für Kalk. Von der österreichischen Preisprüfungsstelle ist der Richtpreis für 1 dz Kalk ab Erzeugungsstelle ohne Zufuhr mit 8 Kr festgesetzt worden. amK 65

ine u. waren

Cementfabrikation & Baumaterialien-Vertrieb G. m. b. H. (Heimbach, Nahe). Laut Beschluß der Hauptversammlung vom 19. Dezember wird die Gesellschaft aufgelöst. Als Liquidator ist Kaufmann F. L. Müller (Heimbach) bestimmt. Zw

n und ibeton

Philipp Holzmann & Cie., G. m. b. H., Zweigniederlassung München. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Liquidatoren: Dr. Karl Kölle, K. Baurat, und Ingenieur Eduard Holzmann, beide in Frankfurt am Main. B

Eisenbeton Baugesellschaft Nürnberg m. b. H. (Nürnberg). In der Gesellschafterversammlung wurde eine Änderung des Gesellschaftsvertrages beschlossen, betreffend die Dauer der Gesellschaft. Das Unternehmen der Gesellschaft soll auf unbestimmte Zeit betrieben werden. B

stoffe

Klingenberg. Wirkungen des Krieges. Das städtische Tonwerk Klingenberg a. M. kann für das abgelaufene Jahr an jeden Bürger nur 150 M zur Verteilung bringen, während in den Vorjahren noch 400 M gegeben werden konnten. mTo 62

Kiesgrube Schneverdingen G. m. b. H. (Charlottenburg). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Die Ausbeutung der zu Schneverdingen belegenen Kiesgrube, der Erwerb und die Verwertung anderer Kiesgruben, die Herstellung von Kunststeinerzeugnissen sowie alle damit zusammenhängenden Geschäfte. Stammkapital: 20 000 M. Geschäftsführer: Kaufmann Hans Heinrich Haarmeyer (Bremen). Si

Veitscher Magnesitwerke Akt.-Ges. (Wien). Nach dem Rechnungsabschluß der Gesellschaft betrug der Erlös aus dem Warenverkauf einschließlich des Gewinnes der Zweigniederlassung Koblenz 2 413 553 Kr (+ 291 339 Kr). Das Mehrerträgnis ist ausschließlich auf die höheren Verkaufspreise zurückzuführen, da die Erzeugung um 10 000 t abgenommen hat. Wie die Verwaltung mitteilt, litt der Betrieb unter dem Mangel an Hilfsstoffen, Arbeitskräften und Verpflegungsartikeln sowie unter den schwierigen Beförderungsverhältnissen. Da die Ausfuhrverbote die Ausfuhr nach den früheren Absatzgebieten unmöglich machten, blieb der Absatz, von vereinzelten Lieferungen nach neutralen Ländern abgesehen, auf das Inland und auf das Deutsche Reich beschränkt. Von den Einnahmen gingen 1 218 185 Kr (+ 247 245 Kr) für Ausgaben auf. Unter diesen sind die Abschreibungen mit 574 771 Kr (+ 98 538 Kr) eingestellt, was die Verwaltung damit begründet, daß bei dem Mangel geschulter Arbeitskräfte die Werkseinrichtungen nicht entsprechend instand gehalten werden konnten. Der nach Abzug der Ausgaben verbleibende Reinertrag betrug ohne Vortrag 1 196 970 Kr (+ 43 590 Kr). Die Dividende wurde wieder mit 12½ vH (50 Kr) bemessen und der nach den üblichen Zuwendungen verbleibende Rest von 207 121 Kr auf neue Rechnung vorgetragen, wodurch die gesamten Überträge sich auf 781 394 Kr erhöhten. Die Anlagen stehen nach Abzug der 5 662 127 Kr betragenden Wertverminderungsreserve mit 7 216 091 Kr zu Buche. Außerdem ist ein Neubautenkonto von 1 890 073 Kr (+ 107 033 Kr) vorhanden, auf welchem die im Zuge befindlichen Erweiterungen der Werke verrechnet sind. Die betreffenden Arbeiten schreiten wegen der Not an geschulten Arbeitern nur langsam vorwärts. Die Vorräte haben sich um 568 646 Kr auf 1 078 266 Kr ermäßigt, wobei namentlich die Lager an Halb- und Fertigerzeugnissen abgenommen haben. aM

Eerste Nederlandsche Fabriek van Asbest Cementplaten „Martinit" (Amsterdam). Die Gesellschaft wurde mit einem Kapital von 1 Million Gulden gegründet. aAs

Griechenland. Erzeugung und Ausfuhr von Schmirgel. Im Jahre 1914 belief sich die Erzeugung von Schmirgel auf 16 112 t gegenüber 5660 t in 1913. Die Ausfuhr von Schmirgel erreichte in 1915 mit 17 713 t gegen 8898 t im Jahre 1914 eine bisher noch nie dagewesene Höhe. Die Ware war namentlich in den Vereinigten Staaten und in England sehr gesucht. Verschifft wurden nach: New York 8841 t, London 4792 t, Liverpool 1200 t, Genua 800 t, Marseille 580 t, Venedig 325 t und nach anderen Häfen 1175 t. Die griechische Regierung hat die Preise im Berichtsjahre wesentlich erhöht, und zwar für Schmirgel erster Güte in großen Stücken von 115 auf 150 Fr., für Schmirgel erster Güte in kleineren Stücken von 95 auf 125 Fr., für den Schmirgel geringerer Güte von Lyona und Moutzouna von 80 auf 100 Fr., für jenen von Koxaki von 75 auf 80 Fr. für die Tonne. Der Schmirgel erster Güte in kleineren Stücken zum Preise von 125 Fr. enthält Stücke im Gewichte bis zu 1 kg. — In der Niederlage von Syra ist Ende Dezember 1915 ein Vorrat von 1297 t verblieben. Die Einkünfte aus dem Naxosschmirgel sind dem Dienst der öffentlichen Schuld verpfändet. Sie erreichten im Jahre 1915 1 906 885 Fr. amJ 9

Bautätigkeit

Wien. Unterstützung der Bautätigkeit nach dem Kriege. Die Verschärfung der Wohnungsfrage in Wien hat die Gemeindeverwaltung veranlaßt, Maßnahmen auf diesem Gebiete für die Zeit nach dem Kriege in Aussicht zu nehmen. Es sollen in der Übergangszeit nach dem Kriege, die mit etwa fünf Jahren veranschlagt wird, durch Unterstützung von seiten der Gemeinde außer den aus reinen Privatmitteln zu erbauenden Wohnungen noch 24 000 Wohnungen geschaffen werden. Der Gemeindeverwaltung wird überdies hinsichtlich aller in Wien bestehenden Barackenbauten der Militärverwaltung und der Regierung der Vorrang für die Übernahme und die Sicherung der Grundbenutzung gewahrt bleiben. amBa 61

Ehrentafel

Den **Heldentod** starben: Vizewachtmeister Paul Müller, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und des Mecklenburgischen Verdienstkreuzes, Buchhalter der Firma Wilh. Jaeger, Baumaterialien (Neubrandenburg), und Woldemar Stange, Vorsteher der Zementwarenabteilung derselben Firma. He

Kriegsauszeichnung. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielt Generaldirektor Zell der Halleschen Pfännerschaft Akt.-Ges. (Halle). Kg

Verschiedenes

Totenschau. Dr. phil. Gustav Möller (Berlin), Vorstandsmitglied des Deutschen Vereins für Ton-, Zement- und Kalkindustrie, Mitbegründer und Teilhaber der Firma Möller & Pfeifer (Berlin). V

Personalnachrichten. Fabrikant Heinrich Stoeß (Heidelberg), 1. Vorsitzender des Vereins süddeutscher Industrieller, wurde zum Kommerzienrat ernannt. — Der Verband sächsischer Industrieller hat den aus der Geschäftsführung des Verbandes mit Ende des Krieges ausscheidenden Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann durch einstimmigen Beschluß des Gesamtvorstandes zu seinem Ehrenmitgliede ernannt. V

Eine Sammlung antiken Kunstgewerbes in Hamburg. Dem Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg konnte eine Sammlung antiken Kunstgewerbes angegliedert werden, die kürzlich eröffnet wurde. Sie setzt sich aus dem alten von Brinckmann zusammengebrachten Bestand, aus der berühmten Sammlung Reimers und aus neueren Erwerbungen zusammen. Die Sammlung ist nicht mehr nach verwandten Stoffen geordnet, sondern nach Kulturabschnitten. V

Sitzungen

25. Februar, 10 Uhr: Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie E. V. Hauptversammlung. Berlin W, Potsdamer Straße 3 (Rheingold).
2. März: Verein deutscher Firmen für Schornsteinbau und Feuerungsanlagen E. V. Hauptversammlung. Nürnberg.

Fabrik-Inspektor

50 J. alt, sucht z. 1. April in Schles. ähnliche Stellung oder als Buchhalter. Zuschr. unter E. 585 an die Geschäftsstelle der Tonind.-Ztg., Berlin NW 21. 585

Kaufgesuche

Papiersack-Lumpen

kauft jedes Quantum 604
Hans Dieffenbacher, Sackfabrik, Karlsruhe i. Bad., Gerwigstr. 53.

Tonbagger

zu kaufen gesucht. 638
Dachziegelwerke A.-G., Kodersdorf O.-L.

Löffelbagger,

1—1½ cbm Löffelinhalt, zur Miete mit Vorkaufsrecht oder zum sofortigen Ankauf gesucht. Ausführliche Angebote an 640
Julius Berger, Tiefbau Aktiengesellschaft, Berlin W 9, Potsdamerstr. 10/11.

1 Schaukelelevator

mit 9—12 m Achsenabstand, sowie ein 2- oder 1teiliger
senkrechter Aufzug
zu kaufen gesucht. 639
Westerwälder Chamotte- u. Silikawerke G. m. b. H., Elz, Krs. Limburg.

Feldbahn, 116

lose u. mont., auch Kippwagen, Weichen, Drehscheiben, sowie Lokomotiven zu **kaufen gesucht.**
Futter & Co., Berlin W 57.

Ziegel-Trockenpresse

für Handbetrieb zu kaufen gesucht. Angebote unter **O 628** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung Berlin NW 21. 628

Feldbahn-Material

für **Handbetrieb** zu kaufen gesucht: **300 m Gleis,** 600 mm Spur, 30 leichte ½ cbm **Kippwagen, 4 Weichen, 5 Drehscheiben.** Angebote an 631
Hartsteinwerke, Hamburg, Eiffestraße 456.

Normalspurgleis,

auch auf Abbruch, **sofort zu kaufen gesucht.** 469
Wilh. Burghard, Düsseldorf, Tel. 1131 und 1179.

Etwa 500 Waggons feinst geschlämmten 449

Kaolin

für Friedenszeit jährl. zu kaufen gesucht. Nur nicht syndizierte Ware kommt in Betracht. Angebote erbeten unter **N. 449** an die Geschäftsstelle der Tonind.-Zeitung, Berlin NW 21.

Ich suche sofort oder für später

etwa 2 Mill. ff. Steine,

S.K. 27—32,

1000 t gemahl. Schamotte, 2000 t basischen Rohton, 5000 t gebrannt. ff. Ton

in Stücken und Formlingen. Eilangebote mit Muster erbeten an **Dr. Kahr, Leipzig, Rietschelstraße 45.** 508

Zu kaufen gesucht für deutsches Werk 618

gebrauchte Verbund-Mühle,

Aufgabegut 50 mm Kantenlänge, 800/1000 Kilo Stundenleistung, 1 % Rückstand auf Sieb Amanduskahl 900.

Lonza-Werke, Elektrochemische Fabriken G. m. b. H., Waldshut, Baden.

Größeres Quantum glasierte 629

Einmachtöpfe

für laufende Abnahme gegen Kasse zu kaufen gesucht.

W. Lentzen & Wörner, Düsseldorf 109.

Für Kriegsbedarf

erbitten wir Angebote auf Lieferung größerer Posten 589

Schamottesteine

und

feuerfeste Tonsteine

im Normalformat mit Angabe der Lieferfristen.
Gebr. Salomon, Berlin NW 52.

Beschicker, Brechwalzwerk, Presse, mittel, Dachziegelrähmchen für Biber

kauft 630
Ziegelwerk Beerwalde G.m.b.H., Bahnhof Beerwalde, Post Ronneburg, S.-A.

Verkäufe

Moderne 545
Dampf-Ziegelei
mit Bahnanschluß u. Landwirtschaft, gutem Tonlager, ganz in der Nähe eines größ. Ostseebades, (evtl. auch auf Abbruch) zu verkaufen. Angeb. unt. **M. 545** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Etwa 9000 Stück

Radialsteine,

etwa 250 mm Wandstärke, etwa 95 mm hoch, r etwa 800 mm, S.K. *32*, sofort abzugeben. 606
Gösener Thonwerke, Eisenberg i. Thür.

Sofort lieferbar

2000 m gebr. Schienen, 80 mm hoch,
2500 m gebr. Gleis aus 65er Schienen, 600 mm Spur, mit oder ohne Stahlschwellen,
10 gebr. Zungenweichen, 5 m lang, hierzu passend, 500 und 600 mm Spur,
1200 m gebr. Gleis aus 60er Schienen, 500 mm Spur, mit oder ohne Stahlschwellen,
12 gebr. Zungenweichen, 500 mm Spur, hierzu passend,
1500 m gebr. Gleis aus 50er Schienen, 500 mm Spur, mit oder ohne Stahlschwellen,
10 gebr. Truckkastenwagen 4 cbm Inhalt, 600 mm Spur, davon 6 Stck. vollständig neu.
Anfragen erbitten 641
F. C. Glaser & R. Pflaum, Berlin SW 68.

Tonlager!

Ein 10 Hektar großes Tonlager soll verpachtet, evtl. verkauft werden. Unmittelbar an Bahn gelegen. Ton ist zu Steinzeug, Töpferwaren usw. geeignet. Anfragen erbeten unter **N. 554** an die Geschäftsstelle der Tonind.-Ztg., Berlin NW 21. 554

1 Raupachbeschicker, größte Nummer, fast neu; für 30—40 000 N.-Steine,
2 Hielscher-Nachschneider für Verbleil- u. Keilsteine,
4 Tauchapparate für kalkhaltige Steine z. Tauchen,
30 eiserne Stellagen z. Nachtrocknen der Steine auf dem Ofen,
1 neue Diaphragmapumpe für Transmissionsantrieb, 18 000 Lit. Stundenleistung.
607 **Georg Siegler, Würzburg.**

Wir haben folgende Maschinen infolge Auflösung unserer Gesellschaft sehr preisw. zu verk.:
1 liegenden Einflammrohr-Seitrohr-Dampfkessel, 8,5 Atm.,
1 liegende Einzylinder-Gabelbett-Dampfmaschine, 50 P.S.,
2 Steinerhärtungskessel für je 7000 Steine von 8 Atm. Betriebsdruck, 642
21 Steinwagen m. Schienengleis,
1 Hartsteinpresse für etwa 14—1500 in der Stunde.
1 Mischkollergang,
versch. Transmissionen u. Scheiben, Rohrleitungen usw.,
1 Kamelhaarriemen, 12 m lang, 300 mm breit,
5 Kernledertreibriemen, 4—16 m lang, 150—200 mm breit.
Sämtl. Maschinen einschl. Riemen sind neu und haben nur 2 Tage bei Kriegsausbruch gearbeitet.
Mercur, Kalksandstein-Fabrik G. m. b. H., Sullenschin, Westpr.

Zu verkaufen gebrauchte, aber gut erhaltene 643

Kalksandsteinmaschinen

und zwar: **kompl. Transmission, Elevatoren, 2 Pressen** je 1200 Steine stdl., **1 hydr. Druckpresse, 1 Schleifmaschine, 1 Kugelmühle** Nr. 4 von Polysius, **1 Löschtrommel,** 1500 ⌀, 4 Atm., **2 Schnecken, 1 Trommelsieb 2 Sand- und Kohlenwagen, 1 Ölreiniger** mit 3 Bassins, Wasserbassins.
Amandus Kahl Nachf., Hamburg.

Komplette 632

Ziegeleimaschinen-Anlage

bestehend aus **Wolff'scher Lokomobile, 15 P.S., Ziegelpresse, 360 l. W.,** mit 2 Speisewalzen, **Glattwalzwerk, 500** ⌀, mit Vorgelege, **Brechwalzwerk, 430** ⌀, Vollsteinmundstück, Vollsteinabschneider, **eingleisigem Tonaufzug, kompl. Transmission,** einschl. sämtlicher **Treibriemen,** gebraucht, sehr gut erhalten, da nur 2 Jahre in Betrieb, wegen Aufgabe der Pacht zu verkaufen. Anfragen erb. unt. **P. 632** an die Geschäftsstelle d. Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 632

2 gut erhaltene Roßlauer 457

Walzenpressen, Klinkernachpressen

zu verkaufen. **Anfragen an: Schließfach 12 in Neukölln-Berlin.**

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel Tonwaren Kalk . Gips Zement . Beton und Kunststein

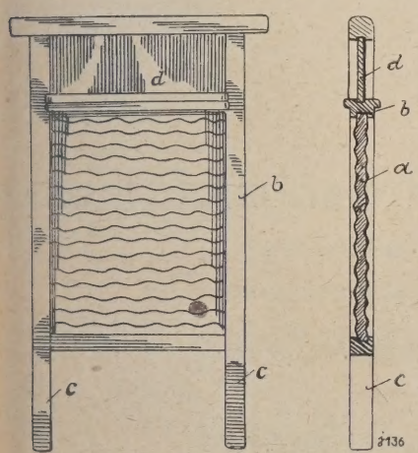
Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 13 | **BERLIN NW 21, Donnerstag, den 31. Januar 1918** | **42. Jahrgang**

Keramisches Waschbrett 59
Das Dichtmachen wasserdurchlässiger Dachziegel 59
Sammelt Altpapier! 60
Fragekasten 60
Patente und Gebrauchsmuster . . . 60
Bücherschau 60
Rechts- und Verwaltungspflege . . 61
Handelsnachrichten 61
Ehrentafel 62
Verschiedenes 62
Berufsgenossenschaften und Vereine 62
Sitzungen 62

Keramisches Waschbrett

Ein in vielen Wäschereien und Haushaltungen eingeführtes und unentbehrlich gewordenes Hilfsmittel, das Waschbrett, droht infolge des Mangels an Zinkblech vom Markte zu verschwinden. Aber die Keramik, die während des Krieges schon so häufig mit Erfolg eingesprungen ist, wenn es galt, einen wichtigen, bisher aus Metall hergestellten Gebrauchsgegenstand zu ersetzen, wird auch hier helfend einzugreifen verstehen, indem sie statt der Waschplatte aus gewelltem Zinkblech solche aus einem festen keramischen Werkstoff liefert.



Keramisches Waschbrett

Dieser Gedanke des Ersatzes der Zinkblechplatte durch eine keramische Platte liegt einem Gebrauchsmuster zugrunde, das am 31. Oktober 1917 Herrn J. Niesmak unter Nr. 671177 und unter der Bezeichnung „Waschbrett" eingetragen worden ist.

Nach der Gebrauchsmusterbeschreibung kann die gewellte keramische Platte aus gebranntem Ton, Steingut, Steinzeug oder Porzellan hergestellt werden; als zweckmäßig wird empfohlen, einen glasierten Scherben zu wählen. Die Wellung kann entweder nur auf einer oder auch auf beiden Seiten angebracht werden. Im ersteren Falle ist die Rückseite der keramischen Platte flach und unter Umständen mit einem Brett hinterlegt; im letzteren Falle kann die Platte auf beiden Seiten benutzt werden.

Das beigefüge Bild zeigt eine solche doppelseitig gewellte Waschplatte und zwar links in der Vorderansicht, rechts im Schnitt. a ist eine doppelseitig gewellte keramische Platte, die in den Holzrahmen b eingepaßt ist. Dieser hat eine untere Verlängerung c und ist oben noch mit einem Brett d versehen, das vertieft gelagert eine Auflage für das Waschmittel darstellt.

Die keramische Waschplatte dürfte nicht nur als wohlfeiler, sondern vor allem auch als wäscheschonender Ersatz für die Zinkblechplatte zu begrüßen sein; denn die keramische Platte wird, besonders wenn sie glasiert ist, die Wäsche viel weniger angreifen als die Zinkblecheinlagen, die sich leicht abnutzen und dann eine Gefahr für die Wäsche bilden.

05 gr.

Das Dichtmachen wasserdurchlässiger Dachziegel

L. Wagner

Meine Ausführungen in Nr. 112, Jahrg. 1917, haben einen sich Fachmann dünkenden Herrn veranlaßt, sie in einer anderen Fachzeitschrift anzugreifen und herabzuwürdigen. Er beginnt mit den Worten: „Über das Dichtmachen wasserdurchlässiger Dachziegel wird meines Erachtens viel zu viel nutzloses Zeug geschrieben. So empfiehlt in Nr. 112 der Tonindustrie-Zeitung ein Herr Wagner, daß man wasserdurchlässige Ziegel einfach mit Tonbrühe übergießen soll." Im Anschluß hieran ergeht sich der Fachmann in Betrachtungen und Kostenberechnungen, welche offenbar bezwecken, meine Darlegungen ins Lächerliche zu ziehen. Zunächst muß es auffallen, daß der „Fachmann" seinen Angriff in einer anderen Zeitschrift erhebt, während es doch üblich ist, Entgegnungen in dem gleichen Blatte zu bringen, das die ursprünglichen Ausführungen gebracht hat. Wahrscheinlich sollte nicht ich, sondern die Tonindustrie-Zeitung getroffen und bloßgestellt werden. Oder fürchtete der „Fachmann", daß bei Einsendung seiner Entgegnung an die Tonindustrie-Zeitung mir sofort Gelegenheit gegeben worden wäre, seine nur hübsch klingende Darlegung ins rechte Licht zu setzen? Am grünen Tisch schaut manches anders aus, als es die tatsächliche Erfahrung lehrt.

Wer im praktischen Leben steht, weiß, wie mancher Ziegelei damit gedient ist, ein sicher wirkendes Mittel zu bekommen, um den Hausbesitzer zu beruhigen, dessen Dach zwar im ersten Jahre nicht völlig regendicht ist, während die Erfahrung gelehrt hat, daß in den nächsten Jahren die Durchlässigkeit ganz von selbst nachläßt.

Die Sachkunde des „Fachmanns" verraten seine geradezu kindlich anmutenden Ausführungen bei der Kostenaufstellung. Er schreibt nämlich: „Das Verfahren des Übergießens eines verlegten Daches könnte doch nur so durchgeführt werden, daß zuerst das Dach gründlich gereinigt wird. Es müßte also die Dachfläche entweder gewaschen oder sehr sorgfältig abgekehrt werden. Zu dieser Arbeit wären Leitern zu beschaffen, die mit Stoff oder Stroh zu umwickeln wären, damit die Ziegel während der Arbeit nicht abgedrückt werden. Von diesen Leitern aus wäre Meter für Meter gründlich abzukehren, eine Arbeit, die, wenn sie sorgsam ausgeführt wird, für 100 qm wohl mindesten einen halben Tag erfordert."

Der Verfasser der aufklärenden Entgegnung will also das Dach erst gründlich reinigen. Daß er damit gerade die Schicht entfernt, die zur Herbeiführung der Regensicherheit unerläßlich ist, scheint ihm nicht zum fachmännischen Bewußtsein zu kommen! Gerade der sich auf dem Dach ablagernde Schmutz bewirkt es, daß das Durchtropfen des Dachs bei heftigem Regen sich allmählich verliert. Man braucht sich nun auch weiter nicht zu wundern, mit welcher Weltfremdheit und Gründlichkeit der Fachmann die schädlich wirkende Reinigung vornimmt. Jeder Dachdecker hätte ihm kopfschüttelnd den guten Rat gegeben, von seinem Beginnen lieber Abstand zu nehmen. Als Fachmann verwendet er, um meine Ausführungen herabzusetzen, Ton, von dem 10 t 2000 M kosten. Wenn er 1 kg auf 1 qm verwendet und den Ton, wie notwendig, mit 2—3 Teile Sand vermischt, so erhält er eine Überzugsschicht von etwa 0,2 mm Stärke. Die Wahl einer derartig dicken Schicht zeugt davon, daß er der Praxis völlig fernsteht. Die Tonschicht muß so dünn sein, daß sie nur die Poren der Oberfläche

füllt. Die begossenen Ziegel dürfen beim Überstreichen nicht abfärben. Wie wenig der Fachmann mit der Sache vertraut ist, geht weiter daraus hervor, daß bei der Erörterung der „technischen Seite" er von einem Aufweichen der Tonschicht spricht. Ein Aufweichen und Abschwemmen kommt jedoch nur vor, wenn törichter Weise eine so dicke Tonschicht aufgebracht würde, wie der Fachmann es für gut findet.

Dies mag genügen; weiter auf die Ausführungen des Fachmanns einzugehen, halte ich nicht für notwendig. Ich kann nur wiederholen, daß die Befolgung des von mir erteilten Rats in zahlreichen Fällen die Klagen der Hausbesitzer hat verstummen lassen, ohne daß von Jahr zu Jahr ein erneutes Begießen notwendig gewesen wäre.

Zum Schluß glaubt der Fachmann, sich noch als Retter der Dachziegeleien aufspielen zu sollen, indem er ausführt: „Den einzigen Rat, den man solchen Werken geben kann, die keine wasserdichten Dachziegel erzeugen können, ist der, daß sie die Dachziegelfabrikation so schnell als möglich aufgeben und solche Fabrikate aufnehmen, für die ihr Rohmaterial geeignet ist. Freilich, 25 Prozent unserer Ziegeleien dürften dann die Fabrikation ruhig aufgeben. Der Dachziegelindustrie würde es nicht schaden, denn auch in diesem Artikel besteht eine Überproduktion, die es überflüssig erscheinen läßt, Ratschläge zu geben, um ungeeignete Fabrikate brauchbar zu machen, wodurch aber kein anderer Erfolg erzielt wird, als dem Erzeuger neue Enttäuschungen zu bereiten."

Es wäre traurig um unsere deutsche Ziegelindustrie bestellt, wenn 25 vH wegen angeblich fehlerhafter Erzeugnisse den Betrieb einstellen müßten. Ist dem Fachmanne nicht bekannt geworden, daß gewisse Zieglerkreise sich gegen die Einführung einer Gewährleistung sträuben und das von ihm zur Veröffentlichung gewählte Fachblatt diese ablehnende Haltung bei jeder Gelegenheit mit dem Hinweis unterstützt, daß, solange kein Haus eingestürzt ist, es nicht notwendig sei, eine Gesundung der Ziegelindustrie durch Einführung der Gewährleistung herbeizuführen? 010 d. c.

Sammelt Altpapier!

Die steigenden Preise für Papier fordern gebieterisch, das Altpapier zu sammeln, damit es zur Neuverarbeitung kommen kann, und sei es auch nur zu Packpapier. Altpapier hat jedoch die lästige Eigenschaft, sperrig zu sein und viel Raum bei der Aufbewahrung zu beanspruchen. Dieser Mißstand wird durch die Verwendung einer Packpresse behoben. Es kann wohl als ein glücklicher Gedanke angesehen werden, die für Heu und Stroh bisher verwendeten Pressen so umzubauen, daß sie leicht für das Pressen von Altpapier verwendbar sind. Das nachstehende Bild stellt eine solche Presse dar. Sie besteht aus einem auseinandernehmbaren Kasten, in den das Altpapier hineingeworfen und angesammelt wird; in denselben paßt ein Deckel, der durch Zahnrad und Handhebel niedergedrückt werden kann. Der anwendbare Druck ist so groß, daß das sperrige Papier auf einen ganz geringen Raum zusammengepreßt wird. Die sehr stark gebaute Presse beansprucht nur wenig Raum und ist überall, selbst in engen Räumen, aufstellbar, wodurch Lagerräume zur Aufbewahrung des sperrigen Papiers entbehrlich werden und auch die Feuersgefahr vermindert wird. Auch das Verpacken des sperrigen Altpapiers in Säcke fällt fort.

0396 -dh-

Fragekasten

Frage 13. Kalklöschen mit Gipswasser. Im 7. Bande des Buches der Erfindungen lese ich, daß durch Ablöschen von Kalk mit Gipswasser ein doppelt so fester Mörtel entsteht. Ist es ratsam, bei der Herstellung von Kalksandsteinen den Kalk durch Gipswasser zu löschen?

Antwort: Probieren geht über Studieren. Es ist nicht bekannt geworden, daß bei der Kalksandsteinherstellung versucht worden ist, Gipswasser zum Löschen zu benutzen. Der Versuch ist aber leicht durchführbar. Beachtlich ist jedoch, daß Gips als lösliches Salz leicht Salzausblühungen am Mauerwerk herbeiführen kann.

Frage 150a. Schwierigkeiten beim Herausnehmen von Stopfen- und Trichterrohren aus der Form. Bei dem Nachpressen von Stopfen- und Trichterrohren mittels Spindelpresse sind durch die Ölknappheit die gepreßten Rohre stets schlecht aus der Form zu bringen. Welches Mittel kann dem Übelstand abhelfen? — Die 1. Antwort ist im Jahrgang 1917, Nr. 150, S. 939, die 2. im Jahrgang 1918, Nr. 6, S. 22, erschienen. 18

3. Antwort: Ein sehr gutes und billiges Mittel, gepreßte oder nachgepreßte Gegenstände ohne Anhaften der Tonmasse an den Eisen- oder Metallformen herausnehmen zu können, ist ein Gemisch von Petroleumrückständen oder Naphtha mit feiner Infusorienerde. Der Zusatz von Infusorienerde ist so zu wählen, daß eine steife aber noch streichfähige Masse entsteht. Am besten gelingt die durch Eintragen in die erwärmte Naphtha. Die ölige fett Schmiere wird in dünner Lage auf die Formteile angepinselt und verhindert das Rinnen des Schmiermittels zu Tropfen und wird nicht in die Masse hineingepreßt. Es genügt die sparsamste Anwendung, um tadelloses Loslassen von der Preßform zu erzielen und glatte Rohrstränge bei Röhrenpressen zu erreichen. Ich habe in einem größeren Betriebe beim Pressen von Kacheln, Kapseln und Röhren mit diesem Mittel vorzügliche Ergebnisse erzielt und ein vordem angewendetes teures Schmiermittel aus Petroleum, in welchem Stearin und Paraffin eingekocht wurde, völlig ersetzt und gleichzeitig auch die Verbrauchsmenge bedeutend vermindert. Das Auftragen erfolgt durch dünnes Anpinseln. Erwähnt sei noch, daß, wenn dünne Naphtha zur Verfügung stand, noch bis zu zwei Fünftel der öligen Schmiere der vom Gasofen abfallende fettsäurereiche Braunkohlenteer mit zugesetzt wurde, der sich gleichfalls sehr gut bewährte. H. Michel. 18

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Patent-Anmeldungen

Brennöfen, Kanalmuffelofen für keramische Erzeugnisse o. dgl. Alois Krautzberger (Wistritz b. Teplitz, Böhmen). K. 64 12. Kl. 80 c, vom 16. 6. 17.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preis zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr.

Deutsche Normen für einheitliche Lieferung und Prüfung von Hochofenzement. Berlin 1917. Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. 7 Seiten. 17 : 25 cm. Preis: 0,40 M.

Auf Antrag des Vereins deutscher Hochofenzementwerke vom Jahre 1914 sowie auf Grund umfangreicher im Kgl. Materialprüfungsamt Berlin-Lichterfelde angestellter Versuche und Erörterung der Frage, ob der Hochofenzement in ähnlicher Weise wie der Eisenportlandzement dem Portlandzement als gleichwertig anzuerkennen sei, ist in einem vom preußischen Minister der öffentlichen Arbeiten einberufenen Ausschuß, dem neben Vertretern von Behörden des Reiches und Staates solche des Vereins deutscher Portlandzementfabrikanten, des Vereins deutscher Eisenportlandzementwerke, des Vereins deutscher Hochofenzementwerke und des deutschen Betonvereins angehörten, folgender Beschluß gefaßt worden, dem der Minister durch Erlaß vom 22. November 1917 beigetreten ist: „Auf Grund der bisher vorliegenden Versuchsergebnisse und nach Besichtigung von Eisenbetonbauten, die unter Verwendung von Hochofenzement hergestellt wurden, kann wenig abgelagerter Hochofenzement im allgemeinen als gleichwertig mit Portland- und Eisenportlandzement bezeichnet werden. Dabei wird vorausgesetzt, daß der Hochofenzement den heute festgesetzten „Deutschen Normen für die einheitliche Lieferung und Prüfung von Hochofenzement" entspricht, und daß das Werk, dem er entstammt, dem Verein deutscher Hochofenzementwerke angehört oder sich in gleicher Weise wie die dem Verein angehörigen Werke dessen regelmäßiger Kontrolle unterwirft. Nach Ablauf von 5 Jahren ist die Frage erneut zu erörtern."

Die Hochofenzement-Normen stimmen mit denjenigen für Portland- und Eisenportland-Zement bis auf die Abschnitte I, II, und V wörtlich überein. Im Abschnitt I, Begriffserklärung, wird vorgeschrieben, daß der Hochofenzement mindestens 15 vH Gewichtsteile Portlandzement enthalten muß und aus basischer Hochofenschlacke bestimmt vorgeschriebener Zusammensetzung hergestellt wird. Im Abschnitt III, Abbinden, ist die Bestimmung wichtig, daß Hochofenzement trocken und zugfrei gelagert und möglichst frisch verarbeitet werden muß. Abschnitt V, Feinheit der Mahlung, schreibt eine größere Feinheit vor als bei Portland

und Eisenportlandzement. Hochofenzement, der den gekennzeichneten Anforderungen genügt, darf auch zur Herstellung von Eisenbetonbauten verwendet werden. Die Frage, wie sich der Hochofenzement bewährt, soll nach Ablauf von 5 Jahren erneut erörtert werden. Inzwischen soll von den Behörden im Falle der Verwendung von Hochofenzement auf seine Lagerbeständigkeit und auf die Rostsicherheit von Eiseneinlagen geachtet werden. g. 1

Rechts- und Verwaltungspflege

„Kriegsüblicher Vorbehalt". Vielfach wird gegenwärtig in Lieferungsverträge die Klausel „kriegsüblicher Vorbehalt" aufgenommen, ohne daß irgendwelcher Anhalt gegeben wird, was die Parteien unter „kriegsüblichem Vorbehalt" verstanden wissen wollen. OLG Naumburg und Reichsgericht haben jüngst entschieden, daß dieser Klausel jede Bedeutung fehlt, daß ihr insbesondere keine den Verkäufer von der Vertragserfüllung befreiende Wirkung innewohnt (RG II 406/17, vom 8. Januar 1918). J 14

Begriff des „Kettenhandels". Kettenhandel im Sinne der Kriegsnotverordnungen ist jedes Einschieben eines Zwischenglieds in den Verteilungsvorgang einer Ware, das für die allgemeinen Bedürfnisse der Kriegswirtschaft unnütz ist und lediglich aus eigensüchtigen Interessen erfolgt. Auch der Zwischenhandel ist seinem Wesen nach ein Einschieben in den Verteilungsvorgang zwischen Erzeuger und Verbraucher. Er erfüllt aber eine berechtigte wirtschaftliche Aufgabe, selbst wenn er sich in mehreren Gliedern dazwischen schiebt, sofern dabei ein auf Arbeitsteilung beruhendes Zusammenwirken stattfindet und er lediglich Mittel zum Zwecke ist, die Ware in einer den verschiedenen Bedürfnissen entsprechenden Weise dem Verbraucher zuzuführen. Wirtschaftlich schädlich wird die Einschiebung dann und macht den Zwischenhandel zum Kettenhandel, wenn sie die Verteilung der Ware an den Verbraucher nicht fördert und erleichtert, sondern wenn sie ohne Erfüllung einer eigenen wirtschaftlichen Aufgabe lediglich um ihrer selbst willen und allein, um aus dem Handel Gewinn zu ziehen, vorgenommen wird, wenn also die Verteilung an den Verbraucher erschwert und verzögert wird, ohne wirtschaftliche Vorteile als Gegenleistung zu bieten. Dies ist häufig dann der Fall, wenn von Händlern an solche Händler geliefert wird, die sich wirtschaftlich gleichartig betätigen, also einander gleichstehen; dieselbe wirtschaftliche Aufgabe bei der Verteilung von einem allein erfüllt werden kann und nicht mehrere an ihr teilzunehmen brauchen (Verordnung vom 24. Juni 1916, RG IV 124/17 vom 23. März 1917, Bd. 50 S. 261). J 15

Handelsnachrichten

Klinker ise aren

Westdeutsche Eisen-, Metall- und Ziegelwerke G. m. b. H. (Frankfurt a. M.) Die Firma ist eingetragen. Zweck: Verarbeitung, Verhüttung und Vertrieb von metallischen Rohstoffen und Rückständen sowie von Ziegeln. Zur Erreichung dieses Zwecks ist die Gesellschaft befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben, sich an solchen zu beteiligen oder deren Vertretung zu übernehmen. Stammkapital: 300 000 M. Geschäftsführer: Kaufmann Leo Munk (Cöln a. Rhein), Kaufmann Hugo Falck (Berlin), Kaufmann Jacob Hirsch (Hamburg), Kaufmann Walter Zedner (Frankfurt a. M.) und Chemiker Kurt Zedner (Frankfurt a. M.). Den Kaufleuten Moritz Cohen (Berlin) und Jean Täubner (Frankfurt a. M.) ist Einzelprokura erteilt. H

Besitzwechsel. August Bauschlicher (Berlin) hat die Ziegelei Ziegra in Steinfurth käuflich erworben. H

Besitzwechsel. In nichtöffentlicher Sitzung beschlossen die Stadtverordneten von Halle den Erwerb des bei Planena belegenen Schaafschen Ziegeleigrundstücks samt den dazu gehörigen, in der Aue (dem Wasserversorgungsgebiet der Stadt) gelegenen Grundstücken. Schon seit vielen Jahren wurde mit dem Eigentümer über ihren Erwerb verhandelt. Während die ursprüngliche Forderung 575 000 M und später 400 000 M betrug, hat die Stadt jetzt nach vielen Verhandlungen ein Angebot des jetzigen Eigentümers, des Hallischen Bankvereins, erreicht, wonach der Stadt der gesamte Grundbesitz in Größe von 31,44,00 Hektar mit allen Baulichkeiten, Maschinen usw. zum Preise von 130 000 M zum Kauf angeboten wird. Der Magistrat hat dies Angebot angenommen, zumal der Erwerb im Interesse der Wasserversorgung unumgänglich notwendig ist. H

Aktien-Ziegelei Braunschweig (Braunschweig). Dividenden werden nicht veröffentlicht. Laut Bilanz vom 31. März 1917 wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr 147 534,74 M vereinnahmt. Dagegen erforderten Unkosten und Abschreibungen 190 410,04 M. Es ergibt sich ein Verlust von 42 875,30 M, der auf neue Rechnung vorgetragen wird. H

Rastenburger Dampfziegelwerke Akt.-Ges. i. L. (Gr. Galbuhnen bei Rastenburg). Laut Bilanz vom 31. März 1917 erhöhte sich das Liquidationskonto im abgelaufenen Geschäftsjahr bei 9746 M Abschreibungen um 1599,64 M auf 53 444,55 M. H

Limburg a. L. Lage des Ziegelmarktes im Dezember 1917. Die Bautätigkeit ist erlahmt, es werden nur die dringendsten Unterhaltungsarbeiten ausgeführt. Wegen mangelnder Bereitstellung von Eisenbahnwagen ist der Absatz von Ziegeln fast unmöglich geworden. Preise und Zahlungsbedingungen sind befriedigend. Nicht ausgelesene Mauerziegel im Reichsmaß kosteten im Dezember 60 M für das Tausend. Hypothekengelder sind kaum erhältlich, der Grundstücksverkehr ist etwas reger geworden. Die Ziegeleibetriebe sind kriegsamtlich so beschränkt worden, daß von 12 Werken im Verkaufsverein Limburg im Jahre 1918 nur drei arbeiten dürfen. Die Lagerbestände betragen etwa 1,8 Millionen Mauerziegel. mH 66

Türkei. Lage der Ziegelindustrie 1916. Die Ziegeleien am Bosporus und in Anatolien waren wenig beschäftigt, da das Baugewerbe, mit Ausnahme jener Zweige, die als Kriegsgewerbe bezeichnet werden können, darniederlag. Dagegen haben die Zementfabriken, die für den Kriegsbedarf tätig sind, gut gearbeitet. amH 54

Dachziegel

Österreich. Dachziegelpreise Ende 1917. Die Dachziegelpreise sind im letzten Vierteljahr 1917 zum großen Teil weiter gestiegen. Sie stellten sich Ende Dezember (vgl. die Septemberpreise, Jahrgang 1917, Nr. 132, S. 854) für das Tausend wie folgt: Patentfalzziegel (Doppelfalz), unglasiert: Wien 290—320 Kr, Brünn 425 Kr frei Bau; Prag 160 Kr, Innsbruck 480 Kr ab Lager; Strangfalzziegel, naturfarbig: Wien 290—320 Kr, Brünn 400 Kr, Graz 250 Kr frei Bau, Prag 150 Kr ab Lager; Maschinenbiberschwänze 46×19 cm: Brünn 200—240 Kr, Graz 250 Kr frei Bau, Wien 210—240 Kr, Prag 270 Kr, Innsbruck 250 Kr ab Lager; Hohlkehlen: Prag 150 Kr ab Lager; Gratziegel, 40 cm lang: Brünn 1200 Kr, Graz 600 Kr frei Bau, Wien 550—650 Kr, Prag 170 Kr ab Lager, amD 52

Feuerfeste Erzeugnisse

Stein- und Thon-Industriegesellschaft „Brohlthal" (Burgbrohl). Der Aufsichtsrat besteht nunmehr aus nachfolgenden Herren: Generaldirektor Mayrisch (Düdelingen), Dr. phil. h. c. Louis Hagen, Geheimer Kommerzienrat (Cöln), Kommerzienrat Albert Heimann (Cöln) und S. Alfred Freiherr von Oppenheim (Cöln). ff

Feintonindustrie

Königliche Porzellanmanufaktur (Meißen). Die Porzellanmanufaktur hat stark unter dem Krieg zu leiden gehabt. Die Erzeugung ging, hauptsächlich infolge des Personenmangels, zurück und der Absatz verminderte sich in den ersten Kriegsjahren erheblich. So kam es, daß Ende 1915 die Manufaktur trotz des Rückganges der Erzeugung über einen weitaus höheren Bestand fertiger Waren verfügte, als bei Kriegsausbruch. Die ungünstige Lage ist im Rechenschaftsberichte und im Staatshaushaltsplane deutlich erkennbar. 1914 sanken die Einnahmen auf rund 1½ Millionen, 1915 gar auf 1 318 000 M. Für beide Jahre waren sie auf je 2 200 000 M veranschlagt, so daß ein buchmäßiger Ausfall von rund 1 600 00 M in den beiden ersten Kriegsjahren zu verzeichnen ist. 1916 stieg die Roheinnahme wieder auf fast 1 900 000 M. Pz

Kachelöfen

Sächsische Ofen- und Chamottewaren-Fabrik (vormals Ernst Teichert) (Meißen). Die Prokura des Kaufmanns Otto Heinrich Haase (Meißen) ist erloschen. Oe

Zement

Schlesische Akt.-Ges. für Porland-Cement-Fabrikation (Groschowitz bei Oppeln). In den Aufsichtsrat wurden neugewählt: Bankier Franz Leonhard (Breslau), Kommerzienrat Richard Dyhrenfurth (Berlin), Generalkonsul Eugen Landau (Berlin), Bankdirektor Otto Schweitzer (Breslau) und Fabrikdirektor Georg Ledermann (Breslau). Z

Schimischower Portland-Cement-, Kalk- und Ziegelwerke (Schimischow, O.-S., A. G. Groß-Strehlitz). Durch die Beschlüsse der Hauptversammlungen vom 19. Oktober 1917 und 17. November 1917 ist der Verschmelzungsvertrag vom 19. Oktober 1917 zwischen dieser Aktiengesellschaft und der Niederschlesischen Portland-Cementfabrik-Akt.-Ges. (Neukirch a. d. K.) genehmigt. Das Grundkapital soll um 400 000 M erhöht werden. Das Grundkapital beträgt nunmehr 2 900 000 M. Z

„Meteor" Akt.-Ges. Geseker Kalk- und Portland-Zement-Werke (Geseke i. W.). Laut Beschluß der außerordentlichen Hauptversammlung vom 28. Dezember 1917 sind die Werksanlagen der Gesellschaft in den Besitz der Geseker Kalk- und Cement-Werke „Monopol" Akt.-Ges. (Geseke) übergegangen, die die Betriebe in seitheriger Weise für ihre Rechnung weiterführen wird. Meteor tritt in Liquidation. Zum Liquidator ist der seitherige Vorstand Direktor Wilhelm Schroer bestell worden. Z

Geseker Kalk- und Cement-Werke „Monopol" Akt.-Ges. (Geseke). Die gesamten Werksanlagen und Vermögensstücke nachstehender Firmen „Rote Erde", Kalk- und Cementwerk, G. m. b. H., Portland-Cement- u. Wasserkalkwerke Viktoria-Louise, G. m. b. H., Gewerkschaft Lothringen, Abteilung Kalk- und Cement-Industrie, Zement- und Wasserkalkwerke, G. m. b. H., Geseker Kalkwerke, G. m. b. H. und Allgemeine Baugesellschaft m. b. H. sämtlich zu Geseke, sind durch Kauf in den Besitz der Gesellschaft übergegangen. Ferner wurden die gesamten Fabrikanlagen der „Meteor" Akt.-Ges. Geseker Kalk- u. Portland-Zement-Werke (Geseke) käuflich erworben, deren Betrieb von der Monopol-Akt.-Ges. weitergeführt wird. Außer dem seitherigen Vorstand Direktor Heinrich Geiger wurden Direktor Dr. Theodor Huesmann und Direktor Wilhelm Schroer als weitere Vorstandsmitglieder bestellt. Z

„Mercur" Stettiner Portland-Cement- und Thonwaaren-Fabrik Akt.-Ges. (Stettin). Dividende 1915—1911 = 0. Laut Bilanz vom 31. 12. 1916 erhöht sich der Verlust im abgelaufenen Geschäftsjahr bei 16 074,30 M Abschreibungen von 15 987,10 M auf 42 804,10 M. Der Aufsichtsrat besteht aus folgenden Herren: Wilhelm Doering, Vorsitzender; Emil Böhm, Stellvertreter; Johannes Kuck, Gustav Wendel und Otto Krüger. Z

Moskau. Ungünstige Lage der Zementindustrie in 1917. Die Portlandzementfabriken haben in 1917 in geringem Maße gearbeitet. Die größten Zementfabriken in und um Moskau haben nur 15—35

vH der gewohnten Menge hergestellt. In Portlandzement machte sich daher ein noch schärferer Mangel bemerkbar als in den anderen Baustoffen, und die Preise erreichten die Höhe von 45 Rubel für das Faß von 11 Pud gegen 17 Rubel zu Anfang der Bauzeit. Die Zementfabriken weisen darauf hin, daß die Herbeischaffung von Rohstoffen um 70 vH durchschnittlich geringer und der Mangel an Heizmitteln noch fühlbarer waren, was für die Zukunft eine noch größere Verminderung in der Herstellung von Portlandzement herbeiführen muß. Sehr ungünstig stehen auch die Arbeiter- und Verpflegungsfragen, welche die Tätigkeit der Fabriken stören und zu einem gewaltigen Rückgang der Leistungsfähigkeit um 30—40 vH gegen das Vorjahr geführt haben. Romanzement ist in 1917 gar nicht hergestellt worden. Der Markt behalf sich mit dem Bestande der vorjährigen Erzeugung, so daß die Preise auf 28 Rubel für einen Sack von 5 Pud hinaufgingen gegen 4—5 Rubel im Vorjahr. Die Nachfrage nach Romanzement war mittelmäßig. amZ 35

Kalk

A.-B. Karta & Oaxens Kalkbruk (Stockholm). Die Firma legt auf ihrem Gelände Ragnhildsborg bei Södertälje eine Werft für große Transportprähme an, um ihre Transportmittel zu vermehren. Als Direktor der Firma wurde Allen de Jounge (ehem. Disponent bei A.-B. Wisby Cementfabrik) angestellt, der auch Direktor des A.-B. Gottlands Kalkverks wird. aK 14

Österreich. Kalkpreise Ende 1917. Für die verschiedenen Kalksorten wurden Ende Dezember 1917 folgende Preise erzielt: Weißkalk, gebrannt, für 100 kg: Brünn 7,5—10 Kr, Graz 6—10 Kr frei Bau, Wien 10—13 Kr, Prag 18 Kr, Innsbruck 12 Kr ab Lager; Weißkalk, gelöscht, für 1 cbm: Wien 40—50 Kr frei Bau, Brünn 53 Kr, Innsbruck 80 Kr ab Lager; Zementkalk, hydraulischer Kalk, gemahlen, für 100 kg: Prag 14 Kr frei Bau (die Septemberpreise vgl. 1917, Nr. 129, S. 838). amK 48

Beton u. Eisenbeton

Schlesische Eisenbetonbau Akt.-Ges. (Kattowitz O.-S.). Mit Rücksicht auf das erheblich erweiterte Arbeitsgebiet der Gesellschaft beschloß die außerordentliche Hauptversammlung vom 10. Januar die Umwandlung der Firma in: Industriebau Akt.-Ges. Die Gesellschaft umfaßt zur Zeit folgende Abteilungen: Hoch- und Tiefbau, Eisenbetonbau, Eisen- und Stahlwerksbauten, Kokereibauten, Schleuderwerke, Einkauf. Außerdem ist der Gesellschaft die Generator Akt.-Ges. (Abteilung Kattowitz) angegliedert. Zweigniederlassungen bestehen in Gleiwitz und Breslau. B

Beton-Schleuderwerke Akt.-Ges. Solothurn (Solothurn, Schweiz). Das Gesellschaftskapital ist auf 250 000 Fr erhöht worden, eingeteilt in 50 Aktien von je 5000 Fr. aB

Bautätigkeit

Moskau. Lage des Baumarktes in 1917. Die Beobachtungen auf dem Baustoffmarkt im Winter 1916/17 ließen die Annahme entstehen, daß die Bautätigkeit in 1917 recht lebhaft sein würde, da im Laufe des ganzen Winters Ankäufe von Baustoffen mit Lieferungsfristen bis zum Sommer des laufenden Jahres abgeschlossen wurden. Diese Annahme hat sich aber nicht bewahrheitet. Im Laufe des Winters 1916/17 hat sich die Leistungsfähigkeit der Baustoffe herstellenden Fabriken wegen Mangels an Heizmitteln und Arbeitskräften um 40—70 vH vermindert; die Anlieferung von Rohstoffen nach Moskau während des Winters wurde lange nicht in dem erforderlichen Maße ausgenutzt wegen Mangels und Teuerung der Zufuhrmittel. Sodann fand gerade zu Beginn der Bauzeit die Staatsumwälzung statt, die in das Geschäftsleben gewisse Verwicklungen hineinbrachte, die Arbeiterfrage zuspitzte und das Angebot von Baustoffen, wie Zement usw., auf das äußerste verminderte. Im Anfang der Bauzeit waren bei der bautechnischen Abteilung des Stadtamts Moskau von 1120 Unternehmern Anträge um Genehmigung von Neu- und Umbauten eingegangen, und nach den gegenwärtigen Nachrichten haben nur 200 Unternehmer, d. h. etwa 18 vH, von dem ihnen erteilten Rechte Gebrauch gemacht, wobei nicht weniger als die Hälfte, nachdem sie zu bauen angefangen hatten, die Arbeiten wieder einstellen mußten wegen Mangels an Baustoffen, nicht rechtzeitiger Lieferungen, sowie infolge der stetig steigenden neuen Forderungen der Arbeiter und der Streiks. Mehr oder weniger planmäßig wurden die Arbeiten nur von den Unternehmern ausgeführt, die sie schon im Vorjahr angefangen und in 1917 auszuführen hatten. Aber auch diese Bauten mußten, anstatt bereits in der ersten Hälfte der Bauzeit fertiggestellt zu werden, noch während der zweiten Hälfte hindurch fortgesetzt werden, und einige sind auch jetzt noch nicht beendet. amBa 36

Allgemeines

Elektro-Osmose, Akt.-Ges. (Graf Schwerin-Gesellschaft) (Berlin). Die Gesellschaft, die vor einiger Zeit ihre österreichischen und ungarischen Patente an eine unter Führung der Wiener Depositenbank stehende Gruppe verkauft hat, die zu deren Verwertung eine Akt.-Ges. mit 5 Millionen Kr Aktienkapital gegründet hat, erzielte im Geschäftsjahr 1916/17 auf Zinsen- und Analysenrechnung eine Einnahme von 608 379 M (473 399 M). Die Unkosten, Zinsen und Versuche erforderten 416 036 M (407 123 M). Nach Abschreibungen von 30 602 M (22 721 M) auf Einrichtung, von 57 544 M (40 424 M) auf Patente und Erwerbsrechnung und von 102 073 M (0) auf Beteiligungen ermäßigt sich der Verlustvortrag weiter von 883 418 M auf 881 294 M (i. V. von 886 898 M auf 883 418 M). A

Akt.-Ges. für Bauausführungen (Berlin). Das Unternehmen ist in dem Ende Dezember abgelaufenen Rechnungsjahr 1917 bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit beschäftigt gewesen. Dementsprechend wird auch das Ergebnis gut ausfallen und, sofern nicht noch unerwartete Ereignisse eintreten, können die Aktionäre auf eine Ausschüttung rechnen, die der vorjährigen (12 vH) zum mindesten nicht nachstehen wird, wobei noch bedeutende Beträge für Rückstellungen aller Art zur Verfügung bleiben werden. Die Aussichten für das laufende Jahr erscheinen günstig, da die Gesellschaft ins neue Jahr einen sehr ansehnlichen Auftragsbestand übernommen hat und seit dem 1. Januar noch neue Aufträge in Höhe von etwa 4 Millionen M hinzugekommen sind. A

Ausst

Keramische Meßausstellung des Werkbundes. Der Deutsche Werkbund will während der nächsten Frühjahrs-Mustermesse in Leipzig eine Ausstellung veranstalten. Da eine alle Meßindustrien umfassende Schau in so kurzer Zeit nicht durchführbar ist, will sich der Werkbund darauf beschränken, an ausgesuchten Werken der Töpferkunst zu zeigen, was ein bestimmter Geschäftszweig an Wertware hervorbringt. Durch die Ausstellung sollen die Käufer, und zwar besonders diejenigen aus dem neutralen Ausland, auf die hochstehenden deutschen Erzeugnisse hingewiesen werden; sodann soll die Ausstellung durch ihre ganze Aufmachung die Meßaussteller anregen und ihnen die Wege zeigen, ihre Muster wirksam vorzuführen. E

Ehrentafel

Den **Heldentod** starb: Landsturmmann August Weege (Lage, Lippe). He

Das **Eiserne Kreuz 1. Klasse** erhielt: Fabrikbesitzer und Rittmeister Paul Winkler (Thyrow). E^1

Das **Eiserne Kreuz** erhielt: Zementiermeister Fritz Watier (Annweiler). 30 E^2

Beförderung. Keramiker Heinrich Welte, zurzeit in Nordfrankreich, Sohn des Herrn Henry Welte (Znaim), wurde zum Unteroffizier befördert. — Der Gefreite Fr. Ridderbusch bei einer Maschinen-Gewehr-Kompanie, Sohn des Ziegelmeisters Fr. Ridderbusch (Hillentrup), wurde zum Unteroffizier befördert. Ridderbusch ist Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Lippischen Kriegsverdienstkreuzes. Bf

Kriegsauszeichnungen. Dem Krankenträger Hans Prell, Oberschleifer (Rauenstein) wurde die Rote Kreuz-Medaille dritter Klasse verliehen. — Das Sächsische Kriegsverdienstkreuz erhielt Heinrich Ruppe, Direktor der Steingutfabrik von Villeroy & Boch (Dresden). Kg

Verschiedenes

Spende. Zur Errichtung eines Pfälzischen Krieger-Erholungsheims spendete Herr Kommerzienrat C. Freytag (Neustadt a. H.) 500 M. 29 V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Verein deutscher Firmen für Schornsteinbau und Feuerungsanlagen E. V. Die Tagesordnung für die am 2. März 1918 in Nürnberg (Hotel Württemberger Hof, Bahnhofplatz 2) stattfindende 12. Hauptversammlung umfaßt folgende Angelegenheiten:

1. Besprechung der bekanntgegebenen Vorstandsberichte für das Vereinsjahr 1917.
2. Neuwahl zum Vorstand.
3. Kassenbericht über das Vereinsjahr 1917.
4. Bericht der Kassenprüfer.
5. Wahl der Kassenprüfer für das Vereinsjahr 1918.
6. Wahl des Ortes der Hauptversammlung 1919.
7. Aussprache über die mit der Preisvereinbarung gemachten Erfahrungen. (Vorschläge Fraas & Comp. Abgabe von 1 ‰ an die Vereinskasse. Wann soll die Abrechnung stattfinden?)
8. Verschiedenes. Ver

Verein Deutscher Kalkwerke, e. V. Sackbewirtschaftung. Nach § 1 der Ausführungsbestimmung VI vom 20. Dezember 1917 sind sämtliche Säcke, die über 3000 qcm Sackflächeninhalt haben, meldepflichtig, und zwar hat die Meldung unmittelbar bei der Reichs-Sackstelle (Berlin W. 35, Lützowstr. 89/90) zu erfolgen. Ver

Zementwarenfabrikanten-Verein Deutschlands e. V. Wie uns vom Kriegsamt mitgeteilt wird, haben verschiedene Zementwarenfabrikanten Gesuche um Freigabe von Zement an die Bauten-Prüfstelle gerichtet. Solchen Gesuchen bleibt aber der Erfolg versagt. Wie wir bereits im Rundschreiben vom 9. Januar d. J. betonten, sind Anträge auf Freigabe von Zement bei den für den anfordernden Zementwarenbetrieb örtlich zuständigen Zementverbänden einzureichen. Letztere beantragen alsdann Zuweisungsbescheinigungen bei der Zement-Ausgleichsstelle. Jeder andere Weg verzögert die Aufteilung der Zuweisungsbescheinigungen. Ver

Sitzungen

25. Februar, 10 Uhr: Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie E. V. Hauptversammlung. Berlin W, Potsdamer Straße 3 (Rheingold).
2. März: Verein deutscher Firmen für Schornsteinbau und Feuerungsanlagen E. V. Hauptversammlung. Nürnberg.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 50 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 14 | BERLIN NW 21, Sonnabend, den 2. Februar 1918 | 42. Jahrgang

Das niederdeutsche Bürgerhaus . . 63
Luftdurchlässigkeit 64
Betonsteine mit Glanz 64
Fragekasten 64
Patente und Gebrauchsmuster . . 65
Bücherschau 65
Rechts- und Verwaltungspflege . . 65
Handelsnachrichten 65
Ehrentafel 66
Verschiedenes 66
Berufsgenossenschaften und Vereine 66
Sitzungen 66

Das niederdeutsche Bürgerhaus

Nach dem Kriege darf die Baukunst auf reiche Arbeit hoffen. Sie wird sie in erster Linie auf dem Gebiete des bürgerlichen und ländlichen Wohnhausbaues finden, da sich infolge fast völliger Einstellung der privaten Bautätigkeit schon jetzt ein starker Wohnungsmangel fühlbar macht, dem, soll er nach Friedensschluß nicht in Wohnungsnot ausarten, mit allen Mitteln entgegengearbeitet werden muß.

Auch nach dem Kriege 1870/71 setzte eine äußerst lebhafte Wohnhausbautätigkeit ein. Aber was sie uns hinterlassen hat an prunkhaften und überladenen Bauten empfinden wir heute nahezu als Schrecken. Ähnliches müssen und wollen wir auf jeden Fall vermeiden; wir brauchen eine schlichte, ehrliche, der großen Zeit würdige Baukunst, und die schöne Entwickelung, die unser deutsches Bauschaffen bereits vor dem Kriege genommen hatte, läßt uns mit Recht auf die Erreichung dieses Zieles hoffen.

Aber sie wird nur möglich sein auf der Grundlage einer gesunden und freien Weiterentwickelung unserer guten alten deutschen Wohnhausbaukunst und einer verständnisvollen werkstoffgerechten Anwendung heimischer Baustoffe. Wie reich die Zahl prächtiger Vorbilder altdeutscher Wohnhausbaukunst noch ist und wie vielseitig die Möglichkeit freien Aufbauens auf dieser deutschen Grundlage zeigt eine Veröffentlichung des Kgl. Baurates Dr. Ing. Walter Mackowsky (Leipzig) über das niederdeutsche Bürgerhaus[1]). Es handelt sich um eine Sammelausgabe einzelner im „Profanbau“ veröffentlichter Aufsätze, die ihre Entstehung einem vom Verfasser im Auftrage des Sächsischen Heimatschutzes in Leipzig gehaltenen Vortrage über das deutsche Bürgerhaus verdanken. So ist eine Gelegenheitsarbeit zu bleibendem Werte umgeformt, so sind wichtige, wenn auch nicht vollständige Unterlagen zur Geschichte des niederdeutschen Wohnhausbaues dauernd festgelegt worden. Aber nicht nur als geschichtlicher Führer durch die Schönheiten alter niederdeutscher Städtebaukunst kann Mackowskys Buch gewertet werden; denn aus der Vergangenheit schlägt es eine Brücke in Gegenwart und Zukunft, indem es den alten Bauwerken vorbildliche Bürgerhäuser unserer Tage gegenüberstellt, die Sinn und Geist heimischer, bodenständiger Baukunst atmen und die so den Weg zu einer gesunden schönen deutschen Wohnhausbaukunst weisen.

Ein kurzer Rückblick auf die geschichtliche Entwickelung des deutschen Bürgerhauses im allgemeinen und des niederdeutschen Bürgerhauses im besonderen, aufgebaut auf einer Übersicht über die Siedelungsbewegungen der germanischen Völker in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung, geht dem Buch als Einleitung voraus. Dann führt uns der Verfasser in einzelnen Abschnitten nach den Hansastädten Lübeck und Bremen, zu den mittelalterlichen Fachwerksbauten von Hildesheim, Hameln, Braunschweig und anderen niederdeutschen Städten, dann nach Hamburg und zum Schluß nach Ost- und Westpreußen. Stets sind die einzelnen Abschnitte im Zusammenhang mit der geschichtlichen Entwickelung der Städte oder des Landes gesehen, und besondere Betonung ist immer auf die Entwickelung der heimischen Bauformen und auf die werkgerechte Verwendung heimischer Baustoffe gelegt. In den holzreichen Gegenden Niederdeutschlands entwickelt sich der Fachwerkbau, in den holzarmen Landesteilen herrscht fast ausschließlich und bis zu Beginn des Klassizismus der Backsteinbau.

Wohl die ausgesprochenste und in ihren Formen deutscheste Backsteinstadt ist Lübeck, das als langjähriges Haupt der Hansa seiner starken äußeren Machtentfaltung eine außerordentlich reiche Baukunst anzupassen wußte. Die Backsteinflächen der wagerecht gegliederten romanischen und der senkrecht durch hoch aufstrebende Blenden aufgeteilten gotischen Giebel seiner Bürgerhäuser sind durch Wechselschichten von hellen unglasierten und dunklen glasierten Backsteinen belebt; Fenster und Blenden sind vielfach von Formziegeln eingefaßt. Die Renaissancehäuser der Lübecker Patrizier erhielten einen besonders schönen und kennzeichnenden Schmuck durch Einfügung von Terrakotten aus der nahe dem Holstentor gelegenen Ziegelei des Ratsziegelmeisters Statius von Düren. Zumeist waren dies viereckige Platten mit antiken Köpfen, wie sie noch ein Haus am Kohlmarkt aufweist, doch kamen auch andere Formen vor. Auch in Lüneburg und Kiel sowie am Fürstenhofe zu Wismar finden wir die Terrakotten des Statius von Düren, nach dessen Tode diese Terrakotta-Architektur leider ein schnelles völliges Ende fand.

Weniger reich an Backsteinbauten war und ist Bremen. Zwar folgte auch hier aus Gründen der Feuersicherheit dem mittelalterlichen Fachwerkbau sehr bald der reine Backsteinbau, der vom Rat der Stadt durch kostenlose Überlassung von Ziegeln unterstützt wurde. Aber nur wenige Reste dieser gotischen Backsteinbauweise, die in Bremen nicht recht heimisch wurde, sind auf uns gekommen. In der Renaissance herrschte in reichgeschmückten Schauseiten der Sandstein, der weserabwärts nach Bremen kam; wo der Backstein das Feld behauptete, erhielt er nach niederländischem Vorbilde reiche Hausteingliederungen, eine Bauweise, die sich auch in Lübeck bereits eingeführt hatte.

Stärker wieder spricht der Backstein in Hamburg. Der Fachwerkbau mit Ziegelfüllung weicht auch hier in der Gotik dem reinen Ziegelbau mit Treppengiebel, von dem sich leider kein Beispiel erhalten hat. An den Renaissancebauten macht sich wieder der niederländische Einfluß durch die kennzeichnende gleichzeitige Anwendung von Haustein und Backsteinen geltend, von denen nach Eingehen des städtischen Ziegeleibetriebes im Jahre 1624 ein großer Teil aus Holland bezogen wurde. Als unter italienischem Einfluß

[1]) Das niederdeutsche Bürgerhaus. Von Dr. Ing. Walter Mackowsky, Königl. Baurat in Leipzig. Sonderdruck des Profanbau. Mit zahlreichen Abbildungen. Leipzig. Verlag: J. J. Arnd. 160 Seiten, 24 : 33 cm. Preis 7,50 M. Zu beziehen durch den Verlag der Tonindustrie-Zeitung.

die Giebelhäuser der Palastfassade weichen müssen, weiß sich der Ziegel zum Teil noch zu behaupten, bis er zur Zeit des Klassizismus auch in Hamburg das Feld räumen muß.

Der Sprung nach unseren Ostprovinzen bringt uns in ein Land mit anderem städtebaulichen Gepräge. Hier stand der Wohnhausbau, wenigstens zur Zeit der Gotik, völlig unter dem Einfluß der Ordensbaukunst und ihrer schweren wuchtigen Backsteingotik. Erst zur Zeit der Renaissance dringt über Danzig und Königsberg fremdländischer, das heißt italienischer und holländischer Einfluß in das Land, der besonders für das Stadtbild von Danzig bestimmend wurde.

Eine sehr große Anzahl prächtiger Bilder gewährt uns Einblick in einen kostbaren Schatz deutschen Kulturbesitzes. Mancher Baukünstler hat heute bereits die Sprache dieser Bauten verstehen und sprechen gelernt. Die Bilder neuzeitlicher Bauten verweisen in dieser Beziehung für Hamburg auf Schaudt, Höger, Grell, Schumacher und Gerson, für Kiel, Lübeck, Lüneburg und Bremen auf Eeg, Theede, Abbehusen und Blendermann, Glogner und Vermehren, Runge und Lenschow, Jacobs, Krahn und den leider verstorbenen Habicht. Sie und noch manche andere arbeiten erfolgreich an der Aufgabe, dem Ziegelbau seine berechtigte Stellung in der bürgerlichen Baukunst wiederzugewinnen und seine gesunde Weiterentwickelung zu fördern. 011 gr.

Luftdurchlässigkeit

E. Heister

Für die Beurteilung der Wohnlichkeit wird vielfach die Luftdurchlässigkeit der Wände herangezogen, weil eine hohe Luftdurchlässigkeit einen schnelleren Luftwechsel der Wohnung im Gefolge hat. Es ist deshalb von Bedeutung, Vergleichszahlen für die Luftdurchlässigkeit zu haben. Auf der Hauptversammlung des Deutschen Vereins für Ton-, Zement- und Kalkindustrie im Jahre 1907[1]) brachte Dr. Hirsch solche Zahlen, die mit den denkbar einfachsten Hilfsmitteln errechnet wurden. Der hier vorgeschlagene Weg, die Luftdurchlässigkeit zu bestimmen, wurde von Hans Freiherr von Thielmann angenommen[2]) mit der Änderung, daß die Luft nicht durchgesaugt, sondern durchgedrückt wurde. Die durchgehende Luftmenge wurde mit einer Gasuhr gemessen. Die Zahlen sind mit früheren nicht vergleichbar, weil andere Versuchsbedingungen vorliegen. Wir wollen aber einige herausgreifen, um zu zeigen, wie groß die Schwankungen bei ein und demselben Baustoff sein können, obgleich die Stücke aus demselben Betriebe stammen. Die Versuchszahlen sind umgerechnet auf 1 qm Durchgangsfläche Luft von 700 mm Quecksilberdruck und 0°, bei einer Steindicke von 3 cm und einer Dauer von 1 Stunde. Es schwanken bei vier Probesteinen die Zahlen zwischen 96 740, 98 170, 29 620, 16 080, d. h., der eine Stein läßt sechsmal so viel Luft durch wie ein anderer. Bei einem Lochstein wurde gefunden 36 640, 32 720, 7474, 4547; hier ist der eine Stein achtmal durchlässiger als der andere. 0212 d. β.

Betonsteine mit Glanz

H. Johannsen

Immer mehr wird der Betonwerkstein infolge seiner dauernden Wetterfestigkeit dem Naturstein vorgezogen. Es kann daher nicht verwundern, wenn immer wieder neue Versuche und Bestrebungen auftauchen, der Oberfläche dieser Steine, sobald sie als Schaufläche erscheint, eine besondere Ausbildung zu geben. Nachdem die steinmetzmäßige Bearbeitung der Betonwerksteine bis ins einzelne ausgekostet worden ist, macht sich das Bemühen geltend, dem Beton das Aussehen von Tonwaren oder Metall zu geben. Einige gute Ausführungen hat in dieser Beziehung das Metallspritzverfahren gezeitigt, doch wäre zu wünschen, daß diese Technik, soweit reine Schmuckwirkungen damit erzielt werden sollen, keine Verbreitung in Baukreisen fände. Ganz anders steht es dagegen mit den Metallüberzügen für gewisse technische Zwecke. So sind keine Bedenken zu erheben, wenn Behälter, die eine sich mit dem Zement nicht vertragende und diesen angreifende Flüssigkeit aufnehmen sollen, mit einer Metallhaut überzogen werden. In diesem Falle können Metallüberzüge zum Schutz der Betonflächen vielmehr sehr angebracht sein. Nicht anders steht es bei Betonbauten, welche zur Erhöhung des Widerstandes gegen Gase eine Metallhaut erhalten.

Wie weit jedoch der ständige Temperaturwechsel schädigend auf das Anhaftevermögen der Metallhaut wirkt, muß die Zukunft lehren. Das Wärmeausdehnungsvermögen von Beton und Metall ist verschieden, und es darf wohl angenommen werden, daß diese Verschiedenheit im Laufe der Jahre zu einer Abhebung der Metallhaut vom Beton führen muß. Ein weiteres Bedenken bietet die Dichtigkeit der Metallhaut. Man kann es kaum für sehr wahrscheinlich halten, daß sich die Metallspritzer derartig dicht aneinanderlagern, daß eine völlig gleichmäßig dichte Metallhaut entsteht.

Noch viel weniger aber als die Metallhaut für die Zwecke des Außenschmuckes Billigung finden kann, vermag man sich mit einem Verfahren abzufinden, dessen Ziel die Nachbildung von Tonwaren ist. Zwar muß der technische Fortschritt, Beton das Aussehen glasierter Tonwaren zu geben, ohne Zweifel anerkannt werden, jedoch darf die Arbeitsweise nicht in eine Vortäuschung glasierter Tonwaren ausarten. Die gleichen Gründe, welche gelegentlich ins Feld geführt wurden, um der Nachbildung von Natursteinen entgegenzutreten, gelten auch für die Nachahmung von Tonwaren. Die Eigenart der Betonsteine muß erhalten bleiben und darf nicht hinter einem Deckmantel versteckt werden.

0361 V.

Fragekasten

Frage 14. Schleifen von Rohrflanschen. Wie schleift man bei größeren Steinzeugrohren oder Gefäßen mit Flanschen die Flanschenoberfläche flach? Welche Stoffe sind dazu am besten geeignet, und wie geschieht die Ausführung, mit der Hand, maschinell usw.? 8

Antwort: Das Glattschleifen von Steinzeugrohren oder Gefäßen mit Flanschen wird am besten unter Benutzung von Schmirgelscheiben ausgeführt. Dort, wo entsprechende Schmirgelscheiben nicht zu beschaffen sind, leisten auch wagerecht kreisende gußeiserne Scheiben gute Dienste. Als Schleifmittel findet scharfer Quarzsand Verwendung. In dem Maße, wie die Gleichmäßigkeit der Randoberfläche wächst, wird zu einem feinkörnigen Sand gegriffen. Einrichtungen liefern alle Maschinenfabriken, die für die Feintonindustrie arbeiten. 8

Frage 10. Stilliegende Ziegelei. Wie kann während des Krieges eine stillstehende Ziegelei mit 30 P.S. Lokomobile, mit Ringofen, Trockenräumen, jedoch ohne Strangpresse, für jetzige Zwecke ohne große Kosten nutzbar gemacht werden? — Die 1. Antwort ist in Nr. 10, S. 43 erschienen. 2

2. Antwort: Nach meiner Ansicht kann eine jetzt stilliegende Ziegelei während des Krieges kaum irgendwie nutzbar gemacht werden. Es besteht doch das Bestreben, alle Betriebe, die nicht unbedingt kriegswichtig oder für die Lebensmittelversorgung notwendig sind, stillzulegen, um Kohlen und Arbeitskräfte zu sparen. Wenn Sie also, wie empfohlen ist, die Herstellung von Kochgeschirr und Einmachtöpfen aufnähmen, so würde vor irgend welchen Betriesumänderungen die Frage zu klären sein, ob Ihnen überhaupt Kohlen zur Verfügung gestellt würden. Nach dem bisher gehandhabten Verfahren glaube ich, dieses verneinen zu können. Ferner wäre die Frage der Beschaffung von Arbeitskräften klar zu stellen. Es würde wohl kaum angängig sein, daß Sie den Betrieb allein, ohne Wehrpflichtige und Hilfsdienstpflichtige, mit Leuten über 60 Jahren oder mit weiblichen Arbeitskräften durchführen könnten. Daß Ihnen Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt werden, glaube ich ebenfalls verneinen zu müssen. Schließlich ist noch zu beachten, daß Umänderungen und Umbauten natürlich nur auf Grund eingehender Versuche vorgenommen werden können, wenn man vor Mißerfolgen bewahrt bleiben will. Ehe diese Versuche und neue Umbauten vorgenommen wären, wird schließlich der Krieg doch schon zu Ende sein. Ich kann Ihnen daher nur empfehlen, die Ziegelei weiter ruhen zu lassen. Der Verlust, den Sie hierdurch erleiden, ist jedenfalls geringer, als wenn Sie jetzt auf Grund kostspieliger Versuche beginnen wollen, neue Herstellungszweige einzuführen. 2

[1]) Vergl. Tonindustrie-Zeitung 1907 Nr. 63 S. 770.

[2]) Mitteilung aus dem Laboratorium für technische Physik der Königl. Technischen Hochschule München. „Die Luftdurchlässigkeit von Baumaterialien", Gesundheits-Ingenieur 1915 Nr. 23.

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Gebrauchsmuster-Eintragungen

Klären von Flüssigkeiten. Vorrichtung zum —. Richard Ramm sen. (Nienstedten). D.R.G.M. 674 552, vom 4. 12. 17.

Isolierplatte. Emil Werner (Ludwigshafen a. Rhein). D.R.G.M. 674 523, vom 16. 3. 17.

Dachpfanne. F. Koch (Brunkensen, Bez. Hannover). D.R.G.M. 674 549, vom 26. 11. 17.

Holländer mit abnehmbarer Betonhaube. Josef Fiedler (Karlsbad, Böhmen). D.R.G.M. 674 553, vom 4. 12. 17.

Formkasten und Gestell zur Stapelung von kastenlosen Sandformen. Vogel & Schemmann (Kabel i. W.). D.R.G.M. 674 576, vom 28. 12. 17.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Deutscher Dachdecker-Kalender 1918. Herausgegeben von Carl Gasedow. 27. Jahrgang. Berlin 1918. Verlag: Carl Gasedow. Teil I geb., Teil II geh. Preis 2,50 M.

Wie seine Vorgänger, so enthält auch der neue Jahrgang in seinem I. Teile nach dem Kalendarium einen Bezugsquellen-Nachweis, während der zweite Teil technische und rechtliche Abhandlungen bringt. Von den ersten seien besonders die Aufsätze „Anschlußziegel für den Übergang ebener Dachflächen in geschweifte" und „Das Mönch-Nonnendach mit Anschlußsteinen" hervorgehoben. Die Baustoffkunde ist durch den Aufsatz „Wie prüfe ich Dachpappen auf ihre Güte" erweitert worden, während die Darstellung „Neuzeitlicher Blitzableiterbau" den gegenwärtigen Verhältnissen angepaßt worden ist. Die Preisberechnungen sind ergänzt. Vom Rechtsgebiete sei auf das Gesetz über den Warenumsatzstempel in seinen Wirkungen auf das Dachdeckergewerbe, sowie auf den Aufsatz über das Lehrlingswesen hingewiesen. Wertvoll ist auch die Zusammenstellung „Allerlei Wichtiges aus dem Geschäftsleben des Dachdeckerei-Betriebs", die auch dem Fachmanne zuverlässige Auskunft zuteil werden läßt. o. 2

Rechts- und Verwaltungspflege

Entschädigung des Maklers. Für eine Tätigkeit, die sich — rein wirtschaftlich betrachtet — als die eines Maklers darstellt, kann nicht der dem Eigenhändler gebührende Unternehmergewinn zugebilligt werden. Der Gewinn ist vielmehr in solchen Fällen so zu bemessen, wie ein Maklerlohn im Frieden. Auch die Bemessung des Vermittlerlohns kann durch Aufschläge auf die Einkaufspreise erfolgen. Es kann dabei auch dem Vermittler als angemessener Lohn ein höherer als der durchschnittlich übliche berechnet werden, wenn nur der bewilligte Satz noch innerhalb der äußersten Grenze des üblichen Aufschlags liegt und als angemessen gelten kann (RG im Recht 1917, Nr. 1110). J 18

Treibriemen. Zur besseren Regelung des Verbrauchs und der Versorgung mit Treibriemen hat die Riemen-Freigabe-Stelle eine Sonderbehandlung der sogen. Großverbraucher eingeführt, wobei als Großverbraucher solche Betriebe gelten, die mehr als 400 qm Treibriemen im Laufen haben. Die Großverbraucher sollen befugt sein, einen bestimmten Vorrat zu schaffen und ihren Bedarf aus diesem zu decken. Diese Ermächtigung erfordert aber eine Überwachung dieser Betriebe auch in der Richtung, daß in einem den jeweiligen Betriebsverhältnissen entsprechenden Mindestumfang Zellstoffriemen eingeführt werden. Zu diesem Zwecke sind folgende Großverbrauchergruppen gebildet worden: Berliner Riemenbeschaffungsgesellschaft m. b. H. (Berlin S 14, Wallstr. 66), Betriebsmittel G. m. b. H. (Kattowitz O.-S., Wilhelmsplatz 12), Sächsisch-thüringische Riemenbeschaffungsgesellschaft m. b. H. (Dresden, Scheffelstraße 30), Rheinisch-westfälische Riemenbeschaffungsgesellschaft m. b. H. (Düsseldorf, Hansahaus), Süddeutsche Riemenbeschaffungsgesellschaft m. b. H. (Stuttgart) und Handelskammer Saarbrücken (Abteilung Großverbrauchergruppen) (Saarbrücken). J 19

Gestehungs- und Betriebskosten. Im Sinne der Preissteigerungsverordnung dürfen in die Gestehungskosten einer Ware nicht ohne weiteres solche allgemeine und besondere Betriebskosten eingerechnet werden, die außerhalb des Verkaufsgeschäfts, wenn auch im selben Betriebe, entstanden sind. Die Preisbemessung ist vielmehr innerhalb jeden Geschäftszweigs nach dessen Eigenart selbständig vorzunehmen. Es ist dabei nicht angängig, einem notleidenden Erwerbszweige dadurch aufzuhelfen, daß die Verkaufspreise im Handelsgeschäfte erhöht werden (RG im Recht 1917, Nr. 1112). J 20

Handelsnachrichten

Niederrheinische Dampf-Ziegelwerke Kempen-St. Hubert m. b. H. (Kempen-Rhein). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Liquidator ist der Landwirt Jakob Abelen (St. Hubert). H — Ziegel, Klinker, poröse Tonwaren

Dampfziegelei Herborn G. m. b. H. (Herborn, Dillkreis). Albert Prenzel und Robert Thielmann sind als Geschäftsführer ausgeschieden; an ihrer Stelle ist Gustav Berkenhoff als Geschäftsführer bestellt. H

Besitzwechsel. Aus Feuerbach bei Stuttgart wird geschrieben: Das gesamte Anwesen der Ziegelei Schleicher auf der Prag wurde von den Fabrikanten Hirsch und Maier in Cannstatt vor einiger Zeit käuflich erworben. H

Österreich. Wirtschaftsverband der Ziegelindustrie. Zum Vorsitzenden der vorläufigen Geschäftsleitung des Wirtschaftsverbandes der Ziegelindustrie (vgl. Nr. 11, S. 49) wurde Generaldirektor Walter Heckmann, Vorsitzender des Österreichischen Tonindustrie-Vereins, ernannt. amH 71

Vereinigung hessischer Bauxitgruben G. m. b. H. (Frankfurt a. M.). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Verkauf des von Gesellschaftern beförderten Bauxits in rohem und aufbereitetem Zustand sowie die Wahrung der gemeinschaftlichen Interessen der der Vereinigung angeschlossenen hessischen Bauxitgruben. Die Gesellschaft ist außerdem berechtigt, Bauxit von Nicht-Gesellschaftern anzukaufen und ihn im Interesse der Gesellschaft zu verwerten. Die Gesellschaft ist berechtigt, andere Bauxitwerke zu erwerben und zu betreiben und sich an ähnlichen Unternehmen zu beteiligen. Die Gesellschaft kann eigene Anlagen errichten, die für die Aufbereitung des Bauxits dienen, und kann auch solche Anlagen erwerben. Sie ist ferner berechtigt, sämtliche einschlägige Hilfsgeschäfte zu betreiben. Stammkapital: 50 000 M. Geschäftsführer: Kaufmann Louis Uhlfelder (Frankfurt a. M.). ff — Feuerfeste Erzeugnisse

Fabrik feuerfester Steine G. m. b. H. (Mehlem bei Bonn). Die Gesellschaft ist durch Beschluß vom 15. Dezember 1917 aufgelöst. Zu Liquidatoren sind bestellt die seitherigen Geschäftsführer Peter Faßbender und Simon Hansen, beide Prokuristen in Cöln. ff

Dobrzaner Caolin- und Chamottewerke, Akt.-Ges. (Chlumtschan, Böhmen). Zweigniederlassung der in Prag bestehenden Hauptfabrik. Die Hauptversammlung beschloß: 1. das Aktienkapital von 2 500 000 Kr auf 1 875 000 Kr herabzusetzen und den durch diese Herabsetzung freiwerdenden Betrag von 625 000 Kr zur Ausgleichung des Bilanzverlustes und der Einrichtungskosten für die Zwischenscheine zu benutzen. 2. Erhöhung des auf 1 875 000 Kr herabgesetzten Aktienkapitals durch Ausgabe neuer vollständiger und fertig zahlbarer auf den Inhaber lautender Aktien zu je 200 Kr Nennwert auf den Originalbetrag von 2 500 000 Kr. aff

Sand- und Steinzeugwerke C. Großpeter G. m. b. H. (Großkönigsdorf, A. G. Cöln). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Kaufmann Hans Karl Großpeter (Großkönigsdorf) ist Liquidator. Sz — Steinzeug

Schweizerische Steinzeug- und Röhrenfabrik Akt.-Ges. (Schaffhausen). Für 1916/17 gelangen 8 vH Dividende zur Verteilung. aSz

Porzellanfabrik Heinrich & Co. (Selb). Die Firma, die bereits im letzten Frühjahr im Zettlitzer und Karlsbader Gebiet größere Kaolinfelder erworben hat, hat nunmehr auch die Kaolinwerke mit Schlämmerei von Brendel & Hein (Obermeierhöfen bei Karlsbad) angekauft. Pz — Feinton-ndustrie

Porzellanfabrik Lorenz Hutschenreuther Akt.-Ges. (Selb). In der außerordentlichen Hauptversammlung wurde der von der Verwaltung beantragte Ankauf einer Fabrik genehmigt. Es handelt sich um die Porzellanfabrik Paul Müller in Selb, welche dieselben Waren herstellt wie Hutschenreuther. Die Verwaltung verspricht sich von der Vereinigung große Vorteile, da ein wesentlicher Wettbewerb dadurch ausgeschaltet werde. Der Kaufpreis beträgt 900 000 M; außerdem erhält der Vorbesitzer eine Rente von je 50 000 M für acht Jahre, welche aus dem Reingewinn bezahlt wird. Der Geldbedarf wird durch Aktienausgabe gedeckt werden, doch wurde die behördliche Genehmigung bisher nicht erteilt. Falls die Genehmigung nicht erfolgen sollte, werden die erforderlichen Mittel durch einen dreijährigen gesicherten Bankkredit beschafft werden. Das erste Halbjahr ergab eine bedeutende Umsatzsteigerung. An Aufträgen mangelt es auch weiter nicht; das zweite Halbjahr läßt sich noch nicht übersehen. Pz

Steingutfabrik Niederweiler, Akt.-Ges. (Niederweiler). An Stelle des Bankvorstands Hermann Hoeppe (Saarburg) ist der Rechtsanwalt Dr. Pünnel (Saarburg i. L.) zum staatlichen Zwangsverwalter bestellt worden. St

Cementfabrik Thuringia, G. m. b. H. (Unterwellenborn, A. G. Saalfeld, Saale). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Direktor Otto Peinert (Winzerla) ist zum Liquidator bestellt. Das Geschäft der Gesellschaft wird von der Sächsisch-Thüringischen Portlandcementfabrik Prüssing & Co. Commanditges. auf Aktien (Göschwitz a. S.) unverändert fortgeführt. Z — Zement

Sächsisch-Thüringische Portland-Cement-Fabrik Prüssing & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien (Göschwitz). Der Gesellschaftsvertrag ist geändert. Dr. jur. Bernhard Averbeck (Jena) ist ab 1. Januar 1918 neben dem Chemiker Ernst G. W. Prüssing und dem Referendar Hans Prüssing (Göschwitz) persönlich haftender Gesellschafter. Z

Wickingsche Portland-Cement- und Wasserkalkwerke (Recklinghausen). Die Hauptversammlung hat am 29. November 1917 beschlossen, das Grundkapital um 1 660 000 M zu erhöhen. Z

Ilm-Cement-Kalkwerke, G. m. b. H. (Hetschburg, A. G. Blankenhain, Thür.). Das Stammkapital ist durch Gesellschaftsbeschluß vom 22. und 29. Dezember 1917 auf 250 000 M erhöht worden. Z

Lengericher Portland-Cement- und Kalkwerke (Münster i. W.). Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 28. November 1917 ist das Vermögen der Gesellschaft als Ganzes an die Akt.-Ges. Wicking'sche Portland-Cement- und Wasserkalkwerke in Recklinghausen übertragen, die Gesellschaft ist aufgelöst. Es ist vereinbart, daß eine Liquidation des Vermögens der aufgelösten Gesellschaft nicht stattfinden soll. Die Firma ist erloschen. Z

Portland-Zementfabrik vormals A. Giesel (Oppeln). Das Unternehmen hat in dem Geschäftsjahr 1917 bessere Erträgnisse erzielt als im Vorjahre. Die Dividende läßt sich auf etwa 12 vH gegen 7 vH schätzen. Z

Vereinigte Harzer Portland-Zement- und Kalk-Industrie Akt.-Ges. (Elbingerode). Bei dem Unternehmen hat sich das Geschäft im Rechnungsjahr 1917 günstiger entwickelt als im Vorjahr. Dementsprechend dürfte auch das geldliche Ergebnis besser als das für 1916 ausfallen (im Vorjahr ergab sich nach 110 263 M Abschreibungen ein Überschuß von 1875 M). Trotzdem wird eine Dividende mit Rücksicht auf die Bankschulden wieder nicht zur Ausschüttung gelangen. Die Aussichten für die Zukunft erscheinen hoffnungsreicher. Z

Norwegen. Lage der Zementindustrie 1916. Die norwegische Zementindustrie arbeitete 1916 unter ungünstigen Verhältnissen, was in erster Linie den Schwierigkeiten in der Zufuhr von Rohstoffen für die Herstellung, wie Kohlen, Jutesäcken, Eisen usw., zuzuschreiben ist. Zudem herrschte auf dem Arbeitsmarkt eine starke Unruhe, die sich im Juni in dem Generalausstand auslöste. Die durch das Urteil des Schiedsgerichts hervorgerufene Erhöhung der Arbeitslöhne trug zur Vermehrung der Herstellungskosten bei, die auch auf die Verkaufspreise einwirkte. Die Nachfrage nach Zement war infolge der starken Entwicklung in der Industrie das ganze Jahr hindurch rege, so daß Zement eingeführt werden mußte. amZ 69

Kalk

Völklinger Kalkwerke G. m. b. H. (Völklingen). Die Liquidation ist beendet und die Firma erloschen. K

Stahlsche Dolomit- und Kalkwerke G. m. b. H. (Rupprechtstegen). Die Erhöhung des Stammkapitals um 42 000 M auf 162 000 M ist beschlossen. Der Gesellschafter Rentner Hans Stahl (Nürnberg) hat seine auf das erhöhte Stammkapital zu machende Einlage von 42 000 M in der Weise geleistet, daß er mit einem gleichgroßen Betrag seines Guthabens an die Gesellschaft aufgerechnet hat. K

Beton und Eisenbeton

Schlesische Eisenbetonbau-Akt.-Ges. (Kattowitz). Die den Ingenieuren Eisenrieth, Magelssen, Paulus und Grosdidier erteilte Gesamtprokura ist derart erteilt, daß ein jeder dieser Prokuristen berechtigt ist, die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen oder, falls der Vorstand aus mehreren Mitgliedern besteht, in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied zu vertreten. B

Rohstoffe

Graphitwerk Stiermühl, G. m. b. H. (Stiermühl). Für den zum Militärdienst eingerückten Geschäftsführer Oskar Trölltsch wurde Dr. Hans Held, Brauereibesitzer (Nürnberg), zur Stellvertretung gewählt. Gr

Graphitwerk Kropfmühl Akt.-Ges. (München). In der außerordentlichen Hauptversammlung am 18. Dezember 1917 wurden in den Aufsichtsrat gewählt: Fabrikdirektor Sigmund Hirsch (Messingwerk) und Kommerzienrat Sigmund Fraenkel (München). Gr

Erste Bayerische Graphitbergbau-Akt.-Ges. (Untergriesbach). In der Hauptversammlung wurde mitgeteilt, daß die neue Verwaltung unter Führung der Hirsch Kupfer- und Messingwerke Akt.-Ges. beschlossen habe, in den nächsten Monaten große Abteufungsarbeiten vorzunehmen, bei denen namhafte Mittel angelegt werden. Wenn keine neuerlichen Störungen eintreten sollten, namentlich die Arbeiterfrage befriedigend gelöst werden könne, und die übrigen Monate des laufenden Geschäftsjahres das halten sollten, was Oktober und November 1917 versprochen hätten, dann könne ein großer Teil des Verlustes wahrscheinlich wieder eingebracht werden. Gr

Italien. Ein- und Ausfuhr von Graphit in 1916. Die Einfuhr von Graphit belief sich im Jahre 1916 auf 1506 t im Werte von 1 129 000 £ gegenüber 1071 t im Werte von 804 000 £ in 1915; die Ausfuhr betrug in 1916 6508 t im Werte von 651 000 £ gegenüber 5615 t im Werte von 561 000 £ an 1915. amGr 21

Asbestos and Building Materials Co., Ltd. (London). Die Firma wurde zur Herstellung von Asbestzementschiefer, Dachplatten gegründet. aAs 6

Verlängerung des Verbandes deutscher Juteindustrieller. Die in Nr. 11, S. 51 veröffentlichte Mitteilung ist dahin zu berichtigen, daß sich die genannten fünf Werke zwar zu einem eigenen Verein zusammengeschlossen haben, daß sie aber trotzdem Mitglieder des Verbandes geblieben sind. mJ 68

Bautätigkeit

Budapest. Staatliche Unterstützung der Bautätigkeit. Die ungarische Regierung errichtet eine Aktiengesellschaft mit 12 Millionen Kr Stammvermögen, die in der Umgebung von Budapest 10 000 Kleinwohnungen errichten soll. amBa 70

Allgemeines

Braun & Co. (Berlin). An Stelle des verstorbenen langjährigen Teilhabers Hans Falk wurden Rechtsanwalt Dr. Ludwig Landau und Paul D. Salomon als Teilhaber aufgenommen. Die Prokura des Carl Schaer ist erloschen. Paul Eschrig ist derart Prokura erteilt, daß er gemeinsam mit den bisherigen Prokuristen Ernst Grosser oder Alfred Merten die Firma zu zeichnen berechtigt ist. A

Zoll Verke

Fahrpreisermäßigung für den Besuch der Leipziger Frühjahrsmesse. Auf Antrag des Meßamts in Leipzig gewähren die deutschen Eisenbahnverwaltungen den Besuchern der bevorstehenden Mustermesse in Leipzig wiederum für die Fahrt von und zur Messe in der 2. und 3. Wagenklasse aller Züge eine Ermäßigung von 50 vH des gewöhnlichen Fahrpreises, unter gleichzeitigem Fortfall des Schnellzugzuschlages. Die ausländischen Besucher genießen diese Ermäßigung von der deutschen Grenzstation an. Sie wird gewährt gegen Vorzeigung einer Bescheinigung über den Meßbesuch, die vom Meßamt in Leipzig ausgestellt wird. Die näheren Bedingungen und der Antragsschein werden vom Meßamt allen bisherigen Besuchern zugestellt; nur wer die Messe zum ersten Male besuchen will, braucht die Zusendung vom Meßamt eigens zu verlangen. Militärpersonen haben zu beachten, daß bei Urlaubsreisen zu Erwerbszwecken kein Anspruch auf Beförderung zum Militärtarif besteht. ta

Ausnahmetarif für Kalk. Im Verkehr Gera—Meuselwitz—Wuitzer Eisenbahn—Sächsische Staatseisenbahnen ist der Nachtrag 2 zum Tarif vom 1. November 1912 eingeführt. Er enthält u. a. neue, zum Teil erhöhte Frachtsätze des Ausnahmetarifes 24 für Kalk (vgl. 1917, Nr. 131, S. 850). ta

Aufhebung von Ausnahmetarifen. Im Niederländisch-Österreichisch-Ungarischen Verband werden mit Gültigkeit vom 10. April 1918 aufgehoben: im Tarifheft 1: die Frachtsätze des Ausnahmetarifs 114 für Porzellan, A Stückgut; des Ausnahmetarifs 116 für Tonwaren, B und C Stückgut, und des Ausnahmetarifs 130 für Thüringische usw. Waren, außerdem Ausnahmetarif 1 für Frachtgüter aller Art, jedoch mit Ausnahme der zwischen den niederländischen Hafenstationen (Amsterdam, Dordrecht, Middelburg, Rotterdam, Vlissingen und Hoek van Holland) einerseits und sämtlichen Bahnhöfen in Wien anderseits bestehenden Frachtsätze; im Tarifhefte 2 der Ausnahmetarif 1 für Frachtgüter aller Art. Hierdurch treten Tariferhöhungen ein. ta

Ehrentafel

Das **Eiserne Kreuz 1. Klasse** erhielt: Leutnant der Reserve H. Urbach, erster Schriftleiter der Tonindustrie-Zeitung. E[1]

Verschiedenes

Totenschau. Zivil-Ingenieur Robert Burghardt (Cöthen i. Anhalt). — Stadtrat Rudolf Halama (Oppeln), Mitbegründer und Aufsichtsratsmitglied der Portland Cement-Fabrik „Stadt Oppeln", Akt.-Ges. V

Personalnachrichten. Geh.-Rat Dr. v. Böttinger wurde zum 2. stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins zur Beförderung des Gewerbfleißes gewählt. — Der Kaufmann Herrmann Beetz konnte auf eine 25jährige Tätigkeit in der Porzellanfabrik Cortendorf, Julius Griesbach (Cortendorf) zurückblicken. V

Versteigerung einer Porzellansammlung. In Rudolph Lepke's Kunst-Auktions-Haus (Berlin) gelangt am 5. Februar d. Js., vormittags 10 Uhr, eine Porzellansammlung aus ausländischem Privatbesitz zur Versteigerung. Der Katalog nennt 59 Gruppen und Figuren aus Meißen, Berlin, Frankenthal, Höchst, Ludwigsburg, Nymphenburg, Wien, Capo di Monte, Niederweiler und Straßburg sowie 116 Geschirre, Vasen, Tassen, Dosen und andere kleine Gebrauchsgegenstände aus Meißen, Berlin, Höchst, Fürstenberg, Doccia, Ansbach, Bayreuth, Nymphenburg, Ludwigsburg, Thüringen, Haag, Loosdrecht, Marieberg usw. Auf 12 Tafeln werden viele der zur Versteigerung gelangenden Porzellane im Bilde gezeigt. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Deutscher Industrierat. Der am 25. Oktober 1916 vom Zentralverband deutscher Industrieller, dem Bunde der Industriellen und dem Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands ins Leben gerufene Industrierat wird mit Rücksicht auf die in Aussicht stehenden gesetzgeberischen Maßnahmen für die Wiederaufnahme der Friedensarbeit am 16. Februar d. J. seine erste Vollsitzung abhalten und damit seine dem Gesamtinteresse der deutschen Industrie gewidmete Tätigkeit aufnehmen. Er besteht aus 64 führenden Persönlichkeiten der fachlich organisierten deutschen Industrie. Neben Berichten über die Übergangswirtschaft, Steuerpolitik und die industrielle Vertretung wird die Bildung eines preußischen Industrieausschusses zur Beschlußfassung stehen. Ver

Sitzungen

25. Februar, 10 Uhr: Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie E. V. Hauptversammlung. Berlin W, Potsdamer Straße 3 (Rheingold).

2. März: Verein deutscher Firmen für Schornsteinbau und Feuerungsanlagen E. V. Hauptversammlung. Nürnberg.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 15 | BERLIN NW 21, Dienstag, den 5. Februar 1918 | 42. Jahrgang

Zur Frage der Zwangssyndizierung der Ziegeleien . . . 67
Kohlenersparnis bei Stubenöfen . . 68
Kalksandsteine 68
Fragekasten 69
Bücherschau 69
Rechts- und Verwaltungspflege . . 69
Handelsnachrichten 70
Ehrentafel 70
Verschiedenes 70
Berufsgenossenschaften und Vereine 70
Sitzungen 70

Zur Frage der Zwangssyndizierung der Ziegeleien

L. Schmelzer (Zittau)

Den Ausführungen in Nr. 8 kann ich mich nur uneingeschränkt anschließen. Auch ich müßte es als das größte Unglück für die Ziegelindustrie ansehen, wenn die geplante Zwangssyndizierung zum Gesetz würde. Bereits im vorigen Jahre wurde es lebhaft bedauert, daß gelegentlich der Hauptversammlung des Deutschen Vereins keine Gelegenheit gegeben war, über diese außerordentlich wichtige Frage, bei der es sich um Sein oder Nichtsein unserer Industrie handelt, sich genügend und erschöpfend auszusprechen. Mit einer freien Aussprache würde der ganzen Sache entschieden mehr gedient gewesen sein, als mit den langen Reden darüber, welcher von den Zieglervereinen berufen sei, die Gesundung der Ziegelindustrie in die Hand zu nehmen und durchzuführen. Hoffentlich wird in diesem Jahre vom Vorstand die Tagesordnung so eingerichtet, daß Zeit genug zur gründlichen Erörterung des Für und Wider vorhanden ist. Zur Sache selbst bemerke ich, daß die Bedenken gegen die geplante zwangsmäßige Regelung nach meiner Ansicht bisher von keiner Seite genügend hervorgehoben wurden. Die Vorkämpfer für die Zwangssyndizierung stellen es so hin, als wäre der Mauerziegel ganz wettbewerbslos, als wäre er nicht zu ersetzen; ja man setzt gewissermaßen voraus, man müsse den Mauerziegel haben, ohne ihn sei kein Bau auszuführen. Dieser Eindruck muß sich jedem aufdrängen, der sich in die Vorschläge, die dem Bundesrat gemacht werden sollen, ausgiebig vertieft. Eine solche Voraussetzung entspricht aber nicht den Tatsachen; sondern es gibt im Gegenteil sehr viel Baustoffe, die, wenn der Mauerziegel nicht so wohlfeil wäre, Verwendung finden würden.

Man denke nur an die vielen Natursteine, die seit Alters her zum Bauen benutzt wurden, z. B, Sandsteine, Granit, Grauwacke, Porphyr, Marmor u. a. m. Weiter kommen die aus diesen Gesteinen mit Zement hergestellten Steine in Betracht. Dazu gehören Zementmauersteine, sowie Hohlblöcke in den verschiedensten Gestaltungen und zu den verschiedensten Zwecken verwendbar. In Gegenden, wo der Gips vorkommt, bedient man sich seiner nicht nur als Bindemittel, sondern es werden aus ihm die verschiedensten Erzeugnisse, wie Gipsdielen, Gipsbausteine und Hohlkörper hergestellt, die unmittelbar Bauzwecken dienen. Außerdem sind die Schwemmsteine zu erwähnen. Auch aus Schlacken stellt man Millionen Mauersteine her. Ebenso treten schon jetzt die Stampfmauern sowohl für Brücken als auch für Gebäude in erfolgreichen Wettbewerb. Jedenfalls wird niemand leugnen wollen, daß durch den Betonbau Millionen von Mauerziegeln von den Bauten verdrängt wurden und noch jährlich werden. Weiter kommt für ländliche Bauten der Lehmbeton mit Eiseneinlagen mehrfach zur Anwendung. Auch kann man Holz, Dachpappen und noch viele andere Stoffe statt des Ziegels verwenden.

Man wird mir zwar sofort entgegenhalten, daß diese Baustoffe ebenso lange wie die Ziegel vorhanden sind und letztere doch nicht verdrängt haben. Die Richtigkeit dieses Einwands gebe ich gern zu; jedoch möchte ich ein Beispiel aus einer anderen Industrie anführen und an die Zündholzsteuer erinnern. Vor Inkrafttreten dieser Steuer wurden Zündhölzer in ungeheuren Mengen verbraucht. In jeder Wirtsstube, in jedem Laden, auf jedem Bahnhof und an vielen anderen Orten standen sie zum unentgeltlichen Gebrauch bereit. Gekauft hat man sich selten eine Schachtel. Entweder nahm man sich Zündhölzer von dort mit oder man ließ sie sich schenken. Wie steht es aber heute, seitdem die Steuer eingeführt ist? Nirgends oder doch nur recht selten findet man Zündhölzer zur freien Benutzung herumstehen. Die Sparsamkeit ist außerordentlich groß, was wohl schon jeder auf unliebsame Weise empfunden hat. Ist nun die Steuer wirklich so außerordentlich hoch, daß dieses Sparen sein muß? Ich glaube es nicht; denn die Auslagen, die man heute trotz der Steuer hat, kommen garnicht in Betracht gegenüber den übrigen Ausgaben, die eine Person jährlich hat. Trotzdem ist der Verbrauch ganz bedeutend geringer geworden. Selbstverständlich hat unter diesem Rückgange die Zündholzindustrie zu leiden. Trotzdem behaupte ich, daß für andere Zündwaren seit Einführung der Steuer auf Zündhölzer das Fünffache, wenn nicht noch mehr verausgabt wurde. Man betrachte nur die unendlich große Anzahl von Feuerzeugen, vom einfachsten bis zum kostbarsten. Mittels Benzin, Elektrizität, Gas, Selbstzünder und wie sie alle heißen, werden solche hergestellt; sie auch nur annähernd erschöpfend aufzuzählen, ist nicht möglich. Aber sicher ist, daß für diese Feuerzeuge Summen ausgegeben werden, die viel höher sind als wenn man sich die besteuerten Zündhölzer gekauft hätte. Der Zündholzindustrie, die schon durch die Steuer so arg gelitten hat, kommen diese Ausgaben jedoch nicht zugute, im Gegenteil ist der Verbrauch an Zündhölzern ganz wesentlich vermindert worden und wird noch weiter zurückgehen, da die Feuerzeuge immer mehr zunehmen.

Wenn nun auch die Mauerziegel nicht besteuert werden sollen, so wird durch die geplante staatliche Beaufsichtigung und den eingeschränkten Verkauf der Wettbewerb erschwert. Auch wird so mancher Bauherr aus Scheu vor der Staatsaufsicht zu einem anderen Baustoff greifen, selbst wenn dieser teurer ist — also dieselbe Erscheinung wie bei den Zündhölzern und Feuerzeugen: und es wird der Ziegelindustrie bald ebenso ergehen, wie es der Zündholzindustrie ergangen ist.

Soll ein Gewerbe sich heben, so ist vor allem unbedingte Freiheit notwendig und unentbehrlich, damit das Streben, das Beste in seinem Fache herzustellen, nicht unterdrückt wird. Nur dann wird es blühen und gedeihen. Hier liegt aber schon der wunde Punkt; denn, wie Herr Victor schon erwähnt hat, sind viele Ziegeleibesitzer der Meinung, daß man zur Herstellung von Ziegeln keinerlei Fachkenntnisse nötig habe und daß auch kaufmännische Kenntnisse durchaus

nicht zu diesem Geschäfte gehörten. Diese beiden Punkte sind als ein großer Krebsschaden für unsere Industrie anzusprechen, nicht allein für diejenigen, die diese Mängel oder einen von ihnen aufzuweisen haben, sondern auch für die, die Fachleute und Kaufleute sind. Die Verbraucher, nämlich das bauende Publikum, sowie die Bauausführenden fragen nicht nach Güte, sondern nur nach dem Preis, vielleicht weil sie die Güte eines Mauerziegels nicht beurteilen können oder weil es ihnen, da sie doch nicht im Besitz des Gebäudes bleiben, ganz gleichgültig ist, was für ein Baustoff vermauert wurde. Aber selbst der Laie, der gute Ware kaufen will, findet selten eine genügende Auskunft, warum ein bestimmter Ziegel bevorzugt und ein anderer als minderwertig behandelt wird. Dies liegt aber vor allem daran, daß die Ziegeleibesitzer noch keine Regeln aufgestellt haben, nach denen die Güte und Art der Verwendbarkeit festzustellen ist. Solche Richtlinien sind aber ein unbedingtes Erfordernis; denn heute wissen viele Ziegeleibesitzer nicht, wie sie ihre Waren zu bewerten haben, da ihnen die Grundlagen und jeder Anhalt dazu fehlen.

Ferner wäre ein engerer und regerer Zusammenschluß zur Hebung des Zieglergewerbes von großem Vorteil. Monatliche Versammlungen in kleinen Bezirken lassen die Berufsgenossen einander näher kommen und sich kennen lernen. Aus dem unangenehmen Wettbewerber wird ein werter, geschätzter Fachgenosse. Bei solchen Zusammenkünften würden die örtlichen Verhältnisse besprochen, und ein solcher Meinungsaustausch bildet die Grundlage zum gemeinsamen Verkauf sämtlicher Ziegelwaren. Auch nach einer wirtschaftlichen Einigung muß gestrebt werden, die z. B. den gemeinsamen Einkauf von Betriebsmitteln und sonstigen Bedarfsgegenständen für die Ziegelei zum Zwecke hat. In technischer Beziehung dürfte das Gewerbe durch Einführung von einheitlichen Abmessungen bestimmter Erzeugnisse wie Ziegel, Falzziegel, Dachpfannen u. dergl. zu heben sein, wodurch ihre Verwendung vermehrt und ihr Absatz vergrößert würde. Forschungsarbeiten würden in technischer Beziehung das Arbeitsfeld wesentlich erweitern und dadurch die Arten der Erzeugnisse vermehren und die Leistungsfähigkeit der Betriebe erhöhen.

Es lassen sich noch viele Mängel nennen, die auf das Zieglergewerbe schädigend einwirken; ich nehme jedoch davon Abstand, da eine solche Aufführung über den Rahmen meines heutigen Aufsatzes hinausgehen dürfte.

Doch möchte ich meine Meinung, wie folgt, kurz zusammenfassen. Die gesetzliche Zwangssyndizierung der Ziegelindustrie wird einen weiteren Niedergang des Zieglergewerbes zur Folge haben. Seine Hebung ist nur durch engeres, regeres und freiwilliges Zusammenschließen der Berufsgenossen in kaufmännischer, wirtschaftlicher und technischer Beziehung zu erreichen. [5] c.

Kohlenersparnis bei Stubenöfen

Die Not unserer Zeit verlangt dringend, jede nur mögliche Sparsamkeit beim Verbrauch unserer Brennstoffe walten zu lassen. Die Erhaltung des Volksvermögens des Deutschen Reiches dringt aber fernerhin auch im Frieden gebieterisch auf Vermeidung jeder unnötigen Verschwendung unserer schwarzen Diamanten — auch im Hausbrand. Wie traurig es heute mit der Brennstoffersparnis im Zimmerofen steht, hat Dr. F. Tschaplowitz, wissenschaftlicher Mitarbeiter des hygienischen Instituts der Universität Leipzig, in mehreren Aufsätzen im Prometheus nachgewiesen. Zur Erhitzung von 60/70 cbm Luft eines Zimmers auf 20° sind unter gewöhnlichen Umständen kaum einige Hundert Wärmeeinheiten notwendig, aber hier bedarf es der Aufwendung einer Menge von etwa 15 bis 20 Tausend Einheiten in Gestalt von 4 bis 6 oder mehr kg Kohlen, Preßkohlen usw., wobei auf den Verlust durch Türen, Fenster und Wände nur etwa ein Drittel dieser Wärmemenge entfällt. Es ist deshalb wohl berechtigt, dies eine doch etwas gar zu geringe Ausnutzung unserer Heizstoffe zu nennen. Die Frage, wohin die unausgenutzte Wärme geht, ist leicht beantwortet. Sie entweicht mit der erhitzten Luft nutzlos in den Schornstein. Man kann der Mahnung von Tschaplowitz zustimmen, daß kein Schritt, der zur Verbesserung dieses Mißverhältnisses zu führen vermag, unterlassen werden sollte. Um diesem Zustande abzuhelfen, wird vorgeschlagen, eine wissenschaftliche Versuchsanstalt ins Leben zu rufen, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, daß eine solche bereits bei der technischen Hochschule in Berlin unter der Leitung von Prof. Brabbée besteht, welche mit namhaften Geldbeträgen durch den Deutschen Kachelofen-Verband unterstützt wird.

Bei der Besprechung der verschiedenen Zimmeröfen schneidet der Kachelofen schlecht ab, besser der kleine eiserne Ofen. Es ist aber erforderlich, diesen mit möglichst langem und möglichst horizontal (oder wenig schief aufsteigend) gelegtem gebogenen Rauchrohr zu versehen und das Heizen langsam und mit Aufmerksamkeit auszuführen, d. h. so, daß der Heizstoff in kleinen Mengen von Zeit zu Zeit, je nachdem er abbrennt, nachgelegt wird. Andernfalls treten Unzuträglichkeiten ein, wie z. B. Überhitzung des Ofens und des Raumes. Hierbei erfolgt dann nach dem Erlöschen die bekannte auffallende Temperaturabnahme, die daraus entspringt, daß die erwärmte Luft rasch nach oben entweicht während Strahlung und Rückstrahlung vollständig aussetzen. Die Dauerbrandöfen brauchen nach Tschaplowitz Ermittelung doppelt oder dreimal so viel und mehr Kohle als gewöhnliche Eisenöfen zur Erzielung einer gleichen Zimmertemperatur; Strahlung wie Lufterwärmung sind schwach. Hinzu kommt noch, daß der Anschaffungspreis dieser meist patentierten Öfen recht hoch ist.

Wenngleich die Ausnutzung des Brennstoffes in Kachelöfen gering ist, so haben sie doch den großen Vorzug einer ausgezeichneten Wärmestrahlung, wie durch Messungen und Vergleichungen neuerdings im Hygienischen Institut der Universität Leipzig festgestellt bezw. bestätigt worden ist.

Eine bessere Ausnutzung und Verwertung des Brennstoffes erzielen niedrige Halbkachelöfen, die Malgreöfen. Sie enthalten Eiseneingliederungen, Platten, Wärmeröhren. Die sehr abgeänderte Bauart dieser Öfen erzielt eine bessere Wärmeaufnahme und beruht außerdem noch auf einer zweckentsprechenden Berücksichtigung des Maßes der Wärmeleitung, wodurch die große Kohlenersparnis von rund 25 vH gegenüber dem gewöhnlichen hohen Kachelofen erzielt wird. Überdies erwärmen sie sich nach dem Anzünden des Brennstoffes rasch, und zwar von unten auf. Da auch ihre Wärmestrahlung eine größere ist, so wird ein Zimmer nicht nur rascher, sondern auch, weil von unten auf beginnend, vollkommener durchwärmt als mit den meisten anderen Öfen. Alles das wurde durch mehrjährige Untersuchungen über Wärmeaufnahme, Wärmeleitung, Wärmestrahlung usw. im Hygienischen Institut gefunden und wiederholt bestätigt.

Zu den gemischten Öfen zählen auch jene älteren, bei uns gewöhnlich kurz als Tonöfen bezeichneten, meist in Form der Etagenöfen aufgestellten Bauarten, die jetzt im Verschwinden begriffen sind. Der an sich gute Gedanke einen eisernen Feuerkasten mit wärmehaltenden Tonaufsätzen zu verbinden, entbehrt aber außer anderen Überlegungen auch der, daß bei der ungleichen Wärmeausdehnung beider Stoffe, des Eisens und des Tones, bald Lockerungen, Undichtheiten und Abbröckelungen auftreten, was dem Gebrauch dieser Tonöfen sehr im Wege steht; diese Öfen dürften der Verbesserung fähig sein. [03]

Kalksandsteine

Nachdem lange Zeit Mauerziegel und Kalksandsteine sich gegenseitig heftig befehdeten, ist seit einiger Zeit Friede geschlossen. Beide Industriegruppen sind dahin einig geworden, sich gegenseitig als ebenbürtige Wettbewerber anzusprechen. Nur eine Klippe hat bei diesem Friedensschluß nicht genug Beachtung gefunden, und es steht zu befürchten, daß der Kampf von neuem anfängt, wenn keine weitere Verständigung herbeigeführt wird. Diese Klippe bildet die gewährleistete Festigkeit für Kalksandsteine. Der Verein d

Kalksandsteinfabriken hat durchgesetzt, daß nur diejenigen Steine aus Kalk und Sand als Kalksandsteine angesehen werden, welche eine Druckfestigkeit von 140 kg/qcm aufweisen.

Eine Gruppe von Ziegeleien wehrt sich jedoch dagegen, eine bestimmte Festigkeit für Mauerziegel aufkommen zu lassen. Alle Vorstellungen, daß eine Industrie nur gesunden kann, wenn sie sich einen Zwang hinsichtlich der Güte ihrer Erzeugnisse auferlegt, waren bisher fruchtlos. Das Für und Wider ist genügend erörtert, und nur die Zeit kann bessere Einsicht bringen. Es darf aber nicht daran gedacht werden, daß die Kalksandsteinfabriken ihren Standpunkt aufgeben und jeden durch Dampf gehärteten Mauerstein aus Kalk und Sand als Kalksandstein ansprechen werden, wenn er die festgelegte durchschnittliche Mindestdruckfestigkeit von 140 kg/qcm nicht erreicht. Denn die Kalksandsteine verdanken ihre Anerkennung als brauchbare Mauersteine nur dem Festhalten an der Mindestdruckfestigkeit. Keine Kalksandsteinfabrik ist geneigt, ihr Erzeugnis auf die gleiche Stufe mit den Mörtelsteinen zu stellen, da sie genau weiß, wie die Kalksandsteinindustrie in Verfall geraten würde, wenn Mörtelsteine den Kalksandsteinen gleichgestellt würden. Zwar werden auch die Mörtelsteine aus einem Gemisch von Kalk und Sand hergestellt und die Formlinge durch Dampf gehärtet. In den Mörtelsteinfabriken ist der gleiche Geldwert festgelegt, wie in den Kalksandsteinfabriken, und in beiden Betriebsgruppen wird im Grunde genommen in der gleichen Weise und mit den gleichen Einrichtungen gearbeitet. Nur erreichen die Mörtelsteine nicht die grundlegende Festigkeit der Kalksandsteine. In den Kalksandsteinkreisen hat man klar erkannt, daß nur ein starres Festhalten an einer Mindestdruckfestigkeitsgrenze eine Daseinsberechtigung hat. Die Werke, welche schlechten Sand haben und keinen anderen wirtschaftlich billig genug beschaffen können, sind dem Untergange geweiht; die anderen mögen sehen, ihre Herstellungsweise so zu vervollkommnen, daß die Mindestgrenze erreicht wird. Sie haben sich sonst selbst die Schuld zuzuschreiben, wenn sie dem Wettbewerb nicht gewachsen sind. Der Selbsterhaltungstrieb der Kalksandsteinfabriken ist stark genug entwickelt, um die Mörtelsteine als ungenügenden Baustoff zu bekämpfen und einzusehen, daß das Festhalten an der Festigkeit der richtige Weg war und bleiben wird, um dem eigenen Erzeugnis als wettbewerbsfähigem Baustoff Geltung zu verschaffen.

Das Vorgehen der deutschen Kalksandsteinfabriken hat Nachahmung im Auslande gefunden, wo auch der Wettbewerbskampf zwischen rot und weiß tobte. Die weißen Kalksandsteine haben infolge des eingeschlagenen Weges den Markt auf allen Linien behauptet. L. G. [0293] d.

Fragekasten

Frage 15. Magnesit- und Bauxitziegel. Besitzen Magnesitziegel eine größere Widerstandsfähigkeit gegen Schlacke als Bauxitziegel? 9

Antwort: Die Frage berührt zur Jetztzeit eigenartig, da Bauxitziegel gegenwärtig nicht hergestellt werden dürfen. Im allgemeinen wird angenommen, daß der Bauxitziegel widerstandsfähiger gegen Eindringen von Schlacke ist, als der Magnesitziegel. Nach einer Angabe in der Werbeschrift der Christy Clay Products Co. haben planmäßige Versuche ergeben, daß im Betriebe Schlacke in Magnesitziegel etwa 50 mm eindringt, wogegen unter den gleichen Verhältnissen die Schlacke in Bauxitziegel nur etwa 10 mm einzudringen vermag. 9

Frage 15 a. Herstellung von keramischen Kriegergedächtnistafeln. Welche Erfahrungen liegen bezüglich der Herstellung von keramischen Kriegergedächtnistafeln — Tafeln zur Einzelehrung gefallener Krieger in Wohngebäuden, in öffentlichen Gebäuden und Kirchen — vor, wie ließe sich eine derartige Herstellung als gewinnbringende Massenerzeugung gestalten, und welche Bedenken bestehen dagegen? 12

Antwort: Der Gedanke, Gedächtnistafeln als Zimmerschmuck herzustellen, verdient Beachtung. In Betracht kommen dürften jedoch nur glasierte Waren, bei welchen die Namen eingebrannt werden. Es ist nicht bekannt geworden, daß Fabriken diesen Gedanken schon ausgeführt haben. 12

Frage 9. Betrug im Tongeschäft. Ich habe mit einer in der Rheinpfalz gelegenen Tongrube einen Lieferungsvertrag abgeschlossen. Dabei ist ausdrücklich vereinbart worden, daß „Pfälzer Ton geliefert werden müsse. Jetzt muß ich aber feststellen, daß die Grube aus dem Westerwald Ton bezieht, ihn nach einer Eisenbahnstation in der Pfalz kommen läßt, und dann an mich als „Pfälzer Ton" liefert. Muß ich diesen Westerwälder Ton abnehmen? — Die 1. Antwort ist in Nr. 9, S. 39 erschienen. 4

2. Antwort: Den Ansichten in Nr. 9 bei Beantwortung dieser Frage kann ich mich nicht anschließen. Nach meiner Ansicht liegt immer ein Betrug vor, wenn jemand ausdrücklich Pfälzer Ton bestellt und hierfür Westerwälder Ton geliefert erhält. Hieran kann auch nichts geändert werden, wenn auch der Westerwälder Ton die gleichen Eigenschaften wie der Pfälzer Ton hat. Es wird eben mit der Bezeichnung Pfälzer Ton eine ganz bestimmte Art von Rohprodukten bezeichnet, im Gegensatz zu Westerwälder Tonen, Eifler Tonen usw. Wenn daher eine dieser Sorten bestellt wird, so muß sie auch geliefert werden, gleichgültig, ob die Eigenschaften, Preise usw. die gleichen sind. Ein versuchter Betrug liegt immer vor; denn es könnte ja sonst die Lieferantenfirma ihrem Abnehmer mitteilen, daß sie nicht in der Lage wäre, Pfälzer Ton zu liefern, dafür aber gleichwertigen Westerwälder Ton liefern würde. Aber in diesem Falle hätte die Lieferantin wahrscheinlich befürchten müssen, daß der Besteller den Auftrag zurückgezogen hätte. Dr. H. c 4

3. Antwort: Betrug im Sinne des Strafgesetzbuchs (§ 263) kann nur dann angenommen werden, wenn die Grube, die an Stelle des verlangten Pfälzer Tons solchen aus dem Westerwalde lieferte, sich dadurch einen rechtswidrigen Vermögensvorteil verschaffte und der Abnehmer durch die vertragswidrige Lieferung an seinem Vermögen geschädigt worden ist. Solange eine dem bestellten Tone an Wert und Verwendbarkeit gleichwertige Ware geliefert ist, verschafft sich weder der Lieferer einen Vermögensvorteil, noch erleidet der Abnehmer eine Vermögensschädigung. Beide Feststellungen gehören aber zum Tatbestande des strafrechtlichen Betrugs; fehlen sie, so liegt eben kein Betrug nach 263 StrGB vor. Wenn jedoch nachgewiesen werden kann, daß der Abnehmer bei Kenntnis der Tatsache, daß kein Pfälzer Ton geliefert werden würde, den Vertrag rückgängig gemacht haben würde, wird der Tatbestand der Vermögensbeschädigung vorliegen, weil der Abnehmer zu Aufwendungen veranlaßt wurde, die er bei Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse nicht gemacht haben würde. Einer solchen Vermögensbeschädigung entspricht unter gleicher Voraussetzung auf der Gegenseite der rechtswidrige Vermögensvorteil. Ob diese Tatbestandsmerkmale vorliegen, ist im einzelnen Fall nachzuprüfen, kann also nicht von vornherein angenommen werden. o. 4

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

G. F. Schaars Kalender für das Gas- und Wasserfach 1918. Herausgegeben von Dr. E. Schilling und G. Anklam. 41. Jahrgang. Mit 30 Abbildungen. München und Berlin. Verlag: R. Oldenbourg. 11 : 16½ cm. Preis geb. 5,60 M.

Der vorliegende, bei allen Gas- und Wasserfachleuten sehr beliebte Fachkalender enthält außer den üblichen mathematischen Zahlentafeln und einer Reihe aus fachkundiger Feder stammender technischer Aufsätze auch wertvolle Zahlenangaben für den Gas- und Wassertechniker. Das Erscheinen des II. Teiles, der Beilage, mußte der Kriegsverhältnisse wegen unterbleiben. Von dem diesmal im Kalender ebenfalls fehlenden Verzeichnis der Steinkohlen-, Wasser-, Öl-, Luft- und Azetylengaswerke, Wasserwerke und Elektrizitätswerke und ihrer leitenden, kaufmännischen und technischen Beamten können Sonderabdrucke aus dem Jahrgang 1915 bezogen werden. g. 3

Rechts- und Verwaltungspflege

Graphit-Vermittlungsstelle. Die vom Kriegsministerium (Kriegsamt, Kriegs-Rohstoff-Abteilung) dem „Verein Deutscher Eisengießereien" angeschlossene Graphit-Vermittlungsstelle hat am 15. Januar d. J. behördlichen Charakter erhalten und ist der Leitung der Metall-Freigabe-Stelle (Berlin NW. 7, Sommerstr. 4a) unterstellt. Alle Anträge auf Freigabe von Graphit und Graphit-Schmelztiegeln sind nunmehr an die „Graphit-Vermittlungsstelle" (Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 54) zu richten. J 21

Preiskartell. Nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts können Verabredungen, wonach nur zu Mindestverkaufspreisen verkauft werden darf, nur dann als gegen die guten Sitten verstoßend angesehen werden, wenn sie gegen eine bestimmte Person oder gegen eine bestimmte Anzahl von Personen gerichtet sind, die wirtschaftlich vernichtet werden sollen (OLG Hamburg Bf VI 77/16). J 22

Angestellten- und Arbeiterausschüsse. Über die Errichtung von Angestellten- und Arbeiterausschüssen nach dem Hilfsdienstgesetze in kriegswichtigen Betrieben hat der Handelsminister bestimmt, daß der Betriebsinhaber die Vornahme der Wahlen in die Wege zu leiten hat. In Betrieben bis zu 250 Angestellten und Arbeitern müssen die Ausschüsse aus mindestens 5 Mitgliedern be-

stehen. Es sind dabei alle Arbeiter und Angestellten ohne Rücksicht auf Alter, Geschlecht oder Staatsangehörigkeit mitzuzählen. Die Ausschüsse sind für den gesamten Betrieb oder für die einzelnen Abteilungen zu errichten. Wahlberechtigt sind nur volljährige Angestellte und Arbeiter, soweit sie Reichsangehörige der österreichisch-ungarischen Monarchie sind, ohne Unterschied des Geschlechts. J 23

Handelsnachrichten

Zement

„Merkur", Stettiner Portland-Cement- und Thonwaren-Fabrik, Akt.-Ges. (Stettin). Die Vertretungsbefugnis des stellvertretenden Vorstandsmitglieds Otto Krüger is beendet. Z

Sächsisch-Thüringische Portland-Cement-Fabrik Prüssing & Co. Commanditgesellschaft auf Aktien (Göschwitz, Saale). Dr. jur. Bernhard Averbeck (Jena) ist aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden und Generaldirektor Otto Müller (Göschwitz) in den Aufsichtsrat eingetreten. Z

Besitzwechsel. Die Betriebsleitung der „Ara" Cement-, Kalk-, Kohlenwerke (Markt Tüffer, Steiermark) teilt mit, daß sie die ehemaligen Werke Witthalm & Hermann in Markt Tüffer, Steiermark, neu erworben hat. Diese werden von Herrn Anton Edler von Arancini (Graz) in Betrieb gesetzt und zu einem leistungsfähigen Werk ausgebaut. aZ

Kalk

Geseker Kalk- und Cementwerke Monopol Akt.-Ges. (Geseke). Durch Beschluß der außerordentlichen Hauptversammlung vom 28. Dezember 1917 ist die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder auf 5 bis 9 erhöht. Zu weiteren Mitgliedern sind gewählt: Direktor Emil Deneke (Büren), Direktor Albert Büttner (Neubeckum), Fabrikbesitzer Wilh. Schlenkhoff (Herne), Direktor Heinr. Strätling (Ennigerloh) und Direktor Dr. Spiegelberg (Porta). K

Rohstoffe

Vereinigte Staaten von Amerika. Graphiterzeugung im Jahre 1916. Die Erzeugung von Flockengraphit stieg von 2600 s. t. 1914 auf 3500 s. t. 1915 und 5750 s. t. 1916. 16 verschiedene Gesellschaften erzeugten Flockengraphit. Die Preise waren doppelt so hoch wie in Friedenszeiten. Die Nachfrage stieg außerordentlich, da bei der Munitionsherstellung große Mengen Tiegel gebraucht wurden. Amorpher Graphit kam hauptsächlich aus Mexiko und Korea. Nur 2560 t wurden in den Vereinigten Staaten gewonnen. Der Preis für amorphen Graphit war nicht viel höher als in Friedenszeiten. amGr 72

Allgemeines

Ostdeutsche Hoch- und Tiefbau-Akt.-Ges. vorm. Julius Grosser (Thorn). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Bauausführungen für eigene oder fremde Rechnung aller Art, und zwar sowohl Hochbau- als auch Tiefbauunternehmungen, Straßen- und Eisenbahnbauten; Erwerb, Pachtung, Errichtung und Betrieb von Werken, welche Rohstoffe für die vorgedachten Unternehmungen erzeugen, insbesondere von Kiesgruben, Tongruben, Steinbrüchen, Ziegeleien und dergleichen; Erwerb und Verkauf, Pachtung und Verpachtung bezw. Miete und Vermietung von unbebauten und bebauten Grundstücken; Handel mit Baustoffen aller Art; Beteiligung an und Erwerb von schon bestehenden oder noch zu begründenden Unternehmungen, welche den vorstehend bezeichneten Geschäftszwecken nahestehen oder dienlich sind. Grundkapital: 750 000 M. Die Gründer der Gesellschaft sind: Justizrat Dr. F. W. Erlinghagen (Berlin), prakt. Arzt Dr. J. Westhoff (Letmathe i. Westf.), Frau Dr. Elisabeth Westhoff, geb. Grosser (Letmathe i. Westf.), Frau Julius Grosser, Anna geb. Bezorowski (Thorn) und Baugewerksmeister Julius Grosser (Thorn). Diese fünf Gründer haben sämtliche Aktien übernommen. Vorstand ist der Baugewerksmeister Julius Grosser (Thorn). Mitglieder des ersten Aufsichtsrats: Ehefrau Julius Grosser, Anna geb. Bezorowski (Thorn), Dr. med. Joseph Westhoff (Letmathe i. Westf.), Generalmajor a. D. Paul Maschke (Potsdam) und Justizrat Dr. jur. Friedrich Wilhelm Erlinghagen (Berlin). A

Zoll- und Verkehrswesen

Erhöhung der Gütertarife. Vom 1. April 1918 ab wird vorbehaltlich der gesetzlichen Ermächtigung auf den preußisch-hessischen Staatseisenbahnen ein Kriegszuschlag von 15 vH zu den Frachtsätzen des Güterverkehrs erhoben werden. ta

Erhöhung der Gebühren für Einzelbesteller von Gütersonderzügen sowie der Bahnbewachungsgebühr. Im Staats- und Privatbahngüterverkehr, Heft A (Tfv. 5) und im Gemeinsamen Heft für den Wechselverkehr Deutscher Eisenbahnen untereinander (Tfv. 200) werden mit Gültigkeit vom 1. April 1918 für Gütersonderzüge die Gebühren für Einzelbesteller sowie die Bahnbewachungsgebühr um 50 vH (einschließlich Verkehrssteuer) erhöht. ta

Dringende Sendungen für Munitionsherstellung und Kriegsrüstung bei Stückgutsperren. Vom 15. Februar d. J. ab werden während der Dauer von Stückgutsperren dringende Sendungen für die Munitionsherstellung und die Kriegsrüstung, soweit sie nicht in der vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten aufgestellten Liste der von Stückgutverkehrsbeschränkungen ausgenommenen Güter geführt werden (die von der Sperre ausgenommenen Güter sind bei den Güterabfertigungen zu erfragen; ausgenommen sind auch Militär- und Privatgut für die Militärverwaltung an militärische Stellen), nur dann zur Beförderung angenommen, wenn die Notwendigkeit des Versandes durch die Kriegsamtstelle (-Nebenstelle) des Empfangsbezirkes bescheinigt worden ist. Für die Einholung dieser Bescheinigungen wird ein Antragsvordruck herausgegeben, der bei der Lindendruckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19, sowie von den Kriegsamtstellen (außer Kriegsamtstelle in den Marken, Berlin) bezogen werden kann. Der Schein wird nach erteilter Genehmigung unmittelbar dem Versender zur Vorlage bei der zuständigen Güterabfertigung zugestellt. Der Antragsteller wird nur in dem Falle benachrichtigt, wenn der Versand nicht genehmigt wird. Erteilt die Güterabfertigung trotz des Transportdringlichkeitsscheines der Kriegsamtstelle die Versandgenehmigung nicht, so kann die Vermittlung der zuständigen Linienkommandantur und im zweiten Wege der Abteilung für kriegswirtschaftliche Transporte beim Chef des Feldeisenbahnwesens, Berlin NW 40, Moltkestraße 8 (Telegramm-Adresse: Kriweis, Berlin), angerufen werden. Der Schein der Kriegsamtstelle ist jedoch als Beleg beizufügen. ta

Rohstofftarif und Düngekalktarif. Im Ostdeutsch-Südwestdeutschen Güterverkehr, Tarifheft 1, erfahren vom 1. April 1918 ab im Ausnahmetarif 2 (Rohstofftarif) sowie im Ausnahmetarif 4 (Düngekalktarif) die Bestimmungen im Geltungsbereich einen geänderten Wortlaut. ta

Frankreich. Aufhebung der Ausnahme von dem Ausfuhrverbot für Jutegewebe. Die Vergünstigung, daß Jutegewebe, mit Ausnahme der rohen, leinwandbindigen, im Gewichte von mehr als 30 kg auf 100 qm, abweichend von dem Ausfuhrverbot ohne besondere Ausfuhrbewilligung ausgeführt werden durften, wenn die Sendungen nach Großbritannien, den britischen Herrschaftsgebieten (dominions), Schutzgebieten und Kolonien, nach Belgien, Japan, Rußland oder den Vereinigten Staaten von Amerika bestimmt waren, ist wieder aufgehoben worden. Zo

Großbritannien. Änderung von Ausfuhrverboten. Das Ausfuhrverbot für feuerfeste Ziegel und feuerfesten Ton hat eine Änderung erfahren und lautet jetzt: Die Ausfuhr von feuerfestem Ton sowie Gegenständen aus feuerfestem Ton, einschließlich feuerfester Ziegel, nach allen Bestimmungsländern ist verboten. — Das Ausfuhrverbot für Jute ist dahin geändert worden, daß die Ausfuhr von Beuteln und Säcken, ganz oder teilweise aus Jute, außer solchen Beuteln und Säcken, welche die Umschließungen für auszuführende Waren bilden und deren Ausfuhr als solche von dem Zoll- und Steuerausschuß zugelassen ist, von Jutegeweben, im Stück, ganz oder teilweise aus Jute, von Jutefäden, Jutetwist, Jutegurtband, Jutegarnen, Jutetauwerk und -bindfaden nach allen Bestimmungsländern verboten ist. Zo

Ehrentafel

Das **Eiserne Kreuz 1. Klasse** erhielten: Hauptmann der Landwehr Dr. Kümmel, Direktor der Ostasiatischen Kunstabteilung des Königl. Kunstgewerbemuseums Berlin. — Unteroffizier Gustav Brinkmann, Sohn des Zieglers Herm. Brinkmann (Kriegerheide Nr. 143 bei Schötmar). E^1

Das **Eiserne Kreuz** erhielt: Musketier Wilhelm Haase, Sohn des Ziegelmeisters Haase (Heiden). E^2

Beförderung. Oberleutnant und Batterieführer Constantin Pohl, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Beamter der Tonindustrie-Zeitung, wurde zum Hauptmann befördert. Bf

Kriegsauszeichnungen. Dem Direktor des Königl. Kunstgewerbemuseums Geheimrat Dr. von Falke (Berlin) wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. — Vizefeldwebel bei einer bayerischen Landsturmformation Josef Schmidt, Mitinhaber der Tonwerke Max Schmidt (Eger), wurde mit dem bayerischen Militärverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet. Kg

Verschiedenes

Totenschau. Direktor Rud. Hielscher (Görlitz), früherer technischer Direktor der Siegersdorfer Werke vorm. Friedr. Hoffmann Akt.-Ges. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Verband vereinigter Baumaterialienhändler Bayerns. Der Verband hat seinen Sitz von Nürnberg nach München verlegt. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Wilhelm Kefer (Inhaber der Firma Carl Schimer) zum 1. Vorsitzenden, Max Niggl zum 2. Vorsitzenden und Carl Reiser zum Kassier. Ver

Hansabund. Gegen Zwangssyndikate und Staatssozialismus. Der Vorstand hat zur Bekämpfung des für die Freiheit der wirtschaftlichen Entwicklung immer bedrohlicher werdenden Staatssozialismus Richtlinien aufgestellt. Er spricht sich darin aufs schärfste gegen jede Zwangswirtschaft, besonders auch gegen die Einführung von Zwangssyndikaten aus, die im Gegensatz zu freien Vereinigungen der Beteiligten hinsichtlich ihrer Gründung, Leitung, Verwaltung und Auflösung behördlicher Entscheidung unterliegen. Ver

Sitzungen

25. Februar, 10 Uhr: Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie E. V. Hauptversammlung. Berlin W, Potsdamer Straße 3 (Rheingold).
2. März: Verein deutscher Firmen für Schornsteinbau und Feuerungsanlagen E. V. Hauptversammlung. Nürnberg.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 16 | **BERLIN NW 21, Donnerstag, den 7. Februar 1918** | **42. Jahrgang**

Die Zwangssyndizierung in der Ziegelindustrie 71
Kondensationsklappen-Ersatz . . . 72
Fragekasten 73
Bücherschau 73
Rechts- und Verwaltungspflege . . 74
Handelsnachrichten 74
Ehrentafel 74
Verschiedenes 74
Sitzungen 74

Die Zwangssyndizierung in der Ziegelindustrie

G. Stolz-Liebschütz b. Neusalz

Herr Victor erwähnt in seinen Ausführungen in Nr. 8, daß ihm der Entwurf über die Zwangssyndizierung der Ziegelindustrie so von ungefähr auf seinen Schreibtisch geflogen gekommen ist, also wohl von einem aus der kleinen Schar der Auserwählten. Schade, daß so ein unfertiger Entwurf so öffentlich besprochen wird und zwar etwas einseitig, denn Herr Victor erwähnt immer nur „das Zwangssyndikat". Nun müssen wir meiner Ansicht nach den sogenannten Auserwählten auch zutrauen, daß sie nach ihrer Überzeugung an den Beratungen mitwirken, und da fällt es auf, daß Herr Victor nur vom Zwangssyndikat schreibt und nicht von dem freiwilligen Zusammenschluß, der auch so oft vertreten worden ist (Tonindustrie-Zeitung Nr. 130, 1917). Bei meinen nachstehenden Ausführungen kann ich mich darum auch nur an die Vorschläge des Entwurfs halten, die Herr Victor erwähnt, und da kommt es mir vor, daß Herr Viktor doch etwas zu einseitig geblieben ist.

Herr Victor gibt selbst zu, daß Dachziegel, Fliesen und sonstige Sondererzeugnisse nicht unter das Zwangssyndikat fallen sollen, also frei sind. Zu den Sondererzeugnissen gehören aber auch Verblender; es sind also alle Erzeugnisse frei, die eine weitere Verfrachtung vertragen, die also bisher weithin versandt wurden und auch in Zukunft versandt werden können.

Der vorwiegend größte Teil aber der Ziegelindustrie stellt nur sogenannte Hintermauerungsziegel her, und diese haben bekanntlich keine weite Verfrachtung bisher vertragen, sei es mittels Achse oder Bahn. Für sie kam und kommt auch in Zukunft nur ein engeres Absatzgebiet bekanntlich in Frage, dies dürfte wohl jedem Ziegler bekannt sein. Die Annahme, daß in den nächsten Jahren nach dem Friedensschluß allenthalben eine lebhafte Bautätigkeit einsetzen wird, ist ebenfalls bekannt; also die Grabesruh, von der Herr Victor spricht, wird nicht so still verlaufen. Versteh ich recht, so soll eben durch das Zwangssyndikat jedem Ziegler die Möglichkeit gegeben werden, seine Erzeugnisse mit Nutzen in seiner engeren Umgebung abzusetzen, im Gegensatz zu Zeiten vor dem Kriege, wo die Erzeugnisse vielfach unter dem Herstellungspreis abgegeben wurden, bloß damit die Ziegler Geld in die Hand bekamen. Wohin die Ziegelindustrie durch solche Mißstände gekommen ist, daß nämlich das einst so blühende Zieglergewerbe schon seit Jahren darnieder liegt und teilweise mit größter Not zu kämpfen hatte, das wissen alle Ziegler. Diese Not gibt Herr Victor auch zu. Aber gerade diese Notlage muß lehren, Abhilfe zu schaffen.

Nun ist noch eins zu beachten. Hatten bei einer Ausschreibung z. B. die nächst liegenden Werke oder Vereinigungen noch einigermaßen nutzbringende Preise abgegeben, so waren häufig unter den Angeboten viel niedrigere Preise von weiter liegenden Werken zu finden. Häufig sind dies solche Werke gewesen, die Dachziegel, Dränröhren oder Sondererzeugnisse anfertigten, die also die sogenannten Hintermauerungsziegel nur aus den Heizlochreihen erhielten, diese Ziegel also billiger abgeben konnten, weil die Gesamtunkosten der Herstellung auf die besonderen Erzeugnisse zum größten Teil geworfen wurden. Durch diese niedrigen Angebote von außerhalb wurden meistens die nächstliegenden Werke oder Vereinigungen gezwungen, ihre abgegebenen oder nutzbringenden Preise zu ermäßigen, wollten sie in solchen Fällen als nächstliegende Werke Verkäufe abschließen. Darüber kann mancher Ziegler oder manche Vereinigung berichten.

Solche Mißstände würden durch einen freiwilligen Zusammenschluß oder Zwangssyndikat vereitelt. Viele einsichtige große Werke benutzen die Ziegel zum Einsatz für die Heizlochreihen so lange, wie dies nur möglich ist, und erreichen dadurch, daß sie nicht nötig haben, andere Werke durch Übererzeugung zu niedrigen Preisen zu zwingen.

Nun zu den Preisen. Herr Victor meint, daß der Staat durch seine Aufsicht die Preise niedrig halten werde. Vor allen Dingen hat jedoch der Staat heute das größte Interesse daran, eine steuerkräftige Industrie zu erhalten, also der Druck auf nicht nutzbringende Preise von Seiten des Staates würde nicht so sehr zu befürchten sein.

Da ja nun die Verkaufspreise durch die Bezirksvereinigungen genehmigt werden sollen, bedarf es dazu als Unterlage der Berechnung des verflossenen Geschäftsjahrs, und da werden doch sicher nur die Ergebnisse benutzt werden, von denen man im voraus weiß, daß sie gewissenhaft aufgestellt sind; sie müssen natürlich von großen und kleinen Werken stammen. Es ist also auch meiner Ansicht nach vorgesehen, daß auf der einen Seite keine Wucherpreise gefordert werden, auf der anderen Seite sollen aber solche Preise festgesetzt werden, die den Werken einen Nutzen sichern, damit eben mit den alten Zuständen aufgeräumt wird, aber auch in keiner Weise eine Übervorteilung der Abnehmer geschieht. Damit nun eine solche Aufsicht nicht auf dem Zwangswege eingeführt wird, darum müßte freiwilliger Zusammenschluß erfolgen.

Nach dem durch Herrn Victor erwähnten § 1 des Entwurfs, über die Errichtung neuer Werke und Erweiterung bestehender, kann ich mir nicht denken, daß das Zwangssyndikat eine so kleinliche Aufsicht vorsieht, daß z. B. die Aufstellung eines neuen Kessels oder einer Presse erst die Genehmigung der Behörde bedarf oder gar abgelehnt werden sollte. Es wird sich wohl hier darum handeln, daß ein Werk, das bisher z. B. 2 Millionen Ziegel herstellte, seine Anlage nicht ohne Genehmigung erweitern kann, um auf einmal z. B. 3 Millionen herzustellen, ohne daß ein Bedürfnis vorliegt. Anders kann ich den von Herrn Victor erwähnten § 1 nicht verstehen. Daß Neugründungen und nicht dem Be-

darf entsprechende Erweiterungen nach Möglichkeit gehemmt werden müssen, darüber herrscht wohl in Zieglerkreisen nur eine Meinung.

Nun schreibt Herr Victor nur vom Zwangssyndikat und betrachtet die zukünftige Lage nicht von der Seite aus, falls sich die Ziegelindustrie noch rechtzeitig freiwillig zusammen schließen würde, was auch die Tonindustrie-Zeitung in Nr. 130, 1917, erwähnt.

Angenommen, die Ziegelindustrie schließt sich noch rechtzeitig freiwillig zusammen (was ich natürlich auch dem Zwangssyndikat vorziehen würde, nur müßte es sich um eine Bindung auf eine Anzahl Jahre handeln), so würden doch Verkaufsvereinigungen (wie sie schon bestehen), gegründet werden, die sich zu größeren Interessengemeinschaften zusammenschließen und diese wiederum schließlich zum Zieglerbund Deutschlands. So müßten und würden sich die benachbarten Vereinigungen über die Grenzorte einigen, wohin diese und jene liefern dürften. Ebenso legen sie die Verkaufspreise ab Werk und frei Baustelle, wobei die Sondererzeugnisse oder sogenannten besonderen Anfertigungen ausgeschlossen sind, fest und vereinbaren auch die Preise für die Grenzorte. Bei Nicht-Innehaltung der Abmachungen sind innerhalb der Vereinigung und auch mit der Nachbarvereinigung Strafen vorgesehen. Solche Abmachungen bestehen schon zur Genüge. Hat schon jemals ein Ziegler bei solchen Abmachungen von Einschränkung der Gewerbefreiheit gesprochen?

Schwieriger ist natürlich eine Verständigung, wenn eine Vereinigung die Verkaufspreise niedriger festgesetzt hat als die andere, aber auch dann wird und ist ein Weg zur Verständigung gefunden worden, wenn beide Teile den guten Willen zeigen. Also auch bei solchen Abmachungen sind die Absatzgebiete für Hintermauerungsziegel beschränkt, und trotzdem haben solche Werke und Vereinigungen meistens besser da gestanden, als Werke, die sich nicht zusammengeschlossen hatten; dagegen konnten die Werke, welche Sondererzeugnisse herstellten, diese ruhig weiter versenden, weil diese auch die weitere Fracht vertragen. Also hier schon etwas Freiwilliges, was der Entwurf als Zwang im Großen vorsieht, was mir Herr Victor nicht abstreiten kann.

Warum soll nun gegebenenfalls ein Zwang ausgeübt werden? Weil eben, wie es scheint, in der Ziegelindustrie freiwillig keine Einigung zu stande zu kommen scheint, und um eben nun solchen Werken, die sich nicht zu dem freiwilligen Zusammenschluß bereit finden, den Weg zu zeigen, daß nur in der Einigkeit, also in dem Zusammenschluß der Vorteil für die Ziegelindustrie zu finden ist. Wie oft ist die Gründung von Vereinigungen daran gescheitert, daß in einem Bezirke von 10 Werken z. B. 7 dafür, 3 aber dagegen waren. Durch das Nichtzustandekommen der Vereinigung ging eben die Preisunterbieterei weiter und wurde vielleicht heftiger als früher betrieben, natürlich zum Schaden der Werke. Vielfach ist der Nichtanschluß an eine Vereinigung nur Kurzsichtigkeit oder beruht auf persönlichen Gegensätzen; die Kurzsichtigkeit hängt damit zusammen, daß die meisten Ziegler durch die schon erwähnten beschränkten Absatzgebiete keinen weiten Geschäftsblick haben und dieser durch den engen Bezirk der Tätigkeit auch nicht geweckt wird. Bitte mir diese Tatsache nicht für ungut zu nehmen, ich schreibe dies nicht, um den werten Fachgenossen zu nahe treten zu wollen, kann aber auch die Erfahrungen, die ich darin gemacht habe, nicht übergehen, weil diese Tatsache vielfach das Hindernis war. Umgekehrt sind aber viele Vereinigungen wieder auseinander gegangen, weil eben einige Kurzsichtige darunter waren oder aber auch persönliche Gegensätze zu Tage traten, die leider vor das Allgemeinwohl gestellt wurden.

Andere Industriezweige, die auf weite Verfrachtung ihrer Erzeugnisse angewiesen sind, haben sich zu Preiskonventionen oder Verbänden in der Erkenntnis zusammengeschlossen, daß die Preisunterbieterei nicht zum Wohle ihrer Industrie gereicht. Dabei hat bei solchen Gründungen auch manches Werk nur schweren Herzens ein Absatzgebiet aufgegeben und aufgeben müssen, damit solche Zusammenschlüsse zustande kamen. Keiner von diesen Industriezweigen, die mir hier vorschweben, ist schlecht dabei gefahren, obwohl manches Werk Opfer bringen mußte und gebracht hat. Im Gegenteil, durch die vereinbarten höheren Preise gediehen diese Werke des Zusammenschlusses; sie konnten segensreiche Einrichtungen zum Wohle ihrer Arbeiter gründen und schlossen trotzdem am Ende des Geschäftsjahrs mit Gewinn ab. Woher käme sonst das Volksvermögen Deutschlands? Zum großen Teil doch aus der Industrie. Auch solche Industriezweige haben sich immer bei ihren Zusammenschlüssen vorbehalten, Sonderanfertigungen, die auf ausdrückliche Bestellung hin ausgeführt werden, überall hin frei zu haben.

Sollte es nun in der Ziegelindustrie anders sein können und müssen? Nein, gewiß nicht, eine Einigung läßt sich wohl erzielen, und alle großen Verbände wollen doch diese Einigung haben. Darin stimmen sie grundsätzlich doch überein. Denn sie wollen doch das Wohl der Ziegelindustrie. Und wenn Herr Victor nur das Zwangssyndikat erwähnt, so glaube ich doch behaupten zu müssen, daß die auserwählten Herren, die ja doch in enger Fühlung mit der Ziegelindustrie stehen, auch den freiwilligen Zusammenschluß werden vorgesehen haben; denn wenigstens trat die Tonindustrie-Zeitung immer dafür ein, und erst, wenn dieser freiwillige Zusammenschluß nicht zustande kommt, soll der Zwang von Regierungsseite aus in Kraft treten. Es ist doch betrübend und traurig, daß, wie schon erwähnt, oft die freiwilligen örtlichen Zusammenschlüsse oftmals wegen einiger Weniger nicht zustande kommen und die Mehrheit der Gegend darunter leiden muß. Erfolgt kein Zusammenschluß freiwillig oder gezwungen, nun dann ist es auch weiterhin traurig mit der Ziegelindustrie bestellt. Und nun nochmals: Was heute schon die Vereinigungen im Kleinen haben, soll nur ins Große übertragen werden und, wie heute schon kein Mitglied einer Vereinigung dies als Einengung der Gewerbefreiheit ansieht, daß er seine Hintermauerungsziegel nur in einem nahen Absatzgebiet absetzen kann, dagegen seine Sondererzeugnisse weithin versenden kann, so wird bei einem gänzlichen Zusammenschluß dies auch niemand als Einengung der Gewerbefreiheit ansehen können. Es muß aber denen, die es nicht verstehen, der Weg gezeigt werden.

Möchten diese Zeilen und Ausführungen dazu beitragen, den Zusammenschluß der Ziegelindustrie zu ihrem eigenen Wohle helfen zu fördern. Dann werden wir auch höhere Löhne zahlen können, werden Arbeiter bekommen, können für diese sorgen wie andere Industrien und, was vor allen Dingen nicht unbeachtet bleiben darf, wir können unsere Aufbereitungsanlagen verbessern, werden demnach auch oftmals imstande sein, eine bessere Ware auf den Markt zu bringen.

Bemerken möchte ich nun zum Schluß, daß es mir fern liegt, Herrn Victor anzugreifen; ich erwähne seinen Namen nur deswegen, weil er in seinem Aufsatze die Aufforderung an Alle richtete, sich doch auch zu dieser Frage zu äußern. Nach Herrn Victors Ausführungen allerdings muß jedem Ziegler grauen, einer Vereinigung anzugehören; denn der große Zusammenschluß ist doch auch nur eine große Vereinigung, die wahrscheinlich auch Freiheiten erhalten wird. Sollte der Staat wirklich eingreifen, so ist ihm dies nicht zu verdenken. Es ist nicht angängig, daß Milliarden von Vermögen in den Ziegeleien weiterhin nutzlos und nicht gewinnbringend festgelegt sind.

Darum, besinnen wir uns und schließen uns freiwillig zusammen!

C.

Kondensationsklappen-Ersatz

Fabrikdirektor Ing.-Chem. Laumann

Die anhaltende Kriegsdauer hat auf allen Gebieten der Industrie große Umwälzungen und neue große Erfindungen gebracht. An letztere muß sich der Besitzer von Dampfkraftanlagen halten, wenn er es ermöglichen will, mit seinem Betriebe anstandslos durchzuhalten. Hierzu gehört vor

allen Dingen, eine Ersatzklappe für die bisherige Kondensationsklappe aus Gummi oder Vulkanfiber herzustellen. Häufige Störungen, verursacht durch schnelle Abnutzungen oder auch Zerreißen dieser Klappen, welche aus Ersatzstoffen hergestellt sind, geben mir Veranlassung, einige Neuerungen auf diesem Gebiete zu erörtern.

Die Kondensationsklappe, sogenannte Vulkanfiberplatte, ist ein Erzeugnis aus der Faser einer nordamerikanischen Pflanze, hergestellt durch patentierte chemische Verfahren und hierauf folgende Pressung. Sie wird in zwei Ausführungen als biegsame und harte Vulkanfiberplatte in den Handel gebracht. Die biegsame Vulkanfiberplatte wird an Stelle von Kautschuk oder Leder benutzt und ist gegen Öle, Säuren, Alkalien und hohe Temperatur widerstandsfähig. Sie benötigt nur ein Drittel der Stärke einer Kautschukplatte. Die Ersatzplatten bestehen im wesentlichen aus Preßpapier und sind dem Äußeren nach von Original-Vulkanfiberplatten nicht zu unterscheiden. Der Unterschied besteht vorwiegend darin, daß die Brauchbarkeit sehr begrenzt ist und unter Umständen nur einige Stunden zählt. Hier tut Selbsthilfe not. Es ist erklärlich, daß man nicht ohne weiteres zu neuen Hilfsmitteln greift, wenn die Sicherheit besteht, daß Ausführung und Güte den Anforderungen genügen. Diese Hilfsmittel können in den verschiedensten Ausführungen angebracht werden.

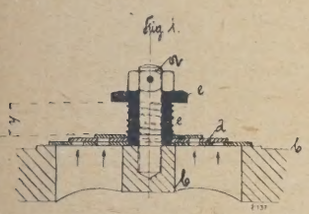


Bild 1

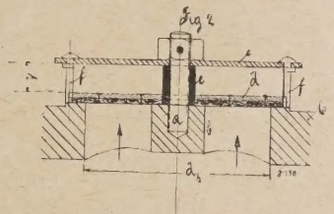


Bild 2

Die Anordnung (Bild 1) zeigt einen Stehbolzen a, welcher im Pumpengehäuse b festgeschraubt ist. Auf diesem Stehbolzen befindet sich ein Führungskopf c, der mittels Mutter und Splint mit dem Pumpengehäuse fest verbunden ist. Auf diesem Führungskopf bewegen sich drei Blechplatten d, die, mit Öffnungen versehen, das Kondensat durchlassen und beim Schließen gegenseitig dicht abschließen. Die eingezeichnete Spiralfeder e ist bei liegender Anordnung nicht erforderlich.

Eine ebenso praktische Lösung veranschaulicht Bild 2. Auf der im Pumpengehäuse b befindlichen Stiftschraube a befindet sich das Gasrohr c zur Führung der Holzplatte d. Die Länge des Gasrohres begrenzt die Öffnung bezw. die Bewegung der Platte gleichzeitig durch Anschlag, einmal an das Pumpengehäuse b selbst und das andere Mal beim Auspuff des Kondensates an die hierfür vorgesehene Blechplatte e, welche durch Mutter und Splint gegen das Gasrohr mit diesem gegen das Pumpengehäuse im stabilen Zustande gehalten wird. Die Kulissenführung f ist nicht erforderlich, jedoch zweifellos vorteilhaft, zumal eine seitliche Verschiebung der Tellerscheibe ausgeschlossen ist. Der Hub h der Tellerscheibe beträgt in diesem Falle $h = \geq 0{,}25$ ds. Dementsprechend ist die Hubbegrenzung anzunehmen: ds Durchmesser unterhalb der Klappenöffnung. Bei schnellaufenden Pumpen macht man den Ventilhub möglichst klein $h = \geq 0{,}1$ ds, wobei man Σ ds Öffnungen im Verhältnis zum gleichen Rohrdurchgang annimmt. Die Holzklappe wird zweckmäßig aus Pappeln-, Weiden- oder Eichenholz, aus zwei zusammengenagelten Brettchen so hergestellt, daß die Holzfaser um 160° gegenseitig verschoben ist. Man hat auch Klappen aus drei Brettchen derart hergestellt, daß beispielsweise die äußeren Brettchen aus Pappelnholz und das innere aus Eichenholz zusammengenagelt werden, wobei die Holzfasern gegenseitig um 120° verschränkt sind. Die Führung ist hierbei bedeutend sicherer, ein Festklemmen wird vermieden.

Zum guten Arbeiten einer Kondensationsanlage ist Bedingung, daß das Wasser in der Saugleitung der Kühlwasserpumpe nebst Zuflußleitung nicht gehemmt werden darf durch Ansammeln von Faserstoffen wie Putzwolle und dergleichen im Saugkorbgitter, ferner durch übermäßig hohe Temperatur der Wassermengen, dadurch hervorgerufen, daß die Kühlwasserpumpe einmal nicht gut verdichtet oder an den schleißenden Teilen abgenutzt ist und daher die erforderlichen Kühlwassermengen nicht befördert. Weshalb der Saugkorb der Kühlwasserpumpe verschiedentlich in einer besonderen Vertiefung angebracht ist, ist mir unerklärlich, jedenfalls doch nicht aus dem Grunde, daß der Saugkorb sich zuerst zuschlammen soll, bevor auf dem Boden des Wasserbassins sich Schlamm ansammelt. Zweifellos beeinträchtigt die unrichtige Anordnung des Saugkorbes die Leistungsfähigkeit der Pumpe. Durch Auswechseln eines Rohrzwischenstückes in der Saugleitung, damit diese aus der Vertiefung bezw. aus dem angesammelten Schlamm zum wenigsten herausragt, ist auch dieses behoben, andernfalls dürfte die vollständige Entleerung des Wasserbassins und die Entfernung der angesammelten Schlammengen längere Zeit in Anspruch nehmen.

Tellerscheiben aus Holz, Leder oder Metall werden als Ersatz für Gummi und Vulkanfiber zur vollsten Zufriedenheit benutzt. Sie können von jedem Maschinisten leicht eingesetzt werden, arbeiten tadellos und haben, was besonders zu beachten ist, im Gebrauche fast keine Abnutzung. Der Herstellungspreis stellt sich im Vergleich zu den Gummiplatten äußerst niedrig. [3] d.

Fragekasten

Frage 16. Verwendungsmöglichkeit von Härtekesseln. Wir haben 4 Härtekessel frei, jeder von 16 m Länge und 1,80 m Durchmesser. Für diese Kessel suchen wir eine geeignete Verwendungsmöglichkeit. Wozu würden uns die Berufskollegen raten? 10

Frage 11. Kalkschachtofen mit Gebläse. Wir besitzen einen Schachtofen von 14,50 m Höhe und 1,60 m lichtem Durchmesser, in dem etwa 180 Zentner Weißkalk täglich erzeugt werden. Welche Menge sollte ein solcher Ofen täglich leisten, und wie kann die Erzeugung gesteigert werden? Der Ofen besitzt vier Seitenfeuerungen, die jedoch gegenwärtig zur Beheizung nicht mehr benutzt werden, sondern es wird schichtenweise ausschließlich Koksgrieß aufgegeben. Wir fragen an, ob mit einem Unterwindgebläse die Leistungsfähigkeit zu steigern und wie hoch der Kostenaufwand sein wird. — Die erste Antwort ist in Nr. 11, S. 49 erschienen. 5

2. Antwort: Die Anfrage, ob durch Einbau von Unterwindgebläse die Leistung des Ofens zu steigern ist, läßt sich ohne weiteres nicht beantworten, weder bejahen, noch verneinen. Nach meinen sehr zahlreichen Untersuchungen an Kalkschachtöfen hängt es ganz von der Korngröße der aufgegebenen Kalksteine ab, wie stark der Luftzug ist. Bei großstückigen Kalksteinen aber ist fast stets ein Überschuß von Luft gefunden worden, so daß ich den Zug künstlich mäßigen mußte, um gute Verbrennung und damit guten und sparsamen Ofengang zu erhalten. Ist dagegen viel Kleinzeug vorhanden, und zerreibt sich der Kalk leicht, dann wirkt das Unterwindgebläse durchaus vorteilhaft. Hier kann nur eine sorgsame Untersuchung des Ofens mittels des Rauchgasapparates sichere Auskunft geben. Ist das Unterwindgebläse nach Ausfall dieser Untersuchung angezeigt, dann wird die Einrichtung desselben keine Schwierigkeiten bieten; die vorhandenen Öffnungen der alten Seitenfeuerung können voraussichtlich hierzu ohne weiteres benutzt werden. Ob ein Abschluß der Ziehöffnungen stattfinden muß, hängt von der Höhe ab, in der jene Öffnungen im Ofen angebracht sind. Einfache, dicht schließende Türen genügen. Es ist durchaus nicht notwendig, eine besondere Austragungsvorrichtung zu schaffen, der Ofen läßt sich auch ohne diese ordnungsmäßig bedienen. Bei Berechnung des Unterwindgebläses ist zu beachten, daß ein vielfaches der berechneten Leistung angewendet werden muß, wenn im Ofen irgend erheblicher Gegendruck entsteht. Ich empfehle sachgemäße Untersuchung des Ofens, ehe eine Änderung eingeführt wird; vielleicht ergibt diese, daß die Leistung auch ohne Gebläse und möglicherweise unter erheblicher Kohlenersparnis erhöht werden kann. 5

Ferd. M. Meyer.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Illustrierte Porzellan-Kunst- und Antiquitäten-Fibel. Von Alfred Kock. Mit 8 lithographischen Tafeln, Bremen 1917. Verlag: Alfred Kock. 136 Seiten, 13 : 19½ cm. Preis 5 M.

Der Verfasser nennt sein Buch eine Fibel und deutet damit bereits an, daß es nur die Anfangsgründe für den beginnenden Samm-

ler vermitteln will, eine Tatsache, die in der Einleitung noch besonders betont wird. Nur fragt es sich, ob der junge Sammler aus dieser Fibel wirklich die grundlegenden Kenntnisse zu schöpfen vermag. Sie bringt zunächst die Erläuterung einiger ziemlich willkürlich zusammengestellter Kunst- und Fachausdrücke, die zudem nicht immer genau ist, dann eine europäische Zeitaltertafel mit annähernden Jahresangaben. Ein Auszug aus einem im Jahre 1903 gehaltenen Vortrag des Konservators Architekt Hendrichs soll einen Überblick über Geschichte und Herstellung des Porzellans geben, enthält aber auch manche Lücken und Ungenauigkeiten. Es folgen dann kurze Aufsätze über das Sammeln keramischer Kunsterzeugnisse und über das neue Ausstellungsgebäude der Kgl. Porzellanmanufaktur Meißen, ein Ortsverzeichnis der deutschen Porzellanfabriken, 8 Markentafeln, Aufsätze über den Kunst- und Antiquitätenschwindel und über Kunstauktionen, Verkaufsbedingungen verschiedener Kunstauktionshäuser, Anschriften von Kunstauktionshäusern, Kunst- und Altertumshändlern, Namenverzeichnisse berühmter Miniatur-, Email-, Glasmaler, Bildschnitzer usw. sowie eine Aufzählung einiger Kunstfachbücher und -Zeitschriften. Auf die Ausmerzung einer Reihe von Druckfehlern und überflüssigen Fremdwörtern sollte bei der in Aussicht gestellten erweiterten Neuauflage gesehen werden. gr. 158

Rechts- und Verwaltungspflege

Gegen die Zwangssyndizierung. Die Gesamtheit der sächsischen Handelskammern hat dem Ministerium als gemeinsame Stellungnahme Leitsätze überreicht, nach denen sie u. a. erklärt: „Die staatliche Zwangssyndizierung der Industrie ist, auch als vorübergehende Maßnahme der Kriegs- und Übergangswirtschaft, grundsätzlich unerwünscht und bedenklich, weil sie unausbleiblich einen technischen und wirtschaftlichen Verfall der stillgelegten Betriebe und eine außerordentliche Wiederaufnahme alter Absatzbeziehungen herbeiführt. Als Einrichtung von einer die Zeit der Kriegs- und Übergangswirtschaft überschreitenden Dauer ist die Zwangssyndizierung aber mit größtem Nachdruck wegen ihrer die gedeihliche Weiterentwicklung des deutschen Wirtschaftslebens in überaus schwerem Maße bedrohenden Wirkungen zu bekämpfen." J 24

Handelsnachrichten

Ziegel, Klinker, poröse Tonwaren

Besitzwechsel. Landwirt Max Gerner (Ludwigshafen a. Rh.) kaufte von der Immobilien-Gesellschaft (Ludwigshafen a. Rh.) die in der Nähe des Ludwigsheims gelegene Ziegelhütte. 35 H

Wien. Beabsichtigte Anlage gemeindlicher Ziegel- und Zementwerke. Die Stadt Wien steht vor der Herstellung großer Bauten, unter welchen die Untergrundbahnen, Kleinwohnungen und Kriegerheime die erste Stelle einnehmen. Um sich für diese und andere große Anlagen die notwendigen Baustoffe zu sichern, gedenkt die Gemeinde Wien, eigene Ziegel- und Zementwerke zu erbauen oder zu erwerben und in entsprechender Weise mit großer Leistungsfähigkeit auszugestalten. Die Gemeinde Wien will dadurch auch die große Baustoffnot, die nach dem Kriege zu erwarten ist, überwinden und auf die Preise regelnd einwirken. Die heute außerordentlich hohen Preise sollen möglichst abgebaut werden und die Bautätigkeit in Wien eine entsprechende Förderung erfahren. Die Gemeinde beabsichtigt, die großen Donausandlager heranzuziehen, die sich bei Mannswörth befinden. Auch die Herstellung von Zementkunststeinen und von Kalksandsteinen ist in Aussicht genommen. amH 73

Bockhorn. Vom Klinkermarkt. Zur Zeit stockt der Klinkerabsatz vollständig, weil noch keine Freigabescheine des Kriegsamtes ausgestellt sind. Da Kohlen für die Herstellung nur nach Maßgabe des Bedarfes an Klinkern für Landesverteidigungszwecke geliefert werden sollen, hängt es allein vom Kriegsamt ab, ob und in welchem Umfange hier Ziegeleien in Betrieb bleiben können. mKl 74

Feuerfeste Erzeugnisse

Rheinische Chamotte- und Dinas-Werke (Cöln). Dem Kaufmann Hubert Offermann (Cöln), dem Ingenieur Wilhelm Beinhoff (Cöln) und dem Betriebsdirektor Carl Marquardt (Eschweiler) ist Prokura erteilt mit der Maßgabe, daß jeder von ihnen berechtigt ist, in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen die Firma zu zeichnen und die Gesellschaft zu vertreten. ff

Feintonindustrie

Porzellanfabrik Ph. Rosenthal & Co., Akt.-Ges. (Selb i. B.) Die Gesellschaft hat in Berlin (W. 9, Bellevue-Straße 10) ein Gesamtmusterlager eröffnet, das sowohl Gebrauchsgeschirr als auch Kunsterzeugnisse, Porzellanlampen, Porzellan für elektrotechnische und andere technische Zwecke sowie für Laboratoriumsgebrauch, Kochgeschirre usw. der Fabriken in Selb, Kronach und Marktredwitz umfaßt. Pz

Steingutfabrik Grünstadt Akt.-Ges. (Grünstadt). Dividende 1915/16—1911/12 = Aktien = 0, Vorz.-Aktien = 0, 0, 0, 5, 5 vH. Laut Bilanz vom 30. Juni 1917 ergibt sich für das abgelaufene Geschäftsjahr ein Gewinn von 5822,95 M, um den sich die Unterbilanz auf 57 507,47 M ermäßigt. St

Zement

Portland-Zement- und Wasserkalk-Werke „Mark" (Neubeckum). Der Prospekt für die neuen Aktien kündigt die Wiederaufnahme der seit drei Jahren unterbliebenen Dividendenzahlung an. Für 1917 sei ein günstiges Ergebnis zu erwarten, so daß die Verteilung einer angemessenen Dividende in Aussicht gestellt werden könne. Die weitere Gestaltung des Zementmarktes hänge wesentlich von dem Ausgang des Weltkrieges ab. Z

Buderus'sche Eisenwerke (Wetzlar). In der Aufsichtsratssitzung erstattete der Vorstand Bericht über den Geschäftsgang und das voraussichtliche Erträgnis des laufenden Jahres. Es ist in Aussicht genommen, eine Dividende von 10 vH (i. V. 7½ vH) zu verteilen. Z

Hypothekenschutz und Stadtschaften. Das Stadtschaftsgesetz ist vom Abgeordnetenhaus am 24. Januar d. J. angenommen worden. Es sieht vor, daß der Zentralgenossenschaftskasse 10 Millionen M zum Zwecke der Gewährung von Darlehen zur Förderung der Gründung von Stadtschaften zur Verfügung gestellt werden. Die Stadtschaften selbst sind damit natürlich noch nicht geschaffen; sie müssen erst errichtet werden und können erst nach und nach entstehen. Ihre Wirksamkeit wird für die sehr schwierige Übergangszeit noch nicht in Rechnung gestellt werden können. Erst dann, wenn sich wieder ein ordnungsmäßiger Markt für Pfandbriefe gebildet haben wird, werden sie, soweit sie bis dahin entstanden sind, auf dem Gebiete des nachstelligen Realkredits helfen können. Auch dann setzt ihre Wirksamkeit die Haftung der Gemeinden voraus. Diese Haftung durch Verminderung des Wagnisses der Gemeinde zu ermöglichen, ist eine wesentliche Aufgabe des Hypothekenschutzes. Ohne seine volle Durchführung würde die spätere Wirksamkeit der Stadtschaften sehr beschränkt bleiben.

Auch für die Übergangszeit, wo die Stadtschaften noch nicht eingreifen können, bedarf es des Eingreifens der Gemeindehaftung, um dem nachstelligen Realkredit die 20 bis 25 Millionen M, die von den Hypothekenbanken unter Voraussetzung der Gemeindehaftung zur Verfügung gestellt sind, und die unter der gleichen Voraussetzung von den Versicherungsorganisationen und von anderen Stellen zu erwartenden Beträge tatsächlich zuzuführen. Auch für die Übergangszeit hat der Hypothekenschutz die Bedeutung, daß er erst die Gemeindehaftung ermöglicht, also erst die Voraussetzungen schafft, unter denen jene Mittel verwendbar werden.

Die erforderlichen Vorarbeiten, um den Hypothekenschutz in den Dienst dieser Aufgabe zu stellen, sind bereits weit gediehen, und es kann sicher erwartet werden, daß sich der Hypothekenschutz als die beste und wirksamste Vorbedingung sowohl für das Überdauern der Übergangszeit, als auch für die spätere Wirksamkeit der Stadtschaften auf dem Gebiete des nachstelligen Realkredits erweisen werde. Stadtschaften und Hypothekenschutz stehen nicht nur nicht im Gegensatz zueinander, sondern ergänzen sich gegenseitig. mHy 75

Ausnahmetarif für Graphit. Im Bayerisch-Sächsischen Güterverkehr, Tarifheft 7 C, tritt mit Ablauf des 31. März 1918 der Ausnahmetarif 33 für Graphit außer Kraft. ta

Rohstofftarif und Düngekalktarif. Im Sächsisch-Südwestdeutschen Güterverkehr, Tarifheft 1, tritt am 1. April 1918 eine Beschränkung in der Anwendung der Ausnahmetarife 2 (Rohstofftarif) und 4 (Düngekalktarif) im Verkehr mit den Stationen Friedrichsfeld Bad. Stb., Heidelberg Bad. Stb. und Schwetzingen Bad. Stb. sowie den badischen Stationen der Main-Neckar-Bahn ein. ta

Ehrentafel

Das **Eiserne Kreuz 1. Klasse** erhielt: Leutnant der Reserve Reinhold Matthes, früher Betriebsleiter der Vereinigten Dampfziegeleien von Wiese & Co. (Havelberg). E[1]

Das **Eiserne Kreuz** erhielten: Gefreiter Fritz Hoffmann aus Ziegelei Neu-Wehlau. — Jäger Adam Weichsel, Sohn des Ziegeleibesitzers Joh. Weichsel (Kitzingen). 34 E[2]

Kriegsauszeichnung. Das König Ludwig-Kreuz erhielt Dr. Roth, (Karlstadt), Vorsitzender des Aufsichtsrats der Portland-Zement-Fabrik Karlstadt a. M. vorm. Ludwig Roth Akt.-Ges. (Karlstadt a. M.). 31 Kg

Verschiedenes

Personalnachrichten. Dem Magazinier Georg Künzel und dem Porzellandreher Adolf Schöffel in der Porzellanfabrik Karl Auvera (Arzberg), dem Werkmeister Michael Ernst in der Tonwarenfabrik Schwandorf Akt.-Ges. (Schwandorf) wurde die Verdienstmedaille des Verdienstordens vom heil. Michael in Bronze verliehen. V

Spende. Anläßlich der goldenen Hochzeit des bayerischen Königspaares wurden 20 000 M von den Inhabern der Firma A. Wildhagen & Co. (Kitzingen a. M.), den Kommerzienräten Hermann Wildhagen und August Wildhagen, gespendet, und zwar 10 000 M für die prot. Pfründe und 10 000 M für eine Landesstiftung. V

Sitzungen

25. Februar, 10 Uhr: Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie E. V. Hauptversammlung. Berlin W, Potsdamer Straße 3 (Rheingold).
2. März: Verein deutscher Firmen für Schornsteinbau und Feuerungsanlagen E. V. Hauptversammlung. Nürnberg.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 17 | **BERLIN NW 21, Sonnabend, den 9. Februar 1918** | **42. Jahrgang**

Zur Frage der Zwangssyndizierung der Ziegeleien 75
Schießstandsanlagen Montwy in Eisenbeton 75
Verfahren zur Aufbereitung von Ätzkalk 76
Verjährungsfristen 77
Fragekasten 77
Patente und Gebrauchsmuster . . 77
Bücherschau 77
Rechts- und Verwaltungspflege . 78
Handelsnachrichten 78
Ehrentafel 78
Verschiedenes 78
Berufsgenossenschaften und Vereine 78
Sitzungen 78

Zur Frage der Zwangssyndizierung der Ziegeleien

In Nr. 8 der Tonindustrie-Zeitung vom 19. Januar 1918 hat Herr S. Victor (Posen) im Anschluß an eine Erörterung über die zurzeit im Gange befindliche Bewegung in der Ziegelindustrie zum Zwecke der Behebung ihrer Notlage für berechtigt anerkannt, daß der Vorstand des Deutschen Vereins für Ton-, Zement- und Kalkindustrie sich bisher gegenüber den auf Betreiben des Verbandes deutscher Tonindustrieller gestellten Anträgen auf Zwangssyndizierung der Ziegeleien ablehnend verhalten hat. Victor führt aber aus, es sei ihm nicht verständlich, weshalb der Vorstand seinen Mitgliedern in dem vom Kriegsausschuß der deutschen Industrie berufenen Fachmännerausschuß Stimmenthaltung angeraten hat. Die Gründe, die den Vorstand hierzu veranlaßt haben, gehen aus dem Wortlaute seines Beschlusses hervor, welcher lautet:

Der Deutsche Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie kann nach wiederholtem Befragen einer großen Reihe maßgebender Ziegeleibesitzer seinen ablehnenden Standpunkt gegen die Einführung eines Zwangssyndikates nicht verlassen. Der Deutsche Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie wünscht aber durchaus den Eindruck zu vermeiden, als wenn er sich gegen irgendwelche Bestrebungen, die zur Behebung der auch von ihm anerkannten Notlage der Ziegelindustrie von anderer Seite angestrebt werden, wendet. Er enthält sich infolgedessen der Abstimmung in dem Ausschuß bezüglich der Beschlüsse, die dem Kriegsausschuß zu unterbreiten sind; indessen würde er, falls dies durchführbar ist, gegen eine Beschränkung von Neubauten und Erweiterungsbauten von Ziegeleien auf dem Wege der den Ziegeleien aufzulegenden Konzessionspflicht keine Bedenken haben.

Es ist nun einmal sehr viel Unruhe in die Industrie hineingetragen worden, und die Befürworter der nach unserer Ansicht verhängnisvollen Zwangssyndizierung haben sich nicht gescheut, den Deutschen Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie zu verdächtigen, als wenn er dem nach ihrer Überzeugung einzigen Mittel zur Gesundung der Industrie geflissentlich aus eigennützigen Gründen widerstrebe. Um diesen Angriffen den Boden zu entziehen, hat der Vorstand es für zweckmäßig erachtet, den vorgenannten Beschluß zu fassen, der übrigens inzwischen gegenstandslos geworden ist, da der die Verhandlungen im Kriegsausschuß der deutschen Industrie leitende Vorsitzende bisher selber vermutlich aus guten Gründen von einer Abstimmung, wer für und wer gegen das Zwangssyndikat ist, Abstand genommen hat. Ob der Kriegsausschuß der deutschen Industrie nach Anhörung der gegen die Zwangssyndizierung sprechenden gewichtigen Stimmen den Mut finden wird, dem Bundesrat den Antrag auf Zwangssyndizierung der Ziegeleien zu unterbreiten, und ob der Bundesrat Mittel und Wege findet, einem solchen Antrage zu entsprechen, bleibe dahingestellt. Der Deutsche Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie hat jedenfalls keinen Zweifel darüber gelassen, daß er dem Bestreben auf Zwangssyndizierung im wohlverstandenen Interesse der Ziegeleibesitzer selbst und auf Grund des in seiner Hauptversammlung 1917 gefaßten Vereinsbeschlusses widerspricht, und er hat Schritte eingeleitet, um seinerseits die Notlage der Ziegelindustrie nach Kräften zu beheben. Bestimmte Anträge nach dieser Richtung hin werden der Hauptversammlung des Vereins am 25. Februar d. Js. unterbreitet werden. 029

Der Vorstand des Deutschen Vereins für Ton-, Zement- und Kalkindustrie.
Baurat M. Ehrhardt,
stellvertretender Vorsitzender.

Schießstandsanlagen Montwy in Eisenbeton

Dipl.-Ing. A. Burghardt

Im Sommer 1911 schrieb das Militärbauamt Hohensalza die Herstellung von Eisenbetonschutzwänden auf den Querwällen der Schießstände Montwy aus. Der Ausschreibung lagen Wände von 3 m Höhe über Erdoberfläche einschließlich Herstellung der erforderlichen Fundamente zugrunde. Der Auftrag wurde der Firma T. Lierke in Hohensalza übertragen.

Im Nachfolgenden soll einiges über die Anordnung und den Berechnungsgang mitgeteilt werden.

Die Stützenentfernung von 3,30 m wurde der Ausschreibung zufolge beibehalten. Bild 1 gibt den Schnitt und die Ansicht der 3,50 m hohen Stütze, Bild 2 die Wandbewehrung wieder.

1. Berechnung und Abmessungen der Wände.

Der Berechnung der Wände wurde ein Winddruck von 125 kg/qcm zugrunde gelegt, da die vorhandenen Erdwälle den Winddruck auf ein Mindestmaß herabdrücken. Die Beanspruchungen wurden, wie allgemein zulässig, mit 40/1000 kg/qcm festgesetzt. Eine teilweise Belastung der Wand durch Winddruck kann nicht eintreten, die Berechnung hatte daher, da gleiche Feldweiten vorhanden, nach den Winklerschen Tabellen für kontinuierliche Träger (s. Foerster, T. f. B.) zu erfolgen. Entsprechend dem Ministerial-Erlaß vom 24. Mai 1907, § 14, Absatz 1 bis 5, durfte für durchgehende Balken die rechnerische Annahme des Zusammenhanges über nicht mehr als drei Felder ausgedehnt werden. Die Größe der Momente ermittelte sich hiernach zu:

$$\text{Endfeld } M_1 = \frac{g\,l^2}{12{,}5} \text{ und}$$

$$\text{Mittelfeld } M_2 = \frac{g\,l^2}{40}.$$

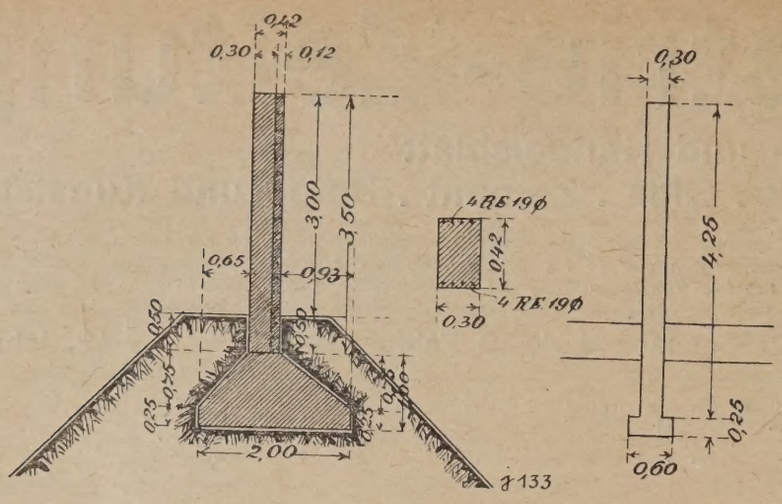


Bild 1

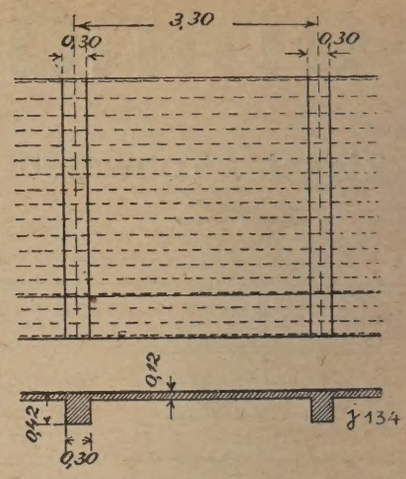


Bild 2

Die Mittelfelder wurden aus Sicherheitsgründen nur mit einem Moment

$$M_2 = \frac{g\,l^2}{16}$$ berechnet.

Die Wände wurden 12 cm stark, die Endfelder mit beiderseitiger Bewehrung von je 6 Rundeisen von 5 mm ⌀, die Mittelfelder mit je 5 Rundeisen von 5 mm ⌀ für die Wandbreite von 1 m zur Ausführung gebracht. Die Wände reichten mit gleicher Stärke und Bewehrung noch für das an der Stelle des Anschlusses der Wand an den Pfeiler vorhandene negative Moment aus.

2. Berechnung und Abmessungen der Stützen.

Die Sicherheit gegen Umkippen wurde mit 2,06 festgestellt. Die Fundamentsohle erhielt eine höchste Bodenpressung von 1,77 kg/qcm. Die Stützen erhielten einen Querschnitt von 42/30 cm mit einer Bewehrung von 4 Rundeisen von 19 mm ⌀ auf jeder Seite. Die Eisenbeanspruchung errechnete sich zu 1016 kg/qcm und die Betonbeanspruchung zu 32,8 kg/qcm.

Bau und Berechnung lagen in Händen des Verfassers.

[217] d.

Verfahren zur Aufbereitung von Ätzkalk

Die Darlegungen des Herrn Dr. Kühl über „Neue Mörtelstoffe“ in Nr. 5 der Tonindustrie-Zeitung lassen es angezeigt erscheinen, den Wortlaut des D.R.P. 293 825 kennen zu lernen. Das Patent läuft vom 26. September 1915 und lautet:

Die Kalkindustrie liefert reines, pulverförmiges, im Trockenlöschprozeß durch vollständiges Zerfallen reiner Ätzkalkteile entstehendes Kalkhydrat im allgemeinen nicht. Bei der Massenerzeugung von Ätzkalk in den üblichen Kalkbrennöfen kann der Ätzkalk nicht rein erbrannt werden. Im Trockenlöschprozeß zerfällt die Masse nur teilweise zu pulverförmigem Hydrat, während ein erheblicher Teil derselben ein kleinstückiges und grießiges Gemenge darstellt, welches neben Ätzkalk und Kalkhydrat Schlacken, Krusten, überbrannte Kalkstücke und ungebrannte Kalksteinteile enthält. Werden die Öfen nicht mit ganz reinem Rohgestein beschickt, dann wird die Menge der im Trockenlöschprozeß nicht ganz zerfallenden Bestandteile auch bei sorgfältigster Durchführung der Löschung immer sehr groß. Die Kalkindustrie liefert daher nur Stückkalk und gemahlenen Kalk. Der letztere besteht aus einem mit Kalkhydrat vermischten Mehl aus allen möglichen Bestandteilen, die der Brennprozeß ergibt, da die ganze gebrannte Masse vermahlen wird.

Die Verbraucher reinen, pulverförmigen Kalkhydrats, chemische Fabriken, Farbenfabriken, Kalksandsteinfabriken usw., stellen ihren Bedarf aus dem von der Kalkindustrie gelieferten Ätzkalk selbst her; der gemahlene Kalk ist für diese Zwecke meistens unbrauchbar und stets minderwertig. Im Baugewerbe wird reines, pulverförmiges Ätzkalkhydrat trotz seiner vorzüglichen Eigenschaft überhaupt nicht verwendet; statt dessen verwendet man den durch Naßlöschung des Ätzkalkes gewonnenen gut durchgesumpften, reinen Kalkteig.

Das nachstehend beschriebene Verfahren löst nun die Aufgabe, reines, pulverförmiges Kalkhydrat als billiges Massenerzeugnis aus jedem geeigneten, in gewöhnlichen Kalköfen erbrannten Ätzkalk herzustellen unter gleichzeitiger Erzeugung eines vollwertigen, löschfähigen, gemahlenen Kalks.

Der von den Öfen kommende Ätzkalk wird freilagernd oder in Behältern aufgeschichtet, nachdem er vorher in bekannter Weise in Wasser getaucht oder während des Aufschichtens mit Wasser besprengt worden war. Die in dieser bekannten Form durchgeführte Trockenlöschung des Ätzkalkes ist unvollkommen; das soll sie aber bei dem neuen Verfahren auch sein. Die ganze Löschmasse wird über einen ganz grobe Stücke zurückhaltenden Rost einem Becherwerk zugeführt, welches dieselbe in einen Windsichter fördert. In den Becherwerkauslauf ist ein zweiter Rost eingeschaltet, welcher zu grobkörnige Stücke vor dem Windsichter abscheidet. Der Windsichter sichtet das beim Löschen gebildete reine, pulverförmige Hydrat ab und sendet die Grieße, vereinigt mit dem vom Roste kommenden gröberen Korn, in eine Mühle. Der Mühle wird zum Ersatz der in Form von pulverförmigem Hydrat der Masse entzogenen Ätzkalkmenge auch frischer Ätzkalk zugeführt. Ferner werden die etwa auf dem Rost der Becherwerkgrube zurückgebliebenen groben Stücke der Mühle aufgegeben, so daß die ganze Löschmasse restlos aufgearbeitet wird. Die ganze der Mühle zugeführte Masse wird fein gemahlen. Das Endprodukt ist ein Feinmehl, in welchem neben dem frisch zugeführten Ätzkalk alle Bestandteile der Löschmasse enthalten sind, mit Ausnahme des von dem Windsichter ausgeschiedenen reinen, pulverförmigen Kalkhydrats, welches sich bei dem Löschprozeß gebildet hat. Beide Fertigprodukte, das am Windsichter ausgeschiedene reine, pulverförmige Hydrat und das von der Mühle kommende Feinmehl, werden gleichzeitig und fortlaufend in demselben Arbeitsgang gewonnen. Das zweite Fertigprodukt, der gemahlene Kalk, muß, wie bekannt, vor der Verwendung abgelöscht werden.

Das beschriebene Verfahren ist in seiner Gesamtheit neu. Die Kalkindustrie hat seit langen Jahren eine Vervollkommnung in der Herstellung des gemahlenen Kalks erstrebt, aber immer auf dem Wege der möglichsten Vervollkommnung des Trockenlöschprozesses, wozu große und kostspielige Löschsiloanlagen erbaut werden, für welche neuerdings zwecks Erlangung der Treibsicherheit sehr komplizierte und kostspielige Betriebsmethoden empfohlen werden. Das neue Verfahren zeigt einen grundsätzlich anderen Weg. Es wendet die allerdings unvollkommene, aber äußerst einfache und bequeme, altbekannte Trockenlöschmethode

an; denn das Verfahren ist dadurch besonders gekennzeichnet, daß man der Löschmasse nur einen Teil der wirksamen Bestandteile in Form reinen, pulverförmigen Kalkhydrats als erstes Fertigerzeugnis entzieht. Dadurch wird die Herstellung des zweiten Fertigerzeugnisses, des löschfähigen, gemahlenen Kalks, erleichtert, indem der Zusatz von frischem Ätzkalk zur Mühle in mäßigen Grenzen gehalten werden kann. Der technische und wirtschaftliche Effekt ist außerordentlich günstig; denn

I. sind die Gestehungskosten des nicht gemahlenen, reinen Kalkhydrats, welches als Handelsware bisher überhaupt nicht hergestellt werden konnte, gering, während das Produkt selbst einen sehr viel höheren Wert hat als jeder gemahlene Kalk;

II. sind auch die Herstellungskosten des löschfähigen, gemahlenen Kalks trotz der geringen Mehrarbeit der Mühle nicht höher als diejenigen des handelsüblichen Sackkalks. Dabei kann das zweite Fertigprodukt je nach dem Verwendungszweck so, wie es die Mühle liefert, oder in vollkommen abgelöschter Form versandt werden. In diesem Falle steht dasselbe in der Sicherheit gegen Treiben dem reinen, unbedingt treibfreien Kalkhydrat gleich.

Die Einzelheiten des Verfahrens werden an sich weder als neu noch als schutzfähig angesehen. Nur durch die Gesamtheit des Verfahrens wird der neue technische und wirtschaftliche Erfolg erzielt.

Patent-Anspruch: Verfahren zur Aufbereitung von Ätzkalk in der Weise, daß demselben in einem Arbeitsgang das bei der Trockenlöschung sich bildende reine, pulverförmige Kalkhydrat als ungemahlenes, erstes Fertigprodukt entzogen und die Restmasse nach Anreicherung mit frischem Ätzkalk in inniger Mischung mit demselben zu löschfähigem Sackkalk als zweites Fertigprodukt fein vermahlen wird. 024 d.

Verjährungsfristen

B. Juster

Unter dem 22. November 1917 ist abermals eine Bundesratsverordnung ergangen, durch die die Verjährung bestimmter Forderungen verlängert wird. In Betracht kommen hierbei die Forderungen der Handwerker, Kaufleute, Industriellen aus Geschäften des täglichen Verkehrs, für die nach §§ 196 und 197 BGB die kurze zwei- oder vierjährige Verjährungsfrist festgelegt ist. Durch die neue Verordnung wird bestimmt, daß Forderungen der bezeichneten Art nicht vor dem Schlusse des Jahres 1918 verjähren. Diese Anordnung kommt einem ziemlich weit ausgedehnten Kreise von Gläubigern zustatten. Die Gefahr der Verjährung ist nämlich nicht nur hinsichtlich derjenigen Ansprüche, die mit dem 31. Dezember 1917 verjährt gewesen sein würden, bis zum Schlusse 1918 beseitigt, sondern ihr sind auch diejenigen Forderungen entgangen, die mit Ende 1914, 1915 und 1916 der Verjährung anheimgefallen wären. Die erste derartige Verordnung erging am 22. Dezember 1914; sie erfuhr seither am Ende jedes neuen Jahres eine entsprechende Ausdehnung und Ergänzung. Die Inhaber derartiger Forderungen brauchen daher gegen ihre Schuldner vorläufig noch nicht mit Maßnahmen vorzugehen um eine Unterbrechung der Verjährung herbeizuführen, wenn natürlich auch gewissenhafte Gläubiger und Schuldner nichts zur Klarstellung ihrer Forderung bezw. Verpflichtung unterlassen werden; insbesondere werden Schuldner, je länger die Verjährungsfrist läuft, um so sorgfältiger die Belege für inzwischen vorgenommene Zahlungen aufbewahren, um jederzeit die notwendigen Beweismittel zur Hand zu haben; denn es ist wohl damit zu rechnen, daß auch auf diesem Gebiete sich der Übergang aus der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft nicht so glatt abwickeln wird.

Diese Verschiebungen der Verjährungsvollendung gelten für und gegen jedermann, er mag Kriegsteilnehmer sein oder nicht; es mag sich um natürliche oder juristische Personen, um Inländer oder Ausländer handeln. Sie gelten aber, soweit nicht noch besondere Verordnungen ergangen sind, nur für Forderungen der oben bezeichneten Art. Der Lauf aller anderen Verjährungsfristen, die über unser ganzes Rechtsgebiet zerstreut sind, wird durch die Bundesratsverordnung vom 22. November 1917 nicht gehemmt. Eine Ausnahme macht auch hier das sogenannte Kriegsteilnehmerschutz-Gesetz; hiernach ist die Verjährung zugunsten der Kriegsteilnehmer und ihrer Gegner bis zur Beendigung des Kriegszustands gehemmt, und zwar nicht nur in Ansehung der §§ 196, 197 BGB, sondern mit Rücksicht auf alle Forderungen und Ansprüche, auf welchem Rechtsgrunde sie auch beruhen mögen. 028 o.

Fragekasten

Frage 17. Zink für Dachkehlen. Die hiesigen Dachdecker wollen beobachtet haben, daß die Zinkbleche zur Bildung von Dachkehlen von sehr wechselnder Dauer sind. Bei manchen Dachziegeln muß eine Auswechselung der Zinkkehle nach 5—6 Jahren stattfinden, während bei anderen Ziegeln eine Erneuerung unnötig ist. 11

Antwort: Ohne die Verhältnisse näher zu kennen, ist es schwer, die Ursache für diese Beobachtung zu nennen. Wahrscheinlich wird sich in industriereichen Gegenden die Zerstörung schneller vollziehen, weil der Regen hier stets schwefelsäurehaltig ist, wodurch das Oxydieren des Zinkbleches gefördert wird. Andererseits ist es aber nicht ausgeschlossen, daß Dachziegel, die zu Ausblühungen neigen, ein schnelles Zerstören des Zinkbleches herbeiführen, da bekanntlich Zink auch von schwefelsauren Salzen, insbesondere schwefelsaurem Kalk (Gips), stark angefressen wird. Die Widerstandsfähigkeit von Zink gegen verschiedene Salzlösungen ist eingehend von Prof. O. Bauer geprüft worden. 11

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Gebrauchsmuster-Eintragungen

Formstein zur Herstellung von verschiedenartigen Massivdecken. Leonhard Jacobi (Nürnberg). D.R.G.M. 675 047, vom 26. 7. 15.

Verschluß für Säcke, besonders für Papiersäcke. Walther Fritzsche (Crefeld). D.R.G.M. 674 774, vom 19. 3. 17.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Aus römischer Zeit. Von eiserner Kunst. 11. Jahrgang. Heft 2 der Mitteilungen des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz. Mit zahlreichen Abbildungen. Coblenz 1917. 99 Seiten. 25½ : 18½ cm. Preis geh. 2.— M.

In dem vorliegenden Heft der Mitteilungen des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz fesseln vor allem die Mitteilungen des Museumsdirektors Dr. Lehner (Bonn) über die bisherigen Ergebnisse der Ausgrabungen in dem berühmten Römerlager Vetera bei Xanten, das im Jahre 15 v. Chr. vom Kaiser Augustus als Hauptstützpunkt für die Eroberung Germaniens angelegt wurde. Die Ausgrabungsergebnisse lassen 3 geschichtliche Hauptabschnitte für das Lager erkennen. Der erste, der die augusteisch-tiberische Offensivzeit umfaßt, läßt noch kein festes Standlager erstehen. Nur der Troß der Legionen schuf sich außerhalb des Lagers dauernde Niederlassungen. Vor allem entstand eine vollständige Töpferkolonie, die für den starken Bedarf des Heeres an Koch-, Eß- und Trinkgeschirr zu sorgen hatte und deren Erzeugnisse auch in die Lager an der Lippe, Haltern, Oberaden usw. ausgeführt wurden. Die Ausgrabungen förderten bisher zwei Töpferöfen einfachster Bauart und bescheidenster Ausdehnung zutage, deren massenhafter Abfallschutt die verschiedenen Arten gewöhnlichen Gebrauchgeschirrs der ersten Kaiserzeit aufweist. Die zweite Hauptzeit von Vetera, in der es nur Defensivfestung war, kennt wie die erste nur den Holzbau. Erst im dritten Hauptabschnitt, der Lagerzeit der 5. und 15. Legion, hält der Stein- und Ziegelbau und mit ihm der ganze Luxus kaiserlicher Baukunst seinen Einzug. Das Lager dieser Zeit ist bisher am genauesten erforscht und erfährt daher auch die ausführlichste Behandlung. Zum Schluß seiner Ausführungen beschreibt Dr. Lehner noch zwei besonders reizvolle Einzelfunde frührömischer Keramik: Ein arretinisches Kelchgefäß mit der Reliefdarstellung eines Trinkgelages und einen zylindrischen Soldatenbecher mit dem kennzeichnenden zarten aber sehr scharfen Reliefschmuck der Acobecher. — Die drei weiteren Aufsätze des Heftes beschäftigen sich mit dem künstlerischen Eisenguß und seiner Anwendung hauptsächlich in der Grabmalkunst. gr. 159

Rechts- und Verwaltungspflege

Mängelrüge und Aussonderungsrecht. Die Klägerin hatte von der Beklagten Mergel gekauft, der in drei Schiffsladungen geliefert wurde. Wegen Mangelhaftigkeit stellte sie ihn zum Teil zur Verfügung, nachdem sie den für ihre Zwecke brauchbaren Mergel ausgesondert hatte, und verlangte im Klagewege Fortschaffung des nicht verwendbaren Mergels, sowie Ersatz der dafür von ihr aufgewendeten Lagerkosten. Das Landgericht hatte den Anspruch nur zum Teil anerkannt, nämlich insoweit eine ganze Schiffsladung unangetastet zur Verfügung gestellt worden war, dagegen die Verpflichtung der Beklagten, auch die Reste der Mergelladungen der zwei anderen Schiffe fortzuschaffen und für deren Lagerung Kostenersatz zu leisten, verneint. Anderer Ansicht war das Oberlandesgericht Kiel, welches der Klage auch insoweit stattgab, als es sich um die Wegschaffung der mangelhaften Reste und die Kosten für die Lagerung handelte. Da die Mangelhaftigkeit des Mergels und die Rechtzeitigkeit der Rüge erwiesen waren, so fragte es sich nur noch, ob das der Klägerin nach § 462 BGB zustehende Recht zur Wandlung etwa dadurch beseitigt wurde, daß die Klägerin einen Teil des Mergels, nämlich denjenigen, den sie mangelfrei fand, aussonderte und verwandte. Das LG hat eine derartige Verwirkung des Wandlungsrechtes angenommen, indessen ist dieser Auffassung nicht zu folgen. Wenn auch der § 469 BGB bestimmt, daß bei Sachen, die als zusammengehörend verkauft sind, jeder Vertragsteil verlangen kann, daß die Wandlung auf alle Sachen erstreckt wird, falls die mangelhaften Sachen nicht ohne Nachteil für ihn von den übrigen getrennt werden können, so sind als zusammen verkaufte Gegenstände im Sinne dieser Gesetzesbestimmung doch zunächst nur solche Gegenstände zu verstehen, die sich der äußeren Betrachtung als Sondererscheinungen darbieten, wie z. B. einzelne Stücke einer maschinellen Einrichtung, oder in Ballen, Säcke, Kisten verpackte Teile einer gleichartigen Masse, nicht aber die ununterscheidbar zusammengeworfenen Teile eines Haufens von Körnern, Kohlen oder dergleichen. Der wirtschaftliche Gedanke, wie er sich im § 469 BGB erkennbar verkörpert, führt gerade dahin, die Sonderung von Teilen eines Haufens von Körnern, Kohlen und dergleichen — also auch Mergel — ohne Antastung des Wandlungsrechts zuzulassen, wenn nicht besondere Umstände entgegenstehen. Freilich wird bei den genannten Waren oft die Mühseligkeit und Kostspieligkeit der Aussonderung der guten Teile von den schlechten, den Käufer von einer Verpflichtung, die Aussonderung vorzunehmen, freihalten. Jene Mühen und Kosten werden dann den Nachteil bilden, von dem im § 469 BGB die Rede ist. Unterzieht sich aber der Käufer, wie er es hier getan, freiwillig der Arbeit der Aussonderung der verwendbaren von den unbrauchbaren Stücken, so handelt er wirtschaftlich zweckmäßig, fügt dem Käufer keine Nachteile zu und bewegt sich daher innerhalb der mindestens sinngemäß angewandten Bestimmung des § 469 BGB.

Daraus folgt ohne weiteres, daß die Beklagte verpflichtet war, die gesamte Menge des ihr nach Wandlung zur Verfügung gestellten Mergels fortschaffen zu lassen und, solange sie dieser Verpflichtung nicht genügte, der Klägerin das von ihr hierfür gezahlte Lagergeld zu vergüten. (OLG Kiel, 24. 11. 17, U. III, 102/16.) J 25

Handelsnachrichten

Ziegel, Klinker poröse Tonwaren

Vereinigte Dampfziegeleien Ingolstadt Akt.-Ges. (Ingolstadt). Auf der Tagesordnung der Hauptversammlung vom 11. Februar steht ein Antrag auf Auflösung der Gesellschaft. H

Feintonindustrie

Württembergische Porzellan-Manufaktur C. M. Bauer & Pfeiffer (Schorndorf). Die bisher unter dieser Firma betriebene Porzellanfabrik ist auf die Württembergische Porzellan-Manufaktur Akt.-Ges. übergegangen. Diese Gesellschaft wurde mit einem Aktienkapital von 1 000 000 M mit dem Sitz in Schorndorf, Württemberg, gegründet. Dem ersten Aufsichtsrat gehören an: Kgl. Kammerherr Freiherr Fritz von Gemmingen-Hornberg, Geh. Hofrat Dr. von Sieglin, Direktor G. Honold, Dr. Cavallo und Julius Pfeiffer, sämtlich zu Stuttgart. Der bisherige Inhaber der Firma, Herr Richard Pfeiffer, bleibt dem Unternehmen erhalten und ist alleiniger Vorstand der Gesellschaft. Pz

Zement

Niederschlesische Portland-Cementfabrik Akt.-Ges. (Neukirch a. Katzbach). In Verfolg des Beschlusses der Hauptversammlung vom 19. Oktober 1917 ist das Gesellschaftsvermögen in seiner Gesamtheit durch Vertrag vom selben Tage auf die Schimischower Portland-Cement-, Kalk- und Ziegelwerke Akt.-Ges. (Schimischow O.-Schles.) unter Ausschluß der Liquidation übergegangen. Z

Kunststeine u Zementwaren

Blintendorfer Schiefer- und Kunststeinwerke Akt.-Ges. (Blintendorf). In der Hauptversammlung vom 12. April 1917 ist u. a. beschlossen worden: Das Grundkapital wird um 120 000 M in der Weise herabgesetzt, daß je 5 Aktien zu einer zusammengelegt werden. Der durch die Zusammenlegung in der Bilanz freiwerdende Betrag ist zur Beseitigung der Unterbilanz und zu Abschreibungen zu verwenden. Die beiden Beschlüsse sind in das Handelsregister eingetragen. Ku

Rohstoffe

Besitzwechsel. Das bisher unter der Firma Braunkohlengrube „Kismet" Rudolf Rusteberg (Wörblitz, Kr. Wittenberg) betriebene Unternehmen ist durch den Fabrikdirektor Max Athenstädt (Dommitzsch) an eine Genossenschaft in Berlin übergegangen, welche den Betrieb in erweitertem Maßstabe durch Schaffung einer Drahtseilbahn bis zum Bahnhof Wörblitz und von dort bis zur Elbe unter der Firma „Maxhütte" Braunkohlen-, Ton- und Sandgrubenbetriebe (Wörblitz) weiterführen wird. Zwecks eigener Verwertung der in dem Gelände vorkommenden vorzüglichen Tone, ist der spätere Bau einer Tonwarenfabrik ins Auge gefaßt. Die Gesamtleitung des Unternehmens liegt in den Händen des Fabrikdirektors Max Athenstädt (Dommitzsch). To

München. Bayerische Hypothekenbank. Der Aufsichtsrat schlägt wie im Vorjahre 14 vH Dividende vor. mHy 76

Ehrentafel

Den **Heldentod** starben: Von Angestellten und Arbeitern der Firma Villeroy & Boch: Reservist Johann Vuilliet (Wallerfangen), Kanonier Nikolaus Hilt (Wallerfangen), Kanonier Johann Kölsch (Wallerfangen) und Musketier Michel Schmitt (St. Barbara) von der Steingutfabrik in Wallerfangen; Unteroffizier Fritz Berndt (Pirna) von der Steingutfabrik in Dresden; Gefreiter Mathias Seiwert (Merchingen), Infanterist Anton Bock (Merzig), Infanterist Peter Schuster (Brotdorf), Infanterist Johann Haupenthal (Brotdorf), Jäger Mathias Schneider (Brotdorf), Infanterist Philipp Engel (Brotdorf), Infanterist Peter Falk (Merzig) und Kanonier Peter Leuck (Brotdorf) von der Fabrik in Merzig; Musketier Georg Dathe (Freibergsdorf), Wehrmann Hermann Thiemann (Gr. Salitz) und Musketier Heinz Ahrens (Rensefeld) von der Fabrik in Dänischburg. He

Das **Eiserne Kreuz 1. Klasse** erhielt: Oberleutnant der Reserve bei einem Marinekorps Ernst Krag, Prokurist der Firma Neumann & Böcler, Asbest- und Gummiwarenfabrik (Hamburg). E¹

Kriegsauszeichnungen. Die Verdienstmedaille vom heil. Michael in Bronze erhielten: Porzellanmaler Karl Herglotz, Porzellanmaler Johann Matthes und Porzellanmaler Georg Löwel von der Porzellanfabrik C. M. Hutschenreuther Akt.-Ges. (Hohenberg a. d. E.); Graveur Christoph Summa, Porzellandreher Georg Meyer und Aufseher Adam Wagner von der Porzellanfabrik Lorenz Hutschenreuther Akt.-Ges. (Selb); Magazinier Georg Künzel und Porzellandreher Adolf Schöffel von der Porzellanfabrik Karl Auvera (Arzberg); Michael Ernst, Werkmeister in der Tonwarenfabrik Schwandorf Akt.-Ges. (Schwandorf); Philipp Moses, Modellschreiner in den Chamotte- und Dinaswerken, G. m. b. H. (Homburg, Pfalz). Kg

Verschiedenes

Totenschau. Heinrich Hartmann, technischer Direktor und Gründer der Firma Globus Gummi- und Asbestwerke G. m. b. H. (Ahrensböck). — Bergrat Emil Kreuser (Mechernich), Rittmeister a. D., Ritter hoher Orden, Aufsichtsratsmitglied der Halleschen Pfännerschaft (Halle a. S.). V

Baustoffbeschaffung nach dem Kriege. In einer vom Reichswirtschaftsamt einberufenen Sitzung, zu der auch die Vertreter der am Wohnungsbau beteiligten Gewerbe geladen waren, wurde die Frage der Beschaffung von Baustoffen behandelt, um den für die Übergangszeit nötigen Wohnungsbau sicher zu stellen. Besonders wurde die Möglichkeit der Verwertung der von der Heeresverwaltung freigegebenen Mengen und der Steigerung der Erzeugung von Ziegeln, Holz, Baueisen und Zement besprochen. Es wurde festgestellt, daß, wenn auch einer straffen Bewirtschaftung der nötigen Stoffe nach dem Kriege nicht das Wort geredet werden solle, doch die Schaffung einschlägiger, unabhängig von einander arbeitender Organisationen, die aber durch eine gemeinsame Spitze verbunden werden, zur Regelung des Absatzes voraussichtlich wünschenswert sei. Die Frage wird durch das Reichswirtschaftsamt weiter geprüft werden. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Zentralverein für deutsche Binnenschiffahrt. In der am 2. Februar 1918 unter Teilnahme von Vertretern der Ministerien, des Generalstabs und einer Anzahl anderer Behörden stattgefundenen Versammlung wurde über die Bildung eines Fachausschusses für Binnenschiffahrt und über den damit zusammenhängenden Zusammenschluß sämtlicher Schiffahrtstreibender Deutschlands auf allen Stromgebieten berichtet. Damit ist eine Stelle geschaffen, in der sich die Summe aller Erfahrungen der Binnenschiffahrt vereinigt, und zugleich ein Verband ins Leben gerufen worden, bei dem sich die Regierung über die Verhältnisse in der Binnenschiffahrt stets unterrichten kann. Der Fachausschuß hat bereits beratend an der Frage der Schiffshypothekenbanken und des Anschlusses der deutschen Stromgebiete an die Donau mitgewirkt. Ver

Sitzungen

25. Februar, 10 Uhr: Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie E. V. Hauptversammlung. Berlin W, Potsdamer Straße 3 (Rheingold).

2. März: Verein deutscher Firmen für Schornsteinbau und Feuerungsanlagen E. V. Hauptversammlung. Nürnberg.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

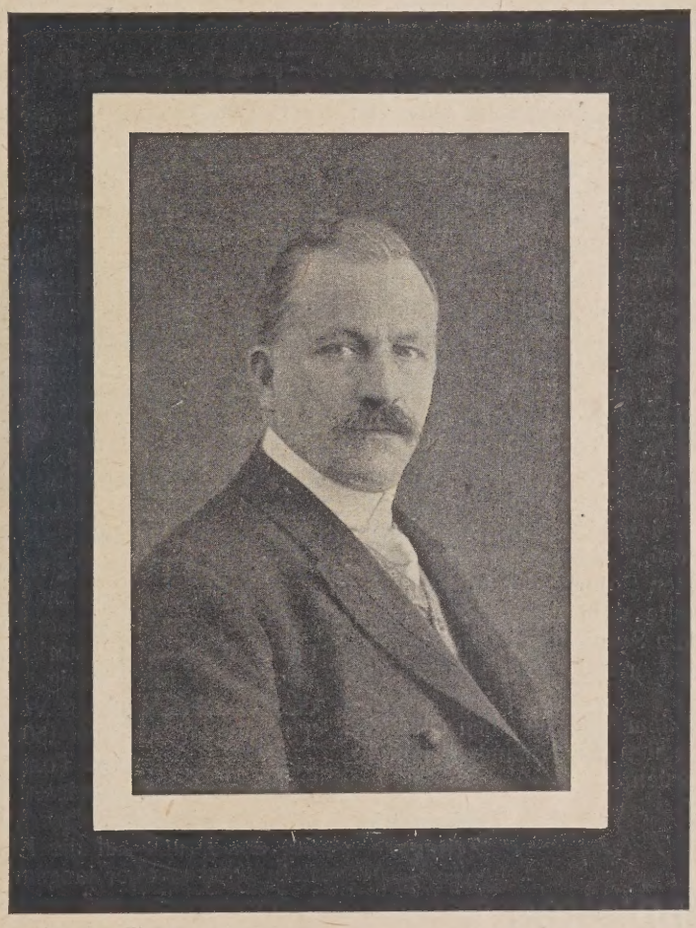
Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 18 | **BERLIN NW 21, Dienstag, den 12. Februar 1918** | **42. Jahrgang**

Dr. Gustav Möller † 79
Fußbodenplatten 80
Eigenschaften der Silikaziegel . . 80
Fragekasten 82
Bücherschau 82
Rechts- und Verwaltungspflege . . 82
Handelsnachrichten 82
Ehrentafel 84
Verschiedenes 84
Berufsgenossenschaften und Vereine 84
Sitzungen 84

Dr. Gustav Möller †

Gleich der erste Monat des neuen Jahres hat der Ziegelindustrie einen schweren Verlust gebracht, hat dem Deutschen Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie einen seiner eifrigsten Führer und treuesten Helfer und Mitarbeiter genommen. Am 19. Januar 1918 ist Dr. Gustav Möller, Mitinhaber der Firma Möller & Pfeifer (Berlin) und langjähriges Vorstandsmitglied des Deutschen Vereins, durch einen sanften Tod aus diesem Leben abberufen. Es war ihm nicht beschieden, Genesung von einem langjährigen stetig sich steigernden Leiden zu finden, das ihn schon vor langer Zeit zur Einschränkung und im November vorigen Jahres zur völligen Aufgabe seiner ihm lieb gewordenen regen Tätigkeit zwang, bis er dann im besten Mannesalter seine Augen für immer schloß.



Dr. Gustav Möller wurde am 19. Februar 1863 als Sohn des damaligen Direktors der Königl. Porzellanmanufaktur, Geh. Regierungs- und Baurats Möller, in Berlin geboren. Bis zur erfolgreichen Ablegung der Reifeprüfung, Ostern 1882, besuchte er das Kaiserin Augusta-Gymnasium in Charlottenburg und bezog dann die Königl. Friedrich Wilhelms-Universität Berlin, wo er sich 7 Semester besonders dem Studium der Chemie widmete. Neben den allgemein wissenschaftlichen Vorlesungen hörte er vor allem höhere Mathematik, Chemie, technische Chemie und Physik. Gleichzeitig belegte er während 6 Semestern die Vorlesungen und Übungen der Königl. Bergakademie zu Berlin und der Königl. Technischen Hochschule zu Charlottenburg und beschäftigte sich dort im wesentlichen mit Mineralanalysen, Eisenhüttenkunde, mathematischer Physik und Baukonstruktionslehre. Im Wintersemester 1885/86 studierte er in Halle und erlangte dort auf Grund seiner Dissertation über die „v. Eggertz'sche Methode zur Bestimmung des Schwefels im Eisen" die Doktorwürde.

Schon während seiner Studienzeit, im Oktober 1883, mußte Möller die Führung der Ziegelei in Heegermühle bei Eberswalde übernehmen, welche sein im Jahre 1881 verstorbener Vater ausgebaut hatte. Mit großer Umsicht wußte er diese Aufgabe zu lösen und die Ziegelei, welche inzwischen verkauft und sehr heruntergewirtschaftet worden war, schnell wieder in die Höhe zu bringen. Diese Tätigkeit führte ihn zeitig in das kaufmännische Leben ein und brachte ihn in einen frühen und andauernden Zusammenhang mit der Praxis. Nach Abschluß seiner Studienzeit übernahm er die Ziegelei Heegermühle auf eigene Rechnung und erweiterte den Betrieb sofort durch den Neubau eines Brennofens für wertvollere Erzeugnisse. Im Jahre 1888 arbeitete er in der neuangelegten Zellulosefabrik in Wolfswinkel bei Eberswalde und führte die sich als notwendig erweisenden chemischen Analysen und die darauf bezügliche Betriebsüberwachung für die Anweisung und Unterweisung der bei dem Verfahren beschäftigten Arbeiter aus.

Im Jahre 1887 trat Möller dem Verein zur Beförderung des Gewerbfleißes bei und wurde im Jahre 1888 Mitglied des Technischen Ausschusses, in welchem er sich in den ersten Jahren lebhaft betätigte.

Im Herbst 1890 siedelte er nach Berlin über, um seine Studien fortzusetzen. Er hörte 5 Semester die Vorlesungen über chemische Technologie bei Dr. Witt und arbeitete in den Laboratorien von Prof. Witt und im organischen Laboratorium von Prof. Dr. Liebermann. Gleichzeitig hörte er 3 Semester Mechanik und Baukonstruktionslehre bei Prof. Koch.

In derselben Zeit trat er mit dem Messingwerk G. Hirsch (Heegermühle) in Verbindung und führte auf seinem eigenen Werk die Einrichtungen aus, mit Hilfe deren es möglich wurde, aus den Schlackenabfällen der sogenannten Krätze das bis dahin verloren gegangene Metall wiederzugewinnen; bald fügte er auch eine Anlage für Kupfervitriol hinzu und übernahm außerdem die Führung und Verwaltung einer fremden Ziegelei in der Nähe von Eberswalde bis zu deren Verkauf.

Seine so außerordentlich gründliche wissenschaftliche Ausbildung, verbunden mit einem ihn ganz erfüllenden Drang, an allen greifbaren Stellen auf eigene Gefahr hin Fortschritte zu erzielen, führte ihn ständig auf neue Wege, die schließlich im Jahre 1897 zu der erfolgreichen Gründung der Firma Möller & Pfeifer führten. Schon im Jahre 1893 hatte er sich mit grundlegenden Versuchen über eine neue künstliche Trockenanlage für geformte Rohsteine beschäftigt und nicht eher geruht, als bis er in Gemeinschaft mit Prof. Pfeifer auf dem eigenen Werke erst eine größere Versuchsanlage und gleich darauf eine vollständige Betriebsanlage derart ausgebildet hatte, daß ein wirtschaftlicher Erfolg klar zu erkennen war und eine Einführung auch auf anderen Ziegeleien mit Sicherheit erwartet werden konnte. Durch öffentliche Vorträge, Vorführungen und Reisen gelang es schnell, die neuen Trockenanlagen im In- und Auslande zu verbreiten. Im Zusammenhang hiermit folgten sehr bald Großversuche mit dem schon bekannten Kanalbrennofen, der sich infolge der immer steigenden Arbeitslöhne im In- und Auslande ebenfalls rasch einführte. Eine Reihe von Versuchsanlagen für die Trocknung von Rohstoffen in anderen Industriezweigen bot immer neue Anregungen und erweiterte das Arbeitsfeld der Firma.

Mit besonderer Hingabe war Dr. Möller im Deutschen Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie tätig. Über 20 Jahre, seit 1895, gehörte er dem Vorstand des Vereins an, der ihm sein ganz besonderes Vertrauen durch Übertragung einer Reihe wichtiger Ämter bewies. So wählte er ihn in den Schulverwaltungsrat der Zieglerschule Lauban und in den Hartbrandziegel-Ausschuß, übertrug ihm das Amt des Vorsitzenden im Maschinen-Ausschuß sowie des Obmannes im Wirtschaftlichen und im Festigkeits-Ausschuß und bestimmte ihn als Vertreter zum Deutschen Versicherungs-Schutzverband. Für alle Aufgaben, die ihm aus diesen Ämtern erwuchsen, wußte er sein tiefes Wissen und seine reichen praktischen Erfahrungen erfolgreich einzusetzen.

Ruhig und liebenswürdig im persönlichen Verkehr, fand Dr. Möller immer Zeit, auch anderen behilflich zu sein. Auf seinen vielen Reisen und im Geschäftsleben hat er manchen wertvollen fachmännischen Rat erteilen können und sich dadurch eine dauernde Wertschätzung gesichert. Auch seine Beamten und Arbeiter schätzten ihn als stets gerechten Chef.

Nach anstrengender Tätigkeit fand er Erholung und Glück in seiner Familie und sah 2 Söhne, 4 Töchter und 2 Enkelkinder frisch heranwachsen. Mit Stolz erfüllte es ihn, als seinen beiden im Felde stehenden Söhnen nach kurzer Zeit das Eiserne Kreuz II. Klasse und bald darauf das Eiserne Kreuz I. Klasse verliehen wurde. Aber auch ein tiefer Schmerz, der Verlust des ältesten Sohnes, der im Frühjahr 1917 als Flieger abstürzte, sollte dem schon Erkrankten nicht erspart bleiben. Neben dem Sohne unter den Bäumen des Friedhofes in Eberswalde hat er auf seinen Wunsch die letzte Ruhestatt gefunden.

Sein reiches Wirken sichert dem Entschlafenen ein bleibendes Gedenken, das alle, die ihm nahe standen, ihm in hoher Verehrung bewahren werden. 030 gr.

Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie E. V. **Tonindustrie-Zeitung.**

Fußbodenplatten

Der Aufsatz des Herrn C. Nesemann in Nr. 125, S. 816 der Tonindustrie-Zeitung 1917 über Fußbodenplatten gibt uns Veranlassung zu dem Hinweis, daß die Aufgabe eines dauernd sicher und angenehm zu begehenden Fußbodenbelages schon seit Jahrzehnten durch den altbekannten Oldenburger Pflasterklinker einwandfrei gelöst ist. Heißt es doch in der Zusammenstellung über die Ergebnisse einer Rundfrage über Bürgersteigbelag, veröffentlicht in der von der Schriftleitung der Tonindustrie-Zeitung bearbeiteten kleinen Schrift „Der Bürgersteigbelag", auf S. 49 unter der Überschrift „Begehen der Bürgersteige aus Klinkern" wie folgt: „Alle Urteile sind einig, daß Klinkerpflaster sich vorzüglich angenehm und sicher begehen läßt. Es ist in den uns zugegangenen Fragebogen nicht eine einzige Klage über das Gegenteil enthalten. So schreibt die Bauverwaltung von Greiz, wo außer Klinkern noch Tonplatten, Stampfbeton und Granit zur Bürgersteigpflasterung verwendet sind: Am sichersten für den Fußgänger sind die Klinkerwürfel. Die Bauverwaltung von Lehe hebt hervor, daß bei gleichmäßigen Klinkern das Begehen besonders angenehm wird, wenn das Pflaster etwas abgelaufen ist. Ähnlich lautet die Auskunft von Königsberg. Das Klinkerpflaster wird also im Gegensatz zu anderen Pflasterarten durch die Benutzung nicht etwa glatt, sondern im Gegenteil immer besser. Aus Husum wird das Begehen sehr angenehm genannt, die Glätte ist nicht von Bedeutung. In Celle hat man ebenfalls niemals Klagen über Glätte oder dadurch herbeigeführte Unfälle gehört. In Danzig, wo schon seit langer Zeit ausgedehnte Bürgersteigflächen mit Klinkern belegt sind, hat sich nur bei steilen Steigungen und bei Regenwetter etwas Glätte bemerkbar gemacht. Sonst werden die Bürgersteige als angenehm begehbar bezeichnet.

Ein so ungeteiltes günstiges Urteil ist bei keiner anderen Pflasterart festzustellen. Das soll hier besonders hervorgehoben werden und als Weckruf für die deutsche Klinkerindustrie dienen, alle Kräfte anzuspornen, um einem so vorzüglichen Pflasterstoffe, der zudem zu den wohlfeilsten zählt, wenn er nicht durch übermäßig hohe Frachten verteuert wird, immer ausgedehntere Verwendung zu erkämpfen." 012 v.

Vereinigte Oldenburger Klinkerwerke, G. m. b. H., Bockhorn i. O.

Eigenschaften der Silikaziegel

In einer Sitzung, die der feuerfeste Ausschuß der englischen keramischen Geselschaft Anfang Oktober 1917 in Glasgow abhielt, legten H. Le Chatelier und B. Bogitsch einen Bericht über die feuerfesten Eigenschaften der Silikaziegel vor, dessen Inhalt hier auszugsweise wiedergegeben sei:

Bisher konnte die Überlegenheit der Quarzziegel gegenüber den Schamotteziegeln keine rechte Erklärung finden. Erst in letzter Zeit ausgeführte Versuche geben den Verfassern die Möglichkeit einer sehr genauen Klarlegung.

Schamotteziegel beginnen zwischen 1300 und 1400° zu erweichen; sie können daher keine bedeutende Belastung aushalten, ohne fortgesetzt und unbegrenzt ihre Form zu ändern. Dies geschieht um so schneller, je höher die Temperatur ist, — daß heißt, sie verhalten sich wie eine glasige Masse; sie haben keinen bestimmten Schmelzpunkt, sondern nur eine ausgedehnte Erweichung.

Um eine Erklärung für die Verschiedenheit im Verhalten von Ton und Quarz zu haben, konnte man annehmen, daß der Quarz im Gegensatz zum Ton einen wirklichen Schmelzpunkt habe, ohne vorhergehende Erweichung und daher vom Druck unabhängig. Die Versuche der Verfasser haben diese Schlußfolgerung vollauf bestätigt. Wenn man einen Tonzylinder bei etwa 1500° dem Druck aussetzt, so schwillt er erst an wie eine Tonne und plattet sich dann zu einem Kuchen mit abgerundeten Kanten ab, ohne daß sich irgendwelche wirklichen Brüche zeigen. Im Gegensatz hierzu hat der Druck auf die Kieselsäure zu Anfang keinen Einfluß; wird er aber langsam erhöht, so zerbricht der Probekörper plötzlich und zeigt die Gleitkegel, welche man stets bei Druckproben mit harten Stoffen erhält. Die gebrochenen Stücke kleben nach der Abkühlung nicht aufeinander. Der Druck, welcher für das Zustandekommen des Bruches nötig ist, nimmt mit steigender Temperatur ab. Die folgende Übersicht gibt eine Zusammenstellung der Ergebnisse, welche bei Versuchen mit einem guten amerikanischen Silikaziegel erzielt wurden. Die Druckfestigkeit ist in kg/qcm angegeben.

Temperatur°	Druckfestigkeit	Temperatur°	Druckfestigkeit
15	170	1200	85
520	158	1320	62
670	150	1460	50
800	139	1540	37
950	125	1600	30
1050	120		

Diese Zahlen führen durch annähernde Berechnung zu einer Festigkeit von 12 kg bei 1700°, der gewöhnlichen Temperatur der Gewölbe in Stahlöfen. Diese Festigkeit ist ungefähr zehnmal so groß wie die Belastung, welcher die Ziegel in diesen Gewölben unterworfen sind, so daß deren Dauerhaftigkeit gesichert erscheint. Diese Erhaltung des mechanischen Widerstandes bis zu sehr hohen Temperaturen ist eine Eigenheit der Silikaziegel. Sie findet sich weder bei Schamotteziegeln noch bei Magnesitziegeln, trotzdem deren Hauptbestandteil, Magnesia, schwerer schmelzbar ist als Kieselsäure. Der Grund hierfür ist in folgendem zu suchen. Sowohl Silika- als auch Magnesitziegel enthalten basische Oxyde, die dem hauptsächlichsten feuerfesten Bestandteil fremd sind und in allen Fällen eine schmelzbare Masse erzeugen, die schon bei etwa 1200° flüssig ist. Bei den Magnesitziegeln schwimmen die festen Magnesitkörner in der geschmolzenen Masse und gleiten leicht übereinander hinweg, und der Ziegel verhält sich wie z. B. nasser Sand. Dagegen bildet die Kieselsäure, wenigstens in gut gebrannten Ziegeln, ein zusammenhängendes Netzwerk, in dessen Poren sich die geschmolzene Masse einbettet, wie Wasser in die Poren von Bimsstein, ohne den mechanischen Widerstand herabzumindern.

Wird ein guter Silikaziegel erhitzt, nimmt sein Widerstand gegen eine Belastung mit der Steigerung der Temperatur ab. Der Grund hierfür liegt darin, daß durch die Löslichkeit der Kieselsäure, welche mit der steigenden Temperatur zunimmt, eine fortschreitende Auflösung des kristallinischen Netzwerkes hervorgerufen wird mit der Neigung, dieses zu schwächen und sogar völlig zu zerstören. Dieser Vorgang wird umsomehr verzögert, je besser das Netzwerk ausgebildet ist. Hiervon hängt daher die Güte der Silikaziegel in erster Linie ab. Die Erkenntnis der Ursachen, welche auf die Bildung und die Festigkeit dieses Netzwerkes einwirken, ist daher von größter Bedeutung. Die Untersuchungen der Verfasser hatten die Lösung dieser Frage zum Gegenstand. In der Hauptsache sind in Betracht zu ziehen: 1. Der Gehalt an Flußmitteln, 2. die Temperatur des Ziegels, 3. die gute Bildung des Netzwerkes, 4. die Auflösung des Netzwerkes durch späteres Anschwellen.

Gehalt an Flußmitteln: Die Verfasser haben verschiedene im Gebrauch als gut befundene Ziegel analysiert. Die nachfolgende Tabelle gibt in Hundertteilen den Gehalt an basischen Oxyden sowie das Gewicht der Sulfate an, festgestellt nach Auflösung der Ziegel in Fluorwassersäure und Abdunsten nach Zusatz von Schwefelsäure.

Marke	Al_2O_3 v. H.	Fe_2O_3 v. H.	CaO v. H.	MgO + K_2O v. H.	Summe v. H.	Sulfate v. H.
Star . . .	0,94	0,15	1,79	0,50	3,38	9,06
Assailly . .	2,72	1,30	0,20	0,25	4,47	13,60
G. I. . . .	1,02	0,60	1,48	—	3,10	8,40

Der Ziegel „Star" ist derselbe, dessen Druckfestigkeitszahlen oben angegeben sind. Der Ziegel „Assailly", der vor 30 Jahren hergestellt wurde, war 1 Jahr lang in der Mauer des Gaskanals eines Stahlofens eingesetzt. In diesem Ziegel konnte einer der Verfasser zum ersten Male die Umbildung von Quarz in Tridymit bei längerer Erhitzung feststellen. Ziegel G. I. ist ein französisches Erzeugnis und zählt zu den besten dort hergestellten. Gute Silikaziegel enthalten nach dieser Tabelle 3—5 vH basische Oxyde. Das Gewicht der Sulfate schwankt zwischen 8 und 14 vH. Das Verhältnis zwischen dem Gewicht der Oxyde und dem der Sulfate schwankt natürlich je nach der Art der Basen; da aber das Verhältnis der Basen zueinander nur in ziemlich engen Grenzen schwankt, so kann man annehmen, daß das Gewicht der Oxyde in einem ziemlich beständigen Verhältnis zum Gewicht der Sulfate steht, im Durchschnitt 35 vH.

Temperatur: Die Temperatur, welcher der Ziegel ausgesetzt wird, hängt ganz von dem Gebrauch ab, den man damit zu machen wünscht. In Hochöfen muß er einer Temperatur von 1700° standhalten. Silikaziegel werden auch in Koks- und Gasöfen gebraucht, in denen die Temperatur nicht so hoch ist. Für diesen Zweck können ohne Nachteil Ziegel mit wenigstens dem doppelten Gehalt an basischen Oxyden benutzt werden, wodurch die Herstellung sehr erleichtert wird.

Bildung des Netzwerkes: Um das Netzwerk zu entwickeln, muß der Ziegel bei der Herstellung während einer sehr langen Zeit auf so hoher Temperatur gehalten werden, daß die geschmolzene Masse genügend flüssig ist. Die Erfahrung scheint als günstigste Bedingung ein mehrtägiges Brennen bei etwa 1450° zu lehren. Diese Temperatur muß niedriger sein als die, bei welcher der benutzte Quarz unmittelbar und schnell in Kristobalit verwandelt wird.

Auflösung des Netzwerkes: Wenn nach dem Brennen noch unverwandelte Quarzkörner zurückbleiben, und wenn dann später der Ziegel plötzlich auf eine Temperatur erhitzt wird, bei welcher Quarz schnell umgewandelt wird, so zerreißt die Ausdehnung, welche diese Umwandlung begleitet, das Netzwerk und nimmt dem Ziegel alle Festigkeit. Zudem hindert der Druck, dem er im Gewölbe unterworfen ist, seine seitliche Ausdehnung und ruft die Erscheinung des Absplitterns hervor. Kleine Bruchstücke springen ab, und so wird oft in wenigen Tagen ein Ofengewölbe zerstört, das monatelang hätte halten können. Dieser Fehler ist vielleicht der ernsteste und zugleich der häufigste, dem man bei der Anwendung schlechter Silikaziegel ausgesetzt ist. Bei der Herstellung gut gebrannter Ziegel tritt diese Schwellung in dem Augenblick ein, wo die unmittelbare Umwandlung der großen Quarzkörner beginnt, aber der Übelstand ist nicht der gleiche, da sich der Ziegel beim Brennen nach jeder Richtung hin ausdehnen kann und die Erscheinung außerdem so langsam eintritt, daß sich das Netzwerk inzwischen wieder bilden kann. Das angeführte Verhalten, welches unvermeidlich ist, vermindert jedoch stets die Druckfestigkeit des Ziegels.

Die folgende Tabelle zeigt die Ergebnisse der Versuche der Verfasser.

Marke	Güte	Sulfate vH.	Spezif. Gew. wirklich	Spezif. Gew. scheinbar	Temperatur °C	Erhitzungszeit Min.	Druckfestigkeit kg/qcm
Assailly . .	sehr gut	13,6	2,30	1,92	15	—	550
Assailly . .	„ „	„	„	„	1600	60	90
Star . . .	„ „	9,06	2,33	1,66	15	—	170
Star . . .	„ „	„	„	„	1600	5	33
Star . . .	„ „	„	„	„	1600	60	30
G. I. . .	„ „	8,40	2,33	1,88	15	—	185
G. I. . .	„ „	„	„	„	1600	60	41
R. B. . .	„ „	13,1	2,35	1,60	15	—	62
R. B. . .	„ „	„	„	„	1600	60	9,5
R. L. . .	„ „	14,3	2,40	1,85	15	—	265
R. L. . .	„ „	„	„	„	1600	5	41
R. L. . .	„ „	„	„	„	1600	60	25
G. A. . .	gut	14,0	2,40	1,77	15	—	190
G. A. . .	„	„	„	„	1600	60	21
D. . . .	„	8,4	2,45	1,73	15	—	320
D. . . .	„	„	„	„	1600	5	55
D. . . .	„	„	„	„	1600	60	20
G. A. 1. .	sehr schlecht	14,5	2,46	1,80	15	—	252
G. A. 1. .	„ „	„	„	„	1600	60	4,4
R. F. . .	sehr gut	13,7	2,48	1,84	15	—	195
R. F. . .	„ „	„	„	„	1600	—	11
G. A. 2. .	sehr schlecht	12,8	2,48	1,78	15	—	148
G. A. 2. .	„ „	„	„	„	1600	60	5
G. M. . .	mittelmäßig	9,5	2,53	1,84	15	—	84
G. M. . .	„	„	„	„	1600	5	17
G. M. . .	„	„	„	„	1600	60	2
R. L. . .	schlecht (gesprungen)	9,75	2,56	1,94	15	—	350
R. L. . .	„	„	„	„	1600	5	18
R. L. . .	„	„	„	„	1600	60	4,5
S. G. . .	schlecht (leicht schmelzbar)	25,0	2,56	1,73	15	—	57
S. G. . .	„	„	„	„	1500	60	22
S. G. . .	„	„	„	„	1600	geschmolzen	—

Diese Ergebnisse berechtigen zu der Schlußfolgerung, daß alle guten Ziegel bei 1600° nach einstündigem Erhitzen eine Druckfestigkeit von wenigstens 10 kg/qcm haben. Die

Verlängerung der Erhitzung bei dieser Temperatur vermindert, im Gegensatz zu schlechten Ziegeln, ihre Festigkeit nur wenig. 0381 gr. v.

Fragekasten

Frage 18. Kohlen statt Koks. Zu Beginn des Krieges wurde die Losung aufgestellt: „Brennt Koks statt Kohlen!" Jetzt bekommen wir weder Kohlen noch Koks. Es wäre wünschenswert, zu erfahren, welche Aussicht im Frieden besteht. Wird man auch dann Wert darauf legen, Koks statt Kohlen zu brennen? Ohne Zweifel werden die Ziegeleien lieber Kohlen als Koks brennen. 13

Antwort: Ihre Anschauung, daß die Ziegeleien die Kohlen dem Koks vorziehen, ist unzweifelhaft richtig, besonders dann, wenn der Koks erheblich mehr kostet als die Kohle. Es besteht auch keine Hoffnung dafür, daß der Koks billiger wird, obgleich ihm wertvolle Stoffe entzogen sind. Man hat sich sogar zu der Behauptung verstiegen, daß der Gewinn an wertvollen Nebenerzeugnissen so hoch ist, daß damit die Kohlen bezahlt werden, d. h. mit anderen Worten, daß der Koks als Nebenerzeugnis kostenlos abfällt. Dieser Umstand hat aber bisher noch nicht preismindernd auf den Koks gewirkt. Ich kann mir keine Vorteile bei der Verwendung eines Kohlen-Koks-Gemisches zum Befeuern von Ziegelöfen versprechen. Auch im Frieden werden die Verhältnisse sich nicht verschieben. Ohne gute Flammkohle kann keine Ziegelei auskommen. 13

Frage 150a. Schwierigkeiten beim Herausnehmen von Stopfen- und Trichterrohren aus der Form. Bei dem Nachpressen von Stopfen- und Trichterrohren mittels Spindelpresse sind durch die Ölknappheit die gepreßten Rohre stets schlecht aus der Form zu bringen. Welches Mittel kann dem Übelstand abhelfen? — Die 1. Antwort ist im Jahrgang 1917, Nr. 150, S. 939, die 2. und 3. im Jahrgang 1918, Nr. 6, S. 22 bezw. Nr. 13, S. 60, erschienen. 185

4. Antwort: Zu dieser Frage möchte ich nicht unterlassen, in Erinnerung zu bringen, daß man in den 70er Jahren, als es noch sehr üblich war, die Handstrichziegel nachzupressen, namentlich um die damals sehr beliebte Mörtelvertiefung zu erhalten, statt des Öles Talkum benutzte. In der Gegend von Cassel nannte man dieses Schmiermittel Mann'sches Pulver, da es von dem dortigen Ziegeleibesitzer zuerst verwendet wurde. Die Benutzung ist sehr einfach. Man tut das Mehl in eine Streubüchse, wie sie die Konditoren zum Zuckerstreuen benutzen, und bestäubt damit die Formen. Schmelzer. 185

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Gewerbearchiv für das Deutsche Reich. Herausgegeben von Kurt von Rohrscheidt, Geh. Reg.-Rat (Merseburg), unter ständiger Mitwirkung von D. Dr. Dr. von Strauß und Torney, Wirkl. Geh. Oberregierungsrat, Senatspräsidenten des Königl. Preuß. Oberverwaltungsgerichts, und von Dr. Kronecker, Geh. Justizrat und Kammergerichtsrat. 17. Band. 1. Heft. Berlin 1917. Verlag: Franz Vahlen. 144 Seiten. 22 : 14 cm. Jährlich ein Band von 4 Heften. Vorausbestellungspreis 16.— M.

Die in dem Heft enthaltenen Entscheidungen sind zum großen Teil auf Grund der verschiedensten Kriegsverordnungen ergangen, so daß sie voraussichtlich nur vorübergehenden Wert haben. Aus ihnen verdient besonders eine Entscheidung des Reichsgerichts hervorgehoben zu werden, die den Begriff des Kettenhandels festlegt (S. 1 ff). Erwähnt sei ferner noch die Wiedergabe der Entscheidung des Gewerbegerichts Berlin vom 9. Mai 1917, nach der das Gewerbegericht für die Entscheidung von Rechtsstreitigkeiten, die Schadenersatzansprüche wegen Verweigerung des Abkehrscheins zum Gegenstande haben, nicht zuständig ist. o. 4

Rechts- und Verwaltungspflege

Das Heilverfahren der sozialen Gesetzgebung. Nach einem vom Reichsversicherungsamte an die Landesversicherungsanstalten ergangenen Runderlasse sind sich hinsichtlich des Heilverfahrens bei gleichzeitig in der Invalidenversicherung wie in der Angestelltenversicherung Versicherten die Reichsversicherungsanstalt und die Landesversicherungsanstalten darin einig, daß bei ernsten, ein rasches Eingreifen erfordernden Erkrankungen der Versicherte keinesfalls an eine andere Versicherung verwiesen werden darf. Auf keinen Fall darf dem Versicherten das Wahlrecht hinsichtlich des Versicherungsträgers auf Grund seiner Beitragsleistung zu beiden Versicherungen vorenthalten werden. J 27

Entschädigung für Feierschichten. Durch Bundesratsverordnung vom 31. Januar 1918 werden Reichsmittel für die Entschädigung der infolge Kohlenmangels feiernden Arbeiter kriegswichtiger Betriebe der Rüstungs- und Ernährungsindustrie zur Verfügung gestellt. Die Bestimmungen beziehen sich nur auf solche Einstellungen und Beschränkungen der Arbeit, die in die Zeit vom 2. Januar bis 31. März 1918 fallen und unmittelbar oder mittelbar durch Kohlenmangel herbeigeführt sind. Die Entschädigung wird für die Stunden gewährt, um die die verkehrsübliche Wochenarbeitszeit (ohne Überstunden) gekürzt wird, sofern es den Arbeitgebern nicht möglich ist, gegen einen der Entschädigung mindestens gleichwertigen Lohn geeignete andere Arbeit zu übernehmen. Wer durchschnittlich weniger als das Doppelte des auf Grund der RVO festgesetzten Ortslohns verdient, erhält seinen vollen durchschnittlichen Verdienst, jedoch mindestens das Doppelte und höchstens das Vierfache des Ortslohns.

Die durch die Entscheidung erwachsende Belastung trägt für 5 volle Arbeitstage oder die ihnen entsprechende Anzahl von Stunden der Arbeitgeber allein. Für den 6. Arbeitstag wird keine Entschädigung gewährt, während für die fernere Zeit $^2/_7$ der Entschädigung der Arbeitgeber und $^5/_7$ das Reich trägt (Nr. 11, S. 49). J 28

Handelsnachrichten

Reußendorfer Dominial-Dampfziegelei Egmont von Tielsch, (Reußendorf, A. G. Waldenburg, Schles.). Die Firma ist eingetragen. Inhaber: Fideikommißbesitzer Egmont v. Tielsch (Reußendorf). H

Vereinigte Ziegelwerke Betschdorf und Riedselz Philipp Sturm (Niederbetschdorf, A.-G. Straßburg). Die Firma ist eingetragen. Inhaber: Ziegeleibesitzer Philipp Sturm (Niederbetschdorf). Dem Kaufmann Heinrich Nehlig (Niederbetschdorf) ist Prokura erteilt. H

Wilhelm Möller, Dampfziegelei, G. m. b. H. (Stadthagen). Ziegelmeister Wilhelm Nagel (Stadthagen) ist als Geschäftsführer ausgeschieden. H

Betschdorfer Ziegelwerke Philipp Sturm (Niederbetschdorf, A. G. Straßburg). Die Firma ist erloschen. H

Vereinigte Aschersiebener Ziegeleien G. m. b. H. (Aschersleben). Durch Beschluß vom 8. Dezember 1917 ist die Dauer der Gesellschaft bis zum 31. Dezember 1919 verlängert. H

Kloster-Ziegelei Eisenach-Gerstungen, Akt.-Ges. (Eisenach). Das Vorstandsmitglied Ingenieur Robert Conrad (Eisenach) ist aus dem Vorstand ausgeschieden; an seiner Stelle wurde Kaufmann Georg Lünstroth (Gerstungen) als Vorstandsmitglied bestellt. Die dem Kaufmann Theodor Heitmann (Eisenach) erteilte Kollektivprokura ist erloschen. H

Philipp Dörr (Merchweiler, A. G. Ottweiler, Bez. Trier). Inhaberin der Firma ist jetzt Ehefrau Franz Kraemer, Philippine geb. Doerr, Fabrikbesitzerin in Merchweiler. Der Ort der Niederlassung ist von Heiligenwald nach Wemmetsweiler verlegt. Die Firma ist in „Philipp Dörr, Nachfolger, Dampfziegelei" geändert. Dem bisherigen Prokuristen Franz Kraemer (Merchweiler) ist weiterhin Prokura erteilt. H

Aktien-Ziegelei München (München). K. Kommerzienrat Rentner Max Schmederer (München) ist infolge Ablebens aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. H

Aplerbecker Verkaufsverein für Ziegelei-Fabrikate, G. m. b. H. (Aplerbeck). Die Auflösung der Gesellschaft ist beschlossen. Zum Liquidator ist Kaufmann Constanz Petersmann (Aplerbeck) bestellt. H

Verkaufsgesellschaft vereinigter Ziegeleien m. b. H. (Lehrte). Die Dauer der Gesellschaft ist bis 30. Juni 1918 verlängert. Die bisherigen Geschäftsführer Eggers und Kaesehage sind bis dahin weiterbestellt mit der Maßgabe, daß Eggers wegen Behinderung des zum Heere einberufenen Kaesehage allein vertretungsberechtigt ist. H

Konkurs (aufgehoben): Dampfziegeleibesitzer Gottfried Carl Hohmann (Leipzig-Schleußig). H

Besitzwechsel. Die der Firma Wilhelm Briksas Erben gehörige Dampfziegelei und das Sägewerk in Wilsdorf bei Tetschen in Böhmen gingen durch Kauf in den Besitz des Oberingenieurs Paul Schulz (Bodenbach) über. 296 aH

Dachziegelwerke Ergoldsbach, Akt.-Ges. (Ergoldsbach, A.-G. Straubing). Dem Kaufmann Max Neuburger (Regensburg) ist Prokura erteilt. Er ist gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied oder einem Prokuristen zur Vertretung und Zeichnung der Firma berechtigt. D

Dachziegelwerke Ergoldsbach Akt.-Ges. (Ergoldsbach, Niederbayern). Die Gesellschaft hat die ehemalige Dampfziegelei Aloys und Hans Ortler in Straubing übernommen und führt sie als Zweigniederlassung Straubing weiter. D

Akt.-Ges. für Tonindustrie (Siegburg). Die Hauptversammlung am 25. Februar soll auch über Änderung der Firma, Verlegung des Geschäftssitzes und Änderung des Gegenstandes des Unternehmens beschließen. ff

Deutsche Ton- und Steinzeug-Werke Akt.-Ges. (Charlottenburg). Die Verwaltung glaubt, eine weitere Erhöhung der Dividende in Aussicht stellen zu können (im Vorjahre gelangten 11 vH gegen 9 vH im Jahre 1914/15 zur Verteilung). Sz

Vereinigte Freiwaldauer Braungeschirrtöpfereien, e. G. m. b. H. (Freiwaldau, Kreis Sagan). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Förderung des Gewerbes der Genossen durch Verkauf der von den Genossen gefertigten Erzeugnisse an Braungeschirren. Der Vorstand besteht aus Max Schneider, Gustav Ulbrich und Paul Lössel. Die Haftsumme eines jeden Genossen beträgt 500 M. F

Thonwerke Mühlacker G. m. b. H. (Koblenz). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Herstellung und Verwertung keramischer Erzeugnisse. Zur Erreichung ihres Zwecks ist die Gesellschaft befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben, zu errichten oder sich an solchen zu beteiligen. Das Stammkapital betrug ursprünglich 223 000 M. Es ist nachträglich auf 400 000 M erhöht worden. Alleiniger Geschäftsführer: Fabrikdirektor Georg Steuler (Koblenz). F

C. Tielsch & Co. (Neu-Altwasser, mit Zweigniederlassung in Järischau, Kreis Striegau). Die Firma ist erloschen. Pz

Porzellanfabrik C. Tielsch & Co. Akt.-Ges. (Neu-Altwasser, A. G. Waldenburg, Schles.). Den Kaufleuten Franz Thümen und Reinhold Mose (Altwasser) ist Gesamtprokura dergestalt erteilt, daß dieselben berechtigt sind, mit einem Vorstandsmitglied oder gemeinsam die Firma zu zeichnen. Pz

Porzellanfabrik Kahla, Akt.-Ges. (Kahla, Sachsen-Altenburg). Bei der Gesellschaft ist für das ablaufende Geschäftsjahr ein ansehnlicher Überschuß zu erwarten. Die Dividendenfrage ist indes mit Zurückhaltung zu beurteilen, da es sich vor allem darum handeln wird, die Reserven, denen zur Verlustdeckung in den beiden letzten Jahren rund 818 000 M entnommen werden mußten, wieder zu ergänzen. Pz

Porzellanfabrik E. & A. Müller, Akt.-Ges. (Schönwald, Oberfranken). Dividende 1915/16—1911/12 = 0, 0, 8, 8, 6 vH. Bilanz vom 30. Juni 1917: Rohgewinn einschl. 9734,07 M Vortrag aus dem Vorjahr = 170 542,79 M. Nach Absetzung aller Unkosten und nach 31 300,79 M Abschreibungen verbleiben 3172,98 M, die auf neue Rechnung vorgetragen werden. Im Berichtsjahr stiegen die Betriebsschwierigkeiten durch Mangel an männlichen Arbeitskräften, an Kohle und Rohstoffen derart, daß ein günstiges Ergebnis nicht erzielt werden konnte. Wenn es im kommenden Geschäftsjahr gelingt, der steigenden Nachfrage nach den Erzeugnissen zu genügen, ist ein besseres Ergebnis zu erwarten. Aufsichtsrat: Kommerzienrat Dr. Richard Freiherr von Michel-Raulino (Bamberg), Vorsitzender; Geheimer Kommerzienrat und Fabrikdirektor Emil Kränzlein (Erlangen), Stellvertreter; Justizrat und Rechtsanwalt Eduard Brinz (München) und Kommerzienrat Richard Kraner (München). Pz

Porzellanfabrik Aich, Menzl & Co., G. m. b. H. (Aich bei Karlsbad in Böhmen). Die Firma ist eingetragen. Zweck: a) Der Ankauf der Porzellanfabrik in Aich, Eigentum der Ludwig Engel und Paul Engel, samt allem Zubehör und Einrichtung und vorhandenem Musterlager, Formen und allen sonstigen Vorräten der Firma „Porzellanfabrik Aich, Ludwig Engel & Sohn", ferner der Betrieb derselben samt dazugehöriger Massemühle und Mahl- und Brettschneidemühle samt der Erzeugung und dem Verkaufe von Porzellanwaren jeder Art, sowie aller einschlägigen Erzeugnisse; b) die Neueinrichtung, Erwerbung oder Pachtung und der Betrieb von Grundstücken, Kaolinschlämmereien und Fabriksunternehmungen und sonstigen Werten desselben oder eines verwandten Erzeugungszweiges, sowie auch die Beteiligung an gleichartigen inländischen oder ausländischen Unternehmen. Stammkapital: 400 000 Kr. Geschäftsführer: Fabrikant Josef Theodor Menzl (Jokes) und Realitätenbesitzer Leo Höhnel (Schlackenwerth). aPz

Fabrikverkauf. Zwischen der Porzellanfabrik Ludwig Engel & Sohn (Aich bei Karlsbad) und einer Genossenschaft, an deren Spitze Josef Theodor Menzl, Mitinhaber der Porzellanfabrik Schürer & Co. (Jokes bei Karlsbad) steht, ist der Abschluß eines Vertrages bevorstehend, gemäß welchem die Aicher Porzellanfabrik samt allem Zubehör an die genannte Genossenschaft übergeht, die daraus eine Gesellschaft m. b. H. gründen wird. Der Kaufpreis beträgt 600 000 Kr. aPz

Sommer & Matschak, Porzellanfabrik (Schlaggenwald). Der Gesellschafter Ernst Matschak ist gestorben. Fabrikbesitzer Karl Sommer ist nunmehriger Alleininhaber. aPz

Carl Untucht & Co., Steingutfabrik (Magdeburg). Leutnant Dr. jur. Friedrich Untucht (Graudenz) ist in die Gesellschaft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Zur Vertretung der Gesellschaft sind nur die Gesellschafter Richard Untucht und Karl Untucht ermächtigt. St

nt **Sächsisch-Thüringische Portland-Cement-Fabrik Prüßing & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien, Abteilung Jesarbruch Nienburg (Nienburg a. S.).** Die Firma wurde als Zweigniederlassung der unter der Firma Sächsisch-Thüringische Portland-Cement-Fabrik Prüßing & Co., Kommandit-Gesellschaft auf Aktien in Göschwitz bestehenden Hauptniederlassung in das Handelsregister eingetragen. Zweck: Ausbau der bestehenden Fabrik zu Göschwitz, der Bau oder Ankauf gleichartiger Fabriken, ausgedehnt auf Zementwarenfabriken, Ziegeleien, Kalköfen, Steinbrüche und Nebenanlagen aller Art daselbst oder an beliebigen anderen Orten, der Betrieb dieser Anlagen sowie die Veräußerung derselben und der auf ihnen geschaffenen Werte. Aktienkapital: 4 000 000 M. Persönlich haftende Gesellschafter: Rechtsanwalt Dr. jur. Bernhard Averbeck (Jena), Chemiker Ernst G. W. Prüßing (Göschwitz) und Referendar Hans Prüßing (Göschwitz). Für die Zweigniederlassung in Nienburg ist dem Direktor Rudolf Grimm (Winzerla) Einzelprokura erteilt, dem Fräulein Margarethe Dora Prüßing (Groß-Salze) und dem Kaufmann Felix Jecht (Nienburg) Gesamtprokura dergestalt, daß beide zusammen die Firma zeichnen können, dem Betriebsleiter Karl Schneidewind und dem Kaufmann Otto Musche (Nienburg) Handlungsvollmacht in der Weise, daß jeder von ihnen mit einem der beiden Gesamtprokuristen zusammen die Firma zeichnen kann. Z

Hochofenwerk Lübeck, Akt.-Ges. (Lübeck). Die Prokura des Ernst Walter Georg Arnold ist erloschen. Z

Portland-Cement- und Wasserkalkwerke Viktoria Louise, G. m. b. H. (Geseke). Die Gesellschaft ist mit Wirkung vom 1. Januar 1918 ab in Liquidation getreten. Liquidator: Direktor Franz Gröne (Geseke). Z

Vereinigte Bremer Portland-Zement-Fabriken Porta-Union Akt.-Ges. (Bremen). Die Ergebnisse für das abgelaufene Geschäftsjahr sind gegenüber dem Vorjahre unter dem Einfluß eines verstärkten Absatzes und günstigerer Verkaufspreise wesentlich besser gewesen. Die Gesellschaft wird voraussichtlich die Dividendenzahlung mit etwa 8 vH bei reichlichen Abschreibungen wieder aufnehmen können. Z

Portland-Zementwerke „Saale" Akt.-Ges. (Granau b. Halle a. S.). Dividende 1915/16—1911/12 = 0 vH. Laut Rechnungsabschluß vom 30. September 1917 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr einen Gesamterlös von 1 728 582,36 M. Davon verbleibt nach Abzug sämtlicher Betriebskosten, Zinsen, Steuern, Kriegsunterstützungen, Rücklagen usw. im Betrage von 1 366 507,70 M sowie nach 170 470,95 M Abschreibungen unter Berücksichtigung des Verlustvortrages aus 1915/16 von 181 317,98 M ein Gewinn von 10 285,73 M, den man auf neue Rechnung vorzutragen vorschlug. Durch günstigen Grunderwerb im unmittelbaren Anschluß an das Fabriks- und Steinbruchsgelände der Gesellschaft haben die Anlagen einen wertvollen Zuwachs an Ton- und Kalksteinfeldern erhalten. Die Betriebsverhältnisse erfuhren auch in diesem Kriegsbetriebsjahr keinerlei Erleichterung. Vielmehr wurden die Gestehungskosten durch weitere Verteuerung aller Betriebsstoffe, besonders der Kohlen und Maschinenersatzteile, und durch Lohnerhöhungen weiter erheblich gesteigert. Trotzdem gelang es, die Erzeugung gegen die des vorigen Geschäftsjahres um etwa 50 vH zu heben. Der Absatz, der im wesentlichen nur dem unmittelbaren und mittelbaren Heeresbedarf diente, erreichte, durch ständigen Wagenmangel stark beeinträchtigt, nicht ganz die Höhe des Vorjahres Angesichts der Fortdauer des Krieges lassen sich für das Geschäftsjahr 1917/18 Voraussagungen über die Geschäftslage nicht machen. Die Hauptversammlung, in der ein Kapital von 1 485 000 M vertreten war, beschloß, von dem 10 285,73 M betragenden Gewinn 5000 M der gesetzlichen Rücklage zu überweisen und 5286 M auf neue Rechnung vorzutragen. Bei den Wahlen zum Aufsichtsrat wurden die ausscheidenden Mitglieder Fabrikdirektor Dr. Heinrich Müller (Kalkberge), Generaldirektor Ferdinand von Prondzynski (Groschowitz), Dr. Helmuth Töpfer (Finkenwalde), Direktor Jahn (Stettin) und Justizrat Dr. Max Hirschel wiedergewählt. Z

Verkauf einer Zementfabrik. Die Graf Christalniggsche Hornburger Portlandzementfabrik ist für ungefähr anderthalb Mill. Kr in den Besitz der Firma Ph. Knoch & C., Wietersdorfer Zement- und Duritwerke (Klagenfurt, Steiermark) übergegangen. 297 aZ

Tordaer Zementfabrik Akt.-Ges. (Torda, Ung.). Die Gesellschaft erhöhte ihr Stammkapital von 4 000 000 Kr auf 6 000 000 Kr. aZ

Kalk **Querfurter Kalkindustrie-Akt.-Ges. (Querfurt).** Dividende 1915/16—1911/12 = 0 vH. (1911/12 und 1912/13 = Baujahre). Laut Rechnungsabschluß vom 30. 6. 1917 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr einen Betriebsüberschuß von 187 362,23 M. Nach Absetzung sämtlicher Unkosten, Zinsen usw. und 24 028,60 M Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 13 756,39 M, um den sich der Verlustvortrag aus dem Vorjahre von 152 570,95 M auf 138 814,56 M ermäßigt. Wie in den Vorjahren konnte der Betrieb auch im Berichtsjahre nur in beschränktem Umfange durchgeführt werden. Der Arbeitermangel und die Erschwernisse in der Beschaffung von Brennstoffen waren die Ursache, daß eine weitere Steigerung in der Herstellung, trotzdem die Absatzmöglichkeit gegeben war, nicht erreicht werden konnte. Obgleich die Bautätigkeit sich fast ausschließlich auf die Errichtung von Bauten für den Heeresbedarf beschränkte, war es möglich, den Absatz von Baukalk dem Vorjahre gegenüber zu erhöhen. Nach Düngekalk war die Nachfrage äußerst rege. Herstellung und Absatz sind gegen das Vorjahr gestiegen. Die Bestrebungen der mitteldeutschen Werke, durch Zusammenschluß die Verkaufspreise den Unkosten entsprechend zu erhöhen, konnten Mitte des Berichtsjahres durchgeführt werden, wodurch sich das Ergebnis gebessert hat. Das neue Geschäftsjahr verspricht bisher eine weitere langsame Steigerung in Herstellung und Absatz. Aufsichtsrat: Bankdirektor Hans Büchner (Artern), Vorsitzender; Amtsrat Dr. Paul Behm (Querfurt), Stellvertreter; Rittergutspächter Max Boecker (Herrschaft Seeben); Rittergutsbesitzer Carl Boether (Obhausen); Fabrikdirektor Friedrich Wiecker (Voigtstedt); Bergwerksdirektor Albert Gebhardt (Oberbeuna). K

Kunststeine u. Zementwaren **Blintendorfer Schiefer- und Kunststeinwerke, Akt.-Ges. (Blintendorf).** Die Bestellung des Ingenieurs Boje, Johannes-Witt (Hirschberg a. S.) zum Vorstand ist widerrufen, an seiner Stelle ist Kaufmann Johannes Hahnemann (Hirschberg a. S.) bestellt worden. Das Grundkapital ist von 150 000 M auf 30 000 M in der Weise herabgesetzt, daß je fünf Aktien zu einer zusammengelegt werden. Der durch die Zusammenlegung in der Bilanz frei werdende Betrag ist zur Beseitigung der Unterbilanz und zu Abschreibungen zu verwenden. Ku

Beton und Eisenbeton **Rheinisch-Westfälische Tief- und Betonbau-Unternehmung Heinrich Butzer (Dortmund).** Die Firma ist in Heinrich Butzer geändert. B

Schwemmstein

Rheinisches Schwemmstein-Syndikat, G. m. b. H. (Neuwied). § 3, Satz 2 und 3 der Statuten (Kündigungsbefugnis der Gesellschafter) ist geändert. Schw

Rheinisches Schwemmstein-Syndikat G. m. b. H. (Neuwied). In der letzten Gesellschafterversammlung wurde mitgeteilt, daß die Erneuerung des Ende 1918 ablaufenden Syndikatsvertrags auf große Schwierigkeiten stoße. Es sei keine Aussicht vorhanden, den mit der Auflösung des Syndikats verbundenen Kampf aller gegen alle zu vermeiden. Da die Gestehungskosten erheblich gestiegen sind, wurde beschlossen, die Verrechnungspreise zu erhöhen. Die Absatzmöglichkeit leidet weiter unter kriegswirtschaftlichen Maßnahmen und der Verkehrsnot. Vom 25. Januar ab sind Mauersteine, darunter auch Schwemmsteine, beschlagnahmt. Schw

Rohstoffe

The Associated China Clays, Ltd. (St. Austell). Die Gesellschaft ist eingetragen. Sie vereinigt die Kaolinindustrie von Devon und Cornwall und entspricht einem Kartell für die Zeit von mindestens 7 Jahren. Zweck: Beaufsichtigung der gesamten Erzeugung an Kaolin, Festsetzung der Verkaufspreise, Zuteilung der vom Markte angeforderten Mengen und Regelung des Eisenbahn- und Schiffsverkehrs. Es ist ein Ausschuß ernannt, der aus einem Vertreter jeder Kaolingesellschaft besteht und die Festsetzung der Erzeuger-Verkaufspreise der einzelnen Tonsorten zur Aufgabe hat. aTo

Quarzsandwerke Weißenbrunn Bauer & Co. (Weißenbrunn, A. G. Kronach). Die Firma ist eingetragen. Gesellschafter: Kaufmann Lorenz Bauer (Bayreuth) und Julie Drechsel, geb. Schneider, Privatierswitwe dort. Qu

Rumänien. Auffindung von Graphitlagern. Starke Lager von Flinz, der 60—70 vH Kohlenstoff enthält, wurden von der deutschen militärischen Bergwerksabteilung in Rumänien bei Baia de Fer in den rumänischen Waldkarpathen entdeckt. Im Oltetzutale fand die Abteilung mehrere Tausend qm mit Graphitsteinen bedeckt. Die Lager bei Baia, die stark und mächtig sind, fallen mit 50 vH nach Nord ab. Mit der Mutung soll bald begonnen werden. amGr 78

England. Erhebliche Schwierigkeiten in der Juteindustrie. Die Zufuhren von Rohjute nach England werden von Tag zu Tag unbedeutender, so daß ernstliche Befürchtungen wegen des Weiterbetriebes der Werke bestehen. Die Arbeiter des Zweiges haben die Regierung veranlaßt, sofort Besprechungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern einzuberufen, um dringende Maßnahmen zu treffen. Es ist zweifellos, daß erhebliche Betriebseinschränkungen stattfinden und viele Fabriken geschlossen werden müssen. Im allgemeinen erklärten sich die Arbeitgeber für eine einheitliche Betriebseinschränkung in den Fabriken, während die Arbeitnehmer für Zusammenlegung mehrerer Fabriken eingetreten sind. Man erwartet, daß die Regierung ihrerseits weitgehende Bestimmungen treffen wird, da keine Aussicht besteht, daß die Lage sich in absehbarer Zeit bessert. amJ 79

Grundstücke und Hypotheken

Leipzig. Geringe Veränderung. Wie in den Vormonaten stand auch im Januar nach dem Berichte von Vieweger & Co. dem reichlichen Geldangebot nur geringe Nachfrage gegenüber, insoweit es sich um erststellige Hypotheken handelte. Das Gegenteil war wie seit langem bei zweitstelligen Hypotheken der Fall. Die Zinssätze betrugen 4¾—5 vH bei ersten und 5—5½ vH bei zweiten Hypotheken, die Ausleihevergütung bezw. Abschlußvergütung 2—3½ vH. Auf dem Grundstücksmarkte haben sich dagegen die Umsätze beträchtlich gehoben. Es wechselten nach der Mitteilung des Rats der Stadt 39 bebaute und 14 unbebaute Grundstücke den Eigentümer. Die Verkaufspreise betrugen 6 469 925 M bezw. 583 256 M. Zum Zwangsverkauf gelangten 6 im Stadtgebiete und 3 im Amtsbezirk gelegene Grundstücke im Schätzungswerte von 707 600 M bezw. 87 300 M. mHy 77

Allgemeines

Deutsche Konit- und Estrich-Werke, G. m. b. H. (Berlin-Stralau). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Herstellung und Vertrieb des unter dem Namen „Konit" geschützten Fußboden- und Wandbelages sowie anderer ähnlicher Bauartikel. Die Gesellschaft ist berechtigt, ein Fabrikationsgeschäft zu begründen oder ein bestehendes zu erwerben und alle Rechtsgeschäfte vorzunehmen, welche zur Erreichung dieses Zweckes notwendig oder förderlich sind. Stammkapital: 100 000 M. Geschäftsführer: Kaufmann Julius Frankfurter (Berlin-Stralau). A

Stuttgarter Immobilien- und Bau-Geschäft Akt.-Ges. (Stuttgart). Die seitherigen Prokuristen Robert Schrader, Fabrikdirektor (Ehingen a. D.), und Wilhelm Friederich, bislang Hauptkassier in Stuttgart, wurden zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern ernannt. Dieselben sind zur Zeichnung der Firma berechtigt. A

Th. Groke Akt.-Ges. (Merseburg). Bilanz vom 30. 9. 1917: Herstellungsgewinn einschließlich 874,83 M Vortrag aus dem Vorjahre = 206 252,30 M. Nach Abzug sämtlicher Unkosten und nach 58 887,40 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 58 771,42 M. Daraus sollen 6 vH = 36 000 M Dividende verteilt werden. Als Vortrag auf neue Rechnung verbleiben 4657,92 M. Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr entstanden bei den Rohstoff-, Kohlen-, Öl-, Ausfuhrbewilligungs- und Wagenbeschaffungen große Schwierigkeiten. Der Mangel an Facharbeitern, sowie die außergewöhnlich hohen Lohnsätze, hervorgerufen durch die in den letzten Jahren entstandene Großindustrie in der unmittelbaren Nähe Merseburgs, machten ihre Wirkung außerordentlich unangenehm bemerkbar. Aufsichtsrat: Karl Pank, i. Fa. H. F. Lehmann (Halle a. S.), Vorsitzender; Justizrat Wolfgang Herzfeld (Halle a. S.), Stellvertreter; Stadtrat Paul Thiele (Merseburg) und Fabrikbesitzer Bernh. Herrich (Merseburg). A

Aufhebung von Ausnahmetarifen. Im deutschen Seehafenverkehr mit Süddeutschland werden mit Gültigkeit vom 1. April 1918 folgende Ausnahmetarife aufgehoben: 5 b für Schleifsteine, wie im Spezialtarif III genannt, 5 w für Pflastersteine usw. zum Wegebau, 33 für Graphit und S 31 für Asbestzementplatten. ta

Frachtsatz für Bauxit. Im Südösterreichisch-Ungarisch-Bayerischen Grenzverkehr tritt der mit Bekanntmachung vom 5. Januar 1917 eingeführte Frachtsatz für Bauxit von Fiume nach Salzburg mit Ablauf des 31. März 1918 außer Kraft. ta

Frachtsätze für Schamotteziegel. Im Westböhmisch-Tirol-Vorarlberger Eisenbahnverband gelangen mit Gültigkeit vom 1. Februar 1918 bis auf Widerruf, längstens bis 1. Februar 1919 direkte Frachtsätze für Schamotteziegel (Schamottesteine) aus Pos. Z—6 von Oberbris und Tremoschna nach Bozen-Gries, Innsbruck, Hauptbhf. loko, Innsbruck Westbhf., Jenbach, Trient und Wörgl im Kartierungswege zur Anwendung. ta

Ausnahmetarif für Steine des Spezialtarifs III. Im badisch-württembergischen Güterverkehr wird am 1. April 1918 der Ausnahmetarif 5 b für Steine des Spezialtarifs III, Ziffer 1 usw., ohne Ersatz aufgehoben. ta

Ehrentafel

Den **Heldentod** starb in Gefangenschaft Unteroffizier Georg Lauterbach, langjähriger Vorarbeiter der Dyckerhoff & Widmann Akt.-Ges. (Niederlassung Nürnberg). 37 He

Verschiedenes

Personalnachrichten. Mit dem Feuerwehr-Verdienstkreuz wurde Dampfziegeleibesitzer und Bürgermeister Ignaz Baumann (Altrip bei Ludwigshafen a. Rh.) ausgezeichnet. 36 V

Aufwendungen für das Heilverfahren. Von den Invalidenversicherungsanstalten sind im Jahre 1916 insgesamt 95 760 Heilverfahren mit einem Kostenaufwande von 20 846 168 M gewährt. Außer diesen Leistungen eines Teils der deutschen sozialen Versicherung hat der andere Teil, die Angestelltenversicherung, die nur etwa 1/10 der Zahl der Versicherten der Arbeiterversicherung umfaßt, im Jahre 1916 an 20 610 Angestellte Heilverfahren mit einem Kostenaufwande von 7,4 Millionen M gewährt. Auf die gleiche Versichertenzahl bezogen, hat hiernach die Angestelltenversicherung der Zahl der Heilverfahrensfälle nach mehr als das Doppelte und dem Kostenaufwande nach mehr als das Dreieinhalbfache der Invalidenversicherung gewährt. Man kann es deshalb verstehen, wenn die Angestellten sich scharf gegen die Angliederung der Angestelltenversicherung an die Invalidenversicherung wenden. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Verein Deutscher Portland-Zement-Fabrikanten e. V. Die diesjährige 41. ordentliche Hauptversammlung findet am 27. Februar 1918 von vormittags 10 Uhr ab im großen Saal des Vereinshauses des Vereins Deutscher Ingenieure (Berlin NW 7, Sommerstraße 4 a) statt. Die Tagesordnung für die Verhandlungen und Beratungen lautet:

1. Erstattung des Jahresberichts durch den Vorsitzenden des Vereins (Direktor Dr. Müller, Rüdersdorf).
2. Erstattung des Kassenberichts durch den Kassierer des Vereins (Kommerzienrat M. Kuhlemann, Misburg).
3. Wahl der Rechnungsprüfer gemäß § 12 der Satzungen.
4. Vorstandswahl gemäß § 6 der Satzungen.
5. Bericht der Normensand-Kommission (Direktor Dr. Goslich, Berlin).
6. Bericht über die Tätigkeit des Vereinslaboratoriums (Dr. F. Framm, Karlshorst).
7. Wahlen zum Verwaltungsrat des Vereinslaboratoriums.
8. Bericht über die Tätigkeit der Zentralstelle zur Förderung der deutschen Portlandzement-Industrie bis zu ihrer Überführung in den deutschen Zement-Bund (Reg.-Baumeister a. D. Dr. Riepert, Charlottenburg).
9. Bericht über die Tätigkeit des Deutschen Ausschusses für Eisenbeton (Direktor Dr. Goslich, Berlin).
10. Bericht über die Deutschen Normen für einheitliche Lieferung und Prüfung von Hochofenzement (Direktor Dr. Goslich, Berlin).
11. Geschäftliche Mitteilungen. Ver

Sitzungen

19. Februar, 10½ Uhr: Verein der Baumaterialienhändler von Groß-Berlin e. V. Hauptversammlung. Berlin, Handelskammer.
25. Februar, 10 Uhr: Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie E. V. Hauptversammlung. Berlin W, Potsdamer Straße 3 (Rheingold).
27. Februar, 10 Uhr: Verein Deutscher Portland-Zement-Fabrikanten e. V. 41. Hauptversammlung. Berlin, Vereinshaus des Vereins Deutscher Ingenieure, Berlin NW, Sommerstraße 4 a.
2. März: Verein deutscher Firmen für Schornsteinbau und Feuerungsanlagen E. V. Hauptversammlung. Nürnberg.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

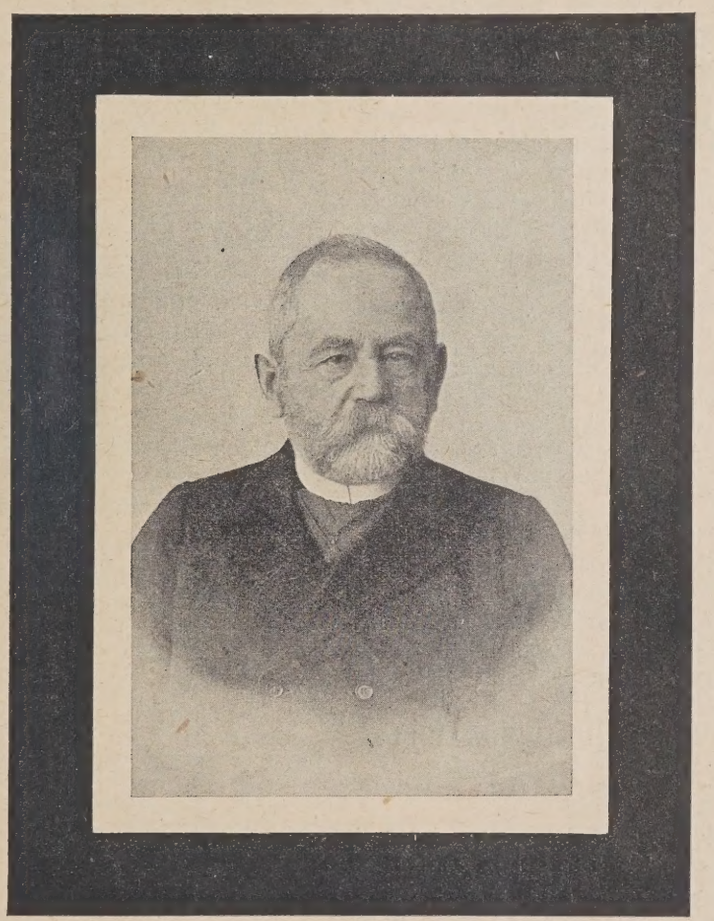
Nummer 19 | **BERLIN NW 21, Donnerstag, den 14. Februar 1918** | **42. Jahrgang**

Robert Burghardt † 85
Geschäftsergebnisse deutscher Zementwerke 86
Fragekasten 87
Patente und Gebrauchsmuster . . 87
Bücherschau 87
Rechts- und Verwaltungspflege . . 87
Handelsnachrichten 88
Ehrentafel 88
Verschiedenes 88
Berufsgenossenschaften und Vereine 88
Sitzungen 88

Robert Burghardt †

Der Tod hat einen Altmeister der deutschen keramischen Industrie abgerufen. Zivilingenieur Robert Burghardt ist am 20. Januar in Cöthen, der Stätte seines langjährigen Wirkens, sanft entschlafen. Schon vor einigen Wochen hatte Krankheit dem nimmermüden Schaffen des Hochbetagten ein Ziel gesetzt.

Robert Burghardt wurde am 15. November 1835 als Sohn eines Ratsherrn zu Königsberg in der Mark geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, wandte sich dann der Landwirtschaft zu und bezog zur Ausbildung die landwirtschaftliche Akademie zu Proskau in Schlesien. Nach seiner Verheiratung im Jahre 1860 kaufte er das Rittergut Nieder-Cosel, O.-L., wo er Nachbar Dr. Strousbergs wurde. Für diesen baute er die Bahn Pyrmont—Hameln und die Nordbahn in Pommern, um dann sein inzwischen verpachtetes Gut wieder selbst zu übernehmen. Bis zu dieser Zeit war Burghardt wenig oder garnicht mit der Keramik in Berührung gekommen. Erst als er im Jahre 1874 auf seinem Gute eine neue Ziegelei anlegt, beschäftigt er sich ernstlich mit ihr und wird von der keramischen Wissenschaft und Technik so gefesselt, daß er sie von nun an zu seinem Lebensinhalt macht. In den Jahren 1880/90 sehen wir Burghardt als Direktor einer Aktienziegelei bei Freiberg i. S. tätig, wo er neben seiner praktischen Beschäftigung in der Keramik eifrig und erfolgreich bestrebt ist, sich auch wissenschaftlich gründlich weiterzubilden, selbständig das technische Zeichnen zu erlernen und in die Ausarbeitung von Ziegeleiplänen, sowie in das Patentwesen einzudringen. Burghardt übernahm dann für kurze Zeit eine eigene Ziegelei in Dürrenberg bei Leipzig. Von hier aus siedelte er nach Merseburg über und wurde Mitarbeiter an der ersten im Jahre 1894 erschienenen Bockschen Bearbeitung des Neumannschen Werkes „Die Ziegelfabrikation".



Von der literarisch-fachwissenschaftlichen ging Burghardt zur Lehrtätigkeit über und wirkte am Polytechnikum in Cöthen als Lektor für die keramischen Fächer. Daneben war er als Zivilingenieur tätig, führte Ziegeleianlagen, Dampfkesselfeuerungen, alle Arten Kachelofenuntersuchungen usw. aus. Nach einer vorübergehenden Lehrtätigkeit am Technikum in Lemgo in Lippe kehrte er nach Cöthen zurück und nahm dort seine Vorlesungen wieder auf. 12 Jahre hat er hier mit unermüdlichem Eifer gewirkt und seinen Hörern reiches Wissen und wertvolle Anregungen zu vermitteln gewußt. Ein warmer Nachruf, den Direktor und Dozenten-Kollegium des Städtischen Friedrichs-Polytechnikums dem einstigen Kollegen widmen, läßt die hohe Achtung und Verehrung erkennen, deren sich der Verstorbene auch in diesem Kreise erfreute. Als sein hohes Alter ihn vor einer Reihe von Jahren zwang, seine Unterrichtstätigkeit aufzugeben, arbeitete er beharrlich weiter an den Fortschritten der keramischen Industrie und machte seine reichen Erfahrungen durch Veröffentlichung von Fachaufsätzen der Allgemeinheit nutzbar. Besonders um die Verbesserung des Kachelofens war er in den letzten Jahren eifrig bemüht. Ein Ofen nach Burghardt'schen Grundsätzen, wie er ihn selbst noch im Jahrg. 1917 (Nr. 71) der Tonindustrie-Zeitung beschrieben hat, ist jetzt in der Prüfanstalt für Heizung und Lüftung in Charlottenburg aufgestellt worden und soll auf seine Zweckmäßigkeit hin geprüft werden. Es ist tief bedauerlich, daß der alte Herr diesen Erfolg seines Strebens nicht mehr erleben, daß er seine Forschungen auf dem Gebiete der Heiztechnik durch diese Prüfung nicht mehr anerkannt sehen sollte.

Nicht vergessen darf werden, daß Burghardt ein eifriges Mitglied des Deutschen Vereins für Ton-, Zement- und Kalkindustrie und ein fleißiger Besucher der Versammlungen war, auf denen er fast stets auch das Wort ergriff, bis sein hohes Alter ihn vor einigen Jahren zwang, von den Versammlungen fern zu bleiben und aus dem Verein auszuscheiden.

Nun hat ihm der Tod die Bürde seiner 83 Jahre genommen. Wohl löst sein Scheiden schmerzliche Trauer aus, und sein Verlust wird schwer empfunden werden, aber die Trauer und Wehmut um den dahingeschiedenen treuen Fachgenossen mildert der tröstende Gedanke — doppelt tröstend heute, wo so viele Menschenleben jäh in ihrer Vollkraft abgebrochen werden —, daß hier ein Menschenleben über das biblische Alter hinaus vollendet wurde, vollendet im Sinne der Psalterworte: Und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.

Das Andenken an Robert Burghardt wird bei seinen Freunden und Fachgenossen in dankbarer Anerkennung für immer bewahrt bleiben; sein Name wird in der keramischen Wissenschaft nicht vergessen werden. [031] gr.

Geschäftsergebnisse deutscher Zementwerke

Das Kaiserliche Statistische Amt läßt seit dem Jahre 1907/08 als Ergänzungsheft zum 2. Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs eine zahlenmäßige Zusammenstellung der Geschäftsergebnisse deutscher Aktiengesellschaften erscheinen. Die Übersichten sind nach Gewerbegruppen geordnet und umfassen unter Gruppe IV die Industrie der Steine und Erden mit folgenden Unterabteilungen: 1. Steingewinnung und -bearbeitung, 2. Kalk-, Mörtel-, Zement- und Gipswerke, 3. Ziegeleien, Steinzeug- und Schwemmsteinfabriken, 4. Töpfereien, Steingut- und Porzellanfabriken, 5. Glasfabriken. Die sehr allgemeine Zusammenfassung der Unterabteilungen 2, 3 und 4 läßt eine klare Übersicht über die Geschäftsergebnisse der einzelnen Industriezweige leider nicht zu. Seit dem Jahre 1911/12 ist jedoch eine Besserung insofern eingetreten, als wenigstens die Zementwerke als Untergruppe der Abteilung 2 gesondert aufgeführt werden. Veranlassung zu dieser Maßnahme gab die wachsende Bedeutung der deutschen Zementindustrie und die Tatsache, daß nahezu sämtliche deutschen Zementwerke in der Rechtsform der Aktiengesellschaft betrieben werden. Da vor kurzem das Ergänzungsheft zum 2. Vierteljahrsheft 1916 mit den Geschäftsergebnissen des Jahres 1914/15 erschien, so liegen nunmehr die Zahlen für 1911/12 bis 1914/15, also für 4 Jahre vor. Sie sind insofern von besonderer Bedeutung, als sie eine Vergleichung der Ergebnisse des ersten Kriegsjahres mit denen der letzten Friedensjahre ermöglichen.

Ein Blick in die Statistik läßt sofort den überwiegenden Anteil der Zementfabriken an der Gruppe IV² „Kalk-, Mörtel-, Zement- und Gipswerke" erkennen. Es seien hier nur die Vergleichszahlen für die Anzahl der Werke angegeben. Es bestanden an Aktiengesellschaften einschließlich Kommanditgesellschaften auf Aktien in den Jahren 1911/12 bis 1914/15:

	1911/12	1912/13	1913/14	1914/15
Kalk-, Mörtel-, Zement- und Gipswerke . .	104	103	101	100
Davon Zementwerke .	80	79	77	78

Etwa $^4/_5$ aller Werke der Gruppe IV² entfielen demnach auf die Zementindustrie, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß ein bedeutender Teil der Zementwerke auch Kalk herstellt.

In der nachstehenden Übersicht sind einige wichtige Gesamtzahlen aus den Bilanzen der Zementwerke zusammengestellt. Die Angaben sind in 1000 M gemacht.

	1911/12	1912/13	1913/14	1914/15
Eingezahltes Aktienkapital	171106	171980	172412	174677
Davon dividendebeziehend	120690	138598	139738	102794
Echte Reserven . .	25044	25181	25928	28552
Schuldverschreibungen	50600	48269	49243	47836
Hypothekenschulden .	13039	14379	13168	13207
Beamten- und Arbeiter-Unterstützungsfonds	2211	2560	2872	2990
Summe der Passiven	309749	310975	316137	319655
Summe der Aktiven	318366	328055	335956	330341

Danach hat sich das Aktienkapital nur wenig geändert; es weist 1914/15 den größten Bestand auf, während die Anzahl der Werke in diesem Jahre die geringste ist. Bedeutende Schwankungen zeigt das dividendebeziehende Kapital. Hier folgt einem starken Aufschwung in den Jahren 1912/13 und 1913/14 ein noch stärkerer Rückschlag im ersten Kriegsjahr 1914/15. Das dividendebeziehende Kapital macht in diesem Jahre nur noch 58,85 vH, also gut die Hälfte des eingezahlten Kapitals aus, gegen 81,11 vH in 1913/14, 80,97 vH in 1912/13 und 71,04 vH in 1911/12. Ebenfalls, wenn auch weniger stark, macht sich das Auf und Ab in der Summe der Aktiven fühlbar, während die Summe der echten Reserven eine ständige zunächst geringere, im Jahre 1914/15 aber stärker einsetzende Steigerung aufweist und auch die Beamten- und Arbeiter-Unterstützungsfonds ständig gestiegen sind.

In der nachstehenden Übersicht sind die Gewinn- und Verlustergebnisse der Gesellschaften in den betreffenden 4 Jahren zusammengestellt, wobei die Summen wieder in 1000 M angegeben sind:

	1911/12	1912/13	1913/14	1914/15
Gesellschaften mit Reingewinn . . .	64	71	70	66
Summe der Reingewinne	15243	21561	23673	15422
Gesellschaften mit Verlust	14	7	6	10
Summe der Verluste	6626	4481	3854	4736
Ohne Gewinn oder Verlust	2	1	1	2

Nur ein Teil der mit Reingewinn arbeitenden Werke konnte eine Dividende ausschütten. 1911/12 waren es 48 Werke (davon 2 auf Vorzugsaktien), 1912/13 60 Werke (davon 4 auf Vorzugsaktien), 1913/14 61 Werke (davon 4 auf Vorzugsaktien) und 1914/15 36 Werke (davon 3 auf Vorzugsaktien). Im Verhältnis zur Gesamtzahl der Werke sind das 60 vH, 75,95 vH, 79,22 vH bezw. 46,15 vH. Die Höhe der ausbezahlten Dividenden bewegte sich in den 4 Jahren in folgenden Grenzen:

	Anzahl der Werke			
Höhe der Dividende	1911/12	1912/13	1913/14	1914/15
Über 0—1 vH	1	—	—	—
„ 1—2 „	4	1	1	2
„ 2—3 „	5	4	2	4
„ 3—4 „	3	4	7	8
„ 4—5 „	9	5	4	5
„ 5—6 „	7	9	6	8
„ 6—7 „	2	6	5	1
„ 7—8 „	8	9	10	4
„ 8—9 „	—	2	5	1
„ 9—10 „	3	9	5	2
„ 10—12 „	3	3	7	—
„ 12—15 „	3	3	3	1
„ 15—20 „	—	4	5	—

Die Gesamtsumme der ausbezahlten Dividenden betrug 1911/12 8826000 M, 1912/13 12156000 M, 1913/14 12825000 M und 1914/15 5939000 M, das sind in Hundertteilen des dividendeberechtigten Kapitals 5,19, 7,09, 7,44 und 3,40 vH.

Vergleicht man alle diese Zahlen, so ist zunächst für die Jahre 1912/13 und 1913/14 ein ziemlich bedeutender Aufschwung gegenüber dem nicht sehr günstigen Jahre 1911/12 festzustellen. Bei fast gleichem Aktienkapital hat sich das dividendebeziehende Kapital bedeutend erhöht; die Summe der Reingewinne ist in 1912/13 um über ein Drittel, in 1913/14 um über die Hälfte gegenüber der von 1911/12 gestiegen, die Zahl der mit Verlust arbeitenden Werke und die Summe der Verluste selbst ist dementsprechend zurückgegangen

Besonders deutlich prägt sich der Aufschwung der Geschäftslage auch in der Höhe der ausbezahlten Dividenden aus. Während 1911/12 von im ganzen 80 Werken nur 48 überhaupt eine Dividende und davon nur 19 Werke über 6 vH ausschütten konnten, zahlten 1912/13 von 79 Werken 60, davon 36 Werke über 6 vH, 1913/14 von 77 Werken 61, davon 40 Werke über 6 vH, Dividende. 1912/13 konnten 4, 1913/14 5 Werke zwischen 15 und 20 vH Dividende verteilen. Die Gesamtsumme der ausbezahlten Dividenden ist in diesen beiden Jahren gegenüber 1911/12 um etwa ein Drittel gestiegen.

Das erste Kriegsjahr bereitete diesem Geschäftsaufschwung ein schnelles Ende. Im Vorstehenden wurde bereits auf den bedeutenden Rückgang im dividendebeziehenden Kapital hingewiesen, das 1914/15 nur noch 58,85 vH des eingezahlten Kapitals ausmachte. Noch deutlicher prägt sich der Umschwung im Reingewinn und in den Dividenden aus. Zwar konnten noch 66 Werke einen Reingewinn erzielen, aber dessen Gesamthöhe ging mit 15 422 000 M fast auf den Stand von 1911/12 zurück. Nur 36 Werke, also wenig über die Hälfte derjenigen, die mit Reingewinn gearbeitet hatten, und noch nicht die Hälfte der Gesamtwerke zahlten eine Dividende, und diese selbst bewegte sich in sehr niedrigen Grenzen. Nur 9 Werke verteilten über 6 vH. Die Gesamtsumme der ausbezahlten Dividenden blieb um mehr als die Hälfte hinter der der beiden letzten Friedensjahre zurück und erreichte auch bei weitem nicht die Summe des Jahres 1911/12, trotzdem der Reingewinn noch etwas höher war als im letzgenannten Jahre. Das läßt auf eine vorsichtige Dividendenpolitik der Zementgesellschaften schließen, die den ungewissen Kriegsverhältnissen Rechnung trugen, indem sie bei der Gewinnverteilung die Reserven gegenüber den Dividenden begünstigten. Das wird durch die erste der vorstehenden Übersichten bestätigt. Auf dieser erscheinen die Reserven in 1914/15 mit einer um annähernd 3 Mill. M höheren Summe als im letzten Friedensjahre und haben damit den Höchtsbetrag der vier hier in Rede stehenden Jahre erreicht. Auch die ständige Aufwärtsbewegung der Beamten- und Arbeiter-Unterstützungsfonds erreichte im ersten Kriegsjahr ihren Höhepunkt.

Damit sind die Hauptzahlen der Statistik, soweit die Zementindustrie in Frage kommt, gegeben; doch ermöglicht die Veröffentlichung des Kaiserlichen Statistischen Amtes noch eine ganze Reihe von vergleichenden Betrachtungen über die Geschäftsergebnisse der Aktiengesellschaften der Zementindustrie in den einzelnen Jahren und über das Verhältnis der Zementgesellschaften zur Gruppe IV². 0347 Gr.

Fragekasten

Frage 5. Rübentrocknung. Welche Maßnahmen sind zu treffen, um Turnips und Mohrrüben auf dem Ringofen zu trocknen? — Die 1. Antwort ist in Nr. 5, S. 19 erschienen. 193

2. Antwort: Vorausgesetzt, daß der Ringofen in Betrieb ist, läßt sich die Einrichtung zum Trocknen von Mohrrüben und Turnips mit geringem Kostenaufwand schaffen. Am zweckmäßigsten benutzt man hierzu die strahlende Ringofenwärme und die aus den Öffnungen der kühlenden Abteilungen entweichende heiße Luft. Zur Aufnahme des Trockengutes dienen fahrbare Trockenhorden, deren Belagsflächen durch Umkleidung gegen das Verstauben geschützt werden können. Diese fahrbaren Trockenhorden werden an den heißesten Stellen auf die Ofendecke geschoben, also dort, wo der Brennbetrieb stattfindet, aber nicht da, wo Brennstoff in die Schüttöffnungen gegeben wird, sondern unmittelbar vor und hinter dem eigentlichen Feuer, wo sie von der Trockenluft ausgiebig in allen Teilen berührt werden. Die Trockenwagen rücken zugleich mit dem fortschreitenden Feuer im gleichen Tempo vor, verbleiben also immer im gleichen Wärmebereich des Ringofens, und auf diese Weise findet eine nahezu kostenlose Trocknung des Trockengutes statt. Diese einfache Trocknungsart halte ich für recht lohnend. Mit genaueren Angaben über Ausführung und Ausübung stehe ich auf Wunsch gerne zu Diensten. Robur. 193

Frage 14. Schleifen von Rohrflanschen. Wie schleift man bei größeren Steinzeugrohren oder Gefäßen mit Flanschen die Flanschenoberfläche flach? Welche Stoffe sind dazu am besten geeignet, und wie geschieht die Ausführung, mit der Hand, maschinell usw.? — Die 1. Antwort ist in Nr. 14, S. 64, erschienen. 8

2. Antwort: Das Schleifen von Flanschen an Steinzeuggefäßen oder Steinzeugrohren wird im allgemeinen auf großen gußeisernen Planscheiben, die sich sehr schnell wagerecht drehen, vorgenommen. Als Schleifmittel wird feinkörniger Quarzsand verwendet, der mit Wasser zu einem dünnen Brei aufgeschwemmt wird. Der zu schleifende Gegenstand wird in eine Haltevorrichtung eingespannt, weil es vor allem darauf ankommt, daß die anzuschleifende Fläche auch genau wagerecht angeschliffen wird. Das Anschleifen mittels Schmirgelscheiben ist nicht zu empfehlen, weil es erstens teurer ist als das Schleifen mit Sand, und weil man zweitens stets mehrere Scheiben mit verschiedener Korngröße zur Verfügung haben muß. 8

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Patent-Anmeldungen

Isolator, Auf Zug beanspruchter — für Hochspannung. Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft (Berlin). A. 28 138, Kl. 21 c, vom 31. 5. 16.

Schachtöfen, Austragvorrichtung an — für grobstückiges Gut. Carl Giesecke (Harzburg). G. 44 679, Kl. 80 c, vom 11. 12. 16.

Schachtöfen, Vorrichtung zum Anhäufen und Vortrocknen von Zementrohgut auf —. Lothringer Portland-Cement-Werke (Straßburg i. E.). L. 44 944, Kl. 80 c, vom 22. 1. 17.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Jahrbuch der technischen Zeitschriften-Literatur. Herausgegeben von Heinrich Rieser. Ausgabe 1917. Berlin und Wien 1917. Verlag für Fachliteratur Ges. m. b. H. 14½ : 22½ cm. Preis 5 M.

Das Riesersche Jahrbuch, dessen 4. Jahrgang in der Ausgabe 1917 vorliegt, stellt ein Verzeichnis der in den technischen Fachzeitschriften im jeweils vorangegangenen Jahre, im vorliegenden Falle also 1916, veröffentlichten Aufsätze dar. Der Inhalt umfaßt folgende Sonderfachgebiete, nach denen er geordnet ist: Bauingenieurwesen, Gesundheitstechnik, Hochbau, Architektur und Städtebau, Maschinenbau, Schiffbau, Bergbau und Hüttenwesen, Elektrotechnik, verschiedene technische Fächer. Die Ermittelung bestimmter Aufsätze wird durch ein alphabetisches Stichwörterverzeichnis erleichtert. Die Ermittelung der Zeitschrift, in der ein aufgefundener Aufsatz erschienen ist, geschieht vermittels einer Zeitschriften-Nummerntafel. Alles Nähere über die ermittelte Zeitschrift, wie Anzeigenpreis, Bezugspreis, Erscheinungsweise, Preis des Einzelheftes, Größe, Gründungsjahr, Herausgeber, Schriftleiter, Anschrift der Schriftleitung und Bezugstelle, kann dem 215 verschiedene technische Zeitschriften umfassenden technischen Zeitschriftenführer entnommen werden. Das Auskunftsbuch ist in Österreich durch die k. k. Minister der öffentlichen Arbeiten und des Handels allen staatlichen technischen Ämtern und Anstalten zum fortlaufenden Bezuge empfohlen. g. 5

Rechts- und Verwaltungspflege

Kriegsverschollenheit und Hinterbliebenenversicherung. Nach RVO sind die gesetzlichen Leistungen aus der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung auch bei Verschollenheit des Versicherten zu gewähren. Wann Verschollenheit anzunehmen ist, richtet sich, wie in einer kürzlich ergangenen Entscheidung des Reichsversicherungsamts ausgeführt wird, zunächst nach den allgemeinen Vorschriften des bürgerlichen Rechts. Für das Gebiet der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung sind daneben weniger strenge Voraussetzungen für die Verschollenheit aufgestellt. Wenn nun nach der Bundesratsverordnung vom 18. April 1916 der Umstand, daß ein Kriegsteilnehmer vermißt wird, als eine Tatsache anzusehen ist, welche das erleichterte Aufgebotsverfahren zur Todeserklärung rechtfertigt, so liegt darin auch das Anerkenntnis, daß dieser Umstand den Tod des Kriegsteilnehmers wahrscheinlich macht. Sonach ist auch für die betreffenden Kriegsteilnehmer die Tatsache, daß sie vermißt werden, ein Umstand, der ihren Tod wahrscheinlich macht und deshalb den Anspruch auf die Versicherungsleistungen begründet. Aufgabe der Versicherungsorgane bei Aufklärung des Sachverhalts ist es, den nach Lage des einzelnen Falls kürzesten und einfachsten Weg zu wählen. Ein schwebendes oder abgeschlossenes Aufgebotsverfahren kann die Entscheidung erleichtern. Es ist aber ein Mangel des Verfahrens, die Beteiligten auf ein Aufgebotsverfahren zu verweisen, wenn Beweismittel zur selbständigen Prüfung zur Verfügung stehen und voraussichtlich schneller und weniger kostspielig zum Ziele führen können. J 29

Wagenmangel und Lieferungsvertrag. Der Mangel an Eisenbahnwagen kann unter Umständen als ein Befreiungsgrund vom Lieferungsvertrage angesehen werden. Um von der Lieferpflicht entbunden zu werden, genügt es aber nicht, wenn auf dem dem Verkäufer am nächsten gelegenen Bahnhofe keine Wagen mehr vorhanden sind; sondern der Verpflichtete ist verpflichtet, auf anderen, wenn auch etwas weiter entfernt liegenden Bahnhöfen die

Beschaffung von Wagen zu versuchen, selbst auf die Gefahr hin, daß das Geschäft für ihn dadurch gewinnlos werden würde. Das gilt besonders dann, wenn der Vertrag erst während des Kriegs abgeschlossen wurde; denn der Verkäufer mußte beim Vertragsabschlusse mit dem Eintritte von Versandschwierigkeiten rechnen (RG II 325/17). J 30

Handelsnachrichten

Zement

Papiersäcke gegen Bezugsscheine. Die Abgabe von Papiersäcken erfolgt gegen Bezugsscheine, die für die Zementindustrie vom Zement-Bund zur Verteilung kommen. mZ 82

Rheinland-Westfalen. Zementversand. Der Versand des Rheinisch-Westfälischen Zement-Verbandes G. m. b. H. (Bochum) betrug im Januar 1918 3798 Doppelwagen gegen 4176 im Vormonat und 3280 Doppelwagen im Januar 1917. mZ 80

Rohstoffe

Deutschland. Neue Graphitvorkommen. Das Bergamt in Lobenstein in Thüringen hat dem Kaufmann Hermann Tiller ein Grubenfeld von 513 200 qm in den Fluren Schlegel und Lichtenbrunn zur Gewinnung von Graphit verliehen. mGr 81

Grundstücke und Hypotheken

Frankfurt (Main). Geringe Besserung. Unter dem Einflusse des Kriegs ist, nach dem Berichte von K. Stern-Simon, auch das Grundstücks- und Hypothekengeschäft für 1917 im allgemeinen das gleiche geblieben wie im Vorjahre. Nach den nunmehr ermittelten Zahlen wurden 120 unbebaute Grundstücke im Werte von 2 766 481 M und 148 bebaute Grundstücke, bewertet nach 12 427 963 M, zusammen 268 Grundstücke im Werte von 15 194 444 M, verkauft. Gegenüber 180 Grundstücken im Werte von 10 390 885 M im vergangenen Jahre bedeutet dieser Umsatz immerhin einen erfreulichen Fortschritt. In den meisten Fällen betrafen die Verkäufe Häuser zum Alleinbewohnen, auch einige zu Fabriken geeignete Liegenschaften, während von Miet- und Geschäftshäusern nur sehr wenige ihren Besitzer gewechselt haben. Auch im Hypothekenverkehr war das Geschäft sehr beschränkt. Dem sehr reichlichen Angebot von Privatkapital gegenüber fehlte es an ausreichender Nachfrage. mHy 83

Zoll- und Verkehrswesen

Deutschland. Vorzugsweise Behandlung von Meßaufträgen bei der Aus- und Einfuhrbewilligung. Ein- und Wiederausfuhr von Meßmustern. Den Anträgen der Meßaussteller auf Ausfuhrbewilligung für die auf der Messe bestellten Waren ist beschleunigte Behandlung zugesichert worden. Die Ausfuhranträge sind zu diesem Zwecke vom Meßamt zu stempeln und somit als Meßaufträge zu kennzeichnen. Für die auf der Messe seitens deutscher Käufer an ausländische Firmen zu gebenden Bestellungen kann eine Bevorzugung vor anderen Fällen nicht in Aussicht gestellt werden. Nach den Grundsätzen, welche für die Erteilung von Einfuhrbewilligungen auch sonst Beachtung finden, wird es sich aber, soweit es sich nicht um ausgesprochene Luxusgegenstände handelt, ermöglichen lassen, in geeigneten Fällen Einfuhrbewilligungen dann zu erteilen, wenn sich die Verkäufer verpflichten, den Kaufpreis bis 1 Jahr nach Aufhebung des Kriegszustandes in Deutschland zu stunden. Auch die Einfuhrbewilligungsanträge sind zweckmäßigerweise vom Meßamt zu stempeln. — Die Zollbehörden sind allgemein ermächtigt worden, die Einfuhr von Waren, die zur Ausstellung auf der Leipziger Mustermesse bestimmt und als solche in den Begleitpapieren bezeichnet sind, ohne besondere Einfuhrbewilligung zuzulassen. Diese Waren sind unter Zollkontrolle auf dem Hauptzollamt in Leipzig abzufertigen und stehen im Vormerkverfahren während ihres Verbleibes in Deutschland unter Zollkontrolle. Ihre Wiederausfuhr binnen 3 Monaten aus dem deutschen Zollgebiete muß dem Hauptzollamt in Leipzig gegenüber sichergestellt sein. Dies wird zweckmäßig in der Weise zu regeln sein, daß die zollamtliche Abfertigung für die Eigentümer der Muster durch Spediteure vorgenommen wird, welche sich dem Zollamte gegenüber durch Unterschreiben eines Scheines verpflichten, für die Wiederausfuhr zu sorgen. Die Zollbehörden sind gleichzeitig ermächtigt worden, ohne Rücksicht auf etwa bestehende Ausfuhrverbote die Wiederausfuhr der Meßmuster aus Deutschland zuzulassen, wobei es keiner besonderen Ausfuhrbewilligung bedarf. Zo

Ausnahmetarife für Kalksteine und für Graphit. Im Bayerisch-Württembergischen Güterverkehr werden mit Ablauf des 31. März 1918 die Ausnahmetarife 5 a für Kalksteine usw. und 18 für Graphit aufgehoben. ta

Ausnahmetarife für Steine des Spezialtarifs III und für Graphit. Im Nordwestdeutsch-Bayerischen Verkehr werden mit Gültigkeit vom 1. April 1918 die Ausnahmetarife 5 b für Steine des Spezialtarifs III und 33 für Graphit ohne Ersatz aufgehoben. ta

Ausnahmetarife für Steine des Spezialtarifs III und für Straßenpflaster. Im Westdeutsch-Südwestdeutschen Verkehr werden mit Gültigkeit vom 1. April 1918 die Ausnahmetarife 5 b für Steine des Spezialtarifs III, Ziffer 1 der Hefte 6 und 7, und 5 f für Straßendeckmaterial des Heftes 6 ohne Ersatz aufgehoben. ta

Ausnahmetarife für Kies und Sand, Steine, Kalk und Kalksteine. Im Württembergischen Binnen-Gütertarif werden am 1. April 1918 die Ausnahmetarife 2 c für Kies und Sand, 5 a und 5 b für Steine, 5 c für Steine und Kalk und 5 d und 5 e für Kalksteine aufgehoben. ta

Ausnahmetarif für Graphit. Im Mitteldeutsch-Bayerischen Güterverkehr tritt mit dem 1. April 1918 der Ausnahmetarif 33 für Graphit ohne Ersatz außer Kraft. ta

Ausnahmetarif für Sand. Im Pfälzisch-Württembergischen Güterverkehr tritt am 6. April 1918 der Ausnahmetarif 2 a für Sand außer Kraft. ta

Rußland. Ausnahmen von dem allgemeinen Einfuhrverbot. Von dem allgemeinen Einfuhrverbot sind u. a. folgende Steine und Erden ausgenommen: Feuerstein, Quarz, Feldspat, Pegmatit, natürlicher Sand aller Art, Infusorienerde und andere nicht besonders genannte Steine und Erden, die als Material für Fabriken und Hüttenwerke dienen, in unbearbeitetem und unzerkleinertem Zustande, auch gebrannt. Zo

Ehrentafel

Kriegsauszeichnungen. Dem Werkmeister Karl Otten in der Kunststeinfabrik Grünzweig & Hartmann (Ludwigshafen a. Rh.) wurde das preußische Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. — Das König Ludwig-Kreuz erhielten Direktor Dr. Fogear, Maschinenmeister Zübert und Prokurist Küffner von der Portland-Zement-Fabrik Karlstadt a. M. vorm. Ludwig Roth Akt.-Ges. (Karlstadt a. M.); die Hilfsmüller Frank und Köhler bei den Portlandzementwerken Wetterau (Lengfurt) und Fabrikdirektor Spängler der Tonindustrie Klingenberg (Klingenberg a. M.). — Mit dem Königl. Preußischen Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurden ausgezeichnet Peter Eismann bei den Tongrubenwerken Hagenburger, Schwalb & Co. (Hettenleidelheim), Peter Michael, Tongruben-Vorarbeiter bei Schwalb & Co. (Eisenberg), Friedrich Schaefer, Leiter der Modellschreinerei der Pfälz. Chamotte- und Tonwerke (Eisenberg), Daniel Spitzfaden bei der Internationalen Baumaschinenfabrik (Neustadt a. H.), Maschinenmeister Anton Pfannenschmidt bei Karl Fliesen, Fliesenwerke (Grünstadt). 40 Kg

Verschiedenes

Spende. Anläßlich der goldenen Hochzeit des bayrischen Königspaares wurden in Selb folgende hochherzige Schenkungen für einen örtlichen gemeinnützigen Zweck gemacht: Kommerzienrat Ph. Rosenthal 20 000 M; Firma Heinrich & Co. 5000 M; Firma Lorenz Hutschenreuther 5000 M. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Ziegelei-Berufsgenossenschaft. Sprengstoffreigabe. Wir machen an dieser Stelle wiederholt darauf aufmerksam, daß Anträge auf Freigabe von Sprengmitteln stets bis zum 10. des der einzelnen Freigabezeit vorhergehenden Monats der Ziegelei-Berufsgenossenschaft in Charlottenburg (Pestalozzistraße 5) vorliegen müssen. Die nächsten Freigabezeiten laufen vom 1. März bis 30. April und vom 1. Mai bis 30. Juni. Anträge für die Monate März/April müssen daher bis zum 10. Februar, für die Monate Mai/Juni bis zum 10. April unter der vorgenannten Adresse eingebracht werden. Die Verbrauchsmeldungen sind bis zum 10. des der Freigabezeit folgenden Monats, also für März/April bis zum 10. Mai, für Mai/Juni bis zum 10. Juli, an die Ziegelei-Berufsgenossenschaft einzusenden. Verspätet eingehende Anträge oder Verbrauchsmeldungen verzögern die Freigabe der Sprengmittel.

Zündschnüre unterliegen nicht der Beschlagnahme.

Die Verwendung von Sprengmitteln ohne Erlaubnisschein wird strengstens bestraft. Nicht verbrauchte Sprengmittel dürfen nach Ablauf der Freigabezeit nur verwandt werden, wenn ein neuer Freigabeantrag gestellt und bewilligt ist. Die nicht verbrauchten Sprengmittel verfallen mit Ablauf der Zeit, für die der Freigabeschein gilt, erneut der Beschlagnahme.

Außer den uns einzureichenden Verbrauchsmeldungen ist allmonatlich der Kriegschemikalien-Aktiengesellschaft (Berlin W 9, Köthener Straße 1—4, Abteilung Statistik) eine Bestandsmeldung vorzulegen.

Die Verpflichtung der Unternehmer zur Führung von Lagerbüchern besteht nach wie vor weiter. Aus dem Lagerbuch muß jede Änderung der Vorratsmenge und ihre Verwendung ersichtlich sein.

Vordrucke zur Bestandsmeldung sind von der Kriegschemikalien-Aktiengesellschaft zu beziehen.

Der Vertrauensmann für die Freigabe von Sprengstoffen in der Ziegelindustrie. Buschmann, Verwaltungsdirektor.

15 Ver

Sitzungen

19. Februar, 10½ Uhr: Verein der Baumaterialienhändler von Groß-Berlin e. V. Hauptversammlung. Berlin, Handelskammer.
25. Februar, 10 Uhr: Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie E. V. Hauptversammlung. Berlin W, Potsdamer Straße 3 (Rheingold).
27. Februar, 10 Uhr: Verein Deutscher Portland-Zement-Fabrikanten e. V. 41. Hauptversammlung. Berlin, Vereinshaus des Vereins Deutscher Ingenieure, Berlin NW, Sommerstraße 4 a.
2. März: Verein deutscher Firmen für Schornsteinbau und Feuerungsanlagen E. V. Hauptversammlung. Nürnberg.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 20 | **BERLIN NW 21, Sonnabend, den 16. Februar 1918** | **42. Jahrgang**

Die Zwangssyndizierung der Ziegeleien 89
Witte-Heißlufterzeuger 89
Lohnanspruch und Kohlenknappheit 90
Fragekasten 90
Patente und Gebrauchsmuster . . 91
Rechts- und Verwaltungspflege . . 91
Handelsnachrichten 91

Die Zwangssyndizierung der Ziegeleien

W. Knuth (Münchowshof)

Die dankenswerte Abhandlung des Herrn S. Victor in Nr. 8 der Tonindustrie-Zeitung wird sicher manchem, vermutlich vielen Interessenten wie aus der Seele gesprochen sein und jedenfalls zur Klärung und weiteren Aussprache viel beitragen.

Darüber scheint allgemeine Einstimmigkeit zu herrschen, daß es notwendig ist, die Neugründung von Werken von der Genehmigung zuständiger — aber welcher? — Stellen entsprechend der Bedürfnisfrage abhängig zu machen. Schon hierbei können Schwierigkeiten entstehen. Was darüber ist, das ist vom Übel. Sehr groß ist die Not; aber das Zwangssyndikat wird zur Beseitigung wenig nutzen, wenn auch manches dafür sprechen mag.

Die staatliche Fürsorge wird mit Aussicht auf Erfolg nur dadurch betätigt werden können, daß nach hoffentlich nicht mehr fernem Friedensschluß die Bautätigkeit, und damit Handel und Wandel im Baugewerbe schnellstens wieder in Fluß kommen, daß das Kreditbedürfnis, soweit nötig und möglich, befriedigt werden kann; daß die Behörden mit gutem Beispiel vorangehen und angemessene Preise zahlen; daß von ihnen auf örtliche besondere Verhältnisse Rücksicht genommen wird; daß der Standpunkt verlassen wird, zu kaufen, gleichviel wo, wenn nur billig; daß die ellenlangen Vertragsbedingungen und Bestimmungen auf das notwendige Maß zurückgestellt werden; daß Schiedsgerichte anerkannt werden; daß die übermäßig langen Bürgschaftsleistungen und kurz alle sonstigen Erschwernisse und früheren Klagen aufhören.

Organisation und Neuorientierung sind heute die Hauptschlagworte; sie können aber auch leicht über das Ziel hinausschießen. Zusammenschluß der Berufsgenossen ist gewiß wünschenswert und notwendig; aber alles nähere dazu sollte dem freien Willen, dem Bedürfnis, dem Zusammengehörigkeitsgefühl, dem Standesbewußtsein, der wohlverstandenen Kameradschaftlichkeit, welche z. B. die außerordentlichen Leistung und Erfolge unserer Feldgrauen gegen noch so große Übermacht miterzielt hat, überlassen bleiben. Vor allen Dingen ist Aufklärung nötig, die aber schwerlich durch das Syndikat erfolgen kann. Vielleicht wäre eine besondere berufliche Standesvertretung, etwa durch Kammern, anzustreben. Es erscheint nicht angängig, alles nach einem Schema F über einen Kamm zu scheren, sondern jede Örtlichkeit muß zunächst das Richtige für sich und ihre Verhältnisse zu finden und dann weiter Fühlung zu nehmen suchen. Das „Wie" ist von Fall zu Fall zu entscheiden. Schließlich wird die Not den geeigneten freiwilligen Zusammenschluß heranwachsen lassen; andernfalls wird schwerlich Abhilfe zu schaffen sein.

Weshalb z. B. die Erzeugung von Dachziegeln, Dränrohren usw. nicht unter die Syndizierung fallen sollte, ist nicht einzusehen; sie erscheint erst recht dazu geeignet. Jedoch jeder willkürliche Zwang wäre abzulehnen. Die vielen Kriegsgesellschaften — soll nun noch die vermutlich allerletzte ins Leben treten? — müssen so schnell wie angängig mit ihrer Zwangswirtschaft und ihrem kostspieligen, umständlichen, zeitraubenden Aufbau — man kann nun einmal schlecht an den „Klubsesseln" vorbeikommen — beseitigt werden; sie erdrosseln das freie Wirtschaftsleben. Das Papiertrommelfeuer nimmt kein Ende trotz Ludendorf's Mahnung. Sollten die vielen vorhandenen Beispiele wirklich nicht abschrecken und keine Lehre sein? Von dem früher viel im Munde geführten „Zukunftsstaat", in dem wir jetzt notgedrungen leben müssen, wird wohl so ziemlich jedermann für immer genug bekommen haben und so schnell wie möglich seine volle Freiheit bei wohlverstandener Beschränkung wieder herbeisehnen. Bei vielen Beteiligten wird der Bedarf durch die Besuche der Gewerbeinspektoren usw. gedeckt sein, sie werden genug Erfahrungen dabei gemacht haben. Sollen nun auch noch die Besuche der Syndikatsinspektoren hinzukommen? Nein! Ein wenig wollen wir doch Herr im eigenen Werke bleiben und glauben dennoch dem Gemeinwohl damit dienen zu können. Für andere Kreise mögen die Voraussetzungen des Zwangssyndikats zutreffen, für unsere verschiedenartigen Verhältnisse schwerlich.

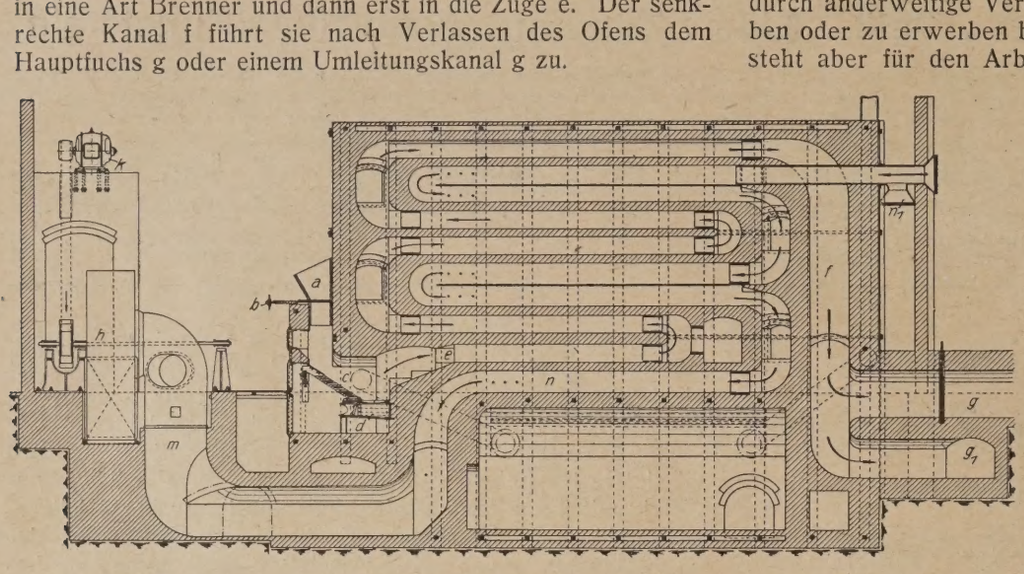
Wir wollen nicht Angestellte werden, weder des Syndikats noch des Kapitals, sondern die lebendige Seele unserer Werke bleiben. Jeder Selbständige wird am besten die Fähigkeit und das Bestreben haben, alles zu prüfen und das Beste zu wählen, und die Zwangsvormundschaft verurteilen. „Freie Bahn dem Tüchtigen". Solange dieser Krieg dauert, wird an der Lage wenig zu ändern sein; von seinem Ausgang wird auch die Zukunft unseres Gewerbes in erster Linie abhängig sein. 636 c.

Witte-Heißlufterzeuger

In der Industrie der Erden braucht man zum Trocknen der Formlinge heiße Luft. Gewöhnlich muß der Ofen der Wärmespender sein, ohne daß man sich immer Rechenschaft gibt, ob die Wärmeabgabe kostenlos erfolgt oder ob dem Ofen eine entsprechend größere Menge Brennstoff zugeführt werden muß, um die Arbeitsluft zu erwärmen. In der Technik wird nichts kostenlos geliefert, und manche scheinbar kostenlose Hergabe wird anderweit doppelt über den Wert bezahlt. Dieser Gesichtspunkt war es wohl, der Witte veranlaßte, einen Heißlufterzeuger zu bauen, um die Verbraucher unabhängig von den Brennöfen zu machen. Das Bild zeigt die Anordnung als Längsschnitt. Die Luftwege sind durch gemauerte, dünne Wände von den Feuergasen getrennt. Es ist eine Treppenrostfeuerung c vorgesehen, die nach oben durch einen Fülltrichter a abgeschlossen wird. Stellbare Schieber b sperren den Trichter vom Füllmund

der Feuerung ab. Durch Anordnung eines Münderschen Schlackrostes ist die Möglichkeit gegeben, während des Betriebes Asche und Schlacke vom Roste zu entfernen. Die Neigung der Rostwangen kann während des Betriebes geändert werden, wodurch die Möglichkeit geboten wird, klare Braunkohlen verschiedener Korngröße zu verwenden.

Die Feuergase gelangen aus dem Feuerraum c zunächst in eine Art Brenner und dann erst in die Züge e. Der senkrechte Kanal f führt sie nach Verlassen des Ofens dem Hauptfuchs g oder einem Umleitungskanal g zu.



Der Heißlufterzeuger kann ununterbrochen oder auch nur zeitweise betrieben werden. Das An- und Abfeuern geht verhältnismäßig schnell vonstatten, jedoch ist der ununterbrochene Betrieb der billigste und strengt auch den Ofen weniger an als der nur zeitweilige Betrieb.

Die Heißluft wird durch den Stutzen n_1, mittels eines Ventilators h angesaugt. Bei sehr hoch zu erhitzender Luft drückt ein zweiter Ventilator die Luft in die Stutzen n_1, und der Ventilator h saugt an und drückt mit der anderen Seite die Luft in die Trockenanlage, Darrenkanäle oder Heißluftleitungen. In diese treten sie je nach Einstellung mit einer Temperatur von + 30 bis + 110° C. ein. 02 d.

Lohnanspruch und Kohlenknappheit[1]

Dr. Seller

Bereits in Nr. 11 S. 49 wurde die Frage angeschnitten, ob der Arbeiter gegenüber dem Betriebsinhaber Anspruch auf Fortzahlung des Lohns hat, wenn der Betrieb infolge Kohlenmangels vorübergehend ausgesetzt werden muß. Die gegenwärtig sich wiederholende Stockung in der Kohlenversorgung läßt es vielleicht angebracht erscheinen, sich auch an dieser Stelle etwas eingehender mit dieser Frage zu befassen, zumal auch die Betriebe der Baustoffindustrie unter den Schwierigkeiten in der Beschaffung von Brennstoffen recht empfindlich zu leiden haben und leicht zu zeitweiliger Aussetzung des Betriebs gezwungen werden. In Betracht kommt nur die vorübergehende Betriebsaussetzung; denn tritt eine dauernde Stillegung ein, so wird das Arbeitsverhältnis in ordnungsmäßiger Weise gelöst werden, so daß mit seiner Beendigung auch der Lohnanspruch erlischt. Auch der Fall ist nicht zu erörtern, in dem die Arbeitsordnung, die die rechtliche Grundlage des Arbeitsverhältnisses bildet, Bestimmungen für derartige Vorkommnisse enthält; denn dann sind diese Vereinbarungen maßgebend.

Ist also bei Abschluß des Arbeitsvertrags die Möglichkeit der vorübergehenden Betriebsaussetzung nicht berücksichtigt worden, dann findet die Vorschrift des § 615 BGB Anwendung. Diese Vorschrift erhält den Lohnanspruch aufrecht, wenn der Betriebsinhaber mit der Annahme der Dienste in Verzug gerät. Der Arbeiter und Angestellte, der sich zur Verfügung des Arbeitgebers hält, kann also für die infolge des Verzugs nicht geleisteten Dienste die vereinbarte entsprechende Vergütung fordern, ohne etwa zu einer nachträglichen Leistung der Dienste verpflichtet zu sein; er muß aber sich dasjenige auf die Vergütung anrechnen lassen, was er durch anderweitige Verwendung seiner Arbeitskraft erworben oder zu erwerben böswillig unterlassen hat. Dabei besteht aber für den Arbeiter keine Verpflichtung, sich eine andere Arbeitsgelegenheit zu suchen; er darf das nicht einmal, da er sich ja für den Betriebsinhaber zur Verfügung zu halten hat. Eine ihm angebotene Gelegenheit muß er aber benutzen, sofern dadurch nicht etwa die Pflichten des noch bestehenden Arbeitsvertrags verletzt werden.

Der Arbeitgeber ist also zur Lohnzahlung verpflichtet, wenn der Betrieb wegen Kohlenmangels nicht weiter arbeiten kann. Es ist dabei nach der Rechtsprechung (RG 3, 173 und Recht 05,250) unerheblich, ob ihn ein Verschulden an der Ursache der Betriebsaussetzung trifft oder nicht. Der Gesetzgeber geht nämlich von der Ansicht aus, daß das Wagnis, das mit einem Betriebe überhaupt verbunden ist, nur den Unternehmer belasten soll. Deshalb ist der Unternehmer bei vorübergehender, auf Mangel an Kohlen und sonstigen Rohstoffen zurückzuführende Aussetzung des Betriebs falls die Arbeitsordnung nicht gegenteilige Abmachungen enthält, zur Fortzahlung der dem Arbeiter oder Angestellten für die entsprechende Zeit zustehende Vergütung verpflichtet, gleichgültig, ob er die Ursachen des Verzugs in der Annahme der Dienste verschuldet hat oder sie zu verhindern nicht imstande war. Nur wenn eine Einstellung des Betriebs für längere Zeit in Frage kommt, wird er nach § 323 BGB befreit werden. Nach dieser Vorschrift verliert wenn bei einem gegenseitigen Vertrage die dem einen Teil obliegende Leistung infolge eines Umstands unmöglich wird den weder er noch der andere Teil zu vertreten hat, auch der andere Teil den Anspruch auf die Gegenleistung. Nach der Rechtsprechung hat diese Bestimmung sinngemäß auf das Arbeitsrecht Anwendung zu finden, sobald es sich um eine nicht nur vorübergehende Betriebsaussetzung handelt.

Aber auch bei nur vorübergehender Betriebseinstellung ist der Arbeiter zur Forderung des Abkehrscheins berechtigt, da auch in einem solchen Falle ein wichtiger Grund für eine Veränderung der Arbeitsgelegenheit gegeben ist. Damit würde aber auch der Anspruch auf Fortzahlung des Lohns hinfällig werden. 026 o

[1]) Inzwischen ist die Bundesratsverordnung vom 31. Januar 1918 ergangen (Nr. 18, S. 82), die die Frage für die Rüstungs- und Ernährungsindustrie regelt.

Fragekasten

Frage 20. Lohnanweisung und Versicherungsbeiträge für Kriegsgefangene. Sind die Berufsgenossenschaften berechtigt und verpflichtet, für die an Kriegsgefangene gezahlten Löhne Versicherungsbeiträge zu erheben? 14

Antwort: Die Verpflichtung des Unternehmers zur Nachweisung der Löhne ihrer kriegsgefangenen Arbeiter ergibt sich aus dem Gesetz über Fürsorge für Kriegsgefangene vom 15. August 1917, in dessen § 3 es heißt: „Überläßt eine deutsche Militärverwaltung Kriegsgefangene an Unternehmer zur Beschäftigung in solchen Betrieben oder Tätigkeiten, welche nach den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung der Unfallversicherung unterliegen, so ist der für die Überlassung der Kriegsgefangenen zu entrichtende Entgelt bei der Berechnung der Beiträge oder Prämien, die der Unternehmer an den Träger der Unfallversicherung zu zahlen hat entsprechend zu berücksichtigen." — Hier ist klar ausgesprochen daß die Berufsgenossenschaften — auch sie sind Träger der Unfallversicherung — den Nachweis der von den Unternehmern gezahlten Löhne an Kriegsgefangene fordern müssen; denn wenn nach obiger Gesetzesstelle die Versicherungsträger den den Kriegsgefangenen gewährten Entgelt bei der Berechnung der Beiträge

entsprechend berücksichtigen sollen, so können sie das nur, wenn ihnen dieser Entgelt am Jahresschluß durch die Unternehmer nachgewiesen wird. — Diese Bestimmung ist zwingend, die Forderung der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft also gerechtfertigt, und alle anderen Berufsgenossenschaften verfahren in gleicher Weise. Beschwerden gegen die Forderung bleiben erfolglos. Letzteres ist aber auch billig; denn wer freie Arbeiter beschäftigt, hat nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung die von diesen Arbeitern verdienten Löhne (den Entgelt) den Berufsgenossenschaften für die Beitragsberechnung nachzuweisen. Wenn die gleiche Verpflichtung nicht für solche Unternehmer bestände, die Kriegsgefangene beschäftigen, so würden eben diese Unternehmer gegenüber den Unternehmern, die freie Arbeiter beschäftigen, erheblich besser gestellt sein. Es soll also mit der oben abgedruckten gesetzlichen Bestimmung einer einseitigen Belastung derjenigen Unternehmer vorgebeugt werden, die freie Arbeiter halten und dafür den Berufsgenossenschaften Beiträge zahlen müssen. Daß die Kriegsgefangenen keinen Anspruch auf Unfallentschädigungen haben, fällt hierbei nicht ins Gewicht. B. L. 14 c.

Frage 15 a. Herstellung von keramischen Kriegergedächtnistafeln. Welche Erfahrungen liegen bezüglich der Herstellung von keramischen Kriegergedächtnistafeln — Tafeln zur Einzelehrung gefallener Krieger in Wohngebäuden, in öffentlichen Gebäuden und Kirchen — vor, wie ließe sich eine derartige Herstellung als gewinnbringende Massenerzeugung gestalten, und welche Bedenken bestehen dagegen? — Die 1. Antwort ist in Nr. 15, S. 69, erschienen. 12

2. Antwort: Der Gedanke, Kriegergedächtnistafeln aus keramischem Werkstoff herzustellen, ist sehr gut und verdient ernstlich in Erwägung gezogen zu werden. Ich würde aber eine Herstellung aus wetterfester Terrakotta für am besten geeignet halten. Die Schrift auf den Tafeln müßte erhaben aufliegen. Die Ausführung könnte in verschiedenen Farben geschehen. Für unsere Kunsttöpfereien, soweit sie gesinterte Waren herstellen, und für die Verblendsteinfabriken würde sich hier jedenfalls ein neues Feld der Tätigkeit eröffnen. G. 12

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Gebrauchsmuster-Eintragungen

Zerkleinerungsmaschinen, Mahlkörper für —. Fa. Emil Ehnert (Sangerhausen). D.R.G.M. 675 162, vom 10. 1. 18.

Pack- und Versandfaß. Adolf Adler (Frankfurt a. Main). D.R.G.M. 675 391, vom 5. 11. 17.

Sackverschlüsse, Mit Haken versehene Handkurbel zum Zusammendrehen der Drähte bei —n. Carl Haver & Ed. Boecker (Oelde i. Westf.). D.R.G.M. 675 402, vom 7. 12. 17.

Fördervorrichtung, Pneumatische — für schlammförmige Materialien und Flüssigkeiten. Dipl.-Ing. Eugen Ströder (Düsseldorf). D.R.G.M. 675 240, vom 25. 3. 13.

Röhrentrockner. Rudolf Bergmans (Berlin-Wilmersdorf). D.R.G.M. 675 246. vom 6. 6. 17.

Rechts- und Verwaltungspflege

Baugeld und Haftung der Geschäftsführer einer G. m. b. H. Nach den Vorschriften des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen sollen die Baugelder zur Befriedigung der Bauforderungen, also zur Bezahlung der Baustoffe und Bauarbeiten verwandt werden. Geschieht dies nicht, so haftet der Baugeldempfänger persönlich. Ist der Bauherr, der Baugeld in Anspruch genommen hat, eine Gesellschaft m. b. H., so haften für die ordnungsmäßige Verwendung der Baugelder ihre Geschäftsführer. Die Gesellschaft m. b. H. ist eine juristische Person. Die Handlung ihrer Vertreter ist die Handlung der Gesellschaft und zugleich auch eigene Handlung der Vertreter. Hat eine Gesellschaft zwei Geschäftsführer, die für den Empfang des Baugelds in Betracht kommen, so sind beide nebeneinander für die Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften verantwortlich und gegebenenfalls auch schadenersatzpflichtig. Der Einwand des einen Geschäftsführers, daß er die Verwendung der Baugelder dem anderen Geschäftsführer in eigener Verantwortung überlassen habe, befreit ihn von seiner Haftung gegenüber den Baugläubigern nicht; vielmehr ist gerade in dem Umstande, daß er sich um den Verbrauch der Gelder nicht gekümmert hat, eine fahrlässige Zuwiderhandlung gegen die gesetzlichen Bestimmungen zu erblicken (RG VI 143/17). J 31

Handelsnachrichten

Berliner Preise für Ziegel, Zement, Gips, Kalk u. Kies. Die Preise für Ziegel, Zement, Gips, Kalk und Kies im Verkehr zwischen Großhandel und Verbrauchern bei größerem Bedarf sind von dem bei den Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin bestehenden Ständigen Ausschuß für Ziegelindustrie und Ziegelhandel wie folgt ermittelt:

	Januar 1918	Dezbr. 1917	Novbr. 1917
	M für 1000	M für 1000	M für 1000
Hintermauerungsziegel I. Klasse bei Wasserbezug	70—78	66—75	55—70
Desgl. bei Bahnbezug	66—78	66 - 72	68—70
(Hintermauerungsziegel geringerer Klasse sind entsprechend billiger)			
Kalksandsteine (Mindestdruckfestigkeit 140 kg für den qcm)	65—70	63—68	53—56
Hintermauerungsklinker I. Klasse	74—80	74—80	66—80
(Hintermauerungsklinker geringerer Klasse sind entsprechend billiger)			
Hartbrandziegel	74 - 80	75—80	64—76
Klinker (mit Ausnahme von Eisenklinkern und Verblendklinkern)	85—100	85—100	80—100
für höhere Belastung je nach Beschaffenheit	—	—	—
Rathenower Handstrichziegel	115—125	115—125	95—110
Desgl. zu Rohbauten	125—135	120—130	110—120
Rote Maschinenziegel, Verblender 1. Klasse	125—135	120—135	110—120
Desgl. Verblender 2. Klasse	115—125	115—125	100—110
Dachziegel: Handstrichware,			
a) Deckware	90—110	90—100	80—100
b) Töpferware	70—85	70—85	70 - 85
Maschinenware	95—110	90—105	80—100
Gelbe Verblender	150—190	150 - 190	140—186
Poröse Vollziegel	75—105	75 105	70 - 85
Poröse Lochziegel	65—100	65—90	65—85
Schamotteziegel für Kesselmauerung (geringere Ware)	275—350	300—400	250—400
Desgl. für Kesselmauerung (bessere Ware)	350 500	400—500	350—500
Desgl. für Industrieöfen	500—700	550—650	450—650
Portlandzement und Eisenportlandzement für 170 kg Reingewicht in vollen Wagen ausschl. Verpackung	13,35	13,35	13,35
ab Lager einschl. Verpackung	20,25 — 23,85	20,25 — 23,85	20,25 — 23,85
Hydraulischer Kalk in Säcken zu 50 kg einschl. Verpackung	3,50—5,15	3,50—5	3,50—4,25
Stückenkalk für Wagen von 10000 kg	375—425	375—425	375—425
Putzgips für den Sack von 75 kg einschl. Verpackung	4—6	4 - 4,50	4,—4,50
Stuckgips desgl. einschl Verpackung	4,10—6,20	4,10—4,60	4,10—4,60
Kies bei Wasserbezug für den cbm	6,50—8	5—6,50	5—6,50
Desgl. mit der Bahn für 10000 kg (Ab Lager 1 bis 1,50 M höher.)	38—42	36—40	36—40

Die Preise verstehen sich für Wasserbezüge in Ladungen frei Kahn ausschließlich Ufergeld und Steuer, für Bahnbezüge frei Bahnwagen Eingangsbahnhof ausschließlich Stempel und Steuer. mH 85

Nord- und Mitteldeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im Januar 1918

Bremen. Die Lage der Bautätigkeit ist still und bietet keine Aussicht auf Besserung. Es werden nur noch Ausbesserungen und kleinere Arbeiten ausgeführt bezw. fertiggestellt. Der Absatz von Mauerziegeln ist gering, nach Dachziegeln und Verblendern besteht keine Nachfrage. Schwemmsteine kommen noch in geringen Mengen zur Verwendung, andere Ersatzstoffe werden nicht eingeführt. Kalksandsteine sind ebenfalls nicht mehr zu haben. Auch die Arbeiten für Beton- und Eisenbetonbau lassen stark nach. Die Ziegelpreise sind fest und mit kurzer Frist zahlbar. Hypotheken sind äußerst schwer erhältlich, erste Gelder nicht unter 5 vH. Grundstücke werden vereinzelt umgesetzt. Alle Ziegeleien liegen still, und es besteht wegen der bekannten Schwierigkeiten wenig Aussicht, daß die Betriebe in diesem Jahr wieder eröffnet werden. Lagerbestände sind nicht vorhanden. Die Aussichten auf Absatz sind für alle Ziegelwaren äußerst ungünstig und werden sich auch wohl kaum bessern.

Hamburg. Abgesehen von der inzwischen erfolgten Beschlagnahme der Mauer- und Dachziegel usw. hat sich die Lage gegen den Vormonat nicht geändert. Das Geschäft ruht vollständig. (Vgl. Nr. 6, S. 23.)

Südwestliches Holstein. Infolge des Mangels an Ziegelvorräten und der Beschlagnahme etwaiger Restbestände ist von keinem Absatz zu berichten. Bau- und Hypothekengelder sind schwer erhältlich, werden aber auch kaum gefordert. Der Grundstücksmarkt belebt sich allerorten. Der Ziegeleibetrieb ruht überall. Die Wiederaufnahme zum Frühjahr wird durch die Beschlagnahme aller Zie-

geleierzeugnisse außerordentlich erschwert, zumal die Beschaffung von Kohlen und Arbeitern gegen das Vorjahr noch eine weitere Verschärfung erfahren hat.

Ueckermünde. Kurz vor der Beschlagnahme war die Geschäftstätigkeit rege, und es gelangten noch größere Verkäufe zum Abschluß, für die die Zahlungen sofort geleistet wurden. Die Ziegel wurden den Käufern übergeben und gelangen zumeist mit Aufgang des Wassers zum Versand. Die hier noch nicht veröffentlichte Beschlagnahme kann nur verschwindend geringe Bestände ergreifen. Die Festsetzung der Höchstpreise hat noch nicht stattgefunden, da die erste Versammlung vor dem Kriegsamt keine Einigung der Erzeuger und Verbraucher erbrachte. Über die diesjährige Herstellung lassen sich keine Voraussagen machen. Sofern Leute aus dem Felde zurückkehren und Kohlen erhältlich sind, kann die Erzeugung in bescheidenen Grenzen aufgenommen werden, sonst wird sie ruhen. Die Geschäftsaussichten werden im ganzen nicht ungünstig beurteilt. Während des Krieges sind Bauten, selbst recht dringliche, überall zurückgestellt worden. Auch für die Heimkehrenden muß Unterkunft und Arbeit geschaffen werden. Und so erwartet man in der ersten Friedenszeit eine lebhafte Bautätigkeit und damit auch eine rege Beschäftigung in der Ziegelindustrie, besonders, da sie die Rohstoffe im Lande hat und nicht auf die Zufuhr von außerhalb angewiesen ist.

Stettin. Im Januar stockte infolge der Witterungseinflüsse die Bautätigkeit und damit auch der Ziegelabsatz ganz. Das letzte Viertel brachte Tauwetter, und man hatte viel Mühe mit der Beschaffung der Verkehrsmittel, die die wiederaufgenommenen Bauten mit Ziegeln versorgen sollten. Die Gespannpreise zogen an, auch die am 1. April eintretende Erhöhung der Eisenbahnfrachten gleichzeitig mit der Kohlen- und Lohnerhöhung verursachten ein weiteres Steigen der Ziegelpreise. Eine Einigung der Kriegsamtstelle mit dem Arbeitsausschuß und den Verbrauchern über Richtpreise für Ziegeleierzeugnisse konnte in der Sitzung am 22. Januar noch nicht herbeigeführt werden. Die versammelten Ziegeleibesitzer Pommerns waren sich in der Vorbesprechung einig, daß bei den außerordentlich hohen Löhnen und Kohlenkosten, der geringen Leistungsfähigkeit und Knappheit der Arbeiter, den ungeheuren Preisen für Öl, Ersatzteile usw. bei richtiger Berechnung der Abschreibungen auf das Werk und der Verzinsung des Anlagekapitals bei einem Verkaufspreise von 75 M ab Ziegelei nur ein geringer Nutzen bleibt.

Wittenberge, Bez. Potsdam. Auf dem Bau- und Ziegelmarkt lag auch im Januar alles still. Die Ziegelpreise haben etwas angezogen.

Zehdenick. Infolge des andauernden Frostes trat ein vollständiger Stillstand der Verladungen ein. Mit der Bahn hätte der Versand wohl fortgesetzt werden können, doch sind hierfür so gut wie gar keine Wagen zu bekommen. Größere Anfragen, die sich auch nicht einmal befriedigen ließen, liegen nicht vor, aber es ist damit zu rechnen, daß sich die Preise auf dem Stande des vergangenen Jahres bewegen dürften.

Sommerfeld, N.-L. Die Bautätigkeit am Platze ruht gänzlich. Alle Erzeugnisse gehen nach außerhalb, sie sind für Heereslieferungen beschlagnahmt. Am meisten gefragt sind jetzt Schamotteziegel und Platten für Töpfer. Die Nachfrage nach Radialziegeln hat nachgelassen. Die Erzeugung wird immer mehr erschwert. Ausbesserungen an Maschinen können kaum noch ausgeführt werden, da alle Maschinenfabriken mit Heereslieferungen besetzt sind und zudem Preise fordern, die kaum zu bezahlen sind.

Wittenberg, Bez. Halle. Private Bauarbeiten werden nicht ausgeführt. Alles arbeitet für Heereszwecke. Mauerziegel, Verblender und Dachziegel haben noch guten Absatz gefunden. Auch Beton und Eisenbeton finden viel Verwendung. Die Preise ziehen infolge Erhöhung der Löhne und Kohlenpreise an. Auf einigen Ziegeleien wird auch während des Winters gearbeitet. Es sind nur kleine Lagerbestände vorhanden. Die Aussichten auf Absatz sind gut.

Bautzen. Der Wohnungsbau liegt ganz still. Es sind zurzeit noch 2 Bauten für die Kriegsrüstung im Gange. Eine Abfuhr von Ziegeln findet infolge der Beschlagnahme nicht statt. Es steht zu erwarten, daß die Preise weiter anziehen werden, da die Steigerung der Löhne, Preise für Kohlen und andere Bedarfsstoffe noch keinen Abschluß gefunden hat. Hypothekengelder sind zu angemessenen Sätzen zu haben. Der Betrieb in den Ziegeleien ruht fast vollständig, auf einem Werk wird Lehm geworfen. Nur auf einer Ziegelei sind noch mäßige Lagerbestände vorhanden, die aber schon verkauft sind. Es wird nur auf Ausgabe der Freischeine gewartet, um wieder mit dem Verladen zu beginnen. Geplant sind sowohl kriegswirtschaftliche als auch private und öffentliche Bauten. Ein Plan für Kleinwohnungsbauten bezw. Siedelungen liegt fast fertig bearbeitet vor.

Freiberg, Sa. Bis auf wenige Tausend Mauerziegel sind in der Freiberger Gegend die Vorräte erschöpft. Die Hälfte der hiesigen Ziegeleien beabsichtigen, im kommenden Frühjahr den Betrieb mit Hilfe von Gefangenen aufzunehmen. Ob diese Kräfte aber für sie freiwerden, ist jetzt noch nicht zu sagen. Das Arbeiten wird jedenfalls schwierig und teuer werden. Die jetzigen Preise werden noch übersetzt werden müssen.

Hameln. Die Bautätigkeit ist sehr schwach, demgemäß auch der Ziegelabsatz. Der Grundstücksmarkt beginnt, sich zu beleben. Der Ziegeleibetrieb ruht. Es sind auch durchweg nur kleine Vorräte vorhanden. Die Aussichten auf Absatz sind zunächst nicht sehr groß.

Göttingen. Der Absatz ruht infolge der Beschlagnahmeverfügung völlig.

Osnabrück. Die Bautätigkeit ruht bis auf einen Industrie-Erweiterungsbau vollständig. In Osnabrück werden bis zum 1. Juli 1918 täglich etwa 10 000 Ziegel für diesen Bau abgesetzt. Nach auswärts können keine Ziegel geliefert werden, da die hiesigen Ziegeleien keinen Bahnanschluß haben und sonstige Beförderungsmittel zur Bahn nicht genügend vorhanden sind. Der Preis von 48 M für das Tausend ab Werk genügt bei den hohen Löhnen, hohen Kohlenpreisen, dem geringen Absatz und der noch geringeren Erzeugung nicht, um so mehr, als Kohlen zur Bahn auch schon im Jahre 1917 nicht erhältlich waren und die auf dem Kanal bezogenen Kohlen sich noch höher stellten als die durch die Bahn beschafften. Im Jahre 1917 hat nur eine Ziegelei in begrenztem Umfange und unter sehr erschwerten Umständen gearbeitet, da weder genügend Arbeiter noch Kohlen erhältlich waren. Auch dieses Werk konnte nur dadurch den Betrieb einigermaßen aufrechterhalten, daß es elektrischen Betrieb hatte und an eine Überlandzentrale angeschlossen war. Die Lagervorräte sind mäßig, genügen aber für die Kriegszeit. Da hier jedoch großer Wohnungsmangel herrscht, und die Ziegeleien, die fast 4 Jahre geruht haben, nicht ohne größere Schwierigkeiten in Betrieb gebracht werden können, darf man nach dem Kriege mit einem großen Ziegelmangel rechnen. Die Schwierigkeiten für die Aufnahme des Betriebes im Sommer 1918 sind noch viel größer als in den früheren Jahren.

Nord- u. Mitteldeutschlands Ziegelpreise Ende Januar 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vergl. d. vorsteh. Bau- u. Ziegelmarkt).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25 · 12 · 6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Bremen[1] . . .	—	90	—	—	120	160—200[7]	—	—	180	—	—	—	—
Hamburg . . .	—	—	36—40[14]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Südw. Holstein	—	—	60—65[16]	—	75—80	—	—	—	—	—	—	—	—
Ueckermünde[2] .	—	—	70—75	65—70	75—85	100—120	80—85	85—100	—	—	150	—	—
Stettin	—	—	75	70	120	—	120	115	210	200	—	—	70
Wittenberge, Bez. Potsdam	—	—	70	65	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Berlin[4] . . .	—	—	70—78[5]	—	74—80[8]	—	75—105[10]	90-110[12]	—	—	—	—	65—70[5]
			66—78[6]		85—100[9]		65—100[11]	90-110[13]					
Zehdenick . .	—	72—75[5][6]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommerfeld N.-L.	—	65	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wittenberg . .	—	—	75	—	120	—	35	—	—	—	—	—	40
(Bez. Halle)							60						
Bautzen[3] . . .	—	53	54	52	57	—	60	80	—	—	—	—	—
Freiberg, Sa. .	—	—	52	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hameln . . .	—	60	—	—	—	—	—	—	80	—	—	—	—
Göttingen . . .	—	60	—	—	65	—	—	—	150	—	200	—	—
Osnabrück . .	—	48	48	44	48	—	—	—	—	—	—	—	36[15]

Bemerkungen: [1]) Preise frei Bau. [2]) Preise frei Schiff bezw. Bahnwagen Ueckermünde. [3]) Mitglieder des Arbeitgeberverbandes haben 2 M Nachlaß für das Tausend. [4]) Vergl. Seite 91. [5]) Preise frei Kahn ausschließlich Ufergeld und Steuer. [6]) Preise frei Bahnwagen Berlin, Eingangsbahnhof, ausschließlich Stempel und Steuer. [7]) Von auswärts bezogen. [8]) Hintermauerungsklinker 1. Klasse. [9]) Klinker mit Ausnahme von Eisen- und Verblendklinkern. [10]) Poröse Vollziegel. [11]) Poröse Lochziegel. [12]) Handstrichziegel. [13]) Maschinenziegel. [14]) Maß 22 . 10,5 . 6,5 cm. [15]) Schlackensteine. [16]) Maß 21 . 10 . 6,5 cm.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 21 | BERLIN NW 21, Dienstag, den 19. Februar 1918 | 42. Jahrgang

Die Zwangssyndizierung der Ziegeleien 93
Schuppen für lose Lagerung von Zement 94
Heimkultur — Deutsche Kultur . . 95
Fragekasten 96
Handelsnachrichten 96
Ehrentafel 96
Verschiedenes 96
Berufsgenossenschaften und Vereine 96
Sitzungen 96

Die Zwangssyndizierung der Ziegeleien

Victor (Posen)

Meine Ausführungen in der Nummer 8 dieser Zeitung haben mir eine ganze Anzahl Zustimmungserklärungen aus den Kreisen unserer Industrie gebracht, und ich kann trotz der Anschauung des Herrn Stolz in Nummer 16 kein Wort von dem, was ich gesagt habe, zurücknehmen. Allerdings muß ich darin Herrn Stolz Recht geben, daß der freiwillige Zusammenschluß der Mauersteinindustrie natürlich ein Ziel wäre, auf's Innigste zu wünschen. Aber wenn dieses Ziel nicht zu erreichen ist, so kann und darf unter keinen Umständen das Mittel des Zwangs angewandt werden. Herr Stolz hat mich darin mißverstanden, worin eine große Anzahl der Berufsgenossen eine Beschränkung der Gewerbefreiheit, die vom Reichstage, der nach dem Kriege die Anordnungen des Bundesrats zu prüfen hat, nicht gutgeheißen werden wird, sehen, nämlich darin, daß in den Bestimmungen des Zwangssyndikatsentwurfs die Gründung von neuen Ziegeleien verboten wird. Vom Standpunkt der augenblicklichen Nützlichkeit ist es natürlich sehr bequem, durch ein Gesetz das Entstehen neuen Wettbewerbs auszuschalten, dauernd die verbleibenden alten Werke zu einem Syndikate zusammenzuzwingen und ihnen eine hohe Rente zu sichern. Der Ruf nach dem Zwangssyndikat ergeht in den meisten Fällen von den schwächsten und leistungsunfähigsten Werken der betreffenden Industrie, und dieser Fall scheint bei der Ziegelindustrie ganz besonders zuzutreffen.

Es ist garnicht daran zu denken, die Entstehung neuer Werke zu verbieten oder ihnen eine Beteiligung an dem Umsatze dauernd oder auch nur auf längere Zeit zu verweigern, wie das die Zementindustrie und die Anhänger der Zwangssyndikate wünschen, die im Grunde ihre Industrien zu geschlossenen Zünften machen wollen. So wenig sich diese einst halten konnten, so wenig würden es geschlossene Syndikate können, weil sie die volkswirtschaftliche Entwicklung zu sehr schädigen. Die Bildung solcher Zünfte würde einen ungeheuerlichen Eingriff in die volkswirtschaftliche Entwicklung bedeuten[1]).

Nun schreibt Herr Stolz, wenn er das Zwangssyndikat recht versteht, so soll durch dasselbe jedem Ziegler die Möglichkeit gegeben werden, „seine Erzeugnisse mit Nutzen in seiner näheren Umgebung abzusetzen". Ja, wenn dem so wäre, dann könnte man dem Gedanken nähertreten. Aber was ist zu tun, wenn in dieser näheren Umgebung kein Absatz ist? Was nützt mir der schönste Beteiligungsanteil, wenn ich keine Lieferung auf Grund desselben ausführen kann? Das Gebiet der einzelnen Verkaufsvereinigungen wird genau bestimmt und abgegrenzt. Über dasselbe hinaus darf niemand liefern, und eine Gewähr für den Absatz wird natürlich durch das Zwangssyndikat niemandem gegeben. Und dann sagt Herr Stolz in treudeutscher Biederkeit, es soll jedem die Möglichkeit gegeben werden, seine Erzeugnisse mit Nutzen abzusetzen, und meint, daß der Staat nicht „durch seine Aufsicht die Preise niedrig halten werde, da er das größte Interesse habe, eine steuerkräftige Industrie zu erhalten". Also der Druck auf nicht nutzbringende Preise würde von Seiten des Staats nicht zu sehr zu befürchten sein! Da muß ich doch Wasser in den Wein des Optimismus des Herrn Stolz gießen. Die 10 000 Betriebe der Ziegelindustrie im deutschen Reiche, von denen die meisten doch recht klein sind, spielen keine so große Rolle gegenüber dem Zweck, den die Erzeugnisse dieser Industrie zu erfüllen haben; diese Erzeugnisse sind dazu da, Wohnungen zu schaffen. Der Direktor des statistischen Amts der Stadt Berlin-Schöneberg, Dr. Kuczynski, hat nachgewiesen, daß bis zum Ende des ersten Friedensjahres 750 000 neue Wohnungen hergestellt werden müssen, um einigermaßen den außerordentlichen Wohnungsbedarf zu decken. Es müsse alles geschehen, schreibt er, damit die schon in den ersten Friedensmonaten benötigten Wohnungen, sagen wir 300 000, rechtzeitig bereitstehen. Der Staat hat vor allem das eine Interesse, für seine 60 Millionenbevölkerung billige Wohnungen zu erstellen, und zu diesen gehören vor allen Dingen billige Ziegel. Deshalb wird und muß der Staat darauf sehen, daß die Preise der Baustoffe nicht allzu sehr in die Höhe gehen und wird beim Zwangssyndikat sein Hauptaugenmerk auf die Preisfestsetzung richten. Wie sehr schon heute darauf geachtet wird, daß die Preise nicht übermäßig hoch werden, und mit welchen Mitteln auf die Preise gedrückt wird, dafür ein Beispiel. Eine Kriegsamtstelle hatte den Wunsch ausgesprochen, daß der bei ihr bestehende Ausschuß für die staatliche Bewirtschaftung der Ziegel Richtpreise für diese festsetze. Der Ausschuß des Korpsbereichs trat zusammen und stellte Preise auf, die im Verhältnis zu den Friedenspreisen naturgemäß hoch waren, aber bei richtiger Inrechnungstellung des Umstands, daß die Waren auf den meisten Ziegeleien während des Kriegs unverkauft gestanden, dadurch schlechter geworden und Zinsen gekostet hatten, in Würdigung der außerordentlich hohen Kohlenpreise und Arbeiterlöhne, des Arbeitermangels, der äußerst hohen Preise für Öl, Schmiermittel usw., bei richtiger Berechnung der Abschreibungen auf das Werk und der Verzinsung des festgelegten Kapitals, nur als angemessen bezeichnet werden konnten. Die Kriegsamtstelle fand diese Preise zu hoch und ersuchte den Ausschuß, in eine Nachprüfung einzutreten, widrigenfalls von Seiten des Reichskommissars nur solche Ziegeleien weiter mit Kohlen beliefert werden würden, die in der Lage wären, zu annehmbaren Preisen Ziegel zu liefern; auch würden nur solchen Ziegeleien Freigabescheine für Lieferung von Ziegeln erteilt werden, die annehmbare Preise fordern. Aus diesem Beispiel kann Herr Stolz ungefähr sehen, wie man mit uns verfahren wird, wenn wir unter Staatsaufsicht gestellt werden.

Herr Stolz sagt dann weiter, daß er sich nicht vorstellen kann, daß das Zwangssyndikat „eine so kleinliche Aufsicht

[1]) Siehe Brandt: Zwangssyndikate, Staatsmonopole.

vorsehen würde, daß z. B. die Beschaffung eines neuen Kessels oder einer Presse erst der Genehmigung der Behörde bedarf oder gar abgelehnt werden sollte". Ich möchte dabei nur an das erinnern, was in dieser Hinsicht Herr Abgeordneter Kindler, unser verehrter Kollege, auf der Hauptversammlung im Jahre 1917 gesagt hat: „Ist erst das Verbot der Erweiterung bestehender Anlagen erlassen, so können wir die bürokratische, die wörtliche Auslegung nicht verhindern." Und nun macht mir Herr Stolz vor allen Dingen den Vorwurf, daß ich einen so unfertigen Entwurf öffentlich besprochen hätte. Dieser Vorwurf ist ja zu einem kleinen Teil berechtigt; aber mir war, als ich den Aufsatz in Nr. 8 schrieb, noch nicht der endgültige Entwurf zugegangen. Heute liegt er mir vor, und ich kann nur sagen, er ist im Laufe der Zeit keineswegs besser geworden. Bevor ich in eine Besprechung desselben eintrete, — und ich halte diese Besprechung in diesen Blättern deshalb für notwendig, weil ja leider zu befürchten ist, daß durch die schlechten Bahnverbindungen und die Schwerfälligkeit unserer Berufsgenossen die Hauptversammlung am 25. Februar nicht so stark besucht sein wird, wie die außerordentlich wichtige Tagesordnung es erfordert, — möchte ich zuerst darauf hinweisen, daß die meisten Organisationen der deutschen Industrie sich entschieden gegen alle Zwangssyndikate ausgesprochen haben. In der Sitzung des Kriegsausschusses der deutschen Industrie am 18. Oktober 1917 ist in einer Entschließung der Befürchtung Ausdruck gegeben worden, daß ein gesetzgeberisches Eingreifen in die Entwicklung des Konventions- und Syndikatswesens nur dazu dienen kann, den gesunden Entwicklungsgang zu hemmen und tiefgreifende volkswirtschaftliche Schädigungen herbeiführen. In der Überzeugung, daß zur Förderung des technischen Fortschritts und des wirtschaftlichen Erfolgs jede Art eines wirtschaftlichen Zusammenschlusses nur dem freien Entschluß der Beteiligten zu überlassen ist, erhebt der Ausschuß grundsätzlich Einspruch gegen den Plan, wichtige deutsche Wirtschaftszweige der Zwangssyndizierung und der staatlichen Monopolisierung zu unterwerfen.

Die Versammlung der Vorstände des Zentralverbandes des deutschen Großhandels hat zu der Frage der Zwangssyndizierung folgende Entschließung gefaßt: „Der Zentralverband des deutschen Großhandels weist gegenüber den in der Kriegswirtschaft schon geschaffenen und noch in Aussicht genommenen Organisationen mit tiefem Ernst auf die ungeheure Gefahr hin, die bei der weiteren Fortführung eines solchen Wirtschaftssystems der Zukunft Deutschlands droht. Der deutsche Großhandel wird und muß mit aller Entschiedenheit dafür eintreten, daß dem deutschen Volkswirtschaftsleben die Bewegungsfreiheit nicht weiter beeinträchtigt wird; denn sie ist der Quell der wirtschaftlichen Kraft und damit des zunehmenden Wohlstands des deutschen Volks. Ohne sie ist die Betätigung von Sachkenntnis, Wagemut und Entschlußkraft unmöglich, wie sie der Kaufmann braucht."

Der Verband Thüringischer Industrieller spricht sich in einer Entschließung nachdrücklich gegen die vom Reichsamt des Innern eingeleiteten Zwangssyndizierungen von Gewerbezweigen, deren endgültiger Zweck übrigens noch nicht klar zu übersehen ist, aus. Die Zwangssyndizierungen können höchstens für die Kriegszeit und nur für einzelne Gewerbezweige auf Grund besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse gerechtfertigt werden und sind auf das äußerste Maß zu beschränken. Sowie es unser Wirtschaftsleben irgend gestattet, müssen sie wieder verschwinden. Für die Friedenszeit sind sie zu verwerfen; denn nur die freie Initiative, die das Wirtschaftsleben groß gemacht hat, vermag es weder aufzubauen und weiter zu entwickeln.

Der Abgeordnete Dr. Rießer, der Präsident des Hansabundes, hat im Hauptausschusse des Reichstags gesagt: Die Bedingungen der Zwangssyndikate seien zu schroff und beseitigten die individuellen Rechte der einzelnen Mitglieder in solchem Umfange, wie man es selbst im Frieden bei Syndikaten kaum erlebt hat. Bei den neuerrichteten Zwangssyndikaten beraube man den Einzelnen jedes Rechts, die vom Überwachungsausschuß getroffenen Maßnahmen rückgängig zu machen, verweigere ihm jede Beschwerde und bedrohe ihn für den Fall der Zuwiderhandlung mit scharfen Strafen, ohne die wir nun, wie es scheint, nicht glauben auskommen zu können. Industrie und Handel wünschten keine behördliche Leitung; sie würden selbst verstehen, die deutsche Macht und das deutsche Ansehen aus eigner Kraft in die Höhe zu bringen. Sie wollten sich die Lösung der schweren Aufgabe, die im Kriege gestörte und vielfach zerstörte Wirtschaft wieder aufzubauen, nicht von Beamten und Offizieren, die hier sehr häufig durchaus nicht am Platze seien, vorschreiben lassen, sondern selbst finden.

Der Hansabund hat sich in einer vor einigen Tagen erschienenen wirtschaftlichen Erklärung dahin geäußert, daß er sich mit aller Kraft dafür einsetzen würde, daß auch in Zukunft die eigene Wirtschaft die feste und sichere Grundlage unserer Gesamtwirtschaft bleibt. Er will jede Zwangswirtschaft auf das Schärfste bekämpfen, die zur Ausschließung und Beschränkung des freien Handels in der Friedenswirtschaft und zur Bevormundung von Industrie, Gewerbe und Handwerk führt. Er spricht sich mit aller Entschiedenheit gegen die Neuschaffung von Zwangssyndikaten aus und sagt, die Tatkraft und Entschlußfähigkeit, die Schaffensfreude und der Wagemut des persönlich verantwortlichen und auch innerlich mit dem Unternehmen engverknüpften selbständigen Unternehmers wird mehr denn je mitzuwirken haben bei der Wiederherstellung und Mehrung des Wohlstands, der Leistungsfähigkeit und des Ansehens des Vaterlands.

Wenn ich all diesen vernichtenden Urteilen über das Zwangssyndikat noch hinzufüge, daß trotz der Besprechungen, die auf Veranlassung der Handelskammer in Braunschweig über die Lage unserer Industrie stattfanden, bei denen scheinbar eine völlige Übereinstimmung erzielt worden war, sich nachher fast alle Handelskammern in ihren Vollsitzungen gegen die Zwangssyndizierung in unserer Industrie ausgesprochen haben, daß die württembergischen Ziegeleibesitzer, die sieben Jahre ein Zwangssyndikat getragen, beschlossen haben, sich mit allen Kräften gegen dasselbe zu wehren, weil sie in den sieben Jahren außerordentlich unter dem Syndikat gelitten und ihr Vermögen verloren haben, der Zwang derartig sei, daß ihnen die Lust und die Freude an ihrem Beruf verloren gegangen wäre, so möchte ich vor allem die Aufmerksamkeit der Berufsgenossen darauf lenken, ob es überhaupt möglich ist, daß die Genehmigung des Entwurfs durch den Bundesrat erfolgen kann. Der Bundesrat kann nämlich die Zwangssyndizierung der Ziegeleien nur dann anordnen, ohne den Reichstag zu befragen, wenn es sich ergibt, daß die Notlage der Ziegelindustrie erst durch den Krieg entstanden ist. Das muß mit aller Entschiedenheit in Abrede gestellt werden; denn jeder Fachmann wird ohne weiteres zugeben, daß die Lage der Ziegelindustrie schon vor dem Kriege trostlos war. Sie ist zwar durch den Krieg verschärft, nicht aber durch ihn hervorgerufen worden. Es wird sich daher empfehlen, bei der Bekämpfung des vorliegenden Zwangssyndikatsentwurfs diesen Punkt ganz besonders in den Vordergrund zu schieben, damit nicht der Bundesrat allein die Verfügung erläßt, sondern sich auch der Reichstag mit dieser Frage beschäftigt, von welchem es zu erwarten ist, daß er die Vorlage ablehnt. 039 c.

(Schluß folgt.)

In der Fortsetzung weist der Verfasser auf die Wichtigkeit des Besuches der am 25. Februar stattfindenden Hauptversammlung des Deutschen Vereins für Ton-, Zement- und Kalkindustrie hin.

Schuppen für lose Lagerung von Zement

Dipl.-Ing. Siegfried Kiehne

Die durch den Krieg notwendig gewordene Verpackung des Zementes in Papiersäcken bringt manche Nachteile mit sich. Schon während der Eisenbahnfahrt zerplatzen infolge der Stöße und Erschütterungen eine große Anzahl Säcke und verstreuen ihren Inhalt im Eisenbahnwagen. Am Bestimmungsort muß der herausgefallene Zement zusammen-

gekehrt und in neue Säcke umgefüllt werden. Die unbeschädigten Papiersäcke müssen mit je zwei Mann behutsam ausgeladen und in den Zementschuppen getragen werden. Wird hierbei nicht sorgfältig vorgegangen, so erleidet noch mancher Sack dasselbe Schicksal. Es ist unzulässig, die Säcke im Schuppen hoch aufzustapeln, da sie unter dem Druck leicht auseinanderspringen. Auf diese Weise geht viel Lagerraum verloren. In jedem Falle verursachen die Papiersäcke erhebliche Verluste an dem in der Jetztzeit besonders kostbaren Zement.

Wenn der Neubau nicht so ausgedehnt ist, daß sich der Bau eines regelrechten Zementsilos mit Bodenentleerung lohnt, so lagert man den Zement zweckmäßig lose in hölzerne Schuppen. Grundbedingung ist, daß der Zement trocken untergebracht und

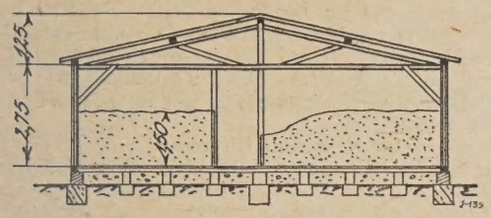


Bild 1

der älteste Zement zuerst zur Entnahme erreichbar ist. Diese Grundsätze sind bei dem in Bild 1 dargestellten Schuppen angewendet. Der Fußboden besteht aus genuteten Brettern oder einzelnen fertigen Tafeln, die an der Unterseite gegen aufsteigende Feuchtigkeit noch mit Dachpappe benagelt sind. Er ist mindestens 50 cm über den Erdboden zu legen. Der Raum unter dem Fußboden ist gut zu lüften und wird entweder freigelassen oder mit Kesselasche angefüllt. Die Seitenwände des Schuppens bestehen aus doppelter Holzverschalung, welche innen gespundet, außen gelattet ist. Der Zwischenraum bleibt leer oder wird mit Kesselasche verfüllt. Die Seitenwände müssen genügend standsicher sein, um den seitlichen Druck des Zementes auszuhalten. Das Dach ist regendicht auszubilden. Der Zement wird bis zu einer Höhe von 1,50 m gelagert und mit Schubkarren von bestimmtem Rauminhalt zur Mischmaschine gebracht. Ist Gleisanschluß vorhanden, so wird der Zement zweckmäßig schon im Eisenbahnwagen in Schubkarren umgefüllt und in den Schuppen verkarrt. Die Raumeinteilung des Schuppens (Bild 2) ist folgende: Durch die Eingangstür gelangt man in einen kleinen Vorraum, wo die Arbeiter mit den Karren halten können. Durch den Schuppen führt der Länge nach ein etwa 1,20 m breiter Gang, an den links und rechts die Zementabteile angrenzen, deren Seitenwände durch herausnehmbare Bohlen gebildet sind. Die Bohlen werden der Entnahme entsprechend entfernt, bis man schließlich mit der Schubkarre in die Zelle selbst hineinfahren kann. Die Trennung in einzelne Zellen ist notwendig, damit der Zement

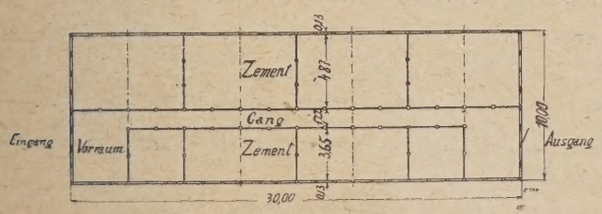


Bild 2

restlos entfernt wird. Wäre die Zelleneinteilung nicht vorhanden, so würde bei ständiger Zufuhr und Entnahme der unterste Zement stets liegen bleiben und im Laufe der Zeit verderben. Auch vor dem an der anderen Seite liegenden Ausgang befindet sich ein kleiner Raum, in welchem die entnommenen Zementmengen überwacht werden. Die Beleuchtung durch Fensteröffnungen wird tunlichst beschränkt, damit möglichst wenig Feuchtigkeit, besonders beim Bruch von Scheiben, einzudringen vermag. Die jetzt von verschiedenen Firmen zum Unterbringen von Soldaten, Arbeitern und Kriegsgefangenen hergestellten doppelwandigen Holzbaracken eignen sich besonders zum Umbau in einen Zementschuppen der oben beschriebenen Art. Die beigefügte Zeichnung (Bild 2) stellt eine solche umgebaute Baracke dar. d.

Heimkultur — Deutsche Kultur

Die Erkenntnis von der großen Bedeutung der Wohnungsfrage für die Gesundung und Kraft unseres Volkes bricht sich immer mehr Bahn, läßt berufene Kreise immer mehr auf Mittel und Wege sinnen, wie sie in befriedigender Weise zu lösen sei. Hat doch gerade der Krieg mit seinen vielen wirtschaftlichen Begleiterscheinungen am deutlichsten gezeigt, wie notwendig eine Besserung im Wohnungswesen ist, wie sehr sie zur Erhaltung und Steigerung der Wehrfähigkeit des Volkes, zur möglichsten Sicherung der Volksernährung beitragen kann. Diese beiden Gesichtspunkte lassen den Kampf gegen die Mietkaserne noch dringlicher erscheinen als bisher, stellen den Heimstättenbau, ganz besonders auch für Kriegsteilnehmer, als eine unerläßliche Aufgabe hin. Aber abgesehen davon zwingt uns die Dankbarkeit gegenüber den tapferen Schirmern der Heimat, ihnen bei ihrer Rückkehr zur Schaffung einer eigenen Heimstätte zu verhelfen. Gerade sie haben da draußen den Wert der trauten Häuslichkeit schätzen gelernt, sie sehnen sich nach einer eigenen Scholle, einem wohlgeordneten Heim, das sie die Entbehrungen im Felde vergessen läßt.

In richtiger Bewertung der Dringlichkeit und Bedeutung dieser Aufgabe und zur Förderung ihrer Bestrebungen auf dem Gebiete des Heimstättenbaues für Kriegsteilnehmer hat die Gesellschaft für Heimkultur in Wiesbaden eine Denkschrift[1]) herausgegeben, die seitens der Kriegsministerien bei unseren Truppenteilen und Lazaretten in Umlauf gebracht ist und die alle Fragen der Heimstätten behandelt und gangbare, bereits erprobte Wege zu ihrer Lösung weist. Nachstehend sei auf einige in der Schrift enthaltene Vorschläge und Anregungen besonders hingewiesen.

Die notwendige Grundlage für den Heimstättenbau in Stadt- und Landgemeinden bildet die Beschaffung einer ausreichenden Menge guten und billigen Baulandes. Dem Staat und den Gemeinden erwächst daher in erster Linie die Aufgabe, eine großzügige Bodenpolitik zu treiben und größere zur Bebauung geeignete Gelände zu erwerben. Diese sollten in erster Linie der gemeinnützigen Bautätigkeit überlassen oder im Eigenbesitz behalten und nur im Wege des Rentengutverfahrens oder im Erbbaurecht zur Verfügung gestellt werden. So könnten z. B. ¾ des Bodenwertes und ¾ des Bauwertes gegen eine Zinslast von 4 vH als Darlehen hergegeben werden, für das eine vierteljährliche Rate für Zinsen und Abtragung in solcher Höhe gezahlt wird, daß der Inhaber der Heimstätte etwa in 30 Jahren schuldenfreier Eigentümer des Anwesens wird. Für die Aufbringung der sehr erheblichen Mittel erwartet Dr. Wendorff-Toitz die Hilfe des Staats, ohne dessen starke Hand voraussichtlich alles nur Stückwerk und unvollkommen bleiben wird. Großer barer Aufwendungen wird es nicht einmal bedürfen, „es genügt vielmehr die Bürgschaftsübernahme durch das Reich für zweite Hypotheken an gemeinnützige Baugenossenschaften und Gemeinden. Eine Grundlage dafür ist bereits durch das Gesetz vom 10. Juni 1914 gegeben, welches die Übernahme derartiger Bürgschaften zwecks Wohnungsbaues für Reichs- und Militärbedienstete bis zur Höhe von 25 Millionen zum Gegenstand hat. Es bedarf nur einer entsprechenden Erhöhung der Bürgschaftssumme und der Erweiterung des Gesetzes auf „Kriegsteilnehmer", und alles Nötige ist gegeben."

Etwas anders sieht es um die ländlichen Heimstätten mit ausgesprochen landwirtschaftlichem Zuschnitte aus. Zu ihrer Beschaffung muß eine Aufteilung geeigneten Landes an landwirtschaftlich genügend vorgebildete Kriegsteilnehmer erfolgen. Gerade jetzt, wo zahlreiche Staatsdomänen

[1]) Heimkultur — Deutsche Kultur. Wiesbaden 1917. Herausgegeben von der Gesellschaft für Heimkultur e. V. 46 Seiten. 19½ : 24½ cm. Preis 1 M. Zu beziehen vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestraße 4.

und Großgüter in Ostpreußen zerstört und ihrer für den Großbetrieb geschaffenen Gebäude beraubt sind, wird sie leichter durchführbar sein als je. Mittel, Organisation und Erfahrung der preußischen Ansiedlungskommission könnten diesem wichtigen Zwecke dienstbar gemacht werden. Auch die Ödländereien, das Brachland, Bodenflächen aus Staats- und Gemeindebesitz sowie Kirchenländereien ergeben Gelegenheit, Kriegsteilnehmern Land zur Verfügung zu stellen. Durch Überlassung solchen Grund und Bodens an Familien auf 99 Jahre in Erbpacht oder als Rentengut zum Erwerb durch Abtragung innerhalb 50—60 Jahren wird es möglich sein, in Deutschland die ungesund hohe Bodenbeleihung und unnatürliche Wertsteigerung der Grundstücke wieder in geordnete Bahnen zu lenken.

Zur Förderung der städtischen wie auch besonders der ländlichen Heimstätten ist weiter eine günstige Lage zur Arbeitsstelle eine unerläßliche Voraussetzung, die in größeren Gemeinden durch gute und billige Verkehrsmittel geschaffen werden muß. Ebenso ist die Verlegung industrieller Betriebe auf das Land ins Auge zu fassen. Besondere Beachtung verdient auch der Hinweis auf die Möglichkeit der Errichtung von Genossenschaftsbetrieben für Metallarbeiten, Kunsttöpfereien usw. So könnten sich z. B. Kriegsbeschädigte zu einer Genossenschaft auf dem Lande zusammenfinden und in gemeinsamem Werkstättenbetriebe oder auch, wenn infolge ihres körperlichen Zustandes nur unregelmäßige Beschäftigung möglich ist, in ihrem Heim in besonderer Werkstätte ihrem Berufe nachgehen. Es ist wohl anzunehmen, daß es für jede Gruppe Arbeiter und Handwerker, in der keramischen Industrie, in der Metallindustrie, der Papierverarbeitungsindustrie usw., Arbeitszweige gibt, die, auf der erwähnten Grundlage eingerichtet, einen großen Bruchteil von Männern einem verwandten Berufe erhalten können, in dem sie mehr leisten, als in einem neu zu erlernenden. Die Gesellschaft für Heimkultur bittet in ihrer Schrift berufene Fachleute, die im Heeresdienst stehen, diesen Gedanken weiter auszuarbeiten und ihre Vorschläge der Gesellschaft zu unterbreiten, damit sie in einem Sonderheft gesammelt und der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden können.

Zum Schlusse seien noch die Anleitungen zum Heimstätten-Selbstbau durch Krieger erwähnt, die die halbvergessene Stampfbauweise (vgl. 1917 Nr. 120 S. 791) in ihrer verbesserten Form wieder zum Leben erwecken. Die einfache Bauweise, die selbst von Ungeschulten ausgeführt werden kann, kommt besonders für den Bau der Kleinsiedelungshäuser in Betracht, weil sie dem Minderbemittelten die Möglichkeit gibt, durch seiner Hände Arbeit den Mangel an barem Gelde zu ersetzen.

Die Ausführungen in der Schrift lassen erkennen, daß ernstliche Schwierigkeiten nicht vorliegen auf dem Wege zu dem großen Ziele, „den Schützern der Heimat auch ihren Anteil an der heimatlichen Erde zu geben, ihnen zum Dank, dem Volke zur Ehre und zum Besten unseres Vaterlandes". Darum gilt es, alle Bestrebungen zu unterstützen, die zur Erreichung dieses großen, schönen Zieles dienen können.

C. S. 0339

Fragekasten

Frage 21. Einfetten von Treibriemen. Ich beabsichtige, Treibriemen zu deren besserer Erhaltung nach vorheriger Reinigung mit Rindertalg (Unschlitt) einzufetten. Nun kann ich dieses aber wegen Beschlagnahme nur mit großen Umständen beschaffen, deshalb entschloß ich mich, ausgelassenes Pferdefett zu verwenden. Dagegen erhebt aber der Riemenlieferer, der um seine Meinung gefragt wurde, Einspruch mit der Begründung, daß diese tierischen Fette säuern und so die Riemengewebe zersetzen. Ich bitte um Mitteilung, ob dies zutreffend ist. (Zum Fetten der Hanfseile vom Dampfmaschinenantrieb empfahl eine der bedeutendsten Hanfseilfabriken wiederholt Unschlitt.) 15

Antwort: Zwischen Rinder- und Pferdefett besteht ein gewisser Unterschied, der dadurch bedingt ist, daß Rinder Wiederkäuer sind und ihr Fett daher fester und haltbarer ist. Das Pferdefett kann als Zwischenstufe von Talg und Tran angesehen werden. Da auch Tran ein vorzügliches Mittel ist, um Leder geschmeidig zu halten, sehe ich keine Gefahr bei der Verwendung von Pferdefett. 15

Handelsnachrichten

Besitzwechsel. Die Gemeinde Eickel, die sich im Besitz großer Tonlager befindet, hat eine angrenzende Ringofenziegelei gekauft und wird dieselbe in Betrieb setzen. H

Besitzwechsel. Der Domänenpächter Hugo Pick (Malesitz) kaufte die auf eine Jahreserzeugung von 5 Millionen Ziegeln eingerichtete Dampfziegelei Fritz Knapp in Budweis, Böhmen. 48 aH

Portland-Cement-Fabrik „Stadt Oppeln" Akt.-Ges. (Oppeln). Auf der Tagesordnung der außerordentlichen Hauptversammlung am 6. März steht als einziger Punkt Ersatzwahl für ein durch den Tod ausgeschiedenes Mitglied des Aufsichtsrats. Z

Portland-Cementwerk Saxonia Akt.-Ges. vorm. Heinr. Laas Söhne (Glöthe). Die auf den 9. März einberufene Hauptversammlung soll auch über eine Satzungänderung Beschluß fassen dahingehend, daß die Anrechnung der festen Vergütung auf die Gewinnanteile des Aufsichtsrats wegfallen soll. Z

Konkurs (eröffnet): Aktiebolage Nordiska Cementgjuteriet (Boden, Nordschweden). Zw 30

Die Feintonindustrie im Dezember 1917. Die Steingutfabriken erfreuten sich im Dezember nach wie vor lebhaftester Nachfrage nach Gebrauchsgeschirr. Die Lage entsprach derjenigen des Vormonats wie der des Vorjahres. Die Porzellanindustrie war ebenso gut beschäftigt wie im November und konnte gegenüber 1916 eine Verbesserung feststellen. mF 84

Internationale Baugesellschaft (Frankfurt a. M.). Die Aktionäre der Gesellschaft werden nun aufgefordert, ihre Aktien zum Umtausch gegen solche der Philipp Holzmann-Akt.-Ges. in der Zeit vom 15. Februar bis 30. März einzureichen. Der Umtausch erfolgt im Verhältnis von 1 zu 1, außerdem wird an Stelle der Dividende für 1917 auf die Aktien der Internationalen Baugesellschaft eine Barvergütung von insgesamt 20 vH geleistet. Dementsprechend werden 60 M für die Dividendenscheine der Vorzugsaktien und 120 M für die Dividendenscheine der Stammaktien vom 15. d. M. an ausbezahlt. A

Kirchheimbolanden. Die Erneuerung des Dreier- und Fünferofens in der Gasanstalt wurde dem Tonwerk Biebrich (Biebrich) zum Gesamtpreise von 20 800 M übertragen. 49 esr

Frachtgüter für die Leipziger Messe. Nach einer der Handelskammer zu Berlin vorliegenden Mitteilung der Eisenbahnverwaltung können Frachtgüter für die Leipziger Messe ohne Rücksicht auf die bestehenden Verkehrsbeschränkungen zur Beförderung angenommen werden und sollen auch ihrem Empfangsort schleunigst zugeführt werden. ta

Ehrentafel

Beförderung. Zum Offizierstellvertreter in einer Munitionskolonne befördert: Fenrich, Ziegelmeister im Tonwerk Heppenheim (Vereinigte Speyerer Ziegelwerke Akt.-Ges. in Heppenheim). Bf

Verschiedenes

Totenschau. Fabrikant Paul Keßler (Hannover), Mitgesellschafter der Vereinigten Ostwald-Salzhemmendorfer Kalkwerke. V

Personalnachrichten. Kommerzienrat Viktor Laeis (Zweibrücken), Verwaltungsratsmitglied des Pfälz. Gewerbemuseums, wurde der Titel eines Geheimen Kommerzienrats verliehen. V

Dänische Messe in Fredericia. Die dänische Jahresmesse in Fredericia, welche bisher im August abgehalten wurde, hat sich für den dänischen Handel als so erfolgreich erwiesen, daß man beschlossen hat, die Messe zweimal im Jahre abzuhalten. Die erste Frühjahrsmesse soll vom 20. bis 28. April stattfinden. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Verband deutscher Tonindustrieller e. V. Der Verband hält gleichzeitig mit dem Verbande der deutschen Ziegel-Verkaufsvereinigungen am 26. Februar d. J., von 10 Uhr vormittags ab in Berlin, Dorotheenstr. 8 (Handelskammer) seine diesjährige Hauptversammlung ab, nachdem am Tage vorher nachmittags 4 Uhr in Berlin (W. 35, Kurfürstenstraße 137) eine Ausschußsitzung stattgefunden hat. Ver

Sitzungen

25. Februar, 10 Uhr: Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie E. V. Hauptversammlung. Berlin W, Potsdamer Straße 3 (Rheingold).
25. Februar, 4 Uhr nachmittags: Verband deutscher Tonindustrieller e. V. und Verband der deutschen Ziegel-Verkaufsvereinigungen e. V. Ausschußsitzung. Berlin W 35, Kurfürstenstraße 137 (Bund der Industriellen).
26. Februar, 10 Uhr vormittags: Verband deutscher Tonindustrieller e. V. und Verband der deutschen Ziegel-Verkaufsvereinigungen e. V. Hauptversammlung. Berlin NW 7, Dorotheenstraße 8 (Handelskammer).
27. Februar, 10 Uhr: Verein Deutscher Portland-Zement-Fabrikanten e. V. 41. Hauptversammlung. Berlin, Vereinshaus des Vereins Deutscher Ingenieure, Berlin NW, Sommerstraße 4 a.
2. März: Verein deutscher Firmen für Schornsteinbau und Feuerungsanlagen E. V. Hauptversammlung. Nürnberg.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 22 | BERLIN NW 21, Donnerstag, den 21. Februar 1918 | 42. Jahrgang

Die Zwangssyndizierung der Ziegeleien . . . 97
Kalkschachtofen mit künstlichem Zug 98
Fragekasten . . . 100
Patente und Gebrauchsmuster . . 100
Bücherschau . . . 100
Rechts- und Verwaltungspflege . . 100
Handelsnachrichten . . . 100
Ehrentafel . . . 102
Verschiedenes . . . 102
Berufsgenossenschaften und Vereine 102
Sitzungen . . . 102

Die Zwangssyndizierung der Ziegeleien

Victor (Posen)

Schluß aus Nr. 21.

Und nun zu dem endgültig fertiggestellten Entwurf des Zwangssyndikats, über den bisher hinter verschlossenen Türen und unter Auferlegung der Schweigepflicht verhandelt wurde. Hätte dieser Entwurf nicht in so außerordentlich vielen Punkten das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen, so wäre man offen vorgegangen und hätte in den Fachblättern über die einzelnen Bestimmungen verhandelt. Die Väter des Entwurfs kommen mir vor wie ein Teil von jener Kraft, die, um das Goethesche Wort umzustellen, „das Gute will und nur das Böse schafft". Auch im neuen Entwurf ist die Errichtung neuer und die Erweiterung bestehender Anlagen der Genehmigung unterworfen. Das Gleiche gilt auch von Betrieben, die seit dem 1. Januar 1912 geruht haben. Die Genehmigung zu der Errichtung soll ein Ausschuß von 30 Mitgliedern erteilen, der vom Reichskanzler aus den Kreisen von Industrie, Handel und Verbrauchern berufen wird. Das Neue bei diesem Entwurf ist, daß Vertreter des deutschen Wirtschaftsbunds für das Baugewerbe und Vertreter des Verbandes Vereinigter Baumaterialienhändler Deutschlands mit über das Wohl und Wehe der Ziegelindustrie zu bestimmen haben. Wir finden sie in allen Ausschüssen, die der Entwurf in reicher Zahl vorsieht und über die nachher noch zu sprechen sein wird. Es ist ein wohl noch nie dagewesener Vorgang, daß eine Industrie die Verbraucher bei der Bestimmung über Genehmigung von Neuanlagen mit heranzieht und sie in allen Punkten mitraten läßt. Händler und Verbraucher haben natürlich ganz entgegengesetzte Interessen wie der Hersteller. Sie wollen möglichst billig kaufen, während der Hersteller möglichst teuer verkaufen will. Unwillkürlich denkt man da an das Wort „Nur die größten Kälber wählen sich ihre Metzger selber". Wird der Deutsche Wirtschaftsbund für das Baugewerbe uns heranziehen, wenn er seine Preise für die Bauarbeiten festsetzt? Werden die Baumaterialienhändler uns fragen, zu welchen Preisen sie die von uns billig erstandenen Ziegel weiterverkaufen können? Wie leicht kann es kommen, daß in einer gemeinschaftlichen Sitzung mit den Baustoffhändlern und Baugewerbetreibenden diese den Ausschlag geben. Den Vorsitz im Genehmigungsausschuß führt ein vom Reichskanzler zu ernennender Regierungsvertreter, der im Falle der Stimmengleichheit den Ausschlag gibt.

Eine Verbesserung des Entwurfs erscheint mir, daß alle Ziegeleien, also auch die, welche keine Öfen mit Dauerbetrieb haben, sowie Zechenziegeleien und ähnliche Werke, auch wenn sie ausschließlich für den Selbstbedarf arbeiten, in das Zwangssyndikat mit hineinkommen sollen. Dem Vorstande des Vereins der Deutschen Mauersteinindustrie in Berlin liegt die Regelung der Herstellung von Mauersteinen und ihres Absatzes ob. Der Reichskanzler wird ermächtigt, für diesen Verein eine Satzung zu erlassen, in welcher Bestimmungen über die Überwachung der Mitglieder und ihrer Betriebe, über die Festsetzung von Ordnungsstrafen usw. getroffen werden. In Berlin wird ein Hauptausschuß gebildet, welcher aus einem Vorsitzenden, aus Vertretern der am Sitz der Bezirksvereinigung gebildeten Bezirksausschüsse, aus 10 weiteren Vertretern des Vereins der deutschen Mauersteinindustrie, aus sieben Vertretern des deutschen Wirtschaftsbundes des deutschen Baugewerbes, aus drei Vertretern des Verbandes Vereinigter Baumaterialienhändler Deutschlands und aus einem Vertreter des Reichskanzlers besteht.

In den Hauptausschuß haben die Bezirksausschüsse je einen Vertreter der deutschen Mauersteinindustrie und einen Vertreter der zuständigen Unterorganisation des Deutschen Wirtschaftsbundes für das Baugewerbe zu entsenden.

Unklar ist die Bestimmung, daß der Vorsitzende und sein Stellvertreter keinem der beteiligten Verbände angehören dürfen. Nach dieser Anordnung scheint es so, als wenn der Vorsitzende weder ein Ziegler noch ein Bauhandwerker noch ein Baustoffhändler sein darf. Diejenigen Bezirksausschüsse, in deren Gebiet ein wesentlicher Teil der Erzeugung von Mauersteinen den Verbrauchern durch den Handel vermittelt wird, entsenden ferner je einen Vertreter der zuständigen Unterorganisation des Verbands Vereinigter Baumaterialienhändler Deutschlands und einen weiteren Vertreter des Vereins der deutschen Mauersteinindustrie in den Hauptausschuß.

Legt man den zu bildenden Bezirksausschüssen die Sektionseinteilung der Berufsgenossenschaft zugrunde, wie es im ersten Entwurf beabsichtigt war, so würden mithin von den Bezirksausschüssen 14 Ziegler und 14 Bauhandwerker zu entsenden sein, außerdem wie Punkt 3 sagt, weitere 10 Ziegler und fernere 10 Vertreter der Bauhandwerker und der Baustoffhändler. Es würden also meines Erachtens im Hauptausschuß die gleiche Anzahl Ziegler und die gleiche Anzahl Bauhandwerker und Baustoffhändler vertreten sein, was natürlich zu den schwerwiegendsten Folgen für die Ziegelindustrie führen kann. Allerdings haben die Bauhandwerker und die Baustoffhändler nur in Fragen der Lieferungsbedingungen beschließende, in alle übrigen Fragen beratende Stimme. Es kann zweifelhaft erscheinen, ob zu den Lieferungsbedingungen nicht auch die Preisbildung gehört. Wie es aber auch sei, jedenfalls erhalten Baustoffhändler und Bauhandwerker ohne jeden Grund Einsicht in die eigensten Verhältnisse der Ziegelindustrie ihrer Bezirke, Kenntnis der Beteiligungen jedes Werkes, der Verkäufe usw., was meiner Meinung nach unter allen Umständen zu vermeiden ist. Der Hauptausschuß untersteht der Aufsicht des Reichskanzlers. Der Vertreter des Reichskanzlers hat im Hauptausschuß beratende Stimme und kann wegen Verletzung öffentlicher Interessen Beschlüsse beanstanden, deren Ausführung so lange zu unterbleiben hat, bis der Reichskanzler die Beanstandung

für unberechtigt erklärt. Der erste Hauptausschuß wird in einer Zahl von 60 Mitgliedern nach Anhörung der beteiligten Verbände vom Reichskanzler ernannt. In welchem Verhältnis die Ernennung stattzufinden hat, darüber ist im Entwurf nichts gesagt, trotzdem dieses ja meiner Ansicht nach eine Frage von größter Wichtigkeit ist. Es werden Verkaufsgesellschaften gebildet, und die bereits bestehenden durch Anschluß der noch außenstehenden Werke ihres Bezirks vervollständigt. Der Hauptausschuß bestimmt das Gebiet der einzelnen Verkaufsgesellschaften und überwacht ihre Tätigkeit.

Am Sitze jeder Verkaufsgesellschaft wird ein Kartellausschuß gebildet, dessen Mitglieder zur Hälfte aus den Vertretern der Mauersteinindustrie und des örtlich zuständigen Wirtschaftsbunds für das deutsche Baugewerbe und aus einem unparteiischen Vorsitzenden bestehen. Dieser unparteiische Vorsitzende gibt naturgemäß bei Stimmengleichheit den Ausschlag. Stellt er sich auf die Seite der Bauhandwerker, und das wird ja in den meisten Fällen zutreffen, so unterliegen die Ziegler. Diese Kartellausschüsse, die zu gleichen Teilen aus Bauhandwerkern und Zieglern zusammengesetzt sind, verhandeln über die Verkaufspreise und die Lieferungsbedingungen für den Bezirk ihrer Verkaufsgesellschaften. Ihre Beschlüsse bedürfen der Genehmigung des Bezirksausschusses, der aus Vertretern der Verkaufsgesellschaften seines Bezirks gebildet wird und ebenfalls zur Hälfte aus Bauhandwerkern und Zieglern besteht. Diesen Bezirksausschüssen liegt die Genehmigung der von den Kartellausschüssen des Bezirks gefaßten Beschlüsse und die Regelung der allgemeinen für den Bezirk sich ergebenden und die gemeinsamen Interessen von Erzeugern, Händlern und Verbrauchern berührenden Fragen ob. Streitigkeiten zwischen den Verkaufsgesellschaften und den ihr angehörigen Mitgliedern, sowie zwischen den Verkaufsgesellschaften selbst, ebenso Streitigkeiten zwischen den Bezirksvereinigungen und den ihnen angehörenden Verkaufsgesellschaften, sowie zwischen den Bezirksvereinigungen selbst werden vom Hauptausschuß endgiltig entschieden.

Wird dieser Entwurf Gesetz, so können wir nur sagen, daß wir verraten und verkauft sind, daß wir an Händen und Füßen geknebelt, den Verbrauchern, den Händlern und der Staatsregierung ausgeliefert sind. Und ich glaube, daß es unser aller Pflicht ist, so laut wie möglich und so eindringlich wie nur angängig, Einspruch zu erheben gegen diese beabsichtigte Vergewaltigung unserer Industrie. Nicht wir können den Zeitpunkt des Außerkrafttretens der einzelnen Verordnungen dieses Entwurfs bestimmen, sondern der Reichskanzler, und auch das ist eine außerordentlich gefährliche Maßnahme. Der Handelskammersyndikus Dr. Brandt (Düsseldorf) sagt in einer unterrichtend geschriebenen Veröffentlichung, daß die Frage, wie und wann die Gesellschaften aufgelöst werden können, von größter Wichtigkeit sei. Ein alter Notar gab seinen kaufmännischen Kunden stets den Rat, bei einem Vertrage zuerst nachzusehen, wie die Kündigungsbestimmung laute; denn diese sei das Entscheidende. Möge ein Vertrag noch so schlecht sein, wenn man ihn nur lösen könne, so bleibe ein Schaden immer begrenzt; Verträge aber, die man nicht lösen könne, seien wie das Feuer zu fürchten. Das Interesse des Reichskommissars hinsichtlich der Auflösung eines Syndikats kann unter Umständen in entgegengesetzter Richtung liegen wie das Privatinteresse der einzelnen Industrien. Überall, wo die Kleinbetriebe einen ausschlaggebenden Einfluß haben, kann es geschehen, daß diese in einer zwangsläufigen Wirtschaft mit sicheren hohen Renten auf eine verhältnismäßig kleine Beteiligung sich recht wohl fühlen und es ihnen mehr darum zu tun ist, die großen Betriebe an einer schnellen weiteren Ausdehnung im freien Verkehr durch Aufrechterhaltung der Zwangsgesellschaft zu hindern, als sich selbst durch Auflösung der Gesellschaft einem neuen scharfen Wettbewerb und größeren technischen und finanziellen Anstrengungen zu unterwerfen.

Ich kann zusammenfassend meine Meinung nur dahin äußern, daß der Entwurf, so wie er jetzt endgiltig vorliegt, für jeden denkenden Industriellen unannehmbar ist.

Es wird zwar in gewissen Kreisen immer darauf hingewiesen, daß der Deutsche Verein für Ton-, Kalk- und Zementindustrie durch die gegensätzlichen Interessen der Zement- und Kalkindustriellen nicht das warme Herz für die Ziegelindustrie habe; es wird gesagt, er sei in der Hauptsache eine technische Vereinigung, die aus Ziegeleitechnikern und Theoretikern bestände, in welcher die Zement- und Kalkwerke das Übergewicht hätten, und habe die wirtschaftliche Seite der Ziegelindustrie, die außerordentlich wichtig sei, stark vernachlässigt. Es wird meines Erachtens dringend erforderlich sein, daß der Vorstand des Vereins in der Versammlung am 25. d. M. eine freimütige Erklärung abgibt, daß er alle seine Kräfte daran setzen will, der Ziegelindustrie zu helfen, daß ihm das Wohl dieses Industriezweigs ebenso am Herzen liege, wie das der anderen in ihm vereinigten Industrien. Dann wird das Märchen beseitigt sein, daß die reine Ziegelindustrie in unserm Verein nicht die richtige Vertretung habe. Es wird dann aber auch die Pflicht aller Fachgenossen sein, so zahlreich wie möglich zu dieser Versammlung nach Berlin zu eilen, damit den anwesenden Vertretern der Regierung gezeigt wird, wie groß das Interesse an dieser Lebensfrage unserer Industrie ist. Einhellig müssen wir gegen diesen Entwurf Stellung nehmen und den Vorstand ersuchen, mit allen Mitteln und mit größter Entschiedenheit dafür zu sorgen, daß der Bundesrat diese Vorschläge, die unserer Industrie nur zum Schaden gereichen können, ablehnt.

Dixi et salvavi animam meam! 039 C.

Kalkschachtofen mit künstlichem Zug

Berthold Block

Die Frage (Tonindustrie-Zeitung 1918, Nr. 11, S. 49), ob man mit einem Unterwindgebläse die Leistung eines Kalkofens steigern kann, ist unbedingt zu bejahen, wenn der Ofen bisher noch ohne künstlichen Zug arbeitete, wie es bei dem Fragesteller der Fall ist. Nach den in der Frage 11 gemachten Angaben ist die Leistung des Ofens noch recht steigerungsfähig.

Schon Solvay schlug im Jahre 1889 die Anwendung von sogenanntem Unterwind vor, nach seinem D.RP. 43901, in Verbindung mit seinem Kalkabzugsrost. Bild 1 zeigt dessen Anordnung, die bezweckt, die Gase nicht durch den Ofen zu saugen, sondern zu drücken.

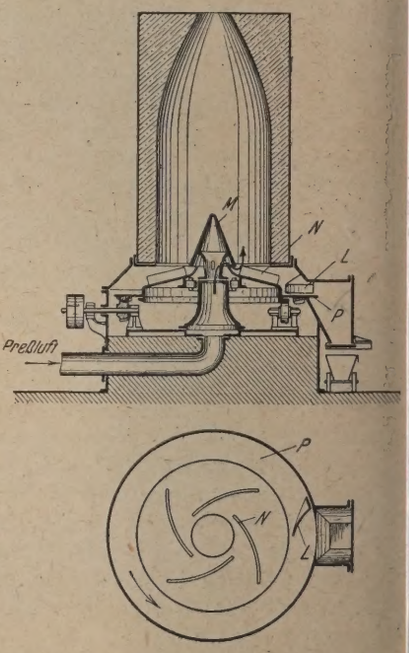


Bild 1 Kalkabzugsrost mit Unterwind

Diese Art verlangt gasdichten Abschluß des Ofenunterteiles, der kaum zu erreichen ist, denn der gebrannte, teils staubige Kalk soll hier abgeführt werden. Die durch Undichtigkeiten austretende Preßluft wird nach außen Staub mitreißen und recht lästig fallen. Dies will scheinbar Pasques in Villers Le Cambon, Belgien, mit seinem D.R.P. 186855 vermeiden, indem er den Ofenrost offen läßt, aber die Verbrennungsluft durch ein ringförmiges, an seiner oberen Seite mit Löchern versehenes Rohr gegen die vom Rost getragene Ofenfüllung bläst. Wenn er die Widerstände im Ofen überwinden und einen lebhaften Zug erzielen will,

dann muß die Luft mit sehr großer Geschwindigkeit gegen den Rost blasen. Dabei wird viel Luft zurückprallen und auch für starke Staubbelästigung sorgen.

Da die Gase im Ofen unter Druck stehen, so muß der Mantel vollkommen dicht sein, sonst würden die heißen Ofengase ausströmen. Wärmeverluste und Belästigungen der Arbeiter sind die Folge. Deshalb ist die beste Art der Gasabführung die der Absaugung von oben. Beim alten niedrigen Schachtofen genügte der natürliche Zug, den die heißen leichteren Gase durch ihren Auftrieb ausübten, um die Widerstände, die sich der Gasbewegung im Kalkofen entgegenstellen, zu überwinden. Man kam ohne Schornstein aus, wenn man für genügende Hohlräume, die die Gasbewegung gestatteten, sorgte, indem man große Steine unter

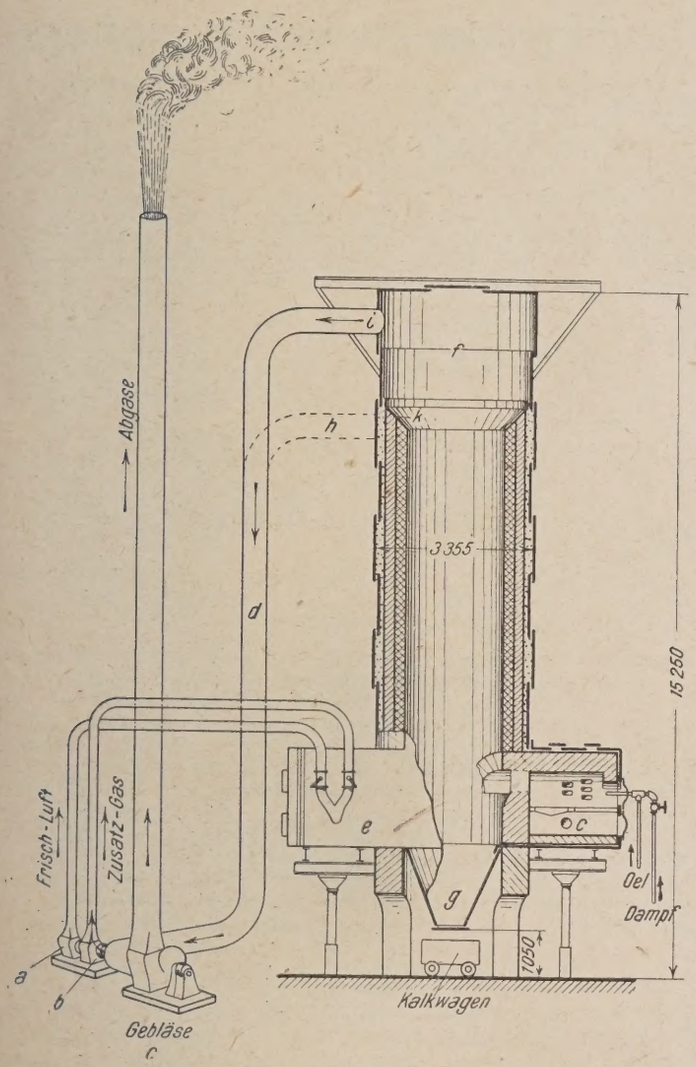


Bild 2 Schachtofen mit künstlichem Zug

sorgfältiger Schichtung einpackte. Dies erfordert viel Handarbeit und ist bei größerer Kalkerzeugung unanwendbar. Bei größeren Schachtöfen muß man deshalb zu besonderen Hilfsmitteln greifen, zum Schornstein, Ventilator oder zur Kohlensäurepumpe.

In meinem Buch „Das Kalkbrennen im Schachtofen mit Mischfeuerung“[1]) (welchem ich nachstehendes Kapitel entnehme), habe ich die Wirkung des Schornsteinzuges berechnet. Man ersieht daraus, daß recht hohe Schornsteine nötig sind, um eine genügende Saugwirkung zu erzielen. Da dieser Schornstein auf den Kalkofen aufgesetzt werden muß, so ergibt sich eine recht beträchtliche Gesamtbauhöhe. Eine so bedeutende, daß man diese meistens verringert und dann der Betrieb dauernd unter zu geringem Zug leidet. Dann versucht man, durch Mittel und Mittelchen der verschiedensten Art die Schwierigkeiten zu überwinden. So will z. B. das D.R.P. 227 487, um Schotter, kleinstückigen Kalk brennen zu können, nach dem Kalkziehen erst durch eine mittlere Öffnung grobstückige Steine einfüllen und dann durch äußere Öffnungen feinstückige. Es entsteht dann in der Mitte eine Säule grobstückigen Kalkes, während ringsum Schotter lagert, so daß die Gase innen leichter Durchgang finden und nicht nur außen an den Wandungen in die Höhe steigen. Die Bedienung wird umständlich, die Verwendung ungleicher Kalksteine erschwert das gleichmäßige Durchbrennen.

Alle diese Hilfsmittel, die den Zug wohl mehr oder weniger verbessern, bringen auch die in meinem Buch genannten verschiedenen Nachteile. Kann man keinen hohen Schornstein bauen, dann muß man für künstlichen Saugzug wirken, sei es durch Kohlensäurepumpen, sei es durch Ventilatoren. Hat man hier nur den Zug zu erzeugen, so dürften Ventilatoren am nützlichsten sein; gewöhnliche, leichte, sog. Mitteldruckventilatoren genügen, um die hier in Frage kommende Saughöhe von 30 bis 50 mm zu überwinden. Bei einer Brennmenge von z. B. 50 000 kg Kalksteinen am Tage sind bei einer Gasabzugstemperatur von 500° etwa $\frac{50000 \cdot 320}{100} =$ 160 000 cbm abzusaugen oder in der Minute 110 cbm. Ein hierfür nötiger Ventilator hat bei 30 mm Wassersäule einen Kraftverbrauch von etwa 1,5 PS und bei 60 mm auch nur etwa 3 PS. Steht elektrischer Strom zur Verfügung, was heute fast immer der Fall ist, dann scheint die Anwendung eines Ventilators gegenüber dem teuren, aber doch nicht genügend ziehenden Schornstein am vorteilhaftesten. Auch die Brennkosten werden dabei nur wenig vermehrt. 3 PS $=$ $\sim$ 3 KW am Motor zu je 10 Pfg. $=$ 0,30 M/St. $=$ 7,20 M/Tag $=\frac{720}{50000} \cdot 100 =$ 0,014 M $=$ 1,4 Pfg. für 100 kg Kalksteine.

Diesen Kraftkosten und den Anschaffungskosten für das Gebläse steht eine Leistungserhöhung des Kalkofens um 20 bis 30 vH gegenüber. Die Ausgaben für den künstlichen Zug stellen also eine sehr wirtschaftliche Anlage und Betriebsverbesserung dar. Der Betrieb ist auch erleichtert, weil man den Zug besser einstellen kann, schwächer und stärker, je nach Bedarf, was beim natürlichen Zug sehr begrenzt ist durch die Schornsteinhöhe, der seinerseits wieder in der Leistung sehr abhängig vom äußeren Wetter ist.

Die Welle dieses Ventilators wird man mit Wasserkühlung ausstatten und am Ende einer längeren Gasleitung absaugen lassen, um eine zu starke Erhitzung der Welle und des Flügelrades zu vermeiden.

Bild 2 zeigt einen Schachtofen mit künstlichem Zug von The Improved Equipment Company (Bulletin 104, January 1911), der mit dem Doherty-Eldred-System beheizt wird. Der äußere Mantel und der eigentliche Brennraum sind vollkommen zylindrisch. Diese Form und die Anordnung der beiden Außenfeuer entspricht dem alten Rüdersdorfer Ofen. Eigenartig ist die Zuführung der Frischluft durch einen besonderen Ventilator a unter den Rost. Um eine lange Flamme mit nicht zu hoher Eintrittstemperatur zu erzielen, wird dieser Luft vor dem Eintritt in die Feuer noch Abgas zugeführt, das der Ventilator b der Abgasleitung d unten entnimmt. Diese Gasmischung wird bei e unter den Rost gedrückt. Das Gebläse c dient zur Erzeugung des künstlichen Zuges, indem es oben am Schacht die Gase absaugt und durch einen senkrechten Blechschornstein ausbläst. Die Feuerung erfolgt bei diesem Ofen entweder durch Verbrennung der Kohle auf dem Rost oder deren Vergasung in besonderen, frei stehenden Gaserzeugern. Auch Naturgas und Öl (Petroleum, Rückstände) werden zur Verfeuerung benutzt. Bild 2 zeigt am rechten Feuerherd solche Ölfeuerung, bestehend aus einer Ölleitung, durch die das Brennöl mittels Dampf angesaugt und in den Herd fein verstäubt eingespritzt wird gegen ein Schamottegitter, welches die Verbrennung unterstützt. Als eigenartig, aber als nicht zweckmäßig sei auch der über dem Brennschacht vorgesehene Sammelraum f erwähnt. Der Eisenmantel ist über die feuerfeste Auskleidung hin verlängert, so daß oben größerer Raum entsteht zur Aufnahme der Kalksteine, die des Nachts im Ofen gebrannt werden. Der Kühlraum g, konisch nach unten verengt, ist nicht ausgemauert, sondern nur als geschlossener Eisentrichter ausgebildet. Zusatzluft wird unten

[1]) Verlag Otto Spamer, Leipzig.

nicht zugeführt, deshalb muß dieser Trichter unbekleidet bleiben, um den Kalk gut zu kühlen. Wärmeverluste sind die Folge [035] d.

Fragekasten

Frage 22. Feuerfestigkeitsbestimmung. Bei einer Klage, welche sich auf den Schmelzpunkt nach Segerkegeln stützt, teilt das Schamottewerk mit, daß die Feuerfestigkeitsbestimmung in der Weise vorgenommen wird, daß der Probekörper ganz fein zerkleinert wird und daraus kleine Steinchen hergestellt werden. Entspricht das Vorgehen dem Industriebrauche? 16

Antwort: Die geschilderte Bestimmungsweise entspricht keineswegs der heute allgemein üblichen Schmelzpunktbestimmung; sie ist demnach zu beanstanden. Nach der heutigen Gepflogenheit werden Steinsplitter in Größe der Segerkegel abgetrennt und diese der hohen Temperatur ausgesetzt. Eine Zerkleinerung der Schamotteerzeugnisse in der gedachten Art ist dann angängig, wenn Bindeton und Schamotte dem gleichen Rohstoffe entstammen. Überall jedoch, wo der Kern und der Bindeton von anderer Beschaffenheit sind, führt eine Zerkleinerung zu falschen Werten. Da dies jedoch wohl ausnahmslos der Fall ist, darf eine Zerkleinerung nicht stattfinden. 16

Frage 5. Rübentrocknung. Welche Maßnahmen sind zu treffen, um Turnips und Mohrrüben auf dem Ringofen zu trocknen? — Die 1. Antwort ist in Nr. 5 S. 19, die zweite in Nr. 19, S. 87 erschienen. 193

3. Antwort: In der Auskunft in Nr. 19 wird von kostenloser Trocknung gesprochen, doch scheint der Antwortgeber übersehen zu haben, daß er die Anschaffungskosten für die Trockenwagen verdienen muß. Das Trockengeschäft ist doch nur einmal zu machen. Im Frieden wird es niemandem einfallen, Mohrrüben und Turnips auf dem Ringofen zu trocknen. Sodann ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß das Trocknen höchstens eine Dauer von 2 Monaten hat, während der übrigen 10 Monate muß ein Raum für das Unterstellen der Trockenwagen geschaffen werden, was auch nicht kostenlos geschieht. Schreber. 193

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Patent-Anmeldungen

Portlandzement. Verfahren zur Herstellung von — unter Benutzung von Rohmaterialien mit hydraulischen Eigenschaften. Niels Sofus Borch (Kopenhagen). B. 85 139, Kl. 80 b, vom 24. 2. 17.

Zement, Verfahren zum Aufbereiten der Rohmasse für das Brennen von — u. dgl. unter Befeuchtung des Rohmehles. Fa. G. Polysius (Dessau). P. 36 205, Kl. 80 b, vom 23. 11. 1917.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Schlichte Grabkreuze für unsere Soldaten. Herausgegeben vom Landesverein Sächsischer Heimatschutz. Dresden 1917. Kommissionsverlag: Holze & Pahl. Mit 15 Tafeln. 31½ : 44 cm. Preis 3 M.

Das vorliegende Werk ist aus einem vom Landesverein Sächsischer Heimatschutz unter den Schülern der Architekturklassen der Königlichen Kunstgewerbeschule zu Dresden ausgeschriebenen Wettbewerb hervorgegangen. Es enthält Entwürfe zu einfachen Kriegergrabmälern in Holz, Stein und Eisen, die in dem Maßstab 1 : 5 gezeichnet sind. Sowohl daheim wie im Felde, wo bereits manche Grabkreuze nach diesen Entwürfen hergestellt wurden, fand das Werk rege Abnahme und Verbreitung, die ihm auch weiterhin zu wünschen ist. Kann es doch in großem Maße dazu beitragen, den Sinn für schlichte Formengebung zu beleben. sg. 6

Taschenbuch für die Ziegelindustrie 1918. Herausgeber B. Buschmann, Verwaltungsdirektor der Ziegelei-Berufsgenossenschaft. 16. Jahrgang. Berlin 1918. Verlag: Gebr. Borntraeger. 10:16 cm. Teil I bis III in einem Band geb. Preis 3,50 M.

Der neue Jahrgang des Taschenbuchs entspricht in der Anordnung des Stoffs im allgemeinem seinem Vorgänger. Wie im Vorjahre ist der erste Teil, der dem Kalendarium folgt, der Kriegsgesetzgebung gewidmet, soweit durch sie die Ziegelindustrie mittelbar oder unmittelbar getroffen wird. Den vom Bundesrat unter dem 19. Oktober 1916 aufgestellten Grundsätzen zur Auslegung des Warenumsatzstempelgesetzes schließt sich das Gesetz über die Abwälzung dieses Stempels vom 30. Mai 1917 an. Es folgen dann das Gesetz über die Bestimmung des Personen- und Güterverkehrs, sowie das Gesetz über die Kohlensteuer usw. Hervorgehoben seien noch die Bestimmungen über die Familienunterstützungen, über die Versorgungsgebührnisse der Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern und über die Versicherungspflicht der Ausländer auf Grund der Reichsversicherungsordnung. Der 2. Teil ist der sozialen Gesetzgebung, soweit die Reichsversicherungsordnung in Betracht kommt, gewidmet; weggefallen ist der Abschnitt, der sich mit der Angestelltenversicherung befaßte. Er gliedert sich gemäß dem Aufbau der RVO in Krankenversicherung, Unfallversicherung — wobei besonders der Ziegelei-Berufsgenossenschaft gedacht wird — und Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. Der 3. Teil wird durch Angaben über Aufbau und Tätigkeit der Ziegelei-Berufsgenossenschaft eingeleitet. Eine gründliche Umarbeitung hat besonders der III. Abschnitt über „Post und Telegraphie" erfahren, die durch eingehende gesetzliche Neuregelung notwendig geworden ist. Dasselbe gilt vom Postscheckverkehr, während die sich an die Ziegelei-Berufsgenossenschaft anschließenden Mitteilungen über die Unfall-Haftpflicht-Genossenschaft für Ziegeleien und verwandte Betriebe unverändert geblieben sind. Eine Zins- und Wochenlohntabelle bilden den Schluß. o. 8

Rechts- und Verwaltungspflege

Aufbau des Reichswirtschaftsamts. Der Geschäftskreis des neuen Reichswirtschaftsamts wird jetzt bekannt gegeben. Durch Verfügung des Reichskanzlers vom 23. Januar 1918 sind auch die Dienstgeschäfte des Reichskommissars für Übergangswirtschaft auf den Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts übergegangen. Das Reichswirtschaftsamt ist in zwei Hauptabteilungen gegliedert, die je einem Unterstaatssekretär unterstehen und wiederum in mehrere Abteilungen zerfallen. Die wirtschaftspolitische Hauptabteilung wird von dem Unterstaatssekretär Dr. Göppert geleitet, sie umfaßt in Abteilung IA unter Leitung des Direktors Müller alle handels- und wirtschaftspolitischen Angelegenheiten, einschließlich derjenigen der Übergangswirtschaft. Die Abteilung IB unter Leitung des Direktors von Jonquières bearbeitet Fragen der Seeschiffahrt. Die Abteilung IC unter Leitung des Direktors Dr. v. Schoenebeck bearbeitet die Fragen des wirtschaftlichen Nachrichten- und Informationsdienstes.

Die sozialpolitische Hauptabteilung steht unter dem Unterstaatssekretär Dr. Caspar; sie umfaßt zwei Abteilungen: Abteilung IIA unter Leitung von Dr. Caspar als Direktor bearbeitet die Fragen des Gewerbewesens, Abteilung IIB unter Leitung des wirklichen Geheimen Oberregierungsrats Dr. Wuermeling bearbeitet die Fragen des Versicherungswesens.

In Abteilung IA ist u. a. eine besondere Gruppe 4 für „Steine und Erden, sowie Waren daraus, mineralische Brennstoffe, Tonwaren, Glas und Glaswaren" gebildet worden. J 32

Steinbruch und Eigentumsstörung. Ein Kalkwerk betrieb neben den gewerbepolizeilich genehmigten Kalköfen noch mehrere Steinbrüche. Es kam nun vor, daß bei Sprengungen Steine auf die Nachbargrundstücke flogen. Die Eigentümer der letzteren sahen darin eine Eigentumsstörung und verlangten Unterlassung der Sprengungen. Die Gerichte erkannten die Berechtigung dieses Verlangens an und verurteilten das Kalkwerk, sich jeder Störung des Eigentums der Nachbarn zu enthalten. Das Reichsgericht hat das Urteil bestätigt. Darauf, daß der Gewerbebetrieb polizeilich genehmigt sei und deshalb nicht Unterlassung der Beeinträchtigung sondern nur Schadenersatz verlangt werden könne, kann sich das Kalkwerk nicht berufen; denn die Genehmigung bezieht sich nur auf die Kalköfen, und mit diesen hat der fragliche Steinbruch nichts zu tun, da er nur Bausteine liefert. Auch die weitere Voraussetzung des Unterlassungsanspruchs, die Gefahr der Wiederholung, ist gegeben: es sei nämlich damit zu rechnen, daß der Steinschlag immer wiederkehrt, da die Steinflüge nicht nur in vereinzelten Fällen vorgekommen seien. Davon, daß die Beeinträchtigungen der Nachbargrundstücke nur unwesentlich und ortsüblich seien, kann im vorliegenden Falle keine Rede sein (RG V 327 17, vom 6. Februar 1918). J 33

Handelsnachrichten

Westdeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im Januar 1918

Ravensberg. Zum Frühjahr stehen einige Bauten in Aussicht, und es werden dabei Hintermauerungsziegel Absatz finden. Die Preise sind erhöht worden. Der Betrieb auf den Ziegeleien ruht. In der Ravensberger Ziegeleikonvention stehen etwa 2 Millionen Ziegel auf Lager.

Hamm i. W. Nach Beendigung der Frostzeit nahm die unterbrochene öffentliche Bautätigkeit (Bahnhofsbauten usw.) ihren Fortgang, während die private — mit Ausnahme der Bauten für die Kriegsindustrie — zur Untätigkeit verurteilt ist. Dabei macht sich ein empfindlicher Mangel an Wohnungen jeder Größe sehr bemerkbar. Die Nachfrage nach Mauerziegeln hält an. Die verhältnismäßig geringen Lagerbestände wären längst vergriffen, wenn es den Ziegeleien möglich wäre, die Ware frei Eisenbahnwagen zu liefern. Infolge des Fuhrwerksmangels sind jedoch selbst kurze Entfernungen von der Ziegelei zum Bahnhof nicht zu überbrücken. Es wird nur gegen sofortige Barzahlung verkauft. Bebaute Grundstücke sind gesucht, da das Bauen unmöglich ist und andererseits für Kriegsverdienste nach guter Anlage gesucht wird.

Der Betrieb auf den Ziegeleien ruht vollständig. Die Preise sind befriedigend. Auf wenigen Ziegeleien sind noch mittlere Lagerbestände an Mauerziegeln vorhanden. Man sieht noch nicht klar, welchen Einfluß auf den Absatz die Beschlagnahme der Ziegeleierzeugnisse haben wird.

Dortmund. In der Lage des Baumarktes hat sich wenig geändert. Die eigentliche Bautätigkeit war der Jahreszeit entsprechend auch in der Industrie gering. Die rege Nachfrage nach Ziegeln hielt jedoch an. Trotzdem sind bedeutende Abschlüsse nicht zu verzeichnen. Wie die Verhältnisse auf dem Ziegelmarkte sich nach der Beschlagnahme entwickeln werden und sich die Preisfrage gestalten wird, ist noch ganz ungewiß. Auf dem Grundstücksmarkte wurden wieder lebhafte Umsätze getätigt.

Bochum, Wanne, Herne. Im Januar war die Industrie weiter mit der Ausführung von Bauarbeiten beschäftigt. Die Privatbautätigkeit blieb zurückhaltend. Am Hypotheken- und Grundstücksmarkt ist keine Wendung zum Besseren eingetreten; es herrschte nur Nachfrage nach Industriegelände. Am Ziegelmarkt haben sich die Verhältnisse kaum gebessert. Die Werke liegen still und werden auch kaum in Betrieb gesetzt werden können, da die Arbeiter- und Kohlenbeschaffung zu schwierig ist. Die Vorräte an Ziegeln sind nur mäßig. Beton und Eisenbeton gewinnen weiter an Verbreitung. Die Zechenziegeleien sind angemessen beschäftigt. Für die Zeit nach dem Kriege ist die Schaffung neuer Wohnungsanlagen unter staatlicher, gemeindlicher und gemeinnütziger Fürsorge in Aussicht genommen.

Witten. Einige Werke der Umgegend, die Kriegsbedarf herstellen, haben ihre Betriebe bedeutend vergrößert. Die private Bautätigkeit ruht. Mauerziegel haben gute Abnahme gefunden; jedoch dürfte infolge der Beschlagnahme der Absatz zurückgehen. Verblender sind in letzter Zeit wenig und nur zu Ausbesserungsarbeiten verwendet worden. Kleine Posten Schwemmsteine wurden eingeführt. Die Ziegelpreise sind in letzter Zeit wieder sehr gestiegen. Die Zahlungen erfolgen meist sofort nach Lieferung. Alle Ziegeleibetriebe ruhen zurzeit, da Kohlenmangel herrscht. Kleine Lagerbestände sind vorhanden.

Essen. Von privater Bautätigkeit ist hier fast nichts zu merken. Es werden ausschließlich Bauten für Heeresbedarf und Wohnhausbauten für Fabrikarbeiter errichtet. Die private Bautätigkeit kann schon aus dem Grunde nicht gefördert werden, weil Wagengestellungen fast ausschließlich gegen Dringlichkeitsbescheinigungen der zuständigen Kriegsamtstellen stattfinden und eine ganze Reihe von Baustoffen, wie Zement, Ziegel usw., nur gegen Freigabeschein geliefert werden dürfen. Es liegt noch immer Nachfrage nach Mauerziegeln, Dachziegeln und in geringem Umfange auch nach Verblendern vor. Mauer- und Dachziegel konnten vielfach nicht in genügender Menge herangeschafft werden, weil der Wagenmangel in der ersten Hälfte des Januar recht unangenehm empfunden wurde, dann aber auch die Ziegeleien wegen des Leutemangels die gewünschten größeren Mengen nicht abliefern konnten. Auch Schlacken- und Schwemmsteine wurden gefragt. Die Preise und Zahlungsbedingungen sind nach wie vor günstig; in den Verbraucherkreisen ist man immer mehr dazu übergegangen, bis zum 15. oder 20. eines jeden Monats die Rechnungen des Vormonats in bar zu begleichen. Es wäre zu wünschen, daß diese guten Gebräuche auch nach dem Kriege bestehen blieben. Der Grundstücks- und Hypothekenmarkt liegt unverändert. Der Ziegeleibetrieb begegnet infolge des Wagen-, Kohlen- und Arbeitermangels wie bisher den größten Schwierigkeiten, so daß eine ganze Reihe Ziegeleien sich veranlaßt sahen, ihren Betrieb stark einzuschränken oder ganz einzustellen. Nur die Ziegeleien der Steinkohlenzechen, welche noch über genügend Kohlen verfügen, können ihren Betrieb in einigermaßen zufriedenstellendem Umfange aufrechterhalten. Infolge der großen Nachfrage haben sich auch im Januar keine nennenswerten Lagerbestände ansammeln können. Mauerziegel und Dachziegel haben immer noch Aussicht auf großen Absatz. Allerdings ist der Versand für die Zukunft durch die Beschlagnahmeverfügung ziemlich erschwert.

Duisburg. Industriebauten und einige kleinere öffentliche Bauten boten fast die einzige Tätigkeit und Absatzmöglichkeit. Der Ziegelabsatz war im Berichtsmonat verschieden, befriedigte aber bei weitem nicht, da die gestellten Anforderungen nicht erfüllt werden konnten; die Lagerbestände haben merklich abgenommen, und es herrscht immer noch Nachfrage nach Ziegeln. Die bekannten Wettbewerbsbaustoffe beeinflussen neben der Ziegelerzeugung der Industrie in eigenen Betrieben immer noch die Marktlage. Baugelder sind kaum zu beschaffen. Auch hier treten bereits die Anfänge einer Wohnungsnot zutage. In absehbarer Zeit sind eine Reihe umfangreicher Bauten für Industrie und Wasserstraßen vorgesehen, so daß die ferneren Aussichten wohl als günstig bezeichnet werden könnten, wenn nicht die Entwickelung der Lage von der Beseitigung der bekannten Schwierigkeiten abhängig wäre.

Neuß, Crefeld. Abgesehen von Bauten der Kriegswirtschaft ist nichts im Gange. Privatbauten werden nicht ausgeführt, da die Erstellung neuer Gebäude amtlich untersagt ist und andererseits auch keine Gelder für die Privatbautätigkeit zu beschaffen sind. Am Grundstücks- und Hypothekenmarkt herrscht schwache Belebung. Die Ziegeleibetriebe ruhen, da es an Arbeitskräften und Kohlen mangelt. Einige Werke haben noch Vorräte, die dem Bedarf genügen werden. Auch sind noch ungebrannte Ziegel auf Lager, die infolge des Kohlenmangels nicht abgebrannt werden können. Eine Inbetriebsetzung der Werke erscheint sehr fraglich.

Elberfeld, Barmen. Die Privatbautätigkeit wird durch das Bauverbot und den Fuhrwerks-, Leute- und Kohlenmangel wesentlich unterbunden. Der Ziegelabsatz war kaum befriedigend. Lagerbestände sind noch bei einigen Werken in verschiedenen Sorten vorhanden. Preise und Zahlungsbedingungen lauten verschieden. Im allgemeinen wird Barzahlung verlangt. Am Grundstücksmarkt herrscht Ruhe. Baugelder sind fast kaum oder nur unter erheblichen Schwierigkeiten zu haben. Die Aussichten lauten befriedigend, da man nach Beendigung des Krieges mit einer lebhaften Wohnungsbautätigkeit rechnen muß.

Düsseldorf. Die Lage des Bau- und Ziegelmarktes hat im Januar kaum eine merkliche Veränderung erfahren. Die Nachfrage nach Ziegeln dauerte noch fort, und der Absatz war befriedigend, da der Bedarf der Schwerindustrie noch groß ist. Da ansässige Werke oft nicht liefern konnten, war die Nachfrage bei benachbarten Werken um so größer. Die Beschlagnahme der Ziegel wirkt auf die ansässigen Werke weniger erschwerend, da die Lagerbestände fast alle geräumt sind. Inbetriebsetzungen von Werken sind zufolge des Fuhrwerks-, Leute- und Kohlenmangels ausgeschlossen. Die bekannten Wettbewerbsbaustoffe haben weiter an Verbreitung gewonnen. Der Grundstücksmarkt war ziemlich belebt. Die Absatzaussichten lauten günstig, da gesteigerte Nachfrage herrscht und die Bauaussichten ebenfalls recht gut sind, jedoch sind die Aussichten für die Werke wenig ermutigend, da die Gesundung der Baumarktlage wesentlich von der Beseitigung der Betriebsschwierigkeiten abhängt.

Cöln, Bonn. Die Privatbautätigkeit bleibt zurückhaltend, während Bauten der Kriegswirtschaft und sonstige Industriebauten in mäßigem Umfange gefördert werden. Die Beschaffung geeigneter Arbeitskräfte und Fuhrwerke, sowie die erschwerte Wagengestellung und der Kohlenmangel treffen die Beteiligten auf das empfindlichste. Der Grundstücksmarkt bewegt sich in engen Grenzen. Die Beschaffung von Baugeldern bereitet nach wie vor Schwierigkeiten. Der Absatz von Ziegeln ließ viel zu wünschen übrig. Die Lagerbestände nahmen weiter ab und sind zum Teil vollständig geräumt. Die Zahlungsbedingungen sind unbefriedigend. Die Ziegeleien werden im Hinblick auf die jetzige schwierige Lage wohl

Westdeutschlands Ziegelpreise Ende Januar 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vergl. den Bau- u. Ziegelmarkt a. S. 100).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25·12·6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Ravensberg	—	—	60	—	—	75	—	—	—	165	—	150	40
Hamm i. W.	—	63	65	60	95	90	75[1])	—	—	—	—	—	—
Dortmund	—	—	55	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bochum	50	—	50—55	—	50—60	50	55	—	55	—	50—55	—	—
Wanne	50	—	50—55	—	50—60	50	55	—	—	—	—	—	25
Herne	50	55—60	55	—	60	50	55	—	—	170	—	—	20—25
Witten	—	50—70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Essen	—	55 65[2])	—	—	—	110—130	—	—	—	—	170-190	—	45—50
Duisburg	50	—	50-55	—	50	—	55	—	55	—	55	—	20—22
Neuß	50—55	—	55—60	—	—	50	—	50	—	160-180	—	—	25—35
Krefeld	55	—	55	—	55	50	—	50	—	—	—	—	30
Elberfeld-Barm.	—	—	55	—	50	—	55	—	—	—	55—60	—	20
Düsseldorf	—	—	50—55	50	50	—	45—50	55	50	—	55	—	20
Köln	—	—	50	50	—	—	50	50	—	—	50-55	—	19—20
Bonn	50—55	—	55	—	50	50	50-55	50	50	—	50	—	20—22
Wallau, Kr. Biedenkopf	—	—	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Bemerkungen: [1]) Sockelsteine. [2]) In Zechenziegeleien hergestellte Tonschieferstrangpreßziegel.

kaum mit einer Inbetriebsetzung rechnen können. Auch greift die Verwendung von Wettbewerbsbaustoffen immer weiter um sich. Der Schaffung neuer Wohnviertel von seiten der Gemeinden, der Bauvereine usw. steht man wohlwollend gegenüber, so daß die Aussichten an sich gut sind.

Wallau, Krs. Biedenkopf. Die Geschäftslage ist im allgemeinen unverändert. Aussichten auf Inbetriebsetzung von Ziegeleien sind nicht vorhanden.

Ziegel, Klinker, poröse Tonwaren

Vereinigte Dampfziegeleien Ingolstadt Akt.-Ges. (Ingolstadt). Dividende 1916—1912 = 0. Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 beträgt der Gesamtverlust, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll, 606 608,95 M. Derselbe setzt sich wie folgt zusammen: Verlust bis Ende 1916 = 68 612,16 M; für 1917 = 3609,52 M; am Werk Lenting 159 387,88 M; am Werk Gaimersheim 217 724,87 M und am Werk Kösching 157 274,52 M. Im Jahre 1917 kamen die Werke Gaimersheim und Kösching zur Zwangsversteigerung. Das verbliebene kleine Werk Theissing, hinsichtlich dessen ebenfalls mit der zwangsweisen Versteigerung gerechnet werden muß, konnte nicht betrieben werden. Der Aufsichtsrat stellt den Antrag auf Auflösung der Gesellschaft, da die Gefahr besteht, daß jederzeit das Konkursverfahren beantragt werden kann. H

Aktiebolaget Haga Sag och Tegelbruk (Enköping, Schweden). Dir Firma wurde mit 428 000 Kr eingezahltem Aktienkapital durch Ankauf der Ziegelei Haga (Svinnegarns Gemeinde) gegründet. Zur Einzelzeichnung berechtigt sind die Vorstandsmitglieder Freiherr N. Palmstierna (Stockholm) und Leutnant Adolf Wersäll (Haga). aH 51

Feinton-industrie

Porzellanfabrik Mitterteich (Mitterteich), (Mosanic Pottery). Der Liquidationsverkauf dieses bisher englischen Unternehmens ist nun notariell verbrieft worden. Der Kaufpreis beträgt 350 000 M. Die Fabrik wird von der neugegründeten „Porzellanfabrik Mitterteich Akt.-Ges." weiter betrieben werden. Gründer der Akt.-Ges. sind Hans Zehender, Josef Wiendl, Ludwig Gretsch, Simon Neumüller, Friedrich Neumüller, Franz Joseph Zeitler, Joseph Fick jun., Joseph Gleißner, Theobald Ginger und Gotthold Mollwitz, sämtlich in Mitterteich. Pz

Zement

Sächsisch-Thüringische Portland-Cement-Fabrik Prüssing & Co., Commanditgesellschaft auf Aktien, Abteilung Cementfabrik Thuringia Unterwellenborn (Unterwellenborn). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Ausbau der bestehenden Fabrik zu Göschwitz, Bau oder Ankauf gleichartiger Fabriken, ausgedehnt auf Zementwarenfabriken, Ziegeleien, Kalköfen, Steinbrüche und Nebenanlagen aller Art, daselbst oder an beliebigen anderen Orten, Betrieb dieser Anlagen sowie Veräußerung derselben und der auf ihnen geschaffenen Werte. Grundkapital: 4 000 000 M. Persönlich haftende Gesellschafter: Dr. jur. Bernhard Averbeck (Jena), Chemiker Ernst G. W. Prüssing (Göschwitz) und Referendar Hans Prüssing (Göschwitz). Dem Direktor Otto Peinert (Winzerla bei Göschwitz) ist für den Betrieb der Zweigniederlassung in Unterwellenborn Einzelprokura erteilt. Z

Deutsche Schlackenzement G. m. b. H. (Hamburg). Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 31. Juli 1916 ist durch Verfügung des Reichskanzlers vom 2. Juli 1917 die Liquidation der Gesellschaft, deren Anteile sich im alleinigen Besitze der General Cement Co. Ltd. (London) befinden, angeordnet worden. Zum Liquidator wurde W. Janke (Hamburg) bestellt. Z

Österreich. Einfuhr polnischen Zementes. In der letzten Zeit sollen von den Zementfabriken in Polen größere Mengen Zement nach Österreich eingeführt worden sein. Mit der Durchführung dieser Einfuhr soll sich eine Wiener Großbank befassen, die die Waren zumeist in Böhmen und Niederösterreich absetzt. Der Preis des Zements soll zwischen 22,25 und 22,50 M für ein Faß im Gewicht von 144 kg ab Lieferungsstelle schwanken. Die Ursache der Einfuhr sieht man darin, daß die österreichischen Zementfabriken mit Rücksicht auf den Mangel an Kohle und Versandmitteln nicht in der Lage sind, den inländischen Bedarf zu decken. amZ 86

Zoll- und Verkehrswesen

Frachtfreie Rückbeförderung der Meßgüter. Für die frachtfreie Rückbeförderung der Meßgüter von Leipzig nach dem Orte der Absendung gelten im allgemeinen die einschlägigen Vorschriften für Ausstellungsgüter. Danach sind die Sendungen schon auf dem Hinwege in den Frachtbriefen und Beförderungsscheinen ausdrücklich als „Ausstellungs-Sendungen" zu bezeichnen — wobei aber Güter, die in Sammelladungen aufgegeben werden, keine Vergünstigungen genießen — und spätestens 4 Wochen nach Schluß der Mustermesse auf demselben Wege wie bei der Hinbeförderung nach der ursprünglichen Abgangsstation zur Rückbeförderung aufzugeben. Bei der Aufgabe zur Rückbeförderung sind vom Absender vorzulegen: a) der Frachtbrief oder die Karte zum Beförderungsschein für den Hinweg; b) eine Bescheinigung des Meßamtes für die Mustermessen in Leipzig, daß die Muster ausgestellt waren und nicht verkauft worden sind. Diese Bescheinigung kann auch auf dem Frachtbriefe für die Rückbeförderung abgegeben werden. Übrigens ist die frachtfreie Rückbeförderung der für die Frühjahrsmustermesse bestimmten Meßgüter auch noch nach Ablauf der Herbstmesse zulässig. ta

Ausnahmetarif für Mergel. Im Staats- und Privatbahngüterverkehr, Heft C 2, ist die Station Wanfried in den Ausnahmetarif 4 b für Mergel jeder Art zum Düngen als Versandstation aufgenommen. ta

Ausnahmetarif für Kalk, Kalkstein usw. Im Bayerisch-Württembergischen Güterverkehr ist im Ausnahmetarif 4 a für Kalk usw. ein Stationsfrachtsatz Neresheim-Trostberg zu 75 Pfg. für 100 kg eingeführt. Vom gleichen Zeitpunkt an erhält das Warenverzeichnis dieses Ausnahmetarifes einen geänderten Wortlaut. ta

Ausnahmetarif für Sand. Im elsaß-lothringisch-luxemburgisch-pfälzischen Gütertarif vom 1. 12. 1908 tritt am 5. April 1918 der Ausnahmetarif 2 h für Sand außer Kraft. Zum gleichen Zeitpunkt tritt auch im Tarif für den Verkehr zwischen Stationen deutscher Eisenbahnen und Stationen der Prinz Heinrichbahn, Heft 3 vom 1. 1. 1915, der Ausnahmetarif 2 d für Sand außer Kraft. ta

Ausnahmetarife für Sand, Steine usw. Im badisch-pfälzischen Verkehr werden zum 15. April 1918 die Ausnahmetarife 2 h für Sand, 5 d für Steine des Spezialtarifs III und 5 k für Bruchsteine aufgehoben; außerdem treten im Ausnahmetarif 5 h für Schwerspat die Frachtsätze nach Mannheim außer Kraft. Erhöht werden die Frachtsätze des Ausnahmetarifs 5 f für Steinschrotten usw. ta

Ehrentafel

Beförderung. Unteroffizier Redeker, Sohn des Ziegelmeisters Fr. Redeker (Hagen bei Lage), wurde zum Sergeanten befördert. Bf

Kriegsauszeichnung. Dem Kommerzienrat Konrad Freytag, in Firma Wayß & Freytag (Neustadt a. H.), wurde vom Großherzog von Baden für besondere Verdienste um die Kriegswirtschaft das Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen. 47 Kg

Verschiedenes

Personalnachrichten. Am 19. Februar konnte Direktor Wilhelm Eck (Halle a. S.) auf eine 25jährige Direktionstätigkeit in der Portland-Cement-Fabrik Halle a. S. zurückblicken. Direktor Eck, der am gleichen Tage auch seinen 69. Geburtstag feiern konnte, ist u. a. auch Vorstandsmitglied des Vereins Deutscher Portland-Cement-Fabrikanten und gehört zum Aufsichtsrat des Deutschen Zement-Bundes. — In die Vorstandschaft des Gemeindekollegiums wurde Ziegeleibesitzer Hans Friedrich (Hersbruck) gewählt. — Die von der Handelskammer für das Großherzogtum Sachsen gestiftete Ehrenurkunde für langjährige treugeleistete Dienste wurde verliehen: Obermaler Karl Schröder, Lagerist Herm. Reinhardt, Oberbrenner und Hausmann Wilh. Conrad, Oberbeleger Th. Möller, Maschinist Wilh. John, Dreher Carl Döhler, Former Herm. Hörold und Spitzenbelegerin Olga Müller von der Firma Galluba & Hofmann, Porzellanfabrik (Ilmenau); Arbeiter Louis Schmidt und Oswald Stoppel von der Sächsisch-Thüringischen Portland-Zementfabrik Prüssing & Co., Komm.-Ges. a. A. (Göschwitz a. Saale); Werkführer Carl Tröbst und Dreher Carl Freitag von der Firma Franz Ebersteins Nachf., Inh. Max Hohenstein, Majolikawarenfabrik (Bürgel); Terralithmaler Reinh. Krell von der Firma Louis Weise, Tonfigurenfabrik (Ilmenau) und den Porzellanmalern Ernst Dittmar und Leonhard Fetzer von der Ilmenauer Porzellanfabrik Akt.-Ges. (Ilmenau). V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Verband lippescher Zieglerkrankenkassen. Eine am 28. Januar d. J. in Lage abgehaltene Sitzung hatte sich mit der Frage der Verschmelzung der lippeschen Zieglerkrankenkassen zu befassen. Sie bestehen seit 30 bezw. 40—50 Jahren und können auf eine segensreiche Tätigkeit zurückblicken; am 1. Juli 1914 zählten sie 39 193 Mitglieder. Zur Zeit bestehen in Lippe noch 21 Zieglerkassen, deren Zusammenlegung vom Aufsichtsamt (Berlin) gewünscht wird. Die Absicht geht nun dahin, 4—5 größere Kassen zu bilden, wobei die vorhandenen 21 Kassen als Verwaltungsstelle aufrechterhalten bleiben sollen, falls man nicht zur Bildung einer einzigen Kasse schreiten will. Die Versammlung war geteilter Meinung; man einigte sich dahin, 3 Vertreter nach Berlin zwecks Verhandlung mit dem Aufsichtsamt zu senden. Ver

Sitzungen

25. Februar, 10 Uhr: Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie E. V. Hauptversammlung. Berlin W, Potsdamer Straße 3 (Rheingold).

25. Februar, 4 Uhr nachmittags: Verband deutscher Tonindustrieller e. V. und Verband der deutschen Ziegel-Verkaufsvereinigungen e. V. Ausschußsitzung. Berlin W 35, Kurfürstenstraße 137 (Bund der Industriellen).

26. Februar, 10 Uhr vormittags: Verband deutscher Tonindustrieller e. V. und Verband der deutschen Ziegel-Verkaufsvereinigungen e. V. Hauptversammlung. Berlin NW 7, Dorotheenstraße 8 (Handelskammer).

27. Februar, 10 Uhr: Verein Deutscher Portland-Zement-Fabrikanten e. V. 41. Hauptversammlung. Berlin, Vereinshaus des Vereins Deutscher Ingenieure, Berlin NW, Sommerstraße 4 a.

2. März: Verein deutscher Firmen für Schornsteinbau und Feuerungsanlagen E. V. Hauptversammlung. Nürnberg.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 23 | **BERLIN NW 21, Sonnabend, den 23. Februar 1918** | **42. Jahrgang**

Gipsbrei und Magnesiazement . . 103
Zwangssyndizierung und Süddeutschland 104
Fragekasten 105
Patente und Gebrauchsmuster . . 105
Rechts- und Verwaltungspflege . . 106
Handelsnachrichten 106
Ehrentafel 106
Verschiedenes 106
Sitzungen 106

Gipsbrei und Magnesiazement

Dr. Bernhard Kosmann

Die ausgedehntere Verwendung des Gipses in seinen verschiedenen Erzeugnisstoffen als Stuckgips oder Estrichgips zur Erzielung und Erreichung größerer Dichte und Festigkeit vermöge eines schnelleren Abbindens, zugleich unter Zuhilfenahme von Zuschlägen oder Streckmitteln, die auch der Verbilligung der Arbeitsmassen dienen, kehrt in der zeitlichen Fachliteratur als eine vielfach erörterte Aufgabe immer wieder, die als solche den Bedürfnissen der Werktätigkeit entwächst wie erwächst und deren Lösung zwecks Befriedigung der letzteren von den Werksleitern begehrt und angestrebt wird.

Diese Bestrebungen entsprießen zum Teil im Hinblick auf die Leistungen des Magnesia-, sogenannten Sorelzements, und aus dem Vergleich derselben mit denjenigen der Gipsverarbeitung und den der letzteren neben ihren mannigfachen Vorzügen gezogenen Grenzen, zumal was die Fähigkeit des Magnesiazements anbetrifft, neutrale oder träge (inerte), d. h. chemisch wirkungslose (reaktionsunfähige) Stoffe mineralischer wie pflanzlicher Herkunft aufzunehmen und sich mit ihnen zu vermischen, ohne in seiner Bindekraft geschwächt oder in seiner Verfestigung behindert oder gemindert zu werden.

Um diesen Unterschieden in dem physikalischen und chemischen Verhalten der beiden Mineralrohstoffe bezw. der daraus dargestellten Zwischenerzeugnisse nachzugehen und der dadurch bedingten Verwendbarkeit für die Darstellung von Werkstücken aus ihren Massen näher zu kommen, ist es notwendig, auf ihre mineralische und chemische Zusammensetzung einzugehen.

In meinem am 24. 2. 1900 in der Sektion Kalk des Deutschen Vereins für Ton-, Zement- und Kalkindustrie gehaltenen Vortrage „Die basischen Verbindungen der Kalkerde- und Magnesiasalze“ bemerkte ich: „Das andere Glied der Sulfatgruppe — als erstes Glied war Magnesiumsulfat genannt — das Kalziumsulfat, ist als Gips ein seit den ältesten Zeiten in aller Hände befindliches Mittel, ohne daß man behaupten könnte, daß die Kenntnis der Bedingungen seiner Zubereitung und Verwendung als Mörtelmaterial ein sicheres Gemeingut seiner Verbraucher geworden sei. Das lehren die noch alltäglich auftauchenden Nachfragen nach Mitteln behufs einer größeren Erhärtung des Gipses. Nun, alle die vorgeschlagenen oder gebräuchlichen Verfahren, bei welchen entweder dem gemahlenen gebrannten Gips verschiedene Salze oder Stoffe zugesetzt werden, oder der gebrannte Gips in festen Blöcken in Laugen verschiedener Salze getaucht wird, sie laufen alle darauf hinaus, an Stelle des Hydratwassers Salze oder andere Körper dem abbindenden Gips einzufügen und auf diesem Wege basische und darum besser erhärtende Salze zu erzeugen.“

Durch die Forschungsergebnisse der ausgezeichneten Untersuchungen van t'Hoffs und seiner Mitarbeiter[1]) sind unsere Kenntnisse über das Verhalten des Gipses und seiner durch verschiedene Stufen des Gebranntseins und der dadurch bedingten Wasseraufnahme erhaltenen Abarten wesentlich gefördert und in Ergänzung früherer Forschungen [2]) in Sachen der physikalischen und chemischen Bedingungen der Gipsbehandlung vervollkommnet worden.

Aber wie die zeitlichen Erörterungen und Nachfragen erkennen lassen, gilt es immerhin, gewisse Unsicherheiten in der Beurteilung störender Erscheinungen bei der Verwendung verschiedener Gipssorten zu beseitigen. Es will deshalb dem Verfasser erforderlich erscheinen, auf die letzten Ursachen der bei der Gipsverarbeitung auftretenden Erscheinungen und die jenen zu Grunde liegenden Wesensbedingungen einzugehen.

Zur Erklärung dieser an sich gesetzmäßigen, d. h. durch den chemischen Aufbau gegebenen Bedingungen haben wir an die sich äußernden thermochemischen Grundlagen und die in ihren Folgerungen zu beobachtenden physikalischen Wirkungen anzuknüpfen. Diese Erklärungen werden zugleich imstande sein, über die Erscheinungen in der Gipsverarbeitung, im Vergleich zu denen bei der Darstellung von Magnesiazement, einen handlichen Aufschluß und übersichtlicheren Zusammenhang zu liefern.

Der in der Natur vorkommende Gips tritt sowohl im rohen Felsgestein zu Tage stehender Klippen als auch in Schichten unterirdischer Ablagerung in Massen von kristallinem Gefüge wie auch in ausgebildeten Kristallen auf als ein einfaches Salz der wässerigen Schwefelsäure mit Kalziumoxyd, in welcher chemischen Verbindung 2 Mol. Wasser zurückgehalten werden, gemäß der Formel

$$CaSO_4 + 2H_2O,$$ in 100 Teilen:

Kalkerde 32,58, Schwefelsäure 46,49, Wasser 20,93

oder in abgerundeten Werten

Kalkerde 32,50, Schwefelsäure 46,5, Wasser 21,00.

Dieses Wasser ist nicht als sogenanntes Kristallwasser, wie die frühere Lehrmeinung es bezeichnete, sondern als in wirklich chemischer Bindung verharrendes sogenanntes Konstitutions- oder Hydratwasser enthalten; sein Eintritt

---

[1]) 1. van t'Hoff (und seine Mitarbeiter), „Gips und Anhydrit“. Zeitschrift für physikalische Chemie 1903, 45, 3.

2. A. Moye, „Der Gips“, II. Auflage. Leipzig 1906, S. 11 ff.

[2]) G. Rose, Monatsber. d. K. Akad. d. Wissensch. 1871, Poggend. Annalen 1872.

B. Kosmann, Über die Zusammensetzung wasserhaltiger Mineralien, Verhandlungen der Gesellschaft deutscher Naturforscher 1891 zu Halle a. S.

und seine Aufnahme beruhen darauf, daß zwei Hydromonoxyde, nämlich 1 Mol. Kalziumhydrat $Ca(OH)_2$ und 1 Mol. Schwefelsäure-Monohydrat $H_2SO_4 = SO_2(OH)_2$ sich verbinden zu $CaSO_4 . 2H_2O = CaSO_2(OH)_4$.

Daß diese beiden Moleküle Wasser in unterschiedlicher chemischer Bindung, d. h. mit verschiedener chemischer Energie, im Gipse vorhanden sind, hat Verfasser schon im Jahre 1891 kundgegeben[3]) mit den Worten: „Also ist in dem Gips nur Konstitutionswasser vorhanden, wiewohl er auch die Erscheinung liefert, daß ein Mol. H_2O nach dem andern bei der Erwärmung austritt, mithin 1 Mol. H_2O fester als das andere gebunden zu erachten ist.

Es ist das Verdienst van t'Hoffs, sowohl die Menge des schwächer gebundenen Wassers als auch die Temperatur ermittelt und festgestellt zu haben, bei welcher das in lockerer Bindung vorhandene Wasser austritt — bei 107° C — und daher sich Stuckgips bildet. In 100 Teilen des als Doppelhydrat zu bezeichnenden Kalziumsulfats sind enthalten

Kalziumsulfat, CaO, SO_3	79,07
1/2 Mol. H_2O, fester gebundenes Hydratwasser .	5,23
1 1/2 „ „ , loser „ „	15,70
zusammen	100,00

so daß das Halbhydrat sich zusammensetzt aus Kalkerde 38,64, Schwefelsäure 55,15, Wasser 6,20.

Nach den Untersuchungen von Jul. Thomsen[4]) finden bei nachstehenden Verbindungen folgende Wärmeentwickelungen statt:

CaO, SO_3 zu $CaSO_4$, Bildungswärme 84200, Lösungswärme + 4440,

CaO_2H_2, H_2SO_4 zu $CaSO_4, 2H_2O$ Bildungswärme 52280, Lösungswärme — 300,

$CaSO_4, 2H_2O$ zu $CaSO_4, 2H_2O$ Bildungswärme 4740, Lösungswärme — 300.

Aus diesen Formeln und Zahlen leiten sich folgende Erklärungen ab:

1. Bei der Bildung wasserfreien Gipses in der Verbindung CaO, SO_3 wird die hohe Wärmetönung von 84200 W.E. erzeugt, die dem Erzeugnis $CaSO_4$ eigen bleibt, ebenso dessen Lösungswärme = 4440 W.E. Daraus ergibt sich, daß der entwässerte, d. h. der gebrannte Gips eine ätzende (kaustische) Verbindung darstellt, die in gleichfälliger (analoger) Weise wie Ätzkalk oder Schwefelsäuremonohydrat in Berührung mit Wasser dieses aufzunehmen und sich damit zu sättigen strebt; es vollzieht sich sozusagen ein Ablöschen der innewohnenden Höchsttemperatur. Die Sättigung, d. h. die Wasseraufnahme (Hydratisation), verläuft um so kräftiger (intensiver), je mehr die Entwässerung ihrer Grenze entgegengeführt wird. Daher äußert sich die Wasseraufnahme des Stuckgipses oder Halbhydrats, das noch 6,20 vH Wasser enthält, ungleich schwächer, d. h. mit geringerer Energie sich vollziehend, als die des der Rotglut unterworfen gewesenen Estrichgipses.

2. Der ursprüngliche Zusammentritt der Hydroxyde zur Gipsentstehung: $Ca(OH)_2 + SO_2(OH)_2 = CaSO_2(OH)_4$ gibt die Wärmeentwickelung von 52280 W.E., während die Verbindung des so gebildeten, aber darauf entwässerten Kalziumsulfats mit Wasser noch eine Wärme von 4740 W.E. entwickelt, daher die angerührte Gipsbreimasse die Wärmetönung von 4740 W.E. besitzt.

Der Unterschied der Werte 52280 — 4740 = 47540 W.E. bedeutet den für die Entwässerung des Sulfathydrats erforderlichen inneren Wärmeaufwand; dagegen stellt sich die Wärmetönung des sich neu bildenden Gipses von 4740 W.E. als eine Restwärme oder Restenergie dar, die somit eine nur in den Grenzen dieser Wärmetönung mögliche Wasseraufnahme gestattet. Der Formelausdruck

$$CaSO_4 + 2H_2O = CaSO_2(OH)_4$$

ist daher ein nur unvollkommener und müßte lauten

$$CaSO_4 + 2H_2O = CaSO_2(OH)_4 + 4740 \text{ W.E.}$$

[3]) a. a. O. Verhandlungen der Gesellschaft deutscher Naturforscher pp., Halle a. S., 1891.

[4]) Jul. Thomsen, Thermochemische Untersuchungen, Leipzig 1883, III. S. 251.

Zu den vorgeführten Zahlen ist zu bemerken, daß sie sich auf die thermischen Leistungen eines Molekülkilogramm beziehen; will man deren Wert auf absolutes Gewicht zurückführen, so ist der angegebene Wärmewert durch die Zahl des entsprechenden Molekulargewichts zu dividieren. Ist daher das Molekulargewicht des Kalziumsulfats (Estrichgips) = 136, das des Gipses (Doppelhydrat) = 172, so beträgt für 1 kg Estrichgips in Vermischung mit 265 g Wasser zu 1265 g Doppelhydrat die Wärmeentwickelung $\frac{4740}{136} =$ 34,8 W.E.

A. Moye[5]) führt aus: Bei der Umwandlung des Estrichgipses in Doppelhydrat wird Wärme frei, d. h. soviel Wärme als vorher zur Umwandlung des Doppelhydrats in Estrichgips verbraucht worden, nämlich auf 1 kg reinen Estrichgips berechnet 33,83 W.E. (der Unterschied von 33,83 und 34,83 beruht auf Abweichungen bei den thermischen Ermittelungen). Fortsetzung folgt.

[5]) a. a. O. „Der Gips", S. 240.

Zwangssyndizierung und Süddeutschland

Verein Württembergischer Ziegeleibesitzer

Mit lebhaftem Interesse verfolgt man in Süddeutschland die Bestrebungen zur Verbesserung der Lage unserer Industrie und bedauert sehr den Gegensatz, der zwischen den beiden maßgebenden Fachverbänden über die einzuschlagenden Wege besteht, im Ziel ist doch wohl Einigkeit vorhanden. Wenn man bei uns mehr der Auffassung des Herrn Victor (Posen) ist (vgl. Tonindustrie-Zeitung, Nr. 8), mögte beachtet werden, daß im Süden die Verhältnisse wesentlich anders sind als in Norddeutschland. Einmal sind bei uns reine Mauerziegelfabriken selten, oder es kommen nur kleinste Betriebe ohne kaufmännische Leitung in Betracht, bei denen man hierzulande zu früheren Syndikatszeiten eigene Erfahrungen machte. Ferner findet sich im Süden, besonders in Württemberg, überall ein vorzüglicher Rohstoff, aus dem im kleinsten Betrieb ein einwandfreier Mauerziegel zu machen ist. Ziegelhändler gibt es bei uns nicht. Der Verkauf der Ziegel geschieht vom Werk unmittelbar an die Verbraucher; dies ist unserer Auffassung nach der wünschenswerteste Zustand, und man ist nicht willens, sich ein unnötiges Zwischenglied dieser Art aufnötigen zu lassen. Die Hauptursache der schlimmen Lage der Ziegelwerke bei uns ist die Übererzeugung; sind doch die Absatzzahlen beim früheren Landes-Syndikat vor dem Kriege von etwa 100 vH auf 25 vH gesunken und ist damit das freiwillige Syndikat, das die überwiegende Erzeugung umfaßte, mit großen Verlusten in die Liquidation getrieben worden. Diese Umstände sind bei unserer Stellungnahme gegen ein großes Syndikat in jeder Form sehr zu beachten. Die jetzige Mauerziegelerzeugung von höchstens 5 vH des Friedensbedarfs, die durch einige Werke mit Teilbetrieb gedeckt wird, könnte nicht die außerordentlich hohen Kosten eines so verwickelten großen Apparates wie das geplante große Zwangssyndikat tragen. Da eine solche Zwangsgründung doch nur für die Kriegszeit und Übergangszeit geplant ist, bei Wiederkehr geregelter Zeiten aber wohl wieder aufgehoben werden soll, so erachtet man hier diese Art der Lösung als ungeeignet und gefährlich, würde vielmehr den Bestrebungen um ein Bauverbot für Neubau oder Erweiterung von Ziegeleien, bezw. der Einführung der Bedürfnisfrage hierfür Erfolg wünschen. Dabei behalten wir die Zusammenfassung unserer Betriebe nach dem Kriege zu mehr lokalen Verkaufsvereinigungen und die Zusammenfassung dieser zu Landespreisverbänden im Auge. Zurzeit aber würde keine unserer Fachgenossen infolge der erlittenen Verluste beim früheren Syndikat (1908—1914) sich dazu verstehen, eine ähnlichen Sache beizutreten.

Bei einer kürzlichen Zusammenkunft von Werksbesitzern aus Bayern, Baden, der Pfalz und Elsaß-Lothringen in Stuttgart hat sich übereinstimmend eine ähnliche Auffassung der Dinge ergeben.

Nicht weniger Bedenken ergeben sich bei uns aber auch gegen den Vorschlag II des Deutschen Vereins und den Eingabeentwurf an den Bundesrat bezüglich künstlicher Zuführung weiterer Gelder an die Ziegelindustrie nach dem Kriege. Wohl ist man der Ansicht, daß durch den Krieg in Not geratenen Werken, soweit solche überhaupt lebensfähig sind, tatkräftige Hilfe zur Wiederaufnahme des Betriebes geleistet werden soll. In den diesbezüglichen Vorschlägen des Deutschen Vereins liegt aber auch die Gefahr zu weitergehender Steigerung der Erzeugung und damit Vergrößerung des jetzt schon bestehenden Übels der Übererzeugung mit allen schlimmen Folgen.

Gerade bei uns haben in Zeiten guter Geschäftslage Hypothekengeber, Maschinen- und Bauingenieure dafür gesorgt, daß die Erzeugung durch Neuanlagen und Vergrößerungen weit über den Bedarf stieg ohne Rücksicht auf Ertragsfähigkeit bei Rückgang der Bautätigkeit, und es wird befürchtet, daß mit dem Vorschlag II des Deutschen Vereins eine solche unerwünschte Wiederholung früherer schädlicher Vorgänge geradezu künstlich herbeigeführt würde. Übrigens gelten auch bei uns die von Herrn Schmelzer (Zittau) in Nr. 15 dieser Zeitschrift in Bezug auf Wettbewerbs- und Ersatzbaustoffe angeführten Gründe gegen einen drohenden Mangel an Baustoffen nach dem Kriege.

Bei uns kann die Bautätigkeit nach dem Kriege die mehrfache der letzten Friedensjahre ohne Ziegelmangel werden; denn nur zu leicht wird übersehen, daß der Eisenbetonbau, Kalksandsteine und andere Ersatzbaustoffe dem Ziegelverbrauch dauernd ungezählte Millionen entziehen werden. Man sei sich doch klar, daß eine erhöhte Bautätigkeit nach dem Kriege nicht lange Jahre anhält. Die Versäumnisse der Kriegsjahre können nach einigen Jahren eingeholt sein; dann wird sich aber auch die Verringerung der Bevölkerung infolge des Krieges schon in einer Abnahme des Wohnungsbedarfs und deren tiefe Rückwirkung auf die Bautätigkeit geltend machen.

Wir aber haben die Pflicht, neben der Förderung der Interessen der Bauindustrie auch Katastrophen, ähnlich denen der 70er Jahre, verhüten zu helfen; dies kann durch weise Mäßigung aller Beteiligten in der Erzeugung geschehen, nicht aber durch künstliche Steigerung der Erzeugung.

Alles in allem gesagt, man befürworte den Nachweis der Bedürfnisfrage für die Erlaubnis zur Errichtung neuer und Erweiterung bestehender Anlagen, sowie den freien Zusammenschluß der Ziegeleien. Ein Zwangssyndikat geplanter Art wäre für die süddeutsche Ziegelindustrie ein weiterer Hemmschuh neben den vielen andern derzeitigen Daseinserschwerungen. 040 d.

Fragekasten

Frage 23. Abbaggern einer Lehmwand. Ist es von Vorteil, eine Lehmwand (ohne steinige Verunreinigungen) von 10—11 m Mächtigkeit, bei einer Jahresleistung von 4½—5 Millionen Dachziegeln usw. abzubaggern? Elektrische Kraft steht zur Verfügung. Preis für die Kilowattstunde = 20 Pfg. mit entsprechendem Nachlaß. 18

Antwort: Zur Herstellung von 5 Millionen Dachziegeln brauchen Sie etwa 12 000 cbm Ton. Bei einer Arbeitszeit von 200 Tagen würde dies einem Tagesbedarf von 60 cbm entsprechen. Diese Menge ist für einen Bagger recht gering. Vielleicht läßt es sich aber ermöglichen, wenn eine Nachbarziegelei vorhanden ist, sich mit einer solchen zu vereinigen und gleichzeitig den Ton zu gewinnen. Der Preis für die Elektrizität ist reichlich hoch und für den Ziegeleibetrieb zu teuer. 18

Frage 18. Kohlen statt Koks. Zu Beginn des Krieges wurde die Losung aufgestellt: „Brennt Koks statt Kohlen!" Jetzt bekommen wir weder Kohlen noch Koks. Es wäre wünschenswert, zu erfahren, welche Aussicht im Frieden besteht. Wird man auch dann Wert darauf legen, Koks statt Kohlen zu brennen? Ohne Zweifel werden die Ziegeleien lieber Kohlen als Koks brennen. — Die 1. Antwort ist in Nr. 18, S. 82 erschienen. 13

2. Antwort: Die Losung „Brennt Koks statt Kohlen!" wurde zu Anfang des Krieges aufgestellt, weil in dieser Zeit mehr Koks als Kohle verfügbar war. Die geförderte Kohle wurde zu dieser Zeit zum größten Teil verkokt, um die wertvollen Nebenerzeugnisse, hauptsächlich Teer, Ammoniak und Benzol, zu gewinnen. Mit dieser Losung sollte natürlich nicht gesagt werden, daß Koks nun überall da verwendet werden sollte, wo früher Kohle verfeuert wurde, sondern man sollte von Fall zu Fall in eine Prüfung eintreten. Für Ziegeleien kommt die Koksbefeuerung meiner Ansicht nach für die Dauer überhaupt nicht in Betracht, sondern nur als Notbehelf, um für kurze Zeit die Ziegelei infolge Kohlenmangels vor dem Stilliegen zu schützen. Die Kessel der Maschinenanlage sind in den meisten Fällen nicht für Koksfeuerung geeignet, und ein Befeuern mit Koks für eine längere Zeitdauer würde in kurzer Zeit eine völlige Zerstörung des Kessels herbeiführen. Für Ringöfen, denn nur um solche kann es sich hier handeln, ist Koks gleichfalls ungeeignet, da man für diesen Verwendungszweck eine mehr oder weniger langflammige Kohle verwenden muß. Es ist nicht zu befürchten, daß die Losung „Brennt Koks statt Kohlen!" auch nach dem Kriege bestehen bleiben wird, denn dann werden uns wieder genügend Kohlen zur Verfügung stehen. H. 13

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Gebrauchsmuster-Eintragungen

Radialstein mit Nut und Feder. Sylvester Mainka (Hindenburg, O.-S.). D.R.G.M. 675 549, vom 16. 1. 18.

Eisenbetonplanke. Fritz Thomas (Dortmund). D.R.G.M. 675 552, vom 17. 1. 18.

Eiseneinlage für Eisenbetonbau. Monolitbau G. m. b. H. (Hedelfingen b. Stuttgart). D.R.G.M. 675 708, vom 12. 1. 18.

Kunststein, Dachstuhl in —. Otto Gottschalg (Hannover). D.R.G.M. 675 718, vom 21. 1. 18.

Rüttelaufgabevorrichtung für Zerkleinerungs- und Mahlmaschinen jeder Art. Karl Drehmann & Co. G. m. b. H. (Coswig i. S.). D.R.G.M. 675 611, vom 4. 1. 18.

Kläranlage mit Schlammfilter. Dr.-Ing. Max Kusch (Berlin-Friedenau). D.R.G.M. 675 733, vom 28. 9. 17.

Süddeutschlands Ziegelpreise Ende Januar 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vergl. den Bau- u. Ziegelmarkt auf Seite 106).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25·12·6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Metz	—	37—38	43—44	59	54—55	56—57[1])	82—92[2])	66—68	—	92—93[3]) 85—87[4])	96—98[3]) 90—92[4])	—	37-40[13])
Nordbaden	—	65	—	—	75	—	—	95	—	—	180	—	—
Ulm a. D.[6])	—	53	—	—	—	—	120—260	87	—	160	160	—	—
Augsburg	—	—	60	—	—	—	—	100	—	—	—	—	—
München	—	—	65—70 75—80[7])	—	200 220[7])	200-260[8]) 300-360[9])	120—150	110—115	—	—	—	—	—
Passau	—	45[10]) 40[11]) 50[7])[10]) 48[7])[11])	—	—	—	—	45[12])	60[3]) 40[4])	—	62[3]) 52[4]) 35[5])	115[3]) 105[4]) 75[5])	—	—
Straubing[14])	—	75	—	—	—	—	—	105	—	192	200	—	—

Bemerkungen: [1]) Stall- und Kanalklinker. [2]) Deckenziegel verschiedener Maße und Formen, die aber seit Kriegsbeginn nicht mehr hergestellt werden, da keine Nachfrage vorhanden ist. [3]) 1. Wahl. [4]) 2. Wahl. [5]) 3 Wahl. [6]) Vom stellvertr. Generalkommando festgesetzte Höchstpreise. [7]) Maß 29.14.6,5 cm. [8]) Bürgersteigplatten. [9]) Einfahrt- und Stallklinker. [10]) Preise für Private. [11]) Preise für Händler. [12]) Hohlziegel für Gewölbe. [13]) Schlackensteine. [14]) Frei Straubing.

Rechts- und Verwaltungspflege

Gewähr beim Schornsteinbau. Eine chemische Fabrik (Klägerin) hatte von einer Firma für Schornsteinbau (Beklagte) einen Schornstein ausführen lassen, der nach einiger Zeit Risse zeigte. Sie verlangte Rückzahlung des bereits bezahlten Betrags und beanspruchte Ersatz des Schadens, der ihr durch die Nichterfüllung der vertraglich übernommenen Gewähr erwachsen sei. Nach ihrer Behauptung waren die Risse auf mangelhafte Bauausführung und Verwendung fehlerhafter Baustoffe zurückzuführen. Entgegen der Entscheidung des Landgerichts wies das Kammergericht die Klage ab; diese Entscheidung bestätigte das Reichsgericht (RG VII 319/17).

Nach den dem Kostenanschlag beigefügten Bau- und Zahlungsbedingungen war die Bauausführende nur zu kostenloser Beseitigung ewaiger Mängel am Schornstein innerhalb 2 Jahre verpflichtet, wobei die Klägerin die etwaige fehlerhafte Anlage, mangelhafte Arbeiten oder Fehler der Baustoffe nachzuweisen hatte. In dem anläßlich der Auftragserteilung geführten Briefwechsel dehnte die Beklagte auf Wunsch der Klägerin ihre Gewährleistung hinsichtlich der Ausbesserungspflicht auf 3 Jahre aus, lehnte aber jede Verpflichtung, für Standfestigkeit und Rissefreiheit einzustehen, ab. Anfänglich verweigerte sie auch die Gewährleistung für Schäden, die auf Gasexplosionen und höherer Gewalt beruhten, beschränkte ihre Weigerung schließlich nur auf Schäden aus höherer Gewalt. In dieser Gewährleistung liegt nun aber keine Verpflichtung der Beklagten, für jeden Riß im Schornstein einzustehen; vielmehr steht ihr der Nachweis frei, daß die Risse auf einen unachtsamen Betrieb der Klägerin zurückzuführen seien. Nach dem Gutachten der Sachverständigen waren die Risse durch Gasexplosionen hervorgerufen; denn die verwendeten Baustoffe waren gut und der Schornstein nach den herrschenden Anschauungen richtig konstruiert. Die Risse waren sonach nur auf Explosionen zurückzuführen. Im Feuerungsraume entwickelte Kohlengase sammelten sich unverbrannt im oberen Teile der Feuerzüge und bildeten, durch die Öffnung der Klappen in den Schornstein gelassen, durch den Hinzutritt der Luft Knallgase. Der Hinzutritt der Luft ist durch unvorsichtiges Öffnen der Schließ- und Zugöffnungen seitens der Angestellten der Klägerin verursacht worden. Damit wird aber dem Wandlungs- und Schadenersatzanspruch der Klägerin jede Begründung entzogen.
J 34

Handelsnachrichten

Süddeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im Januar 1918

Metz. Die private Bautätigkeit beschränkt sich auf dringende durch das Kriegsamt ausdrücklich genehmigte Ausbesserungen und Verbesserungen. Die öffentliche Bautätigkeit ist jetzt auch sehr zurückgegangen, da wegen Arbeitermangel nur die notwendigsten Arbeiten ausgeführt werden können und lediglich nur noch für Heereszwecke Leute und Baustoffe zur Verfügung gestellt werden. Die Arbeiten der Landesverteidigung haben keine Einbuße gelitten. Der Gesamtabsatz ist sehr schwach und nur für Heereszwecke noch aufrecht erhalten worden. Die Preise ziehen weiter stark an. Nach der Verfügung über die Beschlagnahme der Ziegel erwartet man bald eine Bekanntgabe der Höchstpreise. Infolge des immer mehr fühlbaren Kohlenmangels und Arbeiterwegzuges sind fast alle Betriebe stillgelegt. Nur durch Nebenbetriebe wird die Lebensfähigkeit der Ziegeleien einigermaßen aufrechterhalten. Die Lager sind fast alle geräumt. Auch die früher wenig gangbaren Sorten werden zu jedem Zweck verwendet und finden für Heereszwecke immer noch guten Anklang, da sie ja auch, was ihre Güte anbelangt, jetzt nicht zu unterschätzen sind. Es wird sich jetzt zeigen, inwieweit die Beschlagnahme der Ziegel den Absatz beeinflussen wird. Sonst besteht jedenfalls gar keine Hoffnung auf Besserung.

Nordbaden. Infolge der Beschlagnahme sämtlicher Ziegelwaren ruht das ganze Geschäft. Privatbauten werden nicht genehmigt, und die militärischen gehen ihrer Vollendung entgegen. Die Lager in Mauerziegeln sowohl als auch in Dachziegeln sind vollständig geräumt. Die erhöhten Preise werden gern bewilligt und die Zahlungsbedingungen eingehalten. Der Betrieb ruht auf fast allen Ziegeleien; die wenigen Werke, die noch im Gange waren, mußten mit zwei Ausnahmen infolge Kohlenmangels den Betrieb einstellen. Ob und wann die Betriebe wieder aufgenommen werden können, hängt von der Kohlenbelieferung ab. Die Aussichten lassen sich jetzt nicht beurteilen, weil alle Bauten von der Militärbehörde genehmigt werden müssen.

Ulm a. D. Die Lage des Ziegelmarktes ist unverändert. Die Ziegel sind bereits seit einigen Monaten beschlagnahmt und werden nur zu besonderen militärischen Bauten freigegeben. Vom stellvertretenden Generalkommando sind für die Ziegeleierzeugnisse Höchstpreise festgesetzt. Der Absatz gestaltet sich dementsprechend. Der Betrieb ruht überall. Der Grundstücksmarkt ist durch den Verkauf kleinerer Anwesen, namentlich von Einfamilienhäusern, etwas lebhafter geworden. Die Aussichten auf Absatz werden während der Kriegsdauer nicht günstiger werden, da auch Militärbauten nur in den dringendsten Fällen ausgeführt werden.

Augsburg. Die öffentliche Bautätigkeit ist wie die private äußerst beschränkt gewesen. Auch der Ziegelabsatz war sehr gering. Die Preise werden anstandslos bewilligt und die Zahlungsbedingungen, die auf Barzahlung ohne Abzug bei Empfang der Ware lauten, eingehalten. Durch Hypotheken- und Grundstücksabschlüsse wird der Markt seit einiger Zeit belebt. Die Betriebe sind auf allen Werken seit Kriegsbeginn eingestellt, und es werden lediglich die verkauften Mengen abgeliefert, auch haben einige Ziegeleien angefangen, ihre alten rohen Vorräte zu brennen. Für den geringen Bedarf sind die kleinen Lager ausreichend. Es bleibt abzuwarten, welchen Einfluß die Beschlagnahme der Ziegelvorräte auf den Absatz hat.

München. Am Bau- und Ziegelmarkte hat sich im Januar gegenüber dem Vormonat wenig geändert. Wagen- und Arbeitermangel bestehen fort, so daß sowohl bei der Herstellung von Waren als auch bei der Belieferung der Baustellen mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen ist. Die Herbeischaffung der für die arbeitenden Betriebe nötigen Kohlen ist durch den großen Maschinen- und Wagenmangel in gleicher Weise erschwert. Mehrfach sind den Ziegeleien die Kohlenlieferungen gesperrt worden. Italienische Gefangene waren trotz vielfacher Bemühungen für die Ziegeleien nicht zu bekommen, es besteht zunächst auch wenig Aussicht, diese erwünschten Hilfskräfte später zu erhalten, da in erster Linie die Landwirtschaft berücksichtigt wird. Die Beschlagnahme der Ziegeleierzeugnisse wird den Absatz stark störend beeinflussen.

Landshut. Die Bautätigkeit beschränkte sich auf Verbesserungen und Neubau von brandbeschädigten Gebäuden. Die Nachfrage nach Ziegeln ist besonders von auswärts rege. Die Preise haben denen von 1914 gegenüber einen Zuschlag von 100 vH erfahren. Das kgl. Bayr. Kriegsministerium legte mit dem 1. Februar Beschlag auf sämtliche Tonwaren und forderte Bestandsaufnahme zum genannten Zeitpunkt. Kleine Vorräte in Verblendern, Formziegeln und Dränrohren sind noch vorhanden, dagegen sind die Lager in Hintermauerungsziegeln im bayerischen wie im Reichsmaß und in Dachziegeln, da die Betriebe im Vereinsbezirk nun schon einige Jahre ruhen, vollständig geräumt; um der Nachfrage nach Mauerziegeln zu genügen, haben sich die 3 vereinigten Ziegeleien in Landshut zu einer offenen Handelsgesellschaft zusammengeschlossen und eröffnen für 1918 einen Betrieb, wenn Arbeiter und Kohlen von den staatlichen Vermittlungsstellen zugewiesen werden. Wenn gearbeitet werden kann, so wird die Aussicht auf Absatz fest gesichert sein, da die Stadt einer sich seit drei Jahren schon geltend machenden Wohnungsnot abhelfen muß.

Passau. Die Bautätigkeit ruht. Die ganz geringen Ziegelvorräte sind seit dem 25. Januar beschlagnahmt. Demzufolge besteht auch kein Absatz. Der Betrieb auf den Ziegeleien steht still.

Straubing. Bautätigkeit zeigt sich fast ausschließlich in landwirtschaftlichen Kreisen. Der Absatz von Mauer- und Dachziegeln war gut. Bei erhöhten Preisen erfolgen die Zahlungen durchgängig sofort. Durch die Beschlagnahme der Ziegel ist das Geschäft sehr erschwert und umständlich. Vorräte sind nicht vorhanden. Die Aussichten auf Absatz sind gut.

Ausnahmetarif für Mergel. Im Westdeutsch-Sächsischen Verkehr ist die Station Lenglern des Eisenbahndirektionsbezirks Cassel als Versandstation in den Ausnahmetarif 4 b für Mergel jeder Art zum Düngen aufgenommen. ta

Bulgarien. Ausfuhrverbot. Die Ausfuhr von Säcken aus verschiedenen Stoffen ist verboten. In einzelnen Fällen kann das Verbot gegen die Sicherheit der Wiedereinfuhr aufgehoben werden. Zo

Deutsche Faserstoff-Ausstellung. In den Ausstellungshallen am Zoo (Berlin) wird am 28. Februar eine deutsche Faserstoff-Ausstellung eröffnet werden, die ein nahezu lückenloses Bild der Gewinnung und Verarbeitung von einheimischen Faserstoffen ergeben wird. Auch zahlreiche Maschinen, die zur Verarbeitung von Faserstoffen dienen, sollen vorgeführt werden. E

Ehrentafel

Kriegsauszeichnungen. Dem Generaldirektor der Akt.-Ges. Wayß & Freytag, Ingenieur Otto Meyer (Neustadt a. d. H.) wurde das Kriegsverdienstkreuz verliehen. — Inspektor Krüger von der Portland-Cement-Fabrik Karlstadt am Main, vormals Ludwig Roth, Akt.-Ges. wurde mit dem preußischen Verdienstkreuz für Kriegshilfe ausgezeichnet. Kg

Verschiedenes

Totenschau. Ingenieur und Hauptmann d. L. Max Koch, Geschäftsführer der Firma M. Knoch & Comp. G. m. b. H. (Lauban-Wünschendorf). V

Personalnachrichten. Zivilingenieur Jakob Forssel (Stockholm) wurde zum technischen Direktor der Skandinaviska Grafitindustrie-A.-B. (Trollhättan) bestellt. V

Sitzungen

25. Februar, 10 Uhr: Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie E. V. Hauptversammlung. Berlin W, Potsdamer Straße 3 (Rheingold).
25. Februar, 4 Uhr nachmittags: Verband deutscher Tonindustrieller e. V. und Verband der deutschen Ziegel-Verkaufsvereinigungen e. V. Ausschußsitzung. Berlin W 35, Kurfürstenstraße 137 (Bund der Industriellen).

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

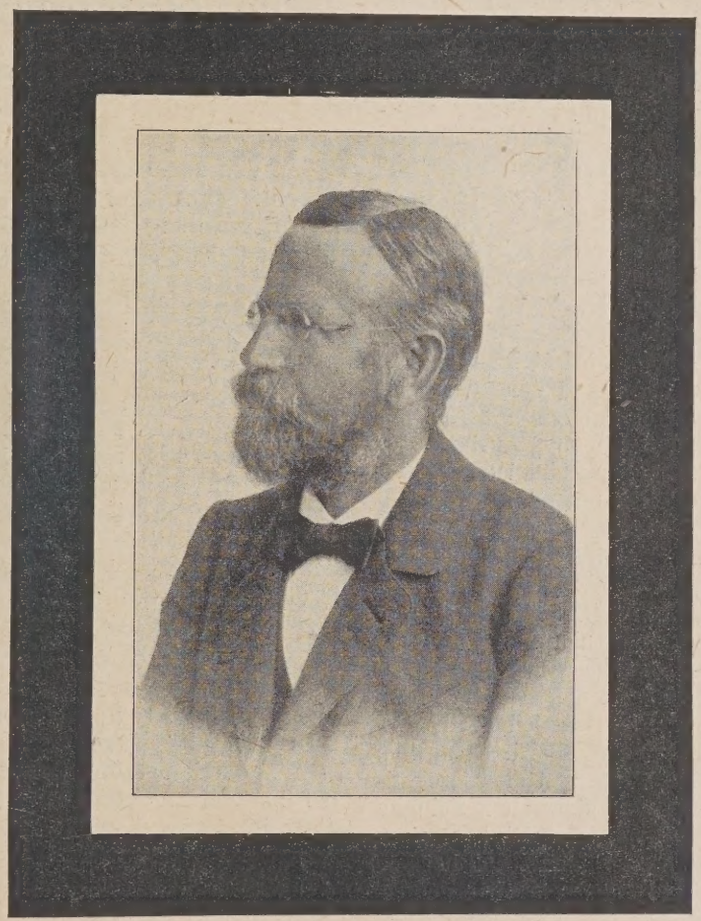
Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 24 | **BERLIN NW 21, Dienstag, den 26. Februar 1918** | **42. Jahrgang**

Rudolf Hielscher † 107
Die Haftpflicht des Ziegeleibesitzers 108
Die Herstellung von Steinzeugrohren 108
Der Kanalofen 108
Fragekasten 109
Eingegangene Drucksachen . . . 109
Rechts- und Verwaltungspflege . . 110
Handelsnachrichten 110
Ehrentafel 110
Verschiedenes 110
Berufsgenossenschaften und Vereine 110
Sitzungen 110

Rudolf Hielscher †

Als Direktor Rudolf Hielscher im Jahre 1912 unter allgemeinen Ehrungen seinen 70. Geburtstag feierte, riefen wir ihm ein „Ad multos annos" zu. Fast sechs Jahre sind seitdem ins Land gegangen, da erreicht uns die Trauerbotschaft vom Tode des verehrten Fachgenossen. Am 28. Januar hat ein Herzschlag sein Leben nach kurzem Leiden schnell und schmerzlos geendet.



Rudolf Hielscher entstammte einer alten Zieglerfamilie. Er wurde am 18. März 1842 in Ober-Glauche, Kreis Trebnitz, als ältester Sohn des Ziegeleiverwalters B. Hielscher geboren. Damals war die freundlich und traut gelegene Ziegelhütte noch eine einfache kleine Anlage mit Handbetrieb, jetzt ist sie eine zeitgemäß ausgestattete, elektrisch betriebene Ziegelei, die auch wiederum unter der Leitung eines Hielscher, eines jüngeren Bruders des Verstorbenen, steht.

Die Lehr- und Lernjahre brachte Rudolf Hielscher teils in seiner Heimat, teils in dem nicht weit entfernten Breslau zu. Hier besuchte er zunächst die Realschule am Zwinger und später die Kgl. Kunst- und Bauschule. Noch sehr jung kam er zum Militär und genügte seiner Dienstpflicht beim 50. Infanterie-Regiment in Oels und Breslau.

Den Grundstock zu seinen umfangreichen Kenntnissen in der Tonindustrie legte Hielscher in der heimatlichen Ziegelei unter der Leitung seines in der Praxis groß gewordenen Vaters. Die Ziegelei ist insofern bemerkenswert, als sie eine der Ziegeleien ist, die sich zuerst an den Bau eines Ringofens herantrauten. Der Bau des Ofens fällt in das Jahr 1866, und noch heute ist derselbe Ofen im Betrieb. Damals gab sein Betrieb allerdings noch viel zu Bemängelungen Anlaß, weil die Erfahrungen fehlten. Die mit dem neuen Ofen durch verständnisvolle Beobachtung und Behandlung erzielten Erfolge machten im Jahre 1868 den Erfinder der Ringöfen, den Baurat Friedr. Hoffmann, auf Hielscher aufmerksam. Das beiderseitige Kennenlernen war für den weiteren Lebensweg Hielschers entscheidend, denn bald trat er in Hoffmanns Dienste und ist ihm bis an dessen Lebensende ein pflichttreuer Beamter und geschätzter Mitarbeiter geblieben. Sein Eintritt in das Hoffmannsche Geschäft fiel in eine Zeit, in der Hoffmann darnach strebte, seiner Erfindung eine größere Verbreitung zu geben. Es gehörte ein hohes Maß von Ausdauer und Zähigkeit dazu, die erst später anerkannte Erfindung über all die Fährnisse und Schwierigkeiten hinwegzuleiten, die sich jedem großen Fortschritt entgegenzustellen pflegen. Hierbei nach besten Kräften mitgewirkt zu haben, ist ein Verdienst Hielschers. Immer mehr erkannte man in der Industrie, daß der Ringofen eine große Zukunft in sich berge, und nicht lange dauerte es, so baute Hielscher Ringöfen in der Mark, in Ostpreußen, in Sachsen und am Rhein.

Wiederholt entzogen ihn die kriegerischen Ereignisse des Vaterlandes seinem friedlichen Beruf. Die Feldzüge von 1864, 1866 (Schlacht von Königgrätz) und 1870—71 (Kämpfe bei Belfort) sahen ihn in den Reihen der Kämpfer. Die wiederaufgenommene Friedensarbeit führte ihn vorerst in die Schweiz. Inzwischen hatte Friedr. Hoffmann den Grundstein für die später weltbekannt gewordenen Siegersdorfer Werke gelegt; durch Übernahme in dieses Werk eröffnete sich für Hielscher ein weites Feld ersprießlicher Tätigkeit. Aus der kleinen Ziegelei mit einem Kasseler Ofen, der in abgeänderter Form noch heute als Arbeiterwohnstätte seine Pflicht erfüllt, entwickelte sich im Laufe der Jahre das bedeutende Unternehmen mit 8 großen Ringöfen und 6—800 Arbeitern. Mehr als 30 Jahre hat Hielscher erst als Inspektor, später als technischer Direktor an dem Ausbau des Werkes mitgearbeitet und alle Freuden und Leiden kennen gelernt, die im Wechsel der Zeiten das zweimal abgebrannte Werk durchzumachen hatte.

Bekannt geworden ist Hielscher durch die Erfindung des Nachschneideapparates und durch die Einführung der festen Längs- und Querheizwände für Ringöfen, durch die ermöglicht wurde, vornehmlich Feldspatglasuren bei hoher Temperatur gleichmäßig scharf im Ringofen zu brennen.

In früheren Jahren war Hielscher ein fast regelmäßiger Besucher der Vereinsversammlungen und nahm regen Anteil an der Behandlung all der Fragen, die die Industrie und ihre Fortschritte beschäftigten.

Im Jahre 1902 zog er sich in den wohlverdienten Ruhestand zurück und siedelte mit seiner Familie nach Görlitz über. Hier war es ihm beschieden, noch 16 Jahre im Kreise der Seinen bei erfreulicher körperlicher und geistiger Frische die Früchte seiner arbeitsreichen Berufstätigkeit zu genießen und sein ausgedehntes Wissen in den Dienst der Industrie zu stellen, der er sein Leben widmete.

Nun ist er zur ewigen Ruhe gegangen, und mit der Familie trauern zahlreiche Freunde und Fachgenossen um den Dahingeschiedenen. Sein Andenken wird bei ihnen fortleben und seine Verdienste um die Ziegelindustrie werden unvergessen bleiben. 037

Tonindustrie-Zeitung.

Die Haftpflicht des Ziegeleibesitzers

In letzter Zeit, besonders im Anschluß an den letzten Regierungswechsel wird die Forderung nach einem weiteren Ausbau unserer Sozialpolitik wieder lauter erhoben. Es wird die Beseitigung des § 153 GO verlangt; ein Gesetzentwurf über die Einführung von Arbeitskammern wird bereits erörtert. Überall werden neue Fragen aufgeworfen oder ältere wieder aufgenommen, so daß vielleicht auch auf die bereits in Nr. 98, 106 und 120 v. J. erörterte Frage der Zwangsversicherung des Ziegeleibesitzers gegen Haftpflicht zurückgekommen werden darf. Daß die Verhältnisse immer mehr auf eine zwangsmäßige Regelung dieses Versicherungszweigs hindrängen, wird auch von anderer Seite bestätigt. Die Beschaffung von Arbeitskräften wird sich nach dem Kriege gerade für Ziegeleien recht schwierig gestalten. Man darf nicht außer Betracht lassen, daß die Ziegelindustrie in sehr ausgedehntem Maße mit ausländischen Arbeitern gearbeitet hat; ob diese nach Friedensschluß wieder zur Verfügung stehen werden, wird nicht unbedingt zu bejahen sein. Wo nicht der Völkerhaß den Ausschlag geben wird, wird der Bedarf des Heimatlands alle Arbeitskräfte in Anspruch nehmen, so daß für das Ausland nur übrig bleibt, was daheim nicht zu gebrauchen ist.

Der Ziegeleibesitzer wird also leicht mit minderwertigen Arbeitskräften rechnen müssen. Damit wächst aber die Gefahr für ihn, aus Unfällen auf Grund der Haftpflicht in Anspruch genommen zu werden. Berücksichtigt man weiter, daß unter den völlig veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen wohl mancher Besitzer bald nicht mehr wissen wird, woher er die Mittel zur Aufrechterhaltung seines Betriebs, in dem er sein ganzes Vermögen angelegt hat, nehmen soll, und macht man sich klar, daß fast jeder Ziegeleibesitzer, der gegen Haftpflicht nicht versichert ist, von dem Zusammenbruche bedroht wird, so wird man die Berechtigung der Forderung nach einem ausreichenden Schutze gegenüber solchen Gefahren kaum noch ernstlich bestreiten können. Man muß sich stets vor Augen halten, daß bei der Menge der bereits vorhandenen und ständig noch ergehenden Verordnungen und Verfügungen der Polizeibehörden, der Gewerbeaufsichtsbeamten und Berufsgenossenschaften, ganz abgesehen von der ordentlichen Gesetzgebung, die Verantwortung des Betriebsleiters nicht nur immer umfangreicher, sondern auch immer unübersichtlicher wird. Ein Verstoß gegen irgendeine Vorschrift, das Übersehen irgend einer Vorsichtsmaßnahme ist in größere Nähe gerückt, ohne daß — rein menschlich gesprochen — dem Verantwortlichen daraus ein Vorwurf gemacht werden kann. Dabei ist das leichtfertige oder bewußte, böswillige Außerachtlassen von Schutzvorrichtungen seitens der Arbeiter selbst noch gar nicht in Betracht gezogen.

Es ist also begreiflich, wenn in weiten Kreisen der Ziegelindustrie nach einem Schutze gegen die Inanspruchnahme aus Haftpflicht gerufen wird. Daß ein Bedürfnis danach tatsächlich vorhanden ist, geht nicht bloß daraus hervor, daß zahlreiche Unternehmer bereits jetzt freiwillig derartige Versicherungsverträge abschließen, sondern auch daraus, daß im Anschluß an die Berufsgenossenschaft eine Unfall-Haftpflichtgenossenschaft für Ziegeleien und verwandte Betriebe schon seit Jahren ins Leben gerufen worden ist. Die Erfahrung hat aber gelehrt, daß den mit privaten Versicherungsunternehmungen abgeschlossenen Verträgen vielfach Mängel anhaften, die ihren Wert zweifelhaft erscheinen lassen. Oft enthalten die Verträge Klauseln, die der Versicherungsgesellschaft die Möglichkeit zur Schutzverweigerung geben. Die Unfall-Haftpflichtgenossenschaft hat sich bewährt; sie muß aber, wenn sie der Ziegelindustrie in ihrer Gesamtheit, also den Unternehmern wie Arbeitern und Angestellten, zum Segen gereichen soll, noch ausgebaut werden. Die Möglichkeit hierzu bietet § 843 RVO, der den Berufsgenossenschaften das Recht einräumt, eine Versicherung gegen Haftpflicht für die Unternehmer und die ihnen in der Haftpflicht Gleichstehenden einzurichten. Es bedarf also nur einer Ergänzung dieser Gesetzesvorschrift dahin, daß solche Einrichtungen im Anschluß an die Berufsgenossenschaften zwangsmäßig geschaffen werden können. Eine Zwangsversicherung gegen Inanspruchnahme aus Haftpflicht würde nicht nur den einzelnen Unternehmer, sondern der gesamten Ziegelindustrie zum Segen gereichen. L. P. 09 o.

Die Herstellung von Steinzeugrohren

V. Trnka

Zu den sonst sehr lehrreichen Ausführungen des Herrn Jakob Manges unter obiger Überschrift in Nr. 119 der Tonindustrie-Zeitung 1917 gestatte ich mir, nachstehende Richtigstellung folgen zu lassen.

Es handelt sich hier um den in der 2. Spalte, 10. und 11. Zeile von oben stehenden Satz, worin Herr Manges behauptet, daß ein weichgepreßtes Rohr eine längere Zeit zum Trocknen braucht als ein aus einer steifen Masse hergestelltes. Diese Behauptung ist falsch, denn gerade das Gegenteil trifft zu. Es ist eine längst bewiesene Tatsache, und jeder in der Tonwarenindustrie stehende Praktiker hat gewiß auch schon die Erfahrung gemacht, daß alle weichgepreßten Erzeugnisse leichter und schneller trocknen als Gegenstände aus einer steifen Masse. Solche Tonwaren bereiten beim Trocknen immer größere Schwierigkeiten und brauchen stets eine längere Zeit dazu. Die Steinzeugrohre machen hiervon keine Ausnahme.

Der Umstand, daß die steifgepreßten Tonerzeugnisse weniger Wasser enthalten, ist für das Trocknen allein nicht maßgebend, viel wichtiger ist die dadurch bedingte Beschaffenheit des Scherbens.

Eine steifgepreßte Masse gibt immer einen Scherben, der im ganzen, vor allem aber auf der Oberfläche, sehr dicht ist. Dies bedingt, daß die an sich kleinere Wassermenge schwer austrocknet. Solche Erzeugnisse müssen während ihrer Trockenzeit vorsichtig behandelt werden, infolgedessen brauchen sie immer eine längere Zeit zum Trocknen als die weichgepreßten. Hat Herr Manges eine bessere Erfahrung mit seinem Ton gemacht, so ist das eben ein Zufall, eine Ausnahme, die nicht verallgemeinert werden darf und welche auch an der bekannten Regel, daß steifgepreßte Tonwaren immer eine längere Zeit zum Trocknen brauchen, nichts ändern kann. Im übrigen schließe ich mich den, wie eingangs betont, sehr lehrreichen Ausführungen gern an. 17 d.

Der Kanalofen

In Nr. 137, Jahrgang 1917 dieser Zeitschrift wurden die Vorteile des Kanalofens besprochen, die sich namentlich in einer Verminderung des Brennstoffverbrauches und Erleich-

terung der Arbeitsverrichtung geltend machen. Diese Vorteile kommen dem Tunnelofen in allen keramischen Zweigen zugute.

Ein weiterer Vorteil des Ofens, der in seiner Kapselersparnis gegenüber den Verhältnissen bei den bisher in Gebrauch befindlichen Öfen mit überschlagender Flamme besteht, wurde nur kurz gestreift. Er kommt in erster Linie ja nur den Werken, die feinkeramische Erzeugnisse herstellen, zugute, ist für sie aber um so wichtiger, als manche Fabrik unter einer Kapselnot leidet, die teilweise so groß ist, daß die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens lediglich von der Beseitigung des Kapselbruches abhängt.

Der Aufsatz beschäftigt sich am Schluß auch mit einer Meinungsäußerung unserer Feinde und verweist auf die günstigen Mitteilungen, die der Engländer J. G. Maxwell in der Sitzung der „Refractory Materials Section" der „Ceramic Society" in Glasgow über den Ofen bezüglich seiner Verwendung in der feuerfesten Industrie gemacht hatte.

Es ist nun gewiß nicht ohne Wert, zu erfahren, daß auch von einer anderen feindlichen Seite dem Kanalofen eine große Bedeutung, und zwar gerade für die feinkeramische Industrie, zuerkannt wird.

Einem Aufsatz aus der Keramischen Rundschau, Nr. 3, vom 17. Januar 1918, über „Kriegssorgen der U. S. amerikanischen Steingutfabriken" wird entnommen, daß der Vorsitzende der „U. S. Potters' Association" in der im November v. J. stattgehabten Jahresversammlung in Newyork seine Eröffnungsrede dazu benutzte, die Fachleute auf eine unbedingt nötig erscheinende Verbilligung der Betriebe hinzuweisen, dabei dem Tunnelofen stark das Wort redete und ihm eine Lösung der Arbeitsfrage in den Brennhäusern und die Verminderung der Kapsel- und Brennkosten voraussagte.

Dann wird in dem Aufsatz noch eine Anzahl von amerikanischen feinkeramischen Werken genannt, in denen der Tunnelofen bereits eingeführt ist. Dieser Umstand verdient weitgehende Beachtung, weil es der Feintonindustrie nicht gleich sein kann, wenn in ihrem früheren Absatzgebiet, auf dessen Wiedergewinnung sie nach dem Kriege großen Wert legt, Kohlen und Kapseln sparende Brenneinrichtungen eingeführt werden. Auch von seinen Feinden kann man lernen.

M. S. [10]

Fragekasten

Frage 9. Betrug im Tongeschäft. Ich habe mit einer in der Rheinpfalz gelegenen Tongrube einen Lieferungsvertrag abgeschlossen. Dabei ist ausdrücklich vereinbart worden, daß „Pfälzer Ton" geliefert werden müsse. Jetzt muß ich aber feststellen, daß die Grube aus dem Westerwald Ton bezieht, ihn nach einer Eisenbahnstation in der Pfalz kommen läßt und dann an mich als „Pfälzer Ton" liefert. Muß ich diesen Westerwälder Ton abnehmen? — Die erste Antwort ist in Nr. 9, S. 39, die 2. und 3. in Nr. 15, S. 69, erschienen. 4

4. Antwort: Auch gegenüber den Ausführungen in Nr. 15 bin ich der Ansicht, daß das Verschweigen der Tatsache der Lieferung von Westerwälder Ton an Stelle von Pfälzer Ton, selbst wenn der Westerwälder Ton die gleichen Eigenschaften wie der Pfälzer Ton haben sollte — was in Wirklichkeit kaum zutreffen wird — unter allen Umständen einen strafbaren Betrug darstellt. Aber ganz abgesehen hiervon muß doch in einer derartigen Handlungsweise eine Verletzung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb gefunden werden. Das Verfahren der betreffenden Tongrube verstößt ohne Zweifel gegen die im geschäftlichen Verkehr anerkannten guten Sitten. Damit ist ein Anspruch auf Unterlassung und Schadenersatz begründet; doch steht er nicht dem Abnehmer, sondern den anderen, durch das Geschäftsgebahren geschädigten Tongruben zu. K. Sch. 4

Frage 11. Kalkschachtofen mit Gebläse. Wir besitzen einen Schachtofen von 14,50 m Höhe und 1,60 m lichtem Durchmesser, in dem etwa 180 Zentner Weißkalk täglich erzeugt werden. Welche Menge sollte ein solcher Ofen täglich leisten, und wie kann die Erzeugung gesteigert werden? Der Ofen besitzt vier Seitenfeuerungen, die jedoch gegenwärtig zur Beheizung nicht mehr benutzt werden, sondern es wird schichtenweise ausschließlich Koksgrieß aufgegeben. Wir fragen an, ob mit einem Unterwindgebläse die Leistungsfähigkeit zu steigern und wie hoch der Kostenaufwand sein wird. — Die erste Antwort ist in Nr. 11, S. 49, die 2. in Nr. 16, S. 73 erschienen. 5

3. Antwort: Die Leistung Ihres Kalkschachtofens kann bei Verwendung eines Unterwindgebläses um 25—40 vH gesteigert werden, falls sich die derzeitige Leistung auf Verwendung von Koksgrus bezieht. Einer selbsttätigen Entleerung bedarf es nicht, da während des Abstechens der Ventilator abgestellt werden kann. Es bleibt, da die 2 Arbeiter während des Tages nur insgesamt 3 Stunden auf das Abstechen des Kalkes verwenden, noch genügend Zeit für die Wirkung des Ventilators. Steht elektrische Kraft zur Verfügung, und kann diese auch des Nachts entnommen werden, so läßt man den Ventilator während der Nachtschicht noch 4—5 Stunden blasen. Die Höhe des Ofens ist übrigens für die Laufdauer maßgebend, da man sonst bei niedrigen Öfen das Feuer zu rasch hochtreibt und Einbuße an Brennstoff erleidet. Bei Verwendung von Koksgrus ist die Anwendung von Unterwind dringend zu empfehlen, um den Ofenraum wirtschaftlich auszunutzen und ein gleichmäßig gares Gut zu erhalten. Eine Brennstoffersparnis ist nicht zu erzielen, doch hat man auch mit einem Mehrverbrauch nicht zu rechnen. Jos. Pelinka. 5

Eingegangene Drucksachen

Das **Meßamt für die Mustermessen in Leipzig** versendet einen Führer „Die Leipziger Mustermessen", der in übersichtlicher Anordnung alle wissenswerten Angaben über die Messen enthält. Der erste Teil des Führers bringt kleine Aufsätze über die Leipziger Messe, was sie früher war und heute ist, über die Mustermesse als vollkommenste Form des Geschäftsverkehrs, über die Musterlager und messefähigen Waren, über den Nutzen der Messe für Hersteller und Großhändler, über die Vorteile des Einkaufes auf der Mustermesse, über die Meßpaläste und das Meßamt und über Leipzig und was es seinen Gästen als Meßstadt bietet. Der zweite Teil des Führers enthält: Eine Zeittafel der Leipziger Messen und regelmäßigen Ausstellungen, ein Warenverzeichnis, die für die Aussteller in Betracht kommenden Auskünfte, einen Auszug aus dem Ortsgesetz über die Meßbeiträge, die Aufzählung der Mustermeßgebäude mit näheren Angaben, die Auskünfte für die Einkäufer, die Meßhandelsbräuche, die Vergünstigungen für Meßteilnehmer und die Verkehrserleichterungen für Meßbesucher, einen Auszug aus der Ordnung betr. die Vermietung von Meßwohnungen außerhalb der Gasthäuser, postalische Angelegenheiten, Auskunft und Verkehrsstellen während der Mustermesse, Treffpunkte für die ausländischen Meßbesucher, Theater und Vergnügungsstätten, eine Auskunft über die Zentralstelle für Interessenten der Leipziger Mustermesse (Berlin), über das Meßamt für die Mustermessen (Leipzig), die Vertreter des Meßamts im Auslande, die Veröffentlichungen des Meßamts, die Bibliographie der Leipziger Mustermessen, ein Stichwortverzeichnis und zuletzt ein Kalendarium. Der Führer wird auf Verlangen kostenlos abgegeben.

Ostdeutschlands Ziegelpreise Ende Januar 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vgl. den Bau- u. Ziegelmarkt auf Seite 110).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25·12·6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Tilsit	—	45—48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Elbing, Westpr.	—	—	65—70	45	80—90	—	—	100	120	—	—	—	50—55
Neuteich, Westp.	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bromberg . .	—	50	—	—	60	—	—	—	—	—	—	—	35
Posen	—	75	—	—	120	120	80[1]) 75[2])	115[3]) 110[4]) 100[5])	—	—	—	—	—
Ratibor . . .	—	45	50	45	48	—	—	—	—	—	—	—	—
Beuthen, O.-S. .	—	50—60	60—70	60	55—60	—	—	—	—	—	—	—	—

Bemerkungen: [1]) Hohlziegel. [2]) Lochziegel. [3]) 1. Wahl. [4]) 2. Wahl. [5]) 3. Wahl.

Rechts- und Verwaltungspflege

Kriegswichtige Betriebe und Unfallversicherung. Laut Verordnung des Bundesrats können die Vorstände der Berufsgenossenschaften mit Zustimmung des Reichsversicherungsamts (Landesversicherungsamts) bestimmen, daß die während des Kriegs neu eingerichteten Betriebe, die ausschließlich oder überwiegend für den Bedarf des Heers oder der Marine arbeiten, zu dem auf sie entfallenden Umlagebeitrage für eine bestimmte Zeit einen Zuschlag bis zur doppelten Höhe dieses Beitrags zu entrichten haben. Die Zuschläge (§ 1) sind zu einem Vermögensstock anzusammeln, der zur Ermäßigung der Umlage späterer Jahre zu verwenden ist. Die Vorstände der Berufsgenossenschaften können mit Zustimmung des Reichsversicherungsamts bestimmen, daß die Betriebe, die von voraussichtlich vorübergehender Dauer oder besonders gefährlich sind, Vorschüsse auf die Umlagebeiträge nach Maßgabe des § 738 Abs. 3 und 4 der RVO für eine bestimmte Zeit und zu bestimmten Fälligkeitstagen zu zahlen haben. J 35

Handelsnachrichten

Ostdeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im Januar 1918

Tilsit. Die Bautätigkeit ruht. Der Ziegelabsatz ist sehr gering, da nur ganz kleine Mengen vorhanden sind. Die Preise sind hoch. Alle Ziegeleien ruhen, da Arbeiter und Kohlen fehlen. Die Lagerbestände sind ganz gering, die meisten Ziegeleien haben seit 2 Jahren keine Ziegel und Dachpfannen.

Königsberg, Pr. Die vorgesehenen Höchstpreise für Ziegeleierzeugnisse sind noch nicht endgültig festgelegt. Verkäufe werden daher zurzeit in der Hauptsache ohne feste Preise getätigt. Das Geschäft ruht fast gänzlich. Bestände in fertigen Ziegeln sind nur auf den wenigsten Ziegeleien vorhanden. Sämtliche Betriebe sind eingestellt worden, weil seit mehreren Monaten die Kohlenzufuhren gänzlich aufgehört haben. Bei der Neuzuteilung von Kohlen werden in erster Reihe diejenigen Betriebe Berücksichtigung finden, welche größere Mengen roher Formlinge vorrätig haben. Im übrigen lassen sich die Aussichten für das Jahr 1918 noch garnicht übersehen.

Elbing, Westpr. Es wird nur an Fabriken für Heeresbedarf gebaut. Der Ziegelabsatz stockt wegen des Wagenmangels. Die Preise entsprechen den hohen Gestehungskosten kaum. Die Ziegeleien liegen fast alle still, nur auf einigen werden mit alten Leuten Maschinen ausgebessert und Lehm ausgesetzt. Die Lagerbestände sind gering. Die Aussichten auf Absatz sind trübe.

Neuteich, Westpr. Die Bautätigkeit ist im allgemeinen im Januar nicht viel reger geworden. Die Ziegel sind beschlagnahmt und der Verkauf nur in beschränkten Grenzen gestattet. Preise sind recht befriedigend. Der Betrieb ruht gänzlich. An Vorräten sind nur noch Hintermauerungsziegel in kleinen Mengen vorhanden. Die Aussichten auf Absatz nach Kriegsende sind günstig.

Bromberg. Infolge der Beschlagnahme aller Ziegeleierzeugnisse ist die schon ohnehin kaum nennenswerte Bautätigkeit vollends lahm gelegt. Nur ein Werk hatte nennenswerte Bestände, welche nun auch dem freien Verkehr entzogen sind. Solange der Krieg andauert, sind die Aussichten schlecht. Da nach Friedensschluß hier Wohnungsmangel eintreten wird, hofft man dann für diese Zeit auf eine Belebung.

Posen. Die private Bautätigkeit ruht gänzlich. Durch die Beschlagnahme sämtlicher Ziegelbestände hat sich die Lage noch ungünstiger gestaltet. Der Betrieb ist in den Ziegeleien sehr gering, und vor der Hand bestehen keine Aussichten auf Besserung. Bau- und Hypothekengelder sind nicht erhältlich, der Grundstücksmarkt ruht.

Ratibor. Die private Bautätigkeit ruht vollständig; die angefangenen Kriegsbauten werden fortgeführt. Der Ziegelabsatz ist infolge der Beschlagnahme sehr gering. Der Betrieb auf den Ziegeleien ist vollständig eingestellt; man hat mit dem Schachten begonnen. Lagerbestände sind nicht vorhanden. Die Aussichten lassen sich nicht beurteilen.

Beuthen, O.-S. Wie bisher fanden auch im Januar Mauerziegel zu Kriegsbauten sehr flotten Absatz. Es sind nur Winterziegeleien im Betrieb. Lagerbestände sind nicht vorhanden. Die Aussichten auf Absatz sind gut, soweit Heeresbauten in Frage kommen, auch verschiedene Neuanlagen, wie Karbidwerke und elektrische Zentralen, von Verwaltungen sind im Bau begriffen.

Zement **Wicking'sche Portland-Cement und Wasserkalkwerke (Recklinghausen).** Die Gesellschaft hat die Firmen Portland-Zementwerke „Roland", Akt.-Ges. (Beckum), Lengericher Portland-Zement- und Kalkwerke (Münster i. W.) und Rudolf Kröner, Akt.-Ges. (Lengerich i. W.) mit sämtlichen Aktiven und Passiven im Wege der liquidationslosen Verschmelzung gemäß § 306 HGB übernommen und ist somit in alle Rechte und Pflichten dieser Gesellschaften eingetreten. Die bisherigen gesetzlichen Vertreter der vorgenannten Firmen sind ausgeschieden, ebenso sind die seitherigen Vertretungen dieser Gesellschaften durch Prokura und Handlungsvollmacht erloschen. Z

Schimischower Portland-Cement-, Kalk- und Ziegelwerke (Schimischow, O.-S.). Die Tagesordnung der Hauptversammlung vom 22. März enthält auch den Antrag auf Satzungsänderungen, die Änderung der Firma in Portland-Cement- und Kalkwerke Akt.-Ges. Schimischow O.-S. und Festsetzung einer festen Vergütung an den Aufsichtsrat. Z

Postscheckverkehr. Das Postscheckwesen des Reichspostgebiets hat im Januar den bisher stärksten Verkehr gehabt. Der Umsatz betrug 10,978 Milliarden M, davon wurden bargeldlos abgewickelt 7,841 Milliarden M oder 71,4 vH des Umsatzes. Die Zahl der Postscheckkunden nahm um rund 2900 zu und belief sich Ende Januar auf 192 349. ta

Österreich-Ungarn. Aus- und Durchfuhrverbot. Die Aus- und Durchfuhr von Zement der Tarifnummer 399 ist verboten. Zo

Bulgarien. Änderung der Verzollung. Die Handelskammer zu Berlin weist darauf hin, daß in Bulgarien die Zollsätze sämtlicher Handelsverträge, mit Ausnahme des deutschen, außer Kraft getreten sind. Dies hat zur Folge, daß auf zahlreiche aus Deutschland eingeführte Waren, für die deutscherseits kein besonderer Vertragssatz vereinbart ist, die höheren Sätze des autonomen Tarifs angewendet werden. Zo

Die Kurlandausstellung im Kunstgewerbemuseum. Das deutsche Auslandsmuseum und Institut Stuttgart hat im Lichthofe des Kunstgewerbemuseums zu Berlin eine Kurlandausstellung veranstaltet. Geschichte, geistiges Leben, Kunst, Literatur, Verwaltung, Gerichtswesen, Schule, Universität, Kirche, Landwirtschaft, deutsche Bauernsiedelung, Handel, Industrie, Handwerk und Baukunst des Gottesländchens werden uns vorgeführt. In allem läßt sich der Grundzug deutschen Wesens deutlich erkennen. Dieses Deutschtum Kurlands ist in der Hauptsache niederdeutschen (westfälischen) Ursprungs. Unser Fachinteresse wird zunächst durch die Kunsttöpfereien Dr. Roland Walters wachgerufen, der gut gelungene Majoliken, wie weibliche Figuren, Plaketten, ferner Schalen und Näpfe in schlichter, doch gefälliger Form und Farbengebung zeigt. An Erzeugnissen der Tonindustrie sehen wir ferner Biberschwänze, Dränrohre, Dachpfannen, Mauerziegel (Maschinenware), Kacheln usw. Bei der Ausstellung der kurländischen Bodenschätze nimmt die Auslegung der Gesteinsarten einen ziemlich umfangreichen Platz ein. Kalke und Tone verschiedenster Art sowie Granite mit schönen Musterungen sind vorhanden. Alles in allem ist die Kurlandausstellung wohl der Betrachtung und Beachtung wert. Sie ist Zukunft verheißend und Arbeit versprechend. Möge es Sache der deutschen Arbeitskraft sein, alle diese Dinge nach den schweren Zeiten, welche dieses schöne Land durchlebt, ihrer Bestimmung zuzuführen! 55 E

Ehrentafel

Das **Eiserne Kreuz 1. Klasse** erhielt Offizier-Stellvertreter Josef Hock von der Firma Dyckerhoff & Widmann Akt.-Ges. Niederlassung Karlsruhe. E

Beförderung. Gefreiter Aug. Heidschuster (Sylbach), Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des Ziegelmeisters Heidschuster (Sylbach in Lippe), wurde zum Unteroffizier befördert. Bf

Kriegsauszeichnungen. Dem Prokuristen der Marmor-Kalkwerk „Silesia" G. m. b. H. (Hirschberg i. Schles.), Paul Metzner (Hirschberg i. Schles.), wurde das preuß. Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. — Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielt Felix Geißler, Direktor der Akt.-Ges. für Beton- und Monierbau, Abteilung Königsberg. — Gefreiter Adam Kirchbaum, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des Zieglers Kirchbaum (Wertheim, Baden), erhielt die Österreichische Tapferkeitsmedaille. 57 Kg

Verschiedenes

Totenschau. Tongrubenbesitzer Franz Schoeps (Bunzlau). — Carl Pieper (Bernburg), Geschäftsführer der Peißner Tonwerke. V

Personalnachrichten. Vorarbeiter Emil Acker und Oberdreher Paul Kühn konnten auf eine 25jährige Tätigkeit in der Porzellanfabrik Kahla, Zweigniederlassung Hermsdorf (Klosterlausnitz) zurückblicken. — Dem Fabrikdirektor Th. Spängler der Tonindustrie Klingenberg (Klingenberg) wurde das König Ludwig-Kreuz verliehen. V

Stiftung. Der König von Bayern hat anläßlich seiner goldenen Hochzeit aus den zur Verfügung stehenden Stiftungsmitteln 1 200 000 M als Grundstock zur Errichtung eines vornehmen Ausstellungsgebäudes für Kunst und Kunstgewerbe überwiesen. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Verein deutscher Firmen für Schornsteinbau und Feuerungsanlagen E. V. Die diesjährige Hauptversammlung, die für den 2. März nach Nürnberg berufen war, muß infolge Erkrankung der beiden Herren Vorsitzenden um mehrere Monate verschoben werden. Sie findet also am 2. März nicht statt. Ver

Sitzungen

27. Februar, 10 Uhr: Verein Deutscher Portland-Zement-Fabrikanten e. V. 41. Hauptversammlung. Berlin, Vereinshaus des Vereins Deutscher Ingenieure, Berlin NW, Sommerstraße 4 a.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 25 | **BERLIN NW 21, Donnerstag, den 28. Februar 1918** | **42. Jahrgang**

Kohlenersparnis in Betrieben der Tonindustrie 111
Die Zwangssyndizierung in der Ziegelindustrie 112
Fragekasten 112
Bücherschau 113
Rechts- und Verwaltungspflege . . 113
Handelsnachrichten 113
Ehrentafel 114
Verschiedenes 114
Berufsgenossenschaften und Vereine 114

Kohlenersparnis in Betrieben der Tonindustrie

Die jetzige Zeit der Kohlennot, deren Ende vorläufig noch nicht abzusehen ist, hat zu einer weitestgehenden Einschränkung in der Kohlenbelieferung auch bei den uns nahestehenden Fabriken geführt, so daß auch diese Industrien gezwungen sind, mit den ihnen zur Verfügung gestellten Kohlen so sparsam wie nur möglich umzugehen. Um so notwendiger ist es daher, mit peinlicher Sorgfalt darauf zu achten, daß im Betriebe auch nicht 1 kg Kohlen unnötig verfeuert wird. Unwirtschaftlich arbeitende und alte Maschinen- und Ofenanlagen kann man jetzt während der Kriegszeit allerdings nicht umbauen, um hierdurch Kohlen zu sparen, aber durch sorgfältige Betriebsüberwachung läßt sich mancher unnütze Kohlenverbrauch vermeiden und die dadurch gesparte Kohle für andere Zwecke nutzbar machen.

Zunächst wollen wir die Kesselanlage näher betrachten. Hier ist vor allem darauf zu achten, daß im Mauerwerk der Kessel und der Kanäle keine offenen Fugen vorhanden sind. Jede offene Fuge, die falschen Zug entstehen läßt, bedeutet Mehrverbrauch an Kohlen. Man sorge also peinlich dafür, daß jede offene Fuge sofort verschmiert wird, und zwar nicht, wie es häufig geschieht, nur durch Anwerfen irgendwelcher Mörtelstoffe, sondern durch gründliches Ausfugen mit feuerfestem Mörtel. Des weiteren soll an jedem Kessel ein Zugmesser vorhanden sein, mit dessen Hilfe der Zug für die Feuerung genau eingestellt werden kann. Der Kesselheizer muß stets versuchen, mit dem geringsten Zuge die höchste Kesselleistung zu erreichen, dann werden Kohlen gespart. Ohne Zugmesser gehen tausende kg Kohlen nutzlos zum Schornstein hinaus. Auch ein Schreibmanometer sollte an keinem Kessel fehlen, damit der Betriebsleiter ständig Rechenschaft über den Dampfdruck im Kessel verlangen kann. Auch hierdurch werden Kohlen gespart. Eine in Aussicht gestellte Belohnung für geringen Kohlenverbrauch wird den Heizer noch veranlassen, möglichst sparsam mit den Kohlen umzugehen.

Als weitere Kohlenverbraucher kommen die Trockendarren in Betracht, soweit sie nicht durch Abdampf geheizt werden. Die Feuerung der Darren sollte stets so gebaut sein, daß in ihnen minderwertige Brennstoffe, hauptsächlich Rohbraunkohlen, verfeuert werden können. Daneben sollten unter den Darren auch alle brennbaren Abfallstoffe, die sich in Fabriken ja reichlich finden, verfeuert werden, nur möglichst nichts von den so kostbaren Steinkohlen. Es empfiehlt sich dringend, den Aschenhaufen der Kesselasche und Ofenasche noch auf brennbare Aschenteile, Koks oder dergleichen durchsuchen zu lassen. Hierbei finden sich stets noch eine große Menge brennbarer Stoffe, die sich zum Heizen der Darren sehr gut eignen. Die Löhne für das Durchsuchen der Asche machen sich bald bezahlt. Ferner muß bei den Darren dafür gesorgt werden, daß die Kanäle und Abdeckplatten vollständig dicht sind. Jeder falsche Zug ist zu vermeiden, da hierdurch, wie schon erwähnt, ein Mehrverbrauch an Brennstoff eintritt. Vor allem muß bei den Darren darauf gesehen werden, daß sie guten Zug haben. Sehr häufig findet man Darren, die derartig verschmutzt und voller Ruß sind, daß das Feuer unmöglich brennen kann und die Brenngase zur Tür hinausschlagen. Ein Schieber zur Regelung des Zuges sollte an jeder Darre vorhanden sein, auch ist ein Zugmesser sehr wünschenswert.

Wenden wir uns nun zu dem Hauptkohlenverbraucher, den Brennöfen. Hierfür gilt im allgemeinen das bei den Kesseln und Darren Gesagte. Man sorge für dichte Wände und Türen, damit kein falscher Zug in den Ofen kommt. Neben jeder Tür eines in Feuer befindlichen Ofens oder Kammer sollte ein Kasten mit streichfertigem Mörtel stehen, damit Risse usw. sofort verschmiert werden können. Besonderes Augenmerk richte man auch auf die auf den Öfen befindlichen Schütt- und Abzugslöcher. Diese sind häufig mangelhaft eingemauert und lassen falsche Luft in den Ofen eintreten. Hier sorge man für sorgfältiges Dichthalten. Auch achte man darauf, daß die Sandfalze bei den Schüttdeckeln usw. stets gut mit Sand gefüllt sind. Daß man jeden Ofen, sei es ein zeitweilig oder ein dauernd brennender, nur mit Zugmesser betreiben und daß man zur Feststellung der Hitze Segerkegel anwenden soll, ist eigentlich so selbstverständlich, daß ich es hier nicht zu erwähnen brauchte, wenn es nicht tatsächlich noch Betriebe gäbe, in denen diese beiden Hilfsmittel unbekannte Größen sind. Als Zugmesser wende man die schreibenden Zugmesser an, damit man den Brenner noch nachträglich überführen kann, mit welchem Zuge er gebrannt hat. Auch bei den Brennöfen muß man mit dem geringsten Zuge das Höchste an Leistungsfähigkeit zu erzielen streben, dann werden auch Kohlen gespart. Sehr häufig findet man noch Öfen, die im Freien ohne Überdachung stehen, auf die es regnet und schneit. Daß hierdurch ein Mehrverbrauch an Kohlen eintritt, ist klar, da zu dem Verdampfen des Wassers und des Schnees Wärme gehört, die dem Ofen entzogen wird und die durch Kohlen wieder ersetzt werden muß. Hat man derartig freistehende Öfen, so sorge man für eine, wenn auch zunächst nur vorläufige Überdachung. Bei dauernd brennenden Öfen soll man sich überlegen, ob es vorteilhaft ist, mit einer geringen Kohlenmenge einige Kammern abzubrennen, oder ob es nicht besser wäre, noch einige Zeit zu warten und noch etwas Kohlen aufzusammeln, bis ein oder zwei Rundbrände durchgeführt werden können. Kohlen werden jedenfalls im letzteren Falle weniger gebraucht. Es ist überhaupt für ein Werk in der jetzigen Zeit sehr ungünstig, wenn es lediglich Daueröfen besitzt. Es ist dann ratsam, gegebenenfalls einige Kammern des Ringofens für Einzelfeuer einzurichten, damit man auch bei unzureichender Kohlenanlieferung wenigstens etwas brennen kann. Dieses steht zwar im Widerspruch mit der Kohlenersparnis, aber wenn für einen Dauerbetrieb zu wenig Kohlen angeliefert werden, muß man eben zu einem zeitweiligen Betrieb übergehen, um die angelieferten Kohlen nutzbringend zu verwerten.

Bei zeitweilig brennenden Öfen soll man mit dem Anfeuern eines Ofens erst dann beginnen, wenn auch genügend Kohlen vorhanden sind, um den Brand zu Ende zu führen. Es ist schon öfter vorgekommen, daß Öfen im Vertrauen auf weiteres Eintreffen von Kohlen angezündet worden sind, daß dann aber die Kohlen ausblieben, wodurch nicht nur ein unnützer Verbrauch an Kohlen, sondern auch ein Verderben des Brenngutes eintrat.

Ich habe hier in großen Zügen die leidige Kohlenfrage gestreift und würde mich freuen, wenn der eine oder andere Betrieb der Tonindustrie einen Nutzen aus meinen Ausführungen ziehen würde. Zu spät kommen dieselben nicht, da ja vorläufig mit einer vollen Belieferung der Fabriken mit Kohlen noch nicht zu rechnen ist. Zu beachten ist aber, daß jede, auch die kleinste Kohlenersparnis uns das Durchhalten ermöglichen hilft und uns dem hoffentlich nicht mehr in allzu weiter Ferne befindlichen starken deutschen Frieden näher bringt. H. [14] v.

Die Zwangssydizierung in der Ziegelindustrie

Vizefeldw. Leo Ott, z. Zt. im Felde

Mit dem größten Interesse verfolge ich die mir im Felde leider nur lückenhaft zugehenden Nummern der Tonindustrie-Zeitung, besonders soweit sie von der geplanten Zwangssyndizierung handeln. Ein vollständiges Bild von dem heutigen Stand der Angelegenheit kann ich mir leider noch nicht machen, da ich die Anfänge dieser Bestrebungen und die Gründe zu dem Vorgehen nicht kenne. Ich kann mich daher auf Einzelheiten nicht einlassen; doch kann ich nicht umhin, einige Worte mehr allgemeiner Art in die Erörterung zu werfen, zumal der Verfasser eines Aufsatzes dazu auffordert.

Es fällt mir auf, daß gerade jetzt eine solche schwerwiegende, die ganze Ziegelindustrie auf eine neue Grundlage stellende Umwälzung vorgenommen werden soll, während ein großer Teil der Fachgenossen im Felde steht, der gewiß mit gleichem Recht für sich in Anspruch nehmen darf, an dem Ausbau unserer Industrie teilzunehmen. Auf die Weise, wie die Sache jetzt behandelt wird, ist uns Kriegern aber jede Möglichkeit dazu benommen. Es bleibt uns garnichts zu tun übrig, als abzuwarten, was einige Vertreter der Industrie schaffen werden, und wir müssen uns sodann mit demjenigen Erfolg zufrieden geben, den diese zu verzeichnen haben. Wir können uns in unserer heutigen Lage nicht einmal fortlaufend unterrichtet halten; denn sehr oft haben sich einzelne Berichte längst wieder überholt, ehe sie sich in unserer Hand befinden.

Wenn ich mir nur einen triftigen Grund ausdenken könnte, der die Syndizierung ohne Aufschub forderte, dann würde ich die Bestrebungen ohne weiteres verstehen und unterstützen. Allein ich kann nicht einsehen, warum diese Syndizierung nicht bis nach dem Kriegsende, das doch auch einmal kommen muß, aufgeschoben werden kann. Von einem geregelten Geschäftsgang kann zurzeit auf keinen Fall gesprochen werden; daran wird weder ein freiwilliges noch ein Zwangssyndikat etwas ändern. In allen Teilen Deutschlands bestehen schon freiwillige Verkaufsvereinigungen, die die gleichen Ziele verfolgen und auch von einer Zwangsvereinigung gewahrt werden sollen. Hierzu möchte ich fragen: Sind jene Gebiete in der jetzigen Zeit besser gestellt als die anderen, die solche Einrichtungen nicht aufweisen können? Ich glaube, daß es beiden so ziemlich gleich gut oder schlecht ergeht. Der jetzige Bedarf an Mauersteinen wird in den meisten Gegenden am Platze selbst gedeckt; nur in seltenen Fällen wird es notwendig sein, weit entfernt liegende Werke an der Lieferung teilnehmen zu lassen. Dies wird nur dort zutreffen, wo sich die kriegswirtschaftliche Industrie häuft. An diesen Plätzen ist auch in der Regel schon seit langer Zeit ein Zusammenschluß der Werke durchgeführt worden, und die dort errichteten Verkaufsvereinigungen werden den Absatz und die Verteilung regeln. In allen übrigen Landesteilen ist meistens gar kein Bedarf, und darum gibt es auch keinen Absatz. Hieran wird die bestgeleitete Vereinigung nichts ändern können. Einen Ausgleich über das ganze Reich erwirken zu wollen, wäre ein Unding, schon der Überlastung der Bahn wegen, ganz abgesehen von den großen Frachtbeträgen, die dadurch entstehen würden.

Wozu sollen nun in Gegenden, die der Kriegsindustrie fernliegen, und diese machen den weitaus größten Teil des Landes aus, Vereinigungen geschlossen werden, die durchweg große Einrichtungen erfordern und große Verwaltungskosten verschlingen, die dann zu dem schlechten Geschäftsgang auch noch von den Mitgliedern aufgebracht werden müssen? An solchen Plätzen ist es auch nicht schlimm, wenn ein Werk versucht, seinen Betrieb aufrechtzuerhalten, während seine Nachbarn zusehen; sie werden am Ende des Jahres ziemlich gleich viel verdient haben.

In diesem Kriege kämpfen alle Staaten für die Freiheit, für eine freie Industrie, freie Landwirtschaft, freien Handel, freie Schiffahrt usw. Auch wir Deutschen kämpfen für diese Ideale; jeder Einzelne kämpft dafür. Was liegt nun näher, als daß sich jeder Einzelne auch für seine Person und sein Geschäft möglichst viel Freiheit wünscht? Niemand wird wohl behaupten wollen, daß wir von diesem Gute vor dem Kriege einen Überfluß hatten. Es blieben nach dieser Richtung immer noch Wünsche offen. Durch eine Zwangssyndizierung würde jedoch die Freiheit gewiß nicht erweitert werden. Ich kann in diesem Punkte nicht mit Herrn Stolz gehen (vgl. Nr. 16), der da meint, das Zwangssyndikat würde keinen Eingriff in die Gewerbefreiheit bedeuten.

Leider kann ich mich auch nie so recht von dem Gedanken freimachen, daß diese Vereinigungen nur zum Vorteile der großen Werke arbeiten und zum Schaden der mittleren und kleineren Betriebe. Ich erinnere hierbei nur an das meist prozentuale Stimmrecht der Mitglieder, wodurch es in vielen Fällen möglich ist, daß 3 große Werke 10—15 kleinere überstimmen. Es sind noch mehrere Punkte, die wohl durchdacht werden müssen und schwerwiegend in ihren Folgen wirken. Es gehört daher Zeit und Gelegenheit zur Aussprache und Beratung, was in der jetzigen Zeit aber sehr erschwert ist. Auch aus diesem Grunde ist es ratsam, abzuwarten, bis wieder geregelte Verkehrsverhältnisse u. dgl. geschaffen sind.

Ein anderer Verfasser erläßt eine Aufforderung an alle, man möge Vertrauen zu den Leistungen derjenigen Herren haben, die diese Syndizierung in die Hand genommen haben. Auch da bin ich anderer Meinung; denn unsere Industrie ist nicht geartet, wie etwa die Kohlen- oder Eisenindustrie usw., wo meistens die Verhältnisse sich überall gleichbleiben. Wir haben vielmehr mit ganz bedeutenden Unterschieden zu rechnen. Was in Berlin gut ist, ist in Mannheim vielleicht zu verwerfen; was in der Industriegegend angenommen werden kann, ist bei ländlichen Verhältnissen unanwendbar usw. Es ist daher dringend nötig, daß jedes Interessengebiet seine eigene Vertretung hat. Darum möchte ich wünschen, daß diese Syndikatsbestrebungen bis zur Rückkehr der Kriegsteilnehmer im Interesse aller vertagt werden. Es ist außer allem Zweifel, daß sich die Krieger nach ihrer Rückkehr aus dem Felde, wo sie für ihr Vaterland gekämpft und geblutet haben, nicht in eine Schablone hineinpressen lassen werden, die auf sie nicht zugeschnitten ist.

Nach unserer Rückkehr ist die Zeit gekommen, wo die äußerst wichtige Frage gelöst wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bei gutem Willen allerseits ein Weg gefunden wird, der unsere Industrie neu belebt und ihr die Möglichkeit gibt, sich als gleichwertig an die Seite anderer Erwerbszweige zu stellen, die jetzt geringschätzend auf uns herunterblicken. [841] C.

Fragekasten

Frage 25. Akkordlöhne in Kalksandsteinwerken. Schon jetzt möchte ich mir Klarheit darüber schaffen, ob sich bei Wiederaufnahme des Betriebes durch Einführung von Akkordlöhnen eine Steigerung der Kalksandsteinerzeugung erzielen läßt. 19

Antwort: Es kann nur über die Verhältnisse vor dem Kriege Auskunft erteilt werden. Bei der Übersichtlichkeit des Betriebes in den meist mit einer Jahreserzeugung von 3 Millionen Kalksandsteinen arbeitenden Werken waren Tage- oder Wochenlöhne üblich. Bei den unvermeidlichen Betriebsstörungen an der Presse, in der Mischerei und beim Härten wurde eine Entlöhnung nach Stundenlohn erforderlich. Zeitlohn bringt auch insofern keinen Nachteil, als der Maßstab für die Arbeitsleistung in der zehnstündigen Schicht durch die Pressenleistung gegeben ist. Flotter Pressenbetrieb treibt alle Arbeiter von der Sandgewinnung bis zur Entleerung der Härtekessel ohne weiteres an. Gleichwohl hat sich für Pressenleistungen, die über den Tagesdurchschnitt hinausgehen, eine besondere Geldvergütung bewährt. Hierbei kann man verschiedene Wege beschreiten, wie sich aus dem Vortrage Krieger ergibt: „Über den Einfluß der Steinpresse auf die Wirtschaftlichkeit eines Kalksandsteinwerkes" (Tonindustrie-Zeitung 1907, Nr. 49, S. 563 und Protokoll des Vereins der Kalksandsteinfabriken über die 7. Hauptversammlung, S. 44). Hinweise auf Löhne enthalten auch die Wirtschaftlichkeitsberechnungen im Vortrage Krieger „Mit welchem Reingewinne arbeiten Kalksandsteinwerke?" (Tonindustrie-Zeitung 1906, Nr. 46, S. 671, und Protokoll des Vereins der Kalksandsteinfabriken über die 6. Hauptversammlung, S. 34). Andere Veröffentlichungen über Löhne in Kalksandsteinfabriken liegen nicht vor. Alle Berechnungen der Herstellungskosten usw. stützen sich in der Kalksandsteinindustrie stets auf den je nach der Gegend verschiedenen ortsüblichen Tagelohn. B. Kr. 19

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Berichtigung.

Taschenbuch für die Ziegelindustrie 1918. Herausgeber B. Buschmann, Verwaltungsdirektor der Ziegelei-Berufsgenossenschaft. 16. Jahrgang. Berlin 1918. Verlag: Gebr. Borntraeger. 10 : 16 cm. Teil I bis III in einem Band geb. Preis 5.— M.

Kriegergräbmäler, Soldatenfriedhöfe und Ehrenstätten. Von Dr. Ing. Mackowsky, Kgl. Baurat. Sonderdruck des: „Profanbau". Mit Text und Abbildungen. Leipzig 1917. Verlag: J. J. Arnd. 16 Seiten. 24½ : 32½ cm. Preis: 1.— M.

In allen Teilen unseres deutschen Vaterlandes findet sich in gleich starkem Maße das Streben nach einer würdigen Ausgestaltung der Gedächtnisstätten unserer toten Helden. Überall weisen Veröffentlichungen und Ausstellungen darauf hin, wie sehr man sich mit dieser Frage befaßt, wie eifrig man bemüht ist, eine Lösung zu finden, die unsere dankbare Verehrung für die Gefallenen in schöner, ihren großen Taten entsprechender Weise zum Ausdruck bringen soll. Besondere Verdienste nach dieser Richtung hin hat sich der Sächsische Heimatschutz durch Veranstaltung zweier Ausstellungen erworben, von denen die eine „Schlichte Grabkreuze für unsere Soldaten" im Großen Garten zu Dresden, die andere „Kriegergrab und Kriegerdenkmal" unter Beteiligung des Königlichen Kunstgewerbemuseums in Dresden und der Landesberatungsstelle für Kriegergräber in Sachsen in den Räumen des Sächsischen Kunstvereins zu Dresden stattfand. In der vorliegenden Schrift hat Dr. Ing. Mackowsky auf diese beiden Ausstellungen hingewiesen und seine Ausführungen durch Wiedergabe einer Reihe von Grabmälern sowie Entwürfen für Soldatenfriedhöfe und Sammelgräber erläutert. Von den durch die Ausstellungen gebotenen Anregungen erwähnt der Verfasser u. a. die für die Grabmäler zu wählenden Formen — das stehende schlichte Kreuz, den Grabstein, der mit einem passenden Schmuck als Hinweis auf die Bedeutung des Grabmales versehen werden kann, und die einfache liegende Grabplatte — sowie den Werkstoff, der für die Ausführung in Betracht kommt. Neben Holz und Schmiedeeisen, die beide mehr für die Grabmäler der Heimatfriedhöfe in Frage kommen, werden natürlicher und Kunststein zur Anwendung empfohlen, von denen sich im Felde besonders der Beton als ein sehr geeigneter Stoff erwiesen hat. Für die Friedhofsanlagen selbst wird schlichte Einfachheit und gleichmäßige Aneinanderreihung der Gräber gefordert, vor allem aber auf die Bedeutung der natürlichen Schönheit des Ortes hingewiesen. Auf die Heranziehung der Natur zur Erzielung stimmungsvoller Anlagen wird vom Verfasser überhaupt besonderer Wert gelegt. Auch bei der Anlage des Massengrabes, das den Gedanken der Ehrung und des Gedächtnisses in zusammengefaßter Form zum Ausdruck bringen soll, kann die Natur helfend und verschönend eingreifen. Sie ist im Verein mit der Kunst am besten geeignet für eine würdevolle Ausgestaltung der Ruhestätten unserer gefallenen Krieger. — Am Schlusse seiner Ausführungen weist der Verfasser noch auf die durch die Behörden geschaffenen Beratungsstellen hin, die allen Unkundigen den rechten Weg weisen wollen und deren Inanspruchnahme bei der Anlage von Friedhöfen und Grabanlagen dringend erwünscht ist. sg. 9

Rechts- und Verwaltungspflege

Erweiterung der Angestelltenversicherung. In den Kreisen der Angestellten ist eine Bewegung im Gange, die eine Vorschiebung der Gehaltsgrenze für die Versicherungspflicht bezweckt, und zwar soll die Grenze von 5000 auf 8000 M erhöht werden. Einige Angestelltenverbände haben bereits den Erlaß einer entsprechenden Bundesratsverordnung beantragt. Dabei sollen Versicherte, die während des Kriegs wegen Überschreitens der 5000 M-Grenze bereits aus der Pflichtversicherung ausscheiden mußten, ohne Nachzahlung der Beiträge in die alten Rechte wieder eingesetzt werden. J 36

Gebühren der Schiedsrichter. Der zwischen den Parteien und den Schiedsrichtern abgeschlossene Vertrag ist nach den allgemeinen Rechtssätzen des Auftrags oder des Dienstvertrags zu beurteilen. Ob die Schiedsrichter gemäß § 1045 ZPO von einem staatlichen Gerichte oder von den Parteien selbst ernannt werden oder ob in diesem Falle jede Partei ihren Schiedsrichter ernennt, ist für die Beurteilung der Frage, wer der Vertragsgegner der Schiedsrichter hinsichtlich ihrer Gebührenforderung ist, ohne Belang. Spätestens mit der Errichtung des Schiedsgerichts haben die Parteien ihr Einverständnis mit der Tätigkeit der Schiedsrichter, die diese doch für beide ausüben, erklärt. Sie sind daher verpflichtet, als Gesamtschuldner die Kosten des Schiedsgerichts, also auch die Gebühren der Schiedsrichter zu tragen (LG Breslau vom 3. März 1917 und Jur. Wochenschrift Jahrg. 46 Nr. 17 S. 982). J 37

Handelsnachrichten

Konkurs (aufgehoben): Werner Ringofenziegelei Heinrich Börnecke & Co., G. m. b. H. (Werne, A. G. Langendreer). H — Ziegel, Klinker, poröse Tonwaren

Stockholm. Städtischer Ziegelkauf. Die Stadt beschloß auf Antrag des Wohnungsausschusses, 5 Millionen Ziegel zu 110 Kr das Tausend einzukaufen. amH 92

Dänemark. Teuerungszulage an Ziegeleiarbeiter. In der dänischen Ziegelindustrie wurde der Lohntarifvertrag für 1918 gegen eine Teuerungszulage von 12 Öre für die Stunde verlängert. amH 90

Internationalt Isolationskompagni, Aktieselskab (Kristiania). Die Firma bildete sich mit 500 000 Kr Aktienkapital. Zweck: Verwertung der Erfindung des norwegischen Ing. Fenger-Grön: Herstellung von hochporösen Steinen aus jütländischem Moler. Die Firma sicherte sich Lager auf der Insel Mors und läßt dort durch die Firma F. L. Smidth & Co. (Kopenhagen) eine Fabrik errichten. Leiter sind Ingenieur E. Moltke-Hansen und Chemiker Fenger-Grön. aPor 64

Zement- und Wasserkalkwerke G. m. b. H. (Geseke i. W.). Die Auflösung der Gesellschaft ist mit Wirkung vom 1. Januar 1918 beschlossen. Liquidator: Fabrikdirektor W. Schroer. Z — Zement

Die Reichsstelle gegen zu hohe Preise für ausländischen Zement. Die Reichsstelle für Zement hat ihr Augenmerk auf die Preise für ausländischen Zement, insonderheit Luxemburger Zement, gerichtet und Veranlassung genommen, warnend darauf hinzuweisen, daß die Überpreise, wie sie in letzter Zeit vielfach gefordert worden sind, gerichtliche Strafen oder Ausschaltung aus der Reihe der Kriegszementlagerhalter nach sich ziehen. Die Reichsstelle steht auf dem Standpunkte, daß, nachdem zwischen Händlern und Zementverbrauchern in fast allen Bezirken durch freiwillige Vereinbarungen für deutschen Zement die Preise geregelt sind, auch beim Verkauf von ausländischem Zement diese Festsetzungen im allgemeinen gelten müssen. mZ 102

„Rote Erde" Kalk- und Cementwerk G. m. b. H. (Geseke i. W.). Die Auflösung der Gesellschaft ist mit Wirkung vom 1. Januar 1918 beschlossen. Liquidator: Fabrikdirektor W. Schroer. K — Kalk

Geseker Kalkwerke, G. m. b. H. (Geseke i. W.). Die Auflösung der Gesellschaft ist mit Wirkung vom 1. Januar 1918 beschlossen. Liquidator: Fabrikdirektor W. Schroer. K

Mitteldeutschland. Preiserhöhung für Kalk und Kalkmehl. Der Kalkverband Mitteldeutschland erhöhte die vorjährigen Preise für Stückkalk um 20 M, die für Kalkmehl um 25 M für die 200 Zentner-Ladung. mK 103

Basalt-Akt.-Ges. (Linz a. Rh.). In der außerordentlichen Hauptversammlung wurde die Erhöhung des Grundkapitals um 1,5 auf 9 Millionen M durch Ausgabe neuer, ab 1. Juli 1918 dividendenberechtigter Aktien genehmigt. Von dem Gesamtbetrage werden 0,8 Millionen M zum Erwerb von Brohltal-Eisenbahn-Aktien verwendet. Der Umtausch erfolgt 2 : 1. 475 000 M übernimmt eine Bankengenossenschaft zu 115 vH, restliche 0,25 Millionen M dienen zur Tilgung einer schwebenden Schuld. Zw — Kunststeine u. Zementwaren

Norwegen. Betonschiffbau. Mit 800 000 Kr Aktienkapital wurde in Nedenes bei Arendal die A.-S. Nedenes Betonstöperi gegründet, um auf ihrem Grundstück Tromö den Bau von Betonschiffen nach Ingenieur Alfsens Verfahren aufzunehmen. Vorstand sind die Reeder Ole Dahl, Olaf Christensen, P. Lund Boe, Bertrand Jacobsen und Ing. Trygve Elmenhorst. amB 93 — Beton und Eisenbeton

Grundstücksbewertung. Für die Wertbemessung eines bebauten Grundstücks ist nicht nur der Mietertrag oder der Grund- und Bodenwert allein maßgebend; die Wertermittelung erfolgt vielmehr auf Grund des Bodenwerts, des Bauwerts und des kapitalisierten Reinertrags. Die Hälfte der Summe der genannten drei Unterlagen bildet den Wert des Grundstücks (Gutachten 650 32/17 der Berliner Handelskammer). mHy 91 — Grundstücke und Hypotheken

Lübeck. Bautätigkeit 1917. Die Bautätigkeit in Lübeck ist im Jahre 1917 völlig zum Stillstand gekommen. Es fand nur ein Mehrzugang von 3 Wohngebäuden mit je 3 Wohnungen statt. 1914 — Bautätigkeit

wurden noch 100 Wohngebäude mit 313, 1915 40 mit 75, 1916 aber nur 5 mit 11 Wohnungen gebaut. Die Gesamtzahl der in der Stadt Lübeck vorhandenen Wohnungen belief sich Ende 1917 auf 29 040, das sind 237 mehr als zu Beginn des Krieges, wo es 28 803 Wohnungen gab. Aber obwohl jetzt mehr Wohnungen als damals zur Verfügung stehen und die Bevölkerung gegenüber 1914 gesunken ist, reicht die Menge der jetzt vorhandenen Wohnungen doch nicht aus, weil die Zahl der Haushaltungen in den letzten Jahren trotz des Krieges ständig zugenommen hat. Der Bedarf an Wohnungen ist trotz der Abnahme der Einwohnerzahl gestiegen und kann aus dem vorhandenen Vorrat nicht mehr genügend befriedigt werden. mBa 105

Allgemeines

Dynamidon G. m. b. H. (Mannheim-Waldhof). Die Gesellschaft ist in Liquidation getreten. Liquidator: Carl Würtz. Das Geschäft wurde mit allen Aktiven und Passiven an die Firma Dynamidon-Werk Engelhorn & Co. verkauft, die es in bisheriger Weise fortführen wird. A

Maxhütte, Braunkohlen-, Ton- und Sandwerk Dommitzsch. Unter diesem Namen wurden ein neues Braunkohlenunternehmen gegründet, das die in der Dommitzscher Flur (Provinz Sachsen) erbohrten Braunkohlenlager abbauen will. A

Preiserhöhung für Tonrohre. Der Verein deutscher Tonrohrfabrikanten hat durch Kürzung der vorjährigen Nachlässe die Preise um 15 vH erhöht. Gleichzeitig wurden die Verpackungskosten hinaufgesetzt. mA 98

Zoll- und Verkehrswesen

Postscheckverkehr. Der Postsckeckverkehr des Reichspostgebiets hat sich nach dem Geschäftsbericht 1917 sehr erfreulich entwickelt. Die Zahl der Postscheckkunden ist von 148 918 (Ende 1916) um 40 514 auf 189 432 (Ende 1917) gestiegen. 64 vH der Postscheckkunden sind gewerbliche Unternehmungen und Kaufleute. Der Gesamtumsatz betrug 1917 rund 97,159 Milliarden M, d. s. gegen das Vorjahr 33,677 Milliarden M oder 53 vH mehr. Bargeldlos wurden 72,334 Milliarden M oder 74,45 vH des Gesamtumsatzes beglichen. Auf eine Postscheckrechnung entfielen 1917 durchschnittlich 900 Gut- und Lastschriften. Das Guthaben der Postscheckkunden hat von 465 Millionen M (Ende 1916) auf 726 Millionen M (Ende 1917), also um rund 260 Millionen M, zugenommen. Das durchschnittliche Guthaben eines Postscheckkunden belief sich 1917 auf 3398 M. dasjenige aller Postscheckkunden im Durchschnitt des Dezember 1917 auf 695 Millionen M. Die Gesamteinnahme der Reichskasse aus diesem Verkehre betrug 34 Millionen M; davon entfielen 11 Millionen auf die Gebühren und 22 Millionen auf die Zinsen. ta

Verzeichnis der Postscheckkunden. Vom Verzeichnis der Postscheckkunden bei den Postscheckämtern im Reichspostgebiet werden in den nächsten Tagen nach dem Stande vom 1. Januar 1918 das Gesamtverzeichnis und daneben Sonderverzeichnisse erscheinen, von denen jedes den Bezirk eines Postscheckamtes umfaßt. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen, die auch über die Preise Auskunft erteilen. Postscheckkunden erhalten die Druckwerke auf Wunsch von ihrem Postscheckamt unter Abbuchung des Preises, auch können sie sich den regelmäßigen Bezug durch einmalige Bestellung bei ihrem Postscheckamt sichern. ta

Ausnahmetarif für Zement und hydraulischen Kalk. Im Mitteldeutsch-Bayerischen Güterverkehr tritt mit dem 21. April 1918 der Ausnahmetarif 25 für Zement und hydraulischen Kalk ohne Ersatz außer Kraft. ta

Ehrentafel

Das **Eiserne Kreuz I. Klasse** erhielt: Kriegsfreiwilliger Gefreiter in einem Reserve-Dragoner-Schützen-Regiment Karl Johnke, Sohn des Ziegelmeisters Gustav Johnke (Schwirgallen, Ostpreußen), der außerdem zum Unteroffizier befördert wurde. E[1]

Beförderungen. Ziegler Heinrich Niemeier (Lieme, Lippe), Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde zum Sergeanten befördert. — Zum Leutnant befördert wurde der Sohn des Fabrikbesitzers A. Vobach der Krahnepuhler Klinker-Werke (Krahnepuhl bei Plaue, Havel), Alfons Vobach, zurzeit bei einer Königl. Sächsichen Maschinen-Gewehr-Kompagnie. Bf

Verschiedenes

Totenschau. Gipsbergwerksbesitzer Eugen Schmitt, ehemaliger Beigeordneter der Stadt Zabern, Elsaß. 58 V

Stiftungen: Anläßlich der goldenen Hochzeit des bayrischen Königspaares stifteten: Fabrikbesitzer Max Funke (Merane) 40 000 M zur Pflege der Volkskunst und des Kunstgewerbes im Bezirke Naila; Kommerzienrat Philipp Rosenthal (Selb) 20 000 M für Säuglingsfürsorge; Portland-Zementfabrik Karlstadt vorm. Ludwig Roth 20 000 M für eine Kinderbewahranstalt, Arbeiterfürsorge usw.; Kommerzienrat Bäumel (Nymphenburg) 25 000 M für Arbeiterfürsorge; die in Liquidation stehende Anna Langheinrich Komm.-Ges. (München) hat dem Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten einen Betrag von 15 000 M zur Verfügung gestellt zur Verwendung in dem Interessenkreis des Graphitwerks Kropfmühl. Der Unterstützungskasse für die Arbeiter des Graphitwerks Kropfmühl wurden 10 000 M überwiesen. V

Versteigerungsergebnisse. Mit der kleinen aber wertvollen Porzellansammlung aus ausländischem Privatbesitz, die unter starker Beteiligung aus Sammler- und Händlerkreisen in Rudolph Lepke's Kunst-Auktions-Haus zur Versteigerung gelangte, (vergl. Nr. 14, S. 66) kam seit Kriegsbeginn die erste Auslandssammlung mit Genehmigung des „Treuhänder für das feindliche Vermögen" in Berlin unter den Hammer. Die erzielten Preise waren namentlich bei den Meißener, Frankenthaler, Ludwigsburger und Nymphenburger Gruppen recht gut. Am höchsten wurde Frankenthaler Porzellan bezahlt, worunter die allegorische Gruppe der drei Jahreszeiten Frühling, Herbst und Winter (um 1760) allein die Summe von 7500 M brachte. Eine andere Gruppe von gleicher Größe „Die gute Mutter", nach einem Kupferstich von Greuze, mit der Marke C. T., der Krone und der Zahl 77 wurde mit 6700 M, eine kleine Frankenthaler Einzelfigur „Kavalier vor einem Notenpult die Flöte blasend" mit 5000 M bezahlt. Die große Ludwigsburger Gruppe „Jägerpaar" nach dem Modell von Franz Anton Pustelli aus den Jahren 1760 bis 1762 ging für 4100 M fort. Eine große Meißener Kanne aus der Mitte des 18. Jahrhunderts mit der Schwertermarke und reichem Blumenschmuck kam auf 3800 M, eine große Gruppe derselben Manufaktur „Amor als Ehestifter" auf 2900 M zu stehen. Eine kleine Mädchenfigur mit Weinkanne, um 1790 aus der Wiener Manufaktur hervorgegangen, erzielte 2350 M, eine große Schäfergruppe von Capo di Monte 1260 M, die Berliner Gruppe mit dem Guckkastenmann 1210 M, eine Niederweiler Fayencefigur eines Bauernknaben 1300 M und ein Kinderpaar aus der Straßburger Minufaktur 1000 M. Von den Nymphenburger Erzeugnissen kam die große Gruppe „Das Liebespaar in der Ruine" mit reicher Bemalung auf 1870 M zu stehen. Das Gesamtergebnis der aus 60 Nummern bestehenden Abteilung von Gruppen und Figuren betrug rund 68 600 M. Tassen wurden das Paar mit 1300, 1160, 520 und 440 M bezahlt. V

Das Kunstgewerbe auf der Leipziger Messe. Außer der Vereinigung Münchner Künstlerinnen, dem Bund badischer Künstlerinnen und dem Wirtschaftsbund sächsischer Kunsthandwerker, die sich bereits an der letzten Herbstmesse beteiligt hatten, werden auf der kommenden Frühjahrsmesse noch der Verein der Künstler und Kunstfreunde zu Mannheim, der Verein der Künstlerinnen zu Leipzig, der Bayerische Kunstgewerbeverein, der Münchener Bund, das Musterlager der niederösterreichischen Landesgewerbeförderung zu Wien und der Deutsche Werkbund vertreten sein. Dazu kommen eine größere Anzahl kunstgewerblicher Firmen. Die Ausstellungen werden sich auf fast alle Gebiete des Kunsthandwerkes, auch auf die Keramik, erstrecken. V

Das Kleinfarmhaus. Vom „Kleinfarmhaus und seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung" sprach am 15. Februar der Architekt und Volkswirtschaftler Robert Burghardt. Der Vortragende ging von dem Gesichtspunkte aus, daß gerade in der jetzigen schweren Zeit die Kleinfarmsiedelung als Genossenschaftskörper berufen sei, das Durchhalten in der Heimat zu fördern. Nach diesem Vorwort führte er die Hörer an Hand von übersichtlichen Plänen durch ein Kleinfarmhaus, dessen Grundriß auf das alte westfälische Bauernhaus zurückgreift, das Mensch und Tier unter einem Dach birgt. Näheres über die Kleinfarmbestrebungen enthält das Buch von Wiechula „Die Kleinfarm". V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Verein der Baumaterialienhändler von Groß-Berlin E. V. Die am 19. Februar d. J. abgehaltene ordentliche Hauptversammlung wurde vom Vorsitzenden, Herrn Jos. Klapper (Charlottenburg), geleitet; er gedachte zunächst eines seit der letzten Sitzung verstorbenen Mitglieds, zu dessen Ehren man sich von den Plätzen erhob. Den Tätigkeits- und Kassenbericht erstattete Herr Bernoully; auf Antrag der Rechnungsprüfer wurde ihm unter dem Ausdrucke besonderen Danks Entlastung erteilt. Der Antrag des Vorstands auf Abänderung der §§ 2 und 4 der Satzung, wonach der Verein seine Tätigkeit auf die Provinz Brandenburg ausdehnt, wurde genehmigt, ebenso die vorgeschlagene Erhöhung der Mitgliedsbeiträge und die Neuregelung der Umlage. Nachdem der Vorsitzende eingehend über die Beschlagnahme und Bestandserhebung von Ziegeleierzeugnissen berichtet und verschiedene, damit im Zusammenhange stehende Zweifelsfragen erörtert, auch die von verschiedenen Kriegsamtsstellen aufgestellten Richt- und Höchstpreise gestreift hatte, sprach er ausführlich über die Syndikatsfrage in der Ziegelindustrie. Er stellte dabei fest, daß der Baustoffhandel sich gegen die Einführung eines Zwangssyndikats erklären müsse, daß er aber bereit sei, die Ziegel- zur Erreichung eines freiwilligen Zusammenschlusses zu unterstützen, sofern nicht etwa auf die Ausschaltung des Handels gerichtete Bestrebungen, die sich teilweise in der Ziegelindustrie geltend machen und auf ein Zusammengehen der Ziegelindustrie mit dem organisierten Baugewerbe unter Ausschluß des Handels hinzielen, das Übergewicht gewinnen. Insbesondere legte er Verwahrung dagegen ein, daß seitens der Ziegelindustrie mit dem Wirtschaftsbund für das deutsche Baugewerbe Verhandlungen über einen Gegenseitigkeitsvertrag geführt werden, bei denen die Interessen des Baustoffhandels unberücksichtigt bleiben sollen, und tadelt es lebhaft, daß Vereinsmitglieder und dem Vereine nahestehende Persönlichkeiten sich zum Schaden der Händlerschaft daran beteiligen. Der Bericht über die Zementfrage und über die Gründung des deutschen Händlerbunds wurde unter ausdrücklicher Anerkennung der Tätigkeit des Vorsitzenden in dieser Angelegenheit gutgeheißen. Im Anschluß hieran wurde noch über die Abmachungen mit den Kalkwerken berichtet. Nachdem noch einige Fragen allgemeinen Inhalts vom Vorsitzenden beantwortet und erörtert worden waren, wurden die Beratungen gegen 2 Uhr geschlossen. Ver

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 26 | **BERLIN NW 21, Sonnabend, den 2. März 1918** | **42. Jahrgang**

Gipsbrei und Magnesiazement . 115
Die schwierige Lage der Feintonindustrie 116
Evers & Klapper 117
Fragekasten 117
Patente und Gebrauchsmuster . . 118
Rechts- und Verwaltungspflege . . 118
Handelsnachrichten 118
Ehrentafel 118
Verschiedenes 118

Gipsbrei und Magnesiazement

Dr. Bernhard Kosmann

Fortsetzung von Nr. 23, S. 103.

Im ersten Teile dieses Aufsatzes wurden im Anschluß an bisherige Forschungsergebnisse die bei der Bildung des wasserfreien Kalziumsulfates und des Gipses (Doppelhydrat) auftretenden Wärmeentwickelungen als Wesensbedingungen der Gipserhärtung dargestellt.

3. Die bei der Wasseraufnahme des gebrannten Gipses, also des Sulfatanhydrids, stattfindende Wärmeentwickelung von 4740 W.E. hat eine Zusammenziehung, d. h. Raumverminderung, daher Verdichtung im Gefolge; das entspricht dem Gesetze: Mit dem Austritt von Wärme findet eine Verdichtung statt, die mit der Verflüssigung der Körper ihren Höchstpunkt erreicht.

Die der Wasseraufnahme bezw. Hydratbildung folgende Erstarrung beruht darauf, daß bei der obschon geringen Löslichkeit des Gipses eine gesättigte Lösung desselben entsteht, aus der Kristalle von Gips anschießen und sich zu einem dichten verfilzten Netzwerk heranbilden.

Diesen Vorgang vermittelt die Lösungswärme des Anhydrids von — 300 W.E. (s. oben) als Einleitung zu der nun folgenden Kristallbildung, die von einer Raumerweiterung unter Eintritt gebundener, d. h. verschluckter Wärme begleitet wird, deren Wirkung es zu verdanken ist, daß die breiige Gipsmasse sich dicht in die feinsten Ritzen und Umrisse der Gießform hineinschmiegt und sich ihnen anschließt.

Mithin ist die Umbildung des Gipsanhydrids zu Doppelhydrat, wie man es bezeichnet, ein exothermer Vorgang, die Kristallbildung und Verfestigung des letzteren ein endothermer. Es sei darauf hingewiesen, daß oben die Lösungswärme des Estrichgipses = + 4440 W.E., diejenige des aus der Entwässerung des Doppelhydrats entstandenen Anhydrids = — 300 W.E. angegeben wurde. Die aus den beiden Werten sich ergänzende Wärmewirkung ist = 4740 W.E.; diese Spanne gewinnt ihre Bedeutung dadurch, daß sie dem Wärmebetrage der bei der Wasseraufnahme des Gipsanhydrids und dessen Umbildung zu Doppelhydrat entwickelten chemischen Arbeit gleichkommt. Daher wurde oben weiter mit Recht die Wärmetönung von 4740 W.E. als eine Restwärme und die Hydratbildung des Gipses als das Erzeugnis einer Restenergie bezeichnet. Die Gipsbildung eines Gipsbreis ist daher von begrenztem Ausmaße, und die mit der Kristallbildung sich vollziehende Raumausdehnung erscheint lediglich als physikalische, d. h. mechanische Druckwirkung.

Das Auftreten der Lösungswärme von — 300 W.E. läßt aber noch eine andere Ableitung zu: Der Stuckgips, d. h. das Halbhydrat mit einem Rest von 6,20 vH Hydratwasser ist leichter löslich als der Estrichgips bezw. das Sulfatanhydrid; bei der Wasseraufnahme seitens des ersteren nimmt (nach A. Moye a. a. O.) 1 kg Halbhydrat 0,186 kg Wasser auf; dabei werden 27 W.E. abgegeben. Das Verbindungsgewicht des Halbhydrats ist =

$$\left.\begin{array}{l} 1 \text{ Mol. Kalziumsulfat} = 136 \\ +\ 1{,}5 \text{ „ Wasser} = 27 \end{array}\right\} = 163.$$

Multipliziert man, wie oben angegeben, die Wärmemengen 27×163, so erhält man die Molekülgewichtswärme = 4401 W.E., mit welcher sich die Wässerung des Halbhydrats vollzieht. Zieht man aber 4401 von der bei Umbildung des Anhydrids zu Dihydrat entwickelten Wärme = 4740 W.E. ab, so ist der Rest = 339 W.E., entspricht also annähernd der Thomsenschen Zahl von 300 W.E., deren Wert, weil diese Wärme bei der Lösung des Hydrats verschluckt wird, negativ wird. Gemäß dieser Betrachtung erhält die Funktion der negativen Lösungswärme ihre eigentliche und richtige Deutung[6]).

4. Die Ausdehnung und die in der Verfestigung sich kündende Druckwirkung ist beim Estrichgips größer und stärker als beim Stuckgips. Wenn es sich daher bei der Verarbeitung von gebranntem Gips um Zusätze handelt, die auf Streckung oder Verfestigung der Gipsmasse abzielen, so ist die Verwendung von Stuckgips weniger zu empfehlen als solche von Estrichgips; sie muß als untauglich bezeichnet werden, sofern träge oder chemisch unwirksame Stoffe den Zusatz bilden sollen, die nur beschwerend oder als Füllmasse wirken sollen, tatsächlich aber die Gipsmasse nur verdünnen und bröckliger machen.

Der mit der Bildung des Doppelhydrats ausgeübte Raumzuwachs kann nun ermittelt werden durch Berechnung des Molekularvolumens, unter der Annahme, daß der entwässerte oder Estrichgips im Zustande der größten Dichte (ohne Poren) behandelt wird. Das Molekularvolumen ist der Quotient aus dem Molekulargewicht (M. G.), dividiert durch das Volumengewicht oder Volumendichte (V. G.) (spezif. od. Eigengewicht).

Van t'Hoff bestimmte das V. G. für Estrichgips = 2,97, für Halbhydrat oder Stuckgips = 2,75, das V.G. des Gipses (Doppelhydrat) ist = 2,32, die entsprechenden Molekulargewichte sind 136, 163, 172. Es ergibt sich daraus das M.G.:

$$\text{für den Estrichgips } \frac{136}{2{,}97} = 45{,}8,$$

$$\text{für den Stuckgips } \frac{163}{2{,}75} = 59{,}2,$$

$$\text{für den Gips } \frac{172}{2{,}32} = 74{,}2;$$

Die Raumzunahme beträgt daher für den aus Estrichgips hergestellten Gips

$$\frac{(74{,}2 - 45{,}8) \times 100}{45{,}8} = 61{,}8 \text{ Mol. vH.},$$

[6]) Auf die geologische Bedeutung dieser Druckwirkung auf das Wachstum und die Streckung der Gebirgsschichten aus der nachträglichen Kristallisation und Umbildung der ursprünglich homogenen und gestaltlosen Gesteinsmassen hat schon der † Geologe Dr. Otto Volger in seinem in 1854 erschienenen Werke „Studien zur Entwickelungsgeschichte der Mineralien usw." hingewiesen.

d. h. die lineare Ausdehnung ist $= \sqrt[3]{61,8} = 3,953$ W. vH. Für den aus Stuckgips gewonnenen Gips stellt sich die Raumvergrößerung auf

$$\frac{(59,2 - 45,8) \times 100}{45,8} = 29,2 \text{ Mol. vH.},$$

d. h. die lineare Ausdehnung $= \sqrt[3]{29,2} = 3,079$ vH.

Mit anderen Worten: Der Raumzuwachs bei der Bildung des Doppelhydrats aus Estrichgips ist um 21 Vol. vH größer als aus Stuckgips.

Da es sich nun bei der Darstellung von Zementen, wie dies in meinem Vortrage „über die basischen Verbindungen der Kalkerde- und Magnesiasalze" vom 21. 2. 1900 ausgeführt worden ist, um die Ersetzung des Hydratwassers der betr. Erdsalze durch die äquivalente Menge anderer verbindungsfähiger hydratischer Salze handelt, so ist es klar, daß diese Zemente von um so festerer Beschaffenheit hergestellt werden können, je größer die dem Ausgangssalz zuzusetzende Menge des verfestigenden Salzes sein kann.

Da nun der gebrannte Gips, wie oben bereits bemerkt, eine ätzende (kaustische) Verbindung darstellt und der mit Wasser abgebundene Gips auch noch eine ungesättigte Verbindung ist, deren Sättigungsvermögen aber begrenzt ist, so liegt die erforderliche Sättigung innerhalb der chemischen Energie, welche durch die bei der Wasseraufnahme auftretende Wärmeentwicklung sich kundgibt und kennzeichnet; derselben Gesetzmäßigkeit unterliegt daher auch das Ergebnis der Verfestigung im Verhältnis von Estrichgips und Stuckgips hinsichtlich der Versetzung mit zementierenden Salzen. Denn die Mitwirkung der letzteren kann nur in dem Maße erzielt werden, als sie innerhalb der im äquivalenten Austausch zugehöriger Moleküle Hydratwasser gegebenen Gewichtsmengen gelegen ist; jeder über das Verbindungsgewicht des Hydratwassers hinausgehende Zusatz an fremden Salzen ist vom Übel, weil er schädlich wirkt oder, soweit er eben überflüssig ist, unnütze Kosten verursacht, ohne das erzeugte Werkstück zu verbessern.

Ein förderliches Zusatzmittel muß also derart beschaffen sein, daß es seinen Zweck in beiden Richtungen erfüllt: 1. Es tritt in den Gipszement an Stelle des im Doppelhydrat vorhandenen oder erforderlichen Hydratwassers mit der seinem Verbindungsgewicht entsprechenden Menge ein, und 2. es bewirkt durch seinen Eintritt in besagter Gewichtsmenge eine Streckung der Gipsmasse, ohne durch die zwischen die Gipskristalle sich lagernden oder mit denselben verwachsenden Neubildungen, sie seien kristallinisch oder kolloidalamorph, die Verfestigung des abgebundenen Gipses zu schmälern.

Hierbei ist für die Werkausführung ein Umstand zu berücksichtigen, der störend auftritt und auch bereits (nicht zum ersten Male) eine öffentliche Besprechung gefunden hat[7]), nämlich die ungleiche Beschaffenheit des gebrannten Gipses hinsichtlich seines Wassergehalts oder gänzlichen Entwässerung, und die Schwierigkeiten in der Verarbeitung derartig ungleichmäßigen Stoffes. Diese Erscheinung zu beseitigen, ist lediglich Aufgabe der Gipsbereitung, deren Großbetrieb sich mit den werktätig erreichbaren Leistungen abzufinden hat, ohne daß für etwaige Fehlarbeiten die im chemischen Versuchslaboratorium erzielten Erzeugnisse und zu idealer Beschaffenheit angestrebten Gebilde verantwortlich gemacht werden.

Die werktätige Herstellung solcher Mischungen von Gips mit anderen Basen oder Salzen behufs Erzielung höherer Festigkeit und Dauerhaftigkeit hat dieselben als Gipszemente bezeichnet. Diese Benennung ist, wenn sie auch der Kürze halber allgemein in den technischen Sprachgebrauch, in Anlehnung an die Eigenschaften der eigentlichen hydraulischen Zemente übergegangen ist, nicht ganz zutreffend; denn es handelt sich hier nicht sowohl um Mischungen von basischen Oxyden alkalischer Erden bezw. ihrer Silikatverbindungen, die in versintertem und darauf vermahlenem Zustande infolge der gemeinsamen und gleichzeitigen Wasseraufnahme in Wechselwirkung geraten und in gegenseitiger Umsetzung zu Neubildungen von weitester Auswirkung geführt werden, als vielmehr um die Auffrischung und Energievermehrung eines nach mäßiger Erhitzung oder Glühung in seiner Wasseraufnahme begrenzten Sulfatsalzes mit Hilfe gewisser, den Eigenschaften des Ursprungsalzes sich anpassender Erdbasen oder Salze.

Fortsetzung folgt. [6] v.

[7]) Tonindustrie-Zeitung 1917, Nr. 89, S. 604.

Die schwierige Lage der Feintonindustrie

Schon vor dem Kriege hatte die Feintonindustrie, wie wohl fast alle Industrien der Steine und Erden unter den wirtschaftlichen Verhältnissen, besonders durch einen übermäßigen Wettbewerb der einzelnen Werke gegeneinander schwer zu leiden. Dazu kam noch, daß auch das Auslandsgeschäft durch fremde Wettbewerber eingeschränkt wurde. Immerhin behielt aber die Ausfuhr einen Umfang bei, der das Geschäft wenigstens nicht völlig unlohnend machte. Da brach der Krieg aus; die deutsche Erzeugung wurde vom Weltmarkte so gut wie abgeschnitten. Was übrig blieb, konnte erheblich nicht mehr ins Gewicht fallen. Das Stocken des Absatzes mußte die Schwierigkeiten, die die Kriegswirtschaft ohne weiteres mit sich brachte, noch ganz beträchtlich vergrößern. Mangel an Rohstoffen und Arbeitskräften, sowie die Inanspruchnahme einer großen Anzahl Betriebe für Kriegszwecke erschwerten die Herstellung von Vorräten für das Geschäft nach dem Frieden. Eine Reihe von Betrieben wurde stillgelegt oder zum mindesten eingeschränkt. Soweit die Herstellung von Geschirrwaren in Betracht kommt, konnte die Tätigkeit zwar noch eine geraume Zeit hindurch aufrechterhalten werden; allmählich kam es aber auch hier mit dem zunehmenden Mangel an Roh- und Hilfsstoffen zu Betriebseinschränkungen, die selbstverständlich eine Verminderung der Einnahmen zur Folge haben mußte, während die Ausgaben ständig wuchsen. Zunächst konnte man durch die Erhöhung der Preise für die Fertigerzeugnisse bis zu einem gewissen Grade einen Ausgleich schaffen. Aber auch in dieser Richtung gibt es schließlich eine Grenze, über die die Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarkts nicht hinausgeht. Hier fangen dann für die weiter arbeitenden Betriebe die Verluste an. Schwierig gestalteten sich die Verhältnisse für die Luxusporzellanfabriken, die schon vor dem Kriege sehr empfindlich unter einer allgemeinen Notlage zu leiden hatten. Genaue Unterlagen liegen über die Verluste der Industrie im einzelnen noch nicht vor, und sie werden wohl unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht so bald zu beschaffen sein. Bedeuten schon die Stilllegungen, die durch die Macht der Verhältnisse erzwungenen sowohl als auch die freiwilligen, zweifellos große Verluste am Volksvermögen, so ist das in noch erheblicherem Maße da der Fall, wo es zur Konkurseröffnung kam. Aber auch in dieser Hinsicht läßt sich jetzt noch kein auch nur einigermaßen zuverlässiges Bild gewinnen, weil durch die Anordnung der Geschäftsaufsicht vielfach das Konkursverfahren vorläufig wenigstens vermieden wurde. Einen Maßstab aber gibt wohl die Tatsache, daß in den Jahren 1895 bis 1909, also im Frieden, nicht weniger als 77 Porzellanfabriken in Konkurs geraten sind. Daß die Verhältnisse während des Kriegs nicht besser geworden sind, daran kann nach allem, was in einzelnen Mitteilungen in die Öffentlichkeit dringt, kaum ein Zweifel aufkommen. Leider besteht aber auch nur geringe Aussicht auf eine schnelle Besserung der Lage mit Eintritt des Friedens. Die Industrie wird sich mit Geduld wappnen müssen, ohne jedoch an Arbeitsfreudigkeit etwas aufzugeben. Gerade die Feintonindustrie wird von vorn anfangen müssen; sie muß alle Anstrengungen machen, um den verlorenen Auslandsmarkt zurückzugewinnen. Sie wird dort auf einen rücksichtslosen Wettbewerb stoßen, der von unseren jetzigen Feinden ausgeht. Dieser Kampf wird nicht leicht werden, zumal nach Berichten aus neutralen Ländern auch die fremden Wettbewerber inzwischen ihre Herstellungsweise derart zu ver-

bessern gesucht haben, daß auch sie gute und beste Erzeugnisse werden auf den Markt bringen können. Indessen wird die deutsche Ware auch in dieser Richtung den schweren Kampf zu bestehen wissen.

Bleiben nun die Verhältnisse in der Heimat im wesentlichen unverändert, d. h. wird der Erzeugung durch Gründung neuer Betriebe und durch Betriebserweiterungen keine Schranke auferlegt, dann wird die bereits vor dem Kriege vorhanden gewesene Notlage stetig wachsen, zumal wenn das Heranschaffen der ausländischen Roh- und Hilfsstoffe auch noch nach dem Friedensschlusse längere Zeit hindurch erschwert bleiben sollte, wie unsere Gegner es ja nach ihren Erklärungen beabsichtigen.

Trotzdem liegt kein ausreichender Grund zum Schwarzsehen vor; allerdings müssen Mittel und Wege gesucht und gefunden werden, um von vornherein größere Zusammenbrüche zu verhindern. Am nachhaltigsten wird dieses Ziel durch freiwilligen, aber lückenlosen Zusammenschluß, der nicht nur den Absatz, sondern auch die Erzeugung und damit den Wettbewerb überhaupt in geordnete Bahnen lenkt, erreicht werden. Auf diese Weise allein werden bedeutende Werte des Volksvermögens, die in der Feintonindustrie festgelegt sind, gerettet werden können. E. L. [06] o.

Evers & Klapper

Am 1. März d. J. konnte die Baustoffhandlung von Evers & Klapper in Charlottenburg auf ihr 40jähriges Bestehen zurückblicken. Nicht nur aus den Kreisen der engeren Berufsgenossen, sondern auch aus den Kreisen der Baustoffindustrien werden ihr an diesem Tage herzliche Glückwünsche dargebracht worden sein. Unter den letzteren steht mit an erster Stelle die märkische Ziegelindustrie; denn zwischen ihr und der Jubilarin haben immer enge, freundschaftliche Beziehungen bestanden, zumal ihre Gründer selbst den Ziegeleibesitzern angehörten.

Die Firma wurde am 1. März 1878 von dem Kaufmann und Ziegeleibesitzer Gustav Evers und dem Kaufmann Karl Klapper gegründet. Letzterer stammt aus Schlesien, war aber längere Zeit im Berliner Baugeschäfte tätig gewesen. Hierbei war er mit der einheimischen Ziegelindustrie in nahe Berührung gekommen. Die reichen Erfahrungen und Fachkenntnisse der Inhaber verschafften der Firma eine geachtete und von allen Geschäftsfreunden voll gewürdigte Stellung auf dem Baustoffmarkte. Diesen guten Ruf hat der gegenwärtige Inhaber, der Sohn des Karl Klapper, Herr Johannes Klapper, nicht nur jederzeit hochgehalten, sondern auch nach allen Seiten hin gemehrt. Er trat im Jahre 1895 ein, während im April 1896 Gustav Evers ausschied. Im Januar 1912 erfolgte die Umwandlung der Firma in eine offene Handelsgesellschaft. Als im September 1914 der Mitbegründer Karl Klapper verstarb, trat an seine Stelle seine Witwe, Frau Dorothea Klapper, als persönlich haftende Gesellschafterin ein, während die Leitung auf Johannes Klapper überging. Dank seiner ausdauernden Arbeitskraft und unermüdlichen Schaffensfreudigkeit, verbunden mit vielseitigen Kenntnissen und erprobter Tüchtigkeit, hat Johannes Klapper den Umfang des Geschäfts, das schon unter seinem Vater zu den ersten in Groß-Berlin zählte, bedeutend erweitert und das Unternehmen zu hoher Blüte gebracht, so daß es zu den führenden Firmen im deutschen Baustoffhandel zählt. Um so mehr muß es anerkannt werden, daß Herr Klapper in uneigennützigster Weise seine reichen Erfahrungen dem engeren und weiteren Kreise seiner Berufsgenossen zur Verfügung stellt und ihnen jederzeit gern mit Rat und Tat zur Seite steht. Wenn für ihn und seine Entschlüsse selbstverständlich die Wahrnehmung der Interessen des Baustoffhandels auch in erster Reihe steht, so weiß er doch auch eine Schädigung der erzeugenden Industrien zu vermeiden und ist stets bemüht, bei einem etwaigen Widerstreit der Interessen, der nach Lage der Verhältnisse hier und da in die Erscheinung treten muß, einen gerechten und darum schließlich auch alle Teile befriedigenden Ausgleich zu finden. So ist es erklärlich, daß er auch in den Vereinigungen des Baustoffhandels an leitender und maßgebender Stelle steht. Er ist 1. Vorsitzender des Vereins der Baumaterialienhändler von Groß-Berlin E. V., 2. Vorsitzender des neugegründeten deutschen Zementhändlerbundes, stellv. Vorsitzender des Fachausschusses der Handelskammer und der Ältesten der Kaufmannschaft und Leiter der Vereinigten Steinhändler G. m. b. H.; außerdem ist er noch ehrenamtlich auf den verschiedenen Kriegsamtstellen tätig. [045] o.

Fragekasten

Frage 26. Kalkbrennen mit Kohlenschiefer. Uns steht zurzeit nur eine langflammige stark backende bis 30 vH mit Kohlenschiefer vermischte Steinkohle von 5000 Kal. zur Verfügung. Kann man mit einer solchen Kohle Kalk im Ringofen brennen? Wir schürten die Heizschächte viertelstündlich schaufelweise; das Feuer ging unten prächtig, die Flamme wurde bis 15 Reihen vor dem Feuer gesehen. Die 5. Reihe mußte, um Wärme zu bekommen, mit 3 Schaufeln beschüttet werden. Da fingen die Schächte, von unten anfangend, an zusammenzubacken. Das Hinunterstoßen mit Eisenstangen ist eine sehr schwere Arbeit, bei der die Brenner sich Hände und Kleider verbrennen, weshalb sie davonlaufen. Wenn aber nicht ordentlich hinuntergestoßen wird, sind die Schächte unten so zusammengeschmolzen, daß das Feuer nur oben geht, so daß die Heizdeckel ganz rot werden und einem die Schuhe auf der Ofendecke verbrennen. Der Kalk ist in solchen Kammern bis 1 m hoch ungebrannt voller Steine. Die Sohlkanäle wurden 80 cm hoch gesetzt. Kann uns jemand Aufschluß geben, wie man mit solcher Kohle brennen muß, und ob es überhaupt möglich ist, Kalk im Ringofen mit Streufeuer garzubrennen? 20

Antwort: Mit Streufeuer werden sie bei der Ihnen zur Verfügung stehenden schieferhaltigen Kohle nicht zum Ziel kommen. Eine erfolgreiche Verwendung dieser Kohle zum Kalkbrennen wird nur möglich sein, wenn Sie Ihren Ringofen umbauen und mit Rostfeuerungen versehen, in der Art, wie dies auf dem Kalkwerk der Ungarischen Allgemeinen Kohlenbergbau-Akt.-Ges. in Felsögalla durch die Firma Wilhelm Eckardt & Ernst Hotop G. m. b. H. (Berlin) geschehen ist. Der Kalkringofen mit Rostfeuerungen des genannten Werkes, der in Nr. 111, Jahrgang 1909 der Tonindustrie-Zeitung beschrieben ist, hat sich für die Verwendung schieferhaltiger Kohlen gut bewährt. 20

Frage 26 a. Druckfestigkeit von Voll- und Lochziegeln. Bei der Prüfung von Volllaufbinder- und Eckziegeln hat sich gezeigt, daß Voll- und Locheckziegel fast die gleiche Druckfestigkeit haben. Die senkrechten Löcher haben der Festigkeit keinen Eintrag getan, während die Löcher der Laufbinder die Festigkeit des Ziegels auf ¼ heruntergerückt haben. Liegen ähnliche Erfahrungen bei der Prüfung anderer Ziegel vor? 21

1. Antwort: Die Druckfestigkeit eines Ziegels wird berechnet aus der Bruchlast, d. i. diejenige Belastung, unter welcher der Ziegel zu Bruch geht, geteilt durch die gedrückte Fläche. Bei Ziegeln, in denen die Löcher in der Druckrichtung verlaufen, kommt also der Querschnitt der Löcher nicht mit zur Berechnung, die Fläche ist kleiner, und die Druckfestigkeit wird deshalb verhältnismäßig höher erscheinen, als wenn die Fläche des Vollziegels in die Rechnung eingestellt wird. Die Löcher der Laufbinder durchbrechen dagegen die Druckfläche nicht, schwächen aber den Querschnitt des Probekörpers, und es ist deshalb erklärlich, daß derartige Ziegel geringere Bruchlasten tragen, ihre Druckfestigkeit also geringer ausfallen muß als die der Vollziegel. G. 21

2. Antwort: Es ist eine stets beobachtete Erscheinung, daß, bezogen auf die gesamte Ziegeldruckfläche, Lochziegel größere Druckfestigkeit besitzen als Vollziegel (gleicher Ursprung des Rohstoffes vorausgesetzt), trotzdem die ersten weniger Tonmasse enthalten als die letzten. Diese Feststellung bezieht sich aber ausschließlich auf die sogenannte Ziegelfestigkeit und nicht auf die Material- oder Mauerwerksfestigkeit (s. Tonindustrie-Zeitung 1909, S. 1202). Die Materialfestigkeit ist, wenn gleiche Aufbereitung des Tones angewendet wurde, bei beiden Ziegelgattungen gleich, die Druckfestigkeit von Mauerwerk aus Lochziegeln im allgemeinen aber geringer als die von Vollziegelmauerwerk. Dies rührt daher, daß im Mauerwerk keine reine Druckbeanspruchung der Ziegel, sondern vorwiegend Biegebeanspruchung vorliegt. Die höhere Ziegelfestigkeit der Lochziegel ist dagegen darin begründet, daß Lochziegel dichter gepreßt und wegen ihrer Ausgestaltung besser durchgebrannt sind als Vollziegel; überdies wird für Lochziegel der Ton sorgfältiger aufbereitet, so daß er eine homogenere und reinere Masse bildet, was für die Festigkeit des Erzeugnisses selbstverständlich nicht ohne Belang ist.

Hohlziegel besitzen demgegenüber nicht nur keine höhere Druckfestigkeit als Vollziegel, sondern ihre Festigkeit ist in der Regel wesentlich niedriger. Allgemein gültige Regeln lassen sich dafür aber ebensowenig aufstellen wie für die Lochziegel. Verursacht wird die niedrigere Druckfestigkeit der Hohlziegel (Ziegelfestigkeit) dadurch, daß bei ihnen, in bezug auf die gesamte Druckfläche, der tragende Ziegelquerschnitt nicht nur geringer ist als bei Lochsteinen, sondern daß auch die Beanspruchungsart eine andere

ist als die der Lochziegel. Die zwischen den einzelnen Tragstegen befindlichen Überbrückungen werden beim Drücken der Ziegel auf Biegung beansprucht, wodurch Zugrisse entstehen, welche die Widerstandsfähigkeit des Ziegels schwächen. Die Verschiedenheit der Druckfestigkeit der einzelnen genannten Ziegelarten beruht daher einzig und allein auf ihrer Bauart. Diese Ziegel sind Körper, für die sich praktisch benutzbare, allgemein gültige und vergleichbare Druckfestigkeitszahlen (für die Ziegelfestigkeit) wie für Vollziegel überhaupt nicht feststellen lassen, da die Bauart der Ziegel selten übereinstimmt. Für diese Art Ziegel gilt deshalb in noch viel höherem Maße als für Vollziegel die Forderung, daß für die Berechnung von Mauerwerk auch nur die durch Versuch an Mauerwerkskörpern ermittelte Druckfestigkeit maßgebend ist. W. 21

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Patent-Anmeldungen

Beton-Bauteile, Verfahren zur Herstellung von Beton-Wänden, -Pfeilern und anderen —n. Christian Zuber (Konstanz). Z. 9771, Kl. 37 a, vom 22. 9. 16.

Betonpfahl, Im Erdreich herzustellender —, bei dem die in dem Pfahlloch stehende, flüssige Betonsäule in das umschließende Erdreich gepreßt wird. Wilhelm Michaelis (Charlottenburg). M. 58 836, Kl. 84 c, vom 30. 11. 15.

Betonpfähle, Verfahren zur Füllung eines Vortreibrohres mit Beton bei Herstellung von —n im Erdreich. Wilhelm Michaelis (Charlottenburg). M. 59 943, Kl. 84 c, vom 26. 7. 16.

Gebrauchsmuster-Eintragungen

Steinzeug. Drucknutschenfilter aus — o. dgl. mit entlasteter Siebplatte. Deutsche Steinzeugwaarenfabrik für Canalisation und Chemische Industrie (Friedrichsfeld, Baden). D.R.G.M. 676 164, vom 17. 12. 17.

Isolierwand und Formsteine zur Herstellung derselben. Walter Fechner (Charlottenburg). D.R.G.M. 676 174, vom 8. 1. 18.

Eisenbetonplatteneinlagen aus gelochtem, gebogenem Blech. Hermann Richter (Oranienburg). D.R.G.M. 676 115, vom 29. 12. 17.

Schalungsgerüst. Otto Arndt (Liegnitz). D.R.G.M. 675 892, vom 8. 2. 17.

Trommeltrockner. Paul Engelhardt (Berlin-Tegel). D.R.G.M. 676 087, vom 10. 1. 17.

Rechts- und Verwaltungspflege

Geschäftsverkehr mit Kalksandsteinen. Nach dem Gutachten 67913/17 der Berliner Handelskammer besteht im Handelsverkehr zwischen Kalksandsteinwerken und Steingroßhändlern keine allgemeine Übung, daß sich letztere beim Kauf von Steinen zu deren Verwendung für bestimmte Bauten verpflichten. Es bedarf vielmehr einer ausdrücklichen Vereinbarung dieses Inhalts; es sei denn, daß es sich um Lieferungen der Kalksandsteinwerke „frei Bau" handelt. J 38

Frachtfreie Lieferung. Ist Lieferung frachtfrei oder frei nach einer bestimmten Station vereinbart, so hat der Verkäufer die Fracht bis zu der benannten Station zu zahlen. Macht der Verkäufer die Sendung nicht frachtfrei, so ist der Käufer berechtigt, den Kaufpreis um die von ihm verauslagte Fracht zu kürzen (Gutachten 66 596/17 der Berliner Handelskammer). J 39

Handelsnachrichten

Kalk

Rüdersdorf. Verlust beim Kalksteinbruch. Nach einem nach langjährigem Prozeß erzielten Vergleich zwischen dem Staat und der Stadt Berlin gebührt der Reichshauptstadt ein Sechstel von dem Reinertrag aus dem Abbau und der Ausbeutung des gesamten staatlichen Kalkstein- und Gipslagers zu Rüdersdorf. Dieser Gewinnanteil war in Friedenszeiten nicht unerheblich und erreichte oft mehr als 100 000 M. Während des Krieges ist dieser Anteil nun verschwunden und hat einem Verlust Platz gemacht, an dem die Stadt Berlin mit der Hälfte beteiligt ist. Für 1918 ist er mit rund 12 000 M in den Haushaltplan der Stadt eingestellt, da der Gesamtverlust für 1917 etwa 25 000 M betragen hat. mK 106

Schwemmstein

Rheinland. Kündigung des Schwemmsteinsyndikates. Wie das Rheinische Schwemmsteinsyndikat G. m. b. H. (Neuwied) in einem Rundschreiben mitteilt, ist zum Jahresschluß die Kündigung der Syndikatsverträge von 42 Gesellschaftern ausgesprochen worden. Das Syndikat weist diese Werke auf die schwere Benachteiligung hin, die der Schwemmsteinindustrie nach der Auflösung der Vereinigung bevorstehen würde. Ebenso ist an die dem Syndikat fernstehenden Schwemmsteinfabriken ein Rundschreiben abgegangen, in dem darauf hingewiesen wird, daß durch ihre bisherige ablehnende Haltung in den Kreisen der Gesellschafter große Unzufriedenheit entstanden sei, die die Auflösung des Syndikats bestimmt zur Folge haben würde, wenn eine Einigung nicht erzielt würde. Die früher gegen den Beitritt vorgebrachten Gründe seien heute nicht mehr stichhaltig. mSchw 96

Grundstücke und Hypotheken

Zurückstellung im Kriege fällig gewordener Hypotheken. Der Vorstand der Haus- und Grundbesitzervereine Groß-Berlins hat beschlossen, den Reichsbehörden, sowie dem Städtetag eine Eingabe zu unterbreiten, in der zur Sicherstellung der Wohnungsfürsorge nach dem Kriege Maßnahmen dahin getroffen werden, daß die während des Kriegs fällig gewordenen Hypotheken in einer der Veränderung des Zinsfußes entsprechenden Form neu geregelt werden. Im Verordnungswege muß die Rückzahlung solcher Hypotheken und Grundschulden bis 3 Jahre nach dem Kriege hinausgeschoben werden. mHy 100

Ba

Bayern. Förderung des Kleinwohnungsbaues. Im Staatsministerium des Königl. Hauses und des Äußern fand kürzlich in München eine Besprechung über die Bereitstellung billiger Baustoffe für Kleinwohnungsbauten statt, an der außer Vertretern der beteiligten staatlichen und gemeindlichen Stellen mehrere Landtagsabgeordnete, Vertreter des Baustoff- und Baugewerbes, der Baugenossenschaften und der Arbeiterschaft teilnahmen. Die Aussprache ergab Übereinstimmung darüber, daß mit allen verfügbaren Mitteln eine Senkung der jetzigen hohen Baustoffpreise angestrebt werden muß, wenn die Herstellung von neuen Wohnungen, besonders von Kleinwohnungen, zu erträglichen Mietpreisen ermöglicht werden soll. Die Vertreter der Baustoffgewerbe gaben die Versicherung ab, daß auch die beteiligten Industriezweige darauf bedacht sein werden, die Wiederaufnahme der Bautätigkeit nach Möglichkeit zu erleichtern und besonders die Aufführung von Kleinwohnungen zu ermöglichen, nötigenfalls durch Gewährung von Vorzugspreisen. mBa 94

Wien. Gemeindliche Bautätigkeit nach dem Kriege. Die Gemeinde Wien hat umfassende Maßnahmen eingeleitet, um sofort nach Kriegsschluß auch den Wohnungsmarkt wieder in geregelte Bahnen zu bringen. Neben einer großzügigen Gewährung von Baugeldern soll auch die Gemeinde selbst an die Errichtung von einstöckigen Häusern mit Kleinwohnungen schreiten, zu denen Zementsteine und Beton Verwendung finden sollen. Die Kosten sind mit 25 bis 30 Millionen Kronen veranschlagt. amBa 104

Ve

Norwegen. Verzollung von Asbestschieferplatten. Asbestschieferplatten, rechtwinkelige, ebene, etwa 2 cm starke Platten mit schrägen Kanten, nach dem Ergebnis der Untersuchung durch Sachverständige aus einem Gemenge von kohlensaurem Kalk (Kreide) mit Asbest (etwa 20 vH) bestehend, sind nach der Tarifstelle „Steine usw. 8 b" abzufertigen. Zo

Ehrentafel

Das **Eiserne Kreuz** erhielten: Dreher Hündorf und Malereilagergehilfe Jahn, Angehörige der Königlichen Porzellan-Manufaktur Meißen. E²

Kriegsauszeichnungen. Das österreichische Eiserne Verdienstkreuz mit Schwertern am Bande der Tapferkeitsmedaille erhielt Keramiker Franz Belouschek, zuletzt in Coburg, zur Zeit als Wachtmeister in einer Fuhrpark-Kolonne an der italienischen Front. — Die Friedrich August-Medaille in Silber am Bande für Kriegsdienste erhielten Blumenmaler Lischke, die gleiche Medaille in Bronze Schleifer Hofmann, Bossierer Jahn und Glasurmaler Haupt, Angehörige der Königlichen Porzellan-Manufaktur Meißen. Kg

Verschiedenes

Wettbewerb für kohlensparende Maßnahmen. Das deutsche Landesamt für Gewerbeförderung (Brünn) hatte einen Preiswettbewerb für kohlensparende Maßnahmen ausgeschrieben, der in folgende zwei Abteilungen zerfiel: Hausbrandheizungen (Wettbewerb A) und Literarische Arbeiten über Kohlenersparnis (Wettbewerb B). Es waren im ganzen 79 Arbeiten angemeldet, davon 64 zum Wettbewerb A und 15 zum Wettbewerb B. Außerdem waren 3 Arbeiten außer Wettbewerb eingereicht. Preise erhielten: Im Wettbewerb A: Ingenieur Fritz Pollak (Wien) für die Neukonstruktion eines Dauerbrandofens Marke „Nordpol" den ersten Preis im Betrage von 500 Kr; Architekt Andreas Gießhammer (Graz) für die Neukonstruktion eines Dauerbrandofens den 2. Preis im Betrage von 300 Kr; Oberpostverwalter Karl Eberl (Radkersburg) ebenfalls für die Neukonstruktion eines Dauerbrandofens den 3. Preis im Betrage von 200 Kr. Außerdem wurden 4 Diplome verteilt, und zwar an Albert Wehlmann (Wien) für neuartig gebaute Küchenherde und Heizöfen, an Max Bode & Cie., Öfen- und Sparherdfabrik (Wien), für einen kohlensparenden Einsatz im Küchenherd, an Professor Eduard Lepczy (Krakau) für den Bau eines Sparofens für anhaltende Erwärmung und an die Heiztechnische Landeskommission für das Hafnergewerbe (München) für einen neuen Kokskachelofen für Dauerbrand und für die Viktoriafeuerung. 18 weitere Arbeiten erhielten Anerkennungsschreiben. Im Wettbewerb B für die Abfassung von Abhandlungen: Ingenieur Hans Kreczy, Maschineningenieur der Vulkanwerft (Hamburg, zur Zeit Linz), den ersten Preis im Betrage von 500 Kr, Hochschulprofessor H. Chr. Nußbaum (Hannover) den 2. Preis im Betrage von 300 Kr und Schriftsteller Karl Kohout (Brünn) den 3. Preis im Betrage von 200 Kr. Diplome erhielten: Prof. Josef Wolf (Teplitz-Schönau)und Chemiker Alexander Bayer (Brünn). Außerdem wurden drei Arbeiten durch Anerkennungsschreiben ausgezeichnet. Das Gewerbeförderungsamt wird die in den preisgekrönten Arbeiten gemachten wertvollen Vorschläge und Anregungen mit den dazu gehörigen Zeichnungen in möglichst kurzer Zeit zur Veröffentlichung bringen. V

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 27 | **BERLIN NW 21, Dienstag, den 5. März 1918** | **42. Jahrgang**

Kalkhydrat — Zementhydrat — neu? 119
Die Schutzwand in der Tongrube 120
Fragekasten 120
Bücherschau 121
Eingegangene Drucksachen . . . 121
Rechts- und Verwaltungspflege . . 121
Handelsnachrichten 122
Verschiedenes 122

Kalkhydrat — Zementhydrat — neu?

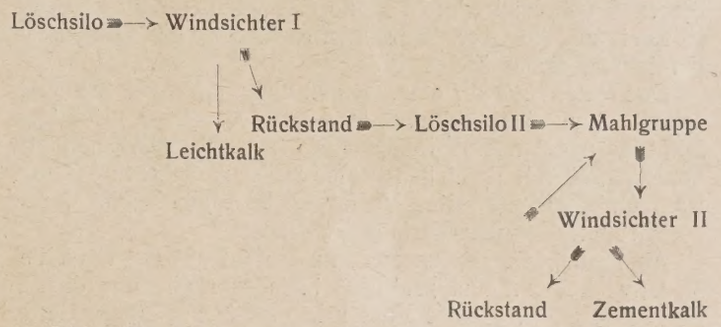
Dipl. ing.-chem. Gustav Hall, Fabrikdirektor (Stettin)

In den Nummern 5, 9 und 12 dieser Zeitschrift sind die Patente Nr. 293 825, 300 397 und 301 118 beschrieben, und es soll in folgenden Zeilen auf deren Neuheit näher eingegangen werden.

Zunächst ist es nicht richtig, daß das nach 293 825 hergestellte Kalkhydrat nicht schon früher fabrikmäßig hergestellt und verwendet worden sei, folglich kann auch das geschützte Verfahren nicht neu sein und jederzeit mit Fug und Recht angegriffen werden.

In Südfrankreich und der welschen Schweiz kennt man schon seit vielen Jahren den „Chaux légère", der aus dem trockengelöschten Kalk mittels Windsichtung hergestellt wird. Die aus dieser Sichtung zurückbleibende Masse, „les grappiers", besteht aus einem Gemisch von noch nicht gelöschten und gesinterten Kalkstücken nebst den üblichen sonstigen Verunreinigungen, wie Schlacken u. dgl. Diese „grappiers" gelangen in kleineren Betrieben in eine Mahlgruppe, wo sie bis zur größtmöglichen Feinheit — meist nicht über 5 vH auf 5000 Maschen auf den qcm — ausgemahlen werden, zu einem Erzeugnis, welches „chaux criblée" oder manchenorts „chaux raffinée" benannt wird. Größere und große Betriebe — es gibt deren im unteren Rhonetal recht ansehnliche — arbeiten sogar noch eingehender auf die Abscheidung des gelöschten Anteiles hin, indem die grappiers vom chaux légère teils durch Lagerung, teils durch nochmaligen Löschvorgang mit Dampf soweit aufgeschlossen werden, daß alle ungesinterten Anteile des Kalkes zerfallen sind. Dies wird durch Granulierung auf einem Steinbrecher oder einer Grobmühle erreicht. Nun wird eine zweite Windsichtung vorgenommen, aus welcher ein schwereres Gut als chaux légère, d. i. Leichtkalk, aber ein leichteres als chaux criblée, „chaux lourde" genannt, hervorgeht. Letzteres ist ungefähr mit dem süddeutschen „Putzsackkalk" vergleichbar und hat eine Mahlfeinheit von etwa 2 vH Rückstand auf 5000 Maschen auf den qcm. Die nun zurückbleibenden grappiers bestehen nur noch aus gesintertem Gut und werden nach einer nochmaligen Lagerung auf einer weiteren Mahlgruppe bis zur Höchstfeinheit gemahlen und bilden das Enderzeugnis „chaux grappier, chaux cimentée oder ciment grappier" genannt, ein schweres zementähnliches Mehl von hoher Zug- und Druckfestigkeit. Weiter unten komme ich nochmals hierauf zurück.

Aber auch in Deutschland wird schon seit mindestens 7 Jahren Leichtkalk unter Weiterverarbeitung des Sichtrückstandes in obenbeschriebener Weise hergestellt. In dem vor meiner Einberufung von mir geleiteten Kalk- und Edelputzwerk befand sich eine dem obigen Arbeitsgange entsprechende maschinelle Einrichtung nach folgender Anordnung.



Diese Einrichtung entspricht aber vollständig der in Patent 293 825 geschützten Gesamtheit des Verfahrens. Der Leichtkalk findet hauptsächlich, weil vollkommen treibfrei, zur Herstellung von Edelputzmörtel Verwendung, nichtsdestoweniger wurden auch bedeutende Mengen unmittelbar in den Handel gebracht, um allerdings nur zu Putz- oder chemischen Zwecken verbraucht zu werden. Die Mehlfeinheit betrug nicht über 0,5 vH auf 5000 Maschen auf 1 qcm.

Der Baustoffmarkt ist also nicht erst durch das genannte Patent um einen neuen hochwertigen Baustoff bereichert worden, zumal zur Zeit der Patentierung und sogar der Patentanmeldung andernorts die „Kinderkrankheiten" in dieser Sondererzeugung bereits überwunden waren.

So z. B. ist das in der Patentschrift beschriebene Löschverfahren heute nur noch auf Bauplätzen oder in kleineren Werken üblich. Zur Herstellung von Leichtkalk wäre dieses zu unwirtschaftlich. Da wird nicht mehr getaucht und abwechselnd aufgeschichtet und besprengt, sondern der gebrannte Kalk wird auf einem Granulator zur Nußgröße gebrochen und mittels Schüttelrinne dem Löschsilo zugeführt. Kurz vor der Abwurfstelle der Schüttelrinne findet die Besprengung durch einen einstellbaren Wasserhahn, verbunden mit Brausemundstück, statt. Diese Anordnung gestattet eine so unbedingt gleichmäßige Besprengung unter genauester Einstellung des Verhältnisses von Löschwasser zu Ätzkalk, wie sie im Handbetrieb nicht im entferntesten nachgeahmt werden kann. Der Feuchtigkeitsgrad spielt aber bei der Herstellung von Leichtkalk eine außerordentlich große und wichtige Rolle, wie ich bei anderer Gelegenheit näher ausführen werde.

Und wie verhält es sich mit dem Zementhydrat nach den Patenten Nr. 300 397 und 301 118?

Betrachtet man noch einmal die südfranzösischen und welschschweizerischen Arbeitsweisen, so ergibt sich, daß die praktische Wirkung bei der Herstellung des chaux grappier in viel höherem Maße erzielt wird, als dies nach dem Patent 300 397 möglich ist. Der Grappier-Zement ist dem

„Zementhydrat“ zum mindesten normenmäßig ebenbürtig, wird aber dafür neben Leichtkalk und Raffinadekalk in einem Arbeitsgange erzeugt.

Bei der Erforschung des Alits und seiner Abkömmlinge hat sich gezeigt, daß diese als Träger der Eigenschaften des Zementes anzusehen sind. Auf diesen Erfahrungen fußte zum Teil mit das Bestreben, die Fehlergrenzen bei der Aufbereitung der Rohstoffmischungen immer enger zu ziehen. Daß neben der Einhaltung der richtigen Kalkhöhe aber auch der Gehalt an aufschließbarer Kieselsäure, Tonerde und Eisenoxyden eine große Rolle spielt, sei nur nebenbei erwähnt. Bei theoretisch ungesintertem Kalk sind Alitverbindungen abwesend, diese entstehen vielmehr erst bei der Sinterung in den Molekularverhältnissen entsprechend möglicher Menge.

Im Grappier-Zement-Verfahren wird praktisch die Absonderung der nicht gesinterten Anteile in bisher höchsterreichbarem Maße durchgeführt; diese Arbeit entspricht also der Abscheidung der Alitverbindungen von den alitfreien. Das Verfahren entspricht der höchstwertigen Ausbeutung unaufbereitet gebrannter Kalkgesteine. Bei näherer Untersuchung des Grappier-Zementes nach Zusammensetzung und Normenmäßigkeit findet man tatsächlich Zahlen, die nicht nur den Portlandzementen entsprechen, sondern sich an die Formel des idealen Naturzementes stark anlehnen. Tatsächlich gipfeln ja die Bestrebungen der Zementindustrie um die Güte des Zementes in der vollkommensten Erreichung dieses Zieles.

Das Patent 300 397 erstrebt nun nicht, wie man erwarten sollte, ohne Aufbereitung dennoch zu einem richtigen Zement zu gelangen (was ja auch undenkbar ist), sondern begnügt sich mit Erreichung eines Zwischendinges zwischen Kalk und Zement. Dies Verfahren ist allein schon durch das Grappier-Zement-Verfahren überholt.

Aber auch die Erweiterung im Patent 301 118 ist schon zu lange bekannt und praktisch in jeder Beziehung durchgearbeitet, als daß diese Vorschrift eine Neuerung enthielte.

In Deutschland und im Jura wurden schon seit vielen Jahren Mergel und Tonschiefer durch Brennen bis zur Sinterung zur Herstellung hochnormiger treibfreier Zementkalke verwendet. Gut eingerichtete Werke bedienten sich dabei eines ähnlichen Verfahrens, wie es bei der Herstellung von Ringofenzement üblich war, indem der meist im Schachtofen vorgebrannte Rohstoff gemahlen, verziegelt und im Ringofen bis zur Sinterung gebrannt wurde. Kleinere Werke setzten abwechselnd Kalkstein und Tonschiefer ein und suchten, die erforderliche Sinterung durch Nachstreuen in die Tonschiefersätze so gut wie möglich durchzuführen. Natürlich waren die erzielten Erzeugnisse auch ihrer Güte nach dementsprechend verschieden.

Es gibt aber heute weit bessere Arbeitsweisen zur Herstellung hervorragender Zementkalke, so daß es sich erübrigen dürfte, gegen die beiden Patente angehen zu wollen.

Es dürfte also feststehen, daß

1) Patent 293 825 keine Neuheit bedeutet und längst vor seiner Anmeldung praktisch in Anwendung war;

2) Patent 300 397 und 301 118 mit Jahrzehnte alten, teils schon verlassenen Arbeitsweisen übereinstimmen und entgegen der ursprünglichen Erwartung nichts anderes bezwecken, als die Herstellung eines handelsüblichen Zementkalkes;

3) es heute weit vollkommenere Verfahren zur besseren Auswertung des gebrannten Kalkes und Herstellung erstklassiger Zementkalke gibt, die normenmäßig dem Portlandzement sehr nahe kommen oder wie der Grappier-Zement demselben ebenbürtig sind.

Wahrscheinlich arbeiten auch bereits deutsche Werke nach dem „Grappier“-Verfahren und umgeben nur diese Arbeitsweise mit dem Nimbus des strengsten Fabrikgeheimnisses. [24] d.

Die Schutzwand in der Tongrube

A. Naumann

Die Erörterungen über das Eigentum an den von einem Nachbargrundstücke in eine leere Tongrube gedrückten Ton regen mich zu einer weiteren Frage an, die an sich zwar nur eine örtliche Bedeutung hat, aber immerhin auch die Aufmerksamkeit weiterer Kreise der Tonindustrie für sich in Anspruch nehmen dürfte.

Die Ausführungen in Nr. 148 v. J., in Nr. 3 und Nr. 8 wiesen auf die vielfach durch landesgesetzliche Vorschriften geforderte Schutzwand gegen Einbruch oder Einsturz der Erdmassen hin. Die Forderung wird u. a. auch von den Bergämtern der bayrischen Pfalz aufgestellt; anscheinend aber nur, soweit etwa durch den Abbau Staats- oder Kreisstraßen gefährdet werden. Gemeindewege und Privatbesitz genießen augenscheinlich keinen solchen Schutz. Soweit also eine solche Schutzvorschrift besteht, wird in der Regel eine 4,5 m starke Wand verlangt; doch reicht sie nur in den seltensten Fällen zum Schutze gegen das Nachdrängen der Erdmassen aus. Sie versagt ausnahmslos dann, wenn tiefere und mächtige Schichten ausgebeutet werden und nicht alle Anlieger der Vorschrift Genüge leisten. Das kann man z. B. bei Hettenleidelheim beobachten, wo das Gelände in ständiger Bewegung ist, so daß verschiedene Straßen zu ihrer Instandhaltung ganz beträchtliche Aufwendungen erfordern. Das trifft u. a. auch auf den bei Hettenleidelheim gelegenen südlichen Teil einer Kreisstraße zu. Zum Schutze des nördlichen, bei Eisenberg gelegenen Teils dieser Straße, der bis 1913 noch über unverritztes Tongelände führte, wird von dem Bergamt St. Ingbert für je 1 m Tiefe eine Schutzwand von 0,60 m verlangt. Die Tonschächte erreichen nun teilweise eine Tiefe von 70 m, so daß eine 42 m starke Tonwand nach der Straße zu stehen bleiben müßte. Darüber, daß nach den Erfahrungen auch eine solche Wand die Straße nicht schützen kann, war unter den Fachleuten kein Zweifel. Trotzdem wußten einflußreiche Grubenbesitzer die Aufhebung der Schutzvorschrift durch das Oberbergamt durchzusetzen, so daß rechts und links der Straße abgebaut werden konnte und der Straßenkörper an einzelnen Stellen zusammenbrach. Der Plan, dieses Schutzgelände in fachmännischer Weise durch eine zu diesem Zweck zu gründende Genossenschaft abzubauen, scheiterte an dem Widerstand einiger beteiligter Besitzer, was im Interesse des die Straße benutzenden Verkehrs sehr zu bedauern ist und sich leicht hätte vermeiden lassen. Doch ist an diesem Zustande vorläufig nichts zu ändern; die Straße bleibt gefährdet, und der geplanten Ersatzstraße wird kein anderes Schicksal werden, da auch sie über Tongelände führt.

Nach der in Nr. 148 vertretenen Ansicht würde der Ton, der unter der Straße nach den Gruben gedrängt wird, doch dem Staate oder der Gemeinde als den Eigentümern des Straßenkörpers gehören. Die anliegenden Gruben dürfen ihn also nicht ohne weiteres für ihre Zwecke in Anspruch nehmen, müssen vielmehr zum mindesten die Gemeinde oder den Staat für den durch den rücksichtslosen Abbau verursachten Schaden schadlos halten. Ähnlich würde die Rechtslage doch sein, wenn eine Gemeinde einen ihr gehörenden Wald aufgibt. Dabei ist aber noch zu bedenken, daß der Wald wieder aufgeforstet werden kann, während der der Gemeinde entzogene Ton nicht wieder wächst, also unwiederbringlich verloren ist. Wenn Staat oder Gemeinde ihr Eigentumsrecht an dem Tone geltend machen würden, dann würde es möglich sein, eine den allgemeinen Bedürfnissen mehr Rechnung tragende Ausbeutung der anliegenden Tongruben durchzusetzen. [027] o.

Fragekasten

Frage 27. Verdünnung von Wasserglaslösung. Wieviel Wasser muß ich einer Wasserglaslösung von 29° Bé zusetzen, um eine Wasserglaslösung von 8° Bé zu erhalten? 22

Antwort: Eine Lösung von 29° Bé hat nach Angabe der Baumé-Senkspindel oder einer entsprechenden Umrechnungstabelle das spezifische Gewicht 1,2358, und eine solche von 8° Bé hat das spezifische Gewicht 1,0556. Setzt man zu 1 l Lösung vom spez. Gew. 1,2358, das also 1,2358 kg wiegt, x l Wasser, die x kg wiegen, so erhält man $1 + x$ l Mischung, die $1{,}2358 + x$ kg wiegen. Hat man gerade soviel Wasser zugesetzt, daß die Mischung das spez. Gew. 1,0556 hat, so bedeutet das, daß 1 l davon 1,0556 kg wiegt, also $1 + x$ l wiegen $1{,}0556 \cdot (1 + x)$ kg. Beide Werte müssen gleich sein, d. h.

$$1{,}2358 + x = 1{,}0556 \cdot (1 + x)$$
$$= 1{,}0556 + 1{,}0556\, x$$
$$1{,}0556\, x - x = 1{,}2358 - 1{,}0556$$
$$0{,}0556\, x = 0{,}1802$$
$$x = 0{,}1802 : 0{,}0556$$
$$x = 3{,}243.$$

Zu 1 l Lösung vom spez. Gew. 1,2358 oder 29° Bé müssen 3,24 l Wasser zugesetzt werden, um eine Lösung vom spez. Gew. 1,0556 oder 8° Bé zu erhalten. Wenn aber zu 1 l oder 1,2358 kg ursprünglicher Lösung 3,24 l Wasser zugesetzt werden müssen, dann zu 1 kg:

$$\frac{1802}{556 \cdot 1{,}2358} = 2{,}6226.$$

Zu 1 kg Lösung vom spez. Gew. 1,2358 oder 29° Bé müssen 2,6226 kg oder 2,6226 l Wasser zugesetzt werden, um eine Lösung vom spez. Gew. 1,0556 oder 8° Bé zu erhalten. g. 22

Frage 18. Kohlen statt Koks. Zu Beginn des Krieges wurde die Losung aufgestellt: „Brennt Koks statt Kohlen!" Jetzt bekommen wir weder Kohlen noch Koks. Es wäre wünschenswert, zu erfahren, welche Aussicht im Frieden besteht. Wird man auch dann Wert darauf legen, Koks statt Kohlen zu brennen? — Die 1. Antwort ist in Nr. 18, S. 82, die 2. in Nr. 23, S. 105, erschienen. 13

3. Antwort: Die Ansicht, Koks statt Kohlen für den Ringofenbetrieb zu verwenden, ist grundsätzlich falsch. Abgesehen davon, daß Koks vor dem Kriege billiger zu haben war als Kohle, ist es auch durchaus unrichtig, zu glauben, daß er auch nach dem Kriege durch die bereits in voriger Antwort erwähnten Nebenerzeugnisse, die dem Koks entzogen worden sind, bezw. entzogen werden, eine starke Preiserniedrigung erfahren wird. Schon die ungeheuren Anforderungen, welche die Eisen- und sonstigen Industrien sowie das neutrale Ausland an die Kohlenbergwerke stellen, und nicht minder das Fehlen der Arbeitskräfte nach dem Kriege lassen einen baldigen Preisrückgang nicht voraussehen. Zur Zeit besitzen wir eine unzählige Menge an Gefangenen, die in keinem Verhältnis zu den deutschen Kriegsgefangenen steht und die jetzt in unserer Landwirtschaft und anderen Betrieben tätig ist, was uns ein Ausharren gewährleistet. Betrachtet man nun den Koks näher, so muß unzweifelhaft zugegeben werden, daß er, will man wirklich gute Ware brennen, kein geeigneter Brennstoff für den Ringofen ist, überhaupt in der Ziegelindustrie nicht am Platze sein dürfte. Koks entwickelt bekanntlich eine schnell zunehmende Hitze und gibt nur eine kurze oder auch gar keine Flamme ab. Da man nun auch viel mit dem Mangel an geübten und gewissenhaften Brennern zu kämpfen haben wird, so wird sich als Folge der ungleichmäßigen Wärmeverteilung an den Schüttlöchern stets Schmolz zeigen. Ein Gemisch mit Kohlen und Torf ist dagegen sehr zu empfehlen, auch Torffeuerung allein, wie sie schon seit Jahren zum Eisenklinkerbrennen in Oldenburg mit Erfolg betrieben wird. Es ist auch zu erwarten, daß Torf bedeutend billiger auf den Markt gebracht werden wird als Kohle, die nach dem Kriege wohl keine erhebliche Preisänderung erfahren wird. Torf gibt eine lange Flamme, und das wesentliche ist, daß er im Gegensatz zu der Ringofenkohle keinen nennenswerten Schwefelgehalt besitzt, der beim Brennen schädlich auf die Reinheit des Ziegels einwirkt.

B. in I. 13

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Der Wall von Eisen und Feuer. II. Teil. Von Prof. Dr. Georg Wegener. Leipzig 1917. Verlag: F. A. Brockhaus. 159 Seiten. 12½ : 18½ cm. Preis: 1.50 M.

Der im Jahre 1915 erschienene erste Teil des vorliegenden Werkes (vgl. Tonindustrie-Zeitung 1915, Nr. 150, S. 799) hat nunmehr seine Fortsetzung gefunden, die die kriegerischen Ereignisse vom September 1915 bis ungefähr Ende 1916 umfaßt. Der Verfasser entwirft in eingehenden Schilderungen anschauliche Bilder der großen Kämpfe in der Champagne im Herbst 1915, des Angriffs auf Verdun und der Schlacht an der Somme im Sommer 1916. Er läßt das furchtbare Ringen bei Tahure, um den Hartmannsweilerkopf, um Fresnes, den Termitenhügel und Höhe 304 sowie jene gewaltige Schlacht an der Somme mit all ihren grauenvollen Schrecken vor unsern Augen erstehen und läßt uns einen Einblick tun in all das große, schlichte Heldentum, das sich in diesen schweren Kämpfen immer wieder aufs neue bewährte. Doch nicht nur Kampf und Verderben, Grauen und Not bilden den Inhalt dieses Buches, gleich seinem Vorgänger weist es auch erhebende, anmutige und heitere Bilder auf. Wir werden in die Welt der Kunst und Schönheit geführt, lernen die landschaftlichen Reize der besetzten Gebiete kennen, erleben die Freude unserer Feldgrauen an den Darbietungen und Unterhaltungen, die Anregung und Abwechselung in ihr einförmiges Dasein bringen. So stellt sich dieser zweite Teil des Werkes dem ersten würdig an die Seite und vereint sich mit ihm zu einer Verherrlichung der Heldentaten unserer Krieger im Westen. „Wir sind es den Männern hier draußen schuldig, daß wir wenigstens wissen, was sie tun!", mit diesen Worten schließt der Verfasser den letzten Abschnitt seines Buches, dessen Sprache laut und eindringlich zu allen in der Heimat redet. Zeigen wir uns all der heldenmütigen Tapferkeit, all der unermüdlichen Pflichterfüllung unserer kämpfenden Brüder würdig durch treues Festhalten an dem großen Ziel, durch geduldiges Ausharren und Ertragen der von uns geforderten Opfer bis zum ehrenvollen Frieden. sg. 10

Eingegangene Drucksachen

Die **Materialprüfungsanstalt zu Kristiania** versendet ihren Bericht über den Betrieb der Anstalt im Jahre 1916/17, das der Anstalt eine weitere gute Entwickelung brachte. Sowohl von privater Seite als auch von Gemeinden und Behörden wurde sie in wachsendem Maße in Anspruch genommen. Von den 896 Aufträgen mit einer Auftragssumme von 46 134,55 Kr entfielen 332 Aufträge mit einer Auftragssumme von 24 478,51 Kr auf die Abteilung B Baustoffe. Ausgeführt wurden in dieser Abteilung folgende Aufträge: Zement 166, Sand 113, Beton 37, Zementsteine 28, Natursteine 7, Ton 2, Dachziegel 2 und Verschiedenes 5. Die Anzahl der Zementprüfungen hat sich im Jahre 1916/17 bedeutend erhöht, was auf die im allgemeinen sehr lebhafte Bautätigkeit und auf die dadurch bedingte ausgedehnte Verwendung ausländischer Zemente zurückzuführen ist. Ein Zurückkommen auf die vorliegenden reichhaltigen Prüfungsergebnisse behält sich die Materialprüfungsanstalt für später vor. Die Sanduntersuchungen bezogen sich in der Hauptsache auf die Feststellung der Eignung der Sandsorten für Mörtel- und Betonmischungen. Betonprüfungen und Untersuchungen von Zementhohlsteinen, von denen verschiedene ganz neue zum Teil patentierte Ausführungen vorlagen, waren ebenfalls bedeutend zahlreicher als im Vorjahre. — An Mitgliedern zählte die Materialprüfungsanstalt am 30. Juni 1917 6 behördliche und 10 gemeindliche Einrichtungen, 102 industrielle Betriebe sowie 53 persönliche Mitglieder. Die Mitgliedsbeiträge beliefen sich auf 6970 Kr und die Einnahmen für die Prüfungen auf 46 134,55 Kr. — Der Jahresbericht bringt zum Schluß einen Aufsatz über den Neubau der Materialprüfungsanstalt.

Rechts- und Verwaltungspflege

Lieferungsvertrag im Kriege. Der Kläger hatte bei dem Beklagten einen großen Posten Dachpfannen bestellt, welche in dem Betriebe des letzteren hergestellt werden sollten. Der Beklagte lieferte nicht und wandte gegenüber der Klage des Bestellers ein, die Herstellung der Dachpfannen sei ihm infolge des Kriegs unmöglich geworden. Seine Techniker und Arbeiter seien zum Heeresdienste eingezogen worden, und die Einstellung von Kriegsgefangenen und Frauen, die unter Leitung eines mit vielen Mühen von ihm gewonnenen Brenners arbeiteten, habe ihm einen Schaden von etwa 100 000 M gebracht. Schließlich sei auch noch sein Ofen schadhaft geworden, so daß ihm nichts anderes übrig geblieben sei, als seinen Betrieb gänzlich einzustellen.

Das Oberlandesgericht hatte diese Einwände nicht gelten lassen, sondern dahin erkannt, daß die Behauptungen des Beklagten nicht ausreichten, um darzutun, daß ihm ohne sein Verschulden die Herstellung der Dachpfannen unmöglich geworden sei. Bei gehöriger sachkundiger Leitung hätten wohl auch die zunächst ungeschulten Arbeitskräfte angelernt werden können. Es sei nicht anzunehmen, daß der Beklagte bei sorgfältiger Auswahl und vielleicht bei Aufwendung eines höheren Lohns nicht einen älteren, tüchtigen Brenner hätte bekommen können. Auch auf den an dem Ofen entstandenen Schaden könne der Beklagte sich nicht berufen; denn dieser Schaden sei als ein Ereignis zu betrachten, daß bei Betrieben der hier fraglichen Art zuweilen vorzukommen pflegt. Der Beklagte hätte eben durch regelmäßige Untersuchungen etwaige Mängel feststellen und durch rechtzeitige Ausbesserungen einer weiteren Ausdehnung der Mängel vorbeugen müssen.

Mit der gegen dieses Erkenntnis eingelegten Revision erzielte der Beklagte die Aufhebung des angefochtenen Urteils. Anscheinend — so meinte das Reichsgericht — hat die Vorinstanz die Behauptung des Beklagten unberücksichtigt gelassen, daß ihm durch die Verwendung ungeschulter Kräfte bereits ein Schaden von 100 000 M entstanden sei. Nach diesem Ergebnisse den Betrieb weiterzuführen in der Hoffnung, die Arbeiter künftig besser zu schulen, gehörte nicht zu der dem Beklagten dem Kläger gegenüber obligenden Pflicht; denn § 242 BGB schreibt ausdrücklich vor, daß der Schuldner lediglich verpflichtet ist, die Leistung so zu bewirken, wie Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte es erfordern.

Das Oberlandesgericht hätte auch dem Beklagten, welcher behauptet hatte, alles ihm Mögliche getan zu haben, durch Ausübung des Fragerechts Gelegenheit geben müssen, seine Behauptungen dahin zu ergänzen, es sei ihm die Beschaffung einer gehörigen sachkundigen Leitung für die Arbeiter entweder nicht möglich oder doch so außergewöhnlich erschwert gewesen, daß er nach Treu und Glauben zu deren Beschaffung nicht verpflichtet war. Ebenso hätte dem Beklagten zum mindesten Gelegenheit gegeben werden müssen, darzutun, welche Bemühungen er aufgewendet und welchen Lohn er für einen tüchtigen Brenner zu zahlen bereit war, ebenso, welchen Erfolg seine diesbezüglichen Bemühungen hatten. Schließlich hätte dem Beklagten auch noch Gelegenheit gegeben werden müssen, seine unzureichenden Angaben über den angeblich plötzlichen und nicht vorausehbaren Ofenschaden angemessen zu ergänzen. Nach alledem war das Urteil der Vorinstanz nicht aufrecht zu erhalten. (RG II 162/17.) J 40

Handelsnachrichten

Ziegel, Klinker poröse Tonwaren

Konkurs (eröffnet): Ziegeleibesitzer Wilhelm August Philipp Lübke (Hannover). — Dampfziegelei Mrotschen, eingetragene Genossenschaft m. b. H. (Mrotschen, A. G. Nakel, Netze). H

Konkurs (aufgehoben): Karl Heinrich Müller, Architekt, Inhaber der Firma Dampfziegelei Karl Heinrich Müller (Darmstadt). H

Feintonindustrie

Porzellanfabrik Limbach Akt.-Ges. (Limbach in Thür.). Dividende 1916—1912 = 8, 6, 6, 6, 6 vH. Bilanz vom 31. 12. 1917: Gewinn einschließlich 4415,58 M Vortrag aus dem Vorjahr = 225 391,55 M. Davon werden 75 552,98 M zu Abschreibungen verwendet. 23 747,60 M sind als Vergütung für den Vorstand und Aufsichtsrat bestimmt. An die Arbeitnehmer wurden 5500 M Sondervergütungen gezahlt. 3240,97 M bleiben als Vortrag auf neue Rechnung. Die Gesellschaft war im verflossenen Geschäftsjahre sehr stark beschäftigt und konnte den Umsatz um etwa 270 000 M erhöhen. Trotz der hohen Preissteigerung aller Roh- und sonstigen Betriebsstoffe, die 300 bis 800 vH beträgt, und der um 50 vH erhöhten Arbeitslöhne wurde ein günstiges Betriebsergebnis erzielt. An Heeresaufträgen war das Unternehmen nur in ganz geringem Umfange beteiligt. Ein hoher Auftragsbestand sichert auch für die nächsten Monate volle Beschäftigung zu. Aufsichtsrat: Forstmeister R. Werner (Bad Liebenstein); Rentner Victor Swaine (München); Dr. A. Keyßner (Coburg); Freiherr G. v. Walther (Sonneberg) und Kaufmann Otto Dressel (Ilmenau). Pz

Kalk

Sächsisch-Thüringische Portland-Cement-Fabrik Prüssing & Co. Commandit-Gesellschaft auf Aktien. Die Abteilung Schönebeck hat in Förderstedt eine Betriebsstätte errichtet, welche die Geschäfte der „S. Dünkler Kalkwerke und Cementkalk-Fabrik G. m. b. H. i. Liqu." (Förderstedt) übernommen hat und unter der Bezeichnung „Kalkwerk Dünkler Förderstedt (Betriebsstätte der Sächsisch-Thüringischen Portland-Cement-Fabrik Prüssing & Co., Commandit-Gesellschaft auf Actien, Abteilung Schönebeck)" unverändert weiterführen wird. Dem Betriebsleiter des Kalkwerkes Förderstedt Direktor Franz Dünkler (Förderstedt) ist Gesamtprokura erteilt. Otto Krause (Förderstedt) ist Handlungsvollmacht für diese Betriebsstätte zur Vertretung gemeinsam mit Herrn Dünkler oder einem der Prokuristen der „Abteilung Schönebeck" erteilt worden. K

Schwemmsteine

Rheinland. Keine Aussichten auf Erneuerung des Schwemmsteinsyndikates. Die im Rheinischen Schwemmstein-Syndikat, G. m. b. H. (Neuwied) zusammengeschlossenen Firmen hatten nach mehrfachen Verhandlungen die Geneigtheit zum Anschluß an das Syndikat erklärt. Eine von ihnen zog noch in letzter Stunde diese Erklärung vollständig unerwartet zurück. Dadurch sind die Grundlagen zu den weiteren Verhandlungen genommen. Ihre Weiterführung ist deshalb als durchaus aussichtslos eingestellt worden. Die Stellungnahme der Syndikatsmitglieder zu dem Ende 1918 ablaufenden Syndikatsvertrag dürfte nunmehr nach dem Verhalten dieser Firma nicht mehr zweifelhaft erscheinen. mSchw 108

Bautätigkeit

Sachsen. Einschränkung der Bautätigkeit. Das stellvertretende Generalkommando des XII. Armeekorps hat eine neue Verfügung über die Einschränkung der Bautätigkeit erlassen, wonach alle gemeindlichen und privaten Bauten, auch Ausbesserungen und Veränderungen, der vorherigen Genehmigung der Kriegsamtstelle Dresden bedürfen, selbst wenn sie nach § 33 der Verordnung, die Ausführung des Allgemeinen Baugesetzes für das Königreich Sachsen betreffend, vom 1. Juli 1900 oder nach Ortsgesetz der vorherigen Genehmigung der Baupolizeibehörde nicht unterliegen. mBa 110

Allgemeines

Deutsche Steinwerke C. Vetter, Akt.-Ges. (Berlin). Die Gesellschaft beruft zum 14. März eine außerordentliche Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung: 1) Aufhebung des Beschlusses der a. o. Hauptversammlung vom 2. Februar 1918 wegen Herabsetzung des Grundkapitals durch Zusammenlegung. 2) Herabsetzung des Grundkapitals von noch 510 000 M auf 30 000 M durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis 17 : 1 zwecks Beseitigung der Unterbilanz vom 31. Dezember 1917 und etwaigen Rückstellungen nebst entsprechender Abänderung des § 4 der Satzung. 3) Beschlußfassung über die Prüfung der Geschäftstätigkeit der Mitglieder des Aufsichtsrats von der Gründung bis zum 31. Dezember 1917, insbesondere Nachprüfung der Transaktionen eines früheren Mitglieds des Aufsichtsrats. A

Zoll- und Verkehrswesen

Mindestgewicht der in Privatgüterwagen versandten Güter. In der Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnverwaltungen wurde der Antrag der Ständigen Tarifkommission und des Ausschusses der Verkehrsinteressenten angenommen, das Mindestgewicht für die in Privatgüterwagen verladenen Güter (§ 59 der Allgemeinen Tarifvorschriften) von 2000 auf 3000 kg zu erhöhen (vgl. 1917, Nr. 127, S. 828). ta

Stückgutversand von leicht zerbrechlichen Gegenständen. In der Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnverwaltungen wurde der Antrag der Ständigen Tarifkommission und des Ausschusses der Verkehrsinteressenten genehmigt, dem § 20 (1) der Allgemeinen Tarifvorschriften folgende Fassung zu geben: „Leicht zerbrechliche Gegenstände, folgende: Steingut-, Töpfer-, Porzellan- und Glaswaren werden unverpackt nach den Bestimmungen über die Wagenladungsgüter befördert. Die Fracht wird dabei für mindestens 2000 kg für jeden verwendeten Wagen und jede Frachtbriefsendung zu den Stückgutsätzen berechnet, sofern sich nicht nach der gewöhnlichen Frachtberechnung für Wagenladungen eine niedrigere Fracht ergibt" (vgl. 1917, Nr. 127, S. 828). ta

Tarifierung von Tonballons. In der Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnverwaltungen wurde folgender Antrag der Ständigen Tarifkommission und des Ausschusses der Verkehrsinteressenten angenommen: In Ziffer 2 der Stelle „Glas" des Spezialtarifs III hinter „Glasballons" sowie in Ziffer 4 der Stelle „Tonwaren" des Spezialtarifs III hinter „Tonballons mit einem Fassungsgehalt von nicht mehr als 100 Liter" einzusetzen: „auch eingesetzt in Körbe oder Kübel"; in Ziffer 25 des Verzeichnisses IV am Schlusse anzufügen: „auch eingesetzt in Körbe oder Kübel"; die Anmerkung zur Ziffer 2 der Stelle „Glas" des Spezialtarifs III wie folgt zu fassen: „Demijohns und Korbflaschen fallen nicht hierunter"; im § 34 (1) der Allgemeinen Tarifvorschriften den Zusatz „aller Art" bei Flaschen zu streichen und „Korbflaschen" sowie „Demijohns" in entsprechender Reihenfolge nachzutragen (vgl. 1916, Nr. 104, S. 590). ta

Tarifierung von Dränrohren. In der Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnverwaltungen wurde der Antrag der Ständigen Tarifkommission und des Ausschusses der Verkehrsinteressenten, die Stelle „Dränröhren" des Spezialtarifs III zu streichen, angenommen (vgl. 1916, Nr. 104, S. 590). ta

Ausnahmetarife für Sand und Steine des Spezialtarifs III. Im Westdeutsch-südwestdeutschen Verkehr, Tarif Heft 6, werden mit Wirkung vom 15. April 1918 die Ausnahmetarife 2 v für Sand und 5 c für Steine des Spezialtarifs III, Ziffer 2—5, ohne Ersatz aufgehoben. ta

Frankreich. Beschränkung der Ausfuhr nach den Niederlanden und Skandinavien. Die Warenausfuhr aus Frankreich nach den Niederlanden und Skandinavien ist verboten. Eine Ausnahme findet nur statt für eine Anzahl von Waren, darunter Porzellan und Feintonwaren, die nach Schweden und Holland bestimmt sind. Zo

Großbritannien. Aufhebung von Ausfuhrverboten. Das Verbot der Warenausfuhr nach Skandinavien und den Niederlanden (vgl. 1917, Nr. 127, S. 828) ist für eine Anzahl von Waren, darunter Porzellan- und Feintonwaren, gegenüber Schweden und Holland wieder aufgehoben worden. Zo

Verschiedenes

Totenschau. Privatier Wenzeslaus Rasel (Amberg), der 1883 die Porzellanfabrik erworben und jahrelang geleitet hat. V

Kunst, Kunstgewerbe und Messe. Unter diesem Leitgedanken werden sich in Leipzig am 8. März Künstler aus allen Teilen des Reichs zu einer Besprechung zusammenfinden. Es sind Vorträge von Prof. Groß, dem Vorsitzenden der Landesstelle für sächsisches Kunstgewerbe, von Professor Steiner (Prag) an der Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe und von Eugenie Kaufmann, der Vorsitzenden des Bundes badischer Künstlerinnen, angemeldet. Auskünfte erteilt vom 1. März ab der vorbereitende Ausschuß (Leipzig, Dresdner Hof, Zimmer 68—70). V

Neuerwerbungen des Germanischen Museums. Das Germanische Museum in Nürnberg hat im Jahre 1917 eine künstlerisch bedeutende Tonplastik überwiesen bekommen. Es handelt sich um die sitzende Figur eines schlafenden Apostels, um die Mitte des 15. Jahrhunderts in Landshut entstanden, wo um diese Zeit die Tonplastik in hoher Blüte stand. Eine weitere vom Museum erworbene Tonfigur, ein sogenannter Thomaschristus, stammt wahrscheinlich aus dem südlichen Teil des bayerischen Schwabens oder aus Oberbayern und ist eine würdige Arbeit des ausgehenden 15. Jahrhunderts, wenn auch die Ausführung nicht sehr vollendet ist. Die Tonfigur eines kleinen Mädchens aus der Spätzeit des 18. Jahrhunderts erfreut durch ihre frische Auffassung. V 54

Porzellanverkauf zu Gunsten der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen. Die Porzellanfabrik Fraureuth Aktien-Gesellschaft (Fraureuth, R. ä. L.) hat mit der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen ein Abkommen getroffen, nach welchem sie die Erzeugnisse ihrer kunstgewerblichen Abteilung zu Gunsten dieser Stiftung verkauft. Die Gesellschaft wird dabei von dem aufrichtigen Bestreben geleitet, den guten Zwecken der genannten Stiftung zu dienen. Vertragsmäßig fließen 20 vH vom Kleinverkaufspreis jedes verkauften Gegenstandes der Nationalstiftung zu. Mit großer Mühe hat es sich die Porzellanfabrik Fraureuth angelegen sein lassen, ihre Kunstabteilung so auszugestalten, daß sie dem wohltätigen Zweck einwandfreie Erzeugnisse zur Verfügung stellen kann. In einem geschmackvoll ausgestatteten Katalog, der kürzlich erschienen ist, bringt sie sämtliche bisher in ihrer Kunstabteilung hergestellten Gegenstände in zum Teil farbiger Wiedergabe. Neben Wandtellern und Tassen mit Bildnissen der Heerführer sowie Tellern mit kriegerischen Darstellungen sind Vasen, Schalen und Teller mit Blumenmalerei nach alten Mustern und neuzeitlichen Entwürfen, die letztgenannten zum Teil in Unterglasurmalerei, zu nennen. V

Porzellangeschenke für das bayrische Königspaar. Der Kaiser überreichte dem bayrischen Königspaar anläßlich seiner goldenen Hochzeit eine Standuhr aus der Königlichen Porzellanmanufaktur zu Berlin. Ferner schenkten die Mitglieder der Königlichen Familie dem Königspaar ein wundervolles Nymphenburger Tafelgeschirr in weiß-blau-gold mit 36 Gedecken. Auf dem Grunde der Teller und Platten sind Ansichten bayrischer Landschaften und Königlicher Güter gemalt. 66 V

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 28 | **BERLIN NW 21, Donnerstag, den 7. März 1918** | **42. Jahrgang**

Gipsbrei und Magnesiazement . . 123 | Fragekasten . . . . . 125 | Rechts- und Verwaltungspflege . . 125 | Verschiedenes 126
Dränrohre . . . . . 124 | Bücherschau . . . . . 125 | Handelsnachrichten . . . . . 126 | Berufsgenossenschaften und Vereine 126

Gipsbrei und Magnesiazement

Dr. Bernhard Kosmann

Fortsetzung von Nr. 26, S. 115.

Im zweiten Teil des Aufsatzes wurden die maßgebenden Bedingungen für die aus der Umbildung gebrannten Gipses in Doppelhydrat entstehenden Raumveränderungen wie die Art der sich für die Zementbereitung eignenden Zusatzstoffe dargestellt.

Für die Werkausführung von Gipszementen kommen als solche vorzugsweise 3 Erdbasen bezw. deren Salze in Betracht:

1. Ätzkalk, 2. Magnesia, 3. Tonerde bezw. deren Sulfate als Alaun- und Aluminiumsulfat.

Zu 1. Der gebrannte Kalk erscheint behufs Sättigung des gewässerten Gipses, sei es Stuckgips oder Estrichgips, als der geeignetste Zusatzstoff, da er dem Doppelhydrat das Hydratwasser vermöge seiner überragenden Wärmetönung entzieht und in Form von Kalziumhydrat sich an dessen Stelle setzt. Die sich bildende Verbindung kann durch die Formel $CaSO_4 + 2Ca(OH)_2$ dargestellt werden; in dieser Anordnung schließt sich das Doppelsalz durchaus dem in der Natur, in den Steinsalzlagern, an deren Grundschichten sich findenden Mineral Polyhalit von der Zusammensetzung $K_2Mg(SO_4)_2 + 2CaSO_4, 2H_2O$ an.

Das Kalkhydrat erweist sich als geeigneter Zusatz, weil, wie bereits angedeutet, das Kalziumoxyd als Ätzkalk eine stark ätzende Base von hoher Wärmetönung ist, indem sie sich unter Aufnahme von 1 bis zu 8,5 Mol. Wasser unter Entwickelung von 15 400 W.E. ablöscht und zu Löschkalk umbildet; 15 400 W.E. des Molekülkilogramms entsprechen 275 W.E. von 1 kg Ätzkalk. Diese Wärmeentwickelung gilt für den gesamten Verlauf der Ablöschung, d. h. der Wasseraufnahme; schreitet die letztere nur bis zur Bildung der ersten Wässerungsstufe, des Monohydrats vor, so beträgt die Wärmeentwickelung $\frac{15400}{74} = 222$ W.E. für 1 kg, wo 74 das Molekulargewicht des Kalziumhydrats ist. Werden daher durch den Zusatz von 2 Mol. Ätzkalk (CaO) dem Doppelhydrat Gips seine 2 Mol. H_2O entzogen, so entstehen 2 Mol. Kalziummonohydrat, das eine feste stückige Masse bildet, die ihr Hydratwasser erst bei der Temperatur von 130° C abgibt, d. h. bei der Temperatur, welche als die zur Einleitung der Entwässerung des Naturgipses erforderliche — nämlich 128° C — von Le Chatelier ermittelt worden ist.

Mithin unterliegen die beiden Verbindungen, das Doppelhydrat und das Kalziummonohydrat, denselben Temperatureinflüssen in ihrer Abtrocknung und in ihrer Widerstandsfähigkeit hinsichtlich der Verwitterung.

Nach der obigen Formel $CaSO_4, Ca(OH)_2$ werden beim Versetzen von Gips mit Kalkhydrat an festen Bestandteilen 1 Mol. Gipsanhydrid mit 2 Mol. Ätzkalk vermischt, demnach 136 Gewichtsteile Anhydrid mit $2 \times 56 = 112$ Gewichtsteilen Ätzkalk, daher in 100 Teilen 55 Teile Anhydrid mit 45 Teilen Ätzkalk; letztere geben 59,4 Teile Kalkhydrat, so daß aus 1 kg gebranntem Gips mit 1,08 kg Kalkhydrat 2,08 kg Kalkgipszement entstehen. Da nun, wie oben gezeigt, die Wärmeentwickelung bei der Umbildung des Gipsanhydrids zu Doppelhydrat 34,3 W.E. beträgt, so ergibt sich, daß auf 1 kg gebrannten Gips durch den Zusatz von 818 g Ätzkalk, in der Umsetzung zu 1,08 kg Monohydrat, eine Wärmeentwickelung von $\frac{818 \times 222}{1000} = 181$ W.E. hinzugefügt, mithin die Wärmeentwickelung des Doppelhydrats des Gipses um mehr als das fünffache gesteigert wird.

Als dienliche Zusatzmittel zum Kalk oder an seiner Statt können nur chemisch wirksame Metall- oder Erdoxyde verwendet werden, die zugleich als Färbemittel dienen, wie Eisenoxyd (englisch Rot), Oxyde des Zinks, Kadmiums, Mangans, Tonerde u. a.

Schlämmkreide ist ein durchaus ungeeigneter Zusatzstoff, wenn sie sich auch durch Farbe und feine Verteilung zu empfehlen scheint; soweit dieser aus Kalziumkarbonat bestehende Stoff in seiner Löslichkeit zur Sättigung (in höchst geringem Maße) des Doppelhydrats beiträgt, wirkt er gipsbildend ohne besondere Wärmeentwickelung. Es ist wohl zu bemerken, daß, je mehr Wärme aus einer Verbindung austritt, desto größere Dichte der zurückbleibende Körper gewinnt. Dies trifft auch für den Kalkgipszement zu; allein die im Monohydrat zurückbleibende Wärmemenge schließt auch den Zerfall des Zements in sich, weil das Kalkhydrat aus der Luft Feuchtigkeit anzieht und sich weiter zu hydratisieren strebt; hierdurch erweicht sich der Zement an der Oberfläche, wird schmierig und unansehnlich.

Daher kann von der Verwendung des Kalkgipszements nur in trocknen Klimaten oder trocknen Innenräumen die Rede sein; in Ländern, wie dem sonnenbestrahlten Ägypten, erfüllen sich diese Bedingungen. In Zonen mit feuchtkalten Nächten und vielen Niederschlägen oder in dampferfüllten Räumen besteht dieser Zement schlecht.

Zu 2. Die Magnesia, sie sei aus Chlormagnesiumlauge oder gebranntem Magnesit (Euböamagnesit) hergestellt, bezw. aus dem jüngsten Erzeugnis, dem Kunstmagnesit, empfiehlt sich aus ähnlichen Gründen der chemischen Anpassung wie das Kalkhydrat als eine zur Darstellung von Gipszement geeignete Erdbase; denn sie bildet ein Monohydrat $MgO + H_2O = Mg(OH)_2$, das eine feste, stückige, der weiteren Wasseraufnahme wenig fähige Masse ist; sie kommt in der Natur als Mineral, Brucit benannt, in schuppigen Blättchen vor. Es ist jedoch bemerkenswert, daß die Bildung dieses Hydrats nur 3100 WE im Molekülkilogramm entwickelt, mithin in seiner Wärmeleistung weit hinter der Wirkung, d. h. der Verfestigung und Verdichtung der erzeugten Substanz, wie dies im Kalkgipszement der Fall, zurückbleibt.

Auch ist anzunehmen, daß eine teilweise Umsetzung zwischen Kalziumsulfat und Magnesiumhydroxyd stattfindet, d. h. ein geringer Teil der Magnesia in die Sulfatverbindung eintritt und so ein Doppelsalz von Kalzium- und Magnesiumsulfat bildet.

Dies wasserarme Magnesiumsulfat mit 1 Mol. H_2O, von der Formel $MgSO_3(OH)_2$, in der Natur als Kieserit auf den Staßfurter Abraumsalzlagern vorkommend, ist zwar schwer löslich, zieht aber bei seiner hohen Wärmetönung (Bildungswärme) = 6980 W.E. und der Lösungswärme = 13 300 W.E. begierig Wasser aus der Luft an, um sich allmählich in Bittersalz, $MgSO_4 + 7H_2O$, welches sich mit einer Minuswärme = — 3800 W.E. löst, also zu einem höchst leichtlöslichen Salz umzubilden, das man in seinen Ausblühungen aus Mauerwerk kennt. In diesem Vorgange liegt die geringe Beständigkeit des Magnesiagipszements und die Gefahr seiner angehenden Zerstörung.

In gleichfallender Weise wie mit Ätzkalk werden für den Magnesiagipszement nach der Formel $CaSO_4 + 2Mg(OH)_2$ an festen Bestandteilen 136 Teile Gipsanhydrid und $2 \times 40 = 80$ Teile Magnesia, zusammen 216 Teile gemischt, daher in 100 Teilen 62,9 Teile Anhydrid und 37,1 Teile Magnesia, welcher Hundertsatz nach Aufnahme von Hydratwasser zu 54 Teilen Anhydrid und 46 Teilen Magnesiumhydroxyd wird.

Auf 1 kg Gipsanhydrid werden somit 0,59 kg Magnesia erfordert, um damit unter Wasseraufnahme 1,85 kg Magnesiagipszement zu erzeugen, ein Massezuwachs, der in seiner Beschränkung dem geringen Verbindungsgewicht des Magnesiums zuzuschreiben ist.

Der Wärmezuwachs in dieser Mischung beträgt auf 1 kg Gipsanhydrid für den Magnesiazusatz von 0,59 kg, da 1 kg Magnesia in der Umsetzung zu Hydroxyd $\frac{3100}{40} = 77{,}5$ W.E. entwickelt, $\frac{77{,}5 \times 59}{100} = 45{,}7$ W.E., d. h. das 1,7fache der Wärmeentwickelung des Gipsdoppelhydrats, woraus auf die Verdichtung und das Maß der Verfestigung dieses Zements geschlossen werden mag.

In diesen Kreis der Verfahren zur Bereitung magnesiahaltiger Gipszemente würde den erschienenen Patentanmeldungen nach auch dasjenige gehören, nach welchem Ätzkalk und Magnesiumsulfat bei niederer Wärme gemischt und dann bei 100—150° C getrocknet werden. Dieses Verfahren ist als der Neuheit entbehrend nicht zur Patentierung gelangt. Im Verfahren setzt die Kalkerde, die Magnesia ausfällend, sich zu Gips um, und es entsteht eine Verbindung von Gips mit Magnesiumhydroxyd gemäß den vorstehend dargelegten Bedingungen. (In dieselbe Reihe fügt sich das vom Verfasser in seinem mehrerwähnten Vortrage vorgeschlagene Verfahren, Ätzkalk mit Eisenvitriol zu mischen und das Eisensalz mittels Wasserstoffperoxyd zu oxydieren).

Zu 3. Von den Sulfaten der Tonerde genießt der Kalialaun seit langer Zeit eine verbreitete Wertschätzung und Verwendung zum Beizen von Gipsabgüssen und zur Herstellung von Gipszementen, die wegen ihrer Härte, ihrer glatten und durchscheinenden Oberfläche als „Marmorgips“ bezeichnet und geschätzt werden.

Der Kalialaun von der Formel

$$K_2Al_2S_4O_{16} + 24H_2O,$$

in hydratischer Formel des einfachen Moleküls

$$H_4KAlS_2(OH)_{20}$$

mit dem Verbindungsgewicht 949 ist ein sauer wirkendes Salz von stark ätzenden, zusammenziehenden, d. h. Wasser entziehenden Eigenschaften, in 100 Teilen bestehend aus: Kali 9,9, Tonerde 10,72, Schwefelsäure 33,71, zusammen 54,33 festen Bestandteilen, und 45,52 Wasser, das als Hydratwasser anzusehen ist.

Die Wirkung des Doppelsalzes als Beizmittel beruht, wie anzunehmen, wesentlich auf der Teilnahme des Kaliumsulfats, da es den Wirkungen des einfachen Aluminiumsulfats beträchtlich aufhilft; denn während die Lösungswärme des Aluminiumsulfats, $Al_2S_3O_{12}$, $18H_2O$, in einer Lösung von Kaliumsulfat = — 7960 W.E. ist, sinkt die Lösungswärme des Kalialauns (bei 18° C) auf — 20 240 W.E. Das Salz ist also sehr löslich, wirkt aber ebenso lösend auf verwandte Erdsulfate, wie der Gips eines ist; es spaltet sich aber in der Lösung und besteht darin nicht als Doppelsalz[8]). Bei 120° C fängt das Hydratwasser des Kalialauns an zu entweichen; dies ist ein sehr wichtiger Umstand für die gleichläufige Beständigkeit des mit Alaunzusatz bereiteten Gipszements, weil, wie schon früher erwähnt, das Doppelhydrat bei 128° C sein Hydratwasser abgibt, mithin beide Sulfate annähernd gleichmäßig durch Einwirkung erhöhter Wärme beeinflußt werden.

Da es zum Wesen der Zementdarstellung gehört, daß die beiden Mol. Wasser des Gipshydrats durch das Zusatzmittel demselben entzogen und durch gleiche Moleküle des letzteren ersetzt werden, so ist bald ersichtlich, daß, wenn im vorliegenden Falle an Stelle von 36 Teilen Wasser 2 Mol. des großmolekularen Kalialauns zur Verwendung kommen sollen, selbst nur im Anteile der festen Bestandteile $K_2Al_2S_4O_{16} = 516$, die Bestandsmenge des Gipses im gebildeten Gips zu einer für den Zusammenhalt des letzteren bedenklichen Minderheit zurückgedrängt werden würde.

Diese Erkenntnis hat sich auch den verarbeitenden Werkleuten erschlossen, und daraus erklärt sich, daß bereits in den ältesten Vorschriften zur Bereitung des Marmorgipses[9]) sich angegeben findet, daß der Stuckgips in einer Lösung von 77—83 g Alaun in 1 l Wasser oder von $^1/_{12}$—$^1/_{13}$ Alaun getränkt oder mit Alaunwasser von 12 vH Alaungehalt verrührt werde; die gar gebrannte und abermals gemahlene Masse wird abermals mit der Alaunlösung verrührt, indem 100 ccm Alaunlösung auf 150—180 g Marmorzementmehl gebraucht werden; im letzteren Falle also 7,7—8,3 g fester Alaun auf durchschnittlich 165 g Mehl, d. h. also 5 vH Alaun.

$^1/_{13}$ Alaun oder $\frac{1000}{13}$ sind = 77 g und $^1/_{12}$ oder $\frac{1000}{12}$ = 85 g, den obigen absoluten Angaben entsprechend, und auf die Bestandteile des Alaunmoleküls = 949 berechnet, ergibt $^1/_{12}$—79 Teile, $^1/_{13}$—73 Teile, im Durchschnitt 76 Teile Alaun, darin an festen Bestandteilen des wasserfreien Sulfats aber 42 Teile, an Hydratwasser 34 Teile.

Das Hydratwasser des Alauns tritt, dem Aussehen des Marmorgipses nach zu schließen, in die Verbindung Gips—Alaun mit lösender Wirkung und daher mit Gips ein Doppelsalz bildend ein. Demnach würden im Marmorgips enthalten sein: 136 Teile Gipsanhydrid und 76 Teile Alaun, in letzterem 34 Teile Wasser, zusammen 212 Teile, daher in 100 Teilen: 64,0 Gipsanhydrid, 20 Alaunanhydrid, 16 Wasser. 1 kg Gipsanhydrid ergibt somit unter Zusatz von 562 g Alaun 1,562 kg Marmorgips.

Vergleichende Zusammenstellung der Zusammensetzung der drei Gipszemente:

	Aetzkalkgips,		Magnesiagips,		Marmorgips (Alaun)	
	in Mol.	in 100 Tln.	in Mol.	in 100 Tln.	in Mol.	in 100 Tln
Gipsanhydrid	136	55	136	54	136	64
Kalkerde	112	34	—	—	—	—
Magnesia	—	—	80	31,7	—	—
Alaunanhydr.	—	—	—	—	42	20
Wasser	36	11	32	14,3	34	16
zusammen	284	100	248	100	212	100

1 kg Gipsanhydrid gibt unter Zusatz von

	818 g Aetzkalk,	590 g Magnesia,	562 g Alaun
an Zement	2,08 kg,	1,85 kg,	1,562 kg.

Schluß folgt. [6] v.

Dränrohre

Die Dränrohre werden gewöhnlich eingebaut, um die Grundstücke zu entwässern, weil die Landwirtschaft gefunden hat, daß im Frühjahr und nach längerer Regenzeit fette

[8]) Vergl. A. Naumann, Handbuch der Thermochemie, S. 337.

[9]) Vergl. Muspratt, Techn. Chemie, 4. Auflage, 1892, Art. Calcium; Tonindustrie-Zeitung 1882, S. 124. — A. Moye, „Der Gips“, 1904, S. 240.

Böden oder solche mit undurchlässigem Untergrund entwässert werden müssen, um eine volle Ernte zu erzielen. Seit einigen Jahren hat man jedoch erkannt, daß das Wasser das Pflanzenwachstum im heißen trockenen Sommer mehr gefördert hat, als jede Düngung. Es ist wissenschaftlich erforscht, welche Mehrerträge durch Bewässerung und Berieselung der Felder erzielt werden. Beispielsweise wurde auf dem Rittergut Glaubitz bei Riesa durch die vom Zivilingenieur Alfred Franke (Dresden) erbaute Ackerbewässerung 1913/14 folgender Mehrertrag für 1 ha in Zentnern gefunden:

	1 malige	2 malige Beregnung	
Hafer	15,2—18,0	—	—
Roggen	15,0—16,5	16,2—18,0	
Gerste	10,0—12,0	14,5—16,0	
Weizen	10,0—14,0	16,0—18,0	
Kartoffeln	22,0—25,0	35,0—42,0	
Rüben	25,0—30,0	40,0—45,0	

Ist es da bei solchen Erfolgen nicht naheliegend, Vorkehrungen zu treffen, um dem Acker Wasser durch die Dränrohranlage zuzuführen? Die Dränrohre werden so tief gelegt, daß sie beim Pflügen nicht von der Pflugschar getroffen werden, also unberührt bleiben. Bis zu dieser Tiefe reicht jedoch das Wurzelgebilde unserer Nutzpflanzen; denn nicht selten wird über das Einwachsen der Wurzeln in die Dränrohranlage geklagt. Vielleicht macht sich aber das Verlegen der Dränrohre nach anderen Gesichtspunkten notwendig, da das Bewässern und Entwässern entgegengesetzte Maßnahmen sind. Das Zuführen von Wasser an die Wurzeln der Pflanzen läßt sicheren Erfolg erwarten, weil die Verdunstung des Wassers fortfällt, die bei oberirdischer Zuführung nicht zu vermeiden ist. Auf einen wichtigen Umstand muß noch hingewiesen werden, und zwar auf die Vermeidung der Abkühlung, welche die Wasserverdunstung nach sich zieht. Es ist bekannt, daß zur Verdunstung von Wasser 632 Wärmeeinheiten notwendig sind, während die Erwärmung von Wasser von 0° auf 35° nur 35 Wärmeeinheiten erfordert. Es wäre zu wünschen, daß die Dränrohrverkaufsvereinigungen diese Anregungen auffassen würden, um den weiteren Verbrauch an Dränrohren zu steigern. E. P. 014 d.

Fragekasten

Frage 28. Ziegelpresse mit Tierbetrieb. Unser Werk mit einer Herstellungsmöglichkeit von 10 Millionen Ziegeln liegt seit zwei Jahren still. Da der Betrieb als „nichtkriegswichtig" erklärt ist, haben wir für den Betrieb unserer Dampfkesselanlage keine Kohlenbelieferung in Aussicht. Wir möchten aber trotzdem in den kommenden Sommermonaten je nach Möglichkeit 1—2 Millionen Ziegel im Reichsmaß erzeugen. Durch kriegsgefangene Italiener handgeformte Rohlinge herzustellen, wäre vielleicht Gelegenheit geboten; solche Handsteine sind nun aber in unserem Absatzgebiet nicht beliebt. Wir dachten deshalb an die Erzeugung von Maschinenformlingen mit tierischer Treibkraft; zwei kräftige Zugochsen wären zur Verfügung, ebenso auch bestgeeignete Schuppen und andere Anbauten. Wir bitten die Fachgenossen, welche praktische Erfahrung in solcher Herstellungsart besitzen, ihre Ergebnisse zu veröffentlichen. Es liegt uns vor allem daran, zu erfahren: 1. die Art der in Frage kommenden Ziegelpresse; 2. die zu erhoffende Stückzahl von Formlingen bei täglicher Betriebsdauer von 8—10 Stunden. Unser Rohgut ist sehr bildsamer Lehm, der seit Jahren auf der Halde lagert und dessen bestgeeignete Beschaffenheit außer Frage steht. 23

1. Antwort: Eine Presse für Tierbetrieb kann dort zweckmäßige Verwendung finden, wo das Ziegelgut sich leicht verarbeiten läßt und eine gute, bildsame Beschaffenheit zeigt. Vor allem dürfen keine Steine, Kalkknollen, Wurzeln oder dgl. darin enthalten sein. Ist dies der Fall, dann wird es notwendig, das Ziegelgut vorher durch entsprechende Zerkleinerungsmaschinen vorzubereiten, zu wintern oder zu sumpfen. Die Pressen für Tierbetrieb dienen lediglich zur Gestaltung des Ziegelgutes zu Formlingen. Stehende Tonschneider mit Göpelantrieb sind imstande, stündlich 400—500 Mauerziegelformlinge zu liefern. R. P. 23

2. Antwort: Für gedachte Zwecke kann eine stehende Schneckenpresse für Tierbetrieb zur Anwendung kommen. Die Leistung einer derartigen Maschine hängt wesentlich von der Beschaffenheit des Ziegelgutes und den zur Anwendung kommenden Zugtieren ab; sie kann stündlich bis 400 Mauerziegel betragen und unter besonders günstigen Verhältnissen auch noch größer sein. Am besten ist es, wenn Sie sich mit Maschinenfabriken in Verbindung setzen, damit nach genauer Prüfung der Verhältnisse ein bindendes Angebot gemacht werden kann. T. G. 23

3. Antwort: Da es sich um einen sehr bildsamen Lehm handelt, der seit Jahren auf der Halde lagert, kommt eine stehende Ziegelpresse in Betracht, welche mit 2 Ochsen angetrieben wird. Die Leistung beträgt etwa 600—800 Mauerziegel in der Stunde. M. R. 23

4. Antwort: Die Frage, ob es möglich und nutzbringend ist, die Antriebskraft von Dampf oder Elektrizität für eine Ziegelpresse durch tierische Kraft zu ersetzen, ist dahin zu beantworten, daß solches wohl möglich ist, jedoch in den meisten Fällen zu praktischen Erfolgen nicht führen wird. Für ganz kleine Gutsziegeleien für eine jährliche Leistung von 3—500 000 Mauerziegeln sind mir aus meiner Tätigkeit Fälle bekannt, wo kleine Pressen, wie sich der Fragesteller denkt, gearbeitet haben. Die Pressen hatten sich aus dem senkrechten Handstrich-Tonschneider herausgebildet und wurden durch 2 Pferde mittels Zugbaum angetrieben. Die stark gebauten Tonschneider waren am unteren Teil der Messerwelle mit Schnekken versehen und zeigten am Schluß einen Schaber, durch welchen der Ton unmittelbar in die am Tonschneiderumpf angebrachte Form gepreßt wurde. Diese Betriebe sind aber auch heute meistens eingestellt, weil die Zugkräfte sehr bald aufgebraucht waren, besonders dann, wenn darauf gesehen wurde, genügend steifes Ziegelgut zu verpressen, damit die Formlinge das Ansehen von Maschinenziegeln erhalten. Schwer fallen wird es auch heute, die geeigneten Maschinen für die veraltete Herstellungsweise zu beschaffen. Mit den in der Frage angeführten 2 Zugtieren würden täglich im Durchschnitt vielleicht 4000 Mauerziegel herzustellen sein. Man muß bedenken, daß der Ton nicht so weich sein darf wie beim Handstrich, sondern so steif verarbeitet werden muß, daß die Formlinge mit der Hand abgesetzt werden können. Hierdurch wird der Kraftverbrauch ein mehrfach größerer, als bei Herstellung der Streicherde mittels Tonschneider, wo mit einem Zugtier täglich im Durchschnitt Tonmasse für etwa 6000 Mauerziegel hergestellt werden kann. Um eine Leistung von 1—2 Millionen Mauerziegel im Sommer zu erzielen, müssen meines Erachtens mindestens 3 Pressen aufgestellt werden und 8 schwere Zugtiere zur Verfügung stehen, wovon 2 Zugtiere ständig zur Auswechselung bereitgehalten werden müssen. Handstrichmassen für eine Jahresleistung von 1—2 Millionen Mauerziegeln mit geeignetem Handstrichtonschneider und 2 Zugochsen zu erreichen, wäre schon leichter möglich. Im letzten Falle kommt es aber darauf an, ob der Ton es verträgt, im Freien auf Streichplätzen getrocknet zu werden, oder ob die Ziegel auf Brettchen zum Trocknen in die Gerüste geschafft werden müssen. Trifft letzteres zu, so würde der Betrieb schon allein durch Beschaffung der teuren Ziegelbretter, welche beim späteren Betrieb nicht mehr gebraucht werden, unwirtschaftlich sein. Ganz abgesehen davon aber, daß beide Herstellungsweisen unwirtschaftlich sind, wird die Erstellung gebrannter Ziegel überhaupt nicht möglich sein, weil die Verweigerung der Kohlen für die Dampfkessel sich auch auf die Freigabe von Kohlen für den Ofenbetrieb beziehen wird. D. H. 23

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Handbuch der Mineralchemie. Unter Mitwirkung von mehr als 50 Fachgenossen des In- ud Auslandes, herausgegeben von Hofrat Prof. Dr. C. Doelter, Vorstand des Mineralogischen Instituts der Universität Wien. 4 Bände (50—60 Bogen stark) mit Abbildungen, Tabellen und Diagrammen. Band II. 12. Lieferung [Bogen 61—72 und Titelbogen.] Dresden und Leipzig 1917. Verlag: Theodor Steinkopff. 183 Seiten. 17½ : 25½ cm. Preis der Lieferung 9.40 M.

Mit der vorliegenden Lieferung findet der zweite Band des auf vier Bände berechneten großen Handbuches der Mineralchemie seinen Abschluß. Die Lieferung bringt in der Hauptsache die Beschreibung der zur zwölften Abteilung der Silikate dreiwertiger Metalle gehörigen Mineralien. Genannt seien davon die Pyroxene, die Skapolithe, die hydroxylhaltigen Calciumaluminiumorthosilikate, die Calciumborosilikate. Namen- und Sachregister beschließen den Band. g. 11

Rechts- und Verwaltungspflege

Leihgebühr für Säcke. Die Leipziger Handelskammer bezeichnet es als handelsüblich, Düngemittel einschließlich Säcke zu handeln. Leihsäcke können darnach höchstens ausnahmsweise zur Verwendung kommen; die Leihgebühr wird dann vorher vereinbart. Ein bestimmter Handelsbrauch bei derartigen Geschäften hat sich aber nicht gebildet. J 41

Angestelltenversicherung und Kriegsversehrter. Nach einer jüngst ergangenen Entscheidung des Rentenausschusses unterliegen Kriegsversehrte, die vor ihrer endgültigen Entlassung aus dem Heere in private Betriebe beurlaubt sind, der Versicherungspflichtung für Angestellte. Sie können nur dann als versicherungsfrei angesehen werden, wenn sie aus Gründen der Heilbehandlung (sog. Arbeitstherapie) zur Betriebsbeschäftigung befohlen sind. J 42

Handelsnachrichten

Dränröhren

Passau. Dränrohrpreise. Im Januar d. J. betrugen die Preise für 1000 Dränrohre 1. Klasse von 70 mm lichter Weite 75 M, 2. Klasse von 80 mm lichter Weite 70 M, 1. Klasse von 100 mm lichter Weite 90 M, 1. Klasse von 120 mm lichter Weite 120 M. mDr 111

Zement

Dänemark. Betriebsaufnahme in der Zementindustrie. Die zum großen Teil schon seit Mai ruhende Zementindustrie konnte Anfang Januar nach Zufuhr englischer Kohlen den Betrieb wieder aufnehmen und hofft, den Inlandsverbrauch decken zu können. Nur die Arbeiter der Fabriken bei Aalborg hatten während des Stillstandes der Werke die Möglichkeit anderer Beschäftigung. Die Mariager-Fabriken gewährten der in Betracht kommenden Gemeinde ein Darlehen zur Unterstützung der beschäftigungslosen Arbeiter. amZ 88

Kalk

Norwegen. Höchstpreise für schwedische Kreide. Im Januar wurden in Norwegen für schwedische Kreide folgende Höchstpreise festgesetzt: In Fässern von 350 kg 15 Kr, von 175 kg 16 Kr für je 100 kg; Verbraucher zahlen bei Abnahme von mindestens 50 kg 19 Öre, bei kleineren Mengen 22 Öre für 1 kg. amK 89

Schweden. Staatliche Maßnahmen zur Düngekalkversorgung. Um der schwedischen Landwirtschaft rechtzeitig möglichst große Kalkmengen, jedoch der Kohlenersparnis wegen auf kürzestem Wege, zuführen zu können, traf die schwedische Staatsbahnverwaltung mit den Kalkwerken des Landes ein Abkommen über Begrenzung des Kalkversandes und veröffentlichte den auf diesem Abkommen aufgebauten Versandplan. Sie ersucht Händler und Verbraucher, ihren Kalk diesem Plan gemäß einzukaufen oder, wenn sie schon gekauft haben, zu gestatten, daß auf Ersuchen des Kalkwerks die Lieferung an ein anderes für die Beförderung günstiger gelegenes Werk übertragen wird. amK 87

Bautätigkeit

Bayern. Rückgang des Wohnungsbaues. In Friedenszeiten wurden in Bayern jährlich 12 000—15 000 Wohnungen hergestellt. Während des Krieges hat der Neubau von Wohnungen in den bayerischen Städten mit mehr als 15 000 Einwohnern außerordentlich nachgelassen. Die Neubauten betrugen 1914 noch 5372, 1915 nur noch 2025, 1916 nur 581 und im Jahre 1917 wohl fast nichts mehr. Die Zahl der leerstehenden Wohnungen ist unter 1 vH gesunken, oft fehlen sie ganz, so daß jetzt schon zu Notstandsmaßnahmen geschritten werden muß. mBa 107

Zoll- und Verkehrswesen

Festsetzung einer Mindestfracht und Mindestentfernung. In der Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnverwaltungen wurde ein Antrag der Ständigen Tarifkommission und des Ausschusses der Verkehrsinteressenten angenommen, wonach im Deutschen Eisenbahngütertarif, Teil I B (§ 1) 1. Sowohl bei Stückgut als auch bei Wagenladungen künftig die Fracht für eine Mindestentfernung von 10 km erhoben wird, ausgenommen bei Umbehandlungen mangels des Bestehens direkter Tarife; 2. die Mindestfrachten für Frachtstückgut von 30 auf 40 Pf., für Eilstückgut von 50 auf 60 Pf. erhöht werden und 3. die Bestimmungen in den §§ 3 (²), 4 (²) und 5 (²) der Allgemeinen Tarifvorschriften über die Berechnung ermäßigter Mindestfrachten für Stückgut bei Umbehandlungen mangels direkter Frachtsätze fortfallen, da sie äußerst selten zur Anwendung kommen und ein wirtschaftliches Bedürfnis für ihre Beibehaltung nicht vorliegt. ta

Verfrachtung von Gips. In der Generalkonferenz der Deutschen Eisenbahnverwaltungen wurde folgender Antrag der Ständigen Tarifkommission und des Ausschusses der Verkehrsinteressenten angenommen: Den Zusatz „aller Art" der Stelle „Gips" (Ziffer 56) des Verzeichnisses II des Deutschen Eisenbahn-Gütertarifes, Teil I B (in bedeckten Wagen zu befördernde Güter der Spezialtarife für Wagenladungsgüter) zu streichen. ta

Ausnahmetarif für Schotter. Im Westdeutsch-südwestdeutschen Verkehr, Tarifheft 5, ist ein Ausnahmetarif für Schotter von Weinheim Tal nach badischen Stationen neu eingeführt. ta

Ausnahmetarif für Kreide. Im elsaß-lothringisch-luxemburgisch-badischen Gütertarif wird zum 1. April 1918 der Ausnahmetarif 5 c für Kreide, wie im Spezialtarif III genannt, aufgehoben. ta

Tarifierung von Mörtelmischungen. In der Generalkonferenz der Deutschen Eisenbahnverwaltungen wurde folgender Antrag der Ständigen Tarifkommission und des Ausschusses der Verkehrsinteressenten angenommen: Den Zusatz „aller Art" in der Stelle „Mörtelmischungen" (Ziffer 121) des Verzeichnisses II (in bedeckten Wagen zu befördernde Güter der Spezialtarife für Wagenladungsgüter) und des Spezialtarifs III des Deutschen Eisenbahn-Gütertarifs Teil I B zu streichen. Der Zusatz ist um so eher entbehrlich, als die Bezeichnung im Spezialtarif III durch eine Anmerkung erläutert ist, die zum Tariftext gehört. ta

Frankreich. Ausfuhrverbot. Die Ausfuhr und Wiederausfuhr von hydraulischem Kalk ist verboten. Zo

Verschiedenes

Totenschau. Kommerzienrat Max Schmederer, Aufsichtsratsmitglied der Aktien-Ziegelei München (München). V

Die Stadt Berlin und die Kriegsbeschädigten. Der Magistrat Berlin hat angeordnet, daß die vor dem Kriege in städtischen Diensten beschäftigt gewesenen Kriegsbeschädigten nach Möglichkeit wieder anzunehmen sind und daß auch solche Kriegsversehrten, die noch nicht in städtischer Beschäftigung gestanden haben, einzustellen sind, soweit es der Betrieb gestattet. Ferner ist in die allgemeinen Bedingungen über die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen die Bestimmung aufgenommen worden, daß Unternehmer, die ohne hinreichende Gründe die Beschäftigung Kriegsbeschädigter verweigern, von den Arbeiten und Lieferungen ausgeschlossen werden. V

Preisausschreiben des Knopfmuseums. Die Einlieferungsfrist für das Preisausschreiben des Knopfmuseums zu Prag zur Erlangung von Kleiderverschlüssen für Armbeschädigte (vgl. 1917, Nr. 146, S. 924) ist bis zum 30. April 1918 verlängert worden. V

Ein Deutsches Erfindungsinstitut. In Gießen wurde eine gemeinnützige Gesellschaft zur Errichtung eines Deutschen Erfindungsinstitutes gegründet. Das Deutsche Erfindungsinstitut bezweckt die Förderung deutscher technisch-schöpferischer Arbeit durch Auslese und Förderung erfinderisch begabter Persönlichkeiten, sowie durch Unterstützung brauchbarer Erfindungen durch Geldmittel, technische und Rechtsberatung, ferner durch die Weiterleitung der Erfindungen an Heer und Marine, Industrie und Gewerbe. Dieses Ziel soll durch folgende Mittel angestrebt werden: 1. Einrichtung einer Vorprüfung der Erfindungen unter dem Gesichtspunkte des technischen Fortschrittes und der wirtschaftlichen Verwertbarkeit. 2. Förderung brauchbarer Erfindungen durch Rechtsschutz, technische Durchbildung und Weiterleitung an Heer und Marine, Industrie und Gewerbe; Anregung und Bildung von Studiengesellschaften. 3. Sammlung und Sichtung von Erfindungsaufgaben und deren Förderung durch Bekanntgabe, Preisausschreiben usw. 4. Förderung begabter Erfinder durch Geldbeihilfen, z. B. für Ausbildungszwecke und Studienreisen, sowie Vermittlung eines geeigneten Wirkungskreises. 5. Mitarbeit an der Ausbildung des gewerblichen Rechtsschutzes. 6. Eventuelle Herausgabe einer Institutsschrift mit Berichten über neue Aufgaben und Fortschritte der Technik. Nähere Auskunft über die neugegründete Gesellschaft erteilen der Vorsitzende Geheimrat Prof. Dr. Sommer (Gießen), die stellvertretenden Vorsitzenden Prof. Dr. Bechhold (Frankfurt a. M.-Niederrad) und Prof. Dr. S. von Kapff (Berlin W, Viktoria-Luiseplatz Nr. 8) sowie der Schriftführer Zivilingenieur Jacobi-Siesmeyer (Frankfurt a. M., Battonstr. 4). V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Deutscher Industrierat. In der Sitzung vom 16. Februar d. J. wurden u. a. aus den Industrien der Steine und Erden die Herren Generaldirektor von Prondzynsky (Groschowitz) und Kommerzienrat Rosenthal (Selb) zu Mitgliedern des Industrierats gewählt. Der Industrierat wurde am 25. Oktober 1916 vom Zentralverband Deutscher Industrieller, vom Bunde der Industriellen und vom Vereine zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands gebildet. Bei seinem jüngsten Zusammentritt rief er den „Preußischen Industrieausschuß" zur Ausübung des Vorschlagrechts für die in die künftige 1. Kammer des Landtags zu entsendenden Vertreter der preußischen Industrie ins Leben. Ver

Hansabund. Gegen Zwangssyndikate. Direktorium und Gesamtausschuß hielten am 20. Februar d. J. in Berlin eine Kriegstagung ab, die vom Präsidenten, Geheimrat Dr. Rießer, geleitet wurde. Er wies in seinen Begrüßungsworten darauf hin, daß sich während des Kriegs immer mehr eine Stimmung geltend macht, die alles Heil in der vom Staate gebundenen Kraft sieht, gegen die jedoch bis zum äußersten Widerstand zu leisten ist. Es gilt, freie Bahn für Handel, Gewerbe und Industrie zu schaffen. Der Kampf um die Freiheit der gewerblichen Entwicklung nötigt zur Ergänzung der Richtlinien des Bunds. Es wird dafür u. a. vorgeschlagen:

„Der Hansabund wird sich mit aller Kraft dafür einsetzen, daß auch in Zukunft die Eigenwirtschaft die feste und sichere Grundlage unserer Gesamtwirtschaft bleibe. Im Interesse der dringend erforderlichen Entfesselung aller produktiven Kräfte, der Wiederherstellung des Mittelstandes und der Freizügigkeit sowie des Emporsteigens des Angestellten zu selbständigem Unternehmer wird der Hansabund jede Zwangswirtschaft aufs schärfste bekämpfen, die zur Ausschließung und Beschränkung des freien Handels auch in der Friedenswirtschaft und zur Bevormundung von Industrie, Gewerbe und Handwerk führt und führen muß."

Die Leitsätze, die sich nicht nur gegen „beamtlich geleitete Staatsmonopole, sondern auch gegen formell kaufmännisch geleitete, aber tatsächlich staatlich gelenkte monopolistische Schein-Privatbetriebe, sowie gegen jedes längere Fortbestehen und jede Neuschaffung von Zwangssyndikaten aussprechen, die hinsichtlich ihrer Gründung, Leitung, Verwaltung und Auflösung behördlicher Entscheidung unterliegen", wurden genehmigt.

Über den „rechtlichen Inhalt der künftigen Friedensverträge" sprach Reichstagsabgeordneter Geheimer Justizrat Dr. Junck (Leipzig). An der Hand des Friedensvertrags mit der Ukraine gab er allgemeine juristische Erläuterungen über innerstaatliches und zwischenstaatliches Völkerrecht, wobei er der Ansicht widersprach, daß das Völkerrecht im Weltkriege Schiffbruch gelitten habe. Die wirtschaftliche Seite der Friedensverträge besprach Regierungsrat Prof. Dr. Leidig und betonte, daß vor allem der Grundsatz der offenen Tür in den Kolonien zur Geltung kommen müsse. Reichstagsabgeordneter Dr. Blunck (Hamburg) sprach über „Kriegswucher und wirtschaftliche Notwendigkeiten", während Landtagsabgeordneter Justizrat Lippmann (Stettin) und Kommerzienrat Seiler (Nürnberg) für den Ausbau der Kanäle eintraten. Ver

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

LIBRARY UNIVERSITY OF ILLINOIS URBANA

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 29 | **BERLIN NW 21, Sonnabend, den 9. März 1918** | **42. Jahrgang**

Freier Wettbewerb und Gipsindustrie 127
Der deutsche Kachelofen . . . 127
Kalklöschen für Kalksandsteine . . 128
Fragekasten 129
Patente und Gebrauchsmuster . . 129
Bücherschau 129
Rechts- und Verwaltungspflege . . 129
Handelsnachrichten 130
Ehrentafel 130
Verschiedenes 130

Freier Wettbewerb und Gipsindustrie

A. Naumann

„Wahrung der Gewerbefreiheit" gehört mit zu den Schlagworten, wie sie jetzt auf allen Gebieten auftauchen. Viele Industrien haben sich bereits vor dem Kriege in einer wirtschaftlichen Notlage befunden, die während des Kriegs zwar hinsichtlich einzelner Betriebe, soweit sie sich auf die Kriegswirtschaft umzustellen vermochten, gelindert werden konnte, während die Mehrzahl jedoch durch Stillegung um so empfindlicher darunter zu leiden hatte. Zu diesen Gewerbezweigen gehört auch die Gipsindustrie, die zu keiner ruhigen, gesunde Arbeitsverhältnisse sichernden Entwicklung kommen konnte. Eine auch nur halbwegs genügende Verzinsung des Betriebskapitals ist fast nirgends gewährleistet, und die Gewinne sind mit den Geschäftsunkosten nicht in Einklang zu bringen.

Diese Schwierigkeiten, die leicht zu wirtschaftlichen Zusammenbrüchen führen, sind in erster Linie mit auf die Ungebundenheit eines Wettbewerbs zurückzuführen, der, wenn auch nicht als unlauter, so doch zum mindesten als ungesund angesehen werden muß. Dieser rücksichtslose, die Industrie schließlich ihrem Untergange zuführende Wettbewerb hat seine Ursache vor allem in Neugründungen und Betriebserweiterungen auch dort, wo gar kein wirtschaftliches Bedürfnis dazu vorliegt. Zur Beseitigung der aus dieser ununterbrochenen Gründertätigkeit hervorgehenden Schäden halten, nachdem die Bestrebungen nach einem freiwilligen Zusammenschlusse an dem Verhalten gerade der neuen Werke vielfach gescheitert sind, führende Kreise der Gipsindustrie als einziges Mittel die Ergänzung der Gewerbeordnung in der Weise für erforderlich, daß dem Bundesrat oder einer neu zu schaffenden Stelle allgemein die Befugnis erteilt wird, bei nachgewiesener Notlage einer Industrie im Verwaltungswege, aber unter Mitwirkung der Berufsvereinigung der betroffenen Industrie geeignete Maßnahmen zur Verhinderung der Übererzeugung mit zwingender Wirkung anzuordnen. Sie gehen dabei von der Erwägung aus, daß infolge der überflüssigen Neugründungen und Betriebserweiterungen bedeutend mehr Waren erzeugt werden, als der Markt aufnehmen und verbrauchen kann. Die Folge dieser sinnlosen Erzeugung ist wilde Preisschleuderei; jedes Werk sucht seine Waren um jeden Preis abzusetzen. Dieser Zustand kann aber nur durch eine den Anforderungen des Markts entsprechende Einschränkung der Erzeugung beseitigt werden. Den Ansprüchen des Markts können die vorhandenen Betriebe der Gipsindustrie vollkommen genügen, so daß eine etwaige Vermehrung der Unternehmungen oder Erhöhung ihrer Erzeugungsfähigkeit vom Übel ist. Durch die Begrenzung der Werke würde eine gewisse Stetigkeit in die Tätigkeit der Industrie kommen, die der Industrie und ihrer Steuerkraft, damit aber auch der Allgemeinheit und zugleich auch dem Volksvermögen zum Vorteil gereichen muß.

Diese Erwägungen wurden in einer Denkschrift niedergelegt, die den Handelskammern zur Stellungnahme zu dem Vorschlage übersandt wurde. Eine Anzahl von diesen hat sich zustimmend geäußert, während andere sich wider Erwarten ablehnend verhalten. Zu letzteren gehört auch die Leipziger Handelskammer, die es zwar als richtig zugeben muß, daß der verschärfte Wettbewerb innerhalb einzelner Gewerbezweige für die betreffenden Industrien Mißstände ergibt, ihre Gewinne schmälert, ja vielleicht sogar ein ertragreiches Arbeiten für einzelne Glieder in Frage stellt trotzdem aber Abhilfe beim Versagen der Selbsthilfe nur vom „freien Spiel der Kräfte" im Wirtschaftsleben erwartet. Sie gibt weiter zu, daß die vorgeschlagene Abänderung der Gewerbeordnung geeignet ist, die Lage der Gipsindustrie im allgemeinen und der vorhandenen Betriebe im besonderen zu bessern, fürchtet aber eine Verschlechterung der Lage der verbrauchenden Industrie.

Die Stellungnahme der Leipziger Handelskammer kann kaum als stichhaltig anerkannt werden. Wenn die erzeugende Industrie sich einer gewissen Stetigkeit erfreuen kann, hat auch der Verbraucher, selbst wenn er etwas höhere Preise — es ist schon dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen — zahlen muß, Nutzen. Geordnete Verhältnisse entheben den Erzeuger dem Zwange, immer nur Waren auf den Markt zu werfen, um Barmittel, die gerade zur Aufrechterhaltung des Betriebs ausreichen, zu erlangen, ohne der Beschaffenheit der von ihm hergestellten Erzeugnisse besondere Aufmerksamkeit widmen zu können. Unter dem Bestreben, Geldmittel zu schaffen, muß die wirkliche, technische Vervollkommnung leiden; denn Schleuderpreise müssen unbedingt auch Schleuderwaren zur Folge haben. Das hat die Erfahrung doch zur Genüge gelehrt; gerade der Baumarkt hat an dem Schleuderwesen, unter der leichtfertigen Arbeit schwer zu tragen. Hat ein Betrieb die Gewißheit, daß der Verbraucher für gute Erzeugnisse lohnende Preise zahlt, und ist für ihn die Gefahr der Ausschaltung durch Unterbieten insofern beseitigt, als er mit einer gewissen Bestimmtheit auf die Abnahme seiner Waren rechnen kann, so wird er unbedingt bestrebt sein müssen, sich alle technischen Fortschritte nutzbar zu machen, da er sonst mit den anderen Berufsgenossen hinsichtlich der Nachfrage nicht Schritt halten kann. In dieser Richtung wird das freie Spiel der Kräfte unbeengt walten und weder Erzeuger noch Verbraucher zu Schaden kommen lassen.

032 O.

Der deutsche Kachelofen[1])

Dr. Rudolf Bernoulli,
Direktorialassistent am Kgl. Kunstgewerbemuseum zu Berlin

Die deutsche Kachelofenindustrie steht heute vor zwei gewaltigen Aufgaben, die ihrer Lösung harren. Beide sind dringend. Von beiden hängt mehr ab, als das Wohlergehen eines Gewerbezweiges. Es ist ein Kampf für das Vaterland mit friedlichen Waffen, der sich zum Siege wenden muß.

Über kurz oder lang, vielleicht unerwartet plötzlich, wird der Friede eintreten; er darf uns in keinem Falle un-

[1]) Auszug aus einem am 3. Dezember 1917 im Bunde für Deutsche Kachelwerkkunst, Landesgruppe Königreich Preußen, E. V., in Berlin gehaltenen Vortrag.

vorbereitet treffen. Die Kämpfer, die mit Leib und Leben das Land verteidigten, kehren zurück, ein plötzlicher Strom, selbst wenn Besatzungs- und Sicherungstruppen zunächst noch im Felde bleiben müssen. Die Industrien, denen es zunächst an Rohstoffen mangeln wird, können nicht alle Zurückkehrenden beschäftigen. Weit mehr als die Hälfte der Industriearbeiter werden brotlos sein. Und da während des Krieges die Bautätigkeit ruhen mußte, wird eine vielleicht ebenso große Zahl ohne Wohnung dastehen. Wenn dann erst auf Abhilfe gesonnen wird, ist es zu spät. Abhilfe muß jetzt schon vorbereitet werden: Notstandsarbeiten, zugleich Schaffung von Wohngelegenheiten. Das heißt: Vorbereitungen zum Bau von Kleinwohnungssiedelungen. In diesem Plan ist ein wesentlicher Punkt: Bereitstellung der Beheizungsanlagen für diese Siedelungen. Das will viel heißen: Jetzt schon mit geringen Arbeitskräften, mit Einschränkungen und unter tausend Hindernissen diese Arbeit leisten. Aber sie muß geleistet werden. Das ist die eine Aufgabe im Rahmen des großen Arbeitsplanes der Übergangswirtschaft.

Die andere Aufgabe ist technischer Natur. Durch die Absperrung vom Weltmarkt sind die Mittelmächte völlig auf die in ihrem Gebiete vorkommenden Rohstoffe angewiesen. Die Vorräte an ausländischen Rohstoffen mußten in erster Linie der Abwehr, der Armee, zugute kommen. Damit waren das ganze Töpfergewerbe und die verwandten Industrien wie fast alle anderen Handwerkszweige auf eine ganz neue Grundlage gestellt, oder besser gesagt, seine alte Grundlage wurde ihm entzogen, und es mußte sich unter immer schwieriger werdenden Umständen eine neue schaffen. Es gilt, auszukommen mit den gegebenen Rohstoffen, Ersatz zu schaffen für das, was früher schlechthin als unersetzlich galt. Das scheinbar Unmögliche muß geleistet werden.

Diese Aufgaben führten die Vertreter der Kachelwerkkunst zusammen; zu ihrer Lösung wurde der Bund für Deutsche Kachelwerkkunst begründet. Aber neben diesen Aufgaben, die der Not der Zeit entsprungen sind, dürfen andere Gesichtspunkte nicht außer acht gelassen werden. Da steht die alte Frage der „Holzsparkunst", wie man sie im 18. Jahrhundert treffend bezeichnete, bei der heutigen Knappheit an Feuerungsstoffen wieder im Mittelpunkt des Interesses. Der technische Bau des heutigen Kachelofens hat diese Frage in einer Vollkommenheit gelöst, neben der die früheren Versuche uns ein wohlwollendes Lächeln entlocken. Hand in Hand mit der Ersparnis an Feuerungsstoffen wurde auch die Raumersparnis berücksichtigt. Die Ungetüme früherer Jahrhunderte, die oft einen beträchtlichen Teil des Zimmers ausfüllten, wurden immer kleiner, bis sie zur heutigen Größe schwanden, die in der Tat ein Mindestmaß darstellt, wenn man in Betracht zieht, daß die Erhitzung des Ofens 70° C nicht wesentlich übersteigen soll, wodurch natürlich eine bestimmte Heizfläche erforderlich ist, die mindestens 2 qm auf einen zu erwärmenden Rauminhalt von 100 cbm betragen soll. Die Raumknappheit, hervorgerufen durch die kapitalistische Ausnützung der Grundfläche, hat besonders in den Großstädten schwierige Verhältnisse geschaffen. Verglichen mit jenen glücklichen Zuständen sorgloser Platzverschwendung, wie sie noch bis vor wenigen Jahrzehnten herrschten, hat es der Ofenbauer von heute nicht leicht. Trotzdem hat er es fertig gebracht, die Beheizung des Ofens vom Korridor aus, die eine Zeitlang ganz in Vergessenheit geraten war, wieder aufzunehmen und den neuen Verhältnissen entsprechend umzugestalten. Der alte Zusammenhang von Herdfeuer und Zimmerofen wurde wiederhergestellt, ein Vorzug, was Reinhaltung, leichte und rasche Bedienung, Platz- und Werkstoffersparnis anbetrifft. Praktische Erwägungen haben ferner dazu geführt, die Form des Ofens so zu gestalten, daß er eine möglichst große und glatte Oberfläche darbietet und dem Staub keinen Unterschlupf gewährt, wozu auch gehört, daß er sich nicht durch unerreichbare Höhe dem Staubwischen auf der Oberseite entzieht.

Dank zielbewußter Arbeit sind alle diese Punkte heutzutage nicht nur theoretisch, sondern mit verschwindenden Ausnahmen auch praktisch in einwandfreier Weise zur Durchführung gekommen. Das war möglich, weil ganz genau umschriebene Aufgaben gestellt wurden.

Ein anderer schwierigerer Punkt ist die Befriedigung der Anforderungen, die ein geschulter und geläuterter Geschmack an Aufbau, plastischen Schmuck und Farbe eines Ofens stellt. Was dort Berechnung und Erfahrung als feststehende Ergebnisse boten, verliert sich hier im Gefühl. Und das schwierigste dabei ist, daß unser heutiges Form- und Farbengefühl unsicher und uneinheitlich ist. Das ist kein Vorwurf, es ist die Feststellung einer betrübenden Tatsache. Darin hatte es die Vergangenheit besser. Wenn wir auch nicht annehmen dürfen, daß alles, was die Vergangenheit geleistet hat, geschmackvoll und technisch vollendet war, so fällt uns bei genauem Hinsehen doch auf, daß der Durchschnitt der alten Handwerksware höher stand, als der Durchschnitt der heutigen Erzeugung. Das liegt nicht allein an den technischen Vorbedingungen der Vergangenheit (Handarbeit, Überfluß an Zeit, geldliche Besserstellung des Handwerkers), es liegt auch an ihrer Veranlagung und Gesinnung (Freude am Beruf, Interesse für die einschlägigen Fragen, Zunftzugehörigkeitsgefühl und Handwerksstolz, Einheitlichkeit und Festigkeit der Staats- und Weltauffassung). Nicht alles das kann heute ohne weiteres wieder neu belebt werden. Die Grundlagen haben sich zu sehr verändert. Arbeitsteilung, gesellschaftliche Abstufungen, der notgedrungene Wettbewerbskampf und damit der Kampf um die Gunst des Publikums mit allen Mitteln, hauptsächlich durch Einstellen der Erzeugung auf den Geschmack der breitesten Massen (der immer der schlechteste war), das sind die Bedingungen unserer Zeit. Daneben erscheint uns die gute alte Zeit in ihrer innerlichen Geschlossenheit und ihrer unbesorgten Arbeitsfreude als ein Ideal. Seine Erreichung auf anderm Wege ist möglich. Einiges ist getan, vieles ist versucht, weniges gelungen. Aber daß es gelungen ist, ist ein Unterpfand zu weiterem Gelingen, ein Ansporn zu weiteren Anstrengungen auf dem begonnenen Wege. gr.

Kalklöschen für Kalksandsteine

In Nr. 104 der Tonindustrie-Zeitung 1917 wird unter obiger Überschrift Klage darüber geführt, daß keine Vorschriften für die Prüfung von Kalk bestehen, und der Zement wird als Vorbild hingestellt. Die Klage ist aber nicht berechtigt, denn der Verein Deutscher Kalkwerke hat Leitsätze bearbeitet, die geeignet sind, wie in Nr. 123 des gleichen Jahres bereits ausgeführt wurde, den Wert eines Kalkes als Mörtelbildner zu beurteilen. Nichtsdestoweniger muß dem Verfasser zugestimmt werden, daß die Kalksandsteinhersteller mit diesen Leitsätzen wenig anfangen können. Das gleiche gilt aber auch für die Zementwarenhersteller hinsichtlich der Zementnormen. Auch diese geben keine allumfassende Auskunft darüber, ob der Zement die von dem Verbraucher gewünschten Eigenschaften besitzt. Der Kalk ist von Grund aus schlechter gestellt als der Zement, weil er ein Naturerzeugnis ist, an das der Hersteller seine veredelnde Hand nicht legen kann. Der Kalkbrenner muß die Kalksteine nehmen, wie sie der Bruch liefert, und kann keine ausgleichende Mischung vornehmen, wie es in der Zementindustrie geschieht.

Die Klage, daß die Kalksandsteinwerke von dem Wohlwollen der Kalkwerke völlig abhängig sind, wie der Stammgast von der Laune des Wirtes, ist wohl übertrieben und dürfte nur bei denjenigen Kalksandsteinwerken zutreffen, die die Zahlungen nicht pünktlich innehalten und jede Gelegenheit benutzen, Beanstandungen zu erheben, um den Preis zu drücken.

Das Löschen mit warmem Wasser ist nur für trägen Kalk angezeigt, der lange auf der Eisenbahn gefahren ist. Für gewöhnlich kommt man beim Kalklöschen mit kaltem Wasser besser aus, wobei allerdings die Vorsicht gebraucht werden muß, das Wasser nicht in einem Guß dem Kalk zuzuführen, weil durch eine solche Maßnahme mancher Kalk er-

säuft wird. Beachtlich ist, daß bei dem Trommellöschen vielfach mit einer zu langsamen Wasserzufuhr gerechnet werden muß, wodurch ein hitziger, wildlöschender Kalk unter Umständen verbrennt. In solchen Fällen ist es angezeigt, vor dem Kalkeinfüllen eine entsprechende Menge Wasser in die Trommel einlaufen zu lassen. Ob diese Maßnahmen in allen Fällen empfehlenswert sind, läßt sich ohne Kenntnis der Eigenart des Kalkes nicht sagen. Zum gedeihlichen Handinhandarbeiten von Kalksandstein- und Kalkwerk ist aber erforderlich, daß die Kalksandsteinwerke sich darüber klar werden, daß das Kalklöschen nicht von jedem Arbeiter ausgeführt werden kann, sondern daß hierzu besonnene, umsichtige Leute notwendig sind, in viel höherem Maße noch als zum Löschen von Baukalk auf der Baustelle. Es ist schon genügend oft die Unsitte gegeißelt worden, zu glauben, daß zum Kalklöschen jeder alte Mann zu gebrauchen sei, der noch imstande ist, mit der Krücke den löschenden Kalk zu rühren.

Ein besonnener Kalklöscher kommt auch beim Trommelbetrieb mit Stückkalk ebensoweit wie mit gemahlenem Kalk. Dort aber, wo kein Verlaß auf die Trommelbedienung ist, greift man zweckmäßig zu dem teueren gemahlenen Kalk, wenn man nicht vorzieht, gesichtetes Kalkhydrat zu beziehen, auch wenn dieses erheblich teurer wird. W. D. [020] v.

Fragekasten

Frage 29. Reinfarbige Ziegel. Ein großer Teil meiner Ziegel ist nach dem Brande innen rot, dagegen außen weiß und auch scheckig. Da es verschiedene Verfahren gibt, um reinfarbige Ziegel zu erzielen, so bitte ich meine Fachgenossen höflich um Auskunft, auf welche Weise ich reinfarbige Ziegel erhalte, und wie sich die Verfahren zur Herstellung reinfarbiger Ziegel bewährt haben. 24

Antwort: Ein sicheres Verfahren, das selbsttätig unter allen Umständen die Verfärbung von Ziegeln vermeidet, gibt es nicht, weil jedes der bekannten Verfahren, Ziegel reinfarbig zu gestalten, auch die Aufwendung einer ziemlich großen Gewissenhaftigkeit verlangt. Je nach der Art der vorkommenden Verfärbungen greift man zu Zuschlägen für das Ziegelgut, um die löslichen Salze in unlösliche überzuführen, oder aber zu Überzügen, in welche die löslichen Salze übergehen und nach dem Brennen abfallen. Mit diesen Verfahren sind dort, wo sie sachlich gehandhabt wurden, gute Erfolge erzielt worden. Wo die Verfahren versagten, konnte jedesmal ein Nichtbeachten der Vorschriften nachgewiesen werden. Lassen Sie die Formlinge untersuchen und feststellen, welcher Art die Ausschlag herbeiführenden Salze sind. 24

Frage 23. Abbaggern einer Lehmwand. Ist es von Vorteil, eine Lehmwand (ohne steinige Verunreinigungen) von 10—11 m Mächtigkeit bei einer Jahresleistung von 4½—5 Millionen Dachziegeln usw. abzubaggern? Elektrische Kraft steht zur Verfügung. Preis für die Kilowattstunde = 20 Pfg. mit entsprechendem Nachlaß. — Die 1. Antwort ist in Nr. 23, S. 105 erschienen. 18

2. Antwort: Um 5 Millionen Dachziegel (Biberschwänze) herstellen zu können, sind nicht, wie die 1. Antwort ausführt, 12 000, sondern nur etwa die Hälfte, rund 6000 cbm gewachsener Lehmboden erforderlich. Die Vorteile des Baggers sind allerdings in bezug auf eine ganz nach Belieben einzustellende Zerkleinerung und eine innige Mischung der in Abbau genommenen Lehmwand ganz bedeutend. Sie können nicht hoch genug veranschlagt werden, so daß bei genügender Beschäftigung eines Baggers sogar die ziemlich hohen Kosten des elektrischen Stromes nicht zu scheuen sein dürften. Voraussetzung ist hierbei, daß die vorhandene etwa 10—11 m hohe Lehmwand so gelagert ist, daß die in 2 oder 3 Abstufungen mit dem Bagger genommene Lehmwand von 5½ bezw. 3⅔ m Mächtigkeit durchweg für die Dachziegelerzeugung verwendet werden kann. Muß der Rohstoff für Dachziegel- und Mauerziegelherstellung, namentlich wenn er in verschiedenen Schichten horizontal oder diagonal abgelagert ist, gesondert gehalten und verarbeitet werden, so ist der Bagger von vornherein nicht am Platze. Aber auch die hier jährlich benötigte Menge Ton ist, selbst wenn noch einige Millionen Mauerziegel hinzukämen, doch so gering, daß sich die Anschaffung und Unterhaltung eines Baggers mit Gleisanlagen und Stromzuführung kaum lohnen wird; ich kann nicht dazu raten. W. Gieche. 18

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Patent-Anmeldungen

Eisenbeton, Verfahren zum Herstellen einer Schachtauskleidung aus — mit gitterartigen Eiseneinlagen und äußerem Blechmantel für Gefrierschächte. Wilhelm Breil (Essen-Ruhr). B. 83 065, Kl. 5 e, vom 29. 12. 16.

Tonstränge, Maschine zum Ausstechen, Fördern und Zerlegen von —n. Karl Loske (Hillscheid b. Höhr, Westerwald). L. 44 548, Kl. 80 a, vom 11. 9. 16.

Gesteindrehbohrmaschine, Vorschubwerk für —n. Siemens-Schuckert-Werke G. m. b. H. (Siemensstadt b. Berlin). S. 39 097, Kl. 5 b, vom 20. 5. 13.

Kippvorrichtung für Kippwagen. Fa. Adolph Saurer (Arbon, Schweiz). S. 47 465, Kl. 63 c, vom 10. 7. 16.

Einkochtöpfe, Verschluß für — aus Steingut, Glas o. dergl. mit einem Metalldeckel. Wilhelm Oeding (Berlin-Wilmersdorf). O. 10 305, Kl. 64 a, vom 24. 7. 17.

Verblendsteine, Verfahren zur Herstellung von Steinoberflächencharakter auf —n und dergl. Johanna Margarete Hermann geb. Wucherer und Jakob Adolf Hermann (Offenbach a. M.). H. 71 269, Kl. 80 a, vom 14. 11. 16.

Gebrauchsmuster-Eintragungen

Kunststein, Kochkiste aus —. William Philippsthal (Berlin-Grunewald). D.R.G.M. 676 372, vom 3. 1. 18.

Schornstein- und Lüftungsaufsatz mit senkrechten Kanälen und darin querliegenden, nach unten gerichteten Ablenkplatten. Gotthard Eckert (Görlitz). D.R.G.M. 676 420, vom 31. 1. 18.

Decke aus massiven Platten auf Eisenbetonbalken von dreieckigem Querschnitt. Paul Leschinsky (Berlin). D.R.G.M. 676 345, vom 29. 10. 17.

Eisenbeton, Ausdehnungsrille aus —. Karl Herrmann (Langen, Hessen). D.R.G.M. 676 384, vom 14. 1. 18.

Eisenbetonständer für Drahtleitungen. Hermann Richter (Oranienburg). D.R.G.M. 676 368, vom 29. 12. 17.

Schauplatte mit schwalbenschwanzförmiger Rückseite zum Einsetzen in die Fassadenseite von Kunststeinen. Wilhelm Ahr (Lichtenrade b. Berlin). D.R.G.M. 676 412, vom 30. 1. 18.

Papiersack mit Drahtgewebeeinlage. Hermann Meyersohn (Berlin). D.R.G.M. 676 415, vom 31. 1. 18.

Sackfülltrichter mit Klemmbügel. Wilhelm Spengler (Neuenahr). D.R.G.M. 676 326, vom 28. 1. 18.

Gewebter Sack. Alwin Delling (Nordhausen). D.R.G.M. 676 481, vom 29. 1. 18.

Trockenapparat mit umlaufendem Luftstrom. W. H. Uhland G. m. b. H. (Leipzig-Gohlis). D.R.G.M. 676 424, vom 31. 1. 18.

Enthärten von Wasser, Vorrichtung zum — u. dgl. August Holle (Düsseldorf). D.R.G.M. 676 432, vom 5. 8. 16.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Der deutsche Landarbeiter nach dem Weltkriege. Von Ernst Brünnel. Leipzig 1917. Reichenbach'sche Verlagsbuchhandlung. 31 Seiten. 15½ : 24 cm. Preis: 0.80 M.

Das Schriftchen erörtert in ruhiger, sachlicher Weise die Gründe, die in der Hauptsache die Ursache der Landflucht der Arbeiter bilden. Zu ihrer Beseitigung unterbreitet es Vorschläge, die geeignet erscheinen, den immer drückender werdenden Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande wirksam zu bekämpfen. Seine Ausführungen sind zwar nur auf die landwirtschaftlichen Verhältnisse zugeschnitten; bei den engen Beziehungen, die sich gerade auf dem Lande vielfach zwischen Landwirtschaft und Ziegelindustrie herausgebildet haben, werden die Darlegungen des Verfassers auch dem ländlichen Ziegeleibesitzer manche wertvolle und dankenswerte Anregung zur Bekämpfung der Leutenot bieten und ihm Fingerzeige geben, wie er sich einen sicheren, zuverlässigen Arbeiterstamm heranziehen und erhalten kann. o. 160

Rechts- und Verwaltungspflege

Verkehr mit Papiersäcken. Die Reichssackstelle hat unter dem 16. Februar d. J. über Herstellung und Beschaffung von Papiersäcken eine neue Ausführungsbestimmung (VIII) erlassen, die sich auf geklebte Papiersäcke von mehr als 3000 qcm Sackflächeninhalt bezieht. Gleichzeitig erfolgt die Festsetzung der Preise für solche Säcke. J 43

Abschreibungen auf Auslandsforderungen. Nach § 16 des Kriegssteuergesetzes sind in Übereinstimmung mit § 40 HGB Abschreibungen für die Kriegssteuer insoweit zu berücksichtigen, als sie, einen angemessenen Ausgleich der Wertminderung darstellen. Bezüglich der Abschreibungen auf Auslandsforderungen ist zu beachten, daß sie auf künftige Verluste im allgemeinen nicht abzugsfähig sind. Bei Auslandsforderungen, namentlich im feindlichen Auslande, wird der Fall vielfach so liegen, daß der Steuerpflichtige weder über die Person noch über das Geschäft des Schuldners nähere Mitteilungen besitzt. Es wird im allgemeinen solchen Steuerpflichtigen in solcher Lage nicht zugemutet werden können, daß sie diese Forderung in voller Höhe einsetzen; jedoch ist dem Reichsfiskus damit nicht gedient, wenn sie ganz oder zum überwiegenden Teile abgeschrieben werden. Wegen Fehlens der Verbindungen mit dem feindlichen Auslande kann auch die Befragung von Sachverständigen nichts nützen. Es ist daher von Fall zu Fall nach billigem Ermessen zu entscheiden, wie die Bewertung der Auslandsforderung vorzunehmen ist. J 44

Handelsnachrichten

Ziegel, Klinker poröse Tonwaren

Aktien-Ziegelei München (München). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 4, 4, 7 vH. Bilanz vom 31. 12. 1917: Gesamtertrag einschließlich 92 792,62 M Vortrag aus 1916 = 468 208,11 M. Nach Abzug sämtlicher Unkosten und nach 24 533,28 M Abschreibungen verbleiben 169 623,77 M Reingewinn. Davon sollen 25 000 M zu außerordentlichen Abschreibungen verwendet, 7090,70 M dem Dispositionsfond und 2160 M dem Beamten-Versorgungskonto zugewiesen, ferner 25 000 M zur Bildung eines Betriebsfonds für den Grundbesitz München zurückgestellt und der Rest von 110 373,07 M auf neue Rechnung vorgetragen werden. Erzeugung und Absatz gestalteten sich im Berichtsjahre wie folgt: Vorräte aus 1916 = 6 036 561 Stück, angefertigt wurden in 1917 3 217 810 Stück, angekauft und aus Abbruch übernommen 131 968 Stück. Dem Verkauf waren in 1917 9 386 339 Stück unterstellt, verkauft wurden 5 994 751 Stück. Die Vorräte am 31. Dezember 1917 betrugen 3 391 588 Stück. Gegen das Vorjahr hat die Gesellschaft eine Mindererzeugung von 944 300 Stück und einen Minderverkauf von 533 798 Stück. Der Betrieb konnte nur mit großer Mühe in sehr beschränktem Umfange aufrecht erhalten werden. Die Klinkerherstellung mußte sogar wegen ungenügender Kohlenlieferung und wegen Mangel an geeigneten Arbeitskräften fast 9 Monate unterbrochen werden. Die Herstellungskosten haben sich außerordentlich verteuert. Die Bautätigkeit blieb in der Hauptsache auf Bauten für Heereszwecke beschränkt, wogegen andere öffentliche Bauten und Privatbauten zurücktreten mußten. Die städtische Kanalbautätigkeit ruhte vollständig. Der Absatz in Ziegeleierzeugnissen, der unter den obwaltenden Umständen befriedigen muß, war vielfach beeinträchtigt durch wiederholte Gütersperre und Wagenmangel. Der sehr großen Nachfrage in Klinkerwaren konnte leider infolge der Unterbrechung in der Herstellung nicht annähernd genügt werden. Die Verkaufspreise sind im Verhältnis zu den erhöhten Herstellungskosten der Waren gestiegen. Das erzielte Ziegeleigewinnergebnis ist in der Hauptsache auf den Verkauf eines großen Teils der sehr niedrig bewertet gewesenen alten Vorräte zu den jeweiligen Marktpreisen zurückzuführen. Die Beteiligung bei der Münchener Ziegelverkaufsvereinigung G. m. b. H. erscheint in der Bilanz mit 10 000 M. Aufsichtsrat: K. Kommerzienrat, Ingenieur und Gemeindebevollmächtigter Karl Stierstorfer, Vorsitzender; K. Wechsel- und Effektensensal August Wolff, Stellvertreter; K. Kommerzienrat Max Schmederer, † 7. Dezember 1917; Rentner Sigmund Herzog, † 5. Juni 1917, und K. Kommerzienrat Siegfried Fränkel. H

Neustifter Ziegel- und Kalkbrennerei-Akt.-Ges. (Budapest). Die Direktion hat den bisherigen technischen Leiter Dr. Ingenieur Paul v. Müller unter gleichzeitiger Erteilung der Prokura zum Subdirektor ernannt. aH

Dachziegel

Akt.-Ges. Sturm (Freiwaldau, Kreis Sagan). Dividende 1915/16 bis 1911/12 = 0, 0, 0, 0, 3 vH. Laut Bilanz vom 30. 9. 1917 ergibt sich für das abgelaufene Geschäftsjahr nach 131 432,83 M Abschreibungen und nach 1600 M Rückstellung für Talonsteuer, abzüglich des Verlustvortrages aus dem Vorjahre in Höhe von 16 270,68 M, ein Reingewinn von 35 137,68 M. Davon sollen dem Reservefonds 4000 M und dem Sonderreservefonds 20 000 M überwiesen, ferner dem Vorstand 2650 M Gewinnanteile gezahlt und 8487 M auf neue Rechnung vorgetragen werden. Im Berichtsjahr machten sich die Begleiterscheinungen des Krieges weiterhin ungünstig bemerkbar. Einige Fabriken haben durch fortgesetzten Mangel an Kohlen, Arbeitskräften und Transportmöglichkeiten stilliegen müssen. Dagegen gelang es durch teilweise Umstellung einzelner Betriebe und gleichzeitige Aufnahme anderer Erzeugungszweige ein günstigeres Ergebnis zu erzielen als im Vorjahre. Aufsichtsrat: Kommissions- und Baurat Max Ehrhardt (Weimar), Vorsitzender; Bankdirektor Reinhold Schade (Sorau), Stellvertreter; Direktor M. Pretzsch (Berlin); Rechtsanwalt und Notar Dr. Wilhelm Hoene (Sorau) und Fabrikdirektor Carl Hofmann (Buchwäldchen, Kr. Calau, N.-L.). D

Feuerfeste Erzeugnisse

P. Litwin & Co., Kommandit-Gesellschaft (Berlin). Die Gesellschaft ist gegründet. Zweck: Herstellung hochfeuerfester Steine, in erster Linie der unter dem Namen Deva- oder Durasteine bekannten hochfeuerfesten Silika-Erzeugnisse. Der Alleinvertrieb der Steine ist der Deutschen Evaporator-Akt.-Ges. übergeben, die sich eine Abteilung „Hochfeuerfeste Steine" angegliedert hat. Persönlich haftender Gesellschafter und Geschäftsführer: P. Litwin. ff

Feintonindustrie

Porzellanfabrik Lorenz Hutschenreuther Akt.-Ges. (Selb, Bayern). Die Gesellschaft beantragt bei einer zum 19. März berufenen außerordentlichen Hauptversammlung die Erhöhung des Grundkapitals um 1 Million M, von der 900 000 M zu dem bereits in dem in der außerordentlichen Hauptversammlung vom Dezember v. J. angekündigten Ankauf der Porzellanfabrik Paul Müller in Selb Verwendung finden sollen. Die Gesellschaft hat auf das 2 Millionen M betragende Aktienkapital, das sich zum größten Teile im Besitz der Porzellanfabrik Königszelt befindet, für die Geschäftsjahre 1914/15 und 1915/16 eine Dividende nicht verteilt. Pz

Zement

Zement zu Ausbesserungszwecken. Die zu Ausbesserungszwecken von den Handelslagern (Kriegszementlagern) für eine Baustelle abzugebende Zementmenge wurde von 50 Sack auf 100 Sack für den Monat erhöht. Ferner darf die Abgabe jetzt ohne besondere Bescheinigung erfolgen. mZ 112

Kalk

Bayern. Förderung der Düngekalkerzeugung. Im Kriegswirtschaftsausschuß Bayerns hatte der Bayrische Bauernbund beantragt anzuordnen, daß den Kalkwerken zur Erzeugung von Düngekalk genügend Kohlen und Eisenbahnwagen zur Verfügung gestellt und daß Kalkfacharbeiter längere Zeit beurlaubt würden. Der militärische Vertreter erklärte, daß die Heeresverwaltung italienische Facharbeiter und Kohlen und Wagen nach Möglichkeit zur Verfügung stelle. Der Antrag selbst fand Annahme. mK 114

Beto Eise

Vereinigte Staaten von Nordamerika. Betonschiffbau. An der Küste des Stillen Ozeans sollen mehrere Werften den Bau von Betonschiffen von mehr als 1000 t begonnen haben. Eine Unternehmung soll sogar ein Schiff von 4500 t Tragfähigkeit in Angriff genommen haben, das zunächst probeweise einige Zeit als Leichter in der Seeschiffahrt Verwendung finden soll, dann aber, wenn es sich bewährt hat, eine Dampfmaschine als Antriebskraft erhalten soll. Den Bau eines solchen Betonschiffes glaubt man in drei Monaten ausführen zu können. Die Kosten werden bei der Herstellung mehrerer Schiffe gleicher Bauart auf 60 000 Dollar für den Schiffskörper berechnet, während gleich große stählerne Fahrzeuge etwa 300 000 Dollar kosten würden. amB 95

Roh

Großbritannien. Rückgang der Tongewinnung. Im Jahre 1915 fiel die Ausfuhr von Ton um etwa 33 vH gegenüber 1913. Viele Gesellschaften haben ihre Betriebe geschlossen. Der größte Erzeuger ist die North Cornwall China Clay Co. Ltd., die jährlich 250 000 t fördern kann. Neuerdings hat diese Gesellschaft eine neue Anlage eingerichtet, um besonders feine Sorten China Clay zu gewinnen, die für die Herstellung von Seife, Gummiwaren usw. benötigt werden. amTo 99

Grur Hyp

München. Bayerische Hypotheken- und Wechselbank. Die Hauptversammlung genehmigte die Anträge der Tagesordnung und eine Dividende von 14 vH. Die ausscheidenden Aufsichtsräte wurden wieder-, Geheimer Hofrat Dr. Adolf von Stroell neugewählt. mHy 113

Z Verk

Ausnahmetarif für Graphit. Im Süddeutsch-Österreichischen Verkehr, Eisenbahngütertarif Teil II, Hefte 2 bis 5 vom 1. 7. 1911 und Hefte 8 bis 11 vom 1. 5. 1912, tritt mit Ablauf des 30. April 1918 der Ausnahmetarif Nr. 65 für Grafit ohne Ersatz außer Kraft. ta

Ausnahmetarif für Zement und hydraulischen Kalk. Im Bayerisch-Sächsischen Güterverkehr, Tarifheft 7 C, tritt mit Ablauf des 30. April 1918 der Ausnahmetarif 24 für Zement und hydraulischen Kalk außer Kraft. ta

Beförderung von „Thüringischen, Böhmischen und Nürnberger Waren". In der Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnverwaltungen wurde ein Antrag der Ständigen Tarifkommission und des Ausschusses der Verkehrsinteressenten angenommen, wonach der Zusatz „aller Art" zu Ziffer 23 A 1,2 (Thüringische, Böhmische und Nürnberger Waren) im Verzeichnis III (in großräumigen bedeckten Wagen zu befördernde Güter) des Deutschen Eisenbahn-Gütertarifs Teil I B zu streichen ist. ta

Ehrentafel

Kriegsauszeichnung. Fabrikdirektor Johannes Dönitz, dem Leiter der Isolatorenfabrik Hermsdorf (Hermsdorf, S.-A.), ist das preußische Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen worden. Kg

Verschiedenes

Arbeiterwohlfahrt und Kriegsfürsorge. Die Max Roesler Feinsteingutfabrik Akt.-Ges. (Rodach) hat im Geschäftsjahr 1917 den Verdienst ihrer Leute den Bedürfnissen entsprechend wieder wesentlich erhöht, indem sie die Grundlöhne und Gehälter steigerte sowie einen ständigen Teuerungszuschlag von 20 vH gewährte. Unterstützungen für die Familien der Kriegsteilnehmer sind bis auf wenige besondere Fälle im Laufe des Jahres dadurch in Wegfall gekommen, daß den Frauen auskömmlicher Verdienst geboten werden konnte. Nur diejenigen Frauen eingezogener Angestellter, welche nichts verdienen konnten, erhielten fortlaufende Unterstützungen aus der Beamten-Hilfskasse. Besondere Bedürfnisfälle für Kriegerfamilien wurden aus der Arbeiternotkasse gedeckt. Da die vorjährige Zuweisung an die Beamten-Hilfskasse in Höhe von 10 000 M aufgebraucht wurde, erhielt die Kasse, die im Jahresabschluß mit 2534 ,74 M erscheint, aus dem Reingewinn 1917 wieder eine Zuweisung von 10 000 M. Die Lohn- und Gehaltsnachzahlungen aus dem Reingewinn konnten wieder zu derselben Höhe gewährt werden wie vor dem Kriege, nämlich mit 19 vH an die Arbeiter im Gesamtbetrage von 13 212,60 M und mit 6 vH an die Beamten im Gesamtbetrage von 4172,40 M. Die Arbeiternotkasse hatte am 31. Dezember 1917 einen Bestand von 4444,79 M, die Ergänzungsrücklage für Lohn- und Gehaltsnachzahlung einen solchen von 2778,54 M. V

Lebhafter Verkehr auf der Leipziger Frühjahrsmesse. Die Frühjahrsmesse 1918, gleichzeitig die 650jährige Jubelfeier der Leipziger Messe, nahm am 3. März ihren Anfang. In den Messepalästen entwickelte sich ein außerordentlich reger Verkehr. Die Zahl der am Geschäft beteiligten Besucher der Messe beträgt rund 70 000. Die Messehäuser sind von den Ausstellern fast sämtlich voll belegt. Ihre Zahl ist mit rund 3700 nicht so groß wie in den letzten Friedensjahren, aber höher als auf allen vorangegangenen Kriegsmessen. Gegenüber der letzten Herbstmesse ist ein Zuwachs von rund 1100 Ausstellern zu verzeichnen. V

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 30 | BERLIN NW 21, Dienstag, den 12. März 1918 | 42. Jahrgang

Einige Versuche mit Santorinerdemörteln 131
Poröse Mauerziegel 132
Fragekasten 133
Bücherschau 133
Eingegangene Drucksachen . . . 134
Rechts- und Verwaltungspflege . . 134
Handelsnachrichten 134
Ehrentafel 135
Verschiedenes 135

Ausfuhr von gebrannten und ungebrannten feuerfesten Erzeugnissen aus Österreich.

Nach neuen Bestimmungen sind die Freigaben für feuerfeste Rohstoffe aus Österreich und zwar sowohl für gebrannte, wie ungebrannte Waren mit einer Giltigkeitsdauer von 6 Monaten auszustellen. Diese Neueinführung wird mit dem 1. Juli 1918 in Kraft treten; der Einreichungstermin für die Freigaben in Wien ist der 1. Juni 1918.

Es sind daher für gebrannte und ungebrannte feuerfeste Waren im 1. Halbjahr 1918 nur noch Freigaben für die Monate Mai/Juni am 1. April 1918 in Wien fällig.

Die Freigabegesuche müssen demgemäß erstmalig am 15. März und für das 2. Halbjahr am 15. Mai spätestens beim Beauftragten der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für die feuerfeste Industrie (West, Düsseldorf, Königsplatz 20, bezw. Ost, Berlin W 50, Regensburgerstraße 26) zur Dringlichkeitsbescheinigung vorgelegt werden.

Verspätet eingehende Gesuche finden keine Berücksichtigung. 050

Einige Versuche mit Santorinerdemörteln

Dr. Calame

Vor einigen Jahren hatte ich Gelegenheit, mit Santorinerdemörteln Versuche im Laboratorium durchzuführen. Wegen der hohen Frachtkosten und der im Vergleich zum rheinischen Traß geringen Bindefähigkeit wird die Santorinerde zwar für Bauten in Deutschland nicht in Frage kommen. Da jedoch infolge der zurzeit herrschenden Zementknappheit die Aufmerksamkeit der Baukreise wieder mehr auf die hydraulischen Zuschläge, besonders den rheinischen Traß, gelenkt ist, so wird vielleicht die Mitteilung meiner Versuche willkommen sein.

Die mir zur Verfügung stehende Santorinerde war nur sehr grob zerkleinert, sie hatte folgende Siebrückstände:

auf dem	7 mm-Sieb	8,8 vH,
auf dem	25 Maschen-Sieb	24,9 vH,
auf dem	64 Maschen-Sieb	29,9 vH,
auf dem	160 Maschen-Sieb	41,7 vH,
auf dem	900 Maschen-Sieb	59,9 vH,
auf dem	5000 Maschen-Sieb	76,6 vH.

Die chemische Untersuchung ergab:

Trockenverlust bei + 98° C	0,75 vH,
Glühverlust der bei 98° getrockneten Erde	3,93 vH,
SiO_2	64,24 vH,
Al_2O_3	15,50 vH,
Fe_2O_3	4,53 vH,
CaO	3,63 vH,
MgO	0,97 vH,
K_2O	5,03 vH,
Na_2O	0,63 vH,
SO_3	0,09 vH,
Cl	0,11 vH.

In Salzsäure vom spezifisch. Gewicht 1,124 löslich 19,48 vH, unlöslich 80,52 vH.

W. Michaelis teilt in seinem Werk über die hydraulischen Mörtel auf Seite 14 zwei Analysen von Elsner (I) und Schulze (II) mit, welche ergaben:

	I	II
Kieselsäure	68,50 vH	65,47 vH,
Tonerde	13,31 vH	16,45 vH,
Eisenoxyd	5,50 vH	3,13 vH,
Kalk	2,36 vH	2,94 vH,
Magnesia	0,73 vH	1,52 vH,
Kali	3,13 vH	4,34 vH,
Natron	4,71 vH	2,33 vH,
Chlornatrium und Schwefelsaures Natron	0,31 vH	3,56 vH,
Wasser	1,45 vH	— vH.

Die Zusammensetzung der Santorinerde scheint also ziemlich gleichmäßig zu sein.

Zum Vergleich wurde auch ein Versuch mit rheinischem Traß ausgeführt. Die Analyse der Traßprobe ergab:

Trockenverlust bei + 98° C	3,16 vH,
Glühverlust der bei 98° getrockneten Probe	7,08 vH,
Kieselsäure	55,56 vH,
Tonerde	16,60 vH,
Eisenoxyd	4,48 vH,
Manganoxyd	1,04 vH,
Kalk	4,88 vH,
Magnesia	1,06 vH,
Kali	4,02 vH,
Natron	2,83 vH.

In Salzsäure vom spezifisch. Gewicht 1,124 löslich 68,40 vH, unlöslich 31,60 vH.

Im Traß ist also der Anteil an verbindungsfähiger Kieselsäure (die in Salzsäure gelöst wird) viel größer als in der Santorinerde. Diesem Befunde entsprechend erreichten auch die geprüften Santorinerdemörtel eine geringere Festigkeit als gleichartig zusammengesetzte Traßmörtel.

Für die Festigkeitsversuche wurde die Santorinerde in einer Kugelmühle derart zerkleinert, daß auf dem 3000-Maschensieb kein Rückstand verblieb. Der Traß für den Vergleichsversuch wurde auf dieselbe Mahlfeinheit gebracht. Zur Verwendung kam ferner ein Seesand mit 37 vH Hohlraumgehalt. Die Zusammensetzung des Sandes nach der Korngröße wird durch folgende Siebrückstände gekennzeichnet:

900 Maschensieb 88 vH,	120 Maschensieb 3 vH,
600 Maschensieb 85 vH,	64 Maschensieb 1 vH,
324 Maschensieb 39 vH,	20 Maschensieb 0 vH.

Der dem Mörtel zugesetzte Kalkteig enthielt im geglühten Zustande 86 vH CaO.

Die Probekörper wurden im erdfeuchten Zustande mit dem Böhmeschen Hammerapparat normengemäß hergestellt.

a) Kalkmörtelversuche:

Nr.	Mischung in Raumteilen			Druckfestigkeit in kg/qcm nach				
	Santorinerde	Kalkteig	Seesand	28 Tagen	3 Monat.	6 Monat.	1 Jahr	2 Jahren
1	0,5	1	1	7,7	32,3	59,6	64,3[1])	136,5[1])
2	1,0	1	1	14,3	60,8	87,7	174,2	193,7
3	1,5	1	1	36,6	104,1	158,9	225,2	222,8
4	2,0	1	1	38,0	110,1	159,1	184,8	180,6
5	0,5	1	1,5	8,1	26,8	59,1	87,3	115,1
6	1,0	1	1,5	15,4	75,5	128,7	151,2	203,7
7	1,5	1	1,5	17,8	76,7	117,7	145,1[1])	— [1])
8	2,0	1	1,5	23,2	81,4	138,8	149,0	156,9
9	0,5	1	2	6,6	32,2	72,1	107,1	136,3
10	1,0	1	2	11,6	62,9	99,9	136,3	161,8
11	1,5	1	2	15,4	61,4	87,1	140,5	160,8
12	2,0	1	2	18,2	71,3	114,0	156,2	158,5
13	1,5 Traß	1	2	104,3	154,7	173,8	nicht ausgeführt.	

Sämtliche Proben wurden 2 Tage in feuchter Luft, dann in Nordseewasser gelagert.

Am besten ist also die Mischung Nr. 4, die aber noch reichlich hinter der magereren Traßmischung zurückbleibt. Namentlich ist die Erhärtung im ersten Monat beim Traß besser, während die Nacherhärtung der Santorinerde wirksamer vorschreitet, so daß später die Unterschiede geringer werden.

Das Verhalten eines anfangs im Seewasser, dann an der Luft erhärtenden Santorinerdemörtels zeigt der folgende Versuch:

Nr.	Mischung in Raumteilen	Druckfestigkeit in kg/qcm nach				
		28 Tag.	3. Mon.	6 Mon.	1 Jahr	2 Jahr.
14	2 Santorinerde 1 Kalkteig 1 Seesand	46,2	102,4	134,5	168,8	159,1

Die Proben lagerten 2 Tage in feuchter Luft, 26 Tage in Seewasser und dann an der Luft. Die Erhärtung schreitet regelmäßig fort, wenn auch nicht so kräftig wie bei dauernder Seewasserlagerung.

b) Zementmörtelversuche:

Nr.	Mischung in Raumteilen			Druckfestigkeit in kg/qcm nach					
	Santorinerde	Portland	Seesand	7 Tagen	28 Tagen	3 Mon.	6 Mon.	1 Jahr	2 Jahren
15	0,5	1	3	168,0	224,4	238,7	259,2	284,3	263,8
16	1,0	1	3	130,4	198,3	267,8	279,6	279,9	279,2
17	2,0	1	3	93,4	143,4	178,0	208,6	274,1	289,7
18	2,0	1	1,5	135,8	204,0	280,4	297,0	357,9	353,3
19	2,0	1	2,0	132,0	211,2	273,6	321,1	390,8	405,5
20	2,0	1	2,5	168,0	243,7	287,3	346,9	376,6	405,5

Ein Vergleich von Nr. 15 mit 20 und 16 mit 19 zeigt an der gesteigerten Festigkeit die Erhärtung der verbindungsfähigen Kieselsäure mit dem freien Kalk des Zements. In den verglichenen Mischungen ist jedesmal das Verhältnis Portland: (Sand + Santorinerde) gleich, während der Santorinerdegehalt in dem besseren Mörtel höher als in dem schwächeren ist.

Ferner wurden noch Versuche mit der unvermahlenen Santorinerde gemacht, so daß dieselbe zugleich als Sand und Bindemittel diente. Die Proben wurden nach 2 Tagen in Seewasser gebracht und ergaben folgende Festigkeit:

[1]) Einzelne Proben (in einem Fall alle) waren infolge der Einwirkung des Seewassers treibrissig und wurden ausgeschieden.

Nr.	Mischung in Raumteilen			Druckfestigkeit in kg/qcm nach					
	Santorinerde	Kalkteig	Seesand	7 Tagen	28 Tagen	3 Mon.	6 Mon.	1 Jahr	2 Jahren
21	3	1	1	11,2	36,6	103,2	142,5	163,2	177,3
22	4	1	—	13,6	49,9	116,8	123,6	152,3	157,1
23	3	1	—	6,7	46,7	97,9	148,1	173,3	174,9
24	2	1	—	6,2	35,7	96,4	126,5	163,4	192,2

[11] d.

Poröse Mauerziegel

Chr. Gille

Durch Zusatz von zerkleinertem Brennstoff zum bildsamen Ton erreicht man, daß die Ziegel nach dem Brennen erheblich leichter werden, weil der Brennstoff vom Feuer verzehrt wird und an seiner Stelle ein Hohlraum im gebrannten Scherben verbleibt. Diese Ziegel können infolge ihres geringen Gewichtes zu besonderen Bauteilen benutzt werden, deren Unterstützung eine möglichst geringe Last aufnehmen soll, und sind infolgedessen von den Bauleuten sehr begehrt. Man gebraucht sie zur Herstellung von Erkern und Balkons, zu Zwischenwänden und für Decken und Gewölbe. Um das Eigengewicht des Ziegels noch mehr herabzudrücken, versieht man sie auch noch mit Längskanälen und nennt sie dann poröse Hohlläufer, die ihrer isolierenden Eigenschaften wegen für viele Zwecke sehr geschätzt sind.

In Gegenden, wo man kohlenhaltigen Ton zu verarbeiten hat, verpreßt man diesen zu Mauerziegeln, die man zum Herstellen von Gebäuden aller Art benutzt. Solche Ziegel schaffen infolge ihres großporigen Gefüges recht warme Wände und damit gesunde Wohnungen. Der Putz hält vorzüglich auf solchem Mauerwerk, weil die Mörtelteile tief in das Mauerwerk hineindringen können und die erhärtete Putzschicht an unendlich vielen Stellen des Mauerwerks festhalten. Neben diesen Vorteilen, die das fertige Bauwerk durch die Verwendung poröser Ziegel aufweist, kommen aber bei der Herstellung des Baues noch weitere Vorzüge der leichten Ziegel in Betracht. Je leichter der Ziegel ist, um so leichter läßt er sich auch befördern und um so weniger wird für diese Förderarbeit zu bezahlen sein. Beim Heraufschaffen des Baustoffes auf die Gerüste der einzelnen Stockwerke spielt die Schwere des Mauerziegels eine große Rolle, und für Kalksandsteine, die schwerer als Mauerziegel sind, hat man stets mit höheren Förderkosten rechnen müssen. Bei diesen Leichtziegeln ist aber nicht allein die Heranschaffung billiger, sondern auch der Maurerlohn wird dadurch verringert werden, daß der Maurer imstande ist, bei vollem Mauerwerk mehr Leichtziegel zu verlegen, als gewöhnliche Mauerziegel. Die Hand, die täglich etwa 1000 Mauerziegel von je 3½ kg vermauert, wird beim Fassen leichterer Ziegel nicht so schnell ermüden und infolgedessen auch fähig sein, eine größere Menge leichterer Ziegel sachgemäß einzubauen. Dadurch wird auch das Mauern billiger. Weiter ist der glatte Fortschritt bei der Putzarbeit zu berücksichtigen, der umsomehr zu vermerken ist, je williger der Putz an der Mauerfläche haftet. Trotz guter Annässung des Mauerwerks wird bei porösen Ziegeln ein Hinabgleiten des frisch aufgetragenen Putzes nicht stattfinden, wenn der Maurer zu stark aufgetragen hat. Beim Hochziehen mit der Kartätsche zwischen den Putzleeren wird eine vollgefüllte Fläche entstehen, die ohne erhebliche Nachtragsarbeit beim Nachreiben mit dem Reibebrett leicht glatt gerieben ist, wobei sie nicht erst längere Zeit anzuziehen brauchte, um die nötige Steifheit für das Nachreiben zu erhalten. Wie beim Innenputz, so ist auch beim Außenputz die Arbeit leichter. Gesimse, Fensterfasen und Sohlbänke mit ihren vorgestreckten Leichtziegeln lassen sich leicht mit Putz bewerfen, halten ihn fest und sind in kurzer Zeit mit der Schablone fertig sauber hergestellt.

Alle diese nicht zu unterschätzenden Vorteile lassen die Erwägung wert erscheinen, ob man die Mauerziegel durch Zusatz von Brennstoffmehl zukünftig nicht leichter machen soll, denn was für einzelne Bezirke sich als vorteilhaft erwiesen hat, ist sicher wert, weiter verbreitet zu werden. Zu den Vorteilen, die dem Verbraucher zugute kommen würden, kommt für den Hersteller die Verbilligung der Fracht auf der Eisenbahn, weil infolge des leichteren Gewichts des Einzelziegels mehr Ziegel auf den Eisenbahnwagen verladen werden können, als gewöhnliche Mauerziegel. Auch der Preis für den Fuhrlohn wird sich herabmindern, ebenso wie der Lohn für die Ausfahrer. Endlich spart der Ziegeleibesitzer an Ton, und die Brenner haben durch den Fortfall der Kohlenbeförderung nach dem Ofen leichtere Arbeit, so daß sie sich ganz der Aufgabe der richtigen Feuerführung widmen können. 0336 β.

Fragekasten

Frage 28. Ziegelpresse mit Tierbetrieb. Unser Werk mit einer Herstellungsmöglichkeit von 10 Millionen Ziegeln liegt seit zwei Jahren still. Da der Betrieb als „nichtkriegswichtig" erklärt ist, haben wir für den Betrieb unserer Dampfkesselanlage keine Kohlenbelieferung in Aussicht. Wir möchten aber trotzdem in den kommenden Sommermonaten je nach Möglichkeit 1—2 Millionen Ziegel im Reichsmaß erzeugen. Durch kriegsgefangene Italiener handgeformte Rohlinge herzustellen, wäre vielleicht Gelegenheit geboten; solche Handsteine sind nun aber in unserem Absatzgebiet nicht beliebt. Wir dachten deshalb an die Erzeugung von Maschinenformlingen mit tierischer Treibkraft; zwei kräftige Zugochsen wären zur Verfügung, ebenso auch bestgeeignete Schuppen und andere Anbauten. Wir bitten die Fachgenossen, welche praktische Erfahrung in solcher Herstellungsart besitzen, ihre Ergebnisse zu veröffentlichen. Es liegt uns vor allem daran, zu erfahren: 1. die Art der in Frage kommenden Ziegelpresse; 2. die zu erhoffende Stückzahl von Formlingen bei täglicher Betriebsdauer von 8—10 Stunden. Unser Rohgut ist sehr bildsamer Lehm, der seit Jahren auf der Halde lagert und dessen bestgeeignete Beschaffenheit außer Frage steht. — Die 1., 2., 3. und 4. Antwort sind in Nr. 28, S. 125 erschienen. 23

5. Antwort: Es gibt Ziegelmaschinen, die durch Pferde oder sonstige Zugtiere betrieben werden, sie sind jedoch nur sehr selten auf landwirtschaftlichen Ziegeleien zu finden. Diese Maschinen werden von verschiedenen Fabriken mit stehender Schneckenwelle ausgeführt, sie haben aber selbst in den Gegenden, in denen die Pferde wohlfeil sind (Rußland), keine dauernde Verwendung gefunden. Dieser Umstand ist darauf zurückzuführen, daß die Herstellung der Mauerziegel nicht allein sehr kostspielig wurde, sondern auch sehr mühsam und umständlich ist. Der Lehm oder Ton muß besser vorbereitet werden als zum Handstrich, da die darin enthaltenen Knoten zu Drachenzähnen Veranlassung geben, während sie beim Handstrich ganz unschädlich sind. Das Ziegelgut ist vor dem Sumpfen genügend zu zerkleinern, was kostspielig und häufig kaum ausführbar ist. Hat man nun das passende Ziegelgut, so stellt eine solche Maschine bei 3 Mann Bedienung 2000 Mauerziegel her. Zu deren Betriebe sind 2 Pferde erforderlich, die es auch nicht lange aushalten, da der Betrieb für die Tiere sehr anstrengend ist. Dabei muß man möglichst weich arbeiten und die Formlinge paarweise auf Bretter setzen und damit in die Trockengerüste bringen. Beim Handstrich braucht man im allgemeinen auch nicht mehr zu arbeiten, stellt aber bei Benutzung eines Pferdes ungefähr 6000 Mauerziegel her. L. Sch. 23

6. Antwort: Zur Lösung der Frage kann nur eine stehende Ziegelmaschine mit Pferde- oder anderem Zugtierbetrieb in Betracht kommen. Da nun aber die Leistungsfähigkeit bei Pferdeumgang sehr gering ist, 3—6000 bei 11 stündiger Arbeitszeit je nach dem Steifigkeitsgrade des zu verarbeitenden Lehmes, und dabei auch die Tierquälerei sehr groß, so kann man diese Herstellungsweise nicht empfehlen. Nur bei ganz kleiner Jahresleistung nimmt man die Tierquälerei mit in den Kauf. Zugochsen dürften wohl nicht in Frage kommen, weil sie zu langsam gehen. Als einzig richtiger Weg, um 1 Million herzustellen, bleibt nur der Handstrich. E. F. 23

7. Antwort: Wenn das Ziegelgut frei von Steinen und so gut durchwintert ist, daß Vorbereitungsmaschinen (Walzwerk usw.) fortfallen können, kann die Verarbeitung des Lehmes ohne weiteres mit einer stehenden Ziegelpresse für Pferdebetrieb vorgenommen werden. In Rußland z. B., wo man noch reicher an gutem Ziegelgut ist als bei uns, wo man aber nicht immer Gelegenheit hat, Kraftanlagen aufzustellen, wird auch heute noch sehr oft Pferdebetrieb eingerichtet. Mit 2 Zugochsen könnte unter der Voraussetzung, daß diese an Kraft drei Pferde ersetzen, eine Presse betrieben werden, die ungefähr 800 Reichsmaßziegel stündlich leistet, das würden bei 150 Arbeitstagen rund 1,2 Millionen Formlinge ergeben, sofern eine 10 stündige Arbeitszeit innegehalten wird. Zu den Vorzügen einer stehenden Presse gehört die vollkommene strukturfreie Herstellung der Formlinge. R. M. 23

Frage 22. Feuerfestigkeitsbestimmung. Bei einer Klage, welche sich auf den Schmelzpunkt nach Segerkegeln stützt, teilt das Schamottewerk mit, daß die Feuerfestigkeitsbestimmung in der Weise vorgenommen wird, daß der Probekörper ganz fein zerkleinert wird und daraus kleine Steinchen hergestellt werden. Entspricht das Vorgehen dem Industriebrauche? — Die erste Antwort ist in Nr. 22 S. 100, erschienen. 16

2. Antwort: Wie es schon in der ersten Antwort hieß, entspricht die geschilderte Bestimmungsweise keineswegs der allgemein üblichen Schmelzpunktbestimmung. Ich muß jedoch dem widersprechen, daß man in Fällen, wo Schamotte und Bindeton von dem gleichen Rohstoffe stammen, wie es in der ersten Antwort heißt, die Schmelzpunktbestimmung durch vorheriges feines Zerkleinern und nach Herstellung kleiner Probekörper ausführen kann. Dieses Verfahren führt fast immer zu falschen Ergebnissen, selbst wenn Schamotte und Bindeton von demselben Rohstoffe sind. Ich hatte Tone, bei denen der Schmelzpunkt des Rohtones fast um 2 Segerkegel tiefer stand als der der Schamotte und umgekehrt. Eine Zerkleinerung darf also auf keinen Fall stattfinden, wenn man zu genauen Werten kommen will. P. Schuth, zurzeit im Felde. 16

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Deutscher Ausschuß für Eisenbeton, Heft C, Eigenschaften von Stampfbeton. Von M. Gary, Geh. Regierungsrat, Professor, Abteilungsvorstand im Königl. Materialprüfungsamt Groß-Lichterfelde (Teil I), und M. Rudeloff, Geh. Regierungsrat, Professor, Direktor der vorgen. Amtes (Teil II), mit 8 Abbildungen und 8 Tabellen. Berlin 1917. Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. 55 Seiten. 12 : 18½ cm. Preis geh. 2 M.

Gleich wie die beiden früheren in demselben Verlage erschienenen Hefte A und B des „Deutschen Ausschusses für Eisenbeton"[1]) einen gedrängten Überblick über die in den Hauptheften enthaltenen ausführlichen Versuchsergebnisse enthalten, umfaßt das vorliegende Werk eine kurze Übersicht über den in Heft 17 des „Deutschen Ausschusses für Eisenbeton" veröffentlichten erschöpfenden Bericht über die im Jahre 1904 erfolgten Prüfungen von 2812 großen Stampfbeton-Versuchskörpern, von denen 852 unter Anwendung von Feinmeßvorrichtungen bei verschiedenem Alter auf elastische Formänderungen untersucht wurden. Die Prüfungen, deren Kosten auf 54 000 M angesetzt waren, wurden in dem Kgl. Preuß. Materialprüfungsamte zu Berlin-Lichterfelde, und zwar teils in der Abteilung für Baumaterialprüfung, teils in der Abteilung für Metallprüfung ausgeführt.

Über den Inhalt des Werkes sei kurz folgendes berichtet:

Teil I: Versuche zur Bestimmung der Druckfestigkeit:

I. Umfang der Versuche: Die Versuche haben sich im wesentlichen auf 2 verschiedene Betonmischungen unter Verwendung von 2 verschiedenen Portlandzementen A und B erstreckt, von denen der Zement A wesentlich besser war als B. Als Sande (bis 7 mm Korngröße) wurden angewendet: Isarsand, Rheinsand, Quetschsand aus Odenwald-Basalt und 2 verschiedene gekörnte Hochofenschlacken (Schlackensande). Die Zuschlagstoffe (7—25 und 25—40 mm Größe) bestanden aus: Isarkies, Rheinkies und Schlesischem Granit. Der nach Raumteilen gemischte Beton war teils „erdfeucht", teils „weich" hergestellt.

II. Probenherstellung: Es wurden sowohl Mörtel (ausschließl. von Zement A) als Beton, und zwar in Würfeln von 10 und 30 cm Seitenlänge einheitlich angefertigt, geprüft. Die Mischung erfolgte auf einer Betonmischmaschine Bauart Hüser. Die 10 cm-Mörtelwürfel wurden mit 12 Schlägen auf den Setzer mittels eines 2,6 kg schweren Hammers eingeschlagen, während die 30 cm-Mörtelwürfel und die Betonwürfel aller Art nach den „Bestimmungen zur Herstellung und Prüfung von Stampfbeton" mit Normalstampfern hergestellt wurden. Die Versuchskörper erhärteten 2 Tage an der Luft und die übrige Zeit unter feuchtem Sande. Die Prüfungen wurden nach 28 Tagen, 3 Monaten, 1, 2 und 5 Jahren vorgenommen.

III. Die Auswertung der Ergebnisse der Druckversuche erfolgt durch bildliche Darstellungen mit knapp gefaßten Erläuterungen und durch eine übersichtliche Zahlentafel.

IV. Versuchsergebnisse: Für die Besprechung der Ergebnisse der zahlreichen, ohne Feinmessung der Formänderungen, lediglich auf Druckfestigkeit ausgeführten Versuchsreihen sind folgende Einflüsse beachtet:

1. Einfluß des Alters;
2. Einfluß der Art des Zuschlagstoffes;
   a) Isarkies } daneben { α) Einfluß des Waschens;
   b) Rheinkies } daneben { β) Einfluß der Entfeinung;
   c) Kies mit Steinschlag;
   d) Steinschlag allein.

[1]) Heft A: Widerstand einbetonierten Eisens gegen Gleiten. Einfluß der Haken; von Dr.-Ing. C. Bach, Kgl. Württ. Baudirektor, Professor, und O. Graf, Ingenieur, 1913, geh. 1 M.

Heft B: Beton und Eisen im Mauerwerk und Mörtel, von M. Gary, Geh. Regierungsrat, Professor, 1917, geh. 1 M.

Unter Verwendung dieser Stoffe:
3. Einfluß des Magerungsgrades des Betons;
4. Einfluß des Wasserzusatzes;
5. Vergleich der beiden verwendeten Zemente;
6. Vergleich des Betons mit dem zugehörigen Mörtel.

Nach kurzer Besprechung der jeweilig für die verschiedenen Mischungen erhaltenen Ergebnisse sind die zu ziehenden Folgerungen in knappe Schlußsätze zusammengefaßt und die gesetzmäßigen Beziehungen festgestellt. Namentlich diese Schlußsätze enthalten sehr wertvolle Aufschlüsse für die Praxis. Sie gipfeln in folgendem Hauptgesetze: „Für die Einwirkung verschiedener Sande auf die Eigenschaften daraus hergestellten Betons können nur direkte Versuche sicheren Aufschluß geben."

Teil II: Versuche unter Bestimmung der elastischen Eigenschaften:

Die Probekörper sind in der Abteilung für Baumaterialienprüfung aus dem Zement A und im übrigen aus den gleichen Baustoffen und in der gleichen Weise hergestellt und gelagert wie die Probewürfel zu Teil I. Die Durchführung der Versuche erfolgte, wie vorerwähnt, in der Abteilung für Metallprüfung. Die Probenform, die Beanspruchung der Probekörper und die Beschaffenheit des verwendeten Betons sind bei der Besprechung der einzelnen Versuche beschrieben.

I. Druckversuche: Probenform: Prismen von 100 cm Länge bei 20 . 20 cm Querschnitt, stehend in 3 Schichten gestampft; Beton: verschiedener Zusammensetzung sowie Art und Zustandes der verwendeten Sande.

Es sind zunächst die Elastizitätsmaße unter Berücksichtigung der Einflüsse des Alters, der Sandart, des Magerungsgrades und des erhöhten Wasserzusatzes für verschiedene Betonmischungen ermittelt und alsdann diese ebenso wie die Druckfestigkeit unter Beachtung der Einflüsse des Alters, der Sandart, des Magerungsgrades und des Wasserzusatzes, außer in kurzen Schlußsätzen, durch eine übersichtliche Zahlentafel veranschaulicht.

II. Biegeversuche: Probenform: Balken von 150 cm Länge bei: 20 . 20 cm, 30 . 16 cm und 60 . 11 cm Querschnitt; Beanspruchung: Einzellast in der Mitte bei 130 cm Stützweite; stufenweise Laststeigerung, teils ohne Entlastungen bis zum Bruch, teils mit wiederholten Ent- und Belastungen bei derselben Laststufe; Beton: erdfeuchter Beton verschiedener Zusammensetzung.

Die Biegungselastizität der untersuchten Betonsorten wurde aus den sich bei wiederholtem Lastwechsel ergebenden elastischen Durchbiegungen bestimmt, wobei die Einflüsse der Querschnittsabmessungen, des Alters, der Sandarten und des Magerungsgrades berücksichtigt, sowie der Unterschied zwischen Kies- und Steinschlagbeton festgestellt wurde. Da die Biegefestigkeit durch wiederholtes Be- und Entlasten bei den einzelnen Laststufen nicht gesetzmäßig beeinflußt wurde, ist die Biegefestigkeit als Mittelwert aus allen Versuchen, mit und ohne Lastwechsel unter Beachtung der gleichen Einflüsse wie bei den Formänderungsversuchen festgestellt worden.

Sämtliche Ergebnisse sind neben kurzen Erläuterungen in 2 ausführlichen Zahlentafeln niedergelegt.

III. Zugversuche: Probenform: Prismen von 20 . 20 cm Querschnitt und 100 cm Länge mit verstärkten Köpfen bei 70 cm prismatischer Länge; Beton: verschiedener Zusammensetzung sowie Art und Zustandes der verwendeten Sande.

Die Formänderungen wurden bei Steigerung der Belastung in Stufen von je 400 kg für die Meßlänge von 40 cm bei öfterer Be- und Entlastung bis zur Erreichung einer unveränderlichen Dehnung ermittelt, wobei ebenfalls wieder die Einflüsse des Alters, der Sandart und des Magerungsgrades der verschiedenen Betonsorten in Betracht gezogen wurden.

Die sich unter denselben Einflüssen ergebenden Zugfestigkeiten sind mit dem Ergebnisse der Formänderungsversuche außerdem in einer Zahlentafel übersichtlich zusammengestellt.

IV. Versuche mit Zug- und Druckwechsel: Probenform: Prismen wie bei den Zugversuchen; Beton: erdfeuchter Beton verschiedener Mischung; Beanspruchung: stufenweise Laststeigerung, beginnend teils mit Druck, teils mit Zug; Laststufen für Druck = 5000 kg = 12,5 kg/qcm, für Zug = 500 kg = 12,5 kg/qcm.

Die Ergebnisse dieser Versuche sind in kurze Leitsätze zusammengefaßt, die sehr wissenswerte Aufschlüsse geben.

V. Drehversuche: Probenform: Prismen von 20 . 20 cm Querschnitt und 150 cm Länge; Beton: erdfeuchter Kiesbeton verschiedener Zusammensetzung.

Zunächst ist die Gleitzahl aus den Messungen der Umdrehung auf 50 cm Länge bei stufenweiser Steigerung des Drehmomentes und unter Einfluß des Alters, der Sandart und des Magerungsgrades ermittelt und dann die Drehfestigkeit für fette und magere Mischungen unter Einfluß der Sandarten und des Magerungsgrades festgestellt und sämtliche Ergebnisse in einer Zahlentafel veranschaulicht worden.

VI. Scherversuche: Probenform: Prismen von 20 . 20 cm Querschnitt, zweischnittig geprüft, bei 20 cm gegenseitigem Abstande der beiden Scherflächen; Beton: erdfeuchter Kiesbeton.

Diese Versuche ergeben, wie aus einer Zahlentafel zu ersehen ist, daß die Einflüsse der Sandart und des Magerungsgrades auf die Scherfestigkeit im allgemeinen die gleichen waren wie auf die Drehfestigkeit.

VII. Zusammenfassung der Ergebnisse: Die Ergebnisse der Formänderungsversuche an den aus erdfeuchtem und weichem Kies-Beton, sowie aus erdfeuchtem und weichem Steinschlag-Beton hergestellten Probekörpern sind ebenso wie die der unter Berücksichtigung des Alters, der Sandarten und des Magerungsgrades und unter Vergleich zwischen Kies- und Steinschlag-Beton durchgeführten Festigkeitsprüfungen in kurzen Schlußsätzen zusammengefaßt worden. Endlich liefert noch eine besondere Zahlentafel den Vergleich der verschiedenartigen Festigkeiten desselben Betons.

Wie sich schon aus der vorstehenden gedrängten Inhaltsangabe ersehen läßt, bedeutet das vorliegende Werk der beiden namhaften Forscher auf dem Gebiete des Baustoffprüfungswesens eine äußerst verdienstvolle Bereicherung des gesamten Schrifttums für den Beton- und Eisenbetonbau. Bei allem Eingehen auf die gesetzmäßigen Besonderheiten der Versuche ist infolge der wahrhaft klassischen Kürze und der leicht faßlichen, sachlichen Form der Darstellung ein umfassendes Bild der Eigenschaften des Stampfbetons gegeben, welches für alle beteiligten Kreise von ungeheurem Werte ist, da es die Ergebnisse der zahlreichen Versuchsreihen in mustergültiger, gedrängter Kürze und besonderer Übersichtlichkeit mühelos bietet. Die Anschaffung dieses handlichen und trotz der guten Ausstattung nur 2 M kostenden Werkes ist daher jedem, der irgendwie mit der Ausführung oder Prüfung von Stampfbeton- und Eisenbetonbauten zu tun hat, auf das Wärmste zu empfehlen.

Hoffen wir, daß auch die übrigen vom „Deutschen Ausschuß für Eisenbeton" in Aussicht genommenen zusammenfassenden Hefte in Form und Brauchbarkeit für die Praxis den bisherigen ebenbürtig werden möchten. 21 B. 164

Eingegangene Drucksachen

Die **Amme, Giesecke & Konegen Akt.-Ges. (Braunschweig)** versendet eine kleine Flugschrift über ihren Taifun-Schacht-Ofen mit selbsttätiger Beschickungs- sowie Walzen-Brech- und Entleerungs-Vorrichtung. Sie empfiehlt diesen Ofen durch höchste Leistung, niedrigsten Brennstoffverbrauch und größte Ersparnis an Arbeitskräften durch völlig selbsttätige Beschickung und Entleerung. Der erbrannte Klinker sei den Durchschnitt-Drehofen-Zementen ebenbürtig.

Rechts- und Verwaltungspflege

Berufsgenossenschaft und Schutzvorschriften. Durch Verordnung vom 19. Februar d. J. werden die Vorstände der gewerblichen Berufsgenossenschaften ermächtigt, Vorschriften zur Verhütung von Unfällen (§§ 848 ff RVO) auch ohne vorherige Begutachtung durch die Sektionsvorstände (§ 852 RVO) und ohne Mitwirkung der Genossenschaftsversammlung zu erlassen. Hierdurch werden aber die einschlägigen Bestimmungen der RVO nicht berührt. Die auf diesem Wege erlassenen Schutzvorschriften treten mit Ende des Kalenderjahrs außer Kraft, das dem Jahre folgt, in welchem der Krieg beendet ist. J 45

Handelsnachrichten

The Glenboig Union Fireclay Co., Ltd. (Glenboig, Schottland). Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einschließlich 7026 £ Vortrag einen Gewinn von 78 954 £. Nach Absetzung von 5000 £ Abschreibungen gelangt eine Dividende von 35 vH zur Verteilung. 22 579 £ sollen auf neue Rechnung vorgetragen werden. aFF

Die Feintonindustrie im Januar. In den Steingutfabriken entsprach die Tätigkeit im Januar ungefähr der des Vormonats und des Vorjahres. Der Bedarf an Gebrauchsgeschirren war fortgesetzt stark. Für die Porzellanindustrie hat weder eine Verbesserung noch eine Verschlechterung stattgefunden. Der Geschäftsgang gestaltete sich auch im Vergleich zum Vorjahre unverändert gut. mF 119

Österreich. Mangel an Gebrauchsgeschirr. In der Hauptversammlung der Genossenschaft der Geschirrhändler (Wien) wurde insbesondere der bestehende Warenmangel besprochen. Nach dem Bericht des Vorsitzenden machte sich schon zu Anfang des Jahres 1917 eine starke Warenknappheit fühlbar; sie war durch das Abströmen der Porzellan- und Steinguterzeugnisse nach Südungarn und Russisch-Polen hervorgerufen. Die dortigen Käufer bieten jeden Preis an, um nur rasch in den Besitz von Ware zu gelangen. Große Posten, die für Österreich und besonders für Wien bestimmt und angefertigt waren, wurden von den Herstellern ins Kriegsgebiet verkauft. Dazu kamen Schwierigkeiten beim Versand und bei der Kohlenbeschaffung. Die Erzeugung ging unter ein Viertel der gewöhnlichen Menge zurück, und im November wurde in den meisten Fabriken die Arbeit überhaupt eingestellt. Durch diese Umstände sind die Vorräte an Gebrauchswaren, besonders an Hohlgeschirren in Steingut und Porzellan, vollständig ausverkauft und die Lager der Groß- und Kleinhändler geleert. Die alten Aufträge können nicht mehr ausgeführt, neue müssen in den meisten Fällen zurückgewiesen oder für spätere Lieferung ohne jede Gewähr der Lieferzeit übernommen werden. Der Mangel an Geschirr wird sich nach Kriegsschluß noch mehr fühlbar

machen, wenn der Verbrauch des Gasthofgewerbes in den vom Krieg zerstörten Gebieten wieder einsetzt und der Bedarf für Steingut und Porzellan für Hunderttausende neuer Hausstände sich geltend machen wird. Eine rasche und ausgiebige Abhilfe dieser Verhältnisse wäre daher unbedingt notwendig. Die berufenen Ämter und Behörden sollen auf die Sachlage aufmarksam gemacht und Abhilfe gefordert werden, indem die inländischen Fabriken genügend mit Rohstoff und Kohle unterstützt würden, die erzeugten Geschirre in erster Linie durch Fachgeschäfte und nicht durch Zufallshändler den Verbrauchern zugeführt und erst nach Sicherstellung des Inlandbedarfes mit der Ausfuhr begonnen werde. Da für die derzeit geforderten Preise eine gute Ware verlangt werden könne, solle von allen Werken auf Verbesserung der Güte ihrer Erzeugnisse Bedacht genommen werden. Zu diesem Zwecke wäre notwendig, daß der deutsche Wettbewerb nicht, wie beabsichtigt, ausgesperrt, sondern im Gegenteil die Einfuhr aus Deutschland nach Möglichkeit erleichtert werde. amF 97

Österreich. Plattenpreise Ende 1917. Die Preise frei Baustelle für 1 qm der verschiedenen Plattenarten stellten sich Ende Dezember 1917 wie folgt: Gehwegplatten, mehrkuppig, 4 cm stark: Wien 13,50 Kr, Prag 12 Kr, Brünn 16 Kr; Flurplatten, einfache Muster, 2 cm stark: Wien 16 Kr, Prag 10 Kr, Brünn 14 Kr, Innsbruck (ab Lager) 10 Kr; Flurplatten, reicher ausgestattet: Wien 20 Kr, Prag 12 Kr, Brünn 18 Kr. amPl 49

Südafrikanische Union. Entwickelung der Zementindustrie. Die Zementindustrie der Union hat einen bedeutenden Aufschwung genommen, der in dem Rückgang der Einfuhr deutlich zum Ausdruck kommt. Sie sank von 177 472 499 lbs im Jahre 1915 auf 48 313 384 lbs im Jahre 1916. amZ 116

Neue Walheimer Kalkwerke Akt.-Ges. (Walheim, Bez. Aachen). Dividende 1915/16—1911/12 = 0. Laut Bilanz vom 30. Juni 1917 ermäßigt sich der Verlust im abgelaufenen Geschäftsjahr von 49 065,82 M auf 47 976,56 M. K

Buxton Lime Firms (Buxton). Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1916/17 nach Abschreibungen in Höhe von 15 824 £ einen Reingewinn von 28 719 £ gegenüber 27 888 £ in 1915/16. Es sollen 5½ vH (5 vH i. V.) Dividende verteilt und 14 997 £ auf neue Rechnung vorgetragen werden. aK

Mitteldeutschland. Keine Preiserhöhung für Kalk und Kalkmehl. Die in Nr. 25, S. 113 veröffentlichte Nachricht über eine Preiserhöhung für Kalk und Kalkmehl ist dahin zu berichtigen, daß laut Mitteilung des Kalkverbandes Mitteldeutschland die ab 1. Januar geltenden Preise bis 31. März d. J. bestehen bleiben. mK 120

Österreich. Gipspreise Ende 1917. Die Preise für 100 kg Baugips stellten sich Ende Dezember 1917 in verschiedenen Städten wie folgt: Wien 7 Kr, Graz 22 Kr frei Bau, Prag 30 Kr, Brünn 16 Kr, Innsbruck 12 Kr ab Lager. Gipsdielen erzielten folgende Preise für 1 qm: 3 cm stark: Prag 10,50 Kr, Brünn 6 Kr, Innsbruck 4 Kr ab Lager; 5 cm stark: Prag 13 Kr, Brünn 7 Kr, Innsbruck 6 Kr ab Lager; 7 cm stark: Wien 12 Kr, Brünn 8,50 Kr frei Bau, Prag 15 Kr, Innsbruck 8 Kr ab Lager; Gipsspreutafeln, 10 cm stark: Graz 6,50 Kr frei Bau, Brünn 10 Kr ab Lager. amG 50

August Wolfsholz, Preßzementbau Akt.-Ges. (Berlin.) Dividende 1914 = 8 vH, 1913 für die Zeit vom 27. 9. bis 31. 12. = 6 vH. Bilanz vom 31. 12. 1917: Ergebnis einschließlich 522,75 M Vortrag aus dem Vorjahr = 63 854,74 M. Nach Abzug der Unkosten von 50 379,99 M und der Ausgaben für Inventarkonto von 1868,56 M verbleibt ein Gewinn von 11 606,19 M. Zw

Rheinland. Weitere Verhandlungen zwecks Verlängerung des Schwemmsteinsyndikates. In dem in der Gesellschafter-Versammlung des Rheinischen Schwemmstein-Syndikats G. m. b. H. (Neuwied) erstatteten Geschäftsbericht wurde mitgeteilt, daß der Versand im Jahre 1917 gegenüber den vorhergegangenen Kriegsjahren erheblich gesteigert werden konnte. Während der Absatz der im Syndikat vereinigten Werke im Jahre 1915 31 212 010 Steine gleich 9,46 vH der Beteiligungsziffer, im Jahre 1916 29 909 558 Steine gleich 9,07 vH der Beteiligungsziffer betrug, ist im Jahre 1917 ein Absatz von 49 684 836 Steinen gleich 15 vH der Beteiligungsziffer erreicht worden. Der Absatz des neubegonnenen Geschäftsjahres scheine sich wegen weiterer Verkehrs- und Absatzbeschränkungen nicht so günstig zu entwickeln. Die seit einiger Zeit mit der Kriegsamtstelle Koblenz schwebenden Verhandlungen wegen der staatlichen Bewirtschaftung der Schwemmsteinindustrie nähmen einen befriedigenden Verlauf. Bei den Besprechungen wegen der Verlängerung des Ende 1918 ablaufenden Syndikatsvertrages kam in der Versammlung zum Ausdruck, daß auf Beitritt der bisher kartelliert gewesenen Werke und besonders der Firma N. Kirch (Weißenthurm) sowie der größeren außenstehenden Werke zum Syndikat nicht verzichtet werden könne. Nur durch die Bereitwilligkeit dieser Firmen sowie der größeren außenstehenden Werke, dem Syndikatsvertrag beizutreten, könne eine Rücknahme der vorliegenden Gesellschaftskündigungen erreicht werden. Die anwesenden Vertreter kartellierter und außenstehender Werke erklärten sich in Anerkennung der großen wirtschaftlichen Bedeutung des Syndikats für das ganze Neuwieder Becken zu diesbezüglichen weiteren Bemühungen und Verhandlungen bereit. Es wurde eine Änderung des § 3 des Gesellschaftsvertrags dahingehend beschlossen, daß bis zum 1. April, anstatt wie bisher 1. März d. J., jeder Gesellschafter berechtigt sein soll, sowohl seine Kündigung noch auszusprechen, als eine bereits erfolgte Kündigung zurückzuziehen, um damit Zeit zu diesen weiteren Verhandlungen zu gewinnen. mSchw 115

Süd-Rhodesia. Ausfuhr von Asbest 1916. Die Ausfuhr von rohem Asbest erreichte im Jahre 1916 einen Wert von 88 873 £. Rohstoffe
amAs 118

Marmorindustrie Kiefer Akt.-Ges. (Kiefersfelden). Laut Bilanz vom 30. Juni 1917 beträgt der Gewinn an Waren 233 471,34 M. Dazu kommt der Gewinnvortrag aus dem Vorjahr mit 89 019,04 M. Demgegenüber erforderten Abschreibungen 13 953,33 M, Steuern, Zinsen, Unkosten usw. 145 279,53 M und zweifelhafte Forderungen 4566,47 M. Von den verbleibenden 158 691,05 M sollen 6 vH Dividende auf 1 000 000 M Aktienkapital verteilt werden. A Allgemeines

Marmorindustrie Kiefer Akt.-Ges. (Kiefersfelden.) In der Hauptversammlung bemerkte der Vorsitzende Geh. Kommerzienrat von Steinbeis auf eine Äußerung aus dem Kreise der Aktionäre, daß der vorliegende Abschluß allerdings bis zu einem gewissen Grade eine Liquidationsbilanz sei, dies treffe aber doch zum Teile insofern nicht zu, als auch im letzten Jahre gut gearbeitet worden sei. Bei einer reinen Liquidationsbilanz würde die Verwaltung eine Ausschüttung nicht vorgeschlagen haben. Die Zweigniederlassung Berlin habe mit erheblichem Gewinne gearbeitet, auch die Münchener Zweigniederlassung sich etwas verbessert, ebenso die Frankfurter, überall sei trotz der obwaltenden Schwierigkeiten mit besseren Ergebnissen gearbeitet worden, da durch günstige Einteilungen die Schwierigkeiten zumeist behoben werden konnten. Die Vorlagen und Anträge der Verwaltung wurden genehmigt, die Dividende auf 6 vH festgesetzt und das reihenfolgemäßig ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Kommerzienrat Konsul Röckl wiedergewählt. A

Tarifierung der „Scherben von Tonwaren". In der Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnverwaltungen wurde der Antrag der Ständigen Tarifkommission und des Ausschusses der Verkehrsinteressenten genehmigt, den Zusatz „aller Art" bei der Stelle „Scherben von Tonwaren aller Art usw." im Spezialtarif III des Deutschen Eisenbahn-Gütertarifes Teil I B zu streichen. ta Zoll- und Verkehrswesen

Aufhebung von Ausnahmetarifen. Im Norddeutschen Güterverkehr mit Galizien und der Bukowina, Tarif Teil II, Heft 1 vom 1. 1. 1911 werden mit Gültigkeit vom 1. Mai 1918 die Frachtsätze folgender Ausnahmetarife aufgehoben: 61 A—I (Ton, roh, unverpackt), 61 B—I (Ton, roh, in Säcken, unverpackt usw.), 61 C—I (Schamotte usw.), 66 A—I (Steine, unbearbeitet, [Bruchsteine] usw.), 72 I (Ziegel usw.). ta

Ausnahmetarif für Sand, Kies und Grand. Im Verkehr der Rhein- und Mainhafenstationen mit Bayern, rechtsrheinisches Netz (Frankfurt usw. — Bayerischer Gütertarif) vom 1. 6. 1911 wird mit Ablauf des 30. April 1918 der Ausnahmetarif 2 b für Sand, Kies und Grand aufgehoben. ta

Ausnahmetarif für Kalkstein und gebrannten Kalk. Im Bayerischen Lokalbahn-Schnittarif vom 1. 5. 1913 ist auf Seite 4 des Nachtrags III unter „3. Ausnahmetarife" nachzutragen: „k) für Kalkstein (auch Marmor, Kreide, Gips und Dolomit), gemahlen, Kalk gebrannt, zu Düngezwecken oder zur Kunstdüngerfabrikation bestimmt nach Trostberg bestehen im Bayerisch-Württembergischen Güterverkehr besondere Ausnahmefrachtsätze." ta

Ehrentafel

Das **Eiserne Kreuz** erhielt: Von den Söhnen des Ziegelmeisters Fr. Drawe (Bega, Amt Sternberg-Barntrup) der älteste Sohn Fritz. Der Sohn Heinrich wurde zum Gefreiten befördert und Wilhelm erhielt das Lippische Kriegsverdienstkreuz. E²

Verschiedenes

Totenschau. Regierungspräsident a. D. Wirklicher Geheimer Regierungsrat Nikolaus von Werder-Sagisdorf, stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats der Deutsch-Oesterreichischen Kaolinwerke Akt.-Ges. (Berlin). V

Ständiger Rat für hessische Kunstpflege. In Darmstadt hat sich zur Pflege der Kunst und des Kunstgewerbes ein Ständiger Rat für Kunstpflege gebildet. Der Großherzog und die Regierung haben bereits namhafte Summen zur Verfügung gestellt; ein gleiches wird die Stadt Darmstadt tun. Der Betrieb wird von einer Geschäfts- und Auskunftsstelle wahrgenommen, die bereits am 1. Januar ihre Tätigkeit aufgenommen hat. Sie erteilt auf Grund der von ihr gesammelten Unterlagen Rat und Auskunft über alle einschlägigen Ansiedelungs-, Ausstellungs-, Erwerbs- und Absatzfragen. Sie hat Aufträge für die hessische Künstlerschaft und das hessische Kunstgewerbe zu suchen und zu vermitteln. Endlich wird sie eine ständige Ausstellung hessischer Kunst unterhalten und um Absatz bemüht sein. Außerdem sollen regelmäßig hervorragende Ausstellungen deutscher freier und angewandter Kunst veranstaltet werden. V

Messe in Göteborg. Für die schwedische Messe, die vom 8. bis 14. Juli in Göteborg geplant wird, sind nun die Grundzüge aufgestellt. Die Absicht ist, die Verkäufer und Käufer schwedischer Waren zu versammeln, um neue Geschäftsverbindungen anzuknüpfen. Auf der Messe werden 25 verschiedene Warengruppen vertreten sein. Die Anmeldungen für die Teilnahme müssen bis zum 1. Mai eingereicht sein. V

Schluß der Anzeigenaufnahme

für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
" " " " " Donnerstag " Sonnabend mittags 1 "
" " " " " Sonnabend " Dienstag nachmittags 4 "

Offene Stellen

Wir suchen für unseren Mühlenbetrieb einen energischen, durchaus zuverlässigen 967

Meister

mit reicher Erfahrung in der Silika- u. Schamotte-Aufbereitung zum sofortigen Eintritt. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen an

Rheinische Chamotte- und Dinas-Werke, Eschweiler.

Ringofen-Akkord- und andere Arbeiter

auch Hilfsdienstpflichtige für **Kriegsbetrieb** sofort gesucht. Unterkunfts-Baracke vorhanden. 984

Aktien Ziegelei Sennewitz, Post Trotha b. Halle a. S.

Tüchtiger, absolut selbständiger, militärfreier 1009

Kaufmann

(evtl. auch Kriegsbeschädigter) mit besonderen Kenntnissen der Schamotte- und mögl. Platten-Branche zur selbständigen Erledigung aller vorkommenden Arbeiten, insbesondere des Gesamt-Schriftwechsels, von führender Firma in Rheinland für mögl. sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen, Referenzen usw. erbeten unter **A. 1009** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Für den Betrieb meines Dampfziegelwerkes mit Ringofen in Nieder-Österr. suche ich einen

Akkordanten

mit einem Stamme geübter

Ziegelarbeiter.

Schriftl. Anträge an **Dampfziegelwerk Mathias Dryje, Gmünd, Nied.-Österr.** 948

Für meine Verblend- u. Dachziegelei, Bührer-Kammerofen, Jahresbetrieb mit Abdampftrocknerei, suche erfahrenen, zuverlässigen

Werkmeister,

auch Kriegsinvaliden. Angebote mit Zeugnissen an 907
Franz Thiemike, Dpfzgl., Dessau.

Müller für Hartmüllerei,

vertraut mit Kugel- und Rohrmühlenbetrieb, zum sofortigen Antritt gesucht. Anerbieten mit Lohnforderung zu richten an die **Norddeutsche Portland-Cementfabrik, Misburg.** 1028

Größeres, mittelschles. Dachsteinwerk sucht tücht., selbst.

Meister

für sofort. Lebensstellung. 1026
Pogulwerke, Groß-Pogul b. Dyhernfurth a. O.

Erfahrener 1029

Ziegelmeister,

möglichst mit Hilfskräften, zur Fabrikation von porösen Hohlsteinen sofort nach Niederbayern gesucht. Angebote sind zu richten an **Heilmann & Littmann, München, Weinstr. 8, II.**

Formermeister,

mit der Fabrikation von Retorten und allen ff. Waren vertraut, wird in dauernde Stellung gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbittet 985
Chamottefabrik A.-G., Thonberg b. Kamenz Sa.

Ziegeleiarbeiter.

Für Siebenbürgen, deutsche Gegend, suche ich eine Partie tüchtige verläßliche Ziegeleiarbeiter, teils für Handstrich, teils für Maschinenbetrieb. Angebote sind zu richten an das

Bau- und Maschinentechnische Büro Johann Friedrich, Eger, Böhmen. 1025

Für meine Dampfziegelei, verb. mit Zementwarenfabrik, suche einen zuverläss. militärfreien

Meister oder Aufseher.

Ders. muß mit d. Fabrikat. von Mauer-, Dach- u. Hohlsteinen, dem Brennen ders. im Hoffm. Ringofen und mit den betr. Ziegeleimasch. vertraut sein. Erwünscht Erfahr. in der Herstellung von Zem.-Dachst. u. Röhren, sowie Kenntnis der poln. Sprache. Selbstgeschr. Angebote m. Angabe des Alters, der Familienverh., Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. erbittet 1027
Xaver Pietsch, Dampfziegelei, Dürrlettel-Bahnhof, Prov. Pos.

Zur Inbetriebsetzung unserer Dampfziegelei in Menden (Westfalen) suchen wir für Kriegslieferung auf sofort einen tücht.

Ziegelmeister

mit 20 bis 25 Leuten, zum mindesten aber mit 2 Brennern u. Einsetzern. Auch werden einzelne Leute eingestellt. Die Meisterstelle kann bei richtiger Leitung dauernd sein. Wohnung und Menage auf der Ziegelei. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche sind mit einzureichen. Meldungen an 1030
Theodor Sander, Werl i. W.

Zuverl. Meister, fleißig u. energ., vertr. m. d. Fabr. v. Schamottesteinen u. Eisenklinkern, tüchtig i. Brennen v. Öfen m. überschlag Flamme, erf. in all. vork. Rep., Vorricht. von Mundst. usw. in dauernde aussichtsr. Stellg. für bald od. spät. ges. Ausf. Bewerbg. m. Gehaltsanspr., Zeugnisabschr. u. Referenz. erb. Dampfziegelei Dreistern b. Bautzen, Sachs. 993

Ziegelmeister, 996

durchaus erfahren im Ringofenbetriebe und mit allen Ziegeleimaschinen vertraut, zu baldigem oder spät. Eintritt für dauernde Stellung gesucht. Angebote an
Ferdinand Ludolff, Hannover.

Suche einen selbständigen, durchaus erfahrenen 929

ersten technischen Beamten

für Herstellung von Ton- und Steinzeugwaren, besonders von säurebeständigen chemischen Gefäßen. Bewerber mit nachweislich erfolgreicher Tätigkeit wollen Bewerbungsgesuch mit Gehaltsansprüchen einreichen an

Richard Theyson, Maschinenziegelei, Chemnitz-Borna.

Maschinist,

gelernter Schmied, sowie

6 Ofenleute

gesucht.
D. Drewes, Dampfziegelei, Eisenach i. Th. 994

Tüchtiger, erfahrener

Brennmeister

für period. **Steinzeugöfen zum** baldigen Eintritt gesucht. Angebote unt. Beifügung von Zeugnisabschriften, Gehaltsanspr. u. Angabe ehest. Eintrittstermines an **Thüringische Braunkohlen-, Ton- und Steinzeugwerke Dr. Vehrigs, Mertendorf-Naumburg, Saale.** 982

Ziegelei - Maschinist,

gel. Schlosser od. Schmied, der Reparaturen selbständig ausführen kann, für sofort gesucht.
Franz Peckelsen, 949
Lohberg bei Dinslaken.

Gesuchte Stellen

Ziegeleifachmann, zuverlässig u. durchaus tüchtig im Fach, langjähr. Leiter größ. Betriebe, militärfrei, vorzügliche Zeugn., der poln. Sprache mächtig, mit Kriegsgefangenen viel gearbeitet, im Ausland tätig gewesen, sucht passende Stellung sofort oder später. Gefl. Angebote erbeten unter **F. 951** an die Geschäftsstelle der Tonind.-Zeitung, Berlin NW 21. 951

Langjähriger 1011

techn. Leiter

einer mittelgr. Fabrik feuerfest. Produkte mit reichen Erfahrungen in der Herstellung feuerfester Waren, der auch den Verkehr mit den Abnehmern gepflogen hat, sucht sich zu verändern. Ang. erb. unt. **C. 1011** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Tüchtiger 1010

Analytiker,

militärfrei, mit 20jähr. Laboratorium-Betriebspraxis sucht dauernd selbst. Stellung. Angebote unter **B. 1010** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Betriebsleiter,

langj. Leiter eines Schamotte- und Dinaswerkes, spez. Fachmann in Silika- und Kohlenstoffsteinen, wünscht sich zu verändern. Angebote unter **W. 996** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 996

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 31 | **BERLIN NW 21, Donnerstag, den 14. März 1918** | **42. Jahrgang**

Gipsbrei und Magnesiazement . . 137
Dichtigkeitsgrad und Undichtigkeitsgrad 138
Fragekasten 138
Rechts- und Verwaltungspflege . . 139
Handelsnachrichten 139
Ehrentafel 139
Verschiedenes 139
Berufsgenossenschaften und Vereine 140

Gipsbrei und Magnesiazement

Dr. Bernhard Kosmann

Schluß von Nr. 28, S. 123.

Im dritten Teile dieses Aufsatzes wurde die Bereitung der mittels Ätzkalk, Magnesia, Alaun zu erzeugenden Gipszemente und deren Zusammensetzung und Beschaffenheiten auf Grund der dabei entwickelten Wärmemengen dargestellt.

Der Magnesiazement, auch „Sorelzement" oder „Alboin" genannt, steht seit den 60er Jahren vorigen Jahrhunderts im Vordergrunde der Beachtung für die Darstellung künstlicher Mörtel. Der Zement entsteht aus einer Mischung von Magnesiumhydrochlorid, $MgCl_2 + 6H_2O$, dem Salz der Abfall- oder sogenannten Endlaugen der Chlorkaliumfabriken, und Magnesia, und besteht nach geschehener Umsetzung und Verfestigung aus der Verbindung von Magnesiumchlorid und Magnesiumhydroxyd oder Magnesiahydrat.

Das Magnesiumhydrochlorid kommt in der Natur als „Bischofit", der Formel $MgCl_2 + 6H_2O$ entsprechend, in den Abraumsalzen der Steinsalzlager vor. Dieses Salz ist auch dasjenige, welches bei der Verdampfung der Magnesiaendlaugen auf 30° B. sich erstellt. Die Magnesia wird aus dem Magnesit, zumeist von der Insel Euböa, daher die Benennung „Euböit", gewonnen, ist aber meist durch die Überfahrt oder Lagerung in ihrer Reinheit und Wirksamkeit infolge der Aufnahme von Kohlensäure und Wasser gemindert[10]). Die aus dem jüngst erfundenen Kunstmagnesit[11]) bereitete Magnesia, welche aber dem freien Markte noch nicht zugeführt ist, führt noch aus der Filtration verbliebene Beimengungen mit sich und enthält nur 72 vH freie und wirksame Magnesia. Die nach dem Verfahren Péchiney aus Chlormagnesiumlauge bereitete Magnesia[12]) ist in ihrer Gewinnung und Marktfähigkeit wegen der mit ihrer Bereitung verbundenen Schwierigkeiten sehr zurückgetreten.

Die Entstehung der Verbindung des Magnesiazements ist dahin auszulegen, daß dem Magnesiumhydrochlorid durch die Verrührung mit Magnesia das Hydratwasser entzogen wird, indem das Hydrochlorid von seinen 6 Mol. Hydratwasser 3 Mol. abgibt, die an die zugesetzten äquivalenten Mol. Magnesia gehen und damit 3 Mol. Magnesiumhydroxyd bilden, während die restlichen 3 Mol. Wasser verdampfen. Das Magnesiumhydroxyd fügt sich dem entwässerten Magnesiumchlorid zu einer festen Doppelverbindung ein; denn das Magnesiumchlorid ist mit seiner Verbindungswärme von 151 010 W.E. ein stark ätzendes Salz, welches auf Hydroxyde der Erdbasen eine lösende und daher angliedernde Wirkung ausübt; das Magnesiumhydroxyd ist ein erhärtender Körper.

So entsteht durch Umsetzung von Magnesiumhydrochlorid und Magnesia ein Teroxyhydrochlorid von der Formel $MgCl^2, 3Mg(OH)_2$.

[10]) Vergl. Werner Daitz, „Der Weltmarkt", Nr. 34, 1915/16, Verlag von König & Ebhardt, Hannover.

[11]) Tonindustrie-Zeitung 1916, Nr. 62, S. 335.

[12]) D.R.P. Nr. 35 227 v. 20. 8. 85, vergl. Kosmann, Chlor und Chlorwasserstoffs., Verhandl. d. Ver. z. Bef. d. Gewerbfl. 1891.

Die Verbindung des Magnesiazements entsteht aber auch von selbst — wie oben angedeutet — im Laufe der Eindampfung der Endlauge ohne Zusatz von Magnesia.

Eine Lauge von 30° B. enthält in 100 Teilen 30 Teile $MgCl_2$ + 70 Teile H_2O; von letzteren sind 34 Teile Hydratwasser und 36 Teile Lösewasser. In dieser Lösung wird durch weitere Verdampfung von Wasser und Salzsäure bei fortschreitender Konzentrierung zu 40—42° B. ein Teroxyhydrochlorid $MgCl_2, 3Mg(OH)_2$ gebildet, das in 100 Teilen aus: $MgCl_2$ 35,3, MgO 44,04, H_2O 20,07 Teilen zusammengesetzt ist. Zur Entstehung des Oxyhydrochlorids werden demnach von dem ursprünglichen Hydrochlorid 4 Mol. erfordert, um 1 Mol. Teroxychlorid mit 4 Mol. Magnesium zu erzeugen. Das Endergebnis stellt sich so dar, daß in der hydratischen Formel des Magnesiumhydrochlorids $H_6MgCl_2(OH)_6$ infolge der Verdampfung die 6 Mol. H durch äquivalente 3 Mol. Mg ersetzt werden, die sich mit 6 Mol. Hydroxyl verbinden, sodaß die Verbindung $\begin{matrix} MgCl_2 \\ | \\ 3\,Mg(OH)_2 \end{matrix}$ entsteht.

Es ist nun das Verbindungsgewicht

des Hydrochlorids $MgCl_2, 6H_2O = 203$,

des Teroxyhydrochlorids $MgCl_2, 3Mg(OH) = 269$.

Über den Austausch von Wärmemengen bei dieser Umsetzung gibt nachstehende Rechnung Aufschluß:

$$MgCl_2,\ 6\,H_2O + 3\,MgO \rightleftarrows MgCl_2 + 3\,Mg(OH)_2$$

W.E. $183\,980 - (151\,010 + 3 \times 3100) = 9300$

$183\,980 - 160\,310 = + 23\,670.$

Mithin sind 23 670 W.E. bei dieser Umsetzung frei geworden, die zugleich einen Wärmeverlust bedeuten, und zwar kommt derselbe gleich der Verbindungswärme, welche durch die Aufnahme der ersten 3 Mol. Hydratwasser in das Chlorid $MgCl_2$ entwickelt wurde und die ebenmäßig zu deren Austreibung erfordert wird[13]).

Dieser Verlust entsteht durch die Verdampfung von 3 Mol. Wasser des Hydrochlorids, während 3 andere Mol. Wasser desselben sich mit der Magnesia zu Hydroxyd unter Wärmeentwickelung verbinden.

Aus der Verbindung von $MgCl_2, 6H_2O + 3$ MgO, in 100 Teilen: 62,84 $MgCl_2, 6H_2O$ und 37,15 MgO, ist der Magnesiazement $\begin{matrix} MgCl_2 \\ | \\ 3\,Mg(OH)_2 \end{matrix}$ entstanden, in 100 Teilen: 35,31 $MgCl_2$ und 64,68 $Mg(OH)_2$.

[13]) A. Naumann, Handb. d. Thermochemie, 1882, S. 330.

Demnach hat dieser Wärmeverlust eine Verdichtung des erzeugten Zements im Gefolge, und der Magnesiazement ist bei größerem Molekulargewicht ein Körper vermehrter Dichte. Auf diesem physikalisch-chemischen Vorgange dürfte das Abbinden und Erhärten des Magnesiazements beruhen.

Dieser Vorgang der durch Einfügen von ätzenden Erdbasen in das saure Hydrosalz bewirkten Wärmeentwickelung ist also beim Magnesiazement gleichlaufend wie bei den Gipszementen, bewegt sich aber in viel umfangreicheren Wärmespannungen als bei letzteren und erklärt dadurch seine größere Leistungsfähigkeit in Festigkeit und Dauerhaftigkeit.

In früheren Handbüchern (Muspratts technische Chemie 1892) zeigt sich, daß man zur Ermittelung des geeigneten Mischungsverhältnisses zwischen Magnesiumchlorid und Magnesia tastend versuchsweise vorgegangen ist, da man sich über die Bedingungen des chemischen Austausches der Bestandteile nicht im klaren war. Nach Ansicht von Prof. Rud. Weber[14]) beruhte das Erhärten des Sorelzements auf der Bildung eines kristallinen Magnesiahydrats, während das Chlorid als solches nur von untergeordneter Bedeutung ist und im wesentlichen nur als Zuträger des Wassers wirkt. Kochendes Wasser wäscht alles Chlor aus; bei fortgesetzter Behandlung mit Wasser verliert der Zement den besten Teil seines Zusammenhangs.

Seine werkmäßige Wichtigkeit besitzt der Magnesiazement durch die hervorragende Eigenschaft, in seine Mischung fremde Stoffe minderer oder mangelnder chemischer Wirksamkeit bis zu einer seinem eigenen Gewichte gleichkommenden Menge aufzunehmen, ohne daß seine Festigkeit beeinträchtigt würde, ja es scheint sogar, daß gewisse Zusatzstoffe, die wasseraufsaugend wirken, wie z. B. Kreide, die Festigkeit erhöhen, jedenfalls das schnelle Abbinden befördern; zu solchen Stoffen gehören Marmormehl, Kieselgur oder gefällte und dann geglühte Kieselsäure, auch organische Stoffe, wie Sägespäne. Der mit Magnesiumlauge angerührten Masse werden Färbmittel, wie Eisenglimmer u. a., zur Hervorbringung einer Maserung zugesetzt.

Seit längerer Zeit hat sich die Verwendung von Sägespänen zur Herstellung eines besonders widerstandsfähigen und leicht zu bearbeitenden Werkstoffes, des „Xyloliths", eingeführt und sich an mehreren Plätzen zu großindustriellen Betrieben ausgebildet, während andererseits der Magnesiazement als Mörtelstoff als Außenverzierung zu Schmuckstücken an Eingangspforten, Fenstern und Gesimsen von Bauten eine umfangreiche Verwendung gefunden hat, ebenso wie zur Errichtung kleiner tragbarer Feldbaracken und Bahnwärterhäuschen in den Tropengegenden.

Den vorstehenden Darlegungen lag die Absicht zugrunde, der Herstellung der verschiedenen, in den Künsten, in den baulichen und keramischen Betrieben zu bereitenden Zementstoffe die wissenschaftliche Grundlage zu verschaffen.

6 v.

Dichtigkeitsgrad und Undichtigkeitsgrad

Nach den Vorschlägen des Königlichen Materialprüfungsamtes werden diese beiden Eigenschaften aus dem Raumgewicht und dem spezifischen Gewicht bestimmt.

Der Quotient aus Räumgewicht durch spezifisches Gewicht stellt den Dichtigkeitgrad des Steines dar, d. h. den Anteil der festen Masse an dem Gesamtinhalte. Je mehr sich dieser Quotient der Zahl 1 nähert, desto dichter ist die Masse des Steines.

Der Dichtigkeitsgrad drückt sich demnach aus durch:

$$d_t = \frac{r_t}{s}$$

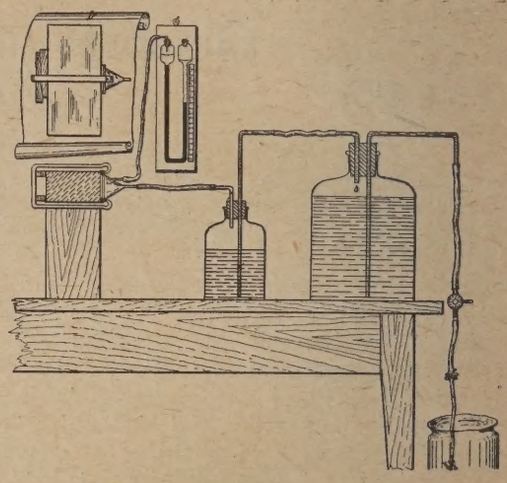
und der Undichtigkeitsgrad, der Grad der Porosität würde sein:

$$U_t = \frac{r_t}{s}$$

$$r_t = \frac{G_t}{G_w - G'_w}$$

G' das Gewicht eines Körpers in Wasser gestellt; G_w und G'_w die Gewichte eines Körpers in wassersattem Zusande; s bezeichnet das spezifische Gewicht des lückenlosen Körpers (Pulver).

Vertieft man sich in die gewonnenen Zahlen, so muß man mit Bedauern feststellen, daß der Verbraucher hiermit nichts anstellen kann, weil kein Anhalt gewonnen werden kann, inwieweit die Steine gegen Durchdringen von Wasser, Luft oder sonstigen Flüssigkeiten dicht sind. Der Grund hierfür ist, daß nur die Summe der Porenräume angegeben wird, nicht aber die Zahl und die Größe der Poren. Die Durchlässigkeit von Wasser und Luft ist aber abhängig von einer gewissen Porengröße. Legt man eine größere Zahl Poren



zu einer größeren Pore zusammen, so können diese eine gute Durchlässigkeit ergeben, während die größere Zahl von winzigen Poren infolge des erheblich größeren Reibungswiderstandes dem Durchdringen von Luft, Wasser usw. großen Widerstand entgegensetzt.

Für die Beurteilung der Baustoffe dürfte es wesentlich wertvoller sein, zu erfahren, wie sich die Durchlässigkeit von Wasser und Luft gestaltet, als die Kenntnis des Dichtigkeitsgrades. Anregungen zur Bestimmung der Luftdurchlässigkeit hat bereits Herr Dr. Hans Hirsch im Jahre 1907 gegeben. Wenn das Hirsch-Ermittelungsverfahren auch noch nicht völlig befriedigt, so wäre es doch wünschenswert, wenn die Vorschläge weiter ausgebaut würden. Hirsch wählte für seine Versuche Mauerziegel, die bis auf zwei genau gegenüberliegende kreisförmige Stellen von 4,5 cm Durchmesser mit Lack gestrichen wurden. Auf die eine Öffnung wurde luftdicht ein Blechtrichter gepreßt, an den ein Sauger und ein Zugmesser angeschlossen wurden (vgl. Bild). Zwischen der eigentlichen Saugflasche und dem Probeziegel ist eine Flasche mit Wasser eingeschaltet. Diese wird zum Beginn des Versuches und nach 10 Minuten gewogen. Die fehlende Wassermenge gibt die durch den Ziegel gesaugte Luftmenge an, die Höhe der entstehenden Luftleere gibt der Zugmesser an. Hirsch beschränkte sich darauf, die in einer Minute durchgesaugte Luftmenge und die Luftleere in mm Wassersäule anzugeben. Um leicht vergleichbare Zahlen zu erhalten, wäre es vielleicht zu vereinbaren, bei welchem Grad der Luftleere die durchgehende Luftmenge zu bestimmen wäre.

A. G. 0398 d.

Fragekasten

Frage 31. Dinassteine. Ist die Herstellung von Dinassteinen an einen besonderen Kalk gebunden? 25

Antwort: Die Herstellung von Dinassteinen wird teilweise noch als Fabrikgeheimnis angesprochen. Es herrscht beispielsweise in manchen Kreisen die Anschauung, Dinassteine könnten nur in ganz besonderen Öfen gebrannt werden. Manche versteigen sich sogar zu der Behauptung, zum Brennen sei eine bestimmte Kohlenart

[14]) Dr. Theod. Koller, Deutsche Töpfer- und Ziegler-Zeitung, 1896, Nr. 35. Tonindustrie-Zeitung, 1896, Nr. 39, S. 637.

notwendig. Zum ersten Male wird wohl angedeutet, es sei ein besonderer Kalk notwendig. Man geht wohl nicht fehl, wenn man vermutet, ein Werkmeister habe die Andeutung gemacht, das Geheimnisvolle der Herstellung guter Dinassteine läge in der Verwendung eines Kalkes bestimmter Herkunft, dessen Bezugsquelle nur wenige Leute kennen. Durch Zufall sei der Werkmeister in den Besitz dieses Geheimnisses gelangt. Er kann dadurch die Gewähr übernehmen, gute Steine zu machen. Es gehört nicht viel Überlegung dazu, um die Unwahrscheinlichkeit dieses Vorgebens zu erkennen. Für die Dinassteinherstellung ist jeder gute Weißkalk brauchbar. Einige Fabriken glauben etwas Besonderes zu tun, wenn sie außer Kalk noch eine verschwindend kleine Menge Schwefelsäure zusetzen. Notwendig ist diese keinesfalls. 25

Rechts- und Verwaltungspflege

Kriegsunterstützung und Steuerpflicht. Die Familie eines Kriegsteilnehmers erhielt von der Arbeitgeberin des Kriegsteilnehmers einen Teilbetrag von dessen früherem Gehalt als Unterstützung. Als der Kriegsteilnehmer, der während seiner Zugehörigkeit zum Heere kein Gehalt bezog, in Bezug auf die Unterstützung zur Einkommensteuer herangezogen wurde, erhob er nach fruchtlosem Einspruche Klage. Die Arbeitgeberin hatte auf Anfrage des Kreisausschusses erklärt, daß „das Vertragsverhältnis mit dem betr. Kriegsteilnehmer nicht gelöst sei, er daher keinen Anspruch gegen sie auf Vertragserfüllung habe, weil er zur Zeit an der Leistung der vertraglichen Dienste verhindert sei, und auch keine Zuwendungen erhalte, während die Zuwendungen an die Familie auf Grund einer sittlichen Verpflichtung, sowie im vaterländischen Interesse erfolgten." Aus dieser Erklärung folgert der Kreisausschuß Teltow gemäß der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 23. April 1916 (VII. Sen.-Repr. Nr. XI a 48. 15), daß dem Kriegsteilnehmer kein — wenn auch geändertes — Gehalt mehr fortbezahlt werde, sondern lediglich seiner Familie eine Unterstützung gewährt würde, die sich als freiwillige und unentgeltliche Zuwendung darstellt. Diese Unterstützung ist nicht als Gegenleistung für irgendeine Tätigkeit des Kriegsteilnehmers anzusehen, sondern sie erfolgt mit Rücksicht auf seine besondere Hilfsbedürftigkeit, zumal die Arbeitgeberin ausdrücklich betont, daß diese Unterstützung nicht ein für alle Mal für die ganze Dauer der militärischen Dienstzeit, sondern nur von Monat zu Monat beschlossen und bewilligt wurde. Hierfür spricht auch die Tatsache, daß die Arbeitgeberin sich zur Unterstützung der Familie lediglich aus sittlichen Gründen und im vaterländischen Interesse für verpflichtet hält. Es ist also nicht anzunehmen, daß die Zuwendungen etwa mit Rücksicht auf ein fortbestehendes Dienstverhältnis des Kriegsteilnehmers erfolgten. Aus der Erklärung der Arbeitgeberin geht überdies hervor, daß sie das Dienstverhältnis als aufgehoben betrachtet; außerdem bemerkt sie ausdrücklich, daß dem Kriegsteilnehmer an sie kein irgendwie gearteter Anspruch auf Gehalt, Provision oder auf eine sonstige Leistung zugestanden habe. Arbeitgeberin und Kriegsteilnehmer waren sich darüber einig, daß obligatorische Beziehungen zwischen ihnen während der militärischen Dienstpflicht nicht bestanden; es liegt also zur Annahme des Fortbestehens des Dienstverhältnisse keine Berechtigung vor. Die freiwillig und unentgeltlich gewährte Unterstützung kann also nicht als Einkommen aus gewinnbringender Beschäftigung und deshalb auch nicht als steuerpflichtig angesehen werden (Streitliste des Kreisausschusses II von 1917 Nr. 31).

Dieser Bescheid stellt, wie hervorgehoben sein mag, die Freiheit der Kriegsunterstützungsgelder auch von der Gemeinde-Einkommensteuer fest. J 46

Handelsnachrichten

Porzellanfabrik Charlottenbrunn vorm. Joseph Schachtel Akt.-Ges. (Charlottenbrunn). In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, eine Dividende von 9 vH (gegen 4 vH im Vorjahre) nach reichlichen Abschreibungen vorzuschlagen. Pz

Gogolin-Gorasdzer Kalk- und Zementwerke Akt.-Ges. (Breslau). Der Aufsichtsrat hat beschlossen, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 14 vH (10 vH i. V.) zu verteilen. Z

Vorwohler Portland-Zement-Fabrik Planck & Co. Akt.-Ges. (Hannover). Die Verwaltung schätzt die Dividende auf 10 vH gegen 6 vH i. V. Der Betrieb war 1917 ebenso beschränkt wie im Vorjahr. Z

Oberschlesische Portland-Zement-Fabrik (Oppeln). Die Verwaltung beantragt für 1917 die Verteilung einer Dividende von 10 vH gegen 6 vH i. V. Z

Oppeln-Frauendorfer Portland-Zementwerke Akt.-Ges. (Frauendorf bei Oppeln). Der Aufsichtsrat beschloß, von dem erzielten Gewinn etwa 322 000 M abzuschreiben und der Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 vH (0 vH i. V.) vorzuschlagen. Z

Oppelner Portland-Zement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann (Oppeln). Bei hoch bemessenen Abschreibungen beträgt der seitens des Aufsichtsrates beantragte Dividendenvorschlag 10 vH gegen 6 vH i. V. Z

Württemb. Portland-Cementwerk (Lauffen a. N.). Dividende 1916—1912 = 3, 2, 2, 7, 7 vH. Bilanz vom 31. 12. 1917: Betriebsergebnis einschließlich 105 238,88 M Vortrag aus 1916 und einschließlich 65 852,90 M Reingewinn des Elektrizitätswerks = 1 427 242,85 M. Nach Abzug aller Unkosten und nach 273 017,55 M Abschreibungen bleibt ein Reingewinn von 467 709,01 M. Dessen Verteilung ist wie folgt vorgeschlagen: 10 vH = 260 000 M Dividende; 50 000 M für Belohnungen und Unterstützungen; 130 000 M Rückstellung für Sonderabschreibungen und 27 709,01 M Vortrag auf neue Rechnung. Im Jahre 1917 war das Werk gegenüber dem Vorjahre besser beschäftigt. Trotz des großen Leutemangels, der es nötig machte, die Nebenbetriebe fast ganz ruhen zu lassen, konnte der erforderliche Zement hergestellt werden, da auch die nötigen Kohlen für den Ofen sich beschaffen ließen und infolge des günstigen Wasserstandes die Dampfanlage des Elektrizitätswerks wenig in Anspruch genommen werden mußte. Z

Beton und Eisenbeton

Italien. Eisenbetonschiffbau. Eine neue italienische Betonschiffswerft ist mit dem Plan für ein Betonfrachtschiff hervorgetreten, das die bisher geplanten Schiffe dieser Art an Größe erheblich übertreffen soll. Das Schiff soll bei 79 m Länge, 14½ m Breite und 7 m Tiefgang eine Tragfähigkeit von 3500 t haben, die Wasserverdrängung soll 7000 t betragen. amB 122

Grundstücke und Hypotheken

Leipzig. Anhaltendes Angebot. Das nach dem Bericht von Vieweger & Co. schon seit vielen Monaten anhaltende reichliche Angebot von Privatkapital hielt auch im Februar an. Nur ein Teil davon fand die begehrte Anlage in guten 1. Hypotheken. 2. Hypotheken, selbst bester Sicherheit, fanden so gut wie keine Beachtung. Die Zinssätze blieben unverändert (4¾—5 vH bei ersten und 5—5½ vH bei zweiten Hypotheken). An Ausleihevergütungen und Vermittelungsprovision wurden bei Gewährung der Darlehen in bar 2—3 vH gefordert und bewilligt. Die Umsätze auf dem Grundstücksmarkte hielten sich fast auf der Höhe des Vormonats. Nach der Mitteilung des Rats der Stadt wechselten 38 bebaute und 6 unbebaute Grundstücke den Eigentümer. Sie wurden mit 5 088 954 M und 824 896 M bezahlt. Zwangsweise versteigert wurden nur 6 im Stadtbezirk gelegene Grundstücke im Schätzungswerte von 322 080 M. mHy 123

Bautätigkeit

Baden. Gründung des Badischen Baubundes. Kürzlich fand in Karlsruhe die Gründungsversammlung des Badischen Baubundes statt. Der Aufsichtsrat des Bundes setzt sich zusammen aus 2 Vertretern der Regierung, dem Vertreter des Badischen Heimatdankes, dem Vertreter der Städte, einem Vertreter der Banken, 6 Vertretern der Industrie, 6 Vertretern der gemeinnützigen Bauvereinigungen und zwei Vertretern der übrigen Gesellschaften. mBa 121

Zoll- und Verkehrswesen

Überweisung des Güterverkehrs auf den Wasserweg. Nachdem die Schiffahrt auf der Oder wieder aufgenommen ist, wird nach einer den Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin zugegangenen amtlichen Mitteilung die Bahnsperre auch wieder auf die Güter nach und von den an der Oder gelegenen Orten ausgedehnt, jedoch mit Ausnahme nach und von Steinau a. O., da Steinau künftighin durch Eildampfer nicht mehr angelaufen wird. ta

Dänemark. Ausfuhrverbot. Die Ausfuhr von Glimmer ist verboten. Zo

Ehrentafel

Den **Heldentod** starben von Angestellten der Portland-Cementwerk Saxonia Akt.-Ges. vorm. Heinr. Laas Söhne (Glöthe): Buchhalter Georg Lücke (Magdeburg); die Arbeiter Fritz Meier und Paul Balcke (Glöthe) und Gustav Knust (Eickendorf). He

Das **Eiserne Kreuz** erhielten: Adolf Stoltenberg, Sohn des Dampfziegeleibesitzers Aug. Stoltenberg (Rethwischfeld bei Oldesloe), unter gleichzeitiger Verleihung des Hanseatenkreuzes. — Friedr. Wilh. Damaschke, ehemaliger Laubaner Zieglerschüler. — Paul Patz, ehemaliger Zwickauer Zieglerschüler, der außerdem zum Obermaat im Luftabwehr-Marinekorps befördert wurde. — Infanterist Albert Kahnt, ehemaliger Zwickauer Zieglerschüler. — Unteroffizier bei einer Schallmeßtruppe Alfred Rümcke, ehemaliger Zwickauer Zieglerschüler. — Gefreiter in einem bayerischen Reserve-Infanterie-Regiment Adolf Zeller, ehemaliger Zwickauer Zieglerschüler. E²

Verschiedenes

Totenschau. Wilhelm Otte, Prokurist der Aktien-Ziegelei Braunschweig (Braunschweig). — Ziegeleibesitzer Hans Tiessen (Kassel). — Geheimer Justizrat M. Opfergelt, langjähriger Vorsitzender des Aufsichtsrates der Westdeutschen Steinzeug-, Chamotte- und Dinaswerke G. m. b. H. (Euskirchen). — Carl Schaeuffelen (Heilbronn), Aufsichtsratsmitglied des Württemberg. Portland-Cementwerkes (Lauffen a. N.). — Ziegeleiverwalter Emil Stach (Dönhofstädt, Kreis Rastenburg, Ostpreußen). — Ziegeleibesitzer Fritz Kindel (Brandenburg a. Havel). V

Personalnachrichten. Das König-Ludwig-Kreuz erhielt Dr. Uhlitzsch vom Verband keramischer Gewerke in Deuschland (Bonn a. Rh.). — Geheimer Kommerzienrat Schott (Heidelberg) wurde zum Aufsichtsratsmitglied des neugegründeten Badischen Baubundes (Karlsruhe) ernannt. — Den Werkmeistern Albert Balduin und Robert Herold in der Schamottefabrik von Gebr. Kaempfe (Eisenberg, Thür.) wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. — Den 80. Geburtstag feierte Kommerzienrat Heinrich Vogelsang (Recklinghausen), Begründer der Westfälischen Kalkindustrie A. Wicking & Co. V

Ziegelei-Berufsgenossenschaft. Unfallstatistisches aus dem 4. Vierteljahr 1917. 1. Unfälle wurden gemeldet im Monat Oktbr. 245 (1916 194), Novbr. 203 (1916 197), Dezbr. 202 (1916 195), zusammen 1917 650 (1916 586), mithin 1917 = 64 Unfälle mehr.

2. Betriebseinrichtungen und Vorgänge, bei denen sich die Unfälle ereigneten:	Unfallfolgen: Tod	Knochenbrüche: Arme (Hände)	Knochenbrüche: Beine (Füße)	Knochenbrüche: Sonstige Brüche	Verlust von Gliedern: Arme (Hände)	Verlust von Gliedern: Beine (Füße, Zehen)	Verlust von Gliedern: Finger und Fingerglieder	Quetschungen: Arme (Hände)	Quetschungen: Beine (Füße, Zehen)	Quetschungen: Finger und Fingerglieder	Quetschungen: Sonstige	Kopfverletzungen	Augenverletzungen	Leistenbrüche	Verstauchungen und Verrenkungen	Sonstige Verletzungen	Summe
1. Kraftmaschinen	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2	—	1	—	—	2	—	6
2. Transmissionen	—	1	1	—	—	—	—	—	2	1	1	4	—	—	—	—	10
3. Arbeitsmaschinen																	
a) Strangpressen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
b) Abschneideapparate	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2
c) Walzwerke	—	1	—	—	—	—	1	2	—	2	—	1	—	—	—	—	7
d) Stempelpressen	—	1	—	—	—	—	1	—	1	3	—	—	—	—	—	—	6
e) Tonschneider, Mischer	—	—	1	—	—	—	—	2	1	4	1	—	—	—	—	—	9
f) Zerkleinerungsmaschinen (Kugelmühlen, Kollergänge)	1	2	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	6
g) Sägen (Kreis-, Band-, Gattersägen), Hobelmaschinen	—	—	—	—	—	—	2	2	—	9	—	—	—	—	—	—	13
h) Sonstige Maschinen	—	1	—	1	—	—	—	1	—	5	—	—	—	—	—	—	8
4. Fahrstühle, Aufzüge, Transporteure, Krane und sonstige Hebezeuge usw.	—	1	1	1	—	—	1	6	6	7	3	4	—	—	4	—	34
5. Dampfkessel, Erhärtungskessel, Dampfleitungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Sprengstoffe (Explosion von Dynamit, Pulver usw.)	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	1	—	—	—	—	4
7. Feuergefährliche, heiße und ätzende Stoffe usw. (Gase, Dämpfe)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2	3
8. a) Absturz von Erdmassen (Ton, Lehm, Sand usw.)	3	—	6	1	—	—	—	2	3	—	7	1	1	—	2	—	26
b) Zusammenbruch, Einsturz von Gerüsten usw., Herab- und Umfallen von Gegenständen	3	1	3	—	—	—	1	3	12	1	3	3	—	—	3	1	34
9. Fall von Leitern, Treppen, aus Luken usw.	2	5	3	6	—	1	—	7	25	3	18	12	—	1	32	4	119
10. Auf- und Abladen von Hand, Heben, Tragen usw.	1	1	4	1	—	—	2	14	37	30	5	6	2	6	11	1	121
11. a) Fuhrwerk	—	2	2	—	—	—	—	3	11	3	3	1	—	—	—	—	25
b) Handkarren aller Art	—	—	—	—	—	—	—	1	6	1	5	—	—	1	2	—	16
c) Fahrräder und Automobile	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	2
12. Gleisbahnen aller Art	—	2	7	2	—	1	4	13	44	20	12	1	—	—	20	2	128
13. Schiffahrt und Verkehr zu Wasser	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14. Tiere (Stoß, Schlag, Biß usw., einschl. der Unfälle beim Reiten)	—	1	—	—	—	—	—	2	—	—	2	1	—	—	1	—	7
15. Handwerkzeug und einfache Geräte	—	—	—	—	—	—	1	5	2	6	—	1	2	—	—	1	18
16. Sonstige Vorgänge (abspringende Splitter, Naturereignisse usw.)	—	—	—	1	—	—	1	8	6	5	—	6	9	—	2	6	44
17. Elektrischer Strom	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Summe:	10	19	28	13	—	2	15	74	159	106	60	43	15	8	80	18	650

3. Von den im 4. Vierteljahr angemeldeten 650 Unfällen haben ihre Erledigung gefunden:

durch Heilung innerhalb der ersten 13 Wochen 256 Fälle
„ Entschädigungsfeststellung . . . . . 9 „
und „ Ablehnung der erhobenen Ansprüche . 14 „
zusammen 279 Fälle.

Die Verhandlungen oder Heilprozesse waren in 371 Fällen noch nicht abgeschlossen.

4. In der Zeit vom 1. Oktbr. bis 31. Dezbr. 1917 wurden in 149 Fällen erstmalige Entschädigungen gewährt; die Fälle verteilen sich auf die einzelnen Sektionen wie folgt (die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die gleiche Zeit des Vorjahres):

Sektion I . .	6 (8)	Sektion VIII . .	2 (6)
„ II . .	5 (1)	„ IX . .	9 (8)
„ III . .	6 (7)	„ X . .	4 (15)
„ IV . .	10 (10)	„ XI . .	27 (23)
„ V . .	22 (15)	„ XII . .	3 (4)
„ VI . .	14 (15)	„ XIII . .	15 (12)
„ VII . .	17 (15)	„ XIV . .	9 (8)

5. Zu- und Abgang von Rentenempfängern im 4. Vierteljahr:

	Zugang: Zahl der Rentenempfänger: Verletzte	Witwen	Kinder	Ascendenten	Abgang: Zahl der Rentenempfänger: Verletzte	Witwen	Kinder	Ascendenten
Sektion I	6	—	—	1	9	—	3	—
„ II	4	1	1	—	3	1	1	—
„ III	4	—	—	—	11	—	4	—
„ IV	11	2	—	—	30	3	4	—
„ V	16	3	12	—	22	2	8	—
„ VI	14	—	—	—	21	1	3	—
„ VII	17	1	—	—	19	4	4	—
„ VIII	2	—	—	—	1	—	—	—
„ IX	14	1	—	—	10	2	1	—
„ X	1	1	4	—	5	—	3	—
„ XI	21	5	13	—	33	2	9	1
„ XII	1	—	—	—	8	1	2	—
„ XIII	12	5	2	—	21	1	1	1
„ XIV	5	2	2	—	15	—	3	—
Summe:	128	21	34	1	208	17	46	2

12 Ver

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 32 | **BERLIN NW 21, Sonnabend, den 16. März 1918** | **42. Jahrgang**

Zwangsyndizierung der Ziegelindustrie 141
Neue Mörtelstoffe 141
Dachziegel 141
Räucherwaren in Gips 142
Fragekasten 142
Patente und Gebrauchsmuster . . 142
Bücherschau 142
Rechts- und Verwaltungspflege . . 142
Handelsnachrichten 143
Ehrentafel 144
Verschiedenes 144
Berufsgenossenschaften und Vereine 144
Sitzungen 144

Zwangssyndizierung der Ziegelindustrie

Mit großer Aufmerksamkeit habe ich die Aufsätze über die Zwangssyndizierung der Ziegelindustrie gelesen. Dabei bin auch ich zu der Überzeugung gekommen, daß das Zwangssyndikat für unsere Industrie auf die Dauer sehr ungünstig sein wird. Man kann hierauf allerdings entgegnen: „Schlechter, wie es heute ist, und ungünstiger, wie das Geschäft vor dem Kriege lag, kann es niemals werden, so daß die Zwangssyndizierung wohl eine Besserung, aber keine Verschlechterung mehr bringen kann." Allein durch die Entscheidung der Regierung ist die Frage ja heute anscheinend überholt, da von einer zwangsmäßigen Syndizierung wohl Abstand genommen werden dürfte. Es haben im übrigen sich auch allgemein die Handelskammern und sonstigen Industrieen gegen die Zwangssyndizierung ausgesprochen.

Ich muß mich aber wundern, daß von den Verbänden und Vereinen in unserer Industrie nicht mehr darauf hingewirkt wird, daß die stillstehenden Betriebe von Staats wegen oder mittels Staatshülfe eine Unterstützung erhalten. Wie ich bestimmt weiß, erhält z. B. die Textilindustrie, die vor und in den ersten Kriegsjahren überaus glänzende Zeiten hatte, großartige Zuwendungen. Stilliegende Webereien erhalten für jeden Stuhl jährlich 100 M Entschädigung; das macht z. B. für einen immerhin noch kleinen Betrieb von 300 Stühlen für das Jahr 30 000 M aus. Spricht man mit den Webereibesitzern darüber, so führen sie zur Begründung an, daß ihre Maschinen leiden und sie durch die Stillegung einen empfindlichen Schaden haben, der durch die Entschädigung kaum wett gemacht wird. Wenn ich recht unterrichtet bin, werden die Beträge zur Entschädigung von denjenigen Werken aufgebracht, die noch im Betriebe sind. In der Glasindustrie wird zu diesem Zweck ein Zuschlag von 25 vH auf alle gelieferten Waren erhoben. Da frage ich mich: Was hat die Ziegelindustrie, die schon vor dem Kriege so schlechte Zeiten durchmachen mußte, durch das lange Stilliegen für einen Schaden und warum erhalten ihre Betriebe keine Entschädigung? Was einem recht ist, ist doch dem andern billig. Kann hier nicht Ähnliches geschehen und geschaffen werden? Wäre es nicht eine dankbare Aufgabe für unsere Vereine und Verbände, hier einmal den Hebel anzusetzen, um genaue Feststellungen vorzunehmen und die berechtigten Wünsche in dieser Beziehung vorzubringen? Wer sich da nett, artig und ruhig verhält und lieb Kind spielt, hat nach den bisherigen Erfahrungen garnichts zu erwarten!

Das Für und Wider in Bezug auf das Zwangssyndikat ist eingehend erörtert worden; für die Frage der Entschädigung der stillgelegten Betriebe hat man aber anscheinend keine Zeit gehabt; und sie ist zum mindesten ebenso wichtig! [048] c.

F. T.

Neue Mörtelstoffe

Dr. techn. Heinrich Fabesch

Die Abhandlung des Herrn Dr. Hans Kühl in Nr. 5 vom 12. Januar 1918 über das Patent 293 825 des Herrn Johannes Mühlen, kgl. Bauinspektors a. D. (Wiesbaden), die Herstellung reinen Kalkhydrats in Verbindung mit technischem Sackkalk betreffend, veranlaßt mich, darauf hinzuweisen, daß die Königshofer Zementfabrik, Akt.-Ges. (Wien), in ihrer Werksanlage in Königshof bereits im Jahre 1900 ein reines Kalkhydrat aus trockengelöschtem Kalk, unter Gewinnung und Vermahlung der nicht abgelöschten Grieße mittels Pfeifferscher Windsichter herstellte. Die maschinelle Einrichtung der mittlerweile umgebauten Anlage bestand aus einem Steinbrecher, Löschvorrichtung, Windseparatoren, Kugelmühle und Lagerräumen. Erzeugt wurde ein sogenanntes „Baukalkhydrat" aus einem hydraulischen Kalk, ferner ein „Weißkalkhydrat" aus einem fast chemisch reinen Weißkalk. Der größte Teil des Kalkhydrates wurde in der Königshofer Anlage weiter verarbeitet, ein Teil auch verkauft. Der bei der Windsichtung erhaltene ungelöscht abfallende Grieß wurde vermahlen und verwendet. Die größte Menge an Kalkhydrat wurde im Jahre 1908 erzeugt, und zwar etwa 22 000 t. Kurz vor Ausbruch des Weltkrieges erwog die Königshofer Zementfabrik, eine Vergrößerung der Kalkhydraterzeugung vorzunehmen, da die Möglichkeit vorhanden war, größere Mengen Kalkhydrat an das Baugewerbe abzusetzen, doch wurde die Vergrößerung bis jetzt noch nicht durchgeführt.

Aus Vorgeschildertem geht hervor, daß der im Patente 293 825 angeführte Arbeitsvorgang bereits vor 18 Jahren in Königshof mit bestem Erfolg und im Dauerbetrieb ausgeführt wurde, der erwähnten Erfindung daher das Merkmal der Neuheit nicht zugesprochen werden kann. [047] v.

Dachziegel

Jedermann weiß wohl, was ein Dachziegel ist, aber wohl wenige geben sich Rechenschaft darüber, ob bei einem Haus der Dachziegel oder der Mauerziegel der wichtigere ist. Der Mauerziegel ist zwar zur Herstellung des Mauerwerkes notwendig, doch kann von einem Haus erst gesprochen werden, wenn ein Dach vorhanden ist. Die Dachziegel machen den Bau erst zu einem Haus, sie schützen das Innere gegen Nässe und ausdörrenden Sonnenschein. Beide wirken gleich zerstörend. Wir können uns sehr wohl einen Schuppen ohne Seitenwände denken, nicht aber einen solchen ohne Dach. Ein schön ausgebautes Dach bildet den Schmuck eines jeden Hauses, es lenkt das Auge von den Mauern des Hauses ab und läßt die Mauern als etwas Nebensächliches erscheinen. Man geht deshalb wohl nicht zu weit, wenn man das Dach als den Hauptbestandteil eines Baues ansieht.

Dachziegel sind geschichtlich verhältnismäßig spät zur Anwendung gekommen. Während wir wissen, daß die alten Ägypter schon Mauerziegel gestrichen haben, ist es schwer, den Nachweis zu liefern, wann die ersten Dachziegel aufgekommen sind. Ziegelstreichen lernt man in kurzer Zeit, dagegen erfordert das Streichen von Dachziegeln große Übung. Die neuzeitliche Dachziegelherstellung sucht sich von der Handarbeit völlig freizumachen. Wenn auch einige Bauherren handgestrichene Dachziegel vorziehen, wird doch dadurch die Tatsache nicht geändert, daß die Dachziegelherstellung auf die Gestaltung durch Maschinen angewiesen

ist. Die Handarbeit, die noch geleistet werden muß, besteht vielfach im wesentlichen nur darin, den Maschinen das Ziegelgut durch die Hand zuzuführen. Die maschinelle Herstellung der Dachziegel ist auch die Ursache, daß eine Dachziegelei nicht so aus der Erde schießt wie eine Mauerziegelei. Dachziegel verlangen einen besonders guten Ton, der nicht überall zu finden ist, während Mauerziegelton fast überall in genügender Menge vorkommt. Die Zahl der Dachziegeleien ist auch erheblich geringer als die der Mauerziegeleien. Die Dachziegeleien befinden sich meist unter Verwaltung kaufmännisch gut geschulter Kräfte, welche erkannt haben, daß eine Ziegelei nur vom Verdienst leben kann, nicht aber von der Anzahl Ziegel, die sie herstellt. Haben die Ziegel keinen genügend hohen Preis, so ist ein Gewinn auch selbst bei der größten Anstrengung nicht dadurch zu erreichen, daß die Zahl der hergestellten Dachziegel verzehnfacht wird. Diese Erkenntnis fehlt aber manchen Mauerziegeleien. Es ist daher nicht zu verwundern, daß im großen und ganzen die Dachziegeleien sich einem Zusammenschluß mehr zuneigen, wodurch nur eine Gesundung der Dachziegeleien herbeigeführt werden kann. Nicht die geringe Zahl der Dachziegeleien ist es, welche der Bildung von Verkaufsvereinigungen die Wege ebnet, sondern die Intelligenz, welche in den Dachzieglerkreisen herrscht. Es gibt ja noch manche Besserwisser, welche glauben, durch Eigenbrödelei ihr Ziel zu erreichen; sie wagen aber garnicht zu überlegen, ob sie nicht wesentlich besser gefahren wären, wenn die Verkaufsvereinigung besser unterstützt worden wäre. A. M. [0395] v.

Räucherwaren in Gips

Zur Aufbewahrung von geräucherten Dauerwaren wird von Fritz Vogt (siehe Tonindustrie-Zeitung 1916, Nr. 44, S. 234) empfohlen, die aufzubewahrenden Waren in eine mit trockengelöschtem Kalk gefüllte Kiste zu legen. Diese Aufbewahrungsweise ist sehr beachtenswert, denn die Räucherwaren sind noch nach Jahresfrist völlig frisch und gesund, nur haftet dem Fleisch ein gewisser Kalkgeschmack an. Um dieses Übel zu vermeiden, verwende ich schwefelsauren Kalk (Gips), und zwar Modell- oder Stuckgips. Für kleine Wirtschaften ist die Verwendung von Gips auch deshalb vorteilhafter, weil der Gips in Säcken bezogen werden kann, während der Kalk meist nur nach Eisenbahnwagen zu 10 t gehandelt wird. Man findet allerdings auch Sackkalk im Handel, jedoch kommt dieser bei der Aufbewahrung von Räucherwaren nicht in Betracht, da er größere Mengen von ungelöschtem Kalk enthält, der den aufzubewahrenden Lebensmitteln Wasser entzieht und durch Aufnahme von Feuchtigkeit Wärme entwickelt. Das Warmlagern von Fleischwaren muß aber unbedingt vermieden werden. In der Jetztzeit, wo alles darum geht, nichts umkommen zu lassen, dürfte manchem Haushalt damit gedient sein, zu erfahren, daß sich Räucherwaren vorzüglich in Gips halten, der in kleinen Mengen leicht zu beschaffen ist. C. E. [017] d.

Fragekasten

Frage 29. Reinfarbige Ziegel. Ein großer Teil meiner Ziegel ist nach dem Brande innen rot, dagegen außen weiß und auch scheckig. Da es verschiedene Verfahren gibt, um reinfarbige Ziegel zu erzielen, so bitte ich meine Fachgenossen höflich um Auskunft, auf welche Weise ich reinfarbige Ziegel erhalte, und wie sich die Verfahren zur Herstellung reinfarbiger Ziegel bewährt haben. — Die erste Antwort ist in Nr. 29, S. 129 erschienen. 24

2. Antwort: Die Frage ist schon häufig an dieser Stelle erörtert worden. Zunächst ist nicht ersichtlich, ob die Verfärbungen aus dem Ziegelgut stammen oder auf das Brennen zurückzuführen sind. Im ersten Falle gibt es zwei Verfahren, um das Ziel zu erreichen: 1. Das Ziegelgut erhält Zusätze, welche die löslichen Salze in unlösliche verwandeln. 2. Die Formlinge erhalten einen Überzug, an welchem sich die Salze beim Trocknen ablagern und nach dem Brennen mit diesen abfallen. Rühren die Verfärbungen vom Brennen her, so ist dafür zu sorgen, daß die Formlinge knochentrocken eingesetzt werden und das Schmauchen nicht vernachlässigt wird. Beachtlich ist jedoch, daß jedes zur Anwendung kommende Verfahren Sachkenntnis und Sorgfalt verlangt, ohne die dem Übel nicht gesteuert werden kann. E. 24

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Patent-Anmeldungen

Porzellan, Hänge- und Abspannisolator für Hochspannung. Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft (Berlin). A. 28 094, Kl. 21 c, vom 16. 5. 15.

Steinzeug, Verfahren zur Herstellung von gesinterten Gegenständen aus keramischen Gießmassen. Dr. Hermann Harkort (Velten i. M.). H. 69 109, Kl. 80 b, vom 18. 10. 15.

Gebrauchsmuster-Eintragungen

Eisenbetondielen. Hans Wolff (Königsberg). D.R.G.M. 676 641, vom 4. 2. 18.

Marmorzement, Dauerhafte Schreibfläche von —. Hedwig Wunderler (Leipzig-Gohlis). D.R.G.M. 676 616, vom 24. 1. 18.

Abscheiden von Fett- und anderen Schwimmstoffen, Vorrichtung zum — aus Flüssigkeiten. Wilhelm Passavant (Michelbach, Nassau). D.R.G.M. 676 765, vom 7. 3. 16.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Handbuch für Eisenbetonbau. Von Dr. Ing. F. v. Emperger. II. Ergänzungsband. Neuere Hohlkörperdecken. Bearbeitet von Obering. K. Böhm-Gera. Mit 330 Textabbildungen. Berlin 1917. Verlag: Wilh. Ernst & Sohn. 156 Seiten. 17½ : 26½ cm. Preis: Geh. 12.—, geb. 16.50 M.

Eine Lücke im „Handbuch für Eisenbetonbau" ist durch die Einfügung des vorliegenden Ergänzungsbandes geschlossen worden. Der Verfasser behandelt in der vorliegenden Schrift den größten Teil der leider unendlich vielen verschiedenen Hohlkörperdecken. In Gruppe I werden die am Bau, in Gruppe II die werkmäßig hergestellten Decken dieser Art behandelt. Ein Anhang der zurzeit hierfür einschlägigen (wenigsten am meisten verwendeten) Erlasse und ein ausführliches Sachverzeichnis, bearbeitet von Geh. Regierungsrat A. Sackus (Berlin-Friedenau), ist angefügt. Sehr beneidenswert ist die vorliegende Aufgabe für den Verfasser nicht gewesen, denn es dürfte sehr viel Geduld und Ruhe dazu gehört haben, um sich durch den begriffsverwirrenden Wust der „Systeme und Systemchen" hindurchzuarbeiten. Eine Beschreibung hat es der Verfasser genannt. Ich möchte fast sagen, daß es nicht nur das ist, sondern daß es auch ein gut Stück Geschichte des Eisenbetonbaues ist, die, wenn auch nicht ganz, so doch in der Hauptsache hinter uns liegt. Nur die lebensfähigen Bauweisen haben sich erhalten können; die anderen fristen doch im Verhältnis zu den Jahresgesamtausführungen nur ein sehr bescheidenes Dasein. Jeder Fachmann, der sich über diesen Zweig des Deckenbaues unterrichten will, findet sicher, was er sucht. Er findet viele anregende Beurteilungen, weil jedes System kurz beschrieben ist. Die Behandlung ist so gehalten, daß sie dem Leser gestattet, sich unbeschadet der Anschauung des Verfassers sein eigenes Urteil über einen besonderen ihm vorliegenden Fall, unter Berücksichtigung vorhandener besonderer Umstände, zu bilden.

Zu den Hohlkörperdecken an sich möge u. a. noch folgendes gesagt werden: Fast alle Rippenkörperdecken lassen die Querrippen vermissen. Nur sehr wenige machen es sich zur Aufgabe, diesen äußerst wichtigen Bauteil vorzusehen. Bei geringen Nutzlasten, wie sie in Wohngebäuden vorkommen, mag — aber nur bis zu einer bestimmten Spannweite — die Außerachtlassung der Rippen ohne Schaden sein. Bei schwer belasteten Decken dagegen sind sie zur Lastübertragung grundsätzlich Bedingung. Der Vorzug der massiven Decke fällt daher hier erst besonders ins Auge.

Dem Verfasser ist zu danken, daß er so frische und klare Kritik übt, insbesondere in der Einleitung an der Systemwirtschaft, diesem ungesunden früheren Beiwerk des Eisenbetonbaues. Man liest und fühlt es, daß dieses seinerzeit ein schwer mitzuschleppendes totes Gewicht war, welches dem heute so glänzenden Begriff „Eisenbeton" manchen Abbruch getan hat. Die Frische der Schrift nimmt, je weiter man liest, zu. Das Werk kann jedem Fachgenossen nur auf das wärmste empfohlen werden. Es ist aus der Praxis für die Praxis und unbefangen geschrieben. Darin liegt sein größter Wert. D. 16

Rechts- und Verwaltungspflege

Lieferungsvertrag und Preissteigerung. Das Reichsgericht hat wiederholt entschieden, daß Preissteigerungen für Waren, die während des Kriegs nach Abschluß des Lieferungsvertrags eintraten, nur unter bestimmten Voraussetzungen auf die Leistungsfähigkeit von Einfluß sein können, also nicht ohne weiteres ein Recht zum Rücktritt bilden dürfen. Verschiedene Gerichte wollen zwar eine wirtschaftliche Unmöglichkeit zu Gunsten des Lieferers dann annehmen, wenn die Beschaffung der Ware ganz be-

sonders erschwert und nur unter möglicher Weise zum Zusammenbruch führenden Aufwendungen möglich ist; solange aber der Lieferer mit der zu liefernden Ware von anderer Seite aus sich eindecken kann, muß er den Vertrag erfüllen, auch wenn er selbst Schaden davon hat. Gerät der Besteller der Ware durch die Nichterfüllung des Vertrags seitens des Lieferers in Bedrängnis, so kann er letzteren schadenersatzpflichtig machen (RG II 422/15). J 47

Handelsnachrichten

Nord- und Mitteldeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im Februar 1918

Bremen. Im Februar wurden noch Barackenbauten ausgeführt, die jedoch schon fertiggestellt sind. Die Bautätigkeit beschränkt sich daher auf Ausbesserungen, Herstellung von Grundmauern in den Fabriken und sonstigen kleineren Arbeiten. Der Absatz von Hintermauerungsziegeln ist mäßig, nach allen anderen Ziegelwaren besteht keine Nachfrage. Kalksandsteine, Zementmauersteine oder sonstige Ersatzstoffe werden nicht eingeführt, auch liegt kein Bedarf vor. Auch im Betonbau hat das Geschäft nachgelassen, solche Firmen sind mehr an auswärtigen Bauten beschäftigt. Die Ziegelpreise liegen fest mit kurzen Zahlungsfristen. Hypotheken sind nur schwer erhältlich. Nach Grundstücken macht sich lebhaftere Nachfrage bemerkbar. Die Ziegeleien liegen still und dürften den Betrieb kaum wieder aufnehmen, wenn nicht bessere Arbeits- und Kohlenverhältnisse eintreten. Lagerbestände sind nicht mehr vorhanden. Die Aussichten auf Absatz von Ziegeln sind äußerst ungünstig.

Hamburg. Die private und öffentliche Bautätigkeit ruht gänzlich. Zur Ausführung kommen nur vom Kriegsamt genehmigte, durchaus dringliche und für Heereszwecke bestimmte Bauarbeiten. Infolge der Beschlagnahme der Ziegel ist fast gar kein Absatz vorhanden. Die noch auf den Ziegeleien befindlichen Vorräte sind fast sämtlich in festen Händen, daher ruht der Handel. Hypothekengelder sind schwer erhältlich, erste Gelder sind unter 5 vH nicht zu haben. Am Grundstücksmarkt fanden nur geringe Umsätze statt. Der Ziegeleibetrieb ruht. Auf Händlerlagerplätzen sind noch kleine Lagerbestände, hauptsächlich an Hintermauerungsziegeln, vorrätig. Solange die heutigen Verhältnisse bestehen, ist keine Aussicht auf Absatz vorhanden.

Südwestliches Holstein. Die Lage der Bautätigkeit war im Februar leblos wie im Vormonat. Zu den bestehenden Schwierigkeiten kommt noch die des strengen Nachwinters. Ziegelabsatz ist fast gar nicht vorhanden. Die Preise sind den Verhältnissen entsprechend befriedigend. Hypothekengelder sind schwer erhältlich, jedenfalls nicht unter 5 vH. Baugelder werden nicht gebraucht. Der Grundstücksmarkt belebt sich, wenn auch die Umsätze sich wohl zur Hauptsache auf Spekulationen beziehen. Der Betrieb ruht auf allen Werken des Kreises. An Deckenziegeln und gewöhnlichen Hintermauerungsziegeln dürften hier und da noch einige kleine, jetzt von der Kriegsamtstelle beschlagnahmte Vorräte vorhanden sein. Die Aussichten lauten für die Zeit nach dem Kriege günstig, sofern die vielen Beschlagnahmen zurückgenommen und Handel und Verkehr wieder freie Bahn gegeben wird.

Schwerin i. M. Die Bautätigkeit ruht zurzeit fast ganz. Der Ziegelabsatz ist sehr gering. Die hohen Preise werden ohne Schwierigkeiten bar gezahlt. Es könnten auch noch höhere Preise erzielt werden. Neubauten kommen nicht vor; im übrigen sind namentlich städtische und gute ritterschaftliche Hypotheken sehr gesucht, und zwar meistens zu 4½ vH. Der Wert der Grundstücke steigt, denn die Mieten werden infolge des Wohnungsmangels erhöht. Sämtliche Ziegeleien sind wegen Arbeiter- und Kohlenmangel außer Betrieb. Lagerbestände sind nur in geringer Menge auf 2 Ziegeleien vorhanden. Die übrigen Werke haben ihre Vorräte geräumt.

Ueckermünde. Das Verkaufsgeschäft bewegte sich in engen Grenzen, ebenso lag der Versand still, weil die Schiffahrt geschlossen war und Bahnwagen nur vereinzelt gestellt wurden. Ob die Neuerzeugung hier aufgenommen werden kann, ist fraglich, da über die Kohlenlieferung an Ziegeleien noch keine Entscheidung vorliegt; jedenfalls kann sie nur einen sehr bescheidenen Umfang annehmen, weil es auf den meisten Werken an den nötigen Vorkehrungen, Tongräberei usw. mangelt.

Stettin. Der Februar brachte gegen den Vormonat keine nennenswerte Veränderung. Die Beschlagnahme und Bestandserhebung ist erfolgt, dagegen hat die Festsetzung von Richtpreisen noch nicht stattgefunden. Die Ziegeleibesitzer sind der Ansicht, daß die jetzigen Preise den wirklichen Verhältnissen nur entsprechen und keineswegs zu hoch sind, zumal zum Frühjahr erfahrungsgemäß mit neuen Lohnerhöhungen gerechnet werden muß; dem bedeutend höheren Lohne stehen eine wesentlich geringere Arbeitsleistung und die Erhöhungen der sonstigen Gestehungs- und allgemeinen Unkosten gegenüber.

Wittenberge, Bez. Potsdam. Auch im Februar lagen Bau- und Ziegelmarkt wie in den Vormonaten still.

Zehdenick. Eine besondere Veränderung gegen den vergangenen Monat ist nicht zu verzeichnen. Verschiedene Ladungen, die im Dezember vom plötzlichen Frost überrascht im Eise festsaßen, konnten sich bei dem eingetretenen milden Wetter wieder frei machen und die Fahrt nach ihrem Bestimmungsort fortsetzen. Verkäufe sind bisher in sehr geringem Umfange getätigt worden. Ob und von welchen Ziegeleien die Erzeugung in diesem Jahre aufgenommen wird, läßt sich noch nicht sagen. Der Wunsch besteht bei jedem Werkbesitzer, aber die Verwirklichung hängt von vielen Umständen und Verhältnissen ab. Vor allen Dingen fehlt es an der rechtzeitigen Beschaffung von Kohlen und Arbeitskräften; beides wird schwer oder womöglich garnicht zu beschaffen sein.

Sommerfeld, N.-L. Die private Bautätigkeit lebt langsam auf, es handelt sich aber zunächst nur um Notstandsbauten, da für andere noch keine Genehmigung erteilt wird. Mauerziegel, Verblender und Dachziegel finden schlanken Absatz, doch sind die beiden letzten Sorten sehr knapp und kaum erhältlich. An Radialziegeln ist der Bedarf geringer geworden. Alle genannten Sorten sind beschlagnahmt und nur gegen Freigabeschein erhältlich. Von der Beschlagnahme befreit sind nur Schamotteziegel, die auch sehr gesucht sind und raschen Absatz finden. Hemmend auf den Versand wirkt der Mangel an Bahnwagen. Zeitweise werden überhaupt keine Wagen zum Ziegelversand gestellt. Die Zahlungen der Kundschaft erfolgen pünktlich, teilweise im voraus und nur in bar. Wechsel als Zahlungsmittel sind ganz ausgeschaltet. Bau- und Hypothekengelder sind schwer zu beschaffen. Auf den meisten Ziegeleien ruht der

Nord- u. Mitteldeutschlands Ziegelpreise Ende Februar 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vergl. d. vorsteh. Bau- u. Ziegelmarkt).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25 · 12 · 6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Bremen[1])	—	90	—	—	125	180—200[7])	—	—	180	—	—	—	—
Hamburg	—	—	45—50[14])	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Südw. Holstein	—	—	65—70[16])	—	75—85	—	85—90[15])	—	—	—	—	—	—
Schwerin i. M.	—	—	80	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ueckermünde[2])	—	—	75	60	80—85	90—100 100—120	85—90	90—100	—	—	150	—	—
Stettin	—	—	75	70	120	—	120	115	210	200	—	—	—
Wittenberge, Bez. Potsdam	—	—	70	65	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Berlin[4])	—	—	70—78[5])	—	74—80[8])	—	75—105[10])	90-110[12])	—	—	—	—	68—73[5])
			66—78[6])		85—100[9])		65—100[11])	95-110[13])					
Zehdenick	—	73—75[5])	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommerfeld N.-L.	—	60	75	70	90	—	—	—	—	—	—	—	—
Bautzen[3])	—	53	54	52	57	—	60	—	—	—	—	—	—
Zittau, Sa.	—	—	60—70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nordhausen	—	—	35	—	—	—	100 110	—	—	120	125	—	—
Holzminden	—	—	50	47	—	—	65	—	—	—	—	—	—
Göttingen	—	60	—	—	65	—	—	—	150	—	200	—	—

Bemerkungen: [1]) Preise frei Bau. [2]) Preise frei Schiff bezw. Bahnwagen Ueckermünde. [3]) Mitglieder des Arbeitgeberverbandes haben 2 M Nachlaß für das Tausend. [4]) Vergl. Nr. 20, S. 91. [5]) Preise frei Kahn ausschließlich Ufergeld und Steuer. [6]) Preise frei Bahnwagen Berlin, Eingangsbahnhof, ausschließlich Stempel und Steuer. [7]) Von auswärts bezogen. [8]) Hintermauerungsklinker 1. Klasse. [9]) Klinker mit Ausnahme von Eisen- und Verblendklinkern. [10]) Poröse Vollziegel. [11]) Poröse Lochziegel. [12]) Handstrichziegel. [13]) Maschinenziegel. [14]) Maß 22 . 10,5 . 6,5 cm. [15]) Deckenziegel. [16]) Maß 21 . 10 . 6,5 cm.

Betrieb vollständig. Es ist nur ein Werk im Gange, in einigen Ziegeleien werden nur Schachtarbeiten ausgeführt. Lagerbestände sind in ganz geringen Mengen vorhanden und wären auch wohl bereits verkauft, wenn sich nicht infolge des Wagenmangels die Ware aufgestapelt hätte. Für alle Sorten bestehen günstige Verkaufsaussichten.

Leipzig. Die Geschäftslage gestattet gar keine Übersicht. Der hiesige Ziegelmarkt ist durch die Kriegslage gänzlich ungeklärt, Vorräte sind nirgends vorhanden und der Bedarf, der nur für Kriegsbauten in Frage kommt, muß von auswärts zu entsprechenden Preisen gedeckt werden. Auf absehbare Zeit ist auch keine Änderung zu erwarten.

Bautzen. Für die private wie für die öffentliche Bautätigkeit gilt noch das im Vormonat Gesagte (vgl. Nr. 20, S. 92); geplant ist wohl mancher Bau, ob aber seine Ausführung möglich sein wird, läßt sich noch nicht sagen. Für den Absatz von Mauerziegeln kommt zurzeit nur ein Werk in Frage, und dieses kann über flotten Absatz berichten. Die Preise bewegen sich in mäßiger Höhe; für die Neuerzeugung ist ein Aufschlag zu erwarten, da die Berechnung ergeben hat, daß bei den bestehenden Preisen ein der Zeit einigermaßen angepaßter Gewinn nicht zu erzielen ist. Die Löhne sind gegen das Vorjahr ungeheuer emporgeschnellt, ebenso die Preise für Betriebsstoffe. In den Ziegeleien beginnt man allenthalben mit den Vorarbeiten zur Aufnahme des Betriebes. Es steht jedoch noch nicht fest, welche Werke arbeiten werden, da die Aufnahme des Betriebes in der Hauptsache von der Kohlenzuführung abhängt; auch werden Arbeiter nur unter schweren Opfern zu haben sein. Lagerbestände sind fast gar nicht mehr vorhanden. Die Aussichten auf Absatz sind noch ungewiß; es kommt alles auf die Genehmigung durch die betreffenden Behörden an. Angesichts der geplanten Bauten müßten die Aussichten zufriedenstellend sein.

Zittau, Sa. Die private Bautätigkeit ruht völlig; es sind einige Staatsbauten in der Nachbarschaft zu erwarten. Ziegelabsatz besteht zurzeit nicht, auch die Aussichten sind schwach. Dagegen haben Beton und Eisenbeton erheblichen Absatz zu verzeichnen. Von den 9 Ziegeleien bei Zittau können in diesem Jahre voraussichtlich nur 2—3 arbeiten. Lagerbestände sind an Mauerziegeln in kleinerer Menge vorhanden. Der voraussichtliche Gesamtbedarf an Mauerziegeln für 1918 beträgt etwa 3 Millionen Stück bei einer Leistungsfähigkeit von etwa 14 Millionen.

Nordhausen. Die gesamte Bautätigkeit ist ganz gering. Der Absatz, nur für staatliche Bauten bezw. Notstandsarbeiten zulässig, ist mäßig und den jetzigen Verhältnissen entsprechend. Der Einfluß anderer Baustoffe, wie z. B. Kalksandsteine, hat vollständig aufgehört. Die Preise sind bedeutend gestiegen; Bau- und Hypothekengelder sind fast ohne Nachfrage; der Grundstücksmarkt liegt völlig still. Der Ziegeleibetrieb ruht auf sämtlichen Werken. Die Lagerbestände sind sehr zusammengeschmolzen, weil keine neue Erzeugung hinzugekommen ist. Die Aussichten auf Absatz sind gänzlich unbestimmt.

Holzminden. Die Verhältnisse haben sich auch im neuen Jahre noch nicht geändert. Im Januar wie im Februar war der Absatz ganz gering. Allerdings gehen die Bestände auf den Ziegeleien auch zur Neige, einige Werke haben wohl schon ganz geräumt. Bis jetzt ruhen noch sämtliche Ziegeleien; ob und wie weit der Betrieb in diesem Jahre aufgenommen werden wird und kann, ist vorläufig noch ganz unbestimmt. Kohlen- und Arbeitermangel werden wohl wie in den Vorjahren manchem Ziegeleibesitzer die Betriebsaufnahme verbieten.

Göttingen. Seit der Beschlagnahme ist überhaupt kein Absatz mehr zu verzeichnen.

Ziegel, Klinker poröse Tonwaren

Besitzwechsel. Das Werk Theissing der Vereinigten Dampfziegeleien Ingolstadt Akt.-Ges. in Liqu. wurde von Privatier Johann Pfister (Ingolstadt) käuflich erworben. Die Erzeugung auf dem Werke soll demnächst wieder aufgenommen werden. H

Feuerfeste Erzeugnisse

Akt.-Ges. für Tonindustrie (Siegburg). Die Firma ist geändert in Platowerke Akt.-Ges. für feuerfeste Produkte (Niederpleis b. Siegburg). ff

Refractories Manufacturing Co. (Delaware). Die Gesellschaft ist mit 1 Mill. $ gegründet. Zweck: Herstellung feuerfester Erzeugnisse. affi

Frankreich. Bauxitgewinnung. Die „Commerce Reports" vom November 1917 berichten, daß Frankreichs Bauxitgewinnung zurückgegangen ist. Im Marseiller Bezirk betrug der Durchschnittsertrag in den Jahren 1910—1913 etwas mehr als 242 000 t. Die Gesamterzeugung Frankreichs an Bauxit belief sich im Jahre 1914 auf 309 294 t. amff 125

Feintonindustrie

Steingutfabrik, Akt.-Ges. (Sörnewitz-Meißen). Die Verwaltung beantragt, der Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 12 vH für das abgelaufene Geschäftsjahr gegen 6 vH im Vorjahr vorzuschlagen. St

Zement

Oberschlesische Portland-Cement- und Kalkwerke Akt.-Ges. (Groß-Strehlitz). In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 vH (i. V. 6 vH) vorzuschlagen. Z

Rohstoffe

Südafrikanische Union. Ausfuhr von Asbest 1916. Die Ausfuhr von Asbest belief sich im Jahre 1916 auf 8 980 497 lbs im Werte von 68 826 £ gegenüber 6 180 124 lbs im Werte von 44 488 £ im Jahre 1915. amAs 117

Grundstücke und Hypotheken

Hypothekenschutz bei Zusammenlegung von Betrieben. Aus Anlaß der von der Reichsregierung geplanten Zusammenlegung von Betrieben ist aus den davon betroffenen Kreisen die Forderung nach einem ausreichenden Hypothekenschutz für solche Betriebe erhoben, bei denen auf Grund der Bestimmungen des BGB (§ 1133) oder von Beleihungsverträgen dem Hypothekengläubiger das Recht zusteht, Befriedigung aus dem Grundstück zu verlangen, weil durch die Beschlagnahme von Metallen an Anlagen, die als Teile des Grundstücks anzusehen sind, eine Verschlechterung des Grundstücks eingetreten ist. Es ist nun eine Bundesratsverordnung in Vorbereitung, durch welche die Verordnung über die Geltendmachung von Hypotheken und Grundschulden vom 8. Juni 1916 ergänzt wird. Dabei wird aber die Frage einer Prüfung unterzogen werden müssen, ob es im Interesse des Gläubigers nicht erforderlich erscheint, die Sicherheit der Hypothek dadurch aufrechtzuerhalten, daß dem Hypothekenschuldner das Verfügungsrecht über die als Ersatz für die Inanspruchnahme der Metalle gewährte Entschädigung eingeschränkt oder entzogen wird. Hierüber schweben zurzeit Erwägungen. Ähnliche Verhältnisse können bei allen Industrien, für die sich eine Zusammenlegung von Betrieben unter Beschlagnahme von den Wert des Grundstücks mindernden Anlagen notwendig erweist, eintreten. Die Bundesratsverordnung dürfte daher eine allgemeine Regelung des Hypothekenschutzes vornehmen für alle Betriebe, bei denen durch Zwangsmaßregeln aus Anlaß des Kriegs eine Wertminderung des Grundstücks eintritt. mHy 124

Herm. Löhnert, Akt.-Ges. (Bromberg). In der außerordentlichen Hauptversammlung wurden sämtliche Punkte der Tagesordnung einstimmig genehmigt, wonach die Übernahme der Bromberger Maschinenbauanstalt, G. m. b. H. in Prinzenthal, durch die Akt.-Ges. Herm. Löhnert erfolgt und deren Aktienkapital um 600 000 M neu auszugebende Aktien vorbehaltlich der behördlichen Genehmigung erhöht wird. Die Firma wird in Zukunft lauten: Hermann Löhnert, Bromberger Maschinenbau-Akt.-Ges. Die außerordentliche Hauptversammlung der Bromberger Maschinenbauanstalt, G. m. b. H., stimmte ebenfalls der Vereinigung einstimmig zu. A

Aufhebung von Ausnahmetarifen. Im Rhein- und Main-Umschlags-Verkehr mit Österreich vom 1. 1. 1912 werden mit Ablauf des 15. Mai 1918 die Frachtsätze der Ausnahmetarife 65 für Graphit, 69 für Talk, 114 A für Isolatoren, 114 B für Porzellan ohne Ersatz aufgehoben. ta

Ehrentafel

Das **Eiserne Kreuz 1. Klasse** erhielt Leutnant der Reserve Walter Meyer, Sohn der Frau Ziegeleibesitzerin H. Meyer Wwe. (Leeswig bei Kranz). E¹

Beförderungen. Erhard Tolle, ehemaliger Zwickauer Zieglerschüler, wurde zum Leutnant in einem Infanterie-Regiment befördert. — Im Felde wurden befördert: G. Britze, Betriebsleiter der Akt.-Ges. Sturm (Thiemendorf bei Lauban), zum Offizierstellvertreter in einem Landwehr-Infanterie-Regiment. — Dampfziegeleibesitzer Aug. Kleiner (Frankenstein in Schles.) zum Gefreiten in einem Staffelstab. — Fritz Kuhlenkord, Maschinist der Ziegelei Gebr. Wilms (Dortmund), zum Sergeanten in einem Reserve-Infanterie-Regiment. — Ernst Stabroth, ehemaliger Laubaner Zieglerschüler, zum Gefreiten im Stab eines Bombengeschwaders. Bf

Verschiedenes

Totenschau. Königl. Kommerzienrat August Piltz (Bitterfeld), Begründer der Steinzeugwarenfabrik Heinrich August Piltz, G. m. b. H. (Bitterfeld). V

Personalnachrichten. Betriebsdirektor Schneider konnte auf eine 25jährige Tätigkeit in der Firma Kreidewerk Fritz Schulz jr. (Neuburg a. D.) zurückblicken. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Verein deutscher Firmen für Schornsteinbau und Feuerungsanlagen E. V. Die diesjährige Hauptversammlung, welche am 2. März wegen Erkrankung der beiden Vorsitzenden nicht abgehalten werden konnte, findet am

Dienstag, den 26. März, vormittags 10 Uhr,
in Nürnberg, Hotel Württemberger Hof,

unter nachstehender Tagesordnung statt:

Tagesordnung:

1. Besprechung des bekanntgegebenen Vorstandsberichtes für das Vereinsjahr 1917.
2. Neuwahl zum Vorstand.
3. Kassenbericht über das Vereinsjahr 1917.
4. Bericht der Kassenprüfer.
5. Wahl der Kassenprüfer für das Vereinsjahr 1918.
6. Wahl des Ortes der Hauptversammlung 1919.
7. Besprechung über Tagelohnsätze.
8. Verschiedenes (u. a. Besprechungen über sehr wichtige Vereinsangelegenheiten). Ver

Sitzungen

26. März, 10 Uhr: Verein deutscher Firmen für Schornsteinbau und Feuerungsanlagen E. V. Hauptversammlung in Nürnberg, Hotel Württemberger Hof, Bahnhofplatz 2.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 33 | **BERLIN NW 21, Dienstag, den 19. März 1918** | **42. Jahrgang**

Schwedischer Eisenbetonprahm . . 145
Einheitspreise 145
Platten aus Hochofenschlacke . . 146
Fragekasten 147
Handelsnachrichten 147
Ehrentafel 148
Verschiedenes 148
Sitzungen 148

Schwedischer Eisenbetonprahm

Das erste schwedische Eisenbetonschiff (s. Bild) wurde von der A.-B. Skanska Cementgjuteriet (Malmö) nach den Plänen des Civilingenieurs A. A. Boon (Amsterdam) gebaut und im Juni 1917 von Stapel gelassen.

Der in Malmö gebaute Prahm hat ein Ladevermögen von mehr als 200 t. Die Länge beträgt 25,5 m, die Breite 6,24 m und die Höhe von Oberseite Kiel bis Oberseite Verdeck beim Hauptspant 2,37 m. Die Hautdicke beträgt 3 bis 4 cm, der Spantenabstand 0,5 m.

Besonderer Wert wurde bei diesem Schiff auf eine leichte Bauart gelegt. Das Gewicht der reinen Eisenbetonbauteile, also ohne Pollern, Ruder usw., beträgt 70 t. Die Eisenbewehrung hat ein Gewicht von 10230 kg.

Beim Bau des Prahmes hatte die Gesellschaft große Schwierigkeiten, da die Betonierungsarbeiten mitten im Winter ausgeführt wurden und ein strenger Frost die Arbeit während eines langen Zeitraumes unmöglich machte. Damit die dünnen Wände einwandfrei hergestellt werden konnten, mußten kostspielige Vorkehrungen getroffen werden, um vom Beton einen so gefährlichen Feind wie den Frost abzuhalten. Durch diese Maßnahmen ist der Prahm etwas teurer geworden, als ursprünglich veranschlagt war. Hinzu kam, daß die schwedischen Arbeiter noch zu wenig Erfahrung hatten, um die Bewehrung für Schiffsgefäße billig herstellen zu können.

Ungeachtet dieser Schwierigkeiten ist der Erfolg durchaus günstig. Der Prahm zeigte sich vollständig wasserdicht, ist leicht beweglich und entspricht vollkommen den von der Skanska Cementgjuteriet gehegten Erwartungen.

9 gr.

Schwedischer Eisenbetonprahm

Einheitspreise

Der Wunsch nach Einheitspreisen wird von Zeit zu Zeit wieder aufgefrischt. Es ist daher nicht zu verwundern, daß während des Krieges Stimmen nach Einheitspreisen laut werden. Prüft man aber die Berechtigung für eine derartige Forderung, so findet man nur Umstände, welche gegen die Vereinheitlichung von Preisen sprechen. Schauen wir uns in landwirtschaftlichen Kreisen um, die gewissermaßen als Vorbild hinsichtlich der Preisbildung gelten können, so findet man, daß beispielsweise in Ostpreußen die Kartoffeln billiger sind als im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Man glaubt nun, einen Ausgleich in der Fracht zu finden, und sagt, die ostpreußischen Kartoffeln kosten im Industriegebiet genau so viel wie die dort erzeugten. Man kommt aber nie über den Widerspruch hinweg, daß in Königsberg und Dortmund wesentlich verschiedene Kartoffelpreise herrschen. Es kann aber auch garnicht anders sein, weil die Gestehungskosten schon wesentlich voneinander abweichen. Vor allem sind die Löhne sehr verschieden, und sie können auch verschieden sein, weil die Ausgaben für den Lebensunterhalt in Ostpreußen ganz anders sind als im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, abgesehen davon, daß auch die Preise für Grund und Boden weit auseinandergehen. Es wäre eine Ungerechtigkeit, wenn man unter diesen Umständen gleiche Preise festsetzen wollte. Es würde auch nichts nützen, weil die Erzeugung in Ostpreußen größer ist als der Bedarf. Man würde dort infolge der geringen Bevölkerungszahl im Überfluß schwelgen, während es im Industriegebiet fehlt. Notgedrungen müßte dann im Industriegebiet die Fracht zugeschlagen werden, wodurch dann wieder Preisunterschiede entstehen.

Die Industrie hat versucht, Frankopreise einzuführen, sie hat indessen nur da Erfolge erzielt, wo sie sich zu Verkaufsvereinigungen zusammengeschlossen hat. Anfeindungen blieben nicht aus. Es ist nicht recht einzusehen, warum ein Abnehmer, welcher in der Nähe einer Erzeugungsstätte liegt, ebenso viel zahlen soll wie ein anderer, der 100 km weiter entfernt liegt. Bei einem solchen Vorgehen werden alle Unterschiede verwischt, welche die günstige Lage bedingen. Es muß ein Stillstand des Unternehmungsgeistes eintreten, wenn jedes Streben unterbunden wird, das Sondervorteile

zu erlangen sucht, die darin bestehen, Werksanlagen dort anzulegen, wo Vorteile zu erwarten sind, wie billige Zu- oder Abfuhr, Brennstoff, Arbeitslöhne usw. Der Wettbewerb wird völlig lahmgelegt und dadurch auch das Streben, die Herstellungskosten zu verringern, zur Hebung des Volksvermögens.

Es ist in der Kalkindustrie versucht worden, Einheitspreise aufzustellen, doch mußte man bald erkennen, daß dieses nur möglich ist, wenn einzelne Werke mit Verlust arbeiten, während andere übermäßige Gewinne einheimsen. Sieht man sich in der Industrie um, so muß man zugeben, daß die Gewinnung der Rohstoffe sehr verschiedene Kosten verursacht. Eine alte Fabrik, welche die Baukosten abgeschrieben hat, kann billiger arbeiten als eine neue, welche erst die Abschreibungen verdienen muß. Eine Grube mit weniger Abraum steht günstiger da, als eine solche mit vielem Abraum. Ein plötzlicher Wassereinbruch kann alle Berechnungen über den Haufen werfen. Ein Kalkstein, welcher zum größten Teil Brennsteine ergibt, steht günstiger da als ein solcher, welcher zum Brennen untaugliche Steine liefert. Noch nicht in Betracht gezogen ist die verschiedene Zusammensetzung der Steine und der dadurch bedingte Brennstoffbedarf. Die Kosten für diesen ändern sich mit der Entfernung von der Gewinnungsstätte. Der Unterschied beträgt bei den einzelnen Kalkwerken über 300 vH. Nun kommt noch die Brennausbeute hinzu. Zerfällt der gebrannte Kalk im Ofen leicht, so steigert sich der Anfall an minderwertiger Kalkasche, die den gleichen Aufwand erfordert wie der gute Kalk, erheblich.

Wesentlich verschieden liegen noch die Verhältnisse bei Fabrikbetrieben, die nicht oder nur zum Teil auf eigene Rohstoffe angewiesen sind, wie beispielsweise die feuerfeste Industrie, in der das Verhältnis der hochwertigen zu den minderwertigen Erzeugnissen sehr wechselt. Nehmen wir einmal an, ein Werk habe durch genaue Berechnung aller in Betracht kommenden Verhältnisse festgestellt, wieviel die hochwertigen und minderwertigen Steine kosten, so kann dies nur auf Grund der Absatzverhältnisse zwischen hoch- und minderwertigen Erzeugnissen erfolgen. In dem Augenblick jedoch, in welchem sich dies Verhältnis verschiebt, paßt die Berechnung nicht mehr. Dieser schwerwiegende Umstand wird leider meist übersehen. Er ist es, der den Wettbewerb so schwer macht. Hat die Fabrik auf hochwertige Erzeugnisse ihr Schwergewicht gelegt und gelingt es ihr, nur zeitweilig Aufträge für minderwertige Erzeugnisse einzubringen, so fällt das schönste Rechengebäude in sich zusammen. Beliebt sind die Formsteine, weil diese höher im Preise stehen. Nichtsdestoweniger scheut man sich jedoch vor der Vielseitigkeit ihrer Gestalt. Werden von den verschiedenen Formsteinen nur wenig Stück verlangt, so wird dadurch die Leistung der Fabrik in Frage gestellt. Die Formenschreinerei wird voll und ganz beschäftigt, während die Formerei selbst Arbeitsmangel hat, weil die Formen nicht in den erforderlichen Mengen rechtzeitig fertig werden. Um die Leute nicht zum Stillsitzen zu verdammen, wird Lagerware gefertigt, welche unter Umständen jahrelang auf dem Platze stehen kann und nicht nur Raum wegnimmt, sondern auch durch das Lagern nicht besser wird. An die Betriebsleitung werden dadurch oft nicht geringe Anforderungen gestellt, lediglich, um den Arbeitsausgleich herbeizuführen. Schon dieser Umstand zeigt, daß es ausgeschlossen ist, Einheitspreise festzusetzen, wenn darunter Preise verstanden werden, welche einen angemessenen, aber keinen übermäßigen Gewinn abwerfen.

Wenn es nun schon schwer ist, in einer Fabrik Einheitspreise festzustellen, so wird es fast zur Unmöglichkeit, gerechte Einheitspreise bei einer Fabrikgruppe festzulegen. Abgesehen von dem Buchwert der einzelnen Fabriken kommen die verschiedenen Grubenbesitze der Fabriken in Betracht. Ein Werk, welches Rohstoffe aus eigenen Gruben verarbeitet, wird günstiger dastehen als ein solches, welches auf die Gunst der Händler angewiesen ist. Aber auch hier können plötzlich Änderungen eintreten, wenn die Aufträge sich so verschieben, daß von dem eigenen Rohstoff wenig Gebrauch gemacht werden kann.

Sehen wir uns nun die Güte der verschiedenen Schamottesteine an, so wird man zugeben müssen, daß wohl jedes Werk mindestens 6 verschiedene Massen zur Verarbeitung bringen muß, je nach den Wünschen des Abnehmers. Man hört häufig, es wäre wohl möglich, für Normalsteine Einheitspreise festzustellen, doch kann diese Anschauung nicht wohldurchdacht sein, denn die Preise müssen sich auch ändern, je nach dem Beschäftigungsgrad in anderen Sorten. Ein Preis für Normalsteine kann unter Umständen heute gut sein, während er morgen völlig unauskömmlich ist, wenn eben die Beschäftigung auf andere Erzeugnisse sich ungünstiger verschiebt. Das Gebiet von Einheitspreisen erschöpfend zu behandeln, dürfte auf einem knapp bemessenen Zeitungsraum kaum möglich sein, nur soviel steht fest, daß rechnerisch Einheitspreise nicht festzustellen sind.

Das eine soll nur noch erwähnt werden, daß die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse, wie vor allem Arbeiter- und Kohlenmangel, Wagenmangel, Streckensperrungen, Ernährungsschwierigkeiten der Arbeiter, steigende Löhne und steigende Kosten der Betriebsstoffe, eine genaue Feststellung der Selbstkosten, die doch zur Festsetzung von Einheitspreisen unbedingt nötig sind, überhaupt nicht zulassen. [049] d.

Platten aus Hochofenschlacke

Einem in der Keramischen Rundschau 1918, Nr. 6, veröffentlichten Aufsatz von E. Bkg. über die Frage: Ist die Hochofenschlacke bei der Tonplattenherstellung ein Flußmittel? entnehmen wir folgendes:

Die unter dem Sammelnamen „Saargemünder Platten" bekannten Tonplatten werden aus einem gelbbrennenden, sehr bildsamen Eifelton unter Zuschlag von Hochofenschlacke hergestellt.

Der Ton hat folgende Zusammensetzung:

28,27	Tonerde
58,63	Kieselsäure
0,97	Eisenoxyd
0,13	Kalk
0,24	Magnesia
1,26	Alkalien
10,50	Glühverlust
100,00	

Die meisten Angaben über die Masse dieser Tonplatten finden sich in französischen Abhandlungen, in denen durchweg die Hochofenschlacke als Flußmittel bezeichnet wird.

Die Schlacken, die hier in Betracht kommen, rühren aus dem Verhüttungsverfahren der deutsch- und französisch-lothringischen sowie der luxemburgischen Eisenerze (Minette) im Hochofen her. Nach der verschiedenartigen Zusammensetzung dieser Erze und der Art und Menge der Zuschläge beim Verhüttungsverfahren im Hochofen richtet sich die spätere Zusammensetzung der ausgeflossenen Schlacke. Sie ist also nicht stets gleichbleibend, sondern wird immer in ihrer Zusammensetzung schwankend sein. Für die Plattenherstellung kommen nur solche Schlacken in Betracht, die in ihrer Zusammensetzung als ein Kalktonerdesilikat anzusprechen sind. Der Kalkgehalt dieser Schlacken schwankt von 31—40 i. H. Zur Herstellung von Tonplatten eignet sich die Schlacke am besten, die den geringsten Gehalt an Kalk besitzt. Der Gehalt an Kalk kann durch die Farbe der Schlacke schon oberflächlich auf der Halde bestimmt werden. Die am wenigsten kalkhaltige Schlacke ist tiefschwarz und hat ein dichtes, glänzendes, kristallinisches Gefüge. Die mehr Kalk enthaltenden Schlacken haben eine stumpfgraue Farbe bei weniger glänzendem Gefüge; bei steigendem Kalkgehalt geht die Farbe in ein helles Silbergrau über. Für schwarze Hochofenschlacke dürfte der Kalkgehalt mit 31 i. H., der der grauen mit 36 i. H. und der der silbergrauen Schlacken mit 40 und über 40 i. H. bewertet werden. Für die Plattenherstellung eignen sich die Schlacken mit einem Kalkgehalt von 31—36 i. H. am besten, wie sich durch langjährige Fabrikationsermittelung ergeben hat.

Durch Brennversuche wurde festgestellt, daß der Schmelzpunkt der Hochofenschlacken oberhalb Segerkegel 9 liegt.

Aus dem Eifelton ohne Zusatz anderer Stoffe gepreßte Platten kamen trotz sorgfältiger Behandlung beim Trocknen, bei Segerkegel 02a gebrannt, gerissen und mit zurückgezogenen Kanten aus dem Brande; ein Zeichen, daß der Ton zu fett ist und nicht im Feuer steht. Wenn man dem Ton jedoch bis zu 40 i. H. fein gemahlene Hochofenschlacke zusetzt, so erhält man bei Segerkegel 02a—1a, der für Tonplatten üblichen Brenntemperatur, scharfkantige und winkelige Platten. Da die Schlacke erst bei Segerkegel 9—10 zu schmelzen beginnt, kann sie bei Segerkegel 1a noch keine Flußmittelwirkung ausüben. Der Bruch der Platten ist auch körnig, und unter der Lupe kann man deutlich den Tonkörper von der eingelagerten Schlacke unterscheiden. Die zugesetzte Hochofenschlacke wirkt demnach bei der beim Brennen von Tonplatten angewandten Brenntemperatur nicht als Flußmittel, sondern als Magerungsmittel. 038 r.

Fragekasten

Frage 33. Dränrohre. Wo sind Angaben über das Verlegen von Dränrohren zu finden? Es soll eine Kostenaufstellung geliefert werden. 26

Antwort: In der Tonindustrie-Zeitung 1913, Nr. 62, S. 825 wurde das Werkchen „Anweisung für die Aufstellung und Ausführung von Dränageentwürfen", das von der Königlichen Generalkommission für die Provinz Schlesien herausgegeben ist, besprochen. Dort werden Sie die gewünschten Unterlagen finden. 26

Handelsnachrichten

Süddeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im Februar 1918

Metz. Private und öffentliche Bautätigkeit ruhen jetzt vollständig, es werden nur noch Bauten für Zwecke der Heeresverwaltung weitergeführt. Für die wenigen Umbauten und Ausbesserungen sind kaum noch genügend Arbeitskräfte vorhanden, so daß alles zurückgestellt werden mußte. Hier im Bereich der Front macht sich dies mehr als an anderen Orten fühlbar. Der Absatz an Mauerziegeln ist nur für Heeresbauten einigermaßen bemerkenswert. Verblender und Dachziegel finden jetzt gar keine Nachfrage. Dagegen macht sich ein ungewöhnlich hoher Bedarf an Schlackensteinen bei den Landesverteidigungsbauten bemerkbar, infolgedessen werden auch die Preise in die Höhe geschraubt. Die Hütten haben die Rohstoffe besser zur Hand als die Ziegeleien, für die außerdem fast keine Arbeiter aufzutreiben sind, und können deshalb auch größere Mengen liefern. Andere Ziegeleierzeugnisse sind nicht gefragt. Außerdem findet auch bei den Heeresbauten viel Eisenbeton Verwendung. Die Ziegelpreise werden demnächst wieder steigen. Bau- und Hypothekengelder sind jetzt gar nicht gefragt. Der Grundstücksmarkt liegt völlig brach. Der Ziegeleibetrieb ist fast überall ganz eingestellt. Einige Ziegeleien, die noch für die Heeresverwaltung arbeiten, haben durch Nebenbetriebe ein einigermaßen angemessenes Auskommen. Lagerbestände sind bis auf weniger gangbare Sorten nicht mehr vorhanden, nur an Dränrohren finden sich stellenweise noch Vorräte. Die Aussichten sind gänzlich unbefriedigend.

Oberbaden. Die Privatbautätigkeit ist, was Neubauten anbetrifft, ausgeschaltet und beschränkt sich auf Ausbesserungen, auch öffentliche Bauten sind nicht in Aussicht genommen. Die wenigen Lagerbestände an Ziegeln finden ohne jede Schwierigkeit schlanken Absatz. Wettbewerbsbaustoffe kommen für diese Gegend nicht in Betracht, auch der Betonbau hat ziemlich aufgehört, schon wegen der Schwierigkeit der Zementbeschaffung. Die Ziegelpreise sind wieder erhöht worden und werden ohne Widerspruch angenommen. Bei der allgemeinen Geldflüssigkeit scheint sich auch eine Erleichterung auf dem Hypothekenmarkt vorzubereiten. Die Grundstücke steigen im Werte. Nach dem strengen Winter haben die wenigen in Betrieb befindlichen Ziegeleien kaum mit Arbeiten begonnen, soweit es die vorhandenen Arbeitskräfte und die Kohlenlieferungen erlauben. Die Vorräte sind wenig nennenswert. Die Aussichten für den Ziegel- und Dachziegelabsatz sind als gut zu bezeichnen, für Verblender bietet sich dagegen kein Absatzfeld.

Ulm a. D. Die Lage des Ziegelmarktes ist wie in den Vormonaten (vgl. Nr. 23, S. 106). Der Absatz ist infolge der Beschlagnahme gering, Vorräte sind auch kaum noch vorhanden. Der Betrieb ruht in allen Ziegeleien und wird während der Kriegsdauer wohl nur in wenigen Werken aufgenommen werden. Die Aussichten auf Absatz sind voraussichtlich nicht günstig.

Augsburg. Die Bautätigkeit ist belanglos; durch die Beschlagnahme der Ziegel hat sie noch eine weitere Beschränkung erfahren. Es findet auch fast gar kein Ziegelabsatz statt. Auch der Absatz von Ersatzbaustoffen ist unterbrochen. Für genehmigte Bauten sind die Preise unverändert und werden ohne weiteres bezahlt. Verkaufsbedingung ist Barzahlung. Der Ziegeleibetrieb ist noch allenthalben eingestellt. Für die geringe Nachfrage sind die Vorräte ausreichend. Die Aussichten sind unsicher, solange der Krieg anhält.

München. Die Bautätigkeit blieb auch im Februar fast ausschließlich auf Heereszwecken dienende Bauten beschränkt. Die durch die Beschlagnahme der Ziegeleierzeugnisse erhoffte, angeblich besser gesicherte Zuweisung von genügenden Brennstoffen wird noch sehr vermißt. Dagegen sind die Kohlenpreise ab 15. Februar hier um 48 M für 10 t gestiegen, was auch wieder eine Steigerung der Mauerziegelpreise im Gefolge hatte; Wagen- und Leutemangel bestehen fort. Die Münchener Ziegel-Verkaufsvereinigung G. m. b. H. hat sich durch den Neuanschluß von etwa 30 Ziegeleien wesentlich vergrößert.

Passau. Die Bautätigkeit steht still, da an allen Baustoffen Mangel herrscht. Die Ziegel sind bis auf kleine Reste verkauft. Die Grundpreise sind hoch und Hypotheken nicht gut erhältlich. Der Betrieb auf den Ziegeleien ruht.

Sonneberger Ziegelei Rottmar Akt.-Ges. (Sonneberg, S.-M.). Ziegel, Klinker, poröse Tonwaren
Nach Aufhebung des Konkursverfahrens wurde die Firma gelöscht. H

Ziegelei und Tonwerke Gemlitz G. m. b. H. (Gemlitz, A. G. Danzig). An Stelle des verstorbenen Kaufmanns Viktor Kretschmann ist Kaufmann Wilhelm Berent (Danzig) zum Geschäftsführer bestellt. Die Prokura des Wilhelm Berent ist erloschen. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 28. Februar 1918 ist die Gesellschaft aufgelöst. Die Geschäftsführer Max Jastrower und Wilhelm Berent sind Liquidatoren. H

Ziegeleiverkäufe. H. Meineckes Guts- und Ziegeleiverwaltung Pawelnitz, Landkreis Breslau, hat ihre Ziegelei (jährliche Leistungsfähigkeit 3 Millionen) an den Zigarrenfabrikanten Alfred Rust (Breslau) verkauft. — Durch Kauf ist die 1½ Millionen jährlich herstellende Ziegelei von Josef Klaß in Vawallen bei Breslau auf den Schokoladefabrikanten B. Pohl (Breslau) übergegangen. — Die in Osendorf bei Halle belegene Ziegelei der Firma Loesche & Co., Inh. A. Menk, ist von diesen an die A. Riebeckschen Montanwerke verkauft worden. H

Süddeutschlands Ziegelpreise Ende Februar 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vergl. den vorstehenden Bau- u. Ziegelmarkt).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25.12.6,5 cm nicht ausgelesen	Mauerziegel 25.12.6,5 cm I	Mauerziegel 25.12.6,5 cm II	Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel Biberschwänze	Dachziegel Holländ. Pfannen	Dachziegel Strangfalzziegel	Dachziegel Falzziegel	Zementdachsteine	Kalksandsteine
Metz	—	37—38	43—44	39	54—55	56—57[1]	82—92[2]	66—68	—	92—93[3] 85—87[4]	96—98[3] 90—92[4]	—	38-50[13]
Oberbaden	—	—	65	55	150[14]	250	—	95—100	—	165—170	180-185	—	—
Ulm a. D.[6]	—	60	—	—	—	—	120—260	87[3] 75[4]	—	160	160	—	—
Augsburg	—	—	60	—	—	—	—	120	—	—	—	—	—
München	—	—	65-75 75—85[7]	—	210 220[7]	220-280[8] 320-360[9]	120—150	110—115	—	—	—	—	—
Passau	—	45[10] 40[11] 50[7] [10] 48[7] [11]	—	—	—	—	45[12]	60[3] 40[4]	—	62[3] 52[4] 35[5]	115[3] 105[4] 75[5]	—	—

Bemerkungen: [1]) Stall- und Kanalklinker. [2]) Deckenziegel verschiedener Maße und Formen, die aber seit Kriegsbeginn nicht mehr hergestellt werden, da keine Nachfrage vorhanden ist. [3]) 1. Wahl. [4]) 2. Wahl. [5]) 3 Wahl. [6]) Vom stellvertr Generalkommando festgesetzte Höchstpreise. [7]) Maß 29.14.6,5 cm. [8]) Bürgersteigplatten. [9]) Einfahrtklinker. [10]) Preise für Private. [11]) Preise für Händler. [12]) Hohlziegel für Gewölbe. [13]) Schlackensteine. [14]) Eisenklinker.

Greppiner Werke (Greppin). Die Gesellschaft schlägt eine Dividende von 16 vH (wie i. V.) sowie eine besondere Vergütung von 6 vH (0) nach Abschreibung von rund 310 000 M (258 000 M) vor. H

Aktienziegelei Bayreuth (Bayreuth). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 2, 4, 4 vH. Bilanz vom 31. 12. 1917: Betriebsergebnis einschließlich 159,25 M Vortrag aus dem Vorjahr = 66 891,26 M. Nach Abzug der Unkosten von 48 568,27 M und nach 5500 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 12 822,99 M. Daraus sollen 2 vH = 9000 M Dividende verteilt werden. Als Vortrag auf neue Rechnung verbleiben 1942,99 M. Die Aussichten für 1918 können heute noch nicht beurteilt werden, zumal die Beschlagnahme der Ziegelei-Erzeugnisse erfolgt ist. H

Konkurs (eröffnet): Ziegelei-Betriebsgesellschaft m. b. H. (Braunschweig). H

Dachziegel

Dachziegelwerke Ergoldsbach Akt.-Ges. (Ergoldsbach). Der Aufsichtsrat beschloß bei hinreichenden Abschreibungen die Verteilung einer Dividende von 12 vH vorzuschlagen gegen 0 vH in den beiden Vorjahren. D

Feintonindustrie

Porzellanfabrik Lorenz Hutschenreuther Akt.-Ges. (Selb, Bayern). Auf die Tagesordnung der auf den 19. März einberufenen außerordentlichen Hauptversammlung wurden noch als Punkt 3: Wahlen zum Aufsichtsrat gesetzt. Pz

Neugründung in der Porzellanindustrie. Der Internationalen Handelsbank in Wien wurde in Gemeinschaft mit dem Kommerzialrat Ludwig Proescholdt (Dallwitz) und dem Fabrikanten Kamill Schwalb (Fischern) die Bewilligung zur Errichtung einer Akt.-Ges. unter der Firma „Oepiag Oesterreichische Porzellanindustrie-Akt.-Ges." mit dem Sitze in Karlsbad erteilt. Das Aktienkapital beträgt 10 Millionen Kronen. aPz

Kachelöfen

Richard Blumenfeld, Veltener Ofenfabrik Akt.-Ges. (Charlottenburg). Die Gesellschaft beantragt bei einer zum 4. April berufenen außerordentlichen Hauptversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 250 000 M auf 850 000 M durch Ausgabe von 250 ab 1. Januar 1918 dividendenberechtigten Aktien. Oe

Zement

Lothringer Portland-Cement-Werke Akt.-Ges. (Straßburg). Direktor Dr. Albert Heiser (Straßburg) ist als Vorstandsmitglied aus der Gesellschaft ausgeschieden. Z

Portland-Cement-Fabrik Halle a. S. (Halle a. S.). In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der Hauptversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 6 vH in Vorschlag zu bringen. Z

Sächsisch-Thüringische Portland-Zement-Fabrik Prüssing & Co., Kommandit-Gesellschaft auf Aktien (Göschwitz). Die Gesellschaft nimmt nach zweijähriger Dividendenlosigkeit die Dividendenzahlung wieder auf und schlägt für 1917 eine Dividende von 10 vH vor. Z

Breitenburger Portland-Cement-Fabrik (Hamburg). Trotz der durch den Kriegszustand veranlaßten Betriebsschwierigkeiten ist es möglich gewesen, für das Geschäftsjahr 1917 nach etwa 331 000 M laufenden Abschreibungen den Verlust des Vorjahres mit 325 000 M zu decken und einen weiteren Gewinn von etwa 27 000 M vorzutragen. Die Verwaltung erwartet, daß, wenn im neuen Geschäftsjahre sich nicht weitere Schwierigkeiten einstellen, es ihr möglich sein wird, ein gewinnbringendes Ergebnis zu erzielen. Z

Portland-Zementfabrik Hemmoor (Hamburg). Der Aufsichtsrat beschloß, die Verteilung einer Dividende von 6 vH in Vorschlag zu bringen. Die Abschreibungen sind auf 402 591 M festgesetzt worden. (In den letzten beiden Jahren hatte die Gesellschaft eine Dividende nicht zur Verteilung gebracht.) Z

Kalk

Westdeutsche Kalk- & Cementwerke Akt.-Ges. (Saarbrücken 2). Auf der Tagesordnung der Hauptversammlung steht auch der Antrag auf Vertagung der Versammlung, falls der in der Hauptversammlung vom 22. Dezember 1917 gefaßte Beschluß auf Aufnahme der Firma C. H. Böcking & Dietzsch in die Gesellschaft aus formalen Gründen am Tage der Hauptversammlung nicht zur endgültigen Durchführung gekommen ist. K

Gips

Euling & Mack Gips- und Gipsdielenfabriken Akt.-Ges. (Ellrich a. H.). Auf der Tagesordnung der Hauptversammlung am 25. März steht auch ein Antrag auf Erhöhung des Grundkapitals, das zuletzt 1912 um 250 000 M auf 1¼ Million M erhöht worden war. G

Allgemeines

Besitzwechsel in der Speckseinindustrie. Die Speckstein-Gasbrennerfabrik Rauber und das Polierwerk Hanauer in Grötschenreuth wurden an die Bayer. Specksteinwerke G. m. b. H. in München verkauft. A

Hallesche Pfännerschaft Akt.-Ges. (Halle a. Saale). In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der Hauptversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 8 vH vorzuschlagen. A

Berliner Cementbau-Akt.-Ges. in Liqu. (Berlin-Schöneberg). Nach dem Bericht des Liquidators für das abgelaufene Geschäftsjahr hat ein Verkauf von Gelände nicht stattgefunden. Die private Bautätigkeit ruht in der langen Kriegszeit so gut wie vollständig, da gemäß den Anordnungen der Behörden Bauten, die nicht für Heeres- oder Kriegsrüstungszwecke bestimmt sind, nicht ausgeführt werden können. Es zeigt sich infolgedessen auch noch immer kein Interesse für Bauland, das, wie das der Gesellschaft, besonders für Wohnhausbauten geeignet ist. In dem Bestand an Grundstücken ist mithin keine Veränderung gegen das Vorjahr eingetreten. Durch Steuern, Unkosten und Zinsen hat sich das Liquidationskonto bei 631,20 M Pachtzinseinnahme von 779 999,88 M auf 767 529,27 M und nach Abzug von wiederum 6000 M für Aufsichtsratsvergütung weiter auf 761 529,27 M ermäßigt. Die Grundstücke stehen unverändert mit 799 936,70 M zu Buch. Die Bankschuld hat sich auf 36 273 M erhöht. A

Deutschland. Ausfuhrverbote. Im Anschluß an die Veröffentlichung in 1917, Nr. 45, S. 304, betreffend das Verbot der Aus- und Durchfuhr der Waren des 14. Abschnitts des Zolltarifs (Tonwaren), ist mitzuteilen, daß die nachstehenden Waren, die bisher zur Ausfuhr nicht verboten waren, dem Ausfuhrverbot nunmehr unterstellt sind: V

Nr. des Stat. Warenverzeichnisses	
	Mauersteine (Mauerziegel, Backsteine) aus farbig sich brennendem Ziegelton, ungebrannt oder gebrannt, unglasiert:
Nr. 713	Hohl-, Lochsteine, Lochplatten und Formsteine, rauh oder glatt;
Nr. 714	andere: rauh (Hintermauerungssteine), glatt (Verblendsteine); Scheuerziegel (Putzsteine);
Nr. 715	Mauersteine (Mauerziegel, Backsteine) aus farbig sich brennendem Ziegelton, glasiert;
Nr. 716	Klinker aller Art und mehr als 3 cm dicke Pflasterplatten aus Ton oder gemeinem Steinzeug, einfarbig, unglasiert oder glasiert;
	Dachziegel aus Ton, ungebrannt oder gebrannt:
Nr. 717 a	Dach- und Hohldachziegel aus Ton, unglasiert;
Nr. 717 b	Dachpfannen und Falzdachziegel aus Ton, unglasiert;
Nr. 718	glasierte Dachziegel aller Art aus Ton;
	Röhren aus Ton, unglasiert oder glasiert:
Nr. 719	Röhrenformstücke. Zo

Deutschland. Ausfuhrverbote. Im Anschluß an die Veröffentlichung in 1917, Nr. 6, S. 37, betreffend das Aus- und Durchfuhrverbot für Waren des 2., 3. und 4. Abschnitts des Zolltarifs ist mitzuteilen, daß die nachstehenden Waren, die bisher zur Ausfuhr nicht verboten waren, dem Ausfuhrverbot nunmehr unterstellt sind:

Nr. des Stat. Warenverzeichnisses	
Nr. 221	Gartenerde, auch Rasenplatten; Kies, Mergel, Sand, auch naturfarbiger Streusand; ungefärbte Glimmerschuppen; Scheide- und anderer Schlamm; gefärbter Sand, auch gefärbter Streusand einschließlich des Streugoldes und -silbers und andere gefärbte Glimmerschuppen;
Nr. 224 c	Kreide, weiße, rohe;
Nr. 329 a	Kreide, weiße, geschlämmt; auch gestäubte oder in anderer Weise fein gepulverte rohe Kreide. Zo

Ausnahmetarif für Sand. Im Pfälzisch-Bayerischen Güterverkehr tritt am 1. Mai 1918 der Ausnahmetarif 2 a für Sand außer Kraft. ta

Aufhebung von Ausnahmetarifen. Im Süddeutsch-ungarischen Verkehr, Tarif Teil II, Heft 1 und 2 vom 1. 6. 1913 treten mit Ablauf des 15. Mai 1918 die Ausnahmetarife 68 B für Magnesitziegel und 66 C II für Mühlsteine aus mehreren Stücken ohne Ersatz außer Kraft. ta

Ehrentafel

Den **Heldentod** starben: Leutnant in einem Grenadierregiment Günther Perkiewicz, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des Ziegeleibesitzers Max Perkiewicz (Moschin bei Ludwigsberg, Posen). — Von Mitarbeitern der Porzellanfabrik Tirschenreuth Akt.-Ges. (Tirschenreuth): Sandgräber Anton Standfest, Soldat in einem k. u. k. Infanterie-Regiment; Betriebsassistent Emil Stühm, Gefreiter in einem Bayerischen Infanterie-Regiment; Porzellanbrenner Kaspar Fuierer, Soldat in einem Pionier-Regiment; Porzellanmaler Gottfried Reber, Soldat in einem Bayerischen Infanterie-Regiment; Porzellanbrenner Johann Gebhardt, Soldat in einem k. und k. Infanterie-Regiment. — Leutnant der Reserve und Flugzeugbeobachter bei einer bayerischen Flieger-Abteilung Walter Jaeger, Inhaber des Eisernen Kreuzes und anderer Orden, Sohn des Fabrikbesitzers Wilh. Jaeger (Neubrandenburg). He

Verschiedenes

Totenschau. Kaufmann Christian Schröder (Holzen), früherer Geschäftsführer der Hils-Dolomit- und Kalkwerke, G. m. b. H. V

Personalnachrichten. Den 60. Geburtstag beging Dr. Max Ehrlich, technischer Direktor der Steingutfabrik von Franz Ant. Mehlem (Bonn). — Dr.-Ing. Riepert (Charlottenburg), Leiter des Deutschen Zementbundes, wurde in den neugegründeten Hauptausschuß der Deutschen Zementwissenschaft gewählt. V

Arbeiterwohlfahrt und Kriegsfürsorge. Die Sächsische Ofen- und Chamottewaaren-Fabrik vorm. Ernst Teichert (Meißen) hat im Geschäftsjahr 1917 5930 M für Kriegsunterstützungen und Arbeiterwohlfahrt verausgabt. V

Sitzungen

26. März, 10 Uhr: Verein deutscher Firmen für Schornsteinbau und Feuerungsanlagen E. V. Hauptversammlung in Nürnberg, Hotel Württemberger Hof, Bahnhofplatz 2.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 34 | **BERLIN NW 21, Donnerstag, den 21. März 1918** | **42. Jahrgang**

Die Uebergangswirtschaft und die Einheitsmaschine 149
Eine Ehrung des Marmors . . . 150
Frostfestigkeit von Ziegeln . . . 150
Fragekasten 150
Patente und Gebrauchsmuster . . 151
Handelsnachrichten 151
Ehrentafel 152
Verschiedenes 152
Berufsgenossenschaften und Vereine 152
Sitzungen 152

Die Uebergangswirtschaft und die Einheitsmaschine

Nachdem die ersten Anzeichen vom Ende des gewaltigen Völkerringens sich bemerkbar gemacht haben, kommen von allen Seiten Betrachtungen über die Anforderungen, die an die Übergangswirtschaft gestellt werden. Wenn man sich dabei auch in erster Linie mit der Sicherstellung des Rohstoffbezugs und der Hebung der Valuta beschäftigt, so werden doch allmählich auch Vorschläge laut, die die Überleitung in die Friedenswirtschaft zum Gegenstande haben. Dazu gehört in erster Linie eine möglichst sparsame Bewirtschaftung der noch vorhandenen ausländischen und der inländischen Rohstoffe, die vor dem Kriege arg vernachlässigt wurde. Bei solchen Betrachtungen kommt man ohne weiteres auch auf den Maschinenbau, der für die Baustoffindustrieen von ganz erheblicher und oftmals von einschneidender Bedeutung ist. Die Frage ist bereits einmal in Nr. 119 S. 784 und anschließend daran in Nr. 122 des Jahrgangs 1917 erörtert worden; trotzdem bieten sich immer neue Gesichtspunkte, unter denen sie weiter behandelt werden kann.

Schon dort wurde darauf hingewiesen, daß zu jeder Maschine Ersatzteile gehören. Der Hersteller von Maschinen braucht ein viel kleineres Lager von Ersatzteilen und vorgearbeiteten Einzelteilen, wenn er nur eine einzige oder wenige Maschinengattungen oder Größen herstellt. Sehr richtig weist nun Toussaint im „Staatsbedarf" darauf hin, daß eine Maschinenfabrik, die z. B. 300 Stück einer Maschinengattung im Jahre fertig stellt, zwar ebensoviel Einzelteile auf Lager legen wird, wie eine andere Fabrik, die je 100 Maschinen von 3 verschiedenen Arten baut. Im ersteren Falle wird aber eine schnellere Bedienung des Abnehmers möglich sein als im zweiten; mit Rücksicht auf die schnellere Herstellung wird wahrscheinlich auch die Hälfte der Lagerbestände zur Versorgung der Verbraucher genügen, was eine Ersparnis von Rohstoffen bedeuten würde. Bei dem bisherigen Maschinenbau entsteht im Falle einer Betriebsstörung die Gefahr, daß die benötigten Ersatzteile erst hergestellt werden müssen. Solange aber steht die beschädigte Maschine still und bleibt zum Schaden des Unternehmers und damit der Volkswirtschaft unausgenutzt. Und daß solche Fälle während der Übergangswirtschaft nicht gerade selten sein werden, dafür hat schon die Anspannung und Ausnutzung der Maschinenbestände während des Kriegs gesorgt. Es kommt auch vor, daß einzelne Werke Maschinen benutzen, die von verschiedenen Fabriken stammen und daher von einander abweichende Abmessungen aufweisen, obgleich sie zu dem gleichen Zwecke gebraucht werden. Für sie muß in einem geordneten Betriebe mindestens je ein Satz Ersatzteile bereit liegen. Vor dem Kriege war das vielleicht möglich; ob es aber auch nach dem Kriege bei den voraussichtlich außerordentlich großen Anforderungen, die an die Maschinenfabriken gestellt werden, durchgeführt werden kann, erscheint recht zweifelhaft. Ist nur eine einzige Maschinengattung im Betriebe, so ist, wie bereits früher gesagt wurde, ein Austausch sehr leicht gegeben, und jede länger andauernde Störung kann vermieden werden. Aber auch dem Maschinenpersonal würde bei Einführung der Einheitsmaschine die Bedienung ganz wesentlich erleichtert werden. Um wieviel größer aber die Vorteile sein würden, wenn überall die gleiche Einheitsmaschine hergestellt würde, liegt klar zu tage, da dann auch die Beschaffung von Ersatzteilen erleichtert würde. Gegenüber den Bedürfnissen von Industrie und Gewerbe muß der vielfach erhobene Einwand, daß der Maschinenbau mit der Einheitsmaschine dem Wettbewerbe der Maschinenfabriken untereinander Tor und Tür öffne, zurücktreten; denn die Forderung der Ersparnis an Rohstoffen, Menschen, Löhnen und allgemeinen Unkosten muß zu Gunsten des Volksvermögens vor allem erfüllt werden.

Eine weitere Folge würde u. a. auch eine Vereinheitlichung im Baugewerbe sein, die die Bekämpfung der von verschiedenen Seiten befürchteten Wohnungsnot günstig beeinflussen müßte. Zugleich würden damit die Bestrebungen auf Einführung einer sparsamen Bauweise gefördert werden. Es ist durchaus nicht notwendig, daß ein eintöniges Landschaftsbild geschaffen wird, weil trotz der Gleichheit der wichtigsten Bauteile und Werkstücke genügend Abwechslung in die Bauausführung selbst gebracht werden kann. Man wird sogar noch weiter gehen müssen und sagen können, daß durch eine derartige Arbeitsweise die Ausbesserung der Bauten leichter vorgenommen und ihr vorzeitiger Verfall verhindert werden könnte, weil eben auch hier Ersatzstücke ohne besondere Schwierigkeiten zu beschaffen sein würden. Hand in Hand mit dieser Vereinfachung würde aber auch eine Verbilligung der Bauausführungen gehen — ein Ziel, dessen Erreichung sich gegenwärtig eine Anzahl Körperschaften jeder Art zur Aufgabe gemacht haben. Die Herabsetzung der Preise für solche einheitliche Erzeugnisse würde nicht auf eine Schädigung der Hersteller hinauslaufen, da sich auch die Gestehungskosten erfahrungsgemäß vermindern und so dem Erzeuger immer noch ein angemessener Gewinn gesichert werden könnte. Ebensowenig ist etwa ein Überhandnehmen des Pfuschertums zu befürchten, da zur Herstellung von Bauteilen eine größere Fachkenntnis und Fertigkeit nötig ist und außerdem die Baupolizei auf unzuverlässige Elemente ein wachsames Auge haben wird. Die Bautätigkeit und der Verbrauch im allgemeinen wird gefördert, ohne daß die Baustoffindustrie Schaden davon hat; denn die Herstellung von Notbauten, die hier und da geplant ist und die nur minderwertige Baustoffe verbrauchen würde, könnte in Wegfall kommen, wodurch der Absatz regelmäßiger Baustoffe auch in der Übergangszeit gehoben würde.

E. N. [051] o.

Eine Ehrung des Marmors

B. Krieger

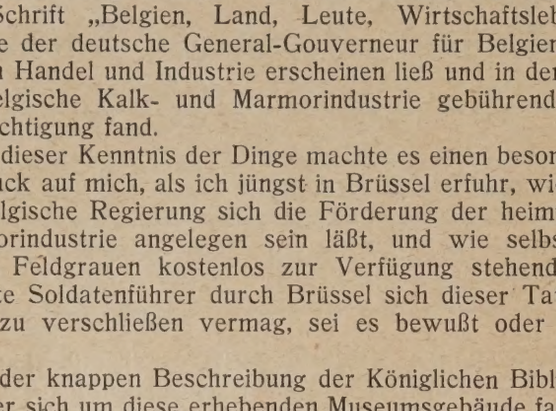
Im Wirtschaftsleben Belgiens spielt die Kalk- und Marmorindustrie eine bedeutsame Rolle. Daß entsprechend dieser

Bedeutung auch die belgische Regierung dieser Industrie niemals ihren Schutz versagt hat, bekunden die belgisch-deutschen Zolltarifverhandlungen und die durch den Krieg aufgehobenen deutschen Zolltarifsätze.

So oft ich als Feldgrauer belgischen Boden betrat, mußte ich an diese Dinge denken. Ich erinnerte mich aber jedesmal der Schrift „Belgien, Land, Leute, Wirtschaftsleben“[1]), welche der deutsche General-Gouverneur für Belgien über dessen Handel und Industrie erscheinen ließ und in der auch die belgische Kalk- und Marmorindustrie gebührende Berücksichtigung fand.

Bei dieser Kenntnis der Dinge machte es einen besonderen Eindruck auf mich, als ich jüngst in Brüssel erfuhr, wie sehr die belgische Regierung sich die Förderung der heimischen Marmorindustrie angelegen sein läßt, und wie selbst der jedem Feldgrauen kostenlos zur Verfügung stehende gedruckte Soldatenführer durch Brüssel sich dieser Tatsache nicht zu verschließen vermag, sei es bewußt oder unbewußt.

In der knappen Beschreibung der Königlichen Bibliothek und der sich um diese erhebenden Museumsgebäude fand ich



unter den beachtenswerten Sehenswürdigkeiten des „Modernen Museums“ angeführt:

„Eine reich geschmückte Treppe im Museum führt zur Bildergalerie. Auf dem Fußboden der Rotunde, oben, erblicken wir einen aus allen Marmorarten des Landes eingelegten Stern.“

Leider sind die Museen wegen Brennstoffmangels geschlossen. Aber dennoch glückte es mir, einen schnellen Blick in die Rotunde zu tun und den Stern zu besichtigen. 28 Marmorarten haben hier eine unvergleichlich würdige Ruhmesstätte gefunden, an der kaum ein Besucher dieses seiner Kunstschätze wegen viel aufgesuchten Museums achtlos vorübergehen dürfte. Am anschaulichsten vielleicht stellt man sich diesen Stern als einen zum Stern geschlossenen Fächer vor, dessen Mittelstück eine sternförmige weiße Marmorplatte bildet, um die sich als Fächerteile die 28 Marmorarten zu einem größeren Stern zusammenschließen. Den Namen der Marmorart oder ihre Fundstätte verkündet eine schwarze Inschrift auf der weißen, das Mittelstück des großen Sternes bildenden Marmorplatte. Den großen Stern umschließen schwarze und weiße Marmorplatten, wie beim Schachbrette wechselnd, ringförmig um den Stern gelegt, vom Sterne nach der Rotundenwand zu wie nach rechts gebogene Speichen ausstrahlend. Darum sind auch diese Mosaikplatten nicht gleich groß; so wie sich die gebogenen Speichen nach der Mitte zu nähern, werden die Platten kleiner. Das Bild stellt keine maßstäbliche Wiedergabe des Fußbodenmusters dar, sondern ist nach dem Gedächtnis gezeichnet, ungefähr dem Vorbilde gerecht werdend.

Kein schöneres Denkmal konnte der belgischen Marmorindustrie von der belgischen Regierung gesetzt werden. Sinnend fragte ich mich: Hat deutscher Marmor in deutschen Landen wohl jemals eine ähnliche Würdigung gefunden?

046 q.

Frostfestigkeit von Ziegeln

G. Hummel

Vielfach verlangen die Bauenden eine Gewähr für die Frostbeständigkeit von Ziegeln. Wohl selten dürfte die Forderung mit voller Überlegung gestellt werden; denn so müßte bald erkannt werden, daß dieses Verlangen zweck ist. Es gibt keinen Baustoff, der restlos wetterbeständig Bei den Ziegeln bildet die Forderung der Frostbeständigk eine Rute, deren Wirkung schwer vorherzusehen ist. Zu wird gewöhnlich diese Forderung dadurch eingeschrä daß ein 25 maliges Frieren als ausschlaggebend anerka wird. Der Mensch verallgemeinert aber gern und sieht Bauwerk nicht mehr als wetterbeständig an, wenn einze Ziegel Abfriererscheinungen aufweisen. Es dürfte aber w kein Ziegelbau zu finden sein, an dem nicht nach einem Ja zehnt einige Ziegel Verwitterungserscheinungen zeig Im allgemeinen ist ein gut gebrannter harter Ziegel als un grenzt wetterbeständig anzusprechen. Da jedoch die Te nik nicht so vollkommen Ziegel brennen kann, daß nicht a einmal einige Ziegel weniger Feuer bekommen, so läßt sich auch bei der größten Sorgfalt nicht vermeiden, daß s bei der Schaufläche eines Gebäudes auch einmal ein v witterter Ziegel zeigt.

Wer will es einem Neuling, der sich als Bauführer Sporen verdienen will, verargen, daß er die Abnahme Ziegel verweigert, wenn sich an einem stehenden Gebäu das aus Ziegeln der gleichen Ziegelei hergestellt wur Verwitterungen zeigen?

Ferner darf nicht außer acht gelassen werden, daß a vereinzelt einmal auf der bestgeleiteten Ziegelei ein Fe brand auftritt, den die Ausfahrer verheimlichen, damit nicht in Strafe genommen werden. Diese Ziegel wer dann zwischen die guten gemischt. Ein solches Vorkomm kann den Ruf der besten Ziegelei vernichten, wenn Grundsatz aufrecht erhalten werden soll, daß Ziegel wett beständig sein müssen. Der Selbsterhaltungstrieb gebie keine Verpflichtung bezüglich der Frostfestigkeit einzugeh Um die guten Ziegel von den minder guten unterscheiden können, dürfte die Forderung einer bestimmten Druckfes keit völlig genügen.

Fragekasten

Frage 34. Gipsestrich. Infolge des Mangels an Magnesit Chlormagnesium zur Herstellung von Steinholzfußböden dü der altbewährte Estrichfußboden wieder zur Geltung komm Nun soll in Sachsen eine Verfügung bestehen, nach welcher Massivdecken die Verwendung von Estrichgips als Fußbod belag verboten ist. Worauf stützt sich das Verbot?

Antwort: Tatsächlich besteht eine solche Verfügung, welche 30. April 1912 vom Rat zu Dresden erlassen worden ist. Sie folgenden Wortlaut, und wird wohl von den meisten sächsisc Baubehörden als bindend betrachtet.

Bekanntmachung.

Es ist vorgekommen, daß die in Fußbodenestrichen und Deck füllstoffen enthaltenen Schwefel- und Chlorsalze die in ihnen genden Eisenteile, insbesondere walzeiserne Träger usw., schw oder gußeiserne Gasrohre und gußeiserne Abfallrohre, angegri und zerstört haben.

Um die hiernach möglichen Unglücksfälle und insbesond Gefahren für Leben und Gesundheit der Bewohner zu verhü wird hiermit auf Grund von § 99 Ziffer 1 Absatz 3 der Bauordn für die Stadt Dresden vom 22. Dezember 1905 in Ergänzung § 108 dieser Bauordnung verboten,

dort, wo Eisenteile der vorgenannten Art innerhalb von Deck konstruktionen liegen oder sie durchbrechen, zur Deckenfüll oder zum Fußbodenestrich Stoffe zu verwenden, die verm ihrer chemischen Zusammensetzung Eisen angreifen und z stören, sofern nicht zuvor die Eisenteile gegen die Einwirk dieser Stoffe ausreichend geschützt worden sind.

Als solche schädlichen Stoffe kommen hauptsächlich in tracht:

Kohlenschlacken (Kesselschlacken oder Lokomotivlösche) Deckenfüllmaterial oder leichter Füllstoff für Zement-Kalk- o Gipsbeton,

Gips, dessen Schwefelsäure besonders während des Anmeng und der Erhärtung und später bei Zutritt von Feuchtigkeit frei w und unter Beimengen von Chlormagnesium und Magnesit h gestellte Fußbodenestriche (Sorelzement, Steinholz), sofern folge unrichtiger Mischung ein Überschuß von Chlormagnes vorhanden ist, der von den übrigen Beimengungen nicht v kommen und dauernd gebunden und dadurch unschädlich gema wird.

Als Schutz für die Eisenteile werden in der Regel genügen bei walzeisernen Trägern usw. und bei schweißeisernen Roh deren Umhüllung mit fettem Kieszementbeton oder Zementmö (1 : 3) in 2 bis 3 cm Stärke und

[1]) Vgl. Tonindustrie-Zeitung 1915, Nr. 17, S. 96 und Nr. 19, S. 111.

bei gußeisernen Rohren ein starker, gut deckender Asphaltüberzug. Außerdem ist auch deren Umhüllung mit sogenanntem verlängerten Zementmörtel in etwa 2 cm Stärke empfehlenswert.

Zuwiderhandlungen werden auf Grund von § 367 Ziffer 14 des Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 150 M oder mit Haft bestraft, sofern nicht nach besonderen gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe zu verhängen ist.

Dresden, den 30. April 1912.

Der Rat zu Dresden.

Das Verbot ist auf wiederholte Vorkommnisse zurückzuführen, welche namentlich durch Steinholzfußböden verursacht wurden. Aus dem Steinholz wird beim Feuchtwerden Chlormagnesiumlösung abgesondert, welche das Rosten stark befördert. Bei Estrichgipsböden dürfte aber jedenfalls jede Rostgefahr dann ausgeschlossen sein, wenn die innerhalb dieser liegenden oder diese durchbrechenden Eisenrohrleitungen in geeigneter Weise umhüllt werden. Ein Verbot der Verwendung von Gipsestrich-Fußböden ist in der vorstehend abgedruckten Bekanntmachung durchaus nicht enthalten, sondern diese bringt nur eine Warnung für die Bauenden und Ausführenden und Ratschläge zur Abwendung der möglichen Gefahren für Leben und Gesundheit der künftigen Bewohner der betr. Räume. 27

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Patent-Anmeldungen

Gesteinsbohrmaschine. Wilh. Heinemann (Hannover-Wülfel). H. 72 079, Zus. z. Pat. 303 493, Kl. 5 b, vom 1. 5. 17.

Porzellan, Verfahren zur Herstellung von Vakuumisoliergefäßen aus — oder sonstiger keramischer Masse. Porzellanfabrik Ph. Rosenthal & Co. Akt.-Ges. (Selb in Bayern). P. 36 014, Kl. 34 l, vom 19. 9. 17.

Kunststeine, Verfahren zur Herstellung von zementhaltigen —n und Platten. Hermann Petersen (Eckernförde-Borby). P. 35 894, Kl. 80 b, vom 4. 8. 17.

Gebrauchsmuster-Eintragungen

Grabeinfassung aus Ziegelsteinen. Gottfried Kaiser (Bad Pyrmont). D.R.G.M. 677 167, Klasse 37 f, vom 12. 1. 18.

Handelsnachrichten

Ostdeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im Februar 1918

Tilsit. Infolge des Krieges liegt die Bautätigkeit fast ganz still. Der Ziegelabsatz ist dementsprechend gering. Die Preise sind sehr hoch. Alle Ziegeleien ruhen seit 1915. Nur 3 von den in der Tilsiter Gegend liegenden 11 Ziegeleien haben ganz kleine Lagerbestände. Solange der Krieg dauert, bleiben die Aussichten auch gering.

Königsberg. Die Marktlage ist gegen den Vormonat im allgemeinen unverändert. Die Höchstpreise sind bisher noch nicht festgelegt, doch sind die in der Zahlentafel aufgeführten Preise in Aussicht genommen. Die Kohlenbelieferung der ostpreußischen Ziegeleien stockt noch immer gänzlich, aus diesem Grunde ist der Betrieb bisher auf keiner Ziegelei aufgenommen worden. Wie sich die weitere Geschäftslage gestalten wird, ist noch nicht abzusehen, doch kann damit gerechnet werden, daß sämtliche Werke ihre Erzeugung zu Höchstpreisen glatt absetzen werden.

Elbing, Westpr. Es wird nur an Fabriken für Heereszwecke gebaut. Ziegelabsatz ist nicht vorhanden. In den Ziegeleien wird nur mit wenigen Arbeitern aufgeräumt und Lehm ausgesetzt. Die Lagerbestände sind gering und könnten, wenn Wagen gestellt würden, abgesetzt werden. Die Aussichten sind trübe.

Neuteich, Westpr. Die Bautätigkeit ist nicht reger geworden; es werden hin und wieder kleine Posten Ziegel abgesetzt. Die Preise sind recht befriedigend. Der Betrieb ruht gänzlich. Es sind nur kleine Bestände an Mauerziegeln vorhanden. Einstweilen sind die Aussichten auf Absatz noch nicht günstig.

Bromberg. Im Februar hat sich gegen den Vormonat nichts geändert. Infolge der Beschlagnahme der Ziegel ist die Bautätigkeit vollends lahmgelegt. Nur ein Werk hatte nennenswerte Bestände, die nun auch dem freien Verkehr entzogen sind. Solange der Krieg andauert, sind die Aussichten schlecht. Da nach Friedensschluß hier Wohnungsmangel eintreten wird, hofft man für diese Zeit auf eine Belebung.

Posen. Die private Bautätigkeit ruht gänzlich, auch die öffentliche war in den letzten Wintermonaten sehr gering und damit der Ziegelabsatz unbedeutend. Kohlen- und Arbeitermangel erschweren den Betrieb in den Ziegeleien bedeutend. Die Lage ist somit als ungünstig zu bezeichnen.

Hoyerswerda. Die private Bautätigkeit ist auf den Wiederaufbau einiger durch Brand zerstörter Baulichkeiten beschränkt. Es herrscht große Nachfrage nach Dachziegeln für den Wiederaufbau Galiziens. Außerdem sind für große Heeresbauten und die Reichswerke Lauta für 1918 noch große Mengen Ziegel zu liefern. Der Absatz von Mauerziegeln, Verblendern und Dachziegeln ist demnach gut. Zahlungen erfolgen meist bar ohne Abzug innerhalb 14 Tagen. Der Betrieb auf den Ziegeleien stellt sich sehr schwierig, vor allem infolge des Arbeitermangels und dauernder Lohnforderungen und Streikabsichten. Die Löhne sind zurzeit gegen 1912 um 300 vH gesteigert. Dazu werden behördlicherseits große Anforderungen in bezug auf Massenlieferung ohne Rücksicht auf die schwierigen Arbeiterverhältnisse gestellt. An Mauerziegeln, Klinkern und Dachziegeln sind kleine Lagerbestände vorhanden, aber nur dadurch, daß die Wagengestellung im Februar nicht ausreichend erfolgte. Infolge des großen Bedarfs der Reichswerke Lauta sind die Aussichten auf Absatz von Mauerziegeln gut und die Werke zu gesteigerter Erzeugung verpflichtet. Die Aussichten für den Dachziegelabsatz in diesem Jahre sind sehr gut, und falls bald Frieden geschlossen werden sollte, geradezu glänzend zu nennen.

Wohlau, Schles. Die private und öffentliche Bautätigkeit ruhen vollständig, und es ist auch kein Ziegelabsatz vorhanden. Der Betrieb liegt auf sämtlichen Ziegeleien still. Es sind nur noch kleine Bestände an Mauerziegeln vorhanden. Dachziegel und Rohre sind ausverkauft. Die Aussichten auf Absatz sind recht trübe.

Ratibor. Die private Bautätigkeit ruht vollständig, es werden nur die angefangenen Kriegsbauten fortgeführt. Der Ziegelabsatz ist sehr gering. Der Betrieb auf den Ziegeleien liegt vollständig still. Lagerbestände sind nicht vorhanden. Über die Aussichten läßt sich noch nicht urteilen.

Beuthen, O.-S. Verschiedene Häuserbauten sind in der Umgegend in Aussicht, deren Ausführung indessen wegen Mangels an Baustoffen vorläufig unterbleiben dürfte. Ziegel finden zu Kriegsbauten flotten Absatz. Der Ziegeleibetrieb stellt sich infolge der Beschlagnahme und besonders wegen der ungenügenden Kohlenlieferung und des Fehlens der Wagen zur Verladung sehr schwierig. Lagerbestände sind nicht vorhanden. Die Absatzaussichten dürften im Frühjahr auch weiter mit Rücksicht auf die geplanten industriellen sowie Bahnhofsumbauten der Umgegend gut sein.

Ziegel, Klinker poröse Tonwaren

Lüneburger Kieselguhrwerk, G. m. b. H. (Celle). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Erwerb, Ausbeutung und die sonstige Verwertung von Kieselguhrland und Kieselgruben, der Verkauf von Kieselguhr sowie die Wahrnehmung aller sonstigen hiermit im Zusammenhange stehenden Geschäfte. Stammkapital: 220 000 M. Geschäftsführer: Direktor Richard Otto (Celle). Por

Zement

Portland-Cement-Fabrik Dyckerhoff & Söhne, G. m. b. H. Mannheim. Zweigniederlassung. (Hauptsitz: Amöneburg bei Biebrich, Gemeinde Mainz-Kastel). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Fortführung des Geschäfts der offenen Handelsgesellschaft Dyckerhoff & Söhne in Amöneburg bei Biebrich und im allgemeinen die Herstellung von Portlandzement und mit dieser zusammenhängende Be-

Ostdeutschlands Ziegelpreise Ende Februar 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vgl. den vorstehenden Bau- u. Ziegelmarkt).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25·12·6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Tilsit	—	55—60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Königsberg	—	—	55 65	—	—	—	—	—	125	—	—	—	50—60
Elbing, Westpr.	—	—	50	45	—	—	60	100	120	—	—	—	40
Neuteich, Westp.	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bromberg	—	50	—	—	60	—	—	—	—	—	—	—	35
Posen	—	75	—	—	120	120	80[1] 75[2]	100—115	—	—	—	—	—
Hoyerswerda	—	—	50[3] 80	—	60[3]	—	—	115[3]	—	—	—	—	—
Ratibor	—	45	50	45	48	—	—	—	—	—	—	—	—
Beuthen, O.-S.	—	50	60—70	50—60	60	—	—	—	—	—	—	—	—

Bemerkungen: [1]) Hohlziegel. [2]) Lochziegel. [3]) Preise für Reichslieferungen.

triebe. Stammkapital: 12 000 000 M. Geschäftsführer: Dr. August Dyckerhoff (Biebrich), Karl Dyckerhoff (Biebrich), Otto Dyckerhoff (Amöneburg), Alfred Dyckerhoff (Biebrich). Z

Zement zur Zementwarenherstellung. Wie der Deutsche Zement-Bund bekanntgibt, werden von jetzt an größere Zementmengen für die Herstellung von Zementwaren frei werden, so daß berechtigten Wünschen der Zementwarenhersteller durchaus entsprochen werden kann. Es ist zu hoffen, daß nunmehr die Lager der Zementwarenhersteller für den Wiederaufbau und die kommende Bauzeit vervollständigt werden können und daß es nicht mehr nötig sein wird, den teuren ausländischen Zement zu kaufen. Anträge auf Lieferung von Zement sind an den Deutschen Zement-Bund oder das Kriegsamt, K. R. A. Zementausgleichsstelle zu richten. mZ 134

Kalk

Viktoria Cement- und Kalkwerk Akt.-Ges. (Saarbrücken 2). Bilanz vom 31. 12. 1917: Betriebsergebnis 188 921,70 M. Nach Abzug der Betriebsunkosten von 176 849,73 M und der Pacht von 11 550 M verbleiben 521,97 M Gewinn. K

Allgemeines

Riga. Gute Aussichten für die Entwickelung der Industrie. Für die Umgegend Rigas dürfte die Ziegelindustrie eine große Zukunft haben, da sich zwischen Riga und Mitau sehr große Tonlager befinden. Auch in der Gipsherstellung ist ein großer Aufschwung zu erwarten. Ebenso dürften die Porzellanfabriken einer guten Zukunft entgegengehen. amA 133

Zoll- und Verkehrswesen

Privatgüterverkehr auf den im deutschen Militärbetriebe befindlichen Eisenbahnen des östlichen Kriegsschauplatzes. Im Tarif für den Privatgüter- und Privattierverkehr auf den im deutschen Militärbetriebe befindlichen Eisenbahnen des östlichen Kriegsschauplatzes vom 1. Juni 1916 ist die Tarifstelle „Steine" der Klasse 2 der Gütereinteilung (S. 15 des Tarifs) wie folgt geändert: „Steine, natürliche und künstliche, a) unverpackt oder lose in Heu und dergl. verladen oder mit Schutzleisten versehen oder in offenen oder Lattenkisten; b) auch gemahlen, gekörnt oder in Mosaikwürfeln, beliebig verpackt." ta

Neue Tarife im Staats- und Privatbahn-Güterverkehr. Infolge des Kriegszuschlages werden die Ausnahmetarife des Staats- und Privatbahn-Gütertarifs, die in einem besonderen Heft C 2 zusammengestellt sind, zum 1. Mai d. J. neu herausgegeben werden. Aufgehoben wird u. a. der Ausnahmetarif 2 n für Sand von Monsheim. Abzüge des neuen Tarifheftes sind zum Preise von 2 M für das Stück etwa von Mitte April ab durch die Güterabfertigungsstellen sowie das Auskunftsbureau in Berlin, Bahnhof Alexanderplatz, zu beziehen. ta

Aufhebung von Ausnahmetarifen. Im Verkehr deutscher Seehäfen mit österreichischen und ungarischen Stationen, Tarif Teil II, Heft 1, vom 1. 11. 1911 werden mit dem 15. Mai 1918 folgende Ausnahmetarife ohne Ersatz aufgehoben: 60 unter A II (Porzellanerde), 61 unter A, C, D II (Ton, roh), 68 unter A I und II (Magnesitziegel usw.), 69 (Talk), 71 (Kalk), 72 (Schamotteziegel usw.), 114 unter A und B (Porzellanisolatoren und Porzellan), 116 unter A und B (Tonwaren). ta

Aufhebung von Ausnahmetarifen. Im Elbumschlagsverkehr Westösterreich-Riesa Elbkai und Riesa Hafen, Tarif Teil II vom 1. 2. 1914 werden mit dem 15. Mai 1918 die Ausnahmetarife 60 (Porzellanerde), 61 A (Ton, roh), 61 B (Ton, gebrannt), 68 (Magnesitziegel, -röhren), 71 (Kalk, Zement), 72 (Schamotteziegel, Klinkerziegel), 114 A und B (Porzellan und Porzellanisolatoren) und 116 (Tonwaren) aufgehoben. ta

Aufhebung von Ausnahmetarifen. Im Sächsisch-Österreichischen Verkehr, Tarif Teil II, Heft 2 und 3, treten am 15. Mai 1918 die Ausnahmetarife 60 (Porzellanerde), 61 A (Schamotte), 61 B (Ton, Schieferton), 61 C (Ton, Lehm), 65 (Graphit), 66 A (Pflaster- und Bordsteine), 66 C (Marmormehl), 68 A (Magnesitröhren), 68 B (Magnesitziegel), 69 (Talk), 71 (Kalk, Zement), 72 B (Schamotteziegel) außer Kraft. Hierdurch treten Frachterhöhungen ein. ta

Ausnahmetarife für Düngegips und für Graphit. Im Güterverkehr der Rhein- und Mainhafenstationen mit Bayern, rechtsrheinisches Netz (Frankfurt usw.-Bayerischer Gütertarif) vom 1. 6. 1911 werden mit Ablauf des 31. März 1918 die Ausnahmetarife 4 a für Düngegips und 21 für Graphit aufgehoben. ta

Eildampferverkehr mit Ostpreußen. Der Eildampferverkehr zwischen Ostpreußen und Berlin-Magdeburg ist jetzt wieder vollständig im Gange. Die Dampfer liefen bisher Magdeburg, Berlin, Küstrin, Frankfurt a. O., Landsberg, Bromberg, Graudenz, Königsberg an. Nachdem jetzt auch die Nogat für den Schiffsverkehr freigegeben ist, laufen die Eildampfer der Schiffahrtsabteilung beim Chef des Feldeisenbahnwesens zwischen Magdeburg—Berlin—Königsberg auch Marienburg an und nehmen von dort Privatgüter mit. ta

Rußland. Erteilung von Ausfuhr- und Einfuhrbewilligungen. Der russische Rat der Volkskommissare hat verfügt, daß vom 1./14. Januar 1918 ab Bewilligungen für die Aus- oder Einfuhr von Waren nur noch von der „Außenhandels-Abteilung des Kommissariats für Handel und Industrie" erteilt werden dürfen. Waren, die ohne Bewilligung zur Aus- oder Einfuhr angemeldet werden, sind nach dieser Vorschrift als Bannware zu betrachten. Die nach dem 31. Dezember 1917/13. Januar 1918 von einer anderen als der vorstehend genannten Behörde erteilten Bewilligungen haben keine Gültigkeit. — Sendungen, die vor dem 31. Dezember 1917/13. Januar 1918 im Ausland nach russischen Bestimmungsorten zur Beförderung aufgegeben worden sind, werden indes nicht als Bannware angesehen. Für solche Sendungen kann vom russischen Empfänger, von der Gesandtschaft oder von dem in Petersburg wohnenden Vertreter des ausländischen Versenders bei der oben erwähnten Amtsstelle nachträglich ein neues Gesuch um Einfuhrbewilligung gestellt werden. Zo

Ehrentafel

Den **Heldentod** starb: Ingenieur Otto Laut, Chemiker der Portland-Zementfabrik Ledec (Ledec, Ungarn). He

Das **Eiserne Kreuz** erhielt: Vizefeldwebel und Offizierstellvertreter in einem Reserve-Infanterie-Regiment Peter Spengler, Zivilingenieur (Merzig a. d. Saar). E²

Beförderungen. Ziegeleibesitzer Plazidus Ott (Pfullendorf, Baden) wurde zum Sergeanten befördert. — Artur Tanz, ehemaliger Zwickauer Zieglerschüler, wurde zum Sanitäts-Sergeanten befördert. Bf

Kriegsauszeichnungen. Das Lippische Kriegs-Verdienstkreuz erhielt Gustav Burre, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des Ziegelmeisters Burre (Salzuflen). — Unteroffizier Löffler, Betriebsleiter der Vereinigten Ziegelwerke Gundorf b. Leipzig, Inhaber der Friedrich August-Medaille in Silber, hat das Kriegsverdienstkreuz erhalten. Kg

Verschiedenes

Personalnachrichten. Ingenieur Ad. Nawrath, Inhaber der Firma Otto Bock & Co. (Berlin), feierte vor einigen Tagen seinen 60. Geburtstag. — Der bisherige Direktor der Porzellanfabrik Merkelsgrün, Julius Altmann, wurde zum Geschäftsführer des Wirtschaftsverbandes der österreichischen Porzellanindustrie bestellt. V

Eine Sammlung von Porzellantabakspfeifen. Im Fränkischen Luitpoldmuseum in Würzburg ist die 2. Abteilung der von Herrn Gustav Hering letztwillig überwiesenen Sammlung von Tabakspfeifen zur Besichtigung ausgestellt. Sie umfaßt ausschließlich fein gemalte Porzellanpfeifen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit figurenreichen Schlachtenbildern, Jagdszenen, Trachtenbildern, Ansichten von Städten, Bildnissen berühmter Männer und Frauen, Kopien nach berühmten Gemälden, Stilleben, Blumen- und Insektenmalereien. V

Festigkeitsproben mit einem Betonleichter. Auf Fougners Stahl-Beton-Schiffswerft (Moß, Norwegen) sind vor einiger Zeit mit einem der ersten von der Werft gebauten Betonleichter Versuche zur Erprobung der Festigkeit vorgenommen worden. Nach dem in norwegischen Blättern veröffentlichten Bericht hierüber hat der Leichter eine Tragfähigkeit von 100 t, ist 19 m lang und wiegt 58 t. Sein Gewicht ist danach nicht wesentlich niedriger als bei älteren Betonschiffen, doch muß berücksichtigt werden, daß es sich um einen der ersten von der Fougnerschen Werft hergestellten Leichter handelt, den man noch aus Sicherheitsgründen besonders schwer gebaut hat. Zur Erprobung der Festigkeit wurde das Schiff auf Land nur an beiden Enden durch untergelegte Klötze unterstützt, so daß der Schiffskörper zwischen den Stützpunkten auf etwa 12 m frei in der Luft schwebte. In der Mitte legte man nun Ballast in Säcken mit zusammen 15 t Gewicht auf das Deck, auf dem sich außerdem noch 13 Männer aufstellten. Die genaue Besichtigung durch Fachleute ließ trotz dieser ungewöhnlichen Belastung keine übermäßige Beanspruchung des Schiffskörpers erkennen; die glatte Oberfläche des Betons war vollständig unbeschädigt. Der Leichter hatte sich bei dem Versuch in der Mitte nur um etwa 1½ mm durchgebogen. Der Beton der Außenhaut war hierbei 30 Tage alt, während das Deck 50 Tage vor dem Versuch gegossen war. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Reichsverband zur Förderung sparsamer Bauweise. Die Frist für Bewerbungen um die ausgeschriebenen Preise ist bis zum 3. Mai 1918 verlängert worden. Ver

Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände. Die am 7. März abgehaltene Mitgliederversammlung nahm Stellung zu den gegenwärtigen sozialpolitischen Vorlagen der Regierung. Wenn die Vereinigung auch schwere Bedenken hat, ob auf dem geplanten Wege der Errichtung von Arbeitskammern dem allseitig erstrebten Ziel des wirtschaftlichen Friedens gedient wird, erklärt sie sich doch bereit, bei der Beratung des Gesetzentwurfs mitzuarbeiten. Mit aller Entschiedenheit erklärt sie sich aber gegen die in Aussicht gestellte Aufhebung des § 153 GO, weil diese Aufhebung eine weitere Verwilderung der Wirtschaftskämpfe zur Folge haben müsse. Hinsichtlich der Wiedereinstellung der Kriegsteilnehmer in ihre früheren Stellen erklären die Arbeitgeber es für ihre Ehrenpflicht, ihre ehemaligen Angestellten und Arbeiter, soweit es die Betriebsverhältnisse ermöglichen, wiedereinzustellen; eine etwaige gesetzliche Einstellungspflicht dagegen würde für beide Teile, für Arbeitgeber und Arbeitnehmer, von überaus nachteiliger Wirkung sein. Über die Forderungen für die Übergangszeit und künftige Friedenswirtschaft hat die Vereinigung Richtlinien aufgestellt, die als Denkschrift verbreitet werden sollen. Ver

Sitzungen

26. März, 10 Uhr: Verein deutscher Firmen für Schornsteinbau und Feuerungsanlagen E. V. Hauptversammlung in Nürnberg, Hotel Württemberger Hof, Bahnhofplatz 2.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 35 | **BERLIN NW 21, Sonnabend, den 23. März 1918** | **42. Jahrgang**

Eine deutsche Terrazzo-Industrie 153
Die Herstellung von Steinzeugrohren 153
Das Rosten 154
Fragekasten 154
Bücherschau 155
Rechts- und Verwaltungspflege . . 155
Handelsnachrichten 155
Verschiedenes 156
Berufsgenossenschaften und Vereine 156
Sitzungen 157

Eine deutsche Terrazzo-Industrie

Die Ausführung von Terrazzoarbeiten lag vor dem Kriege fast ausschließlich in den Händen italienischer Unternehmer, die auch die notwendigen Arbeitskräfte aus ihrer Heimat mitbrachten. Wenn man sich auch darüber klar war und es auch manchmal lebhaft bedauerte, daß die Einnahmen und Gewinne aus solchen Arbeiten einem fremden Volke zufielen, so traf man doch keine Einrichtungen, die geeignet waren, diesem wirtschaftlich und technisch völlig unbegründeten Zustande ein Ende zu bereiten; es blieb vielmehr beim bisherigen Schlendrian. Wie in so vielen anderen Dingen, öffnete erst der Kriegsausbruch den Angehörigen verwandter Industrieen die Augen. Man erkannte, daß alljährlich ganz bedeutende Beträge nach dem Auslande gingen, die viel besser dem deutschen Volksvermögen erhalten geblieben wären.

Unter Führung der Handelskammer in Nürnberg sind nun Maßnahmen eingeleitet worden, um eine deutsche Terrazzoindustrie ins Leben zu rufen. Bei den engen Beziehungen, die zwischen dieser Industrie und der Zementwarenindustrie bestehen, werden die Zementwarenfabrikanten gut tun, diesen Bestrebungen besondere Aufmerksamkeit zu schenken, da auch sie aus ihnen Vorteil werden ziehen können. Es handelt sich darum, die italienischen Unternehmungen durch deutsche Betriebe zu ersetzen. Geeignet dazu ist die Zementwarenindustrie, der sich dadurch ein neues und, wenn die Angelegenheit in die richtige Bahn geleitet wird, lohnendes Arbeitsgebiet eröffnet. Voraussetzung ist allerdings, daß der rücksichtslose, durchaus ungeschäftliche Wettbewerb der Italiener, der durchweg in einer Schleuderei um jeden Preis gipfelte, ein für allemal unterbunden wird.

Auf Veranlassung der Nürnberger Handelskammer hat sich der „Polytechnische Zentralverein für Unterfranken und Aschaffenburg“ in Würzburg der Sache angenommen, zumal der Verband der Arbeitgeber des Baugewerbes für Nürnberg-Fürth und Umgegend Unterstützung und Förderung zugesagt und es für wünschenswert erklärt hat, die Ausführung der Terrazzoarbeiten in die Hände deutscher Unternehmer und deutscher Arbeiter zu bringen. Man hält es dabei für angängig, nach Friedensschluß entweder ein allgemeines Verbot der Ausführung von Terrazzofußböden im Reiche durch italienische Arbeiter zu erlassen oder ihnen nach Möglichkeit zum Schutze der deutschen Industrie Erschwerungen zu bereiten. Das kann aber nur erreicht werden, wenn genügende deutsche Facharbeiter herangezogen werden. Für die Gewinnung und Lieferung der Terrazzosteine kann eine ausreichende Anzahl deutscher Werke gewonnen werden; schon jetzt ist ihre Zahl nicht unerheblich. Es gilt also, sobald als möglich fachlich ausgebildete Arbeitskräfte zu beschaffen.

Hierzu will der genannte polytechnische Zentralverein insofern behilflich sein, als er nach dem Kriege Fachkurse für Terrazzoarbeiter einrichten wird, da er gerade in der Heranbildung geeigneter Arbeitskräfte durch Fachschulunterricht eine seiner wichtigsten Aufgaben erblickt. Auf diese Fachschulkurse soll die Aufmerksamkeit der Zementwarenbetriebe, ihrer Leiter und Arbeiter gelenkt werden. Mit ihrer Hilfe ist es möglich, bei den in Betracht kommenden Preisen auf die Einbürgerung und Förderung einer deutschen Tarrazzoindustrie tatkräftig hinzuwirken. Selbstverständlich können an diesen Kursen Arbeiter aus allen deutschen Gebieten teilnehmen, so daß die gesamte deutsche Zementwarenindustrie von der Einrichtung Vorteil haben kann. Bedauerlich bleibt vielleicht, daß der polytechnische Zentralverein diese Arbeit erst nach dem Kriege in die Wege leiten will. Wohl mancher Kriegsversehrte würde sich schon jetzt dem neuen Berufe gern zuwenden, um sobald als möglich seine Tätigkeit aufnehmen zu können. Gegen die Hinausschiebung müßte vielleicht auch die Erwägung sprechen, daß dann in jedem Zweige des gewerblichen Lebens Arbeitskräfte gesucht werden, so daß leicht die Neigung, sich einer Neuausbildung zu unterziehen, durch ein reichliches Angebot von Arbeitsgelegenheiten unterdrückt werden kann. 052 o.

Die Herstellung von Steinzeugrohren

Jakob Manges

Die Behauptung des Herrn V. Trnka in Nr. 24, soweit sie Steinzeugrohre betrifft, kann nur eine Täuschung sein, wenn er die Ansicht vertritt, daß ein weichgepreßtes Rohr schneller trocknet als ein steifgepreßtes. Die Trockenbedingungen in den Steinzeugrohrbetrieben sind sehr wechselreich, da in den meisten Fabriken die Wärme von den Brennöfen zum Trocknen benutzt wird. Diese Wärme steht zeitweilig in größerer oder kleinerer Menge zur Verfügung, je nachdem die Öfen befeuert werden oder fertig gebrannt sind. In letzterem Falle ist die Wärme reichlich vorhanden und fördert das Trocknen rascher als zu der Zeit, während der ein oder mehrere Öfen eingesetzt oder gar befeuert werden. Nur aus einem solchen Vorgang kann sich die Behauptung erklären, die Herr V. Trnka gemacht hat. In Wirklichkeit wird es nie vorkommen, daß Gegenstände aus der gleichen Masse, jedoch mit verschiedenem Wassergehalt, bei gleicher Verarbeitungsweise rascher trocknen, wenn die Masse weicher war, als Stücke aus steifer Masse. Meine Ausführungen in Nr. 119 der Tonindustrie-Zeitung 1917 beruhen nur auf Erfahrungen, die mit zu weicher oder zu steifer Masse gemacht worden sind. Aber selbst wenn die Ausführungen des Herrn V. Trnka Tatsache sein sollten, so würde doch kein Fachmann in den Fehler verfallen, die als gut erprobte Steifigkeit seiner normalen Preßmasse zu verlassen und mit einer weicheren zu arbeiten, um ein schnelleres Trocknen seiner Steinzeugrohre herbeizuführen. Es scheint fast, als ob die Ausführungen des Herrn Trnka von einem Köhlerglauben herrühren, der sich von Mund zu Mund weiterspinnt, ohne daß sich jemand die Mühe gab, die Richtigkeit auszuproben. Es muß zugegeben werden, daß es im Fabrikbetriebe nicht ganz leicht ist, überzeugende, einwandfreie Versuche zu machen, weil es schwer ist, gleichbleibende Trockenbedingungen zu schaffen. Es genügt nicht, ein steifgepreßtes Rohr

neben ein weichgepreßtes zu stellen und den Trockenvorgang zu beobachten. Vor allem darf die Wage nicht fehlen, um mit Sicherheit feststellen zu können, ob ein Rohr als völlig trocken angesprochen werden darf. Ein trockenes Rohr darf durch längeres Stehen im Trockenraum keinen Gewichtsverlust erleiden. Solange ein solcher noch nachweisbar ist, darf es nicht als trocken angesprochen werden.

Noch ein weiteres Wort ist über das Trocknen zu sagen. Beobachtet man die Preßlinge, so zeigt sich bald eine Verschiedenheit im Trocknen, die von dem nie zu vermeidenden Luftzug herrührt. Derjenige Preßling, welcher zunächst getroffen wird, schreitet schneller im Trocknen vorwärts. Ein von der Regel abweichendes Trocknen zeigt sich schon, wenn weiche Preßlinge neben harten stehen. Die verschieden wasserhaltigen Rohre beeinflussen sich gegenseitig und führen zu Trugschlüssen. Ein treffendes Bild über den regelmäßigen Verlauf des Trocknens kann nur gewonnen werden, wenn eine größere Anzahl Rohre, 25, 49 oder 81, in Reih und Glied zu Gruppen von5×5 bezw. 7×7 oder 9×9 aufgestellt werden. Zur Beobachtung des Trocknens sind immer nur die im Innern der Gruppe stehenden Rohre geeignet, weil die außen stehenden die Zufälligkeiten abhalten sollen. Ein Schutzring von 2 Rohren in der Tiefe ist das Mindestmaß. Demzufolge können bei der 25-Gruppe der mittelste Rohrpreßling, bei der 49- und der 81-Gruppe die innersten 9 Rohre als geeignete Versuchsstücke angesehen werden. Wenn man diese Rohre vor dem Aufstellen gewogen hat und nach je 3 Tagen Trockenzeit wieder wiegt, können mit einiger Sicherheit Vergleichswerte geschaffen werden.

Wenn Herr Trnka sich dieser Mühe unterzieht, so wird er sich bald überzeugen, daß die von mir geschilderte Erfahrung, daß sich steifverpreßte Rohre günstiger beim Trocknen verhalten, keine zufällige ist.

Aber schon die gewöhnliche Überlegung hätte ihn zu der gleichen Anschauung führen müssen; betrachtet man einen weichen Formling, so wird er beim Trocknen von Stunde zu Stunde härter. Er nimmt nach und nach den Zustand an, den ein frischgeformter Formling aus steifer Masse aufweist. Von diesem Zeitpunkt an muß doch der weichgepreßte, durch Trocknen steif gewordene Formling die gleiche Trockenzeit erfordern, wie der von vornherein steifgepreßte Formling.

Daraus folgt doch, daß der steifgepreßte Formling einer um so kürzeren Trockenzeit bedarf als notwendig ist, um den weichen Formling in den steifen Zustand überzuführen.

[20] V.

Das Rosten

Wer hätte noch nicht die Beobachtung gemacht, daß blanke Eisen- und Stahlteile nach einem Regen in kurzer Zeit mit einer rotbraunen Rosthaut überzogen sind, während diese Erscheinung bei Befeuchten mit Brunnen-, Quell- oder Leitungswasser selten in einem so starken Maße auftritt! Es ist deshalb wohl die Frage berechtigt: Enthält Regenwasser besondere Stoffe, die das Rosten fördern? Die früher vielfach herrschende Meinung, Regenwasser sei reines, destilliertes Wasser, welches höchstens mit Staub beladen sei, trifft nicht zu. Zahlreiche Regenwasseruntersuchungen haben dargetan, daß in dem Regenwasser die verschiedenartigsten Stoffe vorhanden sind. Dies geht schon daraus hervor, daß der Landmann von einem fruchtbaren Regen spricht. Wäre der Regen nichts weiter als destilliertes Wasser, so könnte er auch nicht fruchtspendend wirken. Die Untersuchungen haben ergeben, daß u. a. in der Luft geringe Mengen von Salpetersäure und Ammoniak vorhanden sind, selbst in den industrielosen Bezirken. In den Industriebezirken kommt noch Schwefelsäure und schwefelige Säure hinzu, herrührend aus den Verbrennungsgasen der Kohle. Es können zeitweilig noch andere Säuren im Regen festgestellt werden, wie beispielsweise Salzsäure, wenn in dem betreffenden Bezirk Steinzeugfabriken liegen, die zur Erzeugung der Glasur die im Ofen befindlichen Waren salzen. Es sind jedoch nur geringe Spuren von Säuren notwendig, um dem Wasser die Eigenschaft des Rostbildens in erhöhtem Maße zu geben. Wie sehr der Rost das Eisen zerfrißt, kann man selbst bei verzinktem Drahtgewebe sehen, welches zum Einzäunen von Garten- und sonstigen Grundstücken dient. Nur wenige Jahre gehören dazu, um die Drähte durch Rosten zum Zerfall zu bringen. Als zweckmäßiges Vorbeugungsmittel hat sich das Kalken erwiesen, welches am besten durch Zerstäuber geschieht. Weniger angenehm ist das Bespritzen mittels einer Bürste, die in Kalkbrei getaucht und durch Bestreichen mit einem Stab zum Abwerfen von Kalkspritzern veranlaßt wird. Der Kalkanstrich läßt sich leicht erneuern und hat noch den besonderen Vorteil, daß selbst bei Nacht das Gewebe erkennbar ist. H. Z. [019] d.

Fragekasten

Frage 35. Unterwindfeuerung. Ist es möglich, bei einer Dampfkesselfeuerung durch ein Unterwindgebläse Vorteile zu erzielen und welcher Art sind diese? 28

Antwort: Erfahrungsgemäß sind die einfachsten Apparate die wirtschaftlichsten. Bei Einführung von Neuerungen wird oft die Frage nicht erwogen, ob auch Bedienungsmannschaften vorhanden sind, die mit der Neuerung umzugehen wissen oder sich in dieselbe einarbeiten. Dieser Umstand wird zu leicht von Ziegeleien vergessen, die auf ungelernte Grobarbeiter angewiesen sind. Unterwindgebläse, welche meist vom Betriebsdampfkessel unmittelbar gespeist werden, haben sich unter Umständen gut bewährt, da es meist gelingt, eine minderwertige Kohle zu verfeuern. In der hiesigen Steingutfabrik wird die Unterwindfeuerung sehr geschätzt, weil es gelang, den feinen Staub, der beim Absieben der Stückkohlen anfällt, restlos unter dem Hochdruckkessel zu verwenden. Vordem wußte man nicht, was man mit diesem Staub anfangen sollte. Er wurde wohl verbrannt, aber ein ganz bedeutender Teil ist dabei verloren gegangen. Das ist jetzt anders geworden. Der Staub wird restlos verbrannt und kann damit mit Leichtigkeit eine hohe Temperatur dauernd unter dem Kessel halten, was vorher ohne Unterwindfeuerung bei viel besserer Kohle gar nicht möglich gewesen ist. Hier betrachtet man auf jeden Fall die Anschaffung der Unterwindfeuerung, die die restlose Ausnützung des schlechtesten Brennstoffes ermöglicht, als einen bedeutenden Gewinn. Als Vorteil der Unterwindfeuerung ist noch zu erwähnen, daß das Schlacken heute viel einfacher und leichter vor sich geht als früher, da sich die Schlacken nicht mehr an den Rost so festsetzen, außerdem ist die Feuerung sehr einfach zu bedienen, doch bedarf sie eines umsichtigen Heizers. 28

Frage 28. Ziegelpresse mit Tierbetrieb. Unser Werk mit einer Herstellungsmöglichkeit von 10 Millionen Ziegeln liegt seit zwei Jahren still. Da der Betrieb als „nichtkriegswichtig" erklärt ist, haben wir für den Betrieb unserer Dampfkesselanlage keine Kohlenbelieferung in Aussicht. Wir möchten aber trotzdem in den kommenden Sommermonaten je nach Möglichkeit 1—2 Millionen Ziegel im Reichsmaß erzeugen. Durch kriegsgefangene Italiener handgeformte Rohlinge herzustellen, wäre vielleicht Gelegenheit geboten; solche Handsteine sind nun aber in unserem Absatzgebiet nicht beliebt. Wir dachten deshalb an die Erzeugung von Maschinenformlingen mit tierischer Treibkraft; zwei kräftige Zugochsen wären zur Verfügung, ebenso auch bestgeeignete Schuppen und andere Anbauten. Wir bitten die Fachgenossen, welche praktische Erfahrung in solcher Herstellungsart besitzen, ihre Ergebnisse zu veröffentlichen. Es liegt uns vor allem daran, zu erfahren: 1. die Art der in Frage kommenden Ziegelpresse; 2. die zu erhoffende Stückzahl von Formlingen bei täglicher Betriebsdauer von 8—10 Stunden. Unser Rohgut ist sehr bildsamer Lehm, der seit Jahren auf der Halde lagert und dessen bestgeeignete Beschaffenheit außer Frage steht. — Die 1.—4. Antwort ist in Nr. 28, S. 125, die 5.—7. in Nr. 30, S. 133, erschienen. 23

8. Antwort: Wenn die Inbetriebsetzung Ihrer Ziegelei nur daran scheitert, daß Sie keine Kohlen für die Dampfkesselanlage bekommen, so brauchen Sie doch nicht die Erzeugung mit Tierbetrieb einzurichten. Einfacher und billiger kommen Sie dazu, wenn Sie statt der neu anzuschaffenden Ziegelpressen und sonstigen Sachen für einen Tierbetrieb in der Dampfkesselanlage eine Vorfeuerung, sogenannte Staubfeuerung, einbauen. Diese Vorfeuerungen werden nur mit Braunkohlenstaub, Preßkohlenschutt geheizt; diese Brennstoffe sind frei im Handel zu haben. Ein Zentner dieses Braunkohlenstaubes kostet jetzt etwa 0,42—0,50 M ab Werk. Bei einer täglichen Herstellung von 25 000 bis 30 000 Mauerziegeln im Reichsmaß von gewintertem Lehm brauchen Sie etwa 30 bis 35 Zentner von diesem Braunkohlenstaub; vorausgesetzt ist dabei, daß die Maschinen und Ziegelpresse in ordnungsmäßigem Zustande gehalten sind. Ich habe schon vor dem Kriege mit der Kohlenstaubfeuerung gute Erfolge erzielt. 23

Greiner, Ziegeleitechniker.

Bücherschau

Deutscher Baukalender 1918. 3 Teile. Jahrgang 51. Herausgegeben von der Deutschen Bauzeitung. Berlin 1918. Verlag: Deutsche Bauzeitung, G. m. b. H. Teil I geb., Teil II u. III geh. 10 : 16 cm. Preis 4.50 M. Teil I in Leder geb. 5.— M.

Der 51. Jahrgang des Deutschen Baukalenders erscheint auch für das Jahr 1918 in seinem vollkommenen bisherigen Umfang und vielseitigen reichen Inhalt. Er besteht aus dem Taschenbuch mit dem Kalendarium und Tagemerkbuch, dem Nachschlagebuch für den Zeichen- oder Schreibtisch mit seinem dem Baumeister willkommenen Inhalt und dem Skizzenbuch als Teil 3 mit 62 schönen Aufnahmen von Straßenbildern, Gebäuden und Gebäudeteilen aus älterer Zeit, namentlich aus West-, Mittel- und Süddeutschland. Da nach dem Kriege voraussichtlich im verstärkten Maße der Bau gesunder, billiger Kleinwohnungen und die Schaffung der Kleinhaussiedlungen einsetzen wird, ist dem Taschenbuch ein neues Kapitel 11 angefügt worden, das die Verordnungen zur Förderung von Kleinhausbauten und -Siedlungen, die bisher erlassen worden sind, zusammenfaßt. Der Kalender wird auch fernerhin den Baubeamten und Architekten gute Dienste leisten. g. 13

Rechts- und Verwaltungspflege

Nichtlieferung und Schadenersatz. Während des Kriegs sind häufig Lieferungsverträge abgeschlossen worden, deren Erfüllung infolge besonderer, später eingetretener Verhältnisse nicht mehr möglich war. Solche Veränderungen können durch Ausfuhrverbote fremder Staaten, durch die Festsetzung von Höchstpreisen u. a. m. verursacht werden. Sie geben an sich kein Recht zum Rücktritt vom Vertrage, da beim Vertragsabschlusse mit ihrem Eintritte gerechnet werden muß. Gelingt es nun dem Lieferer nicht, seiner Lieferpflicht nachzukommen, so ist er dem anderen Vertragsteile gegenüber zum Schadenersatz verpflichtet, und zwar ist der Schaden zu ersetzen, der durch die Nichtlieferung entstanden ist (RG VI 459/17). J 48

Rechtsprechung und Höchstpreise. Bei der Beurteilung der mit Höchstpreisen zusammenhängenden Fragen haben nach einer jüngst ergangenen Entscheidung des Reichsgerichts die Gerichte nicht nachzuprüfen, ob bei der Festsetzung sachgemäß verfahren ist oder die Höchstpreise angemessen sind, namentlich auch, ob bei ihrer Festsetzung die gebührende Rücksicht auf die bis dahin ortsübliche Preise genommen ist. Die Festsetzung der Höchstpreise ist maßgebend, auch wenn diese Voraussetzungen nicht zutreffen; sie kann nur im Wege der Verwaltung oder Aufsicht beseitigt werden. Solange sie besteht, ist sie rechtswirksam und bindend, und die Gerichte haben nicht zu untersuchen, ob eine einzelne Höchstpreisfestsetzung notwendig, sachgemäß und gerechtfertigt war. J 49

Handelsnachrichten

Westdeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im Februar 1918

Ravensberg. Man hat mit einigen Kriegsbauten begonnen, zu denen Hintermauerungsziegel Absatz finden. Der Betrieb auf den Ziegeleien ruht. Lagerbestände sind an Hintermauerungsziegeln vorhanden.

Hamm i. W. Der Bahnhofsbau nimmt seinen Fortgang, ebenso wird an den Industriebauten weitergearbeitet; jede andere Bautätigkeit ruht. Ziegel und Klinker sind nach wie vor sehr gesucht; die Bestimmungen der Beschlagnahmeverordnung haben jedoch den Absatz sehr eingeschränkt. Die Preise bewegen sich dauernd in steigender Richtung. Es wird nur gegen sofortige Barzahlung verkauft. Der Grundstücksmarkt zeigt große Belebung. Die Umsätze sind bedeutend. Man sucht sich allgemein noch rechtzeitig in den Besitz eines zu den früheren billigen Gestehungskosten errichteten Gebäudes zu setzen. Eine Belebung des Grundstücksmarktes wie die jetzige hat man hier seit Jahrzehnten nicht mehr gekannt. Die Ziegeleibetriebe ruhen bis nach Friedensschluß. Unter den jetzigen Verhältnissen ist keine Aussicht vorhanden, daß sie während des Krieges oder noch im Jahre 1918 in Betrieb genommen werden. Wenige Ziegeleien haben noch Ziegel und Klinker am Lager, nur ein einziges Werk hat größere Vorräte. Nach dem Kriege hofft man auf guten Absatz.

Witten. Im Februar wurden mehrere 1000 Verblender und Hohlpfannen abgesetzt. Der Absatz von Mauerziegeln war nicht so gut wie im Vormonat. Ein größeres Hüttenwerk der Umgegend hat kürzlich seinen Betrieb zur Herstellung von Schlackensteinen wieder aufgenommen. Die Ziegeleibetriebe ruhen zurzeit.

Essen. Die private Bautätigkeit ruht nach wie vor. Die begonnenen öffentlichen Bauten werden weitergeführt, allerdings ist deren Zahl nicht sehr groß. Nur die Kriegsbedarf herstellenden Betriebe führen die beschlossenen und von den zuständigen Stellen genehmigten Bauten aus. Nachfrage nach Mauerziegeln, Dachziegeln und Verblendern liegt noch vor, nur können manche Posten wegen des erforderlichen Freigabescheins zuweilen nicht so pünktlich geliefert werden, wie es die Ziegeleibetriebe und die Verbraucher wünschen. Besonders in der ersten Hälfte des Berichtsmonats war der Versand sehr gering, da die Ziegeleien vielfach nur die vom Kriegsamt für die einzelnen Bauten monatlich freigegebene geringe Menge, die ohne Freigabeschein abgegeben werden darf, zum Versand bringen konnten. Kalksandsteine werden in letzter Zeit weniger angeboten. Schlackensteine sind ebenfalls nicht in ausreichenden Mengen vorhanden, Zementmauersteine sind im Essener Bezirk fast ganz unbekannt. Dagegen werden viel Schwemmsteine verarbeitet, deren Bezug auch dadurch, daß sie nur auf Freigabeschein der Kriegsamtsstelle geliefert werden dürfen, und hauptsächlich wegen des großen Wagenmangels manchmal recht bedeutenden Schwierigkeiten begegnet. Auch Beton- und Eisenbetonbau kommen nach wie vor in größeren Mengen zur Ausführung. Die Ziegelpreise sind immer noch recht lohnend, wenngleich auch zuweilen die Beobachtung gemacht werden kann, daß einzelne Betriebe keine überaus hohen Preise fordern, sondern eher das Gegenteil der Fall ist. Bau- und Grundstücksmarkt liegen recht still. Die im Vormonat geschilderten schwierigen Betriebsverhältnisse bestehen nach wie vor (vgl. Nr. 22, S. 101). Der Wagenmangel ist andauernd groß, und der Leutemangel nimmt zuweilen derartige Formen an, daß es den Ziegeleien nur unter den größten Anstrengungen möglich ist, den Betrieb, soweit er überhaupt noch im Gange ist, aufrechtzuerhalten. Dazu kommt, daß immer noch nicht das geringste Zeichen für das Nachlassen des überaus großen Kohlenmangels zu spüren ist, trotzdem doch gerade im Essener Bezirk große Zechenbetriebe ihren Sitz haben. Lagerbestände sind in allen Gattungen so gut wie gar nicht vorhanden, was trotz der schwierigen Verhältnisse angefertigt werden kann, wird meistens sofort abgenommen. Man ist in neuerer Zeit schon dazu übergegangen, Bestände, die infolge des Fehlens von Pferden und anderen Gespannen und wegen des Nichtvorhandenseins von Bahnanschlüssen durch die Bahn nicht befördert werden können, mit allen nur erreichbaren Versandmitteln wie Lastautomobilen, Straßenzug-Lokomotiven, Dampfwalzen usw. von den Ziegeleien abzuholen. Die Aussichten sind nach wie vor gut, und wenn eine Besserung in den Verhältnissen eintritt, ist damit zu rechnen, daß sich der Absatz von Ziegeleierzeugnissen auch noch heben wird.

Limburg a. d. Lahn. An Privatbauten werden nur die nötigsten Ausbesserungen ausgeführt, die öffentliche Bautätigkeit ruht fast ganz. Der Absatz von Mauerziegeln ist durch die Beschlagnahme und die Beschränkungen seitens der Kriegsamtstellen ganz bedeutend zurückgegangen. Außerdem wird er auch durch Ersatzbaustoffe beeinträchtigt. Der Preis ist den Herstellungskosten angepaßt, die Zahlungsbedingungen sind befriedigend. Bau- und Hypothekengelder sind schwer und nur zu hohem Zinsfuß zu haben. Der Grundstücksmarkt ist wegen des jetzt eingetretenen Wohnungsmangels lebhafter geworden. Von 14 zusammengeschlossenen Ziegeleien sind nur 3 kriegsamtlich zum Arbeiten für 1918 zugelassen, An Mauerziegeln sind nur kleine Lagerbestände vorhanden. Die Aussichten auf Absatz sind gering.

Wallau, Krs. Biedenkopf. Vorräte sind nicht mehr vorhanden, und Kriegsbedarf liegt nicht vor, so daß alle Ziegeleien der Verkaufsvereinigung im laufenden Jahre feiern werden.

Akt.-Ges. für Bauausführungen (Berlin). Der Aufsichtsrat der Gesellschaft, die auch Inhaberin einer Ziegelei ist, hat beschlossen, nach Vornahme regelrechter Abschreibungen (i. V. 79 590 M) die Verteilung einer Dividende von wieder 12 vH vorzuschlagen. Die im Vorjahr neugeschaffenen 1 Mill. Aktien nehmen für 1917 zur Hälfte an der Dividende teil. Für das laufende Jahr sind sie voll zu verzinsen. H

Ziegel, Klinker, poröse Tonwaren

Westdeutschlands Ziegelpreise Ende Februar 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vergl. den vorstehenden Bau- u. Ziegelmarkt).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25·12·6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Ravensberg	—	—	60	—	75	—	—	—	—	165	—	150	45
Hamm i. W.	—	65	68	63	100	95	80[1])	—	—	—	—	—	—
Witten	—	55—70	—	—	160[2])	—	—	—	120	—	—	—	—
Essen[4])	—	55	—	—	—	110—130	—	—	—	—	170-190	—	45—50
		65[3])											
Limburg a. L.	—	—	60—65	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wallau, Kr. Biedenkopf	—	—	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

[1]) Sockelsteine. [2]) 4/4 Verblender, nicht ausgelesen. [3]) Zechenpreßziegel. [4]) Preise bei Ziegeleien mit Bahnanschluß.

Dachziegel

Tonwarenfabrik Schwandorf (Schwandorf in Bayern). Die Gesellschaft hat die Steingutfabrik von Heinrich Waffler in Schwarzenfels angekauft, um sie in größerem Umfange weiter zu betreiben. D

Feintonindustrie

Schweiz. Töpferindustrie in St. Ursanne. Infolge des Rückgangs der Munitionsindustrie beschäftigt man sich in der Gegend von St. Ursanne am Doubs neuerdings mit der Frage, ob nicht an Stelle der Munitionsindustrie die keramische Industrie eingeführt werden soll, da sich die dazu nötigen Rohstoffe reichlich am Clos du Doubs finden. Man hofft, damit die nordfranzösische und belgische Töpferei ersetzen zu können. amF 131

Porzellanfabrik Waldsassen, Bareuther & Co., Akt.-Ges. (Waldsassen). Der Aufsichtsrat schlägt für das Geschäftsjahr 1917 12 vH (i. V. 7 vH) Dividende vor. Pz

Aelteste Volkstedter Porzellanfabrik und Porzellanfabrik Unterweißbach vormals Mann & Porzelius, Akt.-Ges. (Volkstedt). Die Gesellschaft schlägt je 8 vH Dividende auf die Vorzugsaktien für die drei Jahre 1915 bis 1917 und 4 vH auf die Stammaktien sowie die Kapitalerhöhung um 250 000 M auf 1 Million M vor. Auf eine Vorzugsaktie soll eine Stammaktie zu 120 vH entfallen. Pz

Ludwig Wessel Akt.-Ges. für Porzellan- und Steingutfabrikation (Bonn). Der 1917 erzielte Gewinn reicht aus, um den Verlustvortrag von 1916 (484 538 M) auszugleichen und um die erforderlichen Abschreibungen vorzunehmen. Die Verteilung einer Dividende wird nicht in Vorschlag gebracht. Pz

Porzellanfabrik Ph. Rosenthal & Co. Akt.-Ges. (Selb in Bayern). Der Aufsichtsrat schlägt für das Jahr 1917 eine Dividende von 30 vH gegen 10 vH im Vorjahre vor. Pz

Zement

Alsensche Portland-Cement-Fabriken (Hamburg). Der Aufsichtsrat schlägt für das Geschäftsjahr 1917 eine Dividende von 9 vH vor. Nach Abschreibungen auf die Werke von 424 598 M (gegen 248 803 M im Vorjahre) ergibt sich ein Reingewinn von 1 483 325 M, der nach verschiedenen Ausstattungen einen Gewinnvortrag für 1918 von 460 526 M gestattet. Z

Schimischower Portland-Cement-, Kalk- und Ziegelwerke Akt.-Ges. (Schimischow O.-S.). Dividende 1916—1912 = 8, 6, 9, 12, 12 vH. Bilanz vom 31. 12. 1917: Betriebsergebnis einschließlich 42 088,61 M Vortrag aus 1916 = 1 042 317,54 M. Nach Abzug der Unkosten und Reparaturen von 239 040,24 M und nach 381 668,13 M Abschreibungen verbleiben 421 609,17 M. Daraus sollen 4 vH = 100 000 M Dividende und 6 vH = 150 000 M Superdividende verteilt werden. Zur Kriegsgewinnsteuer-Rücklage werden 65 000 M ausgewiesen. Als Vortrag auf neue Rechnung verbleiben 44 399,62 M. Die Schwierigkeiten bei der Arbeiter- und Betriebsstoffbeschaffung sind im Berichtsjahre noch größer geworden. Einige unbedingt notwendige Betriebsstoffe sind überhaupt nicht mehr zu haben, so daß mit ständigen Störungen und vollkommener Abnutzung der Betriebsmaschinen zu rechnen ist. Diesen Übelständen wurde durch stärkere Abschreibungen Rechnung getragen. Ungefähr 20 Arbeiter wurden für die Kalkwerke dank der Unterstützung durch die Kriegsamtsstelle Breslau zur Verfügung gestellt, so daß es möglich war, die Erzeugung an Kalk zu erhöhen. Dagegen litt die Herstellung von Zement sehr unter starkem Arbeitermangel. In dieser Abteilung wird fast nur mit russischen Kriegsgefangenen gearbeitet. Die Preise für Zement und Kalk sind im Einvernehmen mit der Regierung erhöht worden, so daß ein Ausgleich für die großen Schwierigkeiten bei der Herstellung der Erzeugnisse geschaffen werden konnte. Die Ziegeleianlage wurde abgebrochen und die Anlagewerte abgeschrieben. Ein Gewinn wurde dort nie erzielt. Laut Hauptversammlungsbeschluß vom 17. November 1917 wurde die Niederschlesische Portland-Cement-Fabrik Akt.-Ges. (Neukirch a. d. Katzbach) erworben. Auf je 5 Aktien von Neukirch entfallen 2 Aktien von Schimischow. Demgemäß ist die Neuausgabe von nom. 400 000 M Aktien der Schimischower Gesellschaft beantragt worden. Die dazu erforderlichen Genehmigungen sind erteilt. Neukirch ist bei dem Norddeutschen Cement-Verband mit einem Kontingent von 215 691 Faß beteiligt, die Gesamtbeteiligung von Schimischow und Neukirch beträgt nunmehr 458 343 Faß. Die Gesellschaft war bei der bisherigen Beteiligung nie in der Lage, die Anlagen auszunützen, und daher werden vorläufig auch die Neukirch zustehenden Aufträge mit erledigt. Dies bedingt naturgemäß Stillegung der Neukircher Fabrik und damit verbunden erhebliche Abschreibungen. Ob nach dem Kriege Neukirch weiter betrieben oder Schimischow ausgebaut werden wird, ist heute noch nicht zu übersehen. Aufsichtsrat: Rechtsanwalt Eugen Goldstein (Berlin), Vorsitzender; Bankdirektor Justizrat Dr. jur. Max Korpulus (Breslau), Stellvertreter; Bankier Ismar Hamburger (Berlin); Bankier Franz Koppe (Brieg); Konsul Eugen Ziekursch (Breslau); Fabrik- und Rittergutsbesitzer Rudolf Prankel (Groß-Strehlitz) und Rechtsanwalt Wilhelm Hinrichs (Breslau). Z

Kleinhandelszementpreise. Die Reichsstelle für Zement hat den zwischen Verbrauchern und Handelsverbänden über Kleinhandelspreise für Zement getroffenen Abmachungen ihre Zustimmung erteilt. Insofern Vereinbarungen noch nicht getroffen sind, hat die Reichszementstelle die Preise festgesetzt, und zwar so, daß von den Händlern zu den Listenpreisen der Zementverbände (vgl. 1917, Nr. 118, S. 786) ein Zuschlag erhoben werden darf, der bei Abgabe bis zu 50 Sack nicht mehr als 30 vH, bis zu 100 Sack nicht mehr als 20 vH und bis zu 200 Sack nicht mehr als 10 vH betragen darf. Bei Lieferungen über 200 Sack fällt der Zuschlag fort. Die Leistungen des Händlers werden in diesem Falle durch den von den Zementverbänden gewährten Nachlaß beglichen. mZ 132

Ilse Bergbau-Akt.-Ges. (Grube Ilse). Vorstand und Aufsichtsrat beantragen die Verteilung einer Dividende von wiederum 26 vH auf die alten und von 13 vH auf die neuen Stammaktien. Die Vorzugsaktien erhalten 6 vH vom eingezahlten Kapital. A

Aufhebung von Ausnahmetarifen. Im Ostdeutsch-Österreichischen Verkehr, Heft 1 vom 1. 8. 1911, bezw. Heft 2 vom 1. 4. 1912, treten mit Ablauf des 31. Mai 1918 folgende Ausnahmetarife vorläufig ohne Ersatz außer Kraft: Heft 1: Ausnahmetarif 60 (Porzellanerde usw.), 61-I-A (Ton, roh, unverpackt), 61-I-B (Ton, roh, in Säcken), 61-I-C (Schamotte), 65 (Graphit), 66 B a (Bruch- und Bausteine usw.), b (Steine, roh, behauen usw.), c (Pflaster-, Bordsteine usw.), d (Kalksteine), 68 B (Magnesitziegel), 69 (Talk usw.), 71 A (Kalk, gebrannt), 71 B-I (Zement), 72 A (Lehmziegel usw.), 72 B (Schamotteziegel usw.), 118 (Töpfergeschirr); Heft 2: Ausnahmetarif 60-I (Porzellanerde usw.), 61-I-A (Ton, roh, unverpackt), 61-I-B (Ton, roh, in Säcken), 61-I-C (Schamotte), 65 (Graphit), 68 B (Magnesitziegel), 68 C (Magnesitröhren), 69 (Talk usw.), 71 A (Kalk, gebrannt), 71 B (Zement), 72 A (Schamotteziegel usw.), 72 B (Dachziegel usw.), 116 A (Retorten aus Schamotte oder Ton). — Zum gleichen Zeitpunkt treten im Westdeutsch-Österreichischen Verkehr, Heft 1 vom 1. 8. 1911 bezw. Heft 2 vom 1. 1. 1912, folgende Ausnahmetarife außer Kraft: Heft 1: Ausnahmetarif 60 A (Porzellanerde usw.), 61 I-A, B, C (Ton usw.), 61 D (Schamottemehl usw.), 65 (Graphit), 68 B (Magnesitziegel), 69 (Talkstein, auch gemahlen usw.), 72 I (Ziegel usw.), 116 (Tonwaren usw.); Heft 2: Ausnahmetarif 60 (Porzellanerde usw.), 61 I-A, B, C (Ton usw.), 61 I-D (Schamottemehl usw.), 65 (Graphit), 68 B (Magnesitröhren), 68 I-C (Magnesitziegel), 69 (Talkstein, auch gemahlen usw.), 72 I (Ziegel usw.), 116 (Töpfergeschirr usw.). ta

Ausnahmetarif für Schleifsteine. Im Ostdeutsch-Bayerischen Verkehr, Tarif Teil II, vom 1. 1. 1912, wird mit Ablauf des 31. März 1918 der Aufnahmetarif 5 a für Schleifsteine, wie im Spezialtarif III des Deutschen Eisenbahn-Gütertarifs, Teil I, aufgeführt, aufgehoben. ta

Ausnahmetarif für Graphit. Im Rheinisch-Bayerischen Verkehr, Tarif vom 1. 2. 1917, wird mit Ablauf des 31. März 1918 der Ausnahmetarif 28 für Graphit aufgehoben. ta

Österreich-Ungarn. Außerkraftsetzung der Zölle für Säcke. Die Zölle für Säcke aller Art aus groben Zeugstoffen sowie zur Herstellung solcher Säcke geeignete Gewebe (allg. Anm. 6 zu T.-Kl. XXII bis XXVI) werden bis auf weiteres außer Kraft gesetzt. Zo

Verschiedenes

Totenschau. Albert Jönssen, Direktor der Zementfabrik Gottländska Cementaktiebolaget Rute (Rute auf Gottland, Schweden). — Ziegeleibesitzer Peter Georg Wahlen (Köln). — Ziegeleidirektor Wilhelm Krummhaar (Sennewitz). V

Spende. Der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime überwiesen die Pfälzischen Chamotte- und Tonwerke Schiffer & Kircher Akt.-Ges. (Grünstadt) 1000 M, die Baufirma Jos. Hoffmann & Söhne G. m. b. H. (Ludwigshafen a. Rh.) ebenfalls 1000 M. 71 V

Mustermesse in San Paulo. Im Oktober 1917 fand in San Paulo eine Mustermesse der im Lande hergestellten Waren statt, die einen Beweis der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Brasiliens gegeben hat. Besonders gut waren Maschinen sowie Leder- und Tonwaren vertreten. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Innungsverband deutscher Baugewerksmeister. Der Verband fordert erneut die dringliche Sicherung der Bauforderungen, wie sie im 2. Teile des Gesetzes vom 1. Juni 1909 vorgesehen ist. Von der Durchführung dieser Bestimmung wird zugleich eine erhebliche Festigung im Realkreditwesen erwartet. — Auf eine Eingabe, in der der Verband sich gegen die Besitzwechselabgaben bei Zwangsversteigerungen aussprach, ist ihm vom Reichskanzler jetzt mitgeteilt worden, daß die Frage der Steuerbegünstigung des Erwerbs notleidender Grundstücke durch einen dinglich Berechtigten bereits seit längerer Zeit Gegenstand eingehender Prüfung im Reichsschatzamt ist. Ver

Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände. Die diesjährige Mitgliederversammlung fand unter dem Zeichen der sozialpolitischen Vorlagen, Arbeitskammergesetz und Wegfall des § 153 der GO, statt. Da der Gesetzentwurf über die Errichtung von Arbeitskammern noch nicht vorliegt, beschränkte sich die Versammlung auf eine Erörterung der im früheren Regierungsentwurf nach den Beschlüssen des Reichstagsausschusses enthaltenen Einzelheiten. Die Industrie ist nach wie vor der Überzeugung, daß durch die geplante Errichtung von Arbeitskammern das allseitig erstrebte Ziel der Förderung des wirtschaftlichen Friedens nicht erreicht, sondern im Gegenteil gefährdet wird. Da aber mit der Einbringung und Annahme der Vorlage unbedingt zu rechnen ist, will die Vereinigung bei der Beratung des Gesetzentwurfs ihre guten Dienste zur Verfügung stellen, um die befürchteten Nachteile nach Möglichkeit zu mildern. Gegen den geplanten Wegfall des § 153 der GO sprach sich die Mitgliederversammlung nach einem Berichte von Dr. Tänzler mit aller Entschiedenheit aus, indem die Befürchtung zum Ausdruck kam, daß der Wegfall der Vorschrift von den streikenden Arbeitern als Freibrief für alle Zwangsmittel gegenüber den dem Streikanschluß widerstrebenden Arbeitern auf-

gefaßt werden würde. Dr. Beumer erinnerte in der Aussprache an das Kaiserwort von 1898, das den Schutz der Arbeitswilligen versprach und immer noch nicht eingelöst ist, vielmehr jetzt in sein Gegenteil verkehrt werden soll. Der Geschäftsbericht verbreitete sich auf das hauptsächlichste Arbeitsgebiet der Vereinigung im Berichtsjahre und ging namentlich auf die Wirkungen des Hilfsdienstgesetzes ein. Es wurde ausgeführt, daß die Industrie den Wegfall des Hilfsdienstgesetzes mit Kriegsschluß für selbstverständlich erachtet und nur unter dieser Voraussetzung die mannigfachen Unbequemlichkeiten und Nachteile des Gesetzes erträgt. Einer gesetzlichen Regelung der Wiedereinstellung der Kriegsteilnehmer in ihr früheres Angestellten- und Arbeitsverhältnis tritt die Vereinigung entgegen, weil eine solche mit den Erfordernissen des Wirtschaftslebens in unlösbarem Gegensatze steht, dagegen erklären es die in der Vereinigung zusammengeschlossenen Arbeitgeber für ihre Ehrenpflicht, ihre früheren Angestellten und Arbeiter, soweit es die Betriebsverhältnisse irgend erlauben, wieder einzustellen und unter Umständen jetzt mit Ersatzkräften besetzte Stellen zu diesem Zwecke freizumachen.

Die übrigen Punkte betrafen Neuwahlen und Ersatzwahlen des Vorstands und Ausschusses, sowie sonstige geschäftliche Angelegenheiten. Die Versammlung war außerordentlich zahlreich besucht. Ver

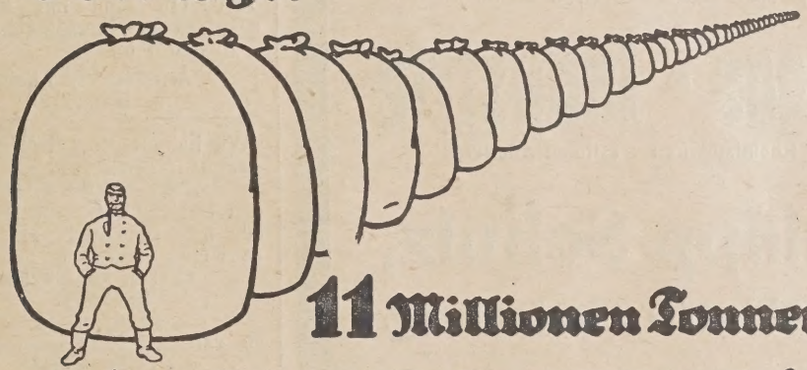
Sitzungen

26. März, 10 Uhr: Verein deutscher Firmen für Schornsteinbau und Feuerungsanlagen E. V. Hauptversammlung in Nürnberg, Hotel Württemberger Hof, Bahnhofplatz 2.

1114

Z. L.

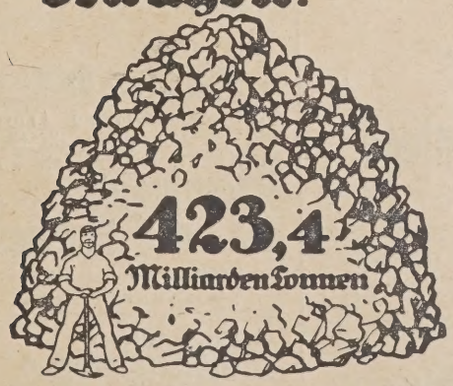
Deutschlands jährliche Kaliförderung beträgt:



11 Millionen Tonnen

- die Gesamtförderung aller übrigen Länder nur: 0

Deutschlands Kohlenlager betragen:



Englands:

Auf solchen Wirtschaftskräften beruht die Sicherheit der Kriegsanleihen - darum zeichnet!

Borax oder Borsäure 1109
beschlagnahmefrei, pulv. od. kristall., zu kaufen gesucht.
Duensing-Bicheroux-Werke, Boizenburg a. Elbe.

Tonmehl,
sofort bezw. sukzessive lieferbar, zu kaufen gesucht. 1085
Humin-Gesellschaft m. b. H., Barby a. Elbe.

Leistungsfähige Lieferanten
in allen **Baumaterialien** für die 1108
Kriegs - Industrie
für Rheinland und Westfalen gesucht.
Philipp Schulz,
Düsseldorf - Grafenberg.

Sämtliche Baumaterialien
wie **Weißkalk, Portlandzement, Dachziegel, Schiefer, Mauerziegel, Dränierrohre, Tonrohre, Zement- und Schamottewaren, Wandverkleidungen** usw. usw. bei Waggonbezügen für Jahresabschlüsse
zu kaufen gesucht.
Stefan Kraus, Baumaterialiengeschäft, Kratzau (Deutschböhmen). 1120

Verkäufe

Langeimer-Trockenbagger
mit Parallelschnitt, theor. 200 cbm 12-Stundenleistung, 3½ m Baggertiefe, mit Dampfbetrieb, vollständig umschlossener Maschinenraum, noch sehr gut erhalten, sofort abzugeben. Angebote erbeten an 1089
Fritz Klose, Dampfziegelei, Ratibor.

Ziegeleianlage,
besteh. aus fast neuer **Strangpresse**, 12—1500 Vollst. Stundenleistung, m. **Ringelwalzwerk** (Patent Wagner), **Transmission, Riemen, Aufzug** usw. sofort zu verkaufen. 1111
Hans Hömig, Hönningen a. Rh.

Rundbeschicker, System Erfurth,
neu, wegen Betriebseinstellung preiswert abzugeben. Angebote erbeten unter **C. 1088** an die Geschäftsstelle d. Tonindustrie-Ztg., Berlin NW 21. 1088

Gelegenheits - Kauf!
1 fast neue Mauersteinpresse
(System Bolze) mit Glattwalzwerk, Leistung 30 000 Steine, **1 Seilaufzug**, kompl., **Wasserkolbenpumpe** u. v. a. m. hat preiswert abzugeben 1110
Elektr. Ziegelwerk Martin Scheibner, Neustadt (Sa.).

Backsteinpresse
mit **Fein- u. Grobwalzwerk nebst Transmission und**
einen Elevator
hat zu verkaufen. 1078
A. Kupfer, Forchheim, Obfr., Bayern, Apothekenstraße 16.

Dampfmaschine
mit 65 P.S. und ein 1122
Dampfkessel
zu verkaufen.
A. Kupfer, Forchheim (Obfr.), Bay., Apothekenstraße 16.

Vorwalzwerk
in sehr gutem Zustande mit 750×500 mm Walzendurchmesser, ein Paar 1112
Hartguß-Reservemäntel
(Grusonwerk) billig zu verkaufen; ferner ein gut erhalt.
Steinabschneider
sowie eine
Transmissionswelle,
7000×110 mm, mit **Riemenscheiben u. Ringschmierlagern.**
Auskunft im
Asphaltwerk Linden b. Hannover.

Wir haben sofort lieferbar abzugeben: **etwa 1500 m gebrauchtes Gleis**
aus Schienen 60 mm hoch, in 500 mm Spurweite auf Stahlschwellen montiert,
1500 m gebrauchte **Schienen,**
60 mm hoch,
30 gebrauchte schmiedeeiserne **Drehscheiben**
für 500 und 600 mm Spurweite, etwa 10 gebrauchte gußeiserne und schmiedeeiserne **Drehscheiben** für 500 mm Spurweite.
Anfragen erbeten an 1113
S. Freund & Pels, Hamburg, Barkhof, Haus 3.
Telegr.-Adr.: Freundrail.
Telephon: IV, 1018.

Die gesamte 1077
Müllerei-Anlage
einer Wassermühle (Turbine) will ich verkaufen, da Betrieb eingestellt; ferner biete an
Biberschwänze (Hdstr.)
Keil- und Ringsteine.
Freienwalder Tonwerk, Freienwalde a. O.

1 gut erhaltener 1004
Naßkollergang,
1 Ziegelpresse, fast neu, für Hohlsteine geeignet, ein **Feinwalzwerk,** und eine **Aufzugwinde mit Drahtseil,** beides fast neu, zu verkaufen.
B. Obergöker, Ziegeleibesitzer, Uellmitz b. Förderstedt, Prov. Sa.

Sofort preiswert 1099
etwa 10 000 wenig gebrauchte
Dachpfannenrähmchen,
3 nebeneinander, 40×70 cm zu verkaufen.
H. Körner, Jesteburg, Kreis Harburg/Elbe.

Groke'sche
Revolverfalzziegelpresse
stärkster Bauart ist zu verkaufen. 935
Louis F. Friedrichs, Gotha.

50 Stück Ziegel-Etagewagen,
500 mm Spurweite, 60 M das Stück, sofort lieferbar. 126 d
Futter & Co., Berlin W 57.

22 Tausend 1121
Dachz.-Rähmchen,
gebraucht, 1 neuer
Dachz.-Abschneider
für 2 Steine nebeneinander, zu verkaufen.
Ton- und Schamottewerk Gr.-Saubernitz, Post Baruth i. S.

Moderne
Dampfziegelei
mit Landwirtschaft, gutem Tonlager, Staatsbahnanschluß, in nächster Nähe größeren Ostseebadeortes, **zu verkaufen.** Angebote erbeten unter **V. 1066** an die Geschäftsstelle der Tonind.-Ztg., Berlin NW 21. 1066

Vermischtes

Prima 1060
Kaffee-Ersatz-Mischung
in großen und kleinen Mengen liefert **C. Drawe, Betzen bei Farmbeck i. Lippe.**

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel Tonwaren . Kalk Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 36 | **BERLIN NW 21, Dienstag, den 26. März 1918** | **42. Jahrgang**

Dauernd arbeitender Tunnelofen für hochwertige Tonwaren 159
Aufruf! 160
Menck & Hambrock, 1868—1918 . 160
Fragekasten 160
Bücherschau 161
Rechts- und Verwaltungspflege . . 161
Handelsnachrichten 161
Verschiedenes 162
Berufsgenossenschaften und Vereine 162

Dauernd arbeitender Tunnelofen für hochwertige Tonwaren

In den „Transactions of the American Ceramic Society“ findet sich ein Aufsatz von Lawrence E. Barringer, der in der Dezember-Nummer des „British Clayworker“ Abdruck gefunden hat.

Der Verfasser hebt zunächst die großen Vorteile hervor, die dauernd betriebene Öfen im allgemeinen gegenüber zeitweilig betriebenen Öfen besitzen und die der Hauptsache nach in der Brennstoffersparnis begründet sind. Diese Brennstoffersparnis sei dadurch bedingt, daß einmal bei den dauernd betriebenen Öfen die Brennstoffmenge in Wegfall komme, die bei den zeitweilig betriebenen Öfen zum Erhitzen des Ofenmauerwerkes nötig sei und bei der später nötig werdenden Abkühlung demgemäß verloren ginge, und daß zweitens bei den zeitweilig betriebenen Öfen auch ein nicht unbeträchtlicher Wärmeanteil als Abhitze aus den Öfen entweiche, die sich des Nachts bei solchen Öfen in der Qualm- und Feuererscheinung an den Schloten deutlich kennzeichne.

Weitere Vorteile der Daueröfen seien zu suchen in den geringen Arbeitslöhnen, der besseren Regelbarkeit der Temperaturgleichmäßigkeit, der geringen Unterhaltungskosten für den Ofen und der höheren Lebensdauer der Kapseln bei der Herstellung von Erzeugnissen der Feintonindustrie.

Barringer hebt dann hervor, daß gerade in Deutschland die verschiedenen Arten von Daueröfen mit großem Erfolge in Betrieb seien, sowohl für minderwertige Tonwaren, wie Ziegel, als auch für hochwertige Erzeugnisse, wie Porzellan und Steingut.

Er unterscheidet zwei Sorten von dauernd betriebenen Öfen, 1. solche, in denen das Brenngut während des Betriebs feststeht und die Feuerzone fortschreitet, 2. solche, in denen die Feuerzone festgelegt und das Brenngut bewegt wird.

Zur ersten Art würde nach unseren Begriffen vor allen Dingen der Ringofen zu rechnen sein, dann aber auch der Gaskammerofen und schließlich im weiteren Sinne auch die große Zahl der gekuppelten Öfen.

Die zweite Sorte stellt dagegen den Tunnelofen dar. In ersterer Art Öfen würden meist einfache Ziegel gebrannt, da hier die Notwendigkeit einer unbedingten Temperaturgleichmäßigkeit nicht so sehr hervortrete, als bei den hochwertigen Erzeugnissen der Feintonindustrie, bei denen von der gleichmäßigen Temperatur die gleichmäßige Dichtigkeit des Scherbens, die genaue Maßinnehaltung, die einheitliche Farbe des Brenngutes abhänge.

Barringer geht dann auf die Geschichte des Tunnelofens ein und teilt die in Deutschland bekannten Tatsachen mit, daß Hellot in seinem „Bericht an König Ludwig XV.“ zuerst einen Tunnelofen zum Brennen von Aufglasurfarben zu Vincennes erwähnt, daß Yordt zuerst einen Tunnelofen zur Ziegelerzeugung entworfen hat und im Jahre 1840 darauf ein dänisches Patent nahm und daß nach Änderungsvorschlägen von Borrie, Pechine, Demimuid und Gueval, Otto Bock im Jahre 1873 den ersten Tunnelofen in Dänemark baute, im Jahre 1877 auf seinen Ofen ein deutsches Patent erhielt und daraufhin etwa 60 solcher Öfen baute; der Erfolg dieser Öfen entsprach jedoch nicht den Erwartungen, einmal weil die Brennware vorher nicht genügend getrocknet war, dann aber weil es nicht gelang, die beweglichen Teile des Ofens, die Brennwagenuntergestelle und Radsätze nämlich, dem zerstörenden Einfluß der Hitze zu entziehen. So wurde auch der Tunnelofen anfänglich nur zur Erzeugung von einfachen Tonerzeugnissen benutzt.

Erst zu Anfang dieses Jahrhunderts kam es zur Einführung der Tunnelöfen zum Brennen von Erzeugnissen der Feintonindustrie.

Barringer berichtet dann, daß die Anregung zum Bau solcher Öfen in Amerika für gedachten Zweck von den guten Erfolgen ausging, welche die auf der Porzellanfabrik von C. Tielsch & Co. (Altwasser) befindlichen Öfen zum Brand von Biskuit und Glattware gezeitigt hatten, über die im Jahre 1908 Dr. W. D. Coolidge vom Versuchslaboratorium der General Electric Company berichtet habe.

Barringer bezeichnet dabei den Ursprung der Einzelheiten des Tunnelofens als etwas dunkel, weist aber darauf hin, daß die grundlegenden Gedanken für den Bau des Ofens von E. G. Faugeron in Monterau in Frankreich stammen.

Für Amerika mag er damit recht haben, wenn er den Ursprung der Zeichnungen als etwas dunkel bezeichnet, für die Altwasseröfen ist jedoch längst bekannt, daß ihnen die Zeichnungen des Faugeronschen Ofens in Monterau zugrunde gelegt worden sind, daß jedoch sehr wesentliche Abänderungen daran vorgenommen wurden, um den ursprünglich lediglich Steingutzwecken dienenden Ofen auch für den Brand von Porzellan geeignet zu machen.

Im Verfolg seines Aufsatzes gibt dann Barringer eine genaue Schilderung des Ofenbaues und seines Betriebes, sowie Zeichnungen und Abbildungen, die deutlich erkennen lassen, daß es sich um den Faugeronschen Ofen handelt.

Es erübrigt sich, diese Beschreibungen hier wiederzugeben, es kann verwiesen werden auf den Aufsatz in der Tonindustrie-Zeitung 1907, Nr. 45, S. 495.

Barringer teilt mit, daß derartige Tunnelöfen in Schenectady und in Keasbey in Betrieb seien. Die Öfen leisteten das 3½fache eines zeitweilig betriebenen Ofens in der Woche, der Kohlenverbrauch belaufe sich auf die Hälfte bei der gleichen Leistung wie im zeitweilig befeuerten Ofen.

Es ist immerhin höchst beachtenswert, daß über den Tunnelofen zurzeit fortlaufend Mitteilungen aus England und Amerika kommen. Es wird dabei verwiesen auf den Aufsatz „der Kanalofen“ in Nr. 137, S. 879 des Jahrgangs 1917 dieser Zeitschrift und die Mitteilung in Nr. 129, S. 839 (1917) über die Sitzung der „Refractory Materials Section“ der „Ceramic Society“, ferner auf den Aufsatz: „Der Kanalofen“ in Nr. 24, S. 108, des laufenden Jahrgangs dieser Zeitschrift bezw. den Aufsatz in der Keramischen Rundschau 1918, Nr. 3, S. 12 „Kriegssorgen der U. S. amerikanischen Steingutfabrikanten“.

Aufruf!

Während im Osten die Morgenröte des Friedens heraufdämmert, wollen unsere verblendeten westlichen Gegner die Hand zum Frieden noch nicht reichen. Sie wähnen noch immer, uns mit Waffengewalt zu Boden ringen zu können. Sie werden erkennen müssen, daß das deutsche Schwert die alte Schärfe besitzt, daß unser braves Heer, unwiderstehlich im Angriff, unerschütterlich in der Verteidigung, niemals geschlagen werden kann. Von neuem ruft das Vaterland und fordert die Mittel von uns, die Schlagfertigkeit des Heeres auf der bisherigen stolzen Höhe zu halten. Wenn alle helfen, Stadt und Land, reich und arm, groß und klein, dann wird auch die 8. Kriegsanleihe sich würdig den bisherigen Geldsiegen anreihen, dann wird sie wiederum werden zu einer echten rechten deutschen Volksanleihe.

Die große Aufmerksamkeit, welche unsere Feinde dem Tunnelofen neuerdings entgegenbringen, nachdem sie ihn früher fast ausnahmslos abgelehnt hatten, gibt doch zu denken und sollte auch die deutsche Tonindustrie veranlassen, der Frage des Tunnelofens weiter näher zu treten. S. [27] d.

Menck & Hambrock
1868—1918

Am 1. Februar dieses Jahres konnte die Maschinenfabrik Menck & Hambrock G. m. b. H. (Altona - Hamburg) die 50. Wiederkehr ihres Gründungstages begehen. Auch die Bau- und Baustoffindustrien dürfen nicht verfehlen, der Gesellschaft zu diesem Jubeltage ihre herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Hat sie doch in dem halben Jahrhundert ihres Bestehens stets in enger Fühlung und Beziehung zu diesen Industrien gestanden und ihnen wichtige unentbehrlich gewordene Maschinen und Förderanlagen für ihre Betriebe geliefert

Die Gründung der Firma erfolgte am 1. Februar 1868 durch die beiden Freunde Johannes Adolph Menck und Dietrich Alexander Hambrock als offene Handelsgesellschaft mit dem Sitz in dem preußischen Dorfe Ottensen, da Hamburg und Altona als außerhalb des Gebietes des deutschen Zollvereins liegend für die Errichtung einer Fabrik mit vorherrschendem Inlandsabsatze nicht in Betracht kamen. Beide Gründer hatten ihre praktische Ausbildung in Hamburg bezw. Ottensen erhalten, dann auf dem Polytechnikum in Karlsruhe studiert und nach beendigtem Studium als Konstrukteure in verschiedenen Fabriken gearbeitet. In ihrem eigenen Werk stellten sie zunächst Gegenstände des allgemeinen Maschinenbaues her, richteten aber sehr bald ihr Hauptaugenmerk auf die Erzeugung transportabler Dampfmaschinen, die in kürzester Zeit so vervollkommnet wurden, daß sie schon im Jahre 1869 auf der Internationalen Maschinenausstellung in Altona mit einem Preise bedacht wurden. Diese Dampfmaschinen wurden dann, mit einer Winde auf einem Wagen vereinigt, als fahrbare Dampfwinden ausgebildet, die sich wiederum als Rammwinden so gut bewährten, daß der Bau ganzer Rammen aufgenommen wurde. Damit war das heutige Haupterzeugungsgebiet der Firma, die Herstellung von Baumaschinen, betreten.

Die schnelle Entwickelung der Firma erfuhr durch den Krieg 1870/71 eine kurze Hemmung, der aber bis zum Jahre 1875, dem Ende der Gründerzeit, ein um so stärkerer Aufschwung folgte. Die Firma hatte sich inzwischen zur ersten Sonderfabrik für den Bau von Rammaschinen aller Art entwickelt und benutzte die sich nun anschließenden durch den wirtschaftlichen Rückschlag in Deutschland bedingten Jahre geschäftlicher Ruhe zu einem inneren und äußeren Ausbau ihres Betriebes, dem sie u. a. eine eigene Eisengießerei anfügte. Der Kreis der Erzeugnisse wurde durch den Bau von liegenden Dampfmaschinen, Querrohrkesseln, liegenden Kesseln, transportablen Fördermaschinen und Luftkompressoren erweitert. Die im Jahre 1880 durchgeführten Zollgesetze zum Schutze der nationalen Arbeit führten zu einem neuen Geschäftsaufschwunge und damit zu neuen Betriebs- und Erzeugungserweiterungen. Im Jahre 1886 wurde der 1000. Dampfkessel geliefert. Die Firma beschäftigte zu dieser Zeit 200 Arbeiter und hatte sich auch im Ausland bereits einen Namen zu machen gewußt. In den 80er Jahren wurde der Bau von Compound-Dampfmaschinen, Friktionswinden, Bergwerkshaspeln sowie Hand- und Dampfdrehkrähnen aufgenommen.

Am 17. Januar 1895 starb Alexander Hambrock, gerade zu einer Zeit, in der ein vorübergehender geschäftlicher Tiefstand durch einen neuen glänzenden Aufstieg abgelöst werden sollte. In den schwierigen Aufgaben, die aus dieser schnellen Aufwärtsentwickelung erwuchsen, wurde Johannes Adolph Menck durch seine beiden Söhne unterstützt, die, nachdem sie sich in Hamburger und Altonaer Fabriken praktisch ausgebildet, sodann auf den technischen Hochschulen in Hannover und Berlin studiert und im Auslande ihre Kenntnisse erweitert hatten, im Jahre 1897 in das Geschäft eintraten. Im Laufe der Zeit übernahm Hans Menck die technische, Carl Menck die kaufmännische Leitung des Werkes.

Mit dem Eindringen der Elektrizität ging man zum Bau von Maschinen mit elektrischem Antrieb über, der besonders die Entwickelung des Laufkranes ungemein förderte. Im Rammenbau entstand 1901 eine bedeutende Umwälzung durch die Einführung der Betonpfähle, die Rammen bis zu 40 000 kg Gewichten erforderten. Von besonderer Bedeutung aber waren in dieser Zeit die Bemühungen um die Einführung des in England und Nordamerika bereits viel angewendeten Löffelbaggers in Deutschland. Nach Überwindung vieler Schwierigkeiten konnten im Jahre 1904 die ersten Löffelbagger in Deutschland in Tätigkeit gebracht werden. Diese Baggerart hat sich im Laufe der Jahre immer mehr entwickelt und aufs beste bewährt; sie hat auch in der Kalk-, Zement- und Tonindustrie zur Gewinnung der Rohstoffe mit Erfolg Aufnahme gefunden. Die Erzeugung des Werkes wurde im Laufe der Zeit dahin vereinheitlicht, daß außer den Löffelbaggern nur noch Greifbagger, Rammen, Krähne, stehende Kessel und Zentrifugalpumpen hergestellt werden; alle anderen Erzeugnisse wurden aufgegeben. Eine wesentliche Veränderung in der äußeren Form des Unternehmens erfolgte im Jahre 1907 durch Umwandlung in eine G. m. b. H., deren Geschäftsführer die Inhaber wurden. Im Jahre 1906 wurde Joh. A. Menck zum Kgl. preußischen Kommerzienrat ernannt.

Die gewaltige Steigerung der Erzeugung seit dem Jahre 1904 hatte starke Vergrößerungen der Betriebsanlagen erforderlich gemacht. Nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande steigerte sich der Umsatz des Unternehmens, das Weltruf erlangt hatte, von Jahr zu Jahr, so daß der Nachfrage nicht immer genügt werden konnte. 1200 Personen waren vor Kriegsausbruch in den Betrieben der Gesellschaft beschäftigt. Diese schöne Entwicklung hat der Krieg vorläufig zum Stillstand gebracht. Doch bildet das Werk ein beachtenswertes Mitglied der deutschen Kriegsindustrie und hat auch während des Krieges seine Erzeugnisse und Betriebseinrichtungen so auf der Höhe zu halten und zu verbessern gewußt, daß das Unternehmen wohlgerüstet dem Frieden entgegensieht, der ihm ein weiteres Gedeihen und einen neuen Aufstieg bringen möge. [658] gr.

Fragekasten

Frage 17. Zink für Dachkehlen. Die hiesigen Dachdecker wollen beobachtet haben, daß die Zinkbleche zur Bildung von Dachkehlen von sehr wechselnder Dauer sind. Bei manchen Dach-

ziegeln muß eine Auswechselung der Zinkkehle nach 5—6 Jahren stattfinden, während bei anderen Ziegeln eine Erneuerung unnötig ist. — Die erste Antwort ist in Nr. 17, S. 77, erschienen. 11

2. Antwort: Daß dem Zinkblechdache die Exkremente der Vögel — besonders die der Tauben — sehr schädlich sind, ist jedem alten Baumeister bekannt. Schon unsere guten Württemberger Ingenieure des Altmeisters Etzl haben in den Dienstgebäuden der Eisenbahn das Halten von Tauben streng untersagt und dieses Verbot in der „Hausordnung" zur strengen Befolgung vorgeschrieben. Die hiesigen Stationsgebäude sind mit Schiefer gedeckt. Zu den Säumen, Kehlen (Ichsen), Dachrinnen wurde s. Zt. Zinkblech verwendet. Die Auswechselung wegen Zerstörung des Bleches kam wohl vor, doch nicht auffällig häufig, trotzdem hier in Székesfehérvár 4 Anschlußbahnen in die Station münden, die ihre Lokomotiven mit den verschiedensten Kohlensorten beheizen. Die Auswechslung der Bleche dürfte meines Erachtens seit 32 Jahren kaum zweimal erfolgt sein. Desto beachtenswerter ist es, aus der Frage zu erfahren, daß die Ziegelbedachung auf das Zinkblech von so großem Einflusse sei, daß die Bleche nach 5—6 Jahren auszuwechseln sind. Hoffentlich wird das neu aufgebrachte Zinkblech nun länger dauern. So viel lösliche schädliche Salzverbindungen dürfte ein Dachziegel doch schwerlich enthalten, daß sie in 5 Jahren das Blech zerstören. Grundböck, Székesfehérvár. 11

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Die Gemeindeabgaben in Preußen. Von H. Rohde und W. Beuck. Band I. Berlin 1917. Industrieverlag Spaeth & Linde. 240 Seiten. 20½ : 13 cm. Preis: ungeb. M 5.50, geb. M 6.—.

Die Vorschriften über die öffentlichen Abgaben waren bereits vor dem Kriege sehr verwickelt, so daß der Laie sich kaum zurechtfinden konnte. Ihre Bedeutung wird nach dem Kriege noch größer werden, da mit einer völligen Umgestaltung der Finanzwirtschaft nicht nur des Reichs und des Staats, sondern auch der Gemeinde gerechnet werden muß. Gemeinde und Staat wenden sich in viel stärkerem Umfange, als dies das Reich tut, unmittelbar an die große Zahl der Abgabepflichtigen. Das gilt besonders von der Gemeinde mit ihrem weit verzweigten System von verschiedenen Steuerarten (Gemeindeeinkommensteuer, Grundsteuer, Gewerbesteuer, Umwachssteuer, Zuwachssteuer und alle mögliche Arten von Gebühren und Beiträgen), — geradezu ein Wirrsal von unmittelbaren und mittelbaren, von großen und kleinen Steuern. Das Werk, das in 4 Teile zerfällt, will dem Laien als Wegweiser dienen. Deshalb bringt es neben den wichtigsten Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts ausführliche rechnerische Beispiele. Überall sucht es so auf den Grund der Dinge, auf Sinn und Zweck der einzelnen gesetzlichen Bestimmungen einzugehen und sie auch dem Laien nach Möglichkeit verständlich zu machen. Zu diesem Zwecke gibt es schließlich auch noch einige Muster der wichtigsten Schriftstücke, die der Steuerpflichtige ab und zu an die Behörde zu richten genötigt ist.

Der 1. Teil behandelt die allgemeinen Begriffe und Bestimmungen, der 2. die Gemeindeeinkommensteuer. Der 3. Teil ist allen anderen Arten von Steuern (Grundsteuer, Gewerbesteuer, mittelbare Steuern) gewidmet, während der 4. Teil die Gebühren und Beiträge erörtert. Als Anhang werden hinter dem 2. Teile der Wortlaut der wichtigsten, in Frage kommenden Gesetze und hinter dem 4. Teile Muster für Eingaben an Behörden gebracht. Ein alphabetisches Sachverzeichnis erleichtert die Benutzung und erhöht damit die Brauchbarkeit. o. 161

Rechts- und Verwaltungspflege

Teuerungszulagen und Steuerpflicht. OLG Köln hat in einem Beschlusse vom 23. März 1917 ebenso wie OLG Dresden in seiner Entscheidung vom 25. August 1917 hinsichtlich der Pfändbarkeit der Teuerungszulage die Auffassung vertreten, daß die Zulagen dem Angestellten nicht als Vergütung für seine berufliche Tätigkeit gezahlt werden, also nicht eine Erhöhung des Gehalts oder seines sonstigen Einkommens bedeuten, sondern daß sie Zuwendungen seien, die der Arbeitgeber, ohne dazu verpflichtet zu sein und wenn auch fortlaufend, so doch vorbehaltlich des Widerrufs aus sozialer Erwägung gewährt, um den Angestellten bei der Überwindung der durch die Verhältnisse des Kriegs geschaffenen Schwierigkeiten zu unterstützen. Die genannten Entscheidungen haben daher die Kriegszulagen als unpfändbar erklärt.

Auf steuerlichem Gebiete liegt noch keine endgültige Entscheidung über die Steuerpflicht der Teuerungszulage vor. Die Beantwortung der Frage ist hier insofern schwierig, als festgestellt werden muß, ob die Zulage als ein Teil des Gehalts oder als freiwillige, von der beruflichen Tätigkeit losgelöste Zuwendung anzusehen ist. In Anbetracht dieser Schwierigkeit hat das sächsische Finanzministerium durch Verfügung vom 16. Oktober 1917 die getrennte Aufführung der Zulagen und Beihilfen in den Gehalts- und Lohnnachweisungen von dem sonstigen Arbeitseinkommen vorgeschrieben und die endgültige Entscheidung, ob diese Bezüge dem steuerpflichtigen Einkommen zuzurechnen sind, den einzelnen Einschätzungskommissionen bei der Veranlagung vorbehalten. Diese Unsicherheit dürfte eine gesetzliche Regelung als notwendig erkennen lassen; außergewöhnliche Zeit rechtfertigt außergewöhnliche Maßnahmen.

Die preußischen Verwaltungsbehörden haben aus der Entscheidung des OVG vom 9. Januar 1909 (Entsch. in Staatssteuersachen XIV, 156), in der allgemein Teuerungszulagen als steuerpflichtig erklärt werden, die Steuerpflicht auch der Kriegszulagen hergeleitet. Vor kurzem ist aber durch einen Erlaß des preußischen Finanzministeriums angeordnet worden, daß sowohl die Familienunterstützungen von Kriegsteilnehmern als auch die Teuerungszulagen der unmittelbaren und mittelbaren Staats- und Gemeindebeamten und Angestellten, sowie die Kriegsbeihilfen an Pensionäre und Hinterbliebene von der Staats- und Gemeindesteuer freigestellt sein sollen. Soweit also die Heranziehung der bezeichneten Zulagen zur Steuerpflicht erfolgt ist, liegt es dem Steuerpflichtigen ob, im Rechtsmittelverfahren die gegenteilige Auffassung zur Geltung zu bringen. J 59

Handelsnachrichten

Berliner Preise für Ziegel, Zement, Gips, Kalk u. Kies. Ziegel, Klinker poröse Tonwaren

Die Preise für Ziegel, Zement, Gips, Kalk und Kies im Verkehr zwischen Großhandel und Verbrauchern bei größerem Bedarf sind von dem bei den Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin bestehenden Ständigen Ausschuß für Ziegelindustrie und Ziegelhandel wie folgt ermittelt:

	Februar 1918	Januar 1918	Dezbr. 1917
	M für 1000	M für 1000	M für 1000
Hintermauerungsziegel I. Klasse bei Wasserbezug	70—80	70—78	66—75
Desgl. bei Bahnbezug	65—75	66—78	66—72
(Hintermauerungsziegel geringerer Klasse sind entsprechend billiger)			
Kalksandsteine (Mindestdruckfestigkeit 140 kg für den qcm)	68—73	65—70	63—68
Hintermauerungsklinker I. Klasse	75—80	74—80	74—80
(Hintermauerungsklinker geringerer Klasse sind entsprechend billiger)			
Hartbrandziegel	75—80	74—80	75—80
Klinker (mit Ausnahme von Eisenklinkern und Verblendklinkern)	85—100	85—100	85—100
für höhere Belastung je nach Beschaffenheit	—	—	—
Rathenower Handstrichziegel	110—120	115—125	115—125
Desgl. zu Rohbauten	120—130	125—135	120—130
Rote Maschinenziegel, Verblender 1. Klasse	125—135	125—135	120—135
Desgl. Verblender 2. Klasse	110—120	115—125	115—125
Dachziegel: Handstrichware, a) Deckware	95—110	90—110	90—100
b) Töpferware	75—85	70—85	70—85
Maschinenware	95—110	95—110	90—105
Gelbe Verblender	130—190	150—190	150—190
Poröse Vollziegel	75—100	75—105	75—105
Poröse Lochziegel	65—95	65—100	65—90
Schamotteziegel für Kesselmauerung (geringere Ware)	300—400	275—350	300—400
Desgl. für Kesselmauerung (bessere Ware)	375—500	350 500	400—500
Desgl. für Industrieöfen	500—700	500—700	550—650
Portlandzement und Eisenportlandzement für 170 kg Reingewicht in vollen Wagen ausschl. Verpackung	13,35	13,35	13,35
ab Lager einschl. Verpackung	20,25—23,85	20,25—23,85	20,25—23,85
Hydraulischer Kalk in Säcken zu 50 kg einschl. Verpackung	3,50—5	3,50—5,15	3,50—5
Stückenkalk für Wagen von 10000 kg	375—500	375—425	375—425
Putzgips für den Sack von 75 kg einschl. Verpackung	4—4,50	4—6	4—4,50
Stuckgips desgl. einschl. Verpackung	4,20—4,70	4,10—6,20	4,10—4,60
Kies bei Wasserbezug für den cbm	6,50—8	6,50—8	5—6,50
Desgl. mit der Bahn für 10000 kg (Ab Lager 1 bis 1,50 M höher.)	36—42	38—42	36—40

Die Preise verstehen sich für Wasserbezüge in Ladungen frei Kahn ausschließlich Ufergeld und Steuer, für Bahnbezüge frei Bahnwagen Eingangsbahnhof ausschließlich Stempel und Steuer.

mH 135

Wittenberg, Bez. Halle. Lage des Ziegelmarktes im Februar. Die private Bautätigkeit ruht, es werden nur verschiedene Bauten für Heereszwecke ausgeführt, wobei Mauerziegel und Verblender guten Absatz finden. Auch Beton und Eisenbeton finden noch Verwendung. Die Ziegelpreise sind fest und die Zahlungsbedingungen

die üblichen. Mauerziegel im Reichsmaß kosten 75 M für das Tausend ab Ziegelei, Mauerklinker 120 M, poröse Ziegel 35 M, Deckenziegel 75 M, Kalksandsteine 40 M. Die Ziegeleien sind teilweise noch im Betrieb. Große Lagerbestände sind nicht vorhanden. Die Aussichten sind noch gut. mH 138

Zement

Kleinhandelspreise für Zement. Die Reichsstelle für Zement teilt in Ergänzung ihres kürzlich veröffentlichten Erlasses über Kleinhandelspreise für Zement (vgl. Nr. 35, S. 156) mit, daß dessen Bestimmungen sinngemäß auch für den Handel mit ausländischem Zement Geltung haben. mZ 137

Japan. Bedeutende Preissteigerung für Zement. Wie die Bank von Japan aus Yokohama berichtet, ist der Preis für Zement seit Kriegsausbruch bis Dezember 1917 um 300 vH gestiegen. amZ 136

Rohstoffe

Vereinigte Staaten von Amerika. Entwickelung der Magnesitindustrie. Man hofft in den Vereinigten Staaten, einen großen Teil des österreichischen Magnesits auch im Frieden durch Portersville-, kanadischen und griechischen Magnesit ersetzen zu können. Es bestehen bereits eine ganze Reihe von Unternehmen, die sich mit der Herstellung und dem Verkauf von Magnesit befassen. So bietet die American Mineral Production Co. (Chicago, Ill., und Manchester, Engl.) krystallinischen Magnesit von gleicher Güte wie griechischen und österreichischen an und will jeden gewünschten Gehalt an Magnesiumcarbonat bezw. -oxyd liefern. In Portersville wurde die Magnesite Refractories Company mit 200 000 $ Kapital eingetragen. Eine große Anlage für Magnesitgewinnung wurde errichtet. Die Ohio Chemical Co. (Dover, Del.), mit 100 000 $ Kapital gegründet, betreibt die Herstellung und den Verkauf von Magnesit, Magnesiumchlorid usw. Die Portersville Magnesite Co. wurde in San Francisco mit 100 000 $ Kapital gegründet, desgleichen in New York die United States Magnesite Corporation ebenfalls mit 100 000 $. amM 126

Südafrika. Graphitgewinnung 1916. Nach dem Berichte des südafrikanischen Bergwerksdepartements erreichte die Gewinnung von Graphit im Jahre 1916 einen Wert von 1780 £ gegenüber 1204 £ im Jahre 1915. amGr 129

Zoll- und Verkehrswesen

Erhöhungen der Elbe-Eilfrachten. Am 1. April 1918 tritt ein neuer Tarif der Vereinigten Elbe-Schiffahrtsgesellschaften für Elbschiffsverladungen zwischen Hamburg und Aken, Barby, Dresden, Schönebeck, Kl. Wittenberg, Laube, Magdeburg, Meißen, Riesa, Tetschen, Torgau, ferner für die Verkehre ab Magdeburg, sowie zwischen Sachsen und Stettin in Kraft, welcher Erhöhungen gegen die bisherigen Frachtraten vorsieht. ta

Aufhebung von Ausnahmetarifen. Im Niederländisch-Österreichisch-Ungarischen Verband werden mit Gültigkeit vom 10. April 1918 aufgehoben: im Tarifheft 1 die Frachtsätze des Ausnahmetarifs 114 (Porzellan) A Stückgut, des Ausnahmetarifs 116 (Tonwaren) B Stückgut und C Stückgut und 130 (Thüringische usw. Waren), außerdem Ausnahmetarif 1 für Frachtgüter aller Art, jedoch mit Ausnahme der zwischen den niederländischen Hafenstationen (Amsterdam, Dordrecht, Middelburg, Rotterdam, Vlissingen und Hoek van Holland) einerseits und sämtlichen Bahnhöfen in Wien andererseits bestehenden Frachtsätze; im Tarifheft 2 der Ausnahmetarif 1 für Frachtgüter aller Art. ta

Verschiedenes

Personalnachrichten. Bei der Bürgervorsteherwahl in Sarstedt wurde für den dritten Bezirk Ziegeleibesitzer Otto Gott gewählt. — Der Vorsitzende der Zentralstelle für die Industriellen der Leipziger Mustermessen, Generaldirektor Philipp Rosenthal (Selb in Bayern), der zugleich Vorsitzender des Wirtschaftsausschusses der deutschen Friedens-Industrie ist, wurde in das Direktorium der auf Anregung des Reichswirtschaftsamtes gegründeten Außenhandels-Gesellschaft berufen. — Dem Diplomingenieur Professor Dr. phil. Caro (Charlottenburg), Direktor der Bayerischen Stickstoffwerke Akt.-Ges. (München), wurde die Erlaubnis zur Anlegung des Komturkreuzes des Kaiserlich Österreichischen Franz Josephordens und des Großherrlich Türkischen Eisernen Halbmonds erteilt. — Landrat a. D. Rötger (Berlin-Grunewald), Vorsitzender des Zentralverbandes Deutscher Industrieller, wurde die Erlaubnis zur Anlegung des Großherzoglich Oldenburgischen Friedrich-Augustkreuzes zweiter Klasse am rot-blauen Bande erteilt. V

Kohlenuntersuchung (Heizwertbestimmung). Die Kriegsrohstoff-Abteilung, Sektion El, macht darauf aufmerksam, daß ihr Versuchsfeld in der Kgl. Technischen Hochschule (Charlottenburg, Hardenbergstraße) auf Antrag Kohlenuntersuchungen ausführt. Hierbei darf aber die Untersuchung nicht nur auf die eigentliche Kohle erstreckt werden, es muß vielmehr auch eine Probe der unter dem Rost liegenden Asche eingesandt werden. Wie wichtig die Untersuchung der letzteren ist, zeigte sich erst kürzlich in einem Fall, bei dem 50,8 vH der unter dem Rost liegenden Asche aus unverbrannten Brennstoffen bestand. Der durch die mangelhafte Verbrennung bedingte Wärmeverlust berechnete sich auf 20 vH des Heizwerts der reinen Kohle. Wo derartiges festgestellt wird, ist entweder die Konstruktion der Roste oder die Sorgfalt der Bedienung der Feuerungsanlage nachzuprüfen. Letztere dürfte an vielen Stellen zu wünschen übrig lassen, insbesondere da, wo mit Hilfskräften von geringerer Erfahrung gearbeitet wird. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie e. V. Die am 25. Februar d. J. in Berlin stattgefundene 54. Hauptversammlung wurde von dem stellvertretenden Vereinsvorsitzenden, Herrn Baurat Ehrhardt (Weimar), geleitet, der zuerst dem auf Urlaub anwesenden Vorsitzenden, Herrn Hauptmann March, das Wort erteilte. Herr March begrüßte die Erschienenen und wies darauf hin, daß er die Fühlung mit dem Vereine nicht verloren habe, wenn sie infolge seiner Einberufung naturgemäß auch nicht lückenlos bleiben konnte. Er gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß er infolge seiner Abkommandierung nach Jüterbog wieder an den Vereinsarbeiten tätigen Anteil nehmen könne und betonte dann die schwierige Wirtschaftslage der Ziegelindustrie, die seiner Überzeugung nach nur durch ein einiges Vorgehen der Berufsgenossen überwunden werden müsse. Seine Ausführungen fanden lebhaften Beifall.

Darauf trat die Versammlung in die Erledigung der Tagesordnung ein. Der Bericht über die Tätigkeit des Vorstands im Vereinsjahr 1917, welcher den Mitgliedern bereits gedruckt zugegangen war, wurde genehmigt. Den Kassenbericht erstattete der Kassenführer, Herr Direktor Pernet (Berlin). Danach betrugen die Einnahmen vom verflossenen Geschäftsjahre 29 775,99 M, während sich die Ausgaben auf 28 821,22 M beliefen, so daß der Verein mit einem Bestande von 954,77 M in das neue Geschäftsjahr eintreten konnte. Für die am Erscheinen verhinderten Rechnungsprüfer verlas der Schriftführer des Vereins, Herr Regierungsrat Dr. Hecht, den Prüfungsbericht, worauf dem Antrag der Rechnungsprüfer entsprechend dem Kassenwart und Vorstand unter Ausdruck des Danks Entlastung erteilt wurde. Als Rechnungsprüfer für das neue Vereinsjahr wurden die Herren Hofrat Schmidt (Karlsruhe) und Ziegeleibesitzer Höppner (Rostock) wiedergewählt; ebenso ihre Stellvertreter. Der Voranschlag für 1918 wurde gleichfalls genehmigt. Für den verstorbenen Ziegeleibesitzer Mackle wurde Herr Ziegeleibesitzer L. Knab (Eberbach in Baden) und für Dr. Möller Herr Ziegeleibesitzer Gustav Mann (Herzfelde) in den Vorstand gewählt. Als Ort der nächstjährigen Hauptversammlung wurde Berlin bestimmt. Anträge auf Verbesserung an Arbeitsmaschinen waren nicht eingegangen. Hiernach erhielt Herr Geh. Regierungsrat Dr. Ing. H. Muthesius das Wort zu seinem Lichtbildervortrage über „Kleinhaus und Kleinsiedelungen." Er ging dabei von der Überzeugung aus, daß sich nach dem Kriege ein vermehrtes Bedürfnis nach Wohnungen, besonders nach Kleinwohnungen, geltend machen werde, zu dessen Befriedigung bereits jetzt Vorsorge getroffen werden müsse. Wenn sich auch keine genauen Angaben machen lassen, so muß man doch annehmen, daß nach dem Kriege mehr als 1 Million neue Wohnungen gebraucht werden. Vielfach gehen die Bestrebungen nun dahin, Kriegerheimstätten auf dem flachen Lande zu schaffen, wozu besonders die Möglichkeit der Kapitalsabfindung beitragen sollte. Die Erfahrung hat aber gelehrt, daß der „Zug nach dem Lande" nicht in dem Umfange vorhanden ist, als man glaubte annehmen zu sollen; es hat sich vielmehr gezeigt, daß auch die Kriegsversehrten nur wenig Neigung zur Ansiedlung auf dem Lande zeigen. Im Anschluß hieran kam der Vortragende auf die Bedeutung der Kleinhaussiedlungen, insbesondere der Arbeitersiedlungen, zu sprechen. Sie sind aus den Bestrebungen hervorgegangen, den Arbeitern billige und gesunde Wohnungen in möglichst ländlicher Umgebung, aber auch nicht zu weit von der Arbeitsstätte entfernt, zu schaffen, wobei ihnen gleichzeitig die Möglichkeit geboten wird, durch Gartenbau und Haltung von Kleinvieh sich selbst Nahrungsmittel zu beschaffen. Dieselben Grundsätze sind auch auf die Gartenstädte anzuwenden; auch hier macht sich das Verlangen nach dem eigenen Hause geltend. Doch handelt es sich hierbei nicht allein um die Ansiedlung von Arbeitern, sondern es kommen auch Handwerker und Geschäftsleute aller Art in Betracht. Solche Niederlassungen nehmen sehr bald den Charakter von Großstädten an, so daß ihnen die Vergünstigungen der Rentengüter nicht mehr zustatten kommen. Große industrielle Werke haben nun für ihre Arbeiter Siedlungen geschaffen, die zur Aufrechterhaltung der geistigen und körperlichen Regsamkeit geeignet sind. Bevorzugt wird das Einfamilienhaus, besonders wenn dem Arbeiter die Möglichkeit, das Eigentum zu erwerben, gegeben ist. Voraussetzung ist zunächst das Vorhandensein billigen Baulands, möglichste Erleichterung der Beleihung und nicht zu kostspielige Bauausführung. Sodann muß zwischen Siedlung und Arbeitsstätte günstige Verkehrsmöglichkeit hinsichtlich Zeit und Fahrgeld gegeben sein. Sehr günstig hat die Einführung des Erbbaurechts gewirkt, wie auch die grundbücherliche Verlautbarung des Rückkaufrechts für den Arbeitgeber eine gewisse Stetigkeit in der Entwicklung der Siedelung gewährleistete. Ähnliche Voraussetzungen sind auch für die Siedlungen gegeben, die auf genossenschaftlicher Grundlage beruhen. Auf sie nimmt die Wohnungsgesetzgebung immer größere Rücksicht, wie auch das Streben nach Anpassung der Gesetzgebung über die Rentengüter an ihre Bedürfnisse deutlich in die Erscheinung tritt. Eine große Anzahl Lichtbilder, die dem mit reger Aufmerksamkeit und lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrage sich anschlossen, gaben ein klares, eindruckvolles Bild von der Entwicklung des Wohnungssiedlungsbaus.

Nach der Frühstückspause trat die Versammlung zunächst in die „Aussprache über das Zwangssyndikat" ein, die Herr Baurat Ehrhardt mit einer Darlegung der tatsächlichen bisherigen Vorgänge in dieser Angelegenheit einleitete und dabei von der auf

Veranlassung des Verbands Deutscher Tonindustrieller in Braunschweig am 13. August 1917 stattgefundenen Zusammenkunft der deutschen Handelskammern ausging. Er wies darauf hin, daß es in Braunschweig zu einem ausdrücklichen Beschlusse zu Gunsten eines Zwangssyndikats nicht gekommen sei, daß vielmehr die überwiegende Mehrheit der Handelskammern sich später bei Beratung der Braunschweiger Ergebnisse gegen die Zwangssyndizierung ausgesprochen habe. Im Anschluß brachte Herr Regierungsrat Dr. Hecht eine Eingabe zur Vorlesung, die der „Deutsche Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie" unter dem 20. Februar 1918 an das Reichswirtschaftsamt gerichtet hat und in der er entschieden gegen das geplante Zwangssyndikat Stellung nimmt. Dagegen fordert er, daß die Industrie durch Selbsthilfe und durch Fürsorge des Staats usw. Gesundung herbeiführe, wozu sie den Willen bekunden und Mittel zur Verhinderung der Preisschleuderei finden müsse. Unter Hinweis auf den Übelstand, daß geringwertige Ziegel in großen Mengen auf den Markt gebracht werden, die dann für bessere Erzeugnisse preisdrückend wirken, sei die Einführung von Normen zur Gewährleistung der Güte der Ziegel notwendig. Um der Ziegelindustrie zu helfen, müßte der Staat durch Verbot der Neugründungen auf mehrere Jahre hinaus der Übererzeugung ein Ziel setzen, sowie durch Herabsetzung der Frachtsätze den Bezug von Kohlen verbilligen und durch die Einführung von Zöllen die Einfuhr von Ziegeln unterbinden, schließlich auch durch Bereitstellung von niedrig verzinslichen Baugeldern und durch Erleichterungen auf dem Hypothekenmarkte die Bautätigkeit fördern.

Mit dieser Eingabe und ihrer Begründung erklärte sich die Versammlung einverstanden, worauf Herr Victor (Posen) eingehend über die unter Leitung des Herrn Kommerzienrats Friedrichs (Potsdam) geführten Verhandlungen, sowie über den dort ausgearbeiteten Entwurf einer Bundesratsverordnung über die Zwangssyndizierung berichtete. Dabei befaßte er sich, nachdem sich die Versammlung gegen den Widerspruch einzelner Teilnehmer damit ausdrücklich einverstanden erklärt hatte, auch mit dem von dem Zentralverbande deutscher Ziegelverkaufsvereinigungen mit dem Wirtschaftsbunde für das deutsche Baugewerbe vorbereiteten, in das Zwangssyndikat zu übernehmenden Gegenseitigkeitsvertrage, legte den geplanten Ausbau des Zwangssyndikats und die drohende Beeinflussung der Erzeugerinteressen durch die Verbraucher dar und wies vor allem auch auf die gewaltigen Verwaltungskosten hin, die das Zwangssyndikat mit seiner überaus großen Anzahl von Ausschüssen, in denen Ziegler, Händler und Baugewerbe vertreten sein sollen, verursachen müsse. Das beabsichtigte Abkommen mit dem Wirtschaftsbunde hielt er vor allem deshalb für unheilvoll, weil der Wert der zu einem Baue verwendeten Ziegel in der Regel nicht mehr als 7 vH des Gesamtwerts des Baus ausmache und deshalb dem Baugewerbe ein Einfluß auf den Ziegelmarkt eingeräumt werde, auf den es keinen Anspruch habe. Am Schlusse seiner sehr eingehenden Ausführungen, die von den in einer erheblichen Minderheit sich befindenden Anhängern des Zwangssyndikats häufig durch Zwischenrufe unterbrochen wurden, erklärte sich der Vorsitzende unter Bezugnahme auf die vielfachen Entschließungen aller führenden wirtschaftlichen Vereinigungen und der Handelskammern gegen das Zwangssyndikat, befürwortete vielmehr den freiwilligen Zusammenschluß auf der vom Deutschen Vereine vorgeschlagenen Grundlage. Lebhafter Beifall lohnte den Redner.

Gegen seine Ausführungen wandte sich Herr Stadtrat Vogel (Herne), der die Berechtigung des Deutschen Vereins für Ton-, Zement- und Kalkindustrie zur Wahrung der Interessen der Ziegelindustrie bestritt und gleichzeitig die bisherigen Maßnahmen zur Herbeiführung des Zwangssyndikats, sowie den Entwurf der hierfür in Betracht kommenden Bundesratsverordnung verteidigte. Seine Darlegungen gestalteten sich zu einem Angriffe auf den Deutschen Verein und hatten vielfach ein persönliches Gepräge. Bei der sich anschließenden Aussprache ergriffen Freunde und Gegner des Zwangssyndikats das Wort, wobei leider manchmal das rein sachliche Gebiet verlassen wurde. Am Schlusse der Erörterung verlas Herr Dr. Hermann vom Kriegsausschusse der deutschen Industrie folgende Mitteilung des Reichswirtschaftsamts vom 14. Februar 1918:

„In der Sitzung des Kriegsausschusses vom 19. Januar 1918 ist, wie mir berichtet wird, zum Ausdruck gekommen, daß der Kriegsausschuß der deutschen Industrie beabsichtigt, den Erlaß einer Bundesratsverordnung, betr. Syndizierung der Ziegeleiindustrie, anzuregen. Ich darf dazu folgendes bemerken:

Die Syndizierung der Ziegeleiindustrie im engeren Sinne bedingt gleichzeitig die Syndizierung derjenigen Industrien, deren Erzeugnisse gegebenenfalls als Ersatz für gewöhnliche Ziegelsteine benutzt werden können. Hierbei kommen in Frage: die Kalk-Sandstein-Industrie, die Bims- und Schwemmstein-Industrie und die Schlackenstein-Industrie. Diese Industrien stehen, soweit mir bekannt ist, der Syndizierungsfrage abgeneigt gegenüber.

Die Syndizierung der Ziegeleiindustrie würde ferner unverhältnismäßig große Verwaltungskosten erfordern. Es gibt in Deutschland rund 10 000 städtische und 7000 landwirtschaftliche Ziegeleien. Die Zahlen deuten zugleich die Schwierigkeiten der Überwachung an, die nur durch die Anstellung einer großen Zahl von Überwachungsbeamten zu überwinden sein würden. Es steht weiterhin zu befürchten, daß die Kosten hierfür eine erhebliche Preissteigerung für die Erzeugnisse der Ziegeleiindustrie hervorrufen würden, welche im wesentlichen die Verbraucher zu tragen haben würden. Dies fällt um so schwerer ins Gewicht, als die Förderung des Kleinwohnungsbaues im öffentlichen Interesse mit allen Mitteln unterstützt werden muß. Maßnahmen, die mittelbar oder unmittelbar eine Erhöhung der Ziegelpreise zur Folge haben könnten, würden kaum zu vertreten sein.

Ich stelle dem Kriegsausschuß der deutschen Industrie ergebenst anheim, vor endgültiger Stellungnahme die vorstehenden Darlegungen einer gefl. Würdigung unter Anhörung der Interessentenkreise zu unterziehen."

Hierauf wurde die Aussprache geschlossen; die Versammlung erklärte sich mit den Maßnahmen des Vorstands in dieser Angelegenheit einverstanden und beauftragte ihn, den eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen.

Zu dem nächsten Punkte der Tagesordnung hatte die Versammlung über eine „Eingabe zur Herbeiführung einer Gütegewähr für Mauerziegel" Beschluß zu fassen. Dieser Entwurf, der den Mitgliedern gedruckt vorlag, wurde von Herrn Regierungsrat Dr. Hecht zum Vortrage gebracht. Eine eingehende Aussprache knüpfte sich an ihn an, in deren Verlauf verschiedene Abänderungsvorschläge gemacht wurden; vor allem soll die Forderung der Frostbeständigkeit fallen gelassen werden, da sie überflüssig erscheint. Unter Berücksichtigung dieser Änderung erklärte sich die Versammlung mit dem Entwurfe einverstanden und beauftragte den Vorstand, denselben dem Ministerium einzureichen.

Über „Ziegeleibesitzer und Baugewerbe" (Pkt. 11: Anregungen aus der Industrie) sprach Ziegeleiingenieur Witte (Osnabrück). Er forderte zunächst, daß der Deutsche Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie zu Gunsten der gesamten Ziegelindustrie auch auf wirtschaftlichem Gebiete die Führung in dem Sinne in der Hand behalten müsse, daß er über Rohstoffe, Herstellungsvorgänge und Unkostenberechnung in den Kreisen der Berufsgenossen Aufklärung verbreite und über die einzelnen Industriegebiete gründliche, allgemeine Kenntnisse vermittle, und zwar werde nach seiner Ansicht zu diesem Zwecke am besten ein besonderer Ausschuß im Verein gebildet. Der Vortragende ging dann auf das wirtschaftliche Verhältnis zwischen Ziegeleibesitzer und Verbraucher, besonders Baugewerbe, über und schilderte, in welcher Weise gerade das letztere in verschiedenen Gegenden des Reichs bestrebt ist, die Ziegelpreise ohne Rücksicht auf die wirtschaftliche Notlage der Ziegelindustrie zu drücken, wodurch das zwischen beiden Erwerbsständen unbedingt erforderliche friedliche Zusammenwirken empfindlich gestört und teilweise unmöglich gemacht werde. Die Verantwortung für diese Bestrebungen trifft allerdings zu einem großen Teile auch die Ziegler selbst, die sich kein zuverlässiges Bild von ihren Herstellungskosten machen, sich vielmehr jedem Drucke ihrer Abnehmer fügen, selbst wenn sie darunter Schaden leiden. Um diesen Erscheinungen entgegenzuwirken, ist die Aufklärung der Verbraucher über die tatsächlichen Selbstkosten der Ziegeleibetriebe das beste Mittel, und zwar dürfte dazu die Herausgabe einer kleinen Schrift über „Herstellung und Kosten der Ziegel" von Vereins wegen recht befriedigenden Erfolg verzeichnen können.

Im Anschluß hieran sprach Herr Ingenieur Wurtzler (Beuel a. R.) über „Einigungsbestrebungen, sowie Mittel und Wege zur Besserung der wirtschaftlichen Lage in der Ziegelindustrie", indem er die Forderung aufstellte, daß in Anlehnung an den wirtschaftlichen Ausschuß und die Reichsziegelstelle einerseits, wie an die Verkaufsvereinigungen andererseits die „Wirtschaftsgenossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" als praktisch tätiger Zusammenschluß neben die Vereine gestellt wird. Diese Genossenschaft würde zur Hebung der wirtschaftlichen Lage der Ziegelindustrie berufen sein. Ihre Hauptaufgabe würde in der Förderung der wirtschaftlichen Interessen der Einzelbeteiligten durch Sicherung der Außenstände und geldlicher Unterstützung, durch gemeinsamen Bezug von Brennstoffen und Betriebsbedarf aller Art, durch Beschaffung leistungsfähiger Arbeiter, durch Betriebsergänzungen zwecks tunlichster Beschränkung des Bedarfs an Handarbeitskraft, durch wirksame Unterstützung von durch den Krieg wirtschaftlich Geschwächten, sowie durch Anwendung von Mitteln zur ausgiebigeren Verwertung besserer Kohlensorten und Vergasung minderwertigerer Brennstoffe in Verbindung mit Preßgas-Überlandzentralen, mit Gewinnung von Nebenerzeugnissen wie Stickstoffdünger, Ölen, Alkohol und Eiweißfuttermitteln aus bisher wenig beachteten Brennstoffen als Nebenerwerb usw. bestehen. Gleichzeitig können sich die Genossenschaften der Frage der Preisvereinbarungen und Kontingentierungen annehmen; auf diesem Wege würden sie zur Stärkung der Verkaufsvereinigungen, die zum Teil in den Wirtschaftsgenossenschaften aufgehen müßten, beitragen. Besondere Aufmerksamkeit haben sie dem Siedlungs- und Gartenstadtbau zuzuwenden, wobei sie mit dem Architekten und dem Baugewerbe Hand in Hand arbeiten können. Ihre Tätigkeit könnte sich auch darauf erstrecken, bauliche und maschinelle Einrichtungen unter Mitwirkung von Fachmännern zu begutachten und zu prüfen.

Nachdem der Vorsitzende den beiden Vortragenden den Dank der Versammlung für ihre wertvollen Anregungen ausgesprochen hatte, fand eine geschlossene Besprechung der den Kriegsamtstellen zugeteilten Vertrauensmänner der Ziegelindustrie über Richt- und Höchstpreise statt. Nach einer kurzen Erörterung des Herrn Perkiewicz über die Vorteile, die der Erdbrecher Hermann (Habelschwerdt) für die Tongewinnung ohne Benutzung von Sprengstoffen bietet, war die Tagesordnung erledigt, worauf die Versammlung mit Worten des Danks an die Teilnehmer durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Baurat Ehrhardt, geschlossen wurde. Ver

Schluß der Anzeigenaufnahme

für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
" " " " " Donnerstag " Sonnabend mittags 1 "
" " " " " Sonnabend " Dienstag nachmittags 4 "

Offene Stellen

Tüchtiger selbständiger 1084

Oberbrenner

zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. Derselbe muß die Führung der Öfen mit überschlagender Flamme sicher beherrschen, um in der Lage zu sein, tadellose Brände zu liefern. Ferner wird verlangt, daß der Betreffende den **Brennhausbetrieb** mit Umsicht und Erfolg **leitet.** Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschrift erbeten.

I. von Schwarz, Nürnberg-Ostbahnhof.

Selbständiger Betriebsleiter

für Ziegelei mit etwa 6 Millionen Leistung (Mzgl., Dränröhren, poröse Waren) gesucht. Es können nur militärfreie Bewerber berücksichtigt werden, die den Nachweis der rationellen, völlig selbständigen Leitung unter schwierigen Verhältnissen erbringen können. Angebote mit Zeugnisabschr., Ansprüchen usw. unter **D. 1095** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 1095

Steinzeugfabrik

sucht 1135

Meister,

besonders im Brennen erfahren. Gehaltsanspr., Zeugnisabschriften, Alter, ehest. Eintrittstermin erbeten. **Hugo Kühn, Leipzig-E., Schiebestraße 18.**

Mehrere 1106

Streicher und Aufkarrer

werden sofort nach Magdeburg gesucht.

W. Jost, Ziegelmeister, Cöthen (Anhalt), Neustadt Nr. 34.

Zum baldigen oder späteren Eintritt wird **ein unbedingt zuverlässiger, militärfreier** 1131

Ziegelmeister

gesucht, der mit **Pressen- und Ringofenbetrieb vollkommen vertraut,** namentlich im **Brennen von Dachwerk durchaus erfahren** sein muß (Kenntnisse im Formen, Modellieren und Glasieren erwünscht). Wohnung vorhanden. Bewerb. mit Gehaltsanspr., Zeugnisabschr. erb.

Max Falck & Co., Dampfziegelei, Spezialfabrik für Dachziegel, Graudenz.

Ziegelmeister 1049

mit Stamm tüchtiger Leute zur Übernahme der Mauersteinerzeugung (Maschinenbetrieb), (auch Akkordant) gesucht. Außerdem finden **je 3 erfahrene**

Brenner, Einsetzer, Ausfahrer

für Falzziegel dauernde Stelle.

Ziegelwerk Unterholzner, Bahnhof Neuötting (Oberbay.)

Jüngerer 1134

Ziegler,

auch Kriegsverletzter, m. **Fachschulbildung** findet sofort Anstellung als **Betriebsassistent.** Polnisch sprechender wird bevorzugt. Bewerbungen mit Lebenslauf, Bild u. Gehaltsanspr. sind zu richten an

Tonwerke Maltsch a. O. G. m. b. H., Maltsch-Maserwitz.

Für den Betrieb meines Dampfziegelwerkes mit Ringofen in Nieder-Österr. suche ich einen

Akkordanten

mit einem Stamme geübter

Ziegelarbeiter.

Schriftl. Anträge an **Dampfziegelwerk Mathias Dryje, Gmünd, Nied.-Österr.** 948

Müller für Hartmüllerei,

vertraut mit Kugel- und Rohrmühlenbetrieb, zum sofortigen Antritt gesucht. Anerbieten mit Lohnforderung zu richten an die **Norddeutsche Portland-Cementfabrik, Misburg.** 1028

Maschinenmeister

für unsere Dampfmaschinen- sowie elektrische Kraft- und Lichtanlage sofort gesucht. 1070

Cementfabrik „Hercynia" G. m. b. H., Bad Harzburg.

Kaufmann,

1. Kraft, gewandter Buchhalter und Korrespondent, von **Steinzeugfabrik** zu baldigem Antritt gesucht. Angabe des Alters, frühesten Eintrittstermines, der Gehaltsansprüche, Einsendung der Zeugnisabschriften erbeten unter **L. 1136** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW **21.** 1136

Gesuchte Stellen

Ziegeleifachmann, zuverlässig u. durchaus tüchtig im Fach, langjähr. Leiter größ. Betriebe, militärfrei, vorzügliche Zeugn., der poln. Sprache mächtig, mit Kriegsgefangenen viel gearbeitet, im Ausland tätig gewesen, sucht passende Stellung sofort oder später. Gefl. Angebote erbeten unter **F. 951** an die Geschäftsstelle der Tonind.-Zeitung, Berlin NW 21. 951

Betriebsleiter, erste Kraft, bis ins kleinste erfahren in Ton-, Schamotte- und Ziegelwaren, mit Glasuren, sowie den dazu gehörig. Pressen u. Maschinen auf das beste vertraut, sucht dauernde Stelle. Ang. erb. unt. **Z. 1073** an die Geschäftsstelle d. Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 1073

Praktischer **Ziegeleifachmann,** mit sämtlichen Fabrikationszweigen und den verschiedenen Ofensystemen, wie Dannenberg u. Bührer, aufs beste vertraut, sucht Stellung als Betriebsleiter oder Ziegelmeister.

Bruno Bader, Ob. Langenöls b. Lauban i. Schl. 1138

Kriegsbesch. Ziegeleifachmann, in mittl. Jahren, mit g. Kenntnissen u. langjähr. Erfahrungen in der Mauerstein-, Lochstein-, Klinker-, porösen und Deckensteinfabrikation sowie mit dem Raparatur- u. Maschinenwesen gut vertraut, sucht zum 1. 4. od. später auf klein. Werke Stellung als **Ziegelmeister.** Gefl. Ang. erb. an **Friedrich Bode, Magdeburg-L., Steinstedterstr. 15.** 1139

Langjährig. erfahrener **Ziegelmeister,** 1137 der m. d. Dachziegelfabrikation vollständ. vertr. ist, sucht, gest. a. g. Zeugn. u. Referenz., Stellg. Angebote an **Heinr. Bosschmann, Lüntorf,** Post Welsede, Kr. Hameln a. d. Weser.

Erfahrener Ziegelmeister, 52 Jahre, besonders vertraut m. der Fabrikation von Dachdeckungsmaterial, sucht zum 1. 4. oder 15. 4. selbständige Stellung. Gefl. Angeb. an **Stille Mühle, Post Gr.-Berndten bei Wollkramshausen.** 1140

Kaufgesuche

2500 m Gleis, etwa 90—100 mm hoch, mit Laschen,
10 20 Kastenkipper, 2 cbm Inhalt,
3000 Stück Feldbahnschwellen, 1,8 m lang,
1 Lokomotive, 900 mm Spur, 1098
zu kaufen gesucht.
Paul Schreck, Halle-Saale.

1000 m altbrauchbare, tadellos erhaltene 1124 **Stahlschienen,** etwa 105 mm br., etwa 24 Kilo schwer, mit **Laschen, sucht** und erb. Angeb.
Otto Lohfing, Beuel-Bonn.

Einige 1126

Kachelpressen

neueren Systems zu kaufen gesucht. Preisangebot unt. **H. 1126** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, erbeten.

Gesucht 1076

gebr. Gleis, Drehscheiben, ½ cbm Kippwagen,

alles 500 oder 600 mm Spur u. betriebsfähig, sofort lieferbar.
Hartsteinwerke Geesthacht-Hamburg G. m. b. H., Hamburg 35, Eiffestraße 456.

Gesucht: 500 m altbrauchb.

Gleisschienen

etwa 115 hoch, 90 Fußbreite, m. **Laschen und passender Weiche.** 1125
Otto Lohfing, Beuel-Bonn.

Zu kaufen gesucht bessere Ziegelei

mit gutem Lager feuerfesten Tones oder sonst. Rohmat. für feuerfeste Ziegel; auch modern einger. mittlere 1031

Fabrik feuerfester Produkte

mit mögl. eigenem Rohmat., Gleisanschluß oder Nähe der Bahn. Vorläufig kleine Muster ohne Wert und Analyse des Tones u. der gebrannten Steine erbeten.

J. S. Lindner, Klotzsche-Dresden.

Technische Leitung

größeren Zementwerks oder Hüttenzementwerks sucht erfahrener, mit nachweisbarem Erfolg tätiger Direktor, dem zur Zeit in ungekündigter Stellung die gesamtverantwortliche Leitung von 5 groß. Zementwerken untersteht. Guter Organisator, energisch, 42 Jahre alt. Eintritt nach Übereinkunft. Angebote unter **G. 1123** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 1123

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 37 | **BERLIN NW 21, Donnerstag, den 28. März 1918** | **42. Jahrgang**

Durch Siebenbürgen und die Walachei 165
Mehr Rücksicht auf die deutsche Zementindustrie 166
Die Weltenwände 166
Fragekasten 166
Patente und Gebrauchsmuster . . 167
Rechts- und Verwaltungspflege . . 167
Handelsnachrichten 167
Ehrentafel 168
Verschiedenes 168
Berufsgenossenschaften und Vereine 168

Durch Siebenbürgen und die Walachei

Oberleutnant d. R. A. H.

Den Wunsch der Rumänen, Siebenbürgen zu besitzen, kann man verstehen, wenn man beide Länder kennengelernt hat.

Es ist jetzt mehr als ein Jahr seit dem Tage verflossen, an dem Rumänien an Österreich-Ungarn und somit auch an uns den Krieg erklärte. Mein Regiment gehörte damals zu den ersten deutschen Truppen, die unseren Bundesgenossen zu Hilfe eilen und Siebenbürgen von den eingefallenen Rumänen befreien sollten.

Heiße Kampftage, verbunden mit ungeheuren Märschen, stellten an Mann und Pferd die größten körperlichen Anforderungen. Und trotzdem werde ich mich stets mit Freuden daran erinnern. Überall, wohin wir auch kamen, wurden wir von den Siebenbürgern mit Jubel empfangen. Das herrlichste Herbstwetter begünstigte unsere militärischen Unternehmungen und ließ uns das Land, wo buchstäblich Milch und Honig fließt, im schönsten Lichte erscheinen.

Ein echtes Siebenbürger Bauerndorf sieht aus wie ein Schmuckkästchen und ist streng nach alten Überlieferungen aufgebaut. Jeder einzelne Bauernhof ist wie eine kleine Festung mit mächtigem Eingangstor versehen und meist von einer hohen Mauer umgeben. Das Innere eines solchen Bauernhauses hat ganz altdeutsche Räume, man glaubt sich im Schwarzwald zu befinden. Ganz besonderen Wert haben die frommen Siebenbürger auf den Bau und die Innenausstattung ihrer Kirchen gelegt, die, aus dem Mittelalter stammend, richtige kleine Burgen darstellen. Sie sind von starken, hohen, mit Türmen versehenen Mauern umgeben, in denen große Gewölbe zum Aufspeichern von Lebensmitteln eingebaut sind. Einer dieser Türme ist der sogenannte Speckturm. Er hat am Fuße eine große Räucheranlage und dient auch in Friedenszeiten der ganzen Gemeinde zur Aufbewahrung ihrer Speckvorräte. Die ganze Kirchenanlage war früher im Belagerungsfalle zur Verteidigung eingerichtet. Das beweisen die riesigen mit starkem Eisen beschlagenen Falltore und die Schießlöcher in den Mauern, hinter deren Schutz sich die Gemeinde im Ernstfalle flüchtete; auch in diesem Weltkrieg war dies sehr oft der Fall.

Da die reißenden, stets wasserreichen Karpathenflüsse und -Bäche genügend Kraft liefern, so findet man in allen echten Sachsendörfern elektrische Licht- und Kraftanlagen. Die bestehenden großen Überlandzentralen sind in den Händen dieser einfachen, aber sehr fortschrittlichen Bauern. Deshalb nahm es mich auch nicht wunder, als ich eines Tages mitten in den Bergen ein herrliches Elektrizitätswerk und nicht weit davon ein ganz neuzeitlich eingerichtetes Tonwerk fand (Bild 1). Inhaber waren ebenfalls wieder einige reiche Bauern. Da unsere Stellungen auf den Bergkämmen nicht weit dieses Tonwerkes lagen, so hatte ich öfter Gelegenheit, mir dies etwas genauer zu betrachten. Hier wurden nicht nur Mauer- und Dachziegel, sondern auch feuerfeste Steine und sogar Steinzeugrohre hergestellt. Das sehr vielseitige Werk brachte allerdings, wie mir von einem der Gesellschafter gesagt wurde, nicht viel Gewinn, trug aber allen Liebhabereien und auch den Bedürfnissen der Inhaber Rechnung. Man hatte ja nicht nötig, mit diesem Werke Geld zu verdienen, wie mir stolz lächelnd der Bauer erklärte. Die neuesten Maschinen waren vorhanden, und man hatte anscheinend mit mehr oder weniger Erfolg die Herstellung einer ganzen Reihe von Waren ausgeprobt. Die Anlage, die wohl höchstens 10 Jahre stand, war sehr praktisch aneinandergefügt und machte einen sehr guten Eindruck, trotzdem der Krieg hier stark gewütet hatte. Aber die ordnungsliebenden Sachsen waren bereits wieder damit

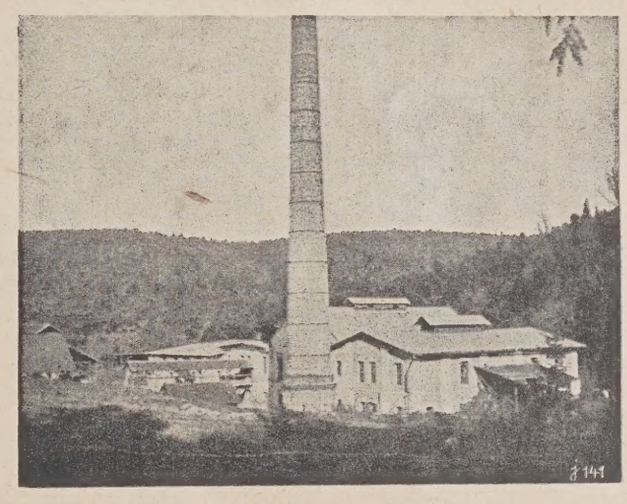


Bild 1 Tonwerk in Siebenbürgen

beschäftigt, alles sauber zu machen, und ich konnte nie dort vorbeireiten, ohne einen Blick hineingeworfen zu haben. Jedesmal fand ich wieder etwas, was mir beim vorherigen Besuch entgangen war: Hier eine Schneckenanlage, dort Elevatoren, hier eine Kugelmühle und dort Vorschriften für den Brennbetrieb. Gern wäre ich längere Zeit dort geblieben und hätte am liebsten das Werk wieder in Gang gebracht, was aber wohl auf einige Schwierigkeiten gestoßen wäre, denn die geflüchteten Rumänen hatten sehr vieles zerschlagen und auch gestohlen, so z. B. alle Treibriemen.

Schon in Siebenbürgen fielen die rumänischen Dörfer unangenehm auf, wenn auch das gute Beispiel der Siebenbürger Sachsen bereits etwas günstig gewirkt hatte. Beim Einmarsch in die Walachei merkte man nun einen gewaltigen Unterschied. War in Siebenbürgen alles sauber und geordnet, so strotzte hier alles vor Schmutz. Die Häuser waren nur aus Lehm und Holz gebaut, die Dorfstraßen einfach grundlos, trotz der riesigen Industrieanlagen (Petroleumquellen) gab es keine Beleuchtung. Und die Leute selbst

starrend vor Schmutz und faul vor ihren Buden hockend. Den rumänischen Städten merkt man an, daß das Land erst in den letzten Jahren durch die Ausfuhr der Landeserzeugnisse ungeheuer reich geworden ist; große neue Paläste stehen neben den ärmsten Hütten. Selbst in Bukarest, wo doch in den letzten Jahren schon viel getan und verbessert worden ist, stehen neben den Palästen zum Teil noch die Zigeunerbuden. Jeder baut hier eben, wo und wie es ihm beliebt. Der Grund und Boden scheint noch nicht sehr teuer zu sein, da mehrstöckige Häuser fast ganz fehlen. Doch spielt hier vielleicht auch das Klima eine Rolle; denn bei der großen Hitze im Hochsommer, bis zu 65°, würde man es wohl in Mietskasernen gar nicht aushalten können. Verblender kennt man nicht, nur Putz, und der ist sehr schlecht, so daß an jedem Hause große Schandflecke zu sehen sind, die selten ausgebessert werden. Die Ziegel sind nicht besser, fast immer stark deformiert, dafür aber um so schwächer gebrannt, richtige Pfefferkuchen. Man braucht nur mit dem Reitstock daran zu tippen, so fallen sie auseinander. [26] gr.

Schluß folgt.

Mehr Rücksicht auf die deutsche Zementindustrie

Unter diesem Stichworte bringt die „Deutsche Tageszeitung“ folgende Ausführungen:

„Sehr nachteilig macht sich für die rheinisch-westfälische Zementindustrie die Wiederinbetriebnahme der belgischen Zementfabriken geltend. Es sind von der deutschen Heeresverwaltung nicht weniger als 10 belgische Fabriken wieder in Betrieb genommen worden. Bei dem großen Arbeitermangel, der in der rheinisch-westfälischen Zementindustrie herrscht, ist man natürlich wenig erbaut davon, daß in den belgischen Fabriken Kräfte verwendet werden, die sehr gut in Rheinland-Westfalen eingestellt werden könnten. Besonders beklagt man, daß den deutschen Fabriken für Belgien Chemiker entzogen werden, so daß auf den rheinisch-westfälischen Werken kaum die nötigen chemischen Untersuchungen, die erforderlich sind, um einen guten Zement zu garantieren, gemacht werden können. Vor allem geht den deutschen Zementfabriken aber ein erheblicher Teil ihrer Lieferungen nach westlicher Richtung verloren und das zu einer Zeit, wo in Deutschland die Kriegsindustrie ihre Bauten fertigstellt und die Eisenbahn aus Mangel an Leuten keine besonderen Bauten mehr in Angriff nimmt.

Größer ist die Gefahr, die der deutschen Zementindustrie aus der Wiederinbetriebnahme der belgischen Fabriken erwächst, für die Zukunft. Belgien erhält nämlich auf diese Weise eine Zementindustrie, die am Kriegsschluß fix und fertig dasteht und den Wettbewerb mit den deutschen Werken aufnehmen kann. Schon vor dem Kriege bereiteten die belgischen Fabriken der rheinisch-westfälischen Zementindustrie empfindlichen Wettbewerb. Die Belgier haben ein natürliches Vorkommen ähnlich dem in Geseke befindlichen. Aber während die deutschen Werke das Naturerzeugnis weiter verarbeiten, guten Portlandzement herstellen und auf den Markt bringen, pflegten die Belgier lediglich ihren Naturzement ohne vorherige weitere Verarbeitung zu verkaufen. Dieser Zement war natürlich erheblich billiger als der deutsche und wurde deshalb, obwohl er an Güte hinter dem Beckumer und Geseker Zement weit zurückstand, gern gekauft. Die deutsche Industrie war dem belgischen Wettbewerb gegenüber machtlos, weil keinerlei Eingangszölle gegen belgischen Zement bestanden. Jetzt macht sich in der rheinisch-westfälischen Zementindustrie naturgemäß der lebhafte Wunsch nach einem starken Zollschutz gegen den belgischen Zement bemerkbar.

Für die Inbetriebnahme der belgischen Zementfabriken ist von behördlicher Seite die Kohlen- und Frachtfrage ins Feld geführt worden. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß diese Momente auch für andere Industrien, die früher in Belgien in Blüte standen, wie namentlich für die Eisenindustrie, zuträfen, und doch habe man ein Wiederaufleben des belgischen Eisengewerbes zum Schaden der deutschen Industrie nicht zugelassen. Was aber der einen Industrie recht sei, sei der anderen Industrie billig.“

Daß diese Angaben den Tatsachen entsprechen, steht fest. Es ist aber recht bedauerlich, daß die deutsche Verwaltung Belgiens auf die Interessen der deutschen Zementindustrie so wenig Rücksicht nimmt; denn man kann doch nicht gut annehmen, daß ihr die Notlage, unter der die deutschen Werke zu leiden hatten, unbekannt geblieben ist. Die Bundesratsverordnung vom 29. Juni 1916 dürfte ihr doch auch bekannt geworden sein. Daß sie nun bemüht ist, der deutschen Industrie künstlich einen schädigenden Wettbewerb großzuziehen, ist geradezu unverständlich. Stehen ihr denn keine Sachverständigen zur Verfügung, die genügenden Weitblick besitzen?

Nicht außer acht darf gelassen werden, daß die Beschränkung des Wagenparks in erhöhtem Maße stattfindet. Würde man der deutschen Zementindustrie genügend Kohlen zur Verfügung stellen, so könnte damit das 4—5 fache der jetzigen Zementmenge hergestellt werden. Es ist eine leichte Rechnung, festzustellen, daß die Ersparnis an Tarifkilometern sehr erheblich sein dürfte. [044] o.

Die Weltenwände

Es geschehen noch Zeichen und Wunder! Man muß nur Augen haben, das Wunderbare zu sehen, was geschieht. Wenn nach 100 Jahren unsere Nachkommen in den Büchern der Geschichte lesen werden, was das deutsche Volk in dieser Zeit ohnegleichen geleistet und gelitten, ertragen und erstritten hat, dann werden sie sagen: das ist doch wohl Sage und Legende, das ist geradezu wunderbar! Wir, die wir mitwirkend und mitleidend das alles erleben, sind gar nicht imstande, die sinnverwirrende Größe des Weltgeschehens, aus dem das deutsche Zeitalter hervorwächst, zu übersehen. Steil ist der Weg und dornig der Pfad, er führt durch ein Meer von Blut und Tränen, aber er führt zur Höhe! Sie hatten um das freiheitsdurstige Volk der Germanen eine Kette gelegt, sie ist zersprengt. Das Riesenreich Rußland liegt am Boden, der Rücken ist uns frei geworden; nun reckt und streckt sich die deutsche Brust dem Westen entgegen zur letzten Abwehr und, wenn's sein muß, zum entscheidenden Schlag. Das Auge Deutschlands ist gerichtet auf England. Was wir wollen, ist nicht Weltherrschaft; was wir wollen, ist Freiheit für die deutsche Weltarbeit. Die Entscheidungsstunde über Sein und Nichtsein dieser Freiheit schlägt. O Deutschland, hoch in Ehren, erkenne die Zeichen der Zeit und stehe fest, mein Vaterland! Fest steht und treu der feldgraue Wall; wir in der Heimat wollen und werden uns von unseren Brüdern da draußen nicht beschämen lassen. Wir stehen vor dem Tor des deutschen Friedens, wir leben im Zeichen der Weltenwende. Das Vaterland erwartet von jedem deutschen Mann und jeder deutschen Frau, daß sie in dieser entscheidungsvollen Stunde restlos ihre Pflicht erfüllen. Es ist nicht nur eine Pflicht der Vaterlandsliebe, es ist die Pflicht der Selbsterhaltung, die uns gebietet, die bevorstehende 8. Kriegsanleihe zu einem überwältigenden Erfolge zu bringen. Das Geld ist da. Ihr Männer und Frauen in Stadt und Land, heraus mit dem Gelde fürs Vaterland! Es ist kein Rußland, dem ihr's gebt, es ist Deutschland, unser starkes, sieghaftes, zukunftsfrohes Vaterland. Segen von Kindern und Kindeskindern über alle, die nun mit ihrem Gelde helfen, daß das Werk vollendet wird, zu dem unsere Liebsten und Besten mit ihrem Blut den Grundstein gelegt haben! [005]

Fragekasten

Frage 23. Abbaggern einer Lehmwand. Ist es von Vorteil, eine Lehmwand (ohne steinige Verunreinigungen) von 10—11 m Mächtigkeit bei einer Jahresleistung von 4½—5 Millionen Dachziegeln usw. abzubaggern? Elektrische Kraft steht zur Verfügung. Preis für die Kilowattstunde = 20 Pfg. mit entsprechendem Nachlaß. — Die 1. Antwort ist in Nr. 23, S. 105, die 2. in Nr. 29, S. 129 erschienen. 18

3. Antwort: Wenn Sie Ihren Lehm mittels Baggerbetrieb gewinnen wollen, so halte ich bei der geringen Jahresmenge von 5 Millionen Dachziegeln eine Baggereinstellung für nicht recht lohnend. Im allgemeinen ist allerdings Baggerbetrieb sehr zu empfehlen, noch dazu Sie eine derartig starke Lehmwand haben. Sie sparen nicht allein an Arbeitskräften, sondern haben auch anderenteils den großen Vorteil, daß Sie bei einem gut arbeitenden Bagger bis 5 mm abschälen können und dadurch eine vorzügliche Zerkleinerung des Ziegelgutes erzielen, was eine erhebliche Kraftersparnis bei der eigentlichen Herstellung der Ziegel bedeutet. Also ganz von der Hand zu weisen wäre ein Baggerbetrieb nicht, besonders da Sie doch auch bei einer Jahresleistung von 5 Millionen Dachziegeln zum Einsatz noch außerdem einen großen Teil Mauerziegel benötigen. Es fragt sich nur noch, ob ein Bagger in der jetzigen Zeit zu haben ist. Jedenfalls wäre eine genaue Selbstkostenberechnung am Platze. Aus meinen langjährigen Erfahrungen im Betriebe kann ich Ihnen den Baggerbetrieb jedenfalls sehr empfehlen. Direktor St. 18

Frage 26. Kalkbrennen mit Kohlenschiefer. Uns steht zurzeit nur eine langflammige stark backende bis 30 vH mit Kohlenschiefer vermischte Steinkohle von 5000 Kal. zur Verfügung. Kann man mit einer solchen Kohle Kalk im Ringofen brennen? Wir schürten die Heizschächte viertelstündlich schaufelweise; das Feuer ging unten prächtig, die Flamme wurde bis 15 Reihen vor dem Feuer gesehen. Die 5. Reihe mußte, um Wärme zu bekommen, mit 3 Schaufeln beschüttet werden. Da fingen die Schächte, von unten anfangend, an zusammenzubacken. Das Hinunterstoßen mit Eisenstangen ist eine sehr schwere Arbeit, bei der die Brenner sich Hände und Kleider verbrennen, weshalb sie davonlaufen. Wenn aber nicht ordentlich hinuntergestoßen wird, sind die Schächte unten so zusammengeschmolzen, daß das Feuer nur oben geht, so daß die Heizdeckel ganz rot werden und einem die Schuhe auf der Ofendecke verbrennen. Der Kalk ist in solchen Kammern bis 1 m hoch ungebrannt voller Steine. Die Sohlkanäle wurden 80 cm hoch gesetzt. Kann uns jemand Aufschluß geben, wie man mit solcher Kohle brennen muß, und ob es überhaupt möglich ist, Kalk im Ringofen mit Streufeuer garzubrennen? — Die 1. Antwort ist in Nr. 26, S. 117 erschienen. 20

2. Antwort: Wenn ich die Frage recht verstehe, so handelt es sich darum, den Kohlenschiefer in einem gewöhnlichen Ringofen zu verbrennen. Der angeführte Ofen von Eckardt & Hotop ist eine Sonderausführung, bei welcher der Ringofen von rechts und links befeuert wird. Deshalb kann das Verfahren nicht auf einen bestehenden Ringofen übertragen werden. Wenn der Fragesteller die Erfahrung gemacht hat, daß die Schächte unten zusammenbacken, so liegt die Möglichkeit vor, daß der Kohlenschiefer leicht schmelzbar ist oder aber, daß der Schiefer mit dem Kalk, aus welchem die Schächte gesetzt sind, eine Verbindung eingeht. Es wäre also zunächst notwendig, sich Gewißheit darüber zu verschaffen, bei welcher Temperatur der Kohlenschiefer schmilzt. Dann wäre zu versuchen, ob nicht die Brenntemperatur dem Schmelzpunkt des Schiefers angepaßt werden kann. Bekannt ist, daß Kalk schon im Ziegelfeuer garbrennt. Gewöhnlich wird jedoch in den Kalkbrennereien die Temperatur wesentlich höher getrieben, um mit dem Feuer schnell vorwärtszukommen. Unter Umständen wäre daher der Schiefer verwendbar, wenn Sie sich dazu bequemen, den Kalk bei niedriger Temperatur zu brennen, wodurch Ihnen kein besonderer Schaden erwächst, weil niedriggebrannter Kalk beim Löschen ergiebiger ist. 20

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Patent-Anmeldungen

Presse, Vorrichtung zum Verschieben des Formtisches von —n zur Herstellung von künstlichen Steinen u. dergl. Maschinenfabrik Sack G. m. b. H. (Düsseldorf-Rath). M. 57 017, Kl. 80 a, vom 11. 8. 14.

Rechts- und Verwaltungspflege

Ziegelbeschlagnahme und Freigabeschein. Nach § 3 der Verordnung vom 15. Januar 1918 (Nr. 10) sind Veränderungen und Verfügungen über die Ziegelvorräte trotz der Beschlagnahme zulässig, soweit sie durch einen mit dem Stempel des Kriegsamts versehenen Freigabeschein gestattet werden. Der Antrag auf Erteilung des Freigabescheins ist bei der Kriegsamtstelle einzureichen, in deren Bezirk der Bau, zu dem die Ziegel verwendet werden sollen, liegt. Diese Stelle leitet den Antrag, zu dessen Abfassung die amtlichen Vordrucke zu benutzen sind, nach Prüfung der Dringlichkeit an die Kriegsamtstelle der Erzeugungsstätte weiter, von wo aus die Entscheidung gefällt wird. Werden in einem Kalendermonat für einen Bau nicht mehr als 5000 Ziegel bezw. Steine oder 1000 Dachziegel verlangt, so hat der Bezieher dem Lieferer eine schriftliche eidesstattliche Erklärung dahin abzugeben, daß „im laufenden Monat von anderer Seite für den gleichen Verwendungszweck außer Mauersteinbruch weitere Ziegel nicht beschafft worden sind." Der daraufhin erteilte Freigabeschein ist mit der eidesstattlichen Erklärung vom Bezieher an den Lieferer auszuhändigen, für den sie als Beweismittel über die Veränderungen seines Lagers dienen. Kommen für die Lieferung mehrere Firmen in Frage, so muß der Freigabeschein in entsprechende Teilfreigabescheine umgeschrieben werden; zu diesem Zwecke ist der Stammfreigabeschein an die Kriegsamtstelle einzusenden, die ihn ausgestellt hat. J 52

Handelsnachrichten

Ziegel, Klinker, poröse Tonwaren

Reudener Ziegelwerke vorm. Clemens Dehnert Akt.-Ges. (Reuden bei Zeitz). Nach Beseitigung der vorhandenen Unterbilanz ergibt sich für 1917 ein Überschuß von 1152 M, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. H

Erträgnisse ungarischer Industriegesellschaften. Aus Budapest wird mitgeteilt: Die Istvaner Ziegelei-Akt.-Ges. wird 5 vH gleich 10 Kr, die Neustifter Ziegelei- und Kalkbrennerei-Akt.-Ges. 5 vH gleich 15 Kr (im Vorjahre keine Dividende) und die Steinbrucher Dampfziegelei-Akt.-Ges. 7½ vH gleich 15 Kr gegen 10 Kr im Vorjahre ausschütten. aH

Steinzeug

Deutsche Steinzeugwaarenfabrik für Canalisation und Chemische Industrie (Friedrichsfeld in Baden). Der Aufsichtsrat beschloß, nach reichlichen Abschreibungen eine Dividende von 20 vH (i. V. 18 vH) vorzuschlagen. Sz

Feinton-industrie

Württ. Porzellanmanufaktur, Akt.-Ges. (Schorndorf). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Erwerb und Fortbetrieb des unter der Firma „Württ. Porzellanmanufaktur C. M. Bauer & Pfeiffer" in Schorndorf bestehenden Handelsgeschäfts, einer Porzellanfabrik. Die Gesellschaft ist berechtigt, gleichartige oder ähnliche Geschäfte zu erwerben oder zu betreiben oder sich an solchen in irgend einer Form zu beteiligen. Sie kann auch Zweigniederlassungen und Kommanditen an anderen Orten des In- und Auslands errichten. Grundkapital: 1 000 000 M. Zum Vorstand wurde bestellt: Fabrikant Richard Pfeiffer (Schorndorf). Die Gründer Geh. Hofrat Dr. Ernst von Sieglin, Fabrikant Dr. Wilhelm Cavallo, Oberingenieur Gottlob Honold, Kaufmann Julius Pfeiffer, Fritz Freiherr von Gemmingen-Hornberg, K. Kammerherr, sämtlich in Stuttgart, Fabrikant Richard Pfeiffer in Schorndorf haben sämtliche Aktien zum Nennwert übernommen und sich verpflichtet, daneben zur teilweisen Deckung der Gründungskosten ein Aufgeld von 7 vH zu bezahlen. Mitglieder des Aufsichtsrats: Fritz Freiherr von Gemmingen-Hornberg, K. Kammerherr, Geh. Hofrat Dr. Ernst von Sieglin, Dr. Wilhelm Cavallo, Oberingenieur Gottlob Honold, Kaufmann Julius Pfeiffer, sämtlich in Stuttgart. Pz

Porzellanfabrik Lorenz Hutschenreuther Akt.-Ges. (Selb). In der Hauptversammlung wurde die Erhöhung des Grundkapitals um 1 Million M, welche zur Bezahlung des Kaufgeldes für den Erwerb der Porzellanfabrik Müller in Selb dienen, genehmigt. Die neuen Aktien werden von der Bank für Thüringen, vormals B. M. Strupp Akt.-Ges. (Meiningen) namens einer Bankengemeinschaft übernommen. Über die Geschäftsaussichten wurden günstige Mitteilungen gemacht. Pz

Porzellanfabrik Tettau Akt.-Ges. (Tettau, Ob.-Fr.). Die Hauptversammlung soll auch über Erhöhung des Aktienkapitals beschließen. Die im Jahre 1915 begründete Gesellschaft schloß das erste Geschäftsjahr bei einem Aktienkapital von 150 000 M mit einem Verlust von 218 M. Pz

Akt.-Ges. Porzellanfabrik Weiden Gebr. Bauscher (Weiden). Die Überleitung der Mehrheit des Aktienkapitals der Gesellschaft in den Porzellankonzern der Bank für Thüringen vorm. Strupp erfolgte durch das Bankhaus Karl Schmidt (Weiden). Der Betrieb soll, was die Herstellung betrifft, in der bisherigen Weise weitergeführt, jedoch bedeutend ausgebaut werden. Pz

Triptis Akt.-Ges. (Triptis). Die Dividende wird voraussichtlich gegen das Vorjahr (4 vH) erhöht werden können. Die Gesellschaft ist in allen Abteilungen mit Aufträgen überreichlich versehen, doch wird sie in der Erzeugung durch die knappe Kohlenzuteilung arg behindert. Pz

Zement

Stettiner Portland-Zement-Fabrik (Stettin). Die Verwaltung schlägt für 1917 10 vH Dividende gegen 3 vH im Vorjahre vor. Z

Norddeutsche Portland-Zement-Fabrik (Misburg b. Hannover). Die Verwaltung schlägt für 1917 bei erhöhten Abschreibungen 10 vH Dividende vor gegen 4 vH im Vorjahre. Z

Portland-Zement-Fabrik „Stadt Oppeln" Akt.-Ges. (Oppeln). Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 8 vH (5 vH i. V.) vorzuschlagen. Z

Portland-Zementwerk Rombach Akt.-Ges. (Rombach i. Lothr.). Die Gesellschaft beantragt die Erhöhung des Kapitals um 500 000 M auf 2 000 000 M. Z

Schlesische Akt.-Ges. für Portland-Zement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln (Groschowitz). Die Hauptversammlung vom 19. Dezember 1917 hat beschlossen, das Grundkapital von 4 700 000 M auf 7 700 000 M zu erhöhen, dem Verschmelzungsvertrage der Akt.-Ges. Oberschlesische Portland-Zementfabrik zu Oppeln mit der Gesellschaft unter Ausschluß der Liquidation zuzustimmen. Ferner ist der Gesellschaftsvertrag in mehreren, die Zusammensetzung, Befugnisse und Vergütung des Aufsichtsrats und die Kautionspflicht der Vorstandsmitglieder betreffenden Punkten und insbesondere dahin abgeändert worden, daß der Vorstand aus 2—5 Mitgliedern besteht und die rechtsverbindliche Zeichnung grundsätzlich durch den Vorsitzenden des Vorstands oder zwei andere Vorstandsmitglieder erfolgt. Zu Vorstandsmitgliedern sind die Direktoren Hermann Altmann und Sophus Tetens, beide in

Oppeln, bestellt. Generaldirektor Ferdinand von Prondzynski (Groschowitz) ist zum Vorsitzenden des Vorstands bestellt mit der Befugnis, die Gesellschaft allein zu vertreten. Z

Sächsisch-Böhmische Portland-Zement-Fabrik Akt.-Ges. (Dresden). Das Geschäftsjahr 1917 schließt mit einem Fehlbetrage von 143 535 M ab, der aus der Sonderrücklage gedeckt wird. Im neuen Geschäftsjahr ist eine nennenswerte Erhöhung der österreichischen Verkaufspreise eingetreten. Z

Finkenberg Akt.-Ges. für Portland-Zement- und Wasserkalk-Fabrikation (Ennigerloh i. W.). Bei der Gesellschaft ist nach drei dividendenlosen Jahren für 1917 mit der Wiederaufnahme der Dividendenzahlung zu rechnen. Der Gewinn ist aus der Übertragung der Beteiligung erzielt. Der Betrieb ruhte das ganze Jahr. Z

Vereinigte Harzer Portlandzement- und Kalkindustrie-Akt.-Ges. (Elbingerode). Die Zusammenlegung der Aktien zur Umwandlung in Vorzugsaktien wurde bis auf 4 Stück durchgeführt. Diese vier Stück werden demnächst für kraftlos erklärt werden. Z

„Teutonia" Misburger Portland-Zementwerk (Hannover). Der Aufsichtsrat schlägt für 1917 eine Dividende von 10 vH (i. V. 0) vor. Z

Portland-Zementwerk Schwanebeck Akt.-Ges. (Schwanebeck). Die Verwaltung schlägt für 1917 die Verteilung einer Dividende von 7 vH (i. V. 0) vor. Z

Wunstorfer Portland-Cementwerke, Akt.-Ges. (Wunstorf). Der Betriebsüberschuß für 1917 beträgt 259 825 M (25 636 M). Bei Abschreibungen von 100 614 M (63 706 M) und Zuweisung zum Reservefonds von 23 845 M (0) soll die Verteilung einer Dividende von 5 vH (0), außerdem 5 vH Zinsen auf die Gewinnanteilscheine vorgeschlagen werden: von letzteren sollen 10 000 M getilgt werden. Zum Vortrag auf neue Rechnung kommen 6212 M. Im Vorjahr betrug der Gesamtverlust 89 342 M, der aus der gesetzlichen Rücklage gedeckt wurde. Z

„Silesia" Neue Oppelner Portland-Zementfabrik Akt.-Ges. (Oppeln). Der Aufsichtsrat beschloß die Verteilung von 14 vH Dividende (gegen 8 vH im Vorjahre) vorzuschlagen. Dieses Ergebnis ist beeinflußt durch den Zinsgewinn, der der Gesellschaft aus dem vorjährigen Verkauf ihrer Textilose-Anteile erstanden ist. Z

Portland-Zement- und Wasserkalkwerke „Mark" (Neubeckum). Der Aufsichtsrat schlägt für 1917 bei bedeutend erhöhten Abschreibungen (i. V. 247 659 M) eine Dividende von 6 vH (0) vor. Z

Kalk

Besitzwechsel. Die während des Krieges außer Betrieb befindliche Erste Hinterbrühler Kalkgewerkschaft von C. Hortig Hinterbrühl (Wien) ist in den Besitz der Herren Leopold Beck, Jakob Steinschneider und Heinrich Wertheim übergegangen, die das Unternehmen unter der Firma: Hinterbrühler Kalk- und Steinwerke, Beck, Steinschneider und Wertheim fortführen und sofort in Betrieb setzen werden. aK

Grundstücke und Hypotheken

Hypothekenschutz und Fälligkeit. Zwischen der Hauptbank für Hypothekenschutz und den meisten Hypothekenbanken ist vereinbart worden, daß bei Verlängerung von fällig oder kündbar werdenden Hypotheken die Hypothekenbanken von der Forderung einer Rückzahlung absehen werden, wenn für die zu verlängernde Hypothek eine der Hauptbank für Hypothekenschutz angegliederte Hypothekenschutzbank den Hypothekenschutz übernimmt. Die Hauptbank wird darauf hinwirken, daß die beteiligte Hypothekenschutzbank für eine solche Hypothek den Hypothekenschutz übernimmt, sofern der Eigentümer oder die Hypothekenbank dies beantragt und die Hypothek dem Eigentümer auf mindestens 5 Jahre belassen wird. — Damit ist die Gefahr der Rückforderung für diejenigen Teile der ersten Hypothek vermieden, die über 60 vH des Werts infolge der durch den Krieg hervorgerufenen Verhältnisse hinausgehen. Dazu gehören auch die Rückstände an Hypothekenzinsen. Dieses Schutzabkommen wird aber auch die nachstelligen Hypotheken erfassen; denn sein Zweck geht dahin, mit Hilfe des Hypothekenschutzes die Kündigung der überschießenden Hypothekenspitzen bezw. die Forderung der Rückzahlung zu vermeiden. mHy 142

Zoll- und Verkehrswesen

Änderung des Postscheckgesetzes. Vom 1. April ab wird der Briefverkehr der Postscheckkunden mit dem Postscheckamt im Fern- wie im Ortsverkehr gänzlich vom Porto befreit, die Gebühr von 3 Pf. für eine Überweisung von einem Postscheckkonto auf ein anderes aufgehoben und die Zahlkartengebühr vom Einzahler entrichtet werden. Da man sonach vom 1. April ab im Postscheckverkehr Zahlungen völlig gebührenfrei im Wege der bargeldlosen Überweisung leisten kann, ist mit einer sehr großen Zunahme der Postscheckkunden zu rechnen. Es empfiehlt sich daher für alle, die dem nunmehr wesentlich vereinfachten und verbilligten Postscheckverkehr beitreten wollen, schon jetzt die Eröffnung eines Postscheckkontos zu beantragen. Vordrucke zum Antrag sind bei jeder Postanstalt erhältlich. ta

Aufhebung von Ausnahmetarifen. Im Süddeutsch-Österreichischen Verkehr, Tarif Teil II, treten mit Ablauf des 31. Mai 1918 folgende Ausnahmetarife ohne Ersatz außer Kraft: Ausnahmetarif 60 Abt. B (Porzellanerde) und 61 Abt. B und C in Heft 11; 66 Abt. A, B und H (Steine) in Heft 6; 69 Abt. A und B (Talk) in Heft 5; 116 Abt. A und B (Tonwaren) in Heft 5. ta

Ausnahmetarife für Kaolin und Schamotte. Im Westböhmisch-Tirol-Voralberger Eisenbahnverband gelangt mit Gültigkeit vom 1. April 1918 zum Eisenbahn-Gütertarif, Teil II, Heft 2, vom 1. 6. 1917, der Nachtrag III zur Einführung, der außer sonstigen Änderungen die neuen Ausnahmetarife 60 für Kaolin und 61 für Schamotte enthält. ta

Ehrentafel

Kriegsauszeichnung. Herrn Carl Ernst, Oberingenieur der Nienburger Eisengießerei und Maschinenfabrik (Nienburg, Saale) wurde das Königl. Preuß. Kriegsverdienstkreuz verliehen. Kg

Verschiedenes

Personalnachrichten. Kommerzienrat Ph. Rosenthal (Selb, Bayern) wurde zum Ehrenbürger der Stadt Selb ernannt. — Zum Gemeindevertreter in Sande bei Hamburg wurde in der 1. Klasse Ziegeleibesitzer August Stock gewählt. V

Kriegsanleihe-Zeichnungen. Auf die 8. Kriegsanleihe zeichneten: Asbest- und Gummiwerke Alfred Calmon, Akt.-Ges. (Hamburg) 2 000 000 M. V

Geplante Messe in Wien. Der Verein zur Hebung der Gewerbe strebt die Schaffung einer Wiener Messe an. Es soll sich zunächst nur um die Beteiligung von Wertware handeln. Als Zeit ist der Monat Mai in Aussicht genommen. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Verband deutscher Tonindustrieller e. V. Die am 26. Februar d. Js. in Berlin im Gebäude der Handelskammer stattgefundene 20. Hauptversammlung wurde vom Verbandsvorsitzenden, Herrn Ziegeleibesitzer W. Damköhler (Braunschweig), geleitet, der einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit des Vorstands im abgelaufenen Geschäftsjahre gab. Er ging dabei ausführlich auf die Verhandlungen, die in ihrem Endziele die Bildung eines Zwangssyndikats für die gesamte deutsche Mauersteinindustrie zum Gegenstande haben, und damit im Zusammenhange auf die Stellung des Verbands gegenüber dem Deutschen Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie ein. Den Kassenbericht für 1917 erstattete der Schatzmeister, Herr Ziegeleibesitzer Miersch (Dresden-Strehlen). Über die Rechnungsprüfung berichtete Herr Direktor Engelhardt (Bitterfeld), auf dessen Antrag dem Schatzmeister Entlastung erteilt wurde. Herr Ziegeleibesitzer Klau (Berlin) beantragte hierauf, von der Wiederwahl der bisherigen Rechnungsprüfer abzusehen, da diese Herren auch dem Deutschen Verein als Mitglieder angehören und deshalb zu befürchten sei, daß sie ihre Unabhängigkeit nicht würden wahren können. Diese Erklärung rief unter den Versammlungsteilnehmern erregten Widerspruch hervor, so daß die Wiederwahl der bisherigen Prüfer gegen nur 3 oder 4 Stimmen erfolgte. Während der erregten Aussprache über den Antrag Klau, in dessen Verfolg Herr Stadtrat Falck (Graudenz), der ebenfalls beiden Vereinen angehörte, sein Amt als Ausschußmitglied des Verbands deutscher Tonindustrieller niederlegte, wurde von allen Seiten der Versammlung die entschiedene Forderung aufgestellt, daß die Beziehungen zu dem Deutschen Verein sich freundlicher gestalten möchten. Alsdann erfolgten die Wahlen zum Ausschusse nach einer von Herrn Ziegeleibesitzer Sudhof (Stade) vorgeschlagenen Liste, wodurch verschiedene, jedoch nicht namentlich aufgeführte bisherige Mitglieder ausscheiden.

Darauf wurde die Beratung unterbrochen, um in gleicher Zusammensetzung die geschäftlichen Angelegenheiten des Verbands deutscher Ziegel-Verkaufsvereinigungen e. V. zu erledigen. Diese Erledigung nahm den gleichen Verlauf wie im Verbande deutscher Tonindustrieller.

Es folgte eine gemeinsame Beratung beider Verbände, die zunächst die Frage der Beteiligung an der Gründung des Reichsverbands der Mauerstein- und Tonindustrie oder Abänderung der Satzung des Verbands deutscher Tonindustrieller an den Ausschuß zurückverwies. Über den Stand der Notlage-Angelegenheit berichtete Herr Stadtrat Vogel (Herne) sehr eingehend. Mit den bisherigen Maßnahmen erklärte sich die Versammlung einverstanden, betonte aber immer wieder die Notwendigkeit eines Handinhandgehens mit dem Deutschen Verein. Auf die von Herrn Dr. Herrmann verlesene Entschließung des Reichswirtschaftsamts vom 14. Februar 1918 (vgl. Nr. 36 S. 162) erklärte der Vorsitzende, daß diese Mitteilung durch eine vor einigen Tagen mit den zuständigen Stellen stattgefundene Besprechung überholt sei; darnach sei bestimmt mit der Einführung der Genehmigungspflicht für Neubauten und Betriebserweiterungen, wenn auch nicht mit dem Zwangssyndikate zu rechnen.

Eine sehr ausführliche Aussprache knüpfte sich an den Bericht über das vom Verbande der deutschen Ziegel-Verkaufsvereinigungen mit dem Deutschen Wirtschaftsbunde für das Baugewerbe vorgeschlagene Abkommen, gegen das zunächst sehr erhebliche Bedenken erhoben wurden. Schließlich einigte man sich dahin, daß die einzelnen Verkaufsvereinigungen sich über ihren etwaigen Beitritt zu dem Abkommen bis zum 10. April d. J. derart schlüssig machen sollten, daß das Abkommen bei einer Zustimmung von mehr als 59 vH der in den Vereinigungen zusammengeschlossenen Leistungsfähigkeit als endgültig genehmigt gelten solle. Nachdem noch verschiedene Maßnahmen der Behörden, durch die die Ziegelindustrie in Mitleidenschaft gezogen wird, wie z. B. Kohlenzuteilung, Beschlagnahme der Ziegeleierzeugnisse, Beschlagnahme der Treibriemen usw., erörtert worden waren, wurde die Hauptversammlung geschlossen. Ver

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 38 | BERLIN NW 21, Sonnabend, den 30. März 1918 | 42. Jahrgang

Wir können — wir wollen — wir müssen! 169
Zwangssyndizierung der Ziegelindustrie 169
Feuerfeste Schein-Fabriken . . . 169
Dachziegel auf Eisenbetondächern 170
Kalk- und Bodenbakterien . . . 170
Fragekasten 170
Patente und Gebrauchsmuster . . 170
Bücherschau 171
Eingegangene Drucksachen . . . 172
Rechts- und Verwaltungspflege . . 172
Handelsnachrichten 172
Verschiedenes 173

Wir können — wir wollen — wir müssen!

So leicht wurde es den Leuten noch nie gemacht, zu sparen und ersparte Gelder, auch kleine Beträge, in Wertpapieren anzulegen, wie durch die deutschen Kriegsanleihen. Jede Poststelle, Spar- und Darlehenskasse und zahlreiche andere Einrichtungen kommen den Zeichnern entgegen.

So vorteilhaft sind Spargelder noch nie verzinst worden; weder bei Sparkassen noch bei Vereinen; höchstens von Schwindelfirmen, welche den Einlegern hohe Zinsen, aber kein Kapital mehr zurückgegeben haben.

So sicher sind Gelder noch selten angelegt worden, wie in deutschen Kriegsanleihen. Für sie haftet das ganze Deutsche Reich, haften die Bundesstaaten mit ihrem ganzen Vermögen, bürgt der Reichtum des deutschen Volkes im Werte von über 400 Milliarden.

So nützlich hat noch nie ein Darlehen gewirkt, wie die Kriegsanleihen. Sie haben dem deutschen Volke die Freiheit erhalten, dem Reich das Fortbestehen ermöglicht, der deutschen Heimat den Schutz vor wilden Kriegshorden gebracht, dem Bauern die Scholle gesichert, dem Handwerksmann und Arbeiter Verdienst in schwerster Kriegsnot verschafft.

So notwendig, mit den „silbernen Kugeln" nun vollends durchzuhalten, war es noch nie, wie jetzt. Wir stehen vor der letzten Entscheidung. Alle bisherigen Anleihen sind gefährdet, wenn nicht das Geld zur Abwehr des letzten Gewaltangriffs des Feindes aufgebracht wird. Alle Opfer an Gut und Blut sind umsonst gebracht, wenn wir jetzt finanziell ermattet zusammenbrechen. Aller Heldenmut und Opfergeist an der Front muß ersterben, wenn wir jetzt nicht die weiteren Mittel zur Ernährung und bestmöglichen Ausrüstung unserer Truppen aufbringen könnten. Aber

Wir können es, wenn wir wollen. Wir wollen es, weil wir müssen. Wir müssen es, denn uns alle und jeden einzelnen von uns zwingt der Trieb der Selbsterhaltung. 068

Zwangssyndizierung der Ziegelindustrie

In Nr. 20 vom 16. Februar 1918 bringen Sie einen Aufsatz „Zwangssyndizierung". Die Ausführungen in demselben verdienen alle Hochachtung und Anerkennung und fordern den lautesten Widerspruch gegen die darin gekennzeichneten Bestrebungen heraus. Es ist nicht hoch genug anzuerkennen, wenn solche Stimmen laut werden, namentlich in einer Zeit, in der wir schwer an der Krankheit der Überorganisation und des Überbürokratismus leiden, und in der es bald keinen freien Mann und kein freies Eigentum bei uns in Deutschland mehr gibt. Wenn es auch die Klugheit und die Rücksicht auf die heutige Lage gebietet, zu manchem zu schweigen, das uns unerträglich erscheint und eines freien Volkes nicht würdig ist, so müssen wir dennoch dafür sorgen, daß unsere Unfreiheit nicht weiter und zu tief greift und nach Friedensschluß dafür sorgen, daß alles das, was uns in der Zeit der Not zur Unfreiheit gezwungen hat, wieder entfernt wird, damit unser Mitfeind Amerika keine Veranlassung findet, aus uns, wie er vorgibt, ein freieres Volk machen zu wollen, und ich meine, wir sollten es endlich gelernt haben, das aus uns selbst heraus fertig zu bringen und nicht auf das Wohlwollen unserer Feinde zu warten. C. B 060

Feuerfeste Schein-Fabriken

Zeitgemäß dürfte es sein, die Entstehung von feuerfesten Fabriken während des Krieges zu beleuchten und das Fortbestehen der Schein-Fabriken nach dem Kriege zu erörtern.

Infolge des erhöhten Bedarfes an Stahl und anderen Eisen- und Metallwaren in den Kriegsbetrieben konnten die bestehenden Schamottefabriken den an sie gestellten Anforderungen bei weitem nicht genügen. Forscht man nach den Gründen dieser Erscheinung, so kommt weniger die ungenügende Größe der Fabrikanlagen in Betracht als widerliche Umstände, denen man an maßgebender Stelle nicht das notwendige Verständnis entgegenbrachte. Zunächst hatte während der beiden ersten Kriegsjahre den feuerfesten Fabriken so gut wie alles gefehlt: Leute, Kohlen, Ton, ganz abgesehen von Schmiermitteln, Treibriemen usw. Die feuerfesten Fabriken waren lahmgelegt, während sich bei der verbrauchenden Industrie der Bedarf erhöhte und stetig stieg. Erst als die solange geknechtete feuerfeste Industrie ihrem Dienst nicht mehr gewachsen war, kam den verbrauchenden Industrien deren Wichtigkeit zum Bewußtsein. Zwei volle Jahre, die nicht wieder eingeholt werden können, sind verloren gegangen, weil die Leute nur sehr sparsam von der Front abgegeben wurden und weil es auch mit der Heranschaffung von Rohstoffen, Ton, Quarz und Kohlen, nicht besser stand.

Durch die fast vollständige Lahmlegung der Bauindustrie waren die meisten Ziegeleien und Verblendsteinwerke gezwungen, ihren Betrieb stillzulegen oder sich einem anderen Erzeugungszweig zuzuwenden. Da es bekannt war, daß es an Schamotte- sowie an Dinasziegeln sehr fehlte, machten viele Besitzer solcher Werke sich dies zunutze und fingen an, ihre Betriebe in Schamottefabriken umzuwandeln. Naturgemäß kamen mit der Einführung neuer Erzeugungszweige auch die verschiedenen Schwierigkeiten, die sogenannten Kinderkrankheiten; dies macht sich besonders bemerkbar, wenn die nötigen Fachleute fehlen. Dann wird ohne Sinn darauflos gearbeitet, und es kommt ein minderwertiges Erzeugnis auf den Markt, was sich leider bereits jetzt sehr bemerkbar macht, denn ich habe schon oft von der Kundschaft den Ausspruch gehört, die Schamotteerzeugnisse seien schlechter geworden; es ist sogenannte Kriegsware. Dies

hat aber bei dem großen Mangel an feuerfesten Ziegeln nichts zu sagen, es geht ja, wie man sagt, alles reißend weg. Dies kommt nur dadurch, daß die Kundschaft heute kaufen muß, wo sie die Ware bekommt. Die altbewährten Werke verarbeiten nach wie vor ihre altbewährten Rohstoffe, und die sogenannte „Kriegsware" rührt nur von den Werken her, die erst während des Krieges entstanden sind. Zur Herstellung eines guten feuerfesten Ziegels für die verschiedenen Zwecke, denen er dienen soll, gehört Fachkenntnis und lange Erfahrung. Ich kann daher nur empfehlen, sich einen erfahrenen Betriebsleiter zu nehmen, damit diese Werke sich auch nach dem Kriege behaupten können. Es steht außer jedem Zweifel, daß sich nach Beendigung des Krieges eine Übererzeugung an feuerfesten Ziegeln einstellen wird, und ich kann nur jedem, der sein Geld in ein solches Unternehmen gesteckt hat, raten, sich nach dem Vorhergesagten zu richten, denn dann wird wieder auf gute Marken Wert gelegt werden. Augenblicklich sind ja die Preise für Schamotteziegel derartig hoch, daß auch ein schlecht geleitetes Werk wohl bestehen kann, was aber bei dem nach Beendigung des Krieges scharf einsetzenden Wettbewerb und den dann eintretenden Preisen doch wohl in Frage gestellt sein wird. Zur Herstellung eines guten Schamotteziegels für die verschiedenen Zwecke in den verschiedenen Erzeugungszweigen gehört doch mehr als zur Herstellung von Mauerziegeln und dergleichen.

Zweck dieser Zeilen ist es, den Gefahren, die der neuen Industrie entstehen können, rechtzeitig zu begegnen, bevor der nicht mehr aufzuhaltende Zusammenbruch eintritt. [32] d.

F. W.

Dachziegel auf Eisenbetondächern

Dipl. Ing. Siegfried Kiehne

In den durch feindliche Flieger heimgesuchten Gebieten ist die Frage einer geeigneten Dachdeckung brennend geworden. Die aus großer Höhe herabfallenden Splitter der Abwehrgeschosse hinterlassen ihre Spuren auf den Dächern, und Undichtigkeiten sind die Folge. Besonders unangenehm ist ihre Wirkung auf Pappdächern, wo die Schäden erst bei eintretendem Regenwetter erkennbar werden, zu einer Zeit, wo eine Ausbesserung nicht möglich ist. Außerdem sind während des Krieges Dachpappe und Klebmasse schwer erhältlich. Man zieht deshalb jetzt in diesen Gebieten Dachziegel vor. Zersprungene Dachziegel fallen sofort auf und lassen sich leicht durch neue ersetzen.

Die Eisenbetondächer wurden bisher, abgesehen von den wertvolleren Metalldeckungen, mit einer aufgeklebten doppelten Lage Dachpappe gedeckt. Wie sich in solchem Falle bei Neubauten Dachziegel verwenden lassen, zeigen nachstehende Ausführungen:

Nachdem die Dachfläche eingeschalt ist und die Rundeisen verlegt sind, wird von der Traufe nach dem First zu der Beton aufgebracht. Um überall die vorgeschriebene Stärke des Betons zu erhalten, legt man gleichlaufend mit der Dachneigung in Abständen von etwa 1 m hölzerne Latten ein, an deren Unterseite Holzklötze von solcher Höhe angenagelt sind, daß sie mit der Latte zusammen die Stärke der Betonplatte ergeben. Auf je zwei dieser Latten wird der Beton mit der Abziehlatte sauber abgeglichen. Für gewöhnlich wurden diese Latten später entfernt und die zurückbleibenden Hohlräume mit Beton ausgefüllt. Will man jedoch Dachziegel verwenden, so läßt man die Latten im Beton liegen und nagelt darauf in wagerechter Richtung die hölzernen Dachlatten, welche die Dachziegel aufnehmen. Die in der Richtung der Sparren liegenden Latten werden im Querschnitt dübelartig ausgebildet, damit sie fest im Beton liegen.

Die Dachziegel haben gegenüber der Dachpappe noch den Vorzug, daß sie eine Abkühlung der Dachfläche und damit die Bildung von Schwitzwasser verhindern. [33] v.

Kalk- und Bodenbakterien

Eine weitere Bestätigung der Notwendigkeit der Anwesenheit von Kalk bei der Stickstoffdüngung durch schwefelsaures Ammoniak hat die diesjährige Februartagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft gebracht. Prof. Dr. Koch (Göttingen) führte in seinem Vortrage „Bodenbakterien und Pflanzenernährung" aus:

„Bakterien oxydieren Ammoniak zu Salpetersäure, welche praktisch die wichtigste Stickstoffnahrung der Pflanze ist. Die Salpeterbildung im Boden kann man durch Ätzkalkdüngung erheblich steigern. So fanden wir in Göttinger Muschelkalkboden 11 Zentner Salpeter im Morgen Ackerkrume nach Ätzkalkdüngung, ohne dieselbe nur 2 Zentner. Außerdem wirkt der Ätzkalk auf kalkarmen Böden als Kalkquelle und verbessert in schweren Böden die Krümelstruktur. Jedenfalls ist hiernach in stickstoffarmen Kriegszeiten der Ätzkalk ein Mittel, um das Stickstoffkapital des Bodens stärker heranzuziehen. Für das Verständnis der längeren Dauer der Ätzkalkwirkung und größeren Stärke derselben gegenüber derjenigen mit kohlensaurem Kalk ist eine neue Arbeit von Hager von Bedeutung, welche zeigt, daß entgegen der bisher herrschenden Annahme nur ein Teil des Ätzkalkes im Boden in Monaten in kohlensauren Kalk übergeht, der Rest von Bodenbestandteilen absorbiert wird."

Alle, welche sich gern weiter in diesen Vortrag vertiefen wollen, seien auf Stück 9 der „Mitteilungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft" vom 2. März 1918, S. 122—23 hingewiesen. Es wäre nur zu wünschen, wenn die Landwirtschaft an folgenden Worten festhalten wollte:

„Jedenfalls ist in stickstoffarmen Kriegszeiten der Ätzkalk ein Mittel, um das Stickstoffkapital des Bodens stärker heranzuziehen." [057] d.

Fragekasten

Frage 38. Anlage einer Drahtseilbahn. Wir haben die Absicht, den sich durch die Beförderung unserer Erzeugnisse nach dem etwa 2 km entfernt liegenden Güterbahnhof täglich häufenden Schwierigkeiten durch den Bau einer Drahtseilbahn abzuhelfen. An Beförderungskosten zahlen wir jetzt jährlich etwa 50 000 M. Der Bau der 2 km langen Bahn würde durchaus keine Schwierigkeiten verursachen, da er in gerader Linie ausgeführt werden kann und der Höhenunterschied nur ungefähr 30 m in der Förderrichtung zwischen den beiden Stationen beträgt. Tagesleistung etwa 30 000 Normalsteine und 200 Zentner Kohlen zurück. Die Bahn müße allerdings zum größten Teil über fremde Grundstücke führen, doch würde die Zustimmung der betreffenden Grundstücksbesitzer durch eine jährlich zu entrichtende Abfindung zu erreichen sein. Es wäre uns sehr erwünscht, über den Baukostenbetrag (möglicherweise Ankauf einer gebrauchten Bahn), die Betriebsabwicklung und Wirtschaftlichkeit usw. Näheres zu hören. 30

Antwort: Bei Beförderungskosten von jährlich 50 000 M wird eine Drahtseilbahn auf jeden Fall sehr wirtschaftlich sein. Für die Aufstellung der Kosten einer solchen Bahn sind jedoch in jeder Beziehung die örtlichen Verhältnisse maßgebend, und es empfiehlt sich für Sie daher, sich an eine Firma zu wenden, die sich mit der Anlage von Drahtseilbahnen beschäftigt. Während des Krieges dürfte es kaum möglich sein, eine Drahtseilbahn auf Abbruch zu kaufen. Sollte Ihnen aber doch der Zufall günstig sein, so sollten Sie zunächst eine Spezialfirma heranziehen, welche den Wert der Bahn abschätzt. Z. 30

Frage 29. Reinfarbige Ziegel. Die Frage und die 1. Antwort sind in Nr. 29, S. 129, die 2. Antwort in Nr. 32, S. 142 erschienen. 24

3. Antwort: Die Reinfarbigkeit der Ziegel hängt auch mit der Verarbeitung und Mischung der zur Verfügung stehenden Rohstoffe zusammen. Stehen mehrere Tonsorten zur Verfügung, dann ist durch Versuche festzustellen, welche Sorte die beste Farbe gibt, richtige Feuerleitung beim Ofen voraussetzend. Mir ist ein Fall bekannt, wo durch Ausschaltung einer bestimmten Tonschicht die vorher auftretende graue Farbe sofort verschwand und eine mehr rote Farbe erzeugt wurde. Machen Sie also auch nach dieser Richtung hin Versuche. In der Tongrube werden sehr oft Fehler unbewußt begangen. Kr. 24

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Gebrauchsmuster-Eintragungen

Eisenarmierte Gebäudewand. Rudolf Reising (Landsberg a. W.). D.R.G.M. 676 948, vom 17. 3. 16.

Schutzvorrichtung für Zwillings-Misch- und Knetmaschinen. Chr. Fleck (Ohligs, Rhld.). D.R.G.M. 677 300, vom 1. 2. 18.

Putz u. dgl., Vorrichtung zur Anbringung von — auf Wandflächen. Carl Weber (Chicago, V. St. A.). D.R.G.M. 677 143, vom 15. 4. 15.

Blockbaustein. Carl Ernst Ohlhorst (Hamburg). D.R.G.M. 677 351, vom 27. 8. 17.

Platte, Aus plastischer Masse hergestellte, für Bau- und Möbelarbeiten bestimmte —. Robert Friedrich (Leipzig-Plagwitz). D.R.G.M. 677 343, vom 16. 2. 18.

Sackverschluß. Paul Keller (Stuttgart). D.R.G.M. 677 271, vom 20. 9. 17.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Das Kalkbrennen im Schachtofen mit Mischfeuerung. Von Berthold Block. Mit 88 Abbildungen im Text. Leipzig 1917. Verlag: Otto Spamer. 249 Seiten. 27 : 24 cm. Preis: geh. 12,50 M, geb. 15,50 M.

In umfangreichem Bande legt der Verfasser den Fachkreisen eine eigentliche Monographie der Technik des Kalkbrennens vor, deren Aufgabe noch enger durch Bezeichnung der ausschließlich in Betracht gezogenen Betriebsmittel, „Schachtofen mit Mischfeuerung", umgrenzt wird. Gleichwohl ist der Arbeit des Verfassers nachzurühmen, daß seine Darlegungen und Erörterungen den gesamten beim Kalkofenbetrieb auftretenden Vorgängen nach allen Richtungen der physikalisch-chemischen Gesetzmäßigkeiten nachgehen, wie denn namentlich den thermo-chemischen Leistungen und Entwickelungen des Brennstoffes, den erzeugten Heiz- und Abgasen, den Wärmeverlusten besondere Beachtung geschenkt wird, mit welcher der Verfasser seinen Ansichten und Untersuchungen in streng mathematischen, rechnerischen Ausführungen Beweis und Nachdruck zu schaffen sucht.

In diesen das Buch zahlreich erfüllenden Teilen darf es die allgemeine Aufmerksamkeit der Fachgenossen und Lernenden für sich in Anspruch nehmen.

Nichtsdestoweniger macht sich immer wieder der Eindruck einer gewissen einseitigen Auffassung für die in der Kalkbrenntechnik herbeizuführenden Ziele geltend; seinen Standpunkt zu diesen Zielen gibt der Verfasser kund wie folgt (S. 47):

„Die Kriegsjahre 1914/15 haben unsere Augen hier (in der Wahl des Brennstoffes) ganz besonders geöffnet. Jeder sollte es als eine Schädigung seines Volkes und nicht zuletzt als eigene Schädigung betrachten, wenn zum Kalkbrennen andere Stoffe als Koks Anwendung finden. Deshalb auch fort mit den Ringöfen, den Generatorgasöfen, die mit Braun- oder Steinkohle beheizt werden! Diese Öfen hatten den Vorteil leichterer Regulierung, während beim Schachtofen die verschiedenen Vorgänge nicht klar erkannt und die Einflüsse nicht richtig abgeschätzt werden konnten. Deshalb soll hier dies Buch über die inneren Zusammenhänge Aufklärung schaffen, um den Betrieb der Schachtöfen zuverlässiger zu gestalten und um ihre weitere Verbreitung und Anwendung zu ermöglichen. Es ist eine Verschwendung des Volksvermögens, wenn man zum Kalkbrennen einen Brennstoff verwendet, der Teile enthält, die beim Kalkbrennen nutzlos oder mit geringem Vorteil entweichen, statt nur den Reststoff, den Koks, zu verwenden usw. Auch dann ist dies eine Verschwendung, wenn man frachtgünstig, billig Steinkohle mit Nutzen verbrennen könnte. Für den Betreffenden würde sich daraus vielleicht ein geringer Gewinn ergeben. Die Gesamtheit, das Volk muß dies aber als eine Verschwendung des Nationalvermögens betrachten usw."

Dieser etwas sozialistisch angehauchten, patriotisch-volkswirtschaftlichen Wegweisung des Verfassers dürfte in Kreisen der Kalkofenbauer und -Ingenieure wie auch von Kalkwerksbesitzern (das sind Aufsichtsräte der betr. Aktiengesellschaften) starker Zweifel und Widerspruch begegnen, wie sie denn auch durch die Tatsachen der bestehenden, mit Ringöfen oder mit durch Gasgeneratoren befeuerten Schachtöfen ausgerüsteten Kalkwerke widerlegt wird. Der Verfasser und keine sozialwirtschaftlichen Erwägungen und Bedenken werden das Überwiegen wirtschaftlicher und Ertrags-Rücksichten aus der Welt schaffen, wonach jeder Kalkwerksbesitzer den ihm zunächst zur Hand stehenden, am billigsten zu bewertenden Brennstoff heranzuholen strebt, wozu dann noch andere Rücksichten auf die Anforderungen und Verwendungszwecke des Kalkerzeugnisses treten.

Wir finden uns aber mit den Äußerungen des Verfassers ab, sofern wir seinem Werke entnehmen, daß er seiner Werkstätigkeit und wissenschaftlichen Beschäftigung nach den Kreisen der Zucker- und Ammoniaksodaerzeugung entstammt, d. h. Betrieben, denen das Kalkbrennen, also die Ätzkalkbereitung, nicht sowohl das Ziel der Kalkbearbeitung ist, als vielmehr zum Mittel für die Darstellung der Enderzeugnisse, Zucker und Soda, d. h. zur Gewinnung von Sättigungs- und Trennungskalk neben derjenigen kohlensäurehaltiger Abgase dient.

Daß aber der Verfasser auf diesem Schaffensgebiete seiner Sache und seines Stoffes Herr ist, beweist sein Werk. Die ins einzelne gegliederte Inhaltsangabe erweist dies sofort: In 7 Abschnitten mit 53 Hauptstücken gibt die Reihenfolge an: A. Allgemeines: Geschichtliches, Chemisches, die physikalischen Vorgänge beim Kalkbrennen, das Kalkbrennen im Kohlensäurestrom, der Einfluß des Wassers, des Wasserdampfes und der Gase auf das Kalkbrennen, der Einfluß von Kohle, Koks und Sägemehl auf den Brennvorgang; B. Die Aufenthaltszeiten im Kalkofen; C. die Feue-

In 4 Jahrzehnten
ist Deutschlands

gestiegen

Ein Volk, das solchen Aufschwung genommen, das über solche Wirtschaftskräfte verfügt, das eine solch arbeitsame Bevölkerung hat, ist der sicherste Schuldner. – Wer Kriegsanleihe zeichnet, zeichnet daher die sicherste Kapitalsanlage der Welt!

1115

rung, Misch- oder Gasfeuerung (die hier als „Mischfeuerung" bezeichnete Einfügung des Brennstoffes wird von maßgebenden Ingenieuren als „Schichtfeuerung" gekennzeichnet), hervorzuheben: Koks zum Kalkbrennen, die Größe der Koksstücke, Brennstoffverbrauch im Idealkalkofen, Einfluß der Brenntemperatur auf den Brennstoffverbrauch, Abkühlungsverluste, wirklicher Brennstoffverbrauch, Ausnutzung der Abgaswärme, Höchsttemperatur im Kalkofen; D. die feuerfeste Auskleidung: Schamottesteine, Quarzsteine u. a.; E. die Form und der Rauminhalt des Schachtkalkofens; F. die Kalkofengase, Gewicht der Gase in den verschiedenen Zonen des Idealofens; G. der Rohstoff und das Erzeugnis, Kalksteine, der gebrannte Kalk; H. die Bedienung des Kalkofens: die Beschickung, der Gichtverschluß, das Heben der Kalksteine, des Kokses auf die Gichtbühne, das Abziehen des gebrannten Kalkes, der Kalkofenbetrieb.

Ein Literaturverzeichnis und Namen- und Sachregister verschaffen ein schnelles Eindringen und Übersehen des Inhalts. Der Verlag hat dem Buche durch die Ausstattung in Papier und Druck sowie durch handliche Form eine gute Empfehlung mit auf den Weg gegeben.

Nicht verschwiegen darf werden, daß zahlreiche Druckfehler den Text verunzieren: Rüdesheimer statt Rüdersdorfer, Lambadius statt Lampadius, der Name Crummendorf ist zweimal verstümmelt: Cummendorf und Crummersdorf, Moß statt Mos (S. 19),

$$1670 \cdot \frac{1273}{37} = 5678 \text{ l anstatt } 1670 \cdot \frac{1273}{373} = 5699 \text{ l.}$$

Möge das fleißig und mit ganzer Hingebung zur Förderung vaterländischer Industrie geschriebene Werk sich ausgedehnter Beachtung und Aufnahme der fachgenössischen Männer der keramischen und chemischen Industrie erfreuen! 25 Dr. B. Kn. 165

Eingegangene Drucksachen

Das Königliche Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft an der Universität Kiel, Kaiser Wilhelm-Stiftung, versendet die vierte, anläßlich der Feier der Grundsteinlegung für das neue Haus des Instituts veranstaltete Ausgabe von Prof. Dr. Bernhard Harms. Die Schrift enthält Angaben über die Tätigkeit des Instituts, über seine Finanzgebarung und über die zur Aufbringung der benötigten Mittel im Dezember 1913 gegründete „Gesellschaft zur Förderung des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft". Ein weiterer Abschnitt ist dem neuen Haus gewidmet. Die der Schrift beigefügten Anlagen bringen die Satzungen des Instituts sowie die der Gesellschaft zur Förderung des Instituts und die des Seerechtlichen Seminars an der Universität Kiel, ferner die Veröffentlichungen des Instituts und die über das Institut erschienene Literatur. — Gleichzeitig versendet die Gesellschaft zur Förderung des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft an der Universität Kiel, Kaiser-Wilhelm-Stiftung (E. V.), das Verzeichnis ihrer Mitglieder nach dem Stande vom 1. Januar 1918.

Rechts- und Verwaltungspflege

Beschlagnahme und Lieferungsvertrag. Ein Zementverbraucher hatte mit der Zementzentrale im Jahre 1913 einen großen Abschluß auf Zementlieferungen für 1914 bis 1916 mit dem Rechte getroffen, zu den gleichen Bedingungen und Preisen Lieferungen zur Fertigstellung des betreffenden Baus auch über den 31. Dezember 1916 hinaus zu verlangen; doch mußte dieses Recht spätestens bis 1. Oktober 1916 geltend gemacht werden. Am 29. Juni 1916 erging die Zementverordnung, nach der Verträge über die Lieferung von Zement, durch welche eine Lieferpflicht für die Zeit nach dem 31. Dezember 1916 begründet werden sollte, vor dem 1. Dezember 1916 nicht geschlossen werden durfte. Solche Verträge wurden vielmehr für nichtig erklärt. Als nun der Verbraucher am 20. Juli 1916 die Fortsetzung der Lieferungen auch nach dem 31. Dezember 1916 verlangte, verweigerte die Zementzentrale unter Berufung auf die Verordnung vom 29. Juni 1916 die Leistung. Der Verbraucher erhob Klage auf Feststellung der Lieferpflicht. Doch wiesen Landgericht und Kammergericht ihn ab, während das Reichsgericht den Anspruch als zu Recht bestehend anerkannte, indem es den im Jahre 1913 abgeschlossenen Vertrag als ein einheitliches Abkommen ansah, das nur hinsichtlich der Zeit nach dem 31. Dezember 1916 bedingt war. Damit fällt er aber aus dem Rahmen der Verordnung vom 29. Juni 1916. Es ist nämlich nicht anzunehmen, daß der Gesetzgeber, selbst in Kriegszeiten, die Absicht gehabt haben sollte, bereits beim Erlasse der Verordnung bestehende Verträge anzugreifen. Mit der Nichtigkeitsvorschrift sollte vielmehr nur Klarheit darüber geschaffen werden, daß ihr zuwider — also nach ihrem Inkrafttreten — geschlossene Verträge nichtig seien (RG II 296/17 vom 19. März 1918). J 55

Kohlenmangel und Ziegellieferung. Am 7. Dezember 1915 schloß der Beklagte mit dem Vertreter der klägerischen Ziegelei einen Vertrag, nach welchem die Ziegelei in der Zeit von Mai bis September 1916 zusammen 580 000 Stück Dachpfannen zum Preise von 60 M für das Tausend zu liefern hatte. 15 000 M sollten teils durch Scheck, teils bar im voraus geleistet werden. Da die Anzahlung nicht erfolgte, klagte die Ziegelei die fraglichen 15 000 M ein, wogegen der Beklagte einwandte, er sei beim Abschluß des Vertrags vom Kläger arglistig getäuscht worden; außerdem sei es dem Kläger wegen Kohlenmangels unmöglich gewesen, den Vertrag zu erfüllen, weshalb er (der Beklagte) sich nicht verpflichtet halte, eine so bedeutende Anzahlung zu machen. Der Beklagte ist vom Landgericht und Oberlandesgericht Königsberg zur Zahlung verurteilt worden. Das OLG führte aus:

Der Beklagte war zur Vorleistung vertraglich verpflichtet. Unerheblich ist, ob seitens eines Vertreters des Klägers bei den Vertragsverhandlungen davon gesprochen worden ist, daß die Ziegelei im Jahre 1915 wegen Kohlenmangels ganz oder längere Zeit geruht habe. Mit einer gewissen Schwierigkeit der Kohlenbeschaffung mußte wegen des Kriegs gerechnet werden. Aus dem Ruhen des Betriebs im Jahre 1915 konnte noch nicht gefolgert werden, daß es dem Kläger nicht gelingen werde, im Jahre 1916 in demselben Maße Kohlen zu erhalten wie andere Ziegeleien. Hat der Vertreter des Klägers davon nichts gesagt, so liegt darin kein arglistiges Verschweigen. Der Beklagte meint weiter, zur Zahlung nicht verpflichtet zu sein, weil die Ziegelei des Klägers nicht imstande gewesen sei, monatlich 100 000 Dachpfannen zu liefern. Durch Sachverständigengutachten steht aber fest, daß die Ziegelei, falls noch eine zweite Maschine angeschafft wurde und noch verschiedene andere Einrichtungen getroffen wurden, in der Lage war, in einer Brennzeit 500 000 Dachpfannen herzustellen. Allerdings hätten die letzten Pfannen frühestens Ende November geliefert werden können, während sie nach dem Vertrage bis Ende September geliefert sein mußten. Es spricht aber nichts dafür, daß der Vertreter des Klägers, der kein Ziegeleitechniker ist, angenommen hat, er werde auch hinsichtlich der Zeit den Vertrag erfüllen können. Eine arglistige Täuschung seinerseits ist also nicht erwiesen. Übrigens hätte der Beklagte, wenn nicht rechtzeitig geliefert wurde, eine Nachfrist setzen oder dartun müssen, daß er wegen des Verzugs kein Interesse mehr an der Vertragserfüllung habe. Da noch bis in den Winter gebrannt wurde, hätten die zuletzt fälligen Pfannen noch sehr wohl Verwendung finden können. Ein Interesse des Beklagten an der Vertragserfüllung war also zweifellos noch vorhanden. Das Reichsgericht hat die Entscheidung bestätigt (RG VI. 319/17 vom 22. März 1918). J 59

Handelsnachrichten

Österreich-Ungarn. Die Bauxitlager in Dalmatien während des Krieges. Die lange Kriegsdauer hat dem an Steinen so reichen Dalmatien eine weitere Einnahmequelle gebracht, die Ausnützung des sehr reichlich vorkommenden Bauxits. Zu Friedenszeiten war bereits das reichliche Vorkommen dieses Minerals in Dalmatien bekannt, und es wurden große Strecken dieser dalmatinischen Steinwüsten mit den darin vorkommenden Bauxitgruben für billiges Geld zusammengekauft in der Erwartung, daß die Nachfrage nach dalmatinischem Bauxit sich eines Tages steigern werde, besonders da er mit zu den aluminiumhaltigsten Mineralen gehört. Es gibt Minerale, die eine Ausbeute von 25—30 vH reinen Aluminiums ergeben, also dem bei Beaux in der Nähe von Arles in Frankreich gefundenen nicht nachstehen. Wegen der hohen Frachtspesen konnte der österreichische Bauxit jedoch bisher in Deutschland nicht verwendet werden, da der französische viel wohlfeiler war. Der Weltkrieg und die damit verbundene völlige Abschließung der Mittelmächte zwangen nun insbesondere die deutschen Aluminiumfabriken, auf den österreichischen Bauxit zurückzukommen. Es wird deshalb auch in verschiedenen österreichischen Ländern Bauxit gegraben, und zwar in Böhmen, Ungarn, besonders jedoch in Krain und Dalmatien. Letzteres dürfte wohl an erster Stelle stehen. Auf den nördlichen dalmatinischen Inseln wird schon seit einigen Jahren gegraben, während im Innern Dalmatiens, und zwar in der Nähe von Sebenico im Oktober 1916 die Ausgrabung begann. Beim Abbau dieses Minerals in Dalmatien handelt es sich ausschließlich um Tagbau. Man hat zwischen den Bergen die Bauxit enthaltenden Gruben aufgesucht, die obere wenige Zentimeter hohe Erdschicht weggeräumt und hat nunmehr den reinen Bauxit zur Hand. Die Gruben enthalten Tausende von Wagenladungen Bauxit. Gegenwärtig beschränkt sich die Ausbeute auf die Gegend Drnis bei Sebenico, und zwar auf die an dem für Kohlenversand gebauten Industriegeleise Drnis—Veluzie gelegenen Gruben. Weitere im Innern des Landes und auch in der Nähe der Küste gelegene Gruben sind hauptsächlich wegen Versandschwierigkeiten und Mangel an Arbeitern noch nicht in Angriff genommen. Auch bei Trau hat man sehr reichhaltige und gute Bauxitlager gefunden. Gegenwärtig ist aber die ganze Arbeit mit großen Versandschwierigkeiten und hohen Kosten verbunden, welche jetzt infolge des dringenden Bedarfs an diesem Mineral in Kauf genommen werden müssen. Es ist aber noch sehr fraglich, ob zu Friedenszeiten die weitere Ausbeutung nutzbringend sein kann. Da dürfte nur die Verarbeitung des Rohstoffes in Dalmatien selbst einen Gewinn versprechen. Mit Hilfe der noch vorhandenen nicht ausgenützten Wasserkräfte (besonders der Wasserfälle der Cetina) sowie der gleichfalls reichlich vorhandenen Kohle könnte eine Industrie geschaffen werden. Besonders reich an Bauxitlagern ist auch die Herzegowina. Da sich auch dort Kohlenlager finden, wären für dieses Land dieselben Bedingungen wie für Dalmatien vorhanden. Gegenwärtig wird der Bauxit von einer deutschen Firma und der Bauxitaktiengesellschaft mit dem Sitze in Wien gegraben. Von Drnis kommt das Mineral auf der Bahn nach Sebenico und wird hier auf der Anlage der Firma Otto Steinbeis eingelagert, um dann auf die Dampfer ver-

laden zu werden. Von hier geht es nach Fiume und von da auf der Bahn weiter. Gründungen ausländischer Firmen haben dort unten allerdings einen sehr schweren Stand. amff 141

Schlesische Akt.-Ges. für Portland-Zement-Fabrikation (Groschowitz bei Oppeln). Der Aufsichtsrat bringt für 1917 eine Dividende von 10 vH (i. V. 7 vH) in Vorschlag. Z

Dänemark. Preisfestsetzung für Zement. Die dänischen Zementfabriken setzten am 27. Februar im Einvernehmen mit dem staatlichen Preisregelungsausschuß den Preis für neu hergestellten Zement auf 24,85 Kr in Säcken (in ganzen Fässern 0,50 Kr mehr) fest. Der Zementpreis betrug vor dem Kriege 5 Kr für das Faß und ist allmählich auf 10, 15, 16, 19 und 22 Kr gestiegen. Der neu festgesetzte Preis bedeutet also eine weitere Erhöhung um etwa 3 Kr. Während des Stillstandes der Werke, der etwa ¾ Jahr währte, wurde in Dänemark teilweise deutscher Zement benutzt, dessen Preis etwa 19 Kr betrug. Auch die Zementhandelspreise sind durch Verfügung des Ministeriums des Innern geregelt worden. Danach darf der Groß- und Zwischenhändler an Wiederverkäufer höchstens berechnen 1) den von ihm bezahlten Fabrik- oder Einfuhrpreis zuzüglich wirklicher Arbeits- und Versandkosten und 2) zur Deckung aller anderen Unkosten und des Handelsgewinns einen Zuschlag von 4 vH zu dem unter 1 genannten Betrage. Beim Verkauf an Verbraucher darf der Lieferer oder Händler höchstens 5 vH auf den Betrag unter 1 aufschlagen. Bereits abgeschlossene Verträge bleiben jedoch in Kraft. Nach Mitteilung des Vorstehers des Zementamts im Arbeitsausschuß des Ministeriums des Innern ist die nötige Zementmenge zu den beschlossenen öffentlichen Arbeiten seitens der Fabriken gesichert. amZ 140

Vereinigte Staaten von Amerika. Höchste Zementherstellung im Jahre 1917. Die Zementherstellung in den Vereinigten Staaten erreichte im Jahre 1917 ungefähr 93 554 000 Faß, das sind 1,5 Mill. Faß mehr als die 1913 hergestellte Menge, die bisher als die größte galt, und ein Überschuß von 2 Mill. Faß oder 2,2 vH gegen das Vorjahr. Der Versand blieb mit annähernd 90 630 000 Faß um 4 Mill. Faß oder 4 vH gegen 1916 zurück. Die Vorräte in den Zementmühlen vermehrten sich um mehr als 2,8 Mill. Faß oder 33,7 vH. Im ganzen herrschten höhere Preise für Zement, die aber durch höhere Erzeugungskosten bedingt waren. Die Nachfrage war während der ersten 8 Monate gut, ließ aber für den Rest des Jahres sehr nach; die Arbeits- und Handelsbedingungen waren fast immer sehr unbefriedigend. Im Laufe des Jahres wurden folgende drei neue Unternehmungen für die Portlandzementherstellung gegründet: The Hercules (Stockertown, Penn.), The Fort Dodge (Gilmore City, Iowa) und The Beaver (Gold Hill, Ore). Eine Fabrik, The Giant (Norfolk, Va.), nahm nach jahrelanger Unterbringung die Arbeit wieder auf. Im Lehighbezirk, Ost-Pennsylvania und West-New Jersey inbegriffen, wurde mehr als das Doppelte als in allen anderen Zement erzeugenden Bezirken zusammen gewonnen, nämlich 24 548 000 Faß (1916 = 24 105 381 Faß). Die Bezirke, welche, in Hundertteilen berechnet, die größte Zunahme des Ertrages gegen 1916 aufweisen, sind Süd-Indiana und Kentucky, Iowa, Minnesota, Missouri und die Küstenstaaten des Pacific. amZ 127

Südafrika. Gewinnung von Kalk 1916. Nach dem Berichte des südafrikanischen Bergwerksdepartements erreichte die Gewinnung von Kalk im Jahre 1916 einen Wert von 115 750 £ gegenüber 110 560 £ im Jahre 1915. amK 128

Blackett's Concrete Ships Ld. (Thornaby-on-Tees). Die Gesellschaft ist mit einem Kapital von 25 000 £ gegründet. Zweck: Bau von Betonschiffen, Dampfern und Schleppdampfern. aB

Kanada. Gewinnung von Feldspat in 1916. Nach dem Bericht des „Department of Mines" in Ottawa belief sich die Gewinnung von Feldspat in 1916 auf 19 166 t im Werte von 71 357 $ (Durchschnittswert für 1 t = 3,72 $). Fast die gesamte Erzeugung ging nach den Vereinigten Staaten von Amerika, wo Feldspat u. a. in New Jersey und Ohio in den Töpfereien gebraucht wird. Vor einiger Zeit wurde in Kingston (Ont.) eine Fußboden- und Wandplattenfabrik errichtet, die ebenfalls Feldspat verarbeitet, auch wird er in Kanada zur Herstellung von Zement gebraucht. (Vgl. 1916, Nr. 140, S. 799.) amFp 38

Südafrika. Gewinnung von Magnesit 1916. Nach dem Berichte des südafrikanischen Bergwerksdepartements für das Jahr 1916 betrug der Wert der Magnesitausbeute 1766 £ gegen 1568 £ im Jahre 1915. amM 130

Groß-Berlin. Baugenehmigungen im 4. Vierteljahr 1917. Im 4. Vierteljahr 1917 wurden 67 Neubauten genehmigt, gegen 55 im 3. Vierteljahr 1917 und 107 im 4. Vierteljahr 1916. An Umbauten wurden in der genannten Zeit 54 gegen 92 und 121 genehmigt. mBa 139

Schweden. Ausfuhrverbot. Die Ausfuhr von Zementwaren ist verboten. Zo

Deutsche Faserstoff-Ausstellung. Die auf Anregung und unter Führung der Reichsbekleidungsstelle veranstaltete Deutsche Faserstoff-Ausstellung ist für die Monate März und April in Berlin in den Ausstellungshallen am Zoo untergebracht. Die als Wanderausstellung gedachte Veranstaltung soll aufklärend wirken und das den Ersatzstoffen aus den Verbraucherkreisen entgegengebrachte Mißtrauen bekämpfen helfen. Sie stellt der Leistungsfähigkeit der deutschen Faserersatzstoffindustrie ein glänzendes Zeugnis aus und bringt eine Fülle von Gebrauchsgegenständen für Haushalt, Industrie und Werkstatt, die wohl geeignet sind, die durch die feindliche Absperrung hervorgerufene Knappheit an Webwaren zu verringern. Den breitesten Raum nimmt die Papier verarbeitende Industrie ein. Die Ausstellungen der verschiedenen großen und kleineren Unternehmungen dieses Zweiges der Webwarenindustrie zeigen den Werdegang des Papierstoffes vom Baumstamm bis zu den verschiedenartigsten Fertigerzeugnissen. Für technische Zwecke spielen die wasserdichten Gewebe und daraus hergestellten Fertigerzeugnisse eine wichtige Rolle. Die Industrien der Steine und Erden finden eine große Anzahl unentbehrlicher Bedarfswaren, wie Säcke, Decken, Bindfäden, Seile, Filtertücher, Treibriemen, Transportbänder, Berufskleidung für Arbeiter usw. Neben den vielen Sackarten verdienen vor allem die Treibriemen Beachtung, für deren Ausführung die verschiedenartigsten Lösungen gefunden wurden. Es sei nur auf die zahlreichen gewebten Riemen, wie z. B. die Textor-Riemen, auf die gestrickten Paseifa-Riemen und auf die Kordel-Treibrundriemen von Schroedter & Co. (Berlin) hingewiesen, die im Gebrauch gezeigt werden. Auch Lederersatzgurte für Geschirre usw. werden aus Papiergewebe hergestellt. Neben Erzeugnissen aus reinem Papiergarn- und -Gewebe finden sich solche aus Mischgarnen und -geweben aus Papier und Pflanzenfaser.

Die Errungenschaften der deutschen Faserersatzstoffindustrie machen bei der Papierverarbeitung nicht halt; eine große Rolle spielen auch Gewinnung und Verwertung heimischer Faserstoffe. Von diesen scheint besonders der Torf eine Zukunft zu haben, wenigstens sind die ausgestellten Garn- und Wollproben, Stoffe und Tuche recht vielversprechend, ebenso die Packungen für technische Zwecke aller Art aus Torf, welche die Asbest- und Gummiwerke W. Lehment (Wandsbek-Hamburg) zeigen. Als weitere heimische Faserstoffe kommen Hanf, Nessel und Typha in Frage, auch die Lupine ist bereits in das Arbeitsgebiet der Ersatzfaserstoffe einbezogen worden. Die mit diesen heimischen Faserstoffen schon erzielten Erfolge und die ständigen technischen Fortschritte und Verbesserungen, die in ihrer Verarbeitung und Verwendung gemacht werden, berechtigen zu der Annahme, daß sie sich über Kriegs- und Übergangszeit hinaus auch im Frieden einen Platz in der deutschen Webstoffindustrie behaupten werden. E

Verschiedenes

Personalnachrichten. Aus Anlaß einer mehr als 25jährigen Tätigkeit in den Krusewerken und der vormals Niederschles. Schamottewaren Akt.-Ges. (Mois bei Löwenberg in Schlesien) überreichte Herr Kruse am Sonnabend, den 9. März den Jubilaren Kalksteinbrecher Hermann Borrmann, Einfahrer Wilhelm Günther, Ziegelbrenner Gustav Sauer und dessen Frau Ernestine Sauer als Anerkennung für treue Dienste neben den Diplomen und Denkmünzen des Deutschen Vereins für Ton-, Zement- und Kalkindustrie sowie der feuerfesten Industrie und der Tonindustriellen ein namhaftes Geldgeschenk. V

Erfahrungen mit nervenkranken Kriegsbeschädigten in der Industrie. Das Sanitätsamt des XIV. Armeekorps hat vor einigen Monaten den Versuch unternommen, in größerem Umfang Mannschaften, die zur Heilung bestimmter nervöser sogenannter hysterischer Störungen dem Lazarett überwiesen und als voraussichtlich nicht wieder kriegsverwendungsfähig anzusehen waren, durch Beschäftigung in Fabrikbetrieben einer geregelten, dauernden Tätigkeit in der Kriegswirtschaft zuzuführen. Zu diesem ersten Versuch wurde ein bestimmter Industriebezirk im Schwarzwald gewählt. Die Ergebnisse des Versuches sind in jeder Hinsicht für die Mannschaften selbst wie für die Militärverwaltung und nicht an letzter Stelle für die Hersteller so überaus günstig, daß derselbe auch anderwärts zur Nachahmung nur empfohlen werden kann. An dem ersten Versuch war die Firma Schiele & Bruchsaler, Metallindustrie (Hornberg, Schwarzwald, und Ueberlingen a. B.) in hervorragendem Maße beteiligt. Betriebe, welche ihn wiederholen wollen, seien daher auf die von der genannten Firma gemachten, im Süddeutschen Industrieblatt vom 10. Oktober 1917 mitgeteilten Erfahrungen besonders hingewiesen. — Neben den sich aus der Art des Betriebes ergebenden Arbeiten, die in einer bestimmten, von einfacher zu schwererer Arbeit ansteigenden Reihenfolge durchlaufen werden, gelangen alle in dem umfangreichen Fabrikbetrieb der Firma vorkommenden Arbeiten durch vom Lazarett zugewiesene Leute zur Ausführung: Schmiede-, Schreiner-, Sattler-, Zimmer-Arbeiten, die Instandhaltung der elektrischen Kraft- und Lichtanlage. An den Erweiterungsbauten arbeiten die Mannschaften als Maurer, Handlanger, Zementarbeiter, Spengler, Zimmerleute, Bauschreiner, Glaser usw. Sind die Mannschaften auf diese Art und Weise einige Wochen im Betrieb tätig gewesen und hat es sich erwiesen, daß die Beschäftigung ohne nachteilige Folgen für ihren gesundheitlichen Zustand war, so werden sie aus dem Heeresverband zur Arbeitsleistung in die Fabrik entlassen. Sie werden alsdann hinsichtlich des Verdienstes den sonstigen Arbeitern des Betriebes vollständig gleichgestellt. Das bedingt, daß die nervenkranken Kriegsbeschädigten die gleiche Arbeit leisten wie die unversehrten Arbeiter, daß sie wie diese die geregelte Arbeitszeit einhalten, also auch abwechselnd in Tag- und Nachtschicht tätig sind, daß schließlich die tüchtigsten von ihnen als Vorarbeiter, Schichtleiter oder in ähnlichen Vertrauensstellungen Verwendung finden können. Für diejenigen Unternehmer, welche den Versuch der Firma Schiele & Bruchsaler wiederholen wollen, sei betont, daß der Erfolg in erster Linie von dem ständigen und vollständigen Hand-in-Hand-Arbeiten der Lazarettleitung mit der Fabrikleitung abhängt. V

Schluß der Anzeigenaufnahme

für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
" " " " " Donnerstag " Sonnabend mittags 1 "
" " " " " Sonnabend " Dienstag nachmittags 4 "

Offene Stellen

Laboratoriums-Vorstand gesucht.

Zur Leitung des Laboratoriums einer Fabrik feuerfester Produkte wird ein akademisch gebildeter Chemiker gesucht.

Es wollen sich nur Herren bewerben mit gründlicher Kenntnis der feuerfesten Rohstoffe und Fabrikate, die befähigt sind, nach allgemeinen Richtlinien zu arbeiten. Eintritt nach Übereinkunft, evtl. erst nach dem Kriege.

Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Referenzen und Gehaltsansprüchen unter **W. M. 951 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**, erbeten. 1163

Betriebsleiter

für Schamotte-, Ton- und Ziegelwerk in Süddeutschland, zentral nahe Großstadt, bald gesucht. Wohnung, Garten und Bauland verfügbar. Nachweis über praktische Tätigkeit u. Gehaltswünsche, auch von Kriegsinvaliden, erbeten unter **R. 1164** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 1164

Ziegeleifachmann

zur alleinigen Führung unter Beteiligung mit 20—30 000 M für Dampfziegelei mit Schamottelager im Königr. Sachsen gesucht. Anfrag. erb. unt. **U. 1063** an die Geschäftsstelle der Tonind.-Ztg., Berlin NW 21. 1063

Kriegsbesch. Ziegeleifachmann, in mittl. Jahren, mit g. Kenntnissen u. langjähr. Erfahrungen in der Mauerstein-, Lochstein-, Klinker-, porösen und Deckensteinfabrikation sowie mit dem Reparatur- u. Maschinenwesen gut vertraut, sucht zum 1. 4. od. später auf klein. Werke Stellung als **Ziegelmeister.** Gefl. Ang. erb. an **Friedrich Bode, Magdeburg-L., Neinstedterstr. 15.** 1139

Kaufmann,

1. Kraft, gewandter Buchhalter und Korrespondent, von **Steinzeugfabrik** zu baldigem Antritt gesucht. Angabe des Alters, frühesten Eintrittstermines, der Gehaltsansprüche, Einsendung der Zeugnisabschriften erbeten unter **L. 1136** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 1136

Jüngerer 1134

Ziegler,

auch Kriegsverletzter, **m. Fachschulbildung** findet sofort Anstellung als **Betriebsassistent.** Polnisch sprechender wird bevorzugt. Bewerbungen mit Lebenslauf, Bild u. Gehaltsanspr. sind zu richten an

Tonwerke Maltsch a. O. G. m. b. H., Maltsch-Maserwitz.

Steinzeugfabrik

sucht 1135

Meister,

besonders im Brennen erfahren. Gehaltsanspr., Zeugnisabschriften, Alter, ehest. Eintrittstermin erbeten. **Hugo Kühn, Leipzig-E., Schiebestraße 18.**

Mehrere 1106

Streicher und Aufkarrer

werden sofort nach Magdeburg gesucht.

W. Jost, Ziegelmeister, Cöthen (Anhalt), Neustadt Nr. 34.

Ein mit der Herstellung feuerfester Steine, insbesond. Formsteine, vertrauter, energischer, militärfreier 1158

Werkmeister

zum 1. Juli d. J. oder früher gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an

Gewerkschaft Landeskrone, Hervest-Dorsten i. W.

Ziegelmeister 1049

mit Stamm tüchtiger Leute zur Übernahme der Mauersteinerzeugung (Maschinenbetrieb), (auch Akkordant) gesucht. Außerdem finden **je 3 erfahrene**

Brenner, Einsetzer, Ausfahrer

für Falzziegel dauernde Stelle.

Ziegelwerk Unterholzner, Bahnhof Neuötting (Oberbay.)

Gesuchte Stellen

Betriebsleiter,

erste Kraft, bis ins kleinste erfahren in Ton-, Schamotte- und Ziegelwaren, mit Glasuren, sowie den dazu gehörig. Pressen u. Maschinen auf das beste vertraut, sucht dauernde Stelle. Ang. erb. unt. **Z. 1073** an die Geschäftsstelle d. Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 1073

Erfahrener Ziegelmeister,

52 Jahre, besonders vertraut m. der Fabrikation von Dachdeckungsmaterial, sucht zum 1. 4. oder 15. 4. selbständige Stellung. Gefl. Angeb. an **Stille Mühle, Post Gr.-Berndten bei Wollkramshausen.** 1140

Ziegelmeister,

kriegsbeschädigt, 31 J. alt, ledig, 7 J. in Rheinland u. Süddeutschland als Meister tätig, erfahren in Maschinenziegeleien u. künstl. Trockenanlagen, sucht Stellung auf Ziegelei od. Tonwerk. 1165

Johann Czieplik, Ziegelmeister, Dammratsch-Gabinietz, Kr. Oppeln, O.-Schlesien.

Kaufgesuche

Wir suchen ein

Ziegelwerk

für die Spezial-Anfertigung von Eisenklinkern zu kaufen. Bezirk Oldenburg oder Ostdeutschland bevorzugt. 1150

Wiese & Co. Kommanditgesellschaft, Zentrale Berlin-Wilmersdorf, Paulsbornerstr. 10.

1 Preßstempel

von einer **Komnickpresse** gesucht. 1166

H. F. Kistner, Baugeschäft m. b. H., Lehe-Bremerhaven.

Eine gut erhaltene oder neue

Schwungrad-Handnachpresse

für **Normalsteine** zu kaufen gesucht. 1167

Heinert, Witte & Co., Collmen/Colditz i. Sa.

Feldbahn, 11

lose u. mont., auch Kippwagen. Weichen, Drehscheiben, sowie Lokomotiven zu **kaufen gesucht. Futter-Hirsch & Co., Berlin W 57**

Verkäufe

Aus einer Kalksandsteinfabrik habe ich abzugeben:

1 liegende Einzylinder-Auspuff-Dampfmaschine mit Kolbenschiebersteuerung, 275 mm ⌀, 400 mm Hub, für 10 Atm. Druck, zirka 40 P.S. leistend, **1 Härtekessel** für Kalksandsteine, 11 m lang, 2,2 m ⌀, **14 schwere Plateau-Wagen,** 1900×1500, 700 mm Spurweite, **1 Dorstener Kalksandsteinpresse,** etwa 15000 Steine in 10 Stunden leistend, **1 Mischkollergang,** 900 Läuferdurchmesser, 500 Läuferbreite, **1 Vor- und 1 Nachmischer** mit automatischen Beschickungsapparaten, **1 großes vierteiliges schmiedeeisernes Silo, 1 Aufzug für schiefe Ebene, 1 Kugelfallmühle** von 600 mm l. Trommelweite u. 1000 mm Trommel-⌀, **1 Kugelfallmühle** von 800 mm l. Trommelweite und 1400 mm Trommeldurchmesser. 1142

Anton Baumewerd, Harsewinkel bei Gütersloh.

Falzziegelrahmen,

etwa 45×26 cm, sowie

Biberschwanzrahmen,

wenig gebraucht, abzugeben. Angebote u. Anfrag. unt. **M. 1141** an die Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 1141

Kalkhydrat,

zur Verwendung als nichttreibender Zementkalk durchaus geeignet, zur sofortigen Lieferung preiswert abzugeben.

Kalkwerk Oker a. Harz. 1128

Sofort zu verkaufen 1168

Tonwerk

im Osten, vom Kriegsamt genehmigter Betrieb, Absatz gesichert. Angebote an

Bitterkleit, Wollstein i. Posen.

Wegen Aufgabe eines Laboratoriums

zu verkaufen: Hammerapparat, Zugfestigkeitsapp., Vikatsche Nadel, Kohlensäurebestimmungsapparat, Präzisionswage, Gewichte, Stative, Glasgeräte, Bücher über Chemie, Baustoffkunde usw., Zinkblechkasten, Tische u. v. a. Angebote unter **S. 1170** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 1170

Technische Leitung

größeren Zementwerks oder Hüttenzementwerks sucht erfahrener, mit nachweisbarem Erfolg tätiger Direktor, dem zur Zeit in ungekündigter Stellung die gesamtverantwortliche Leitung von 5 groß. Zementwerken untersteht. Guter Organisator, energisch, 42 Jahre alt. Eintritt nach Übereinkunft. Angebote unter **G. 1123** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 1123

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 39 | **BERLIN NW 21, Donnerstag, den 4. April 1918** | **42. Jahrgang**

Hohlstufen aus Eisenbeton . . . 175
Poröse Mauerziegel 175
Keramische Gedenktafel 176
Fragekasten 177
Bücherschau 177
Rechts- und Verwaltungspflege . . 177
Handelsnachrichten 177
Ehrentafel 178
Verschiedenes 178
Berufsgenossenschaften und Vereine 178

Hohlstufen aus Eisenbeton

Dipl.-Ing. A. Burghardt

Die Verwendung des Betons und Eisenbetons hat in den letzten Jahren so außerordentlich zugenommen, daß auch der Treppenbau aus Eisenbeton seinen Vorteil davon haben mußte. Da der Eisenbeton die Bedingungen der Feuersicherheit in hohem Maße erfüllt, so findet er im Treppenbau immer weitere Verbreitung.

Neben den an Ort und Stelle fertig gestellten Treppen, an denen alle tragenden Teile und die Stufen aus Eisenbeton sind, und den fabrikmäßig hergestellten tragbaren Kunststeinstufen hat sich ein Neuling, die Hohlstufe, namentlich durch tatkräftige Hilfe der Formmaschinenfabriken einzuführen versucht. Den Anstoß hierzu gaben die bei manchen Gelegenheiten vorteilhaft zur Anwendung gelangten Hohlblöcke, welche sich in der Bauwelt gut einzuführen verstanden.

Die Auftrittflächen der Hohlstufen sind durch einen geeigneten Belag — Holz, Linoleum, Karborundum oder dergleichen — gegen Abnützung zu schützen. Die Stufenkanten können mit Schutzschienen oder Karborundumstreifen versehen werden. Die Stufen kommen zur Anwendung bei Treppen mit Wangenmauern bezw. Trägern (beiderseits aufliegende Stufen) oder bei sogenannten freitragenden Treppen, bei welchen jede Stufe einseitig eingemauert ist. In letzterem Falle ist der eine Kopf voll herzustellen. Der äußere Kopf kann verschlossen werden (Bild 1, links); über Kopfverkleidungen sind verschiedene Musterschutze erteilt. In die Stufe kann nachträglich ein Geländerpfostenfuß nach dem Verlegen der Stufen eingesetzt werden (Bild 1, rechts).

Die hauptsächlichsten Abmessungen der Stufen sind durch die Steigungsverhältnisse gegeben. Beiderseits aufliegende Stufen werden wie Eisenbetonplatten, bezw. Plattenbalken berechnet. Mit Rücksicht auf den Versand der Stufen sind außer den errechneten Eiseneinlagen noch besondere Eisen vorzusehen.

Die statischen Verhältnisse einer freitragenden Treppe, bei welcher jede Stufe einseitig eingemauert ist, und außerdem noch auf der nächsten unteren Stufe auflagert, sind noch wenig geklärt. Die Ausübung hat gelehrt, daß der Einmauerungstiefe nicht die große Bedeutung beizumessen ist, wie manchmal angenommen wird; denn man hat Erfahrungen, daß die Stufen sich auch dann freitragen — natürlich ohne Nutzlast —, wenn die Fugen der Einmauerung noch nicht vergossen sind, d. h. wenn die Stufen im wesentlichen so auflagern, als ob sie keine Einmauerung hätten. Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft nimmt man an, daß die Stufen derartiger Treppen vorwiegend auf Drehung (Torsion) beansprucht werden. Wahrscheinlich dürfte sein, daß in den meisten Fällen mehrere der in Frage kommenden Umstände, und zwar Drehfestigkeit, Verspannung, Biegungsfestigkeit, gleichzeitig in Wirksamkeit treten. Leider fehlt es noch an ausreichenden Versuchen zum Zwecke der weiteren wissenschaftlichen Erforschung des hier waltenden Kräftespiels.

Die Stufen können als biegungsfeste Kragträger berechnet werden, wenn sich hierdurch auch zu große Abmessungen ergeben, da diese doch der Sicherheit zugute kommen. Die Ermittelung der Lage der Nullinie und die Berechnung des Trägheitsmomentes geschieht am besten auf graphischem Wege, und zwar nach dem Verfahren von Mohr. Die Eisenflächen sind mit dem $n = 15$ fachen Werte einzuführen. In Bild 2 ist für fünf verschiedene Stufenquerschnitte die Berechnung durchgeführt; und zwar für Stufen mit einem Steigungsverhältnis 16,5×30 cm und Vorkragungen von 1,10, 1,20, 1,30, 1,40, 1,50 und 1,60 m.

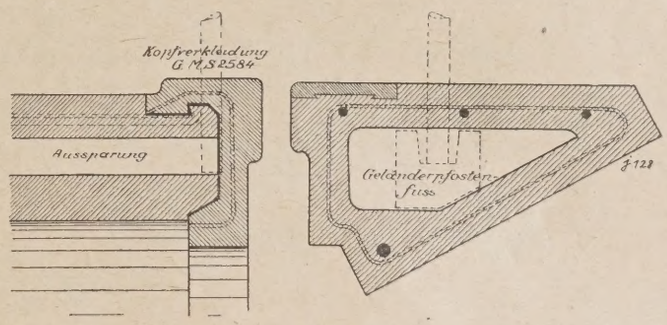


Bild 1

Mit der Einmauerungstiefe von freitragenden Hohlstufen soll man nicht unter ½ Stein gehen.

Die statische Berechnung von Hohlstufen ist für die üblichen Fälle sehr einfach und schnell angefertigt, muß aber immerhin mit Verständnis vorgenommen werden.

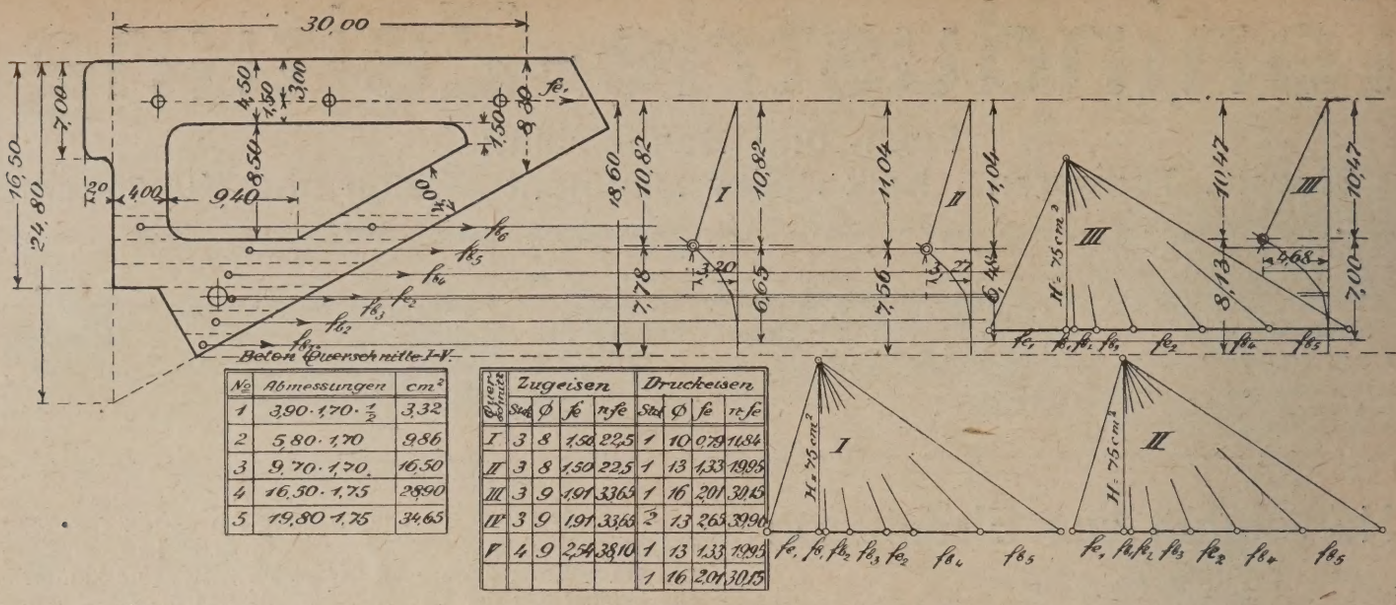
Die Eisen der Stufen sind ziemlich weit ab von der Oberfläche der Stufe einzulegen, weil durch die Verdrehung der Stufe die Eisen, falls sie zu nahe an der Außenfläche liegen, leicht eine sprengende Wirkung ausüben könnten, wodurch die Oberfläche der Stufe abblättern würde.

Vorteile der Hohlstufen sind: Leichte Versandfähigkeit, Werkstoff- und Frachtersparnis, bei beiderseits auf I-Eisen-Wangen aufliegenden Stufen Ersparnis an I-Eisen usw. [207] d.

Poröse Mauerziegel

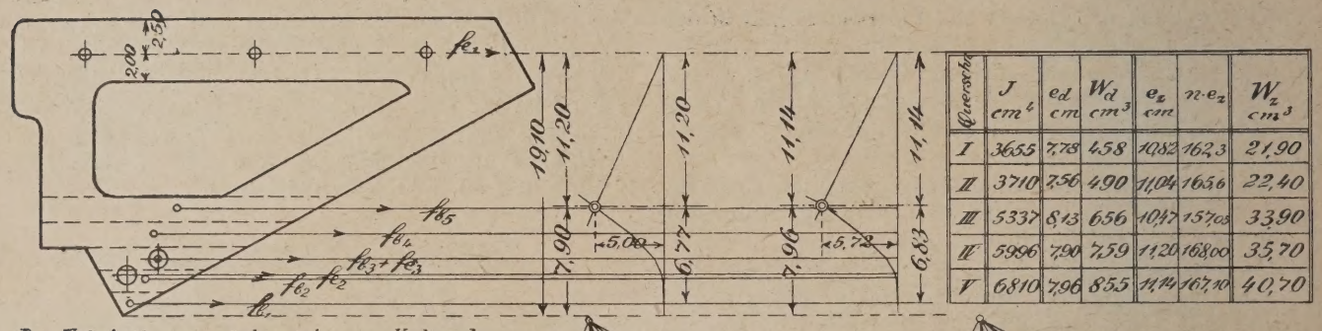
Ch. Pasquay

Das Verfahren, Mauerziegel durch Zusatz von Brennstoff zum Ton leichter zu machen (vgl. Nr. 30, S. 132), wurde von meiner Firma bereits in den fünfziger Jahren, also vor etwa 60 Jahren, ausgeführt, indem Sägespäne unter den Ton gemischt wurden. Dies hatte noch den weiteren Vorteil, daß die so hergestellten Ziegel ein rascheres Trocknen vertrugen, ohne rissig zu werden, außerdem gleichmäßiger durchgebrannt wurden und auch beim raschen Abkühlen keine Risse bekamen, so daß, vorausgesetzt, daß der Zusatz von Sägespänen nicht zu groß war, die Festigkeit dieser Mauerziegel trotz ihrer größeren Porosität ausgezeichnet war. Bei größerer Beigabe von Sägespänen ließen sich ganz leichte Ziegel zu Isolierzwecken erzielen. Nach Einführung des Maschinenbetriebs wurden die obigen Vorteile



№	Abmessungen	cm²
1	3,90 · 1,70 · ½	3,32
2	5,80 · 1,70	9,86
3	9,70 · 1,70	16,50
4	16,30 · 1,75	28,90
5	19,80 · 1,75	34,65

Querschnitt	Zugeisen Stck	Ø	fe	n fe	Druckeisen Stck	Ø	fe	n fe
I	3	8	1,50	22,5	1	10	0,79	11,84
II	3	8	1,50	22,5	1	13	1,33	19,95
III	3	9	1,91	33,63	1	16	2,01	30,15
IV	3	9	1,91	33,63	2	13	2,65	39,90
V	4	9	2,54	38,10	1	13	1,33	19,95
					1	16	2,01	30,15



Querschn.	J cm⁴	e_d cm	W_d cm³	e_z cm	n·e_z	W_z cm³
I	3655	7,78	458	10,82	162,3	21,90
II	3710	7,56	490	11,04	163,6	22,40
III	5337	8,13	656	10,47	157,03	33,90
IV	5996	7,90	759	11,20	168,00	35,70
V	6810	7,96	855	11,14	167,10	40,70

Das Trägheitsmoment des wirksamen Verbundquerschnittes, bezogen auf die Nullinie, ist
$J = 2H$ Fläche ABC.
Der Inhalt der Fläche ABC bestimmt sich nach der Simpsonschen Regel $F = \frac{1}{6} l (y_0 + 4y_m + y)$.
Die Widerstandsmomente $W_d = \frac{J}{e_d}$ *und* $W_z = \frac{J}{n \cdot e_z}$.
Die Spannungen $\sigma_b = \frac{M}{W_d}$ *und* $\sigma_e = \frac{M}{W_z}$.

Ermittelung der Spannungen:

Querschn.	l in cm	l/6 in cm	y₀ in cm	y_m in cm	4·y_m in cm	y in cm	y₀+4y_m+y in cm	F' in cm²	Dreiecksfläche	F'' in cm²	F' in cm²
I	3,20	0,534	0	1,64	6,56	6,65	13,21	7,054	½·10,82·3,20	17,312	24,366
II	3,27	0,545	0	1,62	6,48	6,43	12,91	7,036	½·11,04·3,27	17,695	24,731
III	4,68	0,780	0	1,80	7,20	7,00	14,20	11,078	½·10,47·4,68	24,500	35,578
IV	5,00	0,833	0	1,90	7,60	6,77	14,37	11,970	½·11,20·5,00	28,000	39,970
V	5,72	0,954	0	1,84	7,36	6,83	14,19	13,537	½·11,14·5,72	31,860	45,397

Gewicht der Stufen pro lfdm: $\frac{0,248+0,083}{2} \cdot 0,30 - 0,085 \cdot 0,094 - \frac{0,085+0,015}{2}(0,220-0,094)$
$2400 = 86$ kg
Nutzlast: $0,30 \cdot 500 = 150$ „
236 kg

Frei-Länge in m	Gew. pro m	Moment $M = q\frac{l^2}{2}$ in	Querschn.	Widerstandsmoment W_d	Widerstandsmoment W_z	Spannungen in kg/cm² σ_b	Spannungen in kg/cm² σ_e
1,10	236	14300	I	458	21,90	31,20	653
1,20	„	17000	II	490	2240	34,70	759
1,30	„	19900	III	656	33,90	30,40	588
1,40	„	23150	III	656	33,90	35,30	684
1,50	„	26500	IV	759	35,70	34,90	743
1,60	„	30200	V	855	40,70	35,30	742

Größte Schub- und Haftspannungen:
$V = 236 \cdot 1,60 = 378$ kg. $\quad \tau_0 = \frac{378}{(4+8,1)16,07} = 1,94$ kg/cm²
$S = 38,70 \cdot 11,14 = 424,43$. $\quad \tau_1 = \frac{12,1 \cdot 1,94}{4 \cdot 0,9 \cdot 3,14} = 2,08$ kg/cm²
$\frac{J}{S} = h - a - \frac{x}{3} = \frac{6810}{424,43} = 16,07$ cm
Quer-Bügelentfernung < 45 cm

Längenmaßstab: $M = 1:5$.
Kräftemaßstab: 1 mm $= 3$ cm².

Bild 2

(leichteres Gewicht, rasches Trocknen, gleichmäßiges Durchbrennen und Abkühlen) durch Herstellung der quergelochten Backsteine erreicht; dabei wurde die Beimengung der Sägespäne überflüssig. Nichtsdestoweniger wurde uns vor etwa 15 Jahren dieses Verfahren von einem „Erfinder" zur Ausbeutung durch Lizenzvertrag angeboten (D.R.P. ang.), und der Herr war sehr erstaunt, daß wir hier im Elsaß die Aufsehen erregende Erfindung schon seit 50 Jahren kannten.

[36] d.

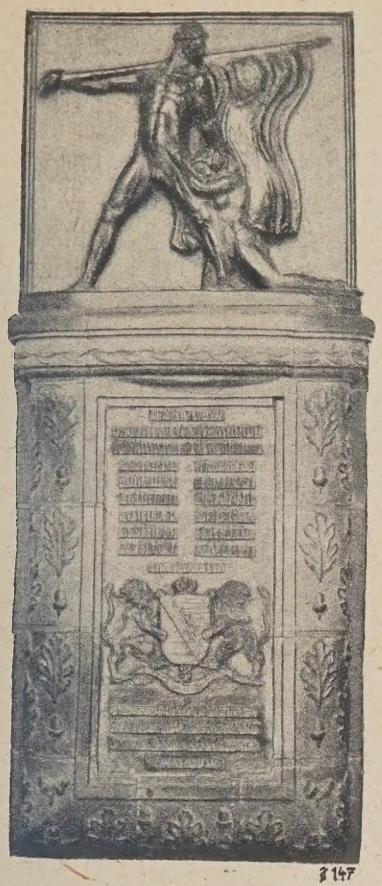
Keramische Gedenktafel

Der Bund deutscher Gelehrter und Künstler (Berlin) erließ im Jahre 1916 einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für kleinere Kriegs- und Kriegerdenkmäler und -Gedenkzeichen. Unter den vom Preisgericht ausgezeichneten Arbeiten, die am 1. Februar 1917 im Künstlerhause zu Berlin ausgestellt waren, fand sich auch ein Entwurf für eine keramische Gedenktafel von Bildhauer Georg Curt Bauch (Dresden), die mit einem dritten Preise bedacht worden war (vgl. 1917, Nr. 18, S. 116). Inzwischen hat der Künstler diesen Entwurf ausführen lassen und die Gedenktafel, die wir in beifolgendem Bilde wiedergeben, auf verschiedenen Ausstellungen, unter anderem in der Sezession in München, gezeigt.

Die Gedenktafel ist im Sinne des für den Entwurf gewählten Kennwortes „Heldenabschied" geschaffen. In schönem Hochrelief zeigt die bekrönende Tafel den Abschied des hinausstürmenden Kriegers von seinem schmerzgebeugten, aber in ihr Schicksal ergebenen Weibe. Eine aus Eichen-

blättern und Eicheln gebildete breite Abschlußleiste schließt die Schriftplatte ein, die die Namen der Gefallenen trägt.

Die Ausführung der Tafel wurde vom Künstler der Firma Ernst Teichert G.m.b.H. (Meißen) übertragen, die als Werkstoff



einen durchaus wetterbeständigen hochgebrannten Klinkerton von besonderer Mischung wählte, wie ihn die Firma im allgemeinen für ihre Baukeramik benutzt. Die Tönung ist ein warmes kupferartiges Rot. Die Breite der Tafel beträgt 1 m, die Höhe 2 m. Die Tafel ist für ein Kriegermal in Belgien angekauft. [20] gr.

Fragekasten

Frage 39. Verwendung von Preßkohlenschutt zum Ziegelbrennen. Eine Firma bietet mir Preßkohlenschutt an, soviel ich brauche. Eine Wagenladung habe ich mir zur Probe kommen lassen. Die Ziegelei ist nicht in Betrieb. Preßkohlenschutt verwende ich jetzt zum Heizen der Zimmeröfen mit etwas Kohlenunterlage, was sich gut bewährt hat. Mein Ziegelbrennofen hat 16 Kammern zu 5000 Mauerziegel, mit seitlichem Rauchabzug. Ich verbrauche für 1000 Ziegel 3½—4 Ztr. Kohlen für den Ofen (Grieß oder Erbskohlen); der Ofen zieht gut. Ich möchte nun Preßkohlenschutt mit Steinkohlen mischen und zum Brennen für den Ziegelofen verwenden und bitte um Auskunft, in welchem Verhältnis ich Preßkohlenschutt mit Kohlen mischen kann und mit welcher Sorte Kohlen, Nuß II oder Grieß? Gute Erbskohlen sind nicht zu haben. Grießkohlen haben sich sonst besser bewährt als Nußkohlen. Welchen Heizminderwert haben Preßkohlenschutt und Grießkohlen? 31

Antwort: Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß der Preßkohlenschutt aus zerbrochenen Preßkohlen besteht. Unter dieser Voraussetzung müssen Sie ohne jeden Steinkohlenzusatz auskommen. Der Heizwert von Preßkohlen steht demjenigen von Steinkohlen wenig nach. Wenn vorausgesetzt werden kann, daß Sie unter „Nuß II" und „Grieß" Flammkohlen verstehen, so ist „Nuß II" vorzuziehen. Kann Ihnen aber keine Flammkohle geliefert werden, so kommen Sie mit Preßkohlenbruch weiter. 31

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Formenlehre der Norddeutschen Backsteingotik. Von Architekt Fritz Gottlob. 23 Seiten mit 25 Abbildungen und 79 Tafeln. Leipzig. Baumgärtner's Buchhandlung. 31 : 41 cm. Preis in Mappe 24 M.

In unserer Zeit des Wiederaufblühens der Backsteinbaukunst dürfte das bekannte Gottlobsche Tafelwerk besondere Beachtung verdienen. Es handelt sich nicht um ein kunstgeschichtliches Werk, sondern um eine Beschreibung der Formen wichtiger und vorbildlicher gotischer Backsteinbauten aus 42 norddeutschen Orten. Der Text behandelt die Formenbildungen von den Mauerverbänden und Flächenverzierungen bis zum Gesamtbilde des Bauwerkes. gr. 30

Rechts- und Verwaltungspflege

Enteignung von Grundstücksteilen. Nach der Bundesratsverordnung vom 12. März 1918 kann der Übernahmepreis für die zu Zwecken des Kriegsbedarfs enteigneten Bestandteile und Zubehörstücke von Grundstücken mit befreiender Wirkung gegen Dritte, denen ein Recht an diesen Sachen zustand, an den Eigentümer ausgezahlt werden. Hierdurch wird der Tatsache Rechnung getragen, daß der Heeresbedarf im Laufe des Kriegs zur Enteignung gewisser Bestandteile und Zubehörstücke auf Grund der Verordnung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf zwingt und bei der Durchführung solcher Enteignungen sich für die Auszahlung des Übernahmepreises Schwierigkeiten mit Rücksicht auf Dritte ergeben haben, denen ein Recht an den Grundstücken im Sinne des Art. 52 und 53 E BGB zusteht. Diese Schwierigkeiten sollen durch die neue Bundesratsverordnung beseitigt werden. Bei der Durchführung der Verordnung wird in Fällen, in denen die Rechte der Dritten wesentlich berührt werden sollen, tunlichst Rücksicht auf diese Rechte genommen werden müssen. J 51

Begriff des Formziegels. Nach § 6 der Verordnung vom 15. Januar 1918 (Nr. 10 S. 44) ist u. a. auch der Verkauf und Verbrauch von 5000 Formziegeln gestattet, ohne daß es dazu eines besonderen Freigabescheins bedarf. Unter „Formsteinen" will die Verordnung alle Ziegel und Steine verstanden wissen, die „von der Form des normalen Körpers mit rechten Winkeln abweichen". Hiervon sind aber poröse Ziegel, sowie Loch- und Deckenziegel ausgenommen. J 53

Steuererleichterungen für Kriegsbeschädigte. Die preußische Finanzverwaltung hat kürzlich die Steuerbehörden durch einen Runderlaß darauf hingewiesen, daß § 20 des Einkommensteuergesetzes, der eine Herabsetzung der Steuer bis zu drei Stufen bei besonders ungünstiger wirtschaftlicher Lage des Steuerpflichtigen zuläßt, gegenüber Kriegsbeschädigten zur Anwendung kommen darf. J 62

Handelsnachrichten

Ziegeleiverkauf. Die Dampfziegelei Gustav Müller (Frohnhausen, Dill) wurde an die Firma H. Ströher (Dillenburg) verkauft. H — Ziegel, Klinker, poröse Tonwaren

Ungarn. Bevorstehende Zwangsregelung in der Ziegelindustrie. Der ungarische Handelsminister befaßt sich mit Rücksicht auf die dringende Notwendigkeit der Ausführung zahlreicher öffentlicher und privater Bauten mit dem Plane, die Ziegelherstellung zu regeln. Entweder soll eine Zwangsvereinigung geschaffen oder aber eine Zentralisierung sämtlicher Baustoffe vorgenommen werden. Mit Rücksicht darauf, daß sich die Zentralen wenig bewährt haben, dürfte der Minister für eine Zwangsvereinigung Stellung nehmen und dabei nach Muster der österreichischen Zwangsvereinigung der Ziegelwerke vorgehen. Hierdurch würden die Ziegelwerke in Bezirke eingeteilt, ihnen nach Feststellung ihrer Leistungsfähigkeit die Erzeugungsmenge bemessen, die Preise bestimmt sowie die Verteilung der fertigen Ziegel vorgeschrieben werden. Der Minister wird erst nach Anhörung der Fachkreise eine endgültige Entscheidung treffen. amH 143

Akt.-Ges. für Tonindustrie (Siegburg) (Platowerke Akt.-Ges. für feuerfeste Produkte, Niederpleis). Die Gesellschaft hat unter dem Einflusse besserer Verkaufspreise für 1917 ein etwas günstigeres Ergebnis erzielt. Der Bruttogewinn stellt sich auf 267 740 M, dagegen erforderten die gesamten Unkosten und Steuern 191 233 M, zu Abschreibungen sind 21 122 M verwendet, so daß ein Betrag von 76 508 M zur Verfügung bleibt, um den sich die Unterbilanz auf 199 214 M bei 300 000 M Aktienkapital ermäßigt. In der Hauptversammlung wurde die Abänderung der Firma in Platowerke Akt.-Ges. für feuerfeste Produkte genehmigt und zugleich die Verlegung des Sitzes der Gesellschaft von Siegburg nach Niederpleis bei Siegburg beschlossen. ff — Feuerfeste Erzeugnisse

Österreich. Scheitern des Zementkartells. Die Verhandlungen betreffs Verlängerung des Zementkartells, die bereits seit längerer Zeit geführt wurden, sind gescheitert. Das Kartell ist in Auflösung begriffen. Möglich wäre nur, daß sich innerhalb des ehemaligen Verbandes der Zementfabriken einige Fabriken zu Verbänden zusammenschließen, doch ist auch das nicht sicher. amZ 145 — Zement

Harz. Gute Beschäftigung der Kalkwerke. Die Harzer Kalkwerke sind flott in Betrieb. Sämtliche Kalköfen sind in Tätigkeit, um den Bedarf der Kriegsindustrie decken zu können. Es werden vorwiegend Kriegsgefangene beschäftigt. mK 144 — Kalk

Deutschland. Ausfuhrverbote. Im Anschluß an die Veröffentlichung in 1917, Nr. 45, S. 304, betreffend das Aus- und Durchfuhrverbot für Waren des 13. Abschnitts des Zolltarifs (Waren aus Steinen oder anderen mineralischen Stoffen [mit Ausnahme der Tonwaren] sowie aus fossilen Stoffen), ist mitzuteilen, daß die — Zoll- und Verkehrswesen

nachstehenden Waren, die bisher zur Ausfuhr nicht verboten waren, dem Ausfuhrverbot nunmehr unterstellt sind: Waren aus Zement oder mit Zement überzogenen Steinen, auch hohl oder gelocht, Cajalithwaren (mit Ausnahme der Schmelztiegel) sowie Tripolithwaren und Waren aus Mischungen von Kalk mit Sand oder dergleichen, auch in Verbindung mit anderen Stoffen, soweit sie nicht dadurch unter andere Nummern fallen (Nr. 698 des stat. Warenverz.); Kalksandziegel (-steine) (Nr. 699 des stat. Warenverz.). Zo

Ehrentafel

Den **Heldentod** starb: Hauptmann der Reserve Rechtsanwalt Dr. jur. Robert Höer, Mitglied des Aufsichtsrats der Oberschlesischen Portland-Cement- und Kalkwerke Akt.-Ges. (Groß-Strehlitz). He

Das **Eiserne Kreuz 1. Klasse** erhielt: Vizefeldwebel und Offizierstellvertreter in einem Reserve-Infanterie-Regiment Peter Spengler, Zivilingenieur (Merzig a. d. Saar). E¹

Das **Eiserne Kreuz** erhielt: Paul Gödicke, ehemaliger Zwickauer Zieglerschüler, unter gleichzeitiger Beförderung zum Sergeanten. E²

Beförderung. Rudolf Schneider, ehemaliger Zwickauer Zieglerschüler, wurde zum Sanitätssergeanten befördert. Bf

Verschiedenes

Totenschau. Ziegeleibesitzer Matthäus Bach (Ebersbach, Württemberg). — Emil Riedel, Gründer und Mitglied des Aufsichtsrats der Sächsischen Kaolinwerke G. m. b. H. (Kemmlitz). — Direktor a. D. Max Villaret (Szomolány). V

Personalnachrichten. Auf eine 25jährige Tätigkeit in der Porzellanfabrik Ph. Rosenthal & Co. Akt.-Ges. (Selb) konnte der Werkmeister und Oberdreher Gustav Wesp zurückblicken. — Den Mitinhabern der Porzellanfabrik Gareis, Kühnl & Co. (Waldsassen) Adolf Stark und Ludwig Reis, sowie dem Sohn des Erstgenannten Hans Stark, der an einer hygienisch-chemischen Untersuchungsstation Heeresdienst leistet, wurde das König Ludwigs-Kreuz verliehen. — Auf eine 40jährige Tätigkeit in der Porzellanfabrik zu Kloster Veilsdorf konnte der Modelleur und Zeichner Reinhold Thiel zurückblicken. — Dem Kirchenältesten, Ziegeleibesitzer und Landwirt Scheiber (Schmalkalden) wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. V

Spende. Die Porzellanfabrik Ph. Rosenthal & Co. (Selb) hat dem bayrischen Königspaar zur goldenen Hochzeit eine von dem Vorstand der Kunstabteilung Kunstmaler Gulbransson gemalte „Rosari-Vase" gewidmet. 78 V

Brand. Die Ziegelei Högoms Tegelbruk (bei Sundsvall, Schweden) ist niedergebrannt. 77 V

Versteigerungsergebnisse. Bei der Versteigerung der Sammlung Wilhelm Gumprecht bei Cassirer und Helbing (Berlin) kamen am zweiten Tage die Porzellane zum Verkauf. Die Preise bewegten sich zumeist um 1000 bis 3000 M, doch erzielten einige Stücke auch außergewöhnlich hohe Preise. So wurden für die zwei Gegenstücke Ballett-Tänzer und -Tänzerin (Frankenthal um 1760) 34 000 M, für „Kavalier im Schlafrock" (Fulda 1770—1775) 26 000 M, für eine Ballettgruppe (Ludwigsburg um 1760) 18 000 M, für „Dame mit Schoßhündchen" (Nymphenburg um 1755) 12 500 M bezahlt. Auch einzelne Stücke der berühmten Zwergensammlung, die insgesamt 115 000 M einbrachte, erzielten sehr hohe Preise, so eine Zwergin (Wien um 1745—1750) 10 000 M, ein Zwerg als Husarenoberst (Höchst 1765) 8000 M. Die zwanzig Nummern der Gruppe Geschirre und Vasen hatten ein Gesamtergebnis von 17 750 M. V

Arbeiterwohlfahrt und Kriegsfürsorge. Die Portland-Cementfabrik Hemmoor (Hamburg) hat für die Unterstützung ihrer zum Kriegsdienst einberufenen Beamten und Arbeiter und deren Familien im Jahre 1917 57 874,22 M verausgabt. Aus dem Reingewinn des abgelaufenen Geschäftsjahres wurden 10 000 M dem Unterstützungsfonds für Beamte und Arbeiter überwiesen, der im Geschäftsabschluß mit 5128,45 M erscheint; 5000 M wurden für Vergütungen an Angestellte verwendet. Die Wohlfahrtseinrichtungen stehen nach 1000 M Abschreibungen mit 28 000 M zu Buch. V

Kriegsanleihe-Zeichnungen. Auf die 8. Kriegsanleihe zeichneten: Porzellanfabrik Veilsdorf (Kloster Veilsdorf) 150 000 M. — Klein, Schanzlin & Becker (Frankenthal) 1 000 000 M. — „Ilse", Bergbau-Akt.-Ges. 1 500 000 M. — „Silesia", Neue Oppelner Portland-Zementfabrik Akt.-Ges. (Oppeln), wiederum 300 000 M. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie e. V. Entgegnung an Herrn Stadtrat Vogel (Herne). In der Hauptversammlung vom 25. Februar d. J. führte während der Verhandlungen über die Frage des Zwangssyndikats Herr Stadtrat Vogel aus, daß „während der Verhandlung der Angelegenheit im Kriegsausschusse der deutschen Industrie auch einmal der Augenblick eingetreten sei, wo er mit großer Freude einen Brief von mir in Händen hatte, nach welchem ich meinen Widerstand aufgeben würde; mein Zieglerherz wäre in dem Falle aber doch von kolossaler Elastizität; denn kurz darauf hätte ich meinen Widerstand wieder aufgenommen."

Da diese Ausführungen den Anschein erwecken könnten, als ob ich in jenem Briefe mein etwaiges Einverständnis zur Einführung des Zwangssyndikats hätte durchblicken lassen, hinterher aber meine Meinung schnell wieder geändert hätte, bat ich vom Vorstandstische aus Herrn Vogel — mich gegen eine solche Unterstellung verwahrend — sofort nach Beendigung seiner Rede, den mir nicht gleich in der Erinnerung auftauchenden Inhalt dieses Briefs vorzulesen. Herr Vogel aber blieb mir dies schuldig, so daß ich selbst zu meiner Rechtfertigung dies jetzt nachträglich tun muß, nachdem ich die Abschrift aus meinen Akten hervorgesucht habe. In diesem Briefe steht nun aber geschrieben, — ich war mir dessen ja auch ganz sicher — **daß ich nach reiflichem Nachdenken meinen ablehnenden Standpunkt gegenüber dem Entwurfe nicht aufgeben kann.** Es war das meine Antwort auf die letzten Worte, die der Herr Reichstagsabgeordnete List am Schluß der vorangegangenen Sitzung des Kriegsausschusses der deutschen Industrie mir zurief: „Ich möchte doch mit mir zu Rate gehen, ob ich im Interesse des Zustandekommens des Zwangssyndikats bis zur nächsten Sitzung meinen ablehnenden Standpunkt nicht ändern könne."

Mein Brief lautet:

Weimar, den 2. Dezember 1917.

Herrn Rechtsanwalt List,
Mitglied des Reichstags,

Berlin W 8,
Unter den Linden 31.

Sehr geehrter Herr List!

Ihre Einladung zur Sitzung fand ich heute, von einer kurzen Reise zurückkehrend, vor und sehe, daß sie, anstatt wie beschlossen am 5. Dezember, schon am 4. Dezember stattfindet. An diesem Tage bedaure ich, nicht erscheinen zu können, weil ich zu einer Stadtverordneten-Versammlung von tief einschneidender Bedeutung bereits mein Erscheinen hier zugesagt habe und auch die Referate nicht erst einen Tag vor der Sitzung zurückgeben kann.

Ich glaube aber auch, daß meine Anwesenheit in Berlin am 4. Dezember insofern nicht von großer Wichtigkeit ist, als ich nach reiflichem Nachdenken und Rücksprache mit einer Anzahl von namhaften Ziegeleibesitzern meinen ablehnenden Standpunkt gegenüber dem Entwurfe nicht aufgeben kann. Ich bedaure sehr, daß ich zu keinem anderen Entschluß gekommen bin in Anbetracht der mühevollen und klaren Bearbeitung, deren Sie sich mit voller Hingabe unterzogen haben.

Am nächsten **Sonnabend, den 8. Dezember**, halte ich eine Vorstandssitzung des Deutschen Vereins für Ton-, Zement- und Kalkindustrie in Berlin ab und habe diesen Gegenstand mit auf die Tagesordnung gesetzt. Persönlich stehe ich auf dem Standpunkte und möchte auch darauf hinzuwirken suchen, daß seitens unseres Vereins keine Gegenmaßnahmen beschlossen werden, wohl aber glaube ich sicher, daß, wie ich bereits in der am 20. v. Mts. stattgefundenen Sitzung ausführte, es der Wunsch **sämtlicher** Vorstandsmitglieder des Deutschen Vereins für Ton-, Zement- und Kalkindustrie ist, die Herbeiführung von Festigkeitsnormen zu beantragen. Ein diesbezüglicher Beschluß in irgend einer Form wird voraussichtlich in der Sitzung am 8. Dezember gefaßt werden. Sollte es Ihr Wunsch sein, vor dieser Sitzung nochmals mit mir zu korrespondieren, so würden mich Briefe hier in Weimar erreichen, indem ich am nächsten Freitag abend hier in Weimar noch einer Sitzung beiwohnen muß und erst in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend nach Berlin fahren kann.

Ihr ganz ergebenster

Max Ehrhardt.

Der Vorstand faßte sodann in seiner Sitzung vom 8. Dezember nachstehenden Beschluß:

„Der Deutsche Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie kann nach wiederholtem Befragen einer großen Reihe maßgebender Ziegeleibesitzer seinen ablehnenden Standpunkt gegen die Einführung eines Zwangssyndikats nicht verlassen. Der Deutsche Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie wünscht durchaus den Eindruck zu vermeiden, als wenn er sich gegen irgendwelche Bestrebungen, die zur Behebung der auch von ihm anerkannten Notlage der Ziegelindustrie von anderer Seite angestrebt werden, wendet. Er enthält sich infolgedessen der Abstimmung in dem Ausschuß bezüglich der Beschlüsse, die dem Kriegsausschuß zu unterbreiten sind; indessen würde er, falls dies durchführbar ist, gegen eine Beschränkung von Neubauten und Erweiterungsbauten von Ziegeleien auf dem Wege der den Ziegeleien aufzulegenden Konzessionspflicht keine Bedenken haben."

Zu einer Abstimmung im Ausschuß ist es aber nicht gekommen. Ein großer Teil der Mitglieder des Deutschen Vereins für Ton-, Zement- und Kalkindustrie forderte sodann, wie ja aus der Tonindustrie-Zeitung bekannt geworden ist, vom Vorstand eine entschiedene Stellungnahme gegen die Zwangssyndikatsbestrebungen.

Max Ehrhardt, Kommissions- und Baurat.

Weimar, den 3. März 1918.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel Tonwaren . Kalk Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 40 | **BERLIN NW 21, Sonnabend, den 6. April 1918** | **42. Jahrgang**

Durch Siebenbürgen und die Walachei 179
Zementplatten 180
Fragekasten 180
Bücherschau 180
Rechts- und Verwaltungspflege . . 181
Handelsnachrichten 181
Ehrentafel 182
Berufsgenossenschaften und Vereine 182

Durch Siebenbürgen und die Walachei

Oberleutnant d. R. A. H.

Schluß aus Nr. 37, S. 165.

Der weitere Vormarsch gestattete mir nicht, die Umgebung Bukarests genauer kennen zu lernen. Dann kam der Stellungskrieg und mit ihm auch mehr oder weniger Ruhe. Jetzt sitze ich nun so ziemlich am Ende der Welt; die Donau ist das einzige, was einen noch etwas trösten kann.

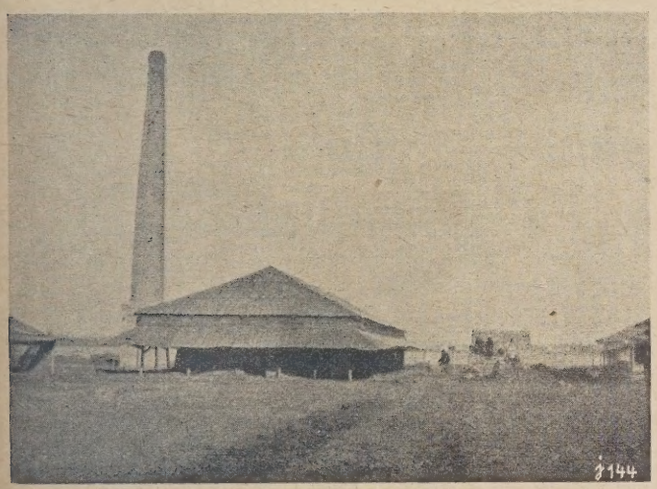


Bild 2 Ringofen auf einer rumänischen Ziegelei

Da verspürte ich nun wieder den Drang, Ziegeleien zu suchen und vielleicht dort etwas Nützliches zu tun zu bekommen. Ich brauchte nicht lange zu suchen, da der rechte Flügel unserer Stellung dicht vor zwei unmittelbar nebeneinander liegenden Ziegeleien vorbeiging. Die Stellungen mußten ausgebaut werden, und plötzlich wurde der Ruf nach Mauerziegeln laut. Schon meldete ich mich bereit, die Ziegeleien wieder in Gang zu bringen. Meist ist dies ja leichter gesagt als getan, namentlich im Kriege und in einem Lande, dessen Sprache man nicht kennt und wo man mit der Faulheit und Unverschämtheit der Einwohner zu rechnen hat. Und die Russen hatten auch hier, vereint mit ihren uns so liebgewordenen Bundesgenossen, den Engländern, saubere Arbeit geleistet und alles zerschlagen.

Kaum hatte ich gelegentlich im Generalkommando die Äußerung fallen lassen, daß die Ziegeleien wieder betriebsfähig zu machen seien, so hatte ich auch schon den Befehl dazu in der Tasche. Nun gab es harte Arbeit. Allein die Aufräumungsarbeiten nahmen über 6 Wochen in Anspruch. Der Ringofen (Bild 2), italienische Bauart, war nur für Ölfeuerung eingerichtet, die Zuleitungen aber waren gestohlen oder zerschlagen und Öl überhaupt für solche Zwecke nicht zu haben. Mit Kohle oder Holz aber war der Ofen nicht zu feuern. Die Rumänen hatten ihn noch fix und fertig eingefahren, aber der Einsatz war so, daß ich das Feuer mit dem besten Willen nie bis auf die Ofensohle heruntergebracht hätte.

Immer lauter wurde der Ruf nach Ziegeln. Schnell holte ich daher aus meinem Koffer mein mir bereits in Polen und Rußland so liebgewordenes Buch „Bock-Nawrath, Die Ziegelei als landwirtschaftliches und selbständiges Gewerbe". Wie schön, daß dieses Büchlein Abbildungen hat, sonst käme man im fremden Lande, der Sprache unkundig, nicht weiter. Seite 46 wurde aufgeschlagen, und schon begann der Bau eines einfachen Feldofens (Bild 3). Noch nie hatte ich solchen Ofen in Wirklichkeit gesehen, und jetzt mußte ich ihn selbst bauen. Dazu ungelernte Arbeiter; es war oft zum Verzweifeln. Von früh bis spät stand ich dabei und setzte selbst mit Ziegel auf. Schließlich stand das Ding vor mir, das Holz war angefahren, und Feuer wurde angemacht. Und siehe da, wenn auch nicht gerade 1. Wahl zum Vorschein kam, so brachte ich doch Ziegel heraus, die sehr gut zu verwenden waren. Währenddessen wurde bereits der zweite Feldofen, aber etwas größer gebaut.

Bild 3 Bau eines Feldofens

Inzwischen wurden die Presse und die Lokomobile (Bild 4) wieder in Ordnung gebracht, wozu ich einen Maschinisten aus einem in der Nähe gelegenen Gefangenenlager erhielt. Schon in etwa 14 Tagen war die Ziegelei betriebsfertig. Mit den einfachsten Mitteln mußte man sich helfen. So mußte z. B. der Regulator vermittels einer Bindfadenschnur, glücklicherweise kein Kriegsbindfaden, betrieben werden.

Die vorsintflutliche Lokomobile pfiff, krachte, spie und heulte bedenklich; aber es ging. Vom benachbarten Dorf hatte ich 15 Zigeunermädchen eingestellt, die sehr fleißig waren und sich sehr geschickt anstellten. Welche Freude, als der Strang durch die Presse kam und das erste Paar Ziegel abgeschnitten auf dem Wagen lag. Nun mußte der

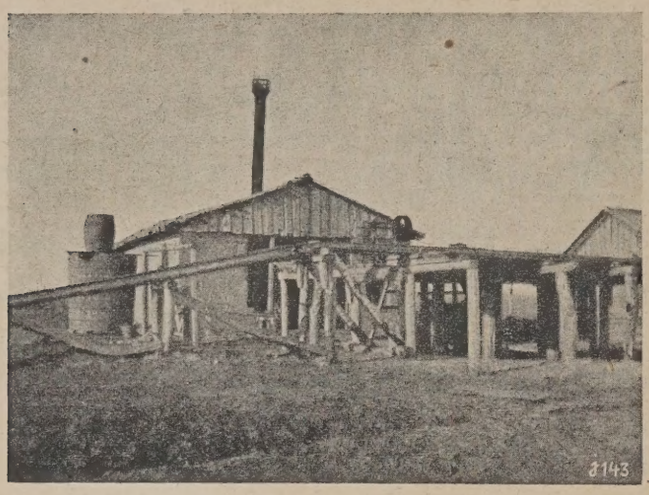


Bild 4 Lokomobile und Presse

Rohstoff ausgeprobt werden. Die richtige Mischung war bald gefunden, und jetzt ist die Ziegelei in glattem Betrieb. Zwar liefert die Maschine nur 6—8000 Ziegel täglich, aber das muß eben genügen.

Kommt das Frühjahr und wir sind noch hier, so werden noch andere Ziegeleien betriebsfähig gemacht. Ich freue mich schon jetzt darauf. [26] gr.

Zementplatten

Die Ausführungen über die Ziegelpreise von Herrn Huck in Nummer 130, Jahrgang 1917, kamen mir sofort ins Gedächtnis, als ich mich mit einer Werbeschrift zur Errichtung einer Plattenfabrik nach dem Kaltglasurverfahren beschäftigte. Diese sucht Stimmung dafür zu machen, die Herstellung von Zementplatten mit glänzender Oberfläche nach dem Spritzverfahren aufzunehmen. Für mich kommt heute nur eine Kostenaufstellung von 75, 150 und 300 qm Tagesleistung in Betracht. Um die Zahlen beurteilen zu können, seien sie hier wiedergegeben. Sie sind nicht auf den Krieg zugeschnitten, sondern auf Friedensverhältnisse. Beachtlich ist, daß die Aufstellung in keiner Weise den von Huck aufgestellten Grundsätzen Rechnung trägt.

Tagesleistung:	75 qm M	150 qm M	300 qm M
Kompressor, Motor, Entlüftung usw.	12 000	14 000	15 000
Tische und Rahmen	2 500		—
Zuleitung für Preßlufthämmer	—	1 500	2 000
Saugleitung	—	—	2 000
Holzstellagen und Roste	2 000	4 000	6 000
Arbeitstische und Rahmen	—	5 000	10 000
Lagergestelle	800	1 600	3 200
Bleche	4 000	7 000	14 000
Spritzeinrichtungen: Kannen mit 3 Düsen	500	1 000	2 000
Kannen mit 1 Düse	100	300	600
Gummischläuche usw.	500	1 000	2 000
1 Mischmaschine	2 000	2 500	3 000
2 bzw. 3 Mischgutwagen, je 250 M	500	500	750
Transmission und Riemen	1 000	1 000	1 000
Miete	1 500	1 800	2 500
Heizung	300	400	600
Unvorhergesehenes	2 300	3 400	5 350
Zusammen:	30 000	45 000	70 000

Gestehungskosten täglich

Arbeitslöhne:		M	M	M
Mischer, Stampfer, Glasierer	je 6 M	42,—	78,—	156,—
Uebertrag		42,—	78,—	156,—
Mädchen, je 3,50 M		14,—	28,—	56,—
1 Werkmeister		16,—	16,—	16,—
1 Vorarbeiter		—	—	8,—
Rohstoffe:				
Kiessand, cbm 7 M		7,—	14,—	28,—
Zement, Liter 6 Pfg.		24,—	48,—	96,—
Glasurmasse, Liter 15 Pfg.		11,25	22,50	45,—
Unterhaltungskosten:				
Kraftverbrauch		5,—	10,—	15,—
Schmiermittel, Ausbesserungen usw.		2,—	4,—	8,—
		121,25	220,50	428,—
Kosten für 1 qm		1,62	1,47	1,43
Verzinsung und Abschreibung zu 15 vH.		4 500	6 750	10 500
Geschäftsunkosten und Werbetätigkeit		10 000	10 000	12 000
		14 500	16 750	22 500
Oder für 1 qm		0,65	0,38	0,25
Selbstkosten für 1 qm:				
Gestehungskosten		1,62	1,47	1,43
Generalunkosten		0,65	0,38	0,25
		2,92	2,23	1,93
Gewinn 33⅓ vH.		0,75	0,61	0,56
Verpackung usw.		0,03	0,04	0,06
Verkaufspreis für 1 qm		3,70	2,88	2,55

Von der Berechnung eines Jahresgewinnes ist in der Werbeschrift abgegangen; es bleibt dem Leser überlassen, sich selbst ein Bild über den zu erhoffenden Gewinn zu machen. Eigenartigerweise ist der Verkaufspreis nach der Größe der Anlage abgestuft, wahrscheinlich, um zur Erwerbung des Rechtes für die Erbauung der größten Anlage zu reizen. Doch wird man sich fragen müssen, wo plötzlich der erhebliche Bedarf an Wandplatten herkommen soll.

Es seien noch Gewinn und Anlagekapital gegenüber gestellt:

16 875 M Jahresgewinn	30 000 M Kapital
27 450 M Jahresgewinn	45 000 M Kapital
50 400 M Jahresgewinn	70 000 M Kapital

Diese Zahlen tragen recht kraß den Stempel der Unwahrscheinlichkeit. Hätte der Erfinder die Überzeugung, daß ein solcher Verdienst zu erwarten sei, so müßte ihn jeder fragen, warum er das Geschäft nicht für eigene Rechnung mache, statt großmütig andern den ungeheuren Gewinn zukommen zu lassen. M. F. [023] d.

Fragekasten

Frage 40. Gipsestrichausbesserung. Ich bin vor die Aufgabe gestellt, einige Stellen bei einem Gipsestrichboden auszubessern. Mir wird aber hiervon abgeraten, weil die ausgebesserten Stellen nie so hart werden wie die übrige Bodenfläche. Trifft dies zu? 29

Antwort: Die Anschauung ist nicht ganz von der Hand zu weisen. Wenn Sie sich das Legen eines Gipsestrichbodens vergegenwärtigen, so wird derselbe zunächst in Stärke von Lehrlatten auf das Sandbett ausgebreitet und nach dem Anziehen auf etwa ⅚—⅘, unter Umständen noch mehr, zusammengeklopft. Hierbei verdichtet sich nicht nur die Gipsschicht, sondern auch das Sandbett. Wie wollen Sie nun diesem Vorgang bei einer Ausbesserung gerecht werden? Ganz leicht ist es jedenfalls nicht. Gewöhnlich tritt noch die Erschwerung hinzu, daß die Ausbesserung in einem Gebäude zu erfolgen hat, welches geheizt wird. Wenn Ihnen genügend Zeit zur Verfügung steht, läßt sich die Ausbesserung vornehmen. Zunächst ist das Sandbett gut anzufeuchten, was wiederholt werden muß, damit die anstoßenden Sandschichten sich nach und nach voll Wasser saugen. Sodann ist die Estrichschicht in derartiger Stärke aufzubringen, daß die Schicht reichlich 1,5—2 cm über die Bodenfläche hinausschaut. Nach dem Anziehen des Gipses wird geklopft und die höherstehende, noch weiche Gipsmasse auf Höhe des festen Estrichbodens abgezogen. Das ungewohnte Feuchtmachen kann unter Umständen ein Treiben des abgebundenen Bodens bewirken. 29

Bücherschau

Das Mitteleuropäische Wirtschaftsproblem. Von Gustav Stolper. Wien-Leipzig 1917. Verlag von Franz Deuticke. 305 Seiten. 14 : 21½ cm. Preis geh. 5 M.

Seitdem Friedrich Naumann dem geographischen Begriffe „Mitteleuropa“ eine besondere politische Bedeutung gegeben hat, ist ein Heer von Berufenen und Unberufenen tätig gewesen, den Inhalt dieses neugeschaffenen Begriffs auszuschöpfen und ihm die richtige Wertung zu geben. Die Anhänger der Naumannschen Bestrebungen wollen unter „Volkswirtschaft“ die in einer gemeinsamen Spitze zusammenlaufende, einheitliche Leitung von Einkauf, Verteilung und Verkauf und damit auch von Art, Umfang und Preisbildung der Erzeugung sehen. Sie meinen, daß es als ein unentrinnbares Schicksal über Mitteleuropa kommen wird, ein neues Wirtschaftsleben zu beginnen und teilweise staatlich zu regeln. Es ist deshalb gut, sich vorher denkend auf das Kommende vorzubereiten; denn eine Vergrößerung der Marktgemeinschaft läßt sich nicht überall willkürlich vornehmen, weil man nicht allzu verschiedene Gebiete zusammenbinden kann, ohne daß die Arbeit des einen durch die des andern verdrängt oder aufgesogen wird. Zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn ist nach Naumann keine Zoll- und Wirtschaftsgrenze nötig; denn hier würde sie nur solche Gebiete trennen, die zueinander passen und die durch freien Zusammenschluß im ganzen nur gewinnen können. Deshalb soll die Zwischenwand fallen, dagegen aber eine gemeinsame Außenwand errichtet werden. Andere Kreise unseres Wirtschaftslebens wollen nichts von Handels- oder politischen Verträgen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn wissen, durch die das Deutsche Reich sich der vollständigen Freiheit einer selbständigen Handelspolitik berauben könnte; sie fordern daher, daß weder ein Zollbündnis noch sonst eine Zollbegünstigung vereinbart werde, die anderen Staaten, denen die Vorteile der Meistbegünstigung eingeräumt werden müssen, nicht zugute kommen dürfen. Auf dieser Grundlage des Widerstreits der Anschauung haben die wissenschaftliche und die politische Erörterung und die Werbetätigkeit für und gegen ihre Erwägungen aufgebaut. Immer noch wird viel darüber gestritten, ob der Wirtschaftsbund durch eine Zollunion mit Zwischenzöllen oder durch eine bloße gegenseitige Vorzugsbehandlung zu begründen sei, ob und in welchen Bindungen gemeinsame Handelspolitik zu betreiben sei, ob beschränkte oder unbeschränkte Meistbegünstigung, ob ein doppelter oder dreifacher Tarif notwendig sei u. a. m.

Der Verfasser unternimmt nun den schwierigen Versuch, den breiten Strom der „mitteleuropäischen“ Erörterungen in ein neues Bett zu leiten. Er versucht, diese Fragen als das darzustellen, was sie im Laufe des Kriegs allmählich geworden sind. Gleichzeitig will er aus den wirtschaftlichen Kriegswirkungen, soweit sie sich bis jetzt bereits übersehen lassen, die wirtschaftspolitischen Forderungen herausschälen, deren Erfüllung allein imstande ist, das durch den Krieg geschaffene mitteleuropäische Wirtschaftsproblem zu lösen. Um dieses Ziel zu erreichen, bemüht er sich, die treibenden Kräfte und ihre Richtung offen zu legen und gleichzeitig die Zwangsläufigkeit einer Entwicklung nachzuweisen, deren gewaltsame Hemmung zum völligen Zusammenbruch führen müßte. o. 162

Rechts- und Verwaltungspflege

Beschlagnahme und Händlerlager. Bei der Entnahme der freigegebenen Ziegel oder Steine aus einem Händlerlager, ist der Freigabeschein der betreffenden Handlung auszuhändigen. Er gilt für sie als Grundlage zur Erteilung eines Freigabescheins zur Auffüllung des Lagers. Ist ein Freigabeschein für eine solche Auffüllung erteilt worden, so behält die Kriegsamtstelle die Unterlagen (Freigabeschein nebst eidesstattlichen Versicherungen) zurück. Während dem Verbraucher die Bezugsstätte an sich freigestellt ist, darf die Belieferung nur von einem Händlerlager aus erfolgen, wenn der Freigabeschein den Vermerk trägt: „Nur für die Lieferung aus einem Händlerlager bestimmt.“ J 54

Begriff der Betriebsstörung. In Lieferungsverträgen behält sich der Lieferungsverpflichtete vielfach für den Fall der Betriebstörung Rücktritt vom Vertrage vor. Das Reichsgericht hatte sich nun kürzlich damit zu beschäftigen, was unter „Betriebsstörung“ zu verstehen sei, ob darunter nämlich nur auf rein technische Ursachen zurückzuführende Störungen oder auch solche Ereignisse fallen, die allgemeinen Übelständen, z. B. Erschwerung der Rohstoffbeschaffung infolge des Kriegszustands, Arbeitermangel u.a.m. erwachsen. Es hat dahin entschieden, daß nur Störungen des technischen Betriebs, nicht aber solche allgemeiner, wirtschaftlicher Art in Betracht kommen. Nur beim Vorliegen technischer Betriebsstörungen kann der Lieferungsverpflichtete auf Grund dieser Klausel vom Vertrage zurücktreten (RG II 466/17, vom 18. Februar 1918). J 56

Handelsnachrichten

Braunschweiger Ziegelei-Gesellschaft m. b. H. (Braunschweig). Direktor Robert Kükenthal (Braunschweig) ist als Geschäftsführer ausgeschieden. H

Ziegel, Klinker poröse Tonwaren

Verkaufsvereinigung Niederschlesischer Ziegeleien, G. m. b. H. (Hirschberg). Die Dauer des Gesellschaftsvertrages in der bisherigen Art wird auf die Zeit bis zum 31. Dezember 1918 festgesetzt. H

Herner Verkaufsverein für Ziegeleifabrikate zu Herne G. m. b. H. (Herne). Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 15. Dezember 1917 ist die Gesellschaft aufgelöst. Der Kaufmann Alphons van Ackeren ist Liquidator. H

Besitzwechsel. Ziegeleibesitzer Josef Hepp (Rothenburg o. T.) verkaufte seine Ziegelei an die mittelfränkische Kreisdarlehenskasse für 90 000 M. Dieselbe wird in ein Lagerhaus umgewandelt. H

Industria Ticinese di Laterizi già Keller e Bonelli (Boscherina-Mendrisio, Schweiz). Die Satzung ist geändert. Zweck: Gewinnung von Ton sowie Herstellung von und Handel mit Ziegeln und anderen Baustoffen. Kapital: 182 500 Lire. aH

Neustifter Ziegel- und Kalkbrennerei Akt.-Ges. (Budapest). In der Hauptversammlung wurde beschlossen, eine Dividende von 15 Kr für die Aktie zu bezahlen. Bei den vorgenommenen Wahlen wurden Dr. Alexander Erös in die Direktion und Artur Fényes, Josef Vágó und Marzell Wagner in den Aufsichtsrat gewählt. aH

Klinkerwerke Holtrup G. m. b. H. (Minden, Westf.). Die Bestellung der Kaufleute Alexander Hunecke (Babbenhausen) und Hermann Wiebke (Minden) als Geschäftsführer ist aufgehoben. Kl

Dachziegel

Dachziegelwerke Ergoldsbach, Akt.-Ges., Zweigniederlassung Straubing, vormals Alois und Hans Ortler und Zweigniederlassung Neufahrn in Niederbayern. Prokurist ist Kaufmann Max Neuburger (Regensburg). D

Feuerfeste Erzeugnisse

Mosaikplatten- und Chamottewerke Unterwiederstedt, Akt.-Ges. (Unterwiederstedt). An Stelle des Fabrikdirektors Gustav Caesar (Unterwiederstedt) ist Fabrikdirektor Josef Grewe (Unterwiederstedt) zum Vorstand bestellt. ff

Skromberga Stenkols- & Lerindustri-A.-B. und Hyllinge Stenkols & Lerindustri-A.-B. Die beiden Tochterfirmen der Höganäs Billesholms-A.-B. traten in Liquidation und werden mit der Höganäs vereinigt. aff 21

Kalksandsteine

H. F. Kistner, Baugeschäft, G. m. b. H. (Lehe). Die Gesamtprokura des Kaufmanns Robert Neumann (Lehe) und die Vertretungsbefugnis des Theodor Kistner (Lehe) als Geschäftsführer ist erloschen. Ks

Feintonindustrie

Keramische Industrie Maria Traub (Steinfurth, A. G. Eberswalde). Die Firma ist eingetragen. Inhaberin Fräulein Maria Traub (Steinfurth). Dem Keramiker Hugo Traub (Steinfurth) ist Prokura erteilt. F

Porzellanfabrik C. Tielsch & Co. Akt.-Ges. (Neu-Altwasser). Den Kaufleuten Franz Thümen und Reinhold Mose (Altwasser) ist Gesamtprokura erteilt. Pz

Porzellanfabrik Weiden Gebrüder Bauscher, G. m. b. H. in Liquidation (Weiden). An Stelle der ausgeschiedenen Liquidatoren August Bauscher und Hans Rudelsberger wurden als solche gewählt und bestellt Kaufmann Karl Schulz (Magdeburg) und Fabrikant Friedrich Trebbien (Hanau), welche die Gesellschaft gemeinschaftlich vertreten und zeichnen. Pz

Platten

Villeroy & Boch (Mettlach). Der Gesellschafter Roger von Boch-Galhau ist infolge Todes aus der Gesellschaft ausgeschieden. Als persönlich haftende Gesellschafter sind eingetreten: Rena von Boch-Galhau, Franz Egon von Boch-Galhau, und Monika von Boch-Galhau, sämtlich minderjährig, ohne Vertretungsbefugnis (Mettlach). Pl

Zement

Zement- und Wasserkalkwerke, G. m. b. H. (Geseke). Kaufmann Georg Kahle und Kaufmann Alfred Eltrop (Bochum) sind als Geschäftsführer abberufen. Die Gesellschaft ist mit Wirkung vom 1. Januar 1918 an in Liquidation getreten. Direktor Wilhelm Schroer (Geseke) ist zum Liquidator ernannt. Z

„Rote Erde", Kalk- und Zementwerk, G. m. b. H. (Geseke). Direktor Josef Bühlmeyer (Geseke), Kaufmann Georg Kahle und Kaufmann Alfred Eltrop (Bochum) sind als Geschäftsführer abberufen. Die Gesellschaft ist mit Wirkung vom 1. Januar 1918 an in Liquidation getreten. Direktor Wilhelm Schroer (Geseke) ist zum Liquidator ernannt. Z

Zement zur Zementwarenherstellung. Die in Nr. 34, S. 152, gebrachte Mitteilung ist dahin zu berichtigen, daß die Anträge auf Zementlieferung von den Zementwarenhändlern unmittelbar bei dem zuständigen Verband anzumelden sind, der die Zuweisungsanträge dann an die Zementausgleichsstelle weitergibt. mZ 147

Unveränderte Höchstpreise für Zement. Die für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1918 festgesetzten Zementpreise bleiben auch für die Zeit vom 1. April bis 31. Mai 1918 in Geltung. mZ 148

Ungarn. Die Zementindustrie im Jahre 1917. Im Laufe des Jahres 1917 haben die durch die lange Dauer des Krieges entstandenen Schwierigkeiten für die ungarische Zementindustrie keine Milderung erfahren. Abgesehen von den bekannten Hindernissen, die mit der Beschaffung und fortgesetzten Preissteigerung aller Betriebs- und Lebensmittel verbunden waren, sind die Arbeitslöhne in einer Weise emporgeschnellt, daß die in der zweiten Hälfte des Jahres 1917 eingetretene Erhöhung der Zementpreise zum größten Teil nur die Erhöhung der Gestehungskosten decken konnte. Hierzu gesellte sich noch der immer empfindlicher werdende Mangel an Brennstoff, der eine Reihe von Betrieben zur völligen Stillegung und fast alle übrigen Werke zu wiederholten Unterbrechungen ihres Betriebes nötigte. Bei der herrschenden Wohnungsnot wäre eine Abhilfe dieses Zustandes dringend notwendig. Was den Absatz in der Zementindustrie anbelangt, so ist der militärische Bedarf zurückgegangen, doch macht sich bereits der Zivilbedarf in mäßigem Umfange geltend. Der reichlich vorhandene Vorrat an Zement würde zur Deckung eines viel größeren Verbrauches genügen, wenn nicht infolge der Versandschwierigkeiten der angeforderte Zement nur mit großen Hindernissen an die Verwendungsstelle gelangen würde. Das Jahr 1917 dürfte nur für die Minderzahl der ungarischen Zementfabriken ein etwas günstigeres Ergebnis gebracht haben als das Jahr 1916; einige Zementwerke, die bisher nicht nutzbringend arbeiten konnten, suchen durch Anlehnung an eine Bank eine Stütze. Wie sich die Verhältnisse im Laufe des Jahres 1918 gestalten werden, wird lediglich davon abhängen, inwieweit es möglich sein wird, der Schwierigkeiten, insbesondere aber des Kohlenmangels und der Arbeiternot, Herr zu werden. amZ 146

Mörtelwerke München, G. m. b. H. in Liquidation (München). Die Firma ist erloschen. K

Geseker Kalkwerke, G. m. b. H. (Geseke). Kaufmann Georg Kahle (Bochum) und Kaufmann Alfred Eltrop (Bochum) sind als Geschäftsführer abberufen. Die Gesellschaft ist mit Wirkung vom 1. Januar 1918 an in Liquidation getreten. Direktor Wilhelm Schroer (Geseke) ist zum Liquidator ernannt worden. K

Norddeutsches Duroplattenwerk G. m. b. H. (Berlin). Das Aufsichtsratsmitglied Kaufmann Oskar Stern ist wegen Zeitablaufs nicht mehr Geschäftsführer. G

Duroplattenwerk Konstanz Akt.-Ges. (Frankfurt a. M.). Die Hauptversammlung vom 5. November 1917 hat die Herabsetzung des Aktienkapitals durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 90 : 1 beschlossen. Dieser Beschluß ist zum Handelsregister eingetragen worden. G

Schlesische Eisenbetonbau Akt.-Ges. (Kattowitz). Die Firma ist geändert in Industriebau-Akt.-Ges. (Kattowitz). B

Kampmann, Kierulff & Saxild (Kopenhagen). Die Firma ist gegründet. Die Firma ist eine Ingenieur- und Unternehmerfirma zur Herstellung von Eisenbetonbauten. Die Ingenieure Rer Kampmann und O. S. Kierulff waren früher bei Christiani & Nielsen (Kopenhagen) tätig. aB 22

Fuchs'sche Tongrubengesellschaft m. b. H. (Siershahn, A. G. Montabaur). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Erwerb, Pacht und Betrieb von Tongruben und anderen Gruben, Bergwerken sowie Ausführung der damit in Zusammenhang stehenden Geschäfte. Stammkapital: 100 000 M. Zum Geschäftsführer ist Fabrikdirektor Karl Banse (Niederlahnstein) bestellt. To

Klein-Bestener Kieswerke G. m. b. H. (Berlin). Es ist ein Aufsichtsrat bestellt worden. Kaufmann Richard Abel ist nicht mehr Geschäftsführer. Si

Erste Bayerische Graphit-Bergbau Akt.-Ges. (Untergriesbach). Direktor Daus (Berlin), der gegen die Beschlüsse der letzten Hauptversammlung der Gesellschaft Widerspruch erhoben hatte, hat nunmehr die Anfechtungsklage erhoben. Gr

Vereinigte Asbestwerke Danco-Wetzell & Co., G. m. b. H. (Dortmund). Die Prokura des Kaufmanns Max Pickhardt (Dortmund) ist erloschen. As

Dortmunder Thomasschlackenmahlwerk, G. m. b. H. (Dortmund). § 3 Abs. 1 des Gesellschaftsvertrages vom 31. Juli 1911 ist wie folgt abgeändert: Gegenstand des Unternehmens ist die Verarbeitung von Schlacken, der Vertrieb von Schlacken und Schlackenmehl und sonstiger Schlackenerzeugnisse sowie der Betrieb aller hiermit in Zusammenhang stehenden Handelsgeschäfte, ferner der Erwerb und Betrieb landwirtschaftlicher Unternehmungen. A

Philipp Holzmann Akt.-Ges. (Frankfurt a. M.). Der Reingewinn für das erste Geschäftsjahr 1917 beträgt nach 1 017 632 M Abschreibungen 1 505 953 M. Der Hauptversammlung soll vorgeschlagen werden, 150 000 M den Beamten- und Arbeiterfonds zuzuweisen, 455 953 M auf neue Rechnung vorzutragen und 15 vH auf diejenigen 6 Millionen M Aktien zu verteilen, die aus dem Umtausch der Geschäftsanteile der Philipp Holzmann G. m. b. H. herrühren, während die aus dem Umtausch der Aktien der Internationalen Baugesellschaft herrührenden 6,65 Millionen M Aktien bereits 7½ vH Dividende für 1917 sowie 12½ vH besondere Vergütung empfangen haben. A

Ehrentafel

Das **Eiserne Kreuz** erhielt: Gefreiter einer Geschützbatterie Gotthard Stritzl, Beamter in den Buderusschen Eisenwerken, Zweigniederlassung München. E

Berufsgenossenschaften und Vereine

Verein deutscher Firmen für Schornsteinbau und Feuerungsanlagen E. V. In der am 26. März in Nürnberg stattgefundenen Hauptversammlung wurde Herr Ingenieur Gustav Hevecke (Köln) zum ersten Vorsitzenden des Vereins gewählt. Die Herren Ingenieure C. Weishaar (Aachen-Forst) und Ernst Eckardt (Dortmund) sind zu Ehrenmitgliedern ernannt. Ver

Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie e. V. Der Verein hatte an die Staatsbehörden und Volksvertretungen eine Eingabe gemacht des Inhalts, daß infolge der mangelhaften Kohlenversorgung nur noch diejenigen Ziegeleien arbeiten, welche für Heeresbedarf liefern, und daß daher zu befürchten ist, daß bei Friedensschluß mit Wiederaufleben der Bautätigkeit nicht genügend Ziegel vorhanden sind, um die erforderlichen Bauten herzustellen, namentlich auch, soweit sie sich auf das Kleinsiedelungswesen beziehen. Seitens des Staatssekretärs des Reichswirtschaftsamtes ist darauf der Bescheid zugegangen, wonach das Reichswirtschaftsamt wegen besserer Kohlenversorgung der Ziegeleien sich mit dem Reichskommissar für die Kohlenverteilung ins Benehmen gesetzt hat und daß das Reichswirtschaftsamt bezüglich der übrigen in der Eingabe enthaltenen Wünsche die Eingabe befürwortend an den Herrn Kriegsminister, Kriegsamt, Techn. Stab, weitergeleitet hat.

Ebenso hat das Herrenhaus beschlossen, die Eingabe des Deutschen Vereins der Königlichen Staatsregierung zur Berücksichtigung zu empfehlen mit besonderem Hinweis darauf, daß die ausreichende Belieferung der Ziegeleien mit Kohlen dringend erforderlich sei. Ver

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 41 | **BERLIN NW 21, Dienstag, den 9. April 1918** | **42. Jahrgang**

Ein Bismarckturm im Spreewald . 183
Hebung des Pflichtgefühls . . . 184
Fragekasten 185
Bücherschau 185
Eingegangene Drucksachen . . . 185
Rechts- und Verwaltungspflege . . 185
Handelsnachrichten 185
Verschiedenes 186
Berufsgenossenschaften und Vereine 186

Ein Bismarckturm im Spreewald

Vor Kriegsausbruch hatte der Kreisausschuß des Kreises Kottbus den Plan gefaßt, Deutschlands großem Kanzler ein Ehren- und Erinnerungsmal zu weihen. Ort und Baugedanke waren festgelegt und ein entsprechender Entwurf Professor Bruno Möhrings einstimmig zur Ausführung bestimmt. Auf dem Schloßberge bei Burg im Spreewald, jenem sagen-

Bild 1 Bismarckturm im Spreewald

umwobenen Hügel, der einst als Erdburg den Urwohnern Schutz und Zuflucht bei Feindes- und Wassersnot geboten hatte, sollte sich ein Aussichtsturm erheben, der eine Gedächtnishalle umschließen und den eine Feuerpfanne krönen sollte. So wollte man mit der Ehrung Bismarcks die Erhaltung eines alten Kulturdenkmals verknüpfen; denn über jene alte Erdburg ging seit langem der Pflug, so daß sie bald ganz zu verschwinden und dem flachen Lande gleich zu werden drohte.

Der Monat August 1914, der alles friedliche Schaffen jäh unterbrach, ließ auch diesen Plan nicht zur Reife und Ausführung kommen. Aber schon im Frühjahr 1915 griff man ihn wieder auf und steckte nun das Ziel des Baugedankens noch weiter. Dem Gründer des Deutschen Reiches geweiht, sollte der Turm nun zugleich Ehrenmal und Gedächtnishalle für die Kriegshelden des Kreises Kottbus werden, die für die Verteidigung der Bismarckschen Schöpfung Leib und Leben geopfert hatten.

Mitten im Kriege begann der Bau und wurde trotz mancherlei Schwierigkeiten zum glücklichen Ende geführt, so daß am 1. September 1917 die Einweihung erfolgen konnte. Herrschend und doch sich einfügend, erhebt sich das schlichte, ernste Bauwerk aus den Wiesen, Wasserläufen und schönen Baumgruppen des Spreewaldes; wundervoll stimmt sein Baustoff, ein schön getönter Backstein, von Künstlerhand zu monumentaler Wirkung gefügt, mit der Landschaft

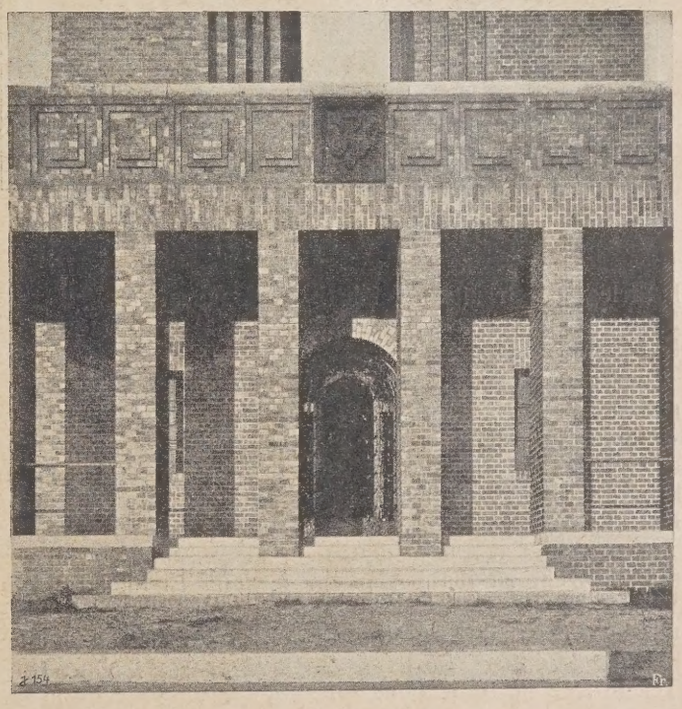


Bild 2 Pfeilerhalle und Plattformbrüstung

zusammen. Granitstufen führen zu dem 1 m hohen Sockel hinan, von dem aus der Turm auf einer 2 m starken Betonplatte 27 m hoch aufsteigt (Bild 1). Die Baumasse ist in drei Hauptteile gegliedert. Den quadratischen Unterbau umzieht eine Pfeilerhalle, die in den flachen Nischen der Turmmauern die Gedenktafeln mit den Namen der Gefallenen aufnehmen wird. Diese Halle trägt die erste Plattform, deren Brüstung durch zurück- und vorgezogene Backsteinschichten eine schlichte aber wirkungsvolle Musterung erfahren hat (Bild 2). Über der Pfeilerhalle ragt der Hauptbau des Turmes empor; seine wuchtige Baumasse wird von mächtigen Bogenöffnungen durchbrochen und aufgelockert, die mit ihren kräftigen Profilen die Flächen des Turmes durch ein starkes Spiel von

Licht und Schatten beleben. Den oberen Abschluß des Mittelbaues bildet die leicht zurückspringende, in der Durchbildung dem Hallenabschluß entsprechende Brüstung der Aussichtsplattform, die einen prächtigen Rundblick über das parkartig sich breitende Land gewährt. Sie trägt den achtseitigen gedrungenen Oberbau, den über einem schlichten Ziegelfries die Feuerpfanne abschließt.

Wie schon erwähnt, ist der Turm aus Backsteinen errichtet, die von der Dampfziegelei Ottilienhütte in Calau geliefert wurden. Nur alle Abdeckungen und die Stufen sind

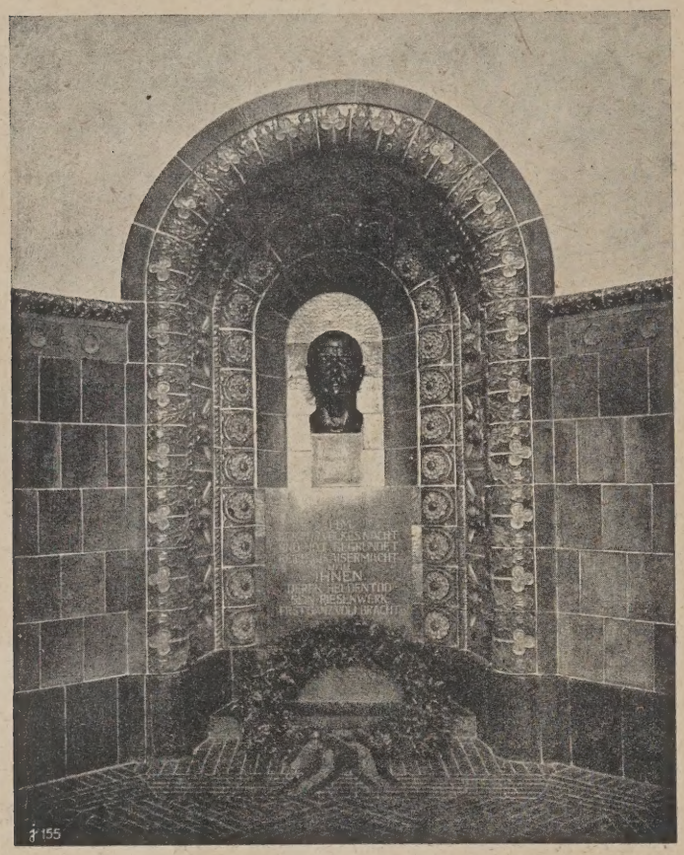


Bild 3 Bismarcknische in der Gedenkhalle

in Striegauer Granit ausgeführt. Die Bauausführung und die Maurerarbeiten lagen in den Händen der Firma Dümpert & Haucke (Kottbus).

Der Unterbau des Turmes hat die Gedenkhalle aufgenommen. Sie besteht aus einem achtseitigen kuppelüberwölbten Kernraum, an den sich in den Hauptachsen vier quadratische Apsiden anschließen. Von den infolge dieser kreuzförmigen Durchbildung der Halle freibleibenden vier Eckräumen des Turmes sind zwei durch die gesonderten Treppen für den Auf- und Abstieg zu den Plattformen ausgefüllt, während die beiden anderen zu Räumen für den Wärter benutzt sind. Die Gedenkhalle selbst hat eine keramische Ausstattung erhalten, die nach Angaben und unter ständiger Fühlungnahme mit Prof. Möhring von der Ernst Teichert G. m. b. H. (Meißen) ausgeführt wurde. Die Gesellschaft wählte einen Grundscherben aus einem mit Schamotte gemagerten rotbrennenden Ton von bewährter Festigkeit und mechanischer Widerstandsfähigkeit, auf dem die halb- und ganzdeckenden Glasuren einen angenehmen warmen Ton ergeben. Die Wände der Halle umzieht auf einem dunkelnußbraunen Plattensockel eine 2½ m hohe Verkleidung aus kräftig grünen glatten Majolikaplatten. Ein steingrauer zart ornamentierter Fries mit darüberliegendem, in goldigem Ockerbraun gehaltenen Blätterwulst bildet die Überleitung zu den schlichten hell verputzten Gewölben der Halle. Die Farben und Formen der keramischen Verkleidung steigern sich in den beiden Nischen der seitlichen Apsiden, in denen eiserne Tafeln mit den Namen der Stifter besonders reicher Spenden angebracht sind, und erreichen ihren Höhepunkt in der Nische, welche in der Hauptachse dem Eingang gegenüberliegt (Bild 3). Bildet doch diese Nische Rahmen und Hintergrund für die überlebensgroße Büste des Altreichskanzlers, die nach einem Modell von Professor Hermann Hosaeus von Gladenbeck in Eisen gegossen ist und auf einem Granitsockel ruht, in den die Widmung eingemeißelt ist. Zu den Farben der Wandverkleidung treten in den reichen zum Teil symbolischen und aus dem Bismarckwappen entlehnten Ornamenten der tiefgegliederten Nischenrahmung noch Tiefblau und Hellgrau sowie als Grundfarbe des Büstenhintergrundes ein kräftiges Gelb. Die Modelle zu den plastischen Werkstücken der Nischen und Wandverkleidung stammen von den Bildhauern Roch und Feuerhahn (Berlin), die Formen wurden in den Teichertschen Modellwerkstätten hergestellt. Der Fußboden der Halle ist mit dunklen, ausgesuchten Backsteinen in einfacher Musterung ausgelegt. Nur in den Apsiden und in der Mitte des Raumes ist je ein Feld aus verzierten Fliesen eingelegt, die, wie das Bismarckwappen über der Eingangstür, von der Großherzoglichen Majolika-Manufaktur Karlsruhe in hartgebrannter rotbrauner Terrakotta ausgeführt sind.

Der Farben- und Formenreichtum des keramischen Werkstoffes gibt der Gedächtnishalle ein festliches Gepräge. Dennoch fügt sie sich ganz in den schlichten Ernst, der den Gesamteindruck des Bauwerkes bestimmt, das würdig ist seinem Zwecke: Des Reiches Gründer und seine Schirmer und Verteidiger zu ehren und ihr Andenken in der Nachwelt lebendig zu erhalten. 068 gr.

Hebung des Pflichtgefühls

F. Janetzki

In den meisten Betrieben findet man, daß die Arbeiter lediglich die Arbeit verrichten, ohne daß ihnen zum Bewußtsein kommt, für wen die Erzeugnisse bestimmt sind, wohin sie gelangen und wie ihre Verwendung ist. Es berührte mich auf meinen Reisen angenehm, eine andere Gepflogenheit zu finden, die mir aus vielen Gründen beachtenswert erschien. Beim Gang durch die Fabrik wurde ich von dem Direktor geführt. Bei seinem Erscheinen stand an den berührten Arbeitsplätzen jeder Arbeiter gerade und erstattete mit kurz bemessenen Worten Auskunft über die Art seiner Arbeit. Er nannte die Art seiner Arbeit, die Stückzahl, welche er zu liefern hatte, die Größe des Auftrages und den Zeitpunkt der Ablieferung. Wurde auf Lager gearbeitet, so wußten dies die Leute ebenfalls zu berichten. Dieses Vorgehen fand ich recht beherzigenswert und trug Sorge, bei allen passenden Gelegenheiten diese Einrichtung zu empfehlen. Mancher Fabrikleiter hat die Neuerung gern eingeführt.

Jeder Arbeiter wußte, ob auf Vorrat oder auf Bestellung gearbeitet wurde.

An jeder Ofenkammer sollte eine Tafel angebracht sein, um auf den ersten Blick zu sehen, wie der Einsatz beschaffen ist, wieviel Stück knochentrocken, feucht usw. darin enthalten sind.

Ferner sind Angaben erwünscht, für wen die Waren bestimmt sind und wann sie zur Ablieferung kommen müssen.

Es wurde mir zwar wiederholt vorgehalten, ungetreue Arbeiter könnten den Wettbewerbern Mitteilung machen, welche Aufträge vorliegen, ob man im Rückstand ist, usw. Ich habe aber die Überzeugung, daß nur eine übergroße Ängstlichkeit diesen Einwand machte; denn ich habe bisher diesen Mißstand nicht empfunden, vielmehr festgestellt, daß die Arbeitsfreudigkeit und das Geschäftsinteresse gehoben werden, wenn jeder Arbeiter für die vorliegenden Bestellungen die Arbeit nach Möglichkeit schnell zu erledigen und in einen edlen Wettbewerb zu treten sucht. So trägt er dazu bei, das Geschäft seines Brotgebers zu heben. Mit Stolz sagt er bei Wanderungen, „an diesem Bauwerk habe ich mitgearbeitet; die Ziegel haben wir in dem und dem Jahre geliefert". Er erinnert sich kleiner Vorkommnisse, der Kameraden, welche mitgearbeitet haben, usw. 0394 d. β.

Fragekasten

Frage 41. Kachelöfen mit Aschenschacht. Seit der Dresdener hygienischen Ausstellung wurde vielfach angeraten, neben den Rauchrohrschächten auch Schächte für die Aschenentfernung anzuordnen. Welche Gründe mögen vorliegen, daß diese Anregung nicht mehr Fuß gefaßt hat? 32

Antwort: Die Anordnung, besondere Schächte zur Aschenentfernung vorzusehen, hat viel Bestechendes für sich. Nur ist es schwer, sie mit den Baupolizeivorschriften in Einklang zu bringen, die für jedes Stockwerk ein besonderes Rauchrohr vorsehen. Die Gepflogenheit, die Öfen nach Möglichkeit in den Zimmerecken aufzustellen, bedingt, daß die Rauchschächte nebeneinander angelegt werden. Es bleibt dann kein Platz für die Aschenschächte. Der gute Gedanke scheitert an dem Zopf, die Öfen in den Zimmerecken aufzubauen. 32

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Die siegende Kraft im Welthandel. Ein Blick in die Zukunft für Kaufleute und Techniker. Von Felix Stahl. München und Berlin 1916. Verlag von R. Oldenbourg. 91 Seiten. 23 : 16 cm. Preis geh. 2 M.

Die geographische Lage des Deutschen Reichs, die Gattung der Erzeugnisse seiner Industrie und die Art, wie wir unsern Handel in der Welt treiben müssen, verbunden mit unserm vorwärtsstrebenden Geiste, werden uns nach Ansicht des Verfassers nötigen, nach Friedensschluß bei unsern gegenwärtigen Feinden sowohl als auch bei den Neutralen den Anstoß zu neuem Welthandelsverkehr zu geben. Wir werden dabei auf stärkeren Widerstand stoßen, als wir ihn vor dem Kriege kennen lernen mußten und zu überwinden hatten. Seinen Ausführungen legt der Verfasser den Erfahrungssatz zu Grunde, daß die im Verhältnis beste Ware den höchsten Gewinn bringt, wobei er von dem der Mechanik entlehnten wirtschaftlichen Grundgesetz ausgeht, daß sich alle Vorgänge der Natur mit möglichst geringem Aufwand an Energie vollziehen. Setzt die deutsche Industrie diese Sätze in die Tat um, dann wird es, so meint der Verfasser, in Zukunft unseren heutigen Gegnern unmöglich sein, auf den Handelsverkehr mit Deutschland zu verzichten. Gleichzeitig wird es uns auf demselben Wege gelingen, die uns geraubten Gebiete des Weltmarkts zurückzugewinnen. Um das zu erreichen, muß der deutsche Kaufmann den englischen Wettbewerber richtig, aber leidenschaftslos würdigen. Er muß seine Anstrengungen verdoppeln; nur durch vermehrtes Arbeiten, sowie durch emsiges und unermüdliches Verbreiten der deutschen Erzeugnisse mit geringerem Gewinne am einzelnen Geschäfte wird es möglich sein, das Gleichgewicht der deutschen Volkswirtschaft wiederherzustellen und die schweren Wunden, die der Krieg dem deutschen Handel geschlagen hat, zum Heilen zu bringen.

Fesselnd ist die Darstellungsweise und der Aufbau der Gedanken zwingend; aber trotzdem wird der Verfasser wohl bei manchem, der sich eingehender mit den zur Erörterung stehenden Fragen befaßt hat, auf Widerspruch stoßen. Anregung bietet der Verfasser jedoch allen Kaufleuten und Technikern, die sich in seine Ausführungen vertiefen wollen. o. 163

Eingegangene Drucksachen

Die **Wayß & Freytag Akt.-Ges. (Neustadt a. d. Haardt)** gibt im Rahmen ihrer bestimmte Baugebiete behandelnden Kataloge einen neuen Sonderdruck über Silobauten, Siloanlagen und Siloverschlüsse heraus. Die Gesellschaft hat dem von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewinnenden Silobau von Anfang an volle Aufmerksamkeit gewidmet und im Laufe der Jahre in allen Zweigen dieses Gebietes reiche Erfahrungen sammeln können. Der neue Katalog gibt überwiegend Neuausführungen der letzten Jahre im Bilde wieder, die in folgende Gruppen geordnet sind: Silos für Erze, Silos für Kohle und Koks, Silos für schotterartige Stoffe, Silos für Zemente, Silos für Salze, Silos für Nährmittel, Silos für Grünfutter, Patentverschlüsse für Silos.

Rechts- und Verwaltungspflege

Schadenersatz und übermäßiger Gewinn. Dem Käufer steht in der Regel gegenüber dem Verkäufer bei Nichterfüllung eines Lieferungsvertrags ein Anspruch auf Schadenersatz zu, und zwar wird gewöhnlich der Unterschied zwischen dem Vertragspreise und dem beim Eintritt des Verzugs des Verkäufers geltenden Marktpreise gefordert. Nach der Entscheidung des Reichsgerichts II 422/17 vom 8. Februar 1918 ist aber bei der Berechnung des Schadenersatzes auch die Bundesratsverordnung gegen übermäßige Preissteigerung zu berücksichtigen, sobald etwa der Marktpreis gegenüber dem Vertragspreise so hoch ist, daß sich in dem Unterschiede beider ein übermäßiger Gewinn ergeben würde. Auch in solchen Fällen kann der Berechtigte nur einen angemessenen Gewinn als Schadenersatz beanspruchen. Darnach entfällt die Zulässigkeit der Schadensberechnung unter Zugrundelegung des Unterschieds zwischen Vertragspreis und Marktpreis, wenn der Marktpreis durch gesetzliche Anordnung — Höchstpreise — ausgeschlossen ist. Die Frage der Angemessenheit ist unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse zu prüfen, wie sie sich durch die Kriegslage, insbesondere durch das Steigen der Preise und der Arbeitslöhne beim Mangel ausreichender Arbeitskräfte gestaltet haben; der Marktpreis allein kann nicht den Ausschlag geben. J 57

Ziegelbeschlagnahme und Besitz. Die durch die Bekanntmachung vom 15. Januar 1918 angeordnete Meldepflicht der Ziegelvorräte ist von dem Besitzer zu leisten. Besitzer ist derjenige, in dessen Verfügungsgewalt sich die Ziegel befinden, auch wenn er nicht der Eigentümer ist. Als Besitzer von auf dem Transporte befindlichen Ziegeln gilt der Bezieher nur, wenn die Übereignung der Ziegel an ihn bereits erfolgt ist. J 58

Handelsnachrichten

Heegermühler Dampfziegelei Ferdinand Weber (Heegermühle, A. G. Eberswalde). Die Firma ist erloschen. H — Ziegel, Klinker, poröse Tonwaren

Josef Schmid, Baugeschäft, Ziegelei u. Baumaterialienhandlung (Lauingen, A. G. Neuburg a. D.). Die Firma ist erloschen. H

Lindener Zündhütchen- und Thonwarenfabrik (Linden bei Hannover). An Stelle des verstorbenen Rittmeisters O. Laporte (Saarburg i. Lothr.) wurde Rechtsanwalt Dr. Georg Laporte (Frankfurt-Praunheim) in den Aufsichtsrat gewählt. Der Aufsichtsrat besteht nunmehr aus folgenden Herren: Ingenieur Fr. Buresch (Rittergut Erichshof bei Gehrden in Hannover), Vorsitzender; Direktor Dr.-Ing. ter Meer (Hannover), Stellvertreter; Marinebaurat Hans Mohr (Kiel), Rittergutsbesitzer H. Heydemann (Neu-Klücken, Kreis Arnswalde) und Rechtsanwalt Dr. Georg Laporte (Frankfurt-Praunheim). H

Neukirchen Lugauer Ziegelwerke Akt.-Ges. (Neukirchen i. E.). Das Aufsichtsratsmitglied Privatmann Oswald Ullrich (Neukirchen) ist infolge Ablebens aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Der Aufsichtsrat besteht jetzt aus den Herren: Baumeister Max Otto Schneider (Chemnitz), Fabrikant Adolf Schneider (Chemnitz) und Privatmann Christian Gottfried Lorenz (Lugau). H

Gottfried Herzog, Ziegelei (Müllheim, Schweiz). Die Firma ist infolge Aufgabe der Ziegelei erloschen. aH

Vereinigte Karlsbader Dampfziegelwerke Aich, Janessen und Weheditz, Klein & Zentner (Karlsbad). Die Firma ist geändert in: Vereinigte Karlsbader Dampfziegelwerke Aich, Janessen-Weheditz, Viktor Klein (Karlsbad). Zweck des Unternehmens ist die Erzeugung und der Verkauf von Ziegeln. Der Gesellschafter Ludwig Zentner ist infolge Ablebens als solcher gelöscht. Nunmehriger Alleininhaber: Der bisherige Gesellschafter Ziegeleibesitzer Viktor Klein (Karlsbad). aH

Böhmen. Die Baustofferzeuger gegen die Wirtschaftsverbände. Eine in Prag abgehaltene Versammlung der czechischen Ziegeleibesitzer und Zementwarenerzeuger beschloß, gegen die Errichtung der Wirtschaftsverbände für die Ziegel- und Zementindustrie Verwahrung einzulegen und deren unverzügliche Aufhebung zu fordern. Sollte der Forderung auf Aufhebung dieser Wirtschaftsverbände nicht entsprochen werden, so verlangen die czechischen Baustofferzeuger, daß die geplanten Verbände länderweise ganz selbständig und mit der verhandelnden Sprache der Nationen des jeweiligen Landes durchgeführt werden. amH 152

Österreich. Die Aussichten der Ziegelindustrie. Die Herstellung neuer Ziegel dürfte in diesem Jahre kaum vor Ende April in Angriff genommen werden. Die Versandschwierigkeiten und der Kohlenmangel beeinflussen die Erzeugung. Der Ziegelschlag durch Handarbeit dürfte, wenn überhaupt, nur in sehr geringem Maße erfolgen, da die entsprechenden Arbeitskräfte nicht zur Verfügung stehen; das Hauptgewicht wird daher auf die maschinelle Herstellung gelegt werden. Die Nachfrage nach Ziegeln ist nicht unbefriedigend, weil die Heeresverwaltung, einzelne Industrien und auch die Landwirtschaft größere Bestellungen vornehmen; sie können aber nur, soweit die geringen Vorräte ausreichen, befriedigt werden. Der Wirtschaftsverband der Ziegeleien ist gegenwärtig mit den Vorarbeiten zum Ausbaue beschäftigt. In der Zwischenzeit können die einzelnen Werke über ihre Vorräte frei verfügen, doch wird in absehbarer Zeit nach der vollen Aufnahme der Tätigkeit des Verbandes die Beschlagnahme der Vorräte und der Erzeugung ausgesprochen werden. amH 151

Deutsche Klinker- & Ziegelwerke G. m. b. H. (Meerholz zu Offenbach am M.). Die Bestellung des Kaufmanns Alois Vollmer (Gelnhausen) als Geschäftsführer ist widerrufen worden. Kl

Falzziegelwerke Oberkaufungen, G. m. b. H. (Oberkaufungen, Bez. Cassel). Otto Siebel ist nicht mehr Geschäftsführer. D — Dachziegel

Siegersdorfer Werke vorm. Friedr. Hoffmann Akt.-Ges. (Siegersdorf i. Schles.). Die Hauptversammlung genehmigte die Jahresrechnung für 1916/17. Der Reingewinn von 23 692 M wird auf neue Rechnung vorgetragen. Auf Anfrage teilte die Verwaltung mit, daß sich die Aussichten erheblich gebessert haben. Der Absatz lasse sich sehr günstig an, allerdings habe man noch mit den bekannten, durch den Krieg verursachten Schwierigkeiten zu kämpfen. Bei den Wahlen zum Aufsichtsrat wurden die ausscheidenden Mitglieder Bankdirektor Karl Holfelder (Wernigerode) und Justizrat Georg Reisner (Liegnitz) wiedergewählt. ff — Feuerfeste Erzeugnisse

Feintonindustrie

Mitteldeutsche Kunsttonwarenfabrik Gericke & Reiser (Griesheim a. M.). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen. F

Die Feintonindustrie im Februar. Die Steingutindustrie hatte im Februar dem Vormonat und dem Vorjahr gegenüber keine besonderen Veränderungen zu verzeichnen. Dagegen berichtet die Porzellanindustrie über einen Rückgang des Beschäftigungsgrades. mF 150

Porzellanfabrik Schönwald (Schönwald, A. G. Selb) und Porzellanfabrik Schönwald Abteilung Arzberg, Zweigniederlassung (Arzberg, A. G. Thiersheim). Die Vertretungsbefugnis des Vorstandsmitglieds Samuel Loewenthal (Arzberg) ist beendigt. Pz

Kachelöfen

Ofen- und Tonwarenfabrik, vormals L. & C. Hardtmuth, Akt.-Ges. (Wien). Paul Thausig ist als Mitglied des Verwaltungsrates gelöscht. aOe

Kalk

Nettersheimer Kalk- und Holzsägewerke G. m. b. H. (Nettersheim, A. G. Blankenheim, Eifel). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Die bestmögliche Ausnutzung und Verwertung der im Eigentume der G. m. b. H. befindlichen, in § 2 aufgeführten Grundstücke mit aufstehenden Gebäulichkeiten, der Maschinen und Geräte, der Öfen usw., und zwar besonders durch Verpachtung und Vermietung. K

Bübinger Kalk- und Sandsteinwerke m. b. H. (Bübingen, A. G. Saarbrücken). Die dem Bürovorsteher Wilhelm Rosch und dem Kaufmann Hans Back erteilte Gesamtprokura ist erloschen. K

Kunststeine u. Zementwaren

Phonolitwerk und Cementwaren-Industrie, G. m. b. H. (Freiburg, Breisgau). Die Prokura des Adolf Hauß (Freiburg) ist erloschen. Zw

Beton und Eisenbeton

Gesellschaft m. b. H. für Betonbau Diss & Co. (Wien). Der Gesellschaftsvertrag ist geändert; demnach ist die Dauer der Gesellschaft nunmehr unbeschränkt. aB

Schwemmstein

Rheinland. Weitere Verhandlungen im Schwemmsteinsyndikat. In der Gesellschafterversammlung des Rheinischen Schwemmsteinsyndikates G. m. b. H. (Neuwied), an der Vertreter kartellierter und außenstehender Firmen teilnahmen, wurde die Erledigung der etwaigen Verlängerung des Syndikatsvertrages nochmals vertagt. Für die weiteren Verhandlungen wurden allgemeine Richtlinien aufgestellt, die u. a. die Mindestgesamtbeteiligung der Steinerzeugung betreffen. Gemäß einer Satzungsänderung können Kündigungen noch bis zum 30. Juni d. J. zurückgenommen werden. mSchw 149

Rohstoffe

Veitscher Magnesitwerke Akt.-Ges. (Wien). Prokura erteilt dem Oberingenieur Direktorstellvertreter Paul Wolczik (Veitsch). aM

Graphitwerk Kropfmühl Akt.-Ges. (München). Aus dem Aufsichtsrat ist S. Exzellenz Freiherr von Capher (Bückeburg) ausgetreten. Gr

Allgemeines

Ilse Bergbau-Akt.-Ges. (Grube Ilse). Dem Oberingenieur Gustav Weilandt (Grube Erika) ist Kollektivprokura erteilt. A

Zoll- und Verkehrswesen

Überweisung des Güterverkehrs auf den Wasserweg. Vom 1. April d. J. ab ist die Sperre des Bahnweges für den Frachtgutverkehr und die Verweisung desselben auf den Wasserweg auf den Verkehr zwischen den Berliner Innenbahnhöfen, den Bahnhöfen der Ringbahn sowie Lichtenberg-Friedrichsfelde und Rummelsburg b. Berlin einerseits und Landsberg a. W., Landsberg-Brückenvorstadt, Nepritz, Posen und Posen-Gerberdamm andererseits ausgedehnt. ta

Zahlkarten als Überweisungen. Zahlkarten, auf denen die Nummer und Bezeichnung des Postscheckkontos vorgedruckt sind, können von jetzt ab, zunächst versuchsweise, zu Überweisungen benutzt werden. Der Höchstbetrag einer Überweisungszahlkarte ist 100 M. ta

Ausnahmetarife für Steingrus und Steine. Im Staats- und Privatbahn-Güterverkehr, Heft C 2, sind die bei den Ausnahmetarifen 5 b für Steingrus (S. 46), 5 i für Steine (S. 53) und 5 w für Pflastersteine (S. 80) vorgesehenen Pfennigzuschläge für einzelne Bahnen durch Einrechnung der Verkehrssteuer und des Kriegszuschlages erhöht und in das Heft C 1 übernommen. Sie sind daher in den vorgenannten Stellen zu streichen. ta

Französische Kolonien und Schutzländer. Ausfuhrverbot. Die Ausfuhr von hydraulischem Kalk aus den französischen Kolonien und Schutzländern, ausgenommen Tunis und Marokko, nach anderen Ländern als Frankreich, den französischen Kolonien und Schutzländern ist verboten. Zo

Verschiedenes

Personalnachrichten. Seinen 70. Geburtstag feierte am 16. März Ingenieur Ernst Eckardt (Dortmund), Ehrenmitglied des Vereins deutscherFirmen für Schornsteinbau und Feuerungsanlagen E. V. — Dipl.-Ing. Fritz Kraze, Hütteningenieur und Dozent für Keramik, Zement, Glas und Email am Städtischen Friedrichs-Polytechnikum (Cöthen), der seit März 1916 zur Kgl. Geschoßfabrik in Spandau als Hilfsbetriebsleiter eingezogen ist, wurde am 1. Januar 1918 mit der Stelle eines Betriebsleiters an den Kgl. Technischen Instituten betraut. V

Arbeiterwohlfahrt und Kriegsfürsorge. Die Vereinigten Berliner Mörtelwerke (Berlin) zahlten im Geschäftsjahr 1917 einen Betrag von rund 27 000 M als freiwillige Kriegsbeihilfe an die Angehörigen ihrer zum Heeresdienst eingezogenen Arbeiter und Beamten. — Die Alsen'schen Portland-Cement-Fabriken (Hamburg) haben im Geschäftsjahre 1917 ihren zum Heeresdienst einberufenen Beamten und Arbeitern sowie deren Familien Unterstützungen in Höhe von 93 987 M gewährt. Für Wohlfahrtseinrichtungen besitzt die Gesellschaft nachfolgende Wertpapiere: Arbeiter-Unterstützungs- und Pensions-Kasse 23 000 M 4½ vH Alsen's Schuldverschreibungen, Guthaben bei der Firma 16 295,84 M; Helene Bensa-Stiftung für Arbeiter und Beamte 85 000 M 4½ vH Alsen's Schuldverschreibungen, 64 000 M Alsen'sche Portland-Cement-Fabrik-Aktien, Guthaben bei der Firma 8160 M; Beamten-Pensionsfonds 90 000 M 4½ vH Alsen's Schuldverscheibungen, Guthaben bei der Firma 317 325,27 M; Carl Krichauff-Stiftung für Arbeiter und Beamte 26 000 M 4½ vH Alsen's Schuldverschreibungen; Otto Alsen-Stiftung für Arbeiter und Beamte 46 000 M 4½ vH Alsen's Schuldverschreibungen, Guthaben bei der Firma 4080 M;Lucian Heinrich Alsen-Stiftung für Arbeiter und Beamte 30 000 M 3 vH Preuß. Konsols; Heinrich Wessel-Stiftung zur Dotierung des Altersheims in Itzehoe, Guthaben bei der Firma 25 000 M; Rat Willms-Stiftung für Arbeiter und Beamte, Guthaben bei der Firma 50 000 M. Diesen Wohlfahrtseinrichtungen hat sich laut testamentarischem Vermächtnis der verstorbenen Frau Heinrich Wessel die Julia Teresa Wessel Testament-Stiftung in Höhe von 20 000 M hinzugesellt. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Verein deutscher Firmen für Schornsteinbau und Feuerungsanlagen, E. V. Der Verein hielt am 26. März seine 14. Hauptversammlung in Nürnberg ab. Fast die Hälfte der Mitglieder nahm an der Sitzung, die einen interessanten Verlauf nahm, teil. Der bisherige erste Vorsitzende, Herr Carl Weishaar, war durch ernste Erkrankung am Erscheinen gehindert; statt seiner leitete der zweite Vorsitzende, Herr Ernst Eckardt, die Versammlung. Die Neuwahl des Vorstands ergab folgende Zusammensetzung:

1. Vorsitzender: Herr Gustav Hevecke (Cöln),
2. Vorsitzender: Herr Hugo Dieckhoff (Hannover),
1. Schriftführer: Herr Reg.-Rat Dr. H. Hecht (Berlin),
2. Schriftführer: Herr Reg.-Baum. Ed. Steyer (Leipzig),
Schatzmeister: Herr Rich. Heinicke (Chemnitz),
Beisitzer: Herr Franz Hof (Frankfurt a. M.),
Beisitzer: Herr Wilh. Tölke (Nürnberg) und
Beisitzer: Herr Johann Forster (Hamburg).

Auf Antrag des Herrn Hevecke ernannte die Versammlung die Herren Carl Weishaar (Aachen) und Ernst Eckardt (Dortmund) einstimmig zu Ehrenmitgliedern. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten füllte die Verhandlung der wirtschaftlichen Vereinigung den hauptsächlichsten Teil der Sitzung. Unter Beteiligung fast aller Mitglieder fand eine ebenso interessante, wie die Sache fördernde Aussprache statt. Die von der westdeutschen Gruppe ausgearbeiteten Satzungen wurden als zutreffend für die gesamte wirtschaftliche Vereinigung als für die Zukunft geltend anerkannt und weiter dazu beschlossen, daß die bisherigen, auf der Hauptversammlung 1917 in Berlin beschlossenen Verabredungen vorläufig bis zum 31. März 1919 weiter gültig sein sollen. Die 3 anwesenden Mitglieder Friedrich v. Hadeln (Hannover), Hanack & Ludwig (Magdeburg) und Sulze & Schroeder (Hannover), die noch nicht der wirtschaftlichen Vereinigung angehört hatten, meldeten ihren Beitritt an. Auch wurde bekannt gemacht, daß die Firma Herrmann & Voigtmann (Chemnitz) dem Verein als Mitglied beigetreten ist. Nach Schluß der Sitzung fand ein gemeinsames Mittagsessen im Württemberger Hof statt, während dessen Herr Hevecke den 70. Geburtstag unseres neuen Ehrenmitglieds, Herrn Ernst Eckardt, feierte. Herr Eckardt erwiderte und gedachte in Erinnerung seiner Jugend und seiner Teilnahme als Kanonier im Kriege 1870/71 der großartigen Leistungen und Erfolge unserer Truppen im Westen und wünschte dem Verein ein ferneres recht glückliches Gedeihen.

Am folgenden Tage, dem 27. März, trat der Arbeitgeberverband deutscher Firmen für Schornsteinbau und Feuerungsanlagen zusammen. Auch diese Sitzung verlief unter reger Beteiligung an der Aussprache recht interessant. Bei der Neuwahl des Vorstands wurde der neue Vorstand des Hauptvereins auch als Vorstand des Arbeitgeberverbandes gewählt, jedoch mit dem Unterschiede, daß zwecks besserer Arbeitseinteilung die beiden Vorsitzenden ihre Ämter tauschen, also Herr Dieckhoff den ersten Vorsitz übernimmt. An dieser Sitzung nahm auch Herr Architekt Bopp (Nürnberg), 2. Vorsitzender des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe, teil. Herr Bopp machte interessante Ausführungen über die Aufgaben und Ziele des Deutschen Arbeitgeberbunds. Unser Arbeitgeberverband ist nicht in der Lage, die Bedingungen des allgemeinen Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe hinsichtlich Verrechnung der Lohnsummen mit den einzelnen Bezirksverbänden einzugehen; es wird daher beschlossen, den Vorstand mit weiteren Verhandlungen zu beauftragen und nach Klärung der Gegensätze ihn zu ermächtigen, unseren Verband korporativ zum Deutschen Arbeitgeberbund für das Baugewerbe als Mitglied anzumelden. Hieraus erwächst unseren Mitgliedern die Verpflichtung, den einzelnen Bezirksverbänden als Mitglied beizutreten.

Über die weiteren Verhandlungen wird die ausführliche Niederschrift, die so schnell wie möglich bearbeitet und zugestellt werden soll, Kenntnis geben.

Verein deutscher Firmen für Schornsteinbau und Feuerungsanlagen, E. V.
Der 1. Vorsitzende: Hevecke.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 42 | **BERLIN NW 21, Donnerstag, den 11. April 1918** | **42. Jahrgang**

Der Erhärtungsverlauf von Zement und Zementmörtel 187
Ungerechte Kohlenverteilung . . 188
Fragekasten 189
Patente und Gebrauchsmuster . . 189
Bücherschau 189
Rechts- und Verwaltungspflege . . 190
Handelsnachrichten 190
Ehrentafel 190
Verschiedenes 190
Berufsgenossenschaften und Vereine 190

Der Erhärtungsverlauf von Zement und Zementmörtel

Über die Festigkeitsveränderung von Zement mit fortschreitendem Alter ist man, was den anfänglichen, d. h. in den ersten Wochen oder Jahren sich vollziehenden Erhärtungsverlauf betrifft, im allgemeinen gut unterrichtet. Um so weniger herrscht Klarheit über die in späteren Jahren eintretende Festigkeitsveränderung von erhärtendem Zement oder Zementmörtel; denn Erfahrungswerte auf diesem Gebiete oder Ergebnisse planmäßiger auf genügend breiter Grundlage ausgeführter Versuche, die über den Erhärtungsverlauf von Zement auf lange Zeit hinaus zuverlässigen zahlenmäßigen Aufschluß hätten geben können, liegen nicht vor. Mangels solcher Unterlagen fehlt es natürlich auch in der einschlägigen Literatur und selbst in den bekanntesten Handbüchern über Zementkunde an bestimmten Angaben über die Festigkeitsveränderung von Zement bezw. Zementmörtel mit wachsendem Alter, ein Mangel, der häufig genug außerordentlich störend empfunden wird.

Diese Lücke in der wissenschaftlichen Kenntnis der Eigenschaften von Zement auszufüllen, bezweckten Versuche, die auf Veranlassung von Prof. Burchartz im Jahre 1906 im Königl. Materialprüfungsamt zu Berlin-Lichterfelde begonnen wurden und sich auf einen Zeitraum von 10 Jahren erstreckten.[1])

Diese Untersuchungen hatten jedoch nicht nur den Zweck, die Festigkeitsveränderungen von Zement mit fortschreitendem Alter zu ermitteln, sondern nebenher auch festzustellen, wie sich Zemente, die vorübergehenden Stillstand oder Rückgang in der Festigkeit aufweisen, bei höherem Alter verhalten (namentlich Zemente mit sehr hoher Anfangsfestigkeit zeigen häufig in der Zeit vom 7. bis 28. Tage Stillstand oder Rückgang in der Zugfestigkeit); und durch die Versuche sollte nun der Nachweis geliefert werden, ob diese Erscheinung auf eine schädliche Eigenschaft und damit auf Minderwertigkeit des Zementes zurückzuführen ist oder nicht.

Der Prüfung unterlagen fünf Portlandzemente, und zwar vier Schachtofenzemente und ein Drehrohrofenzement. Die Zemente wurden übereinstimmend nach den Normen, sowie in reinem Zustande und in der Normenmörtelmischung auf Zug- und Druckfestigkeit nach 7, 28 Tagen, 6 Monaten, 1 Jahr, 2, 5 und 10 Jahren Lagerung unter Wasser (den ersten Tag an der Luft) und an der Luft (vom 2. bis 7. Tage angefeuchtet) untersucht. Bei jeder Altersstufe wurde auch das Gewicht der Festigkeitsprobekörper bestimmt und daraus deren Raumgewicht berechnet.

In jeder Reihe wurde ein Teil der Proben mit normalem Wasserzusatz, der andere mit einem um 1½ vH (Reinzement), bezw. 1 vH (Normenmörtel) höheren Wasserzusatz angemacht, um auf diese Weise zu ermitteln, ob etwa der Festigkeitsstillstand oder -rückgang durch einen erhöhten Wasserzusatz, wie gelegentlich beobachtet worden war, verhindert würde.

[1]) Burchartz: Der Erhärtungsverlauf von Zement und Zementmörtel. Mitteilungen aus dem Königl. Materialprüfungsamt zu Berlin-Lichterfelde. Jahrgang 1917. Heft 2 und 3. S. 101 ff.

Sämtliche zur Prüfung benutzten Zemente entsprachen den Normen; sie waren langsam bindend, ziemlich fein gemahlen und raumbeständig. Ihre Normenfestigkeit (nach 28 Tagen Wasserlagerung) schwankte zwischen 21,9 und 26,5 kg/qcm (Zug), bezw. 247 und 359 kg/qcm (Druck).

Aus den Ergebnissen der übrigen Versuche (Raumgewicht und Festigkeit), deren Wiedergabe wegen ihres großen Umfanges auch selbst im Auszuge an dieser Stelle nicht möglich ist, lassen sich folgende Schlüsse ziehen:

1. Raumgewicht.

Das Raumgewicht der unter Wasser gelagerten Proben nimmt mit fortschreitendem Alter bis zu 10 Jahren gesetzmäßig zu; nur in einzelnen Fällen erreichen die Zugproben ihr Höchstgewicht bereits bei 5 Jahren. Die Luftproben nehmen anfangs an Gewicht ab, und zwar bis zu etwa 1 Jahr Alter. Von da an nimmt das Raumgewicht mit dem Alter wieder stetig fortschreitend zu. Bei den Proben aus reinem Zement ist diese Gewichtsabnahme etwas größer als bei denen aus Mörtel und hält auch etwas länger an als bei diesen.

2. Zugfestigkeit.

Die Zugfestigkeit des reinen Zementes nimmt bei Wasserlagerung — abgesehen von dem teils etwas unregelmäßigen Verlauf in der Zeit zwischen etwa 28 Tagen und 2 Jahren — bis zu 5 Jahren um etwa 25 vH zu und bleibt dann stehen, bezw. geht etwas zurück.

Bei Luftlagerung schreitet sie anfangs, d. h. in der Zeit von 7 Tagen (bei welcher Altersstufe sie erheblich unter der der Wasserproben liegt) bis zu 28 Tagen sehr stark (um etwa 50 vH bei normalem und etwa 30 vH bei höherem Wasserzusatz) fort, nimmt dann bis zu 2 Jahren stark (um etwa 10 bezw. 15 vH) ab, um hierauf wieder sehr stark fortzuschreiten (bis zu 10 Jahren um etwa 70 vH gegen 18 vH bei den Wasserproben). Der Grad der Festigkeitsentwicklung läßt erkennen, daß die Zugfestigkeit der Luftprober auch nach 10 Jahren noch lebhaft zunehmen wird.

Die Proben mit normalem und höherem Wasserzusatz zeigen, soweit die Wasserlagerung in Frage kommt, fast gleiches Verhalten. Bei Luftlagerung ist die Festigkeitszunahme der mit normalem Wasserzusatz angemachten Proben, namentlich bei jüngerem Alter, stärker als die der mit Wasser angemachten.

Verhältnismäßig schneller und auch gleichmäßiger ist das Festigkeitswachstum der Mörtelproben aus den untersuchten Zementen. Es ist bei den Luftproben stärker als bei den Wasserproben, und zwar beträgt die Zunahme der Festigkeit bis zu 10 Jahren im Mittel: bei den Wasserproben 116 vH, bei den Luftproben 165 vH.

Der Grad des Festigkeitsfortschrittes der Proben mit höherem Wasserzusatz ist geringer als der in Normalsteife angemachten Proben. Das Verhalten der Wasserproben ist in dieser Beziehung ungünstiger als das der Luftproben. Mit dem Alter wird in beiden Fällen der Festigkeitsunterschied

größer. Die Festigkeitszunahme beträgt nach 10 Jahren bei den Wasserproben 126 bezw. 106 und bei den Luftproben 171 bezw. 160 in Hundertteilen der 7-Tagefestigkeit.

3. Druckfestigkeit.

Die Druckfestigkeit des reinen Zementes nimmt bei Wasserlagerung bis zu 5 Jahren stetig lebhaft zu; zu diesem Zeitpunkt beträgt die Zunahme im Mittel 135 vH der 7-Tagefestigkeit. Über 5 Jahre hinaus steigt die Festigkeit nicht mehr. An der Luft schreitet die Druckfestigkeit — von einem vorübergehenden Rückgang bis zu 1 Jahr Alter abgesehen — ebenfalls dauernd bis zu 10 Jahren fort und wird, wie die betreffenden Werte erkennen lassen, auch noch weiter steigen. Die Festigkeitszunahme beträgt bei 10 Jahren 74 (normaler Wasserzusatz) bezw. 80 vH (höherer Wasserzusatz). In beiden Fällen, reiner Zement und Mörtel, begünstigt der höhere Wasserzusatz die Festigkeitsentwicklung

Die Druckfestigkeit des Mörtels schreitet bei Wasserlagerung bis zu 1 Jahr stetig fort — die Zunahme beträgt zu diesem Zeitpunkt rund 110 vH (bei normalem Wasserzusatz) bezw. 120 vH (bei höherem Wasserzusatz) —, bleibt dann bis zu 2 Jahren auf gleicher Höhe, nimmt hierauf wieder bis zu 10 Jahren zu (um 141 vH bei normalem bezw. 164 vH bei höherem Wasserzusatz), um dann dauernd (bis zu 10 Jahren) stillzustehen.

Die Proben mit höherem Wasserzusatz weisen stärkeren Erhärtungsfortschritt auf als die normal angemachten. Bei Luftlagerung ist die Festigkeitsentwicklung bis zu 5 Jahren weniger energisch als bei Wasserlagerung; die Festigkeitszunahme beträgt bei diesem Alter nur 114 bezw. 133 vH gegen 141 bezw. 164 vH der 7-Tagefestigkeit bei den Wasserproben. Dann aber nimmt die Festigkeitssteigerung einen höheren Grad an, so daß die gesamte Zunahme bei 10 Jahren 150 vH (bei normalem Wasserzusatz) bezw. 162 vH (bei höherem Wasserzusatz) beträgt. Während die Festigkeit der Wasserproben zwischen 5 und 10 Jahren nicht mehr zunimmt, steigt die der Luftproben in diesem Zeitraum noch um 36 bezw. 29 vH.

Auch bei den Luftproben wirkt der höhere Wasserzusatz begünstigend auf die Festigkeitssteigerung, wenigstens bis zu einem gewissen Alter. So beträgt bis zu 5 Jahren die Festigkeitszunahme der Proben mit normalem Wasserzusatz 114 vH und die mit höherem Wasserzusatz 133 vH. Ebenso wie bei den Druckproben aus reinem Zement wird, wie namentlich aus dem Verlauf der betreffenden hier nicht wiedergegebenen Schaulinien zu ersehen ist, auch die Druckfestigkeit des Mörtels bei Luftlagerung noch über 10 Jahre hinaus fortschreiten.

Die auffallendste bei den Versuchen beobachtete Erscheinung ist der außerordentliche Festigkeitsabfall der Zugproben aus reinem Zement von 28 Tagen bis zu 1 Jahr und die dann wieder einsetzende sehr starke Festigkeitszunahme, sowie auch der Stillstand (bei einigen Zementen auch Rückgang) der Druckfestigkeit des Mörtels (sowohl bei Wasser- wie Luftlagerung) in der Zeit zwischen etwa 6 Monaten und 1 bezw. 2 Jahren und der darauf wieder eintretende Festigkeitsfortschritt.

Nach Ansicht von Burchartz wird diese eigentümliche Festigkeitsveränderung bei Luftlagerung, mit der übrigens die Gewichtsveränderung gleich läuft, wahrscheinlich durch infolge Schwindens hervorgerufene Spannungsänderungen verursacht, während er die spätere Wiederzunahme der Festigkeit ebenso wie die an Gewicht im wesentlichen der Aufnahme von Kohlensäure zuschreibt.

Nur einer der geprüften Zemente hat in reinem Zustande den erwarteten Festigkeitsrückgang bei Wasserlagerung in der Zeit von 7 zu 28 Tagen gezeigt; und zwar ging die Zugfestigkeit in diesem Zeitraum von 61,4 auf 55,1 kg/qcm (normal angemacht), bezw. von 60,6 auf 57,9 kg/qcm (mit höherem Wasserzusatz angemacht) zurück.

Der höhere Wasserzusatz hat also nicht die vermutete Wirkung, nämlich den Festigkeitsrückgang aufzuheben, gehabt, so daß sich allgemeine Schlüsse nach dieser Richtung hin nicht ziehen lassen.

Immerhin kann, da der Zement sich hinsichtlich seiner sonstigen Festigkeitsentwicklung nicht merklich anders verhalten hat als die übrigen Zemente, aus dem genannten Ergebnis in Verbindung mit der Tatsache, daß auch die anderen Zemente, wenn auch bei mehr als 28 Tagen, zeitweiligen Festigkeitsstillstand oder -rückgang gezeigt haben, geschlossen werden, daß ein solches Verhalten nicht auf schlechte Beschaffenheit und einen Mangel des Zementes zurückzuführen ist und nicht schlechte Bewährung nach der Verarbeitung nach sich zu ziehen braucht. Dieser aus den vorliegenden Versuchen hervorgehende Befund dürfte einer der wesentlichsten der gewonnenen Ergebnisse sein. [18] Z.

Ungerechte Kohlenverteilung

Rudolf Strauß

Die Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung treiben eigenartige Blüten. In der Ziegelindustrie werden nur diejenigen Werke mit Kohlen beliefert, die trotz der schwierigen Verhältnisse während des Kriegs durchgehalten haben. Gegen dieses Verfahren an sich wird niemand etwas einzuwenden haben; wenn jedoch in neuerer Zeit versucht wird, hiervon abzugehen und die Opfer, welche die einzelnen Ziegeleien bisher gebracht haben, als nicht vorhanden zu betrachten, so kann dies nur auf völlige Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse zurückgeführt werden. Wenn mit dem Grundsatz, nur die Ziegeleien, welche durchgehalten haben, mit Kohlen zu beliefern, gebrochen werden soll und die Zuweisung von Kohlen von der Bereitwilligkeit abhängig gemacht wird, für einen billigen Preis Ziegel zu liefern, so ist dies nicht nur bedauerlich und als gegen die guten Sitten verstoßend anzusehen, sondern es steht ohne weiteres zu befürchten, daß böse Folgen nicht ausbleiben werden. Zunächst ergibt sich für jeden Ziegeleibesitzer die Frage: Wer soll von der Knebelung der Industrie Nutzen haben? Die Abnehmer, welche infolge Einheimsung von Kriegsgewinnen in der Lage sind, nach Beendigung des Kriegs zu bauen und ihr Kapital dadurch zu vergrößern, daß sie erkannt haben, daß die Gewinne durch Wohnungsbau vermehrt werden können? Es soll in keiner Weise bestritten werden, daß die Kriegsämter die Pflicht haben, über die Preise zu wachen, damit kein Wucher mit Ziegeln Platz greift; sie sollen also Auswüchse verhindern. Es fragt sich aber, ob diese Art der erzwungenen Preisgestaltung von einem gesunden Rechtsempfinden gutgeheißen werden kann. Die Kriegsamtstellen laden die Ziegeleibesitzer, deren Betriebe bisher still lagen, vor und legen ihnen die Betriebsaufnahme mit dem Hinweis nahe, daß die Belieferung mit Kohlen in Aussicht gestellt wird, wenn sie sich bereit finden, die Ziegel zu einem billigen Preise zu liefern. Gar mancher Ziegeleibesitzer geht auf ein solches Angebot ein oder, besser gesagt, fällt darauf hinein; denn er weiß nicht aus Erfahrung, welche Schwierigkeiten der Krieg hinsichtlich Beschaffung der Arbeiter und sonstigen Rohstoffe den Ziegeleien hat entstehen lassen. Das Ergebnis ist leicht vorauszusagen; die unwissenden Ziegeleibesitzer, deren schwache Seite es immer war, Erzeugerpreis und Absatzpreis in Einklang zu bringen, nehmen den Betrieb in der Hoffnung auf, daß sich nie wieder eine so gute Gelegenheit bietet, Kriegsgewinne zu machen. Lange jedoch kann die Erkenntnis nicht ausbleiben, und sie sehen ein, wie schwer sie sich getäuscht haben und wie sie irre geführt worden sind.

Der Grundgedanke, welcher diesem eigenartigen Vorgehen zugrunde liegt, nämlich billige Baustoffe zu schaffen, mag richtig sein. Für die Ziegelindustrie aber ist seine planlose Verwirklichung aber deshalb so schlimm, weil sie als wirtschaflich schwach zum Versuchsgegenstand ausersehen wird. An die wirtschaftlich starke Zementindustrie wagt man sich nicht heran. So sehr es zu begrüßen ist, daß die Kriegsämter versuchen, auf die Preise regelnd einzuwirken, so kann doch niemand das Vorgehen, eine Ziegelei gegen die andere auszuspielen und die Notlage einzelner zu benutzen, im Interesse der Erhaltung des Volksvermögens gutheißen.

Ein derartiges Verfahren ist ungesund und wird nie die Zustimmung einer gesunden Volkswirtschaft finden. Der gegenwärtige Zeitpunkt ist außerdem für ein Drücken der Preise in Rücksicht auf das Aufbringen der Zinsen für die Kriegsanleihen nicht besonders glücklich gewählt. Es kann kein Geheimnis sein, daß die Regierung Erwägungen darüber anstellt, welche Summen die verschiedenen Industriezweige für diesen Zweck aufzubringen haben. Auf die Ziegelindustrie kann unter den gegenwärtigen Zuständen jedoch nicht gerechnet werden. Sie wird ganz ausscheiden müssen, wenn darauf hingearbeitet wird, Ziegel zu unauskömmlichen Preisen auf den Markt zu bringen. Die Festsetzung von Erzeugerpreisen für Lebensmittel rechtfertigt noch nicht, die Ziegel in der gleichen Weise zu behandeln, weil für jene sofort Abnehmer vorhanden sind. Wer gewährleistet aber den Ziegeleien, daß die Ziegel abgenommen werden, ohne daß noch große Zinsverluste getragen werden müssen?

Noch ist es Zeit zur Umkehr! Es wäre im Interesse der Friedenswirtschaft dringend erwünscht, von dem Grundsatze „billige Ziegel, auch wenn es dem Ziegeleibesitzer Kopf und Kragen kostet", abzugehen. Es würde völlig genügen, Preisfestsetzungen dann vorzunehmen, wenn die Ziegeleibesitzer selbst mit Gewißheit sagen können, was die Ziegel tatsächlich kosten. Bis dahin aber sollte alles beim Alten bleiben, besonders da regelmäßige Abnehmer die Ziegeleien durch Lieferungsverträge bereits gebunden haben.

076 d. o.

Fragekasten

Frage 17. Zink für Dachkehlen. Die Frage und die 1. Antwort sind in Nr. 17, S. 77, die 2. Antwort in Nr. 36, S. 160, erschienen. 11

3. Antwort: Die Tauben setzen sich weniger auf Schieferdächer, wohl aber auf Ziegeldächer, weil sie dort den Kalk herauspicken. Folglich werden die Zinkbleche der Ziegeldächer durch die Taubenexkremente häufiger beschädigt werden, als die Zinkbleche der Schieferdächer. B. Z. 11

Frage 26. Kalkbrennen mit Kohlenschiefer. Die Frage und die 1. Antwort sind in Nr. 26, S. 117, die 2. in Nr. 37, S. 167 erschienen. 20

3. Antwort: Wenn der Kohlenschiefer 30 vH Aschenstoffe enthält, wäre zu überlegen, ob er nicht zur Herstellung poröser Ziegel verwendet werden könnte, und zwar durch Vermischen des zerkleinerten Kohlenschiefers mit der gleichen Menge schwer schmelzbaren Tones. Die Formlinge dienen dann als Brennstoff. In den Kalkofen setzt man abwechselnd 1 lfd. m Formlinge aus Kohlenschiefer und 1 lfd. m Kalkstein. Der überschüssige Brennstoff aus den Formlingen dient dann zum Garbrennen des Kalksteins. Sie erhalten so außer dem gebrannten Kalk noch poröse Ziegel, die sich auch auf weite Entfernung verfrachten lassen. 20

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Patent-Anmeldungen

Schachtofen zum Brennen von Zement, Magnesit, Dolomit, Kalk oder dergl. Dr.-Ing. Friedrich Meyer (Bromberg). M. 58 371, Kl. 80 c, vom 14. 8. 15.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Das Kriegsbeschädigten-Problem. Von Carl Schneider. Essen. 1918. Selbstverlag Kray, Essen. 64 Seiten. 12½ : 19 cm. Preis: geh. 1 M.

Der Verfasser, der selbst Kriegsbeschädigter ist, will in seiner Schrift klarlegen, warum neben der staatlichen Kriegsfürsorge ein Sonderzusammenschluß der Kriegsbeschädigten notwendig ist und wie dieser beschaffen sein muß. Er zählt zunächst die staatlichen Fürsorgestellen auf, die in allen Bundesstaaten im allgemeinen an die Regierung angeschlossen sind und die mit ihren Ortsausschüssen ein über ganz Deutschland gespanntes Netz bilden, das in dem Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge zu Berlin seinen Mittelpunkt besitzt. Dieser staatlichen Fürsorge, die ihr Ziel in Berufsberatung, Auskunft, Berufsanlernung und Umlernung, Arbeitsvermittlung, Heilfürsorge, Ansiedlung usw. sieht, macht der Verfasser den Vorwurf, daß sie die Kriegsbeschädigten selbst von der beratenden Mitwirkung in der Kriegsbeschädigtenfürsorge ausgeschlossen und sich so derjenigen Vertrauensmänner beraubt habe, die die beste Verbindung zwischen Fürsorgestelle und Kriegsversehrten hätten herstellen können. Diese Ausschaltung aus der Fürsorgearbeit weckte in den Kriegsbeschädigten den Gedanken an einen eigenen Zusammenschluß, der sich zunächst in Westdeutschland als „Wirtschaftliche Vereinigung Kriegsbeschädigter" mit dem Sitz in Essen vollzog, dann aber auch andere Teile Deutschlands erfaßte und schließlich zur Gründung des „Verbandes Wirtschaftlicher Vereinigungen Kriegsbeschädigter für das Deutsche Reich (Essen)" führte. Für diesen Zusammenschluß tritt der Verfasser mit warmen Worten ein, schildert sein Zustandekommen und seine Tätigkeit, die, abseits von jeder Parteipolitik, nur die wirtschaftliche Sicherstellung der Kriegsbeschädigten zum Ziel hat, und beleuchtet die ablehnende Haltung der amtlichen Fürsorge-

Zeichne die Kriegsanleihe!

An jedem Zinstage wirst Du von neuem Deine Freude haben!

1117

stellen, der Gewerkschaften und Berufsgenossenschaften, die einen besonderen Zusammenschluß der Kriegsbeschädigten für überflüssig halten. In offenem Gegensatz zu dem parteipolitisch neutralen Essener Verbande steht der „Bund der Kriegsbeschädigten und ehem. Kriegsteilnehmer" in Berlin, der rein sozialdemokratischen Charakter trägt und mehr den Zwecken dieser Partei als den Kriegsbeschädigten dienen soll. Gegen diesen Bund nimmt der Verfasser Stellung und bezeichnet ihn geradezu als Schaden der Kriegsbeschädigten. Zum Schluß der Schrift werden noch kurz die übrigen Kriegsbeschädigtenzusammenschlüsse genannt, die alle von geringerer Bedeutung sind, und eine Vereinigung aller Zusammenschlüsse zum mindesten in einer Interessengemeinschaft empfohlen. gr. 31

Rechts- und Verwaltungspflege

Ziegelbeschlagnahme und Lieferungsverträge. Verschiedene Kriegsamtstellen vertreten bei der Anwendung der Verordnung vom 15. Januar 1918 den Standpunkt, daß Ziegelmengen, die den Gegenstand von vor dem 25. Januar 1918 abgeschlossenen Lieferungsverträgen bilden und bis dahin noch nicht oder nur teilweise dem Verbraucher übergeben sind, als beschlagnahmt gelten und deshalb von ihrem Besitzer zu melden sind. Durch diese Auffassung dürfte aber die Leistungsverpflichtung aus vor dem 25. Jan. 1918 abgeschlossenen Lieferungsverträgen nicht berührt werden, da die Verordnung auf Verträgen beruhende Rechtsansprüche, die bereits vor dem Erlasse der Bekanntmachung begründet waren, nicht für nichtig erklären kann, wie aus der Entscheidung des Reichsgerichts vom 19. März 1918 (RG II 296/17) gefolgert werden muß. Die Wirkung der Beschlagnahme auf die Erfüllung noch nicht erledigter Abschlüsse ist also nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen zu beurteilen und unterliegt der Entscheidung der ordentlichen Gerichte. Die Meldepflicht des Besitzers besteht aber trotz dieser Entscheidung zu Recht. J 60

Bergrecht und Gips. Zum Berggesetz hat die württembergische 2. Kammer einen Zusatz angenommen, wonach der bituminöse Schiefer und der schwefelsaure Kalk (Gips) dem freien Verfügungsrechte des Grundeigentümers zugunsten des Staates entzogen wird, um den Raubbau zu verhindern. J 63

Handelsnachrichten

Ziegel, Klinker poröse Tonwaren

Konkurs (aufgehoben): Über das Vermögen des verstorbenen Ziegeleibesitzers Gustav Evers (Charlottenburg). H

Bockhorn i. Oldbg. Vom Klinkermarkt. Der Absatz stockt ganz bis auf einige Bauten für Zwecke der Landesverteidigung. Ob und wieviel Werke in Betrieb kommen werden, steht noch dahin. Jedenfalls wird sich die Erzeugung im engsten Rahmen halten, da die in Aussicht stehenden Höchstpreise keinen Anreiz bieten, die überaus großen Schwierigkeiten, die einer Betriebsaufnahme jetzt entgegenstehen, aus dem Wege zu räumen. mKl 156

Dachziegel

Schlesische Dachziegelwerke Akt.-Ges. vorm. A. Dannenberg (Kodersdorf). Die Gesellschaft verteilt für das Geschäftsjahr 1917 eine Dividende von 15 vH und 10 vH Bonus (0) in Kriegsanleihe nach Zuweisung von 8013,52 M zur Rücklage 2 und Rückstellung von 40 000 M für den Übergang zur Friedenswirtschaft. D

Kalksandsteine

Konkurs (aufgehoben): Hartsteinwerke Germania Garbsen G. m. b. H. (Garbsen, A. G. Neustadt a. Rübenberge). Ks

Feintonindustrie

von Euw, Schmid & Cie. (Luzern). Unter dieser Firma haben Bernhard von Euw, Hans Schmid-Brunner und Julius Reber (Luzern) eine keramische Werkstätte gegründet. Zur Führung der rechtsverbindlichen Unterschrift in Einzelzeichnung sind nur die Gesellschafter Bernhard von Euw und Hans Schmid-Brunner befugt. aF

Aelteste Volkstedter Porzellan-Fabrik und Porzellanfabrik Unterweissbach vormals Mann & Porzelius Akt.-Ges. (Volkstedt). Auf der Tagesordnung der Hauptversammlung steht auch: Beschlußfassung über Erhöhung des Aktienkapitals um 250 000 M sowie Beratung und Beschlußfassung über Verzicht der Vorzugs-Aktionäre auf ihre Vorzugsrechte bei der Verteilung des Reingewinnes und im Falle der Liquidation gegen Einräumung eines Bezugsrechtes. Pz

Porzellanfabrik C. Tielsch & Co., Akt.-Ges. (Altwasser i. Schles.). Der Abschluß für die im vorigen Jahr neugegründete Akt.-Ges. ergibt nach einer Rückstellung von 200 000 M auf Kriegsreservekonto einen Rohgewinn von 306 309 M. Der Hauptversammlung soll vorgeschlagen werden, 113 016 M zu Abschreibungen, 30 000 M als Zuweisung zur ordentlichen Rücklage, 15 000 M als Zuweisung zur außerordentlichen Rücklage zu verwenden, 7 vH Dividende zu verteilen und auf neue Rechnung 9007 M vorzutragen. Pz

Triptis Akt.-Ges. (Triptis, Thüringen). Der Aufsichtsrat beschloß, der Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 6 (4) vH vorzuschlagen. St

Zement

„Adler" Deutsche Portland-Zement-Fabrik Akt.-Ges. (Berlin). Die Bilanz für 1917 ergibt nach 813 986 M (i. V. 300 032 M) Abschreibungen einen Reingewinn von 1 424 955 M gegen 808 819 M im Vorjahr. Der Hauptversammlung soll eine Dividende von 10 vH (i. V. 0 vH) vorgeschlagen werden, während 773 728 M auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Z

Portland-Zementfabrik Rudelsburg Akt.-Ges. (Bad Kösen). Der Aufsichtsrat bringt für 1917 die Verteilung einer Dividende von 5 vH in Vorschlag. Z

Buderus'sche Eisenwerke (Wetzlar). Der Aufsichtsrat beschloß für das Geschäftsjahr 1917 eine Dividende von 10 vH (i. V. 7½ vH) vorzuschlagen. Z

Lothringer Portland-Cement-Werke Akt.-Ges. (Straßburg). Die Gesellschaft bleibt für 1917 dividendenlos und verwendet den Gewinn zur Deckung der Unterbilanz von 142 500 M, sowie zu Abschreibungen und Rückstellungen. Z

Portland-Zementfabrik Germania, Akt.-Ges. (Hannover). Der Aufsichtsrat beschloß, der Hauptversammlung nach wesentlich erhöhten Abschreibungen die Verteilung einer Dividende von 8 vH auf die Vorzugsaktien und von 2 vH auf die Stammaktien vorzuschlagen (i. V. 0 vH auf beide Aktiengattungen). Z

Ka

Konkurs (eröffnet): Kalkwerke Dietkirchen G. m. b. H. (Limburg, Lahn). K

Be Eis

Akt.-Ges. für Beton- und Monierbau (Berlin). Der Aufsichtsrat beschloß, der Hauptversammlung eine Dividende von 15 vH (i. V. 12 vH) vorzuschlagen. B

Ro

Neunkircher Tonwerke Akt.-Ges. (Neunkirchen, Reg.-Bez. Trier). Die Gesellschaft, deren Unterbilanz im Geschäftsjahr 1915/16 auf 48 275 M gestiegen war, beantragt die Zusammenlegung des Aktienkapitals von 100 000 M und Erhöhung desselben. To

All

Oberlech G. m. b. H. (München). Die Gesellschaft wurde mit einstweilen 100 000 M Kapital zwecks Ausnutzung der Wasserkräfte des oberen Lech für die bayerische Industrie errichtet. Zu den Gründern gehört u. a. die Wayß & Freytag Akt.-Ges. (Neustadt a. H.). A

Z Ver

Ausnahmetarif für Zement. Im Deutschen Seehafenverkehr mit Süddeutschland, Tarif Teil II, wird mit Gültigkeit vom 1. Mai 1918 der Aufnahmetarif 24 für Zement aufgehoben. ta

Ehrentafel

Den **Heldentod** starb: Kunststeinfabrikant Josef Baron (Königshütte, Oberschles.). He

Das **Eiserne Kreuz** erhielt: Keramiker Johannes Häusele in der Steinzeug- und Tonwarenfabrik von Franz Gerhardt (Schönebeck a. E.). E²

Verschiedenes

Totenschau. Kurt A. Zedner, Geschäftsführer der Westdeutsche Eisen-, Metall- und Ziegelwerke G. m. b. H. (Frankfurt a. Main). — Ziegelmeister Heinrich Kramer (Pivitsheide, Lippe). — Guts- und Ziegeleibesitzer Johann Zehentmair (Perlach. Bayern). — Kalkwerkbesitzer Karl Stahl (Nürnberg). 85 V

Personalnachrichten. Professor Dr. Robert Schmidt, der Kustos des Berliner Kunstgewerbemuseums, wurde zum Direktor des Kunstgewerbemuseums in Frankfurt a. M. erwählt. — Tonwarenfabrikant Franz Gerhardt, Inhaber der Steinzeug- und Tonwarenfabrik von Franz Gerhardt (Schönebeck-Elbe) wurde zum unbesoldeten Stadtrat der Stadt Schönebeck gewählt. V

Jubiläum. Die Maschinenfabrik Hermann Löhnert Akt.-Ges. (Bromberg) blickt in diesen Tagen auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurück. In Anbetracht der Kriegszeit hat die Gesellschaft eine Erinnerungsgabe ausgesetzt, die folgendermaßen verteilt werden soll: 50 000 M für die Angestellten und Arbeiter des Werkes als Beihilfe und Ansporn zur Zeichnung auf die 8. Kriegsanleihe, 20 000 M als Vergütung an langjährige ältere Angestellte, 22 000 M an die Stadt Bromberg zur Verstärkung der Fonds für das Säuglingsheim, das Hallenschwimmbad und die Jugendspielplätze in Bromberg, 8000 M für andere Wohlfahrtszwecke der Provinz Posen. Außerdem hat die Gesellschaft gelegentlich ihres soeben erfolgten Jahresabschlusses ihren bereits bestehenden Angestellten-Pensions- und Arbeiter-Unterstützungsfonds weitere 75 000 M zugeführt. Auf die 8. Kriegsanleihe zeichnete die Akt.-Ges. Hermann Löhnert wiederum 1 Million M und die kürzlich mit ihr vereinigte Bromberger Maschinenbauanstalt ebenfalls 1 Million M. V

Spende. Kommerzienrat Fr. Ludowici (Ludwigshafen) überwies der Kolonial-Krieger-Spende 200 M. 87 V

Brand. Großfeuer äscherte in der Dampfziegelei Wilkendorf (Rastenburg, Ostpreußen) den Ringofen und das Maschinenhaus ein. — In der Ziegelei in Daxlanden brach im Maschinenhaus ein Brand aus, durch den der Dachstuhl und wertvolles Inventar zerstört wurde. 87 V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Zementwarenfabrikanten-Verein Deutschlands e. V. Auf Grund des § 1 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1917 hat der Reichskommissar für Zement bestimmt, daß die durch Bekanntmachung vom 20. Dezember 1917 für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1918 festgesetzten Zementpreise auch für die Zeit vom 1. April bis 31. Mai 1918 in Geltung bleiben. Ver

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 43 | **BERLIN NW 21, Sonnabend, den 13. April 1918** | **42. Jahrgang**

Lochziegel und deren Herstellung 191 — Das neue Zolltarifschema . . . . 192 — Fragekasten . . . . . 192 — Patente und Gebrauchsmuster . . 192 — Rechts- und Verwaltungspflege . . 193 — Handelsnachrichten . . . . . 193 — Verschiedenes 194

Lochziegel und deren Herstellung

L. Schmelzer (Zittau)

Das Bestreben, leichte Ziegel herzustellen, war schon im Altertum vorhanden, denn Naville schreibt, daß die Juden, als sie in Ägypten das ehrbare Handwerk der Ziegler ausübten, darauf angewiesen waren, die dazu erforderlichen Strohknollen, jedenfalls die Stoppeln nebst Wurzeln, selbst zu beschaffen. Lochziegel sind im Altertum sowie im Mittelalter nicht hergestellt worden. Sie dürften eine Errungenschaft der neuesten Zeit sein und kaum 100 Jahre zurückreichen. Nach meiner Meinung verdanken sie ihr Entstehen dem Aufblühen der Herstellung von Dränrohren.

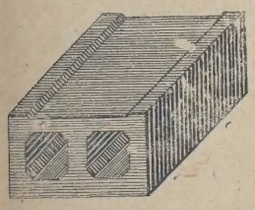


Bild 1

Meist wurde den Dränrohrpressen auch ein Mundstück zu Langlochhohlziegeln mitgeliefert. Diese hatten meistens nachstehende in Bild 1 dargestellte Form. Die beiden Rippen entsprechen der seinerzeit so beliebten Mörtelvertiefung.

Gestrichen wurden wenig Lochziegel. Ich habe nur auf wenigen Ziegeleien Formen zum Streichen für Hohlziegel gefunden. Sie waren aus Mauerziegelformen hergestellt unter Anordnung von Löchern an den Seiten, in die entsprechende Stäbe gesteckt wurden. Nach dem Ausfüllen mit steifem Ziegelgut wurden die Stäbe aus den Seiten herausgezogen. Auf diese Weise entstanden die Lochziegel. In großen Mengen sind die Langlochziegel keinesfalls hergestellt worden, so daß der Nachfrage nicht genügt werden konnte.

Erst nach allgemeiner Einführung der Strangpressen, namentlich der liegenden Schneckenpressen, konnte man Hohlziegel herstellen. Auf den stehenden Tonschneidern war es garnicht oder nur in unvorteilhaftem Umfange möglich. Auf Walzenpressen lassen sie sich dagegen mit Vorteil aus gutem bildsamen Ton pressen, sogar mit dem Vorzug, daß man das Ziegelgut steifer verwenden kann, so daß man sie unmittelbar von der Maschine vierfach und mehr aufeinanderstellen kann. Bei mageren Erden versagen die Walzenpressen jedoch, wie auch bei Vollziegeln, vollständig.

Nachdem die liegenden Schneckenpressen Einführung fanden, gelang es dem Vater des Schreibers, dem Mitinhaber von Hertel & Co. (Nienburg a. d. Saale), ein Mundstück zu bauen, mit dem man stündlich ebensoviel Langlochziegel pressen konnte, wie Vollziegel. Bild 2 stellt den Hohlziegel dar, wie er die Presse verläßt. Der springende Punkt, der zu diesem außerordentlichen Ergebnis führte, lag in der Kürze des Mundstückes. Die Mundstücke waren seinerzeit meist aus Eisen gegossen und hatten eine Höhe oder Länge von 150 bis 200 mm. Setzte man in diese langen Preßkörper noch Dorne für die Löcher, so wurde die Reibung des Ziegelgutes derartig groß, daß die Anzahl der hergestellten Formlinge bei bedeutendem Kraftverbrauch so gering war, daß sich die Herstellung nicht lohnte. Nachdem man das Mundstück kürzer und kürzer machte, bis es schließlich nur noch eine Länge von 35 mm hatte, arbeitete es über alle Erwartungen günstig. Man war imstande, in der gleichen Zeit ebensoviel Hohl- wie Vollziegel zu pressen. Die an den Seiten befindlichen Lappen störten nicht, da seinerzeit die Vollsteine fast ausschließlich als Läufer verlangt wurden. Die seitlichen Lappen werden durch Drähte abgetrennt, wie Bild 3 zur Darstellung bringt.

Diese Lappen haben einen doppelten Zweck: Einmal verleihen sie dem Strang runde Ecken, die bekanntlich nicht so leicht reißen, oder, wie der Ziegler sagt, gehen nicht so bald Drachenzähne wie scharfe rechtwinkelige Kanten. Zweitens verhindern diese Lappen das Krummtrocknen der Formlinge. Man hatte die Erfahrung gemacht, daß durch den Druck, den das Ziegelgut in der Presse erfährt, und die Reibung an den Mundstücksflächen das Gefüge an den Seiten des Stranges dichter ausfällt als in der Mitte, wo es lockerer bleibt. Ferner erhalten die Flächen der Seitenformlinge durch den zerschneidenden Draht die gleiche Rauheit, wie die mittleren Flächen, wodurch ein ebenso gleichmäßiges Trocknen dieser äußeren Flächen stattfindet wie der inneren. Formlinge mit glatten Flächen an nur einer Längsseite trocknen ungleichmäßig, weil die dichtere Fläche mit der Preßhaut das verdunstende Wasser schwerer abgibt als die durch Schneiden mit Draht gerauhte Fläche.

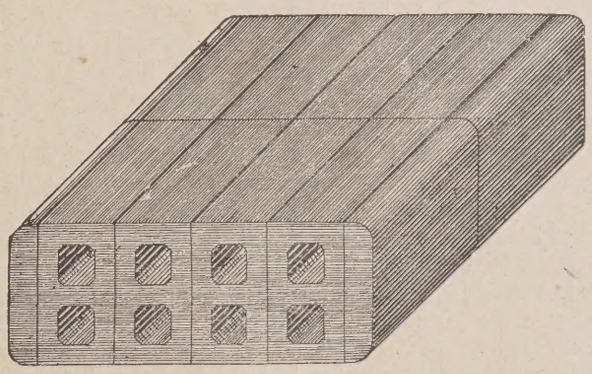


Bild 2

Nicht unerwähnt will ich hierbei lassen, daß man vielfach und immer wieder von neuem versucht hat, die Lappen wegzulassen; einwandfreie Ergebnisse sind mir jedoch nicht bekannt.

Obgleich die Herstellung dieser Lochziegel wenig Schwierigkeiten in einem ordnungsmäßig geleiteten Betriebe bietet, haben sich jedoch immer nur wenig Ziegeleien entschlossen, die Lochziegelherstellung aufzunehmen, trotzdem die Vorteile, die durch Anfertigung erreicht werden, von großer Bedeutung sind. Abgesehen von der Ersparnis an Ziegelgut, ist das geringere Gewicht ein Vorzug für die Arbeiter beim Bewegen der Formlinge, beim Abnehmen vom

Schneideapparat, beim Setzen in die Gerüste, aus denselben in den Vorratsraum, von da in den Ofen, dann auf den Lagerplatz, von dort auf den Bauplatz und schließlich in die Hand des Maurers, der den Mauerziegel seinem Zweck übergibt. Bei dieser ganzen Kette von Bewegungen spielt ein Pfund mehr oder weniger eine große Rolle, denn durch die vielfachen von Menschenhand ausgeführten Bewegungen des Formlings sowie der Mauerziegel ist bei nur einem Pfund der Kraftaufwand zusammengenommen außerordentlich beträchtlich. Es gibt nun erfreulicherweise, besonders in Gegenden, in denen die erdige Braunkohle vorkommt, auch Ziegeleibesitzer, die bei der Herstellung der Lochziegel dem Ton auch von dieser Kohle zusetzen, so daß sie sehr leichte poröse Mauerziegel erhalten, von denen ein Eisenbahnwagen von 10 000 kg Tragfähigkeit 8000 Stück aufnehmen kann.

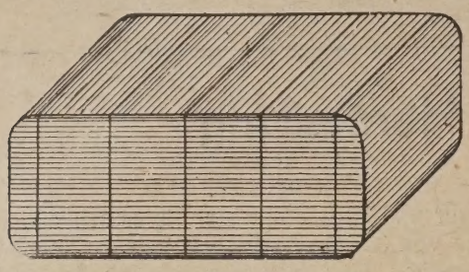


Bild 3

Dieses geringe Gewicht gestattet begreiflicherweise eine Verfrachtung auf weite Entfernungen. Es würde daher wohl lohnend sein, zum Aufbau von Ost- und Westpreußen derartige Mauerziegel von Sachsen bis an die alte russische Grenze mit Vorteil zu befördern. Diese Vorzüge des geringen Gewichts sind so ausschlaggebend, daß es unbegreiflich ist, warum nicht mehr Ziegeleien die Herstellung poröser Langlochziegel aufnehmen, um ihren Absatz zu vergrößern und der Ziegelnot vorzubeugen. Es liegt gewiß nicht in meiner Absicht, den Verdienst der stark geprüften östlichen Ziegeleien zu schmälern. Doch glaube ich nicht, daß es im Interesse des Reiches liegt, daß durch Mangel an Ziegeln die Preise so hoch werden, daß die Baukosten und damit die Wohnungsmieten sich derartig erhöhen, daß eine übermäßige Lohnsteigerung folgen muß, an der weder die Bewohner noch die Ziegeleibesitzer ein Interesse haben.

Fortsetzung folgt. [28] v.

Das neue Zolltarifschema

Die schon seit länger als Jahresfrist zwischen dem Deutschen Reiche und Österreich-Ungarn geführten Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Handelsvertrags oder sonstigen Handelsabkommens haben sich bisher zu der Aufstellung eines neuen Zolltarifschemas verdichtet, das den Handelskammern und den Fachverbänden mit dem Ersuchen zur Kenntnisnahme übersandt worden ist, etwaige Bemerkungen und Wünsche zu technischen Unrichtigkeiten und Anordnungen in Einzelheiten zur Kenntnis der beteiligten Reichsämter (Reichsschatzamt und Reichswirtschaftsamt) zu bringen, wobei jedoch seitens dieser Behörden erklärt wird, daß sie Vorschläge, die sich auf den Aufbau und das Schema im allgemeinen beziehen, „nicht erwarten", also nicht wünschen. Das Schema ist als das Ergebnis langwieriger und eingehender Beratungen zwischen deutschen, österreichischen und ungarischen Regierungsvertretern anzusprechen. Schon jetzt muß aber darauf hingewiesen werden, daß die österreichische Regierung mit den großen wirtschaftlichen Organisationen Österreichs und seinen Fachverbänden in steter Fühlung geblieben ist, während für Deutschland diejenigen Vorarbeiten als maßgebend betrachtet wurden, die aus den Äußerungen der Zollbeamten und einzelner von der Regierung nach ihrer Wahl ausgesuchter Industrieller zusammengestellt worden sind. Bei der Auswahl dieser Persönlichkeiten sind die Wünsche der einzelnen Industriezweige nur selten berücksichtigt worden.

Das neue Zolltarifschema soll sowohl für das Deutsche Reich als auch für Österreich-Ungarn Geltung erlangen; es soll gleichzeitig die Unterlage für alle Verträge handelspolitischen Inhalts bilden, die von diesen Staaten mit anderen Staaten abgeschlossen werden. Aus dieser Absicht ergibt sich die außerordentliche Bedeutung, die das Schema für unsern gesamten Auslandsverkehr sowohl als auch für den Zollschutz selbst hat. Hierin ist auch der Grund für die Erklärung der deutschen Reichsregierung, daß sie Abänderungsvorschläge nicht erwarte, zu finden; denn die etwaige Durchsetzung solcher Vorschläge ist deshalb mit besonderen Schwierigkeiten verbunden, weil sie erst den Vertragsstaaten vorgelegt werden müssen, ehe sie Aufnahme in das Schema finden können. Trotzdem aber dürfen die Industrien und besonders die Fachverbände sich nicht der Aufgabe entziehen, sich eingehend und gründlich mit dem Tarifschema zu beschäftigen; denn seine Anordnung gibt dem Fachmanne oft genug einen Anhalt dafür, welche Pläne für den künftigen Zollschutz bestehen. Eine große Anzahl von Fachverbänden, darunter auch diejenigen der Industrien der Steine und Erden, haben Gelegenheit gehabt, sich mit dem neuen Schema, das — wie schon gesagt — keine Zollsätze enthält, zu befassen und ihre Anregungen und Wünsche an die zuständige Stelle zu leiten. Wie verlautet, sollen sie in absehbarer Zeit von den Reichsämtern gesammelt vorgelegt werden.

Für den Aufbau des neuen Schemas hat der bisherige österreichische Tarif als Grundlage gedient; er unterscheidet 59 Warengruppen, die zusammen in 1336 Nummern zerfallen. Der geltende Tarif kennt bekanntlich nur 19 Warengruppen mit 946 Nummern. Die Industrien der Steine und Erden sind mit ihren Erzeugnissen der 18. Gruppe zugewiesen, die außer ihnen noch Erze, Wasser und Salz umfaßt. Glas und Glaswaren bilden die Gruppe 45, Maschinen und Apparate, sowie Teile von ihnen die Gruppen 40 und 41.

An diesem Aufbau soll also nichts mehr geändert werden, man hätte sich vielmehr mit der vorliegenden Einteilung abzufinden. Soviel bisher bekannt geworden ist, richten sich die Bemängelungen der Industrie in erster Linie gegen solche Punkte, bei denen man die künftige Zollbehandlung der Ware aus der Schematisierung herausliest und deshalb die Heranziehung der Fachorganisationen für unerläßlich hält. Wir behalten uns vor, zum gegebenen Zeitpunkte — die Erörterung ist noch nicht freigegeben — die Wünsche der uns nahestehenden Industriezweige zu erörtern. [072] o.

Fragekasten

Frage 43. Trockenanlagen. Welche praktischen Erfahrungen wurden mit verschiedenen Trockenanlagen gemacht, und wie hoch stellt sich der Betrieb? Es gibt meines Wissens außer Kellerschen Anlagen auch solche von Möller & Pfeiffer, Rieter & Koller, F. Hermann, J. Bührer u. s. f. Besonders die Anlagen letzterer Firma sollen mit Abgasen vom Ringofen allein betrieben werden können. Es wäre mir sehr wertvoll, verschiedene Urteile über einzelne Anlagen zu erfahren. 33

Antwort: Ihr Wunsch ist sehr berechtigt, doch unterschätzen Sie wohl die Schwierigkeiten, welche der Beantwortung Ihrer Frage entgegenstehen. Es kann aus dem Umstande, daß eine Trockenanlage in einem Betrieb zur vollen Zufriedenheit arbeitet, noch nicht geschlossen werden, daß dies auch an anderer Stelle geschehen muß. Eine einfache Übertragung einer Trockenanlage aus einem Betrieb in einen anderen ist meist mit Enttäuschungen verknüpft. Nun kommt noch hinzu, daß die Ansprüche, welche an die Ziegel gestellt werden, sehr wechselnd sind. Einer legt hohen Wert auf die Reinfarbigkeit der Ziegel, während der andere nur auf eine hohe Leistung sieht. Kurz und gut, durch Briefkastenantworten dürfte keine Klarstellung zu ermöglichen sein. Am besten ist es schon, wenn Sie sich eine Anzahl Trockenanlagen ansehen und sich selbst ein Bild machen, welche Anlage für Ihre Verhältnisse die passende ist, doch verhehlen Sie sich nicht, daß jede Anlage auch sachgemäß mit Verständnis bedient sein will, sonst können Sie böse Enttäuschungen erfahren. 33

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Gebrauchsmuster-Eintragungen

Eisenbetonbau, Eiseneinlage für —. „Monolitbau" Eisenbeton-hoch- u. Tiefbau G. m. b. H. (Hedelfingen b. Stuttgart). D.R.G.M. 677 445, vom 9. 2. 18.

Bauteil zur Herstellung von Masten. Gustav Schellenberger (Bremen). D.R.G.M. 677 646, vom 5. 9. 17.

Belag für Dächer, Fußböden u. dgl. Rudolf Reising (Landsberg a. W.). D.R.G.M. 677 685, vom 21. 2, 18.

Brikett-Handpresse. Heinrich Frey (Landau). D.R.G.M. 677 650, vom 17. 11. 17.

Sackschutzverband. Anton Martini (Ludgerstal O.-S.). D.R.G.M. 677 532, vom 15. 2. 18.

Sackschutzverband mit eingestanzten Metallösen. Anton Martini (Ludgerstal O.-S.). D.R.G.M. 677 533, vom 15. 2. 18.

Sackschutzverband mit um die eingestanzten Löcher aufgeklebten Ringen oder Streifen. Anton Martini (Ludgerstal O.-S.). D.R.G.M. 677 534, vom 15. 2. 18.

Trockenvorrichtung mit indirekter Heizung. Carl Mozer (Göppingen). D.R.G.M. 677 595, vom 12. 8. 16.

Heißluft-Trockenvorrichtung. Carl Mozer (Göppingen). D.R.G.M. 677 596, vom 12. 8. 16.

Fettfänger mit beweglichen Wänden. Rudolf Schilling (Berlin-Lichterfelde). D.R.G.M. 677 472, vom 1. 4. 16.

Betonzaunpfahl. Friedrich Krieger (Straßburg-Ruprechtsau i. E.). D.R.G.M. 677 983, vom 12. 2. 18.

Vorrichtung zum Schneiden von Eternit- und sonstigen Faserplatten. A. Zippel Sohn (Rohrschach, Schweiz). D.R.G.M. 677 705, vom 5. 2. 18.

Papiersack, Geklebter —. Fa. Fritz Eilers junior (Bielefeld). D.R.G.M. 677 968 und 677 969, beide vom 23. 1. 18.

Brikettpresse. Philipp Brügger (Bern, Schweiz). D.R.G.M. 677 985, vom 14. 2. 18.

Rechts- und Verwaltungspflege

Enteignung eines Tonlagers. Zu Gunsten einer Gewerkschaft wurde 1912 ein ein Tonlager enthaltendes Grundstück enteignet. Der Besitzer verlangte eine Entschädigung dafür, daß ihm durch die Enteignung die Ausnützung des Tonlagers unmöglich gemacht worden sei. Oberbergamt und Bezirksausschuß erkannten den Anspruch nicht an; auch die Klage vor den ordentlichen Gerichten blieb ohne Erfolg. Zur Begründung seiner Forderung berief sich der Kläger zunächst auf einen 1913 mit einem benachbarten Ziegeleibesitzer geschlossenen, auf Ausbeutung des Tonlagers gerichteten Vertrag und führte dann für den Fall der Nichtanerkennung dieses Vertrags an, daß er mit dem Ziegeleibesitzer bereits seit 1910 über ein gleichgeartetes Abkommen verhandelt habe. Weiter machte er geltend, daß er selbst ohne Anlegung eines Ringofens durch Feldbrand an Ort und Stelle hätte Ziegel herstellen können. Diese Möglichkeit ist aber nach der Entscheidung des OLG Hamm ohne Bedeutung, zumal unter Berücksichtigung des Umstands, daß die Ziegelindustrie bereits vor dem Kriege sehr schwer darniederlag und Feldbrandziegel immer seltener — auch zu Arbeiterwohnhäusern — Verwendung finden. Für eine etwaige Bebauung des Grundstücks weist das Gericht aber darauf hin, daß in diesem Falle der Lehm erst beseitigt werden müßte, was nur mit erheblichen Kosten verbunden sei. Dieser Umstand steht der anderen Möglichkeit einer Ausnutzung des Tonlagers gegenüber. Bei der Abschätzung des Grundstücks müssen aber beide Möglichkeiten außer Betracht bleiben, da nicht festgestellt werden kann, welche von beiden die größere Wahrscheinlichkeit der Ausführung für sich hat. Es ist sonach weder eine Werterhöhung noch eine Wertminderung anzunehmen. Das Reichsgericht hat durch das Urteil vom 23. März 1918 (RG V 367/17) diese Entscheidung bestätigt (vgl. auch Nr. 1 S. 3). J

Handelsnachrichten

Nord- und Mitteldeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im März 1918

Bremen. Die Bautätigkeit ist sehr gering, beschränkt sich auf Veränderungen, Anbauten und Ausbesserungen. Der Absatz von Mauerziegeln ist noch mäßig, für andere Ziegelgattungen liegt kein Bedarf vor. Ersatzbaustoffe aus Zement werden nicht eingeführt, auch Kalksandsteine werden nicht mehr verlangt. Im Beton- und Eisenbetonbau liegen die Verhältnisse hier nicht günstig, jedoch sind die Firmen noch immer an auswärtigen Unternehmungen beschäftigt. Die Ziegelpreise liegen fest gegen Barzahlung oder mit 14 Tagen Ziel. Baugelder werden nicht verlangt, erste Hypotheken sind zu 5 vH erhältlich, zweite Gelder nur schwer zu beschaffen. Der Umsatz in Grundstücken belebt sich etwas. Auf den Ziegeleien ruht der Betrieb noch vollständig. Lagerbestände sind nicht mehr vorhanden. Die Aussichten auf Absatz bleiben gering, weil nur äußerst kriegswichtige Betriebe Baugenehmigung für Vergrößerungen, Neu- und Umbauten erhalten.

Hamburg. Bis auf kleine Ausbesserungsarbeiten liegt die Bautätigkeit vollständig still. Daher sind Umsätze in den nötigen Baustoffen nur ganz gering. Die zurzeit geringen Verkäufe werden nur gegen sofortige Barzahlung abgeschlossen. Erste Hypothekengelder sind unter 5 vH nicht erhältlich. Der Grundstücksmarkt liegt flau. Der Ziegeleibetrieb ruht ganz. Die Vorräte sind gering und vom Kriegsamt beschlagnahmt. Aussichten auf nennenswerten Absatz sind nicht vorhanden.

Südwestliches Holstein. Für Rüstungszwecke werden keine Neu- oder Erweiterungsbauten mehr ausgeführt, da durch Fortfall des östlichen Kriegsschauplatzes die bestehenden Anlagen überreichlich den Bedarf für den Westen decken können. Für private Bauten wird keine Erlaubnis erteilt und für den Kleinwohnungsbau dürfte das Bauen jetzt zu teuer sein. Vor Friedensabschluß besteht demnach keine Aussicht, daß irgendwo etwas gebaut werden kann. Seit der Beschlagnahme der Ziegel ruht jeglicher Absatz und man hegt bei noch längerer Kriegsdauer für die Ziegelindustrie Deutschlands die schlimmsten Befürchtungen. Preise und Zahlungsbedingungen sind zufriedenstellend, Hypothekengelder schwer erhältlich, nicht unter 5—5½ vH. Der Grundstücksmarkt für Unternehmerbauten belebt sich. Nachdem das Kriegsamt in Altona den Richt- oder Höchstpreis für Hintermauerungsziegel auf 40 bis 45 M für das Tausend festgesetzt hat, dürfte in Schleswig-Holstein wohl kein Werk den Betrieb aufnehmen. Im vergangenen Jahre haben die wenigen Werke, die in Betrieb waren, bei jeder Million Ziegel 7½—8000 M ohne Abschreibung und Verzinsung bar zugesetzt. In Schleswig-Holstein sind in der Hauptsache alle Lagerbestände geräumt, nur einige ungünstig gelegene Werke haben

Nord- u. Mitteldeutschlands Ziegelpreise Ende März 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vergl. d. vorsteh. Bau- u. Ziegelmarkt).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25 · 12 · 6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Bremen[1]	—	90	—	—	125	180—200[7]	—	—	180	—	—	—	—
Hamburg	—	—	45—50[14]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Südw. Holstein	—	—	65—70[16]	—	75—85	—	85—90[15]	—	—	—	—	—	—
Schwerin i. M.	—	—	80	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ueckermünde[2]	—	—	75	60	80—85	100—120	85—90	100—120	—	150	—	—	—
Stettin	—	—	75	70	120	—	120	115	210	200	—	—	—
Wittenberge, Bez. Potsdam	—	—	70	65	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Berlin[4]	—	—	70—80[5] 65—75[6]	—	75—80[8] 85—100[9]	—	75—100[10] 65—95[11]	95-110[12][13]	—	—	—	—	68—73[5]
Zehdenick	—	73—74[5]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Landsberg a. W.	—	60.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommerfeld N.-L.	—	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wittenberg (Bez. Halle)	—	75	—	—	120	—	35 60	60	—	—	—	—	40
Bautzen[3]	—	49	50	48	53	—	56	—	—	—	—	—	—
Zittau, Sa.	—	60	65	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nordhausen	—	—	35—40	—	—	—	100	—	—	120	150	—	—
Holzminden	—	—	50	47	—	—	80—90	—	—	—	—	—	—
Göttingen	—	60	—	—	65	—	—	—	150	—	200	—	—

Bemerkungen: [1]) Preise frei Bau. [2]) Preise frei Schiff oder Bahnwagen Ueckermünde. [3]) Die Preise gelten nur für Mitglieder des Arbeitgeberverbandes, Private zahlen Aufschlag. [4]) Vergl. Nr. 36, S. 161. [5]) Preise frei Kahn ausschließlich Ufergeld und Steuer. [6]) Preise frei Bahnwagen Berlin, Eingangsbahnhof, ausschließlich Stempel und Steuer. [7]) Von auswärts bezogen. [8]) Hintermauerungsklinker 1. Klasse. [9]) Klinker mit Ausnahme von Eisen- und Verblendklinkern. [10]) Poröse Vollziegel. [11]) Poröse Lochziegel. [12]) Handstrichziegel. [13]) Maschinenziegel. [14]) Maß 22 . 10,5 . 6,5 cm. [15]) Deckenziegel Maß 25 . 10 . 12 cm. [16]) Maß 21 . 10 . 6,5 cm.

noch etwas Vorrat, da die Abfuhr durch Gespanne unter 60—65 M täglich nicht beschafft werden kann. Dagegen befinden sich an der Unterelbe im Kreise Stade noch größere Mengen der bekannten „Elbschlicksteine", gebrannt, wie ungebrannt. Die Vorräte wären längst nach den nordischen Ländern ausgeführt worden, wenn nicht das Ausfuhrverbot ergangen wäre. Im Bereiche des 9. Armeekorps stehen noch 70 000 000 gebrannte und 22 000 000 ungebrannte Ziegel auf Lager.

Schwerin i. M. Abgesehen von einigen kleineren Kriegsbauten ruht die Bautätigkeit fast ganz. Der Ziegelabsatz ist gering. Bei der Knappheit der Ziegel ist der geforderte Preis bewilligt, die Zahlweise ist viel günstiger geworden. Hypotheken sind knapp. Der Zinsfuß beträgt 4½—5 vH. Grundstücke sind leicht veräußerlich, und ihr Wert steigt erheblich. Alle Ziegeleibetriebe ruhen. Die Lagerbestände sind fast geräumt.

Ueckermünde. Die Ziegelpreise sind unverändert. Größere Neuabschlüsse sind nicht bekannt geworden. Das Verkaufsgeschäft wird durch die Beschlagnahme außerordentlich erschwert. Unverkaufte Vorräte sind außerdem nur wenig vorhanden, und über die Aufnahme der Neuherstellung sind die Ansichten ungeklärt. Die Leuteknappheit erweist sich noch hinderlicher als der Kohlenmangel. Das Verladegeschäft nahm bei sehr hohen Wasserfrachten den regelmäßigen Verlauf.

Stettin. Die allgemeine Lage hat sich nicht geändert. Richtpreise sind bis jetzt noch nicht festgesetzt. Die Kriegsamtstelle entscheidet bei der Wiederinbetriebsetzung stilliegender Ziegeleien nur danach, ob sie wirtschaftlich arbeiten, nur diesen Ziegeleien werden Kohlen in Aussicht gestellt. Feste Zusagen in der Belieferung stehen außerhalb des Bereiches der Möglichkeit.

Wittenberge, Bez. Potsdam. In der Lage des Ziegelmarktes hat sich nichts geändert. Voraussichtlich wird auch dieses Jahr der Betrieb noch nicht wieder aufgenommen werden können.

Zehdenick. Der verflossene Monat ist recht still verlaufen; Bahnversendungen sind nach Berlin nicht erfolgt, da Wagen zu diesem Zweck nicht gestellt, sondern die Sendungen auf den Wasserweg verwiesen wurden. Auf eine besondere Belebung dürfte auch für die kommenden Monate nicht zu rechnen sein. Die Privatbautätigkeit scheidet vollständig aus, weil Genehmigungen nur in den allerdringendsten Fällen erteilt werden, und die für den Heeresbedarf in Betracht kommenden Bauten dürften sich wohl allmählich ihrem Ende nähern, so daß hierfür mit einem größeren Bedarf vorläufig nicht zu rechnen ist. Erschwerend wirkt die Beschlagnahme der Ziegel. Freigabescheine werden auf Grund besonderer Ermittelungen erteilt und dann auch nur auf die allernotwendigsten Mengen. Seitens des Kriegsamtes besteht der Wunsch, möglichst viel neue Ziegel herzustellen, um für später gerüstet zu sein. Kohlen sollen für diesen Zweck vom Reichskommissar unbedingt erwirkt werden. Aber man vermutet, daß es für dieses Jahr noch bei dem Wunsche bleiben wird, da trotz des guten Willens die Kohlenlieferungen sicher nur sehr spärlich werden erfolgen können; dann kommt als größtes Hindernis der Mangel an Arbeitskräften hinzu, die sich nur in geringer Anzahl oder kaum beschaffen lassen.

Sommerfeld N.-L. Die private Bautätigkeit ist immer noch eingeschränkt, trotzdem überall großes Bedürfnis danach vorliegt. Die vorhandenen Mauerziegel sind ausverkauft und Dachziegel fast nicht vorhanden. Zahlungen gehen pünktlich ein. In den Ziegeleien werden die nötigen Arbeiten vorgenommen, um den Betrieb bei günstigem Wetter aufzunehmen. Die Arbeitsverhältnisse haben sich etwas gebessert, dagegen sind Kohlen knapp geworden. Die Preise der Kohlen sowie die Arbeitslöhne sind wieder steigend. Der Absatz der fertigen Ziegeleierzeugnisse ist durch die Beschlagnahme sehr erschwert.

Wittenberg, Bez. Halle. Es wird nur für Heereszwecke gebaut, wofür Mauerziegel und Verblender reichlichen Absatz gefunden haben. Kalksandsteine werden wenig gebraucht, dagegen Beton und Eisenbeton viel verwendet. Die Ziegelpreise ziehen an. Der Betrieb ist in vollem Umfange wieder aufgenommen worden. Große Lagerbestände sind nicht vorhanden. Zurzeit sind die Aussichten auf Absatz noch gut.

Bautzen. In der privaten und öffentlichen Bautätigkeit ist auch jetzt noch keine Änderung zu verzeichnen. Die Lage zeigt noch das gleiche Bild wie im Januar und Februar (vergl. Nr. 20, S. 92 und Nr. 32, S. 144). Der Wille ist wohl in allen Kreisen vorhanden, jedoch mangelt es an der Genehmigung, an Arbeitskräften und an vielen zum Bauen nötigen Dingen. Der Absatz von Mauerziegeln ist zurzeit nur gering. Die Preise sind ab 1. April auf den vom Kriegsamt vorgeschlagenen Stand von 57 M für 1000 nicht ausgelesene Mauerziegel erhöht worden. Die Zahlungsbedingungen sind entgegenkommend. Bau- und Hypothekengelder sind zu dem jetzt allgemein üblichen Zinsfuß zu haben. Der Markt in bebauten Grundstücken war ziemlich rege. Auf einigen Ziegeleien soll der Betrieb im Laufe des Aprils aufgenommen werden; ob er sich durchführen läßt, ist noch fraglich, die Verhältnisse lassen gegenwärtig keine günstigen Bestimmungen aufkommen. Lagerbestände sind so gut wie gar nicht vorhanden. Im Vergleich zur regelrechten Erzeugungsmöglichkeit der Betriebe sind die Aussichten auf Absatz mäßig, aber für die nach der auf das Mindestmaß herabgesetzten Herstellung berechnete Kohlenzuweisung sind sie als gut zu bezeichnen, vorausgesetzt, daß gebaut werden darf.

Zittau. Die private Bautätigkeit ruht; in der Nähe werden größere Staatsbauten ausgeführt. Der Absatz von Mauerziegeln ist leidlich. Die Verwendung von Beton und Eisenbeton beeinträchtigt den Ziegelabsatz. Die Zahlungsbedingungen lauten auf Barzahlung mit 30 Tagen Ziel. Voraussichtlich kommen von 9 Ziegeleien nur 4 in Betrieb.

Nordhausen. Die gesamte Bautätigkeit hat sich gegen den Vormonat nicht geändert und bewegt sich in unbedeutenden Grenzen. Der Bedarf an Ziegeln ist überall gering. Die Preise stehen im Verhältnis zu den jetzigen Zeitumständen. Der Betrieb ruht auf allen Werken; die Vorräte sind ganz klein geworden. Die Aussichten lauten ungünstig.

Holzminden. Im März konnte von einem Absatz nicht mehr die Rede sein, wohl lediglich oder hauptsächlich eine Folge der Ziegelbeschlagnahme. Dazu kommt noch, daß durch die Beschlagnahme und Fortnahme der Riemen und infolge der sonstigen Verordnungen der größte Teil der Werke den Betrieb nicht aufnehmen kann. Auch die Kohlenfrage bildet ein großes Betriebshindernis.

Göttingen. Nach wie vor ruht der Absatz infolge der durch die Beschlagnahme eingetretenen Erschwerungen sowie infolge Wagenmangels fast vollständig. Die Aussichten sind trostlos.

Hildesheim. Hier ruht alle Bautätigkeit. Der Ziegelabsatz ist sehr gering. Die Preise und Zahlungsbedingungen sind die gleichen geblieben. Baugelder werden nicht verlangt, Gelder für Hypotheken sind schwer erhältlich. Der Grundstücksmarkt ist rege, da viele Mieter fürchten, sehr gesteigert zu werden oder bei Kündigung keine neue Wohnung zu erhalten. Augenblicklich ruht der Betrieb auf sämtlichen Ziegeleien. Einige wollen den Betrieb aufnehmen, doch stößt die Beschaffung von Arbeitern und Kohlen auf sehr große Schwierigkeiten. In allen Ziegelgattungen sind nur ganz geringe Vorräte vorhanden.

Richard Blumenfeld, Veltener Ofenfabrik Akt.-Ges (Charlottenburg). Die außerordentliche Hauptversammlung, in der 374 000 M Aktien vertreten waren, beschloß, das Aktienkapital um 250 000 M auf 850 000 M durch Ausgabe neuer, vom 1. Januar d. J. ab an der Dividende teilnehmender Aktien zu erhöhen. Die neuen Aktien werden von einer Genossenschaft unter Führung des Bankhauses Gebr. Arnhold (Dresden) zum Kurse von 107 vH übernommen mit der Verpflichtung, den Aktionären durch öffentliche Ausschreibung das Bezugsrecht im Verhältnis von 3 : 1 zum Kurse von 112 vH anzubieten. Wie berichtet wird, sind die Aussichten weiter gut, die Gesellschaft hat bereits große Aufträge auf Friedensartikel. Oe

Portland-Zementwerke Heidelberg und Mannheim Akt.-Ges. (Heidelberg). Die Bilanz für 1916/17 ergibt einschließlich 902 447 M Vortrag (i. V. 902 768 M) einen Gewinn von 4 404 562 M (i. V. 2 572 911 M). Für Wertverminderung und Abschreibungen werden 1 264 493 M (i. V. 581 104 M) verwandt. Die Talonsteuer-Reserve erhält 16 250 M (wie im Vorjahre). Der Hauptversammlung wird die Verteilung von 12 vH (i. V. 6 vH) Dividende vorgeschlagen und 899 788 M werden vorgetragen. Z

Der Kriegszuschlag für den Güterverkehr. Vom 1. April 1918 an wird im Binnen- und Wechselverkehr der deutschen Eisenbahnen, im Wechselverkehr der deutschen Eisenbahnen mit dem Auslande und im Verkehr ausländischer Eisenbahnen durch Deutschland ein Kriegszuschlag von 15 vH zu den Frachtsätzen der Gütertarife erhoben. Dieser Kriegszuschlag, der zugunsten der Eisenbahnen erhoben wird, trifft alle Güter, die nach den Gütertarifen abgefertigt werden, also auch die von der Verkehrssteuer befreiten Kohlen, nicht dagegen Expreßgut, das der Verkehrssteuer unterliegt. Während ferner von der Verkehrssteuer alle Arten von Beförderungsgebühren getroffen werden, ist die Erhebung des Kriegszuschlags auf die reine Fracht, d. h. die Gebühr für die Beförderung von der Versandstation bis zur Empfangsstation beschränkt. Die mit der Verkehrssteuer belasteten Nebengebühren, wie Anschluß-, Umstellungsgebühren usw. unterliegen dem Kriegszuschlag nicht. Das gleiche gilt für die auch von der Verkehrssteuer befreiten Nebengebühren des Nebengebührentarifs. Sonderzüge des Güterverkehrs sind dem Kriegszuschlag nicht unterworfen, soweit die im deutschen Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarif, Teil I, geordneten Gebühren oder die in den Teilen II der Gütertarife vorgesehenen Mindestgebühren zu erheben sind. Feste Abschläge, wie der Frachtnachlaß für Ausnutzung des Ladegewichts der Wagen, sind in der bisherigen Höhe von der um den Kriegszuschlag erhöhten Fracht, Abschläge, die für 100 kg ausgeworfen sind, wie der Nachlaß im Übergangsverkehr mit Kleinbahnen, in der bisherigen Höhe von den um den Kriegszuschlag erhöhten Frachtsätzen abzuziehen. Abschläge in Hundertteilen, wie im Ausnahmetarif für Düngemittel, sind von den um den Kriegszuschlag erhöhten Frachtsätzen abzuziehen. Der Kriegszuschlag soll wie die Verkehrssteuer in sämtliche Tarife eingerechnet werden. Da dies nur nach und nach geschehen kann, dienen bis zur Einrechnung in die Tarife den Dienststellen zur Berechnung des Kriegszuschlags und der Verkehrssteuer — soweit diese ebenfalls noch nicht eingerechnet ist — besondere Einrechnungstafeln. ta

Verschiedenes

Totenschau. Kaspar Hartung, Fabrikmeister in den Dürener Tonwerken Kuhl & Reinshagen (Düren). — Rudolf Kämpf, Gesellschafter und Mitinhaber der Firma R. Kämpf, G. m. b. H. Porzellanfabrik (Grünlas bei Elbogen in Böhmen). V

Personalnachrichten. Dem Ziegeleibesitzer Völkel (Volkmarsdorf) ist das Kriegsverdienstkreuz am gelb-blauen Bande verliehen worden. V

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel Tonwaren . Kalk Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 44 | **BERLIN NW 21, Dienstag, den 16. April 1918** | **42. Jahrgang**

Sollen Ziegeleien jetzt feuerfeste Ziegel herstellen? 195
Unnötige Sorge! 196
Alte Gipsformen 196
Sicherheitsfonds 196
Fragekasten 197
Bücherschau 197
Handelsnachrichten 197
Verschiedenes 198
Berufsgenossenschaften und Vereine 198

Sollen Ziegeleien jetzt feuerfeste Ziegel herstellen?

Zu obiger Frage, die jetzt in regelmäßigen Zeiträumen immer wieder auftaucht, möchte ich meinen Fachgenossen einige Mitteilungen machen, die ihnen sicher der Beachtung wert erscheinen.

Zu Beginn des Krieges wurde meine Ziegelei, wie so viele andere auch, durch Abschneiden der Kohlenbelieferung stillgelegt, was ich natürlich sehr schmerzlich empfand. Da ständig darauf hingewiesen wurde, daß es für stillgelegte Ziegeleien lohnend sei, die Herstellung feuerfester Ziegel aufzunehmen, so beschloß auch ich, dieser Frage näher zu treten. Mein Ziegelmeister behauptete, daß er die Technik der Herstellung von feuerfesten Waren beherrsche, jedoch stellte ich bald fest, daß seine Kenntnisse in dieser Beziehung nur ganz unzureichend waren. Ich zog also gegen entsprechende Entschädigungen einen „Fachmann" zu Rate. Dieser versicherte mir, daß die Herstellung von feuerfesten Waren sehr lohnend und meine Ziegelei für die Herstellung feuerfester Erzeugnisse durchaus geeignet wäre. Auf meinen Einwand, daß ich doch über keine feuerfesten Rohstoffe verfüge, erwiderte er, daß dieses auch nicht nötig sei, da die Preise, die für feuerfeste Waren jetzt gezahlt würden, so hoch seien, daß auch ein Bezug von Rohstoffen bei hoher Fracht durchaus nicht schädigend sei.

Also wurden zunächst Rohstoffe aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands, zum Teil mit sehr hoher Fracht, bezogen und die Herstellung feuerfester Ziegel aufgenommen. Aufträge zu erhalten, war, da ich ja sofort liefern konnte, nicht schwer. Da ein Werk mir 10 t Convertersteine bestellte, ich aber nicht wußte, was dieses für Steine waren, auch mein Ziegelmeister und mein „Fachmann" hierüber nicht Bescheid wußten, so sah ich ein, daß es ohne einen „wirklichen Fachmann" nicht ginge; ich suchte und fand auch einen solchen, den ich mit einem nicht unbedeutenden Gehalt als Betriebsleiter anstellte. Die bisher fertiggestellten feuerfesten Ziegel wurden nun abgeliefert, und zwar hatte ich mich zur kostenlosen Zurücknahme verpflichtet, falls sie den Ansprüchen nicht genügen sollten. An drei verschiedene Werke hatte ich die Ziegel geliefert; alle drei teilten mir aber mit, daß sie die Ziegel nicht verwenden könnten, weil sie vor allem viel zu schwach gebrannt wären und auch sonst verschiedene Fehler aufwiesen. Darauf nahm ich die Steine wieder zurück und bezahlte noch die Hin- und Rückfracht.

Inzwischen war mein neu angestellter Betriebsleiter eingetroffen und hatte meine Ziegelei einer eingehenden Prüfung unterzogen. Er behauptete, daß zur Herstellung von feuerfesten Waren eine vollständig neue Einrichtung der Ziegelei nötig sei, daß neue Maschinen angeschafft werden müßten usw., obwohl er früher angegeben hätte, daß jede Ziegelei ohne weiteres feuerfeste Ziegel herstellen könne. Auf neue Anschaffungen wollte ich mich aber zunächst nicht einlassen, sondern ersuchte meinen Betriebsleiter, zuerst nur solche Waren anzufertigen, die sich mit den vorhandenen Anlagen herstellen ließen. Die Erzeugung ging nun von neuem los, und zwar mit dem Erfolg, daß die abgelieferten Steine wegen verschiedener Fehler zum größten Teil beanstandet wurden und ich sie zurücknehmen mußte. Ein Werk hatte meine Ziegel eingemauert, diese hatten sich aber durchaus nicht bewährt, und das Werk verlangte von mir Schadenersatz. Diesen lehnte ich zunächst ab, worauf Klage gegen mich angestrengt wurde. Da sich aus dem Gutachten der gerichtlichen Sachverständigen ergab, daß die Ziegel mangelhaft gefertigt waren, zog ich es vor, mit dem Werk einen Vergleich zu schließen — also wieder neue Kosten. Mein Betriebsleiter behauptete nun, daß der Mißerfolg, wie er festgestellt habe, lediglich daran liege, daß die Ziegel immer noch zu schwach gebrannt seien und daß daher das Brennen bei einer viel höheren Temperatur geschehen müsse.

Auf meine Befürchtung, daß mein Ringofen diese hohe Temperatur wohl nicht aushalten würde, erwiderte er, daß dies auf einen Versuch ankäme. Wenn sich der Ringofen nicht eigne, müsse wohl ein neuer Ofen gebaut werden. Darauf wurde zunächst im Ringofen mit höherer Temperatur gebrannt. Der Erfolg des höheren Brennens war der, daß bereits bei der ersten Kammer, die mit höherer Temperatur gebrannt wurde, das Gewölbe des Ofens an dieser Stelle sich plötzlich senkte und auf die im Feuer befindlichen feuerfesten Ziegel herabfiel, wobei beinahe der Brenner mit in den Ofen gerissen wurde. Der Ofen mußte natürlich ausgehen, und bei der späteren Prüfung ergab sich, daß die Ziegel, die die Seitenwände des Brennkanals bildeten, der Hitze nicht standgehalten hatten, sondern geschmolzen waren. Hierdurch hatten die Gewölbewiderlager ihren Halt verloren und waren mit dem Ofengewölbe herabgestürzt. Mein Betriebsleiter sagte mir, daß es empfehlenswert wäre, die Seitenwände des Ringofens mit besseren feuerfesten Ziegeln auszumauern.

Inzwischen war die Verfügung gekommen, daß nur denjenigen Ziegeleien Kohlen zugeteilt würden, die schon früher feuerfeste Erzeugnisse hergestellt hätten.

Jetzt aber hatte ich wirklich genug von der Herstellung feuerfester Ziegel. Ich entließ zunächst mit bestem Dank für seine Tätigkeit meinen Betriebsleiter, verkaufte die fertig- und halbfertiggebrannten Waren, sowie die feuerfesten Rohstoffe zu einem Spottpreise und ließ vor allen Dingen meinen Ringofen wieder instand setzen, was nicht ohne Schwierigkeiten abging, da hierfür eine Bauerlaubnis vom Kriegsamt nötig war. Jetzt lasse ich meine Ziegelei wieder in Ordnung bringen, damit sie bei Friedensschluß den Betrieb sofort wieder aufnehmen kann.

Der Verlust, den ich jetzt durch das Stilliegen meiner Ziegelei erleide, ist jedenfalls geringer als der, den ich in der kurzen Zeit, in der ich den Hersteller feuerfester Erzeugnisse spielen wollte, erlitten habe. Ich verwünsche den wackeren Berater, der mich verleitete, diese Erzeugung aufzunehmen, und habe mir den Wahrspruch zu eigen gemacht „Schuster, bleib' bei deinen Leisten!" Ha. [34]

Unnötige Sorge!

Vor einiger Zeit ging durch die Tageszeitungen folgende Mitteilung: „Die voraussichtlich noch längere Zeit andauernde Kohlenknappheit wird zur Folge haben, daß für die nächste Zeit nur eine beschränkte Anzahl von Ziegeleien zur Herstellung von Ziegeln und Dachpfannen mit Kohle versorgt werden können. Auch die Einfuhr von Ziegeln und Dachpfannen wird auf ein Mindestmaß beschränkt werden müssen. Die Kriegsamtstelle glaubt deshalb, die bauenden Kreise auf die altbewährte Holzschindeldeckung für landwirtschaftliche Gebäude hinweisen zu sollen. Das Holzschindeldach stellt auf Jahre eine wetterbeständige, dichte Deckung dar, ist nicht zu teuer und bietet eine gute Unterschalung auf das später aufzubringende Pfannendach."

Wenn man diese Mitteilung liest und ihr ohne weiteres Glauben schenken will, muß man wohl annehmen, daß gerade an Dachziegeln eine überaus große Knappheit herrscht. Wie sind aber die Verhältnisse tatsächlich? Daß die Zahl der arbeitenden Ziegeleibetriebe infolge der Schwierigkeiten in der Kohlenzuweisung eingeschränkt ist, ist bekannt, besonders seitdem die Kriegsamtstellen die Zuteilung von Kohlen von der Bewilligung niedriger, aber nicht als angemessen anzuerkennender Preise für Ziegel abhängig machen. Auf der anderen Seite darf jedoch nicht verkannt werden, daß auch die Bautätigkeit, also der Verbrauch verhältnismäßig beschränkt ist und an Stelle der Ziegel vielfach andere Baustoffe verwandt werden. Im Anschluß an die Verordnung über die Beschlagnahme von Mauersteinen vom 15. Januar 1918 (Nr. 10 S. 43) sind über die Lage in der Dachziegelindustrie nun folgende Feststellungen gemacht worden, und zwar beziehen sich die Zahlen auf den Stand Ende Januar 1918. In Betracht kommen 85 Werke, von denen 45 die Fragebogen beantwortet haben. Diese 45 Werke verfügten zu dem genannten Zeitpunkte an Vorräten über 1 Million Falzziegel, 0,6 Millionen Pfannen und 6 Millionen Biberschwänze, zusammen also über 7,6 Millionen Dachziegel. Ihre voraussichtliche Erzeugung im laufenden Jahre wird sich auf 43 Millionen Falzziegel, 8 Millionen Pfannen und 52 Millionen Biberschwänze, zusammen auf 105 Millionen Dachziegel belaufen. Nimmt man nun an, daß die übrigen 40 Werke dem Durchschnitte entsprechend arbeiten werden, so wird man annähernd die doppelten Mengen annehmen dürfen. Demnach würden als vorrätig 2 Millionen Falzziegel, 1 Million Pfannen und 12 Millionen Biberschwänze, d. s. 15 Millionen Dachziegel, und als neue Erzeugung 82 Millionen Falzziegel, 15 Millionen Pfannen und 100 Millionen Biberschwänze, zusammen rund 200 Millionen Dachziegel anzunehmen sein.

Die in der Feststellung einbezogenen Betriebe machen zurzeit ungefähr zwei Drittel der gesamten deutschen Dachziegelerzeugung aus. Legt man die eben gemachten Angaben zu Grunde, so würde sich eine weitere Erhöhung um etwa die Hälfte rechtfertigen. Man kann daher für Ende Januar 1918 als an Vorräten von Falzziegeln 3 Millionen, von Pfannen 1½ Mill. und von Biberschwänzen 18 Mill., zusammen rund 22½ Millionen Dachziegel annehmen, während die annehmbare Erzeugung sich auf 123 Millionen Falzziegel, 22 Millionen Pfannen und 150 Millionen Biberschwänze, also ungefähr 300 Millionen Dachziegel im laufenden Jahre beziffern würde.

Es sprechen sonach keinerlei Anzeichen dafür, daß in den nächsten Monaten ein derartiger Mangel an Dachziegeln entsteht, der eine kriegsamtliche Empfehlung zum Zurückgreifen auf die Schindelbedachung rechtfertigen würde. Die Ziegelindustrie hat doch unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen und den nicht immer einleuchtenden Verordnungen der Heeres- und Verwaltungsbehörden so schwer zu leiden, daß diese Stellen darauf bedacht sein sollten, ihr das Durchhalten nach Möglichkeit zu erleichtern, nicht aber durch Erweckung eines Wettbewerbs zu erschweren, der für die Allgemeinheit ohne entsprechenden Nutzen bleibt. 063 o.

Alte Gipsformen

Schon manche gutverdienende Porzellan- oder Steingutfabrik hat den Wunsch geäußert, aus den alten Gipsformen Geld herauszuschlagen. Verfolgt man die Fachzeitschriften, so kann man feststellen, daß darin etwa alle Monate die Frage auftaucht: „Wie gewinnt man am besten aus den alten Gipsformen Gips?" An Ratschlägen fehlt es nie, da die Fragebeantworter selten den Mut haben, dem Fragesteller zuzurufen: „Schuster, bleib' bei deinen Leisten!" Wohin sollte es schließlich kommen, wenn nun alle Gips brauchenden Tonwarenerzeuger im Nebengewerbe Gips brennen würden? Sagen die Herren sich nicht, daß die auf das Erlernen des Gipsbrennens verwendete Zeit besser auf die Vervollkommnung der Brot gebenden Erzeugnisse verwendet werden könnte? Sie wissen doch genau, wie schwer es ihnen geworden ist, die Vorgänge in der eigenen Fabrik zu beherrschen. Gleiche Schwierigkeiten bietet die Gipsherstellung. Monatelang geht alles wie am Schnürchen, plötzlich stellt sich Fehler auf Fehler ein, ohne daß man ihrer Herr werden kann. Da heißt es, Fachmann zu sein.

Gewiß ist es leicht, Gips zu brennen; man braucht nur ein Lehrbuch zu nehmen, um zu erkennen, daß der Gipsstein schon bei 105° sein Wasser zu verlieren beginnt und daß beim Erhitzen auf 117° alles Wasser verschwunden ist. Wehe dem, der versucht, nach einer solchen Vorschrift Gips zu brennen! Da ist es schon gescheiter, einen gelernten Gipsbrenner einzustellen, der auf Grund seiner Tätigkeit allmählich die Einzelheiten kennen gelernt hat, die beim Gipsbrennen beobachtet werden müssen. Ist die Wahl gut gewesen, so wird man brauchbaren Gips erhalten. Dies kann aber nie geschehen, wenn alte mit Soda durchtränkte Formen als Rohstoff verwendet werden. In diesem Sinne sprechen sich auch die Fachbücher aus. Da Deutschland über große Gipsbrüche verfügt, liegt vorerst kein Grund vor, statt des sicheren Rohstoffes, der Gipssteine, die wenig sauberen Gipsformen zu verwenden. Es mag zugegeben werden, daß die alten Gipsformen den Fabrikhöfen nicht zur Zierde gereichen, ebensowenig wie Kehricht und Unrat. Es wird daher immer besser sein, die Gipsformen zum Auffüllen von tiefgelegenen Geländen zu benutzen, als die Fabrik mit einer Gipsbrennerei zu belasten, anstatt Zeit und Arbeitskraft der eigentlichen nutzbringenden Beschäftigung zugute kommen zu lassen. 018 d.

Sicherheitsfonds

Die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse bedingen es, daß die gesamten baulichen und maschinellen Einrichtungen, die Hilfsmittel und Rohstoffe in allen Betrieben nicht so erhalten werden können, wie es notwendig und im Frieden geschehen ist, daß ihre Erneuerung und Ergänzung nicht so erfolgen kann, wie es zweckmäßig ist. Ungezählte Notwendigkeiten und Wünsche bleiben in dieser Hinsicht zurück; ihre Erfüllung muß aufgespart werden für die Zeit des Friedens. Hierzu bedarf es der Mittel. Keine bessere Anlage für diese Erneuerungs- und Ergänzungsfonds, die zurückgestellt werden müssen, gibt es als die Kriegsanleihe. Sie bietet daher den **besten Sicherheitsfonds** für die Zukunft. Aber auch nach anderer Richtung hin bietet die 8. Kriegsanleihe wiederum einen Sicherheitsfonds für die früheren Kriegsanleihen. Denn wenn die 8. Anleihe nicht in dem erforderlichen pflichtgemäßen Maße gezeichnet wird, dann bedeutet das eine Schwächung unserer Kriegführung, erschüttert die gute Aussicht auf den sicheren Sieg. Der Sieg aber gibt allein die Unterlage für die Sicherheit aller Reichsanleihen. Wenn daher die ganze Frage aufgeworfen wird, bietet mir die Zeichnung und der Erwerb von Reichsanleihen auch genügende finanzielle Sicherheit, dann ist zu antworten: Zeichne die Reichanleihe nach bestem Vermögen und trage dazu bei, sie zu erfüllen wie die früheren, dann sorgst du für unbedingte Sicherheit aller Reichsanleihen! Deshalb: Wer sein Geld sichern will, zeichne die 8. Reichsanleihe. Sie bietet den Sicherheitsfonds für Deutschlands Zukunft. 080

Fragekasten

Frage 44. Trockenpresse zur Herstellung von Ziegeln. Da wir in unserem kriegswirtschaftlichen Betriebe mit der Strangpresse bis zur Höchstleistung beschäftigt sind, sind wir gezwungen, außerdem noch 1—2 Millionen Mauerziegel nebenbei herzustellen. Es kommt ein milder, sandiger, krümeliger Lehmboden in Frage, welcher bisher teilweise zu Handstrichziegeln verarbeitet wurde, was jedoch aus wirtschaftlichen Gründen gegenwärtig ausgeschlossen ist. Wir dachten deshalb an die Herstellung von Trockenpreßlingen aus erdfeuchtem Lehm durch motorische Kraft. Versuche mit einer Handtrockenpresse waren ziemlich befriedigend, nur war u. E. hierzu ein größerer Druck erforderlich. Hat vielleicht einer der Herren Fachgenossen Erfahrung mit der G. Schüler & Ludloffschen (Cassel) Motorbacksteinpresse oder ähnlichen Maschinen gemacht? 1. Wie hoch ist der Kraftverbrauch? 2. Für wieviel Belag Trockenplätze werden benötigt? 3. Wieviel Mann Bedienung sind erforderlich, wenn der Lehm unmittelbar bei der fahrbaren Presse liegt? 4. Ist es möglich, mit einer solchen Presse (gelernte Arbeiter vorausgesetzt) im Laufe einer Kampagne 1¼ bis 1½ Millionen Mauerziegel herzustellen? 34

Antwort: Die Einführung der Trockenpressung scheiterte in Deutschland bisher an der Trockenfrage des Rohgutes, der gleichmäßigen Durchfeuchtung und dem Brenngrade. Alle Pressen, welche zur Kalksandsteinherstellung Verwendung finden, können auch zum Ziegelpressen benutzt werden. Die Formlinge müssen durch das Pressen eine solche Festigkeit erhalten, daß sie unmittelbar in den Ofen eingesetzt werden können, ohne daß die untersten zerdrückt oder entstellt werden. Das Austreiben der Preßfeuchtigkeit erfolgt lediglich durch Schmauchen; dies bedingt einen recht langen Ringofen. Das Brennen der Formlinge muß bis zur Sinterung erfolgen, wenn die Ziegel die erforderliche Festigkeit erhalten sollen. Es ist bei dem Versuch, trocken zu pressen, schon viel Lehrgeld gezahlt worden, ohne daß es gelungen wäre, den naß hergestellten Ziegeln erfolgreichen Wettbewerb zu schaffen. 34

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Untersuchungen an Kachelöfen. Von Ingenieur Fudickar, mit einem Vorwort von Prof. Brabbée. Mit 21 Zahlentafeln. Beihefte zum Gesundheits-Ingenieur, Reihe I, Arbeiten aus dem Heiz- und Lüftungsfach, Beiheft 10. München u. Berlin 1917. Verlag: R. Oldenbourg. 83 Seiten, 20 : 28 cm. Preis: geh. 10 M.

In der von Prof. Dr. techn. K. Brabbée geleiteten Prüfanstalt für Heiz- und Lüftungsanlagen der Kgl. Technischen Hochschule zu Berlin ist an den dort seit dem 18. Mai 1915 in Betrieb befindlichen Prüfständen für Kachelöfen trotz aller Erschwerungen der Arbeiten durch den Krieg von Dr.-Ing. E. Fudickar eine Reihe von Untersuchungen an Kachelöfen vorgenommen worden, deren Ergebnisse in dem vorliegenden Heft niedergelegt sind. Von zwei gleichzeitig vorbereiteten Verfahren zur Schaffung eines einwandfreien Verfahrens zur Bestimmung des Wirkungsgrades eines Kachelofens führte das eine, mittelbare, zum Ziele, während das andere, unmittelbare, versagte. Ebensowenig konnte die Bestimmung des verfeuerten Brennstoffes mit Hülfe eines auf einer Wage stehenden Feuerbehälters durchgeführt werden; als einwandfrei erwies sich dagegen bei sorgsamster Beachtung aller Vorsichtsmaßregeln auch hier ein zweiter Weg, das Abwägen der Brennstoffrückstände. Die verwendeten Einrichtungen zur Bestimmung des Zuges, der Oberflächentemperaturen, der genauen Zusammensetzung der Rauchgase, der Nachströmverluste usw. haben sich bewährt. Der untersuchte Ofen ergab einen Nutzwert von 83 vH. Besonders wichtig ist hierbei, daß diese Zahl einen Fehler von höchstens ± 1 vH aufweist. In dem Abschnitt über den Wärmeübergang von der Ofenoberfläche an die Raumluft wird unter anderem auch der noch vorhandenen Nutzwärmeverluste durch ungenügende Luftströmung an der Ofenheizfläche und durch übermäßige Wärmeabgabe an die Raumwände gedacht. Die Möglichkeiten der Verringerung der Nutzwärmeverluste durch richtige Temperaturverteilung und zweckmäßige Wahl des Wandabstandes sowie durch Anwendung von Luftschächten werden besprochen. Die Arbeit ist als Doktor-Dissertation von der Kgl. Techn. Hochschule zu Berlin angenommen worden. g. 21

Handelsnachrichten

Ostdeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im März 1918

Tilsit. Die Bautätigkeit liegt sehr still; es fehlt an Arbeitskräften, und Baustoffe sind teuer und knapp. Der Absatz von Ziegeleierzeugnissen ist sehr gering. Baugelder werden nicht gebraucht und Grundstücke selten gehandelt. Alle Ziegeleien ruhen gänzlich, 2 alte Handstrichziegeleien werden abgebrochen. Die Lagerbestände sind ganz klein und auf den meisten Ziegeleien ausverkauft. Solange der Krieg dauert, sind die Aussichten schlecht.

Königsberg. Die Kohlenbelieferung der ostpreußischen Ziegeleien hat bisher nur in kleinstem Umfange eingesetzt. Daher hat man bis jetzt nur auf den wenigsten Ziegeleien mit der Erzeugung beginnen können. Von der Kriegsamtsstelle Königsberg wurden Richtpreise festgesetzt. Nennenswerte Bestände sind auf keinem Werk vorhanden. Die Aussichten für das diesjährige Geschäft sind im übrigen günstig und die auf ostpreußischen Ziegeleien hergestellten Ziegelmengen werden glatt Absatz finden.

Elbing, Westpr. Im März wurde wenig gebaut. Ziegel fanden daher keinen Absatz. Der Grundstücksmarkt liegt still. Der Ziegeleibetrieb ruht fast überall. Die Lagerbestände sind gering. Die Aussichten auf Absatz sind ungünstig.

Neuteich, Westpr. Die Bautätigkeit liegt nach wie vor sehr danieder. Mauerziegel werden hin und wieder in geringer Menge abgesetzt. Die Preise ab Werk sind gut. Der Betrieb ruht gänzlich. Es sind kleine Bestände in Hintermauerungsziegeln vorhanden. Einstweilen ist auf eine Besserung des Absatzes nicht zu rechnen.

Bromberg. Die gesamte Bautätigkeit ruht. Lagerbestände sind nur in geringem Umfange vorhanden. Eine Eröffnung der Betriebe vor Friedensschluß ist nicht in Aussicht. Nach dem Kriege wird sich hier eine rege Bautätigkeit entwickeln, denn es herrscht große Knappheit an Wohnungen, besonders an kleineren und mittleren. Der Grundstücksmarkt zeigt in letzter Zeit einige Belebung.

Wohlau, Schles. Die private und öffentliche Bautätigkeit ruhen vollständig. Ziegelabsatz ist nicht vorhanden. In letzter Zeit wurden mehrere Grundstücke verkauft. Der Betrieb ruht noch auf sämtlichen Ziegeleien. Es sind noch kleine Bestände an Ziegeln vorhanden. Nach Dachziegeln und Röhren ist viel Nachfrage. Die Aussichten auf Absatz sind noch immer trübe.

Ratibor. Die private Bautätigkeit ruht, die Kriegsbauten werden fortgeführt. Infolge der Beschlagnahme ist der Ziegelabsatz ganz gering. Der Betrieb ist erst in einer Ziegelei aufgenommen worden, ob die anderen Ziegeleien den Betrieb eröffnen werden, ist noch ungewiß. Bedeutende Lagerbestände sind nicht vorhanden. Vorläufig sind die Aussichten auf Absatz noch nicht zu beurteilen.

Beuthen, O.-S. Bautätigkeit war im März fast gar nicht vorhanden. Mauerziegel finden flotten Absatz. Auch Verblender sind stark gefragt. Der Betrieb auf den Ziegeleien stellt sich infolge der Beschlagnahme und besonders wegen der ungenügenden Kohlenbelieferung und des Fehlens der Wagen zur Verladung sehr schwierig. Lagerbestände sind nicht vorhanden.

Dachziegel

Tonwaren-Industrie Wiesloch Akt.-Ges. (Wiesloch). Bei der Gesellschaft, deren Fabrik vor drei Jahren größtenteils abbrannte und bisher nicht wieder aufgebaut werden konnte, kann eine Dividende wieder nicht verteilt werden. Die Unterbilanz (i. V. 51 705 M bei 1,75 Mill. M Kapital) dürfte sich nur unwesentlich erhöhen. D

Ostdeutschlands Ziegelpreise Ende März 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vgl. den vorstehenden Bau- u. Ziegelmarkt).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25·12·6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Tilsit	—	60—65	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Königsberg[2])	—	—	55	—	65	—	—	—	120[2]) 135[3])	—	—	—	50
Elbing Westpr.	—	—	55	—	—	—	—	—	115	—	—	—	—
Neuteich, Westp.	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bromberg	—	50	—	—	58	—	—	—	—	—	—	—	40
Ratibor	—	45	50	45	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Beuthen, O.-S.	—	50—60	70	60	60	—	—	—	—	—	—	—	—

Bemerkungen: [1]) Von der Kriegsamtstelle festgesetzte Richtpreise frei Bahnwagen, Anschlußgleis Ziegelei. [2]) Kleines Maß. [3]) Großes Maß.

Feuerfeste Erzeugnisse

Peter Odenthal & Cie., Dampffalzziegelwerk (Monheim, Rhl.). Die Firma hat die Ziegelei und Tonwerk Hergenrath G. m. b. H. (Hergenrath bei Aachen) erworben und wird den Betrieb unter alter Firma weiterführen. Es werden erstklassige säure- und wetterfeste Fußbodenbelagplatten, sowie Klinker und Verblendsteine sowie auch Mauersteine hergestellt. In dem Werke Peter Odenthal & Cie. (Monheim) wird nach wie vor die Erzeugung von naturroten, altfarbigen und glasierten Dachfalzziegeln betrieben. ff

Chamotte- und Klinker-Fabrik Waldsassen Akt.-Ges. (Waldsassen). Die am 25. April stattfindende Hauptversammlung soll auch Beschluß fassen über Begebung eines Teiles der laut den Versammlungsbeschlüssen vom 18. Mai und 9. Dezember 1909 geschaffenen neuen Vorzugsaktien, nämlich im Betrage von 102 000 M gleich 102 Stück Vorzugsaktien zu je 1000 M mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1918, an die Mitteldeutsche Privat-Bank zum Preise von 107 vH mit der Verpflichtung für die Mitteldeutsche Privat-Bank, 99 000 M dieser Vorzugsaktien den bisherigen (Vorzugs- und Stamm-) Aktionären innerhalb einer zwischen der Akt.-Ges. und der Bank zu vereinbarenden vierzehntägigen Frist zum Preise von 112 vH derart zum Bezuge anzubieten, daß auf je 2000 alte (Stamm- und Vorzugs-) Aktien je 1000 M neue Vorzugsaktien entfallen, wobei den Aktienbeträgen 4 vH Stückzinsen ab 1. Januar 1918 zuzurechnen sind; unter der Bedingung, daß die neuen Vorzugsaktionäre mit der künftigen Gleichstellung aller Aktien sich durchweg einverstanden erklären und die neuen Vorzugsaktien bis 1. Januar 1920 in Gewahrsam der Akt.-Ges. verbleiben. Ferner soll die Gleichstellung der Stammaktien und der alten sowie neuen Vorzugsaktien durch eine an diese Vorzugsaktionäre zu zahlende Entschädigung, deren Höhe die Hauptversammlung festzusetzen hat, beschlossen werden, wobei der Vorstand ermächtigt wird, diese Entschädigung aus Gesellschaftsmitteln an die Vorzugsaktionäre zu zahlen, sobald sich sämtliche Vorzugsaktionäre damit gegen Aufgabe ihrer Vorzugsrechte einverstanden erklärt haben. ff

„Annawerk" Chamotte- und Thonwaarenfabrik vorm. J. R. Geith (Oeslau). Der Aufsichtsrat schlägt für 1917 6 vH Dividende vor gegen 0 im Vorjahre. ff

Feintonindustrie

Besitzwechsel. Die Elektrotechnische Porzellanfabrik Kronach, Friedrich Wahrenburg (Kronach) wurde an die Kronacher Porzellanfabrik Stockhardt & Schmidt-Eckert (Kronach) verkauft und geht 3 Monate nach Friedensschluß, frühestens zum 1. Januar 1919 in deren Besitz über. Pz

Porzellanfabrik Rauenstein, vorm. Fr. Chr. Greiner & Söhne, Akt.-Ges. (Rauenstein). Der Aufsichtsrat schlägt für 1917 eine Dividende von 9 vH nach dreijähriger Dividendenlosigkeit vor. Pz

Porzellanfabrik Kloster-Veilsdorf bei Hildburghausen. Der Aufsichtsrat schlägt für 1917 eine Dividende von 10 vH und 12,50 M für Genußscheine vor. Pz

Porzellanfabrik Schönwald (Schönwald, Oberfranken). Das Unternehmen kann aus dem Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres die Unterbilanz des Vorjahres in Höhe von 352 500 M tilgen, eine Dividende kommt nicht in Frage. Pz

Porzellanfabrik Kahla (Kahla, Sachsen-Altenburg). Der Aufsichtsrat bringt für das abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von 10 vH bei bedeutenden Rückstellungen in Vorschlag. Die Geschäftsjahre 1915 und 16 schlossen mit einem Fehlbetrage von 522 500 bezw. 296 123 M. Zu berücksichtigen ist, daß der vorjährige Verlust lediglich durch Zahlungen von Kriegsunterstützungen entstanden war. Die Deckung des Verlustes erfolgte aus dem Reservefonds, der dadurch auf rund 1,7 Millionen M (bei 40 Millionen M Aktienkapital) verringert wurde. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr dürfen als erfreulich bezeichnet werden. Pz

Zement

Portland-Zement- und Kalkwerke Anna Akt.-Ges. (Neubeckum). Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der Hauptversammlung die Verteilung von 10 vH (i. V. 0 vH) Dividende bei entsprechenden Abschreibungen vorzuschlagen. Z

Rheinland-Westfalen. Gute Lieferungsmöglichkeit. Der Rheinisch-Westfälische Zement-Verband G. m. b. H. (Bochum) teilt seinen Abnehmern durch Rundschreiben mit, daß er durch besondere kriegswirtschaftliche Maßnahmen zur Zeit in der Lage ist, für behördlichen, industriellen, landwirtschaftlichen und Kleinhandels-Bedarf wieder größere Mengen Zement zur Verfügung zu stellen. Da möglicherweise im Sommer die Abrufe für dringliche Kriegszwecke wieder größer werden, empfiehlt er diesen Abnehmern, für den zu erwartenden Bedarf schon jetzt Vorsorge zu treffen und Aufträge zu erteilen, die er, ausreichende Wagengestellung vorausgesetzt, pünktlich zur Ausführung bringen würde. mZ 154

Bautätigkeit

Regelung der Bautätigkeit. Die bisherigen Richtlinien für die Mitwirkung der Kriegsamtstellen bei der Regelung der Bautätigkeit sind für das Baujahr 1918 ergänzt worden. Hauptaufgabe bleibt es, die Leistungsfähigkeit der Kriegsindustrie auf dem erreichten Stande unbedingt zu erhalten. Der Bau von landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden ist in stärkerem Maße als bisher zu fördern. Neue Aufgaben ergeben sich aus der Gestaltung der Wohnungsfrage. Das Kriegsamt hält es für seine Pflicht, durch geeignete Maßnahmen der schon vorhandenen oder zu erwartenden Wohnungsnot vorzubeugen. Die Kriegsamtstellen sind daher angewiesen worden, soweit eine Wohnungsnot wirklich besteht und die Dringlichkeit ihrer Beseitigung nachgewiesen ist, die erforderlichen Bauten wirksam zu unterstützen und die benötigten Baustoffe freizugeben. Die Feststellung der Dringlichkeit erfolgt im Einvernehmen mit den zuständigen Zivilbehörden. Für die Zuführung der notwendigen Baustoffe ist als Grundsatz festzuhalten, daß die nächstgelegenen Bezugsquellen zu wählen sind und Landfuhrwerk sowie Wasserwege für den Versand möglichst ausgenutzt werden. mBa 153

Ungarische Bank und Handels-Akt.-Ges. (Budapest). Im Geschäftsbericht der Gesellschaft heißt es u. a.: Ihre Beteiligung im Baugewerbe hat die Bank durch Gründung der Nyergesujfaluer Zementfabrik-Akt.-Ges. erweitert. Die „István" Ziegelei-Akt.-Ges. hat ihr Aktienkapital auf drei Millionen, die „Dalmatia" Portlandzementfabriks-Akt.-Ges. auf 5½ Millionen Kr erhöht; die Verhandlungen behufs Vereinigung der Bélapátfalvaer Portlandzementfabriks-Akt.-Ges. mit einem Kohlenbergwerksunternehmen stehen vor dem Abschluß. Als neue Gründung erscheint die Nagyvárader Bau-Akt.-Ges. aA

Binnenschiffsverkehr in Ost- und Westpreußen. Der Schiffsverkehr auf der Weichsel und dem westlich der Weichsel gelegenen Flußgebiete ist wieder völlig aufgenommen. Der Verkehr zwischen Danzig und Königsberg wurde wieder aufgenommen, und auch die Fahrten zwischen Königsberg und Kowno haben wieder begonnen. So ist also der gesamte Binnenschiffahrtsverkehr in vollem Gange, und es können Verladungen nach allen Stationen ausgeführt werden. Wegen Vereisung geschlossen ist nur noch der Oberländer Kanal (zwischen Elbing, Osterode, Dt. Eylau). Zur Entlastung der Eisenbahn sollte von der Beförderung zu Wasser in weitestem Umfange Gebrauch gemacht werden. ta

Bulgarien. Erhöhung der Zoll-Lagergebühren. Nach einer Mitteilung der Bulgarischen Handelszeitung werden die Zoll-Lagergebühren vom 15. April 1918 ab bis zur Veröffentlichung der Verordnung über die Abrüstung von 10 Stotinki für 100 kg oder einem Bruchteil davon auf 50 Stotinki erhöht (100 Stotinki = 0,81 M). Waren, die nicht innerhalb 48 Stunden nach ihrer Eintragung in das Lagerbuch zur Verzollung angemeldet werden, unterliegen der erhöhten Gebühr vom Tage der Eintragung in das Lagerbuch. Bei Einhaltung der vorgeschriebenen Frist hingegen beginnt der Lauf der erhöhten Lagergebühren erst mit dem sechsten Tage nach der Eintragung der Zollanmeldung. Werden verzollte Waren aus den Zollamtsräumen, Höfen und aus Plätzen, die der Zollamtskontrolle unterstehen, nicht binnen zwei Tagen nach der Verzollung abgeholt, so sind für die verstrichene Zeit die doppelten erhöhten Gebühren zu entrichten. Die am 15. April 1918 in den Zollamtsräumen vorgefundenen Waren werden bei nicht sofortiger Entnahme mit den erhöhten Lagergebühren belegt. Bei Berechnung der Lagergebühren werden Feiertage nicht mitgezählt. Zo

Verschiedenes

Kriegsanleihe-Zeichnungen. Auf die 8. Kriegsanleihe zeichneten: Geheimrat Laeis, Direktor der Dinglerschen Maschinenfabrik (Zweibrücken) 100 000 M. — Maschinenfabrik Gebr. Pfeiffer (Kaiserslautern) 300 000 M. — Wayß & Freytag, Akt.-Ges. (Neustadt a. H.) 1 000 000 M. — Philipp Holzmann, Akt.-Ges. (Frankfurt a. M.) 1 000 000 M. — Pahlsche Gummi- und Asbest-Gesellschaft (Düsseldorf-Rath) 1 000 000 M. — Amme, Giesecke & Konegen (Braunschweig) 1 000 000 M. — Hermann Löhnert Akt.-Ges. (Bromberg) 1 000 000 M. — Deutsche Ton- und Steinzeugwerke, Akt.-Ges. (Charlottenburg) 1 000 000 M. — Porzellanfabrik E. & A. Müller, Akt.-Ges. (Schönwald) 50 000 M. — Heinrich Lanz (Mannheim) 4 000 000 M. — Villeroy & Boch (Mettlach) 1 700 000 M. — Portland-Zementwerke Heidelberg und Mannheim (Heidelberg) 1 000 000 M. — Buderus'sche Eisenwerke (Wetzlar) 3 000 000 M. — Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Akt.-Ges. 3 000 000 M. — Porzellanfabrik Fraureuth Akt.-Ges. (Fraureuth) 100 000 M (vorige 50 000 M). — Schles. Akt.-Ges. für Portland-Cement-Fabrikation (Groschowitz bei Oppeln) 400 000 M. — Rheinische Schamotte- u. Tonwerke Karl Fliesen (Grünstadt, Rhpf.) 300 000 M. V

Von der Lyoner Messe. Die diesjährige Lyoner Messe wird in den französischen Blättern als ein bedeutender Erfolg hingestellt. Die Zahl der Ausstellerfirmen betrug 3176; außer den französischen hatten 107 englische, 40 italienische, 543 nordamerikanische, 114 schweizerische, 33 spanische, 22 holländische Firmen und 1 russische Firma ausgestellt. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie E. V. Bei den Deutschen Ton- & Steinzeug-Werken, Aktiengesellschaft (Krauschwitz b. Muskau O.-L.) konnten der Tonschleifer Heinrich Marko, der Vorarbeiter Christian Hubatsch und der Schlangenmacher Friedrich Vogel auf eine über 40jährige Arbeitszeit zurückblicken. — Das Fest des 25jährigen Jubiläums konnten dortselbst der Monteur Otto Schicke, der Hahnmacher Friedrich Robel und die Arbeiterin Rosalie Schicke begehen. Die Jubilare wurden vom Deutschen Verein mit einer Denkmünze und einem Gedenkblatt ausgezeichnet; von der Firma wurde ihnen ein Geldgeschenk zuteil. Bisher wurden auf dem Werk in Krauschwitz 16 Jubilare für 25jährige Tätigkeit und 3 Jubilare für 40jährige Tätigkeit ausgezeichnet. Ver

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 45 | **BERLIN NW 21, Donnerstag, den 18. April 1918** | **42. Jahrgang**

Lieferungsverträge im Kriege . . 199
Deutsche und österreichische Eisenbetonschiffe 200
Ueber das Magern 200
Fragekasten 200
Patente und Gebrauchsmuster . . 201
Rechts- und Verwaltungspflege . . 201
Handelsnachrichten 201
Verschiedenes 202
Berufsgenossenschaften und Vereine 202

Lieferungsverträge im Kriege

Dr. Ermisch

Über die Frage der Erfüllungspflicht von Lieferungsverträgen herrscht trotz der großen Anzahl hierzu ergangener Entscheidungen des Reichsgerichts noch wenig Klarheit. Als oberster Grundsatz muß festgehalten werden, daß auch während des Kriegs alle Kauf- und Lieferungsverträge zu erfüllen sind. Ein allgemeines Recht, wegen der durch den Krieg veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse von den Verträgen zurückzutreten, kann also nicht anerkannt werden, wenn auch zugegeben werden muß, daß die außergewöhnliche Steigerung der Preise für Rohstoffe und der Arbeitslöhne, sowie sonstige, auf die lange Dauer des Kriegs zurückzuführende Umstände auf die noch in Geltung befindlichen Lieferungsverträge nicht ohne tief einschneidenden Einfluß bleiben können. In zahlreichen Fällen würde ein Zwang zur Erfüllung solcher Verträge für den Lieferungsverpflichteten eine große Härte bedeuten und namentlich bei langfristigen Verträgen zur Herbeiführung seines wirtschaftlichen Verfalls geeignet sein. Deshalb hat die Rechtsprechung gesucht, den durch den Krieg hervorgerufenen wirtschaftlichen Veränderungen Rechnung zu tragen und einen gerechten Ausgleich herbeizuführen; denn es darf nicht außer acht gelassen werden, daß bei einer Befreiung des zur Lieferung Verpflichteten, also des Verkäufers, leicht der Käufer Schaden erleidet, weil er die bestellte Ware nicht erhält und möglicher Weise nach Ersatz suchen muß.

Es ist von der Vorschrift des § 275 BGB auszugehen, wonach der Schuldner (in diesem Falle der Lieferer) von der Verpflichtung zur Leistung befreit wird, soweit ihm diese infolge eines nach dem Vertragsabschlusse eintretenden Umstands, den er nicht zu vertreten hat, unmöglich wird. Das inländische Ausfuhrunternehmen darf aber die Abnahme der für die Ausfuhr bestimmten Erzeugnisse nicht etwa deshalb verweigern, weil die Ausfuhr mittels Schiff oder Eisenbahn unterbunden ist; denn damit ist noch nicht jede andere Absatzmöglichkeit geschwunden. Ebenso wenig ist ein industrieller Betrieb, der vielleicht durch Kriegsereignisse zerstört oder durch behördliche Maßnahmen zur Stillegung gezwungen ist, berechtigt, unter Berufung hierauf bestellte Waren, z. B. Maschinen oder Roh- und Hilfsstoffe, nicht abzunehmen. Er muß vielmehr eine anderweitige Verwertung versuchen; denn es geht nicht an, dem vertragstreuen Teile für seine Vertragserfüllung noch Schaden aufzubürden. Ein Recht zum Rücktritt vom Vertrage ist für den Käufer nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen, deren Vorhandensein im einzelnen Fall festgestellt werden muß, gegeben. Das trifft z. B. zu, wenn der Vertrag zur Erreichung eines bestimmten Zwecks abgeschlossen, dieses Ziel durch die Kriegsereignisse aber ausgeschlossen wurde. Es hatte z. B. jemand zur Errichtung eines Zementwerks Maschinen bestellt. Obwohl nun durch Bundesratsverordnung vom 29. Juni 1916 die Errichtung neuer Zementwerke verboten ist, wird man den Besteller nicht ohne weiteres von der Abnahme der Maschinen befreien können, solange noch nach Beendigung des Kriegs die vorgesehene Zweckbestimmung ohne Schaden erfolgen kann.

Auch die Frage, wann der Verkäufer (Lieferer) einer Ware sich auf Unmöglichkeit der Lieferung berufen kann, ist nur von Fall zu Fall zu beantworten. Unmöglichkeit der Erfüllung entbindet von der Leistungspflicht, wenn sie der Leistungspflichtige nicht zu vertreten hat (§ 275 BGB). Das gilt jedoch nur für die Lieferung einer ganz bestimmten Sache, z. B. eine bestimmte Maschine, ein Pferd (sogenannter Spezieskauf). Durch die Unmöglichkeit, diesen bestimmten Gegenstand zu liefern, wird der Lieferer von seiner Leistung befreit. Anders ist die Rechtslage beim sogenannten Gattungskaufe; d. h. beim Kaufe von Gegenständen, die nach Maß, Zahl oder Gewicht bestimmt werden, z. B. Ziegel, Zement. In diesem Falle hat der Lieferer nach § 279 BGB, solange die Lieferung solcher Waren aus der Gattung überhaupt noch möglich ist, die augenblickliche Unmöglichkeit auch dann zu vertreten, wenn ihm kein Verschulden zur Last fällt. Sind z. B. Dachziegel zu liefern, so wird der Lieferer dadurch, daß sein Betrieb durch einen Angriff feindlicher Flieger zerstört wurde, nicht von seiner Lieferungspflicht befreit; denn er wird sich anderweitig Dachziegel verschaffen können, um seiner Vertragspflicht zu genügen. Allerdings dürfen ihm nicht Opfer und Aufwendungen zugemutet werden, die zu dem Vorteile, den der Käufer aus der Vertragsleistung hat, in keinem den Grundsätzen von Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte entsprechenden Verhältnisse stehen. Bei einer solchen Sachlage würde der Käufer nicht auf Lieferung bestehen können. Das trifft auch auf solche Fälle zu, in denen die Ware zwar noch vorhanden, aber z. B. infolge Beschlagnahme durch die Heeresverwaltung im ordnungsmäßigen Verkehr für niemand mehr erreichbar und somit tatsächlich aus dem Verkehr ausgeschieden ist, z. B. Benzin. Nicht anders ist die Rechtslage, wenn beispielsweise die Lieferung einer bestimmten Marke Zement ausbedungen, aber das diese Marke allein herstellende Werk von Feinde zerstört und weitere Vorräte nicht vorhanden sind. Unter solchen Umständen ist der Verkäufer seiner Leistungspflicht ledig geworden, da solche bestimmten Erzeugnisse nicht als Gattungsware betrachtet werden können. Es ist also über Lieferungsverträge, die Gattungswaren zum Gegenstande haben, zu sagen, daß die Lieferpflicht bestehen bleibt, solange noch irgendwo Vorräte derselben Art aufzutreiben sind. Sind aber für den Lieferer bei der Suche nach etwa noch vorhandenen Vorräten außergewöhnliche Schwierigkeiten zu überwinden, die nach der Verkehrsauffassung einer tatsächlichen Unmöglichkeit gleichkommen, so sind sie als Befreiungsgründe anzusehen (RG 57, 119). Sonst aber hat das Reichsgericht die Aufrechterhaltung der Lieferpflicht für Gattungswaren während des Kriegs ausdrücklich anerkannt (Bd. 57, S. 494), während beim Kauf eines bestimmten Gegenstands (Spezieskauf) alle Ereignisse, die dem Lieferungsverpflichteten die Lieferung unmöglich machen, wie Streik, Betriebseinstellung, Krieg, Beschlagnahme, ihn von der Leistungspflicht befreien (RG 28, 222).

Der Krieg ist nicht als ein dauerndes Hindernis anzusehen. Deshalb ist an sich das Bestehen einer Nachlieferungspflicht bezw. eines Nachforderungsrechts nach Kriegsschluß anzuerkennen (RG 47, 307). Für ihre Verwirklichung gilt aber dasselbe, was oben von der Unmöglichkeit der Erfüllung von Lieferungsverträgen über Gattungswaren gesagt ist (RG II 108/16, vom 23. Mai 1916, ferner Bd. 42, 117). Hat der Käufer an der Leistung nach Treu und Glauben kein Interesse oder bedeutet sie für den Verkäufer eine außerordentliche Schwierigkeit, so würde die Geltendmachung als Verstoß gegen die guten Sitten behandelt werden müssen (RG II 46/17, vom 12. Juli 1917). 054 o.

Deutsche und österreichische Eisenbetonschiffe

Aus allen Ländern der Welt mehren sich die Nachrichten über den Bau von Eisenbetonschiffen. Da ist es doppelt erfreulich, daß Deutschland und Österreich hinter den neutralländischen und feindlichen Bestrebungen auf diesem Gebiet nicht zurückbleiben, sondern daß sich auch bei uns und unseren Bundesgenossen Geist und Hände eifrig regen, um den Eisenbetonschiffbau zu fördern und ein für Fluß- und Seeschiffahrt gut geeignetes zuverlässiges Betonschiff herauszubilden.

In Deutschland hat in dieser Hinsicht die Eisenbeton-Schiffbau-G. m. b. H. (Hamburg) in neuerer Zeit gute Erfolge zu verzeichnen gehabt. Sie baut ihre Schiffe nach den Patenten des Ingenieurs M. Rüdiger, der schon vor dem Kriege einige Eisenbetonschuten von 80—100 t Tragfähigkeit gebaut hatte und der während des Krieges sein Unternehmen in die genannte G. m. b. H. umwandelte. Die Gesellschaft baute dann ein Motorfrachtschiff von etwa 75 t Tragfähigkeit, 20 m Länge, 5,30 m Breite und 2 m Höhe, das für die Kaiserliche Werft Wilhelmshaven geliefert wurde. Trotz des starken Motors — es wurde ein 30 PS Daimler-Motor eingebaut — zeigte die Probefahrt, daß der Eisenbetonschiffkörper nicht in Schwingungen versetzt wurde, und auch auf Deck waren Erschütterungen vom Motor kaum zu bemerken. Das Schiff erreichte eine Geschwindigkeit von etwa 8 Knoten und gehorchte jeder geringfügigen Steuerbewegung. Ein Leichter von 37,30 m Länge, 7,50 m Breite und 3,10 m Höhe, der 450 cbm Kohlen trägt und für Kohlenfracht von Wilhelmshaven nach Helgoland bestimmt ist, wurde ebenfalls für die Kaiserliche Werft Wilhelmshaven gebaut. Als nächstes Schiff der Gesellschaft folgt ein Seeleichter für Küstenfahrt von 45 m Länge, 8,35 m Breite, 3,80 m Höhe und 650—700 t Tragfähigkeit.

Die Hamburger Eisenbeton-Schiffbau-G. m. b. H. ist auch an der Gründung der Deutsch-Ungarischen Eisenbeton-Schiffbau-Akt.-Ges. (Budapest) beteiligt, die Donauschleppkähne von 58 m Länge, 8 m Breite und 2,55 m Höhe baut. Die im Verhältnis zur Länge sehr geringe Höhe dieser Kähne bietet beim Bau besondere Schwierigkeiten. Der Stapellauf der kleineren Schiffe erfolgt der Länge nach, die Donauschleppkähne dagegen läßt man quer ablaufen.

Den Nachteil des größeren Eigengewichtes der Eisenbetonschiffe gegenüber den Stahlschiffen sucht die Hamburger Gesellschaft dadurch zu überwinden, daß sie an Stelle des gewöhnlichen Kiesbetons einen Leichtbeton besonderer Zusammensetzung verwendet, der ein Raumgewicht von durchschnittlich 1,1 besitzen, also um etwa die Hälfte leichter sein soll als Kiesbeton.

In Österreich hat die Betonbauunternehmung Paul Zigerli (Wien) unter der Firma „Erste Oesterreichische Eisenbeton-Schiffbau-Unternehmung (Spalato, Dalmatien)“ als erste mit dem Bau von Eisenbetonschiffen begonnen. Vor kurzem konnte diese Firma eine Seeschute von 150 t Tragkraft, 17,60 m Länge, 6 m Breite und 3 m Höhe zuzüglich 0,25 m Schutzbord vom Stapel lassen, die leer 1 m, vollbeladen 2,60 m Tiefgang aufweist. Die Wandstärke beträgt bei diesem Schiff 8 cm, soll aber bei weiteren Schiffsbauten verringert werden. Außen und innen wurde die Schute mit Zementmörtel unter Zusatz von Ceresit glatt verputzt. Inzwischen ist die Gesellschaft bereits zum Bau größerer Schiffe übergegangen. So befinden sich zurzeit zwei 300 t Motorschiffe im Bau, denen sich 600 t Schiffe anschließen werden. Bei Schiffen bis zu 300 t Nutzlast beträgt das Eigengewicht rund die Hälfte, also 150 t; bei größeren Einheiten wird das Verhältnis günstiger. Auch die österreichische Gesellschaft hat die Anwendung von Leichtbeton für den Schiffsbau in Aussicht genommen und bereits zum Patent angemeldet.

Auch die Erfolge der deutschen und der österreichischen Gesellschaft beweisen wieder, daß durch zielbewußtes Vorgehen dem Eisenbeton im Schiffbau ein Gebiet von ungeheurer Tragweite offen steht, und berechtigen zu dem Wunsche, daß die bisher gemachten Erfahrungen in weitestgehendem Maße dem Großschiffbau zugute kommen möchten. 064 gr.

Ueber das Magern

Eine Masse wird gewöhnlich nur dann gemagert, wenn der Ton so fett ist, daß die Formlinge beim Trocknen und Brennen ihre Gestalt durch Verziehen und Rissigwerden ändern. Andererseits greift man auch zum Magern, um den Scherben zu ändern, ihn beispielsweise dichter oder durchlässiger zu gestalten. Meistens kann diese Änderung nur bei fetten Tonen vorgenommen werden. Wollte man z. B. einen mageren Ton mit Flußmitteln, wie Feldspat, versetzen, so würde die Gestaltung zu Formlingen zu viel Schwierigkeiten verursachen. Die Erfahrung hat aber gelehrt, daß ein mittelfetter Ton sich am besten verarbeiten läßt. Ganz fette Tone sind schwer zu bewältigen. Hier empfiehlt es sich stets, den fetten Ton mit magerem Ton zu mischen. Hat der gebrannte Ton schon die gewünschten Eigenschaften und läßt nur sein Verhalten beim Trocknen und Brennen zu wünschen übrig, so greift man zu einem Magern mit Scherbenmehl. Dabei ist aber das Ziel, das verfolgt wird, zu beachten. Unter Umständen ist es vorteilhaft, das Scherbenmehl in grobgemahlenem Zustande zu verwenden, während es in anderen Fällen nicht fein genug gemahlen sein kann. Die gleichen Gesichtspunkte walten bei anderen Magermitteln, wie Feldspat, Phonolit, Sand usw. Bei der Herstellung von Platten wird dieser Umstand gewöhnlich nur zu wenig beachtet, sie werden meist trocken gepreßt, und es zeigen sich hierbei die Trockenfehler, Verziehen und Rissigwerden, seltener als bei der nassen Verarbeitung. Dem aufmerksamen Beobachter entgeht es aber nicht, daß die gemagerten Massen leichter trocknen und wenige Fehlstücke beim Brennen geben. Die Brennschwindung ist bei grobgemahlenen Zuschlagsstoffen geringer als bei Feinmahlungen. Oft ist die Größe des Zuschlages abhängig von der Menge des anfallenden Brennbruches. Das Abfahren eines Teils des Brennbruches ist oft wirtschaftlicher als die Mahlung und Einführung in den Herstellungsgang. Doch möchte ich mich dagegen verwahren, daß diese Anschauung verallgemeinert wird. Viele Betriebe haben erst die Kinderkrankheiten überstanden, als sie gelernt hatten, die Scherben zur Verbesserung ihrer Masse zu verwenden.

An dieser Stelle sei auf eine Beobachtung hingewiesen, die ich bei Platten hinsichtlich des Glattwerdens gemacht habe. Diejenigen mit grobgemahlenem Scherbenbruch wurden weniger glatt als die ungemagerten oder die mit Feinmehl hergestellten Massen. Ich führe dieses darauf zurück, daß die Körner durch das zweimalige Brennen eine andere Festigkeit erhalten haben als die übrige Masse, die nur ein einmaliges Feuer bekommen hat. M. 42

Fragekasten

Frage 45. Schlammtrockner. Wie kann Schlamm von etwa 40 vH Wasser, der zur Portlandzementherstellung verwendet wird, am einfachsten künstlich bis auf etwa 8—10 vH Wassergehalt getrocknet werden? Trockentrommeln kommen wegen Schwierigkeit der Blechbeschaffung wohl kaum in Frage. 35

Antwort: Wenn Trockentrommeln nicht zu beschaffen sind, so bleibt nur die Plandarre übrig, welche durch Überdecken von Feuerkanälen mit Eisenplatten gebildet wird. Gewöhnlich werden die Plantrockner mit Abgasen geheizt. Diese Einrichtung war früher in Zementfabriken zum Trocknen viel zu finden. 35

Frage 23. Abbaggern einer Lehmwand. Die Frage und die 1. Antwort sind in Nr. 23, S. 105, die 2. in Nr. 29, S. 129 und die 3. Antwort in Nr. 37, S. 167, erschienen. 18

4. Antwort: In vielen Fällen, namentlich jetzt und in den ersten Jahren nach dem Kriege, wo die Baggerbeschaffung schwierig ist, wird die Tongewinnung nach dem Herrmannschen Erdbrechverfahren vorzuziehen sein. Es hat den großen Vorzug der Einfachheit und Billigkeit. In der letzten Jahresversammlung des „Deutschen Vereins" erläuterte Ziegeleibesitzer Perkiewicz aus Ludwigsburg dieses Verfahren an der Hand von Modellen. 18

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Patent-Anmeldungen

Gipsstücke, Verfahren zum Brennen von —n. Emil Fischer (Pilsen, Böhmen). F. 42 668, Kl. 80 b, vom 15. 11. 15.

Rechts- und Verwaltungspflege

Fristen in der Angestelltenversicherung. Der Bundesrat hat am 28. März eine Verordnung erlassen, durch deren § 1 die Verlängerung einer Anzahl in dem Versicherungsgesetz für Angestellte (§§ 50 und 201) vorgeschriebener Fristen festgelegt wird, und zwar bis zum Ablauf des Kalenderjahrs, das dem Jahre folgt, in dem der Krieg beendigt ist. Somit werden die Fristen hinausgeschoben für die Nachzahlung der rückständigen Beiträge, durch welche die erloschene Anwartschaft auf die Versicherungsleistungen wieder auflebt und für den Antrag auf Stundung der rückständigen Beiträge, wenn die Anwartschaft während der Wartezeit erloschen ist. Ferner ist die gesetzliche Frist für die Beitragszahlung im Falle der freiwilligen Fortsetzung der Versicherung oder der Aufrechterhaltung der erworbenen Anwartschaft verlängert. Weiterhin wird in § 2 die gesetzlich vorgeschriebene Zurückweisung von Beiträgen, die erst nach Ablauf gewisser Fristen entrichtet werden (§ 205 AVG) eingeschränkt. Nach § 3 werden auch Fristen, die das Gesetz (§ 209, Abs. 3, § 228, Abs. 2) für die Geltendmachung von Ansprüchen auf Rückerstattung von Beiträgen vorschreibt, verlängert, so daß sie nicht vor dem 1. Juli des Kalenderjahres ablaufen, das dem Jahre folgt, in dem der Krieg beendet ist. Nach § 4 ist die Rückwirkung für die Fälle des § 3 ausgeschlossen, wenn die Rückerstattungsansprüche am Tage der Verkündung der Verordnung bereits verjährt sind. J 64

Handelsnachrichten

Westdeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im März 1918

Ravensberg. Einige Kriegsbauten sind in Angriff genommen, zu denen Hintermauerungsziegel Absatz finden. Der Grundstücksmarkt belebt sich. Der Betrieb auf den Ziegeleien ruht vorläufig. Kleine Lagerbestände an Hintermauerungsziegeln sind vorhanden.

Hamm i. W. Die private Bautätigkeit ruht fast ganz, während die öffentliche weitergeht. Der Ziegelabsatz hat sich wieder etwas gehoben. Die Preise sind befriedigend, decken aber trotz ihrer Höhe nur die Gestehungskosten und lassen einen mäßigen Nutzen. Was geliefert wird, wird auch sofort bar bezahlt. Die Ziegeleibetriebe ruhen nach wie vor. Es besteht keine Aussicht, daß sie 1918 in Betrieb kommen. Nur ein einziges Werk in der Nähe von Hamm hat größere Vorräte an Klinkern und Hintermauerungsziegeln. Der Absatz verspricht nach dem Kriege gut zu werden.

Dortmund. Die Bautätigkeit ist nach wie vor äußerst gering, dürfte auch in den nächsten Monaten kaum eine Belebung erfahren. Den Winter hindurch war die Nachfrage nach Ziegeln, besonders seitens der Industrie, recht rege, seit der Beschlagnahme der Vorräte hat jedoch das Geschäft außerordentlich nachgelassen. Die Preise sind seit einigen Monaten wenig geändert. Wenn auch für Sonderware hier und da höhere Preise erzielt werden konnten, wurde doch im allgemeinen der Durchschnittssatz von 55 M kaum überschritten. Die Zahlungsbedingungen sind günstig. Da die Vorräte sehr zusammengeschmolzen sind, dabei aber der Bedarf an kleinen und mittleren Wohnungen sehr groß ist, sieht die Stadtverwaltung mit Besorgnis dem ersten Baujahr nach dem Kriege entgegen. Ob ihre Bemühungen, schon in diesem Jahre eine stärkere Ziegelerzeugung im hiesigen Bezirke in die Wege zu leiten, Erfolg haben werden, ist noch sehr ungewiß; die Unternehmer scheuen den Kohlenmangel und die Verpflegungsschwierigkeiten. Auf dem Grundstücksmarkte herrscht reger Verkehr, sowohl nach bebauten als auch nach unbebauten Grundstücken herrscht Nachfrage.

Bochum, Wanne, Herne. Am Baumarkt ist noch keine merkliche Besserung eingetreten. Die in Ausführung begriffenen Industriebauten, einige Wege-, Bahn- oder Tiefbauarbeiten wurden, soweit noch Arbeitskräfte und Versandmittel beschafft werden konnten, weiter gefördert. Andererseits boten sich aber noch Schwierigkeiten bezüglich der Roh- und Baustoffbeschaffung, so daß die Wettbewerbsbaustoffe weiter an Verbreitung gewinnen konnten. Die Privatbautätigkeit liegt still. Auch am Grundstücks- und Hypothekenmarkt herrscht Ruhe. In den Nachbargebieten sind vereinzelt Siedelungsbauten im Gange, für deren Ausführung jedoch zumeist die Bauherren (besonders Zechen) die erforderlichen Baustoffe in eigenen Betrieben herstellen, so daß die ansässige Ziegelindustrie aus diesen Ausführungen wenig Nutzen zieht. Eine Reihe öffentlicher Bauten sind bis nach dem Kriege zurückgestellt. Für diese Zeit lauten die Verhältnisse ermutigender, da dann mit einer Wohnungsnot zu rechnen sein wird und der Kleinwohnungsbau gefördert werden soll, wobei auch Kriegssiedelungen und Heimstätten in Aussicht genommen sind. Die Ziegeleibetriebe liegen still und werden auch wohl in diesem Jahre nicht eröffnet werden können. Die Lagerbestände sind aufgebraucht.

Witten. Die Lage des Ziegelmarktes ist die gleiche wie im Vormonat (vgl. Nr. 35, S. 155).

Essen. Die private Bautätigkeit liegt ganz still. Fabrikbauten schreiten ebenfalls nur langsam voran, was seine Ursache hauptsächlich in der manchmal infolge des großen Wagenmangels stockenden Zufuhr der Baustoffe und in dem Arbeitermangel hat. Die öffentliche Bautätigkeit ruht ebenfalls fast ganz, es werden nur ganz wenige kriegsdringliche Bauten hergestellt. Leicht sind deutliche Ansätze zu erkennen, die darauf zielen, gleich nach Beendigung des Krieges mit einer umfangreichen Bautätigkeit zu beginnen, hauptsächlich um die immer größer werdende Wohnungsnot zu beheben. Der Absatz ist dadurch, daß die Lieferung von der Beibringung eines Freigabescheines abhängig gemacht wird, etwas beschränkt. Jedoch stößt der Erhalt der Freigabescheine, sobald es sich um Arbeiten und Bauten für kriegswichtige oder Zwecke der Volksernährung handelt, überhaupt nicht auf Schwierigkeiten. Die Preise werden als günstig bezeichnet und dürften trotz der schwierigen Verhältnisse immer noch einen zufriedenstellenden Verdienst abwerfen. Auch die Zahlungsbedingungen lauten günstig. Bau- und Hypothekengelder erzielten nur kleine

Westdeutschlands Ziegelpreise Ende März 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vergl. den vorstehenden Bau- u. Ziegelmarkt).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25·12·6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Ravensberg	—	—	60	—	—	75	—	—	—	165	150	—	40
Hamm i. W.	—	68	70	67	110	100	85[1])	—	—	—	—	—	—
Dortmund	—	—	55–60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bochum	50	55	50—55	50	55	—	50–55	55	—	—	—	—	25–30
Wanne	50—55	50—55	55	50	50–55	—	50	55	50–55	—	—	—	30
Herne	55	50	55	50	—	—	50—55	50—55	50	—	—	150	30
Witten	—	55—70	—	—	160[2])	—	—	—	120	—	—	—	—
Essen[4])	—	55 65[3])	—	—	—	110—130	—	—	—	—	170-190	—	45—50
Duisburg	50	—	55	—	50–55	120—130	—	55	50	—	—	150-160	25
Elberfeld	—	—	55	—	50	—	55	—	55	—	170	—	25—30
Barmen	50–55	50	50—55	50	50	—	55	—	55	—	55	—	20—25
Düsseldorf	—	50—70	55	50	50	—	45—50	55	50	—		—	20—25

Bemerkungen: [1]) Sockelsteine. [2]) 4/4 Verblender, nicht ausgelesen. [3]) Zechenpreßziegel. [4]) Preise bei Ziegeleien mit Bahnanschluß.

Umsätze, ebenso war auch der Umsatz auf dem Grundstücksmarkt nicht von besonderem Umfange. In den früher geschilderten schwierigen Betriebsverhältnissen (vgl. Nr. 22, S. 101) ist noch keine Besserung eingetreten, es hat sich sogar eine Verschlechterung fühlbar gemacht. Lagerbestände sind nicht vorhanden. Was angefertigt werden kann, findet meistens sofort Abnahme. Die Aussichten sind noch günstig. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß bei einem günstigen Friedensschluß dem Baugewerbe und damit auch dem Ziegelmarkt gute Zeiten bevorstehen.

Duisburg. Abgesehen von Kriegsbauten waren im ersten Vierteljahr keine bemerkenswerten Bauarbeiten im Gange. Die Zurückhaltung wurde durch die Schwierigkeiten der Beschaffung von Arbeitskräften, das Verbot der Privatbautätigkeit und die um sich greifenden Wettbewerbsbaustoffe hervorgerufen. Die Ziegelmarktlage ließ unter diesen Umständen viel zu wünschen übrig. Der Absatz erstreckte sich, soweit noch Vorräte vorhanden waren, auf Bauten der Industrie und kleinere Umbauten. Am Grundstücks- und Hypothekenmarkt herrscht Ruhe. Baugelder sind kaum zu haben. Preise und Zahlungsbedingungen für Ziegel sind befriedigend. Die Preise bewegen sich in aufstrebender Richtung, und es wird meist Barzahlung verlangt. Die ferneren Aussichten können als günstig bezeichnet werden, da weitere Industriebauten in Aussicht genommen sind, die Privatbautätigkeit behoben werden soll, Bauvereine unter Mitwirkung von Staat, Provinz und Gemeinde Wohnungsbauten in Aussicht genommen haben und auch die Inangriffnahme einiger Wege- und Tiefbauarbeiten in Aussicht gestellt ist. Im großen und ganzen dürfte jedoch die Gestaltung der Baumarktlage in erster Linie von der Beseitigung der herrschenden Schwierigkeiten abhängen.

Elberfeld, Barmen. Im März ist am Bau- und Ziegelmarkt keine wesentliche Veränderung eingetreten. Die Ziegelpreise blieben unverändert, und die Zahlungsbedingungen ließen vielfach zu wünschen übrig. Die Absatzverhältnisse waren wenig ermutigend, die Lagerbestände sind aufgebraucht, und die Betriebe liegen still. und werden im Hinblick auf den Kohlenmangel wohl auch in diesem Jahre garnicht aufgenommen. Dagegen haben sich auswärtige Ziegel Eingang zu verschaffen gewußt. Auch Wettbewerbsbaustoffe haben weiter an Verbreitung gewonnen. Gefördert wurden nur Industriebauten und kleinere Bauarbeiten. Am Grundstücksmarkt sind die Verhältnisse ziemlich günstig. Dagegen ist die Beschaffung von Baugeldern nach wie vor sehr schwer. Die gesamte Baumarktlage läßt wenig Hoffnung auf eine durchgreifende Wiederbelebung aufkommen. Der Kohlen-, Fuhrwerks- und Leutemangel im Zusammenhang mit den verschiedenen den Baumarkt empfindlich treffenden Teuerungszuschlägen wirken sehr belastend auf die Beteiligten. Eine Reihe öffentlicher Bauten sind für die Zeit nach dem Kriege zurückgestellt. Zur Hebung der Wohnungsnot wurden jedoch bereits jetzt Schritte eingeleitet.

Düsseldorf. Am Bau- und Ziegelmarkt ist im ersten Vierteljahr 1918 kaum eine Veränderung eingetreten. Die Zurückhaltung lag in der Hauptsache in der Schwierigkeit der Leutebeschaffung, des Fuhrwerks- und Kohlenmangels. Auch mit dem Mangel an Baustoffen, namentlich Ziegeln, hatte man zu kämpfen. Der Ziegelmarkt ist ruhig. Die Betriebe liegen still und ihre Wiederaufnahme ist noch unbestimmt, da die Zuteilung von Kohlen zu wünschen übrig läßt. Die Vorräte sind geräumt. Ziegel wurden zumeist von auswärtigen Werken herangeschafft. Am Grundstücks- und Hypothekenmarkt blieben die Verhältnisse ruhig. Die Industriebautätigkeit hielt im ersten Vierteljahr an. Sehr fühlbar machen sich die Spuren einer Wohnungsnot, zu deren Hebung schon Schritte unternommen und erhebliche Mittel bereitgestellt wurden.

Ziegel, Klinker poröse Tonwaren

Österreich. Ziegeleiankauf durch die Wiener Gemeinde. Aus Wien kommt die Nachricht, daß die Gemeinde Wien beschlossen habe, Ziegeleien, die im Privatbesitz sind, zu erwerben, um für die zahlreichen Bauten und Wohnungen, die nach dem Kriege zu errichten sein werden, die nötigen Baustoffe selbst zu erzeugen. Es sind eine große Reihe von Käufen in Aussicht genommen. amH 158

Zement

Papiersackbeschaffung. Die Reichssackstelle hat die Papiersäcke für die Zementindustrie für das zweite Vierteljahr 1918 freigegeben. Die für die Lieferung der Säcke erforderlichen Bezugsscheine sind vom Zement-Bund einzufordern. mZ 161

Beton u. Eisenbeton

Nedenes Betonstöberi (Arendal). Die Aktiengesellschaft ist mit einem Kapital von 800 000 Kr gegründet worden. aB

Zoll- und Verkehrswesen

Eröffnung des Postverkehrs mit Rußland. Der Post- und Telegraphenverkehr Rußlands mit den Mittelmächten soll am 1. Mai aufgenommen werden. ta

Aufhebung von Ausnahmetarifen. Im Elbe-Moldau-Umschlagstarif für Österreich treten mit Ablauf des 15. Mai 1918 nachfolgende Ausnahmetarife außer Kraft: Nr. 60 für Porzellanerde usw., 61 A für Ton, roh, 61 B für Ton, gebrannt, 65 für Graphit, 66 für Marmormehl usw., 68 A für Magnesitziegel usw., 69 für Talk, 71 für Kalk und Zement, 72 für Schamotteziegel usw., 116 I für Tonwaren und 205 für Asbestzementschiefer usw. — Zum gleichen Zeitpunkt treten im Elbe-Moldau-Umschlagstarif für Westösterreich außer Kraft: die Ausnahmetarife Nr. 60 für Porzellanerde usw., 61 A für Ton, roh, 61 B für Ton, gebrannt, 68 für Magnesitziegel usw., 71 für Kalk und Zement, 72 für Schamotteziegel usw., 114 A und B für Porzellan und Porzellanisolatoren und 116 A und B für Tonwaren. ta

Ausnahmetarife für Kies, Sand, Ton und Tonwaren. Im norddeutsch- und preußisch-hessisch-schweizerischen Güterverkehr bleiben die Ausnahmetarife Nr. 12 c (Sand), Nr. 20 b (Tonwaren) und Nr. 22 (Ton, roher) noch bestehen. — Ebenso bleiben auch im südwestdeutsch-schweizerischen Verkehr die Ausnahmetarife Nr. 12 Abt. IV (Sand usw.) und Nr. 22 Abt. I (Ton) noch in Kraft. ta

Ausnahmetarif für Graphit. Im Niederländisch-Österreichisch-Ungarischen Verband, Tarifheft 1 vom 1. 2. 1913, tritt mit Ablauf des 15. Juni 1918 der Ausnahmetarif 65 für Graphit außer Kraft. ta

Ausnahmetarif für Steingrus. Im Gütertarif Basel S. B. B., St. Johann-Baden usw. bleibt der Ausnahmetarif 5 g für Steingrus bis auf weiteres noch bestehen. ta

Verschiedenes

Totenschau. Julius Berninger, seit 1894 kaufmännischer Leiter der „Annawerk" Schamotte- und Tonwaren-Fabrik Akt.-Ges. vorm. J. R. Geith (Oeslau bei Coburg). V

Personalnachrichten. Kommerzienrat Freytag, der Seniorchef der bekannten Wayß u. Freytag Akt.-Ges. (Neustadt a. Hdt.), wurde in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete des Monierbaues zum Ehrendoktor der technischen Hochschule in Darmstadt ernannt. — Drehermeister Johann Effelsberg und Druckermeister Johann Brennscheid feierten ihr 25jähriges Dienstjubiläum bei Ludwig Wessel, Akt.-Ges. für Porzellan- und Steingutfabrikation (Bonn). Aus diesem Anlaß wurde ihnen eine Ehrenurkunde der Bonner Handelskammer und ein Geldgeschenk der Firma überreicht. — Dem bisherigen Vorsitzenden der Sektion III der Töpfereiberufsgenossenschaft, Fideikommiß- und Fabrikbesitzer von Tielsch-Reußendorf auf Neu-Altwasser, Kreis Waldenburg, wurde der Rote Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen. V

Spende. Die Gelsenkirchener Bergwerks-Akt.-Ges. (Gelsenkirchen) und die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Akt.-Ges. (Dortmund) haben der Ludendorff-Spende je 500 000 M überwiesen. V

Arbeiterwohlfahrt und Kriegsfürsorge. Die Porzellanfabrik Waldsassen Bareuther & Co. Akt.-Ges. (Waldsassen) verausgabte im Jahre 1917 einen Betrag von 19 135,12 M für die Kriegsfürsorge. Die Gesellschaft besitzt eine Rücklage für Kriegsfürsorge in Höhe von 30 000 M. V

Kriegsanleihe-Zeichnungen. Auf die 8. Kriegsanleihe zeichneten: Portland-Cementwerke Höxter-Godelheim Akt.-Ges. (Höxter, W.) 200 000 M. — Beton- und Eisenbetonkonstruktion (Halle) 1 000 000 M. — Rombacher Hüttenwerke 2 000 000 M. — Rheinische Chamotte- und Dinaswerke (Köln) 250 000 M. — Porzellanfabrik Kahla Akt.-Ges. (Kahla, S.-A.) 500 000 M. — Porzellanfabrik Rauenstein vorm. Fr. Chr. Greiner Söhne (Rauenstein) 200 000 M. — Porzellanfabrik Königszelt (Königszelt) 100 000 M. V

Eine Werkbundausstellung in Kopenhagen und Stockholm. Der Deutsche Werkbund wird Ende Juni in Kopenhagen und im Anschluß daran in Stockholm eine Ausstellung eröffnen. Sie soll zeigen, was auf dem Gebiet der Werkbundarbeit während der letzten Jahre in Deutschland erstrebt und erreicht worden ist. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Verein der Zementhändler von Berlin und Provinz Brandenburg, Sitz Berlin. Der Verein bezweckt die Regelung des Zementhandels in den Verbandsgebieten des Norddeutschen Zementverbands Berlin. Die Mitglieder sind verpflichtet, ihren ganzen Bedarf ausschließlich von den dem Deutschen Zementbund angeschlossenen Zementverbänden oder Werken zu kaufen. Der Verein soll nach seiner Eintragung Mitglied des Deutschen Zementhändler-Bundes werden, der die gleichen Ziele für ganz Deutschland verfolgt. Seine Geschäftsstelle befindet sich in Berlin C 2 (Börse). Ver

Verein Deutscher Kalkwerke E. V. Am Donnerstag, den 2. Mai 1918, vormittags 10 Uhr findet in Berlin, Köthener Straße 38 (Verband der Baugeschäfte von Groß-Berlin) eine ordentliche Mitglieder-Versammlung mit folgender Tagesordnung statt:

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden.
2. Bericht über die Vereinstätigkeit in den Jahren 1914—1917.
3. Bericht der Kassenprüfer; Wahl der Kassenprüfer (Kassenprüfer sind die Herren: Dir. Dipl.-Ing. H. Gossing, Wapienno und Fabrikdir. Neudecker, Hansdorf, Posen); Entlastung des Vorstandes und Kassenwartes.
4. Festsetzung des Jahresbeitrages laut § 5 der Satzung.
5. Wahlen zum Geschäftsführenden Ausschusse (es scheiden aus die Herren: 1915: Klein, Rapp, Schlenkhoff; 1916: Alves, Cramer, Schnuch; 1917: Meinhold; 1918: Geidel, Schaefer).
6. Schaffung einer Stelle zur Förderung der wirtschaftlichen Interessen der Kalkindustrie.
7. Die Vorzüge des neuen Generator-Gasofens, Bauart Lochner. Vortrag des Herrn Obering. Stammschulte, Kattowitz O.-S.).
8. Das Lichtbild im Dienste der Industrie.
9. Die Wichtigkeit der Kalksalze für die Ernährung.
10. Aussprache über Kohlenlieferung; Ersatz der zur Entlassung kommenden russischen Arbeiter (Kriegsgefangene) usw.
11. Unvorhergesehenes. Ver

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 46 | **BERLIN NW 21, Sonnabend, den 20. April 1918** | **42. Jahrgang**

Lochziegel und deren Herstellung 203
Der Kalk bei Mensch und Tier . . 204
Fragekasten 205
Patente und Gebrauchsmuster . . 205
Bücherschau 205
Rechts- und Verwaltungspflege . . 205
Handelsnachrichten 205
Ehrentafel 206
Verschiedenes 206
Berufsgenossenschaften und Vereine 206

Lochziegel und deren Herstellung

L. Schmelzer (Zittau)

Fortsetzung aus Nr. 43, S. 191.

Im ersten Teile seines Aufsatzes sprach der Verfasser nach einer allgemeinen Einleitung über das Alter der Lochziegel, ihre Entwicklung in der Herstellung, und brachte ihre gebräuchlichsten Formen zur Darstellung. Ferner erwähnte er die Vorteile, die das leichte Gewicht dieses Baustoffes mit sich bringt.

Einen unschätzbaren Vorteil bietet auch das schnellere Trocknen der Formlinge, denn die Wandungen sind 25 bis 30 mm, meistens nur 16—20 mm stark, während ein Vollziegel mindestens 68 mm und mehr in der kleinsten Abmessung besitzt. Aber nicht allein die kurze Trockenzeit ist ein außerordentlicher Vorteil, sondern bei vielem Ziegelgut fällt auch

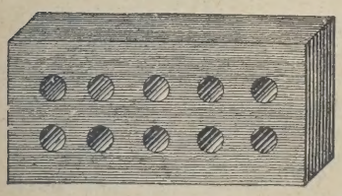


Bild 4

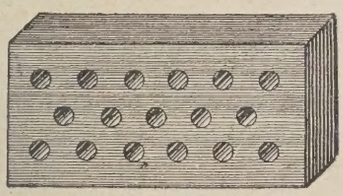


Bild 5

das Reißen der Formlinge fort, sobald diese gelocht angefertigt werden. So mancher Ziegelmeister kann ein Lied davon singen, wenn ein Ostwind ihm in einer Nacht die glücklich durch den Frost gekommenen Formlinge verdoppelt, d. h. aus einem ganzen zwei halbe macht, so daß ein großer Teil durch Spakrisse nur noch minderwertige Ware darstellt. Bei Lochziegeln kommen auch Risse vor, aber bei weitem nicht so leicht. Auch ist es merkwürdig, wenigstens habe ich die Erfahrung gemacht, und ist es mir von anderen bestätigt worden, daß der Baumeister einem Lochziegel die Risse lange nicht so übel nimmt wie einem Vollziegel.

Da die Wandungen verhältnismäßig dünn sind, so sind sie auch stets besser ausgetrocknet, was auch noch einen Vorteil beim Aufstapeln zum Wintervorrat bildet. Auch hierbei bilden die Löcher vorteilhafte Hohlräume, die ein Nachtrocknen erleichtern.

Beim Brennen hat man wieder mit gut ausgetrockneter Ware zu rechnen, von der man auf einen Raummeter eine größere Anzahl Stücke bringen kann als Vollziegel, da man sie dicht zusammensetzen kann und sie auch infolge der dünnen Wände besser ausbrennen. Mit Vorliebe werden die Stellen im Ofen mit Lochziegeln besetzt, an denen man sonst bleiche Vollziegel erhalten würde. Alle diese Vorzüge werden uns zuteil bei einem geringeren Verbrauch der jetzt so teuren und schwer zu bekommenden Kohle.

Aber wie schon zu Anfang dieses Aufsatzes erwähnt, haben diese sicher in jeder Beziehung unbestreitbaren Vorteile und Vorzüge eine allgemeine Einführung dieser Ziegelware doch nicht veranlaßt. So hat schon der Vater des Verfassers zu jeder Anlage meist ein Hohlläufermundstück kostenlos mitgeliefert, ohne jedoch das erhoffte Ergebnis erlebt zu haben.

Außer diesen Hohlläufer- oder langgelochten Mauerziegeln stellt man die sogenannten quergelochten Mauerziegel her. Die Formen der Löcher sind sehr verschieden, rund, auch vier-, sechs-, achteckig, kreuzförmig usw., ebenso ist auch die Anzahl sehr verschieden, und sind 2—20 und mehr in einem Mauerziegel zu finden. In der Schweiz, namentlich an Orten, an denen man an den Ufern von Seen die natürlich geschlämmten Ablagerungen als Ziegelgut zur Verarbeitung hat, stellt man mit Vorteil 10- und 17-Lochsteine her, wie Bild 4 und 5 darstellen. Von solchen sonst nicht ohne Schwierigkeiten herzustellenden Ziegelwaren können aus diesem von der Natur so vorzüglich vorbereiteten Ziegelgut ohne Mühe fast dieselben Mengen dieser Lochziegel hergestellt werden wie Vollziegel. Diese gut eingeführte Herstellung von Lochziegeln ist jedoch eine rühmend zu erwähnende Ausnahme, die wohl durch die schweren Bewegungsverhältnisse, die die Berge hervorrufen, bedingt ist, und mindestens günstig unterstützt wurde und wird. In den letzten 20 Jahren sind in vielen Gegenden die Deckenziegel sehr in Aufnahme gekommen, und dies ist mit Freuden zu begrüßen. Störend bei dieser Ziegelart ist jedoch die Mannigfaltigkeit der Formen und deren Größe. Meistens ist der Eigenart der Tone, aus denen sie hergestellt werden sollen, garnicht oder nur sehr wenig Rechnung getragen, was vor allem darauf zurückzuführen ist, daß die Erfinder neuer Deckenziegel keine Ziegelfachmänner, sondern meistens Bauingenieure, Baumeister oder Architekten sind. Diese haben nur ihr bauliches Ziel im Auge und lassen die Schwierigkeiten der Herstellung außer Betracht, da

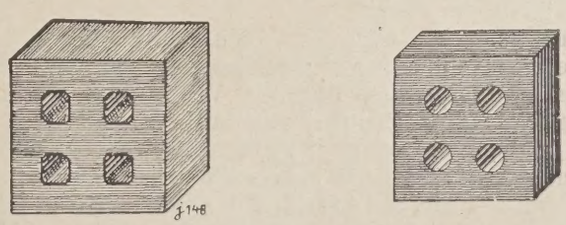


Bild 6

ihnen die Eigenschaften der zur Verwendung kommenden Stoffe nur wenig oder gar nicht bekannt sind. Die Folge davon ist, daß die Decken den statischen Berechnungen wohl entsprechen sowie auch Vorteile beim Erbauen mit sich bringen, dem Ziegler aber viel Schwierigkeiten bieten, die noch durch vielfältige Formen wesentlich vermehrt werden. Da man bei Anfertigung mehrerer Sorten von jeder ein Mehr anfertigen muß, so erhält man eine Anzahl Lagerhüter, die

man nicht verwerten kann und die mithin den einzelnen Deckenstein wesentlich verteuern, wenn der Verbrauch ein nicht fortwährender oder sich wiederholender ist. Meist sind jedoch solche Sonderausführungen von kurzer Lebensdauer, da man den einfacheren aus Billigkeitsgründen den Vorzug gibt. Auch hier würde es einen Fortschritt bedeuten, wenn man sich auf eine, wenn es sein muß, auf zwei, höchstens aber auf drei Formen einigen würde. Jedenfalls würde durch eine Einigung über diese Ziegelgattung dem ganzen Zieglergewerbe gedient sein und ihre Verwendung größer werden; denn es spricht wesentlich mit, ob ein Baumeister beim Entwurf eines Geländes damit rechnen kann, die erforderlichen Bausteine sicher zu erhalten, oder ob er erst herumfragen muß, ob er sie am Platze erhalten kann, und sich womöglich veranlaßt sieht, die Ziegel von außerhalb zu beziehen oder gar besonders anfertigen zu lassen.

Einen sehr triftigen Grund der geringen Vermauerung der Lochziegel bildet das Vorurteil der Bauherren einmal, dann auch leider noch dasjenige vieler Baumeister und Architekten; das größte Hindernis, von außerordentlicher Tragweite, bilden unsere gesetzgebenden Baubehörden und die Beamten, die die Bauerlaubnisse zu erteilen haben.

Es besteht bei diesen maßgebenden Herren eine Abneigung gegen Hohlziegel, namentlich für das aufsteigende Mauerwerk. Diese ist aus dem leicht begreiflichen Grunde

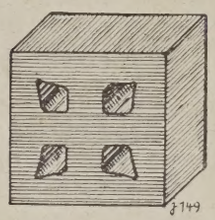


Bild 7

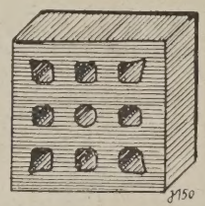


Bild 8

hervorgerufen, daß sie das Gefühl haben, daß jeder Lochziegel eine geringere Festigkeit, namentlich in bezug auf Druck, haben muß als ein Vollziegel. Dies ist auch nicht unverständlich, denn die Hohlräume tragen nicht.

Es ist aber festgestellt, unter anderem auch von den Rotherschen Kunstziegeleien in Liegnitz, daß die im Handel vorkommenden Lochziegel dieselbe Druckfestigkeit besitzen wie die vollen Mauerziegel. Diese scheinbar sich widersprechende Eigenschaft der Hohlziegel ist darauf zurückzuführen, daß die zur Herstellung zu verwendenden Stoffe besser durchgearbeitet werden müssen als bei Vollziegeln. Große Knoten und verschiedene Feuchtigkeitsgehalte wirken bekanntlich sehr störend beim Formen der Hohlziegel. Es ist daher Grundbedingung, daß für Hohlziegel das Ziegelgut bestens aufbereitet sein muß. Ferner wird das Gefüge infolge des durch die Dorne im Mundstück, welche die Löcher bilden, hervorgerufenen größeren Druckes dichter, wodurch die schwächeren Wandungen höhere Eigenfestigkeiten erhalten. Als unwägbare Größe kommt noch hinzu, daß die geringen Wandstärken dem Auftreten schädlicher Risse entgegenwirken.

Wünschenswert wäre es, wenn die führenden Fachvereine erneut mit den maßgebenden Baubehörden Fühlung nehmen möchten, um eine größere Verwendung von Lochziegeln bei den Staatsbauten herbeizuführen.

Es werden, wie schon erwähnt, eine große Anzahl von verschiedenen Lochziegeln hergestellt. Die Mannigfaltigkeit der Formen sowie die Anzahl und Anordnung der Löcher wird zum größten Teil durch die Zwecke bedingt, zu denen die Ziegel Verwendung finden sollen, jedoch hat das vorhandene Ziegelgut auch einen ganz wesentlichen Einfluß darauf; denn aus einem wenig bildsamen Lehm kann man nicht dieselben dünnwandigen Hohlziegel herstellen, wie aus einem fetten Ton.

Aber trotzdem es eine ungeheure Anzahl der verschiedensten Lochziegel in bezug auf die Form des Ziegels, die Anordnung, Anzahl und Gestalt der Löcher gibt, ist mir doch kein Lochziegel bekannt, bei dessen Entwurf der Erfinder darauf Rücksicht genommen hat, daß das Gefüge (Struktur) im Ziegel gleichmäßig ist. Dieses ist nicht meine Entdeckung, sondern die eines Leiters einer großen Verblendsteinfabrik, mit dem ich öfter zusammenkomme. Er machte mich darauf aufmerksam, daß man bei der Verteilung der Löcher im Ziegel auf deren Wetterbeständigkeit, Druckfestigkeit keine Rücksicht nehme und genommen habe. So wird z. B. ein Halber-Eckverblender gewöhnlich so, wie im Bild 6 dargestellt, angefertigt. Diese Anordnung der Löcher bringt es mit sich, daß beim Pressen des Stranges die Mitte zurückbleibt und die Seiten vorlaufen. Es läßt sich nun durch Änderung der Dorne eine bessere Verteilung des Druckes erzielen, wie Bild 7 darstellt. Noch besser wäre es jedoch, wenn man mehr Löcher wählte und den Dornen verschiedene Gestalt gäbe, ungefähr wie es Bild 8 darstellt. Natürlich lassen sich noch verschiedene Anordnungen treffen, um einen möglichst gleichen Druck in allen Teilen des Stranges und infolgedessen ein annähernd gleiches Gefüge im Ziegel zu erhalten. Es wurde auch auf dem erwähnten Ziegelwerk ein Mundstück verwendet und mit ihm einige Tausend dieser Ziegel angefertigt. Sie fanden, wie zu erwarten war, bei den Verbrauchern keinen Anklang, und man wunderte sich darüber, weshalb man in den Ziegel solche verwickelten Löcher hineingebracht hatte. Es blieb dem Werke, um seinen Absatz nicht zu gefährden, nichts anderes übrig, als zu der alten Gestalt des Ecksteines zurückzukehren.

Schluß folgt. [28] v.

Der Kalk bei Mensch und Tier

Die Erkenntnis der Wichtigkeit des Kalkes bei dem Aufbau von Mensch und Tier ist in weiten Kreisen der Ärzte, Kranken und Gesunden im Zunehmen begriffen. Es muß deshalb dankbar begrüßt werden, daß Dr. Oscar Loew, Professor für chemische Pflanzenphysiologie an der Universität München, vormals Expert für chemische Physiologie am landwirtschaftlichen Ministerium in Washington und Professor für chemische Physiologie an der Universität Tokio, sich der Mühe unterzogen hat, in dem Werkchen „Zur chemischen Physiologie des Kalkes bei Mensch und Tier“ alle Beobachtungen über die Wirkung des Kalkes in gemeinverständlicher Weise zusammenzufassen. Es ist wohl niemand mehr zu dieser Arbeit berufen gewesen als Oscar Loew. In bescheidener Weise gibt er dem Büchelchen das Geleitwort auf den Weg: „Möchte das Buch den Nutzen stiften, den das volle Erfassen der Kalkfrage mit sich bringen muß“.

Wir aber glauben, daß niemand dem Vaterlande und der Allgemeinheit einen größeren Dienst erweisen konnte als Oscar Loew, indem er sich in die Kalkfrage vertiefte und außer seinen eigenen Erfahrungen auch Forschungen anderer Gelehrter sichtete. In dem Werkchen sind folgende Abschnitte behandelt: Die Funktionen des Kalkes im Betriebe des Lebens, Der Kalkgehalt der menschlichen Nahrung, Folgen des Kalkmangels, Nutzen der Kalkzufuhr, Der Kalkbedarf während der Schwangerschaft und Stillperiode, Kalk in der Therapie, Die Kalkzufuhr bei den Haustieren.

Es kann allen Lesern ein Vertiefen in diese Schrift empfohlen werden, und keiner wird bedauern, die Zeit dafür angewendet zu haben, da er Aufklärung darüber gefunden hat, warum so manche unangenehme Erscheinung bei der Lebenshaltung in dem Mangel an Kalk in seinen Nahrungsmitteln zu suchen ist. Beachtlich ist in hohem Maße, daß Oscar Loew die Gepflogenheiten mancher Forscher geißelt, bei der Angabe der Zusammensetzung der Lebensmittel den Gehalt an Kalk und Magnesia unter der Bezeichnung Erdalkalien zusammenzuziehen und keinen Unterschied zwischen Kalk und Magnesia zu machen, wo Kalksalze allein von Wert sind; denn an Magnesia fehlt es in der menschlichen Nahrung nicht; auch ist der Magnesiabedarf geringer als der Kalkbedarf.

Der geringe Preis, 2,50 M, für das Werkchen[1]) ermöglicht jedem die Anschaffung, und wir sind überzeugt, daß dieses Büchelchen auch unseren Genossen im Felde manche dankenswerte Aufklärung gibt. [0383] d. δ.

[1]) Zu beziehen vom Buchhandel der Tonindustrie-Zeitung (Berlin NW 21).

Fragekasten

Frage 46. Häuser aus Gußbeton. Welche Gründe mögen dafür vorliegen, daß in Deutschland noch keine Wohnhäuser aus Zement gegossen werden, wie es von Edinson in Amerika eingeführt wurde? 36

Antwort: Die Herstellung von Häusern aus Gußbeton hat in Deutschland keine Aufnahme finden können, weil man hier gewöhnt ist, jedes Haus in anderer Ausstattung und Abmessung auszuführen. Die Gußhäuser können nur billig hergestellt werden, wenn ganz gleiche Ausführungen vorliegen, weil die Herstellung der Schalung fast ebensoviel kostet wie gutes Mauerwerk. Erst wenn es möglich ist, die Schalung 20 oder 30 mal zu benutzen, d. h. 20—30 Häuser von dem gleichen Aussehen herzustellen, dürfte Aussicht vorhanden sein, daß die Herstellung in Gußbeton billiger wird. 36

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Gebrauchsmuster-Eintragungen

Eisenbetoneinstriche für Schachtausbauten. Hermann Geißler und Hans Bach (Czerwionka). D.R.G.M. 678 073, vom 29. 1. 18.

Kunststein zur Aufnahme von Leitungen. Georg Herrmann (Wiesbaden). D.R.G.M. 678 249, vom 19. 7. 17.

Eisenbetonpfosten mit konsolförmigen Auflagern für Einschubplatten und verbreiterter Fußfläche. Fritz Carl Reinke (Stolp i. Pom.). D.R.G.M. 678 146, vom 19. 1. 18.

Betonpfosten mit Falze für den Betonfachwerkbau Hermann Lauterbach (Berg-Gladbach). D.R.G.M. 678 165, vom 1. 3. 18.

Nasenziegel für Dacheideckung. Joseph Stecklin (Dornachbrugg, Schweiz). D.R.G.M. 678 008, vom 23. 2. 18.

Windfachziegel. Joseph Stöcklin (Dornachbrugg, Schweiz). D.R.G.M. 678 009, vom 23. 2. 18.

Leichtsteindachdecke. Friedrich Siegert (Neuwied). D.R.G.M. 678 243, vom 29. 3. 17.

Hohlkörper zur Herstellung von Bauwerken. Paul Willy Fränkel (Mutzschen i. S.). D.R.G.M. 678 257, vom 3. 12. 17.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Gesetz betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung vom 20. 4. 1892. Erläutert von Dr. Werner Pinzger. Berlin-Stuttgart-Leipzig. 1914. Verlag W. Kohlhammer. 351 Seiten. 14 : 21 cm. Preis: geh. 4,50 M, geb. 5,60 M.

Keine Form der juristischen Person hat in der Geschäftswelt eine solche Verbreitung gefunden, wie die kaum 25 Jahre alte Einrichtung der Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Ihre Vorzüge und Vorteile haben es mit sich gebracht, daß Bearbeitungen des Gesetzes in reicher Fülle vorhanden sind. Neuerscheinungen könnten daher leicht als überflüssig bezeichnet werden. Von der vorliegenden Handausgabe kann das allerdings nicht behauptet werden, da sie in knapper Fassung und doch leicht verständlich auch für den nicht Rechtskundigen den neuesten Stand der Rechtsprechung und der Erörterung aller wichtigen Fragen dieses bedeutsamen Rechtsgebiets darstellt. Deshalb läßt der Verfasser alle theoretischen Erörterungen in den Hintergrund treten, um für die Darstellung dessen Raum zu schaffen, was im einzelnen Falle Rechtens ist. Er verzichtet jedoch durchaus nicht auf sorgfältige, wissenschaftliche Durchdringung des Stoffs; aber die Hauptaufgabe ist ihm das Ergebnis der mehr als 20jährigen Rechtsprechung. Die Entscheidungen des Reichsgerichts bilden die Grundlage der ganzen Arbeit; auf ihre möglichst lückenlose Verarbeitung hat der Verfasser die größte Sorgfalt verwandt. Besonders wertvoll ist die Berücksichtigung der der freiwilligen Gerichtsbarkeit zugehörigen Fragen, z. B. Anmeldung zum Handelsregister und Stellung des Registerrichters. Eine eingehende Behandlung haben auch die Vorschriften des Reichstempelgesetzes vom 3. Juli 1913 gefunden, was bisher in keiner anderen Ausgabe des Gesetzes der Fall ist. Den Bedürfnissen der Gesellschaften m. b. H. soll außer einer möglichst klaren und verständlichen Fassung der Erläuterungen besonders der Anhang dienen, in dem außer Entwürfen von Gesellschaftsverträgen Vordrucke für alle Arten von Anmeldungen zum Handelsregister und die erforderlichen Bekanntmachungen mitgeteilt werden. In kurzen Anmerkungen zu jedem Entwurfe ist das Wichtigste hervorgehoben, die Notwendigkeit eines bestimmten Inhalts klargelegt und die weitere Behandlung der Angelegenheit angedeutet. Vervollständigt wird das Buch durch ein zuverlässiges Sachverzeichnis, das auch ein leichtes Zurechtfinden im Gesetze selbst ermöglicht. o. 14

Rechts- und Verwaltungspflege

Anwartschaften in der Invalidenversicherung. Die vom Bundesrat am 28. März 1918 beschlossene Verordnung über Anwartschaften in der Invalidenversicherung bringt in der Hauptsache einen erweiterten Schutz der Kriegsteilnehmer und ihrer Hinterbliebenen gegen Nachteile, die ihnen durch Fristversäumnisse oder Anwartschaftsverlust in der Invalidenversicherung erwachsen können. Die bereits früher (Verordnung vom 26. Februar 1914) zugestandene Anrechenbarkeit der im österreichisch-ungarischen Heere zurückgelegten Militärdienstzeiten, sowie die Versicherten österreichisch-ungarischer Staatsangehörigkeit verliehene Befugnis zur Nachbringung von Beiträgen (§ 2 der Verordnung vom 23. Dezember 1915) wird auf die anderen verbündeten und die befreundeten Staaten ausgedehnt. Die Ausnahmen, welche von der Vorschrift des § 1253 RVO bisher nur zugunsten der Hinterbliebenen Kriegsverschollener gemacht worden sind (Verordnung vom 12. Mai 1916), greifen künftig auch dann Platz, wenn der Versicherte vor der Feststellung des Tods nicht vermißt gewesen war. Das Entsprechende gilt bezüglich der Erstreckung der einjährigen Ausschußfrist für die Anforderung des Witwengeldes gemäß § 1300 der RVO; diese Frist beginnt also künftig, gleichviel, ob der Tod im Anschluß an vorgängige Verschollenheit oder ohne solche festgestellt wurde, erst mit dem Schlusse des Kalenderjahres, das dem Jahre der Kriegsbeendigung folgt oder mit der früheren Eintragung des Todesfalls in das Sterberegister oder dem früheren Erlaß eines gerichtlichen Urteils auf Todeserklärung. Endlich wird bestimmt, daß Zeiten des Bezuges einer Militärrente von mindestens 20 vH der Vollrente für die Wahrung der Anwartschaft wie Beitragswochen zählen. Alle diese neuen Vergünstigungen gelten rückwirkend vom Kriegsbeginn ab. J 65

Handelsnachrichten

Süddeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im März 1918

Metz. Die private und öffentliche Bautätigkeit sind vollständig eingestellt. Es wird jedoch für Zwecke der Landesverteidigung in erheblichem Maße gebaut, wozu Mauerziegel noch Absatz finden, dagegen werden Verblender und Dachziegel augenblicklich gar nicht gebraucht. Viel eingeführt werden jetzt Schlackensteine, weil die Hütten noch über Arbeitskräfte verfügen, während die Ziegeleien nichts zu tun haben, da Arbeiter und Kohlen fehlen. Die Preise haben zu Beginn des Frühjahrs wieder angezogen, Höchstpreise sind nach der Beschlagnahme nicht festgesetzt worden, doch erwartet man es in Kürze. Grundstücks- und Hypothekenmarkt ruhen vollständig. Der Ziegeleibetrieb ist fast ganz eingestellt und wird stellenweise nur durch Nebenbetriebe aufrecht erhalten. Die Lager sind fast ganz geräumt. Weniger gangbare Sorten, die sich noch vorfinden, werden als willkommene Ware zu guten Preisen abgesetzt. Die Aussichten sind weiterhin recht trübe.

Karlsruhe. Die Kriegsamtstelle Karlsruhe wird künftig auf Antrag der Bauherren bei Befürwortung der Notwendigkeit durch

Süddeutschlands Ziegelpreise Ende März 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vergl. den vorstehenden Bau- u. Ziegelmarkt).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25.12.6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Metz	—	39–40	45—46	40	56—57	59—60[1]	90—100[2]	69—70	—	95—97[3]) 88—90[4])	100-102[3]) 94—96[4])	—	40-50[5])
Ulm a. D.[6]) . .	—	60	—	—	—	—	120—260	87[3]) 75[4])	—	160	160	—	—
Augsburg . . .	—	—	60	—	—	—	—	100–150	—	—	—	—	—
München . . .	—	—	60–75 75—85[7])	—	220 230[7])	220-280[8]) 320-360[9])	120—150	120—130	—	—	—	—	—

Bemerkungen: [1]) Stall- und Kanalklinker. [2]) Deckenziegel verschiedener Maße und Formen, die aber seit Kriegsbeginn nicht mehr hergestellt werden, da fast keine Nachfrage vorhanden ist. [3]) 1. Wahl. [4]) 2. Wahl. [5]) Schlackensteine. [6]) Vom stellvertr. Generalkommando festgesetzte Höchstpreise. [7]) Maß 29 . 14 . 6,5 cm. [8]) Bürgersteigplatten. [9]) Einfahrtklinker.

das zuständige Bezirksamt die ganze oder doch die zum Schutze gegen Witterungseinflüsse erforderliche teilweise Fertigstellung von seinerzeit durch die behördliche Baueinstellungsverfügung unfertig gebliebenen Bauten genehmigen, wenn sie die vorhandene oder nach dem Kriege zu erwartende Wohnungsnot mildern können oder wenn ihr baulicher Zustand große Schädigungen und Gefahren für den Baustand des Gebäudes bedingen würde.

Ulm a. D. Die Lage des Bau- und Ziegelmarktes ist gegenüber den Vormonaten unverändert (vgl. Nr. 33, S. 147). Der Ziegelabsatz ist gering, auch sind Vorräte nur noch in sehr kleinen Mengen vorhanden. Der Betrieb ruht noch auf allen Ziegeleien und wird nur in den vom Generalkommando bestimmten, kriegswichtigen Werken aufgenommen werden.

Augsburg. Die Bautätigkeit ist äußerst geringfügig. Zur Bekämpfung der Wohnungsnot beschloß der Magistrat die Schaffung eines Baukosten- und Bauzinsenzuschußfonds mit vorerst 300 000 M, ferner den sofortigen Bau von 22 Wohnungen auf städtischen Bauplätzen und die Einrichtung von 50 Wohnungen in städtischen Gebäuden. Der Ziegelabsatz hat sich seit der Beschlagnahme verringert und ist jetzt ganz unbedeutend. Die Preise werden sofort bei Abholung bar gezahlt. Der Betrieb auf den Ziegeleien ruht bis jetzt noch. Solange die Nachfrage sich nicht verstärkt, werden die in allen Sorten vorhandenen Lagerbestände den Bedarf hinreichend decken.

München. Die Nachfrage nach Ziegeln und Klinkern ist noch immer für Heereszwecken dienende Bauten ziemlich lebhaft, die Befriedigung der Auftraggeber jedoch teilweise schon mit Schwierigkeiten verbunden, einmal weil verschiedene Artikel ausgehen und bei dem anhaltenden Mangel an geeigneten Arbeitskräften und Kohlen schwer nachzuschaffen sind, andererseits wegen der immer wieder verfügten Wagensperre und unregelmäßigen, unzureichenden Zuteilung von Bahnwagen. Die Preise der Ziegel waren im März unverändert, werden aber durch neuerdings erhöhte Lohnforderungen im April wieder steigen. Die von der Münchener Kriegsamtsstelle geladenen Interessenten der Ziegeleien, des Baugewerbes und Handels im Bereich des 1. Bayerischen Armeekorps haben sich in einer Besprechung über Einführung von Richtpreisen einstimmig gegen dieses Vorhaben ausgesprochen, da bei der fortwährenden Steigerung aller Betriebsmittel von heute auf morgen an eine dauernde Preisfestsetzung nicht gedacht werden kann und Richtpreise bei der Verschiedenartigkeit der Betriebsverhältnisse in den Werken großer Bezirke keinen Sinn haben würden.

Nürnberg. Der gemeinnützige Nürnberger Wohnungsbauverein beabsichtigt, demnächst mit dem Bau von 15 Wohnhäusern mit zusammen 90 Wohnungen zu beginnen.

Südpfalz. Nicht unbedingt nötige Bauarbeiten werden hinausgeschoben. Die kleineren Ziegeleien werden vielfach auch in diesem Frühjahr wegen des Mangels an Arbeitskräften den Betrieb nicht aufnehmen können.

Ziegel, Klinker, poröse Tonwaren

Neue Dampfziegelei und Tonwarenfabriks-Akt.-Ges. Das Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem Handelsministerium und dem Ministerium für öffentliche Arbeiten der Internationalen Handelsbank in Österreich und dem Inhaber der Firma Jakob Redlich & Sohn in Auspitz, Ludwig Redlich, die Bewilligung zur Errichtung einer Akt.-Ges. unter der Firma „Dampfziegelei und Tonwarenfabrik Akt.-Ges. in Auspitz vormals Jacob Redlich & Sohn" mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt. aH

Verblender

Nordhausen. Kein Absatz von Verblendern. Der Umsatz an Verblendern hat seit längerer Zeit aufgehört. Aussichten auf günstigere Verhältnisse sind nicht vorhanden. mVb 162

Feintonindustrie

Richard Eckert & Co. Akt.-Ges. (Rudolstadt). Die Hauptversammlung soll über die Zusammenlegung des Kapitals von 500 000 M auf 300 000 M und die Neuausgabe von 100 000 M Aktien beschließen. Pz

Kunststeine u. Zementwaren

Allgemeine Straßenbau-Gesellschaft und Kunststeinwerke vorm. Paul Schuffelhauer Akt.-Ges. (Berlin). Die am 28. September 1917 beschlossene Herabsetzung des Grundkapitals ist erfolgt; dieses beträgt jetzt 320 000 M. Ku

Zoll- und Verkehrswesen

Ausnahmetarif für Steingrus. Im Badisch-Württembergischen Güterverkehr beträgt vom 1. April 1918 ab der Frachtsatz Haslach-Trossingen Ort des Ausnahmetarifs 5 e für Steingrus einschließlich Kriegszuschlag und Verkehrssteuer 36,3 Pfg. ta

Finland. Zollerhöhungen. Laut Verordnung des Senats für Finland sollen die Zollsätze einiger Waren um 100 vH erhöht werden, bis etwa der Landtag für Finland anders beschließt. Der Erhöhung unterliegen u. a. auch die unter den nachstehend genannten Nummern des Zolltarifs aufgeführten Waren: 179 (Fayencegefäße und Fayencewaren), 180 (Porzellangefäße und Porzellanwaren), 183 (Gipswaren), 201 (Töpferwaren). — Nach Artikel 10 des am 7. März 1918 in Berlin unterzeichneten Handels- und Schiffahrtsabkommens mit Finland wird Deutschland gegenüber während des Bestehens dieses Abkommens der finnische Zolltarif nach dem Stande vom 1. Januar 1914 in Anwendung kommen. Der Tarif kann während dieser Zeit Deutschland gegenüber weder erhöht noch durch Zölle auf am 1. Januar 1914 zollfreie Waren erweitert werden. Das Abkommen soll 2 Wochen nach dem Austausch der Bestätigungsurkunden in Wirksamkeit treten und bis zur Inkraftsetzung eines Handels- und Schiffahrtsvertrages, über dessen Abschluß die vertragschließenden Teile tunlichst bald in Verhandlungen treten werden, in Geltung bleiben. Sollte bis zum 31. Dezember 1920 der Handels- und Schiffahrtsvertrag nicht abgeschlossen und in Kraft getreten sein, so soll jeder der vertragschließenden Teile befugt sein, das Abkommen mit einjähriger Frist zu kündigen. Zo

Ehrentafel

Den **Heldentod** starben: Leutnant der Reserve in einem Jägerbataillon Werner Faist, ältester Sohn des Direktor Georg Faist von der Porzellanfabrik C. Tielsch & Co., Akt.-Ges. (Altwasser). — Von Angestellten der Porzellanfabrik Waldsassen Bareuther & Co. Akt.-Ges. (Waldsassen): Brennhausarbeiter Josef Weber, Dreher Johann Gebhardt, Massemühlarbeiter Bartholomäus Gruber, Kontorist Wilhelm Fleißner, Maler Georg Gäck, Lagergehilfe Karl Köstler, Dreher Karl Seitz und Verglüher Josef Brandl. He

Das **Eiserne Kreuz 1. Klasse** erhielt: Leutnant der Reserve Bernhard Neumann bei einer Gebirgsbatterie; das Eiserne Kreuz 2. Klasse Vizewachtmeister Martin Neumann bei einem Feld-Artillerie-Regiment, Söhne des verstorbenen Ziegeleibesitzers H. Neumann (Geischen, Post Saborwitz). E

Das **Eiserne Kreuz** erhielt: Offizier-Stellvertreter H. Jürgens in einem Landsturm-Bataillon. E

Beförderung. Oberleutnant Kurd Eleöd (Meczenzef in Ungarn), früher Assistent am Chemischen Laboratorium für Tonindustrie (Berlin), wurde zum Rittmeister befördert.

Kriegsauszeichnung. Pionier Hans Hipp, Sohn des Ziegeleiverwalters Jos. Hipp (Wenigentaft) erhielt die Bayerische Verdienstmedaille. Kg

Verschiedenes

Personalnachrichten. Professor Peter Behrens feierte am 14. April seinen 50. Geburtstag. — Professor Dr. Wolfgang Ostwald von der Universität Leipzig wurde vom General-Gouvernement in Belgien zu Vorträgen über Kolloidchemie beim diesjährigen Hochschulkursus in Brüssel aufgefordert. — Der Vorsitzende des Innungs-Verbandes Deutscher Baugewerksmeister, Architekt Georg Gestrich (Berlin), begeht am 29. April seinen 70. Geburtstag. Er steht nicht nur an der Spitze der öffentlich-rechtlichen Vertretung des deutschen Bauhandwerkes und der Berliner Baugewerkenkorporation wie auch im Mittelpunkt der baugewerblichen Arbeitgeberorganisation, sondern ist hervorragend tätig auch in der allgemeinen handwerklichen Bewegung, so im Innungs-Ausschuß, der Handwerkskammer, dem Zentral-Ausschuß der vereinigten Innungs-Verbände Deutschlands usw. V

Arbeiterwohlfahrt und Kriegsfürsorge. Wie der Vorstand der Porzellanfabrik Charlottenbrunn vorm. Joseph Schachtel Akt.-Ges. (Charlottenbrunn) berichtet, konnte die Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahr 1917 drei Mal die Löhne ihrer sämtlichen Werksangestellten erhöhen. Außerdem wurde für Arbeiter-Wohlfahrtszwecke die Rückstellung und Aussonderung eines Betrages von 10 000 M beantragt und zwecks dauernder Erhaltung des Namens des Begründers des Werkes die Bezeichnung „Schachtel-Stiftung" hierfür. V

Kriegsanleihe-Zeichnungen. Auf die 8. Kriegsanleihe zeichneten: H. Schomburg & Söhne Akt.-Ges. (Margaretenhütte) 200 000 M. — Bonner Bergwerks- und Hüttenverein Akt.-Ges. (Obercassel) 750 000 M (bisher zusammen 2 150 000 M). — Breitenburger Portland-Cementfabrik (Hamburg) 350 000 M. — Pommerscher Industrie-Verein auf Aktien (Stettin) 500 000 M (bish. 1 100 000 M). — Portland-Cementfabrik Rüdersdorf, R. Guthmann & Jeserich (Berlin) 350 000 M. — Portland-Cementwerk Saxonia Akt.-Ges. (Glöthe) 125 000 M. — Stettiner Portland-Cementfabrik (Stettin) 100 000 M. — Wunstorfer Portland-Cementwerke Akt.-Ges. (Wunstorf) 500 000 M. — Dachziegelwerke Ergoldsbach Akt.-Ges. (Ergoldsbach) 800 000 M. — Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime E. V. (Wiesbaden) 1 000 000 M (bisher 5 210 000 M). — Porzellanfabrik Ph. Rosenthal u. Co. Akt.-Ges. (Selb, Bayern) 500 000 M. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Verband der Ziegeleien im Bezirke des XVII. Armeekorps, E.V. Die Ziegeleien im Bezirke der Kriegsamtstelle Danzig haben sich am 22. März d. J. zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen. Zweck der neuen Vereinigung ist unter Anschluß eines wirtschaftlichen Geschäftsbetriebs die Wahrung aller gemeinschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder. Die Mitgliedschaft kann nur von Eigentümern und Pächtern von Ziegeleien und verwandten Betrieben im Gebiete des XVII. Armeekorps erworben werden. In der Gründungsversammlung, die von Stadtrat Max Falck (Graudenz) geleitet wurde, wurde darauf hingewiesen, daß der Zusammenschluß die Unterstützung der Behörden finde und die noch immer drohende Zwangssyndizierung mit verhindert solle. Sitz des Verbands ist Danzig. Der Vorstand besteht aus den Herren Stadtrat Max Falck (Graudenz) als Vorsitzenden, Gustav Steffen (Amalienhof) als Stellvertreter, Johannes Pernal (Gramtschen) als Schatzmeister, sowie den Herren Heinrich Kroh (Lauenburg), Otto Römer (Mattern), Wilhelm Schmitz (Danzig), Arthur Zander (Pr.-Friedland), Johannes Ohnesorge (Czersk) und von Puttkammer-Carzin (Stolp) als Beisitzern. Ve

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 47 | **BERLIN NW 21, Dienstag, den 23. April 1918** | **42. Jahrgang**

Die Zwangsvereinigung in der Ziegeleiindustrie 207
Ernst Eckardt 207
Sonderwünsche in der Kalkindustrie 208
Fragekasten 208
Bücherschau 208
Rechts- und Verwaltungspflege . . 209
Handelsnachrichten 209
Ehrentafel 210
Verschiedenes 210
Berufsgenossenschaften und Vereine 210

Die Zwangsvereinigung in der Ziegeleiindustrie

G. Kruse

Über das Zwangssyndikat ist schon soviel geschrieben und geredet worden, daß ich mich gern jeder Äußerung enthalten hätte, wenn nicht die Hauptsache, der Zusammenschluß zur Abhilfe der jetzigen und künftigen Not unserer Industrie, die Sorge um Kohlen, und Beschaffung von Roh- und Hilfsstoffen, Ersatzteilen und Arbeitskräften unbeachtet geblieben wäre. Diese Not wird auch noch nach dem Kriege anhalten, während die der früheren Zeit, Übererzeugung und schlechte Preise, nicht in Frage kommen. Dieser Not wird auf absehbare Zeit durch die Not an Rohstoffen und Arbeitskräften ein Damm entgegengesetzt. Wir haben darum weniger einen Zusammenschluß nötig für die Hebung der Preise, Absatz und Schutz gegen Ausbeutung als für die Sicherung der Arbeitsmöglichkeit. Durch diese wesentlich andere Aufgabe des Zusammenschlusses werden Außenseiter zu den Seltenheiten gehören und, soweit es noch Ausnahmen geben wird, schaden sie der Gesamtheit wenig oder gar nicht, sondern nur sich selbst. Wozu also so viel Aufregung und das Rufen nach Staatsaufsicht und das Hineinziehen der Verbraucher in unsere eigenen Angelegenheiten? Gerade das Gegenteil ist notwendig. Abweisung und entschiedene Stellungnahme gegen jede Bevormundung und Einmischung anderer zur Vermeidung von noch mehr Trommelfeuer vergeblicher Reden, Verhandlungen, Schreibwerk und Beschlüssen! Handeln wir! Zielbewußt nach dem, was not tut und nicht nach dem, was war und was vielleicht nach Jahren eintreten kann. Ich stimme daher mit Herrn Victor (Posen) bis auf seine Schlußfolgerungen und der nicht genügenden Würdigung der jetzigen und der späteren Notlage überein. Nicht aus Selbstsucht sollen wir die Staatshilfe und die unserer Abnehmer nicht in Anspruch nehmen, sondern um nicht unnötige Kräfte zu binden, die jetzt und nach dem Kriege in nutzbringender Arbeit, zur Schaffung von Werten so dringend nötig sind. Wohin geht denn die Verirrung, während das Ziel klar zu Tage liegt, und worauf verbeißen wir uns? Während Sorge um Absatz und Preise nur bei einzelnen bestehen, hört und fühlt jeder am eigenen Leibe nur die große Not der Fabrikationsschwierigkeit und ihre Unmöglichkeit. Ist es denn nicht jedem einzelnen von uns klar, — was unsere Feinde längst erkannt haben, — daß unsere Erzeugung und unser wirtschaftlicher Aufschwung von der Beschaffung von Rohstoffen und Arbeitskräften abhängt und daß die Feinde schon jetzt daraufhin arbeiten, uns diese zu entziehen? Über die Knappheit von Öl, Leder und Maschinen werden wir schließlich noch am leichtesten hinwegkommen, aber nicht über den Mangel an schwarzen Diamanten, dem Hauptbedarf unserer Industrie. Es muß in Betracht gezogen werden, daß unser ganzer Küstenstrich bis 100 km ins Land hinein früher mit englischer Kohle billig versorgt worden ist, worauf wir in Zukunft nicht mehr rechnen können. Auch müssen wir weiter damit rechnen, daß die von Rußland losgetrennten, mit uns in einen Wirtschaftsbund kommenden Küstenländer von uns mit Kohlen versorgt werden müssen. Eine eingehende öffentliche Erörterung über alle unsere Sorgen, besonders die brennendste, die Arbeiterbeschaffung, verbietet die Vorsicht. Hier müßte in erster Linie energisch vorgebeugt und kein Mittel gescheut werden. Dies sollte für die nächste Zeit die Hauptaufgabe unserer Vereinigungen bleiben. 081 c.

Ernst Eckardt

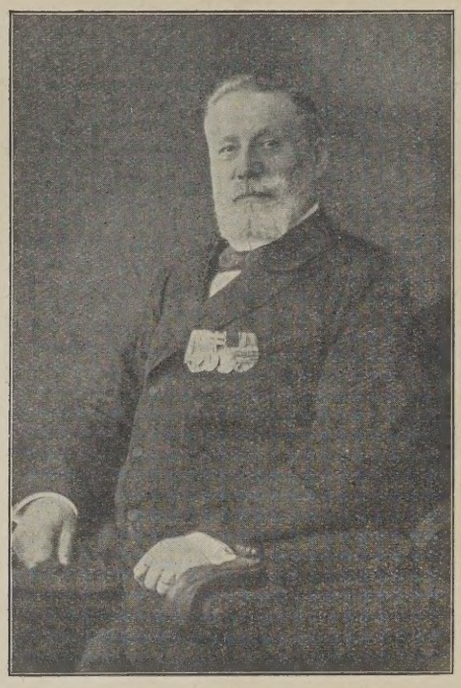
Am 16. März 1918 vollendete Herr Ingenieur Ernst Eckardt, Inhaber der Firma Ernst Eckardt in Dortmund, sein 70. Lebensjahr. Die am 26. März d. J. in Nürnberg tagende Hauptversammlung des Vereins Deutscher Firmen für Schornsteinbau und Feuerungsanlagen sprach ihm zu diesem Ehrentage die herzlichsten und aufrichtigen Glückwünsche aus; ihr schlossen sich noch zahlreiche Berufsgenossen und Freunde an — ein eindrucksvolles Zeichen für die Anerkennung und Wertschätzung, die Eckardt wohl verdienter Weise in allen Kreisen findet, die mit ihm geschäftlich oder persönlich in Beziehungen getreten sind.

Am 16. März 1848 in Ardey-Annen als Sohn des Schichtmeisters Friedrich Wilhelm Eckardt geboren, erhielt Eckardt seine erste fachliche Ausbildung in der Provinzial-Gewerbeschule in Bochum und trat nach erfolgreichem Abschluß als Volontär bei der Maschinenfabrik von Julius Weeren (Witten) ein, worauf er als Schlosser, Monteur und Betriebsbeamter in verschiedenen Werken der Schwerindustrie und in Maschinenfabriken arbeitete. Seiner Dienstpflicht genügte er beim Westfälischen Feldartillerie-Regiment Nr. 7, machte bei diesem Regiment den ganzen Feldzug 1870/71 mit und wurde in der Schlacht von Colombey verwundet. Nach Beendigung des Feldzugs trat er als Techniker bei der Bergisch-märkischen Eisenbahn ein, fuhr zunächst als Heizer und war dann später als Betriebsbeamter tätig. Mit Wilhelm Eckardt zusammen gründete er 1873 ein Bau- und Maschinengeschäft unter der Firma Wilhelm Eckardt in Dortmund. 1875 machte er sich aber selbständig und rief ein eigenes Spezial-Baugeschäft für Fabrik-Schornstein-Neubau und -Reparatur, Blitzableiteranlagen, verbunden mit Bauschlosserei, in Annen ins Leben, das er 1887 nach Dortmund verlegte. Hier vergrößerte er sein Schornstein-Baugeschäft dadurch, daß er auch Ofenbau und Feuerungsanlagen aufnahm. Die Bauschlosserei beließ er in Annen und erweiterte sie zu einer Fabrik für Feineisenkonstruktionen, in der neben der Herstellung von Bauwerkzeugen und Eisenteilen für Fabrikschornsteine die Anfertigung von schmiedeeisernen Fenstern als Sondererzeugnis betrieben wurde.

In den 80er Jahren hat er durch die von ihm erfundenen und konstruierten einfachen und zuverlässigen Werkzeuge (Kunstgerüste usw.) es ermöglicht, daß jede Ausbesserung an Fabrikschornsteinen von schwindelfreien Maurern leicht und sicher ausgeführt werden kann, ohne daß die sehr teuren und schwerfälligen Standgerüste in Anwendung zu kommen

brauchen; damit brach er der vereinfachten Ausführung von Ausbesserungen an Fabrikschornsteinen erfolgreich Bahn. Durch ehrenvolle Auszeichnung wurde dieser Erfolg auf der Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Düsseldorf 1902 anerkannt.

Die diesjährige Hauptversammlung des Vereins deutscher Firmen für Schornsteinbau und Feuerungsanlagen E. V., dessen Vorstande er seit 1905 angehörte, zeichnete ihn



durch Ernennung zum Ehrenmitgliede aus. Das Vertrauen seiner Dortmunder Mitbürger berief ihn 1914 in den Magistrat der Stadt, nachdem er seit 1906 dem Kollegium der Stadtverordneten angehört hatte. Eckardt ist Inhaber des Kronenordens 4. Klasse und außerdem mit dem Verdienstkreuze für Kriegshilfe ausgezeichnet worden.

Wir wünschen dem allverehrten Jubilar, der sich trotz seiner 70 Jahre in seinem kerndeutschen Denken und Fühlen wie in seinem werktätigen Streben jugendliche Frische bewahrt hat, auch für das angebrochene neue Jahrzehnt die gleiche geistige und körperliche Tatkraft wie bisher, allen Jüngeren zum Vorbild! 082 o.

Sonderwünsche in der Kalkindustrie

E. Schulze

Der Überwachungsausschuß der deutschen Kalkindustrie hatte, wie aus dem Berichte der Leipziger Handelskammer hervorgeht, für den Fall, daß überhaupt noch eine weitere Einschränkung der Kalkwerksbetriebe vorgenommen werden müßte, im September 1917 die Meinung vertreten, daß dann zunächst die Kleinbetriebe ausscheiden müßten, weil sie in der Regel weniger wirtschaftlich arbeiteten als die Großbetriebe. Von einer Verwirklichung dieses Grundsatzes glaubte aber der „Verein Sächsischer Kalkwerke" eine schwere Schädigung der sächsischen Kalkindustrie befürchten zu müssen, da infolge der geologischen Beschaffenheit Sachsens in diesem Lande nur kleinere und mittlere Betriebe zu finden sind. Er trat deshalb an die zuständigen Stellen mit dem Ersuchen heran, daß bei der geplanten Still- und Zusammenlegung von Betrieben die Befriedigung des Kriegsbedarfs im Königreiche Sachsen den sächsischen Kalkwerken übertragen und die Einfuhr nach Sachsen insoweit eingeschränkt werde, als der Bedarf im Lande selbst gedeckt werden könnte.

Zu diesem Antrage hatte die Leipziger Handelskammer Stellung zu nehmen. Ihre Entschließung klang in eine Ablehnung aus, wenn sie auch für die sächsische Kalkindustrie sowohl als auch für die sächsischen Verbraucher die Abstandnahme von einer weiteren Einschränkung der sächsischen Kalkwerksbetriebe für wünschenswert hält. Ausschlaggebend für ihre Entscheidung waren die in ihrem Bezirke herrschenden Verhältnisse, wonach der Bedarf an Kalk fast ausschließlich von thüringischen und Harzer Kalkwerken gedeckt wird, und zwar billiger und schneller, als das von dem einzigen, in Betracht kommenden sächsischen Kalkwerke (Geithain) geschehen könnte. Durch die etwaige Erfüllung der Wünsche des Vereins Sächsischer Kalkwerke, die auf eine Beschneidung der Einfuhr nach Sachsen aus reichsdeutschem Gebiete gerichtet sind, würden infolge der damit zusammenhängenden Verteuerung des Kalks und der Schwierigkeiten bei der Heranschaffung die Abnehmer geschädigt werden. Ihre Meinung begründet die Handelskammer mit der Annahme, daß sich dann die sächsischen Kalkwerke unter dem Schutze des Monopols die Herstellung von Kalk so leicht als möglich machen und die notwendige Vergrößerung der Erzeugung ohne Zwang wohl nicht vornehmen würden; keinesfalls aber seien billigere Preise und schnellere Lieferungen zu erwarten. Außerdem erscheint es nach Ansicht der Handelskammer auch fraglich, ob die sächsischen Kalkwerke zur Deckung des sächsischen Bedarfs in der Lage sein würden, zumal der von den sächsischen Kalkwerken erzeugte hydraulische Kalk zwar zu Bauzwecken und unter Umständen auch als Düngemittel sich eignet, für die chemische Industrie aber so gut wie gar nicht zu gebrauchen sei.

Darüber, ob das Vorgehen des „Vereins Sächsischer Kalkwerke" angebracht war, wird man geteilter Meinung sein können; da nach der Auslassung der Leipziger Handelskammer der Antrag aber abschlägig beschieden, also erledigt ist, braucht auf diese Frage nicht weiter eingegangen zu werden. Jedoch kann die Meinung, als ob die Kalkindustrie die Gewährung eines staatlichen Schutzes leichtfertig ausnutzen würde, ebensowenig unwidersprochen bleiben, wie die Forderung nach erhöhter Erzeugung und nach billigeren Preisen. Die Handelskammer scheint nur die Interessen der Abnehmer, nicht aber die der Industrie, zu vertreten, obwohl doch diese Vertretung gleichfalls zu ihrer Aufgabe gehört. Der Kalkmarkt leidet nicht an einer Mindererzeugung, sondern an einer Übererzeugung; und diese Übererzeugung hat für den Kalk einen Preisstand mit sich gebracht, wie er niedriger kaum gedacht werden kann, wenn nicht die Kalkindustrie ohne weiteres dem Untergang geweiht werden soll. Gerade die billigen Preise tragen die Schuld daran, wenn bei der Herstellung nicht die größte Sorgfalt angewandt, sondern nur so gearbeitet wird, wie es der Preisgestaltung entspricht. Werden der Industrie lohnende Preise gesichert, dann wird stets nur einwandfreie Ware geliefert werden; darüber müßte auch eine Handelskammer sich klar sein. 033 o.

Fragekasten

Frage 47. Verpachtung einer Ziegelei. Wie hoch stellt sich der Pachtsatz für 1000 Mauerziegel im Reichsmaß bei einer Jahresleistung von 3 Millionen Ziegeln? Vorhanden ist eine Dampfziegelei mit Ringofen, Maschinenanlage, ganz einfachen kleinen Trockenschuppen mit dazwischenliegenden Geleisen, Arbeiter-, Schlaf- und Eßräumen, Stallung, Wohngebäude. Der Lehm liegt etwa 300 m von dem Maschinenhaus entfernt. Ich wäre den Herren Fachgenossen sehr dankbar, wenn ich über Vorstehendes Auskunft erhalten könnte. 37

Antwort: Verpachtungen von Ziegeleien sind wenig üblich. Gewöhnlich wird die Herstellung der Ziegel in Bausch und Bogen für einen bestimmten Preis vergeben und der Verkauf vom Besitzer übernommen. In Friedenszeiten wird eine Pacht von 5—8 M für das Tausend gezahlt, im Hinblick darauf, daß der Verpächter die natürliche Abnutzung tragen muß und für die Zinsen, Feuerversicherung usw. aufzukommen hat. 37

Bücherschau

Die Einkommensteuer der Kriegsteilnehmer in Preußen. Von Dr. Paul Marcuse, Rechtsanwalt. 2. Auflage. Berlin 1918. Verlag: W. Moeser. 100 Seiten. 15½ : 23 cm. Preis 4 M.

Die neue Auflage des in Nr. 39 Jahrgang 1917 besprochenen Buchs bringt wesentliche Erweiterungen des vom Verfasser behandelten Stoffs; vor allem wird die bisherige Entwicklung der Einkommensteuer und der sie stützenden Rechtsprechung berücksichtigt. Abgesehen von verschiedenen Einzelheiten und Zweifelsfragen, die auf aus dem Felde stammende Anfragen zurückzuführen sind, hat der Verfasser neben der im Vordergrund stehenden Einkommensteuer während des Kriegs auch die Besteuerung des aus dem Kriegsdienst Ausgeschiedenen, die Steuerpflicht nach eingetretener Demobilisierung und vor allem auch die Besteuerung der Militärpensionen, Militärrenten und Hinterbliebenenversorgung in den Kreis seiner Erörterungen gezogen.

Bezüglich der Anordnung des Stoffs hat der Verfasser trotz mancher Bedenken die bisherige Einteilung beibehalten. Damit wird auch dem Laien die Möglichkeit gegeben, sich schnell zu unterrichten, ohne erst das ganze Buch durchgehen zu müssen. o. 15

Rechts- und Verwaltungspflege

Zur Frage der Zwangssyndizierung der Ziegeleien. Die Handelskammer für das Großherzogtum Sachsen hatte sich vor einiger Zeit mit den Braunschweiger Beschlüssen zu befassen. Hierüber liegt folgender Bericht vor:

Der Berichterstatter Syndikus Dr. Senholdt führt aus: Das Großherzogliche Staatsministerium ersucht die Handelskammer um Stellungnahme zu den Vorschlägen, die in einer am 13. August d. J. in Braunschweig stattgehabten Beratung von Vertretern zahlreicher Handelskammern zur Beseitigung der Notlage der deutschen Ziegelindustrie gemacht worden sind. Diese Vorschläge gipfeln in der Forderung

1. eines zeitweiligen Genehmigungszwangs für die Neugründung und Erweiterung von Ziegeleien,
2. einer zwangsmäßigen Einschränkung der Erzeugung,
3. des Rechts zur Festsetzung von Richtpreisen,
4. einer staatlichen Kredithilfe für in Not geratene Ziegeleien.

Daß die Ziegelindustrie sich in einer ungewöhnlich großen Notlage befindet, ist in Braunschweig in überzeugender Weise nachgewiesen worden und wird auch hier in der sich anschließenden Aussprache von sämtlichen Rednern anerkannt. Dagegen finden die Vorschläge zur Beseitigung der Notlage keine Zustimmung, weil befürchtet wird, daß insbesondere die Einführung des Genehmigungszwangs zahlreichen anderen Industriezweigen unter Berufung darauf Veranlassung geben wird, dieselbe Forderung zu erheben. Außerdem warnen mehrere Redner vor einer Unterstützung der Vorschläge auch deswegen, weil die Beteiligten sich über die Durchführung der vorgeschlagenen Maßnahmen selbst nicht einig seien.

Die Kammer beschließt, dem Ministerium zu berichten, daß „sie die Notlage der Ziegelindustrie zwar durchaus anerkenne, daß sie aber die Durchführung der vorgeschlagenen Maßnahmen zur Beseitigung dieser Mißstände aus grundsätzlichen Bedenken nicht befürworten könne". J 66

Handelsnachrichten

Lau & Fritze, Dampfziegelei und Röhrenfabrik (Woldegk). Die Firma ist erloschen. H

Vereinigte Warnow-Ziegeleien, G. m. b. H. (Rostock). Von den Gesellschaftern ist beschlossen, den Gesellschaftsvertrag über den 1. April 1918 hinaus bis auf ein Jahr nach Friedensschluß mit den drei europäischen Großmächten zu verlängern mit der Maßgabe, daß der Gesellschaftsvertrag nicht vor dem 1. April 1920 endigen, aber auch nicht später als bis zum 1. April 1921 verlängert werden solle. H

Aktien-Ziegelei München (München). Die Bilanz für 1917 weist einen Reingewinn von 76 831 M aus, wozu der Vortrag aus 1916 mit 92 792 M tritt. Der Aufsichtsrat wird der Hauptversammlung vorschlagen, von der Zahlung einer Dividende wieder abzusehen und nach außerordentlichen Abschreibungen, Zuweisungen und Rückstellungen von 59 251 M den Rest von 110 373 M auf neue Rechnung vorzutragen. H

Verkaufsgesellschaft vereinigter Ziegeleien, G. m. b. H. (Eschwege). Die Gesellschaft hat mit dem 31. März 1916 ihr Ende erreicht. Liquidator ist der bisherige Geschäftsführer Privatier Heinrich Gebhard (Eschwege). H

Rheinische Chamotte- und Dinaswerke (Köln a. Rh.). Bei der Gesellschaft darf für 1917 eine Dividendenerhöhung (i. V. 5 vH) erwartet werden. Im laufenden Jahr ist die Beschäftigung weiter recht befriedigend. ff

Mosaikplatten- und Chamottewerke Unterwiederstedt Akt.-Ges (Unterwiederstedt). Die Gesellschaft bleibt wieder dividendenlos; doch ist der Geschäftsgang derart günstig, daß der Verlust des Vorjahres (26 703 M) getilgt werden kann. ff

Verband Deutscher Porzellanfabriken zur Wahrung keramischer Interessen, G. m. b. H. (Berlin). Die Schlesische Porzellanfabrik G. m. b. H. (Tiefenfurt) ist dem Verbande als Mitglied beigetreten. Pz

Sächsisch-Thüringische Portland-Zementfabrik Prüssing & Co. Kommandit-Gesellschaft auf Aktien (Göschwitz). Der Aufsichtsrat beantragt die Verteilung einer Dividende von 10 vH (0) bei 633 722 M (174 564 M) Abschreibungen einschließlich 100 000 M Überweisung an den Erneuerungsbestand, ferner wurden 252 126 M (0) der Sonderrücklage überwiesen und 50 000 M (0) für Wohlfahrtszwecke aufgewendet. Auf neue Rechnung kommen 336 602 M (370 338 M). Die Hauptversammlung soll bekanntlich auch über Wiederherstellung der Rechte der persönlich haftenden Gesellschafter nach Maßgabe der bis 1914 geltenden Fassung beschließen. Z

Schimischower Portland-Zement-, Kalk- und Ziegelwerke Akt.-Ges. (Schimischow, O.-S.). Der Aufsichtsrat beschloß, der Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 vH (i. V. 8 vH) bei erhöhten Abschreibungen vorzuschlagen. Z

Lothringer Portland-Cement-Werke (Strassburg i. Els.). In der Aufsichtsratsitzung wurde der Rechnungsabschluß für 1917 vorgelegt. Derselbe ergibt einen Rohgewinn von 804 041 M (i. V. 306 060 M). Nach Absetzung des Verlustvortrages aus 1916 von 142 561 M, der Unkosten 216 868 M (i. V. 214 038 M), Obligationszinsen und Aufgeld 61 536 M (i. V. 63 291 M) und Abschreibungen 271 377 M (i. V. 219 630 M) verbleibt ein Gewinn von 111 699 M (i. V. 142 561 M Verlust). Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der Hauptversammlung folgende Gewinnverwendung vorzuschlagen: 1481 M Zuweisung auf Delkredere-Konto zur Ergänzung auf 10 000 M, 12 225 M Überweisung an die Talonsteuer-Reserve, 75 000 M auf Kriegsreserve-Konto zur Auffüllung auf 300 000 M, 8000 M Belohnungen an Beamte und Meister. Der Rest von 14 993 M soll vorgetragen werden. Z

Vereinigte Staaten von Amerika. Zementerzeugung 1916. Die Portlandzementerzeugung der Vereinigten Staaten belief sich im Jahre 1916 auf 91,52 Mill. Faß von je 380 lbs. Reingewicht und bleibt nur hinter der Zahl von 1913 (92,1 Mill. Faß) zurück. Verkauft wurden 94,55 Mill. Faß im Werte von 100 Mill. Doll. Der Durchschnittspreis ab Fabrik war 1,058 (1915 nur 0,860) Doll. für 1 Faß. Die Gesamterzeugung von natürlichen und Puzzolanzementen betrug im Jahre 1916 842 137 (1915 793 541) Faß. amZ 155

Kalk

Norwegen. Bessere Versorgung der Landwirtschaft mit Kalk. Man beschäftigt sich zurzeit in Norwegen stark mit der Frage, wie die Landwirtschaft mit genügenden Düngemitteln zu versehen sei. Es besteht die Absicht, ihr neben norwegischem Salpeter gemahlenen Kalkstein zuzuführen. Dem Storting ist bereits eine Eingabe unterbreitet, die Errichtung von Kalksteinmühlen aus staatlichen Mitteln zu bestreiten, auch will der norwegische Staat billige Darlehen, bis zu 20 000 Kr für jede Anlage, zur Errichtung von Kalksteinmühlen gewähren. Gegenwärtig gibt der Staat zur Ermäßigung des Düngekalkpreises einen Zuschuß von 5 Kr für die Tonne, und, wenn die Fracht über 2 Kr für 1 t beträgt, einen Frachtzuschuß bei Versand von über 5 t. Auch sollen Maßnahmen getroffen werden, eine planmäßigere Ausbeutung der Kalkberge in die Wege zu leiten. Es fanden Unterhandlungen mit der Zementfabrik „Dalen Portland" statt, die in den Bergen bei Brevik in Eidanger bedeutende Mengen von Kalk — der hier fast rein, d. h. bis zu 90 vH, vorkommt — gewonnen hat. Die Fabrik hat die Leitung dieser Arbeit einem deutschen Ingenieur übertragen. amK 157

Rohstoffe

Zettlitzer Kaolinwerke Akt.-Ges. (Zettlitz). Nach dreijähriger Unterbrechung nimmt die Gesellschaft wieder die Dividendenzahlung auf. Sie beantragt, aus dem Reingewinn von 629 383 Kr (i. V. 123 179 Kr), der sich nach Hinzurechnung des Vortrages von 123 179 Kr auf 752 563 Kr erhöht, eine Dividende von 5 vH auszuschütten, wozu 500 000 Kr erforderlich sind. Vorgetragen werden 91 845 Kr. Im verflossenen Geschäftsjahre wurden um 2979 Wagen Rohkaolin weniger gefördert als in 1916. Der Absatz an geschlämmtem Kaolin war gegenüber dem Vorjahre um 512 Wagen Ia und 148 Wagen IIa geringer. Die Porzellanfabrik Merkelsgrün konnte einen entsprechenden Gewinn erzielen. aTo

Grundstücke und Hypotheken

Leipzig. Ausreichendes Angebot. Das reichliche Geldangebot hielt nach dem Berichte von Vieweger & Co. auch im März an. Da 1. Hypotheken nicht in ausreichender Weise erhältlich waren, wurden von den Geldgebern auch einige gute 2. Hypotheken beliehen. Für erstere stellte sich der Zinssatz meist auf 4¼, bei den letzteren auf 5—5½ vH. Die Ausleihe- und Abschlußvergütungen schwankten zwischen 2 und 3½ vH. Auf dem Grundstücksmarkte ist wieder eine zunehmende Bewegung festzustellen. Es wechselten 49 bebaute und 3 unbebaute Grundstücke den Eigentümer. Die Verkaufspreise beziffern sich auf 5 753 743 M bezw. 118 452 M. Zum Zwangsverkauf gelangten 6 im Stadtbezirk und 2 im Amtsbezirk gelegene Grundstücke im Schätzungswerte von 483 700 M bezw. 153 210 M. mHy 159

Allgemeines

O. Titel's Kunsttöpferei, Akt.-Ges. in Liqu. (Berlin). Die Gesellschaft hat ihren gesamten Grundbesitz in Neuenhagen, der mit 280 000 M zu Buche steht, zum Preise von 225 000 M verkauft, so daß der Fehlbetrag von 573 733 M eine stärkere Erhöhung erfahren wird. Auf dem Fabrikgrundstück lastet noch eine 6 vH, innerhalb fünf Jahren zu tilgende Hypothek von 200 000 M, nach deren Rückzahlung die Liquidation der Gesellschaft beendet sein wird. A

Holland. Maßnahmen zur Handelsausbreitung. Der diplomatische Vertreter und die Konsuln Hollands in Italien machen große Anstrengungen, um die niederländischen Industriellen zu veranlassen, sich jetzt bei der italienischen Geschäftswelt besser bekannt zu machen. Es wird vorgeschlagen, den Mittelpunkt einer holländischen Tätigkeit zur Handelsausbreitung nach Genua zu legen, mit Vertretungen in Mailand, Turin und Neapel unter der Aufsicht der dortigen holländischen Konsulate. Holländische Mustersamm-

lungen sollten aus Genua von Stadt zu Stadt versandt werden. Man schlägt vor, sich in Genua an das dort bereits bestehende „Istituto per gli scambi internazionali" anzulehnen, das Ausstellungsräume usw. für italienische und auch fremde Musterausstellungen beinahe kostenlos zur Verfügung stelle. Es haben dort schon vor dem Kriege zuerst die südamerikanischen Staaten, dann Österreich-Ungarn und Rußland ausgestellt, seit dem Kriege seien andere Länder neu dazu gekommen, und ganz besonders England zeichne sich jetzt in Genua durch eine eifrige Förderung seiner Handelstätigkeit aus. — Auch in Japan sucht der holländische Handel festen Fuß zu fassen. So ist in Tokio eine Ausstellung niederländisch-indischer Erzeugnisse eröffnet worden. amA 168

Zoll- und Verkehrswesen

Ausnahmetarif für Ton. Im Sächsisch-Schweizerischen Güterverkehr über Lindau, Tarif Teil II, 1. Heft, ist an Stelle des Frachtsatzes des Ausnahmetarifs 23 für Ton usw. von Leipzig Dresdn. Bf. nach Lausen von 195 Cts. (vgl. Nr. 14, S. 66) der Frachtsatz von 224 Cts. für 100 kg (einschließlich deutscher Verkehrssteuer, deutschem Kriegszuschlag und schweizer. Frachtzuschlag) eingeführt. ta

Kiel. Wiederaufnahme des städtischen Ziegeleibetriebes. Mit Rücksicht auf den Mangel an Kleinwohnungen hat der Magistrat bei den Stadtkollegien die sofortige Wiederaufnahme des vor fünf Jahren stillgelegten städtischen Ziegeleibetriebes beantragt. Die Jahreserzeugung der Ziegelei beträgt fünf Millionen Ziegel. Die Kosten der Wiederinbetriebsetzung belaufen sich auf 30 000 M. ta

Finnland. Allgemeines Ausfuhrverbot. Der finnländische Senat hat bis auf weiteres jede Warenausfuhr verboten. In jedem besonderen Falle muß die Genehmigung des Senats eingeholt werden. Zo

Briefverkehr mit Finnland. Nach Finnland können von jetzt ab gewöhnliche offene Briefe und Postkarten befördert werden; dabei ist außer den sonstigen im Auslandsverkehr zugelassenen Sprachen auch die russische Sprache gestattet. ta

Belgien. Regelung des Zollwesens für das flämische und das wallonische Verwaltungsgebiet. Das flämische und das wallonische Verwaltungsgebiet bilden laut Verordnung des Deutschen Generalgouverneurs in Belgien auch ferner zusammen ein Zoll- und Handelsgebiet, umgeben von gemeinschaftlicher Zollgrenze. Alle Gegenstände, die im freien Verkehre des einen Verwaltungsgebiets befindlich sind, können in das andere Verwaltungsgebiet eingeführt werden und dürfen in letzterem einer weiteren staatlichen Abgabe nicht unterworfen werden. Zo

Ehrentafel

Das **Eiserne Kreuz** erhielten: Kanonier Ferd. Schneide, Kontorist der Firma L. Baumbach, Dampfziegelei (Friedland, Leine) unter gleichzeitiger Ernennung zum Obergefreiten. — Infanterist Carl Hipp und Artillerist Hugo Hipp, der auch gleichzeitig zum Sergeanten befördert wurde, letzterer ist auch Inhaber des König Ludwig-Kreuzes, beide Söhne des Ziegeleiverwalters Jos. Hipp (Wenigentaft). E^2

Verschiedenes

Arbeiterwohlfahrt und Kriegsfürsorge. Die Wunstorfer Portland-Cementwerke Akt.-Ges. (Wunstorf) verausgabte im Jahre 1917 2295,35 M für Kriegshilfen und Unterstützungen aus ihrem Konto für Arbeiter-Unterstützungsmittel, so daß diesem noch 533,51 M zur Verfügung stehen. Aus dem Reingewinn des Jahres 1917 sollen 3000 M der Wohlfahrtspflege-Rechnung für Kriegshilfe überwiesen werden. V

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1918. Noch nie hat Leipzig einen so starken Andrang von Meßbesuchern zu verzeichnen gehabt wie zur Frühjahrsmesse 1918. 75 000 Bescheinigungen für Fahrkarten zu ermäßigten Preisen sind ausgegeben worden; die Aussteller haben mit 3700 fast die letzte Friedenszahl wieder erreicht, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß eine Anzahl neuer Industriezweige an der Messe teilnahmen und daß diese wieder einen neuen Einkäuferkreis nach Leipzig gezogen haben. Auch diesmal wieder war unter den Einkäufern das Ausland, soweit es sich beteiligen konnte, stark vertreten. Der Friedensschluß im Osten zeigte schon seine günstige Wirkung auf die Beteiligung der besetzten Gebiete und des Balkans. Die Zahl der Besucher aus den Balkanländern, besonders aus Bulgarien, übertraf sogar die aus den nordischen Ländern. Im ganzen konnte man feststellen, daß der Warenmangel doch nicht so groß war, wie angenommen war. Allerdings wurden lange Lieferfristen ausbedungen und teilweise die Aufträge neuer Kunden ganz abgelehnt. Aufträge aus dem Auslande wurden vielfach bevorzugt, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß manche Roh- und Hilfsstoffe den Werken nur für Auslandslieferungen freigegeben werden. Auch auf dieser Messe spielten die Preise nur eine untergeordnete Rolle; es wurde fast nur freibleibend verkauft. Wie schon auf den früheren Kriegsmessen galt auch diesmal gerade den besseren Preislagen die lebhaftere Nachfrage. Besseres Kunstporzellan, Kleinplastik, Vasen usw. wurden stark gekauft. Auch Porzellangeschirr bis zu den feinsten Ausführungen fand willige Abnehmer. Ebenso hatte Steingut große Abschlüsse aufzuweisen, die wohl nur langsam zur Ausführung kommen werden, da die Werke durchweg überreichlich mit Aufträgen versehen sind. Stark begehrt waren auch Tonkochgeschirr und Einlegetöpfe. Besonders erfreulich ist der Erfolg, den die stärkere Heranziehung des Kunstgewerbes zu verzeichnen hatte. Von dem durchaus richtigen Gedanken ausgehend, daß der einzelne Künstler sich mit der meist nur kleinen Zahl seiner Schöpfungen auf einer solchen Massenschau schwer zur richtigen Geltung bringen kann, hat man versucht, durch Bildung von Gruppen eindrucksvolle Ausstellungen zu schaffen, bei denen die Zulassung teilweise von einer vorhergehenden Begutachtung abhängig gemacht war. Mit Recht wurde von den Herstellern einhellig der Versuch bestimmter Künstlerkreise abgelehnt, sich auf der Messe zum Vormund der Industrieerzeugnisse bestellen zu lassen. Die Absicht des Werkbundes, eine besondere Verkaufsausstellung von künstlerisch einwandfreien Industrieerzeugnissen zu veranstalten, fand einmütige Ablehnung. V

Ergebnisse der zweiten niederländischen Mustermesse. Die Tonwaren- und Porzellanindustrie waren auf der zweiten niederländischen Messe in reichlicher und guter Auswahl vertreten. Sowohl die Kunsttöpfereien der bekannten großen niederländischen Fabriken, als auch andere gewöhnliche und bessere Tonwaren, daneben auch, als neuer Betriebszweig, Isoliermaterial aus Porzellan für elektrotechnische Zwecke waren vorhanden. Die Herstellung feuer- und säurefester Erzeugnisse, die immer mehr den hochgestellten Anforderungen genügen, nimmt ständig zu. Als Merkwürdigkeit wird über die Herstellung von Einmachtöpfen aus Beton berichtet. Kachelöfen und Feuerherde waren in den verschiedensten Ausführungen vorhanden. Sie standen durch ihre Vorrichtungen zur Ersparnis von Brennstoff und Erhöhung der Wärmeausnutzung im Zeichen der Brennstoffnot. Die Abteilung für Baustoffe legte durch ihre Darbietungen Zeugnis ab von einer umfangreichen Industrie. Die niederländische Gesellschaft für Ausbeutung von Mergel- und Kalksteingruben gab eine Übersicht ihrer bedeutenden Entwicklung. Von diesen Gruben werden jetzt 16 ausgebeutet. Die Betonindustrie lenkte vor allen Dingen die Aufmerksamkeit auf die Herstellung verschiedener Gebrauchsgegenstände aus Beton, wie z. B. die bereits erwähnten Einmachtöpfe. V

Die Londoner Messe. Die seit dem Ausbruch des Krieges bestehende Londoner Messe, welche bisher in South Kensington abgehalten wurde, ist in diesem Jahre vom 11. bis 22. März in der Penningtonstreet in der Nähe der London Docks abgehalten worden, wo sie in einem großen Speicher mit einer Grundfläche von nahezu 17 000 qm aufgestellt war. Die Messe umfaßte mehrere hundert Stände mit ausschließlich englischen Erzeugnissen. Hervorgehoben werden unter anderem auch Porzellan, Steingut und Steinzeug. Besonders waren solche Waren ausgestellt, die bisher in großen Mengen aus Deutschland und Österreich eingeführt wurden. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Arbeitgeberverband deutscher Firmen für Schornsteinbau und Feuerungsanlagen. Der Verband (Geschäftsstelle Hannover) hielt am 27. März d. J. in Nürnberg seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nachdem der Vorstand den Jahresbericht erstattet hatte, wurde die Rechnungslegung genehmigt und zur Neuwahl des Vorstands geschritten. Infolge schwerer Erkrankung schied der langjährige erste Vorsitzende, Herr Ingenieur C. Weishaar (Aachen-F.), aus dem Vorstande aus; der Vorstand setzt sich nunmehr, wie folgt, zusammen:

1. Vorsitzender: Herr Ingenieur Dieckhoff (Hannover),
Stellv. Vorsitzender: Herr Hevecke (Cöln),
Schriftführer: Herr Reg.-Baumeister Steyer (Leipzig),
Schatzmeister: Herr Ingenieur H. R. Heinicke (Chemnitz), sowie
Beisitzer: die Herren Ing. Forster, Franz Hof und Ing. Tölke.

In der Rückvergütungsfrage wegen der Teuerungszulage wurde beschlossen, nochmals bei der Regierung vorstellig zu werden, da die Verstimmung darüber groß ist, daß den Mitgliedern des Verbands die Rückvergütung nicht zugestanden wurde.

Wegen des Beitritts zum Deutschen Arbeitgeberbund für das Baugewerbe (Berlin) wurde der Vorstand bevollmächtigt, unter ihm günstig erscheinenden Bedingungen den Beitritt zu vollziehen.

Ingenieur Dieckhoff berichtete über das Hilfsdienstgesetz, sowie über die Zusammenlegung der Betriebe, die geplante Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung und über Arbeitskammern; hierzu wurden folgende Beschlüsse angenommen:

„Die deutschen Arbeitgeber haben sich mit dem Hilfsdienstgesetz nur abgefunden in der Erwartung, daß das Gesetz mit allen seinen Einrichtungen am Kriegsschluß wieder verschwinden wird.

Bezüglich der Aufhebung des § 153 GO und Bildung von Arbeitskammern schloß sich der Verband der Ansicht der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände dahingehend an, daß, wenn § 153 wegfällt, leider eine weitere Verwilderung der Wirtschaftskämpfe zu befürchten sein wird. Auch die Arbeitskammern werden an dieser Tatsache nichts zu ändern vermögen. Aus diesem Grund erklärt sich der Verband gegen den Fortfall des § 153 und lehnt seinerseits jede Verantwortung für diese Streichung und für die sich daraus ergebenden Folgen ab.

Hinsichtlich der Arbeitskammern sollen die Einzelheiten des Entwurfs abgewartet und nach der Veröffentlichung die Ansicht des Verbands im Zusammenschluß mit anderen Verbänden zum Ausdruck gebracht werden."

Herr Architekt Popp, welcher als Gast anwesend war, berichtete noch über den neu gegründeten Wirtschaftsbund; der Beitritt hierzu soll im Auge behalten werden. Ver

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel Tonwaren . Kalk Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 48 | **BERLIN NW 21, Donnerstag, den 25. April 1918** | **42. Jahrgang**

Kalksandsteinkalk 211
Empfindliche Steinzeugtone . . . 211
Witte-Dränrohre 212
Fragekasten 212
Bücherschau 212
Rechts- und Verwaltungspflege . . 212
Handelsnachrichten 213
Ehrentafel 214
Verschiedenes 214
Berufsgenossenschaften und Vereine 214

Kalksandsteinkalk

K. Jade

Der Kalksandstein besteht aus einem Gemisch von Sand und Kalk. Der Sand wird meist an Ort und Stelle gewonnen, während der Kalk bezogen wird. Die Anforderungen, welche an den Kalk gestellt werden, sind gering. Es wird nur verlangt, daß er sich zu einem unfühlbaren Kalkhydrat löscht. Er darf nach dem Löschen keine Teile enthalten, die beim Härten der Formlinge nachlöschen und das Gefüge der Steine zerstören. Ob der Kalk völlig rein ist oder größere Mengen von Silikaten enthält, ist ohne großen Belang, wenn er nur der einen Forderung genügt, sich zu staubfeinem Hydrat zu löschen. Der Streit: „Hie Weißkalk, hie Wasserkalk" ist verstummt, obgleich es seinerzeit schien, als ob der Wasserkalk unterliegen sollte.

Hat die Kalksandseinfabrik die Wahl zwischen Weißkalk und Wasserkalk, so greift sie am besten zum reinsten Kalk, weil da die Gefahr, schwer löschende Teilchen zu bekommen, geringer ist. Diese gefürchteten Teilchen rühren gewöhnlich von einem zu hohen Brennen des Kalkes her. Man begreift nicht recht, warum der Kalkbrenner den Kalk einem höheren Feuer aussetzt, als unbedingt nötig ist, da doch die Kohlen mit schwerem Geld aufgewogen werden müssen. Man sollte eher annehmen, daß zu schwach gebrannter Kalk geliefert wird, doch sind Klagen in dieser Richtung selten. Die Ursache für die Anwendung der hohen Brenntemperatur liegt in dem Umstand, daß der Kalkstein um so schneller gar wird, je höher die Temperatur im Ofen ist. Auf schnelle Lieferung von Kalk kommt es vielfach an, wenn die Bautätigkeit und die Landwirtschaft gleichzeitig Kalk verlangen. Der regelmäßige Abnehmer, die Kalksandsteinfabrik, muß häufig darunter leiden, weil sie in dieser Zeit leicht zu hoch gebrannten Kalk bekommt. Dies soll keineswegs ein Vorwurf für die Kalkwerke sein, da es sehr leicht erklärlich ist, daß den Kalksandsteinfabriken trotz größter Vorsicht eine Fehllieferung zugehen kann. Es wäre aber dringend erwünscht, daß den Kalksandsteinfabriken eine Mitteilung zuginge, wenn plötzlich ein Überhasten eintritt, damit sie frühzeitig genug den Kalk anschaut und unter Umständen lieber die Fabrik stillegt, ehe sie treibenden Kalk verarbeitet, der unfehlbar unverkäufliche Steine liefert. Hier sind vertragliche Abmachungen am Platze, um das beiderseitige Wohlergehen der Vertragschließenden zu sichern.

Es gibt aber beim Kalk noch einen heimlichen Fehler, der nicht leicht zu erkennen ist, und das ist ein Gehalt an Magnesia. Die Kalksandsteinfabriken fürchten die Magnesia mehr als die Zementfabriken. Die Ursache ist in beiden Industriezweigen die gleiche. Die Magnesia löscht meist schwer, weil sie im Großbetrieb leicht überbrannt wird. Sie verliert ihre Löschfähigkeit durch das Brennen weit früher als der Kalk. Äußerlich sind die magnesiahaltigen Teilchen schwer zu erkennen, und nur ein sehr geübtes Auge vermag sie herauszufinden. Die gefährlichen magnesiahaltigen Teilchen werden jedoch greifbar, wenn der Kalk gelöscht wird. Dem Löschen zu Staub entziehen sich alle überbrannten feinen Körner schwer löschbarer Teile, weil sie durch Aussieben nicht zu entfernen sind. Sie bleiben beim Absieben zurück. Man hat es daher in der Hand, sich durch eine Ablöschprobe zu überzeugen, ob der Kalk ein tadelloses Löschen zeigt. 061 v.

Empfindliche Steinzeugtone

R. Hofmann

Hält man in der Ton verarbeitenden Industrie Umschau, so findet man, daß die Tone oft wesentliche Unterschiede beim Verarbeiten, Trocknen und Brennen zeigen. Man hat zwar gelernt, eine gewisse Herrschaft über die Tone zu erlangen, doch treten die natürlichen Eigenheiten während des ganzen Verarbeitungsganges stets wieder in Erscheinung. Das bekannteste Mittel, um die Tone gefügig zu machen, ist das Magern, wodurch die Bildsamkeit und das Schwinden herabgedrückt werden. Die Erfahrung hat jedoch gezeigt, daß diese künstlichen Hilfsmittel nicht so wirksam sind, wie die Magerung von Natur aus; die natürliche Magerung macht die Tone milder und gefügiger. Eine Erklärung hierfür wird in dem langen natürlichen Lagern gesucht. Diese Deutung hat auch die Wahrscheinlichkeit für sich, weil das Mauken die Verarbeitungsmöglichkeit der Tone erhöht. Es ist zeitweilig üblich, die fertige Tonmasse ein Jahr lang lagern zu lassen; doch ist dieses bei den Industrien, die große Mengen verarbeiten, schwer durchführbar, weil die Beschaffung der Lagerräume einen zu großen Kostenaufwand verlangt. Zum Teil mag der fehlende Erfolg in der Art und Weise der Zumischung liegen. Bei den natürlichen Tonen hat die Einlagerung von Fremdkörpern wohl im aufgeschlämmten Zustande stattgefunden, wie es bei der Herstellung von Porzellanen und Steingutmassen heute üblich ist. In diesen Industrien werden die Magermittel dem ziemlich dickflüssigen Ton- oder Kaolinbrei zugemischt und durchgequirlt. In der Natur findet die Zumischung aber schon in ganz dünnflüssigem Zustande statt, wobei nicht ausgeschlossen ist, daß das Gemisch noch lange Zeit in Bewegung gehalten wird, so daß sich Ton und Fremdkörper innig miteinander reiben konnten. Inwieweit die Vermutung zutrifft, wird sich schwer entscheiden lassen. Für uns ist es nur von Wichtigkeit, zu erkennen, daß die künstliche Mischung die Innigkeit der natürlichen Mischung nicht erreicht.

Für die Steinzeugindustrie kommt die Breimischung nicht in Betracht, weil die Bewältigung der großen Mengen eine völlige Umwälzung bei der Massenbereitung bedingen würde. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Elektro-Osmose berufen ist, eine völlige Umwälzung hervorzurufen, da doch betriebsmäßig gezeigt ist, daß fette, hochbildsame Tone von den groben Verunreinigungen befreit werden können, wobei der nützliche Feinsand dem Ton erhalten bleibt. Der sich hierbei abspielende Vorgang kommt dem Vorgang in der Natur sehr nahe. 073 v.

Witte-Dränrohre

Die Wirksamkeit einer Dränrohranlage ist naturgemäß von der unverrückbaren Lage der Rohre im Erdreich abhängig. Überall dort, wo die Wasserabführung ungenügend ist, wird man beim Nachgraben finden, daß die Rohre aus der ursprünglichen Lage verrückt worden sind. Sie haben sich teilweise gesackt oder haben eine seitliche Verschiebung erfahren. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß die Firma Wilhelm Witte & Sohn (Frauendorf in Pommern) die Dränrohre mit einem Fuß versehen hat, der ein gutes Festliegen gewährleistet.

Als weitere Neuerung kommt hinzu, daß die Rohre durch einen besonderen aus Eisenblech hergestellten Schuh miteinander verbunden werden. Diese Schuhe bieten den Vorteil, daß eine seitliche Verschiebung der Rohre untereinander unmöglich gemacht wird. Es ist zu wünschen, daß die geschätzte Neuerung überall Eingang findet, damit sicher arbeitende Rohrstränge die Landwirte anregen, die Dränierung auch dort vorzunehmen, wo üble Erfahrungen mit runden Rohren gemacht sind.

Bild 1 Fahrbare Vorrichtung zur Dränrohrverlegung

Zum leichteren und schnelleren Verlegen der Dränrohre hat die Firma Witte außerdem eine fahrbare Vorrichtung gebaut, wie sie das beifolgende Bild widergibt. Es handelt sich um eine Art Leiter, die vorn auf zwei Rädern und am unteren Ende auf einer kleinen Walze ruht. Zur Fortbewegung dient ein um eine kleine Winde laufendes Seil, das 15—20 m in der Richtung des Grabens voraus festzustecken ist. Die beiden oberen Räder werden, was aus dem Bilde nicht hervorgeht, auf der Ackerfläche des oberen Grabenrandes auf dünnen Brettern oder Stahldielen weiterbefördert; die kleine ebenfalls zur Weiterbeförderung dienende Walze hat gleichzeitig den Zweck, die Grabensohle glatt zu walzen. Die obere Radführung kann auf jede Grabenbreite, die Abrollfläche zu jeder Rohrgröße eingestellt werden. Die Vorrichtung kann durch einen Mann leicht bedient werden, doch wird die Arbeit des Verlegens noch beschleunigt, wenn ein zweiter Mann zum Zureichen der Rohre eingestellt wird.

067 v.

Fragekasten

Frage 48. Geleisbahn oder Seilbahn. Was stellt sich in normalen Zeiten billiger im Ankauf und Betrieb, Geleisbahn oder Seilbahn, bei einem Abstand von 3 km? 38

Antwort: Wenn die Srecke von 3 km eben ist und keine Steigungen zu überwinden sind, ist eine Geleisbahn vorteilhafter, wenn täglich Mengen unter 50 t zu befördern sind. Bei erheblich größeren Mengen ist auch hier eine Seilbahn vorzuziehen. 38

Frage 40. Gipsestrichausbesserung. Die Frage und die 1. Antwort sind in Nr. 40, S. 180 erschienen. 29

2. Antwort: Falls es sich nicht um zu große Flächen handelt, dürfte es sich empfehlen, die Ausbesserung in der Weise vorzunehmen, daß die schadhafte Stelle etwa 15 mm tief ausgemeißelt und dann möglichst rasch abbindender Marmorzement aufgebracht wird. Bei großen Flächen, wo also mindestens mehrere Quadratmeter in Frage kommen, empfiehlt es sich, den schadhaften Boden herauszureißen und die Fläche in üblicher Weise neu mit Gipsestrich zu belegen. 29

Bücherschau

Wandtafelwerk zur Alkoholfrage auf Grund der neueren wissenschaftlichen Forschungen. Von W. Ulbricht. Tafel 1—17. Format 98 : 125 cm. Preis einer Tafel 2 M, auf Leinwand, gefaltet, 4,25 M, mit Stäben 6 M. Dazu Tafel 18: **Schädigung lebenswichtiger Organe durch Alkoholgenuß.** Von Obersanitätsrat Prof. Dr. Weichselbaum und Dr. med. Henning. Farbige Wandtafel 110 : 80 cm. Preis: 3,50 M, auf Leinwand mit Stäben 6 M. Das gesamte Tafelwerk (1—18) 25 M, auf Leinwand, gefaltet, 63 M, mit Stäben und Ringen 95,25 M. Herausgegeben vom Deutschen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke. Berlin W 15.

Das vorliegende Werk bringt in klarer, anschaulicher und leichtfaßlicher Weise die schädlichen Wirkungen des Alkohols auf körperliche und geistige Gesundheit und Leistungsfähigkeit und auf die Sittlichkeit sowie seine Bedeutung im wirtschaftlichen Leben zur Darstellung. Die Tafeln eignen sich besonders auch zum Aushang in gewerblichen Betrieben, wo sie als ein wertvolles und wirksames Aufklärungsmittel dienen können zu einer Frage, die zu den wichtigsten unseres Volkslebens gehört und gerade auch für die deutsche Industrie von größter Bedeutung ist. Allen Unternehmern, denen an der Bekämpfung des Alkoholismus ihrer Arbeiter gelegen ist, kann die Beschaffung der genannten Anschauungsmittel wärmstens empfohlen werden. sg. 32

Werden und Vergehen auf der Erde. Von Dr. Carl Kippenberger. Mit 26 Abbildungen. Bonn 1915. A. Marcus & E. Webers Verlag Dr. jur. Albert Ahn. 172 Seiten. 14½ : 23 cm. Preis: geh. 3,20 M, geb. 4,20 M.

Das Buch ist aus einem Hochschulvortrag über chemisches Geschehen in der Natur hervorgegangen. Damit ist schon das Gebiet, dem es gewidmet ist, bezeichnet: nämlich die Vorgänge in der Natur aus Vergangenheit und Gegenwart. Allerdings will der Verfasser kein vollständiges Bild vom Werden und Vergehen geben, sondern nur an ausgewählten Beispielen Erscheinungen beschreiben, die dem Leser einen genügenden Einblick in die Geschehnisse der Natur gestatten, um ihn den Zusammenhang der sog. anorganischen und der organischen Welt vors Auge zu führen. Er betrachtet alle Erscheinungen unter dem Gesichtspunkte der chemischen Umwandlungen beim Werden und Vergehen und bespricht geologische Vorgänge aus der Vergangenheit und Gegenwart, z. B. die Bildung der Salz- und Kohlenlagerstätten und der Mineralien, ferner den pflanzlichen und den tierischen Organismus in fesselnder und abwechselungsreicher Darstellung. Zum Schluß entwirft er ein Zukunftsbild von der weiteren Entwicklung unserer Erde.

Daß ein solches Buch zur Voraussetzung seines Verständnisses eine gewisse Kenntnis der Chemie, nämlich der organischen, hat, ist kein Fehler; denn es wirkt anregend zum Studieren andere Bücher, ohne aber dazu zu zwingen. Zum leichteren Verständnisse hat der Verfasser die wichtigsten chemischen Grundlagen in einem Anhange zusammengestellt, der sie klar und faßlich auch dem weniger vorgebildeten Leser vermittelt. o. 1

Rechts- und Verwaltungspflege

Erweiterung des Berggesetzes in Württemberg. Das von der württembergischen Regierung vorgelegte Berggesetz, das die Bitumina (Ölschiefer, Erdöl, Asphalt u. dgl.) und den schwefelsauren Kalk dem freien Verfügungsrecht der Grundeigentümer zugunsten des Staats entzieht (Nr. 42 S. 190), hat nach zwei Seiten wirtschaftliche Folgen. Der Ausschluß der großkapitalistischen Monopolbestrebungen von der aussichtsreichen Verwertung dieser Bodenschätze zur Gewinnung von Schieferöl, zur Vergasung für Krafterzeugung und zur Herstellung von Schwefelsäure wurde von der württembergischen Kammer gebilligt. Demnach sollen die bisherigen Eigentümer, meist kleinere Landwirte oder kleinere Gipsbruchbesitzer — Gips wird in Württemberg als Baustein und für Düngerzwecke viel verarbeitet —, nicht bloß hinsichtlich etwaiger Entschädigung möglichst entgegenkommend behandelt und in der landwirtschaftlichen Verwertung möglichst wenig beeinträchtigt werden; sie dürfen auch bestehende Betriebe für die bisher im Lande üblichen Verwendungsarten weiterführen und sich in kleineren Betrieben an Versuchen mit den neuen Verwendungsarten beteiligen. Das Gesetz ist schon am 8. März in Kraft getreten. J

Handelsnachrichten

Besitzwechsel. Die Dampfziegelei der Firma Ernst Glumann (Niederau b. Wolkenstein i. Sa.) ist in den Besitz der Firma Emil Freitag (Niederau bei Wolkenstein i. Sa.) übergegangen und derselben angegliedert worden. H

Tonwerke Akt.-Ges. (Wittenberg, Bez. Halle). Dividende 1916 bis 1913 = 0. Laut Bilanz vom 31. 10. 1917 erhöhte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr bei 9025,60 M Abschreibungen die Unterbilanz von 80 154,49 M auf 102 199,40 M. Das Aufsichtsratsmitglied Regierungsrat a. D. R. Keßler (Magdeburg) wurde auf die Dauer von 4 Jahren wiedergewählt. H

Nordböhmische Ziegelverkaufsgesellschaft, G. m. b. H. (Rumburg, Böhmen). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Liquidator ist der bisherige Geschäftsführer August Wenzel. 90 aH

Berliner Preise für Ziegel, Zement, Gips, Kalk u. Kies.

Die Preise für Ziegel, Zement, Gips, Kalk und Kies im Verkehr zwischen Großhandel und Verbrauchern bei größerem Bedarf sind von dem bei den Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin bestehenden Ständigen Ausschuß für Ziegelindustrie und Ziegelhandel wie folgt ermittelt:

	März 1918	Februar 1918	Januar 1918
	M für 1000	M für 1000	M für 1000
Hintermauerungsziegel I. Klasse bei Wasserbezug	70—76	70—80	70—78
Desgl. bei Bahnbezug	65 - 73	65—75	66—78
(Hintermauerungsziegel geringerer Klasse sind entsprechend billiger)			
Kalksandsteine (Mindestdruckfestigkeit 140 kg für den qcm)	68—73	68—73	65—70
Hintermauerungsklinker I. Klasse	78—85	75—80	74—80
(Hintermauerungsklinker geringerer Klasse sind entsprechend billiger)			
Hartbrandziegel	78—85	75—80	74—80
Klinker (mit Ausnahme von Eisenklinkern und Verblendklinkern)	85—100	85—100	85—100
für höhere Belastung je nach Beschaffenheit	—	—	—
Rathenower Handstrichziegel	110—120	110—120	115—125
Desgl. zu Rohbauten	120—130	120—130	125—135
Rote Maschinenziegel, Verblender 1. Klasse	125—135	125—135	125—135
Desgl. Verblender 2. Klasse	110—120	110—120	115—125
Dachziegel: Handstrichware,			
a) Deckware	95—110	95—110	90—110
b) Töpferware	75—85	75—85	70—85
Maschinenware	85—110	95—110	95—110
Gelbe Verblender	130—190	130—190	150—190
Poröse Vollziegel	75 - 105	75 - 100	75—105
Poröse Lochziegel	65—95	65—95	65—100
Schamotteziegel für Kesselmauerung (geringere Ware)	250—400	300—400	275—350
Desgl. für Kesselmauerung (bessere Ware)	350—500	375—500	350 - 500
Desgl. für Industrieöfen	500—700	500—700	500—700
Portlandzement und Eisenportlandzement für 170 kg Reingewicht in vollen Wagen ausschl. Verpackung	13,35	13,35	13,35
ab Lager einschl. Verpackung	20,25 — 23,85	20,25 — 23,85	20,25 — 23,85
Hydraulischer Kalk in Säcken zu 50 kg einschl. Verpackung	3,50—5	3,50—5	3,50—5,15
Stückenkalk für Wagen von 10000 kg	375—500	375—500	375—425
Putzgips für den Sack von 75 kg einschl. Verpackung, ab Lager oder frei Bahnhof bei Bahnbezug	5,50 - 6	4—4,50	4—6
Stuckgips desgl. einschl. Verpackung, ab Lager oder frei Bahnhof bei Bahnbezug	5,60—6,10	4,20—4,70	4,10—6,20
Kies bei Wasserbezug für den cbm	4,75—6,25	6,50—8	6,50—8
Desgl. mit der Bahn für 10000 kg (Ab Lager 1 bis 1,50 M höher.)	40—45	36—42	38—42

Die Preise verstehen sich für Wasserbezüge in Ladungen frei Kahn ausschließlich Ufergeld und Steuer, für Bahnbezüge frei Bahnwagen Eingangsbahnhof ausschließlich Stempel und Steuer.

mH 163

Zwangsliquidation. Auf Grund der Bekanntmachung, betreffend Liquidation französischer Unternehmungen, ist die Liquidation der französischen Beteiligung an der Steingutfabrik Niederweiler, Akt.-Ges. angeordnet worden. Liquidator: Rechtsanwalt Dr. Pünnel (Saarburg i. L.). St

Sächsisch-Thüringische Portland-Cement-Fabrik, Prüssing & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien (Göschwitz). Die in Schönebeck a. Elbe bestehende Zweigniederlassung wird unter der Firma „Sächsisch-Thüringische Portland-Cement-Fabrik, Prüssing & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien, Abteilung Schönebeck" geführt. In Unterwellenborn (Kreis Saalfeld) ist eine Zweigniederlassung errichtet unter der Firma „Sächsisch-Thüringische Portland-Cement-Fabrik Prüssing & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien, Abteilung Cementfabrik Thuringia, Unterwellenborn". In Nienburg a. Saale ist eine Zweigniederlassung errichtet unter der Firma „Sächsisch-Thüringische Portland-Cement-Fabrik Prüssing & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien, Abteilung Jesarbruch, Nienburg." Die Einzelprokura des Generaldirektors Otto Müller (Göschwitz) ist erloschen. Z

Akt.-Ges. Schimischow'er Portland-Zement-, Kalk- und Ziegelwerke (Schimischow O.-S.). Die Firma ist geändert und lautet nunmehr „Portland-Zement- und Kalkwerke Akt.-Ges. Schimischow O.-S." Der Gesellschaftsvertrag ist dementsprechend geändert, außerdem ist § 9 c des Gesellschaftsvertrags hinsichtlich der Bestimmungen über die Vergütung des Aufsichtsrats und seines Anteils am Reingewinn geändert. Die Vertretungsbefugnis des Fabrikbesitzers Rudolf Prankel ist erloschen. Z

Akt.-Ges. Geseker Kalk- und Cementwerke „Monopol" (Geseke). § 16 der Satzungen ist wie folgt abgeändert: „Der Aufsichtsrat, der von der Hauptversammlung gewählt wird, besteht vom 1. Januar 1918 ab aus wenigstens 5 und höchstens 9 Mitgliedern. In der jährlichen ordentlichen Hauptversammlung für 1919 scheiden von den seit dem 1. Januar 1918 vorhandenen 9 Mitgliedern jedesmal 3 Mitglieder aus. Bis die Reihe des Ausscheidens durch das Dienstalter bestimmt wird, entscheidet darüber das Los. In der jährlichen ordentlichen Hauptversammlung erfolgen gleichzeitig die Ergänzungswahlen. Ausscheidende Mitglieder sind wieder wählbar. Scheiden in der Zwischenzeit Mitglieder aus, so führen die übrigen die Geschäfte fort, solange ihre Zahl nicht unter 5 sinkt. Sinkt die Zahl unter 5 Mitglieder, so ist eine Hauptversammlung zur Neuwahl zu berufen. Z

Portland-Cement- und Kalkwerke Wilhelm Schlenkhoff Akt.-Ges. (Herne i. Westfalen.). In der Hauptversammlung am 5. Mai 1918 soll noch über Aufhebung der notariellen Protokollvorschrift des § 14 Satz 2 des Gesellschaftsvertrags Beschluß gefaßt werden. Der Aufsichtsrat besteht aus den Herren: Sanitätsrat Dr. Friedrichs (Herne), Vorsitzender; Kaufmann Ludwig Schlenkhoff (Herne), Stellvertreter; Regierungsbaurat Rudolf Schäfer (Düsseldorf) und Kaufmann Emil Schlenkhoff (Dortmund). Z

Portland-Cementwerk Berching Akt.-Ges. (Berching). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 0, 5, 5 vH. Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 beträgt der Warengewinn 591 975,72 M, dazu kommen 420 M Gewinn auf Pacht. Nach Absetzung aller Unkosten und nach 88 613,34 M Abschreibungen ergibt sich ein Verlust von 145 379,56 M, um den sich der Gesamtverlust auf 165 903,31 M erhöht. Die Beteiligung am Elektrizitätswerk Berching erscheint in der Bilanz mit 15 000 M, die am Süddeutschen Zementsyndikat mit 29 000 M. Z

Hochofenwerk Lübeck Akt.-Ges. (Herrenwyk bei Lübeck). Dividende 1915/16—1911/12 = 10, 5, 5, 5, 0 vH. Bilanz vom 30. Juni 1917: Betriebsgewinn einschließlich des Erlöses an Mieten und des Gewinnvortrages von 347 653,96 M nach Abzug der Handlungsunkosten 4 577 088,55 M. Davon sind abzusetzen 426 012,66 M Provisionen und Unkosten, 113 580 M Obligationszinsen und 1 625 482,19 M Abschreibungen, so daß ein Überschuß von 2 412 013,70 M verbleibt. Dessen Verteilung ist wie folgt vorgeschlagen: 10 vH Dividende von 8 500 000 M = 850 000 M; Sonderrücklage 400 000 M; Unterstützungskonto 50 000 M; für allgemeine Wohlfahrtszwecke 100 000 M; Kriegsgewinnsteuer-Rücklage für 1916/17 = 700 000 M und Vortrag auf neue Rechnung 312 013,70 M. Auch im dritten Kriegsjahre standen sämtliche Werksabteilungen ausschließlich in Dienste der Landesverteidigung und haben trotz der durch den Krieg bedingten großen Schwierigkeiten technisch und wirtschaftlich befriedigende Ergebnisse erzielt. Auf dem Lübecker Werk konnte der Betrieb mit drei Hochöfen vom 25. Oktober 1916 bis zum 15. Juni 1917 aufrechterhalten werden. In der übrigen Zeit wurde mit zwei Öfen gearbeitet. Die Einschränkung beruhte lediglich auf der ungenügenden Zufuhr von Brennstoffen. In der Zementfabrik konnte die Erzeugung gegenüber dem Vorjahre erheblich gesteigert werden. Die Abrufe waren während des ganzen Jahres außerordentlich lebhaft, sowohl für die Ausfuhr als auch für den inländischen Heeresbedarf. Die Besitzübertragung der Rolandshütte ist bei Schluß des Geschäftsjahres erfolgt. Die Gesellschaft hat dem Liquidator der Rolandshütte am 30. Juni sämtliche von ihr eingelöste Aktien der Rolandshütte mit Ausnahme von 21 Stück zur Verfügung gestellt und für die fehlenden Aktien den Restbetrag in bar überwiesen. Aufsichtsrat: Senator Friedrich Ewers, Vorsitzender, Kaufmann Johs. Schwabroch, Stellvertreter, Senator Herm. Eschenburg, Senator Ed. Rabe, Rechtsanwalt Dr. H. Görtz, Kaufmann Aug. Hersen, Bankdirektor R. Janus, sämtlich in Lübeck, und Kommerzienrat Peter Klöckner (Duisburg). Z

Beton u. Eisenbeton

Schlesische Eisenbetonbau Akt.-Ges. (Kattowitz, O.-S.). Die Firma ist eingetragen. Zweck des Unternehmens ist: a. die Ausführung von sämtlichen auf dem Gebiete des Baufachs vorkommenden Arbeiten, b. die Herstellung von Erzeugnissen aller Art, nach dem Schleuderverfahren, c. die Errichtung und der Erwerb gleichartiger, ähnlicher oder mit dem Baufach im Zusammenhange stehender Unternehmungen, Handel mit allen mit dem Baufach im Zusammenhang stehenden Maschinen und Materialien, Beteiligung an Unternehmungen und Übernahme von Vertretungen in jeder beliebigen Form, d. die Veräußerung, Beleihung und Ver-

pachtung der vorgenannten Unternehmungen, Anlagen, Beteiligungen oder sonstigen Vermögensgegenstände, e. Errichtung von Zweigniederlassungen im In- und Auslande. B

Lolat Eisenbeton-Akt.-Ges. in Liquidation (Düsseldorf-Rath). Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 erhöht sich im abgelaufenen Geschäftsjahr der Verlustvortrag, nach Zuweisung von 25 697,28 M zum Delkrederekonto und von 4473,80 M zum Liquidations-Unkostenfonds, sowie nach 5000 M Abschreibung auf Patente, um 21 108,69 M auf 1 590 731.80 M. Aktienkapitalkonto: 1 600 000 M. B

Akt.-Ges. „Codan" (Kopenhagen). Die Gesellschaft ist gegründet. Zweck: Bau von Eisenbeton- und Motorschiffen in Kjöge. Das Aktienkapital ist auf 600 000 Kronen festgesetzt, kann aber auf 1 Million Kronen erhöht werden. aB

Allgemeines

Elektro-Osmose Akt.-Ges. (Graf Schwerin-Gesellschaft) (Berlin). Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß vom 30. Juni 1917. Der Verlust von 881 294 M wurde auf neue Rechnung vorgetragen. Es wurde mitgeteilt, daß im laufenden Geschäftsjahre die Patente der Gesellschaft für Österreich-Ungarn an eine Genossenschaft unter Führung der Allgemeinen Depositenbank (Wien) unter günstigen Bedingungen verkauft wurden. Dr. Adolf Gallia (Wien) ist aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Neu eingetreten sind: Freiherr Eberhard von Bodenhausen-Degener (Berlin), Baron Hans von Reitzes-Marienwerth (Wien) und Graf Otto von Schwerin (Wildenhoff). A

Zoll- und Verkehrswesen

Postscheckverkehr. Im Postscheckverkehr des Reichspostgebiets ist während des März die Zahl der Postscheckkunden um 3400 auf 199 450 am Monatsende gestiegen. Der Gesamtumsatz hat 9,827 Milliarden M betragen. Bargeldlos wurden 6,831 Milliarden M beglichen. Vordrucke zu Anträgen auf Eröffnung eines Postscheckkontos sind bei jeder Postanstalt erhältlich. ta

Frachtsätze für Talksteine. Für die Beförderung von Talksteinen schweizerischer Herkunft, auch gemahlen, als Frachtgut in Wagenladungen von 10 000 kg, sind unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs direkte Frachtsätze nach Riehen in Kraft getreten. ta

Ehrentafel

Den **Heldentod** starb: Leutnant der Reserve Hans Schmidt, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Mitinhaber der Ofenfabrik J. F. Schmidt, Großherzogl. Sächs. Hoftöpfer (Weimar). He

Kriegsauszeichnungen. Dem Gefäßmacher Bernhard Pechthold und Modellschreiner Louis Seiler, beide von der Firma Annawerk, Schamotte- und Tonwarenfabrik Akt.-Ges. (Oeslau) wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. — Den Angestellten der Porzellanfabrik Kahla, Zweigniederlassung Hermsdorf, Prokurist Dr. Weicker, Prokurist Oskar Fuchs, Oberdreher Gotthold Heyder, Aufseher Louis Müller, Vorarbeiter Emil Schröder, Brenner Louis Eckardt und der Glasiererin Bertha Scheller wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. — Ziegeleibesitzer Wilhelm Hagelmoser (Altenburg, S.-A.) erhielt das preußische Verdienstkreuz für Kriegshilfe. Kg

Verschiedenes

Totenschau. Ziegelmeister a. D. Ernst Bollhöfer (Bekamp bei Schötmar). — Diplom-Ingenieur Fritz Wittmann, langjähriger Mitarbeiter der A. Porr, Betonbau-Unternehmung G. m. b. H. (Wien). — Porzellanfabrikbesitzer Arno Heinz (Meernach). V

Personalnachrichten. Der Maler Leonhardt Schlößer, seit Kriegsbeginn zum Heeresdienste eingezogen und augenblicklich beurlaubt, feierte am 8. d. M. sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Ludwig Wessel Akt.-Ges. für Porzellan- und Steingutfabrikation (Bonn). Dem Jubilar wurde neben einem Geldgeschenk seiner Arbeitgeberin eine Anerkennungsurkunde der Bonner Handelskammer für treue Dienste überreicht. V

Arbeiterwohlfahrt. Die Ludwig Wessel Akt.-Ges. für Porzellan- und Steingutfabrikation (Bonn) verfügt über einen Arbeiter-Unterstützungsfonds (Stiftung Louis Wessel) in Höhe von 31 545,63 M. Aus dem Reingewinn des Geschäftsjahres 1917 sollen 25 000 M als Rücklage für Beamtenunterstützung verwendet werden. — Die Firma Württemberg. Portland-Cementwerk (Lauffen a. N.) ist im Besitze einer Rücklage für Belohnungen und Unterstützungen im Betrage von 8077,32 M. — Ein Beamtenversorgungskonto über 27 840 M und ein Wohlfahrtskonto über 69 790 M besitzt die Aktien-Ziegelei München (München). Ersterem sollen aus dem Reingewinn des letzten Jahres 2160 M zugewiesen werden. — Im Bericht über das Geschäftsjahr 1917 der Porzellanfabrik Tirschenreuth Akt.-Ges. (Tirschenreuth) erscheint das Spar- und Pensionskassen-Konto mit 274 338,85 M. Aus dem letzten Reingewinn sollen 20 000 M der Beamten- und Arbeiter-Pensionskasse überwiesen werden. V

Arbeiterwohlfahrt und Kriegsfürsorge. Die Stettin-Bredower Portland-Cement-Fabrik (Stettin) verausgabte im Jahre 1917 4356,50 M für Kriegsunterstützungen. V

Ausländische Mustermessen in der Schweiz. Die italienische Handelskammer für die Schweiz hat die Bildung einer Genossenschaft mit wenigstens 100 000 Fr Kapital in die Wege geleitet, der unter der Firma Italienische Mustermesse (Fiera campionaria Italiana) die in Zeitabständen wiederkehrende Abhaltung solcher Messen in der Schweiz obliegt mit dem Zwecke, die italienische Ausfuhr nach der Schweiz zu fördern sowie die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu pflegen. Als Sitz der Genossenschaft ist Zürich vorgesehen. — Auch die Amerikaner beabsichtigen die Abhaltung einer Mustermesse in Bern, und zwar in einem Gebäude gegenüber dem für die deutsche Werkbund-Ausstellung im vorigen Jahre erbauten. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Deutscher Zement-Bund. Die Zementfabriken in Belgien. Zu dem in Nr. 37 der „Tonindustrie-Zeitung" veröffentlichten Aufsatze „Mehr Rücksicht auf die deutsche Zementindustrie!" ist unsererseits zu bemerken:

Diese auch durch die Tagespresse gegangenen Ausführungen sind mehrfach auf den Deutschen Zement-Bund zurückgeführt worden, und darum sei nachdrücklichst festgestellt, daß letzterer den Artikeln absolut fernsteht. Die diesen zu Grunde liegende, gewiß bedauerliche Tatsache ist natürlich vorhanden, es muß indessen ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß die Stellungnahme der zuständigen behördlichen Stellen in dieser Frage eine den deutschen wirtschaftlichen Bedürfnissen gegenüber entgegenkommendere geworden ist.

Besonders dankbar aber sind wir dafür, daß die maßgebenden Persönlichkeiten sich jetzt dafür einsetzen, einen Ausgleich zwischen den militärischen und deutschen wirtschaftlichen Interessen zu finden. Deutscher Zement-Bund.

Ver

Bund der Sand- und Kieswerke Deutschlands, E. V. Am 17. April 1918 hatten sich in Berlin (Weinhaus Rheingold) aus allen Teilen des Deutschen Reichs Besitzer und Leiter aller Arten von Sandwerken, Edelsand-, wie Bausand- und Kieswerken, zusammengefunden, um eine Vertretung der Sandindustrie zu schaffen, um die Interessen der Industrie in allen ihren Zweigen entschieden wahrnehmen zu können. Nach eingehender Aussprache, die die gegenwärtige schwierige Lage nach allen Seiten hin beleuchtete und die Notwendigkeit der Schaffung einer eigenen Berufsvertretung unabweisbar erkennen ließ, wurde die Gründung des Bundes ausgesprochen und der gleichzeitig gewählte Vorstand beauftragt, die Eintragung des Bundes in das Vereinsregister zu betreiben. Der Vorstand besteht aus den Herren: F. Barkhausen, i. Fa. Dörentruper Sand- und Thonwerke; C. Benedict, i. Fa. C. Benedict & Co.; E. Cramer, Schriftleiter der Tonindustrie-Zeitung; C. Großpeter, i. Fa. Sand- und Steinzeugwerke C. Großpeter; H. Hendricks, i. Fa. Rheinisches Kies- und Sand-Syndikat G. m. b. H.; M. Hoffmann, Vereinigung der Hohenbockaer Glassandgruben; C. Lindemann, i. Fa. Vereinigte Rheinisch-Westfälische Cristallsandwerke; H. Weichelt, i. Fa Vereinigte Hohen-Bockaer Glassandgruben von H. Weichelt & Co. Sitz des Bundes ist Berlin; seine Geschäftsstelle befindet sich in Berlin NW 21, Dreysestraße 4. Ver

Mitteldeutscher Zieglerbund. Die Notlage der Ziegelindustrie ist heute allgemein. Nicht nur die stilliegenden Werke werden vom Kriege schwer betroffen, sondern auch die arbeitenden Betriebe leiden unter den Erschwerungen der Ziegelbeschlagnahme und vor allem unter der Kohlenbelieferung, die seitens der Kriegsamtstellen von der Einhaltung unauskömmlicher Ziegelpreise abhängig gemacht wird. Es wurde deshalb dankbar begrüßt, daß alle Firmen aus dem Gebiete der Sektion 7 der Ziegeleiberufsgenossenschaft (in der Hauptsache umfassend die Provinz Sachsen, Anhalt und die thüringischen Staaten) durch eine Versammlung in Halle Gelegenheit zu gemeinsamer Aussprache finden konnten. Diese Aussprache brachte übereinstimmend zum Ausdruck, daß es dem einzelnen Ziegeleibesitzer unmöglich ist, unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen seine Interessen allein zu wahren, so daß hierfür eine gemeinsame Vertretung unbedingt geschaffen werden müsse. Man beschloß daher einstimmig die Gründung des „Mitteldeutschen Zieglerbunds". Er soll lediglich die Interessenten vorgenannten Sektionsbezirkes zusammenfassen, wobei erwähnt sei, daß in allen Sektionsbezirken ein gleicher Zusammenschluß der Ziegeleibesitzer erstrebt wird. Als Vorsitzender des Mitteldeutschen Zieglerbunds wurde Kommerzienrat Paul Friedrichs (Gotha), als stellv. Vorsitzender Fabrikbesitzer H. Martini (Sömmerda) einstimmig gewählt. In den Beirat gemäß der Satzung wurden die Herren Fabrikbesitzer Schmidt (Heyrothsberge, Bez. Magdeburg), Ziegeleibesitzer Ottomar Erfurth (Teuchern, Krs. Weißenfels), Richard Böttcher (Neustadt a. Orla), Fritz Mertens (Magdeburg), Bergassessor Schulze (Halle a. S.), Dr. Albert Müller (Leipzig) und Ziegeleibesitzer Hagelmoser (Altenburg, S.-A.) berufen. 250 Firmen haben bereits ihren Beitritt erklärt. Die vorgeschlagene Satzung wurde genehmigt, die Eintragung des Vereins in das Vereinsregister soll betrieben werden. Sodann wurde sofort die Erörterung praktischer Fragen aufgenommen. Vor allem wurden die Maßnahmen der Kriegsamtstellen in Bezug auf Kohlenbelieferung und Preisgestaltung der Ziegelwaren eingehend besprochen. Alle Redner begegneten sich in dem dringenden Wunsche, daß es der Leitung des neuen Bundes gelingen möge, bei den Kriegsamtstellen ein Entgegenkommen in der Preisfrage und in der Kohlenbelieferung zu erwirken. Die hierzu zweckmäßig erscheinenden Mittel und Wege wurden eingehend besprochen, und der Vorstand wurde mit der sofortigen Ausführung dieser Maßnahmen beauftragt. Ver

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 49 | BERLIN NW 21, Sonnabend, den 27. April 1918 | 42. Jahrgang

Selbstgreifer 215
Lochziegel und deren Herstellung 215
Fragekasten 216
Patente und Gebrauchsmuster . . 216
Bücherschau 217
Rechts- und Verwaltungspflege . . 217
Handelsnachrichten 217
Verschiedenes 220

Selbstgreifer

Bei den täglich zu befördernden großen Mengen von Massengütern, wie Kohle, Ton, Sand usw., ist es äußerst unwirtschaftlich, das Be- und Entladen von Eisenbahnwagen oder Schiffen durch Handarbeit zu bewirken. Andere Industriezweige haben seit langer Zeit mit Kranen jeder Art

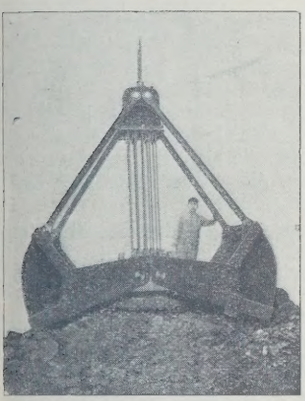


Bild 1 Selbstgreifer geöffnet

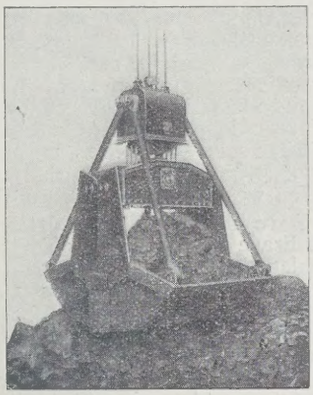


Bild 2 Selbstgreifer geschlossen

diese Arbeiten mit großem Erfolg bewältigt. In den letzten Jahren ist diese Arbeit durch das Aufkommen der Selbstgreifer in verstärktem Maße unterstützt worden. Der Selbstgreifer spielt daher im heutigen Lösch- und Ladebetrieb der Eisenbahnen und Schiffe eine bedeutende Rolle. Die Deutsche Maschinenfabrik Akt.-Ges. (Duisburg) hat im großen Umfange den Bau von Selbstgreiferarten aufgenommen. Bei der Gestaltung der Selbstgreifer ist vornehmlich darauf

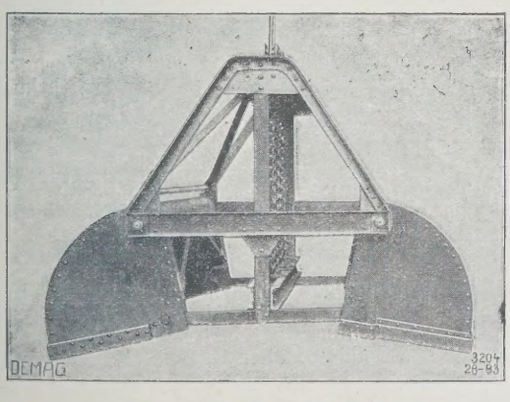


Bild 3 Getreidegreifer geöffnet

Rücksicht genommen worden, daß an ihnen möglichst wenig vorspringende Teile vorhanden sind, damit sie leicht durch enge Öffnungen, wie z. B. Schiffsluken, hindurchgezogen werden können. Bei der Ausbildung der Schalenform ist darauf gesehen, daß die Aufnahmefähigkeit möglichst groß ist.

Bild 1 zeigt den neuen Demaggreifer in geöffnetem Zustande, während Bild 2 denselben Greifer nach beendeter Schließung mit Kohlen gefüllt darstellt. Er vereinigt in seiner Ausführung alle Vorteile, die sich nach zahlreichen Versuchen in jahrelangem Betrieb für einen Selbstgreifer als notwendig herausgestellt haben, nämlich einfachste Bauart, größtmögliche Schonung des Fördergutes und größte Übersichtlichkeit, sowohl hinsichtlich des Greifers als auch des Arbeitsfeldes. Der Greiferkopf ist mit der Schale durch vier kräftige Rundeisenstangen verbunden, wodurch eine offene, leicht zugängliche Gestalt erzielt wird, die den Kranführer in die Lage versetzt, von seinem Stande aus jederzeit beobachten zu können, wo und wie er den Greifer aufsetzen muß. Die Greifer haben eine Aufnahmefähigkeit von 4 bis 5 cbm. Beim Entladen von Eisenbahnwagen, Schiffen und dergleichen geht der Greifer leicht über deren Boden hinweg und entleert sie fast vollständig. Für kleinere Betriebe und Verladung von kleinkörnigem Gut kommt der Getreide-Selbstgreifer (Bild 3 und 4) in Betracht. Innerhalb der kurzen Zeit eines Kranspieles, d. h. in 1½ bis 2 Minuten, können etwa 2½ cbm Gut befördert werden. 056 v.

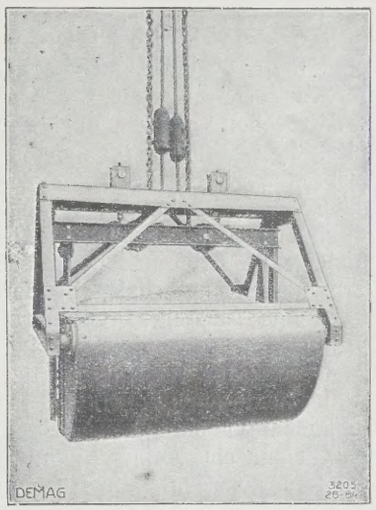


Bild 4 Getreidegreifer geschlossen

Lochziegel und deren Herstellung

L. Schmelzer (Zittau)

Schluß von Nr. 46, S. 203.

In den beiden ersten Teilen wurden Geschichtliches und die Vorzüge der Lochziegel mitgeteilt. Zum Schluß lernen wir noch einige Schwierigkeiten und deren Abhilfe bei der Herstellung kennen. Auch wird darauf hingewiesen, daß der Hohlziegel der beste Baustoff ist und es namentlich Sache der Ziegler ist, dieses dem Bauenden zur Kenntnis zu bringen, um dadurch das Zieglergewerbe zu heben.

Einen ähnlichen, durch die Ungleichmäßigkeit des Gefüges verursachten Fall zeigten 10 Lochziegel, die zur Kanalisation Verwendung finden sollten. Sie hatten in der Mitte einen Riß, wie in Bild 9 dargestellt ist. Dieser gab natürlich in der Zeit, als das Ziegelgewerbe darniederlag, zu Anständen von seiten der Behörden Veranlassung. Man hatte durch verschiedene Gestaltung der Dorne und Stege versucht, dem Übel abzuhelfen. Es gelang aber erst, als der zu verarbeitende magere Lehm durch einen Zusatz von fettem Ton verbessert wurde und nachdem man für ein ausreichendes Sumpfen und Aufbereiten Sorge

getragen hatte. Wie es aber so häufig der Fall ist, wurde das Sumpfen nicht immer sachgemäß ausgeführt; das zeigte sich zeitweilig durch die Tonstücke, die im gebrannten Ziegel erkennbar waren. Unter Hinweis auf das nicht sachgemäße Verarbeiten der Stoffe unternahm ich es, dem Werke ein Mundstück zu liefern, das den Fehler beseitigen würde. Es war an der Bauart der im Gebrauch befindlichen Mundstücke ersichtlich, daß die Mitte des Stranges nicht genügend Ziegelgut bekam. Infolge dieser Wahrnehmung lieferte ich ein Mundstück mit Stegen, wie in Bild 10 dargestellt ist. Zu meiner Genugtuung erhielt ich bei Bestellung mehrerer solcher Mundstücke die Mitteilung, daß die Risse sich nicht mehr zeigten. Obgleich ich ein Verfechter der Lochziegel bin, führe ich diese bei ihrer Herstellung aufgetretenen Schwierigkeiten an, um zu vermeiden, daß man glaubt, es gehöre weiter nichts als ein Mundstück dazu, das die Form der herzustellenden Lochziegel besitzt, um die gewünschten Ziegel pressen zu können.

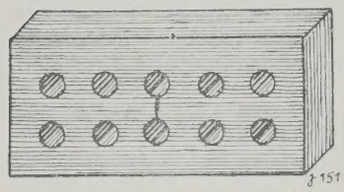


Bild 9

Nun möchte ich noch die Vorteile und Vorzüge anführen, die die Lochziegel denjenigen bringen, die sie verwenden, und denjenigen, die die Gebäude bewohnen, die mit diesen Ziegeln erbaut wurden.

Abgesehen von dem Vorteil des geringeren Gewichts erhalten die Lochziegel infolge des besseren Austrocknens und Ausbrennens eine gleichmäßigere Farbe, die namentlich in früheren Jahren eine der vornehmsten Bedingungen für Ziegel bildete. Wenig bekannt ist ihre geringe Leitfähigkeit für aufsteigende Erdfeuchtigkeit. Vier Schichten übereinander vermauerte Langlochziegel bilden einen ganz sicheren Schutz gegen das Aufsteigen von Grundfeuchtigkeit. Schon vor 40 Jahren wurden viele Gebäude in Städten und auf dem Lande auf diese Weise geschützt. Die aufgehenden Wände sind bis heute noch vollständig trocken geblieben. Bei hohen Gebäuden, wie sie in den Städten üblich sind, wird häufig an den Giebeln eine Öffnung zum bequemen Heranschaffen der Baustoffe gelassen. Mauert man diese Öffnung bei Beendigung des Baues mit gewöhnlichen Mauerziegeln zu, so hat man lange eine feuchte Stelle in diesem Wohnraum, welche sich beim Bemalen und Tapezieren unangenehm bemerkbar macht. Mit Lochsteinen vermauert, ist diese Stelle in sehr kurzer Zeit trocken, so daß sie gar nicht zu bemerken ist. Die Lochziegel wirken auch schalldämpfend, was namentlich bei dünnen Scheidewänden angenehm empfunden wird.

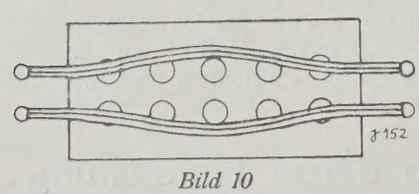


Bild 10

Noch nicht genügend bekannt und zu wenig geschätzt ist die schlechte Leitung von Wärme. Die Gebäude aus Hohlziegeln sind im Sommer weniger warm und im Winter nicht so kalt, als wenn die Mauern von vollen Bausteinen hergestellt wurden. Die Luft, die sich in den Löchern befindet, ist einer der schlechtesten Wärmeleiter. Ferner zeichnen sich die Gebäude aus Hohlziegeln durch trockene Wände aus. Diese Eigenschaft ist auch schon zur Kenntnis der Landwirte gelangt, man findet daher auch bereits so manchen Stall aus diesem Baustoff zur großen Zufriedenheit der Besitzer.

Einen Nachteil bildete der etwas größere Mörtelverbrauch und die Tatsache, daß man einen Lochziegel nicht so allgemein vermauern kann wie Vollziegel, denn zu Langlochziegeln gehören auch Quergelochte, um im Verband mauern zu können.

Zum Schluß möchte ich noch eine von mir gemachte Wahrnehmung erwähnen. Auf einer Ziegelei, auf der sich von mir gelieferte Tauchvorrichtungen zur Unschädlichmachung des Kalkes befinden, bemerkte ich, daß der Ziegelmeister die Lochziegel nicht tauchen ließ. Ich sprach ihm sofort meinen Tadel aus, worauf er mir erwiderte, das Tauchen sei nicht nötig, da sich der Kalk bei den Lochziegeln nicht bemerkbar mache. Mein Erstaunen war natürlich groß, als es mir nicht gelingen wollte, diesen Meister vom Gegenteil zu überführen. Da ich vielfach Gelegenheit habe, jene Ziegelei zu besuchen, so wandte ich diesen Ziegeln meine besondere Aufmerksamkeit zu, konnte dem Ziegelmeister jedoch kein Stück nachweisen, das durch den Kalk so geschädigt wurde, daß es nicht marktfähig geblieben wäre, trotzdem die Ziegel im Freien standen.

Mir ist diese Erscheinung nur dadurch erklärlich, daß die dünnwandigen Hohlläufer und Deckenziegel besser durchgebrannt sind, und daß auch der Ton feiner zermahlen und besser verarbeitet zur Formung gelangte.

Zusammenfassung:

Die Herstellung der Lochziegel bietet bei der Formung einige Schwierigkeiten und erfordert Sachkenntnis und Aufmerksamkeit. Das Trocknen und Brennen bietet bedeutende Vorteile. Die Vorzüge dieser Ziegelart werden von keinem anderen Ziegel erreicht, und es empfiehlt sich zur Hebung des Ziegelgewerbes, die Vorzüge nach Möglichkeit zur Kenntnis der bauenden Kreise zu bringen. [28] v.

Fragekasten

Frage 49. Dampfkesselanlage mit Staubfeuerung. Da uns für unseren Betrieb keine Kohlen zugewiesen werden, beabsichtigen wir, in diesem Jahr doch die Rohherstellung von Mauerziegeln aufzunehmen, weil wir gute Schuppen zur Verfügung haben. Wir möchten jetzt für unsere Dampfkesselanlage, die mit Treppenrostfeuerung eingerichtet ist, eine sogenannte Staubfeuerung einbauen lassen, damit man Braunkohlenstaub und Preßkohlenschutt feuern kann. Diese Brennstoffe sollen je frei im Handel zu haben sein. Wir bitten um Auskunft, wie sich diese Anlagen bewährt haben und was eine solche Anlage wohl kosten würde. Von welcher Firma werden sie ausgeführt? 39

Antwort: Ihre Frage findet schon zum Teil in der Beantwortung der Frage 28 in Nr. 35 der Tonindustrie-Zeitung eine Antwort. Die Kohlenstaubfeuerung, sogenannte Vorfeuerung, welche z. B. Herr Ziegeleitechniker P. Greiner (Cossenblatt) schon seit 1909 in Betrieb hat, hat sich sehr gut bewährt. Betriebsstörungen sind bis jetzt nicht vorgekommen. Die Unkosten für Rostauswechselungen und sonstige kleine Ausbesserungen sind nicht größer als bei anderen Feuerungen. Die Vorfeuerung für einen Zweiflammrohr-Kessel von 60 qm Heizfläche kostete in Friedenszeiten einschließlich aller Materialien, Arbeitslöhne und Aufstellungskosten 1400 M. Die Anlagekosten hatten sich bei Genanntem in einem halben Jahre durch die Kohlenersparnis gedeckt. Die Firma Fränkel & Co., Maschinenfabrik (Leipzig-Lindenau) übernimmt den Bau von Staubfeuerungsanlagen. 39

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Patent-Anmeldungen

Drehrohröfen, Vorrichtung zum Entfernen der Ringe (Ansätze) in — mittels eines Drehstahls. Dipl.-Ing. Mikael Vogel-Jorgensen (Kopenhagen). V. 13 969, Kl. 18 a, vom 28. 2. 17.

Beton, Aus einzelnen Schalttafeln bestehende Form zur Herstellung von Baukörpern aus — oder Eisenbeton. Wilhelm Helmenstein (Elberfeld). H. 62 633, Kl. 37 e, vom 3. 6. 13.

Kollergang. Gauhe, Gockel & Cie. G. m. b. H. (Oberlahnstein a. Rhein). G. 44 974, Kl. 50 c, vom 13. 3. 17.

Brennen von Porzellan. Halbgasfeuerung zum rauchfreien — und anderen Tonwaren. Dr. Julius Popp (Bunzlau). P. 35 176, Kl. 80 c, vom 28. 9. 16.

Gebrauchsmuster-Eintragungen

Porzellan, Doppelwandiges Vakuumgefäß aus —. Königliche Porzellanmanufaktur (Berlin). D.R.G.M. 678 471, vom 3. 8. 16.

Kesselwasser, Vorrichtung zur ständigen Kontrollierung des Salzgehaltes von —. Philipp Müller G. m. b. H. (Stuttgart). D.R.G.M. 678 642, vom 9. 3. 18.

Hohlmauer, Querwand zu —n aus Hochkantziegeln. Alexander Tauber (Budapest). D.R.G.M. 678 741, vom 20. 12. 17.

Wand, Freitragende, feuersichere — aus Betonpfeilern mit dazwischen eingespannten eisenarmierten Betonplatten. Heinrich Degler Söhne (Rastatt). D.R.G.M. 678 751, vom 12. 2. 18.

Betonsteinhohlwand. Paul Ensle (Schwäb.-Gmünd). D.R.G.M. 678 754, vom 15. 2. 18.

Klammersteine. Ernst Horn (Ludwigshafen a. Rh.). D.R.G.M. 678 613, vom 18. 2. 18.

Platte aus Beton o. dgl. Ludwig Ummelmann (Dülken). D.R.G.M. 678 644, vom 9. 3. 18.

Sortiertrommel für fahrbare Steinbrecher. Internationale Baumaschinenfabrik Akt.-Ges. (Neustadt a. d. Haardt). D.R.G.M. 678684, vom 22. 2. 18.

Betonschiffe. Vorrichtung zur Herstellung von —n, Prahmen oder anderen Betonkonstruktionen. Karl Wilhelm Ljungdell (Malmö, Schweden). D.R.G.M. 678 676, vom 19. 2. 18.

Misch- und Beschickungsvorrichtung für keramische Massen. Richard Raupach Maschinenfabrik Görlitz G. m. b. H. (Görlitz). D.R.G.M. 678 786, vom 17. 8. 16.

Papiersack. Rud. Kron (Basel, Schweiz). D.R.G.M. 678 796, vom 12. 9. 17.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Steuererklärungsbuch. Von Dr. Kurt Peschke. 1. Abschriften der jährl. Einkommensteuererklärungen und Vermögensanzeigen. 2. Für Aktiengesellschaften. 3. Für Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Berlin 1918. Verlag: Carl Heymann. 21 : 33 cm. In festem Umschlag geheftet mit Leinwandrücken. Preis 1,80 M.

Das Steuerwesen ist gegenwärtig in stetem Flusse, und der Zeitpunkt ist vorläufig noch nicht abzusehen, zu dem wieder ruhigere Verhältnisse eintreten werden. Es ist deshalb von außerordentlicher Wichtigkeit, bei Abgabe der Erklärungen zur Einkommensteuer und bei Vermögensanzeigen zur Vermeidung von Rückschlägen auf das sorgsamste alle gesetzlichen und behördlichen Vorschriften zu beachten und genaue Abschriften mit allen Ansätzen zu späterem Vergleich in der Hand zu behalten. Die vorliegenden Bücher sollen diese Aufgaben erfüllen; sie geben die amtlichen Vordrucke zum Gebrauch für 10 Steuerjahre wieder. Zugleich legt der Herausgeber in seinen ausführlichen Leitsätzen übersichtlich und gemeinverständlich dar, welche Anforderungen die Steuergesetze stellen und welche Freiheiten sie dem einzelnen bei der Steuererklärung oder Vermögensanzeige lassen. o. 17

Zwangssyndikate und Staatsmonopole. Von Otto Brandt-Düsseldorf. Nr. 2 der Schriften der Vereinigung zur Förderung deutscher Wirtschafts-Interessen im Ausland. Berlin-Zehlendorf-West. 1918. Reichsverlag Hermann Kalkoff. 61 Seiten, 15½ : 22 cm. Preis 1,50 M.

Der Verfasser, Syndikus der Düsseldorfer Handelskammer, bekennt sich als Gegner der Schaffung von Zwangssyndikaten und Staatsmonopolen, weil er von ihnen eine schädigende Schematisierung des Wirtschaftslebens als natürliche Folge der gebundenen Betriebsweise befürchtet und dabei auch die Frage aufwirft, ob sich nicht die Industrie in ihrer Organisationsfreudigkeit und dem Bemühen, den Schwachen und Kleinen zu helfen, mit den geplanten Übergangsgesellschaften für die auf eine Reihe von Jahren zu bemessende Übergangszeit Fesseln auferlegt, deren spätere Festigkeit jetzt noch gar nicht übersehen werden kann. Vor dem Kriege hat sich der Reichstag gegenüber wiederholten Versuchen zur Einführung von Monopolen ablehnend verhalten, dagegen durch wichtige Wirtschaftsgesetze die Entstehung und Erhaltung von Syndikaten durch freiwilligen Zusammenschluß der Industrie gefördert; geplant war zum Ausgleich nur eine beschränkte staatliche Kartellaufsicht. Der Krieg hat den Abschluß dieser Bestrebungen verhindert. Das Ziel ging dahin, die zur Zeit des Inkrafttretens dieser Gesetze bereits vorhandenen Unternehmungen dadurch zu schützen, daß die erst nach diesem Zeitpunkte entstehenden neueren Betriebe höhere Sätze der dieser Industrie auferlegten Sondersteuern zu zahlen hatten, — eine Maßnahme, durch die man die Gründung neuer Werke erschweren oder gar verhindern wollte; es sei hier nur an die Zucker-, Branntwein-, Brau- und Zündwarensteuer erinnert. Die Ausübung eines unmittelbaren Zwangs wurde jedoch vermieden. Im Kriege dagegen mußte der Zwangszusammenschluß der Industrie aus anderen Gründen weiter verfolgt werden. Es galt nämlich u. a. Rohstoffe zu sparen, Arbeiter für den Heeresdienst und später für den Hilfsdienst freizumachen und schließlich für die Übergangswirtschaft eine gerechte, gleichmäßige Verteilung der auch dann noch knappen Rohstoffe zu erzielen. Dabei mußte die Rohstoffeinfuhr dem Frachtraum und den verfügbaren Zahlungsmitteln angepaßt werden. Mit diesen Maßnahmen muß sich die Industrie für die Zeit des Kriegs und der Übergangswirtschaft wohl oder übel abfinden; vor der Einführung von Staatsmonopolen und Zwangssyndikaten muß sie aber warnend ihre Stimme erheben, da in der Abkehr wie in der bisherigen freiheitlichen Wirtschaftsordnung eine schwere Gefahr für unsere wirtschaftliche Zukunft erblickt werden muß. o. 18

Rechts- und Verwaltungspflege

Begriff der Kriegsklausel. Nach einem Gutachten der Berliner Handelskammer (6661/18) wird in den beteiligten Kreisen unter „Kriegsklausel" eine Vereinbarung dahin verstanden, daß der Lieferer von der Lieferungsverpflichtung befreit wird, wenn ihm die Lieferung durch nicht vorherzusehende Umstände, die durch den Krieg verursacht sind, unmöglich gemacht wird. J 68

Handelsnachrichten

Ziegelei Aidenbach Ndb. X. Huber & Co. (Aidenbach, A. G. Passau). Ziegel, Klinker poröse Tonwaren
Die Firma ist eingetragen. Zweck: Betrieb eines Ziegeleigeschäftes. Gesellschafter: Gutsverwalter Xaver Huber (Schönburg), Metzgermeister Josef Huber (Aidenbach), Privatier Georg Fischer (Plattling). Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Gesellschafter Xaver Huber berechtigt. H

Betschdorfer Ziegelwerk Philipp Sturm (Niederbetschdorf). Die Firma ist eingetragen. Inhaber ist der Ziegeleibesitzer Philipp Sturm (Niederbetschdorf). H

Schwäbische Ziegelverkaufsgesellschaft m. b. H. (Immenstadt). Die Firma ist eingetragen. Geschäftsführer: Ziegeleibesitzer Franz Xaver Hermann (Immenstadt), stellvertretender Geschäftsführer: Ziegeleibesitzer Ludwig Wiedemann (Türkheim). Zweck des Unternehmens ist der Vertrieb der von den Gesellschaftern hergestellten Hintermauerungsziegel, Hand- und Maschinenware, Reichs- und bayerischen Formats. Der Vertrieb besteht in dem Alleinverkauf und Alleineinkauf nach Maßgabe eines am 3. Mai 1917 von allen Gesellschaftern geschlossenen Vertrags. Die Dauer der Gesellschaft ist bis 31. Dezember 1926 beschränkt. Stammkapital: 59 000 M. H

Dampfziegelwerk Haarszen, G. m. b. H. (Königsberg i. Pr.). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Erwerb des Ziegeleigrundstücks Haarszen Nr. 147, Herstellung und Vertrieb von Ziegelwaren und landwirtschaftlichen Erzeugnissen aller Art, Betrieb aller damit auch nur mittelbar zusammenhängenden Geschäfte, Beteiligung an ähnlichen Unternehmungen. Stammkapital: 190 000 M. Geschäftsführer: Rentner Ludwig Stolzenwald und Robert Seelbinder und der Hausbesitzer Anton Böse (Königsberg i. Pr.). H

Ziegeleivereinigung von Falkenburg und Umgebung G. m. b. H. (Falkenburg i. Pomm.). Das Stammkapital ist von 31 500 M auf 63 000 M erhöht worden. H

Ziegel- u. Hüttenwerke Gebr. Zedner G. m. b. H. (Frankfurt a. M.). Die Liquidation der Gesellschaft wurde beschlossen. Liquidator: Walter Zedner. H

Ziegel- und Hüttenwerke Gebr. Zedner G. m. b. H. (Frankfurt a. M.). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Zum Liquidator ist Walter Zedner (Frankfurt a. M.) bestellt. H

Besitzwechsel. Die Ziegelei G. m. b. H. (Dähre, Altmark) ging in den Besitz der Firma M. Nelke Wwe. (Salzwedel) über. H

Dampfziegelei Ernestinenhof, G. m. b. H. (Ernestinenhof, Post Adamsdorf N.-M.). Der Gesellschaftsvertrag ist geändert. An Stelle des Richard Lüben wurde Rentner Wilhelm Barkusky (Lippehne) als Geschäftsführer bestellt. H

Besitzwechsel. Bauunternehmer und Ziegeleibesitzer Gustav Möller (Hohenlimburg) hat seine in Halden belegene Ziegelei mit Kiesgräberei und Wäscherei an die Firma Andernach & Bleck (Halden) verkauft. Die Ringöfen sollen abgerissen, die Kieswäscherei dagegen weiter betrieben werden. H 62

Herforder Dampfziegelei G. m. b. H. (Herford). An Stelle des Kaufmanns Arnold Weinberg ist seine Witwe, Emma geb. David (Herford), als Geschäftsführerin getreten. Dem Kaufmann Paul Weinberg (Herford) ist Prokura erteilt. H

Wittlicher Dampfziegelei, G. m. b. H. in Wittlich in Liquidation (Wittlich). Der bisherige Liquidator Prozeßagent Weber (Traben-Trarbach) hat sein Amt niedergelegt. H

Besitzwechsel. Die Ziegelei der Firma Wiehage, Schulte & Co. (Fröndenberg) ist auf die Firma Union, Gesellschaft für Metallindustrie m. b. H. (Fröndenberg) übergegangen. Diese beabsichtigt, das Werk, das infolge des Krieges stillgelegt war, wieder in Betrieb zu setzen. H 63

Westerholzer Dachstein- und Ziegelwerk-G. m. b. H. (Westerholz, A. G. Flensburg). Der frühere Ingenieur, jetzige Hofbesitzer Christian Sievertsen (Hof Bischofsteich, Gemeinde Neuhof bei Reinfeld i. H.) ist zum Liquidator bestellt. H

Westerholzer Dachstein- und Ziegelwerk, G. m. b. H. (Reinfeld i. H.). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Liquidator: C. Sievertsen. H

Ziegelei Möding bei Landau a. d. Isar, G. m. b. H. (Möding). Weiterer Geschäftsführer: Architekt Gustav Heilmann (München). H

Barmer Ziegelring G. m. b. H. (Barmen). Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen. H

Dampfziegelei Bärenhof G. m. b. H. (Beuthen O.-S.). Die Liquidation ist beendet und die Firma der Gesellschaft erloschen. H

Ziegeleivereinigung zu Spremberg L., G. m. b. H. (Spremberg, Lausitz). Die Gesellschaft ist in Liquidation getreten. Der bisherige Geschäftsführer Willi Wesenberg ist alleiniger Liquidator. H

Niederländisch-Westfälisches Thonwerk von H. Wellmann & Co. (Oeding bei Südlohn, Bez. Münster). Die Gesellschaft ist aufgelöst und befindet sich in Liquidation. Liquidatoren: Kaufmann Edmund Paß (Oeding) und Gutsbesitzer August Wellmann (Eschlohn) als Vertreter der Erben des verstorbenen Gesellschafters Hubert Wellmann. H

Suffelweyersheimer Ziegel-, Kalk- u. Gipswerke am Kanal, G. m. b. H. (Suffelweyersheim, A. G. Straßburg, Els.). Der Geschäftsführer Theophil Lienhart ist gestorben. Schreinermeister Karl Heintz (Straßburg) ist nunmehr alleiniger Geschäftsführer. H

Betschdorfer Ziegelwerk Gebrüder Sturm (Niederbetschdorf, A. G. Straßburg, Els.). Die Vertretungsbefugnis des Liquidators ist beendigt. Das Handelsgeschäft ist mit Aktiven und Passiven auf

den Ziegeleibesitzer Philipp Sturm (Niederbetschdorf) übergegangen, der es unter der Firma Betschdorfer Ziegelwerk Philipp Sturm weiterführt. H

Vereinigte Dampfziegeleien Ingolstadt Akt.-Ges. (Ingolstadt). Die Hauptversammlung, in der alle 118 Aktien vertreten waren, genehmigte die Vorlagen und Anträge der Verwaltung und beschloß einstimmig die Auflösung der Gesellschaft. Als Liquidator wurde der bisherige zweite Vorstand Faerber bestellt. Entscheidend für den Beschluß war der Umstand, daß alle Versuche zu einer Wiederbefestigung des Unternehmens an dem Widerspruche einer Hypothekgläubigerin scheiterten und nach der schon erfolgten Versteigerung der Gaimersheimer, Köschinger und Leutinger Ziegeleien nur noch das kleine mit 20 000 M zu Buch stehende Werk Theißing für einen Weiterbetrieb verbliebe. H

Vereinigte Speyerer Ziegelwerke Akt.-Ges. (Speyer). Die Hauptversammlung genehmigte die Anträge der Verwaltung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß nach dem Kriege mit besseren Ergebnissen zu rechnen sei, doch sei die Lage der Gesellschaft angesichts der hohen Bankschulden noch immer schwierig. H

Ziegelei Augsburg (Augsburg). Die Bilanz für 1917 weist nach Abzug der ordentlichen Abschreibungen und anderer Lasten einen Reingewinn aus von 5131 M (i. V. 12 575 M Verlust), der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. H

Brüggener Aktien-Gesellschaft für Thonwaaren-Industrie (Brüggen, Rhld.). Dividende 1915/16—1911/12 = 0, 0, 5, 10, 15 vH. Laut Bilanz vom 30. 9. 1917 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr auf Warenrechnung einen Überschuß von 54 061,41 M. Nach Abzug der Handlungsunkosten, Ausbesserungen und Zinsen verbleibt noch ein Gewinn von 13 818,50 M, wodurch sich der Verlustvortrag auf 2044,73 M ermäßigt. Das Werk konnte in diesem Geschäftsjahre nur 7 Monate in Teilbetrieb arbeiten und lag volle 5 Monate wegen Kohlenmangels still. Unter diesen Umständen war ein günstiger Abschluß ausgeschlossen. Die Aufträge gingen reichlich ein, konnten aber zum größten Teil nicht angenommen werden, da keine Aussicht bestand, dieselben rechtzeitig auszuführen. — In der Hauptversammlung waren 6 Aktionäre mit 187 Stimmen anwesend. Der Abschluß wurde einstimmig genehmigt und ebenso die Entlastung erteilt. Ein aus dem Aufsichtsrat ausscheidendes Mitglied wurde wiedergewählt. H

Ziegeleiverkauf. Die Ziegelei Vindö Teglvärk bei Hobro, Jütland, am Mariager Fjord, wurde mit Waldgebiet usw. für 110 000 Kr an die mit mindestens 200 000 Kr Aktienkapital gebildete Nordisk Bygningsmaterielkompagni og Träskibsbyggeri A.-S. (Hobro) verkauft. Diese wird den Ziegelei- und Kalkwerkbetrieb fortsetzen und den Bau von Holzschiffen betreiben. 53 aH

Australien. Verbreitung und Lage der Tonindustrie. Die Lage der australischen Tonindustrie erscheint auf den ersten Blick äußerst günstig, da ihr ein ausgezeichneter Rohstoff zur Verfügung steht. Alle Staaten des australischen Bundes wie auch Neuseeland haben ausgedehnte Tonlager, die vom gewöhnlichen Ziegelton bis zu einer guten Porzellanerde alle Tonarten umfassen. In Südaustralien und Neusüdwales findet sich Kaolin von solcher Güte, daß es sich für die deutsche Industrie empfehlen würde, diesen Ablagerungen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Bezüglich der Fertigwaren wird der australischen Tonindustrie durch die große Entfernung, welche Australien von den europäischen Industriestaaten trennt, der Wettbewerb außerordentlich erleichtert. Die hohen Frachten, Verpackungs-, Versicherungs- und anderen Unkosten gewähren dem australischen Erzeuger einen sozusagen natürlichen Schutz, welcher besonders bei billigen und großen oder schweren Waren oft sehr ins Gewicht fällt. Hierzu kommt noch, daß die heimische Industrie durch hohe Zölle geschützt ist. Trotz dieser Tatsache und trotz der vorzüglichen Rohstoffe steht jedoch die australische Tonindustrie auf keiner hohen Stufe und wird diese auch nicht leicht erreichen, was in den eigenartigen australischen Arbeiterverhältnissen begründet liegt. Der gesetzlich eingeführte Mindestlohn vernichtet den Ehrgeiz und die Leistungsfähigkeit des Arbeiters, die daher in schnellem Schwinden begriffen ist. Die australische Tonindustrie kann daher nur in gröberen Erzeugnissen den fremden Wettbewerb aus dem Felde schlagen. Über den Umfang der australischen Industrie geben die aus den einzelnen Staaten vorliegenden statistischen Unterlagen näheren Aufschluß. In Neusüdwales bestehen im ganzen 185 Betriebe, welche sich mit der Herstellung von Ziegeln, Dachziegeln und unglasierten Fliesen befassen und nebenbei auch noch einige andere Tonwaren herstellen. Es werden rund 2600 Arbeiter beschäftigt und über 200 Millionen Ziegel, Dachziegel und Fliesen erzeugt. Ferner gibt es 10 Betriebe, welche gewöhnliche Töpferwaren aller Art im Werte von 100 000 £ herstellen. In Viktoria sind 18 Ziegeleien und Tonwarenfabriken vorhanden, von denen Ziegel, Dachziegel, Platten, Tonrohre und sonstige Töpferwaren im Werte von 30 000 £ hergestellt werden. Queensland weist 45 Betriebe auf, in denen 330 Arbeiter beschäftigt sind und neben Ziegeln, Dachziegeln und Fliesen auch noch Rohre und andere gewöhnliche Tonwaren hergestellt werden. Südaustralien zählt 45 Ziegeleien und 5 Tonwarenfabriken, in denen 300 Arbeiter tätig sind. In Westaustralien gibt es nur Ziegeleien, und zwar 32 Betriebe mit zusammen 500 Arbeitern. Andere Ton- und Töpferwaren werden in Westaustralien nicht hergestellt; der Bedarf an solchen wird meistens aus Viktoria, an besseren Sachen aus Europa gedeckt. Tasmanien weist 25 Betriebe für die Herstellung von Tonwaren und Ziegeln auf, welche 200 Arbeiter beschäftigen und in denen 8 Millionen Ziegel und andere einfache Tonwaren im Werte von 4000 £ erzeugt werden. Neuseeland besitzt insgesamt 120 Betriebe der Tonindustrie und weist die vielseitigste Erzeugung auf. Es werden 50 Millionen gewöhnliche Ziegel, 500 000 feuerfeste Ziegel, 1,5 Millionen Stück Tonrohre, ½ Million Fliesen, ferner Blumentöpfe und andere Waren einfachster Art im Werte von 10 000 £ hergestellt. Die Arbeitszeit in den australischen Werken ist auf 48 Stunden die Woche festgesetzt. Auf je 15 Arbeiter ist ein Lehrling gestattet. Die Lohnsätze sind bedeutend höher als in irgend einem der nach Australien ausführenden europäischen Industriestaaten in Friedenszeiten, worauf es zurückzuführen ist, daß die Herstellung besserer Waren in Australien bisher keinen größeren Umfang erreichen konnte und sich zumeist auf die obengenannten billigen Massenwaren beschränkt, bei denen der schon erwähnte natürliche Schutz zur Geltung kommt. Ziegel und Tonrohre sind daher auch die Haupterzeugnisse; der ganze Bedarf darin wird im Lande erzeugt. Die Güte der Ware entspricht im allgemeinen den gestellten Ansprüchen. Formziegel werden in reicher Auswahl hergestellt, dagegen glasierte Ziegel meist noch immer und zwar aus England eingeführt. Der Bedarf darin ist zwar nicht groß, doch fanden sie in den letzten Jahren zunehmende Verwendung. Von feuerfesten Ziegeln werden in der Regel drei Sorten im Lande hergestellt. Dachziegel sind in der australischen Tonindustrie noch verhältnismäßig neu, da als Bedachungsstoff allgemein mehr Wellblech verwendet wurde und erst seit einigen Jahren, besonders in den Hauptstädten, wo die Preise verhältnismäßig niedrig sind, Ziegel und Schiefer mehr in Aufnahme gekommen sind. Im Innern, wo hohe Frachten die Preise bedeutend erhöhen, bleibt Wellblech immer noch der bevorzugte Bedachungsstoff. Ein gutes Erzeugnis der australischen Industrie sind Terrakotta-Flurplatten, die in einer ganzen Anzahl von Mustern hergestellt werden. Für Prunkbauten werden zwar auch noch kleine Mengen Flurplatten eingeführt, doch ist der Bedarf im allgemeinen nur gering. amH 101

Rheinhold & Co., Vereinigte Norddeutsche und Dessauer Kieselguhr-Gesellschaft (Hamburg). Das Geschäft ist eine Zweigniederlassung der gleichlautenden Firma zu Hannover. Gesamtprokura erteilt: Anton Köhler, Heinrich Böse, beide zu Hannover, und Klaus Rheinhold (Berlin). Por

Dachziegelwerke Ergoldsbach. Akt.-Ges. (Ergoldsbach), Zweigniederlassung Kareth, vormals Zinstagwerke, Zweigniederlassung (Kareth). Dem Kaufmann Max Neuburger (Regensburg) wurde Gesamtprokura erteilt. D

Vereinigung Hessischer Bauxitgruben G. m. b. H. (Frankfurt a. M.). Zum weiteren Geschäftsführer ist Kaufmann Heinrich Burckhart (Frankfurt a. M.) bestellt. ff

Flensburger Ton-, Chamotte-, Steinzeug-, Kalk- und Mörtelwerke, G. m. b. H. (Flensburg). Die Liquidation ist beendet und die Firma erloschen. ff

Schamott- und Tonwerke Texas G. m. b. H. (Schweidnitz). Die Gesellschafterversammlung vom 3. Januar 1918 hat den Gesellschaftsvertrag vom 26. April 1905 nebst Zusätzen aufgehoben und an dessen Stelle den neuen Gesellschaftsvertrag vom 3. Januar 1918 errichtet. Das Stammkapital ist auf Grund des Beschlusses der Gesellschafterversammlung vom 3. Januar 1918 um 75 000 M erhöht und beträgt jetzt 200 000 M. Zweck des Unternehmens ist der Betrieb der Schamott- und Tonwerke Texas, Herstellung von Schamotte- und Tonfabriken auf den der Firma gehörigen Grundstücken, Erwerb und Ausbeutung von Tonlagern, An- und Verkauf von Grundstücken und Betrieb der zu dem Unternehmen gehörenden Landwirtschaft. ff

Stellawerk Akt.-Ges., vormals Wilisch & Comp. (Homberg am Rhein). § 2 der Satzungen, betr. den Gegenstand des Unternehmens, hat am Schlusse folgenden Zusatz erhalten: Sowie der Erwerb und die Beteiligung an Bergwerks-, Gruben- und Grundbesitz und sonstigen Unternehmungen. ff

Steinzeug-Industrie, G. m. b. H. (Coblenz). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Herstellung von Steinzeugwaren aller Art und der Handel mit solchen sowie der Betrieb der damit in Zusammenhang stehenden Geschäfte. Stammkapital: 300 000 M. Geschäftsführer: Fabrikdirektor Georg Steuler (Koblenz). Fabrikant Johann Übelacker (Ransbach) und Fabrikant Anton Bay (Ransbach) ist Kollektivprokura erteilt. Sz

Rheinische Steinzeugwerke G. m. b. H. (Cöln). Der Gesellschaftsvertrag ist bezüglich der Dauer der Gesellschaft abgeändert. Hans Carl Großpeter hat das Amt als Geschäftsführer niedergelegt. Bodo Kroehl ist als Geschäftsführer abberufen. Sz

Deutsche Ton- und Steinzeugwerke-Akt.-Ges. (Charlottenburg). Wie berichtet wird, war der Geschäftsgang des Unternehmens während des ganzen Jahres 1917 gut; in der Hauptsache wurden säurefeste Erzeugnisse für die chemische Industrie verkauft. Da die Nachfrage nach diesen Erzeugnissen sehr groß bleibt, ist das Unternehmen auch noch auf längere Zeit hinaus stark beschäftigt; es werden trotz der namhaft gestiegenen Gestehungskosten noch gute Gewinne erzielt, so daß die Dividende eine weitere Erhöhung erfahren dürfte. Sz

Verkaufsgenossenschaft der vereinigten Steinzeugfabrikanten von Adendorf und Umgegend, eingetr. Gen. m. b. H. (Adendorf). Laut Bilanz vom 31. Dezember 1917 stellt sich der Reingewinn für das abgelaufene Geschäftsjahr auf 10 363,81 M. Die Mitgliederzahl am Schlusse des Geschäftsjahres betrug 26. Am Schlusse des Jahres 1917 haben sämtliche Genossen für 7800 M Haftsummen aufzukommen. Sz

Porzellanfabrik Teltow G. m. b. H. (Berlin). Prokurist: Ernst Walter Zimmermann (Berlin-Teltow). Pz

Reinhold Schlegelmilch (Suhl, A. G. Falkenberg O.-S.). Fabrikbesitzer Otto Schlegelmilch ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. Pz

J. Kronester & Co., Porzellanfabrik (Martinlamitz). Seit dem Ausscheiden des Gesellschafters Christoph Merkel wird die Porzellanfabrik und Firma von Fabrikbesitzer Johann Kronester (Schwarzenbach a. S.) als Einzelkaufmann weitergeführt. Pz

Porzellanfabrik Tirschenreuth Akt.-Ges. (Tirschenreuth). Der Aufsichtsrat beantragt eine Dividende von 20 vH (i. V. 15 vH). Aus den Rückstellungen früherer Jahre soll der Betrag von 250 000 M den Aktionären zugewiesen werden. Der Hauptversammlung wird die Erhöhung des Aktienkapitals um 250 000 M vorgeschlagen. Die Aktionäre sollen berechtigt sein, auf vier alte Aktien eine neue Aktie zum Nennwert zu beziehen. Pz

Ludwig Wessel Akt.-Ges. für Porzellan- und Steingutfabrikation (Bonn). Bei der Gesellschaft haben sich die Verhältnisse für das Geschäftsjahr 1917 gegen das Vorjahr erheblich besser gestellt. Angesichts des gesteigerten Umsatzes und der aufgebesserten Preise für die Erzeugnisse der Gesellschaft wird mit einem Reingewinn abgeschlossen werden, welcher die Tilgung der gesamten oder doch des weitaus größten Teils der aus den Vorjahren übernommenen Unterbilanz gestatten wird. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr dürfen als günstig bezeichnet werden, da die Gesellschaft noch über reichliche Aufträge verfügt. (Im Vorjahre wurde nach 70 533 M Abschreibungen ein Reingewinn von 7979 M erzielt, um den sich die Unterbilanz auf 484 538 M ermäßigte.) Pz

Königliche Porzellanfabrik (Kopenhagen). Die Firma beschloß, ihr Aktienkapital von 2,40 Mill. Kr auf 3 Mill. Kr zu erhöhen. aPz

Besitzwechsel. Die Internationale Handelsbank (Wien) kaufte die Porzellanfabrik Oskar und Edgar Gutherz in Altrohlau für eine Million Kr. Die genannte Bank erwarb schon früher mehrere Karlsbader Porzellanfabriken. aPz

Steingutfabrik Colditz Akt.-Ges. (Colditz). Der Abschluß für 1917 ergibt bei reichlich bemessenen Abschreibungen und Sonderabschreibungen einen Reingewinn von 374 432 M (i. V. 240 383 M), woraus eine Dividende von 20 vH (i. V. 12 vH) verteilt werden soll. St

Meißner Ofen- und Porzellanfabrik (vorm. C. Teichert) (Meißen). Der Jahresabschluß ergibt nach Absetzung der gewohnten reichlichen Abschreibungen einen Reingewinn von 135 361 M. Der Aufsichtsrat schlägt der Hauptversammlung vor, den nach Tilgung von 71 393 M Unterbilanz aus dem Vorjahre verbleibenden Gewinn von 63 967 M wie folgt zu verwenden: 30 000 M Zuweisung zur gesetzlichen Rücklage, 3150 M Rücklage für Steuer für Dividendenbogen, 30 817 M Vortrag auf neue Rechnung. Oe

Richard Blumenfeld, Veltener Ofenfabrik Akt.-Ges. (Velten und Charlottenburg). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 0, 0, 2 vH. Bilanz vom 31. 12. 1917: Bruttogewinn einschließlich 1572,59 M Vortrag aus 1916 = 103 016,06 M. Nach 17 124,84 M Abschreibungen verbleiben 85 891,22 M. Daraus sollen 10 vH = 60 000 M Dividende verteilt und 15 000 M der gesetzlichen Reserve zugewiesen werden. Als Vortrag auf neue Rechnung verbleiben 8011,22 M. Die Nachfrage nach den Erzeugnissen war sehr lebhaft, so daß die Gesellschaft nicht in der Lage war, die Kundschaft voll zu befriedigen. Aufsichtsrat: Justizrat Ed. Bernstein (Berlin), Vorsitzender; Generaldirektor N. Jungeblut (Charlottenburg), Stellvertreter; Bankier Ernst Wallach (Berlin); Bankier Paul Salomon (Berlin) und Bankier Hans Arnhold (Berlin). Oe

Vereinigte Servais-Werke Akt.-Ges. (Ehrang). Die beschlossene Herabsetzung des Grundkapitals von 2 000 000 M um 1 500 000 M auf 500 000 M ist durchgeführt. § 5 der Satzungen ist entsprechend geändert. Pl

Akt.-Ges. Geseker Kalk- und Cementwerke „Monopol" (Geseke). Als weitere Vorstandsmitglieder sind gewählt: Direktor Dr. Theodor Huesmann (Beckum) und Direktor Wilhelm Schröer (Geseke). Z

„Phönix", Portland-Zement- und Wasserkalkwerke Becker, Stein & Co., Kommanditgesellschaft (Beckum). Ein Kommanditist ist ausgetreten und einer neu eingetreten. Fünf Kommanditisten haben ihre Einlagen erhöht. Z

Portland Cement und Kalkwerke Gebrüder Bier (Kerprichhemmersdorf). Chemiker Ferdinand Meyer (Saarbrücken) ist als Liquidator abberufen. Z

Portlandzementfabrik Drachenberg, Akt.-Ges. (Walbeck, A. G. Weferlingen). Direktor Wilhelm Bauermeister (Hannover) ist aus dem Vorstand ausgeschieden. Z

Mitteldeutsche Cementverkaufsstelle G. m. b. H. (Halle). Die Liquidation ist beendigt und die Firma erloschen. Z

Portland Cementfabrik Alemannia Akt.-Ges. (Hannover). Fabrikant Alfred Dix (Untermhaus) und Fabrikdirektor Max Hering (Ronneburg) sind in den Aufsichtsrat eingetreten. Z

„Adler" Deutsche Portland-Zementfabrik (Berlin). Die Verwaltung wird für das Jahr 1917 nach zwei dividendenlosen Jahren nunmehr wieder eine Dividende in Vorschlag bringen. Der Absatz im letzten Jahre war nicht stärker als im vorangegangenen, doch war die Preisgestaltung vorteilhafter. Z

Portland-Cement-Fabrik Karlstadt am Main, vorm. Ludwig Roth, Akt.-Ges. (Karlstadt a. M.). Durch Versammlungsbeschluß vom 17. Dezember 1917 wurde das Aktienkapital um 500 000 M erhöht. Die Erhöhung ist durchgeführt. Das Grundkapital ist auf 4 000 000 M festgesetzt. § 5 Abs. 1 des Gesellschaftsvertrags wurde demgemäß geändert. Z

Portlandzement-, Kalk-, Mergel- und Steinwerke, G. m. b. H., Hehlen a. Weser (Hehlen an der Weser). § 4 des Gesellschaftsvertrags ist wie folgt abgeändert: „Das Geschäftsjahr der Gesellschaft läuft vom 1. Januar bis 31. Dezember jedes Jahres mit Wirkung vom 1. Januar 1918 an." Z

Portland-Cementwerk Thayngen Akt.-Ges. (Thayngen, Schweiz). Die Kollektivunterschrift des Direktors Dr. Hans Hennicke ist erloschen. aZ

Hauptverkaufstelle Oesterr. Zementfabriken G. m. b. H. (Wien). Die Gesellschaft ist aufgelöst und in Liquidation getreten. Liquidator: Der bisherige Geschäftsführer Emil Andrae. aZ

Klagstorps Kalkbrotts Aktiebolag (Klagshamn, Schweden). Die Aktienmehrheit, die bisher im Besitze einer Genossenschaft in Malmö war, ging an das Bankhaus Emissionsaktiebolaget Mercator (Stockholm) über. Das Aktienkapital beträgt 1 530 000 Kr, die Fonds etwa 1 Mill. Kr. In den letzten Jahren wurden stets 12 vH Dividende verteilt. aZ 56

Kalk

Volkmarser Kalkbrennerei Louis Nassau und Georg Schaub (Volkmarsen). Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen. K

Rhöntaler Cement-Kalk-Industrie (Langenbieber, A. G. Fulda). Die Firma ist erloschen. K

Ingelheimer Kalk- und Steinwerk R. Avenarius (Nieder-Ingelheim). Die Firma ist erloschen. K

Ton- und Kalkwerke Löwenberg i. Schles., G. m. b. H. (Nieder-Mois bei Löwenberg i. Schles.). Die Firma ist geändert in Krusewerke, G. m. b. H. K

Westdeutsche Kalk- und Cementwerke, Akt.-Ges. (Saarbrücken 2). Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 22. Dezember 1917 wird das Grundkapital von 1 Million M auf 500 000 M herabgesetzt durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 2 : 1 zur Vornahme erhöhter Abschreibungen und Rückstellungen. Soweit die Aktien der Gesellschaft zur Verfügung gestellt werden, unterbleibt die Herabsetzung des Grundkapitals, und wenn sämtliche Aktien freiwillig zur Verfügung gestellt werden, findet eine Kapitalherabsetzung überhaupt nicht statt. K

Westdeutsche Kalk- und Cementwerke, Akt.-Ges. (Saarbrücken 2). Der Aufsichtsrat hat die Zahl der Mitglieder des Vorstandes auf 4 bestimmt. Als weitere Vorstandsmitglieder sind bestellt: Kaufmann Hans Adeneuer (Saarbrücken) und Kaufmann Jakob Thimmel (Saarbrücken). K

Gips

Haberstroh & Fluhrer, Gypsfabrik & Gypssteinbruchbesitzer (Windsheim, A. G. Fürth, Bayern). Hans Fluhrer ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Als weiterer Gesellschafter eingetreten: Fabrikbesitzer Ludwig Dyckerhoff (München), Alleininhaber der Firma „Simon Walser" (München). Dem Prokuristen Johann Riederer (München) ist Prokura erteilt. G

Kunststeine u. Zementwaren

Deutsche Eternitgesellschaft m. b. H. (Hamburg). Der Geschäftsführer Haßler ist aus seiner Stellung ausgeschieden. Die an R. F. E. A. Meinecke erteilte Prokura ist erloschen. Kaufmann Robert Friedrich Eduard August Meinecke (Hamburg) ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt worden. Prokura erteilt: August Julius Bruno Fendler mit der Befugnis, in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer oder mit einem anderen Prokuristen die Firma zu zeichnen. Zw

Siegerländer Cementwarenfabrik G. m. b. H. (Ferndorf, A. G. Hilchenbach). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Buchhalter Heinrich Schweisfurth (Krombach) ist der alleinige Liquidator. Zw

Zementwarenfabrikation und Baumaterialienvertrieb Heimbach-Nahe G. m. b. H. (Heimbach-Nahe). Die Gesellschaft ist aufgelöst, Liquidator ist der Gesellschafter Kaufmann Friedrich Ludwig Müller (Heimbach-Nahe). Zw

Basalt-Akt.-Ges. (Linz am Rhein). Die außerordentliche Hauptversammlung, in der ein Aktienkapital von 3 770 000 M vertreten war, genehmigte einstimmig die Erhöhung des Aktienkapitals um 1,5 Millionen M auf 9 Millionen M. Von den neuen ab 1. Juli 1918 dividendenberechtigten Aktien werden 800 000 M zum Erwerb von Aktien der Bröhltaler Eisenbahn-Gesellschaft verwendet, und zwar erfolgt der Umtausch im Verhältnis von 2 : 1, 450 000 M übernimmt eine Bankengenossenschaft zu 115 vH, und die restlichen 250 000 M sind bestimmt zur Rückzahlung einer schwebenden Schuld. Zw

Beton und Eisenbeton

Allgemeine Beton & Eisen-Gesellschaft m. b. H. (Berlin). Die Firma ist geändert in Allgemeine Bau- & Eisenbeton-Gesellschaft m. b. H. Das Stammkapital ist um 170 000 M auf 300 000 M erhöht. B

Pfannebecker & Walter Betonbaugesellschaft für Hoch- & Tiefbau G. m. b. H. (Mainz). Die Vertretungsbefugnis des Liquidators ist beendet. Die Firma ist erloschen. B

Tiefbau- und Eisenbetongesellschaft, G. m. b. H. (München). Die Vertretungsbefugnis des Geschäftsführers Oberingenieur Wilhelm Reiner (München) ist beendigt. B

Betong-Aktiebolaget Effektiv (Stockholm). Civilingenieur Martin Hanzon wurde zum Verwaltungsdirektor bestellt. 52 aB

Aktiebolaget Kreuger & Toll (Stockholm). Die Firma verteilt für 1917 aus 1 308 392 (i. V. 602 302) Kr Reingewinn auf das erhöhte Aktienkapital 20 vH = 1 200 000 Kr Dividende (i. V. 15 vH mit 450 000 Kr). 50 000 (200 000) Kr werden dem Gewinnregelungsfonds überwiesen und 62 395 (4003) Kr auf neue Rechnung vorgetragen. Von den Tochtergesellschaften dürfte die Betonbyggnads A.-B. Tre Kronor (Stockholm), die in Rußland Bauten ausführt (in 1917/18 ohne Störung mit vielen weiblichen Arbeitskräften die große

neue Fabrik der schwedischen Allmänna Svenska Elektriska A.-B. in Jaroslaw, u. a.), trotz großer Kursverluste wieder 10 vH verteilen. Die Deutsche Kahneisen-Gesellschaft (Berlin) arbeitete erfolgreich und dürfte auf 600 000 M Aktienkapital wieder 6 vH auszahlen. Die Grundstückfirma Fastighets-A.-B. Hufvudstaden (Stockholm), von der die Kreuger & Toll fast alle 1 800 000 Kr Aktien besitzt, vermehrte den Häuserbesitz auf 33 Stück, hat über 1 400 000 Kr Mietseinnahmen und verteilt 7 (i. V. 6) vH Dividende. 65 aB

Rohstoffe

Tonindustrie Worringen a. Rhein Dr. Krähling & Comp. (Worringen a. Rhein). Der Sitz der Gesellschaft ist nach Cöln verlegt. To

Maxhütte, Braunkohlen-, Ton- und Sandwerke (Dommitzsch a. Elbe). Die Firma ist eingetragen. Inhaber: Brauereidirektor Max Wild (Berlin). To

Hohburger Quarz-Porphyr-Werke Akt.-Ges. (Röcknitz). Die Gesellschaft verteilt für 1917 6 vH (7 vH) Dividende. Qu

Erste Bayerische Traß-Industrie Hans Scheidemandel (München). Die Firma ist erloschen. Tr

Bayerische Traßwerke G. m. b. H. (Wemding a. Ries). Das Schloßgut Otting wurde von der Gesellschaft käuflich erworben. Es ist beabsichtigt, die zum Gut gehörenden Traßfelder für die Traßindustrie auszubeuten, die Brauerei und den landwirtschaftlichen Betrieb aufrechtzuerhalten und im Anschluß daran ein Kriegerinvalidenheim auf dem Schloßgut zu errichten. Tr

Thümmelitwerke Asbestkunstschieferfabrik G. m. b. H. (Nürnberg). Der Sitz der Gesellschaft wurde nach Unterklingensporn, Gde. Naila, verlegt. As

Deutsche Asbestgruben Feodor Burgmann, Zweigbetrieb Reichenbach i. Vogtl. Der Diplomingenieur und Fabrikbesitzer Dr.-Ing. Robert Burgmann (Blasewitz) ist Inhaber. Dem Fabrikdirektor Franz Georg Goerner (Laubegast) ist Prokura erteilt. As

Asbest- und Gummiwerke Alfred Calmon, Akt.-Ges. (Hamburg). Nach den vorläufigen Abschlußzahlen können für 1917 wie im Vorjahre wieder 8 vH Dividende auf die nur 167 000 M betragenden Vorzugsaktien sowie deren gesamte Auslosung, ferner 10 vH Dividende (gegen 8 vH i. V.) auf die Stammaktien in Vorschlag gebracht werden. As

Allgemeines

Zementmaschinen-Gesellschaft m. b. H. (Berlin) mit Zweigniederlassung (Charlottenburg). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Förderung der deutschen Zementmaschinen-Industrie und der verwandten Gewerbszweige. Stammkapital: 36 000 M. Geschäftsführer: Diplomingenieur Julius Kirchner (Charlottenburg). Der Vertrag ist bis zum 31. Dezember 1927 geschlossen. A

Krusit-Edelputz, G. m. b. H. Zweigniederlassung Mois bei Löwenberg (Nieder-Mois bei Löwenberg i. Schles.). Die Firma ist eingetragen. Die Hauptniederlassung unter der Firma „Krusit-Edelputz G. m. b. H." hat ihren Sitz in Berlin-Friedenau. Zweck des Unternehmens: Herstellung und Verwertung von Fassadenedelputz. Stammkapital: 30 000 M. Geschäftsführer: Fabrikbesitzer Gustav Kruse (Nieder-Mois). A

Deutsche Steinwerke C. Vetter, Akt.-Ges. (Berlin). Die Zweigniederlassung in Eltmann ist aufgehoben. A

Gesellschaft für Steinverwertung m. b. H. (Düsseldorf). Die Vertretungsbefugnis des Liquidators und die Liquidation ist beendet und die Firma erloschen. A

Sächsische Tonwarenfabrik für Chemische Industrie Gebr. Löbe & Byczkowski, G. m. b. H. (Brandis). Das Stammkapital ist um 25 000 M auf 50 000 M erhöht worden. A

Philipp Holzmann & Cie., G. m. b. H. (Frankfurt a. M.). Die Gesellschaft ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 16. November 1917 aufgelöst. Ingenieur Adolf Haag, der Regierungs- und Baurat a. D. Otto Riese und der Stadtbaurat Carl Kölle sind nicht mehr Geschäftsführer. Der Königliche Baurat Ferdinand Grages, der Oberingenieur Eduard Holzmann, der Regierungsbaumeister a. D. Heinrich Holzmann, der Oberingenieur Julius Keßelheim, der Kaufmann Georg Franke, der Ingenieur Paul Rheindorff und der Architekt Helmuth Cuno sind nicht mehr stellvertretende Geschäftsführer. Zu Liquidatoren sind bestellt der Königliche Baurat Dr. Carl Kölle und der Ingenieur Eduard Holzmann, beide in Frankfurt a. M. Die an Paul Hochegger, Max Ritter, Heinrich Engel, Emil Fester, Eugen Rückgauer, Robert Schneider und Friedrich Zahn erteilten Prokuren sind erloschen. A

Georg Bankel'sche Wandplatten G. m. b. H. (Halle, Saale). Der Gesellschaftsvertrag ist geändert. Die Firma lautet jetzt: Hans Heckel Fabriklager Georg Bankel, G. m. b. H. Zum Geschäftsführer ist Christoph Bankel gewählt. A

Alex. A. Curti (Winzendorf, Wiener Neustadt). Die Firma ist geändert in: Alex. A. Curti, Weißkalk-, Stein- und Schottergewerkschaft. Zweck des Unternehmens: Weißkalk-, Stein- und Schottererzeugung. Der bisherige Inhaber Dr. Alexander A. Curti ist gestorben. Nunmehrige Inhaberin: Helene von Fischer-Traunach (Winzendorf). Der Geschäftsführer Adolf Fischer Ritter von Traunach ist als solcher gelöscht. Prokura erteilt: Werksdirektor Adolf Ritter von Fischer-Traunach (Winzendorf). aA

Zoll- und Verkehrswesen

Aufhebung von Ausnahmetarifen. Im Norddeutsch-ungarischen Verkehr, Teil II, Heft 1, vom 1. 4. 1913, werden die Ausnahmetarife 64 A (Quarzsand), 68 A und B (Magnesit und Magnesitziegel) und 71 A (Gips) mit dem 20. Juni 1918 vorläufig ohne Ersatz aufgehoben. ta

Wiederaufnahme des Privatgüterverkehrs von Mitteleuropa nach Bulgarien auf der Donau. Um eine raschere Abfertigung der in Deutschland und in Österreich-Ungarn für Bulgarien angesammelten Privatgüter zu ermöglichen, hat die Verwaltung der Bulgarischen Staatsbahnen veranlaßt, daß Sendungen für Bulgarien nun auch wieder im Donau-Umschlagverkehr über die Hafenplätze Lom, Sistow und Rustschuk nach Bulgarien eingeführt werden. Güter für den Verkehr durch Bulgarien nach der Türkei sind wie bisher vom Durchgangsverkehr über die erwähnten Häfen ausgeschlossen. Um fernere Güterstauungen in den bulgarischen Donauhäfen zu vermeiden, dürfen jeden Monat nur zwei Schleppschiffe mit einem Inhalt von 30—35 Wagenladungen Privatgütern zur Entladung kommen, und zwar je eines mit solchen Gütern aus Deutschland und eines mit Ladung aus Österreich-Ungarn. Für die Beförderung der restlichen Güter dienen wie bisher die Maritzazüge. ta

Eine bayerische Kunst- und Kunstgewerbeausstellung in Konstantinopel. Am 1. Mai soll in Konstantinopel eine bayerische Kunst- und Kunstgewerbeausstellung eröffnet werden, die unter der Schirmherrschaft des Kronprinzen Rupprecht steht. Unterstützt und gefördert wurde die Ausstellung durch die bayerischen Ministerien des Äußeren und des Kultus und durch die Stadtgemeinde München. Ihre Durchführung lag in Händen der Künstlergenossenschaft, der Sezession und des Bayerischen Kunstgewerbevereins. Die Ausstellung selbst findet in einem in guter Stadtlage auf dem sogenannten Petit Champ schon vorhandenen, von Gärten umgebenen Gebäude satt. Im ganzen kommen 400 Werke der bildenden Kunst, Malerei und Plastik und etwa 300 kunstgewerbliche Gegenstände in einem Gesamtwert von etwa 800 000 M zur Ausstellung. Auch die Porzellanmanufaktur Nymphenburg wird auf der Ausstellung vertreten sein. E

Verschiedenes

Arbeiterwohlfahrt und Kriegsfürsorge. Die Asbest- und Gummiwerke Alfred Calmon Akt.-Ges. (Hamburg) hat seit Kriegsbeginn die Frauen und Kinder ihrer im Felde stehenden Angestellten und Arbeiter angemessen unterstützt. Die Gesellschaft verfügt über ein Wohlfahrtskonto in Höhe von 100 000 M. — Die Portland-Cementwerke Heidelberg und Mannheim Akt.-Ges. (Heidelberg) stellt aus dem Reingewinn des abgelaufenen Geschäftsjahres 1916/17 einen Betrag von 170 000 M für gemeinnützige und Kriegswohltätigkeitszwecke zurück. Die Gesellschaft verfügt noch über ein Unterstützungskonto in Höhe von 361 946,28 M, eine Wilhelm Merz-Stiftung im Betrage von 31 484,50 M und eine Friedrich Schott-Stiftung von 33 948,07 M. — Die Vorwohler Portland-Cement-Fabrik Planck & Co. Akt.-Ges. (Hannover) hat auch im Geschäftsjahre 1917 für die Hinterbliebenen und Familien ihrer eingezogenen Arbeiter gesorgt und neben Erlaß von Pachten und Mieten für diese Zwecke 36 980,89 M bar aufgewendet. Die Gesellschaft verfügt über eine Beamten- und Invaliden-Unterstützungsrechnung in Höhe von 48 347,51 M und wird aus dem Reingewinn des abgelaufenen Geschäftsjahres 11 753,15 M Vergütungen an Beamte und für Wohlfahrtszwecke zurückstellen. V

Kriegsanleihe-Zeichnungen. Auf die 8. Kriegsanleihe zeichneten: Württemb. Porzellan-Manufaktur Akt.-Ges. (Schorndorf) 100 000 M. — Porzellanfabrik Lorenz Hutschenreuther (Selb i. Bayern) 300 000 M. — Portland-Cementfabrik vorm. A. Giesel (Oppeln) 200 000 M. — Hannoversche Baugesellschaft Akt.-Ges. (Hannover) 200 000 M. — Akt.-Ges. für Beton- u. Monierbau (Berlin) 400 000 M. — Portland-Cementfabrik Hardegsen Akt.-Ges. (Hardegsen) 500 000 M. — Süddeutsche Zementverkaufsstelle (Heidelberg) 1 000 000 M. — Porzellanfabrik Hermsdorf 150 000 M. — Pfälzische Chamotte- und Tonwerke (Schiffer u. Kircher) Akt.-Ges. (Grünstadt, Pfalz) 200 000 M. — Pfälzische Chamotte- und Tonwerke für ihre Angestellten und Arbeiter 50 000 M. — Grün u. Bilfinger Akt.-Ges. (Mannheim) 1 000 000 M. — Alsensche Portland-Cement-Fabrik Akt.-Ges. (Hamburg) 300 000 M. — Portlandzementwerk Balingen G. m. b. H. (Balingen) 100 000 M. — Dortmunder Zementwerk Akt.-Ges. (Dortmund) 10 000 M. — Ennigerloher Portland-Zement- und Kalkwerke, Grimberg & Rosenstein Akt.-Ges. (Ennigerloh) 100 000 M. — Portland-Cement-Fabrik „Germania", Akt.-Ges. (Misburg) 200 000 M. — Hannoversche Portland-Cement-Fabrik Akt.-Ges. (Hannover) 100 000 M. — Portlandzement-, Kalk-, Mergel- und Steinwerke G. m. b. H. (Hehlen a. d. W.) 6000 M. — Lothringer Bergwerks- und Hüttenverein Nilvingen 5 000 000 M, davon Mamstaedtwerke Akt.-Ges. (Troisdorf) 500 000 M. — Hochofenwerk Lübeck Akt.-Ges. (Herrenwyk) 2 000 000 M. — Norddeutsche Zement- und Wasserkalkwerke (Bad Rothenfelde) 20 000 M. — Portland-Zement-Fabrik Hemmoor (Hamburg) 250 000 M. — Oberschlesische Portland-Cement- und Kalkwerke Akt.-Ges. (Groß-Strehlitz) 100 000 M. — Oppeln-Frauendorfer Portland-Cementwerke Akt.-Ges. (Frauendorf bei Oppeln) 100 000 M. — Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. Grundmann (Oppeln) 200 000 M. — Schimischower Portland-Cement-, Kalk- und Ziegelwerke Akt.-Ges. (Schimischow, O.-Schles.) 100 000 M. — Rhein-Elbe Gelsenkirchener Bergwerks-Akt.-Ges. Vulkan (Duisburg) 10 000 000 M. — Sächs. Thüring. Portland-Zementfabrik Prüssing & Co. (Göschwitz) 250 000 M. — Zementwerke E. Schwenk (Ulm a. d. Donau) 50 000 M. — Vorwohler Portland-Zementfabrik, Planck & Co. (Hannover) 250 000 M. — Portland-Cementwerk Wetterau (Lengfurt a. Main) 107 000 M. — Württemb. Portland-Cementwerk (Lauffen a. Neckar) 130 000 M. V

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 50 | BERLIN NW 21, Dienstag, den 30. April 1918 | 42. Jahrgang

Wärmeleitung 221
Frostfestigkeit von Ziegeln . . . 221
Erdgas 222
Fragekasten 222
Bücherschau 222
Rechts- und Verwaltungspflege . . 222
Handelsnachrichten 222
Ehrentafel 224
Verschiedenes 224
Berufsgenossenschaften und Vereine 224

Wärmeleitung

P. Kopp

Die Frage der Wärmeleitung und Strahlung ist bei Ofenmauerwerk oft von ausschlaggebender Bedeutung. Man findet daher seit längerer Zeit in allen Zeitschriften der Hüttentechnik dahingehende Abhandlungen, auf welche viel Fleiß und geistige Arbeit verwendet worden ist. Andererseits wird auch auf Grund wissenschaftlicher Versuche die Frage der Leitungs- und Strahlungsfähigkeit zu ergründen gesucht.

Die hauptsächlichsten Eigenschaften, die ein Ofenmauerwerk haben muß — hohe Feuerfestigkeit, mechanische Festigkeit, Widerstandsfähigkeit gegen Metall- und Schlakkenbäder und Gase —, lassen nach Boeck[1]) nicht zu, daß es gleichzeitig wärmeisolierend ist. Wollte man das Gefüge dieses Ofenbaustoffes so gestalten, daß er eine geringe Wärmeleitfähigkeit annimmt, so würde man ihm einen Teil der angeführten Eigenschaften nehmen. Deshalb ist die Technik der Wärmeisolierung daran gebunden, das eigentliche Ofenmauerwerk aus den bestgeeigneten feuerfesten Steinen herzustellen, auch wenn sie hohe Wärmeleitfähigkeit haben, und eine isolierende Schicht auf die Außenflächen des eigentlichen Ofenmauerwerks aufzubringen.

Dieser Anschauung vermag ich nicht beizutreten, weil hier die feuerfesten Steine als gleichartig hingestellt werden, ohne Rücksicht auf ihre Eigenschaften zu nehmen, welche durch das Gefüge bedingt sind. Es ist genügend bekannt, daß die Wärmeleitungsfähigkeit unmittelbar an einer Luftspalte — und wenn sie auch noch so winzig ist — Halt macht. Erhitzt man beispielsweise einen Eisenstab an einem Ende, so kann man durch Messung unmittelbar feststellen, daß die Wärme gleichmäßig im Stabe weiterfließt. Ersetzt man den Stab jedoch durch zwei aneinanderliegende Stäbe, welche an den Berührungsenden auf das feinste zusammengeschliffen sind, so macht hier bei einer Erhitzung der Wärmefluß einen Halt, und die Fortleitung der Wärme stößt auf ein recht nennenswertes Hindernis. Die Weiterleitung der Wärme geht erheblich langsamer vor sich. Bei Eisenstäben mit unsichtbaren Querrissen kann man diese leicht finden, wenn die Stäbe an einem Ende erhitzt werden. Der stete Weiterfluß der Wärme macht am Risse Halt, was durch Tasten leicht zu ermitteln ist.

Betrachtet man das Gefüge von feuerfesten Steinen, so kommt man zu der Erkenntnis, daß sie durch und durch mit unsichtbaren Rissen durchsetzt sind. Die Schamottekörner sind in dem Bindeton eingelagert. Die Umklammerung der Schamottekörner ist jedoch so groß, daß eine genügend mechanische Festigkeit vorhanden ist. Die Feuerfestigkeit wird durch die Eigenheit des Schamottesteingefüges nicht beeinträchtigt. Es hat doch sicherlich keinen Zweck, die Festigkeit 20 mal so hoch zu halten wie die Verwendung fordert. Die Widerstandsfähigkeit gegen Metall- und Schlackenbäder ist bei einem gut gearbeiteten Schamottestein ebenso groß wie bei Steinen aus einer völlig dichten Masse.

Werden daher für besondere Zwecke Steine verlangt, welche die Wärme nur schwer durchlassen, so kommt es nur darauf an, die passende Körnung zu finden, welche unter Verwendung von wenig Bindeton ein hohes Raumgewicht ergibt. Es dürfte eine dankenswerte Aufgabe für Versuchsanstalten sein, die Wärme- und Strahlungsfähigkeit bei Steinen zu prüfen, welche nach bestimmten Gesichtspunkten hergestellt sind. 0230 v. δ.

[1]) Stahl und Eisen 1917, S. 62.

Frostfestigkeit von Ziegeln

H. Ziller

Gegen die Ausführungen in Nr. 34 ist vom technischen Standpunkte aus nichts einzuwenden. Die vielfach aufgestellte Forderung nach Frostbeständigkeit der Ziegel bedeutet lediglich eine Erschwerung für die Industrie, ohne dem Verbraucher etwas zu nützen. Das Eisen, das doch einer der hauptsächlichsten Baustoffe ist, entbehrt bekanntlich der Wetterbeständigkeit in so hohem Grade, daß jeder, der wetterbeständiges Eisen verlangen wollte, geradezu ausgelacht werden würde. Freilich handelt es sich in Nr. 34 nicht um Wetterbeständigkeit, sondern um die Zusicherung der Frostbeständigkeit; Eisen ist aber frostbeständig. Wetterbeständigkeit und Frostbeständigkeit sind jedoch in diesem Rahmen nicht zu trennen. Man darf also nicht außer acht lassen, daß das Verlangen nach Frostbeständigkeit nichts weiter bedeutet, als die Zusicherung der Wetterbeständigkeit, da erfahrungsgemäß Regen, Wind und Sonnenschein auf Ziegel keinen zersetzenden Einfluß ausüben; nur der Frost nagt an ihnen, wenn sie wassersatt sind, während er den trockenen Ziegeln nichts anhaben kann.

Wenn sich nun die Verfechter der Frostbeständigkeit darauf berufen, daß die Ziegel den Grundbau jeden Bauwerks bilden und daher auch den höchsten Ansprüchen genügen müssen, so sei dieser Ansicht gegenüber der Hinweis gestattet, daß man nicht das geringste Bedenken trägt, Eisenbahnbrücken, die doch auch außerordentlich wichtig sind, aus Eisen herzustellen. Gegen die Einflüsse der Witterung werden sie lediglich durch einen von Zeit zu Zeit zu erneuernden Schutzanstrich geschützt. Dasselbe Verfahren kann auf Ziegel Anwendung finden; auch sie können durch Schutzanstriche geschützt werden. Es wäre aber irrig, anzunehmen, daß die Ziegel im allgemeinen nicht wetterbeständiger seien als Eisen. Man darf vielmehr ohne weiteres annehmen, daß Ziegel mit einer Druckfestigkeit von 150 kg/qcm wetterbeständig sind. Will man aber aus irgend einem Grunde besonders wetterbeständige Ziegel haben, so wähle man solche von 200 oder 250 kg/qcm. Ich wende mich nur, wie auch Herr G. Hummel, gegen eine verallgemeinernde Forderung auf unbedingte Wetterbeständigkeit

der Ziegel und gegen die besondere Forderung einer Gefrierprobe im Kgl. Material-Prüfungsamte, weil die Proben nur mit zeitraubender Umständlichkeit und Geldausgaben verknüpft sind, die der schwer darniederliegenden Ziegelindustrie nicht zugemutet werden sollten. Es kommt noch hinzu, daß mit einer einmaligen Prüfung oder einer jährlich zu wiederholenden Frostprobe nichts erreicht wird; denn kein Ziegeleibesitzer kann die Gewähr dafür übernehmen, daß der Brand immer gleich gut ausfällt. Er ist auch nur ein Mensch, und sein Meister und Arbeiter sind gleichfalls Menschen, die irren können. Derartige Proben mögen für Papier und Zement angebracht sein, wo das Erzeugnis unter ganz anderen Umständen als das Ziegelgut aufbereitet und verarbeitet wird. Diesen Erwägungen wird sich keine Baubehörde, die Einblick in den Herstellungsgang nimmt, verschließen können.

Damit ist aber die Frage noch nicht erschöpft; vielmehr macht sich noch manches andere Bedenken gegen die Forderung der Frostbeständigkeit geltend. So sei z. B. noch auf eine andere Schwierigkeit hingewiesen. Bei einem guten Geschäftsgang werden die Ziegel unmittelbar aus dem Ofen auf den Wagen verladen und auf die Baustelle zum Vermauern geliefert. Soll mit diesem Brauch gebrochen und erst eine peinliche Auswahl unter den Ziegeln getroffen werden, um jener Forderung zu genügen? Lohnen sich die dadurch entstehenden, nicht unerheblichen Mehrkosten? Welcher Bauherr ist bereit, sie auf seine Rechnung zu übernehmen? Sie werden wieder beim Ziegeleibesitzer hängen bleiben und seinen Verdienst noch mehr schmälern. [062] v. o.

Erdgas

Es ist wohl wenig bekannt, daß im Jahre 1910 bei Vorarbeiten für die Erweiterung der Hamburger Grundwasserversorgung in Neuengamme bei Bergedorf eine mächtige Erdgasquelle angebohrt wurde, die täglich rund 500 000 cbm Gas liefert und zur Kesselheizung ausgenutzt wird. Das Erdgas besteht zu 97 vH aus Methan und hat demgemäß einen sehr hohen Heizwert, nämlich 8400 Wärmeeinheiten für 1 cbm. Zur Verwertung des Erdgases wurde eine etwa 15 km lange Rohrleitung aus Mannesmannrohr von 250 mm Weite nach dem Hamburger Gaswerk Tiefstack gelegt, und dort werden bereits seit längerer Zeit dem Steinkohlengas 15 vH Erdgas beigemischt. Ferner wurde eine etwa 1,5 km lange Rohrleitung von dem Gaswerk nach dem Pumpwerk Rothenburgsort der Hamburger Wasserwerke verlegt, um dort zur Beheizung von 24 Dampfkesseln Verwendung zu finden. Bei dem Umbau der für Steinkohlenbeheizung eingerichteten Kessel legte man besonderen Wert darauf, im Notfalle, d. h., wenn die Gaszufuhr einmal eine unvorhergesehene Unterbrechung erleiden sollte, rasch wieder zur Kohlenheizung übergehen zu können. Aus diesem Grunde mußte dafür Sorge getragen werden, daß die Einrichtungen zur Gasheizung in einfachster Weise wieder entfernt werden können. Es gelang der Betriebsleitung, einen Großgasbrenner zu finden, der sich den wechselnden Anforderungen des Betriebes gut anpaßte und auch bei verminderter Dampfentnahme wirtschaftlich arbeitete. Es gelang auch, im laufenden Betriebe Verbrennungsgase mit einem Kohlensäuregehalt von 10,2 vH zu erreichen. Diese Leistung kommt dem errechneten theoretischen Kohlensäuregehalt von 11,7 vH sehr nahe, die Verbrennung ist somit als recht gut zu bezeichnen. Um beim Anzünden der Brenner Gasexplosionen zu verhüten, wurden besondere Sicherheitsvorschriften erlassen und der höchst zulässige Druck in der Brennerleitung auf 40 cm Wassersäule festgesetzt. In den zwei ersten Betriebsjahren wurden 97,7 Millionen cbm Wasser gefördert, wozu 12,9 Millionen cbm Erdgas verbraucht wurden. Es wurde durch Einführung der Erdgasheizung eine beträchtliche Ersparnis an Kohlen erzielt, die sich für die drei Betriebsjahre 1913 bis 1916 auf rund 22 413 t beläuft und unter Berücksichtigung der infolge des Krieges erhöhten Kohlenpreise einen nicht unerheblichen Gewinn für die Stadt Hamburg darstellt. [025] v.

Fragekasten

Frage 50. Schnelle Abkühlung im Ringofen. In unserem 16 kammerigen Hoffmannschen Ringofen tritt die Hinterkälte dermaßen stark auf, daß alle unsere Mauerziegel durch das zu frühe Abkühlen klapperig werden. Wir wissen nicht, woran der Fehler liegt. Die Kammern lassen wir nach dem Brand lange genug geschlossen, auch die Schüttlöcher bleiben zugedeckt, und doch kommt es vor, daß die Reihen, die wir noch befeuern (manchmal die 3—4 letzten Reihen) so von der Abkühlung erfaßt werden, daß sie im Feuer schwarz werden. Wie ist dem abzuhelfen? Wir fahren mit 2, manchmal mit 3 Glocken. Allzuviel haben wir jedenfalls nicht vor dem Feuer, da morgens beim Einsetzen manchmal der Schieber weggebrannt ist. Hängt der kalte Zug vielleicht hiermit zusammen, oder wie ist dem abzuhelfen? 40

Antwort: Eine zu starke Abkühlung ist stets das Zeichen einer unsachgemäßen Bedienung. Vielfach wird des Nachts gesündigt, wo die Beaufsichtigung des Brenners nur gering sein kann. In solchen Fällen hat sich die Einführung eines Obel-Zugmessers in kurzer Zeit bezahlt gemacht. Wir empfehlen Ihnen die Anschaffung des Buches „Praktische Anleitung zur Inbetriebsetzung Hoffmannscher Ringöfen" (Preis 2,40 M). Beim Durchlesen dieses Werkchens werden Sie sofort erkennen, wie Sie Abhilfe schaffen können. 40

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Deutsche Wechsellehre in gemeinverständlicher Form. Von Walther Winkler. Berlin 1917. Verlag: Georg Siemens. 69 Seiten. 13½ : 18½ cm. Preis brosch. 1,20 M.

Der Wechsel spielt im Geschäfts- und Zahlungsverkehr eine überaus wichtige Rolle. Daraus erklärt sich auch die Entstehung des besonderen Wechselrechts. In seine rechtlichen Grundsätze den angehenden Kaufmann einzuführen, ist die Aufgabe des vorliegenden Büchelchens. Diesen Zweck dürfte es auch erreichen. Aber auch den im Geschäftsleben Stehenden wird es oftmals ein wertvoller Ratgeber sein können. Die Bemühungen des Verfassers, die wechselrechtlichen Ausdrücke und Bezeichnungen zu verdeutschen, sind zwar sehr anerkennenswert; aber man darf nicht übersehen, daß es sich um Rechtsbildungen handelt, deren Wurzeln in frühe Jahrhunderte zurückgehen und das Gemeingut der gesamten geschäftstreibenden Welt geworden sind. Ausdrücke wie Akzept, Indossament, Protest, Giro u. a. m. lassen sich nicht so kurz und treffend wiedergeben, wie es der Wechselverkehr erfordert. Andere Bezeichnungen, wie Quittung, Konkurs, Firma, werden überhaupt nicht mehr als fremd empfunden; mit ihnen haben sich ganz bestimmte Begriffe verbunden. Verdeutschungsversuche scheinen bei ihnen kaum nötig zu sein. o. 19

Rechts- und Verwaltungspflege

Schadenersatz bei Streiks. § 830 BGB bestimmt, daß im Falle der Verursachung von Schaden von mehreren Personen durch gemeinschaftliche Handlung jeder von ihnen für den Schaden verantwortlich und haftbar ist, auch wenn der Verursacher des Schadens nicht zu ermitteln ist. Anstifter und Gehilfen stehen den Mittätern gleich. Eine Firma hat nun einen Arbeiterführer, der ihre Arbeiter zum Streik veranlaßt hatte, als Anstifter des ihr entstandenen Schadens in Anspruch genommen und jüngst vor dem Gewerbegericht Düsseldorf gegen ihn ein obsiegendes Urteil erlangt. J 69

Auskunftspflicht der Industrie. Der Bundesrat hat unter dem 17. April 1918 eine Verordnung erlassen, durch welche die frühere Verordnung über die Auskunftspflicht dahin ergänzt wird, daß die zuständigen Stellen und von ihnen Beauftragten nicht nur berechtigt sind, zur Ermittlung richtiger Angaben die Geschäftsbriefe und Geschäftsbücher einzusehen, sondern auch die Unkosten für Preisberechnungen oder Preisangebote fordern können. Diese Verordnung gilt nicht bloß für die eigentliche Kriegsindustrie, vielmehr unterliegen der Auskunftspflicht über wirtschaftliche Verhältnisse alle gewerblichen und landwirtschaftlichen Unternehmungen, ferner alle öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbände, sowie Personen, die Gegenstände, über die Auskunft verlangt wird, im Gewahrsam haben oder auf Lieferung solcher Gegenstände Anspruch haben. J 70

Handelsnachrichten

Dampfziegelei Strese, Max Zimmermann (Strese, A. G. Bentschen). Die Firma ist eingetragen. Inhaber: Dampfziegeleibesitzer Max Zimmermann (Strese). H

Bütower Vereinsziegelei und Tonwarenfabrik Bernsdorf, G. m. b. H. (Bütow, Bz. Köslin). An Stelle des Richard Romekat (Bütow) ist der Kaufmann Friedrich Holz (Bütow) als Geschäftsführer bestellt. H

Dampfziegelei Oberkotzau Gebrüder Barth (Oberkotzau, A.-G. Hof). Die Firma ist geändert in: Andreas Barth. H

Mallisser Ziegelei-Gesellschaft m. b. H. (Hamburg). Die Änderung des Gesellschaftsvertrages ist beschlossen und u. a. bestimmt: Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so ist jeder allein berechtigt, die Gesellschaft zu vertreten. H

Ziegelkontor Gesellschaft m. b. H. (Koblenz). An Stelle des Geschäftsführers Max Schlitter wurden die Ziegeleibesitzer Karl Weglau (Metternich) und Karl Busch (Ehrenbreitstein) zu Geschäftsführern bestellt. H

Verkaufsgesellschaft vereinigter Ziegeleien m. b. H. in Duderstadt in Liquidation (Duderstadt). Liquidator Theodor Klinckhard ist abberufen. Die Liquidation ist dem Kaufmann Christian Spies (Göttingen) übertragen. H

Vereinigte Dessauer Ziegeleien G. m. b. H. (Dessau). An Stelle des verstorbenen Oberstadtsekretärs Paul Kampfhenkel (Dessau) ist der Prokurist Kurt Edler (Dessau) zum Liquidator gewählt. H

Ziegelwerke Schorndorf, G. Groß (Weiler, O.-A. Schorndorf). Die Prokura des Kaufmanns Heinrich Beck ist erloschen. H

Vereinigte Dampfziegeleien Akt.-Ges. (Ingolstadt). Die Liquidation der Gesellschaft ist beschlossen. H

Besitzwechsel. Die Witwe Heinrich Waltermann (Münster i. W.) hat ihre in Gelmer belegene Ziegelei an den Landwirt August Kleinborges (Gelmer) verkauft. H 59

Besitzwechsel. Die Ziegelei der Firma M. Jackenkroll (Inh. Frau Brock) (Ahlen, Westf.) ist auf die Gewerkschaft Westfalen übergegangen. H 60

Mörser Dampfziegelei G. m. b. H. (Mörs-Vinn). Das Stammkapital ist um 40 000 M herabgesetzt und beträgt jetzt 20 000 M. H

Trotha-Sennewitzer Aktien-Ziegeleien-Gesellschaft (Sennewitz). Dividende 1916—1912 = 4, 4, 0, 4, 13 vH. Bilanz vom 31. 12. 1917: Betriebsergebnis 194 665,99 M. Nach Absetzung aller Unkosten verbleibt ein Reingewinn von 73 392,24 M, der wie folgt verwendet wird: 4 vH = 24 000 M Dividende; 4 vH = 24 000 M Superdividende; Gewinnanteile 6412,24 M und 18 980 M Sonderreservefonds. H

Badische Ziegelwerke Akt.-Ges. (Brühl in Baden). Dividende 1915/16—1911/12 = 0. Laut Bilanz vom 31. 10. 1917 stellten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr die verschiedenen Erträgnisse auf 12 320 M. Dieser Betrag wurde zu Abschreibungen verwendet. H

Konkurs (aufgehoben): Ziegeleibesitzer Ludwig Rickermann (Schönfeld, A. G. Demmin); Ziegeleibesitzer Guido Walter (Warmbrunn, A. G. Hirschberg i. Schles.). H

Bolomey et fils (Goumoens-la-Ville, Schweiz). Die Firma, welche eine Ziegelei und Dachziegelei betrieben hat, ist erloschen. Aktiven und Passiven sind von der Firma J. Bolomey (Goumoens-la-Ville) übernommen. aH

Nordböhmische Ziegelverkaufsgesellschaft, G. m. b. H. (Rumburg, Böhmen). Die Gesellschaft ist aufgelöst und in Liquidation getreten. Liquidator: Der bisherige Geschäftsführer August Wenzel. aH

Deutsche Klinker- und Ziegelwerke G. m. b. H. in Meerholz (Offenbach a. M.). Der seitherige stellvertretende Geschäftsführer Kaufmann August Huthmann (Offenbach a. M.) wurde zum ordentlichen Geschäftsführer bestellt. Kl

Ullersdorfer Werke (Nieder-Ullersdorf). Das Unternehmen bleibt auch für 1917 dividendenlos. Der erzielte Reingewinn wird zur Deckung der vorjährigen Unterbilanz von 154 301 M und zu Abschreibungen verwendet. Vb

Besitzwechsel. Die Kaumacit-Werke G. m. b. H. (Schamottemörtelfabrik) hat ihr in Dortmund belegenes Werk an die Firma Störmann & Schneider. Deutsche Düngemittelindustrie (Dortmund) verpachtet. ff 61

Sand- und Steinzeugwerke C. Großpeter Kommanditgesellschaft (Groß-Königsdorf, A. G. Cöln, Rhein). Die Firma ist eingetragen. Persönlich haftender Gesellschafter: Kaufmann Hans Carl Großpeter (Groß-Königsdorf). Es sind zwei Kommanditisten vorhanden. Sz

Deutsche Ton- und Steinzeug-Werke Akt.-Ges. (Charlottenburg). Die Gesellschaft hat von der Freienwalder Schamottefabrik Henneberg & Co. deren in Freienwalde a. Oder befindliche Werke käuflich erworben. Die Geschäftsleitung der Freienwalder Schamottefabrik erfolgt nach wie vor von Freienwalde aus. Mit der Vertretung wurde der bisherige langjährige Inhaber der Firma, Herr Johannes Henneberg, betraut und zum Prokuristen bestellt. Sz

Aktiebolaget Nittsjö Stenkärlsfabrik (Rättvik, Schweden). Die Gesellschaft betreibt die Herstellung von Steingutkrügen und dergl. Der Vorstand besteht aus Petrus R. Löfgren, G. Th. Sandlin und F. O. Franzen, sämtlich in Gefle. aSt

Portland-Zementfabrik vorm. A. Giesel (Oppeln). Die Gesellschaft schlägt für das abgelaufene Geschäftsjahr 12 vH Dividende gegen 7 vH im Vorjahr vor. Z

Akt.-Ges. Portland-Cementwerk Berka a. Ilm (Bad Berka). Der Aufsichtsrat besteht jetzt aus folgenden Mitgliedern: Justizrat A. Mardersteig (Weimar), Vorsitzender; Dr. M. Oels (Bernburg), Stellvertreter; Direktor Bolte (Leipzig); Direktor Viktor Bornemann (Eisenach); Major d. L. Eichapfel (Cassel); Bankdirektor H. Hollmann (Weimar); Albert Schwaß (Charlottenburg) und Geh. Landkammerrat O. Zachau (Weimar). Z

Rhöntal-Kalkwerk, G. m. b. H. (Langenbieber). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Herstellung von Kalk und dergleichen Erzeugnissen. Stammkapital: 20 000 M. Geschäftsführer: Kaufmann Martin Müller (Fulda). K

Kalksteinwerke, G. m. b. H. in Liquidation (Gernsheim). Die Vertretungsbefugnis des Liquidators Adam Weckerle (Gernsheim) ist beendet. K

Stolberger Kalkwerk Fritz zur Mühlen, G. m. b. H. (Stolberg, Rheinl.). Die Firma ist als in Liquidation befindlich erneut eingetragen. Als Liquidator ist der Kaufmann Richard Koch (Cöln) bestellt. K

„Cimbria" Holzhandlung und Kalkbrennerei Akt.-Ges. (Apenrade). Der Aufsichtsrat besteht jetzt aus folgenden Herren: Kapitän Carl C. Fischer (Apenrade), Vorsitzender; Kapitän J. N. Calender (Apenrade), Stellvertreter; Bankvorsteher Jörgen Petersen (Apenrade), Mitglied, und Kaufmann Hans Ries (Apenrade), Ersatzmann. K

„Meteor" Akt.-Ges. Geseker Kalk- und Portland-Cement-Werke (Geseke i. W.). Die Auflösung der Firma ist mit Wirkung vom 1. Jan. 1918 beschlossen. Liquidator: Fabrikdirektor W. Schroer. K

Verkaufsverein Sächsisch-Thüringischer Kalkwerke, G. m. b. H. Gera R. (Gera). Gegenstand des Unternehmens bildet die Gewinnung von und der Handel mit gebranntem und ungebranntem Kalk, dessen kommissionsweiser Verkauf, der Abschluß aller damit zusammenhängenden Geschäfte sowie die Wahrung sonstiger gemeinsamer Interessen der Gesellschafter. Das Stammkapital ist um 28 200 M auf 295 800 M erhöht worden. Die Gesellschaft dauert bis zum 31. Dezember 1921 und läuft immer auf 10 Jahre weiter, wenn ein Jahr vor Ablauf des Dezenniums keine Kündigung erfolgt. K

Kalk-Zentrale-Verkaufsstelle der Baugewerbe- und Industrialbank (Prag). Die Bank übernahm vom 1. Januar 1918 an den Kommissionsverkauf von Kalk der nachstehenden Firmen: Bárta & Tschy, Biskup, Kvis & Kotrba, Max Herget, Ant. Herget, V. Riha Nachf. aK

Kunststeine u. Zementwaren

Siegerländer Cementwarenfabrik G. m. b. H. (Ferndorf, A. G. Hilchenbach). Die Prokura des Kaufmanns Gustav Kurth (Kreuztal) ist erloschen. Zw

Beton u. Eisenbeton

Otto Maye & Co. Eisenbeton- u. Tiefbau-Gesellschaft (Berlin). Die Kommanditgesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige persönlich haftende Gesellschafter Otto Maye jun. ist alleiniger Inhaber der Firma. B

Frankfurter Betonbau-Gesellschaft, G. m. b. H. (Frankfurt a. M.). Die Gesamtprokura des Regierungsbaumeisters Max Ziegler (Frankfurt a. M.) ist erloschen. B

Eisenbeton-Keildecken-Gesellschaft m. b. H. (Cöln). Kaufmann Eugen Hans Rüttgers (Cöln) ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt. B

Grün & Bilfinger, Akt.-Ges. (Mannheim). Die Verwaltung teilt mit, daß sie für das abgelaufene Geschäftsjahr das gleiche Ergebnis erwarte wie im Vorjahr. B

Rohstoffe

Tonwerke Buchenau, G. m. b. H. (Hersfeld). Die Firma ist erloschen. To

Thonwerk zu Harkortshof, G. m. b. H. (Hombruch, A. G. Dortmund). An Stelle des verstorbenen Geschäftsführers Gutsbesitzer Friedrich Westermann ist dessen Witwe, Hermine geb. Heßler, zur Geschäftsführerin bestellt. To

Niederösterreichische Kaolin- und Steinwerke Akt.-Ges. (Wien). Bankdirektor Kommerzialrat Paul Goldstein (Wien), Professor Karl A. Redlich (Prag) und Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Robert Pelzer (Wien) wurden als Mitglieder des Verwaltungsrats eingetragen. aTo

Bayerische Grafitwerke, G. m. b. H. (Berlin), früher München. Die Firma ist eingetragen. Zweck: Förderung, Herstellung, Verarbeitung und Verwertung von Graphit und ähnlichen Stoffen sowie Handel mit solchen Stoffen, Beteiligung an Unternehmungen mit ähnlichen Geschäftszwecken, Erwerbung oder Vertretung solcher. Stammkapital: 20 000 M. Geschäftsführer: Kaufmann Richard Bösche (Berlin-Wilmersdorf). Kaufmann Heinrich Brill ist nicht mehr Geschäftsführer. Gr

Graphitwerk Zwiesel, G. m. b. H. (Zwiesel, A. G. Deggendorf). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Ausbeutung von Grundstücken auf Graphit, insbesondere der Pl.-Nr. 264 a, b und 265 der Steuergemeinde Klautzenbach. Geschäftsführer: Kaufmann Arthur Guldmann (Nürnberg) und Baugeschäftsinhaber Max Gallinger (Zwiesel). Stammkapital: 21 000 M. Gr

Ungarische Graphit-Bergbau-Gesellschaft m. b. H. (Wien). Die Firma ist erloschen. aGr

Asbest- und Gummi-Werke Alfred Calmon Akt.-Ges. (Hamburg). Das Vorstandsmitglied Hassler ist aus dem Vorstande ausgeschieden. Die an F. L. J. J. Klingbiel und A. G. Pühl erteilten Prokuren sind erloschen. As

Asbest- und Gummiwerke Martin Merkel, G. m. b. H. (Wilhelmsburg-Elbe). Die Zweigniederlassung in Düsseldorf ist aufgehoben. As

Grundstücke und Hypotheken

Erhöhung der Baukosten und Feuerversicherung. Der Minister des Innern hat angeordnet, daß die staatlich beliehenen gemeinnützigen Baugenossenschaften zu einer angemessenen Erhöhung der Feuerversicherungssummen der für Staatsdarlehen verpfändeten Gebäude zu veranlassen sind. Infolge der durch den Krieg eingetretenen Erhöhung der Baukosten reichen die bisherigen Brandversicherungssummen nicht mehr aus, um die Wiederaufbaukosten von ganz oder teilweise durch Feuer zerstörten Gebäuden zu decken. Hieraus kann sich unter Umständen eine Gefährdung der den gemeinnützigen Baugenossenschaften aus Staatsmitteln gewährten Hypothekendarlehen ergeben. Eine allgemeine Neu-

abschätzung der versicherten Häuser erscheint zur Vermeidung von Kosten und Mehrarbeit nicht erforderlich. Es dürfte genügen, die Versicherungssummen in Form von Zuschlägen zu erhöhen, die, je nach den örtlichen Verhältnissen, auf etwa 33⅓ bis 50 vH zu bemessen sein werden. Die meisten Versicherungsgesellschaften gewähren diese Kriegsvorsorgeversicherung ohne neuen Wertnachweis lediglich auf Antrag des Grundeigentümers. mHy 164

Zoll- und Verkehrswesen

Österreich-Ungarn. Freigabe von Waren zur Ausfuhr nach Bulgarien. Den aus Deutschland und Wien nach Bulgarien heimkehrenden bulgarischen und makedonischen Kaufleuten gab anläßlich ihres Aufenthalts in Budapest die Ungarische Regierung ein Kontingent von Waren, die bisher unter das Ausfuhrverbot fielen, für die Ausfuhr nach Bulgarien frei. U. a. dürfen 500 000 kg Zement in Papiersäcken oder in Fässern, sowie unbeschränkte Mengen von Porzellanwaren ausgeführt werden. Zo

Ehrentafel

Den **Heldentod** starben: Sergeant und Flugzeugführer Max Hackert, Beamter der Porzellan- und Steingutfabrik von Rose, Schulz & Co. (Creidlitz-Coburg). — Von Angestellten der Porzellanfabrik Ph. Rosenthal & Co. Akt.-Ges. (Selb): Hans Baumann (Selb), Lorenz Baumann (Selb), Josef Böhm (Marktredwitz), Johann Braun (Selb), Otto Franz (Selb), Nicol Frohring (Selb), Willy Gerner (Marktredwitz), Hans Kögler (Selb), Heinrich Küspert (Selb), Heinrich Müller (Selb), Max Müller (Selb), Georg Reiter (Marktredwitz), Johann Schirmer (Kronach), Johann Stengel (Selb), Karl Tröger (Marktredwitz), Johann Volk I (Kronach) und Johann Volk II (Kronach). — Heizer August Heese von der Portland-Cementfabrik Hardegsen Akt.-Ges. (Hardegsen). — Von Angestellten der Bonner Bergwerks- und Hütten-Verein-Akt.-Ges. Zementfabrik bei Obercassel bei Bonn: Werftarbeiter Mathias Heider, Steinbrecher Josef Schmidt und Steinbrecher Josef Kamp. — Von Beamten und Arbeitern der Akt.-Ges. für Beton- und Monierbau (Berlin): Adolf Bitterwolf, Xaver Bitterwolf, Franz Fritz, Wilheim Hohmann, Valentin Knäbel, Leopold Manz, Dominiki Morelli (sämtlich in Stuttgart), Paul Nickel, Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Kl., Carl Raabel, Artur Sonnenschein und Max Wüst (sämtlich in Berlin). He

Das **Eiserne Kreuz 1. Klasse** erhielt: Leutnant in einem Magdeburgischen Infanterie-Regiment Rudolf Caesar, Sohn des Keramikers G. Caesar (Unterwiederstedt i. Anhalt). E¹

Das **Eiserne Kreuz** erhielt: Ziegelmeister Paul Hübner, der gleichzeitig zum Sergeanten in einem Landsturm-Infanterie-Regiment befördert wurde. — Von Werksangehörigen der Bonner Bergwerks- und Hütten-Verein Akt.-Ges. Zementfabrik bei Obercassel bei Bonn: Kaufmännischer Beamter Alfred Weise, der auch die bulgarische Kriegsverdienstmedaille VI. Klasse für Offiziere besitzt, Dreher Stanislaus Karabasch, Drehofenarbeiter Josef Fischer II, Zementverlader Peter Hochgeschurz, Werftarbeiter Johann Ridzewski, Zementpacker Peter Josef Bellinghausen, Drehofenarbeiter Gottfried Hönscheid, Naßmüller Johann Ginster, Werftarbeiter Adam Krahe und Steinbrecher Georg Unkelhäusser, der auch mit der Hess. Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet wurde. E²

Kriegsauszeichnungen. Das Kgl. Preußische Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielten: Direktor Dipl.-Ing. Walther Gottschalck von der Bonner Bergwerks- und Hütten-Verein Akt.-Ges. Zementfabrik bei Obercassel bei Bonn, ferner folgende Werksangehörige der genannten Gesellschaft: Vorarbeiter Josef Thomas, Drehofenarbeiter Peter Kesselmark, Schlosser Christian Hommerich, Obermeister Michael Brenner, die Kranführer Peter Kissener, Josef Fischer und Christian Arenz, Werkmeister Adolf Thomas, Prokurist Richard Schreyer und die Meister Heinrich Lehmann und Johannes Weinstock. Kg

Verschiedenes

Totenschau. Ziegeleibesitzer Wilhelm Sturm (Kaltwasser, Schles.). V

Spende. Das Grundstockvermögen der Wittelsbacher Landesstiftung erfuhr durch eine Stiftung des Kgl. Kommerzienrats Ludowici (Ludwigshafen a. Rh.) eine Erhöhung um 20 000 M. V 92

Fachschulbesuch. Die keramische Fachschule in Landshut (Bayern) zählt im laufenden Jahre 27 Schüler, die K. Fachschule für Porzellan-Industrie in Selb (einschließlich der weiblichen, Fortbildungs- und Zeichenschüler, sowie Hospitanten) 58 Schüler. V 93

Arbeiterwohlfahrt. Die Herm. Löhnert-Akt.-Ges. (Bromberg) verfügt über einen Herm. Löhnert-Arbeiter-Wohlfahrtsfonds von 35 000 M, dem sie aus dem Reingewinn des abgelaufenen Geschäftsjahres 40 000 M überweist. Ferner besitzt sie einen Beamten-Pensionsfonds, in Höhe von 26 250 M, dem aus dem Reingewinn 35 000 M zugewiesen werden. Für öffentliche Wohlfahrtszwecke stellt die Gesellschaft außerdem noch 30 000 M aus ihrem Reingewinn zur Verfügung. V

Arbeiterwohlfahrt und Kriegsfürsorge. Die Bonner Bergwerks- und Hütten-Verein Akt.-Ges. Zementfabrik bei Obercassel bei Bonn verausgabte im Jahre 1917 (1916) für freiwillige und auf gesetzlichen Bestimmungen beruhende Wohlfahrt 88 294,10 M (76 010,81 M). Es entfielen davon auf den Kopf des Arbeiters und auf den Jahresdurchschnitt gerechnet 531,90 M (422,27 M). Wie bisher hat die Gesellschaft auch im Jahre 1917 die ins Feld ausgerückten Arbeiter bei der Kriegsversicherung der Rheinprovinz auf Gegenseitigkeit versichert. Seit Kriegsbeginn und bis Ende 1917 haben die lediglich freiwilligen Wohlfahrtsausgaben zugunsten der Werksangehörigen aller Art 187 672,82 M betragen. Infolge des günstigen Geschäftsabschlusses 1917 schlägt der Aufsichtsrat der Gesellschaft vor, der Werksangehörigen bei der Gewinnverwendung in folgender Weise durch Zuwendungen zu gedenken: Zu einer erst neu zu bildenden Arbeiter-Kriegserinnerungs-Beihülfe 40 000 M, zur Abrundung des Vermögens der Arbeiter-Pensions- und Unterstützungskasse, um sie auf 100 000 M zu bringen, 9497,98 M, zur Abrundung der Jubiläums-Stiftung, um sie auf 25 000 M zu bringen, 967,61 M, zusätzlich zu bereits früher bewilligten 32 000 M zum Bau einer Arbeiter-Speiseanstalt 10 346,96 M, für 1918 zu Kriegswohlfahrtszwecken wie bisher 65 000 M, als diesjährigen Beitrag zum schon mit 81 679,90 M vorhandenen Grundstock zur späteren Altersversicherung der kaufmännischen und Betriebsbeamten 23 320,10 M. Die Arbeiter-Kriegserinnerungs-Beihilfe ist wie die Jubiläums-Stiftung als dauernd in der Verwaltung des Werkes verbleibend gedacht. Der Zinsertrag aus beiden wird, unter ausschlaggebender Mitwirkung der Arbeiter selbst, Hilfsbedürftigen unter diesen mit jährlich festzustellenden Beträgen zugewandt. Durch den Krieg hervorgerufene Not soll in erster Linie aus der Kriegserinnerungs-Beihülfe Berücksichtigung finden. Ohne sich dauernd dazu zu verpflichten, gedenkt die Gesellschaft die neue Beihülfe, wie schon bisher diejenigen aus allen anderen Wohlfahrtskassen, mit 5 vH zu verzinsen. Die vorerwähnten Zuwendungen im Gesamtbetrage von 149 132,65 M sind in einem Posten als Wohlfahrtsausgaben in den Gewinnverteilungsplan eingestellt. Der Aufsichtsrat beantragt, die einzelnen Beträge aus dem Gesellschaftsvermögen auszuscheiden und sie dem Aufsichtsrat zur Verfügung zu stellen. Das Werk verfügt alsdann zu Wohlfahrtszwecken dauernd über folgende Mittel: Jubiläums-Stiftung für Arbeiter 25 000 M, Arbeiter-Kriegserinnerungs-Beihülfe 40 000 M, Pensions- und Unterstützungskasse für Arbeiter 100 000 M, zum Bau einer Arbeiter-Speiseanstalt 42 346,96 M, Grundstock zur späteren Altersversicherung der kaufmännischen und Betriebsbeamten 105 000 M. Die Gesamtsumme gleicht einem Betrag von etwa 13,7 vH des gesamten Gesellschaftskapitals. Dauernde Wohlfahrtseinrichtungen anderer Art zugunsten der Arbeiter und ihrer Familien bestehen schon lange dahin, daß für Wöchnerinnen, Konfirmanden und Kommunikanten, dann nach Bedarf bei Einberufungen zum Friedens-Heeresdienst, zur Unterbringung schwacher Kinder während der Ferienzeit, endlich auch gegenüber jedem bekannt werdenden besonderen Notstand, vom Aufsichtsrat jährlich Mittel bewilligt werden. Neben der Fürsorge zugunsten eigner Werksangehöriger hat die Gesellschaft während der bisherigen Kriegszeit auch zu öffentlichen und stillen Wohlfahrtsveranstaltungen und Sammlungen, so auch zur Nationalstiftung und dem Roten Kreuz, Beiträge gespendet. V

Kriegsanleihe-Zeichnungen. Auf die 8. Kriegsanleihe zeichneten: Gogolin-Gorasdzer Kalk- und Cement-Werke 300 000 M (insgesamt 800 000 M). — Wayß & Freytag Akt.-Ges. (Neustadt a. H.) (1 Mill. bereits gemeldet) weitere 250 000 M. — Porzellanfabrik Weiden, Gebr. Bauscher (Weiden) 100 000 M. — Rheinisch-Westfälischer Zement-Verband (Bochum) 1 300 000 M (1 Mill. auf die 7. Kriegsanleihe). — Älteste Volkstedter Porzellanfabrik und Porzellanfabrik Unterweißbach vormals Mann & Porzelius, Akt.-Ges. (Volkstedt) 150 000 M. — Steingutfabrik Sörnewitz Akt.-Ges. (Sörnewitz-Meißen) 200 000 M. — Akt.-Ges. für Rheinisch-Westfälische Cement-Industrie (Beckum) 100 000 M. — Beckumer Portland-Zementwerk Bomke & Bleckmann (Beckum i. W.) 40 000 M. — Braunschweiger Portland-Cementwerke (Salder) 100 000 M. — „Imperator" Portland-Cement- und Kalkwerke G. m. b. H. (Büren i. W.) 10 300 M. — Portland-Cementfabrik Alemannia Akt.-Ges. (Höver bei Hannover) 250 000 M. — Portland-Cement- und Kalkwerke „Anna" Akt.-Ges. (Neubeckum) 30 000 M. — Portlandcementfabrik Blaubeuren Gebr. Spohn Akt.-Ges. (Blaubeuren) 500 000 M. — Portland-Cement-Fabrik Hardegsen Akt.-Ges. (Hardegsen) 500 000 M. — Portland-Cementfabrik Narjes & Bender G. m. b. H. (Kupferdreh) 76 000 M. — Portland-Zementwerk Rombach Akt.-Ges. (Rombach bei Metz) 100 000 M. — Portland-Cementwerke „Saale" Akt.-Ges. (Granau b. Halle a. S.) 50 000 M. — Portlandcementfabrik, Stein- und Kalkwerke Harburg, August Märker G. m. b. H. (Harburg i. B.) 100 000 M. — Portland-Cement- und Wasserkalkwerke „Mark" (Neubeckum) 150 000 M. — Portland-Cement- und Wasserkalkwerke „Nord" Ruhr & Co. (Beckum i. W.) 60 000 M. — Stuttgarter Cementfabrik (Stgt. Immob. u. Baugeschäft Akt.-Ges.) (Blaubeuren) 200 000 M. — „Teutonia" Misburger Portland-Cementwerk (Hannover) 250 000 M. — „Westfalia" Akt.-Ges. für Fabrikation von Portland-Cement und Wasserkalk (Beckum i. W.) 60 000 M. — Wicking'sche Portland-Cement- und Wasserkalkwerke (Recklinghausen) 500 000 M. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

„Reichsverband zur Förderung sparsamer Bauweise E. V." (Sitz Berlin W 30, Motzstraße 8). Der Verband hatte vor längerer Zeit einen anfangs Mai fällig werdenden Wettbewerb zur Erlangung von Vorschlägen für die Verbilligung des Kleinhausbaus ausgeschrieben und für die Entscheidungen ein Preisgericht besonders hervorragender Baukünstler und Volkswirtschaftler eingesetzt. Die Unterlagen für diesen Wettbewerb sind nun inzwischen von nicht weniger als 1600 Bewerbern (Architekten, Ingenieuren und Volkswirtschaftlern) eingefordert worden. Ver

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 51 | BERLIN NW 21, Donnerstag, den 2. Mai 1918 | 42. Jahrgang

Freigabegesuche für österr. feuerfeste Rohstoffe 225
Die „Neue Mörtelstoffe"-Patente . 225
Feuerfeste Scheinfabriken 226
Fragekasten 226
Bücherschau 227
Rechts- und Verwaltungspflege . . 227
Handelsnachrichten 227
Ehrentafel 228
Verschiedenes 228

Freigabegesuche für österr. feuerfeste Rohstoffe

Die Gesuche um Freigabe von gebrannten, wie ungebrannten feuerfesten Rohstoffen sind in der bekannten Weise zum 1. Juni für den Gesamtbedarf im 2. Halbjahr 1918 in Wien bei der 25. Abteilung des k. u. k. Kriegsministeriums einzureichen. Dringlichkeitsbescheinigungen dazu erteilen die Beauftragten der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für die feuerfeste Industrie (West: Düsseldorf, Königsplatz 20 und Ost: Berlin W 50, Regensburgerstraße 26). An diese sind die Freigabegesuche bis spätestens zum 15. Mai einzureichen.

Verspätet eingehende Gesuche können keine Berücksichtigung finden. 095

Die Beauftragten der Kriegsrohstoff-Abteilung für die feuerfeste Industrie.

Die „Neue Mörtelstoffe"-Patente

Dr. Bernhard Kosmann

Die von Dr. Hans Kühl in Nrn. 5, 9 u. 12 der Tonindustrie-Zeitung veröffentlichte Besprechung der in den „Neuen Mörtelstoffen" patentierten Erfindungen des Kgl. Bauinspektors a. D. Johannes Mühlen zu Wiesbaden (D.R.P. Nr. 293 825, 300 397, 301 118) ist wohl geeignet, die Aufmerksamkeit der technischen und wirtschaftlichen Kreise der Baustoffindustrie auf sich zu ziehen; und zwar nicht sowohl in der Sache selbst, d. h. in bezug auf die mittels der patentierten Erfindung geschaffenen, der Technik und der Bauwelt als neu dargebotenen Baustoffe, als vielmehr in bezug auf die den Mörtelstofferzeugern und dem Baumarkt angetane Einengung in der Verwertung bisher der freien Erzeugung und Verwendung unterliegenden Kalkwerkerzeugnisse.

Denn die technischen Wesenheiten der Erfindung erregten in jedem Leser nicht bloß die Empfindung, sondern auch die bewußte Meinung, daß sie hinsichtlich ihrer Neuheit und damit in ihrer Patentfähigkeit starken Bedenken unterliegen dürften. Sicherlich hat jeder Fachmann beim Studium dieser dankenswerten Veröffentlichungen sich die Frage vorgelegt, worin denn die Neuheit dieser seit Jahren in der Kalkverarbeitung gelieferten und verwendeten Mörtelstoffe zu finden sei und inwieweit die Erfindung in der Gewinnung und Bereitung derartig geläufiger gewerblicher Werkstoffe zur Patentfähigkeit berechtigt sei. Darüber belehrt uns die in Nr. 17 der Tonindustrie-Zeitung abgedruckte Patentschrift Nr. 293 825 und stellt die Ausführungen des Dr. Kühl auf den Rechtsboden.

Nun hat zwar bereits Dipl. ing.-chem. G. Hall in Nr. 27 der Tonindustrie-Zeitung in seinem Aufsatze „Kalkhydrat, Zementhydrat" die technischen Grundlagen dieser Erfindung bezüglich ihrer Bestandsfähigkeit als Errungenschaften seit Jahren geläufiger Werkstätigkeit klargelegt; aber das ist nur die eine, die technische Seite der Kritik, und es verbleibt die Pflicht, an Hand der Patentschrift die rechtlichen Grundlagen des Patentanspruchs behufs Anerkennung der Neuheit der Erfindung zu untersuchen und zu analysieren.

Wenn zunächst die Abhandlung des Dr. Kühl besagt (S. 18 a. a. O.) „der nächstliegende Gedanke, die treibenden Grieße aus dem Kalkhydrat einfach mechanisch zu entfernen, ist aber — und das ist das Überraschende — bisher übersehen worden und dem D.R.P. 293 825 vorbehalten geblieben", so ist diese Wendung eine unzutreffende Auslegung des Verfahrens. Nicht die Grieße werden entfernt, sondern, wie bei jeder Löschkalkbereitung, das Kalkhydrat wird, wie die Patentschrift lautet, dem trocken gelöschten Ätzkalk entzogen, und die Grieße bleiben zurück. Das ist ein großer Unterschied in dem Arbeitsgange des Verfahrens.

Diese Kennzeichnung, die Herr Dr. Kühl von diesem Verfahren und seinen Erzeugnissen gibt, muß daher als nicht zutreffend bestritten werden, insofern sie dem Gegenstand der Patentierung eine ihm nicht zustehende Gewandung verleiht. Denn die Patentschrift betont ausdrücklich vor Aufstellung des Patentanspruchs: „Die Einzelheiten des Verfahrens werden an sich weder als neu noch als schutzfähig angesehen. Nur durch die Gesamtheit des Verfahrens wird der neue technische und wirtschaftliche Erfolg erzielt."

Die Patentschrift kennzeichnet das Verfahren in seiner Gesamtheit dahin, daß „zur Aufbereitung von Ätzkalk demselben in einem Arbeitsgange das bei der Trockenlöschung sich bildende pulverförmige Kalkhydrat als ungemahlenes Fertigprodukt entzogen und die Restmasse nach Anreicherung mit frischem Ätzkalk zu löschfähigem Sackkalk . . . . vermahlen wird."

Zwei in bisher bekannter gewerblicher Arbeitsweise aus demselben Werkstoffe, dem Ätzkalk, bereitete Erzeugnisse — Kalkhydrat und Sackkalk —, die in den Einzelheiten ihrer Bereitung nicht neu und nicht patentfähig waren, erlangen diesen Patentschutz kraft der Gesamtheit eines Verfahrens, mittels dessen sie in „einem Arbeitsgange" erstellt werden.

Worin besteht denn die „Gesamtheit des Verfahrens"? Darin, daß Ätzkalk durch Trockenlöschung und mittels Windsichtung zu Kalkhydrat und einer Restmasse verarbeitet wird.

Es erscheint ebenso auffallend wie bemerkenswert, daß das zur Patentierung befähigte Verfahren sich zum Zerlegen des Ätzkalks des unvollkommensten Löschverfahrens, des Trockenlöschverfahrens, bedient; darüber soll noch weiter unten gesprochen werden.

Daß der mittels dieses Verfahrens hergestellte Löschkalk nicht zum Bereich des patentierten Arbeitsganges gehört,

dürfte niemand zweifelhaft sein, verdient aber festgestellt zu werden; denn dessen Bereitung ist eine so geläufige Arbeitshandlung, daß sie selbst in dieser Zugehörigkeit als selbstverständliche Voraussetzung nicht als erfinderische Anordnung gelten und Anspruch auf Patentschutz erheben kann. Diese Ablöschung des Ätzkalks ist, sozusagen, als Einleitung nur ein Auftakt des Arbeitsganges, die Beschaffung des Ausgangstoffs zu weiterer Verarbeitung, die aber zugleich oder sofort eine Unterbrechung des Arbeitsganges im Gefolge hat, da das Trockenlöschen eine gewisse Dauer der Ruhe zu seiner Durchführung und guten Vollendung erfordert. Mit dieser Pause im Arbeitsgange scheidet aber die Bereitung von Löschkalk aus dem Zusammenhange der „Gesamtheit des Verfahrens“ aus.

Wir gelangen damit zu dem Bindegliede zwischen der Bereitung von Kalkhydrat und Sackkalk als dem eigentlichen Vermittler der patentfähigen Erfindung, welches für den „einen Arbeitsgang“ den Angelpunkt des Verfahrens abgibt und daher als besonderer Vorzug geschickter technischer Anordnung betont wird. Die Trennung der beiden gewerblichen Warenstoffe wird durch das Windsichtverfahren bewirkt; dies ist an sich kein Verfahren, welches auf Neuheit der Erfindung Anspruch zu machen hat. Nicht nur, daß man schon in den 80er Jahren vorigen Jahrhunderts Feinkohlen mittels Windstroms aufbereitet hat, indem letzterer die Feinkohlen fortblies, so daß die schwereren Schiefer zurückblieben, so hat die Windsichtung auch bei der Löschkalkbereitung für die Kalksandsteinherstellung Eingang gefunden und ist daher für diese Behandlung von Löschkalk nicht neu, nachdem man das in Löschtrommeln mit Heißdampf dargestellte Kalkhydrat mittels Windsichtung von den ungelöschten Restteilen getrennt hat, um sich eines Kalkzusatzes von ungeminderter Wirkung zu versichern. Also liegt in diesem Bindegliede des Verfahrens keine Neuheit vor!

Indessen kennzeichnet die Patentschrift das Verfahren insofern als neu, als es „in einem Arbeitsgange“ die Gewinnung von Kalkhydrat bewirkt und die Restmasse der weiteren Verarbeitung zuführt. Welche Arbeitshandlung vollzieht sich denn nun in diesem „einen Arbeitsgange“? Doch keine andere als die Windsichtung! Denn selbstverständlich: Wenn das Kalkhydrat fortgeblasen ist, bleibt die Restmasse zurück, so wie sie der Brennkalk beim Ablöschen hergibt. Die Gewinnung der Restmasse ist also ein passives Ergebnis der Entziehung des Kalkhydrats aus dem Löschkalke und kann daher unmöglich als Gegenstand einer erfinderischen Arbeitsweise patentfähig sein, denn sie ist in ihrer Erhältlichkeit gar nicht von den Maßnahmen des Erfinders abhängig.

Wird aber so die „Gesamtheit des Verfahrens“ zu einer Einzelheit zwecks Gewinnung von Kalkhydrat, die zugestandenermaßen keine Neuheit der Erfindung beansprucht, so kann auch dies Erzeugnis des ersten Teils des Verfahrens nicht unter Patentschutz genommen werden, wie nach den Ausführungen von Dr. Kühl angenommen werden müßte.

Von diesem Ergebnisse hängt nun letzten Endes auch die Beurteilung der Patentfähigkeit der Gewinnung der Restmasse und deren Verarbeitung auf Sackkalk ab. Es geschieht allem Anschein nach nicht ohne Absicht, daß der Erfinder zum Ablöschen des Ätzkalks sich des unvollkommensten aller Löschverfahren bedient, unvollkommen insofern, als es bei sonst guter Beschaffenheit gleichartiger Brennkalke die meisten Rückstände halbgaren oder ungelöschten Kalkes zurückläßt; denn je kräftiger die Wärmeentwickelung beim Kalklöschen vor sich geht, desto mehr werden alle der Wasseraufnahme fähigen Bestandteile vom Wasser ergriffen und zur Zersetzung und zum Zerfall gebracht. Zu welchem Zwecke nun die unvollkommenere Ablöschung? Damit die Menge der **Restmasse größer ausfällt** und sich der Mühe zu weiterer Verarbeitung mit wirtschaftlichem Erfolge lohnt.

Da aber das ganze Verfahren immerhin die Verwendung eines möglichst reinen, d. h. von fremden tonigen oder versinternden Beimengungen freien Rohkalkes verlangt und voraussetzt, so hat dies zur Folge, daß die Restmasse nur in geringen Hundertteilen der Gesamtmenge des Rohkalks besteht; zur lohnenden Verarbeitung der Restmasse muß also mit der Ansammlung der Rückstände zu hinreichenden Beständen gewartet werden. Während dieser Wartezeit ruht aber der „eine Arbeitsgang“ und erleidet eine Unterbrechung; mit dieser Trennung der Arbeitshandlungen scheidet die Verarbeitung der Restmasse aus dem Rahmen der Gesamtheit des Verfahrens aus, und die Bereitung von Sackkalk wird so zu einer Einzelheit des Verfahrens. Daraus erwächst das Ergebnis: Der „eine Arbeitsgang“ ist überhaupt nur e i n Arbeitsgang, bestehend in Entziehung des Kalkhydrats mittels Windsichtung, der weder an Ursprünglichkeit der Erfindung noch an Neuheit technischer Anordnung und Leistung ein Anrecht hat.

Die mangelhaft abgelöschten Grieße zu zermahlen und mit einem Zusatz frischen Brennkalks aufzumuntern, um sie löschfähig zu machen, ist ein unter Kalkerzeugern geläufiger Kunstgriff, daher auch keine patentfähige, die Gesamtheit des Verfahrens stützende Erfindung; das Auftreten des Nachlöschens gelagerter Löschrückstände und deren Zerfall führt jeglichen Beobachter behufs deren marktfähiger Verwertung von selbst darauf, sie zu zerkleinern und in einen Mantel zugesetzten gemahlenen frischen Brennkalks einzuhüllen.

Lebten wir in Friedenszeiten, dann würde der Verein deutscher Kalkwerke es sich zur Aufgabe machen, gegen das erteilte Patent anzugehen. (Vergl. auch den Aufsatz „Neue Mörtelstoffe“ von Dr. Fabesch in Nr. 32 der Tonindustrie-Zeitung.) [35]

Feuerfeste Scheinfabriken

Die Ausführungen des Herrn F. W. über feuerfeste Schamottefabriken in Nr. 38 der Tonindustrie-Zeitung habe ich mit großer Aufmerksamkeit gelesen und kann ihnen im allgemeinen nur zustimmen. Gegen einen Punkt möchte ich jedoch einen Einwand erheben, damit nicht eine falsche Ansicht Platz greift. Herr F. W. schreibt: „Augenblicklich sind ja die Preise für Schamotteziegel derartig hoch, daß auch ein schlechtgeleitetes Werk wohl bestehen kann.“ Diese Annahme ist nicht richtig. Allerdings ist nicht zu bestreiten, daß die Verkaufspreise für feuerfeste Erzeugnisse im Kriege gegenüber den Friedenspreisen sehr gestiegen sind, und eine nicht mit den Verhältnissen vertraute Persönlichkeit kann hierdurch zu der Ansicht gelangen, daß bei einer derartigen Preissteigerung ganz gehörig zu verdienen sei. Dem ist aber leider nicht so. Zieht man die immer weiter steigenden Ausgaben für Rohstoffe, Löhne, Kohlen, Ausbesserungs- und Schmiermittel, Lebensmittel für die Arbeiter, soziale Lasten usw. in Betracht, berücksichtigt man ferner die schlechte Beschaffenheit der jetzt zur Anlieferung kommenden Kohlen, die einen erheblichen Mehrverbrauch an Brennstoff bedingt, und setzt man in seine Selbstkostenrechnung auch die Kosten ein, die einem Werk infolge der durch Wagen- und Kohlenmangel hervorgerufenen Feierschichten entstehen, so wird ein jeder, der richtig rechnen kann, finden, daß die jetzigen Verkaufspreise nur den jetzigen Selbstkosten entsprechen und keinen übermäßigen Gewinn zulassen. Daß einige wenige Werke der feuerfesten Industrie, die aber auch im Frieden infolge günstiger Lage, eigener Rohstoffe und besonderer Erzeugungsarten stets gute Abschlüsse erzielten, jetzt naturgemäß günstiger als im Frieden abschließen, kann nur als Ausnahme die Regel bestätigen. Die meisten der feuerfesten Werke werden froh sein, wenn sie trotz der jetzigen hohen Verkaufspreise eine angemessene Verzinsung ihres Kapitals erreichen, und schlecht geleitete Werke werden auch trotz der hohen Preise vergeblich einen entsprechenden Gewinn zu errechnen suchen. Ha. [44] v

Fragekasten

Frage 51. Verkaufsvergütung für Dachziegel. Ein Baustoffhändler macht mir das Angebot, meine ganze Erzeugung, etwa 3 Millionen Mauerziegel, 1,4 Millionen Biberschwänze und 600 000 Preßfalzziegel, gegen eine Vergütung von 1,50 M für Mauerziegel, 2,50 M für Biberschwänze und 6 M für Falzziegel zu vertreiben. Ist das Angebot annehmbar? 4

1. Antwort: Wenn es auch schwer ist, eine zutreffende Auskunft zu geben, weil die örtlichen Verhältnisse nicht bekannt sind

so dürfte Ihr Vorgehen doch den Vorteil haben, daß der Anbietende erfährt, daß Sie so gewitzigt sind, sich die Erfahrungen von Fachgenossen zunutze zu machen. Bei dem Angebot fehlen vor allem die Preise, die herausgeholt werden sollen. Besonders wäre auch festzulegen, welche Preise für erste, zweite und dritte Wahl in Betracht kommen. Bei guten Preisen würde ich keine tiefliegenden Bedenken hegen, auf den Vorschlag einzugehen, wenn der Händler kapitalkräftig ist und für den Eingang der Gelder einsteht. Die Sätze sind im allgemeinen hoch, doch ist zu beachten, daß Sie dann den Vorteil haben, sich gar nicht um den Verkauf kümmern zu müssen. 41

2. Antwort: Es kommt bei dem ganzen Angebot darauf an, ob von den Baustoffhändlern das Delkredere mit übernommen wird oder nicht. Ist ersteres der Fall, dann erachte ich den Nutzen des Händlers als viel zu gering und nicht im Verhältnis zu seinem Risiko und seinen Aufwendungen stehend. Im anderen Falle würde die Vergütung bei dem heutigen hohen Preisstande als angemessen betrachtet werden können. J. K. 41

3. Antwort: Will der Baustoffhändler für die geforderte Vergütung nur die Zuweisung von Kunden ohne Gewähr für das Eingehen der Bezahlung übernehmen, so ist die Vergütung genügend. Übernimmt er aber zugleich die Gefahr des Geschäftes und damit die Gewähr für die Sicherheit der Kunden, so wird er unter den heutigen Verhältnissen etwa 10 vH der Verkaufspreise der Ziegel ab Ziegelei fordern, zumal es sich voraussichtlich bei den Preßfalzziegeln um den Absatz kleinerer Mengen handelt. A. B. 41

Frage 29. Die Frage und die 1. Antwort sind in Nr. 29, S. 129, die 2. Antwort in Nr. 32, S. 142, die 3. in Nr. 38, S. 170 erschienen. 24

4. Antwort: In der ersten Antwort wurde gesagt: „Je nach der Art der vorkommenden Verfärbungen greift man zu Überzügen, in welche die löslichen Salze übergehen und nach dem Brennen abfallen. Mit diesen Verfahren sind dort, wo sie sachgemäß gehandhabt wurden, gute Erfolge erzielt worden. Wo die Verfahren versagten, konnte jedesmal ein Nichtbeachten der Vorschriften nachgewiesen werden.“ Die zweite Antwort in Nr. 32 lautet ähnlich wie die erste. Hierzu erkläre ich folgendes: In meiner Ziegelei habe ich das Überzugverfahren eingeführt und es sehr sorgfältig ausführen lassen, jedoch ohne den geringsten Erfolg. Auch die Firma, die das Überzugverfahren bei mir einführte, hat drei Mal ihren Vertreter hierher gesandt, um die Sache in Ordnung zu bringen; aber auch diesem ist es nicht gelungen, irgend welchen Erfolg zu erzielen. Das Überzugverfahren hat sich in meiner Ziegelei als vollständig nutz- und wertlos erwiesen. K. 24

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Englands Niedergang. Von A. Steinmann-Bucher. Mit 17 Schaubildern. Berlin 1917. Verlag: Leonh. Simion Nachfg. 270 Seiten. 14 : 22 cm. Preis 5 M.

Das vorliegende Buch beschäftigt sich, wie sein Titel sagt, mit unserem hauptsächlichsten Feinde, mit England, und zwar stellt es das britische Wirtschaftsbild dar im Rahmen der Menschheitsgeschichte. „Ich will den Krieg aus der engen, bedrückenden Zeit hinausstellen in die Jahrtausende, aus dem Unfrieden der Burg in den ewigen Streit der Völker. Ich will ihn aus der Sorge um unsere innere Entwicklung hinausstellen in die Entwicklungsgesetze des Menschheitsgeschlechts und seines Wohnsitzes, der Erde.“ Deshalb führt der Verfasser seine Lehre zunächst zurück in die Zeit, zu der sich die Festländer der Erde und auf ihnen die verschiedenen Menschenrassen bildeten. Einen besonderen Abschnitt widmet er dem Erdteil Amerika, das ihm als Beispiel dafür dient, wie die eigenartige Natur eines großen Festlands nicht nur den Charakter der Urbevölkerung bestimmt hat, sondern auch die neuen Besiedler in verhältnismäßig kurzer Zeit in ihre Gewalt bannt. Sodann wendet er sich europäischen Fragen zu und untersucht die wirtschaftliche Entwicklung, wobei er hauptsächlich die wirtschaftlichen Grundlagen Englands darstellt. Die Abschnitte über die Entwicklung zum Industrie- und Handelsstaat, die Aufopferung der Landwirtschaft, über Volksvermögen, Volkseinkommen und Gütererzeugung, sowie über die Bevölkerungsbewegung geben nun ein solches Bild aus vielfach neuen Gesichtspunkten und immer im Vergleich zu den Verhältnissen in Deutschland und anderen Ländern, namentlich in Frankreich und Nordamerika. Im Schlußabschnitte faßt der Verfasser das Ergebnis seiner Untersuchungen zusammen und verknüpft damit eine Darstellung der Kriegslage.

An vielen Stellen des Buchs sind Schaubilder eingestreut, die in gemeinverständlicher Weise die wichtigsten Ergebnisse festhalten. o. 20

Rechts- und Verwaltungspflege

Invalidenrente und Heilverfahren. In einer früheren Entscheidung hat das Reichsversicherungsamt bereits ausgesprochen, daß die Invalidenrente nicht versagt werden kann, wenn das Heilverfahren von der Heeresverwaltung durchgeführt ist. In dieser Entscheidung wurde u. a. bemerkt, daß durch die Vorschriften der RVO der Heeresverwaltung bei Erfüllung ihrer Fürsorgepflicht kein Ersatzanspruch gegen den Versicherungsträger gegeben werde. Ein Ersatzanspruch müsse aber bestehen, um eine Befugnis der Versicherungsanstalt zur Einhaltung der ihr obliegenden Leistungen anerkennen zu können. Diese Ausführungen treffen, wie das Reichsversicherungsamt in einer neueren Entscheidung feststellt, auch auf den Fall zu, in dem das Heilverfahren von der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte durchgeführt sei. Namentlich sei weder durch die RVO noch durch das AVG aus Anlaß eines für einen doppelt Versicherten durchgeführten Heilverfahrens im Ersatzanspruch gegen die Landesversicherungsanstalten gegeben, wie auch umgekehrt aus gleichem Anlaß ein solcher Anspruch gegen die Reichsversicherungsanstalt nicht bestehe. Demnach sei der Träger der Invalidenversicherung grundsätzlich nicht befugt, wegen eines von der Reichsversicherungsanstalt durchgeführten Heilverfahrens die Invalidenrente zu versagen. J 71

Handelsnachrichten

Ziegel, Klinker poröse Tonwaren

Dampfziegelei Neukalen J. Olms (Neukalen). Die Firma ist eingetragen. Inhaber: Ziegeleibesitzer Johann Olms (Neukalen). H

Dampfziegelei Friedel & Co. (Erkersreuth, A.-G. Selb). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Betrieb einer Dampfziegelei. Inhaber: Ziegeleibesitzerin Jette Friedel und Gutsbesitzer Eduard Wilfer (Erkersreuth). Zur Gesellschaftsvertretung ist lediglich Eduard Wilfer berechtigt. H

Ziegeleiverkauf. Ziegeleibesitzer Hampel (Elmschenhagen bei Kiel) verkaufte seine Ziegelei für 250 000 M an den Architekten Kröger (Kiel). H

Neukalener Dampfziegelei Olms und Albrecht (Neukalen). Die Firma ist erloschen. H

Braunkohlengrube und Dampfziegelei Antonie bei Bitterfeld Calm, Ahlfeld & Comp. (Grube Antonie bei Bitterfeld). Die Firma ist erloschen. H

Albert Lorenz, Dampfziegelei, Inh. Anton Schleicher (Feuerbach, A. G. Stuttgart). Die Firma ist erloschen. H

Vereinsziegelei Umlauf & Cie., G. m. b. H. (Cöthen, Anh.). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Zum Liquidator ist der Geheime Kommissionsrat Hermann Trautmann (Cöthen) bestellt. H

Hameln. Städtische Ziegelei. Die Stadt hat kürzlich eine Ziegelei mit einem Gelände von etwa 40 ha am Weserhafen angekauft zur Ansiedlung von Industrie. Die Ziegelei soll von der Stadt selber betrieben werden und dazu beitragen, die Ziegel für den Wohnungsbau auch in Zeiten lebhaftester Bautätigkeit in angemessenen Preisgrenzen zu halten. Während des Krieges hat die Stadt auch ein Gelände von 80 Morgen zum Bau von Kleinwohnungen erworben. mH 169

Dachziegel

Dachziegelwerk Frick (Frick, Schweiz). An Heinrich Roth (Frick) ist Einzelprokura erteilt. Die an Heinrich Roth und Hans Simon erteilte Kollektivprokura ist erloschen. aD

Feuerfeste Erzeugnisse

Vereinigung Hessischer Bauxitgruben G. m. b. H. (Frankfurt a. M.). Kaufmann Louis Uhlfelder ist als Geschäftsführer ausgeschieden. ff

Ebersdorfer Schamotte- & Tonwerke, G. m. b. H. (Ebersdorf a. d. Werrabahn). Der Gesellschaftsvertrag ist geändert. Zu der Herstellung und dem Handel mit Schamotte- und Tonwaren ist der Handel mit anderen einschlägigen Rohstoffen hinzugetreten. Kaufmann Rudolf Spangenberg (Ebersdorf a. d. Werrabahn) wurde zum weiteren Geschäftsführer bestellt. ff

Oest'sche Chamottewerke Richard Kraft (Wittenberg, Bez. Halle). Das unter dieser Firma bisher betriebene Geschäft ist auf die Wittenberger Chamottewerke G. m. b. H. (Wittenberg) pachtweise übergegangen und wird von derselben unter unveränderter Firma fortgesetzt. Die Einzel- resp. Gesamtprokura des Albrecht Kraft, Hugo Müller, Joachim Kraft und Ernst Kraska ist erloschen. ff

Feintonindustrie

German-American Stoneware Works (Jersey City, N. J.). Die Firma heißt jetzt: General Ceramics Co. Das Kapital ist von 450 000 $ auf 2 Mill. $ erhöht worden. aF

Porzellanfabrik Sorau, G. m. b. H. (Sorau N.-L.). An Stelle des Ingenieurs Fritz Böhme ist der bisherige stellvertretende Geschäftsführer Kaufmann Gotthard Curtius (Sorau) zum Geschäftsführer bestellt. Pz

Zement

Portland-Cementfabrik Glückauf, G. m. b. H. (Rotthausen, A. G. Gelsenkirchen). Die Firma ist geändert in Portland-Zementfabrik Neubeckum, G. m. b. H. Der Sitz der Gesellschaft ist nach Bochum verlegt. Z

Oberschlesische Portland-Zement- und Kalkwerke Akt.-Ges. (Groß-Strehlitz). In der ordentlichen Hauptversammlung wurde die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung genehmigt und die sofort zahlbare Dividende auf 10 vH festgesetzt. Nach Erteilung der Entlastung an den Aufsichtsrat und Vorstand wurde ein Mitglied des Aufsichtsrats, dessen Amtsdauer abgelaufen war, durch Zuruf wiedergewählt. Dem verstorbenen Rechtsanwalt Dr. Höer widmete der Vorsitzende einen warm empfundenen Nachruf. Eine Neuwahl für den erloschenen Posten fand nicht statt, so daß der Aufsichtsrat künftig aus 7 Mitgliedern bestehen wird. Z

Schimischower Portlandzement-, Kalk- und Ziegelwerke, Akt.-Ges. (Schimischow). Die Hauptversammlung setzte die Dividende auf 10 vH fest und genehmigte die beantragten Änderungen der Satzungen. Der Vorstand berichtete, daß das Geschäft im allgemeinen schlechter geworden sei. Die Gesellschaft habe durch Erwerb des Neukircher Werkes ihr Kontingent fast verdoppelt, so

daß daher die Aktionäre mit einem gleich befriedigenden Ergebnis wie im Jahre 1917 rechnen können. Um Neugründungen in der Kalkindustrie zu verhindern, seien Schritte in die Wege geleitet, welche ähnliche Maßnahmen erstreben, wie für die Zementindustrie bestehen. Z

Kalk

Kalk- und Cementwerk Ueberherrn, G. m. b. H. (Völklingen). Geschäftsführer Stahlwerkschef und Hütten-Ingenieur Friedrich Amende ist als Geschäftsführer aus der Gesellschaft ausgeschieden. K

Rumänien. Wirtschaftliche Verluste durch Abtretung der Dobrudscha. Die Abtretung der Dobrudscha bedeutet für Rumänien in erster Linie einen Verlust in landwirtschaftlicher Beziehung, doch geht ihm auch manches wertvolle industrielle Unternehmen dadurch verloren, vor allem eine Anzahl wichtiger Kalksteinbrüche. Für die Anlage von Straßen, Brücken, Eisenbahnen und Hafenbauten erwiesen sich besonders die Steinbrüche im Nordosten der Dobrudscha als wertvoll. Die Kalksteinbrüche von Caruara wurden in Friedenszeiten von der Hafenverwaltung in Konstanza betrieben. Die Baukalksteinbrüche von Curavari sind neuzeitlich wie die westeuropäischen eingerichtet und liefern einen erstklassigen Kalk. Die meisten der etwa 120 Kalksteinbrüche in der Dobrudscha wurden jedoch im Kleinbetriebe und meist recht einfach ausgebeutet, was zurzeit auf den Mangel an Absatz und auf die schlechten Eisenbahnverbindungen zurückzuführen ist. Unter den sonstigen Industrien verdienen in erster Linie Ziegeleien und Zementfabriken Erwähnung. So verliert Rumänien eine seiner bedeutendsten Zementfabriken, nämlich die S. A. des Ciments de l'Europe Orientale in Cernavoda an der Donau, die im Jahre 1900 gegründet wurde und eine Leistungsfähigkeit von etwa 80 000 t besitzt. Von den Ziegeleien ist ein neueres Werk in Konstanza zu nennen, das neben Mauerziegeln auch Dach- und Lochziegel sowie Dränrohre herstellt. amK 166

Beton und Eisenbeton

Akt.-Ges. für Beton- und Monierbau (Berlin). Direktor Ernst Saalwächter ist aus dem Vorstand ausgeschieden. B

Berliner Cementbau-Akt.-Ges. i. Liqu. (Berlin). Die ordentliche Hauptversammlung, in der zwei Aktionäre ein Kapital von 695 000 M vertraten, genehmigte ohne jede Erörterung die Liquidationsrechnung für 1917 und erteilte die Entlastung. Es ergibt sich für das abgelaufene Geschäftsjahr ein Verlust von 18 470 M, um den sich das Liquidationskonto auf 761 529 M ermäßigt. Über die Aussichten für das neue Jahr konnten Mitteilungen nicht gemacht werden. B

Mähr. schles. Betonindustrie-Gesellschaft m. b. H. (Mährisch-Ostrau). Die Firma ist infolge Beendigung der Liquidation erloschen. aB

Rohstoffe

Deutsch-Oesterreichische Kaolinwerke Akt.-Ges. (Berlin). Der Aufsichtsrat besteht nunmehr aus den Herren Konsul Dr. jur. Hermann Friederich (Düsseldorf), Königlicher Forstmeister a. D. Freiherr Friedrich von Loewenstern (Charlottenburg), Rittmeister Otto von Puttkamer (Berlin-Lichterfelde) und Oberst a. D. Carl von Rabe (Groß-Silber b. Bütow, Pommern). To

Nassauische Quarzitwerke, G. m. b. H. (Offenbach, Dillkreis). Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen. Qu

Karl Streckfuß (Freiburg). Die Firma ist geändert in: Süddeutsche Asbestschiefer- und Plattenwerke „Elementetrotz" Karl Streckfuß (Freiburg). As

Grundstücke und Hypotheken

Bedingte Mietzinsabtretung. Ein Vertrag zwischen Grundstückseigentümer und Hypothekengläubiger, nach dem die Mietzinsen dem Gläubiger nur für den Fall abgetreten werden, daß der Eigentümer ihm gegenüber seine Verpflichtungen nicht erfüllt, und über dessen Abschluß die Parteien ausdrücklich Stillschweigen den Mietern gegenüber bis zum Eintritt der Bedingung vereinbaren, ist nach einer Entscheidung des OLG Hamburg rechtsungültig. Die Rechtsbeständigkeit einer solchen Abtretung, bei der also das Gläubigerrecht nach dem offenkundigen Willen der Vertragsparteien beim Abtretenden verbleiben und nur unter gewissen Bedingungen auf den Zessionar übergehen soll, ist vielmehr abzulehnen (OLG Hamburg VI Bf 60/17). mHy 165

Keine Wertsteigerung. Nach einem Gutachten der Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin haben sich die Werte unbebauter städtischer Grundstücke gegenüber den letzten Friedenszeiten trotz der Entwertung des Gelds nicht erhöht. Das hat darin seine Ursache, daß weder die Zeit noch die Kosten der Nutzbarmachung solcher Grundstücke irgendwie zuverlässig beurteilt werden können. Ein Verkaufswert unbebauter städtischer Grundstücke läßt sich zur Zeit also nicht feststellen. mHy 168

Allgemeines

Dynamidon-Werk Engelhorn & Co. (Mannheim-Waldhof). Unter dieser Firma wurde eine offene Handelsgesellschaft errichtet, die das Geschäft der in Liquidation getretenen Dynamidon G. m. b. H. mit sämtlichen Aktiven und Passiven erworben hat und weiterführen wird. Gesellschafter: Hans Engelhorn und Albert Meyerhofer. Dr. Lorenz Ach ist Einzelprokura erteilt. A

Ausstellungen

Deutsche Faserstoff-Ausstellung. Die Deutsche Faserstoff-Ausstellung findet von Mitte Mai bis Ende Juni in Düsseldorf und sodann von Mitte August bis Ende September voraussichtlich in Leipzig statt. E

Ehrentafel

Den **Heldentod** starben: Sergeant und Flugzeugführer Max Hackert, Beamter der Porzellan- und Steingutfabrik von Rose, Schulz & Co. (Creidlitz). — Leutnant der Reserve in einem Feld-Artillerie-Regiment Dr. Hans Prüssing, persönlich haftender Gesellschafter der Sächsisch-Thüringischen Portland-Cement-Fabrik Prüssing & Co., Commandit-Gesellschaft auf Aktien (Göschwitz, Saale). — Karl Wilh. Müller, Mitglied des Vereins ehem. Laubaner Zieglerschüler. He

Kriegsauszeichnung. Der Vorsitzende der Berliner Bau-Innung und des Innungs-Verbandes D. B., Architekt G. Gestrich (Berlin), erhielt das Preußische Verdienstkreuz für Kriegshilfe. — Dem Betriebsleiter Johann Adam Hertel, dem Druckereileiter Heinrich Wimmer und dem Verwalter der Kriegsküche Heinrich Kropf in der Porzellanfabrik Zeh, Scherzer & Co., Akt.-Ges. (Rehau), sowie dem Prokuristen Karl Lang, dem Oberbrenner Christian Gräf, dem Oberexpedienten Wilhelm Zeidler und dem Elektrotechniker Johann Robisch in der Porzellanfabrik Heinrich & Co. (Selb) wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. — Mit dem preußischen Kriegsverdienstkreuz wurde Herr Paul Eberlein, Betriebsleiter der Porzellanfabrik Fraureuth Akt.-Ges. (Fraureuth) ausgezeichnet. Kg

Verschiedenes

Personalnachrichten. Der Maurer Hch. Rech konnte auf eine 40jährige Tätigkeit in der Ludwig Wessel Akt.-Ges. für Porzellan- und Steingutfabrikation (Bonn) zurückblicken. V

Arbeiterwohlfahrt und Kriegsfürsorge. Die Steffens & Nölle Akt.-Ges. (Berlin) hat im Geschäftsjahre 1917 zur Unterstützung ihrer im Felde stehenden Beamten und Arbeiter 206 492,54 M ausgegeben. — Die Akt.-Ges. für Beton- und Monierbau (Berlin) hat auch im Geschäftsjahr 1917/18 ihre einberufenen Beamten und Arbeiter sowie deren Familien unterstützt. Sie besitzt eine Rücklage für Beamtenunterstützungen, die sie durch 20 000 M Zuweisung aus dem Reingewinn des abgelaufenen Geschäftsjahres auf rund 100 000 M erhöht. Außerdem verfügt die Gesellschaft über eine Sonderbeihilfe für ihre einberufenen Beamten und Arbeiter in Höhe von 100 000 M. Aus dem Reingewinn für 1917/18 verteilt sie noch eine Sondervergütung von 80 000 M an ihre Beamten. V

Kriegsanleihe-Zeichnungen. Die Portland-Cementwerke Heidelberg und Mannheim Akt.-Ges. (Heidelberg) zeichneten auf die 8. Kriegsanleihe nicht 1 000 000 M, sondern 1 500 000 M. V

Eine Breslauer Herbstmesse. Der große Ausschuß der Breslauer Messegesellschaft hat einstimmig beschlossen, in diesem Jahre eine Herbstmesse zu veranstalten. Maßgebend für den Beschluß sind die veränderte allgemeine Lage, der Friede im Osten und die für Messen günstigen Zeitverhältnisse, denen gegenüber der Waren- und Arbeitermangel und die Verkehrsschwierigkeiten, die für die Ablehnung des Gedankens einer Frühjahrsmesse geltend gemacht wurden, nicht mehr entscheidend ins Gewicht fallen können. Für die Frühjahrsmesse, deren Veranstaltung abgelehnt wurde, waren die Abteilungen Nahrungsmittel, Möbel, Maschinenbau und Baustoffe in Aussicht genommen. Abgesehen von der Möbelindustrie, deren Lage sehr schwierig ist, würden dieselben Zweige auch für die Herbstmesse in erster Reihe in Betracht kommen, daneben aber selbstverständlich jede andere Ware, die nur irgendwie auf eine Messe gehört. Als Räume kommen die Ausstellungsbaulichkeiten der Stadt in Scheitnig, also die Ausstellungshalle und die Jahrhunderthalle in Betracht. Wieweit die städtischen Behörden sich geneigt zeigen werden, die Ausstellungsräume kostenfrei zur Verfügung zu stellen, bleibt abzuwarten. Als Zeit für die Messe wurde die Frist vom 22. August bis 5. September vorgeschlagen. Die Breslauer Messe ist zurückzuführen auf den Gedanken eines Ausbaues des viele Jahrzehnte alten Breslauer internationalen Maschinenmarktes, der das letzte Mal im Jahre 1914 abgehalten wurde. Die landwirtschaftlichen Maschinen sollen daher auf der Messe besonders stark vertreten sein. Gleichzeitig mit der Messe ist die Veranstaltung einer Kunstausstellung geplant, für die einige Räume der Ausstellungshalle zur Verfügung gestellt werden sollen. Auch diese Kunstausstellung soll eine ständige Einrichtung werden. Ferner gab der Ausschuß seine grundsätzliche Zustimmung zur Errichtung einer ständigen Musterausstellung, für die ein Haus bereits vorgesehen ist. In der Musterausstellung soll eine Auskunftstelle ständig unterhalten werden, so daß auch über solche Waren, welche nicht ausgestellt sind, Auskunft erteilt werden kann. Schließlich soll noch ein Verein zur Förderung der Messe gegründet werden, um neben Vereinen auch solchen Firmen, und besonders Handwerkern, die nicht gewillt sind, eine Mindesteinlage von 1000 Mark zu leisten, die Beteiligung an der Messegesellschaft zu ermöglichen. Seit der Begründung der Gesellschaft am 8. Februar d. J. ist das Kapital von 400 000 M auf 472 000 M angewachsen. 290 Firmen haben ihre Einlage voll eingezahlt. V

Ein Handelsmuseum in Tunis. Die Tunesische Handelskammer errichtet gegenwärtig in Tunis ein Handelsmuseum, für das bisher 120 französische Fabriken Muster ihrer Erzeugnisse eingesandt haben sollen. Mit diesem Museum bezweckt man in erster Linie eine dauernde Verdrängung des deutschen Wettbewerbes. V

Eine französische Handelsmarke. Ungefähr 1000 französische Handelshäuser wollen in Zukunft ihre in Frankreich hergestellten Waren durch die Handelsmarke „Unis France" kennzeichnen, die den französischen Ursprung der Ware gewährleisten soll. Diese Marke soll ohne erschwerenden und verteuernden staatlichen Eingriff eine wirksame Waffe gegen die deutsche Handelsausbreitung bilden. V

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel Tonwaren . Kalk Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 52 | **BERLIN NW 21, Sonnabend, den 4. Mai 1918** | **42. Jahrgang**

Harte Kreide im Beton und Kunststein 229
Kalk-Torf-Kompost 229
Eßbare Erden 230
Fragekasten 230
Patente und Gebrauchsmuster . . 231
Bücherschau 231
Rechts- und Verwaltungspflege . . 231
Handelsnachrichten 231
Verschiedenes 232
Berufsgenossenschaften und Vereine 232

Harte Kreide im Beton und Kunststein

Reg.-Baumeister Konrad Hildebrand (Königsberg i. Pr)

Leider hat man bei Beton- und Kunststeinarbeiten hier vielfach unliebsame Beobachtungen machen müssen. Aus der Oberfläche des Kunststeins fallen häufig, schon nach dem ersten Winter, große Batzen oft bis zur Größe einer Handfläche heraus. Ich denke dabei besonders an einige Betonbrücken mit Kunststeinverkleidung, die hier gelegentlich der Entfestigung an der Nordfront ausgeführt wurden. Diese Absprengungen haben Ähnlichkeit mit der Treiberscheinung der Kalkstückchen in gebrannten Ziegeln, nur daß hier die Sprengwirkung viel stärker zu sein scheint. Bei näherem Hinsehen erblickt man im Hintergrunde eine mergelige Knolle von der Größe eines Hühnereies in dem groben Beton hinter der Kunststeinverblendung, also ziemlich tief im Beton. Man denkt zunächst an eine Zementknolle, so ähnlich ist die Färbung dieses Sprengerregers. Da doch im Betonschotter gebrannter Kalk nicht vorkommen kann, fehlt zunächst jede Erklärung. Meine Beobachtungen zeigten aber, daß man es hier mit Stücken harter Kreide zu tun hat, die im Betonschotter aus Findlingsgestein oft anzutreffen sind.

Harte Kreide, auch toter Kalk genannt, ist ein geologischer Begriff für eine bestimmte Schicht der oberen Kreideformation. Es wird nun niemand ernstlich Kreideschotter zu Beton verwenden wollen. Indessen stammt der hiesige Betonschotter aus den Kieslagern des Diluviums, ist also aus zahllosen kleinen Trümmern der neptunischen und plutonischen Gesteine zusammengesetzt, die zur Eiszeit hier abgelagert wurden. Es sind meist die Siebrückstände des Maurersandes. Daß sich in diesem Schotter leicht Kreide, meist faustgroße Stücke befinden können, ist verständlich, wenn man bedenkt, daß besonders die harte Kreide oft 30 vH und mehr aller diluvialen Gesteinstrümmer ausmacht. Man erkennt diese Kreidetrümmer an ihrer äußerlich knollenartigen Gestalt von weißer bis grau mergeliger Farbe. Der Bruch ist muschelig und zeigt eine äußere weiß bis graue Verwitterungsrinde, während der Kern zementblau bis schwarz ist. Der weiße Verwitterungsring braust, mit Salzsäure betupft, stark auf, ist also sehr kalkhaltig, der innere Kern braust weniger oder fast gar nicht auf, weil er oft 70 vH SiO_2 enthält. Daher auch der Name harte Kreide und toter Kalk, weil sich bekanntlich Kalk mit derartig hohem Gehalt an Silizium schlecht oder gar nicht brennt. Die blaue Farbe rührt von den feinen Glaukonitkörnchen her. Oft ist der Befund auch etwas sandsteinartig, da eben die einzelnen Schichten der Kreide von sehr wechselndem Gefüge sind. Das spezifische Gewicht ist sehr gering, daher leichtes, fast bimssteinartiges Anfühlen, große Porosität und Wasseraufnahmevermögen; in Wasser geworfen, entweicht die Luft oft unter Zischen.

Leicht erkennbar sind diese Kreidebrocken auch an ihren Einschlüssen, Versteinerungen, Fossil genannt. Die harte Kreide hat nämlich ein sogenanntes Leitfossil, das zur leichteren Erkennung wesentlich beiträgt. Dies ist der Donnerkeil des Volksmundes, wissenschaftlich Belemnit genannt nach belemnitella mukronata. Man spricht deshalb auch von Mukronatenkreide. Die Kreidefindlinge finden sich erst unterhalb der Frostgrenze im Boden, da sie, an die Oberfläche gebracht, schon im ersten Winter vollständig zerfrieren. Dieselbe Erscheinung muß deshalb im Beton und Kunststein auftreten, der den Witterungseinflüssen ausgesetzt ist. Infolge seiner großen Porosität wird die harte Kreide sich voll Wasser saugen und bei Frost Sprengwirkungen erzeugen. Ungefährlich sind diese Kreideschotter bei Beton, der der winterlichen Durchnässung entzogen ist, oder in dichtem Beton. Will man deshalb diese Erscheinung des Sprengens vermeiden, so muß man zu dichtem Beton greifen, oder wenn es sich um Kunststeinarbeiten handelt, wenigstens den Vorsatzbeton dicht machen. Über Betondichte verweise ich hier auf meine Abhandlung in Nr. 139 dieses Blattes, Jahrgang 1917. Dasselbe gilt bei der Anwendung von Splittbeton, wenn dieser aus Diluvialtrümmern der Findlinge hergestellt wird. Es läßt sich kaum vermeiden, daß hierbei Kreidestücke mit gebrochen werden. Ganz sicher geht man, wenn man Splitt aus reinem Basalt, Granit oder sonstigen plutonischen Gesteinen bezieht.

Weniger ängstlich braucht man mit dem Diluvialsand zu sein. Hier sind die Kreidestückchen so klein, daß sie kaum noch zu Sprengwirkungen Veranlassung geben. Will man sich sonst für alle Fälle sichern, so verlange man bei Lieferungen von Splitt aus Findlingen, daß dieser keine Kreidebestandteile enthält. Bei etwas Übung wird es aber auch möglich sein, jeden Werkmeister so weit zu bringen, daß er Kreidestücke zu erkennen vermag.

Da Beschädigungen dieser Art an Kunststeinen sehr schwer zu beseitigen sind, ohne daß häßliche Flecke verbleiben, wird es gut sein, diesen Umstand zu beachten. [47] d.

Kalk-Torf-Kompost

Neue Wege zur Erhöhung der Fruchtbarkeit und Ertragsfähigkeit der Ackerböden schlägt Herr Dr. Rippert (Helmstedt) ein. Zur Verbesserung leichter und schwerer Bodenarten macht er die Nährstoffe nutzbar, die in großen Mengen in unseren Mooren und Torflagerstätten zur Verfügung stehen.

Um für landwirtschaftliche Zwecke nutzbar gemacht werden zu können, bedarf es bei Ödländereien gewisser Vorbereitungen. Dem rohen Boden müssen in den meisten Fällen erst die Nährstoffe zugeführt werden, deren die Pflanze später zum Gedeihen bedarf. Dies geschieht dadurch, daß dem Boden reichliche Mengen humusbildender Stoffe, vor allem Stalldünger, Kompost und Gründünger zugeführt und die physikalische Beschaffenheit des Bodens durch Pflügen und Umbrechen aufnahmefähig gemacht wird. Erst dann kann die vom Landwirt erstrebte „Gare“ des Bodens erreicht werden.

Nun stehen erfahrungsgemäß aber nur sehr selten genügende Mengen dieser Düngemittel zur Verfügung, während in unseren Mooren und Torflagerstätten erhebliche Mengen der im Stalldünger enthaltenen Nährstoffe, vor allem der wichtige Stickstoff, vorhanden sind. Diese Nährstoffe versucht Herr Dr. Rippert dadurch nutzbar zu machen, daß er die Moor- und Torfmassen, sofern sie noch genügend zersetzungsfähig sind, mit Kalk kompostiert. Bei stark wasserhaltigen Massen schlägt Dr. Rippert vor, Ätzkalk zuzusetzen, um einesteils das überschüssige Wasser zu binden, anderenteils die durch das Abbinden des Ätzkalkes freiwerdende Wärme zum Zermürben der Pflanzenfaser zu nutzen. Die hierbei sich bildenden Ammoniakmengen müssen am Entweichen durch Aufbringen frischer Massen möglichst gehindert werden. Nach einiger Lagerungszeit muß der Haufen gut umgestochen und Kalk und Moor-, beziehungsweise Torfboden gut gemischt werden. Auf diese Weise kann man sich, je nach Menge des Kalkes, ein leicht zu beförderndes 20—40 vH Kalk enthaltendes Düngemittel herstellen, das sich als Verbesserungsmittel schwerer, zäher und bindiger Ton- und Lehmböden sehr gut eignet.

Wenn trockener Torf zur Verarbeitung gelangt, wie er z. B. als Abfalltorf bei der Torfwerbung entfällt, so empfiehlt sich die Anwendung feingemahlenen kohlensauren Kalkes an Stelle des Ätzkalkes. Auch hier muß das Gemisch einige Zeit der Lagerung überlassen werden, und es eignet sich dann gut zur Verbesserung leichter Sandböden.

Der Wert des Kalk-Torf-Kompostes für die Landwirtschaft beruht in erster Linie darauf, daß er die physikalische Beschaffenheit des Bodens verbessert und eine Anreicherung desselben mit organischen Stoffen allmählich herbeiführt, die den Pflanzen in aufnahmefähigem Zustand dargeboten werden.

Nach den Versuchen des Herrn Dr. Rippert sind sowohl bei leichten, als auch bei schweren Bodenarten sehr gute Erfolge erzielt worden, und es steht zu hoffen, daß hier ein gutes Mittel gefunden ist, große Strecken Unlandes im deutschen Vaterlande auf billige und bequeme Art der Landwirtschaft dienstbar zu machen und unter den Pflug zu bringen. B. N. 0385 -h-

Eßbare Erden

Unsere Ernährung steht heute unter dem Zeichen des „Ersatzes“. Nach Tausenden zählen die mehr oder weniger brauchbaren Erzeugnisse, die mehr oder weniger notwendige Nahrungs- oder Genußmittel zu ersetzen berufen sind. Von nicht geringerer Bedeutung ist das „Strecken“ gewisser nicht ausreichender Lebensmittel, eine Maßnahme, von der vor allem unser wichtigstes Volksnahrungsmittel, das Brot, betroffen wird. Die Zusätze aber, die man zur Streckung des Brotmehles benutzt, gehen der Volksernährung in ihrer ursprünglichen Form als Kartoffel oder Gemüse verloren.

Auf ein völlig anders geartetes Streckungsmittel, das man in früheren Zeiten der Not und Teuerung recht häufig zur Verlängerung des Brotmehles benutzt hat, weist nun E. Reukauf in Nr. 52, Jahrgang 28, des „Prometheus“ hin. Es ist das Bergmehl oder die Infusorienerde, auch Kieselgur oder Kieselmehl genannt, eine Erdart von, wie schon der Name erkennen läßt, mehlartiger Beschaffenheit, die in größeren und kleineren Lagern über die ganze Erde verstreut ist. So ist z. B. ein großer Teil von Berlin auf Infusorienerde gebaut. Weitere Fundstätten dieser Erde besitzt Deutschland in der Lüneburger Heide, bei Königsberg, in der Weichselniederung und am Vogelsberge bei Hessen. Böhmen weist besonders bei Franzensbad und Eger bedeutende Ablagerungen von Bergmehl auf; in Ungarn findet es sich u. a. in der Gegend von Jastraba, in Italien in ausgedehnten Lagern bei Santafiora in Toskana. Auch Schweden und Lappland sind reich an dieser Erde, während sie in Griechenland, Frankreich und England weniger häufig ist. Die Farbe des Bergmehles wechselt mit seinen Fundorten; sie ist weiß, grau, bräunlich, bläulich oder blaßgrün. Zusammengesetzt ist das Bergmehl aus den aus Kieselsäure aufgebauten Schalen der sogenannten Kieselalgen oder Diatomeen, die man früher als Infusorien ansprach, woraus auch die Bezeichnung „Infusorienerde“ zu erklären ist.

Auch heute noch findet das Bergmehl in einigen Ländern zu Nahrungszwecken Verwendung. So sollen die Landleute in Schweden, Lappland und Finnland große Mengen davon als Zusatz zum Brotmehl verbrauchen, und zwar soll dies weniger aus Not als aus Liebhaberei geschehen. In Deutschland ist die Verwendungsmöglichkeit des Bergmehles als Nahrungsmittel heute wohl nicht mehr bekannt. Man hat es bei uns auch in früheren Zeiten wohl nur bei wirklichem Nahrungsmangel als Sättigungsmittel benutzt, so vor allem im 30jährigen Kriege und in den beiden Hungerjahren 1719 und 1733, wo aus Wittenberg und anderen Orten von der Verwendung des Bergmehles zu Nahrungszwecken berichtet wird.

Neben dem Bergmehl kommen noch eine Reihe anderer Erden als eßbar in Betracht, deren Hauptbestandteile ebenfalls, wie Reukauf angibt, Diatomeenpanzer bilden. Der Genuß solcher Erden ist bei einer ganzen Anzahl von Völkern noch heute üblich. So verzehren die Einwohner Javas kleine auf einem Eisenblech schwach geröstete Kugeln aus einem rötlichen Ton, und die Otomaken am Orinoko sollen besonders während der die Ernährung stark einschränkenden Überschwemmungszeit einen feinen graugelben Ton essen. Bei den Chinesen sind „Brotsteine“ oder „Steinbrot“ bekannt. Außerdem ist das Erdessen in der Umgebung von Quito, bei den Bewohnern der Antillen und der Küste von Guinea, in Neukaledonien usw. verbreitet. Vielfach gilt der feine Ton mehr als Leckerbissen denn als Nahrungsmittel; häufig wird er auch als Heil- und Vorbeugemittel gegen Darmerkrankungen angesehen, woraus sich wohl auch die besonders starke Verbreitung des Erdessens in heißen Gegenden erklärt, in denen Darmerkrankungen besonders häufig und bösartig sind. Auf gesundheitliche Rücksichten führt man z. B. das Erdessen in Persien zurück, wo in den Basaren allgemein Speiseton feilgehalten wird.

Daß dieser schon im Altertum verbreitete Glaube an die Heilwirkung des Tones durchaus begründet ist, beweisen die Erfolge, die unsere medizinische Wissenschaft in den letzten Jahren mit gereinigtem und sterilisiertem weißen Ton (bolus alba) sowohl bei inneren Erkrankungen als auch bei der Wundbehandlung erzielt hat.[1]) Gerade bei Darmerkrankungen hat die Verabreichung dieses gereinigten Tones schon vorzügliche Dienste geleistet.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß unlängst auch in Deutschland noch ein feiner weißer Ton zu Nahrungszwecken Verwendung gefunden hat. Es ist dies die u. a. in den Sandsteinbrüchen des Kyffhäusers vorkommende Steinbutter, die den dort beschäftigten Arbeitern vielfach als ganz wohlschmeckender und gut bekömmlicher Brotaufstrich diente. J. L. 055 gr.

Fragekasten

Frage 52. Zollschutz für Ton. Unsere Ziegelei liegt dicht an der Grenze. Die Ziegeleien jenseits der Grenze müssen ihren Ton aus deutschem Gebiete holen und machen uns starken Wettbewerb. Welche Schritte sind zur Erlangung eines Zollschutzes für Ton zu unternehmen? 42

Antwort: Es ist zu bedenken, daß der Handelsvertrag mit dem Nachbarland Holland noch läuft; eine Änderung oder Ergänzung des Zolltarifs ist daher ausgeschlossen. Immerhin empfiehlt es sich vielleicht, wenn Sie von Vereins wegen beim Auswärtigen Amt beantragen, bei den Verhandlungen mit Holland über die Erneuerung des Wirtschaftsabkommens eine Vereinbarung im Sinne eines Schutzzolls für Ton und Tonerzeugnisse zu treffen, da unter der gegenwärtigen Verhältnissen die deutsche Tonindustrie infolge des holländischen, durch den jetzigen Zolltarif begünstigten Wettbewerbs schwer zu leiden habe.

Andere Industrien haben gegenüber dem schweizerischen Wettbewerbe, der auf den gleichen Zollzustand zurückzuführen ist, den gleichen Weg beschritten. Über den Erfolg ist allerdings noch nichts bekannt geworden; das war auch nicht möglich, da die Verhandlungen mit der Schweiz noch in der Schwebe sind. 42

[1]) Vgl. Tonindustrie-Zeitung 1916, Nr. 85: Ton als Heilmittel von H. Jacer.

Frage 39. Verwendung von Preßkohlenschutt zum Ziegelbrennen. Die Frage und die 1. Antwort sind in Nr. 39, S. 177 erschienen. 31

2. Antwort: Unter Preßkohlenschutt verstehe ich die handelsüblich bezeichneten Brikettspäne. Dies ist der Abfall, der beim Brikettieren der Kohle entsteht. Ich habe im vorigen Jahre einen Versuch mit Braunkohlen-Brikettspänen gemacht und bin damit zufrieden gewesen. Mit Brikettspänen allein war freilich wenig zu erzielen, sondern ich habe die ersten drei Reihen wegen der leichten Entzündbarkeit mit Brikettspänen geschüttet und sonst nur gemischt mit Steinkohlen verfeuert. Als Steinkohle stand mir die sogenannte Rußklarkohle zur Verfügung. Machen Sie einmal einen Versuch, denn Probieren geht über Studieren. K. 31

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Patent-Anmeldungen

Zement, Runde und aus — hergestellte Heberglocke für Abtrittspülkästen. Fa. Carl August Rohtstein (Düsseldorf). R. 45 187, Kl. 85 h, vom 19. 11. 17.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Deutsche Kriegsklänge, Heft 8. 1914/1916. Ausgewählt von Johann Albrecht, Herzog zu Mecklenburg. Leipzig. 1917. Verlag: K. F. Koehler. 64 Seiten. 10½ : 14½ cm. Preis: Feldpostausgabe 0,40 M.

Das vorliegende Heft enthält eine Sammlung zeitgenössischer Kriegsgedichte, die einen kampffrohen, siegesgewissen Geist, feste Entschlossenheit und tiefes Empfinden widerspiegeln. Die Auswahl, die Beiträge von Walter Flex, Rudolf Herzog, J. v. Lauff und Walter Bloem aufweist, ist geeignet, daheim wie im Felde alle Herzen mit Mut und Zuversicht zu erfüllen. sg. 22

Haus, Garten, Feld. Vereinigt mit: Unser Garten. Mit dem Beiblatt Tierzüchter und Tierfreund. Heft 13—21. 9. Jahrgang. Herausgeber: „Kosmos", Gesellschaft der Naturfreunde, Stuttgart 1917. Franckh'sche Verlagsbuchhandlung. Monatlich 2 Hefte. Preis vierteljährlich jetzt 1 M.

Die vorliegenden Hefte bringen wieder allerlei Anleitungen und Belehrungen für den Obst- und Gartenbau und die Kleintierzucht. In einer Reihe von Aufsätzen wird eine allgemeine Aufklärung veröffentlicht über die Vorzüge und das Wesen des Buschbaumes, über seine Anpflanzung, Düngung und sonstige Pflege. Ferner enthalten die Hefte Ausführungen über den Anbau, die Vorzüge und die Anwendung der dankbareren heimischen Würz-, Küchen- und Heilkräuter. Auch die überaus wichtige Düngefrage wird wieder durch mehrere Beiträge eingehend behandelt. Neben einer kurz gefaßten Belehrung über die Anwendung künstlicher Dünger wird auf die große Bedeutung der Verwendung des Kalkes im Garten, auf die Gefahr der Überdüngung des Gartenlandes hingewiesen. Dem Tierzüchter zeigt ein Aufsatz über die Verwertung des Kaninchenfells den Weg, wie Zucht auf Pelz und richtige Fellbehandlung den Nutzen aus der Kaninchenhaltung erhöhen können, geben weitere Ausführungen wertvolle Auskunft über Kaninchenfutter und Fütterung, über Entenzucht und Entenrassen. Kurze belehrende Mitteilungen, allerlei Ratschläge und Kochvorschriften, ferner der Arbeitskalender für die einzelnen Monate sowie das einigen Nummern beigefügte Beiblatt „Aus der Kleingartenbewegung" vervollständigen den reichen Inhalt der Hefte. sg. 23

Rechts- und Verwaltungspflege

Krankenversicherung und Heeresdienst. Wie das Reichsversicherungsamt unlängst festgestellt hat, endet die Pflichtmitgliedschaft bei einer Krankenkasse mit der Einberufung zum Kriegsdienst im allgemeinen auch dann, wenn die Fortsetzung der Beschäftigung nach der Entlassung aus dem Heeresdienste vereinbart ist und Gehaltsteile fortlaufend gezahlt werden. Das der Pflichtversicherung zugrunde liegende Beschäftigungsverhältnis dauert nämlich solange fort, bis es tatsächlich gelöst ist. Das letztere ist der Fall, wenn die Verfügungsmacht des Arbeitgebers über den Beschäftigten endet; diese Verfügungsmacht geht aber nach der Einziehung zum Heeresdienst in der Regel in vollem Umfange auf die Heeresverwaltung über. Bei der Einziehung zum Kriegsdienst ist zu berücksichtigen, daß das Ende des Kriegs menschlicher Berechnung entzogen und daß auch damit gerechnet werden muß, daß der Kriegsteilnehmer nicht zurückkehrt oder wenigstens nach der Rückkehr zur Fortsetzung der Arbeit nicht mehr imstande ist. In der Regel wird daher die Verfügungsmacht des Arbeitgebers durch den Eintritt des Beschäftigten in den Kriegsdienst völlig beseitigt. Nur in Ausnahmefällen wird die Art der militärischen Verwendung es dem Angestellten ermöglichen, auf Grund besonderer Abrede mit dem Arbeitgeber für diesen ab und zu Arbeiten nebenbei zu verrichten. Dann kann gegebenenfalls das Beschäftigungsverhältnis und mit ihm die Pflichtversicherung fortdauern (II K 27/17). J 73

Handelsnachrichten

Källvikens tegelbruksaktiebolag (Falun, Schweden). Die Firma wurde gegründet. Sie will ihre Tätigkeit sofort aufnehmen. aH — Ziegel, Klinker, poröse Tonwaren

Kvarnäs tegelbruks a.-b. (Kristianstad, Schweden). Die Firma ist gegründet. Das Aktienkapital soll mindestens 100 000 Kr und höchstens 300 000 Kr betragen. aH — Ziegel, Klinker, poröse Tonwaren

Verkaufsvereinigung Rheinischer Hochofenzementwerke (Düsseldorf). Unter dieser Firma ist mit dem Sitze in Düsseldorf ein neuer Verband errichtet worden, der eine ähnlichen Zwecken bisher dienende gleiche Vereinigung, deren Vertragsdauer Ende 1917 erloschen war, abgelöst hat. Der Zweck der neuen Vereinigung ist der An- und Verkauf von Hochofenzement sowie der Abschluß von Vereinbarungen mit anderen Verbänden und Werken über die Beteiligung am Gesamtabsatze sowie über Preise und Lieferungsbedingungen. Der Verband ist auch dem Deutschen Zementbunde in Berlin beigetreten. Z — Zement

Internationale Gesellschaft für Betonbau (Breda, Niederlande). (Naamlooze Vennootschap Internationale Gewapend Betonbouw). Die Gesellschaft beabsichtigt, ihr Aktienkapital von 500 000 auf 1 Million fl zu erhöhen, und zwar sollen die neuen Aktien zum Kurse von 125 vH ausgegeben werden. Das Unternehmen führte früher den Namen „Industrielle Maatschappij van F. J. Stulemeyer & Co." und besteht seit 1905. Die jetzige Firmenbezeichnung hat es erst im Januar angenommen. Es besitzt die Mehrheit des Kapitals der belgischen Gesellschaft „Société Belge des Betons et Planchers Tubulaires" in Brüssel, die vor dem Kriege durchschnittlich 9 vH Gewinnanteil zahlte. Die Gewinnanteile der niederländischen Gesellschaft betrugen in den letzten Jahren 1910 bis 1916 durchschnittlich 12 vH, während für 1917 14 vH vorgesehen sind. aB — Beton u. Eisenbeton

Hohburger Quarz-Porphyrwerke, Akt.-Ges. (Röcknitz). Laut Geschäftsbericht stellt sich der Rohgewinn einschließlich Vortrag auf 263 788 (401 494) M. Nach Deckung der Unkosten von 112 000 M (wie im Vorjahre) und der Abschreibungen von 35 923 (50 391) M ergibt sich ein Reingewinn von 115 594 (223 877) M, aus dem 6 (7) vH Dividende verteilt werden sollen. Qu — Rohstoffe

Hypothekenschutz bei Zusammenlegung von Betrieben. Der Bundesrat hat eine Verordnung über die Einwirkung von kriegswirtschaftlichen Maßnahmen, insbesondere von Zusammenlegungen gewerblicher Betriebe auf Hypotheken, Grundschulden usw., erlassen (Nr. 39, S. 177). Bei solchen Zusammenlegungen wurde aus den beteiligten Kreisen die Forderung nach einem ausreichenden Hypothekenschutz für solche Betriebe erhoben, bei denen auf Grund der Bestimmungen des BGB oder aus Beleihungsverträgen dem Hypothekengläubiger das Recht zusteht, Befriedigung aus dem Grundstück zu verlangen, weil durch die Beschlagnahme von Metallen an Anlagen, die als Teile des Grundstücks anzusehen sind, eine Verschlechterung desselben eingetreten ist. Diese Forderung hat durch die Bundesratsverordnung Erfüllung gefunden. Die Schutzbestimmungen für Hypotheken und Grundschulden, die durch die Verordnung vom 8. Juni 1916 eingeführt sind, gelten von jetzt ab für alle diejenigen Fälle, wo infolge einer kriegswirtschaftlichen Maßnahme, insbesondere einer Zusammenlegung gewerblicher Betriebe, ein auf einem Grundstück betriebenes Unternehmen eingestellt wird oder von dem Grundstück Bestandteile oder Zubehörstücke, die zu dem Betriebe des Unternehmens gedient haben, entfernt werden oder derartige Bestandteile zu kriegswirtschaftlichen Zwecken beschlagnahmt sind. Wenn aber für derartige veräußerte oder entfernte Bestandteile Bezahlung geleistet wird, so erstrecken sich die auf dem Grundstück lastenden Hypotheken und Reallasten auch auf den Veräußerungspreis. Werden dem Eigentümer eines Grundstücks aus Anlaß der infolge einer Zusammenlegung von Betrieben erfolgten Einstellung eines auf dem Grundstück betriebenen Unternehmens Vergütungen gewährt, so erstrecken sich die auf dem Grundstück lastenden Reallasten, Hypotheken usw. auf die Vergütungsansprüche. Durch diese beiden letzten Bestimmungen werden die Interessen des Hypothekengläubigers gewahrt. Der Inhaber eines stillgelegten Betriebs ist in Zunkunft nicht mehr in der Lage, über die gewährten Entschädigungen frei zu verfügen, falls Reallasten auf dem Grundstück ruhen. mHy 167 — Grundstücke und Hypotheken

Privatgüterverkehr auf den im Militärbetriebe befindlichen Eisenbahnen des östlichen Kriegsschauplatzes. Im Tarif für den Privatgüter- und Privattierverkehr auf den im deutschen Militärbetriebe befindlichen Eisenbahnen des östlichen Kriegsschauplatzes vom 1. Juni 1916 wird vom 1. Mai 1918 an neben dem bisherigen Frachtzuschlag von 30 vH ein weiterer Kriegszuschlag von 20 vH für sämtliche Tarifklassen (Eilstückgut, Frachtstückgut, Wagenladungsklassen 1a, 1, 2a, 2, 3a, 3) und die Ausnahmetarife 1, 2, 3, 4 und 5 erhoben, so daß künftig statt des bisherigen Frachtzuschlages von 30 vH ein solcher von 50 vH berechnet wird (vgl. 1917, Nr. 127, S. 828). ta — Zoll- und Verkehrswesen

Ausnahmetarif für Magnesit. Im Niederländisch-Österreichisch-Ungarischen Eisenbahnverband, Tarifheft 2 vom 1. Mai 1914, tritt mit Ablauf des 10. Juli 1918 der Ausnahmetarif 68 für Magnesit außer Kraft. ta

Dänemark. Erweiterung der statistischen Anmeldung bei der Waren-Einfuhr und -Ausfuhr. Ein Gesetz vom 20. März 1918 verordnet, daß künftig bei der Einfuhr und Ausfuhr von Waren neben den bisher geforderten Angaben auch der Wert anzumelden ist. Zo

Niederlande. Anmeldung des Wertes der Einfuhrwaren. Der Appellationshof für Einfuhrzölle in Amsterdam hat vor kurzem eine Entscheidung getroffen, die für die Einfuhr von großer Wichtigkeit ist. Artikel 32 des Warenwertgesetzes vom 3. Juli 1906 versteht unter Einfuhrwert den inländischen Tagespreis zur Zeit der Zollerklärung, wobei man unter inländischem Tagespreis den Betrag versteht, der am Tage der Zollerklärung für Lieferung in den Niederlanden vom ausländischen Lieferer abzüglich des Eingangszolls erzielt werden kann. Aus dieser Begriffsbestimmung sind dem Einfuhrhandel in letzter Zeit, da aus ihr unrichtige Zollerklärungen hergeleitet wurden, viele Strafen erwachsen, weil unter den heutigen Umständen zwischen dem Tage der Bestellung der Waren und dem Tage der Zollerklärungen gewöhnlich eine große Frist liegt. Früher konnte man die Waren mit gutem Gewissen nach ihrem Fakturwert anmelden, heute jedoch muß mit der inzwischen bis zum Tage des Eintreffens der Waren eingetretenen Preissteigerung gerechnet werden, will man hohe Zollstrafen vermeiden. Den sichersten Ausweg sieht heute der Handel darin, beim Eintreffen der Ware erst durch eine nochmalige Anfrage beim Lieferer den Preis der Ware festzustellen und auf dieser Grundlage die Zollerklärung abzugeben. Der Appellationshof hat nun vor kurzem den Begriff der Preissteigerung noch weiter ausgedehnt. Er bestimmte, daß bei Waren, die im Ausland gekauft sind, bei der Zollerklärung auch die am Tage der Erklärung gültigen, etwa gestiegenen Frachtraten in Rechnung gestellt werden müssen, auch selbst dann, wenn zufolge eines früheren Frachtabschlusses tatsächlich eine niedrigere Fracht gezahlt worden sei. Es ist also in Zukunft bei der Berechnung des Tagespreises neben der Preissteigerung für die Ware selbst gegebenenfalls auch die höhere Fracht einzusetzen. Zo

Verschiedenes

Bevorstehende Versteigerung. Ende Mai findet in der Galerie Helbing (München) die Versteigerung des Nachlasses des Kommerzienrats Steinharter statt. Dieser Nachlaß umfaßt in erster Linie wertvolle deutsche, holländische und asiatische Keramik. V

Arbeiterwohlfahrt und Kriegsfürsorge. Die Steingutfabrik Akt.-Ges. (Sörnewitz-Meißen) verfügt über ein Unterstützungs- und Kriegsfürsorge-Konto in Höhe von 1870,88 M, dem sie aus dem Reingewinn des Geschäftsjahres 1917 15 000 M zuführt, um die weitere Unterstützung ihrer Angestellten zu sichern. — Die „Silesia" Neue Oppelner Portland-Zementfabrik Akt.-Ges. (Oppeln) hat auch im abgelaufenen Geschäftsjahr die Angehörigen ihrer im Felde stehenden Beamten und Arbeiter unterstützt. Die Gesellschaft verfügt über einen Wohlfahrtsfonds von 14 904,64 M, der sich durch Zuweisung von 20 000 M aus dem Reingewinn des abgelaufenen Geschäftsjahres auf 34 904,64 M erhöht. — Die Triptis-Akt.-Ges. (Triptis) besitzt eine Arbeiter-Unterstützungskasse in Höhe von 7917,80 M. Die bisherige Unterstützung an Familien von Kriegsteilnehmern hat die Gesellschaft im Geschäftsjahr 1917 erhöht. — Der Aufsichtsrat der Ziegelwerke Ludwigsburg Akt.-Ges. vormals Ganzenmüller & Baumgärtner (Ludwigsburg) beantragte, aus dem Reingewinn des Geschäftsjahres 1916/17 5000 M als Rücklage für Unterstützungen zu verwenden. Die Familien der im Felde befindlichen verheirateten Arbeiter der Gesellschaft erhielten im Jahre 1916/17 ihre regelmäßige Geldunterstützung weiter. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Deutscher Gips-Verein, E. V. Am 11. Mai 1918 findet zu Nürnberg (Hotel Württemberger Hof), Bahnhof-Platz 2, vormittags 9 Uhr, die Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung statt:

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden.
2. Bericht des Vorstandes über die Tätigkeit des Vereins in den Jahren 1914—1917 und Bericht über den Stand der Kasse.
3. Bericht des Rechnungsprüfers und Entlastung des Vorstandes (Herr Fabrikbesitzer A. Mundt, Berlin).
4. Neuwahl für den Vorstand und Geschäftsführenden Ausschuß. (Satzungsgemäß scheiden aus die Herren: 1915: E. Cramer, A. Gebhardt; 1916: C. Brauns, H. Schimpf, E. Schüle, J. Ullmann; außerdem der Vorsitzende: H. Völker und der stellvertretende Vorsitzende: E. Mundt.)
5. Wahl eines Kassenprüfers anstelle des verstorbenen Herrn Samtleben (Elxleben a. G.).
6. Wahl eines Schatzmeisters.
7. Wie kann die Ausfuhr von Gipserzeugnissen gefördert werden?
8. Preisfestsetzung für Gips und Gipsdielen, im Hinblick auf die Ausfuhr und Steigerung der Gestehungskosten.
9. Zollschutz.
10. Preisausgleich zwischen Nord- und Süddeutschland.
11. Bildung von Interessenvereinigungen.
12. Aufstellung einheitlicher Lieferungsbedingungen.
13. Einheitliche Regelung der Säckefrage.
14. Aufhebung der Bestimmung, daß leere Gipssäcke nur verpackt zurückbefördert werden dürfen.
15. Die Gipsindustrie und das württembergische Berggesetz.
16. Aufnahme neuer Mitglieder.
17. Düngegips.
18. Welche Erfahrungen liegen mit ofengebranntem Estrichgips für Innen- und Außenputz vor?
19. Liegen Erfahrungen über neuere Gipsbrennöfen vor?
20. Anfragen aus der Versammlung.
21. Unvorhergesehenes.

Gemeinsames Mittagsmahl.

Die Damen werden herzlichst gebeten, am Mahl teilzunehmen.

Es ist beabsichtigt, einen gemeinsamen Ausflug zu veranstalten. Näheres wird in der Sitzung bekanntgegeben.

Mitglieder, die am Freitag, den 10. Mai, frühzeitig in Nürnberg ankommen, erhalten Hotel Württemberger Hof Auskunft, welche Verabredung die früher angekommenen Mitglieder getroffen haben. Ver

Deutscher Beton-Verein e. V. Die diesjährige (21.) Hauptversammlung findet am Mittwoch, den 15. Mai, vormittags ½11 Uhr, in Berlin (Kaiserhof) statt. Die den Beratungen zu Grunde liegende Tagesordnung umfaßt folgende Angelegenheiten:

1. Jahresbericht des Vorstands und Bericht des Wirtschaftlichen Ausschusses.
2. Bewilligung eines Beitrages in Höhe von 60 000 M in vier gleichen Jahresraten zu den Kosten des Arbeitsplanes V des Deutschen Ausschusses für Eisenbeton.
3. Beschlußfassung über Zusammengehen mit dem Beton-Wirtschaftsverband und Betonbau-Arbeitgeber-Verband für Deutschland, sowie Mitgliedschaft im Zementverbraucher-Verband.
4. Rechnungslegung durch den Schatzmeister; Bericht der Rechnungsprüfer; Entlastung des Vorstandes.
5. Vorlage des Voranschlages für 1918.
6. Neuwahl von vier Vorstandsmitgliedern nach § 6 der Satzung. Es scheiden aus die Herren: Hüser, Koenen, Langelott, Meyer.
7. Wahl von drei Rechnungsprüfern (derzeit die Herren: Hugo Hüser, Paul Schwenzow, Otto Spithaler).
8. Bericht über die Arbeiten des Deutschen Ausschusses für Eisenbeton.
9. „Deutsche Normen für einheitliche Lieferung und Prüfung von Hochofenzement."
10. Allgemeine Aussprache.
11. Erledigung eingehender Anfragen. Ver

Deutscher Wirtschaftsbund für das Baugewerbe. Baugewerbe und Übergangswirtschaft. Der Wirtschaftsbund hat in seiner dieser Tage in Stuttgart abgehaltenen diesjährigen ordentlichen Hauptversammlung sich u. a. eingehend mit den Fragen der baugewerblichen Übergangswirtschaft beschäftigt. Er hat einstimmig eine Entschließung angenommen, welche die Hauptforderung enthält, die das Baugewerbe für seine Wiederaufrichtung nach dem Kriege stellt:

Die Hauptversammlung nimmt Kenntnis von dem Bericht des Geschäftsführenden Vorsitzenden über die Bemühungen des Bundesvorstandes, die Reichsregierung zur Inangriffnahme wirksamer Maßnahmen für die Wiederaufrichtung des Baugewerbes nach dem Kriege zu veranlassen. Die Hauptversammlung erklärt sich einverstanden mit den hierbei vom Bundesvorstand zur Geltung gebrachten Erwägungen und mit den aus diesen hervorgegangenen Vorschlägen.

Die Hauptversammlung erklärt die Berücksichtigung dieser Vorschläge für unbedingt erforderlich, um eine Wiederaufnahme der Bautätigkeit während absehbarer Zeit nach dem Kriege zu ermöglichen. Insbesondere ist hierbei eine Lösung der Fragen der Baustoffbeschaffung und -Verteilung notwendig, derart, daß sowohl die seitens der Heeresverwaltung freizugebenden Baustoffe und Geräte, als auch alle sonstigen Baumaterialien auf dem direktest möglichen Wege dem Baugewerbe zugeführt werden, und zwar, soweit irgend angängig, unter Vermittelung des Deutschen Wirtschaftsbundes für das Baugewerbe und seiner Unterverbände.

Es ist ferner rechtzeitig Vorsorge zu treffen für die Bereitstellung von Arbeit, wozu die möglichste Beschleunigung in der baupolizeilichen Prüfung vorliegender Baugenehmigungsgesuche sowie die frühzeitige Vorbereitung aller Projekte für nach dem Kriege zu errichtende Bauten der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden dringend erwünscht ist. Schließlich ist, um der auch für die ersten Jahre nach dem Kriege noch zu erwartenden Teuerung der Baustoffe und Arbeitslöhne in ihrer lähmenden Wirkung auf die Bautätigkeit entgegenzuwirken, die Zuführung von Mitteln zum Baumarkte durch die Behörden in weitestem Umfange nötig. Dabei ist grundsätzlich zu fordern, daß strengste Unparteilichkeit in der Berücksichtigung bei der Verteilung dieser Mittel gewahrt wird zwischen den sogen. gemeinnützigen Bauorganisationen, wie Siedlungsvereine, Baugenossenschaften usw. und dem privaten Baugewerbe. Eine Bevorzugung der gemeinnützigen Bautätigkeit wird weder durch die Erfordernisse der Wohnungsherstellung gerechtfertigt, noch entspräche es der Billigkeit, Mittel der Allgemeinheit in einseitiger Weise zu Gunsten einer bestimmten Interessengruppe zu verwenden.

Die Hauptversammlung beauftragt den Bundesvorstand, diese Grundsätze für die Wiedereinrichtung des Baugewerbes nach dem Kriege bei der Reichsregierung zu vertreten und bei dieser mit aller Energie darauf hinzuwirken, daß die Bearbeitung der einschlägigen Fragen möglichst beschleunigt, und unter ständiger Hinzuziehung einer Vertretung des Deutschen Wirtschaftsbundes für das Baugewerbe, als der berufenen wirtschaftlichen Fachvertretung des Baugewerbes, vorgenommen wird. Ver

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 53 | **BERLIN NW 21, Dienstag, den 7. Mai 1918** | **42. Jahrgang**

Die Zukunft keramischer Werkstätten 233 | Künstlicher Marmor . . . . . 234 | Fragekasten . . . . . 234 | Bücherschau . . . . . 235 | Rechts- und Verwaltungspflege . . 235 | Handelsnachrichten . . . . . 235 | Verschiedenes . . . . . 236 | Berufsgenossenschaften und Vereine 236 | Sitzungen 236

Die Zukunft keramischer Werkstätten

Kommerzienrat Max Roesler

Während die behördliche Empfehlung nach Zusammenlegung von Betrieben der keramischen Werkstätten keinen Erfolg hat, sind andere private Bestrebungen im Gange, solche Fabriken durch kapitalkräftige Hände gruppenweise zu erwerben. Die Aussichten für reichlichen Verdienst in unserem Gewerbe nach Friedensschluß sind allerdings günstig. Während andere Fabrikationszweige, welche viele Leute beschäftigen, noch lange nach dem Frieden mit einem Mangel an Rohstoffen zu kämpfen haben werden, ist das bei keramischen Betrieben nicht der Fall. Was wir an Roh- und Hilfsstoffen unbedingt gebrauchen, haben wir im Inlande. Den Verbrauch einzelner weniger Stoffe ausländischen Ursprungs, wie z. B. Borsäure, können wir uns ohne große Schwierigkeiten abgewöhnen. Sobald also die jetzt mangelnden Arbeitskräfte aus dem Felde zurückkehren und uns wieder Kohlen zur Verfügung stehen, können die keramischen Betriebe mit Volldampf arbeiten. Bedarf und Nachfrage sind reichlich vorhanden. Unter den Einwirkungen des Kriegs haben die Verkaufspreise eine gründliche Besserung erfahren, die wohl mindestens solange andauern wird, bis wieder der preisdrückende Wettbewerb einer Übererzeugung stattfinden wird. Daran ist aber noch lange nicht zu denken; denn nicht nur im Inlande besteht ein großer Hunger nach deutscher Keramware, welche in Güte und Vielseitigkeit von der Erzeugung keines anderen Landes übertroffen wird. Dabei haben sich keramische Waren während des Kriegs als Ersatz anderer, derzeit nicht zu beschaffender, einige neue Verwendungsgebiete erobert, welche ihnen zum großen Teile verbleiben werden. Es ist also begreiflich, daß das auf gewinnbringende Tätigkeit bedachte, jetzt müßig vorhandene Kapital sich um den Erwerb keramischer Werkstätten bemüht. Andererseits sind ja so manche Fabrikbesitzer durch die harten Prüfungen, Anstrengungen und üblen Erfahrungen, welche ihnen der Krieg auferlegte und brachte, müde und unlustig geworden, vielleicht auch in Bedrängnis geraten. Ihnen kann nur geraten werden, ihre günstigen Zukunftsaussichten nicht etwa um ein Linsengericht dranzugeben.

Der Übergang von feinkeramischen Werkstätten in rein kapitalistische Hände, welche keine Liebe zu unserem Gewerbe, sondern nur zu dessen Verdienstmöglichkeiten besitzen, ist an und für sich nicht erfreulich. Gewiß bringt der Großbetrieb und das Vorhandensein reichlicher Betriebsmittel der Erzeugung mancherlei Vorteile. Aber andererseits weckt ein prüfender Rückblick auf die Entwicklungsgeschichte unseres Gewerbes und die Umstände, welche zu seinem heutigen Stande führten, mancherlei Bedenken.

Wir lassen den Leistungen der staatlichen Porzellanfabriken volle Würdigung zu teil werden. Aber das Hauptverdienst der Entwicklung der deutschen Keramindustrie zu ihrem heutigen hohen Stand ist doch der privaten Tätigkeit zuzuschreiben. Diese hatte schon vor der Erfindung der Porzellanherstellung in Steinzeug und in den mit Zinnglasur versehenen Gefäßen sehr beachtenswerte Erzeugnisse geschaffen. Das Porzellan gab mächtige Anregung zu neuen Werkstätten, sowohl dafür, als auch für eine Ersatzware desselben, das Steingut. Werkstätten dafür wurden vorerst dort errichtet, wo sich passender Rohstoff in der Natur fand, und wo Holz zum Brennen billig und in Mengen zu haben war. Mit der Zeit änderte sich das dahin, daß das Vorhandensein billiger und geschickter Arbeitskräfte bestimmend für die Errichtung solcher Werkstätten wurde. Infolgedessen entstanden die Fabriken zumeist abseits der großen Städte und abseits der Mittelpunkte anderer Industriezweige. Die Beobachtung lehrte, daß in derartigen Betrieben mindestens 40 vH vom Verkaufswerte der Ware für menschliche Arbeitskraft, durchschnittlich 10 vH für Heizstoffe verausgabt werden mußten. Alle anderen Ausgaben, auch die für Rohstoffe, blieben hinter diesen Sätzen zurück. So finden wir denn die meisten und bedeutendsten Fabriken auf dem Lande an kleinen Orten gelegen, wo die Vorbedingungen für andere Industriezweige nicht vorhanden waren. Die Aussicht auf Gewinn, der Reiz der Erzeugnisse, die überragende Bedeutung und Auswirkung der persönlichen Arbeitsleistung veranlaßte die Gründung vieler kleiner Betriebe, von denen sich manche zu stattlicher Größe ausgewachsen haben. Die vielfache Verwendungsfähigkeit eröffnete der Keramindustrie ein immer größeres Arbeitsfeld, dem durch die Bedürfnisse der chemischen, der elektrischen Industrie, der Gesundheits- und Schönheitspflege, der behaglichen Lebensführung, der Ausgestaltung in Haus und Küche immer neue Aufgaben zuwuchsen. Jede Werkstatt trachtete eine Besonderheit zu schaffen, die ihr Absatz und Gewinn sicherte, und war auf steter Suche nach neuen Verwendungsmöglichkeiten. Dabei betätigten sich vielfach Arbeiter als Pfadfinder und Entdecker. Für den besonders geschickten und unternehmenden Arbeiter fand sich immer auch das nötige, helfende Kapital zur Errichtung einer kleinen Fabrik. Die abseitige Lage der Werkstätten kam der ungestörten Arbeitstätigkeit zu gute. Der große Reiz der Erzeugnisse weckte den Eifer und die Liebe zu dieser Tätigkeit als mächtigste Förderer ihrer Vorwärtsentwicklung und immer besserer Leistungen. So hat sich denn allmählich im heißen Wettbewerb und unter dem Antriebe schöpferischer Kräfte die deutsche grobe und feine Keramindustrie zu einem Umfange und einer Vielseitigkeit entwickelt, wie in keinem anderen Lande. Wie in der chemischen Industrie, marschiert Deutschland auch in der Keramindustrie an der Spitze und kann vom Weltmarkte nicht mehr verdrängt und ersetzt werden, wenn wir nicht nachlassen an schöpferischer Kraft und im Bestreben bester Wertleistung. So großartig nun die Leistungen großer Werkstätten in Bezug auf Massenherstellung, Kostenverminderung und Lieferungsfähigkeit sein mögen — Stätten für hervorragende Leistungen schöpferischer

Kraft und kunstgewerblicher Schönheitspflege sind Unternehmungen, bei denen das Kapital die führende und maßgebende Rolle spielt, erfahrungsgemäß nicht. Solche Unternehmungen sind unerreichbar und nötig in der Erzeugung von großen und von Massenstücken. Für die Bestandserhaltung unserer Keramindustrie auf führender Höhe ihrer Leistungen und Anwendungen sind und bleiben jene Einzelwerkstätten wichtig, bei deren Führung und Entwicklung die Liebe zum Fache, nicht allein zum Gewinn maßgebend ist.

Allerdings haben wir auch Großbetriebe, welche ganz Hervorragendes in der Wertsteigerung und Eigenart ihrer feinkeramischen Erzeugnisse leisten. Aber gerade diese Ausnahmen bestätigen bei näherem Zuschauen die Erfahrung, daß die hervorragenden Leistungen der liebevollen und verständnisinnigen, auch opferwilligen persönlichen Hingabe an unser Gewerbe zu danken sind. Ein Übergang unserer Betriebe in kapitalistische Hände behufs besserer Ausnützung der Verdienstmöglichkeiten für die Geldgeber und für Aufsichtsräte wird unserem Gewerbe nur dann förderlich sein, wenn bei der Leitung solcher Unternehmungen die Liebe zum Fache, der Ehrgeiz nach Vervollkommnung der Leistung, die Fähigkeit und der Weitblick für Neuschöpfungen in allererster Reihe der treibenden Kräfte stehen und dies auch in der Führung und Behandlung ihrer Mannschaften zum Ausdruck kommt. In keiner anderen Industrie bestehen so enge Beziehungen zwischen leitenden und ausführenden Händen und Köpfen.

Ein reicher Zufluß von Kapital zu unseren Werkstätten ist nur dann zu begrüßen, wenn deren Charakter als Hochburgen der schöpferischen Arbeit, nicht des erwerbsüchtigen Geldes gewahrt bleibt.

Manches von dem vorstehend Gesagten gilt nicht nur für die Erzeuger, sondern auch für die Vertreiber unserer Waren. Auf diese Gesichtspunkte angesichts der Umänderungen in unserm wirtschaftlichen Leben und Treiben aufmerksam zu machen, hielt ich für die Pflicht eines alten Keramikers, der seinem Gewerbe mit Liebe zugehört. [043] c.

Künstlicher Marmor

Von jeher hat man die Wände der Innenräume gern mit Marmorplatten ausgekleidet, die den Räumen eine gewisse Wärme und Behaglichkeit verleihen. Doch steht der hohe Preis des Marmors einer allgemeinen Anwendung entgegen. Die Marmorbekleidung ist daher ein Vorzug der Prunkgebäude geblieben. An Versuchen, den Marmor nachzubilden, hat es nicht gefehlt. Vor zwei Jahrzehnten schien es, als ob der Sorelzement, ein Gemisch von gebrannter Magnesia und Chlormagnesium, das gesteckte Ziel erreicht habe; fanden doch sogar Marmornachbildungen aus dieser Masse Aufstellung im Reichstagsgebäude. Doch zeigten bald eintretende Risse, daß man von dem Ziel noch weit entfernt war.

Einen anderen Weg schlug die Butzbacher Marmorfabrik ein, welche sich darauf beschränkte, Marmorplatten aus gebranntem Kalk unter Benutzung von Kohlensäure zur Härtung herzustellen. Diese Platten sprachen in Baukreisen sehr gut an, und es wurde ihnen eine glänzende Zukunft verheißen. Die Platten waren zwar sehr bestechend, doch konnten sie sich auf die Dauer nicht behaupten. Die Porosität der Platten war ungleichmäßig und konnte nicht genügend beseitigt werden. Ein Forttäuschen derselben durch Tränken der Platten mit Paraffin war von kurzem Bestand. Die Herstellung wurde aufgegeben, weil trotz der Rührigkeit der Erzeuger die jährliche Zubuße sich nicht verringern wollte.

Wesentliche Fortschritte hat nun die Marmornachbildung mit Hilfe eines eigenartigen Gipses gemacht. Der Marmorzement, alaunisierter Gips, findet von Jahr zu Jahr weitere Anwendung, weil sein Bezug und seine Verarbeitung leicht zu bewerkstelligen sind. Der Marmorzement gibt einen reinweißen, glatten, porenfreien, leicht zu reinigenden Wandputz. Rein, d. h. ohne Sand, angewandt, ergibt der künstliche weiße Zement die Wirkung von carrarischem Marmor.

Bei der Mörtelherstellung muß der Marmorzement in Wasser eingestreut werden, bis die Oberfläche nicht mehr unter den Wasserspiegel sinkt. Der entstehende Teig soll die Beschaffenheit eines schwachen Bäckerteigs haben.

Wenn man vor dem Polieren des Zementes das Geäder des Marmors mit Wasserfarben aufmalt, erhalten die Wände das Aussehen von Marmor und können, nachdem sie vollständig trocken geworden sind, mit Wasser und Seife abgewaschen werden.

Das Aufbringen des Putzes erfolgt nach Vorschriften, die die verschiedenen Marmorzementhersteller ausgearbeitet haben.

Es gibt auch einen Kalkmörtel, der ein marmorartiges Aussehen erhält. Der Chalcedonzement, welcher aus 1 Raumteil Kalkteig und 2 Raumteilen gebranntem gemahlenen Chalcedon besteht, gibt einen glänzend weißen, dem geschliffenen Marmor ähnlichen Verputz. Der für diesen Zweck am meisten verwendete Chalcedon ist der Feuerstein. [0376] d.

Fragekasten

Frage 53. Ziegelpflaster. Welche Gründe mögen dafür vorliegen, daß das Ziegelpflaster, welches sich in Holland und Oldenburg so vorzüglich bewährt hat, keine weitere Ausbreitung findet? Es kann doch keinem Zweifel unterliegen, daß die seit Jahren darniederliegende Ziegelindustrie gern bereit wäre, Pflasterziegel zu liefern. 43

Antwort: Die Hauptursache dafür, daß das Ziegelpflaster keine weitere Verbreitung findet, dürfte wohl in dem Umstand zu suchen sein, daß es den schweren Fuhrwerken nicht gewachsen ist. Die einzelnen Ziegel sind zu leicht. In Oldenburg hat man versuchsweise Klinker von 105×105×220 mm hergestellt, die sich gut bewährt haben, weil sie infolge ihrer Schwere bedeutend sicherer im Straßenbett liegen. Es hat sich gezeigt, daß die Abnutzung der Klinker immer an den Fugen beginnt, wo die Griffe und Stollen der Hufeisen und die Wagenräder (letztere namentlich bei dem Wiederauftauen, wenn die Bettung durch den Frost gelockert ist und das Pflaster sich noch nicht wieder gesetzt hat) immer wieder kleinste Mengen abmahlen. Ein vor etwa 30 Jahren unternommener Versuch mit Klinkerklötzen bewies auch ihre wesentliche Überlegenheit über den gewöhnlichen Klinker von 52×105×220 mm. Der Einführung stehen in Oldenburg nun aber Rücksichten darauf entgegen, daß die dortigen Klinker sich zugleich einen guten Absatz für Verblendzwecke errungen haben. Für Wasserbauten würde ja auch wohl der dicke Stein genommen werden, jedoch würde der Absatz für Hochbauten-Verblendung wahrscheinlich zu einem großen Teil verloren gehen, da die jetzigen führenden Architekten von der Vorliebe für die kleine Form schwerlich abgehen werden. Nun glückt es aber auch den besten Brennern fast nie, in allen Teilen des Ringofens eine derart gleichmäßige Hitze zu erzielen, daß die Klinker alle blau werden, wenn nicht zugleich ein Teil ineinanderschmelzen soll. Es muß daher stets mit einem erheblichen Teil hellerer Ziegel gerechnet werden, die jetzt ihren ständigen Absatz für Hochbau- und Wasserbauzwecke und dergleichen finden und vielfach besser bezahlt werden als Pflasterklinker. So werden auch aus den blauen Ziegeln noch die für Verblendung geeigneten besten Steine ausgesucht und als blaue Verblender gut bezahlt. Auch findet ein guter Teil Klinker Absatz als Flachlager, und dafür wäre eine größere Dicke unnötige Verteuerung. Die Herstellungsmöglichkeit von Klinkerklötzen steht außer Frage, zu erörtern bleibt aber mit Rücksicht auf die anderen Verwendungsmöglichkeiten die Wirtschaftlichkeit für den Erzeuger. 43

Frage 17. Zink für Dachkehlen. Die Frage und die 1. Antwort sind in Nr. 17, S. 77, die 2. Antwort in Nr. 36, S. 160, und die 3. in Nr. 42, S. 189 erschienen. 11

4. Antwort: In Nr. 42 lese ich im Nachgange zu meiner in Nr. 36 veröffentlichten Antwort, daß Tauben sich deshalb auf Ziegeldächer häufiger als auf Schieferdächer setzen, weil sie dort den Kalk herauspicken. Eben der Kalk, der mit dem Zinkblech in Berührung kommt, ist dem Zinkblech schädlich, vielleicht mehr, als die Tauben selbst. Bereits Friedr. Engel warnt im Handbuch des landwirtschaftlichen Bauwesens 6 A. 1879 I. Abt. S. 56, bei Zinkblechdächern die Verschalung mit nicht zu breiten Brettern zu fertigen und diese mit 15 cm weiten Fugen — für Luftzutritt — zu verlegen, da feuchte und dichtverlegte Bretterverschalung sowie Berührung des Zinks mit dem Kalkmörtel denselben binnen kurzem zerstören. IV. Abt. S. 130: Frisches Holz unter dem Zinkblech erzeugt Essigsäure, wenn letzteres, wie es nie gänzlich zu vermeiden ist, Feuchtigkeit enthält, die auf unbegreiflich schnelle Weise das Metall zerstört. Diesem Übelstande sucht man vergeblich dadurch zu begegnen, daß man die äußere Luft in Communikation mit derjenigen setzte, welche zwischen Blech und Schalung eingeschlossen war. Am besten wirkt man dem entgegen, daß man das Zinkblech auf eine Lattung (nicht über 30 cm Lattenentfernung) legt. Ferner „Hütte", Des Ingenieurs Taschenbuch XV. A. 1893 S. 319: Zinkblechdachung ist als leicht, billig und dauerhaft sehr empfehlenswert, jedoch nicht für Orte mit starker Fabriktätigkeit, weil Ruß

das Zinkblech sehr bald zerstört, ebenso nicht über frischem Kalk und Zementmörtel zu verlegen. Auf S. 661 empfiehlt die „Hütte" zur Steigerung der Wetterbeständigkeit, das Zinkblech mit Silikatanstrich zu schützen. Ich messe daher die Schuld der allzuraschen Zerstörung des Zinkbleches der Berührung des Zinks mit dem Kalke bei. Grundböck. 11

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Die Wiedergeburt der deutschen Volkskunst. Von Karl O. Hartmann. München und Berlin 1917. Verlag von R. Oldenbourg. 163 Seiten. 21½ : 14½ cm. Preis: geh. 3 M.

Der Wiedergeburt der deutschen Volkskunst will das vorliegende Buch den Boden bereiten. Von den „Stilwandlungen und Irrungen" in unseren angewandten Künsten, die Hartmann in einem vor über Jahresfrist veröffentlichten Buche festgelegt hat (vgl. Tonindustrie-Zeitung 1917, Nr. 9, S. 54), will es die Wege weisen zur Erlangung einer echt völkischen, in unserm Deutschtum wurzelnden Kunst. Er will die Grundfragen der Volkskunst, ihr Wesen, ihre Quellen, ihre Forderungen, das Verhältnis des Künstlers und der Allgemeinheit zu ihr sowie die Kunsterziehung in das Licht klarer Erkenntnis rücken und die verlorengegangenen Wechselbeziehungen zwischen dem vaterländischen und dem künstlerischen Geiste wiederherstellen helfen. Von den Grundlagen der Volkskunst handelt der erste Teil des Buches. Die Neubelebung und Stärkung des vaterländischen Gedankens und Empfindens und die Auflehnung gegen die Fremdtümelei, die durch den Krieg einen so starken Anstoß erhielten, müssen lebendig erhalten und weiter verfolgt werden. In der Volkskunst müssen die Denkungsart und das Gefühlsleben der Gesamtheit des deutschen Volkstums ihren künstlerischen Ausdruck finden. Daher müssen auch die Künstler so in der Grundstimmung ihres Volkes arbeiten, daß sich in ihren Werken die Sinnesart und Tatkraft des Volkstums verkörpert. Auf den „Grundlagen der Volkskunst" baut sich der zweite Teil des Buches, die „Forderungen der Volkskunst", auf, die sich kurz zusammenfassen lassen als: Freie Entwickelung des Kunstschaffens auf dem Boden deutscher Wesensart und deutscher Kunstüberlieferung. Den wichtigsten und fesselndsten Teil des Buches bildet dann der 3. Abschnitt über die Erziehung zur Volkskunst. Hier weist Hartmann auf Grund seiner Erfahrungen, die er in führender Stellung im gewerblichen und kunstgewerblichen Schulwesen sammeln konnte, die Wege zur Wiedergewinnung einer deutschen Volkskunst. Unter Anerkennung der bereits erzielten großen Erfolge in unserm Erziehungs- und Bildungswesen weist er auf die Notwendigkeit hin, dieses auf eine feste völkische Grundlage zu stellen, die Geistes- und Kunstschätze unseres Volkstums in den Vordergrund der Jugenderziehung zu rücken. In den Betrachtungen über die Erziehung des Künstlers zur Kunstbetätigung — Hartmann hat in erster Linie immer die angewandten Künste im Auge — werden seine Forderung einer gründlichen Werkstattlehre und seine Ausführungen über die Lehrer- und Lehrfrage an unseren Kunstgewerbe- und Fachschulen besonderen Beifall finden. Ebenso fesselnd sind seine Auslassungen über die Erziehung des Gesamtvolkes zum Kunstinteresse und Kunstverständnis, die sich vor allem auf eine verständnisvolle Kunsterziehung in allen unseren Schulen und Hochschulen und auf einen guten Zeichenunterricht in den Lehranstalten, besonders in den Volksschulen, erstrecken muß. So wendet sich das Buch nicht nur an Künstler und Kunstfreunde, sondern an alle für die öffentliche Aufklärung und die Erziehung unseres Volkes berufenen Kreise und schließlich an jeden Deutschen, dem eine völkische Kunstpflege am Herzen liegt. Keine engherzige Deutschtümelei, keine Erneuerung oder Wiederbelebung längst entschwundener Ausdrucksformen, sondern eine Wiedergeburt der Volkskunst aus den ursprünglichsten, ewig zeugungs- und lebensfähigen Kräften unseres Volkstums, das ist nach Hartmanns eigenen Worten das Ziel, dem wir mit allen Kräften zustreben müssen. gr. 26

Rechts- und Verwaltungspflege

Schadenersatz wegen Patentverletzung. Eine Firma nahm den Reichsmilitärfiskus wegen Verletzung ihrer Patente in Anspruch. Der beklagte Fiskus erhob die Einrede der Unzulässigkeit des Rechtswegs, da nach der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf das Reichsschiedsgericht für Kriegswirtschaft zuständig sei. Das LG I Berlin hat aber durch rechtskräftiges Urteil die Einrede verworfen, indem es ausführte: die Verordnung wolle den Heeresbehörden das Recht einräumen, Gegenstände des unmittelbaren Kriegsbedarfs und solche Gegenstände, die zur Herstellung desselben dienen, möglichst schnell zu erfassen und ihre anderweitige Verwendung zu ermöglichen. Zu diesem Zweck werde den Heeresstellen die Befugnis eingeräumt, das Eigentum an diesen Gegenständen auf andere Parteien zu übertragen. Um nun langwierige Verhandlungen und Rechtsstreitigkeiten über die Schadenersatzpflicht der Betroffenen abzuschneiden und die Feststellung des Schadens und des Übernahmepreises möglichst noch bei Vorhandensein der enteigneten Gegenstände zu erreichen, werde seine Festsetzung einem Schiedsgericht übertragen. — Daß Patentrechte nicht unmittelbar „Gegenstände des Kriegsbedarfs" seien, unterliege keinem Zweifel; sie seien aber auch nicht als „Gegenstände des Kriegsbedarfs" anzusehen, die „bei der Herstellung von Kriegsbedarfsartikeln Verwendung finden" könnten. Der Ausdruck „Verwendung" spreche dafür, daß hier körperliche Gegenstände gemeint seien, die in der Industrie des Kriegsbedarfs gebraucht würden. Ein Patentrecht könne zwar bei der Herstellung benutzt werden, es werde aber nach dem üblichen Sprachgebrauch nicht „verwandt". Nach alledem sprächen Wortlaut wie Zweck der streitigen Bekanntmachung gegen ihre Ausdehnung auf Rechte, insbesondere gewerbliche Urheberrechte. (33 O 141/17). J 75

Handelsnachrichten

Münchener Ziegel-Verkaufsvereinigung G. m. b. H. (München). Ziegel, Klinker poröse Tonwaren
Den in der Münchener Ziegel-Verkaufsvereinigung G. m. b. H. bisher vereinigten 33 Ziegeleien, welche sämtlich im Osten von München liegen, haben sich weitere etwa 30 Ziegeleien aus der Umgegend von München angeschlossen. H

Eisenacher Ziegelei-Akt.-Ges. (Eisenach). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 5, 5, 7½ vH. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 17: Rohgewinn = 42 160,80 M. Nach Absetzung sämtlicher Unkosten usw. sowie nach 17 250,23 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 4848,51 M, über dessen Verwendung die Hauptversammlung beschließen soll. Die Nachfrage nach den Ziegelwaren war im Berichtsjahr zwar recht gut, aber der Mangel an Arbeitern, sowie die Schwierigkeiten, die sich der Beschaffung von Kohlen und Eisenbahnwagen entgegenstellten, hinderten die Ausnützung dieser günstigen Geschäftslage. Es konnte nur ein einziger Ringofen in Betrieb erhalten werden, dementsprechend blieben der Umsatz und ebenso der Gewinn klein. Aufsichtsrat: Geh. Justizrat Dr. Appelius, Vorsitzender; Dr. L. G. Bornemann, Hofmaurermeister Max Kehl. H

Neukölln. Erwerb einer Ziegelei. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, eine große Ziegelei zu erwerben. Sie geht dabei von dem Gedanken aus, daß der Bedarf an Ziegeleierzeugnissen nach dem Kriege sehr steigen wird; auch die Stadt selbst werde durch die Vornahme eigener Bauten ein guter Abnehmer der Ziegelei werden. mH 172

Kroatien-Slavonien. Geplante Kalksandsteinfabrik. Kalksandsteine
Die Kroatische Landesbank hat in Essegg bedeutende Sandlager angekauft mit der Absicht, in allernächster Zeit eine große, neuzeitlich eingerichtete Kalksandsteinfabrik zu erbauen. Die Fabrik soll noch während der Kriegszeit zur Ausführung gelangen. Bisher waren Kalksandsteine in Kroatien-Slavonien nicht beliebt, da die von Anfängern erbauten und von Laien geleiteten Werke schlechte Steine lieferten. amKs 170

Akt.-Ges. Porzellanfabrik Weiden vormals Gebrüder Bauscher (Weiden). Feintonindustrie
Die Gesellschaft beruft eine außerordentliche Hauptversammlung mit der Tagesordnung: Rücktritt des bisherigen Aufsichtsrats und Neuwahlen zum Aufsichtsrat. Pz

Richard Blumenfeld, Veltener Ofenfabrik Akt.-Ges. (Velten und Charlottenburg). Kachelöfen
Die Hauptversammlung setzte die sofort zahlbare Dividende auf 10 vH fest und erteilte die Entlastung. Wie berichtet, ist die Beschäftigung gegenwärtig zufriedenstellend. Oe

Gogolin-Gorasdzer Kalk- und Cement-Werke, Akt.-Ges. (Breslau). Zement
Das bisherige alleinige Vorstandsmitglied Generaldirektor Paul Wagner ist nach fast 35jähriger Dienstzeit aus dem Vorstand ausgeschieden. Durch Beschluß der letzten Hauptversammlung wurde Generaldirektor a. D. Paul Wagner in den Aufsichtsrat gewählt. In den Vorstand sind neu berufen: Der bisherige Betriebsdirektor der Zementfabrik V. Baeseler (Kgl. Neudorf bei Oppeln) und der seitherige Prokurist Herbert Wagner (Breslau). Z

Portland-Cementwerk Saxonia Akt.-Ges. vormals Heinrich Laas Söhne (Glöthe bei Förderstedt). Die Hauptversammlung setzte die Dividende auf 10 vH (6 vH) fest und genehmigte eine Statutenänderung dahingehend, daß die feste Vergütung des Aufsichtsrats von 5000 M künftig nicht mehr auf die prozentualen Gewinnanteile angerechnet wird. Z

Österreich. Betriebseinschränkungen in der Zementindustrie. Wie das „Neue Wiener Tagblatt" schreibt, haben sich durch die Unterbindung der privaten Bautätigkeit während der Kriegsjahre die Absatzmöglichkeiten der Zementindustrie bedeutend verringert; hieraus ergab sich die Notwendigkeit zu Betriebseinschränkungen, die späterhin durch Kohlenmangel und Verkehrsschwierigkeiten in erweitertem Umfange vorgenommen wurden. Gegenwärtig ist von den Fabriken einer der größten Zementunternehmungen Österreichs nur eine einzige im Betrieb, die übrigen sind seit Monaten zum Stillstand gebracht. Diese Verhältnisse führten dazu, daß derzeit die Zementerzeugung für die Woche etwa 500 Wagen erreicht, das ist kaum die Hälfte der entsprechenden Erzeugung im Vorjahre, in dem gegen 52 000 Wagen Zement zum Verkauf gelangten. Diese Menge stellt aber nur etwas mehr als den dritten Teil des Friedensabsatzes dar, der sich zuletzt auf ungefähr 140 000 Wagen belief. amZ 173

Puchberger Gips-Werke von Wilhelm Frey (Puchberg a. Schn.). Gips
Die Werke sind in den Besitz des langjährigen Mitarbeiters und Vertreters, Emanuel Slama, Gipsgewerke (Wien) durch Kauf übergegangen, der dieselben unter der Firma Puchberger Gipswerke und Gipsdielenfabriken Emanuel Slama weiterführt. aG

Rohstoffe

Quarzitwerk Hausen, Josef Häusler (Nabburg i. Opf.). Unter dieser Firma hat Herr Josef Häusler ein Quarzitwerk in Betrieb genommen. Qu

Allgemeines

Dänemark. Preisregelung für Baustoffe. Das dänische Ministerium setzte einen Ausschuß ein zur Untersuchung der stattgefundenen Preissteigerung für Baustoffe und zur Ausarbeitung von Vorschlägen für die Regelung der Preise. amA 171

Zoll- und Verkehrswesen

Ausnahmetarif für Magnesit. Im Verkehr deutscher Seehäfen mit österreichischen und ungarischen Stationen, Tarif Teil II, Heft 2 vom 1. 5. 1914, wird mit dem 30. Juni 1918 der Ausnahmetarif 68 für Magnesit zunächst ohne Ersatz aufgehoben. ta

Großbritannien und Frankreich. Aufhebung von Ausfuhrverboten. Das bestehende Verbot der Ausfuhr von Waren nach den Niederlanden und Schweden ist auch für Porzellanerde aufgehoben (vgl. Nr. 27, S. 122). Zo

Verschiedenes

Personalnachrichten. Das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit wurde den Manufakturarbeitern Karl Eduard Haase, Traugott Reinhold Stephan und Gustav Adolf Zettler, sämtlich in der Kgl. Porzellanmanufaktur in Meißen, verliehen. V

Brand. Ein auf den alten (Bornheimer) Fabrikanlagen der Frankfurter Asbestwerke vorm. Louis Wertheim (Frankfurt a. M.) ausgebrochenes Schadenfeuer hat ziemlich erheblichen Schaden angerichtet. Die Gesellschaft ist durch Versicherung gedeckt. V

Arbeiterwohlfahrt und Kriegsfürsorge. Die Vereinigte Großalmeroder Thonwerke (Großalmerode) verausgabten im Jahre 1917 für Kriegsunterstützungen 6640,39 M. — Die Deutsche Steinzeugwaarenfabrik für Canalisation und Chemische Industrie (Friedrichsfeld in Baden) verausgabte im Jahre 1917 für Kriegsunterstützungen an die Familien ihrer zu den Fahnen einberufenen Angestellten und Arbeiter 80 761,85 M. Die Fürsorge für die Angestellten und Arbeiter sowie deren Familien erforderte 72 052,79 M. — Die Annawerk, Schamotte- und Tonwarenfabrik, Akt.-Ges., vorm. J. R. Geith (Oeslau) verausgabte im Jahre 1917 für Unterstützungen an Kriegsteilnehmer 4628,60 M. V

Eine Baumesse in Leipzig. Als neuer Zweig wird der Leipziger Mustermesse eine Baumesse angegliedert werden, und zwar erstmalig auf der diesjährigen Herbstmesse vom 25.—31. August 1918. Die Baumesse wird sich erstrecken auf Herstellung, Vertrieb und Verarbeitung jedweden Bau- und Wohnbedarfs, auf die Bauausführung und Baugestaltung. Die Geschäftsstelle der Baumesse befindet sich in Leipzig, Kochstraße 124. V

Die Breslauer Herbstmesse. Der Tag der Eröffnung für die von der Breslauer Messegesellschaft beschlossene Industriemesse (vgl. Nr. 51, S. 228) ist endgültig auf den 22. August festgesetzt worden. Vorzugsweise kommen die Erzeugnisse folgender Industrien in Betracht: Webstoffe und Bekleidungsindustrie, Chemische Industrie, Technik und Elektrotechnik, Baustoffe, allgemeiner Maschinen- und Motorenbau, Spezialmaschinen für alle Gebiete, Verkehrswesen, Beheizungsindustrie, Möbel, Innenausstattung und Kunstgewerbe, Nahrungs- und Genußmittel; im übrigen aber sollen nach Möglichkeit und unter Berücksichtigung des verfügbaren Raumes alle meßfähigen Erzeugnisse zugelassen werden. Eine besondere Abteilung wird der Ausfuhr und Einfuhr aus und nach dem Balkan, vorzugsweise der Türkei, gewidmet sein. Die Industrie der Baustoffe und der Bautechnik soll der Messe bereits große Aufmerksamkeit entgegenbringen. Auskunft erteilt die Breslauer Messegesellschaft m. b. H. (Breslau I, Ohlauer Straße 87). V

Funde auf der Elbinger Ordensburg. In Elbing sind beim Erweiterungsbau des Rektorhauses umfangreiche Reste der alten Ritterburg entdeckt worden, nämlich Keller, gotische Pfeiler, ein mittelalterlicher Badeofen. Außerdem sind Ziegel von gotischen Bauteilen, glasierte Tonfliesen usw. aufgefunden. Das Stück eines Frieses ist den Friesen an den Kapitelsaaltürmen des Marienburger Schlosses so ähnlich, daß man eine gemeinsame Werkstatt für die Baustoffe annehmen kann. Durch diese Funde gewinnt man ein ganz neues Bild der alten Elbinger Ordensburg, die von 1251 bis 1309 die Residenz des Landmeisters war. V

Gründung britischer Handelsagenturen in der Schweiz. Wie die Züricher Post berichtet, beabsichtigt die britische Regierung zusammen mit englischen Handelsvereinigungen in der Mehrzahl der schweizerischen Städte Handelsagenturen zu gründen, die die Möglichkeit der Erschließung neuer wirtschaftlicher Absatzgebiete in der Schweiz prüfen sollen. V

Vorbereitungen zur Förderung russisch-schwedischer Handelsbeziehungen. Nach dem Jahresbericht von „Sveriges Allmänna Exportföreningen" (Schwedens allgemeine Ausfuhrvereinigung) für das Jahr 1917 hat die Ausfuhrvereinigung anläßlich der außergewöhnlichen Ausfuhrverhältnisse verschiedene Maßnahmen getroffen. So hat sie gemeinsam mit dem Industrieverband, mit den russischen Bevollmächtigten und Finanzleuten Unterhandlungen über die Ordnung der Valutaverhältnisse bei den schwedischen Warenlieferungen nach Rußland gepflogen. Da diese Verhandlungen zu keinem endgültigen Ergebnis führten, arbeitete die Ausfuhrvereinigung einen Plan aus, um die ausstehenden schwedischen Mittel zu einem gemeinsamen Kapital zusammenzulegen; dieses Kapital soll dann durch eine, zu diesem Zweck gebildete Aktiengesellschaft verwaltet werden. Ferner hat die Ausfuhrvereinigung etwa 50 schwedische Firmen zur Teilnahme an einer in Nischni Novgorod und Petersburg stattfindenden Ausstellung gewonnen. Da die Verzollungen in Rußland zu allen Zeiten sehr schwierig und sehr kostspielig gewesen sind, hat die Ausfuhrvereinigung einen besonderen russischen Zollsachverständigen gewonnen, der die größten schwedischen Industrie- und Handelsplätze bereist und die Ausfuhrhändler darüber unterrichtet, wie sie auf die billigste und beste Weise die Einfuhrgüter verzollen können. Im Jahre 1917 hat die Ausfuhrvereinigung einen russischen Ausfuhrkalender herausgegeben. Diesem Unternehmen wurde von russischer Seite große Aufmerksamkeit geschenkt. Ferner hat die Vereinigung ihre erste regelmäßige ausländische Zeitschrift „Swedish Export", die in zwölf Nummern jährlich erscheinen wird, veröffentlicht. Eine in russischer Sprache abgefaßte Zeitschrift „Schwedskij Export" soll im Jahre 1918 herausgegeben werden. Im vergangenen Jahre ist der Ausfuhrvereinigung eine Staatsunterstützung von 25 000 Kronen zuteil geworden. Auch in Petersburg hat man jetzt, wie „Nya Dagligt Allehanda" erfährt, unter Mitwirkung der russischen Ausfuhrkammer eine Handelsaktiengesellschaft zur Förderung der russisch-schwedischen Interessen gegründet. Diese neue russische Gesellschaft wird sowohl die Ausfuhr als auch die Einfuhr betreiben; sie plant u. a. die Einrichtung einer ständigen Ausstellung in Petersburg. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Bayerischer Tonindustrie-Verband e. V. Der Verein hielt am 23. April a. c. in München unter dem Vorsitz des Herrn Kommerzienrats Schultheiß (Spardorf) seine 12. ordentliche Mitgliederversammlung ab. Zunächst erstattete der Vorsitzende Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, aus dem insbesondere hervorzuheben ist, daß der Verband sich wegen des Zusammenschlusses der bayerischen Ziegeleibesitzer zu Verkaufsvereinigungen große Mühe gab. Es ist auch erfreulicherweise in einigen Gebieten, so in München und Immenstadt, schon gelungen, schöne Erfolge zu erzielen; auch in Nürnberg ist man neuerdings am Werk, eine große Verkaufsvereinigung zustande zu bringen. An anderen Orten allerdings ist bedauerliche Gleichgültigkeit gegenüber den Bestrebungen des Verbandes festzustellen.

Auf Grund eines Berichts von Herrn Fritz Walther (Langenzenn) über Höchstpreise wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, das bayerische Kriegsamt zu ersuchen, keine Höchst- oder Richtpreise für Ziegelwaren einzuführen. Für den Fall, daß dieses Ersuchen keinen Erfolg haben sollte, wurden die Preise, wie folgt, vorgeschlagen:

Mauersteine, Reichsmaß	70 M	ab	Werk
Mauersteine, Bayerisches Maß	80 M	„	„
Biberschwänze I.	125 M	„	„
Biberschwänze II.	110 M	„	„
Falzziegel I.	225 M	„	„
Falzziegel II.	200 M	„	„

Eine sehr lebhafte Aussprache knüpfte sich an die Ausführungen des Landtagsabgeordneten Herrn Gandorfer über die Verteilung der vom Kriegsamt zu besorgenden freien italienischen Arbeiter. Es sollen nämlich für die Ziegeleien Bayerns 2100 freie italienische Arbeiter eingeführt werden, deren Verteilung auf die drei Armeekorpsbezirke in einer am Tage vorher abgehaltenen Sitzung des Kriegsamts, an der auch der Bayerische Tonindustrie-Verband beteiligt war, vorgenommen wurde. Es wurde vom Verbande beschlossen, Herrn Abgeordneten Gandorfer als Vertreter der bayerischen Ziegeleibesitzer die Auswahl der Arbeiter in der Grenzstation Rosenheim zu übertragen. Die Aussprache, die allerseits große Aufmerksamkeit beanspruchte und trotz der langen Dauer alle Anwesenden zusammenhielt, gab auch Gelegenheit, andere zurzeit wichtige Fragen, insbesondere auch die Kohlenfrage, zu behandeln.

Einen überaus wichtigen Vortrag hielt dann noch Herr Ingenieur Wolf (Wolfshöhe) über die Spezialisierung der Tonwarenerzeugung. Er empfahl den Ziegeleibesitzern, in jedem einzelnen Werk möglichst wenig verschiedenartige Erzeugnisse herzustellen, um derart eine Verbilligung zu erreichen.

Zuletzt wurden die geschäftlichen Angelegenheiten des Verbands erledigt. Auf Vortrag des Herrn Wolf (Schnaittach), der mit Herrn Friedrich (Hersbruck) die Rechnung geprüft hatte, wurde dem Vorstand Entlastung erteilt und darnach die alte Vorstandschaft, bestehend aus den Herren Kommerzienrat Hans Schultheiß (Spardorf), 1. Vorsitzendem, Ziegeleibesitzer Fritz Walther (Langenzenn), 2. Vorsitzendem, und den Vorstandsmitgliedern Herren Jakob Kranzfelder (Margertshausen), Willy Lessing (Bamberg), Direktor A. Nikola (Lochhausen), Ökonomierat Paul Pausinger (Landshut), Kommerzienrat Wald. Seyer (Schwandorf) und Georg Wolf (Schnaittach) wiedergewählt.

Gelegentlich der Rechnungsstellung veranlaßte eine Anregung des Herrn Direktor Oelgrey (München), den Verband dezentral zu organisieren, nochmals eine sehr angeregte Aussprache.

Mit dem Dank des Herrn Direktor Schmieder (München) an Vorsitzenden und Vorstand schloß die Versammlung. Ver

Sitzungen

11. Mai, 9 Uhr: Deutscher Gipsverein e. V. Hauptversammlung. Nürnberg, Württemberger Hof.

15. Mai, 10½ Uhr: Deutscher Beton-Verein e. V. Hauptversammlung. Berlin, Kaiserhof.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend —

Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 54 | BERLIN NW 21, Donnerstag, den 9. Mai 1918 | 42. Jahrgang

Die „Neue Mörtelstoffe"-Patente . 237
Maschinenpflege 238
Fragekasten 238
Bücherschau 239
Rechts- und Verwaltungspflege . . 239
Handelsnachrichten 239
Ehrentafel 240
Verschiedenes 240
Berufsgenossenschaften und Vereine 240
Sitzungen 240

Die „Neue Mörtelstoffe"-Patente

Dr. Bernhard Kosmann

II. Das Zementhydrat

(vergl. Tonindustrie-Zeitung Nr. 9, 12 und 51).

Seinen Erläuterungen über die Herstellung von Kalkhydrat und Sackkalk nach D.R.P. 293 825 läßt Herr Dr. Kühl diejenigen über die Verfahren D.R.P. 300 397 und 301 118 zur Herstellung der als Zementhydrat in den Handel zu bringenden Mörtelstoffe folgen. Diese Ausführungen lassen erkennen, daß es dem empfehlenden Analytiker darum zu tun ist, den Fachkreisen die Überzeugung zu verschaffen, daß in der Bereitung dieser zementartigen Mörtel eine Erfindung patentfähiger Beschaffenheit vorliegt, die nicht nur in der Neuartigkeit der Wahl und Behandlung ihrer Rohstoffe etwas bisher nicht Verwendbares nutzbar macht, sondern auch in der Eigenart und den Leistungen der gelieferten Erzeugnisse sich den Warensorten der Portlandzemente zur Seite stellt und dadurch eine Erweiterung der Markt- und Verwendungsgebiete dieser hydraulischen Mörtel herbeiführt.

Das erstere Verfahren, D.R.P. 300 397, kennzeichnet sich dadurch, daß, unter Abweichung von der peinlichen Abwägung der Portlandzement-Rohmischung, natürlicher Kalkmergel von übertrieben hohem Kalkgehalt[1]) ohne Aufbereitung zu Klinker gebrannt und zur Beruhigung des treibenden Klinkers unter Zusatz richtigen Brennkalks vermahlen und mittels Heißdampf abgelöscht wird. Durch die aus der Abschung des Weißkalks entwickelten Wärmemengen wird der neue Mörtelstoff von seiner Treibeigenschaft befreit. Das Erzeugnis ist ein trockenes staubfeines Gut, das aus einer Mischung von Kalkhydrat und teilweise hydratisiertem Portlandzementklinker besteht.

Das andere Verfahren, D.R.P. 301 118, bringt dadurch eine Abänderung des vorigen, daß neben den kalkreichen Mergeln auch kalkarme Tone verwendet und zu einer der Portlandzementrohmischung vergleichbaren Masse verarbeitet werden; die Masse wird verziegelt, gebrannt, gröblich vermahlen und wie im vorigen Verfahren gedämpft, d. h. unter Zusatz von Brennkalk heiß gelöscht.

Es darf nicht unbemerkt gelassen werden, daß der Schlußteil dieser Verfahren durchaus dem Verfahren zur Bereitung von Sackkalk nach D.R.P. 293 825 gleichkommt, wo es sich auch um die Beruhigung treibender Grieße durch reichlichen Zuschlag abzulöschenden Brennkalks handelt. Aus dieser Parallele ist bereits zu ersehen, daß dieser Teil der beiden Verfahren nichts Neues an Erfindung bietet, da ja das Einzelverfahren der Sackkalkbereitung als kein auf Neuheit Anspruch machendes bezeichnet wurde.

Das Erzeugnis beider Verfahren wird vom Erfinder als „Zementhydrat" bezeichnet; in Wirklichkeit ist es, wie es von Dr. Kühl im Verlaufe seiner Ausführungen zutreffend benannt wird, „verlängerter Zementmörtel", also ein Mörtelstoff von bekannter Beschaffenheit und Verwendungsart, wie er seit langer Zeit auf jedem Bauplatz nach Bedarf aus Portlandzement und Löschkalk bereitet wird.

Wenn man sich zurzeit die große Verbreitung der nach Zusammensetzung im Gehalt versinterungsfähiger Minerale und je nach Dauer und Wärmewirkung des Ofenbrandes darstellbaren und dargestellten hydraulischen Kalke vorstellt, dieser gegenüber die Erzeugungsmengen der im Verbande vereinigten Portlandzementwerke, die mit wachsamer Genauigkeit, wie Dr. Kühl selber hervorhebt, auf die Abwägung der Bestandteile der Zementrohmischung bedacht sind, um trotz aller Abweichungen untereinander den Normen für die bewährte Portlandzementware zu genügen, so kann man den den Arbeitsverfahren der D.R.P. 300 397 und 301 118 zuerkannten Anspruch auf patentfähige Erfindung nur mit einigem Befremden aufnehmen, ebenso den verliehenen Patentschutz; denn abgesehen davon, daß unter der großen Anzahl hydraulischer Kalke auch solche dem Portlandzement nahestehenden Stoffe vorhanden sind und daß andererseits etliche Portlandzemente im Bestande an die äußerste Grenze der normenmäßigen Beschaffenheit streifen, so kann es doch nicht als eine erfinderische Betätigung erachtet werden, ausgerechnet eine im Kalkgehalt die Zulässigkeit als Portlandzement überschreitende Masse durch Wahl des Rohstoffs und durch Ofenbrand zu erzeugen, deren zementartige Eigenschaften von denen der richtigen Zemente zwar abweichen und sie deshalb von letzteren ausschließen, die aber durch weitere Ätzkalkzuschläge so korrigiert werden, daß sie nunmehr doch, wie Dr. Kühl wiederholt hervorhebt, betont und durch seine den Normen angepaßten Prüfungen nachzuweisen sucht, sich an die Portlandzemente anlehnen und letzteren ähnliche Leistungen aufweisen. Bei aller Anerkennung für die betätigte Durchführung des Verfahrens und dessen zweckdienlichen Zuschnitt zu marktfähigem Vertriebe muß man sich doch fragen, ob dasselbe nicht vielmehr geeignet ist, den Kreis der durch selbstauferlegte Normen gebundenen Portlandzementstoffe zu durchbrechen und so eine Umgehung der den Portlandzementwerken geschaffenen Grundlagen herbeizuführen. Welche Rolle hierbei die Müllerei und kräftiges Heißdampflöschen spielen, um alle möglichen Gebrechen des Erzeugnisses liebevoll zu verhüllen, braucht nicht erst gesagt zu werden.

Man hätte also das Recht, in Ankämpfung gegen den bestehenden Patentschutz, den gebrannten Klinker des „Zementhydrats" als „wilden" Zement, sowohl im technischen Sinne seiner Treibeigenschaft wie in Anspielung an parlamentarischen Sprachgebrauch oder als „Außenseiter"

[1]) Vgl. Tonindustrie-Zeitung 1914, Nr. 93: Kosmann, Umschreibung der Gesteinsgruppe Mergel.

zu bezeichnen. Derartige „wilde“ Zemente sind erst recht nicht als etwas bisher nicht Dagewesenes zu erachten, sondern im Gegenteil als Überwundenes vergangener Zeit zurückzuweisen: In dem Entwickelungszeitraum der Portlandzementbereitung, der 30—40 Jahre zurückliegt, sind bekannter- oder mutmaßenderweise mehrfach derartige treibende Zemente angefertigt und auf den Markt gebracht worden, und deren störendes Auftreten hat ja eben zur Aufstellung der Normen und zur Vereinigung der Portlandzementwerke geführt.

So kann man sich beim Lesen der Ausführungen Dr. Kühls des Eindrucks nicht erwehren, daß der Versuch, die „Zementhydrate“ einerseits als ein neuartiges Erzeugnis von beruhigtem treibenden Mergelklinker zu erklären, andererseits aber sie der Reihe normenfähiger Zemente nicht bloß nähern, sondern auch angliedern zu wollen, um sie in ihren abbindenden Eigenschaften vertrauenswürdiger erscheinen zu lassen, einen merklichen Beigeschmack von „Eiertanz“ hat.

Es soll aber zum Schlusse nicht unterlassen werden, hervorzuheben, daß mit vorliegender Besprechung nicht etwa die Nützlichkeit oder vorteilhafte Verwendbarkeit der hergestellten Mörtelstoffe, noch deren Wert für das Baustoffgewerbe und den Baustoffmarkt irgendwie angefochten oder herabgezogen werden soll; damit hat die Kritik nichts zu schaffen, aber sie kann die verkündeten Verfahren und ihre Erzeugnisse nicht als patentfähig anerkennen, deren Patentschutz andere Werkstätten in der Erzeugung und dem Vertriebe gleichartiger Mörtelware beeinträchtigt. [45] v.

Maschinenpflege

Die außerordentliche Wichtigkeit einer geregelten und sachgemäßen Pflege der Maschinen kommt gewöhnlich erst dann voll zum Ausdruck, wenn eine der Maschinen mitten in überhäufter Arbeit den Dienst versagt und der Werkleiter nicht weiß, wie die Bedienungsmannschaft anderweitig beschäftigt werden soll und eingegangene Lieferungsbedingungen einzuhalten sind. Der Zustand einer Maschine zeigt dem Fachmann auf den ersten Blick, wie es mit dem ganzen Fabrikbetrieb bestellt ist. Findet man in einer Fabrik ungepflegte Maschinen, so geht man nicht fehl, wenn man annimmt, daß der ganze Betrieb verlottert. Nicht nur der Fabrikherr selbst, sondern besonders dessen Werkleiter stellen sich in solchen Fällen ein großes Armutszeugnis aus. In erster Linie kommt bei einem Maschinenbetrieb die Reinlichkeit in Betracht, zu der jeder Vorgesetzte seine Leute erziehen kann. Berührt es nicht jeden Meister oder Leiter peinlich und unangenehm, wenn der ihm unterstellte Schlosser bei einer entstandenen Ausbesserung von dem Maschinenteil erst den Schmutz sowie Öl und Schmiere von einem halben Jahre entfernen muß, um den Schaden feststellen zu können? Jeder Betriebsbeamte muß zur Erhaltung der Maschinen und ihrer Betriebssicherheit und Betriebsfähigkeit darauf halten, daß sie jeden Sonnabend gründlich gereinigt werden. Kann die Bedienungsmannschaft aus bestimmten Gründen nur schwer die nötige freie Zeit zur Maschinenreinigung finden, so sollte man einsichtsvollerweise nach Arbeitsschluß die Säuberung zu einem vereinbarten Lohn ausführen lassen.

Bei einer Pflege der wertvollen Maschinen muß vor allem dahin gestrebt werden, den schädlichen Widerstand der Reibung tunlichst zu vermindern; die reibenden Flächen müssen demnach stetig beaufsichtigt werden, um erforderlichenfalls raschestens Abhilfe schaffen zu können. Eine Welle, die nicht genau rund läuft (schleudert), verursacht eine größere Reibung als eine sorgfältig eingestellte Welle. Die Größe der Reibung wächst in gesteigertem Maße, wenn das Schmiermittel fehlt oder ungenügend vorhanden ist. Die Schmiermittel haben den Zweck, zu verhüten, daß sich die reibenden Flächen unmittelbar berühren. Es soll sich eine Ölschicht zwischen ihnen befinden, die selbst durch größten Druck nicht verdrängt werden kann und die beiden reibenden Flächen von einander trennt Durch ein mangelhaftes Schmieren kann der schädliche Widerstand einer Maschine leicht um das Vielfache erhöht werden. Die Abnutzung, der Verschleiß der reibenden Flächen, geht Hand in Hand mit der Steigerung der schädlichen Widerstände, so daß eine in schlechtem Schmierzustande gehaltene Maschine oft in kürzester Zeit unbrauchbar wird. Dringen fremde Körper wie Sand, Staub o. ä., zwischen die Berührungsflächen, so muß eine sorgfältige Reinigung und ein Nacharbeiten der beschädigten Flächen vorgenommen werden. Lager, die nicht hinlänglich geschmiert werden, laufen sich in kürzester Zeit warm und „fressen“, d. h., es tritt ein schnelles Ausarbeiten der Lagerschale ein, welches sogar zum Festbrennen und Schmelzen derselben führen kann.

Mit dem fleißigen Hantieren der Ölkanne allein ist es auch nicht getan, und durch blindes Darauflosölen wird das Öl nur vergeudet und die Maschine sowie der Fußboden beschmutzt. Unumgänglich notwendig ist es vielmehr, in erster Linie für ein stetes Offenhalten der Schmierlöcher, Ölkanäle und Ölnuten zu sorgen, damit das Schmieröl auch wirklich auf die bewegenden Teile und reibenden Flächen einwirken kann. Altes, verdicktes und harzig gewordenes Öl muß rechtzeitig entfernt werden, denn in Verbindung mit dem in jedem Betriebe auftretenden Staube wirkt es wie Schmirgel.

Von weitesttragender Bedeutung ist die Wahl geeigneter Schmiermittel in Bezug auf Art und Güte. Leider kann man heute, wo man froh sein muß, irgend ein Schmiermittel noch zu ergattern, daran keine großen Ansprüche stellen. Das darf aber den Betriebsleiter nicht davon abhalten, auf die Ausführung seiner Befehle und Anweisungen streng zu achten, damit in erster Linie die Maschinen geschont und zweitens Kohlen gespart werden. G. M. [078] d

Fragekasten

Frage 39. Verwendung von Preßkohlenschutt zum Ziegelbrennen. Die Frage und die 1. Antwort sind in Nr. 39, S. 177, die 2. in Nr. 52, S. 231 erschienen. 3

3. Antwort: Der erste Antwortgeber hatte den Preßkohlenschutt als zerbrochene Preßkohlen angenommen, und auch ich möchte mich dieser Ansicht anschließen. Hiermit kann man sehr gut und ohne Bedenken gute Ziegelwaren brennen. Viele in der Nähe von Braunkohlengruben gelegene Ziegeleien verwenden nur Braunkohlen, sowohl für den Ringofen als auch für den Kessel. Beim Kessel ist eine besondere Vorfeuerung notwendig, wogegen beim Ringofen nur ein sogenannter Treppenrost als Heizschacht gesetzt werden muß. Es werden nur größere Mengen Heizstoff in jedes Heizloch geschüttet, und ein einigermaßen guter Brenner hat bald herausgefunden, wie er seinen Ofen am besten zu bedienen hat. Man kann auch mit der Braunkohle jeden im Ziegelringofen gewünschten Hitzegrad hervorbringen. W. 3

Frage 51. Verkaufsvergütung für Dachziegel. Die Frage und die 1., 2. und 3. Antwort sind in Nr. 51, S. 226 erschienen.

4. Antwort: Wenn wir die Frage richtig verstehen, so hat sich ein Baustoffhändler angeboten, die ganze Jahresleistung von Mauerziegeln, Biberschwänzen und Falzziegeln zu verkaufen, wofür er für die Mauerziegel eine Vergütung von 1,50 M, Biberschwänze 2,50 M und Falzziegel 6 M für das Tausend verlangt. Der betreffende Händler will also die ganze Jahreserzeugung zu Gunsten der Ziegelei verkaufen und beansprucht dafür die vorgenannten Vergütungen als sogenannte Verkaufsentschädigung. Wenn wir die in der Frage angegebenen Mengen der Berechnung zugrunde legen, so ergibt sich für den Baustoffhändler folgender Ertrag: 3 000 000 Mauerziegel ergeben 600 Wagen zu je 5000 Ziegel (300 Ztr.-Wagen) bei 1000 eine Vergütung von 1.50 M gerechnet, ergibt für jeden Wagen 7,50 M, also für 600 Wagen 4500 M; 1 000 000 Biberschwänze ergeben 233 Wagen zu 6000 Stück, für 1000 Stück eine Vergütung von 2,50 M gerechnet, ergibt für 1 Wagen 15 M, also für 233 Wagen 3495 M; 600 000 Strangfalzziegel ergeben 150 Wagen zu 4000 Stück, für 1000 Stück eine Vergütung von 6 M gerechnet, ergibt für jeden Wagen 24 M, also für 150 Wagen 3600 M; mithin ein Erträgnis von 11 595 M. In welchem Verhältnis dieses Erträgnis zu der Gesamtverkaufssumme steht, ist nicht ersichtlich, weil die Verkaufspreise für die 3 Sorten Ziegel nicht genannt werden. Unserer Meinung nach kann es sich nicht um einen wirklichen reellen Baustoffhändler handeln, sondern nur um einen sogenannten Provisionshändler, den man bei uns in Bayern als Zutreiber bezeichnet, denn ein wirklich reeller Baustoffhändler, der die ganze Jahreslieferung auf feste Rechnung zum Vertrieb übernehmen will, kann mit den in Frage stehenden Vergütungen sein Auskommen nicht finden. Ist aber das Angebot tatsächlich von einem Baustoffhändler, der die ganze Jahreslieferung auf feste Rechnung kaufen will, gemacht worden, dann ha

dieser Händler noch nicht gelernt, kaufmännisch und richtig zu rechnen. Handelt es sich dagegen bei dem fraglichen Händler um einen Agenten, der den Verdienst als sogenannten Provisionsnutzen, unter Ausschluß einer Gefahr für ihn selbst, also unter Überlassung derselben an den Hersteller, betrachtet, dann könnten schließlich die angebotenen Vergütungen als angemessen erscheinen, nur möchten wir jeden einzelnen Hersteller davor warnen, sich mit solchen Provisionshändlern einzulassen, weil diese keine dauernde Gewähr bieten. Der Geschäftsverkehr mit einem solchen Händler ist reine Vertrauenssache, und der Hersteller muß derartigen Leuten gegenüber, die der Krebsschaden für allen ehrlichen und anständigen Handel sind, bei Abschluß eines Geschäftsvertrages außerordentlich vorsichtig sein, denn diese Provisionshändler sind nicht nur gerieben, sondern auch wenig wählerisch in den Mitteln, die sie anwenden, um Industrie und Handel zu schädigen.

Viel richtiger wäre es, wenn der betreffende Ziegeleibesitzer seine Jahreslieferung durch mehrere anständige Händlerfirmen verkaufen ließe, denn diese bieten ihm auch die Gewähr dafür, daß er keine Verluste erleidet, während er solche durch die Verkäufe eines Provisionshändlers, der skrupellos nur darauf los verkauft, um einen großen Umsatz zu erzielen, sicher zu gewärtigen hat, weil ihm dieser Provisionshändler auch zweifelhafte Kundschaften zuführen wird. W. H. 41

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Endlaugenkalk und seine Gegner. Hamburg 1918. Herausgegeben von der „Endlaugenkalk-Gesellschaft m. b. H." 22 Seiten. 15 : 22½ cm. Preis: 3 M.

Wieder liegt ein Schriftchen vor, das den Endlaugenkalk verteidigt. Man kann ihm volle Anerkennung zollen, soweit es sich darum handelt, durch geschickte Anordnung und Ausnutzung von Schwächen der Gegner für den Endlaugenkalk zu werben. Wenn wir auch von der guten Wirkung des Endlaugenkalkes nicht überzeugt sind, so müssen wir doch der Verteidigung desselben Lob spenden. Die Schrift wird viele werben durch die Worte: „Deshalb sei uns allen die zurzeit wichtigste Forderung zur Düngerbeschaffung, unserer Regierung gegenüber, in deren Förderung Praxis und Wissenschaft eines Sinnes sein müssen: Die rechtzeitige Beschaffung der Kohlen für die Kalkindustrie." v

Leitfaden für die Rauch- und Rußfrage. Von Direktor A. Reich. Mit 64 Abbildungen. München und Berlin 1917. Verlag: R. Oldenbourg. 383 Seiten. 21 : 14 cm. Preis geb. 14 M.

In dem vorliegenden Buch ist mit großem Fleiß alles über die Rauch- und Rußfrage gesammelt, was bisher veröffentlicht worden und besonders wertvoll ist. Der erste Abschnitt gibt einen geschichtlichen Rückblick. Bemerkenswert ist, daß die durch Rauch und Ruß entstandenen Übelstände schon dem Altertum bekannt waren. Es sind eine Reihe schon sehr alter diesbezüglicher Gesetze und Vorschriften aufgeführt. Der nächste Abschnitt beschäftigt sich mit dem Einfluß der Industrie- und Hausfeuerungen auf die Rauch- und Rußentwicklung. Es wird zahlenmäßig begründet hervorgehoben, daß in den Städten nicht die Industriebetriebe, sondern die Haus- und gewerblichen Feuerungen die größte Belästigung hervorrufen. So wertvoll die Aufzählung der einzelnen Vorkommnisse ist, so vermißt der Leser doch die eigne Meinung des Verfassers. Ein Leitfaden bedingt wohl, daß der Benutzer geleitet wird. Es wäre dankbar zu begrüßen, wenn nach dieser Richtung der Leitfaden ausgebaut würde.

Dieser Mangel schließt aber nicht aus, daß das Buch allen denen höchst dienlich ist, die sich mit der Ruß- und Rauchfrage zu beschäftigen haben. d. 166

Rechts- und Verwaltungspflege

Säcke-Verleihung. Ein Handelsgebrauch, daß für einen bestimmten Vomhundertsatz der Leihsäcke der Entleiher im Fall des Verlustes nur den in den Verleihbedingungen vereinbarten Betrag und nicht den vollen Wert zu vergüten hat, besteht nach dem Gutachten G 78 vom 22. März 1918 der Ältesten der Kaufmannschaft in Berlin nicht. Die in den Bedingungen festgesetzte Vergütung ist für diejenigen Fehlsäcke bestimmt, die der Entleiher ohne sein Verschulden nicht zurückliefern kann. Man nimmt im Geschäftsverkehr an, daß ohne Verschulden des Entleihers der Verlust 10 vH der geliehenen Säcke nicht übersteigt. Weist indes der Entleiher nach, daß der unverschuldete Verlust höher ist, so hat er auch für den höheren Verlust nur den in den Bedingungen vorgesehenen Betrag zu vergüten. Andererseits hat er auch innerhalb der Grenze von 10 vH den etwaigen höheren Wert der Säcke zu ersetzen, soweit es sich um Säcke handelt, die der Entleiher infolge seines Verschuldens nicht zurückliefern kann. J 72

Nichterfüllung und Schadenersatz. Bei der Berechnung seines Schadens aus Nichterfüllung darf der Käufer nicht den Unterschied zwischen seinem Einkaufspreis und dem Marktpreise zur Zeit der schuldigen Lieferung fordern, wenn es ihm nach der Bundesratsverordnung vom 23. Juli 1915 verboten ist, zu dem übermäßig hohen Marktpreise weiter zu verkaufen (RG II 422/17). J 74

Handelsnachrichten

Ziegel, Klinker, poröse Tonwaren

Lindener Zündhütchen- und Thonwaren-Fabrik (Linden bei Hannover). Bilanz vom 31. 12. 1917: Betriebsergebnis einschließlich 340 537,94 M Vortrag aus 1916 = 3 781 258,41 M. Nach Abzug der allgemeinen Geschäftsunkosten und der Abschreibungen von zusammen 2 342 261,96 M verbleibt ein Gewinn von 1 438 996,45 M. H

Breslau. Ziegelversand. Im ersten Vierteljahr 1918 hat der Versand der dem Ziegeleiverband Breslau G. m. b. H. (Breslau) angeschlossenen 26 Werke 643 650 Hintermauerungsziegel auf Beteiligungsmenge betragen. In der gleichen Zeit haben die staatlichen Ziegeleien der Breslauer Umgegend 12 000 Ziegel, die im Vertragsverhältnis zum Verbande stehenden Kalksandsteinwerke 22 000 Kalksandsteine geliefert. An Sonderwaren und Kaufsteinen wurden 113 450 abgesetzt. Außerhalb der Beteiligungsmenge wurden von den Verbandsziegeleien 166 650 Hintermauerungsziegel geliefert (vgl. Nr. 11, S. 49). mH 176

Verblender

Bockhorn. Vom Klinkermarkt. Absatz von Klinkern besteht nur für Bauten der Landesverteidigung. Ob und welche Ziegeleien wieder in Betrieb kommen werden, ist angesichts der schwierigen Arbeiter- und Brennstoffverhältnisse noch nicht zu übersehen. mVb 174

Feuerfeste Erzeugnisse

Wittenberger Chamottewerke G. m. b. H. (Wittenberg, Bez. Halle). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Pachtung und der pachtweise Betrieb des dem Richard Kraft gehörigen, unter der Firma Oest'sche Chamottewerke Richard Kraft eingetragenen Fabrikations- und Handelsgeschäfts sowie der spätere Erwerb und Weiterbetrieb des genannten Geschäfts. Stammkapital: 100 000 M. Zu Geschäftsführern sind der Fabrikdirektor Joachim Kraft (Wittenberg) und der Direktor Karl Kanig (Neu-Finkenkrug) bestellt. ff

Fabrik feuerfester und säurefester Produkte Akt.-Ges. in Liquidation (Berlin). Nach dem Bericht der Liquidatoren für das Geschäftsjahr 1917 hofft die Gesellschaft, die Prozesse gegen Ernst und Emil Boeing in Luzern und Zürich im laufenden Jahre zu Ende bringen zu können. Nach der Bilanz betrugen am 1. Januar 1917 die Ausstände 609 729 M. Dieselben erhöhten sich bei Zahlungen in Prozeßsachen um 115 M auf 609 844 M, verminderten sich dagegen durch Zahlungen von Zwick, Hypothekenzinsen für L. O. Boeing um 450 M, so daß die Ausstände am 31. Dezember 1917 609 394 M betragen. Die Summe der Debitoren stellt sich auf 747 660 M (767 984 M). Das Aktienkapital beträgt nach Abzug der sechs Liquidationsraten von zusammen 23 vH = 1 380 000 M noch 4 620 000 M (wie i. V.). Wie das Gewinn- und Verlust-Konto ausweist, beträgt der Verlust vom 31. Dezember 1917 4 503 518 M, gegen das Vorjahr also 8288 M mehr und gegen die Liquidations-Eröffnungs-Bilanz vom 1. April 1904 = 440 089 M weniger. ff

Feinton-industrie

Porzellanfabrik Charlottenbrunn vorm. Joseph Schachtel Akt.-Ges. (Sophienaue i. Schl.). Die ordentliche Hauptversammlung genehmigte die Jahresrechnung für 1917, erteilte die Entlastung und setzte die sofort zahlbare Dividende auf 9 vH (im Vorjahre 4 vH) fest. Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Jahre einen Warengewinn von 364 208 M, Zinsen brachten 10 550 M, so daß sich zuzüglich 5833 M Gewinnvortrag ein Gesamtgewinn von 380 590 M ergeben hat. Nach Absetzung der Betriebs- und Handlungsunkosten mit 200 941 M und nach Verwendung von 78 298 M (i. V. 21 702 M) zu Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 101 351 M (i. V. 45 833 M). Von diesem erhalten die Aktionäre 90 000 M und der Aufsichtsrat 4539 M, so daß zum Vortrag auf neue Rechnung 6812 M verbleiben. In das neue Jahr ist die Gesellschaft, wie der Vorstand mitteilte, mit einem bedeutenden Auftragsbestand eingetreten, so daß, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, wieder mit einem befriedigenden Ergebnis gerechnet werden kann. Pz

Zement

Akt.-Ges. für Rheinisch-Westfälische Cement-Industrie (Beckum). Die auf den 28. Mai einberufene Hauptversammlung soll auch über eine Statutenänderung Beschluß fassen, dahingehend, daß außer den bisherigen Gewinnanteilen die Mitglieder des Aufsichtsrats eine feste Vergütung von 1000 M und der Vorsitzende eine solche von 2000 M beziehen sollen.

Dortmunder Cementwerk Akt.-Ges. (Dortmund). Laut Bilanz vom 30. 9. 1916 wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr 185 505,69 M vereinnahmt. Nach Abzug aller Unkosten und nach 5501,40 M Abschreibungen ergibt sich ein Gewinn von 9259,12 M. Peter Veitzel (Luxemburg) ist aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden; an seine Stelle wurde in der Hauptversammlung Ingenieur Karl Otto (Elberfeld) gewählt. Z

Kalk

Aktiebolaget Västergötland förenade kalkindustrier (Falköping). Die Gesellschaft hat sich unter Mitwirkung der Sydsvenska Emissionsaktiebolaget in Falköping unter Beteiligung der meisten Westgotländischen Kalkfirmen gebildet. Sie beabsichtigt, den Kalkbau nach neuzeitlichen Verfahren zu betreiben, um die Erzeugung zu erhöhen. Das Aktienkapital soll mindestens 6 Millionen und höchstens 18 Millionen Kronen betragen. aK 98

Beton u. Eisenbeton

Dänemark. Überwachung des Betonschiffbaues. Laut Verordnung vom 22. März d. J. sind Pläne und Zeichnungen für den Bau von Eisenbetonschiffen vor Beginn desselben dem Handelsministerium zur Gutheißung gegen Entrichtung einer Gebühr einzusenden. Auch während des Baues findet eine Überwachung statt. amB 177

Großbritannien. Betonschiffbau. Als zweite große englische Werft für Betonschiffe wurde die Blacketts Concrete Ships. Ltd. (Thornaby-on-Tees) gegründet. amB 178

Rohstoffe

Hohburger Quarz-Porphyr-Werke, Akt.-Ges. (Röcknitz). Die Hauptversammlung setzte die Dividende auf 6 vH fest. Das Unternehmen ist gegenwärtig voll beschäftigt. An Stelle des verstorbenen Aufsichtsratsmitgliedes Franz Gontard wurden Bankdirektor Ernst Petersen von der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt (Leipzig) neu und das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Justizrat Dr. Carl Müller (Leipzig) wiedergewählt. Qu

Allgemeines

Alphons Custodis, Gesellschaft m. b. H. (Wien). Die Firma ist eingetragen. Zweck: a) Erwerb und Betrieb der von Carl Herzer als Alleininhaber der Firma „Alphons Custodis" bisher unter dieser Firma in Wien als Haupt- und in Lemberg als Zweigniederlassung betriebenen Bauunternehmung für Fabrikschornsteine, Kesseleinmauerung und Blitzableiteranlagen, b) der Betrieb einer Bauunternehmung für Hüttenöfen und Ziegeleianlagen. Stammkapital: 210 000 Kr. Geschäftsführer: Kaufmann Carl Herzer (Wien). aA

Ungarn. Richtpreise für Baustoffe. Vom Bund der Fabrikindustriellen wurden für eine Reihe von Industrieerzeugnissen Richtpreise vorgeschlagen, darunter unter anderem für folgende Baustoffe: gewöhnliche Mauerziegel für 1000 Stück 190 Kr, Dachziegel 500 Kr, Portlandzement für 1 Faß 12 Kr, 12 h und Romanzement für 1 Faß 9 Kr 50 h. amA 175

Zoll- und Verkehrswesen

Private Verfrachtungsmöglichkeiten im Verkehr mit der Ukraine sind grundsätzlich zurzeit nicht vorhanden. Dagegen macht der Handelsvertragsverein darauf aufmerksam, daß in gewissem Umfange die Expreß G. m. b. H., Berlin W, Behrenstraße 48, die zunächst für den Verkehr mit Rumänien gegründet wurde, auch für die Ukraine und Beßarabien grundsätzlich mit in Betracht kommt und daher einfache Speditionsaufträge u. dgl., wenn auch vielleicht im Augenblick noch nicht, so doch voraussichtlich bald wird bewerkstelligen können. Firmen, die z. B. in dortigen Plätzen Waren gelagert haben, die ihr Eigentum sind (etwa aus nicht abgenommenen oder nicht ausgelieferten Vorkriegssendungen oder aus Lagerbeständen früherer dortiger Zweigniederlassungen usw.), werden am besten tun, sich mit der Expreß G. m. b. H. in Verbindung zu setzen. ta

Dänemark. Verzollung von Rohren. Rohre und Teile für Rohrleitungen aus einer harten, steinartigen Masse, sogenanntem „Quarzgut" (geschmolzenem Quarz), sind nach Tarif-Nr. 85 zollfrei. Zo

Türkei. Das neue Zollgesetz. Die türkische Kammer hat den von der Regierung vorgelegten Entwurf eines Zollgesetzes mit einigen Abänderungen angenommen. Die Ausfuhrabgabe von 1 vH des Wertes bleibt bestehen; die Durchfuhrabgaben wurden gestrichen. Eine Reihe von Bestimmungen regelt die Verzollung der auf dem See- und Landweg eingeführten Waren. Das neue Gesetz tritt in sechs Monaten in Kraft. Zo

Vereinigte Staaten von Amerika. Ausfuhrbeschränkungen. Nach der nun vorliegenden vollständigen „Conservation List" gehören zu den Waren, deren Ausfuhr nur auf Grund von Genehmigungen gestattet ist, u. a. Schmelztiegel, Jute und Erzeugnisse daraus (einschließlich Gewebe, Säcke, Sacktuch, Bindfaden usw.), Naxosschmirgel, Graphit (Graphit, eingeführter, und daraus hergestellte Waren), Asbest, Glimmer und Glimmerspaltungen (vgl. 1917, Nr. 131). Zo

Ausstellungen

Livland-Estland-Ausstellung in Berlin. Auf Anregung des Vorsitzenden des „Vereins für das Deutschtum im Auslande" trat in Riga ein Ausschuß zusammen, der die Veranstaltung einer „Livland-Estland-Ausstellung in Berlin" in die Wege leitete. Mit den Vorarbeiten konnte schon vor einigen Monaten begonnen werden. Es wurde ein umfassender Arbeitsplan aufgestellt, nach welchem die Ausstellung ein Bild der natürlichen, geschichtlichen, geistig-kulturellen und wirtschaftlichen Lage des Landes geben soll. Die Arbeit liegt in den Händen anerkannter, fachkundiger Vertreter der verschiedenen Berufsgebiete. Die Ausstellung wird Anfang Juni in den Räumen der Königl. Kunstakademie (Berlin, Pariser Platz 5) eröffnet werden. E

Ehrentafel

Den **Heldentod** starben: Von den Beamten und Arbeitern der Portland-Cementfabrik „Germania" Akt.-Ges. (Hannover): Buchhalter Karl Heseler vom Zentralbüro; Brucharbeiter August Bock und Packer Richard Voß vom Werk Misburg; Laboratoriumsassistent Paul Ludwig und Brucharbeiter Franz Krumkamp vom Werk Ennigerloh in Westfalen. — Karl Wilhelm Müller (Langenschiltach, Post St. Georgen in Baden). — Leutnant der Reserve und Führer einer Minenwerfer-Kompanie Otto Beckmann, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, Oberingenieur Regierungsbaumeister a. D. der Firma Mölders & Cie. Unternehmung für Beton-, Eisenbeton- und Tiefbauten (Hildesheim). He

Das **Eiserne Kreuz** erhielten: Gefreiter Gustav Heidschuster, Sohn des Ziegelmeisters Heidschuster (Sylbach). — Unteroffizier Ferd. Pirkel, Obermeister beim Stellawerk Akt.-Ges. vormals Wilisch & Co. (Homberg, Niederrhein). E²

Kriegsauszeichnung. Leutnant der Reserve Ingenieur-Chemiker Karl Jacob, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Schriftleiter der Tonindustrie-Zeitung, erhielt das Hamburger Hanseatenkreuz. Kg

Verschiedenes

Stiftung. Der Aufsichtsrat der Birkenfelder Ton- & Ziegelwerke, G. m. b. H. (Birkenfeld) hat auf Antrag und zur freien Verfügung der Direktion 10 000 M zur Gründung eines Unterstützungsfonds für Arbeiter und Beamte bewilligt. V

Kriegsanleihe-Zeichnung. Auf die 8. Kriegsanleihe zeichnete die Norddeutsche Portland-Cement-Fabrik Misburg (Misburg) wie bei den vorhergehenden wieder 200 000 M. V

Gründung eines Ausfuhrsyndikats in der Schweiz. Unter dem Vorsitz der Handelskammern Basel, Genf und Zürich fand in Bern die Gründungsversammlung der „Spes" (Syndicat pour l'exportation suisse) statt. Die Genossenschaft bezweckt die Förderung der Ausfuhr von anerkannt schweizerischen Erzeugnissen ihrer Mitglieder. Als Mittel zum Zweck wird sie sich einer einheitlichen Handelsmarke „Spes", deren Gebrauch streng auf Waren schweizerischer Herkunft begrenzt ist, bedienen. Mitglied kann jeder Erzeuger von Handelswaren werden, der die verfassungsmäßigen Bedingungen in Bezug auf die schweizerische Herkunft der Waren und der bei der Erzeugung beteiligten Personen und Kapitalien erfüllt. V

Bestrebungen zur Förderung der Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten von Amerika. In Rotterdam ist unter der Firma Handelsmaatschappy „Russia" eine Ausfuhrorganisation entstanden, die für amerikanische Ausfuhrwaren unter holländischer Flagge den russischen Markt gewinnen soll. In Petersburg ist gleichfalls ein Büro eingerichtet. — Ferner sind Bestrebungen im Gange, welche den Verkauf amerikanischer Ausfuhrwaren in Spanien betreffen. Sie werden geleitet von der International Commercial Office S. A. in Barcelona, die auch die Einfuhr für Portugal übernimmt. — In den Vereinigten Staaten ist ein Konzern unter der Bezeichnung: The America-Holland Trading Association in der Bildung begriffen. Der Konzern besteht aus einer Anzahl von Aus- und Einfuhrhändlern, Maklern und Fabrikvertretern und Schiffahrtsbeteiligten. Es werden Büros vorbereitet in den Niederlanden, die gleich nach dem Kriege eröffnet werden sollen. Während die holländischen Büros als Verteilungsbüros gelten sollen, wird ein großes Zentralbüro in den Vereinigten Staaten als Warensammelstelle für Erzeugnisse der amerikanischen Ausfuhr ohne Unterschied der Gattung tätig sein. Als Stützpunkt für dieses Zentralbüro wurde Seattle im Staate Washington ausersehen, in der Absicht, einen lebhaften Verkehr zwischen Amerika und dem indisch-holländischen Kolonialreiche herzustellen und wenn möglich auch mit Rußland. Es ist zu beachten, daß diese Gründung von den amerikanischen Behörden außerordentlich gefördert wird. Das holländische Verteilungsbüro wird anzusehen sein als Sammelbüro, von dem aus die amerikanischen Waren nach dem Kriege den europäischen Markt überschwemmen sollen. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie e. V. Am 11. Mai findet von vormittags 10 Uhr ab in Berlin (Weinhaus Rheingold, Blauer Saal, Potsdamerstr. 3) eine Vorstandssitzung statt. Ver

Töpferei-Berufsgenossenschaft. Sektion I. Am Donnerstag, den 23. Mai 1918, mittags 12 Uhr findet in den Geschäftsräumen der Töpferei-Berufsgenossenschaft zu Berlin-Halensee, Ringbahnstr. 10 I, die ordentliche Jahresversammlung statt. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Abnahme der Jahresrechnung für 1917. 3. Wahl eines Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung für 1918. 4. Festsetzung des Haushaltsplans für 1918. 5. Sonstiges. Ver

Verein der Zementhändler in Hannover und angrenzenden Gebieten, Sitz Hannover (Lützowstraße 2). Der am 23. April d. J. gegründete Verein bezweckt die Regelung des Zementhandels in den Verbandsgebieten des Norddeutschen Zementverbands. Die Mitglieder sind verpflichtet, ihren ganzen Bedarf ausschließlich von den dem Deutschen Zementbund angeschlossenen Zementverbänden oder Werken zu kaufen. Nach seiner Eintragung soll der Verein Mitglied des Deutschen Zementhändler-Bundes werden, der die gleichen Ziele für ganz Deutschland verfolgt. Ver

Sitzungen

11. Mai, 10 Uhr: Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie e. V. Vorstandssitzung. Berlin, Potsdamerstr. 3 (Weinhaus Rheingold, Blauer Saal).
11. Mai, 9 Uhr: Deutscher Gipsverein e. V. Hauptversammlung. Nürnberg, Württemberger Hof.
15. Mai, 10½ Uhr: Deutscher Beton-Verein e. V. Hauptversammlung. Berlin, Kaiserhof.
23. Mai, mittags 12 Uhr: Töpferei-Berufsgenossenschaft, Sektion I. Ordentliche Jahresversammlung in den Geschäftsräumen der Töpferei-Berufsgenossenschaft zu Berlin-Halensee, Ringbahnstraße 10 I.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 55 | **BERLIN NW 21, Sonnabend, den 11. Mai 1918** | **42. Jahrgang**

Kriegerheimstätten 241
Wandlung in der Verblendziegelindustrie 242
Fragekasten 242
Patente und Gebrauchsmuster . . 242
Bücherschau 243
Rechts- und Verwaltungspflege . . 243
Handelsnachrichten 243
Ehrentafel 245
Sitzungen 245

Kriegerheimstätten

Die Bautätigkeit findet gegenwärtig ihre wichtigste Aufgabe im Kleinwohnungsbau und in der Kriegersiedelung. Regierungen und Gemeinden, Industrie und gemeinnützige Bau- und Siedelungsgenossenschaften schenken dieser Frage ihre

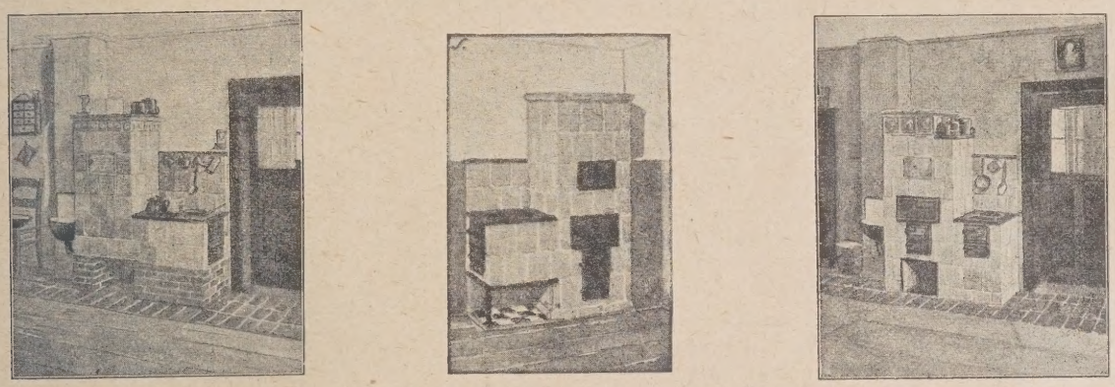


Bild 1 Ofenanlagen für die Wohnküche

größte Aufmerksamkeit und arbeiten mit Eifer an ihrer richtigen und guten Lösung. Auch das Kriegsamt stellt in seinen Richtlinien über die Regelung der Bautätigkeit die Forderung auf, daß Kleinwohnungsbauten mit allen Kräften zu fördern seien.

Die zweckmäßige Durchführung der Kleinhaus- und Kriegersiedelung ist aber mit mancherlei Schwierigkeiten verknüpft. Die in Betracht kommenden Stellen, vor allem die Siedler selbst, werden daher gern ein Buch zur Hand

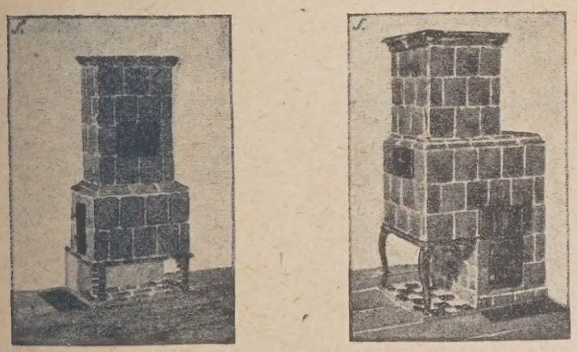


Bild 2 Stubenöfen

nehmen, das sie über die Grundlagen für den Aufbau der einzelnen Heimstätte wie auch für die Gesamtanlage der Siedelung unterrichtet. Ein solches Buch, das zudem den großen Vorzug hat, sich ganz auf praktischen Erfahrungen aufzubauen, liegt in der von den Architekten Johannes und Robert Koppe (Leipzig) veröffentlichten Schrift „Ausgeführte und geplante Krieger-Heimstätten“ vor[1]). Die Verfasser sind seit Jahren für Siedelungsgesellschaften und in letzter Zeit auch für Kriegersiedelungen tätig und haben vielen Siedlern bei der Ausarbeitung ihrer Heimstätte zur Seite gestanden, so daß die in dem Buche niedergelegten Vorschläge und Pläne als erprobter Wegweiser für die Anlage kleiner Heimstätten dienen können.

Die Verfasser verbreiten sich zunächst über Beschaffenheit und Aufteilung der Scholle, über Straßen- und Wegebau sowie über Größe, Einteilung, Nutzung und Wirtschaftlichkeit einer Wirtschaftsheimstätte und legen dann dar, welche Voraussetzungen und Bedingungen der Siedler bei der Aufnahme in eine Siedelungsgesellschaft im allgemeinen zu erfüllen hat. Hierauf werden die allgemeinen Bedingungen, die

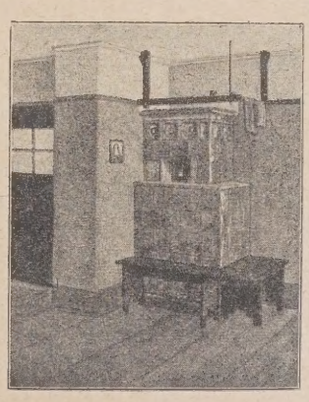


Bild 3 Ofen für die Diele

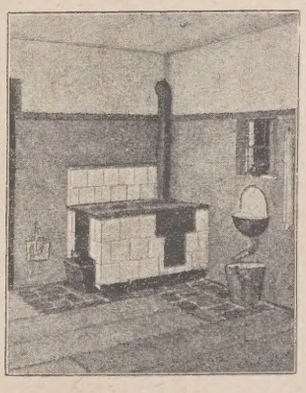


Bild 4 Küchenherd

[1]) Ausgeführte und geplante Krieger-Heimstätten. Von Joh. u. Rob. Koppe. Mit 180 Abbildungen und Plänen. Halle a. S. 1917. Verlag: Carl Marhold. 108 Seiten. 15½ : 23 cm. Preis 3,60 M. Zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag zu beziehen durch den Verlag der Tonindustrie-Zeitung.

Grundformen sowie besondere Erfordernisse und Einteilung von Wohnhaus, Wirtschafts- und Stallgebäude, ferner Wasserversorgung und Brunnen, Umzäunung und Inneneinrichtungen besprochen.

Besondere Beachtung werden an dieser Stelle die beiden folgenden Abschnitte „Feuerungsanlagen" und „Bauausführung" finden. Was die Feuerungsanlagen anbetrifft, so sprechen die Verfasser mit Recht die Ofenfrage als eine der wichtigsten bei Erbauung der meist freigelegenen Heimstätten an. Als Grundbedingung fordern sie weitestgehende Ausnutzung der Heizgase und einen Ofen, der zum Kochen, Heizen, Dörren und Backen dienen kann und eine Art Zentralheizung im Kleinen für die Heimstätte bildet. Sie ziehen für eine solche allen Anforderungen eines Kleinhauses gerecht werdende Ofenanlage nur den Kachelofen in Betracht, für den sie, soll er alle Bedingungen erfüllen, die Verwendung nur bester Kacheln fordern. Wenn es aber dann weiter heißt, daß auf die Güte der Glasur kein besonderer Wert zu legen sei, so muß dem entgegengehalten werden, daß zu einer guten Kachel unbedingt auch eine gute dem Scherben richtig angepaßte Glasur gehört. Der Ofen soll reichlich groß und zur Förderung der Erwärmung des Raumes freistehend angeordnet sein. Auf einer Reihe von Bildern, die wir hier wiedergeben, zeigen die Verfasser verschiedene Ofenlösungen, die sie während ihrer langjährigen Betätigung im Siedelungswesen als besonders geeignet für den Kleinwohnungsbau erproben konnten. Der Aufbau der Öfen wird durch Zeichnungen erläutert.

Aus dem Abschnitt über die Bauausführung seien nachstehend einige besonders zutreffende und kennzeichnende Stellen über die zur Verwendung gelangenden Baustoffe angeführt. Es heißt da: „Zur Verwendung sollen in erster Linie bodenständige Materialien gelangen, zumal sie in den meisten Fällen am billigsten zu beschaffen und die Arbeiter mit ihrer Verarbeitung vertraut sind. Dabei sollen künstliche und Ersatz-Baustoffe, sofern sie zweckmäßig zu verwenden und billig zu beschaffen sind, durchaus nicht ausgeschlossen sein." Und weiter: „Felsgestein oder Beton sollte nicht in voller Stärke der Mauern zur Anwendung gelangen. In diesem Falle empfiehlt sich Ziegelverblendung evtl. mit Luftschicht oder Beton mit Luftschicht. Dem Schwitzen der Mauern im Innern bei Ausführung in Felsgestein oder Beton ist unbedingt vorzubeugen." Für die Eindeckung des Hauses wird die Verwendung bester Dachziegel verlangt.

Die Ausführungen der Schrift werden durch sehr zahlreiche Schaubilder und Risse aufs beste erläutert. Gr. [088]

Wandlung in der Verblendziegelindustrie

H. Pallus

Es sind schon viele Worte vergeblich an die Bauherrschaften gerichtet worden, um die Verblendziegel zu altem Glanz aufleben zu lassen. Leider muß man sich wohl damit abfinden, daß die Zeit nicht wiederkommt, in welcher der Verblender gerne verarbeitet wurde. Ein beliebtes Schlagwort, das in aller Munde geführt wird, ist das „Abgelecktsein". Das „Ablecken" drückt etwas Herabwürdigendes, etwas Verabscheuenswertes aus. Der Bauherrschaft ist aber das Unrecht noch nicht genügend zum Bewußtsein gekommen, welches damit den Verblendziegeln zugefügt wird. Wenn etwas Abgelecktes unschön gefunden wird, so muß alles Abgeleckte als unschön beiseite gesetzt werden. Dies trifft aber keineswegs zu. Die Bauherrschaft scheut sich z. B. nicht, das Abgeleckte überall dort anzuwenden, wo es gute Dienste tut. Ein gewisser Widerspruch ist da nicht wegzuleugnen. Wer kennt einen vorzüglicheren Baustoff für dunkle Höfe als weißglasierte Verblender? Hier wirkt nicht nur die weiße Färbung, sondern auch die glatte, glänzende Oberfläche, die dem Staub und Ruß die denkbar geringste Haftung bietet. Ein Wasserstrahl genügt, um die verschmutzte Fläche wieder in dem ursprünglichen Glanz erscheinen zu lassen.

Wenn die Bauherrschaften erkannt haben, wie zweckmäßig glasierte Ziegel sind, so sollte man meinen, daß sie nun auch darauf sinnen würden, weitere Anwendungsgebiete für sie zu finden. Als nächstliegend würden Waschküchen und Heizräume in Betracht kommen. Die Maschinenhallen größerer Fabriken werden schon lange innen mit Glasur verblendet. Leider tritt hier aber meist nur eine Verblendung ein. Die Flächen werden nicht aus Mauerziegeln hergestellt, sondern aus Platten, welche einen Scherben von höchstens 12 mm Stärke haben.

Erwünscht wäre es, wenn die landwirtschaftlichen Bauten größeren Gebrauch von den glasierten Ziegeln zum Innenausbau der Ställe machen wollten. Der Putz ist kein gesundheitlich einwandfreier Baustoff. Er ist zu porös, und die Poren geben die besten Unterlagen für das Anhaften von Bakterien und sonstigen Kleinlebewesen, welche Seuchen weiter verbreiten. Die gefürchteten Risse im Wandputz fallen bei glasierten Ziegeln völlig fort, und ein Abspülen mit Wasser ruft die ursprüngliche Klarheit der Wand zurück. Durch die Verwendung verschiedenfarbiger Verblender läßt sich auch eine angenehme Stimmung in die Wandfläche bringen. Die Fachbaumeister für Landbauten werden der Industrie Dank wissen, wenn diese sich bemüht, glasierte Ziegel zu angemessenen Preisen für landwirtschaftliche Bauten vorrätig zu halten, da bei eintretendem Frieden der Landwirt mehr als sonst Bedacht haben wird, schmucke gesundheitlich einwandfreie Ställe zu bauen. [0384]

Fragekasten

Frage 55. Kalkstein für Düngekalk. Um Mergel zu Düngezwecken herzustellen, sollen Kalksteine aus dem Steinbruch zu Mergel vermahlen werden. Ich bitte um Auskunft, ob die Vermahlung von Rohkalksteinen für Düngezwecke zu empfehlen ist. 4

Antwort: Im allgemeinen wird der Ansicht gehuldigt, daß für Düngezwecke im wesentlichen der gebrannte Kalk in Betracht kommt, weil dieser gegenüber dem gemahlenen Kalkstein große Vorzüge hat. Verschiedene Kalkwerke, welche früher gemahlenen Kalkstein für Düngezwecke in den Handel brachten, sind hiervon abgekommen, weil die Wirkung des gemahlenen Steines den Landwirten nicht genügte. Diese beziehen jetzt gebrannten, gemahlenen Kalk, mit dessen Wirkung sie zufrieden sind. 4

Frage 28. Ziegelpresse mit Tierbetrieb. Die Frage und die 1.—Antwort sind in Nr. 28, S. 125, die 5.—7. in Nr. 30, S. 133 und die 8. Antwort in Nr. 35, S. 154 erschienen. 2

9. Antwort: Wir haben 3 Jahre mit einer Ziegelpresse mit Tierbetrieb gearbeitet. Ich würde Ihnen raten, sich die Unkosten derselben zu sparen. Bei einer Herstellung von 2—3000 Stück brauchten wir einen Mann zum Lehmzufahren, einen zum Einwerfen und einen zum Absetzen. Ein Mädchen war am Abschneideapparat. 2 Pferde von 6—11 vormittags und von ½2—6 Uhr nachmittags mit einer Pause von ½ Stunde. 3000 Formlinge wurden nie fertig und der zu verarbeitende Lehm war gut zerkleinert und gesumpft. Der von der Presse laufende Strang wies mitunter stundenlang Drachenzähne auf, und es war oft ärgerlich, wenn bei guten Arbeiten nichts fertig wurde. Rechnet man noch die Tierquäler ohne Verlust eines Zugtieres hinzu, so waren die Unkosten derart, daß wir nach 3 Jahren gern mit dieser Herstellung aufhörten. Die Pferde werden nach kurzer Zeit an der Brust aufgedrückt und sind nach 1—2 Jahren schwer im Wagen zu gebrauchen. Nicht kommt bei der jetzigen Zeit noch die mangelnde Fütterung in Frage, denn nach dieser Arbeit wurden die Pferde sehr gut mit Hafer gefüttert, was heut nicht mehr möglich ist. 2

H. Kühn, zurzeit im Felde.

Frage 31. Dinassteine. Ist die Herstellung von Dinassteinen an einen besonderen Kalk gebunden? — Die 1. Antwort ist in Nr. 31, S. 138 erschienen. 4

2. Antwort: Die erste Antwort ist zutreffend. Jeder gute Weißkalk, in 1,75—2 vH zugesetzt, ist geeignet. Durch den Kalkzusatz in Form von Kalkmilch soll die Masse bildsam werden und wesentlich die feinen Quarzteilchen beim Brennen verkitten. Die Brenntemperatur ist erheblich höher als bei Schamottesteinen. Geheimnisse birgt die Herstellung von Dinassteinen nicht, jedoch ist einige praktische Erfahrung wegen der Verschiedenartigkeit des Quarzits zur Erzielung guter Dinassteine erforderlich. Bei gutem Quarzit überwiegt die feine Grundmasse die eingebetteten größeren Körnchen. K.

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Gebrauchsmuster-Eintragungen

Tunnelöfen, Wagen für — zum Brennen keramischen Gute[s] Heinrich Koppers (Essen, Ruhr). D.R.G.M. 679 061, vom 11. 2. 1[8]

Sackhalter. Hans Spetzmann (St. Gallen, Schweiz). D.R.G.M. 678 861, vom 11. 3. 18.

Sack aus Papiergarngewebe. Fa. Louis Beck (Greiz). D.R.G.M. 679 227, vom 14. 3. 18.

Kesselwasser. Einrichtung für Wasserreinigungsanlagen zur fortgesetzten Feststellung des Salzgehalts von —. Philipp Müller G. m. b. H. (Stuttgart). D.R.G.M. 679 246, vom 20. 3. 18.

Betonwand. Schalungslose —. Sylvester Mainka (Hindenburg, O.-S.). D.R.G.M. 679 569, vom 14. 3. 18.

Zellenhohlkörper. F. W. Haase (Münster i. W.). D.R.G.M. 679 443, vom 21. 3. 18.

Formrahmen zur Herstellung von Steinen aus schnellbindendem plastischen Material. Albert Lugino (Berlin). D.R.G.M. 679 510, vom 22. 3. 18.

Betonmischmaschine. Ernst Philipp Möller (Düsseldorf-Eller). D.R.G.M. 679 570, vom 14. 3. 18.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Die Kleinfarm als Wirtschafts-, Erwerbs- und Kriegerheimstätte. Von A. Wiechula. 2. Auflage. Mit Abbildungen. Leipzig 1917. Verlag für Handel, Industrie und Sport. 122 Seiten. 14 : 20 cm. Preis 1,80 M.

War schon vor dem Kriege ein starkes Bedürfnis für Kleinfarm-Ansiedelungen vorhanden, so macht sich dieses jetzt, wo die Frage der Kriegerheimstätten eine so große Rolle spielt, in erhöhtem Maße geltend. Infolge des Kapitalabfindungsgesetzes wird überall Sorge getragen für die Anlage von Kriegerheimstätten, die je nach dem Wunsche der Heimstättner in der Nähe der Stadt oder auf dem Lande, als reine Wohnstätte oder auch als Erwerbsstätte geschaffen werden. Wie das Kapitalabfindungsgesetz für Kriegsteilnehmer und deren Hinterbliebene durch Schaffung von Kleinfarmen verwertet werden kann, wird in anschaulicher Weise in der vorliegenden Schrift zur Darstellung gebracht. Die Ausführungen des Verfassers lassen jedoch erkennen, daß solche Kleinfarmen sich nicht nur für Krieger und deren Hinterbliebene eignen, sondern auch für manche andere Familie, die sich mit Hilfe ihrer Ersparnisse einen eigenen Besitz schaffen will. Zur Vermeidung der sich oft beim Kleinbetrieb ergebenden Nachteile fordert der Verfasser den genossenschaftlichen Zusammenschluß der Ansiedler. Er bietet sowohl in kaufmännischer als technischer Hinsicht große Vorteile. Der gemeinsame Einkauf der Bedarfsgegenstände, der gemeinsame Versand und Verkauf der Erzeugnisse ersparen dem einzelnen Ansiedler Zeit und Geld. Auch braucht sich der Kleinfarmer nicht mit der schweren Bobenbearbeitung abzugeben; diese wird ihm kostenfrei oder für ein geringes Entgelt auf genossenschaftlichem Wege ausgeführt. An zwei Beispielen weist der Verfasser nach, wie die von ihm geschilderten Einrichtungen in die Wirklichkeit zu übertragen sind. Eine ausführliche Beschreibung des Kleinfarmhauses, für das die Vereinigung der Wohn- und Stallräume unter einem Dache empfohlen wird, zeigt dem Leser, wieviel durch zweckmäßige Anordnung, durch Ausnutzung der gebotenen Vorteile erreicht werden kann. So bildet die Schrift, die durch Aufnahme des Kapitalabfindungsgesetzes von 1916 nebst Berechnungstafeln, eines Stichwörterverzeichnisses und eines Literatur- und Bezugsquellennachweises eine bedeutende Erweiterung erfahren hat, ein wertvolles Nachschlagewerk für jeden Kleinfarmer. Doch ist dem Buch auch darüber hinaus in möglichst weiten Kreisen Verbreitung zu wünschen. — Zur Verwertung und weiteren Ausbildung der vom Verfasser gemachten Vorschläge hat sich die Kleinfarm-Gesellschaft m. b. H. in Berlin-Friedenau, Rembrandtstraße 1, gebildet, mit der sich jeder, dem in dieser Frage Auskunft und Rat erwünscht ist, in Verbindung setzen kann. sg. 24

Rechts- und Verwaltungspflege

Vorbenutzung. Für die Erwerbung des Vorbenutzungsrechts ist es erforderlich, daß mit der Ausführung der Erfindung schon zur Zeit der Anmeldung des Patents begonnen war, so daß die weiteren Maßnahmen die Fortsetzung der ursprünglichen Arbeiten bilden. Das Vorbenutzungsrecht wird nicht durch Handlungen erworben, welche nicht einen Teil der Ausführungen bilden sollen, sondern einen anderen Zweck verfolgen. Es darf nicht noch unbestimmt gelassen sein, ob es zur Verwendung der Erfindung kommt, vielmehr muß der ernstliche Wille bestehen, sie sofort zu benutzen. Der abstrakte Wille der Anwendung der Erfindung, sobald sich Gelegenheit bietet, ist unzureichend. Erläuterung der Erfindung vor der Anmeldung, bestimmtes Angebot auf die Einrichtung nach der Anmeldung sind unzureichend zur Erwerbung des Vorbenutzungsrechts (OLG Hamm vom 6. 11. 17 in der Zeitschrift für angewandte Chemie). J 76

Einberufung und gewerblicher Unfall. Ein zum Heeresdienst einberufener Arbeiter hatte in einem gewerblichen Unternehmen, in dem er während seiner freien Zeit gegen Entgelt tätig war, einen Unfall, für den er von der Berufsgenossenschaft Entschädigung verlangte. Unter der Berufung auf § 552 RVO, wonach für Heeresangehörige der Unterklassen, für die das Mannschaftsversorgungsgesetz gilt, versicherungsfrei sind, lehnte die Berufsgenossenschaft ab, wurde aber vom Reichsversicherungsamt verurteilt. Die Zugehörigkeit zum Heere schließt die Versicherung gegen Unfall nach RVO nicht aus, sofern der Betreffende außerhalb seines dienstlichen Wirkungskreises in dem nach RVO versicherten unfallbringenden Betriebe tätig ist. Der Standpunkt der Berufsgenossenschaft trifft nur dann zu, wenn der Verunglückte in den Betrieb befohlen, nicht aber — wenn auch ohne Erlaubnis seines Vorgesetzten — als freier Arbeiter tätig wird. Ein etwaiges, der Heeresbehörde gegenüber strafbares Verhalten des Arbeiters bleibt auf die Entschädigungspflicht der Berufsgenossenschaft ohne Einfluß (Reichsversicherungsamt vom 2. 11. 1917). J 77

Reichsschiedsgericht. Die von einer Beschlagnahme Betroffenen sind berechtigt, das „Reichsschiedsgericht für Kriegswirtschaft" (Berlin SW 61, Gitschinerstr. 97) zwecks Festsetzung eines angemessenen Übernahmepreises anzurufen. Die in Frage kommende Bekanntmachung des Kriegsministeriums vom 26. März 1918 bestimmt in § 10 Abs. 5: „Wenn Besitzer von enteigneten Gegenständen mit den vorbezeichneten Übernahmepreisen (die Bekanntmachung bezieht sich auf die Metallbeschlagnahme) nicht einverstanden sind, so wird der Preis gemäß §§ 2 und 3 der Bekanntmachung des Bundesrats über die Sicherstellung von Kriegsbedarf auf Antrag des Besitzers durch das Reichsschiedsgericht nach erfolgter Ablieferung endgültig festgesetzt." J 81

Handelsnachrichten

Ziegel, Klinker poröse Tonwaren

Aktien-Ziegelei München (München). Die Hauptversammlung genehmigte die Anträge der Verwaltung. Der Vorsitzende teilte mit, daß infolge des Mangels an Arbeitern die Vorräte sich erschöpfen, so daß für den Bedarf des Wohnungsmarktes nach Friedensschluß nicht vorgearbeitet werden könne. An Stelle der verstorbenen Herren Rentner Sigmund Herzog und Kommerzienrat Max Schmederer wurden Bankier Sigmund Meyer und Kommerzienrat Heinrich Wolff, Direktor der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank (München), in den Aufsichtsrat gewählt. H

Verblender

Ullersdorfer Werke (Nieder-Ullersdorf, Kreis Sorau, Lausitz). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 0, 5, 5 vH. Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 ergibt sich nach Absetzung der Unkosten und nach 26 400 M Abschreibungen ein Reingewinn von 18 393,70 M, um den sich der Verlustvortrag auf 136 146,14 M ermäßigt. Der Eingang von Aufträgen im Geschäftsjahr 1917 war befriedigend. Leider hinderten die ungenügende Kohlenzufuhr und der Arbeitermangel an der vollen Ausnützung der Betriebsanlage. Im laufenden Geschäftsjahr hat sich der Bestand an vorliegenden Aufträgen gegen das Vorjahr weiterhin erhöht. Aufsichtsrat: Oberjustizrat Rechtsanwalt Dr. Paul Röntsch (Leipzig), Vorsitzender; Bankherr Paul Kade (Sorau N.-L.), Stellvertreter; Justizrat Paul Beninde (Bunzlau) und Baurat Julius Zeissig (Leipzig). Vb

Feuerfeste Erzeugnisse

Sächsische Schamotteofenfabrik G. m. b. H. (Leuben, A. G. Dresden). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Herstellung und Vertrieb von Schamotteöfen und sonstigen Schamottewaren aller Art. Die Gesellschaft will zu diesem Zwecke die Fabrik der Firma Sächs. Ofen- und Chamottewaren-Fabrik Heinrich Witte & Co. in Leuben mit den Maschinen und Betriebseinrichtungen und Warenvorräten übernehmen und den Fabrikbetrieb weiterführen. Sie ist berechtigt, sich an ähnlichen Unternehmungen zu beteiligen oder solche zu erwerben. Stammkapital: 105 000 M. Zum Geschäftsführer ist Kaufmann Felix Behlow (Leuben) bestellt. ff

Kalksandsteine

Kalksandstein-Ziegelfabriks Akt.-Ges. (Wien). Oberbaurat Emil Bressler, Oberbaurat Alois von Wurm, Oberbaurat Professor Leopold Bauer, Architekt Theodor Mayer, Direktor Viktor Muntendorf und Kommerzialrat Wenzel Johann Gedliczka wurden als Mitglieder des Verwaltungsrates gelöscht. Kommerzialrat Otto Beck, Großindustrieller, Oskar Bukowitz, Großindustrieller, Ingenieur Erwin Abeles, Dr. Siegmund Schratter, Hof- und Gerichtsadvokat, und Vizegeneralkonsul Hugo Thorsch sind als Mitglieder des Verwaltungsrates eingetragen. aKs

Feintonindustrie

O. Titel's Kunsttöpferei Akt.-Ges. in Liqu. (Berlin). Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für 1917, wonach sich der Verlustvortrag von 573 733 M auf 627 490 M erhöht. Auf die Anfrage eines Aktionärs bemerkte der Vorsitzende, daß die Erhöhung des Verlusts dadurch entstanden ist, daß die Grundstücke in Neuenhagen unter dem Buchwert verkauft worden sind. Die Verwaltung habe sich zehn Jahre ohne Erfolg um den Verkauf bemüht und das ihr einigermaßen günstige Angebot angenommen, um die Liquidation endlich dem Schluß entgegenführen zu können. F

Porzellanfabrik Tirschenreuth Akt.-Ges. (Tirschenreuth). Dividende 1916—1912 = 15, 10, 10, 20, 18 vH. Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr einschließlich 191 152,36 M Vortrag aus dem Vorjahre ein Betriebsergebnis von 819 462,09 M. Nach Abzug der Unkosten, Steuern usw. und nach 50 000 M Abschreibungen auf Immobilien verbleibt ein Reingewinn von 539 129,58 M, der folgende Verwendung finden soll: 4 vH = 40 000 M Dividende; 16 vH = 160 000 M Superdividende; 30 000 M Zuweisung zur allgemeinen Kriegsfürsorge; 8333,32 M Zuweisung zum Sonder-Reservefonds; 20 000 M Zuweisung zur Beamten- und Arbeiter-Pensionskasse; 26 068,13 M Gewinnanteile für den Aufsichtsrat und 254 728,13 M Vortrag auf neue Rechnung. Außerdem beantragt der Aufsichtsrat, dem Gewinnvortrag den Betrag von 250 000 M zu entnehmen und diesen

Betrag den Aktionären im Verhältnis zu ihrem Aktienbesitz zuzuführen, ferner eine Erhöhung des Grundkapitals der Gesellschaft auf 1 250 000 M durch Ausgabe von 250 000 M Inhaberaktien zu je 1000 M mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1918 ab. Die große Nachfrage nach Porzellan-Erzeugnissen hielt während des ganzen abgelaufenen Geschäftsjahres unvermindert an. Es war der Gesellschaft deshalb möglich, ihren Umsatz weiterhin zu steigern, obwohl sich die Schwierigkeiten bei der Kohlen- und Rohstoffbeschaffung oft fast unüberwindlich gestalteten. Das laufende Geschäftsjahr konnte mit einem ganz bedeutenden Auftragsbestand begonnen werden. Ungeachtet der immer stärker auftretenden Erzeugungsschwierigkeiten hofft die Gesellschaft auch für dieses Jahr auf ein Endergebnis im bisherigen Rahmen, wenn sich dem nicht ganz außergewöhnliche Umstände entgegenstellen. Aufsichtsrat: Kommerzienrat Hans Pabst (München), Vorsitzender; Max Groß (Laineck bei Bayreuth), Stellvertreter; August Heilbronner (München); Alfred Schneider, Direktor der Bank für Handel und Industrie, Filiale in Straßburg, und Bankier Eugen Schweisheimer (München). Pz

Max Roesler Feinsteingutfabrik Akt.-Ges. (Rodach, Herzogtum Coburg). Dividende 1916—1912 = 6, 4, 5, 8, 10 vH. Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr einschließlich 27 084,67 M Vortrag aus 1916 einen Rohgewinn von 179 486,12 M. Nach Abzug der Unkosten, Zinsen, Versicherungen, Steuern usw. und nach 31 395,64 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 114 779,64 M, der wie folgt verteilt werden soll: 4 vH = 30 000 M Zinsen dem Aktienkapital, 2 vH = 15 000 M Zusatzzinsen, 5 vH = 5238,95 M der gesetzlichen Rücklage, 5 vH = 3477 M der Sonderrücklage I, je 5 vH = 3477 M den Mitgliedern des Vorstands und den Mitgliedern des Aufsichtsrats, 19 vH = 13 212,60 M Lohnnachzahlung an die Arbeiter, 6 vH = 4172,40 M Gehaltsnachzahlung an die Beamten, 10 000 M Überweisung an die Beamtenhilfskasse und 26 724,69 M Gewinnvortrag. Im vierten Kriegsjahre haben sich die Verhältnisse für die Warenerzeugung der Gesellschaft durch den weiteren Entzug von Arbeitskräften und den Mangel an Kohlen verschlechtert. Es sind derzeit in der Fabrik nunmehr 72 Männer und 89 Frauen beschäftigt. Infolge Kohlenmangels konnte der Betrieb während zweier Monate nicht aufrecht erhalten werden. Aufträge sind reichlich vorhanden, doch ist die Gesellschaft immer weniger imstande, die Nachfrage auch nur einigermaßen zu befriedigen. Die Einkaufspreise für alle Roh- und Hilfsstoffe sind weiter gestiegen, dabei wird deren Bezug durch Beschlagnahmen immer mehr erschwert. Die Arbeitslöhne erfuhren sämtlich wieder eine Erhöhung. Auf die Verkaufspreise mußten nach und nach erhöhte Kriegszuschläge berechnet werden. Mit dem früheren weit geringeren Aufschlag kann die Gesellschaft bei den jetzt gesteigerten Erzeugungskosten nicht mehr auskommen. Ab Ende Dezember 1917 berechnet sie für alle älteren Aufträge 60 vH Kriegszuschlag. Neue Aufträge werden schon seit Jahresmitte 1917 nur mehr freibleibend angenommen, das heißt also mit einem Aufschlag, wie er von den zur Zeit der Lieferung herrschenden Verhältnissen aufgenötigt wird. Die Kundschaft hat sich mit verschwindend wenigen Ausnahmen dieser Maßnahme einsichtig gefügt. So ist denn ein gedeihliches Ergebnis des Betriebes auch für die kommende Zeit kaufmännisch gewährleistet. Eine andere Sicherung besteht in dem Verhältnis zu der Arbeiterschaft. Es war nicht möglich, mit den hohen Löhnen, welche die Geschoßkorbherstellung ungelernten Leuten, auch schon jugendlichen Alters, gewährt, Schritt zu halten. Als die Gesellschaft im vorigen Jahre wegen Kohlenmangels wieder einmal stilliegen mußte, nahm sie in ihrem Betriebe für eine Coburger Firma die Herstellung von Geschoßkörben auf, hauptsächlich, um den Kriegerfrauen Verdienstmöglichkeit am Orte zu gewähren und einer Abwanderung von Arbeitskräften nach auswärts vorzubeugen. Diese Herstellung war einige Monate im Gange und hat, wenn sie auch sonst nur geringen Nutzen für die Gesellschaft brachte, ihren Zweck erfüllt. Im November hörten die Aufträge auf Geschoßkörbe auf, und die damit bisher Beschäftigten wurden wieder in den Steingutbetrieb übernommen. Diese Maßnahme, sowie Einsicht und Treue veranlassen, daß sich die Gesellschaft auf die überwiegende Mehrzahl der Arbeiterschaft nach wie vor fest verlassen kann. Der Umsatz ist im Vorjahre zurückgegangen auf wenig mehr als $^2/_5$ des Umsatzes vor dem Kriege. Wenn trotzdem ein für die gegenwärtigen Verhältnisse befriedigendes Ergebnis erzielt worden ist, so ist das den stillen Rücklagen, der guten Fabrikation und dem Eifer der Leute zu danken, sowie dem guten Rufe und den richtig bemessenen Verkaufspreisen der Erzeugnisse. Die Bestandsaufnahme wie die Abschreibungen wurden nach denselben Grundsätzen vorgenommen wie im vorigen Jahre und wie zu Friedenszeiten. Erheblich vermehrt hat sich nur der Umsatz mit Schweden. Nach allen anderen Richtungen ist die Gesellschaft hinter den Umsätzen des vorigen Jahres infolge Mangels an Ware zurückgeblieben. 72 vH des Versandes blieben in Deutschland, 28 vH gingen ins Ausland. Ein großer Rückstand von Aufträgen ist verblieben. Aufsichtsrat: Geh. Finanzrat H. Schraidt (Coburg), Direktor Nic. Dorst (Oberlind) und Justizrat Dr. jur. Fr. Bretzfeld (Coburg). Pz

Ludwig Wessel Akt.-Ges. für Porzellan- und Steingutfabrikation (Bonn). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 0, 0, 3 vH. Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr einen Betriebsüberschuß von 931 848,12 M. Nach Abzug der Unkosten usw., 74 518,34 M für Abschreibungen und 484 537,64 M zur Deckung des Verlustvortrags verbleibt ein Reingewinn von 63 922,50 M, der folgende Verwendung finden soll: 5 vH = 3200 M für die gesetzliche Rücklage, 29 900 M Gewinnanteile, 25 000 M Rücklage für Beamtenunterstützung und 5822,50 M Vortrag auf neue Rechnung. In dem Betriebsjahr wuchsen im Laufe des Jahres die Herstellungsschwierigkeiten in der Fabrik. Gelernte Leute wurden weiterhin eingezogen, die dafür angelernten Arbeiter und Gefangenen waren kein voller Ersatz. Die Rohstoffe waren nicht immer rechtzeitig zu beschaffen, insbesondere waren Kohlen nicht in ausreichenden Mengen zu haben, am Ende des Jahres fehlten diese zeitweise ganz. Zu diesen Schwierigkeiten kamen noch Bahnsperren, die mehrfach den Versand stark behinderten. Trotz dieser Hemmnisse ist es gelungen, ein günstiges Ergebnis zu erzielen. Dazu trugen im allgemeinen günstigere Preise und insbesondere auch die sehr rege Nachfrage nach den Gegenständen in der Bonner Niederlage bei. Die Aussichten für das Jahr 1918 lassen sich bei der ungeklärten politischen und wirtschaftlichen Lage noch nicht übersehen, zumal auch der Erfolg in hohem Grade von der Zuteilung der Rohstoffe und Kohlen abhängen wird. St

Meißner Ofen- und Porzellan-Fabrik (vorm. E. Teichert) (Meißen). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 0, 8, 12 vH. Bilanz vom 31. 12. 1917: Betriebsergebnis 386 947,02 M. Nach Abgang aller Unkosten, sowie nach Abzug des Verlustvortrages aus dem Vorjahr von 71 393,43 M und nach 66 725,86 M Abschreibungen verbleiben 63 967,66 M Reingewinn. Davon sollen 30 000 M dem Reservefonds überwiesen, 3150 M für Talonsteuer zurückgestellt und 30 817,66 M auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Gesellschaft konnte das dritte Kriegsjahr erfreulicherweise mit Gewinn abschließen. Die Nachfrage nach den Erzeugnissen war das ganze Jahr hindurch sehr lebhaft. Arbeiter- und Materialmangel, sowie unregelmäßige Kohlenzufuhr hinderten jedoch die volle Ausnutzung der Werksanlagen. Von den eingegangenen Aufträgen sind daher viele Rückstände geblieben; sie wurden mit ins neue Jahr hinübergenommen. Da die Preise allgemein aufgebessert werden konnten, so auch dem neutralen Ausland gegenüber, das seit längerer Zeit den günstigen Devisenkurs für sich hatte, erwies sich die Erzeugung lohnender. Es konnten gleichzeitig große Bestände von den Lagern abgestoßen werden, wodurch das Warenlager erheblich vermindert wurde. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr sind im ganzen befriedigend. Die Kohlenzufuhr läßt weiter zu wünschen übrig. Aufsichtsrat: Justizrat Dr. jur. Walter Römisch (Dresden), Vorsitzender; Geh. Hofrat Kommerzienrat Louis Ernst (Dresden), Stellvertreter; Fabrikbesitzer Otto Borkowski (Dresden), Baumeister Philipp Wunderlich (Dresden) und Rechtsanwalt Erwin Wolf (Dresden). Oe

Sächsische Ofen- und Chamottewaaren-Fabrik (vorm. Ernst Teichert) (Meißen). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 0, 9, 15 vH. Betriebsgewinn 249 947,55 M. Reparaturen erforderten 29 382,36 M; Handlungsunkosten, Zinsen und Kriegsunterstützungen 125 325,41 M, und 41 852,66 M wurden zu Abschreibungen verwendet. Danach verbleibt ein Reingewinn von 53 387,12 M, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Das Berichtsjahr brachte eine wesentliche Besserung. Die Nachfrage nach den Erzeugnissen war sehr groß; derselben konnte infolge durchaus unzureichender Zufuhren an Kohlen, großen Mangels an Arbeitskräften und der Schwierigkeiten in der Beschaffung aller Betriebsstoffe bei weitem nicht genügt werden. Durch die völlig regellose Kohlenbelieferung an sich entstand ein erheblicher Schaden, gedeckt wurde nur ein geringer Bruchteil des Bedarfes, so daß allein dadurch die Erzeugung an gewisse, sehr eng gezogene Grenzen gebunden war. Im Versand traten durch die mangelhafte Wagengestellung dauernd Störungen ein. Soweit als möglich wurden die Betriebe auf Kriegslieferungen eingerichtet, worin die Gesellschaft in bedeutendem Umfange beschäftigt ist; dieselben bilden ein wesentliches Kontingent des Umsatzes, der dem Vorjahr gegenüber wiederum eine Erhöhung zeigt. Die Verkaufspreise konnten den gewachsenen Gestehungskosten und Lohnerhöhungen einigermaßen angepaßt werden. Oe

Düsseldorfer Thonwaarenfabrik Akt.-Ges. (Düsseldorf-Reisholz). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 0, 8, 6 vH. Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 schließt das Geschäftsjahr mit einem Gesamtüberschuß von 39 106,45 M ab. Davon kommen in Abzug: Zinsen 5300 M, Geschäftsspesen 30 206,90 M und Versicherung 664,64 M. Es verbleibt ein Reinüberschuß von 2934,91 M, um den sich der Verlustvortrag auf 126 399,13 M ermäßigt. Der Betrieb ruhte während des ganzen Jahres, dagegen konnte die Vermietung auf weitere Fabrik- und Lagerräume ausgedehnt werden. Aufsichtsrat: Justizrat W. Lohe, Kommerzienrat H. Heye, Kommerzienrat Max Trinkaus und P. Piedboeuf. Pl

Portland-Cementwerk Saxonia Akt.-Ges. vorm. Heinr. Laas Söhne (Glöthe). Dividende 1916—1912 = 6, 3, 4, 8, 8 vH. Bilanz vom 31. 12. 1917: Betriebsergebnis einschließlich 98 224,04 M Vortrag aus dem Vorjahr = 622 519,47 M. Nach Abzug aller Unkosten und nach 166 000 M Abschreibungen bleibt ein Reingewinn von 332 741,20 M, der wie folgt verwendet werden soll: 10 vH = 200 000 M Dividende; 11 725,85 M gesetzliche Rücklage; 16 650 M Gewinnanteile für den Vorstand; 5434,78 M Gewinnanteile für den Aufsichtsrat; 29 031,58 M Sonderzuweisung zur gesetzlichen Rücklage und 69 898,99 M Vortrag auf neue Rechnung. Der erzielte Überschuß ist zum nicht geringen Teil auf die Kalkbrennerei und den Verkauf an rohen Kalksteinen zurückzuführen. Die Aussichten für 1918 lassen sich noch nicht beurteilen. Ausschlaggebend wird sein, ob genügend Kohlen zu erhalten sind, um den Betrieb in der jetzigen Höhe aufrechterhalten zu können. Zurzeit ist die Kohlenlieferung sehr knapp. Aufsichtsrat: Kommerzienrat A. G. Wittekind (Berlin), Vorsitzender; Rentier Heinrich Laas (Berlin), Stell-

vertreter; Rentier Carl Hindermann (Berlin); Moritz Schultze, Direktor der Mitteldeutschen Privat-Bank Akt.-Ges. (Magdeburg) und Friedrich Reinhart, Direktor der Mitteldeutschen Creditbank (Berlin). Z

Breitenburger Portland-Cement-Fabrik (Hamburg und Lägerdorf). Dividende 1916—1912 = 0. Bilanz vom 31. 12. 1917: Bruttogewinn 1 198 905,13 M. Nach 331 894,20 M Abschreibungen und nach Abzug aller Unkosten sowie nach Tilgung des Verlustvortrages aus 1916 von 325 494,81 M verbleibt ein Gewinnvortrag von 27 185,51 M. Das abgelaufene Geschäftsjahr brachte dem Betrieb wieder Schwierigkeiten mannigfachster Art, von denen unzureichende Kohlenzufuhr und Leutemangel besonders hervorzuheben sind. Der langjährige Brauch der Vorhaltung größerer Betriebsbestände hat sich bewährt und es ermöglicht, in Erzeugung und Absatz mäßige Fortschritte zu erzielen. Der Norddeutsche Cement-Verband, der die Industrie fest umschließt, hat sich dabei als sehr fördersam erwiesen. Z

Schlesien. Die Zementindustrie 1917. Wenngleich die Betriebsverhältnisse sehr schwierig waren, so brachte das Geschäftsjahr 1917 dennoch durchweg verhältnismäßig befriedigende Ergebnisse. Der Absatz konnte bei allen in Betrieb befindlichen Werken gesteigert werden. Namentlich die Heeresverwaltung zeigte umfangreichen Bedarf; zudem wurden verhältnismäßig sehr bedeutende Mengen der Erzeugung für zahlreiche Kriegsbauten in Oberschlesien und in der Lausitz angefordert. Die Preise konnten verschiedentlich verbessert werden, was im Hinblick auf die laufend im Steigen begriffenen Gestehungskosten durchaus zustatten kam. Das abgelaufene Geschäftsjahr gestattete fast allen Werken die Rückkehr zur letzten Friedensdividende, einzelne Werke konnten sogar über diese hinausgehen. Die Abschreibungen mußten durchweg in kräftigem Ausmaße vorgenommen werden, da die schlechte Beschaffenheit der meisten zur Verwendung kommenden Kriegsersatzstoffe einen außerordentlich starken Verschleiß der Maschinen und Anlagen hervorrief. Die Arbeiterlöhne wie die Preise für alle Betriebsstoffe, nicht zuletzt der Kohlen, zogen kräftig an. Bestellungen waren im ganzen Jahr reichlich vorhanden. Die Anlagen konnten im Verhältnis zu ihrer eigentlichen Leistungsfähigkeit jedoch nicht voll ausgenutzt werden. Dem glatten Absatz stand die unbefriedigende Wagengestellung im Wege. Die größeren Unternehmen der schlesischen Zementindustrie schütten für 1917 im Durchschnitt eine Dividende von 10 vH aus. Wenngleich die kommende nächste Geschäftszeit infolge der politischen und wirtschaftlichen Lage sich noch nicht in wünschenswertem Umfange übersehen läßt, hofft man in den Kreisen der schlesischen Zementindustriellen auch für das laufende Jahr auf ein befriedigendes Geschäftsergebnis. Allerdings sind die Gestehungskosten für Zement noch immer in verhältnismäßig schnellem Steigen begriffen. Von der Gestaltung der Zollverhältnisse gegenüber Polen wird es abhängen, in welchem Umfange die polnische Zementindustrie in den Wettbewerb mit der schlesischen wird treten können. Trotz der Stillegung des östlichen Kriegsschauplatzes sind bedeutende Aufträge vorhanden. Von neutralen Staaten liegt größere Nachfrage vor, doch ist die tatsächliche Ausfuhr sehr gering. mZ 179

Vereinigte Elbkiesbaggerei, Kalk- & Mörtelwerke Akt.-Ges. (Magdeburg). Dividende 1916—1912: St.-Aktien = 0, 0, 0, 2, 2 vH. Vorzugs-Aktien = 5, 0, 5, 5, 5 vH. Bilanz vom 31. 12. 1917: Betriebsgewinn einschließlich 255,40 M Vortrag aus 1916 = 161 510,83 M. Nach Abzug der Unkosten von 45 932,76 M und nach 66 365,05 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 55 213,02 M. Daraus sollen 5 vH = 5600 M Dividende auf 112 000 M Vorzugsaktien, 4 vH = 25 520 M Dividende auf 638 000 M Stammaktien und 1 vH = 7500 M weitere Dividende auf 750 000 M Aktienkapital verteilt werden. Als Vortrag auf neue Rechnung verbleiben 867,54 M. Das Magdeburger Sand-, Kies- und Mörtelgeschäft lieferte auch in dem verflossenen Jahre infolge Stockens jeder Bautätigkeit kein sonderliches Ergebnis. Günstiger arbeitete das Kalkwerk Ermsleben bei gesteigerter Nachfrage nach den Erzeugnissen dieses Betriebes. K

Deutsch-Oesterreichische Kaolinwerke Akt.Ges. (Berlin). Dividende 1915/16—1912/13 = 0, 0, 0, 7 vH. Laut Rechnungsabschluß vom 31. 8. 1917 hat sich das abgelaufene Geschäftsjahr nicht günstiger gestalten können als das vorausgegangene. Ein im Winter 1916 infolge eines Unwetters stattgefundener Wassereinbruch in das Poschezauer Kaolinbergwerk hat einen Betriebsstillstand bei dem österreichischen Hauptunternehmen verursacht, außerdem haben es die sich immer schwieriger gestaltenden Betriebsverhältnisse unmöglich gemacht, das Werk so stark auszunützen, daß ein günstiges Endergebnis hätte erzielt werden können. Trotzdem die Schäden des damaligen Unwetters längst beseitigt sind und auch seither der Betrieb auf dem Hauptwerk ohne Unterbrechung aufrechtgehalten wurde, war es doch nicht möglich, einen Verlust bei der alten Tochtergesellschaft Kaolinwerke vorm. Camill Schwalb & Co. G. m. b. H. (Karlsbad) gänzlich zu vermeiden. Auch die bei diesem Unternehmen im Zuge befindliche Vergrößerung konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht fertiggestellt werden, da die infolge des Krieges mangelnden Arbeitskräfte und die sich immer schwerer gestaltenden Arbeitsverhältnisse die Vergrößerungsarbeiten erheblich verzögerten. Bei der zweiten österreichischen Tochtergesellschaft Zettlitzer Kaolin-Bergbau- und Schlämmerei G. m. b. H. (Karlsbad) haben sich die Verhältnisse nach keiner Richtung hin geändert. Der Besitz dieses Unternehmens liegt fortgesetzt brach und erfordert die dauernde Aufbringung der zur Erhaltung dieses Besitzes erforderlichen Mittel. Die Gesellschaft hat inzwischen Schritte unternommen, um womöglich einen Teil dieses unausgenützten Besitzes einer gewissen Verwertung zuzuführen, und hofft, im laufenden Geschäftsjahr in diesen Bestrebungen zum Ziele zu gelangen. Der diesjährige Gesamtverlust der Tochtergesellschaften einschließlich der erheblichen Abschreibungen beträgt rund 100 000 M. Die entstandenen Verluste bleiben bis auf weiteres bei diesen Gesellschaften vorgetragen. Die Gesellschaft hat aber, wie in den früheren Jahren, die Verlustreserve für die österreichischen Unternehmungen um 100 000 M erhöht, so daß diese Reserve nunmehr 360 000 M beträgt. Unter Berücksichtigung dieser Menge und nach neuerlichen Reservestellungen ergibt sich für das abgelaufene Geschäftsjahr ein Verlust von 146 467,58 M, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Der Verlustvortrag wird dadurch auf 432 187,41 M erhöht. Das den Karlsbader Gesellschaften im Kreditwege zur Verfügung gestellte Kapital erscheint in dem Geschäftsabschluß mit 1 465 912,61 M. Die Anteile der Karlsbader Gesellschaften stehen mit 215 687,50 M zu Buch. Für das Geschäftsjahr 1917/18 wird ein wesentlich geringerer Verlust erwartet, als in den abgelaufenen Jahren. Die Gesellschaft hofft zuversichtlich, das Unternehmen bis zu endlich wiederkehrenden geregelten Zeiten ungebrochen aufrechthalten zu können. Aufsichtsrat: Konsul Dr. jur. Hermann Friederich (Düsseldorf), Vorsitzender; Kgl. Forstmeister a. D. Freiherr Friedrich von Loewenstern (Charlottenburg), Kommerzienrat Ernst Marlier (Wannsee bei Berlin), Rittmeister Otto von Puttkamer (Berlin-Lichterfelde) und Oberst a. D. Carl von Rabe (Groß-Silber bei Bütow, Pommern). To

Allgemeines

Keramentwerke G. m. b. H. (Breslau). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Gewerbliche Ausnützung des dem Kaufmann Karl Friedrich (Breslau) erteilten deutschen Reichspatents Nr. 298 378 betreffend ein Verfahren zur Herstellung einer Kaltglasur auf Baustoffen, wie Beton, Sandstein, Ton, Mauerwerk, der hierauf genommenen und noch zu nehmenden Auslandspatente und sonstiger Erfindungen auf dem Gebiete der Kaltglasurtechnik. Der Wirkungskreis des Unternehmens umfaßt das gesamte In- und Ausland, lediglich mit der Beschränkung, daß Herrn Friedrich die alleinige gewerbliche Ausnutzung seiner Erfindungen in Österreich-Ungarn und den Balkanländern vorbehalten ist. Die Gesellschaft ist befugt, alle Geschäfte zu betreiben, welche mittelbar oder unmittelbar mit vorgenannten oder diesen verwandten Zwecken zusammenhängen, sie kann insbesondere Grundstücke, Gebäude, Maschinen anschaffen, gleiche oder ähnliche Unternehmungen erwerben, sich an solchen beteiligen, sowie Zweigniederlassungen im In- und Auslande errichten. Stammkapital: 300 000 M. Geschäftsführer: Direktor Erich Noack (Breslau) und Kaufmann Karl Friedrich (Breslau). A

Schweizerische Baumaterialiengenossenschaft (Zürich). Laut Geschäftsbericht der Genossenschaft kann das Jahr 1917 als befriedigend bezeichnet werden. Der Warenverkauf war um rund 600 000 Fr größer als im Jahre 1916 und überstieg zum ersten Male seit Ausbruch des Krieges wieder den Betrag von 2 Millionen Fr, wovon jedoch etwa 15 vH den höheren Verkaufspreisen zuzuschreiben sind. Mit der Genossenschaft centralschweizerischer Ziegeleibesitzer (Bern und Solothurn) konnte wieder eine Verständigung erzielt werden. Vier Firmen wurden im Berichtsjahre neu in die Genossenschaft aufgenommen, während vier Mitglieder infolge Todesfalles oder Geschäftsaufgabe ausgeschieden sind. Der Warenverkauf belief sich im Jahre 1917 (1916) auf 7709 (5721) Wagenladungen im Werte von 2 011 721,73 (1 461 184,60) Fr. Davon entfielen auf Zement 1971 (1955) Wagen im Werte von 1 084 005 (856 777,50) Fr, auf Kalk 550 (578) Wagen im Werte von 126 139 (109 552,50) Fr, auf Gips 130 (153) Wagen im Werte von 33 584,25 (33 469,85) Fr, auf Ziegel 3520 (2083) Wagen im Werte von 458 204,93 (270 811,35) Fr und auf verschiedene Baustoffe 1548 (952) Wagen im Werte von 309 788,55 (190 575,20) Fr. Nach Abzug der Unkosten, Verzinsung der Anteilscheine und Einlage in die ordentliche und in die Verlust-Reserve verbleiben 107 460,05 Fr, die zu einer Rückvergütung von 5½ vH auf die rückbezugsberechtigten 1 953 818,13 Fr des Warenverkaufs verwendet werden. aA

Ehrentafel

Kriegsauszeichnung. Sergeant Hugo Hipp, Inhaber des Eisernen Kreuzes und des König Ludwig-Kreuzes, Sohn des Ziegeleiverwalters Jos. Hipp (Wenigentaft), erhielt das Bayerische Verdienstkreuz III. Klasse mit Krone und Schwertern. Kg

Verschiedenes

Bekanntmachung. Die Physikalisch Technische Reichsanstalt (Charlottenburg) wird ihre Prüfungsgebühren entprechend den gestiegenen Selbstkosten erhöhen. Die neue Gebührordnung tritt am 1. Juli d. J. in Kraft; sie ist in den einzelnen Heften enthalten: Heft I: Präzisionsmechanik, Optik, Radioaktivität, Cemie: Heft II El: Elektrizität; Heft II Mg: Magnetismus; Heft III: Wärme und Druck, die auf Wunsch kostenlos Interessenten zugeschickt werden. V

Sitzungen

15. Mai, 10½ Uhr: Deutscher Beton-Verein e. V. Hauptversammlung. Berlin, Kaiserhof.

Schluß der Anzeigenaufnahme

für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
" " " " " Donnerstag " Sonnabend mittags 1 "
" " " " " Sonnabend " Dienstag nachmittags 4 "

Am 25. April fiel in treuester Pflichterfüllung auf dem Felde der Ehre der Mitinhaber unserer Firma

Herr Hermann Müller

Leutnant der Landwehr und Kompagnieführer in einem Infanterie-Regiment,
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Wir verlieren in ihm einen lieben, treuen Freund und fleißigen Mitarbeiter. Sein Pflichteifer, seine unermüdliche Arbeitsfreudigkeit und seine Freundestreue sichern ihm ein dauerndes Andenken bei uns.

Lühl, Lückerath & Co.

Köln-Nippes, den 30. April 1918. 1542

Offene Stellen

Maschinist,

gelernter Schlosser, für sofort gesucht. 1512
Dampfziegelei Jos. Mendgen, Trier.

Werkmeister für Kalkwerk

(Ringofen), tüchtige selbständige Kraft, nach Vorarlberg gesucht. Angebote an 1200
Gebr. Hilti, Feldkirch, Vorarlberg.

Ein tüchtiger 1547
Ziegelmeister

zum sofortigen Eintritt gesucht. 2—3 Ofenarbeiter erwünscht, aber nicht Bedingung. Angebote mit Zeugnissen, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erb.
Dampfziegelei Sötern, G.m.b.H., Sötern, Fürstentum Birkenfeld.

Ziegeleitechn. u. kaufm. geschult. led. Masch.-Ingen. oder Kaufm. ges., als Teilhab. u. Geschäftsführ. ein. hochrent. Fabrikbetr. Bis z. 25000 Einl gest Ze ugnisabschr., Familien-, Mil.- u. Vermögensverh. u. A. 1531 a. d. Tonind.-Zeitg., Berlin NW 21. 1531

Für große Ringofenziegelei zu sofortigem Antritt gesucht

durchaus erfahrener, mit den maschinellen Einrichtungen einer Ringofenziegelei vollständig vertrauter (im Falle auch kriegsbeschädigter) gesunder 1532

Ziegelmeister

zur selbständigen Betriebsleitung. Bestes Material, auch für spätere Herstellung von Verblendsteinen usw., vorhanden. Vorerst sollen in dem Betriebe Ringofensteine für Kleinwohnungsbau gebrannt werden. Den Werken ist landwirtschaftlicher Betrieb angegliedert. Schriftliche Angebote mit genauen Angaben über nachweisbare bisherige erfolgreiche Tätigkeit, Militär- und Familienverhältnisse, Alter, Religion, Ansprüche erbeten an
Forstmann & Huffmann Akt.-Ges., Werden a. d. Ruhr.

Techniker für industrielle Ofenbauten,

flotter sauberer Zeichner, für sofort oder später gesucht. Bevorzugt Herren, welche mit Öfen für Gasfeuerung vertraut sind. Auch Kriegsbeschädigte wollen sich melden. Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen erb. unter U. 1500 an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 1500

Betriebsleiter

für eine große Tongrube (Tagebau) gesucht. Stellung bei guten Leistungen dauernd. Bewerber, auch Kriegsbeschädigte, die reiche Erfahrungen in Bodenbewegungen u. auch Kenntnis im Maschinenfache haben, wollen sich durch Einreichung von Zeugnissen und Angabe ihrer Gehaltsansprüche melden unter **Z. 1530** durch die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 1530

Brennmeister,

der nachweislich in Schamotte- u. Dinassteinfabriken mit gutem Erfolge tätig war und die Fähigkeit besitzt, Brenner anzulernen u. auszubilden, findet in meiner Magnesitsteinfabrik sofort Stellung. 1499
M. Weißenberg vorm. Carl Francisci, Schweidnitz.

Schamottewerk Sachs.-Altenburgs sucht für sofort einen tüchtigen, praktischen 1470

Ingenieur oder Techniker,

der auch befähigt ist, Geschäftsreisen mit Erfolg auszuführen. Angebote mit Referenzen und Gehaltsangabe unter **O. 1470** an die Geschäftsstelle der Tonind.-Zeitung, Berlin NW 21, erbeten.

Für unsere nach dem Dickschlammverfahren arbeitende Portland-Zement-Fabrik suchen wir einen erfahrenen u. energ.

Betriebsmeister.

Gelernter Schlosser bevorzugt. Die Stellung ist bei zufriedenstellenden Leistungen dauernd. Ausführliche Angeb. erbeten an
Zementfabrik „Elsa", Neubeckum i. W. 1469

Bald oder später suchen wir einen energischen 1487

Meister,

der die Fabrikation von Dränröhren, Mauer- und Fassonsteinen und besonders die Fabrikation von Schamottesteinen vollkommen beherrscht u. tüchtiger Brenner ist. Ausführl. Bewerbungen mit Gehaltsanspr., Zeugnisabschr. und Referenzen erbeten an **Ritterguts-Ziegelei Oberoderwitz i. Sa.**

Formereimeister,

mit Schamotte- und Dinasfabrikation vollvertraut, für dauernd sofort oder später gesucht. Gefl. Angebote unter Angabe der Gehaltsansprüche u. früheren Tätigkeit erbeten. 1529
Fr. Ewers & Sohn, Lübeck.

Schachtmeister,

der selbständig einen Schacht betreiben kann, gesucht. 1518
Schamottewerke Ebersdorf, Werrabahn.

Für eine moderne österr. Portlandzementfabrik wird mit Eintritt am 1. Juli tüchtiger

Laborant

gesucht, welcher sämtliche vorkommend. Untersuchungen selbständig ausführen kann. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. erbeten unter **G. 1430** an die Geschäftsstelle d. Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 1430

Gesuchte Stellen

Brennmeister,
militärfrei, sucht zum 1. Juli od. früher Stellung. Suchend. kennt das Pressen, Einsetzen u. Brennen von Steinzeugwaren genau, worüber erste Zeugn. Ang. erb.
Georg Probst, Brennmeister, Möhringen a. F., 1501
Vaihinger Straße 122 d.

Langjähr., tüchtiger, energ. Fachmann
der **Schamotte-, Steinzeug- und Ziegeleibranche,** Leiter größerer Werke, sucht dauernde selbstst. Stellung. Gefl. Ang. unt. **W. 1513** an die Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 1513

Kalkfachmann,

technisch u. kaufmännisch erfahren, I. Kraft, sucht Stellung. Angeb. erb. unt. **U. 1385** an die Geschäftsstelle d. Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 1385

Energischer, zielbewußter
Kaufmann,

gew., strebs. Arbeiter, Anfang 30er, militärfrei, aus d. **Zementindustrie,** in ungek. Stellung, sucht Dauerstellung als **Bürovorstand.** (Aussicht auf Prokura ist erwünscht.) Derselbe ist firm in allen kaufm. Arb., Organis., Export, mit techn. und mod. Arbeitsmethoden vertraut. Sprachkenntnisse. Angeb. erbeten unter **B. 1533** an die Tonind.-Ztg., Berlin NW 21. 1533

Zementfabriksdirektor

(Masch.-Ing.), langjähriger erfolgreicher Leiter und Erbauer eines der bestrentierenden Werke, arbeitsfreudig, geschäftsgewandt, energisch, militärfrei, in den besten Jahren, verh., sucht neue Betätigung. Eintritt nach Übereinkunft. Gefl. Anerb. unter **F. 1231** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 1231

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 56 | BERLIN NW 21, Dienstag, den 14. Mai 1918 | 42. Jahrgang

Nutzbarmachung der Ziegeleiberufsgenossenschaft 247
Neue Mörtelstoffe 247
Kalksandsteinkalk 248
Fragekasten 248
Rechts- und Verwaltungspflege . . 248
Handelsnachrichten 248
Ehrentafel 249
Verschiedenes 249
Berufsgenossenschaften und Vereine 249
Sitzungen 250

Nutzbarmachung der Ziegeleiberufsgenossenschaft

K. Zugau

Die Berufsgenossenschaften sind die Träger der Unfallversicherung (§ 623 RVO), wobei als Gegenstand der Versicherung der nach bestimmten Grundsätzen zu berechnende Ersatz des durch Körperverletzung oder durch Tötung entstehenden Schadens zu behandeln ist (§ 555 ff RVO). Um den Eintritt des Versicherungsfalls nach Möglichkeit zu beschränken, sind die Berufsgenossenschaften zum Erlasse von Unfallverhütungsvorschriften, sowie zur Anordnung von Einrichtungen, die die Verhütung von Unfällen bezwecken, und zum Erlasse von Verhaltungsmaßregeln verpflichtet (§ 848 RVO); ebenso haben sie die Ausführung und Befolgung dieser Anordnungen und Vorschriften zu überwachen (§ 874 RVO). Tritt der Versicherungsfall ein, so richtet sich der Anspruch des Unfallverletzten oder, im Falle der Tötung, der Hinterbliebenen gegen die Berufsgenossenschaft, die unbeschadet ihres Rückgriffsrechts für die Entschädigung aufzukommen hat. Die Mittel für diese Aufwendungen sind durch Mitgliederbeiträge aufzubringen, die den Bedarf des abgelaufenen Geschäftsjahrs decken. Hierbei ist nun die Möglichkeit gegeben, die Berufsgenossenschaften und ihre Einrichtungen auf einem weiteren Gebiete nutzbar zu machen, als dies bisher der Fall gewesen ist, und zwar beim Aufbau der neuen Steuern, besonders bei der Erweiterung der Umsatzsteuer.

Um die Beiträge festzustellen, muß nun jeder versicherte Betrieb am Jahresbeginne angeben, wieviel Ziegel jeder Art er im Laufe des Jahrs hergestellt hat. Diese Angaben bedürfen, wie wohl nicht näher auseinander gesetzt zu werden braucht, einer regelmäßigen und geordneten Nachprüfung, die durch die Berufsgenossenschaft vorgenommen wird. Die Erhebungen sind erforderlich, um etwaige Irrtümer, die bei den Anmeldungen leicht und ohne daß ein Verschulden vorzuliegen braucht, unterlaufen können, festzustellen; ganz zu schweigen, daß tatsächlich auch zu niedrige Anmeldungen abgegeben werden. Diese Nachprüfungen lassen die Berufsgenossenschaft einen Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse und in die Wirtschaftlichkeit des einzelnen Betriebs überhaupt gewinnen, der auch nach der bereits oben angedeuteten Richtung hin ausgenützt werden sollte.

Die Berufsgenossenschaft kann und muß sonach, ohne daß es für sie erst noch einer besonderen Betätigung bedarf, zuverlässig und einwandfrei ermitteln, in welchem Umfange die ihr unterstellten Ziegeleien während des Jahrs beschäftigt und wie groß ihr Absatz an Ziegeleierzeugnissen gewesen ist. Ihre Ermittelungen könnten der Berechnung und Feststellung der neuen Steuer zugrunde gelegt werden. Sie haben den Vorteil der Zuverlässigkeit und Unparteilichkeit für sich. Es ist auch weiter zu bedenken, daß die Selbstverwaltung der Industrie in wünschenswertem Maße ausgebaut und auf eine Grundlage gestellt werden würde, die der gesamten Volkswirtschaft und damit auch unserer Steuerpolitik nur zum Nutzen gereichen könnte. Selbst wenn die geltenden Bestimmungen einer Ausdehnung des Aufgabenkreises der Berufsgenossenschaft in der angegebenen Richtung entgegenstehen sollten, würde es nur einer geringfügigen Änderung des Gesetzes oder vielmehr der Aufnahme einer entsprechenden Vorschrift in die neuen Steuergesetze bedürfen, um die Berufsgenossenschaften den neuen Zwecken dienstbar zu machen. Dieser Weg würde auch insofern eine Ersparnis bedeuten, als das Reich Beamte, die für eine von den Berufsgenossenschaften losgelöste Steuerberechnung notwendig sein würden, ersparen könnte. Auch die Einhebung der Steuer könnte vielleicht in die Hände der Berufsgenossenschaft gelegt werden, was wiederum eine Vereinfachung des ganzen Verfahrens bedeuten würde.

093 d. o.

Neue Mörtelstoffe

Dr. Hans Kühl

Mein Aufsatz „Neue Mörtelstoffe“ hat in den Nrn. 27 und 32 dieser Zeitschrift Erwiderungen gefunden, die mich zu einer kurzen Stellungnahme veranlassen, wenn auch beide Entgegnungen sich kaum mit den von mir mitgeteilten technischen Untersuchungen beschäftigen, sondern sich im wesentlichen auf die Frage beschränken, ob die durch die Patente Nr. 293 825, 300 397 und 301 118 geschützten Arbeitsverfahren als neu anzusehen seien.

Daß Kalkhydrat durch Windsichtung aus gelöschtem Kalk gewonnen werden kann, ist selbstverständlich an und für sich nicht neu, und ich brauche kaum zu betonen, daß die in der südfranzösischen Kalkindustrie und anderen Orts üblichen Arbeitsverfahren mir natürlich durchaus bekannt sind. Die Verfasser der gegnerischen Aufsätze haben aber übersehen, daß das D.R.P. 293 825 gar nicht die Herstellung von Kalkhydrat an sich schützt, sondern ein Verfahren beschreibt, nach welchem die Herstellung von Kalkhydrat mit der Verwertung der nach der Windsichtung verbleibenden Grieße nach besonderem Verfahren verknüpft ist, und daß gerade diese Verknüpfung das Kennzeichen der Erfindung bildet.

Ein Urteil darüber, inwiefern diese Verknüpfung geeignet ist, die Herstellung von Kalkhydrat auf eine bessere wirtschaftliche Grundlage zu stellen, muß der Entwicklung in der Praxis vorbehalten bleiben. Meine Aufgabe war, das Verfahren nach seiner technischen Seite zu prüfen, und der wesentliche Inhalt meines Aufsatzes ist in der Mitteilung der dabei erhaltenen günstigen Ergebnisse und den sich an sie knüpfenden Schlußfolgerungen zu erblicken.

Nicht wesentlich anders liegen die Verhältnisse hinsichtlich der beiden Patente Nr. 300 397 und 301 118. Der Inhalt dieser Patente besteht weniger darin, daß sie die Möglichkeit bieten, Mergel, die höher im Kalk stehen als eine normale Portlandzementrohmischung, auf hochwertige hydraulische Bindemittel zu verarbeiten, als vielmehr in dem neuen

und eigenartigen Arbeitsverfahren, das durch die nachträgliche Behandlung der sintergebrannten Mergel unter Zusatz von Ätzkalk gekennzeichnet ist.

Auch in Bezug auf diese beiden Patente wird allein die Praxis über ihren wirtschaftlichen Wert entscheiden. Meine Mitteilungen hatten nur die Aufgabe, zu zeigen, daß nach diesen Patenten mit Erfolg gearbeitet werden kann, und daß sich aus ihnen besonders für die Mörtelversorgung der Großstädte gewisse Ausblicke eröffnen, die von den älteren Arbeitsverfahren nicht geboten werden. [48] d.

Kalksandsteinkalk

L. Gerber

Die Mitteilung des Herrn Jade in Nr. 42 klingt dahin aus, daß es jeder Kalksandsteinfabrik ein leichtes ist, sich gegen treibenden Kalk zu schützen, und zwar dadurch, daß eine Löschprobe vorgenommen wird. Diese Anschauung kann ich jedoch nicht teilen, da ich keinen Weg sehe, die Löschprobe vorzunehmen. Der Kalk wird doch bekanntlich in Stücken verschiedener Größe geliefert. Die Güte der Stücke kann verschieden sein. Das eine Stück kann sich tadellos verarbeiten, während das andere voll von schwer löschenden Magnesiakörnern steckt. Man müßte schon den ganzen Wagen löschen, um sicher zu sein. Außerdem kommt hinzu, daß der meiste Kalk als ungelöschter Kalk mit Sand gemischt zur Verarbeitung kommt.

Der vorgeschlagene Weg, den Kalk vor der Verarbeitung zu prüfen, ist völlig ungangbar. Ein Kalkwerk kann deshalb nicht davon entbunden werden, für den Schaden aufzukommen, der durch Lieferung unvollkommenen Kalkes entsteht.

Der Kalk ist ein Gut mit versteckten schädlichen Eigenschaften, die vor der Verarbeitung nicht erkannt werden können. Tatsache ist, daß die Kalkwerke es in der Hand haben, bei einiger Aufmerksamkeit guten, für die Kalksandsteinherstellung brauchbaren Kalk zu liefern. Der Umstand, daß zeitweilig die Inanspruchnahme der Kalkwerke sehr groß ist, kann nicht als Entschuldigung dienen. Wenn beispielsweise die Kalkwerke wirklich den Verdienst von einigen Wagenladungen Kalk entbehren müssen so ist die in Betracht kommende Summe gering gegenüber dem Schaden, den eine Ladung Kalk beim Verarbeiten zu Kalksandsteinen anrichten kann.

Ferner soll man sich noch darüber schlüssig werden, was mit dem Kalk geschehen soll, falls durch eine Probe seine Untauglichkeit festgestellt werden könnte. Die Kalksandsteinfabrik hat für ihn keine Verwendung. Ein Mörtelwerk, welches den Kalk verarbeiten könnte, ist gewöhnlich nicht vorhanden. Meistens ist auch der Kalkwagen schon entladen, so daß eine Wiederverladung stattfinden müßte, um ihn an eine andere Stelle zu verfrachten, wobei er natürlich zerfällt. Die Schwierigkeiten, den Kalk anderweitig abzusetzen, sind recht groß. Der einzig richtige Weg dürfte der sein, daß Kalksandsteinfabrik und Kalkwerk sich von vornherein verständigten, daß das Kalksandsteinwerk unter keinen Umständen überbrannten Kalk erhält, der beim Härten der Steine diese auseinandertreibt. [069] d.

Fragekasten

Frage 56. Zwangsverwaltung und Pachtvertrag. Wir haben eine Ziegelei gepachtet und den damaligen Bestand an trockenen Formlingen käuflich übernommen, und zwar zu einer Zeit, als schon bekannt war, daß die Ziegelei in Zwangsverwaltung kommen könnte, weil die Hypothekenzinsen nicht bezahlt waren. Erst als wir die Formlinge fast alle verarbeitet hatten, erhob der Hypothekengläubiger Einspruch. Wir stellten den Betrieb ein. Die fertige Ware blieb auf dem Ziegeleigrundstück stehen. Sie gewann inzwischen durch die allgemeine Preissteigerung an Wert. Der Hypothekengläubiger hat nun nachgewiesen, daß er dem Inhaber der Ziegelei gegenüber seinen Anspruch auf die Formlinge — als Grundstückszubehör — geltend gemacht habe, bevor dieser uns die Ziegelei verpachtete und die Formlinge uns verkaufte, und fordert von uns Herausgabe der fertiggebrannten Ziegel gegen Vergütung unserer baren Aufwendungen für Kohlen und Arbeitslöhne. Ist er dazu berechtigt? Wenn diese Frage zu bejahen ist, ist dann der Verpächter uns haftbar für den entgangenen Gewinn, den Unternehmergewinn und den Verkaufsgewinn an den Ziegeln? 4

Antwort: Die Frage ist nicht zweifelsfrei zu beantworten, weder der Hypothekengläubiger anscheinend vorbereitende Maßnahmen zur Beschlagnahme der Formlinge schon getroffen hatte, als der Eigentümer die Ziegelei verpachtete und die Formlinge an den Pächter verkaufte. Eine Beschlagnahme im Sinne des Gesetzes über die Zwangsverwaltung und Zwangsversteigerung scheint aber damals noch nicht erfolgt gewesen zu sein, und der Pächter scheint die Formlinge im guten Glauben erworben zu haben. Er hat die Formlinge im Rahmen einer ordnungsmäßigen Wirtschaft verarbeitet und daraus eine neue bewegliche Sache gebildet, die gegenüber dem Formlinge bedeutend an Wert gewonnen hat. Die Ziegel würden also auch nach § 950 BGB in das Eigentum des Pächters übergegangen und damit nach §§ 1120, 1122 BGB aus der Haftung für die Hypothek herausgefallen sein. Die nach dem Übergange des Eigentums eingetretene Beschlagnahme konnte also die Ziegel nicht mehr erfassen (§ 21 ZwG), so daß der erst jetzt geltend gemachte Anspruch des Hypothekengläubigers nicht haltbar erscheint. Die Entscheidung wird schließlich davon abhängen, ob der Pächter beim Abschlusse des Kaufvertrags gutgläubig war d. h. ob ihm die vom Hypothekengläubiger bereits eingeleitete Geltendmachung seines Anspruchs unbekannt geblieben ist. Trifft das nicht zu, so hat er auch keinen Ersatzanspruch an den Eigentümer des Grundstücks, weil diesen kein Verschulden treffen würde. Anderenfalls würde der Grundstückseigentümer dem Pächter allen Schaden zu ersetzen haben, der diesem durch das Verschweigen der gläuberischen Schritte erwachsen ist.

Es darf schließlich auch nicht übersehen werden, daß der Pächter durch die Verarbeitung die Formlinge vor dem Verderben bewahrt hat. Lediglich durch die Arbeit des Pächters sind die Formlinge verwertet worden, ohne daß der Gläubiger etwas dazu getan hat. Letzterer kann daher meines Erachtens auch keinen Anspruch auf die Ziegel erheben. E. M. o. 4

Rechts- und Verwaltungspflege

Treibriemen als Gegenstand des täglichen Bedarfs. Eine Strafkammer hatte Treibriemen als Gegenstände des täglichen Bedarfs angesehen und den Angeklagten wegen übermäßiger Preissteigerung verurteilt, da für Unternehmungen zur Herstellung von Kriegsbedarf Ledertreibriemen zur Kraftübertragung notwendig und unentbehrlich seien. Da die Strafkammer jedoch nicht genügend festgestellt hatte, ob der Angeklagte Kenntnis davon gehabt habe, daß die Preissteigerungsverordnung auf Treibriemen anzuwenden ist oder ob er schuldhaft unterlassen hat, sich diese Kenntnis zu verschaffen, hob das Reichsgericht das Urteil auf, denn solange der Angeklagte schuldlos gutgläubig in seinem Irrtum verharrte, lag für ihn keine Veranlassung vor, sich bei Dritten Rat zu holen (RG IV 349/17). J 7

Arglist und Mängelrüge. Hat der Verkäufer einen Mangel der verkauften Ware arglistig verschwiegen, so entfällt für den Verkäufer die Verpflichtung zur unverzüglichen Mängelrüge (§ 377 Abs. 5 HGB). Für dieses Nichteintreten der Anzeigepflicht ist es nicht erforderlich, daß das arglistige Verschweigen des Mangels gerade zur Zeit des Vertragsabschlusses stattgefunden hat. Die Unmöglichkeit, die zugesicherte Eigenschaft einer Sache zu beschaffen, begründet nicht die Nichtigkeit des Kaufvertrags gemäß § 306 BGB, wonach ein auf eine unmögliche Leistung gerichteter Vertrag nichtig ist (RG III 145/03 und RG II 389/17). J 7

Handelsnachrichten

Die Feintonindustrie im März. Die Steingut- und Porzellanindustrie wies gegenüber dem Vormonat keine Veränderung auf; gegenüber dem Vorjahr war die Nachfrage zum Teil lebhafter. mF18

Ergebnisse der Leipziger Frühjahrsmesse 1918 für die keramische Industrie. Das Meßamt für die Mustermessen in Leipzig hat an eine Anzahl von Meßausstellern ein Rundfrage gerichtet, um einen Überblick über die geschäftlichen Ergebnisse der Messe zu gewinnen. Nach den aus den Kreisen der keramischen Industrie eingelaufenen Berichten war die Nachfrage auf der Frühjahrsmesse besonders groß. In folgedessen konnten die einzelnen Firmen Aufträge in einem drei bis zehnmal größeren Umfange als zu normaler Zeit verbuchen. Eine der Firmen, die auf die Anfrage des Meßamts geantwortet haben, erklärt, daß der Gesamtbetrag der hereingenommenen Aufträge der Hälfte des Jahresumsatzes entspräche. In einem anderen Falle sind die Meßaufträge gleich einem Drittel des Jahresumsatzes gewesen. Begründet wird die Umsatzvermehrung zum Teil damit, daß die Reisetätigkeit aufgehört habe. Eine gewisse Rolle spielen indes auch bei der Zunahme des Umsatzes die Preiserhöhungen. Gegenüber der Herbstmesse betrugen diese in den meisten Fällen 25 bis 50 vH und erstreckten sich in erster Reihe auf Luxusgegenstände. Dagegen wurden für manche anderen Waren gegenüber der Herbstmesse keine weiteren Aufschläge vorgenommen; von einer Firma wird noch im besonderen betont, daß für Geschirr der gleiche Aufschlag wie zur Herbstmesse zur Be

rechnung gekommen ist. Im allgemeinen scheint die Nachfrage nach mittleren und teueren Waren gleich groß gewesen zu sein, was von einigen Seiten mit den Worten: „Der Preis spielt keine Rolle“ gekennzeichnet wird. Mit den Lieferungsaussichten steht es nicht besonders günstig. Immerhin glaubt man zum mindesten innerhalb eines Jahres die Aufträge erledigen zu können, vorausgesetzt, daß die Schwierigkeiten in der Kohlenzuführung behoben werden. Aber auch in dieser Hinsicht lauten die Auskünfte nicht gleichmäßig; während von einer Seite die volle Lieferung bis zum Herbst in Aussicht gestellt wird, glaubt eine andere Seite, nur einen kleinen Teil der aufgenommenen Aufträge ausführen zu können. Die Bestellungen des Auslandes scheinen einen ziemlich großen Anteil an den Gesamtaufträgen zu haben. Im Durchschnitt wird man ihn mit 20 vH annehmen können. mF 184

Leipzig. Rückgang im Angebot. Entgegen den Vormonaten war nach dem Berichte von Vieweger & Co. das Kapitalangebot auf dem Hypothekenmarkte im April gering, wohl deshalb, weil verfügbare Gelder zur Zeichnung von Kriegsanleihe verwendet wurden. Die bisherigen Zinssätze — 4¾—5 vH bei ersten und 5—5½ vH bei 2. Hypotheken — veränderten sich nicht. Dagegen blieb auf dem Grundstücksmarkte der Verkehr rege. Zum Verkauf gelangten 44 bebaute und 17 unbebaute Grundstücke. Die Verkaufspreise betrugen nach der Mitteilung des Rates der Stadt 5 519 060 bezw. 476 774 M. Zwangsweise versteigert wurden 7 im Stadtbezirk gelegene Grundstücke im Schätzungswerte von 670 800 M. mHy 181

Ausnahmetarif für Kalk. Im badischen Verkehr wird zum 1. Juli 1918 der Ausnahmetarif 4 b für Kalk aufgehoben. ta

Kiew. Eine österreichisch-ungarische Warenausstellung. Die ukrainische Regierung plant im Einvernehmen mit den zuständigen österreichischen und ungarischen amtlichen Stellen für Anfang Juni eine große Warenausstellung in Kiew. Es werden österreichisch-ungarische und deutsche Waren vertreten sein. Der Handelsverkehr zwischen Österreich, Ungarn und der Ukraine soll dadurch belebt werden, die ukrainische Geschäftswelt, der ukrainische Verbraucher überhaupt, soll möglichst tiefen Einblick in die Leistungsfähigkeit der österreichischen und der ungarischen Industrie in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gewinnen. E

Ehrentafel

Den **Heldentod** starben: Von Angestellten der Aelteste Volkstedter Porzellan-Fabrik und Porzellanfabrik Unterweißbach vormals Mann & Porzelius Akt.-Ges. (Volkstedt): Betrieb Volkstedt: Maler Carl Harrass, Maler Fritz Töpfer, Former Friedrich Lindner, Former Otto Manger (sämtlich aus Volkstedt); Betrieb Unterweißbach: Brenner Alfred Wuckel (Unterweißbach), Brenner Moritz Liebert (Oberweißbach), Brenner Arno Hoffmann (Unterweißbach), Former Oskar Möller (Meuselbach), Former Oskar Ehle, Former Karl Grimm, Former Ernst Hoffmann, Formgießer Reinhold Jahn, Formgießer Paul Schwabe (sämtlich in Unterweißbach) und Packer Oskar Köhler (Barigau). He

Verschiedenes

Totenschau. Direktor Ludwig Schmitt (Dresden), Vorstandsmitglied des Verbandes Sächsischer Industrieller. — Ziegeleibesitzer Otto Jaenecke (Stendal). V

Personalnachrichten. Die Ehrenurkunde für langjährige treue Dienstzeit wurde von der Handels- und Gewerbekammer Sonneberg dem Fabrikaufseher Karl Holzheimer in der Porzellanfabrik von Joh. Georg Schneider (Lauscha) zuerkannt. — Auf eine 25jährige Tätigkeit in der Topfwarenfabrik von J. Paul (Bunzlau) konnte der Töpfer Anton Kindler zurückblicken. V

Arbeiterwohlfahrt und Kriegsfürsorge. Die Portland-Cementfabrik Blaubeuren Gebrüder Spohn Akt.-Ges. (Blaubeuren) zahlte im Geschäftsjahr 1917 38 361,93 M an Kriegsunterstützungen an die Angehörigen ihrer im Felde stehenden Arbeiter. Außerdem verfügt die Gesellschaft über einen Pensionsfonds in Höhe von 86 200 M, dem sie aus dem Reingewinn des abgelaufenen Geschäftsjahres 30 000 M zuweist. — Die Stettiner Portland-Cement-Fabrik (Stettin) gewährte ihren Beamten und Arbeitern im Jahre 1917 an freiwilligen Kriegsunterstützungen rund 28 500 M. Der Beamten-Pensionsfonds erscheint im Geschäftsabschluß mit 119 472 M. — Die Industriebau-Akt.-Ges. (Kattowitz O.-S.) überwies aus dem Reingewinn des Jahres 1917 der neugegründeten Beamten-Unterstützungskasse als Grundstock 100 000 M und verwendete 50 000 M für Wohlfahrtseinrichtungen und Kriegsunterstützungen. Die Kriegsfürsorge für die Beamten und Arbeiter bezw. deren Angehörige erforderte im Geschäftsjahre 1917 einen Betrag von 76 466,90 M gegenüber 60 340,70 M im Vorjahre und 45 693,73 M im Jahre 1915. Insgesamt hat die Gesellschaft demnach an Kriegsunterstützungen 182 501,33 M gezahlt. V

Die Schweizer Mustermesse in Basel. Vom 15. bis 30. April hat die Schweiz ihre zweite Mustermesse in Basel abgehalten. Wie die erste Mustermesse trug sie mehr den Charakter einer Ausstellung, da sie nicht nur ein Verkaufsmarkt sein soll, sondern auch dazu beitragen will, die schweizerischen Erzeugnisse im eigenen Lande allgemein bekannt zu machen. Die Messeleitung erklärt sich im allgemeinen mit dem Geschäftserfolg zufrieden. Der Besuch durch die Einkäufer war gut; er wird auf Grund der Anmeldungen auf 10 000 geschätzt. Aus Deutschland hatten sich 600 Firmen angemeldet, Holland hat einen gemeinschaftlichen Besuch von 80 Kaufleuten veranstaltet. Die Töpferei war auf der Messe nur wenig vertreten. Porzellane hatte die aufstrebende Fabrik in Langenthal ausgestellt. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Verein Deutscher Kalkwerke e. V. Kalkpreise. Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung ist damit einverstanden, daß vom 1. April ab mit Geltung bis zum 30. Juni 1918 zu den von der Kriegsrohstoff-Abteilung genehmigten Kalkpreisen mit Rücksicht auf die mit dem 1. April eingetretene Erhöhung der Brennstoffkosten Aufschläge für je 1 t Kalk gemacht werden, die bei Verwendung von Steinkohle höchstens 25 vH, bei Verwendung von Braunkohle 40 vH des Kohlepreisaufschlages betragen dürfen. Die Preise für die sächsisch-thüringischen Werke haben eine Erhöhung erfahren, bei denen die Brennstoffverteuerung bereits berücksichtigt ist. Ver

Verein Deuscher Kalkwerke E. V. Unter Leitung des Vorsitzenden, Herrn Major Fabrikbesitzer Dr. Levy, hielt der Verein am 2. Mai d. J. in Berlin während des Kriegs zum ersten Male seine — recht zahlreich besuchte — Hauptversammlung ab, um verschiedene, für die Kalkindustrie äußerst wichtige Fragen und Angelegenheiten zu erledigen. Hierauf wies der Vorsitzende in seinen Begrüßungsworten besonders hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Beratungen dem Wiederaufbau der deutschen Kalkindusrie zum Segen gereichen möchten. Er gedachte darauf der Heldentaten unserer Heere, und mit Worten besonderer Anerkennung hob er die Verdienste der seit der letzten Tagung verstorbenen Mitglieder, deren Andenken die Versammlung durch Erheben von den Plätzen ehrte, hervor.

Der Bericht des geschäftsführenden Ausschusses über die Vereinstätigkeit in den Jahren 1914—1917 war den Mitgliedern bereits als Drucksache zugegangen; der Vorsitzende gab dazu noch einige Erläuterungen und Ergänzungen. Dem Geschäftsbericht war der Kassenbericht angefügt. Auf einzelne Posten ging der Vorsitzende näher ein. Den Bericht der Kassenprüfer erstattete Herr Fabrikdirektor Neudecker; seinem Antrage auf Entlastung des Vorstands und Kassenwarts gab die Versammlung einstimmig statt. Verschiedene, durch die Anpassung der Kalkindustrie an die Kriegswirtschaft notwendig gewordene Einrichtungen, sowie damit zusammenhängende größere Aufwendungen lassen eine Stärkung durch Zuführung erheblicherer Geldmittel als unbedingt erforderlich erscheinen, wenn die Gefahr vermieden werden soll, daß der Verein die ihm zugewiesenen Aufgaben nicht erfüllen kann. Um nun zu diesem Zwecke genügende Barmittel zur Verfügung zu stellen, beantragt der geschäftsführende Ausschuß auf Grund des § 5 der Satzung,

für 1918 und 1919 die Abgabe für gebrannten Kalk zu versechsfachen und für Kalkasche, Rohkalk und Mergel zu verdoppeln, den Grundbeitrag aber auf der bisherigen Stufe zu belassen, weil diesen auch die stilliegenden Werke zahlen.

Nach kurzer Aussprache wurde der Antrag einstimmig angenommen und die Geschäftsstelle mit der Veranlassung der erforderlichen Maßnahmen beauftragt.

Darauf wurden die Wahlen zum geschäftsführenden Ausschusse vorgenommen, und zwar schieden aus: 1915 die Herren Klein, Rapp und Schlenkhoff, 1916 Alves, Cramer und Schnuch, 1917 Meinhold und 1918 Geidel und Kommerzienrat Schaefer. Auf Antrag des Herrn Kohn wurden die Ausgeschiedenen durch Zuruf einstimmig wiedergewählt; außerdem wurde Herr Direktor W. Dreß (Nürnberg) neu in den Ausschuß gewählt.

Längere Zeit nahm die Erörterung verschiedener, mit dem Kriegszustande in enger Beziehung stehender Einzelfragen in Anspruch; hierher gehört u. a. die Kohlenbelieferung, Arbeiterbeschaffung, Wagengestellung, Entwicklung der Bautätigkeit usw. An den den nächsten Punkt der Tagesordnung bildenden Vortrag des Herrn Oberingenieurs Stammschulte (Kattowitz) über „die Vorzüge des neuen Generator-Gasofens, Bauart Lochner“, der mit großem Interesse und reger Aufmerksamkeit entgegengenommen wurde, schloß sich eine längere Aussprache, die erkennen ließ, daß man den Ausführungen des Vortragenden nicht allenthalben beizustimmen vermochte. Auch der Vortrag des Herrn Schröder von der Deutschen Lichtbildgesellschaft „Das Lichtbild im Dienste der Industrie“ fand regen Widerhall in der Versammlung, die die Notwendigkeit, die Öffentlichkeit im allgemeinen und die Verbraucher im besonderen durch Vorführungen in Wort und Bild über die Bedeutung der Kalkindustrie und ihrer Erzeugnisse für die gesamte Volkswirtschaft aufzuklären, als unerläßlich anerkannte. Der geschäftsführende Ausschuß wurde einstimmig beauftragt, sobald als möglich die erforderlichen Schritte zur Herstellung eines diesen Anforderungen entsprechenden Films einzuleiten. Die Versammlung erklärte sich ausdrücklich bereit, die dazu erforderlichen Geldmittel durch freiwillige Zeichnungen aufzubringen.

Den Schluß der Tagung bildete ein Vortrag, den Fräulein Elise Cramer über „Die Wichtigkeit der Kalksalze für die Ernährung“ hielt. Die Vortragende führte etwa aus:

„Gemeinhin betrachtet das Volk den Kalk als etwas durchaus Minderwertiges, weil die Leute, die beruflich damit beschäftigt sind, gewöhnlich recht staubig aussehen, und „Kleider machen bekanntlich Leute“. Aber nur wenige machen sich klar, welch

hohe Bedeutung dieser gewöhnliche Kalk im Haushalt der Natur hat. Es ist von Rahn keine Überbebung, wenn er den nun zum geflügelten Wort gewordenen Satz „Kalk ist die Grundlage jeder Kultur" prägte. Unter Kultur wird darin die Entwicklung des Menschengeschlechts verstanden. Ohne Kalk würde es keine Menschen, keine Tiere, keine Pflanzen geben. Es ist darum auch nicht zu verwundern, wenn bei einem Mangel an Kalk die Gesundheit und das Wohlbefinden jeglicher Kreatur leidet. Wenn der Verein Deutscher Kalkwerke es sich stets hat angelegen sein lassen, die Kalkdüngung zu fördern, so hat er zweifelsohne eine Kulturarbeit geleistet. Er sollte aber nicht versäumen, seine Tätigkeit weiter auszubauen und dem Menschen selbst mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden. Fördert er auch mittelbar den Menschen, indem er dem Landwirt Kalk liefert, damit dieser den Acker düngt und somit für das Gedeihen von Nahrungsmitteln für Mensch und Tier sorgt, so ist damit noch nicht genug getan. Er muß vor allen Dingen an uns Menschen denken und dafür Sorge tragen, daß unser Geist und Körper gekräftigt werden. Man geht viel zu unachtsam an seiner Umgebung vorüber und nimmt alles Gute hin, ohne viel darüber nachzudenken, wie die Entwicklung zustande kommt, was sie fördert, was sie hindert. Der ganze Organismus baut sich auf dem Zellkern auf, und schon dieser enthält Kalk. Nach eingehenden Versuchen haben die bekannten Forscher Emmerich und Loew festgestellt, daß die Lebensfähigkeit des Zellkerns aufhört, sobald ihm der Kalk entzogen wird.

Auch die niederen Tiere, wie Bazillen usw., benötigen Kalk zu ihrem Leben. Bei einigen von ihnen ist es von der Natur so eingerichtet, daß sie durch Kalkaufnahme latent werden, d. h. in den Ruhezustand versetzt werden und daß, wenn sie günstigere Bedingungen erlangen, sie weiterleben können. Dies trifft zu bei den Tuberkeln, welche durch Kalk unschädlich gemacht werden. Nur an sich schwache Menschen werden von der Tuberkulose befallen, d. h. nur solche Menschen, die nicht genügend Kalk in ihrem Körper haben. Man hat festgestellt, daß tuberkulöse Menschen beim Einatmen von Kalkstaub gesunden können. Es tritt dann folgendes ein: Die Tuberkeln umgeben sich mit einer Kalkschicht, weil ihnen der gesundende Körper nicht genügend Angriffspunkte mehr bietet. Sie begeben sich in den Ruhezustand, um bei besseren Lebensbedingungen ihre vernichtende Arbeit wieder aufzunehmen. Bei den Trichinen haben wir eine ähnliche Erscheinung. Sie gelangen im eingekapselten Zustand in den Magen. Der Magensaft löst die Kalkkapsel auf, und sie beginnen ihre Lebenstätigkeit, vermehren sich, durchbrechen die Darmwände und wandern in die Muskeln. Dort rufen sie schmerzhafte Anschwellungen hervor und können zum Tode führen. Finden sie aber genügend Kalk vor, so beginnen sie sich einzukapseln, wodurch sie unschädlich werden. Auch die Stickstoff erzeugenden Bakterien benötigen den Kalk zu ihrem Leben.

Doch ich wollte ja vom Menschen sprechen. Wie ich eben schon gesagt habe, benötigt der ganze Organismus zu seinem Aufbau Kalk. Wer denkt aber wohl daran, woher die werdende Mutter den Kalk nimmt, den sie dem Kinde bei der Geburt mitgibt? Die Menge ist nicht gering. Wenn die Speisen nicht genügend Kalk enthalten, und das trifft wohl immer zu, so muß die werdende Mutter den Kalk aus dem eigenen Körper hergeben. Bei dieser Erkenntnis wird sich auch niemand wundern, warum bei so vielen Frauen die Zähne immer schlechter werden. Das Hergeben des Kalks ist aber noch nicht mit der Geburt beendigt, sondern der Abbau geschieht noch weiter, wenn die Mutter ihr Kind stillt. Würde man eingedenk dieser Tatsache dafür Sorge tragen, daß der stillenden Mutter eine kalkreiche Nahrung geboten wird, so würde das Abfallen behoben werden. Man bietet den Frauen Ammenbier, in der Meinung, ihnen etwas Gutes zu tun, macht sich aber nicht klar, daß dieses ein höchst kalkarmes Nahrungsmittel ist. Bier wird aus Gerste gewonnen, welche sehr kalkarm ist. Der ungarische Gelehrte Weiser hat gezeigt, daß Tiere, welche lediglich mit Gerste gefüttert werden, zugrunde gehen, während eine geringe Beigabe von kohlensaurem Kalk das Wachstum, ja sogar den Fettansatz fördert. Prof. Dr. Oskar Loew führte gelegentlich eines Vortrages folgende Zahlen an:

1 kg Rindfleisch	enthält 0,31 g	Kalk,
1 kg Weißbrot	enthält 0,28 g	Kalk,
1 kg Kartoffeln	enthält 0,39 g	Kalk,
1 kg Eierklar	enthält 0,18 g	Kalk,
1 kg Erbsen	enthält 0,65 g	Kalk,
1 kg Früchte	enthält 0,34 g	Kalk,
1 kg Bier	enthält 0,08 g	Kalk,
1 kg Kuhmilch	enthält 2,80 g	Kalk,
1 kg Eigelb	enthält 1,87 g	Kalk,
1 kg Blattgemüse	enthält 2,50 g	Kalk,
1 kg Wurzelgemüse	enthält 2,04 g	Kalk.

Diese Zahlen sind außerordentlich wichtig. Ein Vergleich zwischen Bier und Milch läßt es erklärlich erscheinen, warum die Mutter dem Säugling keine kalkreiche Nahrung zu bieten vermag. Ein Liter Kuhmilch führt dem Menschen 2,8 g Kalk zu, während jedes Liter Bier nur 0,08 g Kalk enthält, also nur den 35. Teil. Wenn uns genügend Kuhmilch zur Verfügung stände, würde man die Kalknot kaum spüren. Die Kühe geben jetzt kaum die Hälfte Milch gegen früher, angeblich, weil das Kraftfutter fehlt. Wieweit dies zutrifft, möge Ihnen ins Gedächtnis kommen, wenn Sie sich der Mai/Juni-Nummer vom Jahre 1917 des „Gesunden Viehstands" erinnern, in welcher der Leitaufsatz die Überschrift trug „Täglich $^4/_{10}$ l Milch mehr von jeder Kuh." Herr Ökonomierat Haug (Darmstadt) hat auf dem städtischen Gut in Mainz Versuchsfütterungen unter Beigabe eines Kalksalzes angestellt und dabei festgestellt, daß bei den 10 Versuchskühen nicht nur ein höherer Milchertrag von $^4/_{10}$ l Milch erzielt wurde, sondern daß die Tiere auch erheblich an Gewicht zunahmen. Aus eigener Erfahrung kann ich auf ein eigentümliches Vorkommnis hinweisen. In einem Dorfe in der Nähe von Berlin sind beim Lammen eine größere Zahl Ziegen zugrunde gegangen. Es ist aber keine gefallen, welche infolge unserer Anregung täglich eine Kalkbeigabe zum Futter bekam. Man kann dies wohl darauf zurückführen, daß die Muttertiere infolge Kalkabgabe an die Lämmer zu schwach geworden waren. Wie nötig das Tierreich den Kalk hat, geht aus den Ausführungen der Moerser Tierklinik hervor. Es wurde hier festgestellt, daß ein Jährling bis April ganz korrekt stand, daß er aber dann die Knochenweiche bekam. Er war seit dem Weidegang auf der Weide, die im Vorjahre wohl mit Kainit und Thomasmehl gedüngt wurde, aber nie mit Kalk. Die Bockhufigkeit wurde nach einer Kalkdüngung der Wiesen gebessert. Auch fand man in Gegenden, in denen nie mit Kalk gedüngt wurde, Hufknorpelverknöcherungen und Überbeine stark ausgeprägt. Nach einem Versuch von Prof. Loew, über welchen der „Gesunde Viehstand" in der Januar/Februar-Nummer 1916 berichtete, wurde ferner die Fortpflanzungsfähigkeit durch eine erhöhte Kalkbeigabe wesentlich gefördert.

Kehren wir nun zum Kalkgehalt der Nahrungsmittel zurück, so kann man beobachten, daß der Kalkgehalt der einzelnen Früchte je nach Herkunft schwankt, wie aus folgender Aufstellung hervorgeht: Es sind in 1000 Teilen unverbrannter Trockensubstanz enthalten

bei Wiesenheu	6,0—40,1	Teile Kalk,
bei Grummet	6,0—24,5	Teile Kalk,
bei Rotklee	21,9—53,4	Teile Kalk,
bei Grünwicke	23,1—41,7	Teile Kalk,
bei Roggen	1,3— 6,3	Teile Kalk,
bei Hafer	1,3— 8,4	Teile Kalk,
bei Roggenstroh	4,1—11,6	Teile Kalk,
bei Haferstroh	2,5—15,2	Teile Kalk,
bei Kartoffeln	0,4— 7,2	Teile Kalk,
bei Futterrunkel	1,9— 9,8	Teile Kalk,
bei Möhre	6,9—16,5	Teile Kalk.

Aus diesen Zahlen sieht man, daß die Schwankungen je nach Herkunft erheblich sind. Der Verein Deutscher Kalkwerke würde sich wohl große Verdienste erwerben, wenn er die Wissenschaftler anregte, zu erkunden, ob der Unterschied im Kalkgehalt zufällig ist oder ob er in einigem Zusammenhang mit dem Kalkgehalt des Bodens steht. Es kann für diejenigen, die von dem Rückgang der Kalkdüngung und der Förderung der Kali- und Ammoniakdüngung während des Kriegs unterrichtet sind, nicht schwer fallen, eine Erklärung für die kalkarmen Futtermittel zu finden. Kalkarme Böden können keine kalkreichen Früchte hervorbringen, die dem Kalkbedürfnis der Menschen und Tiere entsprechen und somit zu deren Gesundheit beitragen. Es ist wohl nicht zuviel gesagt, wenn sich der Verein Deutscher Kalkwerke als Ziel steckt, der Landwirtschaft vor Augen zu führen, daß eine Erhöhung des Kalkgehalts der Flora und Fauna zur Stärkung der Wehrkraft Deutschlands beiträgt. Das Volk, das seinem Körper genügend Kalk zuführt, ist gefeit gegen eine große Anzahl von Krankheiten, welche durch Ansteckung oder durch unzweckmäßige Ernährung entstehen. Es seien noch eben einige Krankheiten genannt, deren Bekämpfung durch den Kalk gefördert wird. Kalk gestaltet die Nerventätigkeit normal, verhindert Nierenentzündungen, beugt vor und hemmt die Infektionskrankheiten, Kalk bessert die Tuberkulose, die Basedowsche Krankheit und Blutarmut und läßt Epilepsie und englische Krankheit nicht aufkommen. Sie sehen, daß dem Verein noch viele Aufgaben bleiben, die er in Gemeinschaft mit Wissenschaftlern lösen kann.

Es ist dies eine dankenswerte Friedensarbeit. Während der Krieg erst gezeigt hat, welchen Schatz Deutschland im Kalk besitzt, muß im Frieden gezeigt werden, daß der Kalk nicht nur zur Munition- und Waffenbereitung erforderlich ist, sondern auch dazu, das Menschengeschlecht gesund und kräftig zu gestalten."

Reicher Beifall lohnte die Rednerin, deren Ausführungen die Versammlung mit ungeteilter Aufmerksamkeit folgte. Im Anschluß an den Vortrag machte Herr Cramer noch einige ergänzende Angaben über die Wichtigkeit der Kalkdüngung für die Viehzucht, die er durch einige Lichtbilder weiter erläuterte.

Inzwischen war der Vorsitzende, Herr Major Dr. Levy, in dringender Angelegenheit abgerufen worden; an seiner Statt schloß Herr Direktor Meinhold die Beratungen mit Worten der Anerkennung und des Dankes an den Vorsitzenden und den Schriftführer für die aufopfernde Tätigkeit, die sie in selbstloser Weise im Interesse des Vereins und damit der deutschen Kalkindustrie entfaltet und aufgewandt hatten. Ver

Sitzungen

15. Mai, 10½ Uhr: Deutscher Beton-Verein e. V. Hauptversammlung. Berlin, Kaiserhof.
23. Mai, mittags 12 Uhr: Töpferei-Berufsgenossenschaft, Sektion I. Ordentliche Jahresversammlung in den Geschäftsräumen der Töpferei-Berufsgenossenschaft zu Berlin-Halensee, Ringbahnstraße 10 I.
8. Juni, 11 Uhr: Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, Sektion III. Sektionsversammlung. Neustadt a. Haardt (Hotel zum Löwen).

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 57 | **BERLIN NW 21, Donnerstag, den 16. Mai 1918** | **42. Jahrgang**

Heimatschutz, Baustoffe und sparsame Bauweise 251
Lingenberger Ton 252
Was ist vom Gips als Düngemittel zu halten? 252
Fragekasten 252
Rechts- und Verwaltungspflege . . 252
Handelsnachrichten 253
Verschiedenes 254
Sitzungen 254

Heimatschutz, Baustoffe und sparsame Bauweise

Mancherlei Vorwürfe und Einwände werden gegen die Heimatschutzbewegung erhoben. Am häufigsten klagt man sie der Verfolgung einseitiger künstlerischer Gesichtspunkte ohne Berücksichtigung wirtschaftlicher Notwendigkeiten, der gesuchten Nachahmung alter Bauformen und der einseitigen Bevorzugung gewisser Baustoffe an. Nicht immer zu Unrecht, wie leider zugegeben werden muß. Aber nur eine falsche Auslegung des an sich so schönen Heimatschutzgedankens und seine zum Teil unverständige Umsetzung in die Tat konnten zu diesen Vorwürfen berechtigen. Daß sie in der Bewegung selbst nicht begründet sind, beweist ein Blick in die Leitsätze des Deutschen Bundes Heimatschutz, die sich auf durchaus gesunder Grundlage aufbauen und bei verständiger Befolgung für unser deutsches Heimatbild und unsere deutsche Baukunst nur von Nutzen sein können. Gewiß heißt es in diesen Leitsätzen in der Festlegung der Aufgaben für die Einzelvereine, daß eine möglichst wirksame Beeinflussung der örtlichen Bauweise im Geiste der heimischen Formen und Typen angestrebt werden soll, aber dann auch weiter in einer Anmerkung, daß der Heimatschutz auf die Erörterung von Stilfragen verzichte und bei den Baufragen, in die ohne Unterschied auch die Industriebauten einzuschließen seien, betone: Gute und einfachste zweckentsprechende Körper- und Raumbildung und sinngemäße Einheitlichkeit bei den Baugruppen. Das ist nicht die Forderung sentimentaler Nachahmung alter Bauformen, nicht die Betonung rein künstlerischer Gesichtspunkte unter Vernachlässigung wirtschaftlicher Notwendigkeiten, die man der Heimatschutzbewegung zum Vorwurf macht, das ist die Forderung des Zweckmäßigen bei selbständiger Weiterbildung des Überlieferten, ist bei einsichtiger Befolgung also eine durchaus lebens- und entwickelungsfähige Grundlage.

Dann heißt es an anderer Stelle über Baustoffe und Bautechnik: „Grundsätzlich ist für die Erhaltung bewährter überkommener Baustoffe und damit zusammenhängender Bautechniken einzutreten, dabei aber alle stilistische Altertümelei zu vermeiden.“ Auch diesem Leitsatz liegt eine durchaus richtige und gesunde Auffassung zugrunde: Das Festhalten am überlieferten Baustoff. Denn wenn in einer Gegend ein bestimmter Baustoff jahrzehnte- und jahrhundertelang zur Anwendung gelangt ist, so beweist das eben, daß er sich für diese Gegend und ihre besonderen Boden- und Witterungsverhältnisse als besonders geeignet erwiesen hat. So sehen wir in Süddeutschland den Putzbau, in der Eifel den Schiefer, in Norddeutschland aber den Backsteinrohbau herrschen. Es ist also nur ein Gebot der Klugheit, am Überlieferten, das sich hier mit dem Begriff des Bewährten deckt, festzuhalten. Dies gilt nicht nur für den Baustoff, sondern auch für die Bauformen, die sich ja folgerichtig aus den örtlichen Bedingnissen und aus den Eigenheiten des Baustoffes heraus entwickelt haben und an die eine einsichtige Baukunst immer anknüpfen wird, ohne dabei in geistlose Nachahmung, in stilistische Altertümelei“ zu verfallen. Die Forderung, für die Erhaltung bewährter überkommener Baustoffe einzutreten, weist nicht nur in künstlerischer, sondern auch in wirtschaftlicher Beziehung den rechten Weg und kann in der Form, in die sie der Heimatschutz gefaßt hat, nur mit Freude begrüßt werden. Sie schließt durchaus nicht die Aufnahme neuer Baustoffe oder Bauweisen aus, denn es heißt in den Leitsätzen weiter: „Neu auftretende Stoffe und Techniken sollten, ehe man Stellung gegen sie nimmt, auf ihre Brauchbarkeit und Entwickelungsmöglichkeit geprüft werden.“ Selbstverständliche Bedingung muß es freilich sein, daß diese Prüfung vorurteilsfrei und unter Mitwirkung Sachverständiger vorgenommen wird, zumal heute, wo wir, wie überall, auch beim Bauen sparen müssen und jede Neuerung, die eine Verbilligung und Verbesserung unserer Bauweise anstrebt, größte Beachtung verdient. Die Heimatschutzbewegung scheint auch in dieser Beziehung den rechten Weg beschreiten zu wollen. Wenigstens lassen Beratungen des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz, welche die Verbilligung und Erleichterung des Bauens zum Gegenstand hatten, diese Annahme berechtigt erscheinen. Es wurde in diesen Beratungen unter anderem auch über eine neue Bauweise für Kleinwohnungen, die sogenannte Lehmdrahtbauweise des Baurates W. Pätz (Schönebeck a. d. Elbe), verhandelt. Bei dieser Bauweise werden die Wände schichtenweise aus Lehm gestampft, wobei folgendermaßen verfahren wird: Nach Herstellung der Grundmauern, die zweckmäßig aus Ziegeln, Bruchsteinen oder Beton erfolgt, werden die Stampfkästen aufgestellt und in diese das Drahtgewebe, das von einer Gebäudeecke zur anderen in einem Stück verwendet wird, rechtwinklig eingebogen. Die Verbindung des Geflechtes mit den Grundmauern geschieht durch eine 1½ cm starke Betonschicht, worauf der Lehm möglichst trocken und gleichmäßig eingestampft wird und nach Fertigstellung der Schicht die Enden des Drahtgewebes zugebogen und verschnürt werden. Dann werden die Stampfbretter höher gestellt, zur Verbindung wieder eine 1½ cm starke Betonschicht und darüber der Lehm eingestampft usw. Die Schichtenhöhe beträgt etwa 30 cm. 1 qm der fertigen Wand soll in dieser Lehmdrahtbauweise 3,67 M kosten, während 1 qm Ziegelwand auf 6,34 M berechnet wird. Der Sächsische Landesverein steht dieser Bauweise nicht entgegen, empfiehlt sie allerdings nur für Einfamilienhäuser und nur für solche Gegenden, wo Lehm oder Ton vorkommen, da der Vorzug der Billigkeit wegfiele, wenn der Lehm erst von weiter her an den Verwendungsort befördert werden müßte. Auch macht er sein Eintreten davon abhängig, daß die neue Bauweise sich bewährt.

Noch in einer anderen Weise als durch Verwendung billiger Baustoffe sucht der Landesverein Sächsischer Heimatschutz dem Ziel einer sparsamen Bauweise näher zu kommen. Er strebt eine Milderung der baupolizeilichen Bestimmungen an und nennt als mögliche Erleichterungen in dieser Hinsicht: Herabsetzung der Mauerstärken und Geschoßhöhen, Zulassung alter Bauweisen, wie des Kästelmauerwerkes, zeitweise Aufhebung des Verbotes der Dach-

wohnungen, Erleichterung der Vorschriften über den Schornsteinbau usw. Inwieweit derartige Milderungen der baupolizeilichen Bestimmungen notwendig und wünschenswert sind, soll durch eine Rundfrage festgestellt werden, die an Sachverständige in allen Teilen Sachsens ergehen soll. Deren Urteile und Wünsche sollen dann zusammengestellt und mit einem entsprechenden Gesuch der Regierung und dem Landtag eingereicht werden. Auch dies dürfte ein gangbarer Weg zur Verbilligung des Bauens sein. Besseren Zeiten kann es dann überlassen werden, zu strengeren Bestimmungen zurückzukehren, sofern sich diese nicht in den Zeiten milderer Vorschriften als überflüssig erwiesen haben sollten. 077 gr.

Klingenberger Ton

Die amerikanische Graphittiegelindustrie hat den Bindeton zur Herstellung der Graphittiegel vor dem Kriege fast ausschließlich aus Klingenberg bei Aschaffenburg in Unterfranken bezogen. Dieser Ton ist sehr rein und gleichmäßig, und die Klingenberger Tonlager sind so groß, daß sie alle bisherigen Anforderungen haben befriedigen können. Die Klingenberger Tongräbereien und die Schiffahrt auf Main und Rhein sind das ganze Jahr hindurch im Betrieb, und die Beförderung des Tones von der Grube bis nach Amerika erforderte 4 bis 6 Wochen. Die amerikanischen Tiegelhersteller hielten gewöhnlich einen Jahresbedarf in Vorrat, um sich den Vorteil der natürlichen Trocknung des Tones zu sichern und um leichte Verschiedenheiten in dessen Beschaffenheit entdecken und ausgleichen zu können.

Bald nach Kriegsausbruch wurde nun die Ausfuhr des Klingenberger Tones aus Deutschland aus begreiflichen Gründen verboten, und die amerikanische Graphittiegel-Industrie geriet nach einem Bericht von Mc Naughton von der Joseph Dixon Crucible Co. im „Journal of the American Institute of Metals“ in arge Verlegenheit, sie mußte sich nach einem Ersatz für den deutschen Ton umsehen. Die amerikanischen Tiegelverbraucher wurden daher benachrichtigt, daß infolge der notwendig gewordenen Ausprobung amerikanischer Tone für die Güte der Tiegel keine Gewähr mehr übernommen werden könnte. Es wurden nun verschiedene Tonmischungen versucht und planmäßig aus jeder Versuchssätze von je 6 Tiegeln hergestellt, deren Verhalten beim Erhitzen geprüft wurde. Wenn der erste Versuch günstig ausfiel, wurden Tiegelsätze von 50 bis 100 Tiegeln angefertigt und an die verschiedenen Verbraucher versendet. Da die Herstellung und das Brennen der Tiegel, sowie die Erprobung durch die Verbraucher 2 bis 3 Monate in Anspruch nahm, so ging es dabei nur langsam vorwärts. Sehr oft stimmten auch die von den Verbrauchern erlangten Auskünfte praktisch nicht überein; und die Versuche mußten wiederholt werden. Dazu kam, daß viele Verbraucher die Wichtigkeit der Erlangung genauer Auskünfte über das Verhalten der Versuchstiegel für die Hersteller nicht richtig würdigten. Die Ergebnisse der ersten Versuche, amerikanische Tone zu verwenden, sind entschieden unbefriedigend gewesen. Während vor dem Kriege jeder Tiegel 25 bis 30 Erhitzungen aushielt, ertrugen die unter Verwendung von amerikanischen Tonen hergestellten bei den ersten Versuchen nur 4 bis 5. Jetzt werden allerdings, wie McNaughton rühmt, von einem Tiegel von Durchschnittsgröße, wie Nr. 80, beim regelrechten Gebrauch im Betriebe eines Walzwerkes schon 15 bis 20 und sogar bis 25 Erhitzungen ertragen. Die weniger geeigneten Tone werden mit der Zeit ausgeschaltet, so daß die Zahl der jetzt noch Verwendung findenden Tone gering ist. Die amerikanische Graphittiegelindustrie erwartet auch in Zukunft noch eine stetige Verbesserung der Güte der mit amerikanischem Ton angefertigten Tiegel; der Preis der amerikanischen Tone ist jedoch mehr als doppelt so hoch, wie der des deutschen Tones. Der Preis der Tiegel ist dementsprechend auch bedeutend gestiegen, und an hochwertigen Tiegeln herrscht heute immer noch Mangel, so daß die Verbraucher der Graphittiegel in vielen Fällen ihre Erzeugung haben einschränken müssen. 013 g.

Was ist vom Gips als Düngemittel zu halten?

Die Frage beantwortet Herr Professor Baeßler (Köslin) im Pommernblatt, Landwirtschaftliche Wochenschrift und Amtsblatt der Landwirtschaftskammer, Jahrg. 1917, Heft 6 Seite 79, wie folgt:

„Die Wirkung des Gipses, chemisch gesprochen schwefelsauren Kalkes mit Kristallwasser, ist weniger eine unmittelbare, pflanzenernährende, als vielmehr eine mittelbare, indem dieses Kalksalz in erster Linie als Lösungsmittel verschiedener Bodennährstoffe, besonders der Phosphorsäure und des Kalis, auftritt. Diese in reichlicher Menge in Lösung gebrachten Nährstoffe werden den tieferen Bodenschichten zugeführt. Aus diesem Vorgange erklärt sich die günstige Wirkung, welche Gipsdüngungen gerade bei tiefwurzelnden Schmetterlingsblütlern, namentlich kleeartigen Gewächsen veranlassen.

Nach Gesagtem wird sich eine Düngung mit Gips nur dort von Nutzen zeigen, wo es sich um bessere, tiefgründige mit Pflanzennährstoffen reichlich ausgestattete Böden handelt, wie solche auch in gut kleefähigen Böden auf milden Lehmboden vorliegen. Hier kann man Gips als Aufschlußmittel des Bodennährstoffkapitals mit Aussicht auf guten Erfolg zur Verwendung bringen.

Ist der Boden dagegen überhaupt mit Nährstoffen mäßig ausgestattet oder gar arm an solchen, wie nasse Tonböden oder trockene Sandböden, so darf man von einer Gipsdüngung keine oder nur unbefriedigende Wirkung erwarten.

Da nach Versuchen von Sachs der Gips die Eigenschaft besitzt, die Verdunstung des Wassers durch die Blätter der Pflanze in erheblicher Weise zu verzögern, was darauf zurückzuführen ist, daß die Pflanzen nach Gipsdüngungen salzreichere Säfte enthalten, so wird unter diesen Umständen das physikalische Verhalten gegipster Böden günstig beeinflußt, solche Böden erhalten sich länger feucht, demzufolge sie den Wasserbedarf der Pflanze auf längere Zeit zu decken vermögen.“ 095

Fragekasten

Frage 57. Umbau von Einzelöfen mit Gasfeuerung. Zwei Öfen mit überschlagender Flamme mit einer Grundfläche von 7,40×3,50 m, die mit einer Längswand nebeneinandergebaut und durch ein 3,50 m starke Mauer getrennt sind, unter welcher die beiden Rauchkanäle zum Schornstein liegen, müssen mit neuen Futtermauern und Gewölben versehen werden. Um ein möglichst gleichmäßiges Brennergebnis bei einer Temperatur gleich SK. 1 zu erzielen und, wenn möglich, auch Kohlen zu sparen, frage ich an, ob es sich empfehlen würde, die Öfen für Generatorgasfeuerung einzurichten. Später könnten noch zwei bis drei weitere Öfen an den Generator angeschlossen werden. Sind solche Einzelöfen schon mit gutem Erfolge in Betrieb, und wer führt derartige Umbauten aus oder liefert die nötigen Pläne? Eine Kuppelung der Öfen dürfte nach Art der Anlage nicht durchführbar sein.

Antwort: Es liegen keine Bedenken dagegen vor, Einzelöfen mit Generatorgas zu befeuern. Firmen, welche sich mit derartigen Plänen und Umbauten befassen, finden Sie im Bezugsquellen-Nachweiser des Tonindustrie-Kalenders.

Rechts- und Verwaltungspflege

Transport und Beschlagnahme. Die unter den Kriegsverhältnissen wiederholt vorgenommene Beschlagnahme von Erzeugnissen haben die Frage auftauchen lassen, zu wessen Lasten die Beschlagnahme einer auf der Versendung befindlichen Ware erfolgt. Ausschlaggebend ist hierbei der Zeitpunkt des Eigentumsübergangs. Bei einem Versendungskaufe geht nun das Eigentum erst dann über, wenn der Käufer die Ware erhält und annimmt. Ein während des Transports eintretende Beschlagnahme geht zu Lasten des Verkäufers, auch wenn der Absendungsort als Erfüllungsort vereinbart worden ist (RG I 180/17). J

Unpfändbarkeit der Kriegshilfe. Beihilfen und Zulagen, die aus Anlaß der Kriegsteuerung bewilligt werden, sind nach der Bundesratsverordnung vom 2. Mai 1918 weder der Pfändung unterworfen noch bei der Ermittlung, ob und zu welchem Betrage ein solcher Bezug der Pfändung unterliegt, zu berechnen. Soweit vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung (2. Mai 1918) solche Zulagen etw

gepfändet worden sind, wird mit diesem Tage die Pfändung hinsichtlich der später fällig werdenden Beträge rechtsunwirksam. J 82

Unternehmergewinn und Preiswucher. Mit Rücksicht auf den gesunkenen Geldwert und die Werterhöhung der Arbeitskraft ist es berechtigt, den Unternehmerlohn, namentlich aber auch den Reingewinn zahlenmäßig höher in die Preisberechnung einzustellen, als es den Friedensverhältnissen entsprochen haben würde (RG IV 883/17, vom 1. März 1918). J 83

Handelsnachrichten

Nord- und Mitteldeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im April 1918

Bremen. Die Aussichten für das Baugewerbe bleiben ungünstig. Es werden nur Ausbesserungen oder unwesentliche Veränderungen vorgenommen. Kleinere Erweiterungsbauten bei Fabriken kommen noch in Frage. Außerdem wird geplant, in den verschiedenen Stadtbezirken Miethäuser zu erbauen. Der Absatz von Mauerziegeln ist äußerst mäßig, nach anderen Ziegelgattungen ist keine Nachfrage. Klinker finden zuweilen noch geringen Absatz. Für die zu errichtenden Häuser werden Mauer- und Dachziegel, vielleicht auch Verblender gebraucht. Kalksandsteine werden infolge der Herstellungsschwierigkeiten in der Umgegend nicht mehr hergestellt. Alle anderen künstlichen Steine finden keine Verwendung. Beton- und Eisenbetonbaugeschäfte sind an auswärtigen Arbeiten befriedigend beschäftigt. Die Ziegelpreise liegen fest, und es wird nur gegen Barzahlung bezw. 14 Tage Ziel geliefert. Erste Hypotheken sind mit 5 vH erhältlich, zweite Gelder nicht zu beschaffen. Der Umsatz in Grundstücken scheint infolge der Wohnungsnot lebhaft zu steigen. Auf sämtlichen Ziegeleien ruht der Betrieb noch, dagegen wird beabsichtigt, demnächst 2 Ziegeleien in Betrieb zu nehmen, welche die Ziegel für die Miethäuser zu festliegenden Preisen liefern sollen. Für Arbeiter- und Kohlenbeschaffung will sich der Staat verwenden. Lagerbestände sind nicht mehr vorhanden bezw. durch die Beschlagnahme nicht mehr frei. Die Aussichten auf Absatz bleiben ungünstig bis auf die Mengen, die für die Miethäuser benötigt werden.

Hamburg. Bis auf kleine Ausbesserungsarbeiten ruht die private Bautätigkeit vollständig. Auch kriegsamtlich genehmigte Bauausführungen liegen sehr wenig vor. Erste Hypothekengelder sind nicht unter 5 vH erhältlich. Gute Grundstücke mit mittleren Wohnungen sind zurzeit leichter verkäuflich. Der Ziegeleibetrieb ruht. Lagerbestände sind nur auf Händlerplätzen in geringer Menge vorhanden.

Südwestliches Holstein. Die Privatbautätigkeit ruht noch infolge des Bauverbotes, und die Kriegsrüstungsindustrie braucht keine Ziegel mehr. Zur Hebung des Kleinwohnungsbaues wird den Städten von den Kriegsämtern empfohlen, selbst Ziegelwerke zu pachten und Ziegel herzustellen, wohl unter Zusicherung der Kohlen-, Öl- und Lebensmittelfreigabe und Abnahme der über den eigenen Bedarf hinaus hergestellten Mengen. Ziegelabsatz ist nicht vorhanden. Die Kriegsamtsstelle Altona hat den Höchstpreis für Ziegel auf 40—45 M für das Tausend festgesetzt, während ein Preis von mindestens 65—70 M erforderlich gewesen wäre. Der Grundstücksmarkt belebt sich, da die Kriegsgewinne vielfach in Grund und Boden zu Spekulationszwecken angelegt werden. Infolge des Bauverbotes, des Kohlenlieferungsverbotes, der Beschlagnahme, des Ausfuhrverbotes und der Festsetzung ungenügender Höchstpreise ist es jetzt ganz unmöglich, den Betrieb wieder aufnehmen zu können. Lagerbestände sind nur noch an der Unterelbe vorhanden, sowie bei einigen abseits vom Verkehr liegenden Werken. Solange der Krieg dauert, bleiben die Aussichten schlecht, wenn die Regierung nicht helfend eingreift.

Schwerin i. M. Die Bautätigkeit ruht fast ganz. Doch will die Stadt wegen des Wohnungsmangels einige Häuser von je 7 Zweizimmerwohnungen bauen lassen. Daher soll eine Ziegelei in Betrieb gesetzt werden. Ziegel sind sehr gesucht und hoch im Preise. Zahlungsfristen werden nicht gewährt. Hypotheken werden zu 4½—5 vH begeben. Der Wert der Grundstücke steigt, und es findet ein reger Handel statt. Die Ziegeleibetriebe ruhen zurzeit alle. Lagerbestände sind fast gar nicht vorhanden.

Ueckermünde. Neue Abschlüsse wurden bei unveränderten Preisen nur vereinzelt erzielt. Richtpreise sind noch nicht herausgegeben, das Kriegsamt macht aber die Kohlenlieferungen für die Neuerzeugung von Lieferpreisen abhängig, die die Herstellung neuer Ziegel unter den bestehenden Kriegsverhältnissen unlohnend erscheinen lassen Nur wenige Werke nehmen den Betrieb auf, die Mehrzahl der Besitzer zieht es vor, die Betriebe ruhen zu lassen, als sich der Gefahr auszusetzen, unter unendlichen Schwierigkeiten auch noch bares Geld bei der Neuherstellung zuzusetzen. Das Verladegeschäft leidet gleichfalls unter der zwangläufigen Bewirtschaftung. Äußerst schwer sind Freigabegenehmigungen zu erhalten, sie werden meist nur auf Teilmengen erteilt, die die Ausnützung der Schiffsräume nicht ermöglichen und eine solche Verteuerung der Fracht bedeuten, daß sie der Verweigerung gleichkommen. Zudem erfolgt die Genehmigung erst nach langwierigen Erhebungen, die sehr viel Zeit beanspruchen. Unvermeidlich treffen hierdurch die Ziegelversendungen mit der landwirtschaftlichen Güterbewegung der neuen Ernte zusammen. Der Verkehr ist dann von den wenigen in Fahrt befindlichen Schiffen nicht zu bewältigen, während heute die Fahrzeuge unfreiwilligen Hafenaufenthalt erleiden und den Schiffern der gute Verdienst entgeht.

Stettin. Von der Kriegsamtstelle sind in Übereinstimmung mit dem Kriegsamt kürzlich Richtpreise festgesetzt worden. Der Absatz von Ziegeln ist seit der Beschlagnahme weiter zurückgegangen, so daß die Stapelpläze der wenigen arbeitenden Ziegeleien sich füllen; es wird sogar über Platzmangel auf den Stapelplätzen

Nord- u. Mitteldeutschlands Ziegelpreise Ende April 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vergl. d. vorsteh. Bau- u. Ziegelmarkt).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25 · 12 · 6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Bremen[1]) . . .	—	100	—	—	150	180—200[7])	—	—	200	—	220	—	—
Hamburg . . .	—	75-95[14])[15])	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Südw. Holstein	—	—	80—85[16])	—	90	—	90	—	—	—	—	—	—
Schwerin i. M. .	—	—	80	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ueckermünde[2]) .	—	—	75	60	80—85	100—120	85—90	100—120	—	—	150	—	—
Stettin [18]) [20]) .	—	52	—	—	60	—	70[10])[11])	90[22])	—	—	—	—	—
							2,75[21])	65[23])					
Wittenberge, Bez. Potsdam	—	—	70	65	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Berlin[4]) . . .	—	—	70—76[5])	—	78—85[8])	—	75—105[10])	95 - 110[12])	—	—	—	—	66—68[5])
			65—73[6])		85—100[9])		65—95[11])	85 - 110[13])					
Zehdenick . .	—	67—70[5])[6])	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommerfeld N.-L.	—	65	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wittenberg . . (Bez. Halle)	—	85	—	—	120	—	50	—	—	—	—	—	40
							80						
Bautzen[3]) . . .	—	57	58	56	61	—	—	—	—	—	—	—	—
Zittau, Sa. . .	—	60	—	—	—	—	90[24])	—	—	—	—	—	—
Freiberg, Sa. .	—	—	52	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nordhausen . .	—	—	35—40	—	—	—	—	120	—	—	125	—	—
Holzminden . .	—	—	52,50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hameln[18]) . .	—	—	50	40	—	—	—	—	105	—	—	—	—
Göttingen[18]) . .	—	52,50[17])	—	—	—	—	—	—	105	—	—	—	—
Osnabrück[18]) .	—	—	52,50	—	52,50	—	—	—	—	—	—	—	36[19])

Bemerkungen: [1]) Preise frei Bau. [2]) Preise frei Schiff oder Bahnwagen Ueckermünde. [3]) Die Preise gelten nur für Mitglieder des Arbeitgeberverbandes, Private zahlen Aufschlag. [4]) Vergl. Nr. 48, S. 213. [5]) Preise frei Kahn ausschließlich Ufergeld und Steuer. [6]) Preise frei Bahnwagen Berlin, Eingangsbahnhof, ausschließlich Stempel und Steuer. [7]) Von auswärts bezogen. [8]) Hintermauerungsklinker 1. Klasse. [9]) Klinker mit Ausnahme von Eisen- und Verblendklinkern. [10]) Poröse Vollziegel. [11]) Poröse Lochziegel. [12]) Handstrichziegel. [13]) Maschinenziegel. [14]) Maß 22 . 10,5 . 6,5 cm. [15]) Ab Händlerlager. [16]) Maß 21 . 10 . 6,5 cm. [17]) Ab Werk oder frei Anschlußgleis. [18]) Von der Kriegamtstelle festgesetzte Preise. [19]) Schlackensteine. [20]) Frei aufgeladen, d. h, frei Fuhrwerk Ziegelei, frei Wagen Anschlußgleis Ziegelei, frei Kahn Ablage Ziegelei. [21]) Deckenziegel, Preis für 100 kg. [22]) 1. Wahl. [23]) 2. Wahl. [24]) Deckenziegel.

geklagt, so daß vereinzelte Ziegeleibesitzer ihren Ofen deswegen ausgehen lassen mußten, obgleich die Kohlenbelieferung sich gebessert hat. Eine weitere Ursache des geringen Absatzes ist das Fehlen aller Beförderungsmittel.

Wittenberge, Bez. Potsdam. In der Lage des Ziegelmarktes hat sich nichts geändert. Es wird wohl keine Ziegelei in Betrieb gesetzt werden können.

Zehdenick. Eine Veränderung war gegenüber dem März nicht zu verzeichnen. Verladungen sowohl auf dem Wasser- als Bahnwege sind nur in ganz geringem Umfange erfolgt, und eine weitere Verstärkung ist auch wohl kaum zu erwarten, denn einerseits ist die Erteilung eines Freigabescheins mit Schwierigkeiten verknüpft, andererseits nähern sich die kriegswichtigen Bauten immer mehr ihrem Ende, und private Bauten werden voraussichtlich nicht in Angriff genommen. Diejenigen Betriebe, die mit den Vorarbeiten begonnen, haben auch die Erzeugung aufgenommen. Allerdings sind hiermit die größten Schwierigkeiten, besonders hinsichtlich der Arbeiterfrage, verknüpft. Es wird nur mit einer sehr beschränkten Anzahl von Leuten gearbeitet werden können, und dadurch dürften die herzustellenden Mengen nicht allzugroß werden.

Sommerfeld N.-L. Die private Bautätigkeit liegt noch darnieder. Die Bauten für Heereszwecke dagegen sind in gleicher Höhe wie im Vormonat geblieben. Gesucht sind alle Sorten Ziegel mit Ausnahme von Deckenziegeln. Hauptsächlich begehrt sind immer noch Schamotte- und feuerfeste Ziegel, Radialziegel sowie gewöhnliche Hintermauerungsziegel. Einige Werke haben den Betrieb noch aufgenommen, die Knappheit der Arbeitskräfte hat sich dadurch wieder vergrößert. Kohlen dagegen gingen zur Genüge ein. Die Preise für Kohlen sind vom 1. Mai ab wieder erhöht, ebenso sind die Arbeitslöhne weiter gestiegen. In Hintermauerungsziegeln sind alle Bestände geräumt, in anderen Sorten ist das Lager gering.

Wittenberg, Bez. Halle. Es wird nur für Zwecke der Kriegswirtschaft gearbeitet. Die angefangenen Bauten werden fertiggestellt. Zu diesen Fabrikbauten haben Mauerziegel und Verblender immer noch Absatz gefunden. Von Kalksandsteinen werden nur Reste verarbeitet, da das am Platze befindliche Werk eingegangen ist. Dagegen wird viel Beton und Eisenbeton verwendet. Die Ziegelpreise haben wieder angezogen, da auch Löhne und Rohstoffpreise von neuem gestiegen sind. Die Zahlungsbedingungen sind noch die üblichen. Der Betrieb auf den Ziegeleien wird, so gut es sich mit den Verhältnissen vereinbaren läßt, aufgenommen. Lagerbestände sind nicht vorhanden. Die Aussichten auf Absatz bleiben gut.

Bautzen. Die Bautätigkeit war auch im April nur gering. Im Stadtbezirk wurde ein Fabrikerweiterungsbau aufgenommen, sonst wird nur für Rüstungszwecke gearbeitet. Der Absatz von Mauerziegeln war recht mäßig. Die Preise mußten, um einigermaßen den Unkosten angepaßt zu werden, wieder erhöht werden. Nur einer Ziegelei in der Umgebung von Bautzen ist durch genehmigte Kohlenbelieferung der Betrieb ermöglicht worden. Verwunderlich ist, daß die leitenden behördlichen Stellen den Ziegeleien die Wiedereröffnung der Betriebe so erschweren, da doch gerade nach dem Kriege notwendigerweise die Bautätigkeit einsetzen muß, um nicht nur Wohnungen, sondern auch Arbeitsgelegenheiten zu schaffen. Lagerbestände waren so gut wie gar nicht vorhanden.

Zittau, Sa. Die Bautätigkeit ruht wegen des Bauverbotes. Größere Staatsbauten werden in der Nähe errichtet. Von 9 Ziegeleien arbeiten nur 4. Beton- und Eisenbetonbau beeinträchtigen den Ziegelabsatz. Die Ziegelpreise werden mit 30 Tagen Ziel bar gezahlt.

Freiberg i. Sa. Die Arbeiten in den Ziegeleien konnten im April noch nicht aufgenommen werden, da die Gefangenen erst am 1. Mai zur Verfügung gestellt werden. Diese werden jedoch auch nicht in der geforderten und nötigen Anzahl gestellt. Zivilarbeiter sind für Ziegeleien nicht zu haben: es wird daher nur eine beschränkte Herstellung stattfinden können. Man hofft, daß die Kohlenbelieferung so geregelt bleibt, wie sie begonnen hat. Der starken Nachfrage steht ein vollständiger Mangel an Ziegeln gegenüber.

Nordhausen. Im April war die öffentliche Bautätigkeit nicht besonders rege, da diese Bauten in der Hauptsache nahezu beendet waren. Der Absatz von Hintermauerungsziegeln war mäßig. Verblender, Dachziegel, Schwemmsteine usw. wurden weniger verkauft. Preise und Zahlungsbedingungen sind unverändert geblieben. Hypothekengelder sind schwierig zu beschaffen; der Grundstücksmarkt liegt auch sehr darnieder. Der Betrieb auf den Ziegeleien scheint infolge des Kohlen- und Arbeitermangels auch in diesem Jahre nicht möglich zu sein. Die Lagerbestände sind in allen Ziegeleierzeugnissen sehr zurückgegangen.

Holzminden. Die Geschäftslage ist unverändert (vgl. Nr. 43, S. 194).

Hameln. Die Bautätigkeit ruht hier seit Kriegsausbruch völlig. Der Ziegelabsatz ist sehr gering. Vom Kriegsamt wurden Höchstpreise für Ziegel festgesetzt. Hypothekengelder sind zu 4½ und 5 vH erhältlich. Fertige Häuser werden lebhaft nachgefragt und gekauft. Die Ziegelerzeugung ist seit Kriegsbeginn eingestellt, und die Vorräte sind gering. Infolge Ruhens der Bautätigkeit bestehen vorläufig auch nur geringe Aussichten auf Absatz.

Göttingen und Südhannover. Die private Bautätigkeit ruht nach wie vor völlig. Außer einigen Lieferungen für Eisenbahnbehörden kleineren Umfanges sind nur noch für kriegsindustrielle Bauten Aufträge auszuführen, die aber gegenüber dem früheren Absatz von nicht nennenswerter Bedeutung sind. Durch die Maßnahmen des Kriegsamts Berlin und der Kriegsamtstellen haben die festgesetzten Preise eine erhebliche Mäßigung erfahren und sind den heutigen Verhältnissen durchaus nicht angemessen. Der überaus geringe Absatz bringt es mit sich, daß sich von den der Göttinger Ziegelverkaufsgesellschaft angeschlossenen 45 Ziegeleien bisher nur 7 in Betrieb befinden. Die Inbetriebsetzung weiterer Werke dürfte kaum in Frage kommen. Die Lagerbestände sind für die jetzigen Lieferungsanforderungen vollkommen ausreichend. Die Absatzaussichten verschlechtern sich von Tag zu Tag, da anscheinend von den Kriegsamtstellen Bauerlaubnisgesuchen gegenüber die größte Zurückhaltung beobachtet wird.

Osnabrück. Die private und öffentliche Bautätigkeit ruhen jetzt vollständig. Ein Abschluß über ¾ Millionen Ziegel, lieferbar bis 1. Juli für die Rüstungsindustrie, ist vom Kriegsamt gestrichen. Der Bau soll aus Beton aufgeführt werden, da Zement jetzt genügend vorhanden und die Ziegel wichtiger für Wohnungsbauten seien. Trotzdem werden den hiesigen Ziegeleien Kohlen für die Herstellung und zum Brennen verweigert mit der Angabe, daß die Ziegelvorräte ausreichend seien. Über Absatz ist demnach nicht zu berichten. Der vom Kriegsamt festgesetzte Preis von 52,50 M für 1000 Ziegel ist in Anbetracht der hohen Löhne, Kohlen, Schmiermittel, Ausbesserungen usw. recht gering, um so mehr, als die Erzeugungsmöglichkeit dadurch, daß die Arbeiter jetzt sowohl wie später höchstens 10 Stunden arbeiten wollen, sehr herabgemindert ist, so daß ein Werk, das vor dem Kriege 10 Millionen Ziegel herstellte, später auch bei vollem Betriebe höchstens 7 Millionen erzeugen kann. Im hiesigen Bezirke hat nur eine Ziegelei, die elektrischen Betrieb hat, im begrenzten Maße die Herstellung von Formlingen aufgenommen, da zum Brennen der Ziegel noch keine Kohlen bewilligt sind. Die Löhne für Frauen, Mädchen und minderjährige Arbeiter betragen bei 10 stündiger Arbeitszeit 6—7 M, während die Lippeschen Ziegelarbeiter für die gleiche Arbeitszeit 12,50 M verlangen und erhalten. Die Aussichten sind vorläufig schlecht. Dagegen hofft man in Anbetracht der hier herrschenden Wohnungsnot, daß nach Aufhebung des Bauverbots eine rege Bautätigkeit einsetzen wird, wenn genügend Arbeitskräfte vorhanden sind.

Besitzwechsel. Das W. Schäfersche Ziegeleianwesen mit größerem Grundbesitz, allen Einrichtungen und Inventar in Emskirchen (Mittelfr.) hat durch Kauf die Mittelfränkische Kreisdarlehnskasse erworben. H 116

Niederlande. Herabsetzung der Ziegelpreise. Um den Kleinwohnungsbau zu fördern, hat die holländische Regierung die Ziegelpreise um 2,5 fl. für das Tausend herabgesetzt. Die Fabrikantenvereinigung, die gegen 100 000 Arbeiter beschäftigt, hat daraufhin die Stillegung der Ziegeleien beschlossen. amH 182

Chemisch-Technische Versuchsstation Dr. Hermann Passow (Blankenese a. d. Elbe). Der frühere langjährige Assistent Dr. Richard Grün wurde als Teilhaber aufgenommen. A

Verschiedenes

Personalnachrichten. Der Generaldirektor der Wayß & Freytag Akt.-Ges. (Neustadt a. Haardt) Otto Meyer feierte den 25jährigen Gedenktag seiner Zugehörigkeit zu dieser Firma. Er spendete der Arbeiterunterstützungskasse aus diesem Anlaß 20 000 M, der städtischen Kriegsfürsorge 2000 M. V 113

Stiftung. Direktor Carl Leonhard (Heidelberg) hat seine Stiftung von 3000 M für eine neue Kirchenglocke für die Grünstadter Kirche auf 6000 M erhöht. V 114

Brände. Ein großer Teil der Lessingschen Dampfziegelei (Gaustadt bei Bamberg) wurde durch Feuer zerstört. — Die Ringofen-Ziegelei des Gutes Zögersdorf bei Königsberg, Ostpr., nebst dem dazu gehörigen Maschinenhause, sowie eine Anzahl Trockenschuppen sind durch Feuer vernichtet worden. — Die Akt.-Ges. Mönchberger Gewerkschaft (Cassel) ist von einem großen Schadenfeuer betroffen, das einen im Betrieb befindlichen Schamotteofen vollständig einäscherte. Hauptsächlich verfielen den rasenden Flammen unrettbar Trocken- und Arbeitsräume, in welchen sich sehr wertvolle Waren befanden. Das Feuer verbreitete sich über das ganze Ofengebäude sehr schnell, konnte jedoch infolge des raschen Eingreifens der Feuerwehr auf seinen Herd gehalten werden. Ein Stillegen ist nicht zu befürchten, da das Werk noch weitere zur Zeit stilliegende Öfen zur Verfügung hat, welche nach einigen Vorarbeiten in Betrieb gesetzt werden können, indessen ist, wie berichtet wird, der sofortige Wiederaufbau des niedergebrannten Ofens sehr wichtig, da derselbe in der Hauptsache auch auf Sondererzeugnisse eingerichtet war. V

Arbeiterwohlfahrt und Kriegsfürsorge. Die Porzellanfabrik Rauenstein vormals Fr. Chr Greiner & Söhne, Akt.-Ges. (Rauenstein i. Thür.) verausgabte im Jahre 1917 10 685,40 M für Kriegsunterstützungen. V

Sitzungen

15. Mai, 10½ Uhr: Deutscher Beton-Verein e. V. Hauptversammlung. Berlin, Kaiserhof.
23. Mai, mittags 12 Uhr: Töpferei-Berufsgenossenschaft, Sektion I. Ordentliche Jahresversammlung in den Geschäftsräumen der Töpferei-Berufsgenossenschaft zu Berlin-Halensee, Ringbahnstraße 10 I.
8. Juni, 11 Uhr: Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, Sektion III. Sektionsversammlung. Neustadt a. Haardt (Hotel zum Löwen).

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 58 | **BERLIN NW 21, Sonnabend, den 18. Mai 1918** | **42. Jahrgang**

Ummantelung von Hauskaminen mit Eisenbeton 255
Ziegel und Dachpappe 256
Fragekasten 256
Patente und Gebrauchsmuster . . 257
Handelsnachrichten 257
Ehrentafel 258
Verschiedenes 258
Berufsgenossenschaften und Vereine 258
Sitzungen 258

Ummantelung von Hauskaminen mit Eisenbeton

Dipl.-Ing. Siegfried Kiehne

Die Hauskamine sind, damit ihre Zugwirkung vergrößert wird, besonders bei niedrigen Häusern mehrere Meter über das Dach hinauszuführen. Vielfach ist man auch genötigt, vorhandene Kamine, welche schlecht ziehen, nachträglich zu erhöhen. Da die Hauskamine meist geringe Querschnittsabmessungen haben, müssen sie, um standsicher gegen Winddruck zu sein, gegen das Dach mit Eisen verankert und verstrebt werden. Diese Verankerungen sind nicht nur unschön, sondern erschweren auch die Abdichtung des Daches. Sollen alle Verstrebungen von außen fortfallen, so ist der Kamin biegungsfest mit Eisenbeton zu ummanteln.

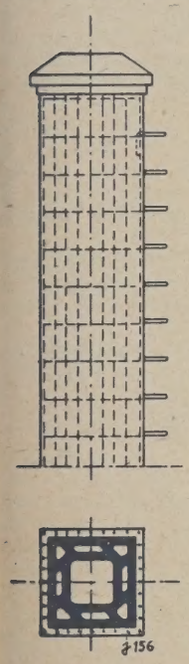


Bild 1

Gegen diese Bauweise könnte eingewendet werden, ein freistehender Kamin von so schlanken Abmessungen widerstrebe dem angeborenen statischen Gefühl; da die von Beton umhüllte Verankerung nicht sichtbar sei, mache der Kamin einen wenig standfesten Eindruck. Die technische Erziehung und Gewöhnung hat es jedoch längst zuwegegebracht, daß der Laie von der Biegungsfestigkeit eines Eisenbetonbalkens überzeugt ist, trotzdem die Eiseneinlagen äußerlich nicht sichtbar sind. Warum sollte er also nicht auch lernen und sich gewöhnen, freistehende eisenbewehrte Kamine von geringem Querschnitt als standsicher anzusehen. Ein mit seinen Wurzeln im Erdreich verankerter Baum bietet gewiß durch sein Blattwerk dem Winde eine weit größere Angriffsfläche dar, und niemand zweifelt an seiner Standfestigkeit. Durch die Jahrhunderte alte Erfahrung ist eben die Kenntnis von der Biegungsfestigkeit des Holzes dem Menschen in Fleisch und Blut übergegangen.

Die statische Berechnung und Ausführung der Ummantelung sei an einem Beispiele gezeigt: Ein Schofer-Kamin von 30/30 cm lichter Weite und obenstehendem Querschnitt soll 10 m über ein Eisenbetondach geführt werden. Die Ummantelung aus Eisenbeton sei 5 cm stark angenommen (Bild 1). Der auf den freistehenden Teil des Kamines wirkende Winddruck beträgt:

$$W = 0{,}70 \,.\, 10{,}00 \,.\, 125 = 875 \text{ kg}.$$

Das Windmoment in Bezug auf die Einspannstelle im Dach ist

$$M_w = 875 \,.\, 5{,}00 = 4375 \text{ kgm}.$$

Das Gewicht des Kamines beträgt:

Schoferkamin $10{,}00 \,.\, 330 = 3300$ kg

Ummantelung $(2 \,.\, 0{,}70 + 2 \,.\, 0{,}60)\; 0{,}05 \,.\, 10{,}00 \,.\, 2400 = 3120$ kg

$N = 6420$ kg

Die Normalkraft greift in einem Abstande a vom Schwerpunkte des Querschnittes an.

$$a = \frac{M}{N} = \frac{4375}{6420} = 0{,}68 \text{ m},$$

sie fällt also aus dem Querschnitt heraus, der Kamin würde bei Ausschluß von Zugspannungen im Beton umfallen.

Die im Beton und Eisen auftretenden Spannungen werden nach dem von Mörsch auf Eisenbetonpfeiler ausgedehnten zeichnerischen Verfahren von Mohr berechnet.[1]) Der Querschnitt wird unter Vernachlässigung der Rippen im Schoferkamin in eine Anzahl senkrechter Streifen zerlegt (Bild 2). Mit dem Inhalt dieser Flächen und der n-fach vergrößerten Eisenflächen als Kräften wird ein Krafteck mit der Polhöhe H und hierzu ein Seileck a-b-c-d gezeichnet. Zieht man die Linie a-e so, daß die schraffierten Flächen b-c-f und e-a-f einander gleich sind, so gibt e die Lage der Nullinie an. Die Spannungen berechnen sich nach der Formel

$$\sigma = \frac{e \,.\, N}{H \,.\, z} \text{ und}$$

$$\sigma_e = n \,.\, \sigma,$$

wobei e die Entfernung des betreffenden Punktes von der Nullinie bedeutet.

Auf das obige Beispiel angewendet, ergeben sich folgende Flächeninhalte:

	F_b		$n \,.\, F_e$
1	$70 \,.\, 5 = 350$ qcm	1	$15 \,.\, 8 \,.\, 0{,}79 = 94{,}8$ qcm
2	$70 \,.\, 5 = 350$ qcm	2	$15 \,.\, 2 \,.\, 0{,}79 = 23{,}7$ qcm
3	$20 \,.\, 5 = 100$ qcm	3	$15 \,.\, 2 \,.\, 0{,}79 = 23{,}7$ qcm
4	$60 \,.\, 5 = 300$ qcm	4	$15 \,.\, 2 \,.\, 0{,}79 = 23{,}7$ qcm
5	$30 \,.\, 5 = 150$ qcm	5	$15 \,.\, 2 \,.\, 0{,}79 = 23{,}7$ qcm
6	$30 \,.\, 5 = 150$ qcm	6	$15 \,.\, 2 \,.\, 0{,}79 = 23{,}7$ qcm
7	$30 \,.\, 5 = 150$ qcm	7	$15 \,.\, 2 \,.\, 0{,}79 = 23{,}7$ qcm
8	$30 \,.\, 5 = 150$ qcm	8	$15 \,.\, 8 \,.\, 0{,}79 = 94{,}8$ qcm
9	$30 \,.\, 5 = 150$ qcm		$\Sigma \; n \,.\, F_e = 332{,}8$ qcm
10	$30 \,.\, 5 = 150$ qcm		
11	$60 \,.\, 5 = 300$ qcm		
12	$20 \,.\, 5 = 100$ qcm		
13	$70 \,.\, 5 = 350$ qcm		
14	$70 \,.\, 5 = 350$ qcm		
	$\Sigma \; F_b = 3100$ qcm		

Aus der Zeichnung findet sich:

$$H = 1450 \text{ qcm}, \; z = 6 \text{ cm}.$$

Die Betondruckspannung in der äußersten Faser wird mit $e = 21{,}5$ cm

$$\sigma_b = \frac{21{,}5 \,.\, 6420}{1450 \,.\, 6} = 15{,}9 \text{ kg/qcm}.$$

[1]) Mörsch: Der Eisenbetonbau, 4. Auflage, Seite 246.

Die Zugspannung in den am weitesten von der Nullinie abliegenden Rundeisen wird

$$\sigma_e = \frac{15 \cdot 46 \cdot 6420}{1450 \cdot 6} = 509 \text{ kg/qcm.}$$

Bei der Ausführung ist darauf zu achten, daß der Kamin genügend in der Dachfläche eingespannt und verankert ist, da sonst die bei der Berechnung gemachten Annahmen nicht

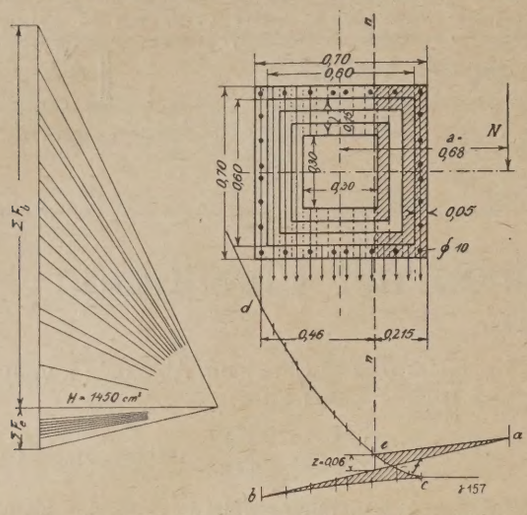


Bild 2

zutreffen. Die Eisen sollen mehrere Meter unter die Dachfläche heruntergreifen und werden durch Bügel aus Rund- und Flacheisen zusammengehalten. Der Beton kann entweder zwischen einer Schalung eingebracht oder mittels Rabitzgewebe oder Streckmetall (Putzblech) durch mehrmaligen Bewurf angetragen werden. Die nötigen Steigeisen werden entsprechend Bild 1 eingesetzt. [43] v.

Ziegel und Dachpappe

Der Verband Deutscher Dachpappenfabrikanten E. V. versendet an Zeitschriften einen Aufsatz von Dr. H. Schmidt (Charlottenburg) zum unentgeltlichen Abdruck, in welchem er sich gegen einen Vortrag des Herrn Geh. Baurats Fischer richtet. Herr Geh. Baurat Fischer wendet sich auf Grund seiner Erfahrungen gegen die beharrliche Empfehlung der Dachpappe und kennzeichnet sie als einen scheinbar billigen Baustoff, der durch die Unterhaltung sehr teuer werden kann. Gegen den Umstand, den der Vortrag zum Ausdruck brachte, daß Dachpappe an sich zwar ein äußerst billiger Stoff sei, durch die Unterhaltung indessen sehr teuer werde, d. h. also teurer als Ziegel, Schiefer, Holz oder Stroh, wendet der Verband Deutscher Dachpappenfabrikanten ein, daß diese Begründung jeglicher greifbaren Unterlage entbehre, da ein Pappdach durch die in langen Zwischenräumen erforderliche Unterhaltung keineswegs teurer als andere Bedachungsmittel werde, sondern trotz dieser Unterhaltung immer noch der billigste Stoff bleibe. Man hätte nun wohl erwarten dürfen, daß der Dachpappen-Verband mit Zahlen aufwarten würde, doch weit gefehlt. Er führt nur aus, daß mit Dachpappe fachmännisch gedeckte Dächer im Durchschnitt alle 4—5 Jahre eines neuen Anstriches bedürfen, der sich besonders bei Abschluß eines laufenden Unterhaltungsvertrages äußerst billig stelle.

Aus dem Mangel an beweiskräftigen Zahlen muß wohl gefolgert werden, daß es auch dem kampflustigen Verband nicht möglich ist, die Erfahrungen des Herrn Geh. Baurats Fischer eindeutig zu widerlegen. Es bleibt daher wohl unbestritten, daß nach wie vor ein gutes Ziegeldach das billigste Dach für Kleinwohnhausbauten ist. [098] v.

Fragekasten

Frage 58. Brennofen für Schamotteziegel. Zum Brennen von Schamotteziegeln beabsichtigen wir die Errichtung einer neuen Brennofenanlage. In Aussicht genommen ist der Bau eines Gaskammerofens mit einer täglichen Leistung von 70 bis 80 t. Es wäre uns erwünscht, zu erfahren, ob sich diese Öfen zum Brennen von feuerfesten Ziegeln gut eignen, wie hoch der Kohlenverbrauch für 10 000 kg gebrannte Ziegel ist, welche jährlichen Ausgaben für Ofenausbesserungen entstehen usw. Ist vielleicht der Bau anderer Brennöfen wirtschaftlicher als der eines Gaskammerofens in Bezug auf Kohlenverbrauch, Verschleiß usw. bei gleicher Leistung? 47

Antwort: Zum Brennen von Schamotteziegeln eignet sich ein Gaskammerofen sehr gut und hat sich in der feuerfesten Industrie überall bewährt. Es ist aber ratsam, die einzelnen Kammern auf überschlagendes Feuer einzurichten. Die Baukosten eines derartigen Ofens sind jedoch sehr hoch. Der Kohlenverbrauch wird sich auf 15—18 vH stellen. An Ofenausbesserungen sind jährlich für einen Ofen der angegebenen Größe mindestens 5000 M zu rechnen. Als andere Bauart kommt der Gasringofen in Betracht, bei dem das Gas durch Gaspfeifen in das Innere des Ofens eintritt und dort verbrannt wird. Der Kohlenverbrauch dieses Ofens stellt sich auf etwa 12—14 vH. Die Baukosten sind bedeutend geringer als die beim Gaskammerofen, weil die im Boden liegenden Kanäle usw. in Fortfall kommen. Dagegen ist der Verbrauch auf Pfeifen beträchtlich.

Die Gasöfen haben den Vorteil, daß in den Vergasern auch minderwertige Brennstoffe, wie Rohbraunkohlen und Preßkohlen, mit gutem Erfolge Verwendung finden können. Dies kommt besonders in Frage, wenn in der Nähe Braunkohlen billig zu haben und die Steinkohlen nur zu hohen Preisen zu beschaffen sind.

Des weiteren kommt zum Brennen von feuerfesten Ziegeln ein Ringofen mit Streufeuerung in Betracht. Solche Öfen sind im Bau am billigsten und gebrauchen etwa 12 vH Kohlen. Sie haben allerdings den Nachteil, daß die in der Nähe der Feuerschächte stehenden feuerfesten Ziegel sehr häufig verschlacken und dadurch unbrauchbar werden. Außerdem ist die Brenntemperatur etwas ungleichmäßig. In neuerer Zeit baut man vielfach Einzelöfen mit Halbgasfeuerung und überschlagender Flamme, die untereinander verbunden sind (Verbundofen), so daß der eine Ofen den andern vorwärmt. Auch bei diesen Öfen kann für die erste Zeit des Brennens minderwertiger Brennstoff verwendet werden. Der Kohlenverbrauch stellt sich hier auf etwa 12—15 vH. Man hat bei dieser Anordnung den Vorteil, jeden Ofen auch einzeln betreiben zu können. Dies ist sehr angenehm, wenn zeitweilig nur eine geringe Beschäftigung vorliegt, und man ist auch nicht genötigt, Lagerware anzufertigen.

In jüngster Zeit wird auch der Tunnelofen zum Brennen feuerfester Erzeugnisse verwendet und, soweit bis jetzt bekannt geworden ist, auch mit gutem Erfolg. Der Kohlenverbrauch eines solchen Ofens stellt sich ebenfalls auf etwa 12 vH.

Welche Ofenart nun zu wählen ist, hängt von den örtlichen Verhältnissen und von den Erzeugnissen ab, die die betr. Schamottefabrik herstellt. 47

Frage 50. Schnelle Abkühlung im Ringofen. Die Frage und die 1. Antwort sind in Nr. 50, S. 222 erschienen. 40

2. Antwort: Die außerordentlich starke Abkühlung in den Kammern hinter dem Feuer und zum Teil auch in der befeuerten Kammer kann zurückzuführen sein: 1. Auf zu lockeren Einsatz. Setzen Sie die beiden Sohlenschichten mit etwa 7 cm, die übrigen Schichten bis zum Gewölbe mit 7½ cm Fugen. 2. Auf falsches Setzen der Heizschächte, welche der Kohle nicht gestatten, sich gleichmäßig auf der Sohle und besonders auch unter dem Gewölbe zu verteilen. Wo keine Kohlen verbrennen, ist die Temperaturerhöhung nur gering, und Stellen mit niedriger Temperatur sucht die nachdrängende Luft mit Vorliebe. 3. Auf zu geringe und unregelmäßige Kammerzahl hinter dem Feuer; es sollten durchschnittlich 35—45 m hinter dem Feuer liegen, im Winter mehr, im Sommer weniger. 4. Auf falsche oder gar nachlässige Bedienung des Feuers. Sie dürfen z. B. die jungen Reihen weder zu früh noch zu spät befeuern (mit hinzunehmen), vielmehr eine jede Reihe dann, wenn sie reif geworden ist. Die Seitenlöcher müssen, aber nur die im alten Zustande, doppelt geschüttet werden. Die Folgen der nachlässigen Bedienung sind sehr schwer. Gesetzt den Fall, der Brenner hat während der Nacht wenig geschüttet und hat die ihm von seinem Kollegen übergebene Kammer mit durchweg gleichmäßig hoher Temperatur bis auf Rotglut, die Sohle sogar braunrot, abkühlen lassen, so ist damit der ganze Ofenbetrieb gestört, und alles ist auf den Kopf gestellt worden: An Stelle der kurzen, roten Vorwärmung ist eine weiße — das untrüglicheZeichen für ein zu luftiges Feuer — getreten, welche fast oder gar bis zum Schieber reicht und letzteren unter Umständen wegbrennt. Sichtbare Glut hängt in der zuletzt abgebrannten Kammer nur noch unter dem Gewölbe, während die Sohle schwarz geworden ist. Die Kühlung hat sogar auf die ältesten 2—3 Reihen der Feuerkammer übergegriffen. Der Zugmesser steht fast auf 0, denn die Rauchglocke beeinflußt ihn nicht mehr, sie saugt vielmehr die Luft fast nur noch durch die Feuerkammern, deren niedrige Hitzegrade der nachdrängenden Luft keinen Widerstand mehr entgegenzusetzen vermögen. Sollte der Brenner zu allem Unglück noch 2 oder 3 Rauchglocken haben und den Zugmesser damit gewaltsam wieder zur Normalmarke nötigen, dann ist an eine Steigerung der Glut und an ein Wiedergutmachen des Versäumten überhaupt nicht zu denken. Aber die Folgen des nachlässigen Brennens erstrecken sich weiter: durch den furchtbaren Zug, der durch die Temperaturverminderung, also ganz von selbst ohne Heben der Rauchglocke, entstanden ist, ist den Kühlkammern der größte Teil der zum Schmauchen zu verwendenden Wärme entzogen, die Heizschächte

sind gewichen, ja, manche haben sich ganz umgelegt, sogar die Kernstöße sind schief gedrückt worden. Vom Kammereinsatz ist nicht viel zu gebrauchen, die Ziegel sind zum Teil angeschmolzen, zum Teil zu schwach gebrannt, alle zeigen Gasanflug und sind in den unteren Schichten des Ofens klapperig. Daß das Ausfahren und Sortieren von solchen Bränden wesentlich mehr Arbeit macht, ist begreiflich. Der Kohlenverbrauch steigt bei so unsachgemäßem Betriebe natürlich auf die doppelte Menge, denn ein großer Teil des teuren Brennstoffes wird als Kohle in Gasform zum Schornstein hinausgejagt. Schließlich bereitet ein schlechtes Brennergebnis viel Ärger und Verdruß.

Das schnelle Kühlen kann nun noch andere Ursachen haben, aber ich meine, die angeführten sind die hauptsächlichsten.

Wenn Sie wieder einmal über große Kühlung zu klagen haben, so schicken Sie Ihre Ein- und Ausfahrer auf einen Tag aus dem Ofen, nachdem Sie sämtliche offenen Heizröhren und Ofentüren haben schließen lassen — nur bei einer Tür verbleibt eine Öffnung von ½ bis 1 qm zum Eintritt der Verbrennungs- und Schmauchluft — und weisen Ihre Brenner an, während der 24 Stunden die abgekühlten Feuerkammern unter recht mäßigem Zuge (nur eine Glocke!) wieder auf die Normaltemperatur zu bringen. Der Zugmesser darf während der 24 Stunden nur als Kontrollapparat dienen, nicht als Zugmesser, wozu er in erster Linie berufen ist. Sie dürfen ihn aber vom zweiten Tage ab wieder als Doppelkontrollapparat benutzen. Bücher, in welchen der Betrieb, besonders aber das Anfeuern des Ringofens so deutlich beschrieben ist, daß jeder intelligente Brenner danach arbeiten und tadellose Brände herstellen kann, gibt es leider noch nicht, wohl aber eine Anzahl von kleinen Werken, in denen Sie die mannigfachsten Anregungen finden und welche Sie in Ihrem Streben nach Vervollkommnung Ihres Wissens unterstützen. R. S. 40

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Patent-Anmeldungen

Formrahmen zur Herstellung von Kunststeinen. Emanuel Kern (Zürich). K. 63 358, Kl. 80 a, vom 9. 11. 16.

Schachtofen, Verfahren und Vorrichtung zum Brennen von Kalk, Dolomit, Magnesit, Zement o. dergl. in einem aus zwei Schächten bestehenden —. A. Heimsoth (Hannover). H. 72 266, Kl. 80 c, vom 7. 6. 17.

Hochofenschlacke, Verfahren zur Herstellung eines Mörtelbildners aus —. Ernst Link (Essen). L. 45 435, Kl. 80 b, vom 9. 7. 16.

Feuerfeste Körper, Verfahren zur Herstellung von —n —n aus schwer sinternden pulverförmigen Stoffen für metallurgische, chemische und keramische Zwecke. Adolphe Dresgraz (Krölpa, Kr. Ziegenrück). D. 32 413, Kl. 80 b, vom 6. 3. 16.

Gebrauchsmuster-Eintragungen

Beton, Schrank aus —. H. Kirchweger (Neuwied). D.R.G.M. 679 799, vom 4. 4. 18.

Eisenbetonbaracke, Zerlegbare —. Arthur Jünger (Burg, Amt Freiburg i. B.). D.R.G.M. 680 191, vom 18. 2. 18.

Glasieren, Maschine zum — von plattenförmigen Gegenständen. Arthur Baarmann (Meißen). D.R.G.M. 679 802, vom 2. 2. 17.

Formeinrichtungen, Drehbares Armkreuz für Zementrohr- —. Kgl. Bayer. Bergärar (München). D.R.G.M. 679 979, vom 3. 4. 18.

Sackaufhalter. Semmler & Bleyberg Akt.-Ges. (Berlin). D.R.G.M. 679 778, vom 8. 3. 18.

Handelsnachrichten

Westdeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im April 1918

Ravensberg. Einige Privatbauten sind in Arbeit, zu denen Hintermauerungsziegel entsprechenden Absatz finden. Der Grundstücksmarkt ist sehr lebhaft. Der Ziegeleibetrieb ruht noch. Kleine Bestände an Hintermauerungsziegeln sind vorhanden.

Borghorst i. W. In der Borghorster Gegend ruht die private und öffentliche Bautätigkeit vollständig. Nur in dem etwa 15 km entfernten Neuenkirchen und Hembergen werden Neubauten aufgeführt, zu denen Mauerziegel gebraucht werden. Die Borghorster Ziegeleien haben jedoch keinen Bahnanschluß, so daß der Versand dorthin infolge des Mangels an Fuhrwerken zu kostspielig und umständlich ist. Seit einigen Jahren machen sich Kalksandsteine und Schwemmsteine als Wettbewerbsstoffe stark fühlbar. Feste Preise liegen für Ziegel nicht vor; sie werden bar bezahlt. Baugrundstücke werden wenig gehandelt. Die Betriebe ruhen seit Kriegsausbruch alle wegen des fehlenden Absatzes, Kohlen- und Leutemangels. Kleine Lagerbestände sind noch vorhanden. Auf einer Ziegelei stehen noch ½ Million ungebrannte Formlinge. Vorläufig besteht keine Aussicht auf Absatz.

Hamm i. W. Die Lage der Bautätigkeit ist unverändert (vgl. Nr. 45, S. 201). Wo Ziegel frei Bahnwagen angeboten werden, finden sie schlanken Absatz. Die Preise sind wieder etwas gestiegen. Die Sparkassen bewilligen Hypothekengelder zu 4,7 vH, im ersten Halbjahr jedoch 5,2 vH. Der Betrieb auf den Ziegeleien ruht. In Klinkern und Hintermauerungsziegeln hat nur noch eine Ziegelei ohne Bahnanschluß Vorräte von Belang. Nach dem Kriege erwartet man ein lebhaftes Geschäft.

Bochum, Wanne, Herne. Die Bautätigkeit ist nach wie vor gering. Soweit Arbeiter zu haben sind und Versandmittel zur Verfügung stehen, werden Industriebauten weiter gefördert. Die Bautätigkeit erstreckt sich zumeist auf Heeresbauten. Die in Bochum in empfindlichen Maße in Erscheinung tretende Wohnungsnot hat die Stadtverwaltung veranlaßt, umfangreiche Maßnahmen zu ergreifen. Die Stadtverordneten genehmigten die Herstellung von 3 Millionen Ziegeln, die für den Kleinwohnungsbau Verwendung finden sollen. Ferner wurde der Beitritt der Stadt zur Baugesellschaft Heimstätte G. m. b. H. Münster beschlossen. Weitere kriegswirtschaftliche Bauten sind in Aussicht gestellt. Der Hypothekenmarkt ist still. Am Grundstücksmarkt sind die Verhältnisse befriedigend.

Witten. Einige Um- und Neubauten kriegswichtiger Betriebe haben stattgefunden. Die private Bautätigkeit ruht. Mauerziegel finden guten Absatz. Auch kleinere Posten Schwemmsteine wurden umgesetzt. Verblender werden hier fast gar nicht verwendet. Die Lieferungen erfolgen fast ausschließlich gegen Barzahlung. Einige Häuser wurden wieder verkauft. Die Ziegeleibetriebe ruhen wegen Kohlenmangels. Kleine Lagerbestände sind vorhanden. Vorläufig bestehen keine guten Aussichten auf Absatz.

Essen. Es sind Bestrebungen im Gange, um die so gut wie vollständig zum Erliegen gekommene private Bautätigkeit wieder zu beleben. Die Lage des Ziegelmarktes hat sich gegen den Vormonat nicht wesentlich geändert (vgl. Nr. 45, S. 201). Die Preise, die sich auf der in den letzten Wochen gezahlten Höhe halten, sind nicht als ungünstig zu bezeichnen, zumal auch die meisten Lieferer nur noch gegen Barzahlung bis zum 15. bezw. 25. des auf die Lieferung folgenden Monats Lieferungen übernehmen. Die Frage der Bau- und Hypothekengelder und des Grundstücksmarkts wird in nächster Zeit sicherlich eine Änderung erfahren, wenn eine Besserung der Verhältnisse und Wiederbelebung des Baumarktes ein-

Westdeutschlands Ziegelpreise Ende April 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vergl. den vorstehenden Bau- u. Ziegelmarkt).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25·12·6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Ravensberg	—	—	60	—	—	75	—	—	—	165	150	—	45
Borghorst	—	50—55	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hamm i. W.	—	70	72	68	110	105	87[1])	—	—	—	—	—	—
Bochum	50	55	50—55	50	—	—	—	55	55	—	—	—	25–30
Wanne	50—55	55	55	55	—	120	55	—	55–60	—	—	—	30
Herne	55	50—60	55	50—55	50	—	55	55	60	—	—	—	25—30
Witten	—	58—70	—	—	140	240[2])	—	—	170	—	—	—	—
Essen[4])	—	55 65[3])	—	—	—	110—130	—	—	—	—	170-190	—	45—50
Duisburg	55—60	55	55—60	55	—	—	—	—	55	—	—	—	30
Elberfeld	—	—	55–60	55	50–55	—	50—55	50—55	—	—	—	—	25—30
Barmen	—	—	55—60	50–55	55	—	55	55	—	—	—	—	25—30
Düsseldorf	—	50—70	55	50	50	—	45—50	55	50	—	55—60	—	20—25
Cöln	50–60	55	—	50—55	55—60	120-130	—	55	55–60	—	60	—	25
Bonn	55	50–60	55	50	55	—	50–55	50 55	60	—	—	150	20—30
Dillenburg	—	65—70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	60[5])

Bemerkungen: [1]) Sockelsteine [2]) Maß 20 . 20 . 6 cm. [3]) Zechenpreßziegel. [4]) Preise bei Ziegeleien mit Bahnanschluß. [5]) Schlackensteine.

treten wird. Der Ziegeleibetrieb ist nach wie vor recht schwierig, man kann stellenweise noch von einer Verschlechterung des Betriebes sprechen. Lagerbestände sind nicht vorhanden. Was angefertigt wird, wird meist zu guten Preisen sofort abgenommen.

Duisburg. Die im Bau begriffenen Kriegsbauten und kleineren Um- oder Erweiterungsbauten wurden weiter gefördert. Die ansässige Ziegelindustrie ist an diesen Arbeiten kaum merklich beteiligt, da die Lagerbestände der Werke fast erschöpft sind, auch Wettbewerbsbaustoffe weiter um sich greifen. Beton und Eisenbeton fanden weitestgehende Verwendung. Die Ziegeleibetriebe liegen still, da Arbeiter, Fuhrwerke und Kohlen kaum zu beschaffen sind. In Aussicht gestellte Inbetriebsetzungen von Werken mußten im Hinblick darauf zurückgestellt werden. Der Grundstücksmarkt ist schwach belebt. Es sind Bestrebungen im Gange, die Bautätigkeit wieder zu beleben, da die Erstellung neuer Wohnungen, die Ausführung einer Reihe öffentlicher Bauarbeiten, auch die Förderung des Wohnungswesens auf genossenschaftlicher Grundlage sich als unumgänglich notwendig erwiesen haben.

Elberfeld-Barmen, Düsseldorf. Private Bauarbeiten werden nicht ausgeführt und öffentliche Bauten sind zurückgestellt. Kriegsbauten bilden die einzige Tätigkeit. Die geringen Lagerbestände an Ziegeln finden zufolge der Beschlagnahmeverfügung keinen Absatz. Die Ziegeleien ruhen und werden in diesem Jahre auch nicht in Betrieb kommen. Am Grundstücks- und Hypothekenmarkt herrscht Ruhe. Die Beschaffung von Ziegeleierzeugnissen stößt überall auf Schwierigkeiten, weshalb die Wettbewerbsbaustoffe immer weiter an Verbreitung gewinnen. Bauvereine, Behörden und Körperschaften beabsichtigen, die Wohnungsbeschaffung nach dem Kriege zu fördern. Eine der wichtigsten Fragen der Wiederbelebung des Baumarktes ist die, womit gebaut werden soll. Dem Baumarkt stehen nicht wie der Industrie große Gelder zur Verfügung, so daß die bereits vor dem Kriege im argen liegende Bautätigkeit des bergischen Landes noch schweren Zeiten entgegensieht.

Cöln, Bonn. Die Lage des Ziegelmarktes ist nach wie vor ungünstig. Die Betriebe ruhen zumeist seit Jahresfrist und werden im laufenden Jahre wohl kaum in Betrieb gesetzt werden. Die Lagerbestände sind ganz zusammengeschmolzen. Die Absatzverhältnisse lauten wenig befriedigend, da die Schwierigkeiten der Kohlenbeschaffung nicht behoben sind, andererseits der Mangel an Arbeitskräften und Versandmitteln sich empfindlich bemerkbar macht. Die nötigen Ziegel liefern meist auswärtige Werke. Am Grundstücks- und Hypothekenmarkt sind die Verhältnisse ebenfalls wenig befriedigend. Die Ziegelpreise zogen vereinzelt ein wenig an. In Erwägung gezogen sind umfangreiche Bauten zur Steuerung der sich bemerkbar machenden Wohnungsnot. Außerdem sollen Maßnahmen zur Inangriffnahme einer Reihe öffentlicher Bauarbeiten getroffen werden.

Dillenburg. Durch Verfügung des Kriegsamts soll die Bautätigkeit in diesem Jahre für dringend nötige Wohnungen und landwirtschaftliche Bauten mehr als bisher gefördert werden. In der Dillenburger Gegend sind daher verschiedene Ausbesserungsarbeiten für landwirtschaftliche Bauten in Aussicht genommen. Die von einer Ziegelei, die als einzige im Betrieb war, hergestellten wenigen Mauerziegel, von denen ein großer Teil von einer in der Nähe liegenden Fabrik verbraucht wurde, konnten zu guten Preisen leicht abgesetzt werden. Von den beiden im Dillenburger Kreise liegenden Hochofenwerken, die Schlackensteinerzeuger sind, hat ein Werk keine und das andere, wegen Mangels an Arbeitern, nur wenig Schlackensteine hergestellt. Der Einfluß auf die Marktlage war daher unbedeutend. Die Ziegelpreise und Zahlungsbedingungen sind gut. Da keine Neubauten für Wohnungen aufgeführt werden, ist nach Bau- und Hypothekengeldern keine Nachfrage. Aus diesem Grunde werden auch keine Grundstücke gekauft. Durch die Schwierigkeit, die nötigen Kohlen für den Ziegeleibetrieb zu bekommen, ist es noch sehr fraglich, ob die eine Ziegelei, die wieder hierfür in Aussicht genommen war, in diesem Jahre in Betrieb kommen kann. Die übrigen Ziegeleien bleiben nach wie vor außer Betrieb. Lagerbestände sind nicht vorhanden. Die Aussichten auf Absatz für die wenigen Ziegel, die hergestellt werden könnten, sind gut.

Cassel. Die Bautätigkeit wird auf dem Lande sehr gehemmt durch das Fehlen der Handwerker und die Beschlagnahme der Baustoffe. Es werden neben kleinen Freimengen nur für amtlich beglaubigte Dringlichkeitsbauten Ziegel freigegeben, indessen ist das Baubedürfnis und die Baulust groß. In der Stadt herrschen die gleichen Umstände, doch beschäftigt man sich bereits sehr lebhaft mit Plänen zur Behebung der Wohnungsnot, zu welchem Zwecke bereits Bankunternehmungen und Baugenossenschaften neben privaten Unternehmungen zusammenarbeiten. Auch seitens der Stadtverwaltung werden die Absichten gefördert und Baustoffe sichergestellt. In der Nähe von Cassel sind einige Ziegeleien im Gange, und mehrere Casseler Ziegeleien sind damit beschäftigt, ihre Betriebe wieder aufzunehmen, nachdem bereits Abschlüsse getätigt sind. Schwierigkeiten bereiten die Sicherstellung der Arbeitskräfte und deren Verpflegung. Andererseits wird die Aufrechterhaltung der Betriebe und damit ihre Wirtschaftlichkeit von der Kohlenbelieferung abhängen. Inwieweit diese sichersteht, ist nicht bekannt, vermutlich nur soweit, als die Belieferung der Rüstungsbetriebe und private Heizversorgung dies zulassen. Die Preise sind kriegsamtlich geregelt, jedoch noch nicht zur Zufriedenheit der Hersteller. Die angesetzten Selbstkosten werden durch die geringe Leistung und ständige Steigerung der Betriebsstoffkosten weit überholt, wodurch Preiserhöhungen demnächst unumgänglich sein werden. Mehrere Millionen rohe Ziegel sind noch vorhanden, und teilweise wird auch auf Vorrat angefertigt, so daß eine Not in Ziegeln kaum zu erwarten ist; vorausgesetzt, daß die Bautätigkeit nicht überstürzt einsetzt. Dachziegel sind nur noch wenig vorhanden und es muß auch hierfür mit der Aufnahme des Betriebes gerechnet werden. Diese erscheint um so wünschenswerter und im allgemeinen Interesse, damit nicht durch den Bezug von außerhalb die Bahn unnötig belastet wird und besonders auch die Wagen für andere dringende Güter zur Verfügung bleiben.

Keulaer Tonwerk Paul Walter (Keula O.-L.). Die bisher unter dieser Firma betriebene Dampfziegelei wird nunmehr unter der Firma Keulaer Ton- und Schamottewerk Paul Walter weitergeführt. Friedrich Walter ist nur allein berechtigt, für die neue Firma zu zeichnen. H

Ziegeleiverkauf. Die an der Quedlinburger Landstraße seit mehreren Jahren stillgelegene Dampfziegelei von Bärcke & Limpricht in Halberstadt ist von der Firma Heine & Co. (Halberstadt) käuflich erworben und soll möglichst schnell wieder in Betrieb gesetzt werden. H

British Guiana Bauxite, Ltd. (London). Die Firma wurde mit 5000 £ Aktienkapital gegründet. Zweck: Ausnutzung von Bauxitvorkommen in Britisch-Guyana. aff 107

Ehrentafel

Den **Heldentod** starben: Sergeant in einem bayerischen Infanterie-Regiment Hans Walther, Bürobeamter der Tonwarenfabrik Schwandorf (Schwandorf in Bayern). — Gefreiter in einem Infanterie-Regiment Ziegeleibesitzer Karl Schweickert (Lauffen a. Neckar). — Leutnant Joh. Fr. Karg, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, Prokurist der Tonindustrie Offstein, Albertwerke, G. m. b. H. (Worms) und der Tonindustrie Klingenberg, Albertwerke, G. m. b. H. (Klingenberg a. Main). — Von Arbeitern der Porzellanfabrik Rauenstein vormals Fr. Chr. Greiner & Söhne, Akt.-Ges. (Rauenstein i. Thür.): Packer Reinhold Müller (Rauenstein), Gießer Eduard Sauerteig (Grümpen), Maler Otto Leipold (Theuern), Maler Eduard Leipold (Theuern) und Kapseldreher Hermann Bätz (Theuern). Als tot erklärt wurde der seit 1916 vermißte Dreher Hugo Weigelt (Rauenstein). He

Kriegsauszeichnung. Das preußische Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielt: Ernst Lindner, Direktor der Buckauer Porzellan-Manufaktur-Akt.-Ges. (Magdeburg-Buckau). Kg

Verschiedenes

Totenschau. Königl. Baurat Hermann Ritter, Mitglied des Aufsichtsrates der Philipp Holzmann Akt.-Ges. (Frankfurt a. M.) — Gutsbesitzer und Ziegelmeister August Janke (Klein-Teuplitz). V

Personalnachrichten. Den Tongrubenbesitzern Nik. Herrmann und Adam Happersberger (Hettenleidelheim) ist das König-Ludwig-Kreuz verliehen worden. V

Jubiläum. Die Terrakottafabrik P. Ipsens Enke (Kopenhagen) konnte am 15. April auf ihr 75jähriges Bestehen zurückblicken. V

Spende. Für die Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte hat das Hochofenwerk Lübeck (Lübeck) 100 000 M gezeichnet. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie E. V. Bei den Deutschen Ton- & Steinzeug-Werken Akt.-Ges. (Münsterberg i. Schlesien) konnten die nachstehenden Personen auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. Sie wurden vom Deutschen Verein mit Denkmünze und Gedenkblatt ausgezeichnet und erhielten außerdem von ihrem Arbeitgeber ein Geldgeschenk: Baggerführer Franz Steiner, Arbeiterin Anna Geier, Arbeiter August Hümer, Arbeiter Karl Koch, Handlanger Franz Teichmann. — Ebenso wurde dem Former Carl Fritze dieselbe Auszeichnung zuteil, der 25 Jahre ununterbrochen in den Diensten der Deutschen Ton- & Steinzeug-Werke Akt.-Ges. (Lugknitz bei Muskau O.-L.) steht.

Außerdem konnten auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken bei der Portland-Cementfabrik „Germania" Akt.-Ges. (Misburg) der Platzmeister Louis Behrens und der Müller und Schärfer Louis Müncheberg.

Auch bei C. Kelsch, Tonwarenfabrik, Gebrüder Schoof, G. m. b. H. (Bitterfeld) waren die nachstehend genannten Arbeiter über 25 Jahre bezw. 30 Jahre tätig: Former Ferdinand Zeißler, Former Paul Petzold, Former Wilhelm Hoyer, Presser August Pulz, Brenner Gottlieb Lerche, Arbeiter Carl Bock. Sämtlichen Arbeitern wurde die Auszeichnung des Vereins zuteil, ebenso von ihren Firmen ein Geldgeschenk. Ve

Sitzungen

23. Mai, mittags 12 Uhr: Töpferei-Berufsgenossenschaft, Sektion I. Ordentliche Jahresversammlung in den Geschäftsräumen der Töpferei-Berufsgenossenschaft zu Berlin-Halensee, Ringbahnstraße 10 I.
8. Juni, 11 Uhr: Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, Sektion II. Sektionsversammlung. Neustadt a. Haardt (Hotel zum Löwen).
9. Juni, 3 Uhr: Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, Sektion (Bayern). Sektionsversammlung. Nürnberg, Frauentorgraben 4

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 59 | **BERLIN NW 21, Donnerstag, den 23. Mai 1918** | **42. Jahrgang**

Zwangssyndizierung der Ziegelindustrie 259
Beschäftigung von Kriegsversehrten in der Feintonindustrie 259
Die Mängelrüge im Zementgeschäft 260
Fragekasten 260
Bücherschau 260
Rechts- und Verwaltungspflege . . 261
Handelsnachrichten 261
Ehrentafel 262
Verschiedenes 262
Sitzungen 262

Zwangssyndizierung der Ziegelindustrie

M. Wulf

Von den bisher veröffentlichten Äußerungen über die Syndizierung der Ziegelindustrie trifft meines Erachtens der Aufsatz in Nr. 32 das Richtige. Gewundert habe ich mich jedenfalls schon lange, daß man von Regierungsseite aus die Bedürfnisse der Ziegelindustrie nicht genügend beachtet, was wohl daran liegt, daß maßgebende Börseninteressen durch die Ziegelindustrie nicht berührt werden. Sobald ein anderes Gewerbe unter Kriegsmaßnahmen zu leiden hatte, erhob sich in den Zeitungen im Handelsteil sofort ein Schrei nach Entschädigung. So war es bei der Textilindustrie, die während der ersten Kriegsjahre glänzende Geschäfte machte, bei der Brauereiindustrie, in den Badeorten (selbst an der Ostsee und in dem Binnenlande, welche beide letzteren Gewerbe doch nur Hauptsache dem Genusse und dem Vergnügen dienen); nicht zu vergessen sind die Reedereien, welche mit 1½ Milliarden M entschädigt wurden, wobei allerdings zugegeben werden muß, daß hier eine volkswirtschaftliche Forderung zu Grunde liegt. Aber sie hat doch zum Teil noch große Gewinne an der Ost- und Nordsee erzielt.

Die Ziegelindustrie ist durch behördliche Maßnahmen wie Bauverbot, Verweigerung von Arbeitern und Brenn- und sonstigen Hilfsstoffen zu Gunsten der Allgemeinheit stillgelegt worden. So sollte auch die Allgemeinheit den Schaden tragen. Der Industrie selbst ist dies nicht möglich, da nur ein so verschwindend kleiner Teil für dringende Bauten beschäftigt ist, und dieser vermag die Lasten für die stillgegenden Werke nicht aufzubringen. Wo bleiben die Kriegswuchersteuern? Aus ihnen sollte ein Ausgleich geschaffen werden. Es werden aber solange Erwägungen, Erhebungen und Umfragen angestellt, bis es nichts mehr für die Besitzer, die ihre ganze Lebensarbeit den Werken gewidmet haben, zu syndizieren gibt, sondern höchstens die Nachfolger, Wucherer und Hypothekarier, werden Vorteile daraus ziehen können; vor allem die Leute, die sich die Notlage zu nutze machten, indem sie gutstehende Hypotheken nebst den rückständigen überfälligen Zinsansprüchen aufkauften und die Werke billig aus dem Zwangsverkaufe erstanden haben. Die Bundesratsverordnungen lassen für Zinsenstundung nur eine Frist von 2 Jahren zu. Was nützen diese bei einem 4jährigen Kriegszustande, wenn den Besitzern nicht auf eine andere Weise geholfen wird?

Die Maschinen und Gebäude leiden während des Stillgegens wohl nirgends so viel wie in der Ziegelindustrie. Das hat seinen Grund darin, daß die Bauten zum Teil sehr flüchtig ausgeführt werden.

Man äußere seine Wünsche laut und in nicht mißzuverstehender Weise in den angesehenen Zeitungen, wie es die anderen Gewerbe mit Erfolg getan haben, und dringe bei den maßgebenden Stellen auf Erfüllung, und zwar schleunigst und rückwirkend. Dies kann natürlich nicht von einem Einzelnen, sondern muß von einem zuständigen Verein geschehen, wie in Nr. 32 zum Ausdruck gebracht wurde. Nachdem diese Grundlage geschaffen ist, verhandle man über die Verbesserung unserer Lage und Erfüllung weiterer Ziele, damit der erhoffte Aufschwung auch denjenigen zukommt, die nach jahrelangem Warten und Dulden ihn verdient haben. Eine Zwangssyndizierung hätte nur Sinn, wenn gleichzeitig eine Abänderung der Gewerbeordnung stattfindet, dahingehend, daß Neugründungen nur nach Bedarf genehmigt werden dürfen; denn anderenfalls würden ja sofort bei günstiger Marktlage neue Wettbewerber entstehen und damit den Zweck der Syndizierung hinfällig machen. 0104 c.

Beschäftigung von Kriegsversehrten in der Feintonindustrie

Die Frage nach der zweckmäßigen Beschäftigung der Kriegsversehrten drängt sich bei der langen Dauer des Krieges, bei der ständig wachsenden Zahl derer, die dem Vaterlande ihre Gesundheit zum Opfer gebracht haben, mehr und mehr in den Vordergrund. Immer weitere Kreise gelangen zu der Einsicht, daß den Kriegsbeschädigten die Möglichkeit gegeben werden muß, sich nach dem ihnen verbliebenen Maß an Kraft und Fähigkeit zu betätigen. Abgesehen aber von der Ehrenpflicht des deutschen Volkes gegenüber seinen kriegsversehrten Brüdern macht der herrschende Mangel an Arbeitskräften ein Heranziehen aller zur Verfügung stehenden, noch irgendwie verwendungsfähigen Leute notwendig, um die Lücken, die der Krieg geschaffen hat, wieder auszufüllen. Mehr denn je kommt es auf jeden einzelnen an, wird jeder Kopf, jeder Arm gebraucht, um die gewaltigen Anforderungen, die noch jetzt im Kriege, die nach Friedensschluß in dem bevorstehenden Wirtschaftskampf an uns herantreten, gerecht zu werden. Die bisher gemachten Erfahrungen bei der Verwendung Kriegsversehrter haben gelehrt, daß sie sich in den verschiedensten Berufen mit Erfolg betätigen können, daß sie auch in der Industrie nützliche Arbeit zu leisten vermögen. Immer größer wird denn auch die Zahl der Industriezweige, die den Kriegsbeschädigten Beschäftigung gewähren. Daß auch die Feintonindustrie sich ihrer Pflicht den Kriegsversehrten gegenüber bewußt ist und mitarbeitet an der großen Aufgabe, ihnen Beschäftigung zu sichern, beweist eine Umfrage bei verschiedenen Porzellan-, Steingut- und Steinzeugbetrieben, deren Ergebnisse nachstehend mitgeteilt seien.

Zum Teil standen die von den einzelnen Werken beschäftigten kriegsversehrten Arbeiter bereits vor dem Kriege im Dienste der betreffenden Betriebe, wo sie mit ihrer früheren Tätigkeit weiter beschäftigt oder in anderen Abteilungen untergebracht und neu angelernt wurden. Die Art der erlittenen Verletzungen sowie die für die einzelnen Arbeiter geeigneten Beschäftigungen weisen größte Verschiedenheit auf. So berichtet ein Werk von zwei Porzellanschleifern, von denen der eine ein Bein ganz verloren hat, der andere infolge schwerer Beinverletzung kriegsuntauglich wurde. Beide Verletzte können ihrem früheren Berufe nachgehen,

nachdem ihnen von der Gesellschaft entsprechende Hilfskräfte zum Zu- und Wegtragen der zu schleifenden Geschirre zur Verfügung gestellt wurden. In einem anderen Betriebe wird ein einbeiniger Arbeiter als Steingutdreher beschäftigt, und zwar hat die Gesellschaft eine besondere Einrichtung für den Mann geschaffen, die es ihm ermöglicht, zeitweilig seine Dreherarbeiten auch sitzend auszuführen. Ein drittes Werk beschäftigt einbeinige Arbeiter als Former und Montierer von Küchengeräten, während andere beinverlezte Krieger in verschiedenen Betrieben als Dreher, Formengießer, Schleifer, Bossierer, Glasierer und Maler Verwendung finden. Von Leuten mit Armverletzungen arbeitet in einer Feinsteingutfabrik ein Tagearbeiter mit gelähmtem Arm an der Schleifscheibe für den geraden Stand der Geschirre, ein handbeschädigter Brennhausarbeiter als Muffelbrenner, während in einer Steinzeugwarenfabrik ein Kriegsversehrter mit steifem rechten Ellenbogen und ein anderer mit 4 steifen Fingern der rechten Hand als Schleifer beschäftigt werden. Andere Werke berichten über die Verwendung armverletzter Leute als Dreher, Brennhausmeister, Gießer, Blumenmaler und Goldpolierer. Auch für Kriegsversehrte, die auf einem Auge erblindet sind, sowie für Nervenleidende fand sich geeignete Beschäftigung als Steingutdreher bezw. als Presser in der Presserei für Brennhilfsmittel.

Über die Verdienstmöglichkeiten lauten die Berichte verschieden. Manche Kriegsverletzten erreichen den vollen Verdienst — so z. B. ein beinbeschädigter Dreher den von etwa 40 M — oder bleiben in ihren Einkünften doch nur wenig hinter den gesunden Vollarbeitern zurück; andere dagegen, besonders die, die eine neue Beschäftigung erlernen mußten, verdienen nicht soviel wie ein gelernter Arbeiter der entsprechenden Klasse. Immerhin hat man die Beobachtung gemacht, daß sich Leistungsfähigkeit und Verdienst durch die Gewöhnung nach und nach bessern, so daß auch diese Kriegsbeschädigten bei Zuzug ihrer Rente allmählich auf einen Verdienst kommen, der dem ihrer unversehrten Mitarbeiter einigermaßen entspricht.

Die Erfahrungen, die mit den Leuten gemacht wurden, werden von einigen Betrieben als durchaus günstig bezeichnet. So schildert ein Werk seine Kriegsversehrten als ausnahmslos fleißig, willig und zufrieden; ein anderes, das für seine Leute, die infolge ihrer Verwundung ihrer alten Tätigkeit nicht mehr nachkommen konnten, eine andere Beschäftigungsmöglichkeit ausfindig machen mußte, berichtet, daß sie willig und mit Eifer ihre neue Tätigkeit aufgenommen haben, und daß sie, soweit man das bis jetzt verfolgen kann, jedenfalls brauchbare Arbeiter werden können. Auch selbst da haben sich die Kriegsbeschädigten eingearbeitet, wo sie durch ihre Verletzungen in ihren Leistungen mehr oder weniger stark behindert werden.

Aus den angeführten Beispielen geht also deutlich hervor, daß sich auch die Feintonindustrie für die Beschäftigung Kriegsversehrter durchaus eignet. Allerdings wird stets auf die Persönlichkeit und die Verletzungen des einzelnen Rücksicht zu nehmen sein, werden die Leute für solche Arbeiten verwendet werden müssen, die sie zu leisten fähig sind. Bei gutem Willen und persönlicher Fürsorge der Arbeitgeber, bei gutem Willen auch von seiten der Kriegsbeschädigten werden diese jedoch geeignete Beschäftigung finden, die ihnen selbst innere Befriedigung, der Industrie und damit der Allgemeinheit Nutzen schafft. 090 sg.

Die Mängelrüge im Zementgeschäft

Gegen die Mängelrüge im Zementgeschäft bezw. gegen die Aufrechterhaltung der bisher für sie maßgebenden Grundsätze wird neuerdings wieder einmal Sturm gelaufen. Berufene und Unberufene haben sich mit der Frage beschäftigt, so daß man wohl sagen kann, daß sie ausgiebig behandelt worden ist wie keine andere Zementfrage. Geht man auf alle diese Auslassungen näher ein und prüft sie genauer, so muß man feststellen, daß kaum einer von denen, die d Wort ergriffen haben, dem Zementwerke eine Berechtigun sich gegen lässige Abnehmer zu schützen, zuerkennen wi Alle nur denkbaren Erwägungen werden angestellt und ta sächliche Behauptungen aufgeführt, nach denen die Mängerüge als etwas Unzulässiges, als eine Vergewaltigung d Abnehmer angesehen werden müßte. Fast niemand hält für erforderlich, darauf hinzuweisen, daß gerade im Bagewerbe nicht allzu selten Unternehmer zu finden sind, d jede Gelegenheit, sich ihrer ordnungsmäßigen Zahlungpflicht zu entziehen, mit einem wahren Eifer ergreifen. M kann es daher der Zementindustrie nicht verübeln, wenn s einmütig und entschlossen auf der Beibehaltung der Mängrüge besteht. Tritt man mit der nötigen Unparteilichkeit die Frage heran, so wird man zugeben müssen, daß sch manche Zementfabrik von Abnehmern geradezu gepre worden ist, während auf der anderen Seite allerdings zug geben werden muß, daß auch manches Zementwerk unb rechtigter Weise versucht hat, die Haftung für mangelha Lieferungen von sich abzuwälzen.

Erzeuger und Verbraucher können den zu liefernd bezw. zu verbrauchenden Zement nicht in eigener Pers überwachen; bei beiden Arbeitsvorgängen sind aber Fehl oder Versehen möglich. Es ist daher wohl nicht mehr a recht und billig, wenn verlangt wird, daß der Abnehmer d Ware unverzüglich prüft und die Abbindeprobe vornimm Auf diese Weise kann die Weiterverarbeitung tatsächli fehlerhafter Ware unbedingt ausgeschlossen werden. Dies Verfahren bedeutet einen Vorteil sowohl für den Erzeuge als auch für den Verbraucher, so daß es nicht als unzulässempfunden werden darf, wenn zu seiner Einhaltung ein g wisser Zwang ausgeübt wird. Deshalb kann man allen Ei wendungen gegen die Beibehaltung der Mängelrüge im Z mentgeschäft höchstens einen theoretischen, niemals ab einen praktischen Wert beimessen. E. S. 034 v.

Fragekasten

Frage 59. Enteignung von Treibriemen. Mein Betrieb ruht s Herbst 1914; ich beabsichtige, ihn wenn irgend möglich in al Kürze aufzunehmen, und habe bereits die notwendigen Maßnamen dazu getroffen. Trotzdem verlangt die Riemen-Freigab stelle die Abgabe meiner Treibriemen und droht gegebenenfa mit der Zwangsenteignung. Die Entschädigung, die sie mir biet beträgt höchstens ⅓ des Betrags, den ich für die Anschaffu von Treibriemen anzuwenden haben würde. Welche Rech stehen mir zu?

Anwort: Die Riemen-Freigabestelle hat an sich das Recht, stilliegenden Betrieben vorhandene Treibriemen zu beschlagnahm und gegebenenfalls zu enteignen. Neuerdings ist aber eine V fügung ergangen, wonach den Ziegeleien, die ihren Betrieb z Versorgung des Kleinwohnungsbaus mit Ziegeln aufnehmen woll und dazu nachweisbar auch in der Lage sind, die Treibriemen belassen sind. Ob das auf Ihr Werk zutrifft, geht aus Ihren A gaben nicht hervor. Sollte es nicht der Fall sein, so werden S kaum mit Erfolg gegen die etwaige Zwangsenteignung vorstel werden können. Wird aber die Enteignung ausgeführt und st dann der angebotene Betrag zu dem Werte der Riemen in kein angemessenen Verhältnisse, so dürfte es sich empfehlen, das A gebot zurückzuweisen und das Reichsschiedsgericht (Kriegsminis rium) anzurufen. Die bisher bekanntgewordenen Entscheidung des Reichsschiedsgerichts bieten eine Gewähr dafür, daß bei d Bewertung der enteigneten Gegenstände alle irgendwie in Betrac kommenden Gesichtspunkte sorgfältig geprüft und sachverstän gewürdigt werden. Es entscheidet dabei nach freiem Ermess ohne an die Schätzung anderer Stellen und an frühere Abmachu gen gebunden zu sein. o.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Prei zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werd vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr.

Praktischer Schlüssel zur Veredelung des Gemüsegartens. Von W. Warschatka. Leipzig 1918. Verlag: Alfred Michaelis. 16 S ten. 15 : 22 cm. Preis: 0,80 M.

Zweck der vorliegenden Abhandlung ist es, wie der Verfass im Vorwort betont, die Grundlagen einer wirtschaftlichen Bode bearbeitung vornehmlich vom naturwissenschaftlichen Standpun zu geben. Jedoch ist sein Streben weniger darauf gerichtet, Neurungen zu bringen, als vielmehr altbewährte Verfahren aufzfrischen, die zum großen Nachteil des Volkes durch neuzeitlic verdrängt wurden. Eine fortgesetzte Steigerung der Bodenkr

und des nährstoffreicheren Ertrages sind die Früchte einer richtigen Bodenbearbeitung, wie sie der Verfasser in kurzer Darstellung anschaulich schildert. Einen besonderen Abschnitt widmet er u. a. auch der Düngung, wobei er nicht verfehlt, auf den Kalk als Nährstoff der Pflanzen und als Vernichter von Ungeziefer hinzuweisen. Das Büchlein, das zugleich eine Anweisung bringt für den Anbau von Mais, dem gerade jetzt bei der herrschenden Knappheit an Getreide größte Beachtung geschenkt werden sollte, kann allen beteiligten Kreisen auf das wärmste empfohlen werden. sg. 35

Jahrbuch für das Berg- und Hüttenwesen im Königreich Sachsen. Jahrgang 1917. (Statistik vom Jahre 1916.) Herausgegeben von Oberbergrat Chr. O. Hirsch. Mit 6 Tafeln. Freiberg i. Sa. Kommissionsverlag Craz & Gerlach (Joh. Stettner). 255 Seiten. 17 : 26 cm. Preis 12 M.

Das vorliegende Jahrbuch bringt an erster Stelle zum hundertjährigen Todestage Werners, des Begründers der modernen Geologie, eine eingehende Würdigung dieses Gelehrten, die auf seine große Bedeutung nicht nur für die allgemeine Mineralogie und Geologie, sondern vor allen Dingen auch für die Entwickelung der Freiberger Bergakademie zu einer in den weitesten Kreisen bekannten Hochschule hinweist. Hieran schließt sich der Bericht über das Studienjahr 1916/17 der Bergakademie Freiberg, dem Angaben über den Personalbestand bei dem Bergbau und dem staatlichen Hüttenwesen folgen. Im Anhang sind wiederum Reichs- und Landesgesetze sowie eine Verfügung und Rundschreiben des Bergamts beziehungsweise des Knappschaftlichen Oberversicherungsamts verzeichnet. — Auch diesmal konnte das Jahrbuch nicht vollständig erscheinen. Ebenso wie im Jahrgang 1916 mußten im vorliegenden Jahrgang die Mitteilungen über das Berg- und Hüttenwesen im Jahre 1916 fortfallen. Sie werden, sobald die Hindernisse, die ihrer Veröffentlichung entgegenstehen, beseitigt sind, unberechnet als Rest nachgeliefert werden. sg. 27

Rechts- und Verwaltungspflege

Voraussetzung der Mängelrüge. Schon beim Vorliegen eines starken Verdachts, daß die gelieferte Ware mit Mängeln behaftet ist, hat der Käufer unverzüglich die Mängelrüge zu erheben. Er darf also nicht etwa warten, bis die Mängel sich zeigen oder sonst erkennbar werden. Die Erkennbarkeit des Mangels ist nicht davon abhängig, ob der Käufer die Fähigkeit und die Kenntnisse dazu besitzt; sondern es kommt darauf an, ob der Mangel bei Anwendung der erforderlichen Sorgfalt und unter Benutzung der üblichen Hilfsmittel erkennbar ist. Allerdings begründet die bloße Vermutung noch nicht die Anzeigepflicht; vielmehr müssen für das Vorhandensein des Mangels auch Tatsachen sprechen, die berechtigte Zweifel ausschließen (RG I 109/17, vom 22. Dezember 1917). J 84

Zahlungsbedingung. Die Klausel „Kaufpreis bar bei Empfang der Ware zu bezahlen" berechtigt gemäß dem Gutachten 9974/18 der Berliner Handelskammer nach Handelsbrauch den Verkäufer nicht zur Nachnahme des Preises; auch dann nicht, wenn die Parteien bis dahin in keiner Geschäftsverbindung mit einander gestanden haben. Ein entgegenstehender Handelsbrauch hat sich im Kriege nicht gebildet. J 85

Übung im Kohlengeschäft. Ein Handelsbrauch im Kohlengeschäft nach dem der Abschluß als erledigt gilt, wenn der Käufer bei Lieferungsverzug des Verkäufers nicht spätestens im zweiten Monate nach Eintritt des Verzugs das Verlangen auf Nachlieferung stellt, kann nach dem Gutachten 8398/18 der Berliner Handelskammer nicht festgestellt werden. J 86

Bodenschätze und Enteignung. Hat eine enteignete Grundfläche die Eigenschaft von industriellem Bauland und ist sie demnach an sich als solches bei der Festsetzung der Enteignungsentschädigung zu bewerten, so ist von diesem Werte der dem Eigentümer dadurch entstehende Schaden, daß er bei der Verwendung als Industrieland die Bodenschätze des Grundstücks (Kohle, Sand, Ton u. a. m.) nicht ausnutzen könnte, nicht abzuziehen. Vielmehr muß als Entschädigung für die Enteignung der volle Wert des Grundstücks als industrielles Bauland ohne jeden Abzug wegen Unmöglichkeit der Ausnutzung der Bodenschätze ersetzt werden (RG VII 227/17, vom 19. Oktober 1917). J 87

Handelsnachrichten

Ostdeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im April 1918

Tilsit. Gebaut wird hier nichts, es werden höchstens kleine Ausbesserungen ausgeführt. Grundstücke werden auch selten gehandelt. Alle bei Tilsit befindlichen 11 Ziegeleien stehen seit 1915 infolge des Krieges vollständig still, die Vorräte sind ausverkauft bis auf 2 Werke, die auch nur noch einige Tausend Ziegel auf Lager haben.

Königsberg. Die private Bautätigkeit hat in der Provinz in größerem Umfange eingesetzt, doch handelt es sich fast ausschließlich um den Wiederaufbau kriegszerstörter Baulichkeiten. Auch im Stadtgebiet Königsberg sind mehrere größere Bauten, und zwar besonders für Kleinwohnungen, in Aussicht genommen, doch ist es fraglich, ob diese Pläne mit Rücksicht auf die hohen Baustoffpreise und Arbeitslöhne zur Ausführung kommen werden. Alle Ziegeleierzeugnisse werden glatt abgesetzt. Auch Kalksandsteine, die etwa 5 M billiger gehandelt werden, finden ebenfalls glatten Absatz. Die ostpreußischen Kriegsamtstellen haben Richtpreise für Ziegel festgelegt. Aus Erzeugerkreisen wird jedoch Klage darüber geführt, daß diese Preise kaum die Selbstkosten decken. Bau- und Hypothekengelder sind schwer erhältlich. Auf dem Grundstücksmarkt sind in letzter Zeit keine nennenswerten Umsätze erzielt worden. Von den ostpreußischen Ziegeleien konnte nur eine beschränkte Anzahl für die Belieferung mit Kohlen von den Kriegsamtstellen berücksichtigt werden. Auch auf diesen Werken ist der Betrieb bisher nur in kleinerem Maße aufgenommen worden, da mit der Kohlenbelieferung erst in den letzten Wochen in beschränktem Umfange begonnen worden ist. Lagervorräte sind nicht vorhanden. Man rechnet damit, daß sämtliche Ziegeleierzeugnisse im Jahre 1918 glatten Absatz finden werden.

Neuteich, Westpr. Die Bautätigkeit ist im April nicht reger geworden, es werden nur kleine Ausbesserungen vorgenommen. Ab und zu werden kleine Mengen Mauerziegel abgesetzt. Die Preise sind dieselben befriedigenden geblieben. Der Betrieb auf den Ziegeleien ruht. Kleine Lagerbestände in Mauerziegeln sind vorhanden. Einstweilen ist mit flottem Absatz nicht zu rechnen.

Bromberg. Die in geringem Umfange vorhandenen Lagerbestände an Ziegeln nehmen immer mehr ab, trotzdem nur kleinere Lieferungen für Ausbesserungen und kleine Umbauten ausgeführt werden. Da Kohlenlieferungen jetzt nicht erfolgen und Arbeitskräfte knapp und teuer sind, ist an eine Wiederaufnahme der Arbeiten in den Ziegeleien nicht zu denken. Der Grundstücksmarkt hat sich weiter belebt. Der Hypothekenmarkt ist sehr ruhig. Zweite Stellen sind garnicht zu haben. Es sind Bestrebungen im Gange, um Eigenheimvereine für die Ausführung von Ein- und Zweifamilienhäusern nach dem Kriege zu gründen. Wenn staatliche Unterstützungen oder staatliche 1. Hypotheken zu mäßigen Zinssätzen gewährt werden sollten, dürfte sich bei diesen Eigenheimvereinen nach Friedensschluß eine rege Bautätigkeit entwickeln, besonders wenn städtischer Grundbesitz hierfür im Erbbaurecht hergegeben werden sollte. Mietswohnungen mit 3—4 Zimmern bleiben andauernd knapp, in größeren Wohnungen von 6—7 Zimmern besteht dagegen Überfluß.

Posen. Die Bautätigkeit beschränkt sich auf kleine Landbauten und einige behördliche Arbeiten. Der Ziegelabsatz, besonders von Mauerziegeln und Verblendern, ist gering. Die alten Bestände reichen noch zur Deckung des Bedarfes aus. Die Preise sind von den Behörden festgelegt, und der Verkauf erfolgt nur gegen Barzahlung. Bau- und Hypothekengelder kommen schon lange nicht mehr in Betracht, da Neubauten von Häusern seit fast 4 Jahren ruhen. Die meisten Ziegeleien sind stillgelegt, nur 2 Werke um Posen arbeiten mit beschränktem Betrieb. Die Aussichten haben sich in keiner Weise gebessert.

Maltsch a. O. Das Baugeschäft ruht vollständig; öffentliche Bauten irgendwelcher Art sind nicht beabsichtigt. Der Absatz von Ziegeleierzeugnissen ist gleich Null, da durch die Nichtgestellung von Eisenbahnwagen jede Absatzmöglichkeit unterbunden ist. Ein Absatz in die Umgegend, aufs platte Land, ist ebenfalls in jeder

Ostdeutschlands Ziegelpreise Ende April 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vgl. den vorstehenden Bau- u. Ziegelmarkt).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25·12·6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Tilsit	—	60—70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Königsberg[1])	—	—	55—65	—	65	—	—	—	125[2]) 130[3])	—	—	—	50—60
Neuteich, Westp.	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bromberg	—	55—60	—	—	70	—	—	—	—	—	—	—	—
Posen[1])	—	60	—	—	70	70	70	100	—	—	—	—	—
Maltsch a. O.	—	65	75	70	90	120 150	—	110 120	—	—	—	—	—
Ratibor	—	50	55	50	55	—	—	—	—	—	—	—	—
Beuthen, O.-S.	—	50	60 - 70	—	55—60	—	—	—	—	—	—	—	—

Bemerkungen: [1]) Von der Kriegsamtstelle festgesetzte Richtpreise. [2]) Kleines Maß. [3]) Großes Maß.

Weise unterbunden, da keinerlei Bauten von seiten des Kriegsamtes genehmigt werden. Andererseits verbietet sich jeder Bau schon von selbst, da weder Maurer noch Zimmerleute vorhanden sind. Selbst für geringwertige kleine Ausbesserungen sind keine Bauhandwerker zu finden. Die Ziegelpreise sind infolge der stark gestiegenen Löhne und hohen Kohlenpreise bedeutend gestiegen, und diese Preissteigerungen sind auch gerechtfertigt, da Ersatzteile für Maschinen fast viermal so teuer sind wie zu Friedenszeiten. Zurzeit wird nur auf 3 Ziegeleien in beschränktem Maße gearbeitet, während 4 Werke schon seit langer Zeit stilliegen. Lagerbestände sind noch in Mauerziegeln, Dachziegeln, Dränrohren und Klinkern in bedeutenden Mengen vorhanden. An eine Besserung der augenblicklich herrschenden Verhältnisse ist vorläufig nicht zu denken.

Ratibor. Die private Bautätigkeit ruht, die Kriegsbauten werden fortgeführt. Mauerziegel finden nur zu den Kriegsbauten Absatz. Der Betrieb ist erst in einer Ziegelei aufgenommen worden, ob ihn andere Werke eröffnen werden, ist noch ungewiß. Bedeutende Lagerbestände sind nicht vorhanden.

Beuthen, O.-S. Im April wurde nur an einigen Bahnhofsbauten gearbeitet. Mauerziegel finden weiter flotten Absatz. Der Ziegeleibetrieb ist, besonders wegen des Arbeitermangels, schwierig. Lagerbestände sind nicht vorhanden. Die Aussichten auf Absatz von Mauerziegeln sind weiter gut.

Platten

Vereinigte Mosaikplattenwerke Friedland-Sinzig (Sinzig). Gemäß Änderung des § 17 erlöschen die Vorzugsrechte der in Stammaktien umgewandelten Vorzugsaktien am 1. Januar 1918. Pl

Zement

Verkaufsvereinigung Rheinischer Hochofenzementwerke, G. m. b. H. (Düsseldorf). Die Firma ist eingetragen. Zweck: An- und Verkauf von Hochofenzement sowie der Abschluß von Vereinbarungen mit anderen Zementverbänden und -Werken über die Beteiligung am Gesamtabsatz, über Preise und Lieferungsbedingungen. Der An- und Verkauf von Hochofenzement erfolgt nicht zum Zwecke eigener Gewinnerzielung, sondern im alleinigen Interesse der Gesellschafter. Stammkapital 150 000 M. Die Gesellschaft wird vertreten: a. wenn nur ein Geschäftsführer bestellt ist, durch diesen oder nach der Bestimmung der Gesellschafter durch einen oder mehrere Prokuristen, b. wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen oder durch zwei Prokuristen. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Kaufmann Otto Kiesler (Düsseldorf). Z

Gottländska Cementaktiebolaget Rute (Rute auf Gottland, Schweden). Das Aktienkapital wird von 1,5 auf 2,5 Millionen Kr erhöht, da sich die Anlagekosten höher stellen als vorher berechnet. Gebäude und Kraftzentrale werden sofort für 500 000 Faß statt für 300 000 Faß, wie anfangs berechnet, ausgebaut. Die Hälfte der Maschinen ist aus Deutschland bereits eingetroffen. Der Betrieb dürfte zum Herbst beginnen. 111 aZ

Königshofer Cement-Fabrik Akt.-Ges. (Wien). In der Verwaltungsratssitzung wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1917 festgestellt, das mit einem Reingewinn von 726 502,41 Kr abschließt, wobei für Abschreibungen 751 997,80 Kr verwendet worden sind. Es wurde beschlossen, der Hauptversammlung vorzuschlagen, eine Dividende von 8 vH = 16 Kr für die Aktie zu verteilen und den nach Abzug der satzungsgemäßen Zuwendungen erübrigenden Rest von 132 407,45 Kr auf das Jahr 1918 vorzutragen. aZ

Beton und Eisenbeton

The International Concrete Co. (Internationella Betong-A.-B.) (Stockholm). Die Firma ist mit 500 000 Kr Aktienkapital gegründet. Zweck: Ausführung von Betonbauten im Ausland, sowie Erwerbung und Verwertung neuer Verfahren. Die Gesellschaft übernimmt für 20 000 Kr in Aktien von Zivilingenieur Birger Bäärnhielm dessen Baufirma in Rosario, Argentinien. Zu den Gründern gehören u. a. Dir. C. Kreuger und Advokat A. Öhman (Stockholm) und Zivilingenieur Eskil W. Bärlin. aB 108

Zoll- und Verkehrswesen

Deutschland. Gültigkeitsdauer von Durchfuhrbewilligungen. Die Gültigkeitsdauer der Durchfuhrbewilligungen für die Durchfuhr von Waren aus Österreich nach Schweden, Norwegen, Dänemark und den Niederlanden wird mit Rücksicht auf die bestehenden Versand- und Durchfuhrschwierigkeiten mit Rückwirkung vom 1. Januar 1918 auf sechs Monate bemessen. Zo

Ehrentafel

Den **Heldentod** starben: Leutnant Paul Brämer, Keramiker, Sohn des Ofenfabrikanten Carl Brämer (Herzfelde, Kreis Nieder-Barnim). He

Das **Eiserne Kreuz** erhielt: Grenadier Johann Adam, Sohn des Betriebsleiters N. Adam (Satzvey). E²

Beförderung. Zum Unteroffizier mit Sergeanten-Gebührnissen befördert wurde der Gefreite Friedrich Niehoff (Lieme, Lippe), Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Lippischen Kriegsverdienstkreuzes, Sohn des Ziegelmeisters Fr. Niehoff. Bf

Kriegsauszeichnungen. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielten kaufmännischer Betriebsleiter Otto Marko, Former Paul Marko, Brennmeister Gustav Noack und Paul Trinks von den Deutschen Ton- und Steinzeugwerken (Lugnitz). — Dem Chemiker Dr. H. Bollenbach in der Deutschen Gold- und Silberscheideanstalt vorm. Roessler, Akt.-Ges. (Frankfurt a. M.) wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. — Das preußische Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielt Vorarbeiter Zöller von der Wayß & Freytag Akt.-Ges. (Neustadt a. H.). Kg 123

Verschiedenes

Totenschau. Ziegelmeister August Witte (Oerlinghausen, Lippe). — Rentner und Landtagsabgeordneter P. Albrecht (Braunschweig), stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der Braunschweiger Portland-Cementwerke (Salder). V

Personalnachrichten. K. k. Kommerzialrat Heinrich Rosenberg, Gesellschafter der Firma Bernfeld & Rosenberg (Wien), wurde zum Direktionsmitglied der Kroatisch-Bosnisch-Dalmatinischen Gips-Industrie-Akt.-Ges. Kaldrma-Srb (Zagreb) gewählt. — Porzellanmaler Georg Döbereiner kann auf eine 25jährige Tätigkeit in der Porzellanfabrik L. Hutschenreuther Akt.-Ges. (Selb) zurückblicken. — Der Kommerzienrat Fabrikbesitzer Wilhelm Ludowici (Jockgrim) wurde vom historischen Verein der Pfalz wegen seiner Verdienste um die Erforschung der Geschichte des römischen Rheinzabern zum Ehrenmitgliede ernannt. V 122

Jubiläum. Die Ofen- und Tonwarenfabrik Karl Lehmann (Pirna) konnte auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. V

Spende. Die Buderus'schen Eisenwerke (Wetzlar) überwiesen der Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte 100 000 M. V

Gründung einer Gesellschaft für den Handel mit dem Balkan in der Schweiz. Mit Sitz in Zürich und einem Stammkapital von 100 000 Fr wurde unter der Firma Balkan-Handels-Akt.-Ges. eine Aktiengesellschaft gegründet, die den Handel und die Einfuhr sowie die Ausfuhr von Waren aller Art auf dem Balkan bezweckt. V

Mustermesse in Italien. Die italienische Regierung beabsichtigt die Veranstaltung einer „interalliierten" Mustermesse im nächsten Herbst in Italien. V

Schweizerwoche 1918. Die Schweizerwoche 1918 soll in der Zeit vom 5.—20. Oktober 1918 abgehalten werden. V

Amerikanische Handelsbestrebungen in Argentinien. Nach Berichten aus den wichtigsten argentinischen Handelsplätzen trachten die amerikanischen Ausfuhrkreise insbesondere den bisherigen Absatz Deutschlands und Österreichs, danach aber den europäischen Wettbewerb überhaupt aus Südamerika zu verdrängen, solange Mangel an Rohstoff und Arbeitskräften sowie an Schiffsraum die Ausfuhr der europäischen Industriestaaten lahmlegt. Die Regierung der Vereinigten Staaten unterstütze diese Bestrebungen durch finanzielle Hilfe. In argentinischen Einfuhrkreisen bezweifele man aber, daß es den Amerikanern gelingen werde, den europäischen Wettbewerb dauernd aus dem Felde zu schlagen und den während des Krieges erzielten Vorsprung auch nach Friedensschluß zu behaupten. Die Güte der amerikanischen Erzeugnisse werde als nicht immer befriedigend bezeichnet, und noch weniger passen die ungünstigen Lieferungsbedingungen. Dazu komme auch noch, daß sich der amerikanische Ausfuhrhändler fast grundsätzlich nicht um die Vorschriften der Kundschaft hinsichtlich Ausführung der Bestellung, Aufmachung, Versand usw. kümmere und den Abnehmern amerikanischen Geschmack und amerikanische Geschäftsgepflogenheit nahelege. V

Gründung einer Vereinigung zur Wiederbelebung der Industrie in Belgien. Eine Gruppe belgischer Industrieller und Kaufleute hat nach dem „Bulletin" in Paris eine Vereinigung zur Wiederbelebung der belgischen Industrie unter dem Namen „Comptoir National pour la Reprise de l'Activité Economique en Belgique" ins Leben gerufen. Der Sitz der Gesellschaft ist Paris. Die Vereinigung hat sich die Aufgabe gestellt, den belgischen Handel und die belgische Industrie in kürzester Zeit nach Friedensschluß wieder mit den notwendigen Waren zu versehen, und sie versucht, die Aufmerksamkeit der französischen Kaufleute auf das zu eröffnende Absatzgebiet zu lenken, indem sie die französischen Kaufleute und Industriellen auffordert, ihr mitzuteilen, inwieweit und unter welchen Bedingungen sie auf französische Waren und Rohstoffe rechnen könnte. V

Budapester Orientmesse. Die Budapester Handels- und Gewerbekammer hat eine Fachgruppe für die Musterwarenmesse gegründet, deren erste Sitzung vor kurzem stattgefunden hat. Präsident Emil von Fischer betonte in seiner Eröffnungsrede, daß die Kammer im August d. J. in Budapest eine Musterwarenmesse großen Stils zu veranstalten beabsichtige. Die Messe soll u. a. auch eine möglichst umfassende Ausstellung der Erzeugnisse des Balkans und besonders der Roherzeugnisse des Orients umfassen. Eine besondere Ausfuhrmustersammlung wird von solchen ausfuhrfähigen Waren angelegt werden, die dem Ausfuhrverbot nicht unterliegen oder zu deren Gunsten voraussichtlich eine Linderung des Ausfuhrverbots zu erreichen sein wird. Es sollen u. a. Ersatzstoffe aller Art sowie auch die Waren zur Ausstellung gelangen, deren Herstellung die gegenwärtig noch mit Kriegslieferungen beschäftigten Betriebe nach dem Kriege beabsichtigen, was in bezug auf die Übergangswirtschaft von großer Bedeutung ist. Die Messe wird in der Zeit vom 16.—22. August in der Industriehalle im Stadtwäldchen veranstaltet. V

Sitzungen

23. Mai, mittags 12 Uhr: Töpferei-Berufsgenossenschaft, Sektion I. Ordentliche Jahresversammlung in den Geschäftsräumen der Töpferei-Berufsgenossenschaft zu Berlin-Halensee, Ringbahnstraße 10 I.
8. Juni, 11 Uhr: Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, Sektion III. Sektionsversammlung. Neustadt a. Haardt (Hotel zum Löwen).
9. Juni, 3 Uhr: Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, Sektion I (Bayern). Sektionsversammlung. Nürnberg, Frauentorgraben 49.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

r Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

gspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugs-gung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. laß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

ummer 60 | **BERLIN NW 21, Sonnabend, den 25. Mai 1918** | **42. Jahrgang**

bei 700° zu brennen 263
er in der Ziegelindustrie . . 263
ntwarenherstellung 264
Fragekasten 264
Patente und Gebrauchsmuster . . 264
Bücherschau 264
Rechts- und Verwaltungspflege . . 265
Handelsnachrichten 265
Verschiedenes 267
Berufsgenossenschaften und Vereine 267
Sitzungen 267

Kalk bei 700° zu brennen

Durch das D.R.P. 284 042 ist der Norsk Hydro-Elektrisk elstofaktieselskab in Kristiania ein Verfahren geschützt, k bei 700—750° zu brennen, um einen Kalk von hoher orptionskraft für die nitrosen Gase zu gewinnen. Die entschrift führt folgendes aus:

Bei der Absorption nitroser Gase bei höheren Tempera-n, etwa 300—400° C, hat man bis jetzt Preßlinge aus ge-ntem Ätzkalk angewendet, die nach dem durch Patent 405 geschützten Verfahren hergestellt worden sind. Die-Verfahren, welches dadurch gekennzeichnet ist, daß aus öschtem Kalk Formlinge gebildet werden, die dann auf nperaturen erhitzt werden, welche dazu ausreichen, das emengte und chemisch gebundene Wasser auszutreiben, umständlich und technisch schwierig auszuführen, wurde r bis jetzt angewendet, um brauchbare Preßlinge zu be-nmen. Die Gesellschaft will gefunden haben, daß die stellung von Aufsaugemitteln aus Kalk in viel einfacherer ise ausgeführt werden kann, als es bisher geschehen ist, daß man gleichzeitig dadurch eine Aufsaugemasse er-en wird, die bedeutend besser als die bis jetzt benutzte kt. Der für diese Zwecke geeignete Kalkstein wird ent-ler in passende Stücke geschlagen oder zerkleinert und Preßlingen gestaltet. Die Stücke oder Preßlinge werden einen passenden Ofen eingefüllt und gebrannt. Dieses nnen muß aber bei Temperaturen geschehen, die 700 bis ° nicht wesentlich übersteigen, weil sonst die Aufsauge-gkeit des Kalkes bedeutend zurückgeht. Gewöhnlich ge-eht das Brennen von Kalksteinen bei 1000° und erheblich über. Ein so hoch gebrannter Kalk ist aber zur Auf-gung von nitrosen Gasen wenig geeignet. Nach Ansicht Patentinhaberin soll das Brennen von Kalkstein bei driger Temperatur bis jetzt als praktisch unmöglich an-ehen worden sein. Als Grund wird angegeben, die Brenndauer unverhältnismäßig lang wurde. dieser Anschauung kann sich der Kalkfachmann nicht verstanden erklären. Es braucht nur daran erinnert zu rden, daß auf manchen Ziegeleien Kalk im Nebenbetriebe gestellt wird, wobei die Kalksteine in das obere Drittel Ringofens eingesetzt werden. Diese Kalksteine bekom-n keine höhere Temperatur als die Ziegel, und der so ge-nnte Kalk zeigt nicht die geringste Schwindung. Er dürfte halb die hohe Porosität haben, die für das Aufsaugen von osen Dämpfen gefordert werden kann. Verfolgt man die entschrift weiter, so hat es den Anschein, als ob der entliche Erfindungsgedanke auf einem anderen Gebiete t. Es wird gesagt: Es ist nun gefunden worden, daß das nnen bei niedriger Temperatur und bei richtiger Wahl in Betracht kommenden Verhältnisse, wie Gasgeschwin-keit usw., doch mit Erfolg geschehen kann, ohne daß die nndauer wesentlich verlängert wird. Das Brennen soll teilhaft mittels der überschüssigen Hitze der zur Auf-gung bestimmten Gase geschehen. Wenn nämlich die osen Gase eine Temperatur von etwa 800° haben, so ge-t die in denselben enthaltene Wärme, um die ganze zur Aufsaugung nötige Menge Kalk zu brennen. Nach der Patentschrift werden die Kalksteinstücke oder Formlinge in einen geeigneten Apparat eingefüllt — gemeint sind wohl Retorten —, der entweder von den heißen nitrosen Gasen umspült oder von heißer Luft durchstrichen wird, die mittels der nitrosen Gase erhitzt worden ist. Wenn die heißen nitrosen Gase die Retorten umspülen, muß ein geeigneter Gasstrom durch dieselben geleitet werden, um die frei werdende Kohlensäure abzuführen.

Nach dem Patentanspruch ist ein Verfahren geschützt zur Herstellung von zur Absorption nitroser Gase bei 300 bis 400° C besonders geeignetem Kalk, dadurch gekennzeichnet, daß der kohlensaure Kalk in Stücken oder in Preßlingen durch Brennen mittels heißer Gase bei etwa 700 bis 750° hergestellt wird. In dieser weitgehenden Fassung ist der Patentanspruch bei Erhebung einer Nichtigkeitsklage nicht haltbar, weil, wie schon angeführt wurde, Kalk in Ziegelöfen gleichzeitig mit Ziegeln gebrannt worden ist unter Anwendung von Rauchgasen, die auch unter den Patentanspruch fallen. [021] d. *β*.

Bagger in der Ziegelindustrie

Die letzte Tonindustrie-Ausstellung hat die Gewinnung von Ziegelgut sehr gefördert, weil die Besucher angeregt wurden, dem Baggern von Ton mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden. In Zukunft wird man gezwungen sein, dieser Maschine eine noch weitergehende Aufmerksamkeit zu schenken, da es schwer sein wird, die Leute heranzuziehen, welche zum ordnungsgemäßen Betrieb der Tongewinnung notwendig sind. Selbst wenn das Baggern ein Geringes mehr kostet als die Aufwendung von Menschenkraft, so wird für den Ziegeleibesitzer schon ein Gewinn herausschauen, weil er dadurch unabhängiger von einer Anzahl Arbeiter wird. Die Zeiten, in denen Bagger nur für den Großbetrieb vorteilhaft zu beschaffen waren, sind vorüber. Die Maschinenfabriken mußten erfahren, daß die Zahl der großen Ziegeleien doch nur sehr gering ist, sie waren dadurch gezwungen, sich den Ziegeleien mit einer Jahresleistung von 3—5 Millionen Mauer- oder Dachziegeln anzupassen. Die Erfahrung hat bewiesen, daß auch bei einer solchen Tagesleistung ein Tonbagger noch wirtschaftlich arbeiten kann. Wenn sich auch in allen Betrieben nicht unmittelbar eine Ersparnis feststellen läßt, so ist doch zu berücksichtigen, daß der Betrieb von weniger Arbeitern abhängig wird und der Ton durch den Bagger für die weitere Verarbeitung wesentlich vorteilhafter gewonnen wird, als es bei Handarbeit möglich ist. Dies bezieht sich sowohl auf eine gute Mischung aller etwa verschiedenartigen Tonschichten als auch auf eine regelmäßige und gute Vorzerkleinerung.

Es werden kleine Bagger gebaut, die sich in erster Linie für Ziegeleien eignen; sie leisten in der Stunde theoretisch etwa 15 cbm gebaggerten Ton, was einer tatsächlichen Leistung von etwa 8—10 cbm stündlich gebaggerten Tones entspricht. Der gewachsene Ton nimmt bekanntlich einen um etwa 20—25 vH geringeren Raum ein. Diese Bagger

sind verwendbar bis 4,5 m Baggerhöhe oder Baggertiefe. Vor dem Kriege betrug der Verkaufspreis ab Werk mit Elektromotor etwa 4500 M und mit Verbrennungsmotor etwa 5500 M. In diesen Preisen ist das Baggergeleise sowie die elektrische Zuleitung nicht enthalten. 059

Zementwarenherstellung

Während die letzten Kriegsjahre große Anforderungen an die Zementfabriken stellten, um den zu Befestigungsbauten an der Front nötigen Zement sicher zu stellen, kamen die Zementwarenfabriken nach und nach zum Erliegen aus Mangel an Zement. Nach Einstellen der Kampfhandlungen im Osten schien eine Weile ein Überfluß an Zement zu herrschen, der jedoch im Augenblick verschwunden war, als das Heer siegreich im Westen vordrang. Die Befestigungsbauten gehen Hand in Hand mit dem Vorschreiten der Armee. Daher ist kaum darauf zu rechnen, daß die Zementwarenhersteller den zur Aufnahme des vollen Betriebes erforderlichen Zement bekommen können. Nichtsdestoweniger soll aber zur Schaffung von Vorräten für den Kleinwohnungsbau darauf Rücksicht genommen werden, daß die Hersteller von Zementdachsteinen in erster Linie mit Zement bedacht werden, da zu deren Herstellung keine Kohlen benötigt werden und sie auch ein dichtes, völlig ebenes Dach geben. Ein Verziehen der Zementformlinge ist während der Herstellung ausgeschlossen, weil sie nicht gebrannt werden. Die Abneigung gegen die Zementdachsteine ist jetzt fast geschwunden, da nur noch ein sehr kundiges Auge auf dem Dache einen Zementdachstein von einem Dachziegel zu unterscheiden vermag. Bei den in Aussicht stehenden Kleinwohnungsbauten werden die Zementdachsteine zur Geltung kommen, denn es wird voraussichtlich möglich sein, die Schlagtische in den Heimstätten aufzustellen, wodurch die Anfuhr der Dachsteine erleichtert wird. Dann ist nur noch die Zufuhr von Zement aus der Ferne erforderlich, denn Sand, der Hauptbestandteil, ist meist in der Nähe zu haben.

Durch ein solches Vorgehen wird der Heimatschutzbewegung Rechnung getragen, weil in der Hauptsache der bodenständige Baustoff, der Sand, benutzt wird. Dieses Vorgehen ähnelt der früheren Gepflogenheit, in lehmreichen Gegenden den durch Kelleraushub gewonnenen Lehm zu Ziegeln zu streichen, an Ort und Stelle zu brennen und zu vermauern. Dann fiel das Anfahren der Ziegel aus weiter Ferne weg, und es war nur notwendig, die Kohlen zum Brennen der Formlinge heranzufahren. Wenn auch der Kohlenverbrauch größer war als im Ringofen, so wurden die Ziegel doch billiger, weil keine Generalunkosten aufzubringen waren. Wenn man dazu übergeht, die Zementdachsteine an der Baustelle zu schlagen, so darf man nicht in den Fehler verfallen, die Arbeiten von ungeschulten Leuten vornehmen zu lassen, weil dann der gute Ruf, den die Zementdachsteine sich errungen haben, verloren gehen dürfte. Auch bei der Herstellung von Zementdachsteinen ist noch kein Meister vom Himmel gefallen 087 d.

Fragekasten

Frage 60. Brennen von Steinzeugrohren. Zum Brennen unserer Steinzeugrohre verwenden wir mit Erfolg die hiesige Braunkohle, deren Zusammensetzung folgende ist: 15 vH Wasser, 9 vH Asche, 39 vH Kohle, 37 vH flüchtige Bestandteile mit einem Heizwerte von 4500 Cal. Diese Kohle entwickelt beim Verbrennen eine lange Flamme, die sehr passend für unsere Öfen mit überschlagender Flamme ist. Jeder Ofen ist 10 m lang, 5 m breit und hat an jeder Längsseite je 4 Feuerungen mit Treppenrost. Wir sind jetzt in die Lage versetzt, zu einer Steinkohle greifen zu müssen, deren Zusammensetzung die folgende ist: 2,5 vH Wasser, 16,6 vH Asche, 70 vH Kohle und 10,9 vH flüchtige Bestandteile mit einem Heizwert von 6100 Cal. Soviel uns bekannt ist, entwickelt die letzte Kohle eine kurze Flamme und ist nicht geeignet, die zum Schluß erforderliche hohe Brenntemperatur zu erreichen. Wir sind also bestrebt, einen Rat zu erhalten, was wir in unseren Öfen ändern sollen, um doch mit der Steinkohle unsere Rohre zu brennen. Vielleicht wäre es möglich, durch Änderungen des Rostes die erste Glut mit der Steinkohle zu erreichen und dann unter gleichzeitiger Verwendung von Buchenholz die letzte Glut und das Glasieren zu erzwingen? Oder wäre es vielleich durch eine andere Bauart der Öfen doch möglich, mit der Steinkohle das vollständige Ausbrennen und Salzen der Rohre durchzuführen? Wie wäre es zum Beis wenn wir die Breite der Öfen kleiner gestalten und anstatt zelner Öfen einen Ringofen errichten?

Antwort: Die Rohrfabriken ziehen eine langflammige K vor; in der Not kommen sie auch mit kurzflammiger Kohle wenn die Feuerungen in Halbgasfeuerungen umgewandelt wer Derartige Feuerungen haben sich sogar zum Brennen von F zellan bewährt. In recht zutreffender Weise verbreitet sich E Schmatolla in seinem Werkchen „Die Gaserzeuger und Gasfe rungen" über die Flammenbildung. In dem Abschnitt „Die V brennung des Generatorgases" heißt es: „Für eine richtige V brennung des Gases ist die Art und Weise, wie der Gas- Luftstrom miteinander in Berührung gebracht werden, von grö Wichtigkeit. Durch entsprechende Anordnung der Gaszuführur kanäle einerseits und der Sekundär-Luftzuführungskanäle ande seits ist man in der Lage, nach Belieben eine kurze oder la Flamme, d. h. eine sich auf einer engen Stelle konzentriere Verbrennung oder eine über einen weiten Raum sich ausdehne Flamme zu erzielen. Eine sehr schnelle, fast auf einem Punkt folgende Verbrennung erhält man, wenn man den Gas- und L strom in einem rechten Winkel gegeneinander leitet, so daß und Luft kurz hinter der Eintrittsstelle in einem Punkte zus mentreffen. Wenn man die Luft- und Gasströme parallel zu ander, und zwar ungefähr in gleicher Höhe, in den Ofen eintre läßt, so findet die chemische Vereinigung des Gases mit Sauerstoff der Luft allmählich statt, und man erhält demnach lange Flamme." Unter Zugrundelegung dieses Fingerzeiges dü es ein leichtes sein, mit einer Halbgasfeuerung das Ziel zu reichen.

Frage 50. Schnelle Abkühlung im Ringofen. Berichtigung

2. Antwort: In der 5. Zeile der in Nr. 58, S. 256 erschiene 2. Antwort muß es heißen: bis zum Gewölbe mit 1½ cm Fu

Patente und Gebrauchsmust

Deutschland

Patent-Anmeldungen

Mauerstein mit einem Schlitz an seiner Kopffläche. Carl Lom (Cöln-Ehrenfeld). L. 43 812, Kl. 37 b, vom 24. 1. 16.

Porzellan, Verfahren zur Herstellung von doppelwandigen fäßen aus — oder sonstigem keramischen Material. Porzel fabrik Ph. Rosenthal & Co., Akt.-Ges. (Selb i. Bayern). P. 35 Kl. 80 a, vom 5. 12. 16.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Pre zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen wer vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreyses

Deutschlands Industrien und Kunstgewerbe auf der Leipziger Me

Von Jean Beck. Leipzig 1918. Herausgegeben vom Meßamt die Mustermessen in Leipzig. 30 Seiten. 16 : 22½ cm. Pr 2 M.

Am 14. November 1917 hielt Kunstkeramiker Jean Beck (M chen) im Verein für Deutsches Kunstgewerbe E. V. (Berlin) e Vortrag über Deutschlands Industrien und Kunstgewerbe auf Leipziger Messe. Dieser Vortrag ist jetzt vom Meßamt in B form veröffentlicht und damit weiteren Kreisen zugänglich macht worden. Als langjähriger Besucher der Leipziger Me und guter Kenner der Auslandsverhältnisse vermag Jean B wertvolle Aufschlüsse über die Bedeutung der Messe für das lands- und Ausfuhrgeschäft sowie beachtenswerte Winke und regungen für die fernere Ausgestaltung des Meßverkehrs zu ge In den einleitenden Worten über Geschichte und Bedeutung Leipziger Messe weist Beck auf deren staatliche und städti Förderung und jahrhundertelange Überlieferung, auf die vorzügl geographische Lage Leipzigs, auf die Umwandlung von der M dels- zur Mustermesse mit der keramischen und Glasindustrie Hauptstützen, auf die Schaffung der Meßpaläste und auf die w sende Beteiligung der Aussteller und Einkäufer hin. Aber t dieser Vorzüge und des zweifellos großen Vorsprunges der L ziger Messen warnt er vor einer Unterschätzung der in den let Jahren ins Leben gerufenen ausländischen Unternehmungen Leipziger Vorbild, von denen die Lyoner Messe besondere Be tung verdiene. Von den Lehren und Anregungen Becks für den künftigen deutschen Meß- und Welthandel seien folgende Pu hervorgehoben: Verbreitung deutscher Zeitungen und Fachsc ten, deutscher Gelder und Leitungen im Auslande; Erstrel künstlerischer und technischer Vollendung bei allen Erzeugnis Festsetzung anständiger dem Wert der Ware angemessener Pr inniges Zusammenarbeiten von Künstler, Chemiker und Kaufm Teilnahme künstlerischer Kräfte beim Verkauf, besonders auf Messe; Heranbildung gut geschulter Angestellter, unter and durch Einrichtung von Zeichenschulen seitens größerer Betri in denen auch die Kriegsversehrten zweckentsprechend we gebildet werden könnten; mehr Handarbeit statt der Schablo ware auf allen Gebieten, besonders in der Verzierung; Beteili des Kunstgewerbes, der Volkskunst oder Heimarbeit und der s lichen Porzellanmanufakturen an der Leipziger Messe; Schaf schöner geschmackvoller Auslagen; Kennzeichnung der Waren deutsche Erzeugnisse, eine geeignete Werbetätigkeit, Bevorzu deutscher Waren durch die deutschen Käufer und die tatkräfti Vertretung deutscher Erzeugnisse im Auslande durch erfah

und gebildete Vertreter, dabei aber Bevorzugung des deutschen Geschäftes und der deutschen Kundschaft. — Die Beckschen Ausführungen sollten recht viel gelesen und seine Anregungen und Mahnungen überall beherzigt werden, damit deutscher Arbeit, deutscher Wertleistung ein neues Aufblühen nach dem Kriege beschieden sei. gr. 25

Rechts- und Verwaltungspflege

Lieferungsvertrag. Der Verkäufer darf die Lieferung der Ware aus dem Gesichtspunkte der Unmöglichkeit der Erfüllung gänzlich verweigern, wenn die durch den Krieg notwendig gewordene Verschiebung der Leistung deren Wesen in dem Maße verändert, daß die nachträgliche Lieferung nicht mehr als eine sinngemäße Erfüllung des ursprünglichen Vertrags gelten kann (jur. Wochenschrift 1917, S .899—901, RG 88, 71 und 76). Nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts ist nämlich nach Ablauf einer gewissen Zeitspanne der aus dem Lieferungsvertrage berechtigte Teil nicht mehr befugt, die Lieferung zu verlangen. Das ist dann der Fall, wenn eine verspätete Erfüllung nach wirtschaftlichen und geschäftlichen Gesichtspunkten gegenüber dem Vertragszweck anders bewertet werden oder eine Vertragsleistung unter Opfern und Anstrengungen erfolgen müßte, die nach dem Zwecke des Vertrags dem verpflichteten Vertragsteile nicht zugemutet werden können. Bei der durch den Krieg hervorgerufenen Umwälzung aller Wirtschaftsverhältnisse muß im Zweifel wohl jedes Liefergeschäft als von dem im Kriege vollzogenen Wirtschaftsumschwunge ergriffen angesehen werden. Ist daher ein Liefergeschäft unter dem Einflusse der Einwirkungen des Kriegs eine Zeitlang nicht erfüllbar, so besteht die Vermutung, daß die Unerfüllbarkeit auch für die übrige Zeit bestehen wird, in der eine Erfüllung vertragsgemäß noch verlangt werden könnte. Daher sind im Zweifel alle Lieferungsverpflichtungen, die während des Kriegs infolge von Kriegsursachen zeitweilig unterbrochen waren, als erloschen zu behandeln. J 88

Düngerzentrale. Zur Fürsorge für eine möglichst starke und rasche Zuführung genügender Düngemittel an die Landwirtschaft ist im Kriegsamt eine „Zentralstelle zur Förderung der Düngerherstellung" gebildet worden. Ihre Geschäftsräume sind im Kriegsamt (ML), Berlin (Leipziger Platz 13). Sie hat allgemeine Richtlinien für die Herstellung zu geben und die Durchführung derselben zu überwachen; ihr wird ein Ausschuß und ein Beirat beigegeben. Die Grundlage der neuen Zentralstelle bilden die Kriegsamtstellen, die in ihren Bezirken das Nötige zu veranlassen und durchzuführen haben. Von der Tätigkeit der Düngerzentrale wird die Kalkindustrie nur soweit betroffen, als Kalkwerke die Stickstoffindustrie beliefern. J 89

Handelsnachrichten

Süddeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im April 1918

Metz. Private und öffentliche Bautätigkeit sind jetzt ganz eingestellt. Lediglich für Zwecke der Landesverteidigung wird weiter gearbeitet, und die Arbeiten für Verkehrswesen, Eisenbahnbeamtenwohnhäuser, Bahnhöfe usw. erleiden keinen Abbruch. Der Absatz von Ziegeln ist äußerst gering; Mauerziegel werden ab und zu für Ausbesserungen gebraucht, während an Dachziegeln und Verblendern gar kein Bedarf ist. Es werden jedoch sehr viel Schlackensteine benutzt, da die Hütten den Betrieb noch aufrecht erhalten, während die Ziegeleibetriebe ganz stocken. Die Bekanntgabe der Höchstpreise für Ziegel seitens der Regierung wird noch erwartet. Die Zahlungsbedingungen sind wie früher, aber nicht fest. Bau- und Hypothekengelder werden nicht gefragt. Der Grundstücksmarkt liegt ganz still. Der Ziegeleibetrieb ist fast völlig lahmgelegt. Das Geschäft wird nur durch Nebenerwerbe gehalten. Lagerbestände gibt es nirgends mehr, höchstens in Dränrohren und weniger gangbaren Sorten, ebenso Verblendern von früherer Erzeugung, stellenweise sogar noch von der Zeit vor dem Kriege herrührend. Die Aussichten auf Absatz sind auch für die nächste Zeit recht trübe.

Karlsruhe. Zur Behebung der Wohnungsnot beschloß der Stadtrat, das großherzogliche Ministerium des Innern zu ersuchen, beim Reichswirtschaftsamt darauf hinzuwirken, daß nicht nur die Herstellung der nötigen Baustoffe ermöglicht wird, sondern auch die erforderlichen Arbeitskräfte bereitgestellt werden, so daß in diesem Sommer noch mit dem Bau von Kleinwohnungen begonnen werden kann. Auch das großherzogliche Ministerium hält die alsbaldige Inangriffnahme dauernder Wohnbauten für zweckmäßiger als die Aufstellung von Baracken.

Frankfurt a. M. Zur Ermöglichung der Erstellung kleiner Wohnungen gibt die Kriegsamtstelle neuerdings Baustoffe für Kleinwohnungsbauten frei, und zwar für Um- und Ausbauten, Teilung von Wohnungen, Dachausbauten, Fertigstellung unterbrochener Wohnhausbauten, Notstandsbauten und Neubauten.

Nordbaden. Private Neubauten sind nicht in Aussicht, dagegen viele Ausbesserungen. Die Kriegsbauten gehen ihrer Vollendung entgegen. Mauerziegel finden guten Absatz, ganz besonders sind Dachziegel begehrt. Auch Schwemmsteine werden häufig, namentlich zu Heeresbauten, verwendet. Beton wird hauptsächlich zu Grundmauern benutzt. Die Ziegelpreise sind vom Kriegsamt festgesetzt. Die Zahlungsbedingungen (Barzahlung) werden eingehalten. Hypothekengelder, namentlich für 2. Stellen, sind schwer erhältlich. Der Ziegeleibetrieb war bisher durch Kohlen- und Arbeitermangel sehr erschwert. In neuerer Zeit ist die Kohlenbelieferung besser, aber der Arbeitermangel besteht weiter. Die Vorräte sind sowohl in Mauer- als auch in Dachziegeln klein. Die Aussichten auf Absatz sind für Mauer- und Dachziegel gut.

Oberbaden. Die Bautätigkeit bleibt in denselben Grenzen wie bisher: Erhebliche Kriegsbauten, sonst nur Ausbesserungen von Feuer- und anderen Schäden. Alles, was hergestellt wird, findet sofort Absatz mit Ausnahme von Verblendern. Der Heimatschutz hat anscheinend seine Bestrebungen eingestellt. Die Ziegelpreise sind jetzt von den Kriegsämtern durch Einführung von Höchstpreisen festgelegt. Unter diesen wird nicht verkauft. Hypothekengelder sind zu etwas erhöhtem Zinsfuß etwas leichter erhältlich. Die wenigen in Betrieb befindlichen Ziegeleien arbeiten, soweit die Arbeitskräfte ausreichen und Kohlenbelieferung erfolgt, ziemlich flott. Die Lagerbestände sind kaum nennenswert. Die Aussichten auf Absatz von Mauer- und Dachziegeln sind recht gut.

Ulm a. D. Die Lage ist dieselbe wie im Vormonat (vgl. Nr. 46, S. 206). Der Ziegelabsatz ist gering, und die Lagerbestände sind nahezu vollständig aufgebraucht. Der Betrieb ruht noch auf den Ziegeleien, wird aber von den vom Generalkommando zur Erzeugung zugelassenen wenigen Werken bald aufgenommen. Der Grundstücksmarkt, der einige Zeit lebhafter war, ist wieder stiller geworden.

Augsburg. Das Baugeschäft ist auf wenige Unternehmungen, die für Heeresbedarf arbeiten, und auf Ausbesserungen an Privathäusern beschränkt. Der Ziegelabsatz ist sehr klein, weil auch Arbeiter nur in ungenügender Zahl zu haben sind. Ersatzbaustoffe für Ziegel werden wenig angewendet, beeinflussen auch die Preise nicht. Es wird meist gegen Barzahlung gekauft und der Kaufpreis den Umständen entsprechend befunden und bezahlt. Bis jetzt wird noch auf keinem Werk gearbeitet, weil Facharbeiter noch nicht zu bekommen waren. Die Vorräte haben bisher der geringen Nachfrage genügt. Die nach Beendigung des Krieges in Aussicht stehende Wohnungsnot veranlaßt die Stadtgemeinden zu vorsorglicher Bereitstellung von Baustoffen für Kleinwohnungen.

Mering b. Augsburg. Die Ziegeleien haben ihren Betrieb eingestellt und die Vorräte geräumt. Zu Ausbesserungen und kleinen Anbauten wurden Ziegel und Platten bezw. Biberschwänze gefragt, aber es fehlt gänzlich an Arbeitskräften. Etwaiger Bedarf an Dachziegeln wird von den großen Fabriken in Niederbayern geliefert, ist aber nicht von Belang. Man erwartet nach dem Kriege infolge der Wohnungsnot eine rege Bautätigkeit und damit lebhaften Ziegelabsatz.

Süddeutschlands Ziegelpreise Ende April 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vergl. den vorstehenden Bau- u. Ziegelmarkt).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25.12.6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Metz	—	39–40	45—46	40	56—57	59—60[1]	90—100[2]	69—70	—	95—97[3]) 88—90[4])	100–102[3]) 94—96[4])	—	40-50[5])
Nordbaden[6])	—	65	—	—	70	—	—	87	180	—	160	—	—
Oberbaden[6])	—	65	65	—	—	180	2[10])	87	—	160	160	—	—
Ulm a. D.[6])	—	60	—	—	—	—	120—260	87[3]) 75[4])	—	160	160	—	—
Augsburg	—	—	70	—	—	—	—	125	—	—	—	—	—
München	—	—	60–75 75—85[7])	—	220 230[7])	220-280[8]) 320-360[9])	120—150	120—130	—	—	—	—	—
Nürnberg	—	65	—	—	—	—	—	90	—	—	—	—	—

Bemerkungen: [1]) Stall- und Kanalklinker. [2]) Deckenziegel verschiedener Maße und Formen, die aber seit Kriegsbeginn nicht mehr hergestellt werden, da fast keine Nachfrage vorhanden ist. [3]) 1. Wahl. [4]) 2. Wahl. [5]) Schlackensteine. [6]) Festgesetzte Höchstpreise. [7]) Maß 29 . 14 . 6,5 cm. [8]) Bürgersteigplatten. [9]) Einfahrtklinker. [10]) Preise für 1 qm.

München. Die Bautätigkeit beschränkte sich im April noch fast ausschließlich auf wichtige Bauten für Heereszwecke; die private Bautätigkeit muß daher noch immer zurücktreten. Der Absatz von Ziegeleierzeugnissen verschiedener Art ist dementsprechend ziemlich lebhaft, die Nachfrage konnte bisher stets noch befriedigt werden. Preise und Zahlungsbedingungen haben gegen den Vormonat keine Änderung erfahren. Von Einführung und Festsetzung von Richtpreisen für Mauerziegel, Dachziegel usw. hat man bisher in Bayern abgesehen, dagegen wurde von den Zieglern die Aufhebung der Beschlagnahme angeregt. Der Betrieb in den Ziegeleien bleibt noch in den bisherigen Grenzen, soweit die Kohlenlieferungen ausreichen. Die Klinkererzeugung mußte wegen Leute- und Kohlenmangels wieder eingestellt werden. Ob sich eine Inbetriebnahme von mehr Ziegeleien ermöglichen lassen wird, hängt von der Zuführung italienischer Arbeitskräfte, die in kleiner Zahl für die nächste Zeit in Aussicht gestellt sind, und von der Zuteilung von Kohlen ab, für welche die Aussichten allerdings sehr ungünstig sind.

Passau. Bis jetzt regt sich die Bautätigkeit noch nicht, doch werden bereits Schritte zur Behebung der Wohnungsknappheit getan. Der verstärkte gemeindliche Ausschuß für Wohnungsfürsorge ist der Anschauung, daß die jetzt schon bestehende und nach dem Kriege sich vermutlich noch vergrößernde Wohnungsknappheit in Passau den Bau einer Reihe von Wohnhäusern mit mindestens 100 Klein- und Mittelwohnungen, dazu einer Anzahl Großwohnungen, erfordere; ferner könne man bei der auch im Frieden noch vorhandenen Verteuerung der Baukosten einen Erfolg nur mit dem Bau von Vielfamilienhäusern haben. Es könne nicht Aufgabe der Stadt selbst sein, diese Häuser zu errichten, sondern dies müsse zur gedeihlichen Gesamtlösung der Wohnungsfrage im Anschluß an die guten Erfahrungen Passauer und anderer Bauvereinigungen Sache neu zu gründender Baugesellschaften, etwa Genossenschaften, sein. Gegebenenfalls müsse sich die Stadt hieran beteiligen, jedenfalls aber bei Errichtung der Wohnhäuser in jeder Weise entgegenkommen, z. B. mit billiger Überlassung stadteigener Bauplätze, beim Anschluß an die Städt. Licht- und Wasserwerke, bei Straßenherstellung u. a. mehr. Der Ausschuß beschloß demnach, in allen Kreisen für die Errichtung einer Bauvereinigung Stimmung zu machen. An Ziegeln herrscht bereits fühlbarer Mangel, da alles in kleinen Mengen verkauft wird und Lagerbestände sehr zusammenschrumpfen. Der Ziegeleibetrieb liegt still. Die Aussichten auf Absatz sind für später gut.

Nürnberg. Die Bautätigkeit hat wesentlich nachgelassen. Der Absatz für Mauerziegel ist vorerst noch gut. Beton und Eisenbeton beeinflussen ihn jedoch wesentlich. Der Grundstücksmarkt in Bauplätzen ruht vollständig. In Häusern ist einiger Absatz vorhanden. Auf den Ziegeleien wird hauptsächlich mit Gefangenen und Frauen gearbeitet. Ferner werden alte und ganz junge Leute beschäftigt, so daß sich der Betrieb in der Hauptsache schlecht stellt. Außerdem haben die Werke ständig unter großem Kohlenmangel zu leiden. Die Lagerbestände in Werken mit Bahnanschluß sind gering, während die anderen Ziegeleien noch Vorräte haben. Für die nächsten 4 Wochen ist Absatz vorhanden, jedoch bestehen für die späteren Monate geringe Aussichten.

Ziegel, Klinker, poröse Tonwaren

Besitzwechsel. Die den Gebrüdern Oppenheimer und Guggenheim (Lampertheim) gehörige Dampfziegelei ging für 120 000 M in den Besitz eines Darmstädter Herrn über. H 124

Wienerberger Ziegelfabriks- und Baugesellschaft (Wien). Die Verwaltung hat beschlossen, wieder eine Dividende von 5 vH oder 10 Kr in Vorschlag zu bringen, nachdem die Gesellschaft durch zwei Jahre die Dividendenzahlungen eingestellt hatte. Die Gesellschaft hat auf die Freihausrealität eine größere Abschlagszahlung erhalten, die sie nach Vornahme entsprechender Rückstellungen für Steuer- und Gebührenzwecke zur Verteilung einer Dividende benützt. Die gesellschaftlichen Fabriken dürften auch im abgelaufenen Jahre mit einer Unterbilanz abgeschlossen haben. aH

Feuerfeste Erzeugnisse

Besitzwechsel. Der Grubenbesitz der Firma Wilhelm Mann I. Witwe Inhaberin Frau Ernst Mann Witwe, (Lautersheim), ging einschließlich der Tonmühle durch Kauf in den Besitz der Pfälzischen Chamotte- und Tonwerke (Schiffer & Kircher) Akt.-Ges. (Grünstadt, Pfalz) über. 117 ff

Stettiner Chamottefabrik Akt.-Ges. vorm. Didier (Stettin). Auf der Tagesordnung der am 30. Mai stattfindenden Hauptversammlung stehen auch Anträge auf Statutenänderungen, darunter die Aufhebung des Absatzes über die Interessengemeinschaft mit der Berlin-Anhaltischen Maschinenbau-Akt.-Ges. Es handelt sich hierbei lediglich um die Ausführung der im Jahre 1914 gefaßten Beschlüsse. ff

Dobrzaner Kaolin- und Schamottewerke. Die Gesellschaft hat, wie aus dem Jahresbericht der Königgrätzer Kredit-Vorschußanstalt hervorgeht, die Verluste der ersten Kriegsjahre abgeschrieben. Das Aktienkapital wurde durch eine Ausgabe neuer Aktien wieder auf die ursprüngliche Höhe gebracht. Für das abgelaufene Geschäftsjahr wurde bereits 6 vH Dividende ausgeschüttet und auch jetzt wird der Geschäftsgang als befriedigend bezeichnet. aff

Feintonindustrie

Ostpreußische Töpfergenossenschaft für gemeinschaftlichen Bezug und Arbeitsübernahme (Königsberg i. Pr.). Die Genossenschaft wurde durch Hauptversammlungsbeschluß vom 4. 4. 18 aufgelöst. Liquidatoren sind die bisherigen Vorstandsmitglieder. F

Oberfranken und Oberpfalz. Regelung der Lohnverhältnisse in der Porzellanindustrie. Die dem Verband der Porzellanindustriellen von Oberfranken und Oberpfalz angehörenden Fabriken haben beschlossen, einheitlich eine Lohnzulage von 25 vH auf die Grundlöhne nach dem Stand vom 1. Februar 1918 und eine weitere prozentisch gestaffelte Teuerungszulage zu gewähren. Auf Grund dieser Beschlüsse wurden beim Kriegsamt Nürnberg die Lohnverhältnisse in der Porzellanindustrie unter Anerkennung der Arbeitnehmer auf die Dauer eines Jahres geregelt. mPz 185

Akt.-Ges. Norddeutsche Steingutfabrik (Grohn bei Bremen). Der Aufsichtsrat schlägt für das abgelaufene Geschäftsjahr 10 vH Dividende gegen 0 vH i. V. vor. St

Zemer

Portland-Cementfabrik Elm Akt.-Ges. (Elm, Reg.-Bez. Cassel). Dividende 1916 —1912 =0, 0, 4, 6, 6 vH. Bilanz vom 31. 12. 1917: Betriebsergebnis einschließlich 75 608,57 M Vortrag aus 1916 = 385 694,39 M. Nach Abzug aller Unkosten und nach 142 517,61 M Abschreibungen sowie abzüglich 10 145 M für Kriegsunterstützungen verbleiben 79 141,88 M Reingewinn. Z

Portland-Zementwerke Höxter-Godelheim Akt.-Ges. (Höxter). Die Verwaltung bringt 10 vH Dividende gegen 0 vH i. V. in Vorschlag. Z

Vereinigte Bremer Portland-Zementwerke „Porta-Union" Akt.-Ges. (Bremen). Die Verwaltung schlägt für 1917 8 vH (i. V. 0 vH) Dividende vor. Z

„Westfalia" Akt.-Ges. für Fabrikation von Portland-Zement und Wasserkalk (Beckum i. W.). Der Aufsichtsrat schlägt für das Geschäftsjahr 1917 eine Dividende von 9 vH (i. V. 0 vH) vor. Die auf den 25. Mai einberufene Hauptversammlung soll auch über eine Aenderung der Satzung, die Wahlzeit des Aufsichtsrats betreffend, Beschluß fassen. Z

Portland-Cementwerk Berching Akt.-Ges. (Berching). Der in der letzten Hauptversammlung erfolgte Wechsel im Aufsichtsrat, in den die Herren Fabrikbesitzer Friedrich Kirchhoff (Iserlohn), Fabrikdirektor Heinrich Jansen (Wetzlar), Bergrat Alfred Groebler (Wetzlar) und Oberingenieur Joseph Wach (Höchst a. M.) neu gewählt wurden, hängt damit zusammen, daß die Buderusschen Eisenwerke Akt.-Ges. zusammen mit den Portland-Zementwerken Wetterau (Lengfurt a. M.) das 1.20 Millionen M betragende Aktienkapital in ihren Besitz gebracht haben, um das Kontingent im Süddeutschen Zementsyndikat für sich auszunutzen. Der Kaufpreis der Aktien beträgt etwa 75 vH. Z

England. Ein Weißbuch über die Zementausfuhr nach Holland. Über die Frage der Zementausfuhr von England nach Holland ist ein englisches Weißbuch erschienen, das eine Fortsetzung dieser Ausfuhr befürwortet. Der Ausschuß, der vor einiger Zeit von der englischen Regierung ernannt wurde, um die angebliche Wiederausfuhr von englischem Zement nach Deutschland festzustellen, gelangte zu der Schlußfolgerung, daß Deutschland als größter Zementhersteller Europas (seine Zementausfuhr 1913 betrug mehr als 1,1 Mill. t) die Einfuhr von Zement nicht nötig habe. Es sei anzunehmen, daß Deutschland, um seinen Handel aufrechtzuerhalten und seine Valuta aufzubessern, noch immer seinen Überschuß an Zement an die Nachbarländer abzusetzen suche. England müsse im Interesse seines Weltwechselkurses und einer Erschwerung des wirtschaftlichen Druckes auf Deutschland, seine Zementausfuhr nach Holland fortsetzen. Ferner liege es im englischen Interesse, jeden Versuch seitens Deutschlands zu bekämpfen, die neutralen Nachbarländer wirtschaftlich von sich abhängig zu machen. Deutschland habe sich in Holland aus politischen und wirtschaftlichen Erwägungen ein Monopol für die Zementlieferung gesichert und diese Machtstellung gebraucht, um je nach den Umständen einen Druck auf die holländische Regierung auszuüben. amZ 180

Kunst Zem

Basalt-Akt.-Ges. (Linz a. Rh.). Der Rechnungsabschluß für 1917 ergibt nach 868 432 M Abschreibungen (i. V. 819 520 M) einen Reingewinn von 1 081 124 M (839 929 M) einschließlich 252 957 M (255 791 M) Vortrag. Der Hauptversammlung soll vorgeschlagen werden, 8 vH (6 vH) Dividende zu verteilen und 257 854 M vorzutragen. Zw

Beto Eisen

Eisenbetonschiffbau. Auf der Werft in Deggendorf baut die Wayß & Freytag Akt.-Ges. (Neustadt a. d. H.) zurzeit ein Betonschiff im Auftrag der Reichsbehörden. Das Gerüst besteht aus Holz, die Zwischenräume der Wandungen werden mit einer vier Zentimeter starken Betonschicht ausgekleidet. Die Kosten belaufen sich auf ungefähr 100 000 M. mB 186

Rohs

Konkurs (aufgehoben): Vallendarer Tonwerke G. m. b. H. (Vallendar). To

Tongesellschaft m. b. H. (Frankfurt a. M.). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Ausfuhr und Einfuhr von feuerfesten Rohstoffen und Erzeugnissen aller Art für die Eisen-, Stahl-, Hütten-, Chemische und Tonwarenindustrie, Beteiligungen an ähnlichen Unternehmungen der feuerfesten Industrie, An- und Verkauf, Einfuhr und Ausfuhr von Bergwerks- und Hüttenbedarfsartikeln aller Art, Selbstherstellung und Gewinnung von den für den Handel vorgesehenen Rohstoffen und Erzeugnissen sowie Erwerb von Ton- und ähnlichen Gruben oder Beteiligung an derartigen Unternehmen. Stammkapital 50 000 M. Geschäftsführer: Kaufmann Wilhelm Reumann (Frankfurt a. M.) To

Allge

Vereinigte Magnesia-Co. und Ernst Hildebrandt Akt.-Ges. (Berlin-Pankow). In Berlin ist eine Zweigniederlassung errichtet unter der Firma: Vereinigte Magnesia-Co. u. Ernst Hildebrandt Akt.-Ges. (Vesta-Werke). Prokurist unter Beschränkung auf den Betrieb der Zweigniederlassung in Berlin: Ferdinand Stuhlhofer (Berlin-Treptow) und Otto Seiferdt (Berlin). Kaufmann Hans Hübbe (Berlin-Pankow) ist zum stellvertretenden Vorstandsmitglied ernannt. A

Ukraine. Regelung des Warenverkehrs. Im Reichswirtschaftsamt in Berlin ist am 1. Mai eine Gesellschaft gegründet worden, die unter dem Namen „Ausfuhr G. m. b. H." die deutsche Ausfuhr nach der Ukraine vermitteln wird. Die Außenhandelsgesellschaft, die ebenfalls zur Vermittlung der Ausfuhr nach der Ukraine gegründet wurde, geht in die neue Gesellschaft über. Die Neubildung ist durch die wirtschaftlichen Verhandlungen in Kiew, die in den letzten Tagen zu einem gewissen Abschluß gekommen sind, notwendig geworden. Die Ausfuhr G. m. b. H. ist zur eigenen Besorgung von Ausfuhrgeschäften vermöge eines erheblichen Kapitals befähigt. Die Gründung ist durch den Zentralverband deutscher Industrieller, den Bund der Industriellen und durch den Zentralverband des deutschen Großhandels erfolgt. Die an der Gründung beteiligten Verbände werden den am Handel mit Rußland beteiligten Kreisen Gelegenheit geben, sich an der Gesellschaft zu beteiligen. Die Gesellschaft hat ihre Tätigkeit sofort aufgenommen, um die Ausfuhr nach der Ukraine schleunigst in Gang zu bringen. Die Geschäftsräume der Gesellschaft befinden sich in Berlin SW 68, Friedrichstraße 210. Die Einfuhr aus der Ukraine ist in die Hände der in Betracht kommenden Fachvereine gelegt, und zwar haben diese besondere Syndikate zu bilden, in die alle Firmen eintreten können, welche nachweisbar vor dem Krieg einen bestimmten, nicht unerheblichen Mindestumsatz mit Rußland in den betr. Waren gehabt haben. Diese Syndikate wählen dann jemand aus ihrem Kreise, der als Vertrauensmann persönlich zum Einkauf nach Rußland reist, aber nicht als freier Privatkaufmann oder Geschäftsvermittler des Syndikates, sondern als Vermittler der jeweils in Betracht kommenden Kriegsgesellschaft, an welche die eingekaufte Ware zu liefern ist. Unter den bei dieser Regelung zunächst berücksichtigten Warengruppen ist auch Asbest. amA 188

Ukraine. Gründung eines All-ukrainischen Verbandes. In Kiew wurde ein All-ukrainischer Verband der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft gegründet, der den Zweck hat, sämtliche Industrie-, Handels-, Bank-, Versicherungs- und landwirtschaftlichen Kräfte der ganzen Ukraine zusammenzuschließen. Der Verband gliedert sich in eine Reihe von Abteilungen für Handel, Industrie, Verkehr und Finanzen, mit deren Leitung wissenschaftlich gebildete Beamte betraut werden sollen. amA 189

Ungarn. Vereinigung von Rohstoffzentralen. Unter dem Vorsitz von Herrn Philipp Weiß hat sich die Vereinigung ungarischer Rohstoffzentralen gebildet. Sie will vor allem darauf hinwirken, daß die ungarischen Zentralen bei den Einfuhren aus der Ukraine, Rußland und später aus Rumänien nach einheitlichen Grundsätzen vorgehen, um in bezug auf die Einfuhr die ungarischen Interessen kräftig zum Ausdruck zu bringen. Die Vereinigung nimmt sofort nach ihrer Bildung in der Frage der Verteilung der durch Österreich und Ungarn einzuführenden Rohstoffe Stellung. Sie beschloß einstimmig, die Aufmerksamkeit der Regierung erneut auf das nachdrücklichste darauf zu lenken, daß bei der Verteilung der eingeführten Rohstoffe, Halberzeugnisse und Fertigwaren als der einzig richtige und gerechte Maßstab lediglich der tatsächliche Bedarf der Bevölkerung, beziehungsweise das Verhältnis der Bevölkerungszahl anzusehen ist. amA 201

eilte hläge **München.** Die frühere Handstrichziegelei der Firma A. Schmidt (München) wird als Maschinenziegelei mit Motorbetrieb ausgebaut. Die Ausführung ist dem Maschinenhaus „König" (München) übertragen. Jahreserzeugung etwa 7 Millionen Ziegel. — Die frühere Handstrichziegelei der Firma Reiter (Rohrbach, Bayern) wird zu einer Maschinenziegelei mit Motorbetrieb ausgebaut. Die Ausführung ist der Firma Maschinenhaus „König" (München) übertragen. Jahreserzeugung 5 Millionen Ziegel. — Die Ausführung des 1. bayr. Humuswerkes in Penzberg zur Herstellung von Kohlenersatz ist ebenfalls dem Maschinenhaus „König" (München) übertragen worden. esr

nd vesen **Deutschland. Ermächtigung der Zollstellen, die Ausfuhr von Waren zuzulassen, deren Wert zur Zeit der Ausfuhr höher ist, als in der Ausfuhrbewilligung angegeben wird.** Durch Verfügung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung sind die Zollstellen ermächtigt worden, die Ausfuhr von Waren und Gegenständen auf Grund erteilter Ausfuhrbewilligungen auch dann zuzulassen, wenn der Wert der in den Ausfuhrbewilligungen genannten Waren oder Gegenstände zur Zeit der Ausfuhr höher ist, als in den Ausfuhrbewilligungen angegeben wird. Zo

Deutschland-Holland. Regelung der Sand- und Kiesdurchfuhr. Über die Durchfuhr von Sand, Kies und Steinschlag von Deutschland nach Belgien auf den niederländischen Wasserwegen kam eine Einigung zwischen der deutschen und niederländischen Regierung zustande. Zo

Rußland (besetzte Gebiete). Zölle im Gouvernement Riga. Laut Verordnung des Oberbefehlshabers Ost wird der Geltungsbereich der Zollordnung nebst Zollrolle vom 31. Juli 1915 in der Fassung vom 8. Februar 1917 und der dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen (vgl. 1917, Nr. 31, S. 201) auf das Gebiet des Gouvernements Riga ausgedehnt. Zo

Österreich-Ungarn. Erhöhung der für die Wiedereinfuhr von Säcken zu leistenden Sicherheit und Fristverlängerung für die Wiedereinfuhr von Säcken. In Abänderung der Verordnung vom 18. Mai 1917 wird das Ausmaß der für die Wiedereinfuhr von Säcken zu leistenden Sicherstellung im Einvernehmen mit der Königlich Ungarischen Regierung von 6 Kr auf 10 Kr für 1 kg Sackgewicht erhöht. Gleichzeitig wird die mit zwei Monaten bemessene Wiedereinfuhrfrist für Säcke auf vier Monate erhöht. Zo

Norwegen. Allgemeines Ausfuhrverbot. Die Ausfuhr von Waren und Gegenständen jedweder Art aus dem Reiche ist verboten, es sei denn nach eingeholter Ausfuhrbewilligung des zuständigen Departements. Ausfuhrbewilligungen für Industrie- und Handelswaren werden vom Departement für industrielle Versorgung erteilt. Zo

Anstoßfrachtsätze für Bauxit. Im Norddeutsch-Ungarischen Verkehr, Teil II, Heft 1, vom 1. 4. 1913, sind Anstoßfrachtsätze für Bauxit in Kraft getreten. ta

Schiffsverkehr nach den unteren Donauhäfen. Die Handelskammer zu Berlin weist die beteiligten Verkehrskreise darauf hin, daß die Schiffahrts-Akt.-Ges. Bayerischer Lloyd schon seit Mitte vorigen Monats in den Stationen Regensburg, Passau und Wien Frachtgüter bei Aufgabe in Mengen von mindestens 5000 kg für den Frachtbrief zur Beförderung nach den bulgarischen Donauhäfen Lom, Sistov und Rustschuk und den rumänischen Donauhäfen Turn-Severin, Giurgiu und Braila annimmt. Unter den gleichen Bedingungen hat die erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft den Verkehr zwischen ihren Schiffsstationen in Regensburg, Passau, Linz, Wien, Pezcony, Budapest einerseits und den folgenden rumänischen bezw. bulgarischen Donauhäfen andererseits eröffnet: Widdin, Lompalanka, Rahova, Somovit, Sistov, Rustschuk, Silistria, Cernavoda, Turn-Severin, Calafat, Corabia, Turn-Magurele, Giurgiu, Braila, Galatz und Sulina. ta

Verschiedenes

Totenschau. Sophus Tetens, Vorstandsmitglied der Schlesischen Akt.-Ges. für Portland-Cementfabrikation (Groschowitz bei Oppeln). V

Personalnachrichten. Auf eine 50jährige Tätigkeit in der Porzellanfabrik von Conta & Boehme (Poeßneck S.-M.) konnte Oberformer Moritz Seifert zurückblicken. V

Arbeiterwohlfahrt und Kriegsfürsorge. Die Portland-Cementfabrik Elm Akt.-Ges. (Elm, Bez. Cassel) hat im Jahre 1917 10 145 M für Kriegsunterstützungen ausgegeben. — Die Akt.-Ges. Buderus'sche Eisenwerke (Wetzlar) hat mit Hilfe ihrer Wohlfahrtseinrichtungen ihren Angestellten, soweit möglich, Lebensmittel verschafft. Die Zahl der eigenen Beamten- und Arbeiterwohnungen stieg bei einer Angestelltenzahl von 7124 auf 553. Eine weitere Vermehrung ist für die kommenden Jahre in Aussicht genommen. Ferner hat sich die Gesellschaft entschlossen, für ihre Beamten und Arbeiter eine selbständige Ruhegeldkasse zu errichten. Zu diesem Zwecke soll der ganze Betrag der Unterstützungsrücklage in Höhe von 400 000 M verwendet werden. Ferner sollen der neuen Ruhegeldkasse 600 000 M aus den Erträgnissen des abgelaufenen Geschäftsjahres zufließen, so daß sie mit einem Grundstock von 1 Million M ins Leben tritt. Die Werksangehörigen sollen keine Beiträge leisten, vielmehr sollen der Kasse alljährlich, soweit die Verhältnisse es zulassen, Zuwendungen aus den Geschäftserträgnissen gemacht werden, bis sie eine solche Höhe erreicht hat, daß die Ansprüche der Rentenempfänger sichergestellt sind. Im Jahre 1917 hat die Gesellschaft für freiwillige Wohlfahrtsleistungen folgende Ausgaben gehabt: Jubiläumsausgaben für ununterbrochene Dienstzeit von 40 Jahren an 2 Beamte und zwei Arbeiter, von 25 Jahren an 1 Beamten und 14 Arbeiter 2150 M; freiwillige Unterstützungen, Ruhegehälter usw. an Beamte und Arbeiter 43 937,51 M; Zuschuß zu den Wohlfahrseinrichtungen wie Wohn- und Speisehäuser 81 985,55 M; für Kranken- und Kinderpflege und sonstige Beihilfen an Gemeinden, in denen die Arbeiter der Gesellschaft ansässig sind, 45 434 M, Unterstützungen an die Angehörigen ihrer zum Militärdienst einberufenen Angestellten und Arbeiter 267 034,25 M, insgesamt 440 541,31 M. V

Umtausch der Zwischenscheine der 7. Kriegsanleihe. Die Zwischenscheine für die 5zinsigen Schuldverschreibungen und 4½zinsigen Schatzanweisungen der 7. Kriegsanleihe können vom 27. Mai d. J. ab in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden. Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen" (Berlin W. 8, Behrenstraße 22) statt. Bis zum 2. Dezember übernehmen außerdem sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummerfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen. Formulare sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Reichsverband zur Förderung sparsamer Bauweise e. V. Der vom Verbande ausgeschriebene, am 3. Mai abgelaufene Wettbewerb für Kleinwohnungs- und Siedlungswesen hat eine starke Beteiligung gefunden. 1600 Architekten, Ingenieure und Volkswirtschaftler hatten die Unterlagen eingefordert. Eingegangen sind 250 Arbeiten von 248 Bewerbern. Darnach dürfte die wichtige Kleinwohnungsfrage nach dem Kriege ihrer Lösung näher gebracht sein. Ver

Sitzungen

8. Juni, 11 Uhr: Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, Sektion III. Sektionsversammlung. Neustadt a. Haardt (Hotel zum Löwen).
9. Juni, 3 Uhr: Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, Sektion I (Bayern) Sektionsversammlung. Nürnberg, Frauentorgraben 49.

Schluß der Anzeigenaufnahme

für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
" " " " " Donnerstag " Sonnabend mittags 1 "
" " " " " Sonnabend " Dienstag nachmittags 4 "

Bekanntmachung.

Die **Zwischenscheine** für die **5% Schuldverschreibungen** und **4½% Schatzanweisungen der VII. Kriegsanleihe** können vom

27. Mai d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22,** statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalte i mit Kasseneinrichtungbis zum **2. Dezember 1918** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen" in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen. Für die 5% Reichsanleihe und für die 4½% Reichsschatzanweisungen sind besondere Nummernverzeichnisse auszufertigen; Formulare hierzu sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts **oberhalb** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen für die **I., III., IV., V.** und **VI. Kriegsanleihe** ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915, 1. Oktober 1916, 2. Januar, 1. Juli, 1. Oktober 1917 und 2. Januar d. Js. fällig gewesenen Zinsscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22,** zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Mai 1918.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm. 1624

Offene Stellen

Größere Schamotte- und Tonwarenfabrik sucht zum baldigen Eintritt einen befähigten und gewissenhaften 1608

Laboranten.

Ausführliches Angebot mit Lebenslauf, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter **A. 1608** an die Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21 erbeten.

Erfahrener Betriebsführer,

geprüfter Maurer- od. Zimmermeister, für großes Kalkwerk Niederschlesiens in dauernde Stellung gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen sind zu richten unter **B. 1611** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 1611

Großes Schamotte-, Ton- und Ziegelwerk

in Ungarn, in der Nähe von Großstadt, sucht durchaus tüchtigen, erfahrenen Fachmann mit Hochschulbildung als völlig selbständigen

technischen Direktor.

Wohnung, Garten und Bauland verfügbar. — Nur nachweislich fähige Bewerber, die sich eine dauernde Existenz zu gründen beabsichtigen, wollen Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des ehesten Eintrittstermines unter **S. 1590** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21 richten. 1590

Kalksandsteinfabrik

in der Prov. Hann. sucht für sofort einen selbständigen, tüchtigen und zuverlässigen 1626

Ziegelmeister.

Gelernte Schlosser werden bevorzugt. Angebote mit Angabe des Militärverhältnisses, der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins erbeten.

Kaliwerke Prinz Adalbert, Oldau, Post Winsen, Aller.

Infolge Ablebens des jetzigen Stelleninhabers suchen wir sofort einen in allen Zweigen der Herstellung v. Steinzeugwaren (Röhren, Krippen, Trögen usw.) erfahrenen 1583

Werkmeister,

der befähigt ist, den Fabrikleiter zu vertreten. Zeugnisse mit Angabe der Gehaltsanspr. (geräumige Dienstwohnung vorhanden) erbitten

Heinr. Aug. Piltz G. m. b. H., Bitterfeld.

Für das chemische Laboratorium einer **modernen großen Portland-Zementfabrik** Ungarns (Dickschlamm) wird ein mit obigem Verfahren durchaus vertrauter, militärfreier

Laborant

gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen, selbstgeschriebenem Lebenslauf und möglichst mit Photographie neueren Datums, unter **Lebensstellung 1612** erbeten an die Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 1612

Wir suchen zum baldigsten Antritt unbedingt zuverlässigen jung. Mann aus guter Familie als

Betriebsleiter.

Beherrschung der Dachsteinfabrikation und des Ringofenbetriebes Bedingung. Kriegsverletzter bevorzugt. Angebote m. Zeugnissen und Gehaltsangaben erbeten. 1563

Stradauer Thonwerke G.m.b.H., Stradau b. Canth i. Schles.

Bedeutende Steinzeugfabrik Mitteldeutschlands sucht zu baldigem Eintritt einen gewissenhaften 1607

Werkmeister,

der möglichst auch mit der Fabrikation von Gefäßen für die chemische Industrie vertraut ist. Lebenslauf mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten an

„Annawerk" Schamotte- und Tonwaren-Fabrik A.-G., vorm. J. R. Geith, Oeslau bei Coburg.

Gelernter 1519

Schmied oder Schlosser,

der möglichst mit Dampf- und Ziegeleimaschinen, sowie elektr. Lichtanlage vertraut ist, für Ziegelei sofort oder bald gesucht. Angebote mit Ansprüchen erb.

Arno Müller, Stadtilm i. Thür.

Für unseren umfangreichen Tongrubenbetrieb (Tagebau) suchen wir zum Eintritt spätestens am 1. Juli einen 1591

Meister,

welcher über langjährige Erfahrungen im Tonabbau verfügt und auch mit Abraumarbeiten vertraut ist.

Altenburger Kaolinwerke G. m. b. H., Altenburg, S.-A.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 61 | BERLIN NW 21, Dienstag, den 28. Mai 1918 | 42. Jahrgang

Heimatschutz, Baustoffe und sparsame Bauweise 269
Ziegelei und Landwirtschaft . . . 269
Brennöfen für Rohbauklinker . . 270
Fragekasten 270
Bücherschau 270
Handelsnachrichten 271
Verschiedenes 272
Berufsgenossenschaften und Vereine 272
Sitzungen 272

Heimatschutz, Baustoffe und sparsame Bauweise

Unter dieser Überschrift wird in Nr. 57 der Lehmbauweise ein besonderes Entgegenkommen gezeigt, wahrscheinlich weil die Eigenschaften von Lehm und Ton nicht genügend erfaßt worden sind. Abgesehen davon, daß der Lehm ein ungenügender Baustoff ist, weil er durch Wasser aufweicht, ist er gesundheitlich durchaus zu verwerfen, da er die Atmungsmöglichkeit der Wände völlig ausschließt. Wem wäre nicht die Benutzung des Lehms zum Dichten der Sohle von Teichen bekannt? Lehm ist völlig luftundurchlässig wie ein Wellblechhaus. Wer will in einem Hause wohnen, dessen Wände nicht nur undurchlässig für Luft sind, sondern auch noch einen guten Nährboden für krankheitverbreitende Kleinlebewesen bilden? Im Gegensatz zum ungebrannten Lehmstein ist der gebrannte Ziegel luftdurchlässig, denn er ist durch das Austreiben des Wassers während des Brennens porös geworden. An Stelle des Wassers sind zahlreiche Poren entstanden, welche die Luftdurchlässigkeit bedingen. Selbst Betonwände sind luftdurchlässiger als Lehm, und doch wird schon dem Beton die Luftundurchlässigkeit vorgeworfen und das Wohnen in solchen Häusern als ungesund bezeichnet. Die Betonwände würden aber genügend luftdurchlässig sein, wenn man sich mit der geringen Druckfestigkeit begnügen würde, die die Lehmwände aufweisen. Noch ist es Zeit, daß die Gesundheitler Einspruch gegen den Bau luftundurchlässiger Häuser erheben, die zwar billiger sind, aber den Brutherd für Seuchen bilden.

Ehe man den Einwand erhebt, unsere Vorfahren hätten bereits Lehmwände verwendet, nehme man sich die Mühe und betrachte die Lehmwände unserer Urgroßeltern. Sie benutzten den Lehm in Verbindung mit Holz und Stroh, welche den üblen Eigenschaften des Lehms entgegenwirkten. Nun wird noch die Billigkeit ins Feld geführt. Dabei wird aber nicht bedacht, daß die Billigkeit teuer erkauft wird, dadurch, daß die Gesundheit der Bewohner auf das Spiel gesetzt wird. Wie hoch dieser Wert einzusetzen ist, mögen alle die entscheiden, welche in luftundurchlässigen Häusern zu wohnen gezwungen waren. An den Kleinwohnungsbau ist daher die recht ernste Forderung zu stellen, die Atmungsmöglichkeit der Wände nicht außer acht zu lassen.

Es ist auch vielleicht nicht überflüssig, auf die „Sächsischen Heimatschutz-Nachrichten“ Nr. 2, Jahrgang 1917, hinzuweisen, in welchen auf Seite 2 folgende Warnung ausgesprochen ist, die jedem Kriegersiedelungsfreunde aus dem Herzen gesprochen ist: „Wehe aber, wenn berechtigte gesundheitliche, technische und wohnliche Ansprüche unberücksichtigt bleiben, wehe, wenn das Schlagwort „billig und schlecht“ unseligen Angedenkens wieder auftauchen sollte.“

d. [091]

Ziegelei und Landwirtschaft

Vielfach findet man die Anschauung vertreten, daß die Landwirtschaft ein Eindringling in die Ziegelindustrie sei. Diese Meinung entbehrt jedoch jeder geschichtlichen Grundlage. Die landwirtschaftlichen Zeitungen aus der Mitte der vergangenen Jahrhunderte widmen den Ziegeleibetrieben die allergrößte Beachtung, und man kann sogar einzelne Nummern finden, die mehr Ziegeltechnisches als Landwirtschaftliches enthalten. Beim Durchblättern einer Zeitschrift aus dem Jahre 1852 finden wir den nachstehenden Aufruf, der zeigt, in welcher Weise landwirtschaftliche Kreise die Ziegelindustrie förderten.

Ausstellung von Röhrenpressen.

Vielen Drainern, welchen England oder Belgien zu fern liegt, daher eine Reise mindestens in das im Drainieren sehr vorangeschrittene Mecklenburg und Holstein höchst wünschenswert erscheint, wird das große landwirtschaftliche Fest, welches auf Veranstaltung des höchst verdienstvollen mecklenb. patriot. Vereines vom 1.—5. Juni c. in Güstrow wird abgehalten werden, die willkommene Entscheidung zu einem betreffenden Reise-Entschlusse geben. Der Verein wird nämlich seine Aufmerksamkeit außer einer Gewerbe-, Frucht- und Blumenausstellung, Tierschau und Pferderennen ganz besonders dem Maschinenwesen zuwenden und demgemäß neben Mähe- und transportablen Dreschmaschinen, Centrifugalpumpen u. dergl., vorzügliche Ziegelpreßmaschinen — unter anderen eine origin. engl. Whitehead'sche — zur Ansicht ausstellen, dieselben von geschickter Hand in Tätigkeit setzen, ihren Wert von Sachverständigen beurteilen lassen und dieselben am Schlusse des Festes öffentlich in Auktion verkaufen. Die bedeutenden, zur Ausführung des Unternehmens erforderlichen Geldmittel wird der patriotische Verein durch Gründung eines Aktienvereins erhalten:

„Die Aktie soll 5 Thlr. Cour. betragen; ein von der Gesamtheit des Aktionärs erwähltes Comité soll die Auswahl und den Ankauf der Maschinen, sowie in Gemeinschaft mit der Sektion für das landwirtschaftliche Maschinenwesen, deren Prüfung hier zur Stelle und deren öffentliche Schaustellung in voller Wirksamkeit unter der Hand von Leuten, die damit umzugehen wissen, besorgen, und sollen die Maschinen zu Ende der Tierschau, auf gemeinsamen Gewinn oder Verlust, öffentlich in Auktion verkauft werden, so jedoch, daß im Fall des Verlustes derselbe zunächst den patriotischen Verein trifft, dessen gedachte Sektion sich mit 500 Thlr. als Aktionär beteiligen wird und sonach, bei einem Gesamt-Kapital von 10 000 Thlr., einen Verlust von 5 pCt. allein trägt.“

„Für 1000 Thlr. Aktien sind anderweitig, für den Fall des Gelingens des Projekts, bereits fest besprochen und wird, sobald eine angemessene Anzahl von Anmeldungen eingegangen sein wird, zu einer Generalversammlung der Aktionäre, zum Zwecke der Feststellung der Statuten, Wahl des Comité etc. eingeladen werden.“

„Es ergeht nun hiermit die allgemeine Aufforderung zur baldigsten Anmeldung in unfrankierten Briefen bei der patriotischen Vereins-Sektion für das landwirtschaftliche Maschinenwesen in Güstrow, an das gesammte für diesen Gegenstand sich interessierende geehrte“ etc. etc.

Charlottenthal, Güstrow und Roggow, im Januar 1852.

C. W. Engel,
Namens d. Haupt-Direktion des mecklenb. patriotischen Vereins.

A. v. Sprewitz,
Namens der Sektion für das landwirtsch. Maschinenwesen.

J. D. G. Pogge,
Namens der zur Zeit angemeldeten Aktionärs.

Dieses Vorgehen kann als vorbildlich dienen, wenn es sich darum handelt, Neuerungen in die Ziegelindustrie einzuführen. Das Wagnis für den einzelnen ist gering, und die Gesamtheit erfährt die wünschenswerte Förderung. 0360 v.

Brennöfen für Rohbauklinker

Rohbauklinker sind bevorzugt. Einzelne Bauherrschaften scheuen sich nicht, diese Klinker aus dem Auslande zu beziehen, wo sie mit deutscher Kohle gebrannt werden, die uns verloren geht. Dort werden die Klinker nicht in Ringöfen, sondern in zeitweilig brennenden Öfen gebrannt, weil dort eine satte blaurote Farbe für den ganzen Einsatz zu erzielen ist, wenngleich es mehr Kohlen kostet. Es wird im zeitweilig brennenden Ofen gebrannt, obgleich ein tüchtiger Brenner im Ringofen sicher die gewünschten Ergebnisse erzielen wird. Ein zeitweilig brennender Ofen ist ohne Zweifel sicherer im Erfolge, wenn es darauf ankommt, daß der gesamte Einsatz als Klinker angesprochen werden soll. Ein Ofen mit überschlagender Flamme oder ein Kasseler Flammofen oder auch ein deutscher Ofen mit Gewölbe steht aber selten zur Verfügung. Aber selbst wenn solche Öfen vorhanden sind, muß man auch hierzu Leute haben, die ihre Sache verstehen und ihre Arbeit mit Ernst und Überlegung ausführen. Besser ist es allerdings, wenn der Ziegeleibesitzer es selbst versteht und sich nicht auf die Leute zu verlassen braucht. Steht aber nur ein Ringofen zur Verfügung, so ist zu beachten, daß sich im Ringofen selbst die schönsten Öfen mit überschlagender Flamme, Kasseler Flammöfen oder deutsche Öfen herstellen lassen, ohne große Baukosten zu haben. Bei einigem Nachdenken wird der Fachmann an passender Stelle im Brennkanal die Feuerbrücken und die Feuerungswände aufzubauen wissen, eine Kammertür zum Einkarren freihalten und den Fuchs als Mittelabzugskanal über der Sohle ausbauen. Der Rauchsammler und Schornstein als Zugquelle sind da, und so braucht er nur nach dem Einfahren anzufeuern, die Tür zu vermauern und die Glocke zu ziehen, und der Ofenbetrieb ist im Gange. Natürlich ist beim Einsetzen Rücksicht auf die Feuerrichtung zu nehmen, im übrigen aber ist der Betrieb sehr einfach. Überhaupt kann man den Ringofen, der zeitweise im Winter nicht in Betrieb ist, zu verschiedenen Versuchen verschieden ausbauen und wird hierbei ein gut Teil reicher an Erfahrung und Selbständigkeit werden. Hat man den ersten Versuch hinter sich, so wird man Verbesserungen anbringen und weitere Fortschritte nutzbringend verwerten. Um aber Anhaltspunkte für den späteren Großbetrieb zu erhalten, gebrauche man fleißig die Meßapparate, das Schmauchthermometer, die Segerkegel, damit die Unsicherheit schwindet. H. B. 085 δ.

Fragekasten

Frage 61. Zerscherbeln von Biberschwänzen. Könnte mir einer meiner Berufsgenossen über folgenden Übelstand, der mir in zwei Fällen bei Lieferung von Biberschwänzen vorgekommen, viel Ärgernis erregt und mir unerklärlich ist, Auskunft geben und mitteilen, worin dieser wohl zu suchen und wie ihm abzuhelfen ist? Ich fertige seit 1909 mit ganz gutem Erfolge in meiner Ziegelei und Tonröhrenfabrik naturrote Biberschwänze an, jährlich 250—300 000 Stück. Der Ton wird im Winter angefahren und ist durch Witterung vollständig aufgeschlossen. Er wird dann zweimal durch einen Tonschneider getrieben (Walzwerk habe ich nicht, weil mein Ton für Biberschwänze und Dränrohre ganz frei von Steinen und dergl. ist) und dann verpreßt, auf Rähmchen getrocknet, von da unmittelbar in den Ofen und dort auf die besten Stellen, d. h. möglichst fern von Kanälen, Heizschächten und Wänden, gesetzt. Sowie die Biberschwänze aus dem Ofen kommen, werden sie auf der Karre gleich mit Wasser begossen, damit, wenn wirklich ein Kalkknötchen darin enthalten sein sollte, dieses gleich löscht. Dann auf diesen Punkt hin sortiert und jeder Ziegel vom Meister selbst oder von geübten Ofenleuten ausgeklingt, dann auf Lager unter Dach gestellt. Nun ist mir in diesen Jahren in 2 Fällen vorgekommen, daß die Ziegel auf diesen Gebäuden nicht länger als zwei Jahre standhielten und dann gänzlich verscherbelt sind. Habe auf beiden Stellen kostenlos nachgeliefert, und nach zwei Jahren war es dieselbe Sache. Sämtliche anderen Dächer, die in denselben Jahren geliefert wurden, sind sehr gut, ganz gleich welche Art der Deckung es ist, ob in Kalk oder nicht in Kalk gedeckt. Ich muß hierzu bemerken, daß das eine fragliche Gebäude sehr geschützt unter Bäumen steht, als Sporthaus in einer großstädtischen Anlage, das zweite ist ein städtisches Hintergebäude in sehr geschützter Lage. Mein Ziegelmeister kann sich dieses üble Vorkommnis nicht erklären und behauptet, einen solchen Fall noch nicht gehabt zu haben. Der Meister ist seit 1876 beim Fach. Die Herren Maurer- und Dachdeckermeister versuchen nun, die Sache teils auf den Ziegelmeister, teils auf den Ton zu lenken, indem ersterer zu schwach brennen und letzterer sich nicht zur Bedachung eignen soll. Der Ziegelmeister aber behauptet, er dürfe nicht schärfer brennen, weil Dachziegel und Dränrohre sich dann schon außer Form ziehen und krumm werden würden. Ich selbst muß auch zugeben, daß die Ziegel eine hübsche Farbe haben und hell klingen. Die aussortierten klapperigen Ziegel verdecke ich stets auf meinen Ziegeleigebäuden, und von diesen scherbelt auch nicht ein einziger Ziegel. Daß ich die Ziegel nun zum dritten Male nachliefere, hat doch keinen Zweck mehr, auch sind sie sämtlich ausverkauft. Ich sowohl wie mein Ziegelmeister können uns das Vorkommnis nicht erklären, und dem ersteren ist es noch viel ärgerlicher, weil Maurer und Dachdecker ganz unsinnige Urteile fällen. Ich wäre also sehr dankbar, wenn jemand aus den Berufskreisen, der schon einen ähnlichen Fall erlebte, Aufklärung über diesen Übelstand geben könnte. Ziegeleibesitzer G. K. 5

Antwort: Vorkommnisse der geschilderten Art sind nicht selten und können mancherlei Ursachen haben. Zunächst kann die Menge der Kalkknötchen im Lager wechseln. Es ist leicht erklärlich, daß, wenn in dem Ziegel nur ein Kalkknötchen vorkommt, dieses weniger schädlich wirkt als bei gleichzeitigem Vorkommen von 50 oder mehr. Während im ersten Falle der Scherben die genügende Kraft besitzt, um dem Kalkkörnchen entgegenzuwirken, fehlt diese im letzten. Dann ist die Natur der Kalkkörnchen oft verschieden. Manche Kalkkörnchen brennen leicht tot, während andere eine sehr hohe Temperatur benötigen, um unschädlich zu werden. Außerdem spielt die Größe der Kalkkörnchen eine ausschlaggebende Rolle. Kleine Körnchen sind weniger schädlich als große. Ob es zweckmäßig ist, die Ziegel schwach oder stark zu brennen, läßt sich von vornherein nicht entscheiden. Vielfach ist schwaches Brennen zweckmäßiger, weil dann die Kalkkörnchen nicht totgebrannt werden und sich bei Berührung mit Wasser löschen. Die Menge des Wassers ist auch von Bedeutung. Unter Umständen werden durch eine zu große Wassermenge die Kalkkörnchen ersäuft. Sie äußern ihre Kraft erst, nachdem der Ziegel völlig ausgetrocknet ist und wieder feucht wird. Häufig ist es gefährlich, die Ziegel bei hoher Temperatur zu brennen, weil dann der Kalk schwer löschbar wird und erst zum Löschen kommt, wenn der Ziegel wieder trocken geworden ist. Eigentlich sollte ein derartiger Ton nicht auf Dachziegel verarbeitet werden. Ihr Augenmerk müssen Sie darauf richten, in der Tongrube die Schichten ausfindig zu machen, welche wenig Kalk haben, und nur diese Schichten auf Dachziegel verarbeiten. Im wesentlichen scheint in dem Umstande, daß auf schärferes Brennen gedrängt wird, die Ursache für die Erscheinung zu liegen. Die Kalkkörner werden scheinbar totgebrannt und löschen sich nicht beim Übergießen auf der Karre. Später, auf dem Dache, wird der Kalk lebendig und zerscherbelt den Biberschwanz. Vielleicht wird das Übel behoben, wenn Sie etwas schwächer brennen und der Kalk lebendig bleibt. Dann haben Sie den Ausfall nur auf dem Hofe. 5

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4

Blüchers Auskunftsbuch für die chemische Industrie. 10. verbesserte und vermehrte Auflage. (Kriegsausgabe.) Leipzig 1918. Verlag: Veit & Comp. 1557 Seiten, 15 : 23 cm. Preis 26 M geb.

Die 10. Auflage des Blücherschen Auskunftsbuches ist eine Kriegsauflage. Sie ist im Kriege geschaffen worden, d. h. unter ganz außerordentlich erschwerenden Umständen, denn es mußte mit den Verhältnissen des Krieges gerechnet und diese Verhältnisse selbst mußten in der neuen Auflage geschildert werden. Manches von dem, was deutsches chemisches Wissen und Können gerade im Weltkrieg an stolzen Errungenschaften hervorgebracht hat, ist freilich aus leicht begreiflichen Gründen mit Stillschweigen übergangen, anderes nur angedeutet worden. Besondere Schwierigkeiten bot die Preisstellung, da zahlreiche Stoffe dem freien Handel entzogen, andere mit himmelhohen Wucher- und Liebhaberpreisen behaftet sind, die mit Angemessenheit nichts mehr zu tun haben. Darum ist aber der Blücher nicht etwa weniger reichhaltig geworden. Er enthält ebensoviel Neues wie früher, eine Fülle von Dingen, die der Krieg großgezogen, zum Teil sogar erst geschaffen hat. Dazu gehört vor allen Dingen die Industrie der Ersatzstoffe, die Verwertung der Abfallstoffe und anderes. Kurz, das Werk ha

durch den Krieg nicht gelitten, sondern eher gewonnen. Die Vermehrung der Auflage rechtfertigt sich daher, weil sicher zu erwarten ist, daß der bewährte Ratgeber zu seinem großen Stamm alter treuer Anhänger viele neue Freunde gewinnt. Für diese sei kurz angedeutet, was sie in dem Auskunftsbuche finden. In rein alphabetischer Anordnung behandelt das Buch, nach großen Schlagwortgruppen geordnet, alle für die chemische Industrie sowie für den praktischen Gebrauch im chemischen Laboratorium wichtigen Stoffe und Erzeugnisse, die Rohstoffe, Werkmaschinen und Geräte, Untersuchungsapparate usw. Bezugsquellen und Durchschnittspreise sind bei fast allen Bedarfsgegenständen der chemischen Technik, des Handels und Gewerbes angegeben. g. 28

Adreßbuch der Deutschen Zementindustrie. Von Dr.-Ing. Riepert. Charlottenburg 1918. Zementverlag G. m. b. H. 167 Seiten. 14½ : 22½ cm. Preis: Geh. in starkem Karton 6 M. Geb. in Leinen 8 M.

Das übersichtlich zusammengestellte Adreßbuch gliedert sich in fünf Teile. Davon bringt der erste die Organisationen der deutschen Zementindustrie, nach folgenden 3 Unterabteilungen geordnet: Amtsstellen, Wissenschaftliche Fachvereine, Wirtschaftliche Organisation. Bei dieser letztgenannten, dem Deutschen Zement-Bund, sind die in ihr vereinigten Zementverbände mit ihren Verkaufsstellen sowie die Gesellschafterwerke, nach diesen Verbänden und Verkaufsstellen geordnet, aufgeführt. Als zweiter Teil des Adreßbuches folgt ein nach Orten zusammengestelltes Verzeichnis der deutschen Zementwerke. Der dritte Teil umfaßt die Zementbetriebe nach den Verkaufsgebieten geordnet und gibt von den einzelnen Firmen nebst genauer Anschrift, Fernsprecher und Fabrikmarke noch an: Bank- und Postscheck-Konto, Bahnstation, Fabriken, Erzeugnisse, Jahresleistung und Arbeiterzahl (Friedenszahl), Anzahl der Öfen, Vereinszugehörigkeit, Verkaufsvermittelung, Aufsichtsrat und Vorstand, Geschäftsführer oder Inhaber, Gründungsjahr und bei den Aktiengesellschaften Aktienkapital und Dividenden. Der vierte Teil, dem eine Karte beigegeben ist, umgrenzt die Verkaufsgebiete der einzelnen Verbände des Deutschen Zement-Bundes, der fünfte endlich bringt einen kurzen auf Grund der Anzeigen zusammengestellten Bezugsquellen-Nachweiser für die Zementindustrie. gr. 29

Handelsnachrichten

Vereinigte Dampfziegeleien Akt.-Ges. Ingolstadt i. Liqu. (Ingolstadt). Die Liquidationsbilanz vom 1. Januar 1918 weist einen Verlust auf bis Ende 1916 von 68 612,16 M, dazu treten in 1917 weitere Verluste von 537 996,79 M, so daß der Gesamtverlust 606 608,95 M beträgt. H

Elmshorn. Ziegeleipachtung. Die Sorge um Wohnungen für die heimkehrenden Krieger veranlaßte die städtischen Kollegien zu dem Beschluß, eine Anzahl Häuser zu bauen. Hinsichtlich der Baustoffbeschaffung wurde die Pachtung der „Ziegelei Krück", der Firma H. Eyler & Co. (Elmshorn) gehörend, beschlossen, um dort für die Stadt Ziegel herzustellen. mH 202

Ungarn. Geplante städtische Ziegelei. Das Stadtamt von Nyiregyháza hat einen technischen Plan für den Bau einer städtischen Ziegelei ausgearbeitet. Die erforderliche Anlage von 500 000 Kr soll sich in zehn Jahren tilgen. Mit dem Bau soll unmittelbar nach Eintritt ruhiger Verhältnisse begonnen werden. amH 200

O. Titel's Kunsttöpferei Akt.-Ges. in Liquidation (Berlin). Der Bericht des Liquidators über das Geschäftsjahr 1917 führt aus: Nachdem die außerordentliche Hauptversammlung vom 30. Mai 1917 die Annahme eines notariellen Kaufangebots, die Grundstücke in Neuenhagen betreffend, angenommen hatte, ist die Auflassung der Grundstücke an den Käufer erfolgt, wodurch die 3 Neuenhagener Konten Erledigung gefunden haben. Dagegen erscheint in der Bilanz neu das Hypotheken-Konto von 200 000 M. Dieser Betrag ist das dem Käufer der Grundstücke gestundete Restkaufgeld, welches in jährlichen Raten bis zum 1. Juli 1923 zurückgezahlt sein muß. Die auf Konto-Korrent-Konto erscheinenden 3000 M sind die Hypothekenzinsen für das 4. Vierteljahr 1917, welche im neuen Jahr bereits eingegangen sind. Das Effektenkonto besteht aus 15 000 M 5 vH Deutschen Reichsschatzanweisungen und 7000 M 5 vH Deutschen Reichsanleihen. Es wurden vereinnahmt an Zinsen 7194 M (1058 M), an Mieten 8693 M (16 669 M). Demgegenüber erforderten Unkosten 6680 M (9306 M), Wechsel 1600 M (—) und Verlust auf Grundstücks-, Gebäude- und Bahnanschluß-Konto 61 363 M (8691 M), so daß sich der Verlustvortrag von 573 734 M auf 626 490 M erhöht hat. F

Australien. Einheimische Feintonindustrie und Einfuhr von Feintonwaren. Die australische Tonindustrie erstreckt sich in der Hauptsache auf die Herstellung grobkeramischer Waren (vergl. Nr 49, S. 218). Daneben hat man besonders in den letzten Jahren auch die Erzeugung sanitärer Waren, wie Klosetts, Waschbecken und dergleichen, aufgenommen. Auch grobes Steinzeug sowie irdene Teekannen und Krüge werden in bedeutenden Mengen erzeugt. Die beiden letztgenannten Waren werden in drei Sorten, und zwar als Rockingham Ware, Jet Ware und Majolika hergestellt. Die erstgenannte Sorte entspricht dem in Deutschland gefertigten braunen irdenen sog. Bunzlauer Geschirr; Jet Ware ist das gleiche Erzeugnis, aber schwarz, und Majolika entspricht der gleichnamigen deutschen Ware. Versuche, Wasch- und Tafelgeschirr zu fertigen, sind in Australien verschiedentlich gemacht worden, haben aber im allgemeinen bisher wenig Erfolg gehabt. Nur ein Unternehmen in Südaustralien, wo sich ausgezeichnete große Kaolinlager befinden, hat die Herstellung solcher Waren ernstlich in Angriff genommen und, da es kapitalkräftig ist, auch entsprechende Ergebnisse erzielt. Da aber für die Beschickung der Märkte in den anderen australischen Bundesstaaten dieselben Unkosten und annähernd ebenso hohe Frachten entstehen, wie sie von dem europäischen Wettbewerb getragen werden müssen, so ist für die besseren australischen Waren das Geschäft durchaus nicht gewinnbringend, da die anderen Vorteile durch die hohen Löhne, die in Australien gezahlt werden, aufgewogen werden. Von den eingeführten Feintonwaren ist das billige weiße Tafelgeschirr, das unter dem Namen Granitware aus England kommt und schwerer ist als das deutsche Steingut, sehr beliebt. Ferner ist eine Art Halbporzellan, das ebenfalls aus England kommt, gefragt. In Porzellanwaren für den Hausbedarf war Deutschland bis zum Kriege ein sehr guter Lieferer. Die sächsischen und thüringischen Fabriken, welche ihre Erzeugnisse den Bedürfnissen des australischen Marktes anzupassen verstanden, hatten besonders erfreuliche Erfolge. Neben den Gebrauchsgeschirren in Porzellan braucht Australien ziemliche Mengen Figuren, Vasen, Wandschmuck usw. in allen möglichen Ausführungen; auch hierin beherrschte die sächsische und thüringische Industrie den Markt. Nachstehend einige Zahlen über die Einfuhr verschiedener Porzellanwaren aus Deutschland nach Australien. Sie umfaßte: Porzellanisolatoren 1912: 799, 1913: 4491, im ersten Halbjahr 1914: 3513 dz; weißes und farbiges Porzellan, hauptsächlich Tafelgeschirr, 1912: 11 347, 1913: 14 625, im ersten Halbjahr 1914: 8356 und nach Neuseeland noch 646 dz; Ziergefäße und Luxusgegenstände 1912: 1524, 1913: 826, im ersten Halbjahr 1914: 471 dz. amF 109

Großbritannien. Ein Nationalrat für die Tonwarenindustrie. In Stoke-on-Trent wurde Mitte Dezember vorigen Jahres ein „National Council" für die Tonwarenindustrie gebildet, dessen Zweck die Förderung der Tonindustrie und aller an dieser Industrie Beteiligten ist. Seine Hauptarbeit wird wie folgt gekennzeichnet: Erwägung aller Mittel, durch welche alle Hersteller und Fabrikarbeiter den für sie in Betracht kommenden Vereinigungen zugeführt werden können. Regelmäßige Erwägung der Löhne, Stückarbeitpreise und Arbeitsbedingungen zur Schaffung und Erhaltung einer in der ganzen Tonwarenindustrie übereinstimmenden Lage. Unterstützung der betreffenden Verbände in der Aufrechterhaltung solcher Verkaufspreise, welche Arbeitgebern und Arbeitnehmern einen angemessenen Gewinn lassen. Behandlung und Schlichtung aller Streitfragen zwischen verschiedenen Parteien in der Industrie, die durch die hierfür bestehenden Stellen nicht beigelegt werden konnten, oder die Einrichtung solcher Schlichtungsstellen, wo diese noch nicht bestehen. Regelung der Erzeugung und Beschäftigung zur möglichsten Sicherstellung des Verdienstes der Arbeiter. Verbesserung der gesundheitlichen Bedingungen und möglichste Gefahrausschaltung in der Industrie. Prüfung neuer Verfahren, Förderung von Forschungen und volle Ausnutzung ihrer Ergebnisse. Schaffung von Erleichterungen für die volle Berücksichtigung und Ausnutzung von Erfindungen und Verbesserungen seitens der Arbeitnehmer und für die angemessene Sicherstellung ihrer Rechte. Ausbildung in allen Zweigen der Industrie. Sammlung genauer Statistiken über Löhne, Gestehungs- und Verkaufspreise und durchschnittliche Gewinnanteile am Umsatz, und über Rohstoffe, Marktpreise, Unkosten usw., und Prüfung und Förderung wissenschaftlicher und praktischer Verfahren hierzu. Untersuchung von Fragen der Industrie und, wenn wünschenswert, Veröffentlichung von Berichten. Vertretung der Bedürfnisse und Meinungen der Industrie gegenüber den Regierungsbehörden. Mitglieder des Nationalrates sind eine gleiche Anzahl von Vertretern der Hersteller und Arbeiter, im Höchstfalle von jeder Seite dreißig. amF 191

Verband deutscher Porzellanfabriken zur Wahrung keramischer Interessen (Berlin). In der letzten Hauptversammlung wurde Generaldirektor Kommerzienrat Ph. Rosenthal (Selb) einstimmig zum ersten Vorsitzenden wiedergewählt. Pz

Kachelöfen **Ofenfabrik Richard Blumenfeld Akt.-Ges. (Velten).** Die C. H. Herm. Schmidtschen Ofenfabriken in Velten sind durch Kauf aus dem Besitz des Herrn Ad. Mönninghoff an die Ofenfabrik Richard Blumenfeld Akt.-Ges. übergegangen. Oe

Zement **Zement-Vertriebsgesellschaft m. b. H. (Königsberg i. Pr.).** Die Firma ist eingetragen. Zweck: Vertrieb von Zement und zementartigen Bindemitteln, im Sinne der Bundesratsverordnung vom 19. Juni 1916, des Norddeutschen Zementverbandes zu Berlin, mit dessen Genehmigung auch anderer Zement- oder zementartiger Bindemittel, in Ostpreußen und in den angrenzenden, zur Zeit besetzten, früher russischen Gebieten; Betrieb aller damit verbundenen Geschäfte. Stammkapital: 300 000 M. Geschäftsführer: Kaufmann Richard Neuber (Königsberg i. Pr.). Z

Portland-Zementwerk Rombach Akt.-Ges. (Rombach b. Metz). In der außerordentlichen Hauptversammlung vom 13. 5. wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Das Aktien-Stammkapital wird erhöht um 500 000 M, durch Ausgabe von 500 auf den Inhaber lautenden Aktien über je 1000 M zum Kurse von 107 vH unter Ausschluß des Bezugsrechts der Aktionäre; die neuen Aktien, die von den Rombacher Hüttenwerken übernommen werden, sind vom 1. 7. 1918 ab gewinnanteilberechtigt. 2. § 3 der Satzungen wird dahin geändert, daß nach durchgeführter Kapitalerhöhung das Stammkapital 2 000 000 M beträgt. Z

Braunschweiger Portland-Zementwerke (Salder). Der Aufsichtsrat schlägt für 1917 nach reichlichen Abschreibungen 10 vH Dividende (i. V. 4 vH) vor. Z

Beton und Eisenbeton **Vereinigte Staaten von Amerika. Staatliche Unterstützung des Eisenbetonschiffbaues.** Der Kongreß der Vereinigten Staaten soll

um die Bewilligung von 50 Millionen $ zur Förderung der Entwicklung des Eisenbetonschiffbaues ersucht werden. Ferner soll Präsident Wilson dem Ersuchen des Shipping Board zugestimmt haben, dem Repräsentantenhaus eine Gesetzesvorlage zur Gewährung eines Kredites von 250 Millionen $ für die Errichtung von 5 Werften zum Bau von bewaffneten Betonschiffen zu unterbreiten. amB 204

Grundstücke und Hypotheken

Wohnungsgesetz. Das am 1. April 1918 in Kraft getretene Wohnungsgesetz bedeutet keine grundlegende Neuerung, sondern lediglich eine Anpassung und Verbesserung des Gesetzes vom 2. Juli 1875 über die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften entsprechend den durch die gegenwärtigen Zeitumstände veranlaßten Anforderungen. Es soll einem für die Zeit nach dem Kriege erwarteten dringlichen Bedürfnisse nach Mittel- und Kleinwohnungen Rechnung tragen, und zwar überträgt es dem Staate das Recht der Überwachung und Mitwirkung an den Aufgaben der Wohnungspflege und -fürsorge, die bisher allein den Gemeinden zustanden. Dabei kommen nicht allein bevölkerungs- und sozialpolitische Gesichtspunkte, sondern auch die Herstellung von Wohnungen für die minderbemittelten Bevölkerungskreise in Betracht. Die wichtigste Neuerung des Gesetzes besteht in der geldlichen Beteiligung des Staats an den bisher ausschließlich privaten Bestrebungen zur Förderung des Kleinwohnungswesens. Dabei sollen in gleicher Weise genossenschaftliche Unternehmungen wie gemeinnützige Bauunternehmungen der Industriellen unter der Voraussetzung Unterstützung finden, daß auch für letztere die Form der Genossenschaft oder gemeinnützigen Gesellschaft gewählt und das Recht der Wohnungsbenutzung nicht auf die Zeit der Zugehörigkeit zu dem Werke und damit die Freizügigkeit beschränkt wird. Weitere Vorschriften des Gesetzes beabsichtigten die Beseitigung der bei der gegenwärtigen Bauweise und Benutzungsart den bestehenden Wohnungen anhaftenden Mängel durch Bereitstellung kleiner, gesunder und preiswerter Wohnungen, und zwar soll dies durch erleichterte Hergabe des Baugeländes, zweckmäßigere Gestaltung des Baublocks, Herstellung von einfacheren Bauten, Verminderung der Straßenbefestigungskosten usw. erreicht werden. Die Ortspolizeibehörde soll bei der Festsetzung der Fluchtlinien usw. zur Mitwirkung und Einflußnahme nur befugt sein, wenn ein besonderes Bedürfnis nach Klein- und Mittelwohnungen hervortritt und offene, flache Bauweise (Erdgeschoß und höchstens ein Obergeschoß) begünstigt werden soll. Um auf die Preisbildung der Bodenwerte und die Art der Bodenaufteilung einzuwirken, ist bestimmt, daß Gemeindevorstand und Gemeindevertretung bei der Festsetzung der Straßen- und Baufluchtlinien an die Zustimmung der Ortspolizeibehörde gebunden sind. Durch die Beseitigung unnötiger, den Bau von Kleinhäusern erschwerender Anforderungen soll eine Verbilligung der Baukosten herbeigeführt werden. Um den erforderlichen Grund und Boden zu beschaffen, kann bis zum 31. Dezember 1926 zur Enteignung gegriffen werden; die Entscheidung hierüber steht dem Minister der öffentlichen Arbeiten zu. Auf das beschleunigte Enteignungsverfahren finden die Verordnungen vom 11. September 1914 und 27. März 1915 über die Enteignung zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit und zur Beschäftigung von Kriegsgefangenen Anwendung. Wenn das Wohnungsbedürfnis es erfordert, können Um- und Eingemeindungen vorgenommen werden. Es sind dann noch eine Reihe von Vorschriften über die Wohnungsaufsicht gegeben, die u. a. die Unterbringung von Arbeitern in sogenannten Arbeiterkasernen betreffen. mHy 190

Zoll- und Verkehrswesen

Verwendung, Freigabe und Verfrachtung von Erzeugnissen der rheinischen Bimsindustrie und ähnlicher Erzeugnisse. Die bisherigen Richtlinien über Verwendung und Verfrachtung der Bimserzeugnisse sind infolge verschiedener Änderungen und Ergänzungen der einschlägigen Bestimmungen aufgehoben und im Einvernehmen mit der Eisenbahn-Abteilung des Kriegsministeriums durch die folgenden ersetzt worden:

A. Allgemeines über die Verwendung und Verfrachtung der Bimserzeugnisse sowie des Bimssandes.

Infolge des allenthalben beträchtlichen Mangels an Bausteinen aller Art haben die Schwemmsteine erhöhte Bedeutung gewonnen, insbesondere für landwirtschaftliche Ausbesserungen sowie für die im Kleinwohnungs- und Siedlungswesen zu lösenden Aufgaben.

Im Hinblick auf die Verkehrslage muß jedoch auch weiterhin an der Bestimmung festgehalten werden, für den Versand aller Erzeugnisse nebst Rohstoffen der rheinischen Bimsindustrie in der Regel nur Eisenbahnbeförderungen bis zu 200 km Luftlinie zuzulassen. Um das Absatzgebiet über die so geschaffene 200 km-Zone um Neuwied zu erweitern, ohne die Eisenbahn zu belasten, hat das Schwemmstein-Syndikat Lagerplätze in Hamm, Karlsruhe und Duisburg angelegt, die ausschließlich auf dem Wasserwege beliefert werden. Außerdem sind derartige Lager vorgesehen in Dortmund, Hannover, Aschaffenburg und Würzburg. Von diesen Lagern aus ist eine weitere Verfrachtung der Bimserzeugnisse mittels Eisenbahn auf einen Umkreis von 200 km statthaft.

Durch die Ziegelbeschlagnahme (vgl. Tonindustrie-Zeitung Nr. 10, S. 43) sind nur die Schwemmsteine, nicht aber die sonstigen Bimserzeugnisse betroffen.

Die Ausstellung von Freigabescheinen für die Schwemmsteine erfolgt wie bei den Ziegeln durch die im § 7 dieser Bekanntmachung genannten Stellen, wobei unter den in § 7 Punkt 4 genannten Kriegsamtstellen diejenige gemeint ist, in deren Bereich die Baustelle liegt. (In Bayern durch das Kriegsministerium, München.)

Wird Bimssand vom Gewinnungsort mit der Eisenbahn verfrachtet, z. B. nahe an die 200 km-Grenze heran, und dort zur Herstellung von Schwemmsteinen, Bimsbetonplatten usw. verarbeitet, so ist von diesem Erzeugungsorte aus ein Eisenbahnversand innerhalb eines neuen Kreises von 200 km unzulässig, eine weitere Verfrachtung auf dem Wasserwege dagegen erlaubt.

Die Verfrachtung von Bimserzeugnissen nach Orten östlich der Elbe ist zur Zeit ausgeschlossen.

Die heute bereits fertiggestellten Erzeugnisse, die für bestimmte Bauten nach Maß angefertigt worden sind, sollen, soweit als irgend möglich, ihrem Verwendungsorte zugeführt werden.

B. Zuständigkeit für die Befürwortung der Verfrachtung von Bimserzeugnissen einschließlich des Bimssandes.

a) Innerhalb einer 200-km-Zone entscheidet über die Verfrachtung für die kriegsnotwendigen Privatbauten die für den Empfangsort zuständige Kriegsamtstelle, für alle Staatsbauten genügen die von den Behörden ausgestellten Versandpapiere.

b) Außerhalb der 200-km-Kreise entscheidet:

1. Bei privaten und gemeindlichen Bauten die Bautenprüfstelle, Berlin W 9, Leipziger Platz 13 (sofern nicht b, 3 I oder 3 II in Anwendung kommt).

2. Bei marine- und militärfiskalischen sowie preußischen Eisenbahnbauten die Ressortministerien (Reichsmarineamt, Berlin W, Königin-Augusta-Straße 38/42; Kriegsministerium, Bauabteilung, Berlin SW 68, Zimmerstraße 87; Ministerium der öffentlichen Arbeiten (sofern nicht b 3 I oder 3 II in Anwendung kommt).

3 I. Bei sächsischen bezw. württembergischen Bauten das sächsische bezw. württembergische Kriegsministerium in Dresden bezw. Stuttgart.

3 II. Bei bayerischen Bauten, die für den Bauort zuständige Kriegsamtstelle.

4. Die für den Empfangsort zuständige Kriegsamtstelle, wenn es sich nur um Schwemmsteine für Orte westlich der Elbe handelt, und zwar nur um Gestellung von nicht mehr als 5 Wagen für ein und dasselbe Bauvorhaben, z. B. für landwirtschaftliche Ausbesserungen oder für Ausbau von Dachwohnungen zu Kleinwohnungszwecken und dergleichen.

Den genannten Stellen ist anheimgestellt worden, bei Entnahme von mehr als 5 Wagen an Schwemmsteinen aus dem Bereiche einer anderen Kriegsamtstelle sich mit dieser in Verbindung zu setzen.

Für die Regelung aller weiteren Fragen ist das Kriegsamt, Bautenprüfstelle, zuständig.

C. Bestimmungen für die mit Bimserzeugnissen in Wettbewerb tretenden Platten.

Für alle nach Eigenschaft und Verwendungszweck den Bimsbetonplatten ähnlichen Tonplatten usw. gelten bezüglich der Verfrachtung dieselben Bestimmungen wie unter B a und b 1—3. ta

Verschiedenes

Totenschau. Hans Scherzer, Aufsichtsratsmitglied der Porzellanfabrik Zeh, Scherzer & Co., Akt.-Ges. (Rehau). V

Auszeichnung. Der Porzellanfabrik F. Thomas, Inh. Ph. Rosenthal & Co. Akt.-Ges. (Marktredwitz) wurde eine allerhöchste Anerkennung für verdienstvolle Kriegsarbeit in der Heimat in Gestalt eines von König Ludwig von Bayern unterzeichneten Diploms zuerkannt. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie E. V. Für Verbesserungen an Werkzeugen und Maschinen der Ton-, Zement- und Kalkindustrie gewährt der Deutsche Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie Prämien, die auf Beschluß der Vereinsversammlung verliehen werden. Mit der Prämiierung ist die Zuwendung einer Geldsumme an den Erfinder verbunden. Für die Prämiierung in Betracht kommen Verbesserungen an Arbeitsmaschinen und Werkzeugen, welche nach Art und Umfang nicht schutzfähig sind, deren Verbreitung aber, ohne die Interessen des betreffenden Betriebes zu schädigen, für die Allgemeinheit nutzbringend sein kann. Anträge auf Prämiierung solcher Verbesserungen und Erfindungen sind unter Einsendung von Zeichnungen (Modellen) und Beschreibungen an den Vorstand bezw. Schriftführer des Deutschen Vereins für Ton-, Zement- und Kalkindustrie, Herrn Regierungsrat Dr. H. Hecht, Berlin NW 21, Dreysestraße 4, zu richten. Sofern Angestellte oder wirtschaftlich nicht selbständige Personen derartige Anträge stellen, empfiehlt es sich, den Gesuchen eine Einverständniserklärung der betreffenden Werkleitung beizufügen. Zweckmäßig erfolgt die Einreichung der Anträge vor dem 1. Oktober, damit die Prüfung satzungsgemäß durchgeführt und das Ergebnis der nächsten Hauptversammlung zur Beschlußfassung vorgelegt werden kann; die Anträge sind in deutlicher Schrift mit Namen und Wohnort des Einsenders zu versehen. Ver

Sitzungen

8. Juni, 11 Uhr: Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, Sektion III. Sektionsversammlung. Neustadt a. Haardt (Hotel zum Löwen).
9. Juni, 3 Uhr: Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, Sektion I (Bayern) Sektionsversammlung. Nürnberg, Frauentorgraben 49.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 62 | **BERLIN NW 21, Donnerstag, den 30. Mai 1918** | **42. Jahrgang**

Normen für Mauerziegel in Schweden 273 — Bücherschau . . . . . 274 — Ehrentafel . . . . . 276 — Berufsgenossenschaften und Vereine 276
Industrie und Handel . . . . . 274 — Handelsnachrichten . . . . . 275 — Verschiedenes . . . . . 276 — Sitzungen 276
Fragekasten 274

Normen für Mauerziegel in Schweden

Der Schwedische Ziegelindustrieverein hatte vor einigen Jahren Bestimmungen über die Größe und Güte von Mauerziegeln ausgearbeitet und diese der Hausbauabteilung des Schwedischen Technologischen Vereins zur Prüfung vorgelegt, von der sie auch nach geringen Änderungen am 8. Mai 1916 genehmigt wurden. Diese Bestimmungen sind in Nr. 37, Jahrgang 1916 der Tonindustrie-Zeitung zum Abdruck gelangt.[1])

Im Mai 1916 wurden diese Bestimmungen auch der Abteilung für Wasser- und Wegebau des Schwedischen Technologischen Vereins eingereicht, die einen Ausschuß zu ihrer weiteren Prüfung und Bearbeitung einsetzte. Auf einer im Februar d. J. abgehaltenen Sitzung legte dieser Ausschuß die von ihm ausgearbeitete Fassung dieser Ziegelnormen vor, die sich jedoch nur in einigen Punkten von der Ausarbeitung des Schwedischen Ziegelindustrievereins unterscheidet, im wesentlichen aber mit dieser übereinstimmt.

Während die Ziegelabmessungen mit 300 : 145 : 75 mm für große Ziegel und mit 250 : 120 : 65 mm für kleine Ziegel unverändert geblieben sind, hat die Einteilung der Ziegel, die der Ziegelindustrieverein als Fassadenziegel, hartgebrannte Mauerziegel, Mauerziegel 1. und Mauerziegel 2. Wahl durchgeführt hatte, in dem Vorschlag der Wasser- und Wegebauabteilung folgende abgeänderte Fassung erhalten: Hartgebrannte Ziegel, mittelgebrannte (gewöhnliche) Ziegel, schwachgebrannte Ziegel und Fassadenziegel. Die Bezeichnungen „Mauerziegel 1. Wahl" und „Mauerziegel 2. Wahl" sind also durch „mittelgebrannte (gewöhnliche) Ziegel" und „schwachgebrannte Ziegel" ersetzt worden. Die an die innere und äußere Beschaffenheit sowie an die Frostbeständigkeit der Ziegel gestellten Anforderungen sind die gleichen geblieben. Nur bei der Gruppe „Hartgebrannte Mauerziegel" ist die Forderung „bis zur Sinterung gebrannt" weggefallen und im Gegensatz dazu betont, daß „gesinterte Ziegel oder sogenannte Klinker hier nicht eingerechnet sind". Ferner fehlt bei der Gruppe „mittelgebrannte Ziegel" die in der entsprechenden Gruppe „1. Wahl" vom Ziegelindustrieverein aufgestellte Forderung „gut gebrannt", eine Änderung, die Ingenieur Starup vom Ziegelindustrieverein als eine Verschlechterung der Normen bezeichnete. Diese Eigenschaft hätten die Ziegler selbst als notwendig gefordert, da der Brenngrad im allgemeinen durch den Augenschein festgestellt werden könne und die Forderung „gut gebrannt" daher von selbst die Furcht vor großen Verschiedenheiten ausschlösse, die bei dem Wortlaut des Ausschusses berechtigt sei. Auch den Ersatz von 1. und 2. Wahl durch mittelgebrannt (gewöhnlich) und schwachgebrannt hält Ingenieur Starup für eine Verschlechterung der Normen, da nicht nur der Brenngrad die Güte eines Ziegels bestimme, sondern sich z. B. auch in Ziegeln 2. Wahl noch gutgebrannte oder hartgebrannte Ziegel finden könnten, die aber nach Gefüge und Druckfestigkeit doch nicht die Forderungen für 1. Wahl erfüllten. Außerdem sind in dieser Gruppe 5 vH Halbziegel zugelassen, statt der 3 vH, die der Ziegelindustrieverein zubilligt.

Die wesentlichste Veränderung haben dann die Bestimmungen über die Mindestdruckfestigkeit erfahren. Diese soll nicht, wie in der Fassung des Ziegelindustrievereins vorgeschlagen, als Mittelwert aus der Druckfestigkeit von einer Probereihe von 10 Ziegeln errechnet werden, sondern als Mittelwert aus den 5 schlechtesten Ziegeln dieser Probereihe von 10 Ziegeln. Durch diese Änderung will man verhindern, daß eine Lieferung hart- und schwachgebrannte Ziegel durcheinander enthält. Eine Verschärfung der Druckfestigkeitsforderung tritt damit jedoch nicht ein, da gleichzeitig die Mindestdruckfestigkeit niedriger angesetzt ist als in dem Vorschlage des Ziegelindustrie-Vereins. Sie ist nach Prüfung der statistischen Unterlagen festgelegt und beträgt für die verschiedenen Gruppen (die entsprechenden Zahlen des Ziegelindustrievereins sind in Klammern beigefügt): Hartgebrannte Mauerziegel, große 240 kg/qcm, aber kein Ziegel unter 200 kg/qcm (300 kg/qcm), kleine 270 kg/qcm, aber kein Ziegel unter 230 kg/qcm (350 kg/qcm); mittelgroße (gewöhnliche) Ziegel, große 160 kg/qcm, aber kein Ziegel unter 130 kg/qcm (180 kg/qcm), kleine 180 kg/qcm, aber kein Ziegel unter 150 kg/qcm (200 kg/qcm). Bei der Gruppe „Schwachgebrannte Ziegel" bezw. „2. Wahl" wird in beiden Ausarbeitungen eine Mindestdruckfestigkeit von 100 kg/qcm gefordert. Für Fassadenziegel verlangt der Entwurf des Ausschusses die gleiche Druckfestigkeit wie für gutgebrannte (gewöhnliche) Mauerziegel, sofern nicht niedrigere Ansprüche gestellt werden, während es in der Fassung des Ziegelindustrievereins heißt: Die Druckfestigkeit muß mindestens 150 kg/qcm betragen, soweit nicht andere besondere Forderungen gestellt werden.

Während in den Bestimmungen des Ziegelindustrievereins die Art der Entnahme der Probeziegel nicht besonders vorgeschrieben ist, enthält der Entwurf des Ausschusses über diesen Punkt folgende Vorschriften:

Für die Prüfung der Mauerziegel müssen durch einen Beamten der Prüfungsanstalt oder durch eine andere mit den Eigenschaften der Ziegel vertraute unparteiische Person 30 Ziegel vom Lagerplatz entnommen und vor der Absendung an die Prüfungsanstalt versiegelt oder abgestempelt werden. Der Probenehmer muß schriftliche Angaben machen über den Platz der Probeentnahme, über die ungefähre Größe der Ziegelmenge, über die Herkunft der Ziegel und ihre in Aussicht genommene Verwendung.

Bei der Probenahme muß darauf gesehen werden, daß die ausgewählten Ziegel soweit wie möglich der durchschnittlichen Beschaffenheit der in Betracht kommenden Ziegelmenge entsprechen.

Die Verpackung muß sorgfältig geschehen und höchstens je 15 Ziegel in jeder Kiste umfassen, so daß die Ziegel beim Versand keinen Schaden nehmen. Die Druckfestigkeit der

[1]) O. Jens: Vorschriften für Eigenschaften der Ziegel in Schweden.

Ziegel soll durch Prüfung von mindestens 10 Ziegeln bestimmt werden.

Die Proben sind an Würfeln auszuführen, welche aus zwei aus einem Ziegel gewonnenen Halbziegeln mit Zement zusammengefügt werden.

Wenn bei einer derartigen Probereihe die Druckfestigkeit eines Ziegels unter der Mindestzahl liegt, muß, wenn es gefordert wird, eine neue Probereihe genommen werden. Die von dieser gewonnenen Werte sind dann für die Lieferung ausschlaggebend.

Alle Prüfungen müssen in Übereinstimmung mit den bei der Kgl. Material-Prüfungsanstalt geltenden Regeln ausgeführt werden.

Der Vorschlag des Ausschusses wurde von der Abteilung für Wasser- und Wegebau angenommen. Dagegen ist der Ziegelindustrieverein, wie wir erfahren, auf diesen Vorschlag nicht eingegangen, sondern wird ihn mit Recht ablehnen. Er erhebt vor allem Einspruch gegen die neuen Gütebezeichnungen. 0103 gr.

Industrie und Handel

Auch gelegentlich der Beratungen über die beabsichtigte Zwangssyndizierung der Ziegelindustrie, sowie bei den Verhandlungen an den Kriegsamtstellen über die Preisgestaltung verschiedener Erzeugnisse der Baustoffindustrien wurde vielfach die Behauptung aufgestellt, daß sich die Interessen der Industrie und des Handels dem Verbrauche gegenüber decken. Die Auffassung mag wohl manchmal zutreffen; sehr häufig aber liegen die Ziele beider Erwerbsstände recht weit auseinander oder stehen sogar miteinander im Widerspruch. Einen Beweis hierfür lieferte der Verlauf der letzten Hauptversammlung der Wiener Genossenschaft der Geschirrhändler. Sie stellte nämlich die Forderung auf, daß mit Rücksicht auf die herrschende Warenknappheit die Ausfuhr der einheimischen (österreichischen) Glas- und Porzellanindustrie nach Südungarn und Russisch-Polen unterbunden, gleichzeitig aber die Einfuhr aus dem Auslande nach Möglichkeit unterstützt werden möchte, um so möglichst große Vorräte anzusammeln.

Wie im Deutschen Reich, so ist auch in Österreich unter dem Drucke der Kriegswirtschaft eine Verminderung der Erzeugung an Hohlgeschirren aus Steingut und Porzellan eingetreten; sie beträgt in den meisten Werken, soweit sie nicht überhaupt eingestellt ist, kaum noch ein Viertel der im Frieden hergestellten Jahresmengen. Die Bestände an Gebrauchswaren in den Fabriken sowohl als auch die Lager der Groß- und Kleinhändler sind so gut wie geräumt. Der Mangel an Arbeitskräften, die Frachtschwierigkeiten und die Kohlenknappheit verhindern die baldige Auffüllung. Neue Aufträge werden seitens der Hersteller, die schon die laufenden Lieferungen nicht leisten können, nicht mehr angenommen, so daß gegenwärtig der Bedarf kaum gedeckt werden kann. Nach Friedensschluß rechnet man mit einem weiteren Anschwellen der Nachfrage, zumal wenn das Gast- und Fremdenwirtschaftsgewerbe in den vom Kriege heimgesuchten Gegenden wieder auflebt (Oestr. Glas- und Keram-Industrie Nr. 4).

Es ist ohne Zweifel richtig, daß rechtzeitig Vorsorge getroffen werden muß, um den Bedarf nach Eintritt des Friedens befriedigen zu können. Es fragt sich aber, ob — vom österreichischen Standpunkte aus — der von der Genossenschaft vorgeschlagene Weg zu billigen ist. Die Industrie wird ihn wahrscheinlich nicht einschlagen wollen, besonders wenn sie erwägt, daß in den anderen Ländern, auch im Deutschen Reiche, sich gleiche Verhältnisse herausgebildet haben. Auch hier wird die Nachfrage zunächst größer sein als das Angebot; sie wird durch Aufkäufe usw. die Preise steigern und gleichzeitig das Ansammeln überschüssiger Vorräte durch Bezug aus dem Auslande herbeiführen. Diese Entwicklung kann aber auf die einheimische Industrie, vorläufig wenigstens, kaum fördernd einwirken, da ihr der Absatz im Inland durch das ausländische Angebot beschnitten und die Ausfuhr nach dem Auslande unmöglich gemacht werden soll. Dieser Weg muß demnach zu einer Schädigung der Industrie führen. Viel näher läge es doch, wenn der Handel für eine Unterstützung der Industrie durch rechtzeitige Zuweisung von Arbeitskräften und Kohlen eintreten wollte. Dann würde die Industrie auf gesunder Grundlage den an sie ergehenden Anforderungen gerecht werden können. Sie würde nicht nur das Inlandsgeschäft erledigen, sondern auch den Auslandsmarkt pflegen und sich bemühen können, die verlorene Stellung auf dem Weltmarkte wiederzugewinnen. Auf diese Weise können allein die Wunden, die der Krieg dem industriellen Leben geschlagen hat, geheilt werden; nicht aber dadurch, daß der Handel einem möglichst umfangreichen, ausländischen Wettbewerb schafft.

Daß dieser Weg gangbar ist und auch zum Ziele führen wird, ist kaum zweifelhaft. Wird der Industrie rechtzeitig mit den bezeichneten Mitteln beigesprungen, dann wird sie zum mindesten gleichzeitig mit den ausländischen Wettbewerbern auf dem Markte sein und ihren Platz behaupten; denn auch die ausländische Wirtschaft wird sich erst neu einrichten und, ehe sie ihre volle Tätigkeit wieder aufnehmen kann, ganz die gleichen Schwierigkeiten überwinden müssen.

Diese Betrachtungen beschränken sich nicht auf die österreichische Industrie; sie gelten in gleichem Maße auch von der deutschen Industrie. Auch sie wird auf der Hut sein müssen, daß ihr der Handel nicht etwa einen Wettbewerb erweckt und großzieht, der zu außerordentlich schweren Schädigungen führen muß. Die deutsche Industrie wird sich aus eigener Kraft wieder emporrichten können, wenn ihr die nötige Förderung zuteil wird und nicht etwa künstlich unnötige Schwierigkeiten geschaffen werden. 0100 O.

Fragekasten

Frage 62. Zerreißen der Ziegel beim Trocknen. Trotzdem ich gewinterten Ton verarbeite und die frisch gepreßten Ziegel langsam trocknen, gehen außerordentlich viel Ziegel beim Trocknen entzwei, und zwar stets in der Mitte quer durch, so daß immer zwei halbe Ziegel entstehen. Bei schnellem Trocknen und starkem Luftzug bleibt fast gar kein Ziegel ganz. Es ist ja selbstverständlich, daß Ziegel aus fettem Ton bei schnellem Trocknen Risse bekommen, aber es ist mir unerklärlich, daß meine Ziegel immer nur in der Mitte quer durch zerspringen. Der Ton ist etwas fett, aber er wird auch mit Sand gemagert. Es wäre mir sehr erwünscht, einige Ratschläge zur Beseitigung dieses Übels zu erfahren. 51

Antwort: Es dürfte sich im vorliegenden Falle um Fehler im Mundstück handeln, wenn die Ziegel in der Mitte zerreißen, indem bei der Formgebung nicht gleichmäßiges Vorschieben bezw. Zusammenpressen des Stranges erreicht wird, so daß nicht ein in allen Teilen gleich dichter Ziegel erzeugt wird. Möglich ist es auch, daß Strukturfehler vorliegen oder die Tonmasse nicht genügend gemagert oder ungleichmäßig gemischt ist. 51

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Chemie der Kohlenstoffverbindungen, Teil I—IV. Von Dr. Hugo Bauer. 2. verbesserte Auflage. Berlin und Leipzig 1918. G. J. Göschen'sche Verlagshandlung G. m. b. H. Alle 4 Bände zusammen 535 Seiten. 10½ : 15½ cm. Preis jeden Bandes 1,25 M.

Der in 2. Auflage vorliegende, in 4 kleine Bändchen zusammengedrängte kurze Überblick über die „Chemie der Kohlenstoffverbindungen" enthält in systematischer Anordnung und unter Hervorhebung der für die einzelnen Stoffklassen charakteristischen Reaktionen im ersten Bändchen die aliphatischen Kohlenwasserstoffe, Alkohole, Amine, Aldehyde, Ketone und deren Abkömmlinge, im zweiten Bändchen die aliphatischen Säuren und deren Abkömmlinge, die Cyanverbindungen, die Abkömmlinge der Kohlensäure, die Harnsäuregruppe und die Kohlehydrate, im dritten Bändchen die karbozyklischen Verbindungen und im vierten die heterozyklischen Verbindungen. Zur Gewinnung eines ersten Überblickes über das weite Gebiet der Chemie der Kohlenstoffverbindungen ist das Werkchen sehr zu empfehlen. g. 33

Was ist Elektrizität? Von Charles Gibson — H. Günther. 23. Auflage. Mit einem farbigen Titelblatt und zahlreichen Zeichnungen. Stuttgart 1918. Franckh'sche Verlagshandlung. 101 Seiten. 14 : 20½ cm. Preis: 1,25 M.

Das vorliegende Kosmosbuch macht den Leser mit Gibsons Erzählungen eines Elektrons bekannt. Der englische Gelehrte läßt darin ein Elektron selber die Geschichte der Forschungen, die zu unserer heutigen Ansicht vom Wesen der Elektrizität, des Magnetismus und des Lichtes führten, entwickeln. Die erzählende

Form, in der hier die Elektronentheorie mit ihren Anwendungen und Folgerungen dargeboten wird, ist für ein lehrhaftes Unterhaltungsbuch, das dem Laien einen Begriff von diesen naturwissenschaftlichen Errungenschaften geben soll, wohlgeeignet. Zur nützlichen Ausfüllung einiger Mußestunden, als Lesestoff für Feierabendstunden ist das Büchlein sehr zu empfehlen. g. 34

Handelsnachrichten

Vereinigte Freiburger Ziegelwerke Akt.-Ges. (Freiburg i. Br.). Dividende 1915/16—1911/12 = 0. Laut Bilanz vom 30. 11. 1917 ergibt sich für das abgelaufene Geschäftsjahr nach 13 370,66 M Abschreibungen ein Verlust von 72 776,01 M, um den sich der Gesamtverlust auf 201 509,90 M erhöht. Dieser Betrag wird auf neue Rechnung vorgetragen. Die Bautätigkeit ruhte im Berichtsjahr fast ganz und der Absatz der Erzeugnisse blieb auf ein Mindestmaß beschränkt. Eine weitere Zurückführung der Unkosten war nicht möglich. Aufsichtsrat: Benno Weil, Direktor der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft Akt.-Ges. (Mannheim), Vorsitzender; Emil Sepp, Direktor der Freiburger Gewerbebank e. G. m. b. H., Stellvertreter; Kommerzienrat Max Heidlauff (Lahr i. B.); Rentner Aug. Kleinlein (Freiburg i. Br.); Architekt Ludwig Mayer (Freiburg i. Br.); Privatier Jakob Nelson (Freiburg i. Br.); Ed. Offenbächer, Direktor der Bank für Handel und Industrie, Zweigniederlassung Mannheim (Mannheim); Rechtsanwalt Dr. J. Rosenfeld (Mannheim); Brauerei-Direktor Louis Sinner (München) und Architekt Arthur Zimmermann (Freiburg i. Br.). H

Backsteinverkaufsstelle Darmstadt G. m. b. H. (Darmstadt). Die dem Kaufmann Friedrich Hausmann (Mainz) für die Zweigniederlassung Mainz erteilte Prokura ist erloschen. H

A.-B. Visby Silikattegelfabrik (Wisby, Schweden). Die Gesellschaft verdoppelte das Aktienkapital auf 100 000 Kr. aH 82

Fürstenwalder Tonwarenfabrik G. m. b. H. (Fürstenwalde-Spree). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Erwerb der Vereinigten Chamotte & Tonöfenfabrik Fürstenwalde-Weißenburg Akt.-Ges. in Fürstenwalde, Spree, und der Betrieb derselben. Stammkapital: 75 000 M. Geschäftsführer: Kaufmann Theodor Gumtau (Fürstenwalde, Spree). ff

Hartziegelwerk Leschwitz Paul Krause (Görlitz). Die Firma ist erloschen. Ks

Königliche Porzellanmanufaktur (Meißen). Der Finanzausschuß A der sächsischen Zweiten Kammer beschäftigte sich mit dem Haushaltsplan der Meißener Porzellanmanufaktur, die unter dem Kriege sehr erheblich gelitten hat. Im Jahre 1914 wurden nur für 1,97 Millionen und 1915 nur für 1,86 Millionen M Waren abgesetzt. Der Rückgang lag mit an der verminderten Kauflust des deutschen Publikums. Als diese in den Jahren 1916 und 1917 wieder zunahm, hat sich auch der Absatz der Porzellanwaren sehr gehoben. 1916 wurden für 2,52, 1917 für etwa 2,96 Millionen M Waren abgesetzt. In den beiden ersten Kriegsjahren ist wegen des verminderten Absatzes mit Zuschuß gearbeitet worden; er betrug 0,38 Millionen M. 1917 hat der Geldüberschuß rund 600 000 M betragen, während sich das Gesamtergebnis unter Verminderung des beweglichen Vermögens um rund 320 000 M als ein Gewinn von rund 280 000 M darstellt. Als teilweisen Ausgleich der Verteuerung des gesamten Betriebes nimmt die Porzellanmanufaktur bis jetzt nur einen Kriegsaufschlag von 20 vH auf alle Verkaufspreise, während private Fabriken Aufschläge von 50—100 vH in Rechnung stellen. Zur Zeit hat die Porzellanmanufaktur Aufträge im Wert von 3,5 Millionen M vorliegen, die erst in gemessener Zeit ausgeführt werden können. Für die Errichtung einer Vorrats- und Versteigerungshalle wurden 65 300 M bewilligt. Pz

A.-B. Porslinsfabriken i. Karlskrona (Karlskrona). Unter dieser Firma wurde eine Gesellschaft mit 350 000 Kr Aktienkapital gegründet. Zweck: Betrieb einer Porzellanfabrik. aPz

Steingutfabrik Niederweiler Akt.-Ges. (Niederweiler). Der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr ergibt bei einem Aktienkapital von 800 000 M einen Reingewinn von 136 072,64 M. St

Villeroy & Boch (Hamburg). Gesellschafter: Fabrikant Friedrich Viktor Boch (Keramis, Belgien), Fabrik- und Gutsbesitzer Edmund von Boch (Mettlach), Rentner Emil Drion (Brüssel), Rentnerin Anna Boch (La Louviere), Major Graf Lamoral von Villers (Düsseldorf), Gutsbesitzer Alfred von Boch (Mettlach), Ehefrau Alice Reverchon, geb. von Boch (Trier), Kgl. Belg. Generalkonsul Baron Eugen Nothomb (Brüssel), Helene Freifrau von Zedlitz-Leipe, geb. Baronin Nothomb (Berlin), Isabella Pescatore Wwe., geb. Baronin Nothomb (Luxemburg), Fabrikdirektor Luitwin von Boch-Galhau (Keuchingen), Ingenieur Baron Gerard Nothomb (Brüssel), Oberst Fritz Freiherr von Zedlitz-Leipe (Berlin), Regierungsrat Paul Freiherr von Zedlitz-Leipe (Düsseldorf), Gutsbesitzer Freiherr Benjamin von Zedlitz-Leipe (Meinerdingen), Rentner Nikola von Villeroy (Paris), Rena von Boch-Galhau, minderjährig (Mettlach), Franz-Egon von Boch-Galhau, minderjährig (Mettlach) und Monika von Boch-Galhau, minderjährig (Mettlach). Die Gesellschaft hat am 1. Februar 1862 begonnen. Die Gesellschaft wird durch die Gesellschafter Edmund von Boch und Luitwin von Boch-Galhau, und zwar durch jeden einzeln vertreten. Die übrigen Gesellschafter sind von der Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen. Einzelprokura: Edmund Bachmann (Berlin), Heinrich Ruppe (Dresden), Albert Hieronymi (Mettlach), Heinrich Bosse (Mettlach), Max Ludwig Kohler (Mettlach), Karl Otto Hellmund (Lübeck), Albert Hoffmann (Wallerfangen), Peter Klostermann (Mettlach), Friedrich Dubs (Dänischburg), Dr.-Ing. Albert Spangenberg (Merzig) und Karl Mattfeld (Mettlach). Gesamtprokura erteilt: Albert Schmitt und Waldemar Selle, beide zu Dresden; Hermann Mehle und Gustav Becker, beide zu Merzig; Friedrich Fischer und August Wilhelm zu Wadgassen. Pl

Fabrikniederlage Georg Bankelscher Wandplatten G. m. b. H. (Nürnberg). An Stelle des Rudolf Brockmann wurde Kaufmann Christof Bankel (Lauf) zum Geschäftsführer bestellt. Pl 84

Gogolin-Gorasdzer Kalk- und Zementwerke Akt.-Ges. (Breslau). Zement
In der Hauptversammlung wurde die Bilanz genehmigt und die Dividende auf 14 vH festgesetzt. Generaldirektor Wagner wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt. Die Versammlung genehmigte auch eine Änderung der Satzungen, bezw. der Vertretungsbefugnis. Über die Geschäftslage wurde mitgeteilt, daß gegenwärtig infolge der schlechten Arbeiterverhältnisse und schlechten Wagenstellungen der Absatz schwierig sei, daß aber die Bautätigkeit in Österreich und Polen so kräftig eingesetzt habe, daß große Mengen Zement und Kalk dringend gefragt werden. Z

Portland-Cement-Fabrik Dyckerhoff & Söhne G.m.b.H. (Amöneburg bei Biebrich). Die Firma der Zweigniederlassung Mannheim ist geändert in: „Portland-Cement-Fabrik Dyckerhoff & Söhne G. m. b. H. Zweigniederlassung Mannheim". Alois Rick (Mannheim) und Jacob Setzer (Mannheim) sind zu Prokuristen der Zweigniederlassung Mannheim bestellt. Z

Oberschlesische Portland-Cement- und Kalkwerke Akt.-Ges. (Groß-Strehlitz). Dividende 1916—1912 = 6, 3, 7, 10, 10 vH. Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr einschließlich 23 461,26 M Vortrag aus 1916 ein Betriebsergebnis von 758 998,80 M. Nach Abzug aller Unkosten, Ausbesserungen, Zinsen usw. und nach 200 266,45 M Abschreibungen auf das Anlagenkonto verbleibt ein Reingewinn von 300 275,74 M, der folgende Verteilung finden soll: 4 vH = 80 000 M Dividende, 6 vH = 120 000 M weitere Dividende, 43 376,20 M vertragsgemäße Gewinnanteile, 1000 M Zuführung zur Talonsteuer, 25 000 M Zuführung zum Dispositionsfonds und 30 899,54 M Vortrag auf neue Rechnung. Die Absatzverhältnisse sowohl der Zementfabrik als auch der Kalkwerke waren ungefähr die gleichen wie im Vorjahre, dagegen konnte die Erzeugung der Zementfabrik etwas gesteigert werden, während eine Erhöhung der Kalkerzeugung nicht möglich war. Die im Verhältnis zur Leistungsfähigkeit geringe Ausnutzung der Werkanlagen, die erhebliche Erhöhung der Lohnsätze bei der geringen Leistung der schlecht geschulten Belegschaft, hohe Kohlenpreise und die starke Preissteigerung aller Betriebsstoffe verteuerten die Gestehungskosten außerordentlich. Die Abschreibungen mußten höher bemessen werden, weil insbesondere die Maschinen erheblich größerer Abnutzung ausgesetzt waren als in gewöhnlichen Zeiten. Über die Absatzverhältnisse und die Aussichten für 1918 läßt sich mit Rücksicht auf die Kriegslage nichts Bestimmtes sagen. Die Selbstkosten von Kalk und Zement bewegen sich in schnell steigender Richtung; ob weitere Preiserhöhungen diesen Verhältnissen Rechnung tragen werden, ist zur Zeit nicht zu übersehen. Aufsichtsrat: Bankdirektor Justizrat Dr. jur. Max Korpulus (Breslau), Vorsitzender; Dr. jur. Hermann Dzialas, in Firma Dzialas, Ziekursch & Co. (Breslau), Stellvertreter; Bankdirektor Dr. jur. Otto Fischer (Berlin); Stadtrat Max Gassmann (Berlin); Rechtsanwalt Eugen Goldstein (Berlin); Rittergutsbesitzer Heinrich Grätzer (Kryschanowitz, Kreis Trebnitz) und Bankier Ernst von Wallenberg-Pachaly (Breslau). Z

Schlesische Akt.-Ges. für Portland-Cement-Fabrikation (Groschowitz bei Oppeln). Dividende 1916—1912 = 7, 4, 6, 10, 9 vH. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Rohgewinn einschließlich Zinsenertrag und 118 884,56 M Vortrag aus 1916 = 3 063 799,49 M, aus dem sich nach Absetzung sämtlicher Unkosten, des Kursverlustes auf Effektenkonto und 1 200 000 M Abschreibungen ein Reingewinn von 1 126 962,58 M ergibt, der folgende Verteilung finden soll: 4 vH = 308 000 M Dividende, 6 vH = 462 000 M weitere Dividende, 4700 M für Talonsteuer, 100 000 M zum Pensions- und Unterstützungsfonds, 30 000 zur Ferdinand von Prondzynski-Stiftung, 81 529,41 M Gewinnanteile an Aufsichtsrat und Vorstand und 140 733,17 M Vortrag auf neue Rechnung. Ende des abgelaufenen Geschäftsjahres wurde der Vereinigungsvertrag mit der Akt.-Ges. Oberschlesische Portland-Cement-Fabrik (Oppeln) geschlossen. Die Gesellschaft stellt im Geschäftsbericht fest, daß die Erwartungen, die die Zementindustrie an das Entstehen des Norddeutschen Cement-Verbandes geknüpft hatte, erfüllt worden sind. Die Zementherstellung litt im Berichtsjahre wieder durch Verteuerung aller Betriebsstoffe, Lohnsteigerungen und ganz besonders durch Verschlechterung der Beschaffenheit vieler notwendiger Betriebsstoffe. Mehrfach wurde, trotzdem sämtliche Werke sich nur im Teilbetrieb befanden, vorübergehend wegen ungenügender Zuführung von Kohlen völliger Stillstand der Zementherstellung notwendig. Die Maschinen litten außerordentlich durch mangelhafte Beschaffenheit der Schmiermittel. Aufsichtsrat: Oberbürgermeister Dr. Neugebauer (Oppeln), Vorsitzender; Bankdirektor Schweitzer (Breslau), 1. Stellvertreter; Bankdirektor J. Fränkel (Breslau), 2. Stellvertreter; Postbaurat a. D. R. Kux (Breslau); Kgl. Kommerzienrat Dr. Georg Heimann (Breslau); Rechtsanwalt Arthur Schulte-Herkendorf (Dresden); Fabrikbesitzer Dagobert Wachtel (Berlin); Bankier Franz Leonhard (Breslau); Generalkonsul Eugen Landau (Berlin); Fabrikdirektor Ledermann (Breslau); Kommerzienrat Richard Dyhrenfurth (Berlin). Z

Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann (Oppeln). Dividende 1916—1912 = 6, 4, 6, 10, 10 vH. Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr einschließlich 139 579,25 M Vortrag aus 1916 einen

Rohgewinn von 1 445 254,54 M. Nach Absetzung der Steuern, Zinsen, Versicherungsprämien, Verwaltungskosten, Ausbesserungen usw. und nach 501 075,03 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 593 047,22 M, dessen Verteilung wie folgt vorgeschlagen wird: 50 000 M dem Pensionsfonds-Konto, 18 292,47 M Gewinnanteile an Vorstand und Beamte, 4 vH Vordividende auf 3 000 000 M Aktienkapital = 120 000 M, 22 032,50 M satzungsmäßige Gewinnanteile an den Aufsichtsrat, 6 vH Superdividende auf 3 000 000 M Aktienkapital = 180 000 M und 202 722,25 M Vortrag auf neue Rechnung. Die Herstellung von Zement war auch im vergangenen Geschäftsjahre stark eingeschränkt. Der Mangel an Arbeitskräften und insbesondere die Unmöglichkeit, die erforderliche Kohlenmenge zu beschaffen, hinderten die Verwirklichung der wiederholt angestrebten Betriebsverstärkung. Der Absatz litt namentlich in der letzten Zeit des Jahres durch anhaltenden starken Wagenmangel. Die fortgesetzte starke Steigerung der Herstellungskosten erforderte eine entsprechende Heraufsetzung der Verkaufspreise. Die an den Beitritt der Gesellschaft zum Norddeutschen Cementverbande geknüpften Erwartungen haben sich erfüllt. Im übrigen haben die Abstoßung der Vorräte und die Zinseneinnahmen zu dem verhältnismäßig guten Jahresergebnis beigetragen. Bei der Unsicherheit, die in Bezug auf Erzeugung und Absatz infolge des Krieges noch immer obwaltet, ist es unmöglich, die geschäftlichen Aussichten für 1918 schon jetzt irgendwie zutreffend zu beurteilen. Immerhin glaubt die Gesellschaft, auch von dem laufenden Jahre ein befriedigendes Ergebnis erwarten zu können. Aufsichtsrat: Konsul Theodor Ehrlich (Breslau), Vorsitzender; Kommerzienrat Louis Ledermann (Breslau), Stellvertreter; Kommerzienrat Dr. jur. Sobernheim (Berlin), Stadtrat Max Friedlaender (Oppeln) und Bankdirektor O. Degenkolb (Breslau). Z

Portland-Cementfabriks-Akt.-Ges. Lengenfeld (Wien). Dr. Otto Hähnle ist als Mitglied des Verwaltungsrates gelöscht. Ingenieur Theodor Pierus, Zentraldirektor der k. k. priv. Hydr. Kalk- und Portland-Cementfabrik zu Perlmoos (vorm. Angelo Saullich) (Wien) wurde als Mitglied des Verwaltungsrates eingetragen. aZ

Gotländska Cementaktiebolaget Rute (Wisby, Schweden). Die Zementfabrik erhöhte ihr Aktienkapital von 1 500 000 Kr auf 2 500 000 Kr. aZ 81

Kalk

Gogolin-Gorasdzer Kalk- und Cement-Werke, Akt.-Ges. (Breslau). Dividende 1916—1912 = 10, 5, 8, 13, 15 vH. Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr einschließlich 21 225,76 M Vortrag aus 1916 einen Rohgewinn von 1 526 158,84 M. Nach Abzug der Unkosten, Zinsen, Steuern usw. und nach 295 840,32 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 780 374,35 M, der folgende Verwendung finden soll: 14 vH Dividende von 2 100 000 M = 294 000 M, Talonsteuerkonto = 2100 M, Rückstellung für Kriegssteuern = 78 000 M, Gewinnanteile an Vorstand, Beamte und Aufsichtsrat = 53 613,70 M, Rückstellung zum Ausgleich der durch den Krieg und die spätere Überleitung in die Friedenswirtschaft bedingten Änderungen = 300 000 M, Vortrag auf neue Rechnung = 52 660,65 M. Der Geschäftsgang des Jahres 1917 glich vollständig dem des Vorjahres. Die Gesellschaft hatte nach wie vor unter ungünstigen Verhältnissen, wie Einziehung von Beamten und Arbeitern, bedeutenden Preissteigerungen aller für ihre Betriebe unentbehrlichen Stoffe und Werkzeuge, sowie unter dem Mangel an Eisenbahn-Versandmitteln zu leiden, der die Umsatzverhältnisse ungünstig beeinflußte. Wenn trotzdem ein verhältnismäßig guter Nutzen erzielt werden konnte, so ist das darauf zurückzuführen, daß noch größere Bestände von früher auf Lager vorhanden waren, die vorteilhaft verwertet werden konnten. Außerdem wurde rechtzeitig eine Aufbesserung der Verkaufpreise vorgenommen. Aufsichtsrat: Kommerzienrat Dr. jur. Georg Heimann (Breslau), Vorsitzender; Regierungsrat a. D. Keindorff (Waldenburg), Stellvertreter; Stadtältester Julius Frey (Breslau), Regierungsrat a. D. Udo Schulz (Breslau) und Zivil-Ingenieur Gustav Winkler (Breslau). K

Netzer Kalk- und Mergelwerke, G. m. b. H. (Netze, A. G. Alfeld, Leine). Gemäß Gesellschafterbeschluß vom 12. Februar 1918 ist das Stammkapital um 15 000 M erhöht und beträgt jetzt 140 000 M. K

Grundstücke und Hypotheken

Bürgschaftssicherungsgesetz. Das Gesetz vom 10. April 1918 bringt die Verbürgung des Staats für bestimmte 2. Hypotheken und hängt mit dem Wohnungsgesetze (Nr. 61, S. 272) eng zusammen. Wenn 2. Hypotheken von anderer Seite an gemeinnützige Bauvereinigungen und Stiftungen auf mindestens 10 Jahre gewährt sind, so kann der Staat unter gewissen Voraussetzungen die Bürgschaft für diese Hypotheken übernehmen; doch soll die Gesamthöhe der Bürgschaften 150 Millionen M nicht übersteigen. Soweit es sich um die Wohnungsfürsorge für staatliche Arbeiter und Angestellten handelt, kann an die Stelle von Bardarlehen die Hergabe von Baugelände treten. Bei der Übernahme der Verbürgung ist das Augenmerk besonders darauf zu richten, daß dem Grundsatze der reinen Wirtschaftlichkeit wieder größere Berücksichtigung eingeräumt wird. Auch dieses Gesetz bezweckt die Bereitstellung einer Anzahl kleiner, gesunder und preiswerter Kleinwohnungen an die minderbemittelten Bevölkerungskreise. mHy 191

Zoll- und Verkehrswesen

Vereinigte Staaten von Amerika. Einfuhrverbote. Die Einfuhr aller Waren jeder Art nach den Vereinigten Staaten oder ihren Territorialbesitzungen ist verboten, sofern nicht eine Bewilligung des Kriegshandelsamts vorliegt. Für eine Reihe von Waren, darunter Asbest und Graphit, wird die Einfuhrgenehmigung indes nur unter besonderen Bedingungen erteilt. Zo

Ehrentafel

Den **Heldentod** starb: Jäger Cornelius Söder, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des Ziegeleibesitzers J. M. Söder (Oberthulba). He 129

Verschiedenes

Personalnachrichten. Der Titel eines Dr. ing. ehrenhalber wurde dem Leiter der Gesellschaft für Förderanlagen Ernst Heckel G. m. b. H. (Saarbrücken), Kommerzienrat Ernst Heckel (Rohrbach) von der Technischen Hochschule Karlsruhe verliehen. — In das Ehrenpräsidium des Vereins „Pfälzer Kriegerdank" wurde Kommerzienrat Dr. ing. Freytag (Neustadt a. H.) aufgenommen. V 125

Spende. Generaldirektor Otto Meyer (Neustadt a. H.) überwies anläßlich seines fünfundzwanzigjährigen Jubiläums bei der Firma Wayß & Freytag auch der städtischen Kriegsfürsorge Neustadt 2000 M. 127 V

Beschickung der Mustermesse Lyon 1918. Die Lyoner Messe war nach Mitteilungen in französischen Blättern von insgesamt 3175 Firmen beschickt. Hiervon entfielen 2293 auf französische Aussteller. Vom Auslande waren unter anderen die Schweiz mit 114, England mit 107, Italien mit 40, Spanien mit 33, Holland mit 22 Firmen vertreten. Die für die Vereinigten Staaten angegebene Zahl von 543 Ausstellern ist als übertrieben anzusehen. Die Umsätze auf der Messe werden in französischen Meldungen auf nicht weniger als 750 Millionen Fr. veranschlagt (gegen 400 Millionen Fr. in 1917 und 100 Millionen Fr. in 1916). Diese Zahlen erscheinen aber wenig glaubwürdig, da nach zuverlässigen privaten Mitteilungen das Ergebnis sehr enttäuscht haben soll. Verhältnismäßig am meisten Einkäufer (etwa 200) habe die Schweiz entsandt. Bei den Eröffnungsreden spielte wiederum der Kampf gegen Leipzig eine große Rolle. V

Versteigerungsergebnisse. Die Galerie Helbing (München) hat bei sehr lebhafter Beteiligung die Porzellansammlung C. H. Fischer (Dresden) versteigert. Den höchsten Preis erzielte mit 14 800 M eine Frankenthaler Liebesgruppe nach einem Modell von K. Gottl. Lück. Im übrigen bewegten sich die Preise im allgemeinen zwischen 4000 und 7000 M. V

Denkmalschutz in Dänemark. In Dänemark ist ein Gesetz zum Schutze aller nichtkirchlichen Bauwerke und Denkmäler, einschließlich der Festungswerke angenommen worden, ganz gleich, ob sie sich im Besitze des Staates oder von Einzelpersonen befinden. Als Grenze für das Alter der unter das Gesetz fallenden Bauwerke sind im allgemeinen 100 Jahre festgesetzt. Der Kultusminister läßt ein Verzeichnis der unter das Gesetz fallenden Bauten ausarbeiten, das in die Gruppe A der besonders wichtigen und in die Gruppe B der weniger bedeutsamen Baudenkmäler zerfallen wird. Eine fünfgliedrige Behörde, die „besondere Bauschau", ist zur Wahrnehmung der Geschäfte der Denkmalpflege geschaffen worden. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Ziegelei-Berufsgenossenschaft. Einziehung der Beiträge für das Jahr 1917. In den nächsten Tagen werden die Beiträge für 1917 eingefordert, was durch Übersendung von Auszügen aus der Heberolle geschieht. Die Umlage (Beitragserhebung) bezieht sich also nicht auf das laufende, sondern auf das verflossene Rechnungs-(Kalender-)jahr. Um den Mitgliedern die Beitragslast auch für das Jahr 1917 zu erleichtern, hat der Genossenschaftsvorstand wiederum ein Darlehn auf Werte der Rücklage aufgenommen. Bei Bemessung dieses Darlehns war zu berücksichtigen, daß in der Ziegelindustrie voraussichtlich noch längere Zeit mit einer Notlage zu rechnen ist, so daß über die noch vorhandenen Mittel der Rücklage nur mit Vorsicht verfügt werden darf. Der vorzeitige Verbrauch der schon mit mehr als der Hälfte ihres Bestands in Anspruch genommenen Rücklage würde zudem eine Belastung der Zukunft zugunsten der Gegenwart, und ebenso der zur Zeit ruhenden Betriebe gegenüber den im Vorjahre zum Teil mit gutem Verdienst beschäftigt gewesenen Betrieben bedeuten. Unter solchen Umständen konnte der Vorstand nur ein Darlehn von 500 000 M aufnehmen; zu einem höheren Betrage wäre die Genehmigung des Reichsversicherungsamts nicht zu erlangen gewesen. Allerdings ist gegen die vorjährige Umlage eine Erhöhung der Beiträge eingetreten; doch hält sie sich in erträglichen Grenzen. Ohne das Darlehn würde der Beitrag wesentlich höher geworden sein.

Die Mitglieder werden bei dieser Gelegenheit gebeten, den Mangel an Beamten in der berufsgenossenschaftlichen Verwaltung zu berücksichtigen und durch sofortige Zahlung die Einziehung zu erleichtern. Insbesondere ist es notwendig, die Hinweise in dem Heberollenauszug über die Beitragszahlung, Erhebung von Einsprüchen usw. genau zu beachten, da auch hierdurch viele unnötige Rückfragen erspart werden. 60 Ver

Sitzungen

8. Juni, 11 Uhr: Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, Sektion III. Sektionsversammlung. Neustadt a. Haardt (Hotel zum Löwen).
9. Juni, 3 Uhr: Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, Sektion I (Bayern) Sektionsversammlung. Nürnberg, Frauentorgraben 49.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfn. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 63 | BERLIN NW 21, Sonnabend, den 1. Juni 1918 | 42. Jahrgang

Ergebnisse der mechanisch-technischen Prüfungen von Portlandzementen in den Jahren 1915 und 1916 277
Schamottesteine während des Krieges 278
Fragekasten 279
Ehrentafel 279
Verschiedenes 279
Berufsgenossenschaften und Vereine 279
Sitzungen 279

Ergebnisse der mechanisch-technischen Prüfungen von Portlandzementen in den Jahren 1915 und 1916

In einem Ergänzungshefte zu den Mitteilungen des k. k. Technischen Versuchsamtes zu Wien werden im Anschlusse an die früher veröffentlichten Versuchsergebnisse von Portlandzementen vom Jahre 1914 die Ergebnisse der in den Jahren 1915 und 1916 an der Versuchsanstalt für Bau- und Maschinenmaterial des k. k. Technologischen Gewerbemuseums in Wien mit Portlandzementen ausgeführte Versuche bekannt gegeben.[1])

Die Prüfung erfolgte nach den vom Österr. Ingenieur- und Architektenverein im Jahre 1913 aufgestellten Bedingungen.

Bei sämtlichen Zementen fiel der Erhärtungsbeginn über 30 Minuten hinaus. Von den 39 im Jahre 1915 untersuchten Zementen entsprachen zwei (= 5 vH) nicht der ministeriellen Vorschrift vom 15. Juni 1911 über die Herstellung von Tragwerken aus Eisenbeton oder Stampfbeton hinsichtlich der Abbindezeit, da sie in kürzerer Zeit als 3½ Stunden abbanden und daher als Schnellbinder angesprochen werden mußten.

Unter diesen befand sich auch ein Portlandzement, der die genannten Vorschriften hinsichtlich der Festigkeit nicht erfüllte. Unter den im Jahre 1916 geprüften 87 Portlandzementen war nur einer, dessen Abbindezeit unter 3½ Stunden lag, während zwei andere Zemente (2 vH) nicht die geforderte Normenfestigkeit erreichten.

Sämtliche Zemente waren raumbeständig und entsprachen der Normenvorschrift hinsichtlich der Mahlfeinheit.

In der Quelle sind in besonderen Zahlentafeln die Durchschnittsergebnisse aus allen Werten jeder Eigenschaftgruppe und dazu die für die einzelnen Eigenschaften der Zemente gefundenen Mindest- und Höchstwerte angegeben. Diese letzteren Werte können natürlich nicht dazu dienen, die Schwankungen in den Eigenschaften der verschiedenen Zemente zur Darstellung zu bringen; denn sie beruhen auf Zu-

[1]) Hanisch, Ergebnisse der mechanisch-technischen Prüfungen von Portlandzementen in den Jahren 1915 und 1916. Ergänzungsheft zu den „Mitteilungen" des k. k. Technischen Versuchsamtes in Wien. VI. Jahrgang, 2. Heft, 1917.

1			2	3	4	5	6	7	8
Betriebsjahr			1914	1915		1916		1916	1914/16
Eigenschaft			Mittelwerte	Grenzwertgruppe für die Mehrzahl der Fälle (Zahl der Fälle in vH.)	Mittelwerte	Grenzwertgruppe für die Mehrzahl der Fälle (Zahl der Fälle in vH.)	Mittelwerte	Mittelwerte d. Laboratoriums der deutschen Portl.-Zem.-Fabr.	Mittelwerte des Königl. Materialprüfungsamtes Lichterfelde
Abbindeverhältnisse	Erhärtungsbeginn		3 St 24 Min.	1—4 Std. (85)	2 Std. 59 Min	1—4 Std. (82)	2 Std. 58 Min	3 Std 35 Min	—
	Bindezeit		7 St. 38 Min.	4—8 Std. (85)	6 Std. 16 Min.	6—10 Std. (77)	7 Std. 37 Min	6 Std. 52 Min.	—
Litergewicht kg	lose eingesiebt		1,100	1,050-1,150 (52)	1,096	1,050-1,150 (44)	1,101	1,007	1,160
	fest eingerüttelt		1,760	1,650-1,800 (57)	1,680	1,650-1,900 (81)	1,742	1,696	1.953
Spez. Gewicht	im Anlieferungszustand		3,03	2,90—3,05 (63)	2,98	2,85—3,05 (81)	2,99	3,009	3,196
	geglüht		3,16	3,05—3,15 (53)	3,12	3,05—3,15 (60)	3,09	3,139	3 232
Mahlfeinheit Rückstand in vH.	900-Maschensieb		0,8	0,0—1,0 (79)	0,9	0,0—1,0 (73)	0,9	0,7	0,7
	4900-Maschensieb		14,7	5—20 (85)	13,7	5—20 (77)	12,6	13,7	14.9
Zugfestigkeit kg/qcm	7 Tage	Wasserlagerung	26,0	—	24,3	—	26,7	24,5	21,8
	28 Tage	Wasserlagerung	31,4	25—40 (79)	29,0	25—40 (78)	32.8	30,5	28,4
	28 Tage	Komb. Lagerung	42,8	35—50 (78)	42,2	40—55 (82)	43,8	43,8	—
Druckfestigkeit kg/qcm	7 Tage	Wasserlagerung	366	—	340	—	336	262	228
	28 Tage	Wasserlagerung	462	400—550 (41)	428	400—550 (46)	442	375	326
	28 Tage	Komb. Lagerung	523	450—550 (35)	488	450—650 (55)	503	432	380
Verhältnis Zug : Druck	7 Tage	Wasserlagerung	13,6	—	13,6	—	12,4	10,7	10,5
	28 Tage	Wasserlagerung	14,5	12—18 (90)	14,5	12—18 (66)	13,4	12,3	11,5
	28 Tage	Komb. Lagerung	11,5	7—14 (91)	11,5	6—14 (86)	11,5	9,9	—

fälligkeiten und haben keine größere Bedeutung als jeder andere Einzelwert.

Um einen Anhalt für die Beurteilung des Zuverlässigkeitsgrades der aus den gesonderten Einzelfällen berechneten Mittelwerte zu gewinnen, sind die Einzelergebnisse ferner in der Weise geordnet, daß zur Darstellung gebracht ist, wie sich die einzelnen Werte stufenweise innerhalb bestimmter Grenzen verteilen.

Die in den Jahren 1914, 1915 und 1916 gefundenen Mittelwerte sind in vorstehender Tabelle (Spalte 2, 4 u. 6) wiedergegeben. Daneben sind für die Jahre 1915 und 1916 die Grenzwertgruppen, innerhalb welcher die Mehrzahl der Fälle für jede Eigenschaft schwankt, sowie die Zahl dieser Fälle (bezogen auf 100)[2]) verzeichnet (Spalte 3 und 5). Ein besonderes Eingehen auf diese Werte erübrigt sich, da die mitgeteilten Zahlen für sich selbst sprechen.

In der gleichen Tabelle sind den darin enthaltenen Mittelwerten die entsprechenden im Laboratorium des Vereins Deutscher Portlandzementfabrikanten zu Karlshorst und im Königl. Materialprüfungsamt zu Berlin-Lichterfelde ermittelten Durchschnittswerte der in den Betriebsjahren 1916 (in Karlshorst) bezw. 1914 bis 1916 (in Berlin-Lichterfelde) ausgeführten Portlandzementprüfungen gegenüber gestellt[3]). Ein Vergleich der an den beiden letztgenannten Versuchsstellen gefundenen Mittelwerte mit den in der Wiener Versuchsanstalt gewonnenen ist allerdings nur für die Abbindeverhältnisse, das spezifische Gewicht und die Mahlfeinheit möglich, da nur diese Eigenschaften an den drei Prüfstellen nach dem gleichen Versuchsverfahren ermittelt worden sind. Hierbei fällt auf, daß das spezifische Gewicht der in Wien geprüften Zemente durchschnittlich geringer ist, als das der in Karlshorst und noch mehr als das der in Lichterfelde geprüften Portlandzemente, während die Mahlfeinheit durchschnittlich an allen Versuchssteilen nahezu gleich gefunden ist. Ein Vergleich der in Wien gefundenen Durchschnittswerte der Festigkeitsversuche mit den entsprechenden in Karlshorst und Lichterfelde festgestellten ist leider nicht möglich, weil in Wien erstens zur Herstellung des Normenmörtels anderer Sand verwendet wird und zweitens auch die Anfertigung der Probekörper für die Festigkeitsversuche nach einem anderen Verfahren erfolgt als in Karlshorst und Lichterfelde. Die Korngröße des österreichischen Normensandes liegt zwischen dem 64- und 144-Maschensiebe, die des deutschen Normensandes dagegen zwischen dem 64- und 120-Maschensiebe.

Ersterer ist daher gemischtkörniger und hat infolgedessen eine günstigere Kornzusammensetzung als der deutsche Normensand, was natürlich in den gewonnenen Festigkeitswerten zum Ausdruck kommt.

Von noch größerem Einfluß jedoch als die Korngröße des Sandes dürfte die bei der Herstellung der Festigkeitsprobekörper aufgewendete Schlagarbeit auf die spätere Festigkeit der Proben sein. Während nämlich nach den österreichischen Prüfungsvorschriften sowohl die Zug- wie die Druckprobekörper mit einer spezifischen Schlagarbeit von 0,3 mkg auf 1 g Mörtel eingeschlagen werden, beträgt die Schlagarbeit nach den deutschen Normen für die Zugproben 0,23 und für die Druckproben 0,06 mkg für 1 g Mörtel.

Nach letzgenannten Normen ist hiernach die Schlagarbeit für die Zugproben um ein wenig, für die Druckproben dagegen ganz erheblich geringer als nach den österreichischen Normen. Hieraus erklärt sich denn auch ohne weiteres die aus obiger Tabelle hervorgehende Tatsache, daß die mittleren Zugfestigkeiten des Normenmörtels an den drei verschiedenen Versuchsstellen nahezu übereinstimmen, die mittleren Druckfestigkeiten der in Wien geprüften Zemente indessen wesentlich höher sind als die entsprechenden Werte der in Karlshorst und Lichterfelde untersuchten.

Berücksichtigt man die vorerwähnten Unterschiede in den Bedingungen, unter denen an den drei genannten Versuchsanstalten die Fertigung der Normenprobekörper für die estigkeitsversuche erfolgt, und bedenkt man, daß die in den österreichischen Normen geforderten Mindestfestigkeiten die gleichen sind wie die in den deutschen Normen vorgeschriebenen, so leuchtet ein, daß die Anforderungen, die die deutschen Normen an Portlandzemente hinsichtlich der Festigkeit stellen, verhältnismäßig wesentlich höher sind als die der österreichischen Vorschriften. [37] z.

[2]) In der Quelle ist die Anzahl der Fälle nicht in Hundertteilen, sondern in absoluten Zahlen angegeben, so daß man kein einheitliches Bild von der Verteilung der Fälle auf die einzelnen Wertgruppen gewinnt, weil nicht jeder Zement auf sämtliche Eigenschaften geprüft worden ist.

[3]) Die gesamten Ergebnisse der in dem Kgl. Materialprüfungsamt zu Berlin-Lichterfelde in den Jahren 1914 bis 1916 ausgeführten Zementuntersuchungen werden demnächst in den „Mitteilungen" aus diesem Amt veröffentlicht.

Schamottesteine während des Krieges

A. Siebel

Der Krieg hat alle Industrien und Gewerbe die Wichtigkeit der Schamottewaren für den täglichen Bedarf erkennen lassen. Der Mehrverbrauch an Schamotte, den die Rüstungsindustrie zeitigte, bedingt, daß die feuerfesten Werke auf das äußerste angespannt sind. Daß die Fabriken bisher noch nicht auf die Leistung der Friedenszeit gelangt sind, ist auf den Mangel an Leuten und Kohlen zurückzuführen. Der Kohlenmangel ist jedoch derartig einschneidend, daß ernste, sehr ernste Bedenken wach werden, ob nicht die gesamte Industrie, die wohl ohne Ausnahme von der Schamotteindustrie abhängig ist, aus Mangel an feuerfesten Steinen zum Erliegen kommt. Die Wichtigkeit der Schamotteindustrie wird leider noch immer unterschätzt. Es wird meist angenommen, daß die Schamottesteinwerke nur für die Belieferung der Schwerindustrie in Betracht kämen, ohne sich aber Rechenschaft darüber zu geben, daß jede Haushaltung — sei es mittelbar oder unmittelbar — auf Schamottewaren angewiesen ist. Es sei nur daran erinnert, daß jede Küchenherdfeuerung, jeder Stubenofen ein Schamottefutter hat. Auch das Gas und die Elektrizität, welche in neuzeitlichen Küchen Verwendung finden, können nicht ohne Schamottewaren erzeugt werden. Die Gasanstalten sind große Verzehrer von Schamotte. Die Herstellung von Gas ohne Schamotteretorten und -Öfen ist undenkbar. Wenn die Gasanstalten keine Schamotte mehr erhalten, sind sie gezwungen, den Betrieb einzustellen. Das gleiche trifft auch für die Elektrizitätswerke zu. Überall, wo Kohle zur Verbrennung gelangt, ist ein Bedarf an Schamotte vorhanden. Selbst die Lokomotiven enthalten keine geringen Mengen Schamotte. In hohem Maße sind die Schiffe auf den Ausbau der Feuerungen mit Schamotte angewiesen. Backöfen ohne Schamotte dürfte es kaum geben. Die Wichtigkeit, welche die Schamotteerzeugnisse erlangt haben, ruft die Frage wach: Wie konnte man früher leben, als es nur ganz vereinzelt Schamottewerke gab? In früheren Zeiten war die Anspannung von Industrie und Gewerbe weniger groß. Ein Hast, wie sie jetzt auf allen Gebieten herrscht, gab es nicht. An Stelle von Kohlen wurde Holz verbrannt. Die erzeugten Temperaturen waren weniger hoch, und meist kühlten die Öfen nach einmaligem Gebrauch ab. In eine genaue Untersuchung der maßgebenden Umstände braucht nicht eingetreten zu werden, wenn wir uns nur bewußt werden, daß man darauf sinnen muß, gegenwärtig überall ohne Schamotte auszukommen, wo es nur irgendwie möglich ist, damit die Rüstungsindustrie besser versorgt werden kann. Frühe leistete Lehm gute Dienste. Man darf heute nicht die Anregung außer acht lassen, zu prüfen, ob nicht eine Anzahl Betriebe industrieller oder gewerblicher Art zu dem früheren Zustand zurückkehren und ohne gebrannte feuerfeste Waren auskommen können, damit diejenigen Industriezweige, die unbedingt auf hochfeuerfeste Schamottesteine angewiesen sind, nicht durch Herstellung minderwichtiger Arbeiten beeinträchtigt werden. Man muß zwar in den Kauf nehmen, daß die Feuerungen häufiger ersetzt werden müssen; doch ist dieser Ausweg besser als gar keiner. A. S. [9333]

Fragekasten

Frage 63. Glasur für Feuertonwaren. Zur Erzeugung von Spülsteinen, Badewannen usw. (sogen. Feuertonwaren), die nicht engobiert werden sollen, bitte ich um Angabe einer weißen deckenden Glasur, welche bei Segerkegel 6a bis 9 blank ausfließt. Die Glasur soll, den heutigen Verhältnissen entsprechend, möglichst bleiarm, bor- und zinnfrei sein. Die zu verwendende Masse besteht aus 40 Teilen Halleschem Ton, 13 Teilen Altenburger Ton, 27 Teilen Sand, 13 Teilen Kapselscherben, 7 Teilen Kreide und hat im gebrannten Zustande eine gelbliche Farbe, die durch die weiße Glasur verdeckt werden soll. 52

Antwort: Wir würden Ihnen raten, einmal eine Glasur folgender Zusammensetzung zu versuchen: 13 Teile geschlämmten Kaolin, 30 Teile gemahlenen Sand, 17 Teile Schlämmkreide, 40 Teile gemahlenen Feldspat. 52

Frage 29. Reinfarbige Ziegel. Die Frage und die 1. Antwort sind in Nr. 29, S. 129, die 2. Antwort in Nr. 32, S. 142, die 3. in Nr. 38, S. 170 und die 4. in Nr. 51, S. 227, erschienen. 24

5. Antwort: In der ersten Antwort wurde gesagt: „Je nach der Art der vorkommenden Verfärbungen greift man zu Überzügen, in welche die löslichen Salze übergehen und die nach dem Brennen abfallen. Mit diesen Verfahren sind dort, wo sie sachgemäß gehandhabt wurden, gute Erfolge erzielt worden. Wo die Verfahren versagten, konnte jedesmal ein Nichtbeachten der Vorschriften nachgewiesen werden." Die zweite Antwort in Nr. 32 lautet ähnlich wie die erste. In der 4. Antwort wird erklärt, daß sich das Verfahren in dem Betriebe des Beantworters nicht bewährt habe.

Hierzu wird folgendes bemerkt: Durch diese Ausführungen können die früheren Beantwortungen nicht bemängelt oder als unrichtig hingestellt werden. Das Schutzverfahren beruht ebenso wie das sogenannte Barytverfahren auf ganz naturgemäßen Vorgängen und Naturgesetzen. Durch das Schutzverfahren werden die in die Schutzhaut übergegangenen ausgeblühten Salze durch das Brennen unschädlich gemacht, während sie beim Barytverfahren chemisch gebunden werden. Bei beiden Verfahren ist richtige Durchführung Bedingung, wenn gute Ergebnisse erzielt werden sollen. Wird das Verfahren richtig durchgeführt, so ist der Erfolg sicher. Tritt letzterer nicht ein, so tragen Fehler in der Behandlungsweise die Schuld. Das Auftreten der Ausblühungen erstreckt sich nicht nur auf die Pressung der Formlinge, sondern auf den gesamten Erzeugungsgang vom Schachten des Rohstoffes an bis zur Aufstapelung der fertigen Ziegel auf dem Lagerplatz. Ja, selbst später können auf letzterem noch Verfärbungen eintreten, wenn die gebrannte Ware auf Ofenrückstände gestapelt wird. Solche enthalten stets mehr oder weniger schwefelsaure Salze, die sich bei eintretendem Regen auflösen und deren Lösungen von den Ziegeln aufgesaugt werden. Bei eintretender Trockenzeit kristallisieren dann die Salze aus den auf solche Ofenrückstände gestapelten Ziegeln aus. Die peinlichste Beobachtung aller bei der Herstellung auftretenden Umstände ist nötig, wenn Wert auf reinfarbige Ziegel gelegt wird. Um fehlerfreie Ziegel hervorzubringen, darf, wie erwähnt, kein Zustand übersehen werden, der von Einfluß auf die Beschaffenheit der Ware sein kann. Besonders trifft dies bei Ziegeleien mit gewöhnlicher Lufttrocknung zu, in welchen das Trocknen mehrere Wochen in Anspruch nimmt. Aber selbst bei zweckentsprechenden, richtigen Einrichtungen wird das Endergebnis in Frage gestellt, wenn es an sachgemäßer Leitung des Betriebes fehlt. Vielfach wird an einer falschen Stelle gespart, wenn es sich darum handelt, eine Neuerung einzuführen. Oft glaubt der Besitzer, schon nach ganz kurzer Zeit den unterweisenden Lehrmeister entbehren zu können in der Annahme, in der kurzen Zeit die in Betracht kommenden Maßnahmen schon erfaßt zu haben, und er entläßt aus falschen Ersparnisrücksichten den Lehrmeister, ohne ihm genügende Gelegenheit gegeben zu haben, die Eigenheiten des Betriebes zu erfassen. Richtig angewendet, werden sowohl das Schutzverfahren wie das Barytverfahren ihre Schuldigkeit tun. T. L. 24

Ehrentafel

Den **Heldentod** starb: August Haid, Inhaber des Militär-Verdienstkreuzes mit Schwertern, Sohn des verstorbenen Ziegeleibesitzers Haid (Oberföhring). He

Kriegsauszeichnung. Das preußische Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielten: Fabrikdirektor Georg Hopf (Finkenwalde), Betriebsingenieur Fritz Will (Finkenwalde), beide in der Portland-Cement-Fabrik „Stern" Toepffer Grawitz & Co. G. m. b. H. (Finkenwalde) beschäftigt. Kg

Verschiedenes

Totenschau. Dr. Martin Schenck, Mitbegründer und langjähriger Vorsitzender des Aufsichtsrats der Vereinigten Großalmeroder Tonwerke, Akt.-Ges. (Großalmerode). V

Personalnachrichten. Folgenden Beamten und Angestellten der Königlichen Porzellanmanufaktur Meißen wurde verliehen: dem Betriebsdirektor Oberbergrat Dr. Foerster das Ritterkreuz 1. Kl. des Verdienstordens; dem Betriebsinspektor Dr. Ing. Wünsche Titel und Rang als Bergrat; dem Malereidirektor Professor Achtenhagen das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens; dem Buchhalter Thümmler das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens; dem Porzellandreher Umlauft, dem Porzellanbossierer Jahn, den Blumenmalern Riemer, Pinkert, Neider und Müller, den Staffiermalern Kaehling und Friedrich das Albrechtskreuz; dem Expedient Zückmantel das Ehrenkreuz mit der Krone, der Verkäuferin Schröter, dem Lagergehilfen Steiniger und dem Porzellanschleifer Jacob die Friedrich August Medaille in Silber. — Emil Lentner konnte auf eine 25jährige Tätigkeit in der Porzellanfabrik Ph. Rosenthal & Co. (Selb) zurückblicken. — Der Niederösterreichische Gewerbeverein in Wien hat dem Hafner Viktor Kubitschek, Verladearbeiter Peter Cech, Hilfsarbeiter Adalbert Hanus, und Ofenbrenner Michael Ricker in der K. K. priv. Ersten Floridsdorfer Tonwarenfabrik Lederer & Nessény Akt.-Ges. (Floridsdorf bei Wien) die Bronzedenkmünze verliehen. V

Brand. Die große Ziegelei des Grafen Thurn in Laibach, Kärnten, ist einem verheerenden Brande zum Opfer gefallen. V

Zerstörung eines Fabrikschornsteins. Der hohe Kamin der Dampfziegelei von Ziegler (Emmendingen, Baden), wurde durch Blitzschlag vollständig zerstört. V

Jubiläum. Bei der Firma C. Kelsch, Tonwarenfabrik, Gebr. Schoof, G. m. b. H. (Bitterfeld) feierten sechs Arbeiter ihr 30jähriges und längeres Jubiläum. V

Kundgebung in Amerika gegen die Ausschaltung des deutschen Handels. Vor längerer Zeit hatte die Handelskammer der Vereinigten Staaten einen Beschluß gefaßt, in dem zu einer Ausschaltung des deutschen Handels aufgefordert wurde, falls Deutschland nach dem Kriege seine militärischen Rüstungen fortsetzen sollte. Kürzlich hat bereits die Nationale Vereinigung der Fabrikanten in Newyork zu diesem Beschluß Stellung genommen und sich mit Entschiedenheit dagegen ausgesprochen. Jetzt liegt auch von seiten des Handels eine ähnliche Kundgebung vor. Die Vereinigung der Kaufleute von Newyork erklärt durch ihren Vorstand, daß sie grundsätzlich jede wirtschaftliche Ausschaltung des deutschen Handels nach dem Kriege verwirft, da sie nur beiden Ländern zum größten Schaden gereichen würde. Sache der Regierungen müßte es sein, zu gegebener Zeit Fühlung zu nehmen, um durch gemeinsame Bemühungen die Grundlagen für neue Handelsbeziehungen zu schaffen. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Zementwaren-Fabrikanten-Verein Deutschlands E. V. Ausfuhrgesellschaft m. b. H. Am 1. Mai d. J. ist in Berlin zwecks Aufnahme des Warenverkehrs nach der Ukraine eine Ausfuhrgesellschaft m. b. H. gegründet worden, der zufolge eines Erlasses des Staatssekretärs des Reichswirtschaftsamts das alleinige Recht zur Ausfuhr nach der Ukraine zugesprochen worden ist. Dieser Gesellschaft können sich alle diejenigen Betriebe als Gesellschafter anschließen, die mit der Ukraine in Geschäftsverkehr zu treten die Absicht haben. In diesem Falle müssen sie einen Gesellschaftsanteil erwerben, der mindestens 1000 M beträgt. Die Frist läuft mit dem 15. Juni d. J. ab. Falls Mitglieder unseres Vereins diese Absicht haben, bitten wir um umgehende Mitteilung, damit wir das Erforderliche veranlassen können. Ver

Deutscher Gipsverein e. V. Ausfuhrgesellschaft m. b. H. Soweit etwa Gipswerke sich an der Ausfuhr nach der Ukraine zu beteiligen wünschen, ist der Erwerb eines Geschäftsanteils der Ausfuhrgesellschaft m. b. H. Voraussetzung. Der Erwerb eines Anteils, der durch 1000 teilbar sein muß, hat in der Weise zu erfolgen, daß die Erwerber den Gegenwert, berechnet mit 108 vH des Nominalwerts, zuzüglich Zinsen vom Tage der Einzahlung des Gesellschaftskapitals ab, an die Nationalbank für Deutschland (Berlin W 8) zugunsten des Kriegsausschusses der Deutschen Industrie, von dem die Gründung ausgeht, abzuführen haben. Die Frist läuft mit dem 15. Juni d. J. ab. Die Geschäftsstelle des Vereins ist zu weiteren Auskünften in dieser Angelegenheit gern bereit. Ver

Verein Deutscher Kalkwerke e. V. Der am 1. Mai d. J. unter Führung des Zentralverbands Deutscher Industrieller und des Bunds der Industriellen gegründeten Ausfuhrgesellschaft m. b. H. ist von der Reichsregierung das alleinige Recht der Ausfuhr nach der Ukraine erteilt worden. Die Gesellschaft ist eine reine Erwerbsgesellschaft mit einem Stammkapital von 10 Millionen M. Firmen, die sich an der Ausfuhr nach der Ukraine beteiligen wollen, müssen einen Gesellschaftsanteil erwerben, der mindestens 1000 M beträgt und sonst durch 1000 teilbar ist. Der Erwerb muß bis spätestens 15. Juni 1918 vollzogen sein. Ver

Zementwaren-Fabrikanten-Verein Deutschlands E. V. Vom Norddeutschen Cement-Verband G. m. b. H., Hauptstelle: Berlin-Wilmersdorf, Nikolsburgerplatz 6—7, erhielten wir folgenden Bescheid:

„Wir benachrichtigen Sie hierdurch ergebenst, daß für Herstellung von Zementwaren für den Monat Juni 3000 t freigegeben worden sind. Wir bitten Sie, die Ihrem Verbande angeschlossenen Stellen hiervon zu benachrichtigen mit dem Ersuchen, sich mit ihren früheren Lieferanten, oder wenn sie direkt von den Verbänden bezogen haben, mit diesen in Verbindung zu setzen, damit die Anträge für Freigabe bei der Zement-Ausgleichstelle gestellt werden können." Ver

Sitzungen

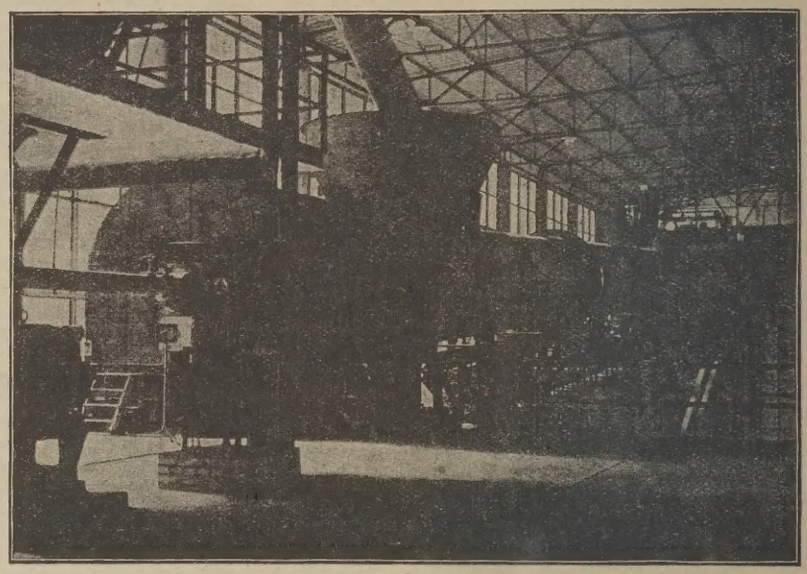
8. Juni, 11 Uhr: Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, Sektion III. Sektionsversammlung. Neustadt a. Haardt (Hotel zum Löwen).
9. Juni, 3 Uhr: Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, Sektion I (Bayern) Sektionsversammlung. Nürnberg, Frauentorgraben 49.

Fellner & Ziegler

Technisches Büro u. Maschinenfabrik

FRANKFURT A. M. WEST.

Dreh-Rohr-Öfen.



Drehofen-Anlage zum Brennen von Kalk- und Zement der Rittergut „Rüdersdorf" G. m. b. H.

Ausführung vollständiger Anlagen
für die Zement- und Kalk-Industrie.

TROCKEN-ANLAGEN

für jegliches Material.

Hunderte von Anlagen im Betrieb.

VERSUCHSSTATION mit Drehrohr-Öfen- und Trocken-Anlagen d. verschiedendsten Art.

GROSSES LABORATORIUM.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 64 | **BERLIN NW 21, Dienstag, den 4. Juni 1918** | **42. Jahrgang**

„Frei Bahnhof" 281
Neuer Dachziegel-Wettbewerber . 281
Die Bedeutung des Kalks für das Leben der Pflanzen und Tiere . 282
Fragekasten 282
Bücherschau 283
Rechts- und Verwaltungspflege . . 283
Handelsnachrichten 283
Ehrentafel 284
Verschiedenes 284
Sitzungen 284

„Frei Bahnhof"

Dr. Seller

Ein Tonlieferungsvertrag enthält die Klausel, daß die Lieferung „frei Bahnhof" zu erfolgen habe. Über ihre Auslegung besteht zwischen den Vertragsparteien Meinungsverschiedenheit. Während der Lieferer die Auffassung vertritt, daß er seiner Lieferpflicht genügt habe, wenn er den Ton bis an den Eisenbahnwagen bringt, behauptet der Käufer, daß die Klausel „frei Bahnhof" sich in ihrer Bedeutung mit der Abmachung „frei Bahnwagen" decke und daß daher der Lieferer den Ton auch in den Eisenbahnwagen zu verladen bezw. die Aufwendungen hierfür zu tragen habe. In dem zur Erörterung stehenden Falle wurde die Lösung auch noch dadurch erschwert, daß der Lieferer den Ton, wenn keine Eisenbahnwagen zur Verfügung gestellt wurden, neben dem Bahngleise aufgestapelt hatte und das Einladen dem Abnehmer überließ, da er eben der Ansicht war, daß das Einladen des Tons in den Eisenbahnwagen Sache des Abnehmers sei.

Vom rein rechtlichen Standpunkte aus wird man dem Lieferer beistimmen; schon der Wortlaut läßt erkennen, daß unter „frei Bahnhof" etwas anderes zu verstehen sein sollte als unter „frei Bahnwagen". Unbeschadet etwaiger, im Tongeschäfte vorhandener Handelsgebräuche wird der Richter davon ausgehen, daß der Lieferer seine Vertragsleistung erfüllt hat, wenn er den Ton bis an oder auf den Bahnhof gebracht hat, und daß die Verladung zu Lasten des Käufers zu gehen hat. Diese Auffassung wird aber nicht allenthalben von den am Tongeschäfte Beteiligten geteilt; die Ansichten gehen darüber vielmehr sehr weit auseinander.

Allerdings wird wohl zugegeben werden müssen, daß vielfach trotz der Klausel „frei Bahnhof" der Lieferer den Ton in den Wagen lädt, wenn die Umladeverhältnisse günstig sind, ohne daß jedoch eine Verpflichtung hierzu anerkannt wird. Es ist für ihn schließlich gleichgültig, ob er den Ton vom Fuhrwerk auf den Erdboden oder in den Eisenbahnwagen wirft. Voraussetzung ist dabei freilich, daß stets genügend Eisenbahnwagen zur Verfügung stehen. Bei dem gegenwärtigen starken Wagenmangel muß sich aber der Lieferer die Möglichkeit vorbehalten, den Ton auf einen Lagerplatz auf dem Bahnhofe abzuladen. Dieses Recht schafft er sich eben durch die Vereinbarung „frei Bahnhof", damit ihm die Kosten für das spätere Verladen in den Bahnwagen vom Lagerplatze aus erspart bleiben. In der Klausel „frei Bahnhof" soll nämlich zum Ausdruck kommen, daß die Transportkosten von der Grube bis zum Bahnhof zu Lasten des Lieferers gehen, im Gegensatz zur Lieferungsbedingung „ab Grube", unter der der Empfänger die Aufwendung für die Beförderung zu tragen hat.

Diese Meinung wird wohl von der überwiegenden Mehrheit der Fachleute vertreten, wobei man aber zugibt, daß bei besonderen Verhältnissen sich eine andere Auslegung von selbst ergibt. Das trifft z. B. zu, wenn die liefernde Grube Eisenbahnanschluß hat und der Ton bereits dort in Eisenbahnwagen verladen wird. In diesem Falle ist die Klausel „frei Bahnhof X" gleichbedeutend mit „frei Station X"; d. h. der Abnehmer des Tons hat die Kosten für das Verladen des Tons und die Anschlußgebühren für den Transport von der Grube bis zum Bahnhof nicht zu tragen. Will aber der Käufer den Lieferer in allen Fällen mit diesen Aufwendungen belasten, dann muß er dies im Vertrage durch die Abmachung „frei Bahnwagen" oder „frei verladen Bahnhof" zum Ausdruck bringen. Dann ist von vornherein jedes Mißverständnis ausgeschlossen. Unzweideutige Vereinbarungen sind auf alle Fälle vorzuziehen. Das gilt besonders auch dann, wenn die Beförderung durch Fuhrleute geschieht; da muß von vornherein festgelegt werden, ob der Fuhrmann oder eine der Vertragsparteien das Einladen auszuführen hat. Klare Abmachungen sind um so notwendiger, als man gerade auch der Auffassung begegnet, daß beim Tonlieferungsvertrag die Klausel „frei Bahnhof" weitergehende Bedeutung hat und den Lieferer verpflichtet, zu dem vereinbarten Preise den Ton bis in den Bahnwagen zu liefern, also die Ladekosten zu tragen. Diese Auslegung bezeichnet es also als handelsüblich, „frei Bahnhof" und „frei Bahnwagen" als gleichbedeutend anzusehen; doch findet sie anscheinend nur in einem engeren Gebiete Anerkennung.

0102 O.

Neuer Dachziegel-Wettbewerber

Eigentümlich mutet es an, wenn man hört, daß es immer noch Erfinder gibt, die den alten bewährten Dachziegel verdrängen zu können glauben. Bei solchen Versuchen werden jedoch die guten Eigenschaften der Dachziegel verschwiegen und die Eigenschaften der neuen Wettbewerber in einer Weise hervorgehoben, daß der Leser in den Wahn versetzt wird, etwas Neues, Vorzügliches vor sich zu haben. Die Asbestos Protected Metal Co. (Pittsburgh, Pa.) stellt Asbeststahlbleche her, die den Vorzug der Stärke von Stahlblechen haben sollen, dabei aber angeblich zugleich wetterfest und vor allem feuer- und säurebeständig sind. Die Stahlbleche werden in heißen Asphalt eingetaucht und dann unter Druck mit langfaserigem Asbest bedeckt. Der Asbest wird dann mit einem wasserundurchlässigen Stoff behandelt. Den damit bedeckten Gebäuden wird nachgerühmt, im Winter gegen Kälte und im Sommer gegen Wärme besser geschützt zu sein. Angeblich wird durch Herstellung der Asbesto-Dachsteine auch erheblich an Heizung gespart. Erfolgreiche Verwendung fand dieser Bedachungsstoff in Fabriken, wo Kondensation der Dämpfe im Innern der Werke unerwünscht war, und in Säure- und Düngerfabriken.

Für alle aufgeführten Zwecke sind ohne Zweifel die gesinterten schlesischen Dachziegel an rechter Stelle. Diese Ziegelart wird von Säuren in keiner Weise angegriffen und erfüllt alle berechtigten Ansprüche hinsichtlich des Schutzes gegen Temperaturschwankungen. Man darf wohl annehmen, daß die gesunden Anschauungen der Verbraucher in Deutsch-

land davor schützen, die amerikanische Erfindung hier einzuführen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, auch bauliche Ausführungen haben genügend gezeigt, daß die sintergebrannten Dachziegel dem Angriff säurehaltiger Dämpfe länger widerstehen als der aus Holz hergestellte Dachstuhl, selbst auch dann, wenn geteerte Dachlatten Verwendung fanden. 079 v.

Die Bedeutungdes Kalks für das Leben der Pflanzen und Tiere

Prof. Dr. Neger, der die Schriftleitung des Amtsblattes des Landeskulturrates und der landwirtschaftlichen Vereine im Königreiche Sachsen, der „Sächsischen Landwirtschaftlichen Zeitschrift" angenommen hat, kommt in Nr. 13 vom 31. März 1917 zu folgender höchst beachtlicher Anschauung:

Ohne Kalk ist weder pflanzliches noch tierisches Leben möglich. Selbst unter den niedrigststehenden Pflanzen, den Bakterien, gibt es solche, die ohne Kalk nicht leben und wachsen können, z. B. der für die Landwirtschaft so wichtige Azotobakter, der bekanntlich die Fähigkeit besitzt, aus der Luft Stickstoff aufzunehmen und zu Eiweiß zu verarbeiten. Auch die bekannten Bakterien der Leguminosen-Knöllchen gehören höchstwahrscheinlich zu den kalkbedürftigen Organismen; jedenfalls machen die Leguminosen selbst große Ansprüche an den Kalkgehalt des Bodens.

In noch viel höherem Maß gilt die Tatsache des starken Kalkbedarfs für alle höheren Pflanzen und Tiere.

Bei Tieren, deren Ernährung hinsichtlich Kalk und Phosphorsäure zu wünschen übrig läßt, stellen sich merkwürdige Gewohnheiten ein, die sich wohl auch zu krankhaften Zuständen steigern können, z. B. daß Pferde, Kälber und Schweine Mauerkalk verzehren, um ihren Kalkhunger zu stillen, daß Schafe sich gegenseitig die Wolle abfressen (die Haare sind verhältnismäßig kalkreich), oder daß Hühner sich selbst die Federn ausreißen und verzehren, oder ihre eigenen Eier auffressen.

In Moorgegenden, wo es im Futter und Trinkwasser an Kalk mangelt, müssen die Tiere den ihnen zum Stoffwechsel nötigen Kalk ihren eigenen Knochen entziehen, wodurch diese an Härte und Festigkeit verlieren. Die schädlichen Folgen des Kalkmangels in der Nahrung machen sich auch im Gesundheitszustand des Menschen geltend. Beachtenswert sind in dieser Hinsicht die wichtigen Mitteilungen von Prof. Loew. Mangelhafte Kalkzufuhr in der Nahrung bewirkt frühzeitige Zahnfäule bei Kindern, Knochenerweichung bei schwangeren Frauen, rachitische Ausbildung der Gliedmaßen bei Kindern u. dergl. Am deutlichsten zeigt sich dies beim Vergleich der Bevölkerung auf kalkreichem und kalkfreiem Boden. Umgekehrt fällt auf, daß Tuberkulose bei Kalk- und Gipsbrennern äußerst selten ist, aber auch bei zahlreichen anderen Krankheiten zeigt sich der gesundheitsfördernde Einfluß einer kalkreichen Nahrung, z. B. bei Katarrhen, Zuckerkrankheit, Blutleere, Gicht, Basedowscher Krankheit, sowie Arterienverkalkung.

Besonders bemerkenswert ist, daß ein gewisser Antagonismus besteht zwischen Magnesium und Kalk. Zwar ist das Magnesium notwendig für den Aufbau des Lecithins, andererseits wirkt ein Überfluß von Magnesium schädlich, indem er das Calcium aus wichtigen Verbindungen austreibt. Für normale Existenzbedingungen ist daher notwendig, daß die dem Körper zur Verfügung stehenden Mengen von Magnesium und Calcium in einem bestimmten Verhältnis zueinander stehen (Kalkfaktor): In den Pflanzen schwankt dieses Verhältnis zwischen 1 : 1 und 1 : 3.

Bei Wirbeltieren ist das Verhältnis (entsprechend dem hohen Kalkbedürfnis derselben zum Aufbau des Knochengerüstes) etwa 1 : 8 oder 1 : 9. Dieses Verhältnis finden wir nun verwirklicht in dem gesündesten Nahrungsmittel, das wir kennen, nämlich in der Kuhmilch.

Der hohe Kalkgehalt der Milch von gut ernährten, gesunden Kühen dürfte auch die Ursache sein für die vielgepriesene gesundheitsfördernde Wirkung des Yoghurt.

Aus alledem geht hervor, daß für die Gewinnung bekömmlicher Nahrungsmittel und für die Gesundheit unserer Haustiere selbst ein hoher Kalkgehalt unserer zur Ernährung dienenden Nutzpflanzen von allergrößter Bedeutung ist, und hieraus ergibt sich die ernste Forderung, etwaigen Mängeln in dieser Hinsicht durch reichliche Kalkdüngung abzuhelfen. Noch ist Zeit dazu! Möchte die Mahnung nicht ungehört verhallen!

Fast noch wichtiger als die eben geschilderte direkte Nährwirkung des Kalks für Pflanzen und Tiere ist die indirekte, welche darin besteht, daß durch Zufuhr von Kalk zum Boden eine Aufschließung des letzteren erfolgt.

Durch Kalkzufuhr werden auch gewisse Vorgänge im Boden, die für die Ernährung der höheren Pflanzen unerläßlich sind, befördert, z. B. die Oxydation der organischen Stickstoffverbindungen zu Salpetersäure (unter Mitwirkung gewisser Bakterien). Mit einem Wort: Der Kalk mobilisiert alle im Boden schlummernden Kräfte, er erhöht künstlich seine Fruchtbarkeit.

Freilich liegt darin auch eine gewisse Gefahr. Denn nach einiger Zeit wird ein solcher Boden, der alle Reservestoffe abgegeben hat, erschöpft sein, und erneute Zufuhr der wichtigsten Nährsalze wird um so nötiger sein.

Wir sind aber gegenwärtig in einer Lage, daß das Gebot des Augenblicks jede andere Rücksicht zurückdrängt.

Viele künstliche Düngemittel sind schwer oder gar nicht zu beschaffen; umsomehr sind wir darauf angewiesen, die im Boden angehäuften Reserven nutzbar zu machen, und dazu leistet uns eben der Kalk vorzügliche Dienste.

Man hat die Kalkdüngung schon in treffender Weise mit einer Peitsche verglichen. So wie der Rosselenker mit seiner Peitsche Pferde zu äußerster Kraftanstrengung antreibt, wenn es darauf ankommt, ein Ziel, von dem viel abhängt, zu erreichen — und rechtzeitig zu erreichen —, so kann der Landwirt den Boden mittels der Kalkdüngung dazu veranlassen, alles, was er besitzt, zur Verfügung zu stellen zur Erzielung einer guten Ernte.

Zusammenfassend kann also gesagt werden:

1. Der Kalk ist ein notwendiger Bestandteil unserer Nahrung, sowie derjenigen unserer Haustiere. Kalkarme Nahrung hat mancherlei Beschwerden oder Krankheiten zur Folge.
2. Um eine kalkreiche Nahrung (pflanzlich und tierisch) zu gewinnen, ist es notwendig, unseren Kulturpflanzen hinreichend Kalk zuzuführen.
3. Diese Kalkzufuhr hat außerdem den indirekten Nutzen, daß auch andere im Boden aufgespeicherte Pflanzennährstoffe gewissermaßen mobilisiert werden; und dies ist um so beachtenswerter, als ja an einigen künstlichen Düngestoffen ein fühlbarer Mangel besteht. 088 c.

Fragekasten

Frage 64. Ziegeleikauf. Ein Nichtfachmann kauft eine Dampfziegelei mit Gut. Das Werk hat 4 Jahre stillgestanden und ist durch den früheren Besitzer sehr verlottert. Im Kaufvertrage ist nichts davon erwähnt, daß die Ziegelei im betriebsfähigen Zustande sein soll, obgleich ausdrücklich beim Kauf von der sofortigen Betriebsaufnahme gesprochen ist. War der Vorbesitzer auch ohne schriftlichen Vermerk im Kaufvertrag verpflichtet, das Werk im betriebsfähigen Zustande zu übergeben, oder mußte davon besonders etwas im Vertrage verzeichnet sein? Wir sind der Meinung, daß auch ohne Vermerk das Werk betriebsfähig zu übergeben war. 53

Antwort: Ihrer Auffassung vermag ich nicht beizustimmen. Wenn jemand ein Grundstück kauft, so ist es ihm in dem Zustande zu übergeben, in dem es sich zur Zeit des Vertragsabschlusses befindet; es sein denn, daß beim und im Kaufvertrage ausdrücklich besondere Abmachungen über den Zustand, in dem die Übergabe erfolgen soll, getroffen worden sind. Der Erwerb einer Ziegelei ist kein Gattungskauf, d. h. es wird nicht irgend eine Ziegelei gekauft, sondern den Gegenstand des Vertrags bildet ein ganz bestimmtes Unternehmen, das durch ein anderes nicht ersetzt werden kann. Daraus folgt, daß das Werk, falls nicht abweichende vertragliche Abmachungen getroffen wurden, in dem Zustande erworben wurde, in dem es sich zu dem Zeitpunkte befand, zu dem der Vertrag abgeschlossen wurde. 53

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Die Entwicklungsgeschichte der Stile in der bildenden Kunst. I. Vom Altertum bis zur Gotik. II. Von der Renaissance bis zur Gegenwart. Von E. Cohn-Wiener. 2. Auflage. Aus Natur- und Geisteswelt. Nr. 317 und 318. Mit zahlreichen Abbildungen. Leipzig und Berlin 1917. Verlag von B. G. Teubner. Zusammen 225 Seiten. 18½ : 12½ cm. Preis: geb. je Band 1,50 M.

Die zweite Auflage der Cohn-Wienerschen Entwickelungsgeschichte der Stile hat eine sorgfältige Bearbeitung erfahren; mit mancher wesentlichen Veränderung versehen und namentlich an Abbildungen bereichert nimmt sie ihren Weg in die Öffentlichkeit. Vom Altertum bis zur Gegenwart führen uns die beiden Bändchen durch das Auf und Ab der Kunstformen und geben dem Leser in ihrem knappen Umfange ein erstaunlich klares Bild von der Entwickelungsgeschichte der Stile. Denn das Werkchen sieht ab von einer oberflächlichen, trockenen und nur verwirrenden Aufzählung äußerer Stilkennzeichen und betrachtet es vielmehr als seine Aufgabe, das innere Wesen dieser Stilentwickelung klarzulegen, die wirkenden Kräfte nachzuweisen, die jenes Auf und Ab, jene Wellenbewegung in der Entwickelung der bildenden Kunst verursacht haben. Denn als eine Wellenbewegung, nicht als eine fortlaufende Entwickelung stellt sich uns die Wandlung der Stilformen dar, und zwar als eine dreimal wiederholte dreistufige Wellenbewegung, welche die Entwicklung von der tektonischen über die pathetisch bewegte zur richtungslos bewegten, also von der strengen zur freien Form je einmal in Antike, Mittelalter und Neuzeit durchführt. Um diese Entwickelung anschaulich zu machen, sind alle Gebiete bildender Kunst in das Reich der Betrachtung gezogen. Aber deren Ausgangspunkt bilden die beiden Zweckkünste, Baukunst und Kunstgewerbe, und von diesen wiederum ist die Baukunst durchaus in den Vordergrund gerückt, da in ihren Werken die Zeiten am klarsten zu uns sprechen, diese auch die leiseste Entwickelung der Formen widerspiegeln und so die feinen Fäden, die von einer Zeit zur anderen spinnen, am klarsten bloßlegen. Aber auch Plastik und Malerei sind herangezogen und bewiesen, daß auch für sie das Gesetz der dreimal wiederholten drei Stilstufen gilt.

Jedem, der in das Wesen der Stilentwickelung einzudringen strebt, der über äußeres Wissen hinaus Vertiefung seines Kunstverständnisses sucht, sei die Cohn-Wienersche Schrift empfohlen. Er wird in ihr die gewünschte Klarheit und die Grundlage für das rechte Verständnis der Kunstgeschichte finden. gr. 36

Rechts- und Verwaltungspflege

Meistbegünstigung und Zollbündnis. Nachdem durch den Krieg eine große Zahl der von Deutschland abgeschlossenen Handelsverträge aufgehoben war, trat die schon in den letzten Jahren vor Kriegsausbruch viel erörterte Frage der Beibehaltung der Meistbegünstigung als Grundlage unserer künftigen Handelspolitik erneut in den Vordergrund des Interesses. Die Drohung unserer Gegner mit dem Handelskrieg hat auch den Kreisen, die früher grundsätzlich Bedenken gegen den Grundsatz der Meistbegünstigung hatten, Anlaß geboten, sich darüber klar zu werden, welche Bedeutung die Meistbegünstigung für Deutschlands Außenhandel bisher gehabt hat. Ganz überwiegend führten diese Rückblicke zu der Überzeugung, daß Deutschland nach Friedensschluß unter keinen Umständen auf die Meistbegünstigung verzichten kann, wenn es in der Lage sein soll, seine Ausfuhr wieder auf die frühere Höhe zu bringen.

Der Wirtschaftsvertrag mit Rumänien hat erneut zum Ausdruck gebracht, daß die Reichsregierung auch in Zukunft an der Meistbegünstigung festzuhalten entschlossen ist. Der Handelsvertrag mit Rumänien vom Jahre 1893 mit dem Zusatzvertrag vom Jahre 1904 ist wieder in Kraft gesetzt, und seine Geltung ist bis zum Jahre 1930 ausgedehnt. Hiermit ist die im Handelsverkehr zwischen Deutschland und Rumänien früher geltende Meistbegünstigung aufrechterhalten. Sie hat nur eine Einschränkung erfahren: Rumänien erhebt keinen Anspruch auf Begünstigungen, welche Deuschland an Österreich-Ungarn oder an ein anderes mit ihm durch ein Zollbündnis verbundenes Land gewährt, das an Deutschland unmittelbar oder durch ein anderes mit ihm oder Österreich-Ungarn zollverbündetes Land mittelbar angrenzt. Dabei werden die Kolonien dem Mutterland gleichgestellt. Dieselbe Einschränkung hat die von Rumänien an Deutschland gewährte Meistbegünstigung erfahren. Die Meistbegünstigung besteht also in Zukunft zwischen Deutschland und Rumänien unter allen Umständen weiter. Der vereinbarte Vorbehalt in bezug auf zollverbündete Länder sichert zunächst Deutschland lediglich die Möglichkeit, mit Österreich-Ungarn, der Ukraine und seinen Balkan-Verbündeten Handelsabkommen zu schließen, in denen gegenseitige Zollbevorzugungen gewährt werden. Ob es aber zu derartigen Zollbevorzugungen kommen wird, steht einstweilen noch keineswegs fest. Es wäre deshalb unzutreffend, wenn man aus der Einschränkung der Meistbegünstigung in bezug auf Bevorzugungen gegenüber zollvereinten, mittelbar oder unmittelbar angrenzenden Ländern bereits den Schluß ziehen wollte, daß zwischen Deutschland und seinen Verbündeten bereits Vereinbarungen über eine gegenseitige Begünstigung im Warenaustausch getroffen sind. Zunächst ist durch die Friedensschlüsse im Osten nur die Möglichkeit dazu offen gelassen. Ob es dazu kommen wird, hängt unter anderem auch von der Gestaltung unserer Wirtschaftsverträge beim Friedensschluß mit unseren westlichen Gegnern ab. Daß Deutschland keinen Frieden schließen wird, der seiner Einfuhr nicht den freien Wettbewerb in allen uns jetzt feindlichen Ländern sichert, ist nach wiederholten amtlichen Verlautbarungen als sicher anzunehmen. Zollbevorzugungen mit verbündeten und benachbarten Ländern können mithin nur in Betracht kommen, soweit sie der Meistbegünstigung, die Deutschland für den Handelsverkehr mit allen Ländern fordern muß, nicht entgegenstehen. J 90

Erhöhung der Invalidenrente. Wie gemeldet wird, wird eine Vorlage vorbereitet, die die in der Invalidenversicherung gewährten Rentenzuschüsse von 8 M im Monat organisch in die Invalidenversicherung hineinarbeitet. Dieser Rentenzuschuß stellt eine Erhöhung der durchschnittlichen Rente um etwa 50 vH dar. Da keine Aussicht besteht, daß die Lebenskosten in absehbarer Zeit sinken werden, kann auf die Zuschüsse vorläufig nicht mehr verzichtet werden; deshalb erscheint die Aufnahme in die Invalidenversicherung zweckmäßig. Die Sache erfordert eine jährliche Mehrausgabe von 100 Millionen M, die durch Erhöhung der Beiträge wieder eingebracht werden muß. Diese Erhöhung soll so bemessen werden, daß die Invalidenversicherungsanstalten auch ihre Arbeit für Krankheitsverhütung und Wiederherstellungen der Volksgesundheit fortsetzen können. Die Änderung betrifft nur die unaufschiebbaren Gebiete der Invaliden- und Krankenversicherung. Nach Wiederkehr geordneter Verhältnisse soll eine gründliche Neuordnung vorgenommen werden, die auch ganz gewaltige Summen erfordern dürfte. J 91

Handelsnachrichten

Wilhelm Mann I. Wwe. Kaolin & Thongruben (Lautersheim, Rheinpfalz). Der gesamte Tongrubenbetrieb der Firma ist an die Pfälzische Chamotte- und Thonwerke (Schiffer und Kircher) Akt.-Ges. (Grünstadt, Pfalz) übergegangen, die den Betrieb in gleicher Weise wie bisher weiterführt. ff — Feuerfeste Erzeugnisse

Rheinisch-Westfälischer Zement-Verband, G. m. b. H. (Bochum). Die Gesellschafterversammlung vom 22. Februar 1918 hat den § 5 des Gesellschaftsvertrages wie folgt geändert: 1. der oder die Geschäftsführer werden von der Versammlung der Gesellschafter gewählt, 2. die Geschäftsführer haben in der Weise zu zeichnen, daß sie zu der Firma der Gesellschaft ihre Namensunterschrift beifügen. Die Gesellschaft wird a. durch den oder die Geschäftsführer, und zwar, wenn ein Geschäftsführer bestellt ist, durch diesen, wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen, b. durch zwei Prokuristen vertreten. Jeder der bestellten Prokuristen ist befugt, mit jedem andern bestellten Prokuristen die Gesellschaft rechtsverbindlich zu vertreten. Z — Zement

Finkenberg Akt.-Ges. für Portland-Zement- und Wasserkalkfabrikation (Ennigerloh). Die auf den 22. Juni einberufene Hauptversammlung soll auch über eine Satzungsänderung, Erhöhung der festen Bezüge des Aufsichtsrats mit Wirkung ab 1. Januar 1917 betreffend, Beschluß fassen. Der Aufsichtsrat schlägt für das Geschäftsjahr 1917 die Verteilung einer Dividende von 5 vH (i. V. 0) vor. Z

Portland-Cement-Fabrik Karlstadt am Main vorm. Ludwig Roth Akt.-Ges. (Karlstadt a. M.). Der Abschluß für 1917 ergibt nach 594 222 M (174 781 M) Abschreibungen einschl. 72 282 M (61 947 M) Vortrag einen Reingewinn von 942 927 M (341 330 M). Der Hauptversammlung soll die Verteilung einer Dividende von 10 vH (6 vH) vorgeschlagen werden. (Die im Dezember 1917 ausgegebenen 500 000 M neue Aktien, durch deren Ausgabe sich das Grundkapital auf 4 Millionen M erhöhte, nehmen erst ab 1. Januar 1918 am Erträgnisse teil.) Auf der Tagesordnung der Hauptversammlung steht auch die Änderung der Firma in: Portland-Cement-Fabrik Karlstadt am Main Ludwig Roth Aktiengesellschaft. Z

Norwegen. Ermäßigung der Preise für Zement. „Aftenposten" teilt mit, daß die norwegischen Zementfabriken den Preis für Zement um 1,25 Kr ermäßigt haben, während er in Dänemark um 3 Kr für die Tonne gestiegen sei. amZ 210

Schraplauer Kalkwerke Akt.-Ges. (Schraplau). Die Hauptversammlung soll auch über den Antrag beschließen, die in der Versammlung des Jahres 1917 zur Bildung einer außerordentlichen Reserve bewilligten 30 000 M auf Konzession und Vorarbeiten zur Abschreibung zu bringen. K — Kalk

Treffurter Muschelkalkstein- und Kalkwerke (Treffurt). Die Firma ist eingetragen. Persönlich haftende Gesellschafter: Kaufmann Emil Hugo Gustav Lehmann (Treffurt) und Kaufmann Paul Jansen (Cassel). Dem Steinmetzmeister Josef Freckmann (Eisenach) ist Prokura erteilt. K

Sehlemer Kalkwerke G. m. b. H. (Sehlem, A. G. Alfeld, Leine). Die Bestellung des Landwirts Wilhelm Beye zum Geschäftsführer ist widerrufen. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Kaufmann Ludwig Beye (Bodenwerder a. d. Weser) und Kaufmann Carl Höfer (Magdeburg) sind zu Liquidatoren bestellt. K

Schiltigheimer Herd- & Kunststeinfabrik Fritz Horstmann & Cie. (Schiltigheim, A. G. Straßburg). Die Firma ist erloschen. Zw — Kunststeine u. Zementwaren

Beton und Eisenbeton

Deutsche Porosit-Beton Gesellschaft m. b. H. (Berlin). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Verwertung und der technische Ausbau des Verfahrens zur Herstellung nagel- und bohrbarer poröser Betons, insbesondere der Verkauf und die Vergebung von Lizenzen der Schutzrechte im In- und Auslande sowie die Verwertung und Ausnutzung sonstiger Patente und Schutzrechte. Stammkapital: 20 000 M. Geschäftsführer: Ingenieur Otto Wilhelmi (Berlin-Friedenau) und Kaufmann Gustav Look (Berlin). B

Schwemmstein

Rheinisches Schwemmstein-Syndikat, G. m. b. H. (Neuwied). In der Versammlung der Gesellschafter vom 25. Februar 1918 ist § 3 in der Fassung der Änderung vom 29. Oktober 1917 anderweit dahin geändert, daß darin an Stelle des 1. März 1918 gesetzt wird der 1. April 1918. Schw

Grundstücke und Hypotheken

Schlesischer Realkredit. Die bisherige Kapitalflüssigkeit auf dem Geldmarkt der Provinz macht mehr und mehr einer Versteifung Platz. Die Beschaffung von Hypothekengeldern wird zunehmend schwieriger. Während für langfristige Beteiligungen, namentlich an gewissen kaufmännischen Unternehmungen, Kapital in überraschend reichem Umfange zur Verfügung steht, hält es schwer, besonders für städtische Grundstücke Hypothekengelder zu erhalten. Hauptsächlich bei zweit- und letztstelligen Hypotheken hat sich die Geldbeschaffung derart erschwert, daß gemeindliche Maßnahmen unausbleiblich geworden sind. Zu diesem Zwecke sind gegenwärtig in fast allen Städten Schlesiens Vorbereitungen zur Errichtung von Stadtschaften im Gange, die die Bürgschaft bei der Beschaffung von zweit- und letztstelligen städtischen Hypotheken übernehmen sollen. Der Höchstzinsfuß für 1. Hypotheken beträgt 4¾ vH. Der Zinsfuß für zweite Hypotheken schwankt gegenwärtig zwischen 5 bis 5½ vH. An Vermittlervergütung werden 1 bis 2 vH gezahlt. mHy 209

Zoll- und Verkehrswesen

Vereinigte Staaten von Amerika. Geplantes Einfuhrverbot für deutsche Erzeugnisse. Nach einer Mitteilung des „Textile World Journal" hat der Abgeordnete von Michigan eine Vorlage eingebracht, wonach die Einfuhr sämtlicher in Deutschland und seinen Besitzungen hergestellter Güter, Waren, Handelswaren und Rohstoffe auf die Dauer eines Jahres nach dem Kriege verboten werden soll. Die Vorlage ist an das Committee on Ways and Means gegangen. Zo

Anstoßfrachtsätze für Bauxit. Im Süddeutsch-Ungarischen Verkehr, Eisenbahngütertarif Teil II Heft 2 vom 1. Juni 1913 (Einführung von Anstoßfrachtsätzen für Bauxit), sind mit Gültigkeit vom 1. Mai 1918 für die direkte Abfertigung von Bauxit in Wagenladungen bei Frachtzahlung für das wirkliche Gewicht, mindestens jedoch für das Ladegewicht des verwendeten Wagens (unter Ausschluß solcher unter 10 000 kg Ladegewicht) nachstehende Anstoßfrachtsätze an die für Nagyvarad bestehenden direkten Frachtsätze in Kraft getreten: Baratka 33 Pf., Elesd 25 Pf., Jadvölgy rakodohely 38 Pf und Reo 29 Pf. für 100 kg. In diesen Anstoßfrachtsätzen ist die ungarische Versandsteuer und der ungarische Kriegszuschlag enthalten. Die Leitung von den genannten Stationen ist dieselbe wie für Nagyvarad. ta

Förderung des bargeldlosen Verkehrs. Zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs beim Verkauf von Wertzeichen hat die Reichspostverwaltung den Mindestbetrag der gegen Scheck oder Überweisung zu verabfolgenden Wertzeichen von 20 M auf 10 M herabgesetzt. Es können also Wertzeicheneinkäufe von 10 M an mit Scheck usw. beglichen werden. Ferner durften bisher Wertzeichen bis zum Gesamtbetrage von 30 M an Käufer gegen Vorlegung eines von der Postanstalt ausgestellten Ausweises bereits vor der Gutschrift des Schecks usw. verabfolgt werden. Fortan dürfen solchen Käufern Wertzeichen bis zum Gesamtbetrage von 50 M sogleich ausgehändigt werden. ta

Aufhebung der Verkehrsbeschränkungen. Die Handelskammer zu Berlin weist die beteiligten Kreise darauf hin, daß die Gestellungsverhältnisse der bedeckten Güterwagen sich weiter gebessert haben, so daß beschleunigtes Eilstückgut, Eilstückgut und Frachtstückgut wieder ohne weiteres zur Beförderung angenommen werden. Bestehen bleiben die Annahmebeschränkungen für beschleunigtes Eilgut und Eilgut im Gewicht von mehr als 100 kg sowie die Anordnung, daß Holzverschläge, Lattengestelle und Harasse nur in zerlegtem Zustand zur Beförderung anzunehmen sind. Unberührt bleiben ferner die Annahmebeschränkungen für bestimmte Verkehrsbeziehungen, für die der Wasserweg vorgeschrieben ist, z. B. Berlin—Breslau, Berlin—Hamburg, Berlin—Stettin usw. ta

Postscheckverkehr. Der Postscheckverkehr des Reichspostgebiets ist durch die am 1. April eingetretenen Verbilligungen sehr günstig beeinflußt worden. Die Zahl der Postscheckkunden hat 200 000 überschritten und bei einer Zunahme von 5450 im April 204 900 am Monatsende betragen. Auf den Konten wurden 11 472 Milliarden M umgesetzt. Bargeldlos wurden 8,274 Milliarden M oder 72,1 vH des Gesamtumsatzes beglichen. Das durchschnittliche Guthaben betrug im April 765 Millionen M. Der Umsatz und das Guthaben haben die Ergebnisse früherer Monate weit übertroffen. Vordrucke zu Anträgen auf Eröffnung eines Postscheckkontos sind bei jeder Postanstalt erhältlich. ta

Transport-Dringlichkeitsbescheinigungen für Mauersteine und Dachziegel aller Art. Bezüglich der Ausstellung von Transport-Dringlichkeitsbescheinigungen für die der Beschlagnahme unterliegenden Baustoffe wird im Benehmen mit der Bautenprüfstelle des Kriegsamtes angeordnet, daß es zur Erlangung der Transport-Dringlichkeitsbescheinigung der Vorlage des Freigabescheines nicht bedarf; vielmehr genügt es, wenn der Antragsteller auf dem Antragsvordruck auf bevorzugte Wagengestellung in Frage 9 Cd hinter der Behörde, die den Bau genehmigt hat usw., die freigebende Kriegsamtstelle und die Nummer des Freigabescheines angibt. Der nächste Neudruck der Antragsvordrucke wird eine entsprechende Bemerkung erhalten, ebenso wie auch auf dem Freigabeschein selbst zur Verhütung von Fehlleitungen auf diese Regelung hingewiesen werden wird. Beim Verkauf kleiner Mengen, deren Verkauf ohne Freigabeschein zulässig ist, bedarf es nur der Vorlage eines zweiten Stückes (Abschrift) der von der Bautenprüfstelle vorgeschriebenen eidesstattlichen Erklärung. ta

Ehrentafel

Das **Eiserne Kreuz 1. Klasse** erhielten: Vizefeldwebel Max Lehmann, Sohn des Tonwarenfabrikanten Friedrich Lehmann (Tschöpeln, Oberlausitz). — Hauptmann der Reserve Dr. Paul Schiffer von den Pfälzischen Chamotte- und Tonwerken Schiffer & Kircher Akt.-Ges., Sohn des Fabrikdirektors Jakob Schiffer (Grünstadt). — Leutnant Hermann Steinbrück, Sohn des Kommerzienrats Paul Steinbrück (Karlstadt a. M.). 131 E¹

Den **Heldentod** starb: Vizefeldwebel der Reserve und Offiziersaspirant Heinrich Stierle, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und der badischen Verdienstmedaille, Beamter der Firma Jakob Bührer, Ziegeleitechnisches Büro (Konstanz). He

Beförderung. Max Junghänel, ehemaliger Zwickauer Zöglerschüler, wurde zum Artilleristenmaat in einer Marine-Artillerieabteilung befördert. Bf

Kriegsauszeichnungen. Hauptmann der Reserve Thilo Kieser (Graudenz), Geschäftsführer der Vereinigten Ziegeleien, erhielt zu den früheren Auszeichnungen das Königl. Preußische und Königl. Sächsische Kriegsverdienstkreuz. — Das Eiserne Kreuz am weißschwarzen Bande erhielt Kommerzienrat Schumann, Generaldirektor der „Ilse" Bergbau Akt.-Ges. Kg

Verschiedenes

Totenschau. Direktor Wilhelm Lenssen, Vorstand der Deutschen Asbest-Gesellschaft G. m. b. H. (Duisburg). V

Personalnachrichten. Kommerzienrat Heumann, Präsident der Handelskammer Königsberg i. Ostpr., wurde mit der Vertretung im Aufsichtsrat der Baustoff-Gesellschaft betraut. — Zum Handelsrichter am Landgericht Würzburg wiederernannt wurde Kommerzienrat und Königl. Handelsrichter Max Kahle (Würzburg), Fabrikdirektor der Portland-Zement-Fabrik Karlstadt a. M. vorm. Ludwig Roth Akt.-Ges. V 133

Spende. Die Pfälzischen Chamotte- und Tonwerke (Schiffer & Kircher) Akt.-Ges. (Grünstadt) haben dem Verein für Volksheilstätten 1000 M zur Verfügung gestellt. V 130

Brand. Im Kalkwerke Kocherau in der Ortschaft Rettenbach bei Bad Ischl kam ein Brand zum Ausbruche, welchem der im vollen Betriebe stehende Ringofen vollständig zum Opfer fiel. Der Schaden, der durch die Betriebseinstellung verursacht wird, ist bedeutend. V 134

Arbeiterwohlfahrt und Kriegsfürsorge. Die Euling & Mack Gips- und Gipsdielenfabriken Akt.-Ges. (Ellrich am Harz) hat im Jahre 1917 an die Familien ihrer Angestellten und Arbeiter 16 208 M Kriegsunterstützungen gezahlt. Seit dem 1. August 1914 belaufen sich die für Kriegsunterstützungen verausgabten Beträge auf insgesamt 56 710 M. Der Unterstützungsfonds der Gesellschaft erscheint im Geschäftsabschluß mit 3280 M. — Die Porzellanfabrik C. Tielsch & Co., Akt.-Ges. (Altwasser i. Schlesien) verfügt über folgende Wohlfahrtseinrichtungen: Egmont von Tielsch-Stiftung für erholungsbedürftige Arbeiter 44 933,90 M, Egmont von Tielsch-Stiftung für Arbeiter-, Witwen- und Waisenunterstützung 47 702,38 M, Kommerzienrat Tielsch'sche Arbeiter-Invalidenstiftung 76 038,64 M, Beamten-Pensionsfonds 20 000 M. V

Stipendien der Fachschule in Znaim. An der k. k. Fachschule für Tonindustrie in Znaim gelangen mit Beginn des kommenden Schuljahres drei Staatsstipendien von je 400 Kr jährlich an Gehilfen des Hafner- und Töpfergewerbes oder der Tonwarenindustrie zur Verleihung, welche die Absicht haben, sich in ihrem Berufe an der genannten Lehranstalt als ordentliche Schüler theoretisch und praktisch auszubilden. Stempelfreie Bewerbungsgesuche sind mit einem Heimatscheine, dem Lehrbrief oder Arbeitszeugnis über eine mindestens zweijährige praktische Betätigung in keramischen Betrieben, einem Mittellosigkeits- und Fortbildungsschulzeugnisse belegt, bis spätestens 30. Juni l. J. an die Direktion der genannten Fachschule einzusenden, welche auch nähere Auskünfte erteilt, sowie Lehrpläne und Jahresberichte versendet. V

Ein holländisch-französischer Handelsausschuß. Im Haag besteht ein holländisch-französischer Handelsausschuß, der jetzt eine besondere statistische Abteilung eingerichtet hat, um genauere Erhebungen zu veranstalten über die Möglichkeiten der Ausdehnung der Handelsbeziehungen zwischen Holland und Frankreich nach Friedensschluß. V

Sitzungen

8. Juni, 11 Uhr: Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, Sektion III. Sektionsversammlung. Neustadt a. Haardt (Hotel zum Löwen).
9. Juni, 3 Uhr: Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, Sektion I (Bayern) Sektionsversammlung. Nürnberg, Frauentorgraben 49.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 65 | **BERLIN NW 21, Donnerstag, den 6. Juni 1918** | **42. Jahrgang**

Beitrag zur rechnerischen Bestimmung der Momente und Querkräfte in kontinuierlichen Trägern 285

Fragekasten 286
Bücherschau 287
Rechts- und Verwaltungspflege . . 287
Handelsnachrichten 287
Ehrentafel 288
Verschiedenes 288
Sitzungen 288

Beitrag zur rechnerischen Bestimmung der Momente und Querkräfte in kontinuierlichen Trägern

Oberingenieur Hans Spiller

Ein kontinuierlicher Träger kann als ein freiaufliegender Balken behandelt werden, der an den Auflagerpunkten durch n = Unbekannte beansprucht wird. Sieht man, wie größtenteils üblich, von einer starren Verbindung zwischen Stütze und Platte ab, ebenso von der an den Stützpunkten im Eisenbeton auftretenden Flächenlagerung (wenn nicht besondere Vorkehrungen getroffen sind), so ist die Zahl der Unbekannten gleich dem n = fach gestützten Stabe, abzüglich der 2 bekannten Stützendrücke A und B eines einfachen Balkens. Demnach bestimmt sich die statische Unbestimmtheit bei einem Träger

auf 3 Stützen zu n − 2 = 1fach,
„ 4 „ „ n − 2 = 2 „ u. s. f.

Als statisch unbestimmte fassen wir am praktischsten die auftretenden Stützenmomente auf. Der Träger kann nun zeichnerisch oder rechnerisch behandelt werden. Bei

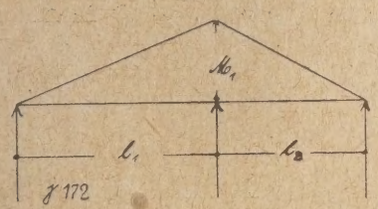


Bild 1

gleichmäßig verteilter ruhender Belastung und auch noch bei feststehenden Einzellasten der Hochbauten wird man der Übersichtlichkeit halber die rechnerische der zeichnerischen Lösung vorziehen. Handelt es sich dagegen um bewegliche Lasten oder Zusatzspannungen infolge eintretender statisch unbestimmter Stützung, so ist der rechnerisch-zeichnerische Weg vermittelst Einflußlinien der gangbare. Wir untersuchen zunächst rechnerisch einen kontinuierlichen Träger auf 3 Stützen unter folgenden bei Hochbaukonstruktionen üblichen Voraussetzungen:

a) Der Träger liegt auf den Stützen in Spitzenlagerung frei auf.
b) Die Stützen liegen in gleicher Höhe, und Stützensenkungen treten nicht ein.
c) Das Trägheitsmoment und der Elastizitätsmodul seien konstant.

Im späteren sollen auch Untersuchungen unter Berücksichtigung der Punkte b und c angestellt werden. Der Kürze halber gehen wir sofort von der verallgemeinerten, der Arbeitsgleichung abgeleiteten, clapeyronschen Gleichung aus.

Es sei die Belastung der auf 3 Stützen ruhenden Träger: g + p = q,

g = Belastung aus Eigengewicht,
p = Belastung aus Verkehr bezw. Nutzlast.

Wir haben für die Dimensionierung zu errechnen:

1. Das größte Stützmoment = − M_1 max,
2. „ „ Feldmoment in l_1 = + $\mathfrak{M}_1$ max,
3. „ „ „ „ l_2 = + $\mathfrak{M}_2$ max,
4. „ „ „ „ l_1 = − $\mathfrak{M}_1$ max,
5. = − $\mathfrak{M}_2$ max.

Sind die Stützweiten nicht zu ungleich, so kann man bei mittleren Nutzlasten auf 4 und 5, ohne Fehler zu begehen, verzichten und die Eisen erfahrungsgemäß einlegen. Weichen jedoch die Feldweiten erheblich von einander ab, so wird man 4 und 5 ermitteln und außerdem auch der Vesschiedenheit der Trägheitsmomente in den Öffnungen Rechnung tragen und auch gegebenenfalls vorhandene Vouten und deren Einfluß berechnen müssen.

$$M_0 l_1 + 2 M_1 (l_1 + l_2) + M_2 l_2 = - 1/4\ q\ (l_1^3 + l_2^3).$$

Setzen wir an den Endstützen freie Lagerung voraus, so werden (Bild 1)

$$M_0 = M_2 = 0,\ M_0 l = 0\ M_2 l_2 = 0,$$

es folgt:

$$M_1 = - \frac{1\ q\ (l_1^3 + l_2^3)}{8\ (l_1 + l_2)}; \quad \ldots \quad 1)$$

bei gleicher Feldweite $l_1 = l_2$ erhalten wir die bekannte Gleichung

$$M_{1\,max} = - \frac{q \cdot l^2}{8} = 0,125\ q \cdot l^2. \quad \ldots \quad 1a)$$

Bestimmung der größten Feldmomente:

Die größten Feldmomente erhalten wir bekanntlich, wenn wir abwechselnd einen Träger des kontinuierlichen Balkens belasten. Zur Bestimmung des Feldmoments + $\mathfrak{M}_1$ max belasten wir demnach l_1 mit g + p = q, l_2 mit g und wir erhalten nach Gleichung 1)

$$M_1 = - \frac{1}{8} \frac{(q \cdot l_1^3 + g l_2^3)}{(l_1 + l_2)}, \quad \ldots \quad 2)$$

M_1 in Gl. 2 enthält aber das zu $\mathfrak{M}_1$ max gehörige Stützenmoment. Um nun die Lage des Größtmomentes + in l_1 zu bestimmen, betrachten wir die durch die

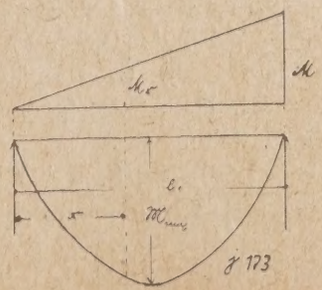


Bild 2

Momente entstehenden Momentenflächen „M“ und, „$\mathfrak{M}$“ (Bild 2). Zur weiteren Entwickelung denken wir uns den Balken über der Mittelstütze durchschnitten. Wir erhalten sodann einen Träger auf 2 Stützen, für den allgemein das Moment in Entfernung x vom Auflager lautet

$$\mathfrak{M} = \frac{q \cdot l_1}{2} \cdot x - \frac{q \cdot x^2}{2}.$$

In unserem Falle tritt noch das Moment „Mx“ aus dem Stützenmoment Gl. 2 hinzu, welches die Größe hat

$$Mx = M_1 \cdot \frac{x}{l_1},$$

wir bekommen nunmehr endgültig

$$Mx = \frac{q \cdot l_1}{2} \cdot x - \frac{q \cdot x^2}{2} + \frac{(-M_1)x}{l_1} \quad \ldots \quad 3)$$

(in Gl. 3 ist das Stützenmoment algebraisch, also mit dem Vorzeichen — einzusetzen.) Wir machen nun die äußeren Kräfte zu einem Minimum und setzen nach bekannter Fundamentalgleichung $\Sigma M = 0$, also $\frac{dM}{dx} = 0$, wir erhalten nach Auflösung

$$\frac{dMx}{dx} = \frac{q \cdot l}{2} \cdot x - \frac{q \cdot x^2}{2} + \frac{(-M_1) \cdot x}{l_1} = 0$$

$$= \frac{q \cdot l_1}{2} - q \cdot x + \frac{(-M_1)}{l_1} = 0.$$

Wir dividieren noch die ganze Gleichung durch q

$$= \frac{l_1}{2} - x + \frac{(-M_1)}{q \cdot l_1} \text{ und erhalten}$$

$$x = \frac{l}{2} - \frac{M_1}{q \cdot l_1} \quad \ldots \quad 4).$$

In gleicher Weise bestimmen wir das größte Feldmoment in l_2.

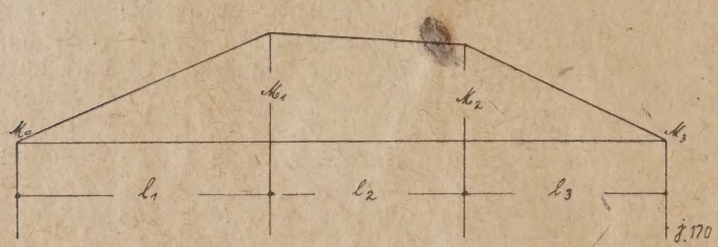


Bild 3

Momente des Trägers auf 4 Stützen.

Unter den gleichen Voraussetzungen wie vorstehend erhalten wir hier

I. $Mo l_1 + 2 M_1 (l_1 + l_2) + M_2 l_2 = - 1/4 (q_1 l_1^3 + q_2 l_2^3)$,

II. $M_1 l_2 + 2 M_2 (l_2 + l_3) + M_3 l_2 = - 1/4 (q_2 l_2^3 + q_3 l_3^3)$

Wir setzen auch hier $Mo = M_3 = 0$.

Um nun das Stützenmoment M_1 zu ermitteln, multiplizieren wir Gl. I mit $2 (l_2 + l_3)$ Gl. II mit $- l_2$ und wir erhalten:

$$4 M_1 (l_1 + l_2) \cdot (l_2 + l_3) + 2 M_2 l_2 (l_2 + l_3) = - 1/2 (q_1 l_1^3 + q_2 l_2^3) \cdot (l_2 + l_3),$$

$$\begin{matrix} + \\ (-) \end{matrix} M_1 l_2^2 \begin{matrix} (-) \\ + \end{matrix} 2 M_2 l_2 (l_2 + l_3) = \begin{matrix} (-) \\ + \end{matrix} 1/4 (q_2 l_2^3 + q_3 l_3^3) - l_2$$

und daraus

$$M_1 [4 (l_1 + l_2) \cdot (l_2 + l_3) - l_2^2] = - 1/2 q_1 l_1^3 \cdot l_2 - 1/2 q_1 l_1^3 l_3 - 1/4 q_2 l_2^4 - 1/2 q_2 l_2^3 l_3 + 1/4 q_2 l_3^3 l_2.$$

$$M_1 = \frac{- 1/2 (q_1 l_1^3 l_2 + q_1 l_1^3 l_2 + q_2 l_2^3 l_2) - 1/4 (q_1 l_2^4 - q_2 l_3^3 l_2)}{[4 (l_1 + l_2) \cdot (l_2 + l_3) - l_1^2]},$$

Erweitern wir der Übersichtlichkeit halber die rechte Seite mit „4“ so erhalten wir:

$$M_1 = \frac{- 2 q_1 (l_1^3 l_2 + l_1^3 l_3) - 2 q_1 (l_2^3 l_3 + 1/2 l_2^4) + q_2 l_3^3 l_2}{4 [4 l_1 l_2 + 4 l_1 l_3 + 4 l_2 l_3 + 3 l_2^2]}, \quad 5)$$

analog wird

$$M_2 = \frac{- 2 q_2 (l_3^3 l_2 + l_3^3 l_1) - 2 q_1 (l_2^3 l_1 + 1/2 l_2^4) + q_0 l_1^3 l_2}{\text{Nennerglied wie oben (Gl. 5).}} \quad 6)$$

Um nun die zu den größten Feldmomenten gehörigen Stützenmomente zu erhalten, haben wir nur notwendig, statt „q“ in den entsprechenden unbelasteten Feldern „g“ einzusetzen (s. Gleich. 2).

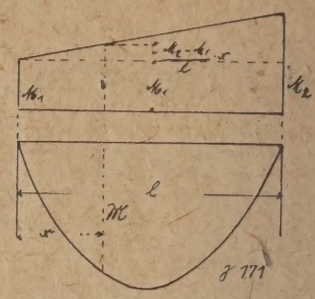


Bild 4

Die Richtigkeit der Gl. 5 und 6 ergibt sich sofort, wenn wir setzen:

$$l_1 = l_2 = l_3 = l,$$

$$q_1 = q_2 = q_3 = q,$$

wir erhalten:

$$M_1 = \frac{- 2 q (l^4 + l^4) - 2 q (l^4 + 1/2 l^4) + q \cdot l^4}{4 (4 l^2 + 4 l^2 + 4 l^2 + 3 l^2)}$$

$$= \frac{- 2 q (2 l^4) - 2 q \left(\frac{3}{2} l^4\right) + q \cdot l^4 =}{4 (15 l^2)}$$

$$= \frac{- 4 q l^4 - 3 q l^4 + q l^4}{60 l_2} = \frac{q \cdot l^2}{10}.$$

Dieser Wert „$\frac{q \cdot l^2}{10}$“ ist aber bekanntlich das Stützenmoment eines Trägers auf 4 Stützen mit gleicher Feldweite und Belastung.

Wir schreiten nunmehr zur Bestimmung 2 Feldmoment in l_2.

Wir denken uns auch hier wieder den Träger aufgeschnitten und betrachten die „M“ und „$\mathfrak{M}$“ Flächen (Bild 4).

$$\mathfrak{M}x = \frac{q \cdot l}{2} \cdot x - \frac{q \cdot x^2}{2},$$

$$Mx = - M_1 + \frac{(- M_2 - M_1)}{l} \cdot x,$$

endgültig

$$Mx = \frac{q \cdot l}{2} \cdot x - \frac{q \cdot x^2}{2} + (-M_1) + \frac{(M_2 - M_1)}{l} \cdot x \quad 7).$$

Wir differenzieren auch hier wieder $\frac{dMx}{dx}$ und setzen es $= 0$. Es wird sodann analog Gleichung 4.

$$= \frac{q \cdot l}{2} - q \cdot x + \left(- \frac{M_2 - M_1}{l},\right)$$

$$\frac{l}{2} - x + - \frac{M_2 - M_1}{q \cdot l},$$

$$x = \frac{l}{2} + - \frac{M_2 - M_1}{q \cdot l} \quad \ldots \quad 8).$$

d 49

Fragekasten

Frage 65. Kalkbeifütterung. Ist es vorteilhafter, den Mangel des Futters an Kalk durch Chlorkalzium oder kohlensauren Kalk zu beheben? Das Landwirtschaftsministerium hat ein Gemisch von kohlensaurem und phosphorsaurem Kalk empfohlen, während Professor Kraemer (Hohenheim) für Chlorkalzium eintritt. 54

Antwort: Die Fehde zwischen den beiden Kalkverbindungen ist noch nicht beigelegt. Wenn von kohlensaurem Kalk als Beifutter gesprochen wird, so ist darunter entweder gefällter kohlensaurer Kalk oder Schlämmkreide zu verstehen. Der kohlensaure Kalk muß so weich sein, daß die Zähne nicht verletzt werden. In Stück 10 der „Mitteilungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft“ vom 9. 3. 1918 führt Prof. Dr. Mach (Augustenberg i. B.) u. a. folgendes aus: „Daß irgend ein neuer stichhaltiger Beweis für

die Unersetzbarkeit des Chlorkalziums durch kohlensauren Kalk erbracht worden ist, kann ich nicht anerkennen." Nach einer ihm kürzlich zugegangenen Äußerung eines Praktikers, Herrn Joh. Marmulla (Peitschendorf, Kreis Sensdorf), hat er bei Pferden, Rindern und Schweinen einem kohlensauren Kalk und Salz enthaltenden Futter Chlorkalzium beigegeben und dabei auch nicht die geringste günstige Wirkung feststellen können. Kämen dem Chlorkalzium die ihm nachgerühmten eigentümlichen Wirkungen zu, so hätten sie auch bei einem an sich genügend Kalk enthaltenden Futter in Erscheinung treten müssen. Herr Marmulla hält die Verabreichung von Chlorkalzium für durchaus unnötig, für viel zu teuer und insofern bedenklich, als sie im praktischen Betriebe sehr umständlich ist und dabei von einem nicht ständig beaufsichtigten Personal leicht verhängnisvolle Fehler gemacht werden können. Professor Kraemer übersieht allem Anschein nach auch, daß der im Futter oder Tränkwasser gereichte kohlensaure Kalk durch die Salzsäure des Magensaftes in Chlorkalzium umgewandelt wird und daß die angeblichen Nachteile der Schlämmkreide noch völlig unbewiesen sind und lediglich auf theoretischer Annahme beruhen. Da es sich seiner Ansicht nach bei den bisher beobachteten günstigen Wirkungen des Chlorkalziums nur um die Beseitigung eines Kalkmangels handelt, wird man kaum fehlgehen, wenn man die Tiere für befähigt hält, ihren Kalkbedarf auch aus anderen ihnen gerade gebotenen Kalkquellen zu decken. Ein grundsätzlicher Unterschied zwischen dem tierischen und pflanzlichen Organismus ist hierbei doch wohl kaum vorauszusetzen. Warum man dann aber ein ganz unnötig teures Kalksalz verwenden soll, ist nicht ersichtlich. 54

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Karte der Ukraina. Von G. Freytag. Wien 1918. Verlag: Kartographische Anstalt G. Freytag & Berndt G. m. b. H. 80 : 110 cm. Preis 2 M.

Die Karte, im Maßstabe 1 : 2 Mill. gezeichnet, geht über die zum Teil noch nicht ganz feststehenden Grenzen des neuen Staates hinaus und bringt das ganze Gelände zwischen Warschau, Moskau, dem Kaspischen und Schwarzen Meere, Varna und Sofia. Das in Farben ausgeführte Blatt ist mit sehr vielen Namen versehen, die besonders die Eisenbahnstationen berücksichtigen. Überdies enthält es noch Angaben über die Standorte der Kohlenbergwerke, Eisenerzbergwerke, Eisenhüttenwerke, Salzbergwerke, Rohölgruben, Lokomotiv- und Wagenfabriken usw. sg. 37

D. W. B. Mitteilungen. Herausgegeben vom Deutschen Werkbund. Berlin 1918. Jährlich 6 Hefte, Jahresbezug 6 M.

Die Mitteilungen des Deutschen Werkbundes liegen mit dem ersten Heft des Jahres 1918 in einer neuen Form vor. Sie sollen alle zwei Monate erscheinen und nicht nur Mitgliedern zugänglich, sondern allgemein erhältlich sein. Die Ausführung jedes Heftes soll einem Schriftkünstler übertragen werden. Die vorliegende erste Nummer ist von Lucian Bernhard in Zweifarbendruck, grau und schwarz, geschaffen. Eine Neuerung in der Form ist die lose Anordnung aller Anzeigen im Text, die geschmackvoll durchgeführt ist. Den Hauptinhalt des Heftes bildet ein ausführlicher Bericht über eine französische Nachahmung des Deutschen Werkbundes. Kürzere Ausführungen beziehen sich unter anderem auf die gleichartigen englischen Bestrebungen, auf die geplanten Werkbundausstellungen in Dänemark, Schweden und Bulgarien, auf die vorläufige Zurückstellung des Gedankens einer Beteiligung an der Leipziger Messe, auf das Werkbund-Jahrbuch 1918, in dem das Ergebnis des Wettbewerbes um „Das Haus der Freundschaft" in Konstantinopel veröffentlicht werden soll, auf die Bildung von „Freien Gruppen" innerhalb des Werkbundes, auf die Bestrebungen der Sächsischen Landesstelle für Kunstgewerbe um Typenkataloge der Industrie, auf die Berechnung kunstgewerblicher Entwürfe und anderes. Gr. 38

Rechts- und Verwaltungspflege

Wiederherstellung der Lebensversicherungen. Der Bundesrat hat am 20. Dezember 1917 eine Verordnung über die Wiederherstellung von solchen Lebens- und Krankenversicherungen erlassen, bei denen die Rechte aus der Versicherung während des Kriegs erloschen oder gemindert worden sind, weil der Versicherungsnehmer seine Verpflichtung zur Beitragszahlung oder eine andere vertragsmäßige Obliegenheit infolge des Kriegs nicht rechtzeitig erfüllt hat. Die Wiederherstellung erfolgt auf Antrag des Versicherungsnehmers. Die Voraussetzungen und der Umfang der Wiederherstellung werden festgesetzt durch „allgemeine Bestimmungen", die vom Vorstand jeder einzelnen Gesellschaft aufzustellen und der Aufsichtsbehörde zur Genehmigung vorzulegen sind.

Das Aufsichtsamt für Privatversicherung ist alsbald nach Erlaß der Verordnung mit den seiner Aufsicht unterstehenden größeren Lebens- und Krankenversicherungsunternehmungen in Verhandlungen getreten. Es hat sich dabei herausgestellt, daß bei der Schwierigkeit der zu regelnden rechtlichen und wirtschaftlichen Fragen die Aufstellung und Genehmigung allgemeiner Bestimmungen für die der Reichsaufsicht unterstellten Unternehmungen nicht innerhalb kurzer Frist durchgeführt werden kann. Die Frist, innerhalb deren die Wiederherstellung vom Versicherungsnehmer beantragt werden muß, läuft allerdings erst 6 Monate nach Beendigung des Kriegs ab. In der Verordnung ist aber dafür gesorgt, daß die Versicherungsnehmer schon jetzt ihre Rechte wahrnehmen können. Der § 4 Abs. 2 bestimmt nämlich, daß das Recht auf Wiederherstellung unberührt bleibt, wenn der Versicherungsfall nach der Absendung des Antrags eingetreten ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Vorschrift auch für solche Anträge Geltung hat, die bereits vor der Genehmigung der allgemeinen Bestimmungen gestellt worden sind. Hiernach ist jedem Versicherungsnehmer, auf dessen Versicherung die Verordnung Anwendung findet, bereits jetzt die Möglichkeit gegeben, sich die ihm durch diese Verordnung gebotenen Vorteile zu sichern, gleichgültig, ob seiner Versicherungsgesellschaft bereits die allgemeinen Bestimmungen genehmigt sind oder nicht. Es ist hiernach nur notwendig, unmittelbar beim Vorstand (Direktion) der Gesellschaft (nicht bei Generalagenten, Agenten oder sonstigen Geschäftsstellen) schriftlich, zweckmäßig durch eingeschriebenen Brief, zu beantragen, daß die Versicherung wiederhergestellt wird. Allen Beteiligten ist daher zu empfehlen, diesen Antrag alsbald bei ihrer Gesellschaft einzureichen. J 92

Handelsnachrichten

Dampfziegelei und Thonwerk Hennigsdorf a. H. August Burg, Akt.-Ges. (Hennigsdorf a. H.). Ziegel, Klinker, poröse Tonwaren

Dividende 1916—1912 = 0. Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 schließt die Gesellschaft das abgelaufene Geschäftsjahr bei 37 492,90 M Abschreibungen mit 9754,03 M Verlust ab, um den sich der Gewinnvortrag aus 1916 auf 7582,41 M ermäßigt. Das Aktienkapital der Gesellschaft von 2 Mill. M ist im Jahre 1916 auf die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft übergegangen, die auch in der Bilanz als einzige Kreditorin mit 2 116 650,20 M erscheint. H

Steinkohlen- und Ziegelwerks-Gesellschaft (Budapest). Die Gesellschaft, die in den letzten Jahren keine Dividende zahlte und noch 1916 einen Verlust von 372 520 Kr auswies, erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr 392 391 Kr Reingewinn und schlägt 8 vH Dividende vor. aH

Akt.-Ges. Vereinigte Großalmeroder Thonwerke (Großalmerode). Feuerfeste Erzeugnisse

In der Hauptversammlung wurde dem Aufsichtsrat und Vorstand für das Geschäftsjahr 1917 Entlastung erteilt und die Verteilung einer Dividende von 15 vH = 150 M für die Aktie beschlossen. An Stelle des Dr. M. Schenck (Siegen) wurde Professor Dr. Adolf Schenck (Halle) neu in den Aufsichtsrat gewählt. Kommerzienrat M. Wertheim (Cassel) wurde wiedergewählt. ff

Deutschland. Ausfuhr nach der Ukraine. Feinton-industrie

Von der Ausfuhr-Gesellschaft m. b. H. sind in großem Umfange Waren nach der Ukraine geliefert worden. Es ist augenblicklich der sechste Zug unterwegs. Jeder Zug enthält u. a. je einen Wagen Emaille- und Steingutwaren. Bisher sind aus Deutschland etwa 170 Wagen Waren nach der Ukraine abgegangen. mSt 225

Ofen- und Tonindustrie Akt.-Ges. Angerburg (Angerburg). Kachelöfen

Dividende 1916—1912 = 0. Bilanz vom 31. 12. 1917: Betriebsergebnis einschließlich 2453,31 M Vortrag aus 1916 = 107 926,53 M. Nach Abzug aller Unkosten und nach 24 225,60 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 3144,27 M. Oe

„Finkenberg", Akt.-Ges. für Portland-Cement- und Wasserkalk-Fabrikation (Ennigerloh). Zement

Die Gesellschaft verhandelt, wie berichtet wird, wegen Betriebserweiterung durch Übernahme mehrerer benachbarter Werke. Eine Kapitalerhöhung ist voraussichtlich nicht erforderlich. Z

Unveränderte Zementpreise. Die durch die Bekanntmachung des Reichskommissars für Zement vom 20. Dezember 1917 festgesetzten Kriegsteuerungszulagen für Zementlieferungen (vgl. 1917, Nr. 118, S. 786) bleiben auch für die Zeit vom 1. Juni bis 30. September 1918 bestehen. Die Zementverbände setzen für ihre Privatkundschaft in den einzelnen Verkaufsstellen Stations-Frankopreise fest, die nach den tatsächlichen oder den Durchschnittsfrachten bemessen sind. Von der Reichsstelle für Zement werden diese Stationsfrankopreisberechnungen vor ihrem Inkrafttreten auf die Zulässigkeit der angewandten Berechnungsart geprüft. mZ 232

Schlesien. Die Lage der Zementindustrie. Der Zementbedarf der Heeresverwaltung hat in der letzten Zeit eine Abschwächung erfahren, was zu einer besseren Belieferung des privaten Bedarfs führen dürfte. Namentlich für Wohnungsbauten und landwirtschaftliche Bauzwecke dürfte eine erhöhte Zementabgabe zu erwarten sein. Der Bedarf der Landwirtschaft wird durch die Landwirtschaftskammern einheitlich und zwar für die Bauzeit April bis Oktober d. J. festgestellt. In den letzten Wochen machte sich die Kürzung der Kohlenzuweisung für die Zementindustrie in der Erzeugung ungünstig bemerkbar. Infolge der verhältnismäßigen Besserung der Beförderungsmittel konnten die Werke die ihnen zugewiesenen Kohlenmengen, namentlich auf dem Wasserwege, ohne größere Schwierigkeiten beziehen. Der Mangel an geschulten Arbeitskräften erschwert nach wie vor die Erzeugung. Die Bestände auf den Werken sind im allgemeinen sehr gering. Größerer Zementbedarf macht sich in letzter Zeit in Polen und in Galizien bemerkbar. Da demnächst auch mit dem Wiederaufbau der Bukowina begonnen wird, gewinnt das osteuropäische Absatzgebiet an Ausdehnung. mZ 222

Kunststeine u. Zementwaren

Steingewerkschaft Offenstetten Akt.-Ges. (Augsburg). Dividende 1915 = 0, 1916 = 4 vH. Bilanz vom 31. 12. 1917: Betriebsergebnis einschließlich 18 378,10 M Vortrag aus 1916 = 322 449,99 M. Nach Abzug der Betriebs- und Geschäftsunkosten und Steuern mit 223 930 M und nach 32 701 M Abschreibungen verbleiben 65 818,99 M Reingewinn, aus dem 6 vH = 42 000 M Dividende verteilt werden sollen. Aufsichtsrat: Rechtsanwalt W. Pollitz, Dr. Rudolf Eberhardt und Fräulein Käthi Odemer. Zw

Grundstücke und Hypotheken

Fällige Hypotheken. In einer am 24. Mai in Berlin stattgefundenen Versammlung der Wirtschaftlichen Vereinigung des Bunds der Berliner Grundbesitzervereine wurde auf Grund einwandfreier Unterlagen nachgewiesen, daß bis zum 1. April 1920 in Deutschland mindestens 2 Milliarden M in Hypotheken fällig werden, so daß es zu einem Zusammenbruch für Hausbesitzer und Nachhypotheken führen muß, wenn die Regierung, wozu sie allerdings vorläufig nicht geneigt zu sein scheint, nicht die jetzt bewilligten Fristverlängerungen auf 2—3 Jahre nach dem Kriege ausdehnt. mHy 220

Kleinwohnungsfürsorge des Reichs. Zur Förderung der Herstellung geeigneter Kleinwohnungen für Arbeiter und gering besoldete Beamte in den Betrieben des Reichs und der Heeresverwaltungen, sowie für Kriegsbeschädigte und Witwen Gefallener durch Gewährung von Darlehen an Private und gemeinnützige Baugesellschaften, sowie zum Erwerb von Baugelände für solche Wohnungen sind vom Reich in den Jahren 1901 bis 1917 insgesamt 72 Mill. M zur Verfügung gestellt. Zur Beseitigung des an vielen Orten herrschenden Wohnungsmangels sind von den gemeinnützigen Unternehmungen umfangreiche Wohnungsbauten nach Beendigung des Kriegs in Aussicht genommen. Da infolgedessen zahlreiche Darlehnsanträge zu erwarten sind, wird für das nächste Rechnungsjahr ein Betrag von 10 Mill. M zur Verfügung gestellt. Für die Übernahme von Bürgschaften zur Förderung des Baus von Kleinwohnungen für Reichs- und Heeresbedienstete sind neue Mittel nicht erforderlich, da durch die frühere Bereitstellung von Mitteln im nächsten Rechnungsjahr die Möglichkeit gegeben ist, die Bürgschaft für hypothekarische Darlehen in Höhe von 2,3 Mill. M zu übernehmen. mHy 219

Bautätigkeit

Groß-Berlin. Baugenehmigungen im 1. Vierteljahr 1918. Im 1. Vierteljahr 1918 wurden 47 Neubauten genehmigt, gegen 67 im 4. Vierteljahr 1917 und 56 im 1. Vierteljahr 1917. An Umbauten wurden in der genannten Zeit 76 gegen 54 und 153 genehmigt. mBa 211

Erteilte Zuschläge

München. Die Firma Reiter am Berg (Rohrbach bei Mühldorf) beabsichtigt den Umbau ihrer Handstrichziegelei in eine Maschinen-Ziegelei-Anlage. Die Ausführung ist der Firma Maschinenhaus „König" (München) übertragen worden. esr

Zoll- und Verkehrswesen

Rohstofftarif. Im internationalen Lokalgütertarif der Holländischen Eisenbahngesellschaft vom 1. Dezember 1909 tritt am 15. Juni 1918 der Ausnahmetarif 16 (Rohstofftarif) außer Kraft. ta

Ausnahmetarif für Papiersäcke. Der Ausnahmetarif 2 K 19 für Tonerde usw. tritt mit dem 1. August 1918 für die im Warenverzeichnis unter B 1 und 2 genannten Papiersäcke (neue und gebrauchte) außer Kraft. Gebrauchte Papiersäcke als Packmittel, fallen unter den Spezialtarif III; eine Änderung in der Frachtberechnung tritt durch die Streichung aus dem Ausnahmetarif 2 K 19 daher nicht ein. ta

Aufhebung von Ausnahmetarifen. Im süddeutsch-ungarischen Verkehr, Eisenbahngütertarif Teil II, Heft 1 und 2 vom 1. Juni 1913, tritt mit Ablauf des 31. Juli 1918 im Heft 1 der Ausnahmetarif 68 A (Magnesit) und im Heft 2 der Ausnahmetarif 68 (Magnesit) ohne Ersatz außer Kraft. ta

Angabe des Warenempfängers bei der Ausfuhr. In den Anträgen auf Ausfuhrbewilligung war bisher nur der endgültige Warenempfänger im Auslande anzugeben. Die Handelskammer zu Berlin weist die beteiligten Kreise darauf hin, daß nach einer neueren Anordnung des Staatssekretärs des Reichswirtschaftsamtes in dem Ausfuhrbewilligungsschein neben dem endgültigen Warenempfänger auch der Spediteur des Auslandes, an den gegebenenfalls die Sendung laut Frachtbrief gerichtet werden darf, anzugeben ist. Zo

Entlastung der Eisenbahn zugunsten der Schiffahrt. Vom 1. Mai 1918 ab wird Frachtstückgut und Frachtwagenladungsgut — auch Militärgut und Privatgut für die Militärverwaltung — von den Dresdner Güterstationen und von Riesa nach Magdeburg, Altona, Hamburg, Lübeck, Stettin und nach den märkischen Wasserstationen zur Beförderung auf der Eisenbahn nicht mehr angenommen. Dadurch werden die Güter der Schiffahrt zugewiesen. Ausgenommen von dieser Maßnahme ist eine Anzahl Güter, für die eine Freiliste besteht. Allgemein ausgenommen sind Wagenladungen, die von Anschlußinhabern oder an Anschlußinhaber aufgeliefert werden, soweit diese nicht gleichzeitig Wasseranschluß besitzen. Der Verkehr zwischen den genannten Plätzen wird durch den von der Schiffahrtsabteilung beim Chef des Feldeisenbahnwesens auf der Elbe und den märkischen Wasserstraßen eingerichteten Güterdampferverkehr bedient, für den 5 Eilverkehrsfahrpläne aufgestellt sind. Die Frachtberechnung erfolgt nach feststehenden Frachtsätzen bis zu einem Wasserstande von 130 cm unter Null am Dresdner Pegel einschließlich der Kohlen- und Verkehrssteuer. Für die Einreihung der Güter in den Tarif ist die Gütereinteilung des Deutschen Eisenbahngütertarifs maßgebend. Bei einem Sinken des Wasserstandes unter 130 cm werden feststehende Zuschläge erhoben. ta

Güterverkehr nach der Türkei. Nachdem die Verhandlungen mit den zuständigen Stellen, die einen beschleunigten Umschlag der Güter in Braila zur Weiterverschiffung über See nach Konstantinopel gewährleisten, nunmehr zum Abschluß gelangt sind, nimmt die Expreß G. m. b. H., Berlin W 8, Behrenstraße 48, jetzt Anträge zur Beförderung der Sendungen ab Regensburg über die Donau und zur Versicherung derselben entgegen. ta

Schweiz. Verzollung von Platten. Während bisher unter der Bezeichnung Porphyrbodenplatten stark gesinterte, die Merkmale der Steinzeugplatten aufweisende keramische Erzeugnisse in den Handel gelangten, sind unter der nämlichen Bezeichnung gepreßte, jedoch nicht durchgesinterte Platten eingeführt worden, die ungeachtet des Porphyrzusatzes ein poröses Gefüge aufweisen und nicht den muschelartigen Bruch zeigen, wie er den Steinzeugplatten eigen ist. Solche Platten gehören unter die Tonplatten. Zo

Frankreich. Ausfuhrverbote. Die Ausfuhr von Tonwaren und Mauerziegeln, feuerfesten, mit Magnesia hergestellten, ist verboten. Zo

Vereinigte Staaten von Amerika. Freigabe von Waren für die Ausfuhr nach Schweden und den Niederlanden. Der amerikanische Kriegshandelsausschuß hat eine berichtigte, erweiterte Liste solcher Waren veröffentlicht, die für die Ausfuhr nach Schweden und den Niederlanden frei sind. Die Liste enthält u. a. Porzellan und Tongefäße. Zo

Vereinigte Staaten von Amerika. Beschränkung der Wareneinfuhr. Im Anschluß an die Liste derjenigen Waren, deren Einfuhr nur auf Grund einer besonderen Bewilligung gestattet ist (vgl. Nr. 62, S. 276) erschien eine weitere Liste solcher Waren (Nr. 2), deren Einfuhr nach dem 15. Mai 1918 überhaupt nicht mehr gestattet ist. Auf dieser Liste befinden sich u. a. folgende Waren: Kalk, Talk, Zement für Bauzwecke, Magnesit. Zo

Erfurt. Ausstellung für Kleinwohnungs- und Siedlungswesen. Eine große Ausstellung für Kleinwohnungs- und Siedlungswesen will der Bund Heimatschutz vom 18. August bis 30. September in Erfurt veranstalten. Die Ausstellung soll der Allgemeinheit Aufklärung, Förderung und Belehrung über das neuzeitliche Siedlungs- und Wohnungswesen vermitteln. E

Eine Schweizer Werkbundausstellung. Unter der Firma Schweizerische Werkbund-Ausstellung Zürich 1918 (Zürich) hat sich eine Genossenschaft gebildet, die als ihren Zweck angibt: Förderung einheimischer Wertarbeit in der Verbindung von Künstlern, Handwerkern, Fabrikanten und Kaufleuten. Sie sucht solche Arbeiten in der Veranstaltung einer Ausstellung im Jahre 1918 bekannt zu geben, das Verständnis für gute Arbeit zu fördern und damit den Absatz auf dem Inlandmarkt zu steigern. E

Ehrentafel

Den **Heldentod** starben: Die Arbeiter Oskar Claudius und Paul Melka von der Ziegelei der Ilse Bergbau-Akt.-Ges. (Grube Ilse N.-L.). — Telegraphist August Steinmeier, Sohn des Ziegelmeisters August Steinmeier (Lieme). He

Kriegsauszeichnung. Ingenieur Richard Derbsch, langjähriger technischer Betriebsbeamter der Tonwarenfabrik Akt.-Ges. Schwandorf, z. Z. Militärtechniker beim Abnahmekommando Maschinenfabrik Augsburg, wurde mit dem König Ludwig-Kreuz ausgezeichnet. Kg

Verschiedenes

Auszeichnung. Der Porzellanfabrik Tirschenreuth Akt.-Ges. wurde eine allerhöchste Anerkennung für verdienstvolle Kriegsarbeit in der Heimat in Gestalt eines vom König Ludwig von Bayern unterzeichneten Diploms zuerteilt. V

Arbeiterwohlfahrt und Kriegsfürsorge. Die Ilse Bergbau-Akt.-Ges. (Grube Ilse N.-L.) hat im Geschäftsjahre 1917 2 727 240,13 M für Kriegsfürsorge verausgabt. An Betriebsbeamten- und Arbeiterbelohnungen zahlte sie 315 988 M, an Urlaubsentschädigungen für die Arbeiter 24 743,76 M und an Unterstützungen 53 229,65 M aus. Die Ilse-Wohlfahrtsgesellschaft m. b. H. erscheint im Geschäftsabschluß mit einem Bestand von 1 650 000 M. Der Ilse Pensionskasse wurden aus dem Jahreserträgnis 200 000 M überwiesen und ihr Bestand damit auf 3 724 571,80 M erhöht. Durch diese Kasse wurden im Berichtsjahre an 36 Beamte und 144 Arbeiter bezw. an deren Hinterbliebene die satzungsmäßigen Ruhegelder in einem Gesamtbetrage von 71 673,78 M gewährt.

Technisches Museum in Wien. Das technische Museum für Industrie und Gewerbe in Wien, das die geschichtliche Entwicklung der vaterländischen gewerblichen Betriebsamkeit und des Verkehrswesens in der Form eines Museums zur Darstellung zu bringen bestimmt ist und dessen Errichtung 1908 beschlossen wurde, ist nun so weit fertiggestellt, daß seine Eröffnung in Kürze wird erfolgen können.

Sitzungen

8. Juni, 11 Uhr: Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, Sektion II Sektionsversammlung. Neustadt a. Haardt (Hotel zum Löwen)
9. Juni, 3 Uhr: Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, Sektion (Bayern) Sektionsversammlung. Nürnberg, Frauentorgraben 4

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 66 | **BERLIN NW 21, Sonnabend, den 8. Juni 1918** | **42. Jahrgang**

Töpferei in Wolhynien 289
Hüttenflur — Ziegelflur — Ringofenflur 290
Fragekasten 290
Patente und Gebrauchsmuster . . 291
Bücherschau 291
Rechts- und Verwaltungspflege . . 291
Handelsnachrichten 291
Ehrentafel 293
Verschiedenes 293
Berufsgenossenschaften und Vereine 293
Sitzungen 293

Töpferei in Wolhynien

Reg.-Baumeister Neumann

Wieder einmal hieß es: Quartier machen. Diesmal ging es aber nicht frontwärts, sondern zur Etappe zurück. Seinen Standort in Rußland mitten im Winter zu verändern, ist keine Annehmlichkeit. Nach reichlichem Schneefall war

Bild 1 Wolhynischer Dorftöpfer bei der Arbeit

Frost eingetreten, und unser Schlitten sauste innerhalb des mir zugewiesenen Bezirks von Ort zu Ort. Bei Frost kommt man ja am schnellsten und unter geringstem Verbrauch von Pferdekräften durch Rußland. Selbst der ödesten Landschaft gibt solch ein klarer Wintertag ihre Reize; der Sumpf liegt unter dem weißen Leichentuche des Winters glatt wie ein Tisch, die weite Ebene wird fast allenthalben abgegrenzt durch die in bläulichem Dunst schimmernden Wälder. Nur ab und zu steigen kleine Erhebungen auf, wie die, auf welche unser braver Gespannführer zuhält: Sanddünen, deren Entstehen mitten im Sumpf jedem klar wird, der einmal einen Sturm in Rußland mitgemacht hat. Wie feines Schrot treibt es dann in der Luft. Sicher treten auch hier Wanderungen wie bei Dünen an der See ein. Als wir eben in eine Ortschaft, die meiner Kompanie als neues Standquartier zugewiesen ist, einbiegen wollen, liegen rechter Hand drei kegelförmige Dünenberge, alle drei gleich in Form und Größe und im gänzlichen Mangel an Bewachsung, die bei dem unfruchtbaren Sand auch nicht bestehen könnte. Nur trägt der mittelste einen kreisrunden Flechtzaun. Mir kommt der Gedanke an Hünengräber. Da auf einmal stutze ich; von dem mittelsten Hügel steigt ein dünner feiner Rauch auf. Ein geschäftiger Jude, zerlumpt wie alle seine Glaubensgenossen hier in Wolhynien, kommt des Wegs und wird darüber befragt. Der Jude weiß ja hier im Lande alles. Brennöfen, Ziegelöfen? Nein, Töpferöfen! Schade, daß man zur Zeit keine Gelegenheit hat, diese sicher einfachste Technik an Ort und Stelle zu studieren. Aber wir müssen jetzt weiter.

Einige Tage vergehen; wir haben uns in die neuen Verhältnisse eingelebt, die Gegend um die drei Hügel habe ich mir zum Exerzierplatz für die Kompanie erwählt. Während die drei Züge wie auf dem Kasernenhof Gefechtsentwicklung üben, reite ich zu den drei Hügeln, die meine Aufmerksamkeit erweckt haben. Auf dem nun vom Sturm des Schnees teilweise beraubten Sandboden liegen Scherben, große und kleine, halbe Töpfe und Schalen verschiedenster Form. Alle zeigen sie ein graphitfarbenes Äußeres und eine Stärke von etwa 5—6 mm. Von den Öfen selbst ist nichts zu sehen. Alles ist zugeweht und noch verschneit. Ins Dorf zurückgekehrt, begebe ich mich auf die Suche nach dem Keramiker. Bald ist er gefunden, und mit meinem Dolmetscher spaziere ich ohne weitere Förmlichkeiten in die Wohnung des Künstlers. Ein großer, leidlich sauberer Raum, durch zwei breite, miteinander verbundene Öfen in zwei Teile geschieden, nimmt uns auf. Eine junge Frau schwingt den Kalkpinsel; sie streicht die Stubendecke weiß, die Wände hellgrün. Der Panje ist nicht zu Hause, erfahren wir von ihr, während sie weiter die Wände bearbeitet. Sie ist aber erbötig, uns die Kunsterzeugnisse ihres Eheliebsten vorzuführen. Hinten im Stall ist der „Geschäftsraum". Ein Schaufenster gibt es natürlich nicht. Ein langgezogenes Muh sagt uns, wer die Hüterin der Schätze ist. In einer Ecke stehen Tonwaren aufgeschichtet: Schalen, Töpfe mit und ohne Henkel, mit weiter Öffnung und engem Hals. Mein alter Lehrer des Griechischen auf der Prima hätte seine Freude daran, sie mit homerischen Fachausdrücken zu belegen. Die Töpfe scheinen beinahe porös; aber die junge „Matka" (Mutter) be-

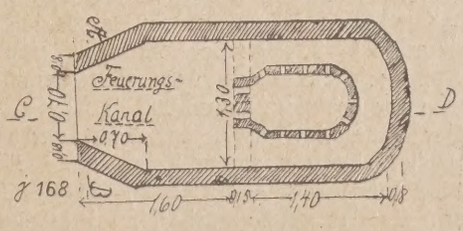


Bild 2 Grundriß des Töpferofens

lehrt uns, daß sie vollkommen die Flüssigkeiten halten. Ich suche aus ihr herauszuholen, ob es auch glasierte Ware gibt, und stelle nach langem Hin und Her fest, daß man Glasur nicht kennt. Die Unterhaltung wird nicht weiter gefördert, ich muß noch einmal wiederkommen.

Andern Tags treffe ich ihn, den Vater des Hauses. Er ist schon ältlich imVerhältnis zu der Frau, die ein einjähriges Kind auf dem Arme hat. Heut ist alles so sauber und schmuck, wie es in Rußland sein kann. Auch das ganze Haus macht den Eindruck, als gehöre es einem „gutsituierten" Handwerker. Der Panje zeigt uns seine „Fabrik". An der breiten Holzbank, die zugleich Bett ist, steht die „Maschine". An einer senkrechten hölzernen Achse sitzt oben die kleine Töpferscheibe, unten das große runde Schwungrad. Alles ist natürlich Holz, der Bauer kommt fast ohne jedes Eisenzeug aus. Ich suche ihn dazu zu bringen, mir das Drehen der Töpfe vorzumachen, finde aber keine Gegenliebe. Einmal steht Weihnachten vor der Tür, dann behauptet er, keinen Ton zu haben, vielleicht will er auch die neu getünchte Stube nicht beschmutzen. Aber gelegentlich will er es vormachen.

Nach einigen Tagen haben wir ihn mit einigen Zigaretten so weit. Tags zuvor hat er schon den Ton dreimal durchgeknetet; jedes Steinchen ist herausgelesen, immer wieder hat er mit einer alten Sichel Scheiben davon losgeschnitten und durchgearbeitet. Jetzt ist der große Augenblick gekommen. Der Panje sitzt auf der Bank, nur mit Hemd und leinener Hose bekleidet (Bild 1); das rechte Bein setzt das hölzerne Schwungrad in Bewegung, in den Händen formt er dabei einen Tonkloß, wie einen sehr großen Apfel, den er nun auf die Mitte der Töpferscheibe klebt. Er legt während der drehenden Bewegung beide Hände an diesen Apfel, und siehe: wie der Phönix aus der Asche, wächst aus dem Apfel ein Zylinder von etwa 25 cm Höhe. Aber es gibt keinen Aufenthalt. „Alles fließt" auch hier. Roh fährt der ungefüge Daumen des Panje von oben in die Masse, der Zylinder weitet sich und ist nach wenigen Sekunden ein Hohlzylinder.

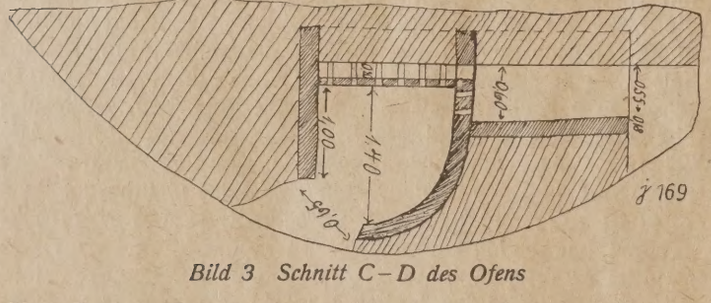


Bild 3 Schnitt C–D des Ofens

Von Zeit zu Zeit taucht er die rechte Hand in eine mit Wasser gefüllte Schale auf der Bank und näßt den Ton an. Bald erhält das Gefäß durch sanften Druck von innen eine Ausbauchung, die ihm eine recht gefällige Gestalt gibt; schon formt sich der Hals, und es bleibt nur noch der Henkel herzustellen. Aber auch der macht keine Schwierigkeiten. Mühelos bildet sich alles unter den Händen des Künstlers, und als ob es selbstverständlich wäre, hat es Form. Jahrhundertelange Übung hat diese Selbstversändlichkeit geschaffen. So ist es auch mit anderen Arbeiten. Man muß einmal sehen, mit welchem Formgefühl von den Mädchen Stickereien ohne vorherige Aufzeichnungen und ohne Muster hergestellt werden! Hier bei dem bäuerlichen Keramiker formt die Hand alles. Nur ein kleiner Spachtel profiliert den Hals der Gefäße. Nun ist das Machwerk fertig. Ein Schnitt mit dem Draht über die Töpferscheibe, und der Topf ist losgelöst und wandert zu anderen seinesgleichen auf die Sitzbank, wo er 1—2 Tage der Zimmerwärme ausgesetzt wird, um dann gebrannt zu werden. Einstweilen ist er noch elastisch wie aus braunem Gummi.

Nach der Arbeit ist gut ruhen, denkt der Panje. Und während er sich eine von meinen Zigaretten anzündet, haben wir Zeit, ihn auszufragen. Etwa 20—25 Gefäße stellt er täglich her. Da das ganze vorher beschriebene Verfahren ungefähr 10 Minuten dauerte, so würde das etwa 4 Stunden anhaltender Arbeit bedeuten. Das ist schon was, denn der Panje hat ja vielerlei daneben zu tun. Er darf nicht faul sein, will er durchs Leben kommen.

400 Töpfe etwa muß er lufttrocken stehen haben, ehe der Ofen in Betrieb genommen werden kann. Ein Viertel davon ist nach dem Brande nicht geraten, hat Löcher oder Sprünge und fliegt den Hügel hinunter, dusen immer mehr vergrößernd. Der Brennofen gliedert sch in zwei Teile, den niedrigen Feuerungsraum und den höheren Brennraum, dessen Scheitel dicht unter der Oberfliche des Hügels liegt. Beide Teile sind aus Ziegeln aufgemauert. Der Brennraum hat dicht über dem Boden eine durchbrochene gerade gemauerte Decke, die in der Mitte durch Pfeiler gestützt und durch welche die Hitze dem Brenngut zugeführt wird. Auf dieser Decke stehen die untersten Töpfe. Bild 2 zeigt den Grundriß des Ofens, Bild 3 den Schnitt C—D. Während des Brandes ist die obere Einsteigeöffnung, durch welche das Brenngut eingestellt wird (Bild 3), mit einer Blechtafel auf Stangen abgedeckt, die ihrerseits wieder unter einer schnell aufgeworfenen Sandschicht liegt. Als Brennstoff kommt nur Kiefernholz in Frage. Meist wird es frisch geschlagen sein, und von dem sich entwickelnden Schmauch wird das graphitene Äußere des ursprünglich lederfarbenen Gefäßes herrühren.

Wie ein Mann von Welt hat der Panje während dieser Erklärungen seine Zigarette zu Ende geraucht; als sei es etwas Alltägliches, so nimmt er unseren Vorschlag an, ihn bei der Arbeit zu photographieren. Und er bewahrt Haltung, als das Blitzlicht aufpufft.

Die Zivilisation hält auch im Kriege ihren Siegeszug durch die Welt. gr.

Hüttenflur — Ziegelflur — Ringofenflur

Wenn man in Hüttenwerken von Hüttenflur spricht, so weiß man, daß damit die Fläche gemeint ist, auf der gewöhnlich gearbeitet wird. Die Arbeitsstätte, welche höher als die gewöhnliche Hüttenflur liegt, bezeichnet man als über Hüttenflur liegend, während man andererseits auch solche unter Hüttenflur liegend kennt. In der Ziegelindustrie fehlt ein allgemein anerkannter Begriff, welcher die Fläche kennzeichnet, auf der gewöhnlich gearbeitet wird. Die Bezeichnung Plan, die wohl Bürgerrecht erworben hat, trifft nur für Handstrichziegeleien zu, schließt also keinen allgemein deckenden Begriff in sich. Mehr deckend und für alle Fälle zutreffend wäre die Bezeichnung: Ziegelflur. Das ist die Flur, auf der ursprünglich die gestrichenen Ziegel abgelegt wurden und auf der sich auch jetzt noch die meisten Arbeiten der Zieglertätigkeit abspielen. Wird diese Bezeichnung gut geheißen, so würden die Heizstätten der Ziegelöfen, die vertieft unter der Flurebene angelegt sind unter Ziegelflur liegen.

Ebenso verhält es sich mit der Bezeichnung des Platzes auf dem Ofen, wo der Brenner seine Arbeit verrichtet. „Ofenplattform" ist sprachlich unschön, „Ofenplatte" nicht viel besser. Treffend will mir die Bezeichnung „Ringofenflur" erscheinen. Man versteht unter ihr die Stätte, von der aus der Ringofen geheizt wird.

Im Interesse einer einheitlichen Benennung wäre es deshalb wünschenswert, aus Fachkreisen zu hören, ob die Bezeichnungen: „Ziegelflur" für den Platz um den Ofen und „Ringofenflur" für den Platz auf dem Ofen das Richtige treffen. 022 u

Fragekasten

Frage 66. Buchführungspflicht. Sind auch kleinere Ziegeleien, Steinbrüche und Sandgruben verpflichtet, Geschäftsbücher und Buchführung im Sinne des Handelsgesetzbuchs einzurichten und zu führen? 5

Antwort: Die Frage ist zu bejahen, da den Ziegeleien, obwohl sie gewerbliche Unternehmungen im Sinne der Gewerbeordnung sind, in der Regel auch die Kaufmannseigenschaft zukommt, sofern die Firma in das Handelsregister eingetragen ist. Die Voraussetzung der Buchführungspflicht ist also die Eintragung in das Handelsregister. Die Ausnahme des § 4 HGB, wonach Handwerker und Personen, deren Gewerbebetrieb über den Umfang des Kleingewerbes nicht hinausgeht, der Buchführungspflicht nicht unterliegen, wird nur in seltenen Fällen auf Ziegeleien Anwendung finden können, da bei ihnen nach Art und Umfang ein in kaufmännischer Weise eingerichteter Geschäftsbetrieb erforderlich ist. Die

Verpflichtung, die Firma beim Vorliegen eines seinem Charakter nach kaufmännischen Betriebs eintragen zu lassen, gründet sich auf § 2 HGB. Diese Vorschrift gilt für Inhaber von Ziegeleien (jur. Wochenschrift 1904, S. 475) und für Besitzer von Steinbrüchen und Sandgruben (RG 60, S. 80). 55

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Gebrauchsmuster-Eintragungen

Steinbrecher, Fahrbarer —. K. Bayer. Bergärar, vertreten durch die K. Generaldirektion der Berg-, Hütten- und Salzwerke (München). D.R.G.M. 680 226, vom 3. 4. 18.

Kesselwasser, Einrichtung, mit welcher unausgesetzt der Salzgehalt von — ohne Wärmeverlust festgestellt werden kann. Philipp Müller G. m. b. H. (Stuttgart). D.R.G.M. 680 374, vom 8. 12. 16.

Kesselwasser, Vorrichtung zum unausgesetzten Feststellen des Salzgehaltes von —. Philipp Müller G. m. b. H. (Stuttgart). D.R.G.M. 680 375, vom 8. 12. 16.

Eisenbetonsäule ohne Holzschalung. Hans Roßner (Bamberg). D.R.G.M. 680 445, vom 9. 4. 18.

Steinbrecher mit Bruchsicherungsvorrichtung. Internationale Baumaschinenfabrik Akt.-Ges. (Neustadt a. d. Haardt). D.R.G.M. 680 461, vom 17. 8. 16.

Stampfapparat zur Herstellung von Betonblockbausteinen. Ernst Ohlhorst (Hamburg). D.R.G.M. 680 427, vom 2. 4. 18.

Platten, Vorrichtung zur Herstellung quadratischer — eines bestimmten Normalmaßes aus schwalbenschwanzartigem Längs- und Querleistengerippe. Heinrich Ackermann (Berlin). D.R.G.M. 680 533, vom 27. 3. 18.

Sackverschluß. Dr. Ernö Fried (Budapest). D.R.G.M. 680 376, vom 15. 3. 17.

Sack, der durch Zusammenschluß eines oder mehrerer Stoffstücke gebildet ist. Deutsche Gasglühlicht Akt.-Ges. (Auergesellschaft) (Berlin). D.R.G.M. 680 399, vom 8. 3. 18.

Trommeltrockner mit rotierender Trommel. Friedrich Hermann Schule (Hamburg). D.R.G.M. 680 295, vom 9. 4. 18.

Trommeltrockner. Friedrich Hermann Schule (Hamburg). D.R.G.M. 680 442, vom 9. 4. 18.

Fettabscheider. Heinrich Goslar (Aachen). D.R.G.M. 680 951, vom 28. 3. 18.

Abdeckplatten aus Beton u. dgl. für Dächer u. dgl. Wilhelm Jung (Kaiserslautern). D.R.G.M. 680 901, vom 12. 4. 18.

Abdeckplatte aus Beton u. dgl. für Dächer u. dgl. Wilhelm Jung (Kaiserslautern). D.R.G.M. 680 902, vom 12. 4. 18.

Decken-Isoliergewölbeplatten. In der Mitte verstärkte —. Wilhelm Jung (Kaiserslautern). D.R.G.M. 680 903, vom 12. 4. 18.

Mahlring. Josef Konrad (Augsburg). D.R.G.M. 680 789, vom 15. 4. 18.

Trommelmühle. Gerhard Zarniko (Hildesheim). D.R.G.M. 680 912, vom 14. 5. 17.

Füllvorrichtung für die Förderkästen an Beton- und Mörtelmaschinen. Josef Redemann (Düsseldorf). D.R.G.M. 680 807, vom 1. 11. 16.

Form zur Selbstanfertigung von Mauersteinen jeder Art. Paul Besser (Cöln). D.R.G.M. 680 852, vom 6. 4. 18.

Zementmasse, Waschbrett aus — ohne Rahmen. S. Cohn (Oppeln). D.R.G.M. 681 007, vom 18. 3. 18.

Schlackenbrecher, Fahrbarer — mit Anschlußstützen. Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H. (Siemensstadt b. Berlin). D.R.G.M. 681 163, vom 29. 1. 16.

Hohlstein aus Beton für leichte Mauern. V. Willemoës d'Obry (Aalborg, Dänemark). D.R.G.M. 681 071, vom 2. 2. 18.

Baustein, hohler — von geringer Höhe, dessen Länge ein Mehrfaches der Breite bildet. V. Willemoës d'Obry (Aalborg, Dänemark). D.R.G.M. 681 072, vom 2. 2. 18.

Hohlstein zur Herstellung von Mauern ohne Mörtelverbindung. V. Willemoës d'Obry (Aalborg, Dänemark). D.R.G.M. 681 073, vom 2. 2. 18.

Rüttelformmaschine zur Herstellung langer Formen. Ludwig Henninger (Grötzingen i. Bad.). D.R.G.M. 681 046, vom 22. 4. 18.

Brikettstrangpressen, Vorpreßeinrichtung für —. Maschinenfabrik Buckau, Akt.-Ges. zu Magdeburg (Magdeburg-Buckau). D.R.G.M. 681 144, vom 20. 4. 18.

Mundstück mit H-Form. Paul Willy Fränkel (Mutzschen i. S.). D.R.G.M. 681 153, vom 22. 4. 18.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Die Nutzhühnerzucht und ihre Vorteile mit zweirassigem Betrieb. Von Heino Spieß. 2. Auflage. Mit zahlreichen Abbildungen. Leipzig 1918. Verlag: Alfred Michaelis. 108 Seiten. 15 : 22½ cm. Preis: 2,50 M.

In Anbetracht des gewaltigen Aufschwungs, den die Geflügelzucht nach dem Kriege nehmen wird, hat sich der Verfasser des vorliegenden Werkes entschlossen, schon jetzt eine neue Auflage herauszugeben. Sie bringt, wie ihre Vorgängerin, die Erfahrungen eines erfolgreichen Züchters, der dem Anfänger zeigen will, wie er die Geflügelzucht betreiben muß. Das gesamte Gebiet der Nutzhühnerzucht wird ausführlich, in einfacher, leicht verständlicher Weise behandelt. Überdies ist die neue Auflage um eine Kriegserfahrung bereichert: sie berichtet über die Futterstoffe, die die Not uns schaffte und durch deren Verwendung eine bedeutende Ersparnis erzielt wird. sg. 39

Rechts- und Verwaltungspflege

Außergerichtlicher Vergleich. Es kommt nicht gar zu selten vor, daß ein vor den ordentlichen Gerichten anhängiger Rechtsstreit noch vor Beendigung des Verfahrens durch einen außergerichtlichen Vergleich der Parteien erledigt wird. Lehnt nun eine der Parteien die Erfüllung des Vergleichs ab, so kann die Gegenpartei zum Zwecke der Zwangsvollstreckung die gerichtliche Protokollierung des Vergleichs verlangen und dazu die Anberaumung eines neuen Termins beantragen. Der außergerichtliche Vergleich hat nicht die Wirkung der Rechtshängigkeit (RG 78,288), bewirkt vielmehr nur ein Ruhen des Verfahrens, so daß jede Partei berechtigt ist, den Rechtsstreit jederzeit wieder aufzunehmen (LG Karlsruhe 1 ZBS 21/17). J 93

Zahlungsunmöglichkeit. Wird bei einem überseeischen Abladegeschäfte vereinbart, daß gegen die Dokumente das Akzept eines an einem bestimmten Orte ansässigen Bankhauses über den Kaufpreis verschafft werden soll, so wird der Käufer von der Leistung des Kaufpreises nicht dadurch befreit, daß die vereinbarte besondere Art der Zahlung durch besondere, nicht vom Käufer abhängige Ereignisse unmöglich wurde (RG 349/17, vom 19. Februar 1918). J 94

Vertragserfüllung. Wenn bei einem Lieferungsvertrage die zu liefernde Menge nicht genau bestimmt, dem Lieferer vielmehr ein gewisser Spielraum gelassen ist, so erfüllt der Verkäufer den Vertrag, auch wenn er nur die geringste angegebene Menge liefert. Ist z. B. die Lieferung von 3—4 Wagen vereinbart, so genügt der Verkäufer seiner Leistungspflicht bereits mit der Lieferung von 3 Wagen; er hat damit die eingegangene Verpflichtung erfüllt (RG II 309/17 vom 18. Dezember 1917). J 95

Handelsnachrichten

Ziegel, Klinker poröse Tonwaren

Besitzwechsel. Einem umfangreichen Grunderwerb haben die Stadtverordneten von Brandenburg a. Havel zugestimmt. Es handelt sich um das Ziegeleigrundstück am Quenzsee, das zurzeit das Gefangenenlager beherbergt. Dasselbe liegt an der Einmündung des Silokanals in den Plauer See und hat eine Wasserfront von 1000 m. Das Objekt beläuft sich auf etwas über eine halbe Million M. H

Konkurs (eröffnet): Tonwarenfabrik und Ziegelwerk Rauhental, G. m. b. H. (Meißen). H

Konkurs (aufgehoben): Über den Nachlaß des verstorbenen Ziegeleibesitzers Hermann Heinrich Friedrich Wortmann (Eutin). H

Ukraine. Zunehmende Ziegelindustrie. Während früher in der Ukraine fast ausschließlich Lehmhütten und Holzhäuser gebaut wurden, ist seit einigen Jahren die Ausführung von Ziegelbauten mit Ziegeldächern in schnellem Aufblühen, so daß die Erzeugung von Ziegeln und Dachziegeln einen bedeutenden Aufschwung genommen hat. Sie ist bereits in fast allen Gegenden der Ukraine verbreitet und wird zumeist von bäuerlichen Genossenschaften betrieben. Im Süden des Landes, besonders in Odessa und am Schwarzen Meer, entwickelt sich außerdem eine ziemlich bedeutende Zementindustrie. amH 238

Feuerfeste Erzeugnisse

Fabrik feuerfester und säurefester Produkte Akt.-Ges. in Liquidation (Berlin). Die Hauptversammlung, in der ein Kapital von 1 008 000 M vertreten war, genehmigte die Liquidationsrechnung für 1917, wonach sich der Verlustvortrag auf 4 503 518 M erhöht, und erteilte die Entlastung. Wie der Liquidator mitteilte, muß der Prozeß wegen der im Kanton Luzern beschlagnahmten 250 000 M nochmals im Kanton Luzern angestrengt werden, weil ein Gegenseitigkeitsvertrag zwischen diesem Kanton und dem Deutschen Reich nicht besteht. Es ist aber anzunehmen, daß die Klage schnell durchgeführt werden wird, da bereits die Entscheidungen der Kantone Basel und Zürich vorliegen, deren Beweiskraft bereits gewürdigt worden ist. Besondere Kosten dürften der Gesellschaft nicht erwachsen, da L. O. Boeing ein Eigentumsrecht an den beschlagnahmten Geldern geltend macht und ihm dieses auch in gewissem Umfange zugesprochen werden dürfte. Hierdurch kommt die Gesellschaft in die Lage, sich wegen der Kosten an dem Boeing zugesprochenen Eigentum schadlos zu halten. ff

Thonwerk Biebrich Akt.-Ges. (Biebrich, Rhein). Dividende 1916 bis 1914 = 18, 12, 12 vH. 1913 vom 1. 7. bis 31. 12. = 12 vH 1912/13 = 24 vH. Bilanz vom 31. 12. 1917: Gewinn einschließlich 59 885,68 M Vortrag aus 1916 = 466 475,83 M. Nach 92 768,76 M Abschreibungen verbleibt ein verfügbarer Gewinn von 373 707,07 M. Daraus werden 25 vH = 225 000 M Dividende auf 900 000 M Aktienkapital verteilt. Für Gewinnanteile wurden 77 430,92 M ausgewiesen. Als Vortrag auf neue Rechnung verbleiben 41 276,15 M. ff

Steinzeug

Deutsche Steinzeugwaarenfabrik für Canalisation & Chemische Industrie (Friedrichsfeld in Baden). In der Hauptversammlung wurden Bilanz und Gewinnrechnung einstimmig angenommen. Dem Aufsichtsrat und Vorstand wurde Entlastung erteilt und die Ausschüttung einer sofort zahlbaren Dividende von 20 vH (18 vH) beschlossen. Auf Anfrage eines Aktionärs nach den Aussichten für das laufende Jahr erklärte der Vorsitzende, Bankier Moritz Bente (Berlin), daß es schwer sei, sich heute hierüber auszusprechen. Das Werk leidet zurzeit an ungenügender Zufuhr von Kohlen und war im Laufe der letzten Wochen eine wiederholte Betriebsstörung bezw. vorübergehende Stillegung des Ofenbetriebes nicht zu vermeiden. Sz

Feinton-industrie

Porzellanfabrik E. & A. Müller, Akt.-Ges. (Schönwald, Oberfrk.). Die Gesellschaft beruft zum 1. Juli eine außerordentliche Hauptversammlung mit der Tagesordnung: Wahl zum Aufsichtsrat. Pz

Verband deutscher Porzellanfabriken zur Wahrung keramischer Interessen G. m. b. H. (Berlin). Durch den fortschreitenden Zusammenschluß und die dadurch herbeigeführte Mächtegruppierung und deren Ausnutzung ist im Verbande ein Zwiespalt zwischen der Leitung und einzelnen Gesellschaftern eingetreten, der die Außenseiter vom Beitritt abschreckte und die Erneuerung des im nächsten Jahre ablaufenden Verbandsvertrages bedrohte. Zur Beseitigung aller Uneinigkeit unter den Mitgliedern und zur Herbeiführung des Anschlusses der außenstehenden Fabriken ist in der jüngsten Hauptversammlung des Verbandes beschlossen worden, einen Ausschuß einzusetzen, der eine Änderung des Verbandsvertrages zur Gewährleistung möglichst gleicher Rechte und Interessenwahrung für alle Mitglieder in die Wege leiten soll. Außerdem wurde der Aufsichtsrat um Generaldirektor Singer der Akt.-Ges. Porzellanfabrik Fraureuth und Fabrikbesitzer Franz Heinrich, i. Fa. Porzellanfabrik Heinrich & Co. (Selb) vermehrt. Ferner wurde der bisherige Vertrauensmann der außenstehenden Fabriken, Direktor Mangelsdorf (Schönwald), in den Aufsichtsrat aufgenommen. Umgekehrt wurde die von dem langjährigen Vorsitzenden des Verbandes, Kommerzienrat Rosenthal (Selb), angebotene Niederlegung seines Amtes nicht angenommen, er vielmehr auf Grund einer Verabredung einstimmig wieder zum Vorsitzenden gewählt. Es wird ihm in dem rechtskundigen Bürgermeister der Stadt Selb, Dr. Marquart, ein Geschäftsführer zur Seite gestellt, der volle Unparteilichkeit gewährleistet und dessen Unabhängigkeit zu diesem Zwecke sichergestellt ist. Pz

Aelteste Volkstedter Porzellanfabrik und Porzellanfabrik Unterweisbach vormals Mann & Porzelius Akt.-Ges. (Volkstedt). Die Hauptversammlung beschloß die Verteilung von je 8 vH rückständiger Dividende auf das Vorzugsaktienkapital für die Jahre 1915 und 1916 und von 8 vH für das abgelaufene Geschäftsjahr 1917 sowie von 4 vH auf die Stammaktien. Ferner wurde die beantragte Erhöhung des Grundkapitals um 250 000 M auf 1 000 000 M gutgeheißen. Ferner teilte die Verwaltung mit, daß sie an der Richard Eckart & Co. Akt.-Ges. in Volkstedt durch größeren Aktienbesitz Interesse genommen habe und daß einer demnächst einzuberufenden Versammlung die Verschmelzung mit dem Unternehmen vorgeschlagen werden soll. Pz

Akt.-Ges. Porzellanfabrik Weiden, Gebrüder Bauscher (Weiden i. B.). In der außerordentlichen Hauptversammlung vom 25. Mai legte der seitherige Aufsichtsrat infolge des Erwerbes der Aktienmehrheit durch die Bank für Thüringen, vorm. B. M. Strupp Akt.-Ges. (Meiningen) seine Mandate nieder. Es wurden Justizrat Hans Rudelsberger (München) und Fabrikbesitzer Friedrich Trebbien (Hanau) wieder und Bankdirektor Fuld (Meiningen), Finanzrat Paul Falk (Meiningen) und Generaldirektor Fillmann (Kahla) neu in den Aufsichtsrat gewählt. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates wurde Bankdirektor Ludwig Fuld (Meiningen) bestellt. Pz

Zement

Ennigerloher Portland-Cement- u. Kalkwerke Grimberg & Rosenstein Akt.-Ges. (Ennigerloh i. W.). In der Hauptversammlung wurde die Tagesordnung genehmigt und die Verteilung des Gewinnes, dem Bericht des Vorstandes gemäß, beschlossen. Z

Stettin-Bredower Portland-Cement-Fabrik (Stettin-Bredow). In der Hauptversammlung vertraten 8 Aktionäre 517 500 M Aktienkapital. Die Tagesordnung wurde nach den Anträgen des Aufsichtsrats und des Vorstandes erledigt und diesen einstimmig Entlastung erteilt. Die ausscheidenden Aufsichtsratmitglieder Ingenieur H. Paulsen (Bergedorf) und Direktor Dr. H. Kanter (Saarbrücken) wurden wiedergewählt. Über die Geschäftslage berichtete der Vorstand, daß die Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung und den Arbeiterverhältnissen unvermindert weiterbeständen, auch die Gestellung der Bahnwagen nach wie vor unzulänglich sei, jedoch hätten sich in letzter Zeit die Dampferabladungen gehoben. Die Tätigkeit der gemeinsamen Verkaufsstellen der deutschen Zementindustrie hat den damit verbundenen Erwartungen entsprochen. Z

Vereinigte Harzer Portlandcement- und Kalkindustrie (Elbingerode). Die zum 25. Juni berufene Hauptversammlung soll auch über die Gleichstellung der Vorzugsaktionäre betr. das Dividendennachbezugsrecht sowie über die Erhöhung des Grundkapitals um 1000 M beschließen. Die vorjährige Generalversammlung beschloß, die neben 1773 Vorzugsaktien zu je 1000 M noch bestehenden 568 Stammaktien zu je 1000 M den Vorzugsaktien gegen Zahlung von 25 vH oder Zusammenlegung der letzteren im Verhältnis von 4 : 3 gleichzustellen. Diese Zusammenlegung ist dann auch bis auf 4 Stück Stammaktien erfolgt. (Daher die Kapitalserhöhung.) Eine Dividende hat die Gesellschaft in den letzten Jahren nicht verteilt. Z

„Westphalia" Akt.-Ges. für Fabrikation von Portland-Zement und Wasserkalk (Beckum i. W.). In der Hauptversammlung wurde die sofort zahlbare Dividende auf 9 vH festgesetzt. Der Antrag der Verwaltung auf Änderung des § 9 der Satzungen dahin, daß die Mitglieder des Aufsichtsrates nicht mehr wechselweise ausscheiden, sondern gleichzeitig auf 5 Jahre gewählt werden, wurde einstimmig angenommen und sodann der Aufsichtsrat in seiner bisherigen Gesamtheit auf fünf Jahre wiedergewählt. Z

„Meteor" Akt.-Ges. Geseker Kalk- u. Portland-Cement-Werke i. Liqu. (Geseke i. W.). Dividende 1915/16—1911/12: St.-Aktien = 0, 0, 0, 18, 18 vH, Prior.-Aktien = 0, 0, 0, 20, 20 vH. Laut Hauptversammlungsbeschluß vom 14. März 1917 wurde als Geschäftsjahr das Kalenderjahr bestimmt. Der Bericht und der Vermögensausweis umfassen also die Zeit vom 1. Oktober 1916 bis 31. Dezember 1917. Laut Abschluß vom 31. 12. 1917 beträgt der Rohüberschuß der Betriebe 321 233,20 M, wozu 5784,60 M Mietseinnahmen und 3267,50 M Talonsteuerrückstellung kommen. Nach Absetzung sämtlicher Unkosten verbleibt ein Gewinn von 125 166,08 M, um den sich der Verlustvortrag auf 403 057,22 M ermäßigt. Der Betrieb hatte in der Berichtszeit fortgesetzt unter Schwierigkeiten zu leiden. Im Herbst vorigen Jahres setzten Bestrebungen ein, die Wirtschaftlichkeit der Geseker Werke durch Zusammenschluß zu fördern. An diesen Bestrebungen hat sich auch die Gesellschaft beteiligt, die dann gemäß Beschluß der außerordentlichen Hauptversammlung vom 28. Dezember 1917 zu einem Verkauf der Fabrikanlagen geführt haben (vergl. Seite 61). In gleicher Weise wurde die Liquidation der Gesellschaft mit Wirkung vom 1. Januar d. J. ab beschlossen und der seitherige Vorstand, Direktor Wilhelm Schroer, zum Liquidator bestellt. In der Hauptversammlung wurde der Jahresabschluß genehmigt. Z

Geseker Kalk- und Cementwerke „Monopol" Akt.-Ges. (Geseke). Dividende 1916—1912 = 6, 0, 0, 8, 8 vH. Laut Ausweis vom 31. 12. 1917 beträgt der Reingewinn für das abgelaufene Geschäftsjahr nach 44 430 M Abschreibungen 22 883,85 M. Davon sollen 8 vH = 19 200 M Dividende verteilt und 3683,85 M auf neue Rechnung vorgetragen werden. Während der Absatz infolge Kohlenmangels nicht auf der Höhe des Vorjahres gehalten werden konnte, war es möglich, die Verkaufspreise nach und nach den gestiegenen Selbstkosten anzupassen. Nachdem die Aktienmehrheit der Gesellschaft, ebenso die Stammanteile und Aktien einer Anzahl anderer Zement- und Kalkwerke in den Besitz des Rheinisch-Westfälischen Zement-Verbandes in Bochum übergegangen waren, lag der Gedanke nahe, durch Zusammenschluß dieser Betriebe eine bessere Ausnutzung derselben und eine Vereinfachung der Geschäftsführung herbeizuführen. Die außerordentliche Hauptversammlung vom 28. Dezember 1917 beschloß bekanntlich, die gesamten Werksanlagen und Vermögensstücke der Firmen: „Rote Erde" Kalk- und Cementwerk, G. m. b. H., Portland-Cement- und Wasserkalkwerke „Viktoria Louise", G. m. b. H., Gewerkschaft Lothringen, Abteilung Kalk- und Cementindustrie, Zement- und Wasserkalkwerke, G. m. b. H., Geseker Kalkwerke, G. m. b. H. und Allgemeine Baugesellschaft m. b. H., sämtlich zu Geseke, sowie die gesamten Fabrikanlagen der „Meteor", Akt.-Ges. Geseker Kalk- und Portland-Cementwerke (Geseke) zu erwerben. Das Ergebnis des laufenden Jahres wird in der Hauptsache von genügenden Kohlenzufuhren abhängen. In der Hauptversammlung wurde der Jahresabschluß genehmigt. Z

Portland-Cement- und Wasserkalk-Werke „Mark" Akt.-Ges. (Neubeckum). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 0, 4, 4 vH. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Betriebsgewinn einschließlich 5205,65 M Einnahme aus Miete und Pacht und 1914,20 M Vortrag aus voriger Rechnung = 1 153 915,06 M. Nach Abzug der Handlungsunkosten, Steuern, Anleihezinsen, Bankzinsen und Talonsteuer-Rückstellung in Höhe von 99 860,27 M und nach 627 721,53 M Abschreibungen und Abgängen verbleibt ein Reingewinn von 426 333,26 M, dessen Verteilung in folgender Weise vorgenommen werden soll: 4 vH = 110 000 M Dividende, 2 vH = 55 000 M weitere Dividende, 40 555,55 M Gewinnanteile an Aufsichtsrat und Vorstand, 150 000 M Rückstellung für Kriegsgewinnsteuer, 10 000 M Überweisung an den Beamten-Unterstützungsfonds, 15 000 M Überweisung an den Werks-Unterstützungsfonds, 45 777,71 M Vortrag auf neue Rechnung. Der Betrieb des Kalkwerkes ruhte während des ganzen Jahres. Anfang 1917 sind die im Bezirk des Rheinisch-Westfälischen Zement-Verbandes bisher freien Werke dem Verbande als Mitglieder beigetreten, und zwar sind diese Werke (es kommen 7 in Frage) vom 1. März 1917 ab lieferungsberechtigt. Die Beschäftigung der alten Mitglieder des Verbandes stellte sich im Jahre 1917 auf 14,28 vH der Beteiligungsmenge gegen 16,23 vH im Jahre 1916. Die Zementherstellung der Gesellschaft betrug im Jahre 1917 42 010 t gegen 40 483 t im Vorjahre. Infolge der Fortdauer des Krieges lag auch während des Berichtsjahres die private Bautätigkeit fast ganz brach, trotzdem war es möglich, da größere Mengen Zement für Heereszwecke benötigt wurden, den Betrieb des Werkes in beschränktem Umfange aufrecht zu erhalten, jedoch erfuhren die Erzeugungsschwierigkeiten weitere Verschärfung und die Herstellungskosten stiegen immer mehr. Die Gesellschaft lieferte auf ihre Beteiligungsziffer 38 178,985 t (38 835,986 t im Jahre 1916), für ein gepachtetes Werk — (11 255,074 t); der Selbstverbrauch betrug 13,650 t (165,350 t), mithin der Gesamtabsatz 38 192,635 t (50 256,410 t). Der Bestand an fertigem Zement und Klinkern betrug Ende des Jahres 1917 4000 t, gegen 190 t Ende 1916. Die Beteiligungen betragen bei dem Rheinisch-Westfälischen Zement-Syndikat (Bochum) 9750 M, beim Rheinisch-Westfälischen

Zement-Verband (Bochum) 62 500 M und bei der Westfälischen Zementsack-Centrale (Beckum) 15 600 M. Wie sich die Verhältnisse im laufenden Jahre entwickeln werden, läßt sich zurzeit noch nicht beurteilen. Der Versand ist in den ersten drei Monaten gegen das Vorjahr erheblich zurückgeblieben. Aufsichtsrat: Kommerzienrat Th. Müllensiefen (Crengeldanz), Vorsitzender; W. Bellwinkel (Dortmund), Stellvertreter; Stadtrat G. Baltz (Bochum), W. Brenken (Bochum), Stadtrat L. Hoppe (Herne), A. Lehmann (Dortmund), Bankdirektor P. Mahnert (Bochum) und Bankier Jul. Mayer (Berlin). Z

Österreich. Aufhebung der Versandsperre für Zement. In den ersten Tagen des Mai ist die Versandsperre für Zement aufgehoben worden, so daß dem privaten Bedarf wieder etwas größere Mengen zugeführt werden können. In der Zwischenzeit hat aber die Zufuhr aus Deutschland und Russisch-Polen ganz erheblich zugenommen. Die Versandbeschränkungen, die den inländischen Fabriken auferlegt waren, galten für den fremden Zement nicht, und daher kam es wiederholt vor, daß Abnehmer, die beim Wirtschaftsverbande österreichischen Zement nicht zugewiesen erhalten konnten, den Ausweg wählten, die Genehmigung zur Einfuhr aus Deutschland und Russisch-Polen einzuholen, trotzdem sich diese Einfuhrzemente erheblich teurer stellten. Die inländischen Fabriken sind nicht in der Lage, ihre Leistungsfähigkeit entsprechend auszunützen, und ihre Erzeugung stellt gegenwärtig kaum 25 vH der Friedenserzeugung dar. Die Zementmenge, die bei ihnen angefordert wird, ist aber bedeutend größer, so daß kaum 30 vH der angesprochenen Menge zugewiesen werden können. Die Zuteilung vollzieht sich nicht gleichmäßig, sondern nach der Wichtigkeit der Arbeiten, zu denen der Zement verwendet werden soll. Unter diesen Umständen erhalten manche Abnehmer bloß 12 vH, andere bis 70 vH. amZ 233

Türkei. Zementkurse. Ende April stellten sich die Kurse der Zementaktien wie folgt: Zement Arslan (Aktienkapital 112 500 Ltq.) bei 5 Ltq. Nennwert 12,80 Ltq.; Zement Eski Hissar (Aktienkapital 120 000 Ltq.) bei 5 Ltq. Nennwert 12,50 Ltq.; Zementwaren Sterea (Aktienkapital 20 000 Ltq.) bei Ltq. Nennwert 3,05 Ltq. (1 Ltq. = 18,40 M). amZ 234

Westdeutsche Kalkwerke, Akt.-Ges. (Cöln). Die Hauptversammlung hat dem Vorschlag der Verwaltung gemäß einstimmig beschlossen, den Gewinn von 321 411,53 M wie folgt zu verteilen: Überweisung an den gesetzlichen Reservefonds 20 000 M, sofort zahlbare Dividende von 8 vH = 160 000 M und Vortrag auf neue Rechnung 141 411,53 M. K

Österreich-Ungarn. Eine neue Flußschiffwerft. Der Wiener Bankverein (Wien), die Ungarische Bank und Handels-Akt.-Ges. (Budapest), die Firma Fratelli Cosulich (Triest), die Ungarische Waggon- und Maschinenfabrik Akt.-Ges. (Györ), die Österreichische Eisenbahnverkehrsanstalt (Wien) und die Ungarische Eisenbahnverkehrs-Akt.-Ges. (Budapest) haben sich vereinigt, um unter der Firma „Fluvia" Ungarische Schiffsbau- und Reparaturanstalt Akt.-Ges. (Györ) an der Mündung des dortigen Industriekanals in den Mosonyer Donauarm eine Werft für Flußschiffe zu errichten. Zunächst ist der Bau von Schleppkähnen aus Eisen und Eisenbeton beabsichtigt. Die Leistungsfähigkeit der Anlage für derartige Fahrzeuge soll allmählich auf jährl. 30 000—36 000 Tonnen gesteigert werden. Die Stadt Györ hat dem neuen Unternehmen bereits gewisse Begünstigungen zugesagt, während die Unterhandlungen wegen staatlicher Beihilfen noch schweben. amB 203

Schlesien. Rege Bautätigkeit. Trotz der hohen Baukosten und der sonstigen mannigfachen Schwierigkeiten, die sich der Aufnahme der Bautätigkeit entgegenstellen, ist die Baulust in der Provinz sehr rege. Den Kriegsämtern ist eine Fülle von Bauanträgen aus allen Teilen der Provinz zugegangen, die einer eingehenden Prüfung unterworfen werden. Die Genehmigung zum Bauen wird in erster Linie da erteilt werden, wo die Prüfung wirkliche Dringlichkeit (namentlich bei Bauten zur Linderung empfindlicher Wohnungsnot, kriegswirtschaftlichen Anlagen und landwirtschaftlichen Nutzbauten) ergeben hat. Die weniger dringlichen Bauten können erst in zweiter Linie behandelt werden. In Anbetracht der Knappheit der Baustoffe sowie des Arbeitermangels kann auch für 1918 eine weitergehende Freigabe der Bautätigkeit in der Provinz nicht erfolgen. mBa 236

Geschäftliche Verbindung mit Finland. Ein kaufmännischer Vertrauensmann für Finland ist in Helsingfors vom Handelsvertragsverein eingesetzt worden. Er steht auf Wunsch Einzelfirmen für Erledigung geschäftlicher Aufträge gegen entsprechende Vergütung zur Verfügung. Einschlägige Wünsche sind möglichst ausführlich der Geschäftsstelle des Vereins (Berlin W 9, Köthener Str. 28/29) zu unterbreiten. Um Mitte Juni wird der Vertrauensmann zu einer Rücksprache in Berlin sein. mA 197

Schweiz. Gründung einer Vereinigung „Schweizerwoche". Unter dem Namen „Schweizerwoche" gründet sich mit Sitz in Bern ein Verein, welcher die Förderung der Kenntnis und Wertschätzung der einheimischen Erzeugnisse und die Hebung ihres Absatzes im Inland bezweckt. Die Schweizerwoche soll die Annäherung und besseres gegenseitiges Verstehen aller schweizerischen Wirtschaftskreise fördern und die Erkenntnis der Bedürfnisse der nationalen Wirtschaft im gesamten Volk zu vertiefen suchen. Dazu dient der Zusammenschluß der Erzeuger-, Händler- und Verbrauchervereinigungen sowie einzelner Geschäftsfirmen der Schweiz, ferner der nationalwirtschaftlichen und gemeinnützigen Vereinigungen. Eines der vornehmlichsten Mittel zur Erreichung seines Zweckes sieht der Verein in der Durchführung von Veranstaltungen, während deren Dauer Erzeuger und Händler sich zum gemeinsamen Ziele setzen, mit allen geeigneten und sachlichen Mitteln ohne fremdenfeindliche Bestrebungen den Absatz einheimischer Erzeugnisse zu fördern, den Käufer aufzuklären und zur Bevorzugung der einheimischen Waren anzuhalten. Die erste Schweizerwoche wurde bereits im Vorjahre abgehalten (vgl. 1917, Nr. 112, S. 747). amA 235

Zoll- und Verkehrswesen

Schiffsverkehr nach den unteren Donauhäfen. Die Bayerische Lloyd Schiffahrts-Akt.-Ges. gibt bekannt, daß auf Anordnung der Militärverwaltung in Rumänien bis auf weiteres Sendungen zur Beförderung nach rumänischen Stationen nicht übernommen werden können. Ausgenommen hiervon sind Güter nach Braila, welche zur Weiterbeförderung seewärts bestimmt sind, wofür die bisherigen Verfrachtungsbestimmungen gelten. Der Güterverkehr von Regensburg, Passau und Wien nach den bulgarischen Stationen Lom, Sistov und Rustschuk bleibt nach wie vor offen. Auch die erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat die Annahme von Gütern nach Turn Severin, Calafat, Corabia, Turn Magurele, Giurgiu und Galatz, ferner von Gütern nach Braila und Sulina mit Ausnahme von solchen, welche zur Weiterbeförderung ab Braila oder Sulina über See bestimmt sind, bis auf weiteres eingestellt (vgl. Nr. 60, S. 267). ta

Ausnutzung der verkehrsschwächeren Zeit zur Vorratseindeckung. Zur Entlastung der Verkehrsmittel in den verkehrsreichen Herbst- und Wintermonaten ist es unbedingt erforderlich, die jetzige verkehrsärmere Zeit auszunutzen und die Versendungen überall da, wo es nur irgend möglich ist, vorwegzunehmen. Allen am Güterverkehr beteiligten Wirtschaftskreisen, Industrie und Handel ebenso wie der Landwirtschaft und den Kommunalverbänden, wird daher eine planmäßige Vorsorge dringend nahegelegt. Die Kriegsamtstellen sind zur weitestgehenden Unterstützung aller bezüglichen Maßnahmen angewiesen. Im übrigen gilt es auch jetzt, alle unwirtschaftlichen Güterbewegungen zu vermeiden und wenn ein Rückschlag vermieden werden soll, auch weiterhin die kriegswirtschaftlichen Verkehrsforderungen genauestens zu beachten: Keine unnötigen Versendungen! Möglichst aus der Nähe beziehen! Schiff statt Bahn; auf kurzen Strecken Fuhrwerk oder Kraftwagen! Laderaum ausnutzen! Ladegewicht ausnutzen bis zur angeschriebenen Tragfähigkeit! Zusammenfassung von Teilwagenladungen verschiedener Firmen eines Platzes an einen Empfänger! Nicht mehr Wagen anfordern, als fristgerecht entladen werden können! Bei zu starkem Eingang telegraphische Benachrichtigung der Versender, daß sie weitere Sendungen zurückhalten! Die Wagen schnellstens ent- und beladen! Was in der gewöhnlichen Arbeitszeit nicht bewältigt werden kann, muß bei Nacht oder am Sonntag geschafft werden, damit der Wagenumlauf beschleunigt wird und die Bahnhöfe freibleiben! ta

Portugal. Ausfuhrverbot. Die Ausfuhr von Tonnen und Fässern nach fremden Ländern ist verboten. Sofern eine ausnahmsweise Ausfuhrerlaubnis erteilt wird, darf die Ausfuhr nur unter Zahlung eines Zuschlagzolles von 10 Centavos für 1 kg erfolgen. Zo

Ausstellungen

Schweizerische Werkbund-Ausstellung Zürich 1918. Die Ausstellung ist am 18. Mai in Zürich eröffnet worden. E

Ehrentafel

Den **Heldentod** starb: Unteroffizier Theodor Gladtke, Sohn des Ziegeleibesitzers Gustav Gladtke (Osterode, Ostpr.). He

Beförderung. Unteroffizier F. Pohl, Sohn des Ziegelmeisters H. Pohl (Brökerberg bei Lemgo) wurde zum Sergeanten befördert. Bf

Verschiedenes

Totenschau. Gustav Scholz, Direktor der Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann Akt.-Ges. (Oppeln). V

Personalnachrichten. Kommerzienrat Ph. Rosenthal (Selb i. B.) wurde in den Aufsichtsrat der Ausfuhr G. m. b. H. (Berlin) berufen. V

Brand. Die Anlagen der Ebersdorfer Schamotte- und Tonwerke G. m. b. H. (Ebersdorf-Werrabahn) wurden von einem Schadenfeuer vollständig eingeäschert. V

Die Breslauer Messe. Für die Messe liegen zahlreiche Anmeldungen vor, so daß der zur Verfügung stehende Raum fast vergeben ist. Vielversprechend ist die Abteilung für Bauwesen, in der Baustoffe, Bauweisen, Baugeräte usw. ausgestellt werden sollen. Auf Anregung des Polizeipräsidenten hat es der Zentralgewerbeverein unternommen, ein Kleinsiedlungshaus, das völlig aus Ersatzstoffen hergestellt wird, aufzubauen. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Unfall-Haftpflichtgenossenschaft für Ziegeleien und verwandte Betriebe. Die Genossenschaft hält am 19. Juni d. J. in Rostock (Hotel „Fürst Blücher") ihre diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Die Tagesordnung umfaßt nur die satzungsmäßig regelmäßig wiederkehrenden geschäftlichen Angelegenheiten. Ver

Sitzungen

9. Juni, 3 Uhr: Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, Sektion I (Bayern) Sektionsversammlung. Nürnberg, Frauentorgraben 49.

Schluß der Anzeigenaufnahme

für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
" " " " " Donnerstag " Sonnabend mittags 1 "
" " " " " Sonnabend " Dienstag nachmittags 4 "

Offene Stellen

Jüng. Ofenbautechniker,
möglichst mit Erfahrungen in **Generatorgas-Anlagen,** für sofort od. spät. 1. Juli gesucht. Bewerbungen, auch von Kriegsbeschädigten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüchen und des frühesten Eintrittstermins an **Keramische Tunnelofenbaugesellschaft m. b. H., Saarau i. Schles.** 1714

Für die **Stadtziegelei** mit Handstrichbetrieb Güstrow, Mecklbg. wird ein tüchtiger 1730

Ziegelmeister

sofort gesucht. Meldungen mit Angabe der Ansprüche u. Zeugnisabschriften erbeten an das
Stadtbauamt Güstrow.

Betriebsleiter 1715
für 5 Millionen-Werk, erfahren in Herstellung von Mauerziegeln, porösen Waren, Dränröhren, möglichst auch von Zementwaren, wird baldigst gesucht. Angebote, nur von Herren, die langjährige selbständige Stellen nachweisen können, m. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Ansprüchen, unter **A. 1715** an die Tonind.-Ztg., Berlin NW 21.

Größeres Werk der feuerfesten Branche sucht zum baldigen Eintritt für die Anfertigung von Feuerfestigkeits- und Analysenbestimmungen von Rohmaterialien einen **tücht., gewissenhaft.**

Laboranten oder Chemiker.

Ausführliche Angebote unt. Einreichung eines Lebenslaufes, sowie der Gehaltsansprüche unt. **G. 1555** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21 erbeten. 1555

Für die Vorbereitungsarbeiten zur Inbetriebnahme 2 größerer Ziegeleianlagen, Sommer- und Winterbetrieb, suche ich

2 Ziegelmeister oder Vorarbeiter,

die mit Strangpressen, Trockenpressen, Kollergängen und allen sonstigen Ziegeleiarbeiten und Reparaturen eingehend vertraut sind. Für ein in Betrieb befindliches Werk mit Winterbetrieb werden 1740

Ziegeleiarbeiter jeder Art, Schlosser

sofort eingestellt.
Carl Johs. Götte, Dampfziegelwerke, Essen-Rüttenscheid.

Wir suchen zum mögl. sofortigen Eintritt tüchtigen 1728

Meister,

der über große Erfahrungen in der Schamotte- und Silikafabrikation sowie im Ringofenbetriebe verfügt. Angebote, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche, Alter und Angabe des frühesten Eintrittstermins erbitten
Stoecker & Kunz G. m. b. H., Cöln-Mülheim.

Für unsere Abteilung Hartzerkleinerung suchen wir zum möglichst baldigen Eintritt 1731

zwei tüchtige Meister,

die schon in solchen oder ähnlichen Betrieben tätig waren. Gefl. Angebote mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an
A.-G. für Stickstoffdünger Knapsack, Bez. Cöln.

Ein größeres Schamottewerk sucht zur Unterstützung der Betriebsleitung und Überwachung der Maschinenanlagen einen umsichtigen gewissenhaften 1711

Maschinen-Techniker.

Gelernte Schlosser, die mit elektrischen Anlagen vertraut sind, wollen gefl. Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Angabe von Gehaltsforderungen einreichen. Kriegsbeschädigte erhalten den Vorzug. Angebote unter **J. G. 15 739** an **Rudolf Mosse, Berlin SW 19.**

Assistent des Betriebsleiters 1703

meiner Trocknerei (Gemüse, Obst, Futtermittel) gesucht. Eintritt nach Vereinbarung. Geeignet für Herren aus ähnlichen Betrieben, auch aus Brennereien, Stärkefabriken, Kraftfutterfabriken, Ziegeleien usw. Bewerber müssen verstehen, mit Personal, Arbeitern und Maschinen umzugehen. Bewerbungen mit vollständigem Lebenslauf, Zeugnis-Abschriften, Angaben über Militärverhältnis usw. an **Gutsbesitzer Fr. Pflug, Baltersbach, Post Ottweiler (Bez. Trier).**

Tüchtiger

Kaufmann,

auch Kriegsbeschädigter, möglichst auch technisch erfahren, für Kontor und Reise von keram. Rohstoffgroßhandlung zum baldigen Antritt gesucht. Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und unter Beifügung eines Lichtbildes unter **O. 1762** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 1762

Fabrik feuerfester Produkte
im Rheinlande sucht möglichst zum baldigen Eintritt einen

tüchtigen Fachmann

der die Herstellung der erforderlichen Massen, das Formen, Brennen (Ringofenbetrieb), sowie den Tongrubenbetrieb, wie auch die Modellschreinerei selbständig leiten kann. Bei Bewährung günstige Aussichten auf weiteres fortkommen. Wohnung, Licht, Heizung und Ackerland kann gewährt werden. Angebote mit Lebenslauf unt. Angabe der Gehaltsansprüche, Familienverhältnisse, Referenzen und des Militärverhältnisses unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter S. 1778 an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung Berlin NW 21. 1778

Jüngerer Buchhalter,
selbständig arbeitend, für
Steinzeugröhrenfabrik
im Kölner Bezirk gesucht. Angebote m. Zeugnisabschr. unter **U. 1682** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, erbeten. 1682

Für Kalkwerk wird **zuverl. kautionsfähiger** 1705

Brennmeister

für Anfang Juni gesucht. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an
E. Cramer, Glasow, Bz. Pdm.

Kl. Formsandgrube
sucht für bald 1717

Betriebsführer.

Bewerber muß in Tagebau, Arbeitseinteilung, Exped. durchaus erfahren, mit Fuhrwerk vertraut sein und schriftliche Arbeiten erledigen können. Angeb. mit Ang. bish. Tätigk., Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. und Bild (wird zk. ges.) unter **B. 1717** an die Geschäftsstelle der Tonind.-Zeitung, Berlin NW 21.

Lebensstellung!
Auf der Dampfziegelei Havighorst bei Hamburg findet tüchtiger 1713

Maschinenmeister

dauernde Beschäftigung. Angebote mit Lebenslauf schriftlich zu richten an
Hermann Günther, Sande bei Bergedorf.

Für unsere kaufmännische Abteilung suchen wir für allgemeine Büro-Arbeiten gut empfohlenen 1741

Herrn oder Dame

zum sofortigen Antritt. Sicheres Rechnen, guter Briefstil nach gegebenen kurzen Dispositionen, Stenographie und Maschinenschreiben, gewissenhaftes Arbeiten, sowie angenehme Umgangsformen Bedingung. Bei entsprech. Leistungen Dauerstellung. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an die
Direktion der Wildsteiner Ton- und Chamottewaren-Fabrik, Engelh. Graf Wolkenstein, Wildstein, (Böhmen).

Wir suchen zum baldigen Antritt **2—3 tüchtige** 1742

Drehofenbrenner.

Schriftliche Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Lohnforderung sind zu richten an
Chemische Fabrik Rhenania A.-G., Abtlg. Phosphatwerk, Brunsbüttelkoog, Holstein.

Ofenarbeiter.

Für Ofenakkord 6—8 Ofenleute mit Kochfrau sofort gesucht. 1712
Ziegelwerk, Schlatt (Hohenzollern).

Verantwortlich., selbständigen Wirkungskreis als 1706

Leiter größeren Tonwerkes

sucht Ziegeleibesitzerssohn, 30 J. alt, militärfrei, repräsentabel, mit guter Erfahrung in der Einricht. u. Leitung von Betrieben. Zur Werbung d. Kundenkreises besond. geeignet, weil z. Zt. als **Bauingenieur** in leitender Stellung. Gefl. Anfr. unt. **W. 1706** befördert die Geschäftsstelle d. Tonind.-Zeitung, Berlin NW 21.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 67 | **BERLIN NW 21, Dienstag, den 11. Juni 1918** | **42. Jahrgang**

Baustoffe und sparsame Bauweise . 295
Die Handelskammer als Gutachter 295
Mauersteine aus gebranntem Ton und Zement 296
Fragekasten 296
Bücherschau 296
Rechts- und Verwaltungspflege . 296
Handelsnachrichten 297
Ehrentafel 301
Verschiedenes 301
Berufsgenossenschaften und Vereine 301

Baustoffe und sparsame Bauweise

Maurermeister und Ziegeleibesitzer F. Herrmann

Der Aufsatz „Heimatschutz, Baustoffe und sparsame Bauweise“ in Nr. 57 der Tonindustrie-Zeitung sagt von der Lehmdrahtbauweise: „1 qm der fertigen Wand soll in dieser Lehmdrahtbauweise 3,67 M kosten, während 1 qm Ziegelwand auf 6,34 M berechnet wird.“ Es ist da nicht angeführt, wie stark diese Lehmdrahtwand bezw. die Ziegelmauer ist, obschon es natürlich darauf gerade ankommt. Man hat daher anzunehmen, daß der Verfasser des Aufsatzes sagen will, die Wand, welche in Ziegelmauerwerk durchschnittlich 6,34 M koste, sei im Lehmdrahtbau in derselben Stärke für 3,67 M zu haben. Diese Auffassung bestätigt auch die Schrift: „Der Lehmdrahtbau“ mit dem Hinweise (Seite 33): „Wie bereits am Eingange dieser Schrift erwähnt wurde, werden die Lehmdrahtwände für alle 1- bis 2 geschossigen Bauten in denselben Wandstärken wie im Ziegelbau verwendet.“ Es soll hier nicht bestritten werden, daß dieses Verhältnis zwischen dem Lehmdrahtbau und der altbekannten Bauweise mit Mauerziegeln in Reichsgröße unter Umständen zutreffen kann, doch muß aber mit Rücksicht auf das deutsche Volksvermögen und die Ziegelindustrie auf folgenden Sachverhalt hingewiesen werden: Angenommen, nach der altbekannten Reichsmaß-Ziegelbauweise kostet 1 cbm Mauerwerk zurzeit: Arbeitslohn 6 M, Mörtel 5 M und 400 Ziegel Reichsmaß bei einem Tausendpreis von 65 M = 26 M, zusammen 37 M, dann stellt sich 1 cbm Ziegelmauerwerk aus Hohlblöcken nur auf: Arbeitslohn 3 M, Mörtel 3 M und 100 Hohlblöcke bei 260 M für das Tausend = 26 M, zusammen 32 M. Die Hohlblockbauweise erspart aber nun ferner gegenüber der seitherigen (veralteten) Ziegelbauweise an Mauerstärken durchschnittlich 40 vH und an bebauter Fläche 10 vH, also an Mauermassen zusammen 50 vH. Da im vorliegenden Falle die volle Mauerstärke und bebaute Fläche in Betracht kommt, so ermäßigt sich der Preis um diese 50 vH, also auf 16 M, und der oben angegebene Preis für 1 qm Ziegelmauerwerk verbilligt sich nach der Hohlblockbauweise Aristos von 6,34 M : x = 37 M : 16 M auf 2,74 M, d. h. $(3{,}67-2{,}74) = \frac{0{,}93}{3{,}67} = 25{,}3$ vH noch unter den Preis der Lehmdrahtbauweise. Die wirtschaftlich und gesundheitlich denkbar beste Ziegelmauer stellt sich also noch um 25,3 vH billiger, als die aus Beton, Drahtgewebe, zweiseitigem Zementverputz und einem Lehmstampfkern bestehende Lehmdrahtwand. Hierbei sind die Hohlblöcke zum vollen Preise der Reichsmaß-Mauerziegel gerechnet, welche sie in vermauertem Zustande darstellen, die Binder 25 . 25 . 14 cm groß als 4 Mauerziegel zum Preise von 4 . 65 M = 260 M, die Läufer und Eckziegel 25 . 12 . 14 cm groß als 2 zusammengemauerte Mauerziegel zum Preise von 2 . 65 M = 130 M für das Tausend.

Gesundheitlich kommt die Hohlblockbauweise dem durch Behörden stark geförderten Schwemmsteinmauerwerk gleich. In Bezug auf Festigkeit, Schwamm-, Schall-, Feuer- und Wettersicherheit, Dauerhaftigkeit und Verminderung der Erhaltungskosten überragt sie jede bekannte Bauweise. 0122

Die Handelskammer als Gutachter

Beschäftigt man sich mit den Gerichtsurteilen, die gegenwärtig in recht großer Anzahl in den Fach- und Tageszeitungen veröffentlicht werden, so wird man feststellen können, daß fast regelmäßig die Entscheidung von der Auslegung gewisser Vertragsklauseln abhängt. Das Geschäftsleben wickelt sich nicht mehr so gleichmäßig ab, wie es in Friedenszeiten der Fall war; die Kriegswirtschaft bringt Schwankungen mit sich, die auf den Geschäftsverkehr nicht ohne Einfluß bleiben können. Es treten leicht Verhältnisse ein, die den ursprünglichen Vereinbarungen eine ganz andere Deutung geben, als sie sonst hergebracht war. Die Abweichungen in der Auffassung sind aber nur in den seltensten Fällen als Verstoß gegen Treu und Glauben im Geschäftsverkehr aufzufassen; vielmehr sucht Handel und Wandel sich nach Möglichkeit den veränderten Verhältnissen anzupassen und ihnen in möglichst weitgehendem Maße Rechnung zu tragen. Aus diesem Streben heraus erklärt sich vielfach der Widerspruch, der sich zwischen dem Rechtsempfinden der Geschäftswelt und der Rechtsprechung herausgebildet hat; denn es läßt sich nicht leugnen, daß gar manches Urteil auch von unserm höchsten Gericht gefällt wird, daß den industriellen und kaufmännischen Kreisen geradezu unverständlich vorkommt. Man merkt es diesen Entscheidungen sofort an, daß sie vom grünen Tische stammen und daß ihre Urheber den Bedürfnissen des geschäftlichen Lebens keine Rechnung zu tragen vermögen. Diese Lage gestaltet sich immer unerquicklicher, und aus dieser Erkenntnis erwachsen zahlreiche Vorschläge, die eine Anpassung der Rechtsprechung an die Anforderungen des Geschäftsverkehrs zum Ziele haben; es sei nur an die besonderen Schöffengerichte erinnert, die jetzt für die verschiedenen Kriegsverordnungen verlangt werden.

Ohne weiteres soll anerkannt werden, daß die Rechtsprechung sich den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen nicht so leicht anpassen kann; denn sie ist an die gesetzlichen Vorschriften und die darin enthaltenen Rechtssätze gebunden, die sie leichten Herzens nicht über Bord werfen kann. Trotzdem bleibt aber das Ergebnis ihrer Betätigung vielfach unbefriedigend, und — leider muß es gesagt werden — oftmals fühlt sich gerade derjenige durch das Urteil geschädigt, der das Recht mit beiden Händen fassen zu können glaubte. Hierdurch werden immer wieder Beunruhigungen in das Geschäftsleben getragen, so daß allmählich jede Sicherheit verloren geht. Abhilfe tut dringend not; sie wird am besten gefunden auf dem Wege der Selbsthilfe, und zwar mit Unterstützung der Handelskammern.

Die Fälle sind nicht selten, in denen ein Rechtsstreit vermieden werden könnte, wenn eine maßgebende Auslegung der im Streit befangenen Vertragsklausel und der sich aus

ihr ergebenden Folgen gegeben werden könnte. Eine solche Auslegung kann selbstverständlich nur von einer gleich dem Richter über den Parteien stehenden Stelle ausgehen. In Betracht hierfür kommt die Handelskammer; denn sie wird von dem Vertrauen der ihr angehörenden Berufsgenossen getragen. Die Handelskammer würde so in gewissem Sinne die Tätigkeit des Schiedsgerichts ausüben, dessen Spruch von den Parteien anerkannt würde, ohne daß das Gefühl der ungerechten Schädigung bei einer von ihnen aufkommen könnte. Da die Handelskammer ihr Gutachten unter Berücksichtigung der tatsächlichen Bedürfnisse des Geschäftsverkehrs und der in den betreffenden Berufskreisen als den Grundsätzen von Treu und Glauben entsprechenden Anschauungen abgeben und somit erhebliche Abweichungen in der Auffassung der einzelnen Handelskammern nicht eintreten dürften, wird sich für die Frage der Zuständigkeit auch leicht eine Lösung finden lassen; sie könnte von vornherein vertraglich festgelegt werden.

Die hauptsächlichste Schwierigkeit, die sich diesem Verfahren entgegenstellt, liegt aber in dem Verhalten der Handelskammern selbst; denn sie lehnen die Erstattung eines Gutachtens ab, wenn sie aus privaten Erwerbskreisen um ein solches ersucht werden. Würden sie dieses Gebiet pflegen oder sich in größerem Maße ihm widmen können, dann würde mancher Rechtsstreit vermieden und sich der Verkehr auch in besonderen Zeiten sehr bald wieder in ruhige, geordnete Bahnen lenken lassen. Die Handelskammern sollten sich also mit ihrer sachverständigen und gutachtlichen Tätigkeit nicht nur den Behörden, sondern in weitaus größerem Umfange auch der Geschäftswelt zur Verfügung stellen; das würde dem Erwerbsleben nur zum Vorteil gereichen. [0101] O.

Mauersteine aus gebranntem Ton und Zement

Die Zementfabriken der Vereinigten Staaten scheinen nicht mehr in der Lage zu sein, ihre Betriebe durch die Erzeugung von Zement allein voll ausnutzen zu können. Sie sind anscheinend dazu übergegangen, die Drehrohröfen auch zum Brennen von Ton zu benutzen und den gebrannten Ton als Sand oder Kies durch Vermengung mit Zement zu Mauersteinen zu verarbeiten.

Das Herstellungsverfahren wird folgendermaßen geschildert: Bei 1700—2200° Fahrenheit werden Ton und Schieferton gebrannt in einem fahrbaren Drehrohrofen von 16 Fuß Länge und einer Leistungsfähigkeit von etwa 100 Kubikellen (1 Kubikelle = etwa 0,765 cbm) in 24 Stunden. Die Verschiedenheit der Temperaturhöhe wird bedingt durch die Art des verwendeten Tons und Schiefertons. Der gebrannte Ton kühlt da, wo er aus dem Ofen herauskommt, an der Luft ab und wird dann gut mit Wasser besprengt, um alle vielleicht vorhandenen Kalkteilchen zu löschen. Hierauf wird der gebrannte Ton so zerkleinert, daß er durch ein Sieb von ½ Zoll Maschenweite hindurchgeht, wodurch 4 Größen erzeugt werden, nämlich: feiner Staub, der durch ein 60-Maschensieb hindurchgeht, ferner solcher, der durch ein 10-Maschensieb, durch ein 4-Maschensieb und durch ein 2-Maschensieb hindurchgeht.

Der Ton kann dann gemischt werden, und zwar in einem Verhältnis, das bei der Verbindung mit Portlandzement am besten den an die Mauersteine zu stellenden Anforderungen entspricht. Von Wichtigkeit ist die Menge des Wassers, die annähernd 20 vH des Rauminhalts beträgt und groß genug ist, um das Abbinden des Zements zu gewährleisten. Der Mischer befindet sich unmittelbar über der Presse, und der gemischte Beton wird mittels Laufrohre aus dem Mischer in die Presse gebracht. Aus der Presse kommen die Mauersteine auf Bretter, die gestapelt werden und 12—24 Stunden ruhig stehen bleiben; dann haben die Mauersteine eine genügende Festigkeit, so daß sie auf das Trockengestell gelegt werden können. Außer einem gelegentlichen Besprengen zur Vermeidung von zu schnellem Trocknen bedürfen die Mauersteine weiter keiner Beaufsichtigung. Nach 8—14 Tagen können sie für Hochbauten, Kanalisationsbauten oder andere Zwecke Verwendung finden. Die Mauersteine sind in der Farbe von etwas hellerem Grau als der gewöhnliche Beton. Sie wiegen nur etwa 4½ Pfund gegenüber dem gewöhnlichen Gewicht von 6 Pfund der Ton- und Schieferziegel, was eine Gewichtsverminderung von 1500 Pfund auf das Tausend Ziegel bedeutet. Durch ihre Verwendung läßt sich eine Verminderung des Gewichts der Bauten erzielen, was für manche Zwecke von Bedeutung sein wird. Außerdem rühmt man ihnen nach, daß sie sich sehr schnell verlegen lassen und daß die damit aufgeführten Mauern sehr gleichmäßig und glatt werden. [075] v. sg

Fragekasten

Frage 67. Linoleum auf Estrich. Beim Aufnehmen von schlecht liegendem Linoleum zeigt sich auf dem Zementestrich eine schmierige ätzende Masse. Wie kann sich diese gebildet haben?

Antwort: Die Angaben sind zu spärlich, um eine einwandfreie Beantwortung geben zu können. Es ist nicht anzunehmen, daß das Linoleum Wasser durchläßt. Die Feuchtigkeit kann daher nur durch den Estrich gedrungen sein. Man hat die Beobachtung gemacht, daß sich bei geheizten Räumen Feuchtigkeit unter dem Linoleum des darüber liegenden Raumes absondert, wenn dieser ungeheizt und die Zwischendecke ungenügend stark ist. Dann tritt eine Kondensation der Luftfeuchtigkeit an der kühlen Decke ein, die Feuchtigkeit wird aufgesaugt. Sie dringt allmählich durch die Decke und kann unter Umständen eine Lösung der löslichen Salze im Beton herbeiführen, die den Kleister des Linoleums zerstört. Bei gut isolierten Decken tritt diese Erscheinung nicht ein. Es liegt auch die Möglichkeit vor, daß der Estrich vor dem Legen des Linoleums nicht genügend ausgetrocknet war, so daß die Feuchtigkeit lediglich ein Schwitzen darstellt. Die ätzende Wirkung der Schmiere ist auf den Gehalt an Alkalien im Zement zurückzuführen. Es ist auch bekannt, daß Zement mit einer dünnen Sodalösung angemacht wird, um ein Erhärten zu beschleunigen. Hat eine Beschleunigung des Abbindens durch Sodazusatz stattgefunden, so ist die Soda verantwortlich zu machen. Es kann nur geraten werden, einen Fachmann an Ort und Stelle zu Rate zu ziehen, wenn Ihnen daran liegt, eine eindeutige Aufklärung zu erhalten. 5

Bücherschau

Jahrbuch der Moorkunde. Bericht über die Fortschritte auf allen Gebieten der Moorkultur und Torfverwertung. Herausgegeben von Geh. Regierungsrat Professor Dr. Br. Tacke. 3.—5. Jahrgang. 1914—1916. Hannover 1918. Verlag: M. & H. Schaper. 160 Seiten. 15½ : 24 cm. Preis geh. 12 Mark.

Das Jahrbuch gibt in seinem zu einem Bande zusammengefaßten 3.—5. Jahrgang einen Überblick über die in den Jahren 1914—1 auf dem Gebiete der Moorkunde veröffentlichten Arbeiten. Die Berichterstattung befaßt sich der Reihe nach mit der naturwissenschaftlichen Erforschung der Moore, der Moornutzung und der Moorwirtschaft. Eine Aufzählung der in den Jahren 1914—16 erschienenen Bücher über Moorkunde schließt sich an. Außerdem enthält das Buch zwei vollständige Abhandlungen, „Ergebnisse der Kalkungsversuche des Finnländischen Moorkulturvereins" von Prof. Dr. A. Rindell und „Die Bewässerung der Niederungsmoore" von Ökonomierat M. Oehme. g. 4

Hebezeuge, Hilfsmittel zum Heben fester, flüssiger und gasförmiger Körper. Von R. Vater. Band 196. „Aus Natur und Geisteswelt." Mit 67 Abbildungen im Text. Leipzig-Berlin 1918. Verlag: B. G. Teubner. 98 Seiten. 12 : 18 cm. Preis: 1,50 M.

Das Büchlein behandelt in gedrängter Kürze an Hand zahlreicher einfacher Gerippskizzen die Grundbauarten der Hebezeuge, Pumpen und Luftverdichtungsmaschinen sowie ihre Wirkungsweise. Von den verschiedenen, in dem Buche besprochenen Hilfsmitteln zum Heben fester Körper, flüssiger und luftförmiger Stoffe seien genannt: Der Hebel und seine Abarten, die schiefe Ebene, Kolbenkraftmaschinen, Preßwasseranlagen, Krane, Kolbenpumpen, Kapselpumpen, Zentrifugalpumpen, Pulsometer, Dampfstrahlpumpen, Wasserstrahlpumpen, Hydraulischer Widder, Saftheber, Mammutpumpe, Zylindergebläse, Kompressoren, Kapselgebläse, Schleudergebläse, Turbogebläse und -kompressoren, Schraubenradventilatoren und Strahlgebläse oder Exhaustoren. Die kurzen Beschreibungen der genannten Hilfsmittel genügen zur Vermittelung des Verständnisses ihrer Wirkungsweise sowie zur Ermöglichung der Beurteilung ihrer Vor- und Nachteile. g. 4

Rechts- und Verwaltungspflege

Ablehnung eines Schiedsrichters. Wie im ordentlichen Verfahren, so steht den Parteien auch im Schiedsgerichtsverfahren das Recht der Ablehnung eines Schiedsrichters beim Vorliegen bestimmter

Voraussetzungen zu. Bedeutet die Ausübung des Rechts aber nur einen Mißbrauch, z. B. in der Absicht, eine Entscheidung hinauszuschieben oder gar zu verhindern, so steht dem Schiedsgerichte — wie den rodentlichen Gerichten — die Befugnis zu, über eine solche mißbräuchliche Ausübung das Ablehnungsrecht als unbefugt hinwegzugehen (RG VII 413/17, vom 19. Februar 1918). J 96

Schuhversordung der Arbeiter. Durch Bekanntmachung vom 29. April d. J. ist die Sonderzuteilung von neuem Berufsschuhwerk an Arbeiter geregelt worden. Dabei sind unter Berufsschuhwerk Arbeiterschuhwerk, das mit Lederschaft und mit Lederboden hergestellt ist, sowie Kriegsschuhwerk mit Vollholzsohlen und Holzschuhe zu verstehen. Bezugsberechtigt sind u. a. Bergwerks- und Grubenarbeiter aller Art und Arbeiter in Rüstungsbetrieben. In gleicher Weise wie die Arbeiter werden Beamte und Angestellte versorgt, soweit sie mit den gleichen Berufsaufgaben wie die Arbeiter befaßt sind. Das Schuhwerk wird durch die Reichsstelle für Schuhversorgung (Berlin W 8, Kronenstraße 50/52) den Verteilungsstellen zugeteilt; als Verteilungsstellen gelten für die Arbeiter in privaten Gewerbebetrieben die Betriebsunternehmer.

Für Arbeiter in Steinbrüchen, Tongruben und ähnlichen Betrieben ist der Bedarf an Berufsschuhwerk von Fall zu Fall mit besonderer Anmeldung einzufordern. Dazu sind die vorgeschriebenen Vordrucke zu verwenden. Die Vordrucke zur „Bedarfsanmeldung für Berufsschuhwerk" sind von den Buchdruckereien J. S. Preuß in Berlin (S. 14, Dresdenerstr. 43), E. Huber in München (Schönfeldstr. 12) und W. Kohlhammer in Stuttgart (Urbanstr. 14/16) käuflich zu beziehen. Die Bedarfsanmeldungen werden durch die Kriegsamtstellen geprüft. J 97

Preiswucher. Unter dem 8. Mai 1918 hat der Bundesrat eine „Verordnung gegen Preistreiberei" erlassen, durch die die Rechtsgrundsätze für die Bekämpfung des Kriegswuchers neu geregelt werden. Diese Verordnung bedeutet gegenüber dem gegenwärtigen Rechtszustande eine Milderung besonders insofern, als Höchstpreisüberschreitungen durch den Erwerber nur noch dann strafbar sind, wenn er zum Zwecke der Weiterveräußerung mit Gewinn die Ware erworben hat. Weiter liegt übermäßige Preissteigerung dann nicht mehr vor, wenn Höchstpreise oder von einer zuständigen Behörde festgesetzte Preise eingehalten werden. Schließlich wird unter bestimmten Voraussetzungen die Forderung von Durchschnittspreisen zugelassen. J 98

§ 153 GO. Das Reichsgesetz vom 22. Mai 1918, durch das § 153 GO aufgehoben wird, ist nunmehr veröffentlicht worden. Die Bedürfnisse der Industrie und der Arbeitgeber haben also aus politischen Gründen den Forderungen der Arbeiter weichen müssen. J 100

Handelsnachrichten

Betriebsgesellschaft der Brunsbütteler Ziegelei m. b. H. (Hamburg). An Stelle des ausgeschiedenen E. O. Johne wurde Arthur Hamel, beeidigter Bücherrevisor (Hamburg), zum Liquidator bestellt. H

Ziegelkontor Stadthagen, G. m. b. H. (Stadthagen). Der Gesellschaftsvertrag ist dahin geändert, daß die Befugnis des Geschäftsführers Amelung, die Gesellschaft allein zu vertreten und für sie allein zu zeichnen, nicht nur während des gegenwärtigen Krieges, sondern bis zur 1. Gesellschafterversammlung nach Friedensschluß besteht. H

Trotha-Sennewitzer Aktien-Ziegeleien Gesellschaft (Sennewitz). An Stelle des verstorbenen Wilhelm Krumhaar ist Wilhelm Finke zum Vorstand bestellt. H

Mülheimer Ruhrsandstein- und Ziegelwerke Wilhelm Rauen (Mülheim-Ruhr-Broich). Die Prokura des Kaufmanns Karl Heinrich Bergmann ist erloschen. H

H. Noelte, Dampfziegelei Niederfinow (Niederfinow). Die Firma ist erloschen. H

Niederaula'er Dampfziegelei und Cementwarenfabrik, G. m. b. H. (Niederaula). An Stelle des Hotelbesitzers Jakob Schenk (Essen) ist seine Witwe Martha Elisabeth Schenk, geb. Schmermund (Niederaula) getreten. H

Osnabrücker Ziegelwerks Akt.-Ges. (Osnabrück). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 2, 6, 0 vH. Bilanz vom 31. 12. 1917: Bruttoüberschuß 7865,32 M. Nach Absetzung aller Unkosten ergibt sich ein Verlust von 3081,79 M gegen 6783,64 M im Vorjahr. Es ist vorgeschlagen, den Gesamtverlust von 9865,43 M aus den Reserven zu decken. Von den aus dem vorhergehenden Jahre übernommenen 1 525 000 Ziegeln konnten leider nur 599 000 Stück abgesetzt werden, da die private Bautätigkeit fast ganz ruht. Es verbleibt somit ein Bestand von 926 000 Ziegeln, mit welchem die Gesellschaft auskommen muß, denn sie ist leider nicht in der Lage, in diesem Jahre Ziegel herzustellen. Sämtliche Ziegel sind übrigens vom Kriegsamt beschlagnahmt und werden nur für kriegswichtige Bauten freigegeben. Die Preise waren im Berichtsjahre etwas höher. Auf Abschreibungen mußte wiederum verzichtet werden; die Werke sind ja auch nicht abgenutzt worden und haben eine Wertminderung nicht erfahren. H

Vereinige Karlsbader Dampfziegelwerke Aich-Janessen-Wehelitz, Viktor Klein (Karlsbad). Der Ehegattin des Inhabers Paula Klein (Karlsbad) ist Einzelprokura erteilt. aH

Ziegelei Zollikofen A. Marcuard Akt.-Ges. (Zollikofen, Schweiz). Die Gesellschaft hat ihre Satzung zum Teil geändert. Das Aktienkapital beträgt jetzt 510 000 Fr. aH

Bayern. Festsetzung von Richtpreisen für Ziegeleierzeugnisse. Laut Bekanntmachung des K. B. Kriegsministeriums gelten ab 1. Juni 1918 für das Königreich Bayern folgende Richtpreise für Ziegeleierzeugnisse:

1000 Stück Hintermauerungsziegel (Reichsmaß) =	65 M
1000 Stück Hintermauerungsziegel (Bayer. Maß) =	75 M
1000 Stück Vormauerungsziegel (Reichsmaß) =	98 M
1000 Stück Vormauerungsziegel (Bayer. Maß) =	124 M
1000 Stück Biberschwänze I. Klasse =	100 M
1000 Stück Biberschwänze II. Klasse =	85 M
1000 Stück Doppelfalzziegel I. Klasse =	200 M
1000 Stück Doppelfalzziegel II. Klasse =	180 M

und zwar „frei Waggon oder Wagen ab Ziegelei".

Bei Abgaben unter 1000 Stück dürfen 10 vH Zuschlag berechnet werden.

Die Preise gelten für unverpackte Ware ab Werk und Zahlung beim Empfang. Wird der Kaufpreis gestundet so dürfen bis zu 2 vH Jahreszinsen über Reichsbankdiskont berechnet werden. Für Verpackungsmittel sind für 10 t 3 M Preiszuschlag zulässig, ausgenommen für Hinter- und Vormauerungsziegel.

Die vorbezeichneten Festsetzungen gelten für Lieferungen nach dem Ausland und für Abschlüsse, die vor dem 1. Juni d. J. zustande gekommen sind, nicht.

Die Richtpreise dürfen nur dann überschritten werden, wenn der Nachweis gebracht werden kann, daß ausnahmsweise hohe Gestehungskosten oder sonstige zwingende Gründe vorliegen.

Enthält der über den Richtpreis geforderte Preis einen übermäßigen Gewinn, so liegt ein strafbarer Verstoß gegen die Vorschriften der Preistreibereiverordnung vom 8. Mai 1918 RGBl. S. 395 vor.

Für die Zeit nach dem 1. August werden erforderlichenfalls neue Preise festgesetzt werden. mH 239

Großbritannien. Überwachung des Ziegelabsatzes. Das Munitionsministerium hat eine „Building Bricks Control Order 1918" erlassen, nach welcher die Belieferung von Bauten mit Mauerziegeln, zu denen mehr als 20 000 Stück erforderlich sind, nur mit besonderer Bewilligung des Munitionsministers zulässig ist. amH 221

Feuerfeste Erzeugnisse

Keula'er Tonwerk Paul Walter (Keula, A. G. Muskau). Das unter dieser Firma bestehende Handelsgeschäft ist durch Erbgang auf den Kaufmann Friedrich Walter in Keula übergegangen. Die Firma ist in Keula'er Ton- und Chamottewerk Paul Walter geändert. ff

„Annawerk", Schamotte- und Tonwarenfabrik, Akt.-Ges., vorm. J. R. Geith (Oeslau bei Coburg). Die Hauptversammlung genehmigte Bilanz und Geschäftsbericht und wählte die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates, Justizrat H. Ruprecht (Coburg) und Bankdirektor Kästner (Berlin) wieder, ferner Kommerzienrat R. Geith (München) und Kommerzienrat J. Mai (Coburg) neu in den Aufsichtsrat. Die Aussichten für das laufende Jahr sind nach Mitteilung des Vorstandes weiter günstig. ff

Schweden. Einheimische Erzeugung und Mangel an guten Silikaziegeln. Die schwedische Eisenindustrie kann ihren Bedarf an Schamotteziegeln jezt ganz im Inlande decken. Dagegen fehlt es an Silika- und Magnesitziegeln für die Stahlindustrie. Die englische Marke „Silica" war schon zu Anfang des Krieges nicht mehr erhältlich und die ihr gleichwertige deutsche Marke „Stella" ist nur mit großen Schwierigkeiten und Verzögerungen zu bekommen und zudem bei der Ankunft meistens kantenbeschädigt oder zerschlagen. Man ist daher mehr und mehr auf die schwedischen Silikaziegel „Höganäs" und „Svea" angewiesen, die aber bisher den besten englischen und deutschen nicht gleichwertig sind. Die Dauerhaftigkeit der Martinöfen ist daher bei Benutzung schwedischer Ziegel im allgemeinen um 15—30 vH verringert. Für basische Öfen bewährt sich der schwedische Ziegel ziemlich gut; für solche sauren Öfen, bei denen die Ofentemperatur hoch gehalten werden muß, befriedigt dagegen seine Härte nicht. Versuche mit verschiedenen anderen bisher ziemlich unbekannten ausländischen Silikamarken hatten ein schlechtes Ergebnis. Die Zufuhr der österreichischen Magnesitziegel hat deren schwedischer Vertreter bisher recht befriedigend ordnen können. Auch der norwegische Magnesitziegel hat in vermehrtem Maße Verwendung gefunden. amff 192

Vereinigte Staaten von Amerika. Bauxitgewinnung im Jahre 1916. Die Bauxitgewinnung der Vereinigten Staaten von Amerika belief sich im Jahre 1916 auf 425 100 t im Werte von 2 206 400 $ gegen 297 041 t im Werte von 1 514 834 $ im Jahre 1915 (vgl. 1916, Nr. 113, S. 642). Das bedeutet also eine Zunahme der Menge um 43 vH und des Wertes um 52 vH. Von der Erzeugung verbrauchten die Tonerdehersteller etwa 300 000 t, die chemischen Fabriken ungefähr 80 000 t, die Hersteller von Schleifmitteln und feuerfesten Erzeugnissen ungefähr 45 000 t. amff 208

Kalksandsteine

Brünn. Stilliegen der Kalksandsteinindustrie. Infolge Einrückung zahlreicher Arbeitskräfte und Beamten waren die Fabriken genötigt, auch im Jahre 1917 ihre Betriebe eingestellt zu halten. amKs 215

Steinzeug

Deutsche Ton- & Steinzeug-Werke Akt.-Ges. (Charlottenburg). Dividende 1916—1912 = 11, 9, 5, 10, 10 vH. Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr

einschließlich 98 132,64 M Vortrag aus 1916 einen Rohgewinn von 4 514 413,40 M. Nach Absetzung aller Unkosten, Zinsen usw. und nach 319 185,92 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 1 310 407,02 M, der folgende Verwendung finden soll: 150 000 M Rückstellung für Übergang in die Friedenswirtschaft, 4 vH = 280 000 M Dividende, 90 399,22 M Gewinnbeteiligung an den Aufsichtsrat, 10 vH = 700 000 M Superdividende und 90 007,80 M Vortrag auf neue Rechnung. Zufolge der andauernd regen Nachfrage nach den Erzeugnissen der Abteilung „Apparatebau für Säureherstellung" sind die einschlägigen Werke auch im abgelaufenen Geschäftsjahre bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit in Anspruch genommen worden. Der Absatz in Kanalisationswaren war dagegen wie im Vorjahre beschränkt, doch machte sich zufolge des durch die Kriegslage entstandenen Bedarfs in anderen Waren ein gewisser Ausgleich geltend, so daß die sämtlichen Werke ausreichend beschäftigt waren und der Gesamtumsatz den des Vorjahres erheblich überschritten hat. Von den Tochtergesellschaften erzielte die Vereinigte Magnesia Co. und Ernst Hildebrandt Akt.-Ges. in 1917 eine Dividende von 18 vH, die nach bisheriger Gepflogenheit im nächsten Jahre zur Verrechnung kommt. Die Hruschauer Tonwarenfabrik Akt.-Ges. hat wesentlich besser als im Vorjahre gearbeitet, wodurch sich der Betriebsverlust aus früheren Jahren nicht unbedeutend ermäßigte. Aufsichtsrat: Geh. Kommerzienrat Konsul Georg Arnhold (Dresden), Vorsitzender; Kaufmann Paul Salomon (Berlin), Stellvertreter; Kaufmann Max Asch (Berlin), Patentanwalt Dr. B. Alexander-Katz (Görlitz), Fabrikbesitzer Albert March (Charlottenburg), Kaufmann J. W. Piepmeyer (Cassel), Bankier Hans Arnhold (Berlin), Dr. Heinrich Ritter von Miller zu Aichholz (Wien) und Dr. Max Bayer (Berlin). Sz

Feintonindustrie

Österreich. Aufnahme der Ausfuhr nach der Ukraine. In den letzten Wochen sind aus Österreich bereits Waren für 7 Millionen Kr nach der Ukraine abgegangen. Bisher sind für die Ausfuhr nach der Ukraine Waren im Gesamtwerte von fast 2 Milliarden Kr angemeldet. Hiervon ist ungefähr die Hälfte der Ware bereits vorrätig und verfügbar. Gegenwärtig sind Erzeugnisse für 100 Millionen Kr versandbereit. Darunter befinden sich für 10 Millionen Kr Porzellanwaren, Lampen usw. amF 198

Dänemark. Neue keramische Werkstatt. Die neue unter Leitung des Malers Viggo Madsen stehende Kunsthandlung A.-S. Dansk Kunsthandel (Kopenhagen) hat eine kunstkeramische Werkstatt errichtet. amF 199

Schweiz. Aufschwung der Porzellanindustrie. Die außerordentliche Preissteigerung und der Mangel an eingeführten Porzellanwaren hat auf die schweizerische Porzellanindustrie fördernd eingewirkt, so daß sie das Jahr 1917 trotz schwieriger Rohstoffbeschaffung günstig abschließen konnte. So kann die größte Porzellanfabrik der Schweiz, die Langenthal Akt.-Ges., auf ihre Stammaktien zum ersten Mal eine Dividende, und zwar in Höhe von 5 vH ausschütten, während die gleiche Dividende auf die Vorzugsaktien sogar rückwirkend für die Jahre 1914—16 ausgezahlt wird. Die Nachfrage nach den Erzeugnissen der Gesellschaft war lebhaft und konnte nur beschränkt befriedigt werden, da die Porzellanindustrie sich durch die Kohlennot vor bedeutende Schwierigkeiten gestellt sah. amPz 206

Rußland. Stillegung der Petersburger Porzellanfabrik. Wie „Djälo Naroda" berichtet, geht die Petersburger Porzellanfabrik, die in Europa eine der hervorragendsten Stellen einnahm und sich durch künstlerisch wertvolle Arbeiten auszeichnete, mehr und mehr zurück. Die Abteilung für chemisch-technisches Porzellan erhält keine neuen Aufträge mehr, die optische Abteilung hat ihren Betrieb aus Mangel an Glas, das die Obuchowoer Fabrik bisher lieferte, ganz eingestellt, die Geschirr- und Glasabteilung leidet unter großem Mangel an Heizstoff, und die Abteilung für Porzellanmalerei, die früher besonders künstlerisch ausgeführtes Geschirr für den kaiserlichen Hof lieferte, ist zur Herstellung gewöhnlicher Marktware vollkommen ungeeignet. Die Arbeiter werden entlohnt, die Anzahl der Angestellten vermindert sich, die Porzellanfabrik nähert sich langsam, aber unabwendbar ihrem Ende. amPz 228

Norwegen. Die Porzellanindustrie auf der Ersatzstoffausstellung in Kristiania. Besondere Erwähnung unter den auf der „Ausstellung für industrielle Selbsthilfe" in Kristiania ausgestellten Erzeugnissen verdienen die der technischen Porzellanindustrie für Isolatoren und andere elektrotechnische Isolationsteile. Diese Industrie hat sich während des Krieges herausgebildet. amPz 231

Kachelöfen

Kattowitzer Ofenfabrik Lissy & Stellmach (Kattowitz). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft wird unter der Firma Kattowitzer Ofenfabrik Franz Lissy von dem früheren Gesellschafter Bauunternehmer Franz Lissy (Kattowitz) fortgesetzt. Oe

Zement

Portland-Cement-Fabrik „Stadt Oppeln" Akt.-Ges. (Oppeln). An Stelle des verstorbenen Stadtrats Rudolf Halama (Oppeln) wurde Kaufmann Paul Halama (Breslau) neu in den Aufsichtsrat gewählt. Z

Sächsisch-Thüringische Portland-Zementfabrik, Prüssing & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien (Göschwitz). Die Zweigniederlassung Schönebeck führt jetzt die Firma „Sächsisch-Thüringische Portland-Zementfabrik Prüssing & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien, Abteilung Schönebeck". Dr. jur. Bernhard Averbeck (Jena) ist seit 1. Januar 1918 neben dem Chemiker Ernst G. W. Prüssing und dem Referendar Hans Prüssing (Göschwitz) persönlich haftender Gesellschafter. Die Prokura des Generaldirektors Otto Müller (Göschwitz) ist erloschen. Dem Kaufmann Franz Dünkler (Förderstedt) ist Gesamtprokura erteilt. Z

Portland-Zementfabrik Hemmoor (Hamburg). In der Hauptversammlung wurde die Dividende auf 6 vH (0 vH) festgesetzt. Auf Anfrage teilte die Verwaltung mit, daß der Umsatz in den ersten 3 Monaten des laufenden Jahres bedeutend geringer gewesen sei als im Vorjahre, auch lasse die Kohlenversorgung zu wünschen übrig; das erste Vierteljahr sei jedoch für den Verlauf des ganzen nicht maßgebend. Z

Alsensche Portland-Zement-Fabriken (Hamburg). In der Hauptversammlung wurde die Abrechnung für 1917 genehmigt und der Verwaltung Entlastung erteilt. Die Dividende wurde auf 9 vH festgesetzt. Die aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herren Dr. B. Lembke, Viktor Bénahr und Max Brock wurden wiedergewählt. Z

Bonner Bergwerks- und Hüttenverein Akt.-Ges. Zementfabrik (Obercassel bei Bonn). Die Hauptversammlung setzte die Dividende für die Stammaktien auf 14 vH und für die Vorzugsaktien auf 5 vH fest, außerdem erhalten die Stammaktionäre einen Bonus von 65 M für die Aktie. Ferner beschloß die Versammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um den Betrag von 298 000 M neue Stammaktien im Verhältnis von 6 zu 1 mit Dividendenschein ab 1. Januar 1919. Der Erlös aus der Kapitalerhöhung ist hauptsächlich bestimmt zur Vermehrung des Schiffsparkes der Gesellschaft. Z

Portland-Zementwerk Schwanebeck Akt.-Ges. (Schwanebeck). Die Hauptversammlung, in der ein Kapital von 580 000 M vertreten war, genehmigte die Jahresrechnung für 1917, erteilte die Entlastung und setzte die sofort zahlbare Dividende auf 7 vH fest. Z

Wunstorfer Portland-Cementwerke Akt.-Ges. (Wunstorf). In der Hauptversammlung waren 709 Aktien vertreten, der Abschluß und der Gewinn-Verteilungsvorschlag wurden genehmigt, die Dividende auf 5 vH festgesetzt und die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates ausgesprochen. Z

Stettiner Portland-Cement-Fabrik (Stettin). Dividende 1916 bis 1912 = 3, 3, 6, 11, 11 vH. Bilanz vom 31. 12. 1917: Rohgewinn 266 535,89 M. Nach 80 704,17 M Abschreibungen verbleiben 185 831,72 M Gewinn zu folgender Verteilung: 10 vH = 157 500 M Dividende und 28 331,72 M Gewinnanteile. Der Betrieb der Fabrik konnte trotz der steigenden Schwierigkeiten, welche der noch immer währende Krieg bereitet, in dem Umfange des Vorjahres aufrecht erhalten werden. Sind auch die Preise aller Betriebsstoffe zu einer nie gekannten Höhe gestiegen, und wurde auch der Versand durch die immer ungünstiger werdenden Transportverhältnisse aufs äußerste erschwert und beeinträchtigt, so ist es trotz allem gelungen, ein besseres Ergebnis zu erzielen, als in den letzten Jahren möglich war. An der Fortsetzung des Baues des Kreidehafens der Gesellschaft in Wiek auf Rügen konnte bei den gegebenen Verhältnissen nur in beschränktem Maße gearbeitet werden. Es sind dafür, wie auch für andere Verbesserungen im Betriebe, aus den verfügbaren Mitteln insgesamt 57 704,17 M aufgewendet worden. Aufsichtsrat: C. G. Nordahl, E. Zander, Dr. Steinbrück und Carl Schrödter. Z

Portland-Zementfabrik Rudelsburg Akt.-Ges. (Bad Kösen). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 0, 8, 7 vH. Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 ergibt sich nach 183 463,07 M Abschreibungen und nach Deckung der Handlungs- und Betriebsunkosten und Zinsen einschließlich 52 001,65 M Vortrag aus 1916 ein Reingewinn von 166 834,32 M zu folgender Verwendung: 4 vH = 80 000 M Dividende; 1vH = 20 000 M Superdividende; 6041,96 M gesetzliche Rücklage; 4349,81 M Sonderrücklage; 2952,37 M Gewinnanteile und 53 490,18 M Vortrag auf neue Rechnung. Der Versand blieb, zeitweise noch durch anhaltenden Wagenmangel beeinträchtigt, weiter hinter dem der Friedensjahre zurück. Der Norddeutsche Zement-Verband G. m. b. H., Berlin, dem die Gesellschaft angehört, hat die in ihn gesetzten Erwartungen erfüllt. Aufsichtsrat: Fabrikdirektor Dr. Heinrich Müller, Hauptmann d. L. (Kalkberge, Mark), Vorsitzender; Generaldirektor Ferdinand von Prondzynski (Groschowitz bei Oppeln), Stellvertreter; Fabrikdirektor Karl Jacobi (Hamburg); Fabrikdirektor Franz Lau (Lehrte bei Hannover); Direktor Georg Minkler (Berlin-Wilmersdorf); Fabrikbesitzer Richard Ollendorff (Steudnitz bei Dornburg a. S.) und Kaiserl. Legationsrat Dr. Helmut Toepffer (Kopenhagen). Z

Portland-Cementfabrik Hemmoor (Hamburg). Dividende 1916 bis 1912 = 0, 0, 4, 9, 7 vH. Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 wurden auf Herstellungskonto 1 262 788,04 M vereinnahmt. Dazu kommen 19 416,93 M auf Landpachten und Miete-Konto. Nach Abzug aller Unkosten und nach 402 591,43 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 414 639,13 M. Daraus sollen 6 vH = 324 000 M Dividende verteilt werden. Gewinnanteile des Aufsichtsrats und des Vorstandes betragen 48 806,84 M; Vergütungen an Angestellte 5000 M; als Vortrag auf neue Rechnung verbleiben 17 747,29 M. Der Zusammenschluß der deutschen Zementindustrie ermöglicht es, eine wesentlich günstigere Abrechnung vorzulegen als im Vorjahre, trotzdem infolge des Krieges mit den Vereinigten Staaten in der diesjährigen Gewinn- und Verlustrechnung ein Gewinn aus der Beteiligung an den German-American Portland Cement Works in La Salle, Ill., nicht berücksichtigt werden konnte. Die Erzeugung blieb infolge des Kohlenmangels auf weniger als 20 vH der im letzten Friedensjahre hergestellten Menge beschränkt. Aus den Nebenbetrieben ist ein nennenswerter Gewinn nicht zu verzeichnen. 33 829,36 M Zugang auf Fabrikanlage-Konto bestehen im wesentlichen aus Ausgaben für den Erwerb einiger an die Tongrube grenzender Grundstücke. Die Abschreibungen sind trotz eingeschränkten Betriebes nach den früheren Grundsätzen für den Vollbetrieb berechnet. Der Effektenbestand erfuhr im Berichtsjahr

eine Erhöhung um einen Buchwert von 164 370,80 M. Zu dem Effektenbesitz gehört u. a. die Beteiligung an den German-American Portland Cement Works, La Salle, Illinois, U. S. A., bestehend in 250 000 $ Shares mit 500 000 M Buchwert. Auf die vorhandenen, aus den Vorjahren stammenden unsicheren Forderungen ist Rücksicht genommen. Über die Höhe des Jahresergebnisses der German-American Portland Cement Works in La Salle liegen Nachrichten nicht vor. Der Vorstand hat Grund zu der Annahme, daß das Ergebnis des am 30. September abgelaufenen Geschäftsjahres sich günstig gestaltet hat. Eine Rückstellung gegen den 500 000 M betragenden Buchwert der Beteiligung an der amerikanischen Gesellschaft in Höhe von 250 000 $ hält trotz der durch den Krieg mit den Vereinigten Staaten geschaffenen Lage nicht für erforderlich, um so weniger, als man von der Gesellschaft aus Überweisungen, die vor Kriegsausbruch auf Veranlassung von Hemmoor erfolgten, noch nennenswerte Beträge im Besitz hat. Aufsichtsrat: Senator Dr. F. Sthamer (Hamburg), Vorsitzender; Bankier Georg Bartels (Hannover) und Rechtsanwalt Dr. W. Kiesselbach (Hamburg). Z

Portland-Cement-Fabrik „Stadt Oppeln" Akt.-Ges. (Oppeln). Dividende 1916—1912 = 5, 2, 5, 8, 7 vH. Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr einschließlich 3250,90 M Vortrag aus 1916 einen Betriebsgewinn von 1 431 456,78 M. Nach Absetzung sämtlicher Unkosten in Höhe von 909 145,18 M, von 57 311,60 M Obligations- und Hypothekenzinsen und nach 245 000 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 220 000 M, der folgende Verteilung finden soll: 11 000 M Zuführung zum Reservefonds, 9000 M Rückstellung für Kriegsgewinnsteuer, 4 vH = 80 000 M Dividende, 40 000 M Gewinnanteile und Vergütungen an Aufsichtsrat, Vorstand und Beamte und 4 vH = 80 000 M Nachdividende. Das Ergebnis des verflossenen Geschäftsjahres kann im allgemeinen als zufriedenstellend bezeichnet werden. Der Absatz war jedoch geringer als im Jahre 1916. Durch Verfügungen der Behörden war die Gesellschaft gehalten, Zement und Kalk fast ausschließlich nur für unmittelbare und mittelbare Heereszwecke abzugeben. Die private Bautätigkeit hat vollständig geruht. Während des ganzen Jahres bestand Mangel an Eisenbahnwagen. Auch war die Kohlenzufuhr so knapp, daß wiederholt Betriebspausen eintreten mußten. Der bedeutenden Verteuerung der Erzeugung wurde bei der Festsetzung der Höchstpreise durch die Staatsbehörde Rechnung getragen. Das Ergebnis des Geschäftsjahres ermöglichte es der Gesellschaft, die Abschreibungen den ungünstigen Betriebsverhältnissen schon etwas mehr anzupassen. Von der Obligationsanleihe wurden 66 000 M und von der Hypothekenschuld 100 000 M, insgesamt 166 000 M getilgt. Den Familien der zu den Fahnen einberufenen Beamten und Arbeiter wurden weiter Kriegsunterstützungen gewährt. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr sind noch unübersichtlich. Sollten der Wagenmangel und die Kohlenknappheit nicht behoben werden, dann dürfte das Ergebnis des neuen Geschäftsjahres hinter demjenigen des verflossenen Geschäftsjahres zurückbleiben. Aufsichtsrat: Königl. Ökonomierat Victor Madelung (Sacrau b. Gogolin), Vorsitzender; Fabrikbesitzer Ludwig Prankel (Breslau), Stellvertreter; Stadtrat Rudolf Halama (Oppeln), Dr. med. Julius May (Oppeln) und Bankdirektor Otto Schweitzer (Breslau). Z

„Silesia" Neue Oppelner Portland-Zementfabrik Akt.-Ges. (Oppeln). Dividende 1916—1912 = 8, 6, 8, 13, 13 vH. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Betriebsgewinn einschließlich 454 284,24 M Vortrag aus 1916 = 1 438 257,26 M. Nach Absetzung der Unkosten, Steuern, Versicherungen usw. sowie nach 350 830,47 M Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 838 140,58 M, aus dem 14 vH = 350 000 M Dividende verteilt, 20 000 M dem Wohlfahrtsfonds zugewiesen, 52 276,23 M zu Gewinnanteilen verwendet, 2500 M für Talonsteuer zurückgestellt und 413 364,35 M auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Die Zementerzeugung erfolgte im Berichtsjahr ausschließlich für Zwecke des Heeresbedarfes, und Kohlen wurden nur in den hierfür entsprechenden Mengen zugeteilt. Die Folge war, daß die Anlagen nur zum kleinen Teile ausgenutzt werden konnten und der Betrieb sich vollkommen unregelmäßig gestaltete. Der Reingewinn darf als befriedigend bezeichnet werden, wozu auch der Zinsgewinn aus den durch den vorjährigen Verkauf der Beteiligungen freigewordenen Kapitalien erheblich beigetragen hat. Die Aussichten des Geschäftes im neuen Jahre sind noch schwer zu beurteilen. Vorläufig hat durch die Gestaltung der Verhältnisse im Osten der Heeresbedarf eine wesentliche Verminderung erfahren. Immerhin ist zu hoffen, daß nach erfolgter siegreicher Beendigung des Krieges auch der Absatz wieder eine stärkere Steigerung aufweisen wird. Aufsichtsrat: Major a. D. Hermann von Nimptsch (Berlin), Vorsitzender; Major d. R. Richard Gravenstein (Berlin), Robert Friedlaender (Berlin), Arthur Guttmann (Berlin), Justizrat Ferdinand Lobe (Berlin), Generaldirektor Dr. Nasse (Schädlitz b. Pleß). Z

Portland-Zementfabrik vormals A. Giesel (Oppeln). Dividende 1916—1912 = 7, 4, 8, 11, 10 vH. Bilanz vom 31. 12. 1917: Betriebsergebnis einschließlich 47 664,52 M Vortrag aus 1916 = 574 494,93 M. Nach Abzug der Unkosten und Reparaturen und nach 120 000 M Abschreibungen verbleiben 283 435,80 M Reingewinn zu folgender Verwendung: 12 vH = 216 000 M Dividende; 5000 M für Unterstützungen; 18 715,68 M Gewinnanteile an Aufsichtsrat und Vorstand und 43 720,12 M Vortrag auf neue Rechnung. Infolge der Gründung des Norddeutschen Zementverbandes und des dadurch bewirkten Zusammenschlusses der Zementfabrikanten konnten die Fabriken des Oppelner Bezirks, trotz erheblicher Betriebs- wie Absatzschwierigkeiten, ein günstigeres Ergebnis erzielen als im Vorjahre. Bei Beurteilung des Reingewinnes der Gesellschaft fallen auch die Zinsen des zum weitaus größten Teile aus 5 vH Kriegsanleihe bestehenden, sehr erheblichen Bestandes an Wertpapieren ins Gewicht. Die Abschreibungen sind in vorjähriger Höhe bemessen. Der Buchwert der Anlagen ist nun soweit herabgemindert, daß wohl zukünftig eine Ermäßigung der Abschreibungen eintreten kann, die dem Reingewinn zugute kommen wird. Der für die Kriegssteuer zurückzustellende Betrag ist, wie seither, unter Kreditoren verbucht. Aufsichtsrat: Kommerzienrat Emil Berve (Breslau), Vorsitzender; Bankier und Stadtältester Ladislaus Reymann (Oppeln), Stellvertreter; Kommerzienrat Adolf Moser (Berlin) und Kaufmann und Handelsrichter Alfred Moeser (Breslau). Z

Preußische Portland-Cementfabrik Akt.-Ges. (Neustadt, Westpr.). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 0, 4, 3 vH. Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr einschließlich 2640,86 M Vortrag aus 1916 einen Rohgewinn von 174 756,86 M. Nach Absetzung aller Unkosten und nach 54 489,89 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 59 324,76 M, der folgende Verteilung finden soll: 6 vH = 42 000 M Dividende, 3500 M den Rücklagen, 3000 M der Sonderrücklage, 8134,96 M Bezüge des Vorstandes und Aufsichtsrats und 2689,80 M Vortrag auf neue Rechnung. Die Betriebsverhältnisse gestalteten sich im Berichtsjahre sehr schwierig, da großer Arbeitermangel herrschte und die Betriebsstoffbeschaffung äußerst umständlich war. Die im vorjährigen Geschäftsbericht ausgesprochene Erwartung auf angemessene Verkaufspreise hat sich erfüllt. Die Geschäftsaussichten für 1918 sind infolge des Krieges ungewiß. Z

Österreich. Lebhafte Nachfrage nach Zement. In diesem Jahre werden mehrere Zementgesellschaften, die während des Krieges dividendenlos geblieben sind, ihre Dividendenzahlung wieder aufnehmen. Dies ist bei der Perlmooser und der Golleschauer Portlandzementfabrik der Fall. Auch diese Unternehmungen hatten im abgelaufenen Jahre Betriebsstörungen zu verzeichnen und konnten ihre Anlagen nur zum Teile ausnützen. Dagegen waren die Verkaufspreise gebessert, und es konnten auch ältere Warenvorräte nutzbringend verwertet werden. Im laufenden Jahre ist die Nachfrage nach Zement recht lebhaft. Dagegen bleibt die Erzeugung selbst gegenüber der gesunkenen Herstellungsmenge des Vorjahres zurück. Die Förderung wird durch den Kohlenmangel beengt. Manche Fabriken können nur 25 bis 30 vH des Wochenbedarfes, der bei ihnen angemeldet wurde, decken. Hauptabnehmer für Zement bleiben nach wie vor die Kriegsverwaltung und die Kriegsindustrie. In der letzten Zeit zeigt sich aber auch ein größerer Privatbedarf, der auf die Notwendigkeit zurückzuführen ist, lange aufgeschobene Ausbesserungen nunmehr durchzuführen. amZ 194

Norwegen. Errichtung einer neuen Zementfabrik. „Verdens Gang" berichtet, daß in Svelvik durch das Tönsberg-Konsortium eine größere Zementfabrik errichtet würde. Eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 200 000 Kr solle dafür gebildet werden, und es seien bereits Kalkbrüche für 90 000 Kr angekauft worden. amZ 229

Norwegen. Lage der Zementindustrie im Jahre 1917. Die norwegische Zementindustrie hat, wie „Svensk Export" schreibt, unter besonders schwierigen Verhältnissen im Jahre 1917 gearbeitet, da sie völlig abhängig war von der Kohleneinfuhr. Am 1. Januar wurde in England ein Ausfuhrverbot für Kohlen nach Norwegen erlassen. Das Verbot traf die norwegische Zementindustrie völlig überraschend. Es wurde mit einer solchen Strenge durchgeführt, daß mehrere Schiffslasten Kohlen, die bereits verladen wurden, nicht zur Verschiffung kamen und somit der norwegischen Industrie verloren gingen. Als das Ausfuhrverbot am 1. März aufgehoben wurde, herrschte ein solcher Mangel an Schiffsraum, daß die Zementindustrie nur einen Teil ihres Bedarfs decken konnte. Erst im Spätsommer gelang es, soviel Kohlen zu bekommen, daß der Betrieb in vollem Umfang überall wieder aufgenommen werden konnte. Indessen mußte im Herbst wiederum eine Einschränkung vorgenommen werden; die unerhört hohen Kohlenfrachten, die übertriebene Preissteigerung für alle Rohwaren, der Mangel an Arbeitskräften und die hohen Arbeitslöhne schufen stetig neue, unvorhergesehene Schwierigkeiten. Diese Verhältnisse führten auch eine erhebliche Steigerung der Preise für die fertige Ware mit sich, so daß der Verbrauch von Zement andauernd zurückging. Auch bei der Jahreswende war die Lage unverändert schwierig. Vermutlich müsse eine weitere Einschränkung eintreten, teils wegen Mangel an Betriebsstoffen, teils wegen der geringen Nachfrage. Es würde indes versucht werden, die Fabriken solange wie möglich in Betrieb zu halten, um die Beamten und die Arbeiter weiterhin zu beschäftigen. amZ 193

Java. Errichtung von Zementfabriken. Für die Errichtung von zwei Zementfabriken hat sich in Batavia (Java) ein Syndikat mit einem vorläufigen Kapital von 80 000 fl. gebildet. Eine Fabrik soll in Tjibadak, eine andere in Mitteljava gebaut werden. Der Betrieb soll nach der Rückkehr des Ingenieurs De Steurs von einer Inspektionsreise nach Amerika begonnen werden. Die Direktion liegt in den Händen der Firma Neumann & Co. amZ 226

Niederländisch-Indien. Lage der Zementindustrie. Die bestehende Fabrik in Indaroeng bei Padang hätte aus den erhöhten Zementpreisen der letzten drei Jahre Nutzen ziehen können, wenn

nicht die Beschaffung der benötigten Maschinenanlagen mit zu großen Schwierigkeiten verbunden wäre. Die Erzeugung in der Padangschen Fabrik betrug im Jahre 1916 223 000 Faß gegen 208 000 Faß im Jahre 1915. Zwei Zementfabriken wurden in Ost-Java gegründet. amZ 217

Kalk

Kalkwerk Neckarbischofsheim Friedrich Schäfer (Neckarbischofsheim). Die Firma ist erloschen. K

Kalk- und Mörtelwerke Akt.-Ges. (Königsberg i. Pr.). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 10, 10, 10 vH. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Rohgewinn einschließlich 22 222,93 M Vortrag aus 1916 = 89 795,16 M. Nach Absetzung sämtlicher Unkosten und Steuern sowie nach 17 960,40 M Abschreibungen und 1000 M Rückstellung für Talonsteuer ergibt sich ein Reingewinn von 30 709,81 M, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Die Beteiligung am Pillauer Hartsteinwerk beträgt 15 000 M. Das Geschäftsjahr 1917 brachte infolge der andauernden Kriegsverhältnisse nur sehr kleine Aufträge, so daß der Gesamtumsatz hinter dem des Vorjahres erheblich zurückblieb. Aufsichtsrat: Kommerzienrat George Marx, Vorsitzender; Baurat und Direktor Joseph Kretschmann, Stellvertreter; Architekt und Maurermeister Paul Brostowski, Baumeister M. Fieck, Kommissionsrat, Architekt und Maurermeister August Gerschmann, Maurermeister Rob. Groß, Fabrikbesitzer Otto König, Zimmermeister Paul Lauffer, Justizrat Leopold Lipmann, Bankdirektor Isidor Perlis, Zivil-Ingenieur Hugo Reddig. K

Ottokar Hortig-Hortig, Kalkwerkbesitzer (Hinterbrühl b. Wien). Die Geschäftsaufsicht über das Unternehmen ist aufgehoben. aK

Akt.-Ges. Kalkwerk Oltingen-Tecknau (Oltingen, Schweiz). Die Gesellschaft ist eingetragen. Zweck: Herstellung und Verkauf von Kalk, Kalkdünger, Zement, Verputz usw. Kapital: 100 000 Fr, eingeteilt in 200 auf den Inhaber lautende Aktien von je 500 Fr. Solange der Verwaltungsrat nur aus einem Mitgliede besteht, führt dieses die rechtsverbindliche Einzelunterschrift. Mitglied des Verwaltungsrates: Advokat Dr. Christian Rothenberger (Basel). aK

Niederlande. Zusammenschluß in der Mergel- und Kalksteinindustrie. Verschiedene Limburger Eigentümer von Mergel- und Kalksteingruben haben sich zu einem Interessenverband zusammengeschlossen, der den Namen „Nederlandsche Bond van Ontginners van Mergel- en Kalksteengroeven" (Sitz Maastricht und Amsterdam) trägt. amK 216

Schweden. Nutzbarmachung großer Kalklager. Wie „Sydsvenska Dagbladet Snällposten" berichtet, ist die Regierung ersucht worden, eine schmalspurige Eisenbahn von der Station Källby an der Bahnlinie Kinnekulle—Lidköping nach Ödbogardens Kalkbruch zu genehmigen. Die Kosten werden einschließlich der Beförderungsmittel auf 410 000 Kr berechnet. Die Eisenbahn soll 15 bis 20 südlich von Kinnekulle gelegene Gehöfte anlaufen. In diesen Gehöften sollen große Kalkfunde festgestellt sein. Durch den Bau dieser Eisenbahn würde die schwedische Landwirtschaft einen wesentlichen Zuschuß von Kalk erhalten. amK 218

Beton u. Eisenbeton

Akt.-Ges. für Beton- und Monierbau (Berlin). In der Hauptversammlung wurde von einem Aktionär beantragt, den Gewinnanteil für die Aktien, der nach dem Vorschlage 15 vH betragen soll, auf 18 vH zu erhöhen. Die Versammlung beschloß aber, die Verteilung des Gewinnes nach dem Vorschlage des Vorstandes vorzunehmen. Der aus dem Aufsichtsrat ausscheidende Kommerzienrat A. G. Wittekind wurde wiedergewählt. Außerdem wurde der frühere Direktor der Gesellschaft, Herr Ernst Saalwächter, neu in den Aufsichtsrat gewählt. Die vom Vorstand beantragte Aenderung des Gesellschaftsvertrags wurde genehmigt. B

Lolat Eisenbeton-Akt.-Ges. in Liqu. (Düsseldorf). In der Hauptversammlung wurde der Abschluß für 1917 unter Entlastung der Vorsitzenden und des Liquidators genehmigt, wonach sich die Unterbilanz um 21 108 M (i. V. 19 184 M) auf 1 590 731 M erhöht, so daß das Akienkapital von 1,6 Millionen M verloren ist. B

Grün & Bilfinger Akt.-Ges. (Mannheim). In der Hauptversammlung wurde die Tagesordnung genehmigt und Aufsichtsrat und Vorstand Entlastung erteilt. Der Vorschlag, 8 vH auf das Aktienkapital von 4 000 000 M zu verteilen, wurde angenommen. B

Heigl & Stoppel, Bauunternehmung, Holzindustrie und Dampfsägewerk (Herzogenburg, N. Oest). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Unternehmung für Hoch-, Tief-, Wasser-, Beton- und Eisenbetonbauten; Fabrik für Fenster, Türen usw. Gesellschafter: Zimmermeister Franz Heigl und Maurermeister Franz Stoppel, beide in Herzogenburg. Kollektivprokura erteilt: Buchhalter Emil Schichtner (Herzogenburg). aB

Schweizerische Hohlsteindeckengesellschaft Rich. Faber Akt.-Ges. (Zürich). Die außerordentliche Hauptversammlung beschloß die Auflösung und gleichzeitig die Durchführung der Liquidation. Die Firma und damit die Unterschriften der Verwaltungsratsmitglieder Gottfried Heß und Wilhelm Hobi werden daher gelöscht. aB

Dänemark. Neue Betonschiffswerft. Eine von Schiffsbaumeister Illum vertretene Kopenhagener Genossenschaft pachtete von der Stadtverwaltung Kjöge gegen 14 000 Kr Jahresmiete 40 000 qm Baugrund am Hafen von Kiöge, um dort eine Werft für Betonschiffe und Holzschiffe anzulegen. Die Anlage ist auf 600 000 Kr Kosten berechnet. amB 195

Niederlande. Eisenbetonschiffbau. In Rotterdam wurde eine Gesellschaft mit 1,5 Millionen Gulden Kapital gegründet, die den Bau von Eisenbetonschiffen im In- und Auslande bezweckt. Das erste Schiff der Gesellschaft soll bereits binnen kurzem auf Stapel gesetzt werden. amB 230

Großbritannien. Neue Betonschiffswerften. Charles Brand & Son (Glasgow, Schottland) ersuchte die Hafenbehörden um Überlassung eines Gebiets zum Bau von Eisenbetonleichtern von bis zu 180 Fuß Länge. Eine ähnliche Anlage ist in Greenock in Vorbereitung. Ein Versuchsschiff aus Eisenbeton wurde in Cardiff gebaut. amB 223

Norwegen. Bau von Betonschiffen. Wie die „Scandinavian Shipping Gazette" berichtet, wird in Arne bei Bergen eine Werft angelegt für den Bau von Betonschiffen. Zwei Hellinge für Schiffe von 200—300 t sind bereits fertiggestellt, weitere sollen im Laufe der folgenden Monate für Schiffe von höchstens 1000 t fertig werden. Als Betriebskraft soll Elektrizität zur Verwendung gelangen. amB 227

Vereinigte Staaten von Amerika. Betonschiffbau. Das amerikanische Schiffahrtsamt hat beschlossen, sofort 14 Tankschiffe zur Verfrachtung von Brennöl von zusammen 105 000 t und 4 Kauffahrteischiffe von zusammen 12 500 t aus Beton bauen zu lassen. amB 214

Vereinigte Staaten von Amerika. Betonschiffbau für die Regierung. Die in Newyork gebildete Tochtergesellschaft der norwegischen Fougners Staal-Beton-Skibsbygningskompagni A.-S. (Kristiania und Moss) schloß bei einem Wettbewerb mit 43 anderen Betrieben am 28. Januar einen Vertrag mit der amerikanischen Regierung über den Bau von sechs Stahlbetonschiffen von je 3500 t d. w. nach Fougners Verfahren. Dies ist der erste mit einer Regierung abgeschlossene Vertrag über den Bau von Betonschiffen. Die amerikanische Firma heißt: Fougner American Steel concrete Shipbuilding Co. amB 224

Tonwerk Wallmerod G. m. b. H. & Co. Kommanditgesellschaft (Bonn). Die Firma ist eingetragen. Persönlich haftender Gesellschafter ist die Firma Tonwerk Wallmerod G. m. b. H. (Bonn). Zwei Kommanditisten sind bei der Gesellschaft beteiligt. To

Witterschlicker Tongruben Schneider, Lanzen & Cie., G. m. b. H. (Witterschlick bei Bonn). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Betrieb von Gruben für feuerfeste Rohstoffe, der Erwerb und die Veräußerung von hierbei in Frage kommenden Immobilien, der Handel und die Herstellung aller einschlägigen Erzeugnisse und Beteiligung an ähnlichen Unternehmungen und der Erwerb entsprechender Vertragsrechte. Stammkapital: 200 000 M. Geschäftsführer: Kaufmann und Grubenvorstand Hans Kleiser (Cöln). To

Witterschlicker Tongruben Schneider, Lanzen & Cie. (Witterschlick, A. G. Bonn). Die Gesellschaft ist aufgelöst und das Geschäft auf die Firma: Witterschlicker Tongruben Schneider, Langen & Cie., G. m. b. H. (Witterschlick) übergegangen. To

Schweiz. Ausbeutung von Quarzlagern. Die Akt.-Ges. Eubolitwerke in Olten hat ein Quarzlager in Menzonio im Maggiatal entdeckt. amQ 205

Kieswerk Peek, Andresen & Co., G. m. b. H. (Husum). Die Firma ist eingetragen. Alleiniger Gesellschafter und Geschäftsführer: Bauunternehmer Jürgen Brandt (Rendsburg). Si

Rheinkies- und Sandbaggerei Cöln-Westhoven, G. m. b. H. (Cöln-Westhoven). An Stelle des Christian Krutwig wurde Kaufmann Franz Forscht (Remscheid) zum Geschäftsführer bestellt. Si

Österreich-Ungarn. Erweiterte Magnesiterzeugung. Die Magnesitindustrie und Bergbau Akt.-Ges. hat namhafte Neuanlagen ausgeführt. Das Werk wird in Friedenszeiten mit einer bedeutenden Erzeugung von kaustischem und gesintertem Magnesit auf dem Markt erscheinen und beabsichtigt, eine Interessengemeinschaft mit der Oberdorfer Magnesitwerke G. m. b. H. herbeizuführen. amM 207

Norwegen. Eine neue Graphitgesellschaft. In Skalands Graphitbrüchen in Senjen (Nordland), die der Metallurgischen Akt.-Ges. (Bergen) gehören, sind seit längerer Zeit umfassende Untersuchungen betrieben worden, durch welche große Lager von Graphit festgestellt wurden, die für eine längere Reihe von Jahren Rohstoff liefern können. In der metallurgischen Versuchsstation in Drammen wurden mit Proben des Skalander Graphits Versuche gemacht, die zeigten, daß man Graphit von jedem Reinheitsgrad und für jeden Zweck herstellen kann. Es ist nun eine neue Gesellschaft, die „A/S Skaland Grafitverk", mit einem Aktienkapital von 1½ Millionen Kr zur Ausnutzung der Brüche gegründet worden. Es soll eine Anlage für eine Erzeugung von 3500 t errichtet werden, was ungefähr den Jahresbedarf des Landes deckt. Sollte es nötig sein, kann die Anlage jedoch für die doppelte Menge erweitert werden. amGr 213

Kopenhagen. Bautätigkeit mit Bankhilfe. Die große Danske Landmandsbank (Kopenhagen) will zur Abhilfe sowohl der Wohnungsnot als auch der Arbeitslosigkeit große Hausbauten vornehmen. Auf Grundstücken der Gemeinde sollen 2 oder 3 bedeutende Häuserblocks mit zusammen 500 Wohnungen für den Arbeiter- und Mittelstand gebaut werden. amBa 196

Steinindustrie Vetter, G. m. b. H. (Eltmann, A. G. Schweinfurt). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Gewinnung und Verarbeitung von Steinmaterialien jeder Art und die damit zusammenhängenden Geschäfte, der Erwerb von Grundstücken und Anlagen zu gleichen oder verwandten Zwecken und die Beteiligung an anderen Unternehmungen. Stammkapital: 20 000 M. Geschäftsführer: Kaufmann Hans Ochs (Eltmann). A

Donau-Tiegelwerk Akt.-Ges. (München). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Bearbeitung sowie Verarbeitung von und Handel mit Graphit, Ton und ähnlichen Mineralien sowie Handel mit Erzeugnissen aus solchen Rohstoffen, im besonderen durch Errich-

tung und Betrieb einer Schmelztiegelfabrik in Bayern. Die Gesellschaft ist berechtigt, gleiche oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben sowie sich an solchen in jeder Form zu beteiligen. Grundkapital: 1 500 000 M. Gründer, die alle Aktien übernommen haben sind: die Hirsch, Kupfer- und Messingwerke Akt.-Ges. (Berlin), die Graphitwerk Kropfmühl Akt.-Ges. (München), die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, Akt.-Ges. (München), K. Kommerzienrat, Großkaufmann Sigmund Fraenkel (München), Architekt Max Langheinrich (München). Mitglieder des ersten Aufsichtsrats: Direktor Sigmund Hirsch (Berlin), Kaufmann Heinrich Fraenkel (München), Direktor Fritz Neumeyer (Nürnberg), Anna Langheinrich (München), Kaufmann Emil Hesse (München), Justizrat, K. Notar, Dr. Karl Schad (München), K. Hofrat, Bankdirektor Hans Remshard (München). Vorstand: Direktor Sam Loebenstein (Berlin). A

Beton-Kunstglasur-Werke Breslau Inhaber Karl Friedrich (Breslau). Die Firma ist erloschen. A

Herm. Löhnert Akt.-Ges. (Bromberg). In der Hauptversammlung wurden die Vorschläge der Verwaltung genehmigt. A

Eine neue Gesellschaft für In- und Auslandsunternehmungen. Unter Beteiligung der Industrie, des Handels, mehrerer Ausfuhrfirmen, Reedereien und Banken wurde in Hamburg die Akt.-Ges. für Inlands- und Auslands-Unternehmungen gegründet. Die Gesellschaft sieht ihre Aufgabe darin, nach dem Kriege das Auslandsgeschäft neu zu beleben, sowie Handelsniederlassungen und -vertretungen in den überseeischen Ländern zu schaffen. Das Aktienkapital beträgt 25 Millionen M. mA 245

Wareneinfuhr nach Rumänien. Es wird beabsichtigt, die Wareneinfuhr aus Deutschland, Österreich und Ungarn nach Rumänien wieder anzubahnen. Zu ihrer Vorbereitung hat die Militärverwaltung in Rumänien drei Abteilungen errichtet: für Deutschland: die deutsche Handelsabteilung, für Österreich: das k. und k. Sekretariat zur Vorbereitung der Wareneinfuhr nach Rumänien, für Ungarn: das K. U. Sekretariat zur Vorbereitung der Wareneinfuhr nach Rumänien. Sie haben die Aufgabe, den Handel ihrer entsprechenden Länder mit Rumänien zu unterstützen und mit Auskünften, Nachweis greifbarer Ware, Vermittlung von Vertretern usw. — zur Seite zu stehen, wobei dem Handel nach jeder Richtung hin freie Bahn gelassen wird. Die Geschäftsräume dieser Abteilungen befinden sich: Bukarest, Strada Academiei 2 (Hotel Minerva). Die vorläufige Anschrift der Berliner Verbindungsstelle lautet: Deutsche Handelsabteilung Bukarest, Verbindungsstelle Berlin (Berlin, Behrenstraße 48). Telegrammadresse Rumahandel. amA 212

Deutschland. Verzollung deutscher Waren bei der Einfuhr nach Rumänien. Soweit nichts anderes bestimmt ist, soll für die Höhe der Zölle, welche von den nach Rumänien einzuführenden deutschen Waren zu entrichten sind, der allgemeine rumänische Zolltarif vom 28. Januar 1906 maßgebend sein. Zo

Deutschland. Ausfertigung der statistischen Anmeldepapiere über den Verkehr mit der Ukraine. Für die Handelsstatistik soll das Gebiet der Ukrainischen Volksrepublik in der Folge als selbständiges Wirtschaftsgebiet behandelt werden. Zu diesem Zwecke ist nunmehr in den betreffenden Anmeldepapieren über den Warenverkehr (Zollpapieren, Ausfuhr- und Durchfuhranmeldescheinen, Begleitscheinen usw.) das in Rede stehende Gebiet nicht mehr als Rußland, sondern als Ukrainische Volksrepublik, abgekürzt „Ukr", anzumelden. Bis auf weiteres sind zu dem Gebiete der Ukrainischen Volksrepublik zu rechnen: Die bisherigen Gouvernements Podolien, Wolhynien, Kiew, Poltawa, Tschernigow, Cherson, Jekaterinoslaw, Charkow und Taurien sowie der östlich der im Friedensvertrag mit der Ukraine festgesetzten Linie (Tarnograd — Bilgoraj — Szoczebrszyn — Krasnostow — Pugaszow — Radin — Meshiretschie — Sarnaki — Melnik — Wysekow — Litowsk — Kamenietz — Litowsk — Pruschany — Wydonowskojesce) liegende Teil des Gouvernements Cholm (mit den Hauptorten Cholm, Zamosc, Grubieszow, Tomaszow u. a.), der bisher als zum österreichischen Militärgouvernement Lublin gehörig zu gelten hatte. Zo

Großbritannien. Ausfuhrverbote. Durch Ratsverordnung ist bestimmt worden, daß die Waren, deren Ausfuhr nach allen Bestimmungsorten in fremden Ländern Europas und am Mittelländischen und Schwarzen Meere, anderen als Frankreich und den französischen Besitzungen, Rußland, Italien und den italienischen Besitzungen, Spanien und Portugal, sowie nach allen Häfen in solchen fremden Ländern und nach allen russischen baltischen Häfen verboten ist, künftig zur Ausfuhr verboten sein werden nach allen Bestimmungsorten im europäischen und asiatischen Rußland und in anderen fremden Ländern Europas und am Mittelländischen Meere, ausgenommen Frankreich und französische Besitzungen, Italien und italienische Besitzungen, Spanien und Portugal, und nach allen Häfen in solchen fremden Ländern. Zo

Norwegen. Verzollung von Aschbechern. Aschbecher und Aschenschalen aus poröser, aber feiner Tonmasse mit gelbweißem oder rötlich gelbem Farbton, von denen die mit einem graphitartigen Überzuge versehenen Becher mit etwas Bronze und einem grünen Farbstoff auf den beim Formen entstandenen Ornamenten verziert sind, während die ganz glasierten Schalen auf der Innenseite eine Verzierung von Phantasieblumen aufweisen, sind auf Grund der Bestimmung des Tarifs unter „Erden usw. B 11" nach der Tarifstelle „Erden usw. B 8 Fayence usw." abzufertigen. Nach einem Gutachten von Sachverständigen waren nämlich die behandelten Waren als Terrakottawaren und Terralithwaren anzusehen. Zo

Ehrentafel

Das **Eiserne Kreuz 1. Klasse** erhielt: Oberleutnant Dr. Freytag, Sohn des Kommerzienrats Freytag (Neustadt a. H.). 137 E[1]

Kriegsauszeichnungen. Leutnant der Reserve und Kompanieführer Architekt Christian Popp, Sohn des Ziegeleidirektors Popp (Bayreuth), wurde zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt. Mit diesem höchsten bayerischen Orden ist der persönliche Adel verbunden. 138 Kg

Verschiedenes

Totenschau. Ziegeleibesitzer Robert Schäfer (Karlsruhe-Daxlanden). 136 V

Ein Reichsbund für Heimatkultur. In Berlin ist ein Reichsbund für Heimatkunst begründet worden, der Mittelpunkt aller Bestrebungen zu Gunsten einer deutschen Heimatkultur sein und die in Frage kommenden Vereine, amtlichen Stellen, Verlage, Zeitschriften usw. zusammenfassen soll. Als Zeitschrift wird die „Hochwacht" den Bund vertreten. V

Römische Ziegelfunde. An der Nordostseite der Straße von Friedberg nach dem Mainknie bei Hanau ist ein römisches Militärbad gefunden worden, das nach den Arten der in ihm verbauten gestempelten Legionsziegel dem Ende des ersten Jahrhunderts n. Chr. zugewiesen werden muß. Bei den vorbereitenden Arbeiten sind bereits etwa 85 Ziegelstempel in nicht weniger als 50 verschiedenen Arten gefunden worden. Unter den Spuren römischen Anbaues wurde unter anderem ein kleiner Töpferofen mit Resten der in ihm gebrannten Gefäße aus der La Tène-Zeit aufgedeckt. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Verband süddeutscher Dachziegelwerke e. V. Eine für die gesamte süddeutsche Dachziegelindustrie außerordentlich wichtige Gründung wurde am 16. Mai d. J. in Stuttgart vollzogen. Eine Versammlung, in welcher 20 süddeutsche Werke, darunter die bedeutendsten des Industriezweigs, vertreten waren, gründete dort einen „Verband süddeutscher Dachziegelwerke", dem sämtliche anwesenden Werke beitraten.

Mitglied kann jedes Dachziegelwerk werden, welches in Bayern, Württemberg mit Hohenzollern, Baden, Hessen, Elsaß-Lothringen oder im Saarbezirk der Rheinprovinz seinen Sitz hat. Zweck des Verbands ist Förderung und Schutz der Interessen der süddeutschen Dachziegelindustrie.

Bestimmend für die Gründung war einmal der Umstand, daß sich das Fehlen einer einheitlichen Vertretung gegenüber den süddeutschen, verschiedenen Bundesstaaten angehörenden Kriegsämtern unter der Herrschaft der sich gegenwärtig überstürzenden Beschlagnahme- und Preisverordnungen in der Dachziegelindustrie äußerst schädigend bemerkbar gemacht hat. Sodann wurde der Zusammenschluß der süddeutschen Dachziegelwerke als dringendes Bedürfnis deshalb empfunden, weil die Erfahrung gelehrt hat, daß die in einzelnen Bundesstaaten bestehenden Vereinigungen und Verbände, die in der Regel sowohl Backstein- wie Falzziegelwerke zu ihren Mitgliedern zählen, aus naheliegenden Gründen nicht in der Lage sind, die besonderen Interessen der Dachziegelindustrie mit genügendem Nachdruck zu vertreten, insbesondere nicht außerhalb ihrer engbegrenzten Bezirke.

Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender: Herr K. Kommerzienrat Weinschenk, Regensburg, 1. stellvertretender Vorsitzender: Herr Direktor O. Schmeltzer der Firma Carl Ludowici in Jockgrim, 2. stellvertretender Vorsitzender: Herr Direktor Baumgärtner in Ludwigsburg, Schriftführer und Kassier: Herr Fabrikant Leopold Klein in Ludwigshafen a. Rh. Außerdem gehören dem Vorstande zur Erleichterung des Geschäftsverkehrs mit den jeweils zuständigen Kriegsämtern Mitglieder aus allen süddeutschen Bundesstaaten an.

Als Sitz des Verbands wurde aus Zweckmäßigkeitsgründen München gewählt, wo auch die Eintragung in das Vereinsregister erfolgte.

Praktische Arbeit leistete der junge Verband bereits am 22. d. M. gelegentlich einer im Kriegsministerium (Kriegsamt) München stattgehabten Besprechung über die Festsetzung von Preisen für Dachziegel. Die Vertreter des Verbands konnten bei dieser Besprechung das Kriegsamt überzeugen, daß kein Bedürfnis zur Festsetzung von Höchstpreisen für Dachziegel vorliegt und daß es genügt, Richtpreise aufzustellen. Gleichzeitig konnte der Verband erreichen, daß die für Bayern zu erlassenden Richtpreise eine den hohen Gestehungskosten und den vielen Fabrikationsschwierigkeiten Rechnung tragende Höhe erhielten, was leider von den in anderen Bundesstaaten bestehenden Höchst- bezw. Richtpreisen nicht gesagt werden kann. Es steht zu erwarten, daß letztere nunmehr den bayerischen Preisen angepaßt werden. Dies zu erreichen, wird die nächste Aufgabe des Verbands sein. Ein Kartellverhältnis mit den anderen deutschen Verbänden der Dachziegelindustrie wird angestrebt; desgleichen soll, soweit es den gemeinschaftlichen Interessen dienlich ist, ein Handinhandgehen mit den anderen Verbänden der Ton- und Ziegelindustrie stattfinden.

Die Geschäftsführug liegt vorerst in Händen des Schriftführers und Kassiers, des Fabrikanten Leopold Klein in Ludwigshafen a. Rh., an den auch die Zuschriften bis auf weiteres zu richten sind. Ver

Schluß der Anzeigenaufnahme

für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
" " " " " Donnerstag " Sonnabend mittags 1 "
" " " " " Sonnabend " Dienstag nachmittags 4 "

Offene Stellen

Für die Vorbereitungsarbeiten zur Inbetriebnahme 2 größerer Ziegeleianlagen, Sommer- und Winterbetrieb, suche ich

2 Ziegelmeister oder Vorarbeiter,

die mit Strangpressen, Trockenpressen, Kollergängen und allen sonstigen Ziegeleiarbeiten und Reparaturen eingehend vertraut sind. Für ein in Betrieb befindliches Werk mit Winterbetrieb werden 1740

Ziegeleiarbeiter jeder Art, Schlosser

sofort eingestellt.

Carl Johs. Götte, Dampfziegelwerke, Essen-Rüttenscheid.

Für meinen Bebitzer Tongrubenbetrieb suche ich zum sofortigen Antritt einen absolut zuverlässigen energischen

Grubenmeister,

der einem umfangreichen Tagebaubetrieb gewissenhaft vorstehen kann und Verständnis für die einzelnen Tonsorten hat. Ang. mit Zeugnisabschr. u. Geh.-Forderung erb. 1719

Karl Tschörtner, Holzhausen-Leipzig.

Ofenleute,

Brenner, Einsetzer usw. werden zur Inbetriebsetzung z. 15. Juni oder 1. Juli d. J. gesucht. Angebote möglichst mit Verdienstansprüchen erbeten 1732

Braunschweiger Dampfziegelei, Carl Schmidt, Braunschweig, Madamenweg 95.

Kl. Formsandgrube

sucht für bald 1717

Betriebsführer.

Bewerber muß in Tagebau, Arbeitseinteilung, Exped. durchaus erfahren, mit Fuhrwerk vertraut sein und schriftliche Arbeiten erledigen können. Angeb. mit Ang. bish. Tätigk., Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. und Bild (wird zk. ges.) unter **B. 1717** an die Geschäftsstelle der Tonind.-Zeitung, Berlin NW 21.

Wir suchen zum baldigen Antritt **2—3 tüchtige** 1742

Drehofenbrenner.

Schriftliche Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Lohnforderung sind zu richten an

Chemische Fabrik Rhenania A.-G., Abtlg. Phosphatwerk, Brunsbüttelkoog, Holstein.

Ein Modelleur

für Tontöpfe und Tongeschirr für sofort gesucht. — Angebote an 1800 **Artur Bormann, Halle a. S., Jakobstr. 18.**

Für unsere 1804

Schmirgelscheibenfabrik

suchen wir einen **erfahrenen, tüchtigen**

Brenner

zum möglichst sofortigen oder späteren Antritt.

Capillar-Schleifscheibe G. m. b. H., Crosta-Lomske, bei Bautzen.

Wir suchen zum mögl. sofortigen Eintritt tüchtigen 1728

Meister,

der über große Erfahrungen in der Schamotte- und Silikafabrikation sowie im Ringofenbetriebe verfügt. Angebote, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche, Alter und Angabe des frühesten Eintrittstermins erbitten

Stoecker & Kunz G. m. b. H., Cöln-Mülheim.

Tüchtiger

Kaufmann,

auch Kriegsbeschädigter, möglichst auch technisch erfahren, für Kontor und Reise von keram. Rohstoffgroßhandlung zum baldigen Antritt gesucht. Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und unter Beifügung eines Lichtbildes unter **O. 1762** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 1762

Fabrik feuerfester Produkte

im Rheinlande sucht zum möglichst baldigen Eintritt einen

tüchtigen Fachmann,

der die Herstellung der erforderlichen Massen, das Formen, Brennen (Ringofenbetrieb), sowie den Tongrubenbetrieb, wie auch die Modellschreinerei selbständig leiten kann. Bei Bewährung günstige Aussichten auf weiteres Fortkommen. Wohnung, Licht, Heizung und Ackerland kann gewährt werden. Angebote mit Lebenslauf unt. Angabe der Gehaltsansprüche, Familienverhältnisse, Referenzen und des Militärverhältnisses unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter **S. 1778** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung Berlin NW 21. 1778

Fabrik feuer- und säurefester Produkte

sucht für dauernde Stellung baldmöglichst durchaus erfahrenen

Buchhalter.

Angebote mit Gehaltsansprüchen (Wohnung und Garten vorhand.) unter **U. R. 4824** an **Rudolf Mosse, Leipzig.** 1786

Für meine große Dampfziegelei suche ich einen tücht. u. erfahr.

Betriebsleiter,

welcher auch m. elektr. Maschinen Bescheid weiß. Bewerbungen mit Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschriften erb. an 1785

C. O. Wegener, Charlottenburg, Stein-Pl. 1.

Kaufmann,

erste Kraft, gewandt in Buchhaltung und Korrespondenz von **Steinzeugfabrik** gesucht. Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften, Alter, ehester Eintrittstermin erbeten unter **N. 1761** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 1761

Lebensstellung!

Auf der Dampfziegelei Havighorst bei Hamburg findet tüchtiger 1713

Maschinenmeister

dauernde Beschäftigung. Angebote mit Lebenslauf schriftlich zu richten an

Hermann Günther, Sande bei Bergedorf.

Für unsere kaufmännische Abteilung suchen wir für allgemeine Büro-Arbeiten gut empfohlenen 1741

Herrn oder Dame

zum sofortigen Antritt. Sicheres Rechnen, guter Briefstil nach gegebenen kurzen Dispositionen, Stenographie und Maschinenschreiben, gewissenhaftes Arbeiten, sowie angenehme Umgangsformen Bedingung. Bei entsprech. Leistungen Dauerstellung. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an die

Direktion der Wildsteiner Ton- und Chamottewaren-Fabrik, Engelh. Graf Wolkenstein, Wildstein, (Böhmen).

Tüchtiger, energischer

Ziegelmeister,

der in der Lage ist, größeren Betrieb selbständig zu leiten, wird für sofort gesucht. 1763

Baugesellschaft Heilbronn A.-G., Ziegelwerke, Böckingen.

Gesucht sofort 1766

Ringofen - Brenner

für Hoffm. Ofen.

Fehmarn'sche Dampfziegelei, Otto Neuwohner, Burg a. F. (Holstein).

Ziegelmeister,

durchaus erfahren in allen Arbeiten, nüchtern, energisch und zuverlässig, zur vollkommen selbständig. Leitung einer wieder in Betrieb zu setzenden Ringofenziegelei in Niederbayern sofort gesucht. Angeb. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. erb.

Johann Straniak, Eggenfelden, Bayern. 1672

Ziegelmeister

für unsere Ziegelei mit elektr. Betrieb sofort gesucht. Derselbe muß den techn. Teil des Betriebes vollständig selbständig leiten können. Erzeugung zwei Millionen Stück. 1788

Ziegelei Aidenbach, Ndb.

Betriebsleiter

für eine 1791

Kalksandsteinfabrik

in einer Hafenstadt gesucht.

Angebote m. Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. erb.

Carl Kistner, Lehe-Bremerhaven.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 68 | BERLIN NW 21, Donnerstag, den 13. Juni 1918 | 42. Jahrgang

„Kriegsgewinne" der Zementindustrie 303
Unabhängiger Kachelofen 303
Wandlung in der Verblendziegelindustrie 304
Fragekasten 304
Bücherschau 304
Rechts- und Verwaltungspflege . 305
Handelsnachrichten 305
Ehrentafel 309
Verschiedenes 309
Berufsgenossenschaften und Vereine 309

n die Mitglieder des Deutschen Vereins für Ton-, Zement- und Kalkindustrie E. V.

Gemäß § 6 und 7 der Satzung beehrt sich der unterichnete Vorstand, die Mitglieder des Deutschen Vereins für on-, Zement- und Kalkindustrie E. V. zu der am

Sonnabend, den 6. Juli 1918, vormittags 10 Uhr,

n Bankettsaal des Weinhauses Rheingold, Berlin W, Potsamerstraße 3, stattfindenden außerordentlichen Versammng des Vereins ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:

Neuordnung des Vereins.
Programm des Vorstandes (Richtpreise, Kreditbeschaffung, Überleitung in die Friedenswirtschaft, wirtschaftliche Vertretung der Ziegelindustrie).
Genehmigung der Satzungsänderung unter Bestätigung des unveränderten Vorstandes bis zur Hauptversammlung 1918.

Der Vorstand: A. March, Vorsitzender.

Die „Kriegsgewinne" der Zementindustrie

B. Juster

Nachdem durch die bekannten Bundesratsverordnungen ber die Einschränkung des Absatzes und der Erzeugung on Zement die ruhige Gestaltung und Entwicklung der Zeentindustrie zunächst wenigstens für die Kriegswirtschaft cher gestellt war, gelang es, eine einheitliche Vertretung ieser auch für die Verteidigung des Reichs außerordentlich ichtigen Industrie zu schaffen. Außerdem erlangte sie durch eine größere Geschlossenheit, daß eine weitgehende erschmelzung verschiedener Werke stattfand. Diese eineitliche Vertretung mußte selbstverständlich eine ihrer rsten Aufgaben in der Sicherstellung der Wirtschaftlichkeit nd Ertragsfähigkeit der ihr angeschlossenen Betriebe erlicken. Dazu gehörte die Schaffung angemessener Preise, et deren Feststellung die gesamten wirtschaftlichen Verältnisse berücksichtigt werden mußten. Die „Reichsstelle ir Zement" ordnete daher im verflossenen Jahre wiederholt ie Erhöhung der Zementpreise an. Bei der Stellungnahme, ie das Kriegsamt und die ihm unterstehenden Stellen der ehördlichen Kriegswirtschaft gegenüber den von einer Inustrie ausgehenden Wünschen bisher stets bekundet haben nd die fast regelmäßig auf eine Ablehnung hinausgeht — ie Ziegelindustrie erfährt es jetzt von neuem, wie die Kriegsmtstellen bemüht sind, die Preise für Ziegel nach Möglichkeit zu drücken —, wird man die Berechtigung der der ementindustrie jedesmal erst nach längeren Verhandlungen ugestandenen Preiserhöhungen ernstlich kaum bestreiten önnen. Schon in dem Umstande, daß die Steigerungen nur n Einverständnisse mit den amtlichen Aufsichtsstellen vorenommen wurden, wird man vielmehr eine Gewähr dafür sehen müssen, daß sie das Mindestmaß dessen bedeuten, was man als angemessen betrachten darf. Trotzdem wird vielfach die Behauptung aufgestellt, daß die Zementindustrie seit dem Erlasse der Bundesratsverordnung vom 29. Juni 1916 ganz außerordentliche Gewinne eingeheimst habe; wie steht es damit tatsächlich?

Vor mir liegen die Mitteilungen der Geschäftsabschlüsse von 25 Zementfabriken aus allen Gegenden des Reichs. Die darnach für 1917 zur Ausschüttung gelangte Dividende bewegt sich zwischen 6 und 14 vH, und zwar haben 2 Werke je 6 vH, 1 Werk 7vH, 2 Werke je 8 vH, 1 Werk 9 vH, 13 Werke je 10 vH, 3 Werke je 12 vH, und 1 Werk 14 vH verteilt, während zwei Werke überhaupt keine Dividende auszuschütten vermochten. Die durchschnittliche Dividende für 1917 stellt sich sonach auf etwa 9 vH, wobei ohne weiteres zuzugeben sein mag, daß ein derartiger Durchschnitt keinen Schluß auf die etwaige Wirtschaftlichkeit einer Industrie in ihrer Gesamtheit zuläßt. Für das letzte Friedensjahr (1913) betrug die Dividende bei je einem Werk 4 vH, 5 vH, 6 vH, 8½ vH, 11 vH und 13 vH, bei je 2 Betrieben 7 vH, 9 vH und 16 vH, bei 3 Betrieben 12 vH und bei je 4 Betrieben 8 vH und 10 vH, während 2 Werke ohne Verteilung blieben. Der Durchschnitt stellte sich also auf etwa 9½ vH. Die Steigerung der einzelnen Dividenden 1917 gegenüber 1913 übersteigt bei keinem Werke 2 vH; dagegen haben einige recht erhebliche, nämlich 6 und 7 vH betragende Rückgänge zu verzeichnen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß 1916 von den hier in Betracht kommenden Werken 4 überhaupt keine Dividende, 6 je 6 vH, je 2 Betriebe 7 vH und 8 vH und 1 Werk 9 vH zur Ausschüttung gebracht und annehmbar sich mit einer Stärkung der offenen und stillen Rücklagen begnügt haben. Diese Verteilungen dürfen also für das Ergebnis von 1917 nicht zum Vergleich herangezogen werden.

Zieht man nun die allgemeine Entwertung des Geldes, die in der Hauptsache auf die Tätigkeit der Kriegsgesellschaften zurückgeführt werden muß, in Betracht, so wird man zugeben müssen, daß die Zementdividenden für 1917 kein außergewöhnliches Ergebnis darstellen, insbesondere keinen Anlaß geben, von Kriegsgewinnen zu reden, selbst wenn noch einzelne Werke in vorsichtiger Dividendenpolitik nicht den ganzen Gewinn zur Verteilung gebracht haben. Lediglich von einer Festigung der wirtschaftlichen Lage in der Zementindustrie kann gesprochen werden; und daß eine solche eintrat, war bitter notwendig, wie die Zusammenstellung aus dem Jahre 1916 ohne weiteres erkennen läßt. Diese Festigung kommt aber nicht bloß den Erzeugern zugute; sondern sie birgt auch wesentliche Vorteile für die Verbraucher in sich, da sie Berechnungen auf ausreichend fester Grundlage zuläßt. O. 0128

Unabhängiger Kachelofen

In neuerer Zeit wird vielfach dafür eingetreten, die Küchenherde mit ein oder zwei Zimmeröfen zu kuppeln, damit nur in der Küche geheizt zu werden braucht. Selbst-

redend ist Vorkehrung getroffen, im Sommer die Zimmeröfen abzuschalten. Diese Vorschläge sind nicht recht in Einklang zu bringen mit der vielfach verbreiteten Anschauung, daß der Kachelofen die vorteilhafteste Zimmerheizung sei. Denn es liegt ein Widerspruch gegen diese Anschauung vor, wenn ernsthaft davon gesprochen wird, die Brennstoffausnutzung sei wesentlich vorteilhafter, wenn der Zimmerofen noch eine Vorheizung in Gestalt eines Küchenherdes bekäme! Aber angenommen, durch den Küchenherd werde diese noch vorteilhaftere Ausnutzung erreicht, so darf nicht stillschweigend über die Abhängigkeit des Zimmerofens vom Kochherd hinweggegangen werden. Diese bedingt, daß das Zimmer kalt ist, wenn der Herd nicht geheizt wird, und daß das Zimmer zu große Wärme aufweist, wenn der Küchenherd außergewöhnlich stark in Anspruch genommen wird. Man kann zwar einen Teil der Herdhitze unmittelbar in den Schornstein lassen, jedoch wird hierdurch eine Verschwendung getrieben. Es will mir scheinen, daß das Vertrauen zum Kachelofen nur aufrecht erhalten werden kann, wenn man bestrebt ist, ihn als Einzelheizer zu erhalten, und wenn man alles daran setzt, die Brennstoffausnutzung aufs höchste zu vervollkommnen. Dieser Grundsatz muß auch auf die Küchenherde ausgedehnt werden, so daß man gar nicht auf den Ausweg verfallen kann, die Rauchgase des Küchenherdes noch anderweitig auszunutzen. Es ist zu verwundern, daß die Heizkommissionen, welche im Dienste des Kachelofens stehen, nicht Einspruch gegen die Behauptung erheben, daß die abziehenden Rauchgase noch so viel Wärme enthalten, daß eine weitere Ausnutzung möglich ist. Sind die Behauptungen, daß der Kachelofen die höchste Ausnutzung des Brennstoffes gewährleistet, richtig, so ist es zwecklos, die Heizgase aus einem Ofen in den anderen treten zu lassen.

Die Technik strebt im allgemeinen dahin, jeden Betrieb vom andern unabhängig zu machen, damit nicht der andere Betrieb auch ruhen muß, wenn in dem einen eine Unregelmäßigkeit auftritt. Die Unabhängigkeit wird so hoch geschätzt, daß sie auch dann aufrecht erhalten wird, wenn die Ausnutzung des einzelnen Betriebes weniger vollkommen ist. Mit der Möglichkeit einer guten Ausnutzung des Brennstoffes wird viel Unfug getrieben. Es werden Heizversuche unter dem Deckmantel wissenschaftlicher Genauigkeit angestellt, ohne aber die wirklichen Verhältnisse zu berücksichtigen. Es werden dabei Probeöfen gebaut und diese mit allerhand wissenschaftlichen Geräten ausgestattet und die Heizung auf Strich und Faden überwacht. Der Befund ist dann gewöhnlich ausgezeichnet. Es wird aber nicht näher geprüft, welche Ergebnisse solche Schauöfen zeitigen, wenn sie von einer stark mit Arbeit überlasteten Küchenfee bedient werden. Es wäre zu wünschen, wenn die Ermittlungen der Heizstoffausnutzung mehr den wirklichen Gepflogenheiten im Haushalte angepaßt würden. J. B. [070]

Wandlung in der Verblendziegelindustrie

Unter dieser Überschrift wird von Herrn Pallus in Nr. 55 ein Ausfall gegen die Plattenverblendung versucht. Ehe noch von anderer Seite ein ähnlicher Vorstoß unternommen wird, erscheint es mir geboten, die einseitige Anschauung zu widerlegen. Die glasierten Platten sind Bauteile für sich und treten an die Stelle des Putzes. Sie haben nie die Absicht gehabt, glasierten Mauerziegeln das Anwendungsgebiet streitig zu machen. Wenn Herr Pallus unvoreingenommen die Vorzüge und Nachteile eines glasierten Ziegels und einer Platte gegeneinander abwägt, wird er ohne weiteres zugeben müssen, daß es Stoff-, Arbeits- und Kohlenverschwendung ist, glasierte Mauerziegel herzustellen. Die Platte wird daher immer den Vorrang haben, wenn glasierte Wandbekleidungen herzustellen sind. Auch vom Standpunkte einer gesunden Volkswirtschaft wird es zu erwägen sein, ob es nicht zur Erhöhung des Volksvermögens beitragen würde, alle glasierten Bauflächen aus Platten an Stelle von Ziegeln herzustellen.

Zunächst ist beachtlich, daß die glasierten Erzeugnisse recht gut aufbereitete Tone als Grundlage für die Glasur erfordern. Streng genommen brauchte der Ziegel nur eine dünne Auflage eines gut aufbereiteten Tones zu erhalten, da der dahinterliegende an Raum und Gewicht größere Teil völlig unsichtbar ist, weil er im Mauerwerk steckt und nicht in Erscheinung tritt. Der größte Teil der Ziegel fällt der Verschwendung anheim. Selbst das geübteste Auge vermag bei einer Mauerfläche nicht zu erkennen, ob eine Verblendung aus Plättchen, achtel, viertel, halben oder ganzen Ziegeln vorliegt. Die Aufwendungen für die Herstellung wachsen im wesentlichen mit der Größe der Ziegel. Ähnlich liegen die Verhältnisse beim Brennen der Glasuren. Es ist auch nicht einerlei, ob ganze oder achtel Ziegel oder dünne Platten gebrannt werden. Besonders ist der Mehraufwand an Kohlen ausschlaggebend, wenn der Glasurbrand im Muffelofen erfolgt. Hier ist der Brennstoffverbrauch sehr erheblich, weil die Muffeln nach dem Brennen von neuem angeheizt werden müssen.

Bei ruhigem Überlegen wird Herr Pallus zugestehen müssen, daß keineswegs die Platten den glasierten Ziegeln Wettbewerb machen, sondern, daß es zur Stärkung des Volksvermögens erforderlich ist, daß an Stelle von glasierten Ziegeln nur Platten gestattet werden. Sie stehen in keiner Weise hinter den Ziegeln bei Errichtung von Wohn- und Fabrikbauten zurück. O. K. [0106] v.

Fragekasten

Frage 68. Kauf einer Kalksandsteinfabrik. Ich gehe mit der Absicht um, eine Ziegelei zu erwerben. Bei diesem Anlaß wird mir auch eine Kalksandsteinfabrik angeboten, doch bin ich über diese Steine nicht unterrichtet und bitte daher um eine kurze gutachtliche Äußerung, insbesondere über folgende Fragen: Welche Erfahrungen liegen mit Kalksandsteinen vor? Sind diese ein vollwertiger Ersatz für Ziegel oder besitzen sie Nachteile gegenüber den Ziegeln und welche? Für welche Zwecke eignen sich Kalksandsteine am besten, werden sie in großem Maßstabe verwendet und sind sie geeignet, die Ziegel zu verdrängen, sofern günstige Bedingungen für ihre Herstellung vorhanden sind? Wie stellen sich durchschnittlich ihre Herstellungs- und Verkaufspreise gegenüber den Ziegeln? 57

Antwort: Es gibt gute und schlechte Kalksandsteine; die guten sind den Ziegeln als Baustoff völlig gleichwertig. Wenn hin und wieder Nachteile auftreten, so handelt es sich immer um Kalksandsteine, welche Fehler bei der Herstellung erlitten haben. Das gleiche trifft ja auch bei Ziegeln zu. Der Ziegel ist an und für sich ein guter Baustoff; nichtsdestoweniger gibt es wetterunbeständige Ziegel, wenn es an der nötigen Sorgfalt fehlt oder wenn ungeeigneter Ton zur Verarbeitung kommt. Kalksandsteine können zu allen Hochbauten Verwendung finden. Zweckmäßig ist es, sich an den „Verein der Kalksandsteinfabriken" (Berlin NW) zu wenden, um zu erfahren, für welche Bauwerke Kalksandsteine Verwendung gefunden haben. Sie werden dadurch das beste Bild erhalten. Die Herstellungskosten von Ziegeln und Kalksandsteinen weichen wenig voneinander ab; gewöhnlich sind dieselben jedoch für Kalksandsteine etwas höher. Die Verkaufspreise für Kalksandsteine sind etwas billiger als für Mauerziegel. 57

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Wie erzielt man Kohlenersparnisse bei industriellen Feuerungen. Von Friedrich Barth, Oberingenieur. Mit Abbildungen. Nürnberg 1918. Verlag: Carl Koch. 16 Seiten. 14½ : 21½ cm. Preis: 0,70 M.

Die in dem Heftchen enthaltenen zeitgemäßen Ratschläge zur zweckentsprechenden Wahl, Bedienung und Überwachung von Feuerungsanlagen, insbesondere Dampfkesselfeuerungen, sowie zur Ausnutzung der Abwärme von Wärmekraftanlagen entstammen einem Vortrage, den Oberingenieur Friedrich Barth von der bayerischen Landesgewerbeanstalt auf Anregung der Kriegsamtstelle Nürnberg ausgearbeitet und gehalten hat. Die drei Hauptratschläge sind: 1. Zweckentsprechende Wahl und Ausbildung der Feuerungseinrichtung, 2. Sachgemäße Bedienung und Instandhaltung der Feuerungseinrichtung, 3. Zeitgemäße Verbindung von Kraft- und Heizbetrieb. g. 42

Zeitgemäße Ingenieur-Ausbildung, zugleich Leitfaden für sämtliche Studierende des Maschinenbaues und der Elektrotechnik. Von N. A. Imelman. Frankfurt a. M. West 1918. Akademisch-Technischer Verlag Joh. Hammel. 44 Seiten. 16½ : 24 cm. Preis: 2,50 M.

Die Abhandlung bezweckt zunächst, demjenigen, der sich dem Ingenieurstudium für Maschinenbau und Elektrotechnik widmen will, als Leitfaden zu dienen, wie und wo das Studium für das Fortkommen in der Praxis von Erfolg sein kann. Sie enthält ferner einen Vorschlag zur Reform der Ingenieurausbildung in dem Sinne, daß eine freiere Vorbildung als bisher für den Besuch der Technischen Hochschulen vorgesehen wird und daß nur solche Leute zum Studium zugelassen werden, die sich für die Technik eignen, nach dem Grundsatze: Rechter Mann am rechten Platze. g. 43

Rechts- und Verwaltungspflege

Lieferungsverträge nach dem Kriege. Gegenwärtig wird vielfach die Frage erörtert, ob nicht der Erlaß eines Gesetzes erforderlich sei, durch das der Bestand von vor dem Kriege oder in der ersten Kriegszeit abgeschlossenen, bisher aber nicht erfüllten Lieferungsverträgen geregelt werde. Der deutsche Handelstag hat sich ablehnend ausgesprochen, und das mit Recht. Die bisherige Rechtsprechung des Reichsgerichts hat anerkannt, daß, wenn infolge des Kriegs die Vertragserfüllung dem Leistungsverpflichteten unmöglich geworden ist, er nach Beendigung des Kriegs nicht mehr zu der Leistung angehalten werden kann, weil infolge der vollständigen Veränderung aller wirtschaftlichen Verhältnisse die Erfüllung nach Friedensschluß dem Vertrage einen ganz anderen Inhalt geben würde. Die Oberlandesgerichte haben sich dieser Auffassung angeschlossen. Ob nun die spätere Erfüllung den gewollten Inhalt des Vertrags so verändern würde, daß nach Treu und Glauben die Leistung etwas anderes bedeuten würde, als bei Vertragsabschluß angenommen wurde, ist lediglich Tatfrage. Wer eine solche Änderung behauptet, ist für seine Behauptung beweispflichtig; dieser Beweist ist aber nicht übermäßig schwierig und kann wohl regelmäßig erbracht werden. Allerdings muß zugegeben werden, daß sehr wohl Fälle denkbar sich, in denen der Inhalt der Vertragserfüllung trotz der Umkehrung aller wirtschaftlichen Verhältnisse keine Veränderung erfahren hat; unter solchen Umständen ist es aber nur recht und billig, wenn die Verpflichtung zur Leistung aufrecht erhalten bleibt. J 99

Kriegsklausel und Agent. Ist infolge kriegswirtschaftlicher Maßnahmen die Erfüllung eines Kaufvertrags, dessen Abschluß durch einen Agenten vermittelt worden ist, vom Geschäftsherrn unter berechtigter Bezugnahme auf die Kriegsklausel wegen Unmöglichkeit der Leistung abgelehnt worden, so steht dem Agenten kein Anspruch auf die vertragsmäßige Vergütung zu; denn die Ausführung des Geschäfts ist nicht infolge des Verhaltens des Geschäftsherrn unterblieben (§ 88 HGB). Der Rücktritt vom Vertrage ist dann nämlich weder auf ein Verschulden des Geschäftsherrn, noch auf dessen freiwillige Entschließung zurückzuführen, sondern das Geschäft ist durch die Kriegsverhältnisse unausführbar geworden. In einem solchen Falle muß der Agent sich die Streichung seiner Vergütung um so mehr gefallen lassen, da er bei der Vermittlung von Verträgen mit der Kriegsklausel von vornherein mit der Möglichkeit der Vertragsauflösung infolge eines Kriegs rechnen mußte. J 101

Beschlagnahme und Entschädigung. Wird dem Verkäufer durch Beschlagnahme oder Enteignung die Erfüllung eines Kaufvertrags unmöglich, so hat nach § 281 BGB der Käufer Anspruch auf Herausgabe der dem Verkäufer für die Beschlagnahme oder Enteignung gewährten Entschädigung. Diesen Anspruch erkennt die Rechtsprechung jedoch nur an, wenn ein sogen. Spezieskauf, dessen Inhalt die Lieferung einer ganz bestimmten Sache bildet, vorliegt und der Verkäufer gerade für die Beschlagnahme oder Enteignung dieser bestimmten Sache von der beschlagnehmenden Behörde oder Kriegsgesellschaft einen höheren Übernahmepreis als den mit seinem Käufer vereinbarten Kaufpreis erhalten hat. Liegt nur ein Gattungskauf vor, d. h. handelt es sich um einen nur der Art nach bestimmten, durch andere seiner Art nach zu ersetzenden Gegenstand, dann hat der Käufer keinen Anspruch auf den etwaigen Mehrgewinn oder Ersatz. J 102

Handelsnachrichten

Langscheder Dampfziegelei G. m. b. H. (Fröndenberg, A. G. Unna). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Herstellung und Vertrieb von Ziegeleierzeugnissen, der Betrieb einer Ziegelei und die Beteiligung an Unternehmungen gleicher Art. Stammkapital: 20 000 M. Geschäftsführer: Gutsbesitzer Alfred Lange (Fröndenberg) und Kaufmann Louis Nordheimer (Niedermarsberg, Kreis Brilon). H

Jos. Köppl & Co. Baugeschäft München und Steinfabrikation Neunkirchen-Sage m. b. H. (München). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Betrieb eines Baugeschäfts, Pacht und Betrieb der Dampfziegelei an der Spießerstraße in Neunkirchen. Die Gesellschaft ist befugt, gleiche oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben oder sich an solchen zu beteiligen. Stammkapital: 20 000 M. Geschäftsführer: Baumeiser Josef Köppl (München). H

Lichtenow-Herzfelder Dampfziegelei, G. m. b. H. (Lichtenow, A. G. Kalkberge, Mark). Der bisherige Geschäftsführer Wilhelm Matthes ist alleiniger Liquidator. Die Gesellschaft ist nach Ablauf des Gesellschaftsvertrages aufgelöst. H

Eisenberger Tonwarenfabrik, G. m. b. H. (Eisenberg, A. G. Kaiserslautern). Die Vertretungsbefugnis des Geschäftsführers Hermann Fink ist beendigt. Als Geschäftsführer ist Kaufmann Friedrich Birschel (Düsseldorf) bestellt. H

Ziegelei Daehre, G. m. b. H. (Daehre, A. G. Salzwedel). An Stelle des Bankiers Carl Meyer ist der Bankier Johannes Meyer (Salzwedel) zum Geschäftsführer bestellt. H

Ziegelei und Tonwerk Hergenrath, G. m. b. H. (Hergenrath, A. G. Eupen). Die beiden bisherigen Geschäftsführer Heinrich Offergeld (Aachen) und Leo Kerres (Hergenrath) sind abberufen und der Kaufmann Hubert Odenthal (Monheim, Rheinland) zum Geschäftsführer bestellt worden. H

Greppiner Werke (Greppin). Die Hauptversammlung setzte die Dividende auf 16 vH und den Bonus auf 6 vH fest. Der Geschäftsgang in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres war gut und die Aussichten erscheinen günstig. H

Verkaufsgesellschaft vereinigter Ziegelwerke m. b. H. (Nürnberg). In der Gesellschafterversammlung vom 28. Dezember 1917 wurden die Erhöhung des Stammkapitals um 700 M und die Änderung des Gesellschaftsvertrages beschlossen. Die Firma lautet nunmehr: Verkaufsgesellschaft vereinigter Ziegelwerke m. b. H. Gegenstand des Unternehmens ist der gemeinschaftliche Verkauf von Ziegeln jeglicher Art sowie An- und Verkauf aller Arten von Baumaterialien. Das Stammkapital beträgt nunmehr 25 200 M. H

Hallesche Pfännerschaft Akt.-Ges. (Halle, Saale). Bei der Gesellschaft, die u. a. auch zwei Ziegeleien besitzt, wurde nach dem Bericht des Vorstandes nach Abzug aller Betriebs- und Instandhaltungskosten und aus den Pachteinnahmen u. a. m. ein Gesamtertrag von 2 423 090 M (im Vorjahr 1 894 568 M) erzielt. Davon waren für Verwaltungskosten, Steuern, Abgaben und Zinsen aufzuwenden 624 313 M (494 829 M), für Kriegsfürsorgekosten 89 211 M (75 808 M). Demnach verbleibt ein Rohgewinn von 1 709 566 M (1 323 930 M). Die Abschreibungen betragen 801 357 M (631 919 M), so daß zuzüglich Gewinnvortrag aus 1916 mit 93 900 M (60 015 M) als Reingewinn verbleiben 1 002 109 M (752 026 M). Es wird nachstehende Gewinnverteilung vorgeschlagen: Gesetzliche Rücklage 55 000 M (39 319 M), 8 vH Dividende (i. V. 6 vH) = 720 000 M (540 000 M), Gewinnanteile an Aufsichtsrat, Vorstand und Beamte 108 702 M (78 808 M), Vortrag auf neue Rechnung 118 407 M (93 900 M). Die Leistung der Werke ist im vierten Kriegsjahre auf der Höhe der Vorjahre gehalten worden. Auf allen Werken wurden im Berichtsjahre die Beamtengehälter und Arbeiterlöhne weiter wesentlich erhöht. In Vorsorge für die aus dem Felde zurückkehrenden Arbeiter wurden neben im Berichtsjahre abgerechneten eigenen Wohnhausbauten verschiedene geeignet gelegene Arbeitshäuser erworben. H

Central-Verkaufscomptoir von Hintermauerungssteinen in Liqu. (Berlin). Nach dem Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 beträgt der im abgelaufenen Geschäftsjahr erzielte Überschuß 16 669,75 M, wodurch sich der Verlustvortrag von 563 940,23 M auf 547 270,48 M ermäßigt. Seit Eintritt in die Liquidation hat er sich um 66 503,20 M vermindert. Im Berichtsjahr konnte die Gesellschaft nichts von ihrem Grund- und Hypothekenbesitz abstoßen. Das Hypothekenkonto hat sich durch Hereinnahme einer erststelligen Hypothek für eine notleidende Forderung um 21 000 M erhöht. Von den Außenständen konnten mehrere Forderungen ganz oder teilweise eingezogen werden. Die Verhältnisse auf dem Grundstücksmarkt beginnen sich zu bessern. Zwar haben die mit Zentralheizung versehenen Häuser durch die übermäßigen Kohlenpreise beträchtliche Verluste gebracht. Auf der anderen Seite konnte aber eine größere Zahl von Mietern gesteigert werden. Auch sind die Unkosten nicht durchweg im Verhältnis der Preiserhöhungen gestiegen. Der Grundstücksertrag beläuft sich auf 2571,29 M (d. i. 1,6 vH der Hausguthaben) gegenüber 1235,58 M im Vorjahre. Der Ertrag der Hypotheken hat sich von 20 424,30 M im Jahre 1916 auf 24 558,25 M gehoben, das sind 5,13 vH des Hypothekenbuchbetrages von 478 760 M. Der Zinsertrag hat sich dem vergrößerten Bestand an Wertpapieren entsprechend von 5237,10 M auf 6354,90 M erhöht. Aufsichtsrat: Stadtrat Karl Lehmgrübner (Wildpark), Vorsitzender; Richard Faßkessel (Charlottenburg), Stellvertreter; Ökonomierat Paul Ascher (Berlin-Wilmersdorf); Paul Kosterlitz (Berlin); Ziegeleibesitzer Willi Wolff (Berlin-Wilmersdorf). H

Dresdner Baugesellschaft (Dresden). Die Zeitverhältnisse zogen dem Grundstücksverkehr im abgelaufenen Jahre enge Grenzen. Die Bautätigkeit blieb auf einige öffentliche und Bauten für gewerbliche Zwecke beschränkt. Ziegelbedarf und -absatz waren, entsprechend der minderen Bautätigkeit, sehr gering. Der Reingewinn beträgt 7950 (45 230) M. Hiervon sind 4000 M als Rückstellung für Zinsbogensteuer zu verwenden und verbleibende 3950 (23 270) M für neue Rechnung vorzutragen. Zur Verteilung einer Dividende von wieder 5 vH auf Prioritätsstammaktien und von 2½ (3) vH auf Stammaktien sollen 163 425 (175 000) M der Dividendenrücklage entnommen werden. H

Rennberger Ziegeleien Akt.-Ges. (Rennberg, Schleswig-Holstein). Dividende 1916—1912 = 0. Bilanz vom 31. 12. 1917: Überschuß einschließlich 1080,01 M Vortrag aus dem Vorjahre = 28 800,83 M. Nach 17 011,35 M. Abschreibungen und nach Abzug der Zinsen von 10 259,05 M verbleiben 1530,43 M, die auf neue Rechnung vorgetragen werden. H

Dampfziegelei Schanzenberg Akt.-Ges. (Saarbrücken). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 0, 2, 4 vH. Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 schließt die Gesellschaft das abgelaufene Geschäftsjahr bei 4123,91 M Abschreibungen mit 21 034,58 M Verlust ab. H

Rethorner Actien-Ziegelei Akt.-Ges. (Oldenburg i. G.). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 7½, 10, 10 vH. Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 wurden auf Warenkonto 187,80 M vereinnahmt; demgegenüber erforderten Zinsen, Steuern und Unkosten 22 196,86 M, so daß ein Verlust von 20 009,06 M entsteht, der aus den Reserven gedeckt wird. Im verflossenen Geschäftsjahr mußten die Werke wieder stilliegen, da der Vorstand Heeresdienst zu leisten hatte. Zahlreiche Nachfragen nach den Erzeugnissen mußten daher ablehnend beantwortet werden. Die Gesellschaft hat jedoch dafür gesorgt, daß ihre Werke gut erhalten bleiben, und ist bemüht, für den Fall des Friedensschlusses jegliche Vorbereitung zu treffen, um die Betriebe ungesäumt wieder eröffnen zu können. Die Beteiligung am Ziegelverkaufsverein Bremen beläuft sich auf 4000 M. H

Ziegelei Langensalza Akt.-Ges. (Langensalza). Dividende 1916 bis 1912 = 0, 0, 5, 10, 6 vH. Bilanz vom 31. 12. 1917: Betriebsergebnis einschließlich 28 412,19 M Vortrag aus dem Vorjahre = 43 001,71 M. Nach Abzug der Unkosten von 9411,09 M und nach 4076,70 M Abschreibungen verbleiben 29 513,92 M, die auf neue Rechnung vorgetragen werden. H

Vereinigte Speyerer Ziegelwerke Akt.-Ges. (Speyer-Mannheim). Dividende 1915/16—1911/12 = 0. Laut Rechnungsabschluß vom 31. 10. 1917 schließt das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Betriebsverlust von 85 043,71 M, durch den sich der Gesamtverlust auf 1 309 075,24 M erhöht; dazu kommen noch 333 371,21 M Abschreibungen. Demgegenüber stehen 1 645 000 M Wiederaufrichtungsgewinn, so daß sich ein Überschuß von 2553,55 M ergibt. Im Berichtsjahre konnte die Herstellung wegen der anhaltenden Kälte erst einen Monat später als im Vorjahre aufgenommen werden und zwar wieder nur auf einem Teil der Werke und auch nur mit halber Erzeugung. Dadurch, daß die seither erhaltene Kohlenmenge durch Minderförderung der Grube ganz erheblich verringert wurde und anderwärts keine Kohlen beschafft werden konnten, mußte man von der Inbetriebnahme der Dachziegelwerke in Speyer und Heppenheim Abstand nehmen. Trotz der weiteren Einberufungen von Arbeitern und der erheblich gesteigerten Schwierigkeiten in der Herstellung der Waren, wie auch in dem Bezug der Roh- und Betriebsstoffe brachte man die Herstellungszahl mit den von kleineren Ziegeleien hinzugekauften Vorräten an gebrannten und ungebrannten Ziegeln nebst Dachziegeln auf 8 200 000 Stück. Infolge der erhöhten Gestehungskosten mußten die Verkaufspreise weiter erhöht werden. Auch im Versand erhöhten sich die Schwierigkeiten besonders durch öftere Gütersperre und Mangel an Schiffen und Fuhrwerk. Trotzdem erhöhte er sich gegenüber dem Vorjahre um 175 000 M, gegenüber 1914/15 um 138 000 M und betrug 11,7 Millionen Stück gegenüber 10,7 Millionen im Vorjahre. Für das neue Geschäftsjahr liegen bereits zahlreiche Aufträge zu erhöhten, den derzeitigen Selbstkosten entsprechenden Preisen vor. H

Ziegelwerke Brüx, G. m. b. H. (Brüx). Die Gesellschaft ist eingetragen. Gegenstand des Unternehmens: Erwerb und Betrieb von Ziegeleien, Tonwarenfabriken und anderen in dieses Fach einschlagenden Unternehmungen; Beteiligung an solchen; Pachtung derartiger Unternehmungen; Handel mit Baustoffen; Übernahme und Ausführung von Bauten; Erwerbung und Verwertung von Patenten, Marken und Mustern. Stammkapital: 225 000 Kr. Geschäftsführer: Fabrikant Rudolf Burghart (Brüx), Kaufmann Philipp Hanak (Brüx), Dr. Max Koralek, praktischer Arzt (Brüx), Kaufmann Adolf Kühnel (Brüx), Kaufmann Ernst Mühlstein (Brüx), Kaufmann Emil Kahn (Libochovan), Beamter Rudolf Tropschug (Brüx), Kaufmann Moritz Sattler (Brüx) und Franz Seifert, Herausgeber der „Österreichischen Tonindustrie-Zeitung" (Leitmeritz). Vertretungsbefugt: Zwei Geschäftsführer gemeinsam. aH

Ziegelei und Tonwarenfabrik in Wola Duchacka, G. m. b. H. (Krakau). Die Gesellschaft ist eingetragen. Gegenstand des Unternehmens: Erwerb der Ziegelei Peter Hoffmann in Wola Duchacka samt der dazu gehörigen Grundstücke, der Betrieb dieser Ziegelei, Herstellung und Verkauf von Ziegeln, Dachziegeln, Dränröhren und anderen Waren dieser Art sowie Erwerb anderer Unternehmungen dieser Art. Kapital: 250 000 Kr. Vorstand der Gesellschaft: Kaufmann Josef Aleksandrowicz (Podgorcu). Vertretungsberechtigt: Jeder Vorstand selbständig. Firmazeichnung erfolgt durch den Namen des Vorstandes. aH

Erstes Brüxer Maschinen-Ziegel- und Formstein-Werk G. m. b. H. (Komotau). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Ankauf und Betrieb der dem Josef Hönig gehörigen Ziegelei in Brüx, besonders die Erzeugung von Handschlag- und Maschinenziegeln und Maschinenformsteinen jeder Art, die Erwerbung der hierzu notwendigen Liegenschaften, Patente und sonstigen Rechte sowie auch der Handel mit Erzeugnissen dieses Faches. Stammkapital: 45 000 Kr. Geschäftsführer: Fabrikant Eduard Zuth (Komotau), Geschäftsführerstellvertreter: Fabrikant Wilhelm Zuth (Komotau). aH

Östergötlands med närmaste omnejd tegelbruksförening (Linköping, Schweden). Die Erzeugung der in der Vereinigung zusammengeschlossenen Werke betrug im Jahre 1917: Für den Kreis Linköping 9 628 320 Ziegel, für den Kreis Norköping 4 779 943 Ziegel und für den Kreis Motala 4 210 700 Ziegel. Der Verkauf betrug 9 450 433, 3 520 205 bezw. 3 992 715 Ziegel, die Lagerbestände beliefen sich am 31. Dezember 1917 auf 5 623 281, 3 750 406 bezw. 1 296 500 Ziegel. aH

Aktienziegelei Allschwil (Allschwil, Schweiz). Die Satzung ist laut Beschluß der Hauptversammlung geändert. Das Gesellschaftskapital wird durch Abschreibung der 1500 Stammaktien von 1 000 000 Fr auf 250 000 Fr herabgesetzt und durch Ausgabe von 100 neuen Namenaktien auf 300 000 Fr erhöht. Die bisher auf den Inhaber lautenden 500 Vorzugsaktien werden in Namenaktien umgewandelt. Das Gesellschaftskapital beträgt sonach 300 000 Fr, eingeteilt in 600 auf den Namen lautende Aktien von je 500 Fr. Die rechtsverbindliche Unterschrift führen je zu zweien: Direktor Josef Gerster-Roth (Laufen), Bankier Charles Eckel-Labhart (Basel), Kaufmann Othmar Gerster (Allschwil), und Kaufmann Ernst Naegeli (Basel), letzterer als Prokurist, mit der Befugnis, auch bei der Veräußerung und Belastung von Grundstücken mitzuwirken. Die bisherigen Unterschriften von Rudolf Zurlinden (Aarau), Dr. Gustav Schneider (Aarau) und Max Wassmer (Allschwil) sind erloschen, ebenso die Einzelprokura von Ernst Naegeli (Basel). aH

Erste Schattauer Thonwarenfabriks-Akt.-Ges. (vorm. C. Schlimp) (Wien). Baurat Max Kaiser, Architekt und Stadtbaumeister (Wien), ist als Mitglied des Verwaltungsrates eingetragen. aK

Falzziegelfabrik Jos. Wurm & Comp. (Berndorf, A. G. Bogen). An Stelle des verstorbenen Gesellschafters Paul Kopp ist Witwe Karolina Kopp (Straubing) getreten. D

Schermbecker Thon- & Falzziegelwerke Akt.-Ges. (Schermbeck, Rhld.). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 5, 9, 9 vH. Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 belief sich der Ertrag aus Waren im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 29 807,54 M. Demgegenüber erforderten Löhne, Gehälter, Unkosten, Steuern usw. 69 442,92 M, so daß sich ein Verlust von 39 635,38 M ergibt, um den sich der Vortrag aus dem Vorjahre von 36 986,17 M auf 76 621,55 M erhöht. Die zu Beginn des Geschäftsjahres gehegten Erwartungen gingen nicht in Erfüllung. Wie bei den meisten Werken der Bauindustrie machten sich auch bei der Gesellschaft die durch den Krieg geschaffenen Schwierigkeiten in erhöhtem Maße bemerkbar. Infolge Arbeitermangels wurden nur etwa 300 000 Dachziegel gepreßt; doch konnten diese infolge stockender Kohlenbelieferung bis zum Jahresschluß noch nicht abgebrannt werden. Die Aussichten, die Verluste der letzten Jahre wieder hereinzubringen, sind recht günstig, da mit einer sofort nach Friedensschluß einsetzenden sehr lebhaften Bautätigkeit zu rechnen ist. Die Gesellschaft wird den Betrieb dann sofort in erweitertem Maße aufnehmen können. Sie ist hinsichtlich der Rohstoffe in keiner Weise auf die Zufuhr vom Auslande angewiesen. Die Werksanlagen konnten bisher völlig unversehrt erhalten werden. Aufsichtsrat: Konsul Aug. Driessen, Vorsitzender (Münster i. W.), Hugo Morian, Stellvertreter (Neumühl), Kommerzienrat Heinr. Meier (Gronau i. W.) und Franz Mülder (Emsdetten). D

Dachziegelwerke Ergoldsbach Akt.-Ges. (Ergoldsbach in Bayern). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 5, 14, 14 vH. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Bei einem Gesamtumsatz von 1 567 000 M erbrachte das Geschäftsjahr einschließlich 11 784,81 M Vortrag aus 1916 einen Rohgewinn von 1 587 659,81 M. Davon verbleibt nach Absetzung der Unkosten, Zinsen usw. sowie nach 155 359,06 M Abschreibungen ein Reingewinn von 292 155,41 M, für den folgende Verteilung vorgeschlagen ist: 12 vH = 192 000 M Dividende; 41 505,95 M Gewinnanteile und Vergütungen an Vorstand und Beamte; 12 693,90 M Gewinnanteile an den Aufsichtsrat; 9000 M Zuweisung an Talonsteuer- und Gebührenaequivalent-Konto und 36 955,56 M Vortrag auf neue Rechnung. Das Berichtsjahr hat eine erfreuliche Besserung des Betriebsergebnisses gezeitigt. Die Nachfrage nach sämtlichen Erzeugnissen war sehr groß, konnte aber mangels geschulter Arbeiter nur teilweise befriedigt werden. Die Beschaffung von Kohlen, sowie aller sonstigen Betriebsstoffe war mit Schwierigkeiten verbunden. Die Verkaufspreise konnten mit den steigenden Ausgaben für Arbeitslöhne, Kohlen und Betriebsstoffe in Einklang gebracht werden. Im Dezember ist das Werk Kareth fast völlig niedergebrannt. Der Schaden ist durch Versicherung voll gedeckt. Es ist gelungen, das Werk Neufahrn schon im Dezember 1917 in Betrieb zu setzen; man erhofft von diesem Werk günstige Betriebsergebnisse. Für das laufende Geschäftsjahr sind die Erzeugnisse auf viele Monate hinaus bereits verschlossen, so daß das Unternehmen, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, mit einem günstigen Abschluß rechnen darf. Aufsichtsrat: Kommerzienrat Max Weinschenk (Regensburg), Vorsitzender; Bankdirektor Alfons Christian (München), Stellvertreter; Bankdirektor August Strauß (München), Rechtsanwalt Julius Mußgnug (Regensburg), Geh. Landes-Ökonomierat Dr. Georg Heim (Regensburg). D

Fabrik Meißner Chamotteofen Alfred Knieling (Döhlen). Der Inhaber Karl Georg Alfred Knieling ist gestorben. Susanne Rosa verw. Knieling, geb. Teichert (Döhlen) ist Inhaberin. f

Tonwerk Ratingen. Fabrik feuerfester und säurebeständiger Produkte, G. m. b. H. (Ratingen). Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 23. April 1918 ist die Gesellschaft aufgelöst. Den Ingenieur Paul Besta steht als alleinigem Liquidator die Vertretung der Gesellschaft zu. f

Vereinigte Großalmeroder Thonwerke (Großalmerode). Dividende 1916—1912 = 5, 0, 6, 14, 13 vH. Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr einschließlich 8153,86 M Vortrag aus 1916 einen Betriebsüberschuß von 861 672,42 M. Nach Absetzung aller Unkosten, Steuern usw. nach 132 882,36 M Abschreibungen, nach Überweisung von 275 000 M an das Kriegssteuer- und Kriegsvorsorgekonto sowie von 15 993,90 M zum Reservefonds und nach Verwendung von 45 958,19 M zu Gewinnanteilen verbleibt ein Reingewinn von 257 925,91 M, aus dem 15 vH = 210 000 M Dividende verteilt und 47 925,91 M auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. In

Berichtsjahre waren alle Betriebe angespannt tätig. Besonders war die Ofenbauabteilung durch große Aufträge in Anspruch genommen. Die Tonförderung hielt sich in den vorjährigen Grenzen, desgleichen die Erzeugung an Schamottewaren. Den scharf gestiegenen Selbstkosten entsprechend, erfuhren die Verkaufspreise durchgehends Aufbesserungen. Es kamen zum Versand: 12 655 t Rohton (13 303 t in 1916), 3814 t gebrannter Ton (3443 t) und 14 622 t Schamottesteine und Mörtel (16 089 t). Die Gesellschaft hatte Gelegenheit, sich an den neugegründeten Mitteldeutschen Ton- und Kaolinwerken (Hamburg) mit 12 000 M zu beteiligen. Diese Werke besitzen in Leau, Teicha und Sandersleben ausgedehnte Ton- und Kaolinsandfelder. Die Beteiligung läuft ab 1. August v. J. Einstweilen kann mit einem Gewinn noch nicht gerechnet werden, da die erforderlichen Einrichtungen und Arbeitskräfte zur Erzielung einer genügenden Förderung zurzeit noch fehlen. Die Beteiligung der Gesellschaft bei den Hessischen Elektrizitätswerken beläuft sich auf 40 500 M. FF

ug **Deutsche Steinzeugwaarenfabrik für Canalisation und Chemische Industrie (Friedrichsfeld in Baden).** Dividende 1916—1912 = 18, 16, 10, 16, 16 vH. Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr einschließlich 167 297,55 M Vortrag aus 1916 einen Rohgewinn von 2 000 309,63 M. Nach Absetzung aller Unkosten und nach 255 150,14 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 894 888,57 M, woraus 4 vH = 120 000 M Vordividende und 16 vH = 480 000 M Superdividende verteilt werden sollen. Ferner sollen dem Aufsichtsrat 10 vH von 480 000 M = 48 000 M, dem Reservefonds-Konto 47 750 M und dem Talonsteuer-Konto 3000 M überwiesen werden. Auf neue Rechnung, einschließlich Kriegssteuer-Rücklage, sollen 195 138,57 M vorgetragen werden. Die Betriebe in Friedrichsfeld und Muggensturm waren im abgelaufenen Geschäftsjahre wieder gut beschäftigt. Obwohl alle Betriebsunkosten weiter gestiegen sind, war es möglich, durch erhöhte Ausnutzung der Fabrikationsanlagen ein besseres Ergebnis zu erzielen. Die vorliegenden Aufträge sichern der Gesellschaft für die nächsten Monate noch volle Beschäftigung. Das Maschinenkonto erhielt einen Zugang von 71 982,28 M für Maschinen einer neuen Rohstoff-Aufbereitungsanlage. Sz

-ie **Verband Deutscher Porzellanfabriken zur Wahrung keramischer Interessen, G. m. b. H. (Berlin).** Die Porzellanfabrik E. & A. Müller Akt.-Ges. (Schönwald) ist dem Verbande als Mitglied beigetreten. Pz

Porzellanfabrik C. Tielsch & Co. Akt.-Ges. (Altwasser i. Schles.). Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr einen Herstellungsgewinn von 777 040,73 M. Nach Absetzung der Unkosten, Zinsen, Miete und Pacht und nach 113 016,65 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 193 292,91 M, der folgende Verwendung finden soll: 7 vH Dividende = 131 250 M, ordentlicher Reservefonds = 30 000 M, außerordentlicher Reservefonds = 15 000 M, Rücklage für Gewinnanteile für den Aufsichtsrat = 8035,71 M und Vortrag auf neue Rechnung = 9007,20 M. Über das erste Geschäftsjahr der aus der alteingeführten Firma C. Tielsch & Co. hervorgegangenen Aktiengesellschaft ist Günstiges zu berichten. Es ist der Gesellschaft gelungen, trotz der außerordentlich großen Schwierigkeiten im abgelaufenen Geschäftsjahre einen großen Teil ihrer Anlagen ununterbrochen im Betrieb zu erhalten, wodurch sie den Anforderungen ihrer Abnehmer ziemlich entsprechen und auch ein befriedigendes Ergebnis erzielen konnte. Die Gesellschaft ist sowohl mit Aufträgen in Gebrauchsgeschirren für das Inland und das neutrale Ausland, als auch mit Heeresaufträgen reichlich versehen, so daß die Aussichten für das laufende Jahr nicht ungünstig sind, wenn es gelingt, die Anlagen im Betrieb zu halten. Aufsichtsrat: Fabrikdirektor Hugo Auvera (Hohenberg a. d. Eger), Vorsitzender; Dr. jur. Kurt Arnhold (Dresden), Stellvertreter; Fabrikdirektor Kommerzienrat Kurt Gretschel (Triptis), Regierungsrat a. D. Gustav Keindorff, Generalbevollmächtigter des Fürsten Pleß (Schloß Waldenburg i. Schles.), Fideikommißbesitzer Egmont von Tielsch-Reußendorf (Neu-Altwasser i. Schl.). Pz

Den kongelige Porcelaensfabrik og Fajancefabriken Aluminia (Kopenhagen). Auf der Hauptversammlung erstattete der Vorsitzende Bericht über das Geschäftsjahr 1917. Es erbrachte einen Rohgewinn von 845 100 Kr und einen Betriebsgewinn von 396 127 Kr, der wie folgt zur Verteilung gelangt: Abschreibungen auf das Eigentum der Fabrik in Smallegade 35 777 Kr, 4 vH Dividende = 96 000 Kr, Vortrag auf neue Rechnung 21 501 Kr. Von den verbleibenden 240 000 Kr erhalten: die Aktionäre weitere 4 vH = 96 000 Kr (im ganzen also 8 vH), der Aufsichtsrat 24 000 Kr, die Verwaltung 24 000 Kr, die Beamten 12 000 Kr, der Unterstützungs- und Pensionsfonds 36 000 Kr, der Verstärkungsfonds 12 000 Kr und der Rücklagefonds 36 000 Kr. Der Vorsitzende teilte in der Hauptversammlung mit, daß der Absatz gestiegen ist, trotzdem man mit den von den kriegführenden Ländern erlassenen Einfuhrverboten für Porzellan zu kämpfen hatte. Der Verkauf an das Ausland betrug annähernd 1½ Mill. Kr. Aber auch die an das Ausland gehenden Ausgaben für Rohstoffe sind bedeutend gestiegen. Trotzdem ergibt sich in diesem Auslandsgeschäft für Dänemark ein Überschuß von 5 bis 600 000 Kr. Die geplanten baulichen Veränderungen in der Fayencefabrik schreiten unter den herrschenden schwierigen Verhältnissen nicht in erwünschter Weise fort. Die Porzellanfabrik soll so erweitert werden, daß die Erzeugung um 50 vH erhöht werden kann. Zu diesem Zweck wurde das Aktienkapital um 600 000 Kr auf 3 000 000 Kr erhöht. Damit ist die Gesellschaft das größte keramische Unternehmen in Dänemark. An Stelle von Admiral Koefved wurde Abteilungsvorsteher Schröder in den Vorstand gewählt. Eine neue Hauptversammlung soll über eine weitere Erhöhung des Aktienkapitals um 1 000 000 Kr beraten. aPz

Steingutfabrik Niederweiler, Akt.-Ges. (Niederweiler). Die Liquidation der französischen Beteiligung ist durch Erlaß des Reichskanzlers vom 28. Februar 1918 angeordnet, und durch Erlaß des Ministeriums für Elsaß-Lothringen vom 12. März 1918 ist der Rechtsanwalt Dr. Pünnel (Saarburg, Lothr.) zum Liquidator ernannt. St

Kachelöfen **Richard Blumenfeld, Veltener Ofenfabrik Akt.-Ges. (Velten i. M.).** Das Aktienkapital ist um 250 000 M auf 850 000 M erhöht. Oe

Platten **Vereinigte Mosaikplattenwerke Friedland-Sinzig Akt.-Ges. (Sinzig a. Rhein).** Dr. Friedrich Carl Witte (Rostock i. Meckl.) ist aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Pl

Vereinigte Mosaikplattenwerke Friedland-Sinzig Akt.-Ges. (Sinzig a. Rh.). Dividende: St.- und Vorz.-Aktien 1916 = 0 vH, 1915 (1. 7.—31. 12.) = 0 vH, 1914/15—1912/13 = 0 vH. Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 erzielte die Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahr in Friedland einen Warengewinn von 59 356,70 M, in Sinzig von 580 389,45 M; dazu kamen 3253,61 M Eingang auf früher abgeschriebene Forderungen, so daß sich ein Rohgewinn von 642 999,76 M ergibt. Demgegenüber erforderten Unkosten 204 446,72 M und Abschreibungen 122 099,73 M. Es verbleibt also nach Deckung des Verlustvortrags von 152 983,15 M ein Reingewinn von 163 470,16 M, der folgende Verteilung finden soll: Etwa 5 vH Zuweisung zum Reservefonds = 10 000 M, je 6 vH Dividende für die Geschäftsjahre 1912/13 und 1913/14 auf 1 119 000 M Vorzugsaktien = 134 280 M und Vortrag auf neue Rechnung = 19 190,16 M. Der Sinziger Betrieb war fast das ganze Jahr hindurch Tag und Nacht beschäftigt, während in Friedland nur das kleinere Werk II unter Zuhilfenahme einiger Maschinen aus Werk I arbeiten konnte. Auch in diesem Jahr wurden von den Hypothekenschulden 65 000 M zurückgezahlt und in die Bestände übernommen. Der Verkauf der Plattenbestände ging leidlich glatt zu, auskömmlichen Preisen von statten. Da aber keine neuen Waren angefertigt wurden, so haben sich die Bestände in gangbaren Mustern außerordentlich gelichtet, und es blieben in der Hauptsache nur schwerer verkäufliche Sorten am Lager zurück, worauf bei der Bewertung Rücksicht genommen wurde. Die in der außerordentlichen Hauptversammlung vom 6. Oktober 1917 beschlossene Zusammenlegung der Stammaktien und Wiedererhöhung des Kapitals wurde durchgeführt, so daß die Gesellschaft im laufenden Geschäftsjahr über ein einheitliches Stammkapital von 1 200 000 M verfügt. Die Aussichten für das begonnene Geschäftsjahr entziehen sich zurzeit jeder sicheren Beurteilung. Wenn auch für die ersten Monate noch größere Aufträge vorliegen, so ist es doch nicht möglich, die Weiterentwicklung zu übersehen. Aufsichtsrat: Bankdirektor Werner Kleinert (Rostock), Vorsitzender; Konsul Ernst Brockelmann (Rostock), Stellvertreter; Paul Kracht (Dahlem) und Dr. Friedr. Karl Witte (Rostock). Pl

Zement **Portlandcement- & Kalkwerke Abbach an der Donau, Akt.-Ges. (Abbach a. D.).** Der Aufsichtsrat hat dem Vorstandsmitglied August Schöfer die Befugnis erteilt, die Gesellschaft allein zu vertreten. Z

Breitenburger Portland-Zement-Fabrik (Hamburg). In der Hauptversammlung wurde der dividendenlose Abschluß genehmigt. Über die Aussichten teilt der Vorsitzende mit, daß diese im wesentlichen von der Verfügung des Kreiskohlenkommissars abhängen und von dem Bedarf an Zement, der sich während des noch zurückzulegenden Jahresabschnittes ergeben würde. Die Verwaltung glaubt aber im laufenden Jahr die Wiederaufnahme einer angemessenen Dividendenzahlung erhoffen zu dürfen. Z

Portland-Zementwerk Berching Akt.-Ges. (Berching). Die Hauptversammlung, in der von dem 1 200 000 M betragenden Kapital 1 188 000 M vertreten waren, genehmigte die Jahresrechnung für 1917 und erteilte Entlastung. Alle bisherigen Mitglieder des Aufsichtsrats legten ihr Amt als Aufsichtsrat nieder, nämlich die Herren: Konsul Marx (Berlin), Oberrentmeister Hugo Kösters (Münster i. W.), Graf von Merveldt (Schloß Lembeck), Dir. Benno Gersmann (Halberstadt), Direktor Curt Cramer (Berlin), Bankier Mosler (Berlin), und Rentner Zedner (Heidelberg). In den Aufsichtsrat gewählt wurden: Fabrikbesitzer Friedrich Kirchhoff (Iserlohn), Fabrikdirektor Heinrich Jansen (Wetzlar), Bergrat Alfred Groebler (Wetzlar) und Oberingenieur Josef Wach (Höchst a. M.). Z

Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft (Wien). Der Verwaltungsrat hat den Rechnungsabschluß für das Jahr 1917 genehmigt und wird der Hauptversammlung den Antrag stellen, eine Dividende von 6 vH, das ist 12 Kr für die Aktie (wie im Vorjahre), zur Ausschüttung zu bringen und den Betrag von 225 688 Kr (im Vorjahre 173 277 Kr) auf neue Rechnung vorzutragen. Das Gewinn- und Verlustkonto schließt mit einem um 394 577 Kr niedrigeren Betrag als im Jahre 1916. Dieses Mindererträgnis ist durch höhere Lasten an Steuern und an Auslagen für die verschiedenen Wohlfahrtseinrichtungen und durch die um rund 200 000 Tonnen gegenüber dem Vorjahre zurückgebliebene Förderung der gesellschaftlichen Werke verursacht, welche durch die wesentlich geringere Leistungsfähigkeit der Arbeiterschaft herbeigeführt worden ist. aZ

Maltesholms Cementaktiebolag (Tollarp, Schweden). Die Erzeugung betrug im Geschäftsjahr 1917, indem der Betrieb vom 1. Februar bis 7. März ruhte, 258 638 (i. V. 271 887) Faß Zement,

der Verkauf 262 962 (287 387) Faß. Aus 459 732 (i. V. 157 856) Kr Reingewinn erhalten die Vorzugsaktien 22 (i. V. 10) vH Dividende = 77 000 Kr, die Stammaktien 20 (i. V. 8) vH = 210 000 Kr. aZ 83

Kalk **Kalkwerke am Teutoburger Wald, G. m. b. H. (Essen).** Die Firma ist eingetragen. Zweck: Errichtung, Ankauf und Betrieb von Kalkwerksanlagen oder Anlagen ähnlicher Art und die Beteiligung an solchen Anlagen. Stammkapital: 20 000 M. Geschäftsführer: Kaufmann Peter Schneider (Essen). K

Freyburger Kalksteinwerke, G m. b. H. (Naumburg a. S.). Der Sitz ist nach Freyburg a. U. verlegt. K

Vereinigte Elbkiesbaggerei, Kalk- & Mörtelwerke Akt.-Ges. (Magdeburg). Die Hauptversammlung genehmigte die vorgelegte Jahresrechnung, setzte die Dividende auf 6 vH für die Vorzugs- und 5 vH für die Stammaktien fest, erteilte dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung und erhöhte die feste Vergütung des Aufsichtsrates auf 10 000 M. K

Vereinigte Berliner Mörtelwerke (Berlin). Dividende 1916 bis 1912 = 0 vH. Laut Geschäftsbericht vom 31. 12. 1917 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr einen Betriebsüberschuß von 351 738,03 M. Sonstige Einnahmen beliefen sich auf 348 712,55 M. Demgegenüber erforderten Gesamtunkosten 722 221,15 M und Abschreibungen 75 000,60 M. Es ergibt sich also ein Verlust von 96 771,17 M, wodurch sich der Verlustvortrag aus 1916 von 646 715,87 M auf 743 487,04 M erhöht. Der Mörtelumsatz ist auch im vergangenen Jahre weiter zurückgegangen, da der Bedarf an Neubauten für Heereszwecke in Groß-Berlin im großen und ganzen gedeckt zu sein scheint. Gleichwohl sind die Löhne und Preise der Betriebsstoffe weiter gestiegen. Wenn es der Gesellschaft trotzdem gelungen ist, ein günstigeres Ergebnis als im Vorjahre in den Ausgaben zu den Einnahmen herzustellen, so liegt dies an der vorteilhafteren Ausnutzung des Fuhrparks und der Grundstücke. Das Charlottenburger Mörtelwerk am Salzufer, das während des ganzen Jahres in Betrieb war, lieferte nicht nur den größten Teil des in Groß-Berlin benötigten Kalkes und Mörtels, sondern stellte auch seine freien Gespanne in volkswirtschaftliche Dienste. Die Niederlehmer Zweigniederlassung war mit ihrem Mörtelwerk nur in kleinem Umfange für dortige Militärbauten tätig, in der Gewinnung und Lieferung des Sandes für die Groß-Berliner Werke aber dauernd beschäftigt. Die Berliner Kalksandsteinwerke Robert Guthmann G. m. b. H. haben den Verkauf ihrer Vorräte zu gestiegenen Preisen fortgesetzt und weisen ein ähnliches wirtschaftliches Bild wie die Vereinigten Berliner Mörtelwerke auf. Die Beteiligung letzterer an der genannten Gesellschaft sowie an der Centralverkaufsstelle Berliner Mörtelwerke G. m. b. H., an der „Fernutho" Nähr- und Genußmittelfabrik G. m. b. H. und an der Charlottenburger Stroh-Aufschließungs-Gesellschaft m. b. H. beläuft sich auf 1 201 000 M, wovon 1 144 250 M eingezahlt sind. Mit der Centralverkaufsstelle Berliner Mörtelwerke G. m. b. H. hat die Gesellschaft den in diesem Jahre ablaufenden Gesellschaftervertrag bis zum 31. Dezember 1924 verlängert. Ebenso ist es gelungen, den Vertrag mit der Rittergut Rüdersdorf G. m. b. H. wegen des Alleinvertriebes ihres Ia Portland-Cementes Marke „Thyssen", mit dessen Verkauf bereits im Berichtsjahre in nutzbringender Weise begonnen worden ist, auf die Dauer des Norddeutschen Cementverbandes bis zum 31. Dezember 1925 zu verlängern. Die Aussichten für die Zukunft hängen von der Dauer des Krieges ab, nach dessen Beendigung die von berufener und staatlicher Stelle als notwendig erkannte Bautätigkeit auch den Werken und verwandten Betrieben der Gesellschaft eine geregelte Beschäftigung sichern wird. K

„Cimbria" Holzhandlung und Kalkbrennerei Akt.-Ges. (Apenrade). Dividende 1916—1912 = 6, 4, 4, 5, 5 vH. Bilanz vom 31. 12. 1917: Betriebsergebnis einschließlich 1292,95 M Vortrag = 67 088,44 M. Nach Absetzung der Unkosten, Zinsen usw. und nach 18 936,04 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 20 949,30 M, der wie folgt verwendet wird: 4 vH Dividende von 200 000 M = 8000 M; 4 vH Superdividende = 8000 M; dem Reservefonds 1800 M; Gewinnanteile an den Vorstand = 891,94 M; Gewinnanteile an den Aufsichtsrat = 615,44 M und 1641,92 M Vortrag auf neue Rechnung. K

Gips- & Gipsdielenfabrik Ottendorf, G. m. b. H. (Ottendorf). Als Stellvertreter des Geschäftsführers ist Rechtsanwalt Dr. jur. Reinhold Laiblin (Stuttgart) bestellt. G

Gips **Euling & Mack Gips- und Gipsdielenfabriken Akt.-Ges. (Ellrich am Harz).** Dividende 1916—1912 = 0, 0, 4, 8, 8 vH. Bilanz vom 31. 12. 1917: Betriebsgewinn einschließlich 18 838,41 M Vortrag aus dem Vorjahr = 263 932,56 M. Nach Abzug aller Unkosten und nach 63 063,79 M Abschreibungen verbleiben 123 677 M Reingewinn zu folgender Verteilung: 5 vH = 62 500 M Dividende; 5000 M Vergütung an den Aufsichtsrat; 4200 M Gewinnanteile an die Beamten; 18 724,77 M zum Sonder-Reservefonds und 33 252,23 M Vortrag auf neue Rechnung. Der Umsatz belief sich im Berichtsjahr auf 549 149,39 M gegenüber 434 893,97 M in 1916. Die Steigerung ist in der Hauptsache auf Erhöhung der Verkaufspreise zurückzuführen. Ein Mehrabsatz hätte erzielt werden können, wenn nicht der Betrieb im letzten Halbjahr durch Kohlenmangel ganz außerordentlich behindert worden wäre. Trotz aller Bemühungen konnte die Gesellschaft für den Betrieb ihrer Drehofenanlage seit länger als 6 Monaten keine Kohlen erhalten, so daß sie mit dem Drehofenbetrieb bereits seit Monaten stilliegen und der dadurch ausfallende Gips in Werken erzeugt werden muß, in denen der Aufwand an Kohlen und Arbeitskräften ein wesentlich höherer ist. Neben dem Kohlenmangel machte sich auch Mangel an Arbeitskräften in verstärktem Maße fühlbar, so daß wiederholt Aufträge in Gipsdielen abgelehnt werden mußten. Der Grundbesitz erfuhr einen Zuwachs durch ein in der Flur Gudersleben, anschließend an die eigenen Gipsbrüche gelegenes Gelände, welches sich vorzüglich für den Bau von Arbeiterwohnungen eignet. Aufsichtsrat: Fabrikant L. Deibel (Bad Sachsa), Vorsitzender; Rentner Otto Krug (Nordhausen); Justizrat und Notar Max Peter (Ellrich) und Bergassessor Carl Euling (Mikultschütz, O.-S.). G

Stuttgarter Gipsgeschäft (Untertürkheim). Dividende 1916 bis 1912 = 0, 0, 4, 6, 6 vH. Bilanz vom 31. 12. 1917: Betriebsergebnis einschließlich 13 601,43 M Vortrag aus 1916 = 40 157,87 M. Es erforderten: Abschreibungen 8713,50 M; Zinsen 9497,47 M; Unkosten 4695,20 M und Versicherungen 2150,61 M. Es verbleibt ein Reingewinn von 15 101,09 M. G

H. Reinarz, Zementwarenfabrik, G. m. b. H. (Düsseldorf). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Fortbetrieb des zu Düsseldorf-Heerdt unter der Firma H. Reinarz bestehenden, bisher von dem Erblasser der Gesellschafter, dem verstorbenen Fabrikbesitzer Heinrich Reinarz zu Düsseldorf-Heerdt, betriebenen Fabrik- und Handelsgeschäfts, welches in der Herstellung und dem Vertrieb von Zementwaren aller Art besteht, und weiter die Verwaltung und Verwertung der in die Gesellschaft eingebrachten sonstigen zum Nachlasse des vorgenannten Herrn Heinrich Reinarz gehörigen Vermögensgegenstände. Stammkapital: 240 000 M. Zum Geschäftsführer ist der Fabrikdirektor Hubert Schmitz (Düsseldorf-Heerdt) bestellt. Zw

Dyckerhoff & Widmann Akt.-Ges. (Bibrich), Zweigniederlassung in Düsseldorf unter der Firma Dyckerhoff & Widmann Akt.-Ges., Niederlassung Düsseldorf. Die Firma ist eingetragen: Zweck: Herstellung und Vertrieb von Zementwaren, Entwürfe und Herstellung von Tief- und Hochbauten und ähnlichen Ausführungen aller Art, namentlich in Beton und Eisenbeton. Die Gesellschaft kann sich auch in jeder Form an anderen Unternehmungen beteiligen. Grundkapital: 6 000 000 M. Zu Vorstandsmitgliedern sind bestellt die Direktoren Ernst Dyckerhoff, Wilhelm Luft und Eduard Moeller, alle in Biebrich. B

Thormann & Stiefel, Akt.-Ges. (Augsburg). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Erwerb, Erweiterung und Fortführung der unter der Firma A. Thormann & J. Stiefel in Augsburg bestehenden Bau-, Betonbau- und Tiefbauunternehmung. Die Gesellschaft darf sich an industriellen Unternehmungen aller Art beteiligen, auch solche erwerben und erworbene wieder veräußern, Grundstücke für ihre Zwecke erwerben und wieder veräußern, Zweigniederlassungen und Vertretungen errichten. Grundkapital: 600 000 M. Gründer sind: Frau Sofie Thormann, geb. Stiefel (Augsburg), Frau Johanna Stiefel, geb. Koch (Augsburg), Oberingenieur Hans Kraus (Augsburg), Prokurist Johann Leonhard Drechsler (Augburg) und Oberingenieur Oskar Rottmann (Augsburg). Die Gründer haben sämtliche Aktien übernommen. Mitglieder des ersten Aufsichtsrats: Oberingenieur Hans Kraus (Augsburg), Apotheker Friedrich Hermann (Augsburg), und Kaufmann Oskar Walther (Straßburg). Vorstandsmitglieder: Prokurist Johann Leonhard Drechsler (Augsburg) und Oberingenieur Oskar Rottmann (Augsburg). B

Tiefbau- und Eisenbetongesellschaft G. m. b. H. (München). Die Prokura des Hans Müller ist gelöscht. B

Vereinigte Tongruben Vulkan G. m. b. H. (Bonn). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Kaufmann Wilhelm Nagel (Bonn) ist zum Liquidator bestellt. To

Staatliche Verbürgung 2. Hypotheken. Der preußische Finanzminister hat den Behörden die Ausführungsanweisung zum Bürgschaftssicherungsgesetz (Nr. 62, S. 276) zugehen lassen. Bei der Durchführung des Gesetzes soll gemäß diesen Weisungen ausschließlich nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten verfahren werden. Der gegebene Träger der neuen Aufgabe ist die „Preußische Zentral-Genossenschaftskasse", die schon bisher den genossenschaftlichen Personalkredit gepflegt hat. Ihr ist daher auch die Verwaltung der Bürgschaftssicherung übertragen worden. Das Direktorium der Kasse hat nur Zweifelsfragen von grundsätzlicher Bedeutung dem Finanzminister zur Entscheidung zu unterbreiten.

Die Übernahme der Staatsbürgschaft kann nur zugunsten solcher Hypotheken erfolgen, die zur Bestreitung der Herstellungskosten für Wohnungen dienen sollen, die nach Größe, Anordnung, Raumzahl, Raumhöhe und Ausstattung den ortsüblichen Bedürfnissen der minderbemittelten Bevölkerung entsprechen. Wo eine flache und weiträumige Herstellung von Wohnungen in Kleinhäusern nach den örtlichen Verhältnissen nicht durchgesetzt werden kann, ist auch die Errichtung angemessener Mietwohnungen in Stockwerkhäusern zu unterstützen. Aber auch hier ist auf die Beigabe von ausreichendem Land für die Anlage von Gärten und Spielplätzen nach Möglichkeit hinzuwirken. Die Förderung von Ledigenheimen durch Übernahme der Staatsbürgschaft ist zulässig unter der Voraussetzung, daß diese Heime auch Ortsansässigen für möglichst lange Zeit angemessene Unterkunft bieten. Das Bürgschaftsgesetz kennt keinen Unterschied zwischen Stadt und Land. Die staatliche Bürgschaft wird zwar überwiegend zur Förderung der Wohnungsverhältnisse für die städtische und industrielle Bevölkerung in Anspruch genommen werden. Indessen wird sie auch für die Schaffung guter Mietwohnungen für die landwirtschaftlichen Arbeiter nutzbar gemacht werden können. Im Rahmen dieser allgemeinen Aufgaben der Staatsbürgschaft wird einer angemessenen Unter

bringung der aus dem Felde heimkehrenden Krieger und Kriegsbeschädigten besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden sein. Dementsprechend ist auf die gemeinnützigen Bauvereinigungen, die die Staatsbürgschaft in Anspruch nehmen, dahin einzuwirken, daß sie sich die Wohnungsfürsorge für die Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigten besonders angelegen sein lassen.

Voraussetzung für die Übernahme der Staatsbürgschaft ist in jedem Falle das Vorhandensein eines örtlichen Wohnungsbedürfnisses der minderbemittelten Bevölkerung. Ein solches Bedürfnis wird nur da anzuerkennen sein, wo die private Bautätigkeit es unterläßt, Kleinwohnungen, die den vom Minister bezeichneten Anforderungen entsprechen, in ausreichender Zahl und zu angemessenen Preisen herzustellen. Die Übernahme der Bürgschaft kommt nur gegenüber gemeinnützigen Bauvereinigungen und Stiftungen in Betracht, nicht aber gegenüber privaten Unternehmern oder einzelnen Arbeitgebern. mHy 237

Döring & Lehrmann Akt.-Ges. für Bergwerks- und Bauarbeiten (Helmstedt). In der Hauptversammlung wurde von der Verwaltung zu dem Abschlusse bemerkt, daß eine Unterbilanz lediglich durch den Buchgewinn bei Abstoßung von Geräten und durch die Heranziehung stiller Reserven vermieden werden konnte. Ablaufende Verträge sollen nur in dem Falle erneuert werden, daß ein entsprechender Nutzen mit großer Sicherheit gewährleistet ist, nach dem bei den bisherigen Verträgen Betriebsverluste nicht ausgeblieben sind. Der Abschluß wurde genehmigt. Hiernach erhalten die Vorzugsaktien unter Inanspruchnahme des Dispositionsfonds mit 120 000 M die ihnen zustehenden 6 vH Dividende, während die Stammaktien wieder leer ausgehen. In den Aufsichtsrats wurde an Stelle des verstorbenen Kommerzienrats Albert Pinkuss Justizrat Silberschmidt (Braunschweig) neu gewählt. A

Hallesche Pfännerschaft Akt.-Ges. (Halle a. S.). Die Hauptversammlung beschloß die Verteilung von 8 vH Dividende. Die Aussichten im neuen Jahre sind günstig. Das Aufsichtsratsmitglied Major Max von Schöppenthau (Berlin-Grunewald) wurde wiedergewählt. Ferner wurden Exzellenz Oberberghauptmann von Velsen (Berlin-Zehlendorf) und Rittergutsbesitzer Dryander (Zabitz) neu in den Aufsichtsrat gewählt. A

Stuttgarter Immobilien- und Baugeschäft Akt.-Ges. (Stuttgart). Der Reingewinn für das abgelaufene Geschäftsjahr beträgt 1 460 243 M (641 551 M), woraus nach zwei dividendenlosen Jahren 10 vH Dividende verteilt, 38 323 M (0) der Abschreibungsrücklage zur Aufrundung auf 200 000 M und 20 000 M (0) der Delkredereserve zugewiesen, 118 768 M (0) zu Gewinnanteilen verwendet und 667 542 M (625 951 M) auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Vorweg wurde neben dem Abzug der Kriegsgewinnsteuer auch noch eine Reserve für Übergang in die Friedenswirtschaft mit 100 000 M gebildet. Das wesentlich günstigere Ergebnis für 1917 ist einer Besserung in allen Betriebszweigen zu verdanken. Die Beteiligungen an fremden Unternehmungen blieben dagegen mit Ausnahme der Aktien des Süddeutschen Portlandzementwerkes Münsingen, welche wieder 3 vH ergaben, sämtlich auch im Jahre 1916 ertraglos. Der Gewerbeertrag stieg von 74 562 M auf 1 012 106 M, wozu noch 72 743 M (i. V. 68 748 M) Ertrag der Liegenschaften, 16 363 M Zinsen und 625 951 M (638 873 M) Vortrag treten. Anderseits erforderten Steuern 22 521 M (77 407 M), wobei im Vorjahre zu viel verlangte Steuern zurückgebucht werden konnten, ferner Unkosten 47 031 M (36 567 M) und Abschreibungen, die wieder zu den Friedenssätzen vorgenommen wurden, 191 368 M. Im Vorjahre waren die Abschreibungen mit 99 812 M aus der Abschreibungsrücklage gedeckt worden. A

Ungarische Allgemeine Kohlenbergbau-Akt.-Ges. (Budapest). In der Direktionssitzung wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1917 festgestellt. Es wurde beschlossen, aus dem Bruttoerträgnis der Wertverminderungsreserve 2 500 000 Kr und der Sonder-Wertverminderungsreserve der gesellschaftlichen Industrien 1 500 000 Kr zuzuweisen. Der Hauptversammlung soll vorgeschlagen werden: von dem verbleibenden Reingewinn von 7 222 266 Kr dem allgemeinen Reservefonds 1 060 000 Kr, als besondere Ausstattung dem Pensionsfonds 150 000 Kr, den Bruderladen 300 000 Kr, der Reserve für Arbeiterwohlfahrt 400 000 Kr, dem Ludwig Szende-Fonds 25 000 Kr zuzuwenden und eine Dividende von 46 Kr für die Aktie nach 80 000 Stück Aktien im Gesamtbetrage von 3 680 000 Kr auszuschütten. Ferner beantragt die Direktion, in Anbetracht des Kriegszustandes den „Unterstützungsfonds für kriegsinvalide Arbeiter und Angehörige der im Kriege Gefallenen" aus dem Gewinnrest neuerlich mit 300 000 Kr auszustatten, dem „König Karl-Wohlfahrtswerk Kinder aufs Land" 100 000 Kr zu widmen und den verbleibenden Restbetrag von 456 549 Kr mit Rücksicht auf die Ausstattung der Reserve für den Obligationsdienst zu verwenden. Der vorjährige Gewinnvortrag von 897 687 Kr soll unverändert auf neue Rechnung vorgetragen werden. Sodann beschloß die Direktion, der Hauptversammlung eine Erhöhung des gesellschaftlichen Aktienkapitals zu beantragen. Die letzte Kapitalsvermehrung des Unternehmens hat vor 10 Jahren stattgefunden. Dem Antrag entsprechend soll das Aktienkapital um den Betrag von 4 000 000 Kr auf 20 000 000 Kr erhöht werden. Die Direktion ernannte die Direktorstellvertreter Kornet Gelodai und Berthold Sebö zu Direktoren, die Rechtskonsulenten Prokurist Dr. Siegfried Turoczi und Prokurist Dr. Ludwig Varga sowie die Prokuristen Emmerich Baron, Samuel Vida und Geza Willoner zu Direktorstellvertretern, den Ingenieur Richard Stefaniai zum Oberingenieur, den Oberbeamten Moritz Gelb zum Disponenten und den Oberbeamten Desider Nadosi zum Abteilungschef. A

Zoll- und Verkehrswesen

Deutschland. Verzollung von künstlichen Wetzsteinen. Die der Zollstelle München vorgelegte Probe hat eine längliche, nach beiden Seiten verjüngte Form von 20 cm Länge, 3,5 cm größter Breite und 1,5 cm Dicke und ist von grauer Farbe. Nach dem Ergebnisse der chemischen und mikroskopischen Untersuchung liegt ein künstlicher Wetzstein vor, der aus Quarzpulver unter Zusatz von Zement als Bindemittel hergestellt worden ist. Die in Österreich-Ungarn hergestellten Wetzsteine sind als künstliche Wetzsteine teilweise aus Quarz in Verbindung mit Zement nach Tarifnr. 694 mit 24 M für 1 dz zollpflichtig. (W. V. Stichwort „Schleif- und Wetzsteine" Ziffer 1.) Verwendungszweck: Schärfen von Schneidwerkzeugen. Zo

Norwegen. Verzollung von Kieselkreide. Kieselkreide, ein grauweißes, kreideartiges Pulver, angeblich zur Verwendung als Putzmittel, nach dem Ergebnis der Untersuchung durch Sachverständige bestehend aus 85 vH Kieselsäure, 13 vH Tonerde und im übrigen einige Feuchtigkeit und kleine Mengen von anderen Stoffen enthaltend, ist nach der Tarifstelle „Erden usw. A" abzufertigen. Die Ware verhielt sich wie unreine Infusorienerde (Kieselgur). Zo

Norwegen. Verzollung von Rohren oder Ringen aus Klinkerton. Rohre oder Ringe aus Klinkerton, angeblich zur Verwendung als „säurefeste Füllmasse" in den Absorptionstürmen einer Sodafabrik, wie Muffen geformte, nicht feuerfeste Tonwaren (mit dem eingestempelten Worte „Metalline"), sind gemäß der Bestimmung des Tarifs unter „Erden usw. B 6 e" nach der Tarifstelle „Erden usw. B 7 a" abzufertigen. — Der Departementale Warenbehandlungsausschuß, dem die Angelegenheit vorgelegt worden war, hat sich übereinstimmend hiermit ausgesprochen und bemerkt, die aus Klinkerton hergestellten Ringe könnten nicht als Schamottewaren angesehen und auch nicht der Tarifstelle „Erden usw. B 1" (Rohre zu Wasser-, Wärme- und Abwässerleitungen) zugewiesen werden. Zo

Ehrentafel

Das **Eiserne Kreuz** erhielten: Unteroffizier Fritz Schmidt (Möllenbeck), der vor kurzem auch zum Sergeanten befördert wurde, und Gustav Schmidt, beide Söhne des Zieglers Fritz Schmidt (Heidelbeck). E²

Verschiedenes

Personalnachrichten. Stadtbaurat Professor Hans Poelzig (Dresden) wurde zum Mitglied der kgl. Akademie der bildenden Künste in Dresden gewählt. V

Spende. Der Ludendorff-Spende überwiesen die Wayß & Freytag Akt.-Ges. (Neustadt) 10 000 M, die Tonwarenfabrik Schwandorf Akt.-Ges. (Schwandorf) 1000 M, Otto Meyer, Generaldirektor der Wayß & Freytag Akt.-Ges. (Neustadt a. d. H.), 1000 M. V

Brand. Die große Dampfziegelei der Witwe Sender (Grammen, Ostpreußen) brannte vollständig nieder. V

Arbeiterwohlfahrt und Kriegsfürsorge. Die Portland-Cementwerk Burglengenfeld Akt.-Ges. (Burglengenfeld) unterstützte im Jahre 1917 die Angehörigen ihrer im Felde stehenden 83 Beamten und Arbeiter mit 9908,50 M. Seit Kriegsausbruch beträgt die Unterstützungssumme insgesamt 36 003,50 M. — Die Portland-Zementfabrik vormals A. Giesel (Oppeln) verausgabte im Jahre 1917 für Kriegsunterstützungen an Beamte und Arbeiter 23 776,50 M. V

Deutsches Kriegswirtschaftsmuseum. Nachdem nunmehr etwa ein Jahr lang unermüdlich und mit bestem Erfolge an der Schaffung der Grundlage und der Aufrichtung des Deutschen Kriegswirtschaftsmuseums in Leipzig gearbeitet worden ist, kann mit der Eröffnung verschiedener Gruppen der Schausammlungen in nächster Zeit gerechnet werden. Am 14. Juni d. J. findet in Berlin im Oberlichtsaale der Philharmonie die erste öffentliche Tagung des Museums statt. V

Schweiz. Errichtung eines Handelsbüros in Spanien. Der Schweizerische Bundesrat hat beschlossen, in Spanien mit Sitz in Madrid, ein schweizerisches Einkaufsbüro zu gründen. Dieses hat seine Tätigkeit bereits aufgenommen unter der Bezeichnung Office commercial suisse à Madrid. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie E. V. Bei den Deutschen Ton- & Steinzeug-Werken Akt.-Ges. (Münsterberg i. Schlesien) konnten wieder nachfolgende Arbeiter auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken: Presser Friedrich Dollmann; Arbeiter Paul Hampel; Arbeiter Hermann Drechsler; Putzer Emil Hackenberg; Einsetzer Karl Schreiber; Putzer Paul Springs; Maschinenwärter Josef Geier; Verlader Josef Thiel. Denselben wurde neben der Auszeichnung des Vereins, welche aus Denkmünze und Gedenkblatt besteht, seitens der Firma ein namhaftes Geldgeschenk zuteil. — Bei den Schlesischen Dachziegelwerken Akt.-Ges. vorm. A. Dannenberg (Kodersdorf O.-L.) wurden ebenfalls die Arbeiter August Hüttig und Werkmeister Wilhelm Fiedler für 25jährige Tätigkeit mit Denkmünze und Gedenkblatt ausgezeichnet. Auch diese erhielten von ihrem Arbeitgeber ein größeres Geldgeschenk. Ver

Schluß der Anzeigenaufnahme

für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
" " " " " Donnerstag " Sonnabend mittags 1 "
" " " " " Sonnabend " Dienstag nachmittags 4 "

Offene Stellen

Ofenleute,

Brenner, Einsetzer usw. werden zur Inbetriebsetzung z. 15. Juni oder 1. Juli d. J. gesucht. Angebote möglichst mit Verdienstansprüchen erbeten 1732
Braunschweiger Dampfziegelei, Carl Schmidt, Braunschweig, Madamenweg 95.

Ringofenbrenner und Ofenleute

für Bühreranlage finden sofort dauernd Stellung. 1824
Erzinger Ziegelwerke G. m. b. H., Erzingen (Baden.)

Energischen, arbeitsfreudigen

Meister

für Pressen-, Kugelmühlen- und Tongruben-Betrieb sucht für sofort, evtl. auch für etwas später. 1825
„Saxonia" Chamotte- und Dinaswerke G. m. b. H., Reichersdorf-Bad Lausick.

Für meine große Dampfziegelei suche ich einen tücht. u. erfahr.

Betriebsleiter,

welcher auch m. elektr. Maschinen Bescheid weiß. Bewerbungen mit Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschriften erb. an 1785
C. O. Wegener, Charlottenburg, Stein-Pl. 1.

Kaufmann,

erste Kraft, gewandt in Buchhaltung und Korrespondenz von **Steinzeugfabrik** gesucht. Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften, Alter, ehester Eintrittstermin erbeten unter **N. 1761** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 1761

Betriebsleiter

für eine 1791
Kalksandsteinfabrik

in einer Hafenstadt gesucht.
Angebote m. Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. erb.
Carl Kistner, Lehe-Bremerhaven.

Ziegelmeister

für unsere Ziegelei mit elektr. Betrieb sofort gesucht. Derselbe muß den techn. Teil des Betriebes vollständig selbständig leiten können. Erzeugung zwei Millionen Stück. 1788
Ziegelei Aidenbach, Ndb.

Selbständiger

Heizer,

auch Kriegsinvalide, sofort gesucht. **Ziegelwerk Schlatt, Hohenzollern.** 1787

Für unsere 1804

Schmirgelscheibenfabrik

suchen wir einen **erfahrenen, tüchtigen**

Brenner

zum möglichst sofortigen oder späteren Antritt.
Capillar-Schleifscheibe G. m. b, H., Crosta-Lomske, bei Bautzen.

Direktor,

fachkundig und energisch, möglichst der ungarischen Sprache mächtig, **z. Leitung einer großen Unternehmung für Tonindustrie, Isolierarbeiten und Ziegelei in Ungarn gesucht.**
Anträge erbittet 1816
Josef Schwarz, Budapest, VI., Andrássy ut 7./67218.

Rheinische Ziegeleimaschinenfabrik sucht für den Apparatebau älteren, erfahrenen, militärfreien 1814

Ingenieur

mit guter Werkstattpraxis. Derselbe muß in technischer und kaufmännischer Beziehung durchaus an selbständiges Arbeiten gewöhnt sein. Gefl. Angebote mit den nötigen Unterlagen erbeten unter **A. 1814** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Gesucht

Tonfachmann

zur Vornahme einer Expertise über ein bedeutendes österr. Tonvorkommen, zur bergmännischen Beurteilung der Abbauverhältnisse, Bewertung der Tonsorten, evtl. Oberleitung weiterer Bohrarbeiten. Zuschriften mit Angabe von Referenzen erbeten unter **W. J. 6811** an **Rudolf Mosse, Wien, I.,** Seilerstätte 2. 1823

Gesucht tüchtig. Baggermeister

für großes Tonwerk auf dem Westerwald. Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften sowie Angabe von Gehaltsansprüchen und Alter erbeten. 1813
Dr. C. Otto & Comp., Grubenverw., Godesberg a. Rh.

Laborant oder Laborantin

mit Erfahrung in Tonanalysen baldmöglichst nach Berlin gesucht. Angebote unter **B. 1815** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 1815

Verantwortlich., selbständigen Wirkungskreis als 1706
Leiter größeren Tonwerkes

sucht Ziegeleibesitzerssohn, 30 J. alt, militärfrei, repräsentabel, mit guter Erfahrung in der Einricht. u. Leitung von Betrieben. Zur Werbung d. Kundenkreises besond. geeignet, weil z. Zt. als **Bauingenieur** in leitender Stellung. Gefl. Anfr. unt. **W. 1706** befördert die Geschäftsstelle d. Tonind.-Zeitung, Berlin NW 21.

Betriebsleiter 1715

für 5 Millionen-Werk, erfahren in Herstellung von Mauerziegeln, porösen Waren, Dränröhren, möglichst auch von Zementwaren, wird baldigst gesucht. Angebote, nur von Herren, die langjährige selbständige Stellen nachweisen können, m. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Ansprüchen, unter **A. 1715** an die Tonind.-Ztg., Berlin NW 21.

Gesucht Schamotte-Steinformer, Retorten-Former

für dauernde Beschäftigung.
Silamitwerke Dr. Straßmann & Co., Fabriken feuer- u. säurefester Produkte, 1812
Crefeld-Linn a. Rhein.

Jüng. **Ofenbautechniker,** möglichst mit Erfahrungen in **Generatorgas-Anlagen,** für sofort od. spät. 1. Juli gesucht. Bewerbungen, auch von Kriegsbeschädigten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüchen und des frühesten Eintrittstermins an **Keramische Tunnelofenbaugesellschaft m. b. H., Saarau i. Schles.** 1714

Gesuchte Stellen

Keramiker,

bestbewährte Kraft, mit Ia Zeugnissen, Spez. der Schamotte- und Dinasfabrikation, mit auch großen Betriebserfahrungen in der Herstellung von Steinzeugröhren, Mauer-, Dach- und Falzziegeln, Fußbodenplatten sowie in Fein-Keramik, z. Zt. technischer Direktor einer größeren Fabrik, Mitte 30., ledig, militärfrei, sucht zum 1. Oktober dauernde, vollkommen selbständ. Stellung. Gefl. Angebote mit Gehalts- und sonst. näh. Angab. u. **K. 1752** an die Geschäftsst. der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21 erbeten. 1752

Betriebsleiter

der Kalkbranche, m. Steinbruch, Ring- u. Schachtöfen sowie Maschinen und Mahlanlagen vertr., sucht zum 1. Oktober Stellung. Angebote unter **F. 1743** an die Geschäftsstelle d. Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 1743

Ziegelei-Fachmann, 1754

Ing., mit großen Erfahrungen in der Herstellung aller Dach- und sonstigen Fabrikate, guten Kenntnissen im Bau u. Umb. v. Oef., in Maschinen, künstl. Trocknereien usw., langjähriger Leiter nur größerer Werke, übernimmt Oberleitung, Beratung, Umänderung evtl. auch dauernden Direktionsposten, (auch Oesterreich, Ungarn oder Galizien). **Gefl. Angebote unter L. 1754 an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21**

Kaufgesuche

100 Stück
Muldenkipper,

1/2—3/4 cbm Inhalt, **500 mm** Spurw., sofort (auch Teilm. engen) zu kaufen gesucht. Angeb. erbitten
Futter-Hirsch & Co.,
126e. **Berlin W 57.**

Trocken-Kollergang, grössere Kugelmühle und einige Baracken,

alles gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter **E. 1828** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 1828

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 69 | **BERLIN NW 21, Sonnabend, den 15. Juni 1918** | **42. Jahrgang**

Verschwendung von Frachtraum . 311
Gewinnung von Kali aus Zementöfen in Amerika 312
Fragekasten 312
Patente und Gebrauchsmuster . . 312
Bücherschau 312
Rechts- und Verwaltungspflege . . 312
Handelsnachrichten 313
Ehrentafel 317
Verschiedenes 317

Verschwendung von Frachtraum

E. Schulze

Immer wieder muß festgestellt werden, daß amtliche Stellen ausländische Unternehmungen gegenüber der einheimischen Industrie in irgend einer Weise begünstigen. So wurde vor kurzem bekannt, daß sogar ein preußisches Ministerium den Bezug gewisser Erzeugnisse aus dem besetzten, also zu unseren Feinden zu rechnenden Gebiete verbrauchenden Stellen auch dann empfehlen, wenn deutsche inländische Werke die gleichen Waren zu mindestens denselben oder sogar noch erheblich günstigeren Bedingungen liefern können. Gegen ein derartiges Verfahren muß ganz entschieden Stellung genommen werden, zumal die Erfahrung lehrt, daß nachgeordnete Stellen in einer solchen Empfehlung eine Anweisung sehen, die sie unter allen Umständen befolgen müssen.

Daß das preußische Landwirtschaftsministerium der einheimischen Kalkindustrie die Lösung ihrer schweren, aber mit vollem Vertrauen zur eigenen Kraft und Leistungsfähigkeit übernommenen Aufgaben nicht gerade erleichtert, die deutschen Werke vielmehr recht stiefmütterlich behandelt, hat die Kalkindustrie schon wiederholt erfahren müssen. Daß es aber tatsächlich einem in Mitteldeutschland seßhaften Verbraucher den Bezug von Kalk aus Belgien anraten würde, daran hatte wohl kaum jemand gedacht. Die Behörde ist über die Verhältnisse der deutschen Kalkindustrie eingehend unterrichtet; sie weiß genau, daß die deutschen Werke den an sie herantretenden Anforderungen Genüge leisten können, wenn ihnen nur genügend Kohlen zur Verfügung gestellt werden. Kohlen sind ausreichend vorhanden; ihre Zuführung scheitert nur an dem Mangel an Eisenbahnwagen. Aber ganz abgesehen hiervon, würden die Harzer Kalkwerke den Bedarf der Reichsstickstoffwerke Piesteritz (Station Apollendorf, Bez. Halle a. d. Saale) decken können, wenn man sich mit ihnen durch Vermittlung des zuständigen Beauftragten des Kriegsministeriums bei der Kalkindustrie in Verbindung gesetzt hätte. Dazu ist nämlich die Stellung der Beauftragten geschaffen worden. Den Reichsstickstoffwerken werden Reichsmittel zur Verfügung gestellt, zu denen selbstverständlich auch die Kalkwerke mit beigetragen haben.

Allem Anschein nach haben die Reichsstickstoffwerke wegen Deckung ihres Bedarfs an Kalk unter Umgehung des Beauftragten des Kriegsministeriums bei der Kalkindustrie sich an das preußische Landwirtschaftsministerium gewandt, das ihre Aufmerksamkeit auf belgischen Kalk gelenkt hat, ohne sich dabei klar zu machen, daß für die Verfrachtung belgischen Kalks von Belgien nach Halle a. Saale ein für die deutsche Volkswirtschaft sehr erheblich ins Gewicht fallender Frachtraum in Anspruch genommen werden muß; denn die Strecke beträgt nicht weniger als 700 km! Als im Frühjahr 1918 die anerkannte Vertretung der deutschen Kalkindustrie das preußische Landwirtschaftsministerium um Unterstützung ihrer Anträge auf Zuteilung von Düngekalkkohlen anging, damit die Bestellungen der Landwirtschaft, die dringend Kalk forderte, ausgeführt werden könnten, verhielt sich das Ministerium mit der Begründung ablehnend, da die Transportverhältnisse mit gebieterischer Notwendigkeit jede nur mögliche Frachtraumersparnis forderten. Den Kalkwerken, die der Landwirtschaft und damit der Volksernährung dienen wollten, wurden die Kohlen aus Wagenmangel vorenthalten; für die Verfrachtung belgischen Kalks nach Mitteldeutschland stehen sie aber zur Verfügung. Der Frachtraum, den die belgischen Versendungen in Anspruch nehmen, ist, wenn wir richtig unterrichtet sind, ganz erheblich; denn von Mitte April bis Ende Mai sollen werktäglich etwa 70 t, von da ab aber 120 t herangeschafft worden sein.

Wie ist diese Tatsache mit der jüngst ergangenen Erklärung des Eisenbahnministeriums in Einklang zu bringen, daß die Verfrachtung von Kalk — abgesehen von den Direktionsbezirken Königsberg, Danzig, Bromberg und Posen, wo Kalk nur in sehr geringen Mengen hergestellt wird — nur auf höchstens 150 km zugelassen werden könne, um die unwirtschaftliche Verwendung des rollenden Eisenbahnmaterials nach Möglichkeit einzuschränken? Daß es sich aber nicht etwa nur um einen vorübergehenden Bezug handelt, geht daraus hervor, daß die Reichsstickstoffwerke nach den uns vorliegenden Berichten den in Betracht kommenden belgischen Maaskalkwerken den Abschluß langjähriger Lieferungsverträge in Aussicht gestellt und gleichzeitig versichert haben sollen, daß sie dafür eintreten würden, daß den belgischen Werken die für die Verfrachtung erforderlichen Spezialwagen zur Verfügung stehen, so daß eine Unterbrechung wegen Wagenmangels ausgeschlossen sei. Wenn hier nicht von der zuständigen Stelle eingegriffen und die schwere Schädigung der deutschen Kalkindustrie in letzter Stunde verhindert wird, dann ist also alle Aussicht vorhanden, daß deutsche Eisenbahnwagen im regelmäßigen Pendelverkehr zwischen Deutschland und Belgien laufen, um aus Belgien Kalk nach Piesteritz zu schaffen, der ebenso gut aus geradezu unmittelbarer Nähe von Piesteritz beschafft werden kann.

Einem derartigen Verfahren dürfte nicht allein die Kalkindustrie verständnislos gegenüberstehen; es werden auch andere weitere Kreise die Köpfe schütteln. Die Militär-Bergverwaltung Lüttich hat sich über die Bestellung aus so weiter Entfernung zwar verwundert; da sie ihr aber vom Kommissar des preußischen Landwirtschaftsministeriums in Brüssel zuging, hatte sie ihrer Ansicht nach zu einer Nachprüfung oder Beanstandung keine Veranlassung. Die Verantwortung für diese — es ist wohl kaum anders zu bezeichnen — Vergeudung von Frachtraum trifft demnach in letzter Linie das preußische Landwirtschaftsministerium. Diese Behörde sollte aber bedenken, daß es der deutschen Kalkindustrie, die unter den Kriegsverhältnissen und den Maßnahmen der behördlichen Kriegswirtschaft schwerer als manche andere Industrie zu leiden hat, schlechterdings unverständlich erscheinen muß, daß ein mit erheblichen Reichs-

mitteln gegründetes Unternehmen ihr — der deutschen Kalkindustrie — durch völlig überflüssige, ja sogar schädliche Heranziehung des Wettbewerbs der Industrie eines feindlichen Lands in den Rücken fallen kann und daß es zu solchem Vorgehen vom Landwirtschaftsministerium angeregt worden ist! 0130 o.

Gewinnung von Kali aus Zementöfen in Amerika

Je länger der Krieg dauert, desto mehr macht es sich in allen Ländern bemerkbar, wie sehr man auf die lebhaften Handelsbeziehungen mit Deutschland angewiesen war. Auch in Amerika sieht man sich gezwungen, für die früher aus Deutschland bezogenen Waren einen Ersatz zu schaffen. So ist man gegenwärtig bemüht, dem sich immer fühlbarer machenden Mangel an Kali abzuhelfen; und zwar hat man Versuche angestellt zur Gewinnung von Kali aus Zementöfen und Hochöfen, die bei geeigneter Handhabung rechnungsmäßig $^4/_5$ der früher aus Deutschland kommenden Mengen liefern sollen. Bei diesen Versuchen griff man auf schon vor etwa 10 Jahren gemachte Erfahrungen zurück. Die Riverside Portland Cement Company hatte damals zur Niederschlagung des Staubes ein Verfahren nach dem elektrischen Cottrell-System angewandt und hierbei die Beobachtung gemacht, daß mit dem Staub auch das aus der Zementrohmasse verflüchtigte Kali gesammelt wurde. Die gleiche Erfahrung ist in der deutschen Portlandzementfabrik Heidelberg gemacht worden. Da der größte Teil des niedergeschlagenen Kalis im Wasser löslich ist, kann es aus dem Staub durch Auslaugen mit Wasser herausgezogen werden. Vor dem Kriege wurden in Riverside kaliarme Rohstoffe gebraucht, und daher war die sich verflüchtigende Menge gering; nach dem Ausbruch des Krieges jedoch fand die Gesellschaft, daß sie die Gewinnung von Kali aus ihren Öfen erhöhen konnte mit Hilfe von Feldspat, der ohne Schaden für den Zement verwendet werden darf. Man fand auch, daß durch Vermischung von Flußspat mit den Rohstoffen die Menge des sich verflüchtigenden Kalis auf 90 vH der in den Rohstoffen enthaltenen Menge erhöht werden konnte, gegen 50 vH unter gewöhnlichen Bedingungen. Man zog zunächst das Kali aus dem Staub heraus und erhielt durch Kristallisation ein schwefelsaures Kali, das wenigstens 35 vH Kali enthielt. Der Niederschlag, der sich in den Schornsteinen der Drehrohröfen sammelt, enthält 6—12 vH Kali, wovon seit 1914 große Mengen an die Düngemittelgesellschaften verkauft wurden.

Vor einiger Zeit führte die Security Cement and Lime Company das Cottrellverfahren ein, um den Staub aus ihren Öfen zu sammeln. Man fand, daß die Hinzufügung von Kochsalz zu den Rohstoffen den Ertrag an Kali erhöhte, und gegenwärtig gewinnt man etwa 20 t Staub am Tag, was durchschnittlich 10 vH in Wasser lösliches Kali ergibt. Die Santa Cruz Portland Cement Company gewinnt täglich 700 Pfund Kali aus ihren Öfen durch ein eigenes Verfahren, und eine Anzahl anderer Zementgesellschaften richten Cottrell-Anlagen ein oder haben sie schon eingerichtet. Wenn alle diese Anlagen in Betrieb sind, so wird ihr Ertrag auf jährlich etwa 10 000 t Kali geschätzt. Durch Gebrauch von Feldspat als Rohstoff könnte diese Menge noch erhöht werden.

Was die Gewinnung von Kali aus Hochöfen anbelangt, so glaubt man, daß man durchschnittlich wenigstens 10 Pfund auf 1 t Roheisen wird gewinnen können, so daß bei einer jährlichen Erzeugung von 25 000 000 t Roheisen die Hochöfen der Vereinigten Staaten etwa 125 000 t Kali hervorbringen würden. 018 v. sg.

Fragekasten

Frage 69. Brennen von Kalk und Ziegeln. Wir wollen in unserem Ziegelringofen einige Eisenbahnwagen Kieskalkstein mitbrennen. Welche Art des Einsatzes ist hierfür zu empfehlen? Ist es angezeigt, zur Aufrechterhaltung des Zuges den Unterbau um die Heizschächte in ungebrannten Ziegelformlingen herzustellen, und sollen dazwischen eigene Feuerkanäle angeordnet werden? 58

Antwort: In Ihrem Ziegelringofen können Sie Kalkstein in der Weise brennen, daß Sie in den unteren Teil des Brennkanals Ziegelformlinge einsetzen. Die Heizschächte und Sohlkanäle werden ebenfalls aus Formlingen hergestellt. Der obere Teil des Brennkanales wird dann mit Kalkstein ausgefüllt und durch die Heizlöcher in der üblichen Weise beschickt. Man muß bei dem Kalk Wert darauf legen, daß die Kalksteine bis in den innersten Kern die Garbrandtemperatur der Ziegel erhalten, was durch längeres Brennen zu erreichen ist. 58

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Gebrauchsmuster-Eintragungen

Ofenkachel. Cölln-Meißner Ofenfabrik Saxonia G. m. b. H. (Meißen i. S.). D.R.G.M. 681 380, vom 27. 4. 18.

Eisenbetonhohldecke. Alfred Martschinke (Danzig). D.R.G.M. 681 398, vom 7. 12. 17.

Porzellan, Eichverschluß an —gewichten. Porzellanfabrik Kahla, Zweigniederlassung Freiberg (Freiberg i. S.). D.R.G.M. 681 475, vom 27. 4. 18.

Sackverschluß aus Stahlfederdraht, auf verschiedene Sackweiten ohne weiteres einstellbar. Gustav Krauß (Pforzheim). D.R.G.M. 681 315, vom 26. 4. 18.

Sackschlinge. Ernst Göbel (Feuerbach-Stuttgart). D.R.G.M. 681 363, vom 24. 4. 18.

Trockenapparat, Vorrichtung zum Regeln des Luftaustritts bei —en. Hermann Remmele (Feuerbach bei Stuttgart). D.R.G.M. 681 472, vom 27. 4. 18.

Nahtloser Sack. Mayer & Florenz (M.-Gladbach). D.R.G.M. 681 409, vom 9. 3. 18.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Topographische Übersicht der Minerallagerstätten. Von P. Groth. Verbesserter Sonderabdruck aus der Zeitschrift für praktische Geologie. Berlin 1917. Verlag: Max Krahmann. 67 Seiten. 19½ : 29 cm. Preis: 7,50 M.

Die vorliegende Arbeit ist ein Bericht des Verfassers über die von ihm durchgeführte Herstellung einer besonderen Lagerstätten- und Gesteinsabteilung in der mineralogischen Sammlung des bayerischen Staates zu München. Sie enthält eine Übersicht über die Verteilung der wichtigeren Minerallagerstätten auf die verschiedenen Länder bezw. geologischen Provinzen. Nach einer kurzen Einleitung werden der Reihe nach die alpinen Lagerstätten, die außeralpinen deutschen Lagerstätten, die außerdeutschen europäischen Lagerstätten und die außereuropäischen Lagerstätten besprochen. g. 44

Rechts- und Verwaltungspflege

Stromlieferungsvertrag. Aus der Technik der Erzeugung des elektrischen Stroms und seiner Fortführung ist zu folgern, daß der Stromerzeuger den Strom nicht nur herzustellen braucht, sondern ihn auch bis zu der Stelle, wo er zur Licht- und Krafterzeugung gebraucht wird, hinleiten muß. Dabei kann die rechtliche Frage, ob ein Vertrag über die Lieferung elektrischer Energie nach den Grundsätzen des Kaufs oder des Werkvertrags zu beurteilen ist, unberührt bleiben. Es bleibt auch unerheblich, ob die der Stromübertragung dienenden Leitungen ganz oder teilweise im Eigentum eines Dritten stehen, da der Stromerzeuger rechtlich nicht an der Verpflichtung gehindert ist, den elektrischen Strom mittels fremder Leitungen an den Bestimmungsort hinzuleiten. Nach den allgemeinen Anschauungen des Verkehrs hat also das Elektrizitätswerk den Strom am Verwendungsorte, nicht aber am Erzeugungsorte zur Verfügung zu stellen. Gegenteilige Abmachungen hat der Stromerzeuger nachzuweisen, falls der Vertrag darüber keine genauen Bestimmungen enthalten sollte (OLG Kiel U II 138/16). J 103

Betriebsunfall. Ein Unfall, der sich in einer von dem Arbeitgeber seinen Arbeitern zur Verfügung gestellten Wohnbaracke zugetragen hat, ist, wenn kein ursächlicher Zusammenhang zwischen Betrieb und Unfall vorliegt, nicht als Betriebsunfall anzusehen. Dabei ist es gleichgültig, ob die Wohnbaracke innerhalb oder außerhalb des industriellen Unternehmens gelegen ist. Vorsätzliche, etwa von einem Mitarbeiter beigebrachte Körperverletzungen können nur dann als Betriebsunfälle angesehen werden, wenn die Veranlassung des Streits, der zu der Körperverletzung führte, wesentlich in dem Betriebe begründet war und sich noch als Ausfluß der Betriebsgefahr darstellt (Reichsversicherungsamt I a 2030/17). J 104

Handelsnachrichten

Süddeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im Mai 1918

Metz. Die private und öffentliche Bautätigkeit ist völlig eingestellt. Nur die Bahnverwaltung hat einige Dienst- und Beamtenwohngebäude in Angriff genommen, und der Ausbau einiger Strecken bedingt Vergrößerungen und Neubauten. Sonst ruht jedes Geschäft. Die Arbeiten für die Zwecke der Landesverteidigung schreiten mit allen Mitteln rüstig vorwärts, wozu fremde Hilfskräfte, Gefangene usw. herangezogen werden. Da die Ziegeleien jetzt nichts mehr herstellen können, ist der Versand an Mauerziegeln äußerst gering und fast gänzlich eingestellt. Jedoch findet ein bedeutender Verbrauch von Schlackensteinen statt. Dieser den Ziegeln bereits früher gefährliche Wettbewerbsbaustoff hat sich dadurch, daß die Ziegeleien alle stillstehen, stark eingebürgert. Auf den Hütten ist dieses Nebenerzeugnis jederzeit herstellbar, und es werden jetzt auch dafür bedeutend höhere Preise als für Ziegel erzielt. Die Militärverwaltung schreibt diese Schlackensteine sogar allenthalben vor. Während sie im Frieden 17—19 M kosteten und Ziegel 27—28 M, beträgt der Schlackensteinpreis jetzt 50—60 M, ist also über den jetzigen Ziegelpreis von 46—47 M gestiegen. Die Ziegelpreise wurden aufs Neue erhöht. Höchstpreise sind noch nicht festgesetzt. Am Bau- und Grundstücksmarkt hat sich nichts geändert. Der Ziegeleibetrieb ist überall eingestellt. Die Lager sind fast völlig geräumt. Dränrohre, Verblender und einige weniger gangbare Sorten sind noch vorrätig. Die Aussichten sind nach wie vor recht betrübend und werden sich auch vor Kriegsschluß kaum bessern.

Freiburg i. B. Zur Errichtung von etwa 300 Kleinwohnungen soll eine gemischt-wirtschaftliche Siedelungsgesellschaft gegründet werden. Von dem Stammkapital von 300 000 M will die Stadtverwaltung bis zu 200 000 M übernehmen.

Offenburg, Baden. Die Bautätigkeit ruht fast ganz, mit Ausnahme dringender Ausbesserungsarbeiten und Kriegsbauten, die aber auch nur klein sind. Die Kriegsamtstelle hat Höchstpreise für Ziegel festgesetzt. Die Lieferung erfolgt meist gegen Barzahlung. Die Ziegeleibetriebe ruhen fast ganz, mit Ausnahme von etwa 18—20 von der Kriegsamtstelle zugelassenen Werken in Baden und Hohenzollern. Die Lagerbestände sind klein, auf vielen Ziegeleien vollständig geräumt, besonders fehlen Dachziegel. Die Aussichten auf Besserung der Lage sind gering.

Worms. Die private Bautätigkeit ist vollständig eingestellt. Es sind nur noch einige kriegswichtige Neubauten zu beliefern. Der Absatz in Hintermauerungsziegeln ist gering. Dachziegel werden gesucht und sind schwer zu bekommen. Es wird nur auf einigen vom Kriegsamt genehmigten Ziegeleien gearbeitet. Die Vorräte sind infolge der geringen Erzeugung allgemein knapp. Die Aussichten für später sind gut, denn nach dem Kriege ist hier mit einer sehr regen Bautätigkeit zu rechnen.

Nordbaden. Seit dem Vormonat hat sich nichts geändert. Nur daß auf dem Lande viele Ausbesserungen, namentlich an Dächern vorgenommen werden müssen (vgl. Nr. 60, S. 265). Mauerziegel und besonders Dachziegel finden glatten Absatz. Verblender sind nicht gefragt. Dagegen werden viel Schwemmsteine verwendet, und zwar hauptsächlich zu Innenbauten. Die Ziegelpreise sind vom Kriegsamt festgesetzt, und die Zahlungsbedingungen werden eingehalten. Umsatz in Grundstücken findet nur äußerst selten statt. Die wenigen arbeitenden Ziegeleien haben mit Arbeitermangel zu kämpfen. Größe Vorräte sind nirgends vorhanden. Die Aussichten auf Absatz von Mauer- und Dachziegeln sind gut.

Ulm a. D. Sowohl die private, wie auch die öffentliche Bautätigkeit sind sehr eingeschränkt. Infolgedessen sind die Absatzmöglichkeiten für die beschlagnahmten Ziegel sehr gering. Die vom stellvertretenden Generalkommando festgesetzten Preise sind im Verhältnis zu den Herstellungskosten zur Not ausreichend. Hypothekengelder sind schwer zu bekommen. Der Grundstücksmarkt ist ähnlich wie im Vormonat (vgl. Nr. 60, S. 265). Der Betrieb ist in den vom Generalkommando zugelassenen Werken aufgenommen, leidet aber vielfach unter Arbeiter- und Kohlenmangel. Lagerbestände sind so gut wie gar nicht vorhanden. Die Aussichten auf Absatz sind während des Krieges nicht günstig.

Augsburg. Die Bautätigkeit ist unverändert unbedeutend. Der Ziegelabsatz ist nur ganz gering. Ebensowenig kommen Ersatzstoffe zur Verwendung. Die Preise und die auf Barzahlung lautenden Zahlungsbedingungen werden willig anerkannt. Der Ziegeleibetrieb ist in ganz unbedeutendem Umfange in Angriff genommen worden, da vor allen Dingen Arbeiter fehlen. Es sind auch nur sehr kleine Vorräte auf Lager. Die Aussichten auf Absatz sind gering. Die Stadt hat Kleinwohnungsbauten in größerem Maße vorgesehen.

München. Die Bautätigkeit bei der Rüstungsindustrie und der Militärverwaltung selbst flaut sehr stark ab, die Nachfrage nach Mauerziegeln hat dementsprechend nachgelassen, so daß diese jetzt schon für Privatbauten, soweit solche zugelassen und in Angriff genommen werden, zur Verfügung stehen. Im Südwesten der Stadt sollen auf städtische Kosten 22 Kleinhausbauten mit 28 Wohnungen errichtet werden. Weitere Kleinhausanlagen in den anderen äußeren Stadtbezirken sollen folgen. In den Betriebsverhältnissen der Ziegeleien hat sich wenig geändert; einige Handstrichziegeleien, denen es gelungen ist, Arbeitskräfte aufzutreiben, haben mit dem Schlagen von Mauerziegeln begonnen, auch einige Maschinenkampagneziegeleien konnten den Betrieb in beschränktem Umfange aufnehmen. Inzwischen sind auch für Bayern Richtpreise für Ziegeleierzeugnisse, zunächst für Juni und Juli, festgesetzt worden. Auch die bessere Kohlenbelieferung der Ziegeleien wurde ab Mai in Aussicht gestellt. Nach einer neuerlichen Mitteilung der Kriegsamtstelle München scheint es sich um Zuteilung von Koksgrieß zu handeln, den in erster Linie solche Ziegeleien erhalten sollen, die ihnen zugewiesene italienische Arbeiter beschäftigen werden. Diese sollen aus den besetzten Gebieten von Udine und Umgebung in mäßiger Zahl zunächst den bayerischen Ziegeleien Anfang Juni zugehen.

Passau. Die Bautätigkeit liegt, besonders wegen Baustoffmangels, noch still. Wie bereits im Vormonat erwähnt, macht sich hier Wohnungsnot bemerkbar (vgl. Nr. 60, S. 266). Wenn Ziegel vorhanden wären, fänden sie guten Absatz. Aber die Lagerbestände sind nur ganz gering, Dachziegel ganz ausverkauft, und der Ziegeleibetrieb ruht; da weder Leute noch Kohlen zu haben sind.

Nürnberg. Die Gartenstadt Nürnberg beabsichtigt, so bald als möglich den Bau von 296 Häusern in Angriff zu nehmen; für 76 Häuser liegen die Baupläne bereits vor, 35 Pläne sind schon polizeilich genehmigt.

Dubrauker Tonwerke G. m. b. H. (Berlin) (früher Wittenberg). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Erwerb der von Richard Kraft in Berlin gepachtet gewesenen Ziegelei, sowie die Herstellung und Vertrieb von Ton- und Chamottewaren aller Art. Stammkapital: 20 000 M. Geschäftsführer: Kaufmann Albrecht Kraft (Wittenberg). H

Süddeutschlands Ziegelpreise Ende Mai 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vergl. den vorstehenden Bau- u. Ziegelmarkt).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25.12.6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Metz	—	40—41	46—47	41	60	61—62[1])	100-110[2])	70—71	—	97—99[3]) 90—92[4])	102-104[3]) 96—98[4])	—	50-60[5])
Offenburg, Bad[6])	—	60	—	—	—	—	—	87	—	160	180	—	—
Worms	55	58	68	63	63	—	—	—	—	—	—	—	—
Nordbaden[6])	—	60	—	—	—	—	—	87	—	—	180	—	—
Ulm a. D.[6])	—	60	—	—	—	—	115—260	87[3]) 75[4])	—	160	160	—	—
Augsburg	—	—	70	—	—	—	—	125	—	—	—	—	—
München	—	70 80[7])	—	—	220 230[7])	220-280[8]) 260-340[9])	120—150	115—130	—	—	—	—	—
Passau	—	—	95	—	—	0,60[13]), [14]), [3]), [16])	80[10])	140[3])	—	200[3])	240[11])[3])	—	—
			100[7])			0,40[13]), [14]), [4]), [16])		130[4])		160[4])	200[11])[4])		
						50[13])[15])[3]) 40[13])[15])[4])				140[12])	170[11])[12])		

Bemerkungen: [1]) Stall- und Kanalklinker. [2]) Deckenziegel verschiedener Maße und Formen, die aber seit Kriegsbeginn nicht mehr hergestellt werden, da fast keine Nachfrage vorhanden ist. [3]) 1. Wahl. [4]) 2. Wahl. [5]) Schlackensteine. [6]) Festgesetzte Höchstpreise. [7]) Maß 29.14.6,5 cm. [8]) Gehsteigplatten. [9]) Einfahrtklinker. [10]) Hohlziegel für Gewölbe. [11]) Preßfalzziegel. [12]) 3. Wahl. [13]) Bäckerpflaster. [14]) Großes Maß. [15]) Kleines Maß. [16]) Preis für 1 Stück.

Ziegel, Klinker, poröse Tonwaren

Gipsdecken-Wände & Leichtsteinfabrik Hermann Krone (Erfurt). Die Firma ist eingetragen. Inhaber: Kaufmann Hermann Krone (Erfurt). H

Transportgesellschaft hannoverscher Ziegeleien m. b. H. (Hannover). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Transport von Mauerziegeln und sonstigen Gütern. Die Beteiligung an gleichen oder ähnlichen Unternehmungen ist nicht ausgeschlossen. Geschäftsführer: Ziegeleibesitzer Gotthold Schubert (Hannover). Stammkapital: 34 000 M. H

Dampfziegelei „Rotes Gut" Richard Alwin Wobst (Eidau, A. G. Ebersbach, Sachsen). Die Firma ist eingetragen. Inhaber: Guts- und Ziegeleibesitzer Richard Alwin Wobst (Arnsdorf). H

Steinkontor, G. m. b. H. (Rostock). An Stelle der verstorbenen Liquidatoren Kaufmann Heinrich Friedrich Müller (Schwaan) und Ludwig Woderich (Schwaan) sind zu neuen Liquidatoren neben dem bisherigen Liquidator Ziegeleibesitzer Friedrich Fromm (Wahrstorf) gewählt: Prokurist August Essing (Rostock) und Ziegeleibesitzer Senator August Müller (Schwaan). H

Verkaufsvereinigung Gleiwitzer Ziegelwerke G. m. b. H. (Gleiwitz). Die Vertretungsbefugnis des Liquidators, des Direktors Wilhelm Dewor, ist erloschen. Die Firma ist gelöscht. H

Dampfziegelwerk Haarszen G. m. b. H. (Königsberg i. Pr.). Ludwig Stolzenwald ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Kaufmann Ferdinand Schimkus (Königsberg i. Pr.) ist zum Geschäftsführer bestellt. H

Oberhausener Verkaufsverein für Ziegeleifabrikate zu Oberhausen in Liquidation (Oberhausen, Rhld.). An Stelle des Liquidators Louis Wegener ist der Ziegeleibesitzer Heinrich Optelaak (Essen-Borbeck) als Liquidator bestellt. H

Reudener Ziegelwerke vormals Clemens Dehnert, Akt.-Ges. (Reuden bei Zeitz). Die in Leipzig abgehaltene Hauptversammlung genehmigte Geschäftsbericht nebst Abschluß und beschloß, den Gewinnüberschuß von 1152 M auf neue Rechnung vorzutragen. H

Ziegelei Augsburg (Augsburg). Die Hauptversammlung genehmigte die Vorlagen und Anträge der Verwaltung. In den Aufsichtsrat wurden Bankier Wuerth und Direktor Gerhaher von der Bayer. Disconto- und Wechselbank gewählt. H

Kölnisches Ziegel-Syndikat Akt.-Ges. (Köln). Dividende 1916 bis 1912 = 0. Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 ergibt sich für das abgelaufene Geschäftsjahr bei 83 080,76 M Abschreibungen ein Verlust von 12 968,55 M, um den sich der Gesamtverlust auf 170 144,55 M erhöht. Aktienkapital: 500 000 M. Die Aufsichtsratsmitglieder Kommerzienrat Carl Wahlen und Clemens Dahmen wurden wiedergewählt. H

Ziegelei Augsburg (Augsburg). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 0, 4, 7 vH. Bilanz vom 31. 12. 1917: Betriebsergebnis 27 025,35 M. Nach Abzug aller Unkosten und nach 1540,43 M Abschreibung verbleiben 5131,77 M Gewinn. An Stelle des verstorbenen Kommerzienrats Max Schwarz wurde Rittmeister Alfred Schwarz und an Stelle des verstorbenen Justizrats Hugo Fischer Bankier Friedrich Würth und als weiteres Mitglied Bankdirektor Franz Gerhaher, sämtlich in Augsburg, in den Aufsichtsrat gewählt. H

Bitterfelder Louisen-Grube Kohlenwerk und Ziegelei Akt.-Ges. (Zscherndorf). Dividende 1916—1912 = 26, 22, 18, 18, 18 vH. Bilanz vom 31. 12. 1917: Betriebsergebnis einschließlich 5745,19 M Vortrag aus 1916 = 690 930,68 M. Nach 148 918,29 M Abschreibungen verbleiben 542 012,39 M Reingewinn, dessen Verteilung ist wie folgt vorgeschlagen: 4 vH = 40 000 M Dividende; 23 vH = 230 000 M Superdividende; 18 vH = 180 000 M Sondervergütung; 72 190,08 M Gewinnanteile; 15 000 M Unterstützungsfonds und 4822,31 M Vortrag auf neue Rechnung. — Die Hauptversammlung genehmigte die Jahresrechnung, erteilte Entlastung und setzte die sofort zahlbare Dividende einschließlich 18 vH Sondervergütung auf 45 vH fest. Bei den Wahlen zum Aufsichtsrat wurde Bankier Franz Griebel wiedergewählt. Anstelle des verstorbenen Kommissionsrates Kretzschmar (Dessau) wurde Willi Lehmann (Halle) neu gewählt. H

Blexer Dampfziegelei Akt.-Ges. (Ellwürden). Dividende 1916 bis 1912 = 0. Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 schließt die Gesellschaft das abgelaufene Geschäftsjahr mit 5512,18 M Verlust ab, wodurch sich der Gesamtverlust auf 19 038,79 M erhöht. H

Aktienziegeleien Frisia (Nordenham-Atens). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 2, 4, 6 vH. Bilanz vom 31. 12. 1917: Betriebsergebnis einschließlich 648,27 M Vortrag = 63 773,39 M. Nach Abzug der Unkosten verbleiben 14 389,78 M Reingewinn. Davon sollen 2½ vH = 12 700 M Dividende auf 508 000 M Aktienkapital verteilt werden. Als vertragsmäßige Gewinnanteile sind 824,49 M ausgewiesen; auf neue Rechnung vorgetragen werden 865,29 M. Der Aufsichtsrat besteht aus folgenden Herren: Rechtsanwalt Dr. von Pustau (Bremen), Vorsitzer; Rentner H. Martens (Bremen), Stellvertreter; Kaufmann Adolph Schrage (Nordenham-Atens). Das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Rentner H. Martens (Bremen) wurde einstimmig wiedergewählt. H

Ziegelei-Genossenschaft zu Königsberg i. Pr. eingetr. Genossenschaft m. b. H. (Königsberg i. Pr.). Laut Jahresabschluß vom 31. 12. 1917 beträgt der Gewinn für das abgelaufene Geschäftsjahr nach 10 900 M Abschreibungen 498, 46 M. Der Mitgliederbestand betrug am 1. Januar 1917 = 29, am 31. Dezember 1917 = 27. Die Verminderung der Geschäftsguthaben der Genossen in 1917 beträgt 6000 M, die Verminderung der Haftsumme der Genossen in 1917 = 60 000 M. Der Gesamtbetrag der Haftsumme der Genossen am 31. Dezember 1917 beträgt 546 000 M. H

J. B. Eder Ziegelwerke Akt.-Ges. (Brühl, Baden). Bilanz vo 31. 12. 1917: Rohgewinn einschließlich 1350,18 M Vortrag aus de Vorjahr 180 769,02 M. Nach Abzug der Unkosten von 140 013 und nach 20 418 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn vo 20 338,02 M.

Vereinigte Karlsbader Dampfziegelwerke Aich-Janessen-Wehe ditz, Viktor Klein in Karlsbad (Karlsbad, Böhmen). Einzelprokur erteilt: der Ehegattin des Inhabers Paula Klein (Karlsbad). aH

Ziegelei Paradies (Schlatt bei Schaffhausen). Die Hauptver sammlung hat die Anträge des Verwaltungsrates genehmigt. Dem zufolge werden auf die Stamm- und Vorzugsaktien für 1917 5 v Dividende ausgerichtet und für die Jahre 1914 und 1915 auf di Vorzugsaktien eine Kumulativ-Dividende von 5 vH nachvergüte a

István-Ziegelei Akt.-Ges. (Budapest). In der Hauptversamm lung wurde der Bericht der Direktion, sowie die Bilanz einstimmi zur Kenntnis genommen und beschlossen, aus dem ausgewiesene Reingewinn von 189 468,91 Kr für die Aktie eine Dividende vo 10 Kr = 5 vH auszuzahlen. a

Brüder Redlich (Göding). Der Inhaber Karl Redlich ist g storben. Die Firma wird während der Dauer der Verlasse schaftsabhandlung von dem Miterben Kurt Redlich vertreten un gezeichnet. a

Danhults Tegelbruks Akiebolag (Danhult und Helsingborg, Sü schweden). Die Dividende für 1917 (erstes Betriebsjahr) beträ 8 vH. aH 1

Danhults tegelbruksaktiebolag (Helsingborg, Schweden). D Gesellschaft verteilt für 1917 8 vH Dividende. Zur Einrichtung de elektrischen Betriebes der Anlagen wurden vom Reingewin 3000 Kr zurückgestellt. a

Kvarnäs Tegelbruks Aktiebolag (Kvarnäs bei Kristianstad, Sü schweden). Die mit 100 000 Kr Aktienkapital gegründete Firm übernahm die Ziegelei des verstorbenen Nils Persson. aH 1

Aktiebolaget Fajans tegelbruk (Falkenberg, Dänemark). De Reingewinn von 37 759 Kr gelangt wie folgt zur Verteilung: A schreibungen 6292 Kr, Rücklage 3775 Kr, Gewinnanteile 3775 K 7 vH Dividende = 3920 Kr, Dispositionsfonds 19 993 Kr. a

Frederiksholms Tegl- og Kalkvaerker (Kopenhagen). Der Übe schuß des Jahres 1917 in Höhe von etwa 232 000 Kr soll dem Rück lage- und Erneuerungsfonds zugeführt werden. a

Simrishamns tegelbruksaktiebolag (Simrishamn, Schweden). I Geschäftsjahr 1917 wurden 3 727 650 Mauerziegel, 281 800 Dach ziegel und 443 040 Rohre hergestellt. Es wurden 525 603 Kr un gesetzt und 48 241 Kr Reingewinn erzielt. Die Dividende beträ 25 vH. a

Ullersdorfer Werke (Nieder-Ullersdorf, Kreis Sorau, Lausitz Die Hauptversammlung genehmigte Geschäftsbericht und Abschlu und erklärte sich damit einverstanden, den ausgewiesenen Verlu von 136 146 M (i. V. 154 539 M) auf neue Rechnung vorzutrage Das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Baurat Julius Zeiss (Leipzig) wurde wiedergewählt. Nach Mitteilungen der Verwaltun hat sich das neue Geschäftsjahr gut angelassen, der Umsatz s gegen das Vorjahr wesentlich gestiegen, insbesondere liege e großer Auftrag aus den skandinavischen Ländern vor. V

Thonwerk Kolbermoor, Steinbeis & Genossen Akt.-Ges. (Ko bermoor). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 5, 9, 9 vH. Bilanz vo 31. 12. 1917: Betriebsergebnis 243 242,96 M. Nach Abzug der U kosten und nach 48 619,14 M Abschreibungen verbleibe 148 677,75 M Gewinn.

Falzziegelei Alpirsbach (Alpirsbach). Dividende 1916—191 = 0, 0, 0, 4, 5 vH. Bilanz vom 31. 12. 1917: Bruttogewi 38 694,33 M. Generalunkosten erforderten 45 312,72 M und Abschre bungen 6998,04 M. Es ergibt sich demnach ein Verlust vo 13 616,43 M, um den sich der Verlustvortrag auf 24 685,84 M erhöh

Schlesische Dachziegelwerke Akt.-Ges. vorm. A. Dannenbe (Kodersdorf O.-L.). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 20, 25, 25 v Laut Jahresrechnung vom 31. 12. 1917 erbrachte das abgelaufe Geschäftsjahr einschließlich 6039,71 M Vortrag einen Ware gewinn von 789 845,05 M. Nach Abzug aller Unkosten und na 30 950 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn v 160 969,68 M. Der Aufsichtsrat besteht aus den Herren: Bankvo stand Max Schulze (Görlitz), Vorsitzender; Stadtrat Max Naumar (Görlitz), Stellvertr.; Justizrat Ernst Hoffmann (Görlitz), Ziegel ingenieur Robert Niendorf (Görlitz) und Ingenieur Wilhelm Rosch (Görlitz).

Astra-Werke Dachziegelfabrik Gesellschaft m. b. H. (Saa Böhmen). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Betrieb der fabrik mäßigen Erzeugung von Ziegeln und anderen Tonwaren. Stamm kapital: 250 000 Kr. Geschäftsführer: Fabrikbesitzer Johann Fra Kourimsky (Wien). a

Besitzwechsel. Die Saazer Dachziegelfabrik G. m. b. H., Inhab Edmund Stern (Saaz, Böhmen), ist für 400 000 Kr in den Besi des Wiener Fabrikanten Franz Kourinsky übergegangen. a

Vereinigte Magnesia-Co. und Ernst Hildebrandt Akt.-Ges. (Be lin-Pankow). Dividende 1916—1912 = 14, 10, 10, 22, 22 vH. B lanz vom 31. 12. 1917: Betriebsergebnis einschließlich 13 596,24 Vortrag aus 1916 = 928 470,08 M. Nach Abzug aller Unkosten u nach 93 973,42 M Abschreibungen verbleibt ein Gewinn v 220 553,38 M. In der Hauptversammlung wurde die Bilanz neb Gewinn- und Verlustrechnung genehmigt und der Verwaltung Er lastung erteilt. Nach Abzug der vertragsmäßigen Gewinnantei

Auffüllung des Delkrederekontos und eines Vortrags von 20 734,68 M für neue Rechnung wurde die sofort zahlbare Dividende auf 18 vH festgesetzt. ff

Tonwerke Kandern Akt.-Ges. (Kandern, Baden). Dividende 1917—1912 = 7, 2½, 0, 1, 6½, 8 vH. Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 beträgt der Reingewinn nach 23 679,35 M Abschreibungen = 42 601,54 M. In der Hauptversammlung wurde beschlossen, von dem Reingewinn zunächst den Reservefonds auf seine statutengemäße Höhe aufzufüllen, alsdann die vertrags- und statutengemäßen Gewinnanteile an Aufsichtsrat und Direktion zu kürzen, 3000 M an Beamte und Arbeiter als Vergütung zu verteilen, worauf noch obengenannte Dividende ausgeschüttet, während der verbleibende Rest auf neue Rechnung vorgetragen wurde. ff

A.-S. Hasle Klinker- & Chamottestensfabrik (Kopenhagen). Für 1917 werden auf 462 500 Kr eingezahltes Aktienkapital 10 vH (i. V. 6 vH) Dividende verteilt. aff 110

Gebrüder Viertler, Hartsteinwerk Winden am Aign, G. m. b. H. (Winden a. Aign, A. G. Neuburg a. D.). Die Gesellschaft ist eingetragen. Gegenstand des Unternehmens: Die Herstellung von und der Handel mit Hartsteinen. Stammkapital: 28 000 M. Geschäftsführer: Gastwirt Josef Müller (Langenbruck), Prokurist: Kaufmann Leopold Weinmann (Treuchtlingen). Ks

Porzellanfabrik Lorenz Hutschenreuther Akt.-Ges. (Selb). Die jungen 1-Million-Mark-Aktien gelangen zum Kurse von 130 vH zur Ausgabe. Pz

Ludwig Wessel, Akt.-Ges. für Porzellan- und Steingutfabrikation (Bonn). Die Hauptversammlung genehmigte den dividendenlosen Abschluß für 1917. Die Aussichten für das laufende Jahr wurden als vorläufig günstig bezeichnet, da sehr große Aufträge vorhanden seien, die Erzeugung flott vor sich gehe und die Preise besser seien als zu Anfang des vorigen Jahres. Pz

Porzellanfabrik Tirschenreuth Akt.-Ges. (Tirschenreuth in Bayern). Die Hauptversammlung, in der 500 000 M Aktienkapital vertreten waren, setzte in Genehmigung der Vorlagen und Anträge der Verwaltung die Dividende auf 20 vH fest und erteilte der Erhöhung des Grundkapitals um 250 000 M auf 1 250 000 M die Zustimmung. Nach Mitteilung der Verwaltung ist der Auftragsbestand seither weiter gestiegen, so daß die Fabrik für das ganze neue Jahr mit Beschäftigung versehen ist. Pz

Porzellanfabrik Günthersfeld Akt.-Ges. (Gehren). Dividende 1916—1912 = 4, 0, 0, ?, 11 vH. Laut Abschluß vom 31. 12. 1917 erzielte die Gesellschaft auf Warenkonto einen Rohüberschuß von 178 438,57 M. Nach Abzug aller Unkosten und nach 9646,05 M Abschreibungen verbleiben 126 930,39 M Reingewinn, wozu noch 7723,37 M Gewinnvortrag aus dem Vorjahre kommen. Pz

Ilmenauer Porzellanfabrik Akt.-Ges. (Ilmenau i. Thür.). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 0, 6, 5 vH. Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 ergibt sich nach Abzug aller Unkosten und nach 51 021,93 M Abschreibungen ein Reingewinn von 133 054,38 M. Daraus sollen 6 vH = 48 060 M Dividende verteilt werden. Der Aufsichtsrat besteht aus den Herren: Mühlenbesitzer Max Wenzel (Ilmenau), Vorsitzender; Stadtältester Rudolf Gärtner (Erfurt), Stellvertreter; Bankier Erich Stürcke (Erfurt), z. Zt. im Felde und Bankier Max Stürcke (Erfurt). Pz

Alexandra Porcelain Works Ernst Wahliss (Turn). Die Firma ist geändert in: Ernst Wahliss. Der bisherige Inhaber Gerhard Martin Wahliss ist durch Ableben gelöscht. Nunmehriger Inhaber: k. k. Kommerzialrat Erich Wahliss (Wien). aPz

Steingutfabrik Colditz Akt.-Ges. (Colditz i. Sa.). Die Hauptversammlung setzte die Dividende auf 20 vH fest, genehmigte die vorgeschlagenen Satzungsänderungen und wählte Bankdirektor Jäger, Mitteldeutsche Privatbank, Zweigniederlassung Leipzig, neu in den Aufsichtsrat. Über die Aussichten teilte die Verwaltung mit, daß das Unternehmen gegenwärtig gut beschäftigt sei und wieder auf ein befriedigendes Ergebnis gerechnet werden könne. St

Portland-Cementfabrik Rüdersdorf R. Guthmann & Jeserich (Berlin). Die Gesamtprokuren des Friedrich Krumbhorn und des Ernst Braun sind erloschen. Gesamtprokurist mit einem der Gesellschafter ist Adolf Weege (Neukölln). Z

Portland-Cement-Fabrik Halle a. S. (Halle a. S.). In der Hauptversammlung, in der 698 Stimmen vertreten waren, wurde der Rechnungsabschluß, sowie die Gewinn- und Verlustrechnung über das Jahr 1917 genehmigt, der Verwaltung Entlastung erteilt und die sofort zahlbare Dividende auf 6 vH festgesetzt. Z

Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann (Oppeln). Die Hauptversammlung nahm den Geschäftsbericht entgegen, genehmigte die Jahresrechnung und Bilanz für 1917, sowie die Verteilung einer Dividende von 10 vH und erteilte dem Aufsichtsrat und Vorstand die Entlastung. Z

Oppeln-Frauendorfer Portland-Zementwerke Akt.-Ges. (Frauendorf bei Oppeln). In der Hauptversammlung wurden Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung genehmigt und die Dividende auf 10 vH festgesetzt. Das Aufsichtsratsmitglied Direktor Schröer legte sein Amt nieder. Dessen Sohn Hauptmann Schröer wurde an seine Stelle neu in den Aufsichtsrat gewählt. Z

Akt.-Ges. Portland-Cementwerk Berka a. Ilm (Bad Berka). Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 erzielte die Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahr 635 254,33 M Warengewinn. Dazu kommen noch 2222,99 M Grundstücksertrag. Dagegen erforderten: Erzeugung 509 472,03 M und Abschreibungen 127 325,18 M. Demnach ermäßigt sich die Unterbilanz um 680,11 M auf 134 304,79 M. Z

Offenbacher Portland-Cementfabrik Akt.-Ges. (Offenbach am Main). Bilanz vom 31. 12. 1917: Betriebsergebnis einschließlich 15 869,56 M Vortrag aus dem Vorjahr = 347 100,24 M. Nach Abzug aller Unkosten und nach 216 044,85 M Abschreibungen verbleiben 39 424,84 M Gewinn. Z

Portland-Cement-Fabrik Ingelheim am Rhein Akt.-Ges. vorm C. Krebs, Akt.-Ges. (Nieder-Ingelheim am Rhein). Dividende 1916 bis 1912 = 0. Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 ergibt sich für das abgelaufene Geschäftsjahr ein Verlust von 808,94 M, um den sich der Gewinnvortrag aus 1916 auf 5488,80 M ermäßigt. Z

Sächsisch-Böhmische Portland-Cement-Fabrik, Akt.-Ges. (Dresden). Dividende 1916—1912 = 0, 2, 4, 8, 12 vH. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Betriebsergebnis einschließlich 14 302,24 M Vortrag aus 1916 = 719 231,50 M. Es erforderten Unkosten, Zinsen, Steuern usw. 634 667,36 M und Abschreibungen 228 099,65 M, so daß sich ein Verlust ergibt von 143 535,51 M, der durch Entnahme eines gleich hohen Betrages aus dem Spezial-Reservefonds getilgt wird, wodurch sich dieser auf 281 464,49 M ermäßigt. Der Mangel an einigermaßen geschulten Arbeitern, ganz besonders aber die geringe Kohlenbeistellung sowie die Schwierigkeiten bei der Beschaffung sonstiger Betriebs- und Reparaturstoffe zwangen zu zeitweiligen Betriebsunterbrechungen und gestalteten die Erzeugung von Tag zu Tag ungünstiger. Dieser Umstand mußte naturgemäß auch den Absatz der Erzeugnisse nachteilig beeinflussen. Die andauernde Steigerung der Arbeitslöhne bei geringerer Arbeitsleistung und die sprunghafte Erhöhung aller Betriebsstoffe bei verminderter Güte verschlechterten die Gestehungskosten in solchem Maße, daß die vorgenommenen allmählichen Aufbesserungen der Verkaufspreise sich als durchaus unzureichend erwiesen. Die unhaltbaren Zustände in der österreichischen Zementindustrie führten Ende 1917 zur Gründung eines Wirtschaftsverbandes der Zementindustrie, welchem sämtliche Betriebe derselben beitreten mußten und welcher derzeit bestrebt ist, einen Ausgleich zwischen den erhöhten Erzeugungskosten und den bisher in Wirksamkeit gewesenen unzulänglichen Verkaufspreisen herzustellen. Wenn die seitens des Wirtschaftsverbandes vorgesehenen Maßnahmen zur Unterstützung der Zementindustrie erfolgreich durchgeführt werden können, so ist zu erwarten, daß für das laufende Geschäftsjahr wieder eine angemessene Verzinsung des in der Unternehmung angelegten Kapitals möglich sein wird. Aufsichtsrat: Geheimer Kommerzienrat Generalkonsul Gustav von Klemperer (Dresden), Vorsitzender; Justizrat Dr. Felix Bondi (Dresden), Stellvertreter; Rittergutsbesitzer Max Beyer (Dresden), Kaufmann Jacob Glässner (Lobositz), Fabrikant Otto Arthur Edmund Hübner (Chemnitz), Fabrikbesitzer Friedrich Neuburg (Leitmeritz), Dr. phil. Otto Freiherr von Rechenberg (Niederlößnitz), Bankdirektor Max Reimer (Dresden), Dr. Hermann Stärker (Chemnitz), Baumeister Ernst Schlosser (Meißen) und Kommerzienrat Georg Eduard Wiede (Chemnitz). Z

Portland-Cementwerk Schwanebeck Akt.-Ges. (Schwanebeck). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 0, 7, 7 vH. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Rohgewinn einschließlich 12 989 M Vortrag aus 1916 = 1 650 253,61 M. Nach Absetzung sämtlicher Unkosten, Zinsen usw. sowie nach 262 350,49 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 180 815,38 M, aus dem 7 vH = 104 650 M Dividende verteilt, 10 000 M dem Reservefonds zugeführt, 30 000 M für Kriegsgewinnsteuer zurückgelegt, 13 500 M Gewinnanteile an Vorstand und Aufsichtsrat verteilt und der Rest von 22 665,38 M auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Die ab Mai 1917 erhöhten Preise beeinflußten das Jahresergebnis, so daß trotz der sonstigen schwierigen Verhältnisse ein gegenüber dem Vorjahre günstigerer Abschluß erzielt werden konnte. Der Kohlenmangel zwang, den Betrieb zeitweilig still zu legen. Die zweite Drehofenanlage ist fast ganz fertiggestellt. Aufsichtsrat: Konsul S. Marx (Berlin), Vorsitzender; Justizrat Leopold Levin I (Berlin), Stellvertreter; Bankier Richard Landauer (Charlottenburg); Bankier und Rechtsanwalt Dr. Lindemann (Halberstadt); Curt Kramer (Berlin); Direktor Ludwig Noé (Aschersleben); Arthur Simon (Berlin). Z

Portland-Cementwerk Diedesheim-Neckarelz Akt.-Ges. (Diedesheim-Neckarelz). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 0, 8, 8 vH. Bilanz vom 31. 12. 1917: Betriebsgewinn 334 088,93 M. Dazu kommen noch 1020 M Einnahmen an Mieten und 12 439,31 M Zinseneinnahmen. Nach Abzug sämtlicher Unkosten und nach 38 822,54 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 43 310,38 M, um den sich der Verlust auf 136 205,95 M ermäßigt. Z

Bonner Bergwerks- und Hütten-Verein Akt.-Ges. Zementfabrik bei Obercassel bei Bonn. Dividende 1916—1912: Aktien bezw. St.-Aktien = 10, 9, 14, 18, 16 vH, Vorz.-Aktien = je 5 vH. Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr einschließlich 400 114,03 M Gewinnvortrag aus 1916 und 600 M verfallene Dividende einen Betriebsüberschuß von 2 343 500,13 M. Nach 673 000 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 1 670 500,13 M, für den folgende Verteilung vorgeschlagen wird: 5 vH = 30 000 M Dividende auf Vorzugsaktien, 4 vH = 68 080 M erste Dividende auf Stammaktien, 10 vH = 170 200 M Überdividende auf Stammaktien, 103 065,80 M Gewinnanteile für den Aufsichtsrat, 2300 M Stempelabgabe auf Gewinnanteilscheine, 180 000 M Rücklage zur Neuordnung des Betriebes und zu seiner Wiedereinstellung auf Friedensarbeit, 25 087,65 M Rücklage zum Sicherheitsbestand, 442 520 M Sondervergütung auf Stammaktien, 100 000 M zur späteren Einlösung von Vorzugsaktien und 149 132,65 M Wohlfahrtsausgaben. Der alsdann noch verbleibende Gewinnvortrag aus 1916 wird mit seinem vollen Be-

trage von 400 114,03 M in einen Verfügungsbestand umgewandelt. Der Hauptversammlung wurde die Erhöhung des Stammaktienkapitals der Gesellschaft von 1 702 000 M auf 2 000 000 M vorgeschlagen. Die Satzungen sollen dementsprechend geändert werden. Aufsichtsrat: Geologe Bernhard Stürtz (Bonn), Vorsitzender; Direktor Hermann Söhren (Bonn), Stellvertreter; Max Friedländer (Haus Rheinau bei Königswinter), Fabrikbesitzer Alfred Luyken (Wesel), Geheimer Regierungs- und Forstrat Paul Overbeck (Aachen), Landrichter a. D. Fritz Küster (Gut Weißenstein, Hamminkeln bei Wesel) und Bankdirektor a. D. Albert Kistemann (Bonn). Z

Portland-Cementfabrik Hardegsen Akt.-Ges. (Hardegsen). Dividende 1916—1913 = 4, 0, 0, 6 vH. Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr einschließlich 703,05 M Vortrag aus 1916 einen Betriebsüberschuß von 694 864,13 M. Nach Absetzung der Unkosten usw. und nach 157 146,12 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 163 038,02 M, der folgende Verwendung finden soll: 9 vH = 144 000 M Dividende, 9000 M Zuweisung zum Reservefonds, 8506,80 M Gewinnanteile für den Aufsichtsrat und 1531,22 M Vortrag auf neue Rechnung. In der Hauptversammlung waren 921 Aktien vertreten. Die vom Vorstande bezw. Aufsichtsrat gemachten Vorschläge wurden einstimmig genehmigt. Im verflossenen Geschäftsjahre haben sich die Betriebsschwierigkeiten weiter gesteigert. Der Geschäftsgang des laufenden Jahres läßt sich noch nicht übersehen. Die Gesellschaft rechnet mit einer günstigen Entwicklung ihres Werkes im Laufe der folgenden Jahre. Z

Portland-Cementfabrik Blaubeuren Gebrüder Spohn Akt.-Ges. (Blaubeuren). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 5, 8, 8 vH. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Rohgewinn = 815 738,06 M. Nach Absetzung von Steuern und Kriegsunterstützungen sowie nach 154 438,15 M Abschreibungen ergibt sich ein Gewinn von 586 229,51 M. Nach Abzug des Verlustvortrages aus 1916 in Höhe von 121 371,14 M verbleibt ein Reingewinn von 464 858,37 M, aus dem 4 vH Vordividende = 100 000 M und 6 vH Superdividende = 150 000 M verteilt werden sollen. 111 713,90 M sollen auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Beteiligung bei der Süddeutschen Cementverkaufsstelle G. m. b. H. Heidelberg beträgt 53 300 M. Der große Vorrat an fertigem Zement kam der Gesellschaft bei dem gesteigerten Bedarf sehr zustatten, denn der immer noch bestehende Kohlenmangel hinderte eine volle Ausnützung der Leistungsfähigkeit. Dieser Umstand bewirkte in erster Linie das günstige Ergebnis, weil der zum Friedenspreis eingestellte Zement nun einen den veränderten Verhältnissen angepaßten höheren Preis erzielte. Bei dem großen Mangel an Düngemitteln steigerte sich die Nachfrage nach Düngekalk bei der Landwirtschaft sehr, das Kalkgeschäft konnte unter Ausnützung der vorhandenen Maschinen noch beträchtlich vergrößert werden. Im neuen Geschäftsjahr hat der Zementbedarf bedeutend nachgelassen; die Gesellschaft benützt diese Gelegenheit, um ihre Anlagen der später wieder zu erwartenden großen Nachfrage anzupassen. Aufsichtsrat: Bankier Alfred Weinschenk (Frankfurt a. M.), Vorsitzender; Geh. Kommerzienrat Julius Spohn (Ravensburg), Stellvertreter; Kommerzienrat Adolf Heermann (Heilbronn a. N.), Alfred von Kaulla (Stuttgart), Fabrikant Friedrich Kirchhoff (Iserlohn), Kommerzienrat Eugen Merkel (Eßlingen a. N.), Rechtsanwalt Dr. jur. Ludwig Roth (Frankfurt a. M.), Geh. Kommerzienrat Dr.-Ing. Friedrich Schott (Heidelberg), Generaldirektor Woldemar Schrader (Stuttgart). Z

Oppeln-Frauendorfer Portland-Cementwerke Akt.-Ges. (Frauendorf bei Oppeln). Dividende 1916—1912 = 0, 3, 5, 9, 9 vH. Bilanz vom 31. 12. 1917: Nach 322 477,01 M Abschreibungen verbleiben einschließlich 15 370,81 M Vortrag aus 1916 = 247 051,29 M Reingewinn, die wie folgt verwendet werden sollen: 4 vH = 80 000 M Dividende; 6 vH = 120 000 M Nachdividende; 2000 M Rückstellung für Talonsteuer; 22 476,04 M Gewinnanteile an den Vorstand und Aufsichtsrat und 22 575,25 M Vortrag auf neue Rechnung. Im Berichtsjahr hielten die Schwierigkeiten in der Erzeugung und beim Zementversand nicht nur an, sondern verstärkten sich noch. Der Versand, der durch die amtliche Kriegsstelle geregelt wurde, erfolgte ausschließlich im Kriegswirtschaftsinteresse. Er war etwas geringer als im Vorjahre und blieb hinter dem Friedensversand weit zurück. Die Betriebsverbesserungen, die in den letzten beiden Jahren vorgenommen wurden, sind gerade bei den diesjährigen schwierigen Verhältnissen nutzbringend gewesen. Trotzdem haben die Selbstkosten eine wesentliche Steigerung erfahren. Die Familien der im Heeresdienst stehenden Arbeiter und Beamten unterstützte die Gesellschaft wie bisher. Z

Bürener Portland-Cement-Werke Akt.-Ges. (Büren in Westf.). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 0, 6, 4 vH. Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr einschließlich 7907,46 M Vortrag aus 1916 einen Betriebsüberschuß von 323 281,68 M. Nach Absetzung aller Unkosten, Zinsen, Steuern usw. und nach 104 100 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 110 595,07 M, der folgende Verwendung finden soll: 5 vH = 70 000 M Dividende, 5200 M Zuweisung zum Reservefonds I, 7000 M vertragsmäßige Gewinnanteile und 28 395,07 M Vortrag auf neue Rechnung. Die Gesellschaft hat den Betrieb im abgelaufenen Jahre nicht wieder aufgenommen und ihr Kontingent dem Zementverband in Bochum übertragen. Der Betrieb hat also für das ganze Jahr 1917 stillgelegen, jedoch waren die vorhandenen Vorräte an Zement und Kalk zur Versendung gebracht. Infolge behördlicher Verfügung hat die Gesellschaft ihren Betrieb auch für das laufende Geschäftsjahr ruhen lassen. Sie wird hierfür vom Zementverband entschädigt und hofft, daß auch für das Jahr 1918 die Zahlung einer angemessenen Dividende an ihre Aktionäre möglich werden wird. Aufsichtsrat: Kaufmann Wilh. Bellwinkel (Dortmund), Vorsitzender; Rittergutsbesitzer Aug. von Recklinghausen (Hackhausen), Stellvertreter; Rentner Heinr. Conrad (Godesberg), Apotheker Albert Laun (Büren i. Westf.), Fabrikbesitzer Jos. Losenhausen (Düsseldorf) und Ingenieur Wilh. Remy (Düsseldorf). Z

Portland-Cement- und Kalkwerke Wilhelm Schlenkhoff, Akt.-Ges. (Herne i. W.). Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 erzielte die Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahr nach 104 927,84 M Abschreibungen einen Gewinn von 108 232,40 M, um den sich der Verlustvortrag auf 107 236,92 M ermäßigt. Z

Norddeutsche Portland-Cement-Fabrik Misburg (Hannover). Dividende 1916—1912 = 4, 0, 6, 12, 10 vH. Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr einschließlich 33 165,14 M Vortrag aus 1916 und 30 000 M Dividende der Kronsberg-Aktien ein Betriebsergebnis von 1 012 214,91 M. Nach Absetzung der Unkosten, Zinsen usw. und nach 240 319,93 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 404 724,11 M, für den folgende Verteilung vorgeschlagen wird: 10 vH = 220 000 M Dividende, 50 000 M Zuführung zum Erneuerungskonto, 50 000 M Kriegssteuer-Rücklage, 23 255,90 M vertragliche Gewinnanteile und 61 468,21 M Vortrag auf neue Rechnung. Die Gesellschaft hat im abgelaufenen Geschäftsjahr trotz der Betriebsschwierigkeiten ein befriedigendes Ergebnis erzielen können. Von der Anleihe sind wiederum planmäßig 30 000 M ausgelost und zurückgezahlt worden. Über die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres läßt sich zurzeit, der völlig ungeklärten wirtschaftlichen Verhältnisse wegen, ein verläßliches Urteil nicht abgeben. Aufsichtsrat: Bankier Hermann Ph. Wolfes (Hannover), Vorsitzender; Wirkl. Geh. Rat von Frese, Exzellenz (Hannover), Stellvertreter; Albert Rambke (Hannover), Direktor W. Bauermeister (Berlin-Schöneberg) und Direktor O. Schaefer (Schöningen). Z

Misburger Portland-Cementfabrik Kronsberg Akt.-Ges. (Hannover). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 4, 15, 10 vH. Nach dem Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr einschließlich 6514,72 M Vortrag aus 1916 einen Betriebsgewinn von 196 257,66 M. Daraus ergibt sich nach Absetzung der Unkosten, Zinsen usw. sowie nach 87 279,70 M Abschreibungen ein Reingewinn von 42 200,30 M, wovon 5 vH = 30 000 M Dividende verteilt, 1168,56 M zu vertraglichen Gewinnanteilen verwendet und 11 031,74 M auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Der Norddeutsche Cementverband G. m. b. H. (Berlin) hat sich im verflossenen Jahre bewährt, so daß das Unternehmen ein befriedigendes Ergebnis erzielen konnte. Aufsichtsrat: Bankier Hermann Ph. Wolfes (Hannover), Vorsitzender; Wirkl. Geh. Rat Exzellenz von Frese (Hannover), Stellvertreter; Albert Rambke (Hannover); Direktor W. Bauermeister (Berlin-Schöneberg). Z

Vorwohler Portland-Cement-Fabrik Planck & Co. Akt.-Ges. (Hannover). Dividende 1916—1912 = 6, 5, 10, 16, 18 vH. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Zuzüglich 105 000 M Vortrag aus 1916 ergibt sich ein Überschuß von 456 642,32 M. Für Abschreibungen sind 43 629,38 M abzusetzen. Aus dem Rest werden 4 vH = 62 592 M Dividende und 6 vH = 93 888 M weitere Dividende verteilt, 45 425,38 M zu besonderen Rückstellungen verwendet, 30 000 M der außerordentlichen Rücklagen-Rechnung zugewiesen und 120 000 M auf neue Rechnung vorgetragen. Die lange Jahre durchgehaltenen größeren Vorräte an Kohlen und anderen Bedarfsstoffen haben es möglich gemacht, den beschränkten Betrieb ohne Störung aufrecht zu erhalten, und da es anderseits möglich war, Vorrat und Leistung zu etwas besseren Preisen abzusetzen, ist der Abschluß gegen das Vorjahr etwas günstiger geworden. Die 1916 erbaute Schachtofenanlage konnte immer noch nicht in Betrieb genommen werden. Es fehlten dafür Arbeiter und die erforderlichen Kohlenmengen. Z

„Teutonia" Misburger Portland-Cementwerk (Hannover). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 10, 8½, 7½ vH. Bilanz vom 31. 12. 1917: Herstellungsgewinn einschließlich 107 245,53 M Vortrag = 1 296 449,44 M. Nach Abzug aller Unkosten und nach 219 878,57 M Abschreibungen verbleiben 436 193,44 M Gewinn zu folgender Verwendung: 10 vH = 220 000 M Dividende; 94 440,54 M Kriegssteuerrücklage; 17 534,10 M Gewinnanteile und 104 218,80 M Vortrag auf neue Rechnung. Die Gesellschaft hat sich an der von der Regierung geförderten Gründung des Norddeutschen Cement-Verbandes beteiligt, dessen Tätigkeit mit dem 1. Januar des Berichtsjahres begonnen hat. Durch die straffe Einrichtung dieses Verbandes konnten bessere Preise erzielt werden, so daß es möglich war, die ganz erheblich gestiegenen Kosten an Kohlen, Materialien und Löhnen auszugleichen. Auf dem Partial-Obligationen-Konto I sind noch 813 000 M, auf dem Partial-Obligationen-Konto II 922 000 M Schulden zu tilgen. Aufsichtsrat: Kommerzienrat Paul Klaproth (Hannover), Vorsitzender; Bankdirekor Ernst Simon (Berlin), Stellvertreter und Justizrat Victor Lueder (Hildesheim). Z

A.-S. Cementfabriken Kongsdal bei Mariager, Jütland (Kopenhagen). Für 1917 beträgt die Dividende auf 800 000 Kr Aktienkapital 4 vH (i. V. 6 vH). aZ 102

Maltesholms Cementaktiebolag (Tollarp, Schweden). Der Reingewinn für 1917 beträgt 460 000 (i. V. 158 000) Kr; die Dividende auf die 350 000 Kr Vorzugsaktien 22 (i. V. 10 vH), auf die Stammaktien 20 (i. V. 8) vH. Zu Abschreibungen werden 170 000 Kr verwendet. aZ 105

Österreich. Klagen des Zementhandels. Der Reichsverband der Händler mit Zement, Kalk und Gips hat beim österreichischen Handelsminister Klage darüber geführt, daß der enge Spielraum, der dem Handel mit Zement geblieben sei, durch den Wirtschaftsverband der Zementindustrie noch mehr eingeschränkt sei. Es dauere oft Wochen, bis die Zuweisung erfolge, und Monate, bis es gelinge, die bestellte Menge Zement zu erhalten. Dieser Zustand müßte naturgemäß die Wohnungsnot noch vergrößern. Außerdem wurde auf den ausgedehnten Schleichhandel mit Zement aus Russisch-Polen hingewiesen, für den außerordentlich hohe Preise in Markwährung gezahlt würden. Ferner wurde darüber geklagt, daß landwirtschaftliche Einkaufsvereinigungen Zement unmittelbar und über ihren Bedarf hinaus erhalten, wodurch sich ein unberechtigter Zementhandel festsetzen könne. Der Minister stellte eine Unterstützung des freien Zementhandels in Aussicht. amZ 241

Tecklenburger Kalk- und Zementwerke G. m. b. H. (Lengerich i. W.). Die Gesellschaft wird fortab durch zwei Geschäftsführer vertreten; als zweiter Geschäftsführer ist der Direktor Louis Schärf (Höste bei Lengerich) bestellt. K

Mecklinghäuser Marmor- und Kalk-Industrie Akt.Ges. (Siegen). Dividende 1916—1912 nicht bekannt gegeben. Betriebsergebnis einschließlich 75,11 M Vortrag aus dem Vorjahr = 72 752,20 M. Nach Abzug der Gesamtunkosten von 23 548,18 M verbleibt ein Gewinn von 49 104,02 M. K

Akt.-Selsk. Fakse Kalkbrud (Kopenhagen). In der Hauptversammlung erstattete Verwaltungsdirektor Mortensen den Rechenschaftsbericht. Danach hatte die Gesellschaft im Jahre 1917 mit Schwierigkeiten zu kämpfen, doch war der Absatz gut. Durch das Entgegenkommen von schwedischer Seite und durch einen gemeinsamen Ausschuß der in Betracht kommenden Betriebe konnte der für die Kalksteinbrüche erforderliche Sprengstoff beschafft werden. Da mit den Betriebsunkosten auch die Marktpreise stiegen, war der Gewinn regelrecht. Die Ziegelei der Gesellschaft ist im Jahre 1917 nicht in Betrieb gewesen. Der Verkauf erbrachte 1 273 435 Kr Einnahmen, der Betriebsüberschuß beträgt 369 666 Kr. Davon wurden 123 908 Kr zur Schuldentilgung und 115 964 Kr für die Zinsen der Vorzugsaktien verwendet. Der Rest zuzüglich 12 364 Kr Vortrag aus 1916 wurde wie folgt verwendet: 6 vH = 90 000 Kr Dividende, 35 000 Kr dem Rücklage- und Erneuerungsfonds, 2500 Kr dem Verwaltungsrat und 14 658 Kr Vortrag auf neue Rechnung. — Nachdem einige Satzungsänderungen genehmigt worden waren, wurde Oberrechtsanwalt A. Dam als Vorstandsmitglied wiedergewählt. aK

Deutsche Gips-Compagnie Akt.-Ges. (Katzenstein). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 0, 3, 4 vH. Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 ermäßigt sich der Verlust im abgelaufenen Geschäftsjahr bei 14 186,11 M Abschreibungen um 18 699,31 M auf 38 993,54 M. G

Stuttgarter Gipsgeschäft (Untertürkheim). Dividende 1916 bis 1912 = 0, 0, 4, 6, 6 vH. Bilanz vom 31. 12. 1917: Betriebsergebnis einschließlich 13 601,43 M Vortrag aus 1916 = 40 157,87 M. Es erforderten: Abschreibungen 8713,50 M, Handlungsunkosten 4695,20 M, Interessen 9497,47 M und Versicherungen 2150,61 M, so daß als Vortrag 15 101,09 M verbleiben. G

Norddeutsche Cement-Industrie Akt.-Ges. (Lehe). Dividende 1916—1912 = 0. Bilanz vom 31. 12. 1917: Warengewinn 40 747,80 M. Nach Absetzung aller Unkosten verbleibt ein Reingewinn von 2969,33 M, um den sich der Verlustvortrag auf 45 444,88 M ermäßigt. Zw

Adolf Kampel, Cementwarenfabrik, Baumaterialien und chemische Artikel (Lemberg). Die Firma ist eingetragen. Inhaber: Adolf Kampel. aZw

Aktiebolaget Skanska Cementgjuteriet (Malmö). Für 1917 betrug der Betriebsgewinn 1 217 516 (i. V. 1 028 000) Kr, Einnahmen aus Beteiligungen 26 905 (23 000) Kr, Unkosen erforderten 1 096 974 Kr, darunter Abschreibungen 229 060 (220 000) Kr; Löhne 260 326 (280 000) Kr, Zinsen 276 989 (192 000) Kr. Aus 147 447 Kr Reingewinn (i. V. 55 528 Kr) werden 9372 Kr Gewinnanteile ausgezahlt, der Rest dem Dispositionsfonds zugeführt. aZw 109

Wayß & Freytag Akt.-Ges. (Neustadt a. Hdt.). In der Hauptversammlung, in der 16 Aktionäre 2766 Stimmen vertraten, wurde der vom Vorstand vorgelegte Geschäftsabschluß für das Jahr 1917/18 genehmigt und die Auszahlung einer Dividende von 10 vH beschlossen. Generaldirektor Meyer gab zu dem Geschäftsbericht noch einige Erläuterungen und bemerkte, daß die Aufträge seit dem Bilanztage am 1. Februar 1918 weiter befriedigend eingegangen seien, so daß auch für das neue Jahr ein günstiges Ergebnis erwartet werden könne. B

Aktiebolaget Termit-Beton (Södertälje, Schweden). Die Firma wurde gegründet. Aktienkapital: 54 000 Kr. Zweck: Verwertung der Erfindungen und des Patentes des Ing. Lars Ljungberg (Stockholm) betr. Betonbaukonstruktionen. Vorstand: Ljungberg, Großhändler C. O. Ehn und Fabrikant G. A. Kvarnström (Stockholm). aB 104

Neunkircher Thonwerke Akt.-Ges. (Neunkirchen). Dividende 1915/16—1911/12 = 0. Laut Bilanz vom 30. Juni 1917 bleibt der Verlust mit 48 275,92 M (wie im Vorjahr) unverändert bestehen. To

Stein- und Thon-Industriegesellschaft „Brohlthal" (Burgbrohl). Bilanz vom 31. 12. 1917: Betriebsergebnis einschließlich 41 084,05 M Vortrag aus 1916 = 541 778,15 M. Nach Abzug der Handlungsunkosten und Zinsen von 142 804,12 M und nach 249 043,76 M Abschreibungen für Burgbrohl und Antweiler verbleiben 149 930,27 M Gewinn. In dem Abschluß erscheint die Beteiligung bei der Antweiler Thon- und Chamottewerke G. m. b. H. mit 450 000 M und die Beteiligung der Thonwerke Ringen im Ahrtal G. m. b. H. mit 50 000 M. Das Aktienkapital der Gesellschaft ist gegen Ende 1917 aus dem Besitz der Berliner Handelsgesellschaft und des Schaaffhausenschen Bankvereins in den der Ver. Hüttenwerke Burbach-Eich-Düdelingen übergegangen. Eine Dividende wurde seit dem Bestehen der Gesellschaft nicht verteilt. To

Vereinigte Birkenfelder und Nohfelder Feldspatwerke, Schmeyer und Vollmer (Ellweiler). Die Firma ist eingetragen. Inhaber: Grubenbesitzer Rudolf Schmeyer (Nohfelden) und Kaufmann Alfred Vollmer (Nohfelden). Fp

Grundstücke und Hypotheken

Leipzig. Anhaltendes Geldangebot. Nach dem Berichte von Vieweger & Co. hielt das reichliche Geldangebot auf dem Hypothekenmarkte im Mai weiter an. Die zur Verfügung gestellten Gelder konnten aber mangels guter Hypotheken nur zum Teil zu einem Zinssatze von 4¾—5 vH untergebracht werden. An Ausleihe- und Abschlußvergütungen wurden bei Bargewährung der Darlehne 2—3 vH gefordert und bewilligt. Auch auf dem Grundstücksmarkte war eine lebhafte Tätigkeit zu beobachten. Bebaute Grundstücke gelangten 56 und unbebaute 13 zum Verkauf. Die Verkaufspreise betrugen 5 708 258 M bezw. 346 924 M. Zwangsweise versteigert wurden 6 im Stadtbezirk und 2 im Amtsbezirk gelegene Grundstücke im Schätzungswerte von 1 005 300 M bezw. 93 500 M. mHy 248

Allgemeines

Pommerscher Industrie-Verein auf Aktien (Stettin). Die Gesellschaft, die den Betrieb von Zement-, Pflasterstein- und Schamottefabriken, sowie von Ziegelbrennereien, Kreidebrüchen und Kreideschlämmereien zum Zweck hat, besitzt u. a. nachstehende Anlagen: Pommersche Portland-Cementfabrik „Quistorp" (Lebbin) mit den Gütern Stavin und Stengow auf Insel Wollin (Kreidebrüche), Pflasterstein- und Chamottefabrik Scholwin, Falzziegelfabrik und Dampfziegelei Berndshof, Portland-Cement-Fabrik Wolgast 1 und 2, Kreidebahn Jasmund mit Martinshafen, Kreidewerke Dumsewitz, Wittenfelde, Sehlitz und Hertha. Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 beträgt der Gewinn für das abgelaufene Geschäftsjahr einschließlich 228 850,58 M Vortrag aus 1916 = 1 888 524,81 M. Nach 1 171 496,59 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 717 028,22 M. Derselbe wird wie folgt verwendet: 4 vH = 16 080 M Gewinnanteil auf 402 000 M Stammprioritätsaktien; 4 vH = 60 000 M Gewinnanteil auf 1 500 000 M Stammaktien; 8 vH = 120 000 M Mehrgewinnanteil auf 1 500 000 M Stammaktien; 27 409 M an Aufsichtsrat und Direktion und 493 539,22 M Vortrag für 1918 einschließlich Kriegssteuerrückstellung. In der Hauptversammlung wurden Superintendent a. D. G. Fischer (Berlin) und Kaufmann Johs. Theune (Stettin) als Aufsichtsratsmitglieder wiedergewählt. A

Kurland. Einrichtung von Warenlagern im Gebiete Oberost. Die Verwaltung Kurland beabsichtigt, ein größeres Lager in allen möglichen Waren zu unterhalten. Zu diesem Zwecke hat die amtliche Handelsstelle deutscher Handelskammern in Libau um Vermittlung von Angeboten ersucht. Es wird nur auf Angebote Wert gelegt, die bei nachfolgender Bestellung auch sofort ausgeführt werden können. Für Ware, deren Ausfuhrerlaubnis auf Schwierigkeiten stößt, will die Verwaltung Kurland die Ausfuhrgenehmigung selbst beantragen. Beteiligte Firmen werden aufgefordert, Angebote an die amtliche Handelsstelle deutscher Handelskammern in Libau einzureichen. mA 251

Zoll- und Verkehrswesen

Postscheckverkehr. Zum amtlichen Verzeichnis der Postscheckkunden bei den Postscheckämtern im Reichspostgebiet wird im Juli ein Nachtrag erscheinen, in den die Postscheckkunden aufgenommen werden sollen, denen vom 1. Januar bis Ende Juni ein Postscheckkonto eröffnet ist. Für diejenigen, die dem Postscheckverkehr beitreten und in den Nachtrag noch aufgenommen werden wollen, empfiehlt es sich, möglichst bald die Eröffnung eines Postscheckkontos zu beantragen. Vordrucke zu den Anträgen sind bei jeder Postanstalt erhältlich. ta

Ehrentafel

Den **Heldentod** starben: Leutnant Hans Molkow, kaufmännischer Beamter der Akt.-Ges. Dyckerhoff & Widmann (Niederlassung Nürnberg), Inhaber des Bayerischen Militär-Verdienstkreuzes und des Eisernen Kreuzes. He

Kriegsauszeichnung. Der Handelskammer-Syndikus Dr. Richard Uhlitzsch[illegible], Geschäftsführer des Verbandes keramischer Gewerke Deutschland, der Vereinigten Steingutfabriken G. m. b. H., der Vereinigung deutscher Spülwaren- und Sanitätsgeschirrfabriken G. m. b. H. und Leiter der Metall-Beratungs- und Verteilungsstelle für die keramische Industrie, ist das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen worden. Kg

Verschiedenes

Totenschau. Fabrikbesitzer Otto Benedikt, Inhaber der Porzellanfabrik Gebrüder Benedikt (Meierhöfen b. Karlsbad). — Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Emanuel Reif, Generaldirektor der Trifailer Kohlenwerksgesellschaft (Wien). V

Stiftung für bedürftige Ziegeleiangestellte. Oberpräsident v. Batocki hat den Reinertrag aus seiner Ziegelei in Bledau für das laufende Betriebsjahr dem Landziegeleiverband Ostpreußen zur Unterstützung kriegsbedürftiger Ziegeleiangestellter überwiesen. V

Schluß der Anzeigenaufnahme

für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
" " " " " Donnerstag " Sonnabend mittags 1 "
" " " " " Sonnabend " Dienstag nachmittags 4 "

Im Kampfe um die Ehre und Erhaltung des Vaterlandes fiel der Mitinhaber unserer Familien-Unternehmungen, der

Leutnant der Landwehr

Friedrich Schlenkhoff,

Ritter des Eisernen Kreuzes II. und I. Klasse.

Eine grausame Lücke reißt der Tod.

Alle, die ihn kannten, werden unseren Schmerz teilen.

Firma Heinrich Schlenkhoff,
Portland - Zement- und Kalkwerke,
Wilhelm Schlenkhoff Akt.-Ges.,
Herne i. W. 1851

Offene Stellen

Kaufmann,

erste Kraft, gewandt in Buchhaltung und Korrespondenz von Steinzeugfabrik gesucht. Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften, Alter, ehester Eintrittstermin erbeten unter N. 1761 an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 1761

Betriebsleiter

für eine 1791
Kalksandsteinfabrik
in einer Hafenstadt gesucht.
Angebote m. Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. erb.
Carl Kistner,
Lehe-Bremerhaven.

Ziegelmeister

für unsere Ziegelei mit elektr. Betrieb sofort gesucht. Derselbe muß den techn. Teil des Betriebes vollständig selbständig leiten können. Erzeugung zwei Millionen Stück. 1788
Ziegelei Aidenbach, Ndb.

Laborant oder Laborantin

mit Erfahrung in Tonanalysen baldmöglichst nach Berlin gesucht. Angebote unter B. 1815 an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 1815

Jüngerer Buchhalter,

selbständig arbeitend, für
Steinzeugröhrenfabrik
im Kölner Bezirk gesucht. Angebote m. Zeugnisabschr. unter U. 1682 an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, erbeten. 1682

Verantwortlich., selbständigen Wirkungskreis als 1706
Leiter größeren Tonwerkes

sucht Ziegeleibesitzerssohn, 30 J. alt, militärfrei, repräsentabel, mit guter Erfahrung in der Einricht. u. Leitung von Betrieben. Zur Werbung d. Kundenkreises besond. geeignet, weil z. Zt. als Bauingenieur in leitender Stellung. Gefl. Anfr. unt. W. 1706 befördert die Geschäftsstelle d. Tonind.-Zeitung, Berlin NW 21.

Gesucht Schamotte-Steinformer, Retorten-Former

für dauernde Beschäftigung.
Silamitwerke Dr. Straßmann & Co., Fabriken feuer- u. säurefester Produkte, 1812
Crefeld-Linn a. Rhein.

Selbständiger

Heizer,

auch Kriegsinvalide, sofort gesucht. **Ziegelwerk Schlatt, Hohenzollern.** 1787

Maschinist,

gelernter Schlosser, für sofort gesucht. 1512
Dampfziegelei Jos. Mendgen, Trier.

Gesucht wird zum baldigen Eintritt für ein Tonwerk nach Süddeutschland ein mit guter Fachbildung versehener Herr als

Betriebsassistent.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter F. 1832 an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 1832

2 Ring-Ofen-Brenner

für Sommer- und Winterbetrieb suchen sofort 1833
Dampfziegelwerke Gostritz bei Dresden.

Töpfer gesucht,

tüchtige, leistungsfähige, gelernte Dreher. **Cöln-Frechener Steinzeugfabrik Rhenania, Frechen b. Cöln.** 1802

Rheinische Ziegeleimaschinenfabrik sucht für den Apparatebau älteren, erfahrenen, militärfreien 1814

Ingenieur

mit guter Werkstattpraxis. Derselbe muß in technischer und kaufmännischer Beziehung durchaus an selbständiges Arbeiten gewöhnt sein. Gefl. Angebote mit den nötigen Unterlagen erbeten unter **A. 1814** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Gesucht Tonfachmann

zur Vornahme einer Expertise über ein bedeutendes österr. Tonvorkommen, zur bergmännischen Beurteilung der Abbauverhältnisse, Bewertung der Tonsorten, evtl. Oberleitung weiterer Bohrarbeiten. Zuschriften mit Angabe von Referenzen erbeten unter **W. J. 6811** an **Rudolf Mosse, Wien, I.,** Seilerstätte 2. 1823

Infolge Einberufung suchen wir **für sofort** vollkommen perfekten, bilanzsicheren 1685

Buchhalter.

Derselbe muß gewandt und selbständig in allen vorkommenden Korrespondenzen sein und gutes Dispositionstalent besitzen. Es wird nur auf allererste Kraft mit durchgreifenden Kenntnissen reflektiert.
Branchekundige bevorzugt.
Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Eintrittstermin erbeten an
Gebrüder Schwalb, Inh. Dr. Schwalb, Tonbergwerke Hettenleidelheim.

Konstrukteur

für Maschinen der keramischen Industrie und Transportanlagen sowie allgemeinen Maschinenbau für bald oder späteren Eintritt gesucht. 1840
Karl Händle & Söhne, Maschinenfabrik, Mühlacker.

Zur Ueberwachung der Ausführung von umfangreichen **Fabrik-Neubauten in Eisenbeton, Mauerwerk, Fachwerk und Holz** suchen wir zum baldigen Eintritt einen 1841

tüchtigen, energischen, unbedingt zuverlässigen, jüngeren

Bautechniker

mit langjährigen, praktischen Erfahrungen.
Ausführliche Angebote unter Beifügung von Referenzen, Angabe der Gehaltsansprüche und des Militärverhältnisses sind zu richten unter **K. 1841** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 70 | **BERLIN NW 21, Dienstag, den 18. Juni 1918** | **42. Jahrgang**

Die süddeutsche Steinzeug-Großindustrie 319
Mehr Rücksicht auf die deutsche Zementindustrie 320
Fragekasten 320
Bücherschau 321
Rechts- und Verwaltungspflege . . 321
Handelsnachrichten 321
Ehrentafel 323
Verschiedenes 323

Die süddeutsche Steinzeug-Großindustrie

Die Steinzeugindustrie, schon in Friedenszeiten ein wichtiger Zweig des deutschen Wirtschaftslebens, hat sich während der Kriegszeit zu ganz besonderer Bedeutung emporgeschwungen. Zunächst mußte das Steinzeug überall da einspringen, wo es galt, Metalle und vor allem Kupfer für andere Zwecke freizumachen. Eine besonders wichtige Aufgabe aber, die sie in die erste Reihe unserer Kriegshilfsindustrie rückte, erwuchs den Steinzeugwerken in der Herstellung durchaus säurefester Erzeugnisse. Fast täglich wurden und werden noch heute die Leiter dieser Werke vor neue Aufgaben gestellt, deren erfolgreiche Lösung viel Geistesarbeit und unermüdliches Vorwärtsstreben fordert; denn Stillstand würde hier Rückschritt bedeuten. Das gilt aber nicht nur für die Kriegszeit, sondern hatte schon in Friedenszeiten Geltung; denn die Steinzeugindustrie, soweit sie für die chemische Technik arbeitet, kann ihr eigenes Gedeihen nur auf der Herstellung und Lieferung höchst beanspruchter Erzeugnisse aufbauen, da sie nur durch solche sich einen zuverlässigen Abnehmerkreis schaffen und erhalten kann.

Wie sich dann aber auf der Grundlage wirklicher Leistungsfähigkeit auch der Erfolg aufbaut, das beweist die Entwicklungsgeschichte der Aktiengesellschaft „Deutsche Steinzeugwaarenfabrik für Canalisation und Chemische Industrie Friedrichsfeld, Baden", die sich aus bescheidenen Anfängen zu dem bedeutendsten Steinzeugwerk Süddeutschlands emporgearbeitet hat. Die Gesellschaft ist im Jahre 1890 aus der Badischen Thonröhren- und Steinzeugwarenfabrik vorm. J. F. Espenschied hervorgegangen, konnte also im Jahre 1915 auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Während dieser Zeit ist das Unternehmen nicht nur völlig umgestaltet worden, sondern hat auch wiederholt bedeutende Erweiterungen erfahren; denn der gewaltig wachsende Bedarf an stark beanspruchbaren Steinzeugrohren für die sich immer mehr einbürgernden Stadtentwässerungen in Deutschland und anderen europäischen Ländern und an Steinzeugwaren für die aufblühende chemische Industrie, für deren Sonderzwecke die Schaffung neuer widerstandsfähiger Steinzeugmassen notwendig wurde, konnte nur durch eine gesteigerte Anspannung und Vergrößerung des Unternehmens befriedigt werden. So sind im Laufe der Jahre 6 Millionen M für Neubauten und Neuanschaffungen aufgewendet worden, während die jährliche Erzeugung von 10 000 t auf 45 000 t gesteigert werden konnte. Die Fabrikanlage der Gesellschaft erstreckt sich über ein ungefähr 16 ha umfassendes Gelände, von dem etwa 2,5 ha bedacht sind, während der Rest für Lagerplätze und künftige Vergrößerungen vorgesehen ist. Ein das ganze Werk durchziehendes Schienennetz hat unmittelbaren Anschluß an das Staatsbahngleis. Die Tongruben des Unternehmens, außerhalb von Friedrichsfeld gelegen, haben einen Flächengehalt von 32 ha. Das Kapital beträgt nach wiederholten Erhöhungen 2 500 000 M. An Dividende kamen bis 1915 rund 6 Millionen M zur Ausschüttung, was einer Durchschnittsdividende von über 12 vH entspricht. Die Zahl der Angestellten hat sich von etwa 250 auf über 1100 erhöht. Ebenso mustergültig wie die technische Einrichtung und die innere Verwaltung des Werkes sind seine Wohlfahrtseinrichtungen, durch die es sich einen alten Arbeiterstand zu sichern wußte.

Um den Aufschwung des Werkes, wie er in diesen Angaben kurz zum Ausdruck gebracht ist, haben sich vor allem zwei Männer verdient gemacht: Kommerzienrat Otto Hoffmann und Direktor Paul Kermas. Kommerzienrat Hoffmann

wurde im Jahre 1890 bei der Gründung der Aktiengesellschaft nach dem Friedrichsfelder Werke berufen, das er bis zu seinem 1914 erfolgten Tode mit größtem Erfolge leitete. Als tatkräftiger und zielbewußter Mitarbeiter stand ihm Direktor Kermas zur Seite, den er am 1. April 1893 nach Friedrichsfeld berufen hatte und der somit vor kurzem auf eine 25jährige Tätigkeit bei diesem Unternehmen zurückblicken konnte.

Paul Kermas hatte sich zunächst dem Kaufmannsstande gewidmet. Am 29. August 1867 in Berlin geboren, verlebte er seine Jugend- und Schulzeit in Berlin und Potsdam, wo er eine höhere Bürgerschule besuchte, und trat im Jahre 1883 als Lehrling in das Direktionsbüro eines bedeutenden kaufmännischen Unternehmens in Berlin ein. Im Jahre 1890 kam er dann zum ersten Male mit der Tonindustrie in Berührung. Persönliche Beziehungen seines Vaters zu dem Erfinder des Ringofens, Baurat Friedrich Hoffmann, führten ihn zu dieser Zeit auf die Hoffmannschen Werke in der Niederlausitz. In den Dampfziegeleien Gr. Räschen und

Rauno sowie in den Braunkohlengruben und Preßkohlenfabriken Viktoria hatte er während einer mehrjährigen Tätigkeit Gelegenheit, sich mit allen Zweigen des Tonwarenbetriebes vertraut zu machen und sich umfassende Kenntnisse auf diesem Gebiete zu erwerben. In diese Zeit fällt auch sein Zusammentreffen mit Otto Hoffmann, der damals kaufmännischer Leiter bei Baurat Friedrich Hoffmann war und der von seinen Fähigkeiten und Kenntnissen einen so guten Eindruck gewann, daß er ihn kurze Zeit nach seiner Übersiedelung nach Friedrichsfeld als Mitarbeiter zu sich berief. 22 Jahre lang, und zwar seit 1896 als Prokurist, hat Paul Kermas zusammen mit Direktor Hoffmann an dem Ausbau des Werkes gearbeitet. Nach Hoffmanns Tode wurde er dann vom Aufsichtsrat in den Vorstand des Unternehmens berufen und sah sich nun durch den Krieg vor neue Aufgaben und vor eine bedeutende Verantwortung gestellt. Die Entwässerung der Städte und Gemeinden lag zwar fast still, was naturgemäß auch auf die Erzeugung von Steinzeugrohren hemmend einwirkte. Dagegen mußte mit Aufwendung aller Kräfte gearbeitet werden, um den Bedarf der chemischen Großindustrie zu decken, die bedeutende Anlagen für die Gewinnung von Luftstickstoff errichtete und dazu große Mengen Steinzeugwaren benötigte. Dank der neuzeitlichen maschinellen Einrichtungen und der mit großer Umsicht sofort durchgeführten entsprechenden Erweiterungen war es möglich, allen Ansprüchen gerecht zu werden, zumal sich Gelegenheit bot, während des Krieges dem alten Werk ein beinahe fertiges neues, die Süddeutschen Steinzeugwerke G. m. b. H. in Muggensturm i. Baden, anzugliedern. Von der Vielseitigkeit der Ansprüche, welchen die Fabrik Genüge leisten muß, gibt die Hauptliste der Abteilung für die Anfertigung von Leitungen, Gefäßen, Apparaten und Maschinen aus Steinzeug ein gutes Bild.

So hat eine tatkräftige und weitschauende Leitung das Werk bis heute sicher durch die Schwierigkeiten des Kriegswirtschaftslebens geführt. Daß es weiter alle Fährnisse und Wirren dieser schweren Zeit glücklich überwinden und auch im Frieden seine wichtige und fruchtbringende Arbeit für die deutsche Industrie und das deutsche Wirtschaftsleben in vollem Maße leisten wird, dafür birgt die zielbewußte, rastlose Tätigkeit seines Leiters, des Herrn Direktors Paul Kermas. Daß auch in weiteren Industriekreisen seine Mitarbeit geschätzt wird, beweist seine Wahl zum Mitglied der Handelskammer Mannheim. Auch dem Bürgerausschuß in Seckenheim gehört er schon seit einigen Jahren an.

Wir wünschen Herrn Direktor Kermas weitere 25 Jahre rüstigen Schaffens und erfolgreichen Wirkens im Dienste und zum Segen der deutschen Steinzeugindustrie. 0129 Gr.

Mehr Rücksicht auf die deutsche Zementindustrie

Zu den in Nr. 37 veröffentlichten Ausführungen „Mehr Rücksicht auf die deutsche Zementindustrie“ geht uns durch Vermittlung der „Presse-Abteilung beim Oberkommando in den Marken“ nachstehende Stellungnahme des General-Gouvernements Belgien zu, der gegenüber wir auf die Erklärung des „Deutschen Zementbunds“ in Nr. 48 S. 214 und, was die Äußerungen über die Dividenden der deutschen Zementwerke betrifft, auf den Aufsatz in Nr. 68 „Die Kriegsgewinne der Zementindustrie“ verweisen.

Die Äußerung des Generalgouvernements hat folgenden Wortlaut:

„Der Artikel enthält eine von den tatsächlichen Verhältnissen ganz erheblich abweichende Schilderung. Es ist unrichtig, daß im Bereiche des General-Gouvernements erneut Zementfabriken in Betrieb gesetzt worden sind. Im Gegenteil, es ist von den auf Anfordern der Obersten Heeresleitung bisher betriebenen sieben Zementfabriken bereits eine Fabrik wieder stillgelegt worden. Weitere Betriebe sollen eingehen, sobald es die Kriegslage gestatten wird. Die übrigen Zementfabriken Belgiens sind, wenigstens soweit derartige Fabriken im Bereiche des Generalgouvernements liegen, für eine Wiederaufnahme des Betriebes nicht sehr brauchbar, da bereits Betriebsmaterial, Maschinen und andere Einrichtungen in bedeutendem Umfange entnommen und nach Deutschland abgegeben worden sind. Die vollständige Räumung nicht gebrauchter Fabriken ist, soweit noch nicht geschehen, bereits angeordnet.

Von einer Entziehung von Chemikern kann nicht die Rede sein, da in den belgischen Zementfabriken nicht ein einziger deutscher Chemiker angestellt ist.

Ebenso kann von einer Schädigung der deutschen Zementindustrie durch die belgischen Fabriken nicht gesprochen werden. Die Entnahme von Zement aus Deutschland ist gegenüber dem Bedarf der letzten Jahre und Monate durch das Stilliegen der Ostfront und durch den Fortgang der Offensive im Westen begreiflicher Weise eine erheblich geringere geworden. Dieserhab die Militär-Zementindustrie des Generalgouvernements völlig stillzulegen, ist nicht angezeigt.

Die Abgabe von Zement an Private wird auf das äußerste eingeschränkt, so daß voraussichtlich nach Beendigung des Krieges die hiesigen Werke nicht einmal den belgischen Bedarf decken werden. Es ist vielmehr anzunehmen, daß nach dem Kriege die belgische Zementindustrie zunächst nicht mit der deutschen in Wettbewerb wird treten können. Hierfür darf das Urteil des Reichskommissars für Zementindustrie, Herrn Geheimrat Germelmann, angeführt werden, der im Auftrage des Reichsamts des Innern die einschlägigen Verhältnisse hier an Ort und Stelle eingehend geprüft und keine Bedenken gegen die vorgefundene Sachlage geäußert hat. Schließlich geben auch die von den deutschen Zementfabriken verteilten Dividenden den Beweis, daß ein Notstand der deutschen Zementindustrie nicht besteht.

Die Annahme, daß in den belgischen Militär-Zementfabriken Naturzement hergestellt wird, ist ebenfalls nicht zutreffend, vielmehr wird hier genau nach dem gleichen Verfahren wie in Deutschland, Portland-Zement erzeugt und zwar in der Güte, die dem deutschen Zement während des Kriegs nicht nachsteht. Die Gestehungskosten des belgischen Zements betragen, ganz abgesehen von der Ersparnis an Fracht, nicht einmal die Hälfte des derzeitigen deutschen Preises. Der Hinweis auf die belgische Eisenindustrie ist falsch, da die Eisenindustrie Erze von weither zuführen müßte, während die Zementindustrie ihre Rohstoffe an Ort und Stelle oder in nächster Nähe der Fabrik vorfindet.

Die Verhältnisse in der deutschen Zementindustrie sind dem General-Gouvernement, das belgische Fabriken nur solange in Betrieb behält, als die militärischen Interessen es erfordern, sehr wohl bekannt. Daß diese Interessen auch weiter in erster Linie gewahrt bleiben müssen, bedarf keiner weiteren Erörterung.“ 0136 o.

Fragekasten

Frage 70. Kauf einer Ziegelei. Ich beabsichtige, eine in der Gegend von Halberstadt liegende alte Ziegelei mit schönem Wohnhaus und im ganzen 12 Morgen Land zu kaufen. Der Ton soll sehr tief stehen, mithin noch reichlich vorhanden sein; die Tongrube liegt unmittelbar an der Ziegelei. Bahnverbindung besteht nicht; der städtische Bahnhof liegt ½ Stunde von der Ziegelei entfernt. Die Jahreserzeugung beträgt 1 500 000 Ziegel. Der Preis betrug im Frieden 26 M für das Tausend. Die Fabrikgebäude, Ringofen und Maschinen werden nicht mehr in besonders gutem Zustande sein. Der Inhaber, der das Werk 30 Jahre im Besitz hat, fordert 90 000 M. Ist der Preis angemessen? Welcher Reingewinn könnte bei guter Leitung des Betriebes bei den oben angegebenen Friedensverhältnissen erzielt werden? Der Besitzer gab an, für den kommenden Frieden sei der Preis auf 60 M für das Tausend festgesetzt. Ist die Möglichkeit gegeben, daß sich der Preis einige Jahre auf dieser Höhe hält, und wie dürfte sich der Gewinn bei den zukünftigen Verhältnissen stellen? Die meisten Ziegeleien der Umgebung sind einer Verkaufsvereinigung angeschlossen. 59

Antwort: Eine Ziegelei hat nur dann Wert, wenn sie einen Reingewinn in den Friedensjahren nachweisen kann. Die ermittelten Werte müssen aber durch einen Fachmann nachgeprüft werden, weil die Herren Ziegeleibesitzer vielfach zu ihrem eigenen Schaden schön färben. Die Herauswirtschaftung eines Reingewinns hängt nicht lediglich von der guten Leitung des Betriebes ab, sondern auch von den näheren Umständen, unter denen die Ziegelei

arbeitet; insbesondere kommen die Absatzverhältnisse in Betracht und die Güte der Ziegel. Diese Feststellung kann nur durch einen Sachverständigen erfolgen. Die Angabe, daß im kommenden Frieden die Ziegel 60 M kosten werden, ist zutreffend, jedoch darf man sich dadurch nicht verblenden lassen, weil die Herstellungsschwierigkeiten nach dem Kriege sehr groß sein werden und trotz des hohen Preises kein größerer Reingewinn als zu Friedenszeiten entsteht. Die Preise werden fallen, sobald mehrere Ziegeleien wieder in Betrieb kommen und eine Mehrleistung bei einem geringen Bedarf geschaffen wird. Der Leiter der dortigen Ziegel-Verkaufsvereinigung wird am besten Auskunft darüber geben können, daß die Lage der Ziegeleien zu rosig angesehen wird. 59

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Geologische Karte von Preußen und benachbarten Bundesstaaten. Herausgegeben von der Königlich Preußischen Geologischen Landesanstalt zu Berlin. Die Karte erscheint in Lieferungen, jedoch ist auch jedes Blatt mit dem dazu gehörigen Erläuterungsheft einzeln käuflich. Jeder Sendung von Blättern für das Tiefland liegt eine „kurze Einführung in das Verständnis der geologisch-agronomischen Karten" bei. Beim Bezuge ganzer Kartenlieferungen wird nur je eine Einführung beigegeben, nur auf Wunsch mehr. Preis eines jeden einzelnen Blattes nebst Erläuterungen usw. 2 M.

Die neu erschienene Lieferung 192 umfaßt die 4 Blätter **Hamburg, Wedel, Niendorf und Pinneberg,** die im Zusammenhang mit den bereits früher erschienenen Lieferungen 176 (Blätter Wandsbeck, Glinde, Bergedorf, Ahrensburg, Bergstedt) und 155 (Harburg, Allermöhe, Hittfeld) die gesamte Umgebung Hamburgs zu beiden Seiten der Elbe darstellen. Diese Gegend gehört in geologischer Hinsicht zu den reizvollsten und besterforschten Norddeutschlands, in der außer den Bildungen der geologischen Neuzeit, der Eiszeit und der Braunkohlenzeit auch das in unserem Nordwesten inselförmig vorkommende Zechstein-Salzgebirge nicht fehlt, das sich hier durch den Gips von Langenfelde verrät. Zur Verdeutlichung des Schichtenbaues des tieferen Untergrundes, in den eine erhebliche Anzahl von Tiefbohrungen 100 bis 400 m hinabgedrungen sind, ist jedem Blatte ein Profil als farbige Randzeichnung beigefügt. Tonablagerungen sind vielfach vorhanden; genannt sei die örtlich beschränkte Tonhülle des Zechsteingipses von Langenfelde, die als Tonrückstand bereits früher zerstörter Gipsmassen, also als zum Zechstein gehörig aufgefaßt wird (Kallmorgensche Ziegeleigrube südwestlich von Langenfelde, Ziegelei „Roter Lehm" zu Lieth bei Elmshorn), ferner der Letten der Braunkohlenformation, der Glimmerton des Obermiozäns (Kallmorgensche Ziegelgrube zu Langenfelde, Gruben des „Friedrichsruher Tonwerks" oberhalb Reinbeck) und der von dem Geologen Schucht z. T. als „Lauenburger Ton" bezeichnete Tonmergel des Diluviums (Wedeler Dampfziegelei, Grube der Alsenschen Zementfabrik zu Unter-Glinde, Grube der Riedemannschen Ziegelei in Glinde, Ziegelei von Haß & Eickermann bei Prisdorf).

Die ebenfalls neu herausgegebene Lieferung 201 umfaßt die Blätter **Robe, Treptow an der Rega, Stuchow und Karnitz mit Kirchhagener Fichten** und gehört in ihrer ganzen Ausdehnung der flachen Küstenzone des westlichen Hinterpommerns an. Am geologischen Aufbau dieses Gebietes beteiligen sich die Kreideformation und das Quartär. Erstere bildet allgemein den Untergrund, ist aber nur durch Bohrungen erschlossen und kommt nur in losgerissenen Schollen, wie bei Rewahl, an die Oberfläche. Diese wird in großer Mächtigkeit von Bildungen des Quartärs, Eiszeit (Diluvium) und Neuzeit (Alluvium), eingenommen. Die eiszeitlichen Bildungen gehören fast ausschließlich der letzten Eiszeit an; nur im Steilufer zwischen Hoff und Horst gehört der graublaue Geschiebemergel wahrscheinlich der älteren oder Haupteiszeit an. Außerdem treten Sande und Kiese der letzteren wahrscheinlich in einer Anzahl von endmoränenartigen Aufpressungen oder in Wallbergen an die Oberfläche. Unter den Bildungen der letzten Eiszeit überwiegt die Grundmoräne, deren Geschiebemergel wahrscheinlich das ganze Gebiet überkleiden. Die Torfmoore, welche die alten diluvialen Täler ausfüllen und bis mehr als 6 m Mächtigkeit erreichen, sind aus Flachmooren aufgebaut, und nur nordwestlich Greifenberg ist es zur Entwicklung eines ausgedehnten Hochmoores gekommen. g. 45

Rechts- und Verwaltungspflege

Bindung des Lieferers trotz langer Kriegsdauer. Lieferungsverträge, die vor dem Kriege abgeschlossen sind und die Klausel enthalten, daß die durch Krieg usw. behinderte Lieferung nach Kriegsschluß zu bewirken sei, können bekanntlich außer Kraft gesetzt werden, weil der Krieg sich solange hinzieht, daß eine nach Beendigung desselben erfolgende Erfüllung des Vertrags unter ganz anderen Verhältnissen und Bedingungen zustande käme, als sie beim Vertragsabschluß gewollt war. Unter allen Umständen aber ist der Verkäufer an die Lieferung gebunden, wenn die Klausel den Zusatz enthält, daß Behebung der Hindernisse ohne Rücksicht auf die Dauer der eingetretenen Verzögerung auf alle Fälle erfüllt werden soll. So lag die Sache z. B. in einem Streitfalle, in dem es sich um folgende Klausel handelte: Im Falle von force majeure, sei es Ausstand, Betriebsstörungen usw., endlich jeder anderen der Kontrolle der Verkäufer entgehenden Ursache, wird die vorliegende Lieferungsverpflichtung während der ganzen Zeit, während welcher diese Hindernisse walten, unterbrochen. Die Vereinbarung tritt in dem Augenblicke wieder in Kraft, sobald diese Hindernisse beseitigt sind, und wird um die Zeit des Aufschubs verlängert. In grundlegender, jetzt in ihrem Wortlaut vorliegender Entscheidung (22. 1. 1918, A.-Z. II, 304/17) lehnte es das Reichsgericht ab, den Lieferanten von seiner Lieferpflicht zu befreien, indem es ausführte:

Machen die Parteien aus, daß der Vertrag ausgeführt werden soll, auch wenn durch eine zeitliche Verschiebung die wirtschaftliche Bedeutung der Leistung sich gänzlich ändert, daß also zwischen ihnen bei Eintritt der vorbehaltenen Hindernisse die Lieferzeit keinesfalls als wesentlich gelten soll, so besteht kein Grund, solcher Abrede die rechtliche Wirksamkeit zu versagen. J 105

Handelsnachrichten

Nord- und Mitteldeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im Mai 1918

Bremen. Die Bautätigkeit ist unverändert ungünstig. Mauerziegel finden nur ganz mäßigen Absatz, nach allen übrigen Ziegelwaren ist keine Nachfrage. Ersatzbaustoffe werden aus Mangel an Rohstoffen nicht mehr hergestellt. Nur Beton- und Eisenbetonbau ist noch einigermaßen beschäftigt. Die Ziegelpreise sind fest; Zahlungen erfolgen mit kurzem Ziel oder bar. Hypothekengelder sind schwer erhältlich, erste Gelder nicht unter 5 vH. Der Betrieb ist bisher nur auf zwei Ziegeleien aufgenommen, alle anderen Werke liegen still. Lagerbestände sind nicht vorhanden. Die Aussichten sind für die Ziegeleien nach wie vor ungünstig bis auf die beiden in Betrieb befindlichen Werke, die mit Staatsunterstützung arbeiten und die für die geplanten Mietshäuser nötigen Ziegel liefern.

Hamburg. Die Bautätigkeit ruht gänzlich. Nur kriegsamtlich genehmigte dringliche Bauten gelangen zur Ausführung, bei denen es sich aber im großen ganzen auch nur um unbedeutende Arbeiten handelt. Der Ziegelabsatz ist dementsprechend unbedeutend. Verkäufe werden nur gegen kurzfristige Zahlungsbedingungen gezeitigt. Erste Hypotheken sind unter 5 vH nicht erhältlich; auch zweite Gelder sind schwer zu haben. Nach größeren Grundstücken herrscht zurzeit etwas Nachfrage. Der Ziegeleibetrieb ruht fast überall. Auf den Ziegeleien und Händlerlagern sind nur geringe Vorräte, die alle kriegsamtlich beschlagnahmt sind. Aussichten auf Absatz bestehen nicht.

Südwestliches Holstein. Trotz der Wohnungsnot in fast allen Städten Schleswig-Holsteins besteht das Bauverbot weiter. Infolge der Beschlagnahme besteht gar kein Ziegelabsatz. Der Höchstpreis ist vom Kriegsamt Altona von 45 auf 65 M erhöht worden. Der Grundstücksmarkt ist dauernd lebhaft. Ländereien, namentlich Höfe und Bauerstellen, werden viel gekauft und gut bezahlt. Lagerbestände bestehen außer an der Unterelbe nur bei einigen abwärts von den Verkehrsstraßen liegenden Werken.

Ekensund. Die private Bautätigkeit ist gänzlich eingestellt. Für öffentliche und Heeresbauten erfolgen fortlaufend kleinere Ziegellieferungen. Der Absatz aus den geringen Beständen entsprechend nur unbedeutend. Die Preise entsprechen den bedeutend erhöhten Herstellungskosten, und es wird nur gegen Barzahlung verkauft. Die Schwierigkeit in der Beschaffung von Kohlen und der erforderlichen Arbeitskräfte hat eine allgemeine Aufnahme des Betriebes nicht gestattet. Nach Vereinbarung mit der Kriegsamtstelle wurde kürzlich der Betrieb auf einigen Werken in bescheidenem Umfange aufgenommen. Lagerbestände sind in allen Sorten nur gering.

Schwerin i. M. Die Bautätigkeit ist sehr gering. Ziegel sind gesucht. Die Zahlungsbedingungen sind günstig; es wird fast nur gegen Barzahlung oder bei kurzem Ziel verkauft. Grundstücke steigen im Werte. Gute Hypotheken zu 4½ vH sind gesucht. Alle Betriebe ruhen; vielleicht wird eine Ziegelei in nächster Zeit in Betrieb gesetzt. Lagerbestände sind nicht vorhanden.

Ueckermünde. Obwohl die diesjährige durch Richtpreise gebundene Erzeugung noch nicht verladebereit ist, zeigte der Ziegelmarkt im Mai doch eine unerfreuliche Entwickelung. Die Bautätigkeit ist durch den Mangel an Handwerkern, die Knappheit und Verteuerung der Beförderungsmittel, den hohen Preisstand aller Bedarfsstoffe und hohe Löhne in die engsten Grenzen verwiesen. Die zwangsläufige Bewirtschaftung erstickt jede freie Betätigung im Keime. In den letzten Jahren gelangten hier 14 Ziegeleien zum Abbruch, und im laufenden Jahre dürfte die gleiche Anzahl dauernd stillgelegt werden.

Stettin. Der Absatz von Ziegeln läßt zu wünschen übrig und wird weiter durch das Fehlen aller Beförderungsmittel ungünstig beeinflußt. Vielfach mußte der Ofenbetrieb wegen Raummangels auf den Stapelplätzen eingestellt werden. Die Kohlenbelieferung hat nicht den erhofften Erwartungen entsprochen, dabei macht die Kriegsamtstelle auf die notwendige Einschränkung im Verbrauch von Nuß-, Grieß- und Erbskohle aufmerksam und empfiehlt die weitestgehende Benutzung von Staubkohle. Die Ziegelpreise stellen sich

immer mehr als unauskömmlich heraus und werden bei der in Aussicht genommenen Nachprüfung im August beim Kriegsamt Berlin, wo sämtliche Kriegsamtstellen vertreten sein werden, eine nicht unerhebliche Steigerung erfahren müssen. Die hiesige Kriegsamtstelle hat den besten Willen, die Preise nicht unnötig zu drücken, sie will nur übermäßige Preissteigerungen verhindern, bis dahin müssen auch Verkaufsvereinigungen wie Händler die Richtpreise einhalten und nicht mehr fordern.

Wittenberge, Bez. Potsdam. Voraussichtlich wird von keiner Ziegelei der Betrieb aufgenommen werden, da großer Mangel an Arbeitern, Kohlen- und Betriebsstoffen herrscht. Die Lagerbestände gehen zur Neige.

Zehdenick. Zu dem Bestreben, möglichst viel Ziegel für spätere Bauten nach Beendigung des Krieges anzuhäufen, werden die geforderten Freigabescheine nur in den allerdringendsten Fällen erteilt, demzufolge ist die Verladung sehr gering gewesen. Abgesehen von dieser Erschwerung ist auch der Verbrauch nur klein und würde auch ohne die gesetzlichen Bestimmungen die vorjährige Höhe nicht erreichen. In Bezug auf die Preisbildung kann von augenblicklichen Schwankungen nicht die Rede sein, da jeder das Bestreben hat, die vom Kriegsamt vorgeschriebenen Höchst- bezw. Richtpreise zu erzielen. Verschiedene möchten unbedingt Ware absetzen; da nun die Absatzmöglichkeiten sehr ungünstig sind, wird der eine oder andere geneigt sein, etwas billiger zu verkaufen, und wenn die Abnehmer dies erst merken, dann ist damit zu rechnen, daß ein weiterer Preisrückgang eintritt. Jedenfalls ist an Preisbesserungen vorläufig nicht zu denken. Diejenigen Ziegeleien, die ihren Betrieb aufgenommen haben, machen die größten Anstrengungen, um sich genügend Arbeitskräfte zu beschaffen. Dies ist zwar sehr erschwert, aber immerhin hatte es einigermaßen Erfolg, daher dürften in diesem Jahr erheblich mehr Ziegel fertig werden, als im vergangenen Jahre.

Sommerfeld N.-L. Der Bedarf an Mauer- und Schamotteziegeln blieb in gleicher Höhe wie im April, die Preise mußten wegen der steigenden Arbeitslöhne und Kohlenpreise anziehen. Trotzdem bleibt nur ein unbedeutender Verdienst. Die Preise für Ersatzteile an den Maschinen und Ausbesserungen sind ungeheuer hoch und kaum noch zu bezahlen. Kohlen wurden reichlich angeliefert. Störender als alles andere ist jedoch der Mangel an Bahnwagen. Die Arbeiter auf der Bahn können tagelang nur mit Nebenarbeiten beschäftigt werden, weil die Bahn keine Wagen stellen kann, wodurch sich die Unkosten außerordentlich erhöhen.

Wittenberg, Bez. Halle. Bei den für Kriegsbedarf arbeitenden Fabriken ist die Bautätigkeit noch sehr rege. Zu diesen Arbeiten finden Mauerziegel und Verblender reichlich Absatz. Auch Beton- und Eisenbetonbau werden viel angewendet. Die Preise sind behördlicherseits festgesetzt und Zahlungsbedingungen die üblichen. Der Betrieb wird, soweit Arbeitskräfte vorhanden sind, aufrecht erhalten. Große Vorräte sind nicht auf Lager. Die Aussichten auf Absatz sind noch gut.

Bautzen. Die Bautätigkeit ist für die jetzige Zeit verhältnismäßig gut. Es sind immer noch mittelbar oder unmittelbar Kriegszwecken dienende Bauten im Gange. Daher finden Mauerziegel glatten Absatz. Zurzeit ist nur ein Werk lieferfähig; gegen den Absatz regelrechter Zeiten werden durchschnittlich täglich 10 bis 12 vH abgeliefert. Die Preise sind im Vergleich zu den Gestehungskosten niedriger als vor dem Krieg; die Zahlungsbedingungen sind wie bisher dem Käufer weitgehend entgegenkommend. Bau- und Hypothekengelder sind zu den jetzt üblichen Sätzen immer zu haben. Der Verkauf von bebauten Grundstücken war ziemlich rege. Gegenwärtig sind 2 dem Ring angeschlossene Ziegeleien in Betrieb, eine dritte brennt den Vorrat der 1917 stehen gebliebenen Formlinge ab. Lagerbestände sind nicht vorhanden, es herrscht ein fühlbarer Mangel an Ziegeln, der sich noch verschärfen wird, falls nicht annehmbare Richtpreise festgesetzt und den Ziegeleien Kohlen zugeteilt werden.

Freiberg, Sa. Von Mitte Mai an konnten Bauten für Heereszwecke, ebenso die Landwirtschaft, die starke Nachfrage hielt, mit Ziegeln versorgt werden. Kohlen werden hinreichend geliefert; die Werke leiden jedoch stark unter dem Arbeitermangel, da Gefangene nur in unzureichender Anzahl gestellt werden. Die Richtpreise von 50 M für 1000 Ziegel ab Ziegelei sind zu niedrig. Die Aussichten auf Absatz sind gut.

Nordhausen. Die Wohnungsnot soll auch hier durch Schaffung von Familienwohnhäusern beseitigt werden, die schon in nächster Zeit errichtet werden sollen. Durch diese Maßnahmen würde die bis jetzt stilliegende Bautätigkeit wieder aufleben. Inwieweit Absatz an Hintermauerungs- und Dachziegeln stattfinden wird, muß abgewartet werden. Die alten Lagerbestände sind gering und dürften kaum ausreichen, wenn nicht Schwemmsteine oder dergl. mit zur Verwendung kommen sollten. Die Preise sind der teuren Zeit durchaus angemessen. Der Betrieb auf allen Ziegeleien in Nordhausen und Umgegend ruht wegen Mangels an Arbeitskräften und Kohlen.

Holzminden. Seit der Beschlagnahme der Ziegel ist von Ablieferungen nicht mehr zu reden. Infolge des Ruhens der Betriebe muß demnächst eine Knappheit an Ziegeln entstehen, deren Tragweite nicht zu übersehen ist.

Hameln. Die Lage hat sich gegen den Vormonat nicht verändert (vgl. Nr. 57, S. 254).

Göttingen. Die Geschäftslage und die Absatzaussichten bleiben andauernd trübe.

Ziegeleigenossenschaft in Ueckermünde, e. G. m. b. H. (Ueckermünde). Die Genossenschaft ist durch Beschluß der Hauptversammlung vom 3. Mai 1918 aufgelöst. Liquidatoren sind Rentner Karl Paepke, Kapitän Friedrich Schultz und Rentner Louis Dahms (Ueckermünde). Zur Zeichnung sind 2 Unterschriften erforderlich. H

Besitzwechsel. Die vormals Grohmannsche Dampfziegelei Atterwasch bei Guben ist in den Besitz der Wiese & Co. Kommanditgesellschaft (Berlin-Wilmersdorf) übergegangen. Die Gesellschaft wird das Werk Ende dieses Jahres selbst in Betrieb nehmen, da es bis dahin verpachtet ist. H

Dampfziegelei Bindlach, Wilfer & Mundel (Bindlach, A. G. Bayreuth). Unter dieser Firma betreiben der Guts- und Ziegeleibesitzer Eduard Wilfer und der Kaufmann Karl Mundel (beide in Erkersreuth, Bez.-A. Rehau) seit 15. Mai 1918 in offener Handelsgesellschaft eine Ziegelei mit dem Sitze in Bindlach. H

Höhscheider Ringofen-Ziegelei-Akt.-Ges. (Höhscheid). Dividende 1916—1913 = 0, 0, 0, 3½ vH. Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 ergibt sich für das abgelaufene Geschäftsjahr ein Verlust von 5233,87 M. H

Nord- u. Mitteldeutschlands Ziegelpreise Ende Mai 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vergl. d. Bau- u. Ziegelmarkt a. S. 321).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25 · 12 · 6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Bremen[1]	—	115	—	—	150	180—200[2]	—	—	200	—	—	—	—
Hamburg	—	75—95[3][4]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Südw. Holstein[5]	—	—	65	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schwerin i. M.	—	—	80	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ueckermünd.[5][6]	—	—	75	60	85—90	100—120	—	130	—	—	150	—	—
Stettin[5][7]	—	52	—	—	60	—	70[8][9] 2,75[10]	90[11] 65[12]	—	—	—	—	—
Wittenberge, Bez. Potsdam	—	—	75	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zehdenick	—	67-69[13][14]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommerfeld N.-L.	—	65	75	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wittenberg (Bez. Halle)[5]	—	85	—	—	120	—	50 80	—	—	—	—	—	40
Bautzen[14][15]	—	57	58	56	61	—	—	—	—	—	—	—	—
Freiberg, Sa.[5]	—	—	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nordhausen	—	—	35—40	—	—	—	—	120	—	—	200	—	—
Holzminden	—	—	52,50	50	—	—	80—90	—	—	—	—	—	—
Hameln[5]	—	—	55	40	—	—	—	—	105	—	—	—	—
Göttingen[5]	—	52,50[16]	—	—	—	—	—	—	105	—	—	—	—

Bemerkungen: [1]) Preise frei Bau. [2]) Von auswärts bezogen. [3]) Maß 22 . 10,5 . 6,5 cm. [4]) Ab Händlerlager. [5]) Von der Kriegsamtstelle festgesetzte Preise. [6]) Preise frei Schiff bzw. Bahnwagen Ueckermünde. [7]) Frei aufgeladen, d. h. frei Fuhrwerk Ziegelei, frei Bahnwagen Anschlußgleis Ziegelei, frei Kahn Ablage Ziegelei. [8]) Poröse Vollziegel. [9]) Poröse Lochziegel. [10]) Deckenziegel, Preis für 100 kg. [11]) 1. Wahl. [12]) 2. Wahl [13]) Preis frei Ufer Berlin. [14]) Preis frei Bahnwagen Berlin. [15]) Die Preise sind von der Ziegelverkaufsstelle m. b. H. Bautzen festgesetzt und bedürfen noch der Zustimmung der Kriegsamtstelle. [16]) Ab Werk oder frei Anschlußgleis.

A.-S. De Forenede Teglværker (Stenstrup, Dänemark). Für 1917 beträgt die Dividende auf 400 000 Kr Aktienkapital 10 vH. aH 103

Richtpreise für Ziegel. Im Regierungsbezirk Aachen und in den im Regierungsbezirk Düsseldorf liegenden Kreisen M.-Gladbach Stadt und Land, Rheydt und Kempen sind Richtpreise für Ziegel festgesetzt worden, und zwar auf 55 M für Vor- und Hintermauerungsziegel im deutschen Reichsmaß, in den Kreisen Neuß und Grevenbroich auf 60 M. Die Preise gelten für 1000 Stück ab Ziegelei aufgeladen; für Kleinbedarf kann ein Zuschlag von 10 vH genommen werden. mH 252

Beuthen, O.-S. Städtische Ziegelei. Wie verlautet, hat der Magistrat die Anlegung einer Dampfziegelei beschlossen. mH 256

Hildesheim. Städtische Ziegelei. Die städtischen Kollegien in Hildesheim haben den Ankauf der Bergmannschen Ziegelei beschlossen. mH 254

Passau. Dränrohrpreise. Im Mai stellten sich die Preise für je 1000 Dränrohre wie folgt: Dränrohre von 70 mm lichter Weite, 1. Wahl = 120 M, Dränrohre von 80 mm lichter Weite, 2. Wahl = 150 M, Dränrohre von 100 mm lichter Weite, 1. Wahl = 180 M und Dränrohre von 120 mm lichter Weite, 1. Wahl = 200 M. mR

Vereinigte Chamottefabriken vormals C. Kulmiz, G. m. b. H. (Saarau i. Schles.). Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 erzielte die Gesellschaft für das abgelaufene Geschäftsjahr einschließlich 27 531,15 M Vortrag und einschließlich der Fabriken Halbstadt und Markt-Redwitz einen Rohgewinn von 1 323 620,85 M. Nach 334 516,01 M Abschreibungen und nach 13 400 M Rückstellungen verbleibt ein verfügbarer Gewinn von 975 704,84 M, über dessen Verwendung nichts mitgeteilt ist. ff

Richard Eckert & Co. Akt.-Ges. (Rudolstadt-Volkstedt). Laut Bilanz vom 31. 3. 1917 wurden für das abgelaufene Geschäftsjahr auf Warenkonto 73 255,79 M vereinnahmt. Zu Abschreibungen wurden 12 413,69 M verwendet. Der Gewinn beträgt 8151,21 M, um den sich der Verlustvortrag aus dem Vorjahr auf 45 277 M ermäßigt. In den Aufsichtsrat wurden zugewählt: Frau Dr. Ella Lewenz (Charlottenburg), Dr. Heinrich Arnhold (Dresden), Dr. Felix Kersten (Lengefeld bei Bad Kösen) und Kommissionsrat Edmund Tröster (Rudolstadt). Pz

Richard Blumenfeld, Veltener Ofenfabrik Akt.-Ges. (Charlottenburg). Die Gesellschaft beruft eine außerordentliche Hauptversammlung zur Beschlußfassung über Erhöhung des Grundkapitals um 150 000 M auf 1 Million M ein. Die Erhöhung soll zum Ankauf der benachbarten Fabrik C. H. Hermann Schmidt Nachf. Adolf Mönninghoff (Velten) dienen. Oe

Ad. Deidesheimer Akt.-Ges. (Neustadt a. d. Haardt). Dividende: St.-Aktien und Vorzugsaktien 1916—1912 = 0, 0, 0, 0, 4 vH. Bilanz vom 31. 12. 1917: Rohgewinn einschließlich 1274,33 M Vortrag aus 1916 = 77 079,27 M. Nach Abzug der Unkosten und der Zinsen und nach 16 895,23 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 10 359,69 M. Daraus werden 5 vH = 6950 M Dividende verteilt. Pl

Portland-Cementwerke Heidelberg und Mannheim Akt.-Ges (Heidelberg). In der Hauptversammlung wurde der Antrag des Aufsichtsrats auf Ausschüttung einer Dividende von 12 vH genehmigt. Z

Rechtzeitige Anmeldung des Zementbedarfs seitens der Behörden. Auf eine aus der Provinz Hannover erhobene Vorstellung hat der zuständige Minister sich u. a. dahin geäußert: Der Zementbedarf der Heeresverwaltung ist in den letzten Monaten erheblich zurückgegangen. Die Zementindustrie ist deshalb in der Lage, jetzt die Bedürfnisse der Zivilbevölkerung mehr als bisher zu befriedigen. Die bauenden Staats- und Gemeindebehörden werden daher darauf aufmerksam gemacht, daß es im Interesse einer geordneten Zementwirtschaft liegen und zur Verhütung weiterer Preissteigerungen beitragen würde, wenn schon jetzt Bedarfszusammenstellungen für die nächsten Monate gemacht und an die Zementverbände Aufträge für Lieferung von Zement herausgegeben werden könnten. Je gleichmäßiger die Zementindustrie beschäftigt ist, je günstiger gestalten sich die Preise für die Zementverbraucher. mZ 255

Duroplattenwerk Konstanz Akt.-Ges. (Konstanz). Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 beträgt der Verlustvortrag 990 000 M. Aktienkapital: 1 000 000 M. G

Basalt-Akt.-Ges. (Linz a. Rhein). Durch Beschluß der Hauptversammlung ist das Grundkapital um 1 050 000 M erhöht und beträgt jetzt 8 550 000 M. Ku

Zinsenstundung. Sind die Zinsen der Hypothek des betreibenden Gläubigers bereits für mehr als 2 Jahre rückständig, so kann keine Stundung mehr gewährt werden. In solchen Fällen kann gemäß § 10 Abs. 2 der Hypothekenverordnung die Einstellung der Zwangsversteigerung gegen den Widerspruch des Gläubigers nicht erfolgen. In sinngemäßer Anwendung dieser Vorschrift muß auch die weitergehende Maßnahme der Fristbewilligung für Kapital und Zinsen versagt werden (Hypothekeneinigungsamt Berlin, vom 5. November 1917, A 217). mHy 258

Akt.-Ges. für Bauausführungen (Berlin). In der Hauptversammlung wurde die sofort zahlbare Dividende auf 12 vH (wie im Vorjahre) festgesetzt. Auf Anfrage teilte die Verwaltung mit, daß der Bestand der in das neue Jahr übernommenen Aufträge ziemlich erheblich sei. A

Zoll- und Verkehrswesen

Deutschland. Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Durchfuhrbewilligungen. Im Anschluß an die Veröffentlichung in Nr. 63, S. 434 des Jahrgangs 1917 ist mitzuteilen, daß sämtliche Durchfuhrbewilligungen, soweit auf ihnen nicht eine längere Gültigkeitsdauer angegeben worden ist, mit Ablauf dreier Monate vom Tage der Ausstellung an ihre Gültigkeit verlieren. Die Gültigkeitsdauer der vor dieser Bekanntmachung erteilten Durchfuhrbewilligungen wird, ohne daß es einer amtlichen Bestätigung der Verlängerung bedarf, auf drei Monate ausgedehnt, sofern es sich nicht um Durchfuhrbewilligungen mit bereits verlängerter Gültigkeitsdauer handelt; für letztere bewendet es bei der durch den Verlängerungsvermerk festgesetzten Frist. Zo

Schweden. Ausfuhrverbot. Die Ausfuhr von feuerfestem Sand, größtenteils aus Quarz und Quarzsand bestehend, ist verboten. Zo

Ehrentafel

Den **Heldentod** starb: Oskar Müller, Buchhalter der Steingutfabriken Velten Vordamm G. m. b. H. (Vordamm). He

Verschiedenes

Totenschau. Fabrikdirektor Richard Heinz, Mitinhaber der Porzellanfabrik von Rudolf Heinz & Co. (Neuhaus am Rennweg). — Ringofenbesitzer Hermann Hansen (München-Gladbach). V

Personalnachrichten. Dr.-Ing. Wünsche, Betriebsinspektor der Kgl. Porzellanmanufaktur (Meißen) wurde der Titel eines Bergrates verliehen. V

Brände. Ein Schadenfeuer vernichtete den Dachstuhl des Hauptgebäudes der gegenwärtig nicht in Betrieb befindlichen Genossenschaftsziegelei in Ebendörfel bei Bautzen (Sachsen). — Durch Feuer wurde ein kleiner Teil der Lehrmannschen Ziegelei (Helmstedt) zerstört. — In dem Max u. Fritz Jungmeierschen Ziegelwerke, Inhaber Max Jungmeier (Straubing) zerstörte ein Schadenfeuer den alten Teil des Werkes. — Der größte Teil der Werkanlagen der Dampfziegelei Gebr. Stahl (Reuden) fiel einem rasch um sich greifenden Brande zum Opfer. Der erhebliche Schaden ist durch Versicherung gedeckt. V

Arbeiterwohlfahrt und Kriegsfürsorge. Die Porzellanfabrik zu Kloster Veilsdorf wendete im Jahre 1917 für Kriegsunterstützungen an ihre Beamten und Arbeiter 60 505,12 M auf, wovon 45 000 M dem Arbeiter-Wohlfahrtsfonds und, nachdem dieser erschöpft war, 15 505,12 M den Betriebsmitteln entnommen wurden. Dem Arbeiter-Wohlfahrtsfonds sollen aus dem Reingewinn des Jahres 1917 50 000 M überwiesen werden. Aus dem Pensionskassenkonto der Gesellschaft wurden im Jahre 1917 7775,75 M verausgabt. V

Eröffnung der ersten schwedischen Messe. In Gotenburg ist die erste schwedische Messe eröffnet worden. Ihr Zweck ist, zu zeigen, welchen Rohstoffreichtum das Land besitzt und was schwedische Industrie und schwedisches Handwerk den nordischen Ländern zu bieten vermögen. So stellt diese Messe eine Art von schwedischer Industrieausstellung dar. Auch Baustoffe und Porzellan sind auf der Messe vertreten. V

Ein Vortrag über die Baustofferzeugung im Kriege. Professor Gelhaar vom Kriegswirtschaftsamt in Berlin hielt vor kurzem vor geladenen Interessenten der Provinz Schlesien in Breslau einen Aufklärungsvortrag über die Baustofferzeugung, dem folgende Angaben entnommen sind: Der Mangel an Baustoffen ist mit eine der Hauptursachen der gegenwärtigen Bauschwierigkeiten; es fehlt hauptsächlich an Baueisen, Zement, Mauersteinen und Holz. Mit der Demobilisierung wird so viel Eisen frei werden, daß der Bedarf für alle Bauzwecke (auch für den Maschinen- und Schiffsbau) für lange Zeit gedeckt werden kann. Alle Sorgen um die Eisenversorgung in der Übergangswirtschaft werden dadurch, nach den Angaben der zuständigen Stellen, gegenstandslos. Von einer Hochkonjunktur der Zementindustrie im allgemeinen zu sprechen, ist nicht angängig, da die Erzeugung stark zurückgegangen ist, nur hinsichtlich der Preise besteht die Hochkonjunktur. Die Zementpreise, die vor dem Kriege 300 M für eine Wagenladung betrugen, sind mittlerweile auf 750 M gestiegen. Gegenwärtig kann die Zementindustrie ihre tatsächliche Leistungsfähigkeit nur zu 25 vH ausnützen. Der Reichskommissar für Kohlenversorgung hat das Kohlenkontingent der Zementindustrie auf 75 000 t herabgesetzt (vor dem Kriege verbrauchte die Zementindustrie etwa 300 000 t Kohle). Vor dem Kriege waren rund 18 000 Ziegeleien im Reiche in Betrieb, davon 10 000 Großbetriebe und 8000 landwirtschaftliche Ziegeleien. Im letzten Winter arbeiteten nur noch 400 Ziegeleien. Da durch die umfangreichen kriegswirtschaftlichen Bauten die Mauersteinvorräte schnell aufgebraucht wurden, ist nun eine beschleunigte Wiederinbetriebsetzung zahlreicher Ziegeleien unumgänglich geworden. Der Reichskohlenkommissar hat jetzt die Ziegeleien als vorzugsweise zu beliefernde Betriebe anerkannt und das Kohlenkontingent der Ziegelindustrie von 75 000 t auf 100 000 t heraufgesetzt. Es wird möglich sein, in nächster Zeit rund 1200 Ziegeleien in Betrieb zu setzen. Mit Wirkung vom 1. Mai sind im Reiche überall Richtpreise für Mauersteine von den zuständigen behördlichen Stellen festgesetzt worden. Sie bewegen sich zwischen 50 und 60 M für das Tausend. Die Ziegelpreise waren vor der Festsetzung von Richtpreisen bis auf 150 M in die Höhe gegangen. Vor dem Kriege betrugen sie durchschnittlich 25 M. V

Schluß der Anzeigenaufnahme

für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
" " " " " Donnerstag " Sonnabend mittags 1 "
" " " " " Sonnabend " Dienstag nachmittags 4 "

Ziegelei-Berufsgenossenschaft Sektion VI (Königreich Sachsen).

Die diesjährige ordentliche Sektionsversammlung findet **Mittwoch, den 10. Juli 1918, nachmittags ½4 Uhr in Dresden-A., Gasthaus „Drei Raben", Marienstraße Nr. 20** statt, wozu sämtliche Sektionsmitglieder gemäß §§ 12 und 26 der Satzung ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Verwaltungsbericht für das Jahr 1917.
2. Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung 1917.
3. Feststellung des Voranschlages der Verwaltungskosten für das Jahr 1919.
4. Wahl zweier Rechnungsprüfer nebst Ersatzmännern zur Prüfung der Jahresrechnung 1918.
5. Sonstige geschäftliche Angelegenheiten.

Dresden, den 7. Juni 1918. 1860

Der Sektionsvorstand
Richard Miersch, Vorsitzender.

Einladung.

In Gemäßheit der §§ 26 und 27 der Satzung werden die Mitglieder der Sektion 14 der Ziegelei-Berufsgenossenschaft zu einer **Sektions-Versammlung** auf 1871

Montag, den 8. Juli 1918, vormittags 11 Uhr
nach
München: Kunstgewerbehaus (kleiner Saal)
Pfandhausstraße Nr. 7
ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Verwaltungsbericht für 1917;
2. Bericht des Vorstandes und des Prüfungsausschusses über die Rechnung von 1917 evtl. Entlastung des Vorstandes;
3. Feststellung des Ausgabe-Etats für 1919;
4. Wahl von 2 Rechnungsrevisoren u. deren Ersatzmännern;
5. Etwaige Anträge und Besprechungen.

München, den 10. Juni 1918.
Der Vorstand d. Sektion 14 d. Ziegelei-Berufsgenossenschaft.
Georg Schmieder, Vorsitzender.

Offene Stellen.

Formengießer

für kleine feine Kunstsachen sucht
Großh. Majolika-Manufaktur, Karlsruhe i. B. 1858

Ofenarbeiter.

1. Heizer u. mehrere Ofenleute sofort gesucht. 1853
Ziegelwerk, Schlatt, Hohenzollern.

Gesucht tüchtig. Baggermeister

für großes Tonwerk auf dem Westerwald. Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften sowie Angabe von Gehaltsansprüchen und Alter erbeten. 1813
Dr. C. Otto & Comp., Grubenverw., Godesberg a. Rh.

Maschinist,

gelernter Schlosser, für sofort gesucht. 1512
Dampfziegelei Jos. Mendgen, Trier.

Gesucht
Tonfachmann

zur Vornahme einer Expertise über ein bedeutendes österr. Tonvorkommen, zur bergmännischen Beurteilung der Abbauverhältnisse, Bewertung der Tonsorten, evtl. Oberleitung weiterer Bohrarbeiten. Zuschriften mit Angabe von Referenzen erbeten unter **W. J. 6811** an **Rudolf Mosse, Wien, I.**, Seilerstätte 2. 1823

Konstrukteur

für Maschinen der keramischen Industrie und Transportanlagen sowie **allgemeinen Maschinenbau** für bald oder späteren Eintritt gesucht. 1840
Karl Händle & Söhne, Maschinenfabrik, Mühlacker.

Wir suchen zum baldigen Antritt einen 1869

Maschinen-Meister,

der selbst mitarbeitet und der alle vorkommenden Reparaturen an Lokomotiven, Baggern, elektr. und sonstigen Maschinenanlagen ausführen kann. Zeugnisse, Bild und Gehaltsansprüche sind einzusenden an
Geithainer Kalk-, Ziegel- u. Sandwerke G. m. b. H., Geithain i. Sa.

Betriebsleiter

für eine 1791

Kalksandsteinfabrik

in einer Hafenstadt gesucht.
Angebote m. Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. erb.
Carl Kistner, Lehe-Bremerhaven.

Ziegelmeister

für unsere Ziegelei mit elektr. Betrieb sofort gesucht. Derselbe muß den techn. Teil des Betriebes vollständig selbständig leiten können. Erzeugung zwei Millionen Stück. 1788
Ziegelei Aidenbach, Ndb.

Brenner

gesucht für Oefen mit überschlagender Flamme. Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit nebst Verdienstansprüchen an 1870
Gebrüder Plütsch G. m. b. H. Schamottefabrik, Fichtenhainichen, S.-A.

Gesucht
Schamotte-Steinformer, Retorten-Former

für dauernde Beschäftigung.
Silamitwerke Dr. Straßmann & Co., Fabriken feuer- u. säurefester Produkte, 1812
Crefeld-Linn a. Rhein.

Für eine im Rheinland gelegene Kaolinsandgrube wird ein nachweislich erfahrener 1861

Fachmann

gesucht, der imstande ist, eine rationelle Anlage zur Herstellung von Mörtel usw. zu errichten u. den Betrieb selbständig zu leiten. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche und Eintrittsmöglichkeit unter **P. 1861** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Gesucht wird zum baldigen Eintritt für ein Tonwerk nach Süddeutschland ein mit guter Fachbildung versehener Herr als

Betriebsassistent.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter **F. 1832** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 1832

2 Ring-Ofen-Brenner

für Sommer- und Winterbetrieb suchen sofort 1833
Dampfziegelwerke Gostritz bei Dresden.

Töpfer gesucht,

tüchtige, leistungsfähige, gelernte Dreher. **Cöln-Frechener Steinzeugfabrik Rhenania, Frechen b. Cöln.** 1802

2 nüchterne, erfahrene 1759

Ringofenbrenner

für dauernde Beschäftigung, auch den Winter hindurch, ferner

2 Einkarrer, 2 Auskarrer, 1 Setzer

werden sofort eingestellt.
Ofen- u. Tonindustrie Act.-Ges. Angerburg, Filiale Dullen bei Marggrabowa, Ostpreuß. (Bahnstation Gordeyken).

Für die selbstständige Betriebsführung unserer umfangreichen Ton- und Kaolingruben suchen wir zum sofortigen Eintritt einen gewissenhaft arbeitenden 1842

Grubensteiger

mit Bergschulbildung und reichen technischen Erfahrungen sowohl im Tagebau, als auch im Tiefbau. Derselbe muß auch für zeichnerische Aufnahmen und Vermessungen befähigt sein. Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an die **Direktion der Wildsteiner Ton- u. Chamottewarenfabrik Engelhardt Graf Wolkenstein, Wildstein (Bhm).**

Laborant oder Laborantin

mit Erfahrung in Tonanalysen baldmöglichst nach Berlin gesucht. Angebote unter **B. 1815** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21 1815

Für die Vorbereitungsarbeiten zur Inbetriebnahme 2 größerer Ziegeleianlagen, Sommer- und Winterbetrieb, suche ich

2 Ziegelmeister oder Vorarbeiter,

die mit Strangpressen, Trockenpressen, Kollergängen und allen sonstigen Ziegeleiarbeiten und Reparaturen eingehend vertraut sind. Für ein in Betrieb befindliches Werk mit Winterbetrieb werden 1740

Ziegeleiarbeiter jeder Art, Schlosser

sofort eingestellt.
Carl Johs. Götte, Dampfziegelwerke, Essen-Rüttenscheid.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 71 | BERLIN NW 21, Donnerstag, den 20. Juni 1918 | 42. Jahrgang

Aussichten für die Ziegelindustrie nach dem Kriege! 325
Frei Bahnhof" 326
Spart Schleifmittel! 326
Bücherschau 326
Rechts- und Verwaltungspflege . . 326
Handelsnachrichten 326
Ehrentafel 331
Verschiedenes 331
Berufsgenossenschaften und Vereine 331
Sitzungen 331

Aussichten für die Ziegelindustrie nach dem Kriege!

Die heute schwer darniederliegende Bautätigkeit wird ach Beendigung des großen Völkerringens neu aufleben nd aller Voraussicht nach schnell einsetzen ls Folge des gegenwärtigen Bauverbots und er sich jetzt schon fühlbar machenden Wohungsnot, welche durch die heimkehrenden Krieger und ahlreiche Kriegstrauungen wesentlich gesteigert wird, ferer durch Inangriffnahme bereits geplanter, aber durch den Krieg zurückgestellter Bauten für Staat und Behörden, endch durch die Umwandlung der Fabrikbetriebe für die Friedenswirtschaft.

Durch diese günstigen Aussichten im Baugewerbe wird ich eine große Nachfrage nach Ziegeln bemerkbar machen, o daß wohl alle Ziegeleien mit gutem Absatz rechnen önnen. Hier werden sich jedoch bald große Schwierigeiten herausstellen, und zwar einmal dadurch, daß durch ie Stillegung der meisten Ziegeleien während der Kriegsauer manche Maschinen oder Teile davon, Oefen und Einichtungen ziemlichen Schaden genommen haben und ereuert werden müssen. Die Beschaffung solcher Maschinen der Ersatzteile wird aber durch Umstellung der Maschinenabriken in Friedensbedarf eine gewisse Zeit in Anspruch ehmen und dadurch die rechtzeitige Betriebsaufnahme nancher Ziegelei verzögern. Weiter wird mit allen Mitteln anach gestrebt werden, für den Kleinwohnungsbau mögichst billige Baustoffe zu beschaffen. Es liegt aber auf der Hand, daß durch die jahrelange Stillegung der Werke diesen in bedeutender Schaden erwachsen ist; dazu kommt, daß ie Werke in langen Jahren vor dem Kriege infolge Überrzeugung nicht gewinnbringend gearbeitet haben, so daß iese jahrelangen Verluste in der Zeit besserer Geschäftsage auf alle Fälle wieder eingebracht werden müssen. Auch die Arbeiterfrage wird nach dem Kriege eine weit wichtigere Rolle spielen, als dies vor dem Kriege der Fall war. Der öfters auftauchenden Ansicht, daß nach dem Kriege genügend Arbeiter zur Verfügung stehen, kann ich mich nicht ohne weiteres anschließen, solange nicht auf Zuzug von ausländischen Arbeitern zu rechnen ist. Die nländischen Arbeitskräfte haben sich alle der Kriegsindustrie angepaßt bezw. anpassen müssen und sind somit er Ziegelindustrie entzogen. Es ist mit Sicherheit anzuehmen, daß der größte Teil davon auf den Fabriken verbleibt. Zwar werden auch die in der Kriegsindustrie tätigen Werke andere Erzeugnisse aufnehmen müssen, aber der Bedarf ist auf allen Gebieten zu erkennen, so daß auch da genügend Arbeit vorhanden ist. Dazu kommt die dauernde Beschäftigung bei derartigen Fabriken im Sommer und Winter, ein Vorteil, den nur ganz wenige Ziegelwerke bieten können; ferner günstigere Lohnverhältnisse gegenüber unserer Industrie.

Die Besserung der Arbeiterverhältnisse muß daher besonders angestrebt werden durch entsprechende Löhne, Wohnung und Verpflegung. Bei größeren Werken wird die Erstellung von Arbeiterkolonien weniger Schwierigkeiten verursachen, wogegen Sommerbetriebe für geräumige, luftige Arbeiterkasernen und gute Verpflegung sorgen müssen. Also durch Seßhaftmachung der Arbeiter kann man sich etwas gegen Arbeitermangel schützen. Derartige Einrichtungen und Lohnerhöhungen bedingen aber entsprechende Ziegelpreise, so daß eben nicht nur einzelne Werke solche Vorteile bieten können, um wegen der Mehrbelastung in der Herstellung noch wettbewerbsfähig zu bleiben, sondern der Arbeitermangel wird es jetzt zur Bedingung machen, daß in allen Ziegeleien für gleich gute Arbeitsverhältnisse gesorgt wird. Dauernde Beschäftigung ist in der Ziegelindustrie nur schwer durchführbar, aber keineswegs unmöglich, wie schon eine ganze Zahl vorhandener Werke beweisen. Natürlich können nicht alle Ziegelwerke nun einfach dahin ausgebaut werden, sondern dieser Zweck ist nur durch Zusammenlegung mehrerer Werke erreichbar, wobei ungünstig gelegene oder schlecht eingerichtete Betriebe ganz stillgelegt werden sollten. Durch den Zusammenschluß zweier oder mehrerer Werke werden die Unkosten infolge größerer Leistung geringer, wodurch ein Ausgleich mit der verteuerten Winterarbeit geschaffen wird. Es wird der nächste Wettbewerb ausgeschaltet, das Unterbieten hört auf, und der Gewinn ist sicher. Die größte Schwierigkeit wird aber eine solche Zusammenlegung bereiten, wie schon bisher ein wirtschaftlicher Zusammenschluß aller Ziegelwerke zu einer großen Vereinigung und Verkaufsvereinigungen nicht oder nur teilweise möglich war. Meines Erachtens wird dieses Ziel solange unerreichbar bleiben, als zwei Vereinigungen die Interessen der Besitzer verfolgen, gleichgültig ob sich diese bekämpfen oder Hand in Hand arbeiten. Die wirtschaftlichen Interessen wahrzunehmen, kann nur einer Organisation möglich sein; die anderen Vereinigungen sollten sich in Unterverbänden oder dergl. anschließen. Es ist früher schon sehr viel getan zum Zusammenschluß und Gründung von Verkaufsvereinigungen, aber noch immer nicht genug; ganz besonders ist aber die jetzt bestehende Notlage für einen allgemeinen Zusammenschluß besonders wichtig. Es müssen daher von einer Vereinigung die nötigen Arbeiten angefaßt und die Besitzer dauernd durch Versammlungen, Vorträge, Wort und Schrift solange bearbeitet werden, bis das Ziel erreicht ist.

Wenn auch die jahrelangen Bemühungen nie den Gesamterfolg gezeitigt haben, so müßten doch die Teilerfolge zu weiterer Arbeit anspornen. Die mit Landwirtschaft verbundenen Ziegeleien, sogenannte Nebenbetriebe, werden sich wie viele frühere Außenseiter heute solchen Bestrebungen kaum verschließen und zwar umsoweniger, als die erzielten Vorteile bisheriger Verkaufsvereinigungen nachgewiesen und eine entsprechende Beteiligungsziffer von Interessenten vorgelegt werden kann. Die Zeit ist gekommen, wo durch Rundschreiben oder Bearbeitung der Bezirke die Interessenten zusammengeschweißt werden müssen zu gemeinsamem Vorgehen.

„Einigkeit macht stark".

Was könnte und müßte nicht jetzt schon unternommen werden zur Freigabe von Ziegeleien für den Betrieb, zur Freigabe von Gefangenen oder Stellung von Hilfsdienstpflichtigen zur Betriebsaufnahme, um rechtzeitig gebrannte Steine auf den Markt bringen zu können, zur Beschaffung und Belieferung von Kohle für die Ziegeleien usw! S. O. c [57]

„Frei Bahnhof"

A. Naumann

Die Ausführungen in Nr. 64 wollen die Frage, welche Auslegung die Klausel „Frei Bahnhof" in einem Tonlieferungsvertrage zu finden hat, nicht endgültig entscheiden, sondern nur zu ihrer Erklärung beitragen. Deshalb dürfen vielleicht noch einige andere Gesichtspunkte hervorgehoben werden, die noch nicht genügend berücksichtigt sind.

In dem zur Erörterung stehenden Fall kommt es wohl darauf an, ob der Verkäufer seiner Lieferungspflicht Genüge geleistet hat, wenn er mangels eines Eisenbahnwagens den Ton neben dem Bahngeleise aufstapelte. Diese Frage dürfte so bedingungslos, wie es in Nr. 64 geschehen ist, kaum zu bejahen sein; ich bin vielmehr geneigt, sie zu verneinen. Ich halte nämlich en solches Verfahren für unzulässig. Ganz abgesehen davon, daß die Gefahr einer Verunreinigung vorliegt, wird nicht auf jedem Bahnhof ein zum Aufstapeln des Tons geeigneter und ausreichender Platz vorhanden sein. Aber selbst wenn der Bahnhof eine solche Gelegenheit aufweisen sollte, so würde die Aufstapelung daselbst noch nicht als Vertragserfüllung angesehen werden können, weil der Ton damit nicht in die Verfügungsgewalt des Käufers gelangen würde. Das wäre nur der Fall, wenn der Käufer selbst einen Lagerplatz am Bahnhof gepachtet hätte; dann würde man die Ablieferung auf diesen als ordnungsmäßig bezeichnen können, aber auch nur, wenn die Vertragsklausel „Frei Lagerplatz Bahnhof" lautet.

Wollte man der Auffassung beistimmen, daß mit der Aufstapelung am Bahngeleise der Vertrag erfüllt ist, so könnte man ja auch noch weiter gehen und sagen, daß der Verkäufer seiner Leistungspflicht genügt habe, wenn er den Ton bis auf den Bahnhof oder an den Bahnhof geliefert hat. Aber wo fängt der Bahnhof an, und wo hört er auf? Die Beantwortung dieser Frage würde eine stete Quelle neuer Streitigkeiten bedeuten; denn dann würde der Verkäufer oder der von ihm beauftragte Frachtführer als berechtigt angesehen werden können, den Ton am Eingange zum Bahnhof abzuwerfen und es dem Käufer zu überlassen, durch besonderes Fuhrwerk das Gut in den Eisenbahnwagen bringen und einladen zu lassen. Das haben aber die Vertragsschließenden sicher nicht gewollt; anderenfalls hätte der Käufer ja besser getan, ab Grube zu kaufen. Damit würde er sich eine Menge Scherereien erspart haben. Wenn beide Teile „Frei Bahnhof" vereinbart haben, so ging ihre Absicht dahin, den Abnehmer in die Lage zu versetzen, den Ton auf dem Bahnhofe derart zu übernehmen, daß er ihn unmittelbar seinen Verwendungszwecken zuführen konnte, d. h. er wollte ihn im Eisenbahnwagen übernehmen. Damit wollte er gleichzeitig vermeiden, daß ihm durch die Verladung in den Eisenbahnwagen noch besondere Aufwendungen erwuchsen. Die Beförderungs- und sonstigen Kosten bis in den Eisenbahnwagen sollte eben der Verkäufer zu tragen haben. [0114] o.

Spart Schleifmittel!

Das Kriegsministerium, Kriegsamt, Waffen- und Munitions-Beschaffungs-Amt, Chefingenieur, erläßt folgende beherzigenswerte Mahnung:

„Eine Unsumme von Schleifmitteln dient lediglich der Verschönerung von Maschinenteilen. Solche Rücksichten müssen heute fallen. Der Gebrauch von Schleifmitteln, wie Schmirgelpapier, Schmirgelleinen und Schmirgelscheiben, sowie insbesondere das Verfahren des Schleifens auf Präzisionsmaschinen sollte nur dort angewendet werden, wo das Aufeinanderarbeiten metallischer Flächen oder die Härte des Materials es unbedingt erfordert. Wenn alle amtlichen Konstruktionsstellen und alle Privatbetriebe ihre Bearbeitungsvorschriften daraufhin durchsehen, können namhafte Mengen von Schleifmitteln gespart werden."

Es wäre auch wohl eine Angelegenheit der Maschinenfabriken, diese Anregung zu Friedenszeiten zu beachten, da wohl ohne Zweifel mancher Maschinenteil wesentlich durch eine Bearbeitung verteuert wird, die lediglich das Aussehen hebt, ohne daß die Verwendungsmöglichkeit gesteigert wird. [0135]

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preis zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr.

Der Betrieb von Generatoröfen. Von Dipl.-Ing. Dr. R. Geiper Mit 10 Abbildungen. Berlin-München 1918. Verlag: R. Oldenbourg. 75 Seiten. 14 : 21 cm. Preis: geh. 2 M.

Jedem, der mit Gaserzeugern zu tun hat, nicht nur dem akademisch gebildeten Ingenieur, gibt die vorliegende Schrift eine Anleitung zur verständigen und darum erfolgbringenden Behandlung der Generatorofenanlagen. Wie die leichtverständlichen praktischen Erläuterungen zeigen, genügen meist einfache Beobachtungen, um einen Ofen richtig zu betreiben. Dem praktischen Teil folgt ein rechnerischer Abschnitt, der den Beweis für die Richtigkeit der Anweisungen erbringt. g.

Rechts- und Verwaltungspflege

Haftpflicht der Eisenbahn beim Aufladen durch den Absender. Auch das gänzliche Abhandenkommen eines Frachtstücks fällt unter die von dem Auflader zu tragenden Risiken. Während das Landgericht der Klage auf Schadensersatz zugesprochen hatte, wies das Oberlandesgericht die Klage ab. Das OLG nimmt an, daß zwischen Beklagten und Klägerin ein Frachtvertrag zustande gekommen sei. Demgemäß würde die Beklagte für den Verlust des Guts haften. Aber ihre Haftung entfällt nach § 86 Abs. 1 Ziff. 4 und Abs. 2 EVO. Es handelt sich um ein Gut, dessen Auflade nach einer in den Frachtbrief aufgenommenen Vereinbarung mit der Absenderin von dieser besorgt wurde. Den Umständen nach kann der Schaden aus der mit dem Aufladen verbundenen Gefahr entstanden sein. Auch gänzliches Abhandenkommen eines Guts gehört zu den mit dem Aufladen verbundenen Gefahren, sofern es hier leichter als während der Lagerung in geschlossenem Raum oder in plombiertem Wagen abhanden kommen oder in einen falschen Wagen verladen werden kann. Allerdings ist im vorliegenden Fall nach der Beweisvermutung des § 61 EVO anzunehmen, daß die Eisenbahn das Gut angenommen hat. Aber abgesehen davon, daß dies nur eine widerlegbare Vermutung ist, ist die Wirkung der mit dem Aufladen verbundenen Gefahr nicht notwendig auf die Zeit des Aufladens beschränkt; insbesondere die durch das Einladen in einen falschen Wagen hervorgerufene Gefahr, daß das ganze Gut verloren geht, kann nach dem Einladen und nach der darauf durch bloße Abstempelung des Frachtguts erfolgten Annahme des Guts seitens der Eisenbahn eintreten. Auch die aus dem Einladen überhaupt entstehende Gefahr leichteren Diebstahls durch einen Dritten kann noch nach dem Einladen bis zur Annahme des Guts durch die Eisenbahn fortdauern. Mit der Möglichkeit, daß das Gut in einen falschen Bahnwagen eingeladen wurde, aber auch mit der Möglichkeit, daß es überhaupt nicht eingeladen oder nach dem Einladen in den Güterwagen aus diesem noch vor der Abstemplung des Frachtbriefs und vor dem Plombieren des Wagens gestohlen wurde, ist nach den Umständen des Falls zu rechnen. Aus dem letzterwähnten Grunde ist es auch unerheblich, ob die Klägerin beweisen könnte, daß das Gut in einen bestimmten Güterwagen eingeladen worden sei. Da der Schaden der Klägerin den Umständen nach aus der mit dem Aufladen verbundenen Gefahr entstanden sein kann, wird vermutet, daß er aus dieser Gefahr entstanden ist, § 86 Abs. 2 EVO. Um die Vermutung zu widerlegen müßte die Klägerin beweisen, daß der Schaden entweder durch ein bestimmtes, von dem Beklagten zu vertretendes Ereignis entstanden sei oder aus der nicht von dem Beklagten übernommenen mit dem Aufladen verbundenen Gefahr nicht habe entstehen können. Auch dadurch würde die Haftungsbeschränkung der Eisenbahn nach § 86 EVO nicht beseitigt, daß einige Bahnarbeiter ohne oder mit Erlaubnis der zuständigen Organe der Beklagten den Leuten der Klägerin beim Aufladen mit oder ohne Entgelt halfen, denn die Bahn übernimmt in solchen Fällen nicht das Aufladen unter eigener Verantwortung und Aufsicht, und der Frachtvertrag ist noch nicht geschlossen. (OLG Stuttgart, U. Nr. 445/16). J 10

Geschäftsabschluß durch Fernsprecher. Daß Geschäftsabschlüsse, die durch Fernsprecher erfolgten, rechtsverbindliche Kraft haben, ist allgemein bekannt; trotzdem ist die Ausbildung eines Handelsbrauchs anzuerkennen, wonach regelmäßig der endgültige Vertragsabschluß eine schriftliche Bestätigung der mündlich getroffenen Vereinbarungen erfordert. Jedenfalls ist dann, wenn die ein-

Vertragspartei schriftliche Bestätigung ausdrücklich sofort gefordert hat, der Vertrag erst mit dieser schriftlichen Bestätigung zustande gekommen (RG II 234/17, vom 27. April 1918). J 107

Handelsnachrichten

Westdeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im Mai 1918

Ravensberg. Die Bautätigkeit ist nur gering. Der Grundstücksmarkt ist belebt. Der Betrieb auf den Ziegeleien ruht. Kleine Bestände an Hintermauerungsziegeln sind auf Lager.

Hamm i. W. Die Bahnhofsbauten schreiten rüstig vorwärts. Im Januar nächsten Jahres soll das neue Empfangsgebäude dem Verkehr übergeben werden; doch dürfte sich dieses noch bis Ostern 1919 hinziehen. Der Absatz der Ziegeleierzeugnisse ist gering. Da die Vorräte nur klein sind und sich meistens auf solchen Ziegeleien befinden, die der Eisenbahn fern liegen, wird vielfach Beton angewendet. Die Preise sind fest und die Zahlungsbedingungen lauten auf sofortige Barzahlung. Auf dem Häusermarkt wurden wieder lebhafte Umsätze erzielt. Der Ziegeleibetrieb ruht. Die Aussichten auf Absatz sind für die Zeit nach dem Kriege gut.

Dortmund. Eine geringe Belebung ist auf dem Baumarkte zu verspüren. Es handelt sich allerdings in erster Linie immer noch um industrielle Bauten, doch wurden auch einige größere Umbauten an Privathäusern genehmigt. Die Nachfrage nach Ziegeln ist noch immer rege, dabei betragen die Bestände an gebrannten Ziegeln im hiesigen Bezirke noch etwa 23—25 Millionen Stück. Die Preise sind auch weiterhin steigend, wenn auch seit der Beschlagnahme eine wesentliche Erhöhung nicht eingetreten ist. Man erwartet in den nächsten Wochen die Festsetzung von Richtpreisen für den ganzen rheinisch-westfälischen Industriebezirk. Die Höhe derselben dürfte etwa den jetzt geltenden Verkaufspreisen entsprechen. Während in den letzten Jahren nur eine Ziegelei im Betrieb war, ist jetzt bereits fünf Ziegeleien des hiesigen Bezirkes die Genehmigung zur Inbetriebsetzung erteilt worden. Wenn die Beschaffung der Arbeitskräfte und des Brennstoffes gelingt, wollen noch einige andere Werke brennen. Für den engeren Zusammenschluß aller Ziegeleien ist während des Krieges fast unausgesetzt gearbeitet worden, doch bis jetzt noch immer ohne Erfolg. Wenn nach Beendigung des Krieges die allgemein erwartete und auch nötige flotte Bautätigkeit einsetzen sollte, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Ziegelindustrie infolge ihrer Uneinigkeit wieder das Nachsehen haben wird.

Bochum, Wanne, Herne. Die Bautätigkeit ist nach wie vor zurückhaltend. Es sind nur noch Bauten der Kriegsrüstung im Gange. Der Wohnungsbau liegt ganz still. Eine Ziegelabfuhr findet zufolge der Beschlagnahmeverfügung einerseits, andererseits infolge des herrschenden Mangels an Beförderungsmitteln und Arbeitskräften nicht statt. Die Bestände sind fast völlig erschöpft. Die Preise sind vom Kriegsamt festgesetzt. Die Betriebe sind infolge der herrschenden Schwierigkeiten stillgelegt und werden im laufenden Jahre wohl kaum aufgenommen werden; so gewinnen andere Baustoffe immer weiter an Verbreitung. Am Grundstücksmarkt herrscht schwache Belebung. Der Geldmarkt ist ruhig. Im Vordergrund des Interesses stehen die Fragen der Übergangswirtschaft. Der empfindliche Mangel an Kleinwohnungen macht sich auch hier bemerkbar. Industrie und Gemeinden wollen für die Hebung der Wohnungsnot eintreten. Namhafte Beiträge sind bereits vorgesehen.

Witten. Die private Bautätigkeit liegt darnieder. Einige Bauten für kriegswichtige Betriebe sind in Angriff genommen. Ziegel finden, soweit Freigabescheine vorhanden, guten Absatz. Die Zahlungen erfolgen sofort nach Empfang der Ware. Soweit den Ziegeleien Kohlen zugeteilt werden, sind sie in Betrieb; die meisten liegen jedoch still. Die Lagervorräte sind nur klein. Die Aussichten auf Absatz sind gut.

Essen. Die begonnenen öffentlichen Bauten werden weitergeführt. Neue Bauten wurden nicht in Angriff genommen. Die private Bautätigkeit ruht, soweit es sich nicht um kriegswichtige Bauten handelt, vollständig. Die Kriegsbauten sind auch zum größten Teil fertiggestellt, so daß eine gewisse Stockung in der Bautätigkeit eingetreten ist. Dies geht auch schon daraus hervor, daß große Bauunternehmungen, die bis jetzt Kriegsbauten hergestellt haben, sich um die Übernahme größerer Privatbauten (Pläne für Wohnungsbauten und dergl.) bemühen. Der Absatz von Ziegeln bewegt sich in den, den Vormonaten entsprechenden gewöhnlichen Grenzen. Verblender sind nur in der Nachfrage wenig entsprechenden Mengen zu liefern, da eine Reihe von Werken die Anfertigung der Verblender eingestellt hat. Ersatzbaustoffe können den Ziegelabsatz nur wenig oder gar nicht beeinflussen. Es werden höchstens Schwemmsteine gefragt, deren Beförderung nach dem Essener Bezirk aber wegen des Wagenmangels Schwierigkeiten begegnet. Die Preise für Ziegel sind nach wie vor nicht ungünstig zu nennen. Umsätze auf dem Grundstücksmarkt wurden nur in geringem Umfange vorgenommen, auch hier liegen die Verhältnisse recht still. Bei dem zunehmenden Mangel an geübten Arbeitskräften können viele Ziegeleien nur mit größten Schwierigkeiten den Betrieb aufrechterhalten. Die den Werken vielfach zur Verfügung stehenden ungeübten Arbeitskräfte (weibliche Arbeiter, Kriegsgefangene usw.) können die in Friedenszeiten mit den Arbeiten betrauten geübten Leute nicht im geringsten ersetzen. Allerdings liegen die Verhältnisse nicht bei allen Ziegeleien gleich ungünstig. Im Essener Bezirk finden sich Betriebe, die vor dem Kriege so vorzügliche Ziegel herstellten, daß sie, obgleich sie nur als gewöhnliche Ziegel gehandelt wurden, vielfach dort verwendet werden konnten, wo sonst nur Klinker in Frage kamen. Heute sind diese Ziegel jedoch derartig schlecht, daß sie nicht die geringste Belastung aushalten. Lagerbestände sind so gut wie gar nicht vorhanden. Die Aussichten auf Absatz sind, wenn nicht alle Zeichen trügen, sehr gut.

Düsseldorf, Duisburg, Elberfeld, Barmen. Am Bau- und Ziegelmarkt sind bemerkenswerte Besserungen im Mai nicht eingetreten. Durch das Fehlen der Handwerker, die Beschlagnahme der Baustoffe usw. wird die Bautätigkeit nach wie vor gehemmt. Um- und Neubauten kriegswirtschaftlicher Betriebe wurden weiter gefördert. Da die Lagerbestände der Ziegeleien vollständig erschöpft sind und die Betriebe stilliegen, fehlt es sehr an Ziegeln. Der Bedarf an Ziegeleierzeugnissen wird zumeist von Werken der Nachbarschaft, soweit sie noch über Vorräte verfügen, gedeckt. Das Kriegsamt hat kürzlich Richtpreise für Ziegel festgesetzt. Gegenüber der zu erwartenden und bereits in empfindlichem Maße in Erscheinung getretenen Wohnungsnot wird der Wohnungsbau nach dem Kriege eine der wichtigsten Fragen sein. Zur Behebung dieser Wohnungsnot sind von den beteiligten Kreisen und Gemeinden bereits durchgreifende Maßnahmen in die Wege geleitet worden. Die Industrie steht dem Vorhaben wohlwollend gegenüber. Zu den eiligsten und dringlichsten Aufgaben gehört jedoch auch die Wiederingangsetzung der Ziegelherstellung. An Stelle der fehlenden Ziegel haben sich Wettbewerbsbaustoffe weiter eingebürgert. Namentlich der Schwemmstein gewinnt in größerem Umfange an Verbreitung. Für den Kleinwohnungsbau von den Baubehörden neuerdings zugelassen, findet er fast überall Eingang. So beschloß z. B. die Stadt Duisburg kürzlich den Erwerb von 5 Millionen Schwemmsteinen. Auch wurde von einer Reihe am Baumarkt Beteiligter eine weitere Ausnutzung des Kalksandsteins in Erwägung gezogen. Die Zuweisung von Kohlen an die Ziegeleien ist zwar, wie verlautet, in Aussicht genommen, jedoch besteht auf Erfüllung dieses Vorhabens wenig Hoffnung. Während die Beschaffung von

Westdeutschlands Ziegelpreise Ende Mai 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vergl. den vorstehenden Bau- u. Ziegelmarkt).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25·12·6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Ravensberg . .	—	—	60	—	—	75	—	—	—	165	150	—	40
Hamm i. W. .	—	70	72	68	110	105	87[1])	—	—	—	—	—	—
Bochum, Wanne, Herne[5]) . .	—	55	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dortmund . .	—	—	55—60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Witten	—	55—65	—	—	140	—	—	—	165	—	—	—	53
Essen[4]) . . .	—	55	—	—	—	110—130	—	—	—	—	170-190	—	45—50
		65[3])											
Duisburg[5]) . .	—	55	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Köln, Bonn, Aachen[5]) . .	—	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dillenburg . .	—	—	60[5])	—	—	—	—	—	—	—	—	—	60[2])
Limburg a. L. .	—	—	60[5])	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Bemerkungen: [1]) Sockelsteine. [2]) Schlackensteine. [3]) Zechenpreßziegel. [4]) Preise bei Ziegeleien mit Bahnanschluß. [5]) Festgesetzter Höchstpreis.

Baugeldern immer noch Schwierigkeiten bereitet, ist es um den Grundstücksmarkt etwas besser bestellt. Die Nachfrage nach Baugelände für Siedelungen und Kleinwohnungen ist günstig.

Cöln, Bonn, Aachen. Die Bautätigkeit beschränkte sich im Mai vornehmlich auf kriegswirtschaftliche Um- und Erweiterungsbauten. Der Wohnungsbau liegt ganz still. Öffentliche Bauten sind zurückgestellt. Bis auf geringe, kaum nennenswerte Bestände sind die Vorräte auf den Ziegeleien erschöpft. Der Bedarf wird, soweit noch Vorräte zu beschaffen sind, aus Werken der Nachbarschaft gedeckt. Die Betriebe liegen still, und es besteht keine Aussicht auf eine Inbetriebsetzung, da es an den nötigen Arbeitskräften, Brennstoffen und Fuhrwerken mangelt. Die Schwierigkeiten für die Aufnahme der Betriebe im laufenden Jahre sind noch viel größer als in den Vorjahren. Das Kriegsamt hat Höchstpreise für Ziegel festgesetzt. Der Grundstücksmarkt beginnt sich zu beleben. In Anbetracht der Wohnungsnot rechnet man nach Friedensschluß auf eine lebhafte Beschäftigung für den Baumarkt. Nennenswerte Vorräte an fertigen Ziegeln werden aller Voraussicht nach dann nicht mehr vorhanden sein, so daß es geboten erscheint, rechtzeitig vorsorgende Maßnahmen zu treffen. In großem Umfange soll die herrschende Wohnungsnot in Köln, Bonn, Aachen und einer Reihe Nachbargemeinden beseitigt werden. So sind in Köln allein 2400 neue Kleinwohnungen in verschiedenen Stadtbezirken vorgesehen.

Dillenburg. Soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, bleibt die Bautätigkeit infolge Mangels an Arbeitern und Baustoffen gering. Private und öffentliche Neubauten werden in dieser Gegend gar nicht errichtet. Es werden nur die nötigsten Ausbesserungen ausgeführt und sind noch einige Erweiterungsbauten kriegswichtiger Betriebe geplant. Zum Wiederaufbau eines an den Dillenburger Kreis grenzenden Dorfes, von dem ein großer Teil abgebrannt war, hat die Baubehörde Schwemmsteine vorgeschrieben, was wohl nicht ohne Einfluß auf die spätere Marktlage für Ziegel sein dürfte. Bei den vom Kriegsamt festgesetzten Höchstpreisen für Ziegel ist auf einen Gewinn bei der geringen Erzeugung nicht zu rechnen. Von den vier im hiesigen Kreise liegenden Ziegeleien ist vor kurzem ein Werk in Betrieb gekommen; die übrigen Ziegeleien ruhen. Lagerbestände sind nicht vorhanden. Man hofft, die wenigen Ziegel, die hergestellt werden können, gut abzusetzen.

Limburg a. d. Lahn. Die Bautätigkeit ruht fast ganz. Seit der Ziegelbeschlagnahme ist der Absatz von Mauerziegeln sehr zurückgegangen. Wettbewerbsbaustoffe drücken den Ziegelpreis. Der Höchstpreis von 60 M deckt kaum die Herstellungskosten. Von 14 Ringofenziegeleien im hiesigen Lieferungsbezirk sind nur drei Ziegeleien auf kriegsamtliche Anordnung im Betrieb. Die Lagerbestände sind bis auf höchstens ½ Million Ziegel zusammengeschmolzen. Die Aussichten auf Absatz von Mauerziegeln sind sehr schlecht.

Feintonindustrie

Kestner & Comp. (Ohrdruf, A. G. Gotha). Die dem Kaufmann Hermann Klobe (Waltershausen) erteilte Prokura ist erloschen. Die Kaufleute Ernst Bufe (Waltershausen), Eduard Prechtl (Braunschweig) und Ernst Florschütz (Waltershausen) sind in das Geschäft als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1918 begonnen. Der Übergang der im Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten auf die Gesellschaft ist ausgeschlossen. Zur Vertretung der Gesellschaft sind nur die Gesellschafter Ernst Bufe (Waltershausen), Eduard Prechtl (Braunschweig) und Ernst Florschütz (Waltershausen) berechtigt, und zwar dergestalt, daß je 2 der Bezeichneten gemeinschaftlich die Gesellschaft zeichnen. Pz

Zement

Rheinisch-Westfälischer Zement-Verband G. m. b. H. (Bochum). In der Gesellschafterversammlung wurden Geschäftsbericht und Bilanz genehmigt und dem Aufsichtsrat sowie der Geschäftsführung Entlastung erteilt. Die Versammlung erteilte zu dem Erwerb der Romanzementfabrik Bauer von Seiten der Vereinigten Bremer Portland-Cementwerke Porta Union (Bremen) ihre Zustimmung. Sie erteilte ferner die Zustimmung zur beabsichtigten Erhöhung des Aktienkapitals der Zementwerke Monopol um 240 000 M auf 3 Mill. M, da sich Aktien von Monopol im Besitz des Verbandes befinden. Der Abschluß eines Vertrages zur Regelung der Absatzgebiete mit den schwedischen Fabriken fand ebenfalls die Genehmigung der Versammlung. Z

Rheinisch-Westfälischer Zement-Verband G. m. b. H. (Bochum). Geschäftsabschluß vom 31. 12. 1917: Die Unkosten, Steuern, Skontobeträge und Provisionen des Verbandes beliefen sich auf 1 194 782,40 M, die vertraglichen Abfindungen und sonstigen Entschädigungen auf 2 933 774,44 M, die Abschreibungen auf 3873,23 M. Demgegenüber betrugen die Zinseinnahmen 178 272,84 M und der Gewinn der Faßfabrik 114 394,36 M; die verbleibenden 3 839 762,87 M wurden durch Übertrag auf Zementkonto gedeckt. Die Subventions- und Interessenfondswerte erscheinen mit 4 914 932,54 M, Beteiligungen mit 35 400,59 M. Die Rücklagen haben sich von 247 843,07 M auf 48 631,32 M vermindert. Der Geschäftsbericht enthält folgende Mitteilungen: Die Ende 1916 eingeleiteten Verhandlungen zur Aufnahme der bisher noch außerhalb des Verbandes stehenden Werke führten Anfang 1917 zu einem Erfolge. Mit Wirkung vom 1. März 1917 traten folgende Werke dem Verbande bei: Portland-Cementwerke „Preußen", Akt.-Ges. (Ennigerloh), „Phönix" Portland-Cement- und Wasserkalkwerke Becker, Stein & Co. (Beckum), Portland-Cement- und Wasserkalkwerke Klasberg & Co. (Beckum), „Rote Erde", Kalk- und Cementwerk, G. m. b. H. (Geseke), Portland-Cementwerk Stein-Hessling, Kommanditgesellschaft (Beckum), C. Mersmann, Portland-Cement- u. Wasserkalkwerke (Beckum) und „Imperator" Portland-Cement- und Kalkwerke, G. m. b. H. (Büren). Auch dem Norddeutschen Zement-Verband, G. m. b. H., und der Süddeutschen Zement-Verkaufsstelle G. m. b. H., sowie der Verkaufsvereinigung Rheinischer Hochofen-Zementwerke gelang es, die letzten für sie noch in Betracht kommenden Außenseiterwerke sich anzugliedern. Um die Einigkeit in der deutschen Zementindustrie vollständig zu machen, wurde Anfang 1917 der „Deutsche Zementbund, G. m. b. H. (Berlin-Charlottenburg), gegründet, dem außer den genannten drei Verbänden und dem Rheinisch-Westfälischen Zement-Verband auch die drei Kartellwerke Portland-Zementfabrik Dyckerhoff & Söhne (Amöneburg bei Biebrich), Bonner Bergwerks- und Hütten-Verein, Akt.-Ges. (Obercassel bei Bonn) und Portland-Cementfabrik Narjes & Bender, G. m. b. H. (Kupferdreh) angehören. Damit ist der seit langem gehegte Wunsch nach einem festeren Zusammenschluß zur gemeinsamen Vertretung der wirtschaftspolitischen Interessen der gesamten Zementindustrie in Erfüllung gegangen. Die infolge der Entwickelung der kriegswirtschaftlichen Verhältnisse an die Zement-Industrie herantretenden Aufgaben brachten dem neugeschaffenen Bunde sofort ein großes Arbeitsfeld. Seiner Tätigkeit ist es nicht zum wenigsten zu danken, wenn die Zementindustrie im abgelaufenen Jahre in der Lage war, den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden. In ungefähr dieselbe Zeit fällt auch die Bildung der „Zementausgleichstelle" als Abteilung des Kriegsamtes, Kriegsrohstoff-Abteilung, der die Aufgabe zugeteilt wurde, die Herstellung von Zement mit dem Bedarf in Übereinstimmung zu bringen und die Belieferung nach der Dringlichkeit des Bedarfes zu ordnen und sicher zu stellen. Mehrfach mußten im abgelaufenen Jahre die Preise erhöht werden, um die Erlöse mit den fortgesetzt und sprunghaft gestiegenen Herstellungskosten in Übereinstimmung zu bringen. Der Versand war hauptsächlich infolge des stärkeren Bedarfes der Heeresverwaltung größer als im vorhergehenden Geschäftsjahre, so daß die Jahresabschlüsse der Zementfabriken durchweg bessere Ergebnisse erbracht haben. Die Fabriken sind im abgelaufenen Jahre durch die schlechteren Betriebsstoffe, Öle, Fette, Kohlen usw. besonders stark mitgenommen; sie haben auch dadurch gelitten, daß Ausbesserungen aus Mangel an Leuten nicht rechtzeitig und nicht ausreichend vorgenommen und Ersatzteile vielfach überhaupt nicht beschafft werden konnten. Die stärkere Abnutzung der Werksanlagen machte erhöhte Abschreibungen und größere Rückstellungen für Erneuerungen erforderlich, doch ist die Frage, ob die entstandenen Schäden durch Rücklagen in Geld wieder gut zu machen sind. Zweifellos wird sich die starke Abnutzung der Fabriken auch noch späterhin unliebsam und nachteilig fühlbar machen. Es läßt sich noch nicht übersehen, wie sich im laufenden Jahre der Versand entwickeln wird. Der Bedarf der Heeresverwaltung hat vorübergehend nachgelassen; die Fabriken müssen indessen vorbereitet sein, jederzeit auch den stärksten Ansprüchen der Heeresverwaltung wieder gewachsen zu sein. Es ist daher unrecht, wenn der Zementindustrie die Kohlenzuteilung zu sehr beschnitten wird, da hierdurch die Stillegung von Fabriken sich vermehren und die Leistungsfähigkeit der Gesamtindustrie sich weiterhin vermindern würde. Sollte es zu Erzeugungssteuern kommen und auch die Zementindustrie hiervon betroffen werden, so ist unbedingt die Forderung zu erheben, daß auch die Wettbewerbsbaustoffe in gleichem Maße besteuert werden, wie der Zement, ferner, daß die Industrie leistungsfähig und zahlkräftig erhalten wird und zu dem Zwecke die Industrie gegen Neugründungen, für die ein Bedürfnis nicht vorliegt, sowie gegen die Einfuhr ausländischer Erzeugnisse bei Abschluß neuer Handelsverträge durch die von der Zementindustrie beantragten Zölle geschützt wird. Aufsichtsrat: Fabrikdirektor L. Schärf (Höste bei Lengerich i. W.), Vorsitzender; Generaldirektor R. Thiele (Höxter), 1. stellvertretender Vorsitzender; Fabrikdirektor G. Stolze (Ennigerloh), 2. stellvertretender Vorsitzender; Fabrikdirektor Albert Büttner (Neubeckum), Fabrikdirektor A. Dingeldey (Beckum), Fabrikdirektor Dr. L. Golinelli (Neubeckum), Generaldirektor Rudolf Hompel (Recklinghausen), Fabrikdirektor D. Klockenberg (Limburg a. d. Lahn), Dr. R. Küster (Bremen), Fabrikbesitzer E. Renfert (Beckum), Fabrikdirektor F. Seidelbach (Porz), Fabrikbesitzer S. Stein (Beckum) und Fabrikdirektor H. Täupker (Neubeckum). Direktor: Dr. Jos. Kampers (Bochum).

Greifswald. Anlage einer Betonschiffswerft. Architekt und Bauingenieur H. Fr. Kaske (Berlin-Wilmersdorf) kaufte von der Stadt Greifswald 23 Morgen zu beiden Seiten des Rycks gelegene Industriegelände zur Errichtung einer Betonschiffswerft. mB 25

Stundung von Einzelhypotheken. Zerfällt die Hypothek des betreibenden Gläubigers grundbuchlich in mehrere Einzelposten und bilden diese wirtschaftlich eine Einheit, so kann der Gläubiger auf Grund des § 10 II 2 der Hypothekenverordnung die Einstellung der Zwangsversteigerung nur dann verhindern, wenn die Zinsen auf das gesamte Kapital für mehr als 2 Jahre rückständig sind. Voraussetzung ist, daß die Einzelhypotheken eine wirtschaftliche Einheit bilden; das trifft aber nicht schon dann zu, wenn mehrere Hypotheken einem Gläubiger zustehen. Liegt eine wirtschaftliche Einheit vor, so kann der Berechnung des Zinsrückstands nur die ganze Hypothek (also die Summe der Einzelhypotheken) zugrunde gelegt werden, jedenfalls solange die Grenzhypothek in allen ihren Teilen demselben Gläubiger zusteht; denn solange besteht ihre Einheit. Um Schädigungen des Eigentümers zu begegnen, wird man einer Rechtsnachfolge in eine Einzelhypothek, die nach der Anordnung der Versteigerung erfolgt (Abtretung, Übergang bei Zahlung durch den Ablösungsberechtigten oder Bürgen) eine Bedeutung für die Frage nicht beimessen dürfen. Dasselbe gilt, wenn

bei einer auch im Rechtssinne einheitlichen Hypothek nach jenem Zeitpunkte eine Rechtsnachfolge in den letztstelligen Teil stattgefunden hat (Hypothekeneinigungsamt Berlin, vom 7. Januar 1918, A 262). mHy 257

Allgemeines

Wilhelm Eckardt & Ernst Hotop (Köln-Berlin). Ingenieur Paul Baier hat nach fast 30jähriger Tätigkeit sein Amt als Geschäftsführer des Unternehmens niedergelegt. Ingenieur Gustav Hevecke (Cöln) ist jetzt alleiniger Geschäftsführer der Gesellschaft. A

Westdeutschland. Zementversand und -empfang in 1914 und 1913. Die nachstehenden beiden Übersichten bringen eine Darstellung von Versand und Empfang von Zement (einschließl Steine, Platten, Fliesen von Zement) der Verkehrsbezirke Westdeutschlands nach oder aus den verschiedenen Verkehrsbezirken des gesamten Deutschen Reiches, soweit sie in 1914 und 1913 für den westdeutschen Verkehr in Betracht kamen, sowie nach oder aus dem Auslande. In den Übersichten bedeutet V den Versand, E den Empfang des als Überschrift angegebenen westdeutschen Verkehrsbezirkes nach oder von den in der Vorspalte genannten deutschen Verkehrsbezirken oder außerdeutschen Ländern. Die in der Mitte der Spalten stehenden Zahlen geben den lokalen Zementverkehr des in der Überschrift genannten Bezirkes an, d. h. also denjenigen Verkehr mit Zement usw., der sich ohne Überschreitung der Grenzen in dem betreffenden Verkehrsbezirke vollzogen hat Diese Zahlen sind in den Gesamtsummen nicht einbegriffen. Die Mengen sind in t angegeben.

Nr.	Bezeichnung der Verkehrsbezirke	Verkehrsbezirk Nr. 21 Prov. Hess.-Nass. usw.				Verkehrsbezirk Nr. 22 Ruhrgebiet i. Westf.				Verkehrsbezirk Nr. 23 Ruhrgeb. i. d. Rheinprov.				Verkehrsbezirk Nr. 24 Prov. Westfalen usw.			
	I.	1914		1913		1914		1913		1914		1913		1914		1913	
		V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.
1a	Prov. Ostpreußen (ohne 2a)	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	5	—	30	9	—	17
1b	Prov. Westpreußen (ohne westpr. Häfen)	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	290	—	—	—
2a	Ostpreußische Häfen	1	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18	—	—
3	Prov. Pommern (ohne 4)	8	5	5	—	—	—	17	—	—	25	—	—	31	40	153	10
4	Pommersche Häfen	—	—	2	—	16	—	—	—	—	10	—	—	—	—	90	—
5	Meckl.-Schwer. u. -Strelitz (ohne 6)	2	4	12	—	—	—	5	5	—	—	—	11	683	4	414	2
6	Häfen Rostock bis Flensburg	—	—	35	—	5	—	—	—	—	2	—	—	172	—	213	—
7	Schlesw.-Holst. u. Fürstentum Lübeck (oh. 6 u. 8)	11	—	19	—	25	—	688	—	21	211	—	—	1691	21	1667	—
8	Elbhäfen	3	1	81	3	—	17	334	3	—	—	10	—	6155	9	4910	26
9	Weserhäfen	—	—	36	20	85	323	5	—	—	1050	—	3235	25795	10136	18751	3045
10	Emshäfen	—	—	—	—	69	—	60	—	—	—	—	—	1608	20	1830	10
11	Prov. Hannover, Oldbg.[1]	2406	15145	2011	31013	1669	11664	1075	27694	37	8736	119	11823	82867	31457	100254	33590
12	Prov. Posen	20	—	10	—	5	—	—	1	—	—	—	—	251	3	80	1
13	Reg.-Bez. Oppeln	25	24	44	17	—	—	—	3	—	24	—	25	11	—	30	—
14	Stadt Breslau	10	—	—	—	—	—	14	—	—	—	—	—	15	—	40	—
15	Reg.-Bez. Breslau (ohne 14) und Liegnitz	5	—	—	7	—	29	—	195	—	25	—	10	116	—	545	—
16	Berlin	7	15	53	38	—	27	5	75	—	—	—	155	1008	20	2414	43
16a	Berliner Vororte	1	—	26	—	21	—	—	—	5	—	3	—	475	5	868	—
17	Prov. Brandenburg (ohne 16 und 16a)	232	16	263	26	—	—	431	—	—	—	—	—	739	3	3519	16
18	Reg.-Bez. Magdeb., Anhalt	175	156	198	230	361	55	899	48	—	12	—	89	3756	86	10464	954
19	Reg.-Bez. Merseburg und Erfurt, der Kreis Schmalkalden des Reg.-Bez. Cassel und die Thüring. Staaten	10946	5507	14164	8525	228	565	312	115	15	—	14	90	21873	477	21440	11
20	Königr. Sachsen (ohne 20a)	1694	6	780	5	285	14	—	—	—	24	30	—	1604	25	1959	6
20a	Leipzig und Umgebung	234	5	261	—	15	—	—	15	—	9	—	6	2143	1	748	—
21	Prov. Hess.-Nassau, Oberhessen usw.[2]	119905		142935		376	1039	267	1625	27	1648	36	1961	12321	7048	14359	3932
22	Ruhrgebiet in Westfalen	1039	376	1625	267	14496		15618		16204	3997	17319	5271	260750	2144	304033	2075
23	Ruhrgebiet i. d. Rheinpr.	1648	27	1961	36	3997	16204	5271	17319	42638		56978		139146	3252	183502	969
24	Westfalen (oh. 22), Fürstentum Lippe u. Waldeck (ohne Pyrmont)	7048	12321	3932	14359	2144	260750	2075	304033	3252	139146	969	183502	219838		234309	
25	Rheinprov. r. d. Rheins (ohne d. Kreis Wetzlar, 23 u. 28)	14747	6738	16990	12045	454	15483	777	22034	2206	31065	2880	33568	45199	7400	38171	15116
26	Rheinprov. l. d. Rheins (ohne 27) u. d. Fürstentum Birkenfeld	23590	2917	33704	1937	1804	17867	2913	23598	13308	48602	12898	47983	123264	3522	139102	3248
27	Saargebiet	4401	899	5137	350	170	—	54	13	1	—	13	—	2806	—	2759	—
28	Duisburg, Ruhrort, Hochfeld	135	260	190	75	1855	21144	1264	33289	1652	22655	1517	32724	61392	7188	62755	1388
29	Lothringen	880	3325	141	7118	765	—	298	75	324	10	2	40	257	—	216	—
30	Elsaß	74	—	304	24	—	—	—	—	—	—	—	—	1759	—	377	—
31	Bayerische Pfalz (ohne Ludwigshafen)	4739	244	5415	121	—	94	—	58	—	—	—	5	1125	—	1038	5
32	Großh. Hessen (ohne Oberhessen)	29531	37390	29730	58271	115	27	56	31	—	132	12	73	979	176	1068	618
33	Großh. Baden (ohne Mannheim u. Rheinau)	3262	1866	2415	2379	48	697	290	97	—	38	—	1	2167	56	370	14
34	Mannheim, Rheinau und Ludwigshafen	2391	351	2242	567	—	619	—	—	—	60	—	—	229	—	127	—
35	Kgr. Württemberg und Hohenzollern	2360	113	1855	220	5	108	—	—	—	42	—	42	130	10	135	25
36	Südbayern	3820	10	3746	34	20	1	—	—	—	—	23	48	40	5	27	—
37	Nordbayern	20219	8879	25730	7388	100	13	—	—	—	—	—	—	345	15	789	—
	Summe I	135667	96600	153127	145075	14637	346740	17110	430326	37052	257523	35850	320662	803222	73150	919217	65121

[1]) Der Bezirk Nr. 11 umfaßt: Die Provinz Hannover und den Kreis Grafschaft Schaumburg des Reg.-Bez. Cassel sowie die Herzogtümer Braunschweig und Oldenburg (mit Ausschluß der Elb-, Weser- und Emshäfen), das Fürstentum Schaumburg-Lippe und von dem Fürstentum Waldeck den Kreis Pyrmont.

[2]) Der Bezirk Nr. 21 umfaßt: Die Provinz Hessen-Nassau (ohne den Kreis Grafschaft Schaumburg und den Kreis Schmalkalden), den Kreis Wetzlar sowie Oberhessen.

Nr.	Bezeichnung der Verkehrsbezirke	Verkehrsbezirk Nr. 21 Prov. Hess.-Nass. usw.				Verkehrsbezirk Nr. 22 Ruhrgebiet i. Westf.				Verkehrsbezirk Nr. 23 Ruhrg. i. d. Rheinprov.				Verkehrsbezirk Nr. 24 Prov. Westfalen usw.			
	II.	1914		1913		1914		1913		1914		1913		1914		1913	
		V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.
	Übertrag	135667	96600	153127	145075	14637	346740	17110	430326	37052	257523	35850	320662	803222	73150	919217	65121
	Ausland																
51	Polen	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
53	Ungarn, Slavonien, Kroatien, Siebenbürgen, Bosnien, Herzegowina	—	—	19	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
54	Böhmen	—	14	400	—	—	—	—	—	150	—	—	—	—	—	10	—
55	Österreich (ohne Galizien, Bukowina u. 54)	13	17	85	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
56	Schweiz	10	54	10	—	—	—	—	107	—	—	—	41	—	—	—	—
57	Italien	—	—	—	—	15	—	150	—	—	—	—	7	—	—	—	—
58	Frankreich	—	—	30	—	17	—	—	—	—	—	—	25	—	—	—	—
59	Luxemburg	920	125	1365	—	38	10	1708	—	—	—	7	—	105	10	1	—
60	Belgien	13	10	10	—	—	350	—	—	—	114	1	20	20	332	126	335
61	Niederlande	245	1	515	—	153	—	—	12	81	—	136	—	39310	10	34368	30
62	England	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
64	Dänemark	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe II	1207	221	2449	11	223	360	1859	119	231	114	144	93	39435	352	34505	365
	Gesamtsumme	136874	96821	155576	145086	14860	347100	18969	430445	37283	257637	35994	320755	842657	73502	953722	65486

Nr.	Bezeichnung der Verkehrsbezirke	Verkehrsbezirk Nr. 25 Rheinprovinz r. d. Rheins usw.				Verkehrsbezirk Nr. 26 Rheinprovinz l. d. Rheins usw.				Verkehrsbezirk Nr. 27 Saargebiet				Verkehrsbezirk Nr. 28 Duisburg, Ruhrort, Hochfeld			
	I.	1914		1913		1914		1913		1914		1913		1914		1913	
		V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.
1a	Prov. Ostpreußen (ohne ostpreußische Häfen)	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1b	Prov. Westpreuß. (ohne 2b)	73	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2b	Westpreußische Häfen	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	Prov. Pommern (ohne 4)	184	—	1	—	68	16	21	7	—	—	—	—	—	—	—	—
4	Pommersche Häfen	99	—	25	—	30	—	—	21	—	—	—	—	—	—	—	—
5	Meckl.-Schwer. u. -Strel. (ohne 6)	41	—	61	—	25	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—
6	Häfen Rostock bis Flensburg	295	—	1059	—	11	—	42	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	Schlesw.-Holst. u. Fürstentum Lübeck (ohne 6 u. 8)	263	—	120	—	72	—	261	—	—	—	—	—	15	—	—	—
8	Elbhäfen	616	—	1761	—	147	11	121	93	—	5	—	—	2	94	5	—
9	Weserhäfen	23	—	43	—	201	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10	Emshäfen	254	—	76	—	89	—	128	—	—	—	—	—	10	—	—	—
11	Prov. Hann., Oldbg.[1])	3040	1684	11029	986	1855	9048	782	6117	—	145	109	89	2270	15	355	255
12	Prov. Posen	200	—	22	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13	Reg.-Bez. Oppeln	186	—	—	—	13	130	20	105	—	—	4	—	—	—	—	—
14	Stadt Breslau	17	7	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15	Reg.-Bez. Breslau (ohne 14) und Liegnitz	65	—	94	—	357	—	33	46	—	—	—	—	—	—	—	20
16	Berlin	166	28	630	—	30	20	263	46	1	—	—	—	5	—	—	—
16a	Berliner Vororte	1038	—	9	—	65	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
17	Prov. Brandenburg (ohne 16 u. 16a)	738	13	653	—	72	7	94	1	—	—	6	—	—	—	—	—
18	Reg.-Bez Magdebg., Anhalt	340	3	2073	8	255	28	44	24	—	—	13	—	—	—	10	8
19	Reg.-Bez. Merseburg und Erfurt, d. Kr. Schmalkalden d. Reg.-Bez. Cassel u. d. Thüring. Staaten	2041	—	1782	10	472	150	556	2524	—	—	7	20	15	—	10	—
20	Königr. Sachsen (ohne 20a)	2320	81	5850	16	914	5	1269	4	—	1	12	—	65	—	—	—
20a	Leipzig und Umgebung	176	—	—	6	11	8	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—
21	Prov. Hess.-Nass., Oberhessen usw.[2])	6738	14747	12045	16990	2917	23590	1937	33704	899	4401	350	5137	260	135	75	190
22	Ruhrgebiet i. Westf.	15483	454	22034	777	17867	1804	23598	2913	—	170	13	54	21144	1855	33289	1264
23	Ruhrgebiet i. d. Rheinpr.	31065	2206	33568	2880	48602	13308	47983	12898	—	1	—	13	22655	1652	32724	1517
24	Westfalen (ohne 22) Fürstentum Lippe u. Waldeck (ohne Pyrmont)	7400	45199	15116	38171	3522	123264	3248	139102	—	2806	—	2759	7188	61392	1388	62755
25	Rheinprov. r. d. Rh. (ohne den Kr. Wetzlar, 23 u. 28)	40915		59969		9868	76712	9639	81788	—	788	—	2775	3076	2006	3160	2879
26	Rheinprov. l. d. Rh. (ohne 27) u. d. Fürstent. Birkenfeld	76712	9868	81788	9639	58912		67688		2106	3916	3293	5619	11066	788	14237	2771
27	Saargebiet	788	—	2775	—	3916	2106	5619	3293	19978		18134		10	—	125	—
28	Duisburg, Ruhrort, Hochfeld	2006	3076	2879	3160	788	11066	2771	14237	—	10	—	125	5919		1162	
	Summe I	152378	77366	195493	72643	92170	261275	98442	296923	3006	12245	3807	16592	67781	67937	85378	71659

[1]) Der Bezirk Nr. 11 umfaßt: Die Provinz Hannover und den Kreis Grafschaft Schaumburg des Reg.-Bez. Cassel sowie die Herzogtümer Braunschweig und Oldenburg (mit Ausschluß der Elb-, Weser- und Emshäfen), das Fürstentum Schaumburg-Lippe und von dem Fürstentum Waldeck den Kreis Pyrmont.

[2]) Der Bezirk Nr. 21 umfaßt: Die Provinz Hessen-Nassau (ohne den Kreis Grafschaft Schaumburg und den Kreis Schmalkalden, den Kreis Wetzlar sowie Oberhessen.

Nr.	Bezeichnung der Verkehrsbezirke	Verkehrsbezirk Nr. 25 Rheinprovinz r. d. Rheins usw.				Verkehrsbezirk Nr. 26 Rheinprovinz l. d. Rheins usw.				Verkehrsbezirk Nr. 27 Saargebiet				Verkehrsbezirk Nr. 28 Duisburg, Ruhrort, Hochfeld			
	I.	1914		1913		1914		1913		1914		1913		1914		1913	
		V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.
	Übertrag	152378	77366	195493	72643	92170	261275	98442	296923	3006	12245	3807	16592	67781	67937	87578	71659
29	Lothringen	1963	—	1568	—	330	15307	387	14713	4106	27706	3347	40073	—	2	50	—
30	Elsaß	288	—	2007	—	81	—	488	1	6199	573	1595	—	—	—	145	—
31	Bayer. Pfalz (ohne Ludwigshafen)	458	—	2207	—	368	71	411	105	370	284	696	96	—	—	—	—
32	Großh. Hessen (ohne Oberhessen)	3596	3765	1414	2510	819	11677	682	15952	165	1085	195	3023	—	—	96	—
33	Großh. Baden (ohne Mannheim u. Rheinau)	3434	396	1044	27	774	765	1159	643	290	5630	111	16394	10	15	184	—
34	Mannheim, Rheinau und Ludwigshafen	2075	—	1329	22	474	434	384	194	395	271	1314	1084	—	—	151	—
35	Kgr. Württemberg u. Hohenzollern	2625	—	1307	—	106	151	171	138	215	71	275	66	—	—	30	—
36	Südbayern	664	—	1055	215	170	15	97	27	—	—	—	—	20	—	62	—
37	Nordbayern	1259	20	3392	10	456	800	398	255	30	—	105	—	1	—	—	—
	Summe I	168740	81547	210816	75427	95748	290495	102619	328951	14776	47865	11445	77328	67812	67954	86096	71659
	II. Ausland																
50	Rußland (ohne Polen)	—	—	—	—	—	—	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—
50a	Serbien, Bulgarien, Türkei, Griechenland	—	—	—	—	—	—	696	—	—	—	—	—	—	—	—	—
54	Böhmen	90	—	—	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
55	Österreich (ohne Galizien, Bukowina u. 54)	—	—	31	—	2	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
56	Schweiz	26	—	134	—	145	—	28	15	—	—	—	16	—	—	—	—
58	Frankreich	—	—	21	—	10	10	63	55	—	—	—	283	—	—	—	—
59	Luxemburg	60	6	1139	19	92	840	424	269	23	—	1072	491	675	—	200	—
60	Belgien	70	170	5071	165	287	4387	601	7564	—	2851	—	2435	—	20	—	—
61	Niederlande	4317	—	291	20	9380	127	4597	488	—	132	—	10	6590	—	3007	—
62	England	—	—	—	—	92	80	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
64	Dänemark	—	—	9	—	—	—	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe II	4563	176	6696	204	10019	5459	6457	8391	23	2983	1072	3235	7265	20	3207	—
	Gesamtsumme	173303	81723	217512	75631	105767	295954	109076	337342	14799	50848	12517	80563	75077	67974	89303	71659

mZ 0182

Ausnahmetarif für rohe Steine, Steinschlag und Steingrus. Im Binnengütertarif der Großherzoglich Mecklenburgischen Friedrich Franz-Eisenbahn werden durch den zum 1. Juli 1918 erscheinenden Tarifvertrag 11 mit Gültigkeit vom 1. September 1918 im Warenverzeichnis des Ausnahmetarifs 2 (Rohstofftarif) rohe Steine, Steinschlag, Steingrus (unter Ziffer 11) gestrichen. ta

Berechnung des Gewichtszuschlags von 10 vH für bedeckte Beförderung bei Gütern der Spezialtarife, die als Eilgut aufgegeben werden. Güter der Spezialtarife können bei Beförderung als Eilgut nicht als Güter angesehen werden, die der Allgemeinen Wagenladungsklasse angehören (§ 46 (1) 2 der Allgemeinen Tarifvorschriften des deutschen Eisenbahn-Gütertarifes, Teil I B), auch wenn der Frachtberechnung für Eilgut in Wagenladungen die Sätze der Allgemeinen Wagenladungsklasse zugrunde gelegt werden. Es ist daher, wenn die Stellung eines bedeckten Wagens beantragt wird und das Gut nicht dem Verzeichnis II angehört, der Gewichtszuschlag von 10 vH zu berechnen. ta

Meistbetrag für Feldpostanweisungen. Vom 15. Juni ab wird in Privatangelegenheiten der Heeresangehörigen der Meistbetrag für Postanweisungen an die Angehörigen des Feldheeres versuchsweise auf 800 M erhöht. Die Gebühren betragen bei Postanweisungen bis zum Betrage von 400 M 10 Pf. für je 100 M oder einen überschießenden Teil dieser Summe, für Beträge von mehr als 400 bis 600 M 50 Pf. und von mehr als 600 M bis 800 M 60 Pf. ta

Ehrentafel

Den **Heldentod** starben: Von Angestellten der Porzellanfabrik zu Kloster Veilsdorf: Otto Beez (Schnett), Albert Dressel (Goßmannsrod), Friedrich Eichhorn (Kloster Veilsdorf), Oscar Freeß (Kloster Veilsdorf), Franz Geyer (Brattendorf), Anton Hergert (Schwarzbach), Ernst Holland (Kloster Veilsdorf), Carl Kirchner (Bürden), August Kreusel (Schwarzenbrunn), Anton Ose (Schackendorf), Hermann Prinz (Schwarzenbrunn), Richard Schmidt (Waldau) und Edwin Wirsching (Merbelsrod). — Rittmeister der Reserve Hermann Voigt, Kommandeur einer leichten Artillerie-Munitionskolonne, Inhaber der Porzellanfabrik Herrm. Voigt (Schaala in Thüringen), Ritter des bayr. Militärverdienstordens 4. Kl. mit Schwertern, des Eisernen Kreuzes und des Schwarzburgischen Ehrenkreuzes 3. Klasse mit Schwertern. He

Kriegsauszeichnung. Prof. Wawrziniok von der Technischen Hochschule (Dresden) wurde das Kriegsverdienstkreuz verliehen. Kg

Verschiedenes

Totenschau. Forstmeister R. Werner (Bad Liebenstein), Vorsitzender des Aufsichtsrats der Porzellanfabrik Limbach Akt.-Ges. V

Brand. Von einem Schadenfeuer wurde die Dampfziegelei von Cabel (Calau, Brandenburg) betroffen. V

Spende. Der Ludendorffspende überwiesen: Hermann Ohme (Dresden), Seniorchef der Porzellanfabrik Hermann Ohme (Niedersalzbrunn), 1000 M; für die Thüringer Gruppe der Spende: Porzellanfabrik Hertwig & Co. (Katzhütte) und Porzellanfabrik Fraureuth Akt.-Ges. (Fraureuth) je 1000 M. Der Arbeiterausschuß der Porzellanfabrik Lindner & Co. (Jecha-Sondershausen) beschloß, der Spende den Verdienst einer halben Tagesschicht der Angestellten und Arbeiter des Werkes zu überweisen. — Der Rheinisch-Westfälische Zement-Verband bewilligte für die Ludendorffspende 10 000 M, die Firma Dyckerhoff & Widmann Akt.-Ges. (Biebrich) hat den Betrag von 50 000 M gezeichnet. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 14. Die diesjährige Sektionsversammlung findet am Montag, den 8. Juli 1918, vorm. 11 Uhr in München (Kunstgewerbehaus, Pfandhausstraße 7) statt. Die Tagesordnung enthält nur rein geschäftliche Angelegenheiten. Ver

Sitzungen

21. Juni, ½10 Uhr: Verband keramischer Gewerke in Deutschland. Hauptversammlung. Berlin, Hotel Bahnhof Friedrichstraße, Georgenstraße 21—22.
21. Juni, 3 Uhr: Technisch-wissenschaftliche Abteilung des Verbands keramischer Gewerke. IV. Hauptversammlung. Berlin (Hotel Bahnhof Friedrichstraße, Georgenstraße 21—22).
1. Juli, 5 Uhr: Deutscher Versicherungs-Schutzverband E. V. Hauptversammlung. Berlin (Hotel Adlon, Eingang Wilhelmstraße).
6. Juli, 10 Uhr: Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie e. V. Außerordentliche Mitgliederversammlung. Berlin W (Rheingold, Potsdamer Straße 3).
8. Juli, 11 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 14. Sektionsversammlung. München, Pfandhausstr. 7 (Kunstgewerbehaus).

Schluß der Anzeigenaufnahme

für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
" " " " " Donnerstag " Sonnabend mittags 1 "
" " " " " Sonnabend " Dienstag nachmittags 4 "

Offene Stellen

Formengießer

für kleine feine Kunstsachen sucht
Großh. Majolika-Manufaktur, Karlsruhe i. B. 1858

Ofenarbeiter.

1. Heizer u. mehrere Ofenleute sofort gesucht. 1853
Ziegelwerk, Schlatt, Hohenzollern.

Maschinist,

gelernter Schlosser, für sofort gesucht. 1512
Dampfziegelei Jos. Mendgen, Trier.

Betriebsleiter

für eine 1791
Kalksandsteinfabrik
in einer Hafenstadt gesucht.
Angebote m. Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. erb.
Carl Kistner, Lehe-Bremerhaven.

Brenner

gesucht für Oefen mit überschlagender Flamme. Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit nebst Verdienstansprüchen an 1870
Gebrüder Plütsch G. m. b. H. Schamottefabrik, Fichtenhainichen, S.-A.

Gesucht Schamotte-Steinformer, Retorten-Former

für dauernde Beschäftigung.
Silamitwerke Dr. Straßmann & Co., Fabriken feuer- u. säurefester Produkte, 1812
Crefeld-Linn a. Rhein.

Für eine im Rheinland geleg. Kaolinsandgrube wird ein nachweislich erfahrener 1861
Fachmann
gesucht, der imstande ist, eine rationelle Anlage zur Herstellung von Mörtel usw. zu errichten u. den Betrieb selbständig zu leiten. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche und Eintrittsmöglichkeit unter **P. 1861** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Für unsere 1804
Schmirgelscheibenfabrik
suchen wir einen **erfahrenen, tüchtigen**
Brenner
zum möglichst sofortigen oder späteren Antritt.
Capillar-Schleifscheibe G. m. b. H., Crosta-Lomske, bei Bautzen.

Ein zuverlässiger 1885
Formgießer
für sanitäre Wasserleitungsartikel für sofort in Dauerstellung gesucht. Gefl. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Lohnansprüche an **Chr. Carstens, Wallhausen a. Kyffhäuser.**

Gesucht z. 1. August oder später erfahrener, tüchtiger, energischer
Werkmeister
für unsere Gipsfabrik nebst Steinbruch. Ausführliche Bewerbung mit Angabe d. Gehaltsansprüche an 1886
Walkenrieder Gipsfabrik, Walkenried Harz.

2 nüchterne, erfahrene 1759
Ringofenbrenner
für dauernde Beschäftigung, auch den Winter hindurch, ferner
2 Einkarrer, 2 Auskarrer, 1 Setzer
werden sofort eingestellt.
Ofen- u. Tonindustrie Act.-Ges. Angerburg, Filiale Dullen bei Marggrabowa, Ostpreuß. (Bahnstation Gordeyken).

Laborant oder Laborantin

mit Erfahrung in Tonanalysen baldmöglichst nach Berlin gesucht. Angebote unter **B. 1815** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 1815

Für die selbstständige Betriebs-Führung unserer umfangreichen Ton- und Kaolingruben suchen wir zum sofortigen Eintritt einen gewissenhaft arbeitenden 1842
Gruben-steiger
mit Bergschulbildung und reichen technischen Erfahrungen sowohl im Tagebau, als auch im Tiefbau. Derselbe muß auch für zeichnerische Aufnahmen und Vermessungen befähigt sein. Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an die **Direktion der Wildsteiner Ton- u. Chamottewarenfabrik Engelhardt Graf Wolkenstein, Wildstein (Bhm).**

Töpfer gesucht,

tüchtige, leistungsfähige, gelernte Dreher. **Cöln-Frechener Steinzeugfabrik Rhenania, Frechen b. Cöln.** 1802

Großes, süddeutsches **Ziegelwerk** sucht zum alsbaldigen Eintritt für allgemeine Büroarbeiten tüchtigen, militärfreien
Kaufmann,
Gefl. Angeb. mit Gehaltsanspr. sind zu richten unter **V. 1872** an die Geschäftsst. d. Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 1872

Brennmeister

für Dachziegelfabrik zum baldigen Antritt gesucht, evtl. auch Kriegsinvalide, ferner stellen
Jungen Herrn od. Dame
für Korrespondenz und Lohnberechnung sofort ein. 1873
Louisenwerk, Voigtstedt, Thür.

Gesucht sofort 1766 Ringofen - Brenner

für Hoffm. Ofen.
Fehmarn'sche Dampfziegelei, Otto Neuwohner, Burg a. F. (Holstein).

Ein im Tongrubenbetrieb durch und durch erfahrener 1874
Betriebsleiter,
militärfrei, sucht sich zu verändern. Gefl. Angebote unter **W. 1874** an die Geschäftsst. d. Tonindustrie-Ztg., Berlin NW 21.

Gesuchte Stellen

Kriegsbeschädigter 1863
Ziegelei - Fachmann,
kaufm. und techn. gebildet, sucht zum 1. 7. d. Js. Stellung im Kontor oder Betrieb. Angebote unter **S. 1863** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Für Tongrubenbesitzer.

Tüchtiger Fachmann, bau- und maschinentechnisch gebildet, sucht die Leitung von Tongruben, Quarzitgruben, Steinbrüchen. Ders. ist erprobt im rationellen Grubenbetrieb, Abraumarbeiten, Bagger- und maschineller Förderung, feinster Sortierung der Materialien, repräsentationsfähig, flotter Verkäufer, in allen kaufm. Arbeiten erfahren u. energische Arbeitskraft. Angeb. unt. **E. 1888** an die Geschäftsst. der Tonind.-Ztg., Berlin NW 21. 1888

Aelterer Fachmann
der Steinzeug- u. Ziegeleibranche sucht, gestützt auf langj. Erfahr. als Werk- oder Betriebsleiter anderweitig Stellung. Gefl. Angebote unter **Z. 1875** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 1875

Ofenbau-Konstrukteur,

erste Kraft, 1889
in den besten Jahren, praktisch und theoretisch gebildet, flotter Zeichner und Kalkulator, bewährt in Veranschlagen u. in Abrechnungen, hervorragender Bauleiter, sucht passende Stellung. Suchender ist gewandt im Verkehr mit der Kundschaft und Behörden, besitzt große Praxis im Ein- und Verkauf von feuerfesten Produkten und Baumaterialien. Angeb. u. **F. 1889** a. d. Geschäftsst. d. Tonind.-Ztg., Berlin NW 21.

Tüchtiger **Ziegeleifachmann** auch erfahren in Silikasteinfabrikat. u. Schamottebrennen, sucht für gleich od. 1. Juli anderweit. Stellg. Angeb. erbittet **A. Thiel, Monheim, Rhld.** 1779

Seriöser Fachmann 1887
der feuerfesten und Steinzeugbranche sucht zum baldigen Antritt Stellung od. Kriegsvertretung. Such. ist durchaus erfahren und vertraut mit dem rationellen Tongruben-, Quarzit-, u. Steinbruchbetrieb, Tag- u. bergmännischem Abbau, Bagger- und Lokomotivförderung, Unterhalt der maschinellen Anlagen, bau u. maschinentechnisch gebildet, flotter Zeichner und Kalkulator, mit reichen kaufmännischen Kenntnissen, bewährter Ofenkonstrukteur, selbstständig im Ofenbetrieb sowie rationell. Fabriksleitg., energisch, repräsentationsfähig, gewandt im Verkehr mit der in Frage kommenden Kundschaft, erfolgreicher Verkäufer, besitzt gr. Sprachenkenntnisse, militärfrei. Spezialfach: Herstellung von feuerfesten Prudukten aller Art, Schamotte u. Dinasziegel, Tiegel, Tonröhren und Steinzeugwaren. Ang. unt. **C. 1887** an d. Geschäftsst. der Tonind.-Ztg, Berlin NW 21.

Kaufgesuche

Feldbahn, 116

lose u. mont., auch Kippwagen, Weichen, Drehscheiben, sowie Lokomotiven zu **kaufen gesucht. Futter-Hirsch & Co., Berlin W 57.**

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 72 | **BERLIN NW 21, Sonnabend, den 22. Juni 1918** | **42. Jahrgang**

Der Krieg und die Keramik . . . 333
Zementprüfung 334
Fragekasten 334
Patente und Gebrauchsmuster . . 335
Bücherschau 335
Rechts- und Verwaltungspflege . . 335
Handelsnachrichten 335
Ehrentafel 338
Verschiedenes 338
Berufsgenossenschaften und Vereine 338
Sitzungen 338

Der Krieg und die Keramik

Dr. Hans Hecht

Wohl zu keiner Zeit ist der menschliche Geist so schaffensstark und vorwärtsdrängend gewesen wie heute, da der einzelne kaum mehr für sich schafft, sondern als Teil des Ganzen diesem letzten Endes seine volle Kraft und Leistung widmen muß. Schauen wir das Leben in der deutschen Industrie an, so werden wir im Vergleich zu anderen Zeiten kaum eine finden, in der Wollen und Können sich so die Wage halten, wie es heute der Fall ist. Die unerbittliche Notwendigkeit hat die geistigen Fähigkeiten aller Beteiligten in einer Weise angespannt, wie wir es kaum für möglich gehalten haben.

Großes hat unsere Industrie vor dem Kriege geleistet, aber sie hatte den Vorteil, aus dem Vollen schöpfen zu können. Heute heißt es, dasselbe und noch bedeutend mehr mit wenigem zu schaffen. Infolgedessen weht eine scharfe Luft in allen Zweigen unserer Industrie. Man hat erkannt, daß wir uns im Frieden oft doch noch stark von den sich mehr oder minder bietenden Zufälligkeiten beherrschen ließen. Erst die Not zwang allenthalben, auch die weniger geeigneten Stoffe in unseren Dienst zu stellen. Lehrreiche Beispiele dafür liefern uns die Chemie, die Stickstoff-, Eisen- und nebst vielen anderen nicht zum Schluß die Faserstoffindustrie. Alles kristallisiert sich mehr oder minder um die Chemie und Physik, wie mit Recht und Stolz auf den letzten Festsitzungen der deutschen chemischen Gesellschaft hervorgehoben wurde.

Auch für die Keramik, die im Kriege so manche Schwierigkeit hat überwinden müssen, ergeben sich bezüglich der Chemie für die doch einmal kommenden Friedenszeiten viele wichtige Aufgaben. Ich möchte hier nur anregend wirken nach manchen Richtungen hin, die sich aus dem Gedanken ergeben, daß auch in diesem Industriegebiet recht oft aus dem Vollen gewirtschaftet worden ist, was uns wohl nicht so bald wieder vergönnt sein wird.

Aus dieser Erwägung heraus wächst für die kommenden Zeiten auch für die Keramik die Bedeutung der Frage nach Art und Beschaffenheit der Rohstoffe und Zutaten außerordentlich. Und zwar für alle diejenigen Firmen, die bisher nicht ohne weiteres in der Lage sind, ihre Rohstoffe auf Reinheit, Zusammensetzung und Eigenschaften prüfen oder die Einführung neuer Stoffe in den Gang der Erzeugung in Versuchsabteilungen erproben zu können, in weit höherem Maße als für diejenigen, denen reich ausgestattete Laboratorien für derartige Zwecke zur Verfügung stehen. Ich möchte bei der großen Anzahl dieser Einrichtungen nur an zwei bekannte Institute der Porzellanindustrie erinnern dürfen, an die Laboratorien der Kgl. Porzellanmanufaktur Berlin und der Firma Ph. Rosenthal (Selb i. B.), wovon besonders die letztere in jüngster Zeit auf dem Gebiete der technischen Porzellane sehr wertvolle Forschungsarbeiten geleistet hat.

Erhöht wird die Notwendigkeit einer gründlichen Prüfung sowohl seitens der Abnehmer wie seitens der Lieferer dadurch, daß infolge der großen Knappheit der Stoffe oft Angebote gemacht werden, von denen womöglich im guten Glauben angenommen wird, daß sie die so sehnlichst gewünschten Eigenschaften haben. Das kann böse Folgen für beide Teile haben. Ein Beispiel dieser Art liefert uns das Angebot einer „deutschen" Walkerde, deren vorzügliche Eigenschaften auf dem hohen Gehalt an „wasserhaltigem Magnesiumsilikat" beruhen sollten. Eine chemische Analyse zeigte nun folgendes überraschende Bild der Zusammensetzung dieses Stoffes:

Glühverlust	16,4 vH
SiO_2	59,7 vH
AL_2O_3	17,6 vH
Fe_2O_3	3,7 vH
MgO	Spuren nicht bestimmbar
	97,4 vH

Kommt ein so gearteter Stoff in den Handel, so ist klar ersichtlich, daß daraus dem Lieferer wie Abnehmer Kosten, Schäden, Ärger und schließlich Rechtsstreite erwachsen können, wenn die Eigenschaften der Lieferung nicht den im Angebot gemachten entsprechen und dann bei einer sachverständigen Untersuchung des Stoffes, womöglich sich schon bei der chemischen Analyse ein von dem Angebot so abweichendes Bild ergibt, ganz abgesehen von dem sonstigen Verhalten des fraglichen Stoffes.

Dieser Fall steht nicht vereinzelt da, so daß man noch mehr als bisher, sowohl als Lieferer wie als Abnehmer, die Mühe nicht scheuen sollte, vor dem Angebot oder dem Kaufabschluß, zum mindesten aber vor der Anwendung im Betriebe in wohlberufenen Laboratorien den Stoff auf Zusammensetzung und Verwendungsgebiete prüfen zu lassen, wenn man selber dazu nicht in der Lage ist. Besonders aber dann ist dies unbedingt zu empfehlen, wenn es sich um neu gefundene Rohstoffe handelt, oder, was den Verbraucher in erster Linie betrifft, wenn er mit einer anderen Firma als bisher einen Lieferungsvertrag eingehen will, deren Erzeugnisse ihm hinsichtlich ihrer Eigenschaften für seinen Betrieb im Vergleich mit den bisher gebrauchten unbekannt sind.

Ein doppelter Erfolg kann damit erreicht werden. Einmal bewahren sich Lieferer wie Abnehmer vor Schaden und damit vor weit größeren Unkosten als die Prüfung im Fachlaboratorium ausmacht, und im Verkehr zwischen diesen beiden wird eine gesunde und sichere Grundlage geschaffen auf unbedingte Zuverlässigkeit der Lieferungen. Sodann werden unsere Fachlaboratorien durch Anreicherung der Untersuchungen einmal vor ein mannigfaches Fragennetz gestellt, dessen Ausarbeitung mit seinen daraus folgenden Erfahrungen ebenso der gesamten Industrie zugute kommen wird, wie sie dadurch in die Lage versetzt werden, von sich aus an kostspielige Untersuchungen heranzugehen, wie z. B. an die Bleifrage in den Glasuren der Gebrauchsgeschirre und ähnliche Fragen mehr, und durch die Klärung solcher Fragen wiederum der Industrie von großem Nutzen sein zu können.

Wenn man die Fragekästen der keramischen Fachzeitschriften und besonders die der Porzellan-, Steinzeug-, Steingut- und verwandter Industriezweige im Kriege studierte, so mußte man aus der Art der Fragestellung zu dem Ergebnis kommen, daß sich für sehr viele Betriebe ungeheure Schwierigkeiten zeigten, die sich teilweise daraus erklären lassen, daß man im Frieden mit seinen bestimmten Rohstoffen und Zutaten so schön nach festen alten, sehr bewährten „Rezepten" gearbeitet hat. Darin hat der Krieg Wandel geschaffen. Erstaunlich ist die Geschwindigkeit, mit der sich die Keramik in die Schwierigkeiten der Verhältnisse gefügt und nicht nur mit „Ersatz" gearbeitet, sondern vorwiegend neue, bleibende Werte geschaffen hat. Ein schlagender Beweis für die hohe Leistungsfähigkeit der Tonindustrie liefern die Ergebnisse der Leipziger Kriegsmessen. Aber nicht nur dort tritt uns das Können unserer Keramik bedeutungsvoll entgegen, auch in der Kriegsindustrie stehen ihre Leistungen in hohen Ehren. Ich will nur an die riesigen Anlagen der Fabriken für feuer- und säurefeste Erzeugnisse in Pulverfabriken, Säurefabriken usw. erinnern. Gerade um diesen frischen Zug zu erhalten und noch auf ihn anregend zu wirken, möchte ich auf die große Wichtigkeit hinweisen, daß Lieferer und Verbraucher Hand in Hand gehen mit berufenen oder in eigenen Laboratorien, auf daß die gesunde Grundlage unserer Industrie erhalten bleibe und stets neue Anregung zum Streben nach weiterer Steigerung der Güte der Erzeugnisse und besseren Ausnutzung der gebotenen Stoffe geschaffen werde.

Daß diese von mir eben gestreiften Gedanken gar manchen bewegen, zeigt ein Aufsatz von Herrn Dr. ing. Springer im Sprechsaal 1918, Nr. 14, S. 63 und Nr. 15, S. 68, über „Chemische Kontrolle der Rohstoffe". Herr Dr. Springer gibt dort in sehr dankenswerter Weise gleich praktische Vorschläge zur Untersuchung einer Anzahl von Rohstoffen der Keramik und geht dabei von dem Grundsatze aus, mit möglichst einfachen Mitteln einem Betriebsleiter auch als Nichtchemiker einen Weg zu weisen, sich über den Reinheitsgrad seiner Stoffe zu unterrichten. Ich glaube, daß diese Vorschläge eine sehr dankenswerte Grundlage bilden, auf der aufbauend auch Betrieben, die sich den Unterhalt eines eigenen Laboratoriums nicht leisten können, auf diese Weise die Möglichkeit gegeben wird, sich in gewissen Grenzen über die Eignung einer Lieferung für die Verarbeitung zu vergewissern. Doch möchte ich hinzufügen, daß die Ergebnisse derartiger Untersuchungen, wie sie Herr Dr. Springer in Anregung bringt, nicht dazu führen sollen, daß, falls man Beanstandungen einer Lieferung auf diese Weise gefunden zu haben glaubt, sofort nun von einer schlechten oder ungeeigneten Lieferung sprechen darf. Denn die Ergebnisse dieser Untersuchungsweisen geben uns wohl wertvolle Anhaltspunkte und Aufklärung über gewisse Eigenschaften der fraglichen Stoffe, können aber doch in den wenigsten Fällen Anspruch auf größere Genauigkeit machen. Und diese ist, wenn man eine Lieferung beanstanden will, doppelt notwendig und unerläßlich. Aber auch ganz abgesehen davon kommen noch gar manche Umstände hinzu, die derartige Rohstoffuntersuchungen im allgemeinen als nicht geeignet erscheinen lassen, um als einzige Grundlage einer Beanstandung zu dienen. Nehmen wir nur einmal einige der noch in Betracht kommenden Punkte heraus. Da kann zum Beispiel die Art der Aufbewahrung auf die Veränderung der Güte eines Stoffes von sehr wesentlichem Einfluß sein, ferner kommt hinzu, in welcher Beschaffenheit und unter welchen Bedingungen der Stoff gekauft wurde, und nicht zum Schluß spielt die Geschicklichkeit des Untersuchenden doch eine nicht zu unterschätzende Rolle. Welche erstaunlichen Ergebnisse bekommt man oft schon von nicht eingearbeiteten Chemikern; und sollte das bei Nichtchemikern anders sein? Aber damit sollen diese Anregungen nicht herabgesetzt werden. Im Gegenteil, sie haben einen außerordentlich großen Wert, indem sie den Betriebsleiter energisch dazu veranlassen, sich mehr mit seinen Rohstoffen und ihren Eigentümlichkeiten zu befassen, bevor sie verarbeitet werden. Schon dadurch kann er sich viel Unkosten und Mißerfolge ersparen. Denn auf diese Weise wird er dazu veranlaßt werden, wenn ihm einmal auf Grund einer solchen Untersuchung Bedenken gegen die Verwendung eines gelieferten Stoffes kommen, zur Zeit bei dem Lieferer noch einmal anzufragen, und Firmen der Soda-, Salpeter- usw. Industrie mit ihren stets vorhandenen Betriebslaboratorien werden gewiß gern die gewünschte Auskunft geben. Oder aber er wendet sich an ein Fachlaboratorium, schildert seine Beobachtungen und erfragt sich, ob an der Hand einer sachgemäßen Untersuchung des Stoffes sich seine Bedenken gegen die Verwendung rechtfertigen lassen und sich infolgedessen auf Grund der Lieferungsbedingungen eine Beanstandung der Sendung als berechtigt erweist. Es wäre gewiß ein weiteres Stück vorwärts, wenn diese Vorschläge des Herrn Dr. Springer noch weiter ausgebaut würden, denn sie wären wieder ein Mittel, um unsere deutsche Industrie als solid, fest und vorwärtsstrebend im Lande und trotz allen Geschreies der Feinde auch in der Welt zu kennzeichnen.

Ich hoffe, mit dieser kurzen Darstellung eine Anregung gegeben zu haben zur Ausarbeitung von Wegen, die zu Nutz und Frommen der Tonindustrie sein könnten. [58] d.

Zementprüfung

W. Braun

Als Neuling in der Prüfung von Zement habe ich mich vielfach gefragt, warum man bei der Prüfung auf Druckfestigkeit auf den Würfel verfallen ist. Beim Nachforschen früherer Veröffentlichungen habe ich keine Unterlagen gefunden, welche die Gründe zur Wahl der Würfelform rechtfertigen. Ich nehme deshalb an, daß der Zufall hier eine Rolle gespielt hat. Ich muß dieses um so mehr annehmen, als die Metallprüfung sich meist auf zylinderartige Körper erstreckt. Auch die Normalnadel hat keinen quadratischen, sondern eine Kreisfläche als Querschnitt. Ich glaube, man konnte für die Mörtelprüfung auf keinen ungünstiger gestalteten Körper verfallen als auf den Würfel. Wahrscheinlich war ausschlaggebend, daß 3 gleichlaufende Flächen zur Verfügung standen, so daß zwei Flächenpaare beschädigt sein konnten, ohne daß der Würfel zum Prüfen unbrauchbar wurde. Die Erfahrung hat jedoch gelehrt, daß die Größe der Abweichung der gefundenen Werte ganz gewaltig ist, wenn man wahllos die verschiedenen Flächen zwischen die Druckflächen bringt. Bei Betonkörpern wird die Stampffläche gedrückt, während man bei Mörtelkörpern die Formenflächen zwischen die Druckplatten bringt. Es würde zu weit führen, hierüber nähere Betrachtungen anzustellen. Ich habe mich entschlossen, die Würfelform zu verlassen und bin zur Säule übergegangen. Ich prüfe die Druckfestigkeit an Säulen von 8 cm Durchmesser und 7,1 cm Höhe. Sie werden in zweiteilige Formen geschlagen, die durch eine Schraube auf der Unterlagsplatte wie bei den Würfelformen zusammengehalten werden. Ein Durchmesser von 8 cm entspricht einer Druckfläche von 50 qcm. Dem Raum nach ist dieser Zylinder ebenso groß wie der Würfel. Die durchgeführten Versuchsreihen legen Zeugnis dafür ab, daß die Abweichung der Versuchswerte der einzelnen Reihen geringer ist als bei den Würfeln. Die Zahlenwerte sind bei den Zylindern durchgängig 7—10 vH höher. Ein nicht zu unterschätzender Vorzug der Zylinderformen ist das ungefährdete Lösen der Formen, ehe der Versuchskörper erhärtet ist. [0282] -dh-

Fragekasten

Frage 72. Künstliche Trocknung. Kann das Trocknen im Freien (Luftschuppen), nach dem Selbstkostenpreis gerechnet, durch die künstliche Trocknerei vorteilhaft ersetzt werden? Würden Sie das künstliche Trocknen für eine ganz neue Anlage rückhaltlos empfehlen, oder machen Sie es von örtlichen Zuständen, wie Löhnen, Klima usw., abhängig? Nimmt das künstliche Trockenverfahren in Deutschland einen weiten Umfang an, und welches sind die Firmen, die sich mit der künstlichen Trocknung beschäftigen? 61

Antwort: Allgemeingültige Zahlen über das Trocknen von Formlingen in Luftschuppen lassen sich nicht geben, weil die örtlichen Verhältnisse sehr verschieden sind. Das gleiche gilt auch von der

Größe und Ausdehnung der Schuppen, sowie von der Art des Ziegelgutes. Manche Formlinge vertragen Sonnenschein, während andere vor jedem Luftzug geschützt werden müssen. Künstliche Trockenanlagen sind überall dort zu empfehlen, wo man Wert darauf legt, daß das ganze Jahr hindurch gearbeitet wird, um die Bedienungsmannschaft das ganze Jahr über zu beschäftigen. Naturgemäß ist eine künstliche Trocknung teurer, nicht nur weil künstliche Wärme angewendet werden, sondern weil auch die Trockenanlage stets unter Beobachtung stehen muß. Künstliche Trockenanlagen sind übersichtlicher, und bei den neuzeitlichen wird erheblich an Menschenkraft gespart. In Deutschland hat vor dem Kriege der Bau künstlicher Trockenanlagen zugenommen. Hoffentlich werden nach dem Kriege keine neuen Anlagen erstehen, weil die bestehenden spielend leicht die doppelte Menge des wirklichen Verbrauchs an Ziegeln herstellen können. Anschriften von Firmen, die sich mit dem Bau von Trockenanlagen befassen, finden Sie im Anzeigenteil der Tonindustrie-Zeitung. 61

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Gebrauchsmuster-Eintragungen

Kunststein, Backplatte aus —. Johann Hinr. Rief (Hamburg). D.R.G.M. 681 920, vom 23. 4. 18.

Porzellan, Dochthalter aus — für Kerzen aus Glas. D. I. Silberstein & P. Tobiasch-Przedborski (Czenstochau). D.R.G.M. 681 858, vom 4. 5. 18.

Betonbottich mit Stützen für den Kühlkörper. Reinhold Rostock (Klosterneuburg bei Wien). D.R.G.M. 681 804, vom 29. 12. 17.

Hohlverbundswände. Carl Schmidt (Magdeburg). D.R.G.M. 681 743, vom 2. 4. 18.

Hohlsteinwand mit eingebauter, eisenarmierter Massivstütze. Wilhelm Benzinger (Cöln). D.R.G.M. 681 739, vom 25. 3. 18.

Sack. L. Stromeyer & Co. (Konstanz). D.R.G.M. 681 881, vom 8. 9. 17.

Fördergefäß zum gleichzeitigen Fördern feuchter Stoffe und Sammeln von Flüssigkeiten. Kaiser & Co., Maschinenfabrik Akt.-Ges. (Cassel). D.R.G.M. 681 902, vom 30. 3. 18.

Rührvorrichtung am Auslauf von Behältern für Mahlgut. Karl Kaufmann (Lorch a. Rh.). D.R.G.M. 681 909, vom 9. 4. 18.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Praktische Anleitungen zum Maschinenzeichnen als Grundlage zum technischen Studium von Nanno A. Imelmann. Mit 78 Abbildungen und 7 Tafeln. Frankfurt a. M.-West 1918. Akademisch Technischer Verlag, Johann Hammel. 74 Seiten. 14 : 22 cm. Preis: 4,80 M.

Die vorliegenden Anleitungen sollen das Verbindungsglied zwischen der bestehenden Vorbildung und dem technischen Studium bilden. Sie setzen deshalb keinerlei Fachkenntnisse voraus, sondern wollen die einfachsten Kenntnisse der mechanischen Technologie erst vermitteln, den Anfänger durch Übung im Maschinenzeichnen zur Formvorstellung beim Anschauen von Zeichnungen führen und ihn zum planmäßigen Suchen nach der Lösung von Gießerei- und Maschinenbaufragen erziehen. Das Buch eignet sich auch zum Selbstunterricht für die Ausbildung technischer Zeichner und Zeichnerinnen. g. 47

Rechts- und Verwaltungspflege

Zwangsverwaltung und Pacht. Der Abschluß eines Pachtvertrags über ein in Zwangsverwaltung befindliches Grundstück bleibt auch nach Aufhebung der Zwangsverwaltung noch wirksam, sofern sich seine Dauer über diesen Zeitraum hinaus vertraglich erstreckt. Wenn der Zwangsverwalter das Grundstück für eine über die Dauer der Zwangsverwaltung hinausreichende Zeit verpachtet, so überschreitet er seine Befugnisse mit dem Abschlusse eines solchen Vertrags nicht, wenn er im Rahmen seiner Aufgabe handelt, den verwalteten Grundbesitz in seinem wirtschaftlichen Bestande zu erhalten und ordnungsmäßig auszunützen. Der Erwerber eines solchen Grundstücks ist daher nicht berechtigt, dem Pächter das Grundstück zu entziehen (RG III 168/14). J 108

Schuhversorgung und Handleder. Aus den von den Heeresverwaltungen zur Verfügung gestellten Beständen an getragenem Schuhwerk und Altleder läßt die Reichsstelle für Schuhversorgung Schuhwerk herstellen. Nach der Verordnung vom 14. Mai 1918 sind nach Maßgabe der verfügbaren Bestände u. a. auch die in Nr. 67, S. 297 bezeichneten Arbeiter bezugsberechtigt, wobei die Zuteilung durch die Reichsstelle auf Grund besonderer Bedarfsanmeldungen (Nr. 67 S. 297) erfolgt für die Arbeiter in privaten Gewerbebetrieben haben die Betriebsunternehmer das Schuhwerk anzufordern. Die Lieferung erfolgt nur gegen Vorausbezahlung des Rechnungsbetrags. Für die durch den Versand entstehenden Kosten dürfen die Betriebsunternehmer den Bezugsberechtigten einen Zuschlag von 10 vH des Kleinverkaufspreises in Rechnung stellen. Die Unternehmer haben über das abgegebene Schuhwerk besondere Listen zu führen. Schuhbedarfsscheine sind für die Arbeiter nicht notwendig. Dieses Berufsschuhwerk wird den Arbeitern auch nicht auf den Bestand an gebrauchsfähigen Schuhen oder Stiefeln angerechnet. Dieses Schuhwerk wird durch die Kriegswirtschafts-AG in Berlin (W 50, Nürnberger Platz 1) hergestellt.

Für die Verteilung des sogen. Handleders ist die Riemen-Freigabestelle in Berlin (W 35, Potsdamer Straße 122 a/b) zuständig. J 109

Vereinsmitgliedschaft und Firmen. Die Entwicklung unserer Industrien drängt unablässig zur Bildung von Syndikaten und Kartellen. Diese Zusammenschlüsse erfolgen teils in der Form der Gesellschaft m. b. H., teils aber in der Form des eingetragenen Vereins, soweit nicht etwa ein eigener wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb in Frage kommt. Kürzlich hatte sich nun das Reichsgericht mit der Frage zu beschäftigen, ob mit dem Übergang einer Einzelfirma auf einen neuen Inhaber auch die Mitgliedschaft bei einem solchen Verein auf den Erwerber ohne weiteres übergeht. Das Reichsgericht hat die Frage verneint und sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Firma eines Einzelkaufmanns nicht Mitglied eines Vereins sein kann, sondern daß die Mitgliedschaftsrechte nur von dem Inhaber persönlich ausgeübt werden können, d. h. nur der Inhaber persönlich, nicht aber die Firma als solche kann Mitglied eines Vereins sein. Der Erwerber einer Einzelfirma muß auch die Mitgliedschaft des Vereins für sich erwerben. Dieser Erwerb wird aber schon durch die Tatsache der Zahlung der Vereinsbeiträge durch den Erwerber der Firma und der Annahme dieser Beiträge durch den Verein vollzogen. Aktiengesellschaften und sonstige Gesellschaften erwerben dagegen die Mitgliedschaft bei Vereinen als juristische Personen, also unabhängig von einem etwaigen Wechsel der Gesellschaften usw. (RG IV 362/17). J 110

Handelsnachrichten

Ostdeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im Mai 1918

Tilsit. Von privater Seite wird gar nichts gebaut. Die Regierung errichtet auch nur ganz nötige Bauten. Es stehen auf allen Ziegeleien nur noch etwa 200—250 000 Hintermauerungsziegel auf Lager. Dachpfannen sind gar nicht vorhanden. Die 11 bei Tilsit bestehenden Betriebe ruhen vollständig und werden auch diesen Sommer nichts herstellen. Die Ziegelpreise sind hoch und lauten sehr verschieden. Baugelder werden nicht verlangt. Städtische

Ostdeutschlands Ziegelpreise Ende Mai 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vgl. den vorstehenden Bau- u. Ziegelmarkt).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25·12·6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Tilsit . . .	—	65—70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Königsberg[1]) .	—	—	55—65	—	65	—	—	—	125[2]) 130[3])	—	—	—	50—60
Haffküste, Elbing[1])	—	—	55	—	—	—	—	—	115	—	—	—	—
Neuteich, Westp.	—	—	60—70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bromberg . .	—	50	—	—	60	—	—	—	—	—	—	—	—
Posen[1]) . . .	—	60	—	—	70	70	70	100	—	—	—	—	—
Wohlau, Schles.	—	70	75	70	80	—	75[4]) 90[5])	100—110	—	—	—	—	—
Ratibor . . .	—	55	60	55	60	—	—	—	—	—	—	—	—
Beuthen, O.-S. .	—	50	60—70	50—55	55—60	—	—	—	—	—	—	—	—

Bemerkungen: [1]) Festgesetzte Richtpreise. [2]) Kleines Maß. [3]) Großes Maß. [4]) Hohlziegel. [5]) Deckenziegel.

Grundstücke wurden, wohl infolge der zu erwartenden Mietesteigerung, in letzter Zeit mehrfach gehandelt. Solange der Krieg dauert, ist auf Besserung der Lage kaum zu rechnen.

Königsberg. Die Geschäftslage ist gegen den Vormonat unverändert (vgl. Nr. 59, S. 261).

Haffküste, Elbing. Die Bautätigkeit ruht. Der Ziegelabsatz ist gering, da es an Eisenbahnwagen fehlt. Die festgesetzten Richtpreise für Ziegel decken die Herstellungskosten nicht. Nur die Hälfte der Haffziegeleien sind im Betriebe, diese leiden auch unter Arbeitermangel, so daß nur wenige Maschinen in Betrieb gesetzt werden können. Die Lagerbestände sind nicht groß.

Neuteich, Westpr. Außer kleinen Ausbesserungen wird hier nichts gebaut. Ab und zu werden kleine Posten Mauerziegel abgesetzt. Die Preise sind ziemlich befriedigend. Der Ziegeleibetrieb ruht gänzlich. Die Lagerbestände an Mauerziegeln sind nur sehr klein. Vor Kriegsende ist auf flotten Absatz nicht zu rechnen.

Bromberg. Gegen den letzten Bericht hat sich nichts geändert (vgl. Nr. 59, S. 261). Die seinerzeit abgebrannte Ziegelei von Kaiser in Schöndorf ist an einen Gutsbesitzer aus Oberschlesien verkauft, der sie nach dem Kriege wieder aufzubauen beabsichtigt.

Posen. Die Bautätigkeit ist im Mai nicht reger geworden. Trotz Wohnungsmangels und Steigerung der Mieten kann bei den teuren Baustoffen, hohen Arbeitslöhnen usw. sich jetzt niemand zu einem Privatbau entschließen. Es sind viel Bauplätze vorhanden, die der Bebauung bedürfen. In den Ziegeleien bestehen dieselben Schwierigkeiten wie bisher. Der Mieterverein ist an die maßgebenden Behörden mit einer Eingabe, die Mietssteigerungen nur als vor-

---

Ostdeutschland. Zementversand und -empfang in 1914 und 1913. Die nachstehenden beiden Übersichten bringen eine Darstellung von Versand und Empfang von Zement (einschließlich Steine, Platten, Fliesen von Zement) der Verkehrsbezirke Ostdeutschlands nach oder aus den verschiedenen Verkehrsbezirken des gesamten Deutschen Reiches, soweit sie in 1913 und 1914 für den ostdeutschen Verkehr in Betracht kamen, sowie nach oder aus dem Auslande. In den Übersichten bedeutet V. den Versand, E. den Empfang von Zement usw. des als Überschrift angegebenen ostdeutschen Verkehrsbezirkes nach oder von den in der Vorspalte genannten deutschen Verkehrsbezirken oder außerdeutschen Ländern. Die in der Mitte der Spalten stehenden Zahlen geben den lokalen Zementverkehr des in der Überschrift genannten Bezirkes an, d. h. also denjenigen Verkehr mit Zement usw., der sich ohne Überschreitung der Grenzen in dem betreffenden Verkehrsbezirke vollzogen hat. Diese Zahlen sind in den Gesamtsummen nicht einbegriffen. Die Mengen sind in t angegeben.

Nr.	Bezeichnung der Verkehrsbezirke	Verkehrsbezirk Nr. 1a Prov. Ostpreußen (ohne 2a)				Verkehrsbezirk Nr. 1b Prov. Westpreußen (ohne 2b)				Verkehrsbezirk Nr. 2a Ostpreußische Häfen				Verkehrsbezirk Nr. 2b Westpreußische Häfen			
	I.	1914		1913		1914		1913		1914		1913		1914		1913	
		V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.
1a	Provinz Ostpreußen (ohne 2a)	7666		10219		1702	327	3431	353	65318	517	74862	1083	3059	16	4439	75
1b	Provinz Westpreußen (ohne 2b)	327	1702	353	3431	27830		14959		14	—	237	5	15889	4594	17918	3159
2a	Ostpreußische Häfen	517	65318	1083	74862	—	14	5	237	550		631		97	5	33	37
2b	Westpreußische Häfen	16	3059	75	4439	4594	15889	3159	17918	5	97	37	33	1684		1127	
3	Provinz Pommern (ohne 4)	14	3989	17	809	1731	6253	2287	2553	5	—	—	45	455	636	692	496
4	Pommersche Häfen	—	2248	—	421	15	13837	47	7360	—	16	—	—	—	382	—	120
5	Meckl.-Schwer. u. -Strelitz (ohne 6)	—	2	—	5	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
6	Häfen Rostock bis Flensburg	—	—	—	—	—	—	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—
7	Schlesw.-Holst. und Fürstentum Lübeck (ohne 6 u. 8)	3	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8	Elbhäfen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
11	Prov. Hannover, Oldenburg[1]	—	878	—	20	—	1261	—	—	—	—	—	—	—	10	—	—
12	Prov. Posen	—	87	5	133	168	1222	173	1397	17	5	—	11	13	119	341	41
13	Reg.-Bez. Oppeln	16	8886	5	9728	—	38841	—	48016	—	41	—	68	—	458	—	831
14	Stadt Breslau	—	2	—	24	—	25	—	28	—	—	—	—	—	—	—	—
15	Reg.-Bez. Breslau (ohne 14) und Liegnitz	—	100	—	81	—	1130	—	911	—	—	—	—	—	—	—	—
16	Berlin	—	20	—	22	5	40	—	51	—	15	—	20	—	—	2	—
16a	Berliner Vororte	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—
17	Prov. Brandenburg (ohne 16 u. 16a)	—	4900	—	325	—	1430	—	885	—	2	—	—	—	185	10	165
18	Reg.-Bez. Magdeburg, Anhalt	—	336	—	796	—	15035	—	4678	—	200	—	46	—	203	—	214
19	Reg.-Bez. Merseburg u. Erfurt, Kreis Schmalkalden des Reg.-Bez. Cassel und die Thüringischen Staaten	—	11	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20	Königr. Sachsen (ohne 20a)	—	—	—	42	—	25	—	31	—	1	—	1	—	—	—	—
20a	Leipzig und Umgebung	—	—	—	—	—	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
21	Prov. Hess.-Nassau (ohne 11 u. 19) Oberhessen usw.[2]	—	—	—	4	—	3	—	—	—	1	—	6	—	—	—	—
22	Ruhrgebiet in Westfalen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
23	Ruhrgebiet in der Rheinprovinz	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
24	Westfalen (ohne 22), Fürstentum Lippe u. Waldeck (ohne Pyrmont)	9	30	17	—	—	290	—	—	18	—	—	—	—	—	—	—
25	Rheinprov. r. d. Rheins (ohne den Kreis Wetzlar, 23 u. 28	—	—	—	—	—	73	—	—	—	—	—	—	—	11	—	—
26	Rheinprov. l. d. Rheins (ohne 27) und das Fürstentum Birkenfeld	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
29	Lothringen	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
32	Großherz. Hessen (ohne Oberhessen)	—	—	—	—	—	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
35	Kgr. Württemberg u. Hohenzollern	—	—	—	18	—	—	—	19	—	10	—	10	—	—	—	30
	Summe I	902	91600	1555	95171	8215	95748	9102	84449	65377	905	75139	1328	19513	6619	23435	5168
	II. Ausland																
50	Rußland	—	—	—	—	—	—	—	—	336	10	208	—	—	—	—	—
51	Polen	60	—	45	—	122	—	32	—	20	—	40	—	31	—	97	—
58	Frankreich	—	—	—	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe II	60	—	45	60	122	—	32	—	356	10	248	—	31	—	97	—
	Gesamtsumme	962	91600	1600	95231	8337	95748	9134	84449	65733	915	75387	1328	19544	6619	23532	5168

[1]) Der Bezirk Nr. 11 umfaßt die Provinz Hannover und den Kreis Grafschaft Schaumburg des Regierungsbezirks Cassel, sowie die Herzogtümer Braunschweig und Oldenburg (mit Ausschluß der Elb-, Weser- und Emshäfen), das Fürstentum Schaumburg-Lippe und von dem Fürstentum Waldeck den Kreis Pyrmont.

[2]) Der Bezirk Nr. 21 umfaßt die Provinz Hessen-Nassau (ohne den Kreis Grafschaft Schaumburg, s. 11, und den Kreis Schmalkalden, s. 19), den Kreis Wetzlar sowie die Großherzogl. Hessische Provinz Oberhessen.

Nr	Bezeichnung der Verkehrsbezirke	Verkehrsbezirk Nr. 12 Prov. Posen				Verkehrsbezirk Nr. 13 Regierungsbez. Oppeln				Verkehrsbezirk Nr. 14 Stadt Breslau				Verkehrsbezirk Nr. 15 Reg.-Bez. Breslau (ohne 14) und Liegnitz			
	I.	1914		1913		1914		1913		1914		1913		1914		1913	
		V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.
1a	Prov. Ostpreußen (ohne 2a)	87	—	133	5	8886	16	9728	5	2	—	24	—	100	—	81	—
1b	Prov. Westpreußen (ohne 2b)	1222	168	1397	173	38841	—	48016	—	25	—	28	—	1130	—	911	—
2a	Ostpreußische Häfen	5	17	11	—	41	—	68	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2b	Westpreußische Häfen	119	13	41	341	458	—	831	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	Prov. Pommern (ohne 4)	116	7868	51	944	2486	—	3633	12	—	—	—	—	5	101	15	277
4	Pommersche Häfen	—	12027	—	8773	107	2	293	71	—	—	—	—	—	390	—	903
5	Meckl.-Schwerin u. -Strelitz (ohne 6)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—
6	Häfen Rostock bis Flensburg	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—
7	Schleswig-Holstein und das Fürstentum Lübeck (ohne 6 und 8)	54	42	1	—	—	—	—	11	—	—	1	—	—	—	—	—
8	Elbhäfen	—	—	—	2	—	8	2	24	—	—	—	—	—	45	—	38
11	Prov. Hannover, Oldenburg[1]	—	1558	—	90	2	10	43	1	—	92	—	—	—	592	20	859
12	Prov. Posen	14894		12484		85419	43	93943	118	430	7	329	1	1586	256	5601	211
13	Reg.-Bez. Oppeln	43	85419	118	93943	199964		230084		617	24087	1048	28966	1120	126316	3023	157890
14	Stadt Breslau	7	430	1	329	24087	617	28966	1048	126		115		1232	1594	546	1417
15	Reg.-Bez. Breslau (ohne 14) u. Liegnitz	256	1586	211	5601	126316	1120	157890	3023	1594	1232	1417	546	37302		41634	
16	Berlin	15	57	5	48	12	60	57	88	1	35	—	200	1173	25	1967	142
16a	Berliner Vororte	—	10	—	—	4	1	1	—	—	—	1	1	55	1	1	—
17	Prov. Brandenbg. (ohne 16 u. 16a)	500	1813	279	1509	15253	—	21045	—	4	—	1	1	8389	843	3662	1422
18	Reg.-Bez. Magdeburg, Anhalt	—	585	—	505	—	192	—	416	6	—	—	65	—	216	—	1163
19	Reg.-Bez. Merseburg u. Erfurt, der Kreis Schmalkalden des Reg.-Bez. Cassel und die Thüringischen Staaten	1	20	—	20	2387	59	3123	82	—	—	—	5	70	74	108	289
20	Königr. Sachsen (ohne 20a)	—	99	—	11	41358	30	77991	4	—	1	1	1	2697	192	2821	467
20a	Leipzig und Umgebung	—	—	—	2	436	—	1101	1	—	18	—	—	11	47	15	36
21	Prov. Hess.-Nass., Oberhessen usw.[2]	—	20	—	10	24	25	17	44	—	10	—	—	—	5	7	—
22	Ruhrgebiet in Westfalen	—	5	1	—	—	—	3	—	—	—	—	14	29	—	195	—
23	Ruhrgebiet in der Rheinprovinz	—	—	—	—	24	—	25	—	—	—	—	—	25	—	10	—
24	Westfalen (ohne 22), Fürstentum Lippe und Waldeck (ohne Pyrmont)	3	251	1	80	—	11	—	30	—	15	—	40	—	116	—	545
25	Rheinpr. r. d. Rheins (ohne den Kreis Wetzlar, 23 u. 28)	—	200	—	22	—	186	—	—	7	17	—	—	—	65	—	94
26	Rheinprov. l. d. Rheins (ohne 27) u. d. Fürstentum Birkenfeld	2	—	—	—	130	13	105	20	—	1	—	—	—	357	46	33
27	Saargebiet	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—
28	Duisburg, Ruhrort, Hochfeld	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	—
30	Elsaß	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
31	Bayer. Pfalz (ohne Ludwigshafen)	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	20	—	—
32	Großh. Hessen (ohne Oberhessen)	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
33	Großh. Baden (ohne Mannheim und Rheinau)	—	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
35	Königr. Württemberg u. Hohenzollern	—	1	—	36	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
36	Südbayern	—	1	—	—	—	—	461	—	—	6	—	—	—	—	—	—
37	Nordbayern	—	—	—	—	84	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe I	2436	112190	2250	112444	346370	2400	447342	5004	2686	25521	2850	29840	17623	131257	19049	165786
	II. Ausland																
50	Rußland (ohne 51)	1	—	—	—	—	—	58	—	—	—	—	—	—	—	—	—
51	Polen	724	33	32	—	1223	30	267	—	—	—	—	1	—	—	—	—
52	Galizien, Bukowina	—	—	423	—	5107	687	10836	1048	21	—	—	—	—	—	—	—
52a	Rumänien	—	—	—	—	70	—	40	25	—	—	—	—	—	—	—	—
53	Ungarn, Slavonien, Kroatien, Siebenbürgen, Bosnien, Herzegowina	—	—	—	—	70	—	140	—	—	—	—	—	—	—	—	—
54	Böhmen	—	—	—	—	1543	16	2222	—	—	—	—	—	106	30	25	54
55	Das übrige Österreich	—	—	—	—	7279	431	15512	142	—	—	—	—	—	2	10	13
56	Schweiz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
58	Frankreich	—	—	5	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
59	Luxemburg	—	—	—	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	—	—
	Summe II	725	38	455	20	15292	1174	29075	1215	21	—	—	1	106	43	35	67
	Gesamtsumme	3161	112228	2705	112464	361662	3574	476417	6219	2707	25521	2850	29841	17729	131300	19084	165853

[1]) Der Bezirk Nr. 11 umfaßt: Die Provinz Hannover und den Kreis Grafschaft Schaumburg des Regierungsbezirkes Cassel, sowie die Herzogtümer Braunschweig und Oldenburg (mit Ausschluß der Elb-, Weser- und Emshäfen), das Fürstentum Schaumburg-Lippe und von dem Fürstentum Waldeck den Kreis Pyrmont.

[2]) Der Bezirk Nr. 21 umfaßt: Die Prov. Hessen-Nassau (ohne den Kreis Grafschaft Schaumburg, s. 11, und den Kreis Schmalkalden, s. 19), den Kreis Wetzlar sowie die Großherzogl. Hessische Provinz Oberhessen.

mZ 0181

übergehende Teuerungszuschläge zu genehmigen, herangetreten. Die Aussichten bleiben vorläufig ungünstig.

Wohlau, Schles. Die private und öffentliche Bautätigkeit steht bis auf einige kleine private Umbauten ganz still. Auch der Ziegelabsatz ruht fast vollständig. Es besteht starke Nachfrage nach Dachziegeln und Rohren, Lagerbestände sind jedoch fast garnicht vorhanden. Auf drei Ziegeleien wird in beschränktem Umfange gearbeitet. Die Aussichten auf Absatz sind nicht schlecht.

Ratibor. Die begonnenen Kriegsbauten werden fortgeführt, außerdem sind einzelne Privatbauten in Angriff genommen. Mauerziegel würden flotten Absatz finden, wenn nicht durch die Beschlagnahme und den Mangel an Bahnwagen fortwährend Schwierigkeiten entständen. Lagerbestände sind nicht vorhanden. Die Aussichten auf Absatz von Mauerziegeln sind günstig.

Beuthen, O.-S. Es liegen Nachfragen für Ziegel und andere Baustoffe für Kleinwohnungen vor. Mauerziegel finden guten Ab-

satz. Die Beschaffung von Facharbeitern erschwert den Ziegeleibetrieb sehr. Lagerbestände sind nicht vorhanden. Die Aussichten auf Absatz sind auch für die nächste Zeit gut.

Groß-Strehlitz, O.-S. Die private und öffentliche Bautätigkeit liegt größtenteils still, was nicht nur auf den Mangel an Baustoffen jeglicher Art, sondern auch auf die stets zunehmende Arbeiternot zurückzuführen sein dürfte. Lediglich die für die Kriegsindustrie arbeitenden Betriebe bauen auch in der jetzigen Zeit ihre Werke aus, da auch nur diese von den Reichsstellen die erforderlichen Bedarfsstoffe erhalten. Ziegeleierzeugnisse jeglicher Art finden zu steigenden Preisen Absatz. Vorräte sind nirgends vorhanden. Fast überall ist mit Lieferfrist zu rechnen. Infolge dieses Fehlens von Ziegeln greift man auch in den Kreisen der bisher Fernstehenden willig zu Kalksand-, Schlacken- und Zementsteinen. Zement- und Betonbauten leiden unter dem Mangel an Zement, für den Freigabebescheinigungen schwer erhältlich sind. Die Ziegelpreise sind trotz der hohen Löhne gut und auskömmlich. Lieferungen erfolgen fast nur gegen Barzahlung. Der Betrieb auf den Ziegeleien ist dauernd erschwert. Der Mangel an Arbeitskräften, Rohstoffen und Kohlen ist auch dem Arbeiter gut bekannt, der diese Notlage auszunutzen versucht. Die Maschinen haben sämtlich unter dem Mangel an geeigneten Schmiermitteln gelitten. Die zum Teil beschäftigten russischen Gefangenen sind seit dem Friedensschluß mit Rußland unsicher und träge. Die Absatzaussichten sind für alle Ziegeleierzeugnisse gut. Besonders nach Friedensschluß dürften Baustoffe sehr gesucht werden. Dasselbe gilt in erhöhtem Maße für den Absatz von Dränrohren nach Polen.

Zoll- und Verkehrswesen

Ausnahmetarif für Papiersäcke. Im Gütertarif deutsche Bahnen — Prinz Heinrich-Bahn wird mit Geltung vom 1. August 1918 der Ausnahmetarif für Papiersäcke und Altpapier vom 15. Juni 1916 aufgehoben. ta

Postscheckverkehr. Der Postscheckverkehr des Reichspostgebiets hat sich unter dem Einfluß der am 1. April eingetretenen Gebührenermäßigungen im Mai weiter erfreulich entwickelt. Die Zahl der Postscheckkunden belief sich bei einem Zugang von 4546 auf 209 450 Ende Mai. Auf den Konten wurden 10,643 Milliarden M umgesetzt. Barlos wurden 7,743 Milliarden M oder 72,8 vH des Umsatzes beglichen. Das durchschnittliche Guthaben betrug im Mai 744 Millionen M. ta

Beförderung von Frachtgut nach Dänemark, Schweden und Norwegen. Die Eisenbahndirektion Schwerin gibt bekannt, daß die Beförderung von Frachtgutladungen über die Fährenstrecke Warnemünde-Gjedser nach Dänemark, Schweden und Norwegen wieder unbeschränkt freigegeben ist. Es können daher jetzt auch Kohlen, Koks, Briketts, Salze aller Art, Kalk, Kalksteine, Zement, Sand, Sandsteine, Eisen und Stahl, Eisenwaren und Bleche aller Art, ohne daß ein besonderer Annahmeschein von ihr erteilt ist, zur Beförderung nach den nordischen Ländern über Warnemünde-Gjedser angenommen werden. ta

Postverkehr mit Rußland. Nach Rußland werden fortan gewöhnliche und eingeschriebene offene Briefe und Postkarten des allgemeinen Verkehrs und Gefangenenbriefpost befördert. Zugelassen sind folgende Sprachen: deutsch, russisch, kleinrussisch, polnisch, finnisch, dänisch, englisch, französisch, holländisch, italienisch, norwegisch, schwedisch, spanisch und ungarisch. Sendungen des allgemeinen Verkehrs nach Rußland sind nach den Sätzen des Weltpostvertrags freizumachen. Für Sendungen aus Rußland gelten einstweilen folgende Gebühren: für Briefe 30 Kopeken für je 15 Gramm, für Postkarten 12 Kopeken, mit Antwort 24 Kopeken, Einschreibgebühr 30 Kopeken. Sendungen des allgemeinen Verkehrs aus dem O. P. D.-Bezirk Berlin und die gesamte Gefangenenbriefpost nach Rußland sind auf Berlin O 17, sonstige Sendungen des allgemeinen Verkehrs nach Rußland auf Königsberg (Pr.) zu leiten. ta

Bulgarien. Einfuhrverbot für Luxuswaren. Die Einfuhr von Luxusgegenständen, darunter solchen aus Porzellan, ist verboten. Zo

Ehrentafel

Den **Heldentod** starben: Von Beamten und Arbeitern der Porzellanfabrik Kahla (Kahla): Fritz Borgelt, Paul Brückner, Louis Plöthner, Franz Schwenkenbecher, Hilmar Tischer, Ernst Wittig (sämtlich in Kahla), Albin Götze, Max Koban, Paul Koch, Max Pötzsch (sämtlich in Freiberg), Otto Grunert, Karl Kapfenberger und Albin Ludwig (Hermsdorf). — Wilhelm Saur, Lohnbuchhalter der Portlandcementfabrik Stein- und Kalkwerke Harburg August Märker, G. m. b. H. & Co. (Harburg in Schwaben). He

Das **Eiserne Kreuz I. Klasse** erhielt: Leutnant O. Märker, Sohn des Kommerzienrats Märker von der Portlandcementfabrik, Stein- und Kalkwerke Harburg August Märker, G. m. b. H. (Harburg in Schwaben). E^1

Das **Eiserne Kreuz** erhielt: Fabrikdirektor J. P. Brimges, langjähriger kaufmännischer und technischer Beamter der Dampf-Falz-Ziegelfabrik Laer G. m. b. H. (Brüggen, Rheinl.). E^2

Kriegsauszeichnungen. Dem Fabrikbesitzer von Tielsch (Neu-Altwasser, Kreis Waldenburg), Inhaber der Porzellanfabrik C. Tielsch & Co. (Altwasser) wurde die Erlaubnis erteilt zur Anlegung des ihm verliehenen Großherzoglich Oldenburgischen Friedrich-August-Kreuzes zweiter Klasse am rot-blauen Bande. — Dem ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Berlin, Geh. Regierungsrat Dr. Seesselberg (Berlin-Lichterfelde) wurde die Erlaubnis erteilt zur Anlegung des ihm verliehenen Offizierskreuzes des Königlich Sächsischen Albrechtsordens. — Dem Handelskammersyndikus Dr. Uhlitzsch (Bonn), Geschäftsführer des Verbandes keramischer Gewerke in Deutschland, wurde die Erlaubnis erteilt zur Anlegung des ihm verliehenen Königlich Bayerischen König-Ludwig-Kreuzes. — In Anerkennung seiner Verdienste für den Kriegshilfsdienst wurde Direktor Vetter von den Schamott- & Tonwerken Texas G. m. b. H. (Schweidnitz) das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. Die gleiche Auszeichnung erhielten: Prokurist Paul Leissner, Betriebschef der Steinzeugröhren-Fabrik G. m. b. H. Abteilung Gefäße- und Apparatebau (Lugknitz), Kanzleirat Thomas Gröhling (Klingenberg), Vorstand der Verkaufskommission des Tonbergwerks Klingenberg a. M., Meister Paul Oskar Kratzer der Tonindustrie Klingenberg, Albertwerke (Trennfurt). 152 Kg

Verschiedenes

Totenschau. Landtagsabgeordneter Rentner E. Albrecht, stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats der Braunschweiger Portland-Zementwerke (Salder). V

Personalnachrichten. An Angestellte der Steingutfabrik von Villeroy & Boch (Dresden) wurde verliehen: Dem Fabrikaufseher Adolf Stumpf die Friedrich-Augustmedaille in Silber; dem Obermaler Emil Kramer, dem Glasiermeister Karl Hermann Krumpfert, dem Sortiermeister Oskar Kühne, dem Glasurmeister Gustav Reuter, dem Lagerarbeiter Hermann Riemer, dem Obergießermeister Max Rigele, dem Laboranten Hermann Schröter, dem Formenaufseher Julius Uhlemann, dem Kassenboten Viererbe und dem Oberbrenner Ernst Voigt die Friedrich-Augustmedaille in Bronze, 38 Angehörigen des Werkes wurde nach 30jähriger Dienstzeit das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit zuerkannt. — Dem Expedienten Robert Ullrich in der Porzellanfabrik Gebr. Heubach Akt.-Ges. (Lichte) wurde die Schwarzburgische Ehrenmedaille in Silber verliehen. — Dem Betriebsingenieur Ernst Richter und dem Kassierer Bruno Seifert wurde für ihre 45jährige Tätigkeit bei der Steinzeug- und Tonwarenfabrik Fr. Chr. Fikentscher G. m. b. H. (Zwickau) das Albrechtskreuz verliehen. — Dem Ingenieur Richard Derbsch, technischen Betriebsbeamten in der Tonwarenfabrik Schwandorf, wurde das König-Ludwigkreuz verliehen. V

Spende. Die Portland-Cementfabrik Hemmoor (Hemmoor, Kr. Neustadt) überwies der Ludendorff-Spende 1000 M. — Dem badischen Heimatdank überwies Kommerzienrat August Wildhagen, Tonmüllerei (Kitzingen a. M.), 5000 M. 151 V

Eine Ausstellung deutscher Waren in London. In London ist kürzlich eine Ausstellung deutscher und österreichisch-ungarischer Waren im Schauraume des Department of commercial Intelligence eröffnet worden. Es sind dort etwa 10 000 Warenproben aller Art ausgestellt, und zwar, wie ausdrücklich bemerkt wird, darunter auch die neuesten, die Kriegserfindungen; wo es genau festzustellen war, finden sich auch der Preis und der Herkunftsort angegeben. In erster Linie sind diese 10 000 Proben Gegenstände, die für den Ausfuhrhandel nach Großbritannien, Britisch-Indien, Kanada, Australien, Neuseeland, ganz Afrika, Rußland, Schweden, Dänemark, die Niederlande, Frankreich, Portugal, Italien, die Vereinigten Staaten, Mittel und Südamerika, Siam, China und Ostasien überhaupt hergestellt werden. Zugänglich ist die Ausstellung nur englischen Fabrikanten und Ausfuhrhändlern. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Deutscher Versicherungs-Schutzverband E. V. Die diesjährige Hauptversammlung findet am 1. Juli in Berlin (Hotel Adlon) statt. Wie bekannt, widmet der Verband, der unter Mitwirkung einer großen Anzahl von Handelskammern und wirtschaftlichen Körperschaften vor 17 Jahren gegründet wurde, sich der Beratung und Unterstützung der Versicherungsnehmer in allen Versicherungszweigen. Gegenwärtig gehören ihm 247 Handelskammern, Stadtverwaltungen, industrielle und sonstige Körperschaften, sowie über 276 000 unmittelbare und mittelbare Mitglieder an. Nach der Tagesordnung wird sich die diesjährige Hauptversammlung mit rein geschäftlichen Angelegenheiten befassen. Ver

Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 6 (Königreich Sachsen). Die Sektion hält am 10. Juli, nachmittags ½4 Uhr, in Dresden-A (Marienstraße 20, Gasthaus „Drei Rosen") ihre diesjährige Sektionsversammlung ab. Nach der Tagesordnung hat sie lediglich die satzungsmäßig regelmäßigen Geschäftsangelegenheiten zu erledigen. Ver

Sitzungen

1. Juli, 5 Uhr: Deutscher Versicherungs-Schutzverband E. V. Hauptversammlung. Berlin (Hotel Adlon, Eingang Wilhelmstraße).
6. Juli, 10 Uhr: Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie e. V. Außerordentliche Mitgliederversammlung. Berlin W (Rheingold, Potsdamer Straße 3).
8. Juli, 11 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 14. Sektionsversammlung. München, Pfandhausstr. 7 (Kunstgewerbehaus).
10. Juli, ¼4 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 6. Sektionsversammlung. Dresden-A, Marienstraße 20 (Gasthaus „Drei Rosen").

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 73 | **BERLIN NW 21, Dienstag, den 25. Juni 1918** | **42. Jahrgang**

Die Kohlenbelieferung 339
Zollschutz für Kalk 339
Schamotte im Kriege 340
Fragekasten 340
Rechts- und Verwaltungspflege . . 340
Handelsnachrichten 340
Ehrentafel 342
Verschiedenes 342
Berufsgenossenschaften und Vereine 342
Sitzungen 342

Die Kohlenbelieferung

Die Klagen aus den Kreisen der Ziegeleibesitzer über die Mängel in der Kohlenbelieferung werden sobald noch nicht verstummen, zumal über den zur Erlangung von Kohlen einzuschlagenden Weg unter den Verbrauchern noch wenig Klarheit herrscht. Die bestehenden Vorschriften lassen auch, wenigstens soweit sie in der Öffentlichkeit bekannt geworden sind, nicht ohne weiteres erkennen, wie sich der Betriebsinhaber eigentlich zu verhalten hat, wenn er Kohlen haben will.

Die Ziegeleien, die sich im Betriebe befinden oder den Betrieb demnächst aufzunehmen beabsichtigen, haben sich wegen der Belieferung mit Kohlen an die für sie örtlich zuständige Kriegsamtstelle zu wenden, die die Liste derjenigen Ziegeleien, die im kommenden Monat mit Kohlen beliefert werden sollen, unter genauer Angabe der bisherigen Lieferungen und des seitherigen Lieferers rechtzeitig an die Bauten-Prüfstelle monatlich abgibt. Die Bauten-Prüfstelle unterzieht diese Liste einer pflichtmäßigen Prüfung und übermittelt sie dann mit ihren Anträgen dem Reichskommissar für Kohlenverteilung. Gleichzeitig benachrichtigt sie die zuständige Kriegsamtstelle, inwieweit die Kohlenanforderungen genehmigt und in welcher Höhe sie an den Reichskommissar weitergegeben wurden. Die Ziegeleien werden ihrerseits von den Kriegsamtstellen davon in Kenntnis gesetzt, in welcher Höhe für den kommenden Monat ihre Belieferung mit Kohlen bei dem Reichskommissar beantragt worden ist. Die Listen, die die tatsächliche Belieferung festsetzen, werden vom Reichskommissar aufgestellt und von ihm den amtlichen Kohlenverteilungsstellen übermittelt, die ihrerseits den größeren Lieferfirmen entsprechende Anweisungen erteilen.

Nach den bestehenden Vorschriften ist es unangebracht, wenn sich Ziegeleien wegen Belieferung ihres Betriebs mit Kohlen unmittelbar an den Reichskommissar selbst wenden; dieser ist nicht in der Lage, den Anträgen näherzutreten oder ihnen gar ohne Rücksicht auf die Maßnahmen der zunächst zuständigen Stellen Folge zu geben. Es ist vielmehr unbedingt erforderlich, daß sie sich mit ihrem seitherigen Lieferer, der auf der oben erwähnten, von der Kriegsamtstelle an die Bauten-Prüfstelle abgegebenen Liste genannt sein muß, wegen der Lieferung der ihnen zugewiesenen Kohlenmenge in Verbindung setzen. Wenn es nötig ist, holen auf Veranlassung der Abnehmer die Lieferfirmen die Genehmigung der amtlichen Verteilungsstellen ein.

Amtliche Verteilungsstellen sind:

1. für Steinkohle[1]) aus Ober- und Niederschlesien:
   die Verteilungsstelle für schlesische Steinkohle (Berlin W. 8, Unter den Linden 32);
2. für Ruhrkohle[1]):
   Rheinisch-Westfälisches Kohlen-Syndikat (Essen);
3. für Steinkohle[1]) aus dem Aachener Revier:
   die Verteilungsstelle für die Steinkohlengruben des Aachener Reviers (Kohlscheid, Bez. Aachen);
4. für die Steinkohle[1]) aus dem Saarrevier, Lothringen und der bayerischen Pfalz:
   die Verteilungsstelle für das Saarrevier (Saarbrücken 2, Königliche Bergwerksdirektion);
5. für die Braunkohle[2]) aus dem Gebiet rechts der Elbe mit Ausnahme sächsischer Braunkohle:
   die Verteilungsstelle für die Braunkohlenwerke rechts der Elbe in Berlin NW. 7, Reichstagsufer 10;
6. für die mitteldeutsche Braunkohle[2]) links der Elbe mit Ausnahme der unter 7 genannten:
   die Verteilungsstelle für den mitteldeutschen Braunkohlebergbau in Halle a. S., Landwehrstraße 2;
7. für Braunkohle[2]) aus dem Königreich Sachsen und dem Herzogtum Sachsen-Altenburg, sowie für böhmische, nach Deutschland (außer Bayern) eingeführte Kohle und für sächsische Steinkohle[1]):
   Kohlenausgleich Dresden, Linienkommandantur E;
8. für rheinische Braunkohle[2]), der Grube Gustav bei Dettingen und aus dem Dillgebiet, dem Westerwald und dem Großherzogtum Hessen:
   die Verteilungsstelle für den rheinischen Braunkohlenbergbau (Cöln, Untersachsenhausen 5/7);
9. für Stein-[1]) und Braunkohle[2]) aus dem rechts-rheinisch. Bayern und für böhmische nach Bayern eingeführte Kohle[1 2]):
   die Verteilungsstelle für den Kohlenbergbau im rechts-rheinischen Bayern, (München, Ludwigstraße 16) und
10. für Steinkohle[1]) des Deisters und seiner Umgebung Oberkirchen, Barsinghausen, Ibbenbühren usw.):
    die Verteilungsstelle für die Steinkohlengruben des Deisters und seiner Umgebung (Barsinghausen a. Deister). 0132 o.

Zollschutz für Kalk

Dr. Seller

Der Kriegszustand soll im Osten im wesentlichen beendet sein; an seine Stelle sollen allmählich wieder friedliche Beziehungen treten. Selbstverständlich wird die Herstellung eines geordneten Friedenszustands und hauptsächlich die Aufnahme eines regelmäßigen geschäftlichen Verkehrs noch längere Zeit in Anspruch nehmen; aber schließlich müssen doch die Vereinbarungen, die in den Friedensverträgen über den Eintritt handelspolitischer Beziehungen und den Abschluß von Handelsverträgen getroffen wurden, einmal in die Tat umgesetzt werden. Die Meistbegünstigungsklausel kann doch unmöglich einen dauernden, befriedigenden Zustand schaffen.

Recht wesentlich bei der Neuregelung der wirtschaftlichen Beziehungen zu unsern östlichen Nachbarn ist die ostdeutsche Kalkindustrie beteiligt; denn sie hatte vor dem Kriege ganz empfindlich unter der zollfreien Einfuhr aus Rußland

[1]) Auch Steinkohlenbriketts, Schlammkohle und Koks.
[2]) Auch Braunkohlenbriketts, Naßpreßsteine und Grudekoks.

zu leiden, während ihr das Ausfuhrgeschäft nach Rußland durch hohe Zollsätze so gut wie völlig unterbunden war. Dazu kam noch der schwedische und der dänische Wettbewerb, die sich der gleichen Vergünstigungen zu erfreuen hatten. Die Handelsverträge mit Schweden und Dänemark bestehen noch zu Recht; auf Grund der Meistbegünstigungsklausel würden die östlichen Nachbarn, einschließlich der großrussischen Republik, die jenen Ländern in Verträgen zugestandenen Vorteile für sich in Anspruch nehmen können, wenn nicht bald eine gründliche Neuordnung in Angriff genommen und durchgeführt wird. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen geht schwedischer Kalk bis nach Posen und Schlesien. Die Einfuhr dänischen Kalks über Königsberg nach Ostpreußen wurde immer stärker, und auch aus polnischen, sowie russischen Kalkwerken gingen ganz bedeutende Mengen über die Grenze; von Österreich-Ungarn ganz zu schweigen. Diese ausländischen Kalke schaden der inländischen Industrie; denn da sie nicht mit Abgaben belastet sind, können sie den einheimischen Werken den Absatz in recht erheblichem Maße unterbinden, indem sie sie unterbieten. Und daß sie in dieser Hinsicht recht rücksichtslos vorgehen, hat die Zeit vor dem Kriege klar genug erkennen lassen. Sie waren dazu besonders auch deshalb in der Lage, weil die Eisenbahnen ihres Landes die Ausfuhr durch Einräumung hoher Frachtvergünstigung grundsätzlich unterstützten, was im Deutschen Reich nicht der Fall ist. Damals ist der Ruf nach einem Schutzzoll für die deutsche Kalkindustrie ungehört verhallt; es muß daher Vorsorge getroffen werden, daß nunmehr andere Verhältnisse eintreten, wenn die ostdeutsche Kalkindustrie nicht dem Untergange preisgegeben werden soll.

Die Kriegswirtschaft hat ein ständiges Anwachsen der Gestehungskosten mit sich gebracht. Die Arbeitslöhne sind fast ununterbrochen gestiegen; die Kohlenpreise wurden immer höher. Ebenso nehmen die Aufwendungen für sonstige Hilfs- und Betriebsstoffe zu. Selbst wenn mit der Rückkehr zur Friedenswirtschaft in dieser Richtung eine Rückwärtsbewegung eintreten sollte, so würde diese nur ganz allmählich kommen, und ehe sie erreicht wäre, hätte die Kalkindustrie so erhebliche Verluste zu buchen, daß sie sich kaum jemals wieder würde erholen können. Wir befinden uns aber noch im Kriegszustande, während in den Gebieten der Wettbewerber der ostdeutschen Kalkindustrie die Aussicht auf Wiederkehr geordneter Friedensverhältnisse in greifbare Nähe gerückt ist. Läßt schon dieses Verhältnis die Forderung nach einem ausreichenden Zollschutz als vollauf begründet erscheinen, so darf weiter nicht übersehen werden, welch große Belastungen an Steuern und sonstigen Abgaben der deutschen Industrie bevorstehen. Die Steuervorlagen, die den Reichstag gegenwärtig beschäftigen, geben einen Vorgeschmack dessen, was zu erwarten ist. Soll aber die Kalkindustrie diese Lasten tragen können, dann muß sie dazu auch in den Stand gesetzt werden; d. h. es muß jeder überflüssige Wettbewerb ausgeschaltet werden. Die deutsche Kalkindustrie hat gerade während des Kriegs ihre Leistungsfähigkeit und ihre Zuverlässigkeit bewiesen; sie hat dargetan, daß sie den inländischen Bedarf an Kalkerzeugnissen zu decken vermag, wenn ihr nur die nötige Unterstützung zu teil wird. Wie auch immer sich der wirtschaftliche Aufbau der deutschen Kalkindustrie während der Übergangswirtschaft und nach dem Friedensschlusse gestalten mag und wie günstig auch die Organisationen der Verkaufsvereinigungen gewirkt haben mögen — die Forderung nach einem genügenden Zollschutze muß unbedingt aufrecht erhalten werden. [0134] o.

Schamotte im Kriege

Die Ausführungen in Nr. 63 drängen zu der Annahme, daß die Verwendung von Schamotteerzeugnissen ein gewisser Luxus sei und man an vielen Stellen Lehm verwenden könne, wo heute Schamotte Anwendung findet. Der Verfasser hat aber wohl übersehen, daß Lehm nur einen sehr niedrigen Schmelzpunkt hat und es daher völlig ausgeschlossen ist, für das Mauerwerk von Steinkohlenfeuerungen Lehm zu verwenden. Selbst Kesselfeuerungen, gewöhnlich recht anspruchslos sind, erfordern unter Umständen die allerbesten feuerfesten Ziegel. Gerade während des Krieges ist dies besonders in Erscheinung getreten. Die Feuerungen wurden auf das höchste angespannt und zum Teil von wenig ausgebildeten Heizern bedient, die mit den Schürstangen die Feuerungswangen anstatt den Rost bearbeiten. Es soll aber nicht in Abrede gestellt werden, daß für gewisse Zwecke zu gute Schamottesteine Verwendung finden, an deren Stelle auch minder gute Steine genügt hätten. Ein Fehler ist die Verwendung der besten Schamottesteine jedoch niemals, da es keineswegs ausgeschlossen ist, daß der Brennstoff sich plötzlich ändert und infolge des hohen Aschengehaltes das Ofenfutter dann in viel stärkerer Weise beansprucht wird.

Der Rat, zu versuchen, ohne Schamottesteine auszukommen, ist von sehr zweifelhaftem Wert. Wir wissen zur Genüge, daß so mancher Cupolofen mit Klebsand oder auch Rohkaolin ausgestampft wird, wollen jedoch nicht mit verbundenen Augen an der Tatsache vorübergehen, daß stark in Anspruch genommene Betriebe von dieser Neuerung, die vor etwa 20 Jahren aufkam, wieder Abstand genommen haben. Das Ausstampfen muß mit großer Sachkenntnis, Gewissenhaftigkeit und Geduld vorgenommen werden, wenn das Futter den Arbeitslohn einbringen soll. Eine gut gebrannte Schamotte ist nicht nur widerstandsfähiger gegen den zersetzenden Einfluß von Schlacken, sondern auch gegen Temperaturwechsel und Stoß. M. K. [0118] d.

Fragekasten

Frage 73. Schornsteinkrebs. Worauf ist die Entstehung des Schornsteinkrebses zurückzuführen? Ist es die gleiche Erscheinung, die man als Mauerfraß bezeichnet? 62

Antwort: Die Anschauung, daß Schornsteinkrebs und Mauerfraß auf die gleiche Ursache zurückzuführen sind, trifft nicht zu. Der Mauerfraß rührt von salpetersauren Salzen her, die sich in der Nähe von Düngergruben bilden. Der Schornsteinkrebs muß daher auf einen anderen Ursprung zurückgeführt werden. Der Krebs kann an Schornsteinen nur auftreten bei ungenügenden Zugverhältnissen, wenn sich an den Wandungen Feuchtigkeit aus den Rauchgasen niederschlägt. Diese Feuchtigkeit ist gewöhnlich stark sauer infolge des Schwefelgehalts der Kohlen. Die durch Trocknen des Mauerwerks entstehenden Säuren bilden Salze, welche nach und nach auf den Schauflächen erscheinen und das Ansehen von Schimmel haben. 62

Rechts- und Verwaltungspflege

Preisaufschlag. In Friedenszeiten war es auch nicht ungewöhnlich, anläßlich eines vom Fabrikanten berechneten Aufschlags nicht nur für die bereits mit dem Aufschlage gelieferte Ware, sondern auch für alle gleichartigen Lagerwaren den Preis entsprechend zu erhöhen. Mit Rücksicht auf die Kriegsverordnungen kann das aber jetzt nicht als angemessen anerkannt werden. Eine gleichmäßige Preiserhöhung für nach dem Aufschlage bezogene und Lagerware könnte als angemessen nur gelten, wenn sie nach einem Durchschnittssatze erfolgte, der ja nach dem Mengenverhältnisse der betreffenden Ware mehr oder weniger unter 33⅓ vH bleiben müßte (Gutachten 14771/18 der Berliner Handelskammer). J 111

Auflösung des Anstellungsvertrags. Nach § 629 BGB hat nach der Kündigung eines dauernden Arbeitsverhältnisses der Arbeitgeber dem Angestellten auf Verlangen angemessene Zeit zum Aufsuchen einer anderen Stellung zu gewähren. Ob hieraus folgt, daß dem Angestellten Urlaub zu gewähren ist, sobald er von einer anderen Firma zur Vorstellung aufgefordert wird, und was als angemessene Zeit zu gelten hat, richtet sich nach den Umständen des Einzelfalls. Im allgemeinen wird es als Pflicht des Arbeitgebers anzusehen sein, dem Angestellten die Möglichkeit zur alsbaldigen Vorstellung auf eine Aufforderung der gekennzeichneten Art hin zu geben. (Gutachten 14730/18 der Handelskammer zu Berlin.) J 112

Handelsnachrichten

Ziegelwerke Gaimersheim Gebr. Schloß (Gaimersheim, A. G. Eichstätt). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Herstellung von Ziegelwaren. Gesellschafter: Großkaufmann Adolf Schloß (Augsburg), Bankdirektor David Schloß (Ingolstadt) und Rentier Max Schloß (Augsburg). H

G. m. b. H. Krimmziegelei—Wassersleben (Wassersleben, A. G. Flensburg). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Betrieb der Ziegelei „Krimmziegelei" zu Wassersleben. Geschäftsführer: Bau-

...ernehmer August Nissen (Achtrup), Architekt Albert Bruno (Flensburg) und Amtsvorsteher Julius Clausen (Bau). Stammkapital: 48 000 M. H

Ziegeleibetriebs-Gesellschaft (Glückstadt). Die Firma ist eingetragen. Persönlich haftende Gesellschafter: Ziegeleibesitzer Heinrich Pollmann (Lage), Ziegeleibesitzer Franz Hampel (Elmschenhagen) und Kaufmann Eduard Hecht (Kiel). Zur Vertretung ist nur Ziegeleibesitzer Heinrich Pollmann (Lage) ermächtigt. H

Gesellschaft m. b. H. Schlawer Ziegelwerke vorm. Max Schlesinger (Schlawe, Pomm.). Die Vertretungsbefugnis des Liquidators, Kaufmanns Max Schlesinger, ist erloschen und die Firma gelöscht. H

Ziegelwerk Blomesche Wildnis G. m. b. H. (Glückstadt). An Stelle des verstorbenen Rentiers Johannes Mahn (Glückstadt) ist Frau Christine Mahn, geb. Both, Witwe (Blomesche Wildnis) als Geschäftsführer neu gewählt. H

Dampfziegelei Ellguth-Zabrze, G. m. b. H. (Gleiwitz). An Stelle des verstorbenen Oberlandmessers Augustin Warlo (Gleiwitz) ist der Oberrevisor Johannes Warlo (Breslau) zum Geschäftsführer bestellt. H

Ziegelwerk Oberoderwitz, Andreas Goser (Oberoderwitz, A. G. Herrnhut). Die Firma lautet künftig: Ziegelwerk und Baugeschäft Alwin Keul. Andreas Goser ist als Inhaber ausgeschieden. Bautechniker Richard Alwin Keul (Oberoderwitz) ist Inhaber. H

Elektrische Tonwerke (Ober-Langenöls, A. G. Lauban). Dem Fräulein Sophie Hamscher (Liegnitz) ist Prokura erteilt. H

Vereinigung badischer Ziegelwerke, G. m. b. H. (Karlsruhe). Die Vertretungsbefugnis des stellvertretenden Geschäftsführers Friedrich Kiefer (Karlsruhe) ist beendet. H

Zdunyer Dampfziegelei und Cementwarenfabrik, G. m. b. H. (Zduny, A. G. Krotoschin). Der Gesellschaftsvertrag ist geändert. Die Geschäftsführung wird bis auf weiteres den Gesellschaftern Karl Bienias, Hermann Rauhut und Emma Lachmann übertragen. Zu Stellvertretern werden ernannt: für Karl Bienias seine Ehefrau Emma Bienias, geb. Schultz (Zduny), für Emma Lachmann deren Ehemann, der Bürgermeister Otto Lachmann (Zduny). H

Dampfziegelei- und Tonwarenfabrik Bresa, G. Günzel (Neumarkt, Schles.). Die Niederlassung ist nach Breslau verlegt. H

Dampfziegelei Ueckingen, G. m. b. H. (Ueckingen, A. G. Metz). Die Herabsetzung des Stammkapitals um 158 000 M wurde beschlossen. Das Stammkapital beträgt nunmehr 68 000 M. H

Dampfziegelwerk Körner, eingetragene Genossenschaft m. b. H. (Mühlhausen i. Th.). Die Genossenschaft ist aufgelöst. Architekt Paul Müller (Mühlhausen i. Th.) und Betriebsleiter Rudolf Müller (Körner) sind zu Liquidatoren bestellt. H

Carl Mayer's Söhne (Wien). Fabriksniederlage der Tonwarenfabrik in Blansko. Der bisherige Inhaber Richard Mayer ist als solcher gelöscht. Nunmehriger Inhaber: Fabrikant Ernst Konecny (Blansko). aH

Gätzi & Niedermann in Liquidation (Widnau, Schweiz). Die Firma, welche verschiedene Ziegelwaren herstellte, ist nach durchgeführter Liquidation erloschen. Aktiven und Passiven werden von der Firma J. Niedermann (Widnau) übernommen. aH

Tegelbruksaktiebolaget Valla-Katrineholm (Katrineholm, Schweden). Die Satzung wurde geändert. Zweck der Gesellschaft: Betrieb der Tonindustrie oder damit zusammenhängender Industrien. Aktienkapital: Mindestens 300 000 und höchstens 900 000 Kr. Gleichzeitig wurde das Kapital um 58 000 Kr erhöht. aH

Bockhorn. Vom Klinkermarkt. Wegen Leutemangels werden Klinker nur in geringen Mengen hergestellt. Sie finden nur für Heeres- und Marinebauten Absatz. Die Lagerbestände sind nicht nennenswert. mKl 310

Hessen. Vom Verblendziegelmarkt. Maschinenverblendziegel kommen für Kriegsbauten zur Verwendung, Glasurziegel für Dampfkesseleinmauerungen und dergleichen, für bessere Rohziegelbauten dagegen nicht. Verblender werden deshalb sehr wenig angefertigt. Die Preise sind befriedigend, und die Zahlungsbedingungen werden pünktlich erfüllt. mVb 311

Dachziegelwerke Ergoldsbach Akt.-Ges. (Ergoldsbach). Die Hauptversammlung genehmigte die Verwaltungsanträge, setzte die Dividende auf 12 vH fest und wählte Kommerzienrat Max Weinschenk in den Aufsichtsrat wieder. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr sind günstig. D

Erste Chamotte-, Steinzeug-, Thonwaren- und Porzellanziegel-Fabrik S. Steiner (Wien). Der Kurator des Gesellschafters Hugo Steiner, Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Max Modern (Wien), und der Gesellschafter Otto Steiner sind jeder selbständig zur Vertretung berechtigt. aff

Kalksandstein-Ziegelfabrik Akt.-Ges. (Wien). Die Erhöhung des Aktienkapitals um 300 000 Kr auf 800 000 Kr wurde beschlossen. aKs

Keramische Werke Akt.-Ges. (Meiningen). Gerichtsassessor Dr. Fritz Eulau (Meiningen) ist aus dem Vorstand ausgeschieden. Direktor Heinrich Runde (Flörsheim, Main) ist in den Vorstand eingetreten. F

Aelteste Volkstedter Porzellanfabrik und Porzellanfabrik Unterweißbach vormals Mann & Porzelius Akt.-Ges. (Volkstedt). Das Grundkapital wurde um 250 000 M erhöht. Pz

Porzellanfabrik R. Kämpf, G. m. b. H. (Grünles, Elbogen). An Stelle des verstorbenen Geschäftsführers Rudolf Kämpf wurde die Porzellanfabrikantenswitwe Josefine Kämpf (Elbogen) als Geschäftsführerin bestellt. aPz

Diamant-Steingutwerke Frankfurt a. M. G. m. b. H. in Liquidation (Frankfurt a. Main). Die Liquidation ist beendet und die Firma erloschen. St

Richard Blumenfeld, Veltener Ofenfabrik Akt.-Ges. (Velten und Charlottenburg). Das Grundkapital ist um 250 000 M erhöht und beträgt jetzt 850 000 M. Oe — Kachelöfen

Buderus'sche Eisenwerke Akt.-Ges. (Wetzlar). Das stellvertretende Vorstandsmitglied Otto Weber (Lollar) ist durch Tod aus dem Vorstand ausgeschieden. Die dem Kaufmann Ewald Morhenn erteilte Prokura ist erloschen. Z — Zement

Dortmunder Cementwerk Akt.-Ges. (Dortmund). An Stelle des Peter Weitzel (Luxemburg) wurde Ingenieur Karl Otto (Elberfeld) in den Aufsichtsrat gewählt. Z

Portland-Cementfabrik „Germania" Akt.-Ges. (Hannover). Generaldirektor Georg Hommel (Straßburg) ist infolge Ablebens aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Z

Hauptverkaufsstelle Oesterr. Zementfabriken G. m. b. H. (Wien). Die Gesellschaft ist aufgelöst und in Liquidation getreten. Liquidator ist der bisherige Geschäftsführer Emil Andrae. aZ

Berliner Mörtelwerke Gebr. Tabbert (Berlin). Der bisherige Gesellschafter Albert Emil Tabbert ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden, gleichzeitig ist dessen Ehefrau Emma Tabbert geb. Riemann (Berlin) in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. K — Kalk

Mörtelwerk Jolit G. m. b. H. (Berlin). Direktor Richard Friedlaender (Berlin) ist zum einstweiligen Geschäftsführer bestellt worden. K

Braunschweigische Elmkalk- und Steinwerke m. b. H. (Hemkenrode, A. G. Braunschweig). Die Vertretungsbefugnis des Geschäftsführers Albert Sorge (Braunschweig) ist erloschen. Der Bücherrevisor Martin Krasemann (Braunschweig) ist zum Geschäftsführer bestellt. Die Prokura des Kaufmanns Christian Eiberg und des Betriebsleiters August Knoche, beide in Hemkenrode, ist erloschen. Dem Kaufmann Friedrich Warnecke (Hemkenrode) ist Gesamtprokura erteilt. K

Westdeutsche Kalkwerke Akt.-Ges. (Cöln). Dem langjährigen Mitarbeiter Emil Brech (Cöln) wurde Handlungs-Vollmacht erteilt; derselbe ist ermächtigt, in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen. K

Hinterbrühler Kalk- und Steinwerke Beck, Steinschneider-Wertheim (Hinterbrühl, Niederösterreich). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Erzeugung von Kalk, Schotter und Steinmaterialien aller Art und Handel mit denselben. Gesellschafter: Kaufmann Leopold Beck (Proßnitz), Kaufmann Jakob Steinschneider (Wien) und Kaufmann Heinrich Wertheim (Wien). aK

Kalk- und Steinwerke T. W. Hoffmann (Hirschwang, Niederösterreich). Die Firma ist erloschen. aK

Kalk- und Zementfabriken Beckenried Akt.-Ges. (Beckenried, Schweiz). Die Hauptversammlung beschloß die Ausrichtung einer Dividende von 6 vH auf das 300 000 Fr betragende Aktienkapital. aK

Gips-Union Akt.-Ges. (Zürich). Die Hauptversammlung hat die Dividende für 1917 auf 4 vH festgesetzt. aG — Gips

Kroatisch - Bosnisch - Dalmatinische Gips - Industrie - Akt. - Ges. (Kaldrma-Srb, A. G., Agram). K. k. Kommerzialrat Heinrich Rosenberg, Gesellschafter der Firma Bernfeld & Rosenberg (Wien) wurde zum Direktionsmitglied gewählt. aG

Zementwarenfabrik Peter Wulf (Eckernförde). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Herstellung von Zementwaren sowie der Handel mit Zementwaren und Kies. Inhaber: Kaufmann Peter Wulf (Eckernförde). Zw — Kunststeine u. Zementwaren

Brieg-Schüsselndorfer Kieswerke, Cementwaren- und Kunststeinfabrik, G. m. b. H. (Brieg, Bez. Breslau). Die Firma ist geändert in Brieg-Schüsselndorfer Kies- und Betonwerke, G. m. b. H. Hippolyt Bienek und Walter Bartsch sind als Geschäftsführer ausgeschieden und an ihrer Stelle Direktor Ernst Röhler (Breslau) und Betriebsleiter Albert Förster (Brieg) als Geschäftsführer bestellt. Zw

Alleinvertretung des Asbestschiefers „Eternit" Jeremias Kirschbaum (Sambor, Galizien). Inhaber: Jeremias Kirschbaum. Vertretungsberechtigt ist nur der Inhaber, welcher die Firma durch seinen Namen zeichnet. aZw

Vereinigte Installations-Maschinenbau & Betonwerke, G. m. b. H. (Cammin i. Pom.). Die Vertretungsbefugnis von Salomon und Neubauer ist erloschen. Hermann Schlüter ist Geschäftsführer. B — Beton und Eisenbeton

Mitteldeutsche Beton- und Eisenbeton-Baugesellschaft m. b. H. (Jena). Die Bestellung des Architekten Paul Engelhardt zum Geschäftsführer ist aufgehoben, da der Geschäftsführer der Gesellschaft, Zimmermeister Otto Hage, sich nicht mehr im Felde befindet. B

Bauunternehmung E. Gaertner (Wien). Die Gesellschafter Eduard Swoboda und Rudolf Faesch sind ausgetreten. Alleininhaber: Der bisherige Gesellschafter Viktor Brausewetter. aB

Rheinische Schwemmstein-Industrie, G. m. b. H. (Karlsruhe). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Verarbeitung und Verwertung von Bimssand, namentlich die Herstellung und der Vertrieb von Schwemmsteinen und Bimszementdielen. Die Gesellschaft darf sich an Unternehmungen mit ähnlichen Geschäftszwecken beteiligen, sie erwerben oder sie vertreten. Stammkapital: 20 000 M. Geschäftsführer: Fabrikant Friedrich Christian Kiefer (Karlsruhe). Schw — Schwemmstein

Rohstoffe

Sächsische Kaolin-Werke, G. m. b. H. (Kemmlitz). Der bisherige Geschäftsführer, Obersteiger Otto Richter (Kemmlitz) ist ausgeschieden. Die dem Kaufmann Willibald Wurbs (Kemmlitz) erteilte Prokura ist erloschen. Kaufmann Willibald Wurbs (Kemmlitz) wurde zum Geschäftsführer bestellt. To

Gewerkschaft Quolsdorf Braunkohlen- und Tonwerke (Quolsdorf). Kaufmann Hans Freytag (Zwickau) ist zum Mitglied des Grubenvorstands und stellvertretenden Vorsitzenden gewählt worden. To

Zwangsliquidation. Die am 12. Mai 1917 für die im Unterwesterwaldkreis gelegenen Tongruben der französischen Staatsangehörigen Witwe Simons in Le Cateau angeordnete Liquidation ist beendet. To

Vereinigte Staaten von Amerika. Überlegenheit deutscher Tone über die amerikanischen. Wie die amerikanische Fachzeitschrift „Engineering and Mining Journal" (27. 4. 18) meldet, haben jüngst in einer Besprechung des War Industries Board der Vereinigten Staaten die Verbraucher der vor dem Kriege eingeführten hochwertigen deutschen Tone und Kaoline versichert, daß diese nur in begrenztem Maße durch amerikanische Tone ersetzt werden können. Die Papierfabrikanten legten dar, daß alle Versuche, amerikanische Tone zum Füllen von Papier zu verwenden, erfolglos geblieben sind. Feintonwarenhersteller erklärten, daß der Verlust durch Rissigwerden beim Brennen unerträglich groß wird, sobald der amerikanische Ton 40 vH übersteigt. Vertreter der General Elektric Co. gaben an, daß zur Herstellung gewisser elektrotechnischer Porzellane nur deutscher Ton sich als verläßlich erwiesen habe. Die Erzeuger von Kaolin aus dem Süden der Vereinigten Staaten behaupteten zwar, daß ihr Ton dem deutschen gleichwertig sei und verwendet werden könnte, um den deutschen Ton auszuschließen, die Fachleute der keramischen Versuchsanstalt des U. S. Bureau of Mines und des Bureau of Standards konnten diese Behauptung aber nicht bestätigen. amTo 263

Akt.-Ges. „Quartz" (Schaffhausen). Die Gesellschaft ist durch Konkurs aufgelöst und gelöscht. aQu

Kieswerk Peek, Andersen & Co., G. m. b. H. (Husum). Der Sitz ist nach Rendsburg verlegt. Si

Thümmelitwerke Asbestkunstschieferfabrik G. m. b. H. (Nürnberg). Der Sitz wurde von Nürnberg nach Unterklingensporn, Gemeinde Naila, verlegt. Die Vertretungsbefugnis des bisherigen Geschäftsführers Architekt Ludwig Popp (Nürnberg) ist beendigt. Kaufmann Theodor Emerich (Unterklingensporn) wurde zum Geschäftsführer bestellt. As

Allgemeines

Steffens & Nölle, Akt.-Ges. (Berlin). Das Vorstandsmitglied Diplomingenieur Walter Mühlinghaus (Berlin-Neubabelsberg) ist zum Generaldirektor ernannt und ermächtigt, selbständig die Gesellschaft zu vertreten. Prokurist unter Beschränkung auf die Hauptniederlassung Berlin: Emil Sturm (Berlin-Wilmersdorf). A

Schweiz. Preissteigerung im Baugewerbe. Der Schweizerische Gewerbeverband hat in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres bei den gewerblichen Berufsverbänden und Sachverständigen gewerblicher Berufsarten eine Umfrage über den Großhandel-Einkaufspreis der hauptsächlichsten Roh- und Hilfsstoffe zur Zeit des Kriegsausbruches und im zweiten Halbjahr 1917 gehalten. Das kürzlich veröffentlichte Ergebnis der Rundfrage gibt u. a. auch die Preissteigerung im Baugewerbe bekannt. Danach stiegen die Preise für Zement und Zementsteine um 40—50 vH, Backsteine 100—110 vH, Ziegel 40—60 vH, Steinzeugrohre 140 vH, Kalk und Gips 80 vH. Diese Preissteigerungen kennzeichnen die Lage in der zweiten Hälfte des Jahres 1917; inzwischen ist eine weitere bedeutende Preiserhöhung eingetreten. amA 276

Zoll- und Verkehrswesen

Dänemark. Ausfuhrverbot. Die Ausfuhr von leeren Fässern ist verboten. Zo

Großbritannien. Ausfuhrverbot. Die Ausfuhr von Zement für Bauzwecke und Maschinenanlagen ist nach allen Bestimmungsländern verboten. Zo

Großbritannien. Änderung eines Ausfuhrverbots. Das Ausfuhrverbot für Fässer und Tonnen hat eine Änderung erfahren und lautet nunmehr: Die Ausfuhr von Fässern und Tonnen aus Holz (ausgenommen solchen Fässern und Tonnen, die zur Ausfuhr bestimmte Waren enthalten und deren Versendung als Umschließungen für solche Waren von den Zoll- und Steuerbeamten gestattet ist), entweder ganz oder als Faßdauben, sowie ihrer erkennbaren Bestandteile, ist nach allen Bestimmungsländern verboten. Zo

Ausstellungen

Sofia. Österreichisch-ungarische Kunstgewerbeausstellung. In Sofia wurde eine österreichisch-ungarische Kunstgewerbeausstellung veranstaltet, auf der auch Keramik gezeigt wurde. E

Livland-Estland-Ausstellung. In der Kgl. Akademie der Künste zu Berlin wurde am 15. Juni die Livland-Estland-Ausstellung eröffnet. Sie gibt unter anderem beachtenswerte Aufschlüsse über Industrie und Bodenschätze des Landes. E

Ehrentafel

Den **Heldentod** starben: Dampfziegeleibesitzer Wilhelm Kraut (Breslau), Unteroffizier in einem Garde-Reserve-Feldartillerie-Regiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes. — Von der Dyckerhoff & Widmann Akt.-Ges. (Biebrich a. Rh.): Kaufmann Fritz Heuser und Techniker Karl Schiffer, von der Hauptniederlassung Biebrich a. Rh.; Bauschreiber Kurt Hättasch, Ingenieur Karl Hummel, Steinmetz Max Kaden und Arbeiter Hermann Stache, von der Niederlassung Dresden; Vorarbeiter Georg Lauterbach und Buchhalter Hans Molkow, von der Niederlassung Nürnberg; Maurer Christian Bülck und Betonarbeiter Philipp Emmelheinz, von der Niederlassung Hamburg. He

Verschiedenes

Totenschau. Franz Rutzen (Berlin), öffentlich angestellter beeidigter Sachverständiger für Kalk, Sand und Kies. V

Personalnachrichten. Kommerzienrat und Königl. Handelsrichter Max Kahle (Würzburg), Fabrikdirektor der Portland-Cement-Fabrik Karlstadt a. M. vorm. Ludwig Roth Akt.-Ges. wurde zum Handelsrichter am Landgericht Würzburg wiederernannt. — Wilhelm Jaeger, Begründer der Firma Wilh. Jaeger, Baumaterialien, Neubrandenburg und Schwerin i. M. (Neubrandenburg), wurde vom Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg zum Kommerzienrat ernannt. V

Ernennung eines Sachverständigen. Als Sachverständiger für Sand und Kies wurde Otto Steffen (Charlottenburg) von der Berliner Handelskammer öffentlich angestellt und beeidigt. V

Spende. Der Ludendorff-Spende überwiesen: Norddeutsche Portland-Cement-Fabrik Misburg (Misburg), 2500 M; Misburger Portland-Cement-Fabrik Kronsberg Akt.-Ges. (Misburg), 500 M. V

Arbeiterwohlfahrt und Kriegsfürsorge. Die Porzellanfabrik Kahla (Kahla) hat im Geschäftsjahre 1917 ihren Beamten und Arbeitern wieder durch Erhöhung ihrer Bezüge und Gewährung von Teuerungszulagen die Lebensführung erleichtert. Auch die Zahlung der Kriegsunterstützungen an die Angehörigen ihrer zum Heeresdienst eingezogenen Beamten und Arbeiter setzte sie fort und wendete hierfür 422 238,35 M auf, die aus laufenden Mitteln gedeckt wurden. Insgesamt hat die Gesellschaft für Kriegshilfe seit Beginn des Krieges rund 1 300 000 M verausgabt. Ihre Unterstützungskassen gewährten den Angehörigen der zum Heeresdienst eingezogenen Mitglieder die gleichen Unterstützungen wie in den Vorjahren und wandten hierfür 46 428,52 M auf. Den Arbeiterunterstützungskassen, deren Konto in der Bilanz mit 67 232,78 M erscheint, wurden aus dem Reingewinn des Jahres 1917 50 000 M überwiesen. Der Witwenkasse, deren Vermögen 112 757,02 M beträgt, wurden aus dem Reingewinn 10 000 M zugewiesen, ferner für örtliche Kriegshilfe 30 000 M zurückgestellt. Das Arbeiterwohnhaus-Konto Kahla sowie das Arbeiterwohnhäuser-Konto Hermsdorf sind dem neu errichteten Beamten- und Arbeiterwohnhäuser-Konto zugeschrieben, das daher nach 2 vH = 2451,67 M Abschreibung mit 120 131,89 M in der Bilanz erscheint. Das neu errichtete Kinderheim- und Badehaus-Konto weist nach 2 vH = 870,81 M Abschreibung einen eBstand von 42 669,91 M auf. V

Preisausschreiben des deutschen Kriegswirtschaftsmuseums (Leipzig). Das Museum erläßt zu allgemein wissenschaftlichen Zwecken zwei Preisausschreiben zur Förderung der Kriegswirtschaftslehre. Die Preisausschreiben erstreben erstens die Erlangung von Arbeiten über die Entwicklung der Kriegswirtschaftslehre von Anfang des 18. Jahrhunderts an bis 1918 und zweitens die Schaffung von Einzelschriften über Sondererscheinungen der Kriegswirtschaft nach freier Wahl des Verfassers auf Grund folgender Themen: Weltkrieg und Naturalwirtschaft, Weltkrieg und Preisstaffelung, Weltkrieg und Arbeitszwang (eigene Arbeiter, Kriegsgefangene, Zivilbevölkerung in besetzten Gebieten usw.), Steuerfragen als Weltkriegsfolgen, Weltkrieg und Verwaltungswirtschaft (Staatssozialismus, Gemeinwirtschaft, Zwangswirtschaft, Verbände und dergl.), Systematik der Kriegswirtschaft, Verkehrsfragen der Kriegswirtschaft, Rohstoffragen der Kriegswirtschaft. Die Frist zur Einreichung der Wettbewerbsarbeiten läuft bis zum 1. Januar 1919. Für jedes der beiden Preisausschreiben sind ein erster Preis von 700 M und ein zweiter Preis von 250 M ausgesetzt. Das Museum behält sich für eine Frist von 6 Monaten das Recht der Veröffentlichung jeder der eingesandten Arbeiten in einer seiner Schriftenfolgen gegen Vergütung vor. Das Preisgericht besteht aus sechs bekannten Fachleuten der Kriegswirtschaft und einem Vertreter des Kriegswirtschaftsmuseums. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Bund der Sand- und Kieswerke Deutschlands E. V. Der Bund ist laut Verfügung vom 10. Juni 1918 in das beim Königlichen Amtsgericht Berlin-Mitte geführte Vereinsregister unter Nr. 2267 eingetragen worden. Er hat damit die Rechte und Pflichten einer juristischen Person im Sinne der §§ 55—79 BGB erlangt. Ver

Sitzungen

1. Juli, 5 Uhr: Deutscher Versicherungs-Schutzverband E. V. Hauptversammlung. Berlin (Hotel Adlon, Eingang Wilhelmstraße).
6. Juli, 10 Uhr: Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie e. V. Außerordentliche Mitgliederversammlung. Berlin W (Rheingold, Potsdamer Straße 3).
8. Juli, 11 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 14. Sektionsversammlung. München, Pfandhausstr. 7 (Kunstgewerbehaus).
10 Juli, ¼4 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 6. Sektionsversammlung. Dresden-A, Marienstraße 20 (Gasthaus „Drei Rosen").

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 74 | **BERLIN NW 21, Donnerstag, den 27. Juni 1918** | **42. Jahrgang**

Betonhohlkörper 343
Güte der Dachziegel 343
Verbundgips 344
Fragekasten 344
Rechts- und Verwaltungspflege . . 344
Handelsnachrichten 344
Ehrentafel 346
Verschiedenes 346
Berufsgenossenschaften und Vereine 346
Sitzungen 346

Betonhohlkörper

Seit einiger Zeit geht durch die Tageszeitungen die Nachricht, daß es einem Erfinder gelungen ist, mit Hilfe von Eisstücken Hohlkörper aus Beton zu stampfen. Es ist nur möglich, daß ein Nichtfachmann Gefallen an dem Verfahren findet, wenn er nachstehendes liest; der mit der Verarbeitung von Zement vertraute Fachmann erkennt jedoch sofort die Unhaltbarkeit.

„Formkerne aus Eis im Betonbau. Der Herstellung von allseitig geschlossenen Beton-Hohlkörpern, die bisher nur innerhalb gewisser Grenzen möglich war, werden jetzt durch ein patentiertes Verfahren neue Möglichkeiten erschlossen. Stefan Röhm (München) macht nämlich den Vorschlag, in die Betonmasse Kerne aus Eis einzubetten, die den Abmessungen der späteren Hohlräume entsprechen. Hierbei müssen an geeigneten Stellen kleine Kanäle bezw. Oeffnungen vorgesehen werden, um dem Schmelzwasser einen schnellen Abzug zu ermöglichen. Auf diese Weise kann man nicht nur kleinere Betonkörper mit nur einem Hohlraum (wie Mauersteine, Säulen, Balken, Treppenstufen), sondern auch größere, unbewegliche Blöcke mit mehreren Kammern (Mauern, Schiffswandungen, Zwischendecken), sowie in Formen eingestampfte große Hohlkörper herstellen. Will man derartige Betonkörper mit Eiseneinlagen bewehren, so brauchen diese nicht erst während des Einstampfens eingebaut, sondern können schon vor Beginn der Arbeit an den Eiskernen selbst befestigt werden, wodurch die Gewähr für die zu erreichende Festigkeit erhöht wird. Bei alledem ist es von großem Vorteil, daß man das beim Arbeiten mit Beton oder Zementmörtel sonst stets nötige dauernde Annässen der Masse vermeiden kann, weil ja die durch Verdunstung und chemische Bindung verloren gehende Feuchtigkeit dauernd durch das entstehende Schmelzwasser ersetzt und dadurch eine vollkommene Erhärtung der Betonmasse gewährleistet wird. Das Verfahren kann auch bei der Herstellung von sogenannten Kunststeinen angewandt werden."

Der Erfinder übersieht aber, daß der Beton bei einer niedrigen Temperatur nur sehr langsam abbindet, was zur Folge hat, daß das Eis schmilzt, ehe der Beton die erforderliche Widerstandsfähigkeit gegen das Aufweichen in Schmelzwasser erlangt hat. Deshalb ist von der Erfindung, Hohlkörper nach diesem Verfahren herzustellen, nichts zu erwarten. [086] v.

Güte der Dachziegel

Die Badische Gewerbe- und Handwerker-Zeitung bringt beachtenswerte Ausführungen über die Frage „Wie beurteilt man gebrannte Dachziegel auf ihre Güte?" Sie seien wiedergegeben, um zu zeigen, wie notwendig es ist, über eine allgemein gültige Vorschrift zu verfügen, nach der die Güte der Dachziegel beurteilt werden kann. Die Ausführungen lauten:

Genaue Kenntnis der Baustoffe bildet die Grundlage, auf der sich der gute oder schlechte Gang eines jeden Geschäftes aufbaut. Ein Gewerbetreibender, der nicht imstande ist, die Güte der zu verarbeitenden Rohstoffe richtig einzuschätzen, wird mit vielen Unannehmlichkeiten in seinem Geschäftsbetrieb zu kämpfen haben. Dies gilt auch für den Dachdecker beim Einkauf von gebrannten Dachziegeln. Die Veränderungen, welche das Ziegelgut durch das Brennen erleidet, geben dem Käufer genügende Mittel in die Hand, ohne große Schwierigkeiten die Güte der Dachziegel feststellen zu können. Das Angebot von gebrannten Dachziegeln ist sehr groß und mithin auch der Wettbewerb; deshalb ist beim Einkauf stets Umsicht geboten, namentlich dann, wenn die Preisunterschiede ziemlich groß sind. Auch hierbei gilt der Grundsatz, sich nicht durch billige Angebote bestechen zu lassen, sondern in erster Linie die Güte in Rechnung zu ziehen. Da es auch Bauherren gibt, die weniger Gewicht auf die Güte der Ziegel als auf den Preis legen, so wird es sich auch empfehlen, verschiedene Angebote nach der verschiedenen Güte der Ziegel abzugeben; nur muß man als reeller Geschäftsmann betonen, daß das billigere Angebot durch die geringere Güte der Dachziegel bedingt ist. Wir haben bei den gebrannten Dachziegeln drei Hauptgruppen zu unterscheiden: Biberschwänze, Strangfalzziegel und Falzziegel. Jede dieser Gruppen zerfällt wieder in naturrote Ziegel, glasierte und unglasierte Ziegel, sowie geteerte und gedämpfte Ziegel. Am stärksten begehrt sind die naturroten Ziegel, was diese wohl zunächst der gleichmäßigen Färbung innen und außen zu danken haben. Ein gut durchgebrannter Ziegel dieser Art soll auf der ganzen Bruchfläche eine gleichmäßige rote Färbung zeigen, die weder durch dunkle Brandflecken, noch durch weißen Anflug oder Flugasche verunreinigt ist. Beim Anschlagen mit einem Hammer soll der Ziegel einen hellen, reinen Klang geben; aus der Helligkeit des Tones läßt sich die Schärfe des Brandes beurteilen. Je dumpfer der Ton klingt, umso mangelhafter ist der Ziegel gebrannt. Die Ziegel dürfen ferner kein Wasser durchlassen und überhaupt Wasser nur bis zu einer gewissen Grenze aufnehmen. Je mehr Wasser ein Ziegel aufnimmt, umso schlechter ist er gebrannt. Man kann das leicht durch Einlegen der Ziegel in Wasser und Abwiegen der nassen Ziegel im Vergleich zu trockenen feststellen. Selbstverständlich ist auf saubere Form und scharfe Profilierung besonderer Wert zu legen. Die Mörtelrinnen müssen genügend tief und scharf ausgeprägt sein; die Falze müssen genau und scharf ineinander passen, und die Oberflächen dürfen keinerlei Risse zeigen. Bei der Prüfung auf Klang hängt man den Ziegel an der Nase frei auf und schlägt mit einem Eisenstück leicht dagegen. Zur Wasserprobe benutzt man kochendes Wasser, in das man den gut von Staub gereinigten Ziegel etwa 30 Minuten legt, leicht abtrocknet und wiegt. Diese Probe nimmt man mit 8—10 Ziegeln vor, vermerkt sich von jedem das Trocken- und Naßgewicht und ermittelt den Durchschnittswert. Um die Wasserdurchlässigkeit zu prüfen, legt man um den Rand des Ziegels eine Wulst aus Glaserkitt, so daß die Oberfläche des Ziegels den Boden eines Behälters bildet, den man bis zum Rand der Kittwulst mit Wasser füllt. Man legt den vorbereiteten Ziegel freischwebend so auf zwei

seitliche Unterlagen, daß die untere Seite beobachtet werden kann. Sind die Ziegel stark porös, also wasserdurchlässig, so setzen sich auf der Rückseite Wassertropfen an. Bei glasierten Ziegeln gelten dieselben Prüfungsregeln, nur bleibt dann auch die Glasur zu prüfen, deren Stärke und Farbe natürlich gleichmäßig sein soll. Vor allem darf die Glasur keine Lücken und Haarrisse zeigen, sie muß fest haften und darf sich nicht mit dem Messer absprengen lassen (abblättern).

Geteerte Ziegel sind mit Vorsicht zu benutzen und zeigen ihre Fehler meist erst nach einiger Zeit. Das Teeren hat den Zweck, Ziegel, deren Farbe beim Brennen ungleichmäßig ausgefallen ist, gleichmäßig zu färben; sie sind also schon von Grund aus minderwertiger, weshalb man beim Ankauf vorsichtig sein muß; denn man ist dabei auf die Gewissenhaftigkeit des Lieferers solcher Ziegel angewiesen. Dasselbe gilt von gedämpften Ziegeln, die bei uns seltener angewendet werden. Im großen und ganzen wird man bei Beurteilung dieser Ziegelsorten ebenfalls daran festhalten, sie nach der Gleichmäßigkeit der Farbe, Reinheit des Klanges und Sauberkeit der Formgebung zu beurteilen.

0125 V.

Verbundgips

Es gibt bekanntlich drei Hauptarten von Gips, den schnellabbindenden Gips, der durch den Modell- und Stuckgips vertreten wird, den Estrichgips und den Alaungips. Letzterer findet meist als Marmorzement Verwendung. Alle drei Gipsarten haben nur das eine gemeinsam, nämlich, daß sie aus Gipsstein hergestellt werden. Die Brenntemperatur ist verschieden. Der Modell- und Stuckgips wird bei 150—200° C gebrannt, während der Estrichgips bis auf eine Temperatur von 900° C erhitzt werden muß. Der alaunisierte Gips wird sogar zweimal gebrannt. Zunächst wird der Gipsstein gebrannt, um ihn aufsaugefähig für die Alaunlösung zu machen, sodann erfolgt ein nochmaliges Brennen, um das Wasser auszutreiben und eine Verbindung zwischen den schwefelsauren Salzen des Kalkes, der Tonerde und des Kalis herbeizuführen. Das größte Anwendungsgebiet hat der Schnellgips. Ursprünglich diente er meist nur zur Herstellung von Abgüssen und Formen für die Feintonindustrie. Als er aber billiger wurde, fand er zwar erst schüchtern, dann aber immer williger Aufnahme in der Bauindustrie zur Herstellung von Zwischenwänden und Putzmörtel. Man kann wohl annehmen, daß neunzig Hundertstel allen Gipses im Baugewerbe Verwendung finden. Der Estrichgips wird wohl durchweg nur in der Bauindustrie verwendet, und zwar als Sparkalk oder als Kronkalk, als Mauermörtel oder zur Herstellung von Fußböden. Eigenartigerweise scheut sich aber der Maurer, beide Gipsarten als Gemisch zu verwenden, obgleich er gewohnt ist, Kalk und Zement gemengt zu verarbeiten. Die Ursache für das Nebeneinandergehen von Stuckgips und Estrichgips ist wohl darin zu suchen, daß die Verarbeitung durch Sonderarbeiter erfolgt. Der Estrichgipsarbeiter hat kaum Gelegenheit, Stuckgips zu verarbeiten, während der eigentliche Gipser nicht Gelegenheit zur Verarbeitung des Estrichgipses hat. Dies ist für die Ausbreitung des Gipses im Baugewerbe bedauerlich, da beide Gipsarten sich ergänzen und einen ausgezeichneten Verbundgips ergeben, der große Vorteile bietet. Er verlangt jedoch, daß das richtige Verhältnis ausgeprobt wird. Es läßt sich nicht eine einfache Vorschrift geben, in welchem Verhältnis Stuck- und Estrichgips gemischt werden müssen, sondern das Verhältnis wechselt mit den Eigenschaften des Gipses. Es wäre zu begrüßen, wenn die Fabriken gleich den Verbundgips in den Handel brächten, damit ein Mischen auf dem Bau unnötig wird.

097 d.

Fragekasten

Frage 74. Umschlagen von Zement. Welche Ursachen kennt man, die das Umschlagen von Zement bedingen? 63

Antwort: Unter Umschlagen von Zement versteht man die Eigenschaft, durch Lagern die Bindezeit zu ändern. Gewöhnlich trägt ein geringer Gehalt von Schwachbrand die Schuld. Vielfach ist das Umschlagen auch nur ein scheinbares, herrührend von der verschiedenen Temperatur, bei der das Abbinden ermittelt wurde. Im Sommer, wo die Temperatur auf dem Bau höher ist als im Laboratorium der Zementfabriken, wird leicht auf der Baustelle eine kurze Bindezeit gefunden. 63

Rechts- und Verwaltungspflege

„Freibleibend". Nach Handelsgebrauch ist, wie das Gutachten 13962/18 der Berliner Handelskammer feststellt, ein mit dem Vorbehalt „freibleibend" gemachtes Angebot für den Verkäufer in keiner Weise verbindlich. „Freibleibend unter jedem Vorbehalt" ist eine im kaufmännischen Verkehr nicht übliche Formel. Ihre Anwendung kann nur als eine verstärkte Betonung des Willens des Verkäufers, sein Angebot unverbindlich abzugeben, gelten. „An Hand lassen" bedeutet ein verbindliches Angebot. J 113

Vermittlervergütung. Nach dem Gutachten 13 643/18 der Berliner Handelskammer ist es nicht handelsüblich, daß, wenn der Verkäufer seinem Käufer von dem festgesetzten Preise einen Nachlaß gewähren muß, der Vermittler des Kaufgeschäfts nur von dem wirklich erzielten Kaufpreis und nicht von der von ihm vereinbarten Kaufsumme seine Vergütung erhält. J 114

Fristvereinbarung für Rügen. Ein von dem allgemeinen Grundsatze, daß befristete Erklärungen innerhalb der Frist dem Erklärungsempfänger zugehen müssen, abweichender Handelsgebrauch läßt sich nach dem Gutachten 13 318/18 der Berliner Handelskammer für Rügen wegen Warenmängel, für die eine Frist vereinbart ist, nicht feststellen. J 115

Überstunden. Für Angestellte mit festem Monatsgehalt, wie z. B. Werkmeister, ist die Bezahlung von Überstunden nicht üblich. Derartige Angestellte erhalten, falls sie außerhalb arbeiten, neben dem Monatsgehalt eine Ortszulage und Reisekosten. Überstunden müssen im Bedürfnisfall ohne besondere Bezahlung geleistet werden (Gutachten 3230/18 der Berliner Handelskammer). J 116

Handelsnachrichten

Dampfziegelei Esbach Akt.-Ges. (Coburg). Die Herabsetzung des Grundkapitals um 50 000 M ist erfolgt; es beträgt jetzt noch 200 000 M. H

Vereinigte Ziegeleien Dircksmöller, Elbrächter & Hollmann G. m. b. H. (Ummeln, A. G. Bielefeld). Das Stammkapital ist um 30 000 M erhöht und beträgt jetzt 220 000 M. H

Dampfziegelwerk Zug, G. m. b. H. (Zug, A. G. Freiberg, Sachsen). Der Gesellschaftsvertrag ist geändert. Die Zeitdauer der Gesellschaft ist unbeschränkt. H

Dampfziegelei Esbach Akt.-Ges. (Coburg). Dividende 1916 bis 1912 = 0, 0, 0, 2, 2 vH. Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 ermäßigt sich im abgelaufenen Geschäftsjahr der Verlust um 3901,46 M auf 18 210,55 M. H

Ohligser Ziegelei Akt.-Ges. (Ohligs). Dividende 1916—1912 = 0. Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 schließt die Gesellschaft das abgelaufene Geschäftsjahr nach 18 841,65 M Abschreibungen mit 6592,47 M Gewinn ab, der sich nach Abzug des Verlustvortrages aus 1916 auf 324,87 M ermäßigt. H

Genossenschaft centralschweiz. Ziegeleibesitzer (Bern). Die Satzung ist wie folgt geändert: Der Austritt kann statt wie bisher jeweils zu Ende eines fünfjährigen Zeitabschnittes, berechnet ab 1. Januar 1917, in Zukunft erstmals zum 31. Dezember 1924, ab 1. Januar 1925 jeweils zu Ende eines fünfjährigen Zeitabschnittes erfolgen, sofern er dem Vorstande wenigstens sechs Monate vorher schriftlich erklärt wird. Für 100 000 Stück Kontingent und Bruchteile davon, die 50 000 Stück übersteigen, haben die Genossenschafter einen Anteilschein von 100 Fr, statt wie bisher von 25 Fr zu übernehmen. Die Anteilscheine müssen wenigstens zu 20 vH einbezahlt sein; weitere Einzahlungen beschließt, für alle Genossenschafter verbindlich, die Hauptversammlung. aH

Bielefeld. Städtischer Ankauf von Ziegeln. Der Magistrat hat nach Anhörung des Bauausschusses beschlossen, etwa 5 Millionen Ziegel anzukaufen bezw. auf der Böckemeierschen Ziegelei anfertigen zu lassen, um für die Zeit des Wiederbeginns der Bautätigkeit den erforderlichen Vorrat an Ziegeln zu haben und somit der drohenden Wohnungsnot abhelfen zu können. mH 337

Schlesische Dachziegelwerke, Akt.-Ges., vorm. A. Dannenberg (Kodersdorf, A. G. Görlitz). Die Firma ist in Kodersdorfer Werke Akt.-Ges., vorm. A. Dannenberg geändert. Die Satzung ist dementsprechend geändert. I

Bergbaugesellschaft Teicha m. b. H. (Rietschen O.-L., A. G. Weißwasser). Zum weiteren Geschäftsführer ist Dr. Ernst Hildebrand (Neuhammer bei Rietschen O.-L.) bestellt. Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so ist jeder von ihnen allein zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt. Der Gesellschaftsvertrag ist abgeändert und ergänzt. f

Oberschlesische Chamotte-Fabrik früher Arbeitsstätte Didier Akt.-Ges. (Gleiwitz). Bilanz vom 31. 12. 1917: Betriebsergebnis einschließlich 6820,38 M Vortrag aus 1916 = 553 311,26 M. Nach 54 297 M Abschreibungen und abzüglich 1750 M für Talonsteuer

reserve und 50 000 M für verschiedene Rückstellungen verbleibt ein Gewinn von 447 264,26 M, über dessen Verteilung wieder nichts mitgeteilt wird. ff

Steinzeugcentrale Cassel Max Crassert (Cassel). Die Firma ist eingetragen. Inhaber: Kaufmann Max Crassert (Cassel). Sz

W. Tuma (Meretitz, Kaaden). Die Firma, die Steingut- und Tonwaren herstellt, ist erloschen. aF

Porzellanfabrik von Johann Haviland (Waldershof). Die Fabrik wurde, da der Besitzer amerikanischer Staatsangehöriger ist, unter Zwangsverwaltung gestellt. Pz

Fürstenberger Porzellanfabrik (Fürstenberg a. d. Weser). Bilanz vom 31. 12. 1917: Gewinn auf Herstellungskonto 142 606,37 M, dazu kommen noch 1540,39 M für Pacht und Miete. Nach Abzug sämtlicher Unkosten und nach 15 128,59 M Abschreibungen verbleibt ein Gewinn von 30 031,02 M, der sich nach Abzug des Verlustsaldos aus 1916 auf 21 443,31 M ermäßigt. — Die Hauptversammlung setzte die sofort zahlbare Dividende auf 6 vH fest. In den Aufsichtsrat wurde Bankdirektor Leo Lehmann (Hildesheim) wiedergewählt. Pz

Portland-Zementfabrik Rudelsburg Akt.-Ges. (Bad Kösen). In der Hauptversammlung wurde der Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1917, sowie die damit vorgeschlagene Gewinnverteilung einstimmig genehmigt. Demnach gelangt eine sofort zahlbare Dividende von 5 vH für 1917 zur Verteilung. Z

Norddeutsche Hütte, Akt.-Ges. (Oslebshausen bei Bremen). Die Hauptversammlung genehmigte die Tagesordnung und beschloß die Verteilung einer Dividende von 10 vH, sowie die gleichzeitige Ausschüttung eines weiteren Betrages von 100 M je Aktie an die Aktionäre in Form von Kriegsanleihe durch Auflösung eines im Jahre 1916 gelegentlich der Zuzahlung geschaffenen und in der Bilanz unter Kreditoren enthaltenen Rücklagebestandes. Z

Süddeutsches Portland-Cementwerk Akt.-Ges. (Münsingen). Dividende 1916—1912 = ?, ?, ?, 3, 3 vH. Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr einschließlich 31 538,19 M Vortrag aus 1916 = 134 538,19 M vereinnahmt. Nach 70 800 M Abschreibungen und nach 90,90 M Unkosten verbleiben 63 647,29 M Gewinn. Die bisherigen Aufsichtsratsmitglieder A. von Kaulla, Generalkonsul Dr. Georg von Doertenbach, Oberfinanzrat Klett und Otto Leube wurden wiedergewählt. Z

Giurrena S.-A. (Bilbao). Die Aktiengesellschaft wurde mit 2 Millionen Pts gegründet, zwecks Herstellung und Verkauf von hydraulischem Kalk und Portlandzement. aZ

Skanska Cementaktiebolaget (Lomma und Malmö). Die Gesellschaft erzielte im Jahre 1917 einen Reingewinn von 1 098 004 Kr gegen 930 332 Kr im Jahre 1916. Die Gesellschaft zahlte wie bisher 10 vH Dividende. aZ

Rübeländer Kalkstein-Werke, G. m. b. H. (Rübeland i. H., A. G. Blankenburg, Harz). Die Gesellschaft ist eingetragen. Gegenstand des Unternehmens: Erwerb von Kalksteingelände und Verwertung desselben zwecks Anlage von Brüchen und Vertrieb von Rohkalksteinen. K

Gogolin-Gorasdzer Kalk- und Cement-Werke Akt.-Ges. (Breslau). Die Prokura des Herbert Wagner (Breslau) ist erloschen. K

Rheinisch-Westfälische Kalkwerke Akt.-Ges. (Dornap). Der bisherige Prokurist Ernst Zapp (Letmathe) ist zum Vorstandsmitgliede ernannt; die ihm erteilte Prokura ist erloschen. Dem Betriebsleiter Heinrich Lentmann (Letmathe) ist Handlungsvollmacht erteilt, er ist ermächtigt, in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen. K

Diesdorfer Kalkwerke vormals Johannes Akt.-Ges. (Diesdorf i. Lothr.). Bilanz vom 31. 12. 1917: Betriebsergebnis einschließlich 4678,93 M Vortrag aus 1916 = 55 139,78 M. Es erforderten: Unkosten 7707,97 M; Zinsen 1566,33 M und Abschreibungen 29 325 M, so daß ein Gewinn von 16 540,48 M verbleibt. In der Hauptversammlung wurde der Geschäftsabschluß genehmigt. Der Aufsichtsrat besteht aus den Herren: E. Schur (Diedenhofen), K. Ummenhofer (Straßburg i. Els.) und M. Kessel (Heming i. Lothringen). K

Frankfurter Betonbaugesellschaft G. m. b. H. (Frankfurt a. M.). Die Gesellschaft ist aufgelöst. B

Berlin. Kleinwohnungsfürsorge. Der Berliner Magistrat hat beschlossen, die Stadtverordnetenversammlung um Bewilligung eines Vorschusses von 5 Millionen M zur Beschaffung von Baustoffen für die Herrichtung leerstehender Kleinwohnungen und für die Herstellung von Wohnungen aus Läden und sonstigen gewerblichen Räumen zu ersuchen. mBa 334

Schlesien. Beschleunigter Wohnungsbau. Aus Oppeln wird berichtet: Hier sind bereits Maßnahmen ergriffen worden, durch die Wiederaufnahme der Bautätigkeit dem Mangel an Klein- und Mittelwohnungen schnellstens wieder abzuhelfen. Veranlassung dazu hat der hiesige Beamtenwohnungsverein gegeben. Die Eisenbahnbehörde hatte Interesse daran, so schnell wie möglich für ihre Unterbeamten und Arbeiter, die nach Oppeln versetzt werden sollen, gute Wohnungen zu einem annehmbaren Preise zu beschaffen, und trat mit dem genannten Verein in Verbindung, ihm die möglichste Unterstützung in aller Sache zusagend. Dem Wohnungsverein wird auch die Unterstützung anderer staatlicher Institute zu teil, die ihm außer geldlicher Unterstützung auch eine unmittelbare Förderung zusagten. In den kommenden vier Jahren wird daher im Osten der Stadt Oppeln ein völlig neues Stadtviertel erstehen mit über 100 Häusern und rund 500 Wohnungen. Noch in diesem Jahre sollen 25 Häuser aufgeführt werden. Dazu war die Pachtung der Ziegelei von Skaletz in Slawitz (Kr. Oppeln) notwendig. Sie wird ihre Arbeit sehr bald aufnehmen und Ziegel zu angemessenem Preise liefern, nämlich zu 38 M für das Tausend frei Baustelle gegenüber 68 M für das Tausend im Handel. Als Gesamtbaukosten sind auf diese Weise 5 Millionen M in den Anschlag aufgenommen worden. Gebaut werden zweigeschossige Häuser mit zusammen vier 3-Zimmer-Wohnungen. mBa 336

Allgemeines

Herm. Löhnert, Bromberger Maschinenbau-Anstalt, Akt.-Ges. (Bromberg, Prov. Posen). Unter dieser Firma wurden die beiden Firmen Herm. Löhnert-Akt.-Ges. (Bromberg) und Bromberger Maschinenbau-Anstalt G. m. b. H. (Prinzenthal bei Bromberg) mit Wirkung ab 1. Januar 1918 vereinigt. Die Herm. Löhnert Akt.-Ges. hat das gesamte Vermögen der Bromberger Maschinen-Anstalt, die in Liquidation getreten ist, mit allen Rechten und Pflichten übernommen und zu diesem Zwecke ihr Aktienkapital auf 1,6 Mill. M erhöht. A

Ungarische Allgemeine Kohlenbergbau-Akt.-Ges. (Budapest). In der Jahreshauptversammlung, in der in Vertretung von 42 478 Aktien 39 Aktionäre erschienen waren, unterbreitete Generaldirektor Eugen Vida den Jahresbericht, in dem es u. a. heißt: Die industriellen Nebenbetriebe, insbesondere die Zement- und Kalkwerke haben einen bedeutenden Aufschwung erfahren, und es ist den Erträgnissen dieser Geschäftszweige zuzuschreiben, daß gegen das Vorjahr ein günstigeres Ergebnis ausgewiesen werden kann. Die Ausgestaltung der technischen Einrichtungen begegnete großen Hindernissen, die sich besonders bei Beschaffung der benötigten Erzeugnisse der Eisenindustrie fühlbar machten. Auf dem Tatabányaer Werke wurde die maschinelle Einrichtung des Schachtes Nr. X ergänzt, die Abteufung des Schachtes Nr. XI in Angriff genommen. Mit dem Baue eines Eisenbeton-Kohlensilos, anschließend an die Felsögallaer Kohlenseparationsanlage, wurde begonnen, um den nachteiligen Folgen unregelmäßiger Waggonbeistellung nach Möglichkeit zu begegnen. Besondere Sorgfalt wird nach wie vor darauf verwendet, in den gesellschaftlichen Betrieben die Handarbeit durch maschinelle Anlagen zu ersetzen. In Tatabánya ist der Bau der großangelegten Volkshalle bereits stark vorgeschritten; sie wird der Arbeiterschaft als Stätte der Geselligkeit und als Versammlungsort dienen. Die Zementfabrik ist nunmehr mit der vollständigen Einrichtung für eine Tageserzeugung von 80 bis 100 Waggons ausgerüstet. Der Bericht weist auf die allgemeine Beliebtheit der gesellschaftlichen Zementmarke, worauf sich die Zuversicht stützt, daß die Zementfabrik nach Wiederkehr des Friedenszustandes bis zur vollen Höhe ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt sein werde. Die Kalkwerke in Felsögalla und Miskolc haben infolge der durch den Krieg verursachten Verhältnisse ihre Erzeugungsfähigkeit gleichfalls nicht voll ausnützen können. Der Antrag der Direktion auf Erhöhung des Aktienkapitals gelangte zur Unterbreitung. Die letzte Kapitalserhöhung hat vor zehn Jahren stattgefunden. Das gesellschaftliche Aktienkapital soll durch Neuausgabe von 20 000 Stück auf den Überbringer lautende 200 M Aktien auf 20 000 000 Kr erhöht werden. Diese Aktien sollen denjenigen der früheren Emissionen gleichberechtigt sein und bereits an dem Erträgnis des Jahres 1918 teilnehmen. Nach Ausstattung der Wertverminderungsreserven ergibt sich ein Reingewinn von 7 222 266,75 Kr, hiervon werden 1 060 000 Kr dem allgemeinen Reservefonds zugeführt, 150 000 Kr als besondere Zuwendung dem Pensionsfonds, 300 000 Kr den Bruderladen, 400 000 Kr der Reserve für Arbeiterwohlfahrt, 300 000 Kr dem Unterstützungsfonds für kriegsversehrte Beamte und Arbeiter und Angehörige der im Kriege Gefallenen, 25 000 Kr dem Ludwig-Szende-Fonds, 100 000 Kr dem König-Karl-Wohlfahrtswerk: Kinder aufs Land gewidmet, 3 680 000 Kr zur Bezahlung der Dividende verwendet und die verbleibenden 456 549,41 Kr im Hinblick auf die bestehenden Valutaverhältnisse der Reserve für den Obligationendienst überwiesen. Der vom Vorjahre herübergebrachte Gewinnvortrag von 897 687,86 Kr wird unverändert auf neue Rechnung vorgetragen. In die Direktion wurden neugewählt: Geheimer Rat Dr. Albert v. Berzeviczy, Rudolf Bisteghi, Richard Fuchs und Baron Adolf Ullmann, in den Aufsichtsrat: Stefan von Farbaky, Franz Günter und Dr. Johann Száß. In der im Anschluß an die Hauptversammlung stattgefundenen Direktionssitzung wurden Dr. Albert v. Berzeviczy zum Präsidenten, Rudolf Bisteghi und Baron Adolf Ullmann zu Vizepräsidenten gewählt. A

Zoll- und Verkehrswesen

Deutschland. Vorführung der mit Durchfuhrbewilligung abgelassenen Sendungen beim Grenzausgangsamte. Zur Aufklärung eines hervorgetretenen Zweifels wird darauf hingewiesen, daß zur Wahrung der Durchfuhrbewilligungsfrist die Sendung innerhalb der Frist bei dem Grenzausgangsamte vorzuführen ist. Zo

Deutschland. Verzeichnis der Aus- und Durchfuhrverbote. Die Handelskammer zu Berlin hat von ihrem Verzeichnis der deutschen Aus- und Durchfuhrverbote aus Anlaß des Krieges eine neue (sechste) Auflage nach dem gegenwärtigen Stande der Vorschriften ausgegeben. Die Drucksache enthält ein übersichtliches, nach der Buchstabenfolge geordnetes Verzeichnis der dem Aus- und Durchfuhrverbot unterliegenden Waren, eine Liste der vom Aus- und Durchfuhrverbot noch befreiten Waren, eine Zusammenstellung der für die Bearbeitung der Anträge auf Ausfuhrbewilligung eingesetzten Zentralstellen und der bei Stellung der Anträge zu beobachtenden Förmlichkeiten, endlich eine genaue Darstellung der gegenwärtigen Zollabfertigungsbestimmungen, wie sie sich aus den bestehenden Verkehrsbeschränkungen ergeben. Die Druckschrift kann zum Preise von 2,10 M durch den Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, bezogen werden. Zo

der Deutsch-Finnländischen Vereinigung in Lübeck mitteilt, werden die finnischen Einfuhrbewilligungen für deutsche Ausfuhrware nach Finnland von der Handels- und Industriekommission in Helsingfors erteilt. Es empfiehlt sich daher, hierfür nicht den Umweg über die Finnische Gesandtschaft in Berlin zu wählen, sondern die jeweilige Ausfuhrbewilligung von dem finnischen Käufer bei der genannten Amtsstelle in Helsingfors beschaffen zu lassen. Zo

Ehrentafel

Kriegsauszeichnungen. Dem Direktor der Schlesischen Chamotte- und Tonwerke G. m. b. H. (Gäbersdorf-Beckern), Busso Reinisch, wurde das Kriegsverdienstkreuz verliehen. Die gleiche Auszeichnung erhielt der langjährige Maschinenschmied der Firma, Karl Lindner (Beckern). — Dem Direktor der Sammlungen des Kgl. Kunstgewerbemuseums Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Ritter v. Falke ist das Eiserne Kreuz am weiß-schwarzen Bande verliehen worden. Ferner wurde dem Direktor der Bibliothek des Königlichen Kunstgewerbemuseums Geh. Reg.-Rat Dr. Jessen, dem Direktor der Unterrichtsanstalt des Königl. Kunstgewerbemuseums Professor Paul, dem Lehrer an der Unterrichtsanstalt Professor Seeck und dem Chemiker der Königl. Museen Professor Dr. Rathgen das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. Kg

Verschiedenes

Personalnachrichten. Dem Königlichen Regierungsbaumeister a. D. Dr.-Ing. Peter Hans Riepert (Charlottenburg), Vorstand des Deutschen Zement-Bundes, wurde in Anerkennung seiner Verdienste um das deutsche Wirtschaftsleben der Charakter als Kaiserlicher Baurat verliehen. Diese Auszeichnung darf als Bewertung der erfolgreichen Bemühungen um die Kriegsbewirtschaftung des Zements, die Regelung seiner Ausfuhr und den im Vorjahr bewirkten Zusammenschluß der wirtschaftlichen Verbände der Zementindustrie des Reiches angesehen werden. Kaiserl. Baurat Dr.-Ing. Riepert wurde als Referent der Regierung in Posen im Jahre 1911 vom Verein Deutscher Portland-Cement-Fabrikanten zur Errichtung und Leitung der „Centrale zur Förderung der deutschen Portland-Cement-Industrie" berufen. Nach einjähriger Beurlaubung trat er aus dem Staatsdienst aus, um die wirtschaftliche Organisation der Zementindustrie zu übernehmen, die dann bei dem Zusammenschluß der gesamten Industrie eine so wichtige Rolle spielte und zur Gründung des Deutschen Zement-Bundes überleitete. — Dem Zimmermann August Schubert, dem Brenner Paul Modler und dem Einsetzer Karl Bischoff in den Radeburger Ton- und Schamottewerken F. L. Strack & Co. G. m. b. H. (Radeburg) wurde von der Dresdner Handelskammer die Anerkennungsurkunde für gewerbliche Angestellte verliehen. — Dem Werkführer Franz Blumrich in der Ofenfabrik Franz Riedel (Wistritz) wurde das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone für langjährige treue Dienste verliehen. V

Spende. Der Ludendorff-Spende überwiesen: Lind. Zündhütchen- u. Thonwarenfabrik Akt.-Ges. (Hannover) 5000 M; Teutonia, Misburger Portland-Cementwerk 1000 M; die Süddeutsche Asbest-Industrie (München) 2000 M; Bayer. Porzellan-Manufaktur (München-Nymphenburg) 2000 M; Porzellanfabrik Tirschenreuth, Akt.-Ges. (Tirschenreuth), 10 000 M. — Die Amberger Kaolinwerke G. m. b. H. (Hirschau) haben dem Veteranen- und Kriegerverein Hirschau als Kriegswohlfahrtsstiftung zur Unterstützung hilfsbedürftiger in Hirschau wohnhafter Mitglieder, ihrer Witwen und Waisen unter Bevorzugung der Kriegsteilnehmer ein Kapital von 5000 M zur Verfügung gestellt. V

Arbeiterwohlfahrt und Kriegsfürsorge. Die Oesterreichische Portland-Cement-Fabriks-Akt.-Ges. (Wien) hat im Jahre 1917 für die Beschaffung verbilligter Lebensmittel, für Bekleidung und Unterhalt ihrer Angestellten und Arbeiter in ausreichendem Maße gesorgt. Die Gesellschaft verfügt über einen Unterstützungsfonds für arbeitsunfähig gewordene Meister und Arbeiter und für die Hinterbliebenen verstorbener Meister und Arbeiter in Höhe von 150 000 Kr. Außerdem verwendet sie aus dem Reingewinn des abgelaufenen Geschäftsjahres 150 000 Kr zur Bildung eines Unterstützungsfonds „B" zur Kriegsfürsorge für Angestellte, Meister und Arbeiter und für Hinterbliebene im Kriege gefallener Angestellter, Meister und Arbeiter. V

Ergebnisse der 2. Niederländischen Mustermesse. Das Kgl. Niederländische Konsulat Hannover teilt über die Ergebnisse der 2. Niederländischen Jahrmesse in Utrecht folgendes mit: Trotz der außergewöhnlichen Schwierigkeiten auf wirtschaftlichem Gebiete war der Erfolg wesentlich größer als derjenige der ersten Messe. Während auf der ersten 690 niederländische Industrien vertreten waren, wurden für die zweite 1062 eingeschrieben. Die Besucherzahl auf der ersten Börse betrug 100 000, die auf der zweiten 200 000. Der Gesamtumsatz der auf der ersten abgeschlossenen Handelsgeschäfte kann auf Grund der stattgehabten Ermittlungen auf etwa 10 Millionen Gulden geschätzt werden, der Umsatz auf der zweiten auf etwa 30 Millionen Gulden. Der Verwaltungsrat der Vereinigung für Abhaltung von Jahrmessen in den Niederlanden hat beschlossen, vom 24. Februar bis 8. März 1919 in Utrecht wiederum eine Jahrmesse zu veranstalten, welche ebenso wie die erste und zweite Messe einen holländischen Charakter tragen wird. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Landziegeleiverband Ostpreußen. Die am 29. Mai d. J. in Königsberg abgehaltene Mitgliederversammlung beschloß die Betreibung der Eintragung des Vereins, zu dessen Vorsitzenden Hauptmann von Szymonski (Koschenen), zu seinem Stellvertreter Graf Stolberg-Wernigerode (Dönhofstädt) und zum geschäftsführenden Vorstandsmitgliede Ingenieur Karl Zulauf gewählt wurde. Als Beisitzer wurden die Herren Hauptmann Schweighöfer (Petrikatschen) und Ziegeleibesitzer von der Heyde (Insterburg) berufen. Die Versammlung erteilte dem Vorstande Entlastung und sprach ihm Dank und Anerkennung für die zur Wahrung der Interessen geleistete Arbeit aus. Weiter wurden die Beschlagnahme der Ziegel, ihre Wirkung und die Maßnahmen der Heeresstellen hinsichtlich der Preise besprochen und Stellung dazu genommen, wobei auf die Mißstände hingewiesen wurde, die den Ziegeleien aus dem Vorgehen der Behörden bereits erwachsen sind und voraussichtlich noch erwachsen werden. Ver

Bund für Deutsche Kachelwerkkunst e. V. (Berlin). Der Bund hielt seine erste Jahresmitgliederversammlung am 31. Mai d. J. in der Kgl. Porzellan-Manufaktur zu Charlottenburg unter der Leitung seines ersten Vorsitzenden Direktor Professor Schmuz-Baudiß ab.

Den Jahresbericht über das erste Jahr des am 26. April 1917 gegründeten Bunds erstattete der Geschäftsführer Museumsleiter Gustav Gericke (Velten). Der Bund gliedert sich in Landesgruppen. Als solche bestehen jetzt die Landesgruppe Königreich Preußen e. V. in Berlin mit 70 Mitgliedern und die Landesgruppe Süddeutschland e. V. in München mit 52 Mitgliedern. Weitere Landesgruppen sind in Sachsen und Hamburg in der Bildung begriffen.

In der Sitzung wurde u. a. einstimmig beschlossen:

Der Bund hält die Einführung von Normen in der ganzen deutschen Kachelofenindustrie an sich für durchaus wünschenswert und bittet den Verband Deutscher Kachelofenfabrikanten, sowie den Verband der Arbeitgeber des Töpfer- und Ofensetzgewerbes Deutschlands dazu Stellung zu nehmen, inwieweit die Einführung von Normen durchführbar ist.

Die Geschäftsstelle des B. D. K. (Velten bei Berlin, Schulstraße 12) versendet auf Wunsch kostenfrei an jeden, der nähere Aufklärung in Bundessachen wünscht, Satzungen und Drucksachen, z. B. die Werbeschrift: „Deutsche Kachelwerkkunst in der Friedenszukunft", den gedruckten ausführlichen Jahresbericht usw.

Im Anschluß an die Bundessitzung hält die Landesgruppe Königreich Preußen des Bundes für Deutsche Kachelwerkkunst e. V. ihre erste Jahresmitgliederversammlung unter Leitung des ersten Vorsitzenden Museumsleiter Gustav Gericke ab. Der Jahresbericht der Landesgruppe ist zusammen mit dem Jahresbericht über den Hauptbund in Heftform gedruckt und vor der Sitzung an die Mitglieder versandt worden.

Der Kassenbericht, abgeschlossen am 31. März d. J., weist eine Einnahme von 7853,88 M und eine Ausgabe von 6840,22 M, mithin einen Kassenbestand von 1013,66 M auf. Der ausführliche Kassenbericht ist dem Jahresberichte angefügt. Beide Berichte wurden von der Versammlung genehmigt und dem Vorstande, wie dem Geschäftsführer auf Antrag der Kassenprüfer Entlastung erteilt.

Vorstand, Verwaltungsrat und Kassenprüfer wurden einstimmig wiedergewählt und der neue Haushaltplan auf Vorschlag des Verwaltungsrats in Einnahme und Ausgabe auf 9513,66 M festgesetzt.

Die Versammlung beschloß:

a. die eingeleiteten Vorarbeiten für die Errichtung einer Versuchswerkstätte für Kachelwerkkunst, deren Notwendigkeit der Vorsitzende begründete, fördern zu helfen;

b. die Landesgruppe zur Mitgliedschaft anzumelden im Groß-Berliner Verein für Kleinwohnungswesen e. V. und im Reichsverband zur Förderung sparsamer Bauweise e. V.;

c. im Herbst d. J. einen Vortragsabend mit dem Thema: „Der Kachelofen im Kleinwohnungsbau" im Kgl. Kunstgewerbe-Museum zu Berlin zu veranstalten;

d. im Kgl. Verkehrs- und Baumuseum zu Berlin den Aufbau der gestifteten Ausstellungsgegenstände über die Kachelwerkkunst auszuführen und hierüber eine besondere Schrift herauszugeben;

e. mit dem städtischen Hochbauamte für Heizanlagen zu Berlin und mit der „Freien Vereinigung Berliner Heizungsingenieure" in nähere Verbindung zu treten. Ver

Sitzungen

1. Juli, 5 Uhr: Deutscher Versicherungs-Schutzverband E. V. Hauptversammlung. Berlin (Hotel Adlon, Eingang Wilhelmstraße).
6. Juli, 10 Uhr: Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie e. V. Außerordentliche Mitgliederversammlung. Berlin W (Rheingold, Potsdamer Straße 3).
8. Juli, 11 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 14. Sektionsversammlung. München, Pfandhausstr. 7 (Kunstgewerbehaus).
10 Juli, ¼4 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 6. Sektionsversammlung. Dresden-A, Marienstraße 20 (Gasthaus „Drei Rosen").

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 75 | BERLIN NW 21, Sonnabend, den 29. Juni 1918 | 42. Jahrgang

Die türkische Industrie der Steine und Erden 347
Haftfestigkeit von Platten 348
Fragekasten 348
Patente und Gebrauchsmuster . . 348
Rechts- und Verwaltungspflege . 348
Handelsnachrichten 349
Ehrentafel 351
Verschiedenes 351
Berufsgenossenschaften und Vereine 351
Sitzungen 351

Die türkische Industrie der Steine und Erden

Unser deutsches Wirtschaftsleben wird sich in Zukunft auf einem starken Mitteleuropa aufzubauen haben, das uns in erster Linie mit unseren Bundesgenossen Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei zusammenfassen wird. Was das letztgenannte Land betrifft, so wird sich unsere Wirtschaftsgemeinschaft mit ihm nicht nur auf einen gegenseitigen Warenverkehr zu erstrecken haben, sondern darüber hinaus wird es Deutschlands Aufgabe sein, die Entwicklung von Industrie und Gewerbe in der Türkei tatkräftig zu unterstützen und zu fördern und dem Lande zu einer wirtschaftlichen Wiedergeburt zu verhelfen.

Dieser Umstand verdient die größte Aufmerksamkeit der deutschen Industrie der Steine und Erden mit ihrem starken Ausfuhrverkehr und läßt einen Überblick über die Lage der türkischen Ton-, Zement- und Kalkindustrie und über den Stand der Einfuhr von Baustoffen und Tonwaren vor dem Kriege an dieser Stelle nicht ohne Wert erscheinen.

Um zunächst die hier besonders in Betracht kommende Baustoffindustrie zu behandeln, muß auf den großen Aufschwung hingewiesen werden, den diese in den letzten Jahren vor dem Kriege infolge der nicht nur in der Hauptstadt, sondern auch in der übrigen europäischen und asiatischen Türkei herrschenden sehr lebhaften Bautätigkeit genommen hat. Durch den Krieg haben sich die Verhältnisse naturgemäß geändert. Die Bautätigkeit liegt darnieder, so daß die Ziegeleien wenig beschäftigt sind. Diese müssen ebenso wie die Zementfabriken für den Staat liefern und stehen unter staatlicher Aufsicht.

Die besten Tone für die Ziegelindustrie finden sich in Myriofito, Pascha Baghtsche, Tuzla, Gélzé und Maltepe, so daß diese Gegenden naturgemäß auch die größten Ziegeleien aufzuweisen haben. Das bedeutendste Werk ist die im Jahre 1913 neuzeitlich ausgebaute und in eine Aktiengesellschaft umgewandelte Ziegelei Pedotti, in Tuzla an der Anatolischen Bahn gelegen, die mit einem Kapital von 3 Millionen Franken arbeitet und eine Leistungsfähigkeit von etwa 25 Millionen Mauer- und Dachziegeln jährlich besitzt. Die im Jahre 1911 in Makriköy errichtete Ziegelei der „Constantinople Suburban Estates & Aerolith Building Comp.“, die in London eingetragen ist, soll 20 Millionen Ziegel jährlich herstellen können. Als nächstgroße Ziegelei wäre die Société de briqueteries et tuileries in Pascha Baghtsche zu nennen, die eine jährliche Leistungsfähigkeit von 6 bis 8 Millionen Ziegeln und 6 Millionen Dachziegeln besitzt und über einen Hoffmannschen Ringofen und eine Dampfmaschine von 100 PS verfügt. Erwähnenswert sind dann noch die Ziegelei M. Stemides in Pendik an der Anatolischen Bahn und die in Gök bei Anadol Hissar gelegene Ziegelei mit 1½ bis 2 Millionen Ziegeln Jahreserzeugung, ferner ein Werk in Myriofito am Marmarameer, das Sechslochziegel herstellt. Kleinere Ziegeleien finden sich in Karagatsch am Goldenen Horn, sowie in Schischli; außerdem haben sich in Büjükdere, Pendik und vor allem in Myriofito zahlreiche nach alter Überlieferung arbeitende Zwergbetriebe erhalten. Zum Teil verarbeiten diese kleinen Werke einen salzhaltigen Schlamm und liefern daher ein minderwertiges Erzeugnis.

Während der türkische Bedarf an Mauerziegeln fast ausschließlich von der einheimischen Industrie gedeckt wird, müssen Dachziegel zum größten Teil eingeführt werden. Sie wurden vor dem Kriege zum weitaus größten Teil durch die Société Générale de Tuileries de Marseille geliefert, erst in den letzten Jahren machte Italien den französischen Dachziegeln, vor allem in der asiatischen Türkei, fühlbaren Wettbewerb. Die amtliche Statistik über den Außenhandel des Osmanischen Reiches beziffert die Gesamteinfuhr von Mauer- und Dachziegeln für 1913/14 auf 367 242 dz im Werte von 10 351 000 Piaster (1 Piaster = 0,185 M); Deutschland war daran nur mit 4149 dz im Werte von 154 000 Piaster beteiligt.

Neben der Ziegelindustrie verdienen vor allem die Kalk- und Zementindustrie Beachtung. Hydraulischer Kalk von geringerer Güte wird in Stenia, Makriköy und Beikos hergestellt. Das Kalkbrennen erfolgt in allen diesen Betrieben in der einfachsten Art. Nur in Kiritschkeuy (deutsch: Kalkdorf) bei Saloniki findet sich ein neuzeitlich eingerichteter Kalkbetrieb, in dem täglich etwa 10 t Kalk erzeugt werden können. Infolge der durchschnittlich geringwertigen Beschaffenheit des einheimischen Kalkes wurde lange Zeit hindurch der Kalk für alle besseren Bauten aus dem Auslande bezogen. Hauptlieferer war auch hier Frankreich, das guten hydraulischen Kalk zu etwa 18—22 Franken für 1 t frei Marseille und 29 Franken für 1 t cif Konstantinopel lieferte. Deutschland war nur mit geringen Mengen beteiligt. Die amtliche Statistik über den Außenhandel des Osmanischen Reiches gibt die Einfuhr von Kalk und Gips für das Jahr 1913/14 mit 94 812 dz im Werte von 1 950 000 Piaster an, wovon auf Deutschland 18 123 dz im Werte von 716 000 Piaster entfielen. An hydraulischem Kalk wurden 206 198 dz im Werte von 3 846 000 Piaster eingeführt, davon aus Deutschland 14 951 dz im Werte von 163 000 Piaster. Da die sehr bedeutenden für den öffentlichen Bedarf zollfrei eingeführten Kalkmengen in dieser Statistik nicht mit aufgeführt sind, so kann die jährliche Einfuhr in den Jahren vor dem Kriege auf etwa 1 Million dz geschätzt werden.

Geändert haben sich die Verhältnisse auf dem türkischen Kalkmarkt durch den Bau zweier großer einheimischer Kalk- und Zementwerke, der Société Ottomane des ciments et de chaux hydraulique in Arslan sowie der 1912 gegründeten Société de ciment Portland artificiel et de chaux hydraulique d'Eski-Hissar. Die Gesellschaft in Arslan war mit einem Kapital von 50 000 türk. Pf. (1 türkisches Pf. = 18,50 M) gegründet worden und sollte jährlich 20 000 t Zement und 10 000 t hydraulischen Kalk herstellen. In Erwartung großer staatlicher Aufträge wurde dann das Kapital zunächst auf 75 000 türk. Pf. und im Jahre 1913 wiederum und zwar auf 113 300 türk. Pf. erhöht und dementsprechend die Leistungsfähigkeit auf 50 000 t Zement und 20 000 t hydraulischen Kalk heraufgesetzt. Das Werk arbeitet nach

dem Naßverfahren. Das zweite große in Eski-Hissar gelegene Unternehmen hat gute Kalk- und Tonvorkommen in seiner Nähe und überdies durch seine Lage am Golf von Ismid den Vorteil leichter Versandmöglichkeit durch Dampfer oder Segler. Es war mit einem Kapital von 60 000 türk. Pf. für eine Jahreserzeugung von 50 000 t Zement und 25 000 t Kalk gegründet und im Jahre 1912 in Betrieb gesetzt worden. Sehr bedeutende Aufträge veranlaßten die Gesellschaft aber schon im Jahre 1913 zu einer Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit auf 65 000 t Zement und 25 000 t hydraulischen Kalk bei einer gleichzeitigen Kapitalsheraufsetzung auf 90 000 türk. Pf. Die innere Einrichtung dieser Fabrik, die nach dem Trockenverfahren arbeitet, wurde von der Friedr. Krupp, Akt.-Ges., Grusonwerk (Magdeburg-Buckau) geliefert. Der Betrieb ist elektrisch. Beide Werke waren bis zum Kriegsausbruch mit Aufträgen überhäuft, da ihr Erzeugnis sehr schnell Anklang fand und betreffs seiner Güte den guten europäischen Einfuhrmarken durchaus gleichgestellt wurde. Sie haben sich daher schnell den einheimischen Markt erobert, trotzdem ihr Preis von 45—50 Franken für 1 t frei Verpackung auf Leichter dem der Einfuhrzemente kaum nachstand; denn für diese stellten sich vor dem Kriege die Preise für 1 t cif Konstantinopel, in Säcken zu 50 kg einschließlich Sack, auf etwa 45 Franken für belgischen, 50 Franken für deutschen und englischen und 52 Franken für französischen Zement. 099 Gr.

Schluß folgt.

Haftfestigkeit von Platten

Über die Haftfestigkeit von Platten dringt wenig an die Öffentlichkeit, weil jede Fabrik sich scheut, einzugestehen, daß hier oder dort die Platten von der Wand abgefallen sind. Zu leicht ist man geneigt, einen versteckten Fehler in den gelieferten Platten zu vermuten, wenn auch jahrelang keine Klagen vorgekommen sind. Man kann sich eigentlich schwer vorstellen, daß eine Platte, die vor das Mauerwerk geklebt wurde, auf alle Zeiten fest verbunden sein kann. Die Verhältnisse, unter denen das Ansetzen erfolgte, sind so verschieden, daß der notwendige Überblick verloren geht.

Viel besser würde es sein, wenn alle vorkommenden Fälle zu Nutz und Frommen der Plattenindustrie bekannt würden. Man braucht keine Furcht zu haben, daß der Absatz von Platten dadurch eine Schmälerung erfährt. Vielmehr ist das Gegenteil zu erhoffen, weil dann die Verbraucher lernen, daß das Versetzen von Platten Aufmerksamkeit und Erfahrung verlangt. Es ist immer schwer, dem Verbraucher die Überzeugung beizubringen, daß die Platten ordnungsgemäß versetzt werden müssen, besonders wenn der Setzer gewöhnt ist, Platten anderer Herkunft zu verarbeiten. Um den Setzer umzustimmen, hilft meist nur ein silbernes Pflaster, welches größer sein muß, als das frühere. So verwerflich ein solches Vorgehen auch ist, so ist es doch nicht zu umgehen. Besonders schwer fällt ein solches Opfer, wenn Baugenossenschaften mehrere Wettbewerbsfabriken gleichzeitig mit der Lieferung betrauen, angeblich um Erfahrungen zu sammeln, welches Erzeugnis den Vorzug verdient.

Hoffentlich werden die Verhältnisse nach dem Kriege gesünder! Besser noch wäre es, wenn die Fabriken sich zu einem großen Verkaufsverein zusammenschlössen, damit das gegenseitige „sich den Rang Ablaufen" aufhört.

0124 d.

Fragekasten

Frage 75. Feuerfeste Fabrik. Da wir über feuerfeste Tone in unserem Schacht verfügen, beabsichtige ich, mich nach dem Kriege mehr dem feuerfesten Fach zu widmen, weiß aber nicht, für welche Industriezweige unser Ton am besten geeignet ist. Welchen Weg schlage ich am besten ein, um einen Erfolg zu haben? Da die Glashüttenindustrie der Weißwasser Gegend uns sehr nahe liegt, würde ich gern für diese Industrie feuerfeste Steine anfertigen. Ich würde mich aber auch auf andere Geschäftszweige, wie Eisenhütten- usw., legen. Zu Anfang würde ich die Herstellung einfacherer Steine vornehmen, wie Normal-, Keil- usw. Steine, um, wenn es sich lohnt, zu Formsteinen überzugehen. Können in einem Hoffmannschen Ringofen, bei dem jetzt schon mit bester oberschlesischer Steinkohle über 1000° Hitze erzeugt wird, derartige feuerfeste Steine gebrannt werden? Da ich augenblicklich beim Militär bin und genügend freie Zeit habe, möchte ich mich über die Herstellung feuerfester Erzeugnisse unterrichten, ferner auch darüber, welche Eigenschaften die Schamotten für die einzelnen Industrien haben müssen. Können Sir mir hierfür geeignete Bücher namhaft machen? 64

Antwort: Ehe Sie Ihrem Vorhaben nähertreten, ist zu empfehlen, sich in die Frage zu vertiefen, ob ein wirkliches Bedürfnis vorliegt, feuerfeste Steine aus der Nähe zu beziehen. Der Verbrauch der Glashütten dürfte keine ausreichende Beschäftigung bieten. Hinzu kommt noch, daß „ein gebranntes Kind das Feuer scheut". Es gibt wohl keine Glashütte, die nicht auf üble Erfahrungen zurückblicken kann, herrührend von dem Angebot von Neulingen, welche die feuerfesten Steine so billig anboten, daß der Versuch, die neue Marke zu prüfen, zu verlockend war. Die Hütten mußten aber bald sehen, daß auch zur Schamottesteinherstellung Erfahrungen notwendig sind, und kehrten reumütig zu den früheren Lieferern zurück. Wenn Sie Erfolg erzielen wollen, kann Ihnen nur geraten werden, zuerst Stellung in feuerfesten Fabriken zu suchen und Erfahrungen zu sammeln. Eine Brenntemperatur von 1000° reicht für Glashütten-Schamottesteine nicht aus. Es wäre deshalb auch zu prüfen, ob der Ringofen höheren Temperaturen gewachsen ist. Geeignete Bücher finden Sie im Bücher-Verzeichnis des Tonindustrie-Kalenders. 64

Frage 75 a. Riemenverbinder. Wer liefert Riemenverbinder „Kombinator"? Hat einer der Fachgenossen ein solches System im Gebrauch und wie bewährt sich dieses? Die beiden Enden des Riemens werden durch zwei kleine Wellen mit exzentrischem Druck festgehalten. 60

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Gebrauchsmuster-Eintragungen

Eisenbetonträger. Cementwarenfabrik Niederrhein G. m. b. H. (Lüdenscheid). D.R.G.M. 682 137, vom 7. 5. 18.

Wände, Sattelklammer zur Verbindung von aus Platten hergestellten —n. Adolf Thiel (München). D.R.G.M. 682 169, vom 11. 5. 18.

Betondachrinne mit Auflageransatz. Adolf Thiel (München). D.R.G.M. 682 168, vom 11. 5. 18.

Zementkunststeinlehmwand, Eisenbetonarmierte —. Franz Daiber (Stuttgart-Berg). D.R.G.M. 682 007, vom 13. 6. 17.

Eisenbetonbau, Transportabler, fabrikmäßig hergestellter Massiv—. August Trachte (Dobrilugk). D.R.G.M. 682 027, vom 30. 3. 18.

Trockenanlagen, Einrichtung zum Umschalten der Heißluft für —. Hermann Remmele (Feuerbach). D.R.G.M. 682 139, vom 8. 5. 18.

Abscheiden von Schwimmstoffen, Vorrichtung zum — aus Flüssigkeiten. Wilhelm Passavant (Michelbach, Nassau). D.R.G.M. 682 251, vom 15. 12. 15.

Rechts- und Verwaltungspflege

Schadenersatz. Wenn die Lieferung aus einem Kaufvertrag, für dessen Erfüllung ein bestimmter Termin festgesetzt war, ganz nicht oder verspätet erfolgt, so kann Schadenersatz durch den Käufer wegen Nichtlieferung oder verspäteter Lieferung nur verlangt werden, wenn eine Nachfrist gestellt oder sonst Mahnung erfolgt ist und dadurch der Verkäufer in Verzug gesetzt worden ist (RG VII 68/17). J 11

Unmöglichkeit der Vertragserfüllung. Wenn ein Erzeuger sich vertraglich zur Lieferung einer bestimmten Ware verpflichtet hat, die Fertigstellung der Erzeugnisse infolge Entziehung der Arbeitskräfte dadurch, daß sie zum Heeresdienste einberufen wurden, unmöglich gemacht wird, kann er Entbindung von der Lieferpflicht beanspruchen (RG II 162/17). J 11

Höchst- und Richtpreise. Die stellv. Generalkommandos haben für den Ziegelverkauf Richtpreise festgestellt. Unter Richtpreisen versteht man solche Preise, die von den zuständigen Behörden bei ihren Höchstpreisfestsetzungen zu beachten sind. Sie sind als Richtlinien, innerhalb welcher die zuständigen Behörden die von ihnen für angemessen erachteten Festsetzungen vorzunehmen haben. Höchstpreise im Sinne der Kriegsgesetzgebung sind die, sei es entweder gesetzlich oder seitens der auf Grund des Gesetzes oder nur an Gesetzesstatt erlassenen Verordnungen behördlich festgesetzten — Preise, welche die zulässige obere Grenze für die Preisberechnung in nicht zu überschreitender Weise angeben. Ihnen stehen Richtpreise in dem erwähnten Sinne, die von einer Behörde festgestellt sind, nach § 3 der Verordnung vom 8. Mai 1918 insoweit gleich, als bei ihrer Einhaltung der Tatbestand des Wuchers nicht vorhanden ist. Mit ihnen dürfen die von Syndikaten, Kartellen usw. für ihre Mitglieder festgelegten Richtpreise keineswegs verwechselt werden; auf diese findet § 3 der erwähnten Verordnung keine Anwendung, so daß ihre Einhaltung den Tatbestand des Wuchers nicht ausschließt. J 11

Handelsnachrichten

Pilsnitzer Dampfziegelei Friedmann & Kuchler (Pilsnitz bei Breslau). Die Firma ist erloschen. H

Gesellschaft m. b. H. Pissauitzer Tonziegelwerke (Pissauitzen, A. G. Lyck). An Stelle des ausgeschiedenen Geschäftsführers Gustav Kleinewalter (Lyck) wurde Kaufmann Adolf Sach (Lyck) zum Geschäftsführer bestellt. H

Bitterfelder Louisen-Grube, Kohlenwerk und Ziegelei Akt.-Ges. (Zscherndorf, Post Sandersdorf). An Stelle des verstorbenen Kommissionsrats Max Kretschmar (Dessau) wurde Willy Lehmann (Halle a. S.) in den Aufsichtsrat gewählt. H

Penter Ziegelei und Tonwerke m. b. H. (Pente, A. G. Malgarten). Das Stammkapital ist um 19 500 M erhöht und beträgt jetzt 203 000 M. H

Dresdner Baugesellschaft Akt.-Ges. (Dresden). Die 46. ordentliche Hauptversammlung, der 8 Aktionäre mit 30 835 Stimmen beiwohnten, genehmigte einstimmig die Jahresrechnung für 1917 und beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 vH für Prioritätsaktien und 2½ vH für Stammaktien. In den Aufsichtsrat wurden Direktor Max Bethke (Sächs. Bodenkreditanstalt) und Justizrat Dr. Popper (Dresden) neu hinzugewählt. H

Besitzwechsel. Die Ziegelei von O. Jonson in Sundborn und Hosjö, Schweden, ging an eine mit 500 000 Kr Aktienkapial gebildete Familien-Akt.-Ges. über. aH 99

Steinbrucher Dampfziegelei (Budapest). Die Hauptversammlung hat die durch die Direktion unterbreiteten Schlußrechnungen einstimmig angenommen und beschlossen, von dem ausgewiesenen Reingewinn 444 797,97 Kr nach entsprechender Ausstattung der Reserven für das Geschäftsjahr 1917 eine Dividende von 7½ vH = 15 Kr auszuschütten. Als neues Mitglied wurde Emerich Szappanos in die Direktion gewählt. aH

Aktieselskabet St. Jörgen (Odense, Dänemark). Die Firma ist gegründet. Zweck: Zusammenschluß der Ziegeleien St. Jörgens Teglvärk (Odense) und der in Bred und in Glamsbjerg. Aktienkapital: 300 000 Kr. Vorstand: Baumeister C. Christensen (Glamsbjerg), Dir. K. Christensen (von der Zementfabrik „Norden", Aalborg), Dir. Jacob Larsen (Kopenhagen) und Verwaltungsdirektor Ziegeleibesitzer L. E. Schnakenburg (Odense). aH 100

Ullersdorfer Werke (Nieder-Ullersdorf, Kreis Sorau N.-L.). Der Aufsichtsrat besteht aus den Herren: Oberjustizrat, Rechtsanwalt Dr. Paul Röntsch (Leipzig), Vorsitzender; Bankherr Paul Kade (Sorau N.-L.), Stellvertreter; Justizrat Paul Beninde (Bunzlau) und Baurat Julius Zeißig (Leipzig). Vb

Schlesien. Der Absatz von Mauerziegeln ist sehr gering, nach anderen Ziegelsorten besteht gar keine Nachfrage. Der Betrieb der Verblenderherstellung ruht. Vor kurzem sind auch in Schlesien Höchstpreise für Ziegel festgesetzt worden. Die Zahlungen gehen zufriedenstellend ein. mVb 338

Thonwaaren-Industrie Wiesloch, Akt.-Ges. (Wiesloch). Die Hauptversammlung, in welcher 639 Aktien vertreten waren, genehmigte Bilanz- und Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1917. Die aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder Rentner Felix Bonte (Darmstadt) und Architekt Josef Köchler (Mannheim) wurden wiedergewählt. D

Thonwaaren-Industrie Wiesloch Akt.-Ges. (Wiesloch). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 5, 8, 8 vH. Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr einschließlich Zinsen, Gelände- und Pachterträgnisse einen Rohgewinn von 89 196,17 M. Nach Absetzung der Unkosten, Steuern usw. und nach 14 038,26 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 2368,35 M, um den sich der Verlustvortrag aus 1916 von 51 705,83 M auf 49 337,48 M ermäßigt. Im Geschäftsjahr 1917 konnte in den vom Brand verschont gebliebenen Fabrikgebäuden der Betrieb nur mit großer Mühe wegen Kohlenmangels in beschränktem Umfange aufrecht erhalten werden. Die Herstellung war außerordentlich erschwert durch das Fehlen geeigneter Arbeitskräfte, außerdem war durch wiederholte Gütersperren und Wagenmangel der Versand sehr beeinträchtigt. Die wiederholten Gesuche der Gesellschaft um Erlaubnis zur Wiedererrichtung der abgebrannten Fabriken wurden bis jetzt seitens des Kriegsamts abgelehnt. Wann mit dem Wiederaufbau begonnen werden kann, läßt sich zurzeit nicht beurteilen. Die weiter anhaltende Kohlennot beeinträchtigt die Herstellung, und die inzwischen von der Militärverwaltung erfolgte Beschlagnahme von Ziegelwaren aller Art wirkt hemmend auf den Verkauf. D

Rheinischer Vulkan, Chamotte- und Dinaswerke m. b. H. (Oberdollendorf). Kaufmann Mathias Lentzen (Limperich bei Beuel) ist Gesamtprokura erteilt. ff

Wittenberger Chamottewerke G. m. b. H. (Wittenberg, Bez. Halle). Dem Ingenieur Hugo Müller (Wittenberg) ist Prokura erteilt. ff

Oest'sche Chamottewerke Richard Kraft (Wittenberg, Bez. Halle). Dem Ingenieur Hugo Müller (Wittenberg) ist Prokura erteilt. ff

Stettiner Chamotte-Fabrik Akt.-Ges. vormals Didier (Stettin). Die Hauptversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 6 vH und wählte das ausscheidende Mitglied Geh. Justizrat Maximilian Kempner (Berlin) wieder, sowie Paul Mankiewitz, Direktor der Deutschen Bank, neu in den Aufsichtsrat. Die Verwaltung bezeichnete den Geschäftsgang als stark. ff

Chamotte- und Klinker-Fabrik Waldsassen Akt.-Ges. (Waldsassen, Bayern). Dividende 1916—1912 = St.-Aktien 0, 0, 0, 5, 5 vH, Vorz.-Aktien 0, 0, 0, 7, 7 vH. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: 220 471,43 M Rohgewinn. Nach Absetzung sämtlicher Unkosten und Zinsen sowie nach 32 108,18 M Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 27 597,03 M, aus dem 10 vH Dividende auf die Vorzugsaktien und 8 vH Dividende auf die Stammaktien = 18 760 M verteilt und 2057,18 M auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Im Jahre 1917 war die Beschaffung der Kohlen und sonstigen Betriebsmittel mit ständigen Schwierigkeiten verbunden. Auch hinsichtlich der Arbeitskräfte ist gegenüber dem Vorjahre keine Besserung eingetreten. Es herrscht stärkere Nachfrage nach den Erzeugnissen der Gesellschaft. Sie hofft, falls Störungen ausbleiben, im Jahre 1918 ein ähnliches Ergebnis zu erzielen. FF

Steinzeug

Gebr. Böttcher, Steinzeugröhren- und Chamottewaren-Fabrik G. m. b. H. (Dresden). An Stelle der verstorbenen Geschäftsführerin Hedwig Emma verw. Böttcher, geb. Baumgärtel, wurde der Militärbaumeister Karl Walter Böttcher (Gnaschwitz) zum Geschäftsführer bestellt. Sz

Steinzeug-Industrie G. m. b. H. (Coblenz). Die Prokura des Johann Übelacker ist erloschen. Sz

Feinton-industrie

Porzellanfabrik Lorenz Hutschenreuther Akt.-Ges. (Selb). An Stelle des Geheimen Kommerzienrats Hermann Frenkel (Berlin) wurde Direktor Friedrich Kempcke (Königszelt i. Schles.) in den Aufsichtsrat gewählt. Pz

Aelteste Volkstedter Porzellanfabrik und Porzellanfabrik Unterweißbach, vormals Mann & Porzelius, Akt.-Ges. (Volkstedt). Die Prokura des Kaufmanns Richard Junge ist erloschen. Dem Kaufmann Alfred Reiße ist Gesamtprokura erteilt. Pz

Akt.-Ges. New York and Rudolstadt Pottery Co, Zweigniederlassung (Rudolstadt). Die Firma ist geändert in: Akt.-Ges. Porzellanfabrik Rudolstadt Zweigniederlassung in Rudolstadt. Pz

Porzellanfabrik C. Tielsch & Co., Akt.-Ges. (Altwasser i. Schles.). Die Hauptversammlung setzte die Dividende auf 7 vH fest. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt: Dr. März, Geschäftsführer des Verbandes Sächsischer Industrieller, und Bankherr Dr. Heinrich Arnhold. Die Aussichten wurden als nicht ungünstig bezeichnet. Der Umsatz ist gestiegen. Pz

Porzellanfabrik zu Kloster Veilsdorf (Kloster Veilsdorf). Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr einschließlich 5620,95 M Vortrag aus 1916 einen Rohgewinn von 605 600,98 M. Nach Abzug aller Unkosten usw. und nach 62 699,89 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 284 591 M. Daraus sollen 4 vH = 24 000 M Gewinnanteile und 6 vH = 36 000 M Mehrgewinnanteile verteilt werden. Ferner sollen verwendet werden: Für den Übergang in die Friedenswirtschaft = 50 000 M, für feindliche ausländische Forderungen = 30 000 M, als Rückstellung für Talonsteuer 2000 M und Genußscheine 12,50 M für das Stück = 30 000 M. Dem Arbeiter-Wohlfahrtsfonds sollen 50 000 M überwiesen und 12 708,65 M auf neue Rechnung vorgetragen werden. Auch das Geschäftsjahr 1917 stand vollständig unter dem Einfluß des Krieges, doch ermöglichte die besonders für Heereslieferungen außerordentlich rege Nachfrage nach den Erzeugnissen der Gesellschaft, die Verkaufspreise den bedeutend gestiegenen Ausgaben für Rohstoffe und Arbeitslöhne anzupassen. Aufsichtsrat: Geheimer Kommerzienrat Dr. Gustav Strupp (Meiningen), Vorsitzender; Bankdirektor Kommerzienrat Ch. W. Palmié (Dresden), Stellvertreter; Geheimer Rat Anton Ambronn (Meiningen), Heinrich Haas (Nürnberg), Bankdirektor Finanzrat Julius Schloß (Meiningen) und Bankdirektor Dr. Ernst Schoen (Leipzig). Pz

Porzellanfabrik Zeh, Scherzer & Co., Akt.-Ges. (Rehau). Dividende 1916—1912 = 4, 4, 0, 8, 8 vH. Bilanz vom 31. 12. 1917: Betriebsergebnis einschließlich 59 287,12 M Vortrag aus 1916 = 591 142,15 M. Nach Abzug aller Unkosten und nach 110 454,50 M Abschreibungen verbleiben 320 319,19 M Reingewinn. Daraus sollen 4 vH = 60 000 M Dividende und 6 vH = 90 000 M Superdividende verteilt werden. Als gesetzliche Rückstellung für Kriegsabgabe dienen 70 000 M; dem Reservefonds werden 31 000 M überwiesen; als Vortrag auf neue Rechnung verbleiben 42 359,19 M. Das Berichtsjahr brachte ein günstigeres Ergebnis als das vorjährige, weil wiederum die Verkaufspreise den wesentlich gestiegenen Herstellungskosten entsprechend erhöht werden konnten. Die Abschreibungen mußten reichlicher bemessen werden, weil wegen Arbeiter- und Materialmangels die sonst üblichen Instandsetzungen auf später verschoben werden müssen. In das neue Geschäftsjahr ist das Unternehmen mit sehr gutem Auftragsbestande eingetreten; die Nachfrage nach den Erzeugnissen ist außerordentlich rege. Aufsichtsrat: Fabrikbesitzer J. N. Jacob (Rehau), Vorsitzender; Fabrikbesitzer Eduard Winterling (Marktleuthen), Stellvertreter; Fabrikbesitzer Georg Hertel (Rehau); Fabrikbesitzer Johann Carl Winterling (Rehau); Fabrikbesitzer Hans Scherzer (Rehau), † 29. 8. 1917; Fabrikbesitzer Georg Zapf (Behringersdorf). Pz

Gebrüder Martin, Porzellan- und Tonwarenerzeugung (Lubau, Podersam). Die Firma ist infolge Umwandlung in eine G. m. b. H. gelöscht. aPz

Reinhold Merkelbach (Grenzhausen). Alleinige Inhaberin ist jetzt die Witwe Gertrud Merkelbach, geborene Stade (Grenzhausen). St

Steingutfabrik Colditz Akt.-Ges. (Colditz i. Sa.). Dividende 1916—1912 = 12, 8, 6, 10, 10 vH. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Rohgewinn einschließlich 44 862 M Vortrag aus 1916 = 2 511 110,91 M. Nach Absetzung sämtlicher Unkosten sowie nach 135 582,45 M Abschreibungen und Rückstellungen ergibt sich ein Reingewinn von 374 432,75 M, der wie folgt verteilt werden soll: 4 vH = 52 000 M ordentliche Dividende; 16 vH = 208 000 M Superdividende; 18 247,60 M zum Reservefonds I; 10 000 M zum Reservefonds II; 2000 M für Talonsteuer; 31 098,45 M Gewinnanteile an Vorstand und Aufsichtsrat; der Rest von 53 086,70 M soll auf neue Rechnung vorgetragen werden. Infolge der Knappheit und des Fehlens einzelner Rohstoffe gestaltete sich die Erzeugung äußerst schwierig, und durch den Kohlenmangel erlitt der Betrieb häufige Störungen. Am 1. Januar 1917 wurde das Aktienkapital um 300 000 M auf 1 300 000 M zur Deckung von Neubaukosten erhöht. Die 300 neuen Aktien sind vom 1. Januar 1917 ab dividendenberechtigt. Im Juni hat die Gesellschaft die in Oschatz stilliegende Hartsteingutfabrik (Plattenfabrik) gepachtet und für ihre Erzeugung eingerichtet. Leider wurden diese Arbeiten durch schwierige Materialbeschaffung gestört, und der Kohlenmangel verhinderte bis jetzt die Betriebsaufnahme. Der in Colditz begonnene Erweiterungsbau konnte infolge des Bauverbotes nicht gefördert werden. Aufsichtsrat: Fabrikbesitzer Paul Etzold (Leipzig), Vorsitzender; Fabrikbesitzer Max Hoffmann (Eibau i. Sa.), Stellvertreter; Kaufmann Bruno Kolbig (Greiz); Generaldirektor Paul Roßdeutscher (Berlin); Fabrikbesitzer Dr. Bruno Trenkler (Leipzig); Ingenieur Hermann Unger (Dresden-Blasewitz). St

Zement

Portland-Cementwerke Wetterau (Lengfurt a. M.). Die Gesamtprokura des Ingenieurs Wilhelm Petersen (Lengfurt a. M.) ist erloschen. Dem Fabrikdirektor Dr. Paul Leidreiter (Lengfurt a. M.) ist Gesamtprokura erteilt. Z

Hochofenwerk Lübeck, Akt.-Ges. (Lübeck). Gesamtprokura erteilt: Dem Oberingenieur Julius Jacob Dreher (Lübeck-Herrenwyk). Z

„Adler" Deutsche Portland-Zement-Fabrik Akt.-Ges. (Berlin). Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für 1917, setzte die sofort zahlbare Dividende auf 10 vH fest und erteilte die Entlastung. Der Vorsitzende, Justizrat Dr. Hirschel, berichtet hinsichtlich der Aussichten, daß der Zementversand in den ersten Monaten des neuen Jahres noch weiter zurückgegangen ist. Ob eine Steigerung des Versandes im Laufe des Jahres möglich ist, hängt von Verhältnissen ab, die noch nicht zu übersehen sind. Z

Bayerisches Portlandzementwerk Marienstein Akt.-Ges. (Marienstein). In der Hauptversammlung wurde die Dividende auf 7 vH festgesetzt. Die Verwaltung erklärte, daß für die Börsengerüchte über eine Verschmelzung keine Unterlagen bestehen. Was die Versuche zur Aufnahme eines Kohlenbergwerksbetriebes betreffe, so würde, falls dieses Bergwerk vollendet ist, die Gesellschaft davon Nutzen ziehen. Das Berichtsjahr sei durch außergewöhnliche Umstände begünstigt worden, während das neue Jahr nicht so gut abschließen dürfte, falls der Verkauf sich nicht in allernächster Zeit bessere. Ein Absatz sei gegenwärtig in der Hauptsache nur für Bauten der Militärverwaltung möglich. Die Preise seien die gleichen wie im Oktober, die Baukosten aber gestiegen. Z

Portland-Zementfabrik vormals A. Giesel (Oppeln). In der Hauptversammlung wurde die Bilanz sowie das Gewinn- und Verlustkonto genehmigt und die sofort zahlbare Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr auf 12 vH festgesetzt. Im Aufsichtsrat trat keine Veränderung ein. Z

Vorwohler Portland-Zement-Fabrik Planck & Co., Akt.-Ges. (Hannover). In der Hauptversammlung wurden die Vorschläge der Verwaltung genehmigt und die Verteilung einer Dividende von 10 vH (6 vH) beschlossen. Die Verwaltung bemerkte, daß sich die Aussichten des laufenden Jahres noch der Beurteilung entziehen, doch sei, wie der Aufsichtsrat hinzufügte, auch für das laufende Jahr auf ein erträgliches Ergebnis zu hoffen. Z

Norddeutsche Portland-Zement-Fabrik Misburg, Akt.-Ges. (Hannover). Die Hauptversammlung genehmigte die Vorlagen und beschloß, eine Dividende von 10 vH (4 vH) auszuschütten. Direktor Dr. Renner teilte über die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres mit, daß sich darüber nichts Verläßliches sagen lasse, da die Verhältnisse noch vollständig ungeklärt seien. Der Reichskohlenkommissar habe bestimmt, daß die Zementfabriken künftig nur 50 vH ihrer letztjährigen **Bezüge erhalten** sollten. Das Unternehmen werde wahrscheinlich damit durchkommen. Manche Fabriken dagegen würden gezwungen sein, ihre Betriebe einzustellen. Z

„Adler" Deutsche Portland-Cement-Fabrik Akt.-Ges. (Berlin). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 3, 6, 6 vH. Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr einschließlich 808 819,23 M Vortrag aus 1916 einen Rohgewinn von 2 550 823,49 M. Nach Absetzung der Unkosten, Zinsen, Steuern usw. und nach 673 986,45 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 1 424 955,89 M, der folgende Verteilung finden soll: 4 vH = 220 000 M Dividende, 6 vH = 330 000 M Superdividende, 61 613,66 M vertragsmäßige Gewinnanteile für den Vorstand, 39 613,66 M satzungsgemäße Gewinnanteile für den Aufsichtsrat und 773 728,57 M Vortrag auf neue Rechnung. Die während des Berichtsjahres durchgeführte Einschränkung der Bautätigkeit bewirkte einen weiteren Rückgang des Zementversandes, der erheblich hinter dem des Vorjahres zurücksteht. Die Erzeugung hat sich wesentlich ungünstiger als in dem Vorjahre gestaltet. Die Arbeiterfrage ist immer noch ungünstig; der Bezug aller Betriebsstoffe und Reparaturteile ist überaus schwierig, zum Teil unmöglich geworden. Wenn es trotzdem gelungen ist, im Berichtsjahr mit auskömmlichem Gewinn zu arbeiten, so ist der Grund hierfür darin zu suchen, daß die Betriebsleitung bemüht war, mit äußerster Sparsamkeit zu arbeiten, sodann aber auch in dem Umstande, daß die Preise für Portlandzement der überaus schwierigen und teuren Erzeugung angepaßt worden sind. Über die Aussichten für die Zukunft läßt sich Bestimmtes noch nicht sagen. Der Zementversand ist in den ersten Monaten des neuen Jahres noch weiter zurückgegangen. Ob eine Steigerung des Versandes im Laufe des Jahres möglich ist, hängt von Verhältnissen ab, die heute noch nicht zu übersehen sind. Trotzdem hofft der Vorstand, auch für das laufende Jahr ein befriedigendes Ergebnis zu erzielen, wenn nicht ganz außergewöhnliche Umstände hemmend in die Entwicklung des Geschäftes eingreifen sollten.

Anneliese Portland-Cement- und Wasserkalkwerke Akt.-Ges. (Ennigerloh). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 6, 12, 6 vH. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Betriebsüberschuß einschließlich 7009,19 M Vortrag aus 1916 = 246 100,85 M. Nach Absetzung der Unkosten sowie nach 127 596,78 M Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 47 874,36 M, zu folgender Verteilung: 8773,56 M zum Reservefonds, 10 000 M Gewinnanteile und 29 100,80 M Vortrag auf neue Rechnung. Nachdem Anfang Juni mit Eintritt der Wiederlieferungsberechtigung der Betrieb wieder aufgenommen wurde, mußte bis Ende des Jahres die Erzeugung auf einen Drehofen beschränkt bleiben, weil die Kohlenlieferung für mehr nicht reichte. Trotzdem überschritt der Versand noch etwas die Absatzmenge des Verbandes, die einschließlich der am 1. März aufgenommenen 7 Außenseiter 14,62 vH gegenüber 16,23 vH in 191 betragen hat. Die Selbstkosten sind durch die höheren Preise für Betriebsstoffe, besonders Kohlen und Öle, wie auch durch höhere Löhne bedeutend gestiegen.

Portland-Cement-Fabrik Karlstadt am Main vorm. Ludwig Rot Akt.-Ges. (Würzburg). Die Hauptversammlung genehmigte einstimmig den Abschluß und die Gewinnverteilungsvorschläge. Die Dividende wurde auf 10 vH festgesetzt. In den Aufsichtsrat der Gesellschaft wurden Bankdirektor Hermann Malz (Frankfurt a. M. und Carl Jacob Haas (Frankfurt a. M.) wiedergewählt. Über Punkt 5 der Tagesordnung: „Abänderung der Satzungen" findet am 11. Juli d. J. eine außerordentliche Hauptversammlung statt, da am 14. Juni die zur Beschlußfassung erforderliche Anzahl Aktien nicht vertreten war. Der Absatz des Unternehmens hat sich nach einer Mitteilung der Verwaltung in letzter Zeit wieder gehoben. Der vorherige Rückgang sei hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß von der Heeresverwaltung weniger Zement angefordert worden sei. Die Verwaltung glaubt, daß in absehbarer Zeit wieder ein bedeutenderer Bedarf an Zement eintreten wird, so daß sie die Aussichten unter Vorbehalt nicht ungünstig beurteilt.

„Westfalia" Akt.-Ges. für Fabrikation von Portland-Zement und Wasserkalk (Beckum i. W.). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 0, 5 vH. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Das Berichtsjahr erbrachte einschließlich 4153,50 M Vortrag aus 1916 einen Herstellungsgewinn von 1 177 522,37 M, dazu treten 127 217 M Gewinn aus Verkauf von 250 Kuxen der Gewerkschaft „Mirke", Zollhaus = zusammen 1 304 739,37 M. Nach Absetzung sämtlicher Unkosten usw. sowie 236 727,76 M Abschreibungen und Abgang verbleibt ein Reingewinn von 219 503,61 M, der wie folgt verwendet werden soll: 9 vH = 135 000 M Dividende, 15 000 M Talonsteuer-Rückstellung, 15 000 M Belohnungen an Beamte und Arbeiter einschließlich Zuweisung an die Betriebskrankenkasse, 14 156,50 M Gewinnanteile und 40 347,11 M Vortrag auf neue Rechnung. Dank der mit Unterstützung der Reichsstelle für Zement erzielten Einigkeit der Zementindustrie kann die Gesellschaft trotz weiter gestiegener Herstellungskosten und etwas geringerer Beschäftigung als im Vorjahre einen angemessenen Gewinn verzeichnen und außerdem für die durch die schwierigen Verhältnisse der Kriegszeit bedingte außergewöhnliche Abnutzung und Wertverminderung der Betriebseinrichtungen einen entsprechenden Betrag in Ansatz bringen. Die Beteiligung beim Rheinisch-Westfälischen Zement-Verband beträgt 41 800 M, bei der Westfälischen Zementsack-Zentrale 14 220 M. Der Absatz im laufenden Jahre war bisher recht mäßig. Die Zukunftsaussichten sind noch unklar. Aufsichtsrat: Bankier Hermann Paderstein (Bielefeld), Vorsitzender; Geh. Justizrat Dr. Bozi (Bielefeld), Stellvertreter; S. Cosman (Düsseldorf), Alex Katzenstein (Bielefeld), Dr. M. Oels (Bernburg), Bankier P. R. Steinberg (Bielefeld).

Portland-Cement- und Kalkwerke „Anna", Akt.-Ges. (Neubeckum i. W.). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 0, 5, 5 vH. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Betriebsüberschuß einschließlich 25 041,04 M Vortrag aus 1916 = 567 709,07 M. Nach Abzug der Unkosten und nach 213 090,21 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 326 436 M, der folgende Verwendung finden soll: 4 vH = 52 000 M Dividende, 6 vH = 78 000 M Superdividende, 5 vH = 16 321,80 M zur gesetzlichen Rücklage, 15 780,48 M Gewinnanteile, 129 000 M Kriegssteuer-Rücklage und 35 333,72 M Vortrag auf neue Rechnung. Im Jahre 1917 wurden 2041,42 Doppelwagen Zement versandt und 1989,53 Doppelwagen Zement hergestellt. Der Anteil der Gesellschaft an der vom Rheinisch-Westfälischen Zement-Verbande eingegangenen Bürgschaft für die Bankschuld konnte gelöscht und gleichfalls die Grundbuchschuld von 240 000 getilgt werden. Aufsichtsrat: Justizrat H. Hellraeth (Münster), Vorsitzender, Sanitätsrat Dr. med. H. Wieschebrink (Münster), Stellvertreter, und Kaufmann Th. Wieschebrink (Ochtrup). Z

Ennigerloher Portland-Cement- und Kalkwerke Grimberg & Rosenstein, Akt.-Ges. (Ennigerloh). Dividende 1916—1912 = 0 vH. Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr einschließlich 11 757,79 M Einnahmen an Mieten und Pachten und 4935,23 M Vortrag aus 1916 einen Betriebsüberschuß von 817 153,69 M. Nach Abzug der Steuern, Zinsen, Handlungsunkosten, Aufgeld für getilgte Schuldverschreibungen und Unterstützungen an Kriegsteilnehmer und deren Angehörige in Höhe von 149 712,02 M und nach 309 135,94 M Abschreibungen und Abgängen verbleibt ein Reingewinn von 358 305,73 M, woraus 4 vH = 60 000 M Dividende, 6 vH = 90 000 M weitere Dividende verteilt, 158 000 M als Rückstellungen für Kriegsgewinnsteuer verwendet und 4305,73 M auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Der Versand an Portlandzement betrug 39 230 t gegen 33 701 t im Jahre 1916. Während der allgemeine Beschäftigungsgrad der Werke des Rheinisch-Westfälischen Zement-Verbandes von 16,23 vH im Jahre 1916 auf 14,28 vH im Jahre 1917 zurückgegangen ist, stieg die Beschäftigung des Werkes der Gesellschaft auf etwa 29 vH der Beteiligungsmenge. Dies hat seinen Grund darin, daß u. a. auch das Werk an Stelle von minderleistungsfähigen Betrieben über die Anteilmenge hinaus zu Lieferungen herangezogen wurde. Der Betrieb hatte unter erhöhten Schwierigkeiten zu leiden. Die Gestehungskosten stiegen durch Mehrausgaben für Löhne, Kohlen und Rohstoffe aller Art ganz erheblich. Ein teilweiser Ausgleich wurde in den von der Reichsregierung bewilligten Preiserhöhungen gefunden. Zwischen den Wickingschen Portland-Cement- und Wasserkalkwerken Akt.-Ges. (Recklinghausen) und der Gesellschaft ist eine Interessengemeinschaft zustandegekommen, indem erstgenannte Werke einen größeren Teil Aktien der Gesellschaft erworben haben. Über das laufende Jahr läßt sich nichts Bestimmtes sagen. Der Versand der ersten 3 Monate war gegen das Vorjahr geringer. Um auch im Jahre 1918 die Werksanlagen hinreichend beschäftigen zu können, hat die Gesellschaft die Versandberechtigung des den Wickingwerken gehörigen Werkes „Roland" zu Beckum erworben, wodurch sich ihre Beteiligung beim Rheinisch-Westfälischen Zement-Verband (Bochum) von 136 000 auf 238 000 t erhöht hat. Aufsichtsrat: Gewerke H. Grimberg (Bochum), Vorsitzender; Dr. med. O. Goebel (Duisburg-Ruhrort), Stellvertreter; Victor Carstanjen (Duisburg), Werkbesitzer Aug. ten Hompel (Recklinghausen) und Bankdirektor Wilh. Jötten (Essen-Ruhr). Z

„Dalmatia", Portland-Zementfabriks-Akt.-Ges. (Kastel Sucurac, Dalmatien). Laut Beschluß der außerordentlichen Hauptversammlung wurde das Aktienkapital von 4 500 000 Kr auf 5 000 000 Kr erhöht durch Ausgabe von 2500 Aktien zum Nennwert von 200 Kr. aZ

Altenbekener Kalk- u. Cementwerke, G. m. b. H. (Altenbeken, A. G. Paderborn). An Stelle des Baumeisters Fritz Meyer (Dortmund) ist Bauunternehmer Wilhelm Baukhage (Hohenlimburg) zum Geschäftsführer bestellt. K

Société Anonyme des fours à chaux grasse de Genissiat (Genf). Das Aktienkapital wurde um 27 000 Fr auf 50 000 Fr erhöht. aK

Huder Gipsdecken und Wände-Fabrik, G. m. b. H. (Hude, A. G. Delmenhorst). Die Firma ist erloschen. G

Norddeutsche Kies- und Kunststeinwerke, G. m. b. H. (Bremen). Die Zweigniederlassung in Flensburg ist erloschen. Ku

Lolat Eisenbeton-Akt.-Ges. in Liquidation (Düsseldorf). Der Aufsichtsrat besteht aus folgenden Herren: Kaufmann Gustav Compes, Dipl.-Ing. Paul Gehlen, Architekt August Arres, sämtlich in Düsseldorf. B

Peißen'er Tonwerke, G. m. b. H. (Bernburg). An Stelle des verstorbenen Geschäftsführers Karl Pieper ist Tiefbauunternehmer Friedrich Edler (Bernburg) zum Geschäftsführer bestellt. To

Tonwerk Walmerod G. m. b. H. (Bonn). § 2 des Gesellschaftsvertrags ist wie folgt geändert: Der Gegenstand des Unternehmens ist bestmögliche Ausnutzung und Verwertung der im Eigentum der G. m. b. H. befindlichen Maschinen, Förderungen, Gleise und aller übrigen Betriebsgeräte, ferner der von der Gesellschaft gepachteten und etwa noch zu pachtenden und zu erwerbenden Grundstücke. To

Niederösterr. u. steirische Graphitwerke Ludwig (Wien). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Handel mit Rohgraphit und allen Sorten von Graphitraffinaden und Graphiterzeugnissen. Inhaber: Werksbesitzer Franz Ludwig (Wien). aGr

Plärner Tonwerke, Weiß & Vollath (Krummennaab, A. G. Weiden). Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Liquidator: Direktor Heinrich Trinklein jr. (Weiden). A

Dubrauker Tonwerke G. m. b. H. (Wittenberg, Bez. Halle). Der Sitz der Gesellschaft ist nach Berlin verlegt und die Firma in Wittenberg gelöscht. A

Stuttgarter Immobilien- und Bau-Geschäft Akt.-Ges. (Stuttgart). In der Hauptversammlung wurde die Dividende auf 10 vH festgesetzt. Ein Aktionär, der mit einem Aktienkapital von rund 96 000 M vertreten war, gab gegen die Beschlüsse, ausgenommen die Dividende betreffend, Widerspruch zu Protokoll. A

Frachtsätze für Schamotteziegel. Im Westböhmisch-Tirol-Vorarlberger Eisenbahnverband werden mit Gültigkeit vom 15. August 1918 die Frachtsätze für Schamotteziegel (Schamottesteine) aus Pos. Z—6 von Oberbris und Tremoschna nach Bozen-Gries, Innsbruck Hauptbhf. loko, Innsbruck Westbhf., Jenbach, Trient, Wörgl geändert. ta

Ehrentafel

Kriegsauszeichnung. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielt Max Peikert, Kassenführer der Gogolin-Gorasdzer Kalk- und Cement-Werke Akt.-Ges. (Gogolin). Kg

Verschiedenes

Totenschau. Großindustrieller Moritz Sátori, Eigentümer der Siebenbürger Gipswerke (Budapest). V

Spende. Der Ludendorff-Spende überwies die Akt.-Ges. Grün & Bilfinger (Mannheim) 5000 M. V 160

Arbeiterwohlfahrt und Kriegsfürsorge. Die Schraplauer Kalkwerke Akt.-Ges. (Schraplau) überweist aus dem Reingewinn des abgelaufenen Geschäftsjahres 1916/17 10 000 M an eine zu errichtende Unterstützungskasse für Beamte und Arbeiter des Werkes sowie 6000 M für vaterländische Wohltätigkeitszwecke. V

Alte peruanische Töpfereierzeugnisse. In der Maisitzung der Anthropologischen Gesellschaft berichtete Geheimrat Seler vom „Museum für Völlkerkunde" über die Ornamentik der Nasca-Töpferei. Seit etwa 20 Jahren sind aus peruanischen Gräberfunden Tongefäße in eigenartiger künstlerischer Ausführung bekannt und an verschiedene europäische Sammlungen gelangt. Die Gefäße erinnern in ihrer farbigen Verzierung an griechische Vasenmalerei und weichen von allem ab, was die Keramik Perus bisher geliefert hat. Die Verzierung besteht vornehmlich in der Darstellung des Gesichts einer gefleckten Katze, deren Tatzen ungeschickt gezeichnet sind. In weiterer Entwicklung ist diese Katze mit einer Krone dargestellt, zu deren Seite die Haare mit Schmuckplatten belegt herabhängen, und ferner wandelt sie sich zum Menschen, der mit einem ärmellosen Gewand bekleidet ist, in der einen Hand eine Keule, in der andern einen abgeschnittenen Kopf trägt, und dessen Mund mit zwei Dornen zugesteckt ist. Schließlich ist weiterhin die ganze Figur zum Vogel geworden. Es kommen auch vortrefflich ausgeführte Frauenköpfe als Verzierungen vor neben tanzenden stabtragenden Figuren. Die technische Ausführung der Tonwaren ist vortrefflich. Die Verzierung ist offenbar aus der Weberei, wo sie entstand, erst auf die Töpferei übertragen worden. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Verein Deutscher Kalkwerke e. V. Am 12. Juli d. J. findet von vormittags 11 Uhr ab in Berlin (Hotel Adlon) eine Versammlung der Delegierten des „Centralverbands Deutscher Industrieller" statt, an der alle mittelbaren Mitglieder, also alle Mitglieder der dem Centralverbande angeschlossenen Verbände teilzunehmen berechtigt sind. Neben geschäftlichen Mitteilungen und Neuwahlen für das Direktorium soll die gegenwärtige wirtschaftspolitische Frage erörtert werden; dazu rechnen in erster Linie der Abbau der Kriegswirtschaft, Staatssozialismus, Neugestaltung der handelspolitischen Beziehungen, sozialpolitische Gesetzesvorlagen, Steuerreform u. a. m. Den Bericht erstattet der Vorsitzende, Landrat und Landtagsabgeordneter Rötger.

Bei der Wichtigkeit der einzelnen, zur Erörterung stehenden Fragen geben wir unsern Mitgliedern die Teilnahme an der Versammlung anheim. Ver

Wissenschaftlicher Ausschuß der Deutschen Zementindustrie. Der am 27. Februar 1918 in gemeinschaftlicher Sitzung des „Vereins Deutscher Portland-Zementfabrikanten e. V.", des „Vereins Deutscher Eisenportlandzement-Werke e. V." und des „Vereins Deutscher Hochofenzement-Werke e. V." gegründete Ausschuß bezweckt, alle die Zementforschung berührenden Fragen in engster Gemeinschaft mit den drei Vereinen zu prüfen und zu bearbeiten. Der „Verein Deutscher Portland-Zementfabrikanten e. V." hat die Herren Direktor Dr. Müller (Rüdersdorf), Dr. Aug. Dyckerhoff (Amöneburg), Direktor Dr. Strebel (Hannover) und Dr. Framm (Karlshorst), der „Verein Deutscher Eisenportlandzement-Werke e. V." die Herren Bergrat Gröbler (Wetzlar), Generaldirektor Grau (Kratzwieck), Dr. Schroedter (Düsseldorf) und Dr. Guttmann (Düsseldorf) und der „Verein Deutscher Hochofenzement-Werke e. V." die Herren Direktor Schruff (Duisburg), Direktor Mannstaedt (Troisdorf), Direktor Berg (Engers) und Dr. Passow (Blankenese) entsandt. Die Geschäftsstelle befindet sich bei Herrn Direktor Dr. Müller (Kalkberge, Mark). Ver

Sitzungen

1. Juli, 5 Uhr: Deutscher Versicherungs-Schutzverband E. V. Hauptversammlung. Berlin (Hotel Adlon, Eingang Wilhelmstraße).
6. Juli, 10 Uhr: Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie e. V. Außerordentliche Mitgliederversammlung. Berlin W (Rheingold, Potsdamer Straße 3).
8. Juli, 11 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 14. Sektionsversammlung. München, Pfandhausstr. 7 (Kunstgewerbehaus).
10. Juli, ¼4 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 6. Sektionsversammlung. Dresden-A, Marienstraße 20 (Gasthaus „Drei Rosen").
12. Juli, 11 Uhr: Centralverband Deutscher Industrieller e. V. Delegiertenversammlung. Berlin, Hotel Adlon.

Entstaubungs-Anlagen
für alle Industriezweige
Gebrüder Seck Dresden
2918

Schluß der Anzeigenaufnahme

für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
" " " " " Donnerstag " Sonnabend mittags 1 "
" " " " " Sonnabend " Dienstag nachmittags 4 "
"

Erst heute erreichte uns die schmerzliche Kunde, daß unser ehemaliger Schüler, dann vom 1. April 1913 bis zum Kriegsausbruche Werkmeister unserer Schule,

Heinrich Niemeyer,

Leutnant der Reserve und Kompagnieführer,
Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse,
in den schweren Kämpfen im Westen Ende März den Heldentod gefunden hat. Wir betrauern in ihm einen lieben, fleißigen und pflichtgetreuen Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in hohen Ehren halten werden.

Lauban, den 20. Juni 1918. 1970

Der Direktor und die Lehrer der Zieglerschule Lauban.

Offene Stellen

Sprachgewandter, umsichtiger Ingenieur mit Hochschulbildung zur Bearbeitung und Leitung der

Reklame

für baldigen Eintritt von bedeutender Spezialfabrik der Hartzerkleinerung gesucht. Fachkenntnisse erwünscht, aber nicht erforderlich. Bedingung Erfahrung im Anzeigen- und Drucksachenwesen. Kriegsbeschädigte werden berücksichtigt. Ausführliche Angebote unter **D. 1972** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 1972

Wir suchen zum mögl. sofortigen Eintritt tüchtigen 1728

Meister,

der über große Erfahrungen in der Schamotte- und Silikafabrikation sowie im Ringofenbetriebe verfügt. Angebote, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche, Alter und Angabe des frühesten Eintrittstermins erbitten

Stoecker & Kunz G. m. b. H., Cöln-Mülheim.

Wir suchen einen tüchtigen, jüngeren, militärfreien . 1956

Meister,

speziell zur Beaufsichtigung der Brennöfen. Verlangt wird große Gewissenhaftigkeit und Erfahrung im Umgange mit den Leuten. Angebote erbitten

Reudener Ziegelwerke vormals Clemens Dehnert Akt.-Ges., Reuden a. Elster.

Wir suchen einen energischen und tüchtigen, in allen vorkommenden Arbeiten erfahr. Mann als

Bruchmeister

für die Kalksteinbrüche. Bewbg. mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Angaben über Gehaltsansprüche und Militärverhältnis erb.

Portland-Cementwerke Heidelbergu. Mannheim A.-G., Weisenau bei Mainz. 1891

Gel. Schlosser oder Schmied

als Maschinist

zum mögl. bald. Antritt gesucht. Bewerber muß unbedingt bewandert und zuverlässig in der Bedienung von Kessel und Dampfmaschine sein u. kleinere Reparaturen selbst ausführen können. Angebote mit Angabe über bisherige Tätigkeit nebst Zeugnisabschr. erb. 1973

Stradauer Thonwerke G.m.b.H., Stradau bei Canth.

Für Buchhaltung, Korrespondenz u. sonstige Kontorarbeiten

Buchhalter (in)

in dauernde Stellung gesucht. Anfänger ausgeschlossen. Angebote mit Gehaltsforderungen u. Antrittstermin erbeten. 1928

Ton- u. Schamottewerk Wetro Gustav Ruhland, Neschwitz, Sa.

In der Steinzeugrohr- u. Viehtrogfabrikation durchaus bewanderte 1955

Former

werden zu möglichst baldigem Antritt für dauernde Beschäftigung gesucht.

Heber & Co., Steinzeugwarenfabrik, Chemnitz, Zschopauerstr. 103/5.

Tüchtiger, erfahrener

Laborant

sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüch. an **Portland-Cementfabrik „Germania" A.-G., Hannover, Postfach 17.** 1937

Stellen sofort 1938

Laboranten

für unseren Drehofenbetrieb ein.

„Imperator", Büren, Westf.

Betriebsleiter

für eine 5 Millionen Mauerziegel und Dachziegel erzeugende Dampfziegelei bei Abbazia **gesucht.** Angebote **nur** mit erstklassigen Referenzen sind zu richten an **Schulz'sche Dampfziegeleien A.-G., Budapest, VII. Aréna ut 80.** 1913

Jüng. militärfr. **Techniker,** welcher Erfahrung in **Schornsteinbau sowie Feuerungsanlagen** besitzt u. an selbständig. Arbeiten gewöhnt ist, von einem Spez.-Baugeschäft sofort oder später gesucht. Bewerb., auch von Kriegsbesch., mit Ang. der bish. Tätigkeit und Gehaltsanspr. erb. unt. **M. 1914** an d. Geschäftsst. d. Tonind.-Ztg., Berlin NW 21.

Für größere Dampfziegelei Bayerns 1957

Betriebsassistent

zum baldigen Eintritt gesucht. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbeten unter **A. 1957** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Ztg., Berlin NW 21.

Tüchtige Ziegeleiarbeiter,

Brenner, Ofensetzer

für sofort gesucht. 1894

Ziegelei Grube Elisabeth, Bahnhof Mücheln, Bez. Halle.

Rheinische Ziegeleimaschinenfabrik sucht für den Apparatebau älteren, erfahrenen, militärfreien 1814

Ingenieur

mit guter Werkstattpraxis. Derselbe muß in technischer und kaufmännischer Beziehung durchaus an selbständiges Arbeiten gewöhnt sein. Gefl. Angebote mit den nötigen Unterlagen erbeten unter **A. 1814** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Konstrukteur

für **Maschinen der keramischen Industrie und Transportanlagen** sowie **allgemeinen Maschinenbau** für bald oder späteren Eintritt gesucht. 1840

Karl Händle & Söhne, Maschinenfabrik, Mühlacker.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt für Ziegel, Kalk, Gips, Zement, Beton und Kunststein

Herausgeber:
Chemisches Laboratorium für Tonindustrie und Tonindustrie-Zeitung
Prof. Dr. H. Seger & E. Cramer G. m. b. H.

---

42. Jahrgang

2. Halbjahr 1918

BERLIN NW 21, Dreysestraße 4

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt für Ziegel, Kalk, Gips, Zement, Beton und Kunststein

66.05
TO
V.42

Inhalt des 42. Jahrgangs (1918)

2. Halbjahr

Abkürzungen: Die mit einem * versehenen Aufsätze enthalten Bilder, D.R.G.M. bedeutet Deutsches Reichs-Gebrauchs-Muster, D.R.P. Deutsches Reichs-Patent, F Fragekasten, H Handelsblatt, R Rechtspflege (Gerichtsentscheidungen), V Verschiedenes. Die besprochenen Bücher sind im Sachverzeichnis unter Bücherschau, berufsgenossenschaftliche Mitteilungen unter Berufsgenossenschaften und Vereinsmitteilungen unter Vereine zu finden. Zoll- und Eisenbahntarife sind unter Zoll- und Verkehrswesen, D.R.P. und D.R.G.M. unter Patente und Gebrauchsmuster, nach Verfassern, Stichwörtern und Nummern geordnet, besonders aufgeführt.

Verzeichnis der Verfasser

	Seite
damietz, August. Unabhängiger Kachelofen	671
enfey, G. Neue Einrichtung zum Abnehmen von holländischen Dachpfannen	530
ernoully, A. Deutsche Normen für einheitliche Lieferung und Prüfung von Mauerziegeln	357
usse, Stadtrat Dr. Die Bunzlauer Tonindustrie	683
lauß, R. Der Zugmesser im Ringofenbetrieb	367
Hohe Herstellungskosten	619
onrad, Ziegeleiingenieur Rob. Ein Konkursverwalter als Ziegelei-Sachverständiger	548
aiber, A. Zementprüfung	496
ewitz, A. Die Handelskammer als Gutachter	428
ckert, H. Kalikalk	496
Kalkhydrat — Zementhydrat	693
lektro-Osmose Akt.-Ges. Ton- und Kaolin-Schlämmverfahren	588
misch, Dr. Syndikats- und Lieferungsvertrag	424
bian, Dr. Philipp. Wohnungsfürsorge und Baustoffbeschaffung nach dem Kriege	489
iedrich, F. Die Tonwarenindustrie während und nach dem Kriege	526
Verkleinerung des D.R.M.	629
lius, Philipp. Tragende und raumabschließende Wände, Decken u. dgl.	401
eche, W. Der Achtstundentag	710
Der geschlossene Hohlziegel	701
Hohe Herstellungskosten	687
iot, C. Kohlennot und Gasfeuerung in Ziegeleien	519
ttschalk, Fritz. Zwangssyndizierung und Neugründungen	475
anert, G. Zementprüfung	454
undböck, Insp. „Frei Bahnhof"	404
ttmann, Dr. A. Falsche Schlüsse	620
berländer, E. Das Verziehen trocken gepreßter Platten	609
mbloch, Dr. ing. Anton. Zur Geologie des Bimssandes	471
Hassel, L. Güte der Dachziegel	417
— Umstellung der Dachziegeleien	641
Heyne, Georg. Ziegelpreise	567
Hummel, Gerh. Richtpreise für Mauerziegel	453
Jordt, Dr. Hans. Tunnelofen	427
Jungk, Fritz. Festigkeitszuwachs	454
Juster, B. Der Umschwung und die Baustoffindustrien	633
— Der wirtschaftliche Wiederaufbau	535
— Die belgischen Tone	377
— Kalkpreise	563
— Wohnungsnot und Ziegelindustrie	471
Kieser, Thilo. Die deutsche Ziegelindustrie	675
*Kornhas, Prof. C. Keramik und Grabmalkunst	505
Kosmann, Dr. Bernhard. Endlaugenkalk	579
Vom Düngekalk	539
Lehr, Dipl.-Ing. Zimmerofen aus Eisenbeton	463
Link, E. Die Bedeutung der Wertbestimmung von Gips	525
Loesche, E. Güte der Dachziegel	385
Mahlow, C. Auf falschem Wege!	457
Mühlen, Kgl. Bauinspektor a. D. J. Kalkhydrat — Zementhydrat	575
Naumann, A. Billige Ziegel	409
— Die Ablehnung der Genehmigungspflicht	476
— Die deutsche Tonindustrie und England	717
— Die Herstellungskosten der Ziegel in der Schweiz	441
— Facharbeiter für die Herstellung von Zementwaren	363
— Italiener als Ziegeleiarbeiter	535
— Städtische Ziegeleien	461
— Ziegel und Ersatzbau	663
— Ziegelpreise	539
Nawrath, Ziegeleiingenieur A. Der Kanal- oder Tunnelofen	557
*— Ziegeleien für vorübergehenden Bedarf	373 391
Neuhaus, M. Beton im Kleinwohnungsbau	697
Neumann, Regierungsbaumeister. Zur Geschichte der Erfindung des Portlandzementes	709
Neumann, Reinh. Kostenlose Prüfung von Ackerböden	623
Nietzschmann, E. P. Vergesellschaftung	735
Nitzsche, Dr. ing. H. Über vergleichende Versuche mit bewehrtem Bims- und Kiesbeton	499 511
Pallus, H. Wandlung in der Verblendziegelindustrie	404
Raabe, Zivilingenieur Kurt. Kohlennot und Gasfeuerung in Ziegeleien	593
Ritter, Carl. Kriegergrabmäler aus Beton	529
Roesler, Kommerzienrat M. Arbeitergärten	623
— Sammeln!	485
Sachse, Hans. Wetterfester farbiger Putzmörtel	702
Schäfer, Leutnant d. Res. Betonbau im Kriege	583
Schmelzer, L. Sünden der Ziegeleibesitzer	609
Schulze, E. Erst essen, dann wohnen	392
— Gleichmäßigkeit bei der Zementherstellung	676
— Sachverständige	645
— Unlauterkeit	564
Seller, Dr. Abschreibungen und Wettbewerb	512
— Gleiches Recht für Alle!	438
— Verkaufsvereinigung und Umsatzsteuer	676
Seydel, R. Beobachtungen beim Ringofenbetrieb	481
— Hohe Herstellungskosten	727
Spielberger, Albert. Papiersack	564
Trnka, V. Die Herstellung von Steinzeugröhren	544
Vogt, M. R. Kalikalk	467
Wagner, L. Umstellung der Dachziegeleien	623
Werneburg, Dr. Die Schadenersatzpflicht des Syndikatsmitglieds bei Verletzung des Syndikatsvertrags	584
Wolf, Stadtbauinspektor Dr. Ing. Vereinfachte neue Bauweisen	656

Sach-Verzeichnis

Seite

Aachener Hochschule, Gründung einer Gesellschaft von Freunden der — (V) ... 478
Abbinden des Gipses (F) ... 589
Abfallen von Fliesen ... 530
Abfallgips. (Düngegips) ... 400
Abkehrschein (R) ... 483
— und Schadenersatz (R) ... 617
— Verweigerung des —s (R) ... 520
Ablehnung, Die — der Genehmigungspflicht. A. Naumann ... 476
Abnahmepflicht des Käufers (R) .. 393
Abplatzungen an feuerfesten Steinen (F) ... 620
Absäuren von Zementwaren (F) .. 616
Abschreibung von Betriebsanlagen (R) ... 677
Abschreibungen, Krieg und — (R) ... 386
— und Krieg (R) ... 497
— und Wettbewerb. Dr. Seller ... 512
Abspringen von Platten. (Zerstörrung von Platten) ... 496
Abwärme, Ausnutzung der — (Brennstoffersparnis) ... 6
Achtstundentag, Der —. W. Gieche 710
Ackerböden, Kostenlose Prüfung von —. Reinh. Neumann ... 623
Ados-Apparat. (Wie spart man Kohlen) ... 563
Agent und Einsicht in die Geschäftsbücher (R) ... 520
— und Geschäftsabschluß (R) ... 569
Alkohol und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit ... 432
Alpesit (Vorbildlicher Ausstellungsstand) ... 697
Altersrente, Wartezeit für die — (R) ... 651
Amerika, Einheitsabmessungen für Schmelztiegel in — ... 418
Amerikanische Versuchsstation für Keramik (V) ... 636
Angebote, Stillschweigen des Kriegsteilnehmers auf — (R) .. 526
Angestelltenversicherung, Ausdehnung der Versicherungspflicht in der —. (R) ... 501
— Herabsetzung des Gehalts und — (R) ... 665
— Teuerungszulage und — (R) ... 355
— und ehelicher Gehaltsvertrag (R) 449
— und Kriegsgefangener (R) ... 617
Arbeiter, Regelung der Arbeitszeit gewerblicher — (R) ... 737
— Zuweisung an — (V) ... 397
— gärten. Kommerzienrat M. Roesler 623
— schutz (R) ... 715
— wohlfahrt (V) 407 460 562 586 597 602 673 678
— wohlfahrt und Kriegsfürsorge (V) 362 372 383 397 401 407 440 465 484 550 644 681 696 716
Arbeitgeber, Beschäftigung durch mehrere — (R) ... 565
— geber, Haftung des —s für Kleiderdiebstähle (R) ... 487
Arbeitsgruppen in Ziegeleien, Bildung von — (Die Tonwarenindustrie während und nach dem Kriege) ... 410
— kräfte, Ungeschulte — ... 418
— störungen, Lohnausfall bei — (R) 491
— zeit gewerblicher Arbeiter, Regelung der — (R) ... 737
Aufblähungen und schädliche Gefüge ... 698
Aufhebung von Verträgen (R) 719
Auflösung eines Versicherungsvertrags (R) ... 491
Aufrechnung und Einlage einer G. m. b. H. (R) ... 443
Aufruf ... 548
Aufsichtsrat, Überwachungspflicht des —s (R) ... 703
Ausbieten von Forderungen (R) 425

Seite

Ausdehnung der Versicherungspflicht in der Angestelltenversicherung (R) ... 501
Ausfuhr G. m. b. H. (H) ... 451
— G. m. b. H., Abbau der — (H) .. 666
— G. m. b. H. Merkblatt (H) ... 550
— von Dachziegeln nach Österreich (F) ... 439
— von Ton (F) ... 458
— industrien, Kohlen für die deutschen — (V) ... 488
— verbot, Auslandsgeschäft und — (R) ... 559
— verbot und Schadenersatz (R) 611
Ausfütterung der Rohrmühle (F) 491 500
Ausgesprengte glasierte Platten (F) ... 635
Auskunftsstelle, Errichtung einer — über Behörden, Kriegsgesellschaften usw. (V) ... 533
Ausländer auf der Leipziger Herbstmesse (V) ... 542
Auslandsgeschäft, Umsatzsteuer und — (R) ... 643
— geschäft und Ausfuhrverbot (R) 559
Ausschüsse, Zusammenstellung der für den Aufbau der Friedenswirtschaft in Großbritannien eingesetzten — (Großbritanniens Aufbau der Friedenswirtschaft) 403
Ausstellung, Deutsche — „Sparsame Baustoffe" ... 736

Ausstellungen (H)
— Berlin, Deutsche Arbeit im Kriege 644
— Berlin, Livland-Estland-Ausstellung ... 376
— Berlin, Sparsame Baustoffe 376 414 618 667
— Berlin, Ständige Ausstellung von Hutschenreuther-Porzellan (V) .. 445
— Brünn, Alt-Wiener Porzellanausstellung ... 362 632
— Englische Ausstellung ausländischer Muster (V) ... 401
— Erfurt, Kleinwohnungsausstellung 401
— Hamburg, Livland-Estland-Ausstellung ... 456
— Konstantinopel, Münchener Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe in — ... 470
— Kopenhagen, Deutsche Werkbundausstellung ... 372
— Leipzig, Kriegswirtschaftliche Ausstellung ... 494
— Leipzig, Weltblockade und Kriegswirtschaft ... 636
— London, Industrie-Ausstellung .. 597
— Mannheim, Läuger-Ausstellung .. 388
— Meißen, Ausstellung des Meißner Kunstvereins ... 522
— München, Schweizer Internierten-ausstellung ... 414
— München, Tonwaren-Ausstellung.. 498
— Spanien, Geplante Kunstgewerbeausstellung ... 470
— Stockholm, Deutsche Werkbund-Ausstellung ... 518
— Straßburg, Herborth-Keramik .. 681
— Zürich, Schweizerische Werkbund-Ausstellung ... 362
*Ausstellungsstand, Vorbildlicher 697
Auszeichnung (V) 356 504 578
AVG. Selbstversicherung nach — (R) ... 565
*Backsteinbau. (Ein Fabrikbau in Marienfelde) ... 727
*— kirche in Süddeutschland, Eine — 515
Bahnhof, Frei —. Insp. Grundböck ... 404
Balkan-Handelsgesellschaft. München. Gründung einer — (H) 474
Baracke s. Zementbeton.
Bau, Der — des Wohnhauses 447
— beratungsamt Berlin (H) ... 518

Seit

Baudenkmäler in den Ostseeprovinzen, Aufnahme der — (V) ... 52
— herr, Haftung des —n (R) 70
— industrie der Mittelmächte (H) 48
— kostenzuschüsse aus Reichsmitteln (H) ... 64
— messe s. Messe
— messe-Ausschuß, Entsendung eines Hamburger —es (V) ... 46
— museums-Verein, Ein Niedersächsischer — (V) ... 57
— stoffe. Preissteigerung für — in Dänemark (H) ... 45
— stoffe, Prüfungsanstalt für — in Konstantinopel (H) ... 48
— stoffbeschaffung nach dem Kriege, Wohnungsfürsorge und —. Dr. Philipp Fabian ... 48
— stoffindustrie, Der Umschwung und die —n. B. Juster ... 63
*— weise, Sparsame — ... 51
— weisen, Förderung neuzeitlicher — in München (V) ... 49
— weisen, Vereinfachte neue — 656 66
— werke, Umsatzsteuer und — (R) 72
— wesen, Das — auf der Breslauer Messe (V) ... 49
Bauen, Vom sparsamen — ... 43
Bautenprüfstelle, Teilweise Auflösung (H) ... 69
Beachtenswerte Worte ... 42
Bedeutung, Die — der Wertbestimmung von Gips. E. Link.. 52
Beförderung 366 372 376 389 445 59
Befristung. Verzug und — (R) 68
Begriffsbestimmung des Betriebsunfalls (R) ... 50
Begußglasuren ... 482 61
Belgische Tone, Die —n — B. Juster ... 37
Beobachtungen beim Ringofenbetrieb. R. Seydel ... 48
Berichtigung (zum Gedächtnis Friedrich Hoffmanns) ... 63
Berlin, Bauberatungsamt (H) 51
Berliner Kunstgewerbemuseum, Vorträge im — (V) ... 57
Berufsbildung, Umstellung der — 6

Berufsgenossenschaften
— Berufsgenossenschaftstag ... 6
— Sitzungen 362 366 372 376 383 389 397 407 415 422 426 430 436 440 445 451 456 460 465 470 474 479 484 488 494 498 504 510 514 518 523 527 533 538 542 546 551 556 562 566 5
— Töpferei - Berufsgenossenschaft, Gefahrentarif ... 5
— Unfallhaftpflichtgenossenschaft für Ziegeleien und verwandte Betriebe, E. G. m. b. H., Zum 20jährigen Bestehen ... 4
— Ziegelei - Berufsgenossenschaft, Beibehaltung des Gefahrtarifs .. 4
Sektion 1, Jahresversammlung (Bericht) ... 5
Sektion 1, Sektionsversammlung (Ankündigung) ... 4
Sektion 2, Jahresversammlung (Bericht) ... 3
Sektion 2, Mitgliederversammlung (Ankündigung) ... 5
Sektion 3, Jahresversammlung (Bericht) ... 4
Sektion 3, (Pommern) Sektionsversammlung (Ankündigung) 4
Sektion 4, Jahresversammlung (Bericht) ... 3
Sektion 4, Provinz Brandenburg und Kreis Jerichow II, Sektionsversammlung (Ankündigung) 4
Sektion 5, Jahresversammlung (Bericht) ... 4
Sektion 5, (Schlesien) Sektions-

Seite

Berufsgenossenschaften
versammlung (Ankündigung) .. 479
Sektion 5, (Schlesien) Sektionsversammlung (Ankündigung) .. 494
Sektion 6, (Königreich Sachsen) 25 Jahre Vorsitzender 407
Sektionsversammlung (Bericht) .. 523
Sektion 7, Sektionsversammlung (Ankündigung) 430
Sektion 7, Sektionsversammlung (Bericht) 523
Sektion 8, Jahresversammlung (Bericht) 556
Sektion 8, Sektionsversammlung (Ankündigung) 426
Sektion 9, (Hannover), Sektionsversammlung (Ankündigung) .. 362
Sektion 9, Sektionsversammlung (Bericht 451
Sektion 10, (Westfalen), Jahresversammlung (Bericht) 603
Sektion 10, Sektionsversammlung (Ankündigung) 445
Sektion 11, Jahresversammlung (Bericht) 636
Sektion 11, Sektionsversammlung (Ankündigung) 514
Sektion 12, Jahresversammlung (Bericht) 573
Sektion 12, Sektionsversammlung (Ankündigung) 451
Sektion 13, Sektionsversammlung (Ankündigung) 414
Sektion 13, Sektionsversammlung (Bericht) 523
Sektion 14, Sektionsversammlung (Bericht) 566
Vorstand 445
Beschäftigung durch mehrere Arbeitgeber (R) 565
Beschlagnahme und Preiswucher (R) 419
Besichtigung deutscher Werke durch ukrainische Industrielle (V) 562
Besuch des Königs von Bayern in seiner Dampfziegelei in Sárvár (V) 356
Beteiligungsziffer des Syndikatsmitglieds (R) 541
Beton — Härtel (V) 494
— Holz im —. (Ungeschulte Arbeitskräfte) 418
— im Kleinwohnungsbau. M. Neuhaus 697
— Kriegergrabmäler aus —. Ing. Carl Ritter 529
— mit Kohle-Einschlüssen (F) 638
— Wasserdichter — (F) 624
— bau im Kriege. Leutnant d. Res. Schäfer 583
— fußböden, Schwitzen von — (F) 482
— häuser. (Beton im Kleinwohnungsbau) 697
— hohlbau. (Verbund-Hohlblöcke) 468
— hohlblöcke (F) 424
— hohlstein (Vereinfachte neue Bauweisen) 656
— kunststein s. Form.
— mauerwerk (Beton im Kleinwohnungsbau) 697
— schiffbau (H) .. 549 596 613 632 636
— schiffe (H) 572
— schiffe in Amerika (H) 383 396
— schiffe, Vergleiche zwischen Stahl- und —n 649
— stampfmaschine. Die Schmidtsche — 461
— stein, Mauerziegel und — (V) .. 73
Betriebsanlagen, Abschreibung von — (R) 677
— geheimnis und Kriegsbedarf (R) .. 411
— leiter nach § 913 RVO. (R) 647
— unfall, Begriffsbestimmung des —s (R) 507
— vereinigung. (Billige Ziegel) 409
Bewässerung durch Dränrohre.. 616
— und Düngung durch Dränleitungen 476
Biberschwänze in Ostpreußen. (Das ostpreußische Pfannendach) 495
Billige Ziegel. A. Naumann 409

Seite

Bims- und Kiesbeton, Über vergleichende Versuche mit bewehrtem —. Dr. ing. H. Nitzsche 499 511
— sand, Zur Geologie des —es. Dr. ing. Anton Hambloch 471
— stein, Schiffe aus — (F) 449 477 520
— stein (Zur Geologie des Bimssandes) 471
Blei, Beschränkte Freigabe von — (R) 686
Blumentöpfe; Herdeinsätze in Form von —n (Unabhängiger Kachelofen) 548
Bocks Kanalofen. (Der Kanal- oder Tunnelofen) 557
Bolus alba. (Die Heilkraft des weißen Tones) 442
Brand (V) 356 389 440 470 494 504 518 522 533 562 566 586 608 644 667 696 700 731
Braunkohle, Kalkringofen — erdige — (F) 671
Braunsdorfer Dolomitzementkalk. (Zement-Kalk-Mörtel) 599
Brennen feuerfester Ziegel in Partial-Ringöfen (F) 540
— überjähriger Formlinge (F) 707
— von Silikaziegeln, Ofen zum — (F) 559 568 577 585
— von Steinzeugrohren (F) 386
Brennofen für holländische Dachpfannen (F) 554 594 624
— öfen, Temperaturen in — (V) 740
— stoffersparnis 615
— stoffersparnis, 10 Millionen M —.. 695
— stofffrage, Die — in der Zementindustrie 705
— stoffverbrauch (Hohe Herstellungskosten) 687
Breslauer Messe. Das Bauwesen auf der — (V) 494
— Messe. Reichsregierung und — (V) 470

Bücherschau
— Adler, Dipl.-Ing. Curt. Wie baut man für's halbe Geld? 658
— Behr, Dr. Fritz M. Unsere Aussichten in Kurland. Bauwesen und Holzhandel 386
— Behrens, Peter — und H. de Fries. Vom sparsamen Bauen 437
— Bernhard, Georg. Übergangswirtschaft 671
— Berthold. Die Kalkdiät und ihr Einfluß auf die Beschaffenheit des Speichels und seinen Rhodangehalt 638
— Braunsche Hofbuchdruckerei. Merkblatt: Luxussteuer 611
— Degener, H. Kriegsbeschädigte und Siedlung in Sachsen 443
— Dück, Prof. Joh. Kaufmännische Hochziele 368
— Dyes, Dr. Wilh. A. Wärme-Kraft-Licht 463
— Ebner, A. Alphabetischer Wegweiser durch das gesamte geltende Kriegsrecht 589
— Eckhoff, Karl. Kalk, insbesondere Chlorcalcium in seiner praktischen Bedeutung für tierische Ernährung 433
— Erfurth, s. Wietz und —
— Erler, Dr. jur. Friedr. Das Doppelsteuergesetz vom 22. März 1909 577
— Feiler, Arthur. Vor der Übergangswirtschaft 646
— v. Franken, K. Handbuch des guten Tones und der feinen Sitten 723
— Fries, s. Peter Behrens und H. de —
— Fürnrohr. Die Bayrischen direkten Staatssteuergesetze 630
— Gehring, Hans, und Heinrich Waentig. Belgiens Volkswirtschaft 393
— Girndt, M., s. K. Jessen
— Götze, H. und P. Schindler. Jahrbuch der Arbeiterversicherung 1918 695
— Haenel. Zur physiologischen Mechanik der Wünschelrute .. 549

Seite

Bücherschau
— Hecker. Der Kruppsche Kleinwohnungsbau 680
— Hedin, Sven. Jerusalem 424
— Heimatschutz, s. Landesverein
— Heinrich, R., und O. Nolte. Dünger und Düngen 729
— Hesse, Emil. Die kaufmännische Bewertung der Vermögensmasse in der Inventur und Bilanz ... 658
— Hofmann, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Karl A. Lehrbuch der anorganischen Experimentalchemie 564
— Jäger, Walter. Die St. Annenkirche und die Klosterkirchen von St. Bernhardin und St. Michael in Wilna 677
— Jessen, K., und Prof. M. Girndt. Baustoffkunde 715
— Kgl. Preuß. Geologische Landesanstalt zu Berlin. Geologische Karte von Preußen und benachbarten Bundesstaaten. Lieferung 166 458
Lieferung 182 419
Lieferung 209 454
Lieferung 186 559
— Koppe und Varnhagen. Umsatzsteuergesetz und Luxussteuer .. 555
— Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde. Unser Garten 428
— Kraus, Dr. S. Kriegsbeschädigtenfürsorge 411
— Kühner, Dr. A. Der weiße Lehm und seine wunderbare Heilkraft.. 441
— Landesverein „Sächsischer Heimatschutz". Heimatschutzmitteilungen 517
— Langenbeck, W. Geschichte des deutschen Handels seit dem Ausgange des Mittelalters 624
— Lassar-Cohn. Chemie im täglichen Leben 707
— Leiter, Dr. H. Zur Wirtschaftskunde Polens 404
— Manes, A. Grundzüge des Versicherungswesens 658
— Marcus, Geheim. Justizrat Jos. Wie spare ich Gerichtskosten und Notargebühren 737
— Mewes, Rudolf. Beitrag zur thermodynamischen Theorie der Sprengwirkung 620
— Meyer, Ernst. Die neue Umsatz- und Luxussteuer 595
— Moser, Jacob. Die Steuerbilanz 607
— Naske, Carl. Zerkleinerungs-Vorrichtungen und Mahlanlagen 512
— Nolte, O., s. K. Heinrich und —
— Orth, Dr. Albert. Kalk- und Mergeldüngung 539
— Popitz. Kommentar zum Umsatzsteuergesetze vom 26. Juli 1918.. 737
— von Rohrscheidt, Geh. Reg.-Rat Kurt. Gewerbearchiv für das Deutsche Reich 568 635 689
— Schindler, s. H. Götze und —.
— Schuchart, Th. Die deutsche Außenhandelsförderung 680
— v. Schulz, Max. Das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst.. 600
— Schultze-Naumburg. Der Bau des Wohnhauses. Band 1 447
— Schulz, Dr. Herm. Die Wahl der Arbeiterausschüsse und der Angestelltenausschüsse 617
— Schulze-Berge, Dr. Franz. Die Schutzhaft, ihr Begriff und ihre rechtlichen Grundlagen 703
— Schwarz & Co., Gesetzverlag L. —. Kriegssteuergesetze 1918 .. 658
— Siegismund, Karl. Soll die Organisation der Angestelltenversicherung nach dem Gesetz vom 20. 12. 1911 beibehalten werden? 642
— Sperl, Dr. H. Der Einfluß des Krieges auf laufende Bauverträge 651
— Steinmetz, Georg. Grundlagen für das Bauen in Stadt und Land .. 723
— Stellwaag, Dipl.-Ing. A. Die Rohstoffgrundlagen der deutschen Eisenindustrie im 20. Jahrhundert 707

Seite

Bücherschau
— Stier-Somlo. Kommentar zum Gesetz über eine außerordentliche Kriegsabgabe 665
Kommentar zum Umsatzsteuergesetz 638
— Varnhagen, s. Koppe und —
— Waentig, Heinrich, s. Gehring, Hans und —
— Weber Verlag. Die deutsche Industrie im Weltkriege. (Zeitschrift „Deutschland" — Sondernummer) 699
— Welt-Reise-Verlag G. m. b. H., Jahrbuch des Norddeutschen Lloyd 1917/18 545
— Wiedenfeld, Kurt. Staatliche Preisfestsetzung 580
— Wietz und Erfurth. Hilfsbuch für Elektropraktiker 477
— Zimmermann, H. Rechentafel 531
— Jahrbuch des Norddeutschen Lloyd 545
— Kriegssteuergesetze 1918 658
— Luxussteuer, Merkblatt 611

Budapester Orientmesse (V) .. 518
Bulgarien. Einkaufszentralen im Ausland (H) 465
Bunzlauer Tonindustrie. Stadtrat Dr. Busse 683
*Busse, Direktor Paul. Jubiläum .. 649

*Dach des Ratszimmermeisters Richter 580
— hut, s. Mörtel
— pappe u. Dachziegel — Pflasterziegel 679
— pfannen, Brennofen für holländische — (F) 554 594 624
*— pfannen, Neue Einrichtung zum Abnehmen von holländischen —. G. Benfey 530
— ziegel, Dachpappe u. — Pflasterziegel 679
— ziegel, Güte der —. L. Hassel .. 417
— ziegel, Güte der —. E. Loesche.. 385
— ziegel, Ausfuhr von —n nach Oesterreich (F) 439
— ziegel, Unansehnliche — (F) 646
— ziegeleien, Umstellung der —. L. Hassel 641
— ziegeleien, Umstellung der —. L. Wagner 623
— ziegelstärke, Einhaltung der — 467

*Daimler - Motoren - Gesellschaft Marienfelde. (Ein Fabrikbau in Marienfelde) 727
Dampffässer, Dichtung bei —n (F) 526
Dänemark. Preissteigerung für Baustoffe (H) 451
Dänische Ziegelhöchstpreise (H) 508
Demobilmachung (R) 672
Denkschrift Caro über Syndizierung der deutschen Wirtschaft unter staatlicher Mitwirkung (V) 372
Deutsche Ausstellung „Sparsame Baustoffe" 736
— Handelsabteilung in Bukarest (H) 470
— Kachelwerkkunst 600
— Kachelwerkkunst in der Friedenszukunft 516
— Normen für einheitliche Lieferung und Prüfung von Mauerziegeln. A. Bernoully 357
— Treue 559
Deutsch - schwedischer Wirtschaftsverband (H) 356
— -Ukrainischer Wirtschaftsverband (H) 396

Dichtung bei Dampffässern (F) .. 526
Dienstvertrag (R) 433
— vertrag und Dienstwohnung (R) 601
*Dinas- und Silika - Mischkollergänge 693 706 722
Dolomitzementkalk, Braunsdorfer —. (Zement-Kalk-Mörtel) 599
Dränleitungen, Bewässerung und Düngung durch — 476
— rohre, Bewässerung durch — .. 616
— rohre, (Kauf oder Selbstherstellung.) 363
— rohre, Mängelrüge bei —n (F) .. 548

Seite

— rohrherstellung. (Beachtenswerte Worte) 428
Drehrohrofen (Brennstofffrage in der Zementindustrie) 705
*Drei Jubilare bei Eckardt & Hotop 553
Dresdner Kunstgewerbemuseum, Neuerwerbungen des —s (V) .. 640
D.R.M., Verkleinerung des —. F. Friedrich 629
Druckfestigkeitsversuche mit Beton. (Über vergleichende Versuche mit bewehrtem Bims- und Kiesbeton) 499 511
— form, Neue —. (Zementprüfung) 410 454
Düngegips 400
— kalk (F) 507
— kalk. (Erst essen, dann wohnen) 392
— kalk, Vom —. Dr. Bernhard Kosmann 539
— mittel, Welchen Wert als — haben Kalkstickstoffrückstände (F) 607
— zwecke, Kohlensäure-Leitung für — (F) 703
Düngung durch Dränleitungen, Bewässerung und — 476

*Eckardt & Hotop, Drei Jubilare bei — 553
Ehelicher Gehaltsvertrag, Angestelltenversicherung und — (R) 449
Eigenschaften, Die feuerfesten — der Magnesia 486
Eigentumsstörung und Genehmigungspflicht nach § 16 GO. (R).. 630

Eingegangene Drucksachen.
Deutsche Lichtbild-Gesellschaft.. 699
— Deutsches Museum (München) .. 689
— Verlag B. G. Teubner 681
Einhaltung der Dachziegelstärke 467
Einheitsabmessungen für Schmelztiegel in Amerika 418
Einigung in der Tonwarenindustrie (Die Tonwarenindustrie nach dem Kriege) 547
Einkaufsvereinigung. (Billige Ziegel) 409
— zentralen, Bulgarische — im Ausland (H) 465
Einkommensteuer der G.m.b.H. (R) 531
— lage einer G. m. b. H., Aufrechnung und — (R) 443
— machtöpfe (F) 404
*— richtung, Neue — zum Abnehmen von holländischen Dachpfannen. G. Benfey 530
— schlüsse, Beton mit Kohle —n (F) 638
— sicht in die Geschäftsbücher, Agent und — (R) 520
— sichtnahme in die Geschäftsbücher (R) 405
Einzelöfen mit Gasfeuerung, Umbau von — (F) 468
Eisenbahnhaftpflicht einer Industriebahn, Zur — (R) 715
— wagen. („Frei Bahnhof".) 404
Eisenbeton, Erfinder des —s (F) 386
— betonbau, Sparmaßnahmen im — 714
— betonschiffbau, Studienausschuß für — (V) 522
— betonschiffe (H) 503 509
— plattenfußboden s. Gewellter.
— schutzanstrich. (Rostschutzmittel) 486

Eisernes Kreuz 372 389 397 445 484 533 578 592 602 686
— I. Klasse 376 388 397 451 478 484 527 533 542 561 602 660 712
Elsaß-Lothringen, Wechselfristen in — (R) 477
Endlaugenkalk 424
— Dr. Bernhard Kosmann 579
England, Die deutsche Tonindustrie und —. A. Naumann 717
— Errichtung eines schwedischen Handelsbüros in London (H) 470
— Weitere Bestrebungen zur Ausschließung feindländischer Erzeugnisse (V) 488

Seite

Englische Außenhandelsbestrebungen (H) 49
— Ausstellung ausländischer Muster (V) 40
— keramische Gesellschaft (Rohstoffe für Silikaerzeugnisse) 52
— Landesstelle für Kunstgewerbe (V) 66
— Tone. (Die deutsche Tonindustrie und England) 71
Enteignung (Das Reichsschiedsgericht) 38
— von Treibriemen, Stillegung und — (R) 51
Entfaltung, Freie — 63
Entgeltlichkeit von Kostenanschlägen (R) 36
Entglasung (Begußglasuren) 48
Entlassung, Sofortige — und Schadenersatz (R) 50
Entschädigung der stillgelegten Betriebe. (Die Notlage der Ziegelindustrie) 42
— für Feierschichten (R) 41
— stillgelegter Ziegeleien 68
Entschließung der Tonindustriellen. (Richtpreise für Mauerziegel) 45
Erden, Die türkische Industrie der Steine und — 35
Erfinder des Eisenbetons (F) .. 38
Ernte, Ton fördert die — 37
Eröffnung der Materialprüfungsanstalt in Drontheim (V) 72
Ersatz für Fliegerschäden (R) 43
— bau, Ziegel und — 65
— bau, Ziegel und — A. Naumann 65
Erst essen, dann wohnen! E. Schulze 39
Ertragsteigerung von Sandboden. (Ton fördert die Ernte) 37
Erwerbslosenfürsorge (R) 68
Essen, Erst —, dann wohnen. E. Schulze 39
Estland. Kalk- und Tonvorkommen (H) 39

Fabrik, Feuerfeste — (F) 41
*— bau in Marienfelde, Ein — 72
Facharbeiter für die Herstellung von Zementwaren. A. Naumann 36
— arbeiter (Umstellung der Berufsbildung) 68
— schule. Eine keramische — in Altrohlau, Böhmen (V) 46
— schule für Keramik und verwandte Kunstgewerbe in Teplitz-Schönau (V) 42
— schule für Porzellanindustrie in Selb (V) 62
— schule, Kgl. Keramische — Höhr bei Koblenz (V) 47
Fahrpreisermäßigung zur Leipziger Messe (V) 42
Falsche Schlüsse 52
— Schlüsse. Dr. A. Guttmann 62
Feierschichten, Entschädigung für — (R) 42
*Feldbrandofen. (Ziegeleien für vorübergehenden Bedarf) 32
Festigkeitszuwachs. Fritz Jungk 42
Feuerfeste Eigenschaften, Die — der Magnesia 42
— Erzeugnisse, Höchstpreise für — (H) 52
— Erzeugnisse, Richtpreise für — in Österreich (H) 42
— Fabrik (F) 42
— Steine, Abplatzungen an —n (F) 62
— Steine, Preise für — (F) 432 42
— Tone. (Die belgischen Tone) 32
— Ziegel, Brennen — in Partial-Ringöfen (F) 31
Feuerversicherungsvertrag (R) 32
Finnland, Deutscher Handel mit — (H) 52
— Versandgeschäft mit Rußland und — (H) 42
Flämische Technische Hochschule in Gent (V) 82
Fliegerschäden, Ersatz für — (R) 92
Fliesen, Abfallen von — 02
Forderungen, Ausbieten von — (R) 52

Seite

Formlinge, Brennen überjähriger — (F) 707
— steine. (Sparsame Baustoffe).... 519
Frachtbriefstempel (R) 699
„Frei Bahnhof". Insp. Grundböck .. 404
— bleibend" (R) 642 723
Freie Entfaltung 638
Freigabe von Blei, Beschränkte — (R) 686
Friedenswirtschaft. (Der Umschwung und die Baustoffindustrien) 633
— wirtschaft, Großbritanniens Aufbau der — 403
*Friedhofskeramik. (Keramik und Grabmalkunst) 505
Friedrich — Zementglasuren. (Glänzende Mörtelüberzüge) 400
Fristsetzung beim Verzuge (R) 411
Frost und Feuchtigkeit auf Platten, Wirkung von — (Zerstörung von Platten) 496
— zerstörung. (Zementplatten für Fußstege) 594
Fußbodenplatten (Zementplatten für Fußstege) 629
— stege, Zementplatten für — 594 629 702

*Galizischer Kachelofen, Russisch — 721
Gasfeuerung in Ziegeleien, Kohlennot und —. C. Gliot 519
— feuerung in Ziegeleien, Kohlennot und —. Zivilingenieur Kurt Raabe 593
— feuerung, Umbau von Einzelöfen mit — (F) 468
— gebrannter Kalk (F) 411
Gedächtnis Friedrich Hoffmanns, Zum — 637
Gedämpfte Ziegel (F) 610
Gedenktag (V) 592
— teller für das Rote Kreuz (V).. 514
Geestziegel. (Verkleinerung des D.R.M.) 629
Gefüge, Aufblähungen und schädliche — 698
Gehalt, Herabsetzung des —s und A.V.G. 665
Gehaltsvertrag, Angestelltenversicherung und ehelicher — (R) 449
Gehälter. (Der wirtschaftliche Wiederaufbau) 535
Genehmigungspflicht, Die Ablehnung der —. A. Naumann 476
— pflicht, (Der Umschwung und die Baustoffindustrien) 633
— pflicht, Eigentumsstörung und — nach § 16 GO (R) 630
— pflicht für Neugründungen von Ziegeleien (Zwangssyndizierung und Neugründungen) 462 475
— pflicht von Schamotteöfen (R).. 635
Generatorgasfeuerung. (Kohlennot und Gasfeuerung in Ziegeleien) 593
Geologie, Zur — des Bimssandes. Dr. ing. Anton Hambloch 471
Geschäftsabschluß, Agent und — (R) 569
— bücher, Agent und Einsicht in die — (R) 520
— bücher, Einsichtnahme in die — (R) 405
— führer, Stimmrecht des —s (R).. 672
— kauf und Handelsbücher (F) 463
— gewinn, Übermäßiger — (R) .. 555
Geschichte der Erfindung des Portlandzementes, Zur —. Regierungsbaumeister Neumann 709
Gesellschaft von Freunden der Aachener Hochschule, Gründung einer — (V) 478
Gesellschafter - Versammlung (R) 672
Gestehungskosten. (Ziegelpreise) 567
Gewährleistung des Kalkgehalts .. 680
Gewinn, Strafbarkeit übermäßigen —s (R) 707
— Übermäßiger — und Ausgleich von Verlust (R) 520
— kasse. (Entschädigung stillgelegter Ziegeleien) 684 685
Gips 589

— Abbinden des —es (F) 589
— Die Bedeutung der Wertbestimmung von —. E. Link 525
— (Düngegips) 400
— in keramischen Fabriken 457
— (Ofengips) 506
— zur Stickstoffbindung 606
Gipsermeisterprüfung (F) 472
— herstellung, Kohlenersparnis bei der — 417
— prüfung. (Gips in keramischen Fabriken) 457
— zusatz für Zement (F) 442
— zusatz, Putzmörtel mit — (F) .. 545
Glänzende Mörtelüberzüge 400
Gleiches Recht für Alle! Dr. Seller — 438
Gleichmäßigkeit bei der Zementherstellung. E. Schulze 676
G. m. b. H., Aufrechnung und Einlage einer — (R) 443
— Einkommensteuer der — (R) .. 531
— und Wettbewerb (R) 672
Grabmalkunst, Keramik und —. Prof. C. Kornhas 505
Graphitgeschäft, Handelsbrauch im — (R) 433
— tiegel. (Einheitsabmessungen für Schmelztiegel in Amerika) 418
Graukalk. (Kalkbeton) 609
Grippe eine Folge von Kalkarmut 610
Großbritanniens Aufbau der Friedenswirtschaft 403
— Förderung des Außenhandels (H) 493
Gutachten (Sparmaßnahmen im Eisenbetonbau) 714
— achter. Die Handelskammer als —. A. Dewitz 428
Güte der Dachziegel. L. Hassel.. 417
E. Loesche 385

Haftung des Arbeitgebers für Kleiderdiebstähle (R) 487
— des Bauherrn (R) 707
*Hahn, Hauptmann Dr. 641
Hamburger Baumesse - Ausschuß, Entsendung eines —es (V)..... 460
— Reichsmaßziegel. (Verkleinerung des D.R.M.) 629
Handelsabteilung Deutsche — in Bukarest (H) 470
— brauch im Graphitgeschäft (R).. 433
— brauch im Porzellangeschäft (R) 639
— bücher, Geschäftskauf und — (F) 463
— büro, Errichtung eines schwedischen —s in London (H) 470
— gesellschaft, Gründung einer Balkan — in München (H) 474
— kammern, Amtliche Handelsstelle deutscher — (H) 614
— kammer, Die — als Gutachter. A. Dewitz 428
Handlungsagent, Provision des —en (R) 569
Handwerk, Eine freie Werkbundgruppe für künstlerisches — (V) 566
Härtel, Beton — (V) 494
Hartgepreßte Steinzeugmasse. (Die Herstellung von Steinzeugrohren) 544
*Hecht, Regierungsrat Dr. H. —. Zum 25jährigen Geschäftsjubiläum 733
Heilkraft, Die — des weißen Tones 441
Heimatschutz, Sächsischer, 10 Jahre — (V) 426
Heimische Erzeugnisse, Bevorzugung von —n —n. (Was uns allein retten kann) (V) 715
Heizwände statt Öfen. (Kachelofen und Kleinwohnungen) 453
Herbstmesse, Leipziger — (V) .. 407
Herd, Abhängigkeit des —es vom Kachelofen. (Unabhängiger Kachelofen). 516
— einsätze. (Unabhängiger Kachelofen) 548
Herstellung, Die — von Steinzeugrohren. V. Trnka 544
— von Zementdachsteinen 717
— kosten, Die — der Ziegel in der Schweiz. A. Naumann 441

— kosten, Hohe —. R. Clauß 619
W. Gieche 687
R. Seydel 727
Hochschule in Gent, Eine flämische Technische — (V) 498
Höchstpreise s. auch Richtpreise
— Umsatzsteuer und — (R) 578
— für feuerfeste Erzeugnisse (H) .. 538
— für Ziegel in Dänemark (H) 508
— Geltung der — (R) 665
— Richt- und — (R) 565
— Umsatzsteuer und — (R) 559
— und Preissteigerung (R) 555
— Wirksamkeit von —n (R) 555
Hoffmann, Friedrich, Zum Gedächtnis —s 637
Hohe Herstellungskosten. R. Clauß.. 619
W. Gieche 687
R. Seydel 727
Hoher Magnesiagehalt in Portlandzement 431
Hohlblöcke, Verbund — 468
— stein, (Vereinfachte neue Bauweisen) 656
— wand, (Vereinfachte neue Bauweisen) 656
*— ziegel, Der geschlossene — 587
W. Gieche 701
Holländisch-deutscher Handel (H) 677
Holz im Beton. (Ungeschulte Arbeitskräfte) 418
Hutschenreuther - Porzellan, Ständige Ausstellung von — (V) 445
Hydraulische Bindemittel (Falsche Schlüsse) 620
— Kalk- und Gips-Fabrik Bärschwil (Vorbildlicher Ausstellungsstand) 697
Hypothekenverordnung, Vorbesitzer und — (R) 624
— zinsen, Vorbesitzer und rückständige — (R) 585

Industrie als Selbstversorger, Die — 368
— der Steine und Erden, Die türkische — 353
— bahn, Zur Eisenbahnhaftpflicht einer — (R) 715
Innung. (Facharbeiter für die Herstellung von Zementwaren) 363
Invalidenrentenansprüche, Die — der Kriegsbeschädigten (R) 549
Italiener als Ziegeleiarbeiter. A. Naumann 535
Italienische Erzeugnisse, Ursprungsmarken für — (R) 510

Jährliche Kalkdüngung 645
Jauchekonservierung. (Gips zur Stickstoffbindung) 606
*Jubilare, Drei — bei Eckardt & Hotop 553
Jubiläum (V) 518 527
*— (Drei Jubilare bei Eckardt & Hotop) 553
*— (Direktor Paul Busse) 649
*— (Regierungsrat Dr. H. Hecht) .. 733
Jurasit. (Vorbildlicher Ausstellungsstand) 697

Kachelofen (Fachschulen für Ofensetzerlehrlinge) 634
*— Russisch-Galizischer — 721
— Unabhängiger — 516 548 688
*August Adamietz 671
— und Kleinwohnungen 453
— (Wärmestrahlung) 410
— industrie. Wiederbelebung der Veltener — (V) 678
Kachelwerkkunst, Deutsche — 600
— in der Friedenszukunft, Deutsche — 516
Kalibergbau (Falsche Schlüsse) .. 620
— bergbau, Zement im — (Falsche Schlüsse) 520
Kalikalk. H. Eckert 496
M. R. Vogt 467
Kalk, ein Kernnährstoff 630
— Gasgebrannter — (F) 411
— armut, Grippe eine Folge von — 610
— bedürftigkeit des Bodens. (Kostenlose Prüfung von Ackerböden) 623

Seite

— beton ... 609
— brei als Rostschutzmittel. (Rostschutzmittel) ... 486
— düngung (F) ... 512
— düngung, Jährliche — ... 645
— gehalt, Gewährleistung des —es ... 680
— hydrat — Zementhydrat. H. Eckert ... 693
Kgl. Bauinspektor a. D. J. Mühlen ... 575
— mergel (Gewährleistung des Kalkgehaltes) ... 680
— mörtel, Zement — ... 599
— preise. B. Juster ... 563
— ringofen — erdige Braunkohle (F) ... 671
— sanddübelsteine (F) ... 689
— sandsteine s. Richtpreise.
— sandsteine. (Festigkeitszuwachs) ... 454
— sandsteine mit Schlacke (F) ... 642
— sandsteine (Sparsame Baustoffe) ... 519
— sandsteinherstellung, Kalksinter aus der — ... 599
— sinter aus der Kalksandsteinherstellung ... 599
— sonderschau. (Deutsche Ausstellung „Sparsame Baustoffe") ... 736
— spiritus ... 354
— spiritus. (Kalzium-Karbid-Spiritus) ... 385
— stampfmasse (F) ... 359
— stickstoffrückstände, Welchen Wert als Düngemittel haben — (F) ... 607
— verlust durch Sickerwasser ... 438

Kaltglasur für Zementplatten (F) ... 559
Kalzium-Karbid-Spiritus ... 385
Kanal- oder Tunnelofen. Der —. Ziegelei-Ingenieur A. Nawrath ... 557
Kaolinlieferung (F) ... 487
— Schlämmverfahren, Ton- und —. Elektro-Osmose Akt.-Ges. ... 588
Karbid-Spiritus, Kalzium — ... 385
Kartoffellagerung in Ziegeleiringöfen (V) ... 562
Kasseler Porzellansammlung, Bereicherung der — (V) ... 660
Katonawand, (Vereinfachte neue Bauweisen) ... 656
Kauf einer Ziegelei (F) ... 368
— nach Probe (R) ... 375
— oder Selbstherstellung ... 363
— vertrag (R) ... 433
Käufer, Abnahmepflicht des —s (R) ... 393
Keramik, Amerikanische Versuchsstation für — (V) ... 636
*— und Grabmalkunst. Prof. C. Kornhas ... 505
Keramische Fabriken, Gips in —n 457
Kernnährstoff, Kalk ein — ... 630
Kiesbeton, Über vergleichende Versuche mit bewehrtem Bims- und —. Dr. ing. H. Nitzsche ... 499 511
Kieselsäure im menschlichen Körper ... 616
— (Rohstoffe für Silikaerzeugnisse) 525
Klebsand (F) ... 664
Kleiderdiebstähle, Haftung des Arbeitgebers für — (R) ... 487
Kleinhaus und Kleinsiedlung, Vortrag über — (V) ... 640
— wohnungen, Kachelofen und — .. 453
— wohnungsbau, Beton im —. M. Neuhaus ... 697
Klinker. (Unlauterkeit) ... 564
Kohle-Einschlüsse, Beton mit —n (F) ... 638
Kohlen für die deutschen Ausfuhrindustrien (V) ... 488
— Meldepflicht für — (R) ... 723
— Wie spart man — ... 563
— belieferung, Die — ... 449
— ersparnis bei der Gipsherstellung 417
— not und Gasfeuerung in Ziegeleien. C. Gliot ... 519
Zivilingenieur Kurt Raabe ... 593
— säure-Leitung für Düngezwecke (F) ... 703
— säurebestimmungsapparat. (Wie spart man Kohlen) ... 563
— schlackensteine (Vom sparsamen Bauen) ... 437

Seite

— sparende Baustoffe (10 Millionen Mark Brennstoffersparnis) ... 695
— verbrauch, Meldepflicht für — (R) ... 537 681
— verbrauch, Meldepflicht für gewerblichen — (R) ... 617
— verbrauch zum Ziegelbrennen. (Auf falschem Wege) ... 457
Königl. Fachschule für Porzellanindustrie in Selb (V) ... 622
— Keramische Fachschule Höhr bei Koblenz (V) ... 478
— Technische Hochschule in Dresden (V) ... 627
Konkursverwalter, Ein — als Ziegelei-Sachverständiger. Rob. Conrad ... 548
Konstantinopel, Prüfungsanstalt für Baustoffe (H) ... 484
*Kopeckysche Schlämmapparat, Der — ... 629
Kostenanschläge, Entgeltlichkeit von —n (R) ... 364
— lose Prüfung von Ackerböden. Reinh. Neumann ... 623
Krankengeld, Weiterversicherung und — (R) ... 433
— hauspflege, Anspruch auf — (R) 387
Krieg, Abschreibungen und — (R) 497
— Betonbau im —. Leutnant d. Res. Schäfer ... 583
— Die Tonindustrie nach dem — 547
— Die Tonwarenindustrie während und nach dem —. F. Friedrich 526
— und Abschreibungen (R) ... 386
*Kriegergrabmäler aus Beton. Ing. Carl Ritter ... 529
Kriegsanleihe (V) ... 562
— anleihe, Ungarische — (V) ... 445
— anleihe-Zeichnungen (V) 566 592 608 618 622 632 644 648 653 673 703
— auszeichnungen 376 389 397 401 430 445 456 460 470 478 484 494 498 527 533 542 546 561 566 578 602 648 660 673 712 719
— bedarf, Betriebsgeheimnis und — (R) ... 411
— beschädigte, Die Invalidenrentenansprüche der —n (R) ... 549
— beschädigte Industriearbeiter in Baden, Lehrbetriebe für — (V) 478 603
— fürsorge (V) ... 397
— fürsorge, Arbeiterwohlfahrt und — (V) 362 372 383 397 401 407 440 465 484 550 644 681 696 716
— gefangene, Angestelltenversicherung und — (R) ... 617
— gefangene, Versicherungspflicht russischer —r (R) ... 651
— gesellschaften, Errichtung einer Auskunftsstelle über —, Behörden usw. (V) ... 533
— klausel, Versicherungsvertrag und — (R) ... 589
— schäden. (Das Reichsschiedsgericht) ... 385
— steuer (R) ... 723
— teilnehmer, Schutz des —s (R) .. 559
— teilnehmer, Stillschweigen des —s auf Angebote (R) ... 526
— unterstützungen, Steuerpflicht der — (R) ... 482
— verletzte Ofensetzer, Kursus für — (V) ... 614
— wirtschaft. (Der Umschwung und die Baustoffindustrien) ... 633
Küchenherd. (Unabhängiger Kachelofen) ... 548
— ofen. (Russisch-Galizischer Kachelofen) ... 721
Kündigung. (Syndikats- und Lieferungsvertrag) ... 424
— Teuerungszulage und — (R) .. 568
Kunstgewerbe. Englische Landesstelle für — (V) ... 660
— gewerbe, K. k. Fachschule für Keramik und verwandte — in Teplitz-Schönau (V) ... 426

Seite

— gewerbemuseum, Neuerwerbungen des Dresdner —s (V) ...
— gewerbemuseum, Vorträge im Berliner — (V) ... 578
— gewerbeschule München, 50 Jahre — (V) ... 407
— handwerk und Leipziger Messe (V) ... 632
*— stein. (Kriegergrabmäler aus Beton) ... 529
— steinbau, Ein — in Mannheim.. 554
Kurland. Baustoffe und ihre Gewinnung (H) ... 493
Kursus für kriegsverletzte Ofensetzer (V) ... 614

Längsheizwände, Lassen sich Ringöfen mit —n zum Schamottebrennen verwenden (F) ... 442
Lauscha, Wiederbelebung der Porzellanmalerei in — (V) ... 430
Lehmdrahtbauweise ... 718
— stampfbau. (Lehmdrahtbauweise) 718
— stampfbauweise. (Vereinfachte neue Bauweisen) ... 656
Lehrbetriebe für kriegsbeschädigte Industriearbeiter in Baden (V) 478 602
Lehrlingsausbildung. (Umstellung der Berufsbildung) ... 687
Leichtbeton. (Vereinfachte neue Bauweisen) ... 656
— beton. (Vom sparsamen Bauen) 437
— stein. (Vereinfachte neue Bauweisen) ... 656
Leipziger Baumesse (V) 389 465
— Herbstmesse (V) ... 407
— Herbstmesse, Ausländer auf der — (V) ... 542
— Messe, Fahrpreisermäßigung zur — (V) ... 426
— Messe, Kunsthandwerk und — (V) ... 632
— Mustermesse (V) ... 488
Leistungsfähigkeit, Alkohol und wirtschaftliche — ... 432
Leitsätze zur Gipsprüfung. (Gips in keramischen Fabriken) ... 457
Licht und Schatten ... 589
Liebesgaben, Spendet — (V) .. 644
„Lieferungsmöglichkeit freibleibend" (R) ... 715
— vertrag. Syndikats- und —. Dr. Ermisch ... 424
(Richtigstellung) ... 462
— verträge, Schiedsklausel in —n (R) ... 443
Lohnausfall bei Arbeitsstörungen (R) ... 491
— gesetz, Ehernes —. (Vergesellschaftung) ... 735
— steigerung, Die Gefahren der — (V) ... 700
Löhne. (Der wirtschaftliche Wiederaufbau) ... 533
Loren, Vorrichtung zum Zählen der — (F) ... 698
Luxussteuer für Porzellanwaren (R) ... 543
Lysimeter. (Kalkverlust durch Sickerwasser) ... 438

Magnesia, Die feuerfesten Eigenschaften der — ... 486
— gehalt in Portlandzement, Hoher — ... 431
Magnesitziegel. (Die feuerfesten Eigenschaften der Magnesia) 486
Malmö, Die Messe in — (V) 740
Mängelrüge bei Dränrohren (F) 545
— bei Teillieferungen (R) ... 590
Mannheim, Ein Kunststeinbau in — ... 55
*Marienfelde, Ein Fabrikbau in — ... 727

Marktberichte
— Asbest (H) 421 450 492 504 510 514 602 608 62
— Bautätigkeit (H) 365 421 426 430 436 440 450 456 470 478 484 493 498 504 510 514 522 546 550 561 565 582 602 613 632 648 666 677 681 686 703 708 715 730 73

Seite

Forschtberichte
Bautätigkeit und Ziegelmarkt (H) 387 393 405 411 459 463 469 472 521 531 537 541 585 590 596 601 651 659 665 672 712 719 724 729
— Bauxit (H) 434 491 612 653
— Beton (H) 383 396
— Beton und Eisenbeton (H) 503 509 546 549 572 582 596 613 632 636 681
— Betonschiffbau (H) 546
— Dachziegel (H) 433 456 469 549 569 639
— Feintonwaren (H) 497 549 602 612 626 738
— Feldspat (H) 450 522 613
— Feuerfeste Erzeugnisse (H) 429 434 450 454 455 491 501 522 538 549
— Gips (H) 413 435 455 456 513 572 602 613
— Glimmer (H) 396 514 549 560 572 608 708
— Graphit (H) 396 413 421 435 444 504 578 613 622 739
— Grundstücke und Hypotheken (H) 356 396 430 456 498 522 550 560 578 583 597 602 622 627 632 636 644 715
— Jute (H) 504
— Kachelöfen (H) 420
— Kalk (H) 371 397 435 440 455 456 497 503 509 513 560 572 582 596 602 607 613 621 631 686 738 739
— Kalksandsteine (H) 443 474 487 545 549 560
— Kalkstickstoff (H) 470
— Klinker (H) 443 513 518 581 643 708
— Kreide (H) 450
— Magnesit (H) 413 444 503 582
— Platten (H) 420 455 612 627
— Poröse Tonwaren (H) 497
— Porzellan (H) 395 406 429 434 450 459 469 470 492 497 508 509 513 518 549 555 560 565 570 626 636 673 703
— Quarz (H) 460 514 578
— Quarzsand (H) 460
— Rohre (H) 376
— Sand und Kies (H) 572
— Sanitäre Waren (H) 406
— Schmirgel (H) 444
— Steingut (H) 395 434 450 455 508 509 513 549 582 673 703
— Steinzeug (H) 545 549 570
— Ton und Kaolin (H) 396 440 510 514 556 582 708
— Tonrohre (H) 440 522 556
— Tonwaren (H) 434 513 738
— Töpferwaren (H) 570
— Verblender (H) 454
— Zement (H) 355 369 382 395 396 401 413 434 456 488 492 497 502 503 509 513 522 555 556 560 565 571 602 613 621 636 639 681 686 699 703 712 730 738
— Zementwaren (H) .. 456 522 572 613
— Ziegel (H) 355 371 395 406 420 429 433 439 449 487 501 508 513 521 527 537 542 545 549 555 560 565 581 591 602 607 647 653 686 699 703 738
— Ziegelpreise (H) 387 394 405 413 459 464 469 473 521 532 537 541 586 591 596 601 651 659 665 672 711 719 724 729
Materialprüfungsanstalt in Drontheim. Eröffnung der — (V) .. 720
Mauerziegel, Deutsche Normen für einheitliche Lieferung und Prüfung von —n. A. Bernoully 357
— Richtpreise für —. Gerh. Hummel 453
— und Betonstein (V) 731
— (Unlauterkeit) 564
Mechanisch-Techn. Versuchsanstalt Dresden (V) 627
Meldepflicht für gewerblichen Kohlenverbrauch (R) 617
— für Kohlen (R) 723
— für Kohlenverbrauch (R) ..537 681
Meßamt für die Mustermesse in Leipzig 651

Seite

Messe, Ausländer auf der Leipziger Herbst — (V) 542
— Basel. (Vorbildlicher Ausstellungsstand) 697
— Budapester Orient — (V) 518
— Das Bauwesen auf der Breslauer — (V) 494
— Die Nischny-Nowgoroder — (V) 479
— Die schweizerische Muster — 1919 (V) 667
— Eine finnische — (V) 538
— Eine Warschauer — in Aussicht (V) 582
— Erfolg der schwedischen — (V) 430
— Erfolg der Schweizer Muster — 1918 (V) 422
— Eröffnung der ersten schwedischen — (V) 397
— Fahrpreisermäßigung zur Leipziger — (V) 426
— 1920 in Lausanne (V) 592
— in Leipzig. Das Meßamt für die Muster — 651
— in Malmö, Die — (V) 740
— in Rio de Janeiro (V) 578
— Kunsthandwerk und Leipziger — (V) 632
— Leipziger Bau — (V) 389 465
— Leipziger Frühjahrs-Muster — (V) 678
— Leipziger Herbst — (V) 407
— Leipziger Muster — (V) 488
— Reichsregierung und Breslauer — (V) 470
— Zweite Pariser — (V) 498 518
Mexikanisch-Deutsche Gesellschaft (H) 550
Minderleistung der Arbeiter. (Hohe Herstellungskosten) 687
Mischkollergänge, Dinas- und Silika — 693 706 722
Mittelmächte, Die Bauindustrie der — (H) 484
*Mönch- und Nonnenziegel. (Dach des Ratszimmermeisters Richter) 580
Mörtel (Trocken- oder Naßmörtel) 710
— Zement-Kalk — 599
— frage (Zur Geschichte der Erfindung des Portlandzementes) 709
— stoffe, Neue —. (Kalkhydrat-Zementhydrat) 575
— überzüge, Glänzende — 400
München, Förderung neuzeitlicher Bauweisen (V) 494
— Gründung einer Balkan-Handelsgesellschaft (H) 474
— 50 Jahre Kunstgewerbeschule (V) 407
Muster, Englische Ausstellung ausländischer — (V) 401
— lager deutscher Waren in Warschau (H) 561
— lager, Ständiges — in Basel (V).. 389
— messe, s. Messe

Nachprüfung von Kalksandsteinen. (Festigkeitszuwachs) 454
Nahrungsmittel für Arbeiter. (Die Industrie als Selbstversorger) .. 368
Naßmörtel, Trocken — oder — 710
*Neue Einrichtung zum Abnehmen von holländischen Dachpfannen. G. Benfey 530
Neuerwerbungen des Dresdner Kunstgewerbemuseums (V) 640
— gründungen, Zwangssyndizierung und — 462
Fritz Gottschalk 475
Nichtabnahme und Vorteilsausgleichung (R) 419
Niedersächsischer Baumuseumsverein (V) 573
Normen für einheitliche Lieferung und Prüfung von Mauerziegeln (Ver) 690
— für einheitliche Lieferung und Prüfung von Mauerziegeln, Deutsche —. A. Bernoully 357
Norwegen, Praktische Versuche mit Baustoffen in — (V) 362
Notlage, Die — der Ziegelindustrie 423

Ofen zum Brennen von Silikaziegeln (F) 530 559 568 577 585

Seite

Ofengips 506
— setzer, Kursus für kriegsverletzte — (V) 614
— setzerlehrlinge, Fachschulen für — 634
Operation, Verpflichtung zur — (R) 449
Orientmesse, Budapester — (V) .. 518
Österreich, Ausfuhr von Dachziegeln nach — (F) 439
— Ingenieur- und Architekten-Verein. (Sparmaßnahmen im Eisenbetonbau) 714
— Richtpreise für feuerfeste Erzeugnisse (H) 454
— Richtpreise für Portlandzement (H) 396
— -Ungarn, Behördliche Stellen für den Außenhandel 397
Ostpreußische Pfannendach, Das — 495
— seeprovinzen, Aufnahme der Baudenkmäler in den — (V) 523

Pachtung einer Sandgrube (R) 419 635
Paetzsche Lehmdrahtbauweise, (Lehmdrahtbauweise) 718
Pariser Messe, Zweite — (V) 498 518
Partial-Ringöfen, Brennen feuerfester Ziegel in — (F) 540
Patente, Das Vorbenutzungsrecht an —n (R) 371
Patentrecht und Vorbenutzung (R) 658
Personalnachrichten (V) 356 362 366 389 414 426 430 440 445 451 460 465 470 474 484 494 498 510 514 522 527 533 546 556 561 573 578 586 592 602 608 614 622 627 632 636 644 648 653 673 678 681 686 696 708 716 720 731 740
Pfannendach, Das ostpreußische — 495
Pflasterklinker 442
— ziegel, Dachpappe und Dachziegel — 679
Platten, Ausgesprengte glasierte — 635
— Das Verziehen trocken gepreßter —. E. Haberländer 609
— Versetzen von —. (Abfallen von Fliesen) 530
— Zerstörung von — 496
— beschädigung (F) 418 442
— verblendung. (Wandlung in der Verblendziegelindustrie) 404
Polnischer Außenhandelsausschuß (H) 550
Poröse Wände. (Verbund-Hohlblöcke) 468
Portlandzement, Hoher Magnesiagehalt in — 431
— zement, Zur Geschichte der Erfindung des —es. Regierungsbaumeister Neumann 709
Porzellangeschäft, Handelsbrauch im — (R) 639
— industrie in Selb, Königl. Fachschule für — (V) 622
— malerei in Lauscha, Wiederbelebung der — (V) 430
— sammlung, Bereicherung der Kasseler — (V) 660
— waren, Luxussteuer für — (R) .. 545
Preise für feuerfeste Steine (F) 432 469
— (Kalkpreise) 563
— (Ziegelpreise) 431 567
Preisausschreiben (V) 470
— ausschreiben des Verbandes keramischer Gewerke, Zum — (V) 608
— drückerei. (Die Notlage der Ziegelindustrie) 423
— forderung, Rechtsgültigkeit des Vertrags trotz übermäßiger — (R) 643
— steigerung für Baustoffe in Dänemark (H) 451
— steigerung, Höchstpreise und — (R) 555
— steigerung, Übermäßige — (V) .. 372
— treiberei (R) 425
— wucher, Beschlagnahme und — (R) 419
— wucher. (Ziegelpreise) 567
Preßvorrichtung, s. Vorrichtung
Probe, Kauf nach — (R) 375
— körper. (Zementprüfung) 496

Seite

Produktivität der Arbeit. (Alkohol und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit) 432
Provision des Handlungsagenten (R) 569
Prüfung von Ackerböden, Kostenlose —. Reinh. Neumann 623
— von Dachziegeln. (Güte der Dachziegel) 385 417
Prüfungsanstalt für Baustoffe in Konstantinopel (H) 484
Putzgips. (Ofengips) 506
— mörtel mit Gipszusatz (F) 545
— mörtel, Wetterfester farbiger —. Hans Sachse 702

Recht, Gleiches — für alle! Dr. Seller 438
Rechtsgültigkeit des Vertrags trotz übermäßiger Preisforderung (R).. 643
Regelung der Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter (R) 737
Reichskommissar für das Wohnungswesen (H) 514
— maßziegel, Hamburger —. (Verkleinerung des D.R.M.) 629
— regierung und Breslauer Messe (V) 470
— schiedsgericht, Das — 385
Reiseunterstützung (V) 440
Rheinischer Schwemmstein. (Zur Geologie des Bimssandes) 471
*Richter, Dach des Ratszimmermeisters — 580
Richt- und Höchstpreise (R) 565
Richtpreise, s. Höchstpreise
— (Die deutsche Ziegelindustrie).. 675
— für Baustoffe in Ungarn (H) 591
— für feuerfeste Erzeugnisse in Österreich (H) 454
— für Mauerziegel. Gerh. Hummel 453
— für Portlandzement. Ungarn (H) 738
— für Schamotte (F) 658
— für Zement in Österreich (H) .. 396
— für Ziegel (H) 607
— für Ziegel in Westdeutschland (H) 371
— für Ziegel und Kalksandsteine. (Bezirk des Oberkommandos in den Marken) (H) 545
— für Ziegeleierzeugnisse (H) 521 527 549
(1. Armeekorps) (H) 537
(2. Armeekorps) (H) 647
(6. Armeekorps) (H) 542
(10. Armeekorps) (H) 653
(17. Armeekorps) (H) 555
(Bayern) (H) 581
— (Sachverständige) 645
— (Städtische Ziegeleien) 461
— (Unlauterkeit) 564
— (Ziegelpreise) 539

Ringöfen, Brennen feuerfester Ziegel in Partial— (F) 540
— öfen, Lassen sich — mit Längsheizwänden zum Schamottebrennen verwenden? (F) 442
— öfen mit Längsheizwänden zum Schamottebrennen (F) 368
— ofen, Schacht— oder — (F) 379 536
— ofen, Schamottebrennen im — .. 709
— ofen-Segerkegel (F) 650
*— ofen. (Ziegeleien für vorübergehenden Bedarf) 373
— ofenbetrieb, Beobachtungen beim —. R. Seydel 481
— ofenbetrieb, Der Zugmesser im —. R. Clauß 367
Rohrmühle, Ausfütterung der — (F) 491 500
Rohstoffe für Silikaerzeugnisse 525
— stoffversorgung. (Freie Entfaltung) 638
— ton, Trocknen des —es. (Schamottebrennen) 646
Rostschutz des Eisens im Beton. (Über vergleichende Versuche mit bewehrtem Bims- und Kiesbeton) 499 511

Seite

Rostschutzmittel 486
Rote Kreuz, Gedenkteller für das — (V) 514
Rückforderung eines bereits ausgehändigten Telegramms (R) 429
— lagen, Steuerpflicht der — (R) .. 439
— tritt. (Syndikats- und Lieferungsvertrag) 424
Rumänien, Deutsche Handelsabteilung Bukarest (H) 470
*Russisch-Galizischer Kachelofen 721
Rußland, Die Nischny-Nowgoroder Messe (V) 479
— und Finnland, Versandgeschäft mit — (H) 371
— Verstaatlichung des Außenhandels (H) 365
R.V.O., Betriebsleiter nach § 913 — (R) 647

Sächsische Ein- und Ausfuhr Akt.-Ges. (H) 421
„Sächsischer Heimatschutz", 10 Jahre — (V) 426
Sachverständige. E. Schulze 645
— verständiger, Ein Konkursverwalter als Ziegelei—. Rob. Conrad.. 548
*Sackpackung, Die Nachteile der — 378
— verleihung (R) 477
Sammeln! Max Roesler 485
Sammlungserwerb (V) 456
Sandgrube, Pachtung einer — (R) 419 635
Säurebeständiges Steinzeug (F) .. 564
Schacht- oder Ringofen (F) 379 536
— ofen. (Brennstofffrage in der Zementindustrie) 705
Schadenersatz, Abkehrschein und — (R) 617
— ersatz, Ausfuhrverbot und — (R) 611
— ersatz, Sofortige Entlassung und — (R) 507
— ersatzpflicht, Die — des Syndikatsmitglieds bei Verletzung des Syndikatsvertrags. Dr. Werneburg 584
Schamotte, Richtpreise für — (F) 658
— brennen 646
— brennen im Ringofen 709
— brennen, Lassen sich Ringöfen mit Längsheizwänden zum — verwenden (F) 442
— brennen, Ringöfen mit Längsheizwänden zum — (F) 368
— öfen, Genehmigungspflicht von — (R) 635
— steinbezeichnung (F) 677
— steine, Schalenförmige Absprengungen an —n (F) 695
— zerkleinerung 458
— ziegel (F) 354 375 401 424 454
Scharfer Zug beim Ziegelbrennen (F) 497
Schatten, Licht und — 589
Schiedsgericht. (Die Handelskammer als Gutachter) 428
— klausel in Lieferungsverträgen (R) 443
Schiffe aus Bimsstein (F) 449 477 520
— aus Eisenbeton (H) 503 509
Schlacke, Kalksandsteine mit — (F) 642
Schlackenabfälle als Pflasterstoff, Steinglas aus —n (Plasterklinker) 442
*Schlämmapparat, Der Kopeckysche — 629
— verfahren, Ton- und Kaolin—. Elektro-Osmose Akt.-Ges. 588
Schlüsse, Falsche — 520
Dr. A. Guttmann 620
Schmelztiegel, Einheitsabmessungen für — in Amerika 418
Schmidtsche Betonstampfmaschine, Die — 461
*Schönescher Schlämmapparat. (Der Kopeckysche Schlämmapparat) 629
Schornstein, Der höchste — der Welt (V) 636
Schornsteine in Wohnhäusern .. 642
Schutz des Kriegsteilnehmers (R) 559
— schicht, Zementestrichboden mit — (F) 580

Schwarzkalk. (Kalkbeton) 609
Schwedisch-Deutscher Wirtschaftsverband (H) 356
Schwedische Messe, Erfolg der —n — (V) 430
— Messe, Eröffnung der ersten —n — (V) 397
Schwedischer Werkbund (V) 479 703
Schwedisches Handelsbüro, Errichtung eines —n —s in London (H) 470
Schweiz, Die Herstellungskosten der Ziegel in der —. A. Naumann 441
— Ständiges Musterlager in Basel (V) 389
Schweizer Mustermesse 1918, Erfolg der — (V) 423
— woche 1918 (V) 538
Schwemmstein. (Zur Geologie des Bimssandes) 477
— bauweisen. (Vereinfachte neue Bauweisen) 656
— für Kleinwohnungsbauten (H) .. 364
Schwindsucht, Kieselsäurebehandlung der —. (Kieselsäure im menschlichen Körper) 616
Schwitzen von Betonfußböden (F) 483
„Scottzement". (F) 393
Segerkegel, Ringofen— (F) 650
Selbstherstellung, Kauf oder — .. 364
— versicherung nach AVG (R) 563
— versorger, Die Industrie als — .. 364
Sesselofen. (Unabhängiger Kachelofen) 688
Sickerwasser, Kalkverlust durch — 433
*Silika-Mischkollergänge, Dinas- — und — 693 706 722
— erzeugnisse, Rohstoffe für — 525
— ziegel 600
— ziegel, Ofen zum Brennen von —n (F) 530 559 568 577 587
Skelettstein. (Vereinfachte neue Bauweisen) 656
Solen und Schachtlaugen. (Falsche Schlüsse) 525
Sommer- und Winterbetrieb. (Der Achtstundentag) 711
Sondervergütung bei Urlaub (R).. 687
Soziale Versicherungspflicht (R) .. 487
Sparbauweisen. (Vereinfachte neue Bauweisen) 656
— maßnahmen im Eisenbetonbau .. 711
Sparsame Baustoffe, Deutsche Ausstellung — 733
*— Bauweise 511
Sparsames Bauen, Vom —n — .. 433
Spende (V) 356 366 372 389 397 401 407 430 440 445 456 460 478 542 566 586 608 649
Spendet Liebesgaben (V) 649
Spiritus, Kalzium — Karbid— .. 388
Städtische Ziegelei, Geplante Erwerbung in Danzig (H) 455
— Ziegelei in Györ (Ungarn) (H) .. 590
— Ziegelei in Ludwigshafen (H) .. 560
— Ziegeleien. A. Naumann 460
— Ziegeleien. (Ziegel und Ersatzbau) 653 655
— Ziegeleien. (Ziegelpreise) 539
Städtisches Bauberatungsamt Berlin (H) 510
Stahl- und Betonschiffe, Vergleiche zwischen —n 640
Stampfmaschine (Die Schmidtsche Betonstampfmaschine) 461
Steine und Erden, Die türkische Industrie der — 330
Steinglas aus Schlackenabfällen als Pflasterstoff. (Pflasterklinker) .. 442
— lieferung (R) 712
Steinzeug, Säurebeständiges — (F) 500
— glasur, Natürliche — (F) 442
— glasuren. (Begußglasuren) 443
— masse, Weichgepreßte —. (Die Herstellung von Steinzeugrohren) 500
— rohre, Brennen von —n (F) 330
— rohre, Die Herstellung von —n. V. Trnka 500

M

Seite

Steuerpflicht der Kriegsunterstützungen (R) 482
— pflicht der Rücklagen (R) 439
Stickstoffbindung, Gips zur —.. 606
Stiftung (V) 389 731
Stillegung. (Billige Ziegel) 409
— (Die Notlage der Ziegelindustrie) 423
— (Entschädigung stillgelegter Ziegeleien) 684
— und Enteignung von Treibriemen (R) 517
Stillschweigen des Kriegsteilnehmers auf Angebote (R) 526
Stimmrecht des Geschäftsführers (R) 672
Strafbarkeit übermäßigen Gewinns (R) 707
Studienausschuß für Eisenbetonschiffbau (V) 522
Süddeutschland, Eine Backsteinkirche in — 515
Sünden der Ziegeleibesitzer. L. Schmelzer 609
Syndikats- und Lieferungsvertrag. Dr. Ermisch 424
— und Lieferungsvertrag. (Richtigstellung) 462
— mitglied, Beteiligungsziffer des —s (R) 541
— vertrag, Die Schadenersatzpflicht des Syndikatsmitglieds bei Verletzung des —s. Dr. Werneburg 584
Syndizierung der deutschen Wirtschaft unter staatlicher Mitwirkung (V) 372

Tarifvertrag, Wirksamkeit des —s (R) 695
— vertrag, Wirkung des —s 695
Technische Hochschule in Dresden, Kgl. — (V) 627
Teillieferungen, Mängelrüge bei — (R) 596
— lieferungen, Vertragswidrige — (R) 355
Telegramm, Rückforderung eines bereits ausgehändigten —s (R) .. 429
Temperaturen in Brennöfen (V) 740
Terrazzofußböden (F) 680
Teuerungsbeihilfe, Unpfändbarkeit der — (R) 428
— zulage und Angestelltenversicherung (R) 355
— zulage und Kündigung (R) 568
Tiegel. (Einheitsabmessungen für Schmelztiegel in Amerika) 418
Ton, Ausfuhr von (F) 458
— Die belgischen —e. B. Juster .. 377
— Die Heilkraft des weißen —es .. 441
— fördert die Ernte 374
— und Kaolin - Schlämmverfahren. Elektro-Osmose Akt.-Ges. 588
— baggern (F) 400
— haltige Waschmittel, Keine Schädlichkeit —r — (V) 527
— industrie, Die Bunzlauer —. Stadtrat Dr. Busse 683
— industrie, Die deutsche — und England. A. Naumann 717
— industrie, Die — nach dem Kriege 547
— waren. (Aufblähungen und schädliche Gefüge) 698
— warenindustrie, Die — während und nach dem Kriege 410
— F. Friedrich 526
Töpferei, Türkische — (V) 479
— (Weißruthenische Dorftöpferei).. 399

Totenschau
— Adam, Professor Emil (V) 667
— Adam, Heinr. 614
— Albrecht, Georg 407
— L'Allemand, Heinrich, Geschäftsführer (V) 731
— Altmann, Herm, Direktor (V) .. 622
— Auvera, Hugo, Kommerzienrat (V) 407
— Bäärnhielm, Georg W., Ingenieur (V) 504
— Bandorf, Hugo 618
— Bartels, Knud, Ingenieur (V) 618
— Batzdorff, Albert (V) 518
— Bäuml, Joh. 407

Totenschau
— Beck, Ludwig, Professor Dr. phil., Dr.-ing. h. c. (V) 440
— Becker, Fritz, Ingenieur (V) 686
— Becker, Willy 372
— Bedorf, Friedrich, Fabrikbesitzer (V) 716
— Beranek, Karl 632
— Berg, Michel 372
— Bergmann, Josef 700
— Berhenke, Carl, Ziegelmeister (V) 440
— Beulshausen, Gustav (V) 376
— Bießemeier, Friedrich, Ziegelmeister 527
— Blecher, Hermann, Fabrikbesitzer (V) 696
— Brockmann, Johann Heinrich, Ziegeleibesitzer (V) 660
— Brühlmüller, Friedrich, Graphitgrubenbesitzer (V) 474
— Brunner, Josef 700
— Buchmann, Georg 618
— Buff, Joh. Bapt. 407
— Bühl, Max, Kommerzienrat (V).. 573
— Bük, jun., Julius von (V) 686
— Burger, Anton 632
— Celinski, Slawomir (V) 366
— Christi, Fritz 673
— Christoffer sen., Oskar, Ziegeleibesitzer (V) 389
— Conta, Max, Kommerzienrat (V) 356
— Cunow, Martin (V) 640
— Demski, Georg, Architekt (V) .. 498
— Dielch, Peter 407
— Dietrich, Gottfried, Ziegelmeister (V) 640
— Duffek, Otto (V) 522
— Dyckerhoff, Hermann, Kommerzienrat (V) 703
— Dyckerhoff, Rudolf 440
— Eck, Wilhelm, Direktor 546 (V) 605
— Ederer, Johann 372
— Eller, Reinhold 614
— Elsaß, Pool, Ingenieur (V) 731
*— Elsner, Kommerzienrat Carl 567
— Elsner, Julius, Zivilingenieur (V) 740
— Ernst, Ludwig 673
— Faber, Alfred 504
— Faßbender, Math. 372
— Fiedler, Otto 372
— Fischer, Adam 700
— Förtsch, Hans 673
— Frank, Max, Kommerzienrat (V) 686
— Franz, Sylvan 407
— Freydag, Dr. Rudolf 470
— Frimodt, Aage, Ziegeleibesitzer (V) 608
— Fritsch, Ludw. 407
— Fuchs, Lorenz 632
— Funke, August, Ziegelmeister (V) 627
— Gasser, Peter, Ziegeleibesitzer (V) 644
— Gaßmann, Max, (V) 731
— Gebhardt, Johann 632
— Gehlen, Engelbert, Ziegeleibesitzer (V) 527
— Geisendörfer, Wilhelm, Fabrikant 608 686
— Gellner, Paul 700
— Gern, Johann Georg, Ziegeleibesitzer, (V) 602
— Gesche, Carl, Ziegeleibesitzer (V) 678
— Gever, Adolf 660
— Gläßner, Jacob, Kaufmann (V) .. 440
— Graf, Max 372
— Griesbach, Julius, Fabrikbesitzer (V) 696
— Grob, Josef 673
— Gundlach, August (V) 518
— Haase, Max 372
— Habermann, Johann 632
— Haftmann, Richard 484
— Hahn, Paul 407
— Hahn, Robert 700
— Haisler, Ernst 484
*— Härtel, Walter 522 619
— Hartinger, Josef 673
— Heinritz, Christof 660
— Heinritz, Lorenz 686
— Heinz, Ernst, Kommerzienrat (V) 586
— Heisel, Franz 372

Totenschau
— Heiser, Albert Otto, Ziegeleiwerkmeister 686
— Helzel sen., Adolf (V) 522
— Hensel, Paul, Architekt (V) 440
— Herfeldt sen., Victor. 716
— Himbert, Johann 372
— Hoetzsch, Moritz 388
— Hurst, Wilhelm 566
— Hüttner, Christow 632
— Jähne, Arthur 430
— Jäschke, Wilhelm 700
— Johnke, Carl 597
— Israel, Robert 372
— Kiendl, Karl 407
— Kistner, Carl, Baumeister (V) 686 713
— Klaas, Wilhelm (V) 484
— Klauske, Ofenfabrikant (V) 561
— Kofahl, Rudolf 372
— Kohl, Carl 397
— Kölling, Heinrich 478
— Koenig, Gustav, Geh. Regierungsrat (V) 440
— Korb jr., Anton 632
— Köstler, Fritz 372
— Kreith, Georg 478
— Kretzschmar, Karl 660
— Kügemann, H., Ingenieur (V) 740
— Kühner, Josef 407
*— Kühner, Karl, Ziegeleibesitzer (V) 474 495
— Kunz, Andreas 700
— Kunze, Richard 700
— Küspert, August 632
— Landgraf, Johann 632
— Langhof, Willy 372
— Lantz, Edvard, Betriebsingenieur (V) 716
— Larsen, Sigurd, Diplomingenieur (V) 618
— Lausen, Oskar 533
— Legat, Louis 632
— Lempert, Emil 700
— Leupold, Ludwig 673
— Lewit-Goldscheider, Frau (V) .. 622
— Lindgren, Paul A., Direktor (V).. 673
— Lindner, August 673
— Lippold, Theodor 632
— Loewenthal, Hermann, Chefredakteur (V) 716
— Losen, Paul The (V) 527
— Ludwig, Heinrich 686
— Madelung, Ernst 445
— Mähner, Wolfgang 632
— Makiolczyk, Erwin 372
— Maly, Ludwig, Direktor (V) 470
— Marchand, Joh. Gottfr. 372
— Matthes, Wilhelm 372
— Maetzig, Hugo 700
— Meiler, Richard 632
— Merk, Friedrich, Ziegelmeister (V) 731
— Merker, Karl L., Kaiserlicher Rat (V) 533
— Merz, Joachim, Ziegeleibesitzer (V) 484
— Mesch, Adolf, Ziegelmeister (V).. 470
— Meuwissen, Jan Wilhelm Hubert Marie (V) 716
— Meyer, Emil 372
— Meyer, Fritz 407
— Michaelsen, St. C., Generalkonsul (V) 389
— Montigel, Karl, Keramiker (V) .. 740
— Moser, Koloman, Professor (V) 653 696
— Müller, August 388
— Müller XII, Hans 632
— Müller, Heribert, Ziegeleibesitzer (V) 622
— Müller, Wolfgang 632
— Nedden, Wilhelm, Bürgermeister (V) 640
— Niemeyer, Heinrich 356
— Pabst, Kommerzienrat Hans (V).. 484
— Pagenstecher, Fabrikbesitzer (V) 362
— Panneke, Anton, Ziegeleibesitzer (V) 608 697
— Panno, Nikolaus 372
— Pausch, Wenzel 686
— Persson, N., Ziegeleibesitzer (V) 592
— Pfab, Fritz 407
*— Pfeifer, Paul, Professor 498 543

Seite

Zementverpackung. (Die Nachteile der Sackpackung) 378
— waren, Absäuren von — (F) 616
— waren, Facharbeiter für die Herstellung von —. A. Naumann 363
Zentrale für das deutsche Ofensetzergewerbe. (Unabhängiger Kachelofen) 688
Zerkleinerungsmaschinen. (Schamottezerkleinerung) 458
Zerstörung von Platten 496
Zeugenaussage (F) 517
Ziegel, Billige —. A. Naumann .. 409
— Die Herstellungskosten der — in der Schweiz. A. Naumann 441
— Gedämpfte — (F) 610
— (Hohe Herstellungskosten) 727
— und Ersatzbau..... 655
A. Naumann 663
— (10 Millionen Mark Brennstoffersparnis) 695
*— bau. (Ein Fabrikbau in Marienfelde) 727
*— bau. (Eine Backsteinkirche in Süddeutschland) 515
— brennen, Kohlenverbrauch zum —. (Auf falschem Wege) 457
— brennen, Scharfer Zug beim — (F) 497
— brennöfen. (Ziegeleien für vorübergehenden Bedarf) 373

Seite

Ziegelindustrie, Die deutsche —. Thilo Kieser 675
— industrie, Die Notlage der — 423
— industrie, Notlage der —. (Wohnungsfürsorge und Baustoffbeschaffung nach dem Kriege) 489
— industrie, Unterdrückung der —....499
— industrie, Wohnungsnot und —. B. Juster 471
— markt und Zwangswirtschaft 448
— preise 431
Georg Heyne 567
A. Naumann 539
— (s. Richtpreise)
Ziegelei, Kauf einer — (F) 368
— Sachverständiger, Ein Konkursverwalter als —. Rob. Conrad .. 548
— arbeiter, Italiener als —. A. Naumann 535
— besitzer, Sünden der —. L. Schmelzer 609
— liste. (Richtpreise für Mauerziegel) 453
— ringöfen, Kartoffellagerung in — (V) 562
— verpachtung (F) 711 714 718 723 728 736
— wirtschaftskammer. (Entschädigung stillgelegter Ziegeleien) .. 684
Ziegeleien, Bildung von Arbeitsgruppen in —. (Die Tonwarenindustrie während und nach dem Kriege) 410

Seite

Ziegeleien, Entschädigung stillgelegter — 684
— für vorübergehenden Bedarf. Ziegelei-Ingenieur A. Nawrath 373 391
— Genehmigungspflicht für Neugründungen von —. (Zwangssyndizierung und Neugründungen) 462 473
— Kohlennot und Gasfeuerung in —. C. Gliot 519
Zivilingenieur Kurt Raabe 593
— Städtische —. A. Naumann 461
Zimmeröfen, Verbindung von Küchen— und —. (Unabhängiger Kachelofen) 548
Zug beim Ziegelbrennen, Scharfer — (F) 497
— festigkeitsversuche mit Beton. (Über vergleichende Versuche mit bewehrtem Bims- und Kiesbeton) 499 511
— messer im Ringofenbetrieb, Der —. R. Clauß 367
Zunft. (Facharbeiter für die Herstellung von Zementwaren) 363
Zusammenschluß. (Die deutsche Ziegelindustrie) 675
Zuweisung an Arbeiter (V) 397
Zwangssyndizierung und Neugründungen 462
Fritz Gottschalk 475
— wirtschaft, Ziegelmarkt und — .. 448
Zylinder statt Würfel bei Zementprüfung. (Zementprüfung) 410 454
— form. (Zementprüfung) 490

Verkaufsvereinigungen

Seite

Aalborg, Jütland. A.-S. De Forenede Nordjydske Teglvärker .. 621
Amsterdam und Maastricht, N. V. Centralbureau van den Nederlandsche Bond van Ontginners van Mergel-en Kalksteengroeven 300
Basel. Akt.-Ges. Backstein in Liqu. 425
Berlin. Norddeutscher Zementverband G. m. b. H. 639
— Verband Deutscher Porzellanfabriken zur Wahrung keramischer Interessen G. m. b. H. 643 720
Bernburg. Vereinigte Bernburger Ziegeleigenossenschaft, G. m. b. H. in Liqu. 611
Bonn. Vereinigte Steingutfabriken, G. m. b. H. 612
Braunschweig. Braunschweiger Ziegelei-Gesellschaft m. b. H. .. 419
— Verband Deutscher Jute - Industrieller, G. m. b. H. 421
— Zweigniederlassung Berlin, Verband Deutscher Jute-Industrieller G. m. b. H. 510
Breslau. Ziegeleiverband Breslau G. m. b. H. 449 686
Bruchsal. Verkaufsverein Süddeutscher Kalkwerke G. m. b. H. 636
Bunzlau. Vereinigte Bunzlauer Topfwarenfabrikanten eingetragene Genossenschaft m. b. H. 612
Charlottenburg. Vereinigte Steinhändler G. m. b. H. .. 625 635
Dortmund. Dortmunder Verkaufsverein für Ziegeleifabrikate Akt.-Ges. 401 501
Düsseldorf. Vereinigte Verblendsteinwerke, G. m. b. H. 625
Ekensund. Vereinigte Ziegeleien von Flensburg und dem Sundewitt, G. m. b. H. 617 621

Seite

Falköping, Schweden. Aktiebolaget Västergötlands Förenade Kalkindustrier 503 686
Frankfurt a. M. Vereinigte Terrazzowerke G. m. b. H. in Liqu. 483
Freiburg i. Br. Vereinigte Freiburger Ziegelwerke Akt.-Ges. .. 508
Glatz. Ziegeleiverband Glatz, G. m. b. H. 730
Grenzhausen. Vereinigte Steinzeugfabriken, G. m. b. H. 612
Halle, Saale. Hallescher Verkaufs-Verein für Ziegelfabrikate Akt.-Ges. 625
Haynau, Schlesien. Ziegeleiverband Liegnitz, G. m. b. H. in Liegnitz, Zweigniederlassung Haynau 625
Heilbronn. Ziegelverkaufskontor Heilbronn, G. m. b. H. 611
Hochfelden, A.-G. Straßburg. Backsteinverkaufskontor Hochfelden G. m. b. H. 630
Karlsruhe, Oberrheinische Ziegeleigesellschaft, G. m. b. H. in Liqu. 621
— Vereinigung badischer Ziegelwerke, G. m. b. H. 611
Kattowitz. Verkaufsvereinigung der Oswiecimer Kies- und Sandwerke, G. m. b. H. in Liqu. 627
Lehrte, Hannover. Verkaufsgesellschaft vereinigter Ziegeleien m. b. H. 413
Leyden. Vereinigung holländischer Fabrikanten von Ton- und Steingutwaren 621
Liegnitz. Ziegeleiverband Liegnitz, G. m. b. H. 621
Linköping, Schweden. A.-B. Förenade Tegelbruken 420

Seite

London. Associated Portland Cement Manufacturers Ltd. 644
Lüchingen, Schweiz. Verband Ostschweiz. Töpfermeister 443
Maastricht, s. Amsterdam und —
Magdeburg, Kalkverband Mitteldeutschland 371 631
— Magdeburger Verkaufs-Verein für Ziegeleifabrikate Akt.-Ges. 508
Meiningen. Verkaufsvereinigung Thüringer Thonwerke, G. m. b. H. 393
München. Münchener Ziegel - Verkaufsvereinigung G. m. b. H. 379 611
Naumburg (Queis), Töpfereigenossenschaft, e. G. m. b. H. in Naumburg 570
Neuwied. Rheinisches Schwemmsteinsyndikat, G. m. b. H. .. 435 618
Nordhausen. Verband Mitteldeutscher Gipswerke, G. m. b. H. .. 621
Oppeln. Verkaufs-Vereinigung Ostdeutscher Kalkwerke G. m. b. H. 636
St. Gallen. Genossenschaft Ostschweiz. Ziegeleibesitzer 497
Schwerin. Ziegeleivereinigung Schwerin, G. m. b. H. 625
Staßfurt. Verkaufsstelle für Mauersteine, G. m. b. H. 394
Stendal. Mauersteinverkaufsgesellschaft Stendal, G. m. b. H. 508
Ulm. Ziegelverkaufsstelle Ulm a. D., G. m. b. H. 666
Wunsiedel. Vereinigte Kalkwerke Wunsiedel-Holenbrunn, G. m. b. H. 420
— Vereinigte Kalkwerke Wunsiedel G. m. b. H. in Liqu. 739
Würzburg. Süddeutsche Zementverkaufsstelle G. m. b. H. Verkaufsstelle Würzburg 400
— Würzburger Ziegelei-Syndikat, G. m. b. H. in Liqu. 501 611

Zoll- und Verkehrswesen

Zoll

Seite

Argentinien. Leere Fässer, Ausfuhrverbot für — 479
Bulgarien. Luxuswaren, Einfuhrverbot für — 362 388 451 470

Seite

Bulgarien. Zollbehandlung der Wareneinfuhr aus verbündeten und meistbegünstigten neutralen Ländern 414

Seite

Deutschland. Angabe des Warenempfängers bei der Ausfuhr 474

Seite

Deutschland. Ausfuhrbewilligungen, Ausfuhr von Waren nach Ablauf der Gültigkeitsdauer der — 715
— Ausfuhrbewilligungen, Zurückhaltung von Eisenbahngütern wegen Ablaufs der — 666
— Ausfuhrerleichterungen 660
— Ausfuhrverkehr nach der Ukraine 556
— Ausfuhr von Waren nach Ablauf der Gültigkeitsdauer der Ausfuhrbewilligungen 715
— Durchgangsverkehr nach und von Rußland über Estland, Livland, Kurland, Litauen 550
— Einfuhrkontingent für Meßaufträge aus der Schweiz 465
— Einfuhr von Waren aus Finnland und der Ukraine 561
— Eisenbahngüter, Zurückhaltung von —n wegen Ablaufs der Ausfuhrbewilligungen 666
— Finnland, Ausfuhr nach — 414
— Leipziger Messe, Einfuhr von Waren für die — 388
— Meßaufträge, Einfuhrkontingent für — aus der Schweiz 465
— Meßaufträge, Vorzugsweise Behandlung von —n bei der Ausfuhrbewilligung 414
— Messe, Einfuhr von Waren für die Leipziger — 388
— Papiergarnindustrie, Zentralstelle der Ausfuhrbewilligungen für die — 430
— Ukraine, Ausfuhrverkehr nach der — 556
— Verzollung von Waren bei der Einfuhr nach Finnland 474
— Warenempfänger, Angabe des —s bei der Ausfuhr 474

Deutsch-Oesterreich, Ein-, Aus- und Durchfuhr, Neuregelung der — 696

Ecuador. Zolltarif, Neuer — 414

Finnland. Einfuhr aus Deutschland 414
— Einfuhr von Waren aus — und der Ukraine in Deutschland 561
— Verzollung von deutschen Waren bei der Einfuhr nach — 474

Frankreich. Ausfuhrverbot, Aufhebung des —s gegen Schweden 414
— Ausfuhrverbot, Aufhebung des — gegen Norwegen 430
— Ausfuhrverbote, Neuregelung der Ausnahmen von den —n 592
— Einfuhrverbot, Erweiterung des —s 666
— Porzellan und Tonwaren, Aufhebung von Ausfuhrverboten für — 388

Großbritannien. Ausfuhrverbot, Allgemeines — 597
— Ausfuhrverbot, Aufhebung des —s gegen Schweden 414
— Ausfuhrverbot, Aufhebung des —es gegen Norwegen 430
— Ausfuhrverbote nach Spanien .. 494
— Infusorienerde, Ausfuhrverbot für — 451
— Porzellan und Tonwaren, Aufhebung von Ausfuhrverboten für — 388
— Schleifmittel, Änderung des Ausfuhrverbotes für — 383

Italien. Porzellan und Fayence, Freigabe der Ausfuhr nach Dänemark 388
— Wareneinfuhr, Regelung der — .. 356

Japan. Glimmer, Ausfuhrverbot für — 376
— Graphit, Ausfuhrverbot für — .. 376

Niederlande. Ausfuhrbeschränkung für die in den Niederlanden für ausländische Rechnung eingelagerten Waren 716
— Papiergarn und Papiergewebe, Ausfuhrverbot für — 397

Norwegen. Isoliermasse und Isolierzementin, Verzollung von —.. 740
— Kerzenhalter, Verzollung von —n 740
— Porzellanwaren, Verzollung von — 406

Seite

Norwegen. Umschließungen. Wiederausfuhr von — 667

Österreich-Ungarn. Aus — und Durchfuhrverbote, Ergänzungen zu den —n 518
— Zollzahlungen in Papier, Aufgeld auf — 556

Peru. Ausfuhrzölle 731

Portugal. Porzellan, Zuschlagzoll für — 388

Rußland. Durchgangsverkehr nach und von Deutschland über Estland, Livland, Kurland und Litauen 550
— Zollwesen, Regelung des —s und der Waren-Ein- und Ausfuhr .. 653

Schweden. Ausfuhrverbote 602
— Brotkörbe, Verzollung von —n .. 586
— Jardinieren, Verzollung von — .. 366
— Kaolin, Ausfuhrverbot für — .. 397
— Kontakte, Verzollung von —n usw. 376
— Magnesit, Ausfuhrverbot für — .. 397
— Mühlsteine, Verzollung von —n .. 681
— Porzellanfiguren, Verzollung von — 582
— Porzellanknöpfe, Ausfuhrverbot für — 397
— Porzellanrohre, Verzollung von —n 673
— Porzellanwaren, Verzollung von — 561
— Sterilplatten, Verzollung von — 681
— Talk, Ausfuhrverbot für — 397
— Tonseife, Verzollung von — .. 371
— Tonwaren, Verzollung von — 578 678 720
— Verzollung von Tonwaren 578
— Warenwert, Anmeldung des —s bei der Ein- und Ausfuhr 372
— Zementzusatz, Verzollung von — 681
— Ziegel, Verzollung von —n 678
— Zolltarif, Änderung des —s 470

Schweiz. Ausfuhr nach Deutschland und Durchfuhr 725
— Ausfuhrverbot, Allgemeines 514

Ukraine, Einfuhr von Waren aus Finnland und der — in Deutschland 561
— Handelsstatistik 356

Ungarn. Warenausfuhr, Änderung der Vorschriften 740

Verkehr

Ausfuhrgüter, Wagengestellung für — 388
Ausstellungsgüter, Frachtfreie Rückbeförderung von —n 484
Baustoffe, leere Fässer und Zement, Transportdringlichkeitsbescheinigungen für — 696
Bauxit, Aufhebung von Anstoßfrachtsätzen für 388
— Aufhebung von Frachtsätzen für — 397
— Frachtsätze für — 366 561
Bayern, Einschränkung des Eil- und Frachtgüterverkehrs in — 561
Bayerischer Lloyd. Verkehrseinstellung 673
Beförderung von Frachtgütern für die Leipziger Messe 456
Belgrad. Einstellung des Verkehrs nach — 640 666
Bosnien-Herzegowina. Einstellung des Postauftrags- und Nachnahmeverkehrs mit — und Österreich.. 542
Breslauer Messe, Frachtfreie Rückbeförderung von Gütern der — 460
Bulgarien. Eisenbahntarife, Erhöhung der — 556 573
— Transportdienst Maritza 371
Carmenzüge nach Rumänien .. 644
Deutsch-Polnisch - Ukrainischer Güterverkehr 498 518 550
Dinasziegel, Aufhebung von Frachtsätzen für — 397
Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, Einstellung der Güterannahme .. 666
Güterannahme der — nach Galatz 376
Verkehrseinstellungen 678

Seite

Donau-Umschlagsverkehr, Einstellung des Verkehrs nach Belgrad 640 666
— Norddeutscher 397
— verkehr Österreich-Ungarn 673
Düngekalk, Ausnahmetarif für — 488 608
— kalktarif 660
— mittel, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 708
— mittel, Ausnahmetarif für — 376 388 608
— mittel, Frachtberechnung für —.. 456
— mittel, Frachtsätze für — 451 460
— mittel, Tariferhöhung für Steine, Kies, Sand, Kalk und — 366
— mittel und Rohstoffe zur Kunstdüngerherstellung, Ausnahmetarif für — 708
— mittel usw., Ausnahmetarif für — 430 550 666
Druckschriften, Neue Vorschriften für die Versendung von — in das Ausland 518
Eil- und Frachtgüterverkehr, Einschränkung des —s in Bayern .. 561
Eisenbahnverkehr, Wiederaufnahme des —s mit Rumänien .. 504 510
Elsaß-Lothringen, Einstellung des Post- und Telegraphenverkehrs mit — 708
Emballagen, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 488
Finnland, Eisenbahntarife, Erhöhung der — 578
Frachtbegünstigung für die Ausstellung „Sparsame Baustoffe“ 666
— begünstigung für die Leipziger Mustermesse 484
— briefe 465
— briefe, Verwendung mehrsprachiger — im Verkehr nach dem befreundeten und neutralen Ausland 608
— freie Rückbeförderung von Ausstellungsgütern 484
— freie Rückbeförderung von Gütern der Breslauer Messe 460
— güter, Beförderung von —n für die Leipziger Messe 456
— gutverkehr, Aufhebung des —s mit Stationen unterhalb Orsova.. 591
— gutverkehr, Einstellung des —s mit Stationen der unteren Donau 666
Güterannahme, Einstellung der — der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft 666
— tarife, Erhöhung der — auf den österreichischen und ungarischen Eisenbahnen 514
— verkehr, Deutsch-Polnisch-Ukrainischer — 498 518
— verkehr, Einstellung des —s nach den linksrheinischen Gebieten .. 708
— verkehr mit den Niederlanden .. 518
— verkehr mit Stationen des besetzten Gebietes in Italien 362
— verkehr nach Rumänien 542
— verkehr Norddeich-Norderney .. 514
Infusorienerde, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 488
Italien, Güterverkehr mit Stationen des besetzten Gebietes in — 362
Kalk, Frachterhöhung für — 686
— Kalksteine und Kalksteinschotter, Frachtsätze für — 561
— Tariferhöhung für Steine, Kies, Sand, — und Düngemittel 366
— asche, Ausnahmetarif für — 465 470
— schlamm, Ausnahmetarif für — 397
— stein usw., Ausnahmetarif für — 686
Kaolin, Ausnahmetarif für — 546
Kies, Frachtberechnung für — .. 456
— Tariferhöhung für Steine, —, Sand, Kalk und Düngemittel 366
— und Steine, Ausnahmetarif für .. 666
Kriegsausnahmetarife 730
Leipziger Messe, Beförderung von Frachtgütern für die — 456
— Mustermesse, Frachtbegünstigung für die — 484

Linksrheinische Gebiete, Einstellung des Güterverkehrs nach den —n 708
Maritza- und Osmanverkehr 426
Markwährung im Ob. Ostgebiet .. 488
Mergel, Ausnahmetarif für — 397 465 470
Niederlande, Güterverkehr mit den —n 518
— Währungszuschlag im Verkehr mit der Schweiz, den nordischen Ländern und den —n 451
Norddeich-Norderney, Güterverkehr — 514
Nordische Länder, Währungszuschlag im Verkehr mit der Schweiz, den —n —n und den Niederlanden 451
Österreich, Einstellung des Postauftrags- und Nachnahmeverkehrs mit Bosnien-Herzegowina und — 542
— Erhöhung des Gütertarifs 514
— Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs mit Rumänien 504 510
Ob. Ostgebiet, Markwährung im — 488
Orsova. Aufhebung des Frachtgutverkehrs mit Stationen unterhalb — 591 666
— Einstellung des Verkehrs nach Stationen unterhalb — 602
Osmanverkehr, Maritza- und — . 426
— verkehr nach der Türkei 586
Pflastersteine, Ausnahmetarif für — 445 730
Polnisch-, Deutsch-Ukrainischer Güterverkehr 518 550
Porzellanerde, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 488
Postauftrags- und Nachnahmeverkehr mit Bosnien-Herzegowina und Österreich, Einstellung des —s 542
— gebühren, Die neuen — 546
— gebühren im Verkehr mit dem Auslande 566
— scheckverkehr 436 474 494 556 614 730 739
Postscheckverkehr, Neuerungen im — 730
— und Telegraphenverkehr, Einstellung des —s mit Elsaß-Lothringen 708
— verkehr, Einstellung des —s nach Belgien 681
— verkehr, Einstellung des —s nach Warschau usw. 681
— verkehr in dem zu besetzenden Gebiet 696
— verkehr mit der Ukraine 414
Privatgüterverkehr auf den im deutschen Militärbetriebe befindlichen Eisenbahnen in Rumänien 578
— güterverkehr mit Rumänien 556
Quarz, Aufhebung von Frachtsätzen für — 397
Rohstoffe, Ausnahmetarif für — 451
Rückbeförderung, Frachtfreie — von Ausstellungsgütern 484
— Frachtfreie — von Gütern der Breslauer Messe 460
Rumänien, Güterverkehr nach — 542
— Privatgüterverkehr auf den im deutschen Militärbetriebe befindlichen Eisenbahnen in — 578
— Privatgüterverkehr mit — 556 644
— Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs mit — 504 510 578
Sand, Frachtberechnung für — .. 456
— Tariferhöhung für Steine, Kies, —, Kalk und Düngemittel 366
Schweiz, Währungszuschlag im Verkehr mit der —, den nordischen Ländern und den Niederlanden 451
See- und Binnenschiffahrt, Aufrechterhaltung der — 681
Speckstein, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 488
Staubkalk, Ausnahmetarif für — 371
Steine, Ausnahmetarif für — 666 720
— Frachterhöhung für — 686
— Tariferhöhung für —, Kies, Sand, Kalk und Düngemittel 366
Steingrus, Ausnahmetarif für — 445 666 730
Stückgutbeförderung, Beschränkung der — 533
Talkstein, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 488
Tarif, Einführung eines neuen —s 368
— erhöhung der ukrainischen Bahnen 550
— heft, Einführung eines neuen —es 371
Thüringische, böhmische und Nürnberger Waren, Ausnahmetarif für — 451
Ton, Aufhebung des Ausnahmetarifs für — 708
— Aufhebung von Frachtsätzen für — 397
— Ausnahmetarif für — 356
— Frachtberechnung für — 456
— Frachtsätze für — 451 460
— erdeschmelze, Ausnahmetarif für — 640
— waren, Ausnahmetarif für — .. 592
Transportdringlichkeitsbescheinigungen für Baustoffe, leere Fässer und Zement 696
Türkei, Osmanverkehr nach der — 586
Ukraine, Postverkehr mit der — 414
Ukrainisch, Deutsch - polnisch—er Güterverkehr 550
Ukrainische Bahnen, Tariferhöhung der —n — 550
Ukrainischer, Deutsch-polnisch— Güterverkehr 518
Ungarn, Erhöhung der Gütertarife 514
Wagengestellung für Ausfuhrgüter 388
Währungszuschlag im Verkehr mit der Schweiz, den nordischen Ländern und den Niederlanden 401 451 640 712 740
Wiederaufnahme des Verkehrs mit Rumänien 578
Zement, Ausnahmetarif für — .. 673
— Frachterhöhung für — 686

Patente und Gebrauchsmuster

D. R. P.

Elektro-Osmose Akt.-Ges. Ton- und Kaolin-Schlämmverfahren .. 588

D. R. G. M.

Aschmann, Johann. Kalköfen, Wagenbühne für — 685
Axt, Martin. Baukörper, Als Säule u. dgl. dienender — 685
— Baukörper, Aus U-Steinen und Eiseneinlagen gebildeter — 685
— Hohlstein mit Zwischensteg für Leichtbauten 685
— Hohlstein, U-förmiger — für Leichtbauten 685
— Hohlstein, Viereckiger für Leichtbauten 685
— Hohlstein, Viereckiger mit Verzahnung 685
— Ringstein für Leichtbauten 685
— Vieleckstein für Leichtbauten .. 685
Balzer, Fritz. Eisenbetondecke .. 610
Bangert, Ernst. T-Stein als Mauerstein 364
Baumgarten, Friedrich. Fachwerk mit Wandtafelbekleidung 624
— Schablone zur Aufstellung von Tafelwänden 507
— Wandklammer zur Aufstellung von Tafelwänden 507
Baumhögger, Aug. Sattelplatte aus Eisenbeton mit Hakennuten .. 638
Bechtold, Edwin. Klemmring zum Verschließen von Säcken 537
Beck, Louis. Sack aus Papiergarngewebe 401 419
Becker, Franz. Eisenarmierter Putzträger für gestampfte Lehmwände 463
— Verzahnte Schutzhülle für gestampfte Lehmwände 580
Behrens, Hugo. Formkasten zur Herstellung von Betonisolierblökken mit wagerechter und senkrechter Aussparung 564
Beissel, Hans. Bimszementbaustein 433
Bernhardt, Otto. Konservendose aus Steingut 463
Betzel, Adolf. Hartsteinmosaikplatten 564
— Hartsteinsplittzementboden mit Eisenzementfugen 564
Biber & Schmieder. Dreifachhohlwerkstück 507
Bickenbach, Wilhelm. Stampfbeton-Normalbaustein 433
— Zerlegbarer Dachstuhl in Eisenbeton 564
Bittermann, Joachim Heinrich. Papiersack 580
Blume, Friedrich. Hohlwand 671
Böhme, Rudolf. Gewebter, nahtloser Sack mit weniger als dreifacher Schußbindung an der Kreuzung der geschlossenen Stellen.. 537
— Gewebter, nahtloser Sack mit zwei oder mehr Schußfäden in einem Fach 537
— Nahtloses Sackgewebe mit Schnitttrennungskanten im Längs- und Querschnitt 549
Bongartz, Joh. u. Theodor Engels. Papiersack mit verstärktem Rand 671
Braunschweigische Akt.-Ges. für Jute- und Flachsindustrie. Sacknaht mittels metallischer Heftung 595
Brenzinger & Co. Eisenbetonsockel für Maste 401
Bühler, Franz u. Erwin Martin. Sackschließer 419
Buschner, Bruno. Betonplattenbalken, Eisenarmierter — mit Holzleiste 685
Dachne, Carl Hanns. Stegbaukörper 671
Dänische Betonwarenfabrik. Mistbeetfenster und andere Fenster aus Zementbeton 401
Deutsche Porosit-Beton G. m. b. H., Fachwerkfläche 477
Poröser gelochter Baustein 537
Dietz, Robert. Antrieb und Lagerung für Brechroste bei Schachtöfen für sinterndes Brenngut 595
Dolleschall, Gg. Formstein für Hohlsteinwände 683
Drenckhahn & Sudhop. Rohr aus Beton o. dgl. für hohen Innendruck 586
Drexler, Anton. U-förmiger Formstein 549
Düe, Wilh. Formstein mit Aussparung zur Aufnahme von Hohlleisten für die Befestigung der Dachpappe auf massiven Dächern 549
Egle, Franz. Trockenkammerapparat 686
Engels, s. Bongartz und —
Erdmann, Clara, geb Bellenbaum. Hohlsteine zum Aufbau von Wänden 507

Seite

sser, Joseph. Mauerstein für Schornsteine mit senkrechter Lochung 433
aifar, Emanuel. Hohlkörper für Eisenbetondecken 433
echner, Walter. Isolierwand mit Pfosten und Verbindungsrippen .. 548
ischer, Dr. Curt. Vorrichtung zum Abfangen des Sandes aus Wäschen u. dgl. 624
lasche, Heinrich. Säurefeste Armierung für Steinauskleidungen .. 477
luck, Paul. Knetmaschine 685
ränkel, Paul Willy. Mundstück zur Herstellung von Formsteinen in U-Form 477
— Zwillingspresse zur Herstellung von Hohlkörpern 685
riedrich, Robert. Werkplatte, Aus Fasern bestehende, mit eingebetteter Holzarmierung versehene — 698
riesecke, Gebr. Bauplatten mit an allen Seiten gleichem Segmentfalz 463
— Kabelrohr als Baustein 638
ulge, Richard. Baustein für freitragende Wände 737
aab, Franz Carl W. Formlinge zur Herstellung von Mauerwerk mit Eisenarmierung 638 671
eck, I. D. Sackbinder 537 610
elius, Philipp. Betonschalung aus porösen Stoffen 610
esellschaft für Ausführung freitragender Dachkonstruktionen in Holz, System Stephan, G. m. b. H. Formstein für Hohlwände .. 507
oldbach, Reinhold. Eisenbeton-Eisenbahnschwellen, Leicht lösliche Schienenbefestigung an —.. 685
aag, Friedrich. Dachziegel 595
aas, Max. Geteilte Abzweigdose mit Porzellan in einem und Cellonisolierschicht im andern Teil.. 736
aase, Friedrich Wilhelm. Eisenbetonrahmenfenster 549
aberländer, Eduard. Einstellvorrichtung an Preßformen 638
ack, Jacob. Tür- und Fenstergriffe aus Steinholz 507
eber & Streblow G. m. b. H. Teigmisch- und Knetmaschine 685
eberle, Otto. Messerschärfer aus Porzellan 638
eckt, Adolf. Mauerdübel 737
eidkamp, Rudolf. Baustein zur Herstellung von Tragwänden .. 507
erbst, Richard. Deckenstein für Eisenbetondecken 624
erfeldt, Gerhard. Sparbau-Bausteine 671
— Sparbaudach 671
— Sparbaudecke 671
errmann, Georg. Form zur Herstellung von Betonkunststeinen.. 507
— Karl. Decken — Stegstein 364
of, Franz. Formstein für Schornsteinmauerwerk mit wagerechter und senkrechter Eisenbewehrung 595
orn, Ernst. Eisenbetonmauerplatten 419
uldi, Paul. Mauerstein 477
ummel, Lukas. Mehrfamilienhaus 737
acobi, Karl. Anordnung für Wände an Holzhäusern 737
onas, Hans. Hohlwandbaustein .. 685
— Hohlwanddeckstein 685
— Hohlwandfensterstein 685
aube, Albin, Doppel-Dielen-Hohlwand 610
ieler Maschinenbau Akt. - Ges. vorm. C. Daevel in Liqu. Formkastenboden 520
ienast, Arnold. Lagerung des federnden Preßdeckels bei Brikettpressen 595
lian, Fritz. Presse mit drehbarem Formtisch 671

Seite

Kilp, Otto. Baukörper zur Herstellung des Traggerippes eines Wohnhauses, insbesondere für Siedelungen 477
Kirchner, Hans. Steinbetonwand mit Verwendung eines Winkelsteines zur Verankerung 507
Kißling, Friedrich. Bauelemente in verkleinertem Maßstabe zu Lehr- und Spielzwecken 699
Klein, Franz Eduard. Hohlbaustein aus Stampfbeton in Kastenform mit Verbindungsansätzen 610
Kliemann, Peter. Armierte Platte, vorzugsweise aus Ziegelsteinen bestehend, mit einer glatten Grundfläche 507
— Armierte Platte, vorzugsweise aus Ziegelsteinen bestehend, mit zwei glatten Grundflächen 477
Klink, Richard. Kunstbaustein .. 549
— Kunstbaustein mit gekreuzten Ventilationskanälen 432
Knobel, Hil. Dachschalung 595
Knorr, Ernst. Betonhohlblock als Baustein für Hochbauten 638
Koch, Paul & Ernst Marx. Verschlußdeckel für die Mahltrommeln von Zerkleinerungsmaschinen u. dgl. 580
Kochendörfer, Heinrich. Zwinge zum Zusammenhalten von mit rechtwinkligen Nuten versehenen Bauklötzen 685
Kranebitter, Fa. F. Mauerstein zur Herstellung von Hohlmauerwerk 610
Kreutz, Johann Peter. Sackbindekette 737
Krieger, Friedrich. Betonzaunpfahl 463
Kroll, Karl. Knetmaschine, Knetarm für — 685
Kuhlmeyer, Josef. Durch Zuganker abgebundenes Eisenbetongerippe für mit Guß- oder Stampfwänden geschlossene Bauten 610
Külz, Georg. Eisenbahnschwelle aus Eisenbeton 401
Kunze, Dr.-Ing. Walther. Zement-Plattenbalken-Dielen 477

Langguth, Paul. Auflagerträger für feuersichere Dach-, Deckenplatten u. dgl. 564
Lehmann, Theodor. Platte zur Herstellung von Verschalungen, Dielungen u. dgl. 610
Leipziger Tangier-Manier Alexander Grube. Geschlossener mit Rührwerk versehener Behälter zum Verspritzen von Mörtel u. dgl. 580
Lejmark, Robert. Baustein 401
— T-förmiger Hohlstein 401
Leschinsky, Paul. Steineisendiele nebst deren Befestigung auf hölzernen Sparren 507
— Vorrichtung zur Herstellung von Steineisendielen 564
Leßnig, Joh. Deckenkörper 671
Lincke, Carl. Porzellan, Leuchter aus — 685
Lindner, Joh. Filierter Transportsack aus Papiergarn 463
Loose, Arnold. Decke für schnell zu errichtende Wohnhäuser u. dgl. 507
— Wand für schnell zu errichtende Häuser 507
Lupind, Albert. Tragende Diele aus Zement, Gips oder sonstigem plastischen Material 433

Mainka, Sylvester. Formsteinofen 698
Martin, Erwin und Franz Bühler Sackschließer 419
Mascha, C. H. Zerlegbare und verschickbare Baracke aus Zementbeton 507
Maschinenfabrik Rehau G. m. b. H., Handpresse mit Schneckenantrieb und schmiedeeisernen Zahnstangen mit Stahlgetrieben 419

Seite

Mayer, Ludwig. Trocken zusammengesetzte, dekorativ fertige feuersichere Außenwände an Gebäuden 638
— Vereinigtes Decken- und Dachhängewerk 638
— Zusammengesetzte, dekorativ farbige feuersichere Decken in Gebäuden 638
— Zusammengesetzte, dekorativ fertig wirkende, feuersichere Innenwände an Bauwerken 638
— & Florenz. Doppelgewebebahn für nahtlose Säcke 401
— Nahtloser Sack 401
Meltzer, Paul. Wand aus Holzfachwerk mit Plattenummantelung 610
Mertens, Herbert. Zementdiele für kontinuierliche Massivdecken .. 564
— Zementdiele für Massivdecken.. 548
— Zementdiele für massive Dekken, deren Eisenarmierung in einer besonders von der Zementdiele ausgebildeten Fuge liegt 548 564
Meyer, Franz. Sackverschluß 699

Naamlooze Vennootschap Internationaal-Patent Exploitatic-Syndicaat. Isolier- und Deckungsmaterial 610

Ostermann & Co. Sackfüll- und Sackhebekarre 737
Oettershagen, Wilhelm. Waschbrett von Glas, Porzellan oder Steingut 698
Otto, Gustav. Armierter Holztragbalken 624

Phönix-Werk G. m. b. H., Schachttrockner 624
— Zellentrockner 624
Pniower, Paul. Papiervertrieb und Tütenwerke, Papiersack 737
Prochaska, Karl Walther. Bindeglied 419

Ritterschofer, Rudolf. Rüttelformmaschine 685
Roebelen, Albert. Brikettpresse, insbesondere zum Selbstanfertigen von Briketts 638
Presse für Briketts u. dgl. 671
Roese, Rudolf. Überfalzte Kastensteine zur Herstellung von Luftzellenwänden 685
Rösner, F. Emil. Drahtsäcke aller Größen mit und ohne Futter — oder Überzugsstoffen versehen .. 686
Roßner, Hans. Beton- und Kalkwerksteinform 401
Rothbart & Co. Baukörper aus Eisenbeton zur Herstellung von Bindern für Bauwerke 685
Rottka, Richard. Nahtlos gewebter Papiersack 477

Schardt, Philipp. Bauplatte .. 401
Scherin, Nikol. Bauteile mit Anker für Leichtbauten 419
Schindler, Franz Emil. Eisenarmierung für ausbetonierte Gruben 401
Schlenzig, Martin. Formstein zur Querverbindung von Ziegelstein- und Plattenwänden 638
Schmetz, Heinrich, Barackenwand mit Fenster 477
Schmidt, Ella geb Broncek. Betonfenster 564
Schmitt, Simon, Gußform zur Herstellung von Spieltisch-Einlagen aus plastischen Massen 624
Schnüge, Ferd. Außenbauplatte.. 638
— Baustütze 638
— Innenbauplatte 638
Schofer, Friedrich. Betonblöcke für den Hausbau 685
— Form zur Herstellung nagelbarer Bauelemente 463
— Stoßfugen-Abdichtungseinrichtung für aneinandergestellte Bauelemente bei Herstellung von Wänden u. dgl. 610

Seite

Schönherr, Otto. Schamotterost 638
Schubert, Paul. Beton- und Eisenbetonbauteile, insbesondere Wände mit Verbundkörpern 737
Schulte, Emil. Eisenzement-Türdrücker 507
Schünemann, Hugo. Formstein für Bedachungen mit Doppel-T-Profilträgern und sogenannten Hourdis-Kunststeinen 638
Schüthe, Carl. Eisenbetonpfosten, Zusammengesetzter — 699
Schwanck, Wilhelm. Eisenbetondecke 463
Schwarz, Josef. Eisenbeton-Fachwerkwand aus fertigen Normalstücken 737
— Formkasten zur Herstellung von Eisenbetonhohlsäulen 433
— Rudolf & Otto —. Dachziegel .. 580
Schwemmsteinwerk Heimbach G. m. b. H. Deckenstein 638
Seidel, Rudolf. Backstein T-förmigen Querschnitts für Formsteinbalken mit durchgehenden Kanälen 737
— Backstein T-förmigen Querschnitts für Wände und Dekken mit durchgehenden Kanälen.. 737
Siebel, Willy. Wandrippenstein aus Beton 433
Siebold, Karl. Einsatzlehre, Verstellbare — für sofort mit einzustampfenden Putz 699
— Stampf- oder Gußbau 685
Siefer, Wilh. Baustein aus Zement 624
Siegersdorfer Werke vorm. Friedr. Hoffmann Akt.-Ges.. Aus glasierten Formsteinen zusammengesetzes Türgewände für Türöffnungen in freistehenden Wänden 401
Formstein zur Bildung von Türgewänden der Türöffnungen freistehender Wände aus glasierten Formsteinen 401
Sönnichsen, Christian. Betonpfahl für Drahteinfriedigung 671
Spielberger, Albert. Papiersack mit oblongem Boden 564
— Papiersack mit verstärkter Wandung 564
Stempel & Hofer. Leichtbetonmauer mit Aussparungen, die mit Kiesbeton o. dgl. ausgefüllt werden 624
Stengel & Hofer. Kunsttuffstein 507
Stoltenberg, Friedrich. Dachhut aus Mörtel u. dgl. 507
— Falzdachlage aus Beton 477
— Traufe mit Traufrohr aus Leichtmörtel 507
Springer, Gustav. Porzellan-Isolatoren. Einrichtung zur Herstellung von — in einem Stück mittels Preßverfahrens 685
Sprockhoff, Johannes. Bauplatte, Aus Rahmen und Doppelwänden bestehende — für zerlegbare Häuser 699
— Dachkonstruktion für zerlegbare Häuser 699
— Dachplatte für zerlegbare Häuser 699
— Firstholm für zerlegbare Häuser 699
Stäbler, Emil. Sackbinder aus einem Metallband 638
Steinzeugröhren-Fabrik G. m. b. H. Steinzeug, Offene Rinne aus — oder anderer keramischer Masse 685
Steinzeug, Schauglasstützen an Druckgefäßen aus — oder anderer keramischer Masse 685
Tauber, Alexander. Hochkantziegelsteg zu Hohlmauern aus Hochkantziegeln mit zwei oder mehreren hintereinander liegenden senkrechten Hohlschichten 671
Taubmann, Henry Gipswandteller 737

Seite

Thiel, Adolf. Doppelkeil zum Einstellen von Bauteilen 737
Plattendecke aus Hourdis mit Längs- und Quereiseneinlagen zur Herstellung einer rissefreien, leichten Dachhaut 477
Thielmann, Peter. Grabeinfassung 477
Trachte, August. Eisenbetonleitungsständer 548
Eisenbordsteinschwelle 548
Treskow, Robert. Aufbau von Hohlwänden für Gebäude beliebiger Art 624
Ummelmann, Ludwig. Baukonstruktionsteil 463
Plattenpaar zur Herstellung von Decken 685
Union-Gesellschaft für Metallindustrie m. b. H. Anschlußglied für nachstellbare Drahtverspannungen 507
Vereinigte Steinwerke G. m. b. H. Formstein aus Beton o. dgl. für Hohlwandmauerwerk 463
Hohlwandziegelstein 610
Wanddiele aus Beton o. dgl. für Hohlwände 463
— Zwieseler & Pirnaer Farbenglaswerke Akt.-Ges. u. Oskar Spörhase. Vorrichtung zum Pressen platten-, stein- o. dgl. förmiger Körper aus formbarer, erhärtender Masse mit nach innen sich erweiternden Riefen 507
Wagner, Nikolaus. Sackhalter .. 549
Walb, Friedrich. Isolierstein 537
Walthausen, Franz von. Zerlegbarer Eisenbetonbau 638
Wanka, Erna, geb. Thielsch. Rahmen zur Herstellung von zerlegbaren und transportablen Begrenzungswänden, dessen Flächeninhalt durch Verstellung vergrößert oder verkleinert wird, mit Feststellung 699
Werner, Christian. Sackverschluß mit Sicherung und Vorrichtung zum Anbringen einer Plombe .. 671
Wernicke, Paul. Vorrichtung zum Abnehmen großflächiger Erzeugnisse von Steinpressen 671
Weyel, Heinrich, s. Dr. Otto Zimmermann und —
Wolff, Jean Marie. Sackverschluß aus einem eng herumgeschlungenen Metallband 610
Wunnenberg, Ludwig. Linksseitiger Holzeckkörper zur Herstellung von Blockhäusern 463
Rechtsseitiger Holzeckkörper zur Herstellung von Blockhäusern .. 463
Ziesler, Bernhard. Gewellter Eisenplattenfußboden und Wandbelag nach Gebrauchsmuster 676 003.. 507
Zimmermann, Otto. Knetarm für Knetmaschinen 698
— Dr. Otto und Heinrich Weyel. Vorrichtung zur Ausnutzung der Koksheizgase einer Dampferzeugerfeuerung in einem Trockenlufterzeuger 624
Zomak, Hans. Dacheindeckung aus Hohlsteinen 463
Hohlstein für Decken und Dächer 463 520
Poröser Hohlstein zur Herstellung von Leichtsteindecken 589

Abdichtungseinrichtung, s. Stoßfugen
Abfangen des Sandes aus Wäschen u. dgl., Vorrichtung zum —. Dr. Curt Fischer 624
Anordnung für Wände an Holzhäusern. Karl Jacobi 737
Armierter Holztragbalken. Gustav Otto 624
Armierung, Säurefeste — für Steinauskleidungen. Heinrich Flasche 477

Seite

Aufbau von Hohlwänden für Gebäude beliebiger Art. Robert Treskow 624
— lagerträger, s. feuersicher
Außenbauplatte, Ferd. Schnüge .. 638
— wände, Trocken zusammengesetzte, dekorativ fertige feuersichere — an Gebäuden. Ludwig Mayer 638
Backstein T-förmigen Querschnitts für Formsteinbalken mit durchgehenden Kanälen. Rudolf Seidel 737
— T-förmigen Querschnitts für Wände und Decken mit durchgehenden Kanälen. Rudolf Seidel 737
Barackenwand mit Fenster. Heinrich Schmetz 477
Bauelemente in verkleinertem Maßstabe zu Lehr- und Spielzwecken. Friedrich Kißling 699
— konstruktionsteil. Ludwig Ummelmann 463
— körper, Als Säule u. dgl. dienender —. Martin Axt 685
— körper, Aus U-Steinen und Eiseneinlagen gebildeter —. Martin Axt 685
— körper aus Eisenbeton zur Herstellung von Bindern für Bauwerke. Rothbart & Co. 685
— körper zur Herstellung des Traggerippes eines Wohnhauses, insbesondere für Siedelungen. Otto Kilp 477
— platte. Philipp Schardt 40
— platte, Aus Rahmen und Doppelwänden bestehende — für zerlegbare Häuser. Johannes Sprockhoff 69
— platten mit an allen Seiten gleichem Segmentfalz. Gebr. Friesecke 46
— stein. Robert Lejmark 40
— stein aus Zement. Wilh. Siefer.. 62
— stein für freitragende Wände. Richard Fulge 73
— stein, Poröser, gelochter —. Deutsche Porosit-Beton G. m. b. H. 53
— stein zur Herstellung von Tragwänden. Rudolf Heidkamp 50
— stütze. Ferd. Schnüge 63
— teile mit Anker für Leichtbauten. Nikol. Scherin 41
Beton- und Eisenbetonbauteile, insbesondere Wände mit Verbundkörpern. Paul Schubert 73
— und Kalkwerksteinform. Hans Roßner 40
— Wandrippenstein aus —. Willy Siebel 43
— blöcke für den Hausbau. Friedrich Schofer 68
— fenster. Ella Schmidt geb. Bronceck 56
— hohlblock als Baustein für Hochbauten. Ernst Knorr 63
— pfahl für Drahteinfriedigung. Christian Sönnichsen 67
— plattenbalken, Eisenarmierter — mit Holzleiste. Bruno Buschner 68
— schalung aus porösen Stoffen. Philipp Gelius 61
— zaunpfahl. Friedrich Krieger 46
Bimszementbaustein. Hans Beißel.. 43
Bindeglied. Karl Walther Prochaska 41
Brikettpresse, insbesondere zum Selbstanfertigen von Briketts. Albert Roebelen 63
— pressen, Lagerung des federnden Preßdeckels bei —. Arnold Kienast 59

Dach, s. Sparbau
— eindeckung aus Hohlsteinen. Hans Zomak 4
— hängewerk, s. Decken
— konstruktion für zerlegbare Häuser. Johannes Sprockhoff 6
— platte für zerlegbare Häuser. Johannes Sprockhoff 6
— schalung. Hil. Knobel 5
— stuhl, s. Eisenbeton
— ziegel. Friedrich Haag 5
— ziegel. Rudolf und Otto Schwarz 5

Seite

Decke, s. Sparbau
— für schnell zu errichtende Wohnhäuser u. dgl. Arnold Loose .. 507
Decken, Zusammengesetzte, dekorativ farbige feuersichere — in Gebäuden. Ludwig Mayer 638
— körper. Joh. Leßnig 671
— stegstein. Karl Herrmann 364
— stein für Eisenbetondecken. Richard Herbst 624
— stein, Schwemmsteinwerk Heimbach G. m. b. H. 638
— und Dachhängewerk, Vereinigtes —. Ludwig Mayer 638
Deckungsmaterial, s. Isolier- und —
Diele, Tragende — aus Zement, Gips oder sonstigem plastischen Material. Albert Lupind 433
Dielen, Zement - Plattenbalken—. Dr.-Ing. Walther Kunze 477
Doppelkeil zum Einstellen von Bauteilen. Adolf Thiel 737
Drahtsäcke aller Größen mit und ohne Futter — oder Überzugsstoffen versehen. F. Emil Rösner .. 686
— verspannungen, Anschlußglied für nachstellbare —. Union-Gesellschaft für Metallindustrie m. b. H. 507
Dreifach hohlwerkstück. Biber & Schmieder 507

Einsatzlehre, Verstellbare — für sofort mit einzustampfenden Putz. Karl Siebold 699
Eisenarmierung für ausbetonierte Gruben. Franz Emil Schindler .. 401
— beton, Eisenbahnschwelle aus —. Georg Külz 401
— beton-Eisenbahnschwellen, Leicht lösliche Schienenbefestigung an —. Reinhold Goldbach 685
— beton-Fachwerkwand aus fertigen Normalstücken. Josef Schwarz .. 737
— beton, Sattelplatte aus — mit Hakennuten. Aug. Baumhöger 638
— beton, Zerlegbarer Dachstuhl in —. Wilhelm Bickenbach 564
— beton, Zimmerofen aus —. Dipl.-Ing. Lehr 463
— betonbau, Zerlegbarer —. Franz von Walthausen 638
— betonbauteile, Beton— und —, insbesondere Wände mit Verbundkörpern. Paul Schubert 737
— betonbordsteinschwelle. August Trachte 548
— betondecke. Fritz Balzer 610
— betondecke. Wilhelm Schwank.. 463
— betongerippe, durch Zuganker abgebundenes — für mit Guß— oder Stampfwänden geschlossene Bauten. Josef Kuhlmeyer 610
— betonpfosten, Zusammengesetzter —. Carl Schüthe 699
— betonleitungsständer. August Trachte 548
— betonmauerplatten. Ernst Horn.. 419
— betonrahmenfenster. Friedrich Wilhelm Haase 549
— betonsockel für Maste. Brenzinger & Co. 401
— zement-Türdrücker. Emil Schulte 507

Fachwerk mit Wandtafelbekleidung. Friedrich Baumgarten .. 624
— fläche. Deutsche Porosit-Beton G. m. b. H. 477
— wand, s. Eisenbeton—
Falzdachlage aus Beton. Friedrich Stoltenberg 477
Feuersichere Dach-, Deckenplatten u. dgl. Auflagerträger für —. Paul Langguth 564
Firstholm für zerlegbare Häuser. Johannes Sprockhoff 699
Form zur Herstellung nagelbarer Bauelemente. Friedr. Schofer .. 463
— zur Herstellung von Betonkunststeinen. Georg Herrmann 507

Seite

— kasten zur Herstellung von Betonisolierblöcken mit wagerechter und senkrechter Aussparung. Hugo Behrens 564
— kasten zur Herstellung von Eisenbetonhohlsäulen. Josef Schwarz 433
— kastenboden. Kieler Maschinenbau Akt.-Ges. vorm. C. Daevel in Liqu. 520
Formlinge zur Herstellung von Mauerwerk mit Eisenarmierung. Franz Carl W. Gaab 638 671
Formstein aus Beton o. dgl. für Hohlwandmauerwerk. Vereinigte Steinwerke G. m. b. H. .....
— Aus glasierten —en zusammengesetztes Türgewände für Türöffnungen in freistehenden Wänden. Siegersdorfer Werke vorm. Friedr. Hoffmann Akt.-Ges. 463
— für Bedachungen mit Doppel-T-Profilträgern und sogenannten Hourdis-Kunststeinen. Hugo Schünemann 401
— für Hohlsteinwände. Gg. Dolleschall 638
— für Hohlwände. Gesellschaft für Ausführung freitragender Dachkonstruktionen in Holz, System Stephan, G. m. b. H. 685
— für Schornsteinmauerwerk mit wagerechter und senkrechter Eisenbewehrung. Franz Hof 507
— mit Aussparung zur Aufnahme von Hohlleisten für die Befestigung der Dachpappe auf massiven Dächern. Wilh. Düe 595
— U - förmiger —. Anton Drexler 549
— zur Bildung von Türgewänden der Türöffnungen freistehender Wände aus glasierten Formsteinen. Siegersdorfer Werke vorm. Friedr. Hoffmann Akt.-Ges. 549
— zur Querverbindung von Ziegelstein- und Plattenwänden. Martin Schlenzig 401
— ofen. Sylvester Mainka 638
Gewellter Eisenplattenfußboden- und Wandbelag nach Gebrauchsmuster 676 003. Bernhard Ziesler 698
Gipswandteller. Henry Taubmann 507
Glas, Porzellan oder Steingut, Waschbrett von —. Wilhelm Oettershagen 737
Grabeinfassung. Peter Thielmann.. 698
Gußform zur Herstellung von Spieltisch-Einlagen aus plastischen Massen. Simon Schmitt 477
Handpresse mit Schneckenantrieb und schmiedeeisernen Zahnstangen mit Stahlgetrieben. Maschinenfabrik Rehau G. m. b. H. 624
Harsteinmosaikplatten. Adolf Betzel 419
— splittzementboden mit Eisenzementfugen. Adolf Betzel 564
Hochkantziegelsteg zu Hohlmauern aus Hochkantziegeln mit zwei oder mehreren hintereinander liegenden senkrechten Hohlschichten. Alexander Tauber 564
Hohlbaustein aus Stampfbeton in Kastenform mit Verbindungsansätzen. Franz Eduard Klein .. 671
— körper für Eisenbetondecken. Emanuel Faifar 610
— mauerwerk, Mauerstein zur Herstellung von —. F. Kranebitter.. 433
— stein für Decken und Dächer. Hans Zomak 463 610
— stein mit Zwischensteg für Leichtbauten. Martin Axt 520
— stein, Poröser — zur Herstellung von Leichtsteindecken. Hans Zomak 685
— stein- T-förmiger —. Robert Lejmark 580
— stein, U-förmiger — für Leichtbauten. Martin Axt 401
— stein, Viereckiger — für Leichtbauten. Martin Axt 685 685

Seite

— stein, Viereckiger — mit Verzahnung. Martin Axt 685
— steine zum Aufbau von Wänden. Clara Erdmann geb. Bellenbaum 507
— wand. Friedrich Blume 671
— wand, Doppel—, Dielen—. Albin Kaube 610
— wandbaustein. Hans Jonas 685
— wanddeckstein. Hans Jonas 685
— wandziegelstein. Vereinigte Steinwerke, G. m. b. H. 610
Holzeckkörper, Linksseitiger — zur Herstellung von Blockhäusern. Ludwig Wunnenberg 463
— eckkörper, Rechtsseitiger zur Herstellung von Blockhäusern. Ludwig Wunnenberg 463
— tragbalken, Armierter. Gustav Otto 624
Innenbauplatte. Ferd. Schnüge .. 638
— wände, Zusammengesetzte, dekorativ farbig wirkende, feuersichere — an Bauwerken. Ludwig Mayer 638
Isolier- und Deckungsmaterial, besonders für Dächer. Naamlooze Vennootschap Internationaal - Patent Exploitatic-Syndicaat 610
— stein. Friedrich Walb 537
— wand mit Pfosten und Verbindungsrippen. Walter Fechner .. 548
Kabelrohr als Baustein. Gebrüder Friesecke 638
Kalköfen, Wagenbühne für —. Johann Aschmann 685
Klemmring zum Verschließen von Säcken. Edwin Bechtold 537
Knetarm für Knetmaschinen. Otto Zimmermann 698
— maschine. Paul Fluck 685
— maschine, Knetarm für —. Karl Kroll 685
— maschine, s. Teigmisch— und —
Koksheizgase, s. Vorrichtung zur Ausnutzung der —
Kunstbaustein. Richard Klink .. 549
— baustein mit gekreuzten Ventilationskanälen. Richard Klink .. 432
— tuffstein. Stengel & Hofer 507
Leichtbetonmauer mit Aussparungen, die mit Kiesbeton o. dgl. ausgefüllt werden. Stempel & Hofer 624
— mörtel, Traufe mit Traufrohr aus —. Friedrich Stoltenberg 507
Massivdecken, s. Zementdiele
Mauerdübel. Adolf Heckt 737
— stein. Paul Huldi 477
— stein für Schornsteine mit senkrechter Lochung. Joseph Esser.. 433
— stein, T-Stein als —. Ernst Bangert 364
Mehrfamilienhaus. Lukas Hummel 737
Mörtel, Geschlossener mit Rührwerk versehener Behälter zum Verspritzen von — u. dgl. Leipziger Tangier-Manier Alexander Grube 580
— u. dgl., Dachhut aus —. Friedrich Stoltenberg 507
Mundstück zur Herstellung von Formsteinen in U-Form. Paul Willy Fränkel 477
Normalbaustein, Stampfbeton —. Wilhelm Bickenbach 433
Papiersack. Joachim Heinrich Bittermann 580
— Albert Spielberger 564
— mit oblongem Boden. Albert Spielberger 564
— mit verstärktem Rand. Joh. Bongartz u. Theodor Engels 671
— mit verstärkter Wandung. Albert Spielberger 564
— Nahtlos gewebter —. Richard Rottka 477
— Papiervertrieb und Tütenwerke Paul Pniower 737

Seite

Platte, armierte —, vorzugsweise aus Ziegelsteinen bestehend, mit einer glatten Grundfläche. Peter Kliemann ... 507
— Armierte —, vorzugsweise aus Ziegelsteinen mit zwei glatten Grundflächen. Peter Kliemann .. 477
— zur Herstellung von Verschalungen, Dielungen u. dgl. Theodor Lehmann ... 610
Plattenbalken-Dielen, Zement —. Dr. Ing. Walther Kunze ... 477
— decke aus Hourdis mit Längs- und Quereiseneinlagen zur Herstellung einer rissefreien, leichten Dachhaut. Adolf Thiel ... 477
— paar zur Herstellung von Decken. Ludwig Ummelmann ... 685
— ummantelung, s. Wand aus Holzfachwerk
Porzellan, Geteilte Abzweigdose mit — in einem und Cellonisolierschicht im anderen Teil. Max Haas 736
— Isolatoren, Einrichtung zur Herstellung von — in einem Stück mittels Preßverfahrens. Gustav Springer ... 685
— Leuchter aus —. Carl Lincke .. 685
— Messerschärfer aus —. Otto Heberle ... 638
Presse für Briketts u. dgl. Albert Roebelen ... 671
— mit drehbarem Formtisch. Fritz Kilian ... 671
Preßformen, Einstellvorrichtung an —. Eduard Haberländer ... 638
Putzträger, Eisenarmierter — für gestampfte Lehmwände. Franz Becker ... 463
Rahmen zur Herstellung von zerlegbaren und transportablen Begrenzungswänden, dessen Flächeninhalt durch Verstellung vergrößert oder verkleinert wird, mit Feststellung. Erna Wanka geb. Thielsch ... 699
Ringstein für Leichtbauten. Martin Axt ... 685
Rohr aus Zement, Beton o. dgl. für hohen Innendruck. Drenckhahn & Sudhop ... 580
Rührmaschinenantrieb. Anton Thanner ... 685
Rüttelformmaschine. Rudolf Ritterschofer ... 685
Sack aus Papiergarngewebe. Fa. Louis Beck ... 401 419
— Gewebter, nahtloser — mit weniger als dreifacher Schußbindung an der Kreuzung der geschlossenen Stellen. Rudolf Böhme ... 537
— Gewebter, nahtloser — mit zwei oder mehr Schußfäden in einem Fach. Rudolf Böhme ... 537
— Nahtloser —. Mayer & Florenz.. 401
— bindekette. Johann Peter Kreutz 737
— binder. I. D. Geck ... 537 610
— binder aus einem Metallband Emil Stäbler ... 638
— füll- und Sackhebekarre. Ostermann & Co. ... 737
— gewebe, Nahtloses — mit Schnitttrennungskanten im Längs- und Querschnitt. Rudolf Böhme ... 549
— halter. Nikolaus Wagner ... 549
— hebekarre, Sackfüll- und —. Ostermann & Co. ... 737

Seite

— naht mittels mettallischer Heftung. Braunschweigische Akt.-Ges. für Jute- und Flachs-Industrie ... 595
— schließer. Erwin Martin u. Franz Bühler ... 419
— verschluß. Franz Meyer ... 699
— verschluß aus einem eng herumgeschlungenen Metallband. Jean Marie Wolff ... 610
— verschluß mit Sicherung und Vorrichtung zum Anbringen einer Plombe. Christian Werner ... 671
Säcke, Doppelgewebebahn für nahtlose —. Mayer & Florenz ... 401
— Klemmring zum Verschließen von —n. Edwin Bechtold ... 537
Sattelplatte, s. Eisenbeton
Schablone zur Aufstellung von Tafelwänden. Friedrich Baumgarten ... 507
Schachtöfen, Antrieb und Lagerung für Brechroste bei — für sinterndes Brenngut. Robert Dietz .. 595
— trockner. Phönix-Werk G. m. b. H. ... 624
Schamotterost. Otto Schönherr 638
Schutzhülle, Verzahnte — für gestampfte Lehmwände. Franz Bekker ... 580
Sparbau-Bausteine. Gerhard Herfeldt ... 671
— Dach. Gerhard Herfeldt ... 671
— decke. Gerhard Herfeldt ... 671
Stampf- oder Gußbau. Karl Siebold ... 685
— beton-Normalbaustein. Wilhelm Bickenbach ... 433
Stegbaukörper. Carl Hanns Daehne 671
— stein, Decken—. Karl Herrmann 364
Steinbetonwand mit Verwendung eines Winkelsteines zur Verankerung. Hans Kirchner ... 507
— eisendiele nebst deren Befestigung auf hölzernen Sparren. Paul Leschinsky ... 507
— eisendielen, Vorrichtung zur Herstellung von —. Paul Leschinsky 564
— gut, Konservendose aus —. Otto Bernhardt ... 463
— holz, Tür- und Fenstergriffe aus —. Jakob Hack ... 507
— pressen, s. Vorrichtung
— zeug, Offene Rinne aus — oder anderer keramischer Masse, Steinzeugröhren-Fabrik G. m. b. H... 685
— zeug, Schauglasstützen an Druckgefäßen aus — oder anderer keramischer Masse. Steinzeugröhren-Fabrik G. m. b. H. ... 685
Stoßfugen - Abdichtungseinrichtung für aneinandergestellte Bauelemente bei Herstellung von Wänden u. dgl. Friedr. Schofer .. 610

Seite

Teigmisch- und Knetmaschine. Heber & Streblow G. m. b. H. .. 685
Transportsack, Filierter — aus Papiergarn. Joh. Lindner ... 463
Trockenkammerapparat. Franz Egle ... 686
T-Stein als Mauerstein. Ernst Bangert 364
Türdrücker, s. Eisenzement—
Überfalzte Kastensteine zur Herstellung von Luftzellenwänden. Rudolf Roese ... 685
Vereinigtes Decken- und Dachhängewerk. Ludwig Mayer ... 638

Seite

Verschalungen, Dielungen u. dgl., s. Platte
Vieleckstein für Leichtbauten. Martin Axt ... 68
Vorrichtung zum Abfangen des Sandes aus Wäschen u. dgl. Dr. Curt Fischer ... 62
— zum Abnehmen großflächiger Erzeugnisse von Steinpressen. Paul Wernicke ... 67
— zum Pressen platten-, stein- o. dgl. förmiger Körper aus formbarer, erhärtender Masse mit nach innen sich erweiternden Riefen. Vereinigte Zwieseler & Pirnaer Farbenglaswerke Akt.-Ges. u. Oskar Spörhase ... 5
— zur Ausnutzung der Koksheizgase einer Dampferzeugerfeuerung in einem Trockenlufterzeuger. Dr. Otto Zimmermann und Heinrich Weyel ... 62
Wand aus Holzfachwerk mit Plattenummantelung. Paul Meltzer .. 6
— für schnell zu errichtende Häuser. Arnold Loose ... 5
— diele aus Beton o. dgl. für Hohlwände. Vereinigte Steinwerke G. m. b. H. ... 4
— kammer zur Aufstellung von Tafelwänden. Friedrich Baumgarten 5
— tafelbekleidung, s. Fachwerk mit—
Wände an Holzhäusern, Anordnung für —. Karl Jacobi ... 7
— Decken u. dgl., Tragende und raumabschließende —. Philipp Gelius ... 4
Waschbrett von Glas, Porzellan oder Steingut. Wilhelm Oettershagen ... 6
Werkplatte, Aus Fasern und Bindemitteln bestehende, mit eingebetteter Holzarmierung versehene —. Robert Friedrich ... 6
Zellentrockner. Phönix-Werk G. m. b. H. ... 6
Zementbeton, Mistbeetfenster und andere Fenster aus —. Dänische Betonwarenfabrik ... 4
— beton, Zerlegbare und verschickbare Baracke aus —. Fa. C. H. Mascha ... 5
— diele für kontinuierliche Massivdecken. Herbert Mertens ... 5
— diele für massive Decken. Herbert Mertens ... 5
— diele für massive Decken, deren Eisenarmierung in einer besonders von der — ausgebildeten Fuge liegt. Herbert Mertens .. 548 5
— diele für Massivdecken. Herbert Mertens ... 5
— Plattenbalken - Dielen. Dr.-Ing. Walther Kunze ... 4
Zerkleinerungsmaschine, Verschlußdeckel für die Mahltrommeln von —n u. dgl. Paul Koch & Ernst Marx ... 5
Zwillingspresse zur Herstellung von Hohlkörpern. Paul Willy Fränkel ... 6
Zwinge zum Zusammenhalten von mit rechtwinkligen Nuten versehenen Bauklötzen. Heinrich Kochendörfer ... 6

D.-R.-Patente

Nr.	Seite
305 450	588

D.-R.-Gebrauchsmuster

Nr.	Seite
681 703	548
681 704	548
682 078	548
682 466	364
682 494	364
682 840	401
682 916	401
682 975	401
683 021	401
683 022	401
683 024	401
683 096	401
683 102	401
683 121	401
683 128	401
683 129	401
683 277	401
683 296	401
683 379	401
683 380	401
683 407	419
683 449	419
683 589	419
683 593	419
683 619	419
683 650	419
683 651	419
683 652	419
683 728	432
683 760	433
683 846	4
683 877	4
683 906	4
683 954	4
684 080	4
684 090	4
684 147	4
684 190	4
684 284	4

Nr.	Seite	Nr.	Seite	Nr.	Seite	Nr.	Seite	Nr.	Seite
84 289	463	686 071	507	688 689	595	690 579	638	691 808	685
84 290	463	686 078	507	688 696	595	690 580	638	691 932	685
84 337	463	686 079	507	688 788	595	690 628	638	691 933	685
84 338	463	686 171	520	688 833	595	690 633	638	691 981	686
84 343	463	686 178	520	689 183	610	690 639	638	691 984	685
84 475	463	686 209	520	689 198	610	690 748	638	692 013	685
84 644	463	686 525	537	689 282	610	690 791	638	692 042	685
84 740	463	686 609	537	689 297	610	690 864	671	692 043	685
84 824	463	686 636	537	689 328	610	690 874	671	692 044	685
84 845	463	686 731	537	689 485	610	690 881	671	692 070	685
84 896	463	686 764	537	689 486	610	690 882	671	692 071	685
84 976	477	686 765	537	689 492	610	690 883	671	692 095	685
84 901	477	687 058	549	689 494	610	690 884	671	692 187	686
84 983	477	687 101	549	689 495	610	690 986	671	692 188	685
84 984	477	687 136	549	689 496	610	691 001	671	692 232	698
84 985	477	687 192	549	689 497	610	691 016	671	692 285	699
84 961	477	687 215	548	689 595	610	691 017	671	692 380	698
85 027	477	687 216	548	689 609	624	691 060	671	692 412	698
85 034	477	687 246	549	689 614	624	691 169	671	692 423	699
85 098	477	687 309	548	689 693	624	691 172	671	692 436	699
85 107	477	687 431	549	689 838	624	691 297	671	692 437	699
85 117	477	687 663	564	689 857	624	691 298	671	692 438	699
85 146	477	687 688	564	689 873	624	691 303	685	692 447	699
85 345	507	687 697	564	689 888	624	691 405	685	692 453	699
85 351	507	687 698	564	689 889	624	691 428	685	692 454	699
85 394	507	687 836	564	689 953	624	691 445	685	692 466	699
85 403	507	687 840	564	689 954	624	691 446	685	692 700	737
85 407	507	687 841	564	690 085	624	691 447	685	692 712	737
85 429	507	687 958	564	690 316	638	691 448	685	692 727	737
85 550	507	687 959	564	690 358	638	691 449	685	692 735	736
85 577	507	687 997	564	690 359	638	691 450	685	692 760	737
85 668	507	687 998	564	690 360	638	691 451	685	692 784	737
85 669	507	687 999	564	690 390	638	691 459	685	692 829	737
85 987	507	688 135	580	690 443	638	691 515	685	692 830	737
85 999	507	688 170	595	690 477	638	691 545	685	692 831	737
86 021	507	688 177	580	690 498	638	691 556	685	692 970	737
86 061	507	688 203	580	690 513	638	691 613	685	692 983	737
86 062	507	688 211	580	690 523	638	691 686	685	693 047	737
86 063	507	688 311	580	690 552	638	691 695	685	693 063	737
86 064	507	688 578	580	690 577	638	691 701	685	693 072	737
86 069	507	688 644	595	690 578	638	691 706	685		

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 76 | BERLIN NW 21, Dienstag, den 2. Juli 1918 | 42. Jahrgang

Die türkische Industrie der Steine und Erden 353
Exspiritus 354
Fragekasten 354
Rechts- und Verwaltungspflege . . 355
Handelsnachrichten 355
Ehrentafel 356
Verschiedenes 356
Berufsgenossenschaften und Vereine 356
Sitzungen 356

Die türkische Industrie der Steine und Erden

Schluß aus Nr. 75 S. 347.

Der französische Zement war ursprünglich am stärksten dem türkischen Markt vertreten, wurde aber dann infolge langsamer und unpünktlicher Lieferung und ungenügender Kreditgewährung seitens der französischen Werke durch andere europäische Zemente zum Teil verdrängt. Hauptlieferer waren vor dem Kriegsausbruch Deutschland, Belgien, Frankreich, England, Rußland, Österreich-Ungarn, Griechenland, Italien und Rumänien. Nach der amtlichen Statistik über den Außenhandel des Osmanischen Reiches betrug das Jahr 1913/14 betrug die Zementeinfuhr 443 746 dz im Werte von 2 087 000 M, davon aus Deutschland für 1 000 M, aus Österreich-Ungarn für 502 000 M und aus Frankreich für 432 000 M. Doch sind wie beim Kalk auch beim Zement die für den öffentlichen Bedarf zollfrei eingegangenen Zementmengen nicht vermerkt. Die Einfuhr dürfte daher auch hier bedeutend größer sein und wird von Kennern der Marktverhältnisse auf ebenfalls 1 000 000 dz geschätzt. Einigen Aufschluß über die türkische Zementeinfuhr könnten auch die statistischen Veröffentlichungen der für die Einfuhr in Betracht kommenden Länder geben. Doch liegen nur die betreffenden Zahlen von Deutschland, Österreich-Ungarn und Belgien vor. Die Statistiken der übrigen Länder liegen nicht vor oder führen Herkunfts- und Bestimmungsland nicht namentlich auf. In der deutschen Statistik wird die Ausfuhr von Portland-, Roman-Zement usw. nach der Türkei für 1913 (1912) mit 115 522 (326 318) dz angegeben. In der belgischen Statistik erscheint die Zementeinfuhr nach der Türkei mit 54 054 (172 450) dz; Österreich-Ungarn führt Portland- und Romanzement sowie asiatische und Europäische Türkei getrennt auf. Die in Betracht kommenden Zahlen sind für Portlandzement: Asiatische Türkei 1908 (21 951) dz, Europäische Türkei 8075 (46 299) dz, für Romanzement usw.: Europäische Türkei 153 (10 541) dz. Zusammengezogen ergeben diese Zahlen 90 036 (78 791) dz. Es ergibt für 1912 schon einen Zementempfang durch die Türkei von annähernd 600 000 dz, so daß die Gesamteinfuhr von 1 000 000 dz nicht zu hoch gegriffen sein dürfte. Im Jahre 1913 macht sich dann allerdings ein wesentlicher Rückgang geltend, der in der Hauptsache auf den erfolgreichen Wettbewerb der beiden einheimischen Werke zurückzuführen ist, aber sich vor allem auf die Europäische Türkei beschränkt, während die Asiatische Türkei noch immer ein guter Abnehmer für europäischen Einfuhrzement ist. Für die Kriegszeit liegen keine Angaben über die Gestaltung des türkischen Ein- und Ausfuhrhandels vor. Von den beiden einheimischen Fabriken hat besonders die Fabrik Eski-Hissar unter dem Kriege zu leiden gehabt. Sie schloß das Jahr 1915 mit einem Verlust von etwa 2700 türk. Pf. ab. Die Zementfabrik lag das ganze Jahr über still, während die geringe Kalkerzeugung ganz vom Kriegsministerium in Anspruch genommen wurde. Die Zementfabrik in Arslan konnte dagegen im Geschäftsjahre 1914/15 15 400 türk. Pf. Gewinn erzielen und 6,8 vH Dividende verteilen. In neuerer Zeit sind nun verschiedentlich Pläne aufgetaucht zur Anlage weiterer Zementfabriken in der Türkei. So ist mit Sitz in Konstantinopel und 60 000 türk. Pf. Kapital die Société Anonyme Ottomane des ciments du pays gegründet worden, die in Dil-Eskellessi, an der Bahn zwischen Haidar-Pascha und Ismid, eine größere Zementfabrik errichten will. Für den Betrieb dieser Zementfabrik soll die Verwendung militärischer Arbeitskräfte in Aussicht genommen sein. Eine zweite neue Gesellschaft, die „Société anonyme Ottomane le croissant et l'étoile", will neben dem Bau von Zementfabriken auch die Herstellung von hydraulischem Kalk, Zementsteinen, Zementrohren sowie den Handel mit Baustoffen jeder Art betreiben. Das Kapital ist auf 50 000 türk. Pf. festgesetzt und soll gegebenenfalls verdoppelt werden. Zunächst soll die Errichtung einer Zementfabrik in Daridja, an der Bahn Ismid-Haidar-Pascha, geplant sein. Man scheint also in der Türkei nach Friedensschluß mit einem ganz bedeutenden Zementbedarf für öffentliche und private Bauten zu rechnen.

Zementmauer- und Dachsteine werden in der Hauptsache von der Briqueterie Sterea hergestellt, die im Jahre 1911 mit einem Kapital von 20 000 türk. Pf. in Tuzla an der anatolischen Bahn gegründet wurde. Ihre Jahreserzeugung beträgt 4—5 Millionen Stück. Zu erwähnen sind auch noch zwei Zementsteinfabriken in Jaffa, von denen die größere einer in Jaffa und Jerusalem arbeitenden deutschen Firma gehört, die sich überhaupt mit der Bauindustrie beschäftigt und auch die Erzeugung von Zementhohlblöcken aufgenommen hat.

Über die türkische Feintonindustrie ist nur wenig zu sagen; sie ist ein fast erloschenes Gewerbe. Die blühende Fayenceindustrie des 16. Jahrhunderts hat sich nur bis in das 18. Jahrhundert halten können und ist heute eine völlig verblichene Kunst. Nur der schöne Fliesenschmuck an den alten Moscheen des Landes, an dem prächtigen alten Serail und anderen öffentlichen Gebäuden Konstantinopels sowie die Gefäße und Fliesen, die in europäische Sammlungen gewandert sind, legen noch Zeugnis dafür ab, daß die Osmanen einst eine Kunsttöpferei von höchster künstlerischer Vollendung und stärkster Wirkung besessen haben. In den heutigen Töpferwerkstätten findet sich von dieser Kunstüberlieferung kaum noch die leiseste Spur; höchstens in einigen Familien Kleinasiens hat sich noch ein schwacher Abglanz davon erhalten. Was heute in der Türkei an Feintonwaren hergestellt wird, ist ganz gewöhnliches Gebrauchsgeschirr. Eine der Hauptstätten für diese einfachen Tongefäße ist das an den Dardanellen gelegene Tschanak-Kalé (=Töpferschloß), das aber auch schon stark in Verfall ist. Die viel benutzten porösen Tonkrüge, in denen sich das Wasser durch Verdunsten kühl erhält, werden in Beikos am Bosporus und anderen Orten hergestellt. Zwar liebt man es auch heute noch, die Häuser in der Art der alten Gebäude mit

Fliesen zu schmücken, doch muß man zur Befriedigung dieses Bedürfnisses zur Einfuhrware greifen. Eine Porzellanfabrik, die Abdul Hamid ins Leben gerufen hatte und für die Werkmeister und Maler aus Limoges berufen worden waren, hat zwar schöne und kostbare Gegenstände hergestellt, mit denen der frühere Sultan seine fürstlichen Gäste beschenkte; doch kam diese Fabrik für die Belieferung des Marktes nicht in Betracht und wurde überdies nach dem Sturze Abdul Hamids geschlossen.

Die Türkei ist also für ihren Bedarf an Feintonwaren fast ausschließlich auf die Einfuhr angewiesen. Diese betrug laut amtlicher Statistik über den Außenhandel des Osmanischen Reiches an Ton-, Porzellan-, Fayence- und Steingutwaren im Jahre 1913/14 32 820 dz im Werte von 11 732 000 Piaster, wovon aus Deutschland 10 501 dz im Werte von 4 082 000 Piaster kamen. An Töpferwaren aller Art wurden 11 423 dz im Werte von 1 810 000 Piaster eingeführt, davon aus Deutschland 1360 dz im Werte von 336 000 Piaster. Die für Deutschland genannten Zahlen stimmen annähernd mit denen der deutschen Statistik überein, die folgende Angaben über die Einfuhr nach der Türkei macht: Geschirr und andere Waren aus Steingut (Nr. 731 b) 3799 dz, Porzellan usw., Tafelgeschirr (Nr. 733 c) 7260 dz und Porzellanknöpfe, Pfeifenköpfe u. a. Porzellanwaren (733 e) 1485 dz. Vor dem Kriege kam besonders an Steingut viel Ausschußware nach der Türkei.

Neuerdings scheint man auch in der Feintonindustrie den einheimischen Erzeugungsmöglichkeiten erhöhte Bedeutung zuzumessen. So berichteten die Zeitungen über den geplanten Bau einer Fayencefabrik in Konstantinopel, und in Smyrna soll der Bau einer Porzellanfabrik erwogen werden, die Gebrauchsgeschirr herstellen soll.

So beginnt es sich schon jetzt unter dem Schutze und der eifrigen Förderung der Regierung in der türkischen Industrie zu regen, so daß sich deutscher Mitarbeit und deutschem Gelde bereits manche Möglichkeiten zur wirtschaftlichen Beteiligung bieten. Auf die Einfuhr dürfte die einheimische Erzeugung dennoch vorläufig nicht von bemerkenswertem Einfluß sein, zumal die aus der Türkei gemeldete gute Kaufkraft einen gesteigerten Bedarf an Feintonwaren zur Folge haben wird und die zu erwartende lebhafte Bautätigkeit — es sei nur auf die bevorstehenden Hafenbauten in Konstantinopel, Samsun, Trapezunt und Heraklea sowie auf den ausgedehnten Eisenbahn- und Straßenbauplan für Kleinasien hingewiesen — und ein allgemeiner wirtschaftlicher Aufschwung auch die Nachfrage nach allen Baustoffen außerordentlich beleben dürfte. 099 Gr.

Kalkspiritus

„Alkohol aus Kalkstein!“ Das klingt dem Chemiker ganz unglaublich; und doch konnte man letzthin in verschiedenen Fach- und Belehrungszeitschriften lesen, der Technik sei als neueste Errungenschaft die Gewinnung von Alkohol aus Kalkstein im Großbetriebe gelungen. In der Tat hat auch die Elektrizitätgesellschaft Lonza in Basel von der schweizerischen Bundesregierung die Erlaubnis erhalten, aus Kalziumkarbid, das bekanntlich aus Kalkstein gewonnen wird, Alkohol herzustellen. Die Nachricht ist aber nicht so aufzufassen, als ob der Kalkstein selbst in Alkohol umgewandelt würde, wie etwa Zucker durch Gährung in Alkohol übergeführt wird, so daß sich die den Ausgangsstoff kennzeichnenden Elemente im fertigen Erzeugnis wiederfinden, sondern der Kalkstein bildet bei dem neuen Verfahren nur den Rohstoff zur Herstellung von Kalziumkarbid. Sein Hauptelement, das Kalzium, wird aber dann ausgeschieden. Es wird nämlich aus dem Kalziumkarbid das bekannte Azetylengas entwickelt, das nur aus den Elementen Kohlenstoff und Wasserstoff besteht, und dieses dient seinerseits nun weiter zur Erzeugung von Alkohol. Der Kalk ist also bei der neuen Alkoholgewinnung nur der vorübergehende Kohlenstoffträger.

Die chemischen Vorgänge sind dabei kurz folgende: Kalkstein, $CaCO_3$, wird gebrannt und dadurch unter Austreibung von Kohlensäure, CO_2, in Ätzkalk, CaO, umwandelt:

$$CaCO_3 = CaO + CO_2.$$

Der gebrannte Kalk oder Ätzkalk wird in elektrisc Öfen mit Koks zusammengeschmolzen und dadurch ur Abspaltung von Kohlenoxydgas, CO, Kalziumkarbid, Ca gebildet nach der Gleichung:

$$CaO + 3\ C = CaC_2 + CO.$$

Aus dem Kalziumkarbid wird durch Beträufeln Wasser in geeigneten Behältern Azetylen, C_2H_2, entwick wobei gelöschter Kalk oder Kalziumhydroxyd, Ca(O zurückbleibt:

$$CaC_2 + 2\ H_2O = Ca(OH)_2 + C_2H_2.$$

Das Azetylen wird in eine verdünnte Quecksilb chlorid-Schwefelsäurelösung geleitet. In Berührung mit sauren Quecksilbersalzlösung lagert es nun die Eleme des Wassers an und geht in Azetaldehyd, $CH_3.COH$, üb

$$C_2H_2 + H_2O = CH_3.COH.$$

Der Azetaldehyd wird schließlich in Dampfform überschüssigem Wasserstoff gemischt und über Nickel Katalysator geleitet. Dabei entsteht Alkohol, C_2H_5OH, n der Gleichung:

$$CH_3COH + H_2 = C_2H_5OH.$$

Zur Herstellung von 100 kg reinem Alkohol sind n dem Verfahren der Lonzawerke etwa 750 kg Kalkstein forderlich, die nach dem Brennen mit etwa 100 kg K etwa 400 kg gebrannten Kalk ergeben. Diese 400 kg brannten Kalkes werden gepulvert und mit etwa 250 Kokspulver gemischt. Die Mischung wird im elektrisc Ofen durch einen elektrischen Strom von 55 Volt Spann und mehreren 1000 Ampère Stromstärke zwischen E troden geschmolzen. Hierzu und zur Umwandlung des misches in Karbid benötigt man 11 000 Kilowattstun elektrische Energie. Die Wirtschaftlichkeit des Verfahr hängt also in der Hauptsache von dem Vorhanden billiger elektrischer Energie ab. Der Preis für 1 Kilow stunde schwankt aber sehr beträchtlich. Die Berl städtischen Elektrizitätswerke verlangen beispielsweise der Industrie für die Kilowattstunde zu Kraftzwecken nerhalb der Stadt und deren nächster Umgebung 0,16 in den entfernteren Vororten 0,11 M und von einigen G betrieben bei ganz gleichmäßiger Abnahme sehr gro Mengen elektrischer Energie bis herab zu 0,05 M. eigenen Betriebe kann man bei Verwendung von Koh der verschiedenen Arten und unter Benutzung der heuti unmittelbar gekuppelten Turbinen die Kilowattstunde n Abrechnung aller Unkosten, auch der Abschreibungen, 0,08—0,04 M erhalten. Elektrizitätswerke, die Braunk an Ort und Stelle in elektrische Kraft umwandeln, kön die Kilowattstunden schon zu 0,026—0,04 M liefern. G Torfkraftwerke sind infolge des Gewinnes, den sie aus als Nebenerzeugnis aus dem Torf gewonnenen Ammons ziehen, sogar imstande, die Kilowattstunde für 0,02 M noch billiger abzugeben. Sie kommen damit den Kraftw ken nahe, die Wasserkräfte in elektrische Energie umse und die Kilowattstunde für 0,016—0,004 M herstellen, aus den Abschlüssen der großen Kraftwerke am Niagar Nordamerika, ferner in Savoyen, in Frankreich, der Rh kraftwerke in der Schweiz, sowie der norwegischen bayerischen Kraftwerke hervorgeht. 01

Fragekasten

Frage 76. Schamotteziegel. Uns ist eine Lieferung von S mottesteinen, die einen Quarzzusatz enthalten, zur Verfü gestellt worden, mit dem Hinweise, Schamottesteine dürfte Schamotte, aber keinen Quarz enthalten. Liegt ein Han brauch in diesem Sinne vor?

Antwort: Die Frage, was ist ein Schamotteziegel, ist el schwer zu beantworten, wie die Frage, wann ist ein Maue als Verblender anzusprechen? Zunächst wird man auf den weg verfallen, als Schamottesteine nur solche Steine anzuspre die Schamotte enthalten. Bald wird aber ein Zweifel auftau wie die feuerfesten Steine, welche anstelle von Schamotte e gebrochenen Quarz enthalten, zu bezeichnen sind. Das nä

liegende wird sein, diese als gemischte oder Quarz-Schamottesteine anzusprechen. Geht man weiter im Quarzzusatz, so kommt man auf tongebundene Quarzsteine. Es wäre zeitgemäß, wenn die Fachvereine diese Frage weiter verfolgen möchten, wobei gleichzeitig zu der Frage Stellung zu nehmen wäre: Als was sind feuerfeste Mauerziegel anzusprechen, vielleicht als Schamotteziegelersatz? 65

Rechts- und Verwaltungspflege

Teuerungszulage und Angestelltenversicherung. Durch besonderes Rundschreiben hat das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt die Ortsausschüsse der Vertrauensmänner auf die Entscheidung des Oberschiedsgerichts in der Frage der Versicherungspflicht der Teuerungszulagen aufmerksam gemacht. Nach dieser Entscheidung, die am 17. November 1916 ergangen ist, sind Zulagen als Entgelt im Sinne des AVG anzusehen, wenn sie aus Anlaß der Teuerung infolge des Kriegs gewährt werden. Es gilt dies auch dann, wenn sie nur für unbestimmte Dauer und auf jederzeitigen Widerruf bewilligt sind. J 120

Vertragswidrige Teillieferungen. Nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts wird bei einem Lieferungsvertrage der Käufer nicht allein durch den Verzug des Verkäufers oder durch von diesem verschuldete Unmöglichkeit der Lieferung, sondern, sofern ihm die Aushaltung des Vertrags nach Treu und Glauben nicht angesonnen werden kann, auch durch Vertragsverletzungen zum Verlangen nach Schadenersatz wegen Nichterfüllung berechtigt. Hat die Erfüllung des Vertrags durch Teillieferungen zu erfolgen und mußte der Käufer wiederholt Teillieferungen, weil sie mit Mängeln behaftet waren, berechtigter Weise zurückweisen, so kann der Käufer, nachdem er die Geltendmachung von Schadenersatz wegen Nichterfüllung angedroht hatte, nach abermaliger vertragswidriger Lieferung vom Vertrag zurücktreten und Schadensersatz beanspruchen (RG II 287/17). J 121

Handelsnachrichten

Ostpreußen. Ziegelknappheit. Aus einem Aufsatz über den Wiederaufbau in Ostpreußen, den Prof. B. Ebhardt in der Bauwelt veröffentlicht, geht hervor, daß Ziegel zurzeit vielfach überhaupt nicht zu beschaffen sind. Auch die von der Bautenprüfungsstelle des Kriegsamtes für die kriegsamtlich genehmigten Bauten ausgegebenen Bezugserlaubnisscheine helfen nicht, da keine Ziegel vorhanden sind und bei dem Mangel an Kohlen nicht erzeugt werden können. Die Heranschaffung von Ziegeln aus größerer Entfernung, z. B. aus Posen oder Graudenz, erlaubt das Kriegsamt nicht. Der Mangel an Fuhrwerk macht die Beförderung schwierig und teuer. So kostet in einer kleinen Stadt die Abfuhr für das Tausend Ziegel, die frei Bahnhof für 65 M geliefert werden, von dort zur Baustelle für das Tausend 12 M. mH 346

Chamotte- und Klinkerfabrik Waldsassen Akt.-Ges. (Waldsassen). Die Hauptversammlung setzte die Dividende auf 10 vH (0 vH) für Vorzugs- und 8 vH (0 vH) für Stammaktien fest. ff

Porzellanfabrik Waldsassen, Bareuther & Co., Akt.-Ges. (Waldsassen). Dividende 1916—1912 = 7, 0, 4, 13, 14 vH. Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr einschließlich 46 859,67 M Vortrag aus 1916 einen Rohgewinn von 460 753,73 M. Demgegenüber erforderten Unkosten, Steuern, Krankenkasse, Versicherungen und Kriegsfürsorge 165 336,29 M und Abschreibungen 61 166,44 M, so daß sich ein Reingewinn von 234 251 M ergibt. Dieser soll wie folgt verteilt werden: 4 vH = 52 000 M Dividende, 8 vH = 104 000 M Superdividende, 2600 M Rücklage für Talonsteuer und Gebührenausgleich, 13 279,13 M dem Aufsichtsrate usw. und 62 371,87 M Gewinnvortrag auf neue Rechnung. Im abgelaufenen Geschäftsjahr war dank der guten Nachfrage reichlich Beschäftigung vorhanden, doch konnte dieser durch den Mangel an Facharbeitern und Rohstoffen, besonders der Kohlen, nur mühsam entsprochen werden. In das neue Geschäftsjahr tritt die Gesellschaft mit einem ansehnlichen Auftragsbestande ein; sie hofft, ihren Betrieb in seitheriger Weise aufrecht erhalten zu können. Aufsichtsrat: Bankdirektor Ernst Petersen (Leipzig), Vorsitzender; Rentner Oscar Bareuther (Baden), Stellvertreter, und Fabrikbesitzerswitwe Louise Schmerler (Eger). Pz

Porzellanfabrik Ph. Rosenthal & Co. Akt.-Ges. (Selb). Dividende 1916—1912 = 10, 0, 6, 20, 20 vH. Bilanz vom 31. 12. 1917: Herstellungsgewinn einschließlich 91 318,56 M Vortrag aus 1916 = 5 458 081,92 M. Nach Abzug sämtlicher Unkosten und nach 636 913,91 M Abschreibungen sowie abzüglich 202 207,97 M für Wohlfahrts-Einrichtungen verbleiben 1 690 320,98 M Reingewinn zu folgender Verwendung: 4 vH = 120 000 M Dividende; 26 vH = 780 000 M Superdividende; 86 650 M Gewinnanteile an den Aufsichtsrat; 300 000 M Übergangskonto für Friedenswirtschaft; 200 000 M Rückstellung auf Garantie-Konto; 100 000 M Rückstellung auf Wohlfahrtskonto und 103 670,98 M Vortrag auf neue Rechnung. Die Gesellschaft ist auch im vergangenen Kriegsjahre stärker als in den vorhergehenden Berichtsjahren beschäftigt gewesen, wobei es ihr zustatten kam, daß eine Anzahl von Gegenständen des täglichen Bedarfs, welche bisher aus Metall angefertigt wurden, der jetzigen Zeit entsprechend in Porzellan lebhaft begehrt waren. Die fehlenden Arbeitskräfte konnten durch ausgedehnte Verwendung von weiblichen Arbeitern und von Kriegsgefangenen ersetzt werden. Der Stand der am Ende des Berichtsjahres vorhandenen Aufträge ist bedeutend. Aufsichtsrat: Geheimer Kommerzienrat Generalkonsul G. von Klemperer (Dresden), Vorsitzender; Max Rosenthal (Dresden), Stellvertreter; Oberbürgermeister Dr. Leopold von Casselmann (Bayreuth); Soistmann Eppstein (Cöln); Bankdirektor Konsul Dr. jur. Victor von Klemperer (Dresden); Bankier Siegfried Müller (Hannover); Kommerzienrat Heinrich Rockstroh (München); Wilhelm Rosenthal (München); Robert Spanier (Berlin) und Kommerzienrat Fritz Thomas (München). Pz

Triptis-Akt.-Ges. (Triptis). Dividende 1916—1912 = 4, 4, 4, 12, 12 vH. Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr einschließlich 49 643,03 M Vortrag aus 1916 einen Rohgewinn von 826 475,89 M. Nach Absetzung der Unkosten, Ausbesserungen und Zinsen in Höhe von 142 826,03 M und nach 172 699,04 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 510 950,82 M, der folgende Verteilung finden soll: 4 vH = 240 000 M Dividende, 2 vH = 120 000 M Superdividende, 50 000 M Zuführung zum Reservefonds II, 33 162,39 M Gewinnanteile für Vorstand und Aufsichtsrat und 67 788,43 M Vortrag auf neue Rechnung. Das Geschäftsjahr 1917 verlief in Bezug auf Absatz und Gewinn günstiger als das Vorjahr, doch hinderte die Schwierigkeit der Rohstoffbeschaffung und die Arbeiterfrage die Gesellschaft an der Ausnutzung ihrer Anlagen und an der rechtzeitigen Erledigung des Auftragbestandes. Die vorliegenden Aufträge sind sehr umfangreich; die Auslieferung wird jedoch infolge der wirtschaftlichen Erschwernisse besonders schwierig werden. Aufsichtsrat: Geh. Kommerzienrat Georg Arnhold (Dresden), Vorsitzender; Geh. Kommerzienrat Dr. Gustav Strupp (Meiningen), Stellvertreter; Kommerzienrat Franz Heinze (Chemnitz), Generaldirektor Nicolaus Jungeblut (Charlottenburg), Max Kaufmann (Berlin), K. k. Kommerzialrat Richard Lichtenstern (Wien), Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Hugo Lichtenstern (Wien), Bankier Philipp Schlesinger (Berlin), Kommerzienrat Volkmar Seelemann (Neustadt a. Orla), Hermann Unger (Dresden), Otto Urbach (Teplitz) und Alfred Urbach (Teplitz). Pz

Portland-Cementwerke Heidelberg und Mannheim Akt.-Ges. Zement (Heidelberg). Die Gesellschaft plant eine Verschmelzung mit der Stuttgarter Immobilien- und Baugeschäft-Akt.-Ges. (Stuttgart) in der Art, daß gegen 1000 M Aktien der Stuttgarter Gesellschaft 1000 M Aktien der Heidelberger Gesellschaft hingegeben werden. Z

Portland-Cement-Fabrik Halle a. S. (Halle a. S.). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 3, 8½, 6 vH. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Rohgewinn einschließlich 10 021,21 M Vortrag aus 1916 = 217 469,27 M. Nach 59 410,18 M Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 158 059,09 M, der folgende Verwendung finden soll: 4 vH = 50 000 M Dividende, 2 vH = 25 000 M Superdividende, 7401,89 M Rücklage in den Reservefonds, 23 743,10 M Gewinnanteile und Vergütungen, 15 000 M Rücklage in den Dispositions- und Delkrederefonds (Kriegssteuerrücklage) und 36 914,10 M Vortrag auf neue Rechnung. Auch im Berichtsjahre erfuhren Betrieb und damit die Erzeugung erhebliche Beeinträchtigung. Die Preise für sämtliche Betriebsstoffe, Kohlen und Koksgrus, sowie die Löhne waren einer weiteren Erhöhung unterworfen. Der Versand, der wesentlich hinter dem gewöhnlicher Jahre zurückblieb, wurde zeitweise auch noch durch anhaltenden Wagenmangel stark beeinflußt. Wenn trotzdem ein nicht unbefriedigendes Jahresergebnis erzielt wurde, so ist dies besonders darauf zurückzuführen, daß, nach dem engeren Zusammenschluß der gesamten deutschen Zementindustrie, die Bestrebungen, gegenüber den erwähnten Zuständen eine entsprechende Erhöhung der Verkaufspreise zu erlangen, von Erfolg begleitet waren. Aufsichtsrat: Kgl. Geh. Kommerzienrat Dr. phil. Heinrich Lehmann (Halle a. S.), Vorsitzender; Kgl. Kommerzienrat Alfred Bergmann (Berlin), Stellvertreter; Kgl. Baurat Joh. A. Duvigneau, Generaldirektor der Magdeburger Bau- und Kredit-Bank (Magdeburg), Kgl. Sächs. Geh. Kommerzienrat S. Jul. Tobias (Leipzig). Z

Beocsiner Zementfabriken Union Akt.-Ges. (Budapest). Die Hauptversammlung genehmigte die Anträge der Direktion. Demnach wird von dem im Jahre 1917 erzielten Reingewinn von 1 875 252,66 Kr nach Ausstattung des Wertverminderungsfonds und des ordentlichen Reservefonds eine Dividende von 12 vH = 25 Kr zur Verteilung gelangen. aZ

Österreich. Gruppenbildung in der Zementindustrie. Die österreichischen Zementfabriken Szczakowa, Golleschau, Witkowitz-Stramberg, Gorka und Podgorze, die bis zu deren im Dezember 1917 erfolgten Auflösung der Hauptverkaufsstelle österreichischer Zementfabriken G. m. b. H. angehörten, haben sich neuerdings zu einer Gesellschaft m. b. H. vereinigt, um eine gemeinsame Stelle zur Vertretung ihrer Interessen zu schaffen. Der Gesellschaft fällt die Aufgabe der Überwachung der Lieferungen und gegenseitiger Unterstützung in allen wirtschaftlichen Fragen zu. Einer der wichtigsten Punkte des Arbeitsplanes der neuen Vereinigung ist die Mitwirkung an dem Wiederaufbau Galiziens und der Bukowina in der Übergangs- und Friedenswirtschaft. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates wurde Kommerzialrat Hugo Herzfelder gewählt, zu dessen Stellvertreter Baurat Fritz Fröhlich; in den Aufsichtsrat berufen wurden Hofrat Dr. Fritz Carus, Dr. Zygmuni Ehrenpreis, Kommerzialrat Direktor Thaddäusz Filippi, Direktor Kurt Pusch und Regierungsrat Alois Wismeyer; zu Geschäftsführern wurden bestellt die Herren August Bermann und Rudolf Rosinski. amZ 349

Grundstücke und Hypotheken

Abtretung einer Hypothek „mit Gewährleistung". Wird eine Hypothek unter Gewährleistung seitens des Abtretenden abgetreten, so haftet der Abtretende gemäß § 437 BGB lediglich für den rechtlichen Bestand der Forderung. In einer solchen Erklärung kann nicht ohne weiteres eine Haftungsübernahme für die Zahlungsfähigkeit des persönlichen Schuldners erblickt werden; vielmehr bedeutet sie nur die im Verkehr bei entgeltlicher Abtretung einer Hypothek vielfach übliche Haftungsübernahme für die Güte der Hypothek, bei der im Zweifel anzunehmen ist, daß der Gewährleistende dafür einstehen will, daß eine bestimmte Befriedigung aus dem Grundstück gewonnen werden kann, und zwar zur Zeit der Abtretung der Hypothek (OLG Kiel II U, 169/16). mHy 339

Allgemeines

Deutschland. Handel mit Finnland. Zur Regelung aller mit dem Handel in Verbindung stehenden Angelegenheiten ist in Finnland von Amts wegen eine Handels- und Industrie-Kommission ins Leben gerufen worden. Wie diese Kommission hervorhebt, ist die gesamte Ausfuhr aus Finnland bis auf weiteres gesperrt, während der Einfuhr zunächst keine Schranken gelegt sind. Immerhin ist beabsichtigt, auch die Einfuhr zu rationieren und insbesondere für eine Anzahl von Waren Einfuhrbeschränkungen zu erlassen. Der gesamte Außenhandel soll ausschließlich im Wege eines Kompensationsaustausches geleitet werden, um auf diese Weise die Finnland nötigen Waren gegen die finnländischen Ausfuhrerzeugnisse zu erlangen. Mit Deutschland konnte der Verkehr noch nicht in Fluß gebracht werden; es steht indessen der Abschluß eines besonderen Abkommens wegen des Kompensationsaustausches zwischen Deutschland und Finnland bevor. mA 350

Hamburg. Akt.-Ges. für In- und Auslands-Unternehmungen. Die unter dieser Firma gegründete Gesellschaft verfügt über ein Grundkapital von 25 Millionen M. Als Gründer der Gesellschaft werden 188 Firmen angegeben. Der erste Aufsichtsrat der Gesellschaft besteht aus 34 Mitgliedern. mA 342

Deutsch-schwedischer Handelsverkehr. Zum Zweck der Förderung der Handelsverbindung zwischen Deutschland und Schweden ist ein Deutsch-schwedischer Wirtschaftsverband gegründet worden. Auskunft erteilt der Syndikus des Verbandes, Dr. P. Kiefer (Berlin SW 61, Lankwitzstraße 5). mA 344

Zoll- und Verkehrswesen

Ausnahmetarif für Ton. Im Sächsisch-Schweizerischen Güterverkehr über Lindau, Tarif Teil II, 1. Heft, wird an Stelle des Frachtsatzes von 224 Cts. des Ausnahmetarifs 23 für Ton usw. von Leipzig Dresdn. Bahnhof nach Lausen vom 22. August 1918 an unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs der erhöhte Frachtsatz von 235 Cts. für 100 kg (einschließlich deutscher Verkehrssteuer, deutschem Kriegszuschlag und schweizerischem Frachtzuschlag) eingeführt (vgl. Nr. 47, S. 210). ta

Ukrainische Volksrepublik. Handelsstatistik. Wie der Deutsche Industrie- und Handelstag der Handelskammer zu Königsberg i. Pr. mitteilt, soll das Gebiet der Ukrainischen Volksrepublik für die Folge in der Handelsstatistik als selbständiges Wirtschaftsgebiet behandelt werden. Die Zollstellen werden daher fortan in den Nachweisungen über den Warenverkehr mit der Ukraine als Herkunfts- oder Bestimmungsland nicht mehr Rußland, sondern Ukrainische Volksrepublik schreiben. In gleicher Weise ist in den Zollpapieren für die Ein- und Durchfuhr und in den Ausfuhranmeldungen die Herkunft und Bestimmung der Waren im Verkehr mit der Ukraine künftig anzumelden. Bei der Ausfuhr empfiehlt es sich, daß die Versender auch in den Beförderungspapieren (Frachtbriefen usw.) den Wohnort der Empfänger als im Gebiet der Ukrainischen Volksrepublik gelegen bezeichnen. Zo

Italien. Regelung der Wareneinfuhr. Unter Vorbehalt der internationalen Abkommen, welche die Einfuhr aus dem Ausland vom 1. Juni 1918 ab regeln, ist die Einfuhr aller Waren ausländischer Erzeugung oder Herkunft in das Königreich von einer Einfuhrbewilligung abhängig, die der Schatzminister erteilt, sofern es sich nach seinem Dafürhalten um Waren handelt, die für das Land nötig sind und nicht auf andere Weise geliefert werden können. Die Gesuche um Einfuhrbewilligungen müssen dem Technischen Ausschuß eingereicht werden. Zo

Ehrentafel

Den **Heldentod** starb: Leutnant der Reserve und Kompanieführer Heinrich Niemeyer, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, Werkmeister der Zieglerschule Lauban (Lauban in Schlesien). He

Verschiedenes

Totenschau. Kommerzienrat Max Conta, Teilhaber der Porzellanfabrik Conta & Boehme (Pößneck). V

Personalnachrichten. Generaldirektor Otto Müller (Göschwitz) wurde vom Großherzog von Sachsen-Weimar zum Kommerzienrat ernannt. — Dem Betriebsingenieur Ernst Richter und dem Kassierer Bruno Seifert wurde für ihre 45jährige Tätigkeit bei der Tonwarenfabrik Chr. Fr. Fikentscher G. m. b. H. (Zwickau) das Albrechtskreuz verliehen. V

Auszeichnung. Die Porzellanfabrik Schönwald, Abteilung Arzberg (Arzberg, Oberfranken) erhielt das bayerische Anerkennungsdiplom für verdienstvolle Kriegsarbeit [illegible] der Heimat. V

Spende. Der Ludendorffspende überwiesen die Älteste Volkstedter Porzellanfabrik und Porzellanfabrik Unterweißbach vorm. Mann & Porzelius Akt.-Ges. (Volkstedt) und die Triptis Akt.-Ges. (Triptis) je 1000 M. V

Brand. In der Dampfziegelei von Ernst Heinrich (Augustowo bei Rakwitz, Bez. Posen) brach Feuer aus, das die Ziegel- und Dachziegelschuppen und das Maschinenhaus beschädigte und ausbrannte. V

Besuch des Königs von Bayern in seiner Dampfziegelei in Sárvár. König Ludwig von Bayern verweilte anläßlich seines Gegenbesuches beim österreichischen Kaiserpaare längere Zeit auf dem der Königin Marie Therese gehörigen großen Schloßgut Sárvár in Ungarn, mit dem ein großes Ziegelwerk verbunden ist, das im Jahre 1903 durch das ziegeleitechnische Büro von Jakob Bührer (Konstanz) eingerichtet wurde. Die Jahresleistung beträgt etwa 5 Millionen Ziegel verschiedener Art. Das Werk ist mit einer künstlichen Trockenanlage ausgestattet, bei der neben der Ofenabwärme auch die Wärme der Kesselgase durch Rauchkalorifer und der Abdampf der Maschinen ausgenützt wird, und kann infolgedessen während des Winters im Betrieb gehalten werden. Bei einem längeren Rundgange des Königs durch das Ziegelwerk gab der jetzige Inhaber der Firma Bührer, Ziegelei-Ingenieur Arnold Bührer, einen Überblick über die seit Erstellung des Werkes durchgeführten Neuerungen und Verbesserungen und das hier angewendete Ofen- und Trocknungsverfahren, das sich auch bei den größten Werken Eingang verschafft und bewährt hat. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Vereinigung der in Deutschland arbeitenden Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften. Die Vereinigung hielt am 12. Juni 1918 in Nürnberg ihre 50. Hauptversammlung ab. Von den 49 ihr angehörenden Gesellschaften waren 46 vertreten. Die Tagesordnung war sehr umfangreich, da die Kriegsverhältnisse den Feuerversicherungs-Gesellschaften zahlreiche neue Aufgaben gestellt haben und noch immer stellen. Die Versicherung gegen Schäden durch Bombenwürfe und Geschosse von Fliegern oder Luftfahrzeugen, die eigentlich nicht in den Rahmen des Betriebs der Gesellschaften fällt, welche sie jedoch schließlich im Interesse ihrer Versicherungsnehmer eingeführt haben, hat weitere Ausdehnung genommen, zumal da ein Rechtsanspruch auf Entschädigung gegenüber dem Staate in dieser Hinsicht bisher nicht festgestellt worden ist. An den Versicherungen der Rüstungsindustrie haben sich die der Vereinigung angehörenden Gesellschaften in außerordentlichem Umfange beteiligt. Die Versammlung stellte fest, daß diese Risiken größtenteils voll, sonst zu überwiegendem Teil von den Privatgesellschaften im vaterländischen Interesse gedeckt worden sind, obgleich die Schadenerwartung bei diesen Risiken höchst ungünstig ist; der Geschäftsverlauf des Jahres 1917 hat diese Annahme voll bestätigt. Wirtschaftliche Verbände verlangen im Hinblick auf die eingetretene allgemeine Wertsteigerung häufig Belehrung über die Höhe der von ihren Mitgliedern zu nehmenden Nachversicherungen bezw. bindende Vereinbarungen über die Höhe des Versicherungswertes. Das ist schon nach den gesetzlichen Vorschriften nicht angängig. Im Versicherungsfalle kann niemals mehr als der tatsächliche Schaden unter Zugrundelegung des Werts zur Zeit des Eintritts des Versicherungsfalls vergütet werden. Die Feststellung der Versicherungssumme ist Sache des Versicherungsnehmers, dem es überlassen bleiben muß, sie ausreichend zu berechnen, damit er unter den obwaltenden Verhältnissen geschützt ist.

Die Einrichtung für das Sprinklerwesen schließt für das Jahr 1916 mit einem Fehlbetrage von 16 050,82 M ab, der von den Mitgliedern der Vereinigung zu ersetzen ist. Die Ergebnisse der von der Vereinigung zur Deckung von notleidenden Risiken gebildeten fünf Versicherungs-Gemeinschaften für das Jahr 1917 verzeichnen einen Verlust von rund 125 000 M.

Was den Schadenverlauf 1917 angeht, so ist das Jahr ein Katastrophenjahr, wie es die deutsche Feuerversicherung bisher nicht erlebt hat. Die Ursachen des ungünstigen Ergebnisses sind bekannt, und es dürfte davon abgesehen werden können, sie hier zu erörtern. Zu berücksichtigen ist aber, daß die Steigerung der Unkosten anhalten wird und die Schadenerwartung für die Zukunft wenig günstig ist. Die Gesellschaften werden daher Wege suchen müssen, auf denen sie für die hohen Verluste durch die umfangreichen Schäden und für die erheblich gestiegenen Kosten einigermaßen einen Ausgleich finden können.

Schließlich genehmigte die Versammlung noch Beihilfen für Zwecke des Feuerlöschwesens. Ver

Sitzungen

6. Juli, 10 Uhr: Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie e. V. Außerordentliche Mitgliederversammlung. Berlin W (Rheingold, Potsdamer Straße 3).
8. Juli, 11 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 14. Sektionsversammlung. München, Pfandhausstr. 7 (Kunstgewerbehaus).
10. Juli, ¼4 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 6. Sektionsversammlung. Dresden-A, Marienstraße 20 (Gasthaus „Drei Rosen").
12. Juli, 11 Uhr: Centralverband Deutscher Industrieller e. V. Delegiertenversammlung. Berlin, Hotel Adlon.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 77 | **BERLIN NW 21, Donnerstag, den 4. Juli 1918** | **42. Jahrgang**

Deutsche Normen für einheitliche Lieferung und Prüfung von Mauerziegeln 357
Fragekasten 359
Rechts- und Verwaltungspflege . . 359
Handelsnachrichten 359
Verschiedenes 362
Berufsgenossenschaften und Vereine 362
Sitzungen 362

Deutsche Normen für einheitliche Lieferung und Prüfung von Mauerziegeln

A. Bernoully.

Die von dem Deutschen Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie vorgeschlagenen neuen Normen sind für die Industrie und den Handel von so großer Bedeutung, daß es wohl geraten ist, ihre Rückwirkung auf den geschäftlichen Verkehr näher zu besprechen.

Ich tue dies heute vom Standpunkt der Berliner Interessen und hoffe, daß sich auch andere Herren dazu äußern werden, um so eine eingehendere Besprechung dieser wichtigen Frage zu ermöglichen, als es bei der kurzen Aussprache in der Hauptversammlung möglich war.

Auf dem Berliner Baumarkte werden sehr verschiedene Arten von Hintermauerungsziegeln, Hartbrandziegeln, Klinkern usw. verwendet. Die Güte derselben ist in erster Linie von dem Ton abhängig, aus welchem sie hergestellt werden. Dieser wechselt von dem plastischen Ton von Freienwalde zu den Bergtonen von Herzfelde und Klausdorf bis zu den Wiesentonen von Zehdenick, Brandenburg, Ketzin usw. Der Unterschied der daraus hergestellten Erzeugnisse ist sehr erheblich; die Ziegel werden dementsprechend nach der obengenannten allgemeinen Klassifizierung und zu sehr verschiedenen Preisen gehandelt. Hierbei erscheint es als großer Mangel, daß es an genauen Bestimmungen für die Erzeugung und den Handel fehlt, durch welche die tatsächlich bestehenden Unterschiede einen bestimmteren Ausdruck finden. Dieser Mangel ist auch für die bauenden Behörden und das Baugeschäft von großer Bedeutung, da genauere Bestimmungen über die Eigenschaften der Ziegel die Vorbedingung für die Aufstellung von Lieferungsbedingungen sind, durch welche berechtigte Mängelrügen klagbar durchgeführt werden können. Die von der Berliner Handelskammer festgestellten Ortsgebräuche für den Handel mit Ziegeln usw. sprechen zwar von Hintermauerungsziegeln 1. und 2. Klasse und sagen, daß Ziegel 1. Klasse aus gutem Ton hergestellt, gut gebrannt, das Reichsmaß haben und sachgemäß ausgesucht sein müssen. Ziegel 2. Klasse sollen auch das Reichsmaß haben, gut gebrannt und sachgemäß ausgesucht sein, sind aber aus geringerem Ton hergestellt. Ziegel, welche der Anforderung der Klassen 1 und 2 nicht entsprechen, gelten als Hintermauerungsziegel 3. Klasse. Der Schwerpunkt dieser Einteilung der Ziegel liegt hiernach in der Bewertung des Rohstoffs, nach welcher Ziegel 1. Klasse aus gutem Ton und Ziegel 2. Klasse aus geringerem Ton hergestellt sind und ein guter Brand für beide Klassen gefordert wird. Die Ortsgebräuche sagen aber nicht, wie der Unterschied zwischen gutem und geringerem Ton und wie die Güte des Brands festzustellen ist. Einen Anhalt für die Bestimmungen der Eigenschaften von Ziegeln bieten daher zur Zeit bei Lieferungen nur die von den Lieferern eingereichten Probeziegel bezw. die Bezeichnung der Ziegelei, von der die Ziegel zu liefern sind. Jeder weiß, wie schwer es ist, die Güte einer größeren Lieferung durch einige Probeziegel festzustellen. Meinungsverschiedenheiten über die Güte gelieferter Ziegel sind daher leider an der Tagesordnung.

Der Händler ist bei der Ausführung von Lieferungen völlig vom Ziegeleibesitzer abhängig, und dieser ist wieder auf die Zuverlässigkeit seines Ziegelmeisters bei der Leitung des Betriebs angewiesen, ohne daß ein Mittel besteht, Verfehlungen, welche die Güte der Ziegel beeinträchtigen, in genauerer Weise nachzuweisen. Diese Übelstände haben leicht ernste geschäftliche Folgen.

Bei der Vergebung von Lieferungen entscheidet meistens der Preis. Mangelt es an Mitteln, die Eigenschaften der Ziegel festzustellen, so wird der billigere, an Güte geringere Ziegel zum Wettbewerber des besseren Ziegels. Er verdirbt ihm den Preis. Der bessere Ziegel hat nur dann Aussicht, gekauft zu werden, wenn er zu dem Preise geringerer Ware geliefert wird. Der starke Preisdruck, unter dem die Ziegeleien seit langer Zeit leiden, ist zum großen Teil darauf zurückzuführen, daß die besseren Ziegelarten fortdauernd von den geringeren Sorten unterboten werden und sich so ein auskömmlicher Preis für bessere Ziegel nicht bilden konnte. Der Deutsche Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie sieht daher mit Recht in einer Befreiung des Ziegelmarkts von der Unsicherheit der Bewertung der Ziegelerzeugnisse ein Mittel zur Besserung der Notlage der Ziegelindustrie. Wird das bessere Erzeugnis von dem Wettbewerb der minderwertigen Ziegel im Preise befreit, so hat die Industrie ein Interesse daran, gute und besser bezahlte Ziegel zu liefern. Eine sachgemäße Normierung der Ziegel wird daher ebensowohl zur Gesundung des Ziegelmarkts, als auch zum Fortschritt der Ziegelindustrie beitragen. Welche segensreiche Folgen sich aus einer solchen Selbsterziehung eines Industriezweigs entwickeln, zeigt das Beispiel der Zementindustrie, welche ihre heutige Blüte vor allem den selbst gegebenen Normen für einheitliche Lieferung und Prüfung von Portlandzement verdankt.

Die für die Güte der Ziegel maßgebenden Eigenschaften, die Güte des Tons und der gute Brand, sprechen sich am klarsten in der für die bauliche Verwendung der Ziegel wichtigsten Eigenschaft, der Druckfestigkeit, aus. Eine behördliche Verfügung, daß sie für die Beurteilung der Güte der Ziegel maßgebend ist, wäre daher schon lange erforderlich gewesen. Der Deutsche Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie verfolgt dieses Ziel seit langer Zeit. Die Kgl. Regierung, das Kgl. Materialprüfungsamt, sowie der Verein der Kalksandsteinfabrikanten stehen gleichfalls auf dem Standpunkte, daß die Prüfung der Druckfestigkeit der richtige Weg zur Klassifizierung der Baustoffe nach ihrem tatsächlichen Wert sei. Leider ist es bei der Fest-

stellung der Ortsgebräuche im Berliner Handel mit Ziegeln, Kalksandsteinen usw. im Jahre 1900 und bei der Durchsicht derselben im Jahre 1908 versäumt worden, die Druckfestigkeit als entscheidenden Maßstab für die Klassifizierung einzuführen. Im Jahre 1910 wurde ein dahingehender Antrag bei dem Fachausschuß der Berliner Handelskammer eingebracht. Er scheiterte aber an dem Widerstande der Ziegelindustrie, welche darin eine unliebsame behördliche Beaufsichtigung sah. Die seit 1910 bestehende Notlage der Ziegelindustrie hat aber den richtigen Gedanken, der Industrie dadurch zu helfen, daß man sie von dem unlauteren Wettbewerb in ihren eigenen Reihen befreit, jetzt wieder wachgerufen. Es ist daher in der diesjährigen Hauptversammlung des Deutschen Vereins erneut der Antrag gestellt worden, deutsche Normen für einheitliche Lieferung und Prüfung von Mauerziegeln zu beschließen. Der Entwurf der Normen ist von der Hauptversammlung angenommen worden; sie liegen dem Herrn Minister für öffentliche Arbeiten zur Prüfung und Genehmigung vor.

Es handelt sich dabei um eine für die Ziegelindustrie, wie für das Baugewerbe und den Ziegelhandel so wichtige Entscheidung, daß es hohe Zeit sein dürfte, die Einzelheiten der Normen eingehender zu besprechen, damit die Erzeuger wie die Verbraucher sich auf sie vorbereiten können. Ich gehe nachstehend die einzelnen Vorschriften der Normen durch und füge meine Bemerkungen in Klammern bei.

In Nr. 1 der Normen wird die Notwendigkeit des Schutzes der Ziegelindustrie vor den Preisunterbietungen durch geringwertige Ware begründet. Die hierzu aufgestellten Normen zur Wertbemessung der Ziegel sind auf den langjährigen Erfahrungen der Prüfungsstationen aufgebaut. Als Mauerziegel im Sinne dieser Vorschrift sind alle zum Mauern bestimmten Voll- oder Lochziegel zu verstehen, welche die nachstehend geforderten Eigenschaften besitzen. Ziegel, welche von diesen Bestimmungen abweichen, dürfen nicht den Namen „Mauerziegel“ führen und sind als Leichtziegel usw. zu bezeichnen.

(Will man den Erzeugnissen, die von den vorliegenden Bestimmungen der Normen abweichen, den Namen „Mauerziegel“ entziehen, so muß man die Bestimmungen so abfassen, daß gebräuchliche Ziegelsorten, welche einen Teil der Erzeugung eines Bezirks ausmachen und seit Jahrzehnten mit Erfolg verwendet werden, durch die Normen nicht von der Bezeichnung als Mauerziegel ausgeschlossen werden. Dies ist aber durch die einseitige Bestimmung der Mindestdruckfestigkeit der Mauerziegel auf 150 kg geschehen. Diese Bestimmung muß daher näher geprüft bezw. geändert werden.)

Die in Nr. 2 aufgestellte Abgrenzung der verschiedenen Ziegelklassen als

Klinker,
Hartbrandziegel,
Mauerziegel,

ist anzuerkennen.

In Nr. 3 sind die Kennzeichen und Gestalt der Ziegel festgestellt. Die Ziegel sollen danach die Gestalt eines rechtwinklig begrenzten Körpers haben, dessen Länge. Breite und Dicke annähernd 4 : 2 : 1 ist.

(Eine so lose Bestimmung der Maße der Ziegel dürfte dem allgemeinen Unfug, Ziegel aller möglichen Abmessungen, vor allem kleinere Ziegel herzustellen, Tür und Tor öffnen. Durch gemeinsamen Beschluß des Deutschen Vereins für Ton-, Zement- und Kalkindustrie, des Berliner Architektenvereins u. a. m. ist das Reichsmaß für Ziegel auf 25 cm Länge, 12 cm Breite und 6,5 cm Höhe festgesetzt und von der Regierung als solches anerkannt worden. Diese Abmessung müßte daher wohl in den Normen als in erster Linie gültig angeführt werden, und der § 3 würde danach etwa folgende Fassung erhalten müssen:

„Für die Größe der Ziegel ist das Reichsmaß auf 25 cm Länge, 12 cm Breite und 6,5 cm Höhe festgesetzt. Wo dasselbe wegen örtlicher Gewohnheiten u. a. m. nicht eingehalten werden kann, müssen Länge, Breite und Höhe der Ziegel annähernd im Verhältnis 4 : 2 : 1 sein.“

Wichtig wäre es gewesen, in der Erläuterung zu § Bestimmungen über das Messen der Größe der Zieg zu treffen, da mit der Lieferung kleinerer Ziegel ein große Mißbrauch getrieben wird. Die Prüfung der Längen Breiten- und Höhenmaße der Ziegel ist somit von große praktischer Bedeutung. Die Ortsgebräuche der Berline Handelskammer sagen, daß das Maß der Ziegel durc Messen von 4 beliebigen, an- und aufeinandergelegten Zie geln zu ermitteln ist. Dieses Verfahren ist aber recht un vollkommen, da alle Höcker und schiefen Ziegel dabei z gunsten der Größe der Ziegel rechnen, so daß diese A des Messens stets zu große Werte ergibt. Es müßte dahe bestimmt werden, daß das Messen nur an geraden Ziegel stattfinden soll und krumme und schiefe Ziegel auszuschalte sind.)

In Nr. 4 der Normen wird über die Wasseraufnahme un Frostbeständigkeit der Ziegel gesprochen. Die Wasse aufnahme soll für Klinker nur 5 vH, für Hartbrandzieg nur 8 vH betragen, während für Mauerziegel überhaupt kein Bestimmung getroffen ist. Tatsächlich beträgt sie b Mauerziegeln bis 33 vH.

(Da es bei der Bestimmung der für die Porosität de Ziegel charakteristischen Wasseraufnahme der Ziegel seh darauf ankommt, ob die Ziegel vor dem Eintauchen trocke waren oder nicht, müßte eine Erläuterung hinzugefügt wer den, durch die bestimmt wird, daß die Ziegel vor dem Ein tauchen künstlich auszutrocknen sind, da man nur so b den Wasseraufnahmeversuchen zu einwandfreien Ergeb nissen kommen wird. Die Bestimmung, daß Mauerzieg frostbeständig sein müssen, ist bei der Beratung in de Hauptversammlung gestrichen worden. Es wurde gesag daß aus Schieferton hergestellte Ziegel nur schwer so we durchzubrennen sind, daß sie frostbeständig werden. Da mag sein, ist aber ein Ausnahmefall, und man kann z gunsten einer solchen Ausnahme doch nicht eine der grund legenden Eigenschaften eines Ziegels aufgeben. Für Ver blendziegel und frei liegendes Mauerwerk ist die Frostbe ständigkeit der Ziegel von großer Bedeutung, so daß ein Wiederherstellung der Bedingung der Frostbeständigke ratsam erscheint. Vielleicht könnten die Ansprüche an Frostbeständigkeit etwas unter das 25malige Gefriere heruntergesetzt werden.)

In § 5 der Normen wird gefordert, daß die Mindest druckfestigkeit im Mittel von 10 Versuchen betragen solle

für Klinker 350 kg für je 1 qcm,
für Hartbrandziegel 250 kg für je 1 qcm,
für Mauerziegel 150 kg für je 1 qcm.

(Gegen die Normierung der Druckfestigkeit für Klinke auf 350 kg und für Hartbrandziegel auf 250 kg ist nicht einzuwenden, da diese Forderung den Leistungen de Ziegelindustrie, wie den baulichen Erfordernissen entsprich

Gegen die Festsetzung einer allgemein gültigen Mi destdruckfestigkeit für Mauerziegel von 150 kg für je 1 qc ist aber Widerspruch zu erheben. Die Verhältnisse de Ziegelerzeugung liegen in Deutschland sehr verschieden. Fette eisenhaltige Tone ergeben, besonders bei maschinelle Bearbeitung durch Walzen und Pressen, schwere Zieg von größerer Druckfestigkeit. Tone mit höherem Kalk gehalt, wie sie in den Niederungen der Havel vorkomme liefern dagegen leichtere, poröse und minder feste, ab doch gut brauchbare Ziegel. Die Bestimmungen müsse daher so weit genommen werden, daß die verschiedene Erzeugnisse dadurch erfaßt werden und gerechte Beu teilung finden.

Es werden in Berlin, wie die Ortsgebräuche der Handel kammer bestätigen, von jeher den verschiedenen Tone entsprechend drei Klassen von Ziegeln verwendet. D Deutsche Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie h in früheren Beratungen vorgeschlagen, daß die Mindes druckfestigkeit sein soll für Mauerziegel 1. Klasse = 150 k 2. Klasse = 100 kg, 3. Klasse = unter 100 kg.

Diese Bestimmungen entsprechen den Erfahrungen d Herstellung und der baulichen Verwendung. Ziegel 1. Klas werden für die unteren Geschosse der Häuser, Zieg

Klasse für die oberen Geschosse verwendet, während egel 3. Klasse für Zwischenwände usw. verarbeitet wer-n, die nur geringe Lasten zu tragen haben. Ist auch zu-geben, daß der größte Teil der nach Berlin gelieferten egel eine Druckfestigkeit von 150 kg hat, so bleiben ch Hunderte von Millionen der in Berlin verwendeten egel unter dieser Festigkeit. Mögen sie, ihrem geringen erte entsprechend, als Ziegel 2. und 3. Klasse gehandelt d mit geringeren Preisen bezahlt werden, so liegt doch in Grund vor, sie nach § 1 der Normen von der Bezeich-ng als „Mauerziegel" auszuschließen, nach § 5 als unver-endbar hinzustellen und die Besitzer der Ziegeleien auf ese Weise schwer zu schädigen. Es erscheint daher er-rderlich, die früheren Vorschläge des Vereins wieder herzu-ellen und die Mindestdruckfestigkeit so zu bestimmen, daß für auerziegel 1. Klasse = 150 kg, 2. Klasse = 100 kg. Klasse = unter 100 kg gefordert werden.

Bei der Ausführung der Prüfung auf Druckfestigkeit mmt es sehr darauf an, in welcher Weise die Probe-egel entnommen sind, welche nachher zu den Versuchen rwendet werden sollen. Schwachbrandige Ziegel ergeben ringere, scharfbrandige Ziegel höhere Festigkeit. Hierauf üßte in der Erläuterung der Normen hingewiesen und so für gesorgt werden, daß die zur Prüfung entnommenen robeziegel eine Gewähr dafür bieten, daß sie Durch-hnittsproben der zu begutachtenden Lieferung von Ziegeln d. Entnimmt man z. B. von einer Reihe von Stapeln r die gleichen Eckziegel, so hat man eher Gewähr dafür, ne unparteiische Durchschnittsprobe zu erhalten, als wenn e Probeziegel wahlfrei entnommen werden. Da der rsuch zur Feststellung der Druckfestigkeit nur 10 Ziegel ner streitigen Ladung berücksichtigt, so kommt es für das gebnis sehr darauf an, ob sich unter den 10 Ziegeln ehrere schwach- oder scharfbrandige befinden. Die Zie-l schwinden bei schärferem Brande. Das Längen-, eiten- und Höhenmaß der Ziegel gibt daher einen guten halt für die unparteiische Auswahl der Probeziegel.)

Berücksichtigen die vorstehenden Bemerkungen zur rmenfrage auch besonders die Berliner Verhältnisse, so aube ich doch, daß die darin entwickelten Gesichtspunkte ch für die Mehrzahl der anderen Teile Deutschlands zu-effen. Es würde mich freuen wenn meine Vorschläge das teresse weiterer Kreise fänden und bei der endgültigen ststellung der Normen berücksichtigt würden. [65] c.

Fragekasten

age 77. Kalkstampfmasse. Ist es möglich, aus Kalkstampfmasse Ställe und Scheunen schneller aufzuführen als aus Mauerwerk, und wie wird die Stampfmasse hergestellt? 66

Antwort: Erst kürzlich hat die landwirtschaftliche Baustelle eslau II darauf hingewiesen, daß die Kalkstampfmasse sich erall zur Verwendung eignet, wo es sich um Herstellung von bäuden handelt, bei denen keine besonders schwere Belastung n oben auf einzelne Punkte des aus dieser Masse hergestellten uerwerks stattfindet. Bedingung für ihre Anwendung ist in ster Linie das Vorhandensein von gutem, scharfem, lehmfreiem es auf dem Gutsgelände selbst oder in geringer Entfernung des-ben, damit die Beschaffung des Kieses billig geschehen kann. e Stampfmasse ist nichts anderes als ein sehr magerer Mörtel, lcher im Mischungsverhältnis von 8—9 Teilen Sand auf 1 Teil lk verwendet wird. Je nach dem zur Verwendung kommenden lk wird derselbe entweder eingelöscht, sobald es sich um fette-n Kalk handelt, oder eingepulvert, wenn es sich um einen draulischen mageren Kalk handelt. Im ersten Falle wird der lk der Löschgrube entnommen, sobald er an seiner Oberfläche eite Trockenrisse zeigt und ungefähr die Beschaffenheit weicher tter aufweist. In diesem Zustande werden auf ein Maß Kalk nt Maß Sand genommen, die Masse mit Wasser angerührt und t Schaufeln und Kalkkrücken so innig durcheinandergerührt, ß der Mörtel ein vollständig gleichmäßig gemischter Brei ist. der Sand sehr trocken geworden, so wird er vor der Mischung t der Gießkanne angefeuchtet, wodurch die Arbeit des Mischens deutend erleichtert wird. Der Mörtel wird dann so lange liegen assen, bis die zum Verarbeiten fertig gemengte Masse eine sch ausgegrabener, magerer, feuchter Gartenerde ziemlich ähn-ne Beschaffenheit hat. Dieser Mörtel wird dann in den Wand-rken entsprechende Formen, die auseinandernehmbar sind, ge-cht und schichtenweise in ungefähr 25 cm Stärke mit Hand-mpfer lagenweise eingestampft. Diese Einstampfung geschieht lange, bis die Masse keinen Eindruck des Stampfers mehr zeigt. Ecken des Gebäudes, sowohl die Hauptecken als auch die Tür- und Fensterecken, werden in den Formenkästen in Mauerziegeln in ½-Stein-Stärke im Verbande aufgemauert und unter Annässung der Ziegelflächen sorgsam verstampft. Bei Brandschäden beobachtete Gebäude erwiesen sich als durch den Brand und die langen Jahrzehnte des Gebrauches als sehr wenig beschädigt. Derartige Gebäude kosten in Friedenszeiten nur die Hälfte des Backsteinbaues, wenn die beschriebenen Vorbedingungen gegeben sind. Die Frage hinsichtlich der Schnelligkeit des Baues ist dahin zu beantworten, daß jede Stampfschicht, die nicht höher als 20 cm sein sollte, immer erst erhärten muß, bis die nächste aufgebracht werden kann. Diese Rücksichtnahme ist bei Ziegelmauern nicht notwendig. Zudem ist beachtlich, daß es gut ist, starken Wasserbindekalk zu verwenden oder aber dem Weißkalk einen Zusatz von Zement zu geben. In der heutigen schnellebenden Zeit ist es indessen nicht ratsam, die festen dauerhaften Ziegelmauern durch Stampfmassen zu ersetzen. Kreibig. 66

Rechts- und Verwaltungspflege

Feuerversicherungsvertrag. Wenn ein Versicherter die Kündigung des abgeschlossenen Vertrags erklärt, der Versicherer aber die Durchhaltung des Vertrags bis zur vertragsmäßigen Beendigung des Versicherungsvertrags verlangt, so hat der Versicherte beim Eintreten des Versicherungsfalls während der vertragsmäßigen Dauer des Vertrags Anspruch auf die Versicherungssumme trotz seiner vorherigen Kündigung. Anders ist die Rechtslage, wenn Versicherer und Versicherter sich über die vorzeitige Auflösung des Versicherungsvertrags geeinigt haben; dann wird der Versicherungsanspruch mit dem Eintritt der in der Vereinbarung vorgesehenen Voraussetzungen hinfällig (RG VII 99/18, vom 21. Juni 1918). J 122

Handelsnachrichten

Ziegelwerke Ludwigsburg Akt.-Ges. vormals Ganzenmüller & Baumgärtner (Ludwigsburg). Dividende 1915/16—1911/12 = 0, 0, 0, 0, 5½ vH. Rechnungsabschluß vom 31. 10. 1917: Rohgewinn des abgelaufenen Geschäftsjahrs = 216 140,26 M. Nach Absetzung der Unkosten, Versicherungen, Steuern usw., nach Deckung des Verlustvortrages in Höhe von 292,58 M und nach 60 050 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 61 594,53 M, woraus 4 vH = 36 000 M Dividende verteilt und 10 374,16 M auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Das Ergebnis des abgelaufenen Betriebsjahres war trotz der Beschränkung der Bautätigkeit günstiger als im Vorjahre. Dies ist lediglich dem Umstand zu danken, daß die Erzeugung von Ziegelwaren im allgemeinen angesichts der wachsenden Betriebsschwierigkeiten einen weiteren Rückgang erfuhr, so daß die noch dem Verbrauch zur Verfügung stehenden Mengen nur notdürftig den Anforderungen genügen konnten und das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage festigend auf die Preise wirkte. Das abgelaufene Betriebsjahr brachte der Gesellschaft die größte Teuerung seit Kriegsbeginn in Löhnen und allen Betriebsstoffen ohne Ausnahme, so daß die Verkaufspreise mehrmals erhöht werden mußten. Lähmend auf den Geschäftsverkehr wirkte die Anfang September in Württemberg verfügte Beschlagnahme sämtlicher Ziegeleierzeugnisse, zugleich mit der Festsetzung unzureichender Höchstpreise. H

Ziegel, Klinker, poröse Tonwaren

Reudener Ziegelwerke vormals Clemens Dehnert, Akt.-Ges. (Reuden bei Zeitz). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 0, 8, 9 vH. Bilanz vom 31. 12. 1917: Herstellungserlös einschließlich 3764,82 M Pachtzinsen = 507 833,65 M. Nach Abzug aller Unkosten und nach 33 007,89 M Abschreibungen, sowie nach Deckung der Fehlbeträge aus 1915 und 1916 in Höhe von 69 058,76 M ergibt sich ein Reingewinn von 1152,41 M, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Die Nachfrage nach Mauerziegeln sowohl als auch nach Dachziegeln hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahre gebessert. Die Erzeugnisse konnten zu günstigeren Preisen als in den vorhergehenden Kriegsjahren abgesetzt werden. Durch den außergewöhnlich strengen langanhaltenden Winter wurde die Herstellung ungünstig beeinflußt, so daß sogar der Pressenbetrieb längere Zeit eingestellt werden mußte. Infolgedessen wurde auch im ersten Viertel des Berichtsjahres noch mit Verlust gearbeitet. Mangel an geeigneten Arbeitskräften, ungenügende Kohlenlieferungen und sehr knappe Wagengestellung der Bahn waren die Hauptschwierigkeiten, die es nicht ermöglichten, die umfangreichen Anlagen voll auszunutzen. Aufsichtsrat: Stadtrat Baurat Franz Franke, Fabrikdirektor Dr. Felix Kersten und Regierungsbaumeister Eduard Steyer. H

Lothringer Ziegelwerke Akt.-Ges. (Metz). Dividende 1915/16 bis 1911/12 = 0, 0, 0, 3, 0 vH. Laut Bilanz vom 31. 10. 1917 erbrachten Waren-, Betriebs- und Mietekonto zusammen 28 986,85 M. Nach Absetzung aller Unkosten erhöht sich der Verlust von 10 001,11 M auf 25 688,20 M, wozu noch 5767,80 M für Abschreibungen kommen, so daß der Gesamtverlust 31 456 M beträgt. Die Kriegslage, die Nähe der Grenze und andere Umstände ermöglichten es im Berichtsjahre nicht, die Erzeugung, wie beabsichtigt, in beschränkter Weise mit einer Presse aufzunehmen, obwohl die hierfür erforderliche geringe Arbeiterzahl und Kohlen zur Verfügung gestanden hatten. Die aus 1915 vorrätigen wenigen Normalziegel wurden alle, Radialziegel und Röhren größtenteils im Winter

abgesetzt, Formziegel, Deckenziegel usw., an denen noch ziemlich Vorrat ist, werden zur Zeit wenig gefragt; sie werden voraussichtlich später Nutzen bringen. Für Normalziegel herrscht große Nachfrage bei hohen Preisen, die Gesellschaft konnte aber keinen Nutzen daraus ziehen, da sie an der Erzeugung gehindert war. Für den Ausfall werden Ersatzansprüche gestellt werden. Durch den Mangel an gebrannten Steinen gelingt es den Hochofenwerken, welche mit reklamierten Leuten Schlackensteine herstellen, diese Steine zu allen fiskalischen Bauten anzubringen. H

Feuerfeste Erzeugnisse

Adolfshütte Kaolin- und Chamottewerke Akt.-Ges. (Crosta-Adolfshütte). Dividende 1916—1912 = 8, 0, 4, 4, 6 vH. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Rohgewinn einschließlich 25 226,87 M Vortrag aus 1916 = 471 196,95 M. Nach Abzug der Zinsen, Rückstellungen für Talonsteuer und zweifelhafte Außenstände und nach 144 472,15 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 273 706,65 M, der wie folgt verteilt werden soll: 10 vH = 130 000 M Dividende auf 1 300 000 M Aktienkapital, 42 849,21 M satzungsgemäße vertragliche und sonstige Gewinnanteile an den Aufsichtsrat, Vorstand, Beamte und Angestellte, 72 000 M für Kriegssteuerrücklage und 28 857,44 M Vortrag auf neue Rechnung. Bei den herrschenden Rohstoff- und Arbeiterschwierigkeiten war es der Gesellschaft nur mit großer Mühe möglich, die Erzeugung in dem Umfange des Jahres 1916 aufrecht zu erhalten. Die Verkaufspreise konnten bei der Nachfrage nach den Erzeugnissen mit den stetig steigenden Gestehungskosten in Übereinstimmung gebracht werden. Der Gesamtversand des Berichtsjahres belief sich auf 42 353 t. Die allgemeine Lage, sowohl in der Kaolinabteilung als auch in der Schamotteabteilung, ist zurzeit befriedigend. Die in beiden Abteilungen vorliegenden Aufträge sichern der Gesellschaft bei dem bisherigen Umfange ihrer Erzeugung bis zum Oktober d. J. Beschäftigung. Auch in der Ofenbauabteilung ist der Bestand an Aufträgen reichlich. Die im Jahre 1916 auf dem Gaswerk Berlin-Schmargendorf errichtete Vertikalofenanlage ist inzwischen in Betrieb gekommen. Die Ergebnisse entsprechen den Erwartungen und berechtigen zu guten Aussichten für die Zukunft. Inzwischen ist der Gesellschaft seitens der Gaswerke Berlin eine Erweiterung dieser Anlage in Auftrag gegeben. Die im Bericht des Vorjahres erwähnte Anlage für das Städtische Gaswerk in Dresden-Reick nach dem Vertikalofensystem der Gesellschaft ist zurzeit in Ausführung begriffen. Aufsichtsrat: Bankier Paul D. Salomon (Berlin), Vorsitzender; Kommerzienrat W. Busch (Bautzen), Stellvertreter; Bankdirektor A. Geißler (Löbau i. Sa.); Fabrikbesitzer Max Hoffmann (Straßgräbchen i. Sa.) und Bankier Julius Landau (Berlin). FF

Mosaikplatten- und Chamottewerke Unterwiederstedt, Akt.-Ges. (Unterwiederstedt). Dividende 1916—1912 = 0. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Rohüberschuß = 191 507,22 M. Nach Absetzung sämtlicher Unkosten und nach 32 191,64 M Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 22 857,79 M, um den sich der Verlustvortrag aus dem Vorjahre von 72 175,36 M auf 49 317,57 M ermäßigt. Schuld an diesem wenig befriedigenden Ergebnis sind Mangel an Kohlen und Arbeitern, so daß nur in der Schamottefabrik der Betrieb aufrecht erhalten werden konnte, während die Anlagen der Plattenfabrik nicht auszunutzen waren. Eine Kesselausbesserung in der Schamottefabrik zwang, diese Abteilung vom 15. 12. 17 bis 1. 4. 1918 still zu legen, der Ofen war jedoch im Betriebe. Um noch schneller liefern zu können, wurde die Plattenfabrik zur Herstellung von Schamottewaren umgebaut und beschäftigt jetzt etwa 100 Arbeiter und Arbeiterinnen gegen etwa 40 im Vorjahre. Aufträge liegen reichlich und zu lohnenden Preisen für das ganze Jahr vor, die Herstellungskosten sind weiter gestiegen. Um Arbeitskräfte zu sparen, wurde der Betrieb maschinell weiter ausgebaut. Wenn beide Werke voll ausgenutzt werden können, ist für 1918 ein günstigeres Ergebnis zu erwarten. FF

Annawerk, Schamotte- und Tonwarenfabrik, Akt.-Ges., vorm. J. R. Geith (Oeslau). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 4, 9, 10 vH. Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr einen Rohgewinn von 607 935,24 M. Nach Absetzung aller Unkosten usw. und nach 156 393,70 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 165 702,23 M, woraus 4 vH erste Dividende aus 1 500 000 M = 60 000 M, 2 vH Superdividende aus 1 500 000 M = 30 000 M verteilt, 28 900 M an den Reservefonds II überwiesen und 33 470,23 M auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Das Jahr 1917 brachte der Gesellschaft gesteigerte Nachfrage in ihren Waren für den Industrie-Bedarf, und zwar in solchem Maße, daß sie den an sie gestellten Anforderungen nur durch Inanspruchnahme langer Lieferfristen gerecht werden konnte. Die gerade bei Beginn des Krieges fertiggestellte neue Steinzeugfabrik konnte im Laufe des Sommers, nachdem Aussicht vorhanden war, gewinnverheißende Waren herzustellen, in Betrieb gesetzt werden. Mit der Inbetriebsetzung dieser Fabrik ist die Trennung der Herstellung feuerfester Ziegel und der Steinzeugwaren durchgeführt. Der Betrieb Hartsteingutfabrik mußte infolge der Forderungen des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst am 1. Mai stillgelegt werden, doch konnte nahezu der gesamte Warenvorrat zu nutzbringenden Preisen abgestoßen werden. Auch die ersten Monate des Jahres 1918 haben eine Steigerung der Warenumsätze gebracht. Die Gesellschaft hat aus 1917 noch einen großen Bestand unerledigter Aufträge, zu welchem inzwischen eine bedeutende Anzahl neuer gekommen ist, so daß für das laufende Jahr reichlich Beschäftigung vorhanden ist. FF

Pfälzische Chamotte- und Thonwerke (Schiffer und Kircher). Akt.-Ges. (Grünstadt, Pfalz). Dividende 1916—1912 = 8, 4, 4, 8, 8 vH. Bilanz vom 31. 12. 1917: Betriebsergebnis einschließlich 58 108,18 M Vortrag aus 1916 = 2 532 857,55 M. Nach Abzug sämtlicher Unkosten und nach 229 228,81 M Abschreibungen verblei ein Reingewinn von 632 857,44 M zu folgender Verwendung: 4 v = 56 000 M Dividende; 8 vH = 112 000 weitere Dividend 50 000 M Kriegsunterstützungen; 22 643,18 M Reservekont 73 375,45 M Vergütungen an Aufsichtsrat, Direktion und Beamt 30 000 M Erneuerungskonto; 10 000 M für gemeinnützige Zwec und 49 610 M Vortrag auf neue Rechnung. Bei einem Umsatz v 3 750 000 M erreichte die Gesellschaft die höchste Friedensleistu und überschritt sie zum Teil. Um neue Erweiterungen und nc wendige Sicherungen vorzunehmen, soll binnen kurzem eine E höhung des Aktienkapitals vorgenommen werden. In der He stellung feuerfester Steine wurde in Menge und Güte die höchs Ofenleistung mit 2080 Kammern und 52 000 Tonnen erreicht. Au die Eigenförderung von Ton hat sich erhöht und die Verwaltu suchte im Ankauf von Grubengelände Schritt zu halten, weil d Bezug von Ton teuer und mit Schwierigkeiten verbunden wa Dagegen sind die Leistungen der Schlämmwerke gegen das Vo jahr zurückgegangen, hauptsächlich wegen der Unmöglichkeit, d Werk Kriegsheim in vollen Betrieb zu bekommen. Die in Ebert heim vorhandene Mahleinrichtung wurde wieder in Stand gesetz die Grube Lautersheim erweitert. Die Beteiligung bei den Kle sandwerken war wieder lohnend. Vorliegende Aufträge siche noch für längere Zeit und zu guten Preisen Beschäftigung. D Abschreibungen mußten wegen der starken Ausnützung der Gr ben, der Verwüstung und teuren Ergänzung der Maschinen n 229 228,81 M (gegen 142 725,70 M i. V.) vorgesehen werden.

Porzellanfabrik Fraureuth Akt.-Ges. (Fraureuth). Dividend 1916—1912 = 0, 0, 0, 4, 0 vH. Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 ergi sich nach 23 050,45 M Abschreibungen und nach 90 692,66 M Sonde abschreibungen einschließlich 10 587,05 M Vortrag aus dem Vo jahr ein Reingewinn von 292 281,61 M, dessen Verteilung wie fol vorgeschlagen ist; 15 vH = 86 250 M Dividende; 150 000 M Rüc lage für Kriegsgewinnsteuer; 15 500 M Überweisung an den R servefonds I und 24 750 M an den Beamten- und Arbeiterpension fonds und 15 781,61 M Vortrag auf neue Rechnung. Die Umsat zahlen des Berichtsjahres haben die des Vorjahres um beinah 90 vH überschritten; der Fortschritt verteilt sich beinahe gleic mäßig auf Deutschland und die Ausfuhrländer. Obwohl die Gesel schaft mit einem noch größeren Bestand von unerledigten Au trägen in das neue Geschäftsjahr eingetreten ist als im vorige Jahre, die Lage in preislicher Beziehung keinen Rückgang aufz weisen hat, und die Gesellschaft dank ihrer großen Bestände a Roh- und Betriebsstoffen auch heute noch die gleiche Arbeiterza beschäftigen kann, wird doch darauf hingewiesen, daß die durc den Eisenbahnwagen- und Lokomotivmangel eingetretene Kohle knappheit der Porzellanindustrie inmitten einer glänzenden En wicklung einen schweren Schlag versetzt hat. Die größeren Al schreibungen wurden im Hinblick auf die mangelnde Unterha tungsmöglichkeit vorgenommen, zumal bei Eintritt regelrechte Verhältnisse eine Erneuerung des Betriebes in großem Stile e forderlich sein wird. Die längst erforderlichen, aber erst nac Kriegsbeendigung ausführbaren Umbauten haben zu einer außer ordentlichen Abschreibung auf Gebäude und Öfen veranlaßt. P

Roschützer Porzellanfabrik Unger & Schilde, Akt.-Ges. (Roschü i. Thür. bei Gera, Reuß). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 0, ?, 8 vH Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Betriebsgewinn 40 935,22 M nach Absetzung der Unkosten und Zinsen sowie nach 5731,66 Abschreibungen ergibt sich ein Überschuß von 16 348,92 M, u den sich der Verlust vom Vorjahre von 37 334,92 M auf 20 986 vermindert. Infolge des Mangels an Arbeitskräften, der hohe Rohstoffpreise sowie des Kohlenmangels mußte der Betrieb sel eingeschränkt werden. Durch Abstoßung eines Teils der Lage bestände zu guten Preisen konnte einer größeren Unterbilanz vo gebeugt werden, so daß das Ergebnis im Verhältnis immer noc als ein erträgliches zu bezeichnen ist. Von den noch vorhanden Lagerbeständen ist der größte Teil verkauft und soll, um B schäftigung für die noch verbliebenen Maler zu haben, nach u nach aufgearbeitet werden. Aufsichtsrat: Hermann Unger (Dre den-Blasewitz), Bankdirektor P. Kallensee (Sonneberg) und D rektor Ed. Bolbrinker (Kahla). I

Porzellanfabrik Rauenstein vormals Fr. Chr. Greiner & Söhn Akt.-Ges. (Rauenstein i. Thür.). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 0, 4½ vH. Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 erbrachte d abgelaufene Geschäftsjahr einschließlich 4144,27 M Vortrag a 1916 einen Betriebsüberschuß von 268 824,50 M. Nach Abzug all Unkosten, Zinsen usw. und nach 29 756,47 M ordentlichen u 356,91 M Abschreibungen auf zweifelhafte Forderungen verblei ein Reingewinn von 116 248,54 M, der wie folgt verteilt werd soll: 4 vH = 30 000 M Gewinnanteil, 5 vH = 37 500 M Mehrgewin anteil, 5 vH = 5812,43 M dem Reservefonds, 13 187,34 M Vergütu an Vorstand und Aufsichtsrat, 750 M zur Talonsteuerreser 28 998,77 M Vortrag auf neue Rechnung. Das abgelaufene G schäftsjahr brachte ein wesentlich besseres Ergebnis als d ersten Kriegsjahre. Infolge der großen Nachfrage nach den E zeugnissen der Gesellschaft konnte sie unter Zuhilfenahme d Lagerbestände eine beträchtliche Erhöhung ihres Umsatzes e zielen, jedoch war es erst im Laufe des Jahres allmählich möglic durch erhöhte Verkaufspreise einen Ausgleich für die bedeute erhöhten Gestehungskosten zu schaffen. In der Geschoßkor abteilung herrschte während des ganzen Jahres flotte Beschäf gung. In das neue Geschäftsjahr ist die Gesellschaft mit ein

reichlichen Auftragsbestand eingetreten. Aufsichtsrat: Geheimer Kommerzienrat Dr. Gustav Strupp (Meiningen), Vorsitzender; Direktor Kommerzienrat Dr. Hans Heubach (Kloster Veilsdorf), Stellvertreter; Bankdirektor Max David (Meiningen), Generaldirektor Heinrich Fillmann (Kahla), Hermann Georgii (Leipzig), Bankdirektor Paul Kallensee (Sonneberg) und Bankdirektor Kommerzienrat Ch. W. Palmié (Dresden). Pz

Steingutfabrik Akt.-Ges. (Sörnewitz-Meißen). Dividende 1916 bis 1912 = 6, 0, 0, 3, 3 vH. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Rohgewinn einschließlich 26 886,09 M Gewinnvortrag aus 1916 = 860 100,76 M. Nach Abzug sämtlicher Unkosten sowie nach 209 073,30 M Abschreibungen und 2010 M Rückstellung für Talonsteuer verbleibt ein Reingewinn von 274 408,52 M. Daraus sollen 4 vH = 60 000 M Dividende und 8 vH = 120 000 M Superdividende verteilt werden. 29 530,17 M werden auf neue Rechnung vorgetragen. Der regen Nachfrage nach den Erzeugnissen konnte die Gesellschaft im Berichtsjahre infolge ungenügender Kohlenversorgung und entsprechender Einschränkung des Betriebes nicht voll entsprechen. Die Porzellanfabrik ist zu angemessenen Bedingungen für Lagerzwecke vermietet. Der erheblichen Steigerung der Herstellungskosten konnte eine entsprechende Erhöhung der Verkaufspreise gegenübergestellt werden. Aufsichtsrat: Direktor Carl Behrends (Dresden), Vorsitzender; Geh. Ökonomierat Otto Steiger (Dresden), Stellvertreter; Rechtsanwalt Dr. Paul Elb (Dresden); Bankdirektor Max Gentner (Dresden); Kaufmann Hermann Hueck (Berlin); Privatier Curt Leonhardt (Dresden). St

Stettin-Bredower Portland-Cement-Fabrik (Stettin). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 0, 4, 0 vH. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Betriebsergebnis 458 907, 34 M. Nach Absetzung der Unkosten, Zinsen usw. und nach 59 567,31 M Abschreibungen ergibt sich ein Überschuß von 178 146,93 M, durch den der Verlustvortrag aus 1916 mit 168 742,16 M gedeckt wird. Aus dem verbleibenden Reingewinn von 9404,77 M sollen 6811,43 M dem Reservefonds zugeführt und 2593,34 M vorgetragen werden. Die Beteiligung der Gesellschaft an den Pomm. Kalksteinwerken beläuft sich auf 30 000 M, diejenige an der Pomm. Ansiedelungsgesellschaft auf 1000 M. Durch die im August v. J. amtlicherseits bewirkte Stilllegung der Zementfabrik in Bredow wurde das Unternehmen hart betroffen, zumal die dafür in Aussicht gestellte Vergütung nur in unzureichender Weise gewährt wurde; die außerdem erhoffte bessere Ausnützung des Gristower Werkes ließ sich infolge von Kohlenmangel trotz aller Bemühungen nicht erreichen. Durch die Aufarbeitung der niedrig zu Buch stehenden Materialien, durch die erzielten besseren Preise und die erhaltenen Vergütungen ist es zwar gelungen, den vorjährigen Verlust auszugleichen, aber der Betriebsgewinn läßt die Verteilung einer Dividende wieder nicht zu. Die Ziegelei in Schwenz hat im Berichtsjahr gänzlich, die in Bredow überwiegend stillgelegen. Aufsichtsrat: H. Paulsen, George W. Abel, Dr. M. Esser und Dr. H. Kanter. Z

Finkenberg Akt.-Ges. für Portland-Cement- und Wasserkalk-Fabrikation (Ennigerloh i. W.). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 0, 4, 0 vH. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Rohgewinn einschließlich 623,53 M Vortrag aus 1916 = 179 221,04 M. Nach Absetzung der Unkosten, Steuern usw. und nach 40 100,74 M Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 65 882,93 M. Daraus sollen 5 vH = 50 000 M Dividende verteilt, 3300 M dem Reservefonds, 2000 M der Rücklage für Gewinnscheinbogensteuer zugeführt und 10 582,93 M auf neue Rechnung vorgetragen werden. Infolge kriegsamtlicher Maßnahmen hat die Gesellschaft auch 1917 den Betrieb nicht wieder aufgenommen und ihre Versandberechtigung beim Rheinisch-Westfälischen Zement-Verbande letzterem gegen eine Entschädigung übertragen. Die Aussichten des laufenden Jahres sind noch nicht zu übersehen, da einerseits zwar die Zementpreise infolge der erheblich gestiegenen Selbstkosten höher als im Durchschnitt des abgelaufenen Jahres sind, andererseits aber der Versand gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres stark zurückgegangen ist. Z

Braunschweiger Portland-Cementwerke (Salder). Dividende: St.-Aktien 1916—1914 = 0, 0, 2 vH, Vorz.-Aktien 1916—1914 = 4, 0, 8 vH. Bilanz vom 31. 12. 1917: Warengewinn einschließlich 27 918,58 M Vortrag aus 1916 = 204 361,15 M. Nach 104 552,92 M Abschreibungen und abzüglich 1000 M für Talonsteuer-Reserve verbleiben 98 808,23 M Gewinn zu folgender Verwendung: 10 vH Dividende auf das gewinnberechtigte Aktienkapital von 433 200 M = 43 320 M; Kriegssteuer-Rücklage 22 000 M; Gewinnanteile für den Aufsichtsrat 9200,63 M; Reservefonds 6500 M und Vortrag auf neue Rechnung 17 787,60 M. Die ungünstigen Verhältnisse haben im Berichtsjahr angedauert und sich besonders bezüglich der Kohlenversorgung noch wesentlich verschlimmert. Die Betriebsstoffe wurden schlechter und die Anlagen, vor allem die Maschinen, mußten der sorgfältigen Pflege entbehren, so daß ihre Abnutzung außergewöhnlich groß war, wofür entsprechende Abschreibungen nach gesetzlicher Vorschrift notwendig werden. Aufsichtsrat: Bankdirektor J. Traube (Braunschweig), Vorsitzender; Rentner P. Albrecht (Braunschweig), Stellvertreter, †; Ph. Baumkauff (Braunschweig); Bankier B. C. Heye (Bremen); Fr. Wasmus (Schierke) und Dr. Dr.-Ing. Gerhard Luther (Dresden). Z

Neubeckumer Portland-Zement- und Wasserkalkwerke „Zollern" Akt.-Ges. (Neubeckum i. Westf.). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 0, 6, 6 vH. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Betriebsgewinn = 661 223,90 M. Handlungs- und Betriebskosten erforten 421 441,89 M und Abschreibungen 117 317,61 M, so daß sich ein Reingewinn von 122 464,40 M ergibt, aus dem der Verlust aus 1915/16 mit 111 316,55 M gedeckt wird und der Rest von 11 147,85 M auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Im abgelaufenen Geschäftsjahre betrug der Versand der Gesellschaft 2141,75 Doppelwagen Zement. Die Beschäftigung war während des ganzen Jahres gut, doch konnte der Betrieb infolge der schwierigen Arbeiterverhältnisse, Mangel an Kohlen usw. nicht ununterbrochen durchgeführt werden. Auch die schwierige Beschaffung der Ersatzstoffe verursachte mehrfach erhebliche Betriebsstörungen. Daher waren die von den Zementverbänden angestrebten und mit Genehmigung der Reichsstelle für Zement durchgeführten Preiserhöhungen nicht nur berechtigt, sondern unbedingt erforderlich. Aufsichtsrat: Kaufmann Wilhelm Westhof (Wanne), Vorsitzender; Kaufmann Gustav Schmemann (Essen), Stellvertreter; Gutsbesitzer Franz Grosseschmidt (Osterfeld); Kaufmann Th. Hesseler (Vellern); Auktionator Heinrich Tenkhoff (Beckum); Gutsbesitzer Joh. Westhoff (Vellern). Z

Akt.-Ges. für Rheinisch-Westfälische Cement-Industrie (Beckum). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 0, 12, 10 vH. Bilanz vom 31. 12. 1917: Betriebsergebnis einschließlich 92 510,88 M Vortrag aus 1916 = 1 291 571,53 M. Nach Abzug aller Unkosten und nach 161 898 M Abschreibungen verbleiben 332 959,24 M Reingewinn zu folgender Verwendung: 4 vH = 48 000 M Dividende; 6 vH = 72 000 M Überdividende; 16 880,60 M Gewinnanteile für Aufsichtsrat und Vorstand; 6000 M Talonsteuerrückstellung; 15 000 M für Belohnungen an Beamte, Überweisung an die Arbeiterunterstützungskasse und für Wohlfahrtszwecke und 175 078,64 M als Vortrag auf neue Rechnung. Die Erwartung auf ein besseres Erträgnis durch den Zusammenschluß sämtlicher Zementwerke hat sich erfüllt. Besonders war es möglich, die Erzeugung zu besseren Preisen abzusetzen. Trotz eines kleinen Minderversandes gegen 1916 ergibt sich ein Betriebsüberschuß von 402 346,36 M gegen 95 745,18 M im Vorjahre. Die Betriebsschwierigkeiten waren groß, es war manchmal kaum möglich, die erforderlichen Betriebsstoffe in genügender Menge zu beschaffen. In den letzten Monaten trat noch ein größerer Kohlenmangel hinzu, so daß der Betrieb teilweise stilliegen mußte. Die für den Verband übernommene Bankbürgschaft ist gänzlich zurückgegeben; das Aval-Konto erscheint auf beiden Seiten der Bilanz nur noch mit 30 500 M. Im laufenden Jahr blieb der Versand bis jetzt gegen das Vorjahr im allgemeinen zurück, die Privatbautätigkeit ist durch die Bautensperre fast unterbunden und die Heeres- und sonstigen Lieferungen sind nur unbedeutend. Aufsichtsrat: Kommerzienrat Albert Heimann (Köln), Vorsitzender; Wilhelm Theodor von Deichmann (Mehlem), Stellvertreter; Kommerzienrat Dr. jur. Albert Ahn (Köln); Geheimer Justizrat Dr. jur. h. c. Robert Esser (Köln); Konsul a. D. Hans C. Leiden (Köln); Direktor Joseph Schulte (Köln) und Bankdirektor Dr. jur. Otto Strack (Köln). Z

Portland-Cementfabrik „Germania" Akt.-Ges. (Hannover). Dividende 1915/16—1911/12 = 0. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Einschließlich 58 540,54 M Vortrag aus 1916 = 3 765 614,25 M Rohgewinn. Nach Absetzung der Unkosten, Ausbesserungen, Zinsen und nach 1 571 270,53 M Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 938 235,75 M. Daraus sollen 4 vH = 272 520 M Dividende auf Vorzugsaktien, 4 vH = 272 520 M Superdividende auf Vorzugsaktien, 2 vH = 11 240 M Dividende auf Stammaktien verteilt, 43 984,76 M dem Reservefonds zugeführt, 10 000 M für Talonsteuer und 250 000 M für Kriegsgewinnsteuer zurückgestellt werden. 34 204,40 M werden auf neue Rechnung vorgetragen. Das befriedigende Ergebnis ist im wesentlichen der Wirkung des Zusammenschlusses in der Zementindustrie zu danken, durch den es möglich geworden ist, den schädigenden Wettbewerb auszuschalten und zu angemessenen Preisverhältnissen zu gelangen. Die private Bautätigkeit hat im Berichtsjahre fast vollkommen geruht. Für das laufende Jahr dürfte nach dieser Richtung eine Besserung zu erwarten sein, so daß die Gesellschaft hofft, neben den Lieferungen für den Heeresbedarf auch wieder lohnende Beschäftigung für die Privatkundschaft zu erhalten. Aufsichtsrat: Bankdirektor Otto Schweitzer (Breslau), Vorsitzender; Arthur Guttmann (Berlin), Stellvertreter; Konsul Johann Hackfeld (Bremen); Bankdirektor Dr. jur. Felix Theusner (Elberfeld); Admiral à la suite des Seeoffizierkorps Exzellenz v. Thomsen (Kiel); Kaufmann Wilhelm Schröder (Hamburg). Z

Bayerisches Portlandcementwerk Marienstein Akt.-Ges. (Marienstein). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 0, 3, 3 vH. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Betriebsüberschuß einschließlich Ertrag aus Mieten und 112 961,42 M Vortrag aus 1916 = 530 534,35 M. Nach Absetzung der Versicherungen und nach 272 576,70 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 249 447,78 M, der folgende Verwendung finden soll: 4 vH = 50 000 M Vordividende, 3 vH = 37 500 M Superdividende, 7500 M Gewinnanteile an den Aufsichtsrat, 30 000 M Zuweisung zum Arbeiterunterstützungsfonds-Konto und 124 447,78 M Vortrag auf neue Rechnung. Auch die Gewerkschaft konnte trotz der schwierigen Betriebsverhältnisse und des andauernden knappen Arbeiterstandes im abgelaufenen Geschäftsjahr ein befriedigendes Ergebnis erzielen. Der Absatz in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres war gut. Nachdem aber der Bedarf für das Heer immer geringer wird, anderseits die Privatbautätigkeit noch nicht möglich ist, läßt sich nicht sagen, wie sich die Verhältnisse weiter gestalten. Aufsichtsrat: Kommerzienrat Hans Pensberger (München), Vorsitzender; Generaldirektor Woldemar Schrader (Stuttgart), Stellvertreter; Kommerzienrat Paul Wigand (Schelklingen), Kommerzienrat und k. b. Generalkonsul Dr. jur. Georg von Dörtenbach (Stuttgart), Ingenieur Johann Fellermeier (München) und k. Bergrat und Direktor Theodor Lichtenberger (Heilbronn). Z

Kalk

Kalkwerke-Akt.-Ges. vorm. Hein & Stenger (Aschaffenburg). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 0, 3, 4 vH. Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr einen Betriebsgewinn von 113 373,66 M. Nach Abzug der Unkosten, Deckung des Verlustvortrags aus 1916 in Höhe von 246,46 M und nach 21 447,30 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 54 454,21 M, woraus 4 vH = 32 000 M Gewinnanteile verteilt, 17 000 M der Erneuerungsrücklage zugewiesen und 1540,58 M auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Die Nachfrage nach Kalk und feuerfesten Ziegeln gestaltete sich im Jahre 1917 sehr rege. Die geringen Mengen, die hergestellt werden konnten, fanden bei erhöhten Selbstkosten zu gebesserten Preisen glatten Absatz. Der vorjährige Umsatz in Kalk konnte jedoch trotz der besseren Nachfrage nicht erreicht werden, während er in Ziegeleierzeugnissen höher war. Wie sich die Herstellungsverhältnisse in dem laufenden Jahre gestalten werden, läßt sich noch nicht beurteilen. K

Allgemeines

Düsseldorfer Ton- und Ziegelwerke Akt.-Ges. (Düsseldorf). Dividende 1916—1912 = 0. Bilanz vom 31. 12. 1917: Rohüberschuß einschließlich 24 855,68 M Zinsen und zuzüglich 11 523,26 M Gewinnvortrag aus 1916 = 207 015,67 M. Nach Abzug der Unkosten, Steuern, Versicherungen, Abschreibungen usw. in Höhe von 164 410,41 M verbleiben 42 605,26 M Reingewinn zu folgender Verwendung: 2½ vH = 25 000 M Dividende; 2130,26 M Reservefonds; Gewinnanteile 3100 M; Talonsteuer-Rücklage 1000 M und Vortrag auf neue Rechnung 11 375 M. Das Erträgnis des Berichtsjahres gestaltete sich durch den Verkauf eines 5970 qm großen Fabrikgrundstückes etwas günstiger als in den letzten 5 Vorjahren. Nach einem Zugang von 6qm und einem Abgang von 480 qm durch Vermessung, sowie nach Abgang der obigen 5970 qm stellt sich der Bestand der Grundstücke auf 230 262 qm. Diese sind laut Bilanz mit 650 425,19 M bewertet. Das Vermietungsgeschäft führte wieder zu einem Verlust. Dies ist darauf zurückzuführen, daß einerseits die Mieteinnahmen durch Kriegsnachlässe stark herabgemindert wurden und anderseits die Mietverträge in vielen Fällen den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen, insbesondere den Schwankungen des Kokspreises, nicht angepaßt werden konnten. Aufsichtsrat: Architekt Otto Frings (Düsseldorf), Vorsitzender; Fabrikbesitzer Carl Heyderhoff (Berlin), Stellvertreter und Rentner Otto Opderbecke (Düsseldorf). A

Zoll- und Verkehrswesen

Güterverkehr mit Stationen des besetzten Gebietes in Italien. Die Beförderung von Privatgütern ist nunmehr zugelassen. Die Aufgabe nach und von Stationen des besetzten Gebietes ist an die besondere Genehmigung des Kommandos der k. und k. Heeresbahn Südwest gebunden. Die Verkehrtreibenden haben sich bei Anfragen über die Höhe der Tarife und über die sonstigen Bestimmungen für die Abfertigung bis auf weiteres an das Kommando der k. und k. Heeresbahn Südwest (Italien) zu wenden. ta

Bulgarien. Einfuhrverbot für Luxuswaren. Die Einfuhr von Fayence, dekorativen Porzellanarbeiten, Erzeugnissen aus Gips (mit Ausnahme solcher für Lehrzwecke), kleinen Gegenständen aus Porzellan (mit Ausnahme von Knöpfen), Blumen und Ornamenten aus Porzellan ist verboten. — Zugelassen ist u. a. die Einfuhr folgender Waren: Jute, Kreide, Graphit, Kalk, Zement, Ziegel, Töpferwaren, Porzellanwaren mit Ausnahme der farbig bemalten und mit Reliefs und Gold verzierten. Zo

Ausstellungen

Alt-Wiener Porzellanausstellung. Anläßlich der 200-Jahrfeier der Begründung der im Jahre 1718 ins Leben getretenen Wiener Porzellanfabrik veranstaltet das Erzherzog Rainer-Museum in Brünn eine „Altwiener Porzellan-Ausstellung", vorwiegend aus mährischem Privatbesitz. E

Schweizerische Werkbund-Ausstellung. Über die auf der Schweizerischen Werkbundausstellung in Zürich gezeigte Keramik ist folgendes zu bemerken: P. Bonifas (Versoir) hat besonders farbig schönes Steinzeug ausgestellt; die matten Glasuren, vorwiegend blau und rosa auf matt weißem Grund, werden bevorzugt; J. Hermanns, der Berner Fachlehrer für Keramik, zeigt eine Vase von bester Form und schönem der Technik entsprechenden Dekor, Wilh. Balmer (Liestal) einige gediegene Töpfereien mit den leicht irisierenden Glasuren, die für seine Arbeiten charakteristisch sind. Von M. Perret-Groß (Lausanne) ist in erster Linie eine große Vase mit naturalistischem Dekor aufzuführen. Die Lenzburger Keramikerin E. Eberhardt ist mit ihren bekannten guten Arbeiten vertreten. Von H. St. Lerche sind neuartige Arbeiten zu sehen; es sind Terrakotten, kleine runde und ovale Platten, die in Metall gefaßt wohl als Schmuckstücke Verwendung finden sollen. Ihr in Flachrelief gehaltener meist figürlicher Dekor erhält durch eine reichfarbige Glasierung eine ganz eigenartige Wirkung, die der Leuchtkraft des Emails nahekommt, ohne sie jedoch zu erreichen. Von M. Tobler (Zürich) sind einige bemalte Porzellanteller ausgestellt, von W. Scheuermanns (Zürich) zwei figürliche Arbeiten. E

Verschiedenes

Totenschau. Fabrikbesitzer Pagenstecher, Mitinhaber der Firma Martin & Pagenstecher G. m. b. H. (Cöln-Mülheim). V

Personalnachrichten. W. Klein, Vorsitzender der Direktion der Vereinigten Harzer Portlandzement- und Kalkindustrie (Elbingerode) wurde zum Generaldirektor dieser Gesellschaft ernannt. V

Arbeiterwohlfahrt und Kriegsfürsorge. Die Porzellanfabrik Schönwald (Schönwald, Oberfranken) verausgabte im Jahre 1917 für Unterstützungen an Familienangehörige der Kriegsteilnehmer 78 093,37 M. V

Praktische Versuche mit Baustoffen in Norwegen. Prof. Andr. Bügge von der Technischen Hochschule in Drontheim will umfangreiche praktische Versuche mit verschiedenen Baustoffen ausführen. Zu diesem Zwecke sollen auf dem Gelände der Hochschule 11 kleine Versuchshäuser von etwa 2 . 2 . 2,25 m Größe errichtet werden, und zwar ein Teil aus Ziegeln, ein Teil aus Zementsteinen und einige auch aus Holz. Vor allem gilt die Untersuchung den verschiedenen Sorten der Zementhohlsteine. Durch regelmäßige Messungen will man den Widerstand der verschiedenen Baustoffe und Bauweisen gegen Witterungseinflüsse messen. Gleichzeitig sollen die Wärme- und Feuchtigkeit-Isolierfähigkeit der verschiedenen Baustoffe untersucht werden. Das Unternehmen wird von einer Anzahl Behörden und Vereine unterstützt und gefördert. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion IX. Am 25. Juli d. J. findet in Hameln (Hotel zum Bremer Schlüssel) von vormittags ½11 Uhr an die diesjährige Sektionsversammlung statt. Die Tagesordnung enthält nur geschäftliche Angelegenheiten; jedoch sollen nach Schluß der Sitzung unter Leitung des Sektionsvorsitzenden die bei der Regierung zur Beseitigung der wirtschaftlichen Notlage der Ziegelindustrie unternommenen Schritte in einer Aussprache erörtert werden. Ver

Sveriges Tegelindustriförening. Der Schwedische Ziegelindustrieverein hielt seine 10. zahlreich besuchte Jahressitzung am 22. April im Hotel Kronprinz zu Stockholm ab. Der Vorsitzende, Major Aaby Ericsson, eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in der er unter anderem auf die hohen Herstellungskosten und Arbeitslöhne und auf die großen Schwierigkeiten hinwies, mit denen die Industrie zu kämpfen hatte. Die Wahlen wurden durch Wiederwahl erledigt. Neugewählt wurde Ing. Oskar Johansson zum Kassenprüfer. In den Dachziegelausschuß wurden Direktor G. Wulf sowie der Sekretär des Vereins gewählt. Zwei persönliche Mitglieder und 12 Firmen traten dem Verein bei. Hierauf hielt Direktor G. Wulf einen Vortrag über die Frage der Selbstkostenberechnung bei der Ziegelherstellung, an den sich eine lebhafte Aussprache anschloß. Ingenieur P. Rogius sprach über die Dampfkesselfeuerung während der Kriegszeit; in einer Reihe von Lichtbildern zeigte er die verschiedenen Anordnungen der Feuerstelle bei der Verwendung minderwertiger Brennstoffe und berichtete über die dabei zu beachtenden Grundsätze. Tabellen erläuterten den Heizwert der meisten jetzt zur Anwendung gelangenden Brennstoffe. Zivilingenieur R. Schlyter berichtete in einem Vortrag über die Ergebnisse der Ziegelprüfungen bei der Materialprüfungsanstalt der Technischen Hochschule zu Stockholm und zeigte in zahlreichen Lichtbildern die über die Prüfungsergebnisse aufgestellten Kurven. Photographien gaben die Proben sowie die Prüfungsmaschinen wieder. Im Anschluß an einen einleitenden Vortrag von Disponent A. V. Starup wurde sodann die Frage der Normenbestimmungen für Mauerziegel behandelt. Der Verein beschloß, den von der Abteilung für Wasser- und Wegebau des Schwedischen Technologischen Vereins angenommenen Normenvorschlag nicht gutzuheißen (vgl. Nr. 62, S. 273), sondern dem Vorstand des Schwedischen Technologischen Vereins den Vorschlag zu unterbreiten, daß die Abteilungen für Wasser- und Wegebau sowie für Hausbaukunst gemeinsam mit dem Ziegelindustrieverein einen Ausschuß bilden, in den jede der drei Vereinigungen die gleiche Anzahl Mitglieder entsendet. Dieser Ausschuß soll den Normenvorschlag so umzuarbeiten suchen, daß er für alle beteiligten Vereinigungen annehmbar wird, und zwar sollen die Ausschußmitglieder von ihren Vereinigungen bevollmächtigt sein, den auf diese Weise ausgearbeiteten Normenvorschlag im Namen ihrer Vereinigungen anzunehmen. — Zum Schluß hielt Ingenieur Hj. Bern einen Vortrag über die Ofenbeleuchtung, wobei er die verschiedenen Beleuchtungsarten mit ihren Vorteilen und Nachteilen behandelte. Ver

Sitzungen

6. Juli, 10 Uhr: Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie e. V. Außerordentliche Mitgliederversammlung. Berlin W (Rheingold, Potsdamer Straße 3).

8. Juli, 11 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 14. Sektionsversammlung. München, Pfandhausstr. 7 (Kunstgewerbehaus).

10 Juli, ¼4 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 6. Sektionsversammlung. Dresden-A, Marienstraße 20 (Gasthaus „Drei Rosen").

12. Juli, 11 Uhr: Centralverband Deutscher Industrieller e. V. Delegiertenversammlung. Berlin, Hotel Adlon.

25. Juli, 10½ Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft Sektion IX. Sektionsversammlung. Hameln, Hotel zum Bremer Schlüssel.

1918 (13 (42

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 78 | BERLIN NW 21, Sonnabend, den 6. Juli 1918 | 42. Jahrgang

Facharbeiter für die Herstellung von Zementwaren . . . 363
Kauf oder Selbstherstellung . . . 363
Fragekasten . . . 364
Patente und Gebrauchsmuster . . 364
Rechts- und Verwaltungspflege . . 364
Handelsnachrichten . . . 364
Ehrentafel . . . 366
Verschiedenes . . . 366
Berufsgenossenschaften und Vereine 366
Sitzungen . . . 366

Facharbeiter für die Herstellung von Zementwaren

A. Naumann

Der jüngste Jahresbericht des Deutschen Betonvereins nimmt zu den Aufsätzen Stellung, die in der Tonindustrie-Zeitung über die Frage, ob die Zementwarenherstellung als Handwerk angesehen werden solle oder nicht, veröffentlicht worden sind. Sehr richtig bemerkt er dabei, daß als Zweck einer etwaigen Schaffung von entsprechenden Innungen die notwendige Eindämmung des freien Wettbewerbs, die Verhinderung schlechter Arbeit, die bessere Ausbildung des Nachwuchses und die Erbringung des Befähigungsnachweises zu gelten habe. Es ist aber abwegig, wenn er meint, daß eine Verwirklichung jener Bestrebungen den Rückfall in den „Zunftzwang" bedeute. Die „Zunft" ist überwunden, und an die Einführung eines solchen Zwangs hat sicher keiner der Befürworter des Innungsgedankens gedacht. Sie haben alle betont, daß es ihnen in erster Linie um die Ausbildung von gelernten Arbeitern, also von wirklichen Facharbeitern zu tun ist. Diese Forderung ist von der gewiß nicht zu leugnenden Tatsache, daß eine große Anzahl der Zementwarenbetriebe als industrielle Unternehmungen anzusehen sind, gänzlich unabhängig, und auch industrielle Betriebe bedürfen ordnungsmäßig ausgebildeter und als solche auch anerkannter Arbeitskräfte. Jede Maschinenfabrik beschäftigt Schlosser, die aber nicht im industriellen Betriebe als solchen, sondern unter Leitung von Schlossermeistern ihre Lehrlingsjahre zurückgelegt haben. Dadurch wird der industrielle Betrieb garnicht geschädigt; seine Leistungsfähigkeit wird im Gegenteil nur gehoben. Als Facharbeiter kann aber nur ein ordnungsmäßig ausgebildeter Arbeiter angesehen werden.

Nach dem gegenwärtigen Stande der Gesetzgebung ist die Heranbildung solcher Arbeitskräfte nur im Rahmen der Innung möglich. An dieser Tatsache kann man nicht vorübergehen. Die industriellen Betriebe können keine Lehrlinge ausbilden, die später als Gehilfen und Meister tätig sein können. Der Schlosser kann nur in einer Schlosserwerkstatt ausgebildet werden, wenn er als solcher anerkannt werden will.

Gewiß vermag auch der industrielle Betrieb Facharbeiter heranzuziehen; aber ob diese Kräfte dann tatsächlich genügend ausgebildet sind, darüber fehlt ihnen jeder Nachweis. Die Ausbildung erfolgt zweifellos nicht so gründlich, wie es im Rahmen einer Innung geschieht. Darunter leidet dann das ganze Gewerbe, da unter den gegenwärtigen Verhältnissen jeder die Herstellung von Zementwaren aufnehmen kann, ohne über die allernotwendigsten Vorkenntnisse zu verfügen. Das ist die große Gefahr, daß auf diesem Wege das Pfuschertum nicht ausgerottet werden kann. Damit wird aber das ganze Gewerbe geschädigt, und solche Vorkommnisse lassen es erklärlich erscheinen, wenn die Verwendung von Zementwaren vielfach so erschwert wird, wie es vor dem Kriege wiederholt beobachtet werden konnte.

Auf das Pfuschertum sind aber die übrigen Mißstände ohne Ausnahme zurückzuführen. Der Pfuscher bringt mangelhafte Erzeugnisse auf den Markt. Ihm liegt nur daran, bares Geld in die Hände zu bekommen; darum ist er mit jedem Preise einverstanden. Er kann den Berufsgenossen einen schrankenlosen Wettbewerb bereiten; denn selbst wenn er einmal wirtschaftlich Schiffbruch leidet, kann er an anderer Stelle seine Tätigkeit in alter Weise wieder aufnehmen. Das wird aber unmöglich gemacht, wenn er den Nachweis einer ordnungsmäßigen, fachlichen Ausbildung erbringen muß. Dazu reicht die Ausbildung als Facharbeiter in einem industriellen Betriebe nicht aus. Gehilfen und Meister schafft nur die Innung, nicht die Fabrik! 6133 o.

Kauf oder Selbstherstellung

Zu hohe Preise für die Erzeugnisse verlocken die Verbraucher oft, die Herstellung der Waren selbst vorzunehmen. Vielfach wird geglaubt, daß dieses Vorgehen eine Erscheinung der Neuzeit ist. Diese Anschauung ist jedoch irrig. Schon im Jahre 1852 verbreitet sich Dr. G. John in Proskau über die Frage „Röhrenkauf oder Röhrenpressen" wie folgt:

Die Entscheidung der Frage, ob es für den Verbraucher gewinnbringend ist, Dränröhren selbst herzustellen oder zu kaufen, hängt vor allem davon ab, ob ein brauchbarer Röhrenton vorhanden ist, sodann wird die Beantwortung größtenteils von der Entfernung abhängen, aus welcher die Kaufröhren herbeigeschafft werden müssen.

In Proskau werden drei Röhrensorten von 1 Fuß Länge von nachstehendem Durchmesser, Gewichte und Preise verkauft:

Durchmesser:	Gewicht für Tausend:	Preis für Tausend:	Preis für 1 Ztr.:
3"	45 Ztr.	8 Tlr.	5 1/3 Sgr.
1 3/4"	20 1/2 „	6 „	8 4/5 „
1 1/4"	12 „	5 „	12 1/2 „

Der Zentner Röhren kostet demnach 5—13 Sgr.; eine Ware aber von diesem Verhältnisse des Preises zum Gewichte ist, wie leicht ersichtlich, für die weite Achsenbeförderung nicht geeignet. Dem Landwirte kostet auf gutem Landwege das Abfahren für jeden Zentner und Meile bei kleinen Entfernungen bis 5 Meilen etwa 1 Sgr., bei größeren Entfernungen etwa 9 Pf., so daß bei den kleinsten Röhren das Abfahren für eine Entfernung von 12—15 Meilen, bei den größten gar schon bei einer solchen von 5—7 Meilen die Kosten der Röhren verdoppeln würde.

Bei der Selbstherstellung dagegen werden die Fuhrkosten fast gänzlich und außerdem der Gewerbsverdienst erspart; dieselbe muß somit jedem Dräner sehr erwünscht erscheinen.

Da sie jedoch bestimmte Vorauslagen erfordert, so wird es bei einem kleinen Bedarfe von Röhren vorteilhaft erscheinen, dieselben zu kaufen, und es wird die Selbstherstellung ehestens in den Fällen zu unternehmen sein, in

welchen der Bedarf an Röhren so groß ist, daß deren Förderkosten im Vereine mit derjenigen Summe, um welche die Selbstkosten der bestimmten Röhrenmenge weniger betragen würden als ihr Kaufpreis, die Höhe obiger Kosten der ersten Einrichtung erreichen.

Beispiel: Nach einem Voranschlage wird das Gut A im Laufe der nächsten 10 Jahre 500 000 Stück Röhren brauchen; diese Röhren kann es auf dem Gute B für 5 Tlr. das Tausend kaufen, muß außerdem die Anfuhr für das Tausend mit 1½ Tlr. bezahlen; es kostet ihm also das Tausend Röhren 6½ Tlr. Bei der Selbstherstellung würde das Tausend 4½ Tlr. kosten, also 2 Tlr. billiger als die bezogenen Röhren sein, so daß bei einem Verbrauche von 500 Tausend 1000 Tlr. würden erspart werden.

Ergibt nun eine Zusammenstellung der voraussichtlichen Kosten der ersten Einrichtung zur Röhrenherstellung weniger als 1000 Tlr., so wird letztere frisch ins Werk zu setzen sein.

Dem praktischen Auge wird bei dieser Berechnung nicht entgehen, daß sie die Sache durchaus nicht auf die Spitze stellt, da sie auf der Voraussetzung beruht: erstens, daß die ersten Einrichtungen nach der Herstellung der 500 000 Röhren ganz wertlos seien, was gewiß sehr selten oder nie stattfinden wird; zweitens, daß der Selbstkostenpreis für das Tausend nur ½ Tlr., d. i. 10 vH unter dem Verkaufspreise der nächsten Fabrik sich berechne, was bei den zur Zeit bestehenden Preisen der kleinen Röhren für viele Fälle wohl nur die Hälfte der Wirklichkeit ist, und daß drittens dieselbe nur auf dem Verbrauche der kleinsten Röhren basiert, welche nach obigem bei weitem das günstigste Verhältnis des Preises zum Gewichte, also zu den Abfuhrkosten, haben.

Auf die einzelnen möglichen Verhältnisse eingehend wird der wesentliche Umstand sein, ob schon eine gewöhnliche Ziegelei vorhanden ist oder ob nicht. Die Orte, in welchen eine Ziegelei schon besteht, werden die einfachste Rechnung erfordern. Da guter Flachwerklehm und ein gewöhnlicher Ziegelofen für die Herstellung der Röhren geeignet sind, auch die gewöhnlichen Trockengerüste genügen, werden die Kosten der ersten Einrichtung hier fast lediglich in dem Ankaufe einer Presse bestehen. Da die vorliegende Aufgabe ist, den geringsten Röhrenbedarf zu ermitteln, welcher die Beschaffung einer Presse bezahlt macht, so fußen wir auf dem Ankaufe kleiner Pressen nach Williams, die in Proskau zu 75 Tlr., in Regenwalde zu 100 Tlr. verkauft werden. Es sind also für deren Ankauf nebst einer Abfuhr von 20 Meilen und der ersten Unterweisung des Ziegelmeisters etwa 120 Tlr. anzusetzen. Ist nun die nächste Röhrenfabrik sogar nur 2 Meilen bei mittelmäßigem Wege entfernt, so daß die Abfuhr von 2000 Röhren, für das Tausend 5 Tlr., 3 Pferde, d. i. 1½ Tlr., kosten würde, so muß, den Gewerbsgewinn des Nachbars ganz unberücksichtigt gelassen, der voraussichtliche Verbrauch in den nächsten Jahren von 160 Tausend kleiner Röhren, d. i. die voraussichtliche Dränierung von etwa 200 Morgen schwerem oder etwa 400 Morgen leichterem Boden, die Einrichtung einer eigenen Röhrenfabrik rechtfertigen.

Minder einfach ist die Berechnung, wo keine Ziegelei bisher bestand; zu der Prüfung des Tones, des Preises der Brennstoffe und der Erwerbung von kundigen Arbeitern tritt hier die Notwendigkeit des Neubaues einer Ziegelei. Dieser Fall wird später Gegenstand einer gründlichen Besprechung sein.

Fügen wir zu dem Obigen noch die Bemerkung, daß die Röhrenpressen auch zur Herstellung der, die allgemeine Aufmerksamkeit und Anwendung so sehr verdienenden, gepreßten hohlen Mauerziegel, welche unbeschadet der Haltbarkeit nach Labahn nur etwa $^5/_8$ des Gewichtes der vollen Ziegel betragen, daher bei Gewölben und dünnen Wänden die großen Vorteile der Leichtigkeit bieten, geeignet sind, so dürften von den Besitzern einer, im Übrigen schon eingerichteten Ziegelei mit gutem Flachwerklehme Wenige noch zögern, sich eine Presse anzuschaffen.

Es kann hierdurch dem Privat- wie dem Nationalvermögen eine ungeheure Summe erspart werden und zwar zu einer Zeit, in welcher durch das Auftauchen der große segensreichen Melioration das Kapital des Landbesitz überdies so sehr in Anspruch genommen wird. —

Aus den John'schen Ausführungen sehen wir, daß sch im Jahre 1852 hoher Wert auf die Stärkung des Volksve mögens gelegt wurde, durch Ersparnisse der Kosten weite Frachten. Es wird im kommenden Frieden aus de gleichen Grunde darauf gesehen werden müssen, daß me als bisher die Verfrachtung der Ziegel über das natürlic Absatzgebiet hinaus die größte Einschränkung erfährt. 0117

Fragekasten

Frage 78. Wasserbindekalkersatz. In einer Bauzeitung wird Ersatz für hydraulischen Kalk ein Gemisch von Ton und K empfohlen mit dem Hinweis, daß Ton jetzt fast überall zu hab wäre. Dieser wird nach der Vorschrift in gut getrocknetem stande fein vermahlen und mit der doppelten Menge pulverisi ten gelöschten Weißkalkes trocken vermischt. Am besten s es sein, wenn das Mischgut nach dem Vermischen nochmals Mühle durchläuft. Für die Anwendung wird folgende Vorsch erteilt: 1 Teil des Tonkalkgemisches, 3 Teile Sand und Ki ½ Teil Eisenfeilspäne werden mit soviel Wasser angemac daß ein gut bildsamer Mörtel entsteht. Dieser ist überall d wo sonst Zementmörtel zur Verwendung kam, mit Erfolg an wenden. Obgleich wohl von vornherein angenommen werd kann, daß hier kein praktischer Hinterhalt vorhanden ist, bi ich doch um Äußerung, welchen Wert das Gemisch hat.

Antwort: Ihre Anschauung ist richtig. Ein Gemisch von T und Kalk gibt nie einen Wasserbindekalk. Der Ton ist nur als Verlängerungsmittel für Kalk anzusprechen. Der Erfinder hat s wohl nicht klargemacht, daß Eisenfeilspäne heute schwieriger haben sind als Zement. Es kann nur geraten werden, der geblich guten Vorschrift aus dem Wege zu gehen.

Patente und Gebrauchsmuste

Deutschland

Gebrauchsmuster-Eintragungen

Decken-Stegstein. Karl Herrmann (Langen, Hessen). D.R.G 682 466, vom 21. 3. 18.

T-Stein als Mauerstein. Ernst Bangert (Düsseldorf). D.R.G 682 494, vom 15. 5. 18.

Rechts- und Verwaltungspfleg

Entgeltlichkeit von Kostenanschlägen. Die Anfertigung Kostenanschlägen für Neubauten ist als eine Arbeitsleistung an sehen, auf die die Bestimmungen des BGB über den Werkvertr Anwendung finden. Nach § 632 BGB gilt nur eine Vergütung vereinbart, wenn die Herstellung des Werks (des Kostenanschla den Umständen nach nur gegen eine Vergütung zu verwerten und zwar gilt mangels einer Vereinbarung einer bestimmten Sch digung beim Bestehen einer Taxe die taxmäßige Vergütung vereinbart.

Handelsnachrichten

Mayener Ton-, Schamotte- u. Ziegelwerk G. m b. H. (Maye Rhld.). Unter dieser Firma wurde in Mayen, Rhld., eine Gese schaft m. b. H. gegründet, welche die früher Albert'sche Dam ziegelei übernommen hat, und den Betrieb in Kürze aufnehm wird. Zum Geschäftsführer wurde der Mitinhaber Ziegeleiinspekt Oskar Welzel bestellt.

Tonwarenfabrik Schwandorf Akt.-Ges. (Schwandorf). Die G sellschaft, welche die Steingutfabrik Waffler in Schwarzenfeld worben hat, hat nunmehr auch die Porzellan- und Steingutfab E. Kick in Amberg angekauft. Beide Werke wurden unter e heitlicher Leitung bedeutend vergrößert.

Aelteste Volkstedter Porzellan-Fabrik u. Porzellanfabrik Unt weißbach vormals Mann & Porzelius Akt.-Ges. (Volkstedt). Di dende: St.-Aktien 1916—1912 = 0, 0, 0, 6, 0 vH, Vorz.-Aktien 19 bis 1914 = 0, 0, 8 vH. Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 19 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr einschließlich 3389,47 Vortrag aus 1916 einen Herstellungsgewinn von 348 947,60 M. Na Absetzung der Unkosten, Ausbesserungen und Zinsen in Höhe v 123 664,68 M und nach 79 978,61 M Abschreibungen verbleibt Reingewinn von 145 304,31 M, für den folgende Verteilung vor schlagen wird: 8 vH Dividende auf 250 000 M Vorzugsaktien 1917 = 20 000 M, 4 vH Dividende auf 500 000 M Stammaktien 1917 = 20 000 M, je 8 vH rückständige Dividende auf 250 000 Vorzugsaktien für die Jahre 1915 und 1916 = 40 000 M, Zuweis gen zum Delkrederefonds 40 000 M, Zuweisungen zum ordentlich Reservefonds 5095,74 M, Zuweisungen zum Spezialreservefonds 10 000 M, Gewinnanteile für Aufsichtsrat und Vorstand 6880,99 M und Vortrag auf neue Rechnung = 3327,58 M. Im

gelaufenen Geschäftsjahr machte sich stärkere Nachfrage nach den Erzeugnissen der Gesellschaft geltend. Trotz des Mangels an Arbeitskräften und der Schwierigkeiten in der Beschaffung von Kohlen und Rohstoffen gelang es, den Wünschen der Kundschaft im großen und ganzen gerecht zu werden. Der Umsatz hat sich in ständig steigender Richtung bewegt und übertrifft wesentlich den des Vorjahres. Die im Besitz der Gesellschaft befindlichen Schwarzburger Werkstätten für Porzellankunst haben im abgelaufenen Geschäftsjahr ein gutes Erträgnis erbracht. Die Erzeugnisse der Schwarzburger Werkstätten finden in Kunstkreisen immer größeren Anklang. Auch im neuen Geschäftsjahr ist die Nachfrage nach den Erzeugnissen der Gesellschaft außerordentlich groß; die Umsatzmenge der ersten Monate überstieg diejenige des Vorjahres erheblich, so daß, falls nicht unvorhergesehene Umstände eintreten, ein günstiges Ergebnis erhofft werden kann. Aufsichtsrat: Bankier Dr. Heinrich Arnhold (Dresden), Vorsitzender; Kommerzienrat Curt Gretschel (Triptis), Stellvertreter; Justizrat Dr. L. Arndt (Berlin), Wirkl. Geh. Oberfinanzrat Korn (Berlin) und Frau Dr. Ella Lewenz (Charlottenburg). Pz

Umwandlung einer böhmischen Porzellanfabrik in eine G. m. b. H. Die Porzellanfabrik der Firma Eberhart & Co. in Meierhöfen wurde in eine G. m. b. H. umgewandelt. Stammkapital: 250 000 Kr. aPz

Vereinigte Servais-Werke, Akt.-Ges. (Ehrang, Rheinpreußen). Eine außerordentliche Hauptversammlung findet am 27. Juli statt. Die Tagesordnung enthält folgende Punkte: Ankauf eines Konkurrenzwerkes, Verkauf eines Immobils. Pl

Vereinigte Harzer Portlandcement- und Kalkindustrie, Akt.-Ges. (Elbingerode i. Harz). Die Hauptversammlung genehmigte die Anträge der Verwaltung. Die Aufsichtsratsmitglieder Stadtrat Emil Glaser (Blankenburg), Fürstl. Thurn- und Taxisscher Justizrat S. Schlegel (Regensburg), Bankdirektor Paul Firle und Bankier Franz Siele, beide in Berlin, wurden wiedergewählt. Für den erkrankten Fabrikbesitzer Emil P. Buchholz (Köln) wurde August Voßwinkel (Rönsahl i. Westf.) neu in den Aufsichtsrat gewählt. Der Vorsitzende bemerkte, daß nach der Sanierung, deren Gewinn in Höhe von 126 500 M dem Reservefonds zugeflossen sei, das Unternehmen voll in die Aufgaben eintreten könne, die ihm beschieden seien. Es sei jetzt ein Bankguthaben in Höhe von rund 300 000 M vorhanden. In diesem Jahre müßten die Aktionäre noch auf eine Verzinsung ihres Aktienkapitals verzichten, doch hoffe die Verwaltung zuversichtlich, daß die Aktionäre jetzt mit einer guten Dividende rechnen könnten. Hierauf wurde beschlossen, die Vorzugsaktionäre gleichzustellen, so daß jedes Vorzugsrecht aufgehoben ist. Zur Abrundung des Aktienkapitals wurde letzteres um 1000 M erhöht. In der Aufsichtsratssitzung wurde Bankier Selly Meyerstein zum Vorsitzenden wiedergewählt und der bisherige Vorsitzende in der Direktion der Gesellschaft, Direktor Wilhelm Klein (Wernigerode) zum Generaldirektor ernannt. Z

Bélapátfalvaer Portlandzementfabriks-Akt.-Ges. (Budapest). In der Hauptversammlung wurde beschlossen, das Aktienkapital zur Beseitigung der in den vergangenen Jahren entstandenen Verlustziffern auf 2 100 000 Kr abzustempeln und es sodann durch Ausgabe von neuen Aktien auf 10 Millionen Kr Nominale zu erhöhen. Die Erhöhung des Aktienkapitals steht gleichzeitig in Verbindung mit Verhandlungen, die im Gefolge der mit der Egercsehier Kohlenbergwerks-Akt.-Ges. zustande gekommenen Interessengemeinschaft zur Durchführung gelangen. Durch diese Interessengemeinschaft wird der Kohlenbedarf des Unternehmens sichergestellt, so daß der in der Zementindustrie zu erwartende große Aufschwung die Bélapátfalvaer Zementfabrik nach allen Richtungen hin vorbereitet finden wird. Die Versammlung wählte zu Mitgliedern der Direktion Simon von Krauß (Vizepräsident), Armin Engel (Vizepräsident), Julius Bér, Julius Donner, J. v. Kobelrausch, Julius Nádas, Moritz v. Putnoky und Josef Engel. Zum Generaldirektor der Gesellschaft wurde Hofrat Julius von Kobelrausch, zugleich Generaldirektor der Egercsehier Kohlenbergwerks-Akt.-Ges. ernannt. aZ

Neue Birstaler-Portland-Zementfabrik Akt.-Ges. (Bern). Die vor kurzem gegründete Gesellschaft bezweckt die käufliche Übernahme und den Betrieb der Portland-Zementfabrik Neu-Liesberg. Die neue Gesellschaft steht in engster Verbindung mit den Bernischen Kraftwerken, die sich für die Beschaffung des großen Bedarfes an hydraulischen Bindemitteln zum Bau ihrer neuen Kraftwerke bei Mühleberg und im Oberland möglichst unabhängig machen müssen. aZ

Westdeutsche Kalkwerke Akt.-Ges. (Cöln). Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Betriebsgewinn = 1 223 347,34 M. Nach Absetzung sämtlicher Unkosten, Rückstellungen, Wertverminderungen usw. sowie nach 312 162,89 M Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 338 745,34 M, wovon der Verlustvortrag aus 1916 mit 17 333,81 M in Abzug kommt. Aus dem verbleibenden Gewinn von 321 411,53 M sollen 8 vH = 160 000 M Dividende verteilt, 20 000 M dem Reservefonds zugewiesen und 141 411,53 M auf neue Rechnung vorgetragen werden. Der Gesamtversand betrug im Berichtsjahre einschließlich der zugekauften Mengen 369 113 t, gegen 331 333 t im Vorjahre. Davon entfallen 246 143 t (227 559 t i. V.) auf gebrannte Erzeugnisse, 110 076 t (93 685 t i. V.) auf Rohstoffe, 12 894 t (10 089 t i. V.) auf Ziegelsteine. Das Weißkalksteinvorkommen Bielstein hat sich im Laufe der letzten Jahre bis zur Erschöpfung vermindert, so daß der Kalkbrennereibetrieb dort ganz eingestellt werden mußte. Außerdem ergab sich die Notwendigkeit, den Dolomitsteinbruch in B. Gladbach mit Rücksicht auf den Mangel an Aufträgen in Schwemmsteinkalk stillzulegen. In der Abteilung Sötenich wurde der Umbau des Mahlgebäudes begonnen und eine neue Lokomotive angeschafft. In der Abteilung Stolberg wurde auf dem Werk „Zur Mühlen II" eine Dolomitsteinpressen-Anlage in Betrieb genommen, auf Werk „Bärenstein" ein Förderaufzug aufgestellt und die zweite Bruchsohle aufgeschlossen. In der Abteilung Hergenrath wurden die Verladeeinrichtungen, elektrische Licht- und Kraftanlage sowie die Wasserleitung fertiggestellt und Ende Mai der Kalkbrennereibetrieb im vollen Umfange aufgenommen. Die bisherige Beschäftigung im laufenden Geschäftsjahre kann als zufriedenstellend bezeichnet werden. Aufsichtsrat: Bankdirektor Dr. jur. Rothe (Cöln), Vorsitzender; Direktor Hartwig Schlüter (Dornap), Stellvertreter; Direktor Wilhelm Meinhold (Dornap); Fabrikbesitzer Eduard Schäfer (Barmen); Kaufmann Eduard Alff (Stolberg). K

Beton und Eisenbeton

Franz Marxer, Bauunternehmung für Hoch- und Tiefbau und Eisenbeton (Schönau bei Lindau). Unter dieser Firma betreibt Bauunternehmer Franz Marxer (Lindau) ein Bauunternehmungsgeschäft. B

Rohstoffe

Neunkircher Thonwerke Akt.-Ges. (Neunkirchen, Saar). In der Hauptversammlung vom 13. April 1918 ist beschlossen worden: 1. Die Aktionäre der Gesellschaft werden aufgefordert, neun Zehntel ihres Aktienbesitzes zu deren Verfügung freiwillig einzuliefern. 2. Zwecks Vornahme von Abschreibungen und Bildung von Reserven wird das Grundkapital der Gesellschaft von 100 000 M um 50 000 M auf den Betrag von 50 000 M durch Vernichtung von 50 000 M der eingelieferten Aktien herabgesetzt. To

Arloffer Thonwerke Akt.-Ges. (Arloff, Rhld.). Dividende 1916 bis 1912 = 8, 0, 0, 0, 0 vH. Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 weist das abgelaufene Geschäftsjahr einen Rohgewinn von 492 640,12 M auf. Die Abschreibungen betragen 302 694,50 M, so daß ein Reingewinn von 189 945,62 M verbleibt, der sich um 18 105,18 M Vortrag aus 1916 auf 208 050,80 M erhöht. Er soll wie folgt verwendet werden: 50 000 M Rücklage, 4 vH = 32 000 M erste Dividende, 47 691,84 M vertragsmäßige Gewinnanteile an Aufsichtsrat und Vorstand, 8 vH = 64 000 M zweite Dividende und 14 358,96 M Vortrag auf neue Rechnung. Die durch den Krieg hervorgerufenen Versandschwierigkeiten und die Kohlennot haben den Betrieb des Werkes ungünstig beeinflußt. Die Herstellung feuerfester Ziegel konnte trotzdem im Jahre 1917 um etwa 13 vH gegen das Vorjahr gesteigert werden. Für das letzte Geschäftsjahr mußten bedeutend höhere Abschreibungen eingesetzt werden, weil durch den Mangel an geschulten Arbeitern und passenden Ersatzstoffen die Maschinen nur notdürftig in Betrieb gehalten werden konnten und stark gelitten haben. Ferner war es unmöglich, auf den Gruben, wegen Mangels an Arbeitern, Abräumungsarbeiten vorzunehmen. Für das laufende Geschäftsjahr liegen reichlich Aufträge zu befriedigenden Preisen vor. Falls die Versandschwierigkeiten und die Kohlennot einigermaßen aufhören sollten, kann mit einem günstigen Abschluß auch für 1918 gerechnet werden. To

Graphitwerk Kropfmühl Akt.-Ges. (München). In der Hauptversammlung wurde die Dividende auf 7 vH festgesetzt. Mit Rücksicht auf Veränderungen in dem Aktienbesitz der Gesellschaft wird bis spätestens 1. Oktober d. J. eine außerordentliche Hauptversammlung zwecks Aufsichtsratswahlen einberufen. Zunächst wurden die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Justizrat Dr. C. Schad, Anna Langheinrich, Kommerzienrat Fraenkel, Direktor Siegmund Hirsch (Berlin), Emil Hesse, Max Nonnenbruch, Hofrat H. Remshard, Elisabeth Ruederer und Professor Eugen v. Stieler wiedergewählt. Gr

Bautätigkeit

Bayern. Schwemmsteine für Kleinwohnungsbauten. Das Rheinische Schwemmstein-Syndikat G. m. b. H. (Neuwied) hat der Regierung 5 Millionen Schwemmsteine für Kleinwohnungsbauten in Bayern zum Ausnahmepreis von 60 M für das Tausend angeboten. Die Verteilung ist dem Landesverein bayerischer Baustoffverbraucher übertragen worden. Die Steine werden nur zur Beschaffung neuer Kleinwohnungen, in erster Linie gemeinnütziger Kleinwohnungsbauten, zugewiesen, wenn die Bauarbeiten spätestens im Laufe des Winterhalbjahrs 1918/19 durchgeführt werden. mBa 356

Allgemeines

Deutschland. Neutrale Aufträge für die schlesischen Industrien. Eine ganze Reihe schlesischer Industrien ist neuerdings, wie die „Voss. Ztg." meldet, stark mit Aufträgen aus dem neutralen Auslande versehen. Es handelt sich hierbei meist um Friedensindustrien. So haben z. B. die Tonindustrien der Oberlausitz und Niederschlesiens bedeutende Aufträge in Verblendern aus Skandinavien hereingenommen. Ferner verfügen die im Betrieb befindlichen Porzellanfabriken Niederschlesiens über einen großen Auftragsbestand aus Skandinavien und den Niederlanden. Die schlesische keramische Industrie wird in beachtenswertem Umfange für Steingutlieferungen an die Ukraine herangezogen. mA 358

Rußland. Verstaatlichung des Außenhandels. Laut einer Verordnung des Höchsten Rates der Russischen Volkskommissare wird der gesamte Außenhandel verstaatlicht. Alle Ein- und Verkaufsgeschäfte mit dem Ausland dürfen nur durch bevollmächtigte Organe der Regierung getätigt werden. Das beauftragte Organ ist das Volkskommissariat für Handel und Industrie, bei dem ein besonderer Handelsrat eingerichtet wird. amA 355

Zoll- und Verkehrswesen

Einführung eines neuen Tarifs. Im Westdeutsch-Österreichischen Verkehr, Tarif Teil II, Heft 1, tritt am 1. September 1918 ein neuer Eisenbahngütertarif, Teil II, Heft 1 in Kraft, durch den

der Gütertarif Teil II, Heft 1 vom 1. August 1911 nebst den Nachträgen 1—7, der Anhang vom 1. April 1918 und die durch besondere Bekanntmachungen eingeführten Frachtsätze aufgehoben werden. Hiermit sind Tariferhöhungen und Verkehrsbeschränkungen verbunden. ta

Frachtsätze für Bauxit. Im Norddeutsch-Ungarischen Verkehr, Teil II, Heft 1 vom 1. April 1913, treten für die Beförderung von Bauxit bei Frachtzahlung für das wirkliche Gewicht, mindestens jedoch für das Ladegewicht der verwendeten Wagen, unter Ausschluß solcher unter 10 000 kg zum 1. Juli 1918 neue Frachtsätze in Kraft, die vom 1. August 1918 ab zum Teil eine weitere Veränderung erfahren. In den Frachtsätzen ist die ungarische Versandsteuer und die ungarische Eisenbahnkriegssteuer, die österreichische Frachtsteuer und der österreichische Kriegszuschlag, ferner die deutsche Reichsabgabe und der deutsche Kriegszuschlag enthalten, dagegen wird der österreichisch-ungarische Betriebskostenzuschlag besonders erhoben. Die mit Gültigkeit vom 1. Mai d. J. eingeführten Anstoßfrachtsätze für Bauxit nach Nagyvarad werden gleichzeitig mit der zum 31. Juli d. J. veröffentlichten Aufhebung der Schnittfrachtsätze des Serientarifs XXIII für Nagyvarad außer Kraft gesetzt. ta

Tariferhöhungen für Stein, Kies, Sand, Kalk und Düngemittel. Im Staats- und Privatbahn-Güterverkehr, Heft C 1, werden mit Gültigkeit vom 1. Juli 1918 im Verkehr mit den Stationen Daasdorf, Dielsdorf, Großbrembach, Krautheim, Liebstedt, Mannstedt, Markvippach, Neumark, Sachsenhausen-Leutenthal, Schloßvippach, Schöndorf, Schwerstedt, Vippach-Edelhausen und Wohlsborn für Stein-, Kies-, Sand-, Kalk- und Düngemittelsendungen in Wagenladungen neben der Fracht noch für je angefangene 100 kg 1,5 Pf. Agenturgebühren berechnet. Dieselben Erhöhungen treten im Deutschen Wechseltarife, gemeinsames Heft für den Wechselverkehr deutscher Eisenbahnen untereinander mit Gültigkeit vom 1. Juli 1918 im Verkehr mit der Weimar-Rastenberger Eisenbahn in Kraft. ta

Schweden. Verzollung von Jardinieren. Jardinieren, einfach, aus unechtem Porzellan sowie Jardinieren, zweiteilig, aus unechtem weißen Porzellan sind nach Tarif-Nr. 670 mit 0,30 Kr für 1 kg zu verzollen. Zo

Ehrentafel

Beförderung. Unteroffizier Alfred Hielscher, Schriftleiter der Tonindustrie-Zeitung, wurde zum Vizefeldwebel befördert. Bf

Verschiedenes

Totenschau. Ernst Schulze, Porzellanschmelzer in der Porzellanfabrik Sorau G. m. b. H. (Sorau). — Bildhauer Slawomir Celinski (Warschau), künstlerischer Leiter der keramischen Fabrik in Nieborow. V

Personalnachrichten. Werkmeister Otto Probst (Freiberg, Sa.) konnte auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Porzellanfabrik Kahla zurückblicken. Vom Stadtrat zu Freiberg wurde ihm ein Ehrenzeugnis ausgestellt und die Handelskammer zu Dresden übermittelte ihm eine Anerkennungsurkunde. — Dem Schüler der Kgl. keramischen Fachschule in Landshut i. B. Otto Köglmeier wurde das König Ludwig-Kreuz verliehen. — 29 Arbeitern in der Firma Chr. Fikentscher, Tonwaren- und Chemikalienfabrik und Dampfziegelei, G. m. b. H. (Zwickau i. Sa.) wurde das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen. — Vereinsdiplome für eine 25jährige Tätigkeit in der Portland-Zement-Fabrik Halle (Halle a. S.) wurden an sechs Angestellte und Arbeiter verteilt. V

Spenden. Die Sterbfritzer Schamotte- und Tonwerke m. b. H. (Sterbfritz, Reg.-Bez. Cassel) spendeten 2000 M zur Erweiterung des Schulhauses, 1000 M für den Roten Kreuzverein Schlüchtern und 1000 M für die Ostpreußenhilfe. — Der Ludendorff-Spende überwiesen: Sterbfritzer Schamotte- u. Tonwerke (Sterbfritz) 500 M; Fr. Ludowici (Ludwigshafen a. Rh.) 10 000 M; Frau Lina Leuk, Porzellanfabrik (Rosenau) 1000 M; Porzellanfabrik Weiden Gebr. Bauscher Akt.-Ges. (Weiden) 500 M; Westdeutsche Kalkwerke Akt.-Ges. (Köln) 1000 M; Rhein. Chamotte- und Tonwerke von Karl Fließen (Grünstadt) 1000 M; Bonner Bergwerks- und Hüttenverein Akt.-Ges. (Obercassel bei Bonn) 10 000 M; Dachziegelwerke Ergoldsbach Akt.-Ges. (Ergoldsbach) 1500 M; Porzellanfabrik Waldsassen, Bareuther & Co., Akt.-Ges. (Waldsassen) 1000 M; Dyckerhoff & Widmann, Akt.-Ges. (Nürnberg) 5000 M. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie E. V. Rundschreiben an unsere Mitglieder. Es ist uns von verschiedenen Seiten die Kunde zugegangen, daß gegen unseren Verein und besonders gegen unseren stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Baurat Ehrhardt-Weimar, unzutreffende Behauptungen ausgestreut worden sind, als hätte sich unser Verein bezw. Herr Baurat Ehrhardt über die in der Sitzung der Reichsziegelstelle am 24. Februar 1918 getroffene Vereinbarung hinweggesetzt, welche dahin ging, daß die Vorsitzenden und Schriftführer des Verbands deutscher Tonindustrieller und des Deutschen Vereins für Ton-, Zement- und Kalkindustrie, sowie Herr Brockhaus am Mittwoch, den 27. Februar, der Bautenprüfstelle gemeinsam die Wünsche der Ziegelindustrie hinsichtlich der Richtpreise vortragen sollten. Dies trifft nicht zu. Nicht unser Verein oder Herr Baurat Ehrhardt hat am Dienstag, den 26. Februar, eine geschäftliche Unterredung vor obengenanntem Mittwoch in der Bautenprüfstelle angeregt, sondern Herr Baurat Ehrhardt wurde von Herrn Professor Gehler, dem Vorsteher der Bautenprüfstelle, ersucht, zu einer Besprechung in privater Angelegenheit am Dienstag, den 26. Februar, zu ihm zu kommen. Am gleichen Tage hatten sich verschiedene Herren der Ziegelindustrie in der Absicht, über die Verhältnisse in der Industrie zu sprechen, ebenfalls privatim zu Herrn Professor Gehler begeben; unter ihnen die Herren Sturm, Falck usw., und so wurde Herr Baurat Ehrhardt, nachdem seine private Angelegenheit erledigt war, von Herrn Professor Gehler aufgefordert, an dieser Besprechung, von der er vorher keine Kenntnis hatte, teilzunehmen, da Herr Professor Gehler gerade Zeit hatte und den Wunsch äußerte, sich über die Fragen in der Ziegelindustrie unterrichten zu lassen. So sind denn zufällig auch die Richtpreise mit in die Unterhaltung eingezogen und besprochen worden. Hierbei konnte und mußte Herr Stadtrat Falck (Graudenz) Herrn Baurat Ehrhardt die Mitteilung machen, daß in der soeben am gleichen Vormittage stattgefundenen Hauptversammlung des Verbands deutscher Tonindustrieller der Vorsitzende, Herr Damköhler, erklärt hätte, daß das Tischtuch zwischen den beiden Vereinen zerschnitten sei und er es ablehnen müßte, noch weiter mit Mitgliedern unseres Vereins zu verhandeln. Nach dieser Erklärung war es Herrn Baurat Ehrhardt unmöglich gemacht, mit Herrn Damköhler gemeinsam noch am nächsten Tage zu Herrn Professor Gehler zu gehen. Die Angelegenheit über die Richtpreise ist, wie Herr Falck (Graudenz) und Herr Siegbert Sturm (Freiwaldau), bezeugen können, in der zufälligen Besprechung am Dienstag, den 26. Februar, in durchaus sachlicher Weise behandelt worden, so daß für Herrn Damköhler kein Grund vorliegen kann, vielleicht anzunehmen, daß die Unterredung einen anderen Erfolg gehabt hätte, wenn er bei derselben zugegen gewesen wäre. In diesem Sinne ist auch die Zuschrift an den Deutschen Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie aufzufassen, welche die Bautenprüfstelle am 5. April 1918 an denselben mit folgendem Schlußsatz richtete:

„Zu dem Schlußsatz Ihrer Eingabe vom 6. 3. 18 kann bereits heute mitgeteilt werden, daß die Bautenprüfstelle mit den Vorarbeiten begonnen hat, um eine schnellere Hebung des Ziegeleigewerbes unter behördlicher Unterstützung nach Friedensschluß in der Übergangswirtschaft in die Wege zu leiten. Die Bautenprüfstelle erlaubt sich noch auf die Unterredung am 26. Februar mit Ihrem stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Baurat Ehrhardt, hinzuweisen."

Die ganze, an sich bedeutungslose Angelegenheit ist vom Verband deutscher Tonindustrieller entstellt und aufgebauscht und zu Angriffen gegen unseren Verein auf Grund von Behauptungen benutzt worden, die hierdurch auf das Tatsächliche zurückgesetzt werden sollen.

Der Vorstand des Deutschen Vereins für Ton-, Zement- und Kalkindustrie E. V.
Ehrhardt, stellvertr. Vorsitzender. Ver

Verband Deutscher Dachpappenfabrikanten E. V. Der Verband hielt am 19. Juni d. J. in Berlin unter dem Vorsitz des Generaldirektors Stephan Mattar eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Der Schriftführer, Landtagsabgeordneter Dr. W. Wendlandt, erstattete zunächst den Geschäftsbericht über die allgemeine Lage. Er konnte die Mitteilung machen, daß die unablässigen Bemühungen des Verbands um Aufhebung der Stillegung in der Dachpappen-Industrie endlich Erfolg gehab hätten. Das Reichswirtschaftsamt hat eine allgemeine Aufhebung der Stillegung unter der Voraussetzung des Einverständnisses der stillgelegten Betriebe in Aussicht genommen, jedoch unter den erschwerenden Bedingungen, daß keine Anforderungen an Kohlen und Arbeitskräfte gestellt würden. Den Hauptteil der Verhandlungen nahm dann die Erörterung eines umfassenden Arbeitsplans für den Verband in Anspruch. Zur Durchführung desselben wurde eine erhebliche Erhöhung der Beiträge beschlossen unter gleichzeitiger Änderung der bisherigen Stimmberechtigung, indem die Höchstzahl der Stimmen herabgesetzt wurde. Außerdem wurden verschiedene, die Dachpappenindustrie berührende Kriegsmaßnahmen erörtert, vor allem hinsichtlich der Verteilung von Anstrichmasse zu Dachunterhaltungszwecken. Ver

Sitzungen

6. Juli, 10 Uhr: Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie e. V. Außerordentliche Mitgliederversammlung. Berlin W (Rheingold, Potsdamer Straße 3).
8. Juli, 11 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 14. Sektionsversammlung. München, Pfandhausstr. 7 (Kunstgewerbehaus).
10. Juli, ¼4 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 6. Sektionsversammlung. Dresden-A, Marienstraße 20 (Gasthaus „Drei Rosen").
12. Juli, 11 Uhr: Centralverband Deutscher Industrieller e. V. Delegiertenversammlung. Berlin, Hotel Adlon.
25. Juli, 10½ Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft Sektion IX. Sektionsversammlung. Hameln, Hotel zum Bremer Schlüssel.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfn. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 79 | **BERLIN NW 21, Dienstag, den 9. Juli 1918** | **42. Jahrgang**

Der Zugmesser im Ringofenbetrieb 367 — Bücherschau . . . . . 368 — Handelsnachrichten . . . . . 371 — Verschiedenes 372
Die Industrie als Selbstversorger . 368 — Rechts- und Verwaltungspflege . . 371 — Ehrentafel . . . . . 372 — Sitzungen 372
Fragekasten 368

Der Zugmesser im Ringofenbetrieb

R. Clauß, zurzeit im Felde

Die Notwendigkeit des sparsamen Wirtschaftens mit Hilfsstoffen bei unserer Ziegelherstellung spielt jetzt eine große Rolle. Und das hat seinen berechtigten Grund, denn teilweise bis zum Vielfachen sind die Preise für Kohle, Schmiermittel usw. gestiegen und steigern somit die Herstellungskosten. Der Preis der Ware erscheint dann den Abnehmern zu hoch.

Um Verschwendung von Hilfsmitteln zu vermeiden, wird mit Recht auf die allgemeine Einführung von technischen Kontrollapparaten Wert gelegt. Unter anderem ist auch auf die Verwendung von Zugmessern beim Ringofenbetrieb hingewiesen worden. Da kommt mir in Erinnerung, daß meistens empfohlen wird, den Zugmesser in gleicher Reihenzahl vom Feuer entfernt zu halten und die gleichbleibende Zugstärke einspielen zu lassen. Bei kritischer Betrachtung kann diese Anweisung nicht als allgemein gültig angesehen werden. Sie setzt immer gleichbleibende Verhältnisse im Ofenbetrieb voraus, die aber nur in den seltensten Fällen zutreffen können.

Machen wir uns zuerst die Wirkungsweise des Zugmessers klar. Er zeigt uns an, meistens in mm Wassersäule, wie groß der Unterdruck der Luft vor dem Feuer im Ofeninnern ist, hervorgerufen durch die Zugkraft des Schornsteins oder Ventilators. Das ist aber noch nicht das Maßgebende im Ringofenbetrieb, sondern die durch diesen Unterdruck hervorgerufene Lufterneuerung im Ofeninnern.

Die bekannte Arbeitsweise des Ringofens ist doch die folgende:

Durch die Saugkraft des Schornsteins wird Außenluft in die leerstehenden Abteile gezogen, diese kühlt auf dem Wege durch die gebrannte Ware dieselbe ab, erhitzt sich daran gleichzeitig und führt so die Verbrennung des Brennstoffes herbei, überträgt dann die erhaltene Wärme wieder auf die vor dem Feuer befindlichen Formlinge, führt gleichzeitig als Träger des darin enthaltenen Wassers dieses dem Schornstein zu und erregt in diesem den Auftrieb. Wir benutzen durch den Zugmesser als Kontrolle nur eine Begleiterscheinung. Sonst ist die Menge der zugeführten Luft also eigentlich das wesentlichste beim Ringofenbetrieb. Und diese kann nicht proportional dem gleichgehaltenen Zugmesserstande sein, dabei wirken zu viel Nebenumstände mit. Da müßte die Fläche des freibleibenden Ofenquerschnittes immer dieselbe sein. Wie oft verändert sie sich aber durch verkleinerte Kopfübergänge, abweichende Setzart in den Rundkammern, eigenmächtige oder liederliche Setzart der Setzer, verschiedene Größe der Brennrückstände (Asche, unverbrannte Kohle), schwachbrandige oder zusammengeschmolzene Ziegel.

Nehmen wir z. B. an, das Feuer befindet sich am Ende der durchgebrannten Langseite, der Zugmesser steht am Anfang der neuen Langseite, und dazwischen befindet sich ein den Ofenquerschnitt verkleinernder Übergang. Läßt man nun die gleiche Zugstärke wie auf der Langseite üblich einspielen, so wird man im Feuer feststellen können, daß die Verbrennung langsamer vor sich geht. Man wird auch weniger einziehende Reihen beobachten. Die Luftbewegung wird durch den verringerten Querschnitt gedrosselt. Man wird also, um den gleichen Feuerfortschritt zu erreichen, den Zugmesser höher als sonst einspielen lassen. Damit erreicht man dann das Maßgebende, die übliche Luftzuführung.

So verhält es sich auch in den anderen angeführten Fällen, deren Einwirkung auf den Zugmesserstand festzustellen jedem selbst überlassen bleiben soll. Auch die Länge des unter Wirkung des Schornsteins stehenden Ofeninnern wirkt verändernd auf das Verhältnis zwischen anzeigendem Zugmesser und Lufterneuerung ein. Am Ende der Woche ist es vom Aufstellungsorte des Zugmessers bis zu den Leerkammern, dem Eintrittsorte der Luft, näher; am Tage nach Sonn- und Festtagen weiter. Bei gleichem Stande des Zugmesserzeigers würde dann in erstem Falle mehr Luft in den Ofen gezogen, da nicht so viel Widerstand zu überwinden ist als bei langer Kühlzone. Die Anweisung, den Zugmesser mit gleicher mm Wassersäule und gleicher Entfernung vom Feuer zu halten, ergibt also nicht den gewünschten gleichmäßigen Betrieb. Man müßte am Wochenende mit niedrigem, am Anfang mit gesteigertem Zuge arbeiten. Schon Veränderungen in dem Abstande zwischen Feuer und abgedeckten Kühlreihen wirkt auf das Verhältnis zwischen Zugkraft des Schornsteins und zugeführter Luft ein. Davon kann man sich sofort überzeugen, wenn man hintereinander mehrere Reihen hinter dem Feuer zwecks Abkühlung aufdeckt. Der Zeiger des Zugmessers wird sofort um einen Bruchteil seines früheren Standes steigen, eine Folge der gesteigerten Zugkraft infolge Verringerung des Widerstandes hinter dem Feuer.

Es sei hier auf die Schädlichkeit der Unsitte vieler Brenner hingewiesen, die aus Bequemlichkeit oder Unverstand zwecks Abkühlung gleich mehrere Reihen mit einem Male aufdecken. Durch die dadurch herbeigeführte eben beschriebene gesteigerte Luftzuführung wächst bei scharfem Feuer die Temperatur in der Garbrandzone, die bei empfindlichem Ziegelgut zu Schmolz und bei flachwandiger Ware zu Verziehungen führen kann. Vorhandene glühende Kokshaufen können eine Katastrophe veranlassen. Es ist immer darauf zu halten, bei jeder zugenommenen Reihe eine Kapselreihe aufzudecken, sonst wird das Feuer in seinem Gleichgewicht gestört. Die gewissenhafte Beobachtung des Zugmessers und entsprechende Gegenmaßregel, in diesem Falle die Verringerung des Zuges, hätte noch vor Schaden bewahren können. Der Zugmesser ist und bleibt eben ein wichtiger Hilfsapparat. Nur darf seine Verwendung nicht schematisch erfolgen. Er muß mit Verständnis aller im Ofenbetriebe vorkommenden mechanischen und physikalischen Vorgänge angewendet werden.

Es wäre zu wünschen, daß die Kenntnis dieser Vorgänge von allen Besitzern, Meistern und Brennern zu eigen gemacht würde. Eine lohnende Arbeit für unsere Fachschulen, deren Bedeutung durch die Kriegsverhältnisse noch gewinnen wird. Dem Praktiker allein und durch Selbststudium wird die Erfassung dieser Vorgänge in den seltensten Fällen gelingen. Auch bei der beabsichtigten Ausbildung von Kriegsbeschädigten zu Brennern ist der theoretischen Unterweisung die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden, sonst würde die Verwendung einen Fehlschlag bedeuten.

Im Vorstehenden ist auf die Luftzuführung als den maßgebenden Faktor beim Ringofenbetrieb hingewiesen. Es wäre darum das richtigste, wenn nach dieser der Ringofenbetrieb geregelt würde. Ein dazu brauchbares in der Tonindustrie in Trockenanlagen schon heimisches Hilfsgerät wäre der Aerometer oder Luftgeschwindigkeitsmesser. Dieser wäre in der Leerkammer vor der gebrannten Ware anzusetzen.

Vielleicht ließe sich dieser durch entsprechende Umarbeitung für den besonderen Fall noch geeigneter machen. Vollkommen wäre seine Wirkungsweise jedoch auch nicht, denn sie würde durch den Wechsel der Lufttemperatur und den Luftfeuchtigkeitsgehalt beeinträchtigt. Ferner dürfte keine Nebenluft durch schon geöffnete Türen eindringen, außerdem wäre der Kontrollplatz für den Brenner nicht bequem. [54] d.

Die Industrie als Selbstversorger

Wenn auch die Ziegeleien im allgemeinen hinsichtlich der Beschaffung von Nahrungsmitteln für ihre Arbeiter nicht so schlecht gestellt sind wie andere Industrieunternehmungen, so gibt es doch eine Zahl von Werken, welche nur mit vieler Mühe die Nahrungsmittel beschaffen können. Es dürfte deshalb geboten sein, nach dem Vorbilde mancher großzügiger Fabrikherren zum Selbstversorger zu werden.

Legt man Wert darauf, dauernd eine ausreichend genährte, arbeitsfreudige, seßhafte Arbeiterschaft zu haben, dann richte man eine besondere Ernährungsabteilung ein, deren Leitung einem erfahrenen, energischen Beamten übertragen wird. Auf die Höhe der erstmaligen und laufenden Kosten sehe man nicht, sie werden in kurzer Zeit durch vermehrte Leistungen ausgeglichen und wettgemacht.

Wenn nicht größere Ackerflächen zur Verfügung stehen und die Eigenbewirtschaftung möglich ist, schließe man Anbauverträge mit zuverlässigen Landwirten ab. Mit derartigen Abkommen haben Städte, Gemeindeverbände und Werke die besten Erfahrungen gemacht. Werden dem Landwirte Sondervorteile, wie höhere Preise, Überlassung des Saatgutes und Kunstdüngers usw. zugestanden, so schließt er gern Anbauverträge ab.

Der Durchschnittsertrag an Kartoffeln und Brotgetreide ist leicht zu schätzen und demnach die nötige Anbaufläche schnell zu ermitteln. Man sehe davon ab, den Beamten und Arbeitern ihren Jahresbedarf an Kartoffeln zur Einkellerung zu übergeben, da bei der Knappheit an allen Nahrungsmitteln zu reichlich Kartoffeln verwendet und somit in den letzten Monaten vor der neuen Ernte alles aufgegessen sein würde. Die Besitzer würden dann zum Schluß um weitere Zuweisungen angegangen werden, und es würde gegebenenfalls nichts anderes übrig bleiben, als den Wünschen der Werksangehörigen nachzukommen. Würde man sie hungern lassen, so hätte der Arbeitgeber letzten Endes doch wieder den Schaden. Weiter ist zu bedenken, daß die Pflege der sehr empfindlichen Kartoffeln in den vielfach obendrein noch wenig geeigneten Privatkellern nicht so sein kann wie in Werkskellern, die zweckentsprechender eingerichtet sind und dauernd unter Aufsicht gehalten werden.

Das einzig richtige Verfahren ist die Einkellerung oder Einmietung des gesamten Kartoffelbedarfes für ein Jahr und wöchentliche Ausgabe durch den Arbeitgeber. Auf den ersten Blick mag es zwar sehr schwierig erscheinen 10 oder mehr Ladungen Kartoffeln zu überwintern. Unüberwindliche Hindernisse stellen sich dem jedoch nicht entgegen, wenn auch dringend geraten werden muß, einen erfahrenen Sachverständigen zu Rate zu ziehen.

Trockene Keller mit ausreichender Grundfläche sind selten vorhanden. Man wird deshalb Mieten im Freien anlegen. Anleitung hierzu gibt das Heftchen „Erprobte Methoden der Kartoffellagerung“ des Verwaltungsinspektors Föhrenbach in Bedburg-Hau, in dem alle Fragen anschaulich und ausführlich beantwortet werden.

Neben Kartoffeln spielen Kohlrabis und Steckrüben eine wichtige Rolle. Man kann diese Knollenfrüchte im Herbst ohne Bedenken im Freien mit mäßiger Erddeckung einmieten und überwintern lassen. Steckrüben und Möhren können nämlich schon etwas Frost vertragen. Die Steckrüben müssen möglichst bis Anfang April verbraucht sein, da sie dann anfangen zu treiben, faul und holzig zu werden. Eine Steckrübe mitten im Winter aus der Miete genommen, schmeckt wie eine frisch geerntete. Auch selbst wenn Steckrüben durch den Frost gelitten haben, kann man sie, nachdem sie in kaltem Wasser aufgetaut sind, noch verwenden. Manche Landwirte lassen ihre Kohlrabis den Winter über im Felde stehen. Ist der Frost nicht sehr stark, so leiden die Knollen keinen Schaden.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die künstliche Trocknung von Gemüse und Obst. Trocken- und Dörranlagen kann jede Ziegelei mit geringen Kosten herrichten, wenn sie nicht vorzieht, die auf Grund reicher Erfahrungen vorzüglichen Darren von Haas (Lennep) oder Zimmermann (Cöln) anzulegen. Das Dörrgemüse und Dörrobst, gut aufbewahrt, ist fast unbegrenzt haltbar und schmeckt vorzüglich. Besonders empfohlen zum Dörren werden Kartoffeln, Kohlrabis, Möhren, Weißkohl, Rotkohl, Suppenkräuter, Äpfel, Birnen und Pflaumen. Tausende Zentner Gemüse und Obst könnten alljährlich vor dem Verderben geschützt werden, wenn sie gedörrt würden. Leicht beschädigte Blätter, Stengel usw., die zum Kochen nicht mehr zu verwenden sind, lassen sich gut mitdörren, ohne Beeinträchtigung des Wohlgeschmacks des Dörrgemüses. v. [012]

Fragekasten

Frage 79. Lassen sich Ringöfen mit Längsheizwänden zum Schamottebrennen verwenden? 6

Antwort: Solche Öfen können zum Schamottebrennen benutzt werden, wenn die Heizwände und das Gewölbe die nötige Feuerstandfestigkeit haben. Das Einsetzen von Rohton ist jedoch bei solchen Öfen nur mit Gewährung hoher Arbeitslöhne möglich. Zweckmäßiger würde es sein, die Heizwände zu entfernen. 6

Frage 70. Kauf einer Ziegelei. Die Frage und die 1. Antwort sind in Nr. 70, S. 320, erschienen. 5

2. Antwort: 12 Morgen Land sind rund 2500 qm. Rechnet man das Wohnhaus, die Stallungen, die Trockenplätze und den Lagerplatz mit mindestens 6—800 qm ab, so bleiben 1700 qm. Es ist selbstverständlich, daß beim Abgraben des Lehmes Böschungen stehen bleiben, die um so größer sind, je tiefer die Tongrube wird. Ist ein kleiner Ringofen vorhanden, so erhöht sich die Baufläche erheblich. Bei einer kleinen sind natürlich die Herstellungskosten höher als bei leistungsfähigeren Anlagen. Alles in allem sind die Herstellungskosten auf mindestens 16 bis 18 M für das Tausend Ziegel zu setzen. Bei einem Verkaufspreis von 26 M bleiben also höchstens 10 M für 1000 Ziegel übrig. Bei 1½ Millionen Leistung beträgt also der Gewinn allerhöchstens 15 000 M. Das ergibt also einen Jahresüberschuß von rund 10 vH. Verkaufspreise von 60 M für das Tausend Ziegel sind natürlich Märchenpreise, besonders in Friedenszeit und bei kleinen Anlagen. Aus dem Vorstehenden ergibt sich also, daß es nicht ratsam ist, die Ziegelei zu erwerben. 5

P. B.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4

Kaufmännische Hochziele. Von Prof. Joh. Dück. Innsbruck 1917. Verlagsanstalt „Tyrolia“, 140 Seiten. 13 : 19 cm. Preis 3,30 M.

Die vorliegende Schrift wendet sich besonders an die jungen Mitglieder des Kaufmannsstandes, „aber auch an alle jene älteren, welche im hochwogenden Kampf des Lebens einsehen gelernt

daß man niemals ganz ausgelernt hat, daß man immer wieder neue Anregungen und neue Ansichten von einer Sache empfangen kann". Sie wird gerade jetzt, wo jeder einzelne sein bestes Können zum Wohle des Vaterlandes einsetzen muß, wird vor allem in künftigen Friedenstagen, wo es gilt, das im Kriege Zerstörte wiederaufzubauen, reichsten Segen stiften können. Ist doch der Kaufmann in besonderem Maße zur Mitarbeit berufen, hat doch auch er eine wichtige Aufgabe im Staatsleben und Gemeinwesen überhaupt zu erfüllen. In warmen, ansprechenden Worten weist der Verfasser geeignete Wege hierzu, erteilt Ratschläge, die vor allen Dingen dazu anregen sollen, neben dem Erwerb von Geld und Gut auch höhere Zwecke zu verfolgen. Aber auch von allem andern, was für den Kaufmann wissenswert ist, wird erschöpfend gesprochen: Von Arbeit, Erfolg, vom Geldverdienen, von Vorgesetzten und

---

Mitteldeutschland. Zementversand und -empfang in 1914 und 1913. Die nachstehenden beiden Übersichten bringen eine Darstellung von Versand und Empfang von Zement (einschließl. Steine, Platten, Fliesen von Zement) der Verkehrsbezirke Mitteldeutschlands nach oder aus den verschiedenen Verkehrsbezirken des gesamten Deutschen Reiches, soweit sie in 1914 und 1913 für den mitteldeutschen Verkehr in Betracht kamen, sowie nach oder aus dem Auslande. In den Übersichten bedeutet V den Versand, E den Empfang von Zement usw. des als Überschrift angegebenen mitteldeutschen Verkehrsbezirkes nach oder von den in der Vorspalte genannten deutschen Verkehrsbezirken oder außerdeutschen Ländern. Die in der Mitte der Spalten stehenden Zahlen geben den lokalen Zementverkehr des in der Überschrift genannten Bezirkes an, d. h. also denjenigen Verkehr mit Zement usw., der sich ohne Überschreitung der Grenzen in dem betreffenden Verkehrsbezirke vollzogen hat. Diese Zahlen sind in den Gesamtsummen nicht einbegriffen. Die Mengen sind in t angegeben.

Nr.	Bezeichnung der Verkehrsbezirke	Verkehrsbezirk Nr. 11 Prov. Hann., Oldbg. usw.				Verkehrsbezirk Nr. 16 Berlin				Verkehrsbezirk Nr. 16a Berliner Vororte				Verkehrsbezirk Nr. 17 Prov. Brandenburg (ohne 16 und 16a)			
	I.	1914		1913		1914		1913		1914		1913		1914		1913	
		V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.
1a	Prov. Ostpreußen (ohne 2a)	878	—	20	—	20	—	22	—	10	—	—	—	4900	—	325	—
1b	Prov. Westpreußen (ohne 2b)	1261	—	—	—	40	5	51	—	—	—	—	—	1430	—	885	—
2a	Ostpreußische Häfen	—	—	—	—	15	—	20	—	—	—	—	2	2	—	—	—
2b	Westpreußische Häfen	10	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	185	—	165	10
3	Prov. Pommern (ohne 4)	225	102	76	119	472	104	175	403	26	703	5	786	1629	4221	2578	4106
4	Pommersche Häfen	10	10	—	61	36	1688	60	1915	—	891	—	1622	167	15831	280	17429
5	Mecklbg.-Schwerin u. -Strelitz (ohne 6)	14110	33	16674	55	58	5	272	67	12	—	27	3	1871	214	2181	326
6	Häfen Rostock bis Flensburg	9732	11	12561	2	40	—	25	—	—	—	35	—	74	13	90	36
7	Schleswig-Holstein und das Fürstentum Lübeck (ohne 6 u. 8)	27552	15588	34855	15180	301	337	5	355	—	168	16	35	60	857	120	1017
8	Elbhäfen	44568	4441	82128	3910	14	—	451	77	12	—	—	—	12	55	25	12
9	Weserhäfen	43896	13393	69965	10121	66	430	86	785	—	365	—	35	—	761	—	280
10	Emshäfen	3570	1172	5074	999	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	41	—
11	Prov. Hann, Oldbg. (ohne 8, 9, 10)[1]	289171		361066		277	24964	190	33165	264	9471	7077	7308	461	20711	846	24394
12	Prov. Posen	1558	—	90	—	57	15	48	5	10	—	—	—	1813	500	1509	279
13	Reg.-Bez. Oppeln	10	2	1	43	60	12	88	57	1	4	—	1	—	15253	—	21045
14	Stadt Breslau	92	—	—	—	35	1	200	—	—	—	1	1	—	4	1	1
15	Reg.-Bez. Breslau (ohne 14) und Liegnitz	592	—	859	20	25	1173	142	1967	1	55	—	1	843	8389	1422	3662
16	Berlin	24964	277	33165	190	382		445		116	1051	359	956	27636	2281	50043	3000
16a	Berliner Vororte	9471	264	7308	7077	1051	116	956	359	74		85		23958	555	31433	249
17	Prov. Brandenb. (ohne 16 u. 16a)	20711	461	24394	846	2281	27636	3000	50043	555	23958	249	31433	96603		106436	
18	Reg.-Bez. Magdeburg, Anhalt	64329	5270	55092	18924	63	8633	177	15981	10	8495	2459	9151	960	19768	693	27272
19	Reg.-Bez. Merseburg und Erfurt, d. Kr. Schmalkalden d. Reg.-Bez. Cassel u. d. Thüring. Staaten	50631	3685	72187	8772	157	1110	302	1687	10	1486	2	1071	1272	5774	924	8040
20	Königr. Sachsen (ohne 20a)	33314	47	52629	11	228	14	54	242	11	43	3	256	5039	143	7895	228
20a	Leipzig und Umgebung	29957	62	11929	18	41	16	89	29	2	—	30	12	125	28	157	36
21	Prov. Hess.-Nass., Oberhess.[2]	15145	2406	31013	2011	15	7	38	53	—	1	—	26	16	232	26	263
22	Ruhrgebiet in Westfalen	11664	1669	27694	1075	27	—	75	5	—	21	—	—	—	—	—	431
23	Ruhrgebiet i. d. Rheinprovinz	8736	37	11823	119	—	—	155	—	—	5	—	3	—	—	—	—
24	Westfalen (ohne 22), Fürstentum Lippe u. Waldeck (ohne Pyrmont)	31457	82867	33590	100254	20	1008	43	2414	5	475	—	868	3	739	16	3519
25	Rheinprov. r. d. Rheins (ohne den Kreis Wetzlar, 23 u. 28)	1684	3040	986	11029	28	166	—	630	—	1038	—	9	13	738	—	653
26	Rheinprov. l. d. Rheins (ohne 27) u. d. Fürstentum Birkenfeld	9048	1855	6117	782	20	30	46	263	—	65	—	—	7	72	1	94
27	Saargebiet	145	—	89	109	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
28	Duisburg, Ruhrort, Hochfeld	15	2270	255	355	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
29	Lothringen	1	63	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	39	—	—	—
30	Elsaß	—	—	53	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—
31	Bayrische Pfalz (ohne Ludwigshafen)	27	—	653	47	—	—	—	—	—	—	—	—	1	5	—	—
32	Großh. Hessen (ohne Oberhessen)	970	110	1703	375	63	1	39	—	—	2	—	—	6	—	3	—
33	Großh. Baden (ohne Mannh. und Rheinau)	10	5	115	—	—	14	—	—	—	—	—	10	—	5	—	—
34	Mannheim, Rheinau u. Ludwigshafen	51	5	70	—	—	—	4	—	5	—	—	—	—	—	—	—
35	Kgr. Württemberg u. Hohenzollern	10	3	20	128	—	—	—	16	—	—	—	—	—	7	—	7
36	Südbayern	4035	—	4644	10	—	—	—	66	—	—	2	—	10	2	—	28
37	Nordbayern	4355	244	3930	385	5	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—
	Summe I	468794	139392	601762	183027	5515	67491	6813	110586	1050	48297	10265	53594	72540	97158	101659	116423

[1]) Der Bezirk Nr. 11 umfaßt: Die Provinz Hannover und den Kreis Grafschaft Schaumburg des Reg.-Bez. Cassel sowie die Herzogtümer Braunschweig und Oldenburg (mit Ausschluß der Elb-, Weser- und Emshäfen), das Fürstentum Schaumburg-Lippe und von dem Fürstentum Waldeck den Kreis Pyrmont.

[2]) Der Bezirk Nr. 21 umfaßt: Die Provinz Hessen-Nassau (ohne den Kreis Grafschaft Schaumburg und den Kreis Schmalkalden), den Kreis Wetzlar sowie die Großherzoglich-Hessische Provinz Oberhessen.

Nr.	Bezeichnung der Verkehrsbezirke	Verkehrsbezirk Nr. 18 Reg.-Bez. Magdeburg, Anhalt				Verkehrsbezirk Nr. 19 Reg.-Bez. Merseburg usw.				Verkehrsbezirk Nr. 20 Königr. Sachsen (ohne 20a)				Verkehrsbezirk Nr. 20a Leipzig und Umgebung			
	I.	1914		1913		1914		1913		1914		1913		1914		1913	
		V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.
1a	Prov. Ostpreußen (ohne 2a)	336	—	796	—	11	—	6	—	—	—	42	—	—	—	—	—
1b	Prov. Westpreußen (ohne 2b)	15035	—	4678	—	—	—	—	—	25	—	31	—	13	—	—	—
2a	Ostpreußische Häfen	200	—	46	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—
2b	Westpreußische Häfen	203	—	214	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	Provinz Pommern (ohne 4)	774	146	949	59	20	1384	1	1046	1	719	—	1273	—	1216	—	264
4	Pommersche Häfen	41	232	45	10	—	849	—	441	1	765	12	1302	—	261	—	492
5	Mecklbg.-Schwerin und -Strelitz (ohne 6)	4632	2	6376	97	151	3	25	8	8	18	—	9	—	—	—	—
6	Häfen Rostock bis Flensburg	388	—	428	—	—	—	10	—	10	—	1	5	—	—	—	—
7	Schleswig-Holstein und das Fürstentum Lübeck (ohne 6 und 8)	2844	2933	4595	111	26	—	60	86	7	—	16	—	—	—	1	—
8	Elbhäfen	2192	55	2181	1	10	—	48	—	14	1	2	2	1	—	22	—
9	Weserhäfen	46	750	311	15	—	380	1	30	5	—	—	10	—	—	—	4
10	Emshäfen	—	10	—	—	87	—	5	—	—	—	1	—	—	—	—	—
11	Prov. Hann., Oldbg. (ohne 8, 9, 10)[1]	5270	64329	18924	55092	3685	50631	8772	72187	47	33314	11	52629	62	29957	18	11929
12	Prov. Posen	585	—	505	—	20	1	20	—	99	—	11	—	—	—	2	—
13	Reg.-Bez. Oppeln	192	—	416	—	59	2387	82	3123	30	41358	4	77991	—	436	1	1101
14	Stadt Breslau	—	6	65	—	—	—	5	—	1	—	1	1	18	—	—	—
15	Reg.-Bez. Breslau (ohne 14) und Liegnitz	216	—	1163	—	74	70	289	108	192	2697	467	2821	47	11	36	15
16	Berlin	8633	63	15981	177	1110	157	1687	302	14	228	242	54	16	41	29	89
16a	Berliner Vororte	8495	10	9151	2459	1486	10	1071	2	43	11	256	3	—	2	12	30
17	Prov. Brandenburg (ohne 16 und 16a)	19768	960	27272	693	5774	1272	8040	924	143	5039	228	7895	28	125	36	157
18	Reg.-Bez. Magdeburg, Anhalt	79612		122767		11822	34110	25875	51520	58	27121	24	36503	82	12066	26	20428
19	Reg.-Bez. Merseburg und Erfurt, d. Kr. Schmalkalden d. Reg.-Bez. Cassel u. d. Thüring. Staaten	34110	11822	51520	25875	123111		183348		517	46762	1607	78484	1117	13359	1331	16791
20	Königr. Sachsen (ohne 20a)	27121	58	36503	24	46762	517	78484	1607	21060		27788		1277	466	2040	320
20a	Leipzig und Umgebung	12066	82	20428	26	13359	1117	16791	1331	466	1277	320	2040	1932		1914	
21	Prov. Hess.-Nassau, Oberhessen[2]	156	175	230	198	5507	10946	8525	14164	6	1694	5	780	5	234	—	261
22	Ruhrgebiet in Westfalen	55	361	48	899	565	228	115	312	14	285	—	—	—	15	15	—
23	Ruhrgebiet i. d. Rheinprovinz	12	—	89	—	—	15	90	14	24	—	—	30	9	—	6	—
24	Westfalen (ohne 22), Fürstentum Lippe und Waldeck (ohne Pyrmont)	86	3756	954	10464	477	21873	11	21440	25	1604	6	1959	1	2143	—	748
25	Rheinprov. r. d. Rheins (ohne den Kreis Wetzlar, 23 und 28)	3	340	8	2073	—	2041	10	1782	81	2320	16	5850	—	176	6	—
26	Rheinprov. l. d. Rheins (ohne 27) und das Fürstentum Birkenfeld	28	255	24	44	150	472	2524	556	5	914	4	1269	8	11	—	—
27	Saargebiet	—	—	—	13	—	—	20	7	1	—	—	12	2	—	—	—
28	Duisburg, Ruhrort, Hochfeld	—	—	8	10	—	15	—	10	—	65	—	—	—	—	—	—
29	Lothringen	—	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—
30	Elsaß	—	—	—	—	10	—	105	1	5	—	15	5	—	—	—	—
31	Bayerische Pfalz (ohne Ludwigshafen)	—	10	—	—	—	—	20	1	—	7	—	1	—	—	—	—
32	Großh. Hessen (ohne Oberhessen)	4	5937	—	10	3330	—	3077	5989	11	359	7	295	—	—	—	11
33	Großh. Baden (ohne Mannheim und Rheinau)	37	20	—	—	39	706	115	513	—	180	10	21	1	10	—	10
34	Mannheim, Rheinau und Ludwigshafen	—	—	—	—	—	80	10	40	10	—	—	—	—	—	—	—
35	Königr. Württemberg u. Hohenzollern	15	—	—	10	40	12	475	69	4	10	—	70	—	—	12	164
36	Südbayern	43	—	31	—	1131	—	2340	14	—	61	6	29	—	20	1	—
37	Nordbayern	2049	1	3431	23	31882	11566	45121	15948	150	795	131	3480	—	43	15	246
	Summe I	145635	92313	207370	98383	127602	140842	203830	193575	2018	167604	3477	274823	2693	60592	3609	53060
	II. Ausland.																
50	Rußland (ohne 51)	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
51	Königreich Polen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
53	Ungarn, Slavonien, Kroatien, Siebenbürgen, Bosnien, Herzegowina	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23	—	—	—	15
54	Böhmen	—	—	28	—	405	1428	1229	67	123	17729	81	17583	35	9694	—	3074
55	Österreich (ohne Galizien, Bukowina und 54)	—	—	—	—	10	—	—	—	—	193	5	45	9	46	—	3
56	Schweiz	—	11	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	1	10	—	—
58	Frankreich	—	—	—	—	—	—	60	—	1	—	—	—	1	—	—	—
60	Belgien	—	—	—	5	—	—	—	26	—	—	—	—	—	—	—	—
61	Niederlande	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	4	—	—	—
62	England	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	—	—	—	—
63	Schweden und Norwegen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23	—
	Summe II	—	11	28	5	415	1428	1294	93	125	17922	86	17663	50	9750	25	3092
	Gesamtsumme	145635	92324	207398	98388	128017	142270	205124	193668	2143	185526	3563	292486	2743	70342	3634	56152

[1]) Der Bezirk Nr. 11 umfaßt: Die Provinz Hannover und den Kreis Grafschaft Schaumburg des Reg.-Bez. Cassel sowie die Herzogtümer Braunschweig und Oldenburg (mit Ausschluß der Elb-, Weser- und Emshäfen), das Fürstentum Schaumburg-Lippe und von dem Fürstentum Waldeck den Kreis Pyrmont.

[2]) Der Bezirk Nr. 21 umfaßt: Die Provinz Hessen-Nassau (ohne den Kreis Grafschaft Schaumburg und den Kreis Schmalkalden, den Kreis Wetzlar sowie die Großherzoglich-Hessische Provinz Oberhessen.

Fortsetzung von Seite 369.

Nr.	Bezeichnung der Verkehrsbezirke	Verkehrsbezirk Nr. 11 Prov. Hann., Oldbg. usw.				Verkehrsbezirk Nr. 16 Berlin				Verkehrsbezirk Nr. 16a Berliner Vororte				Verkehrsbezirk Nr. 17 Prov. Brandenburg (ohne 16 und 16a)			
	II.	1914		1913		1914		1913		1914		1913		1914		1913	
		V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.	V.	E.
	Ausland. Übertrag	468794	139392	601762	183027	5515	67491	6813	110586	1050	48297	10265	53594	72540	97158	101659	116423
50	Rußland (ohne 51)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	78	—	22	—
51	Königreich Polen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	—	—	—
53	Ungarn, Slavonien, Kroatien, Siebenbürgen, Bosnien, Herzegowina	—	3	—	—	5	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
54	Böhmen	137	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	64	—	50
55	Österreich (ohne Galizien, Bukowina und 54)	—	—	106	—	—	150	65	110	—	—	—	—	—	—	—	—
56	Schweiz	3220	—	1	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—
60	Belgien	—	—	—	—	30	—	121	—	—	—	—	—	—	—	—	—
61	Niederlande	110	28	15	66	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
63	Schweden und Norwegen	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
64	Dänemark	31	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe II'	3500	31	122	66	36	150	190	112	—	—	—	—	92	64	22	50
	Gesamtsumme	472294	139423	601884	183093	5551	67641	7003	110698	1050	48297	10265	53594	72632	97222	101681	116473

Untergebenen, vom Verhältnis des Kaufmanns zur Kundschaft, zum Kaufmann, usw. Marksteine und Merksprüche sowie ein kurzes Literaturverzeichnis, das einige ausführlichere Abhandlungen des Stoffes und der dabei behandelten Einzelfragen angibt, bilden den Schluß der wertvollen Schrift. sg. 50

Rechts- und Verwaltungspflege

Das Vorbenutzungsrecht an Patenten. Der Beklagte hatte am 7. Oktober 1915 ein Patent angemeldet, das sich auf ein Verfahren und eine Vorrichtung zum Abdestillieren von Benzolkohlenwasserstoffen bezieht. Der Kläger machte ein Vorbenutzungsrecht an dieser Erfindung geltend, indem er sich darauf berief, daß er bereits früher die Erfindung anderen Personen mitgeteilt habe und auch aufgefordert worden sei, einem größeren Werk ein schriftliches Angebot zu machen. Er habe zu diesem Zwecke am 5. Oktober 1915, also zwei Tage vor der Anmeldung des Patents durch den Beklagten, in dem fraglichen Werk die genauen Maße genommen, mithin die zur Benutzung der Erfindung erforderlichen Anstalten getroffen. Der Beklagte erhob Widerklage mit dem Antrage, dem Kläger zu verbieten, den fraglichen Benzoldestillierapparat gewerbsmäßig herzustellen, in Verkehr zu bringen, feilzuhalten oder zu gebrauchen.

Das Landgericht hatte ein Vorbenutzungsrecht des Klägers verneint und gemäß der Widerklage des Beklagten erkannt. Die Berufung des Klägers gegen dieses Urteil blieb ohne Erfolg; das OLG Hamm bestätigte lediglich das Erkenntnis der Vorinstanz. — Ein Vorbenutzungsrecht hätte der Kläger nach § 5 des Patentgesetzes nur dann, wenn er zur Zeit der Anmeldung bereits im Inlande die Erfindung in Benutzung genommen oder die zur Benutzung erforderlichen Anstalten getroffen hätte. Das letztere behauptet der Kläger. In dieser Beziehung ist festgestellt, daß der Kläger in den ersten Oktobertagen 1915 aufgefordert wurde, ein schriftliches Angebot betreffend den Destillierapparat zu machen, und daß er am 5. Oktober 1915 die erforderlichen Maße dazu genommen, aber erst am 9. Oktober ein bestimmtes Angebot gemacht und am 12. Oktober die Bestellung erhalten hat. Es war danach zur Zeit der Anmeldung des Patents durch den Beklagten noch zweifelhaft, ob es zur Errichtung der Anlage durch den Kläger kam. Er war bis zum 12. Oktober in seinen Entschließungen von dem Willen anderer Personen abhängig, hatte also noch nicht den von äußeren Umständen und fremden Entscheidungen unabhängigen Willensentschluß gefaßt, die Anlage zu errichten. Was bis zum 7. Oktober, dem Tage der Anmeldung des Patents durch den Beklagten, geschah, diente nicht dazu, eine einzelne bestimmte Anlage ins Leben zu rufen, denn der Kläger zeigte und erläuterte zunächst seine Zeichnungen, sondern es sollte nur dem Kläger eine Bestellung verschaffen, die ihm dann die Gelegenheit zur Ausführung einer Anlage bot. Mit dieser Ausführung ist aber erst begonnen worden, nachdem der Beklagte das Patent schon angemeldet hatte.

Danach steht dem Kläger ein Vorbenutzungsrecht nicht zu. Mit Recht hat also die Vorinstanz seine Klage abgewiesen und der Widerklage gemäß erkannt. (OLG Hamm, 3/4. U. 65/17.) J 124

Handelsnachrichten

Konkurs (eröffnet): Gasthaus- und Ziegeleibesitzer Heinrich Klösel (Gr. Peterwitz, Kreis Ratibor). H

Westdeutschland. Richtpreise für Ziegel. Für den Bereich des 7. Armeekorps ist der Richtpreis für das Tausend Ziegel (Vor- und Hintermauerungsziegel) auf 55 M ab Ziegelei festgesetzt, mit Ausnahme für die Kreise Lippstadt, Soest, Cleve, Geldern, Moers, Rees, Stadt und Landkreis Bielefeld und Recklinghausen und Stadtkreis Buer, für die ein Richtpreis von 60 M festgesetzt ist. Die Preise gelten vom Tage der Verkündigung an bis auf weiteres. Für Kleinbedarf (Abgabe bis zu 5000 Stück gemäß § 6 der Bekanntmachung vom 15. Januar 1918) ist ein Zuschlag von 10 vH auf die Preise gestattet. mH 364

Kalk

Mitteldeutschland. Unveränderte Kalkpreise. Der Verband Mitteldeutscher Kalkwerke läßt die Preise über den 1. Juli hinaus unverändert. Eine vielleicht nötig werdende spätere Erhöhung hängt in erster Linie von der weiteren Gestaltung der Kohlenpreise ab. mK 363

Allgemeines

Neugründung für das Versandgeschäft mit Rußland und Finnland. Der Verein deutscher Spediteure e. V. (Berlin) gründete auf Veranlassung der Reichsbehörden mit einem Gesellschaftskapital von 300 000 M die Firma „Osttrans", osteuropäische Transportgesellschaft m. b. H. (Berlin). An dieser Gesellschaft haben sich zahlreiche Firmen des ganzen deutschen Reiches beteiligt, die schon vor dem Kriege in beträchtlichem Umfange an der Regelung des Güterverkehrs mit dem ehemaligen Rußland teilgenommen haben. Gegenstand des Unternehmens sind Versand-, Lagerungs- und Verzollungsgeschäfte von und nach den einzelnen Teilen des ehemaligen Rußland und Finnland mit Ausnahme der Ukraine. mA 365

Zoll- und Verkehrswesen

Einführung eines neuen Tarifheftes. Im Ostdeutsch-Österreichischen Verkehr tritt am 1. September 1918 ein neuer Eisenbahngütertarif, Teil II Heft 1, für den ostdeutsch-österreichischen Verkehr in Kraft, durch den der gleichnamige Eisenbahngütertarif vom 1. August 1911 nebst Nachtrag I—VIII und dem Anhange vom 1. April 1918 sowie die durch besondere Bekanntmachungen eingeführten Frachtsätze aufgehoben werden. Hiermit treten Tariferhöhungen und Verkehrsbeschränkungen ein. ta

Ausnahmetarif für Staubkalk. Im Staats- und Privatbahn-Güterverkehr, Teil-Heft C II, ist die Station Brackwede als Versandstation in den Ausnahmetarif 4a für Staubkalk (Kalkasche) zum Düngen aufgenommen. ta

Schweden. Verzollung von Tonseife. Tonseife in geformten Handstücken, genannt Toilette-Handwaschmittel, ausschließlich aus Ton, der mit Riechmitteln versetzt ist, bestehend, der Aufschrift nach zur Reinigung von Kochgefäßen und anderen Gegenständen aus Holz, Metall, Glas, Porzellan usw. bestimmt, ist nach Tarif-Nr. 14 mit 0,10 Kr für 1 kg zu verzollen. Tonseifen, Ton mit Zusatz von Alkalihydrat, ein Ersatzmittel für Schmierseife (grau, durchscheinend, schmierseifenartig) und ein Mittel zur Entfernung von Fett und Öl aus Maschinen (hellrot, durchscheinend, schmierseifenartig) sind nach Tarif-Nr. 1259 mit 15 vH vom Werte zu verzollen. Da die Waren der Analyse nach neben Silikat, Tonerdehydrat und freiem Alkalihydrat auch Aluminat enthalten, so muß eine chemische Umlagerung stattgefunden haben. Zo

Bulgarien. Transportdienst Maritza. Unter Mitwirkung und Aufsicht der General-Eisenbahn und Hafendirektion ist ein neuer Dienst unter der Bezeichnung Bulgarischer Transportdienst Maritza mit dem Sitz in Sofia geschaffen worden. In Zukunft wird die gesamte Ein- und Ausfuhr auf den bulgarischen Eisenbahnen nur durch Vermittlung des genannten Dienstes erfolgen. Beteiligte erhalten auf Verlangen ein Stück der Dienstordnung. ta

Schweden. Anmeldung des Warenwerts bei der Ein- und Ausfuhr. Vom 1. Juli 1918 ab ist für statistische Zwecke sowohl bei der Einfuhr als auch bei der Ausfuhr der Wert der Waren an der schwedischen Grenze anzumelden. Zo

Erteilte Zuschläge

Erteilte Zuschläge. Der Zuschlag auf die vom Verwaltungsressort der Kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven am 27. März verdungenen 815 000 Stück blauen und hartbraunen Klinker ist der Firma Vereinigte Oldenburger Klinkerwerke, G. m. b. H. (Bockhorn i. Oldenburg) erteilt worden. esr

Ausstellungen

Die deutsche Werkbundausstellung in Kopenhagen. Am 29. Juni wurde die deutsche Werkbundausstellung in den Räumen der „Freien Ausstellung" in Kopenhagen eröffnet. Die Ausstellung umfaßt die verschiedensten kunstgewerblichen Gegenstände einschließlich Keramik. Ein Lichtbildtheater führt Fabrikbauten, Landhäuser, Arbeiterwohnungen, Eisenbahnbrücken usw. vor. Die Ausstellung steht unter Leitung von Professor Riemerschmid (München). E

Ehrentafel

Den **Heldentod** starben: Offiziers-Stellvertreter in einer sächsischen Flak-Batterie Erwin Makiolczyk, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Keramiker in der Ofenfabrik Saxonia in Meißen. — Von Angestellten und Arbeitern der Firma Villeroy & Boch: Landsturmmann Franz Heisel (Orscholz), Landsturmmann Math. Faßbender (Hausbach), Sergeant Michel Berg (Keuchingen) und Landsturmmann Nikolaus Panno (Keuchingen), von der Steingutfabrik Mettlach; Musketier Johann Himbert (Wallerfangen) und Krankenträger Joh. Gottfr. Marchand (Wallerfangen), von der Fabrik Wallerfangen; Unteroffizier Willy Becker (Dresden), Gefreiter Otto Fiedler (Dresden), Gefreiter Walter Rosenkranz (Dresden), Unteroffizier Erich Wenze (Dresden), Infanterist Willy Langhof (Radebeul) und Infanterist Max Haase (Dresden), von der Fabrik Dresden; Kanonier Robert Israel (Eibau) und Sergeant Rudolf Kofahl (Lübeck), von der Fabrik Dänischburg. — Von Angestellten der Porzellanfabrik Schönwald (Schönwald, Oberfranken): Johann Ederer, Max Graf, Wilhelm Puhlmann, Adolf Rausch, Karl H. Schmidt, Georg Werner, sämtlich aus Schönwald, Fritz Köstler, Wilhelm Matthes, Joh. Bapt. Rößler, Christoph Stöhr, Konrad Übelhack, Christian Weidmann, Johann Wunderlich, sämtlich aus Arzberg. — Zieglermeister Emil Meyer (Freiwalde). — Vizefeldwebel und Offiziersaspirant Conrad Schumann, Sohn des Ziegelmeisters Carl Schumann bei der Firma L. Ehrhardt & Co. (Weimar-Apolda). He

Das **Eiserne Kreuz** erhielten: Sergeant in einem Reserve-Infanterie-Regiment Fritz Kuhlenkord, Maschinist der Ziegelei Gebr. Wilms (Dortmund). — Unteroffizier Bruno Seemann, Angestellter der Firma Menck & Hambrock (Ottensen). E²

Beförderung. Paul Bachmann, ehemaliger Zwickauer Zieglerschüler, wurde zum Sergeanten in einem Fußartillerie-Bataillon befördert. Bf

Verschiedenes

Spenden. Der Ludendorff-Spende überwiesen: Amberger Kaolinwerke (Hirschau) 5000 M. — Portland-Zement-Werke Wetterau (Lengfurt) 3000 M. — Friedr. Kirchhoff, Fabrikbesitzer, Vorsitzender des Grubenvorstandes der Portland-Zement-Werke Lengfurt (Haus Ortlohn bei Iserlohn), 3000 M. — Kommerzienrat Wilhelm Ludowici (Jockgrim) 10 000 M. 169 V

Arbeiterwohlfahrt und Kriegsfürsorge. Die Dyckerhoff & Widmann Akt.-Ges. (Biebrich a. Rh.) hat im Jahre 1917 zu Gunsten der Familien ihrer einberufenen Beamten und Arbeiter 118 411,93 M, im ganzen seit Anfang des Krieges 509 660,45 M aufgewendet. Teuerungszulagen an Beamte und Arbeiter wurden weiter gewährt. Der Kriegsfürsorge- und Unterstützungskasse der Gesellschaft, die im Geschäftsabschluß vom 31. 12. 1917 mit 417 977,99 M erscheint, sollen aus dem Reingewinn des Jahres 1917 100 000 M überwiesen werden. — Die Akt.-Ges. Braunkohlengruben und Dampfziegeleien Auguste bei Bitterfeld (Grube Auguste) hat im Geschäftsjahre 1917 6048 M für Kriegsunterstützungen aufgewendet. Die Gesellschaft verfügt über einen Unterstützungsfonds in Höhe von 23 789,85 M. — Die Lothringer Ziegelwerke Akt.-Ges. (Metz) besitzt ein Kriegsunterstützungskonto von 1200 M. — Die Greppiner Werke (Greppin) haben aus dem Reingewinn des Jahres 1917 80 000 M dem Pensionsfonds überwiesen und 70 000 M für Unterstützungen und Zuwendungen an Prokuristen, Beamte und Arbeiter bewilligt. Der Kriegsfürsorgefonds erscheint im Geschäftsabschluß mit 75 000 M. V

Übermäßige Preissteigerung? Die „Allgemeine Haus- und Grundbesitzer-Zeitung Nr. 1141" schreibt: „Es liegen in Urschrift eine Anzahl von Pachtverträgen der Kgl. Württ. Eisenbahnverwaltung über Lagerplätze vor. Auf diesen Pachtverträgen ist rückseitig ein Aufschlagvermerk angebracht des einfachen Inhalts, daß die Miete von M . . . auf M . . . erhöht sei. Höchst merkwürdig ist dabei, daß diese Steigerung nicht etwa auf einen bestimmten künftigen Termin (Kündigungstermin) läuft, sondern rund einen Monat rückwirkend erkannt ist. Noch merkwürdiger aber sind die Steigerungssätze. In einem Falle — wir beginnen mit dem bescheidensten Satze — ist um 25 vH gesteigert. In einem zweiten Falle beträgt die Steigerung 65 vH, und in einem dritten Falle erreicht sie nahezu 70 vH! Wenn andere Leute dieses Beispiel nachahmen wollten! Man berücksichtige wohl: hier liegt weder eine Steigerung der Hypothekenzinsen noch etwaiger Abgaben vor; sondern — möchte man sagen — es wird lediglich der Lage und der Geldentwertung Rechnung getragen." V

Syndizierung der deutschen Wirtschaft unter staatlicher Mitwirkung. Der bekannte schlesische Großindustrielle und Wirtschaftspolitiker Geh. Kommerzienrat Caro (Schloß Paulinum bei Hirschberg) hat den für die Wirtschaftspolitik zuständigen Stellen eine Denkschrift überreicht, in der sehr beachtenswerte Vorschläge für die künftige Gestaltung unseres Wirtschaftslebens enthalten sind. Die Denkschrift geht davon aus, daß nach dem Kriege und nach einer möglichst kurz zu bemessenden Übergangszeit das deutsche Wirtschaftsleben nicht unter den gleichen Verhältnissen weitergeführt werden könne, wie sie vor dem Kriege bestanden haben. Andere Wege würden gesucht werden müssen, um unter Eingliederung neuer Gesichtspunkte in unsere Wirtschaftspolitik gegenüber der bisherigen Erzeugungsart die schweren Wunden, die der Krieg dem deutschen Erwerbsleben beigebracht hat, zu heilen. Dieses Ziel könne nur unter engem Zusammenschluß der einzelnen Betriebszweige in gemeinsamer Betätigung erreicht werden. Die deutschen Kartellbindungen vor dem Kriege hätten nach vielfacher Richtung Nützliches erreicht und viel dazu beigetragen, unserer Wirtschaft die hervorragende Stellung zu sichern, zu der sie im Wettbewerb mit anderen Völkern gelangt ist. Wenn die einzelnen Kartelle keinen vollen Erfolg in ihrer Betätigung erreicht hätten, so habe dies seinen Grund in dem Umstand, daß sie jeweils nur auf eine verhältnismäßig kurze Dauer abgeschlossen werden konnten und zumeist nicht sämtliche dem betreffenden Betriebszweig angehörenden Berufsgenossen umfaßten.

Nach Geheimrat Caros Ansicht ist nach dem Kriege eine namhafte Kräftigung unseres Wirtschaftslebens nur durch die Begründung festgefügter Verbände zu erreichen, deren auf längere Zeit gesicherte Dauer eine ordnungsmäßige und erschöpfende Ausgestaltung der Erzeugung und des Absatzes gestattet und die restlos die Gesamtheit der Angehörigen der einzelnen Arbeitsgebiete umfassen. Solche Zusammenschlüsse können durch zweckentsprechende Vereinheitlichung der Herstellung außerordentliche Ersparnisse erzielen. Wenn die Staatsregierung, wie es den Anschein hat, diese Tatsache anerkennt, dann fällt ihr die Aufgabe zu, den Zusammenschluß der einzelnen Betriebszweige durch feste Kartellierung, der, wie die Vergangenheit lehrt, in vollkommener Weise in freier Verständigung der Interessenten nicht zu erreichen ist, auf gesetzgeberischem Wege zur Durchführung zu bringen. Diese staatliche Mitwirkung hat aber nichts gemeinsam mit den in der Kriegszeit auf dem Gebiet der Zwangssyndizierung eingeschlagenen Wegen, die eine gegenwärtig bedingte unmittelbare einschneidende behördliche Beeinflussung der Geschäfts- und Betriebsführung ergeben. Auf Grund der feststehenden Tatsache, daß die privatwirtschaftliche Betätigung der staatlichen Betriebsverwaltung durchaus überlegen ist, während ein voller Erfolg der deutschen Privatwirtschaft nur bei freier Entfaltung der in ihr tätigen Kräfte zu erreichen ist, wird nach dem Kriege bei allen auf zweckmäßige Regelung des deutschen Erwerbslebens gerichteten Bestrebungen unsere Staatsregierung als leitenden Grundsatz gelten lassen müssen: die Privatwirtschaft von jeder staatlichen Beeinflussung nach Möglichkeit unbehelligt zu lassen.

Danach hätte in der vorliegenden Frage die staatliche Betätigung sich darauf zu beschränken, diejenigen Betriebszweige, innerhalb deren eine entsprechend starke Mehrheit unter Aufstellung selbstvereinbarter Satzungen sich zum Zwecke einer Verbandsbildung zusammenfindet, auf einen entsprechend langen Zeitraum dadurch zusammenzufassen, daß sie einer den Gemeinschaftszweck störenden Minderheit durch Gesetz die Beitrittspflicht zu dem beabsichtigten Verbande auferlegt. Bei wesentlichen sachlichen Bedenken einer Minderheit soll, um eine unbillige Überstimmung zu vermeiden, die Staatsregierung zur Vermittlung angerufen werden, der dann die Entscheidung zusteht. Es erscheint ferner erforderlich, zum Schutze der Verbände die Errichtung von neuen Unternehmungen von einer staatlichen Genehmigung abhängig zu machen, bei deren Erteilung dem Unternehmer die Verpflichtung auferlegt wird, dem bestehenden Verbande beizutreten. Jede über dieses begrenzte Maß hinausgehende staatliche Einwirkung auf die Kartelle wäre vom Übel.

Geheimrat Caro hält es für berechtigt, daß der Staat, unter dessen Mitwirkung den einzelnen Erwerbsgruppen auf diese Weise wesentliche Vorteile zugeführt werden, einen Teil der durch den Krieg herbeigeführten Steuerlast den betreffenden Wirtschaftsgruppen aufbürdet. V

Sitzungen

10 Juli, ¼4 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 6. Sektionsversammlung. Dresden-A, Marienstraße 20 (Gasthaus „Drei Rosen").

12. Juli, 11 Uhr: Centralverband Deutscher Industrieller e. V. Delegiertenversammlung. Berlin, Hotel Adlon.

25. Juli, 10½ Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft Sektion IX. Sektionsversammlung. Hameln, Hotel zum Bremer Schlüssel.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 80 | BERLIN NW 21, Donnerstag, den 11. Juli 1918 | 42. Jahrgang

Ziegeleien für vorübergehenden Bedarf 373
Kann fördert die Ernte 374
Fragekasten 375
Rechts- und Verwaltungspflege . . 375
Handelsnachrichten 375
Ehrentafel 375
Verschiedenes 375
Berufsgenossenschaften und Vereine 376
Sitzungen 376

Ziegeleien für vorübergehenden Bedarf

Ziegelei-Ingenieur A. Nawrath

Die jetzt fast völlig darniederliegende Bautätigkeit dürfte sich bald nach Beendigung des Krieges zu großer Regsamkeit entwickeln; harren doch viele öffentliche und private Bauten, die zum Teil schon vor dem Kriege geplant waren, der Ausführung. Im Verlauf des langen Krieges hat sich besonders das Bedürfnis nach Erbauung von Wohngebäuden erhöht. Aus fast allen Städten des Reiches kommen

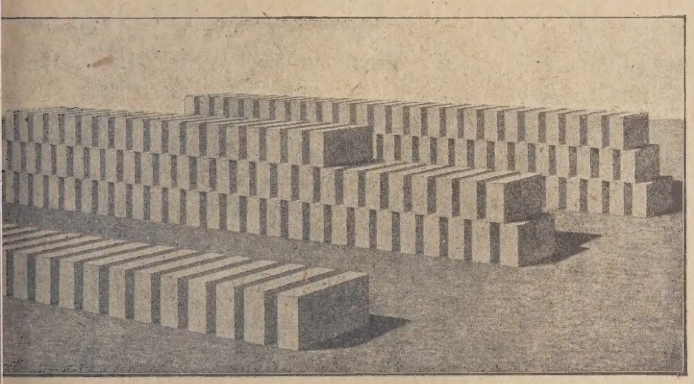


Bild 1 Trocknen der Ziegelformlinge im Freien.

Nachrichten, daß sich ein Mangel an kleinen und mittleren Wohnungen einstellt, und in den Gemeindeverwaltungen finden Beratungen statt, wie der zu erwartenden Wohnungsnot beizeiten vorgebeugt werden könne. Viele Tausende von kriegsgetrauten Kriegern, deren Frauen jetzt noch bei den Eltern wohnen, brauchen nach ihrer Rückkehr Wohnungen. In den großen Städten erwägt man die Freigabe der bisher für unbewohnbar erklärten Dach- und Kellergeschosse zur Herrichtung von Notwohnungen. Im ganzen Reiche sind Bestrebungen im Gange, durch Schaffung von Kleinsiedlungen den heimkehrenden Kriegern angenehme und gesunde Wohnstätten zu schaffen, und man stellt Grundstücke und Geldmittel dafür bereit. Fabriken, deren Betriebe zur Zeit mit Kriegsarbeiten und -lieferungen beschäftigt sind, dürften die hohen Gewinnrücklagen zur Vergrößerung ihrer Arbeitersiedlungen verwenden, um einen seßhaften Arbeiterstamm heranzubilden. Auch die Gewinne, die der Landwirtschaft jetzt zufließen, werden später zum Teil in Aus- und Neubauten von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden auf dem Lande Verwendung finden. Dazu kommt ferner der unumgänglich notwendige Wiederaufbau aller im Kriege zerstörten Baulichkeiten.

Leider stellen sich dem baldigen Baubeginn durch das Fehlen der nötigen Baustoffe, besonders der Ziegel, noch große Hindernisse in den Weg. Was an Ziegelvorräten bei Kriegsbeginn vorhanden war, ist fast aufgebraucht, und durch die Stillegung der Ziegeleibetriebe haben sich neue Vorräte nicht ansammeln können. Erfolgt die Inbetriebnahme der Ziegeleien nicht schon im Frühjahr, dann dürfte es sich für die größte Mehrzahl der Ziegeleien nicht mehr, den Betrieb in den späteren Monaten noch aufzunehmen, denn bevor sie ihre teils in Verwahrlosung geratenen, teils mit Wasser angefüllten Tongewinnungsstätten in abbaufähigen Zustand gebracht, Feldbahngleise neu gelegt und Ausbesserungen an Schuppen, Gebäuden, Aufzügen und Maschinen vorgenommen haben, sind bereits die kühlen Herbstmonate herangerückt, in denen wegen der Frostgefahr keine Ziegel mehr zum Trocknen in die Schuppen gebracht werden können. Nur einige wenige mit künstlichen Trockenanlagen versehene Ziegeleien dürften allenfalls befähigt sein, ihre Anlagen noch in vorgerückter Jahreszeit in Betrieb zu setzen, vorausgesetzt, daß ihnen dann gleich geübte Arbeitskräfte zur Verfügung stehen und ausreichende Kohlenmengen geliefert werden. Es geht also fast ein volles Jahr verloren, bis größere Mengen Ziegel auf den Markt kommen können. Welche schlimmen Folgen aber entstehen können, wenn durch einen längere Zeit herrschenden Ziegelmangel die so sehr dringend nötige Beschaffung von Wohnungen aufgeschoben werden müßte, ist gar nicht abzusehen.

Wenn auch die vorhandenen Ziegeleien nach ihrer Inbetriebsetzung vielleicht in der Lage sein werden, den einsetzenden starken Bedarf zu decken, so werden sich doch

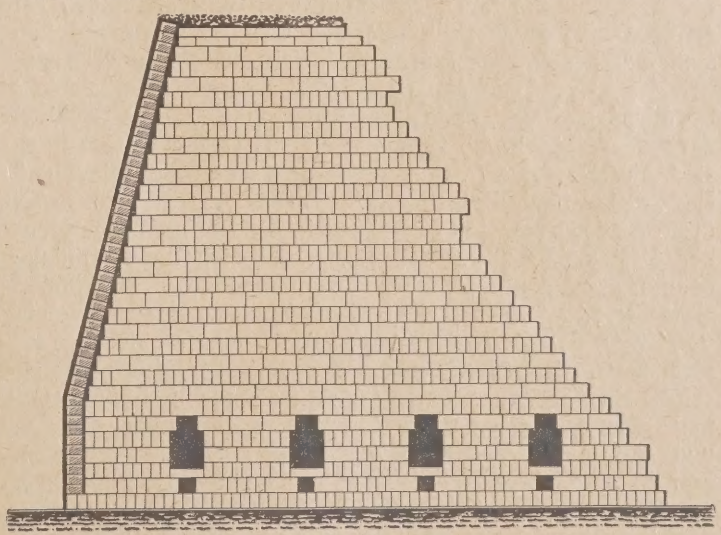


Bild 2 Feldbrennofen oder Meiler. Aufriß.

in gewissen Gegenden Neuanlagen von Ziegeleien als notwendig erweisen, da bei dem herrschenden Mangel an Eisenbahnwagen auf eine Einschränkung des Versandes und eine möglichst große Frachtraumersparnis Bedacht genommen werden muß. Neue Ziegeleien hätten nach drei bis vier Jahren, wenn der Bedarf gedeckt ist, ihre Schuldigkeit getan und könnten dann wieder vom Erdboden verschwinden. Mancher Ziegeleibesitzer wird zu diesem Ausweg greifen müssen, um die Ziegellieferung in der Hand

zu behalten. Er wird dann bei Eintritt völlig geregelter Verhältnisse die Notziegeleien wieder eingehen lassen.

Die nachfolgenden Ausführungen möchten den Ziegeleibesitzern eine Anleitung zur Anlage solcher Ziegeleien mit billigen und leistungsfähigen Brennöfen geben, die nur so lange zu bestehen brauchen, als Ziegel verlangt werden, und deren Anlagekosten in der kurzen Zeit ihres Bestehens getilgt werden.

Die einfachste Art der Ziegelherstellung ist der Handstrich. Da aber nicht überall Ziegelstreicher zu haben sind und von auswärts schwer zu beschaffen sein werden, ist es zweckmäßig, die Ziegel mit Maschinen herzustellen, und zwar kommen dafür sowohl Streichmaschinen in Betracht, die den Handstrich nachahmen, als auch Strangziegelpressen, bei denen von dem aus der Presse heraustretenden Tonstrange mittels eines Abschneideapparates einzelne Ziegel abgeschnitten werden. Welche Herstellungsart zu wählen ist, hängt teils von den örtlichen Gewohnheiten und Ansprüchen, teils von der Beschaffenheit des Rohstoffes ab. Nicht jeder Lehm oder Ton läßt sich auf einer Strangpresse verpressen, während er zur Herstellung von Streichziegeln geeignet ist, und umgekehrt.

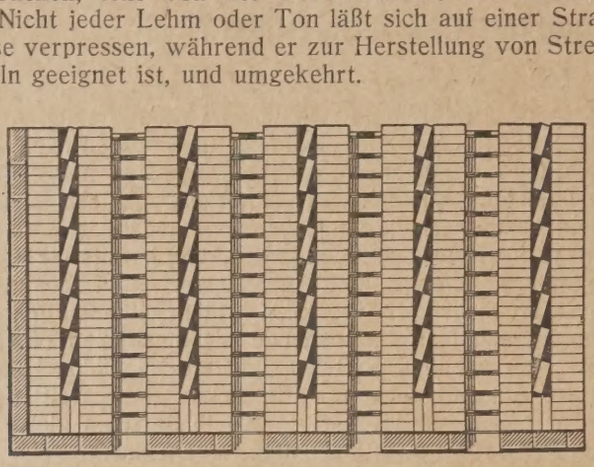


Bild 3 Feldbrennofen oder Meiler. Grundriß.

Das Trocknen der mit der Streichmaschine hergestellten Ziegel erfolgt am einfachsten im Freien, indem man sie auf gut geebnete und mit Sand bestreute Plätze flach hinlegt. Wind und Sonne besorgen das Trocknen. Später, sobald die Formlinge etwas steif geworden sind, stellt man sie auf die hohe Kante, damit auch die unteren Flächen von der Luft bestrichen werden. In ähnlicher Weise kann auch das Trocknen der mit der Strangpresse hergestellten Ziegel erfolgen, und zwar stellt man sie, weil sie schon ziemlich steif aus der Presse kommen, gleich auf die hohe Kante (Bild 1). Der Trockenplatz wird zuerst mit einer Schicht Formlinge belegt, dann legt man eine zweite Schicht darüber usw., bis die Stapel drei bis vier Schichten hoch sind. Wenn diese Formlinge so steif geworden sind, daß sie eine weitere Belastung vertragen, werden wiederum drei bis vier Schichten Formlinge in der vorher beschriebenen Weise darauf gestellt. Erweisen sich die Formlinge beim Beginn des Trocknens als empfindlich, d. h. können sie scharfen Wind oder die heißen Sonnenstrahlen so wenig vertragen, daß sie reißen, dann schützt man sie durch Vorstellen von Strohmatten und Bedecken mit Brettern. Besser erfolgt das Trocknen unter gedeckten, jedoch seitlich offenen Schuppen, die guten Schutz gegen die Sonnenstrahlen und vor allem gegen Regen bieten. Solche Schuppen können sehr einfach aus Rundholz mit einem leichten Dach aus Brettern hergestellt werden. Falls die Ziegel im Beginn des Trocknens lebhaften Luftzug nicht vertragen, können an der Windseite Strohmatten oder Bretterladen aufgestellt werden.

Die bedeutendste Aufgabe ist die Wahl des Brennofens. Dieser soll nicht nur gut und möglichst billig brennen, sondern auch nicht zu teuer in der Anschaffung sein. Als einfachste und billigste Art des Brennens erscheint die in einem sogenannten Feldbrennofen oder Meiler (Bild 2 und 3), den man aus den zu Ziegeln zu brennenden Formlingen selbst aufsetzt, wobei die zum Brennen erforderliche Kohle gleich beim Setzen des Ofens in die Schürkanäle gefüllt und zwischen die einzelnen Ziegelschichten gestreut wird. D Feldofen hat den Vorteil, daß man schnell eine größe Menge Ziegel mit verhältnismäßig wenig Brennstoff brenn kann, ohne besondere Kosten für den Bau eines wirkliche Ofens aufwenden zu müssen. Das Aufsetzen des Ofens, d richtige Bemessen der zum Brennen erforderlichen Kohle menge sowie das Leiten des Brandes erfordert, soll nic allzuviel Ausschußware entstehen, viel Übung; diese Ve richtungen sind daher nur von damit vertrauten Arbeite durchzuführen. Ferner ist es nicht zu vermeiden, daß d zu brennenden Ziegel, infolge der unmittelbaren Berühru mit den Kohlen, durch Asche und Schlacke verunreini werden und daß der Ofen neben brauchbaren auch vie überbrannte und geschmolzene, sowie verbogene, ze brochene und halbgare Ziegel liefert. Die Verwendung ein Feldbrennofens sollte man daher nur dann in Betrac ziehen, wenn es sich um eine ganz kurze Betriebsdauer d Ziegelei und einen nicht zu großen Bedarf an Ziegeln ha delt. Bei länger anhaltendem großen Bedarf ist dem B eines wirklichen Ofens der Vorzug zu geben, und zwar der Ringofen am meisten zu empfehlen, weil er durch sein ununterbrochenen Betrieb außerordentlich wenig Brennst verbraucht und täglich eine bestimmte Menge gleichmäß und gut gebrannter Ziegel liefert. Die Baukosten ein Ringofens gewöhnlicher Bauart sind jedoch ganz beträch lich, und sein Bau nimmt eine geraume Zeit in Anspruch.

(Schluß folgt.) 56

Ton fördert die Ernte

Einen Beitrag zur Förderung der Fruchtbarkeit v mageren Ackerböden durch Ton[1]) liefert Prof. Dr. Alfr Koch (Göttingen) im Jahresbericht der Vereinigung für a gewandte Botanik (15. Jahrg. 1917, Heft 1). Er führt d aus: „Ich bemerkte, daß ein Zusatz von reinem Ton reinem, mit Nährsalzen gedüngtem Sand die Ernte se beträchtlich steigert. Die Kornernte stieg durch Tonzusa in Topfversuchen bei Roggen und Weizen auf das 3fach bei Hafer auf das 14fache. Im Sandtongemisch entwick ten sich die Pflanzen wie in gutem Lehmboden. Diese E fahrungen decken sich mit Ergebnissen von Feldversuch die Gerlach in Bromberg gelegentlich anstellte. Er üb fuhr behufs Anlage eines bakteriologischen Versuchsfel Sandboden mit 5000 dz Ton für 1 ha und erhielt dadurch 5 Jahren im Fruchtwechsel 80 vH Mehrertrag.

Meine eigenen Beobachtungen sind dann auch durch v schiedene Mitteilungen aus der Praxis bestätigt word So schrieb mir Herr Dr. Wegener aus Norden von sein guten Erfahrungen, die er in Ostfriesland mit Behandlu von Sandboden mit 100—150 cbm Seeschlick auf 1 ha macht habe. Er hebt hervor, daß diese Maßnahme besser wirke, als gleichstarke Düngung, und daß sie üb haupt erst ermöglicht habe, Raps und Pferdebohnen d zu bauen. Und Oetken berichtet aus Oldenburg, daß i auf einem Roggenstück der auffallend bessere Stand ei Randstreifens auffiel. Nachfrage ergab, daß hier lehmi Grabenaushub auf den Sandboden des Feldes gebracht w Der Erfolg dieser Maßnahme trat auch bei der Ernte herv Das Feld brachte 39 Zentner Korn, der mit Lehm behande Streifen 64 Zentner auf 1 ha.

Die Erklärung dieser günstigen Wirkung des Tones o physikalisch ähnlicher Materialien habe ich zum Teil da gesucht, daß die Tonbeimischung zu Sand das Gleiten Vorwärtstreiben der Wurzeln in dem Sand erleichtert so die Pflanze an Energiematerial in Gestalt von Assi lationsprodukten spart, was in einer vermehrten Ernte z Ausdruck kommt. Die Richtigkeit dieser Erklärung w durch die Beobachtung erwiesen, daß zum Eintrei einer Nadel in Sand weit mehr aufgesetztes Gewicht n ist, als in Sandtonmischung. Dasselbe zeigt keimender M den man oben auf Sand legt. Die Keimwurzeln können ni eindringen, weil der Sand den Wurzeln zu viel Widersta

[1]) Vergl. auch Tonindustrie-Zeitung 1917, Nr. 76, S. 521.

entgegensetzt, und die Keimpflanzen gehen zugrunde. In Sandtongemisch dringen dagegen die Maiswurzeln ein, und die Pflanzen wachsen freudig heran.

Im freien Lande wird Sandboden durch Ton natürlich auch noch in anderer Richtung verbessert. So wird auf diese Weise die wasserhaltende Kraft des Sandes erhöht und die Gefahr der Nährstoffauswaschung vermindert. Auf die geschilderte Weise kann man also billig eine erstaunliche Erhöhung der Ernte auf Sandboden herbeiführen, was in Zukunft volkswirtschaftliche Bedeutung gewinnen dürfte." 074 v.

Fragekasten

Frage 76. Schamotteziegel. Die Frage und die 1. Antwort sind in Nr. 76, S. 354, erschienen. 65

2. Antwort: Die erste Antwort trifft im großen und ganzen das Richtige. Zu welcher Gattung gehören jedoch die Glenboigsteine, die bekanntlich keine Schamotte enthalten und doch wohl als Schamottesteine anzusprechen sind? Man kann diese aber immerhin ganz außer acht lassen und sich damit trösten, daß eine Ausnahme die Regel bestätigt. Auch ich würde es für zweckmäßig halten, wenn die Vereine eine Begriffserklärung aufstellen würden. E. 65

Rechts- und Verwaltungspflege

Kauf nach Probe. Bei einem Kauf nach Probe hat, wenn der Käufer die Ware wegen Probewidrigkeit abgelehnt und alsdann Schadenersatz wegen Nichterfüllung gefordert hat, der Verkäufer die Probemäßigkeit der angebotenen Waren zu beweisen. Anders liegt der Fall, wenn der Käufer die Ware als Erfüllung angenommen hat; dann hat der im Besitze der Ware befindliche Käufer die Probewidrigkeit zu beweisen. Allerdings muß der auf Schadenersatz klagende Käufer, der die Annahme der Ware abgelehnt hat, die Mängel, die ihn dazu veranlaßten, ausreichend bestimmt zu bezeichnen, damit der Verkäufer, dem ihm alsdann obliegenden Beweis der probemäßigen Vertragserfüllung führen kann; denn nur durch probemäßige Ware erfüllt der Verkäufer seine Verpflichtung, dafür ist er beweispflichtig (OLG Posen U 164/17). J 125

Handelsnachrichten

Ludwigshafen a. Rh. Ziegeleierwerb durch die Stadt. Da die Stadtverwaltung die Belieferung der gemeinnützigen Baugenossenschaften und privaten Bauherren mit billigen Baustoffen aus einem städtischen Baustofflager in Aussicht gestellt hat, beschloß der Stadtrat den Erwerb der im Bruch bei Mundenheim gelegenen Ziegelei von Gebrüder Baumann nebst dem zugehörigen Gelände. Das Werk soll baldigst in Betrieb genommen werden. mH 373

Ilse-Bergbau-Akt.-Ges. (Grube Ilse, N.-L.). Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Rohgewinn zuzüglich des Erträgnisses der Matador Bergbau-Gesellschaft m. b. H. (Reppist) und der vereinnahmten Zinsen, ausschließlich des Gewinnvortrages aus 1916 = 14 599 549,46 M, gegen 11 732 705,56 M im Vorjahre. Nach Absetzung sämtlicher Unkosten, Vergütungen, Ausgaben für Kriegsfürsorge usw. verbleibt ein Überschuß von 8 927 891,73 (im Vorjahre 7 593 428,18) M, aus dem als Wertverminderung der Grubenfelder für die ihnen entnommenen Kohlenmengen, zu ordentlichen Abschreibungen und zu verstärkten Kriegsabschreibungen 4 097 993,52 (i. V. 3 902 173,70) M verwendet werden, so daß ein Reingewinn von 4 829 898,21 (i. V. 3 691 254,48) M entsteht. Davon werden 6 vH auf 5 000 000 M alte Vorzugsaktien = 300 000 M, 3 vH auf 2 500 000 M mit 50 vH eingezahlte neue Vorzugsaktien = 75 000 M ausgezahlt, 446 000 M der außerordentlichen Rücklage, 209 000 M der Sonderrücklage für die Kriegssteuer zugewiesen und 548 687,89 M Gewinnanteile an Vorstand und Aufsichtsrat verteilt. Von dem hiernach verbleibenden, zuzüglich 209 684,10 M Gewinnvortrag aus 1916 3 460 894,42 M betragenden Reingewinn sollen 26 vH Dividende auf das 10 000 000 M betragende Kapital der vollbezahlten Stammaktien = 2 600 000 M, 13 vH Dividende auf das 5 000 000 M betragende Kapital der noch nicht voll eingezahlten neuen Stammaktien = 650 000 M verteilt und 210 894,42 M auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Herstellungsmengen der in den Ziegeleien erzeugten Ziegel aller Art hielten sich wieder auf der vorjährigen Höhe. Die gesamte Erzeugung der Ziegeleien fand ausschließlich für Neubauten der Kriegsindustrie Verwendung. Aufsichtsrat: Kommerzienrat A. G. Wittekind (Berlin), Vorsitzender; J. C. Ertel (Hamburg), Stellvertreter; Dr. C. Kühnemann (Berlin), Kommerzienrat Dr. E. Kunheim (Berlin), A. Reh (Groß-Lichterfelde), Dr. Dr. ing. h. c. J. Stroof (Frankfurt am Main), Dr. K. Sulzbach (Frankfurt am Main). Vb

Porzellanfabrik E. & A. Müller Akt.-Ges. (Schönwald in Oberfranken). In der außerordentlichen Hauptversammlung legten die bisherigen Aufsichtsratsmitglieder wegen Übergang des Hauptteiles der Aktien in andere Hände ihr Amt nieder. Daraufhin wurden neu gewählt: Geh. Kommerzienrat Gustav Strupp (Meiningen), Finanzrat Paul Falk von der Bank für Thüringen, Generaldirektor Heinrich Fillmann von der Porzellanfabrik Kahla und Direktor Otto Bergner von der Porzellanfabrik Schönwald. Pz

Kachelöfen

Richard Blumenfeld, Veltener Ofenfabrik Akt.-Ges. (Charlottenburg). Die außerordentliche Hauptversammlung genehmigte die Erhöhung des Grundkapitals um 150 000 M auf 1 Mill. M. Die neuen Aktien, die vom 1. Januar 1918 ab an der Dividende teilnehmen, werden zum Ankauf einer keramischen Fabrik in Velten, nämlich von C. H. Hermann Schmidt Nachf., Mönninghoff, verwendet, und zwar werden sie dem Inhaber der Fabrik zum Kurse von 125 vH in Rechnung gestellt. Die beantragten Abänderungen der Satzung wurden genehmigt. Danach wird der Zweck der Gesellschaft erweitert auf den Erwerb keramischer und anderer industrieller Unternehmungen. Wie der Vorstand mitteilte, ist die Gesellschaft im laufenden Jahre gut beschäftigt. Durch den Erwerb der neuen Fabrik werde die Leistungsfähigkeit der Gesellschaft ganz wesentlich erweitert. Oe

Zement

Rhein. Portland-Zementwerke in Liqu. (Köln). Eine Versammlung der Inhaber der 5 vH hypothekarischen Schuldverschreibungen beschloß, daß anstelle der früheren Kölnischen Wechsler- und Commissionsbank in Köln, späteren Rheinisch-Westfälischen Disconto-Gesellschaft Akt.-Ges., welche unter Ausschluß der Liquidation auf die Dresdner Bank in Dresden übergegangen ist, als Vertreter der jeweiligen Inhaber der Schuldverschreibungen die Dresdner Bank in Köln bestellt wird. Ferner änderte die Versammlung die Anleihebedingungen dahin ab, daß in diesen fortan die Dresdner Bank als Vertreterin der jeweiligen Inhaber der Schuldverschreibungen aufgeführt wird. Z

Gewerkschaft „Elsa" Portland-Zement- und Kalkwerk (Neubeckum). In der Gewerkenversammlung teilte der Vorsitzende, Bergwerksbesitzer Emil Sauer, mit, daß bisher im laufenden Geschäftsjahre sich der Absatz ungünstiger angelassen habe, aber man hoffe doch auf ein befriedigendes Ergebnis. Für das laufende Jahr wird für das erste Halbjahr eine einmalige Ausbeute von 100 M verteilt. Man hofft, jetzt mit der regelmäßigen Ausbeuteverteilung beginnen zu können. Z

Portland-Cementwerk Burglengenfeld Akt.-Ges. (Burglengenfeld). Dividende 1916—1912 = 0. Laut Abschluß vom 31. 12. 1917 ergibt das abgelaufene Geschäftsjahr nach 101 656,36 M Abschreibungen einen Reingewinn von 184 209,19 M. Nach Absetzung des Verlustvortrages aus dem Vorjahre in Höhe von 176 030,11 M verbleiben 8179,08 M, wovon 7008,52 M dem Reservefonds überwiesen und 1170,56 M auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Im abgelaufenen Geschäftsjahre war die Gesellschaft mit der Herstellung von Nebenerzeugnissen vollauf beschäftigt. Dadurch wurde ermöglicht, zusammen mit dem Erlös aus dem abgetretenen Zementkontingent neben der Vornahme entsprechender Abschreibungen den Verlust des Vorjahres zu tilgen und noch einen kleinen Überschuß zu erzielen. Mit Rücksicht auf die noch nicht abzusehende Dauer des Weltkrieges und die damit zusammenhängende Unsicherheit auf dem Zementmarkte hat die Gesellschaft auch im laufenden Jahre der Süddeutschen Cementverkaufsstelle (Heidelberg) wieder ihre Zementbeteiligung gegen angemessene Vergütung überlassen. Aufsichtsrat: Bankier Alfred Weinschenk (Frankfurt a. M.), Vorsitzender; Geh. Kommerzienrat Dr. ing. F. Schott (Heidelberg), Stellvertreter; Fabrikbesitzer Fr. Kirchhoff (Iserlohn), Direktor D. Klockenberg (Limburg a. d. L.), Dr. jur. Ludwig Roth (Buchschlag bei Frankfurt a. M.), Generaldirektor W. Schrader (Stuttgart), Direktor K. Wertenson (Regensburg) und Kommerzienrat P. Wigand (Schelklingen). Z

Lothringer Portland-Cement-Werke (Straßburg, Els.). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 0, 9, 8 vH. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Das abgelaufene Geschäftsjahr schließt mit einem Betriebsüberschuß von 525 637,56 M ab. Nach Abzug des Verlustvortrages aus 1916 in Höhe von 142 560,96 M und nach 271 377,26 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 111 699,34 M, der wie folgt verwendet werden soll: 1480,77 M Überweisung auf das Delkrederekonto, 12 225 M Zuweisung an die Talonsteuerreserve, 75 000 M Zuweisung an die Kriegsreserve, 8000 M Belohnungen an Beamte und Meister und 14 993,57 M Vortrag auf neue Rechnung. Durch den Zusammenschluß der drei deutschen Verbände wurden im Berichtsjahre die Verhältnisse auf dem Zementmarkt in geordnete Bahnen geleitet. Die Verkaufspreise sind den Gestehungskosten besser angepaßt worden. Das Werk Diesdorf hat vertragsgemäß Phosphat hergestellt. Aus den Heminger Werken, die im Laufe der ersten Hälfte des Berichtsjahres den Ofenbetrieb eingestellt hatten, wurde ein Teil der Versandberechtigung der Gesellschaft beim Zementverband ausgeübt; für den nicht gelieferten Teil wurde sie entschädigt. Gegen Ende des Jahres ist in Heming die Herstellung von Portlandzement wieder aufgenommen worden. Durch Beschluß vom 4. Februar 1918 hat der Aufsichtsrat bestimmt, daß aus praktischen Gründen für die Dauer des Krieges die Verwaltung der Gesellschaft nach Diedenhofen verlegt wird; der Sitz bleibt Straßburg. Für 1918 läßt sich vorerst nur erkennen, daß der Zementabsatz unter die Hälfte des vorjährigen gesunken ist. Aufsichtsrat: Geh. Kommerzienrat Gustav Adt (Forbach i. Lothr.), Vorsitzender; Arthur Guttmann, Prokurist des Bankhauses S. Bleichröder (Berlin), Stellvertreter; Kommerzienrat C. A. Erhardt (Stuttgart); Bankdirektor L. Lazard (Saarbrücken, im Felde);

Kommerzienrat Dr. Robert Pabst (Homburg, Pfalz); Rittergutsbesitzer Fritz v. Rexroth (Saarbrücken); Bankier Eduard Weiß (Frankfurt a. M.). Z

Allgemeines

Deutsche Schutzgebiete. Rohstoffvorkommen. Im ostafrikanischen Schutzgebiete findet sich Glimmer in den Pegmatitgängen des Ulugurugebirges, wo 1913 im ganzen 38 Abbaufelder in Betrieb waren. Auch in Westusambara und an anderen Stellen wurden Felder in Arbeit genommen. Der geförderte Glimmer ist von ausgezeichneter Güte. Die Ausfuhr besaß 1913 einen Wert von 313 294 M. In Kamerun findet sich Glimmer in 40—60 cm langen Stücken von vorzüglichen Eigenschaften bei Esudan im Ossidingebezirk, doch wird er infolge der ungünstigen Verkehrs- und Arbeiterverhältnisse nicht abgebaut. In Togo sind Bauxitfunde nur von örtlicher Bedeutung. Dagegen wird ein Kalksteinvorkommen am Ufer des Monu in wenn auch geringem Maße zur Herstellung von Mörtelkalk ausgebeutet, um die Kolonie von dem teuren Einfuhrkalk unabhängig zu machen. In Deutsch-Südwestafrika sind Asbestvorkommen bei Karibib und bei Kilometer 15 der Otawibahn bekannt geworden. An letzter Stelle handelt es sich um echten Serpentinasbest. Zu einem Abbau ist es bis jetzt jedoch noch nicht gekommen. mA 375

Erhöhung der Tonrohrpreise. Der Verein Deutscher Tonrohrfabrikanten hat beschlossen, die Preise um 10 vH zu erhöhen. mA 374

Zoll- und Verkehrswesen

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Güterannahme nach Galatz. Von den für den Güterverkehr mit der unteren Donau eröffneten gesellschaftlichen Stationen werden bis auf weiteres Sendungen nach Galatz wieder zur Beförderung angenommen. Der Güterverkehr nach sonstigen rumänischen Donaustationen bleibt — mit Ausnahme des Verkehrs nach Braila und Sulina für zur Weiterbeförderung über See bestimmte Sendungen, sowie mit Ausnahme des Eilgutverkehres zu Berg auf der Strecke Sulina-Braila — bis auf weiteres geschlossen (vgl. Nr. 66, S. 293). ta

Ausnahmetarif für Düngemittel usw. (Sächsische Ausgabe). Mit sofortiger Gültigkeit erhält auf Seite 5 die Anmerkung 2) für die Elmshorn—Barmstedt—Oldesloer Eisenbahn folgende Fassung: „2) Der Frachtsatz (einschl. Zuschlag nach Tarif 200) wird um 20 vH gekürzt; der dann verbleibende Frachtsatz wird um 1,32 Pf. für 100 kg erhöht. Verkehrsabgabe und Kriegszuschlag sind hierbei berücksichtigt." ta

Schweden. Verzollung von Kontakten usw. Anschlußkontakte aus Porzellan und Messing, eingesetzt in eine Dose aus Gußeisen, die mittels einer Pappscheibe verschlossen und innen mit Papiermasse überzogen ist, sind nach Tarif-Nr. 672 mit 0,60 Kr für 1 kg, Wandkontaktteile aus echtem Porzellan, überzogen mit schwarzer Glasur, außer am Boden und in der Kontaktstöpselöffnung, die eine graugelbe, durch das Brennen entstandene Farbe aufweisen, sind nach Tarif-Nr. 673 mit 0,30 Kr für 1 kg zu verzollen. Die auf der Ware befindlichen erhöhten Buchstaben und Ziffern zeigen einen helleren Farbton, der durch das teilweise Abrinnen der schwarzen Glasur entstanden ist. Zo

Japan. Ausfuhrverbote. Die Ausfuhr von Graphit, Glimmer und Glimmerwaren ist verboten, wenn nicht besondere Bedingungen erfüllt sind. Zo

Ausstellungen

„Sparsame Baustoffe". Eine Ausstellung für das Bauen in der Übergangszeit wird unter Förderung des Reichswirtschaftsamtes und des Kriegsamtes vom „Reichsverbande zur Förderung sparsamer Bauweise" (Sitz Berlin) unter der Bezeichnung „Sparsame Baustoffe" vom 2. November bis 8. Dezember dieses Jahres in den großen Ausstellungshallen am Zoologischen Garten und auf angrenzendem Freigelände in Berlin veranstaltet werden. Auch der Normenausschuß, führende Siedlungs- und Kleinwohnungsgesellschaften sowie großindustrielle Verbände sind beteiligt. E

Livland-Estland-Ausstellung. Der Verein für das Deutschtum im Ausland veranstaltet zurzeit in den Räumen der Kgl. Akademie der Künste zu Berlin eine Livland-Estland-Ausstellung, die einen Ueberblick über die natürlichen, kulturellen, wirtschaftlichen und nationalen Verhältnisse der beiden alten Herzogtümer gibt, ihren natürlichen Zusammenhang mit der Kultur und Wirtschaft Deutschlands und zugleich ihre kulturelle und wirtschaftliche Eigenart anschaulich vorführt. Für die Leser dieser Zeitschrift geben namentlich die Abteilungen I. Landeskunde, X. Städtekunde, XI. Handel und Schiffahrt und XII. Ein Jahrhundert Rigascher Industrie manche wissenswerten Aufschlüsse. Die Abteilung Landeskunde unterrichtet unter anderem durch Karten, Tabellen und ausgestellte Proben über die Bodenformation und die Bodenschätze des Landes. Zwar ist Livland-Estland nicht sehr reich an technisch-verwertbaren Mineralien, besitzt aber doch, namentlich für die Industrie der Steine und Erden, manchen brauchbaren und guten Rohstoff. Gute Bausteine liefern sowohl die Wanderblöcke, als auch der silurische Kalkstein und der devonische Dolomit. Fast allenthalben findet man geeigneten Ton zur Herstellung von Ziegeln, vielfach auch von Töpferwaren. Die weit verbreiteten Sande haben an mehreren Orten eine lohnende Glaswarenindustrie hervorgerufen. Kalköfen zur Gewinnung von Mörtel sind sehr verbreitet, besonders im Dünatal. Manche Mergel und Kalksteine lassen sich zu einem vortrefflichen Zement verarbeiten. Im Dolomit Süd-Livlands finden sich hier und da technisch verwertbare Gipslager. Die Industrie hatte einen besonders erfreulichen Aufschwung in und um Riga genommen. Auch Zement-, Gips- und Kreidewerke, Ofenkachel-, Glas und Tonwarenfabriken sowie die Herstellung von Wirtschafts- und elektrichem Porzellan befanden sich hier in schneller vielversprechender Entwickelung. Der Krieg hat ihr ein jähes Ende bereitet. Die im Juli 1915 von der russischen Regierung befohlene Evakuation der Industrie Rigas bedeutet eine fast restlose Vernichtung derselben, da die wenigsten der in Rußland angesiedelten Betriebe die Arbeit aufnehmen konnten, die reichsdeutschen Unternehmungen Rigas aber entweder beschlagnahmt oder aufgelöst wurden. Erzeugnisse der rigischen Industrie konnten daher nicht gezeigt werden. Aber zahlreiche Tabellen und graphische Darstellungen lassen erkennen, welche Werte hier vernichtet worden sind. Eine Wiederherstellung der zerstörten Industrie Rigas wird gewaltige Mühe und Geldopfer und weitestgehende Unterstützung seitens der zuständigen Stellen erfordern. — In der Abteilung Städtekunde fesseln vor allem die schönen Stadt- und Architekturaufnahmen. Die Kirchen und Dome von Riga, Reval und Dorpat, die alten Stadtmauern und -Türme, die Burgen und Stadthäuser, zum großen Teil gotische Backsteinbauten, sind den reichsdeutschen Architekturschöpfungen und Stadtbildern östlich der Elbe nahe verwandt. Von den keramischen Erzeugnissen des Landes ist auf der Ausstellung wenig zu sehen. Leider sind auch keine Proben der lettischen Volkstöpferei ausgestellt, auf die ein Aufsatz über die lettische Hausindustrie in dem zur Einführung in die Ausstellung herausgegebenen Buche hinweist. Dagegen sieht man Vasen und Schalen einiger junger Künstler, wie P. Steinberg und A. Cirul, die sich der Kunsttöpferei zugewandt haben und in den Verzierungen ihrer in einfachen Formen aufgedrehten Gefäße zum Teil Anregungen aus der lettischen Wirk- und Stickkunst verwerten. Von dem alten kunstgewerblichen Besitz des Landes sind unter anderem einige Revaler Fayencen vom Ende des 18. Jahrhunderts ausgestellt. gr. E

Ehrentafel

Den **Heldentod** starb: Zementwarenfabrikant Heinrich Poppe (Schlangen), Gefreiter in einem Jäger-Bataillon, Inhaber des Eisernen Kreuzes, des Lippischen und Schaumburg-Lippischen Kriegsverdienstkreuzes. He

Das **Eiserne Kreuz I. Klasse** erhielt: Sanitäts-Sergeant Aug. Brunwinkel, Sohn des früheren Ziegelmeisters, jetzigen Ziegler-krankenkassen-Rechnungsführers Brunwinkel (Müssen, Lippe). E

Beförderung. Zum Leutnant der Reserve wurde Flugzeugführer Vizefeldwebel Fritz Fromme, Sohn des Ziegelmeisters Fr. Fromme (Düsseldorf-Wersten), befördert. Fromme wurde außerdem mit dem Fliegerabzeichen, dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse und mit dem Lippischen Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet. — Walter Paul, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des Tonwarenfabrikanten Julius Paul (Bunzlau), wurde zum Vizewachtmeister in einem Artillerie-Regiment befördert. Bf

Kriegsauszeichnung. Vom Asbest- und Gummiwerke Alfred Calmon Akt.-Ges. (Hamburg) erhielten das Verdienstkreuz für Kriegshilfe: der Vorsitzende des Aufsichtsrats Ed. C. Hamberg, Direktor Dipl.-Ing. Schiltz, die Prokuristen Wilhelm Wiese, Robert Meinecke, die Betriebsleiter Carl Reiser, Alfred Brühl, die Angestellten Hermann von Frankenberg, Wilhelm Danner, Paul Naumann, Georg Lepel, die Meister Philipp Mink, Hugo Kummerfeld, Jacob Jentarra, Karl Beranek, Friedrich Warnatsch, Franz Zehl, Jacob Grimm, Wilhelm School, Julius Rahm, die Arbeiter Otto Schmidt, Johannes Huch, Otto Scheel, Heinrich Niemann, die Arbeiterin Frl. Antonie Klapproth. Kg

Verschiedenes

Totenschau. Prokurist und Oberingenieur Gustav Beulshausen, Inhaber des Kriegsverdienstkreuzes, langjähriger Mitarbeiter, Abteilungsvorsteher der Berliner Niederlassung der Cementbau-Akt.-Ges. (Hannover). V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Deutscher Tonindustrie-Verein e. V. Die am 6. Juli 1918 in Berlin stattgefundene außerordentliche Mitgliederversammlung des „Deutschen Vereins für Ton-, Zement- und Kalkindustrie e. V." hat beschlossen, daß der Verein künftig den Namen „Deutscher Industrie-Verein e. V." führen soll. Zweck des Vereins ist die Vervollkommnung der Herstellung von Ziegeln und Tonwaren aller Art in technischer und wirtschaftlicher Beziehung, der enge Zusammenschluß der Mitglieder, sowie die Förderung und Vertretung ihrer gemeinsamen Interessen. Ver

Sitzungen

12. Juli, 11 Uhr: Centralverband Deutscher Industrieller e. V. Delegiertenversammlung. Berlin, Hotel Adlon.

25. Juli, 10½ Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft Sektion IX. Sektionsversammlung. Hameln, Hotel zum Bremer Schlüssel.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 81 | **BERLIN NW 21, Sonnabend, den 13. Juli 1918** | **42. Jahrgang**

Die belgischen Tone 377
Die Nachteile der Sackpackung . 378
Fragekasten 379
Handelsnachrichten 379
Verschiedenes 383
Berufsgenossenschaften und Vereine 383
Sitzungen 383

Die belgischen Tone

B. Juster

Nach den von verschiedenen Seiten einlaufenden Berichten trifft die belgische Industrie allenthalben Maßnahmen, um nach dem Kriege in engster Verbindung mit England die deutsche Industrie vom Wettbewerb auszuschließen und den deutschen Wettbewerb nach Möglichkeit zu unterdrücken. Nach zuverlässigen Nachrichten haben Hunderte von belgischen Unternehmern den Sitz ihres Geschäfts zeitweilig nach London verlegt, so daß allmählich London unter solchen Umständen der Mittelpunkt belgischer Wirtschaftspolitik werden müßte. Der überwiegende Teil des belgischen Erwerbslebens hat als seinen Wahlspruch den Satz aufgestellt: „Si vous voulez la paix dans vos affaires, préparez la guerre au commerce ennemi.“ Für die deutsche Industrie erwächst aus einem solchen Verhalten der belgischen Industrie die unbedingte Pflicht, dafür zu sorgen, daß ihre Bedürfnisse und Forderungen für die Aufrechterhaltung ihrer Lebens- und Wettbewerbsfähigkeit rechtzeitig aufgestellt und beim Friedensschluß durchgesetzt werden. Sie muß darauf bedacht sein, daß ihr die Roh-, Betriebs- und Hilfsstoffe, die sie aus den feindlichen Ländern erhalten kann, für die Friedenszeit geliefert werden. Besonders gilt das dann, wenn die Beschaffung und Versorgung über Land ausgeführt werden kann. Eine solche Sicherung ist vielfach aber nur möglich, wenn territoriale Änderungen vorgenommen werden, mögen sie unter Umständen auch noch so einschneidend sein. „Sentimentalitäten“ sollen wir uns doch abgewöhnen, wurde vor längerer Seite bereits von maßgebender Seite im Reichstage, als er sich noch mit Lebensfragen des deutschen Volks befaßte, erklärt!

Zu den wichtigsten Roh- und Hilfsstoffen, mit denen die hauptsächlichsten Zweige der deutschen Industrie — gleichgültig, ob sie für den inländischen oder ausländischen Verbrauch arbeiten — ausreichend versehen werden müssen, gehören die Erzeugnisse der feuerfesten Industrie. Feuerfeste Erzeugnisse werden nicht nur von den keramischen Industrien, von der chemischen Industrie, von den Eisenhütten, kurz von allen Industrien, zu deren Betrieben Feuerungsanlagen gehören, gebraucht, sondern sie werden in großem Umfange auch z. B. von der Marineverwaltung beansprucht. Der Bedarf wächst dauernd, und es muß dafür gesorgt werden, daß den Betrieben, die feuerfeste Erzeugnisse herstellen, ausreichend Rohstoffe zur Verfügung stehen. Das gilt besonders für den Westen Deutschlands, dessen Versorgung aus den mittel- und ostdeutschen Gebieten mit nicht unerheblichen Schwierigkeiten verbunden sein würde. In nicht allzu ferner Zeit dürften diese Schwierigkeiten noch wachsen, und es steht dann zu befürchten, daß nicht nur die feuerfesten Betriebe, sondern vor allem auch diejenigen Unternehmungen, die von ihnen mit feuerfesten Erzeugnissen beliefert werden und ohne sie nicht aufrecht erhalten werden können, in wirtschaftliche Bedrängnis geraten können. Hierunter würden aber viele Tausende von Arbeitern zu leiden haben, denen leicht die Arbeitsgelegenheit genommen werden könnte. Diese Gefahr kann durch Angliederung derjenigen belgischen Gebiete an das Deutsche Reich vermieden werden, die feuerfeste Tone bergen, und zwar sind dies Teile der Provinzen Namur und Hennegau. Die bekanntesten belgischen Tonlager sind die von Andenne und von Maiseroul mit den bindendsten und streng flüssigsten Tonen. Auch die Fundstätten von Morialmé, Ohey-Matagne, Filée, Tahir und Sorée sind zu erwähnen, ebenso die von Schaltin. Das Gebiet von Jemappes im Hennegau, nämlich Antagues und Baudour enthält gleichfalls wertvolle Tone. Sie müssen der deutschen Industrie gesichert werden; insbesondere muß verhindert werden, daß sie in noch höherem Maße, als dies vor dem Kriege der Fall war, in die tatsächliche Gewalt oder wirtschaftliche Abhängigkeit von unseren Feinden geraten.

Damit ist ein anderer, nicht minder wichtiger Gesichtspunkt berührt, von dem aus der Anschluß der bezeichneten Bezirke an das Deutsche Reich wünschenswert erscheint. Vor dem Kriege hat die belgische Industrie uns vielfach einen Wettbewerb bereitet, der nicht immer als lauter bezeichnet werden konnte. Durch Unterbietungen hat sie uns das Geschäft häufig erschwert, wenn nicht gar unmöglich gemacht. Es ist für unsere Industrie von ganz erheblicher Bedeutung, daß dies in Zukunft unterbunden wird. Mit Verträgen allein kann dies nicht erreicht werden; denn was nützen uns Verträge, von denen sich voraussehen läßt, daß der andere Vertragsteil gar nicht die Absicht hat, sie zu erfüllen? Das wird hinsichtlich Belgiens nach den bisherigen Erfahrungen mit großer Bestimmtheit angenommen werden müssen, zumal England, auch wenn es besiegt sein wird, unbedingt jede Verständigung zwischen uns und unseren übrigen Feinden hintertreiben wird. Auf diesem Gebiete würde sich ihm aber die beste Gelegenheit bieten; denn es war vor dem Kriege z. B. der größte Abnehmer der belgischen Glasindustrie. Diese Tatsache könnte es benutzen, um auf Belgien einen Druck zu dem Vorgehen auszuüben, daß es die geförderten Tone für seine eigene Industrie gebrauche. Eine Möglichkeit der Erzwingung der Erfüllung etwaiger Verträge, abgesehen von einem neuen Kriege, ist nicht abzusehen. Wir müssen auch damit rechnen, daß die belgische Regierung Mittel und Wege finden würde, uns die etwa vertraglich zugestandene Ausbeutung und Ausfuhr der feuerfesten Tone, wenn nicht unmöglich zu machen, so doch derartig zu erschweren, daß uns aus den Abmachungen kaum noch Vorteile erwachsen würden.

Die Verhältnisse der Industrie feuerfester Erzeugnisse und der solche Erzeugnisse verbrauchenden Industrien drängen sonach zu einer Regelung dieser Angelegenheit in dem Sinne, daß die oben bezeichneten Teile Belgiens durch den Friedensvertrag dem Deutschen Reiche in irgendeiner Form angegliedert werden. Belgien geschieht damit kein Unrecht; man vergegenwärtige sich nur, welch umfang-

reiche deutschen Gebiete es sich für seine Beteiligung am Kriege von seinen Bundesgenossen bereits vor dem Kriege hat versprechen lassen. o. [0127]

Die Nachteile der Sackpackung

Der Krieg hat manche Industrien zu großen Umstellungen gezwungen. In hohem Maße trifft dies für diejenigen Industrien zu, welche gewohnt waren, ihre Erzeugnisse in Säcken zu verpacken. Zunächst mußte wohl die Düngemittelindustrie von der Benutzung von Säcken absehen; aber auch die Kalk- und Gipsindustrie haben sich mit Erfolg bemüht, ohne die Sackpackung auszukommen. Alle diese Industrien nun, denen es gelungen ist, sich von den Säcken frei zu machen, wünschen die Beibehaltung dieses Zustandes auch für die Zeit nach dem Kriege.

In Anbetracht dieser Tatsache mag daran erinnert werden, mit welchem Eifer unsere Feinde jenseits des Meeres schon vor dem Kriege bemüht waren, die Sackfrage befriedigend zu lösen, das heißt, eine andere vorteilhaftere Verpackungsart zu finden. Besonders die Zementindustrie machte alle Anstrengungen, um wenigstens bei großen Lieferungen an Stelle der kostspieligen und umständlichen Sackpackung den zeit-, geld- und arbeitsparenden Versand unverpackten Zementes einzuführen. Ihre Abnehmer wußte sie für diese neue Art der Zementlieferung dadurch einzunehmen, daß sie ihr alle für sie entstehenden Nachteile der Sackpackung recht anschaulich vor Augen führte; denn ist schon für den Hersteller des Zementes durch Heranschaffen, Auseinanderfalten, Füllen, Verschließen und Verladen der Säcke viel Arbeit- und Zeitverschwendung mit der Sackpackung verknüpft, so erwachsen dem Zementverbraucher, wie die beifolgenden Bilder veranschaulichen mögen, aus dieser Art des Zementversandes eine besonders große Reihe unnützer Arbeitsvorgänge. Da müssen die ankommenden Säcke zunächst auf Karren herangefahren und bis zum Gebrauch aufgestapelt werden (1). Soll der Zement verarbeitet werden, so wird jeder Sack einzeln vom Stapel heruntergenommen (2), aufgebunden (3), zum Mischer herübergehoben (4) und so lange über den Trichter gehalten, bis er leer ist (5). Da stets noch etwas Zement am Sacke anhaftet, so muß dieser noch besonders ausgeschüttelt werden (6). Dann wird der leere Sack beiseite gelegt (7). Die leeren Säcke müssen von der Arbeitsstelle weggeschafft (8), dann geordnet, ausgeschüttelt und gezählt (9) und zuletzt zusammengebunden (10) und an die Fabrik zurückgeschickt werden.

Für den einzelnen Sack mögen alle diese unnötigen Arbeitsvorgänge nicht allzu sehr ins Gewicht fallen. Multipliziert man sie aber mit der Anzahl der Säcke Zement, die auf einem Bau gebraucht werden, so errechnet man eine ganz beträchtliche Arbeits- und Zeitvergeudung, die bei dem gegenwärtigen und auch in Zukunft zu erwartenden Mangel an Arbeitskräften besonders schwer ins Gewicht fällt, und damit zusammenhängend einen Geldverlust, der mit der Höhe der Löhne wächst.

Aber nicht nur durch die Arbeits- und Zeitverschwendung entsteht ein beträchtlicher Geldverlust; ganz unmittelbar tritt er durch den Sackverbrauch selbst ein. Papiersäcke können meist überhaupt nur einmal benutzt werden; Jutesäcke verteuern sich durch die fast nach jedem Versand notwendigen Ausbesserungen und sind nach öfterem Hin- und Herschicken ebenfalls nicht mehr zu gebrauchen. Hinzu kommt ein beträchtlicher Verlust an Säcken durch Diebstahl oder Benutzung auf dem Bau zu allen möglichen Zwecken. Es sind also eine ganze Reihe von Unkosten und Geldverlusten mit der Sackpackung verknüpft, die schon im Frieden den Zement bedeutend verteuerten, die aber jetzt im Kriege eine außerordentlich schwere Belastung für Zementerzeuger und -abnehmer bilden. Ausschlaggebend für das Bestreben, die Sackpackung nach Möglichkeit auszuschalten, ist aber doch der große Mangel an Zementsäcken, der auch nach dem Kriege nicht so schnell behoben sein wird, da die Einfuhr indischer Jute infolge des Mangels an Frachtraum für die erste Zeit noch gering bleiben wird.

Nun wird sich allerdings die Sackpackung trotz ihrer großen Nachteile für manche Zwecke als unentbehrlich erweisen. So werden Wiederverkäufer und Kleinverbraucher nach wie vor auf den Bezug ihres Zementbedarfes in Säcken angewiesen sein, doch fällt namentlich für letztere bei ihrem geringen Bedarf die Sackfrage nicht so schwer ins Gewicht wie für Großabnehmer. Diese aber sollten nachdrücklich versuchen, sich von der leidigen Sackfrage nach Möglichkeit freizumachen und da, wo sie große Zementmengen benötigen, den Zement lose in Eisenbahnwagen verladen zu beziehen. Was bei Düngemitteln, Sand, Kalk und Kies möglich ist, wird sich auch bei Zement einführen lassen. Und daß der Versand unverpackten Zementes sich mit Erfolg einführen läßt, haben ja die schon erwähnten amerikanischen Bestrebungen gezeigt, die in bezug auf Zeit-, Geld- und Arbeitsersparnis außerordentlich befriedigt haben[1]). Auch wurde von den amerikanischen Abnehmern besonders hervorgehoben, daß die Staubentwickelung bei unmittelbarer Entnahme aus den Eisenbahnwagen geringer sei, als bei der zeitraubenden Entleerung der Säcke, ein Umstand, der, wenn er sich bewahrheitet, als ein sehr großer Vorteil angesprochen werden müßte. Die Möglichkeit des unverpackten Zementversandes sollte jedenfalls auch in Deutschland ernstlich erwogen und geprüft und seine Einführung bei günstigen Versuchsergebnissen beschleunigt werden. [0112] gr.

[1]) Tonindustrie-Zeitung 1916, Nr. 52: L. Hermes: Unverpackter Zement.

Fragekasten

Frage 81. Schacht- oder Ringofen. Welche Vorzüge bietet der Ringofen gegenüber dem Schachtofen beim Kalkbrennen? Es hat den Anschein, als ob der Schachtofen in neuerer Zeit derartig verbessert worden ist, daß er als ernster Wettbewerber für den Ringofen auftritt. Er soll sogar Vorzüge gegenüber dem Drehrohrofen besitzen. 69

Antwort: Die Fragestellung läßt vermuten, daß dem Fragesteller Drehrostöfen vorschweben, welche zum Brennen von Zement vielfach Anklang finden. Es wird aber dabei übersehen, daß ein wesentlicher Unterschied zwischen dem Brennen von Kalk und Zement vorliegt. Beim Kalk muß darauf gesehen werden, daß der gebrannte Kalk möglichst großstückig ausfällt, während beim Zement auf die Stückform kein Wert gelegt wird. Die Drehrostöfen zerkleinern sogar das Brenngut. Solange die Kalkabnehmer sich nicht von dem Vorurteil freimachen können, daß, je größer die Stücke sind, um so besser der Kalk ist, wird der Ringofen der vorteilhafteste Brennofen bleiben. In Schachtöfen brennen große Kalksteine schwer durch, weil das Brenngut gegenüber dem Ringofen nur eine kurze Zeit im Feuer bleibt, die nicht dazu ausreicht, um das Feuer bis in den Kern großer Kalksteine eindringen zu lassen. Ferner spricht für den Ringofen die erheblich größere Leistungsfähigkeit. Es kann zwar nicht in Abrede gestellt werden, daß der Schachtofen große Vorteile hat, sie können jedoch nicht die genannte Überlegenheit aufwiegen. 69

Handelsnachrichten

Münchener Ziegel-Verkaufsvereinigung G.m.b.H. (München). Die Gesellschafterversammlung hat Änderungen des Gesellschaftsvertrags beschlossen, besonders folgende: Gegenstand des Unternehmens: Der Vertrieb der von den Gesellschaftern aus Lehm, Ton oder Sand hergestellten ungebrannten und gebrannten Mauerziegel, Reichsformat und bayrisch Format, voll und hohl, Handstrich- und Maschinenware, soweit diese zur Herstellung von Umfassungs-Zwischenmauern und sonstigem gewöhnlichen Mauerwerk verwendet werden, unter Ausschluß der übrigen Erzeugnisse der Gesellschafter, jedoch einschließlich der sogenannten Kanalausschußsteine, soweit sie zu Hochbauten Verwendung finden, ferner die Regelung der Erzeugung und des Absatzes dieser Erzeugnisse, der Abschluß von Kartellverträgen mit anderen derartigen Unternehmungen und der Erwerb solcher Erzeugnisse von außerhalb der Vereinigung stehenden Ziegeleien. Das Stammkapital ist um 45 000 M erhöht und beträgt nunmehr 123 000 M. Die Dauer der Gesellschaft ist bis längstens 31. Dezember 1932 festgesetzt. H

Greppiner Werke (Greppin). Dividende 1916—1912 = 16, 11, 10, 11, 11 vH. Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 ergibt sich für das abgelaufene Geschäftsjahr nach 310 299 M Abschreibungen sowie 320 M Überweisung an die Talonsteuerreserve ein Reingewinn von 771 060,83 M, der sich um den Betrag für die Kriegsgewinnsteuer in Höhe von 200 000 M und 65 000 M Rücklage für den Abraumbetrieb auf 506 060,83 M vermindert, sich aber um 64 848,71 M Vortrag aus 1916 auf 570 909,54 M erhöht. Derselbe soll wie folgt verwendet werden: 4 vH = 52 800 M Dividende; 12 vH = 158 400 M Superdividende; Bonus 6 vH = 79 200 M; Gewinnanteile an den Vorstand 22 772,73 M; Gewinnanteile an den Aufsichtsrat einschließlich Gewinnanteilsteuer 45 326,08 M; Pensionsfonds 80 000 M; Vergütungen und Zuwendungen an Prokuristen, Beamte und Arbeiter 70 000 M und Vortrag auf neue Rechnung 62 410,73 M. Mit Ausnahme der Ziegelei, die durch den Arbeitermangel im April vollständig stillgelegt werden mußte, verlief der Betrieb in allen Abteilungen ohne Störung. H

Zürcher Ziegeleien (Zürich). Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 belaufen sich die Einnahmen des abgelaufenen Geschäftsjahrs auf 1 593 246,35 Fr. Demgegenüber erforderten Unkosten, Zinsen usw. 1 410 214,28 Fr. Es ergibt sich also ein Reingewinn von 183 032,07 Fr., der sich um 5174,05 Fr Vortrag aus 1916 auf 188 206,12 Fr erhöht und folgende Verteilung finden soll: Abschreibung vom Fabrik-Konto = 48 410,57 Fr., satzungsgemäße Einlage in den Reservefonds = 6989,80 Fr., 5 vH Dividende von 2 500 000 Fr = 125 000 Fr., Gewinnanteile an die Verwaltung = 1170,85 Fr., Vortrag auf neue Rechnung = 6634,90 Fr. Auch das abgelaufene Geschäftsjahr stand unter dem schweren Drucke des Krieges. Die schnell ansteigende Verteuerung der Lebenshaltung führte abermals zu einer Steigerung der Arbeitslöhne in einer Höhe von etwa 30 vH. Im August wurden die Kohlenpreise um rund 100 vH erhöht. Dazu kam noch die Belastung durch die Verpflichtung zur Teilnahme an der Kohlenanleihe. Die Verteuerung der Herstellung gab allerdings den schweizerischen Ziegeleien Veranlassung zu einer eingreifenden Erhöhung der Verkaufspreise und zwar um einen Betrag von 70 vH. Doch erfolgte dieser Aufschlag zu spät, als daß er dem abgelaufenen Geschäftsjahr noch erheblich zugute gekommen wäre. Zu der großen Verteuerung der Herstellungskosten kam noch der Mangel an Arbeitskräften hinzu. Obwohl nur die vier Werke Heurieth, Tiergarten, Gießhübel und Wettswil betrieben wurden, hatte die Gesellschaft große Not, die erforderlichen Arbeitskräfte zu finden; es konnte darum die Erzeugung nicht wesentlich gesteigert werden. Die Gesellschaft war auch im abgelaufenen Jahre bemüht, die Werke zu verbessern. Die Feldbahn zum Versand von rotem Lehm in Rafz wurde Mitte letzten Jahres in Betrieb genommen und arbeitet zur vollen Zufriedenheit; der Rohstoff entspricht sowohl in Bezug auf seine Eigenschaften als auch hinsichtlich der Gestehungskosten den Anforderungen. Die Gesellschaft ist somit für den Bezug von rotem Lehm auf absehbare Zeiten sichergestellt. Die Syndizierung der schweizerischen Ziegeleien hat weitere Fortschritte gemacht, und die Syndikats- und Kontingentierungsverträge zwischen den einzelnen Genossenschaften sind für eine Reihe von Jahren gesichert. Die Genossenschaften benützten mehrfach sich darbietende Gelegenheiten, um außer Betrieb gesetzte Ziegeleien zu übernehmen und zu liquidieren, ein Vorgehen, das durch die jetzt geltenden hohen Preise für Altmaterial aller Art wesentlich erleichtert wurde. Es sind dadurch im ganzen etwa 20 vH der Erzeugungsfähigkeit der sämtlichen schweizerischen Ziegeleien ausgeschaltet worden. Die Verteilung der freigewordenen Kontingente auf die im Betriebe gebliebenen Ziegeleien wird es diesen ermöglichen, bei anbrechenden besseren Zeiten wesentlich günstiger zu arbeiten. Die Gesellschaft hat sich das Kontingent der Genossenschaft der Ziegelei Männedorf angegliedert. Es erhöht sich dadurch ihr Kontingent von 39,8 auf 43,4 Millionen Stück. So lange der Krieg andauert, wird die Gesellschaft nach wie vor mit schwachem Absatz, teueren Kohlen, hohen Löhnen und Arbeitermangel rechnen müssen. Unter diesen Umständen ist es selbstverständlich, daß sie sich auch für das angetretene Jahr darauf beschränken wird, nur die oben genannten vier Werke zu betreiben. Verwaltungsrat: Professor Rudolf Escher (Zürich 7), Präsident; Ernst Schmidheiny (Heerbrugg), Vizepräsident; Hermann Keller-Malzacher (Schloß Teufen), Delegierter; Dr. Robert Schmid (Zürich 2), Walter Vogt (Zürich 2), Direktor Hans Widmer (Zürich 8) und Ingenieur Max F. C. Schoch (Zürich 8). aH

Akt.-Ges. der Wiener Ziegelwerke (Wien). Die Hauptversammlung fand unter dem Vorsitz des Präsidenten Direktors Maxime v. Kraßny statt. Wie der Geschäftsbericht ausführt, haben die Schwierigkeiten, unter welchen die Ziegelindustrie von Kriegsbeginn an zu leiden hatte, im abgelaufenen Geschäftsjahr noch eine weitere Steigerung erfahren, da Arbeitskräfte kaum mehr zur Verfügung standen und die Versorgung der wenigen dem Unternehmen noch verbliebenen Arbeiter mit den notwendigen Lebensmitteln fast undurchführbar war. Die Erzeugung konnte daher lediglich auf dem Leopoldsdorfer Werke und da auch nur in beschränktestem Maße fortgesetzt werden, während bezüglich der übrigen Werke dahin Sorge getragen wurde, dieselben in betriebsfähigem Zustande zu erhalten. Die Erzeugung ist dementsprechend so gering wie noch nie gewesen, so daß die Deckung auch des notwendigsten Bedarfes an Ziegel nahezu unmöglich wurde. Diese Verhältnisse dauern auch im laufenden Geschäftsjahre unverändert fort, und es wird, wenn man es überhaupt ermöglichen will, in Wien nach dem Kriege Bauten auszuführen, eine ernste Aufgabe der zuständigen Behörden sein, der Ziegelindustrie die notwendigen Arbeitskräfte, Lebensmittel für diese sowie die nötigen Betriebsmittel zu sichern. Die Bilanz schließt nach Abschreibungen von 150 000 Kr mit einem Reingewinn von 107 663 Kr. Die Bilanz wurde genehmigt und dem Verwaltungsrate Entlastung erteilt. Ferner wurde beschlossen, den sich ergebenden Gewinn von 107 663 Kr zuzüglich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahre von 71 519 Kr, insgesamt also 179 182 Kr, auf neue Rechnung vorzutragen. Der Gewinn des Vorjahres hatte 71 519 Kr betragen. Die Gesellschaft war bereits in den letzten zwei Jahren dividendenlos. Die ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsrates Johann Blaschczik und Amand Dachler wurden wiedergewählt, und die Herren Ferdinand Plaschkowitz, Dr. Viktor Glaser und Moritz Leitersdorf zu Mitgliedern des Revisionsausschusses berufen. aH

Wienerberger Ziegelfabriks- und Baugesellschaft (Wien). Unter Vorsitz des Vizepräsidenten Geheimen Rates Dr. Wilhelm Exner wurde die 49. ordentliche Hauptversammlung abgehalten. Von dem Reingewinn in Höhe von 973 957 Kr wurden 439 348 Kr zu Abschreibungen verwendet, 5 vH Dividende verteilt und 34 608 Kr auf neue Rechnung vorgetragen. Die Gesellschaft war in den letzten zwei Jahren dividendenlos. In den Verwaltungsrat wurden Wilhelm Ritter v. Doderer, Geheimer Rat Dr. Heinrich Freiherr v. Roza und Alexander v. Schreiber wiedergewählt. aH

Feintonindustrie

Porzellanfabrik Kahla (Kahla). Die Hauptversammlung genehmigte sämtliche Anträge der Verwaltung und setzte die Dividende auf 10 vH fest. Der Vorsitzende erklärte, daß in den ersten vier Monaten dieses Jahres der Geschäftsverlauf befriedigend gewesen sei; die weitere Entwicklung hänge von der Gestaltung der Kohlenlieferung und der Arbeiterverhältnisse ab. Pz

Porzellanfabrik Fraureuth Akt.-Ges. (Fraureuth). Die Hauptversammlung genehmigte einstimmig Geschäftsbericht nebst Abschluß sowie den Gewinnverteilungsvorschlag, wonach aus dem Reingewinn von 292 281 M nach Absetzung von 150 000 M für Kriegsgewinnsteuer eine Dividende von 15 vH zur Ausschüttung gelangt. Sodann erfolgte die Zuwahl von Justizrat Dr. Hillig (Leipzig) und von Altrock (Gröba) in den Aufsichtsrat. Das Unternehmen ist weiterhin gut beschäftigt, so daß es schwer hält, der Nachfrage pünktlich zu genügen. Pz

Richard Eckert & Co., Akt.-Ges. (Volkstedt). Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für das Jahr 1916/17 und wählte neu in den Aufsichtsrat Bankier Dr. Heinrich Arnhold

(Dresden), Kommissionsrat Troester (Rudolstadt), Dr. Kersten (Lengefeld) und Frau Dr. Ella Lewenz (Charlottenburg). In der anschließenden Aufsichtsratssitzung wurde zum Vorsitzenden Dr. Heinrich Arnhold gewählt. Pz

Buckauer Porzellan-Manufaktur, Akt.-Ges. (Magdeburg-Buckau). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 0, 1½, 0 vH. Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 erzielte die Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahr bei 30 395,71 M Abschreibungen einen Gewinn von 7708,07 M. Die Chamottefabriken waren im Berichtsjahr vollauf beschäftigt. Die Herstellungsschwierigkeiten waren indes so groß, daß die Gesellschaft nur mit vieler Mühe ihren Lieferungsverpflichtungen nachkommen konnte. Die Wiederaufnahme der Porzellanherstellung war leider noch nicht möglich. Infolge der Erhöhung der Umsätze und durch den Verkauf der Lagerbestände in Porzellan kann eine Dividende von 5 vH = 7200 M in Vorschlag gebracht werden. Die volle Beschäftigung der Betriebe, sowie die Aufnahme lohnender Sonderartikel berechtigen, wenn die Erzeugung keine Unterbrechung erleidet, zu guten Hoffnungen. Pz

Porzellanfabrik Charlottenbrunn vorm. Joseph Schachtel Akt.-Ges. (Charlottenbrunn, Schles.). Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr einschließlich 5832,87 M Vortrag aus 1916 einen Rohgewinn von 380 590,68 M. Dem gegenüber erforderten Betriebs- und Handlungsunkosten 200 941,31 M und Abschreibungen 78 298 M, so daß ein Reingewinn von 101 351,37 M verbleibt, für den folgende Verteilung vorgeschlagen wird: 4 vH = 40 000 M Dividende, 5 vH = 50 000 M Superdividende, 4538,90 M Gewinnanteile an den Aufsichtsrat und 6812,47 M Vortrag auf neue Rechnung. Die bereits im vorigen Jahresbericht erwähnten außerordentlich schwierigen Herstellungsverhältnisse haben in teilweise noch sehr verschärftem Maßstabe auch in diesem Jahre fortbestanden. Außerordentlich erschwert war es auch außerdem, die für die Aufrechterhaltung des Betriebes erforderliche Kohlenmenge zu sichern. Die Nachfrage nach den Erzeugnissen der Gesellschaft war fortgesetzt erheblich größer als die durch die so vielfachen Erschwernisse behinderte Erzeugungsmöglichkeit. Die Gesellschaft war daher imstande, sowohl die neuen sehr erheblichen steuerlichen Belastungen, wie auch die ganz gewaltige Preissteigerung sämtlicher Rohstoffe, die vielfach über 400 vH betrug, durch entsprechende Preiserhöhungen ausgleichen zu können. In das neue Jahr tritt die Gesellschaft wiederum mit einem bedeutenden Auftragsbestand, so daß, wenn nicht unvorhergesehene Verhältnisse eintreten, ein ebenfalls befriedigendes Ergebnis erhofft werden kann. Aufsichtsrat: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Paasche, Vorsitzender; Reg.-Rat u. Gen.-Dir. Gustav Keindorff (Waldenburg), Stellvertreter; Handelsrichter Rudolf Goldschmidt (Breslau), N. H. Witt (Wannsee), Paul Hamm (Charlottenburg) und Bankier Otto Carsch (Berlin). Pz

„Oepiag", Österreichische Porzellanindustrie Akt.-Ges. (Karlsbad). Die Firma ist eingetragen. Zweck: a) Errichtung, Erwerbung und Pachtung oder Verpachtung von Porzellan-, Glas-, Steingut- und Ziegelfabriken, von Ton- und Kaolinlagern, von Schlämmereien, Kaolin- und Kohlenwerken, sowie überhaupt die Errichtung, Erwerbung und Pachtung von Fabriksunternehmungen, die gleiche oder ähnliche Ware erzeugen und insbesondere sich mit Industrien befassen, die für die obgenannten Industrien als Hilfsindustrien in Betracht kommen; b) die Erzeugung und der gewerbsmäßige Ein- und Verkauf aller der Porzellan-, Glas- und Tonindustrie entstammenden Waren jeder Art; c) der Betrieb aller zur Förderung der unter a) und b) angeführten Zwecke dienenden Handelsgeschäfte und Gewerbe, ferner die Erwerbung und Verwertung aller in diese Erzeugungs- und Handelszweige einschlägigen Patente, Lizenzen, Marken- und Musterrechte; d) die Beteiligung an bereits bestehenden derartigen Unternehmungen und Erwerbung von Aktien oder Anteilscheinen derselben; e) die Errichtung oder Erwerbung von Kantinen oder dergleichen, der Erleichterung der Verpflegung von Personal und Arbeitern dienenden Anstalten. Die Dauer der Gesellschaft ist unbeschränkt. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt 10 000 000 Kr. Das Aktienkapital kann über Beschluß der Hauptversammlung ohne weitere staatliche Genehmigung bis zur Höhe von 15 000 000 Kr durch Ausgabe von neuen bar und voll eingezahlten und auf den Inhaber lautenden Aktien von 200 Kr vermehrt werden. Die derzeitigen Mitglieder des Verwaltungsrates sind: Exzellenz Dr. Adolf Müller, Wirklicher Geheimer Rat (Wien); Direktor Alfred Müller (Wien); k. k. Kommerzialrat Ludwig Pröscholdt, Fabrikant (Dallwitz); Fabrikant Camill Schwalb (Fischern); Dr. Moritz Ascher, Hof- und Gerichtsadvokat (Wien); k. k. Kommerzialrat Hugo Anbelang (Wien) und Großkaufmann Siegmund Popper (Hamburg). aPz

Bing & Gröndahls Porcellaensfabrik (Kopenhagen). In der Hauptversammlung teilte Verwaltungsdirektor Harald Bing mit, daß die Ausfuhr von Kunstporzellan im abgelaufenen Geschäftsjahr merklich eingeschränkt war und sich auch im Jahre 1918 kaum heben dürfte, da sich die Valutapolitik der kriegführenden Mächte mit dem Wunsche der betreffenden Industriellen nach Schutz durch Einfuhrverbote begegne. Doch konnte im Inland gewonnen werden, was im Ausland verloren ging. Der Betrieb konnte daher im selben Umfange wie bisher aufrechterhalten werden. Eine Erhöhung des Aktienkapitals dürfte sich bei Fortsetzung des Krieges und dadurch notwendig werdender Anhäufung der Rohstoffe usw. als nötig erweisen. Von dem 100 028 Kr betragenden Reingewinn werden 10 vH Dividende verteilt, 15 000 Kr der Sonderrücklage überwiesen und 1090 Kr auf neue Rechnung vorgetragen. An Stelle des verstorbenen Großhändlers Holger Petersen wurde Direktor Kay Reinhard in den Vorstand gewählt; Direktor Benny (Dessau) wurde wiedergewählt. aPz

Vereinigte Servais-Werke Akt.-Ges. (Ehrang, Rheinpreußen). Dividende 1916—1912: St.-Aktien 0 vH, Vorz.-Aktien 0, 0, 0, 4 vH. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Rohüberschuß einschließlich Mieten = 505 769,12 M. Nach Absetzung der Unkosten und Zinsen und nach 184 540,92 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 53 775,75 M, wovon 22 585,50 M für Auffüllung des gesetzlichen Reservefonds auf seine satzungsgemäße Höhe von 10 vH des Aktienkapitals verwendet und 31 190,25 M auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Nach den verlustreichen Jahren 1915 und 1916 brachte das Jahr 1917 eine Besserung. Das Werk Witterschlick war in seinen feuerfesten Erzeugnissen dauernd bis an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit beschäftigt, und das teilweise auf die gleiche Ware umgestellte Werk Ehrang leistete nach Maßgabe seiner Einrichtungen sein möglichstes. Die Gesellschaft ist mit einem guten Bestande an Aufträgen in das neue Jahr eingetreten. P

Portland-Zement- und Wasserkalk-Werke „Mark" (Neubeckum). Die Hauptversammlung setzte die sofort zahlbare Dividende auf 6 vH fest. Wie die Verwaltung mitteilt, sind bei ihr verschiedene Anregungen auf Erhöhung der Dividende auf den Satz von 8 vH eingegangen. Vorstand und Aufsichtsrat hätten die Angelegenheit nochmals eingehend geprüft, seien aber zu der Auffassung gekommen, es bei dem Vorschlag von 6 vH zu belassen. Z

Bürener Portland-Zementwerke Akt.-Ges. (Büren i. W.). In der Hauptversammlung wurde über die Lage der rheinisch-westfälischen Zementindustrie mitgeteilt, daß sie sich seit Beginn des neuen Jahres weiter verschlechtert habe. Es müsse damit gerechnet werden, daß höchstens die Hälfte der i. V. umgesetzten Mengen im laufenden Jahre zum Versand käme. Die Preise seien zwar befriedigend, aber der Umsatz schlecht, und es könne nicht damit gerechnet werden, daß die Gesellschaft in diesem Jahre für die Stillegung des Werkes die gleichhohe Vergütung vom Rheinisch-Westfälischen Zement-Verband bekommen werde, die sie im vorigen Jahr erhalten habe. Die Dividende wurde auf 5 vH (0) festgesetzt. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Direktor Dr. Walter Plehn vom Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat (Essen). Z

„Anneliese", Portland-Cement- und Wasserkalkwerke, Akt.-Ges. (Ennigerloh). In der Hauptversammlung, in welcher 1 103 000 M Aktienkapital vertreten waren, wurde die Tagesordnung glatt erledigt. Das Werk, welches 1½ Jahre lang vom Zementverbande nicht beschäftigt worden war, weil es in den Vorjahren einen größeren als den prozentualen Versand des Zementverbandes gehabt hatte, trat im Juni 1917 wieder in die Lieferungsberechtigung ein. Die Erzeugung mußte auf einen der drei Drehöfen beschränkt bleiben, weil die Kohlenlieferung für mehr nicht reichte, und die Selbstkosten stiegen infolge der höheren Löhne und Preise für Betriebsstoffe, insbesondere Kohlen und Öle. Nach Abzügen und Abschreibungen verbleibt ein Vortrag von 29 101 M Z

Neubeckumer Portland-Zement- und Wasserkalkwerke „Zollern" Akt.-Ges. (Neubeckum i. W.). In der Hauptversammlung führte die Verwaltung ergänzend zu dem Vorstandsbericht u. a. folgendes aus: Wenn der erzielte Gewinn eine Dividende auch zugelassen hätte, so hätte man dennoch von einer Ausschüttung Abstand nehmen müssen, weil die innere Stärkung des Werkes erhebliche Ausgaben verlangt hat. Die schweren Schäden, welche der Krieg der Zementindustrie in den ersten 2½ Jahren gebracht hatte, konnten im Jahre 1917 teilweise ausgeholt werden. Der deutsche Zementbund in Berlin hat die Aufgabe, die Interessen der Zementindustrie zu vertreten, um das zu erreichen, was der Zementindustrie not tut. Hier gilt insbesondere die Erhaltung des Schutzes gegen Neugründungen, die Fernhaltung des belgischen Zementes, besonders des Naturzementes, und die Förderung der Überseeausfuhr nach dem Kriege. In diesem Jahre machen sich die kriegsamtlichen Einschränkungen der Bautätigkeit auf den Zementversand bemerkbar. Die sich als dringend erforderlich erwiesene Schaffung von Kleinwohnungen und die bereits vollzogenen und noch in Aussicht stehenden Gründungen von Gesellschaften zur Förderung des Wohnungswesens lassen jedoch darauf schließen, daß die kriegsamtlichen Bestimmungen gemildert werden. Ist dieses der Fall, dann dürfte man eine Belebung nicht nur auf dem Baumarkt, sondern auch für das gesamte Bauhandwerk erwarten. Die Versammlung genehmigte darauf den Vorschlag der Verwaltung, den nach Deckung der Unterbilanz von 111 317 M verbleibenden Betrag von 11 148 M auf neue Rechnung vorzutragen. Z

Braunschweiger Portland-Cementwerke (Salder). In der Hauptversammlung wurde die Dividende auf 10 vH festgesetzt. Für ein aus dem Aufsichtsrat ausscheidendes Mitglied wurde Bankdirektor Hoffmann (Braunschweig) gewählt und die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder auf 5 herabgesetzt. Z

Portland-Zementfabrik „Germania", Akt.-Ges. (Hannover). In der Hauptversammlung wies die Verwaltung auf die Besserung in den Verhältnissen des Unternehmens hin, insbesondere auf die flüssige Gestaltung der Bilanz, in der an Stelle der früheren bedeutenden Bankschuld ein ansehnliches Bankguthaben getreten ist. Die Erhöhung der Abschreibungen stehe im Zusammenhang mit der Stillegung des Lehrter Werkes. Auf Anfrage bemerkte die Ver-

waltung u. a., daß die von einem Aktionär angeregte Rückzahlung von Obligationen aus den flüssigen Mitteln nicht ratsam erscheine im Hinblick auf die zu erwartenden Erfordernisse des Betriebes. Die Kohlenlieferung für diesen sei zurzeit auf ein Viertel des Bedarfs eingeschränkt; man erhoffe aber eine allmähliche Besserung in den Belieferungsverhältnissen. Die Aussichten seien auch in bezug auf den Versand noch ungeklärt. Die Versammlung genehmigte den Abschluß und die sofort zahlbare Dividende von 8 vH (0) für die Vorzugsaktien und 2 vH (0) für die Stammaktien. In der im Anschluß an die Versammlung stattgehabten Aufsichtsratssitzung wurde das Vorstandsmitglied H. F. Lau zum Generaldirektor und der Prokurist Paul Schrader zum stellvertretenden Direktor ernannt. Z

Wünstorfer Portland-Cementwerke Akt.-Ges. (Wunstorf). Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Einnahme aus dem Absatz von Zement und Mergel einschließlich 1677,48 M Miete und Pacht = 901 108,37 M. Es erforderten Unkosten, Versicherungen, Zinsen, Gehälter usw. 641 282,95 M, so daß sich ein Betriebsüberschuß von 259 825,42 M ergibt. Nach Abschreibungen von 100 614,64 M verbleibt ein Reingewinn von 159 210,78 M, der folgende Verteilung finden soll: Gesetzliche Rücklage = 23 845,50 M, Wohlfahrtspflege = 3000 M, 5 vH Zinsen auf 413 600 M Gewinnanteilscheine = 20 680 M, Gewinnanteilscheine-Tilgung = 10 000 M, 5 vH Gewinnanteile von 1 500 000 M = 75 000 M, Vergütung für Aufsichtsrat und Vorstand = 20 473 M und Vortrag auf neue Rechnung = 6212,28 M. Das verflossene Geschäftsjahr war für den Betrieb recht schwierig. Dennoch vermochte die Gesellschaft, die Erzeugung gegenüber dem Vorjahre zu heben. Der Absatz beschränkte sich in der Hauptsache auf Staatslieferungen und Lieferungen in das neutrale Ausland, wobei angemessene Preise erzielt wurden. Aufsichtsrat: Justizrat Dr. Ludwig Meyer (Hannover), Vorsitzender, Bankdirektor Paul Narjes (Hannover), Bankier Dr. phil. Heinrich Meyer (Hannover), Geheimer Kommerzienrat Julius Schaller (Straßburg im Elsaß) und Bankier Ludwig Silberberg (Hannover). Z

Norddeutsche Hütte Akt.-Ges. (Oslebshausen bei Bremen). Der Betriebsgewinn der Gesellschaft, die auch eine Eisenportlandzementfabrik besitzt, beträgt laut Bilanz vom 31. 12. 1917 einschließlich 74 880,13 M Vortrag aus 1916 und zuzüglich 8762,50 M Mieteinnahme 3 993 963,80 M. Nach Abzug der Unkosten, Zinsen und Kriegsunterstützungen und nach 1 818 987,15 M Abschreibungen verbleiben 1 439 988,24 M Reingewinn zu folgender Verwendung: 4 vH = 239 760 M Dividende; 6 vH = 359 640 M Superdividende; 400 000 M Rückstellung für Kriegsgewinnsteuer; 200 000 M Rückstellung für Wohlfahrtszwecke; 73 088,13 M Gewinnanteile an den Aufsichtsrat und 167 500,11 M Vortrag auf neue Rechnung. Der hergestellte Hochofenzement hat nach langen Bemühungen die staatliche Anerkennung gefunden und erzielte gute Absätze. Die Hütte ist dem Norddeutschen Cement-Verband G. m. b. H. als Mitglied beigetreten. Mit Rücksicht auf die in früheren Jahren von den Aktionären geleisteten Opfer beantragt der Vorstand angesichts der inzwischen eingetretenen günstigeren Lage der Gesellschaft einem Rückstellungsposten, der gelegentlich der im Jahre 1916 vorgenommenen Zuzahlung auf die Aktien mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse geschaffen wurde, den Betrag von 599 400 M zu entnehmen und diesen Betrag mit 100 M für die Aktie in Form von Kriegsanleihe an die Aktionäre, gleichzeitig mit der Dividende, zur Auszahlung zu bringen. Aufsichtsrat: Direktor A. Petzet, Regierungsrat a. D. (Bremen), Vorsitzender; Herbert C. Elkan (Hamburg); Adalbert Korff (Bremen); Generaldirektor V. Nawatzki (Vegesack); Dr. A. Sondheimer (Frankfurt a. M.), stellvertretender Vorsitzender; Kommerzienrat Carl Spaeter (Koblenz); Dr. E. Spiegelberg (Hamburg); Dr. A. Strube (Bremen); Generalkonsul Georg W. Wätjen (Bremen) und Leo Wreschner (Frankfurt am Main). Z

Portland-Cement-Werke „Preußen" Akt.-Ges. (Ennigerloh). Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr einen Herstellungsüberschuß von 503 682,50 M. Nach Absetzung aller Unkosten und nach 184 651,39 M Abschreibungen sowie nach Deckung des Verlustvortrags aus 1916 in Höhe von 170 398,21 M verbleibt ein Reingewinn von 64 285,91 M, der folgende Verwendung finden soll: 5 vH = 3214,30 M zum Reservefonds, 3000 M für Talonsteuer, 19700 M für Gewinnanteile und 38 371,61 M Vortrag auf neue Rechnung. Die Nachfrage nach Zement war im Jahre 1917, hauptsächlich infolge des flotten Abrufes der Heeresverwaltung größer, als die durch die Kriegsverhältnisse in hohem Maße behinderte Leistungsfähigkeit der noch in Betrieb verbliebenen Fabriken. Um die Erzeugung zu fördern, wurde seitens des Zement-Verbandes gemäß einem Beschluß der Gesellschafterversammlung für Überlieferungen der volle Verbandserlös ausgezahlt. Es war der Gesellschaft möglich, 88,4 vH über die auf sie entfallende Sollieferung an den Zement-Verband abzuliefern. Da auch die Zementpreise entsprechend den gestiegenen Selbstkosten aufgebessert wurden, gelang es, hauptsächlich jedoch infolge der erzielten Überlieferung, mit einem befriedigenderen Ergebnis als im vorhergehenden Geschäftsjahre abzuschließen. — In der ordentlichen Hauptversammlung, in der 950 Aktien vertreten waren, wurde die einfache Tagesordnung erledigt und dem Aufsichtsrat und Vorstand Entlastung erteilt. Für ein aus dem Aufsichtsrat ausscheidendes Mitglied wurde der Kaufmann Ignaz Ellendorff (Neuenkirchen) neu gewählt. Z

Portland-Cementwerke Höxter-Godelheim Akt.-Ges. (Höxter). Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Gewinn aus dem Absatz von Zement = 1 037 109,39 M, Hypothekenzinsen = 1597,50 M; somit beträgt der Betriebsüberschuß also 1 038 706,89 M. Nach Absetzung aller Unkosten usw. und nach 240 000 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 282 412,79 M, für dessen Verteilung folgende Vorschläge unterbreitet werden: 4 vH = 71 040 M Dividende auf 1 776 000 M Aktien, 6 vH = 106 560 M Superdividende, 5 vH = 7665 M Zinsen auf 153 300 M Gewinnanteilscheine, 15 018,42 M für vertragsmäßige Gewinnanteile an den Vorstand einschließlich Vergütungen an Beamte und 82 129,37 M Vortrag auf neue Rechnung. Das abgelaufene Geschäftsjahr hat ein wesentlich besseres Ergebnis gebracht, als die früheren Jahre. Auf Neubauten und Neuanschaffungen wurden im verflossenen Jahre 25 492,23 M verausgabt, die zum größten Teile für Betriebsverbesserungen, insbesondere an den Thiele-Öfen, Verwendung fanden. Im Jahre 1917 hat die Gesellschaft ebenso wie in den vorangegangenen Kriegsjahren nur Werk I in eingeschränktem Tagesbetrieb aufrecht erhalten können. Über die Aussichten des laufenden Jahres läßt sich noch nichts sagen, da das diesjährige Ergebnis ganz von dem weiteren Verlaufe und dem Ausgang des Krieges beeinflußt wird. Aufsichtsrat: Kgl. Kommerzienrat Hermann Spiegelberg (Hannover), Vorsitzender; Justizrat Dr. Friedrich Rudolph (Hannover), Stellvertreter; Justizrat Cornel Kellerhoff (Höxter) und Bankier Louis Oppenheimer (Hannover). Z

Alsen'sche Portland-Cement-Fabriken (Hamburg). Dividende 1916—1912 = 0, 4, 8, 16, 15 vH. Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 erzielte die Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahr nach Abzug aller Verluste, Unkosten usw. und nach 424 597,74 M Abschreibungen einen Reingewinn von 1 483 325,12 M, der wie folgt verwendet werden soll: 9 vH = 810 000 M Dividende; 50 000 M Sonderreservefonds; 10 000 M Talonsteuerreserve; Gewinnanteile an Aufsichtsrat und Vorstand 144 798,75 M, 8000 M Beamtenzuwendungen und 460 526,37 M Vortrag auf neue Rechnung. Der Zusammenschluß aller deutschen Zementwerke hat auch für die Gesellschaft gute Ergebnisse gehabt, obwohl die stark eingeschränkten Betriebe während des ganzen Jahres unter großer Kohlenknappheit gelitten haben. Die zur Verfügung gestellten geringen Kohlenmengen waren außerdem von so minderwertiger Beschaffenheit, daß es unmöglich war, die seitens des Norddeutschen Cement-Verbandes zustehende Versandmenge zur Abladung zu bringen. Abgesetzt wurden etwa 365 000 Faß, hergestellt etwa 310 000 Faß, und am Lager verblieben etwa 3500 Faß. Mit Rücksicht auf die vorläufig ungeklärte Lage der überseeischen Verbindungen, über die auch während des letzten Berichtsjahres keinerlei Nachrichten zu erhalten waren, soll der erwähnte Betrag auf neue Rechnung vorgetragen werden. Z

Sächsisch-Thüringische Portland-Cement-Fabrik, Prüssing & Co., Commandit-Gesellschaft a. A. (Göschwitz). Dividende 1916 bis 1912 = 0, 0, 5, 16, 16 vH. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Einnahmen aus Verkaufs- und Beteiligungsrechnung = 2 595 812,19 M. Hierzu kommt der Gewinnvortrag aus dem Vorjahre mit 370 338,08 M. Nach Absetzung der Unkosten und Zinsen und nach 633 722,08 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 1 077 127,46 M, der folgende Verwendung finden soll: zur Auffüllung der Sonderrücklage auf 400 000 M = 252 126,12 M, zur Bildung eines Arbeiterwohlfahrtbestandes = 50 000 M, zur Ausschüttung von 10 vH Dividende = 400 000 M, für satzungsgemäße Gewinnanteile = 38 400 M und zum Vortrag auf neue Rechnung = 336 601,34 M. Entsprechend der in der außerordentlichen Hauptversammlung vom 13. November 1917 gemachten Mitteilung hat das Unternehmen mit der Eingliederung seiner Tochtergesellschaften begonnen. Diese Maßnahme wird voraussichtlich im laufenden Jahre beendet werden. Z

Buderus'sche Eisenwerke (Wetzlar). Dividende 1916—1912 = 7½, 5, 0, 7, 7 vH. Bilanz vom 31. 12. 1917: Gewinn nach Abzug von 2 220 000 M Kriegssteuer-Rücklage = 7 171 732,99 M. Nach 4 014 419,49 M Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 3 157 313,50 M. Im Vorjahr betrug der Rohgewinn 5 638 099,79 M, die Abschreibungen 2 618 895,02 M. Die Verteilung des Reingewinns ist wie folgt vorgeschlagen: 157 865,68 M gesetzliche Rücklage; 600 000 M Zuweisung zur Ruhegeldkasse; 10 v. H. Dividende auf 22 000 000 M Aktienkapital = 2 200 000 M; 180 000 M Vergütung an den Aufsichtrat und der verbleibende Rest von 19 447,82 M zuzüglich 270 752,63 M Vortrag aus dem Vorjahr, zusammen 290 200,45 M, als Vortrag auf neue Rechnung. Der gesamte Umsatz des Unternehmens stellte sich in 1917 auf 60 536 822 M, im Vorjahre auf 32 768 673 M, er weist mithin eine Steigerung von 27 768 149 M auf. Daneben betrugen die Lieferungen der Werke untereinander im Jahre 1917 18 442 917 M, im Vorjahre 11 235 141 M, somit 7 207 776 M mehr. Wenn das Erträgnis des Berichtsjahres als ein günstiges zu bezeichnen ist, so ist doch zu beachten, daß es nur auf Kosten einer durch die Anforderungen der Kriegswirtschaft bedingten rücksichtslosen Ausnutzung der Betriebe und ihrer Einrichtungen zu erzielen war. Die notwendigsten Neubauten und Instandsetzungen mußten hinausgeschoben werden, in den Gruben blieben Aus- und Vorrichtungen zurück, schlechte Betriebsstoffe bewirkten eine außergewöhnliche Abnutzung der maschinellen Einrichtungen. Alle diese Umstände führten eine weitgehende Entwertung der Werke herbei, welche durch die erhöhten Abschreibungen kaum in vollem Maße ausgeglichen wird. Gestalteten schon diese Hemmnisse die Weiterführung der Betriebe außerordentlich schwierig, so trugen häufig wiederkehrende Verkehrs-

störungen zur weiteren Anspannung der Lage bei. Trotzdem große Kohlen- und Koksvorräte auf den Zechen lagerten, konnten diese Erzeugnisse den verbrauchenden Werken nur in unzulänglichem Maße zugeführt werden, woraus sich höchst nachteilige Betriebsstockungen ergaben. Die Selbstkosten erfuhren — namentlich auch durch steigende Löhne — eine ständig fortschreitende starke Erhöhung, so daß am Schluß des Jahres die Verkaufspreise vielfach nicht mehr in Einklang mit den Gestehungskosten zu bringen waren. Der Zementmarkt gestaltete sich infolge der starken Anforderungen der Heeresverwaltung für die leistungsfähigen Werke sehr lebhaft, wozu für die westdeutschen Betriebe noch eine gesteigerte Ausfuhr nach dem neutralen Auslande kam. Die Preise konnten dank der einsichtigen Leitung der Reichszementstelle entsprechend den steigenden Gestehungskosten mehrfach erhöht werden. Die Abrufe in Zement flauten gegen Jahresschluß wegen des Stillstandes der kriegerischen Ereignisse im Osten und des vollständigen Darniederliegens der Bautätigkeit wesentlich ab. Gegen die Inbetriebnahme belgischer Zementfabriken seitens der Heeresverwaltung wird im Geschäftsbericht Stellung genommen. Schlackensteine wurden nur in geringem Umfange hergestellt. Die Kalksteinbrüche wurden regelmäßig weiterbetrieben, die gewonnenen Mengen Kalksteine hielten sich auf der Höhe des Vorjahres. Die Erzeugung der Schlackensteinfabriken ging entsprechend der stark unterbundenen privaten Bautätigkeit weiter zurück. Neue Vorräte wurden nicht hingelegt, vielmehr die alten weiter vermindert. Die Beschäftigung des Zementwerkes war fast im ganzen Berichtsjahr gleich stark, und zwar um etwa 30 vH höher als im Vorjahr. An seiner Vervollkommnung wurde weitergearbeitet. So kam eine Sacktrocknungsanlage in Betrieb, eine weitere Trockentrommel für Schlackensand wurde aufgestellt und die Siloanlage für fertigen Zement wurde erweitert. Z

Vereinigte Bremer Portland-Cementwerke „Porta-Union" Akt.-Ges. (Porta-Westphalica). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 3, 7, 6 vH. Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr einschließlich 79 014,78 M Vortrag aus 1916 einen Herstellungsgewinn von 2 315 755,80 M. Nach Absetzung aller Unkosten und nach 306 414,78 M Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 460 336,33 M, für den folgende Verwendung vorgeschlagen wird: 4 vH = 125 000 M Dividende, 4 vH = 125 000 M weitere Dividende, 41 349,78 M Gewinnanteile an Aufsichtsrat und Vorstand einschließlich Vergütungen, 100 000 M Rückstellung für Kriegsgewinnsteuer und 68 986,55 M Vortrag auf neue Rechnung. In dem Abschluß erscheinen die Beteiligungen der Gesellschaft beim Cementsyndikat und Cementverband mit 66 850 M, bei der Cementsack-Centrale (Beckum) mit 17 900 M und beim Portland-Cementwerk Horstkötter & Illigens (Beckum), dessen gesamte Anteile die Gesellschaft erworben hat, mit 900 000 M. Im Berichtsjahre betrug der Versand der Gesellschaft 4071 Wagen gegen 2982 Wagen 1916. Im laufenden Geschäftsjahr hat der Abruf seitens der Heeresverwaltung beträchtlich nachgelassen. Die Erzeugungsmöglichkeit wird immer weiter erschwert und verteuert, so daß die geltenden Preise als durchaus unzulänglich angesprochen werden müssen. Aufsichtsrat: Dr. jur. R. Küster, Vorsitzender; Kaufmann Alw. Sprickmann-Kerkerinck (Crefeld), Stellvertreter; Kaufmann A. Brauns (Bremen), Bankier J. F. Schröder (Bremen), Bankier Wilh. Wätjen (Bremen) und Sparkassen-Rendant Eberh. Illigens (Beckum). Z

Beckumer Portland-Cementwerk Illigens, Samson & Teckentrup Akt.Ges. (Beckum i. W.). Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 wurden im Berichtsjahr an Mieten, Steuern, Zinsen und Landpacht 10 429,17 M vereinnahmt. Demgegenüber stehen Unkosten usw. mit 9942,17 M, so daß ein Gewinn von 487 M verbleibt. Dem Gesellschaftsbericht ist zu entnehmen: In dem Stande des Unternehmens hat sich seit der vorjährigen Hauptversammlung nichts geändert. Die Verfügung des Reichskanzlers vom 29. Juli 1916 ist noch in Kraft, wodurch das Unternehmen vorläufig gehindert ist, das Werk auszubauen. Sobald die Verhältnisse es gestatten, wird der Weiterausbau der Fabrik in Angriff genommen. Aller Voraussicht nach wird die Lage für das Zementgewerbe nach dem Kriege sehr günstig sein. Die Bautätigkeit wird sehr rege werden. Der preußische Staat hat allein für den Bau von Wohnungen bereits eine halbe Milliarde festgelegt. In fast allen Städten haben sich Baugesellschaften mit größerem Grundkapital unter Aufsicht der Behörden gebildet, um der infolge des Stilliegens des Baumarktes jetzt überall zu Tage getretenen Wohnungsnot abzuhelfen. Die Firma hofft, die während des Krieges entgangenen Zinsen ihres Anlagekapitals nach dem Kriege mit Gewinn wieder hereinzubringen und eine gute Verzinsung des Anlagekapitals zu erhalten. Die Hauptversammlung, in welcher 502 000 M Aktienkapital vertreten war, genehmigte einstimmig die Bilanz und erteilte Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat. Z

Portland-Cementwerke Heidelberg und Mannheim Akt.-Ges. (Heidelberg). Dividende 1915/16—1911/12 = 6, 4, 6, 10, 10 vH. Rechnungsabschluß vom 30. 11. 1917: Betriebsergebnis einschließlich 902 447,34 M Gewinnvortrag aus 1915/16 = 7 849 940,01 M. Nach Absetzung sämtlicher Unkosten und nach 1 264 493,64 M Abschreibungen und Wertverminderungen ergibt sich ein Reingewinn von 3 140 069,10 M, der folgende Verteilung finden soll: 4 vH = 600 000 M Dividende, 8 vH = 1 200 000 M weitere Dividende, 254 030,75 M Gewinnanteile an den Aufsichtsrat, 16 250 M zur Talonsteuer-Reserve, 170 000 M Rückstellung für gemeinnützige und Kriegswohltätigkeitszwecke und 899 788,35 M Vortrag auf neue Rechnung. Im Berichtsjahre gestaltete sich der Absatz an Zement wesentlich günstiger als im Vorjahre, und da die Verkaufspreise mit den erhöhten Herstellungskosten in Einklang gebracht werden konnten und es auch gelang, die Herstellung der Nebenerzeugnisse zu verbessern und zu vermehren, wurde ein erheblich besseres Ergebnis erzielt. Der Betrieb des Portland-Cementwerks Diedesheim-Neckarelz war auch in diesem Jahre zeitweise eingestellt und brachte dadurch wieder Verlust, ebenso war das Werk Nürtingen, das besonders schwer unter Kohlenmangel zu leiden hatte, nicht in regelmäßigem Betrieb. Günstiger arbeiteten die Offenbacher Portland-Cementfabrik und das Tonwerk Lochhausen, die dauernd in Betrieb gehalten werden konnten. Auch die Portland-Cementfabrik Gebr. Spohn Akt.-Ges. und das Portland-Cementwerk Burglengenfeld, an denen das Unternehmen erheblich beteiligt ist und wovon Burglengenfeld durch Bezug elektrischer Kraft von einem nahen Kraftwerk unabhängig von Kohlen war, haben bessere Ergebnisse erwirtschaften können. Im abgelaufenen Jahre hat sich das Unternehmen in Gemeinschaft mit der Portland-Cementfabrik Karlstadt a. M., vorm. Ludwig Roth Akt.-Ges. (Würzburg) an der Portland-Cementfabrik „Elm" Akt.-Ges. (Elm) durch Aktienkauf beteiligt. Am Schlusse des Jahres haben sich die Absatzverhältnisse sehr verschlechtert, während gleichzeitig eine weitere bedeutende Steigerung der Herstellungskosten eingetreten ist. Wenn deshalb ein gleich gutes Ergebnis im laufenden Jahre nicht zu erwarten ist, so hofft man doch, daß es durch Ausnützung aller Einrichtungen und Herstellung von Nebenerzeugnissen gelingen wird, es wieder befriedigend zu gestalten. Aufsichtsrat: Alfred Weinschenk (Frankfurt a. M.), Vorsitzender; Rechtsanwalt Dr. J. Helm (Heidelberg), Stellvertreter; Ludwig Anderst (Heidelberg); Reichsrat Franz von Buhl (Deidesheim); Direktor Carl Leonhard (Heidelberg); Karl Koenigs (Lebehn); Direktor Wilhelm Merz (Heidelberg); Wilhelm Scipio (Mannheim). Z

Königshofer Cement-Fabrik, Akt.-Ges. (Wien). Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Betriebsgewinn einschließlich 20 497,89 Kr Gewinnvortrag = 2 469 130,27 Kr. Nach Absetzung der Unkosten, Steuern usw. sowie nach 751 997,80 Kr Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 747 000,30 Kr, aus dem 8 vH Dividende = 16 Kr für die Aktie = 560 000 Kr verteilt und 18 825,12 Kr dem Reservefonds zugewiesen werden. Der Rest von 132 407,45 Kr wird auf neue Rechnung vorgetragen. Die Ursache für das günstigere Geschäftsjahr liegt darin, daß der Fabriksanlage in Königshof im Vorjahre durch einige Monate reichlicher Kohle zugewiesen wurde, um sie in den Stand zu setzen, den dringenden Heeresbedarf an Zement und Kalk zu decken. Die amtlich erstellten Richtpreise für Zement gestatteten, die unausgesetzt steigenden Auslagen für Betriebsstoffe, Löhne, Gehälter, Lebensmittelbeschaffung usw. wenigstens zum Teil wettzumachen. Das Werk Waldmühle lag hingegen während eines großen Teiles des Jahres wegen Kohlenmangels still. Die Aussichten für das laufende Jahr sind, da die Brennstoffbeschaffung immer schwieriger wird, der Betrieb daher nur in äußerst beschränktem Umfange geführt werden kann, nicht günstig. Das Werk Waldmühle hat die im Oktober 1917 eingestellte Zementerzeugung bis jetzt nicht wieder aufnehmen können, da ihm keine Kohle zugewiesen wurde. — Die unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Karl Kupelwieser abgehaltene Hauptversammlung genehmigte den Abschluß und wählte die aus dem Verwaltungsrat ausscheidenden Herren Johann Blaschczik, Karl Frank, Dr. Karl Kupelwieser, Paul Kupelwieser, Oskar Rothballer, Dr. Heinrich Sluka und Heinrich Waniek Ritter von Domyslow wieder. aZ

Dänemark. Ungünstige Lage der Zementindustrie. Die Zementfabriken mußten im Jahre 1917 zum großen Teil ihre Betriebe wegen Kohlenmangel stillegen. Gegen Ende des Jahres erhielten sie eine begrenzte Menge von Kohlen, allerdings so spät, daß erst im Jahre 1918 Zement auf den Markt gebracht werden konnte. Auch in diesem Jahre muß man mit einer bedeutend herabgesetzten Herstellung rechnen, zumal, da eine Ausfuhr nicht stattfindet und ein Rückgang des inländischen Verbrauchs wegen der hohen Preise wahrscheinlich ist; man rechnet mit einem Verbrauch von 1 Mill. Faß (gegen 1,5 Mill. in gewöhnlichen Zeiten). Da die Zementfabriken auf eine Herstellung von 4 Mill. Faß eingerichtet sind, so befinden sie sich naturgemäß in einer ungünstigen Lage, die noch durch den Mangel an Arbeitskräften verschärft wird. amZ 250

Akt.-Ges. für Beton- und Monierbau (Berlin). Dividende 1916/17 bis 1912/13 = 12, 10, 8, 11, 11 vH. Rechnungsabschluß vom 31. 1. 1918: Betriebsgewinn einschließlich 198 750,28 M Vortrag aus dem Vorjahre = 2 121 679,19 M. Nach Absetzung sämtlicher Unkosten, Zinsen usw. sowie nach 229 774,06 M Abschreibungen und 365 000 M Kriegssteuerrücklage ergibt sich ein Reingewinn von 1 021 353,79 M. Daraus sollen 15 vH = 375 000 M Gewinnanteil auf das Aktienkapital verteilt und 150 000 M der außerordentlichen Rücklage zugewiesen werden. 217 874,24 M verbleiben als Vortrag auf neue Rechnung. Die meisten Abteilungen der Gesellschaft, sowohl im Hoch- als auch im Tiefbau, waren voll beschäftigt. Große kriegswirtschaftliche Bauten wurden fertiggestellt, andere werden erst im neuen Geschäftsjahre vollendet werden. Umsatz und Ertrag sind größer als im Vorjahre. Der Maschinenbestand ist durch Ankauf größerer Baumaschinen vergrößert worden. Die Abschreibungen sind gegen früher mit dem doppelten Satze, also mit 20 vH des Anschaffungswertes, erfolgt. Die Maschinen wurden überaus stark in Anspruch genommen. Die Kriegsumstände gestatteten eine sorgsame Pflege nicht, ließen auch nur die notwendigsten Ausbesserungen zu. Die Bankschuld der Gesellschaft

betrug 2 366 022 M, gegen 1 955 827 M im Vorjahre. Durch die von der Kundschaft inzwischen eingegangenen Zahlungen konnte ein erheblicher Teil abgetragen werden. Im Anschluß an größere Erdarbeiten und Brückenbauten ist das Unternehmen auch dem Eisenbahn- und Kanalbau nähergetreten, um ein weiteres Gebiet für die Entfaltung seiner Tätigkeit zur Verfügung zu haben. In gleicher Absicht wurden Hochbauten mit Einschluß der Maurer- und Zimmerarbeiten usw. ausgeführt, wodurch man auch den vielfach an das Unternehmen herangetretenen Anregungen der Bauherren und bauleitenden Architekten entgegenkam. Nach den bereits vorliegenden Aufträgen kann man annehmen, daß sich auch das neue Geschäftsjahr befriedigend entwickeln wird. Aufsichtsrat: Kommerzienrat A. G. Wittekind (Berlin), Vorsitzender; Fr. Reinhart, Direktor der Mitteldeutschen Creditbank (Berlin), Stellvertreter; Bankier Fritz Andrae (Berlin); Kaufmann Curt Becker (Charlottenburg); Präsident a. D. Dr. v. d. Borght (Berlin). B

Grün & Bilfinger Akt.-Ges. (Mannheim). Dividende 1916—1912 = 8, 6, 6, 7½, 7½ vH. Bilanz vom 31. 12. 1917: Bau-Rohgewinn einschließlich 83 720,84 M Vortrag aus 1916 = 2 459 165,89 M. Nach Abzug von 623 041,28 M Unkosten, 21 656,87 M für Beamtenfürsorge und nach 1 057 207,77 M Abschreibungen verbleiben 757 259,97 M Reingewinn zu folgender Verwendung: 4 vH = 160 000 M Dividende; 4 vH = 160 000 M Mehr-Dividende; gesetzliche Rücklage 40 000 M; Versicherungsrücklage 10 000 M; Kriegsfürsorge 100 000 M; Beamtenfürsorge für Altersunterstützung 30 000 M; Gewinnanteile für Aufsichtsrat und Vorstand sowie Vergütung an die Beamten 165 000 M und Vortrag auf neue Rechnung 92 259,97 M. Auch im verflossenen Jahr haben die Betriebe keine Einschränkung erfahren; die Bauarbeiten konnten plangemäß durchgeführt werden. Der Bauumsatz hat sich auf gleicher Höhe wie im Vorjahr gehalten. Obwohl infolge des Krieges die heimischen Behörden in Ausschreibung und Vergebung größerer Arbeiten zurückhaltend waren, konnten doch Aufträge in befriedigendem Maße erlangt werden. Der in das neue Jahr übernommene Auftragsbestand läßt auch für 1918 eine zufriedenstellende Beschäftigung erwarten. Aufsichtsrat: Königl. Geh. Baurat Max Leibbrand (Sigmaringen), Vorsitzender; Bankdirektor Felix Jüdell (Berlin), Stellvertreter; Kgl. Geh. Baurat Dr. Anton von Rieppel, Reichsrat der Krone Bayern (Nürnberg); Bankdirektor Dr. Ferdinand von Zuccalmaglio (Mannheim) und Geheimer Kommerzienrat Robert Sinner (Karlsruhe). B

Vereinigte Staaten von Amerika. Eisenbetonschiffe für den Kriegstransport. Ingenieur Nic. Fougner, der Direktor von Fougners Betonschiffswerft (Moss in Norwegen) hat mit der Regierung der Vereinigten Staaten einen Lieferungsvertrag für den Bau von sechs großen Eisenbetonschiffen von je 3500 t abgeschlossen, die für Kriegstransporte über den Atlantischen Ozean gebraucht werden sollen. Das erste Schiff soll im Laufe der nächsten sechs Monate geliefert werden, die anderen sollen in kurzen Zwischenräumen folgen. Es ist eine amerikanische Fougnergesellschaft gegründet worden, die außer einer bereits bestehenden kleinen Werft in der Nähe von New York noch eine große Eisenbetonschiffswerft anlegen wird. amB 246

Birkenwerder Akt.-Ges. für Baumaterial in Liquidation (Berlin). Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr 121 354,39 M vereinnahmt. Nach Abzug der Unkosten, Steuern usw. und nach 2298,36 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 102 498,11 M, um den sich der Verlustvortrag aus 1916 von 684 486,35 M auf 581 988,24 M ermäßigt. A

Ilse Bergbau-Akt.-Ges. (Grube Ilse N.-L.) Die Hauptversammlung setzte die Dividende auf 26 vH für die alten und 13 vH für die neuen Stammaktien sowie auf 6 vH für die alten und 3 vH für die neuen Vorzugsaktien fest. Bei den Wahlen zum Aufsichtsrat wurden die ausscheidenden Mitglieder wiedergewählt. Neugewählt wurde Rittergutsbesitzer Otto Hegenscheidt. Ferner wurde neugewählt Oberberghauptmann a. D. Exzellenz von Velsen, und zwar an Stelle des Dr. ing. h. c. J. Stroot (Frankfurt a. M.), der wegen seines hohen Alters sein Mandat niedergelegt hat. A

Industriebau Akt.-Ges. (Kattowitz O.-S.). Dividende 1916—1912 = 6, 0, 7, 7, 7 vH. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Rohgewinn einschließlich 34 812,60 M Vortrag aus 1916 = 959 575,29 M. Nach Abzug aller Unkosten einschließlich Steuern, Versicherungen und Gewinnanteile in Höhe von 87 779,12 M und von 20 670,39 M Zinsen und nach 232 692,91 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 618 432,87 M, woraus 15 vH = 225 000 M Dividende verteilt, 25 000 M dem gesetzlichen Reservefonds, 100 000 M dem Reservefonds II, 100 000 M der Beamtenunterstützungskasse überwiesen, 50 000 M für Wohlfahrtseinrichtungen und Kriegsunterstützungen verwendet und 99 032,87 M auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Nachdem die Gesellschaft durch Errichtung weiterer Abteilungen eine Organisation durchgeführt hatte, die es ihr ermöglicht, auf allen Gebieten des Baufaches jeglichen Anforderungen gerecht zu werden, und hierdurch nicht mehr wie bisher der Schwerpunkt der Arbeiten auf dem Gebiete des Eisenbetonbaues liegt, änderte sie die Firma in Industriebau Aktiengesellschaft. Über die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr lassen sich mit Rücksicht auf die politischen Verhältnisse irgend welche Erklärungen nicht abgeben. Aufsichtsrat: Generaldirektor Dr. ing. Viktor Zuckerkandl (Berlin), Vorsitzender; Bergrat Gothein, M. d. R. (Breslau), Stellvertreter; Bankdirektor Böhnert (Kattowitz), Robert Friedlaender (Berlin-Dahlem), Bankdirektor Dr. Fischer (Berlin), Fritz Lob (Berlin-Lichterfelde) und Oberdirektor Vogt (Schwientochlowitz O.-S.). A

Hannoversche Baugesellschaft Akt.-Ges. (Hannover). Dividende 1916—1912 = 0. Laut Abschluß vom 31. 12. 1917 ermäßigt sich im abgelaufenen Geschäftsjahr nach 104 998,52 (161 771,78) M Abschreibungen der Verlust um 4619,91 M auf 53 528,05 M. Infolge der jetzt durch den Krieg bewirkten sehr erheblichen Verteuerung aller Baustoffe, verbunden mit der an vielen Stellen vorhandenen Flüssigkeit an Geldern, trat neuerdings eine merkliche Belebung des Handels in bebauten Grundstücken ein. Im Zusammenhang mit dieser verbesserten Lage gelang es vor kurzem, zwei Hausgrundstücke am Platze und das alte Steinbruchgelände der Gesellschaft bei Langelsheim zum ungefähren Buchwerte abzustoßen. Die Erzeugung der Asphaltbetriebe war wiederum sehr gefragt. Unter Berücksichtigung des eBstandes an Rohasphalten konnten reichliche Aufträge zu lohnenden Preisen hereingenommen werden. Der Absatz war sehr erschwert und zum Teil verhindert durch die ständig steigenden Schwierigkeiten bei der eBschaffung von Waggons und Kohlen, wodurch das Gesamtergebnis ungünstig beeinflußt wurde. Der Bau der den Betrieb verbilligenden, etwa 4 km langen Seilbahn ist so weit vorgeschritten, daß die Inbetriebnahme der Bahn für Mitte dieses Jahres in Aussicht genommen werden kann. A

Frankreich. Beabsichtigte Gründung einer Ausfuhrhandelsgesellschaft. Der französischen Kammer wurde ein Gesetzvorschlag zur Prüfung unterbreitet, der durch die Gründung einer französischen Ausfuhrhandelsgesellschaft die Förderung der französischen Geschäfte im Ausland bezweckt. Der wichtigste Absatz des Gesetzentwurfes lautet: „Die Regierung wird ermächtigt, die Errichtung einer französischen Ausfuhrhandelsgesellschaft zu bewirken, die auf privater Grundlage mit einem Kapital von 250 Millionen Fr gegründet wird. Die Berichte und Rechnungen der Gesellschaft sollen jedes Jahr dem Handels- und Finanzminister vorgelegt werden." Der Gesetzentwurf wird damit begründet, daß im allgemeinen Interesse eine Vereinigung aller Großbanken und Großindustriellen notwendig sei, um eine derartige Gesellschaft zu unterstützen, die für keinen einzelnen irgendwelchen Wettbewerb bedeuten, sondern durch die umfangreiche Beihilfe zur allgemeinen Geschäftsentwicklung allen Unternehmen eine Gewinnvermehrung bringen würde. Ein guter Zusammenschluß zum Verkauf der einheimischen Erzeugnisse, den andere Völker besäßen, habe Frankreich bis jetzt gefehlt. amA 260

Zoll- und Verkehrswesen

Großbritannien. Änderung des Ausfuhrverbotes für Schleifmittel. Das Ausfuhrverbot für Schmirgel und Korund sowie Waren daraus, Karborund, Alund, Krystolon sowie alle anderen künstlichen Schleifmittel und Waren daraus hat eine Änderung dahin erfahren, daß die Ausfuhr der genannten Gegenstände nach allen Bestimmungsländern verboten ist. Zo

Schweden. Verzollung von Formen für Zementrohre. Formen für Zementrohre, eine Außen- und eine Innenform aus genietetem Eisenblech mit Verstärkungen und Beschlag aus Schmiedeeisen, nur mit Ölgrundfarbe bedeckt, sind nach Tarif-Nr. 751 oder 753 mit 0,06 Kr oder 0,15 Kr für 1 kg zu verzollen. Mit den Rohrformen eingeführtes loses Zubehör, nämlich eine obere Muffe oder oberer Ring aus nicht schmiedbarem Eisen sowie ein Stampfeisen aus schmiedbarem Eisen für das Zusammendrücken des Zements, wird für sich als nicht besonders genannte Waren aus nicht schmiedbarem und aus schmiedbarem Eisen abgefertigt. Zo

Finland. Allgemeines Einfuhrverbot. Die Einfuhr nach Finland ist für alle Waren verboten. Einfuhrbewilligungen werden von der Handels- und Industrieexpedition des Senats erteilt. Ausgenommen vom Verbote sind Waren, die sich beim Erlasse des Verbots nachweislich auf dem Wege nach Finland befanden. Zo

Verschiedenes

Arbeiterwohlfahrt und Kriegsfürsorge. Die Amme, Giesecke & Konegen Akt.-Ges. (Braunschweig) hat im Geschäftsjahre 1917 die Unterstützungen an die Familien ihrer einberufenen Beamten und Arbeiter weiter gezahlt und den ihr verbliebenen Arbeitern durch Aufwendung beträchtlicher Mittel wesentliche Erleichterungen verschafft. Aus dem Reingewinn wurden dem Beamten- und Arbeiter-Dispositionsfonds je 50 000 M überwiesen. Das Personalwohlfahrtskonto erscheint im Geschäftsabschluß 1917 mit 50 000 M. Die übrigen Wohlfahrtseinrichtungen der Gesellschaft wiesen am 31. Dezember 1917 folgende Bestände auf: Else Amme-Stiftung für Beamte 6172,13 M, Else Amme-Stiftung für Arbeiter 11 942,87 M, Arbeiter-Pensionskasse 65 911,56 M, Beamten-Pensionskasse 73 739,63 M. Carl Giesecke-Stiftung zur Ausbildung der Jugend 50 000 M, Jul. Konegen-Stiftung für Beamte 10 440 M, Jul. Konegen-Stiftung für Arbeiter 20 600 M. — Die „Union"-Baugesellschaft auf Aktien (Berlin) besitzt ein Wohlfahrtskonto in Höhe von 9393,18 M. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Deutscher Tonindustrie-Verein e. V. (Berichtigung.) Der künftige Name des Vereins lautet nicht Deutscher Industrie-Verein, sondern **„Deutscher Tonindustrie-Verein e. V."** Ver

Sitzungen

25. Juli, 10½ Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft Sektion IX. Sektionsversammlung. Hameln, Hotel zum Bremer Schlüssel.

Schluß der Anzeigenaufnahme

für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
" " " " " Donnerstag " Sonnabend mittags 1 "
" " " " " Sonnabend " Dienstag nachmittags 4 "

Offene Stellen

Tüchtiger u. energischer
Maschinenmeister,
der mit Zerkleinerungsmaschinen vertraut ist, z. baldigen Eintritt gesucht.
Chamotte- und Dinaswerke Birschel & Ritter A.-G., 2081
Erkrath b. Düsseldorf.

Größere Fabrik feuerfester Produkte Rheinlands sucht zur Unterstützung des Chefs einen **tüchtig., energischen, technisch gebildeten**
Betriebs-Assistenten.
Derselbe muß alle erforderlichen Fachkenntnisse besitzen, militärfrei und in der Lage sein, den Chef zu vertreten. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Lebenslauf sind unter Beifügung von Zeugnisabschriften zu richten unter **H. 2082** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2082

Ringofenbrenner und Ofensetzer
suchen 2084
Dampfziegelwerke Otto Stölzel, Gundorf b. Leipzig.

Gesucht
ein möglichst militärfreier
junger Mann,
der als Buchhalter auf Ziegeleien oder in ähnlichen Betrieben tätig gewesen ist. Angebote unter **J. 2085** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2085

Tücht. Ziegelmeister
f. unsere Mauerstein-, Pflasterklinker-, Dränrohr- und Dachziegelfabrikation gesucht. Kenntnisse im Glasur- u. Schamottebrand erwünscht. Gefl. Angebote mit kurzer Angabe des Bildungsganges und Gehaltsansprüchen zu richten an 2083
Lübschützer Tonwerke, Post Machern, Bez. Leipzig.

Schlossermeister,
tüchtiger Dreher, erfahren in der Instandhaltung von Dampfmaschinen, Lokomotiven, elektrischen Installationen und Zerkleinerungsanlagen, für meine Quarz- und Tongruben in Horrem gesucht. 2079
Richard Winter, Horrem, Bez. Köln.

Gesucht branchekundiger
Fachmann
(Brenner), zur Herstellung von gebranntem Kieselgur-Isoliermaterial (Diatomit). 2055
Dr. Friedrich Nafzger, Hamburg-Billbrook.

Betriebsassistent
(auch Kriegsbeschädigter) mit guter Allgemein- u. Fachbildung wird zum baldigen Eintritt gesucht. Wohnung am Werk. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. erbeten an die 2080
Vereinigten Chamottefabriken vormals C. Kulmiz G. m. b. H., Halbstadt, Böhmen.

Ziegelmeister
zur selbständigen Führung einer Dampfziegelei mit Ringofen, Jahresproduktion 1½ Millionen, sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen an 2078
Rittergut Doruchow, Kreis Schildberg i. Pos.

Zementchemiker (-techniker)
für Zementwerk mit Dickschlammverfahren u. Drehofenbetrieb zur selbstst. Führung des Laborat. u. Unterstützung des techn. Leiters zu sofortig. Eintritt gesucht. Selbständige, bewährte, energ., militärfreie Herren wollen genaue Angebote mit Ref.-Angabe, Gehaltsanspr. u. frühest. Diensteintritt unter **Dauernd 2069** an die Tonind.-Zeitung, Berlin NW 21 sogleich senden. 2069

Gesucht zum baldigen Eintritt tüchtiger, zuverlässiger
Drehofenbrenner
mit längerer Erfahrung. Gefl. Angebote und Angabe der Ansprüche, des Eintrittstermines, sowie Zeugnis-Abschriften sind zu richten an die 2045
Dornburg-Steudnitzer Portlandzement- u. Kalkwerke Ollendorff & Levin, Steudnitz b. Dornburg a. S.

Für große ostdeutsche Zementfabrik wird zur Unterstützung des Direktors 2054
Maschinen-Ingenieur
mit mehrjähriger Fabrik-Praxis baldigst gesucht. Ausführliche Angebote nebst Gehaltsanspr. und Referenzen erbeten unter **D. 2054** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Meister für Kalksandsteinfabrik,
nur erste Kraft mit längerer Praxis und fähig, Reparaturen selbständig ausführen zu können, sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten.
Fr. Baumgarten & Sohn G. m. b. H., Kalksandsteinfabrik, Detmold. 2066

Tüchtiger, selbständiger, militärfreier Fachmann sucht, gestützt auf Ia Zeugnisse und Empfehlungen, Stellung als
Betriebsleiter.
Gefl. Angebote unter **U. 2028** erbeten an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2028

Wir suchen für sofort 2077
1 Brenner, 1 Setzer
für Hoffmannschen Ringofen u.
12-14 Zieglerleute.
Städtische Ziegelei, Hildesheim.

Wir suchen für unsere Abteilung „Kanalisationsrohre" einen in der Anfertigung von Zementrohren erfahrenen 1939
Meister.
Derselbe muß imstande sein, selbständig die ihm unterstellten Arbeitskräfte anzuleiten und für eine gewissenhafte Fabrikation Sorge tragen können.
Dyckerhoff & Widmann Aktiengesellschaft, Niederlassung Dresden, Fabriken in Cossebaude, Elbtal.

Eine zum rhein.-westf. Industriebezirk günstig gelegene leistungsfähige **Fabrik feuerfesten Materials** sucht zum baldigen Eintritt einen mit der Branche vertrauten, bei der Kundschaft best. eingeführten
Herrn für Reisetätigkeit.
Ausführliche Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit, Gehaltsanspruch., Referenzen usw. unter **L. 2003** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2003

2 Brenner
zum baldigen Eintritt gesucht.
Ton- und Steinzeugwerke W. Richter & Cie. Akt.-Ges., Bitterfeld. 2020

Ziegeleiplatzmeister,
der schreibgewandt u. gewohnt ist, beim Sortieren u. Verladen selbst mit Hand anzulegen, findet infolge Todesfall sofort oder später Lebensstellung; ebenso finden 2032
1 Brenner,
sowie
Pressen- u. Hofarbeiter
dauernde Beschäftigung bei
Gebrüder Schlenker, Ziegelwerke, Schwenningen a. N.

Jüng. militärfr. **Techniker, welcher Erfahrung in Schornsteinbau sowie Feuerungsanlagen besitzt u. an selbständig. Arbeiten gewöhnt ist, von einem Spez.-Baugeschäft sofort oder später gesucht. Bewerb., auch von Kriegsbesch., mit Ang. der bish. Tätigkeit und Gehaltsanspr. erb. unt. M. 1914 an d. Geschäftsst. d. Tonind.-Ztg, Berlin NW 21.**

Töpfer,
der die fertige Herstellung von Blumentöpfen auf Akkord übernehmen will, gesucht. 2109
H. Jacobowitz, Dampfziegelei u. Schamottefabrik, Nikolai, Oberschlesien.

Gesuchte Stellen

Betriebs-Assistent
im Schamottefach, 27 J., ledig, a. v. F., sucht zum 1. September Stellung als solcher od. als Werkführer. Such. ist sehr gewissenhaft und arbeitsfreudig. Angeb. erb. unt. **Z. 2046** an die Geschäftsstelle d. Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2046

Technischer Beamter, 2042
bewandert im allg. Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochdruckrohrleitungsbau und Ziegeleifabrikseinrichtung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung als Betriebsleiter, Stütze des Chefs o. dgl. zum 1. Oktober. Zuschriften unter **„technischer Beamter 2042"** an die Tonind.-Ztg., Berlin NW 21.

Laborant,
tüchtig u. erfahren, zuverlässig., selbständiger Analytiker, a. v. H., sucht Stellung. Gefl. Angeb. erb. unt. **L. 2088** an die Tonind.-Zeitung, Berlin NW 21. 2088

Wir suchen zu baldigem Eintritt einen tüchtigen, energischen 2108
Brennmeister
für unser Kalkwerk in Kerprichhemmersdorf, Kreis Saarlouis. Angebote mit genauen Angaben über Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Militärverhältnisse, Gehaltsansprüche, Referenzen und, wann Eintritt erfolgen kann, sind einzusenden an die
Aktiengesellschaft der Dillinger Hüttenwerke, Dillingen-Saar.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 82 | BERLIN NW 21, Dienstag, den 16. Juli 1918 | 42. Jahrgang

Kalzium-Karbid-Spiritus 385
Güte der Dachziegel 385
Das Reichsschiedsgericht 385
Fragekasten 386
Bücherschau 386
Rechts- und Verwaltungspflege . . 386
Handelsnachrichten 387
Ehrentafel 388
Verschiedenes 389
Berufsgenossenschaften und Vereine 389
Sitzungen 389

Kalzium-Karbid-Spiritus

Weite Kreise der Verbraucher scheinen an das neue Verfahren zur Spiritusgewinnung aus Kalzium-Karbid[1]) große Erwartungen zu knüpfen. Man nimmt an, daß dadurch erhebliche Mengen von Nahrungs- und Futtermitteln, vor allem an Kartoffeln erspart werden könnten. Es erscheint jedoch sehr fraglich, ob es im volkswirtschaftlichen Interesse liegen würde, die Spiritusgewinnung aus Kalzium-Karbid in dem empfohlenen Umfang zu fördern. Nach den in dem Branntweinmonopolentwurf der Reichsregierung enthaltenen Zahlen können aus einer t Karbid auf rein chemischem Wege 625 l Spiritus gewonnen werden, zu deren Herstellung in der Brennerei durchschnittlich etwa 125 Zentner Kartoffeln gebraucht werden. Andererseits können aus einer Tonne Karbid 1250 kg Kalkstickstoff mit rund 20 vH Stickstoff hergestellt werden; und da auf 1 kg Stickstoff in Düngemitteln bis zu 100 kg Mehrertrag an Kartoffeln gerechnet werden können, so würde sich aus einer t Karbid nach der Umwandlung in Kalkstickstoff im landwirtschaftlichen Betriebe ein Mehrertrag von 25 t, also 500 Zentner Kartoffeln erzielen lassen. Diese liefern bei der Verwertung in der Brennerei 2500 l Spiritus, das heißt viermal so viel, als aus einer t Karbid nach chemischem Verfahren gewonnen werden kann. Mit anderen Worten: es können durch Verarbeitung von Karbid auf Kalkstickstoff und dessen Verwendung als Dünger viermal so viel Kartoffeln erzeugt werden, als durch Verarbeitung des Karbids auf Spiritus erspart werden können. Von einem anderen Gesichtspunkt aus betrachtet, ergibt sich, daß schon ein Viertel der unter Aufwendung von einer t Karbid als Dünger mehr gewonnenen 500 Zentner Kartoffeln hinreicht, um aus dem üblichen Brennereiverfahren dieselbe Menge Spiritus (625 l) zu gewinnen, die eine t Karbid bei unmittelbarer Verarbeitung auf Spiritus liefern kann. Außerdem wird in der Brennerei auf 125 Zentner Kartoffeln noch eine Schlempenmenge gewonnen, die die Tagesration für 180 Ochsen oder Milchkühe ausmacht. Die übrigbleibenden 375 Zentner Kartoffeln können der menschlichen Ernährung zugeführt werden. Durch die Verarbeitung von einer t Karbid auf Spiritus nach rein chemischen Methoden werden also nicht 125 Zentner Kartoffeln für die menschliche Ernährung frei gemacht, sondern diese Art der Verwendung von einer t Karbid bedeutet den Verzicht auf die Gewinnung von 375 Zentner Eßkartoffeln und von einer Schlempenmenge, die als Tagesration für 180 Ochsen oder Milchkühe ausreicht.

0116 d.

Güte der Dachziegel

E. Loesche

Die Ausführungen in Nr. 74 hatten eine gewisse Befriedigung in mir ausgelöst, da es nur gutzuheißen ist, wenn die Verbraucher angeregt werden, die Dachziegel nicht lediglich nach dem Preise zu kaufen. Bald jedoch wurden Erinnerungen aus einer Zeit wach, wo man sich kraftvoll über die Erfahrungen älterer Leute hinwegsetzte und glaubte, klüger zu sein als andere. — Ich fand Stellung als Ziegelmeister in einer Dachziegelei, in welcher der Handstrich üblich war. Die Dachziegel waren recht porös. Durch Höherbrennen war nichts zu erreichen, weil die Dachziegel ihre Form verloren. Da war ich glücklich, als der Besitzer die Anschaffung einer Strangpresse bewilligte. Der erste Brand war verheißungsvoll. Aufgegossenes Wasser lief fast restlos von den Ziegeln ab, während es früher fast völlig aufgesaugt worden war. Bald verbreitete sich denn auch in unserem Absatzgebiet, an dem noch zwei weitere Ziegeleien beteiligt waren, der Fortschritt. Wir hatten rasend zu tun, während die anderen das Zusehen hatten. Was blieb diesen übrig, als meinem Beispiel zu folgen und auch zur Maschinenpressung überzugehen. Die Freude dauerte jedoch nur wenige Jahre. Unsere Dachziegel waren zwar wasserdicht, aber es fehlte ihnen die Wetterbeständigkeit. Nach dem ersten Winter zeigte sich, daß einige Dachziegel zerfroren waren, was früher nie vorkam. Nach dem zweiten Winter waren nur noch wenige ganz geblieben; die meisten waren zerfroren, so daß eine Umdeckung des Daches erfolgen mußte. Wir standen vor einem Rätsel und konnten nur dem Ton die Schuld beimessen. Die Abnehmer verlangten eine Gewährleistung, an die früher nie gedacht worden war, die wir aber bewilligen mußten. Erst nach und nach, als wir die letzten Taler hingegeben hatten, wurden wir klug und erkannten, daß der Ton nicht zur Maschinenpressung geeignet war, während er als Handstrich einen allem Wetter trotzenden Ziegel gab. Später erfuhr ich, daß auch andere Ziegeleien auf den Maschinentaumel hineingefallen und an den Rand des wirtschaftlichen Verfalles geraten waren.

Hätte man die Maschinenziegel nach der Anweisung der badischen Gewerbe- und Handwerker-Zeitung geprüft, so wären die Handstrichziegel gegenüber den Maschinenziegeln in den Hintergrund gedrängt worden. Mein ursprüngliches Wohlgefallen an den Ausführungen der badischen Zeitung hat sich daher bei näherer Betrachtung in nichts aufgelöst. Zum Wohle der Verbraucher möchte ich nur wünschen, daß die Prüfungsvorschläge in sich zerfallen und die frühere Sitte wieder auflebt, nur von einer solchen Ziegelei Dachziegel zu kaufen, die durch Jahrzehnte dargetan hat, daß sie einen wetterfesten Dachziegel liefert. 0137 d.

Das Reichsschiedsgericht

Fast ununterbrochen nehmen Heeresverwaltungen und Kriegsgesellschaften Zwangsenteignungen von Gegenständen der Betriebseinrichtungen usw. vor, durch die die Unternehmer sehr häufig recht schwer getroffen werden. Zwar liegen gegenwärtig eine große Anzahl Werke still; aber die Besitzer hoffen doch in ihrer überwiegenden Mehrzahl, die Tätigkeit spätestens bald nach dem wohl nicht mehr allzu fernen Friedensschlusse wieder aufnehmen zu können. Dann treten

[1]) Vgl. Tonindustrie-Zeitung, Nr. 76, S. 354: Kalkspiritus.

die Schädigungen, die sie durch die Beschlagnahmen und Zwangsenteignungen erlitten haben, erst recht in die Erscheinung, wenn es gilt, die weggenommenen Gegenstände zu ersetzen. Jeder Betriebsinhaber ist ohne weiteres bereit, zu seinem Teile zu den Lasten beizutragen, die die Verteidigung des Vaterlands erfordert; es kann ihm aber nicht zugemutet werden, seinerseits Opfer ohne ausreichende Entschädigung zu bringen, während andere Unternehmer recht beträchtliche Kriegsgewinne buchen können. Sein Rechtsempfinden sträubt sich dagegen, Betriebseinrichtungen wie Maschinen, Treibriemen u. a. m. gegen eine Vergütung herzugeben, die weder den Anschaffungskosten noch dem gegenwärtigen Werte entspricht und die bei weitem nicht zur Beschaffung von Ersatz für die Betriebsaufnahme ausreicht. Fast täglich muß festgestellt werden, daß die Kriegsgesellschaften für die weggenommenen Gegenstände Beträge bieten, die geradezu lächerlich wirken müßten, wenn die Sache nicht manchmal gar zu bitter ernst wäre. Alle Vorstellungen, eine angemessene und den wirtschaftlichen Bedürfnissen des Betriebs Rechnung tragende Entschädigung zu bewilligen, bleiben erfolglos. Die Kriegsgesellschaften berufen sich auf die Kriegsnotwendigkeit und erklären die Angelegenheit damit für erledigt; sie können dies auch um so sicherer tun, als es einen eigentlichen Rechtsmittelweg gegen ihre Entscheidungen nicht gibt. Trotzdem ist aber jedem Enteigneten die Möglichkeit gegeben, seine Rechte und Interessen zu wahren. Die Gegenstände werden ihm freilich nicht zurückgegeben; jedoch kann er wenigstens eine angemessene Entschädigung für sie erlangen. Durch die Verordnung vom 24. Juni 1915 über die Sicherstellung von Kriegsbedarf ist nämlich, um eine unparteiische, die Bedürfnisse aller Beteiligten berücksichtigende Preisbemessung zu erreichen, bestimmt worden, daß der für die enteigneten Gegenstände zu gewährende Übernahmepreis durch ein Schiedsgericht endgültig festgesetzt werden soll. Mit dieser Aufgabe ist das Reichsschiedsgericht für Kriegswirtschaft in Berlin betraut.

Das Reichsschiedsgericht entscheidet in der Besetzung von einem Vorsitzenden und vier Beisitzern. Diese Zusammensetzung und die Vorschrift, die den vom Reichskanzler ernannten Vorsitzenden bei der Berufung der Beisitzer an die Vorschläge der Vertretung von Industrie und Handel bindet, gibt die Gewähr, das Schiedsgericht mit unabhängigen, mit den Bedürfnissen und Anschauungen des Erwerbslebens vertrauten Männern zu besetzen. Damit ist auch Sicherheit dafür geboten, daß bei der Bewertung der enteigneten Gegenstände alle irgendwie in Betracht kommenden Gesichtspunkte sorgfältig geprüft und sachverständig gewürdigt werden. Dabei entscheidet das Reichsschiedsgericht nach freiem Ermessen, ohne an die Schätzung anderer Stellen oder früherer Abmachungen zwischen den Eigentümern und den Kriegsgesellschaften gebunden zu sein.

Wenn auch die Anrufung des Reichsschiedsgerichts den Eigentümer nicht in allen Fällen davor bewahren kann, daß er durch die Enteignung Schaden erleidet, so ist ihm wenigstens die Möglichkeit gegeben, den Schaden auf ein Mindestmaß zu begrenzen. Das Reichsschiedsgericht hat in vielen Fällen den Anträgen der Eigentümer auf Bewilligung einer erträglichen Entschädigung stattgegeben und die Festsetzungen der Kriegsgesellschaften entsprechend abgeändert. 0113 O.

Fragekasten

Frage 82. Erfinder des Eisenbetons. Es sind Zweifel laut geworden, ob der Gärtner Monier der Erfinder des Eisenbetons sei. Ist früher diese Bauweise ausgeübt worden? 70

Antwort: Der Gärtner Monier in Paris stellte 1867 zunächst große Blumenkübel aus Eisenbeton her, bald auch Wasserbehälter und Decken. Zur Ausnützung seines Patents bildeten sich Gesellschaften. Nachweislich hatte bereits 1852 der Franzose Coiquet ein Dach hergestellt. Sein Landsmann Lambot beschickte 1855 die Pariser Weltausstellung mit einem Kahn aus Eisenbeton. Diese letzte Erfindung ist neuerdings von der norwegischen Fougners Werft in Moss wieder aufgenommen, wobei das Eisen durch Stahl ersetzt wurde. 70

Frage 60. Brennen von Steinzeugrohren. Die Frage und die erste Antwort sind in Nr. 60, S. 264, erschienen. 48

2. Antwort: Die angegebene Steinkohle muß sich unbedingt zum Brennen der Rohre verwenden lassen; auch die notwendige Hitze wird erzielt werden, hat doch die Steinkohle um 1600 W.E. mehr Heizwert, als die von Ihnen bisher verwendete Braunkohle. Ein Nachteil gegenüber der Braunkohle ist die Kurzflammigkeit; es würde sich aus diesem Grunde empfehlen, die Roststäbe etwas höher zu legen, was man vorerst bei zwei Feuerungen eines Ofens versuchen kann. Auch der Einbau einer Zunge über der Hälfte des Rostes kann von Erfolg sein; diese Zunge soll den Zutritt der kalten Außenluft zur Kohle verhindern. Dadurch wird eine bessere Vergasung erreicht, und wenn man dann noch im Ofeninnern hocherhitzte Sekundärluft zuführt, so kann man die Wirkung der Flamme erhöhen. Zur Erzeugung dieser Sekundärluft müßten Rekuperatoren eingebaut werden, in welchen durch die Abgase die Luft erhitzt wird. Wie sich die Änderung am besten durchführen läßt, kann ohne genaue Kenntnis der örtlichen Verhältnisse und der Öfen nicht ohne weiteres beurteilt werden. Sollte sich bei der Ofenbreite von 5 m der Fall ergeben, daß die von der Feuerung am entferntesten stehenden Rohre nicht ausbrennen und glasieren, so kann man auch durch das Einziehen einer Mauer diesem Übelstande abhelfen. Die Umänderung der bestehenden Öfen auf Befeuerung mit Steinkohle ist entschieden billiger, als die Erbauung neuer Öfen. Ein ausgesprochener Ringofen mit ununterbrochenem Feuerkanal käme für Ihre Zwecke wohl nicht in Betracht; für das Brennen von Steinzeugrohren ist ein Kammerofen mit Halbgasfeuerungen am besten. Ing. Gr. 48

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Unsere Aussichten in Kurland. Bauwesen und Holzhandel. Von Dr. Fritz M. Behr. Sonderdruck aus der Bauwelt und Holzwelt. Mit Abbildungen. Berlin 1917. Verlag: Ullstein & Co. 19 Seiten. 18 : 24 cm. Preis: 0,50 M.

In dem ersten der beiden Sonderdrucke, die in der vorliegenden Schrift vereinigt sind, bespricht Dr. Behr die Aussichten des Baugeschäftes in Kurland. Er beginnt mit einer beachtenswerten Abhandlung über die Rohstoffe in Kurland und ihre Ausbeutung. An Hausteinen besteht großer Mangel, die Zementherstellung wurde bisher nur an einer Stelle in Livland an der Grenze gegen Kurland betrieben, wo zwei Werke Romanzement erzeugten, dagegen gab es eine große Anzahl Ziegeleien, auf deren Lage und Arbeitsbedingungen der Verfasser näher eingeht. Als Brennstoff für die Ziegeleien wird auf die ergiebigen Torflager Kurlands verwiesen. Kalk für die Kalksandsteinerzeugung ist vorhanden, auch Kies und Sand finden sich an vielen Stellen des Landes. Betreffs des Neu- und Wiederaufbaus in Kurland rechnet der Verfasser mit einer lebhaften Tätigkeit im Hoch- und Tiefbau, die sich neben dem Wohnhausbau auf die Ausgestaltung der Verkehrswege durch Eisenbahn-, Straßen-, Brücken- und Wasserbauten sowie auf den landwirtschaftlichen Baumarkt erstrecken dürfte. Der Schlußabschnitt der ersten Abhandlung bringt eine Betrachtung über die bisherige landwirtschaftliche Bauweise Kurlands, in welcher der ursprünglich ausschließliche Holzbau in letzter Zeit mehr und mehr dem Bau aus Hausteinen, Ziegeln und Stampfbeton gewichen ist. Die Verteilung der einzelnen Baulichkeiten und deren Aufbau wird in Wort und Bild erläutert. Der zweite Sonderdruck des Heftes beschäftigt sich ausschließlich mit Holzgewinnung, Holzversand und Holzbau in Kurland. gr

Rechts- und Verwaltungspflege

Zementbewirtschaftung. Nach Auflösung der Zementausgleichstelle sind ihre Aufgaben, soweit es sich um die Beschaffung von Kohlen, Arbeitern und Ersatzmaschinen handelt, einem besonderen Zweige der Kriegsrohstoffabteilung übertragen worden. Die Leitung dieses besonderen Zweigs hat der Vorstand der bisherigen Zementausgleichstelle übernommen, während die Zementverteilung und Zementzuweisung auf eine neue, beim Zementbunde errichtete Zementverteilungsstelle übergegangen ist. J 12

Krieg und Abschreibungen. Daß auf alle Maschinen, die nach dem Kriege nicht mehr in der bisherigen Weise gebraucht werden können, außerordentliche Abschreibungen vorgenommen werden dürfen, hat nach „Stahl und Eisen" Nr. 27 des Reichsgerichts in einer Entscheidung vom 18. Januar 1918 (II 320/17) festgestellt, indem es ausführte: „Wenn ein Unternehmen die größere Zahl seiner Maschinen nach Kriegsende nicht mehr gebrauchen kann, diese vielmehr im Wesentlichen nur noch altes Eisen bedeuten, so muß sich damit der Abnutzungszeitraum für die Gesellschaft notwendig verringern und der Betrag, der für die jährliche Abnutzung zu rechnen ist, erhöht werden. Wolle man anders verfahren, so würde man eine Überbewertung der Aktiven und eine Verteilung tatsächlich nicht vorhandenen Gewinns gutheißen. Das widerspricht durchaus der Absicht des Gesetzes, das mit der Zulassung der Ansetzung des Anschaffungspreises bei Einstellung eines Abzugspostens der kaufmännischen Gepflogenheit Rechnung

tragen wollte, nicht aber von dem Grundatze des § 40 Abs. 2 HGB, wonach der wirkliche Wert maßgebend sein muß, abgewichen ist." Hieraus ist zu folgern, daß die Rücklage für die Übergangswirtschaft unter dem Gesichtspunkt der vorsichtigen Bilanzierung unbedingt erforderlich ist, und mit diesem Zwecke würde ihre Behandlung als Steuergegenstand nicht zu vereinbaren sein. J 127

Anspruch auf Krankenhauspflege. Dem kranken Versicherten steht, wie das Reichsversicherungsamt schon mehrfach entschieden hat, kein im Spruchverfahren erfolger Anspruch auf Krankenhauspflege zu. Hiervon wird aber nach einer neueren Entscheidung die Frage nicht berührt, ob und inwieweit eine Krankenkasse, nachdem sie einmal mit der Krankenhauspflege begonnen hat, hieran bis zur Beendigung der Krankenhilfe gebunden ist. Bei Beantwortung dieser Frage ist davon auszugehen, daß der Versicherungsträger jedenfalls nicht durch eigene Maßnahmen den Erfolg der von ihm gewährten Heilbehandlung in Frage stellen darf. Hat also eine Krankenkasse Verpflegung in einem Krankenhause zugebilligt, so bleibt sie für die Zeit des Anspruchs auf Krankenhilfe daran gebunden, solange die Krankenhauspflege notwendig ist, insbesondere also solange die Überleitung der Krankenhilfe in die Form der Leistungen des § 182 RVO geeignet erscheint, auf den Gesundheitszustand des Kranken ungünstig einzuwirken. In diesem Umfang ist dem Versicherte ein selbständiger Anspruch auf Gewährung der Krankenhauspflege zuzuerkennen. J 128

Handelsnachrichten

Süddeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im Juni 1918

Metz. Mit Ausnahme der Bauten der Militärbauämter und der Arbeiten für die Landesverteidigung, die mit allen Mitteln gefördert werden, ist an privater und öffentlicher Bautätigkeit fast nichts mehr zu sehen. Der Absatz an Mauerziegeln ist gering, da jetzt allenthalben die Betriebe ruhen und die leichteren Schlackensteine bevorzugt und sogar vorgeschrieben werden, obwohl sie teurer sind. Die Ziegeleibetriebe können eben infolge Arbeiter-, Kohlenmangel usw. nichts mehr fördern, während die Hütten die Schlackensteine als Nebenerzeugnis immer noch reichlich anfertigen. Verblender und Dachziegel sind gar nicht gefragt. Die Preise und Zahlungsbedingungen sind nicht geändert, doch werden bald Preiserhöhungen einsetzen. Der Hypotheken- und Grundstücksmarkt liegt völlig still. Der Betrieb ruht allenthalben. Die Werke helfen sich durch Nebenbetriebe, wie Sand- und Kiesgewinnung, Trockenanlagen für Gemüse usw. Lagerbestände sind nur noch in einigen früher nicht gangbar gewesenen Sorten vorhanden, die aber auch nach und nach verschwinden, da jetzt alles verwendbar ist. Die Aussichten sind nach wie vor recht trübe und neigen zu noch schlechteren Ergebnissen.

Wiesbaden. Die Bautätigkeit ruht bis auf kleine Ausbesserungen, besonders an landwirtschaftlichen Gebäuden, vollständig. Eine Heimstättenansiedlung wird in Zementbau ausgeführt, kommt also für Ziegellieferungen nicht in Betracht. Auch bei diesen Kriegsnotbauten scheinen die Mauerziegel vom Betonbau verdrängt zu sein. Von 400 Ziegeleien im Regierungsbezirk Wiesbaden arbeiten nur 20, und auch deren Betrieb ist durch Mangel an Gefangenen und anderen Arbeitskräften äußerst erschwert, so daß kaum so viel hergestellt werden kann, wie der Ofen bedarf. Nur die Maschinenziegeleien, welche dauernd in Betrieb sind, können mit Gewinn und ohne Schwierigkeiten arbeiten. Bei den hohen Tagelöhnen wird es den Handstrichbetrieben immer schwerer werden, mit einigem Gewinn zu arbeiten und den Maschinenbetrieben nachzukommen.

Nordbaden. In der Hauptsache werden Ausbesserungen vorgenommen. Neubauten wurden bislang nicht genehmigt, und Kriegsbauten gehen ihrer Beendigung entgegen. Mauerziegel und besonders Dachziegel finden guten Absatz. Schlackensteine, vor allem aber Schwemmsteine, werden zu Innenbauten häufig verwendet. Die Preise sind vom Kriegsamt festgesetzt, Zahlungsbedingungen werden eingehalten. In Grundstücken findet kein Umsatz statt. Die wenigen in Betrieb gesetzten Werke arbeiten unter den schwierigsten Verhältnissen. Zwar ist die Kohlenbelieferung etwas besser als im vorigen Jahr. Dagegen ist der Leutemangel groß; besonders fehlen eingelernte männliche Kräfte. Lagerbestände sind in allen Sorten klein; die Dachziegelerzeugung ist auf Wochen hinaus vergeben. Die Aussichten sind gut.

Ulm. Bautätigkeit und Absatz sind unverändert eingeschränkt. Der Grundstücksmarkt ist wieder lebhafter geworden. Der Betrieb in den vom Generalkommando zugelassenen Werken leidet nach wie vor unter Arbeiter- und Kohlenmangel. Lagerbestände sind nicht vorhanden. Die Aussichten auf Absatz sind zurzeit ungünstig, weil Privatbauten nicht ausgeführt werden dürfen und auch die Militärbauten eingeschränkt sind.

Augsburg. Die Bautätigkeit hat sich nicht gebessert, so daß auch der Absatz gering ist. Nach Kalksand- und Schlackensteinen herrscht nur wenig Nachfrage, so daß sie den Ziegelpreis nicht beeinflussen, der infolge der großen Unkosten hoch ist. Barzahlung erfolgt nach Empfang der Ware und ohne Abzug. Einige Ziegeleien haben ihre Betriebe mit wenig Arbeitern im kleinsten Maßstabe aufgenommen. Da aber keine Kohlen geliefert werden, besteht wenig Aussicht, daß ein nennenswerter Betrieb zustande kommt. Die Lager sind größtenteils geräumt oder für öffentliche Bauten bereit gestellt. Auch für Kleinwohnungsbauten der Stadt ist eine ansehnliche Ziegelmenge gesichert.

Mering b. Augsburg. Die private und öffentliche Bautätigkeit liegt ganz still, da bei den hohen Arbeitslöhnen und Baustoffpreisen keine Lust zum Bauen besteht. Ziegel finden daher nur in ganz geringen Mengen zu Ausbesserungen Absatz. Die Ziegeleien liegen sämtlich still. Lagerbestände sind nicht vorhanden. Die Preise sind der allgemeinen Teuerung entsprechend hoch. Zahlungen erfolgen stets in bar.

München. Die private und öffentliche Bautätigkeit stehen ungefähr auf dem gleichen Stand wie im Mai und unter dem Zeichen möglichster Einschränkung bei Militärbauten, Begünstigung des privaten Kleinwohnhausbaus, der notwendigen landwirtschaftlichen Bauten und der Arbeiten für heereswichtige Betriebe. Der Absatz in Mauer-, Dachziegeln usw. hält sich dementsprechend in ziemlich engen Grenzen. Die Richtpreise sind ab 1. Juni auch für Bayern in Geltung (vgl. Nr. 67, S. 297). Für Firstziegel und Dränrohre wurden keine Richtpreise festgesetzt. Die Zahlungen erfolgen meist pünktlich in bar ohne Abzug. Der Grundstücksmarkt liegt ziemlich ruhig. In den Betriebsverhältnissen der Ziegeleien hat sich nichts geändert, da die für Juni zugesagten italienischen Arbeiter nicht eintrafen und nach neuerlicher Bekanntgabe auch nicht vor dem 15. Juli kommen können. Die Lagerbestände sind bei der eingeschränkten Betriebsleistung nicht nennenswert; auch die Kohlenbelieferung ist sehr gering.

Landshut i. Bay. Die Bautätigkeit ist sehr gering, ebenso der Ziegelabsatz, da infolge des Arbeitermangels weder Mauer- noch Dachziegel hergestellt werden können und die Zufuhr von auswärts mit größeren Unkosten verbunden ist. Der Preis von 75 M für das Tausend Hintermauerungsziegel wird anstandslos und pünktlich bezahlt. Nach Bau- und Hypothekengeldern ist keine, nach Grundstücken zu Wohnhausbauten äußerst geringe Nachfrage. Da die italienischen Arbeiter voraussichtlich nicht kommen, liegen die Betriebe fast still; nur in einem Werk werden etwas Handschlagziegel hergestellt. In Hintermauerungs- und Dachziegeln ist kein Vorrat vorhanden. Kleinere Bestände finden sich nur in Nut- und Federziegeln, Brunnen und Kaminziegeln.

Passau. Die private und öffentliche Bautätigkeit ist still und wird es auch vorerst trotz Gründungen und Bauvereinen bleiben, da die Bauten wegen des Mangels an Baustoffen und wegen der sonstigen Verhältnisse kaum ausgeführt werden können, wenn auch das Bauverbot aufgehoben wird. Der Verkauf von Ziegeln erfolgt meist gegen Barzahlung. Die Betriebe stehen still, da es an Kohle, Öl und Arbeitern fehlt. Auch die Maschinen sind stark mitgenommen, so daß die Inbetriebsetzung große Kosten machen würde. Lagerbestände sind fast garnicht vorhanden.

Süddeutschlands Ziegelpreise Ende Juni 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vergl. den vorstehenden Bau- u. Ziegelmarkt).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25.12.6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Metz	—	40—41	46—47	41	60	61—62[1])	—	70—71	—	97—99[2]) 90—92[3])	102-104[2]) 96—98[3])	—	50-60[4])
Wiesbaden[10]) .	—	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nordbaden[10]) .	—	60	—	—	—	—	—	87	—	—	180	—	—
Ulm a. D.[10]). .	—	60	—	—	—	—	115—260	87[2]) 75[3])	—	160	160	—	—
Augsburg[10]) . .	—	70	—	—	—	—	—	125	—	—	—	—	—
Mering b. Augsburg[10]) . . .	—	70	—	—	—	240	—	110	—	—	—	—	—
Landshut i. B.[10])	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
München[10]) . .	—	70 805)	98[11]) 1245)[11])	—	220 2305)	220-2806) 260-3407)	1208) 1509)	110—140	—	—	—	—	—

Bemerkungen: [1]) Stall- und Kanalklinker. [2]) 1. Wahl. [3]) 2. Wahl. [4]) Schlackensteine. [5]) Maß 29.14.6,5 cm. [6]) Bürgersteigplatten. [7]) Einfahrtplatten. [8]) Poröse Ziegel. [9]) Deckenziegel. [10]) Festgesetzter Höchstpreis. [11]) Vormauerungsziegel.

Feuerfeste Erzeugnisse

Th. Neizert & Co. Fabrik feuerfester Produkte, Akt.-Ges. (Bendorf a. Rh.). Dividende 1916—1912 = 0. Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr bei 203 430,99 M Abschreibungen einen Betriebsüberschuß von 181 077,95 M, um den sich der Verlustvortrag aus dem Vorjahre von 312 000 M auf 130 922,05 M ermäßigt. Das abgelaufene Geschäftsjahr gestaltete sich günstiger. Die zum Teil durchgeführten Verbesserungen und geschaffenen Neuanlagen an Betriebseinrichtungen ermöglichten eine Steigerung der Erzeugung und des Umsatzes. Auch im vergangenen Jahre stellte die Aufrechterhaltung des Betriebes die Verwaltung vor erhebliche Schwierigkeiten, die zu zeitweisen Betriebseinschränkungen führten, wodurch die Erledigung der erheblichen Aufträge erschwert wurde, Verbesserungen der Fabrikeinrichtungen durch Umänderung und Neuanlagen werden weiter durchgeführt, wovon die Verwaltung sich einen günstigen Einfluß auf das laufende Geschäftsjahr verspricht. Sofern der heutige Geschäftsgang ohne Störungen anhält, ist es berechtigt, die Aussichten für das laufende Jahr günstig zu beurteilen. ff

Feintonindustrie

Wüst & Cie. (Sursee, Schweiz). Unter dieser Firma haben Casimir Götschi, Josef, Irene und Leonard Wüst, alle in Sursee, eine Kollektivgesellschaft gegründet. Zweck: Herstellung von Porzellan. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur Leonard Wüst befugt. aPz

„Oepiag", Oesterreichische Porzellanindustrie Akt.-Ges. (Karlsbad). In der Verwaltungsratssitzung wurden Seine Exzellenz Dr. Adolf Müller zum Präsidenten und Direktor Alfred Müller zum Vizepräsidenten der Gesellschaft gewählt. Kollektivprokura erteilt: Oskar Gutherz (Karlsbad), Edgar Gutherz (Karlsbad), Rudolf Wessely (Elbogen) und Otto Pfisterer (Dallwitz). aPz

Zement

Portland-Zement- und Wasserkalkwerke Mark Akt.-Ges. (Neubeckum). In der Versammlung der Obligationäre wurde beschlossen, die Treuhandschaft, die bisher von der Märkischen Bank ausgeübt wurde, auf die Dresdner Bank als deren Rechtsnachfolgerin zu übertragen. Z

Slite Cement- och Kalkaktiebolag (Slite, Schweden). Die Firma erzielte im ersten Geschäftsjahr 62 205 Kr Gewinn, der zur Deckung der Unkosten und Zinsen ausreicht. Das Unternehmen erhielt die vollständige Zementmaschinen-Anlage mit verbürgter Leistungskraft von 350 000 Faß Zement jährlich aus Deutschland. Um die gegenwärtige gute Lage auszunutzen, beschloß sie eine Vergrößerung um etwa 50 vH, wozu 1917 das Aktienkapital von 1,5 auf 2,25 Mill. Kr erhöht ist. 177 aZ

Rohstoffe

Kies Akt.-Ges. (Grenchen, Schweiz). Die Gesellschaft ist gegründet. Zweck: Ausbeutung von Sand- und Kieslagern und die Verwertung sowie der Handel mit solchen Rohstoffen. Aktienkapital: 36 000 Fr. Zur Unterschrift sind die Mitglieder des Verwaltungsrates durch kollektive Zeichnung je zu zweien befugt. Verwaltungsräte sind: Baumeiser Otto Wyss (Grenchen), Präsident; Baumeister Erwin Jeker (Grenchen), Vizepräsident, und Baumeister Robert Emch (Grenchen). aSi

Allgemeines

Döring & Lehrmann Akt.-Ges. für Bergwerks-, Erd- und Bauarbeiten (Helmstedt). Dividende 1916—1912 = St.-Aktien 0, 0, 6, 10, 10 vH, Vorz.-Aktien je 6 vH. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Der nach Deckung des Betriebsverlustes verbliebene Überschuß beträgt nach Zuweisung von 17 221,47 M Vortrag aus 1916 = 563 942,16 M. Davon werden 418 939,95 M zu Abschreibungen verwendet, von den verbleibenden 145 002,21 M sollen 6389,04 M dem gesetzlichen Reservefonds zugeführt, 12 000 M als Vergütung an Beamte, 120 000 M zur Wiederauffüllung des Dispositionsfonds, 5500 M als Rückstellung für Talonsteuer benutzt und der Rest von 1113,17 M auf neue Rechnung vorgetragen werden. Der zur Bezahlung der 6 vH Dividende für die Vorzugsaktien erforderliche Betrag von 120 000 M wird wie im Vorjahre dem Dispositionsfonds entnommen. A

Wiener Baugesellschaft (Wien). In der unter dem Vorsitze des Präsidenten Bernhard v. Popper-Artberg abgehaltenen Hauptversammlung wurde berichtet, daß sich die Verhältnisse des Baugewerbes noch weiter verschlimmert haben und die Beschaffung von Arbeitskräften, Betriebsstoffen und Fuhrwerken äußerst schwierig, ja wegen gänzlichen Mangels oder wegen der ungemein gesteigerten Preise häufig vollständig ausgeschlossen war. Die private Bautätigkeit ruhte vollständig und es waren nur militärische und sonstige öffentliche Bauten in Ausführung begriffen. Die Gesellschaft hat die von ihr schon früher übernommenen Bauten fortgeführt, zum Teil auch vollendet und abgerechnet und wird voraussichtlich auch noch im Jahre 1918 voll beschäftigt sein. Das Gesamterträgnis beläuft sich auf 727 557 K wovon wie im Vorjahre eine 6 vH-Dividende von 12 K für die Aktie zur Verteilung gelangt und der Rest von 50 360 K auf neue Rechnung vorgetragen wird. Die ausscheidenden Verwaltungsratsmitglieder Georg Eduard Boschan, Ernst v. Gotthilf und Hans Schneider wurden wiedergewählt. Bei der an die Hauptversammlung anschließenden Verwaltungsratssitzung wurden Direktor Bernhard v. Popper-Artberg zum Präsidenten und Oberbaurat Ferdinand Dehm zum Vizepräsidenten wiedergewählt. aA

Zoll- und Verkehrswesen

Deutschland. Einfuhr von Waren für die Leipziger Messe. Die Einfuhr von Waren für die Leipziger Herbstmustermesse ist ohne besondere Einfuhrbewilligung zugelassen mit der Maßgabe, daß die Waren unter Zollkontrolle auf dem Hauptzollamt I in Leipzig abgefertigt werden, während ihres Verbleibs in Deutschland im Vormerkverfahren unter Zollkontrolle bleiben und die Verpflichtung zu ihrer Wiederausfuhr binnen drei Monaten dem Hauptzollamt I in Leipzig gegenüber sichergestellt wird. Zugleich sind die Zollstellen ermächtigt worden, die Wiederausfuhr der so behandelten Waren ohne besondere Ausfuhrbewilligung zuzulassen. Zo

Wagengestellung für Ausfuhrgüter. Unter Aufhebung aller früheren Erlasse über die Behandlung der Wagenstellung für Ausfuhr aus Deutschland wird hierfür u. a. folgendes bestimmt: Grundsätzlich ist daran festzuhalten, daß Sendungen für die Ausfuhr in das neutrale und verbündete Ausland und die besetzten Gebiete als mittelbare Heeressendungen anzusehen sind. Ausfuhrsendungen von Kohlen, Koks, Briketts, Eisen, Stahl und den Erzeugnissen daraus nach dem neutralen Ausland fallen unter die Bestimmungen der Versand-Dringlichkeitsliste. Für sämtliche übrigen Ausfuhrsendungen sind Anträge auf Wagengestellung auf den für mittelbare militärische Güter vorgeschriebenen Vordrucken an die für den Versandort zuständige Kriegsamtstelle oder K-Nebenstelle zu richten. Die Kriegsamtstellen und Kriegsamtnebenstellen erteilen die verlangte Bescheinigung, wenn der Nachweis erbracht ist, daß eine Ausfuhrbewilligung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung vorliegt. Die vorstehenden Bestimmungen gelten sinngemäß auch für die Gestellung von Wagen für Ausfuhr von Sammelladungen. Handelt es sich um Sendungen, die zunächst in Deutschland weiter be- oder verarbeitet werden sollen, um dann später einmal ausgeführt zu werden (mittelbare Auslandssendungen), so ist der Versand wie Inlands-Versand zu behandeln, und die Entscheidung über die Genehmigung der Versand-Dringlichkeitsanträge liegt bei der Kriegsamtstelle des Empfangsbezirks. ta

Aufhebung von Anstoßfrachtsätzen für Bauxit Im Süddeutsch-ungarischen Verkehr, Eisenbahngütertarif Teil II, Heft 2, vom 1. Juni 1913, sind die mit Gültigkeit vom 1. Mai 1918 veröffentlichten Anstoßfrachtsätze für Bauxit ab den ungarischen Stationen Baratka, Elesd, Jadvölgy rakodohely und Rev infolge Einführung von Frachtsätzen des Serientarifs XXIII zum 1. Juli 1918 hinfällig geworden und daher zu streichen (vgl. Nr. 64, S. 284). ta

Ausnahmetarif für Düngemittel. Im Ausnahmetarif für Düngemittel usw. (Tfv. 2) erhält die Anmerkung [3]) auf Seite 6 folgenden Wortlaut: „[3]) Der um 20 vH ermäßigten Fracht wird ein Zuschlag von 2,5 Pf. für je angefangene 100 kg des wirklichen Gewichts zugeschlagen; bei Mergelsendungen beträgt der Zuschlag indes nur 1,3 Pf. für 100 kg. Verkehrsabgabe und Kriegszuschlag sind hierbei berücksichtigt." ta

Italien. Freigabe der Ausfuhr von Waren nach Dänemark. Zu den Waren, deren Ausfuhr von Italien nach Dänemark grundsätzlich freigegeben ist, gehören u. a. Porzellan und Fayence. Zo

Bulgarien. Einfuhrverbot für Luxuswaren. In Ergänzung der Mitteilung in Nr. 77, S. 362 werden nachstehend aus dem Verzeichnis der unter das bulgarische Einfuhrverbot fallenden Waren noch einmal nach der Berichterstattung des Kaiserlich Deutschen Konsulats in Sofia folgende Waren mitgeteilt: Steingutwaren, zwei- und mehrfarbig, mit Verzierungen (Nr. 258 des Einfuhrzolltarifs), Porzellanwaren, zwei- und mehrfarbig, mit erhabenen und anderen Verzierungen (Nr. 259 b/c), Waren aus Gips, jeder Art, mit Ausnahme der zu Lehrzwecken dienenden (Nr. 260), kleine Gegenstände jeder Art aus Ton, Porzellan, Steingut, Biskuit, Terrakotta, mit Ausnahme von Knöpfen (Nr. 261), Blumen und Zierat aus Glasperlen und Porzellan, Kränze, fertig oder nicht, u. a. Gegenstände aus Glasschmelz oder Porzellan, mit oder ohne Metallverzierung (Nr. 272), Waren aus Porzellan, Steingut, verziert oder in Verbindung mit Bernstein, Schildpatt, Perlmutter, Elfenbein, echtem Achat, Meerschaum, feinem Leder, Seidengeweben, Samt, Edelmetallen oder Edelsteinen (Nr. 532). Zo

Portugal. Zuschlagszoll für Porzellan. Bei der Einfuhr ist für Porzellan ein Zuschlagszoll von 30 Centavos für 1 kg zu entrichten. Zo

Großbritannien und Frankreich. Aufhebung von Ausfuhrverboten. Die Aufhebung der Ausfuhrverbote für Porzellan, Tonwaren und Porzellanerde ist nunmehr auch gegenüber Dänemark erfolgt (vgl. Nr. 27, S. 122 und Nr. 53, S. 236). Zo

Läuger-Ausstellung. In der städtischen Kunsthalle Mannheim wurde eine große Gesamt-Ausstellung des Schaffens Prof. Max Läugers (Karlsruhe) eröffnet, die zum ersten Male einen geschlossenen Überblick über die vielseitige Tätigkeit dieses Künstlers gibt. Im Mittelpunkt steht die Keramik, die in ihrem Entwicklungsgang von den frühen Arbeiten bis zur jetzigen Zeit in einer reichen Folge seltener und gewählter Stücke vorgeführt wird. Die übrigen Teile der Ausstellung vereinigen Zeichnungen, Studien und Aquarelle sowie Entwürfe geplanter und Photographien ausgeführter Bauten und Gärten. Die Dauer der Ausstellung ist auf vier Wochen vorgesehen. E

Ehrentafel

Den **Heldentod** starben: Von Mitarbeitern der Portland-Cement-Fabrik Karlstadt am Main vorm. Ludwig Roth, Akt.-Ges. (Karlstadt a. M.): Wehrmann August Müller (Zellingen), Fabrikarbeiter, Infanterist Adam Werner (Karlstadt), Fabrikarbeiter, und Wehrmann Georg Michael Reuß (Hesslar), Fabrikarbeiter. — Leutnant der Reserve in einem Pionier-Bataillon Max Sprenger, Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse, Sohn des Direktors W. Sprenger der Akt.-Ges. Alphons Custodis Thonwerk Satzvey (Satzvey). — Moritz Hoetzsch, Inhaber der Ofen- und Tonwarenfabrik F. M. Hoetzsch (Strehla a. d. Elbe). He

Das **Eiserne Kreuz 1. Klasse** erhielt: Leutnant Walter Puritz, Direktor der Max Rösler Feinsteingutfabrik Akt.-Ges. (Rodach). E

Das **Eiserne Kreuz** erhielten: Kriegsfreiwilliger Kurt Mesch, zweiter Sohn des Ofenfabrikanten Ernst Mesch in Firma F. Mesch & Co. (Magdeburg). — Kanonier in einem Feldartillerie-Regiment Ernst Schmidt (Nienhagen, Lippe), Sohn des Ziegelmeisters Schmidt (Nienhagen). — Jäger bei einem Radfahr-Bataillon Gustav Strathe (Lüdenhausen, Lippe), Sohn des Ziegelmeisters und Landwirts Hermann Strathe. Gleichzeitig wurde Strathe mit dem Finnischen Freiheitsorden geschmückt. — Jäger Heinrich Köller, Sohn des Zieglers Fritz Köller (Detmold), der auch gleichzeitig mit dem Lippischen Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet wurde. E²

Beförderung. Der Vizefeldwebel Willi Kob, Sohn des Kunsttonfabrikanten Arno Kob (Neuses) wurde zum Leutnant befördert. Bf

Kriegsauszeichnung. Das Königl. Preußische Verdienstkreuz wurde Herrn Hugo Schulze, Inhaber der Firma Hugo Schulze, Generalvertretung für Baufach (Metz) verliehen. Kg

Verschiedenes

Totenschau. Generalkonsul St. C. Michaelsen (Bremen), Aufsichtsratsmitglied der Akt.-Ges. Norddeutsche Steingutfabrik (Grohn bei Bremen). — Ziegeleibesitzer Oskar Christoffersen, Besitzer der Ziegelei Krissel Teglvärk (Krissel, Dänemark). 179 V

Personalnachrichten. Dem Hoftöpfermeister und Tonofenfabrikanten Wilhelm Gutsel (Sonnefeld, Sachsen-Koburg-Gotha) wurde die Herzog-Karl-Eduard-Medaille 1. Klasse verliehen. — Ingenieur J. C. Wiese ist aus der Pargas Kalkbergs-Aktiebolag (Pargas und Abo, Finnland) ausgetreten. Wiese will sich ganz den Arbeiten für den neuen Hafen bei Abo und für den Ausbau der großen Fälle im Kumo-älf widmen. Zu deren Ausbau bildete sich unter Hauptbeteiligung der Pargas-Firma die Abo Kraftaktiebolag mit 6 Mill. f. M. Aktienkapital. 178 V

Spende. Der Ludendorff-Spende überwiesen: Porzellan-Industrie-Akt.-Ges. Berghaus (Auma i. Thür.) 3000 M. — Porzellanfabrik Ph. Rosenthal & Co. Akt.-Ges. (Selb) 20 000 M; Generaldirektor der Gesellschaft, Kommerzienrat Philipp Rosenthal 10 000 M. — Personal der Firma Dyckerhoff & Widmann (Nürnberg) 437,80 M. — Lothr. Portland-Zementwerk Diesdorf 1000 M. — Zementwerk Diedenhofen 500 M. — Thomasschlacken-Mahlgesellschaft m. b. H. (Rombach) 500 M. — Tief- und Betonbau-Gesellschaft m. b. H. (Metz), Baustelle Mariello, 120 M. — Steinzeugwarenfabrik Utzschneider, Jaunez & Co. G. m. b. H. (Oberbetschdorf) 1500 M. 171 V

Stiftung. Die aus Anlaß der Goldenen Hochzeit des bayerischen Königspaares von Kommerzienrat Albert Bäuml (Nymphenburg) für Arbeiterfürsorge gestifteten 25 000 M haben Verwendung gefunden zu einer „König Ludwig III. und Königin Marie Therese-Stiftung für die Angestellten und Arbeiter der K. Porzellanmanufaktur Nymphenburg" in München zur Unterstützung bedürftiger Angestellter und Arbeiter der Königlichen Porzellanmanufaktur Nymphenburg. V

Brand. Die Ton- und Chamottewerke Ebersdorf a. W. E. G. m. H. (Ebersdorf a. W.) sind vor kurzem zum dritten Male abgebrannt. — Odense Teglvärk (Eiby, Dänemark). Die Ziegelei ist völlig niedergebrannt. Die Versicherungssumme beträgt 250 000 Kr. — Die Zementfabrik Klagshamn der Klagstorps Kalkbrotts Aktiebolag (Klagshamn, dicht bei Malmö, Schweden) ist mit Ofenhaus, Lagergebäude und mit 20 000 Säcken Zement und Kohlenmühle niedergebrannt Die Dampfmaschinen blieben unversehrt. 180 V

Leipziger Baumesse. Die vom 25. bis 31. August als neuer Zweig der Leipziger Mustermesse erstmalig stattfindende Baumesse wird Herstellung, Vertrieb und Verarbeitung jedweden Bau- und Wohnbedarfes, Bauausführung und Baugestaltung umfassen. Um letztere künstlerisch zu beeinflussen und Fühlung zwischen Meßbesuchern, Baukünstlern und Lieferern herbeizuführen, wird die Baumesse in einer Sonderabteilung vorbildliche Entwürfe und Modelle von Kleinwohnungs-, Fabrik- und Geschäftsbauten zur Ausstellung bringen. Die Geschäftsstelle der Baumesse befindet sich Leipzig, Kochstraße 124. V

Schweiz. Ständiges Musterlager in Basel. Das ständige Musterlager in Basel ist nunmehr eröffnet. Gegen 400 schweizer Firmen aller Industriezweige stellen dort während des ganzen Jahres ihre Erzeugnisse aus. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Verein mitteldeutscher Zementhändler. Der vor kurzem in Leipzig gegründete Verein bezweckt die Regelung des Zementhandels in den mitteldeutschen Gebieten. Seine Mitglieder haben ihren Bedarf ausschließlich von den dem Deutschen Zementhändler-Bund angeschlossenen Verbänden oder Werken zu beziehen. Die Geschäftsstelle befindet sich in Leipzig, Hardenbergstraße 20. Ver

Sitzungen

25. Juli, 10½ Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft Sektion IX. Sektionsversammlung. Hameln, Hotel zum Bremer Schlüssel.

Schluß der Anzeigenaufnahme

für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
" " " " " Donnerstag " Sonnabend mittags 1 "
" " " " " Sonnabend " Dienstag nachmittags 4 "

Offene Stellen

Tüchtiger u. energischer
Maschinenmeister,
der mit Zerkleinerungsmaschinen vertraut ist, z. baldigen Eintritt gesucht.
Chamotte- und Dinaswerke Birschel & Ritter A.-G., 2081
Erkrath b. Düsseldorf.

Zementchemiker (-techniker)
für Zementwerk mit Dickschlammverfahren u. Drehofenbetrieb zur selbstst. Führung des Laborat. u. Unterstützung des techn. Leiters zu sofortig. Eintritt gesucht. Selbständige, bewährte, energ., militärfreie Herren wollen genaue Angebote mit Ref.-Angabe, Gehaltsanspr. u. frühest. Diensteintritt unter **Dauernd 2069** an die Tonind.-Zeitung, Berlin NW 21 sogleich senden. 2069

Für ein **größeres, in Mitteldeutschland gelegenes Schamottewerk** wird ein in jeder Beziehung tüchtiger, mit der Branche vertrauter, erfahrener und gewissenhafter

kaufm. Leiter

gesucht, welcher in der Lage ist, ein aussichtsreiches Unternehmen zur gedeihlichen Entwicklung zu bringen. Möglichst rascher Antritt erwünscht. Gefl. Angebote unter **L. L. 674** an **Haasenstein & Vogler, Chemnitz.** 2126

Brennmeister

für Schneideröfen mit Absaugung gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen (Wohnung und Garten vorhanden) an die 2127
Portlandzement-Fabrik Mariaschein in Böhmen.

Tüchtiger, erfahrener Bruchmeister

sofort gesucht. Da Lokomotivbetrieb, Bagger, Kompressor und Pumpenanlage vorhanden, ist gute Maschinenkenntnis Bedingung, ebenso muß Schießbefähigung nachgewiesen werden. Das Kochen für 60 Gefangene ist von der Frau des Meisters zu besorgen. Wohnung, Garten- und Kartoffelland vorhanden. Angebote sind unter Angabe der bisherigen Tätigkeit, der Gehaltsansprüche, der Militärverhältnisse und des frühesten Eintrittstermins zu senden an
Geithainer Kalk-, Ziegel- u. Sandwerke G. m. b. H., Geithain i. Sa. 2120

Ein tüchtiger 2119
Ziegel-Schmied,
auch Schlosser, welcher im Mundstückausblechen und mit Ziegelmaschinen Bescheid weiß, wird für dauernd gesucht.
Desgleichen ein tüchtiger
Ofensetzer und 2 Ausfahrer.
Ziegelei und Tonwerk Hergenrath G.m.b.H. b. Aachen.

Tüchtiger Ziegelmeister

für Dampfziegelei mit Ringofenbetrieb zur selbständigen Dirigierung bei sofortigem Eintritt gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten. 1979
Robert Mildner, Freudenthal, Oesterr.-Schles.

Buchhalter

(auch Kriegsbeschädigter) für die Hauptbuchhaltung sofort gesucht. Schriftl. Bewerbungen mit ausführl. Angaben über bisherige Tätigkeit erb. 2117
Adolfshütte, Kaolin- u. Chamottewerke Akt.-Ges. bei Bautzen, Sa.

Für große ostdeutsche Zementfabrik wird zur Unterstützung des Direktors 2054
Maschinen-Ingenieur
mit mehrjähriger Fabrik-Praxis baldigst gesucht. Ausführliche Angebote nebst Gehaltsanspr. und Referenzen erbeten unter **D. 2054** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Wir suchen zu baldigem Eintritt einen tüchtigen, energischen 2108

Brennmeister

für unser Kalkwerk in Kerprichhemmersdorf, Kreis Saarlouis. Angebote mit genauen Angaben über Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Militärverhältnisse, Gehaltsansprüche, Referenzen und, wann Eintritt erfolgen kann, sind einzusenden an die

Aktiengesellschaft der Dillinger Hüttenwerke, Dillingen-Saar.

Gesucht

ein möglichst militärfreier

junger Mann,

der als Buchhalter auf Ziegeleien oder in ähnlichen Betrieben tätig gewesen ist. Angebote unter **J. 2085** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2085

Schlossermeister,

tüchtiger Dreher, erfahren in der Instandhaltung von Dampfmaschinen, Lokomotiven, elektrischen Installationen und Zerkleinerungsanlagen, für meine Quarz- und Tongruben in Horrem gesucht. 2079

Richard Winter, Horrem, Bez. Köln.

Betriebsassistent

(auch Kriegsbeschädigter) mit guter Allgemein- u. Fachbildung wird zum baldigen Eintritt gesucht. Wohnung am Werk. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. erbeten an die 2080

Vereinigten Chamottefabriken vormals C. Kulmiz G. m. b. H., Halbstadt, Böhmen.

Ziegelmeister

zur selbständigen Führung einer Dampfziegelei mit Ringofen, Jahresproduktion 1½ Millionen, sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen an 2078

Rittergut Doruchow, Kreis Schildberg i. Pos.

Grafittiegel!
Tüchtiger Fachmann

gesucht. Angebote an

Schiff & Co., Schwechat, Nied.-Österr. 2118

Wir suchen für unsere Abteilung „Kanalisationsrohre" einen in der Anfertigung von Zementrohren erfahrenen 1939

Meister.

Derselbe muß imstande sein, selbständig die ihm unterstellten Arbeitskräfte anzuleiten und für eine gewissenhafte Fabrikation Sorge tragen können.

Dyckerhoff & Widmann Aktiengesellschaft, Niederlassung Dresden, Fabriken in Cossebaude, Elbtal.

2 Brenner

zum baldigen Eintritt gesucht.

Ton- und Steinzeugwerke W. Richter & Cie. Akt.-Ges., Bitterfeld. 2020

Ziegeleiplatzmeister,

der schreibgewandt u. gewohnt ist, beim Sortieren u. Verladen selbst mit Hand anzulegen, findet infolge Todesfall sofort oder später Lebensstellung; ebenso finden 2032

1 Brenner,

sowie

Pressen- u. Hofarbeiter

dauernde Beschäftigung bei

Gebrüder Schlenker, Ziegelwerke, Schwenningen a. N.

Wir suchen für sofort 2077

1 Brenner, 1 Setzer

für Hoffmannschen Ringofen u.

12-14 Zieglerleute.

Städtische Ziegelei, Hildesheim.

Gesuchte Stellen

Technischer Beamter, 2042

bewandert im allg. Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochdruckrohrleitungsbau und Ziegeleifabrikseinrichtung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung als Betriebsleiter, Stütze des Chefs o. dgl. zum 1. Oktober. Zuschriften unter **„technischer Beamter 2042"** an die Tonind.-Ztg., Berlin NW 21.

Laborant,

tüchtig u. erfahren, zuverlässig., selbständiger Analytiker, a. v. H., sucht Stellung. Gefl. Angeb. erb. unt. **L. 2088** an die Tonind.-Zeitung, Berlin NW 21. 2088

Betriebs-Assistent

im Schamottefach, 27 J., ledig, a. v. F., sucht zum 1. September Stellung als solcher od. als Werkführer. Such. ist sehr gewissenhaft und arbeitsfreudig. Angeb. erb. unt. **Z. 2046** an die Geschäftsstelle d. Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2046

Tüchtiger, gewissenhafter, von Jugend auf tätiger 2022

Fachmann

sucht Stellung für **Büro, Betrieb, Expedition od. Reise** auf **einer größeren Tonwaren-, Schamotte- oder Ziegelfabrik.** Mit allen vorkommenden Arbeiten durchaus vertraut und an selbständiges Arbeiten gewöhnt. Gefl. Angebote unter **S. 2022** an die Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Ziegelei betriebsleiter,

28 J. alt, led., weg. Kriegsbeschäd. v. Militär entlassen, in allen Zweigen der Ziegelwarenfabrikation durchaus erfahren, befähigt zur selbstst. theoret. u. prakt. Leitung mittlerer und größerer Dampfziegeleien, sucht sofort oder zum 1. August Stellung als Betriebsleiter. Gute Zeugnisse vorhanden. Kaution kann gestellt werden. Angeb. erb. unt. **B. 2087** an die Tonind.-Zeitung, Berlin NW 21. 2087

Reich erfahr., militärfr. 1916

Zementchemiker,

sucht entsprechenden Posten. Angebote unter O. 1916 an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Kaufgesuche

Eine Trockenpresse

zu kaufen gesucht. 2125

Hermann Korn, Grönaer Steinbrüche u. Dampfziegelei, Gröna b. Bernburg.

Lokomotiven,

600—900 mm Spurweite, sowie normalspurig, auch reparaturbedürftig, kaufen 126f

Futter-Hirsch & Co., Berlin W 57.

Trocken-Rähmchen

für Strangfalzziegel in größeren Mengen **zu kaufen gesucht.** Angeb. erb. u. **R. 2121** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2121

Offener Mischer mit Bewässerungsvorrichtung,

neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. 2122

Dampfziegelwerk Himmelkron, Weih, Schill & Co., G. m. b. H., Himmelkron (Oberfranken).

2 Lokomotiven,

600 mm Spurweite, sofort zu kaufen gesucht. 2124

Friedrich Schulze, Kiesgrubenbesitzer, Brandenburg a. H., Schulstraße Nr. 10.

Für Bahnanschlußgleis 2123

zu kaufen gesucht etwa 1000 m altbrauchbares, **vollständiges Gleis,** 130 mm Schienenhöhe, auf Eisen- oder Holzschwellen, desgl. **3 einfache Rechtsweichen 1 : 9, 1 einfache Linksweiche 1 : 9, 1 einfache Linksweiche 1 : 7, 3 Prellböcke.** Angebote, auch in Teilmengen, erbeten an

Fr. Baumgarten u. Sohn G. m. b. H., Detmold.

Feldbahn, 116

lose u. mont., auch Kippwagen, Weichen, Drehscheiben, sowie Lokomotiven zu **kaufen gesucht.**

Futter-Hirsch & Co., Berlin W 57.

Dachziegel

alle Sorten, 1996

Hourdis,

gebrannten

Kalk,

nach Österreich einfuhrfrei, kauft in großen Quantitäten

M. Mára, Moldautein, Böhmen.

Kalksandsteinfabrik-Einrichtung,

gebraucht, aber gut erhalt., evtl. einzelne Bestandteile einer solchen, 2131

zu kaufen gesucht.

Angebote mit genauer Beschreibung und billigstem Kassa-Preis an

H. A. Braun & Co. Berlin W 35, Potsdamerstraße 97.

Wer liefert 2130

Trocken-Rähmchen,

neu oder gebraucht, für Falzziegel und Strangfalzziegel. Angebote an die

Tonwarenfabrik Neufahrn, Ndb.

Entstaubungsanlage,

System, wie es in den Zementfabriken gebraucht wird, gesucht. Genaue Angebote mit Angabe von Anschaffungsjahr, Herkunft und Größe an 2072

Jan Stroinski, Dombrowa (Polen), K. u. k. Oesterr.-Ung. Okkupation.

Poröse Langlochsteine,

Normalformat, in größeren Mengen gegen Freigabeschein zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter **N. 2094** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2094

1918 (42 ...

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 83 | BERLIN NW 21, Donnerstag, den 18. Juli 1918 | 42. Jahrgang

Ziegeleien für vorübergehenden Bedarf 391
Erst essen, dann wohnen! 392
Fragekasten 393
Bücherschau 393
Rechts- und Verwaltungspflege . . 393
Handelsnachrichten 393
Ehrentafel 397
Verschiedenes 397
Berufsgenossenschaften und Vereine 397
Sitzungen 397

Ziegeleien für vorübergehenden Bedarf

Ziegelei-Ingenieur A. Nawrath

Schluß aus Nr. 80 S. 373.

Wenn es sich nun darum handelt, möglichst rasch und mit wenig Geld einen leistungsfähigen Ofen zu bauen, ist ein Ringofen ohne Gewölbe zu empfehlen, da er bei geringsten Anlagekosten alle Vorteile eines gewölbten Ring-

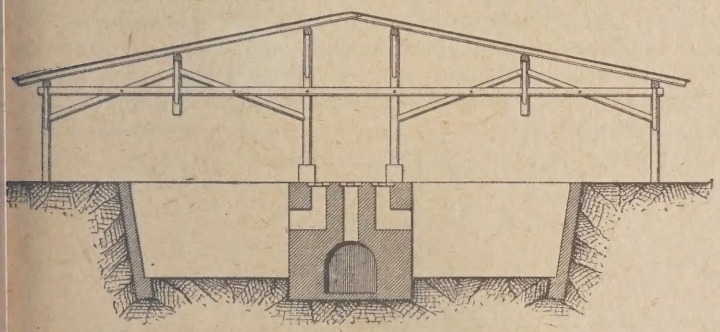


Bild 4 Ringofen ohne Gewölbe, in der Erde liegend

ofens gewährt. Es möge hier an ein Vorkommnis aus dem Jahre 1879 erinnert sein. Damals wurde die ungarische Stadt Szegedin durch eine Überschwemmung fast vollkommen vernichtet, und man sah sich dort vor die Notwendigkeit gestellt, so rasch wie möglich Ziegel zum Wiederaufbau der Wohnhäuser zu beschaffen. Da es sich um sehr große Ziegelmengen handelte, so wollte man auf das Brennen in ununterbrochen arbeitenden Öfen, die die vorerwähnten Vorteile bieten, nicht verzichten. Der Bau von Ringöfen gewöhnlicher Bauart verbot sich aus den oben angeführten Gründen, und so kam man auf den Gedanken, durch Eingraben des Brennkanals in die Erde Öfen zu schaffen, die genau wie Ringöfen betrieben werden konnten. Ziegel wurden nur so weit als unbedingt notwendig verwendet; die Außenwände bestanden nur aus gestampftem

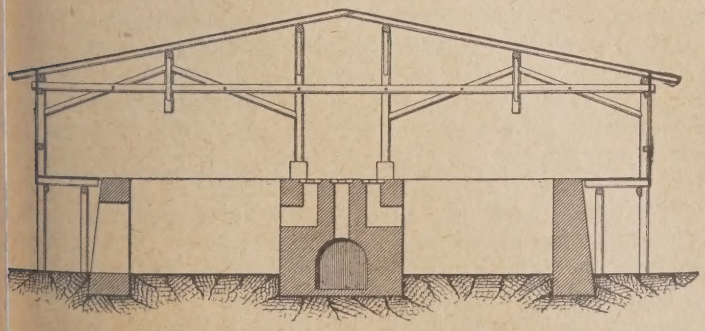


Bild 5 Ringofen ohne Gewölbe, auf der Erde stehend

Lehm. Das Gewölbe ließ man ganz fehlen und bedeckte den Einsatz, wie bei den Meilern oder den alten deutschen Öfen, mit Erde oder Sand. Auf diese Weise entstand der Ringofen ohne Gewölbe.

Die Bilder 4 und 5 zeigen zwei verbesserte Ausführungsarten dieses Ringofens im Querschnitt. Der eine liegt vertieft in der Erde, der andere liegt über der Erde. Erstere Ausführung ist billiger, weil die äußeren Wände des Brennkanals schwächer sein können, als bei dem freistehenden Ofen; diese Ausführung ist jedoch nur anwendbar, wenn der Baugrund bis zu einer Tiefe von vier Metern trocken ist. Verbietet sich wegen hohen Grundwasserstandes der Einbau des Ofens in die Erde, so baut man ihn auf ihr. Die Abbildungen 6 und 7 zeigen das Arbeiten in einem vertieften und einem über der Erde erbauten Ringofen. Wie man aus diesen Bildern ersehen kann, wickeln sich die Arbeiten bei vollem Tageslicht und in einer für die Ofenarbeiter angenehmen Art ab, weil sie nicht durch Hitze in heißen Ofenkammern zu leiden haben. Der Brennstoffverbrauch

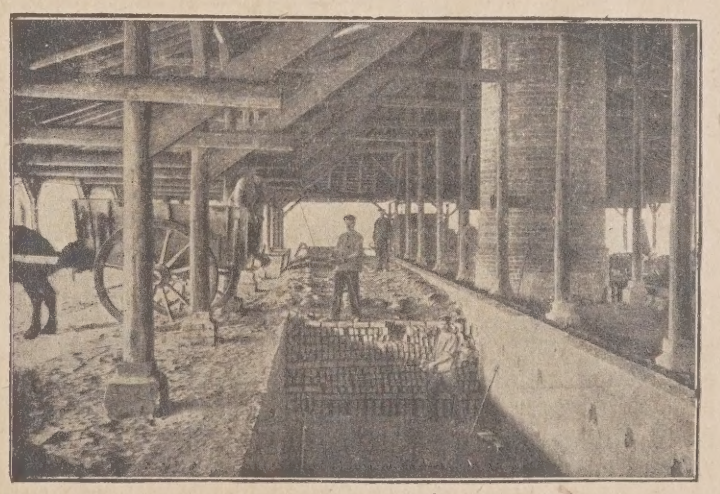


Bild 6 Herausnehmen gebrannter Ziegel aus einem vertieft liegenden Ringofen ohne Gewölbe

in diesem Ofen ist trotz des Fehlens des Gewölbes kaum nennenswert höher, als in einem gewölbten Ringofen, wie eine große Anzahl aus der Praxis vorliegende Äußerungen beweisen. Er bewegt sich zwischen 3½—4 Zentner (175 bis 200 kg) guter Steinkohle für 1000 Ziegel. Mit Ausnahme der zwei obersten Deckschichten, die etwas weniger hart werden, jedoch immer noch gut verwendbar sind, liefert der Ringofen ohne Gewölbe durchweg gleichmäßig und hart gebrannte Ziegel. In einem vorliegenden Falle werden in einem solchen Ofen Ziegel gebrannt, die, mit Ausnahme der Deckenziegel, durchgängig eine Druckfestigkeit von über 400 kg/qcm aufweisen.

Der Raum über der warmen Ofendecke ist vielfach mit Vorteil zum Nachtrocknen der im Freien oder in Schuppen vorgetrockneten Ziegel benutzt worden. Die Trockenein-

richtungen brauchen in diesem Falle weniger umfangreich zu sein. Sobald nämlich die Formlinge soweit vorgetrocknet sind, daß sie Wärme vertragen können, ohne zu reißen, werden sie auf die Ofendecke gebracht, und zwar immer auf denjenigen Teil derselben, unter dem die Ziegel schon gebrannt sind. Die Kosten, die das von billigen Arbeitskräften leicht

Bild 7 Einsetzen der zu brennenden Ziegel in einen oberhalb der Erde erbauten Ringofen ohne Gewölbe

auszuführende Umstellen der Formlinge verursacht, machen sich bezahlt durch die Ersparnis an Brennstoff und die Erzielung reinfarbiger und besser gebrannter Ziegel infolge des Einsetzens gut vorgetrockneter Formlinge. Zweckmäßig ist es, die Trockeneinrichtungen möglichst in die Nähe des Ofens zu bringen, da dann keine langen Wege

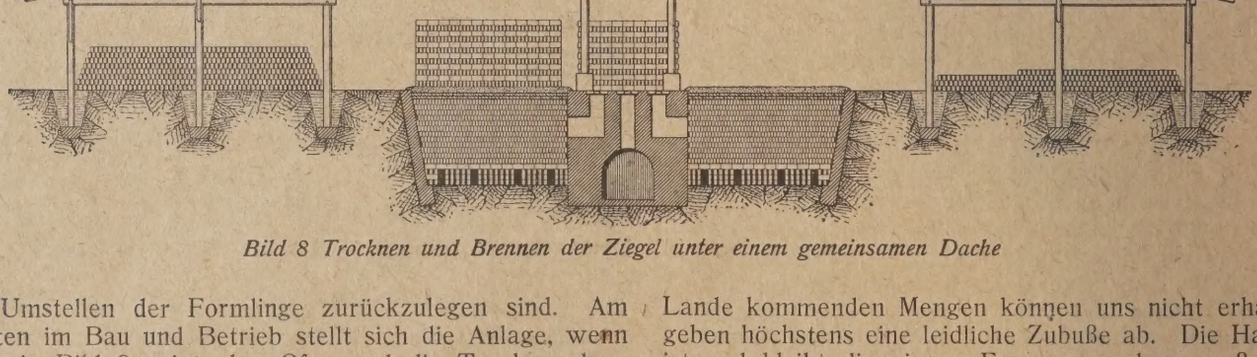


Bild 8 Trocknen und Brennen der Ziegel unter einem gemeinsamen Dache

beim Umstellen der Formlinge zurückzulegen sind. Am billigsten im Bau und Betrieb stellt sich die Anlage, wenn man, wie Bild 8 zeigt, den Ofen und die Trockenanlage unter ein Dach bringt. Werden auch noch die Maschinen unter demselben Dache aufgestellt, so gewährt diese Anordnung den weiteren Vorteil, daß man den ganzen Ziegeleibetrieb gut übersehen kann.

Zum Betriebe eines Ringofens ist Zug erforderlich. Dieser kann entweder durch einen Schornstein oder einen Ventilator erzeugt werden. Für einen nur vorübergehenden Ziegeleibetrieb wendet man ungern die Kosten für den Bau eines gemauerten Schornsteins auf. Ein Ventilator ist in der Anschaffung ganz erheblich billiger, er braucht aber zu seinem Antriebe dauernd Maschinenkraft. Steht elektrischer Strom zur Verfügung, so kann er den Ventilator und die Ziegelmaschine antreiben. Betreibt man die Ziegelmaschine mit einer Lokomobile, so läßt sich auch der Ventilator durch sie antreiben. Die Lokomobile muß dann allerdings auch nachts im Betriebe bleiben, da der Ringofen ununterbrochenen Zuges bedarf.

Will man sich vor späteren unliebsamen Enttäuschungen und unnützen Ausgaben hüten, so ist es ratsam, vor Anlage einer Ziegelei die Baustelle von einem Ziegeleibausachverständigen besichtigen und den Ton oder Lehm auf seine Verwendbarkeit zur Herstellung von Ziegeln prüfen zu lassen, denn es ist nicht gleichgültig, auf welcher Stelle man eine Ziegelei errichtet oder wie der Rohstoff beschaffen ist. Eine genaue Untersuchung des letzteren ist unter allen Umständen anzuraten, selbst wenn er seinem Aussehen nach und durch Befühlen als brauchbar erscheinen sollte. [56] gr.

Erst essen, dann wohnen!

E. Schulze

Die Kriegsverhältnisse, deren Beendigung noch immer nicht abzusehen ist, zwingen uns, mit allen unseren Vorräten und mit unseren Arbeitskräften recht sparsam umzugehen. Die Bestände an fertigen Erzeugnissen sind naturgemäß immer geringer geworden; neue Mengen sind kaum hinzugekommen. Die Kriegsgesellschaften haben wohl verstanden, vorhandene Vorräte zu beschlagnahmen und zu enteignen und in mehr oder weniger befriedigender Weise zu verteilen; zur Schaffung neuer Vorräte, zur Förderung der Neuerzeugung aber haben sie sich als unfähig erwiesen. Nicht viel anderes kann von den kriegswirtschaftlichen Stellen amtlichen oder nichtamtlichen Charakters gesagt werden. In dieser Beziehung muß also das Ergebnis der Tätigkeit der Verwaltungs- und Heeresbehörden als durchaus unbefriedigend bezeichnet werden; sie sind gar zu oft unbegreifliche Wege gegangen.

Das Schlimmste, was das deutsche Volk bedroht, würde ein Versagen der Ernährungsmöglichkeit bedeuten. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen sind wir — darüber wollen wir uns doch klar sein — lediglich auf unsere eigene Erzeugung in Nahrungsmitteln angewiesen. Die mit großen Worten angekündigte Einfuhr aus der Ukraine hat sich bisher als ein frommer Wunsch erwiesen. Die aus diesem Lande kommenden Mengen können uns nicht erhalten; sie geben höchstens eine leidliche Zubuße ab. Die Hauptsache ist und bleibt die eigene Erzeugung; dann muß aber die Ertragsfähigkeit unserer Äcker mit allen Mitteln gefördert und gesteigert werden. Der Mensch verlangt in erster Linie zu essen; nur wenn er satt ist, erlangen andere Forderungen und Dinge für ihn Wert und Bedeutung. Wenn im alten römischen Reiche bedrohliche innere Zustände sich entwickelten, sorgten die Machthaber für „panem et circenses". War genügend Brot vorhanden, dann traten auch bald wieder geordnete Verhältnisse ein. Diese Forderung und Sorge für das Brot für die Bevölkerung finden wir in der Geschichte jeder Revolution wieder; sie bildet den Schwerpunkt auch in der gegenwärtigen russischen Revolution. Also es gilt vor allem für Brot zu sorgen; alles andere tritt hinter den Fragen des Magens zurück.

Nun sollte man eigentlich annehmen, die Erfüllung dieser Forderung sei etwas ganz Selbstverständliches. Man erwartet daher, daß der Ertrag unserer Felder nach Möglichkeit vervielfältigt und die Landwirtschaft in dem Streben nach Verwirklichung dieses Ziels auf jede Weise unterstützt wird; aber man wird schmerzlich enttäuscht. Es steht fest und ist von zahlreichen Männern der Wissenschaft bewiesen und bestätigt worden, daß Kalk für die Erzeu-

gung von Nährstoffen unentbehrlich ist und daß der Acker, der der regelmäßigen Kalkdüngung entbehren muß, in seinen Erträgnissen von Jahr zu Jahr zurückgeht. Deshalb erhebt die Landwirtschaft den lauten Ruf nach Zuführung von Kalk; denn sie fürchtet mit Recht, daß die Ernte immer geringer und deshalb das schließliche Ergebnis nicht etwa bloß Knappheit, sondern Mangel an Lebensmitteln bedeuten wird. Die Landwirtschaft hat erkannt, daß Kalk die Grundlage jeder Kultur ist und daß ohne Kalk jeder kulturelle Aufschwung im weiten Sinne des Worts ausgeschlossen ist. Nur der satte Mensch strebt vorwärts; nur er vermag Opfer zu bringen und Leiden zu ertragen — also durchzuhalten. Mit Entbehrungen aller Art kann man sich abfinden, wenn nur den Mindestansprüchen an Nahrung genügt werden kann. Es muß also für stete Neuerzeugung gesorgt werden, und das ist nur möglich, wenn die Landwirtschaft mit Kalk versorgt wird. Das preußische Landwirtschaftsministerium steht aber auf einem anderen Standpunkt; es hält den Kalk nicht für besonders wichtig und verhält sich daher gegenüber den Forderungen der Landwirtschaft auf ausreichende Belieferung mit Düngekalk ablehnend.

Der Fürsorge für Beschaffung genügender Nahrungs- und Futtermittel gegenüber kann die Sorge um die Schaffung von Kleinwohnungen erst an zweiter Stelle in Frage kommen. Was nutzt die schönste und allen gesundheitlichen Ansprüchen genügende Wohnung, wenn ihr Inhaber Hunger leiden muß? So schlimm ist es zwar erfreulicher Weise noch nicht; aber trotzdem wäre es wohl angebracht, wenn die Heeresbehörden ihr Augenmerk hauptsächlich auf die Erzeugung von Nährstoffen richteten und erst dann, wenn die Ernährungsfrage gelöst ist, sich der Wohnungsfrage zuwenden wollten. „Erst essen, dann wohnen!" Die Richtigkeit dieser Reihenfolge führt uns die Geschichte eines jeden Volks deutlich vor Augen, und deshalb sollten auch unsere Behörden sie als Richtschnur ihrer Betätigung anerkennen. Zunächst muß für Nahrungsmittel gesorgt werden; darnach kommt die Wohnung! 0145 o.

Fragekasten

Frage 83. „Scottzement". Wir erhalten wiederholt Anfragen nach Scottzement und haben Heidelberger Portlandzement angeboten in der Annahme, daß eine Verwechselung mit Schott vorliegt. Wir werden jedoch dahin belehrt, daß der gesuchte Zement ein rein weißer Zement ist. Wo wird Scottzement hergestellt und welche Zusammensetzung hat er? 71

Antwort: Es ist ein eigenartiger Zufall, daß wir die beste Aufklärung über den Scottzement dem Geheimen Kommerzienrat Friedrich Schott verdanken, der als junger Chemiker im chemisch-technischen Laboratorium der Technischen Hochschule in Braunschweig das Wesen des Scott-Zementes aufklärte. Während dieser Zement ursprünglich durch Behandlung von Ätzkalk mit Schwefeldämpfen in der Rotglühhitze erzeugt wurde, zeigte Schott, daß man zu einem ebenbürtigen Zement gelangt, wenn ein Gemisch von gleichem Äquivalent Gips und Kalk bis zur Sinterung gebrannt wird. Die Schott'sche Forschung wurde veröffentlicht in Dinglers Polyt. Journal 1871, Bd. 202, S. 52 u. f. 71

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Belgiens Volkswirtschaft. Von Hans Gehrig und Heinrich Waentig. Mit einer Karte. Leipzig und Berlin 1918. Verlag: B. G. Teubner. 338 Seiten. 14 : 21 cm. Preis: 9 M geh., 10 M geb.

Eine Reihe verschiedener Fachmänner, die mit den belgischen volkswirtschaftlichen Verhältnissen und ihren weltwirtschaftlichen Bedingungen und Wirkungen aus persönlicher Anschauung vertraut waren, haben es unternommen, in vorliegendem Sammelwerk dem deutschen Volke ein geschlossenes Gesamtbild zu bieten von dem, was Belgiens Volkswirtschaft etwa bei Ausbruch des Weltkrieges darstellte. Das Buch wird eingeleitet durch eine Übersicht der Entwickelung der belgischen Volkswirtschaft, um dann im Anschluß an die Darstellung der natürlichen und geistigen Grundlagen des belgischen Wirtschaftslebens den Aufbau der belgischen Volkswirtschaft nach ihrem ökonomischen Inhalt und ihrer sozialen Form zu schildern. Wir werden bekannt gemacht mit Belgiens Landwirtschaft, seinem Bergbau und Gewerbe, mit Handel, Verkehrswesen, Geld-, Bank- und Börsenwesen und mit seinem Kolonialbesitz. Ein Schlußabschnitt läßt uns über den gegenwärtigen Stand der belgischen Volkswirtschaft hinausblicken und auch die künftige Richtung des ihr innewohnenden Strebens mit einiger Zuverlässigkeit erkennen. — Besonders hingewiesen, weil für die Leser dieser Zeitschrift von Wert, sei an dieser Stelle auf die Ausführungen, die den reichen Lagern nutzbarer Steine und Erden gelten. So finden sich in Belgien vor allen Dingen zu Bauzwecken geeignete Kalke, ferner Kreide, Sandstein, Mergel und Lehm, beträchtliche Lager Ziegelton sowie große Mengen feuerfeste Töpfer- und Pfeifentone. Ein weiterer Abschnitt gilt dem Baugewerbe. Er schildert die Zementindustrie als starke Ausfuhrindustrie, das Ziegeleigewerbe als weit weniger auf die Ausfuhr eingestellt, aber erstere an Umfang und Bedeutung für das inländische Baugewerbe weit übertreffend, und weist auf die geringere Bedeutung der Tonwaren- und Fayenceherstellung für die belgische Volkswirtschaft hin. — So stellt das Buch ein auf wissenschaftliche Gründlichkeit und doch zugleich allgemein verständliche Darstellung des Geistes und Inhalts der belgischen Volkswirtschaft Anspruch erhebendes Werk dar, das in allen Kreisen von Handel und Industrie wie auch bei Behörden und Volksvertretern weitestgehende Aufnahme und Wertschätzung finden wird. 51 sg.

Rechts- und Verwaltungspflege

Abnahmepflicht des Käufers. Die Pflicht zur Abnahme der gekauften Ware ist im allgemeinen nur als Nebenverpflichtung zu betrachten; der Abnahmeverzug zieht dann die Rechtsfolgen des § 326 (Rücktritt vom Vertrage, Schadenersatz wegen Nichterfüllung) gewöhnlich nicht nach sich. Ebensowenig besteht dem Verkäufer gegenüber eine Verpflichtung des Käufers zur Untersuchung der Ware. Es sind jedoch Fälle denkbar, in denen der Verkäufer die Ware nicht aus seiner Verfügungsgewalt lassen will, ohne festgestellt zu haben, daß gegen ihn kein Anspruch auf Gewährleistung gegeben ist, der sich auf die von Sachverständigen als angemessen erachtete Preisminderung beschränkt. Legt in einem solchen Falle der Verkäufer dem Käufer die Verpflichtung auf, die Ware am Ablieferungsort nicht nur abzunehmen, sondern auch zu prüfen und, falls er rügen will, durch Sachverständige untersuchen zu lassen, so sind Abnahme und Untersuchung nicht als Nebenleistung, sondern wegen ihrer Bedeutung für den Verkäufer als Hauptleistung anzusehen, so daß § 326 BGH anwendbar ist. — Es kann mithin bei Verzug des einen Teils nach angemessener Fristsetzung zwecks Bewirkung der Leistung, falls bei der Fristsetzung zugleich erklärt worden ist, daß die Annahme der Leistung nach Fristablauf abgelehnt wird, der andere Teil Schadenersatz wegen Nichterfüllung verlangen oder von dem Vertrage zurücktreten, wenn die Leistung nicht rechtzeitig erfolgt. J 129

Handelsnachrichten

Nord- und Mitteldeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im Juni 1918

Bremen. Die Bautätigkeit hat sich etwas belebt, bleibt jedoch äußerst mäßig, so daß viele Bauarbeiter auswärts Betätigung suchen. In Mauerziegeln und Klinkern ist unbedeutender Absatz, nach anderen Ziegelwaren ist keine Nachfrage. Kalksandsteine werden nicht mehr hergestellt und sind daher nicht zu haben, andere Ersatzsteine kommen ebenfalls nicht auf den Markt. Der Beton- und Eisenbetonbau ist noch mäßig beschäftigt. Die Ziegelpreise sind fest und lauten gegen bar oder 14 Tage Ziel. Erste Hypotheken sind schwer und nicht unter 5 vH erhältlich, zweite Hypotheken sind gar nicht zu beschaffen. Der Umsatz in Grundstücken wird lebhafter, was wohl auf die Wohnungsnot zurückzuführen ist. Auf zwei Ziegeleien ist der Betrieb wieder aufgenommen worden, wenn auch im beschränkten Maßstab. Lagerbestände sind nicht vorhanden. Die Aussichten auf Absatz von Mauer- und Dachziegeln sind mäßig: für Verblender bleiben sie ungünstig.

Südwestliches Holstein. Infolge der Regierungsmaßnahmen ruht die Bautätigkeit. Selbst Heereslieferer bekommen keine Erlaubnis mehr zu Erweiterungsbauten. Ziegel finden daher keinen Absatz. Der Grundstücksmarkt ist andauernd lebhaft. Die Betriebe liegen still mit Ausnahme der städtischen Ziegelei in Elmshorn, die mit Kohlen und anderen Bedarfsstoffen beliefert wird. Die Anträge anderer Werke auf Betriebseröffnung werden trotz der Wohnungsnot in den Großstädten mit der Begründung abgelehnt, daß der Bedarf an Ziegeln gedeckt sei. Ebenso sind die Gesuche der stillgelegten Werke auf Entschädigung abgelehnt worden. Auch den Kalkwerken, welche Düngekalk für die Landwirtschaft herstellen, sollen die Kohlen gesperrt werden.

Ueckermünde. Die Absatzverhältnisse sind unverändert schlecht. Die wenigen Ziegeleien, die den Betrieb in diesem Jahre aufnahmen, dürften ihn in den nächsten Wochen wieder einstellen, sofern es sich bewahrheitet, daß vom Kriegsamt eine weitere Preissenkung beabsichtigt wird.

Stettin. Gegen den Mai hat sich die Lage nicht geändert. Der Ziegelabsatz blieb beschränkt. Ein hinreichender Ausgleich zwischen Bedarf und Nachfrage ist auch durch die inzwischen vermehrte Anzahl von Ziegeleibetrieben nicht geschaffen. Die Kriegs-

amtstelle ist sich bewußt, daß an einigen Orten Überfluß, an anderen Mangel an Ziegeln herrscht. Sie hat den Wunsch, noch einige Ziegeleien in Betrieb zu setzen und für eine bessere Kohlenbelieferung zu sorgen. Auf Vorstellung bei dem stellvertretenden Generalkommando hat die Regierung sich mit der Kohlenfrage befaßt und schon teilweise auf Kosten der Zementindustrie Abhilfe geschaffen. Ziegel sollen aber möglichst gespart und durch andere Baustoffe ersetzt werden. Der Magistrat von Stettin beabsichtigt jetzt, Werkstellen, Dachböden und Keller als Wohnungen einzurichten, um einer gefürchteten Wohnungsnot vorzubeugen. Der Bedarf an Ziegeln wird bei diesen Aushilfsbauten nicht groß werden. Der Arbeitsausschuß soll alle zwei Monate bei der Kriegsamtsstelle mit Regierungsvertretern zu Beratungen zusammenkommen.

Wittenberge, Bez. Potsdam. Die Lage hat sich nicht geändert. Der Betrieb ist von keiner Ziegelei aufgenommen. Die Bautätigkeit ruht bis auf ganz notwendige Ausbesserungen. Die Lagerbestände dürften bald ganz geräumt sein.

Zehdenick. Eine besondere Veränderung der Lage hat der Juni nicht aufzuweisen. Die Verladungen nehmen einen sehr schleppenden Verlauf und werden infolge der Einschränkung voraussichtlich in diesem Jahr nur eine bescheidene Höhe erreichen. Im Gegensatz zu dem erschwerten Absatz besteht bei denjenigen Ziegeleien, die den Betrieb in diesem Jahre aufgenommen haben, das Bestreben, möglichst große Ziegelmengen herzustellen. Da dies nur möglich ist, wenn die erforderlichen Arbeitskräfte ausreichend vorhanden sind, diese aber gerade fehlen und kaum zu beschaffen sind, so nimmt der eine dem andern die Arbeiter zu entsprechend gesteigerten Löhnen weg, so daß die Löhne ohne zwingende Gründe dauernd gesteigert werden. Auf diese Weise werden die Herstellungskosten bald ins Ungemessene steigen, so daß selbst die allerhöchsten Höchst- und Richtpreise kaum einen Nutzen mehr lassen werden. In diesem Fall sind dann nicht etwa die ungenügenden Richtpreise, sondern einzig und allein die gegenseitigen Überbietungen Schuld. Die Belieferung der Ziegeleien mit Kohlen hat sich erheblich gebessert; nach dieser Richtung hin sind besondere Klagen in letzterer Zeit nicht vorgekommen.

Wittenberg, Bez. Halle. Für Heereszwecke werden noch verschiedene Bauten aufgeführt, wobei Mauerziegel Absatz finden. Der Beton und Eisenbetonbau wird vielfach angewendet. Preise und Zahlungsbedingungen sind die üblichen. Auf den Ziegeleien wird der Betrieb, so gut es geht, aufrecht erhalten. Große Lagerbestände sind nicht vorhanden. Die Aussichten auf Absatz von Mauerziegeln sind noch gut.

Sommerfeld, N.-L. Von einer privaten Bautätigkeit ist noch nichts zu spüren; auch die öffentliche Bautätigkeit hat abgenommen. Die wenigen Mauerziegel, die hergestellt werden, finden schlanken Absatz. Nach Verblendern ist keine Nachfrage, dagegen sind Dachziegel gesucht. Die Zahlungen werden pünktlich geleistet. Der Betrieb auf den Ziegeleien ist noch immer sehr eingeschränkt, teilweise stehen große Werke noch ganz still. Nennenswerte Lagerbestände sind nirgends vorhanden.

Bautzen. Zurzeit spielt immer noch die Kriegsbauwirtschaft die Hauptrolle; die private Bautätigkeit ist gleich Null; sie beschränkt sich auf kleine Ausbesserungsarbeiten und höchstens auf Anbauten und kleine Anlagen der Landwirtschaft. Hintermauerungsziegel finden, da nur ein Werk richtig lieferfähig ist, von dort flotten Absatz. Preise und Zahlungsbedingungen sind unverändert. Noch immer nicht ist die Kriegsamtstelle mit einem annehmbaren Richtpreis hervorgetreten. Der Betrieb ist nur auf einem Werk voll aufgenommen, das nicht von der Kriegsamtstelle mit Kohlen versorgt wird. Das von dieser als betriebswichtig erklärte Werk hat leider mit allerhand Schwierigkeiten zu kämpfen. Lagerbestände sind nicht vorhanden. Die Aussichten auf Absatz sind gut zu nennen. Die Bautzener Stadtverwaltung betreibt die Frage des Kleinwohnungsbaues mit Hochdruck.

Freiberg i. Sa. Die unzureichende Stellung von Kriegsgefangenen und der vollständige Mangel an brauchbaren hiesigen Ziegeleiarbeitern machen einen Vollbetrieb unmöglich. Der Ofen muß nach jedem Umbrand stillgelegt werden, und jede Neuaufnahme des Ofenbetriebes kostet etwa 200 Zentner Kohle und unnötige Löhne. Ziegelbedarf haben nur landwirtschaftliche und Heeresbauten; Privatbauten fehlen ganz. Die Kohlenbelieferung ist für den Kleinbetrieb zureichend. Vom 1. Juli an ist eine abermalige Erhöhung der Preise der böhmischen Braunkohle um 3,50 M für 1 t eingetreten, innerhalb 8 Wochen also eine Verteuerung von 70 M für 200 Zentner. Das Kriegsamt hat die vom 1. Juli an geltenden Richtpreise noch nicht herausgegeben. Hoffentlich entspricht die Erhöhung den berechtigten Forderungen der Ziegeleibesitzer.

Nordhausen. Eine wesentliche Veränderung gegen den Vormonat ist nicht eingetreten. Der Absatz ist sehr gering. Die Preise und Zahlungsbedingungen sind unverändert, ebenso der Betrieb auf den Ziegeleien. Die Lagerbestände sind auf allen Ziegeleien unbedeutend. Die Aussichten auf Absatz sind gegenwärtig schlecht.

Hameln. Die Geschäftslage ist unverändert; es werden nur kleinere Mengen benötigt von Betrieben, welche Heereslieferungen ausführen; Vorräte sind genügend vorhanden.

Göttingen. Die Geschäftslage ist andauernd denkbar traurig. Die wenigen in Betrieb befindlichen Ziegeleien sind zur Fortführung des Betriebes nur unter den allergrößten Schwierigkeiten in der Lage. Die Erzielung eines Gewinnes ist für diese Werke bei den völlig unzureichenden Richtpreisen ausgeschlossen. Es ist unbegreiflich, warum derartige ungesunde Richtpreise gerade für die so sehr notleidende Ziegelindustrie festgesetzt sind.

Hildesheim. Die Bautätigkeit ruht vollständig, so daß kein Ziegelabsatz besteht. Die Preise sind auf die vom Kriegsamte festgesetzten Sätze zurückgegangen. Bau- und Hypothekengelder werden nicht angefordert. Der Grundstücksmarkt ist infolge der voraussichtlichen Wohnungsnot lebhaft. Außer zwei Werken, die Dachziegel herstellen, ruhen alle Betriebe. Kleinere Bestände sind nur in Dachziegeln vorhanden. Die Aussichten sind schlecht.

Mauerstein-Vertriebs- und Transportgesellschaft m. b. H. (Kiel). Die Gesellschaft ist eingetragen. Zweck: Betrieb von Ton-, Kalksandstein- und ähnlichen Werken, der Versand und der Handel mit den Fertigerzeugnissen dieser Werke sowie mit Baustoffen jeglicher Art. Stammkapital: 160 000 M. Geschäftsführer: Emil Struve (Kiel). F

Zweibrücker Dampfziegelwerke Bubenhausen (Bubenhausen, A. G. Zweibrücken). Die Firma ist eingetragen. Inhaber: Kaufmann Jakob Gebhard (Zweibrücken). Zweck: Ziegelherstellung. F

H. v. Brauchitsch-Friedrich-Wilhelms Ziegelei (Genthin). Die Firma ist erloschen. F

Dampfziegelei Colditz, G. m. b. H. (Leipzig). Lebrecht Hermann Otto Wagner ist als Geschäftsführer ausgeschieden. F

Schlesische Tonwerke, G. m. b. H. (Kattowitz). Kaufmann Alten-Bockum (Kattowitz) ist an Stelle des verstorbenen Salo Nothmann zum Liquidator bestellt worden. F

Bielefelder Dampfziegelei Voßmerbäumer & Co. (Bielefeld). Die Firma ist erloschen. F

Verkaufsstelle für Mauersteine, G. m. b. H. (Staßfurt). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Liquidator: Kaufmann Karl Sinning (Staßfurt). F

Dampfziegelei Pr. Holland, G. m. b. H. (Pr. Holland). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Zum Liquidator ist Rentner Johannes Becker (Pr. Holland) bestellt. F

Besitzwechsel. Die Elztalziegelei (Bleibach) ging in den Besitz der Firma Gütermann & Co. (Gutach) über. Der seitherige Besitzer wird vorerst die Geschäfte weiterführen. 153 F

Nord- u. Mitteldeutschlands Ziegelpreise Ende Juni 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vergl. d. Bau- u. Ziegelmarkt a. S. 393).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25 · 12 · 6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Bremen[1]) . . .	—	115	—	—	125	150	—	—	200	220	—	—	—
Ueckermünde[2]) .	—	—	52	—	60	100	70	90	—	—	150	—	—
Stettin[2]) . . .	—	52	—	—	60	—	70[3])	90[5])	—	—	—	—	—
							2,75[4])	65[6])					
Berlin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	66—68[7])
Wittenberge, Bez. Potsdam	—	—	75	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zehdenick . .	—	66—68[7])[8])	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommerfeld N.-L.	—	65	75	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wittenberg . . (Bez. Halle)	—	—	85	—	120	—	50[9]) 80[10])	—	—	—	—	—	—
Bautzen[11]) . .	—	57	58	56	60	—	—	—	—	—	—	—	—
Freiberg, Sa. .	—	—	50	48	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Göttingen . . .	—	52,50[12]) 50[13])	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Bemerkungen: [1]) Preise frei Bau. [2]) Festgesetzte Richtpreise. [3]) Poröse Voll- und Lochziegel. [4]) Deckenziegel für 100 kg. [5]) 1. Wahl. [6]) 2. Wahl. [7]) Preis frei Ufer Berlin. [8]) Preis frei Bahnwagen. [9]) Poröse Ziegel. [10]) Deckenziegel. [11]) Vorläufige Preise, da Richtpreise noch nicht festgesetzt. [12]) Preis für das 10. Armeekorps. [13]) Preis für das 11. Armeekorps.

Besitzwechsel. Die Oslebshauser Dampfziegelei Fr. Harff ist durch Kauf in den Besitz der Norddeutschen Hütte Akt.-Ges. (Bremen) übergegangen. H

Ziegelwerke Ludwigsburg Akt.-Ges. vorm. Ganzenmüller & Baumgärtner (Ludwigsburg). In der Hauptversammlung wurden die Anträge des Aufsichtsrates genehmigt. H

Aktien-Dampf-Ziegelei (Reitbrook bei Hamburg). Dividende 1916/17—1912/13 = 3, 3, 4, 6, 6 vH. Betriebsergebnis 19 692,61 M. Nach Abzügen und Abschreibungen verbleiben 4901,01 M Reingewinn, woraus 3 vH = 4800 M Dividende verteilt werden. H

Eschweiler Dampfziegelei und Bau-Akt.-Ges. (Eschweiler). Laut Abschluß vom 31. 12. 1917 erhöht sich im abgelaufenen Geschäftsjahr der Verlust, bei 3900 M Abschreibungen, um 765,57 M auf 38 745,17 M. H

Darmstädter Aktien-Ziegelei (Darmstadt). Laut Bilanz vom 31. März 1918 erhöht sich der Verlust im abgelaufenen Geschäftsjahr um 1116,34 M auf 1421,98 M. Aus dem Aufsichtsrat ist Jacob Weitzel durch Tod ausgeschieden und Frau Rosa Rückert neu hinzugewählt. H

Verkaufsvereinigung Thüringer Thonwerke, G. m. b. H. (Meiningen). Der Gesellschaftsvertrag wird um ein Jahr, also bis 31. Dezember 1919, verlängert. Jedem Gesellschafter wird das Recht eingeräumt, diesen Vertrag 6 Monate vor dem Ablauf schriftlich zu kündigen. Erfolgt eine rechtzeitige Kündigung nicht, so verlängert sich der Vertrag jeweils um 1 Jahr weiter. H

Konkurs (aufgehoben): Ziegler Fritz Hilker (Lüdenhausen, A. G. Hohenhausen, Lippe). H

Schlesien. Die Lage der Ziegelindustrie. Obgleich die Kohlenzuweisung für die Ziegeleien vor einiger Zeit eine verhältnismäßig nicht unbedeutende Heraufsetzung erfahren hat, bleibt die Erzeugung an Mauerziegeln, Dachziegeln und Tonrohren noch immer sehr beschränkt, weil die Zahl der in Betrieb befindlichen Ziegeleien äußerst gering ist. Namentlich in Niederschlesien ist die Erzeugung hauptsächlich infolge des Fehlens der Facharbeiter, ausreichender Versandmittel und auch wegen der Befeuerungsschwierigkeiten wenig bedeutend. Nur ganz vereinzelt werden hier stillgelegte Werke wieder in Betrieb gesetzt. Der Absatz ist im allgemeinen befriedigend. In Mittelschlesien wird in erhöhtem Umfange auf den Ziegeleien gearbeitet, da hier die allgemeinen Erzeugungsverhältnisse günstiger liegen. In letzter Zeit wurden auf Grund der Einreihung der Ziegeleien in die Klasse der mit Kohlen vorzugsweise zu beliefernden Betriebe einige neue Werke wieder in Tätigkeit gesetzt. In Oberschlesien wird in Anbetracht des starken kriegswichtigen Bedarfes flotter gearbeitet, allerdings wird der Betrieb auf den Ziegeleien infolge der verschiedensten Hemmnisse unglaublich erschwert. Zur Bewältigung der Aufträge müssen in den arbeitenden Betrieben in verstärktem Umfange Frauen herangezogen werden. Lagerbestände sind fast nirgends vorhanden. **mH 391**

Chamotte- und Klinkerfabrik Waldsassen, Akt.-Ges. (Waldsassen). Vorstandsmitglied Paul Rublack ist ausgeschieden. Das Grundkapital wurde von 198 000 M auf 300 000 M erhöht. ff

Pfälzische Chamotte- und Thonwerke (Schiffer und Kircher) Akt.-Ges. (Grünstadt, Rheinpfalz). In der Hauptversammlung wurden die Anträge genehmigt und die sofort zahlbare Dividende auf 12 vH festgesetzt. ff

Die Feintonindustrie im Mai. In der Steingut- und Porzellanindustrie sind wesentliche Veränderungen nicht zu verzeichnen; die Beschäftigung war zum Teil recht lebhaft. mF 384

Duxer Porzellan-Manufactur, Akt.-Ges. vorm. Ed. Eichler (Berlin). In der Hauptversammlung berichtete die Verwaltung, daß die Erzeugung im letzten Jahre, obwohl Aufträge in reichlichem Maße eingegangen, infolge der bekannten Schwierigkeiten nur in beschränktem Umfange durchgeführt werden konnte. Besonders mußte der Betrieb der Blankenhainer Fabrik vollständig eingestellt werden, da hier neben dem Mangel an Arbeitskräften die Heranschaffung von Kohlen auf Schwierigkeiten stieß. Das Blankenhainer Unternehmen konnte indessen einen Teil der vorhandenen Lagerbestände zu guten Preisen abstoßen. Wenn trotzdem die vorhandene Unterbilanz eine Erhöhung erfuhr, so liegt dies daran, daß wiederum größere Abschreibungen erforderlich waren. Was das laufende Jahr anlangt, so sei mitzuteilen, daß der Betrieb der Duxer Fabrik aufrecht erhalten wird und zwar arbeite er z. Z. mit etwa 140 Arbeitern. Es sei hier für die Luxusware und für die neuen Kochgeschirre rege Nachfrage festzustellen, sowohl in Deutschland und Österreich-Ungarn wie auch in den neutralen Staaten. Für den Duxer Betrieb seien reichliche Aufträge zu lohnenden Preisen vorhanden. Um die gute Lage in der keramischen Industrie möglichst vorteilhaft auszunutzen, habe sich die Verwaltung nunmehr ernstlich mit Maßnahmen beschäftigt, die sie einer in Aussicht genommenen außerordentlichen Hauptversammlung zu finanzieller Neuordnung der Gesellschaft vorschlagen wird, eine Neuordnung, die allerdings den Aktionären große Opfer auferlegen müsse. Der Abschluß wurde genehmigt, wonach die Unterbilanz sich um 51 628 M auf 519 743 M erhöht. Für das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Frau Kommerzienrat Fasolt wurde eine Ersatzwahl nicht vorgenommen. Pz

Porzellanfabrik Schönwald (Schönwald). Die Hauptversammlung genehmigte den dividendenlosen Abschluß. Die Gesellschaft übernimmt von der Bank für Thüringen 656 Aktien der Aktiengesellschaft E. A. Müller, mit der bisher ein scharfer Wettbewerb bestand, unter gleichzeitiger Aufnahme eines Kredits in Höhe des Gegenwertes bei der Bank für Thüringen. Pz

Porzellanfabrik Bareuther & Co., Akt.-Ges. (Waldsassen). In der Hauptversammlung waren 594 Stimmen durch 7 Aktionäre vertreten. Dieselben beschlossen die Auszahlung von 12 vH Dividende. Der während des ganzen Geschäftsjahres bestandenen guten Nachfrage konnte durch den Mangel an Facharbeitern und Rohstoffen, besonders der Kohlen, nur mühsam entsprochen werden. Bankdirektor Ernst Petersen wurde wieder in den Aufsichtsrat gewählt. Pz

Buckauer Porzellan-Manufaktur Akt.-Ges. (Magedeburg-Buckau). In der Hauptversammlung wurde dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt und Justizrat H. Leist erneut in den Aufsichtsrat gewählt. Dann wurde die Bezahlung einer Dividende von 5 vH beschlossen. Pz

Triptis Akt.-Ges. (Triptis, Thüringen). Die Hauptversammlung, in der 8 Aktionäre 2591 Stimmen vertraten, setzte in glatter Erledigung der Tagesordnung die sofort zahlbare Dividende auf 6 vH fest. Pz

Steingutfabrik Colditz, Akt.-Ges., Abteilung Oschatz (Oschatz). Der Gesellschaftsvertrag ist geändert. St

Kachelöfen

Ofenfabrik von Ernst Hermann Hörisch, Töpfermeister (Dresden). Der Inhaber Friedrich Hermann Rolle ist gestorben. Die Töpfermeisterwitwe Emilie Hedwig Rolle, geb. Bachmann (Dresden) ist Inhaberin. Oe

Platten

Wesselplatten-Vertrieb G. m. b. H. (Berlin). Das Stammkapital ist um 30 000 M auf 180 000 M erhöht worden. Pl

Zement

Portland-Cement-Fabrik Rüdersdorf R. Guthmann & Jeserich (Berlin, Zweigniederlassung in Tasdorf). Die Gesamtprokuren des Friedrich Krumbhorn und des Ernst Braun sind erloschen. Gesamtprokurist mit einem der Gesellschafter ist Adolf Weege (Neukölln). Z

„Imperator" Portland-Cement- und Kalkwerke, G. m. b. H. (Büren). Das Stammkapital ist um 500 000 M auf 950 000 M erhöht. Z

Portland Cementfabrik Saturn in Liqu. (Hamburg). In der Hauptversammlung wurden die Vorlagen der Liquidatoren einstimmig genehmigt und den Liquidatoren und dem Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Z

Sächsisch-Thüringische Portland-Cement-Fabrik Prüssing & Co. Commandit-Gesellschaft auf Aktien (Göschwitz, Saale). In der Hauptversammlung wurden die Anträge der Verwaltung, Ausschüttung einer Dividende von 10 vH und Satzungsänderungen, einstimmig genehmigt. An Stelle des wegen Alters aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Kommerzienrats Opel (Apolda) wurde Geheimer Rat Dr. Binswanger (Jena) neu gewählt. Z

Gewerkschaft „Elsa" Portlandzement- und Kalkwerke (Neubeckum i. W.). Laut Abschluß vom 31. 12. 1917 beträgt der Rohgewinn für das abgelaufene Geschäftsjahr 1 350 734,21 M. Davon sollen nach Vorschlag des Grubenvorstandes 804 331,61 M zur Deckung des vorjährigen Verlustes, 341 451,57 M zu Abschreibungen verwendet und 50 000 M für den Übergang in die Friedenswirtschaft zurückgestellt werden. Demnach verbleibt ein verfügbarer Reingewinn von 154 951,03 M. Wie in den Vorjahren litt das Geschäft auch im Berichtsjahr unter den Wirkungen des Krieges. Es gelang mit Hilfe der gebildeten Kriegsstellen zu Anfang des Jahres die noch außenstehenden Fabriken dem Rheinisch-Westfälischen Cement-Verbande in Bochum anzugliedern und somit eine einheitliche Preisgestaltung durchzuführen. Der Bedarf erstreckte sich in der Hauptsache auf direkte Heereslieferung, wie auch für das besetze Gebiet und das neutrale Ausland. Die Preisfestsetzung erfolgte durch Bundesratsbeschluß und erfuhr im Laufe des Jahres entsprechend den höheren Löhnen und weiter gestiegenen Preisen für die zur Herstellung von Zement benötigten Betriebsstoffe und Kohlen eine Aufbesserung. Der Absatz beim Cement-Verband in 1917 betrug 14,28 vH gegenüber 16,23 vH in 1916. Infolge der behördlicherseits geregelten Zuteilung von Kohlen konnte der Betrieb der Fabrik nur mit einem Ofen aufrechterhalten werden, außerdem litt das Unternehmen in der ersten Hälfte des Jahres unter der unregelmäßigen Zuführung des elektrischen Stromes. Im Steinbruchs-Betrieb wurden gefördert 68 475 000 kg (i. V. 63 226 000 kg), davon sind verarbeitet für Zement 65 629 500 kg (i. V. 60 122 000 kg), für Kalk 2 845 500 kg (i. V. 3 104 000 kg). Der Bestand im Zementherstellungsbetrieb betrug am 1. Januar 1917 21 020 Faß (i. V. 36 000 Faß). Hergestellt wurden 284 901 Faß (i. V. 266 980 Faß). Der Absatz betrug 271 221 Faß (i. V. 281 960 Faß), mithin der Bestand am 1. 1. 1918 34 700 Faß (i. V. 21 020 Faß). Kalk: hergestellt und abgesetzt im Jahre 1917 218 635 Dwg (i. V. 238 415 Dwg). Z

Schlesien. Aus der Zementindustrie. Die im Frühjahr dieses Jahres erfolgte sehr empfindliche Herabsetzung des Kohlenkontingents der Zementindustrie hat die Erzeugung auf ein Mindestmaß herabgedrückt, so daß sich in nächster Zeit bereits gewisse Schwierigkeiten in der Zementbelieferung bemerkbar machen dürften. Die Zementabrufe gestalten sich in letzter Zeit trotz der nur spärlich zur Ausgabe gelangenden Freigabebescheinigungen sehr lebhaft. Namentlich die oberschlesischen Eisen- und Hüttenwerke haben infolge der Zunahme des Betonbaues in Oberschlesien steigenden Bedarf. An zuständiger behördlicher Stelle soll die Absicht bestehen, das Kohlenkontingent der Zementindustrie wieder heraufzusetzen, sobald ernstlich mit dem Eintreten einer Zementnot zu rechnen ist. mZ 330

Österreich. Richtpreise für Portlandzement. Die Zentral-Preisprüfungskommission hat mit Beschluß vom 24. Juni 1918 Richtpreise für Portlandzement mit der Maßgabe festgesetzt, daß diese Preise bereits für Lieferungen ab 1. Februar 1918 richtunggebend sind. Der Preis beträgt für 100 kg Rohgewicht unverpackten Portlandzements ab Bahnstation des liefernden Zementwerkes bei Lieferungen an öffentliche Stellen, Baufirmen und Zementhändler mit ständigem größeren Bedarf 13 Kr. Für andere Abnehmer erhöht sich dieser Preis je nach der Größe der Bezüge um 0,50 bis 1 Kr. Die Güte des gelieferten Portlandzements hat dabei den jeweils gültigen „Bestimmungen des österreichischen Ingenieur- und Architektenvereines für die einheitliche Lieferung und Prüfung von Portlandzement" zu entsprechen. Für Portlandzemente, deren Güte diese Bestimmungen überschreitet, steht den liefernden Zementwerken das Recht zu, angemessene Preisaufschläge zu fordern. Für die Verpackung sind lediglich die Selbstkosten zu rechnen. Für die Lieferung in Papiersäcken beträgt dieser Zuschlag 5½ Kr. Der Berechnung der obigen Richtpreise wurden die von dem Wirtschaftsverbande der Zementindustrie sowie einzelnen maßgebenden Firmen gelieferten Angaben über die Herstellungskosten zugrunde gelegt. Der Bedarf an Zement bleibt anhaltend recht rege und kann durch die Lieferungen im Inlande nicht gedeckt werden. Die Zementfabriken erklären, daß sie imstande wären, ihre Erzeugung wesentlich zu vermehren, falls ihnen die benötigte Kohle im angeforderten Ausmaß zur Verfügung gestellt würde. Da dies nicht der Fall ist, langen beim Wirtschaftsverbande der Zementindustrie ständig neue Ansuchen für den Bezug von Zement aus Deutschland, Ungarn und Russisch-Polen ein. Besonders die Zementeinfuhr aus Deutschland hat in der letzten Zeit sehr erheblich zugenommen. Der deutsche Zement, für den Richtpreise nicht in Betracht kommen, soll sich gegenwärtig auf rund 30 Kr für 100 kg stellen. amZ 381

Bulgarien. Aufgehobene Zementbeschlagnahme. Auf Grund des neuen Gesetzes für öffentliche Fürsorge ist unter anderm auch die Beschlagnahme von Zement und von Säcken aufgehoben. amZ 240

Kalk **Mörtelwerk Jolit G. m. b. H. (Berlin).** Direktor Richard Friedländer ist nicht mehr einstweiliger Geschäftsführer. K

Gips **Karl Otte-Niedersachswerfen (Niedersachswerfen, A. G. Ilfeld).** Die Firma ist geändert in Gipswerk Karl Otte-Niedersachswerfen. Inhaberin ist die Ehefrau des Fabrikanten Karl Otte, Hedwig geb. Kiesel (Niedersachswerfen). G

Süddeutsche Gipsindustrie, G. m. b. H. (Karlsruhe). An Stelle der Geschäftsführer Georg Frank (Karlsruhe) und Gottlob Visel (Pforzheim) wurden Gipsermeister Johann Christ (Bühl) und Franz Bosch (Ettlingen) als Geschäftsführer bestellt. G

Duroplattenwerk Konstanz Akt.-Ges. (Konstanz). Die Satzung wurde geändert. Das Grundkapital beträgt nunmehr 981 000 M. G

Kunststeine u. Zementwaren **Steingewerkschaft Offenstetten Akt.-Ges. (Augsburg).** Die Hauptversammlung beschloß die Verteilung von 6 vH (i. V. 4 vH) Dividende. Neu gewählt in den Aufsichtsrat wurde Fräulein Käthe Odemer. Zw

Beton und Eisenbeton **Erich Weidner, Unternehmung für Beton-, Eisenbahn-, Tiefbau Mülheim-Ruhr (Mülheim-Ruhr).** Die Firma ist eingetragen. Inhaber: Ingenieur Erich Weidner (Mülheim-Ruhr). B

Eisenbetonbau Konrad Schwartz, G. m. b. H. (Berlin). Diplomingenieur Richard Schwartz ist nicht mehr Geschäftsführer. B

Allgemeine Beton & Eisen Gesellschaft m. b. H. (Berlin). Das Stammkapital ist um 170 000 M auf 300 000 M erhöht und die Firma geändert in: Allgemeine Bau- & Eisenbeton-Gesellschaft m. b. H. B

B. Liebold & Comp., Akt.-Ges. (Holzminden, Zweigniederlassung Berlin). Direktor Heinrich Reineke (Holzminden) ist nicht mehr Vorstandsmitglied; Kaufmann Friedrich Stammler (Holzminden) ist zum Vorstandsmitgliede ernannt. B

A. Losse & Schwab (Chemnitz). Die Firma ist geändert in Sächs. Tief-Beton- und Eisenbeton-Bauunternehmung Matthäus Schwab. B

Vereinigte Staaten von Amerika. Bau von Betonschiffen. Aus Washington kommt die Nachricht, daß der Bau von Betonschiffen, mit denen verschiedene Versuche gemacht wurden, jetzt behördlich genehmigt sei. Wenn die Schiffe sich bewähren, so sollen während eines Jahres 200 davon gebaut werden können. amB 244

Schwemmstein **Schwemmsteinfabrik Rheinland Karl Ferd. Hörder (Neuwied).** Die Firma ist erloschen. Schw

Rohstoffe **Neunkircher Tonwerke Akt.-Ges. (Neunkirchen).** Prokurist Heinrich Neuburger (Neunkirchen) ist zum weiteren Vorstandsmitglied bestellt. § 27 und § 3 des Gesellschaftsvertrages sind geändert. Das Grundkapital soll auf 50 000 M herabgesetzt werden. To

Kärlicher Thonwerke Akt.-Ges. (Kärlich, A. G. Koblenz). Der Kaufmann Otto Daemgen ist aus dem Vorstand durch Tod ausgeschieden. To

Ungarn. Ausbeutung von Kaolinlagern. Dr. E. Weiß (Bad Pöstyén) hat in Banka bei Pöstyén Felder angekauft, die mächtige Kaolinlagerstätten einschließen. Zu ihrer Ausbeutung soll eine Aktiengesellschaft gegründet werden. amTo 242

Graphiterzeugung der Welt. Nach dem „Statist" liefert Ceylon etwa ⅓ des Gesamtbedarfs an Graphit, der auf etwa 100 000 t beziffert wird. In Großbritannien wurden jährlich etwas über 17 000 t eingeführt, davon etwa 6000 t aus Ceylon, 1000 t aus Indien, 110 t aus Kanada und anderen britischen Besitzungen; 1000 t wurden wieder ausgeführt. Hauptlieferer war vor dem Kriege Deutschland. Die Lager in Cumberland und Schottland wurden früher nicht abgebaut. Madagaskar erhöht neuerdings seine Graphiterzeugung. Von den 30 000 t Graphit Ceylons gingen etwa 14 000 t nach den Vereinigten Staaten, 7000 t nach Deutschland und etwa 3000 t nach Belgien. Graphitlager finden sich außer in Deutschland und Österreich noch in Italien, Japan, den Vereinigten Staaten, Mexiko, Transvaal, Australien, Neuseeland. Kanada soll 1915, namentlich aus Ost-Ontario und Quebec, über 2000 t ausgeführt haben. Etwa 60 vH allen Graphits wird für Schmelztiegel (dafür ist besonders der Ceylongraphit geeignet), Farben und Elektroden elektrischer Öfen benutzt, doch nimmt besonders die Verwendung von Graphit als Schmiermittel zu. Für Ceylon- und Madagaskargraphit wird etwa der dreifache Preis wie für andere Graphitsorten gefordert. amGr 308

Glimmergewinnung der Welt. Nach dem „Statist" beläuft sich der gesamte Weltertrag an Blattglimmer, soweit es sich beurteilen läßt, auf 50 000 bis 60 000 cwts (etwa 2500 bis 3000 Tonnen), wozu noch fast 30 000 tons Glimmerton kommen, der in Großbritannien als Nebenerzeugnis der Porzellanerde, die allerdings von verhältnismäßig geringem Handelswert ist, gewonnen wird. Die ergiebigste Quelle für Blattglimmer ist Indien, zunächst kommen dann die Vereinigten Staaten, an dritter Stelle Kanada. Die Ausfuhr aus Britisch-Indien ist bedeutend größer als die aus den beiden anderen Ländern, aber die kanadischen Lager haben insofern besonderen Wert, als sie die einzige bisher bearbeitete Quelle für Bernsteinglimmer sind, der biegsamer und weicher ist als der von Indien und den Vereinigten Staaten gelieferte weiße Glimmer. Gleich vielen Erzeugnissen verschiedener Teile des britischen Reiches gelangte auch fast die ganze britische Glimmereinfuhr Europas, die dem Bericht der Dominions Commission zufolge in den Jahren vor 1914 weit über 34 000 cwts betrug und zum großen Teile aus Britisch-Indien stammte, nach Deutschland, um dort zu brauchbaren Formen verarbeitet zu werden. Dann wurde, so behauptet die britische Zeitschrift, die zum einheimischen Gebrauch notwendige Menge als deutsches Erzeugnis noch einmal eingeführt. In den letzten zwölf Monaten vor Ausbruch des Krieges belief sich die Gesamtausfuhr aus Indien auf etwas weniger als 50 000 cwts, wovon mehr als die Hälfte nach Großbritannien, ungefähr 20 v H nach den Vereinigten Staaten von Amerika und 16 v H unmittelbar nach Deutschland gingen außer den bereits oben erwähnten Mengen, die von Großbritannien dorthin zur Verarbeitung verschifft wurden. Andere Glimmerlagerstätten kommen in verschiedenen Teilen Australiens vor. Auch wird Glimmer in Neufundland gefunden, ebenso in Süd-Afrika, wo in Transvaal gegenwärtig kleine Mengen gefördert werden. Doch hier sowohl als auch in Neufundland sind die Lager nicht in solchem Umfange geprüft worden, um ihren tatsächlichen Wert bestimmen zu können. Glimmer ist zwar ein weit verbreitetes Mineral, aber nur sehr wenige Lager geben ihn in Platten so großer Abmessungen, wie sie in den meisten Fällen zur Verarbeitung verlangt werden. Indien und Kanada liefern jetzt mehr als genügend für den Bedarf des britischen Reiches und scheinen dazu auch noch für eine lange Zukunft imstande zu sein. amGl 309

Leipzig. Befriedigendes Geldangebot. Nach dem Berichte von Vieweger & Co. erfolgten, wie schon seit Monaten, auch im Juni reichliche Kapitalanstellungen auf dem Hypothekenmarkte. Zu den bisherigen Darlehnsgebern — Kapitalisten — gesellten sich neuerdings auch Banken und Sparkassen. Die angebotenen Gelder fanden nur zum geringen Teile Anlage, weil gute 1. Hypotheken für Wohnhäuser, die fast ausschließlich verlangt wurden, nur in geringer Zahl erhältlich waren. Die bisherigen Zinssätze änderten sich nicht; sie betrugen 4¾—5 vH bei 1. und 5—5½ vH bei 2. Hypotheken. An Ausleihe- und Abschlußvergütungen wurden fortgesetzt 2—3 vH gefordert und bewilligt. — Auf dem Grundstücksmarkte hat sich weitere Belebung gezeigt. Es gelangten im Juni 61 bebaute und 5 unbebaute Grundstücke zum freihändigen Verkauf; für die ersteren wurden 7 630 051 M und für die letzteren 253 814 M gezahlt. Zum Zwangsverkauf gelangten 3 im Stadt- und 1 im Amtsbezirk gelegene Grundstücke im Schätzungswerte von 272 150 bezw. 12 960 M. mHy 38

Uckermärkische Steinwerke G. m. b. H. (Berlin). Der Sitz ist nach Feldberg in Mecklenburg verlegt.

Döring & Lehrmann, Akt.-Ges. für Bergwerks-, Erd- und Bauarbeiten (Helmstedt). Das Aufsichtsratsmitglied Stadtverordnetenvorsteher Robert Rakenius (Helmstedt) ist für die Zeit bis zum 31. Dezember 1918 zum Stellvertreter des behinderten Vorstandsmitgliedes Langner bestellt.

Philipp Holzmann Akt.-Ges. (Frankfurt a. M.). In der Hauptversammlung wurden die Vorschläge genehmigt und die Dividende auf 15 vH festgesetzt.

Tschöpelner Werke Akt.-Ges. (Weißwasser O.-L.). In der Hauptversammlung waren 1 273 000 M Kapital vertreten. In den Aufsichtsrat wurde Dr. ing. Adolph Müller, Direktor der Accumulatoren-Fabrik Akt.-Ges. (Berlin) wiedergewählt.

Habermann & Guckes, Akt.-Ges. (Kiel). Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1917, erteilte die Entlastung und beschloß die Verteilung einer Dividende von 6 vH. Das Aufsichtsratsmitglied Justizrat Stobbe wurde wieder und Generalmajor z. D. Rotte sowie Major d. L. Maiweg neu gewählt.

Industriebau-Akt.-Ges. (Kattowitz, O.-S.). Das Grundkapital ist um 300 000 M erhöht und beträgt jetzt 1 800 000 M. Dem Direktor Karl Pieler (Kattowitz) ist die Befugnis eingeräumt, die Gesellschaft allein zu vertreten und allein für sie zu zeichnen.

Donau-Tiegelwerk Akt.-Ges. (München). Die Hirsch Kupfer- und Messingwerke Akt.-Ges. (Berlin) hat die Aktienbeteiligung der Graphitwerk Kropfmühl Akt.-Ges. an der Donau-Tiegelwerk Akt.-Ges. erworben und verfügt nun über 90 vH des Kapitals von 1,5 Millionen M letzteren Unternehmens, welches in Nürnberg unmittelbar nächst den Bayer. Hüttenwerken Fritz Neumeyer Akt.-Ges. Gelände erworben hat, da die Tiegelfabrik dort errichtet und der Gesellschaftssitz nach Nürnberg verlegt werden soll. A

Deutsch-Ukrainischer Wirtschaftsverkehr. In München ist ein Deutsch-Ukrainischer Wirtschaftsverband unter Vorsitz des Handelskammerpräsidenten Geheimrat Pschorr gegründet worden. Es haben sich bereits 500 Mitglieder angeschlossen. In der Ukraine soll eine entsprechende Vereinigung ins Leben gerufen werden. Mit der bereits bestehenden Deutsch-Ukrainischen Gesellschaft (Berlin) und mit der Ausfuhr-G. m. b. H. will der Verband zusammenwirken. mA 386

Österreich-Ungarn. Förderung des Außenhandels. Zu den behördlichen Stellen, die dem Auslandshandel Österreichs dienen, gehört das Österreichische Warenverkehrsbureau, Ö. W. V. B., das auch für den österreichischen Handel mit der Ukraine und dem Balkan tätig ist. Zur Unterstützung seiner Bestrebungen errichtete das Ö. W. V. B. eine Reihe von Zweigstellen. Diese erteilen in ihren Tätigkeitsbezirken Auskünfte über das Ein- und Ausfuhrgeschäft mit Österreich und werden somit den ausländischen Kaufleuten die Aufnahme der Handelsbeziehungen mit Österreich-Ungarn wesentlich erleichtern. Eine ähnliche Einrichtung ist in Ungarn das Ungarische Warenverkehrsbureau, in Deutschland die Expreß G. M. B. H. In Österreich befassen sich mit der Aufbringung von Waren für die Ukraine außerdem die Handelsvereinigung „Ost", Export- und Import-G. m. b. H. (Wien I), die internationale Export- und Import-Akt.-Ges. (Wien VII), die Gesellschaft für den internationalen Handel G. m. b. H. (Prag) und die von der österreichischen Länderbank gegründete Ein- und Ausfuhrgesellschaft m. b. H. „Merx", sowie die in Nordböhmen neugegründete Export- und Importvereinigung „Austria" (Gablonz). Unter der Mitwirkung der mährischen Agrar- und Industriebank wurde in Prag eine Gesellschaft „Internationale Gesellschaft m. b. H." für auswärtigen Handel gegründet. Sie befaßt sich zurzeit mit dem Warenaustausch mit der Ukraine und Rumänien, wird jedoch nach Friedensschluß Einfuhrgeschäfte aller Rohstoffe tätigen. amA 382

Estland. Kalk- und Tonvorkommen. In Nr. 1 der Zeitschrift „Die Ostsee" veröffentlicht Dr. H. von Rosen einen Aufsatz über die Bodenschätze Estlands, der über die Kalk- und Tonvorkommen des Landes folgende Angaben enthält: An der Oberfläche des ganzen Landes finden sich unter der Humusschicht zunächst eiszeitliche Ablagerungen von geringer Mächtigkeit aus Geschiebelehm, Kies und Sand, darüber noch nacheiszeitliche aus Ton, Sand und Torf. Diese nacheiszeitlichen Lehme sind nicht immer kalkhaltig und können zur Herstellung guter Ziegel und Töpferwaren verwendet werden. Stellenweise enthält der Ton auch nur sehr wenig Eisenoxyd und liefert Ziegel, die den holländischen Klinkern gleichen. Unter den genannten Ablagerungen findet sich das eigentliche geologische Gerüst Estlands, die Silurformation, die hauptsächlich aus Kalksteinen, Dolomiten und Mergeln besteht, von denen die ersteren Gesteinsarten, in Estland „Fliesen" genannt, die größte Ausbreitung besitzen. Der Kalkstein der untersilurischen Schicht, die sich in der ganzen nördlichen Hälfte Estlands befindet, namentlich der von den Geologen nach dem Leitfossil als „Orthocerenkalk" und „Echinosphäritenkalk" bezeichnete Stein, liefert einen vortrefflichen, sehr festen Baustoff, so daß in Reval viele Häuser aus dieser Gesteinsart erbaut sind. Stellenweise geht der untersilurische Kalkfels in reinweißen Marmor über. Der Kalkstein der obersilurischen Schicht, die sich durch die ganze südliche Hälfte Estlands nach Livland hinzieht, namentlich der von der örtlichen Bevölkerung fälschlich als „Muschelkalk" bezeichnete Pentamerenkalk, gibt einen ausgezeichneten Rohstoff für die Kalkbrennerei. Eine technische Verwertung haben in Estland bisher nur der Kalkstein, der Marmor, der Torf und der Lehm und ferner die Mergel gefunden, die auch einen sehr guten Zement liefern, von dem die große Fabrik in Port Kuhda jährlich 500 000 t herstellt. amA 289

Aufhebung von Frachtsätzen. Im Norddeutsch-Ungarischen Verkehr, Teil II, Heft 1, vom 1. April 1913, werden am 15. September 1918 die im Tarif und dessen Nachträgen enthaltenen und die im Verfügungswege eingeführten Frachtsätze der nachstehenden Klassen-, Serien- und Ausnahmetarife aufgehoben: Eilgut, Stückgutklasse I, Serientarif I, II B, II C, III C, XVIII, XXIII, Ausnahmetarifs 61 (Ton usw.), 64 B (Quarz aller Art usw.), 72 (Dinasziegel usw.) und die Frachtsätze für Bauxit von Baratka, Elesd, Jadvölgy rakodohely, Nagyvarad, Nagyvarad-Velencze und Rev. Mit einem voraussichtlich am 15. September 1918 einzuführenden Nachtrage werden die aufgehobenen Frachtsätze, ganz oder teilweise, durch neue ersetzt. ta

Ausnahmetarif für Mergel. Im Staats- und Privatbahn-Güterverkehr (Tfv. 5), Heft C II, sind mit Gültigkeit vom 10. Juli 1918 die Stationen Eschershausen und Lenne der Vorwohle—Emmertaler Eisenbahn als Versandstationen in den Ausnahmetarif 4 b für Mergel aufgenommen. ta

Ausnahmetarif für Kalkschlamm. Im Staats- und Privatbahn-Güterverkehr ist mit Gültigkeit vom 10. Juli 1918 die Station Amsee in den Ausnahmetarif 4 a für Kalkschlamm als Versandstation unter b des Geltungsbereichs aufgenommen. ta

Norddeutscher Donau-Umschlags-Verkehr über Wien, Tarif Teil II, vom 1. September 1910. Sendungen nach Galatz werden bis auf weiteres wieder zur Beförderung angenommen. ta

Niederlande. Ausfuhrverbot. Die Ausfuhr von Papiergarn und Papiergeweben ist verboten worden. Zo

Schweden. Ausfuhrverbote. Die Ausfuhr von Magnesit, Waren aus Gips mit Beimengung von oder in Verbindung mit Stoffen, deren Ausfuhr verboten ist, Porzellanerde oder Kaolin, Talk, auch gemahlen, sämtlichen zum Abschnitt X des Zolltarifs gehörenden Tonwaren sowie von Knöpfen aus Porzellan ist verboten. Zo

Ehrentafel

Den **Heldentod** starben: Sergeant in einem Res.-Inf.-Regiment Paul Rubens Voigt, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und der Lipp. Kriegsmedaille, Meister im „Kunststeinwerk Arminio" Georg Voigt & Sohn (Lemgo, Lippe). — Offizierstellvertreter Carl Kohl, Prokurist der Firma Richard Blumenfeld, Veltener Ofenfabrik Akt.-Ges. (Velten und Charlottenburg). He

Das **Eiserne Kreuz I. Klasse** erhielt: Unteroffizier S. Ostmann, Sohn des Zieglers Ad. Ostmann (Detmold). Ostmann, der zur Zeit schwer verwundet, ist auch Inhaber des Lippischen Kriegsverdienstkreuzes. E^1

Das **Eiserne Kreuz** erhielt: Musketier Fritz Sander, Inhaber des Lippischen Kriegsverdienstkreuzes, Sohn des Zieglers Fritz Sander (Billerbeck). E^2

Kriegsauszeichnung. Dem Tongrubenbesitzer Nikolaus Hemmerling (Herforst) wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. Kg

Verschiedenes

Spende. Der Ludendorff-Spende überwiesen: Maschinen- und Armaturfabrik vorm. Klein, Schanzlin & Becker (Frankenthal) 20 000 M. — Chamottefabrik vorm. C. Kulmiz (Markt-Redwitz) 2000 M. — Kommerzienrat Klein (Frankenthal) weitere 1000 M. — Ergebnis der Arbeitnehmersammlung bei der Maschinen- und Armaturfabrik vorm. Klein, Schanzlin & Becker (Frankenthal) 2481 M. — Porzellanfabrik Jäger & Co. (Markt-Redwitz) 1000 M. — Porzellanfabrik T. Thomas (Markt-Redwitz) 1000 M. — Karl Schumann, Porzellanfabrik (Arzberg i. Bayern) 5000 M. V

Arbeiterwohlfahrt und Kriegsfürsorge. Die Akt.-Ges. Norddeutsche Steingutfabrik (Grohn bei Bremen) verausgabte im Jahre 1917/18 für Kriegsunterstützungen 46 152,89 M. — Die Portland-Cement-Fabrik Karlstadt am Main vorm. Ludwig Roth, Akt.-Ges. (Karlstadt a. M.) verausgabte im Jahre 1917 für Arbeiterversicherungen, Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen und Arbeiterunterstützungen 60 371,71 M. Aus dem Reingewinn des Jahres 1917 sollen der Unterstützungskasse 100 000 M überwiesen werden. V

Kriegsfürsorge. Thonwerk Kolbermoor, Steinbeis & Genossen Akt.-Ges., welche Firma seine zum Heeresdienst eingerückten Angestellten und Arbeiter seit Kriegsausbruch fortlaufend in reichem Maße unterstützt, hat neuerdings für die Kinder ihrer gefallenen Arbeiter Kriegspatenschaft übernommen, indem sie den betreffenden Kindern je einen namhaften Betrag als Kriegspatengeschenk in Gestalt einer verzinslichen Sparanlage aussetzte. An der Ludendorff-Spende beteiligte sich die Firma mit 1000 M. V

Zuweisung an Arbeiter. Zum Andenken an den kürzlich verstorbenen Mitinhaber der Porzellanfabrik von Conta & Böhme (Pössneck), Kommerzienrat Max Conta, wurde sämtlichen bei der Firma beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen der Betrag von je 100 M ausgezahlt. V

Eröffnung der ersten schwedischen Messe. Am 8. Juli wurde in Gotenburg in Gegenwart des schwedischen Königspaares die erste schwedische Messe eröffnet. Sie umfaßt alle Erwerbszweige des Landes und gibt in 25 Warengruppen ein Bild der gesamten Industrie. Die Zahl der Aussteller beträgt 525. Mit Ausnahme der beiden nördlichsten Provinzen sind alle Landesteile vertreten. Zutritt zur Messe haben nur Käufer. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Verein deutscher Firmen für Schornsteinbau und Feuerungsanlagen E.V. Der Verein hält am Sonnabend, den 3. August 1918, eine außerordentliche Generalversammlung ab. Ort und Tagesordnung der Versammlung werden noch besonders bekanntgegeben. Ver

Verein der Zementhändler für Westpreußen. Mit dem Sitz in Danzig hat sich jüngst ein „Verein der Zementhändler für Westpreußen und angrenzende Gebiete" gebildet, der die Regelung des Zementhandels in den genannten Gebieten bezweckt. Seine Mitglieder sind verpflichtet, ihren ganzen Bedarf ausschließlich von den dem Deutschen Zementhändler-Bund angeschlossenen Zementverbänden oder Werken zu kaufen. Die Geschäftsstelle befindet sich in Danzig, Hopfengasse 82. Ver

Sitzungen

25. Juli, 10½ Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft Sektion IX. Sektionsversammlung. Hameln, Hotel zum Bremer Schlüssel.

Schluß der Anzeigenaufnahme

für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
" " " " " Donnerstag " Sonnabend mittags 1 "
" " " " " Sonnabend " Dienstag nachmittags 4 "

Offene Stellen

Zementchemiker (-techniker)
für Zementwerk mit Dickschlammverfahren u. Drehofenbetrieb zur selbstst. Führung des Laborat. u. Unterstützung des techn. Leiters zu sofortig. Eintritt gesucht. Selbständige, bewährte, energ., militärfreie Herren wollen genaue Angebote mit Ref.-Angabe, Gehaltsanspr. u. frühest. Diensteintritt unter **Dauernd 2069** an die Tonind.-Zeitung, Berlin NW 21 sogleich senden. 2069

Ein tüchtiger 2119
Ziegel-Schmied,
auch Schlosser, welcher im Mundstückausblechen und mit Ziegelmaschinen Bescheid weiß, wird für dauernd gesucht.
Desgleichen ein tüchtiger
Ofensetzer und 2 Ausfahrer.
Ziegelei und Tonwerk Hergenrath G.m.b.H. b. Aachen.

Buchhalter
(auch Kriegsbeschädigter) für die Hauptbuchhaltung sofort gesucht. Schriftl. Bewerbungen mit ausführl. Angaben über bisherige Tätigkeit erb. 2117
Adolfshütte, Kaolin- u. Chamottewerke Akt.-Ges. bei Bautzen, Sa.

Zu sofort tüchtiger 2143
Brenner
gesucht.
Dampfziegelei Algermissen (Prov. Hannover).

Ziegelmeister
zur selbständigen Führung einer Dampfziegelei mit Ringofen, Jahresproduktion 1½ Millionen, sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen an 2078
Rittergut Doruchow, Kreis Schildberg i. Pos.

Wir suchen für sofort 2077
1 Brenner, 1 Setzer
für Hoffmannschen Ringofen u.
12-14 Zieglerleute.
Städtische Ziegelei, Hildesheim.

Schlossermeister,
tüchtiger Dreher, erfahren in der Instandhaltung von Dampfmaschinen, Lokomotiven, elektrischen Installationen und Zerkleinerungsanlagen, für meine Quarz- und Tongruben in Horrem gesucht. 2079
Richard Winter, Horrem, Bez. Köln.

Für große ostdeutsche Zementfabrik wird zur Unterstützung des Direktors 2054
Maschinen-Ingenieur
mit mehrjähriger Fabrik-Praxis baldigst gesucht. Ausführliche Angebote nebst Gehaltsanspr. und Referenzen erbeten unter **D. 2054** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Betriebsassistent
(auch Kriegsbeschädigter) mit guter Allgemein- u. Fachbildung wird zum baldigen Eintritt gesucht. Wohnung am Werk. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. erbeten an die 2080
Vereinigten Chamottefabriken vormals C. Kulmiz G. m. b. H., Halbstadt, Böhmen.

Wir suchen für unsere Abteilung „Kanalisationsrohre" einen in der Anfertigung von Zementrohren erfahrenen 1939
Meister.
Derselbe muß imstande sein, selbständig die ihm unterstellten Arbeitskräfte anzuleiten und für eine gewissenhafte Fabrikation Sorge tragen können.
Dyckerhoff & Widmann Aktiengesellschaft, Niederlassung Dresden, Fabriken in Cossebaude, Elbtal.

Größere Fabrik feuerfester Produkte Rheinlands sucht zur Unterstützung des Chefs einen **tüchtig., energischen, technisch gebildeten**
Betriebs-Assistenten.
Derselbe muß alle erforderlichen Fachkenntnisse besitzen, militärfrei und in der Lage sein, den Chef zu vertreten. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Lebenslauf sind unter Beifügung von Zeugnisabschriften zu richten unter **H. 2082** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2082

Gesucht zu sofortigem oder späterem Antritt ein 2137
bilanzsicherer Buchhalter u. Korrespondent,
möglichst aus der Tonindustrie. Gesuche mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Lichtbild erbeten an
H. Martini jr., Dachziegelfabriken, Sömmerda i. Thür.

Schamotteformer,
auf Fassonsteine eingearbeitet, der auch die Formerei überwachen könnte, sofort gesucht. Wohnung, Garten und Ackerland vorhanden. 2004
Berthold Probst, Tonwarenfabrik, Möhringen-Stuttgart.

Ein bedeutendes Aktien-Unternehmen der Kalkbranche sucht zum Eintritt im Herbst ds. Js. einen im Fach durchaus bewanderten, energ. u. rüstigen
Betriebschef
im Alter von 35—50 Jahren. Nur solche Bewerber wollen sich melden, welche reiche Erfahrung in großen Steinbruch- u. Kalkbrennereibetrieben nachweisen können. Bevorzugt werden Bewerber, welche fachwissenschaftl. Kenntnisse besitzen und im Sinterdolomit-Brennen Erfolge zu verzeichnen haben. Angebote werden erbeten unt. **W. 2144** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2144

Zu sofortigem Antritt wird ein
Pressenmeister
gesucht, der zuverlässig, energ. und erfahren sein muß. Gesuche mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften erbeten. 2138
H. Martini jr., Dachziegelfabriken, Sömmerda i. Thür.

Gesuchte Stellen

Technischer Beamter, 2042
bewandert im allg. Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochdruckrohrleitungsbau und Ziegeleifabrikseinrichtung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung als Betriebsleiter, Stütze des Chefs o. dgl. zum 1. Oktober. Zuschriften unter **„technischer Beamter 2042"** an die Tonind.-Ztg., Berlin NW 21.

Laborant,
tüchtig u. erfahren, zuverlässig., selbständiger Analytiker, a. v. H., sucht Stellung. Gefl. Angeb. erb. unt. **L. 2088** an die Tonind.-Zeitung, Berlin NW 21. 2088

Tüchtig. Ziegelmeister
sucht Stellung. 2033
Wilh. Falk, Ziegelmeister, Christinenhof b. Danzig-Schidlitz.

Ziegelei-Fachmann,
prakt. u. thoret. gebildet, befähigt unter den schwierigsten Verhältnissen große Werke mit Vorteil zu leiten, erste Kraft, umsichtig u. tüchtig, militärfrei, ledig, in den 30er Jahren, ehemal. Zieglerschüler, beste Zeugnisse, Ofen-, Pressen-, Maschinenbetrieb und Landwirtschaft ganz beherrsch., sucht dauernden, selbständigen Wirkungskreis (Vertrauensstellung); spätere Beteiligung od. Kauf nicht ausgeschlossen. Angebote unt. **A. 2147** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2147

Ein tüchtiger, militärfreier 2139
Betriebsleiter,
welcher Kalk-, Schotter- und Mahlwerke mit den besten Erfolgen geleitet hat (bes. Maschinenkenntnisse), bilanzsicher, sucht ab 1. 10. ds. Js. dauernde Position als selbständ. Leiter, Geschäftsführer oder ähnliche Stellung. Gefl. Angebote unter **U. 2139** an die Geschäftsstelle d. Tonind.-Ztg., Berlin NW. 21.

Ingenieur,
gewesener selbständiger Leiter gr. Werke, mit reichen Erfahrungen in d. Schamotte-, Kalk- u. Magnesit-Industrie, dem Bau u. Betrieb jeder Art von Ofenanlagen, sucht Stellung. Angebote unter **V. 2140** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2140

Kaufgesuche

2 Lokomotiven,
600 mm Spurweite, sofort zu kaufen gesucht. 2124
Friedrich Schulze, Kiesgrubenbesitzer, Brandenburg a. H., Schulstraße Nr. 10.

Querlochsteine N. F. 2128
nicht porös, und gebrauchte Ziegelsteine jedes Quantum für Wasserverladung sofort gesucht. Angebote unter **S. 2128** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Ztg., Berlin NW 21.

Lokomotiven,
600—900 mm Spurweite, sowie normalspurig, auch reparaturbedürftig, kaufen 126f
Futter-Hirsch & Co., Berlin W 57.

Dipl.-Ingenieur
d. Maschinenbaufaches, 40 J., d. g. v. H., mit langjährigen Erfahrungen im Bau und Betrieb von Zementfabriken, in leitenden Stellungen, darunter 5 Jahre im Ausland, tätig gewesen, z. Zt. für die vertretungsweise Betriebsleitung eines größeren Werkes reklamiert, sucht entspr. Stellung, ev. für die Dauer des Krieges, da bisheriger Leiter des Werkes demnächst vom Heeresdienst befreit wird. Angebote unter **Z. 2145** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2145

19

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 84 | BERLIN NW 21, Sonnabend, den 20. Juli 1918 | 42. Jahrgang

Weißruthenische Dorftöpferei . . 399
Glänzende Mörtelüberzüge . . . 400
Düngegips 400
Fragekasten 400
Patente und Gebrauchsmuster . . 401
Handelsnachrichten 401
Ehrentafel 401
Verschiedenes 401

Weißruthenische Dorftöpferei

In Nr. 97 des „Beobachter", einer Bildbeilage zur Zeitung der 10. Armee, veröffentlicht Hauptmann d. L. Prof. Dr. F. Curschmann einen Aufsatz über „Volkskundliche Beobachtungen zur materiellen Kultur der Weißruthenen". Seine Ausführungen stützen sich auf eigene Anschauungen und Beobachtungen in jenem Teile Litauens, der sich vom Narocz-see bis Soly erstreckt. In diesem Gebiete der nördlichen Weißruthenen hat Prof. Curschmann gesammelt, aufgezeichnet und photographiert, was ihm an Volkskunst und Volkskultur begegnet ist; und da die Weißruthenen ein noch altertümlich lebendes Volk sind, das fast alles, was es an und in seinem Hause braucht, noch selbst herzustellen weiß, so ist seine Sammlerbeute ziemlich reich ausgefallen. Den einzelnen Bildern, die er von der Volkskunst der Weißruthenen entrollt, sind die nachfolgenden Ausführungen über die weißruthenische Dorftöpferei entnommen. Wie alle übrigen weißruthenischen Gewerbe baut sie sich auf einfachsten Grundlagen auf und wird mit einfachsten Hilfsmitteln betrieben.

Als Rohstoff dient dem alten Dorftöpfer, den Bild 1 bei der Arbeit zeigt, ein in der Nähe des Dorfes vorkommender grauer Ton, der vor dem Gebrauch, um der Masse größere Festigkeit zu geben, mit Granitstaub vermengt und durchknetet wird. Dieser Granitstaub wird aus Steinen aus dem Badehause gewonnen, die durch die wechselnden Angriffe von Feuer und Wasser mürbe geworden sind und nun in einer kräftig gebauten „stupa", einer Art großem Holzmörser, mittels eines Eisenklöppels zerkleinert werden. Als weiteres Arbeitsgerät stehen dem Töpfer ein kleiner drehbarer Arbeitstisch (stanok), ein ganz einfaches Modellierholz sowie ein Stückchen Schafleder zur Verfügung. Soll ein Tongefäß hergestellt werden, so kommt zunächst eine Handvoll gepulverten Granits auf das runde Arbeitstischchen, um ein späteres Festkleben des fertigen Topfes an der Tischplatte zu verhindern. Aus einem flachen Tonkuchen wird dann zuerst der Boden des Topfes geformt; Tonwürste, die nach und nach aufgesetzt werden, bilden im Rohen die Wände, die durch Formen mit der Hand und gelegentlich auch mit dem Modellierholz weiter bearbeitet, geglättet und auf den gewünschten Durchmesser von etwa einem knappen halben Zentimeter gebracht werden. Hierbei wird das Tischchen ab und an halb oder auch ganz von dem Meister herumgedreht, damit er die Stelle, die er gerade bearbeiten will, zur Hand hat. Zum Schluß erhält das Gefäß mit Hilfe des angefeuchteten Schaflederläppchens die feinere Glättung, wobei der Tisch, um eine möglichst gleichmäßige Rundung und Glättung zu erreichen, langsam ein paar volle Umdrehungen erhält. Es handelt sich also um eine ganz einfache Arbeitsweise, die wohl ein drehbares Arbeitsgestell, nicht aber eine wirkliche Drehscheibe kennt, deren Wesen ja darin besteht, daß das Gefäß unter Ausnutzung der Drehbewegung rund geformt und abgedreht wird. Bei den weißruthenischen Dorftöpfereien wird daher niemals ein volles Kreisrund erreicht, und auch die für die Anwendung der Drehscheibe bezeichnenden konzentrischen Ringe auf dem Boden des Gefäßes fehlen.

Ebenso einfach wie das Formen ist das Brennen der Töpfe. Auf einem Rost von rohen Holzstücken werden im gewöhnlichen Backofen die ungefähr eine Woche lang getrockneten Gefäße aufgebaut; dann beginnt der Töpfer vorsichtig anzufeuern, legt beständig kleine Stücke Holz nach

Bild 1 Weißruthenischer Dorftöpfer bei der Arbeit

und schiebt sie unter dem Rost ganz nach hinten, so daß, da sich der Abzug am Backofen der Weißruthenen ganz vorne, d. h. gleich oberhalb der Einschiebeöffnung befindet, die erhitzte Luft von hinten nach vorn den ganzen Ofen durchstreicht. Wenn nach etwa einer reichlichen Stunde die Töpfe rotglühend sind und auch die Scheite des Rostes in Flammen stehen, werden die Gefäße mit einem Eisenhaken aus dem Ofen geholt und in ein noch warmes Bad aus in

Wasser aufgekochtem Mehl und Sauerteig getaucht, das inzwischen in einer großen Holzmulde bereitet wurde. Während die Flüssigkeit brodelnd aufschäumt, wird noch von der Brühe eingesäuerter roter Rüben oder Rotkohls nachgegossen. Nach einigen Umdrehungen und gründlicher Überspülung werden die Töpfe herausgenommen und kühlen an der Luft ab. Sie zeigen dann die Farbe mattroter Ziegel und weisen unregelmäßig verteilte schwarze Flecke auf, die den Eindruck erwecken, als habe sich bei dem heißen Bade Graphit auf der Oberfläche der Gefäße abgelagert.

Bild 2 Weißruthenische Töpfereien

Bild 2 zeigt eine Gruppe gebrannter flacher Schüsseln und Töpfe, wie sie der alte Meister auf Bild 1 anfertigt. Als dritte Hauptart weißruthenischer Gefäße kommen henkellose Krüge in Betracht. Die Kunst des Glasierens scheint in den Dörfern der nördlichen Weißruthenen noch nicht geübt zu werden. Das glasierte Geschirr, das man in den Häusern sieht, ist kein heimisches Erzeugnis, sondern stammt fast stets aus Smorgon. 0380 gr.

Glänzende Mörtelüberzüge

Den Verblendziegeln wird seit zwei Jahrzehnten der Vorwurf gemacht, es ließen sich mit ihnen nur geleckte gleichmäßige Bauflächen aufführen. Man ist sogar so weit gegangen, es als ein Verbrechen gegen den guten Geschmack zu bezeichnen, wenn ein Baukünstler den Mut fand, sich der Verblendziegel anzunehmen. Die Verblendziegel gehören daher vorläufig der Vergangenheit an, bis einst der Geschmack der Bauherrschaften sich wieder so verfeinert haben wird, daß sie an den gleichfarbigen glatten Bauwerken Freude empfinden können. Und doch sieht noch heute jeder die Berliner Verblendziegelbauten, soweit sie von geschmackvollen Künstlern errichtet sind, als eine hervorragende technische und künstlerische Leistung an. Zwar soll nicht abgeleugnet werden, daß auch die stumpfen, rauhen, unreinen Bauflächen nicht unschön sind; sie legen Zeugnis dafür ab, wie ein geschickter Künstler auch mit technisch unvollkommenen Ziegeln gute Wirkungen erzielen kann.

Heute ist man nun bereits wieder so weit, daß man gegen die Behauptung, der Geschmack könne sich nie wieder dem edlen Verblendziegel zuwenden, Verwahrung einzulegen wagt. Trotzdem muß es verwundern, daß in neuerer Zeit einzelne Baukreise sich dem glatten glänzenden Zementputz zuwenden. Und da alles Neue reizt, so dürfte es nicht unwahrscheinlich sein, daß weitere Kreise von dieser neuen Bauweise gefangen genommen werden. Eine große Gefahr liegt aber darin, daß ein Nichtfachmann die Zementüberzüge leicht als echte durch Brennen gewonnene Mattglasuren ansprechen kann. Nach der Patentschrift 233 096 werden glänzende Mörtelüberzüge dadurch hergestellt, daß Zementmörtel in Stärke von streichrechter Ölfarbe mittels eines geeigneten Zerstäubers auf die zu überziehenden Gegenstände, welche gut feucht sein müssen, aufgeblasen wird, wodurch eine sehr dichte und glatte Überzugsschicht entstehen soll. Diese Schicht wird nun im Gegensatz zu der sonst üblichen Behandlung frisch verputzter Flächen sofort nach dem Aufblasen, also ehe sie Zeit zum Abbinden hatte, dauernd feucht gehalten, indem sie unmittelbar befeuchtet oder die sie umgebende Luftschicht in geeigneter Weise mit Feuchtigkeit gesättigt wird, bis der Abbindungsvorgang beendet ist. Hierdurch entsteht auf der durch das Aufspritzen schon glatten Oberfläche ein glasurartiger Glanz, der auch nach vollendetem Abbinden erhalten bleibt. Ein nachträgliches Spachteln, Abziehen oder Polieren ist, wie der Erfinder Weithaler versichert, vollkommen überflüssig. In Berlin sind Ausführungen nach dem Weithalerschen Verfahren im Weidenhof an der Weidendammerbrücke und am Hause des Hofschuhmachermeisters Breitsprecher in der Neuen Wilhelmstraße zu sehen.

Ein weiteres Verfahren zur Herstellung glänzender Mörtelüberzüge ist in Breslau entstanden und durch D.R.P. 298 378 geschützt. Es unterscheidet sich von dem Weithalerschen Verfahren durch einen Zusatz Ceresit zum Zementmörtel. Der Vorzug soll darin bestehen, daß ein Feuchthalten der Gegenstände nicht notwendig ist. Wenn aber in der Patentschrift gesagt wird, daß eine Kostenersparnis von 70 vH erzielt wird, so ist diese Behauptung nicht recht einleuchtend.

Der Glanz der Mörtelüberzüge vermag dem Wetter nicht zu widerstehen; er wird von Regen und Schnee derartig mitgenommen, daß er bald verschwindet. In geschützten Räumen hält sich der Glanz zwar jahrelang, jedoch entspricht es heute nicht dem Geschmack, Innenausschmückungen mit Zementwaren vorzunehmen. H. J. 0382 d.

Düngegips

Das Streben der Gipsfabriken, den gemahlenen Gipsstein als Erhalter des Stickstoffes im Dünger in die Landwirtschaft einzuführen, wird vielfach von den Händlern durchkreuzt, die für Abfallgips einen viel zu hohen Preis verlangen. Es ist deshalb zu begrüßen, daß der bekannte Kenner der Kunstdünger, Herr Professor Dr. M. Hoffmann, Berlin, in den Mitteilungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Stück 15, Jahrgang 1918, vom 13. April 1918 auf S. 218 den Gipsfabriken zu Hilfe kommt. In dem Aufsatze „Düngertechnisches Allerlei" führt Hoffmann folgendes aus: Es möge wiederholt auf gewisse Neuorientierungsbestrebungen einiger Gipshändler hingewiesen werden, die sich bemühen, anstelle der wohlklingenden und bündigen Bezeichnung „Gips" schwülstige und fremdtönende Benennungen wie „präparierter schwefelsaurer Kalk" oder „40 %iger schwefelsaurer, feingemahlener Düngekalk" usw. treten zu lassen. Der Grund hierfür ist doch wohl hauptsächlich darin zu suchen, mittels solcher Umtaufung den meist um das Doppelte zu teuren Verkaufspreis schmackhafter zu machen. Daher merke man sich, daß bestes Handelsgut selbst heutigentags für wenig mehr als 1 M je 50 kg zu haben ist; jedenfalls vermittelt die Düngerabteilung der D. L. G. die 200 Ztr.-Ladung ab Berlin zu etwa 200 M.

Herrn Professor Dr. M. Hoffmann ist die Gipsindustrie zu Dank verpflichtet, daß an ausschlaggebender Stelle gegen die Überteuerung der Abfallgipse eingetreten wurde. Die Gipswerke haben die Überteuerung nie mitgemacht, weil ihnen während des Krieges die Bestrebungen der deutschen Landwirtschaft, den Stickstoff vor dem Verderben zu schützen, höher standen, als die Ausnutzung der Notlage der Landwirte. 0108 v.

Fragekasten

Frage 84. Tonbaggern. Unser Werk liegt seit etwa 5 Jahren still. Die Tongrube ist in einer Ausdehnung von etwa 30 Morgen und einer Tiefe von 20 m mit Wasser vollgelaufen. Wir tragen uns

mit dem Gedanken, mit einem Bagger zu arbeiten, anstatt die Grube auszupumpen. Es macht Schwierigkeiten, das Wasser in den früheren Abfluß zu leiten. Der Ton, welcher stets von der Wand genommen wurde, ist ziemlich fest und mußte immer mit der Picke losgehauen werden. 72

Antwort: Ihre Frage, ob es in dem dortigen Betrieb zweckmäßig ist, den Ton aus dem Wasser zu baggern, kann erst nach Besichtigung an Ort und Stelle entschieden werden. Erwähnt sei nur, daß das Tonbaggern unter Wasser vielfach zur Ausführung gekommen ist; im allgemeinen wird jedoch das Trockenbaggern vorgezogen. 72

Frage 76. Schamotteziegel. Die Frage und die erste Antwort sind in Nr. 76, S. 354, die zweite Antwort in Nr. 80, S. 375, erschienen. 65

3. Antwort: Meines Erachtens haben die Ihnen zur Verfügung gestellten Steine als Schamottesteine zu gelten. Im Verkehr der Abnehmer mit dem Hersteller ist in den weitaus meisten Fällen nur von 2 Steinsorten die Rede, nämlich 1. von Schamottesteinen und 2. von Dinas- oder Silikasteinen. Als Dinas- oder Silikastein ist nur zu bezeichnen, was ausschließlich oder doch nur mit ganz verschwindend geringen Fehlmengen aus kieselsaurem Rohstoff besteht, so daß alle anderen Steine als Schamottesteine angesprochen werden. Die hier und da — meistens nur in Fachkreisen — vorkommende Bezeichnung „halbsauer" oder auch „halbschamotte" bezeichnet Steine, die durchschnittlich 50 vH „saure" Rohstoffe, wie Quarz, Quarzit oder Sand, enthalten. Jedenfalls besteht nicht der Handelsbrauch, derartige Steine als das was sie sind, auch zu bezeichnen, vielmehr werden diese Steine im Handel als Schamottesteine verkauft, im Gegensatz zu der anderen Steinsorte: Silika- oder Dinas. 65

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Gebrauchsmuster-Eintragungen

Eisenbeton, Eisenbahnschwelle aus —. Georg Külz (Hamburg). D.R.G.M. 682 916, vom 13. 5. 18.

Wände, Decken u. dgl., Tragende und raumabschließende —. Philipp Gelius (München). D.R.G.M. 683 096, vom 23. 4. 18.

Zementbeton, Mistbeetfenster und andere Fenster aus —. Dänische Betonwarenfabrik (Aarhus, Dänemark). D.R.G.M. 682 840, vom 24. 5. 18.

Beton- und Kalkwerksteinform. Hans Roßner (Bamberg). D.R.G.M. 682 975, vom 10. 5. 18.

Sack, Nahtloser —. Mayer & Florenz (M.-Gladbach). D.R.G.M. 683 022 und 683 024, beide vom 22. 5. 18.

Säcke, Doppelgewebebahn für nahtlose — . Mayer & Florenz (M.-Gladbach). D.R.G.M. 683 021 und 683 024, beide vom 22. 5. 18.

Formstein, Aus glasierten —en zusammengesetztes Türgewände für Türöffnungen in freistehenden Wänden. Siegersdorfer Werke vorm. Fried. Hoffmann, Akt.-Ges. (Siegersdorf, Kr. Bunzlau). D.R.G.M. 683 128, vom 25. 5. 18.

Bauplatte, Philipp Schardt (Essen). D.R.G.M. 683 121, vom 17. 5. 18.

Formstein zur Bildung von Türgewänden der Türöffnungen freistehender Wände aus glasierten Formsteinen. Siegersdorfer Werke vorm. Fried. Hoffmann, Akt.-Ges. (Siegersdorf, Kr. Bunzlau). D.R.G.M. 683 129, vom 25. 5. 18.

Hohlstein, T-förmiger —. Robert Lejmark (Stockholm). D.R.G.M. 683 379, vom 30. 5. 18.

Baustein. Robert Lejmark (Stockholm). D.R.G.M. 683 380, vom 30. 5. 18.

Eisenbetonsockel für Maste. Brenzinger & Co. (Freiburg i. Br.). D.R.G.M. 683 102, vom 30. 4. 18.

Eisenarmierung für ausbetonierte Gruben. Franz Emil Schindler (Schweinsburg, Pleiße). D.R.G.M. 683 296, vom 28. 9. 16.

Sack aus Papiergarngewebe. Fa. Louis Beck (Greiz). D.R.G.M. 683 277, vom 27. 5. 18.

Handelsnachrichten

er **Dortmunder Verkaufsverein für Ziegeleifabrikate Akt.-Ges. (Dortmund).** Aus dem vom Direktor Fautsch in der 27. ordentlichen Hauptversammlung erstatteten Bericht ist zu entnehmen, daß die Ziegelindustrie sich auch im Jahre 1917 nicht zu erholen vermochte. Es blieb keine andere Wahl, als ihre nicht umstellungsfähigen Betriebe ruhen zu lassen und die Ertragslosigkeit ihrer Anlagen vorläufig als Verlustposten zu buchen. Drückend wird sich bei der Inbetriebsetzung der Anlagen der durch die lange Ruhezeit begünstigte Verfall derselben in Rechnung stellen. Zu bedauern wäre es, wenn die nach Friedensschluß eintretende größere Bautätigkeit das Ziegelgewerbe noch immer in der alten Zerfahrenheit vorfände. Im übrigen hat das letzte Jahr noch mehr als seine Vorgänger unter allerlei Erschwernissen in Verbindung mit der ausschließlich auf kriegswirtschaftliche Zwecke beschränkt gebliebenen Bautätigkeit zu leiden gehabt. Leider scheint sich in der Beschlagnahme der Mauerziegel ein weiteres Absatzhindernis herauszubilden, während andererseits die stärker auftretende Wohnungsnot den Absatz voraussichtlich fördern wird. Außer einer Werksziegelei, die für freien Eigenbedarf arbeitete, war nur eine Verbandsziegelei in Betrieb, die aber durch Kohlenmangel und sonstige Widrigkeiten in ihrer Leistung erheblich gehemmt war. Hergestellt wurden nur 1,6 Millionen Ziegel gegen 2,3 Millionen in 1916 und 3,9 Millionen in 1915. Der Absatz ging auf 7,5 Millionen herunter, gegen 10,8 und 13,3 Millionen in den beiden Vorjahren. An gebrannten, versandfertigen Ziegeln standen am Schlusse des Jahres noch 14,5 Millionen auf Stapel, die für die nächste Zeit noch ausreichend erscheinen. Die Preise hatten die aufstrebende Richtung des Vorjahres während des ganzen Jahres 1917 beibehalten. Sie bewegten sich für je 1000 Reichsmaßziegel ab Ofen zwischen 25 M im Januar und 42,80 M im Dezember. Der Durchschnittspreis betrug demnach 34,23 M gegen 21,55 M im Jahre 1916. Für ausgesuchte Maschinenziegel wurden durchschnittlich 44,70 M (i. V. 24,13 M) erzielt. — Die Versammlung, in der 292 Stimmen vertreten waren, genehmigte einstimmig den Geschäftsbericht und die Jahresrechnung 1917 und erteilte Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat. Das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Wilh. Althüser wurde wiedergewählt. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr sind vorläufig wenig günstig. Die weitere Entwicklung wird davon abhängen, ob eine Milderung des Bauverbotes eintritt. 184 H

Konkurs (eingestellt): Tonwarenfabrik und Ziegelwerk Rauhenthal, G. m. b. H. (Meißen). H

Sahli & Baumann, Kunstziegelei (Bern, Schweiz). Unter dieser Firma gründeten Friedrich Albert Sahli (Uettligen) und Felix Baumann (Bern) eine Kollektivgesellschaft. Die Gesellschaft wird vertreten durch den Gesellschafter Felix Baumann. aH

Zement **Österreich. Gruppenbildung in der Zementindustrie.** Die Gruppenbildung in der österreichischen Zementindustrie, über die in Nr. 76, S. 355 berichtet wurde, erfolgte unter der Firma „Evidenzbureau, mährisch-schlesisch-galizischer Zementfabriken, Gesellschaft m. b. H." amZ 394

Kunststeine u. Zementwaren **Vogel & Ulrich (Zürich).** Unter dieser Firma gründeten Emil Vogel (Rüschlikon) und Friedrich Salomon Ulrich (Zollikerberg-Zollikon) eine Kollektivgesellschaft. Zweck: Herstellung von Zementwaren. aZw

Zoll- und Verkehrswesen **Währungszuschlag im Verkehr mit der Schweiz, den nordischen Ländern und den Niederlanden.** Der Zuschlag ist mit Gültigkeit vom 15. Juli 1918 an in allen beteiligten Verkehren von 50 auf 60 vH erhöht. ta

Ausstellungen **Kleinwohnungsausstellung in Erfurt.** In der Ausstellung für Kleinwohnungs- und Siedelungswesen, die vom 18. August bis 30. September 1918 im Städt. Museum zu Erfurt veranstaltet werden soll, werden durch Modelle, Pläne, Zeichnungen und Photographien folgende Gebiete veranschaulicht werden: Mustergültige Siedelungs- und Wohnungsherstellung in früheren Zeiten; ausgeführte und geplante Siedelungen der gemeinnützigen Baugesellschaften und der privaten Bautätigkeit; mustergültige Gestaltungen von Kleinwohnungsbauten; ausgeführte Einrichtungen für Kleinwohnungen; Kleingärten-Anlagen und Erzeugnisse; Kriegsfürsorge in Kriegerheimstättensiedelungen; Wohlfahrtspflege in Einzelsiedelungen; das Ergebnis des Wettbewerbs der Stadt Erfurt für den Bau von Kleinwohnungshäusern in der Moritzgasse zu Erfurt. Eine statistische Abteilung soll Aufschluß über die wirtschaftlichen Verhältnisse des Kleinwohnungsbaues geben, und eine Zusammenstellung der wichtigsten Literatur auf dem Gebiet des Siedelungs- und Wohnungswesens soll die Ausstellung ergänzen. E

Ehrentafel

Kriegsauszeichnungen. Infanterist in einem bayerischen Infanterie-Regiment Josef Baier, ehemaliger Zwickauer Zieglerschüler, erhielt das Bayerische Verdienstkreuz mit Schwertern. — Telegraphist in einer Fernsprechabteilung Max Grimm, ehemaliger Zwickauer Zieglerschüler, wurde die Friedrich-August-Medaille verliehen. Kg

Verschiedenes

Totenschau. Kamin- und Feuerungsbaupolier Michael Schulz (Frankenstein, Pfalz). Der Verstorbene war der älteste Mitarbeiter der Firma Franz Hof, Schornsteinbau und Feuerungsanlagen (Frankfurt a. M.). Er war über 50 Jahre bei der Firma tätig. 186 V

Spende. Der Lundendorffspende überwies die Internat. Baumaschinenfabrik Akt.-Ges. (Neustadt a. H.) 1000 M. 185 V

Arbeiterwohlfahrt und Kriegsfürsorge. Die Norddeutsche Hütte Akt.-Ges. (Oslebshausen b. Bremen) hat im Jahre 1917 129 651,68 M für Kriegsunterstützungen verausgabt. Aus dem Reingewinn des abgelaufenen Geschäftsjahres wurden 200 000 M für Wohlfahrtszwecke zur Verfügung des Vorstandes gestellt. V

Englische Ausstellung ausländischer Muster. Die vom englischen Handelsamt, Abteilung für Überseehandel, veranstaltete Ausstellung ausländischer Muster ist, nach dem „Board of Trade Journal", im Jahre 1917 um 3000 neue Muster vermehrt worden und enthält jetzt etwa 15 000 Vorlagen von 80 verschiedenen ausländischen Märkten. Die Ausstellung verfolgt hauptsächlich den Zweck, in England zur Herstellung ähnlicher Erzeugnisse anzuregen. Zur besseren Prüfung können die ausgestellten Muster auch auf mehrere Tage entliehen werden. Die genannte Abteilung, die auch in den größeren englischen Provinzstädten Wanderausstellungen veranstaltet, erteilt auch den Besuchern auf Wunsch Auskunft über britische Firmen, welche ähnliche Waren wie die ausgestellten erzeugen können. V

Schluß der Anzeigenaufnahme

für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
" " " " " Donnerstag " Sonnabend mittags 1 "
" " " " " Sonnabend " Dienstag nachmittags 4 "

Offene Stellen

Ein tüchtiger 2119
Ziegel-Schmied,
auch Schlosser, welcher im Mundstückausblechen und mit Ziegelmaschinen Bescheid weiß, wird für dauernd gesucht.
Desgleichen ein tüchtiger
Ofensetzer und 2 Ausfahrer.
Ziegelei und Tonwerk Hergenrath G.m.b.H. b. Aachen.

Zu sofort tüchtiger 2143
Brenner
gesucht.
Dampfziegelei Algermissen (Prov. Hannover).

Schlossermeister,
tüchtiger Dreher, erfahren in der Instandhaltung von Dampfmaschinen, Lokomotiven, elektrischen Installationen und Zerkleinerungsanlagen, für meine Quarz- und Tongruben in Horrem gesucht. 2079
Richard Winter, Horrem, Bez. Köln.

Zementchemiker (-techniker)
für Zementwerk mit Dickschlammverfahren u. Drehofenbetrieb zur selbstst. Führung des Laborat. u. Unterstützung des techn. Leiters zu sofortig. Eintritt gesucht. Selbständige, bewährte, energ., militärfreie Herren wollen genaue Angebote mit Ref.-Angabe. Gehaltsanspr. u. frühest. Diensteintritt unter **Dauernd 2069** an die Tonind.-Zeitung, Berlin NW 21 sogleich senden. 2069

Meister oder Akkordant
mit 10 Männern, 12 Frauen oder Burschen sofort für dauernde Beschäftigung gesucht. Wohnung auf dem Werk. 2159
Dampfziegelei A. Vanselow, Köslin, Pom.

Zur Führung eines österreich Gipswerkes wird ein tücht.
Fachmann
gesucht. Angebote m. Referenzen und Gehaltsansprüchen unter Gipswerk 2175 an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2175

Energischer 2174
Ziegelmeister,
m. Dampfmaschinen u. Motoren vertraut, für Ziegelei b. Berlin gesucht. **Ernst Arndt, Klausdorf, Kr. Teltow.**

Für **Schamottefabrik** gesucht
Betriebsassistent, Ziegelmeister, Tongrubenaufseher, Ringofenbrenner, Ofenleute.
Angebote an „Palatina", Grünstadt (Rheinpfalz). 2155

Einige tüchtige 2156
Schamottesteinformer
für größere Fassons, sowie
Ofensetzer, Ein- und Ausfahrer
sofort für dauernde Beschäftigung gesucht. Unterkunft vorhanden.
Westerwälder Chamotte- u. Silikawerke G. m. b. H., Elz, Krs. Limburg.

Ziegelmeister
zur selbständigen Führung einer Dampfziegelei mit Ringofen, Jahresproduktion 1½ Millionen, sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen an 2078
Rittergut Doruchow, Kreis Schildberg i. Pos.

Gesucht
ein möglichst militärfreier
junger Mann,
der als Buchhalter auf Ziegeleien oder in ähnlichen Betrieben tätig gewesen ist. Angebote unter J. 2085 an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2085

Militärfreie, auch kriegsbeschäd.
Former
zur Herstellung von handgestrichenen First- u. Gratziegeln, sowie Mönch- u. Nonnenziegeln usw. finden von sofort dauernde Beschäftigung in der 2157
Dampfziegelei von Max Falck & Co., Graudenz,
Spezialfabrik für Dachziegel.

Gesuchte Stellen

Laborant,
tüchtig u. erfahren, zuverlässig., selbständiger Analytiker, a. v. H., sucht Stellung. Gefl. Angeb. erb. unt. **L. 2088** an die Tonind.-Zeitung, Berlin NW 21. 2088

Tüchtig. Ziegelmeister
sucht Stellung. 2033
Wilh. Falk, Ziegelmeister, Christinenhof b. Danzig-Schidlitz.

Ein tüchtiger, militärfreier
Betriebsleiter, 2139
welcher Kalk-, Schotter- und Mahlwerke mit den besten Erfolgen geleitet hat (bes. Maschinenkenntnisse), bilanzsicher, sucht ab 1. 10. ds. Js. dauernde Position als selbständ. Leiter, Geschäftsführer oder ähnliche Stellung. Gefl. Angebote unter **U. 2139** an die Geschäftsstelle d. Tonind.-Ztg., Berlin NW. 21.

Ingenieur,
gewesener selbständiger Leiter gr. Werke, mit reichen Erfahrungen in d. Schamotte-, Kalk- u. Magnesit-Industrie, dem Bau u. Betrieb jeder Art von Ofenanlagen, sucht Stellung. Angebote unter **V. 2140** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2140

Kriegsverletzter
(leichter Beinschaden), 20 J. alt, sonst gesund und kräftig, 2 J. in Fachschule Steinmetz gelernt, im Bruch- u. Kalkbetrieb Erfahrung, sucht pass. Anfangsstell. in Betrieb u. Büro. Befund „d. a. v. Heimat". Angeb. erb. unter **W. 2041** an die Tonind.-Zeitung, Berlin NW 21. 2041

Kriegsbeschäd. sucht Stellg. als
Betriebsleiter
in größerem Werk. Derselbe war 20 J. in einem Ziegelwerk mit 12 Mill. Fabrik. (sämtliche Sorten) tätig und hat wegen Beschlagnahme die Stelle aufgeben müssen. Angeb. unter **A. 2089** an die Geschäftsstelle der Tonind.-Ztg., Berlin NW 21. 2089

Ziegelei-Fachmann,
technisch u. kaufmännisch gebildet, mit reichen Erfahrungen in allen Stadien d. Tonindustrie u. Landwirtschaft, sucht leitende Stellung. Angeb. unter **E. 2160** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Ztg., Berlin NW 21.

Laborant, 2161
ledig, militärfrei, mit allen vorkommenden Laboratoriumsarbeiten vertraut, erfahren im Drehofen- und Schachtofenbetrieb, sucht sofort Stellung. Gefl. Angeb. unt. **F. 2161** an die Tonind.-Ztg., Berlin NW 21.

Junger Mann,
22 Jahre alt, militärfrei, leicht kriegsbeschädigt, bisher auf einem Kalkwerk im Kontor und im techn. Betriebe tätig, sucht sofort passende Stellung, Kalkwerk bevorzugt. Angeb. unter **G. 2162** an die Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2162

Älterer strebsamer 2163
Ziegelmeister,
auch in Silikasteinfabrikation, Schamottebrennen und schriftlichen Arbeit. erf., sucht sofort anderw. Stellung.
Aug. Thiel, Monheim, Rhld.

Ziegelei-Fachmann,
Bayer, 45 Jahre alt, verheiratet, seit Jahren als Verwalter und Leiter größerer Ziegelwerke tätig, sucht in Süddeutschland ähnlichen selbständigen Vertrauensposten. Angebote unter **H. 2176** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2176

Kaufgesuche

2 Lokomotiven,
600 mm Spurweite, sofort zu kaufen gesucht. 2124
Friedrich Schulze, Kiesgrubenbesitzer, Brandenburg a. H., Schulstraße Nr. 10.

Lokomotiven,
600—900 mm Spurweite, sowie normalspurig, auch reparaturbedürftig, kaufen 126f
Futter-Hirsch & Co., Berlin W 57.

Eindrehmaschine,
zur Tiegel- und Topffabrikation geeignet, suchen 2092
Mosaikplatten- u. Schamottewerke, A.-G., Unterwiederstedt b. Sandersleben.

100 Stück gebr. 226
Holzkastenkippwagen
etwa 1—1¼ cbm Inhalt, 60 cm Spur, **mit einigen Bremswagen,** sofort betriebsfähig, zu kaufen gesucht. Angebote, auch für Teilmengen erbitten
Futter, Hirsch & Co., Berlin W 57.

Wir suchen für unsere Tongrube in Nerchau i. Sa. — Tagebaubetrieb — 2158
einen tücht. Schachtmeister.
Gefl. Angebote mit Angabe der früheren Tätigkeit und der Gehaltsansprüche erbitten wir an unsere Adresse nach Meißen.
Sächsische Ofenfabrik A.-G., Meißen, Dresdnerstr. 50.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 85 | BERLIN NW 21, Dienstag, den 23. Juli 1918 | 42. Jahrgang

Großbritanniens Aufbau zur Friedenswirtschaft 403
„Tel Bahnhof“ 404
Wandlung in der Verblendziegelindustrie 404
Fragekasten 404
Bücherschau 404
Rechts- und Verwaltungspflege . . 405
Handelsnachrichten 405
Ehrentafel 407
Verschiedenes 407
Berufsgenossenschaften und Vereine 407
Sitzungen 407

Großbritanniens Aufbau der Friedenswirtschaft

Wie sehr man sich auch in England mit der Frage der Übergangswirtschaft beschäftigt, beweist eine Parlamentsvorlage des Ministeriums für den Wiederaufbau, die ein Verzeichnis der Ausschüsse enthält für die Prüfung aller Fragen, die sich bei Beendigung des Krieges ergeben. Die nach dem Stande vom 8. Dezember 1917 aufgestellte Liste unterscheidet u. a. folgende Hauptgruppen: Handelsentwicklung, Geldwesen, Rohstoffe, wissenschaftliche und industrielle Untersuchungen, Arbeit und Angestelltenwesen, Wohnungswesen, gesetzliche Bestimmungen und sonstiges.

Die für die Handelsfragen eingesetzten Ausschüsse sind wiederum in allgemeine und Sonderausschüsse eingeteilt. Zu den allgemeinen Ausschüssen gehören:

Der Ausschuß für Handels- und Industriepolitik. Er hat die Aufgabe, die nach dem Kriege zu befolgende Handels- und Industriepolitik unter besonderer Berücksichtigung der Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz der Verbündeten und der folgenden Fragen zu erwägen: Welche Industrien für die zukünftige Sicherheit des Landes wesentlich sind und welche Schritte erforderlich sind, um sie zu fördern oder zu gründen, ferner, welche Schritte erforderlich sind, um den Binnen- und Außenhandel, der während des Krieges verloren gegangen ist, wiederzuerlangen und neue Märkte zu sichern, sodann in welchem Umfang und durch welche Mittel die Hilfsmittel des Reichs entwickelt werden sollen und können und in welchem Umfang und durch welche Mittel verhindert werden kann, daß die Quellen für die Versorgung innerhalb des Reichs unter fremde Aufsicht gelangen.

Der Königliche Ausschuß für die Dominions. Dieser ist beauftragt, die natürlichen Hilfsquellen der fünf Herrschaftsgebiete mit Selbstverwaltung zu studieren und die besten Mittel zur Entwicklung dieser Hilfsquellen zu untersuchen, ferner dem Handel dieser Teile des Reichs mit dem Mutterland und der übrigen Welt nachzugehen, die Erfordernisse der Herrschaftsgebiete und des Mutterlandes in bezug auf Nahrungsmittel und Rohstoffe zugleich mit den verfügbaren Quellen dafür zu prüfen und endlich Vorschläge zu machen, wie innerhalb des Rahmens der bestehenden Finanzpolitik der Handel der Herrschaftsgebiete mit Selbstverwaltung unter einander und mit dem Mutterlande am besten gehoben und gefördert werden kann.

Der Ausschuß für die Entwicklung der indischen Industrie. Er hat die Frage zu prüfen, welche Möglichkeiten für die weitere industrielle Entwicklung in Indien gegeben sind, ferner Vorschläge zu machen, ob und bejahendenfalls in welcher Weise die Regierung in nutzbringender Weise die industrielle Entwicklung fördern kann, und zwar durch technische Beratung, durch Hinweise auf die praktische Möglichkeit der Hebung einzelner Industrien, durch Gewährung unmittelbarer oder mittelbarer geldlicher Beihilfen an Industrie-Unternehmungen oder durch andere mit der bestehenden Politik des Geldwesens der Indischen Regierung zu vereinbarende Mittel.

Ausschuß für den belgischen Handel. Dieser hat die Aufgabe, alle Fragen zu untersuchen, die sich auf den Handel zwischen dem Britischen Reiche und Belgien beziehen, und festzustellen, durch welche Mittel dieser Handel vermehrt und entwickelt werden kann. Der Ausschuß soll allgemeiner Art sein.

Ausschuß für die Handelsbeziehungen nach dem Kriege. Diesem ist die Aufgabe gestellt, die allgemeinen Fragen der Handelsbeziehungen nach dem Kriege zu prüfen und zu untersuchen, wie der britische Handel am geeignetsten gefördert werden kann, ferner Maßnahmen vorzuschlagen, um die wirksame Wiederaufnahme der deutschen Politik der friedlichen Durchdringung zu verhindern.

Die Sonderausschüsse, denen u. a. der Ausschuß des Handelsamts für die Faserverarbeitungsgewerbe angehört, haben die Lage der entsprechenden Gewerbezweige nach dem Kriege und zwar unter besonderer Würdigung des internationalen Wettbewerbes zu untersuchen und etwaige Maßnahmen zur Sicherstellung der Lage der einzelnen Industrien vorzuschlagen.

Zur Regelung des Geldwesens ist ein Ausschuß für geldliche Beihilfen und ein Ausschuß für feindliche Schulden gebildet worden.

Der dritten Hauptgruppe, Rohstoffe, gehören u. a. folgende Ausschüsse an:

Zentralausschuß für Rohstoffbeschaffung. Dieser hat die Art und Menge des Bedarfs an Rohstoffen und Nahrungsmitteln zu prüfen, die von Großbritannien für die Zeit nach Beendigung des Krieges bis zur Wiederherstellung eines regelmäßigen Handelsverkehrs benötigt werden, ferner den voraussichtlichen Bedarf Indiens, der Dominions und Kronkolonien sowie denjenigen der kriegführenden und neutralen Länder beim Abschluß der Feindseligkeiten; er hat ferner zu untersuchen, woher und unter welchen Bedingungen die benötigten Vorräte beschafft werden können, und den Umfang festzustellen, in welchem sie aus Großbritannien selbst oder innerhalb des Gesamtreichs oder von den verbündeten oder neutralen Ländern zu erlangen sind.

Ausschuß für die Beschaffung von Baustoffen. Die Aufgabe dieses Ausschusses ist es, für die Beschaffung der erforderlichen Baustoffe zu sorgen und bei ungenügendem Vorrat an Arbeitskräften und Rohstoffen zu entscheiden, in welcher Reihenfolge die einzelnen Ansprüche zu befriedigen sind; er hat auch darüber zu wachen, daß ungebührliche Preistreibereien verhindert werden, und gegebenenfalls Maßnahmen für die Überwachung des Handels, der Erzeugung, Beförderung oder Verteilung von Baustoffen vorzuschlagen.

Aus der großen Zahl der Ausschüsse, die den wissenschaftlichen und industriellen Forschungen dienen, seien nur die folgenden, die für unsere Leser besonders in Betracht kommen, erwähnt:

Das Prüfungsamt für Feuerungsstoffe, dem die Prüfung der Beschaffenheit, Herstellung und Nutzbarmachung der Feuerungsstoffe im Laboratorium und nötigenfalls in der Industrie obliegt; ferner der Ständige Ausschuß für Bergbau, eine Beratungsstelle des Bergwerksrats, und der Forschungsausschuß für Baustoffe, der Maßnahmen zur Erforschung auf dem Gebiete des Bauwesens zu treffen hat.

Die Fragen des Arbeits- und Angestelltenwesens sollen dem Ausschuß für die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern und dem Ausschuß für Frauenbeschäftigung, die Fragen des Wohnungswesens u. a. dem Ausschuß für örtliche Baugesetze und dem Ausschuß für Wohnungswesen zum Bauen von Arbeiterhäusern übertragen werden. Zum Schluß seien noch aus der Gruppe „Gesetzgebung" der Ausschuß für die vor dem Kriege eingegangenen Verpflichtungen erwähnt, sowie der der letzten Gruppe „Verschiedenes" angehörende Ausschuß des Munitionsministeriums für den Wiederaufbau und die Abrüstung. 0119 sg.

„Frei Bahnhof"

Insp. Grundböck

Der Aufsatz „Frei Bahnhof" in Nr. 64 S. 281 veranlaßt mich zu einigen Bemerkungen:

Das Bestreben, Fremdworte auszumerzen, ist schön und oft auch begründet; nur sollte man Worte, die bestimmte Dinge unzweideutig bezeichnen und sich dafür allgemein eingebürgert haben, nicht für andere, wenn auch verwandte Gegenstände gebrauchen. So versteht man, solange ich zurückdenken kann, unter „Bahnwagen" ein stark gebautes, niedriges und kleineres Eisenbahnfahrzeug, das die Bahnerhaltungsstellen zumeist zum Befördern von Eisenbahnbaubedarf, wie Schwellen, Schienen, Schotter, Steinen, beschädigten und nicht mehr lauffähigen Fahrzeugen und Lokomotiven auf der Strecke benutzen. Sie laufen beim Bau von Eisenbahnen gewöhnlich auf sogen. Interimsgeleisen und werden vielfach durch menschliche oder tierische Kraft oder durch Motore in Bewegung gesetzt. Mit Wagon, auch Waggon oder Lowry bezeichnet man jedwedes Eisenbahnfahrzeug, das zur Beförderung durch Lokomotiven, Motorwagen oder durch Tiere geeignet ist und auf Schienen läuft.

„Frei Bahnwagen" würde also nach meiner Auffassung das Verladen auf einen Bahnwagen, nicht aber in einen Wagon bedeuten. Ferner ist es nicht gleichgültig, und die Arbeitsleistung ist nicht die gleiche, ob man das zugeführte Gut in den Wagon einwirft oder auf den Erdboden niederschüttet. Je nach der Leistungsfähigkeit des Arbeiters beträgt der Bedarf an Zeit für das Aufladen von 100 kg in den Wagon etwa 6—7 Minuten, während das Abladen bezw. das Entleeren nur etwa 2—2½ Minute erfordert. Der Zeitaufwand für das Aufladen in den Waggon beträgt also das 2½—3fache des Abladens. M. Pollitzer gibt für das Aufladen von 1 cbm Ton 0,1319, dagegen für Abladen oder Abschaufeln 0,0659 Tagelöhnerschaft an. Dabei ist nicht berücksichtigt, ob man hochbordige oder niederbordige Wagons zur Verfügung gestellt bekommt, sowie ob man mit dem Straßenfuhrwerk in der Schienenhöhe oder auf einer Verladerampe steht.

Insoweit ist den Ausführungen in Nr. 64 unbedingt beizupflichten, als zur Vermeidung von Mißverständnissen beim Vertragsabschlusse unzweideutige Vereinbarungen auf alle Fälle getroffen werden sollten; doch dürfte „Frei Bahnhof" mit „Frei Bahnwagen" oder „Frei Wagon" nicht verwechselt werden können. „Frei Bahnhof" ist in sehr vielen Fällen der Lagerplatz (von der Bahnverwaltung gemietete Fläche neben den Geleisen oder unweit derselben) des Beziehers gemeint, wo die verschiedensten Gegenstände und Dinge aufgestapelt und verwahrt werden, wogegen bei regelmäßig wiederkehrenden Verfrachtungen in Wagonladungen für dieselbe Partei möglichst stets geeignete Seitengeleise zur Verfügung gestellt werden. 67 o.

Wandlung in der Verblendziegelindustrie

H. Pallus

Die Anschauung des Herrn O. K. in Nr. 68 muß ganz entschieden zurückgewiesen werden. Die Platten werden ganz einseitig verteidigt. Die Nachteile der glasierten Ziegel werden in der Breite erörtert, während von den Platten nur das erwähnt wird, was für diese vorteilhaft ist. Herr O. K. scheint garnicht den Mißstand der Plattenverblendung zu kennen, den wunden Punkt, den die Platten mit den Achtelglasurziegeln teilen, das leichte Abfallen. Hier kann mit Recht von einer Verblendung und bewußte Täuschung gesprochen werden. Bei der Bevorzugung von Platten läßt sich feststellen, daß trotz sorgsamer Ansetzarbeit das Haftvermögen der Platten an den Wänden von kurzer Dauer ist. Wenn der gleiche Übelstand weniger oft bei Achtelverblendziegeln auftritt, so ist dies darauf zurückzuführen, daß der Mörtel den Ziegel an allen vier Rändern umklammert. Die Platten werden knirsch mit so wenig Fugen aneinander gesetzt, daß die Zwischenfugen selten mit Mörtel satt gefüllt sind. Wie sehr die Platten unter Abfallen zu leiden haben, geht am besten aus der großen Zahl von Patenten und Gebrauchsmustern hervor, welche bezwecken, die Haftung der Platten an der Wand zu vergrößern. Selbst Fußbodenplatten sind vor dem Loslösen aus dem Mörtelbett nicht sicher. Völlig ausgeschlossen ist es, die Verkleidung einer Fenster- oder einer Türeinrahmung dauerhaft aus Platten herzustellen. Für diese Zwecke sind Platten durchaus ungeeignet. Die Verblendziegel brauchen daher den Plattenwettbewerb nicht zu fürchten.

In den meisten Fällen wird das Mauerwerk durch unabsichtliche Stöße so stark beansprucht, daß nur ein festes Ziegelmauerwerk den Anforderungen genügen kann. Wenn Herr O. K. die Ansicht aussprechen sollte, Platten nur für wenig beanspruchte glatte Wände gleichzeitig mit Ziegel zu verwenden, so ist dies auch wohl mehr oder weniger ausgeschlossen, da die Färbung von Platten und Ziegeln nie in Übereinstimmung zu bringen ist. Ein weiterer Widerstand ist von den Bauherrschaften zu erwarten, die wohl nicht geneigt sein dürften, an Bauwerken Ziegel und Platten gleichzeitig zu verwenden. Die Platten werden stets den Bauwert herabdrücken. 0126

Fragekasten

Frage 85. Einmachetöpfe. Seit Jahresfrist kommen auf Röhrenpressen hergestellte Einmachetöpfe in den Handel, die den handgedrehten großen Wettbewerb machen. Sind beide Topfarten gleichwertig?

Antwort: Die Frage ist zu allgemein gestellt, um eindeutig beantwortet werden zu können. Es wird sowohl gute als auch schlechte handgedrehte Töpfe geben, während andernfalls auch die gepreßten Töpfe von wechselnder Beschaffenheit sind. Die gedrehten Töpfe sind gewöhnlich dünnwandiger und haben einen gleichmäßigeren Scherben, weil nur eine gut durchgearbeitete gleichmäßige Masse sich aufdrehen läßt. Die Röhrenpresse verlangt gewöhnlich auch eine gut durchgearbeitete Masse, doch stehen deren Gleichmäßigkeit hinter einer Drehmasse zurück. Im allgemeinen kann wohl der Grundsatz aufgestellt werden, daß die gedrehten Töpfe eine edlere Ware darstellen.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preis zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr.

Zur Wirtschaftskunde Polens. Von Dr. H. Leiter. Wirtschaftliche Bücher, Buch 3. Wien 1918. Compassverlag. 68 Seiten 15 : 22 cm. Preis: 3 Kr.

Die Ausführungen der Schrift umfassen in erster Linie das von k. und k. Militärgeneralgouvernement in Polen verwaltete Gebiet, das im wesentlichen Südpolen mit den Gouvernements Lublin, Radom, Kielce und dem östlichen Teil des Gouvernements Petrikau einschließt. Nach einem kurzen geschichtlichen Abriß und einer näheren Umgrenzung des besetzten Gebietes folgen Abhandlungen

über Aufbau und Geologie, Klima, Ackerland, Verteilung der Kulturen und des Grundbesitzes, Siedlungs- und Wirtschaftverhältnisse sowie über die Zusammensetzung der Bevölkerung. Weiter wird über den Bergbau berichtet, der Eisen, Steinkohle und Braunkohle umfaßt, sowie über die Industrie, die von Rußland stark gefördert wurde. Hier werden die Zementindustrie in Kielce und Lublin, die Kachelindustrie in Petrikau und die Tonwarenindustrie in Radom und Sosnowice erwähnt. Eine Tabelle gibt für die einzelnen Industriegruppen die Zahl der Fabriken und Arbeiter, sowie den Wert der Erzeugnisse an. Auch über die Ein- und Ausfuhr sind in dem Abschnitt „Polens Handelsbilanz" Angaben enthalten. Zu erwähnen sind noch die Angaben über die Verkehrswege und das Kreditwesen. 52 gr.

Rechts- und Verwaltungspflege

Einsichtnahme in die Geschäftsbücher. Nach § 716 BGB hat jeder Gesellschafter das Recht, die Geschäftsbücher und Papiere einer Gesellschaft einzusehen. Auf Grund dieser Bestimmung verlangte der Kapitän S. durch Klage vom Ziegeleibesitzer S. als dem Geschäftsführer einer Gesellschaft, der er als Gesellschafter angehörte, Vorlage der Geschäftsbücher und Rechnungsbelege des Jahres 1916, und zwar, da er selbst zur Prüfung derselben nicht genügend geschäftsgewandt sei, im Beisein eines Sachverständigen. Hierzu hielt sich der Beklagte nicht für verpflichtet; die Vorlage könne der Kläger auch nicht zu jeder Zeit verlangen, sondern nur nach Abschluß des Geschäftsjahres. Das Landgericht hielt den Beklagten nur für verpflichtet, dem Kläger die Bücher in Gegenwart eines Sachverständigen vorzulegen, die Rechnungsbelege aber nicht außerhalb der zur Prüfung derselben bestimmten Zeit. Das OLG Celle dagegen verurteilte den Beklagten, dem Kläger unter Zuziehung eines Sachverständigen sowohl die Geschäftsbücher als auch die Belege der Jahresrechnung für 1916 zur Einsicht vorzulegen. Nach dem Sinne der Vorschrift des § 716 BGB solle jeder Gesellschafter die Möglichkeit haben, sich ein vollständiges Bild über die Verhältnisse der Gesellschaft zu machen. Reichten hierzu, wie beim Kläger, die eigenen Verhältnisse nicht aus, so bleibe ihm nur die Mithilfe eines sachverständigen Vertrauensmanns, also dessen Zuziehung übrig. Nur dürfe dadurch die Geellschaft nicht geschädigt werden. Wettbewerber und andere Personen, die ihre bei der Einsicht gewonnenen Kenntnisse von Geschäftsgeheimnissen, Geschäftsverbindungen und sonstigen Verhältnissen zu deren Nachteil verwenden könnten, blieben daher ausgeschlossen. Dieses Recht der Gesellschafter sei nicht auf eine Ausübung in den Jahresversammlungen oder sonstigen Zusammenkünften beschränkt, sondern könne jederzeit geltend gemacht werden. (OLG Celle 4 U. 99/17 vom 13. Januar 1918.) J 130

Handelsnachrichten

Ostdeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im Juni 1918

Tilsit. Infolge des Krieges wird nicht gebaut, so daß Mauerziegel und Verblender wenig Absatz finden. Die Preise sind hoch. Grundstücke werden in letzter Zeit mehr als sonst gehandelt. Die Ziegeleien ruhen, da es an geeigneten Arbeitern fehlt. Die Bestände sind ganz klein, die meisten Ziegeleien haben alles verkauft. Solange der Krieg dauert, ist auf größeren Absatz kaum zu rechnen.

Königsberg i. Pr. Die Geschäftslage und die Preise sind gegen den Vormonat unverändert geblieben, auch läßt noch immer die Belieferung der Ziegeleien mit Kohlen zu wünschen übrig, so daß die Erzeugung hinter dem Bedarf zurückbleibt. Sämtliche Ziegeleierzeugnisse, mit Ausnahme von Dränrohren, die weniger gefragt werden, finden glatten Absatz.

Elbing. Gebaut wird nur im zerstörten Gebiet Ostpreußens. Absatz für Ziegel und Dachpfannen ist bei sofortiger Zahlung reichlich vorhanden, nur fehlt die Verlademöglichkeit. Daher sind die Lagerbestände an Dachziegeln bedeutend, während sie in Mauerziegeln gering sind. Drei Ziegeleien an der Haffküste haben den Betrieb ganz eingestellt; alle übrigen arbeiten, wenn auch mit großer Einschränkung, da es an Arbeitern fehlt. Infolge der schwierigen Arbeiterverhältnisse sind die Aussichten nicht gut.

Neuteich, Westpr. Die Bautätigkeit liegt im allgemeinen nach wie vor darnieder; es werden meistens Ausbesserungen ausgeführt. Mauerziegel finden etwas Absatz. Die Preise sind ziemlich hoch. Der Betrieb auf den Ziegeleien ruht, von Mauerziegeln sind nur noch ganz kleine Bestände vorhanden. Vor Kriegsende ist mit einem flotten Absatz nicht zu rechnen.

Bromberg. Die Bautätigkeit liegt ganz still, so daß auch im Ziegeleigewerbe völlige Ruhe herrscht. Die Ziegelbestände sind nur noch ganz gering. Aussichten auf Neuerzeugung sind wegen des Kohlen- und Arbeitermangels nicht vorhanden. Die in Bromberg und Ludwigshof bei Bromberg belegenen Dörfelschen Ziegeleien sind mit sämtlichem Zubehör und Grundbesitz für zusammen 390 000 M von der Stadt Bromberg käuflich erworben worden. Die jährliche Leistungsfähigkeit der beiden Werke beträgt zusammen etwa 4½ Millionen Ziegel.

Posen. Die Lage hat sich nicht gebessert. Die Bautätigkeit ist weiter ganz gering. In den Ziegeleien bestehen die Schwierigkeiten fort; Kohlen werden bis auf den Zentner abgemessen und sind schwer heranzuschaffen. Verlängerungen der Hypotheken sind nur unter großen Opfern zu bekommen. Einige Grundstücke kamen zum freihändigen Verkauf. Die Aussichten bleiben ungünstig.

Hoyerswerda, Schles. Die private Bautätigkeit zeigt eine kleine Besserung gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres. Hauptsächlich werden landwirtschaftliche Bauten sowie große Industriebauten der Rüstungs- und Brikettindustrie ausgeführt. Mauerziegel, Verblender und Dachziegel finden zurzeit sehr flotten Absatz; für Mauerziegel und Verblender besteht auch für spätere Zeit starke Nachfrage. Die Preise sind durch Richtpreise festgelegt, die Zahlungen erfolgen pünktlich. Der Betrieb auf den Ziegeleien ist infolge Arbeitermangels sehr schwierig; selbst Hilfskräfte sind nicht zu haben, so daß viele Überstunden mit 75 vH Lohnzuschlag gemacht werden müssen. Lagerbestände sind garnicht vorhanden. Die Aussichten auf Absatz von Mauerziegeln und Verblendern sind, solange die Rüstungs- und Kohlenindustrie baut, sehr gut. Auch in Dachziegeln dürften sich 1918 größere Vorräte nicht ansammeln, da der landwirtschaftliche Bedarf immer größer wird und in der ganzen Umgegend nirgends Vorräte sind.

Maltsch a. d. O. In Maltsch und weiterer Umgebung werden nur ganz geringfügige, nicht ins Gewicht fallende landwirtschaftliche Ausbesserungen ausgeführt. Von einer wirklichen Bautätigkeit kann nicht gesprochen werden. Mauer- und Dachziegel finden nach Industriegegenden für militärische Bauten und für die Rüstungsindustrie schlanken Absatz; sie werden unmittelbar aus den Öfen verladen. Für die hiesige Ziegelindustrie kommt ausschließlich Bahnversand in Frage. Viele Betriebe haben für das ganze Jahr ihre volle Erzeugung ausverkauft und arbeiten mit Hochdruck. Die Zahlungen erfolgen umgehend. Es werden sogar größere Vorschüsse gezahlt, nur um Ziegel geliefert zu erhalten. Für bessere Mauerziegel werden schlank 80 M ab Werk bezahlt. Zu diesem Preise sollen bedeutende Abschlüsse gemacht worden sein. Dabei wird andauernd über Leutemangel geklagt, der sich während der bevorstehenden Ernte noch fühlbarer machen wird. Lagerbestände sind gar nicht vorhanden. Die Absatzaussichten bleiben auch für die kommenden Monate durchaus günstig.

Ratibor. Private und öffentliche Bautätigkeit setzen mehr und mehr ein; die Kriegsbauten werden fortgeführt. Mauerziegel finden daher flotten Absatz. Der Preis für Hintermauerungsziegel ist von der Kriegsamtstelle auf 60 M für das Tausend ab Ziegelei festgesetzt. In zwei Ziegeleien ist der Betrieb aufgenommen, die beiden anderen ruhen. Lagerbestände sind nicht vorhanden. Die Aussichten auf Absatz von Mauerziegeln sind günstig.

Ostdeutschlands Ziegelpreise Ende Juni 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vgl. den vorstehenden Bau- u. Ziegelmarkt).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25·12·6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Tilsit	—	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Königsberg	—	—	55—65	—	65	—	—	—	125[1])	—	—	—	50—60
Elbing	—	—	55	—	—	—	—	—	115[1])	—	—	—	—
Neuteich, Wpr.	—	—	65—70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bromberg	—	55—60	—	—	70	—	—	—	—	—	—	—	—
Hoyerswerda (Schles.)	—	—	60[2])	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Maltsch a. O.	—	75	80	—	100	—	—	130	—	—	—	—	—
Wohlau, Schles.	—	—	60[2])	—	70	—	70[3]) 90[4])	100	—	—	—	—	—
Ratibor	—	60	65	60	65	—	—	—	—	—	—	—	—
Beuthen O. S.	—	50—55	65—70	55—60	60—70	—	—	—	—	—	—	—	—
Posen[2])	—	60	—	—	70	70	70	100	—	—	—	—	—

Bemerkungen: [1]) Kleines Maß. [2]) Festgesetzte Richtpreise. [3]) Hohlziegel. [4]) Deckenziegel.

Beuthen O.-S. Bei sämtlichen in Betrieb befindlichen Ziegeleien wurde angefragt, ob und wieviel Ziegel für den Kleinwohnungsbau zu ermäßigten Preisen geliefert werden können. Mauerziegel finden weiter flotten Absatz. Der Ziegeleibetrieb leidet unter der schwierigen Beschaffung von Facharbeitern, Brennstoffen usw. Lagerbestände sind nicht vorhanden. Die Aussichten für den Ziegelabsatz sind weiter gut.

Ziegel, Klinker poröse Tonwaren

Besitzwechsel. Die Erben des verstorbenen Fabrikbesitzers P. van Setten haben von den hinterlassenen Liegenschaften die beiden Ziegeleien in Ragnit, Ostpreußen, nebst 300 Morgen Wiesen und Ackerland usw. für 300 000 M an den langjährigen Verwalter der Grundstücke, Gudat, verkauft. H

Ziegelei-Werke Köfering August Albert (Regensburg). Unter dieser Firma betreibt der Großhändler August Albert (Regensburg) eine Ziegelei. H

Akt.-Ges. der Ziegelfabriken Thayngen, Hofen und Rickelshausen (Thayngen). Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: 158 114,73 Fr. Betriebsgewinn. Demgegenüber stehen 35 155,98 Fr. Abschreibungen, 28 227,02 Fr. Zinsen, 74 677,35 Fr. Unkosten, 5250 Fr. Wertschriften und 11 838,14 Fr. Rückstellung für Mark-Kursverluste. Danach ergibt sich ein Gewinn von 2966,24 M, um den sich der Verlustvortrag vom 1. 1. 1917, der sich schon durch Verkauf Hofen von 202 789,25 Fr. auf 187 760,02 Fr vermindert hat, auf 184 793,78 Fr. ermäßigt und auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Verwaltungsrat: Ingenieur E. Frey (Schaffhausen), Präsident; M. Brunner (Schaffhausen), Vizepräsident; A. Angst (Schaffhausen), Dir. W. Baeschlin (Le Locle) und Ingenieur Jakob Schmidheiny (Heerbrugg). aH

Tegelbruksaktiebolaget Valla-Katrineholm (Katrineholm, Schweden). Die Gesellschaft beschloß die Erhöhung ihres Aktienkapitals um 232 000 Kr auf 348 000 Kr zur Anlage einer neuen Ziegelei bei Kantorp. aH

Ziegel Akt.-Ges. (Zürich). Die Unterschrift von Robert Rauber ist erloschen. aH

Brünn. Ungünstige Lage der Ziegelindustrie. Nach den bei der Handels- und Gewerbekammer Brünn eingegangenen Berichten hat die ungünstige Lage der Ziegelerzeugung im Jahre 1917 eine weitere Verschlechterung erfahren. Die nicht öffentliche Bautätigkeit lag das ganze Jahr darnieder. Die Ziegelerzeugung war eingeschränkt, und wegen Mangels an Arbeitern und Kohle waren langandauernde Betriebsunterbrechungen notwendig. Die Beförderungsverhältnisse gestalteten sich derart schwierig, daß einzelne Werke kaum die für militärische Bauten erforderlichen Ziegel zur Versendung bringen konnten. Der lebhafte Bedarf an Dachziegeln wurde infolge der behinderten Erzeugung nur zum geringsten Teil gedeckt. Der Preis für das Tausend Mauerziegel erhöhte sich von 60 Kr im Jahre 1916 (1915 45 Kr) auf 85 Kr. Der Preis für das Tausend Dachziegel stieg von 130 Kr im Jahre 1916 (1915 86 Kr) auf 280 Kr. amH 269

„Annawerk" Schamotte- und Tonwarenfabrik Akt.-Ges. vorm. J. R. Geith (Oeslau bei Coburg). Direktor Julius Berninger ist durch Tod ausgeschieden. An seiner Stelle wurde der bisherige stellvertretende Direktor des Werkes Alwin Hahn zum ordentlichen Vorstandsmitglied ernannt. Mit der technischen Leitung der feuerfesten Abteilung ist Ingenieur Emil Bürger betraut worden. Die Firma zeichnen: Direktor Alwin Hahn, Direktor Dr.-Ing. Ernst Plenske, stellv. Direktor Emil Klüglein, Ingenieur Emil Bürger und Prokurist Ingenieur Oswald Dieter. ff

Feuerfeste Erzeugnisse

Thonwarenfabrik Aedermannsdorf (Aedermannsdorf, Schweiz). Die Firma wird abgeändert in Thonwarenfabrik Aedermannsdorf Akt.-Ges. (Fayencerie Aedermannsdorf S.-A.). Die Gesellschaft wird nach außen vertreten durch den vom Verwaltungsrat gewählten Direktor, gegenwärtig August Masson (Aedermannsdorf). Derselbe führt namens der Gesellschaft die rechtsverbindliche Unterschrift. aF

Feintonindustrie

Großbritannien. Ein- und Ausfuhr sanitärer Waren 1917. Der Wert der Einfuhr sanitärer Waren fiel von 421 £ im Jahre 1916 auf 135 £ im Jahre 1917, der Ausfuhrwert von 256 053 £ auf 245 835 £ (vgl. 1917, Nr. 55, S. 370). amF 298

Porzellanfabrik Ph. Rosenthal & Co. Akt.-Ges. (Selb). In der unterm Vorsitze des Geheimen Kommerzienrats Generalkonsuls Gustav von Klemperer abgehaltenen Hauptversammlung wurde der vorgelegte Rechnungsabschluß für das Jahr 1917 genehmigt und dem Vorstande und Aufsichtsrate Entlastung erteilt. Die auf 30 vH festgesetzte Dividende ist sofort zahlbar. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Geheimer Kommerzienrat Generalkonsul G. von Klemperer und Soistmann Eppstein wurden wiedergewählt. Pz

Duxer Porzellan-Manufactur, Akt.-Ges. vormals Ed. Eichler (Berlin). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 0, 6, 7 vH. Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 erhöht sich der Verlust im abgelaufenen Geschäftsjahr nach 56 393,20 M Abschreibungen um 51 628,43 M auf 519 743,48 M. Obgleich Aufträge in reichlichem Maße eingingen, konnte die Erzeugung infolge der Schwierigkeit in der Heranziehung von geschulten Arbeitskräften nur in beschränktem Maße durchgeführt werden. Besonders der Betrieb der Blankenhainer Fabrik mußte vollständig eingestellt werden, da hier neben dem Mangel an Arbeitskräften die Heranschaffung von Kohlen durch Maßnahmen der Behörden unmöglich wurde. Das Blankenhainer Unternehmen konnte indessen einen Teil der vorhandenen Lagerbestände zu guten Preisen abstoßen. Die Duxer Fabrik hielt ihren Betrieb mit etwa 100 Arbeitern aufrecht, so daß es ermöglicht wurde, die laufenden Unkosten des Geschäftsjahres zu decken. Daß trotzdem die Unterbilanz eine Steigerung erfuhr, liegt daran, daß wiederum größere Abschreibungen erforderlich waren. Auch die aufzuwendende Zinsenlast für Bankschulden und Hypotheken beanspruchte etwa 27 000 M. Trotz der wirtschaftlich äußerst ungünstigen Lage und trotz des neuerdings verschärften Mangels an Kohlen wird der Betrieb der Duxer Fabrik mit allmählich erhöhter Arbeiterzahl aufrecht erhalten. Dux erfreut sich für Luxuswaren und für die neuen Kochgeschirre reger Nachfrage sowohl in Deutschland und Österreich, als auch in den verbündeten und neutralen Staaten. In Blankenhain war es im laufenden Jahre möglich, weiter zu günstigen Preisen von den Lagerbeständen zu verkaufen. Pz

Vereinigte Dresdner Porzellan-Malereien G. m. b. H. vormals Richard Klemm und Donath & Co. (Dresden). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Kaufleute Heinrich Gerstmann und Hans Rudolf Klemm sind nicht mehr Geschäftsführer. Zum Liquidator bestellt: Kaufmann Heinrich Gerstmann (Dresden). Pz

Norwegen. Herstellung von Isolatoren. Die für die elektrische Leitung so notwendigen Isolatoren hat Norwegen bisher vom Ausland bekommen. Nun ist während des Krieges eine große und gut ausgestattete Porzellanfabrik in Frederiksstad errichtet worden, die den norwegischen Bedarf auch an Isolatoren für Hochspannung decken soll. Die neue Fabrik hat auch die Herstellung von Silikasteinen übernommen. amPz 272

Plat

Grohner Wandplatten-Fabrik Akt.-Ges. (Grohn-Vegesack). Dividende Vorz.-Aktien 1916—1912 = 0, 0, 0, 0, 8 vH. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Nach 35 822,38 M Abschreibungen ergibt sich zuzüglich 6340,90 M Vortrag aus 1916 ein Reingewinn von 71 604,10 M, der wie folgt verwendet werden soll: 1600 M Reserve, 60 000 M Rückstellung und 10 004,10 M Vortrag. Wegen Kohlenmangels konnte der Betrieb wieder nur in geringem Umfange aufrechterhalten und die Aufträge nur zum Teil ausgeführt werden. Im laufenden Jahre ruht bisher der Betrieb aus gleichem Grunde, auch weiß man nicht, wann und in welchem Umfange man ihn aufnehmen können wird. Der bisher nicht begebene Teil der Anleihe wurde inzwischen verkauft. Aufsichtsrat: Carl Ed. Meyer, Vorsitzer; Wm. Oelze, Stellvertreter; P. Fröhlich, Herm. Melchers und Dr. Strube (sämtlich in Bremen). Pl

Zer

Süddeutsche Zementverkaufsstelle, G. m. b. H. (Verkaufsstelle Würzburg). Kommerzienrat Max Kahle wurde in den Aufsichtsrat der Gesellschaft berufen und ist deshalb aus dem Vorstand der Verkaufsstelle ausgeschieden. An seine Stelle hat der Aufsichtsrat die Herren Michael Simon und Rud. Hausmann als gleichberechtigte Vorstandsmitglieder der Verkaufsstelle Würzburg ernannt. J. Burkhardt wurde Wechsel-Vollmacht erteilt. Z

Eisenwerk Kraft, Akt.-Ges. (Stolzenhagen-Kratzwieck). Die Gesellschaft hatte im Geschäftsjahr 1917 einen Rohgewinn von 10 786 379 M (7 821 902 i. V.); dazu kommt ein Vortrag von 295 173 M (230 732 M); zusammen 11,08 (8,05) Mill. M. Generalunkosten erforderten 1 611 445 (1 139 171) M. Für Obligationszinsen waren wieder 600 000 M aufzuwenden, wovon 307 751 M (229 889 M) eingenommene Zinsen abgehen, so daß 292 248 M (370 110 M) für Zinsen auszugeben waren. Die Abschreibungen auf Immobilien wurden auf 2 779 802 M (2 359 766 M) und die auf Inventarien auf 400 473 M (208 994 M) erhöht. Die Sonder-Rückstellung wurde mit 600 000 M (300 000 M) bedacht, so daß sie auf 2 Mill. M wächst. Es ist eine Dividende von 15 vH (12 vH) beantragt und ferner ein Dividendenausgleich von 50 M auf die Aktie. Der Bericht bemerkt dazu, daß die Gesellschaft mit der vorgeschlagenen Dividende und dem Dividendenausgleiche für die vier Kriegsjahre das durchschnittliche Ergebnis der vorher liegenden vier Friedensjahre in Höhe von 12 vH erreiche. Die Gewinnanteile betragen 367 105 M (304 419 M). Der Vortrag steigt auf 330 468 M. Der Betrieb der Werke war regelmäßig. Es wurde gegenüber dem Vorjahr eine größere Erzeugung erzielt und daher auch eine Erhöhung des Versandes, was die Ergebnisse günstig beeinflußt habe. Z

Ver

Norwegen. Verzollung von Porzellanwaren. Teile zu heb- und senkbaren elektrischen Lampen, im wesentlichen aus Porzellan, etwas Fayence und Eisen bestehend, sind nach der Tarifstelle „Lampen und Lampenteile usw. d" abzufertigen. Die eine der eingereichten Proben bestand in einem schalenförmigen, mit Löchern für die Lichtleitung versehenen, verzierten (vergoldeten) Porzellanteil, der mit einem Bügel zur Befestigung am Dachhaken und einer Rolle versehen ist. Die andere Probe bestand in einem hohlen, vergoldeten, wie eine umgekehrte Glocke geformten Porzellanteil, ebenfalls mit einer darin angebrachten Rolle und mit einem durch die Achse laufenden Eisenrohre für die Lichtleitung. — Sogenannte Porzellanskelette zu elektrischen Sicherungspatronen, die mit Silberdraht und einer Kapsel ausgerüstet werden müssen, um fertige Sicherungspatronen zu bilden, sind nach der Tarifstelle „Elektrische Apparate usw. g" (Isolatoren) abzufertigen. — Porzellanfiguren mit ganz dünner Seidenkleidung, Puppen in Nationaltracht darstellend, die für ihre angebliche Verwendung als Bonbonnieren mit einem Behälter für Drops usw. versehen sind, sind — ebenso wie Attrappen ähnlicher Art, die sich nicht eigentlich dazu eignen oder bestimmt sind, nach dem Gebrauch als Bonbonnieren, als Spielzeug verwendet zu werden, vielmehr eher als Nippes — als Waren nach Maßgabe des Herstellungsstoffes zu verzollen, und zwar wegen ihres ganz überwiegenden Bestandteils nach der Tarifstelle „Erden" usw. 10, Porzellan usw. b". Zo

Ehrentafel

Den **Heldentod** starben: Von Mitarbeitern der Akt.-Ges. Porzellanfabrik Weiden Gebrüder Bauscher (Weiden, O.-Pf.): Georg Albrecht, Joh. Bäuml, Joh. Bapt. Buff, Peter Dielch, Sylvan Franz, Ludw. Fritsch, Paul Hahn, Josef Kühner, Karl Kiendl, Fritz Meyer, Michael Prem, Fritz Pfab, Josef Plödt, Joh. Ritter, Heinr. Schuh, Wolfg. Senft, Gg. Schieder, Andr. Stadler und Joachim Zingl. He

Verschiedenes

Totenschau. Kommerzienrat Hugo Auvera (München), Aufsichtsratsmitglied der Porzellanfabrik C. M. Hutschenreuther Akt.-Ges. (Hohenburg a. d. Eger). V

Arbeiterwohlfahrt. Die Zeipauer Dachstein- & Braunkohlenwerke Akt.-Ges. (Berlin) verausgabte im Jahre 1917 für Arbeiterunterstützungen 4372,33 M. — Die Gewerkschaft Elsa Portlandzement- und Kalkwerke (Neubeckum i. W.) besitzt ein Arbeiterunterstützungskonto in Höhe von 9544,14 M. V

Arbeiterwohlfahrt und Kriegsfürsorge. Die Akt.-Ges. Porzellanfabrik Weiden Gebrüder Bauscher (Weiden O.-Pf.) zahlte im Geschäftsjahr 1917 an freiwilligen Kriegsunterstützungen für die Angehörigen ihrer im Felde stehenden Arbeiter etwa 40 000 M, insgesamt bis jetzt etwa 135 000 M. Für Wohlfahrtseinrichtungen für Beamte und Arbeiter wurden im Jahre 1917 5893,42 M verausgabt. Im Geschäftsabschluß vom 31. 12. 1917 erscheint die Witwen- und Waisenkasse mit 52 784,53 M, die Beamten-Pensionskasse mit 41 611,58 M. Aus dem Reingewinn des Jahres 1917 sollen jeder dieser Kassen 5000 M zugewiesen werden. V

Spende. Der Ludendorff-Spende überwiesen Pfälzische Chamotte- und Thonwerke (Schiffer und Kircher) Akt.-Ges. (Grünstadt, Pfalz) 15 000 M, deren Angestellte und Arbeiter 3600 M. V

Versteigerungsergebnisse. Bei der Versteigerung der Kunstsammlung Hirth in München brachten von den Porzellanen eine Schäfergruppe aus Höchst a. M. 3400 M, ein Nymphenburger Lüster 4200 M und eine Büste von Ludwig XVI., Nymphenburger Manufaktur, 1000 M. Die Preise für die sehr schönen Öfen aus dem 17. und 18. Jahrhundert schwankten zwischen 2800 und 5300 M. V

50 Jahre Kunstgewerbeschule München. Die K. Kunstgewerbeschule München konnte am 29. Juni auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. An Stelle einer Festlichkeit wurde zur Feier dieses Tages eine Ausstellung von Schülerarbeiten aus den letzten vier Jahren veranstaltet. Von keramischen Ausstellungsgegenständen sind vor allem die Arbeiten der Klassen Niemeyer, Riemerschmid und Blaim zu nennen. V

Leipziger Herbstmesse. Die diesjährige Herbst-Mustermesse wird am Sonntag, den 25. August, morgens 8 Uhr eröffnet und dauert bis Sonnabend, den 31. August, mittags. Vor dem ordnungsmäßigen Beginn der Messe ist nach der Gewerbeordnung der Beginn des Verkaufs verboten und unter Strafe gestellt. Um den Wünschen der Meßbesucher zu entsprechen und das unbefugte Publikum von den Meßkaufhäusern fernzuhalten, wird den Teilnehmern der Herbstmesse zum ersten Male ein für Aussteller und Einkäufer verschieden ausgestattetes Abzeichen zugestellt. Aufsichtsbeamte an den Eingängen der Meßkaufhäuser werden die nicht mit Ausweis versehenen Personen am Eintritt verhindern. Vor Beginn der Messe ist der Eintritt in die Meßhäuser nur den mit Ausstellerkarte versehenen Personen gestattet. Das Abzeichen kommt mit den Fahrtbescheinigungen für die Herbstmesse zum Versand oder ist anderenfalls im Meßamt abzuholen. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 6. 25 Jahre Vorsitzender. Am 20. Juni d. J. haben sich 25 Jahre vollendet, seitdem Herr Baumeister und Ziegeleibesitzer Richard Miersch in Dresden-Strehlen (Inh. der bekannten Firma Dampfziegelwerk Mockritz Conrad Miersch Söhne) Vorsitzender des Vorstands von Sektion 6 (Sachsen) der Ziegelei-Berufsgenossenschaft ist. Aus diesem Anlasse wurden ihm von verschiedenen Seiten Glückwünsche und Blumenspenden zuteil. Besonders die am 10. Juli d. J. in Dresden tagende Versammlung der Sektion feierte ihn unter Ausdruck des Danks und der Anerkennung für seine langjährige aufopfernde Tätigkeit. Möge es dem verehrten Jubilar vergönnt sein, seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen in der Unfallversicherung noch recht viele Jahre der genannten Sektion zu widmen. Ver

Zentralverband Deutscher Industrieller. Der Verband hielt am 12. Juli in Berlin eine Tagung ab, bei der sein Vorsitzender, Landrat a. D. Rötger, über den unter Ausschaltung der Industrie geschlossenen Ostfrieden und die Verhandlungen über die künftigen deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen sprach. Er schloß mit einem Ausblick auf die wirtschaftliche Zukunft und erinnerte daran, daß die Interessen der Unternehmer und Arbeiter einander begegnen in der Forderung eines starken Friedens, der uns Rohstoffbezug und Auslandsabsatz sichert. Es ist dies auch der Weg, der zum sozialen Frieden führt. Soziale Fragen werden nicht durch unausgesetztes Nachgeben gegen politische Forderungen, sondern dadurch gelöst, daß das Verständnis unserer Arbeiterschaft für die Zusammenhänge des wirtschaftlichen Lebens in weitestem Umfange gefördert wird. Diesen Ausführungen stimmte die Versammlung ebenso zu, wie den Gründen, die der Geschäftsführer des Zentralverbands, Regierungsrat Dr. Schweighoffer, für die Notwendigkeit alsbaldigen und vollständigen Abbaus der Zwangswirtschaft nach dem Kriege vortrug.

In der Frage einer mitteleuropäischen Wirschaftsgemeinschaft wurde die Bedeutung des politischen und militärischen Bündnisses mit Österreich-Ungarn voll anerkannt, indessen betont, daß ein engeres Wirtschaftsverhältnis nicht dazu führen dürfe, daß die wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands, die für den Rohstoffbezug unentbehrlich sind und den nicht minder unentbehrlichen Auslandsabsatz unserer Erzeugnisse ermöglichen, hierdurch aufs Spiel gesetzt werden. Es steht hier die Frage zur Entscheidung, ob Deutschland seine handelspolitische Zukunft lediglich nach kontinentalen Gesichtspunkten oder aber nach weltwirtschaftlichen Bedürfnissen und Interessen zu orientieren hat. In den nächsten Monaten wird sich die Industrie über ihre Stellungnahme im politischen Sinne schlüssig werden müssen.

Dem Arbeitskammergesetzentwurf gegenüber nimmt der Verband grundsätzlich eine ablehnende Haltung in der Überzeugung ein, daß die Tätigkeit von Arbeitskammern den sozialen Frieden nicht fördert, sondern im Gegenteil schädigt. Für den Fall, daß das Gesetz zustandekommt, muß die Industrie auf folgenden Mindestforderungen bestehen: fachliche Gliederung, Abstufung des Wahlrechts, Nichtöffentlichkeit der Verhandlungen, ausreichende Bürgschaften für völlige Unparteilichkeit des Vorsitzenden, der die Verhandlungen lediglich zu leiten, aber kein Stimmrecht auszuüben hat. Es muß mit aller Bestimmtheit erwartet werden, daß die Regierung (Reichswirtschaftsamt) an ihrem Widerspruch gegen den örtlichen Aufbau und die Errichtung besonderer Arbeitnehmer-Abteilungen unbedingt festhält.

Zum Schlusse teilte der Vorsitzende mit, daß das Direktorium eine öffentliche Kundgebung gegen den Kriegssozialismus und für die freie Wirtschaft nach dem Kriege unter gemeinsamer Beteiligung von Industrie und Gewerbe, Handel und Seeschiffahrt, Landwirtschaft und Mittelstand für Oktober in Aussicht genommen hat. Ver

Sitzungen

25. Juli, 10½ Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft Sektion IX. Sektionsversammlung. Hameln, Hotel zum Bremer Schlüssel.

Einladung

der Sektionsmitglieder zur satzungsgemäßen

Sektionsversammlung

(§§ 12 und 26 der Satzung) auf

Mittwoch, den 14. August 1918, mittags 12 Uhr, im Hotel „Blume-Post“ in Villingen (Baden.)

Tagesordnung:

1. Verwaltungsbericht für 1917.
2. Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung für 1917. Antrag auf Entlastung des Vorstandes.
3. Wahl von 2 Rechnungsprüfern für 1918 und deren Ersatzmännern (§ 26, Abs. 4 der Satzung).
4. Feststellung des Voranschlags für die Sektionsverwaltungskosten des Jahres 1919.
5. Unvorhergesehenes und geschäftliche Mitteilungen.

Die jedem Mitglied zugehende besondere Einladung wolle als Ausweis gefl. vorgezeigt werden.

Stuttgart-Degerloch, den 15. Juli 1918. 2195

Der Sektionsvorstand: C. Kühner, Vorsitzender.

Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion I.

Die diesjährige ordentliche 2196

Sektionsversammlung

findet am

Montag, den 19. August 1918, vormittags 11 Uhr im „Casino“ in Elbing

statt, und werden die Sektionsmitglieder zu derselben ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Verwaltungsbericht für 1917.
2. Bericht über die Vorprüfung der Rechnung für das Jahr 1917 und Antrag auf Entlastung des Vorstandes.
3. Festsetzung des Haushaltplanes der Sektion für 1919.
4. Wahl des Rechnungsprüfungs-Ausschusses für 1918.
5. Sonstiges.

Elbing, den 15. Juli 1918.

Der Sektionsvorstand. A. Wildermann, Vorsitzender.

Schluß der Anzeigenaufnahme

für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
„ „ „ „ „ Donnerstag „ Sonnabend mittags 1 „
„ „ „ „ „ Sonnabend „ Dienstag nachmittags 4 „

Offene Stellen

Niederösterr. Kalkwerk sucht verläßlichen, tüchtigen 2198

Betriebsleiter

mit Steinbruch- u. Ofenpraxis. Angebote sind zu richten unter **N. 2198** an die Geschäftsstelle der Tonind.-Ztg., Berlin NW 21.

Energischer und durchaus erfahrener 2199

Ziegelei-Leiter

für eine gut eingerichtete Dampfziegelei mit 4—5 Millionen Jahreserzeugung (Mauer- u. Dachziegel) nach Südungarn (deutsche Gegend) zum baldigsten Eintritt gesucht. Angebote nebst Zeugnisabschriften erbet. unter **O. 2199** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Zu sofort tüchtiger 2143

Brenner

gesucht.
Dampfziegelei Algermissen (Prov. Hannover).

Meister oder Akkordant

mit 10 Männern, 12 Frauen oder Burschen sofort für dauernde Beschäftigung gesucht. Wohnung auf dem Werk. 2159
Dampfziegelei A. Vanselow, Köslin, Pom.

Größere Fabrik feuerfester Produkte Rheinlands sucht zur Unterstützung des Chefs einen **tüchtig., energischen, technisch gebildeten**

Betriebs-Assistenten.

Derselbe muß alle erforderlichen Fachkenntnisse besitzen, militärfrei und in der Lage sein, den Chef zu vertreten. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Lebenslauf sind unter Beifügung von Zeugnisabschriften zu richten unter **H. 2082** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2082

Zur Führung eines österreich Gipswerkes wird ein tücht.

Fachmann

gesucht. Angebote m. Referenzen und Gehaltsansprüchen unter Gipswerk 2175 an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2175

Schamottefabriks-Betriebsleiter.

Für eine größere Schamottefabrik in Niederösterreich wird ein tüchtiger, in der Herstellung von **hochwertigen Schamottematerialien** für die gesamte Eisen-, Stahl-, Glas- und chemische Industrie **erfahrener, selbständiger** Betriebsleiter **gesucht.** Angebote unter Nennung der Gehaltsansprüche, mit curriculum vitae und Ang. der Militärverhältnisse erbeten unter **K. 2185** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2185

Gesucht zu sofortigem oder späterem Antritt ein 2137

bilanzsicherer Buchhalter u. Korrespondent,

möglichst aus der Tonindustrie. Gesuche mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Lichtbild erbeten an
H. Martini jr., Dachziegelfabriken, Sömmerda i. Thür.

Ein zuverlässiger 2184

Formgießer

für sanitäre Wasserleitungsartikel für sofort in Dauerstellung gesucht. Gefl. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Lohnansprüche an **Chr. Carstens, Wallhausen, Kyffhäuser.**

Betriebsleiter,

hauptsächlich erfahren in der Herstellung von Steinzeugwaren, für baldmöglichsten Eintritt gesucht. Ausführliches Angebot mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter **M. 2197** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2197

Für Schamottefabrik gesucht

Betriebsassistent, Ziegelmeister, Tongrubenaufseher, Ringofenbrenner, Ofenleute.

Angebote an **„Palatina", Grünstadt (Rheinpfalz).** 2155

Betriebsassistent

(auch Kriegsbeschädigter) mit guter Allgemein- u. Fachbildung wird zum baldigen Eintritt gesucht. Wohnung am Werk. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. erbeten an die 2080
Vereinigten Chamottefabriken vormals C. Kulmiz G. m. b. H., Halbstadt, Böhmen.

Zu sofortigem Antritt wird ein

Pressenmeister

gesucht, der zuverlässig, energ. und erfahren sein muß. Gesuche mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften erbeten. 2138
H. Martini jr., Dachziegelfabriken, Sömmerda i. Thür.

Einige tüchtige 2156

Schamottesteinformer

für größere Fassons, sowie

Ofensetzer, Ein- und Ausfahrer

sofort für dauernde Beschäftigung gesucht. Unterkunft vorhanden.
Westerwälder Chamotte- u. Silikawerke G. m. b. H., Elz, Krs. Limburg.

Gesucht

ein möglichst militärfreier

junger Mann,

der als Buchhalter auf Ziegeleien oder in ähnlichen Betrieben tätig gewesen ist. Angebote unter **J. 2085** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2085

Militärfreie, auch kriegsbeschäd.

Former

zur Herstellung von handgestrichenen First- u. Gratziegeln, sowie Mönch- u. Nonnenziegeln usw. finden von sofort dauernde Beschäftigung in der 2157
Dampfziegelei von Max Falck & Co., Graudenz, Spezialfabrik für Dachziegel.

Gesuchte Stellen

Laborant,

tüchtig u. erfahren, zuverlässig., selbständiger Analytiker, a. v. H., sucht Stellung. Gefl. Angeb. erb. unt. **L. 2088** an die Tonind.-Zeitung, Berlin NW 21. 2088

Ingenieur,

gewesener selbständiger Leiter gr. Werke, mit reichen Erfahrungen in d. Schamotte-, Kalk- u. Magnesit-Industrie, dem Bau u. Betrieb jeder Art von Ofenanlagen, sucht Stellung. Angebote unter **V. 2140** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2140

Kriegsverletzter
(leichter Beinschaden), 20 J. alt, sonst gesund und kräftig, 2 J. in Fachschule Steinmetz gelernt, im Bruch- u. Kalkbetrieb Erfahrung, sucht pass. Anfangsstell. in Betrieb u. Büro. Befund „d. a. v. Heimat". Angeb. erb. unter **W. 2041** an die Tonind.-Zeitung, Berlin NW 21. 2041

Kriegsbeschäd. sucht Stellg. als
Betriebsleiter
in größerem Werk. Derselbe war 20 J. in einem Ziegelwerk mit 12 Mill. Fabrik. (sämtliche Sorten) tätig und hat wegen Beschlagnahme die Stelle aufgeben müssen. Angeb. unter **A. 2089** an die Geschäftsstelle der Tonind.-Ztg., Berlin NW 21. 2089

Älterer strebsamer 2163
Ziegelmeister,
auch in Silikasteinfabrikation, Schamottebrennen und schriftlichen Arbeit, erf., sucht sofort anderw. Stellung.
Aug. Thiel, Monheim, Rhld.

Ziegelei-Fachmann,
prakt. u. theor. gebildet, befähigt unter den schwierigsten Verhältnissen große Werke mit Vorteil zu leiten, erste Kraft, umsichtig u. tüchtig, militärfrei, ledig, in den 30er Jahren, ehemal. Ziegelerschüler, beste Zeugnisse, Ofen-, Pressen-, Maschinenbetrieb und Landwirtschaft ganz beherrsch., sucht dauernden, selbständigen Wirkungskreis (Vertrauensstellung); spätere Beteiligung od. Kauf nicht ausgeschlossen. Angebote unt. **A. 2147** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2147

Keramiker,

Spezialist für Elektro-Technik und Schamotte, 31 Jahre alt, sucht Stellung als Betriebsleiter. Angebote erb. unter **P. 2200** an die Geschäftsstelle der Tonind.-Zeitung, Berlin NW 21. 2200

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 86 | **BERLIN NW 21, Donnerstag, den 25. Juli 1918** | **42. Jahrgang**

Billige Ziegel 409
Die Tonwarenindustrie während und nach dem Kriege 410
Zementprüfung 410
Wärmestrahlung 410
Fragekasten 411
Bücherschau 411
Rechts- und Verwaltungspflege . . 411
Handelsnachrichten 411
Ehrentafel 414
Verschiedenes 414
Berufsgenossenschaften und Vereine 414
Sitzungen 415

Billige Ziegel

A. Naumann

Überall stößt man auf die Behauptung, daß mit Beendigung des Kriegs eine große Wohnungsnot einsetzen und daß es besonders an kleinen Wohnungen mangeln werde. Ob diese Befürchtung tatsächlich begründet ist, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls rechnet man mit dieser Gefahr, und es ist nur richtig, wenn man rechtzeitig vorzubeugen sucht. Es soll also Vorsorge getroffen werden, daß genügend Wohnungen zur Verfügung stehen. Um das zu erreichen, soll die Bautätigkeit belebt und nach Möglichkeit gefördert werden. Reichs- und Staatsmittel werden überall zu Zwecken des Kleinwohnungsbaus zur Verfügung gestellt, und größere Städte glauben, nicht zurückstehen zu dürfen. Auch Vereine und Gesellschaften bemächtigen sich in immer ausgedehnterem Umfange dieser Pläne. Alle diese Bestrebungen hoffen nun, das gesteckte Ziel am besten dadurch zu erreichen, daß sie für die Beschaffung billiger Baustoffe besorgt sind. Und merkwürdig, während die Preise für alle möglichen Baustoffe ständig steigen, sollen die Ziegelpreise überall so niedrig als nur denkbar gehalten werden. Als ob die Ziegelpreise allein für den Kostenaufwand eines Hauses ausschlaggebend sein könnten!

Doch diese Ansichten greifen immer mehr um sich, besonders seitdem sie in den Kreisen der Ziegeleibesitzer selbst freiwillige und erzwungene Unterstützung finden. Der Druck der Behörden auf die Preisgestaltung für Ziegel wird immer stärker. Der denkende Ziegeleibesitzer wird sich allmählich wohl ein Bild von den Wirkungen des Zwangssyndikats machen können, in dem Behörden und Verbraucher gegenüber Erzeugern den Ton anzugeben haben. Wir erleben es ja heute schon jeden Tag, daß der Ziegeleibesitzer, der die geforderten Minderpreise nicht bewilligt, durch die Behörden von der Belieferung mit Kohlen ausgeschlossen wird; glaubt man wirklich, daß in der Übergangszeit andere Zustände eintreten werden? Unsere gesetzgebenden Körperschaften und Verwaltungsbehörden bevorzugen einseitig die Verbraucher und wissen die Industrie nur zu finden, wenn es gilt, Steuern und sonstige Abgaben zu holen. Hat doch sogar eine Kriegsamtstelle die Ausführung eines Bauwerks, für das ursprünglich ¾ Millionen Ziegel vorgesehen waren, in Beton angeordnet, — weil gegenwärtig genügend Zement zur Verfügung steht! Trotz alledem muß der Ziegler dieser Sachlage, die auf Beschaffung von Ziegeln zu niedrigen Preisen gerichtet ist, Rechnung tragen und versuchen, seinen Berufsgenossen einen Weg zu zeigen, auf dem dieser Zweck erreicht, zugleich aber der völlige wirtschaftliche Niedergang der Ziegelindustrie vermieden werden kann. Es gilt also, die Absatzmöglichkeiten zu heben und gleichzeitig die Gestehungskosten herabzusetzen.

Wie bereits Eingangs erwähnt, bestehen vielfach Baugenossenschaften, die die Errichtung von Kleinwohnungen usw. sich zur Aufgabe gemacht haben. An dieser Bewegung sollten sich die Ziegeleibesitzer in größerem Umfange, als das bisher geschehen ist, beteiligen. Sie sollten sich ihnen aber nicht nur als Mitglieder anschließen, sondern dort, wo das Bedürfnis vorhanden ist — und das soll ja gegenwärtig fast in jeder größeren Gemeinde der Fall sein —, selbst solche Genossenschaften ins Leben rufen. Damit würden sie sich einen bestimmenden Einfluß auf die Verwendung ihrer Erzeugnisse sichern. Sie können dies um so nachhaltiger, wenn sie sich selbst zu Vereinigungen, besonders zu Verkaufsvereinigungen zusammen gefunden und so die Möglichkeit haben, in ihrem Gebiete zu einer wirtschaftlichen Macht zu werden. Verstärkt würde eine solche Vereinigung und größere Anziehungskraft würde sie auf die einzelnen Ziegeleibesitzer ausüben, wenn sie auch noch andere wirtschaftliche Vorteile ihren Mitgliedern gewähren und damit gleichzeitig für eine Herabsetzung der Gestehungskosten wirken kann. Das ist möglich, wenn sämtliche Ziegeleibesitzer eines Gebiets oder zum mindesten der weitaus größte Teil von ihnen tatsächlich Hand in Hand arbeitet und jeder die gemeinsamen Vorteile zu wahren bestrebt ist.

Es darf dabei nicht übersehen werden, daß auch kleine Ersparnisse sehr leicht recht erheblich ins Gewicht fallen können, wenn die Möglichkeit, sie zu machen, genügend ausgedehnt wird. Das wird am sichersten dadurch erreicht, daß die Verkaufsvereinigung gleichzeitig zu einer Einkaufsgesellschaft wird, wenn sie die ihr angeschlossenen Betriebe z. B. mit Hilfsstoffen zu billigeren Preisen versorgt. Der Ziegeleibetrieb braucht in technischer und in kaufmännischer Beziehung Vieles, das durch Massenbezug beschafft und damit verbilligt werden kann; ganz abgesehen davon, daß eine Einkaufsgesellschaft, hinter der aufnahmefähige und zahlkräftige Firmen stehen, beim Abschlusse von Lieferungsverträgen einen ganz anderen Druck auszuüben vermag, als der Einzelne dazu imstande ist. Das würde z. B. in Friedenszeiten auf die Versorgung der Ziegeleien mit Kohlen, mit Ölen usw. zutreffen. Auch der Papierbezug könnte gemeinsam erfolgen. Selbst die Beschaffung von Maschinen und ihrer Ersatzteile könnte die Einkaufsgesellschaft in den Kreis ihrer Tätigkeit ziehen; sie könnte z. B. ihren Mitgliedern Bagger zur Verfügung halten. Für die Gesellschaft ist die Beschaffung aller solcher Dinge erfahrungsgemäß mit geringeren Unkosten verknüpft; und da sie nur die Förderung der Betriebe ihrer Mitglieder zum Gegenstande hat, wird sie ihnen auch geldliche Vorteile bieten können. Das bleibt natürlich nicht ohne Einfluß auf die Gestehungskosten der Ziegel; diese werden geringer und führen letzten Endes auch zu einer Verbilligung der Ziegel selbst.

Damit ist die Reihe der Vorteile, die der gemeinsame Ein- und Verkauf mit sich bringt, bei weitem noch nicht erschöpft. Die Verkaufsvereinigung kann auch die Regelung der Arbeitsverträge in die Hand nehmen und darüber wachen, daß die Interessen der Ziegeleibesitzer als Arbeitgeber nicht völlig unterdrückt werden. Es besteht wohl kein Zweifel darüber, daß schwere Kämpfe mit der Arbeiterschaft bevorstehen, da ohne Gegengewicht der § 153 GO aufgehoben worden ist und außerdem mit einer gründlichen Erschwerung in der Beschaffung der Arbeitskräfte gerechnet werden muß. Die Arbeiter werden höhere Löhne fordern, und die Behör-

den werden dafür eintreten, daß sie bewilligt werden, wobei man eine Herabsetzung der Ziegelpreise noch als etwas Selbstverständliches ansieht. Auch in dieser Richtung kann nur ein lückenloses Zusammenstehen die Ziegeleien vor dem Schlimmsten bewahren. Wo immer die Ziegelindustrie hinschaut — die Staatshilfe ist stets auf der anderen Seite! Nur der Zusammenschluß in den geschilderten Formen kann eine Gesundung verbürgen! 0123 o.

Die Tonwarenindustrie während und nach dem Kriege

Durch den Krieg ist der überwiegende Teil der Tonwarenindustriebetriebe wegen Arbeiter- und Kohlenmangels sowie allgemeiner Geschäftslosigkeit zum Stillstand gebracht. Eine Besserung dieser Verhältnisse wird vor Friedensschluß kaum eintreten. Dafür ist wohl mit aller Bestimmtheit zu erwarten, daß nach dieser langen Ruhepause der Betrieb, wo die Umstände es irgendwie gestatten, mit aller Kraft wieder aufgenommen wird, da die Erzeugnisse der Ziegel- und Tonwarenindustrie vom Baufach und der Landwirtschaft stark begehrt werden.

Es ist daher allen Betriebsunternehmern sehr zu empfehlen, wo dies nicht bereits geschehen ist, ihre Betriebsanlagen, besonders die Maschinen, bei Zeiten durch erfahrene Facharbeiter in Ordnung bringen zu lassen. Nichts rächt sich mehr an den Maschinen, als wenn sie auf längere Dauer von Rost, Grünspan, Kesselstein, Erde und Sand angefressen werden; falls man diese Übelstände nicht rechtzeitig beseitigt, führen sie zu umfangreichen und kostspieligen Ausbesserungen. Ferner ist zu berücksichtigen, daß Maschinenschlosser nach dem Kriege voraussichtlich nur schwer zu haben sein werden, da Schiffswerften, Eisenbahnen und überhaupt alle Maschinenfabriken, deren Betriebe jetzt ebenfalls darniederliegen, geschulte Arbeiter selbst bei hohen Löhnen nicht in genügender Anzahl erhalten werden. Wie die Betriebsmaschinen, so ist auch die gesamte Werkanlage, vorzugsweise die Dächer, nachzusehen und auszubessern. Die Öfen sind unbedingt gegen Feuchtigkeit zu schützen, da bei ihrer Wiederinbetriebsetzung der erste Brand erfahrungsgemäß sowieso auf mancherlei Schwierigkeiten stoßen dürfte. Wenn irgend möglich, sind das Ofenmauerwerk, besonders der Brennkanal, gehörig instand zu setzen und die Rauchverschlüsse nachzusehen, Fördergeräte und Schienenwagen unter Dach zu stellen, die Geleise von Erde und Sand zu reinigen und tunlichst mit einem schützenden Anstrich (Teeröl) zu versehen; fliegende Geleise stellt man am besten in Stapeln. Auch wende man den Tongruben besondere Beachtung zu, indem man sie, wenn irgend angängig, dauernd entwässert; hohe Tonwände sind vor Einsturz zu bewahren, damit nicht Abraum, Sand und Mergel sich mit dem guten Ton vermengen.

Nur die Beseitigung oben angeführter Übelstände bietet Gewähr, den Betrieb jederzeit ordnungsmäßig wieder aufnehmen zu können. D. 59 v.

Zementprüfung

Die von W. Braun in Nr. 72 der Tonindustrie-Zeitung angeregte Änderung in der Form der Probekörper für die Zementprüfung ist berechtigt. Beim Würfel ist es nicht möglich, daß die Kanten namentlich in den unteren Teilen so fest sind wie der innere Kern. Deshalb gibt es die ziemlich beträchtlichen Unterschiede in der Festigkeit, die wohl auch dadurch verursacht werden, daß bei dem Füllen der Formen die Ecken nicht genügend voll gedrückt werden. Bei zylindrischer Form kann sich der Mörtel gleichmäßig an die Wand drücken. Auch ist es ganz richtig, daß die Richtung des Druckes bei der Prüfung senkrecht zur Schlagrichtung beim Anfertigen sein soll. Man hat in den Normen wohl darum den Druck auf die Seitenflächen genommen, weil sie ebener sind als die untere und obere. Legt man auf die obere Fläche beim Zerdrücken ein Stück wenig elastische Gummischeibe, etwa von einem alten durchwobenen Gummiriemen, so kommen Unebenheiten weniger zur Geltung. Häufig wird beim Füllen der Formen der Fehler gemacht, daß man den Mörtel schichtenweise eindrückt. Auf diese Weise entstehen eher Luftblasen, als wenn mit der Spitze des Löffels hineingestoßen und erst ausgeglichen wird, wenn die Form fast voll ist. Ich glaube, daß man mit der zylindrischen Form der Druckkörper viel gleichmäßigere Festigkeiten erzielen würde als mit dem Würfel, und zwar nicht nur bei den Sand-, sondern noch mehr bei den Betonproben. Eine Aussprache in dieser Sache wäre zum allgemeinen Wohle der Industrie zu wünschen. A. Daiber. 70 gr.

So dankenswert es ist, auf die Verbesserung von Prüfverfahren zu sinnen, so möchte ich doch glauben, daß man an Verfahren, welche in der ganzen Welt eingeführt sind, nicht rütteln sollte, wie dies durch Herrn Braun in Nr. 72 geschieht. Zum anderen wüßte ich wirklich nicht, warum die Würfel unhandlich sein sollen. Ich möchte mich mit allen mir zur Verfügung stehenden Mitteln gegen das Verwerfen der Würfelform wenden. In allen Ländern sind die Würfelformen eingeführt und würden dann alle ins alte Eisen wandern müssen. Außerdem ist es nicht ganz leicht, gleichmäßige Halbzylinder herzustellen. Sie können doch nur auf der Drehbank als Zylinder ausgebohrt werden, die später in zwei Hälften geschnitten werden. Dadurch werden die Zylinder schon um zwei Schnittflächen kleiner. Der eine Vorzug, daß die Körper stets in der Einschlagrichtung geprüft werden müssen, ist nicht groß genug, um deshalb eine Umwälzung herbeizuführen. Sodann würden alle früheren Ergebnisse der Zementprüfung wertlos werden, weil keine Verhältniszahl zwischen Zylinder und Würfel gefunden werden kann. Es mögen ja noch andere Gründe vorhanden sein, welche zu Gunsten der neuen Prüfweise sprechen, wie erhöhte Festigkeit, doch ist der Nachteil der Einführung neuer Formen derartig groß, daß man aus Zweckmäßigkeitsgründen beim alten bleiben sollte. S. Leopold. 0298 -dh-

Wärmestrahlung

Der Kachelofen ist wohl ohne Zweifel der zweckmäßigste und wirtschaftlichste Wärmehalter oder -speicher für Wohnräume. Da Stillstand aber die erste Stufe eines Rückschrittes ist, scheint es geboten, der Glasur einige Aufmerksamkeit zuzuwenden. Zunächst müßte wohl der Färbung größere Beachtung geschenkt werden, von dem Gesichtspunkte ausgehend, daß ein dunkler Körper die Wärme schneller abgibt als ein heller. Dies hat zur Folge, daß ein weißer Ofen stets kalt erscheint, weil er die Wärme besser festhält als ein dunkelbrauner oder tiefgrüner Ofen. Ein dunkler Ofen wird gewöhnlich für wärmer gehalten, weil er die Wärme schneller abgibt. Es kann nicht schwer halten, durch planmäßige Versuche zu ermitteln, wie bedeutend der Unterschied ist.

Auch die Gestaltung der Oberfläche ist nicht gleichwertig. Eine stumpfe Oberfläche strahlt die Wärme schneller oder kräftiger aus als eine blanke, glänzende. Je nach dem Zweck, welcher mit dem Ofen erreicht werden soll, hat man daher zu wählen zwischen heller und dunkler Glasur, sowie zwischen stumpfer und glatter Oberfläche.

Will man weitergehen und die Betrachtung über die Wärmeabgabe auf die Ofenzüge übertragen, so muß man hier, um zu einem wirtschaftlichen Ofen zu kommen, die entgegengesetzten Verhältnisse zu Grunde legen. Die Wandungen der Ofenzüge müssen die Wärme schnell und kräftig aufnehmen, damit die Heizgase ihre Wärme möglichst ausgiebig an die Wandungen abgeben können. Der Ofen selbst soll jedoch die Eigenart haben, seine Wärme nur allmählich abzugeben, damit er möglichst 24 Stunden lang als Wärmespeicher dient und Wärme abgibt; nur dann reicht ein einmaliges Heizen am Tage aus, um den Ofen über Tag und Nacht zum Wärmespender zu machen. 0148 v.

Fragekasten

Frage 86. Gasgebrannter Kalk. Das Auseinanderfallen der Formlinge im Härtekessel durch schwer löschbare Kalkteilchen löst die Frage aus, ob es nicht ratsam wäre, durch Gas gebrannten Kalk bei der Kalksandsteinherstellung zu verwenden. Liegen Erfahrungen hierüber vor? 74

Antwort: Bei Aufstellung der Frage schwebte wohl der Gedankengang vor, daß eine Verunreinigung des Kalkes durch Aschenanflüge die Schwerlöschbarkeit einzelner Teilchen bedingt. Diese Anschauung trifft zum Teil zu. Es gibt aber auch Kalksteine, welche mit Silikaten durchsetzt sind und nach dem Brennen schwerlöschende Teile enthalten. Sie sehen daraus, daß das Brennen mit Gas kein Hilfsmittel gegen schwerlöschende Kalkteilchen ist. 74

Frage 75. Feuerfeste Fabrik. Die Frage und die 1. Antwort sind in Nr. 75 erschienen. 64

2. Antwort: Da, wie ja allgemein bekannt ist, zurzeit äußerste Nachfrage nach feuerfesten Ziegeln vorhanden ist, so glauben viele Ziegeleibesitzer gut zu tun, ihre Erzeugung in eine solche feuerfester Ziegel umzugestalten. Vielen wird aber eine bittere Enttäuschung nicht erspart werden, denn eine derartige Geschäftslage, wie sie bis vor kurzem herrschte, wird und kann für diese Erzeugnisse nicht auf die Dauer bestehen bleiben. Bei einem Rückschlag aber wird nur derjenige Besitzer, der auf Grund langjähriger Erfahrungen in der Lage ist, gute Ware für die verschiedenen Industrien herzustellen, und der infolge günstiger Rohstoffverhältnisse auch später wettbewerbsfähig ist, seinen Platz behaupten können. Da Sie selbst über diesbezügliche Erfahrungen nicht verfügen, würden Sie ohne einen tüchtigen Schamottefachmann als Betriebsleiter nicht auskommen. Ob und für welche Industriezweige sich Ihr Ton am besten eignet, kann Ihnen ohne weiteres niemand angeben. Ich würde Ihnen zwecks diesbezüglicher Feststellung raten, eine Probe Ihres Rohstoffes an das Vereinslaboratorium der feuerfesten Fabriken (Berlin NW, Dreysestraße 4) zu senden, das Ihnen auf Grund eingehender Untersuchungen neben der Zusammensetzung Ihres Tones auch Angaben über die Verwendungsmöglichkeiten machen wird. In bezug auf die Belieferung von Glashütten kann ich mich voll und ganz dem ersten Herrn Antwortgeber anschließen; denn in Glashütten Eingang zu finden, ist schon für eine allgemein als leistungsfähig anerkannte Schamottefabrik schwer, für einen Anfänger aber ganz unmöglich. Bei Eisenhüttenwerken dürfte es Ihnen eher möglich sein, in das Geschäft zu kommen. Es hängt dann nur davon ab, ob Sie brauchbares Gut liefern können. Der gewöhnliche Hoffmannsche Ringofen mit Schüttfeuerung eignet sich ohne weiteres nicht zum Brennen von guten Schamotteziegeln, denn die zum Garbrand dieser Steine erforderliche Temperatur von 1200—1300° dürften Sie in diesem Ofen kaum erreichen oder im günstigsten Falle höchstens unter dem Gewölbe; in der Mitte und auf der Sohle des Ofens hingegen werden Sie viel Schwachbrand und Ausschuß erzielen. Also ohne Umbau Ihres Ofens können Sie jedenfalls garnicht daran denken, in die Reihe der wettbewerbsfähigen Schamottefabriken zu treten. Es dürfte Ihnen auch kaum möglich sein, das, was Sie wünschen, aus Büchern zu erlernen. Derartige Kenntnisse lassen sich nur durch langjährige praktische Erfahrungen sammeln. Als bestes hochwissenschaftliches Werk, in welchem auch die Herstellung feuerfester Waren eingehend abgehandelt wird, empfehle ich Ihnen Bruno Kerl, Handbuch der gesamten Tonwarenindustrie. Ing. R. 64

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Kriegsbeschädigtenfürsorge. Von Dr. S. Kraus. (Band 523 aus Natur und Geisteswelt). Leipzig-Berlin 1917. Verlag B. G. Teubner. 116 Seiten, 12½ : 18½ cm. Preis: Geh. 1,20 M, geb. 1,50 M.

Die Wiederertüchtigung unserer Kriegsbeschädigten zur Arbeit ist eine Forderung, deren Erfüllung nicht nur aus privatwirtschaftlichen, sondern auch aus volkswirtschaftlichen und ethischen Gründen heraus mit allen Kräften angestrebt werden muß. Daher durfte auch der Staat den Kriegsbeschädigten die Verwertung ihrer Arbeitskraft nicht allein überlassen, sondern mußte dafür sorgen, daß die Beschädigten in jene Berufe gelangen, für die ihre Kraft noch ausreicht, daß sie insbesondere auch mit der bestmöglichen beruflichen Ausbildung ausgestattet dahin gelangen. In vorliegender Schrift zeigt der Verfasser, was bisher auf dem Gebiete der Kriegsbeschädigtenfürsorge geleistet ist, weist er Mittel und Wege zum weiteren Gelingen dieser großen Aufgabe. Einer Zusammenstellung der im Deutschen Reiche bestehenden Organisationen der Kriegsbeschädigtenfürsorge folgen zunächst eine Reihe von Maßnahmen, die den für das Gelingen der Arbeitsfürsorge so unumgänglich notwendigen Anpassungswillen der Kriegsversehrten wecken, beziehungsweise fördern sollen. So fordert der Verfasser ein gründliches Heilverfahren, Maßnahmen der Geistes- und Gemütsbildung, Maßnahmen der Familienfürsorge, gesetzliche Sicherstellung angemessener Höhe der Renten und angemessener Fristen, während welcher die festgesetzten Renten nicht verändert werden dürften, Mitwirkung der Kreise, denen die Kriegsbeschädigten angehören, bei der ganzen Kriegsbeschädigtenfürsorge, insbesondere bei dem Rentenverfahren und bei der Arbeitsfürsorge. Weitere Abschnitte behandeln dann die Heilfürsorge, die wichtige Berufsberatung, die der Verfasser als Mittelpunkt der Kriegsbeschädigtenfürsorge betrachtet sehen will, Arbeits- und Erwerbsfürsorge, Lazarettbeschäftigung, Unterricht und Berufsschulung der Kriegsversehrten. Ein Merkblatt des Preußischen Kriegsministeriums sowie die amtlichen Mitteilungen desselben betr. Grundsätze für die Bewilligung von Zusatzrenten vervollständigen den Inhalt der kleinen Schrift, die geeignet ist, weiteste Kreise und nicht zuletzt die Kriegsbeschädigten selbst davon zu überzeugen, daß für fast alle, auch die Schwerstbetroffenen, bei zweckentsprechender Anleitung und Ausbildung ein selbständiges Erwerbsleben möglich ist. 53 sg.

Rechts- und Verwaltungspflege

Entschädigung für Feierschichten. Die Geltung der Verordnung vom 31. Januar 1918 über die Entschädigung der infolge Kohlenmangels feiernden Arbeiter kriegswichtiger Betriebe (Nr. 18, S. 82) ist durch Beschluß des Bundesrats vom 4. Juli bis zum 30. September 1918 verlängert worden. Auch in diesem Beschlusse hat der Bundesrat zu der Frage, ob eine Rechtspflicht des Unternehmers zur Zahlung von Entschädigungen aus dem den Gegenstand der Verordnung bildenden Grunde besteht, keine Stellung genommen. Die hier und da vertretene Auffassung, daß der Bundesrat eine grundsätzlich bindende Entscheidung habe treffen wollen, ist nicht haltbar. Von einer Vorschrift zwingenden Rechts konnte deshalb abgesehen werden, weil bei den vorausgegangenen Verhandlungen Arbeitgeber und Arbeiter die Einsetzung ihres ganzen Einflusses für die Durchführung der Bestimmungen der Bundesratsverordnung zugesagt haben, damit der Zweck der Verordnung, die volle Arbeitsbereitschaft der kriegswichtigen Betriebe zu wahren, erreicht wird. J 131

Fristsetzung beim Verzuge. Nach § 326 BGB ist bei einem gegenseitigen Vertrage der im Verzuge befindliche Vertragsteil schadenersatzpflichtig, wenn der andere Teil ihm zur Bewirkung der Leistung eine angemessene Frist gesetzt und erklärt hat, daß er die Annahme der Leistung nach dem Ablauf der Frist ablehne. Nach feststehender Rechtsprechung bedarf es jedoch der Fristsetzung nicht, wenn der säumige Teil die Erfüllung ausdrücklich verweigerte. Eine solche Weigerung kann aber in einer einfachen Erklärung des Verkäufers, er habe die den Gegenstand des Lieferungsvertrags bildende Ware nicht mehr und könne daher nicht weiter liefern, nicht gefunden werden; sie bedeutet vielmehr nur die Annahme, nicht liefern zu können. Deshalb darf eine etwaige Bereitwilligkeit des Lieferers bei Setzung einer Nachfrist unter gesetzmäßiger Androhung der Folgen, sich um die Beschaffung der Ware zu bemühen, nicht als ausgeschlossen gelten. Bei diesem Standpunkte der Rechtsprechung empfiehlt sich stets, dem Lieferungsverpflichteten beim Verzuge eine angemessene Nachfrist zu setzen und ihm anzudrohen, daß die Annahme der Leistung nach Ablauf der Frist abgelehnt werde. Nur unter dieser Voraussetzung geht der Anspruch auf Erfüllung mit fruchtlosem Ablauf der Nachfrist unter, während es sonst dem Käufer unbenommen bleibt, auf dem Klagewege Lieferung zu verlangen (Kammergericht 6 U 1299/18 und RG II 105/18 vom 5. Juli 1918). J 132

Betriebsgeheimnis und Kriegsbedarf. Das Reichsschiedsgericht hat jüngst entschieden, daß die Bundesratsverordnung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (in der Fassung vom 26. April 1917) auch auf Erfindungen und Betriebsgeheimnisse, also auf die Enteignung geistigen Eigentums anwendbar ist. Die betreffende Entscheidung erging aus Anlaß der Festsetzung des Übernahmepreises für enteignete Konstruktionszeichnungen, wofür sich das Reichsschiedsgericht für zuständig erklärte. J 133

Handelsnachrichten

Westdeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im Juni 1918

Ravensberg. Die Bautätigkeit ruht. Von den etwa 40 Ziegeleien der Ravensberger Ziegelei-Convention arbeiten nur drei. Die anderen Betriebe ruhen vollständig und werden auch bei den festgesetzten Richtpreisen, die die Selbstkosten nicht decken, nicht wieder aufgenommen werden. Die Lagerbestände sind gering. Die Regierung wünscht die Anfertigung von Ziegeln zur Abwehr der drohenden Wohnungsnot. Wenn aber die Richtpreise nicht erhöht werden, würde die Aufnahme der Betriebe die Daseinsmöglichkeit der Ziegeleien bedrohen.

Borghorst i. W. Es ist noch immer keinerlei Bautätigkeit und infolgedessen auch kein Absatz in Ziegeln und Baustoffen zu verzeichnen. Der Preis für Mauerziegel ist im Bereich des VII. Armeekorps auf 55 M für das Tausend festgesetzt worden; bei kleinen Mengen darf ein Aufschlag von 10 vH genommen werden. Alle Betriebe ruhen; nennenswerte Lagerbestände finden sich nicht. Einstweilen sind gar keine Aussichten auf Absatz vorhanden.

Hamm, Westf. Außer der Fortsetzung des Bahnhofsbaues ruht jede Bautätigkeit und damit auch der Ziegelabsatz. Das stellver-

tretende Generalkommando hat in den letzten Wochen Richtpreise für den Bezirk des 7. Armeekorps festgesetzt (vgl. Nr. 79, S. 371), die aber so niedrig sind, daß die Unkosten kaum gedeckt werden, geschweige denn ein bescheidener Nutzen erzielt werden kann. Warum in den benachbarten Kreisen Lippstadt, Soest usw. der Richtpreis auf 60 M, also 5 M höher festgesetzt ist, bleibt in Hamm und Umgegend unverständlich. Diese einseitige Bevorzugung gewisser rein ländlicher Bezirke hat viel böses Blut gemacht und Erbitterung hervorgerufen. Wenn die Richtpreise so bleiben, muß das Ziegelgewerbe einer trüben Zukunft entgegensehen.

Essen. Die öffentliche Bautätigkeit sowie die Kriegsbauten werden nach wie vor weiter geführt, neue Bauten sind nicht in Angriff genommen worden; die private Bautätigkeit hat bisher noch keine Belebung erfahren. Mauerziegel sind nach wie vor, wenn auch nicht mehr so viel, gefragt, doch machen sich Anzeichen bemerkbar, daß sich der Bedarf in Zukunft verringern wird. Verblender und Dachziegel sind auch nur im Rahmen des gerade vorliegenden Bedarfs gefragt. Auf dem Bau-, Hypotheken- und Grundstücksmarkt ist es ziemlich still. Der Betrieb auf den Ziegeleien ist nach wie vor recht schwierig und hat eine Besserung leider nicht erfahren. Besonders durch den Mangel an geübten Arbeitern wird der Betrieb auf vielen Ziegeleien außerordentlich erschwert. Die Wagengestellung läßt, da sie bekanntlich in den Monaten Juni und Juli am besten zu sein pflegt, nicht so sehr viel zu wünschen übrig. Lagerbestände sind nicht vorhanden; was angefertigt wird, findet meistens sofort Absatz. Die Aussichten sind nach wie vor gut.

Dortmund. Die Verhältnisse haben sich seit dem vorigen Monat nicht viel geändert, doch scheint sich auf dem Baumarkte allmählich eine kleinere Besserung bemerkbar zu machen. Die Wohnungsnot ist hier wie in allen Industriestädten nach und nach so brennend geworden, daß endlich durchgreifende Maßnahmen getroffen werden müssen, wenn nicht nach Beendigung des Krieges unhaltbare Verhältnisse eintreten sollen. Schon jetzt ist keine Wohnung zu haben, und der Magistrat berechnet, daß Dortmund in der Übergangszeit mindestens 3000 bis 4000 mittlere und kleine Wohnungen zu schaffen haben wird. Der Ausfall an Wohnungen während der vier Kriegsjahre und der drei folgenden Übergangsjahre wird auf mindestens 11 000 geschätzt. Solchen Zahlen ist durch Freigabe von Kellerwohnungen, Dachböden und sonstigen kleinlichen Mitteln nicht beizukommen. Den Gedanken, Wohnbaracken zu erbauen, hat man aufgegeben, da eine dreiräumige Wohnung in einer solchen Baracke unter 8—10 000 M nicht herzustellen ist; dazu käme dann noch der Bodenpreis. Ein Versuch mit der Errichtung von Kleinhäusern vereinfachter Bauart mit Ersatzstoffen soll sofort gemacht werden, wobei neben Schlackensteinen hauptsächlich Kesselasche-Quadersteine benutzt werden sollen. Das Hauptaugenmerk will die Stadtverwaltung aber doch auf die Errichtung von massiven Neubauten richten. Die Werke wollen sie dabei tatkräftigst unterstützen. So beabsichtigen Hoesch 260, Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft 252, Gewerkschaft Dorstfeld 98, Dortmunder Union 350 und Gewerkschaft Tremonia 200 Wohnungen zu errichten. Auch der Spar- und Bauverein will 156 Wohnungen erbauen, und die Kirchengemeinden stellen Baugelände zu mäßigem Preise zur Verfügung. Mit den Bauunternehmern ist über 28 Häuser mit 233 Wohnungen verhandelt worden. Baupolizeilich genehmigt sind 14 Häuser mit 88 Wohnungen, und für 43 Häuser mit 320 Wohnungen liegen Gesuche vor. Eine weitere Sorge ist die Beschaffung von Baustoffen. Es werden dringend über 100 Millionen Ziegel benötigt, doch sind zurzeit in Dortmund nur 7 Millionen gebrauchsfertig, die dazu noch von der Heeresverwaltung beschlagnahmt sind. Man hofft, in kürzester Zeit die Wiederaufnahme der Ziegeleibetriebe durchsetzen zu können. Auch wegen des Ankaufs einer eigenen Ziegelei durch die Stadt schweben Verhandlungen. Inzwischen sind im Bereiche des VII. Armeekorps die Richtpreise für Ziegel festgesetzt, und zwar für den größten Teil auf 55 M für das Tausend ab Ofen und nur für wenige Kreise auf 60 M (Vgl. Nr. 79, S. 371).

Bochum, Herne, Wanne. Auch im Juni boten Kriegs- und Industriebauten fast die einzige Bautätigkeit. Privatbauten werden nicht errichtet. Am Ziegelmarkt herrscht daher Ruhe. Die ansässigen Ziegeleien haben ihre Bestände aufgebraucht, neue Ziegel werden nicht erzeugt, da es an Arbeitern, Versandmitteln und Brennstoffen fehlt. Weit besser stehen sich die Zechenziegeleien, denen Brennstoffe zur Verfügung stehen. Neben Beton und Eisenbeton machen sich neuerdings auch Schwemmsteine recht bemerkbar, ebenso Kalksandsteine. Alle diese Wettbewerbsbaustoffe wirken preisdrückend. Der Grundstücks- und Hypothekenmarkt kann im Hinblick auf die voll beschäftigte Industrie als befriedigend bezeichnet werden. Dachziegel, Deckenziegel und Sonderwaren blieben fast außer Nachfrage. Den in die Wege geleiteten Maßnahmen zur Gesundung und Besserung der Wohnungsverhältnisse nach zu urteilen, sind die Aussichten zufriedenstellend.

Duisburg. Während die Privatbautätigkeit ruht, ist bei den industriellen Werken eine weitere Förderung zu verzeichnen. Die Nachfrage nach Ziegeln ist der Lage entsprechend lebhaft, doch befriedigen die Absatzverhältnisse für ansässige Ziegelwerke nur wenig. Die Bestände sind fast ganz geräumt. Infolge der Schwierigkeiten in der Versand-, Arbeiter- und Kohlenfrage haben die Werke, die eine Inbetriebsetzung vorgesehen hatten, ihre Absicht aufgegeben. Da Ziegel nicht mehr zu beschaffen waren, haben sich Beton, Eisenbeton, Schlackensteine und in letzter Zeit auch vereinzelt die Erzeugnisse der Zechenziegeleien, denen es an Brennstoff nicht fehlt, Eingang zu verschaffen gewußt. Am Grundstücksmarkt herrscht mäßige Belebung. Gelder sind nur unter Schwierigkeiten zu erhalten. Die Zahlungsbedingungen lauten verschieden; zumeist wird Barzahlung verlangt. Augenblicklich schweben großzügige Pläne für Kleinwohnungsbauten, doch wird die Belebung der Lage in erster Linie von der Beseitigung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten abhängen. Maßnahmen zur Freigabe sowie zur Bewirtschaftung und Beschaffung von Baustoffen sind von der Stadtverwaltung bereits in die Wege geleitet worden. So wurden kürzlich 420 000 M bewilligt. Außerdem hat die Stadtverwaltung für die Errichtung von Wohnhäusern bereits 5 Millionen Schwemmsteine käuflich erworben.

Neuß, Crefeld. Mit dem ersten Halbjahr 1918 ist die erhoffte Besserung am Baumarkt nicht eingetreten. In Neuß werden nur die allernötigsten Ausbesserungsarbeiten, in Crefeld Heeres- und Industriebauten ausgeführt. Der Ziegelabsatz ist eher zurückgegangen, als daß er zugenommen hätte. Wettbewerbsbaustoffe, namentlich Kalksandsteine, beeinflussen den Ziegelmarkt nicht unerheblich. Die Ziegeleibetriebe liegen mit Rücksicht auf den Kohlenmangel, die Versandschwierigkeiten und die Schwierigkeiten der Arbeiterbeschaffung ruhig. Die Inbetriebsetzung erscheint fast undurchführbar. Am Grundstücks- und Hypothekenmarkt herrscht Ruhe. Gelder sind nur unter Schwierigkeiten zu haben. Die Lagerbestände sind aufgebraucht. Die Zahlungsbedingungen lauten zumeist auf Barzahlung. Die Wohnungsfrage gewinnt an Beachtung; auch sollen Maßnahmen zur Freigabe der beschlagnahmten Baustoffe ergriffen werden. Die Industrialisierung im neuen Rheinhafen zu Crefeld gewinnt an Verbreitung.

Hamborn, Oberhausen, Sterkrade. Bezüglich der Bautätigkeit sowie der Lage der Ziegelindustrie und der Wettbewerbsbaustoffe herrschen die gleichen Verhältnisse wie in den vorgenannten Orten. Am Grundstücksmarkt herrscht Belebung; es wurde Baugelände für Privatbauten umgesetzt. Der Geldmarkt ist ruhig, Hypotheken sind nur mit Schwierigkeiten zu beschaffen. Die Wohnungsfrage steht auch hier im Vordergrund. Baugesellschaften und Behörden haben die Durchführung großer Bauvorhaben in Aussicht genommen. So hat die Stadtverwaltung Sterkrade den Bau von 225 Wohnhäusern mit insgesamt 300 Wohnungen für mehr als 2 Millionen M beschlossen. Außer weiteren großzügigen Bauvorhaben der Industrie sind auch öffentliche Bauten verschiedener Art in Aussicht genommen.

Düsseldorf. Das Fehlen der Handwerker und die Beschlagnahme der Baustoffe hatten auch im Juni eine weitere Zurückhaltung im Baugeschäft zur Folge. Soweit Dringlichkeitsbauten in Frage kommen, sind Baugenehmigungen zugesagt. Industriebauten wurden im Berichtsmonat, soweit Arbeitskräfte und Versandmittel zu beschaffen waren, weiter gefördert. Der Ziegelabsatz bewegt sich in engen Grenzen. Die Lagerbestände sind vollständig erschöpft. Neue Ziegel werden nicht angefertigt; die Ziegeleibetriebe ruhen, da ihnen weder Arbeitskräfte noch Kohlen zur Verfügung stehen. Einige Werke, die eine Inbetriebsetzung in Aussicht genommen hatten, sind infolgedessen von ihrem Vorhaben zurückgetreten. Während Ziegel kaum oder nur mit besonderen Schwierigkeiten zu beschaffen sind, gewinnen Wettbewerbsbaustoffe verschiedener Art weiteren Eingang. Der Grundstücksmarkt ist ziemlich belebt. Die Beschaffung von Geldern bereitet nach wie vor Schwierigkeiten. Die Belieferung der Baustellen mit Ziegeln erfolgt wie bisher fast nur von auswärtigen Werken, soweit diese über Ziegelbestände verfügen.

Cöln, Bonn. Gegenüber dem Vormonat ist am Bau- und Ziegelmarkt keine merkliche Veränderung eingetreten. Soweit nicht Heeresbauten oder Bauten der Kriegsindustrie in Frage kommen, ist jegliche Bautätigkeit unterbunden. Am Ziegelmarkt herrscht daher Ruhe. Die Ziegeleibetriebe liegen still, da der Kohlen-, Leute- und Fuhrwerksmangel die Lage nach wie vor merklich beeinflußt. Die Lagerbestände sind fast alle aufgebraucht. Neue Formlinge harren vereinzelt des Abbrennens. Die Preise sind kriegsamtlich festgesetzt. Die Zahlungsbedingungen lauten zumeist auf Barzahlung. Da die ansässigen Ziegeleien nicht liefern können, sind Werke der Umgebung, soweit sie noch über Bestände verfügen, an dem Baugeschäft beteiligt. Infolge der Ziegelknappheit können sich Beton, Eisenbeton, Schwemm- und Schlackensteine weiter Eingang verschaffen. Die Wohnungsfrage findet besondere Beachtung. U. a. hat die Gemeinnützige Aktiengesellschaft für Wohnungsbau eine umfangreiche Bautätigkeit in Aussicht genommen; man spricht von 2400 Kleinwohnungen in verschiedenen Stadtbezirken. Der Grundstücksmarkt ist ziemlich belebt. Die Stadtverwaltung steht der Aufschließung alter Stadtteile zu Geschäftspalästen oder Verwaltungsgebäuden wohlwollend gegenüber.

Aachen. Die private Bautätigkeit versagt vollständig, während die Kriegs- und Heeresbauten das Ziegelgeschäft etwas beleben. Gleichzeitig herrschen aber hinsichtlich der bekannten Wettbewerbsbaustoffe immer noch erhebliche Schwierigkeiten. Die Bestände auf den Ziegeleien sind erschöpft. Die Betriebe ruhen infolge der Leute-, Kohlen- und Versandschwierigkeiten, die sich kaum beheben lassen werden. Der Grundstücksmarkt ist ziemlich belebt. Mit den herrschenden Bestrebungen der Seßhaftmachung auf eigener Scholle, der Förderung der landwirtschaftlichen Bauten und der in Aussicht gestellten Wiederaufnahme der Bautätigkeit zur Behebung der Wohnungsnot scheinen die Verhältnisse einer Besserung, wenn auch noch keiner durchgreifenden Belebung, entgegenzugehen. Die Freigabe der benötigten Baustoffe ist zugesagt. Der Geldmarkt ist schwach belebt. Die Ziegelpreise sind durch das Kriegsamt festgesetzt.

Dillenburg. Die private und öffentliche Bautätigkeit ruht fast vollständig. Nur die allernötigsten Ausbesserungen und kleinere landwirtschaftliche Bauten werden ausgeführt. Die ersten diesjährigen Mauerziegel, die von der Ende Mai als einzigen in Betrieb gekommenen Ziegelei jetzt zum Versand gebracht werden, finden, da gar keine Lagerbestände vorhanden sind, vorläufig guten Absatz. Der Betrieb dieses Werkes stellt sich anscheinend in diesem Jahre etwas günstiger als in den beiden Vorjahren, da ihm Kriegsgefangene in genügender Anzahl zur Verfügung gestellt worden sind, so daß die Erzeugung größer werden dürfte. Die von einem Hochofenwerk hergestellten Schlackensteine beeinflussen die Marktlage zurzeit nicht, da sie zum größten Teil von dem Werk selbst verbraucht werden. Dagegen machen Schwemmsteine, welche auch während des Krieges infolge des geringeren Kohlenverbrauches in größeren Mengen hergestellt werden können, sowie der Betonbau, der zu Maschinenfundamenten und dergleichen meistens Verwendung findet, dem Ziegelabsatz recht erheblichen Wettbewerb. Die Aussichten auf Absatz sind nicht besonders gut.

---

ker **Verkaufsgesellschaft vereinigter Ziegeleien m. b. H. (Lehrte, A. G. Burgdorf, Hann.).** Die Gesellschaftsversammlung hat am 26. Juni 1918 folgendes beschlossen: a. Die Dauer der Gesellschaft ist bis 31. Dezember 1918 verlängert. b. Der Geschäftsführer Eggers ist bis auf weiteres allein vertretungsberechtigt. H

it **Vorarlberger Zementwerk Lorüns, G. m. b. H. (Bludenz).** Der bisherige Prokurist Edwin Müller wurde zum kommerz. Direktor und Geschäftsführer bestellt. Josef Gassner scheidet als Geschäftsführer aus. aZ

Portland-Cement Werk Würenlingen Siggenthal Akt.-Ges. (Würenlingen, Schweiz). Die Satzung ist geändert. Die Unterschriftsberechtigung des bisherigen Direktors Heinrich Egg-Steiner ist erloschen. aZ

Bermuda-Inseln. Beabsichtigter Bau einer Zementfabrik. Auf dieser britischen Kalkstein-Inselgruppe im Atlantischen Ozean wurden die Kalksteinvorkommen von amerikanischen Zementsachverständigen untersucht mit dem Plane, eine Zementfabrik in der Umgegend der Hauptstadt Hamilton anzulegen. amZ 303

Großbritannien. Ein- und Ausfuhr von Zement 1917. Die Zementeinfuhr erreichte im Jahre 1917 einen Wert von 8521 £ gegenüber 5085 £ im Jahre 1916. Die weit bedeutendere Ausfuhr hatte 1917 einen Wert von 1 133 825 £ gegenüber 997 020 £ 1916. amZ 299

Südafrika. Neue Zementfabrik. Unter der Firma Robertson Portland Cement & Lime Co. (Kapstadt) wurde eine Zementfabrik mit einem Kapital von 200 000 £ gegründet. amZ 262

lk **Landauer Kalk- und Ziegelwerk J. Biber & Co. (Landau, Pfalz).** Die Firma ist eingetragen. Zweck: Betrieb eines Kalk- und Ziegelwerkes mit Landwirtschaft. Gesellschafter: Ziegeleitechniker Hermann Biber (Arzheim), Ziegeleibesitzer Karl Biber (Edenkoben), Else Stöpel, geb. Biber, Ehefrau des Kaufmanns Friedrich Jakob Stöpel (Landau) und Auguste März, geb. Biber, Ehefrau des Privatmannes Gustav März (Landau). Zur Vertretung der Gesellschaft sind berechtigt und zwar gemeinschaftlich der Gesellschafter Hermann Biber mit dem Prokuristen Kaufmann Friedrich Jakob Stöpel (Landau). Gesellschafter Hermann Biber und Prokurist Stöpel sind außerdem berechtigt und zwar jeder für sich allein die Gesellschaft zu vertreten, insoweit es sich um Verfügung über Vermögenswerte oder Eingehungen von Verbindlichkeiten je in Höhe von 2000 M und darunter für den einzelnen Fall handelt. Prokura erteilt: Kaufmann Friedrich Jakob Stöpel (Landau). K

J. Biber Landauer Kalk- und Ziegelwerk (Landau, Pfalz). Die Firma ist erloschen. Die Prokura des Hermann Biber und Friedrich Stöpel wurde gelöscht. K

Kreidefabrikgesellschaft (Malmö) (Kritbruksbolaget). Die Gesellschaft hat beschlossen, ihr Aktienkapital durch Ausgabe von 400 neuen Aktien zum Parikurs auf 1 710 000 Kr zu erhöhen. aK

Zditzer Kalkwerke C. Wedell & Co. (Pilsen). Der bisherige Gesellschafter Karl Wedell ist als solcher infolge Ablebens gelöscht. Die Ausübung der Gesellschaftsrechte des verstorbenen Kar Wedell und die Kollektivzeichnungsberechtigung durch Simon Wedeles ist erloschen. Neu eingetragen werden als öffentliche Gesellschafter Leo Wedell und Friedrich Wedell. Prokura erteilt: Privatier Simon Wedeles (Pilsen). aK

Kanada. Gipserzeugung 1917. Die Erzeugung von Gips belief sich im Jahre 1917 auf 339 418 s. t. gegen 341 618 s. t. im Jahre 1916. amG 305 — Gips

Diplolith- & Cementsteinfabrik Dietikon E. G. (Dietikon, Schweiz). Der Vorstand dieser Genossenschaft hat an August Kunz (Zürich) Kollektivprokura erteilt. aZw — Kunststeine u. Zementwaren

Deutsche Kleinwohnungsbau-G. m. b. H. (Bamberg). Die Gesellschaft ist eingetragen. Geschäftsführer: Oberingenieur Karl Otto Wilhelm Kilp (Dresden). Gegenstand des Unternehmens: Bau von Kleinwohnungen, Übernahme von Bauausführungen jeder Art, insbesondere von Beton- und Eisenbetonarbeiten, Beteiligung an gleichartigen Unternehmungen und Errichtung von Zweigniederlassungen. Stammkapital: 90 000 M. B — Beton u. Eisenbeton

Akt.-Ges. für Beton- und Monierbau (Berlin). Die Gesellschaft verkaufte ihr Gipswerk sowie die Gipsdielen- und Zementrohfabrik in Niedersachswerfen an die dortige Ernst Suesmilch-G. m. b. H. Das Gipswerk sowie die Fabrik waren bisher verpachtet. B

Indien. Bedeutende Steigerung der Magnesitgewinnung 1916. Die Gewinnung von Magnesit stieg von 7450 t 1915 auf 17 640 t 1916. amM 302 — Rohstoffe

Kanada. Magnesitgewinnung 1917. Die Gewinnung von Magnesit belief sich im Jahre 1917 auf 58 090 s. t. gegen 55 413 s. t. im Jahre 1916. amM 304

Norwegen. Errichtung einer Graphitfabrik. Eine Fabrik für Graphittiegel, die erste in Norwegen, kommt am Nickel- und Schmelzwerk Bamle in Kürze in Betrieb. amGr 261

Triton-Werke Akt.-Ges. (vormals Ferdinand Müller) (Hamburg). Die Firma ist eingetragen. Zweck: 1. Übernahme und Fortführung der unter den Firmen Triton-Werke W. & H. Müller, Ferdinand Müller und C. Flügge in Hamburg betriebenen Geschäfte. 2. Erzeugung von und Handel mit Metall-, Holz-, Marmor-, Steingut-, Ton- und allen sonst einschlägigen Waren, überhaupt der Betrieb von Erzeugungs- und kaufmännischen Geschäften aller Art, 3. die Übernahme oder Errichtung von Anlagen, Grundstücken, Geschäften oder anderen Unternehmungen, die zur Erreichung der vorgenannten Zwecke dienen, sowie die Beteiligung an solchen Unternehmungen in jeder Form, wie auch deren Wiederveräußerung. Grundkapital: 3 000 000 M. Vorstandsmitglieder: Fabrikanten Gustav Christoph Hugo Müller und Johann Wilhelm Selig Pötter (Hamburg). Gründer der Gesellschaft, welche sämtliche Aktien übernommen haben, sind: Fabrikant Friedr. Ferd. Wilh. Ludwig Müller (Hamburg), Fabrikant Gustav Christoph Hugo Müller (Hamburg), Fabrikant Johann Wilhelm Selig Pötter (Hamburg), Bankier Adolf Arnhold (Dresden) und Gerichtsassessor und Syndikus Dr. jur. Oscar Siegfried Klau (Dresden). Der erste Aufsichtsrat besteht aus: Fabrikant Friedrich Ferdinand Wilhelm Ludwig Müller (Hamburg), Bankier Hans Arnhold (Berlin), Bankier Paul D. Salomon (Berlin), Bankdirektor Ignatz Lasch (Hamburg), Fabrikdirektor Adolf Pohl (Berlin-Charlottenburg) und Kommerzienrat Richard Lichtenstern (Wien). A — Allgemeines

Herm. Löhnert Akt.-Ges. (Bromberg). Die Firma ist in Herm. Löhnert Bromberger Maschinenbau-Anstalt Akt.-Ges. geändert. Fabrikdirektor Wilhelm Gehrmann (Bromberg) ist zum Vorstands-

Westdeutschlands Ziegelpreise Ende Juni 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vergl. den Bau- u. Ziegelmarkt a. S. 411).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25·12·6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Ravensberg	—	55—60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hamm	—	55	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dortmund	—	55	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Witten, Ruhr	—	55	—	—	140	—	—	120	165	—	—	—	53
Aachen	—	55	—	—	—	100	—	55	60	—	—	—	30
Cöln	—	55	—	—	—	100—120	—	55—60	55—60	—	—	—	30—35
Bonn	—	55	—	—	—	100	—	55	60	—	—	—	30
Düsseldorf	—	60—65	—	—	—	100	—	60	55	—	—	—	25—30
Duisburg	—	60	—	—	—	100	—	55	55—60	—	—	—	30
Elberfeld, Barmen	—	60	—	—	—	100—120	—	55 60	60	—	—	—	30—35
Bochum, Herne, Wanne	—	60	—	—	—	120	—	60	55	—	—	—	35
Neuß, Crefeld	—	60	—	—	—	100	—	55—60	55—60	—	—	—	35
Hamborn	—	60	—	—	—	100	—	55	55	—	—	—	—
Oberhausen	—	60	—	—	—	—	—	55—60	—	—	—	—	—
Sterkrade	—	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dillenburg	—	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	60[1])

Bemerkungen: [1]) Schlackensteine.

mitglied bestellt. Derselbe ist ermächtigt, die Gesellschaft entweder gemeinschaftlich mit einem anderen Vorstandsmitglied oder gemeinschaftlich mit einem Prokuristen zu vertreten. Dem Paul Marsch (Bromberg) ist Prokura erteilt. Derselbe ist zur Vertretung der Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder einem zweiten Prokuristen berechtigt. A

Tschöpelner Werke Akt.-Ges. (Weißwasser O.-L.). Dividende 1915/16—1911/12 = 0, 0, 3, 6, 6 vH Laut Bilanz vom 30. 9. 1917 wurden auf Herstellungskonto 144 307,37 M vereinnahmt. Dagegen erforderten Abschreibungen 57 437,21 M; allgemeine Unkosten 58 429,23 M und Zinsen 26 763,47 M, so daß sich ein Gewinn von 1677,46 M ergibt. A

Ungarn. Zur Zwangssyndizierung der Industrie. In einer Regierungsverordnung, durch welche die Zwangssyndizierung der ungarischen Industrie greifbare Gestalt annimmt, wird der Handelsminister ermächtigt, die Herstellung, Verarbeitung, Inverkehrsetzung und den Preis von Industrieerzeugnissen im Verordnungswege zu regeln. Er kann zu diesem Zwecke auch die Zwangsorganisierung anordnen, ferner kann er auch die Organisation und den Wirkungskreis, die Rechte und Pflichten, die Zahlungs- und Vergütungsverpflichtungen der Gesellschaft und den übrigen Mitgliedern gegenüber und ebenso auch das Verhältnis der Gesellschaft zu ähnlichen Gesellschaften regeln. amA 402

Schweden. Förderung der Warenausfuhr. Das Handelskollegium hat auf Rat der Ausfuhrvereinigung beschlossen, Beihilfen für die Entsendung von Sachverständigen zur Förderung des Außenhandels zu gewähren. In Aussicht genommen sind zunächst die Schweiz, Norditalien, Peru, der nördliche Teil von Südamerika und Mittelamerika. Am allerwichtigsten erscheine es aber, sofort einen Vertreter nach Rußland zu entsenden, da sich dort für den schwedischen Handel große Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Auch haben die führenden Männer des Handels und der Finanz ein Kapital zu einem Millionenunternehmen zusammengebracht. Dieses soll dazu dienen, mit Rußland Einfuhr- und Ausfuhrgeschäfte, Speditions- und Kommissionshandel zu treiben. Die Gesellschaft wird Niederlassungen in Stockholm, Riga, Kiew, Odessa und Konstantinopel errichten. amA 290

Zoll- und Verkehrswesen

Deutschland. Vorzugsweise Behandlung von Meßaufträgen bei der Ausfuhrbewilligung. Die Anträge auf Ausfuhrbewilligung für die auf der Messe bestellten Waren erfahren vom Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung (Berlin W 10, Lützowufer 6/8) beschleunigte Behandlung. Die Ausfuhranträge sind vom Meßamt zu stempeln und als Meßaufträge zu kennzeichnen. Zo

Deutschland. Ausfuhr nach Finnland. Nachdem das Wirtschaftsabkommen mit Finnland unterzeichnet ist, wird großer Wert darauf gelegt, daß der Ausfuhrverkehr möglichst bald beginnt. Eine Mitwirkung der Ausfuhr-G. m. b. H. findet nicht statt; vielmehr besteht freier Handelsverkehr. Die Ausfuhrbewilligungsanträge werden daher im üblichen Verfahren wie bei der Ausfuhr nach den übrigen neutralen Staaten bearbeitet. Die Bezahlung soll grundsätzlich bar in der Währung des Verkäufers erfolgen. Zo

Postverkehr mit der Ukraine. Nach der Ukraine werden fortan gewöhnliche offene Briefe, Postkarten und Warenproben befördert. Zugelassen sind vorläufig die deutsche und die russische Sprache. Die Sendungen sind nach den Sätzen des Weltpostvertrags freizumachen. ta

Bulgarien. Zollbehandlung der Wareneinfuhr aus verbündeten und meistbegünstigten neutralen Ländern. Nachdem die Handelsverträge Bulgariens mit Belgien, Frankreich, Großbritannien, Italien, Rumänien und Rußland infolge Kündigung durch Bulgarien mit dem 31. Dezember 1917 außer Kraft getreten waren, sollte die Wareneinfuhr aus meistbegünstigten Ländern nach den Bestimmungen des noch in Kraft befindlichen Handelsvertrags mit Deutschland behandelt werden. Nunmehr sind die Zollämter durch einen neuen Runderlaß angewiesen worden, die Vertragsbestimmungen der außer Kraft getretenen Handelsverträge mit den vorstehend bezeichneten feindlichen Staaten auf die Wareneinfuhr aus verbündeten und solchen neutralen Ländern, welche die Meistbegünstigung genießen, weiter anzuwenden. Zo

Großbritannien und Frankreich. Aufhebung des Ausfuhrverbots gegen Schweden. Das gegen Schweden erlassene allgemeine Ausfuhrverbot ist aufgehoben worden (vgl. 1917, Nr. 127, S. 828 und 1918, Nr. 27, S. 122). Zo

Ecuador. Neuer Zolltarif. Durch den Anfang 1918 in Kraft gesetzten neuen Zolltarif sind die früheren Zolltaxen mit Zuschlägen abgeschafft und an deren Stelle Nettotaxen gesetzt worden. Zo

Ausstellungen

Deutsche Ausstellung „Sparsame Baustoffe". Über die unter Förderung des Kriegsamtes und des Reichswirtschaftsamtes vom „Reichsverband zur Förderung sparsamer Bauweise E. V." vom 2. November bis 8. Dezember ds. Js. in den Ausstellungshallen am Berliner Zoologischen Garten zu veranstaltende Ausstellung „Sparsame Baustoffe" (vgl. Nr. 80, S. 376) gehen uns vom Reichsverband noch folgende Mitteilungen zu: Auf der Ausstellung sollen diejenigen Baustoffe (und die darauf beruhenden Konstruktionen und Bauweisen) vereinigt werden, mit denen die beste Bauwirtschaft in der Übergangszeit zu erzielen ist. Die Vorschläge sollen unbeeinflußt von der Industrie selbst ausgehen, wobei eine völlig unparteiliche und rein sachliche Zusammenfassung der beachtenswertesten Möglichkeiten erstrebt wird. Vorsitzender des Ehrenvorstandes ist der Staatskommissar für das Wohnungswesen Unterstaatssekretär Dr. Freiherr v. Coels, Vorsitzender des Vorstandes des Geheimrat Prof. Dr. Friedrich Seesselberg. Es sollen jegliche wirtschaftlichen Vorzüge der Baustoffe sowohl anschaulich als auch wissenschaftlich zur Kennzeichnung gelangen, mögen die Besonderheiten nun bestehen in hervorragender Tragfähigkeit und Dauer, in leichter Ersatzfähigkeit nach kurzfristigem Verbrauch, in kohle- oder kraftersparender Herstellungsweise, in erleichterter Versand- oder Verwendungsmöglichkeit, in der Ausnutzung bisher wertloser Erden und Schlacken, in der gleichförmigen Massenzubereitung für verschiedenartige Zwecke oder auch in hervorragender Eignung zur Abhaltung von Kälte, Hitze und Feuchtigkeit, im Schnellbau, in der Erreichung guter ästhetischer Wirkungen auf möglichst vereinfachte Weise, im Wärmetechnischen usw. Die Ausstellungsleitung wird auch eine Anzahl fertiger (voll ausgestatteter) Gebäude zulassen, damit auch die gegenwärtig sich herausbildenden Normen für Fenster, Türen, Simse usw. dem öffentlichen Urteil in wirklicher Anwendung unterbreitet werden. Im ganzen aber soll es das Wesen dieser Ausstellung ausmachen, daß große prunkhaft bestechende Bauerscheinungen vermieden werden, dagegen soll das „Auseinandergenommene", das „Durchschnittene", das „Halbfertige" einen ordentlichen Einblick in die Konstruktionszusammenhänge ermöglichen. Die Zeitspanne bis zur Ausstellungseröffnung ist nur verhältnismäßig kurz bemessen worden, damit der „Schnellbau" und der „Sparbau" hier gewissermaßen wettbewerblich hervortreten. Auch die wirtschaftlich verbesserten Arbeits- und Herstellungsverfahren sollen veranschaulicht werden. Die Leitung der statistischen Seite der Ausstellung ist in die Hände des Universitätsprofessors Dr. Ballod gelegt worden. E

Porzellanmalerei auf der Schweizer Interniertenausstellung. Auf der in München veranstalteten Ausstellung von Arbeiten der in der Schweiz internierten deutschen Kriegsgefangenen wurde auch eine große Anzahl bemalter Porzellane ausgestellt, die aus den Werkstätten Ragaz, Bern und Linthal stammten. Die ausgestellten Gegenstände bewiesen, daß mit der Porzellanmalerei ein Betätigungsfeld beschritten wurde, auf dem sich für eine bestimmte Art der Kriegsbeschädigten gute Aussichten zu befriedigendem Wirken bieten. Eine gewissenhafte Auswahl der für diese Beschäftigung Befähigten könnte günstig auf die künftige Einstellung unserer deutschen Wirtschaft auf Wertarbeit hinwirken. E

Ehrentafel

Kriegsauszeichnung. Kommerzienrat Max Roesler (Rodach) und Fabrikdirektor Hermann Flentje (Bonn a. Rh.), Direktor der Firma Fremdling & Co. G. m. b. H. (Haspe i. W.), ist das Königl. Preuß. Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. Kg

Verschiedenes

Personalnachrichten. Anläßlich der 50jährigen Jubelfeier der Kgl. Kunstgewerbeschule in München (vgl. Nr. 85 S. 407) erhielten die Professoren Heinrich Waderé, Richard Berndl und Adalbert Niemeyer den Titel und Rang eines Akademieprofessors; der Lehrer Anton Blaim wurde zum Professor ernannt. Der Direktor der Kunstgewerbeschule Prof. Richard Riemerschmid wurde durch Verleihung des Verdienstordens vom hl. Michael 3. Klasse ausgezeichnet. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion I. Die diesjährige Sektionsversammlung findet am 19. August in Elbing (im Casino) statt. Die Tagesordnung enthält nur geschäftliche Angelegenheiten. Ver

Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion XIII. Die XIII. Sektion (Württemberg) hält ihre diesjährige Sektionsversammlung am 14. August von 12 Uhr ab in Villingen (Hotel „Blume-Post") ab. Nach der Tagesordnung sind nur die satzungsgemäß alljährlich wiederkehrenden geschäftlichen Angelegenheiten zu erledigen. Ver

Deutscher Gipsverein e. V. Am 11. Mai d. J. hielt der Verein in Nürnberg seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Fabrikbesitzer Völker (München), eröffnete die Beratungen, indem er die Erschienenen begrüßte und auf die Bedeutung der zu behandelnden Angelegenheiten für die Gipsindustrie hinwies. Der Geschäftsbericht über die Tätigkeit des Vereins in den Jahren 1914—1917 war den Mitgliedern zugleich mit der Einladung zur Versammlung zugegangen; Ausführungen schlossen sich an ihn nicht an. Er enthielt gleichzeitig den Kassenbericht; nachdem der Rechnungsprüfer über das Prüfungsergebnis Bericht erstattet hatte, wurde auf seinen Antrag dem Vorstande und dem Kassenwart unter Ausdruck des Danks Entlastung erteilt. Dem bisherigen Schatzmeister, Herrn Direktor Saalwächter, ist bei seinem aus Gesundheitsrücksichten erfolgten Ausscheiden aus dem Vorstande die Ehrenmitgliedschaft verliehen worden. An seiner Stelle wurde Herr Erich Mundt zum Schatzmeister bestellt; zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Artur Mundt und Brandt — an Stelle des verstorbenen Herrn Samtleben — berufen. Die satzungsgemäß aus dem Vorstande und dem geschäftsführenden Ausschusse ausscheidenden Herren C. Brauns, E. Cramer, A. Gebhardt, E. Mundt, H. Schimpf, E. Schüle, J. Ullmann und H. Völker wurden wiedergewählt; an Stelle des Herrn Saalwächter wurde Herr Euling neugewählt. Damit waren Punkt 1—6 der Tagesordnung erledigt.

Die Aussprache zu Punkt 7 der Tagesordnung „Wie kann die Ausfuhr von Gipserzeugnissen gefördert werden?“ erfaßte wohl alle wirtschaftlichen Fragen, die mit dem Absatze von Gipserzeugnissen im In- und Auslande und der Preisgestaltung zusammenhängen; sie machen daher einen überaus breiten Raum in den Verhandlungen aus. Gegenüber der von zuständiger Stelle erhobenen, und mit dem außerordentlichen Anwachsen der Gestehungskosten begründeten Forderung einer Preiserhöhung wurde auf den Verdacht des Preiswuchers, der aber bald widerlegt wurde, und vor allem auf die Gefahr der Schaffung neuen Wettbewerbs hingewiesen, wogegen wiederum verschiedene Sicherungsmaßnahmen in Aussicht gestellt wurden. Besondere Schwierigkeiten sind mit der Beschaffung der Arbeitskräfte und mit der Kohlenversorgung verbunden. Auch die Kriegsgewinnsteuer und die Unmöglichkeit einer Abwälzung auf den Abnehmer wurde gestreift. Als unumgänglich notwendige Voraussetzung wurde die Bildung von Verkaufsvereinigungen gefordert. Diese Forderung wurde allgemein anerkannt, und man suchte zunächst die Frage zu klären, ob sich die Schaffung einer allgemeinen Verkaufsvereinigung für Süddeutschland (Bayern, Baden, Elsaß-Lothringen) oder solcher für Kesselgips und Ofengips getrennter Verbände empfehle, die dann die Preisfrage, sowie die Schaffung eines Ausgleichs zwischen Nord- und Süddeutschland im Ausfuhrgeschäft bearbeiten. Die anwesenden süddeutschen Werke erklärten ihr grundsätzliches Einverständnis und setzten zur Weiterverfolgung der Angelegenheit einen aus den Herren Völker, Niggl, Zuckschwerdt und Seidenstricker bestehenden Ausschuß ein. Damit war der Punkt 8 „Preisfestsetzung für Gips und Gipsdielen im Hinblick auf die Ausfuhr und die Steigerung der Gestehungskosten“ in die Erörterung mit einbezogen.

Nachdem die allgemeine Aussprache dieses Ergebnis erzielt hatte, wandte man sich wieder der Ausfuhr zu und betonte, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine Ausfuhr erst nach restloser Befriedigung des Inlandsbedarfs in Frage kommen könne. Während nun die eine Seite betonte, daß die von maßgebender Seite als notwendig erkannte Steigerung der Ausfuhr nur von einer allgemeinen Preissteigerung abhängig gemacht werden dürfe, erwarteten andere diese Möglichkeit lediglich von einer besseren Kohlenversorgung. Der Ansicht, daß der Gipsindustrie durch höhere Preise die Möglichkeit, sich andere Brennstoffe zu verschaffen, gegeben werde, wurde entgegengehalten, daß die Verwendung von Holz und Torf, wenn überhaupt möglich, den Umbau der bestehenden Feuerungsanlagen bedinge, was wiederum mit Schwierigkeiten verknüpft sei. Auf alle Fälle wurde ein Preisausgleich für das Ausfuhrgeschäft zwischen Nord- und Süddeutschland gefordert, da letzteres sich infolge der höheren Fracht benachteiligt fühle. Die Ausführungen ließen jedoch die Schwierigkeiten einer Festsetzung verschiedener Preise für Nord- und Süddeutschland nach den verschiedenen Ausfuhrgebieten erkennen, da bereits im Frieden jedes Herstellungsgebiet durch seine besondere geographische Lage auf bestimmte Ausfuhrgebiete hingewiesen ist, in denen die anderen mit Erfolg sich nicht betätigen können. Besonders eingehend wurde das Ausfuhrgeschäft mit Österreich-Ungarn besprochen. Immer wieder wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, mit Rücksicht auf die dauernde Steigerung der Gestehungskosten eine angemessene Preiserhöhung vorzunehmen, zumal das Ausland für die bei uns eingeführten Rohstoffe und Lebensmittel rücksichtslos außerordentlich hohe Preise verlangt und auch bezahlt erhält. Es wurde ferner darauf hingewiesen, daß in Kürze die Erhebung einer Reichsabgabe zu erwarten sei, die dann ohne weiteres eine Preissteigerung zur Folge haben werde. Schließlich hielt die Versammlung eine Preiserhöhung für Gips grundsätzlich für unumgänglich, während die Entschließung einer Preiserhöhung für Gipsdielen vorläufig vertagt und dem Vorstande vorbehalten wurde.

Im Anschluß hieran wurde die Forderung nach einer Begriffsbestimmung und Preisfestsetzung für Alabastergips, sowie die Stellungnahme gegenüber den Werken, die gefällten Gips auf den Markt bringen, eingehend beraten; ein aus den Herren Völker, Mack und Polster bestehender Ausschuß soll die Angelegenheit weiter behandeln.

Zu Punkt 9 der Tagesordnung „Zollschutz“ wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, insofern eine Änderung des gegenwärtigen Zolltarifs durchzusetzen, als das Ausland in das deutsche Zollgebiet Gips zollfrei einführt, während es die deutsche Einfuhr durch hohe Zollsätze nahezu unterbindet und auch sonst, z. B. in der Sackfrage, Zollschikanen anwendet. Zu diesem Punkt berichtete Herr Cramer über das aus den Verhandlungen mit Österreich-Ungarn hervorgegangene Zolltarifschema und die von der Geschäftsstelle hierzu gestellten Anträge, die gut geheißen wurden. Punkt 10—13 wurden als durch die Beratungen zu Punkt 7 und 8 erledigt erklärt. Jedoch wurde darauf hingewiesen, daß die bestehenden Lieferungsbedingungen insofern mangelhaft sind, als sie den Ofengips unberücksichtigt lassen. Dabei wurde die Notwendigkeit, die Untersuchungen von Gips in Materialprüfungsanstalten fortzuführen, betont und gleichzeitig vorgeschlagen, die Herstellung und Verwendung von Gips und Gipserzeugnissen im Bilde (Film) zur Vorführung zu bringen. Zu Punkt 14 „Aufhebung der Bestimmung, daß leere Gipssäcke nur verpackt zurückbefördert werden dürfen“ wurden die Schwierigkeiten erörtert, die dadurch entstehen, daß nach den Vorschriften der Eisenbahn leere Säcke nur in besonderer Verpackung befördert werden dürfen; dadurch wird die Rücksendung der Säcke durch die Kundschaft überhaupt in Frage gestellt. Demgegenüber soll darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Bahn beschlossen hat, staubfreie Säcke anzunehmen, so daß es genügt, wenn der Übersack ausgestaubt ist. Der Vorstand wurde mit der Durchführung der hiernach notwendig erscheinenden Maßnahmen beauftragt. Zu Punkt 15 „Die Gipsindustrie und das württembergische Berggesetz“ erstattete Herr Cramer Bericht. Danach ist die Gewinnung von Gips unter das Berggesetz gestellt. Jedoch soll die bisherige Verwendungsart des Gipses in keiner Weise eingeschränkt werden; nur behält sich die Regierung die Genehmigung der Ausfuhr von Gipssteinen vor. Darauf erfolgte gemäß Punkt 16 der Tagesordnung die Aufnahme neuer Mitglieder; gleichzeitig wurde die Anregung gegeben, dafür zu sorgen, daß die Mitglieder von Unterverbänden auch die Mitgliedschaft des Deutschen Gipsvereins erwerben.

In der Mitte Januar stattgefundenen Besprechung der am Ausfuhrgeschäft beteiligten Firmen war beschlossen worden, von dem Erträgnis, das die Ausfuhrabteilung des Gipsvereins erzielt, eine größere Summe für die Erforschung des Düngegipses (Punkt 17 der Tagesordnung) auszuwerfen, damit dem Düngegips die ihm zukommende eBachtung verschafft werde. Hieran knüpfte sich eine längere und eingehende Aussprache. Wenn auch nicht zu verkennen ist, daß die zugunsten des Düngegipses entfaltete Werbetätigkeit manchen schönen Erfolg zu verzeichnen hat, so kann das Ergebnis doch immer noch nicht, wie der Herr Vorsitzende ausführte, als völlig befriedigend bezeichnet werden. Der Vorstand hat deshalb beschlossen, einen größeren Werbebeitrag auszuwerfen und in Nord- und Süddeutschland geeignete Untersuchungsanstalten mit entsprechenden Versuchen zu betrauen. Dieses Vorgehen sollte, wie aus den Kreisen der Mitglieder gefordert wurde, durch freiwillige Beiträge nach Möglichkeit unterstützt und gefördert werden, zumal der Düngegips bevorzugte Wettbewerber in Kali, Phosphorsäure und Stickstoff zu verzeichnen hat. Wenn in letzter Zeit neue Erfolge auf diesem Gebiete nicht verzeichnet werden konnten, so ist das in der gegenwärtigen Kriegswirtschaft, unter der auch die Landwirtschaft steht, begründet; die Frauen haben keinen Antrieb zu neuen Versuchen, zumal infolge der in den letzten Jahren herrschenden Trockenheit der Nachweis der düngenden Wirkung nicht möglich war. Es darf aber nicht verkannt werden, daß die Versuche nicht immer gleichmäßig ausfallen und daß sie wiederholt werden müssen, ehe ein offenkundiger Erfolg in die Erscheinung treten kann. Diese Auffassung begründete der Vorsitzende an Hand mehrerer Beispiele, die auf Versuche des bayrischen Landwirtschaftsrats zurückzuführen sind und dartun, daß Gips sowohl als Düngemittel als auch Stickstoffmittel und Konservierungsmittel Verwendung finden kann. Bei den weiteren Erörterungen betonte eine große Anzahl Redner die Notwendigkeit einer eindringlicheren Werbearbeit für Düngegips, wobei verschiedene Vorschläge bezüglich der Aufbringung der dazu erforderlichen Mittel und ihrer Verwendung zu diesem Zwecke gemacht wurden. Sie verdichteten sich zu dem Antrage, für je einen Wagen Düngegips an den Deutschen Gipsverein eine Abgabe von 10 M abzuführen; der Antrag wurde gegen eine Stimme angenommen.

Über „Erfahrungen mit ofengebranntem Estrichgips für Innen- und Außenputz“ berichtete Herr Schüle im Anschluß an eigene Ausführungen, die durchaus befriedigende Ergebnisse gebracht haben. Er konnte wiederholt feststellen, daß Estrichgips in keiner Weise Terranova nachsteht. Gegenteilige Erfahrungen sind in der Regel auf mangelhaftes Arbeiten zurückzuführen. Um solche Vorkommnisse nach Möglichkeit auszuschalten, wurde die Bildung einer Zentralstelle für Estrichgips vorgeschlagen, um von vornherein unzuverlässige Firmen von der Belieferung auszuschließen, wobei auf die erfolgreiche Betätigung einer ähnlichen Einrichtung in Württemberg hingewiesen wurde. Mit Rücksicht auf die Händlerkundschaft wurde dem Vorschlage jedoch widersprochen, zumal einige Mitglieder von der Verwendung für Außengips abrieten; es sei denn, daß ein öfter zu erneuernder Ölfarbenanstrich zur Anwendung komme. Estrichfußböden sollten nur von geschulten Arbeitern ausgeführt werden, wobei außerdem der Brennstoff, mit dem der Estrichgips gebrannt ist, von Bedeutung ist; bei der Verwendung von Steinkohle bildet sich Schwefelkalzium, was für Estrich außerordentlich gefährlich ist. Aber auch auf die Mahlung und die Beimengungen ist ganz besondere Sorgfalt zu verwenden. — Die Ausführungen der verschiedenen Redner ließen also erkennen, daß einheitliche Erfahrungen bisher nicht gesammelt werden konnten, so daß die Meinungen teilweise weit auseinandergingen. Auf Antrag des Herrn Cramer wurde schließlich aus den Herren Brandt (Höxter), Schüle (Cannstatt), Rohde (Walkenried) ein Ausschuß zur weiteren Bearbeitung besonderer Ofenfragen gebildet.

Da zu Punkt 19 „Erfahrungen über neue Gipsbrennöfen“ und Punkt 20 „Anfragen“ keine Anregungen vorlagen, konnte die Tagung geschlossen werden, nachdem noch die Frage der Kohlenversorgung der Gipsindustrie kurz gestreift worden war und die Versammlung dem Vorsitzenden, Herrn Fabrikbesitzer Völker, und dem Schriftführer, Herrn Cramer, für die aufopfernde Tätigkeit zugunsten des Vereins herzlichsten Dank ausgesprochen hatte. Ver

Sitzungen

14. August, 12 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion XIII. Sektionsversammlung. Villingen, Hotel „Blume-Post“.
19. August, 11 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion I. Sektionsversammlung. Elbing, „Casino“.

Schluß der Anzeigenaufnahme

für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
„ „ „ „ „ Donnerstag „ Sonnabend mittags 1 „
„ „ „ „ „ Sonnabend „ Dienstag nachmittags 4 „

Offene Stellen

Wir suchen für sofort oder später tüchtigen 2219

Meister

oder

Betriebsassistenten,

der über besondere Kenntnisse in der

Silikafabrikation

sowie genügende Erfahrungen in der Fabrikation feuerfester Steine überhaupt verfügen muß. Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüch., Alter u. Angabe des frühesten Eintritts-Termins an

Stoecker & Kunz, Fabriken feuerfester Produkte, Cöln-Mülheim.

Tüchtiger, selbständiger 2209

Oberbrenner

zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. Derselbe muß die Führung der Öfen mit überschlagender Flamme sicher beherrschen, um in der Lage zu sein, tadellose Brände zu liefern. Ferner wird verlangt, daß der Betreffende den Brennhausbetrieb mit Umsicht und Erfolg leitet. Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten.

J. von Schwarz, Nürnberg-Ostbahnhof.

In der Anfertigung von Zementröhren, Kunststeinen u. sonstigen Zementwaren durchaus erfahrene, energische Persönlichkeit als 2208

Meister

zum baldigsten Eintritt gesucht. Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit, Gehaltsansprüchen und **Zeugnisabschriften** an

Dyckerhoff & Widmann A.-G.,
Biebrich a. Rhein.

Gesucht zu sofortigem oder späterem Antritt ein 2137

bilanzsicherer Buchhalter u. Korrespondent,

möglichst aus der Tonindustrie. Gesuche mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Lichtbild erbeten an
H. Martini jr., Dachziegelfabriken, Sömmerda i. Thür.

Betriebsleiter,

hauptsächlich erfahren in der Herstellung von Steinzeugwaren, für baldmöglichsten Eintritt gesucht. Ausführliches Angebot mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter **M. 2197** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2197

Für Schamottefabrik gesucht

Betriebsassistent, Ziegelmeister, Tongrubenaufseher, Ringofenbrenner, Ofenleute.

Angebote an „Palatina", Grünstadt (Rheinpfalz). 2155

Einige tüchtige 2156

Schamottesteinformer

für größere Fassons, sowie

Ofensetzer, Ein- und Ausfahrer

sofort für dauernde Beschäftigung gesucht. Unterkunft vorhanden.

Westerwälder Chamotte- u. Silikawerke G. m. b. H., Elz, Krs. Limburg.

Zu sofort tüchtiger 2143

Brenner

gesucht.
Dampfziegelei Algermissen (Prov. Hannover).

Zu sofortigem Antritt wird ein

Pressenmeister

gesucht, der zuverlässig, energ. und erfahren sein muß. Gesuche mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften erbeten. 2138
H. Martini jr., Dachziegelfabriken, Sömmerda i. Thür.

Meister oder Akkordant

mit 10 Männern, 12 Frauen oder Burschen sofort für dauernde Beschäftigung gesucht. Wohnung auf dem Werk. 2159
Dampfziegelei A. Vanselow, Köslin, Pom.

Zur Führung eines österreich Gipswerkes wird ein tücht.

Fachmann

gesucht. Angebote m. Referenzen und Gehaltsansprüchen unter Gipswerk 2175 an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2175

Schamotteformer,

auf Fassonsteine eingearbeitet, der auch die Formerei überwachen könnte, sofort gesucht. Wohnung, Garten und Ackerland vorhanden. 2004
Berthold Probst, Tonwarenfabrik, Möhringen-Stuttgart.

Militärfreie, auch kriegsbeschäd.

Former

zur Herstellung von handgestrichenen First- u. Gratziegeln, sowie Mönch- u. Nonnenziegeln usw. finden von sofort dauernde Beschäftigung in der 2157
Dampfziegelei von Max Falck & Co., Graudenz, Spezialfabrik für Dachziegel.

Energischer, selbständiger

Werkmeister

für eines unserer Werke gesucht. 2217
Cementwerke „Porta-Union", Porta-Westphalica.

Gewandter Verkäufer

(Ingenieur oder Kaufmann) für feuerfeste Produkte gesucht. Angebote m. Angabe von Alter, bisheriger Tätigkeit und Gehaltsanspruch erb. unt. **T. 2206** an die Geschäftsstelle der Tonind.-Ztg., Berlin NW 21. 2206

Tüchtiger 2210

Former-Meister,

der ebenfalls in der Fabrikation sämtlicher feuerf. Materialien erfahren ist, gesucht.
P. Peters, Fabrik feuerfester Produkte, Stolberg 2, Rhld.

Lokomotivführer

für Motorlokomotive sofort gesucht. 2218
Vredener Tonindustrie G. m. b. H., Vreden i. W.

Gesuchte Stellen

Kriegsverletzter
(leichter Beinschaden), 20 J. alt, sonst gesund und kräftig, 2 J. in Fachschule Steinmetz gelernt, im Bruch- u. Kalkbetrieb Erfahrung, sucht pass. Anfangsstell. in Betrieb u. Büro. Befund „d. a. v. Heimat". Angeb. erb. unter **W. 2041** an die Tonind.-Zeitung, Berlin NW 21. 2041

Kriegsbeschäd. sucht Stellg. als
Betriebsleiter
in größerem Werk. Derselbe war 20 J. in einem Ziegelwerk mit 12 Mill. Fabrik. (sämtliche Sorten) tätig und hat wegen Beschlagnahme die Stelle aufgeben müssen. Angeb. unter **A. 2089** an die Geschäftsstelle der Tonind.-Ztg., Berlin NW 21. 2089

Expedient,
langjähriger Fachmann, in verschied. Zementfabriken tätig gewesen, vollständig militärfrei, in ungekünd. Stellung, sucht sich zum 1. 10. 18 als solcher oder **Materialverwalter** zu verändern. Gefl. Angebote unter **W. 2220** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21 erbeten. 2220

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 87 | **BERLIN NW 21, Sonnabend, den 27. Juli 1918** | **42. Jahrgang**

ohlenersparnis bei der Gipsherstellung 417
üte der Dachziegel 417
Ungeschulte Arbeitskräfte . . . 418
Einheitsabmessungen für Schmelztiegel in Amerika 418
Fragekasten 418
Patente und Gebrauchsmuster . . 419
Bücherschau 419
Rechts- und Verwaltungspflege . 419
Handelsnachrichten 419
Berufsgenossenschaften und Vereine 421
Verschiedenes 422
Sitzungen 422

Kohlenersparnis bei der Gipsherstellung

Die Zeit ist nicht mehr fern, wo die Gipsfabriken in die age kommen werden, ihren Vollbetrieb aufzunehmen, um en Gipsbedarf für Kleinwohnungsbauten zu decken. Dann ird das Bestreben dahin gehen müssen, mit der geringsten enge Kohlen die höchste Menge besten Gipses herzuellen; denn es unterliegt keinem Zweifel, daß in der bevorehenden Zeit der Übergangswirtschaft die Kohlen ebenso pärlich zur Verfügung stehen werden, wie jetzt. Wenn eute vielleicht die Klagen über die Kohlenbelieferung etas hintenan gehalten werden, so findet dieser günstige mstand seine Erklärung darin, daß die Kohlen von den orratshalden zur Verladung kommen. Dem Vernehmen ach werden jedoch Ende Juli die Kohlenhalden geräumt ein, und die Kohlennot wird dann wieder in Erscheinung eten. Die Betriebe werden daher gut tun, schon jetzt ihre nlagen daraufhin zu prüfen, ob und wo Kohlen gespart erden können. Ohne Zweifel muß dies möglich sein, da der Kohlenverbrauch zwischen 10 und 20 vH schwankt, odurch zum Ausdruck gebracht ist, daß gut geleitete Gipsbriken mit 10 vH auskommen, während andere Fabriken dem gleichen Erzeugnis die doppelte Kohlenmenge beötigen. Das sorgfältige Bemühen, mit der geringsten Menge ohlen auszukommen, läßt in einzelnen Werken alles zu ünschen übrig.

Es dürfte deshalb wohl die nächste Aufgabe des Deutchen Gipsvereins sein, erzieherisch auf seine Mitglieder wirken und durch Lehrheizer die notwendige Aufklärung er die Möglichkeiten der Kohlenersparnis zu schaffen. an weiß genügend, welche Erfolge die Dampfkesselberwachungsvereine durch die Abhaltung von Lehrheizterricht erzielt haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß e Dampfkessellehrheizer auch bei den Gipskochern gute rfolge erzielen können, wenn sie Gelegenheit haben, das ipskochen näher kennen zu lernen. Ohne daß mit den hlenfressenden Feuerungsanlagen in der Gipsindustrie aufräumt wird, dürfte die Gipsindustrie nicht in der Lage in, den zu erwartenden Anforderungen in der Übergangsirtschaft zu genügen. d 0154

Güte der Dachziegel

L. Hassel

Mit ähnlichen Erinnerungen, wie sie Herr Loesche in . 82 wiedergiebt, kann auch ich aufwarten. Nur komme ch zu einem anderen Schluß. Herr Loesche verwirft die rüfung der Dachziegel, weil er glaubt, mit Sicherheit gute egel zu erhalten, wenn er von einer alten, bewährten egelei kauft. Ist ihm nicht zum Bewußtsein gekommen, ß er selbst bei einer alten Ziegelei in Stellung kam und rch seine Verbesserungen diese Ziegelei an den Rand des Verderbens brachte? Kann nicht ähnliches auf jeder anderen Ziegelei vorkommen? Wer bürgt dafür, daß sie nicht Neuerungen einführt, welche die Wetterbeständigkeit der Ziegel in Frage stellen?

Dieser Hinweis dürfte zur Genüge beweisen, daß eine Prüfung wohl am Platze ist. Ob die in Nr. 74 vorgeschlagene Untersuchungsweise genügt oder empfehlenswert ist, mag unentschieden bleiben. Vielleicht äußert sich darüber eine Untersuchungsanstalt, die berufsmäßig über weitgehende Erfahrungen verfügt. Meiner Ansicht nach ist mit dem veröffentlichten Vorschlag noch nichts getan, ebensowenig wie mit den Vorschlägen, die vor einem Jahrzehnt vom Dachziegel-Verein gemacht worden sind.

Wenn ich noch wenige Worte zu den Vorschlägen selbst sagen darf, so vermisse ich vor allem irgendwelche bestimmten Angaben. Es heißt beispielsweise: Mörtelrinnen müssen genügend tief sein. Was heißt genügend? Ist anzunehmen, daß mit der zunehmenden Tiefe die Verwendungsfähigkeit wächst? Woher kommt die Bezeichnung Mörtelrinne? Allgemein wird doch die Ansicht vertreten, daß ein Vermörteln der Fugen für die Dauerhaftigkeit des Dachziegels schädlich ist. Bei der Wasserprobe fehlt auch jedes greifbare Unterscheidungsmerkmal; es wird nur gesagt, daß der Durchschnittswert angegeben werden soll. Daraus soll vielleicht gefolgert werden, daß die Durchschnittswerte in Vergleich zu stellen sind. Viel wichtiger erscheint es mir jedoch, die Einzelwerte der 8—10 Ziegel zu betrachten und die Abweichungen untereinander zu bewerten. Sind große Abweichungen vorhanden, so ist sicher anzunehmen, daß nicht richtig gebrannt worden ist. Die großen Unterschiede können durch recht erhebliche Temperaturunterschiede im Ofen hervorgerufen worden sein. Zu überlegen wäre, ob man dem Ziel nicht am nächsten käme, wenn man aus der Sendung die anscheinend am schwächsten gebrannten Ziegel herauswählte und diese prüfte. Aber auch dieser Vorschlag ist nicht durchführbar. Denn eine Ziegelei wird kaum zu bewegen sein, bei einem Angebot gerade die minderwertigsten, d. h. die am wenigsten gebrannten Ziegel herauszusuchen, zumal sie ja immer befürchten muß, daß der Wettbewerber seinem Angebot die besten Ziegel beifügt.

Nichtsdestoweniger möchte ich glauben, daß, wo ein Wille ist, auch die Tat folgen kann. Den Ziegeleien kann doch nur daran liegen, klare Verhältnisse zu schaffen und einen Kundenkreis zu erwerben, der treu bleibt und nicht bei dem geringsten Unterpreisangebot zum Wettbewerber übergeht, selbst wenn dieser seinem Angebot ein Zeugnis darüber beifügt, daß die Wasseraufnahme seiner Ziegel geringer ist als die der teureren Ziegel des bisherigen Lieferers.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß ich es für grundfalsch halte, wenn die glasierten Dachziegel nach den gleichen Prüfungsregeln beurteilt werden wie die unglasierten, und zwar aus dem Grunde, weil wetterbeständige unglasierte Dachziegel häufig im glasierten Zustande keinen Anspruch auf Wetterbeständigkeit machen können.

0141 V.

Ungeschulte Arbeitskräfte

Die gegenwärtigen Bestrebungen, den Kleinwohnungsbau zu fördern, richten sich auf Bauweisen, bei denen ungeschulte Arbeitskräfte Verwendung finden können, und man gibt sich der Hoffnung hin, dadurch billige Bauwerke zu schaffen. Es will uns aber scheinen, als ob die Entgleisungen immer weiter gingen. Jetzt wird sogar Stimmung dafür gemacht, das Eisen im Beton durch grünes Holz zu ersetzen. Nach einem Zeitungsbericht soll eine Erfindung des Architekten und Ing. Ph. Gelius, dem seinerzeit die technische Bauführung am Neubau des Deutschen Museums in München übertragen war, berufen sein, Kleinwohnungsbauten aus Holzbeton herzustellen. Als Glück kann man es bezeichnen, daß das Bayerische Ministerium die Ausführung von der Erstellung eines Probehauses abhängig gemacht hat. Die für den Holzbeton verwendeten Baustoffe sollen fast keine Herstellungs- und Zubereitungskosten erfordern und Abfall möglichst vermeiden. In Betracht kommt rheinischer Bimskies, der bei Neuwied in unerschöpflichen Lagern vorkommen soll, ferner Hochofenschlacke und Tuffsand. Abgesehen davon, daß das Vorkommen von Bimssand im Neuwieder Becken zum größten Teil schon abgebaut ist, kann in keiner Weise von diesem Baustoff gesagt werden, daß er billig ist, wenn er bis München verfrachtet wird. Die Holzbeton-Bauart besteht aus zimmermannsmäßig abgebundenem Holzfachwerk von schwachen entrindeten, unausgetrockneten Rundhölzern, die völlig einbetoniert werden. Dadurch wird das Auftreten offener Fugen verhindert. Andererseits wird damit gerechnet, daß sich beim Trocknen des Holzes Kanäle bilden, die dem Umlauf der Luft dienen können und das Holz vor dem Vermodern schützen. Die Kriegsverhältnisse lassen die Verwendung grünen Holzes heutzutage nicht umgehen, doch wird die Not hier zur Tugend gemacht. Die Zwischenwände und die Decken werden auf die gleiche Weise hergestellt. Bei Ausführung von Decken wird ein engmaschiges Drahtgeflecht von unten auf die Balken genagelt und ohne Verwendung einer Schalung der Beton zwischen die Balken eingefüllt. Die Dachhaut kann ebenso ausgeführt und beliebig eingedeckt werden. Die Nagelbarkeit und leichte Bearbeitbarkeit des Holzbetons erleichtert spätere Änderungen. Außer den Zimmerleuten sind dabei keine geschulten Arbeiter nötig. Die neue Bauweise soll nur für ebenerdige und einstöckige Wohnhäuser sowie für landwirtschaftliche Bauten in Frage kommen, wobei jede Art architektonischer Gestaltung möglich ist. Ein weiterer Vorzug soll sein, in kürzester Zeit trockne, im Winter leicht erwärmbare und warmhaltende, im Sommer kühle Wohnungen herzustellen.

Wenn auch nicht verkannt werden soll, daß jede Anregung zur Förderung von Klein-Wohnungsbauten für die heimkehrenden Krieger willkommen geheißen werden muß, so darf man doch nicht übersehen, daß man sich schwer vorstellen kann, wie in einer Betonmauer locker eingelagertes Holz irgendwie tragend in Anspruch genommen werden kann. Es fehlt mir das Verständnis dafür, schwindendes Holz in die Wände einzulagern, da die Tragfähigkeit dadurch nicht erhöht wird. Es scheint, daß man hier falsche Mittel anwendet und lediglich die Billigkeit maßgebend ist. Wenn Betonhäuser nach amerikanischem Muster gebaut werden, so dürfte es erwünscht sein, von grünem Holz als Bauteil abzusehen und das Holz lediglich als Einschalung zu benutzen, um dem Beton durch Einstampfen oder Gießen Gestalt zu geben. Sobald man sich mit einer Druckfestigkeit von etwa 20 kg zufrieden erklärt, dürfte es nicht schwer sein, den Beton so luftdurchlässig zu machen, wie es für einen gesunden Luftwechsel durch die Wandungen notwendig ist. Man wird aber gut tun, ganz von dem Einbau von Holz in den Wänden Abstand zu nehmen. Eine Druckfestigkeit von 20—30 kg ist genügend, wie ja Bauausführungen aus Schwemmsteinen lehren. Ohne Zweifel hat ein reines Betonhaus eine größere Widerstandsfähigkeit gegen den Einfluß des Wetters als ein Bauwerk, in welchem noch geschwundene Holzstützen eingelagert sind. Vor allem ist aber darauf zu sehen, daß beim Betonbau, um Mißerfolge zu vermeiden, nur erfahrene Arbeiter eingestellt werden.

0107 d.

Einheitsabmessungen für Schmelztiegel in Amerika

Das American Institute of Metals hatte einen Ausschuß eingesetzt, der Einheitsabmessungen für Schmelztiegel ausarbeiten sollte. Nach sorgfältiger Prüfung und in Uebereinstimmung mit den Tiegelherstellern hat dieser Ausschuß folgende Außenmaße für Graphittiegel in Vorschlag gebracht:

Nummer	Höhe	Topfrand	Ausbauchung	Boden
12	8 1/4 Zoll	6 3/4 Zoll	6 3/4 Zoll	5 Zoll
14	8 5/8 "	7 "	7 1/4 "	5 1/2 "
16	9 1/2 "	7 1/4 "	7 3/4 "	5 1/2 "
18	10 "	7 1/2 "	8 "	5 1/2 "
20	10 3/8 "	7 3/4 "	8 1/2 "	6 1/4 "
25	11 "	8 1/4 "	9 "	6 1/4 "
30	11 1/2 "	8 3/4 "	9 3/8 "	7 "
35	12 1/4 "	9 3/8 "	10 "	7 1/4 "
40	12 3/4 "	9 5/8 "	10 1/2 "	7 5/8 "
45	13 1/4 "	10 "	10 7/8 "	7 3/4 "
50	13 1/2 "	10 1/4 "	11 1/2 "	8 "
60	14 1/8 "	10 1/2 "	11 1/2 "	8 1/2 "
70	14 7/8 "	10 3/4 "	12 "	8 1/2 "
80	15 1/2 "	11 1/2 "	12 1/2 "	8 1/2 "
90	16 "	11 3/4 "	12 3/4 "	9 "
100	16 1/2 "	12 1/4 "	13 1/4 "	9 1/2 "
125	16 3/4 "	12 1/2 "	14 "	10 "
150	19 "	13 1/2 "	14 7/8 "	10 3/8 "
175	19 3/4 "	14 3/8 "	16 "	11 "
200	20 3/8 "	15 "	16 3/4 "	11 7/8 "
225	20 7/8 "	15 "	16 1/4 "	12 1/2 "
250	21 "	15 1/2 "	17 1/4 "	11 3/4 "
275	22 1/2 "	15 "	17 1/8 "	12 1/2 "
300	22 1/2 "	16 1/4 "	17 5/8 "	12 3/4 "
400	24 1/2 "	17 1/2 "	19 1/2 "	14 "

Auch für Gewicht und Raum der Tiegel soll der Ausschuß Einheiten ausarbeiten, doch wurde in der Sitzung des Institute of Metals darauf hingewiesen, daß infolge der von den Tiegelherstellern zurzeit gestellten Bedingungen die Angelegenheit erst bei Wiedereintritt regelrechter Verhältnisse aufgenommen werden könne.

0138 g

Fragekasten

Frage 87. Plattenbeschädigung. Bei einer Flurwand sind einzel Platten verkratzt. Es wird Ersatzlieferung verlangt, die abs lehnt wurde. War dies recht?

Antwort: Die Frage läßt nicht erkennen, von wem die Ersa lieferung verlangt wurde. Geht die Rüge von dem Plattenverleg aus, so dürfte der — an sich wohl begründete — Anspruch unt gegangen sein, wenn die Platten in zerkratztem Zustande an liefert und verlegt wurden; denn der Fehler hätte unmittelbar na der Lieferung, zum mindesten aber vor dem Verlegen bemerkt u gerügt werden müssen. Ist die Geltendmachung dieses Rechts mals unterblieben, so ist in der Verwendung der Platten eine nehmigung und damit ein Verzicht auf eine etwaige Mängelrüge erblicken.

Anders ist die Rechtslage, wenn der Bauherr dem Unternehm gegenüber gerügt hat. Nach § 633 BGB ist der Unternehmer v pflichtet, das Werk so herzustellen, daß es nicht mit Fehlern haftet ist. Entspricht das Werk nicht dieser Anforderung, da kann der Besteller (Bauherr) die Beseitigung des Mangels v langen; jedoch ist der Unternehmer zur Verweigerung der Bese gung berechtigt, wenn sie einen unverhältnismäßigen Aufwand fordert. Ob etwa für den vorliegenden Fall diese Ausnahme trifft, ist Tatfrage und kann ohne genauere Angaben nicht na geprüft werden. Voraussetzung ist, daß die Fehler derart si daß sie den Wert oder Tauglichkeit des Werks aufheben oder m dern. Das wird man bei der Verwendung von zerkratzten Plat bejahen können. Der Besteller (Bauherr) muß dem Unternehm eine angemessene Frist zur Beseitigung des Mangels bestimm und kann, falls die Frist erfolglos verstreicht, den Mangel se beseitigen und Ersatz der Aufwendungen verlangen. Statt Wandlung kann der Bauherr nach seiner Wahl Minderung Vergütung oder auch Schadenersatz fordern.

Der Anspruch auf Beseitigung des Mangels, sowie die aus dem Mangel hervorgehenden Ansprüche auf Wandlung, Minderung oder Schadenersatz verjähren bei Arbeiten an einem Grundstücke in einem Jahre, bei Bauwerken in 5 Jahren. Die fünfjährige Verjährungsfrist tritt ein, wenn das Haus als Ganzes vergeben war. Waren die Plattenarbeiten aber gesondert vergeben, so handelt es sich um Arbeiten an einem Grundstücke; es würde also die einjährige Verjährungsfrist anzuwenden sein. 75

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Gebrauchsmuster-Eintragungen

Eisenbetonmauerplatten. Ernst Horn (Ludwigshafen a. Rh.). D.R.G.M. 683 589, vom 1. 5. 18.

Bauteile mit Anker für Leichtbauten. Nikol. Scherin (Salching b. Straubing). D.R.G.M. 683 593, vom 3. 5. 18.

Bindeglied. Karl Walther Prochaska (Wien). D.R.G.M. 683 650, 683 651 und 683 652, alle drei vom 13. 12. 15.

Sackschließer. Erwin Martin u. Franz Bühler (Bruchsal, Baden). D.R.G.M. 683 407, vom 18. 2. 18.

Sack aus Papiergarngewebe. Fa. Louis Beck (Greiz). D.R.G.M. 683 449, vom 30. 5. 18.

Handpresse mit Schneckenantrieb und schmiedeeisernen Zahnstangen mit Stahlgetrieben. Maschinenfabrik Rehau G. m. b. H. (Rehau i. Bay.). D.R.G.M. 683 619, vom 24. 5. 18.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Geologische Karte von Preußen und benachbarten Bundesstaaten. Herausgegeben von der Kgl. Preuß. Geol. Landesanstalt zu Berlin. Die Karte erscheint in Lieferungen, jedoch ist auch jedes Blatt mit dem dazu gehörigen Erläuterungsheft einzeln käuflich. Jeder Sendung von Blättern für das Tiefland liegt eine „kurze Einführung in das Verständnis der geologisch-agronomischen Karten" bei. Beim Bezuge ganzer Kartenlieferungen wird nur je eine Einführung beigegeben, nur auf Wunsch mehr. Preis eines jeden einzelnen Blattes nebst Erläuterungen usw. 2 M.

Hildesheim, Sibbesse, Bockenem, Lamspringe und Kirchohsen. Lieferung 182. 5 Blätter. Geologisch bearbeitet und erläutert von A. v. Koenen, F. Schucht, O. Grupe und W. Haack.

Das Gebiet der Blätter Hildesheim, Sibbesse, Bockenem und Lamspringe wird in der Hauptsache beherrscht von dem Hildesheimer Walde und dem Lamspringer Sattel, an deren Aufbau sämtliche Formationen des Buntsandsteins, Muschelkalks und Keupers beteiligt sind. Den Kern der Sättel bilden die Schichten des Unteren Buntsandsteins, sowie gelegentlich in geringer Ausdehnung auch Letten und Gipse des Oberen Zechsteines, unter denen im Untergrunde das Zechsteinsalzlager folgt, dessen Kalischätze von einer Reihe von Gruben, im Bereiche des Lamspringer Sattels von den Gewerkschaften Carlsfund und Hermann II, im Bereiche des Hildesheimer Waldes von den Gewerkschaften Salzdetfurt, Hildesia und Mathildenhall ausgebeutet werden. Die Regelmäßigkeit des Schichtenaufbaus der Sättel wird von einer Anzahl von Störungen mehr oder minder stark beeinflußt, an welche im allgemeinen auch die an den Sätteln auftretenden Tertiärschollen gebunden sind, so z. B. das aus braunkohlenführenden Sanden des Miozäns bestehende und durch den Nethetalbruch gegen den Lamspringer Sattel verworfene Tertiärbecken bei Bornhausen, ferner die Schollen marinen Oligozäns östlich und nördlich Lamspringe, endlich Bodenburg und in der Umgebung von Diekholzen.

Zwischen dem Lamspringer Sattel und dem östlichen Teile des Hildesheimer Waldes breitet sich die oberflächlich von ausgedehnten Diluvialbildungen bedeckte Keupermulde des Ambergaus bei Bockenem aus, deren Schichten im Osten von dem mit dem Wohlenberge beginnenden Rötsandsteinkamme begrenzt werden. Auch sonst bilden vielfach die Rötsandsteine einen landschaftlich markanten Abschluß der einzelnen Triassättel, auf deren anderer Seite dann die in ihrem unteren und mittleren Teile tonigen und durch flache Geländeformen bildenden Schichten der Juraformation folgen. Im Bereiche des Kartengebietes tritt der Jura einmal in der näheren und weiteren Umgebung von Hildesheim auf; ferner streicht er auf der entgegengesetzten Seite des Gebietes am Fuße der Sackberge (der „Grauen Kreidemulde") in größerer Ausdehnung zu Tage aus. Zwischen diesen die Höhenzüge bildenden älteren Schichten breitet sich im wechselnden Umfange und wechselnder Mächtigkeit das Diluvium aus.

Getrennt von den behandelten 4 Blättern liegt das 5. Blatt Kirchohsen. Es stellt die Weserlandschaft unmittelbar südlich Harbarg dar, deren ältere Schichten vorherrschend aus Keuper und zuoberst Muschelkalk, in geringerem Maße daneben aus dem älteren Muschelkalk und Schichten des Oberen und Mittleren Buntsandsteins bestehen. Unter den Lößbildungen konnten in einem größeren Profil (bei Bessinghausen) solche eines älteren Lösses nachgewiesen werden.

Am Schlusse der Erläuterungen werden die nutzbaren Gesteine, unter denen Kalk-, Mergel- und Tonablagerungen eine große Rolle spielen, die bergbaulichen Verhältnisse und die Bodenverhältnisse in besonderen Kapiteln behandelt. 48 g.

Rechts- und Verwaltungspflege

Beschlagnahme und Preiswucher. Fordert der Eigentümer einer vom Staate beschlagnahmten Ware für diese von der Behörde eine übermäßige Entschädigung, so stellt eine solche Forderung keinen Preiswucher dar. Es liegt dann nämlich kein Fordern im gewöhnlichen Handelsverkehre unter Betätigung der privaten Handels- und Verkehrsfreiheit vor, so daß der Anspruch auf Entschädigung nicht unter den Begriff der Preisforderung fällt (RG 2 D. 164/18). J 134

Pachtung einer Sandgrube. Der Pächter einer Sandgrube hatte bei der Ausbeutung der Grube nicht nur verschiedene Bestimmungen des Pachtvertrags, sondern auch die Unfallverhütungsvorschriften der Berufsgenossenschaft verletzt. Er hatte weder den Abraum ordnungsmäßig entfernt noch beim Abbau die vorgeschriebenen Böschungswinkel eingehalten. Ferner hatte er Unterhöhlungen vornehmen und Schuttmassen aufhäufen lassen, deren Entfernung nach dem Gutachten der Sachverständigen unbedingt geboten war. Schließlich war der Pächter mit dem Abbau zu dicht an die Grenze des Nachbargrundstücks herangegangen und hatte sie teilweise sogar überschritten; damit hatte er die einschlägige Polizeiverordnung vom 9. Juli 1911 übertreten, wonach eine Wand von mindestens 3 m Stärke stehen bleiben sollte. Da nun die Sandgrube nach Ablauf der Pachtzeit vertragswidrig nicht in einem den verschiedenen Vorschriften entsprechenden Zustande zurückgegeben werden konnte, erhob der Eigenümer und Verpächter Anspruch auf Schadenersatz, den die Gerichte als berechtigt anerkannten (OLG Düsseldorf und Rg III 137/18, vom 5. Juli 1918). J 135

Nichtabnahme der Vorteilsausgleichung. Bei der Klage auf Schadenersatz wegen Nichtabnahme muß sich der Verkäufer den Wert der nicht abgenommenen Ware anrechnen lassen. So gut nämlich der Käufer im Falle der Nichtlieferung Schadenersatz vom Verkäufer fordern kann, steht dem Verkäufer ein gleicher Anspruch zu, wenn der Käufer Abnahme und Zahlung verweigert. Jedoch ist dann zu berücksichtigen, daß der Verkäufer um die nicht zur Ablieferung gelangte Ware bereichert ist; er muß sich deshalb nach dem Grundsatze der Vorteilsausgleichung den Wert anrechnen lassen. Dieser Grundsatz bewirkt möglicher Weise, daß die an sich begründete Klage abzuweisen ist, sofern die vom Käufer nicht abgenommene Ware dem Verkäufer verblieben ist, so daß er darüber anderweit verfügen kann. Ob und zu welchem Preise er sie anderweit verkauft hat, ist, auch wenn er einen höheren Preis erzielt hat, unerheblich. Der durch den höheren Preis erlangte Vorteil gleicht jedoch den durch die Nichtabnahme entstandenen Schaden völlig aus, so daß Schadenersatz nicht mehr gefordert werden kann (OLG Dresden und Rg. III 117/18, vom 5. Juli 1918). J 136

Handelsnachrichten

Prisdorfer Dampfziegelei Alb. Lüdtke & v. Oertzen (Prisdorf, A. G. Pinneberg). Die Firma ist eingetragen. Persönlich haftende Gesellschafter sind: Kaufmann Albert Friedrich Heinrich Lüdtke und Kaufmann Victor Albert Heinrich Hugo Ernst von Oertzen, beide in Bergedorf. H

Ziegel, Klinker, poröse Tonwaren

Ringofenziegelei Heuser & Wintermeyer G. m. b. H. (Rambach, A. G. Wiesbaden). Die Vertretungsbefugnis des Landwirts Wilhelm Wintermeyer ist beendet. H

Akt.-Ges. Höhscheider Ringofen-Ziegelei (Höhscheid, A. G. Solingen). An Stelle des verstorbenen Vorstandsmitglieds Robert Benninghoven (Höhscheid) ist Kaufmann Eduard Schildmann (Höhscheid) zum Vorstandsmitglied bestellt. H

Ringofenziegelei Neurath, G. m. b. H. (Neurath, A. G. Grevenbroich). Die Vertretungsbefugnis des Kaspar Fleuster und Franz Fleuster ist beendet. Bergwerksdirektor Fritz Metz (Bedburg) ist Geschäftsführer. H

Braunschweiger Ziegelei-Gesellschaft m. b. H. (Braunschweig). Die Erich Kastenssche Prokura ist gelöscht. Dem Kaufmann Eduard Buchert (Braunschweig) ist in der Weise Prokura erteilt, daß derselbe berechtigt sein soll, in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen. Kaufmann Franz Albrecht (Salzgitter) ist als stellvertretender Geschäftsführer ausgeschieden. H

Ziegelwerke Würselen bei Aachen m. b. H. (Würselen bei Aachen). An Stelle des verstorbenen August Wienges wurde Kaufmann Carl Rasser (Würselen) zum Geschäftsführer bestellt. H

Dampfziegelei Buschow G. m. b. H. (Berlin). Die Firma ist gelöscht und die Liquidation ist beendet. H

Dampfziegelei Weinsberg, G. m. b. H. (Weinsberg). Die Bestellung des Geschäftsführers E. Seitz ist widerrufen, seine Vertretungsbefugnis ist beendigt. Zum Geschäftsführer wurde mit sofortiger Wirkung bestellt: Bauwerkmeister Hermann Koch (Heilbronn). Der Stellvertreter des Geschäftsführers K. Kühner legte diese Stellung nieder, seine Vertretungsbefugnis ist beendigt. H

Schladerner Dampfziegelei G. m. b. H. (Schladern, A. G. Waldbröl). An Stelle des Bauunternehmers Arnold Metzler (Wissen) wurde Kaufmann Richard Sohn (Betzdorf) zum Geschäftsführer bestellt. H

Besitzwechsel. Das Tonwerk Münster i. Taunus, das 15 Jahre außer Betrieb war, ist von den Höchster Farbwerken käuflich erworben worden und wird jetzt wieder in Betrieb gesetzt. H

Maschinenziegelei Bickel & Neyer (Bludenz). Die Firma ist gelöscht. aH

A.-B. Förenade Tegelbruken (Linköping, Schweden). Aus 71 908 (i. V. 46 548) Kr Gewinn werden 10 (i. V. 8) vH Dividende mit 30 000 Kr ausgeteilt. aH

Göllersdorfer Dampfziegelei, Falzziegel- und Tonwaren-Fabriken Brüder Goldstein (Wien). Der Gesellschafter Paul Goldstein ist als solcher ausgetreten. Eingetreten als Gesellschafter: Kaufmann Bela Freund (Ujvidek, Ungarn) und Advokatensgattin Jenny Kardos (Nagybecskerek, Ungarn). aH

Ziegelwerksgesellschaft in Blowitz bei Pilsen, G. m. b. H. (Blowitz). Durch Beschluß der Hauptversammlung ist die Gesellschaft aufgelöst und in Liquidation getreten. Liquidationsfirma: Ziegelwerkgesellschaft in Blowitz bei Pilsen, G. m. b. H. in Liquidation. Liquidator: Jan Riha. aH

Steinkohlen- und Ziegelwerks-Gesellschaft in Pest (Drasche) (Budapest). Die Hauptversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 16 Kr für die Aktie. Als neues Mitglied der Direktion wurde Johann David, zu Mitgliedern des Aufsichts-Ausschusses für die Dauer eines Jahres wurden Karl Moritz Abonyi, Dr. Béla Aczél, Dr. Isidor Herczel, Dr. Theodor Popper, Dr. Samuel Rado und Béla Szekrényessy (neu) gewählt. Dem Geschäftsbericht über das abgelaufene Jahr ist ein Rückblick auf die halbhundertjährige Tätigkeit der Gesellschaft, deren Gründung unter Mitwirkung der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank am 1. Juli 1868 erfolgte, vorangeschickt. Die Gesellschaft hat als erste mit der Ziegelerzeugung auf maschinellem Wege begonnen und spielte auch hinsichtlich der Herstellung von trockengepreßten Verblendsteinen und des unter dem Namen „Keramit" bekanntgewordenen Pflasterklinkers eine bahnbrechende Rolle. Später nahm die Gesellschaft die Erzeugung von Schamotteziegeln, Fayenceplatten, elektrotechnischen und hygienischen Porzellanwaren auf und beschäftigt sich ferner auch mit dem Straßenbau und mit der Ausführung von Wandverkleidungsarbeiten. Die Gesellschaft besitzt eine eigene Arbeiter-Krankenunterstützungskasse und einen Beamten- und Diener-Pensionsfonds, dessen Vermögen mit Ende 1917 den Betrag von 555 759,79 Kr erreicht hat. Anläßlich des fünfzigjährigen Bestandes wurde auf Antrag der Direktion beschlossen, dem Pensionsfonds eine Spende von 100 000 Kronen zuzuwenden und an die Beamten und Arbeiter als außerordentliches Jubiläumsgeschenk den Betrag von 100 000 Kr zu verteilen. aH

Dänemark. Die Ziegelindustrie im Jahre 1917. Das dänische Statistische Amt gibt einen vorläufigen Bericht über die Ziegelerzeugung im Jahre 1917, der sich auf die Angaben von 205 Ziegeleien stützt. 89 Werke waren außer Betrieb. Von den 205 Werken wurden insgesamt 251,2 Millionen Ziegel hergestellt, so daß gegenüber der schon verminderten Erzeugung des Jahres 1916, die 370 Millionen Ziegel betragen hatte (Vgl. 1917, Nr. 53, S. 358), ein weiterer bedeutender Rückgang zu verzeichnen ist. An der Erzeugung waren beteiligt: Seeland mit 117,2 Millionen, Jütland mit 95,1 Millionen, Fünen mit 24,4 Millionen, Loll.-Falster mit 11,5 Millionen und Bornholm mit 2,6 Millionen. Die Lagerbestände erhöhten sich von 69,7 Millionen zu Anfang des Jahres auf 99,4 Millionen zu Ende des Jahres, so daß der Verkauf nur 221,6 Millionen Ziegel erreichte. Die Dränrohrerzeugung belief sich auf 15,5 Millionen Stück, die Dachziegelherstellung auf 9,1 Millionen Stück. amH 275

Großbritannien. Ziegelausfuhr 1917. Die Ausfuhr von Ziegeln erreichte im Jahre 1917 einen Wert von 234 947 £ gegenüber 211 049 £ im Jahre 1916. Eine Einfuhr war nicht zu verzeichnen. (Vgl. 1917, Nr. 55, S. 370.) amH 301

Feuerfeste Erzeugnisse

Sterbfritzer Chamotte- und Tonwerke, G. m. b. H. (Sterbfritz, A. G. Schwarzenfels, Bez. Cassel). Die dem Buchhalter Philipp Schmitt und dem Ingenieur Johann Weyers (Sterbfritz) erteilte Gesamtprokura ist erloschen. ff

Kalksandsteine

Kalksand Ziegelfabrik G. m. b. H. (Polanka, Öst. Schlesien). Die Geschäftsführer Konstantin Grünwald und Franz Sedlak sind gelöscht. Fabrikant Josef Dolezal (Marienberg) und Kaufmann Johann Kvapil (Oderfurt) sind als Geschäftsführer eingetragen. Als dritter Geschäftsführer verbleibt Vinzenz Richlyk. An der bisherigen Vertretungs- und Zeichnungsbefugnis der Geschäftsführer wird nichts geändert. aKs

Steinzeug

Deutsche Ton- & Steinzeug-Werke Akt.-Ges. (Berlin-Charlottenburg). In der Hauptversammlung wurde nach Genehmigung der vorgelegten Bilanz beschlossen, die sofort zahlbare Dividende für das Geschäftsjahr 1917 auf 14 vH festzulegen und die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wiederzuwählen. Sz

Feintonindustrie

Porzellanfabrik Tirschenreuth Akt.-Ges. (Tirschenreuth). Das Grundkapital beträgt nunmehr: 1 250 000 M. Pz

Porzellanfabrik Tettau Akt.-Ges. (Tettau, A. G. Ludwigsstadt). In der Hauptversammlung vom 23. April 1918 wurde die Erhöhung des Grundkapitals um 350 000 M beschlossen. Pz

Grosse & Co. Porzellanfabrik (Töppeles bei Karlsbad). Der Gesellschafter Robert Männl ist ausgetreten. aPz

C. & E. Carstens (Neuhaldensleben). Die Prokura des Kaufmanns Karl Otto Wilhelm Benicke (Neuhaldensleben) ist erloschen. St

Steingutfabrik Akt.-Ges. (Sörnewitz-Meißen). Die Hauptversammlung genehmigte die Anträge der Verwaltung und setzte die sofort zahlbare Dividende auf 12 vH fest. St

C. H. Hermann Schmidt Nachf. Adolf Mönninghoff (Velten, A. G. Spandau). Inhaberin der Firma ist jetzt die Firma Richard Blumenfeld, Veltener Ofenfabrik Akt.-Ges. (Charlottenburg). Die im Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten hat die Nachfolgerin nicht übernommen. Oe

Brünn. Eingeschränkter Betrieb in der Kachelofenindustrie. Nach dem Bericht der Handels- und Gewerbekammer Brünn für das Geschäftsjahr 1917 blieb die Erzeugung von Kachelöfen und Herdkacheln infolge des Mangels an Arbeitern und an den wichtigsten Hilfsstoffen, wie Mennige, Glätte, Glasuren und Kohle, im Berichtsjahre bei einer Unternehmung eingestellt. Eine andere Firma arbeitete in kleinstem Umfange. Die Nachfrage gestaltete sich sehr rege, besonders Galizien zeigte einen namhaften Bedarf, doch konnten die Aufträge bloß zum kleinsten Teil aus alten Lagerbeständen erledigt werden. Die Warenversendung war infolge des gesperrten Güterverkehrs sehr schleppend und zeitweise unmöglich. amOe 268

Großbritannien. Ein- und Ausfuhr von Platten 1917. Die Ausfuhr von Dach- und Pflasterplatten erreichte im Jahre 1917 einen Wert von 10 492 £ gegenüber 16 233 £ im Jahre 1916 und die von Fußbodenplatten einen solchen von 33 580 £ bezw. 66 813 £. Eine Einfuhr war für beide Arten Platten 1917 nicht zu verzeichnen. An anderen Platten wurden im Jahre 1917 für 131 965 £ ausgeführt gegenüber 125 791 £ im Jahre 1916. Die Einfuhr war ganz unbedeutend; sie erreichte 1917 nur einen Wert von 3 £ gegenüber 2611 £ im Jahre 1916 (vgl. 1917, Nr. 55, S. 370). amPl 30

Lothringer Portland-Cement-Werke (Straßburg, Zweigniederlassungen in Diesdorf und Heming). Direktor Dr. Albert Heise (Straßburg) ist als Vorstandsmitglied aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Akt.-Ges. für Rheinisch-Westfälische Zement-Industrie (Neu Beckum). Die Hauptversammlung, in der 734 Stimmen vertreten waren, setzte die Dividende auf 10 vH fest.

Portland-Zementwerk Rombach, Akt.-Ges. (Rombach in Lothringen). In der außerordentlichen Hauptversammlung vom 13. April 1918 ist die Erhöhung des Grundkapitals um 500 000 M auf 2 000 000 M beschlossen worden.

Kurowitzer Portland- und Romancement-Fabrik Sr. Exzellenz des Grafen Carl Max Seilern & Co. (Wien, Zweigniederlassung Tlumatschau). Der Gesellschafter Franz Carl Graf von Seilern und Aspang ist durch Tod gelöscht. a

Neumünstersche Mergelwerke G. m. b. H. (Neumünster). Die Firma beschloß, das Gesellschafterkapital auf 20 000 M herab zusetzen.

Vereinigte Kalkwerke Wunsiedel-Holenbrunn, G. m. b. H. (Wunsiedel). Die Gesellschaft hat sich aufgelöst. Liquidator ist der bisherige Geschäftsführer Franz Heunisch.

Steinwerke Zuffenhausen C. Baresel & Söhne (Zuffenhausen A. G. Ludwigsburg). Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma erloschen. Das Geschäft ist mit allen Aktiven und Passiven auf die offene Handelsgesellschaft C. Baresel (Stuttgart) übergegangen.

Braunschweigische Elmkalk und Steinwerke m. b. H. (Hemkenrode, A. G. Braunschweig). Geschäftsführer Bücherrevisor Martin Krasemann ist gestorben. Kreismaurermeister August Heinecke (Braunschweig) ist zum Geschäftsführer bestellt.

Gipsbohlen-Fabrik, Braunschweig, Groenouw & Co. (Braunschweig). Die Firma ist erloschen.

Allgemeine Straßenbau-Gesellschaft und Kunststeinwerke vorm. Paul Schuffelhauer Akt.-Ges. (Berlin). Die Satzung ist geändert. Kaufmann Wilhelm Schneider (Berlin-Schmargendorf) und Kaufmann Karl Krienitz (Neukölln) sind nicht mehr Vorstandsmitglieder der Gesellschaft; zum Vorstand (Direktor) ist allein ernannt Direktor Paul Teidel (Berlin). Z

Basalt-Akt.-Ges. (Linz a. Rh.). Die Hauptversammlung stellte die Dividende von 8 vH sofort zahlbar und beschloß eine Satzungsänderung, betreffend die künftige Berechnung der Gewinnanteile gemäß Entscheidung des Reichsgerichts. Z

Akt.-Ges. C. Bernasconi (Bern). Die Hauptversammlung beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals von 75 000 Fr auf 250 000 Fr zur Beschaffung der für die Erweiterung des Unternehmens notwendigen Finanzen. Die Gesellschaft beabsichtigt, in der Nähe der Station Bümpliz-Bethlehem ein günstig gelegenes, sand- und kieshaltiges Grundstück mit Geleiseanschlußmöglichkeit zu erwerben. Hier soll ein neues Terrazzowerk errichtet werden. Für die Kunststeinherstellung wie für das Terrazzowerk liegen für längere Zeit genügend Aufträge vor. az

Otto Hanke, Beton- & Eisenbeton-Baugeschäft (Erfurt). In die Firma ist eingetragen. Inhaber: Maurermeister und Ingenieur Otto Hanke (Erfurt).

Steffens & Nölle Akt.-Ges. Filiale Essen (Zweigniederlassung Essen, Sitz Berlin). Dem Franz Schmidt (Essen) ist für die Zweigniederlassung in Essen Gesamtprokura dahin erteilt, daß er in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied oder mit einem Prokuristen der Gesellschaft vertretungsbefugt ist.

Eisenbeton-Schiffbau-G. m. b. H. (Hamburg). Der Gesellschaftsvertrag wurde geändert.

Lolat Gesellschaft m. b. H. (Danzig). Der Gesellschaftsvertrag ist geändert. Danach ist das Stammkapital um 164 000 M erhöht und beträgt jetzt 300 000 M. Der Sitz der Gesellschaft ist nach Berlin-Friedenau verlegt. B

Österreichische Tiefbau- und Eisenbetongesellschaft, G. m. b. H. (Reichenberg). Das Stammkapital wurde von 100 000 Kr um 80 000 Kr auf 180 000 Kr erhöht. aB

G. A. Wayss, Beton- und Tiefbau-Unternehmung, G. m. b. H. (Wien). Prokura erteilt: diplom. Ingenieur Leo Weiss und Kaufmann Richard Füger, beide in Wien. aB

Aktiebolaget Kreuger & Toll (Stockholm). Die Firma verdoppelte ihr Aktienkapital um 6 auf 12 Mill. Kr und zwar ist die Aktie zum Kurs von 250 vH einzuzahlen, so daß 9 Mill. Kr dem Reservefond zufallen. Ihre 1917 gebildete Tochterfirma Kreuger & Tolls Byggnads-A.-B. (Stockholm) verteilt aus 199 842 Kr Reingewinn 12 vH = 120 000 Kr Dividende. — aB 157

Verkaufsstelle der Kärlich-Mülheimer Tonwerke m. b. H. (Weißenturm, A. G. Koblenz). Der Geschäftsführer Kaufmann Otto Daemgen (Kärlich) ist gestorben. To

Ledecer Caolin Dampfschlemmwerk Carl Wedell & Comp. (Ledetz, Pilsen). Die Firma is geändert in Ledecer Kaolinwerke Karl Wedell und Co. Der bisherige Gesellschafter Karl Wedell ist als solcher infolge Ablebens gelöscht. Die Ausübung der Gesellschaftsrechte des verstorbenen Karl Wedell und die Kollektivzeichnungsberechtigung durch Simon Wedeles ist erloschen. Neu eingetragen werden als öffentliche Gesellschafter Leo Wedell und Friedrich Wedell. aTo

Quarzwerk Waldshut, i. Liqui. (Waldshut). Die Vertretungsbefugnis des Liquidators, Rechtskonsulent Blum (Neustadt a. H.) ist erloschen, die Liquidation beendet und die Firma erloschen. Q

Kaynaer Quarzwerke, G. m. b. H. (Gera, Reuß). Maurermeister Alfred Buchmann (Gera) ist nicht mehr Geschäftsführer. An seiner Stelle ist Kaufmann August Fleischmann (Gera) zum Geschäftsführer bestellt worden. Q

Matthäus Kraus (Lichtenfels, A. G. Bamberg). Die Firma ist eingetragen. Inhaber: Matthäus Kraus (Lichtenfels). Zweck: Sand- und Kiesbaggerei. Si

Kanada. Gewinnung von Graphit 1917. Die Gewinnung von Graphit belief sich im Jahre 1917 auf 3714 s. t. gegen 3971 s. t. im Jahre 1916. amGr 307

Asbest- und Gummiwerke Martin Merkel G. m. b. H. (Wilhelmsburg, A. G. Harburg). Der Sitz der Gesellschaft ist nach Hamburg verlegt. As

Reuß. Asbestabbau. Der Landtag von Reuß j. L. beschloß, daß der Abbau von Asbest unter das Berggesetz fallen soll. Der Staat kann den Abbau von Asbest in eigne Verwaltung nehmen, wenn er es für angezeigt hält. Der Abbau der in der Gemeindeflur Lössau gefundenen starken Ablagerungen von Asbest ist bereits in die Wege geleitet worden. Eine größere Anzahl Arbeiter ist dabei beschäftigt. mAs 398

Kanada. Asbesterzeugung 1917. Trotz der großen Nachfrage und der höheren Preise zeigte die Asbesterzeugung eine leichte Abnahme. Die Gesamterzeugung von Asbest belief sich auf 134 322 s. t., im Vergleich mit 136 016 s. t. im Jahre 1916 und von „Asbestik" auf 9596 s. t. gegen 18 500 s. t. Vom Porcupine wurde eine nennenswerte Menge geliefert, so daß die Hilfsquellen der Dominions nicht auf Quebec beschränkt zu sein scheinen. Der Durchschnittspreis für Asbest belief sich auf 55,20 $ für die Tonne, gegen 40,01 $ im Jahre 1916. Die Lage der „Asbest Corporation" hat sich infolge dieser günstigen Umstände bedeutend gebessert. amAs 306

Verband Deutscher Jute-Industrieller, G. m. b. H. (Braunschweig). Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 15. Mai 1918 ist der § 11 des Gesellschaftsvertrages (Zahl der Aufsichtsratsmitglieder) abgeändert, und ferner ist vermerkt, daß die Zweigniederlassung in Harburg aufgehoben ist. J

Kiel. Städtischer Wohnhausbau. Zur Linderung der Wohnungsnot bewilligte die Stadtverwaltung 1 500 000 M, die zur sofortigen Ausführung von 140 Notwohnbauten auf 70 Doppelhäusern verwendet werden sollen. mBa 417

Bautätigkeit und Wohnungsmarkt im Jahre 1917. Der Jahresbericht des Kaiserlichen Statistischen Amtes über die Bautätigkeit und den Wohnungsmarkt im Jahre 1917 (Sonderheft zum Reichsarbeitsblatt Nr. 6, 1918) läßt deutlich eine weitere Verschlimmerung der bedrohlichen Zustände erkennen. In 22 großen Städten, für die vergleichbare Angaben vorlagen, wurden im ganzen Jahre 1917 zusammen nur 117 Baugenehmigungen für Neubauten von Wohnungshäusern erteilt gegen 630 im Jahre 1916. Ebenso war der Zugang an fertiggestellten Wohngebäuden 1917 durchweg bedeutend geringer als im Vorjahre. Während im Jahre 1914 in 46 zum Vergleich stehenden Städten nur ein Neuntel soviel Wohngebäude und kaum ein Zwölftel soviel Wohnungen hergestellt wurden wie 1912, erstand im Jahre 1917 bei 37 zum Vergleich stehenden Städten nur noch der 21. Teil der 1912 errichteten Wohngebäude und nur der 36. Teil der 1912 hergestellten Wohnungen. Die Sachlage wird noch ungünstiger, wenn man bedenkt, daß es ja nicht nur auf den Neuzugang von Wohnungen ankommt, sondern daß hiervon noch die durch Abbruch, Inanspruchnahme für andere Zwecke und dergleichen wegfallenden Wohnungen in Abzug zu bringen sind. Auch dieser dann verbleibende sogenannte Reinzugang in Wohngebäuden und Wohnungen war 1917 geringer als 1916. Wir stehen also im ganzen vor einem nahezu völligen Zusammenbruch der Bautätigkeit für Wohnungszwecke im vergangenen Jahre. Unter diesen Umständen kann es nicht wundernehmen, daß auch der Wohnungsmarkt sich immer bedrohlicher gestaltet. Von 44 großen Städten, für die mit den früheren Jahren vergleichbare Angaben vorlagen, hatten 1917 nur noch 8 den oft als normal betrachteten Satz von 3 vH leerer, dem Bedarf zur Verfügung stehender Wohnungen oder mehr, 1916 dagegen waren dies noch 20 Städte gewesen; 15 von den 44 Städten hatten 1917 sogar nicht einmal 1 vH leerstehender Wohnungen und alle 44 mit Ausnahme von dreien wiesen gegen das Vorjahr einen Rückgang in der Zahl der leerstehenden Wohnungen auf. Eine baldige Abhilfe tut dringend not. mBa 383

Birkenwerder Akt.-Ges. für Baumaterial in Liquidation (Berlin). Die Hauptversammlung genehmigte die Liquidationsrechnung für 1917 und erteilte die Entlastung. Die Gesellschaft schließt mit einem Gewinn von 102 498 M ab, um den sich der Verlustvortrag auf 581 988 M ermäßigt bei einem Aktienkapital von 1 215 000 M. Im abgelaufenen Jahre wurden 114 000 M Aktien der Terrain-Akt.-Ges. Hohenzollern-Kanal für 116 782 M verkauft und mit dem Erlös die Kontokorrent-Verbindlichkeiten um 91 296 M auf 35 323 M ermäßigt. Im neuen Jahr hat die Verwaltung von den verbliebenen 120 000 M Aktien derselben Gesellschaft weitere 50 000 M veräußert, hierdurch die Bankschuld vollständig getilgt und noch 43 000 M Kriegsanleihen angeschafft. A

Deutsche Grundstücks-Verkaufs-Gesellschaft m. b. H. (Berlin). Gegenstand des Unternehmens ist jetzt: Die Vermittlung des Verkaufs von Grundstücken und Gelände. Auch ist die Gesellschaft befugt, Handel und Herstellung von Baustoffen zu betreiben oder sich an solchen Unternehmen zu beteiligen. Architekt Arthur Jungnickel ist nicht mehr Geschäftsführer. Kaufmann Hugo Steiner (Berlin-Wilmersdorf) ist zum Geschäftsführer bestellt. A

Akt.-Ges. für Bauausführungen (Berlin). Dividende 1916—1912 = 12, 10, 0, 5, 6 vH. Bilanz vom 31. 12. 1917: Betriebsergebnis einschließlich 49 239,28 M Vortrag aus 1916 = 860 564,36 M. Nach Abzug sämtlicher Unkosten und nach 125 763,15 M Abschreibungen verbleiben 493 585,30 M Reingewinn. Daraus sollen 12 vH = 360 000 M Dividende verteilt werden. Als Vortrag auf neue Rechnung verbleiben 35 618,63 M. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt jetzt 3 500 000 M. Das Unternehmen wurde bei den von Staatsbehörden und der Kriegsindustrie im Jahre 1917 im großen Umfange zur Ausführung gebrachten Bauten mit einem ihrer Bedeutung entsprechenden Anteil beteiligt. Der Umsatz im Berichtsjahre übertraf noch erheblich den von 1916, so daß die aus der Kapitalserhöhung zugeflossenen neuen Mittel gute Verwendung fanden. An der Dividendenverteilung nehmen dieses Mal die neu ausgegebenen Aktien mit der halben Jahresdividende teil. Ein Teil der angefangenen Bauten konnte im Jahre 1917 noch nicht zu Ende geführt und die volle Abrechnung dafür nicht berücksichtigt werden. Um ein Geringes ist auch der Ertrag der Grundstücke niedriger, weil einige Wohnungen zeitweise unvermietet blieben. Das Ziegelei-Betriebskonto weist noch einen kleinen Gewinn auf, welcher sich aus der Verwertung der Restbestände ergeben hat, nachdem die Ziegelei im Vorjahre verkauft wurde. Der Gewinn auf Zinsenkonto ist etwas besser geworden. Auch in diesem Jahre wurden für die notwendigen Reparaturen an den Grundstücken, welche alsbald nach Kriegsende vorzunehmen sein werden, 50 000 M zurückgestellt. Abgebucht wurden die Restbeteiligungen an zwei Gesellschaften m. b. H.; da diese unter den Kriegsverhältnissen zu leiden haben und die Gesellschaft deshalb die frühere Bewertung nicht aufrecht erhalten konnte. Zur Abschreibung gelangt ist ferner ein Betrag von 39 690,79 M, welcher die bei der Ausgabe der neuen Aktien entstandenen Unkosten darstellt. Die Debitoren haben sich um etwa 1 200 000 M verringert, es sind, wie früher, fast ausschließlich Behörden und große Industrie-Gesellschaften. Auf der anderen Seite sind die Kreditoren um 900 000 M niedriger geworden. In der angegebenen Summe ist der für die Kriegssteuerrücklage notwendige Betrag enthalten. Bei der Neuregelung der hypothekarischen Beleihung des Grundstückes Bülowstraße 90 ist eine Summe von 70 000 M abgezahlt, um so viel erscheinen die Hypotheken-Kreditoren niedriger. A

Upsala-Ekeby A.-B .(Ekebybruk, Schweden). Die Gesellschaft, die die Herstellung von Terrakotten, Kachelöfen und Tonwaren betreibt, erhöhte ihr Aktienkapital durch Ausgabe von Freiaktien aus Gewinnreserven von 637 500 Kr auf 850 000 Kr. aA

Gründung einer Sächsischen Ein- und Ausfuhr-Akt.-Ges. In Chemnitz ist eine Sächsische Ein- und Ausfuhr-Akt.-Ges. ins Leben gerufen worden, die den Handel mit Waren aller Art, die Einfuhr ausländischer Rohstoffe und Erzeugnisse der Landwirtschaft und dergleichen nach Deutschland, sowie die Ausfuhr von Erzeugnissen hauptsächlich der sächsischen Industrie nach dem Ausland und die Verwertung deutscher Erfindungen im Ausland zum Zweck hat. Der Geschäftsbereich soll sich hauptsächlich auf Groß-Rußland, die Ukraine, den Kaukasus, Russisch-Mittelasien, Afghanistan, Persien, die Türkei, Rumänien, Litauen, Finnland und die baltischen Länder erstrecken. mA 392

Berufsgenossenschaften und Vereine

Deutscher Tonindustrie-Verein E. V. Der „Deutsche Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie E. V." hatte für den 6. Juli eine außerordentliche Mitgliederversammlung nach Berlin einberufen,

um über Maßnahmen zu beschließen, die zum Ausdruck bringen sollten, daß der Verein in Zukunft sich lediglich in den Dienst der Mauerstein- und Tonwarenindustrie stellen wolle. Die Versammlung wurde von dem Vereinsvorsitzenden, Herrn Fabrikbesitzer March, geleitet, der in den Begrüßungsworten auf die weittragende Bedeutung der zu fassenden Beschlüsse sowohl für den Verein als auch besonders für die Ziegelindustrie hinwies. Seine Worte klangen zur Kennzeichnung der patriotischen Stimmung, in welcher die heutige Arbeit getan werden müsse, in ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf unsern Kaiser aus. Sein darauf folgender Vorschlag, vor Eintritt in die allgemeine Aussprache die Ausführungen der Berichterstatter zu den einzelnen Punkten der Tagesordnung entgegenzunehmen, wurde angenommen.

Infolgedessen erhielt zunächst Herr Ziegeleibesitzer Walther (Langenzenn) das Wort zur Berichterstattung über Punkt 1: „Die Neuordnung des Vereins". Er ging von den unerfreulichen Verhältnissen aus, die sich im Laufe der Zeit zwischen dem „Deutschen Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie" und dem „Verein deutscher Tonindustrieller" herausgebildet hatten, und führte aus, daß der Verein sich eine Zeitlang nur der Bearbeiung technischer Fragen gewidmet habe, während der Verband sich lediglich mit wirtschaftlichen Fragen beschäftigt habe. Später aber habe der Verein auch wirtschaftliche Angelegenheiten mit in sein Arbeitsgebiet ziehen müssen, worauf der Verband seinerseits zur Erörterung auch technischer Dinge überging. In dieser Entwicklung sei unter anderem die Ursache des gegenwärtigen feindlichen Verhältnisses der beiden Fachvereine zueinander zu suchen. In neuerer Zeit waren es besonders drei Fragen, die die Gemüter heftig bewegten und zu unerquicklichen Auseinandersetzungen führten: nämlich die Forderung nach dem Zwangssyndikat, die Aufstellung von Normen und die mit der Beschlagnahme der Ziegeleierzeugnisse zusammenhängenden Fragen. Der Redner behandelte die einzelnen Gegenstände sehr ausführlich und legte die Notwendigkeit dar, die gesamte Ziegelindustrie in einer großen Zentralvereinigung zusammen zu fassen und sprach diese Aufgabe dem Deutschen Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie zu. Als notwendig bezeichnete er dazu insbesondere die Anstellung eines bezahlten Geschäftsführers und die Einrichtung eines besonderen Vereinsbüros.

Darauf erstattete der Schriftführer, Herr Regierungsrat Dr. Hecht, Bericht über die Tätigkeit des Vorstands und der Geschäftsstelle seit der letzten Hauptversammlung und gab gleichzeitig einen Überblick über die Ziele und Aufgaben, denen sich der Verein in seiner neuen Verfassung zu widmen habe. Er berichtete zunächst über eine Sitzung im Ministerium der öffentlichen Arbeiten betreffend die Normenfrage, die seitens der Regierung volle Beachtung finde, und ging sodann auf die Verhandlungen mit dem Kriegsamte über die Richtpreise ein und legte dar, daß der Vorstand die Unangemessenheit der von den einzelnen Kriegsamtstellen aufgestellten Richtpreise an Hand eingehender und zuverlässiger Selbstkostenberechnungen mehrerer Ziegeleien nachgewiesen habe. Auch mit der Frage der Kreditbeschaffung, die für die Mehrheit der Ziegeleien eine Lebensfrage bedeutet, beschäftigte er sich und glaubte die an den landwirtschaftlichen Landschaften bei den Kreditbewilligungen an Landwirte geltenden Grundsätze als eine beachtens- und nachahmenswerte Unterlage ansehen zu sollen. Er berichtete sodann über die Stellungnahme, welche der Verein betr. das Arbeitskammergesetz einnehmen solle, und verbreitete sich anschließend über Maßnahmen, welche die Regierung hinsichtlich der Überleitung in die Friedenswirtschaft in die Wege leite. Hierbei verwies er auf die Bestrebungen, die auf die Förderung des Kleinwohnungsbaus und Siedelungswesens gerichtet sind und teilweise auf eine Ausschaltung der Verwendung von Ziegeleien hinauslaufen. Dabei berührte er besonders eine Verfügung der Kriegsamtstelle Kassel, die für Gründungsmauerwerk und Erdgeschoß an Stelle von Ziegeln in erster Linie Beton oder Bruchsteine verwandt haben will. Gegen diese Eingabe hat sich der Verein mit einer Eingabe unter genauer und ausführlicher Begründung an das Reichswirtschaftsamt gewandt, die der Berichterstatter zum Vortrag brachte und die die ungeteilte Zustimmung der Versammlung fand. Auch auf die für November und Dezember geplante Ausstellung für sparsame Bauweise verweisend, kritisierte er, daß in dem Aufruf für diese Ausstellung die Herstellung der Ziegel als eine kohlenfressende Industrie bezeichnet würde. Dies müsse widerlegt werden. Im Gegenteil bewies er, daß der Kohlenverbrauch für ein gleiches Stück Beton größer sei als bei Anwendung von Ziegeln. Alle diese Erfahrungen machen die Schaffung einer wirtschaftlichen Vertretung der gesamten deutschen Ziegelindustrie unbedingt notwendig, zu der der Verein in seinem neuen Aufbau berufen sei. Reicher Beifall lohnte den Redner.

Zum 3. Punkte der Tagesordnung „Genehmigung der Satzungsänderung unter Bestätigung des unveränderten Vorstands bis zur Versammlung 1919" sprach zunächst Herr Justizrat Marchand, dessen Ausführungen nach der praktischen und industriellen Seite vom Vorsitzenden ergänzt wurden. Hieran schloß sich eine eingehende Aussprache über das „Für und Wider" bezüglich der vom Vorstande der Versammlung unterbreiteten Vorschläge, die ausführlich erörtert wurden. Der Satzungsentwurf wurde darauf unter Vorlesung der einzelnen Vorschriften in der Fassung, die er auf Grund der vom Vorstande in seiner Sitzung von 5. Juli gefaßten Beschlüsse erhalten hatte, mit großer Stimmenmehrheit endgültig genehmigt.

Eine längere Aussprache knüpfte sich an die Frage der Namensgebung; während der Vorstand auf Grund seiner letzten Beratung den Namen „Deutscher Tonindustrie-Verein E. V." vorschlug, wünschten einige Mitglieder, dem Umstand, daß der Verein besonders der Ziegelindustrie sowie der Mauersteinindustrie in ihrer Gesamtheit dienen sollte, auch in dem Namen Rechnung zu tragen, und wünschte deshalb das Wort „Ziegel" in demselben enthalten. Schließlich entschied sich die Versammlung zu Gunsten des Vorschlags des Vorstands, nachdem der Antrag des Herrn Regierungsrats Dr. Hecht, wonach „ordentliche Mitglieder nur reichsdeutsche Hersteller an Mauersteinen, Ziegeln und Tonwaren aller Art werden können", angenommen worden war. Als Zweck des Vereins wird demnach „die Vervollkommnung der Herstellung von Ziegeln und Tonwaren aller Art in technischer und wirtschaftlicher Beziehung, der enge Zusammenschluß der Mitglieder, sowie die Förderung und Vertretung der gemeinsamen Interessen" bezeichnet. In der Erörterung wurde besonders hervorgehoben, daß die ordentliche Mitgliedschaft nur von reichsdeutschen Herstellern der eben genannten Erzeugnisse erworben werden kann, während Ausländer und Personen, die zu den genannten Industrien in irged einer Beziehung stehen, aber nicht selbst herstellen, nur als ordentliche Mitglieder aufgenommen werden können. Bereits vorhandene oder neue hierhergehörige Vereinigungen können sich dem Vereine in Form von Abteilungen anschließen.

Umfangreich war auch die Besprechung bezüglich der Berechnung und Erhebung der Beiträge. Man einigte sich schließlich dahin, daß die ordentlichen Mitglieder einen Grundbeitrag von 30 M zu leisten haben, zu dem dann die Werke, die im Durchschnitte mehr als 30 Arbeiter jährlich beschäftigen, einen nach der Arbeiterzahl zu berechnenden Zuschlag abzuführen haben. Der Beitrag der außerordentlichen Mitglieder soll 30 M jährlich betragen; Ausländer, die als außerordentliche Mitglieder aufgenommen werden können, zahlen 100 M Jahresbeitrag.

Hierbei mußte anerkannt werden, daß es sich dabei um einen Sprung ins Dunkle handelt, daß diese Regelung einen Anfang bedeute, der einmal gemacht werden müsse. Unstimmigkeiten, Ungerechtigkeiten und schädliche Unzuträglichkeiten werde man bald erkennen und in der nächsten Vereinsversammlung abändern können.

Organe des Vereins sind der Gesamtvorstand, der Vorstand im Sinne des BGB, die Abteilungen und die Mitgliederversammlung. Der Gesamtvorstand besteht aus mindestens 7, von der Vereinsversammlung auf 5 Jahre gewählten Mitgliedern und je 2 Vertretern jeder Abteilung. Der Vorsitzende, der stellvertretende Vorsitzende und der Schriftführer sind von der Vereinsversammlung in besonderen Wahlgängen zu wählen, während die übrigen Vorstandsmitglieder in gemeinschaftlichem Wahlgang gewählt werden. Der Vorstand im Sinne des BGB besteht aus dem Vorsitzenden und dem Schriftführer bezw. deren Stellvertretern. Zur Lösung besonderer Aufgaben oder zur Wahrnehmung und Förderung besonderer Interessen kann der Gesamtvorstand Abteilungen bilden; diese Abteilungen sollen aus Mitgliedern bestehen, die entweder örtlich oder nach ihrem Arbeitsgebiet zusammengefaßt sind. Zur Führung der Vereinsgeschäfte wird ein bezahlter Geschäftsführer angestellt, der die geschäftlichen Angelegenheiten unter Leitung des Vorstands zu erledigen hat. Alle übrigen Bestimmungen entsprechen den alten Satzungen. Die Mitgliederversammlungen scheiden sich in ordentliche und außerordentliche Versammlungen; während die ersteren vom Vorsitzenden bezw. seinem Stellvertreter alljährlich für Februar oder März einzuberufen sind, finden letztere statt, so oft es erforderlich ist. Für alle den Verein und seine Mitglieder betreffenden Rechtsstreitigkeiten aus den Mitgliederverhältnissen gilt als ausschließlicher Gerichtsstand Berlin.

Nachdem noch einige andere unvorhergesehene Angelegenheiten kurz erörtert worden waren, schloß der Vorsitzende die Beratung und damit die Versammlung mit Worten des Danks an die Mitglieder für ihre Mitarbeit und gab der Hoffnung beredten Ausdruck, daß die geleistete ernste Arbeit dem Vereine und damit der gesamten Industrie zum Segen gereichen möchte. Ver

Verschiedenes

Erfolg der Schweizer Mustermesse 1918. Aus dem Bericht, den die Leitung der in Basel in der zweiten Aprilhälfte dieses Jahres abgehaltenen zweiten Mustermesse über Fortschritte und Erfolge der Messe veröffentlicht, geht hervor, daß die Gesamtzahl der Teilnehmer 990 betrug, das sind 159 mehr als 1917. Baselstadt, Zürich und Bern waren am stärksten beteiligt. Die Geschäftsabschlüsse belaufen sich, wie durch eine Umfrage bei den Messeteilnehmern bestätigt wurde, auf 40 Millionen Franken, doch dürfte dieser Betrag durch die teilweise erst später sich zeigenden Erfolge auf mindestens 50 Millionen erhöht werden . V

Sitzungen

14. August, 12 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion XIII. Sektionsversammlung. Villingen, Hotel „Blume-Post".
15. August, 10 Uhr: Ziegeleiberufsgenossenschaft, Sektion VIII. Sektionsversammlung. Rostock (Rostocker Hof).
19. August, 11 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion I. Sektionsversammlung. Elbing, „Casino".

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 88 | **BERLIN NW 21, Dienstag, den 30. Juli 1918** | **42. Jahrgang**

Die Notlage der Ziegelindustrie . 423
Syndikats- und Lieferungsvertrag . 424
Endlaugenkalk 424
Fragekasten 424
Bücherschau 424
Rechts- und Verwaltungspflege . . 425
Handelsnachrichten 425
Verschiedenes 426
Berufsgenossenschaften und Vereine 426
Sitzungen 426

Die Notlage der Ziegelindustrie

Über die allmählich unerträglich gewordene Notlage der Ziegelindustrie auch nur noch ein Wort zu verlieren, ist eigentlich recht überflüssig; denn es ist offenkundig, daß sie, wenn nicht bald ein durchgreifender Umschwung eintritt, dem wirtschaftlichen Untergang preisgegeben ist. Darauf ist schon so oft hingewiesen und der Notstand schon so oft bewiesen worden, daß man nicht begreift, warum nicht endlich Maßnahmen zur Rettung unternommen werden. Der Worte sind doch wohl genug gewechselt! Trotzdem drückt man von behördlicher Seite die Preise, wo man nur kann. Man behauptet, daß man dies im Interesse der Allgemeinheit tue. Zählt denn die Ziegelindustrie nicht auch zur Allgemeinheit, und geht mit ihr nicht ein ganz beträchtlicher Teil des Volksvermögens verloren? Mit der Vernichtung der Ziegelindustrie wird auch die Steuerkraft des deutschen Volkes geschwächt, was man nicht übersehen sollte. Die Notlage der Ziegelindustrie wird durch die bisherige Stellungnahme der Kriegsamtstellen durch deren Maßnahmen zur Bekämpfung der angeblich zu erwartenden Wohnungsnot verschärft. Ob eine Wohnungsnot tatsächlich in dem von vielen Seiten bezeichneten Umfange eintreten wird, steht zunächst noch dahin. Wir meinen aber, daß sie durch eine Stärkung der Ziegelindustrie am erfolgreichsten vermieden werden kann. Für die Herstellung der Wohnungen bleibt der Ziegelpreis ohne wesentlichen Einfluß; er bedingt allein noch lange keine Verteuerung der Wohnungen. Seine Angemessenheit und sein Einklang mit den Herstellungskosten erhält aber die Ziegelindustrie lebensfähig und rettet einen großen Teil des Volksvermögens. Wenn die Ziegeleien arbeiten können, wird in der Übergangszeit reiche und lohnende Arbeitsgelegenheit für alle am Baumarkt beteiligten Gewerbe und Industrien geschaffen. Der Baumarkt kann sich beleben, lange bevor andere Industrien infolge des Rohstoffmangels ihre Tätigkeit aufnehmen können. Darum sollte man die Ziegelindustrie stärken, nicht aber schwächen!

Daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein großer Teil der Ziegeleien stilliegen muß, ist nicht zu vermeiden. Damit muß die Industrie sich abfinden. Sie empfindet es aber als ein Unrecht, wenn von den 12 000 gewerblichen Ziegeleien nur 1200 in die Lage versetzt werden, den Betrieb aufrecht zu erhalten, während die übrigen $^9/_{10}$ sich selbst verlassen bleiben. Diese zwangsmäßige Unterdrückung von mehr als 10 000 Betrieben bedeutet eine schwere Schädigung der deutschen Volkswirtschaft. Wie reimt sie sich übrigens mit der von allen Seiten behaupteten Förderung des Kleinwohnungsbaus zusammen? Man gebe sich doch nicht der Hoffnung hin, daß der Ziegel nachhaltig durch Ersatzstoffe ersetzt werden kann. Das mag wohl vorübergehend der Fall sein. Sehr bald aber werden sich die Mängel des Ersatzes geltend machen, und dann wird sich zeigen, daß die Verwendung an Ersatzbaustoffen auf eine Vergeudung gewaltiger Summen hinausläuft, ganz abgesehen von den Werten, die unserer Volkskraft durch die Gefährdung weiter Volkskreise infolge des Aufenthalts in solchen Ersatzwohnungen verloren gehen. Diese Nachteile sollte man sich vor Augen halten, ehe man mit derartig einschneidenden Maßnahmen der Ziegelindustrie die Lebensfähigkeit nimmt und sie wirtschaftlich zugrunde richtet.

Aus allen Gegenden des Reichs mehren sich außerdem die Klagen, daß man auch den in Tätigkeit erhaltenen Werken die Möglichkeit, sich lebensfähig zu erhalten, durch die Erzwingung zu niedrigerer Preise von vornherein unterbindet, statt sie in die Lage zu versetzen, den stillgelegten Betrieben, wenn auch keine volle Entschädigung, so doch wenigstens soviel zu gewähren, daß sie die regelmäßigen Unkosten decken könnten. Zu solchen Unkosten gehören z. B. eine ganze Anzahl Steuern, die ohne Rücksicht auf die Stillegung gezahlt werden müssen. Es rechnen weiter dazu die Hypothekenzinsen und sonstige Abgaben und Lasten, die zwar vorläufig gestundet werden können, aber schließlich doch einmal gezahlt werden müssen, wenn nicht auch noch die Kreise der Hypothekengläubiger in den Zusammenbruch gezogen werden sollen. Das kann aber vermieden werden, wenn man den arbeitenden Ziegeleien Preise bewilligt, die nicht allein zur Deckung der eigenen Unkosten ausreichen, sondern auch die Möglichkeit einer Unterstützung der stillgelegten Werke in der angegebenen Richtung bieten. Es ist unbedingt daran festzuhalten, daß die arbeitenden Werke in die Lage versetzt werden, den stillgelegten Betrieben wenigstens im notwendigsten Umfange eine Entschädigung zu gewähren, um vernichtende Zusammenbrüche zu vermeiden. Das ist bei den Preisen, die von den Kriegsamtstellen gegenwärtig als „angemessen" angesehen werden, vollkommen ausgeschlossen; denn sie reichen, wie von den Ziegeleibesitzern schon wiederholt und bei allen nur denkbaren Gelegenheiten überzeugend dargetan worden ist, nicht einmal aus, um die eigenen Unkosten zu decken. Es ist nur ein Gebot der Gerechtigkeit und gleichzeitig der Volksfürsorge, daß die durch kriegswirtschaftliche Maßnahmen außer Betrieb gesetzten Ziegeleien vor der bittersten Not und dem endgültigen Zusammenbruche bewahrt bleiben. Wie bereits oben gesagt, macht es auf die gesamten Baukosten wenig aus, ob die Ziegel um einige Mark teurer sind; zum mindesten ist diese Erhöhung bedeutend geringer als die durch die Steigerung der Arbeitslöhne hervorgerufene Steigerung der Baukosten, der gegenüber die zuständigen Stellen ja auch keine Eindämmung kennen. Und selbst wenn sie nennenswert wäre, so würde damit gleichzeitig eine Erhöhung des Bauwerts verbunden sein, der seinerseits bei der Hypothekenbeleihung ausgeglichen werden könnte. Die Förderung des Kleinwohnungsbaus wird also durch die Bewilligung tatsächlich angemessener Ziegelpreise nicht gehemmt; wohl aber würden schwere Schädigungen des Volksvermögens verhindert, deren Wirkungen für die gesamte Volkswohlfahrt von ganz empfindlicher Bedeutung sein müssen. Verharrt man auf dem bisherigen Standpunkte, so dürfte man das Gegenteil von dem erzielen, was man erreichen will. 0131 o.

Syndikats- u. Lieferungsvertrag

Dr. Ermisch

Jeder Syndikatsvertrag enthält in der Regel auch einen Lieferungsvertrag, die beide derart mit einander verbunden sind, daß mit dem Syndikatsvertrage zwar auch der Lieferungsvertrag wegfällt, daß aber beim Wegfall des Lieferungsvertrags der Syndikatsvertrag weiter bestehen kann. In den Syndikatsverträgen wird den angeschlossenen Werken häufig die Verpflichtung auferlegt, ihre Erzeugnisse nur an das Syndikat zu liefern, wofür letzteres sich zur Abnahme und zum Weiterverkaufe dieser Erzeugnisse unter Einhaltung der vereinbarten Verkaufs- und Lieferungsbedingungen verpflichtet. Nach diesen Abmachungen tritt das Syndikat seinen Mitgliedern gegenüber als Selbstkäufer auf, und der Kaufpreis ergibt sich aus den Bestimmungen des Syndikatsvertrags. Diese Auffassung, die in der Rechtsprechung des Reichsgerichts ihre Grundlage hat, ist deshalb wichtig, weil aus ihr gefolgert werden muß, daß auch auf einen derartigen Lieferungsvertrag, durch den die Syndikatsmitglieder dem Syndikate ihre unter das Syndikat fallende Erzeugung zum Weiterverkauf zur Verfügung stellen, nach den Rechtsätzen des Kaufs nach dem BGB zu beurteilen ist. Der Syndikatsvertrag hat dagegen die rechtliche Natur eines Gesellschaftsvertrags; er ist — abgesehen von den Fällen der AG oder G. m. b. H. — nach den Vorschriften über die Gesellschaft zu behandeln.

Diese Beurteilung ist für die Frage der Kündigung des Syndikatsvertrags von besonderer Bedeutung; denn eine Gesellschaft, die nicht von vornherein für eine bestimmte Zeitdauer eingegangen ist, kann gemäß § 723 BGB von jedem Gesellschafter jederzeit gekündigt werden, sofern ein wichtiger Grund dazu vorliegt. Ein solcher wichtiger Grund ist dann als vorhanden anzunehmen, wenn ein anderer Gesellschafter eine ihm nach dem Syndikatsvertrage obliegende wesentliche Verpflichtung vorsätzlich oder grob fahrlässig verletzt oder die Erfüllung einer solchen Verpflichtung überhaupt unmöglich wird. Tritt ein solcher Fall ein, so ist unter solchen Umständen eine vorzeitige Kündigung des Syndikatsvertrags auch dann zulässig, wenn der Vertrag auf eine bestimmte Zeit abgeschlossen wurde.

Ein wichtiger Grund für die Kündigung des Syndikatsvertrags seine Erzeugnisse nicht an das Syndikat, sondern Gesellschafter entgegen den Bestimmungen des Syndikatsvertrags seine Erzeugnisse nicht an das Syndikat, sondern nach wie vor an seine bisherige Kundschaft — wenn auch zu den Lieferungsbedingungen des Syndikats — weiter liefert, ohne von dem Syndikat dafür selbst in Anspruch genommen zu werden. Weiter ist der Rücktritt vom Syndikatsvertrage zulässig, wenn dem betreffenden Mitgliede die Erfüllung des Lieferungsvertrags, z. B. durch Betriebseinstellung oder wesentliche Betriebsstörung, wie Mangel an Arbeitskräften, oder sonstige Kriegsursachen unmöglich geworden ist. Der Lieferungsvertrag kann dagegen, sofern man ihm die Rechtsnatur des Kaufvertrags gibt, nicht gekündigt werden, weil die Kündigung eines Kaufvertrags überhaupt nicht möglich ist. Als Rechtsbehelf bei vertragswidrigem Verhalten des Syndikats oder einzelner Syndikatsmitglieder ist hinsichtlich des Lieferungsvertrags allein das Recht zum Rücktritte vom Vertrage gegeben, selbst wenn ein wichtiger Grund zur Vertragsauflösung vorliegen sollte.

Es ist sonach zwischen den beiden Verträgen, auf denen ein Syndikat sich aufbaut, scharf zu unterscheiden. Beide sind nach verschiedenen Grundsätzen zu beurteilen, schon allein aus dem Grunde, weil das Lieferungsverhältnis lediglich zwischen dem Syndikat und dem Einzelmitglied besteht, während der Syndikatsvertrag sich als ein Rechtsverhältnis mit gesellschaftlichem Charakter zwischen dem Syndikate und der Gesamtheit seiner Mitglieder darstellt. 0149 o.

Endlaugenkalk

Wenn wir uns wiederholt mit dem Endlaugenkalk beschäftigt haben, so geschah es in der guten Absicht, die Landwirte vor einer ungerechtfertigten Verteuerung zu schützen. Der gleiche Gesichtspunkt ist von vielen wissenschaftlichen Beratern der Landwirtschaft vertreten worden. In Stück 15 der Mitteilungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft vom 13. April 1918 sagt der bekannte Kenner der Kunstdünger, Herr Professor Dr. M. Hoffmann, Berlin: Einmal beim Kalk, der kabbalistischen Peitsche träger Ackergeister, angekommen, erheischt es noch unsere Chronistenpflicht, darauf aufmerksam zu machen, daß der sogenannte Endlaugenkalk nach wie vor gleichfalls viel zu teuer für die Einheit Kalk gehandelt wird. Zudem haben neuere Düngungsversuche von Tacke, Bremen (Hannoversche Land- und Forstwirtschaftliche Zeitung 1918, Nr. 3 und 4), ergeben, daß den im Endlaugenkalk enthaltenen Magnesiaverbindungen keineswegs eine generelle Sonderwirkung innewohnt, wie die geistreichelnde Endlaugenkalkpropaganda glaubhaft zu machen sucht. Weiterhin soll das jetzige Material hinsichtlich der Feinmehligkeit und Verteilungsfähigkeit recht viel zu wünschen übrig lassen, so daß die Vorzüge des Endlaugenkalkes nicht recht einzusehen sind, selbst dann nicht, wenn er tatsächlich schneller angeliefert werden könnte, als heutigentags die hochprozentigen Kalksorten des Handels. Und schließlich vergesse man nicht, daß sich mehr oder weniger beim Eineggen von Kalirohsalzen auf kalkhaltigen Böden gleichfalls das angeblich heilsame Magnesiumhydrat bildet neben Chlorkalzium und Kalkhydrat, und daß das Chlorkalzium im Endlaugenkalk durchaus nicht immer für alle Äcker erwünscht sein dürfte. 0110 d.

Fragekasten

Frage 88. Betonhohlblöcke. Mit welcher Mischung müssen Beton-Hohlblocksteine angefertigt werden, um dem Niederschlag in beheizten Räumen zu entgehen? 76

Antwort: Das Mischungsverhältnis ist von dem zur Verfügung stehenden Sand und Kies abhängig. Es muß darauf hingearbeitet werden, daß die fertigen Hohlblöcke, in Wasser gelegt, ein Mehrgewicht von 10—15 vH aufweisen; in diesem Falle ist eine Durchlüftung der Wohnräume gewährleistet. 76

Frage 76. Schamotteziegel. Die Frage und die 1. Antwort sind in Nr. 76, S. 354, die 2. Antwort in Nr. 80, S. 375, die 3. Antwort in Nr. 84, S. 401 erschienen. 6

4. Antwort: Es ist kaum denkbar, daß es Handelsbrauch sei oder werden könnte, unter der einfachen Benennung Schamottesteine solche Steine zu verstehen, die nur aus neu gebrannte Schamotte angefertigt sind. Besonders in jetziger Zeit, wo gute Schamotte sehr knapp und teuer ist und von denjenigen Fabriken die keine Einrichtung zum Brennen derselben haben, kaum in großen Mengen verarbeitet werden kann, wird aller verfügbar feuerfeste Abbruch wieder zu neuer Ware verwendet. Da ist es doch wohl kaum zu vermeiden, daß sich unter Schamottebrocken auch einmal Quarzbrocken verirren. Überhaupt ist der Begriff Schamottesteine so dehnbar, daß jeder einigermaßen erfahrene Fachmann ganz gut weiß, daß, wenn beim Kauf von feuerfesten Steinen nichts Genaueres angegeben ist, er auch nichts Besonderes verlangen kann. Im allgemeinen wird es wohl Brauch sein, daß Steine, die überwiegend Schamotte enthalten, als Schamottestein und solche, die überwiegend Quarz enthalten, als Quarzstein bezeichnet werden. Da man aus Schamotte und Bindeton ebenso wohl tonerdereiche hochfeuerfeste Hochofensteine als auch minderwertige Kesselsteine herstellen kann, ist es unmöglich, einen Stein z. B. in Flammöfen verwenden zu können, nur weil es ein Schamottestein ist. Ich glaube annehmen zu können, daß gerade jetzt in der Kriegswirtschaft mehr Steine als Schamottesteine bezeichnet werden, die wenig oder gar keine neue Schamotte enthalten, als solche, die nur aus Schamotte bestehen. Wie soll man denn die Ware auch anders nennen? Vielleicht Kriegsersatz?

H. S. 6

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preis zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr.

Jerusalem. Von Sven Hedin. Mit Abbildungen. Leipzig 191 F. A. Brockhaus. 160 Seiten. 12½ : 18½ cm. Preis 1,50 M.

Wieder ist ein Kriegsbuch Sven Hedins erschienen, das sich seinen Vorgängern würdig an die Seite stellt. Diesmal führt uns der berühmte Forschungsreisende nach Syrien und Palästina. In seiner anregenden und unterhaltenden Weise berichtet er von seinen Erlebnissen in Damaskus, von seinem Aufenthalt in Tiberias, Kapernaum, Nazareth, Jerusalem, Bethlehem, Jaffa, Jericho und dann weiter von seiner Fahrt zur türkischen Front in der Nähe des Suez-Kanals. Wie in seinem vorigen Werk „Bagdad, Babylon, Ninive“ (vgl. 1917, Nr. 145, S. 919) wechselt auch hier die lebendige Gegenwart mit der Jahrtausende alten Vergangenheit, läßt Hedin neben bedeutenden Ereignissen und Persönlichkeiten des Weltkrieges solche längst entschwundener Zeiten vor unserem Auge erstehen. Den Höhepunkt der Schilderung bildet Jerusalem, das uns der Verfasser in anschaulicher Weise darzustellen weiß. Überall hin folgen wir ihm mit gleich lebhafter Anteilnahme, sei es zur Kirche des Heiligen Grabes, zum Tempelplatz, nach Gethsemane oder durch die gewundenen, engen, holperigen Straßen mit ihren kleinen, altertümlichen Häusern und Mauern, Kirchen, Moscheen und Synagogen, Hospizen und frommen Stiftungen. Zum Schluß läßt der Verfasser all die Bilder der großen Vergangenheit wieder in den Hintergrund treten, führt er uns durch einen Besuch an die türkisch-deutsche Front in Ägypten zur nicht minder bedeutungsvollen Gegenwart zurück. 55 sg.

Rechts- und Verwaltungspflege

Ausbieten von Forderungen. Das Ausbieten einer Forderung zum Verkauf kann zwar dem Gläubiger im allgemeinen nicht verwehrt werden, mag es auch dem Schuldner peinlich und nachteilig sein. Geschieht dieses Ausbieten aber nicht aus dem berechtigten Interesse heraus, die Forderung angemessen zu verwerten, sondern lediglich zu dem Zweck, den Schuldner bloßzustellen, so ist das eine Handlungsweise, die dem Anstandsgefühl aller billig und recht Denkenden widerstrebt und daher gegen die guten Sitten verstößt. Das ist z. B. dann der Fall, wenn der Gläubiger sich absichtlich gerade an diejenigen Personen wendet, mit denen der Schuldner arbeitet und deren Vertrauen zu gewinnen er bestrebt ist. Aus den Begleitumständen wird gefolgert werden können, daß der Gläubiger mit einem solchen Vorgehen keine angemessene Verwertung der Forderung bezweckt, sondern lediglich beabsichtigt, dem Schuldner besondere Schwierigkeiten zu bereiten oder ihn unmöglich oder verächtlich zu machen. Das würde aber eine vorsätzliche Schädigung darstellen, die einen Anspruch auf Schadenersatz gemäß § 826 BGB darstellt (OLG Kiel und RG III 430/17). J 137

Preistreiberei. Die neue Verordnung gegen Preistreiberei vom 8. Mai d. J. hat leider die Ungewißheiten bestehen lassen, die bereits den bisherigen Verordnungen anhafteten. So läßt sich auch jetzt nicht aus dem Gesetze völlig zweifelsfrei folgern, wo der Verkäufer einer Ware die Grenze zwischen „mäßigen“, d. h. erlaubtem, und „übermäßigem“- also „unerlaubtem“ Gewinne zu ziehen hat. Weiter fehlt nach wie vor die feste Begriffsbestimmung der „Gegenstände des täglichen Bedarfs“. In beiden Fällen wäre aber eine Verkäufer und Käufer sichernde Festlegung der Begriffe um der Rechtssicherheit willen mindestens zweckdienlich gewesen. Unklar sind schließlich die Bestimmungen, in denen die Verordnung die Frage des Durchschnittspreises regelt; unter dieser Unklarheit haben u. a. auch die Feintonindustrie und die chemische Industrie zu leiden. Nach den bisherigen Erfahrungen dürfte die Hoffnung, daß die Rechtsprechung auf diesen Gebieten sichere Unterlagen schafft, nicht allzu gerechtfertigt erscheinen. J 138

Handelsnachrichten

Birkenwerder Akt.-Ges. für Baumaterial in Liqu. (Berlin). Bankier Julius Klopstock (Berlin) ist durch Tod aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. H

Dampfziegelei Gustav Müller (Frohnhausen, Dillkreis). Die Firma ist erloschen. H

Harderslebener Dampfziegelei G. m. b. H. (Hardersleben, Schleswig). Das Stammkapital wurde auf 85 800 M erhöht. H

Konkurs (aufgehoben): Kaufmann und Ziegeleibesitzer Adolf Jaeger (Rödelheim). H

Akt.-Ges. Backstein in Liqu. (Basel). Die Gesellschaft ist nach beendigter Liquidation erloschen. aH

Ziegelwerke Josef Schwendenwein und Johann Halbwax, G. m. b. H. (Erlach, Wiener Neustadt). Geschäftsführer Johann Halbwax ist gelöscht. Fabrikbesitzer Samuel Wolf (Erlach) ist als Geschäftsführer eingetragen. Er zeichnet die Firma gemeinsam mit dem zweiten Geschäftsführer oder mit einem Prokuristen. aH

Schmiedeberger Tonindustrie Akt.-Ges. (Schmiedeberg, Bez. Halle). Wilhelm Gieche ist nicht mehr Vorstand. Kaufmann Walter Gerlach (Zwickau) ist zum stellvertretenden Vorstand bestellt bis zum Ablauf des Jahres 1919. Kl

Aktiebolaget Ifö Chamotte- och Kaolinverk (Bromölla, Schweden). Das Aktienkapital wird von 1 000 000 Kr auf 1 350 000 Kr erhöht. aff 154

Oughtibridge Silica Firebrick Co. Ltd. (Oughtibridge, Yorkshire, England). Die Firma wurde mit 200 000 £ Aktienkapital durch Übernahme der von H. N. und F. H. Brooke betriebenen „Silica Firebrick Co.“ gebildet. aff 156

Konkurs (aufgehoben): Leher Hartsteinwerk, G. m. b. H. (Lehe). Ks — Kalksandsteine

Lausitzer Ton- und Steinzeugwerke, G. m. b. H. (Sommerfeld, Bez. Frkf. a. O.). An Stelle des August Kahr ist Fabrikant Richard Paul Kaiser (Leipzig-Lindenau) zum Geschäftsführer bestellt. Sz — Steinzeug

Sand & Steinzeugwerke C. Großpeter G. m. b. H. (Großkönigsdorf). Die Vertretungsbefugnis des Liquidators ist beendigt. Die Firma ist erloschen. Sz

Coswiger Tonwaren-Fabrik, eingetragene Genossenschaft m. b. H. (Coswig). Töpfer Karl Heinicke (Coswig) ist nicht mehr Vorstandsmitglied. F — Feintonindustrie

Erdmann Schlegelmilch, Porzellanfabrik, Akt.-Ges. (Suhl). Die Liquidation ist beendet und die Firma erloschen. Pz

Altrohlauer Porzellanfabriken Moritz Zdekauer Nachfolgerin Porzellanfabrik C. M. Hutschenreuther, G. m. b. H. (Altrohlau, Böhmen). Die Zweigniederlassung in Prag ist aufgehoben. aPz

Meißner Chamotteofen-Fabrik Paul Körner, G. m. b. H. (Meißen). Der Geschäftsführer Ludwig Bernard Raasch (Dobritz) und der stellvertretende Geschäftsführer Hugo Oswald Schröter (Niederlößnitz) sind ausgeschieden. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Töpfermeister Hermann Adolf Gießmann (Dresden). Oe — Kachelöfen

Portlandcement-Fabrik Stein- und Kalkwerk August Märker, G. m. b. H., und Co., Kommanditgesellschaft (Harburg). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen. Z — Zement

Portland-Cementfabrik „Germania“ Akt.-Ges. (Hannover). Direktor von Buggenhagen ist als Vorstand ausgeschieden. Kaufmann Paul Schrader (Hannover) ist zum stellvertretenden Vorstand bestellt, die ihm erteilte Prokura ist erloschen. Z

Portland-Cement-Fabrik Karlstadt am Main vorm. Ludwig Roth Akt.-Ges. (Karlstadt a. M.). Die außerordentliche Hauptversammlung genehmigte einstimmig die beantragten Änderungen, darunter auch Änderung der Firma in Portland-Cement-Fabrik Karlstadt am Main Ludwig Roth, Akt.Ges. Z

Portland-Zementfabrik Karlstadt vormals Ludwig Roth Akt.-Ges. (Würzburg). Die Hauptversammlung setzte die Dividende auf 10 vH fest. Für die beantragten Satzungsänderungen war die Versammlung nicht beschlußfähig; es wird daher auf den 11. Juli eine neue Hauptversammlung einberufen. Im laufenden Jahre habe sich der Absatz von Zement wieder gehoben. Die Verwaltung hofft, den Betrieb in seitheriger Weise aufrechterhalten zu können, so daß wieder ein gutes Ergebnis erwartet werden darf. Z

Vereinigte Bremer Portland-Cementwerke Porta-Union Akt.-Ges. (Bremen). Die Hauptversammlung, in der 13 Aktionäre 888 Stimmen vertraten, setzte die Dividende für 1917 auf 8 vH fest. Auf Anfragen wurde von der Verwaltung mitgeteilt, daß man gegenwärtig auf allen drei Werken der Gesellschaft arbeite, teilweise liegen aber zwei Werke still. Aufträge von seiten der Heeresverwaltung, die das Kontingent des Unternehmens im vorigen Jahre mit 18—20 vH beschäftigten, haben seit Monaten ausgesetzt. Bei Eintritt des Friedens rechnet die Verwaltung für den Ausfall der Heeresaufträge mit einem Ersatz in Friedensaufträgen. Für die nächste Zeit müsse man aber, wenn die Beschäftigung aus den Heeresaufträgen versage, ein Werk mindestens stillegen. Die Verwaltung werde bemüht sein, den Aktionären für das nächste Jahr ein besseres oder mindestens ein gutes Ergebnis vorzulegen. Der Antrag auf Einführung der neuen Aktien an der Börse ist für dieses Jahr in Aussicht genommen. Z

Besitzwechsel. Die Cement- und Kalkwerk Liesberg Akt.-Ges. (Liesberg, Schweiz) ist ab 1. Juli in den Besitz der Bernischen Kraftwerke Akt.-Ges. (Bern) übergegangen. Durch diese Erwerbung wollen sich die Bernischen Kraftwerke bei der Beschaffung von Zement für den Bau von Kraftwerken unabhängig machen und die Herstellung von Sonderzementen ermöglichen, wie sie die Kraftwerke benötigen. aZ

Dirschauer Cementwaren- und Dachpappenfabrik Wladislaus Lewandowski (Dirschau). Die Firma ist eingetragen. Inhaber: Kaufmann Wladislaus Lewandowski (Dirschau). Zw — Kunststeine u. Zementwaren

Steinwerke Biesenthal Merk & Co. (Biesenthal). Die Prokura des Kaufmanns Wilhelm Classen ist erloschen. Zw

Erste Ostrowoer Cementwarenfabrik Leopold Grabowski (Ostrowo, Bez. Posen). Die Firma ist erloschen. Zw

Philipp Holzmann Akt.-Ges. (Frankfurt a. M. und Zweigniederlassung). Baurat Hermann Galewski (Frankfurt a. M.) ist zum Vorstandsmitglied bestellt. B — Beton u. Eisenbeton

Ibeto Beton-Pfosten-Fabrik vormals Gustav Istel G. m. b. H. zu Wiesbaden (Wiesbaden). Burghard Harting ist nicht mehr stellvertretender Geschäftsführer. B

Genthiner Zementbaugesellschaft „Reichspatente“ G. m. b. H. (Genthin). Das Stammkapital ist um 140 000 M herabgesetzt und beträgt jetzt 210 000 M. B

The International Concrete Co. (Internationella Betong-A.-B.) (Stockholm). Die neue Firma übernahm für 50 000 Kr von der Betong-A.-B. „Effektiv“ (Stockholm) für ganz Amerika deren Patent zum Bau poröser Betonwände. aB 155

Industrielle Feuerungen G. m. b. H. (Hannover) mit Zweigniederlassung in Essen unter der Sonderfirma: Industrielle Feuerungen G. m. b. H. in Hannover Zweigniederlassung in Essen an der Ruhr. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Fritz Hinselmann ist zum Liquidator bestellt. Sch — Schornsteine, Brennöfen, Feuerungen

Kölner Kies- und Sandwerke G. m. b. H. (Cöln). Anton Esser ist von seinem Posten als Geschäftsführer zurückgetreten. Si — Rohstoffe

Cöln-Frechener Cristall Sandwerke G. m. b. H. (Cöln-Bayenthal). Otto Lindemann hat das Amt als Geschäftsführer niedergelegt. Si

Rheinkiesbaggerei Neuß-Düsseldorf, G. m. b. H. (Neuß). Der Rentnerin Hedwig Klutz (Neuß) ist Prokura in der Weise erteilt, daß sie in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer oder mit einem Prokuristen die Gesellschaft zeichnet und vertritt. Si

Graphitwerk Stiermühl G. m. b. H. (Stiermühl, A. G. Passau). Der stellvertretende Geschäftsführer Dr. Hans Held hat seine Stelle niedergelegt. Gr

Graphitwerk Lenz & Weber (Wien). Die Firma ist geändert in: Grafitwerk Weber & Co. Zweck: Betrieb von Graphitbergbau, Aufbereitung von Graphit und der Erzeugnisse aus Graphit, Handel mit amorphem und flinzhaltigem Graphit. Egon von Lenz ist aus der Firma ausgetreten, Dr. Isidor Kornfeld (Wien) ist als Gesellschafter eingetreten. Vertretungsbefugt sind die beiden Gesellschafter Maximilian Weber und Dr. Isidor Kornfeld gemeinsam oder Maximilian Weber gemeinsam mit dem Prokuristen Richard Goldenberg (Wien). aGr

Bautätigkeit

Frankenthal. Wohnungsbau. Die Gemeinnützige Baugesellschaft beschloß, eine größere Zahl von Drei- und Vierfamilienhäusern zu errichten. Es soll ein eigener Ziegeleibetrieb erworben werden. mBa 435

Allgemeines

Elektro-Osmose, Akt.-Ges. (Graf Schwerin Gesellschaft) (Berlin). Freiherr Dr. Eberhard von Bodenhausen-Degener (Berlin) ist durch Tod aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. A

Gesellschaft Tonwerke Born, G. m. b. H. (Willmenrod). Die Gesellschaft ist erloschen. A

Maschinenbedarfs- u. Betonbau-Industrie G. m. b. H. (Mülheim a. d. Ruhr). Die Gesellschaft wird aufgelöst. A

„Union" Baugesellschaft auf Aktien (Berlin). In der Hauptversammlung teilte Direktor Alfred Hirte auf die Anfragen eines Aktionärs mit, daß bei dem Kraftwerk Andreasstraße auch im laufenden Jahre noch Verluste eingetreten sind. Man sei augenblicklich damit beschäftigt, das Werk stillzulegen. Seitens der Berliner Elektrizitätswerke sei der Vorschlag gemacht worden, das Werk an diese anzuschließen, worauf die Verwaltung voraussichtlich eingehen werde. Auf die Forderungen an die Tochtergesellschaften seien aus den Verkäufen der Häuser Oranienstraße und Lindenstraße im laufenden Jahre erhebliche Beträge eingegangen. Die Hypotheken seien mit dem ausgesetzten Betrage als gut anzusehen. Auf die Bankschuld seien im Laufe des Jahres zwischen 600 000 und 700 000 M abgezahlt worden, es schweben verschiedene Verkaufsverhandlungen, die in allernächster Zeit zum Abschluß gelangen dürften, so daß der Gesellschaft weiter erhebliche Mittel zufließen werden, die zur Verringerung der Bankschuld verwendet werden sollen. Die Versammlung, in der 969 600 M Aktien vertreten waren, genehmigte einstimmig den Abschluß für 1917 und erteilte die Entlastung. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Es wurde beschlossen, die Satzung dahin zu ändern, daß der Aufsichtsrat eine über Handlungsunkosten zu verbuchende feste Vergütung dergestalt erhalten soll, daß jedes Mitglied 2000 M, der Vorsitzende 4000 M und der stellvertretende Vorsitzende 3000 M erhält. Auf Antrag eines Aktionärs wurde der Beschluß rückwirkend für 1917 erklärt. A

Schmelzer & Schoepke (Inzersdorf bei Wien). Die Firma ist erloschen. aA

Zoll- und Verkehrswesen

Maritza- und Osmanverkehr. Für den Verkehr aus und nach Deutschland wird in Bulgarien bis auf weiteres nur die Station Sofia als Sammelstation zugelassen. Als Absender der Sendungen aus Bulgarien nach Deutschland ist von den zuständigen Behörden in Bulgarien die Bulgarische Transportstelle Maritza (Sofia, Ulica 6. Septembri Nr. 19) bestimmt worden. Ebenso sind auch die Sendungen aus Deutschland nach Bulgarien nicht mehr an die Expreß G. m. b. H. (Sofia), sondern gleichfalls an die Bulgarische Transportstelle Maritza (Sofia) zu richten. ta

Verschiedenes

Totenschau. Baron Eugen Kohner v. Százberek (Budapest), Direktionsmitglied der Ungarischen keramischen Fabriks-Akt.-Ges. V

Personalnachrichten. Regierungsrat Wernekke, Mitglied des Kaiserlichen Patentamtes, erhielt den Titel Geheimer Regierungsrat. V

Fahrpreisermäßigung zur Leipziger Messe. Die deutschen Eisenbahnverwaltungen gewähren den Besuchern der bevorstehenden Herbstmustermesse in Leipzig wiederum eine Fahrpreisermäßigung von 50 vH des tarifmäßigen Preises, bei Schnellzügen einschließlich der Zuschlagsgebühr für die Fahrt von und zur Messe in der zweiten und dritten Wagenklasse aller Züge. Sie wird gewährt gegen Vorzeigung einer Bescheinigung über den Meßbesuch, die vom Meßamt in Leipzig ausgestellt wird, und beschränkt sich auf die geschäftlichen Besucher, also auf Aussteller, Einkäufer und die im Geschäft tätigen Personen. Die ausländischen Besucher genießen die Ermäßigung von der deutschen Grenze an. Die Besucher aus den besetzten östlichen Gebieten haben bei Benutzung von Schnellzügen bis zur deutschen Grenze statt des doppelten Preises nur den einfachen Schnellzugsfahrpreis zu zahlen, diejenigen aus Belgien können den vorgeschriebenen Schnellzug Brüssel—Herbesthal zum Lokalzugsfahrpreise benutzen. Nach einer vorläufigen Mitteilung hat das k. k. österreichische Eisenbahn-Ministerium für Meßbesucher eine Fahrpreisermäßigung von 50 vH und bedingte Frachtfreiheit für Meßmuster bewilligt. V

10 Jahre „Sächsischer Heimatschutz". Der Landesverein „Sächsischer Heimatschutz" konnte vor kurzem sein 10jähriges Bestehen feiern. Aus diesem Anlaß ist aus Kreisen der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft eine Stiftung gegründet worden, für die bisher 67 000 M gezeichnet wurden. Sie soll einmaligen außerordentlichen Aufgaben des Heimatschutzes in Verbindung mit der Wohnungsfürsorge dienen. V

K. k. Fachschule für Keramik und verwandte Kunstgewerbe in Teplitz-Schönau. Mit Beginn des nächsten Schuljahres (Mitte September 1918) gelangen an der Fachschule mehrere Staatsstipendien zu je 200 und 400 Kr jährlich zur Verleihung. Anspruch haben in erster Linie Angehörige der in der Schule vertretenen Gewerbe, welche die Absicht haben, sich in ihrem Berufe an der genannten Anstalt theoretisch und praktisch weiterzubilden. Diesbezügliche Gesuche sind stempelfrei und mit Heimatschein, Schulzeugnis, Lehr- und Armutszeugnis belegt bis spätestens 30. September an die Schulleitung einzusenden. Die Schule weist folgende Abteilungen auf: 1. Technisch-keramische Abteilung (Fein- und Baukeramik); 2. Modellieren für Keramiker und Stukkateure; 3. Malen für Keramiker, Dekorations- und Zimmermaler mit je drei Jahrgängen, sowie den „Höheren Kurs für Keramik" (technisch-keramisch), der einen Jahreskurs umfaßt. Nähere Auskünfte sowie Jahresberichte sind jederzeit durch die Schulleitung erhältlich. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Ziegelei-Berufsgenossenschaft. Sektion VIII. Die Sektion hält ihre diesjährige Sektionsversammlung am 15. August von 10 Uhr vormittags ab in Rostock (Rostocker Hof) ab. Die Tagesordnung umfaßt nur satzungsmäßige geschäftliche Angelegenheiten. Ver

Verband deutscher Tonindustrieller E. V. Richtpreise für Mauerziegel. Auf der am 12. Juli 1918 in Hannover stattgefundenen Versammlung von Vertretern der unterzeichneten Verbände wurde folgende Entschließung gefaßt:

„Die heute in Hannover versammelten Vertreter von Ziegeleibesitzer-Vereinigungen aus den Bezirken der Kriegsamtstellen Altona, Cassel, Düsseldorf, Hannover, Magdeburg, Münster beklagen lebhaft das mehrfach gemeldete Vorgehen verschiedener Kriegsämter, unter Androhung von Beschränkung in der Zuteilung von Betriebsstoffen, namentlich Kohle, die Ziegeleibesitzer zum Abschluß von Mauerziegel-Lieferungsverträgen zu völlig ungenügenden, nicht einmal die nachgewiesenen Selbstkosten deckenden Preisen zu zwingen. Sie verurteilen weiter das illoyale Verhalten derjenigen Ziegeleibesitzer, die vielfach in Unkenntnis der wirklichen eigenen Gestehungskosten immer noch sich zu Kaufabschlüssen in Mauerziegeln hergeben, die der Ziegelindustrie nicht einmal die eigenen Auslagen ersetzen, geschweige denn einen mäßigen Nutzen lassen, und so selbst die völlig unrichtige Beurteilung der Betriebskosten des Zieglergewerbes bei den amtlichen Stellen veranlassen und stützen.

Die Versammlung glaubt erwarten zu dürfen, daß wie jeder anderen Industrie auch der Ziegelindustrie das Recht zuerkannt werden muß, jetzt in der Kriegsnot und in der späteren Friedenszeit dasjenige angemessene Einkommen aus ihren Betrieben zu ziehen, welches ihr die Ausübung ihrer für die allgemeine Volkswirtschaft notwendigen Tätigkeit ermöglicht, und daß für die Beurteilung der Preisbestimmung die Fachleute des eigenen Gewerbes von den amtlichen Stellen viel mehr als bisher hinzugezogen werden. Für den gegenwärtigen Zeitpunkt hält die Versammlung zur Sicherung dieses Zieles einer angemessenen Entlohnung die Festsetzung der Richtpreise auf 65 bis 75 M für das Tausend Mauerziegel für unerläßlich, wobei die örtliche Verschiedenheit in den Betriebsverhältnissen, wie schwierigere Aufbereitung des Rohstoffes, ungünstigere Frachtlage, größerer Brennstoffbedarf, Abweichung in der Lohnhöhe usw. zu berücksichtigen sind."

Verband deutscher Tonindustrieller E. V.
Mitteldeutscher Zieglerbund E. V.
Zentralverband der Ziegeleibesitzer Deutschlands.
Arbeitgeber-Verband der Ziegeleien Rheinlands.
Verband rhein.-westf. Ziegeleibesitzer-Vereine E. V.
Verband der deutschen Ziegel-Verkaufsvereinigungen E. V.
Hannoverscher Schutzverband vereinigter Ziegel-Verkaufsgesellschaften.

Ver

Sitzungen

3. August, ½10 Uhr vormittags: Verein deutscher Firmen für Schornsteinbau und Feuerungsanlagen E. V. Außerordentliche Generalversammlung. Eisenach, Hotel „Der Rautenkranz".
14. August, 12 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion XIII. Sektionsversammlung. Villingen, Hotel „Blume-Post".
15. August, 10 Uhr: Ziegeleiberufsgenossenschaft, Sektion VIII. Sektionsversammlung. Rostock (Rostocker Hof).
15. August, 9½ Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion VII. Sektionsversammlung. Magdeburg, Kaffee Hohenzollern.
19. August, 11 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion I. Sektionsversammlung. Elbing, „Casino".

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 89 | **BERLIN NW 21, Donnerstag, den 1. August 1918** | **42. Jahrgang**

Tunnelofen 427
Die Handelskammer als Gutachter 428
Beachtenswerte Worte 428
Fragekasten 428
Bücherschau 428
Rechts- und Verwaltungspflege . . 428
Handelsnachrichten 429
Ehrentafel 430
Verschiedenes 430
Berufsgenossenschaften und Vereine 430
Sitzungen 430

Tunnelofen

Dr. Hans Jordt

In Nr. 36 dieser Zeitschrift sind in der Abhandlung „Dauernd arbeitender Tunnelofen für hochwertige Tonwaren" einige Irrtümer enthalten, die ich als Enkel des Erfinders und Erbauers des ersten Tunnelofens richtig stellen möchte. Der Erfinder schrieb sich zunächst Jordt und nicht Yordt. Es ist richtig, daß Peter Aegidius Jordt im Jahre 1840 ein dänisches Patent auf Tunnelofen erhielt und den ersten Ofen mit dänischer Unterstützung auf seiner Ziegelei Katharinenhof bei Flensburg baute.

Otto Bock hat dann den Jordtschen Tunnelofen unabgeändert in Sachsen und Österreich, nicht aber, wie in obengenanntem Aufsatz gesagt wird, in Dänemark eingeführt. Der Katharinenhofer Ofen bewährte sich nicht, weil der 25—30 vH kohlensauren Kalk enthaltende gelbbrennende schleswig-holsteinische Ton zu empfindlich war.

Die Betriebsstörungen entstanden in der Hauptsache dadurch, daß die Formlinge beim Schmauchen zum Teil sprangen und die herabfallenden Trümmer das Festfahren der Brennwagen bewirkten. Dieselbe Wirkung hatte das Herabfließen von Schmolz. Das Entstehen von Schmolz läßt sich bei dem verwendeten Ton nicht vermeiden, weil Garbrenntemperatur und Schmelzpunkt sehr dicht zusammenliegen. Derartige Betriebsstörungen konnten nur mit großen Kosten beseitigt werden, da man gezwungen war, den Ofen jedesmal ausgehen zu lassen, um an die Stelle zu gelangen, an der der Brennwagen festsaß. Über einen zerstörenden Einfluß der Hitze auf Brennwagen-Untergestelle und Radsätze habe ich nie etwas gehört. Es ist mir auch unklar, wie besonders die Radsätze, die ja gar nicht mit dem Feuer in Berührung kommen, hätten leiden können.

In Österreich und Sachsen, wo weniger empfindliche Tone vorhanden sind, bewährte sich der Ofen besser.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch auf eine Tatsache hinweisen, die ebenfalls zuerst von meinem Großvater beobachtet wurde und die ich später bestätigt fand. Wenn sie die Beachtung eines unternehmenden Tonindustriellen fände, wäre sie wohl geeignet, die Ziegelindustrie, soweit sie zur Benutzung des eben erwähnten niederdeutschen gelbbrennenden, kalkhaltigen Alluvial-Tones gezwungen ist, in neue Bahnen zu lenken. Mein Vorschlag geht dahin, den Alluvial-Ton zu trocknen, zu mahlen, hydraulisch zu pressen und dann im Gastunnelofen, Gaskammerofen oder in periodischen, möglichst gekuppelten Öfen mit überschlagender Flamme zu brennen. Was zunächst die Möglichkeit einer derartigen Herstellung anbetrifft, weise ich auf folgendes hin:

Mein Großvater beobachtete, daß trocknes Pulver, aus einem Katharinenhofer Ton hergestellt und hydraulisch gepreßt, beim Brennen sehr viel von seiner Empfindlichkeit verlor. Ich habe dann später in meinem Fabriklaboratorium vergleichende Durchbiegungsversuche an gepreßten und ungepreßten Tonstangen im Versuchsofen vorgenommen. Die ungepreßten Tonstangen wurden in der Art der bisherigen Praxis dadurch hergestellt, daß der grubenfeuchte Ton mit Sand im Verhältnis von 2 : 1 auf dem Tonschneider gemischt und in Stangen geformt wurde. Genaue Zahlen über meine Versuche kann ich nicht mehr geben, weiß aber bestimmt, daß die hydraulisch gepreßten Stangen sich erst bei erheblich höherer Temperatur durchbogen als die ungepreßten, während die Garbrenntemperatur bei beiden die gleiche war. Durch Versuch im Devilleofen stellte ich auch fest, daß der Schmelzpunkt des hydraulisch gepreßten Tones um mehrere Segerkegel höher lag, als der des anderen. Worauf diese Erscheinung zurückzuführen ist, ist mir unbekannt. Ich nehme aber an, daß das dichtere Gefüge den gepreßten Körpern eine größere mechanische Widerstandsfähigkeit verleiht. Auch ist zu vermuten, daß der zum Magern zugesetzte Sand infolge seiner chemischen Wechselwirkung auf den Ton die Gesamtschmelzbarkeit der Mischung erhöht. Dieser Nachteil fällt bei dem nicht gemagerten, hydraulisch gepreßten Ton fort.

Ich habe dann später in einer ungarischen Klinkerfabrik mit dem Flensburger Ton Versuche anstellen lassen. Die erwähnte Klinkerfabrik stellt nämlich aus stark kalkhaltigem gelbbrennenden Ton, der trocken gepreßt wird, hervorragende Klinker her, die dem schwedischen Klinker an Härte gleichkommen.

Das Versuchsergebnis war, daß sich auch der Flensburger Ton zu einem tadellosen festen Klinker verarbeiten ließ und sich in keiner Weise empfindlich zeigte. Trotzdem der Ton nicht gemagert war, platzten die Formlinge beim Brennen nicht und brannten sich gleichmäßig dicht, ohne daß Schmolzerscheinungen auftraten.

Ich zweifle daher nicht an der technischen Möglichkeit, auf dem vorgeschlagenen Wege Klinker aus gelbbrennendem kalkreichen Ton zu brennen.

Zum Schluß bemerke ich noch, daß das bei der vorgeschlagenen Herstellungsweise notwendige Mahlen des Tones auch noch den Vorteil bietet, daß Kalknieren, die in dem Ton enthalten sind und die nur zu häufig ein Zerspringen des gebrannten Ziegels bewirken, sobald sie Gelegenheit haben, Feuchtigkeit aus der Luft anzuziehen, unschädlich gemacht werden. Was die wirtschaftliche Seite dieses Verfahrens anbetrifft, so liegt auf der Hand, daß die Kosten für Vorbereitungen des Tons höher sind, als bei Anwendung des bisher üblichen Verfahrens. Dagegen würden sich folgende Vorteile ergeben:

Die bisher großen Raum in Anspruch nehmenden Trockenanlagen fallen ganz weg, da der Formling unmittelbar von der Presse in den Ofen gebracht werden kann. An ihre Stelle kommen Trockentrommeln oder sonstige Darrvorrichtungen. Die Herstellung hört auf, ein Sommerbetrieb zu sein, da kein Grund vorliegt, im Winter nicht zu erzeugen. Anstatt Hintermauerungsziegel erhält man größtenteils Klinker. Schmolz und Bruch treten in geringerem Maße auf, es sind bedeutend weniger Arbeiter nötig, man ist unabhängig vom Wetter usw. usw.

Vielleicht hat es übrigens auch Wert, wenn ich schließlich noch über einen Großversuch berichte, den ich anstellte, um aus dem minderwertigen Ton erstklassige Dränrohre in Längen bis zu 1 m und mit einem lichten Durchmesser bis zu 60 cm herzustellen. Doch möchte ich heute nur kurz andeuten, daß ich den gemahlenen und getrockneten Ton mit gemahlenem Ziegelbruch magerte, die Dränrohre aus diesem Ziegelgut auf senkrecht wirkenden Pressen herstellte und im Ofen mit überschlagender Flamme brannte. Aus den drei ersten Bränden erhielt ich durchschnittlich 95 vH erstklassige gleichfarbige festklingende Ware. Der vierte Brand verunglückte infolge Unachtsamkeit des Brenners.

Das Erzeugnis hat sich inzwischen bewährt. Diese Herstellungsweise würde sich besonders für solche Gebiete eignen, in denen mangels weiter Dränrohre bei Bodenverbesserungen entweder Steinzeugrohre verwendet werden, die Verwendung von weiten Rohren bisher überhaupt wegen zu hoher Preise durch Anlegung von Sammelgräben vermieden wird oder man gezwungen ist, weite Dränrohre aus großen Entfernungen mit hohen Kosten heranzubringen.

Auch bei dieser Herstellungsweise wird der Ton in der Hauptsache dadurch veredelt, daß man Sand als Magerungsmittel vermeidet und den Kalk durch Mahlen des getrockneten Tones unschädlich macht. 69 d.

Die Handelskammer als Gutachter

A. Dewitz

Die Anregung in Nr. 67 der „Tonindustrie-Zeitung" verdient sicher weitestgehende Beachtung in den betreffenden Kreisen und wird diese auch wohl überall finden. Die sehr wünschenswerte Entlastung der Gerichte, steigendes Vertrauen in die Rechtssprechung und, was nicht wenig zu begrüßen wäre, Verbilligung des gerichtlichen Verfahrens würden die wohltätigen Folgen einer solchen Tätigkeit der Handelskammern sein. Nur in einem Punkte scheint sich der Verfasser zu irren, wenn er nämlich schreibt, daß die Handelskammer die Erstellung eines Gutachtens ablehne, wenn sie aus privaten Erwerbskreisen um ein solches ersucht werde. Das trifft wohl nicht überall zu; wie mir bekannt ist, geschieht das wenigstens von einem großen Teil der badischen Handelskammern nicht. Bei den meisten derselben ist sogar die Einrichtung getroffen, daß in gewerblichen Streitfragen die Handelskammer endgültig entscheiden kann, wofür natürlich die erste Voraussetzung ist, daß beide Parteien im voraus erklären, sich dem Urteil der Handelskammer bedingungslos zu unterwerfen. Von dieser Einrichtung ist auch schon wiederholt mit gutem Erfolge Gebrauch gemacht worden, und es wäre sehr erwünscht, wenn dies noch viel häufiger geschehen würde; anstatt wie es so üblich ist, gleich zum Kadi zu laufen und ein gerichtliches Verfahren einzuleiten. Schließlich kommt es ja bei den meisten Rechtsstreitigkeiten doch auf ein Urteil der Sachverständigen heraus, und dieses kann von den Handelskammern, wo sachverständige Männer aus fast allen Erwerbskreisen sitzen, am richtigsten abgegeben werden. 78 c.

Beachtenswerte Worte

Der Altmeister der Dränierkunst, Ökonomierat L. Vincent, gibt in seinem Werkchen „Die Dränage, deren Theorie und Praxis" folgende beachtenswerte Worte:

„Das Röhrenmachen sieht, wenn die Röhren ganz tadelfrei werden sollen, leichter aus, als es wirklich ist, und Verfasser hat überall im Anfange der Arbeit noch immer bedeutend Lehrgeld zahlen sehen." Weiter führt er aus: „Es ist ratsam, für kleine Anlagen und bei Mangel an passender, guter Erde die Röhren nicht selbst zu machen, sondern sie da zu kaufen, wo solche vorhanden ist und die Röhren gut gearbeitet und gebrannt werden. Nur dadurch wird es möglich, daß sich einige Fabrikanten ganz besonders mit diesem Zweige der Ziegelei beschäftigen, das Geschäft im Großen betreiben, es darin zu der wünschenswerten Vollkommenheit bringen und dennoch billige Preise stellen können."

Über die Eigenschaften eines tauglichen Tones verbreitet sich Vincent wie folgt: „Zu fetter Ton ist schwierig vorzubereiten. Die davon gepreßten Röhren ziehen sich beim Trocknen, werden leicht krumm, schwinden und reißen. Durch Beimischung von Sand oder dergleichen kann ein solcher Ton magerer gemacht werden, um zu Röhren tauglich zu werden. Immer aber sind die Röhren daraus leichter gut herzustellen, als aus sehr magerem Ton. Der Ton, welcher zur Dränröhrenherstellung gebraucht werden soll, bedarf einer viel sorgfältigeren Vorbereitung als die gewöhnliche Ziegelerde, wenn das Geschäft vorwärts gehen soll. Je aufmerksamer derselbe durchgearbeitet, je inniger und gleichmäßiger dessen Mischung geworden, je reiner er von Steinen oder den darin zuweilen vorkommenden Tonknippeln ist, desto besser geht das Pressen vonstatten, vorausgesetzt, daß er auch die dazu nötige Steifigkeit besitzt. Keine Arbeit wird besser bezahlt als die gründliche Durcharbeitung des Tones. Zu weicher, von Steinen, Knippeln und Pflanzenresten (Wurzelfasern, Holz) nicht gereinigter Ton gibt Veranlassung zu sehr bedeutendem Verlust, während dieser fast verschwindet, sobald der Ton gut und alles gehörig vorbereitet ist."

Diese Worte sollten nicht vergessen werden, wenn es sich darum handelt, in Mauerziegeleien Dränrohre herzustellen. Vincent hat recht, wenn er mit Nachdruck betont, daß nicht jeder Mauerziegelton zur Dränrohrherstellung geeignet ist. 6147 d

Fragekasten

Frage 89. Natürliche Steinzeugglasur. Gibt es Steinzeugtone, welche ohne Salzen beim Brennen einen glänzenden glasurartigen Überzug annehmen? 7

Antwort: Es ist nicht bekannt geworden, daß Steinzeugwaren in den Verkehr kommen, welche von Natur aus glänzend den Ofen verlassen, ohne daß durch Salzen oder Begußglasur nachgeholfen wird. Man weiß, daß viele Klinker im Feuer ein salzglasiertes Aussehen annehmen. Auf den Fachausstellungen der letzten Zeit konnte man Klinkerwaren von der Grube Ilse sehen, welche ein bronzeglänzendes Aussehen hatten, lediglich durch das Hochbrennen hervorgerufen. 7

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4

Unser Garten. Vereinigt mit: Haus, Garten, Feld. Mit dem Beiblatt Tierzüchter und Tierfreund. Heft 1—8. 10. Jahrgang. Herausgeber: Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde, Stuttgart. 1918. Franckh'sche Verlagsbuchhandlung. Vierteljährlich 6 Hefte 1 M.

Die vorliegenden Hefte bringen wieder eine Fülle von Anregungen und Ratschlägen für den Kleingärtner wie auch für den Kleintierzüchter. Besondere Aufmerksamkeit wird dem Gemüse- und Obstbau zugewendet, dessen verschiedensten Gebieten in mehreren Abschnitten eingehende Besprechung widerfährt. So werden wir u. a. bekannt gemacht mit den Grundregeln für den Gemüsegarten, mit den für Neuland geeigneten Gemüsearten, mit einem Bepflanzungsplan für einen 250 qm großen Kriegsgemüsegarten, mit dem Ausputzen, Reinigen und Schröpfen der Obstbäume. Der Tierzüchter findet Belehrung über die Notwendigkeit der volkstümlichen Kaninchenzucht, über Maßnahmen zur Verhütung von Geflügelkrankheiten sowie über die Behebung der Schwierigkeiten bei der natürlichen Brut. Besonders erwähnt seien aus dem reichen Inhalt der Hefte noch die Ausführungen über Pilze und Schwämme sowie der Sammelkalender der bekanntesten Speisepilze, der allen Pilzfreunden und -sammlern wertvolle Anleitung zu geben vermag. 56 sg

Rechts- und Verwaltungspflege

Unpfändbarkeit der Teuerungsbeihilfe. Kriegsteuerungsbeihilfen sind in sinngemäßer Anwendung des § 850 Ziff. 3 ZPO, da sie als soziales Bedürfnis anzusprechen sind, unpfändbar. Auch wenn die Beihilfe nach den Landesgesetzen versteuert werden muß, kann dieser Umstand für die Frage der Pfändbarkeit der Beihilfe nicht ausschlaggebend und für das Gericht nicht bindend sein (OLG Bamberg in Jur. Wochenschr. 1918, S. 114). J 13

Rückforderung eines bereits ausgehändigten Telegramms. Ein ein Verkaufsangebot enthaltendes Telegramm war kurz nach seiner Aushändigung an das Dienstmädchen des Empfängers von dem Postbeamten auf Veranlassung des Absenders zurückgefordert worden, noch ehe es der Empfänger selbst erhalten hatte. Lezterer, der die fragliche Ware schon weiter verkauft hatte, machte gegenüber dem Postfiskus Anspruch auf Schadenersatz geltend, den das Reichsgericht als berechtigt anerkannte. Das Gericht leitet die Ersatzpflicht aus § 831 Abs. 1 BGB ab, weil die gegen § 18 II Tel. O. verstoßende Wiederabholung des Telegramms und die eine Stunde später von dem Postsekretär dem Kläger gegenüber ausgesprochene Weigerung, das Telegramm wieder auszuhändigen, unerlaubte Handlungen darstellen, die der vom Reichsfiskus angestellte Postsekretär in Ausübung der ihm aufgetragenen Verrichtung einem Dritten widerrechtlich zugefügt hatte und weil der an sich zulässige Entlastungsbeweis aus § 831 BGB hinsichtlich der sorgfältigen Auswahl des Angestellten nicht angetreten sei. Durch die Einziehung des Besitzes der Telegrammurkunde ist der Kläger außerstand gesetzt worden, vom Inhalte des Vertragsangebots Kenntnis zu erlangen und das Angebot selbst anzunehmen; dadurch ist er der Vorteile, die das Geschäft ihm gebracht haben würde, verlustig gegangen (RG vom 25. Oktober 1917 in Jur. Wochenschrift Nr. 10 S. 89). J 140

Handelsnachrichten

Mayener Ton-, Schamotte- und Ziegelwerk, G. m. b. H. (Mayen). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Inbetriebsetzung und Fortführung der der Witwe Heinrich Albert (Mayen) gehörenden Dampfziegelei, Herstellung von Tonwaren, Schamotte- und feuerfesten Ziegeln, Verblendziegeln, Mauer- und Brunnenziegeln, porösen Deckenziegeln und Wandplatten, Verkauf derselben sowie Verkauf von Rohstoffen und etwaigen Nebenerzeugnissen sowie der Handel mit diesen Gegenständen. Stammkapital: 20 000 M. Geschäftsführer: Ziegeleiinspektor Oskar Wetzel (Mayen), Bäckermeister Johann Anton Geisbüsch (Mayen) und Stadtsekretär Heinrich Schneider (Mayen). Zur Vertretung der Gesellschaft sind zwei Geschäftsführer, die zusammen unterzeichnen, berechtigt. H

Lüdemann Ziegelwerk Heiligenstedten, Inhaber Martin und Bertha Lüdemann (Heiligenstedten, A. G. Itzehoe). Hofbesitzer Martin Lüdemann (Heiligenstedten, jetzt Löptin) ist aus der Gesellschaft ausgetreten. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Sie ist neu eingetragen und lautet jetzt: Lüdemann Ziegelwerk Heiligenstedten (Heiligenstedten). Alleinige Inhaberin ist die Ehefrau Bertha Schäfer geb. Lüdemann (Heiligenstedten). H

Tauber & Bayerlein (Schwabach). Die Gesellschaft hat sich aufgelöst. Das Geschäft ist unter Ausschluß der im bisherigen Betriebe entstandenen Forderungen und Verbindlichkeiten auf den Kaufmann und Kaiserl. Bankvorstand Carl Gerber und den Maurermeister Matthias Thäter (beide in Schwabach) übergegangen, die es in offener Handelsgesellschaft unter der Firma Tauber & Bayerlein Ringofenziegelei Schwabach weiterführen. H

Gebr. Vetter, Akt.-Ges. Ziegelwerke (Pforzheim - Mühlacker). Dividende 1916/17—1912/13 = 0. Laut Bilanz vom 31. 1. 1918 wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr 147 395,45 M vereinnahmt. Es erforderten Unkosten, Steuern usw. 92 475,57 M; Reparaturen 24 312,06 M; Hilfskassen 11 532,46 M und Diskont, Provisionen und Zinsen 149 921,67 M. Es ergibt sich demnach ein Verlust von 130 846,31 M, um den sich der Verlustvortrag auf 462 268,66 M erhöht. Aktienkapital: 2 100 000 M. H

Großbritannien. Traurige Lage der Ziegelindustrie 1917. Die Lage der englischen Ziegelindustrie war im Jahre 1917 sehr schwierig. Die Lahmlegung der Bautätigkeit, hervorgerufen durch das Regierungsverbot für alle Bauten über 500 £, führte auch zu einer Lahmlegung der Ziegelherstellung, so daß viele Werke ihre Betriebe einstellen mußten. Ausgenommen von dieser Geschäftsstockung in der Ziegelindustrie waren nur diejenigen größeren Ziegeleibezirke, wo die Ziegelherstellung für Militärzwecke durchgeführt wurde, doch waren auch hier die Betriebsergebnisse nicht sehr günstig. Die Arbeitsverhältnisse waren sehr schwierig, der Arbeitermangel wurde infolge der Einziehung zum Militärdienst und zu Heeresbedarfsarbeiten immer größer und hemmte die Erzeugung, so daß lebhaftere Nachfrage nicht befriedigt werden konnte. Die Abwanderung der ungelernten oder zum Teil ausgebildeten Arbeiter zu anderen Industrien zwang zu fortwährenden Erhöhungen der Löhne, die schließlich die gerechtfertigten Verkaufspreise überstiegen. Die Steigerung der Verkaufspreise konnte mit der Steigerung der Gestehungskosten nicht Schritt halten, denn zu den hohen Löhnen gesellten sich sehr hohe Kohlenpreise bei zum Teil sehr geringer Güte der Kohlen und außerordentlich gestiegene Versandkosten und -schwierigkeiten. Für 1918 rechnet man jedoch mit einer erheblichen Besserung im Ziegelgeschäft. Viel verspricht man sich auch von dem im vorigen Jahre eingesetzten National Council für die Ziegelindustrie. amH 281

Großbritannien. Lebhafte Beschäftigung der feuerfesten Werke. Alle Werke, die feuerfeste Erzeugnisse herstellen, waren im Jahre 1917 bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt, da die Nachfrage nach allen Arten dieser Waren außerordentlich lebhaft war und von den Werken oft nicht befriedigt werden konnte. Neue Werke wurden gebaut und alte Verfahren durch neue ersetzt. Das alte Vorurteil gegen maschinell hergestellte feuerfeste Ziegel ist mehr und mehr verschwunden, und die Umstände haben selbst diejenigen Werke, welche bisher am zähesten am Handschlag festgehalten haben, gezwungen, infolge des Arbeitermangels zum Maschinenbetriebe überzugehen. Die Herstellungskosten sind bedeutend gestiegen und dürften noch weiter steigen, doch haben auch die Verkaufspreise eine angemessene Erhöhung erfahren. Das Munitionsministerium hat der feuerfesten Industrie tatkräftige Unterstützung gewährt. Auch die Herstellung säurefester Erzeugnisse hat einen bemerkenswerten Aufschwung genommen. Vor allem sind viele Werke, welche bisher beste Verblender herstellten, zur Erzeugung von Blöcken und Auskleidungen für den Bau von Säuretürmen usw. übergegangen und sind durch Regierungsaufträge gut beschäftigt. amff 283

Frankreich. Bedarf und Erzeugung feuerfester Waren. Der Jahresbedarf Frankreichs an feuerfesten Erzeugnissen für Ofen- und Retortenfutter wird auf folgende Mengen geschätzt: Silikasand und -Ziegel 50 000 t, Magnesia 20 000 t, Dolomit und gefrittete Flüsse 117 500 t, rohe Flüsse 145 000 t, Chromeisenstein 3000 t, Silika-Tonerdeziegel 106 500 t, insgesamt 442 000 t. Gewonnen wurden im Jahre 1912 in Steinbrüchen und Gruben 407 124 t feuerfester Ton. Die Herstellung wird auf 432 920 t geschätzt, davon 33 060 t Silikaziegel, 13 100 t Bauxit, 2400 t Magnesia und 384 360 t Silika-Tonerdeziegel. In diesen Zahlen sind die in den großen metallurgischen Werken für eigenen Bedarf hergestellten Waren nicht enthalten. Die Einfuhr feuerfester Erzeugnisse belief sich auf 126 557 t, wovon 66 441 t aus Deutschland kamen, die Ausfuhr auf 16 112 t; davon gingen 44 t nach Deutschland. amff 279

Feintonindustrie

Akt.-Ges. Norddeutsche Steingutfabrik (Grohn bei Bremen). In der Hauptversammlung wurde die sofort zahlbare Dividende auf 10 vH (0) festgesetzt. Wie der Vorsitzende ausführte, ist der Betrieb außerordentlich eingeschränkt, immerhin könnte man die Lage als befriedigend ansehen, wenn nicht ein noch größerer Mangel an Rohstoffen eintrete. Der Preis für die Erzeugnisse und auch der Absatz sind zurzeit befriedigend. An Stelle des verstorbenen Aufsichtsratsmitgliedes Generalkonsul St. C. Michaelsen wurde Bankier J. F. Schröder (Bremen) neu in den Aufsichtsrat gewählt. St

Schweiz. Mangel an elektrotechnischem Porzellan. In der Schweiz ist ein fühlbarer Mangel an Montageporzellan (Porzellanisolatoren, Porzellan für Sicherungen, Schalter, Anschlußdosen usw.) eingetreten. Die Preise sind um 350 vH höher als im Frieden, und die Beschaffung wird immer schwieriger. Es gehen daher von fachmännischer Seite schon jetzt Bemühungen aus, die behördlichen Stellen dafür zu gewinnen, daß unter staatlicher Förderung eine Fabrik für Montageporzellan errichtet wird. In kleinerem Maße wird es bereits von der Firma Gardy in Genf hergestellt. Die Firma Aubert, Grenier & Cie. (Cossonay) soll, um für ihre eigene Apparatefabrik ganz unabhängig zu sein, eine größere Porzellanfabrik in Frankreich angekauft haben. amPz 243

Kachelöfen

Ofen- und Tonwarenfabrik, vormals L. & C. Hardtmuth, Akt.-Ges. (Wien, Zweigniederlassung Budapest). Philipp Berger und Wendelin Schuschitz sind als Mitglieder des Verwaltungsrates gelöscht. Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Ferdinand Brüll (Wien) ist als Mitglied des Verwaltungsrates eingetragen. Er zeichnet gemeinsam mit einem anderen Mitgliede des Verwaltungsrates oder mit einem Prokuristen. aOe

Zement

Portland Cementfabrik Neubeckum, G. m. b. H. (Bochum) (früher Portland Cementfabrik Glückauf G. m. b. H. zu Rotthausen). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Herstellung und Vertrieb von Zement, Kalk und zementartigen Bindemitteln. Stammkapital: 20 000 M. Geschäftsführer: Direktor Alfred Eltrop (Bochum). Z

Portland-Zement- und Kalkwerke Burania, G. m. b. H. (Büren, Westf.). Der Gesellschaftsvertrag ist dahin geändert, daß die Gesellschaft fortan nur durch einen Geschäftsführer vertreten wird. Z

Sächsisch - Böhmische Portland - Cement - Fabrik, Akt. - Ges. (Dresden). Die Hauptversammlung genehmigte den dividendenlosen Abschluß für das Geschäftsjahr 1917, beschloß die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder auf 12 zu erhöhen und wählte die ausscheidenden Mitglieder wieder und an Stelle des auf eine Wiederwahl verzichtenden Geh. Kommerzienrates v. Klemperer Bankdirektor Dr. Viktor v. Klemperer, sowie als zwölftes Mitglied Kaufmann Karl Dietrich (Dresden) neu in den Aufsichtsrat. Auf Anfragen teilte die Verwaltung mit, daß sie im laufenden Jahre im Hinblick auf die wesentlichen Preiserhöhungen für ihre Erzeugnisse ein besseres Ergebnis zu erzielen hoffe. Z

Kunststeine u. Zementwaren

Akt.-Ges. Steinfels vormals Heinrich Knab (Steinfels, Oberpfalz). In der Hauptversammlung wurden die Anträge erledigt und der Abschluß nach den Vorschlägen der Verwaltung einstimmig genehmigt. Der Aufsichtsrat besteht künftighin aus den Herren Rechtsanwalt Dr. Paul Rinck (München), Vorsitzender, Fabrikdirektor Hugo Auvera (Hohenberg a. E.), Stellvertreter, Kommerzienratswitwe Christiane Knab (Nürnberg) und Kaufmann Karl Knab (Schwandorf, zurzeit im Felde). Ku

Rohstoffe

Tonwerke Hintermeilingen Gebr. Schmidt (Limburg, Lahn). Die Firma ist eingetragen. Gesellschafter: Architekt Philipp Schmidt (Limburg), Peter Schmidt, Nikolaus Schmidt und Johann Adam Schmidt (Hettenleidelheim) und Oberstabsarzt Franz v. Recum (zurzeit im Felde). Vertretungsbefugt: die geschäftsführenden Gesellschafter Philipp Schmidt (Limburg) und Peter Schmidt (Hettenleidelheim) gemeinsam. Stellvertreter der beiden geschäftsführen-

den Gesellschafter: Nikolaus Schmidt und Johann Adam Schmidt (Hettenleidelheim), von denen jeder nur gemeinschaftlich mit dem anderen oder mit einem der beiden geschäftsführenden Gesellschafter zur Vertretung der Gesellschaft befugt ist. Dr. v. Recum ist von der Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen. To

Graphitwerk Kropfmühl Akt.-Ges. (München). Die militärische Verwaltung, in der sich das Werk in Kropfmühl bisher befunden hat, ist jetzt aufgehoben worden, so daß die Betriebsleitung des Unternehmens in den Händen der Verwaltungsorgane liegt. Die Hirsch Kupfer- und Messingwerke-Akt.-Ges. (Berlin), die Anfang dieses Jahres etwas über 1½ Millionen M Aktien der Gesellschaft zum Kurse von 166 vH ausschließlich Dividende für 1917 gegen bar übernommen hat, hat neuerdings ihren Aktienbesitz erheblich vergrößert, und zwar zu einem Kurse, der über den im Januar bezahlten noch hinausgeht. Gr

Asbest- und Gummiwerke Alfred Calmon Akt.-Ges. (Hamburg). In der Hauptversammlung wurde der Geschäftsbericht für 1917 genehmigt und die Dividende auf 8 vH für die Vorzugs- und 10 vH für die Stammaktien festgesetzt. Der Verwaltung wurde Entlastung erteilt. Sodann wurde die Abänderung des Gesellschaftsvertrages angenommen. § 4 lautet jetzt: Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 4 000 000 M, eingeteilt in 4000 Aktien, die voll eingezahlt sind und auf Inhaber lauten. Bei den Aufsichtsratswahlen wurden Kommerzienrat Dr.-Ing. h. c. H. J. Stahl (Düsseldorf) und Geheimer Marinebaurat W. Wiesinger (Kiel) wiedergewählt und Geheimrat Stinning, Direktor des Norddeutschen Lloyd, neu gewählt. As

Grundstücke und Hypotheken

Staatskommissar für das Wohnungswesen. Zur Beseitigung der infolge des Ruhens der Bautätigkeit auf dem Gebiete des Wohnungswesens zutage tretenden Mängel ist neben einer zweckmäßigen Boden- und Verkehrspolitik und dem Vorhandensein genügender Bauarbeiter und Baustoffe vor allem die Baugeldbeschaffung von Wichtigkeit. Die planmäßige Mitwirkung der Hypothekenbanken wird hier nicht entbehrt werden können. Auch die Verlängerung der von ihnen gewährten Hypotheken ist für das Wohnungswesen von großer Bedeutung. Es wird deshalb gefordert, daß die Angelegenheiten der Hypothekenbanken dem Wohnungskommissar übertragen werden, zumal ihm auch die Beaufsichtigung der ähnliche volkswirtschaftliche Ziele verfolgenden Stadtschaften zusteht. Daß ihm dann auch das Schätzungswesen, soweit es städtische Grundstücke betrifft, unterstellt werden wird, ist anzunehmen.

Die Zuteilung der Hypothekenaufsicht und der Schätzungsämter wird allerdings noch nicht genügen, um dem Kommissar den vollen Einfluß auf den städtischen Realkredit zu gewährleisten. Neben den Hypothekenbanken haben in den letzten Jahrzehnten Sparkassen und Versicherungsunternehmungen eine ständig wachsende Bedeutung für den städtischen Realkredit erlangt. Bei den Sparkassen läßt sich eine Einwirkung des Kommissars durch ein Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern leicht erzielen. Um auf die Versicherungsunternehmungen einen Einfluß ausüben zu können, müßte der Kommissar mit dem Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung bezw. mit dem Reichswirtschaftsamte in Fühlung treten. mHy 445

Bautätigkeit

Stuttgart. Gemeinde-Bautätigkeit. Die Gemeindeverwaltung genehmigte einen Bauplan für Wohnungen mit einem Aufwand von 7½ Millionen M. Der Mehraufwand für die durch die kriegswirtschaftlichen Verhältnisse veranlaßte Überteuerung des Bauens beläuft sich auf nahezu 2 Millionen M. mBa 440

Allgemeines

Herm. Löhnert Akt.-Ges. (Bromberg). Das Grundkapital ist um 600 000 M erhöht und beträgt jetzt 1 600 000 M. Die Satzung ist geändert. Gegenstand des Unternehmens: Fortbetrieb der bisher unter der Firma Herm. Löhnert Akt.-Ges. (Bromberg) bestehenden Fabrik für Hartzerkleinerungsmaschinen sowie Herstellung von Maschinen, Kesseln, ganzen Fabrikanlagen und Waren aller Art, Beteiligung an Unternehmen verwandter Art, ferner Beteiligung an Fabriken, für die die Herm. Löhnert Akt.-Ges. die Maschinen geliefert hat, und Beteiligung bei anderen Gesellschaften oder Handlungsfirmen, deren Betrieb zu dem ihrigen in Beziehung steht. Die Gesellschaft hat das Recht, in Erfüllung ihrer Zwecke überall Zweigniederlassungen, Kommanditen und Agenturen zu errichten. A

Schmelzer & Schoepke, G. m. b. H. (Wien). Die Gesellschaft ist eingetragen. Zweck: Übernahme und Fortführung des Fabriksunternehmens der Firma „Schmelzer & Schoepke" (Inzersdorf bei Wien), insbesondere der Ziegeleimaschinen und Transportvorrichtung der Firma „Schmelzer & Schoepke" (Inzersdorf), der weitere Betrieb dieses Fabrikunternehmens, die Erwerbung oder Begründung anderer Betriebe der Ziegel- oder Tonindustrie, die fabrikmäßige Erzeugung von allerlei Erzeugnissen aus Ton und Lehm, sowie von Ziegeln, Dachziegeln, Dränageziegeln und anderen für das Baugewerbe und für die Entwässerung von Grundstücken dienlichen Ziegeleierzeugnissen, sei es aus Lehm, Ton, Sand oder anderen Rohstoffen, die Erwerbung von Patenten und Lizenzen für Erzeugnisse, Behelfe und Verfahrungsarten der Ziegel- und Tonindustrie, der Betrieb von aller Art Unternehmungen, welche zur Förderung der Ziegel- und Tonindustrie dienlich sein könnten, der Handel mit aller Art Erzeugnissen dieses Industriezweiges und für alle diese Zwecke, die Erwerbung von unbeweglichen Sachen, deren Übernahme in Pacht oder Miete, der Bau von Fabrikanlagen samt Arbeiterhäusern, Kanzleien und anderen Einrichtungen, die Übernahme von Lieferungen von Gegenständen der genannten Industrie einschließlich Aufstellung und sämtlicher Hilfsarbeiten, der Betrieb von Unternehmungen zur Verköstigung der eigenen Arbeiter. Stammkapital: 500 000 Kr. Geschäftsführer: Industrieller Ernst Schoepke (Wien) und Dr. Eduard Nelken, Prokurist der Allgemeinen Depositenbank (Wien). Vertretungsbefugt sind beide Geschäftsführer gemeinsam. aA

Deutschland. Zentralstelle der Ausfuhrbewilligungen für die Papiergarnindustrie. Eine Zentralstelle der Ausfuhrbewilligungen für die Papiergarnindustrie ist in Berlin W. 8, Unter den Linden 34, errichtet und als Vertrauensmann der Leiter des Kriegsausschusses für Textilersatzstoffe, Generaldirektor Adolf Waibel (Berlin), bestellt worden. Zo

Ausnahmetarif für Düngemittel usw. Im Ausnahmetarif für Düngemittel ist auf Seite 6, in der Anmerkung 7) der Betrag des Zuschlages von 1,5 in 1,92 Pf. zu ändern. Anstelle des Schlußsatzes ist zu setzen: „Verkehrsabgabe und Kriegszuschlag sind hierbei berücksichtigt. Im Binnenverkehr der Liegnitz-Rawitscher Eisenbahn wird der besondere Zuschlag nicht erhoben." ta

Großbritannien und Frankreich. Aufhebung des Ausfuhrverbots gegen Norwegen. Das gegen Norwegen erlassene allgemeine Ausfuhrverbot ist aufgehoben worden (vgl. 1917, Nr. 127, S. 828 und 1918, Nr. 27, S. 122). Zo

Ehrentafel

Den **Heldentod** starb: Pionier und Flugzeugführer bei einer bayerischen Fliegerabteilung Arthur Jähne, Inhaber des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse und des Führerzeichens, Sohn des Direktors Erich Jähne der Porzellanfabrik Schönwald Akt.-Ges., Abteilung Arzberg. He

Kriegsauszeichnung. Dem Vorsitzenden des Vorstandes der Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Stadtverordnetenvorsteher C. Heidepriem (Rathenow), und dem Geschäftsführer der Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Verwaltungsdirektor Bernhard Buschmann (Charlottenburg) ist das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen worden. Kg

Verschiedenes

Personalnachrichten. Die österreichische Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste erhielt Joseph Pfeiffer, Kapseldreher bei der Firma Carl Knoll, k. k. priv. Karlsbader Porzellanfabrik (Fischern). V

Spende. Der Ludendorffspende überwiesen: Porzellanfabrik C. Tielsch & Co. Akt.-Ges. (Altwasser) 5000 M und Fideikommißbesitzer Egmont Tielsch persönlich 1000 M; Porzellanfabrik Charlottenbrunn vorm. Joseph Schachtel (Charlottenbrunn) 3000 M und Eugen Schachtel persönlich 1000 M; Porzellanfabrik Hermann Ohme (Niedersalzbrunn) 3000 M. V

Wiederbelebung der Porzellanmalerei in Lauscha. Die früher in Lauscha in Thüringen blühende Porzellankunstmalerei soll jetzt neu erstehen. In letzter Zeit wurde diese Kunst nur noch von einigen Malern, zum Teil für auswärtige Geschäfte, betrieben. Die Porzellanfabrik Ph. Rosenthal & Co. (Selb in Bayern) beabsichtigt nun, nachdem bereits seit einiger Zeit Lauschaer Maler in Selb tätig waren, diese Malerarbeit in Lauscha ausführen zu lassen, um noch weitere Künstler zu gewinnen, die an Ort und Stelle gediegene Heimarbeit zu liefern imstande sind. Die Firma Rosenthal beabsichtigt auch, die Lauschaer Fachschule wesentlich zu unterstützen, um für den Nachwuchs künstlerischer Kräfte zu sorgen. V

Erfolg der schwedischen Messe. Die schwedische Messe in Gotenburg wird allgemein als ein großer Erfolg betrachtet. Die Summe der Abschlüsse wird auf rund 40 Millionen Kr geschätzt. Die Zukunft der Messe gilt als gesichert, wenn auch ihr endgültiger Charakter noch nicht feststeht. Die Erweiterung von einer schwedischen zu einer nordischen Messe ist nicht ausgeschlossen. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion VII. Die Sektion beruft ihre Mitglieder zur diesjährigen Sektionsversammlung am 15. August, vormittags 9½ Uhr, nach Magdeburg (Kaffee Hohenzollern). Die Tagesordnung enthält nur die satzungsgemäß regelmäßig wiederkehrenden Geschäftsangelegenheiten. Ver

Sitzungen

3. August, ½10 Uhr vormittags: Verein deutscher Firmen für Schornsteinbau und Feuerungsanlagen E. V. Außerordentliche Generalversammlung. Eisenach, Hotel „Der Rautenkranz".
14. August, 12 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion XIII. Sektionsversammlung. Villingen, Hotel „Blume-Post".
15. August, 10 Uhr: Ziegeleiberufsgenossenschaft, Sektion VIII. Sektionsversammlung. Rostock (Rostocker Hof).
15. August, 9½ Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion VII. Sektionsversammlung. Magdeburg, Kaffee Hohenzollern.
19. August, 11 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion I. Sektionsversammlung. Elbing, „Casino".

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 90 | **BERLIN NW 21, Sonnabend, den 3. August 1918** | **42. Jahrgang**

Ziegelpreise 431
Hoher Magnesiagehalt in Portlandzement 431
Alkohol und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit 432
Fragekasten 432
Patente und Gebrauchsmuster . . 432
Bücherschau 433
Rechts- und Verwaltungspflege . . 433
Handelsnachrichten 433
Berufsgenossenschaften und Vereine 436
Sitzungen 436

Ziegelpreise

Die Beschlagnahme von Ziegeln erfolgte u. a. mit zur Sicherung des Bedarfs für Kleinwohnungsbauten und zur Feststellung, wie groß der Vorrat an Ziegeln überhaupt ist. Zugleich sollte auch ein Anhalt dafür erbracht werden, wieviel Ziegel zu diesem Zwecke noch zu beschaffen sind, um den Anforderungen rechtzeitig zu genügen. Bekanntlich vergehen im Frühjahr gewöhnlich 2 Monate, ehe die heute hergestellten Formlinge in greifbare Ziegel übergeführt sind. Die Beschlagnahme erscheint nun geeignet, die Bauenden in die trügerische Hoffnung einzuwiegen, daß sie sich um die Beschaffung von Ziegeln garnicht zu kümmern brauchen; sie überlassen daher die ganze Sorge dem Bauten-Prüfamt. In weiser Vorsicht hat dieses zwar veranlaßt, daß die Zahl der im Betrieb befindlichen Ziegeleien verdreifacht wird. Dies hätte durch Zuweisung von Kohlen ermöglicht werden können. Leider ist es jedoch nicht geglückt, so viel Kohlen frei zu machen, daß die Ziegeleien in Vollbetrieb genommen werden konnten. Die Folge davon ist eine erhebliche Herstellungsverteuerung, die bis zum vierfachen Betrage der Friedenskosten ansteigt. Aber nicht die Kohlen allein sind es, die eine Verteuerung der Ziegel herbeiführen, sondern auch der Mangel an Arbeitern und ihre herabgesetzte Leistungsfähigkeit. Ein weiterer Umstand, der von den Verbrauchern bei Beurteilung der Preise regelmäßig außeracht gelassen wird, besteht darin, daß man nicht nur zum Kriegführen, sondern auch zum Ziegeln Geld braucht. Das wird gewöhnlich vergessen. Seit vielen Jahren waren die Ziegeleien nicht mehr in der Lage, Rücklagen zu machen; im Gegenteil mußten sie die ihnen zur Verfügung stehenden Barmittel für den Betrieb völlig aufbrauchen. Der Ziegler muß sich daher das notwendige Geld durch Darlehen oder Vorverkäufe verschaffen und sichern. Doch verteuert dieser Ausweg abermals die Ziegel; denn Geld für Ziegeleien ist auch in der Kriegswirtschaft sehr teuer. Hier sollten die gemeinnützigen Bauvereinigungen zugunsten der Ziegelindustrie und damit zugleich der Allgemeinheit eintreten, zumal eine solche Betätigung ihr eigenstes Arbeitsgebiet erfassen würde.

Statt dessen setzt sich bei ihnen bezw. bei ihren Führern immer mehr der Gedanke fest, daß das Bauen mit Ziegeln zu teuer wird. Es werden infolgedessen die allergrößten Anstrengungen gemacht, die Herstellung und Verwendung von Ersatzbaustoffen zu fördern, wobei man sich in keiner Weise scheut, durch sofortigen Ankauf große Mengen davon bereitzustellen. Wenn die Städte und Landkreise in der gleichen Weise Ziegel kaufen würden, hätte die Not der Ziegelindustrie bald ein Ende. Jetzt sind die Ziegeleien gezwungen, die fertigen Ziegel auf den Lagerplatz zu stellen, wobei einerseits der Lagerplatz bald bedeckt ist, andererseits die Ziegeleien, um die Löhne aufzubringen und die Kohlen zu bezahlen, Darlehen für hohe Zinsen aufnehmen müssen. Diese Umstände sind für die Preisbildung von ausschlaggebender Bedeutung, weil Kohlen und Löhne die wesentlichsten Ausgaben für die Ziegelherstellung beanspruchen und ihr Anteil an den Herstellungskosten außerordentlich hoch ist. Es wäre nicht unbillig, wenn die Ziegelverbraucher, besonders wo es sich um behördliche oder gemeinnützige Unternehmungen handelt, angehalten würden, einen erheblichen Teil der Ziegel, den sie bestimmt verbrauchen, im voraus zu kaufen und zu bezahlen, damit die Ziegeleien nicht gezwungen sind, den Betrieb mit teuerem Leihgeld aufrecht zu erhalten.

v. c. 0157

Hoher Magnesiagehalt in Portlandzement

Um zu ergründen, welche neuen Bestandteile in Portlandzement entstehen, wenn der Magnesiagehalt beträchtlich über den nach den Normen gestatteten erhöht wird, und um zu sehen, welche Wirkung diese neuen Bestandteile auf die physikalischen Eigenschaften des Zementes haben würden, wurden im Drehrohrofen des Normenamtes der Vereinigten Staaten eine Anzahl Zemente mit einem Magnesiagehalt von 1,7 bis 25,5 v. H. erbrannt. Es wurden 18 verschiedene Zemente in 2 Reihen von je 9 hergestellt. Mit Ausnahme der Magnesia waren die Zemente normengemäß zusammengesetzt. Nur in einem Falle war der Kieselsäuregehalt etwas höher und der Tonerdegehalt etwas niedriger.

Das Verhalten der hochmagnesiahaltigen Zemente im Ofen war sehr eigentümlich Mit steigendem Magnesiagehalt wurde ein Sinken der Sinterungstemperatur beobachtet, obwohl diese für eine befriedigende Klinkerbildung nicht so gekennzeichnet war, wie erwartet wurde. Um das Zerrieseln der Klinker mit höheren Magnesiagehalten zu verhindern, war es nötig, sie bis zu einer sehr harten, glasigen Masse zu überbrennen. Diese Masse hatte im Ofen etwa die Steifigkeit des Glaserkittes, und es zeigte sich daher ein entschiedener Hang zur Block- und Ringbildung. Der Klinker war auch von einer rotbraunen Farbe, die dem gemahlenen Zement einen entschieden braunen Ton gab.

Eine mikroskopische Prüfung des Klinkers zeigte, daß wachsende Beträge von Magnesia ein Wachsen der Größe von Kristallen und Körnerbildungen erzeugte. Als die Magnesia 8 vH überstieg, wurde das Auftreten eines im normenmäßigen Zement nicht vorhandenen Bestandteiles (Monticellit) bemerkt. Als die Magnesia noch weiter vermehrt wurde, bis zu einem Betrage, der über 10 vH hinausging, wurde ein weiterer im normenmäßigen Zement nicht vorhandener Bestandteil, Spinell, bemerkt. Es wurde ferner bemerkt, daß jene Bestandteile (Tricalciumsilikat und Tricalciumaluminat), welche schnelles Abbinden und frühe Festigkeit hervorrufen, durch das Erscheinen der neuen Bestandteile nicht wesentlich vermindert wurden; während das Calciumorthosilikat, das die Nacherhärtung erzeugt und das schnelle Abbinden der anderen Bestandteile mäßigt, entschieden im Betrage vermindert wurde.

Die Wirkung eines höheren, aber 8 vH nicht übersteigenden Magnesiagehaltes auf irgendeine der physikalischen Eigenschaften war nicht sehr bemerkenswert. Höhere Beträge erzeugten eine schnelle Anfangsabbindung und eine anscheinend langsame Endabbindung. Die Zug- und Druckfestigkeit von reinen und Mörtelproben sowie die Druckfestigkeit von Betonproben war, wenn 8 vH nicht überschritten wurden, mit der Festigkeit von Zementen mit normengemäßem Magnesiagehalt sehr gut vergleichbar. Darüber hinaus waren die Anfangsfestigkeiten geringer, zeigten aber mit dem Alter eine übereinstimmende Zunahme. (The Chemical Trade Journal and Chemical Enginer, 27. Okt. 17.)

K. R. 0109 g.

Alkohol und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit

Der Krieg hat eine starke Umgestaltung unseres Wirtschaftslebens zur Folge gehabt, und ungeheuer groß sind die Anforderungen, die an uns gestellt werden, wenn wir mit Erfolg an dem Wettstreit der Völker auf wirtschaftlichem Gebiet teilnehmen wollen. Mehr denn je muß darum heut jeder einzelne danach trachten, seine körperliche und geistige Leistungsfähigkeit zu erhalten und zu erhöhen, muß jeder darauf bedacht sein, seine Kräfte in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen; denn „Wirtschaft ist", wie Rathenau sagt, „nicht mehr Privatsache, sondern Sache der Gemeinschaft". Beim Erforschen von Mitteln und Wegen, die uns vor Verlust, vor Verschwendung unserer Kräfte schützen sollen, tritt auch die Frage wieder mit allem Nachdruck an uns heran, inwieweit die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des einzelnen wie des Gesamtvolkes durch den Alkoholgenuß beeinträchtigt wird. Diese Frage, zugleich aber auch Hinweise darauf, wie dem bestehenden verhängnisvollen Übel abzuhelfen sei, behandelt Dr. med. et polit. Stehr in einer kleinen Schrift: „Alkohol und Produktivität der Arbeit".[1])

Der Verfasser hat auf Grund eigener Beobachtungen sowie gesammelter statistischer Belege „die Schädigung unseres wirtschaftlichen Rüstzeuges: der Muskelkraft und der geistigen Funktionen" durch den Alkoholgenuß nachgewiesen. Zur Erlangung von Zahlen, die den Beweis erbringen sollen, daß der nüchterne Arbeiter in jedem Falle mehr leistet als der mäßige Trinker, schlug Dr. Stehr einen neuen Weg ein. Er ging von der bekannten Tatsache aus, daß der größte Alkoholgenuß in die Zeit nach Schluß der Arbeit, besonders nach Lohnzahlungstagen und auf die Sonntage fällt, und gelangte auf Grund psychologischer Versuche, die ein mehrtätiges Anhalten der Wirkung eines größeren Alkoholgenusses ergeben haben, zu dem Schluß, daß die Arbeitsleistung gleich nach den Tagen solchen Genusses eine Verminderung erfahren müsse. Es schien also angezeigt, die Arbeitsmengen der einzelnen Wochentage vergleichsweise nebeneinander zu stellen. Die zu diesem Zwecke vorgenommene statistische Prüfung verschiedener Arbeitsstätten ergab stets den Montag als den leistungsärmsten Tag. Bis zum Donnerstag oder Freitag zeigte sich fast ausnahmslos eine zunehmende Besserung, was darauf zurückzuführen ist, daß die Wirkung des sonntäglichen Alkoholgenusses nach und nach wieder verschwand. Da, wo auch während der Woche Alkoholgenüsse hinzutraten, wies die Leistungsfähigkeit eine große Unregelmäßigkeit auf. Ganz im Einklang mit der Abnahme der Arbeitsleistung steht die Zunahme der Unfälle an den Wochentagen, die dem Sonntage folgen. Während am Montag die größte Zahl von Unfällen zu verzeichnen ist, weisen Dornerstag oder Freitag die niedrigste Zahl auf.

Neben diesen beiden wichtigsten Schädigungen: Leistungserschwerung und Unfallast erwähnt der Verfasser noch kurz den Schaden, der den Betrieben aus dem Blaumachen und Zuspätkommen der Arbeiter sowie aus ihrer erhöhten Kränklichkeit entsteht. Seine Ausführungen lassen erkennen, welch ungeheure Einbuße die Arbeitskraft des deutschen Volkes infolge des weitverbreiteten unmäßigen Alkoholgenusses erleidet, wie wichtig die Bekämpfung dieses Übels für die Gestaltung unseres künftigen Wirtschaftslebens ist.

Bei der Beantwortung der zweiten Frage, wo der Hebel zur Besserung anzusetzen sei, beschränkt sich der Verfasser auf die Angabe einiger wichtiger Forderungen, die ihrer allgemeinen Bedeutung wegen hier angeführt seien:

„Es sind die Unlustgefühle, die den Arbeiter nach Schluß der Arbeit bewegen, nach Möglichkeit zu beseitigen. Dazu gehört eine noch viel sorgfältigere Abwehr der Berufsschädlichkeiten, Beseitigung der noch vielfach übermäßig langen Arbeitszeit, Zurückführung der Frau aus dem gewerblichen Leben in das ihrem Geschlecht zukommende Schaffensgebiet und schließlich eine energischere Arbeiterwohnungs- und sie ergänzende Verkehrspolitik, die den Arbeitern würdigere, mit ihren Einnahmen erschwingbare Wohnungen vermittelt.

Aufklärungsarbeit in Bezug auf die alten Genüsse, Neupflanzung höherer Genußbedürfnisse, bessere Vorbilder in den oberen Gesellschaftsschichten. Dazu gehört ein Unterricht in Gesundheitspflege, billige Theatervorstellungen und sonstige künstlerische Darbietungen, besonders an Lohnzahlungstagen und an Sonntagen, Anregung zu Spiel und Sport, Anregung zur Fortbildung durch regelmäßige Vortragsreihen, Gelegenheit zur selbständigen Fortbildung in freien öffentlichen Büchereien und Lesehallen.

Bereitstellung von öffentlichen Gesellschaftshäusern, deren Benutzung durch keinerlei Verkehrszwang erschwert, hingegen durch Gelegenheit zu jeder Form höherer Unterhaltung anziehend gemacht wird."

Am Schlusse seiner Ausführungen lenkt der Verfasser unseren Blick nach Amerika, das uns Deutschen im Kampfe gegen den Alkohol voraus ist, sowohl hinsichtlich seiner Mittel zur Abwehr, als auch im Angriff, in der Bekämpfung der niederen Genüsse der großen Masse durch Bereitstellung höherer Genußmöglichkeiten. Wir können und müssen darin von unseren Feinden lernen, umsomehr, da ihr rascherer Erfolg in der Bekämpfung des Alkoholismus als sicher anzunehmen ist. Mit Recht spricht daher der Verfasser den Wunsch aus, dem auch wir uns anschließen und dessen schnellste Erfüllung wir erhoffen: „Möchten ihnen die deutschen Unternehmer hart auf den Fersen folgen zum Wohle der deutschen Volksfamilie und — zu ihrem eigenen Vorteil."

0152 Sg.

[1]) Herausgegeben vom Mäßigkeits-Verlag des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke (E. V.), Berlin W 15, Uhlandstraße 146. Preis 10 Pf., 100 Stück 5 M. Zu beziehen durch den Verlag der Tonindustrie-Zeitung.

Fragekasten

Frage 90. Preise für feuerfeste Steine. Die Aufstellung von Richtpreisen gründet sich auf dem Tonerdegehalt und Segerkegelschmelzpunkt. Die mir zur Verfügung stehenden Rohstoffe lassen es nicht zu, Steine unter Segerkegel 32 herzustellen. Ich scheide daher bei dem Fordern von Richtpreisen stets aus, wenn minderwertige Steine verlangt werden. Ist es ratsam, dem Ton Lehm beizusetzen, um billige Steine mit niedrigem Schmelzpunkt herzustellen oder meine billigsten Steine zu dem niedrigsten Richtpreise verkaufen zu können? Bemerkt sei noch, daß durch den Lehmzusatz die Gestehungskosten verteuert werden, weil der Lehm erst bezogen werden muß. 78

Antwort: Die Güte der feuerfesten Ziegel durch Beimischen von Lehm herabzudrücken, ist an sich mißzubilligen. Es wird Ihnen aber nichts anderes übrig bleiben, wenn Sie den Zorn Ihrer Mitbewerber nicht heraufbeschwören und als Schleuderer angesprochen werden wollen. Es wäre aber zu überlegen, ob Sie nicht die Gemeinschaft mit einer Ziegelei suchen könnten, die Ihnen minderwertige Ziegel liefert, während Sie ihr dagegen Ihre gut bezahlten feuerfesten Steine liefern. Durch einen solchen Austausch umgehen sie alle Klippen. 78

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Gebrauchsmuster-Eintragungen

Kunstbaustein mit gekreuzten Ventilationskanälen. Richard Klink (Gundelsheim). D.R.G.M. 683 728, vom 3. 6. 18.

Diele, Tragende — aus Zement, Gips oder sonstigem plastischen Material. Albert Lupind (Berlin). D.R.G.M. 683 760, vom 6. 6. 18.

Hohlkörper für Eisenbetondecken. Emanuel Faifar (Pilsen). D.R.G.M. 683 846, vom 5. 6. 18.

Beton, Wandrippenstein aus —. Willy Siebel (Düsseldorf). D.R.G.M. 683 877, vom 2. 5. 18.

Bimszementbaustein. Hans Beißel (Kiel). D.R.G.M. 683 906 vom 28. 5. 18.

Mauerstein für Schornsteine mit senkrechter Lochung. Joseph Esser (Saarbrücken). D.R.G.M. 684 080, vom 23. 2. 18.

Stampfbeton-Normalbaustein. Wilhelm Bickenbach (Essen). D.R.G.M. 684 090, vom 4. 5. 18.

Formkasten zur Herstellung von Eisenbetonhohlsäulen. Josef Schwarz (Berlin-Steglitz). D.R.G.M. 683 954, vom 8. 6. 18.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Kalk, insbesondere Chlorcalcium in seiner praktischen Bedeutung für tierische Ernährung. Von Karl Eckhoff, Direktor der Geotherapiutischen Gesellschaft, Neustadt a. d. Hdt., 1918. Verlag: D. Meininger. 16 Seiten, 14½ : 22 cm, Preis 0,30 M.

Die Ausführungen, die einen Vortrag des Verfassers wiedergeben, stützen sich in erster Linie auf die Forschungsarbeiten der Professoren Emmerich und Loew und auf die Feststellung dieser beiden Forscher, daß der Kalk einen wesentlichen Bestandteil des Zellkernes bildet und daher für die Erhaltung der Zelle und somit für das Leben selbst unentbehrlich ist. Nach diesen grundlegenden Ausführungen weist der Verfasser die Schäden nach, die Mensch und Tier durch Kalkmangel an ihrer Gesundheit und Lebensfähigkeit erleiden, um dann auf die günstigen Wirkungen eines kalkreichen Futters näher einzugehen, wie sie sich in einer Erhöhung der Milchmenge, Gewichtszunahmen, hemmendem Einfluß gegen Tuberkulose und sonstige Ansteckungen und Seuchen, Hebung der Verdauungstätigkeit, besserer Ausnützung der Eiweißnahrung und Förderung der Fortpflanzung bemerkbar machen. Nach kurzen Auslassungen über die Auswahl der Futtermittel im allgemeinen verbreitet sich der Verfasser über die beste Form des Kalkes bei der Verfütterung und glaubt hier dem natürlichen Chlorkalzium durchaus den Vorzug geben zu sollen. Er empfiehlt ein von der Geotherapeutischen Gesellschaft in Berlin in den Handel gebrachtes Chlorkalziumfutter. Neues auf dem Gebiete der Kalkforschung enthält die Schrift nicht, und die Ansichten über den Wert des Chlorkalziums gehen jedenfalls noch sehr auseinander. 57 gr.

Rechts- und Verwaltungspflege

Dienstvertrag. Nach dem Gutachten der Berliner Handelskammer 20821/18 ist es nicht gebräuchlich, einen Angestellten die zum Antritt einer Stellung aufgewendeten Reisekosten zu ersetzen, sofern es nicht ausdrücklich vereinbart ist oder aus den Umständen eine Übereinstimmung der Parteien hierüber unzweideutig hervorgeht. J 141

Kaufvertrag. Auch wenn eine Ware zeitlich unbeschränkt vom Verkäufer dem Käufer fest an die Hand gegeben ist, darf nach dem Gutachten 18924/18 der Berliner Handelskammer handelsgebräuchlich der Verkäufer sie weder selbst noch durch Mittelspersonen verkaufen. Es ist die Sache des Verkäufers, wenn etwa der, dem die Sache fest an die Hand gegeben ist, schuldhaft und gegen Treu und Glauben die Entscheidung zu treffen verzögert, solche im Klagewege herbeizuführen. J 142

Handelsbrauch im Graphitgeschäft. Nach dem Gutachten 17555/18 der Berliner Handelskammer ist bei Graphit ein Mindergewicht von 2—3 vH durch Verstauben nicht ungewöhnlich. Ein darüber hinausgehender Gewichtsverlust ist auf andere Ursachen als Verstauben zurückzuführen. Ein Handelsbrauch, nach dem ein durch Verstauben entstandenes Mindergewicht immer zu Lasten des Lieferers geht, läßt sich nicht feststellen. J 143

Weiterversicherung und Krankengeld. Ein Arbeiter war vom 17. Juli bis 1. August 1914 bei einer Firma beschäftigt gewesen. Am 2. August wurde er zum Heeresdienste eingezogen und ihm versichert, daß er nach der Rückkehr aus dem Felde in seine Beschäftigung wieder eintreten könne. Die Firma zahlte für den Arbeiter die Krankenkassenbeiträge, ohne der Kasse Anzeige von dem Ausscheiden des Arbeiters aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung zu machen. Ende Januar 1915 erkrankte er im Feindeslande und beanspruchte Krankengeld. Die Kasse verweigerte dieses und alle Instanzen haben die Weigerung als berechtigt angesehen. — Die Pflichtmitgliedschaft des Klägers bei der beklagten Kasse erreichte mit seinem Ausscheiden aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung ihr Ende. Hieran änderte es nichts, daß eine Wiederbeschäftigung des Arbeiters für eine spätere Zeit in Aussicht genommen war. Zu einer freiwilligen Weiterversicherung war der Kläger nicht berechtigt, da er nicht auf Grund der Reichsversicherung in den vorangegangenen 12 Monaten mindestens 26 Wochen oder unmittelbar vorher mindestens sechs Wochen versichert gewesen war. Es fragt sich nur, ob die Kasse deswegen dem Kläger Krankengeld zahlen muß, weil sie die Beiträge für ihn angenommen hat. Das aber ist zu verneinen. Der hier in Betracht kommende § 213 RVO bezieht sich nur auf Personen, die nicht versicherungspflichtig und nicht versicherungsberechtigt sind, und verlangt eine vorschriftsmäßige und nicht vorsätzlich unrichtige Anmeldung. Prüft die Kasse die Versicherungspflicht oder Berechtigung der bei ihr angemeldeten Personen nicht oder irrt sie dabei, so soll sie die Folgen tragen und gegebenenfalls auch Leistungen gewähren. — Allerdings schreibt der § 313, Abs. 2 RVO vor, daß es der Anzeige eines Kassenmitglieds, das nach dem Ausscheiden aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung Mitglied bleiben will, gleichsteht, wenn in der Frist von 3 Wochen die satzungsmäßigen Beiträge voll gezahlt werden. Diese Vorschrift bezieht sich aber nur auf solche Kassenmitglieder, die vorher eine bestimmte Zeit versichert waren und aus diesem Grunde zur Weiterversicherung berechtigt sind. Eine Ausdehnung dieser Bestimmung auf andere Fälle ist nicht angängig (Reichsversich.-Amt, IIa, K. 62/17.) J 144

Handelsnachrichten

Akt.-Ges. Braunkohlengruben und Dampfziegeleien Auguste bei Bitterfeld (Grube Auguste). Bilanz vom 31. 12. 1917: Betriebsergebnis einschließlich 772,78 M Vortrag aus 1916 = 494 552,09 M. Nach Abzug aller Unkosten und nach 323 595,81 M Abschreibungen, davon 258 547,90 M auf Abraum, verbleibt ein Reingewinn von 40 772,78 M, über dessen Verwendung nichts mitgeteilt ist. Im Vorjahr wurden 12 vH Dividende verteilt. H

Ziegel, Klinker, poröse Tonwaren

Mährische Ziegelwerke Maly & Weiß (Brünn). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Ein- und Verkauf von Ziegeln sowie Ziegelerzeugung. Gesellschafter: Buchhalter Josef Malvy (Schimitz) und Kaufmann Isidor Weiß (Brünn). Vertretungsbefugt sind beide Gesellschafter gemeinsam. aH

Kroatien-Slavonien. Hohe Ziegelpreise. Die Bautätigkeit ist wegen des allgemeinen Mangels an Baustoffen gering. Es werden fast nur Fabrikbauten ausgeführt. Dabei ist der Mangel an Wohnhäusern kaum erträglich und der Preis der Wohnhäuser infolgedessen ungemein gestiegen, so daß nach Eintritt regelrechter Verhältnisse mit einer ungewöhnlichen Bautätigkeit zu rechnen ist. Die Nachfrage nach Hintermauerungsziegeln hat eine nie geahnte Höhe erreicht. Nicht selten werden Mauerziegel von 250 km Entfernung an die Baustelle herangeführt, was unter Berücksichtigung des äußerst hohen Frachtsatzes und der Frachthindernisse besondere Beachtung verdient. Die Preise für Mauerziegel haben eine geradezu schwindelnde Höhe erreicht; 300 bis 360 Kr werden anstandslos für das Tausend ab Werk bezahlt. Unter 300 Kr sind keine Ziegel zu haben. Allerdings haben die Ziegeleien unter dem herrschenden Mangel an Kohle und Arbeitern zu leiden, doch steht dies in keinem Verhältnis zum heutigen Ziegelpreise, der zu bedeutenden Neugründungen führen dürfte. amH 278

Norwegen. Ausfuhr von Dachziegeln in den Jahren 1914—1917. Die Ausfuhr von Dachziegeln, die in den Jahren 1914, 1915 und 1916 1,9, 1,6 und 1,8 Mill. Stück betragen hatte, sank im Jahre 1917 infolge des Ausfuhrverbots auf 30 000 Stück. amD 286

Dachziegel

Tonwerk Ratingen, Fabrik feuerfester und säurebeständiger Produkte G. m. b. H. (Ratingen). Die Gesellschaft ist in Liquidation getreten. Das Tonwerk ist mit allen Anlagen an die Firma Heinrich Koppers, Essen, übergegangen ist. Das Werk wird in unveränderter Weise unter der Bezeichnung Heinrich Koppers Abteilung Tonwerk Ratingen Fabrik feuerfester und säurebeständiger Produkte weitergeführt. Die Leistungsfähigkeit des Werkes soll durch Erweiterungsbauten bedeutend erhöht werden. Paul Besta ist Gesamtprokura und Robert Heuer Handlungsvollmacht erteilt worden. Die rechtsverbindliche Zeichnung der Firma erfolgt in der Weise, daß Paul Besta, Eduard Kuhl und Max Sommer gemeinschaftlich mit Wilhelm Weber, Ferdinand Vollmann und Robert Heuer und Dr. Franz Bönnemann gemeinschaftlich mit Wilhelm Weber zeichnen. ff

Feuerfeste Erzeugnisse

Akt.-Ges. Alphons Custodis (Regensburg). Dividende 1916 bis 1912 = 0. Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 beträgt der Betriebsgewinn 180 671,11 M. Es erfordern: Fabrikbetrieb und Unkosten 141 984,62 M; Zinsen 1439,25 M; Abschreibungen 12 856,70 M, und Rückstellung für Erneuerungen 24 000 M. Um den Überschuß von 390,54 M ermäßigt sich der Verlustvortrag auf 692 635,46 M. Der Aufsichtsrat besteht nunmehr aus dem Fürstl. Finanzrat Josef Ziegler (Regensburg), Fürstl. Baurat Johann Fiala (Regensburg) und Bankdirektor Dr. Karl Fuchs (München). ff

Scheidhauer & Gießing, Akt.-Ges. (Duisburg). Dividende 1916 bis 1912 = 20, 15, 10, 22, 20 vH. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Rohgewinn einschließlich 14 823,45 M Vortrag aus 1916 = 1 348 527,62 M. Nach 454 837,14 M Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 893 690,48 M. Daraus sollen 20 vH Dividende = 300 000 M zuzüglich 150 M Bonus für jede Aktie = 150 000 M verteilt, 127 500 M als Vergütung an Aufsichtsrat und Vorstand, 200 000 M für Wohlfahrtseinrichtungen und Wohltätigkeitszwecke zur Verfügung des Aufsichtsrats, 100 000 M Rücklage für Beamten- und Arbeiterwohnungen und 16 190,48 M als Vortrag auf neue Rechnung verwendet werden. In der Hauptversammlung waren 10 Aktionäre, die ein Kapital von 945 000 M vertraten, anwesend. Sämtliche Beschlüsse wurden einstimmig genehmigt. FF

Schweden. Ein- und Ausfuhr feuerfester Erzeugnisse in den Jahren 1916 und 1917. An feuerfesten Ziegeln wurden 1916 nach dem vorläufigen amtlichen Bericht folgende Mengen eingeführt: 2 693 539 kg Schamotteziegel im Werte von 147 488 Kr (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,055 Kr), 3 727 630 kg Dinas-, Quarz-, Quarzit- oder Silikaziegel im Werte von 187 707 Kr (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,050 Kr), 1 022 495 kg Magnesitziegel im Werte von 146 276 Kr (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,143 Kr), 576 959 kg andere feuerfeste Ziegel im Werte von 77 262 Kr (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,134 Kr) und 218 386 kg säurefeste Formziegel im Werte von 13 543 Kr (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,06 Kr). Die Einfuhr von anderen feuerfesten Waren, nicht besonders genannt, unglasiert oder glasiert, belief sich auf 53 004 kg im Werte von 5300 Kr (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,10 Kr). Außerdem wurden 923 659 kg Tiegel aus Ton, auch aus Graphitmasse, Retorten und Muffeln im Werte von 317 155 Kr eingeführt (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,343 Kr). — Die Ausfuhr feuerfester Erzeugnisse stellte sich wie folgt: 36 528 529 kg Schamotteziegel im Werte von 1 188 972 Kr (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,033 Kr), 1 263 616 kg Dinas-, Quarz-, Quarzit- oder Silikaziegel im Werte von 136 940 Kr (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,108 Kr), 72 405 kg andere feuerfeste Ziegel im Werte von 6417 Kr (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,09 Kr) und 1 078 106 kg säurefeste Formziegel im Werte von 81 546 Kr (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,076 Kr). Die Ausfuhr von anderen feuerfesten Waren, nicht besonders genannt, unglasiert oder glasiert, belief sich auf 26 114 kg im Werte von 3672 Kr (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,14 Kr); an Tiegeln aus Ton, auch aus Graphitmasse, Retorten und Muffeln wurden 119 514 kg im Werte von 18 863 Kr ausgeführt (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,16 Kr) (vgl. 1917, Nr. 140, S. 895). — Im Jahre 1917 wurden 36 462 966 kg feuerfeste Ziegel und säurefeste Formziegel ausgeführt. amFF 333

Surinam. Bauxitgewinnung. Die Bauxit Maatschappy hat ihre Grube Moengo am Cotticafluß aufgeschlossen. In ihrer Trockenanlage und Verladungsstelle in Demerara beschäftigt sie 600 Arbeiter. amff 282

Feintonindustrie

Kuba. Gestiegene Einfuhr von Feintonwaren. Die Einfuhr von Porzellan und Tonwaren ist dem Werte nach im Jahre 1916 erheblich gestiegen, und zwar erreichte sie einen Wert von 1 127 046 $ gegenüber 843 514 $ im Jahre 1915. amF 297

Porzellanfabrik Mitterteich, Akt.-Ges. in Mitterteich (Mitterteich). Die Firma ist eingetragen. Vorstand: Fabrikdirektor Gotthold Molwitz (Mitterteich). Zweck des Unternehmens ist der Erwerb und Betrieb der Porzellanfabrik Mosanic-Pottery Max Emanuel & Co. in Mitterteich, die Herstellung von Porzellanwaren jeder Art und die Verwertung der hergestellten Erzeugnisse. Die Gesellschaft darf fertige oder halbfertige Erzeugnisse erwerben, Agenturen, Zweigniederlassungen, Kommanditen errichten und sich auch an aoderen den gleichen oder ähnlichen Zwecken dienenden Unternehmen beteiligen. Grundkapital: 500 000 M. Gründer: Rentner Josef Wiendl (Mitterteich), Fabrikdirektor Gotthold Molwitz (Mitterteich), Landwirt Josef Gleißner (Mitterteich), Metzgermeister Simon Neumüller (Mitterteich), Landwirt Theobald Ginker (Mitterteich), Kaufmann Franz Zeitler (Mitterteich), Holzhändler Ludwig Gretsch (Mitterteich), Metzgermeister Fritz Neumüller (Mitterteich), Viehhändler und Landwirt Josef Fick jr. (Mitterteich), und Holzgroßhändler Martin Zehendner und Hans Zehendner (Mitterteich). Aufsichtsrat: Holzgroßhändler Hans Zehendner und Martin Zehendner (Mitterteich), Rentner Josef Wiendl (Mitterteich), Kaufmann Franz Josef Zeitler (Mitterteich) und Metzgermeister Simon Neumüller (Mitterteich). Pz

Porzellanfabrik C. Tielsch & Co. Akt.-Ges. (Altwasser). Der Aufsichtsrat besteht jetzt aus folgenden Herren: Dr. Heinrich Arnhold (Dresden), Vorsitzender; Direktor Hugo Auvera (Hohenberg), Stellvertreter; Dr. jur. Kurt Arnhold (Dresden); Fabrikdirektor Kommerzienrat Kurt Gretschel (Triptis); Regierungsrat a. D. Gustav Keindorff, Generalbevollmächtigter des Fürsten Pleß (Schloß Waldenburg i. Schl.); Syndikus Dr. Merz (Dresden) und Fideikommißbesitzer Egmont von Tielsch-Reußendorf (Neu-Altwasser i. Schles.). Pz

„Oepiag" Oesterreichische Porzellanindustrie Akt.-Ges. (Karlsbad). Die Firmen K. k. priv. Porzellan-Fabrik Dallwitz, Pröscholdt & Co. (Dallwitz), Oscar & Edgar Gutherz (Altrohlau) und Porzellan-Fabrik Elbogen, Ludwig Pröscholdt & Co. (Elbogen) sind in den Besitz der Gesellschaft übergegangen und werden von ihr weitergeführt. Die übernommenen Werke sollen eine bedeutende Ausgestaltung erfahren, um die Erzeugungsmöglichkeiten zu erweitern. aPz

Kobe. Porzellanausfuhr 1917. Die Ausfuhr von Porzellan erreichte im Jahre 1917 einen Wert von 5 441 000 Yen (1 Yen = etwa 2,10 M). amPz 291

Argentinien. Gesunkene Porzellaneinfuhr 1916. Die Einfuhr von Porzellanwaren hatte im Jahre 1916 einen Wert von nur 68 249 Pesos Gold, ist demnach gegen das Jahr 1915 um 47 266 Pesos Gold gesunken. amPz 295

Utzschneider und Eduard Jaunez (Saargemünd, Zweigniederlassungen in Wasserbillig im Großherzogtum Luxemburg, Zahna im Kreis Wittenberg, Provinz Sachsen, und Birkenfeld-Neubrücke im Fürstentum Birkenfeld). An Stelle des verstorbenen Gesellschafters Eduard von Jaunez sind seine Erben Bertrand und Helene von Jaunez, beide minderjährig (Paris), getreten; als deren Pfleger ist Rechtsanwalt Justizrat Dr. Albert Gregoire (Metz) bestellt. Laut Gesellschaftsvertrag vom 25. Januar 1918 sind mit Wirkung vom 1. Januar 1918 in die Gesellschaft als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten: Rittmeister a. D. und Gutsbesitzer Franz Adolf Hermann Friedrich von Grafenstein (Saargemünd), Fabrikdirektor Heinrich Koch (Saargemünd). Nachstehende Personen die bisher als persönlich haftende Gesellschafter beteiligt waren sind als solche ausgeschieden: Bertrand von Jaunez und Helene von Jaunez (beide vorgenannt und wie besagt vertreten), Marie Pauline geb. Richstein-Utzschneider, Ehefrau des Rittmeisters a. D. und Gutsbesitzers Franz Adolf Hermann Friedrich von Grafenstein (Saargemünd), Rentnerin Marie geb .von Zarn-Plobsheim, Witwe von Paul Maximilian Utzschneider (Saargemünd), Fabrikbesitzer Karl Utzschneider (Saargemünd), Gutsbesitzer Albert Paul Max Utzschneider (Saargemünd) und Marie Luise Therese geb. Utzschneider, Ehefrau des Fabrikdirektors Maximilian Freiherrn von Maillot de la Treille (Mannheim). Es sind 7 Kommanditisten eingetreten. Die Kommanditgesellschaft wird durch zwei persönlich haftende Gesellschafter oder durch einen persönlich haftenden Gesellschafter und 1 Prokuristen vertreten. Die Prokura des Fabrikbeamten Heinrich Koch (Saargemünd) ist erloschen. S

Argentinien. Erhöhte Steinguteinfuhr 1916. Die Einfuhr von Fayencewaren hatte im Jahre 1916 einen Wert von 598 540 Pesos Gold; das entspricht einer Steigerung gegen 1915 um 220 510 Pesos Gold. amSt 296

Ennigerloher Portland-Cement- und Kalkwerke Grimberg & Rosenstein Akt.-Ges. (Ennigerloh). Aus dem Aufsichtsrat sind ausgeschieden: Dr. jur. Ernst Barkholt (Obergebra) und Kaufmann Theodor Rosenstein (Bochum). An deren Stelle wurden in der außerordentlichen Hauptversammlung vom 4. April Victor Carstanjen (Duisburg), Werksbesitzer August ten Hompel (Recklinghausen) und als weiteres Mitglied Bankdirektor Wilhelm Jötten (Essen-Ruhr) gewählt. Ferner wurde in der Hauptversammlung vom 24. April Generaldirektor Rudolf ten Hompel (Recklinghausen) hinzugewählt. Z

Vereinigte Bremer Portland-Cementwerke „Porta-Union", Akt.-Ges. (Bremen). Die am 5. September 1917 beschlossene Erhöhung des Grundkapitals um 1 075 000 M ist dadurch durchgeführt, daß 1075 Stück auf den Inhaber lautende Aktien zu je 1000 M gezeichnet worden sind, von denen 900 Stück zum Nennwert, 175 Stück zu 105 vH ausgegeben werden. Der § 2 des Gesellschaftsvertrages lautet nunmehr: Das Grundkapital beträgt 3 600 000 M, eingeteilt in 3600 gleichartige, auf den Inhaber lautende Aktien zu 1000 M. Dr. Friedrich Paul Morenz ist aus dem Vorstande ausgeschieden. Z

Gogolin-Gorasdzer Kalk- und Zement-Werke (Breslau, Zweigniederlassung in Königlich Neudorf bei Oppeln). Generaldirektor Paul Wagner (Breslau) ist aus dem Vorstand ausgetreten. Direktor Vinzenz Baeseler (Königlich-Neudorf bei Oppeln) und Kaufmann Herbert Wagner (Breslau) sind zu Mitgliedern des Vorstandes ernannt worden. Die Gesamtprokura des Kaufmanns Herbert Wagner ist erloschen. Wenn der Vorstand aus mehreren Personen besteht, wird die Gesellschaft entweder von je zwei Mitgliedern des Vorstandes oder von einem Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit je einem Prokuristen vertreten. Doch ist der Aufsichtsrat berechtigt, einem von mehreren Mitgliedern des Vorstandes die Befugnis zu erteilen, allein für die Gesellschaft verbindliche Erklärungen abzugeben. Die Erteilung einer Einzelprokura ist nicht gestattet. Z

Österreich. Maßregeln des Handelsministeriums gegen die Preistreibereien in Zement. Die Preistreiberei und der Kettenhandel mit ausländischem Zement haben einen solchen Umfang angenommen, daß die Behörden Gegenmaßregeln treffen. Während es auf der einen Seite unmöglich war, selbst für die wichtigsten und notwendigsten Bauarbeiten Zement zu erhalten, gelang es auf der anderen Seite unbefugten Elementen, Massen Zement zu erwerben und zu außerordentlich hohen Preisen an Wiederverkäufer zu verhandeln. So ist im Kettenhandel der Preis des Zements von 4 Kr auf 40 Kr für 100 kg gestiegen. Unter Zustimmung des Generalkommissariates für Kriegs- und Übergangswirtschaft im Handelsministerium wurde die Gründung einer Ein- und Verkaufsvereinigung österreichischer Zementhändler vorgenommen. Dieser Einkaufs- und Verkaufsgenossenschaft wurde gemäß einer Vereinbarung mit dem Wirtschaftsverbande der Zementindustrie das Recht zugesprochen, daß sie allein zur Einfuhr, also zum Kaufe und Wiederverkaufe ausländischen Zementes befugt sein soll. Es muß sich also jeder, der ausländischen Zement, sei er deutscher, russischer, beziehungsweise russisch-polnischer Herkunft, einzukaufen beabsichtigt, an diese Genossenschaft wenden. Als Vorstand der neuen Genossenschaft wurde der Vorsitzende desReichsverbandes der Zementhändler Österreichs, Georg Grün, zu stellvertretenden Vorständen Dr. Hugo Gerstmann und Emanuel Slama bestellt. amZ 335

Schweden. Ein- und Ausfuhr von Zement in den Jahren 1916 und 1917. An Portland- und Schlackenzement und anderen zu Bauzwecken verwendeten Zementarten wurden 1916, dem vorläufigen amtlichen Bericht zufolge, 15 325 139 kg im Werte von 551 929 Kr eingeführt und 77 717 219 kg im Werte von 2 863 914 Kr ausgeführt. Der Durchschnittswert von 1 kg des eingeführten Zementes betrug 0,036 Kr, der des ausgeführten 0,037 Kr (vgl. 1917, Nr. 130, S. 844). — Im Jahre 1917 ist die Einfuhr von Zement auf 5 221 014 kg zurückgegangen. Auch die Ausfuhr weist einen gewaltigen Rückgang auf, und zwar von 77 717 219 kg auf 4 651 199 kg. amZ 332

Norwegen. Ausfuhr von Zement 1914—1917. Die Ausfuhr von Zement, die in den Jahren 1914, 1915 und 1916 2,7 bezw. 4,9 und 2,3 Mill. kg betragen hatte, sank im Jahre 1917 infolge des Ausfuhrverbots auf 19 000 kg. amZ 285

Vereinigte Staaten von Amerika. Zementausfuhr 1917. Die Ausfuhr von Zement erreichte im Jahre 1917 einen Wert von 4 112 000 $. amZ 293

Argentinien. Gesunkene Zementeinfuhr 1916. Der Wert der Zementeinfuhr fiel im Jahre 1916 (gegen 1915) um 712 096 Pesos Gold auf 1 905 255 Pesos Gold. amZ 294

Kroatien-Slavonien. Die Lage der Zementindustrie. Durch den Mangel an Arbeitern und Kohle ist die Zementerzeugung in Kroatien-Slavonien erheblich gesunken. Die Fabriken verfügen zwar über geringe Vorräte, die jedoch infolge unüberwindlicher Verkehrsschwierigkeiten nicht zum Versand gebracht werden können. Der Preis des Portlandzementes beträgt gegenwärtig 12 bis 15 Kr für 100 kg ab Fabrik, wobei der Besteller die Säcke zu liefern hat. In den von den Fabriken weit entfernt liegenden Städten werden für sofort greifbaren Portlandzement oft bis 60 Kr für 100 kg bezahlt. Dies sind jedoch nur Ausnahmepreise, die von gewissenlosen Händlern gefordert werden. Als regelrechter Kleinhandelspreis sind 35 Kr für 100 kg anzusehen. amZ 277

Java. Zementeinfuhr 1917. Obschon Zement in großen Mengen aus Japan und den Vereinigten Staaten von Amerika eingeführt wurde, ging die Gesamteinfuhr nach Java und Madura, dem vorläufigen Bericht zufolge, von 390 000 Faß im Jahre 1916 auf 356 000 Faß im Jahre 1917 zurück. amZ 265

Schweden. Neuer Kalkbruch für Düngekalk. Holzwarenhändler Carl Pehrsson und Einar Öhrn (Vänersborg) haben in Kinnekulle an der Bahnstation Blomberg einen großen Kalkbruch erworben, der für landwirtschaftliche Zwecke ausgebeutet werden soll. Der Betrieb, der unter der Firma Gums kalkbrott geführt wird, hat bereits begonnen. amK 266

Schweden. Ein- und Ausfuhr von Kalk 1916 und 1917. Nach der vorläufigen amtlichen Statistik belief sich im Jahre 1916 die Einfuhr von gelöschtem Kalk auf 25 408 kg im Werte von 1927 Kr (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,08 Kr). An Kalkstein, nicht besonders genannt, roh, in Stücken und Blöcken, wurden 23 299 820 kg im Werte von 156 834 Kr eingeführt (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,007 Kr), an gemahlenem Kalkstein (Düngekalk) 110 000 kg im Werte von 1679 Kr (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,02 Kr) und an gebranntem (ungelöschtem) Kalk 901 500 kg im Werte von 24 085 Kr (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,027 Kr). — Die Ausfuhr von gelöschtem Kalk betrug 247 121 kg im Werte von 4993 Kr (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,02 Kr), die Ausfuhr von Kalkstein, nicht besonders genannt, roh, in Blöcken, für Bauzwecke belief sich auf 438 247 kg im Werte von 8055 Kr (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,02 Kr), in anderen Stücken 120 839 847 kg im Werte von 425 273 Kr (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,004 Kr). An gemahlenem Kalkstein (Düngekalk) wurden 8 591 710 kg im Werte von 58 895 Kr ausgeführt (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,007 Kr) und an gebranntem (ungelöschtem) Kalk 1 072 466 kg im Werte von 16 402 Kr (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,015 Kr), (vgl. 1917, Nr. 125, S. 818). — Im Jahre 1917 betrug die Ausfuhr von gebranntem (ungelöschtem) Kalk 3 324 088 kg. Die Ausfuhr anderer Arten Kalkstein (auch Düngekalk) bewertete sich mit 444 012 Kr. amK 329

Niederlande. Errichtung von Kalkfabriken. Eine Muschelkalkbrennerei wurde von A. H. Pey, Bussum, in Zuilen, eine Kalkfabrik von V. de Kimmende und van den Bosch in Helmond errichtet. amK 273

Australien. Gipsgewinnung. Gips wird hauptsächlich im Staate Südaustralien gewonnen, nämlich am Südende der Halbinsel Yorke, am Lake Fowler und im Bezirk Marion Bay. Letzterer liefert Gips, der frei ist von Eisen und feinen weißen Stuck ergibt. Früher wurde Gipsmörtel fast nur eingeführt, und zwar aus Deutschland und den Vereinigten Staaten. Jetzt wird von 2 Firmen, die Gips von Marion-Bay anwenden, feiner Stuck hergestellt und nahezu der ganze Bedarf Australiens gedeckt. amG 264

Aktiebolaget Terma (Stockholm). Die Gesellschaft ist gegründet. Kapital 150 000 Kr. Zweck: Ausnutzung des von Dir. Sten Forsgren (Stockholm) erfundenen Zementhohlsteins „Terma" mit Luftkanal in den Fugen. Vorstand: Direktor Forsgren, Disponent Anders Nylén (Göteborg) und Ingenieur H. Nauckhoff (Stockholm), der Verwaltungsdirektor wird. aZw

Schweizerische Eternitwerke Akt.-Ges. (Niederurnen, Kanton Glarus, Schweiz). Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Nach 178 022,75 Fr. Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 165 837,82 Fr., für den folgende Verteilung vorgeschlagen ist: 7 vH Dividende = 84 000 Fr., satzungsgemäße und Sonderzuweisung an den Reservefonds = 20 000 Fr., 30 000 Fr Zuweisung an das Arbeiter-Unterstützungskonto, und die verbleibenden 31 837,82 Fr. als Sonderabschreibung auf Gebäudekonto. Im abgelaufenen Geschäftsjahr konnten nur noch ganz unbedeutende Mengen Rohasbest hereingebracht werden. Die Rohasbeste, die die Gesellschaft in den Walliser Gruben seit etwa Jahresfrist ausbeutet, eignen sich nur zum kleinsten Teil für die Eternitherstellung. Unter diesen Umständen konnte man der ziemlich regen Nachfrage nach den Erzeugnissen nur zum Teil genügen, der größere Teil der Aufträge konnte nicht angenommen werden. Eine Lieferung ins Ausland, von wo sehr große Aufträge einliefen, war ganz unmöglich. Die Aussichten für die Zufuhr von Rohasbest sind, solange der Krieg dauert, die denkbar schlechtesten, so daß man mit gänzlicher Einstellung des Betriebes rechnet. Verwaltungsrat: P. Tschudi-Freuler (Schwanden), Präsident; G. Spälty-Bally (Netstal), Vizepräsident; F. Jenny-Becker (Erlen, Glarus); Dr. Viktor Karrer (Zürich); F. Brunner-Trümpy (Glarus). aZw

Herm. Löhnert-Akt.-Ges. (Bromberg). Beton u. Eisenbeton

Dividende 1916—1912 = 12, 8, 4, 8, 8 vH. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Nach 261 004,97 M Abschreibungen erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr einschließlich 26 812,39 M Vortrag aus 1916 einen Reingewinn von 743 096,99 M. Daraus sollen 4 vH Dividende = 40 000 M, 11 vH Superdividende = 110 000 M und 15 vH Sondervergütung = 150 000 M verteilt werden. 154 605,83 M verbleiben als Vortrag für das neue Jahr. Das Berichtsjahr war bezüglich der geldlichen Ergebnisse das günstigste seit Bestehen der Gesellschaft. Es war möglich, die in den Vorjahren für die Kriegswirtschaft geschaffenen maschinellen Einrichtungen infolge reichlicher Heeresaufträge voll auszunutzen, auch konnten trotz der wachsenden Schwierigkeiten größere Betriebsstörungen vermieden werden. Außer mit Heeresaufträgen war das Unternehmen auch in der Hauptbetriebsabteilung mit Herstellung von Hartzerkleinerungsmaschinen- und Anlagen angemessen und zu guten Preisen beschäftigt. Bei der Herstellung von Kriegsbedarf hat die Gesellschaft mit der Bromberger Maschinenbau-Anstalt G. m. b. H. (Prinzenthal b. Bromberg) gemeinsam gearbeitet und damit erfreuliche Erfolge erzielt. Dieses Zusammenarbeiten hat dazu geführt, daß mit dieser Gesellschaft ein Verschmelzungsvertrag abgeschlossen wurde. In den außerordentlichen Hauptversammlungen beider Gesellschaften vom 2. März 1918 wurde dieser Vertrag, sowie die Änderung der Firma der Gesellschaft in Herm. Löhnert, Bromberger Maschinenbau-Anstalt, Akt.-Ges. genehmigt und beschlossen, das Aktienkapital um 600 neue Aktien zu je 1000 M zu erhöhen. Aufsichtsrat: Bankdirektor Ernst Michalowsky, Kgl. Kommerzienrat (Posen), Vorsitzender; Bankdirektor Naphtali Hamburger, Kgl. Kommerzienrat (Posen), Stellvertreter; Oberingenieur Karl Benemann (Posen); Stadtrat Georg Werckmeister (Bromberg); Bankier Philipp Schlesinger, i. Fa. Abraham Schlesinger (Berlin). Es treten hinzu: Fabrikdirektor Dr. W. Henatsch (Unislaw, Wpr.); Kommerzienrat Berendes (Dresden-Blasewitz); Fabrikdirektor Dr. Oskar Köhler (Maltsch a. O.); Fabrikdirektor Fritz Pfeiffer (Gostyn, Posen); Fabrikdirektor Heinrich Steffens (Zarkau b. Glogau). B

Rheinisches Schwemmstein-Syndikat G. m. b. H. (Neuwied). Schwemmstein

In der Gesellschafterversammlung vom 25. März 1918 ist der § 3 des Gesellschaftsvertrags hinsichtlich der Frist zur Kündigung und der Zurücknahme der Kündigung geändert. Die Prokura des Wilhelm Stroedter (Neuwied) ist erloschen. Schw

Grefrather Formsandwerk Oelschlaeger, Tillkes & Co. m. b. H. (Crefeld). Rohstoffe

Die Firma ist eingetragen. Zweck: Ausbeutung einer Formsandgrube in Grefrath. Die Gesellschaft kann gleichartige oder ähnliche Unternehmungen erwerben oder sich an solchen beteiligen. Stammkapital: 30 000 M. Geschäftsführer: Betriebsleiter Ernst Tillkes (Süchteln). Si

Donau-Graphitwerke, G. m. b. H. (Karlsruhe, Baden). Die Gesellschaft ist eingetragen. Gegenstand des Unternehmens: Die Förderung, Verarbeitung und Verwertung von Graphit und ähnlichen Stoffen sowie der Handel mit solchen Stoffen. Die Gesellschaft darf sich an Unternehmungen mit ähnlichen Geschäftszwecken beteiligen, sie erwerben oder sie vertreten. Mehrere Geschäftsführer vertreten die Gesellschaft einzeln. Stammkapital: 20 000 M. Geschäftsführer: Kaufmann Heinrich Brill (Karlsruhe) und Kaufmann Johann Schneller (Stuttgart). Gr

Vereinigte Staaten. Steigende Graphitförderung. Die Graphitförderung hat im Jahre 1917 um 24 v H zugenommen. Es wurden ungefähr 6800 t gewonnen gegen 5466 t in 1916. 60 vH der Ausbeute bestand aus Graphit in Schuppen, der für die Herstellung von Tiegeln geeignet ist, der Rest war Graphitstaub. Diese Zahlen sind eine vorläufige Schätzung des Geologial Survey. Die Erzeugung von Alabama Field zeigt nur eine geringe Zunahme, obgleich man nach der großen Anzahl der neugegründeten Gesellschaften weit mehr erwartet hatte. Dies liegt daran, daß durch die Frachtsperre der Absatz unterbunden war. Die anderen Graphitfelder weisen eine beachtenswerte Vermehrung der Ausbeute auf. Die Einfuhr von krystallinischem Graphit betrug nach der Zusammenstellung des Bureau of Foreign and Domestic Commerce für die ersten zehn Monate und schätzungsweise für November und Dezember mehr als 32 000 t, wovon 25 000 t aus Ceylon kamen. Wenn die in Alabama gewonnene Ware freien Zugang zu den Märkten gehabt hätte, hätte ein weit größerer Teil des Bedarfs aus heimischen Quellen gedeckt werden können. Der Wert des in 1917 geförderten Graphits ist bedeutend größer als im Vorjahre, denn Schuppengraphit 1. Sorte ergab höhere Preise; auch wurde mehr als früher davon abgesetzt. Die Zahlen über die Gewinnung von amorphem Graphit stehen noch nicht zur Verfügung. amGr 288

Madagaskar. Steigende Graphitgewinnung. Die Flockengraphitausbeute auf Madagaskar stieg von 1246 t im Jahre 1911 auf 11 851 t im Jahre 1915 und 25 489 t im Jahre 1916. Die krystallinischen, graphitführenden Schiefer bedecken über 200 000 engl. Quadratmeilen. amGr 292

Frankfurter Asbestwerke Akt.-Ges. (vormals Louis Wertheim) (Frankfurt a. M.-Niederrad). Dividende 1916—1912 = 15, 10, 6, 5, 0 vH. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Nach Abzug der Handlungsunkosten und Steuern erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr einschließlich 62 992,37 M Vortrag aus 1916 ein Ge-

schäftsergebnis von 257 376,83 M. Für Abschreibungen wurden 1470 M verwendet, so daß ein Reingewinn von 255 906,83 M verbleibt, für den folgende Verteilung vorgeschlagen wird: 5 vH = 30 000 M Dividende, 10 vH = 60 000 M Superdividende, 60 000 M = 100 M Bonus für die Aktie in Form von 5 zinsiger Kriegsanleihe (Stücke zum Nennwert), 35 000 M satzungsmäßige Gewinnanteile und Vergütungen und 70 906,83 M Vortrag auf neue Rechnung. Trotz der durch den Krieg veranlaßten schwierigen Verhältnisse ist es der Gesellschaft auch im abgelaufenen Geschäftsjahre gelungen, ihre Betriebe aufrecht zu erhalten und die Gesamtumsätze weiter zu steigern. Die Ersatzerzeugnisse der Gesellschaft erfreuen sich überall größer Beliebtheit; demgemäß hat sich eine starke Nachfrage danach entwickelt, die befriedigt werden konnte. Im laufenden Jahre ist die Gesellschaft weiter gut beschäftigt. Aufsichtsrat: Alfred Weinschenk, in Firma Bass & Herz (Frankfurt a. M.), Vorsitzender; Dr. jur. M. Ph. Hertz (Frankfurt a. M.), Stellvertreter; Dr. med. Felix Blumenfeld (Cassel). As

Asbest- und Gummiwerke Alfred Calmon Akt.-Ges. (Hamburg). Dividende 1916—1912: St.-Aktien = 8, 6, 6, 5, 5 vH. Vorz.-Aktien = 8, 6, 6, 6, 6 vH. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Nach Abzug der Handlungsunkosten, Steuern, Zinsen und vertragmäßigen Gewinnanteile sowie nach 300 971,01 M Abschreibungen verbleibt einschließlich 8158,63 M Vortrag aus 1916 ein Reingewinn von 1 106 150,36 M, für den folgende Verteilung vorgeschlagen ist: 8 vH Ertrag auf Vorzugsaktien = 13 680 M, 10 vH Ertrag auf Stammaktien = 400 000 M, Auslosung von 171 Vorzugsaktien zu je 110 vH = 188 100 M, gesetzliche Rücklage 150 000 M, Rücklage II 134 000 M, Rückstellung für Ausfälle 125 000 M, satzungsmäßige Vergütungen 88 326,67 M und 7043,69 M Vortrag auf neue Rechnung. Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde das Unternehmen von mannigfaltigen Schwierigkeiten durch den Krieg hemmend beeinflußt. Seine zunehmende Heftigkeit steigerte die an die beiden Industrien gestellten Anforderungen und Aufgaben, deren Bewältigung den Gummi- und Asbestfabriken wieder gelungen ist. Ohne Zufuhr der von ihnen benötigten Rohstoffe waren sie in der Lage, den Heeresstellen und der Industrie deren großen Bedarf zu liefern. Die Teilnahme an demselben führte zu beträchtlichen, auch von der Werterhöhung herrührenden Mehrumsätzen. Die Verwendung und teilweise Selbsterzeugung von Ersatzstoffen konnte weiter entwickelt werden. Von den beiden ursprünglich 3 500 000 M betragenden Vorrechtsanleihen wurden vertragsmäßig wieder 175 000 M ausgelost und zurückbezahlt. Sie betragen jetzt nur noch 1 900 000 M. Die Gestaltung des Geschäftes im laufenden Jahre entzieht sich sicherer Beurteilung. Sofern Roh-, Hilfsstoffe und Kohlen in genügenden Mengen zur Verfügung stehen, und Störungen unterbleiben, dürfte wieder ein zufriedenstellendes Ergebnis zu erwarten sein. Aufsichtsrat: Ed. C. Hamberg, in Firma L. Behrens & Söhne (Hamburg), Vorsitzender; Rechtsanwalt Dr. Harald Koelchau (Hamburg); Edmund J. A. Siemers, M. d. B. (Hamburg); Kommerzienrat Dr.-Ing. h. c. H. J. Stahl (Düsseldorf); Geh. Marinebaurat W. Wiesinger (Kiel). As

Bautätigkeit

Frankreich. Lahmlegung der Bautätigkeit. In Frankreich ist jede Bautätigkeit eingestellt. Infolge des Verbotes der Verwendung von Baustoffen sind nicht einmal Ausbesserungen möglich. Die Erzeugung von Kalk und Zement wäre dringend nötig, doch müßte hierzu erst die nötige Kohlenmenge freigegeben werden. amBa 274

Allgemeines

Steffens & Nölle Akt.-Ges. (Berlin). Dividende 1916—1912 = 7, 5, 0, 5, 8 vH. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Einschließlich 112 052,18 M Vortrag aus 1916 und nach Abzug von 872 044,28 M Abschreibungen beträgt der Reingewinn 1 076 238,82 M, dessen Verwendung wie folgt vorgeschlagen ist: 10 vH = 900 000 M Dividende, 60 000 M Überweisung an den gesetzlichen Reservefonds, 28 420,18 M Gewinnanteile an den Aufsichtsrat und 87 818,64 M Vortrag auf neue Rechnung. Das Berichtsjahr brachte für Eisen eine vollständige Beschränkung des Inlandabsatzes auf den für die Kriegsführung notwendigsten Bedarf und eine weitgehende Einschränkung der Ausfuhr nach dem neutralen Auslande. Die Entwicklung des Inlandgeschäftes war ferner durch die Einführung der Höchstpreise für Eisen- und Stahlerzeugnisse gebunden, während im Ausfuhrgeschäfte verringertem Umsatz höhere Kursgewinne bei Abwicklung alter Geschäfte gegenüberstanden. Der Beschäftigung der Konstruktionswerkstätten Berlin-Tempelhof und Essen hat das Bauverbot, bis zu dessen Einführung diese Anlagen mit voller Leistungsfähigkeit beschäftigt waren, eine Grenze gesetzt. Aufsichtsrat: Kommerzienrat Reinhard Steffens (Berlin), Vorsitzender; Kommerzienrat Paul Millington Herrmann (Berlin), Stellvertreter; Dr. Alfred Berliner (Berlin-Grunewald); Kommerzienrat Emil Berve (Breslau); Geh. Baurat Hermann Rumschöttel (Berlin); Geheimrat Professor Dr. G. de Ruyter (Berlin); Dr. Paul Wallich (Berlin). A

Philipp Holzmann Akt.-Ges. (Frankfurt a. M.). Die Firma ist eingetragen. Zweck: 1) Ausführung von Bauten aller Art, sowohl für eigene als fremde Rechnung, besonders die Übernahme und Fortführung des bisher von der Philipp Holzmann & Cie. G. m. b. H. in Frankfurt a. M. betriebenen Baugeschäfts; 2) Ankauf und Veräußerung von Grundstücken sowie deren Erschließung zur Bebauung; 3) Gewinnung, Herstellung und der Verkauf von Baustoffen. Grundkapital bei der Gründung: 6 000 000 M. Gründer: Philipp Holzmann & Cie. G. m. b. H. (Frankfurt a. M.); Bankdirektor Alfred Blinzig (Berlin); Geh. Baurat Dr. Otto Riese (Frankfurt a. M.); Baurat Hermann Ritter (Frankfurt a. M.); Bankdirektor Sigmund H. Wormser (Frankfurt a. M.). Die Hauptversammlung vom 3. November 1917 hat die Erhöhung des Grundkapitals um 6 450 000 M und die entsprechende Änderung des Gesellschaftsvertrags beschlossen. Die Erhöhung ist erfolgt. Das Grundkapital beträgt jetzt 12 450 000 M. Mitglieder des ersten Aufsichtsrats: Kommerzienrat Eduard Beit von Speyer (Frankfurt a. M.); Bankdirektor Alfred Blinzig (Berlin); Bankdirektor Artur von Gwinner (Berlin); Kunsthistoriker Wilhelm Holzmann (Berlin); Generalkonsul Hugo von Metzler (Frankfurt a. M.); Geh. Kommerzienrat Ernst Meyer (Berlin); Baurat Hermann Ritter, Bankier Dr. Paul Stern, Bankdirektor Rudolf Wolfskehl und Bankdirektor Sigmund H. Wormser, diese in Frankfurt a. M., und Bankier Max M. Warburg (Hamburg). Vorstandsmitglieder: Geheimer Baurat Dr. Otto Riese, K. Baurat Dr. Karl Kölle, K. Baurat Ferdinand Grages, Ingenieur Eduard Holzmann, Regierungsbaumeister a. D. Heinrich Holzmann, Ingenieur Julius Keßelheim und Kaufmann Georg Franke, alle in Frankfurt a. M. Stellvertretende Vorstandsmitglieder: Ingenieur Adolf Haag (Berlin), Ingenieur Paul Rheindorff, Architekt Hellmuth Cuno, Assessor Dr. Charles A. Rosenthal, in Frankfurt a. M. A

Habermann & Guckes Akt.-Ges. (Kiel). Dividende 1916—1912 = 5, 0, 0, 4, 7 vH. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Rohgewinn einschließlich 74 695,86 M Vortrag aus 1916 = 1 180 817,07 M, Nach Abzug der Unkosten in Höhe von 382 110,55 M (i. V. 310 093,62 M) und nach 494 628,60 M Abschreibungen (im Vorjahr 450 449 M) ergibt sich ein Reingewinn von 304 077,92 M, woraus 4 vH = 120 000 M Dividende, 2 vH = 60 000 M weitere Dividende verteilt, 30 000 M zum Reservefonds überwiesen und 77 744,59 M auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Von den im Geschäftsbericht des Jahres 1916 erwähnten Arbeiten für den Hamburger Staat ist die Fertigstellung der Erdarbeiten der Walddörferbahn inzwischen erfolgt, und die Arbeiten sind seitens der Behörde im Dezember 1917 abgenommen worden. Die Gesellschaft erwartet, daß der Hamburger Staat sie für die bei den fraglichen Arbeiten erlittenen Verluste angemessen entschädigen wird. Die Arbeiten haben im übrigen einen befriedigenden Verlauf genommen, so daß für das Berichtsjahr ein das vorjährige Ergebnis übersteigendes Gewinnergebnis vorgelegt werden kann. Außer den vorerwähnten Arbeiten hat die Gesellschaft auch wieder eine größere Anzahl von Baggerarbeiten, sowie Tiefbauten von seiten der Marine- und Militärbehörden, sowie von anderen Behörden erhalten, mit deren Durchführung sie beschäftigt ist. Auch von Privatwerften und sonstigen industriellen Werken sind Aufträge erteilt worden, die zum Teil in das neue Geschäftsjahr herübergenommen wurden. Wenn keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, glaubt die Gesellschaft ihren Aktionären auch für das Geschäftsjahr 1918 ein befriedigendes Ergebnis in Aussicht stellen zu können. Aufsichtsrat: Justizrat Adolf Stobbe (Kiel), Vorsitzender; Bankdirektor Paul Koch (Berlin), Stellvertreter; Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Ludwig Ahlmann (Kiel); Geh. Baurat O. Bandekow (Charlottenburg); Regierungsbaumeister Joh. Hirte (Berlin) und Dr. A. Schifferer, M. d. H. d. A. (Kiel). A

Ungarn. Neue Erdgasquellen. In Ungarn sind laut Berichten ungarischer Tageszeitungen verschiedene neue bedeutende Erdgasquellen entdeckt worden, so bei Bad Lipik (Kroatien) eine Quelle, die täglich eine Million cbm Erdgas liefern soll. Auch auf der großen ungarischen Ebene zwischen Donau und Theiß sollen neuerdings Erdgasquellen gefunden worden sein. amA 284

Norwegen. Ausschuß zur Regelung der Baustoffpreise. Der norwegische Reichstag setzte einen Ausschuß zur Regelung der Baustoffpreise ein. amA 249

Postscheckverkehr. Um nahezu 7000 Postscheckkunden hat sich der Kreis der Teilnehmer am Postscheckverkehr des Reichspostgebiets im Juni vergrößert. Ende Juni betrug die Zahl der Postscheckkunden 216 400. Umgesetzt wurden 10,723 Milliarden M, davon bar los 7,779 Milliarden oder 72,5 vH des Umsatzes. Das Postscheckguthaben belief sich im Durchschnitt des Juni auf 773 Millionen M. Vordrucke zu Anträgen auf Eröffnung eines Postscheckkontos sind bei jeder Postanstalt erhältlich. ta

Berufsgenossenschaften und Vereine

Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 2. Die diesjährige Mitgliederversammlung findet am 19. August von vorm. 11 Uhr ab in Posen (Bauhütte, Viktoriastraße 23) statt. Die Tagesordnung enthält nur die satzungsmäßig zu erledigenden geschäftlichen Angelegenheiten. Ver

Sitzungen

14. August, 12 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion XIII. Sektionsversammlung. Villingen, Hotel „Blume-Post“.
15. August, 10 Uhr: Ziegeleiberufsgenossenschaft, Sektion VIII. Sektionsversammlung. Rostock (Rostocker Hof).
15. August, 9½ Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion VII. Sektionsversammlung. Magdeburg, Kaffee Hohenzollern.
19. August, 11 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion I. Sektionsversammlung. Elbing, „Casino“.
19. August, 11 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion II. Sektionsversammlung. Posen (Posener Bauhütte, Viktoriastraße 23).

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

ür Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

zugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugs-digung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. chlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

lummer 91 | **BERLIN NW 21, Dienstag, den 6. August 1918** | **42. Jahrgang**

n sparsamen Bauen 437
iches Recht für Alle! 438
kverlust durch Sickerwasser . . 438
Fragekasten 439
Rechts- und Verwaltungspflege . . 439
Handelsnachrichten 439
Ehrentafel 440
Verschiedenes 440
Sitzungen 440

Vom sparsamen Bauen

So nennt sich ein Beitrag zur Siedelungsfrage von Peter hrens und H. de Fries, erschienen im Verlage der „Bau-lt“.[1]) Beim Sichten des Heftchens bleibt unser Auge f dem Abschnitt „Die Baumaterialien“ haften. Wir er-rteten von den beiden Verfassern, deren Ruf weit über Grenzen Deutschlands gedrungen ist, eine gerechte rdigung der Baustoffe, die sie noch mit der alten Be-chnung „Materialien“ belegen, sehen uns aber schwer ttäuscht. Zunächst muß es in der heutigen ernsten Zeit en peinlichen Eindruck erwecken, die Ausführungen mit emdwörtern durchsetzt zu sehen, die bei einiger Aufmerk-nkeit hätten vermieden werden können. Wir möchten er aus dem uns naheliegenden Abschnitt „Baustoffe“ fol-n, daß die Fremdwörter lediglich gebraucht sind, weil an Zeit gefehlt hat, sich in die Sache zu vertiefen; eine scheinung, die leider oft anzutreffen ist.

Die Verfasser setzen sich für die Verwendung von ge-hlener Kohlenschlacke ein, die sich auf Zechen, Gasan-lten, Elektrizitätswerken usw. berghoch türmt, und füh-aus:

„Da die Kleinsiedelungen fast ausnahmslos in der Nähe ßer Industrien angelegt werden, so ist das Kohlen-lackenmaterial fast immer an Ort und Stelle vorhanden. f maschinellem Wege werden am Bauplatz selbst unter mengung geeigneter Bindemittel Steine und Steinplatten er Art und Größe hergestellt, die sehr leicht sind und r schnell trocknen.“ Die Verfasser scheinen jedoch ne Erfahrung in diesem Stoffe zu besitzen, denn sie fah-fort: „Es wird behauptet, daß zu ihrer Vermauerung lkmörtel ausreichend sei, der mit den chemischen Eigen-aften der Kohlenschlacke eine ausreichend feste Ver-dung eingehe. Die günstige Wirkung dieser Kohlen-lackensteine auf Wärme und Trockenheit sucht man ch wie beim Ziegelmaterial durch Schaffung von Hohl- Lochsteinen zu erhöhen.“ Man hätte wohl erwarten fen, daß bei der hochwichtigen Frage der Baustoffbe-affung die Verfasser nur die Stoffe empfehlen würden, lche auf Grund eigener Erfahrung eine Gewähr für un-lingte Sicherheit bieten. Andererseits hätten sich aber h die Verfasser darüber klar werden müssen, daß die schaffung der Maschinen zur Anfertigung der Steine und tten aus Kohlenschlacken erforderlich ist. Es hätte hen auch bekannt sein müssen, daß beispielsweise wemmsteine 3 Monate lagern müssen, bis sie gebrauchs-äig sind. Rechnet man nun damit, daß die Herstellung der schinen unter den heutigen Verhältnissen nicht ganz eht sein dürfte und daß eine Trockenzeit von mindestens i Monaten notwendig ist, so ist der Rat nur sehr zweifel-hafter Art und bringt eine unnütze Beunruhigung der Industrie mit sich, die sich mit der Herstellung von Baustoffen befaßt.

Geradezu leichtfertig ist die folgende Ausführung: „Da die Kohlenschlackensteine ebenso wie der Schwemmstein infolge ihrer geringen Tragfähigkeit konstruktiv unterstützt werden müssen, hat sich das Kohlenschlackenmaterial für die Herstellung von Zwischenwänden, die aus großen Platten von sehr geringer Stärke leicht und schnell zusammengesetzt werden können, besonders bewährt. Die beste Verwendung aber scheint die Kohlenschlacke bei der Herstellung eines Leichtbetons zu finden, der schnelltrocknend und sehr porös ist. Sehr ernsthaft ist zu erwägen, daß eine Mauer, in Beton gestampft, schneller und billiger aufzurichten ist, wie eine solche, die aus Hohlsteinblöcken zusammengesetzt ist. Nimmt man für die Verschalung des Betons gehobelte Bretter, so ergibt sich nach Abrüstung der Betonmauer eine glatte Fläche, die eines besonderen Verputzes nicht bedarf und so wieder zur Verbilligung des Kleinhauses beiträgt.“

Zunächst ist beachtlich, daß die Verfasser den Kohlenschlackensteinen eine so geringe Tragfähigkeit einräumen, die durch bauliche Maßnahmen unterstützt werden muß, während sie andererseits die gleiche Masse zur Herstellung von Leichtbeton empfehlen, der doch tragfähig sein muß.

Für die Verschalung werden gehobelte Bretter in Vorschlag gebracht, damit glatte Wandflächen entstehen, die keines besonderen Verputzes bedürfen. Ist der Leser des Buches nicht zu der Erwartung berechtigt, in dem Buche Berechnungen darüber zu finden, wie teuer die Bauweise in Anbetracht der erheblich gestiegenen Holzpreise und Arbeitslöhne wird? Wenig bedacht ist die Äußerung: „Zuletzt erscheint es möglich, bei Bauten mit Kohlenschlackenmaterial einen guten Teil der Arbeit durch ungelernte Hilfskräfte bewerkstelligen zu lassen.“ Wer hat in solchen Fällen die Verantwortung zu tragen, wenn Menschen bei einem Bauunglück gefährdet werden? Auch folgender Satz kann nicht gebilligt werden: „Im ganzen geht also, wie man sieht, die Entwickelung darauf aus, Materialien zu schaffen, die vom Fabrikationsort unabhängig und leicht sind, schallhemmend, ventilationsfördernd und warmhaltend wirken und durch schnelles Austrocknen die Bauzeit verkürzen und damit durch Verminderung der Arbeitsleistung den Aufbau des Kleinhauses sehr wesentlich verbilligen.“

Wollen die Verfasser die Gewähr dafür übernehmen, daß diese Eigenschaften den Kohlenschlacken eigen sind? Ist ihnen entgangen, daß die amtlichen Bestimmungen für Ausführung von Bauwerken aus Beton die Prüfung von Kessel- und Lokomotivschlacken vor deren Verwendung als Zuschlag zum Beton fordern? Geht nicht aus dieser Forderung zur Genüge hervor, daß Kohlenschlacken nicht das einheitliche Erzeugnis sind, auf dem eine neue Bauweise aufgebaut werden dürfte?

Wie weit der übrige Teil der Niederschrift berechtigten Anforderungen entspricht, müssen wir einer berufeneren

[1]) Vom sparsamen Bauen. Ein Beitrag zur Siedlungsfrage. M einem Vorwort von Staatssekretär a. D. Wirkl. Geh. Rat Dr. D nburg. Von Peter Behrens und H. de Fries. Berlin 1918. Ver-la der Bauwelt. 79 Seiten, 16 : 23 cm. Preis geb. 2,80 M.

Feder zur Beurteilung überlassen. Für uns glauben wir jedoch den Anspruch erheben zu müssen, daß auf den Hochschulen den Baustoffen mehr Aufmerksamkeit gezollt wird. 0151 v.

Gleiches Recht für Alle!

Dr. Seller

Der viel umstrittene § 153 GO ist nunmehr also gefallen; der Reichstag hat den ihm zugegangenen Gesetzesentwurf, den die Reichsregierung auf Grund der Abmachungen mit den links stehenden Parteien beim letzten Kanzlerwechsel eingebracht hat, angenommen, und das Reichsgesetz über die Aufhebung des § 153 GO ist unter dem 29. Mai d. J. veröffentlicht worden. Daran ist nun nichts mehr zu ändern. Die Geschichte dieses neuen Reichsgesetzes zeigt aber, in welcher Weise gegenwärtig Gesetze gemacht werden. Dabei soll zu dem Streite, ob die Aufhebung der genannten Bestimmung einem tatsächlichen Bedürfnis der am Erwerbsleben Beteiligten entspricht, nicht Stellung genommen werden; es muß aber zum Ausdruck gebracht werden, daß es die gesetzgebenden Körperschaften nicht für nötig gehalten haben, die von den Verbänden der Arbeitgeber erhobenen Einwände — die Arbeitgeber werden durch das Gesetz schließlich doch auch in Mitleidenschaft gezogen — auch nur zu prüfen. Man ist darüber einfach zur Tagesordnung übergegangen.

In der Begründung, die dem Gesetzentwurfe beigegeben ist, wird erklärt, daß sich das hauptsächlichste Anwendungsgebiet des § 153 auf Fälle der leichten Körperverletzung oder Beleidigung, in denen Anträge auf Strafverfolgung nicht gestellt oder zurückgenommen waren, beschränkt habe und daß die allgemeinen Bestimmungen des Strafgesetzbuchs gegen Beleidigung, Körperverletzung, Freiheitsberaubung, Nötigung, Bedrohung und Erpressung ausreichende Handhaben bieten, um strafwürdige Fälle zur Aburteilung zu bringen; auch die Frage nach der Strafbarkeit der Verrufserklärung würde künftig nur nach den allgemeinen strafrechtlichen Vorschriften zu beurteilen sein. Darüber, ob diese Annahmen einen tatsächlichen Wert haben werden, kann man verschiedener Meinung sein. Das Gleiche gilt hinsichtlich des Hinweises auf § 830 BGB, der für den Arbeitgeber bei Schadenersatzansprüchen aus Streik eine besondere Bedeutung haben soll. Daran ändert auch der Umstand nichts, daß das Düsseldorfer Gewerbegericht vor einiger Zeit einen Schlosser, der seine Mitarbeiter zur Arbeitsniederlegung aufgefordert und dadurch einen Ausstand veranlaßt hatte, auf Grund dieser Vorschrift als Anstifter zum Schadenersatze verurteilt hat.

Es ist nur eine Forderung der Gerechtigkeit, wenn jetzt die Beseitigung auch des § 152 Abs. 2 GO verlangt wird. Durch diese Vorschrift wurden alle Verbote und Strafbestimmungen gegen Gewerbetreibende usw. wegen Verabredungen und Vereinigungen behufs Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittels Einstellung der Arbeit oder Entlassung aufgehoben; jedoch soll (Abs. 2) jedem Teilnehmer der Rücktritt von solchen Vereinigungen und Verabredungen freistehen und aus letzterem weder Klage noch Einrede stattfinden dürfen. Wenn von seiten der Arbeiterschaft stets behauptet worden ist, daß § 153 fast ausschließlich gegen Arbeiter Anwendung gefunden habe, so wird von den Arbeitgebern mit dem gleichen Rechte darauf hingewiesen, daß § 152 Abs. 2 mit derselben Ausschließlichkeit die Zusammenschlüsse der Arbeitgeber treffe, die man zwar zuließ, ihnen aber den Rechtsschutz versagte. Demgegenüber steht fest, daß nach der jetzt geschaffenen Rechtslage von irgend einer Berechtigung zur Aufrechterhaltung dieser Ausnahmestellung keine Rede mehr sein kann. Oft genug ist an maßgebender Stelle rühmend anerkannt worden, welch hervorragende Leistungen gerade die Organisation der Arbeiter während des Kriegs für das Vaterland gebracht haben. Es muß deshalb ihren Verbänden die Möglichkeit gegeben werden, sich zu Gunsten des Ganzen wirtschaftlich zu betätigen. Sie brauchen dazu aber einen Schutz gegen treulose Mitglieder, die zunächst alle Vorteile ihrer Berufsvereinigung in Anspruch nehmen und sich dann, wenn es ihnen gefällt, ihren Verpflichtungen entziehen und den Berufsgenossen in den Rücken fallen. Wenn den Innungen das Recht gegeben ist, auf ihre Mitglieder unter Umständen einen gewissen Zwang auszuüben, warum soll ein solches Recht den übrigen Berufsverbänden verweigert werden? 0156

Kalkverlust durch Sickerwasser

Stellt man in landwirtschaftlichen Betrieben Berechnungen darüber an, wieviel mineralische Nährstoffe dem Acker durch die Ernte entzogen werden, gegenüber derjenigen Menge, die dem Acker zugeführt wird, so kommt man zu der betrübenden Erkenntnis, daß der Acker viel weniger hergibt als ihm zugeführt wird. Die gesamte Landwirtschaft ist wohl Prof. Dr. Gerlach für die auf Grund wohldurchdachter umfangreicher Versuche geschaffene Aufklärung zu Dank verpflichtet. Gerlach ermittelte die Menge an mineralischen Pflanzennährstoffen, die in den Sickerwässern unausgenutzt dem Untergrund zugeführt werden, wo sie für die Wurzeln der Pflanzen nicht mehr erreichbar sind. Nach seinen Versuchen, die im Band III der „Mitteilungen des Kaiser Wilhelm-Instituts für Landwirtschaft in Bromberg“ veröffentlicht sind, gehen der Landwirtschaft ganz beträchtliche Mengen Nährstoffe auf ewig verloren.

Zu den Ermittelungen dienten Lysimeter. Dies sind Kästen aus Eisenblech, die auf kleinen auf Schienen laufenden Wagen stehen. Sie haben eine nutzbare Grundfläche von 1000 . 1000 und eine lichte Tiefe von 1377 mm. Sie sind aus 4 mm starkem Blech mit Winkeleisenverbindung in der Ecke genietet und 50 mm unter dem oberen Rande mit einem Winkeleisen außen versteift. Der Gefäßboden ist mit 15 mm Gefäll angelegt und an dem tiefsten Punkt mit einem Ablaufstutzen versehen, durch den das gesamte Sickerwasser ablaufen muß. Dies wird in einem Blechkasten aufgefangen, der zwischen den Rädern und über der Achsen des Wagens liegt, durch einen Hahn entleert, aber auch ganz unter dem Wagen herausgezogen werden kann. Die Gefäße stehen in Gruben, damit die Temperatur der Gefäße mit ihrer Füllung der des umgebenden gewachsenen Bodens möglichst gleich ist, also den natürlichen Verhältnissen entspricht.

Die Grube wird, soweit sie von den Gefäßen nicht eingenommen ist, durch Abdeckung gegen die Einflüsse der Erwärmung von außen nach Möglichkeit geschützt werden. Als Wage dient eine Zentesimal-Brückenwage mit Laufgewicht von 3000 kg Tragkraft. Gerlach stellte die Verluste in 8 Zeitabschnitten fest, und zwar in nachstehenden aufeinander folgenden Zeitabständen: 325, 163, 177, 124, 50, 313, 242 und 146 Tagen. Um nicht durch viele Zahlenwerte den Leser zu ermüden, seien die ersten 6 Abschnitte und der 7. und 8. Abschnitt zusammengenommen. Beachtlich ist, daß die Versuche sich auf gedüngte und ungedüngte Böden beziehen. In Betracht kam der Boden von 10 Gefäßen. Der Befund in g war für jeden Lysimeter folgender:

in I. bis VI. Abschnitt = 1152 Tage:

	Gesamtstickstoff	Kali	Kalk
Lojewo I, gedüngt . .	32,74	32,17	405,0
„ II, ungedüngt . .	64,97	26,23	507,0
Pentkowo III, gedüngt .	68,61	30,85	358,6
„ IV, ungedüngt .	70,31	22,66	462,4
Bromberg V, gedüngt .	67,78	70,19	399,3
„ VI, ungedüngt .	69,46	47,44	414,7
Mocheln VII, gedüngt .	25,50	25,09	92,2
„ VIII, ungedüngt .	20,95	8,47	90,7
Kaisersfelde IX, gedüngt .	58,45	17,32	414,5
„ X, ungedüngt	66,27	27,55	622,9

Im VII. und VIII. Abschnitt = 388 Tage:

Lojewo I, gedüngt . .	15,00	15,00	116,6
„ II, ungedüngt . .	34,39	17,56	218,1

Im VII. und VIII. Abschnitt = 388 Tage:

	Gesamtstickstoff	Kali	Kalk
Pentkowo III, gedüngt	8,65	6,80	74,27
„ IV, ungedüngt	15,34	10,47	133,24
Bromberg V, gedüngt	12,59	13,89	70,50
„ VI, ungedüngt	27,81	21,58	176,31
Mocheln VII, gedüngt	6,53	8,03	28,85
„ VIII, ungedüngt	6,40	7,02	83,46
Kaisersfelde IX, gedüngt	3,55	2,42	53,48
„ X, ungedüngt	14,19	17,39	99,10

In allen acht Zeitabschnitten = 1540 Tagen:

Lojewo	I gedüngt	47,74	47,17	521,69
	II ungedüngt	99,36	43,79	725,20
Pentkowo	III gedüngt	77,26	37,65	432,89
	IV ungedüngt	85,65	33,13	595,64
Bromberg	V gedüngt	80,37	84,08	469,86
	VI ungedüngt	97,27	69,02	591,09
Mocheln	VII gedüngt	32,03	33,12	121,06
	VIII ungedüngt	27,35	15,49	174,20
Kaisersfelde	IX gedüngt	62,00	19,74	467,98
	X ungedüngt	80,46	44,94	722,02

Während des Zeitraumes von 4 Jahren gingen dem Boden im Mittel folgende Kalkmengen durch Sickerung verloren:

gedüngt 402,70 g, ungedüngt 561,63 g,

oder für Jahr und ha

gedüngt 1006,75 kg, ungedüngt 1404 kg.

Zieht man in Betracht, daß bei einer mittleren Roggenernte von 30 dz Körnern und dem dazugehörigen Stroh dem Hektar entnommen werden:

13—16 kg Kalk, 50—60 kg Kali, 24—34 kg P_2O_5,

50—60 kg Stickstoff,

so muß man zu der Überzeugung kommen, daß durch die Ernte verhältnismäßig wenig Kalk fortgetragen wird, daß jedoch der meiste Kalk der Versickerung anheimfällt. Dieser Umstand erklärt wohl, warum der Landwirt stets darauf bedacht sein muß, dem Kalken besondere Aufmerksamkeit zu schenken. 0111 v.

Fragekasten

Frage 91. Ausfuhr von Dachziegeln nach Österreich. Ist die Ausfuhr von Dachziegeln aus Preußen und Sachsen nach Österreich gestattet? Ist irgendwelche Genehmigung dazu einzuholen und an welcher Stelle? 79

Antwort: Die Ausfuhr von Dachziegeln aus dem Deutschen Reiche ist verboten; es können jedoch Ausnahmen zugelassen werden. Hierfür ist ein Antrag auf den von der Zentralstelle für Ausfuhrbewilligungen von Ton und Tonerzeugnissen (Berlin NW 21, Dreysestr. 4) vorgeschriebenen Vordrucken bei derjenigen Kriegsamtstelle einzureichen, in deren Bezirk die Ziegel lagern. In eine Befürwortung des Antrages kann eingetreten werden, sobald der Bedarf des Deutschen Reiches voll und ganz gedeckt ist. 79

Rechts- und Verwaltungspflege

Steuerpflicht der Rücklagen. Davon ausgehend, daß die Rücklage für die Übergangswirtschaft einen echten Reservefonds darstelle, der das Vermögen der Gesellschaft dauernd vermehre und deshalb nicht von dem Gewinne in Abzug gebracht werden dürfe, hat die badische Steuer- und Zolldirektion unter dem 27. Februar 1918 die Steuerpflicht der Rücklage bejaht. Einen ähnlichen Standpunkt nimmt zu der Frage, ob die Rücklage für die Kriegssteuer der Einkommensteuer im Sinne des preußischen Einkommensteuergesetzes unterliegt, die Rechtsprechung des preußischen Oberverwaltungsgerichts ein. Diese Auffassung ist aber nicht richtig. Durch die Rücklage soll hauptsächlich die Bilanz der Kriegswirtschaft im Hinblick auf die Friedenswirtschaft berichtigt werden; sie vermehrt also nicht das Vermögen der Gesellschaft, sondern sie gleicht nur den Unterschied zwischen dem Stande der Kriegswirtschaft und dem der Friedenswirtschaft aus. Die Rücklage für die Übergangswirtschaft ist demnach nicht als ein echter Reservefonds einzuschätzen (vgl. Nr. 82 S. 386). J 145

Ersatz für Fliegerschäden. Zu der Frage, ob die durch feindliche Fliegerangriffe verursachten Sachschäden aus Reichs- oder Staatsmitteln ersetzt werden, nimmt eine halbamtliche Auslassung in Nr. 347 der „Nordd. Allgem. Zeitg." vom 10. Juli d. J. Stellung. Darnach fallen die durch feindliche Fliegerangriffe verursachten Sachschäden unter § 2 Ziff 1 des Reichsgesetzes über die Feststellung von Kriegsschäden im Reichsgebiete vom 3. Juli 1916. Im § 16 dieses Gesetzes wird nämlich bestimmt, daß „Vorschüsse und Vorentschädigungen, welche die Bundesstaaten und Elsaß-Lothringen auf Schäden im Sinne dieses Gesetzes ausgezahlt haben oder künftig auszahlen, ihnen im Rahmen der nach diesem Gesetze getroffenen Feststellungen vom Reiche erstattet werden und daß der Zeitpunkt der Erstattung durch besonderes Gesetz bestimmt wird". Hiernach leistet zwar das Reich dem Geschädigten nicht unmittelbar Ersatz; indem aber bestimmt wird, daß den Bundesstaaten und Elsaß-Lothringen alle Vorschüsse und Vorentschädigungen vom Reiche erstattet werden, sichert es die Auszahlung in völlig hinreichender Weise. Nach dieser halbamtlichen Auslassung bedarf es keines neuen Gesetzes über den Ersatz von Kriegsschäden; nur die gesetzliche Regelung des Zeitpunkts, zu dem das Reich seine Erstattungspflicht gegenüber den Bundesstaaten und Elsaß-Lothringen zu erfüllen hat, hat noch zu erfolgen. Die Zweckmäßigkeit einer privaten Sachversicherung wird, soweit der Geschädigte sich mit einer Schadensvergütung nach dem Gesetze vom 3. Juli 1916 begnügen will, verneint. Ob der Geschädigte Wert darauf legt, wegen weiter gehender Interessen — die Vergütung nach § 16 des gen. Gesetzes beschränkt sich im allgemeinen auf den Kreis des wirtschaftlich Notwendigen — gegen Kriegsschäden sicher gestellt zu sein, kann nur im einzelnen Fall entschieden werden und muß seinem freien Ermessen überlassen bleiben.

(Die Richtigkeit dieser Auffassung ist sehr bestritten; es mag an dieser Stelle nur darauf hingewiesen sein, daß nach dem Gesetz vom 3. Juli 1916 dem Geschädigten ein Rechtsanspruch auf Ersatz nicht zugebilligt ist.) J 146

Handelsnachrichten

Ziegel, Klinker poröse Tonwaren

A. B. Försökstegelbruket (Svedala, Schweden). Laut Geschäftsbericht für 1917 belief sich die Herstellung auf 1 715 000 Stück Waren, davon 1 133 000 Mauer- und Brunnenziegel, 271 000 Dachziegel und 300 000 Stück Rohre und andere Waren. Der Reingewinn beläuft sich auf 13 294,31 Kr; davon sollen 10 000 Kr der Rücklage zugeführt werden und die restlichen 3294,31 Kr auf Gewinn- und Verlustkonto stehenbleiben. Der staatliche Zuschuß für die Ziegelmeisterschule und die Versuchstätigkeit betrug wie in den Vorjahren 2000 Kr. Über diesen Zuschuß und das Schulgeld hinaus hat die Schule die Gesellschaft mit 2292,32 Kr belastet. Die Ausgaben für die Versuchstätigkeit überstiegen die Einnahmen um 383,63 Kr. aH

Schweden. Ein- und Ausfuhr von Ziegeln 1916 und 1917. Nach der vorläufigen amtlichen Statistik wurden im Jahre 1916 13 518 736 kg gewöhnliche unglasierte Mauerziegel im Werte von 125 456 Kr eingeführt und 38 045 657 kg im Werte von 339 976 Kr ausgeführt. Der Durchschnittspreis für 1 kg betrug = 0,009 Kr. An Hohlziegeln wurden 1722 kg im Werte von 165 Kr eingeführt (Durchschnittpreis für 1 kg = 0,10 Kr) und 487 440 kg im Werte von 10 641 Kr ausgeführt (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,02 Kr) (vgl. 1917, Nr. 139, S. 891). — Im Jahre 1917 betrug die Ausfuhr von gewöhnlichen unglasierten Mauerziegeln einschließlich Kalksandsteinen 10 614 604 Stück. amH 327

Norwegen. Ausfuhr von Ziegeln in den Jahren 1914—1917. Die Ausfuhr von Mauerziegeln stieg von 2 Mill. Stück in den Jahren 1914 und 1915 auf 5 Millionen Stück im Jahre 1916 und sank im Jahre 1917 infolge des Ausfuhrverbots auf 880 000 Stück. amH 287

Feinton-industrie

Porzellanfabrik C. M. Hutschenreuther Akt.-Ges., Abteilung Dresden (Dresden). Die Firma ist eingetragen. Der Gesellschaftsvertrag ist geändert. Zweck des Unternehmens: Herstellung von und der Handel mit Porzellan und zu dem Zwecke in erster Linie die Übernahme und Fortführung der Fabrikanlage der Firma C. M. Hutschenreuther in Hohenberg an der Eger, die Errichtung sowie Pachtung und Verpachtung von Zweigniederlassungen, die Übernahme und Errichtung von Anlagen, Grundstücken, Geschäften oder anderen Unternehmungen, welche zur Errichtung des vorgedachten Zweckes dienen, sowie die Beteiligung an solchen in jeder Form, nicht minder deren Wiederveräußerung und Wiederaufgabe, der Erwerb anderer in die Geschäftszweige der Gesellschaft einschlagenden Geschäfte, deren Fortführung unter ihrer seitherigen Firma mit oder ohne einen die Nachfolge andeutenden Zusatz sowie deren Wiederveräußerung und Wiederaufgabe. Grundkapital: 2 750 000 M. Zu Vorstandsmitgliedern sind die Fabrikdirektoren Hugo Auvera und Louis Schilling, beide in Hohenberg an der Eger, bestellt. Pz

„Oepiag" Österreichische Porzellanindustrie Akt.-Ges. (Karlsbad). Die außerordentliche Hauptversammlung der neugegründeten Gesellschaft hat die Erwerbung einiger bedeutender österreichischer Porzellanfabriken wie Springer u. Co., Elbogen, Oscar Edgar Gutherz, Altrohlau, Pröscholdt u. Co., Dallwitz, sowie Kaolingruben, Kaolinschlämmereien und Tonanlagen bestätigt. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt 10 Mill. Kr und soll in absehbarer Zeit zum Zwecke weiterer Erwerbungen erhöht werden. Dem Aufsichtsrate gehören außer dem Vorsitzenden Exzellenz Geheimrat Dr. Adolf Müller eine Reihe von bekannten Persönlichkeiten der österreichischen Porzellanindustrie an. aPz

Kalk

Kroatien-Slavonien. Lebhafte Nachfrage und gestiegene Kalkpreise. Durch das Emporschnellen der Holzpreise und den Mangel an Kohle ist der Preis des gebrannten Kalkes auf 35 Kr für 100 kg ab Werk gestiegen. Trotzdem herrscht eine lebhafte Nachfrage, welche die Erzeugung bedeutend überschreitet, so daß der Kalkpreis innerhalb der nächsten zwei Monate eine Steigerung um 50 vH erfahren dürfte. amK 270

Gips

Euling & Mack, Gips- und Gipsdielenfabriken, Akt.-Ges. (Ellrich). Die Satzungen wurden geändert. Zweck des Unternehmens ist jetzt: 1. Betrieb von eigenen und fremden Gipsbrüchen und ähnlichen Werken, der Betrieb von eigenen und fremden Fabriken zur Verarbeitung und Verwertung von Gips und ähnlichen Erzeugnissen. 2. Verwertung von Gips und Erzeugnissen aus Gips und von ähnlichen Waren. 3. Erwerb, Pacht und Verwertung von Gipsbrüchen und ähnlichen Werken. 4. Beteiligung bei gewerblichen Unternehmungen ähnlicher Art. Das Grundkapital ist um 250 000 M erhöht und beträgt jetzt: 1 500 000 M. G

Kunststeine u. Zementwaren

Ellmer & Co., Cementsteinfabrik und Cementbaugeschäft (Stettin). Das Geschäft ist ohne die Firma in die neugegründete Gesellschaft „Ellmer & Co. Stettiner Eisenbetonbau-Gesellschaft m. b. H. zu Stettin eingebracht unter Ausschluß des Überganges der im Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten auf die Erwerberin. Die Firma ist erloschen. Zw

Beton und Eisenbeton

Ellmer & Co., Stettiner Eisenbetonbau-Gesellschaft m. b. H. (Stettin). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Herstellung und Vertrieb von Gegenständen aus Beton oder Eisenbeton und von Bauwerken, besonders der Fortbetrieb des zu Stettin unter der Firma „Ellmer & Co. Cementsteinfabrik und Cementbaugeschäft" bestehenden, bisher dem Fabrikanten Ernst Ellmer gehörenden Bau- und Fabrikgeschäfts, auch die gewerbliche Verwertung der dem Ernst Ellmer gehörenden Lizenzverträge, anzumeldenden Patente oder sonstigen Schutzrechte sowie die Beteiligung an ähnlichen Unternehmungen. Stammkapital: 300 000 M. Geschäftsführer: Fabrikant Ernst Ellmer (Stettin). B

Rohstoffe

Schweden. Ein- und Ausfuhr von Ton und Kaolin 1916 und 1917. Nach dem vorläufigen amtlichen Bericht wurden im Jahre 1916 30 395 234 kg Kaolin im Werte von 963 565 Kr eingeführt (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,032 Kr). Die Einfuhr von anderem feuerfesten Ton belief sich auf 11 291 714 kg im Werte von 308 375 Kr (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,027 Kr). An nicht feuerfestem Ton wurden 5 431 020 kg im Werte von 124 505 Kr eingeführt (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,023 Kr). — Ausgeführt wurden 4 576 771 kg Kaolin im Werte von 167 832 Kr (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,037 Kr), 4 166 513 kg anderer feuerfester Ton im Werte von 84 201 Kr (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,020 Kr) und 907 066 kg nicht feuerfester Ton im Werte von 20 093 Kr (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,022 Kr) (vgl. 1917, Nr. 139, S. 892). — Im Jahre 1917 belief sich die Einfuhr von Ton aller Art auf 27 807 021 kg. Die Ausfuhr feuerfesten Tones betrug 11 732 066 kg. amTo 328

Asbest- und Gummi-Werke Alfred Calmon Akt.-Ges. (Hamburg). Diplomingenieur Wilhelm Sebastian Jakob Schiltz (Hamburg) ist zum Vorstandsmitgliede bestellt, mit der Befugnis, in Gemeinschaft mit einem anderen nicht allein vertretungsberechtigten Vorstandsmitgliede oder mit einem Prokuristen die Gesellschaft zu vertreten. Prokura erteilt: Ernst Heinrich Julius Steffin und Christian Friedrich Wilhelm Wiese, mit der Befugnis, zusammen mit einem nicht allein vertretungsberechtigten Vorstandsmitgliede oder mit einem der Prokuristen Ritt oder Meinecke die Firma der Gesellschaft zu zeichnen. Die beschlossene Herabsetzung des Grundkapitals ist in Höhe von weiteren 475 000 M erfolgt. In der Versammlung vom 30. April 1918 ist die Änderung des Gesellschaftsvertrags beschlossen und u. a. bestimmt worden: Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 4 000 000 M. As

Bautätigkeit

Karlsruhe. Rückgang der Wohnungsbautätigkeit im Kriege. Im Großherzogtum Baden betrug der jährliche Zugang an Wohnungen vor dem Kriege etwa 6000; im Jahre 1914 ging die Zahl auf 5100, 1915 auf 611, 1916 auf 64 und 1917 auf 24 zurück. Von 1870—1910 sind die Preise um 60 vH, in den Kriegsjahren um 200 vH gestiegen. mBa 448

Celle. Städtischer Kleinwohnungsbau. Die Stadtverwaltung von Celle beschloß zur Steuerung der Wohnungsnot nach dem Kriege die Durchführung eines großzügigen und umfangreichen Bebauungsplanes auf dem Stadtteil Heese, wo die Stadt ein größeres Gelände besitzt. Der Plan sieht den Bau von 144 aus Erd- und Dachgeschoß bestehenden Häusern für Arbeiter, kleine Beamte usw. vor. Es sind drei Bauarten solcher Einfamilienhäuser in Aussicht genommen, von denen die erste 5650 M, die zweite 6400 M und die dritte 6900 M kosten wird. Die Stadt stellt nur das Land zu 1,50 M für 1 qm zur Verfügung; der Bau der Häuser selbst soll Baugenossenschaften, Firmen, insbesondere dem Spar- und Bauverein überlassen werden. mBa 446

Allgemeines

Sandsteinwerk Hohnholz und Tenge, G. m. b. H. (Mülfort. A. G. Odenkirchen). Die Firma ist geändert in Sandsteinwerk Mülfort, G. m. b. H. (Mülfort bei Odenkirchen). Zweck des Unternehmens: Herstellung und Vertrieb aller Art Erzeugnisse aus Sand und entsprechenden Beimischungen, wie solche für Bauzwecke und in der Industrie Verwendung finden, z. B.: Mörtel, Sandstein, Mauerziegel, Dachplatten, Belagplatten usw. Die Gesellschaft ist weiterhin berechtigt, Grundeigentum zu erwerben, zu veräußern, Zweigniederlassungen und Agenturen zu errichten und sich daran wie an anderen Geschäften zu beteiligen. Die Prokura des Kaufmanns Franz Daniel Busch (Rheydt) ist erloschen. A

Schweden. Ein- und Ausfuhr von Rohren 1916 und 1917. Nach dem vorläufigen amtlichen Bericht stellten sich im Jahre 1916 Ein- und Ausfuhr von Rohren wie folgt: Rohre und Rohrteile einschließlich Brunnen und Krippen: Dränrohre: Einfuhr = 2282 kg im Werte von 43 Kr (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,02 Kr), Ausfuhr = 10 000 kg im Werte von 287 Kr (Durchschnittswert für 1 kg = 0,03 Kr); andere, nicht besonders genannt: Einfuhr = 13 288 kg im Werte von 3266 Kr (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,25 Kr), Ausfuhr = 18 103 731 kg im Werte von 881 072 Kr (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,049 Kr), (vgl. 1917, Nr. 138, S. 888). — Im Jahre 1917 belief sich die Ausfuhr von Tonrohren und Rohrteilen, anderen als Dränrohren, auf 13 010 084 kg. amA 331

Ehrentafel

Den **Heldentod** starb: Leutnant in einem Leib-Dragoner-Regiment Rudolf Dyckerhoff, kommandiert zu einer Fliegerersatzabteilung, einziger Sohn von Dr. August Dyckerhoff (Biebrich a. Rhein). He

Verschiedenes

Totenschau. Ziegelmeister Simon Stukenbrok (Heiden, Lippe-Detmold). — Hermann Rentsch, langjähriger Prokurist der Akt.-Ges. Habermann & Guckes (Kiel). — Ziegelmeister Carl Berhenke (Billerbeck, Lippe-Detmold). — Architekt Paul Hensel, Bauführer der Akt.-Ges. für Bauausführungen (Berlin). — Kaufmann Jacob Glässner (Lobositz), Aufsichtsratsmitglied der Sächsisch-Böhmischen Portland-Cement-Fabrik Akt.-Ges. (Dresden). — Professor Dr. phil., Dr.-Ing. h. c. Ludwig Beck (Biebrich a. Rh.), Teilhaber und Begründer der Firma Rheinhütte G. m. b. H. vorm. Ludwig Beck & Cie. (Biebrich a. Rh.). — Geh. Regierungsrat Gustav Koenig (Charlottenburg), Ehrenmitglied des Zentralverbandes Deutscher Industrieller, Inhaber des Kgl. Kronenordens II. Klasse und anderer hoher Orden. V

Personalnachrichten. Die Arbeiter Eduard Ortlepp, Julius Poppe, Rochus Zywica und Oskar Weißbarth, welche über 25 Jahre in Diensten der Sächsisch-Thüringischen Portland-Cement-Fabrik, Prüssing & Co. Commandit-Gesellschaft auf Actien (Göschwitz, Saale) stehen, sind durch eine Ehrenurkunde der Handelskammer Weimar und durch Überreichung eines Sparkassenbuches mit Einlage ausgezeichnet worden. Insgesamt sind bis jetzt bereits 37 Arbeiter in gleicher Weise ausgezeichnet worden, welche sämtlich über 25, zum Teil auch über 30 Jahre im Dienste der Gesellschaft stehen. — Kommerzienrat Paul Wigand (Schelklingen bei Ulm), Vorstand der Stuttgarter Immobilien- und Baugeschäft-Akt.-Ges. und Direktor der Stuttgarter Zementfabrik Blaubeuren, konnte kürzlich auf eine 50jährige Tätigkeit in der Zementindustrie zurückblicken. Im Jahre 1868 trat er als junger Kaufmann in die Zementfabrik Gebr. Leube (Ulm a. d. D.) ein und übernahm bei deren Vereinigung mit der Stuttgarter Immobilien- und Baugeschäft-Akt.-Ges. die Leitung der Zementfabriken, deren heutigen vorbildlichen Betrieb Kommerzienrat Wigand als sein Werk betrachten darf. — Dr. E. Solvay (Brüssel) wurde anläßlich seines 80. Geburtstages zum Ehrenmitglied der Niederländischen Chemischen Gesellschaft ernannt. V

Spende. Der Ludendorff-Spende überwiesen je 1000 M die Firmen Carl Brandt, Eisenbetonbau (Breslau) und Gogolin-Gorasdzer Kalk- und Zementwerke Akt.-Ges. (Breslau). V

Brand. Ein großes Feuer hat in der ersten Hälfte des Monats Juli einen Teil der Werke des Fabrikbesitzers M. Perkiewicz in Ludwigsberg bei Moschin niedergelegt. Ein Werk in Ludwigsberg ist erhalten geblieben, ebenso das Werk Luisenhain; der Betrieb ist dadurch nicht gänzlich gestört, sondern wird in den stehen gebliebenen Anlagen aufrechterhalten. — Ein größeres Feuer kam in der Kalksandsteinfabrik von Ewers & Sohn (Siems bei Lübeck) zum Ausbruch. V

Arbeiterwohlfahrt und Kriegsfürsorge. Die Akt.-Ges. Dampfziegelei Waiblingen (Waiblingen) gewährte den Familien ihrer im Felde stehenden Beamten und Arbeiter auch im Jahre 1917 regelmäßige Geldunterstützungen und verausgabte hierfür 11 500,20 M. V

Reiseunterstützung. Das schwedische Handelskollegium hat den Ziegelmeistern Bernhard Ohlsson (Karlshamn) und Allan Samuelsson (Vänersborg) eine Reiseunterstützung von 310 bezw. 230 Kr überwiesen. V

Sitzungen

14. August, 12 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion XIII. Sektionsversammlung. Villingen, Hotel „Blume-Post".
15. August, 10 Uhr: Ziegeleiberufsgenossenschaft, Sektion VIII. Sektionsversammlung. Rostock (Rostocker Hof).
15. August, 9½ Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion VII. Sektionsversammlung. Magdeburg, Kaffee Hohenzollern.
19. August, 11 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion I. Sektionsversammlung. Elbing, „Casino".
19. August, 11 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion II. Sektionsversammlung. Posen (Posener Bauhütte, Viktoriastraße 23).

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

ür Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

ezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugs-
indigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H.
achlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 92 | **BERLIN NW 21, Donnerstag, den 8. August 1918** | **42. Jahrgang**

e Herstellungskosten der Ziegel n der Schweiz 441
e Heilkraft des weißen Tones . 441
Pflasterklinker 442
Fragekasten 442
Bücherschau 443
Rechts- und Verwaltungspflege . . 443
Handelsnachrichten 443
Ehrentafel 445
Verschiedenes 445
Berufsgenossenschaften und Vereine 445
Sitzungen 446

Die Herstellungskosten der Ziegel in der Schweiz

A. Naumann

Die deutsche Ziegelindustrie führt einen schweren Kampf n ihr Dasein, das ihr dazu noch von allen Seiten möglichst schwert wird. In der Abwehr gegen die Unterdrückung mmt der Nachweis der ständigen Steigerung der Geste-ungskosten einen breiten Raum ein. Trotzdem gehen die r die Gestaltung der Preise maßgebenden Stellen so gut ie nicht auf diesen Nachweis ein, sondern bestreiten, daß e Gestehungskosten die behauptete Höhe erlangt haben id die von den Ziegeleibesitzern geforderten Preise be-ngen. Man scheint den Standpunkt einzunehmen, daß bei er allgemeinen — vielfach allerdings durch das Verhalten er Behörden erst künstlich großgezogenen — Preis-eigerung nur die Ziegelindustrie mit den alten Einnahmen uskommen kann. Der ganze Betrieb erfordert unbestreit-ar ganz erheblich höhere Aufwendungen; dieser Steigerung llen jedoch die Preise für die Fertigerzeugnisse nicht lgen dürfen. Wenn nur die Arbeiter höhere Löhne er-lten, dann ist die Angelegenheit erledigt. Woher der egeleibesitzer das Geld zur Lohnauszahlung und zur Er-ltung seiner Familie, die schließlich doch auch — wenn ch noch so notdürftig — leben will, nimmt, das ist seine orge; darum kümmert die Behörde sich nicht.

Da trifft es sich nun, daß vor einigen Wochen der Ge-häftsbericht der Genossenschaft Ostschweizer Ziegeleien eröffentlicht wurde; er dürfte geeignet sein, manche der ellen, die einer angemessenen Verdienstmöglichkeit der eutschen Ziegeleien von vornherein widerstreben, zum achdenken zu veranlassen. Denn es kann wohl keinem weifel unterliegen, daß die Verhältnisse der schweize-schen Ziegelindustrie, mögen sie schließlich auch nicht llbefriedigend sein, an Trostlosigkeit hinter der Lage der erwiegenden Mehrzahl der deutschen Ziegeleien weit rückbleiben. Aus dem Berichte geht nun völlig einwand-ei hervor, daß die Verkaufspreise für Ziegel seit Dezem-r 1916 infolge des Anwachsens der Herstellungskosten iederholt sprungweise in die Höhe gehen mußten. Sie be-ugen für das Tausend frei Station am 31. Dezember 1916 ch 47 Fr, standen aber am 1. Januar 1917 auf 83 Fr, ährend sie am 1. Mai 1917 den Preis von 90 Fr erreicht tten. Am 15. November 1917 wurden 96 Fr gezahlt, und 1. Januar 1918 wurde der Preis auf 100 Fr erhöht. itdem haben, soweit Nachrichten eingegangen sind, wei-re Erhöhungen stattgefunden. Dabei erklärt die Ge-ssenschaft ausdrücklich, daß sie bei den Preisfestsetzun-n mit Rücksicht auf den Wettbewerb anderer Baustoffe ißerste Vorsicht walten lassen und auch bei der durch erhöhten Kohlenpreise und die neuen Frachtzuschläge dingten Neuregelung der geltenden Ansätze weiterhin oße Zurückhaltung an den Tag legen muß, so daß ein an-messener Verdienst nicht gewährleistet sein dürfte.

Hieraus geht hervor, daß auch die schweizerische Ziegelindustrie die Ziegelpreise nicht willkürlich in die Höhe getrieben hat, sondern daß sie zu diesen Schritten nur durch die Not der wirtschaftlichen Verhältnisse, also durch das anhaltende, jede zuverlässige Vorausberechnung ausschließende Anwachsen der Gestehungskosten gezwungen worden ist. Nicht allein, daß die Verteuerung des Lebensunterhalts mit unausweichlicher Gewalt eine ständige Erhöhung der Löhne für die Arbeitskräfte erzwang, auch die Schwierigkeiten in der Beschaffung der notwendigsten Hilfsstoffe und sonstigen Betriebsmittel konnten an der Gestaltung der Preise für die Fertigerzeugnisse nicht unvermerkt vorübergehen; es sei denn, der Ziegeleibesitzer hätte all die größeren Aufwendungen aus seiner Tasche getragen. Dazu war er aber nicht in der Lage; denn die trostlose Zeit schon vor dem Kriege hatte die Mittel, die ihm etwa zur Verfügung standen, bereits aufgezehrt. Er mußte also einen Ausgleich suchen, und er fand ihn nur in einer dem Anwachsen der Herstellungskosten entsprechenden Erhöhung der Verkaufspreise. Daß diese Erhöhung nicht über die Grenzen der Angemessenheit hinausging, dafür sorgten schon die Ersatzbaustoffe, zumal letztere zum Teil billiger hergestellt zu werden vermögen als Ziegel.

Die schweizerischen Ziegeleien haben erreicht, was sie zur Erhaltung ihrer Lebensbedingungen unbedingt notwendig haben. Den deutschen Ziegeleien bereitet man dagegen Schwierigkeiten, wo man nur kann. Man scheut sich sogar nicht, trotz der Offenkundigkeit der die bewilligten Preisaufschläge aufzehrenden Steigerung der Herstellungskosten von außerordentlichen Kriegsgewinnen zu sprechen — und das bei einer Industrie, die alle Kraft zusammen nehmen muß, um den endgültigen Zusammenbruch zu vermeiden. 0143 o.

Die Heilkraft des weißen Tones

Die überraschenden Heilwirkungen, welche in neuerer Zeit mit der Anwendung des weißen Tones erzielt wurden, haben dies alte, fast vergessene Volksheilmittel schnell wieder zu Ehren gebracht, und seine Verwendung zur Bekämpfung und Verhütung äußerlicher Schäden und innerer Erkrankungen hat allmählich auch bei Ärzten vielfach Beachtung und Zustimmung gefunden. Eine ziemlich umfangreiche medizinisch wissenschaftliche und praktische Literatur beschäftigt sich bereits mit der Tonheilkunde. Neuerdings ist nun eine kleine Schrift erschienen, in der Dr. A. Kühner, praktischer Arzt in Eisenach, in gemeinverständlicher Weise seine Erfahrungen mit der vorzüglichen Heilwirkung des weißen Tones mitteilt und Anleitung zur sachgemäßen Anwendung dieses Naturheilmittels gibt[1]).

Besonders günstige Erfolge mit der Tonbehandlung erzielte Dr. Kühner bei schwierigen Beingeschwüren, die jeder

[1]) Der weiße Lehm und seine wunderbare Heilkraft. Von Dr. A. Kühner. Oranienburg 1917. Verlag von Wilhelm Möller. 48 Seiten. 18 : 13 cm. Preis 1 M. Zu beziehen vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin.

anderen Behandlung getrotzt hatten; auch bei Brandwunden hatte die Tonauflage überraschenden Erfolg. Sehr gute Dienste leistet sie ferner nach Dr. Kühners Erfahrungen bei Frauenkrankheiten, Venenentzündungen und Augenerkrankungen und ist auch bei Gelenktuberkulosen und -Eiterungen sowie bei Hauttuberkulosen wirksam. Nur in solchen Fällen, wo wenig Wärme vorhanden ist, z. B. bei alten Leuten, Blutarmen, Genesenden usw., ferner an kranken Stellen, die sich schon von vornherein kalt anfühlen und frostempfindlich sind, ist die Tonbehandlung eher schädlich als nützlich.

Vorbedingung für die Lehmauflage ist wie bei jeder anderen Behandlungsweise unbedingte größte Sauberkeit. Nur gereinigter desinfizierter weißer Ton, bolus alba, darf für Heilzwecke zur Verwendung gelangen. Die Auflage wird in der Weise hergestellt, daß man den Ton, je nach dem Leiden oder den begleitenden Umständen, mit reinem Wasser oder Kräutern zu einer dicken Masse anrührt, die man etwa 1 cm dick auf ein Leinentuch aufstreicht. Diesen feuchten Teil der Auflage legt man mit der Lehmseite auf die zu behandelnde Stelle und darüber einen trockenen wollenen Umschlag, der den Tonaufschlag gut und luftdicht verdecken muß.

Auch innerlich angewendet hat die Behandlung mit bolus alba gute Erfolge, insbesondere bei Magen- und Darmerkrankungen, Diphtherie, Typhus, Cholera, Vergiftungen und namentlich bei Fieber im allgemeinen. Zur innerlichen Verwendung wird ein Löffel voll bolus alba in ¼ l Wasser aufgelöst und diese Lösung nach gutem Umrühren schluckweise nach und nach getrunken. Zusammen mit der innerlichen Verabfolgung wird bei manchen Erkrankungen, so bei der Diphtheritis, auch noch eine äußerliche Tonbehandlung durch Wickel- oder Ganzpackungen verordnet. Zu diesen werden die zur Packung zu verwendenden Tücher in einen Tonschlamm getaucht.

Dr. Kühner greift dann noch auf die Erfahrungen Prof. Dr. Stumpfs zurück, der unter anderem besonders mit fein geriebenem trocken auf Wunden aufgebrachten Tonpulver vorzügliche Heilerfolge erzielte[2]). Nach Stumpf gibt er auch die Erklärung für die Wirkung des Tones, nach welcher der Ton, in trockenem oder feuchtem Zustande im Überschuß auf bakteriendurchseuchtes Gewebe gebracht, eine hemmende Wirkung auf die Tätigkeit und Vermehrung der Bakterien ausübt. Vermehrung und Giftbildung muß sofort aufhören, wenn die Bakterien durch die Überschwemmung mit den feinen Tonkörperchen vom Nährboden abgehoben werden, was ohne die geringste Beschädigung dieses Nährbodens, also der Schleimhäute und Wunden der Kranken, vor sich geht. Levy erklärte die Wirkung des Tones dadurch, daß dieser pulverige Stoff mit großer Oberfläche die bei Fäulnis und Wachstum der Bakterien entstehenden alkalischen Stoffe fortschafft und für den Körper unschädlich macht, wodurch sich auch seine innerliche Wirkung bei Magen- und Darmerkrankungen erklärt.

Wir sehen also im Ton ein einfaches naturgemäßes Heilmittel, das als Hausmittel und in der medizinischen Wissenschaft recht ausgedehnte Anwendung verdient, die durch das Kühnersche Büchlein gefördert werden dürfte. 042 Gr.

Pflasterklinker

Kaum ist die versuchsweise Einführung von Klinkern als Straßenpflaster so weit gediehen, daß sich einige Landkreise entschlossen haben, den Klinkern ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, so steht auch schon ein Wettbewerber an der Tür. Wenn man im allgemeinen auch geneigt ist, den Wettbewerb als Ansporn zu betrachten, so bringt ein zu früh eintretender doch manche Nachteile mit sich. Der schwerstwiegende Nachteil ist die Unruhe, die in die Abnehmer- und Verbraucherkreise getragen wird. Kaum hat sich ein Landkreis zur Einführung der Klinker entschlossen, so wird bei Bekanntwerden von Neuerungen der Beschluß, Klinkerstraßen anzulegen, rückgängig gemacht, um abzuwarten, ob vielleicht der neu angepriesene Pflasterstoff doch etwas besse ist. So kommt eine Unsicherheit in die Verwaltungen, un die Folge davon ist, daß ihnen der Vorwurf der Rückständig keit gemacht wird. Vor mir liegt eine Abhandlung übe Steinglas aus Schlackenabfällen. Dort wird erzählt, daß de Glashersteller Henrivaux vor einigen Jahren einen neue Baustoff erfunden habe, den er „Steinglas" nannte und vo dem er aufs bestimmteste vorhersagte, er werde bald de beliebteste Hausbaustoff sein und die Ziegel, den Granit usw überflügeln. Es wird behauptet, er habe die schwerste Proben, denen man einen Baustoff überhaupt unterwerfe kann, gut bestanden. Zu seiner Zertrümmerung sei dreima soviel Gewalt erforderlich, wie zum Zerschlagen von Grani Gegen Hitze und Kälte sei er weit weniger empfindlich al Stahl. Seine Widerstandskraft übertreffe die des Marmor um das Zwanzigfache. Sein Abnutzungsverlust sei weit ge ringer als der des Porphyrs. Als weitere Vorzüge werde noch gepriesen: Reinlichkeit, Schönheit, leichte Anpassungs und Gestaltungsfähigkeit und eine außerordentliche Wohl feilheit, die von der Unerschöpflichkeit der zur Erzeugung dienenden Abfallstoffe herrührt.

Wenn aber gesagt wird, man dürfe annehmen, daß da Steinglas in Zukunft als Baustoff, auch als Pflasterungsstoff eine große Rolle spielen werde, so kann man sich nur übe die Unbefangenheit des Schreibers wundern. Angeblich sin in Paris mehrere mit Steinglas gepflasterte Straßen zu sehen. Es wird von ihnen behauptet, sie erzeugten keine Schmutz und der vorhandene hafte nicht an dem leich waschbaren Pflaster. Der einzige Nachteil sei der größere Lärm; aber hierfür weiß der Verfasser einen Ausweg: E gibt den Pferden Gummihufeisen, und die Wagen müsse selbstredend Gummireifen haben.

So hübsch es wäre, die Straßen mit Glaspflaster zu versehen, so können doch die Klinkerhersteller dem neue Wettbewerb ruhig entgegensehen.

Es ist indessen nicht lediglich das Geräusch, welches störend wirkt, sondern die Eigenschaft der aus feuerflüssige Massen hergestellten Pflastersteine, daß die Kanten zu schnell abgenutzt werden, wodurch die Oberfläche kugelartig wird. Die außerordentliche Wohlfeilheit erweckt das Mißtrauen aller Fachleute. Jede öffentliche Verwaltung dürfte guttun, sich durch diese Erfindung nicht beirren zu lassen, sondern an den in Aussicht genommenen Klinkerpflastern festzuhalten. A. S. 015 v. δ

Fragekasten

Frage 92. Gipszusatz für Zement. Ist es möglich, daß Gips zur Regelung der Abbindezeit von Zement durch andere Salze ersetzt werden kann? 8

Antwort: Über diese Frage hat der verstorbene Dr. Tome schon im Jahre 1879 berichtet (Notizblatt des Deutschen Verein für Fabrikation von Ziegeln, Tohnwaaren, Kalk und Cement. 1879) In folgender Weise wird die Bindezeit verändert:

Durch Zusatz von	1 vH	2 vH	5 vH
Schwefelsaurem Natron auf	— Std.	— Std.	5 Std.
Schwefelsaurem Ammoniak auf	2 Std.	5 Std.	8 Std.
Schwefelsaurer Magnesia auf	— Std.	8 Std.	24 Std.
Schwefelsaurem Kalk, Gips auf	4 Std.	6 Std.	6 Std.
Schwefelsaurem Eisenoxydul auf	6 Std.	12 Std.	4 Std.
Schwefelsaurem Zinkoxyd auf	3 Std.	1 Std.	— Std.
Schwefelsaurem Kupferoxyd auf	1½ Std.	3 Std.	14 Std.

Das Verhalten der Zemente ist jedoch nicht gleich, so daß be jedem Zement die passenden Verhältnisse zu ermitteln sind. Gip ist am vorteilhaftesten, weil er schwer löslich ist und keine Ver anlassung zu Ausblühungen gibt. 8

Frage 79. Lassen sich Ringöfen mit Längsheizwänden zum Schamottebrennen verwenden? Die Frage und die erste Ant wort sind in Nr. 79, S. 368 erschienen. 6

2. Antwort: Ihr Ofen, bei welchem doch sicher die Längs heizwände und das Gewölbe aus guten Schamottesteinen aufge führt sind, wie dieses bei derartigen Öfen fast allgemein üblich läßt sich dann auch zum Brennen von Schamottesteinen sowie zum Brennen von Schamotte aus Rohton gleich gut verwenden. Ich kann gerade bei letzterer Art der Ansicht des ersten Herrn Ant wortgebers nicht beitreten, denn das Einsetzen von Rohton dürft sich infolge des zwischen den Heizwänden befindlichen schmale Raumes leichter und besser bewerkstelligen lassen, als ohn Heizwände im größeren Ofenraum. Der in ungleich große

[2]) Vgl. Tonindustrie-Zeitung 1916, Seite 479: H. Jacer, Ton als Heilmittel.

Stücken geförderte Rohton läßt sich im freien Ofen schlechter zu Stößen setzen, als zwischen den Heizwänden. Außerdem brennt ier Ton, der hier nicht in zu starken Stößen steht, besser durch ls im freien Ringofen, und dieses Durchbrennen ist beim Schamottebrennen ganz besonders wichtig, da schwach gebrannte Schamotte bei späterer Verwendung leicht nachschwindet, was nan unter allen Umständen zu vermeiden trachtet. Auch zum Brennen von Schamottesteinen lassen sich Ringöfen mit Längsheizwänden besser verwenden als gewöhnliche Ringöfen; wenn auch das Einsetzen der Formlinge infolge der Heizwandanordnung etwas umständlicher und beschwerlicher vor sich geht, so hat man bei dieser Ofenbauart aber die Gewähr, gut durchgebrannte Steine zu erzielen. 68. Ing. R.

Frage 87. Plattenbeschädigung. Aus der Antwort in Nr. 87 entnehme ich, daß in der Fragestellung vergessen wurde, hervorzuheben, daß die Beschädigung während des Gebrauchs eingetreten war. Der Bauherr behauptet, eine gute Platte müsse auch einem gelegentlichen Kratzen Widerstand leisten, und verlangt aus diesem Grunde Ersatz. 87

Antwort: Auch wenn die Behauptung des Bauherrn, daß „eine gute Platte einem gelegentlichen Kratzen Widerstand leisten müsse", zutrifft, wird immer erst zu prüfen sein, ob die Beschädigung innerhalb der Gewährfrist, die in Nr. 87 bereits bezeichnet war, eingetreten ist. Trotzdem wird aber zu untersuchen sein, ob den Plattenlieferer überhaupt eine Haftung trifft. Diese Möglichkeit ist ausgeschlossen, wenn die Platten bezw. die Arbeit vom Bauherrn vorbehaltlos abgenommen und genehmigt waren. Ist das letztere nicht der Fall und läuft die Gewährfrist noch, dann würde der Bauherr den Beweis zu führen haben, daß mangelhafte Platten verlegt waren. Gelingt dieser Beweis, dann würde allerdings der Bauherr Ersatz verlangen können. 87

Bücherschau

Kriegsbeschädigte und Siedlung in Sachsen. Von H. Degener. Leipzig 1917. Verlag H. A. Ludwig Degener. 46 Seiten, 14 : 21 cm. Preis 0,90 M.

Kaum ein anderes Gebiet der Kriegsbeschädigtenfürsorge verdient so weitgehende Beachtung, wie die Wohnungsfürsorge und das Ansiedlungswesen. Sind sie doch nicht nur von Wichtigkeit für die Kriegsbeschädigten selbst, sondern für das gesamte Volk. Gerade die richtige Förderung des Ansiedlungswesens bei Kriegsteilnehmern, insbesondere Kriegsbeschädigten, trägt zu ihrer und des ganzen Volkes Gesundung und Gesunderhaltung sehr wesentlich bei, erhöht beträchtlich die vom Ausland unabhängige Beschaffung von Gemüse, Obst und Kleinvieh und sichert die Zukunft der deutschen Familie, ohne die die Kraft des Staates haltlos zurückgeht." Mit diesen Worten kennzeichnet der Verfasser der vorliegenden kleinen Schrift die ungeheure Bedeutung, die der Siedlungsfrage zukommt. In kurzen, knappen Ausführungen weist er Mittel und Wege zu ihrer Lösung, bietet er eine Fülle von Anregungen und Wünschen dar, die ihrer allgemeinen Wichtigkeit wegen nicht nur für das Königreich Sachsen in Betracht kommen, sondern im ganzen Deutschen Reich Beachtung finden sollten. So verlangt er vor allem Beseitigung aller Hinderungen, die einer raschen und freudigen Entwickelung entgegenstehen könnten. Ein schnelles Handeln ist notwendig und somit vor allen Dingen die Aufhebung des Bauverbots wenigstens für Ansiedelungsbauten für Kriegsbeschädigte, sobald als militärisch möglich, dringend erwünscht. Ferner fordert er weitherziges Gewährenlassen gemeinnütziger Betätigung aller Kreise auf genossenschaftlicher Grundlage, weitestgehende Erleichterungen bei bestehenden, nicht mehr zeitgemäßen Bauverordnungen, schnellstes Schaffen von Bauvorschriften und Ortsbaugesetzen, die den kommenden Zeiten, den Baukosten und der Neuartigkeit der ländlichen Ansiedlung entsprechen. Weitere Ratschläge, die den Grundsätzen der bisherigen Tätigkeit und Erfahrung der im Herbst 1915 in Leipzig begründeten „Sächsischen Kriegersiedlung" entnommen sind, empfehlen u. a. beschränkte Gruppensiedlung, Mischung der Berufe und Stände innerhalb einer Gruppe, Benutzung der Werkstoffe der Umgebung beim Bau der Häuser, die ein gewisses Gleichmaß aufweisen sollen, Einschränken des Bauens von Luxusbauten zugunsten des Kleinwohnungsbaus, für den die Staatsforsten billiges Holz, die Staatsbahnen billigen Versand, Beschlagnahmung und Höchstpreise billigen Zement und billige Ziegel schaffen müssen. Schließlich wird auch der schwierigen Frage der Geldbeschaffung in einer ihrer Wichtigkeit entsprechenden ausführlicheren Weise gedacht. — Ein im Anhang wiedergegebenes „Merkblatt für Siedlungswillige in Sachsen" sowie „Mindestforderungen für den Bau von Eigenheimen der Sächsischen Kriegersiedlung" beschließen die wertvolle kleine Schrift, deren weiteste Verbreitung und Umsetzung ihrer Ausführungen in die Tat zum Segen der guten Sache dringend zu wünschen ist. 54 sg.

Rechts- und Verwaltungspflege

Schiedsklausel in Lieferungsverträgen. Ist in einem Lieferungsvertrage vereinbart, daß Streitfälle jeder Art, die sich aus dem Geschäfte ergeben, durch Schiedsspruch erledigt werden sollen, so fallen auch Ansprüche auf Rückzahlung des Kaufpreises oder eines Teils desselben darunter, wie sie sich aus der Unwirksamkeit des Kaufs (z. B. infolge behördlicher Beschlagnahme) etwa ergeben. Wenn es in der Schiedsklausel heißt: „Streitigkeiten jeder Art, die sich aus dem Geschäfte ergeben", so sind damit mindestens alle diejenigen Streitigkeiten gemeint, die ihren Ausgangspunkt in jenem Geschäfte haben, ohne seine Abschlüsse nicht denkbar sind und für deren Entscheidungen die Bestimmungen jenes Vertrags in Frage kommen (RG VII 436/17 vom 15. März 1918). J 147

Aufrechnung und Einlage einer G. m. b. H. Nach § 19 Abs. 2 des Gesetzes über die Gesellschaft m. b. H. kann ein Gesellschafter gegenüber der Forderung auf Einzahlung seiner Einlage nicht aufrechnen. Wegen der grundlegenden Wichtigkeit dieser Forderung für die Gesellschaft ist sie vom Gesetz mit besonderen Schutzvorschriften umkleidet, insofern Stundung, Erlaß, Aufrechnung und Zurückbehaltungsrecht ausgeschlossen sind. Demgemäß geht das Aufrechnungsverbot des § 19 auf den neuen Gläubiger mit über und kommt auch dem Pfändungsgläubiger zugute (RG 85, 352). J 148

Handelsnachrichten

Ziegel, Klinker, poröse Tonwaren

Aktien-Ziegelei München (München). Die Gesellschaft hat aus ihrem Besitz neuerdings für etwa 700 000 M Grundstücke an die Kgl. Landes-Brandversicherungsanstalt gegen bar verkauft. H

Vereinigung von Ziegeleien. Die Adolf Löwy gehörigen und von ihm betriebenen Ziegeleien, sowie die der „Moravia", Ges. m. b. H. gehörige Ziegelei in Mährisch- und Polnisch-Ostrau haben sich mit der dem Industriekonzern der Internationalen Handelsbank in Österreich gehörigen Dampfziegelei und Tonwarenfabrik Akt.-Ges. in Auspitz, vormals Jakob Redlich & Sohn vereinigt. Die Betriebsleitung dieser Ziegeleien hat ihren Sitz in Mährisch-Ostrau. aH

Wienerberger Ziegelfabriks- und Baugesellschaft (Wien). Die Gesellschaft hat ihre Tonwaren- und Ziegelfabrik „Zagoria" in Bedekovcina, Kroatien, unter günstigen Bedingungen an die neugebildete Zagorka Akt.-Ges. für Bauindustrie (Agram) verkauft. Die Wienerberger Ziegelfabriks- und Baugesellschaft bleibt auch weiterhin an dem Unternehmen beteiligt und ist im Direktionsrat durch die Herren Generaldirektor Walter Heckmann (erster Vizepräsident) und Direktor Dr. Friedrich Goldfeld-Gutheil, im Aufsichtsrat durch den Oberbuchhalter Karl Scheiblauer vertreten. aH

Frederiksholms Tegl- og Kalkvaerker, Akt.-Selsk. (Kopenhagen). In dem der Hauptversammlung erstatteten Bericht wurde darauf hingewiesen, daß es trotz aller Anstrengungen nicht gelungen sei, mehr als etwa 49,4 Millionen Ziegel herzustellen, wovon etwa 47,3 Millionen verkauft wurden. Besondere Schwierigkeiten verursachte der Arbeitermangel. Das im Frühjahr 1917 erlassene schwedische Ausfuhrverbot für Ziegel machte es der Gesellschaft unmöglich, ihre schwedischen Werke für die Versorgung des Kopenhagener Marktes auszunutzen. Das Gewinn- und Verlustkonto weist für 1917 einen Rohüberschuß von 653 302,53 Kr auf. Nach Abzug der Zinsen in Höhe von 492 028,47 Kr und zuzüglich des vorjährigen Überschusses in Höhe von 71 311,03 Kr verbleibt ein Überschuß von 232 585,09 Kr, der auf Ziegeleien-Konto abgeschrieben wird. Die Schwierigkeiten, besonders betreffs der Arbeiterbeschaffung, sind auch im laufenden Jahre groß. aH

Bockhorn. Vom Klinkermarkt. Die Bestände an Klinkern werden für mehrere staatliche Bauten beansprucht und in Kürze ganz geräumt sein. Es sind eine Anzahl Werke mit der Herstellung von Formlingen beschäftigt. Die Öfen werden aber wegen des Mangels an Leuten vor dem Herbst nicht in Betrieb gesetzt werden. mKl 465

Schweden. Ein- und Ausfuhr von Klinkern 1916. Nach dem vorläufigen amtlichen Bericht wurden im Jahre 1916 1630 kg Klinker im Werte von 150 Kr eingeführt (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,09 Kr) und 4 108 165 kg im Werte von 121 697 Kr ausgeführt (Durchschnittswert für 1 kg = 0,030 Kr), (vgl. 1917, Nr. 144, S. 915). amKl 315

Kalksandsteine

Schweden. Einfuhr von Kalksandsteinen 1916. Nach dem vorläufigen amtlichen Bericht wurden im Jahre 1916 627 340 kg Kalksandsteine im Werte von 8681 Kr eingeführt. Der Durchschnittswert von 1 kg betrug 0,014 Kr (vgl. 1917, Nr. 144, S. 915). amKs 312

Feintonindustrie

Verband Ostschweiz. Töpfermeister (Lüchingen, Schweiz). Der neugegründete Verband bezweckt die allseitige Wahrung der Interessen des Töpfereigewerbes, Festsetzung einheitlicher Verkaufspreise und Maßbestimmungen der Töpfereigeschirre, Schaffung geregelter Absatzverhältnisse und Bekämpfung ungesunden und zügellosen Wettbewerbs, Festsetzung von Bußen für Unterbietungen, überhaupt alle Arten Übertretung der vorgeschriebenen Preise und Maße usw. aF

Porzellanfabrik Tettau Akt.-Ges. (Tettau, Oberfranken). Dividende 1916—1915: 4, 0 vH. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Betriebsgewinn zuzüglich 1665,23 M Vortrag = 334 931,50 M. Nach Absetzung der Unkosten und nach 85 009,41 M Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 48 686,57 M, der wie folgt verwendet werden soll: 6 vH = 39 000 M Dividende, 2434,32 M zum Reservefonds, 2333,33 M Gewinnanteile für den Aufsichtsrat und 4918,92 M Vortrag auf neue Rechnung. Das abgelaufene Geschäftsjahr zeigte eine wesentliche Besserung gegenüber dem Vorjahre, obwohl das Unternehmen immer noch sehr unter Arbeiter- und Kohlenmangel zu leiden hatte. Der Umsatz stieg besonders in der

Porzellanabteilung gewinnbringend. Das Gesellschaftskapital wurde in der letzten Hauptversammlung um 500 000 M auf 650 000 M erhöht und die Erhöhung durchgeführt. Im Laufe des Geschäftsjahres wurde dem Unternehmen ein größeres Quarzwerk angegliedert, um einen der wichtigsten Rohstoffe, von bester Beschaffenheit, selbst gewinnen zu können. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr sind als günstig zu bezeichnen, da Aufträge zu guten Preisen für längere Zeit vorliegen. Um ihr eigenes Kapital mit den vergrößerten Betrieben in Einklang zu bringen und ihre besonders durch den Erwerb des Quarzwerkes gestiegene Schuldenlast zu vermindern, sieht sich die Gesellschaft abermals genötigt, eine Kapitalserhöhung in Vorschlag zu bringen. Aufsichtsrat: Rechtsanwalt und Notar Dr. Leo Gutmann (Gotha), Vorsitzender; Bankdirektor Nicolaus Röhrig (Coburg), Stellvertreter, und Rechtsanwalt Otto Brunner (Kronach). Pz

Gebrüder Dorfner, Steingutfabrik, Kaolinwerke (Hirschau bei Amberg). Die beiden Steingutfabriken der Firma sind an H. Christian Carstens in Rheinsberg übergegangen, welcher sie unter der Firma „Hirschauer Steingutfabrik C. & E. Carstens, vorm. Dorfner'sche Porzellan- und Steingutfabriken" weiterbetreiben wird. Die beiden Kaolinschlämmwerke und Kristallquarzsandwerke verbleiben unter der seitherigen Firma „Gebrüder Dorfner" im Besitz der Gebr. Dorfner. St

Zement

Gogolin-Gorasdzer Kalk- und Cementwerke, Akt.-Ges. (Breslau). Der Gesellschaftsvertrag ist geändert. Besteht der Vorstand aus mehreren Personen, so wird die Gesellschaft entweder von je 2 Mitgliedern des Vorstandes oder von einem Vorstandsmitgliede in Gemeinschaft mit je einem Prokuristen vertreten. Doch ist der Aufsichtsrat berechtigt, einem von mehreren Mitgliedern des Vorstandes die Befugnis zu erteilen, allein für die Gesellschaft verbindliche Erklärungen abzugeben. Die Erteilung einer Einzelprokura ist nicht gestattet. Generaldirektor Paul Wagner (Breslau) ist aus dem Vorstande ausgetreten. Direktor Vinzent Baeseler (Kgl. Neudorf) und Kaufmann Herbert Wagner (Breslau) sind zu Vorstandsmitgliedern bestellt. Jeder von ihnen ist in Gemeinschaft mit einem anderen Vorstandsmitgliede oder mit einem Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt. Z

Vereinigte Harzer Portlandcement- und Kalkindustrie (Elbingerode im Harz). Dividende 1916—1914 = 0. 1913 vom 1. 10. bis 31. 12. = 0, 1912/13 und 1911/12 = 0. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Betriebsgewinn einschließlich 1875,04 M Vortrag aus 1916 = 453 753,60 M. Dazu kommen 126 500 M Gewinn aus Sanierung. Nach Absetzung der Unkosten, Zinsen usw. und nach 197 970,25 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 203 292,18 M, der wie folgt verwendet werden soll: Überführung des Sanierungsgewinnes von 126 500 M auf den Reservefonds, 21 140 M Rückstellung für Talonsteuer und 55 652,18 M Vortrag auf neue Rechnung. Das Berichtsjahr stand unter dem Zeichen der Kohlennot und des Leutemangels. Für die Abteilung „Zementfabrik" wurden Kohlen nicht geliefert, so daß das Unternehmen Portlandzement nicht herstellen konnte und die ihm beim Norddeutschen Zementverband zustehende Liefermenge auf andere Werke übertragen mußte. Was an Kohlen und Arbeitskräften zur Verfügung stand, mußte im Kalkwerksbetriebe verwendet werden, der dadurch ziemlich gleichmäßig aufrecht erhalten werden konnte, doch erreichte die Gesamterzeugung wegen der ungenügenden Lieferung von Kohlen und wegen Mangels an Arbeitskräften noch nicht die Hälfte der Leistungsfähigkeit. Die mehrfach erhöhten Preise für Kalk konnten im Berichtsjahre das geldliche Ergebnis noch nicht erheblich beeinflussen, da die Selbstkosten dauernd stiegen, doch erhofft die Gesellschaft für das kommende Jahr, wenn keine neuen Schwierigkeiten auftreten, bessere Verhältnisse. Die in der letzten Hauptversammlung beschlossene Umwandlung der Stammaktien in Vorzugsaktien ist durchgeführt, daher erscheint in der diesmaligen Vermögensrechnung das Aktienkapital einheitlich mit 2340 Aktien zu je 1000 M. Infolge Nichteinreichung mußten 4 Aktien kraftlos erklärt werden, für die 3 neue ausgegegeben wurden, während um den Nennwert der vierten das Aktienkapital gemäß dem Beschluß vom 19. Juni 1917 um 1000 M herabgesetzt werden mußte. Außer den im Berichtsjahre zur Einlösung von Obligationen verwendeten 80 000 M konnte im laufenden Jahre durch Rückzahlung aus Betriebsmitteln der bisher von Großaktionären gegebene Sondervorschuß auf 294 400 M heruntergebracht werden. Der Rest dieses Vorschusses wird nunmehr auch zur Rückzahlung gelangen, nachdem das Kreditkonsortium die ihm zustehende Option auf 409 Stück Vorzugsaktien aus der Sanierung von 1915 ausgeübt hat. Anstelle des bisherigen Separat-Vorschuß-Kontos tritt jetzt also ein entsprechendes Bankguthaben. Durch Ausübung dieser Option wird das Aktienkapital auf 2 749 000 M kommen; die Gesellschaft wird daher vorschlagen, zur Abrundung desselben eine Erhöhung um 1000 M vorzunehmen. Den im Felde stehenden Beamten und Arbeitern wurden angemessene Unterstützungen zugewiesen. Z

Kalk

Kalkwerk Kelheim Ernst Cetto (Kelheim, A. G. Regensburg). Unter dieser Firma betreibt Kalkwerkbesitzer Ernst Cetto in Kelheim ein Kalkwerk. K

Schornsteine, Brennöfen, Feuerungen

Industrie-Ofenbau, Gesellschaft m. b. H. (Wien). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Der Bau von Ofenanlagen aller Art und moderne Industrie, Bauobjekte für eigene Rechnung im Bereiche der österreichisch-ungarischen Monarchie auf dem Balkan und in dem als Russisch-Polen bezeichneten Gebiete. Die Gesellschaft kann ihre Tätigkeit durch Beschluß der Gesellschafter auch au andere Landgebiete ausdehnen. Stammkapital: 100 000 Kr. Ge schäftsführer: Ingenieur und Inspektor Alfred Tomala (Wien). aSc

Schweden. Ein- und Ausfuhr von Magnesit 1916. Nach de vorläufigen amtlichen Bericht betrug im Jahre 1916 die Einfuh von Magnesit und Witherit 991 575 kg im Werte von 167 200 K (Durchschnittswert von 1 kg = 0,169 Kr), während sich die Aus fuhr auf 4989 kg im Werte von 1800 Kr belief (Durchschnittswe von 1 kg = 0,36 Kr), (vgl. 1917, Nr. 124, S. 812). amM 3

Schweden. Ein- und Ausfuhr von Graphit im Jahre 1916. De vorläufigen amtlichen Bericht zufolge belief sich 1916 die Einfuh von Graphit auf 719 445 kg im Werte von 160 676 Kr (Durch schnittswert von 1 kg = 0,223 Kr). Die Ausfuhr betrug 8668 k im Werte von 4260 Kr (Durchschnittswert von 1 kg = 0,49 Kr (vgl. 1917, Nr. 125, S. 818). amGr 3

Schweden. Ein- und Ausfuhr von Schmirgel 1916. Nach de vorläufigen amtlichen Statistik wurden im Jahre 1916 1 398 003 k Schmirgel im Werte von 695 554 Kr eingeführt (Durchschnittspre für 1 kg = 0,498 Kr). Die Ausfuhr belief sich auf 273 219 kg i Werte von 137 557 Kr (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,50 Kr (vgl. 1917, Nr. 130, S. 845). amJ 3

„Union" Baugesellschaft auf Actien (Berlin). Rechnungsabschlu vom 31. 12. 1917: Der Gewinn aus Bauausführungen, Grundstück verkäufen und Verschiedenem beträgt 525 023,09 M. Dazu komme 765,08 M Vortrag aus 1916. Nach Deckung des Betriebsverluste der elektrischen Kraftstation Andreasstraße 32 von 93 166,56 M un des für bebauten Grundbesitz erforderlichen Zuschusses vo 12 037,17 M werden zu Abschreibungen auf Beteiligungen und Fo derungen 117 517,09 M, auf Anlagekonten 63 192,55 M verwende Die verbleibenden 1135,32 M werden dem gesetzlichen Reserv fonds überwiesen. Im Berichtsjahr trat eine Besserung der La des Immobilienmarktes ein. Während in den ersten beiden Krieg jahren der Grundstücksumsatz sich auf für gewerbliche Zweck verwendbare Liegenschaften beschränkte, zeigte sich im Frühjah 1917 auch Nachfrage für Wohn- und Geschäftshäuser und ländlich Grundstücke. Die wesentliche Preissteigerung aller Baustoffe un die Steigerung der Löhne, welche nach dem Urteil sachverständ ger Kreise jedenfalls noch eine Reihe von Jahren nach Frieden schluß anhalten wird, verteuern naturgemäß die Herstellung vo Bauten erheblich; rückwirkend aus diesen Verhältnissen erhö sich der Wert des bebauten Grundbesitzes. Schon jetzt ist d Zahl der leerstehenden Wohnungen bedeutend zurückgegange der Bedarf an Wohnungen wird mit der Rückkehr der Kriegstei nehmer in die Heimat wesentlich wachsen und der gesteiger Wohnungsbedarf eine weitere Erhöhung der Mietpreise im Gefol haben. — Auch für Geschäfts- und Industriehäuser bestand rege Nachfrage. Wenn die Erhöhung der Wohnungsmieten bei de Ertrage des bebauten Grundbesitzes zur Zeit noch nicht in E scheinung tritt, so hat dies darin seinen Grund, daß die Unkoste ganz erheblich gestiegen sind und noch Mietausfälle bei Krieg teilnehmern und Verkaufsläden den Ertrag beeinträchtigen. In de Vermögensbestande der Gesellschaft an bebautem und unbebaute Grundbesitz sind im verflossenen Geschäftsjahr eine Reihe größe rer Veränderungen eingetreten. Die Bauabteilung hat sich weite günstig entwickelt. Belangreiche Aufträge für Behörden und d Großindustrie waren auszuführen, die einen befriedigenden Nutze erbrachten. Auch in das neue Geschäftsjahr ist die Gesellscha mit einem guten Auftragsbestand eingetreten und hat seitdem we tere Bauaufträge erhalten. U. a. wurde die Ziegelei Lübars b Waidmannslust veräußert. Über bebaute und unbebaute Grund stücke sind neue Verkaufsverhandlungen angeknüpft, die voraus sichtlich in kurzem zum Abschluß kommen werden. Aufsichtsra Generalmajor z. D. Waldemar Christ, Vorsitzender; Justizra Theodor Marba; Bankier Paul Salomon und Geh. Baurat Ado Höpfner.

Amme, Giesecke & Konegen Akt.-Ges. (Braunschweig). Div dende 1916—1912 = 9, 8, 8, 11, 10 vH. Bilanz vom 31. 12. 191 Betriebsergebnis einschließlich 250 355,45 M Vortrag aus 1916 = 1 828 459,97 M. Nach Abzug aller Unkosten und nach 616 778,12 M Abschreibungen verbleiben 877 233,39 M Reingewinn. Daraus sol len 4 vH = 160 000 M Dividende und 6 vH = 240 000 M Mehr dividende verteilt werden. Für Gewinnanteile wurden 41 313,43 M ausgewiesen; als Vortrag auf neue Rechnung verbleibe 281 919,96 M. Das Berichtsjahr brachte den Werkstätten reich liche Beschäftigung. Trotz mancherlei Schwierigkeiten, wie Koh len- und Materialmangel, Mangel geübter Leute usw., gelang es den Umsatz zu steigern. Der Auftragsbestand am Schlusse de Jahres war gut. Aufsichtsrat: Bankier Alfred Löbbecke (Braunschweig), Vorsitzender; Bankdirektor a. D. Ludwig Bewi (Braunschweig), Stellvertreter; Bankier Dr. phil. Rudolf Löbbecke (Braunschweig); Kommerzienrat Paul M. Herrmann (Berlin); Kom merzienrat Paul Klaproth (Hannover) und Geh. Baurat Dr.-Ing Heinrich Büssing (Braunschweig).

Ebersdorf. Die Ebersdorfer Schamotte- und Tonwerke G. m. b. H. (Ebersdorf-Werrabahn) haben dem Ingenieur Wilh Peretti, Inhaber der Firma Adolf Francke Nachf., Ziegeleibau Feuerungs- und Trockenanlagen (Magdeburg) die Bauoberleitung Lieferung der Pläne und teilweise Bauausführung ihres am 1. Jun d. J. abgebrannten Schamotte- und Tonwerkes übertragen. es

Eggenfelden. Die früher der Firma Weinzierl gehörige Handstrichziegelei in Eggenfelden, jetzt im Besitz des Kaufmanns Johann Straniak, soll mit neuzeitlichen Maschinen ausgestattet und völlig umgebaut werden. Die Ausführung der Arbeiten und Maschinenlieferung ist der Firma Maschinenhaus „König" (München) übertragen worden. esr

Ausnahmetarife für Pflastersteine und Steingrus. Mit Geltung vom 1. August 1918 sind für den deutschen Wechselverkehr mit der Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahn für die Ausnahmetarife 5a und 5w für Pflastersteine usw., 5a, 5b und 5c für Abraum und Steingrus usw. besondere Verkehrsteuerabschläge in Kraft getreten. Die Frachtsätze dieser Ausnahmetarife werden im Verkehr mit der Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahn ab 1. August 1918 um diese Abschläge gekürzt. ta

Ehrentafel

Den **Heldentod** starb: Leutnant der Reserve in einem Husaren-Regiment Ernst Madelung, Doktor der Staatswirtschaft, Inhaber des Eisernen Kreuzes (Madelung'sche Kalkwerke, Gogolin-Sakrau). He

Das **Eiserne Kreuz** erhielt: Sergeant Stock, Sohn des Zieglers H. Stock (Pottenhausen, Lippe-Detmold). E²

Beförderung. Ziegeleibesitzer Willi Schopp (Köln) wurde zum Feldwebel-Leutnant in einem Reserve-Fußartillerieregiment befördert. Bf

Kriegsauszeichnung. Hauptmann in einer Bayer. Munitionskolonne, Dr. Paul Schiffer, Sohn des Direktors Jakob Schiffer von den Pfälzischen Schamotte- und Tonwerken Schiffer & Kircher, Akt.-Ges. (Grünstadt, Pfalz), erhielt das Oldenburgische Friedrich-August-Kreuz 1. Klasse. Kg

Verschiedenes

Personalnachrichten. Die österreichische Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste erhielt Porzellanmaler Joseph Lohwasser (Fischern bei Karlsbad). — Ingenieur K. I. Beskow, Vorsteher und Leiter der Industriekommission des schwedischen Staates, wurde zum Direktor der Höganäs-Billesholms A.-B. (Höganäs, Schweden) gewählt. — Betriebsleiter Lorenz Reinel der Porzellanfabrik Jacob Zeidler & Co., Inhaber Ph. Rosenthal (Bahnhof Selb), feierte sein 50jähriges Arbeitsjubiläum. — Vortragender Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Geh. Baurat Kickton (Potsdam) erhielt den Roten Adler-Orden III. Klasse mit der Schleife. Geheimrat Kickton ist der Erbauer der neuen Kaiserkirche in Cadinen (vgl. Tonindustrie-Zeitung 1917, Nr. 52). V

Spende. Der Ludendorff-Spende überwiesen: Portland-Cementfabrik Hardegsen, Akt.-Ges. (Hardegsen) 500 M. — Vereinigte Harzer Portland-Cement- und Kalkindustrie (Elbingerode) einschließlich der Angestelltensammlung 1200 M. — Porzellanfabrik Zeh, Scherzer & Co. (Rehau) 1000 M. — Betonbau Arbeitgeberverband für Deutschland 1050 M. — Porzellanfabrik Moschendorf Akt.-Ges. (Hof-Moschendorf) 500 M. — Gebr. Sulzer, Akt.-Ges. (Ludwigshafen) 20 000 M. — Je 10 000 M Kommerzienrat W. Ludowici (München), Karl Ludowici, Falzziegelwerke (Jockgrimm, Pfalz). — Porzellanfabrik F. Thomas (Marktredwitz) weitere 4000 M, zusammen 5000 M. — Die Porzellanfabrik Fraureuth Akt.-Ges. (Fraureuth) stiftete in Form von Kriegsanleihe 20 000 M für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und 10 000 M für die Ludendorff-Spende. — 10 000 M von der Porzellanfabrik Tirschenreuth Akt.-Ges. (Tirschenreuth, Bayern) und 1000 M von der mit dieser verbundenen Schönhaider Kaolin- und Kapselerdegruben-G. m. b. H. (Tirschenreuth), 1455,10 M als Ertrag einer Sammlung der Porzellanfabrik W. Goebel (Oeslau), 1000 M vom Annawerk, Schamotte- und Tonwarenfabrik Akt.-Ges. vorm. J. R. Geith (Oeslau), 200 M von Kommerzienrat Theodor Recknagel in Firma Th. Recknagel, Porzellanfabrik (Alexandrinenthal bei Oeslau) und je 100 M von der Feinsteingutfabrik Max Roesler Akt.-Ges. (Rodach) und von Kommerzienrat Max Roesler persönlich. V

Ständige Ausstellung von Hutschenreuther-Porzellan. Die Lorenz Hutschenreuther Akt.-Ges. (Selb i. B.) hat vor kurzem in Berlin, Bellevuestr. 5, eine ständige Ausstellung ihrer Erzeugnisse eröffnet. Sie umfaßt in den geschmackvoll ausgestatteten Eingangsräumen Glasschränke mit Kunstporzellan, vorwiegend schönen Gefäßen und Tierplastiken, während im Hauptraum auf langen Tischen und Wandgestellen Tafel- und Haushaltsgeschirr in reicher Auswahl Aufstellung gefunden hat. Es sei noch darauf hingewiesen, daß mit dieser ständigen Ausstellung kein Verkauf verbunden ist, sondern daß dieser weiterhin den Geschäften überlassen bleibt, welche die Marke Hutschenreuther bisher geführt haben. V

Ungarische Kriegsanleihe. Die Beocsiner Zementfabrik Union Akt.-Ges. (Beocsin) hat auf die achte ungarische Kriegsanleihe bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank 500 000 Kr gezeichnet. Ihre Gesamtzeichnungen auf die bisherigen acht Kriegsanleihen erreichen beinahe 3 000 000 Kr. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Ziegelei-Berufsgenossenschaft. Der Vorstand der Ziegelei-Berufsgenossenschaft setzt sich aus folgenden Herren zusammen: August Wildermann (Gr. Steinert); Simeon Victor (Posen); Walter Mügge (Stettin); Stadtverordnetenvorsteher Carl Heidepriem (Rathenow); Hermann Hoffmann (Bunzlau); Richard Miersch (Dresden-Strehlen); Kommerzienrat Paul Friedrichs (Gotha); Hermann Stier (Neustrelitz); Wilhelm Damköhler (Braunschweig); Direktor Hugo Fautsch (Dortmund); Kommerzienrat Carl Wahlen (Köln); Ziegeleibesitzer Heinrich Seidler (Kassel); Karl Kühner (Stuttgart-Degerloch); Friedrich Walther (Langenzenn); Direktor Paul Schneider (Saarau); Direktor Paul Brockhaus (Berlin-Wilmersdorf); Ökonomierat Johann Orlowski (Leissen); Carl Düben (Imnitz). Die Ämter im Vorstande sind gemäß § 18 der Satzung vom 1. Oktober 1918 ab wie folgt verteilt worden: Vorsitzender: Dampfziegeleibesitzer Stadtverordnetenvorsteher Carl Heidepriem (Rathenow); Erster stellvertretender Vorsitzender: Dampfziegeleibesitzer Wilhelm Damköhler (Braunschweig); Zweiter stellvertretender Vorsitzender: Guts- und Ziegeleibesitzer Hermann Stier (Neustrelitz); Mitvertreter nach außen: Dampfziegeleibesitzer Richard Miersch (Dresden-Strehlen); Stellvertreter des Mitvertreters nach außen: Dampfziegeleibesitzer Kommerzienrat Paul Friedrichs (Gotha). Ver

Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion X, Westfalen. Sektions-Versammlung am Sonnabend, den 21. September 1918, nachmittags 12½ Uhr in Minden i. W., Gasthof „König von Preußen". Tagesordnung: 1. Verwaltungsbericht für 1917, 2. Abnahme der Jahresrechnung für 1917 und Entlastung des Vorstandes, 3. Feststellung des Voranschlages der Verwaltungskosten für 1919, 4. Wahl eines Ausschusses zur Prüfung des Rechenschaftsberichtes über die Sektionsausgaben im Jahre 1918, 5. Besprechung berufsgenossenschaftlicher Angelegenheiten. Ver

Mitteldeutscher Zieglerbund (Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringische Staaten), Sitz Gotha. Erste ordentliche Hauptversammlung am Donnerstag, den 15. August 1918, nachmittags 2 Uhr, in Magdeburg, Spiegelsaal des Kaffee „Hohenzollern", Breiteweg. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des Bundes seit seiner Errichtung. 2. Satzungsänderungen: a) § 2 (Aufnahme von Mitgliedern außerhalb des Bundesgebiets), b) § 2 (Beitragsstaffelung). 3. Beratung und Beschlußfassung über Errichtung einer Einkaufsgenossenschaft. 4. Feuerungstechnik in Ziegeleibetrieben. Vortrag des Vorstandsmitgliedes Wilh. Hagelmoser (Altenburg). 5. Freie Erörterung technischer Fragen. 6. Die Frage der Entschädigung der stilliegenden Betriebe. 7. Unvorhergesehenes. Ver

Unfallhaftpflichtgenossenschaft für Ziegeleien und verwandte Betriebe, E. G. m. b. H. Zum 20jährigen Bestehen. Durch das Unfallversicherungsgesetz vom 6. Juli 1884 war die Haftpflicht der Unternehmer für die in ihrem Gewerbebetriebe oder aus Anlaß desselben eintretenden Unfälle zwar vermindert, aber keineswegs beseitigt worden. Die Unternehmer mußten nicht nur mit den laufenden Beiträgen für die gesetzliche Unfallversicherung rechnen, sie konnten vielmehr nach wie vor noch aus zahlreichen Haftpflichtbestimmungen aller Art zu umfangreichen Ersatzleistungen herangezogen werden. Hierzu genügten die versehentliche Außerachtlassung polizeilicher oder gesetzlicher Vorschriften, Verstöße gegen die Regeln der Technik, Unaufmerksamkeiten im Beruf oder im Privatleben und unter Umständen sogar ein Versehen der Arbeiter oder der Bediensteten des Unternehmers. Dazu kam das mehr und mehr hervortretende Bestreben der ge- und beschädigten Personen, stets nach einem zahlungsfähigen Ersatzpflichtigen zu suchen. Gegen diese Haftpflichtgefahren mußten die Unternehmer anderweit Deckung suchen, und zwar bei den Privatgesellschaften, die nach Verlust des großen Gebietes der Arbeiterunfallversicherung der Haftpflichtversicherung inzwischen vermehrte Aufmerksamkeit zugewandt hatten. Dadurch entstanden den Unternehmern für Versicherungszwecke weitere hohe Ausgaben, was nicht ihren Beifall fand. Es wurden Stimmen laut, die einer Übernahme des Haftpflichtrisikos auf die Berufsgenossenschaften das Wort redeten. Solchen Wünschen konnte nach Lage der damaligen Gesetzgebung nicht entsprochen werden. Deshalb entschlossen sich leitende Personen einzelner Berufsgenossenschaften, dem Bedürfnis ihrer Mitglieder auf Beschränkung solcher Unkosten durch Errichtung eigener Haftpflichtversicherungsanstalten Rechnung zu tragen. Eine Handhabe hierzu bot in jener Zeit nur das Gesetz, betreffend die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften vom 1. Mai 1889. Auf seiner Grundlage kamen schon zu Anfang der 90er Jahre die ersten Haftpflichtgenossenschaften zustande, die sich bald als lebens- und leistungsfähige Körperschaften erwiesen. Der Vorstand der Ziegelei-Berufsgenossenschaft hatte sich ebenfalls mit dieser Sache befaßt, die Erfolge der ersten Schöpfungen bewogen ihn zu gleichem Vorgehen.

Am 9. Juni 1898 wurde die Angelegenheit in der Delegiertenversammlung in Dortmund außeramtlich besprochen. Nach einem Vortrage des Vorsitzenden der Genossenschaft, Herrn Direktor Jahn-Stettin, erklärten sich alle Anwesenden mit der Errichtung einer Haftpflichtgenossenschaft einverstanden. In einer anschließenden engeren Sitzung, an der sich neben Herrn Jahn noch die Herren Kommerzienrat Rother-Liegnitz, Heide-Wiesbaden, A. Herzfeld-Graetz, C. Wahlen-Cöln, J. Brand-Dortmund, C. Dinklage-Oldenburg, Benekendorff-Freienwalde und Wenz-Großhesse-

lohe beteiligten, kam es zur Gründung der Genossenschaft. Der um das Zustandekommen der Genossenschaft bemüht gewesene Geschäftsführer der Ziegelei-Berufsgenossenschaft Herr Buschmann hatte an allen bezüglichen Verhandlungen teilgenommen; seit jener Zeit versieht er die Stellung eines Generalbevollmächtigten der Unfallhaftpflichtgenossenschaft im Nebenamt.

Am 10. August 1898 fand im Kasino in Wiesbaden die erste Generalversammlung zur Beratung der Satzung statt. Gleichzeitig wurden die Wahlen für den Aufsichtsrat und den Vorstand vorgenommen. Darnach bestand der Aufsichtsrat aus den Herren Kommerzienrat Rother-Liegnitz, Schneider III-Nierstein, Fach-Wiesbaden, Heide-Wiesbaden. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates wurde Kommerzienrat Rother-Liegnitz gewählt, zu seinem Stellvertreter Herr Heide-Wiesbaden. In den Vorstand wurden erstmalig gewählt die Herren Direktor W. Jahn-Stettin, A. Herzfeld-Graetz und C. Wahlen-Cöln. — Die Satzung ist am 1. Oktober 1898 in das Genossenschaftsregister eingetragen und am 20. März 1899 durch die zuständigen preußischen Ministerien genehmigt worden.

Zu Beginn des Jahres 1899 eröffnete die Unfallhaftpflichtgenossenschaft für Besitzer von Ziegeleien und verwandte Betriebe als eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht ihre gemeinnützige, d. h. jeden Erwerb ausschließende Wirksamkeit. Schon im ersten Jahre arbeitete sie mit rund 400 Mitgliedern und einer Lohnsumme von 4 542 341 M. In unermüdlicher Tätigkeit aller leitenden Stellen, die durch die Organe der Ziegelei-Berufsgenossenschaft vielfach unterstützt wurden, entwickelte sich die junge Schöpfung zusehends. Im Jahre 1914 war die Zahl der Mitglieder bereits auf 1246 angewachsen, die Jahreslohnsumme auf den ansehnlichen Betrag von 23 195 374 M gestiegen. Der große Krieg verhinderte dann zwar die erhoffte weitere Ausdehnung der Genossenschaft, da er insbesondere die deutsche Ziegelindustrie nahezu lahmlegte, immerhin war der Rückschlag für die Unfallhaftpflichtgenossenschaft kein allzu empfindlicher. Im Jahre 1917 führte sie noch 1161 zahlende Mitglieder mit einer Gesamtlohnausgabe von rund 13 Millionen M.

Es läge nahe, heute, nach 20jährigem Bestehen der Genossenschaft, auf die einzelnen Abschnitte ihrer Entwickelung und über ihre Verwaltungstätigkeit an dieser Stelle eingehendere Mitteilungen zu machen. Im Hinblick auf die Not der Zeit ist das leider nicht möglich, eine derartige Berichterstattung muß vielmehr einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleiben. Wir verweisen jedoch auf die hier beigefügte ziffernmäßige Übersicht, die von der Entwickelung der Genossenschaft in den 20 Jahren ihres Bestehens ein Bild gibt.

Hinsichtlich der Gewährung des Versicherungsschutzes für die Mitglieder wurde in den ersten Jahren des Bestehens der Genossenschaft mit einer erklärlichen Vorsicht zu Werke gegangen. Erst nach und nach mit der steten Zunahme der Mitglieder konnte der Versicherungsschutz der Mitglieder immer weiter ausgestaltet werden. Selbstverständlich sind in dieser Beziehung noch Wünsche übrig geblieben. Diese sollen jedoch zum Teil in allernächster und der Rest in absehbarer Zeit so weit als möglich befriedigt werden. Wie bisher, so werden die leitenden Stellen auch in Zukunft der inneren Ausgestaltung des Haftpflichtverbandes zum Nutzen seiner Mitglieder andauernd Aufmerksamkeit zuwenden.

Mancherlei Schwierigkeiten erwachsen der Verwaltung aus dem immerwährenden Wechsel der Eigentümer und Inhaber der Ziegeleibetriebe. So weist das Genossenschaftsregister bereits 2064 Eintragungen auf, während Ende des Jahres 1917 in Wirklichkeit 1161 Genossen vorhanden waren. Die Mitgliederzahl hat sich also in den abgelaufenen 20 Jahren durch Abgänge infolge Aufgabe der Betriebe und durch Neuanmeldungen einmal vollständig erneuert, eine Erscheinung, die mit den eigenartigen Verhältnissen in der Ziegelindustrie zusammenhängt und mit der als unerfreuliche Zugabe nun einmal gerechnet werden muß.

Der Verkehr mit den Genossen vollzog sich durchweg in befriedigender Weise. Ihre berechtigten Ansprüche wurden stets beschleunigt geregelt. Nur eines gab vielfach Anlaß zu unliebsamen Auseinandersetzungen: In Verkennung der Aufgaben der Haftpflichtversicherung im allgemeinen und der Bestimmungen unserer Satzung im besonderen wurden nämlich vielfach auch solche Schäden zur Regelung angemeldet, die nicht durch die Unternehmer oder ihre mitversicherten Angestellten, sondern durch ihre Arbeiter veranlaßt waren, die in die Haftpflichtversicherung nicht ohne weiteres mit eingeschlossen sind. Wenn z. B. der Unternehmer einen Arbeiter zu einer Verrichtung bestellt, und dieser Arbeiter fügt bei Ausführung dieser Verrichtung einem Dritten einen Schaden zu, so haftet der Unternehmer nach § 831 BGB nur dann für den Schaden, wenn er bei Auswahl der bestellten Person die im Verkehr übliche Sorgfalt außer acht gelassen hat. Daß die Genossenschaft beim Vorliegen dieser Voraussetzung gegebenenfalls ihre Ersatzpflicht ablehnte, wollte den betreffenden Unternehmern oft nicht einleuchten. Die leitenden Organe prüfen augenblicklich, ob etwa nach Beendigung des Krieges auch dieses Risiko in mäßigen Grenzen, von der Haftpflichtgenossenschaft mit übernommen werden kann.

Es war unausbleiblich, daß eine Einrichtung, die auf dem Gebiete der Haftpflichtversicherung zum Besten der Berufsgenossen den Weg der Selbsthilfe beschritten hat, ihre Entwickelung nicht unangefochten vollziehen konnte. Immer wieder ist der Versuch gemacht worden, die Leistungsfähigkeit und Sicherheit der Genossenschaft in Mißkredit zu bringen. Daß die jeder Grundlage entbehrenden Angriffe erfolglos gewesen sind und die Entwickelung der Genossenschaft nicht aufhalten konnten, beweisen ihre bisherigen Erfolge. Immerhin verdient auch an dieser Stelle hervorgehoben zu werden, daß die Haftpflichtgenossenschaft unter der Aufsicht des Kaiserlichen Aufsichtsamtes für Privatversicherung arbeitet. Die Anerkennung der Satzung durch diese Behörde und die Genehmigung des Geschäftsbetriebes für das Reich beweisen zur Genüge, daß jene maßgebende Behörde die Haftpflichtgenossenschaft für Ziegeleien und verwandte Betriebe als eine vertrauenswürdige Einrichtung betrachtet. Darüber hinaus ist, um die Mitglieder vor unliebsamen Überraschungen in der Beitragsforderung zu bewahren, schon in den ersten Jahren mit einer großen Gesellschaft ein Rückversicherungsvertrag abgeschlossen worden, in gleicher Weise, wie wohl auch alle übrigen Versicherungsgesellschaften das Risiko in Rückdeckung zu geben pflegen. Die in der Satzung vorgesehene Nachschußpflicht, die unseren Mitgliedern von dritter Seite gern und oft vor Augen gehalten wird, ist bislang in keinem Falle angewandt worden. Die Genossenschaft ist nicht „aufgeflogen", sie lebt gedeihlich weiter.

In den ersten Jahren des Bestehens war die Ansammlung einer Rücklage bis zum Betrage von 100 000 M vorgesehen. Als dieser Betrag nahezu erreicht war, beschloß die Generalversammlung freiwillig, diese Reserve auf den Betrag von 150 000 M zu erhöhen. Diese Summe wird schon bald erreicht sein. Vorsorglich ist daneben eine Schadenreserve zurückgestellt, die sich nach der anliegenden Übersicht zur Zeit auf rund 41 500 M beläuft.

Selbst der lang andauernde Krieg mit seinen betrübenden Folgeerscheinungen hat die Leistungsfähigkeit der Unfallhaftpflichtgenossenschaft um nichts beeinträchtigt.

Alles in allem eine glänzende Rechtfertigung des Vertrauens der Männer, die die Unfallhaftpflichtgenossenschaft ins Leben riefen, aber auch der Berufsgenossen, die sie durch ihren Beitritt tatkräftig unterstützten. Und die Weissagungen der Gegner, die ihr von Anbeginn einen baldigen Zusammenbruch prophezeiten? Das lebensvolle Dasein der Genossenschaft nach 20jähriger Tätigkeit gibt hierauf die beste Antwort.

Es geziemt sich wohl, heute in Dankbarkeit derer zu gedenken, die sich um die Errichtung und das Gedeihen der Unfallhaftpflichtgenossenschaft verdient gemacht haben, insbesondere der früheren Vorstandsvorsitzenden Herren Wilhelm Jahn-Stettin und Theophil Lins-Cassel. Ebenso ist zu gedenken der verdienstvollen Mitwirkung des langjährigen Vorsitzenden des Aufsichtsrats Herrn Stadtverordnetenvorsteher C. Heidepriem-Rathenow, aber auch all der Herren, die in dieser langen Zeit genossenschaftliche Ehrenämter bekleideten oder sie noch heute opferwillig wahrnehmen.

Einiges aus den Rechnungsergebnissen der Unfallhaftpflichtgenossenschaft seit ihrem Bestehen vom 1. März 1899 ab.

Die Genossenschaft zählte Ende des Jahres

1899	400 Genossen	mit einem Geschäftsguthaben von	14 370 M,
1905	634 Genossen	mit einem Geschäftsguthaben von	21 510 M,
1910	1082 Genossen	mit einem Geschäftsguthaben von	34 740 M,
1917	1161 Genossen	mit einem Geschäftsguthaben von	37 110 M.

Von den Genossen wurden an Löhnen nachgewiesen:

im Jahre 1899	4 542 341 M,
im Jahre 1905	13 556 330 M,
im Jahre 1910	25 640 395 M,
im Jahre 1917	13 066 079 M.

An Beiträgen gelangten zur Erhebung:

im Jahre 1899	5 062,55 M,
im Jahre 1905	13 893,30 M,
im Jahre 1910	28 138,20 M,
im Jahre 1917	23 248,10 M,
und insgesamt vom Gründungsjahr bis einschließlich 1917	383 294,41 M.

Nach Hinzurechnung der sonstigen Einnahmen stellt sich dieser Betrag auf 410 489,78 M.

Die Reserven der Genossenschaft betragen zurzeit 142 204,25 M.

82 Ver

Sitzungen

14. August, 12 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion XIII. Sektionsversammlung. Villingen, Hotel „Blume-Post".

15. August, 10 Uhr: Ziegeleiberufsgenossenschaft, Sektion VIII. Sektionsversammlung. Rostock (Rostocker Hof).

15. August, 9½ Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion VII. Sektionsversammlung. Magdeburg, Kaffee Hohenzollern.

15. August, nachmittags 2 Uhr: Mitteldeutscher Zieglerbund. Erste ordentliche Hauptversammlung. Magdeburg, Spiegelsaal des Kaffee „Hohenzollern", Breiteweg.

19. August, 11 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion I. Sektionsversammlung. Elbing, „Casino".

19. August, 11 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion II. Sektionsversammlung. Posen (Posener Bauhütte, Viktoriastraße 23).

21. September, nachmittags 12½ Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion X, Westfalen. Sektionsversammlung. Minden i. W. Gasthof „König von Preußen".

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 93 | BERLIN NW 21, Sonnabend, den 10. August 1918 | 42. Jahrgang

Der Bau des Wohnhauses . . . 447
Geldmarkt und Zwangswirtschaft 448
Kohlenbelieferung 449
Fragekasten 449
Rechts- und Verwaltungspflege . . 449
Handelsnachrichten 449
Ehrentafel 451
Verschiedenes 451
Berufsgenossenschaften und Vereine 451
Sitzungen 451

Der Bau des Wohnhauses

Im Vorwort zu seinem Buche „Der Bau des Wohnhauses“[1]) faßt Paul Schultze-Naumburg seine Gedanken über das Wohnhausbauprogramm der Zukunft in folgende Leitsätze zusammen: Größte Sparsamkeit im Baustoff und im Erkennen der hohen Schönheit auch der einfachen und wohlfeilen Baustoffe; eine noch größere Heranziehung der technisch-maschinellen Möglichkeiten im Hause; möglichst klare und einfache Anordnungen in Aufbau und Gruppierung, verbunden mit einfacher Bauart; beste Ausnutzung des Gebietes und eine einfache Formengebung, die auch ohne mehr mit bescheidenem Schmuck auskommt.

Da es sich um das Buch eines unserer bekanntesten Wohnhauserbauer handelt, so werden auch seine Ausführungen in den Kreisen, für die sie bestimmt sind, das heißt solche, welche „die Absicht haben, sich ein Haus bauen zu lassen“, viel Beachtung finden, und seine Anregungen werden von mancher Seite befolgt werden. Es ist daher auch für den Baustofferzeuger nicht ohne Bedeutung, die Ansichten des Verfassers kennen zu lernen, wenigstens soweit sie den ersten Punkt der obengenannten Leitsätze betreffen: Größte Sparsamkeit im Baustoff und das Erkennen der hohen Schönheit auch der einfachen und wohlfeilen Baustoffe.

Gleich der erste Teil des Buches, der Aufbau und Ausbau des Hauses behandelt, befaßt sich mit den Baustoffen, und zwar zunächst mit dem verputzten oder unverputzten Backstein als mit dem in Deutschland allgemein üblichen Baustoff für die Außenmauern und die tragenden Innenmauern. Die Möglichkeit sehr schöner Wirkungen mit dem Backsteinrohbau erkennt Schultze-Naumburg an, hält aber das Normalformat nicht für das günstigste, sondern empfiehlt zur Verblendung ein kleineres und zur Erzielung monumentaler Wirkungen ein größeres Format. Auch der alten Abneigung der Architekten gegen den Maschinenverbinder begegnet man wieder, und wenn man den als Gegenbeispiel abgebildeten geschmacklosen Verblenderbau betrachtet, der leider bezeichnend ist für eine vergangene Bauart, so kann man sich über dieses Vorurteil nicht einmal wundern. Hier büßt der Baustoff für den schlechten Baugeschmack jener Zeit. Am schönsten und geeignetsten für den Backsteinrohbau erscheint dem Verfasser ein etwas rauher Ziegel mit den Zufälligkeiten des Handstrichs und von einem warmen, dunklen, im Ton etwas verschieden ausfallenden Format.

Nach einigen Ausführungen über die Verwendungsmöglichkeiten des natürlichen Steines kommt der Verfasser zum Beton- und Eisenbetonbau, den er für den Wohnhausbau für vorläufig ungeeignet hält, da seine für andere Bauzwecke unbestrittenen Vorteile hier nicht ins Gewicht fallen, seine große Festigkeit sogar einen Nachteil bildet, da er allen Ausbesserungen, Umbauten usw. einen unnötig hohen Widerstand entgegensetzt. Ein Nachteil sei ferner seine Hellhörigkeit sowie der Umstand, daß er sich für den Wohnhausbau wesentlich teurer stellt als Ziegelmauerwerk. Vom Kunststein heißt es, daß seine Haltbarkeit zwar ziemlich groß sei, daß er aber nie die edle Schönheit des echten Steines erreiche, besonders da er keine Patina ansetze, und daß er leicht zu Ausschwitzungen geneigt sei. Dem reinen Fachwerkbau mit verputzten oder in ruhigem Muster ausgebildeten unverputzten Ziegelfüllungen wird nur eine Liebhaberrolle zugewiesen, allerdings eine dankbare, wenn die Kosten nicht mitsprechen. Es mag hier an das neue vielumstrittene Schloß des deutschen Kronprinzen erinnert sein, bei dem Schultze-Naumburg diesen Fachwerkbau mit verputzten oder unverputzten gemusterten Ziegelfüllungen zur Anwendung brachte.

Für Zwischenwände wird neben den Rabitz- und Hohlsteinwänden auf den Schwemmstein als besonders gut geeigneten Baustoff hingewiesen. Bei den Zwischendecken werden Balkendecken, Gewölbe, Trägerdecken und Betondecken angeführt.

Eine eingehende Behandlung findet dann das Dach und in erster Linie der Dachbedeckungsstoff. Beim natürlichen Stein wird vor allem des Schiefers als einer der ästhetisch und praktisch am meisten befriedigenden Dachdeckungen gedacht, der besonders in der Nähe seiner Fundstelle als der gegebene Baustoff anzusehen sei. Durchaus gerecht wird der Verfasser dem Dachziegel im allgemeinen, den er als den besten und bewährtesten künstlichen Dachstein bezeichnet. Für den Wohnhausbau erscheinen ihm Biberschwanz und Pfanne als die bei weitem geeignetsten Dachziegelformen, die bei gutem Rohstoff und richtiger Technik ein vortreffliches und in jeder Beziehung einwandfreies Dach ergeben, während das schwere Mönch- und Nonnendach wegen seiner monumentalen Wirkung auf das Gebiet der Kirchen und Rathäuser und ähnliche Bauwerke verwiesen wird. Sehr hart fällt das Urteil über den Falzziegel aus, der in der Ausgestaltung, die er bei uns gefunden hat, als klobig, in ästhetischer Hinsicht wiederholt geradezu als minderwertig bezeichnet wird und dem, da er nur für ebene Dachflächen in Betracht kommt, für Norddeutschland nur eine beschränkte Verwendbarkeit zugesprochen wird.

Was der Verfasser über die Oberfläche des Dachziegels und seine sichtbare Erscheinung sagt, sei nachstehend im Wortlaut wiedergegeben: „Die Erfahrung, die wir gefühlsmäßig beim Betrachten verschiedener Dächer gemacht haben, lehrt uns, daß die rauhe und bald patinierte Oberfläche gewisser Dächer in hohem Grade unser sinnliches Wohlgefallen wecken, während bei anderen die glatte, unschön gefärbte und nicht mit dem Schimmer des Lebens überzogene Oberfläche unser Schönheitsgefühl beleidigt. Das Ideal eines schönen Ziegels ist der dunkelrot gebrannte Handstrichstein, der mit all seinen kleinen Zufälligkeiten einen hohen Reiz mit sich bringt. Wegen seines höheren Preises ist er natürlich nur beschränkt verwendbar. Aber auch ein sorgfältig hergestellter Maschinenstein kann viele

[1]) Der Bau des Wohnhauses Band I. P. Schultze-Naumburg. Mit zahlreichen Abbildungen. München 1917. Verlag: Georg D. W. Callwey. 223 Seiten. 16 : 23 cm. Preis: geh. M. 7,50, geb. 7,50 M.

der guten Eigenschaften besitzen, die dem Handstrichstein eigen sind. Es ist dies nicht so aufzufassen, als wenn einem Maschinenfabrikat künstlich die ihm gleichsam nicht zukommenden Eigenschaften der Handfabrikation nachträglich aufgepreßt werden sollten, sondern eine sich immer mehr vervollkommnende Maschine soll in immer höherem Grade die Hand ersetzen, indem sie dem Fabrikate die besten und wünschenswertesten Eigenschaften zu verleihen versteht. Und die Eigenschaften, die man von einem guten Ziegel verlangen muß, sind außer Leichtigkeit mit größtmöglichster Haltbarkeit, Widerstandsfähigkeit gegen den Frost, relative Undurchlässigkeit durch Wasser, verbunden mit genügender Porosität auch eine Farbe und Oberfläche, die unserem Auge wohltut."

Glasierte Ziegel, die man ja auch immer seltener antrifft, werden als häßlich und unpraktisch abgelehnt, und auch Zementsteine werden mit harten Worten zurückgewiesen, von Eternit, Asphaltpappe und ähnlichen „Surrogaten" garnicht zu reden. Dagegen wird für das Strohdach, besonders für seine Verwendung zu landwirtschaftlichen Bauten, eine Lanze gebrochen. Der Verfasser dürfte sich auch hier sehr von seiner Vorliebe für das Malerische leiten lassen, auf die man beim Lesen des Buches immer wieder stößt.

Im Abschnitt über den Außenputz wird beim Zementputz sein eisenfarbig grauer Ton, sein häufiger Ausschlag und seine zu große Dichte gerügt, die das Mauerwerk vom Atmen abschließt. Vom Edelputz werden die rauhen sehr groben naturfarbigen Arten bevorzugt, der Vorsatzbeton wird als außerordentlich beachtenswertes Material bezeichnet, das den Vorzug besitzt, sich stocken zu lassen.

Auch in der Abhandlung über den Ausbau des Wohnhauses findet sich noch manches Wort über Baustoffe. So bei den Fußböden, für die bei ländlichen Bauten in Hallen und Vorhallen auf die schönen, wenn auch derberen Wirkungsmöglichkeiten des Ziegels hingewiesen wird, die ihn in beschränktem Maße und für bestimmte Zwecke auch für Wandflächen geeignet erscheinen lassen, während den Fliesen und Wandplatten als dem feineren, härteren und glatteren Werkstoff ein außerordentlich weites, ja fast unbeschränktes Anwendungsgebiet zugesprochen wird, da sie neben der Freude für das Auge das Gebot der Sauberkeit vollkommen befriedigen. Zementfliesen und Estriche läßt der Verfasser für untergeordnete Zwecke gelten, Terrazzo und gewissen Gipsestrichen spricht er auch eine künstlerische Wirkung zu.

Bei dem Kapitel über die Heizung wird der Kachelofen recht kurz abgefertigt. Wenn auch seine Vorteile, die ja genügend bekannt sind, erwähnt und anerkannt werden, so wird doch der Zentralheizung der Vorzug gegeben, neben der dem Kamin als anheimelndem Feuerplatz stark das Wort geredet wird. Für einfache Wohnhäuser dürfte aber der Kamin kaum am Platze sein, da der Verfasser selbst ihn trotz seiner Vorliebe nur neben der Zentralheizung, nicht aber allein empfehlen kann, und da eine offene Feuerstelle stets eine Verschwendung an Brennstoff bedeutet. Hier dürfte eben nach wie vor der Kachelofen der beste Heizkörper sein, eben weil er praktische und ästhetische Vorzüge am vollkommensten in sich vereint.

Die im Vorstehenden wiedergegebenen Ausführungen und Ansichten des Verfassers finden sich im ersten und zweiten Teil des Buches, dem „Aufbau und Ausbau" und der „Installation". Kurz sei noch der übrige Inhalt des Buches aufgeführt. Der dritte Teil nennt sich „Der Organismus des Hauses" und behandelt die verschiedenen Hausarten sowie die Anordnung der Zimmer; der vierte Teil bespricht „Situierung, Gruppierung und Grundrißlösung". Von den 182 Bildern und Zeichnungen des Buches bringen eine ganze Anzahl in recht klarer Weise die Schönheiten und kennzeichnenden Eigenschaften der verschiedenen Baustoffe zur Geltung. Leider kann sich auch Schultze-Naumburg nicht von den „Materialien" trennen. 0159 J. Gr.

Ziegelmarkt und Zwangswirtschaft

Obwohl die diesjährige, durch Richtpreise gebundene Erzeugung noch nicht verladebereit ist, zeigt der Ziegelmarkt bisher doch eine unerfreuliche Entwicklung. Die Bautätigkeit ist durch den Mangel an Handwerkern, durch die Knappheit und Verteuerung der Beförderungsmittel, den hohen Preisstand aller Betriebsstoffe und Löhne in die engsten Grenzen verwiesen und auf die Fälle beschränkt, in denen der Bauherr über ausreichende Mittel verfügt, um die drei- bis vierfach vermehrten Baukosten zu tragen. Hier setzt die zwangsläufige Bewirtschaftung ungemein erschwerend ein. Sie erstickt jede freie Betätigung im Keime. Ihr Ziel ist auf die Erhaltung der vorhandenen Bestände für den Kleinwohnungsbau nach Kriegsende gerichtet. Rücksichten auf die jahrzehntelang andauernde Notlage der Ziegelindustrie werden nicht genommen. Lammfromm dulde sie und mag ihre Last auch weiterhin tragen. Die Allgemeinbelange stellen die Forderung billiger Baustoffe; demgegenüber ist das Zugrundegehen der auf keine einflußreichen Kreise und Bankgruppen gestützten, dem kleinen Mittelstande angehörenden Ziegeleibesitzer von untergeordneter Bedeutung. Man schlachtet das Huhn, bevor es goldene Eier gelegt hat, indem die Abgabe von Erzeugungsmitteln mit der Vorschrift unwirtschaftlicher Lieferpreise für die Erzeugnisse verknüpft wird. In den letzten Jahren gelangten in einem bestimmten Kreise 14 Ziegeleien zum Abbruch; die gleiche Anzahl dürfte im laufenden Jahre zu dauernden Stillegung gelangen, was den maßgebenden Behörden in Anbetracht der zukünftigen Anforderungen an den Ziegelmarkt um so mehr Anlaß zum Nachdenken geben sollte, als der von diesen Ziegeleien hergestellte Ziegel ein weites Verbreitungsgebiet hat. Es ist der gesuchteste Ziegel in allen Ostseehäfen, so daß ein erheblicher Erzeugungsausfall die Versorgung Ostpreußens, des Baltikums und Finnlands empfindlich schädigen wird. Nach Berichten aus Schweden und Dänemark ist auch dort die Ziegelherstellung durch den Kohlenmangel sehr zurückgehalten worden; schon heute wird dort versucht, die Ziegeleinfuhr nach dem Kriege sicherzustellen. Der verachtete aber unentbehrliche Ziegel wird vielleicht als Tausch- und Stärkungsmittel für die Valuta noch viel begehrt werden. Die Erhaltung möglichst vieler selbständiger Existenzen liegt im Vorteile des Staats. Gerade in der Ziegelindustrie arbeiten die mittleren Betriebe in der Herstellung stets billiger als die Großbetriebe, deren Vorzüge ausschließlich in der besseren kaufmännischen Auswertung liegen, die aber durch den freiwilligen Zusammenschluß ausgeglichen werden können. Die Ziegler verdienen das gleiche Wohl wollen als die Verbraucher.

Eine vorausschauende Politik müßte dem deutlich erkennbaren Ziegelmangel der Zukunft durch Mehrung der Erzeugung begegnen. Werden die Kohlen zunächst für Kriegszwecke dringlich gebraucht, dann sind nur Luftziegel, Kluten herzustellen, wozu wenig, vielfach gar keine Kohlen erforderlich sind. Ausreichende Lagerschuppen hat jedes Werk, und der Leutebedarf wird auf das geringste Maß beschränkt. Der Ziegelabbrand erfolgt, sobald Kohle verfügbar sind und der größere Ziegelbedarf einsetzt. Muß schon einmal zwangsläufig gewirtschaftet werden, dann hat der Staat auch das Wagnis zu tragen oder den Verbraucher mit zu belasten. Die Landwirtschaft erhält Frühdrusch- und Zeitablieferungsvergütungen. Der Ziegelindustrie sind mindestens Erzeugungsvorschüsse zu gewähren. Sie liegt seit Kriegsausbruch still und ist durchgehend geldbedürftig. Verfehlt ist das jetzige Einbalsamierungsverfahren, die Zurückhaltung der vor dem Kriege angefertigten Ziegel für einen bestimmten Bauzweck. Wie berichtet wird, sollen Gutsbesitzern wohl Genehmigungen zum Neubau von Arbeiterhäusern erteilt, der Wiederaufbau der abgebrannten Gutshäuser aber verweigert worden sein. Aufgeschobene Bauten belasten den Baumarkt und hindern durch ihre Anhäufung die Senkung der Baukosten. Die Förderung des Kleinwohnungsbaus ist sicher notwendige Bedingung für ihn ist aber die billigste Herstellungsweise und ob diese unmittelbar nach dem Kriege selbst mit Opferung beträchtlicher Staatsmittel durchführbar ist, muß bezweifelt werden. Für die Arbeiterwohlfahrt muß auch Zukunft alles geschehen, was das Erwerbsleben irgendw

zuläßt. Deutschland war hier stets voran, seinen wirtschaftlichen Aufstieg verdankt es aber der Betätigung der freien Persönlichkeit. Sie darf nicht unterdrückt werden. Überlassen wir in ruhigem Abwarten Rußland die Erprobung der staatssozialistischen Wirtschaft, für Deutschland heißt es: möglichst schnell und gründlich aus der zwangsläufigen Wirtschaft herauszukommen! L. U. [66] c.

Die Kohlenbelieferung

Die Ausführungen in Nr. 73 über die Belieferung der Ziegeleien mit Kohlen entsprechen den vom Reichskommissar für die Kohlenverteilung aufgestellten Grundsätzen. Jedoch könnte der Schlußsatz leicht zu Mißverständnissen Anlaß geben, weshalb nochmals kurz auf die Angelegenheit eingegangen sei.

Wegen Lieferung der ihnen zugewiesenen Kohlenmengen haben sich, wie in Nr. 73 ausgeführt wurde, die Ziegeleien mit ihrem bisherigen Lieferer in Verbindung zu setzen. Unerläßliche Voraussetzung für die Zuweisung von Kohlen ist aber, daß die Ziegelei sich auf der von der Kriegsamtstelle aufgestellten Liste befindet. Trifft dies zu, was ihr von der Kriegsamtstelle mitgeteilt wird, so hat sie sich wegen Erlangung der Kohlen nur an den Lieferer und, falls dieser versagt, an die zuständige Verteilungsstelle, wie sie aus der Aufzählung in Nr. 73 sich ergibt, zu wenden.

Ist die Ziegelei auf der Liste nicht enthalten, so kann sie mit Kohlen auch nicht beliefert werden. Anträge auf Zulassung der Weiterarbeit bezw. auf Aufnahme in die Ziegeleiliste sind nicht, wie aus Nr. 73 fälschlich gefolgert werden könnte, seitens der Lieferfirma an die amtlichen Verteilungsstellen, sondern von der Ziegelei selbst an die für sie zuständige Kriegsamtstelle zu richten. Weder die amtlichen Verteilungsstellen noch der Reichskommissar für die Kohlenverteilung sind für die Erledigung solcher Anträge zuständig; sie unterliegen daher auch nicht ihrer Genehmigung.

Will also eine Ziegelei, die gegenwärtig stilliegt, auf die Liste der arbeitenden Ziegeleien gesetzt werden, so hat sie einen entsprechenden Antrag mit eingehender Begründung bei der Kriegsamtstelle einzureichen, in deren Bezirk sie gelegen ist; die Kriegsamtstelle veranlaßt alsdann das Weitere.

0167 O.

Fragekasten

Frage 93. Schiffe aus Bimsstein. Lassen sich aus Bimssand-Beton brauchbare Lastschiffe herstellen? 81

Antwort: Die Frage deutet darauf hin, daß Sie die Veröffentlichungen in Fachzeitschriften nicht verfolgen; sonst hätte Ihnen nicht entgehen können, daß Betonschiffe in großem Maßstabe gebaut werden. Es ist naheliegend, auch Bimsstein nutzbringend als Zuschlagstoff zu verwenden, da er den Vorzug hat, auf dem Wasser zu schwimmen. Der in der Neuwieder Ebene gegrabene Bimssand ist weniger geeignet, weil er mit spezifisch schweren vulkanischen Gesteinen durchsetzt ist. Durch geeignetes Schlämmen können aber die leichten von den schweren Beimengungen getrennt werden. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der gewaschene Bimssand einen guten Grundstoff für Schiffe abgibt. Das Bindemittel müßte Portlandzement sein. 81

Rechts- und Verwaltungspflege

Angestelltenversicherung und ehelicher Gehaltsvertrag. Das Reichsgericht hat es wiederholt als nicht gegen die guten Sitten verstoßend erklärt, wenn zwischen einem Angestellten und seinem Arbeitgeber ein Abkommen getroffen wird, wonach der pfändbare Teil der Gehaltsforderung der Ehefrau des Angestellten übertragen wird. Für die Angestelltenversicherung sind nun bei der Prüfung der Versicherungspflicht nicht so sehr die rechtliche Gestaltung des Anstellungsvertrags, als vielmehr die tatsächlichen Verhältnisse entscheidend. Das Oberschiedsgericht verneint deshalb die Versicherungspflicht der Ehefrau, da sie durch jene Abmachung nicht in ein Dienstverhältnis zum Arbeitgeber tritt. Der ganze, vom Arbeitgeber gezahlte Betrag soll, wenn auch nicht rechtlich, so doch — und das ist entscheidend — tatsächlich und wirtschaftlich dem Angestellten zufließen, wie er auch lediglich als Vergütung der Tätigkeit desselben gedacht ist. Infolgedessen unterliegt der Angestellte hinsichtlich des Gesamtgehalts der Versicherungspflicht; diesen Grundsatz hat das Oberschiedsgericht für die Angestelltenversicherung in einer jüngst ergangenen Entscheidung aufgestellt. J 149

Verpflichtung zur Operation. Das Reichsversicherungsamt hat kürzlich die Ansicht vertreten, daß es unter Umständen zweifelhaft sein könne, ob es sich im Hinblick auf die Fortschritte der medizinischen Wissenschaft noch rechtfertigen lasse, in jedem Fall die Zulässigkeit einer Operation von der Zustimmung des Unfallverletzten abhängig zu machen. Abgesehen davon, daß die Zulässigkeit ohne die Einwilligung des Versicherten nach wie vor unbedingt davon abhängig zu machen sein werde, daß sich der Eingriff ohne Narkose und ohne große Schmerzen vollziehen lasse, werde man sie nur unter der Voraussetzung anerkennen können, daß der Eingriff mit Sicherheit entweder die völlige Wiederherstellung oder wenigstens eine sehr erhebliche Steigerung der Erwerbsfähigkeit des Verletzten erwarten lasse. Dieser Forderung, die auch das Reichsgericht bei der Prüfung der Frage, wann ein wegen körperlicher Schädigung zum Schadenersatz Berechtigter zur Duldung einer Operation verpflichtet sei, aufgestellt habe, werde aber im gegebenen Falle nicht genügt. Der Sachverständige erwarte von der Durchführung der Operation eine Erhöhung der Erwerbsfähigkeit um 10 vH. Es sei zugegeben, daß eine derartige Steigerung für den Verletzten wesentlich sein könne; als sehr erheblich könne sie aber dann nicht angesehen werden, wenn es sich um einen Verletzten handle, der um zwei Drittel in seiner Erwerbsfähigkeit geschmälert sei. Daraus ergebe sich ohne weiteres das Recht des Klägers, die Operation zu verweigern. (Ia 2159/16). J 150

Handelsnachrichten

Dampfziegelwerk Pinne, G. m. b. H. (Pinne). Die Gesellschaft ist eingetragen. Gegenstand des Unternehmens: Betrieb des bisher auf dem Grundstück Pinne Dorf, Blatt Nr. 17, betriebenen Dampfziegelwerks nebst der dazu gehörigen Landwirtschaft sowie allgemein Herstellung und Vertrieb von Mauerziegeln sowie Erzeugung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Zur Erreichung dieses Zwecks soll die Gesellschaft befugt sein, gleichartige oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben, sich an solchen Unternehmungen zu beteiligen oder deren Vertretung zu übernehmen. Stammkapital: 50 000 M. Geschäftsführer: Verwitwete Ziegeleibesitzer Hulda Salomonsky, geb. Baruch, Kaufmann Moritz Basch und Kaufmann Gustav Meyer (Pinne). H

Ziegel, Klinker poröse Tonwaren

Besitzwechsel. Die Ziegelei der Gebrüder Höfter (Prien am Chiemsee) die seit 1915 wegen Mangels an Arbeitern ruht, wurde von den Herren Josef Bauer und Drahtschmidt angekauft. Die Ziegelei ist mit großen Ringöfen neuester Art und mit elektrischen Bearbeitungsmaschinen ausgestattet, soll aber als solche auch weiterhin ruhen. Die Maschinen und Arbeitsräume werden zur Kreidebearbeitung benützt werden. H

Dampfziegelei und Tonwarenfabrik Akt.-Ges. in Auspitz, vormals Jacob Redlich & Sohn (Wien). Die Gesellschaft ist eingetragen. Zweck: 1. Erzeugung, Erwerbung und Verkauf von Baustoffen jeder Art, insbesondere von Ziegeln und sonstigen Tonwaren, dann von Weißkalk und hydraulischem Kalk, Zement, Zementwaren und Mörtelerzeugnissen; 2. Gewinnung und Verkauf von Steinen, Sand, Ton und sonstigen Erden, Ausnützung von Wasserflächen, insbesondere durch Eisgewinnung; 3. Erwerbung oder Pachtung von unbeweglichen Gütern jeder Art; 4. jede Art gewerblicher Tätigkeit, welche mittelbar oder unmittelbar zur Förderung der unter 1 und 2 erwähnten Betriebe dient, so unter anderem die Ausführung von Neubauten, Zu- und Umbauten und Bauveränderungen jeder Art, das Pflastern und Versetzen von Platten, Öfen und Rohren; 5. Beteiligung an bereits bestehenden Unternehmungen gleicher oder ähnlicher Art; 6. Verfrachtung aller vorstehenden Erzeugnisse und Werkstoffe sowie Herstellung, Erwerbung und Betrieb der hierfür erforderlichen Versandmittel; 7.Beherbergung und Verköstigung von Arbeitern, Angestellten und Angehörigen. Bei Ausübung der Geschäfte ist die Gesellschaft an die Beobachtung der bestehenden allgemeinen Vorschriften gebunden. Die Gesellschaft ist daher, wenn sie Unternehmungen betreiben will, zu welchen eine besondere Berechtigung oder die staatliche Bewilligung erforderlich ist, zur Erlangung dieser Berechtigung, beziehungsweise zur Erwirkung der Bewilligung nach den jeweils bestehenden Vorschriften verpflichtet. Aktienkapital: 1 850 000 Kr. Vorstand der Gesellschaft ist der aus mindestens fünf und höchstens zehn Mitgliedern bestehende Verwaltungsrat. Mitglieder des Verwaltungsrates sind: Bankdirektor Alfred Müller (Wien), Ludwig Redlich, Inhaber der Firma Jacob Redlich & Sohn (Auspitz), Industrieller Artur Roth (Wien), Prokurist Dr. Friedrich Kindler (Wien), Fabrikant Kamill Schwalb (Fischern bei Karlsbad). Die Firma zeichnen entweder zwei Mitglieder des Verwaltungsrates oder ein Mitglied des Verwaltungsrates und ein mit der Prokura betrauter Beamter der Gesellschaft oder je zwei mit der Prokura betraute Beamte der Gesellschaft. aH

Breslau. Ziegelversand. Im zweiten Vierteljahr 1918 hat der Versand der dem Ziegeleiverband Breslau G. m. b. H. (Breslau) angeschlossenen 26 Werke 728 277 Hintermauerungsziegel auf die Beteiligungsmenge betragen. In der gleichen Zeit haben die staatlichen Ziegeleien der Breslauer Umgegend 18 000, die im Vertragsverhältnis zum Verbande stehenden Kalksandsteinwerke 17 850 Kalksandsteine geliefert. An Sonderwaren und Kaufsteinen wur-

den 363 067 abgesetzt. Außerhalb der Beteiligungsmenge wurden von den Verbandsziegeleien 439 650 Hintermauerungsziegel geliefert. mH 469

Feuerfeste Erzeugnisse

Kaolin- und Chamottewerke, Adolfshütte, Akt.-Ges. (Crosta bei Bautzen). Die Hauptversammlung genehmigte die Vorschläge der Verwaltung, insbesondere die Festsetzung einer sofort zahlbaren Dividende von 10 vH und wählte neu in den Aufsichtsrat Fabrikbesitzer Kommerzienrat Gottlieb Paul Leonhardt (Dresden) und Fabrikdirektor Pittrich (Stettin). ff

Schweden. Die Einfuhr von Schamotte-, Dinas- und anderem Mörtel belief sich im Jahre 1916 nach dem vorläufigen amtlichen Bericht auf 2 313 305 kg im Werte von 89 306 Kr; der Durchschnittspreis für 1 kg betrug 0,039 Kr. Ausgeführt wurden 8 781 711 kg im Werte von 180 211 Kr; der Durchschnittspreis belief sich hier auf 0,021 Kr (vgl. 1917, Nr. 130, S. 843). amFF 321

Feintonindustrie

Terra, keramische Fabrik, G. m. b. H. (Turn, Böhmen). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Errichtung und Betrieb einer Fabrik keramischer Erzeugnisse, die Erwerbung der hierzu notwendigen Liegenschaften, Patente und sonstigen Rechte sowie auch der Handel mit Erzeugnissen dieses Faches. Stammkapital: 75 000 Kr. Geschäftsführer: Fabrikant Julius Kominik (Teplitz); Gutspächter Alfred Heller (Holtschitz) und Realitätenbesitzer Karl Dworschak (Teplitz). aF

Die Lage der Feintonindustrie im Juni. Nach dem Bericht des Reichs-Arbeitsblattes sind die Löhne in der Steingutindustrie weiter gestiegen; die Lohnerhöhungen sollen etwa 10 vH ausmachen. Ein Bericht aus der Porzellanindustrie bezeichnet die Lage als gut. mF 470

Porzellanfabrik C. M. Hutschenreuther, Akt.-Ges. (Hohenberg a. E.). Die Verwaltung wird einer außerordentlichen Hauptversammlung den Erwerb der Porzellanfabrik Karl Auvera in Arzberg und damit zusammenhängend die Ausgabe neuer Aktien als Zahlung für den Kaufpreis vorschlagen. Der jetzige Leiter der Fabrik, Hans Auvera, tritt in den Vorstand der Hutschenreuther-Akt.-Ges., in der der Direktor Hugo Auvera zum Generaldirektor ernannt wird. Die Gesellschaft ist in allen Abteilungen mit Aufträgen auf lange Zeit hinaus versehen und hat auch in dem am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahre günstig gearbeitet. Es ist daher mit einer Steigerung der Dividende zu rechnen. Im Vorjahre wurden 8 vH Dividende verteilt. Das Aktienkapital beträgt gegenwärtig 2 750 000 M. Pz

Porzellanfabrik Meierhöfen, vormals Eberhart & Co. G. m. b. H. (Meierhöfen bei Karlsbad). Die Gesellschaft ist eingetragen. Zweck: Erwerb und Betrieb, beziehungsweise Errichtung von Porzellanfabriken und Kaolinschlämmereien, Ausnützung von Kaolingründen und Handel mit Kaolin, Pachtung von oder Beteiligung an ähnlichen Unternehmungen, insbesondere aber Ankauf und Betrieb der bereits bestehenden Porzellanfabrik der Firma „Eberhart & Co." (Meierhöfen). Stammkapital: 250 000 Kr. Geschäftsführer: Privatier Ingenieur Leo Benedikt (Wien) und Hörer der Rechte J. U. C. Julius Benedikt (Wien). Beide Geschäftsführer gemeinsam oder ein Geschäftsführer und ein Prokurist sind vertretungsbefugt. aPz

Porzellanfabrik Tuma & Vielgut (Klösterle a. d. Eger-Bahnhof). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Erzeugung von Porzellan-Gebrauchsgeschirr, weiß und verziert. Geschäftsführer: Fabrikanten Wenzel Tuma und Oskar Vielgut (Klösterle a. d. Eger) und Fabrikant Anton Gottfried (Chodau). Vertretungsbefugt ist jeder Gesellschafter selbständig. aPz

Schweiz. Herstellung von Isolierporzellan. Die Porzellanfabrik Langenthal Aktien-Gesellschaft will im Einvernehmen mit größeren Werken der Elektrizitätsindustrie neben der bisher gepflegten Erzeugung von Porzellan die Herstellung des jetzt in der Schweiz so seltenen Isolierporzellans in großem Maßstabe vornehmen. Sie plant eine Erhöhung ihres jetzt 800 000 Fr. betragenden Aktienkapitals zwecks Erweiterung ihrer Fabrikanlagen. mPz 467

Platten

Ad. Deidesheimer Akt.-Ges. Neustädter Mosaikplattenfabrik (Neustadt a. Hdt.). In der Hauptversammlung wurde die Bilanz, nebst Gewinn- und Verlustrechnung genehmigt. Die Gesellschaft konnte im letzten Jahre ihren Betrieb auf kriegswichtige Erzeugnisse umstellen und demgemäß einen Bruttogewinn von 75 894,94 M erzielen. Nach Abzug aller Unkosten und Abschreibungen konnte eine Dividende von 5 vH zur Ausschüttung gelangen. Pl

Zement

Portland-Cementwerke Höxter-Godelheim, Akt.-Ges. (Höxter). In der Hauptversammlung, in der ein Aktienkapital von 996 000 M vertreten war, wurde die Tagesordnung glatt erledigt und beschlossen, eine Dividende von 10 (0) vH auszuschütten. Das satzungsgemäß ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Justizrat Cornel Kellerhoff in Höxter wurde wiedergewählt. Für das verstorbene Aufsichtsratsmitglied Dr. med. Gohde wurde keine Neuwahl vorgenommen. Der Aufsichtsrat wird in Zukunft aus vier Mitgliedern bestehen. Z

Schlesische Akt.-Ges. für Portland-Zement-Fabrikation (Groschowitz b. Oppeln). Die Hauptversammlung genehmigte einstimmig den Abschluß und setzte die sofort zahlbare Dividende auf 10 vH fest. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Z

„Teutonia" Misburger Portland-Cementwerk, Akt.-Ges. (Hannover). In der Hauptversammlung wurden die Anträge genehmigt und beschlossen, eine Dividende von 10 vH (0) auszuschütten. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Bankdirektor Ernst Simon (Berlin) und Justizrat Victor Lüeder (Hildesheim) wurden wiedergewählt. Z

Kalk

Calcium Akt.-Ges. Bipp (Oberbipp, Schweiz). Die Gesellschaft ist eingetragen. Zweck: Übernahme des bisher unter der Firma Jakob Müller (Oberbipp) betriebenen Kalkgeschäftes sowie Ausdehnung desselben auf Abbauen, Lagern, Brennen, Mahlen, Mischen und Handeln anderer Mineralien und Chemikalien. Aktienkapital: 100 000 Fr. Rechtsverbindliche Einzelunterschrift führen: Generaldirektor Adolf Maurer (Olten) und Rechtsanwalt Dr. Georg Wettstein (Zürich), welche zusammen den Verwaltungsrat bilden. aK

Schweden. Ein- und Ausfuhr von Kreide 1916. Dem vorläufigen amtlichen Bericht zufolge wurden im Jahre 1916 3 846 949 kg rohe Kreide im Werte von 25 914 Kr eingeführt und 732 123 kg im Werte von 17 808 Kr ausgeführt. Der Durchschnittswert von 1 kg der eingeführten Kreide belief sich auf 0,007 Kr, während er sich für 1 kg der ausgeführten auf 0,024 Kr stellte (vgl. 1917, Nr. 124, S. 812). amK 322

Beto Eise

Akt.-Ges. für Beton- und Monierbau (Berlin und mehrere Zweigniederlassungen). Nach dem Beschluß der Aktionärversammlung vom 24. April 1918 bildet den Gegenstand des Unternehmens: Ausführung aller Arten von Arbeiten, insbesondere von Beton- und Eisenbetonbauten (Monierbauten) sowie Herstellung und Vertrieb von Baustoffen und anderen Waren. Die Gesellschaft kann sich an anderen Unternehmungen in jeder Art, auch durch Übernahme von Aktien und Anteilscheinen beteiligen. Die Satzung ist geändert. Die Gesellschaft wird vertreten von demjenigen Vorstandsmitglied selbständig, das hierzu ermächtigt ist, oder gemeinschaftlich von zwei Vorstandsmitgliedern (ordentlichen oder stellvertretenden) oder, wenn der Vorstand aus mehreren Mitgliedern besteht, gemeinschaftlich von einem Vorstandsmitglied (ordentlichen oder stellvertretenden) und einem Prokuristen. B

Bauunternehmung E. Gaertner, Bauunternehmung für Beton- und Eisenkonstruktion (Wien). Bauingenieur Benno Brausewetter (Wien) und Ingenieur Dr. techn. Konrad Kluge (Wien) sind als Gesellschafter eingetreten. Vertretungsbefugt ist jeder der drei nunmehrigen Gesellschafter Viktor Brausewetter, Benno Brausewetter und Dr. techn. Konrad Kluge selbständig. aB

Roh

Schweden. Ein- und Ausfuhr von Feldspat 1916 und 1917. Nach dem vorläufigen amtlichen Bericht belief sich die Einfuhr von Feldspat im Jahre 1916 auf 199 855 kg im Werte von 7129 Kr (Durchschnittswert von 1 kg = 0,04 Kr). Die Ausfuhr betrug 13 819 570 kg im Werte von 232 495 Kr (Durchschnittswert von 1 kg = 0,017 Kr), (vgl. 1917, Nr. 126, S. 824). — Im Jahre 1917 wurden 14 006 600 kg Feldspat ausgeführt. amFp 330

Kieswerk Peek, Andresen & Co., G. m. b. H. (Rendsburg). Die Gesellschaft ist eingetragen. Gegenstand des Unternehmens: Gewinnung und Veräußerung von Kies. Stammkapital: 60 000 M. Alleiniger Gesellschafter und Geschäftsführer: Bauunternehmer Jürgen Brandt (Rendsburg). Jeder der Gesellschafter vertritt für sich allein die Gesellschaft und ist berechtigt, allein die Firma zu zeichnen. Zum Erwerb, zur Veräußerung und zur Belastung von Grundeigentum, zur Erteilung einer Prokura, zur Eingehung von Schuldscheinsverbindlichkeiten und zur Übernahme von Bürgschaften sowie auch zur Eingehung von Wechselverbindlichkeiten wird die Gesellschaft durch sämtliche Geschäftsführer zusammen vertreten, sie haben sämtlich zusammen zu zeichnen. Si

Magnesitindustrie-Akt.-Ges. (Budapest). In der Hauptversammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1917 auf 7½ vH festgesetzt; der Kupon wird demnach mit 15 Kr eingelöst. Dem Antrag der Direktion entsprechend, wurde beschlossen, das Aktienkapital mit 1 300 000 Kr auf 4 500 000 Kr zu erhöhen. aM

Schweden. Ein- und Ausfuhr von Asbest 1916. Dem vorläufigen amtlichen Bericht zufolge belief sich im Jahre 1916 die Einfuhr von unbearbeitetem Asbest auf 315 412 kg im Werte von 124 979 Kr. Der Durchschnittswert von 1 kg betrug 0,40 Kr. Ausgeführt wurden 39 520 kg im Werte von 100 513 Kr. Der Durchschnittswert von 1 kg war hier 2,54 Kr (vgl. 1917, Nr. 127, S. 827). amAs 326

Bau

Westfalen. Gründung einer Westfälischen Bauhütte. In Münster i. W. ist unter Vorsitz des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen und in Anwesenheit von Vertretern des Finanzministers und des Staatskommissars für das Wohnungswesen als erste Wohnungsfürsorgegesellschaft auf Grund des preußischen Wohnungsgesetzes für den Umfang der Provinz Westfalen die „Westfälische Bauhütte" mit einem Kapital von 7½ Millionen M gegründet worden. Die Gesellschaft hat den Zweck, den Bau- und die Einrichtung von Wohn- und Heimstätten auf gemeinnütziger Grundlage zu fördern, und zwar durch Stärkung und Stützung der Tätigkeit der bestehenden und zu gründenden örtlichen Bau- und Siedelungsvereinigungen. Vor allem soll die „Westfälische Bauhütte" die Baustoffbeschaffung für die gemeinnützigen Bauvereinigungen in die Hand nehmen und eine möglichst weitgehende Vereinheitlichung der Formen im Bauwesen und damit die allenthalben angestrebte Vereinfachung und Verbilligung des Bauens erreichen. An der Gesellschaft sind beteiligt: der preußische Staat mit 2½ Mill. M, die Provinz und die Landesversicherungsgesellschaft Westfalen mit je 1 Million M, die Provinzial-Feuer-Sozietät mit 500 000 M, der Allgemeine Knappschaftsverein in Essen und das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat in Essen mit je 200 000 M, die Verbandskasse der Bauvereinigungen und die Siedlungsgesellschaft „Rote Erde" mit je 100 000 M, eine Reihe provinzieller Körperschaften sowie große industrielle Werke mit gleichem Betrage, ferner fast alle Städte (Dortmund mit 100 000 M), Landkreise, großen Landgemeinden usw. mBa 468

Breslauer Messe G. m. b. H. (Breslau). Die Gesellschaft ist eingetragen. Gegenstand des Unternehmens: Förderung von Handel, Industrie, Handwerk und Landwirtschaft der Provinz Schlesien durch Veranstaltung von Messen, Märkten, Verkaufstagen, Ausstellungen und dergleichen sowie Beteiligung an und Unterstützung von Unternehmungen aller Art, welche das vorstehend gekennzeichnete Ziel ganz oder teilweise, unmittelbar oder mittelbar zum Gegenstande haben. Stammkapital: 400 000 M. Geschäftsführer: Kaufmann Carl Wilhelm Wolff (Breslau). A

Buderus'sche Eisenwerke, Akt.-Ges. (Wetzlar). In der Hauptversammlung wurde der Abschluß genehmigt und die Bildung einer Pensionskasse mit 1 000 000 M beschlossen. Die Verwaltung bezeichnet es als erforderlich, daß die Übergangswirtschaft vorbereitet wird durch Schaffung freier Bahn für die Friedensaufträge. Nötig sei in dieser Beziehung z. B. die Freigabe von Baustoffen, Rohren usw., damit die Bautätigkeit wieder einsetzen könne. A

Industriebau-Akt.-Ges. (Kattowitz O.-S.). Die Hauptversammlung setzte die sofort zahlbare Dividende auf 15 vH fest. Im Geschäftsjahre 1917 wurde ein Umsatz von etwa 8,5 Millionen M direkter Kriegsaufträge und hieraus ein Rohgewinn von 924 762,69 M erzielt. Die Versammlung beschloß, das Grundkapital von 1 500 000 M um 300 000 M auf 1 800 000 M zu erhöhen. Die Mitglieder des Aufsichtsrates Bankdirektor Dr. Fischer (Berlin) und Bankdirektor Böhnert (Kattowitz) wurden wiedergewählt. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Generalmajor z. D. Dreßler (Dresden) und Generaldirektor, Kommerzienrat Dr. ing. Niedt (Gleiwitz). A

Ausfuhr-G. m. b. H. Zwischen dem Kriegsausschuß der Deutschen Industrie, dem Zentralverband des Deutschen Großhandels und dem Verband Deutscher Exporteure ist eine Einigung dahin erzielt worden, daß der Verband Deutscher Exporteure neben den beiden bisher beteiligten Gruppen als selbständiger Mitbeteiligter der Ausfuhr-G. m. b. H. beigetreten ist. mA 466

Dänemark. Zur Preissteigerung für Baustoffe. Nach einer Übersicht in der Zeitschrift der Kopenhagener Hausbesitzervereine bezahlt der Hausbesitzer zur Zeit für die zur Instandhaltung seines Hausgrundstücks benötigten Baustoffe: 1 Sack Zement 15 Kr (geg. 3 Kr in 1914), 1 Faß Mörtel 4,25 (1,50) Kr, feuerfeste Ziegel 0,30 (0,10) Kr das Stück, Sand 2,00 (0,80) Kr das Faß, Gips 0,20 (0,10) Kr für 1 kg. amA 247

Ausnahmetarife für thüringische, böhmische und Nürnberger Waren und für Rohstoffe. Im Niederländisch-Bayerischen Verkehr, Tarif Teil II vom 1. 1. 1903, werden mit Gültigkeit vom 1. Oktober 1918 die Ausnahmetarife Nr. 6 für thüringische, böhmische und Nürnberger Waren und Nr. 16 für Rohstoffe ohne Ersatz aufgehoben. ta

Währungszuschlag im Verkehr mit der Schweiz, den nordischen Ländern und den Niederlanden. Der Zuschlag, der ab 1. August 1918 auf 70 vH erhöht war, ist mit Gültigkeit vom 5. August 1918 an in allen beteiligten Verkehren auf 80 vH erhöht worden. ta

Frachtsätze für Düngemittel und Ton. Im Preußisch-Hessisch-Schweizerischen Verkehr ist am 1. August 1918 unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs ein neuer Tarif Teil II, Heft 10 in Kraft getreten, der u. a. Frachtsätze für Düngemittel und Ton enthält. Die deutsche Verkehrssteuer, der deutsche Kriegszuschlag und der schweizerische Taxzuschlag sind in diese nur im Verkehr nach der Schweiz verwendbaren Frachtsätze eingerechnet. Vom gleichen Zeitpunkte ab ist der Ausnahmetarif 22 für Ton in den Heften 2a, 3, 4 und 5 der norddeutsch- und preußisch-hessisch-schweizerischen Tarife aufgehoben. ta

Großbritannien. Ausfuhrverbot. Die Ausfuhr von Diatomeen- oder Infusorienerde ist nach allen Bestimmungsländern verboten. Zo

Bulgarien. Zum Einfuhrverbot für Luxuswaren. Die bis zum 31. Mai 1918 nach Bulgarien verladenen, unter das Einfuhrverbot für Luxusgegenstände fallenden Waren werden zur Einfuhr zugelassen, wenn durch Stempel der Bahnaufgabestation dargetan wird, daß die Güter vor dem 31. Mai aufgegeben sind (vgl. Nr. 82, S. 388). Zo

Ehrentafel

Das **Eiserne Kreuz 1. Klasse** erhielt: Leutnant der Reserve Bernhard Neumann (Geischen), Mitinhaber der Firma Friedr. Neumann & Sohn, Dampfziegelei (Geischen, Post Saborwitz, Bez. Breslau), der außerdem noch mit dem österreichischen Militärverdienstkreuz III. Klasse mit der Kriegsdekoration III. Klasse ausgezeichnet wurde. E¹

Verschiedenes

Personalnachrichten. Königl. Oberlehrer Dr. Ing. H. Nitzsche (Frankfurt a. M.) hat sich an der Technischen Hochschule Darmstadt als Privatdozent für Wissenschaft und Technik der hydraulischen Bindemittel niedergelassen. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion XII. Sektionsversammlung am Montag, den 19. August, vormittags 10 Uhr zu Wiesbaden, im Nonnenhof (Kirchgasse, Ecke Luisenstraße). Tagesordnung: 1. Verwaltungsbericht für 1917. 2. Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung für 1917, Antrag auf Entlastung des Vorstandes. 3. Feststellung des Voranschlages der Verwaltungskosten für 1919. 4. Wahl des Rechnungsausschusses für 1918. 5. Besprechung berufsgenossenschaftlicher Angelegenheiten. Ver

Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion IX, Hannover. Der Vorsitzende Herr Wilhelm Damköhler eröffnete die zum 25. Juli 1918 in Hameln einberufene Sektionsversammlung um 11 Uhr vormittags mit einer freundlichen Begrüßung der Teilnehmer. Er gedachte in längerer Ausführung mit eindrucksvollen Worten der durch den Krieg veranlaßten wirtschaftlichen Notlage Deutschlands und endigte seine Ansprache mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf S. M. den Deutschen Kaiser, auf das opferfreudige Deutsche Volk und auf das tapfere siegreiche Deutsche Heer.

Der Herr Vorsitzende stellt alsdann fest, daß die Einberufung der Versammlung nach den Satzungsbestimmungen rechtzeitig erfolgt ist. Darauf wurden die Herren:
Ziegeleibesitzer F. W. Reese in Hameln und Direktor Barkhausen in Dörentrup (Lippe) als Beisitzer, sowie die Herren:
Ziegeleibesitzer Fr. Schünhoff, Wietze-Steinförde, und Direktor Fr. Rothbarth in Triangel bei Gifhorn als Schriftführer berufen.

Von letzteren wurde alsdann die Prüfung der von den erschienenen Mitgliedern abgegebenen Vollmachten vorgenommen und danach die Anwesenheitsliste festgestellt. Diese ergab die Anwesenheit von 17 Mitgliedern mit 229 Stimmen.

Der Herr Vorsitzende gedachte darauf des am 6. Dezember 1917 verstorbenen langjährigen Geschäftsführers Ad. Schultz, des im August 1914 gefallenen technischen Aufsichtsbeamten Schröder und des verstorbenen Vertreters zur Genossenschaftsversammlung und Vertrauensmann-Stellvertreters Diedrich Ahrens in Bremen.

Die Anwesenden ehrten das Gedenken der Verstorbenen durch Erheben von ihren Sitzen.

Die Führung der diesjährigen Niederschrift wurde dem stellvertretenden Geschäftsführer übertragen.

Alsdann wurde in die Beratung der Tagesordnung eingetreten.

Punkt 1. Den einzelnen Mitgliedern war der Verwaltungsbericht für 1917 bereits übersandt, es wurde daher von der Verlesung desselben Abstand genommen. Der Herr Vorsitzende erläuterte den Bericht jedoch nochmals und machte aus dem Jahresberichte des Genossenschaftsvorstandes eingehende Mitteilungen, indem er besonders auf den durch die Kriegslage hervorgerufenen Geschäftsrückgang hinwies.

Punkt 2. Von der Versammlung wurde die Jahresrechnung für 1917 einstimmig genehmigt und dem Vorstande auf Antrag des Rechnungsprüfers Herrn Schünhoff in Wietze-Steinförde Entlastung erteilt. Die im Jahre 1917 von dem Vorsitzenden vorgenommenen unvermuteten Kassenrevisionen gaben zu Erinnerungen keinen Anlaß.

Punkt 3. Wiederum wie im Vorjahre wurde der Voranschlag für 1919 auf 25 500 M mit der Maßgabe festgesetzt, daß der Vorstand berechtigt sein soll, den bewilligten Betrag in dringendem Falle zu überschreiten; auch sollen die einzelnen Posten des Haushaltungsplanes untereinander übertragbar sein.

Punkt 4. Als Rechnungsprüfer wurden wiedergewählt die Herren:
Direktor R. Fulst-Grasdorf und Ziegeleibesitzer Fr. Schünhoff-Wietze, sowie als deren Stellvertreter die Herren:
Senator R. Stephanus, Hannover-Linden und Ziegeleibesitzer Fr. Heddenhausen in Brink-Langenhagen.

Punkt 5. Die Wahl des Ortes und der Zeit der nächstjährigen Sektionsversammlung soll dem Sektionsvorstande überlassen bleiben.

Der Vorsitzende brachte wie auch im Vorjahre den Abschluß einer Haftpflicht-Versicherung bei der „Unfallhaftpflicht-Genossenschaft der Besitzer von Ziegeleien und verwandten Betriebe in Charlottenburg 2, Pestalozzistraße 5" den Mitgliedern in empfehlende Erinnerung.

Da weitere Anträge aus der Versammlung nicht gestellt wurden, so schloß der Herr Vorsitzende die Versammlung um 12 Uhr mittags. 83 Ver

Sitzungen

14. August, 12 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion XIII. Sektionsversammlung. Villingen, Hotel „Blume-Post".
15. August, 10 Uhr: Ziegeleiberufsgenossenschaft, Sektion VIII. Sektionsversammlung. Rostock (Rostocker Hof).
15. August, 9½ Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion VII. Sektionsversammlung. Magdeburg, Kaffee Hohenzollern.
15. August, nachmittags 2 Uhr: Mitteldeutscher Zieglerbund. Erste ordentliche Hauptversammlung. Magdeburg, Spiegelsaal des Kaffee „Hohenzollern", Breiteweg.
19. August, 11 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion I. Sektionsversammlung. Elbing, „Casino".
19. August, 11 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion II. Sektionsversammlung. Posen (Posener Bauhütte, Viktoriastraße 23).
19. August, 10 Uhr vormittags: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion XII. Sektionsversammlung. Wiesbaden im Nonnenhof (Kirchgasse, Ecke Luisenstraße).
21. September, nachmittags 12½ Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion X, Westfalen. Sektionsversammlung. Minden i. W. Gasthof „König von Preußen".

Schluß der Anzeigenaufnahme

für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
" " " " " Donnerstag " Sonnabend mittags 1 "
" " " " " Sonnabend " Dienstag nachmittags 4 "

Sofort oder später ein **zuverlässiger und geübter**

Ofenmeister

für dauernd gesucht. Schriftl. Angebote erbeten. 2298
Fr. Ewers & Sohn, Lübeck.

Ziegelei-Berufs-Genossenschaft, Sektion XII.
Einladung.

Die Mitglieder der Sektion XII der Ziegelei-Berufsgenossenschaft werden hierdurch zu der auf

Montag, den 19. August d. Js., vormittags 10 Uhr,

zu **Wiesbaden,** im **Nonnenhof** (Kirchgasse, Ecke Luisenstraße), anberaumten 2357

Sektions-Versammlung

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Verwaltungsbericht für 1917.
2. Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung für 1917, Antrag auf Entlastung des Vorstandes.
3. Feststellung des Voranschlags der Verwaltungskosten für 1919.
4. Wahl des Rechnungsausschusses für 1918.
5. Besprechung berufsgenossenschaftlicher Angelegenheiten.

Wiesbaden, den 25. Juli 1918.

Der Vorstand der Sektion XII. C. Hessemer, Vorsitzender.

Schamotteformer

werden sofort eingestellt. 2297
Keramische Werke Eibau i. Sa.

Wir suchen für unsere feuerfesten Steinfabriken in Dahlhausen a. d. Ruhr und Bendorf am Rhein 2296

tüchtige erfahrene Meister.

Bewerbungen sind zu richten an
Dr. C. Otto & Comp. G. m. b. H., Dahlhausen a. d. Ruhr.

Offene Stellen

Für unsere Abteilung Hartzerkleinerung und Aufbereitung suchen wir zu sofortigem Eintritt jüngere selbständige 2257

Konstrukteure

mit ausreichender Büropraxis auf genanntem Spezialgebiet.

Louis Soest & Co. G. m. b. H.,
Maschinenfabrik und Eisengießerei,
Düsseldorf-Reisholz.

Gesucht für große **Rohrmühlenanlage** gelernter, tüchtiger und zuverlässiger 2372

Obermüller

sowie mehrere tüchtige

Müller.

Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsforderung und Angabe des frühesten Eintritts erbeten an

Lonza-Werke,
Elektrochemische Fabriken G. m. b. H.,
Waldshut i. Baden.

Ziegelmeister oder Vorarbeiter

mit 10 Männern oder Burschen sofort für dauernd, auch Winterbetrieb, gesucht. Angebote an **Fr. A. Geuting, Osnabrück, Sutthauserstr. 30.** 2295

Ein bedeutendes Aktien-Unternehmen der Kalkbranche sucht zum Eintritt im Herbst ds. Js. einen im Fach durchaus bewanderten, energ. u. rüstigen

Betriebschef

im Alter von 35—50 Jahren. Nur solche Bewerber wollen sich melden, welche reiche Erfahrung in großen Steinbruch- u. Kalkbrennereibetrieben nachweisen können. Bevorzugt werden Bewerber, welche fachwissenschaftl. Kenntnisse besitzen und im Sinterdolomit-Brennen Erfolge zu verzeichnen haben. Angebote unter Beifügung der Zeugnisse über bisherige Tätigkeit und Angabe der Gehaltsansprüche werden erbeten unter **T. 2293** an die Geschäftsst. der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21 2295

Für unser Moraviaziegelwerk in Mähr. Ostrau wird energ. **tüchtiger** 2314

Betriebsleiter

gesucht. Angebote nebst Zeugnisabschriften sind zu richten an die **Dampfziegelei und Tonwarenfabrik A.-G. vorm. Jacob Redlich & Sohn, Auspitz, Mähr.**

Für meine Abteilung Hartzerkleinerung suche ich einen

durchaus erfahrenen Ingenieur,

welcher auch die Ausarbeitung von Entwürfen und Kostenanschlägen mit erledigt. Bewerbungen m. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspruch erbeten unter **I. 2368** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2368

Tüchtiger energischer Ziegelmeister

für sofort oder später gesucht. Gehaltsansprüche und Referenzen Bedingung. 2337
Rittergutsziegelei Oberoderwitz i. Sa.

Größere Steinzeugwarenfabrik sucht für die **Abteilung Gefäße- und Apparatebau** einen

Techniker,

flotten Zeichner, für Büro, Betrieb und Reise. Angebote mit Bild und Gehaltsansprüchen erbeten unter **G. 2358** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2358

Wir suchen für sofort oder später tüchtigen, 2360

erfahrenen, militärfreien Herrn,

auch Kriegsbeschädigten, zur Unterstützung und Vertretung unseres Werkmeisters. Kenntnisse in der Schamotte- und Silikafabrikation erforderlich. Gehaltsansprüche mit Bild erbeten an
Fabrik feuerfester Produkte Pfaffenhain Ernst Otto Pötzsch, Chemnitz, Albertstraße 1 a.

Werkführer

gesucht für eine **Sandziegel- u. Dachschieferfabrik** in Ungarn. Bewerber müssen eine solche Fabrik selbständig zu leiten fähig sein. Angebote mit curriculum vitae und Gehaltsanspr. sind zu richten an die 2373
Nagysurányer Zuckerfabrik, Nagysurány, Ungarn.

Tüchtiger energischer

Betriebsmeister,

im Drehofen- u. Mühlenbetrieb erfahren, sowie 2371

Verlademeister

von süddeutscher Zementfabrik für sofort oder später gesucht.
Portland-Cement-Werke „Wetterau", Lengfurt a. M.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 94 | **BERLIN NW 21, Dienstag, den 13. August 1918** | **42. Jahrgang**

Richtpreise für Mauerziegel . . . 453
Kachelofen und Kleinwohnungen . 453
Festigkeitszuwachs 454
Zementprüfung 454
Fragekasten 454
Bücherschau 454
Handelsnachrichten 454
Ehrentafel 456
Verschiedenes 456
Sitzungen 456

Richtpreise für Mauerziegel

Gerh. Hummel

Die in Nr. 88 veröffentlichte Entschließung einiger Verände der Ziegelindustrie kann nur begrüßt werden. Es hat war ziemlich lange gedauert, ehe es zu diesem Beschlusse ekommen ist; aber es ist immerhin besser spät, als zu pät; und daß es bereits zu spät ist, braucht doch wohl noch icht befürchtet zu werden. Soweit ich die Sachlage überchauen kann, handelt es sich bei dieser Kundgebung um Vorstandsbeschlüsse; wirksamer wäre es ohne Zweifel gevesen, wenn man den Mitgliederversammlungen Gelegenheit eboten hätte, zu der wichtigen Angelegenheit der Richtreise selbst Stellung zu nehmen. Ich weiß, daß sich die im ebruar d. J. stattgefundenen Versammlungen mit dieser rage beschäftigt und dem Vorstande Auftrag zur Weitererfolgung erteilt haben. Die weitere Entwicklung läßt jeoch die Einberufung einer außerordentlichen Versammlung ringend notwendig erscheinen; es muß unbedingt etwas gen werden, um die Ziegelindustrie vor dem Untergange zu etten; aber nicht nur zugunsten der arbeitenden Werke — vie es in jener Entschließung geschieht—, sondern vor allem uch zugunsten der unter dem Druck der Kriegswirtschaft tillgelegten Ziegeleien. Der jener Entschließung Fernerstehende kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß in er betreffenden Sitzung nur arbeitende Ziegeleien vertreten aren, die nur für sich selbst sorgen und für die tatsächlich otleidenden Berufsgenossen zwar schöne Worte, aber keine aten übrig haben. Es ist ja ganz schön, wenn man sich gen die Zumutung wehrt, daß die arbeitenden Ziegeleien unr dem Herstellungspreise liefern sollen; aber das einfache efühl der Zusammengehörigkeit sollte jene Herren veranssen, ihre Stimmen auch zugunsten der zwangsmäßig ruenden Betriebe zu erheben und für deren Unterstützung urch die arbeitenden Unternehmungen einzutreten. Diese orderung ist doch schon so oft erhoben worden, daß von nem Überhören keine Rede mehr sein kann; man muß vielehr annehmen, daß die Ohren mit Absicht verschlossen erden. Es mag bitter klingen; aber es sind viele davon erzeugt, daß die alte Binsenwahrheit „das Hemd ist mir iher als der Rock" nach wie vor seine Geltung hat. Was i anderen Industriezweigen möglich ist, sollte das nicht ch in der Ziegelindustrie durchgeführt werden können? oraussetzung ist freilich, daß der gute Wille und wegstens ein geringes Maß an Opferwilligkeit bei den führenn Männern vorhanden ist, um alle Angehörigen der Ziegelidustrie an den Richtpreisen teilnehmen zu lassen.

Oder kann man es als Gerechtigkeit bezeichnen, wenn r den einen die Preise mit den Gestehungskosten in Einang gebracht werden, während die anderen, die unter den Lasten des Krieges schon fast völlig zusammengebrochen sid, mit ihren Sorgen allein gelassen werden? Sind letztere cht ebenso gut Mitglieder der Verbände, von denen jene Entschließung ausging, wie diejenigen, für deren Richtreise gesorgt wird? Die in der Entschließung angegebene Preisgestaltung ist derart, daß die arbeitenden Ziegeleien, die aus der Not der stillgelegten Betriebe auf diese Weise Vorteile ziehen, sehr gut einen bestimmten Betrag an die zwangsweise feiernden Werke abführen können. Andere Industriezweige sind besser beraten; sie sorgen, daß alle Angehörigen an dem Gewinn teilnehmen und daß die Lasten des Krieges nicht einzelnen Werken aufgebürdet werden. Auf diesem Gebiete hat die Glasindustrie geradezu Vorbildliches geleistet.

Von den 12 000 industriellen Ziegeleien Deutschlands sollen etwa 1200 mit Kohlen beliefert werden, d. h. nur jede zehnte Ziegelei gehört zu den bevorzugten Werken, die arbeiten können. Ist es ein unbilliges Verlangen, wenn die arbeitenden Ziegeleien die Zinsen für die durch die Not der Kriegswirtschaft zum Stilliegen verurteilten Ziegeleien tragen würden? Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß das Anlagekapital für jede Million Mauerziegel 30 000 M beträgt, was einem Zinsenaufwand von 1500 M oder, auf das Tausend hergestellter Ziegel verrechnet, 1,50 M entspricht. Nehmen wir an, daß nur $^1/_{10}$ der gesamten Leistungsfähigkeit hergestellt wird, so würden für jedes Tausend Ziegel 1,50 M Zinsen aufzubringen sein. Sollte es bei einem Ziegelpreis von 75 M nicht möglich sein, den brachliegenden Ziegeleien diese Zinsen zu erstatten? Wenn nicht das allgemeine Wohl der Ziegeleien wahrgenommen wird, sind Entschließungen, wie die in Nr. 88 veröffentlichten, nur geeignet, Verbitterung in Zieglerkreisen hervorzurufen.

V. O. [0168]

Kachelofen u. Kleinwohnungen

Ein warmer Förderer des Kleinwohnungsbaues ist ohne Zweifel der Berliner Stadtbaurat Matzdorff. Mit vielem Verständnis weist er in einem Vortrage darauf hin, daß man zur Herstellung einer schlichten, billigen aber behaglichen Wohnung zurückkehren müsse. Jeder übertriebene äußere und innere Schmuck müsse unterbleiben. Dem Kachelofen widmet er besondere Aufmerksamkeit und wünscht, daß er besonders zum Heizen mehrerer Zimmer eingerichtet werde. Die Oefen bilden auf diese Weise gleichzeitig einen Teil der Trennwand. Diese Anregung verdient jedenfalls weitgehende Beachtung. Für den schlichten Kleinwohnbau wäre die Möglichkeit zu prüfen, von der üblichen hohen Form des Ofens abzugehen und Öfen zu schaffen, die nicht über 1,20 m hoch sind. Zur Erlangung der nötigen Heizfläche wäre der Ofen in die Länge zu ziehen; vielleicht könnte man soweit gehen, daß der neu zu schaffende Ofen fast den ganzen unteren Teil der Trennwand zweier Zimmer einnimmt. Die Ausnutzung der Brennstoffe würde darunter nicht leiden, weil die Verbrennungsgase ihre Wärme an die in der wagerechten Richtung langgezogenen Züge abgeben können. Wir würden dann Heizwände statt Öfen bekommen, ein Vorschlag, den der bekannte Heizungstechniker Professor Brabbée bereits zur Ausführung brachte, allerdings nur für Zentralheizungen. Schwierigkeiten dürften bei dieser Umgestaltung kaum zu erwarten sein. Die Zimmer würden durch

die entstehende 1,2 m hohe Kachelbrüstung sehr gewinnen. Auch darf die praktische Seite nicht übersehen werden; denn der starken Abnutzung, der bekanntlich die unteren Teile der Wände unterworfen sind, würde durch die Ausstattung des Zimmers mit der Kachelbrüstung sehr entgegen gewirkt werden. 0161 d.

Festigkeitszuwachs

Fritz Jungk

Nicht jedem ist es gegeben, mit sehenden Augen Umschau zu halten und bei kleineren Veränderungen zu verweilen. Meist geht man blind an allem vorüber und bemerkt nur schreiende Veränderungen. Die Schulung, uns in alles zu vertiefen und zu beachten, fehlt meist. Vielfach sind es auch höhere Aufgaben, die uns von kleineren ablenken. Anders geht es den Handwerkern, die Tag für Tag gleichartige Arbeiten zu verrichten haben und sich mit der Zeit eine Geschicklichkeit und Sachkenntnis aneignen, die bewundernswert ist. Ich kenne einen alten Maurer, der genau weiß, woher die Ziegel stammen, die er verarbeitet. Es fällt ihm jedesmal auf, wenn die Ziegel eine geringe Änderung erfahren haben, ich möchte fast sagen, er merkt, wenn der Meister auf der Ziegelei gewechselt hat. Diese brave Seele konnte sich schwer daran gewöhnen, Kalksandsteine zu verarbeiten. Er war auch nahe daran, seine Arbeit für immer niederzulegen, da er sich mit den weißen Steinen nicht befreunden konnte. Um so auffälliger war es, als er kürzlich ziemlich gedrückt erzählte, er glaube, die Kalksandsteine doch verkannt zu haben. Er sollte bei einem 8 Jahre alten Gebäude eine Türe ausbrechen. Es war ein schweres Stück Arbeit, meinte er, die Luders waren zu fest im Mörtel und ließen sich ungewöhnlich schwer ausbrechen. Da nach seiner Ansicht die Festigkeit früher nicht so groß war, wie beim Ausbruch, nahm er den auf dem Hof stehen gebliebenen Rest in Augenschein und gewann hierbei die gleiche Anschauung.

Dieser auffallende Stimmungswechsel des Maurers gab mir Veranlassung, von den Kalksandsteinfabriken die dem Wind und Wetter preisgegebenen 8 Jahre alten Kalksandsteine auf ihre Festigkeit prüfen zu lassen. Es wurden nur 6 nicht angestoßene Steine gefunden und zur Prüfung eingeliefert. Das Ergebnis war: 153,4 kg/qcm, 180,3 kg/qcm, 176,7 kg/qcm, 160,4 kg/qcm, 158,9 kg/qcm, 180,2 kg/qcm, im Mittel 168,3 kg/qcm. Die Steine hatten eine Festigkeitszunahme von 9,6 vH. Die Beobachtung des schlichten Maurers hatte sich hier als richtig erwiesen. Es wäre erwünscht, wenn bei ähnlichen Anlässen eine Nachprüfung der Kalksandsteine auf ihre Festigkeit erfolgen würde, um Gewißheit zu erhalten, ob hier eine Zufälligkeit mitgespielt hat. 0121 v.

Zementprüfung

G. Granert

In Nr. 72 wird vorgeschlagen, die Druckfestigkeit nicht an Würfeln zu ermitteln, sondern an Zylindern. Der Gedanke ist nicht neu, ich verfolge ihn schon seit dem Jahre 1879, ohne jedoch eine annehmbare Lösung gefunden zu haben. Wenn es nicht gelingt, einfach zu handhabende Formen zu finden, so ist der ganze Vorschlag ins Wasser gefallen. Es wäre deshalb zunächst wichtig, zu erfahren, welche Bauart der Zylinderform Herr Braun in Anwendung brachte, die ihn für die Zylinderprüfung begeisterte. Beispielsweise ist das Öffnen der Halbzylinderformen nicht leicht. Bei mir wurde häufig der Mörtelzylinder in der Mitte durchgerissen, so bald man versuchte, die Form zu öffnen, wenn der Mörtel noch frisch war. Sodann machte ich die Beobachtung, daß die Kanten an den Endflächen äußerst leicht Verletzungen unterworfen waren. Diese Umstände waren für mich maßgebend, die Angelegenheit nicht weiter zu verfolgen.

Im übrigen ist Herr Leopold (vgl. Nr. 86) im Irrtum, wenn er glaubt, daß es nicht gut möglich ist, die genaue Zylinderform auf der Drehbank zu erhalten. Die Form muß nur von vornherein aus zwei genau aufeinander passenden Halbformen gemacht werden, bevor sie ausgebohrt wird. - dh - 0153

Fragekasten

Frage 76. Schamotteziegel. Die Frage und die erste Antwort sind in Nr. 76, S. 354, die zweite Antwort ist in Nr. 80, S. 375, die 3. Antwort in Nr. 84, S. 401 und die 4. Antwort in Nr. 88, S. 424 erschienen. 65

5. Antwort: Schamottesteine einfach nur aus dem Grunde zur Verfügung zu stellen, weil sie einen Quarzzusatz haben, ist meines Erachtens unstatthaft. Wenn Ihr Abnehmer glaubt, daß Schamottesteine nur Schamotte und keinen Quarz enthalten dürfen, und aus diesem Grunde annimmt, Ihnen die ganze Sendung zur Verfügung stellen zu können, so befindet er sich arg im Unrechten. Wie auch schon in der ersten Antwort mitgeteilt wurde, bestehen irgend welche Vorschriften über die Zusammensetzung der Schamottesteine nicht, diese ist vielmehr lediglich Sache jeder einzelnen Schamottefabrik selbst. Im allgemeinen enthalten die als gewöhnliche Schamottesteine von den Fabriken in den Handel gebrachten Steine alle mehr oder minder große Quarzzuschläge, so daß Sie hieraus mit vollem Recht einen Handelsbrauch in Ihrem Sinne herleiten können und der Quarzgehalt für den Abnehmer kein Grund sein kann, die Ware zu beanstanden. Selbst wenn Sie einen hochtonerdereichen Schamottestein für einen besonderen Verwendungszweck verkauft hätten, wäre ein geringer Quarzgehalt noch kein Grund zur Beanstandung. Ich rate Ihnen also in diesem Falle, Ihrem Abnehmer mitzuteilen, daß jede andere Schamottefabrik für derartige Zwecke ebenfalls mehr oder minder quarzhaltige Schamottesteine liefert und daß Sie seine Beanstandung als zu Unrecht bestehend auf keinen Fall anerkennen können. Ing. R. 65

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Geologische Karte von Preußen und benachbarten Bundesstaaten. Herausgegeben von der Königlich Preußischen Geologischen Landesanstalt zu Berlin. Die Karte erscheint in Lieferungen, jedoch ist auch jedes Blatt mit dem dazu gehörigen Erläuterungsheft einzeln käuflich. Jeder Sendung von Blättern für das Tiefland liegt eine kurze Einführung in das Verständnis der geologisch-agronomischen Karten bei. Beim Bezuge ganzer Kartenlieferungen wird nur je eine Einführung beigegeben, nur auf Wunsch mehr. Preis eines jeden einzelnen Blattes nebst Erläuterungen usw. 2 M.

Die neu erschienene Lieferung 209 umfaßt die 3 Blätter **Cöln, Hitdorf und Neuß.**

Die drei Kartenblätter, Cöln und Hitdorf nordsüdlich aneinanderstoßend, Neuß die Nordwestecke von Hitdorf berührend, geben einen Ausschnitt aus der weiten Terrassenlandschaft des niederrheinischen Einbruchsgebietes. Älteres Gebirge tritt nur in der Nordostecke des Blattes Hitdorf bei Reusrath zu Tage. Im tieferen Untergrund dagegen ist auf allen Blättern durch Tiefbohrungen außer dem Oberoligozän auch die miozäne Braunkohlenformation nachgewiesen worden. Im übrigen wird die Oberfläche des dargestellten Gebietes ausschließlich von den Ablagerungen des Diluviums und Alluviums gebildet.

In den Erläuterungen der beiden Lieferungen werden außerdem die Quell- und Grundwasserverhältnisse, die nutzbaren Ablagerungen, von denen besonders die Tone und Lehme in zahlreichen Ziegeleibetrieben Verwendung finden, die auftretenden Bodenarten mit Bodenanalysen und die bekannt gewordenen Tiefbohrungen behandelt. 58 w.

Handelsnachrichten

Schweden. Im Jahre 1916 wurden nach der vorläufigen amtlichen Statistik 1120 kg unglasierte Fassaden- und Formziegel für Bauzwecke im Werte von 14 Kr eingeführt (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,01 Kr) und 1 453 732 kg im Werte von 51 641 Kr ausgeführt (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,036 Kr). An glasierten Fassaden- und Formziegeln für Bauzwecke wurden 40 656 kg im Werte von 4690 Kr eingeführt (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,12 Kr) und 17 085 kg im Werte von 1889 Kr ausgeführt (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,11 Kr) (vgl. 1917, Nr. 142, S. 907). amVb 325

Österreich. Richtpreise für feuerfeste Erzeugnisse. In Österreich haben sich die Industrie feuerfester Erzeugnisse und die Eisen- und Stahlindustrie bereits Ende 1916 einen Zusammenschluß unter Mitwirkung der Abteilung 25 des Kriegsministeriums geschaffen. Dieser Beirat regelt die Rohstoffversorgung und die Kohlenbelieferung der feuerfesten Werke, die Ein- und Ausfuhr zwischen Österreich und Deutschland sowie die Preise für Roh-

stoffe und für Schamotte-Fertigerzeugnisse, die zwischen der Schamotteindustrie und den Eisenwerken in Form von Richtsätzen vereinbart wurden. Bisher erfolgte dreimal eine Preisregelung. Die ab 1. Juli d. J. geltenden Richtsätze sind bis Ende Dezember 1918 festgelegt. Sie betragen für 100 kg Rohstoffe: Für basische Schamottesteine je nach Sorte 4,40—8,30 Kr, für halbsaure Schamottesteine 2,50 Kr, für neutrale Schamottesteine 3,50—4,90 Kr. Von den Fertigerzeugnissen kosten neutrale Schamottesteine für Schweiß- und Puddelöfen 21,10 Kr, neutraler Schamottemörtel für denselben Zweck 16,90 Kr, Hochofensteine für Boden, Rast und Gestell 31,60 Kr, für Schacht 28,30 Kr, Winderhitzersteine kosten je nach Güte 24,45—29,10 Kr, Koksofensteine für Oberbau 23,80 Kr, für Unterbau und Abdeckung 21,10 Kr. Die Preise für Silikasteine stellen sich je nach Verwendungszweck auf 25,15 Kr und 26,40 Kr, während Silikamörtel 20,20 Kr bezw. 21,10 Kr kostet. amff 400

Großbritannien. Umfang der Erzeugung feuerfester Ziegel. In einer Sitzung der „Refractory Materials Section" der Englischen keramischen Gesellschaft machte der Vorsitzende, W. J. Jones, folgende Angaben über die britische Herstellung feuerfester Erzeugnisse: Die Durchschnittsleistung der feuerfesten Werke für die Munitionsindustrie beläuft sich auf 200 000 t monatlich oder 720 000 000 Ziegel jährlich. Die Herstellung von Silikaziegeln, die zu Beginn des Krieges 7½ Millionen im Monat betrug, hat sich auf 11—12 Millionen erhöht. Die Herstellung von Magnesitziegeln, die vor dem Kriege hauptsächlich aus Österreich bezogen wurden, ist ebenfalls vollständig gesichert. Die Lagerbestände an Magnesitziegeln und Rohstoffen für deren Herstellung sind größer als je vorher, trotzdem sich die Zahl der für das basische Verfahren eingerichteten Stahlöfen bedeutend erhöht hat. Die Güte der britischen Magnesitziegel wird ständig verbessert, und die durchschnittliche Erzeugung von 500 000 Stück im Monat ist ein Beweis dafür, daß die britische Industrie auch in Zukunft nicht von feindlichen Lieferungen abhängig sein wird. Man hofft, daß die jetzt unternommenen Schritte zu einem besseren Erzeugnis und zu billigeren Preisen führen werden. Doch müssen die britischen Hersteller warnend darauf hingewiesen werden, daß sie unter normalen Wettbewerbsbedingungen, wenn sie ihren Platz in der Industrie behaupten wollen, für eine Verbesserung ihrer Erzeugnisse durch sorgfältigere Auswahl, mehr Aufmerksamkeit beim Mahlen usw. sorgen müssen. Nach gutem feuerfesten Futter für elektrische Öfen zur Stahlherstellung besteht große Nachfrage. Hier scheinen die Schwierigkeiten in der besseren Herstellung und weit besserem Brennen der benötigten Ziegel zu liegen. In Anbetracht der großen Möglichkeiten, die das Zirkon in dieser Beziehung bietet, hat das Munitionsministerium bedeutende Zirkonmengen zu Versuchszwecken zur Verfügung gestellt. — Nach diesen Ausführungen zu schließen, steht die Herstellung von Magnesitziegeln in England noch durchaus nicht auf der gewünschten Höhe. amff 388

Tegula, G. m. b. H. zur Erzeugung von Kalksandziegeln (Königgrätz). Die Gesellschaft ist eingetragen. Zweck: Herstellung, Kauf und Verkauf von Ziegeln aller Art in eigener oder gemieteter Fabrik sowie Erzeugung, Kauf und Verkauf anderer Baustoffe, Brennstoffe, landwirtschaftlicher Erzeugnisse und deren Bearbeitung. Zu diesem Zwecke ist die Gesellschaft berechtigt, Land, Grundstücke, Steinbrüche oder Gruben zu kaufen, welche entsprechende Rohstoffe oder Betriebsräume und Gebäude enthalten, oder Fabriken mit den nötigen Einrichtungen zu kaufen. Stammkapital: 51 000 Kr. Geschäftsführer: Ingenieur und Architekt Wenzel Reichl, Josef Step und Adalbert Valasek. Prokura erteilt: Ladislaus Teplemu, Leiter der Allgemeinen Kreditanstalt (Königgrätz). Firmazeichnung erfolgt durch zwei Geschäftsführer oder einen Geschäftsführer und den Prokuristen. aKs

„Oepiag" Österreichische Porzellanindustrie Akt.-Ges. (Karlsbad). In der Hauptversammlung wurden Geheimer Rat Dr. Adolf Müller (Präsident), Direktor Alfred Müller (Vizepräsident), Kommerzialrat Hugo Anbelang, Dr. Moritz Ascher, Hof- und Gerichtsadvokat (Wien), Sigmund Popper, Exporteur (Hamburg), Kommerzialrat Ludwig Proescholdt (Dallwitz) und Kamill Schwalb (Fischern) in den Verwaltungsrat gewählt. Die von der Gesellschaft erworbenen Porzellanfabriken gehören zu den bedeutendsten in der österreichischen Porzellanindustrie und sind teilweise seit mehr als einem Jahrhundert im Betriebe gewesen. Im Betriebe stehen derzeit 21 Porzellanbrennöfen. Die von der „Oepiag" erworbenen etwa 30 Hektar Kaolin- und Tonlager werden nach dem Beschlusse der Versammlung sofort zur Ausbeute gelangen. Die Versammlung hat ferner beschlossen, die vorerwähnten Porzellanfabriken in der nächsten Zeit mit Neu- und Ergänzungsbauten zu versehen und die schon derzeit bestehende, sehr bedeutende Erzeugungsmöglichkeit noch bedeutend zu erweitern. Unter einem hat die Versammlung eine Reihe von sehr günstigen Pachtverträgen genehmigt. Die genannten Porzellanfabriken (vergleiche Seite 439) haben im Frieden einen Großteil der österreichischen Porzellanausfuhr nach dem gesamten Auslande bestritten, und die „Oepiag" hat für den kommenden Frieden wertvolle Verbindungen bezüglich des Handels mit dem Auslande mit übernommen. Daß das Geschäft der österreichischen Porzellanindustrie trotz der erschwerenden Herstellungsbedingungen auch derzeit umfangreich ist, kommt in dem großen Bestand an Aufträgen, etwa 7 Mill. Kr, die die „Oepiag" mit übernommen hat, zum Ausdrucke. Durch die Erwerbung von eigenen Kaolin- und Tonlagern und deren geplante großzügige Ausbeute wird die „Oepiag" auch unter wesentlich günstigeren Bedingungen zu arbeiten in der Lage sein als ihre Rechtsvorgängerinnen und außerdem noch große Mengen dieses Rohstoffes an die inländische und ausländische Porzellanindustrie abgeben können. Gleiches gilt für das Fertigerzeugnis der Porzellanindustrie, welches bis heute eine Preissteigerung von etwa 250 bis 300 vH erfahren hat und sich weiter in aufsteigender Linie bewegt. aPo

Luxemburg. Die Steingutindustrie im Jahre 1917. Laut Bericht der Handelskammer Luxemburg hat die Erzeugung der Steingutfabrik von Septfontaines an Haushaltungsgegenständen, Wandplatten und Baukeramik im Jahre 1917 die des Vorjahres überschritten. Sie hat 125 000 kg erreicht. Die ununterbrochene Steigerung der Rohstoffpreise und Löhne hat die Gestehungskosten entsprechend verteuert und zu einer Erhöhung der Verkaufspreise geführt. Die Nachfrage konnte nicht befriedigt werden. Die Ausfuhr richtete sich in der Hauptsache nach Deutschland, den skandinavischen Ländern, Holland und Österreich. Zu den hohen Preisen kamen große Schwierigkeiten bei der Rohstoffbeschaffung, von denen manche ganz vom Markt verschwunden sind. Auch die Beschaffung von Arbeitern, besonders gelernten, wird immer schwieriger. Die Steingutfabrik hat regelmäßig durchschnittlich 230 Arbeiter zu stark erhöhten Löhnen beschäftigt. amSt 412

Platten

Luxemburg. Beschränkte Plattenherstellung. Nach dem Bericht der Handelskammer Luxemburg für das Jahr 1917 ist die Plattenherstellung der Fabrik in Wasserbillig um 50 vH hinter der des Vorjahres zurückgeblieben. Der Hauptgrund hierfür ist in dem Mangel an Rohstoffen und besonders an Steinkohle zu suchen. Infolge der bedeutenden Verteuerung der Rohstoffe, die zum Teil 100 bis 150 vH beträgt, sind die Gestehungskosten ganz bedeutend gestiegen. Die Anzahl der regelmäßig beschäftigten Arbeiter schwankte zwischen 100 und 110. Die Löhne sind weiter gestiegen, während die Leistung der Arbeiter seit 1914 um 50 bis 60 vH abgenommen hat. amPl 411

Schweden. Ein- und Ausfuhr von Platten 1916. Der vorläufigen amtlichen Statistik zufolge stellte sich im Jahre 1916 die Einfuhr von Platten wie folgt: Fußboden- und Wandplatten von 3 cm Dicke oder darüber: einfarbige und unglasierte 29 830 kg im Werte von 1581 Kr (Durchschnittswert von 1 kg = 0,05 Kr), mehrfarbige oder glasierte 412 457 kg im Werte von 44 760 Kr (Durchschnittswert von 1 kg = 0,11 Kr); von geringerer Dicke: einfarbige unglasierte 1 026 685 kg im Werte von 112 997 Kr (Durchschnittswert von 1 kg = 0,110 Kr), einfarbige glasierte 681 817 kg im Werte von 153 772 Kr (Durchschnittswert von 1 kg = 0,226 Kr, mehrfarbige, unglasierte oder glasierte 10 529 kg im Werte von 4229 Kr (Durchschnittswert von 1 kg = 0,40 Kr). — Die Ausfuhr hatte nur zu verzeichnen: Fußboden- und Wandplatten von 3 cm Dicke oder darüber: einfarbige und unglasierte 590 320 kg im Werte von 20 833 Kr (Durchschnittswert von 1 kg = 0,035 Kr) (vgl. 1917, Nr. 138, S. 886). amPl 324

Zement

Gewerkschaft „Elsa" Portlandzement- und Kalkwerke (Neubeckum i. W.). Von der Gewerkenversammlung (vergl. Seite 375) ist noch mitzuteilen: Im Jahre 1917 hätten die technischen und geldlichen Verhältnisse sich bei der Gewerkschaft ganz vorzüglich entwickelt. Das geldliche Ergebnis sei im Verhältnis zu anderen Werken das beste, das in der westfälischen Zementindustrie erzielt worden sei. Dadurch sei die Gewerkschaft in die Lage gekommen, die Schulden bis auf Kleinigkeiten abzustoßen und ein Barvermögen von etwa 750 000 M anzusammeln. Es seien von dem Gelde kleinere Grundstücke gekauft und in der Fabrik wesentliche Verbesserungen vorgenommen worden. Der Vorstand glaube, den heutigen Betrieb als mit zu den besten in der Zementindustrie zählend bezeichnen zu können. Leider habe der Zementabsatz inzwischen einen starken Rückschlag erlitten. Damit verbunden werde auch ein Rückgang im geldlichen Erfolge sein. Vor dem Ende des Krieges sei mit einer starken Belebung des Zementabsatzes nicht zu rechnen. Selbst einige Zeit nachher könne daran nicht gedacht werden. Aber wenn die Übergangsschwierigkeiten überwunden sind, würde aller Voraussicht nach eine große Bautätigkeit kommen, an der naturgemäß auch die Zementindustrie teilhaben wird. Zurzeit glaubt der Grubenvorstand auf einen Jahresabsatz von vielleicht 2500 Doppelwagen hoffen zu können. Man hoffe noch einen Nutzen zu erzielen, wenn dieser auch an den des Jahres 1917 nicht heranreichen werde. Heute stehe das Werk unabhängig da. Es habe keinen Geldbedarf. Es sei erwogen worden, ob man einen größeren Betrag als Ausbeute an die Gewerken verteilen solle, sei aber zum Entschluß gekommen, für das Jahr 1917 von einer Ausbeuteausschüttung abzusehen und 700 000 M als Reserve-Betriebsfonds zurückzulegen. Bergwerksbesitzer Emil Sauer (Berlin) wurde in den Grubenvorstand wiedergewählt. Z

Société des Ciments de Paudex (Paudex, Kant. Waadt, Schweiz). Die Gesellschaft soll aufgelöst werden. Das Aktienkapital von 1,5 Mill. Fr. blieb bisher stets ohne Dividende; ferner war die Gesellschaft nicht in der Lage, die fünfprozentige Anleihe von 300 000 Fr zu verzinsen. aZ

Kalk

Österreich. Gründung einer Kalk- und Gips-Einkaufsgenossenschaft. In Wien wurde von Kalkhändlern und Erzeugern eine Einkaufsgenossenschaft für den Kalk- und Gipshandel Österreichs gegründet. Der neuen Genossenschaft obliegt der Einkauf des Kalkes im Auslande und die Verteilung dieser Ware an die berufenen Händler. Präsident Grün schilderte in der Versammlung zunächst die durch den Krieg geschaffene Lage der Kalkhersteller und des Kalkhandels und bewies an der Hand reicher statistischer

Unterlagen die Notwendigkeit, den inländischen Bedarf, welcher durch die völlige Lahmlegung der heimischen Kalkindustrie wegen des herrschenden Kohlenmangels fast vollständig darniederliegt, durch Einfuhr ausländischen Kalkes zu entsprechenden Preisen wieder zu befriedigen und andererseits dem eingerissenen Ketten- und Schleichhandel Einhalt zu gebieten. In den Genossenschaftsvorstand wurden gewählt: Georg Grün (Wien) als Vorsitzender; kaiserlicher Rat Kommerzialrat Rudolf Barta (Prag), Johann Jung (Wien), Heinrich Eber (Wien), Emanuel Slama (Wien) als stellvertretender Vorsitzender, Peter Kandler (Wien), Siegmund Hutschinsky (Wien), Robert Knoller (Wien), Josef Fantl (Calcit, Wien), Markus Stern (Neu-Sandec), S. Gottlieb (Krakau), Wilhelm Müller (Meran) und Katscher (Teplitz). amK 447

Dänemark. Kalkstein auf Bornholm. Die Firma F. L. Smidth & Co. (Kopenhagen) hat Untersuchungen ausführen lassen mit einem auf Bornholm gefundenen Ortoceratitkalk oder Zementstein, einem grauen Kalkstein mit 10—15 vH wechselndem Tongehalt. Aus diesem unreinen Kalkstein stellten um das Jahr 1870 5 Werke einen mageren hydraulischen Kalk her, der als „Bornholmer Zement" gehandelt wurde und unter diesem Namen auch nach Deutschland kam. Die Erzeugung ging jedoch immer mehr zurück und lag schließlich ganz darnieder. Nun haben die Untersuchungen der oben genannten Firma ergeben, daß sich der Kalkstein, der in reichlichen Mengen vorhanden ist, sehr gut zur Herstellung eines hydraulischen Kalkes eignet, der als Ersatz für Mischmörtel, zu Putzzwecken und auch zum Gießen von Baufundamenten Verwendung finden kann. Mit der Gewinnung soll daher sofort begonnen werden. amK 387

Gips

Schweden. Ein- und Ausfuhr von Gips 1916. Nach dem vorläufigen amtlichen Bericht wurden im Jahre 1916 an gebrannten und gemahlenem Gips 5 521 000 kg im Werte von 162 583 Kr eingeführt und 181 434 kg im Werte von 7496 Kr ausgeführt. Der Durchschnittspreis für 1 kg des eingeführten Gipses betrug 0,029 Kr, der des ausgeführten 0,04 Kr. An rohem Gipsstein wurden 8 832 202 kg im Werte von 142 853 Kr eingeführt und 66 480 kg im Werte von 5833 Kr ausgeführt. Der Durchschnittspreis für 1 kg betrug hier 0,016 bezw. 0,09 Kr (vgl. 1917, Nr. 126, S. 824). amG 317

Kunststeine u. Zementwaren

Schweden. Ein- und Ausfuhr von Zementwaren 1916. Nach der vorläufigen amtlichen Statistik belief sich im Jahre 1916 die Einfuhr von Zementplatten, auch aus Zementmosaik, auf 22 674 kg im Werte von 4705 Kr (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,21 Kr), während sich die Ausfuhr auf 2 449 802 kg im Werte von 340 966 Kr belief (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,139 Kr). Die Einfuhr von anderen Zementwaren, einschließlich Betonwaren, erreichte 80 508 kg im Werte von 8185 Kr (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,10 Kr), die Ausfuhr betrug 7174 kg im Werte von 979 Kr (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,14 Kr) (vgl. 1917, Nr. 138, S. 887). amZw 323

Grundstücke und Hypotheken

Leipzig. Mehr Angebot als Nachfrage. Nach dem Bericht von Vieweger & Co. erfolgten auch im Juli zahlreiche Kapitalanstellungen auf dem Hypothekenmarkte von Banken, Stiftungen, Sparkassen und Kapitalisten, und zwar vorwiegend von den letzteren. An den bisherigen Zinssätzen — 4¾—5 vH für 1. und 5—5½ vH für 2. Hypotheken — traten Änderungen nicht ein. Mangels hinreichender Nachfrage konnte nur ein Teil der angebotenen Gelder untergebracht werden. Auf dem Grundstücksmarkte ist eine weitere Belebung zu verzeichnen. Nach der Mitteilung des Rats der Stadt gelangten im Juli 102 bebaute und 5 unbebaute Grundstücke zu freihändigem Verkauf. Für die ersteren wurden 9 516 791 M und für die letzteren 46 911 M gezahlt. Zwangsversteigert wurden im Berichtsmonate 8 Grundstücke, wovon 6 im Stadtbezirk und 2 im Amtsbezirk gelegen sind. Die Schätzungssummen betrugen 805 460 M bezw. 46 125 M. Wegen weiterer 4 Grundstücke wurde das Zwangsversteigerungsverfahren einstweilen eingestellt. mHy 472

Bautätigkeit

Braunschweig. Staatliche Beihilfe zu Siedelungszwecken. Der Braunschweigische Landtag hat kürzlich 1 Million M zu Siedelungszwecken bewilligt, davon 0,5 Millionen M als Beteiligung des Staates an einer mit 1,5 Millionen M Anlagekapital begründeten gemeinnützigen Siedelungsgesellschaft m. b. H. Außerdem sollen gegen mäßige Verzinsung Beihilfen zur Schaffung von Eigenheimen und kleinen und mittleren Wohnungen gegeben werden. mBa 471

Österreich. Staatliche Regelung des Bauwesens. Durch eine Regierungsverordnung wurde die Errichtung eines Wirtschaftsverbandes des Baugewerbes verfügt. Dieser Wirtschaftsverband stellt den ersten großen Verbraucherzusammenschluß unter den Zwangsverbänden für die Übergangswirtschaft dar. Er umfaßt alle jene Gruppen des Baugewerbes, welche den Rohbau herstellen. Seine Aufgaben bewegen sich im wesentlichen in vier Richtungen. Der Verband wird als beratende Körperschaft der Zentralstellen und Gemeinden tätig sein. Er wird die Verteilung aller jener Baubedarfswaren vornehmen, welche der Zwangswirtschaft nicht schon unterliegen. Es wird ferner die Grundlage für den ersten fachlichen Zwangsarbeitsnachweis für Bauarbeiter bilden und soll eine umfassende Kreditregelung des Baugewerbes vorbereiten. Die verteilende Tätigkeit des Wirtschaftsverbandes wird, der Natur des Baugewerbes entsprechend, in Unterstellen verlegt werden müssen, welche nach Handelskammersprengeln gegliedert werden sollen. Neben dem Wirtschaftsverband des Baugewerbes soll auch ein Fachausschuß der Baustoffindustrie und des Baugewerbes im Rahmen der geplanten Regelung der Übergangswirtschaft von der Regierung geschaffen werden. In einem späteren Zeitpunkte soll dann eine amtliche Bautenprüfungsstelle über die Zulässigkeit der Bauführungen entscheiden, wobei von dem Grundsatze der Dringlichkeit der angemeldeten Bauführung ausgegangen werden dürfte. amBa 473

Britisch Südafrika. Neue Industrien. Die ständig zunehmenden Schwierigkeiten, Fertigerzeugnisse einzuführen, haben dazu geführt, die Erzeugnisse, die vordem eingeführt wurden, jetzt in den heimischen Betrieben herzustellen, die gut gedeihen. Zudem sind viele neue Industrien entstanden. So werden z. B. die in der Gegend von Pretoria verfertigten Dachziegel wahrscheinlich für immer das für die Dachdeckung in Südafrika bisher übliche Wellblech verdrängen. Auch die Fortschritte der Zementwerke in Pretoria, im Marico-Distrikt und in Ventersburg Road im Orange-Freistaat sind derart, daß der inländische Zement als dem Portlandzement gleichwertig angesehen wird. Dadurch kann der Bedarf Südafrikas durch die heimischen Zementwerke gedeckt werden. amA 437

Frachtberechnung für Düngemittel, Ton, Sand und Kies. Im Südwestdeutsch-schweizerischen Verkehr ist am 1. August d. J. unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs ein neues Tarifheft 10 u. a. für gewisse Düngemittel und für Ton ab südwestdeutschen und luxemburgischen Stationen nach der Schweiz in Kraft getreten. In dieses Tarifheft sind der deutsche Kriegszuschlag und der schweizerische Frachtzuschlag, bei Düngemitteln und Ton außerdem noch die deutsche Verkehrsabgabe eingerechnet, wodurch neben Frachtermäßigungen auch Frachterhöhungen eintreten. Infolge der Einführung der genannten Ausnahmetarife sind die Frachtsätze der Abteilung I des Ausnahmetarifs 22 für Ton usw. in den südwestdeutsch-schweizerischen Tarifheften 2, 5, 6 und 8 aufgehoben. Weiter werden die in den Tarifheften 2, 5 und 8 enthaltenen ermäßigten Frachtsätze des Ausnahmetarifs 12, Abteilung IV für Sand und Kies ab pfälzischen Stationen aufgehoben und durch die daselbst für Mergel und Lehm vorgesehenen Taxen ersetzt, wodurch Frachterhöhungen von 3 bis 5 Rappen für 100 kg eintreten. ta

Beförderung von Frachtgütern für die Leipziger Messe. Die Königliche Eisenbahndirektion der sächsischen Staatseisenbahnen hat die sächsischen Eisenbahndienststellen angewiesen, die als Meßmuster oder Meßgut bezeichneten Sendungen trotz etwaiger Sperren anzunehmen und schnell zu befördern. Die übrigen großen Eisenbahnverwaltungen Deutschlands sowie das k. k. Eisenbahn-Ministerium Wien sind wie in früheren Fällen ersucht worden, die gleichen Maßnahmen zu treffen. ta

Livland-Estland-Ausstellung. Die vom Verein für das Deutschtum im Ausland veranstaltete Livland-Estland-Ausstellung, die zuerst in Berlin gezeigt wurde (vgl. Nr. 80, S. 376), ist jetzt in Hamburg untergebracht. Von dort soll sie nach Lübeck kommen und dann durch westdeutsche Städte wandern. E

Ehrentafel

Kriegsauszeichnung. Dem Geschäftsführer des Vereins deutscher Eisenhüttenleute, Dr. ing. Otto Petersen (Düsseldorf), ist das Eiserne Kreuz 2. Klasse am weißschwarzen Bande verliehen worden. Kg

Verschiedenes

Totenschau. Bankdirektor Ernst Simon (Berlin), Aufsichtsratsmitglied der „Teutonia" Misburger Portland-Cementwerk (Hannover). V

Spende. Der Ludendorff-Spende überwiesen: Ludwig Wessel Akt.-Ges. für Porzellan- und Steingutfabrikation (Bonn) 3000 M. — Erste Bayerische Graphit-Bergbau Akt.-Ges. (Untergriesbach) 500 M. V

Sammlungserwerb. Die bekannte Spetzsche Sammlung in Colmar mit großen Beständen an Majoliken, Fayencen und Porzellanen ist durch Kauf in den Besitz der Stadt Colmar übergegangen. 194 V

Sitzungen

14. August, 12 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion XIII. Sektionsversammlung. Villingen, Hotel „Blume-Post".
15. August, 10 Uhr: Ziegeleiberufsgenossenschaft, Sektion VIII. Sektionsversammlung. Rostock (Rostocker Hof).
15. August, 9½ Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion VII. Sektionsversammlung. Magdeburg, Kaffee Hohenzollern.
15. August, nachmittags 2 Uhr: Mitteldeutscher Zieglerbund. Erste ordentliche Hauptversammlung. Magdeburg, Spiegelsaal des Kaffee „Hohenzollern", Breiteweg.
19. August, 11 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion I. Sektionsversammlung. Elbing, „Casino".
19. August, 11 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion II. Sektionsversammlung. Posen (Posener Bauhütte, Viktoriastraße 23).
19. August, 10 Uhr vormittags: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion XII. Sektionsversammlung. Wiesbaden im Nonnenhof (Kirchgasse, Ecke Luisenstraße).
21. September, nachmittags 12½ Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion X, Westfalen. Sektionsversammlung. Minden i. W. Gasthof „König von Preußen".

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 95 | **BERLIN NW 21, Donnerstag, den 15. August 1918** | **42. Jahrgang**

Gips in keramischen Fabriken . . 457
Auf falschem Wege 457
Schamottezerkleinerung 458
Fragekasten 458
Patente und Gebrauchsmuster . . 458
Bücherschau 458
Handelsnachrichten 459
Ehrentafel 460
Verschiedenes 460
Berufsgenossenschaften und Vereine 460
Sitzungen 460

Gips in keramischen Fabriken

Die Ansichten über die Eigenschaften, die ein Gips für keramische Zwecke haben muß, sind sehr geteilt. Es ist auch nicht sehr verwunderlich, daß die Ansprüche, welche die verschiedenen keramischen Fabriken stellen, von einander abweichen, denn es ist z. B. ein wesentlicher Unterschied, ob die Gestaltung der keramischen Gegenstände durch Drehen in Gipsformen oder durch Gießen erfolgt, abgesehen davon, daß die von einander abweichenden Eigenschaften der zu verarbeitenden Massen und Schlicker wechselnde Ansprüche an den Gips stellen. Eine magere Masse verlangt weniger schnell saugende Gipsformen als eine fette Masse. So kommt es, daß die eine Porzellanfabrik den Gips einer bestimmten Herkunft bis in den Himmel hebt, während die andere die denkbar schlechtesten Erfahrungen damit gemacht hat. Dabei handelt es sich um Gips von ganz gleichen Eigenschaften. Es scheint deshalb notwendig, daß die Verbraucher und Hersteller möglichst miteinander Fühlung nehmen, damit der Besteller den für seine Verhältnisse passendsten Gips erhält. Denn der Gipshersteller hat es in der Hand, einen Gips von bestimmten Eigenschaften herzustellen, je nachdem er grob oder fein kocht und das Kochen oder Brennen bei höherer oder niedrigerer Temperatur, in kürzerer oder längerer Zeit vollendet. Hat eine Porzellanfabrik sich auf eine bestimmte Gipssorte eingestellt, so muß es das Bestreben des betreffenden Gipswerkes sein, Gips von immer gleichbleibender Beschaffenheit zu liefern. Die Prüfung des Gipses in der Porzellanfabrik ist meist das Geheimnis des Gipsgießers, auf dessen Urteil daher der Leiter des Werkes fast stets angewiesen ist, wenn die Beanstandung eines Gipses nötig wird. Manchmal kann man erleben, daß heute ein Gips zurückgewiesen wird, der 8 Tage später unbeanstandet zur Verarbeitung gelangt. Das sollte zwar nicht vorkommen, doch glauben leider gewisse Gipsgießer einen Anspruch auf eine Entlohnung zu haben, wenn sie dafür sorgen, daß keine Beanstandungen erfolgen. Es dürfte deshalb geboten sein, die in den Gipsfabriken übliche Prüfung des Wasserbedarfs auch in den Porzellan- und Steingutfabriken einzuführen, weil die Wasserbedürftigkeit oder die Einstreumenge des Gipses einen guten Anhalt für seine Beschaffenheit gibt. Nach den Leitsätzen des Deutschen Gips-Vereins e. V. versteht man unter der Einstreumenge des Gipses die Menge Gips, die auf 100 ccm Wasser erforderlich ist, um einen gießfähigen Gipsbrei zu erhalten.

Zu dieser Bestimmung verwendet man ein Becherglas von 60 mm lichter Höhe und 70 mm innerem Durchmesser, welches für jeden Versuch vollständig trocken zu machen ist. Das Gewicht dieses Glases wird zunächst auf einer genauen Tafelwage ausgeglichen; hierauf werden 100 g (ccm) klares Wasser von 15—20° C. eingegossen bezw. abgewogen und zwar so, daß die obere Wandung des Glases nicht bespritzt wird, da sonst der Gips beim Einstreuen daran haften bleibt und dadurch Fehler entstehen. Die 100 g oder ccm Wasser werden deshalb am einfachsten vorher in einem Meßglas abgemessen.

Das Becherglas wird nun auf eine Papierunterlage gebracht. Man merkt sich genau den Zeitbeginn des Einstreuens und streut den Gips mit der Hand solange ein, bis der Gips nicht mehr untersinkt, d. h. bis der Wasserspiegel verschwindet und eine dünne trockene Gipsschicht 3—5 Sekunden lang sichtbar bleibt. Die Dauer des Einstreuens (Einstreuzeit) soll 1½ bis 2 Minuten betragen. Während des Einstreuens dürfen weder das Glas noch der Gipsbrei berührt werden.

Nun wiegt man das Becherglas mit Wasser und Gips und erhält nach Abzug der verwendeten Wassermenge von 100 g die zum Einstreuen verwendete Menge Gips, gleich der Einstreumenge. 0170 d.

Auf falschem Wege!

C. Mahlow

Darüber, daß auch nach dem Kriege mit der Kohle recht sparsam umgegangen werden muß, herrscht in den Kreisen der in Mitleidenschaft gezogenen Industrie wohl kaum ein Zweifel, und es ist nur zu billigen, wenn in dieser Richtung rechtzeitig Vorsorge getroffen wird. Es will aber scheinen, als ob man das Ziel auf einem falschen Wege durchzusetzen hofft. Man glaubt nämlich hier und da an maßgebenden Stellen, am erfolgreichsten eine Ersparnis an Kohlen dadurch herbeizuführen, daß die Verwendung von Ziegeln bei der Ausführung von Neubauten bis zur äußersten Grenze eingeschränkt und dafür andere Baustoffe verwendet werden. Da zum Brennen der Ziegel Kohle gebraucht wird, meint man, durch Einschränkung der Herstellung von Ziegeln gleichzeitig für andere Zwecke Kohle zu erhalten. Über die Frage, ob die Mengen Kohle, die zum Ziegelbrennen notwendig sind, so erheblich sind, daß ihr Verbrauch die Befriedigung des Bedarfs zu anderen Zwecken gefährdet, geht man mit Stillschweigen hinweg; mit einer einfachen Bejahung hält man sie für gelöst. Wie steht es damit in Wirklichkeit?

Zum Brennen von 1000 Ziegeln braucht man in der Regel etwa 3½ Zentner Kohle. Da nun 1000 Ziegel ein Gewicht von ungefähr 70 Zentnern haben, beträgt der Kohlenverbrauch durchschnittlich 5 vH des Gewichts der hergestellten Ziegelmenge. Wie wenig fällt aber diese Kohlenmenge ins Gewicht, wenn man bedenkt, daß z. B. die zum Brennen von Zement und Kalk erforderliche Kohlenmenge gewöhnlich 25 vH des Gewichts der hergestellten Erzeugnisse beträgt! Bei dieser Gegenüberstellung handelt es sich durchaus nicht etwa um eine Feststellung, welche Baustoffe zu ihrer Herstellung die größere Kohlenmenge verbrauchen, da bei jeder Erzeugung andere Voraussetzungen gegeben und andere Bedingungen zu erfüllen sind. Es soll lediglich darauf hingewiesen werden, daß es vollkommen abwegig ist, die Kohlenmengen, die zur Her-

stellung bestimmter Baustoffe erforderlich sind, als Maßstab für die Ersetzbarkeit gewisser Baustoffe zu benutzen. Ein solches Verfahren muß Bedenken hervorrufen, weil bei den auf Sparsamkeit im Kohlenverbrauch gerichteten Erwägungen ganz außer acht gelassen wird, wie groß der Kohlenbedarf zum Heizen der Wohnräume während des Winters ist.

Die Beantwortung der letzteren Frage dürfte für die Erzielung von Ersparnissen an Kohlen von erheblich größerer Bedeutung sein, weil der Kohlenverbrauch für den Hausbrand alljährlich wiederkehrt. Wenn die Kohlen nach Friedensschluß knapp sind, so werden sie es voraussichtlich auch auf längere Zeit hinaus bleiben, bis die Förderung eine Steigerung erfahren kann. Da die Kohle sich durch menschliche Arbeit nicht herstellen läßt, sie vielmehr ein Naturerzeugnis darstellt, sind wir bei der unleugbaren, dauernden Abnahme der Kohlenlager gezwungen, von den noch vorhandenen Kohlenvorkommen für alle Zeiten einen recht sparsamen Gebrauch zu machen und mit ihnen haushälterisch umzugehen. Ehe daher die Behörden dazu übergehen, neue Bausitten zu schaffen, sollten sie eine durchgreifende Regelung des Hausbrandverbrauchs vornehmen. Hauswände sind Kohlenfresser. Je besser sie die Wohnungen vor dem Eindringen der Kälte schützen, um so geringer ist der Verbrauch des Hausbrands; den besten Schutz gegen Kälte gaben bisher aber die Ziegel. 0139 v. o.

Schamottezerkleinerung

Zur Herstellung feuerfester Erzeugnisse bedarf man eines feuerfesten körnigen Rohstoffes, der mit einem ebensolchen Bindestoff versetzt wird. Die Beschaffung der Bindestoffe ist leicht. Die Herstellung von Körnern bietet jedoch bisher noch Schwierigkeiten insofern, als es beim Zerkleinern nicht gelingt, die Rohstoffe Schamotte, Quarz und Quarzit so zu zerkleinern, daß kein beträchtlicher Anteil an Mehl entsteht, für welches die feuerfesten Fabriken nur eine untergeordnete Verwendung haben. Bei der Preisbemessung von feuerfesten Erzeugnissen wird gern von den Preisen für Stückschamotte ausgegangen, jedoch vielfach übersehen, daß 100 kg Stückschamotte selten mehr als 70 bis 75 kg Schamottekorn ergeben. Die fehlenden 25 bis 30 kg sind Mehl, welches am besten beiseite geworfen wird. Dieser Umstand war von jeher der Kummer der feuerfesten Fabriken. Jetzt während des Krieges tritt er besonders schwer in Erscheinung, weil die Walzwerke und Steinbrecher stark abgenutzt sind, wodurch der Anfall an unnützem Mehl vergrößert wird. Die Fabriken von Zerkleinerungsmaschinen geben sich die allergrößte Mühe, Besserung zu schaffen, doch ist man von dem angestrebten Ziele weit entfernt. Die Menge des abfallenden Mehls ist immer noch zu groß.

Unter ähnlichen Verhältnissen leidet auch die Zerkleinerung von Koks, weil man für Staubkoks auch keine rechte Verwendung hat, da sich dieser in den Feuerungen zu dicht lagert oder durch den natürlichen Zug fortgerissen wird und als Flugasche sich in den Rauchkanälen niederschlägt. Die Aufgabe der Zerkleinerung von Koks ist auch leichter zu lösen, weil Koks erheblich weicher ist als Schamotte oder Quarz. Ferner geht die Zerkleinerung von Koks selten unter Nußgröße, während die feuerfeste Industrie Körner von 1—5 mm, selten bis 8 mm braucht. Es dürfte eine dankbare Aufgabe für Zerkleinerungs-Ingenieure sein, den feuerfesten Fabriken eine Maschine zu liefern, welche den Bedürfnissen dieser Industrie Rechnung trägt.

In neuerer Zeit sind erfreuliche Fortschritte gemacht worden. Dies geht daraus hervor, daß eine Zerkleinerungsmaschinenfabrik bei der Zerkleinerung einer harten Schamotte bis zu 4 mm als Grobkorn einen Siebdurchlaß durch ein 900 Maschensieb von nur 12 vH erreichte. 0140 v.

Fragekasten

Frage 95. Ausfuhr von Ton. Welche Schritte hat der Besitzer eines feuerfesten Rohstoffes zu tun, wenn er Aufträge aus dem befreundeten Auslande mit Benutzung der Eisenbahn ausführen will? Braucht er dafür eine Ausfuhrgenehmigung, von wem, und bestehen besondere Vorschriften für die Stellung der Eisenbahnwagen? 82

Antwort: Um feuerfeste Rohstoffe in das Ausland ausführen zu können, ist es nötig, Anträge auf Ausfuhrbewilligung bei der Zentralstelle für Ausfuhrbewilligungen von Ton und Tonerzeugnissen, Berlin NW 21, Dreysestraße 4, zu stellen. Diese gibt besondere Vordrucke heraus, die sinnfällig ausgefüllt werden müssen. Anträge auf Wagengestellung sind unabhängig hiervon bei den zuständigen Wagenbüros zu stellen. 82

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Patent-Anmeldungen

Eisenbeton, Verfahren zum Herstellen von Ortpfählen aus — in Vortreibrohren durch Druckwasser. Wilhelm Michaelis (Charlottenburg). M. 60 093, Kl. 84 c, vom 22. 8. 16.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Geologische Karte von Preußen und benachbarten Bundesstaaten. Herausgegeben von der Königlich Preußischen Geologischen Landesanstalt zu Berlin. Die Karte erscheint in Lieferungen, jedoch ist auch jedes Blatt mit dem dazu gehörigen Erläuterungsheft einzeln käuflich. Jeder Sendung von Blättern für das Tiefland liegt eine kurze Einführung in das Verständnis der geologisch-agronomischen Karten bei. Beim Bezuge ganzer Kartenlieferungen wird nur je eine Einführung beigegeben, nur auf Wunsch mehr. Preis eines jeden einzelnen Blattes nebst Erläuterungen usw. 2 M.

Die neu erschienene Lieferung 166 umfaßt die 5 Blätter **Erkelenz, Geilenkirchen, Heinsberg, Linnich und Waldfeucht-Gangelt.**

Die 5 der holländischen Grenze z. T. benachbarten Kartenblätter stellen geologisch-bodenkundlich die jungen Aufschüttungen der Maas, Ruhr und Wurm dar, lassen aber gleichzeitig im großen die für den niederrheinischen Steinkohlenbergbau wichtigen Sprünge des großen Senkungsfeldes zwischen Niederrhein und Maas erkennen. Die tektonischen Verhältnisse sind für den Kohlenbergbau deshalb von entscheidender Bedeutung, weil nur auf den Horsten Kohlen erschlossen werden können. Die Schollenbrüche, wie beispielsweise die „Sandgewand", entstanden offenbar schon in vortertiärer Zeit. Das Tertiär, hauptsächlich wohl die Pliozänzeit, ist die Zeit der intensivsten Bewegungen gewesen, doch haben die Senkungen bis in die Diluvialzeit, und aus den Erdbeben zu schließen, sogar bis in die Gegenwart angehalten. Es ist hervorzuheben, daß die Bewegungen auf den Bruchspalten ganz allmählich erfolgten, so daß die gleichzeitigen Aufschüttungen des Tertiärs die entstehenden Unebenheiten ausgleichen konnten, denn in den Grabengebieten sind die Aufschüttungen derselben Zeit viel mächtiger als in den Horstgebieten. Die wichtigste tektonische Einheit des hier dargestellten Gebietes ist der staffelförmig gebaute Ruhrtalgraben.

Von den älteren Formationen sind durch Tiefbohrungen im Untergrunde nachgewiesen: Karbon auf den Horsten, fraglicher Buntsandstein und Muschelkalk bei Baal, Blatt Erkelenz, senone Kreide sicher nur auf dem Hillensberger Horst, vom Tertiär, Paleozän, auf den Wassenberger Spezialhorst beschränkt, und allgemein verbreitet Oligozän, miozäne Braunkohle und die Kieseloolithstufe des Pliozäns. Ausführliche Bohrregister der zahlreichen Tiefbohrungen geben die Erläuterungen wieder.

Die Oberfläche wird fast ausschließlich von den Aufschüttungen des Diluviums und Alluviums gebildet. Die älteste Terrasse ist nur in einzelnen Aufschlüssen nachgewiesen worden; die von jener durch den Feinsandhorizont der Tegelenstufe getrennte Hauptterrasse bildet die Hochflächen der Blattgebiete und wird größtenteils von Löß und jüngeren Flußlehmen bedeckt, die einen guten geschätzten Rohstoff für Ziegeleizwecke, zum Teil auch, ebenso wie die Tone des Pliozäns, zur Herstellung von wertvolleren Tonwaren, feuerfesten Steinen und Falzziegeln, liefern. In regelmäßigem Betriebe werden sie zur Zeit z. B. östlich und westlich der Stadt Heinsberg, südlich von Gillrath, bei Pannenschüpp und Bocket, bei Hohenbusch usw. gewonnen. Bei gewerbsmäßigem Ziegeleibetriebe wird der Lehm, der einen durch Eisenoxyd hellrot gefärbten guten Mauerziegel abgibt, im Herbst gestochen, gewintert und erst im folgenden Frühjahr und Sommer nach nochmaligem Umwenden und Anfeuchten nach Bedarf mit Feinsand gemischt, in Formen gepreßt und nach dem Trocknen im Ringofen gebrannt. Bei nur gelegentlicher Verziegelung wird an Ort und Stelle im Feldofen gebrannt. Auch Luftziegel, die nur durch Sonnenwärme getrocknet und erhärtet werden, werden gelegentlich noch hergestellt. Sie finden als minderwertiger Baustoff nur bei Stall- und ländlichen Nebenbauten ab und zu Verwendung. 59w.

Handelsnachrichten

Süddeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im Juli 1918

Metz. Es werden jetzt nur ganz dringende und von der Aufsichtsbehörde genehmigte Ausbesserungs- und Vergrößerungsarbeiten an Privatgebäuden hergestellt. Die Arbeiten für die Eisenbahn, Post und Militärbehörden gehen, soweit Arbeitskräfte vorhanden sind, langsam weiter. Die Arbeiten für die Landesverteidigung werden unter Zuhilfenahme militärischer Hilfskräfte auch Gefangener, soweit angängig, eifrig weiter gefördert. Sonst herrscht im ganzen Baugeschäft Ruhe. Der Grundstücks- und Hypothekenmarkt liegen gänzlich brach. Mauerziegel finden wenig Absatz, da die behördlich vorgeschriebenen leichteren Schlackensteine jetzt überall eingeführt werden. Die Verwendung von Verblendern und Dachziegeln ist gänzlich ins Stocken geraten; Verblender sind überhaupt seit 2 Jahren nicht mehr gebraucht worden. Die Ziegelpreise haben nochmals stark angezogen, da der Betrieb sich immer schwieriger gestaltet und keine nennenswerte Erzeugung mehr stattfindet. Er dürfte auch wohl in absehbarer Zeit gänzlich eingestellt werden. Die Nachfrage nach Ziegeln wird immer geringer. Alle Lager sind geräumt, auch die früher weniger gangbaren Sorten gelangten zur Verwendung. Die Aussichten gestalten sich immer trüber. Für dieses Jahr dürfte der Absatz sich nur noch in ganz engen Grenzen bewegen, wenn er nicht vielleicht schon in einigen Wochen ganz aufhören wird.

Worms. Die private Bautätigkeit ist vollständig eingestellt; es werden nur noch kriegswichtige Bauten errichtet. Der Absatz von Hintermauerungsziegeln ist gegenwärtig gering. Es wird nur auf wenigen vom Kriegsamt genehmigten Ziegeleien gearbeitet. Die Lagerbestände sind infolge der eingeschränkten Erzeugung sehr gering. Die Aussichten auf Absatz lassen bis jetzt keine Besserung voraussehen.

Nordbaden. Seit dem Vormonat ist keine Veränderung eingetreten (vgl. Nr. 82, S. 387). Mauerziegel finden, seitdem die kriegswichtigen Bauten beendet sind, wenig Abnahme, dagegen sind Dachziegel sehr gefragt. Schwemmsteine und Schlackensteine werden zu Innenbauten verwendet. Die Preise sind vom Kriegsamt festgesetzt. Zahlungsbedingungen lauten auf Barzahlung und werden pünktlich eingehalten. Der Betrieb ist infolge des Leutemangels mit den ungelernten Arbeitern sehr erschwert. Die Kohlenbelieferung ist etwas besser als im Vorjahr. Die Lagerbestände an Mauerziegeln mehren sich, während an Dachziegeln keinerleit Vorräte vorhanden sind. Für Mauerziegel bestehen schlechte Absatzaussichten, da vom Kriegsamt keine Neubauten genehmigt werden. Dagegen liegen Aufträge und Nachfragen für Dachziegel auf lange Zeit hinaus vor, es müssen sogar viele Aufträge zurückgewiesen werden.

Oberbaden. Es wird ziemlich viel gebaut, allerdings handelt es sich nur um Vergrößerungen und Neuerrichtungen von Kriegsbetrieben und Ersatz für abgebrannte Gebäude. Sämtliche Ziegeleierzeugnisse finden daher sehr regen Absatz, mit Ausnahme von Verblendern, die sehr selten verlangt werden. Die Erzeugung reicht zurzeit zur Deckung des Bedarfs nicht aus. Wettbewerbsbaustoffe bleiben ohne Einfluß auf den Ziegelabsatz; sie werden nur in ganz geringen Mengen verwendet. Die Preise sind seit Monaten (bis 1. August) festgelegt und werden gern bewilligt. Zahlung erfolgt meistens nach 14 Tagen. Baugelder werden verhältnismäßig wenig begehrt. Die Grundstückspreise halten sich auf der Höhe. Die meisten Ziegeleien, denen der Betrieb durch Belieferung mit Kohlen ermöglicht wurde, arbeiten, wenn auch meistens nur in beschränktem Umfange, recht flott. Lagerbestände sind kaum vorhanden. Alles, was aus dem Ofen kommt, geht rasch ab. Die Aussichten auf Absatz von Mauer- und Dachziegeln aller Art bleiben sehr gut.

Ulm a. D. Bautätigkeit und Ziegelabsatz waren auch im Juli unverändert eingeschränkt. Der Betrieb ruht auf den meisten Ziegeleien; einige wenige wollen ihn mit Kriegsgefangenen bezw. Zivilinternierten wieder aufnehmen. Lagerbestände sind nicht mehr vorhanden. Die Aussichten auf Absatz sind zurzeit gering und werden sich während des Kriegs kaum bessern.

Augsburg. Die private Bautätigkeit hat nahezu aufgehört. Zur Hebung der Wohnungsnot bewilligte die Stadtverwaltung zu den früheren 1,5 Millionen M weitere 300 000 M; sie will durch Beschaffung von Baustoffen und Arbeitern für die Errichtung von Kleinwohnungsbauten sorgen. Außerdem hat die Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg 200 000 M für den Kleinwohnungsbau zur Verfügung gestellt; weitere 100 000 M verwendet die Gesellschaft zur Förderung des eigenen Kleinwohnungsbaus. Der Ziegelabsatz ist geringfügig. Ersatzstoffe für Ziegel werden wenig verwendet und üben auf die Preise keinen Einfluß aus. Die Ziegelpreise werden anstandslos sofort ohne Abzüge bar bezahlt. Grundstücksgeschäfte wurden ziemlich viel abgeschlossen. Die Hypothekenbeschaffung ist schwieriger. Der Ziegeleibetrieb ist in sehr kleinem Maße in ein paar Werken in Angriff genommen worden, vorerst wegen des Arbeiter- und Kohlenmangels nur mit Unterbrechungen. Die Vorräte sind meist geräumt bezw. auf Abruf verkauft.

Passau. Die Lage des Bau- und Ziegelmarktes war im Juli dem Vormonate gegenüber unverändert (vgl. Nr. 82, S. 387). Der Ziegeleibetrieb steht still, und die Lagerbestände sind in allen Sorten ausverkauft.

Straubing. In der Hauptsache werden die jetzt sehr dringlich gewordenen Ausbesserungsarbeiten sowie Veränderungen und Bauten für die Landwirtschaft ausgeführt. Ziegel finden glatten Absatz. Große Nachfrage besteht auch aus Österreich. Der Betrieb ist infolge großen Arbeitermangels sehr schwer aufrechtzuerhalten. Es bestehen Richtpreise für Ziegel. Durch die Beschlagnahme sind viele Unannehmlichkeiten und Mehrarbeiten entstanden. Vorräte sind nicht mehr auf Lager. Absatz ist für lange Zeit vorhanden.

Nürnberg. Gebaut wird fast nichts. Der Absatz von Mauer- und Dachziegeln ist verhältnismäßig gering; etwas Absatz ist durch städtische Arbeiten gegeben. Dagegen wird, zum großen Nachteil der Ziegel, viel Betonmauerwerk verwendet. Baugelder und Hypotheken sind nicht zu bekommen. Der Ziegeleibetrieb stellt sich sehr teuer, da gelernte Arbeiter nicht zu haben sind. In Reichsmaßziegeln sind teilweise mittlere Bestände vorhanden.

Feintonindustrie

Schweden. Ein- und Ausfuhr von Isolatoren 1916. Die Einfuhr von Isolatoren und anderen Gegenständen zum Isolieren elektrischer Leitungen, auch in Verbindung mit Eisen, weiß, betrug im Jahre 1916 nach der vorläufigen amtlichen Statistik 291 150 kg im Werte von 436 725 Kr (Durchschnittswert von 1 kg = 1,50 Kr); ausgeführt wurden 22 029 kg im Werte von 44 017 Kr (Durchschnittswert von 1 kg = 2 Kr). Von Isolatoren anderer Art wurden 179 461 kg im Werte von 358 922 Kr eingeführt (Durchschnittswert von 1 kg = 2 Kr) und 611 kg im Werte von 2564 Kr ausgeführt (Durchschnittswert von 1 kg = 4,20 Kr) (vgl. 1917, Nr. 141, S. 901). amPz 319

Zement

Portland-Cementfabrik Saturn in Liqu. (Hamburg). Die Schlußabrechnung vom 13. Juli 1918 zeigt noch einen nachträglichen Eingang von 30 000 M aus früheren Forderungen. Die Gläubiger haben erneut auf 497 161,81 M verzichten müssen. Nach Vornahme der Abschreibungen wird ein Verlust von 1976,80 M ausgewiesen. Damit wird der Verlustvortrag aus den früheren Jahren auf genau 2 400 000 M, also den Betrag des Aktienkapitals, erhöht. Der zwanzigjährige Lebensweg der Gesellschaft war unter wiederholten Kämpfen um Wiederaufrichtung ein unaufhaltsamer Abstieg. Schon nach zweijährigem Bestehen mußte das Aktienkapital von 2 Mill. M auf die Hälfte durch Zusammenlegung herabgesetzt werden. Nach drei weiteren Jahren war der Fehlbetrag auf mehr als 50 vH des Aktienkapitals angeschwollen. Nun folgte eine Zusammenlegung von 20 : 1 auf 100 000 M und die Neuausgabe von 2 300 000 M neuen Aktien, größtenteils zur Befriedigung der Gläubiger. Noch am Ende desselben Jahres (1916) war wieder ein Verlust von 235 021 M entstanden. Die Verluste traten dann

Süddeutschlands Ziegelpreise Ende Juli 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vergl. den vorstehenden Bau- u. Ziegelmarkt).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25.12.6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Metz	—	44—45	48—50	43	70	72—74[1]	—	75—76	—	100—102[2]) 92—94[3])	110—112[2]) 102—104[3])	—	50-60[4])
Worms . . .	60	60	70	65	65	—	—	—	—	—	—	—	—
Nordbaden[5]) .	—	60	—	—	—	—	—	87	—	—	180	—	—
Oberbaden[5]) . .	—	60	70	—	—	180	2,50[6])	87	—	160	180	—	—
Ulm a. D.[5]) . .	—	60	—	—	—	—	—	87	180	160	160	—	—
Augsburg[5]) . .	—	—	—	70	—	—	—	100—125	—	—	—	—	—
Straubing[5]) . .	—	65	—	—	—	—	—	100	—	—	200	—	—
Nürnberg[5]) . .	—	65	—	—	—	—	—	100[2]) 85[3])	—	—	—	—	—

Bemerkungen: [1]) Stall- und Kanalklinker. [2]) 1. Wahl. [3]) 2. Wahl. [4]) Schlackensteine. [5]) Festgesetzte Höchstpreise. [6]) Preis für 1 qm.

jedes weitere Jahr ein, und sie betrugen 1909 schon wieder mehr als die Hälfte des Aktienkapitals, um fernerhin weiter zu wachsen. Die Gläubiger verzichteten auf Zinsen und sogar auf einen Teil ihrer Forderungen. Am Ende 1916 betrug der Fehlbetrag schon 2 395 267 M und so folgte naturnotwendig der Beschluß der Auflösung. Die gesamten Anlagen und Grundstücke gingen an die Chemische Fabrik Rhenania in Aachen über. Z

Beton und Eisenbeton

Internationale Gesellschaft für Betonbau. (Hollandsche Maatschappij tot het maken van Werken in Gewapend Beton) (S'Gravenhage). Laut Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr sind die Schwierigkeiten, mit denen die Gesellschaft im verflossenen Jahre im Baubetriebe zu kämpfen gehabt hat, groß gewesen. Am 1. Januar d. J. waren für ungefähr 3 Millionen Gulden Aufträge noch nicht erledigt, eine Folge davon, daß die Anfuhr von Baustoffen sehr schwierig geworden ist und daß die Preise stark gestiegen sind. Im Laufe des Jahres mußte zu einer Ausgabe von 400 000 fl geschritten werden. Die Zweigniederlassung in Niederländisch-Indien hat reichlich Aufträge empfangen und hat diese auch ausführen können, da der Mangel an Baustoffen dort noch nicht denselben Umfang angenommen hat wie hier. Jedoch scheinen sich im kommenden Jahre die Aussichten auch dort zu verschlechtern. Die umfangreichen Arbeiten, die die Zweigniederlassung in Chile in San Bernardo für die chilenische Staatseisenbahn in Angriff genommen hat, gehen gut vorwärts und man hofft, sie noch in diesem Jahre innerhalb der Vertragsfrist vollenden zu zu können. Die im Jahre 1911 übernommenen Aufträge zum Bau der Hafenwerke von Soerabaja wurden durch die Hollandsche Aanneming-Maatschappij endgültig an die Regierung von Niederländisch-Indien abgeliefert. Verschiedene Nebenarbeiten und neue Aufträge, auch außerhalb Soerabaja, werden zurzeit noch ausgeführt. Ebenso wurden im verflossenen Jahre die Hafenwerke in San Antonio in Chile fertiggestellt. Da die staatlichen geldlichen Verhältnisse in Chile derart sind, daß die geplante Erweiterung der Hafenanlagen nicht in Angriff genommen werden kann, so wird die Gesellschaft wahrscheinlich gezwungen sein, die Liquidation ihres dortigen Unternehmens vorzunehmen. aB

Rohstoffe

Schweden. Ein- und Ausfuhr von Quarz und Quarzsand 1916. Dem vorläufigen amtlichen Bericht zufolge wurden im Jahre 1916 284 580 kg Quarz im Werte von 15 630 Kr eingeführt (Durchschnittswert von 1 kg = 0,05 Kr) und 2 757 880 kg im Werte von 45 966 Kr ausgeführt (Durchschnittswert von 1 kg = 0,017 Kr). Die Einfuhr von Quarzsand (Glassand) belief sich auf 11 864 807 kg im Werte von 188 284 Kr (Durchschnittswert von 1 kg = 0,016 Kr), während die Ausfuhr 6 720 600 kg im Werte von 27 570 Kr betrug (Durchschnittswert von 1 kg = 0,004 Kr), (vgl. 1917, Nr. 139, S. 892). amQ 318

Zoll- und Verkehrswesen

Frachtfreie Rückbeförderung von Gütern der Breslauer Messe. Von behördlicher Seite ist die frachtfreie Rückbeförderung von Messe- und Ausstellungsgütern der Breslauer Herbstmesse für das Gebiet der preußischen und badischen Staatsbahnen angeordnet worden. Die Sendungen müssen durch entsprechende Aufschriften als Messegüter gekennzeichnet sein. ta

Frachtsätze für Düngemittel und Ton. Im Südwestdeutsch-schweizerischen Verkehr wird auf Seite 32 des vom 1. August gültigen Tarifhefts 10 (für Kohlen, Düngemittel und Ton) mit sofortiger Gültigkeit für die Station Sierre (Siders) unter Schnittpunkt 4 ein Schnittfrachtsatz von 227 Rappen für 100 kg nachgetragen (vgl. Nr. 94, S. 456). ta

Ehrentafel

Kriegsauszeichnungen. Das preußische Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielten Kaiserl. Rat Paul Bernfeld und k. k. Kommerzialrat Heinrich Rosenberg, Inhaber der Firma Bernfeld & Rosenberg und der Aflenzer Graphit- und Talksteingewerkschaft G. m. b. H. (Wien) in Anerkennung der Kriegsleistungen dieses Werkes für die deutsche Heeresverwaltung. — Das Großherzogl. Sächs. Ehrenkreuz für Heimatverdienst erhielt Direktor Ernst Gramss der Porzellanfabrik Stadtlengsfeld Akt.-Ges. (Stadtlengsfeld). — Der Großherzog von Baden hat mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet den früheren Direktor der Portland-Zementwerke Heidelberg-Mannheim, jetzigen Vorstand der Sektion II der Steinbruchsberufsgenossenschaft, Wilhelm Merz (Heidelberg), den Meister des Zementwerks Leimen, Wilhelm Emmerich (Leimen), Brennmeister Sebastian Seeger (Leimen), Vorschlosser Carl Hauck, Brennmeister Johann Löck, Töpfer Wilhelm Stupka und den Betriebsbeamten Ferdinand Walther, alle von der Deutschen Steinzeugwaarenfabrik für Canalisation und Chemische Industrie (Friedrichsfeld in Baden). Bei der Firma Dyckerhoff & Widmann Akt.-Ges. wurden ausgezeichnet: Oberingenieur Wilhelm Stark (Karlsruhe), Prokurist Wilhelm Heintz (Karlsruhe), bei den Portland-Zementwerken Heidelberg und Mannheim Akt.-Ges. Schmied und Schlosser Albert Friedrich Konath (Leimen), Elektrotechniker Peter Krambs (Leimen), Arbeiter in der Zementmühle Friedrich Müller (Leimen). Bei der Firma Grün und Bilfinger Akt.-Ges. wurden ausgezeichnet Prokurist und Oberingenieur Wilhelm Schaaf (Mannheim), Baggermeister Max Keller (Mannheim), Werkmeister Gustav Dräger (Mannheim). Weiter wurden ausgezeichnet Gips- und Gipsdielenfabrikant Albert Gebhardt (Tiengen), Betriebsleiter der Steingutfabrik Schwarzwald G. m. b. H. Wilhelm Rosenow (Hornberg i. Schw.), Obermüller der Portland-Zementwerke Diedesheim-Unterelz Anton Alt (Diedesheim), Prokurist und Fabrikinspektor bei der Deutschen Steinzeugwaarenfabrik für Canalisation und Chemische Industrie Gustav Hennze (Friedrichsfeld in Baden). Das Kreuz für freiwillige Kriegshilfe 1914—1916 mit Eichenlaub erhielt Gipsermeister Caspar Berbner (Heidelberg). 195 Kg

Verschiedenes

Personalnachrichten. Dem Kirchenältesten, Porzellanmaler Pohle (Bodelwitz, Kreis Ziegenrück) wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. — Kommerzienrat Dr. Felix Ohm, Inhaber der chemischen Fabrik Dr. Julius Bidtel, die er im Jahre 1891 von seinem Schwiegervater übernommen und durch zielbewußte Weiterarbeit zu hoher Entwicklung gebracht, beging den 60. Geburtstag. — Dr. Schweighoffer, Vorsitzenden des Zentralverbandes deutscher Industrieller, wurde der Titel Geheimer Regierungsrat verliehen. — Die Ehrenurkunde für langjährige treue Dienste der Handelskammer für das Großherzogtum Sachsen in Weimar wurde zuerkannt den Drehern Georg Kürschner, Karl Lange, Ernst Weiprecht, Karl Donner, Konrad Leineweber, dem Packer Fr. Knippschild, dem Sortierer Eduard Saal und dem Wächter Franz Kolbig, sämtlich in der Porzellanfabrik Stadtlengsfeld Akt.-Ges. (Stadtlengsfeld), denen in Anerkennung ihrer 25—28jährigen Dienstzeit gleichzeitig ein Geldgeschenk durch die Fabrikleitung übermittelt wurde. V

Spende. Der Ludendorff-Spende überwiesen: Villeroy & Boch (Mettlach) 25 000 M. V

Arbeiterwohlfahrt. Nach den Berichten über das Geschäftsjahr 1917 sind die nachstehend genannten Firmen im Besitze eines Arbeiter-Unterstützungs-Kontos und zwar die Portland-Cement-Fabrik „Stadt Oppeln" Akt.-Ges. (Oppeln) in Höhe von 314,71 M; die Sächsisch-Böhmische Portland-Cement-Fabrik Akt.-Ges. (Dresden) in Höhe von 95 094,39 M; das Stuttgarter Gipsgeschäft (Untertürkheim) im Betrage von 962,50 M; die Lothringer Portland-Cement-Werke (Straßburg) im Betrage von 118 835 M; die Firma Bayerisches Portlandcementwerk Marienstein Akt.-Ges. (Marienstein) im Betrage von 68 126,30 M, welchem Konto aus dem letzten Reingewinn 30 000 M überwiesen werden sollen. Die Mosaikplatten- und Chamottewerke Unterwiederstedt, Akt.-Ges. (Unterwiederstedt) verfügt über ein Arbeiter-Unterstützungs-Konto im Betrage von 34,61 M; die Akt.-Ges. für Rheinisch-Westfälische Cementindustrie (Beckum) über ein solches in Höhe von 3858,32 M, aus dem Reingewinn des Vorjahres sollen für Wohlfahrtszwecke und Belohnungen an Beamte sowie für den Arbeiter-Unterstützungsfonds 1500 M verwendet werden; über ein Arbeiter-Unterstützungs-Konto im Betrage von 17 000 M verfügt die Pfälzische Chamotte- und Thonwerke (Schiffer & Kircher) Akt.-Ges. (Grünstadt, Pfalz). Von der Firma Portland-Cementwerk Diedesheim-Neckarelz Akt.-Ges. (Diedesheim-Neckarelz) wurden im Jahre 1917 11 091,52 M für Arbeiterunterstützungen verausgabt. V

Entsendung eines Hamburger Baumesse-Ausschusses. Die Gewerbekammer Hamburg beabsichtigt, einen Ausschuß von Baugewerbetreibenden zu der am 25. bis 31. August in Leipzig stattfindenden Baumesse zu entsenden, der die Frage des Kleinwohnungsbaues und der Baustoffe in der Übergangswirtschaft studieren soll. Die Gewerbetreibenden sollen später über ihre Erfahrungen in den baugewerblichen Verbänden Vorträge halten. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 4, Provinz Brandenburg und Kreis Jerichow II. Sektionsversammlung am Dienstag, den 27. August d. J., nachmittags 4½ Uhr, im Ratskeller zu Charlottenburg. Tagesordnung: 1. Bericht über die Verwaltung der Sektion im Jahre 1917. 2. Prüfung und Abnahme des Rechenschaftsberichts über die Verwaltungskosten der Sektion in 1917 und Entlastung des Sektionsvorstandes. 3. Wahl von 2 Rechnungsprüfern nebst 2 Ersatzmännern zur Vorprüfung der Jahresrechnung der Sektion für 1918. 4. Feststellung des Haushaltsplans der Sektion für 1919. 5. Geschäftliche Mitteilungen und Unvorhergesehenes. Ver

Sitzungen

19. August, 11 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion I. Sektionsversammlung. Elbing, „Casino".

19. August, 11 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion II. Sektionsversammlung. Posen (Posener Bauhütte, Viktoriastraße 23).

19. August, 10 Uhr vormittags: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion XII. Sektionsversammlung. Wiesbaden im Nonnenhof (Kirchgasse, Ecke Luisenstraße).

27. August, 4½ Uhr nachmittags: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 4, Provinz Brandenburg und Kreis Jerichow II. Sektionsversammlung. Charlottenburg, im Ratskeller.

21. September, nachmittags 12½ Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion X, Westfalen. Sektionsversammlung. Minden i. W. Gasthof „König von Preußen".

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 96 | **BERLIN NW 21, Sonnabend, den 17. August 1918** | **42. Jahrgang**

Städtische Ziegeleien 461
Die Schmidt'sche Betonstampfmaschine 461
Zwangssyndierung und Neugründungen 462
Syndikats- und Lieferungsvertrag . 462
Fragekasten 463
Patente und Gebrauchsmuster . . 463
Bücherschau 463
Handelsnachrichten 463
Verschiedenes 465
Sitzungen 465

Städtische Ziegeleien

A. Naumann

Wenn man die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Ziegelindustrie mit auch nur einigermaßen reger Aufmerksamkeit verfolgt, so kann man sich fast des Eindrucks nicht erwehren, als ob die Ziegeleibesitzer von allen amtlichen und nichtamtlichen Stellen geradezu mit Haß und Feindschaft verfolgt würden. Allen anderen Industrien erleichtert man das Dasein; man bewilligt ihnen, wenn auch manchmal erst nach einigem Zaudern, leidlich angemessene Preise für ihre Erzeugnisse, bevorzugt sie bis zu einem gewissen Grade in der Kohlenbelieferung, nimmt Rücksicht auf sie bei der Beschaffung von Arbeitskräften usw. Sind infolge des Krieges Stillegungen einzelner Betriebe erfolgt, so wird den Inhabern teils aus öffentlichen Mitteln, teils durch Unterstützungen der Berufsgenossen die Möglichkeit geboten, ihr Eigentum bis zur Wiederkehr geordneter Verhältnisse zu erhalten. Nur die Ziegelindustrie steht in der Ecke; sie mag zusehen, wie andere sich eines befriedigenden Daseins freuen. Sie muß froh sein, wenn sie nicht vollkommen unterdrückt wird.

Das hat man so recht bei den Verhandlungen über die Richtpreise erfahren müssen. Der Druck, der durch die angedrohte Kohlenentziehung ausgeübt wurde, war unerträglich geworden. Wenn im bürgerlichen Leben jemand seinem Vertragsgegner mit einer derartigen Drohung kommen würde, den würde der Staatsanwalt wohl bald wegen Nötigung anklagen. Zum mindesten würde man ein solches Verfahren als gegen die guten Sitten verstoßend ansehen! Aber die Ziegelindustrie hat sich an vieles gewöhnt; sie nimmt so manches als unabänderlich hin, wogegen andere Industrien, auch wenn sie nicht zu den mittelbaren Rüstungsindustrien zählen, unfehlbar aufbegehren würden. Noch in neuester Zeit empfiehlt eine Kriegsamtstelle die Verwendung von Bruchsteinmauerwerk an Stelle von Ziegeln beim Kleinwohnungsbau, allerdings ohne Angabe von Gründen. Man nimmt aber wohl mit Recht an, daß die angebliche Kohlenknappheit es sein soll, die die Veranlassung zu dieser Maßnahme der Kriegsamtstelle gibt. Hierauf wird bei anderer Gelegenheit zurückzukommen sein; heute sei nur soviel gesagt, daß dieser Grund nicht als durchschlagend anerkannt werden kann.

Wie schon in Nr. 86 erwähnt wurde, geht das Bestreben staatlicher und städtischer Behörden dahin, „billige" Ziegel zu beschaffen. Solche gedenkt man aber nicht etwa auf dem Wege zu erreichen, daß man von behördlicher Seite zu einer Herabsetzung der Selbstkosten beiträgt — wozu man leicht in der Lage sein würde —; sondern man drückt die Preise, so tief man nur kann. Es muß doch einen vorzüglichen sozialpolitischen Eindruck machen, wenn man dann in den Sitzungen der Stadtverordneten zeigen kann, was man alles für eine Verbilligung des Kleinwohnungsbaus getan hat! Daß dabei ein ganzer Stand und eine Industrie, die Tausenden Arbeitsgelegenheit geboten hat und die einen beträchtlichen Teil des deutschen Volksvermögens darstellt, zu Grunde gerichtet wird, das übersieht man und schreitet stillschweigend über die zusammengebrochenen Existenzen hinweg. Die Zeit wird kommen, wo sich dieser Kampf gegen die Ziegelindustrie bitter rächen wird; hoffentlich ist es dann nicht zu spät.

Was früher eine Einzelerscheinung war, scheint immer weiter um sich zu greifen. Um ihren Bedarf an Ziegeln für den Kleinwohnungsbau und die notwendigen städtischen Bauten zu decken, erwerben in neuerer Zeit zahlreiche Städte Ziegeleien, indem sie annehmen, daß ihnen durch eigene Herstellung die Ziegel billiger kommen würden, als wenn sie sie von den privaten Ziegeleien weiter beziehen. Diesen Weg haben u. a. Neukölln, Hameln, Halle a. S., Hildesheim, Beuthen beschritten. Elmshorn hat eine Ziegelei gepachtet, und andere Städte tragen sich mit der gleichen Absicht. Im ganzen Deutschen Reiche sind überall der weitaus größte Teil der Ziegeleien erzwungenermaßen stillgelegt, hauptsächlich wegen Kohlenmangels. Die meisten von ihnen können den Betrieb jederzeit wieder aufnehmen, wenn sie nur Kohlen erhalten. Die städtischen Ziegeleien müssen aber zum Ziegelbrennen auch Kohlen haben; wie ist es möglich, daß diese sie erhalten, während sie privaten Betrieben trotz aller Bemühungen verweigert werden? Zahlen die Bürger deshalb Steuern, daß Volksgenossen damit das wirtschaftliche Dasein genommen und unterbunden wird?

Gegen Schaffung städtischer Ziegeleien kann garnicht entschieden genug Einspruch erhoben werden. Es ist nicht wahr, daß die städtische Verwaltung billiger arbeitet als der private Unternehmer, das Gegenteil hat sich bisher bei solchen Versuchen nach einer kurzen Scheinblüte immer wieder erwiesen. Auch diese Maßnahmen treiben im Fahrwasser des Staatssozialismus, der den privaten Besitz beseitigt und den Unternehmungsgeist des einzelnen zum schließlichen Schaden der Allgemeinheit vernichtet. Fahren wir noch lange auf diesem Wege fort, dann gelangen wir schließlich beim Kommunismus an; weit entfernt sind wir davon wahrlich nicht mehr! 0144 O.

Die Schmidt'sche Betonstampfmaschine

Stadtbauinspektor Hugo Schmidt (Charlottenburg) ist vor kurzem zum Stadtbaurat von Wilmersdorf gewählt worden. Diese Nachricht wird in der Betonindustrie freudige Beachtung finden. Sieht sie doch in Baurat Schmidt nicht nur ihren Gönner, der seine Anteilnahme an ihrer Entwicklung durch regelmäßigen Besuch der Hauptversammlungen des Betonvereins bekundet, sondern zugleich einen tatkräftigen Helfer und Förderer, der sich mit seinem Wissen und Können in ihren Dienst gestellt hat; denn Baurat Schmidt ist der Erfinder der Betonstampfmaschine, die heute eine wichtige Rolle im Betonprüfungswesen spielt.

Der ursprüngliche Entwurf der Maschine stammt aus dem Jahre 1906. In jenem Jahre erließ das Kgl. Materialprüfungsamt in Groß-Lichterfelde-West im Einvernehmen mit dem Deutschen Betonverein und dem Verein Deutscher Portlandzement-Fabrikanten eine Ausschreibung zur Erlangung einer Maschine zum mechanischen Einstampfen von Betonprobekörpern für Druckversuche, welche die willkürlichen und unwillkürlichen Beeinflussungen des Handstampfens unmöglich machen sollte. Von den eingegangenen Entwürfen war der des Stadtbauinspektors Hugo Schmidt in Charlottenburg der einzige, der nach dem Urteil des mit der Prüfung betrauten Deutschen Ausschusses für Eisenbeton den Bedingungen des Ausschreibens genügte und zur Ausführung gelangte. Die erste damals hergestellte Maschine ist im Jahrgang 1907, Nr. 97, S. 1305 der Tonindustrie-Zeitung beschrieben und abgebildet. Eine weitere sehr ausführliche Beschreibung mit Bild und Zeichnungen, vom Erfinder selbst verfaßt, findet sich im Jahrgang 1909, Nr. 128, S. 1430 der Tonindustrie-Zeitung, so daß es sich erübrigt, hier nochmals näher auf Bauart und Betriebsweise der Maschine einzugehen. Aber ihre Vorzüge mögen an dieser Stelle doch noch einmal kurz beleuchtet werden. Sie bestehen in der Gleichmäßigkeit des Einstampfens, der schnelleren Herstellungsmöglichkeit der Probewürfel und vor allem darin, daß die Prüfanstalten, die Betonbaufirmen usw. durch die Stampfmaschine von dem für die Handstampfung notwendigen vorzüglich geschulten und geübten Arbeiter unabhängig gemacht werden. Solche Arbeiter, die sowohl jeder für sich als auch untereinander durchaus gleichmäßige und vergleichsmögliche Stampfprobekörper liefern, sind nur selten zu finden, und auch wenn sie zur Verfügung stehen, werden sie mit der Handstampfung nicht die außerordentliche Gleichmäßigkeit erzielen können, die mit der genau und einwandfrei arbeitenden Schmidtschen Stampfmaschine erreicht wird. Wie sicher und genau diese Maschine arbeitet, geht daraus hervor, daß sie im technischen Laboratorium der Stadt Charlottenburg seit Jahren auch für die Herstellung von Asphaltprobewürfeln benutzt wird, an deren Gleichmäßigkeit in der Stampfung noch wesentlich höhere Anforderungen gestellt werden, als bei Betonwürfeln.

Was die Schnelligkeit der Arbeit anbetrifft, so mögen folgende Angaben die Überlegenheit der Maschinenstampfung gegenüber der Handstampfung klarlegen: Die Handstampfarbeit dauert für eine Schicht eines 30 cm-Würfels 4, für den ganzen Würfel 8 Minuten, die Maschinenstampfung für eine Schicht 2½ und für einen ganzen Würfel 5 Minuten, so daß also bei einem Würfel durch die Maschinenstampfung 3 Minuten Zeit gespart werden. Nimmt man an, daß eine Prüfungsanstalt jährlich 4000 Probewürfel herstellt, so ergibt das eine Ersparnis von 200 Arbeitsstunden, die bei den hohen Löhnen und dem großen Arbeitermangel schwer ins Gewicht fällt. Auch mittelbar wird an Arbeit gespart, da infolge der großen Gleichmäßigkeit der Maschinenstampfung die Zahl der zu einer Prüfreihe gehörenden Würfel herabgesetzt werden kann. Die Schmidtsche Betonstampfmaschine liefert also zugleich beste und billigste Arbeit, so daß sie in Zukunft überall an die Stelle der Handstampfarbeit treten wird, zumal wir uns nach den Opfern dieses Krieges keinerlei Verschwendung an Menschenkraft leisten dürfen.

Erwähnt sei noch, daß nach Feststellung des Materialprüfungsamtes der Stampfvorgang der Maschine den Normen für vergleichende Druckversuche (Laboratoriumsversuche) genau entspricht, so daß der Wunsch des Betonvereins nach einer wohldurchdachten und einwandfreien Betonstampfmaschine in der Schmidtschen Erfindung seine volle Erfüllung gefunden hat. Gr. 0173

Zwangssyndizierung und Neugründungen

Wie die Fachvereine der Ziegelindustrie sich zu der Frage der Zwangssyndizierung auch stellen, in einer Richtung sind sie sich alle einig — nämlich in der Forderung der Einführung der Genehmigungspflicht für Neugründungen von Ziegeleien. Das Reichswirtschaftsamt hat beide Forderungen, die Zwangssyndizierung sowohl als auch die Genehmigungspflicht, abgelehnt, wie aus der nachstehenden Entschließung vom 31. Juli d. J. hervorgeht. Der Entscheid hat folgenden Wortlaut:

„Nach eingehender Prüfung bin ich nicht in der Lage, der Anregung Folge zu geben, die Neugründung oder Erweiterung von Ziegeleien an eine behördliche Genehmigung zu knüpfen. Ausschlaggebend für diese Stellungnahme ist, daß der Wohnungsbau dadurch erschwert oder weiter verteuert werden würde, was unter allen Umständen vermieden werden muß. Es mag richtig sein, daß die Leistungsfähigkeit der vorhandenen Ziegeleien auch den größten Bedarf, mit dem gerechnet werden muß, zu decken vermöchte, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß die Entfernung zwischen Erzeugungsort und Bauplatz nicht berücksichtigt wird. Daß jeder Ort, an dem ein größeres Bedürfnis nach neuen Bauten entstehen wird, über Ziegeleien in solcher Nähe verfügt, daß er mit Ziegeln leicht und ohne verhältnismäßige Beförderungskosten und Schwierigkeiten schnell und voll versorgt werden kann, ist nicht anzunehmen und auch nicht festzustellen, da das Baubedürfnis vorher nicht übersehen werden kann. Die schwierige Lage der Ziegeleiindustrie rührt eben daher, daß das Gebiet, das ein Betrieb wirtschaftlich versorgen kann, zwar je nach den zur Verfügung stehenden Beförderungsmitteln größer oder kleiner, immer jedoch recht beschränkt ist, daß aber das Baubedürfnis stark wechselt. Immer wieder wird durch ein Baubedürfnis, das an anderen, zu den älteren Ziegeleien ungünstig liegenden Orten neu auftritt, die Entstehung neuer Ziegeleien notwendig, während das abflauende Baubedürfnis an den früheren Stellen den älteren Ziegeleien den Absatz entzieht. Dieser Übelstand für die Industrie liegt in der Natur des Erzeugnisses und der Verbreitung des Rohstoffes begründet. An den naturgemäßen Verhältnissen könnte durch künstliche Maßnahmen nur auf Kosten der günstigen und billigen Versorgung des Baubedürfnisses etwas geändert werden. Das läßt sich aber bei der bevorstehenden Wohnungsnot nicht verantworten.

Ebensowenig bin ich in der Lage, mich mit einer Zwangssyndizierung der Ziegeleiindustrie einverstanden zu erklären, selbst wenn es sich nicht um ein allgemeines, ganz Deutschland umfassendes Zwangssyndikat, sondern um örtlich begrenzte, kleinere Syndikate handeln sollte. Jeder Versuch einer zwangsweisen Syndizierung wird an der Flüssigkeit der Verhältnisse scheitern. Dazu kommt, daß sich die zahlreichen kleinen Betriebe nicht für eine Zusammenfassung eignen. Endlich würde eine Zwangssyndizierung auch im Falle der Bildung örtlicher Syndikate eine weitere Verteuerung der Ziegelsteine bedingen, die mit Rücksicht auf die Förderung des Kleinwohnungsbaues vermieden werden muß.

Demgemäß bin ich zu meinem Bedauern nicht imstande, die Ziegelsteinindustrie auf dem Wege zu helfen, der in dem dortigen Entwurf einer Bundesratsverordnung vorgezeichnet ist. Falls der Kriegsausschuß der deutschen Industrie in der Lage ist, einen anderen Vorschlag zu machen, der der Industrie die gewünschte Hilfe bringt, ohne den Ziegelpreis zu verteuern, bin ich gern bereit, diesen Vorschlag auf seine Durchführbarkeit zu prüfen.

In Vertretung
gez. Dr. Göppert."

Wir kommen in aller Kürze auf die Angelegenheit zurück. 0178 C

Syndikats- u. Lieferungsvertrag

(Richtigstellung)

Beim Ausdrucken der Nr. 88 der „Tonindustrie-Zeitung" ist in dem Aufsatze „Syndikats- und Lieferungsvertrag" von Dr. Ermisch insofern ein sinnstörendes Versehen vorgekommen, als im 3. Absatze die zweite Zeile ausgefallen und durch die vierte Zeile ersetzt worden ist, die infolgedessen doppelt gedruckt ist. Der betreffende Satz lautet richtig:

„Ein wichtiger Grund für die Kündigung des Syndikatsvertrags ist z. B. für ein Mitglied gegeben, wenn ein anderer Gesellschafter entgegen den Bestimmungen des Syndikatsvertrags seine Erzeugnisse nicht an das Syndikat, sondern nach wie vor an seine bisherige Kundschaft — wenn auch zu den Lieferungsbedingungen des Syndikats — weiter liefert, ohne von dem Syndikat dafür selbst in Anspruch genommen zu werden usw." o.

Fragekasten

Frage 96. Geschäftskauf und Handelsbücher. Wenn man ein industrielles Werk verkauft, ist es die Sitte, die Geschäftsbücher mit zu übergeben, oder behält der Verkäufer die Geschäftsbücher? 84

Antwort: Eine auf alle Fälle zutreffende Antwort läßt sich auf Ihre Frage nicht geben. Nach § 811 Ziff. 11 der Zivilprozeßordnung sind die Geschäftsbücher unpfändbar, gehören aber bei etwaigen Ansprüchen auf Herausgabe in Ansehung des Gerichtsstands zum Vermögen der Firma (RG Bd. 51 S. 164). Ebenso zählen sie zur Konkursmasse (Konkursordnung § 1 Abs. 3 und § 122 Abs. 2); der Konkursverwalter darf sie jedoch nur mit dem Geschäft im ganzen und nur insoweit veräußern, als sie zur Fortführung des Betriebs unentbehrlich sind (§ 117 Abs. 2 der Konkursordnung). Wird ein Geschäft mit den Aktiven und Passiven käuflich erworben, so gilt im Zweifel als Parteiwille, daß auch die Handelsbücher auf den Erwerber übergehen. Es kann demnach als Grundsatz, wenn nichts Andres ausgemacht ist, aufgestellt werden, daß Handelsbücher beim Übergange eines Geschäfts mit Firma dem Erwerber auszuhändigen sind, weil dies zum Weiterbetriebe des Geschäfts notwendig ist. Wenn von dem Erwerber die Einziehung der Forderungen des Veräußerers nicht übernommen wurde, so müssen die Bücher dem Veräußerer bleiben. 84

Frage 96 a. Kartoffeltrocknung in Ziegeleien. Von der Militärverwaltung wird bei mir angefragt, ob ich bereit bin, in meiner Ziegelei (Bührertrockenanlage) Kartoffeln zu trocknen und zu welchem Preis je 50 kg. Da ich an Ziegeln genügend Vorrat habe, bin ich geneigt, die Kartoffeltrocknerei aufzunehmen, wenn nicht zu viel Schwierigkeiten damit verbunden sind und etwas dabei verdient wird. Kann mir jemand aus dem Leserkreis Auskunft geben, wo eine ähnliche Trocknerei schon in Betrieb ist und was für die Trocknung von 50 kg Rohkartoffeln bezahlt wird, da die Militärverwaltung die Angabe dieses Preises von mir fordert? Die Ziegelei hat Bahnanschluß. 83

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Patent-Anmeldungen

Beton, Aus einem äußeren und einem inneren Behälter bestehender — oder Eisenbeton-Behälter zur Aufnahme von Öl oder ähnlichen Flüssigkeiten. Carl Brandt (Bremen). B. 84 048, Kl. 37 f, vom 19. 6. 17.

Gebrauchsmuster-Eintragungen

Eisenbeton, Zimmerofen aus —. Dipl.-Ing. Lehr (Neustadt a. d. Haardt). D.R.G.M. 684 475, vom 19. 6. 18.

Hohlstein für Decken und Dächer. Hans Zomak (Berlin). D.R.G.M. 684 289, vom 29. 8. 16.

Baukonstruktionsteil. Ludwig Ummelmann (Dülken, Rhld.). D.R.G.M. 684 147, vom 12. 6. 18.

Formstein aus Beton o. dgl. für Hohlwandmauerwerk. Vereinigte Steinwerke G. m. b. H. (Kupferdreh). D.R.G.M. 684 337, vom 23. 5. 18.

Wanddiele aus Beton o. dgl. für Hohlwände. Vereinigte Steinwerke G. m. b. H. (Kupferdreh). D.R.G.M. 684 338, vom 23. 5. 18.

Bauplatten mit an allen Seiten gleichem Segmentfalz. Gebr. Friesecke (Berlin). D.R.G.M. 684 343, vom 27. 5. 18.

Dacheindeckung aus Hohlsteinen. Hans Zomak (Berlin). D.R.G.M. 684 290, vom 29. 8. 16.

Putzträger, Eisenarmierter — für gestampfte Lehmwände. Franz Becker (Mülheim, Ruhr). D.R.G.M. 684 437, vom 29. 4. 18.

Steingut, Konservendose aus —. Otto Bernhardt (Braunschweig). D.R.G.M. 684 284, vom 15. 6. 18.

Transportsack, Filierter — aus Papiergarn. Joh. Lindner (Siegmar i. S.). D.R.G.M. 684 190, vom 10. 6. 18.

Eisenbetondecke. Wilhelm Schwanck (Hamburg). D.R.G.M. 684 896, vom 11. 2. 18.

Linksseitiger Holzeckkörper zur Herstellung von Blockhäusern. Ludwig Wunnenberg (Zellerfeld a. H.). D.R.G.M. 684 644, vom 16. 12. 15.

Rechtsseitiger Holzeckkörper zur Herstellung von Blockhäusern. Ludwig Wunnenberg (Zellerfeld a. H.). D.R.G.M. 684 845, vom 16. 12. 15.

Betonzaunpfahl. Friedrich Krieger (Straßburg-Ruprechtsau i. E.). D.R.G.M. 684 740, vom 24. 6. 18.

Form zur Herstellung nagelbarer Bauelemente. Friedr. Schofer (Waiblingen, Württ.). D.R.G.M. 684 824, vom 22. 6. 18.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Wärme — Kraft — Licht. Eine dringend notwendige Reform. Von Dr. Wilh. A. Dyes. Berlin 1918. Verlag: Carl Heymann. 81 Seiten. 15 : 22½ cm. Preis 3,60 M.

Die vorliegende Schrift ist ein Aufruf zur tatkräftigen Inangriffnahme durchgreifender Verbesserungen auf dem Gebiete der Wärme-, Kraft- und Lichtversorgung, deren dringende Notwendigkeit in Rücksicht auf unsere Volkswirtschaft dargetan wird. Welch unschätzbar kostbares Gut die Brennstoffe als Grundlage der Wärme-, Kraft- und Lichtversorgung für ein Volk sind, das hat wohl der Krieg zur Genüge unerbittlich in das Bewußtsein eines jeden gehämmert, und damit gleichzeitig die Erkenntnis, daß wir mit diesem Gute viel haushälterischer als bisher wirtschaften müssen. Der Verfasser zeigt an vielen Auslassungen deutscher und ausländischer, auch feindlicher Industrieller und Staatsmänner, wie ernst die Brennstoffvergeudung beurteilt wird und wie energisch und vielseitig besonders im feindlichen Auslande die Abstellung der bestehenden Schäden angestrebt wird. Mahnend dringt er deshalb auf eine schnelle Durchführung einer gründlichen Umgestaltung unserer Brennstoffwirtschaft zwecks Beseitigung aller veralteten brennstoffvergeudenden Einrichtungen. Die planmäßige Inangriffnahme dieses großen Werkes will er dadurch sicherstellen, daß er die „Schaffung einer völlig unparteiischen, über den Sonderinteressen stehenden reichsdeutschen Zentralstelle für die rationelle Ausnutzung der Brennstoffe" vorschlägt. Hierfür tritt er in seinem Buche mit allem Nachdrucke ein. 60 w.

Handelsnachrichten

Nord- und Mitteldeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im Juli 1918

Wilhelmshaven. Die private Bautätigkeit ruht gänzlich, die öffentliche ist seitens der Marinebetriebe rege. Es wird nur mit Unterstützung und für Rechnung von Behörden gearbeitet, gehandelt werden Ziegeleierzeugnisse nicht. Lagerbestände sind nicht vorhanden. Die Aussichten sind nach Friedensschluß sehr gut.

Bremen. Die Bautätigkeit bleibt mäßig, jedoch sind einige Arbeiterhäuser zur Erstellung billiger Wohnungen schon in Angriff genommen, deren Ausführung vom Staat unterstützt wird. Im Fabrikbau hat die Arbeit nachgelassen, so daß die Aussichten weniger günstig sind. Für die genannten Arbeiterhäuser sind vom Staat 2 Ziegeleien mit der Herstellung der Ziegel beauftragt, für die übrigen Industriebauten werden Ziegel von vorhandenen Lagern genommen, indes ist der Absatz äußerst schleppend; Verblender werden gar nicht verlangt, Mauerziegel nur, soweit sie für den Wohnhausbau in Frage kommen. Ersatzbaustoffe, Kalksandsteine usw., kommen nicht zur Verwendung und werden hier nicht mehr angefertigt. Die Beton- und Eisenbetonfirmen sind ebenfalls nur mäßig beschäftigt. Die Ziegelpreise sind fest gegen Barzahlung oder 14 Tage Ziel. Für die Arbeiterhäuser werden die Ziegel vom Staat zu 55 M für das Tausend ab Werk abgegeben. Erste Gelder sind mit 5 vH erhältlich, zweite Gelder nur schwer zu beschaffen. Der Umsatz in Grundstücken hat sich weiter belebt. 2 Ziegeleien sind in vollem Betrieb, soweit dies durch Arbeiter- und Kohlenmangel möglich ist; die übrigen Werke liegen still. Lagerbestände sind bis auf kleine Mengen Mauerziegel nicht vorhanden. Die Aussichten auf Absatz von Mauerziegeln, Verblendern und Dachziegeln bleiben ungünstig, und es wird sich auch während der Kriegsdauer darin nichts mehr ändern.

Hamburg. Die Verhältnisse auf dem Bau- und Ziegelmarkt haben sich gegen die Vormonate nicht geändert (vgl. Nr. 70, S. 321).

Südwestliches Holstein. Wie im Vormonat, war auch im Juli die Bautätigkeit durchaus leblos, da das Bauverbot noch immer fortbesteht; die Handhabung ist so streng, daß selbst Kriegsindustrien ihre geplanten Erweiterungsbauten nicht ausführen dürfen. Infolgedessen findet auch gar kein Ziegelabsatz statt. Die Preise sind von den Kriegsämtern vorgeschrieben. Bau- und Hypothekengelder werden wenig gebraucht, letztere sind nur zu hohen Zinssätzen erhältlich. Der Grundstücksmarkt ist andauernd lebhaft. Die Zwangsstillegung dauert fort. Die städtischen Ziegeleien decken den Bedarf. Eine Entschädigung erkennt die Regierung nicht an. In gewöhnlichen Mauerziegeln, wie in Deckenziegeln sind auf einigen Werken noch kleine Bestände vorhanden. Die Aussichten sind überaus trübe.

Wismar. Die private Bautätigkeit ruht gänzlich, auch die öffentliche ist flau. Mauerziegel wären wohl abzusetzen, doch sind die Lager jetzt geräumt. Die vom Kriegsamt festgesetzten Preise sind zu niedrig, dafür sind keine Ziegel herzustellen. Hypothekengelder sind jetzt wieder erhältlich. Der Grundstücksmarkt ist infolge der Wohnungsnot äußerst rege. 2 Ziegeleien sind vom Kriegsamt zur Kohenbelieferung freigegeben, aber infolge des Leutemangels können diese beiden Ziegeleien nur nacheinander arbeiten. Die Aussichten auf Absatz von Mauerziegeln sind gut.

Ueckermünde. Im allgemeinen sind die im Vormonat gemeldeten ungünstigen Absatzverhältnisse (vgl. Nr. 83, S. 393) unverändert geblieben, in den Versandmengen ist keine merkliche Besserung zu verzeichnen. Zum Monatsschluß war die Nachfrage etwas reger. Der mit dem Herbst unvermeidlich eintretende Mangel an Beförderungsmitteln veranlaßt einen Teil der Abnehmer zur zeitigen Bedarfshereinnahme. In den verflossenen Kriegsjahren war das Versandgeschäft um Mitte September vollständig beendet, und in diesem Jahre hat sich die Inanspruchnahme des Kahnraumes noch wesentlich verschärft. Aus allen Teilen des hiesigen Absatzgebietes werden umfangreiche Bauvorhaben gemeldet. Sie harren der Ausführung nach dem glücklichen Kriegsende. In der Landwirtschaft, der Industrie und dem städtischen Wohnungsbau wird alles zurückgestellt. Sehr hinderlich für die Betätigung erweist sich, abgesehen von den hohen Löhnen und dem Preisstand der Ziegel, der hohe Preis und die teilweise Unmöglichkeit der Beschaffung aller übrigen Baubedarfsstoffe, wie auch der erforderlichen Handwerker. Vom Frieden erhofft man auch das Aufhören des lästigen und verzögernden Eingreifens der kriegsamtlichen Behörde; die freie Schaffenskraft muß wieder ungehemmt in Erscheinung treten.

Stettin. Im Juli war die Lage unverändert, der Absatz blieb beschränkt (vgl. Nr. 83, S. 393).

Herzfelde. Die private Bautätigkeit ruht vollständig. Es werden nur die Bauten für den allerdringendsten Kriegsbedarf und für notwendigste Volkswirtschaft ausgeführt. Die Beschlagnahme der Ziegel und der Mangel an Eisenbahnwagen erschweren außerdem die Abgabe der Ziegel. Das Geschäft in Bau- und Hypothekengeldern liegt ebenfalls vollständig still. Der Betrieb auf den Ziegeleien ist sehr gering. Die meisten Werke arbeiten überhaupt nicht. Es fehlt an Arbeitern. Außerdem behindert das schlechte Wetter die Erzeugung. In diesem Sommer wird nur etwa 6 vH der Leistungsfähigkeit der märkischen Ziegeleien fertiggestellt werden. Es sind nur geringe Bestände an Mauerziegeln vorhanden. In Klinkern und anderen Gattungen sind die Vorräte noch kleiner. Der Absatz in Groß-Berlin und in der Mark Brandenburg wird in nächster Zeit während des Krieges etwa der geringen Erzeugung entsprechen.

Zehdenick. Von einer besonderen Bewegung im Geschäft kann unter den heutigen Verhältnissen keine Rede sein. Die Abnahmen bezw. Ablieferungen nehmen einen schleppenden Verlauf und werden, vielleicht sehr zum späteren Nachteil der Ziegeleibetriebe, vom Kriegsamt außerordentlich erschwert. Die Preise bewegen sich zum großen Teil in den vorgeschriebenen Grenzen, und Zahlungen finden pünktlich statt. Nach dieser Richtung hin hat sich eine andere Gewohnheit herausgebildet, die hoffentlich auch später zum Segen der Industrie beibehalten wird. Der Arbeitermangel besteht nach wie vor, und es werden Löhne gezahlt, die teilweise in keinem Verhältnis zu den Leistungen stehen. Bei manchen Betrieben kann von einem Nutzen gar keine Rede sein, selbst wenn die Richtpreise noch erheblich erhöht würden.

Sommerfeld N.-L. Eine Änderung in der Bautätigkeit und im Absatz ist gegen den Vormonat nicht zu verzeichnen. Mauerziegel finden nach wie vor glatten Absatz, erschwert wird dieser allerdings durch die Beschlagnahme und durch die Beschaffung der Dringlichkeitsbescheinigung, welche zur Wagengestellung notwendig ist. Weitere Schwierigkeiten macht jetzt auch die Kohlenbeschaffung, da der Reichskommissar monatlich dem Ziegeleibetriebe immer mehr Kohlen entzieht. Gerade die Ziegelindustrie braucht ein großes Entgegenkommen, da alle Ziegeleibetriebe seit Ausbruch des Krieges mehr oder weniger Not leiden, während den Fabriken in der Textilindustrie das Geld im Großen zugewendet wird und sie noch obendrein Prämien bekommen. Durch die haarscharfen Bestimmungen werden die Ziegeleien sehr geschädigt, dabei besteht ein ständiger großer Bedarf an fast allen Ziegeleierzeugnissen. Die Abnehmer senden teilweise das Geld schon im Voraus, um die Ziegel nur zu erhalten. Sogar Anzeigen in den Fachzeitungen werden den Ziegeleien schon verdacht; einige Fabriken, die Zeitungsanzeigen erscheinen ließen, erhielten sofort weniger Kohlen, weil angenommen wurde, sie wollen ihren Betrieb vergrößern oder haben keine Aufträge und müßten diese erst durch Zeitungsanzeigen suchen.

Wittenberg, Bez. Halle. Die Bautätigkeit für Heereszwecke ist noch sehr rege. Hierzu finden Mauerziegel guten Absatz. Auch Beton- und Eisenbetonbau wird vielfach verwendet. Die Preise und Zahlungsbedingungen sind die üblichen. Den Umständen nach wird der Ziegeleibetrieb so gut wie möglich aufrecht erhalten. Große Lagerbestände sind nicht vorhanden. Vorläufig sind die Aussichten auf Absatz noch gut.

Bautzen. Hauptabnehmer für Ziegel sind immer noch die Kriegs- und Rüstungsbauten. Die private Bautätigkeit zeigt das gleiche Bild wie in den Vormonaten: überall Ruhe (vergl. Nr. 83, S. 394). Hintermauerungsziegel finden, da immer noch nur ein Werk der Bautzener Vereinigung in vollem Betriebe ist, guten Absatz. Endlich sind die Richtpreise, den im März schon vorgebrachten Wünschen der Ziegler einigermaßen entgegenkommend, von der Kriegsamtstelle herausgegeben; doch muß man sagen, sie haben sich schon überholt; Löhne, Brennstoffe und sonstige Betriebsmittel sind längst wieder gestiegen. Unmöglich, die Werke im vollen Betrieb aufrecht zu erhalten, mußte ein Werk wieder ganz still stehen; ein anderes arbeitet nur mit einem Drittel, höchstens der Hälfte der nötigen Arbeiter und noch dazu mit großen Schwierigkeiten; selbst Kriegsgefangene sind nicht mehr zu haben. Lagerbestände sind nicht vorhanden. Die Aussichten fußen alle auf schwebenden Plänen; ein greifbarer ist ein öffentlicher Bau. Wie im Bautzener Kreise dem etwaigen nach dem Kriege einsetzenden Bedarf hinsichtlich des Kleinwohnungsbaues und anderen geplanten Bauten begegnet werden soll, ist zurzeit noch ein Rätsel. Vorbeugende Maßnahmen müßten unbedingt getroffen werden.

Zittau. Die private und öffentliche Bautätigkeit ruht am Platze fast vollständig. In der Umgebung werden größere Kriegsbauten ausgeführt. Der Absatz von Mauerziegeln ist schwach. Von 9 Ziegeleien sind nur 4 im Betriebe. An Mauerziegeln sind größere Lagerbestände vorhanden. Die Aussichten auf Absatz von Mauerziegeln sind schlecht.

Nordhausen. Die Bautätigkeit hatte, abgesehen von einigen Umbauten für kriegswirtschaftliche Zwecke, bis Ende Juli noch nicht eingesetzt, obwohl schleunige Maßnahmen zur Bekämpfung der Wohnungsnot getroffen werden sollen. Der Absatz an Hintermauerungsziegeln usw. ist sehr gering. Der Ziegeleibetrieb liegt immer noch still. Die Lagerbestände werden immer kleiner und gehen zur Neige. Die Aussichten sind ungünstig.

Hameln. Der Absatz hat sich nicht gebessert, es werden nur kleinere Mengen verlangt. In absehbarer Zeit kann auch mit einem besseren Absatz nicht gerechnet werden. Die hiesige

Nord- u. Mitteldeutschlands Ziegelpreise Ende Juli 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vergl. d. Bau- u. Ziegelmarkt a. S. 463).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25 · 12 · 6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Bremen[1]) . . .	—	115	—	—	125	150	—	—	200	220	—	—	—
Hamburg . . .	—	75—95[3])[4])	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Südw. Holstein[2])	—	—	65	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ueckermünd.[2])[5])	—	—	52	—	60	100	70	90	—	—	150	—	—
Wismar[2]) . . .	—	—	60	55	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stettin[2]) . . .	—	52	—	—	60	—	70[6]) 2,75[7])	100[8]) 65[9])	—	—	—	—	—
Herzfelde[10]) . .	—	55	—	—	65	—	—	—	—	—	—	—	—
Zehdenick . .	—	67—68[11]) 67—68[12])	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommerfeld N.-L.	—	65—70	80	75	—	—	—	100—120	—	—	—	—	—
Wittenberg . . (Bez. Halle)[2])	—	—	85	—	120	—	50 80	—	—	—	—	—	—
Bautzen[2]) . . .	—	60	61	59	68	—	—	120[13])	—	—	—	—	—
Zittau[2]) . . .	—	—	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nordhausen . .	—	—	35—40	—	—	—	—	120	—	—	200	—	—
Hameln[2]) . . .	—	—	55	40	—	—	—	—	105	—	—	—	—
Göttingen[2]) . .	—	52,50[14]) 50[15])	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Bemerkungen: [1]) Preise frei Bau. [2]) Festgesetzte Richtpreise. [3]) Maß 22 . 10,5 . 6,5 cm. [4]) Ab Händlerlager. [5]) Ab Platz Ueckermünde. [6]) Poröse Voll- und Lochziegel. [7]) Deckenziegel, Preis für 100 kg. [8]) 1. Wahl. [9]) 2 Wahl. [10]) Ab Ziegelei oder frei Kahn, bei Eisenbahnverladung 3 M für das Tausend mehr ab Station. [11]) Preis frei Ufer Berlin. [12]) Preis frei Bahnwagen Berlin. [13]) Mindestpreis für naturrote Dachziegel, von auswärts bezogen, frei Bahnhof Bautzen. [14]) Richtpreis für das 10 Armeekorps. [15]) Richtpreis für das 11. Armeekorps.

städtische Ziegelei ist mit der Anfertigung von etwa 1 Million Ziegel beschäftigt, welche zur Behebung der Wohnungsnot bereitgestellt werden sollen.

Göttingen. Die Geschäftslage ist nach wie vor unverändert traurig (vgl. Nr. 83, S. 394).

meines

Bulgarien. Einkaufszentralen im Ausland. Der Ministerrat hat eine Verordnung erlassen, wonach im verbündeten und neutralen Ausland bulgarische Einkaufszentralen errichtet werden sollen. Diese Zentralen und Vertretungen seien dazu bestimmt, die Warenansprüche der einzelnen bulgarischen Behörden zu befriedigen und den Warenaustausch in die Wege zu leiten. Die erste Zentrale werde in Berlin, die zweite später in Österreich-Ungarn errichtet werden; in der Ukraine werde man die bulgarische Vertretung den wirtschaftlichen Zentralen der Mittelmächte angliedern und den bulgarischen Gesandtschaften in der Schweiz und Holland Handelsattachés beigeben, die sich mit dem Lieferungswesen und mit wirtschaftlichen Studien zu befassen haben. Auch nach anderen neutralen Staaten würden Handelsattachés entsendet werden. Sämtliche bulgarischen Staatsbehörden seien verpflichtet, sich mit diesen Zentralen unmittelbar in Verbindung zu setzen und ihnen ihre Aufträge zukommen zu lassen. In Rumänien werde die Fürsorgedirektion eine eigene Vertretung eröffnen. amA 475

und swesen

Deutschland. Einfuhrkontingent für Meßaufträge aus der Schweiz. Für die Einfuhr aus der Schweiz ist seitens des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung in Berlin ein bestimmtes Kontingent für Meßaufträge bewilligt worden, für dessen Verteilung die Einfuhrabteilung bei der Kaiserlich deutschen Gesandtschaft in Bern zuständig ist. Zo

Frachtbriefe. Die Handelskammer zu Berlin weist die beteiligten Verkehrskreise darauf hin, daß wegen des Mangels an Papier die Bestände an Frachtbriefen mit deutschem und französischem sowie mit deutschem, französischem und italienischem Vordruck, die ursprünglich für den Versand nach Frankreich und Italien bestimmt waren, auch für den Versand nach Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, der Schweiz und Luxemburg sowie nach den österreichischen und ungarischen Staatsbahnen verwendet werden dürfen. Wegen der Verwendung nach österreichischen und ungarischen Privatbahnen schweben noch Verhandlungen. ta

Ausnahmetarife für Kalkasche und Mergel. Im Staats- und Privatbahn-Güterverkehr, Heft C II, ist die Station Hemkenrode als Versandstation in die Ausnahmetarife 4 a für Kalkasche zu Ziffer 1 des Warenverzeichnisses (Kalkasche) und 4 b für Mergel jeder Art zum Düngen einbezogen. ta

Verschiedenes

Personalnachrichten. Dem Ziegeleiplatzmeister Kister (Werden a. d. Ruhr, Landkreis Essen) wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. V

Arbeiterwohlfahrt und Kriegsfürsorge. Die Pfälzische Chamotte- und Thonwerke (Schiffer & Kircher) Akt.-Ges. stellte aus dem Reingewinn des Jahres 1917 50 000 M für Kriegsunterstützungen zur Verfügung. Ihr Arbeiterunterstützungskonto erscheint im Geschäftsabschluß 1917 mit 17 000 M. V

Leipziger Baumesse. Die erste vom 25. bis 31. August in Leipzig im Meßhaus Markt 8 stattfindende Baumesse ist trotz des Krieges und der kurzen Vorbereitungszeit so gut beschickt, daß die gesamten Meßräume besetzt sind. Die Geschäftsstelle übersendet auf Wunsch kostenlos das Verzeichnis der angemeldeten Erzeugnisse sowie der Vorträge und dient mit jeder Auskunft. Die Baumesse wird gleichzeitig mit der Hauptmesse abgehalten, so daß jeder Besucher die Möglichkeit hat, auch diese größte vielseitige Warenschau; an der etwa 4500 Aussteller beteiligt sind, mit in Augenschein zu nehmen (vgl. Nr. 82, S. 389). V

Eine keramische Fachschule in Altrohlau, Böhmen. Die Gemeindevertretung in Altrohlau hat in einer außerordentlichen Ausschußsitzung einstimmig beschlossen, die Karl Boßhardt gehörige Porzellanmalerei für 220 000 Kr zu kaufen und in eine keramische Fachschule umzuwandeln, die bereits mit dem Schuljahre 1918-1919 eröffnet werden soll. V

Sitzungen

19. August, 11 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion I. Sektionsversammlung. Elbing, „Casino".
19. August, 11 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion II. Sektionsversammlung. Posen (Posener Bauhütte, Viktoriastraße 23).
19. August, 10 Uhr vormittags: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion XII. Sektionsversammlung. Wiesbaden im Nonnenhof (Kirchgasse, Ecke Luisenstraße).
27. August, 4½ Uhr nachmittags: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 4, Provinz Brandenburg und Kreis Jerichow II. Sektionsversammlung. Charlottenburg, im Ratskeller.
21. September, nachmittags 12½ Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion X, Westfalen. Sektionsversammlung. Minden i. W. Gasthof „König von Preußen".

Schluß der Anzeigenaufnahme
für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
„ „ „ „ „ Donnerstag „ Sonnabend mittags 1 „
„ „ „ „ „ Sonnabend „ Dienstag nachmittags 4 „

Offene Stellen

Maschinenmeister
mit Maschinen- und Kesselwärter-Prüfung gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen erbeten. Wohnung vorhand. (Gartenbenutzung). 2439
J. Ulbricht, Baumeister in Aussig, Böhmen.

Tüchtiger 2444
Heizer und Maschinist,
mit Behandlung elektrischer u. Ziegeleimaschinen vertraut, wird bei dauernder Beschäftigung gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen erbeten an
Lübschützer Tonwerke, Post Machern.

Für eine Schamottefabrik Süddeutschlands wird ein praktisch erfahrener 2435
Laborant
zu baldigem Eintritt gesucht. Angebote unter **J. 2435** an die Geschäftsstelle d. Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

2436
Ziegelmeister,
welcher mit Öfen mit überschlagender Flamme umzugehen weiß, wird auf 2—3 Wochen, eventl. länger, gesucht. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. erb.
Muskauer Chamotte- u. Dachsteinfabrik Blütchen & Tiesler, Post Keula i. Schl.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für unseren Ofenbetrieb einen zuverlässigen, energisch.
Meister.
Derselbe muß gründliche Kenntnisse im Setzen und Brennen von Silikasteinen besitzen und schreibgewandt sein. Angebote **nebst Gehaltsansprüchen und Referenzen sind zu richten an**
Rheinische Chamotte- und Dinas-Werke, 2437
Abteilung Eschweiler.

Jüngerer Kaufmann oder Techniker,
auch Kriegsbeschädigter, welcher sich für den Betrieb interessiert, zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. Verlangt wird Kenntnis im Versand, Führung der Betriebsbücher, evtl. auch Maschineschreiben. In der Schamotte-Industr. Tätiger wird bevorzugt. Angebote unter **K. 2438** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2438

Feldbrand.
Erfahrener 2291
Ziegelbrenner
sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschr. u. Lohnanspruch an **Bayer. Überlandcentrale A.-G., Regensburg.**

Meister
mit Erfahrungen im Drehofenbetrieb und Transportanlagen für Tag- und Nachtschicht in dauernde Stellung zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Angabe der Gehaltsanspr. erbeten. 2414
Zeller & Gmelin, Eislingen a. Fils, Württ.

Betriebsingenieur,
tüchtig und erfahren, von bayerischem Zementwerk für sofort oder später gesucht. Angebote unter **A. 2416** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2416

Tüchtiger Betriebsführer
f. mittl. Kalkwerk Prov. Sachsen ges. **Verlangt:** Kenntnisse im Steinbruch, der Mergelherstellung und dem Kalkbrennen in Ring- u. Schachtöfen. Bew. muß Erfahrung besitzen, energ. u. geordnete Betriebsführung gewöhnt sein. Bewbg. m. Bildungsgang, vollst. Zeugnis-Abschrift., Bild, Rel., Gehaltsansprüch., Antr., Mil.-Verh. unter **U. 2294** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2294,

Energischer und durchaus selbständiger 2411
Meister
wird zur Leitung einer Kalksandsteinziegelei gesucht.
Karl Meitner, Kreuzburg O.-S.

Jüngerer 2382
Ingenieur
mit abgeschlossener Hochschulbildung (auch Kriegsbeschädigter) von größerem keramischen Werke **als Assistent des Betriebsleiters gesucht.** Gefl. Angebote mit Gehaltsforderung u. Zeugnissen unter **O. 2382** an die Geschäftsstelle d. Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Maschinist u. Heizer,

vertraut mit elektrischer Lichtanlage, für neue Heißdampf-Maschine in **meiner neuen Tonwarenfabrik in Crinitz, N.-Lausitz** — lebhafter Ort, dicht am Bahnhof — sofort oder zum 1. Oktober **für dauernd** gesucht, auch Kriegsbeschädigter. 2383

Gust. Krüger, Tonwaren-Fabrik, Crinitz, N.-Lausitz.

Wir suchen für unsere feuerfesten Steinfabriken in Dahlhausen a. d. Ruhr und Bendorf am Rhein 2296

tüchtige erfahrene Meister.

Bewerbungen sind zu richten an
Dr. C. Otto & Comp. G m. b. H., Dahlhausen a. d. Ruhr.

Junger militärfreier Mann, evang., aus guter Familie, welcher das Bestreben hat, sich eine gute Lebensstellung zu schaffen, wird von größerem Dachsteinwerk Mittelschlesiens als 2413

Betriebsleiter

gesucht. Zieglerschüler, welche bereits auf größeren Werken tätig waren, wollen sich unter Angabe des frühesten Antritts, kurzen Lebenslaufes, der Gehaltsansprüche und unter Einsendung von Zeugnisabschriften melden unter **W. 2413** durch die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Ein größeres süddeutsches Ziegelwerk sucht zum **sofortigen Eintritt** einen in der Dachziegelfabrikation erfahrenen, fleißigen, nüchternen 2384

Ziegelmeister

gesetzten Alters. Auch Kriegsbeschädigte wollen sich melden.
Anmeldung mit Zeugnisabschriften, einem kurzen Lebenslauf, sowie Angabe der Lohnansprüche erbeten.

Gebr. Vetter, Aktiengesellschaft, Mühlacker, Württ.

Platz- und Verlademeister

in dauernde Stellung gesucht. Leute aus der Ziegelbranche bevorzugt. Ausführliche Bewerbungen mit Gehaltsforderung erbitten 2449

H. J. Vygen & Cie., Duisburg,
Fabrik feuerfester Steine.

Betriebsleiter

für großes Dachziegelwerk **gesucht.**
Nur energische, zuverlässige Praktiker wollen sich melden unter **B. E. 6084** durch **Rudolf Mosse, Breslau.** 2388

Für unser Zeichenbüro wird ein

Techniker

gesucht, welcher in der Lage ist, Detailzeichnungen für industrielle Ofenbauten rechnerisch und zeichnerisch selbstständig zu bearbeiten. Angebote an 2387
„Palatina", Grünstadt (Rheinpf.).

Suche für sofort oder später in Dauerstellung 2256

tüchtigen

Kalkbrenner,

welcher mit Ring-, Schacht- u. Kammeröfen gut Bescheid weiß. Angebote mit Angabe der Militärverhältnisse erbeten an
Karl Kaempfe, Kalkwerk, Ehringsdorf bei Weimar.

Größere Steinzeugwarenfabrik sucht für die **Abteilung Gefäße- und Apparatebau** einen

Techniker,

flotten Zeichner, für Büro, Betrieb und Reise. Angebote mit Bild und Gehaltsansprüchen erbeten unter **G. 2358** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2358

Gesuchte Stellen

Erste kfm. Kraft

der Schamottebranche sucht sich zu verändern. Angebote unter **L. 2375** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2375

Ziegelei-Fachmann

(militärfrei), kautionsf., durchaus reger, erfahrener Fach- u. Kaufmann, auch in Landwirtschaft nicht unerfahren, sucht wieder geeignete Position als Verwalter, Geschäftsf. od. dgl. Beteiligung nicht ausgeschlossen. Anfragen unter **S. 2398** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2398

Schamotte-Fachmann

in ungekündigter Stellung als langjähr. Betriebsleiter großer Schamotte- und Dinaswerke, an selbständiges Disponieren und Organisieren gewöhnt, in allen einschlägigen Bauausführungen erfahren, **sucht leitende Stellung im gleichen Fach.** Angebote unt. **J. E. 6468** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** 2445

Hartzerkleinerung.

Tüchtiger selbstst. **Maschinen- u. Betriebsfachmann** auf obigem Gebiete, befähigt zur Leitung d. Maschinen-, Mühlen- u. Aufbereitungsbetriebes, der Transport- u. elektr. Anlagen, u. der Reparaturwerkstätte, in Neuanlagen u. Montagen erfahren, sucht Stellung als **Betriebsleiter.** Gefl. Angeb. unter **M. 2376** an die Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW, 21. 2376

Kaufgesuche

---

1 Trockenbagger

(Hoch- und Tiefbagger) **für elektrischen Antrieb** und stündliche Leistung von 15 cbm. gut erhalten und betriebsfähig, zu kaufen gesucht 2389
A. Medzeg, Dampfziegelwerke, Fordon-Weichsel.

Lokomotiven,

600—900 mm Spurweite, sowie normalspurig, auch reparaturbedürftig, kaufen 1261
Futter-Hirsch & Co., Berlin W 57.

Brauche größere Posten

Rohrgewebe, Biberschwänze

groß. u. kl. Formats, 2418

Falzziegel

und ungesandete
Dachpappe sowie Fensterglas.
Angebote unter **C. 2418** an die Tonind.-Ztg., Berlin NW 21.

Dachfalzziegel

Beton oder lehmgebrannt, **zu kaufen gesucht.** 2057
Baumeister Hrdina, Brünn-Sebrowitz.

---

2 Lokomotiven,

600 mm Spurweite, sofort zu kaufen gesucht. 2124
Friedrich Schulze, Kiesgrubenbesitzer, Brandenburg a. H., Schulstraße Nr. 10.

Ringofen-Ziegelei

mittleren Umfanges, wenn auch stillliegend, in guter Lage **zu kaufen gesucht.** Angebote mit genauen Angaben über Tonlager, sowie bisherige Erfolge erbeten unter **I. F. 6469** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** 2446

---

50 Waggons Einmachetöpfe

zur Lieferung bis Jahresschluß zu kaufen gesucht. Eil-Angebote an 2441

H. Fick, Hamburg 39, Mühlenkamp 54.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 97 | BERLIN NW 21, Dienstag, den 20. August 1918 | 42. Jahrgang

Kalikalk 467
Einhaltung der Dachziegelstärke . 467
Verbund-Hohlblöcke 468
Fragekasten 468
Handelsnachrichten 469
Ehrentafel 470
Verschiedenes 470
Berufsgenossenschaften und Vereine 470
Sitzungen 470

Kalikalk

M. R. Vogt

Von Schweden aus wird die Nachricht verbreitet, daß es dem schwedischen Erfinder Direktor Radmann gelungen sei, aus Feldspat und Kalk einen neuen Düngestoff herzustellen. Bekanntlich ist Schweden, wie auch Amerika, England usw. auf den Bezug von Kali für Düngezwecke aus Deutschland angewiesen. Diese Staaten geben sich die erdenklichste Mühe, von der deutschen Kalilieferung freizukommen. In Verfolg dieses Ziels scheint der schwedische Erfinder darauf verfallen zu sein, das Kali im Feldspat mit Hilfe von Kalk in eine im Boden aufschließbare Form überzuführen. Wird nämlich ein Gemisch von feingemahlenen Kalkstein und Feldspat auf höhere Temperatur erhitzt, so wird das Kali in eine leichtlösliche Form übergeführt.

In den 50 er Jahren, als die Kalibergwerke noch nicht aufgeschlossen waren, hat Deutschland es mit mehr oder weniger Erfolg versucht, auf die angedeutete Weise kalihaltige Gesteine aufzuschließen. Seitdem jedoch die Kalisalze so billig in den Handel gelangen, ist das Verfahren, den Feldspat mit Kalk aufzuschließen, wieder in Vergessenheit geraten. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß bei Nutzbarmachung der Fortschritte für die Zementfabriken nach dem Kriege die Kalikalkherstellung lohnend wird. Eine Zementfabrik kann unmittelbar auf die Kalikalkherstellung umgestellt werden, wie es auch nicht ausgeschlossen ist, eine unter dem Druck der Bundesratsverordnung vom 29. Juni 1916 erbaute Kalikalkfabrik nach Wegfall der Bundesratsverordnung sich auf Zement umzustellen.

Der Kalikalk dürfte als Düngemittel gegenüber den bergmännisch gewonnenen Kalisalzen den Vorzug haben, daß die Säuren der Kalisalze nicht durch Kalk gebunden zu werden brauchen. Eine Düngung mit Kalikalk zieht nie eine Entkalkung des Bodens nach sich. Ferner verspricht der Kalikalk den Erfolg, daß der Boden mit künstlichen Zeolithen versorgt wird, auf deren günstigen Einfluß auf das Pflanzenwachstum von fachwissenschaftlicher Seite wiederholt hingewiesen worden ist.

Wenn es sich aber lediglich darum handelt, dem Landwirt Kali in aufgeschlossener Form zur Verfügung zu stellen, so kommt auch das Schottsche Verfahren zur Geltung, bei welchem das bei der Zementherstellung nie fehlende Kali in Gestalt von Flugstaub gewonnen wird.

Geh. Kommerzienrat Schott, Ehrenvorsitzender des Vereins Deutscher Portland-Cementfabrikanten, hat die Beobachtung gemacht, daß das im Ton wohl nie fehlende Kali zum größten Teil gasförmig beim Zementbrennen entweicht und im Flugstaub in den Drehrohröfen wieder zu finden ist. Die Ausnützung dieser Erfindung wird in Heidelberg durchgeführt. Das gewonnene Kali hat gegenüber dem Kalidünger den Vorzug, daß es chlorfrei ist. Das Chlorkalium ist für viele Pflanzen ein Gift, so lange es nicht durch Kalk und Zeolith einen Zusatz erfahren hat.

Zieht man in Betracht, daß eine Kalikalkfabrik leicht in eine Zementfabrik — lediglich durch Wechseln der Rohstoffe — umgewandelt werden kann, erscheint das Auftauchen von Zweifeln berechtigt, ob die Bundesratsverordnung vom 29. Juni 1916 nicht zu eng gefaßt ist, um den beabsichtigten Zweck zu erreichen. Zur Sicherung des Besitzstands und der Steuerkraft der Zementwerke wäre vielleicht eine Ergänzung der Verordnung erwünscht, um das Entstehen von neuen Werken so lange zu unterbinden, als die alten Betriebe nicht bis auf 90 vH ihrer Leistungsfähigkeit ausgenutzt werden. d. c. 0158

Einhaltung der Dachziegelstärke

Die normale Stärke von Dachziegeln beträgt 12 mm, jedoch lassen die deutschen Behörden Abweichungen von 3 mm in der Stärke zu, d. h. der Dachziegel kann sowohl 9 mm als auch 15 mm stark sein, oder mit anderen Worten, die Stärke kann einen Unterschied von 66 ⅔ vH betragen. Diese große Freiheit ist leider oft die Veranlassung dafür, daß die technischen Leiter der Dachziegelfabriken sich recht wenig um die Stärke ihres Erzeugnisses sorgen. Sie sind sicher, daß in dieser Beziehung ihre Erzeugnisse keine Beanstandung erfahren können. Und doch ist diese Frage von größter wirtschaftlicher Bedeutung für die Werke. Läßt der Leiter das Mundstück bis zur Höchstgrenze auslaufen, so entsteht dem Besitzer ein ganz bedeutender Schaden. Denn ob dieser 1870 kg Ton für das Tausend Dachziegel opfern muß oder mit 1130 kg auszukommen vermag, kann für ihn eine Lebensfrage sein. Jedes Millimeter, das der Dachziegel über seine zweckmäßige Dicke hinaus zu stark ist, kostet den Besitzer ungefähr 10 Hundertstel der Gestehungskosten, die sich also im ungünstigsten Falle bei schlechter Aufsicht um 66⅔ vH erhöhen können. An einem Beispiel erläutert würde dies bedeuten, daß die Herstellungskosten für ein Tausend Dachziegel zwischen 30 und 50 M schwanken können. Bei einem angenommenen Verkaufspreise von 40 M verblieben dem Besitzer bei guter Aufsicht 10 M am Tausend, also 25 vH Verdienst, während ein schlechter Meister durch Unachtsamkeit diesen ganzen Verdienst verschleudern, ja sogar noch 25 vH Schaden anrichten kann.

Das ist auch ganz erklärlich, wenn man sich den Herstellungsgang vor Augen führt und Schaden oder Nutzen von Anfang an verfolgt. Schon bei der Tonförderung beginnt der Schaden: Es wird nicht nur mehr Ton verbraucht, sondern auch die Förderkosten und Löhne sind höher; auch mehr Schienen, Wagen und Arbeitslöhne sind nötig. Wenn die Grubenleute ihre Leistungen nach dem Tausend bezahlt erhalten, spielt ja der Arbeitslohn keine Rolle, aber die Mehrkosten für Schienen, Wagen und Geräte bleiben bestehen. Wird der Ton gesumpft, dann muß die Sumpfanlage größer sein, oder sie reicht nicht aus, und der Ton wird unreif verarbeitet. Es tritt also ein weiterer Verlust an Menschenkraft und in der Güte des Erzeugnisses ein. Die Presse selbst verliert bedeutend an Leistungsfähigkeit,

denn 1000 dünne Ziegel werden schneller hinausgepreßt als die gleiche Menge starker Ziegel. Zu vergessen ist nicht, daß den Arbeitern auch ihr Tagewerk bedeutend erleichtert wird, wenn der Scherben dünn gehalten wird, denn dem Einwerfer kann es nicht gleichgültig sein, ob er bei einer Tagesleistung von nur 10 000 Stück 200 oder 300 Ztr. Ton zu heben hat. An den Trockenanlagen ist der Nachteil starker Ziegel wieder der, daß sie den Trockenplatz länger benötigen, als dünne Ziegel, daß sie also auf diese Weise indirekt mehr Raum brauchen. Am Ofen wird der Schaden doppelt groß, weil der dicke Ziegel mehr Brennraum und außerdem auch noch mehr Brennstoff beansprucht. Augenfällig wird die Beeinträchtigung des Herstellers beim Verladen und Befördern der Dachziegel; denn bei dieser Gelegenheit merkt er beim Bezahlen der Fracht an seinem Geldbeutel die Ausgabe. Daß zu starke Ziegel gerade in der jetzigen Zeit eine Frachtraumverschwendung darstellen, mag nur nebenbei erwähnt sein.

Es ist durchaus nicht unsere Absicht, einem übermäßig dünnen Dachziegel das Wort zu reden; wir wollen vielmehr nur darauf hinweisen, daß es von Vorteil ist, wenn die einmal als richtig erkannte Stärke nicht merkbar überschritten wird; das Werk arbeitet dann vorteilhafter und der Arbeiter leichter. d 0160

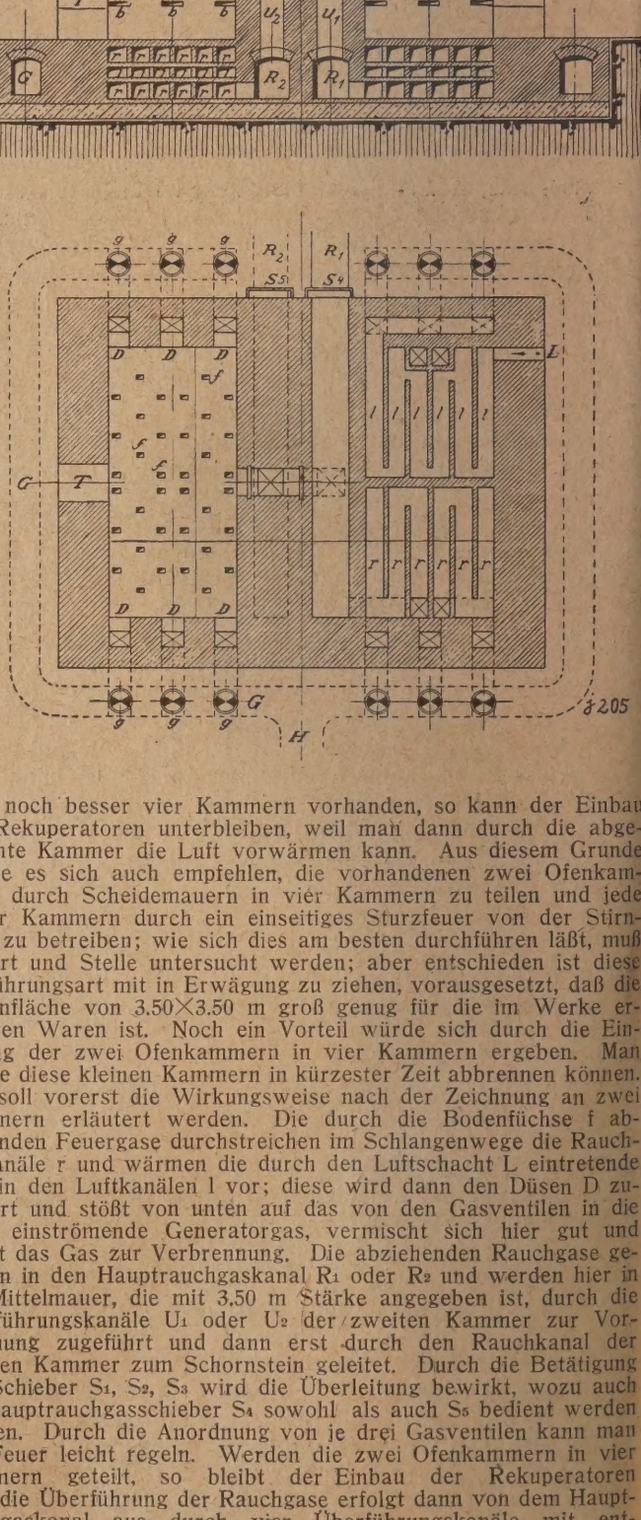
Verbund-Hohlblöcke

Die Verwendung von Betonsteinhohlblöcken zu Wohnhäusern ist auf mannigfache Widerstände gestoßen, weil sie nach Ansicht vieler Bauingenieure ungenügend luftdurchlässig sind, was zur Folge hat, daß die innerhalb der Wohnung entwickelte Feuchtigkeit nicht entweichen kann. Dieser Mangel ist vom gesundheitlichen Standpunkt sehr erheblich. Ob der Mißstand jedoch nicht ungebührlich aufgebauscht worden ist, steht auf einem anderen Blatt. Verschmäht man doch nicht, die Schauseiten besserer Häuser mit dichten Natursteinen zu verkleiden, ohne daß hier die gesundheitliche Frage angeschnitten worden ist. Gewiß ist es unleidlich, wenn die Feuchtigkeit sich an den kalten Zimmerwänden niederschlägt und das Wasser von den Wänden abfließt. Meist kann jedoch dieses Übel durch entsprechende Lüftung völlig beseitigt werden. Völlig verfehlt dürfte aber der Ausweg sein, der in Österreich begangen werden soll. Man verwendet dort Betonhohlmauerwerk mit inneren porösen, wärmedichten und äußeren dichten und wetterfesten Wänden. Für diese Bauweise sollen Patente in allen Kulturstaaten vorliegen. Man rühmt diesem Mauerwerk großen Vorteil nach, da es leichte Beheizbarkeit, sofortige Trockenheit sowie eine rasche und billige Herstellung verbürgt. Es scheint jedoch, als ob die Wettbewerber sich wenig an den Patentschutz halten, so daß die ausführende Firma sich veranlaßt sieht, in den Zeitungen eine Warnung zu erlassen, daß sie Eingriffe in ihre Patentrechte nicht dulden will. Hieraus muß gefolgert werden, daß die Bauweise Anerkennung findet, obgleich schwerwiegende gesundheitliche Bedenken vorliegen. Solange die porösen Wände noch nicht wassergesättigt sind, kann ja das Wasser nicht tropfenweise von den Wänden herunterrennen. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß eine Verdunstung des Wassers durch dichte Außenwände nicht erfolgen kann. Der Zweck der Erfindung ist demnach verfehlt. Eine Nachahmung würde wertvoller werden, wenn auch die Außenwände aus porösem Beton hergestellt würden. Eine solche Ausführung dürfte gesundheitlich einwandfrei sein. 0105 v.

Fragekasten

Frage 57. Umbau von Einzelöfen mit Gasfeuerung. Die Frage und die erste Antwort sind in Nr. 57, S. 252, erschienen. 46

2. Antwort: Der Umbau derartiger Öfen auf Gasfeuerung läßt sich ohne weiteres und ohne sehr große Kosten durchführen. Nach Ihren Angaben dürften die beiden Ofenkammern wie in nachstehender Zeichnung angeordnet sein. Diese Zeichnung, bestehend aus dem Grundrisse und dem Querschnitte, gibt in schematischer Weise an, auf welche Art der Umbau durchgeführt werden kann. Der Gaserzeuger wird außerhalb des Gebäudes in einem eigenen Raum errichtet; durch den im Grundrisse mit H bezeichneten Hauptkanal wird das Gas den Öfen zugeführt und durch den Verteilungskanal G zu den Gasventilen g geleitet. Die Befeuerung der Öfen geschieht mit überschlagender Flamme. Zu diesem Zwecke sind an den beiden Stirnseiten je drei Brenndüsen D eingebaut. Von beiden Stirnseiten durchstreicht die Flamme das Ofeninnere und geht dann durch die Bodenfüchse f in den sogenannten Rekuperator, der aus den Rauchgaskanälen r und den Sekundärluftkanälen l besteht. Der Rekuperator, der zur Vorwärmung der notwendigen Sekundärluft durch die Abgase dient, muß bei beiden Öfen eingebaut werden, da man bei dem Vorhandensein von nur zwei Kammern diese selbst nicht immer zur Vorwärmung der Verbrennungsluft ausnützen kann. Sind drei



oder noch besser vier Kammern vorhanden, so kann der Einbau der Rekuperatoren unterbleiben, weil man dann die abgebrannte Kammer die Luft vorwärmen kann. Aus diesem Grunde würde es sich auch empfehlen, die vorhandenen zwei Ofenkammern durch Scheidemauern in vier Kammern zu teilen und jede dieser Kammern durch ein einseitiges Sturzfeuer von der Stirnseite zu betreiben; wie sich dies am besten durchführen läßt, muß an Ort und Stelle untersucht werden; aber entschieden ist diese Ausführungsart mit in Erwägung zu ziehen, vorausgesetzt, daß die Bodenfläche von 3.50×3.50 m groß genug für die im Werke erzeugten Waren ist. Noch ein Vorteil würde sich durch die Einteilung der zwei Ofenkammern in vier Kammern ergeben. Man würde diese kleinen Kammern in kürzester Zeit abbrennen können. Nun soll vorerst die Wirkungsweise nach der Zeichnung an zwei Kammern erläutert werden. Die durch die Bodenfüchse f abziehenden Feuergase durchstreichen im Schlangenwege die Rauchgaskanäle r und wärmen die durch den Luftschacht L eintretende Luft in den Luftkanälen l vor; diese wird dann den Düsen D zugeführt und stößt von unten auf das von den Gasventilen in die Düse einströmende Generatorgas, vermischt sich hier gut und bringt das Gas zur Verbrennung. Die abziehenden Rauchgase gelangen in den Hauptrauchgaskanal R_1 oder R_2 und werden hier in der Mittelmauer, die mit 3.50 m Stärke angegeben ist, durch die Überführungskanäle U_1 oder U_2 der zweiten Kammer zur Vorwärmung zugeführt und dann erst durch den Rauchkanal der zweiten Kammer zum Schornstein geleitet. Durch die Betätigung der Schieber S_1, S_2, S_3 wird die Überleitung bewirkt, wozu auch die Hauptrauchgasschieber S_4 sowohl als auch S_5 bedient werden müssen. Durch die Anordnung von je drei Gasventilen kann man das Feuer leicht regeln. Werden die zwei Ofenkammern in vier Kammern geteilt, so bleibt der Einbau der Rekuperatoren weg, die Überführung der Rauchgase erfolgt dann von dem Hauptrauchgaskanal aus durch vier Überführungskanäle mit entsprechenden Schiebern. Es ist also die Ausnützung der Rauchgase durch die Überleitung zur Vorwärmung sehr leicht zu machen; bei 4 Kammern wäre 1 Kammer im Vollfeuer, 1 Kammer

in Vorwärmung, 1 Kammer in Auskühlung, und 1 Kammer würde ausgefahren und gleich wieder eingesetzt werden. Wenn es die Betriebsverhältnisse gestatten, so würde ich entschieden den Umbau auf vier Kammern empfehlen. Zur genaueren Erklärung der Wirkungsweise dieses Vierkammerofens wäre es notwendig, auch diesen durch eine Zeichnung und durch eine Beschreibung zu erläutern, das ist aber wegen des im Fragekasten zur Verfügung stehenden beschränkten Raumes an dieser Stelle nicht möglich.
Ing. Gr. 46

Frage 90. Preise für feuerfeste Steine. Die Frage und die erste Antwort sind in Nr. 90, S. 432, erschienen. 78

2. Antwort: Fabriken feuerfester Erzeugnisse, denen es nicht möglich ist, aus den ihnen zur Verfügung stehenden Rohstoffen minderwertige Ware herzustellen, sind meines Erachtens zu beneiden. Es dürfte Ihnen nicht schwer fallen, mit anderen Betrieben, denen es an weniger guten Tonen nicht mangelt, eine Vereinbarung zu treffen in der Weise, daß sie die ihnen in Auftrag gegebenen billigen Steine gegen gute hartgebrannte Schamotte eintauschten. Auf jeden Fall ist das Beimischen von Lehm nicht zu empfehlen, erstens, weil dadurch die Mischmaschinen so verunreinigt werden, daß sie kaum wieder zu reiner Schamotteware zu gebrauchen sind, ohne abmontiert und sauber abgewaschen zu werden, und zweitens, weil die Gefahr vorhanden ist, Ihre Abnehmer könnten es erfahren und, falls sich dann einmal Mängel an Ihrer Wertware zeigten, würden diese dem Lehm zur Last gelegt werden. Da, wie Sie angeben, das Beimischen von Lehm die Gestehungskosten sogar noch verteuern würde, ist doch auch aus diesem Grunde die Herstellung minderwertiger Ware für Sie unzweckmäßig. H. S. 78

Handelsnachrichten

Ostdeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im Juli 1918

Königsberg i. Pr. Der Wiederaufbau kriegszerstörter Baulichkeiten wird noch fortgesetzt; doch wird das Fortschreiten der Bauarbeiten durch Mangel an Baustoffen teilweise beeinträchtigt. Die öffentliche Bautätigkeit ruht, abgesehen von einigen militärischen Bauten, fast gänzlich. Sämtliche Ziegeleierzeugnisse finden glatten Absatz. Kalksandsteine werden in Ostpreußen zurzeit um etwa 5 M billiger gehandelt als Ziegel und finden ebenfalls Absatz. Schwemmsteine werden jetzt mit Rücksicht auf die weite Versandstrecke nach Ostpreußen nicht mehr eingeführt; Zementmauersteine und Zementdachsteine beeinflussen die Marktlage nicht und werden nur in verschwindend kleinen Mengen hergestellt. Beton- und Eisenbetonbau kommt nur bei größeren Fabrikbauten in Betracht. Die behördlich festgelegten Richtpreise sind kaum als angemessen anzusehen. Die Zahlungen erfolgen, soweit es sich um kriegszerstörte Baulichkeiten handelt, aus staatlichen Entschädigungsmitteln durchschnittlich 4—8 Wochen nach Rechnungslegung. Baugeldgeschäfte werden zurzeit nicht gemacht, zweitstellige Hypotheken werden zum Zinssatz von 6 vH angeboten. Das Grundstücksgeschäft liegt augenblicklich ruhig; dagegen werden fertige Grundstücke lebhaft gehandelt. Die von der Kriegsamtsstelle mit Kohlen belieferten Ziegeleien sind in Betrieb; auf vielen Werken herrscht jedoch großer Mangel an Arbeitskräften; auch wird der Absatz der Fertigerzeugnisse dadurch erschwert, daß jetzt in den Erntemonaten schwer Gespanne für die Abfuhr nach der Bahnverladestelle bezw. nach der Baustelle erhältlich sind. Daher haben sich auf verschiedenen Werken Bestände an Mauerziegeln angesammelt, die jedoch zum größten Teile fest verkauft sind. Die Aussichten für den weiteren Absatz sämtlicher Ziegeleierzeugnisse sind als günstig anzusehen.

Bromberg. Die Geschäftslage ist gegen den Vormonat unverändert (vgl. Nr. 85, S. 405). Außer kleinen Ausbesserungsarbeiten wird nichts gebaut. Trotz Wohnungsmangel und Steigerung der Mieten kann bei den hohen Baustoffpreisen und Arbeitslöhnen nicht gebaut werden. Baustellen sind genügend vorhanden, auch für Klein- und Siedlungsbauten, trotzdem kann sich niemand zum Bau entschließen. Die Ziegeleibetriebe ruhen. Die Lager sind fast durchweg geräumt, Bestände an Formlingen sind nur in geringem Umfange vorhanden. Man rechnet auf günstigere Absatzmöglichkeit bei guten Verkaufspreisen mit Einsetzen der Friedenswirtschaft. Grundstücke wurden mehrfach zu annehmbaren Preisen verkauft.

Posen. Die private Bautätigkeit ruht nach wie vor, und auch die öffentliche Bautätigkeit ist unbedeutend. Der Ziegelabsatz ist demnach gering. Arbeitermangel, Kohlenknappheit und sonstige Beschränkungen erschweren selbst den geringen Betrieb in den Ziegeleien. Größere Lagerbestände sind nicht mehr vorhanden. Auch auf dem Grundstücksmarkt hat sich nichts gebessert. Die Aussichten bleiben ungünstig.

Hoyerswerda, Schles. Gegen den Vormonat ist keine Veränderung in der Lage zu verzeichnen (vgl. Nr. 85, S. 405). Der Ziegeleibetrieb gestaltet sich immer schwieriger durch Leutemangel und Minderleistung der Arbeiter, dabei sind die Löhne weiter stark gestiegen. Lagerbestände sind nicht vorhanden. Die Aussichten auf Absatz von Mauerziegeln, Verblendern und Dachziegeln sind sehr gut, doch ist, solange der Krieg dauert, auf kein einigermaßen zufriedenstellendes Erträgnis zu rechnen, da die Unkosten in keinem Verhältnis zu den Preisen stehen. Die allseitige Mindererzeugung macht sich in der großen Nachfrage sehr bemerkbar.

Ratibor. Die Kriegsbauten werden fortgeführt; außerdem sind verschiedene Bauten, besonders auf dem Lande, angefangen. Mauerziegel finden flotten Absatz. Vom Kriegsamt sind Richtpreise festgesetzt, welche innegehalten werden. Die Zahlungsbedingungen lauten auf Barzahlung ohne Abzug. Bau- und Hypothekengelder werden nicht beansprucht. Um sich einen Posten Ziegel zu sichern, hat die Stadt Ratibor eine bisher stilliegende Ziegelei auf 5 Jahre gepachtet, welche demnächst in Betrieb gesetzt werden soll. Lagerbestände sind nicht vorhanden. Die Aussichten auf Absatz von Mauerziegeln sind günstig. Dachziegel sind viel gefragt, aber hier nicht zu haben.

Beuthen O.-S. Größere Industrieverwaltungen kaufen für ihre Beamten und Arbeiter, um dem Wohnungsmangel vorzubeugen, Häuser auf und pachten solche, wodurch der Mittel- bezw. Privatbeamten- und Kaufmannsstand, wenn nicht rechtzeitig Maßregeln ergriffen werden, in arge Wohnungsnot gerät. Das Verbot der Fertigstellung der Wohnhäuser, soweit Verwaltungsgebäude in Frage gekommen sind, scheint aufgehoben zu sein. Mauerziegel finden weiter flotten Absatz. Die Beschaffung von Facharbeitern und Betriebsstoffen erschwert den Ziegeleibetrieb nach wie vor. Lagerbestände sind nicht mehr vorhanden. Die Aussichten auf Absatz sind weiter gut.

Dachziegel

Höchstpreis für Dachziegel. Die Kriegsamtstelle des III. Armeekorps hat einen Höchstpreis von 115 M für 1000 rote Dachziegel festgesetzt. mD 481

Schweden. Ein- und Ausfuhr von Dachziegeln 1916. Nach dem vorläufigen amtlichen Bericht betrug im Jahre 1916 die Einfuhr von unglasierten Dachziegeln 3 101 995 kg im Werte von 72 065 Kr (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,023 Kr), die Ausfuhr 492 005 kg im Werte von 19 863 Kr (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,04 Kr). An glasierten Dachziegeln wurden 75 559 kg im Werte von 4502 Kr eingeführt und 72 100 kg im Werte von 4322 Kr ausgeführt (Durchschnittspreis für 1 kg = 0,06 Kr) (vgl. 1917, Nr. 140, S. 895). amD 316

Beseitigung der Unstimmigkeiten in der Porzellanindustrie. In der vor kurzem abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrates des Verbandes Deutscher Porzellanfabriken zur Wahrung keramischer Interessen G. m. b. H. (Berlin) kamen auch die jüngst mehrfach behandelten Unstimmigkeiten zwischen Mitgliedern des genannten Verbandes zur Sprache. Es wurde nach eingehender Aussprache festgestellt, daß von einem Zwiste, der das Bestehen des Verbandes gefährden könnte, keine Rede sein kann, im Gegenteil wurden die bestehenden Unstimmigkeiten dadurch beseitigt, daß der Generaldirektor der Porzellanfabrik Ph. Rosenthal & Co. Akt.-Ges. (Selb), Kommerzienrat Ph. Rosenthal, die Erklärung abgab, es habe niemals in seiner Absicht gelegen, noch sei es für die Zukunft beabsichtigt, irgendwelchen Wettbewerb aus den Reihen der Mitglieder des Verbandes Deutscher Porzellanfabriken auszuschalten. mPz 479

Ostdeutschlands Ziegelpreise Ende Juli 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vgl. den vorstehenden Bau- u. Ziegelmarkt).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25·12·6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Königsberg[3])	—	—	55	—	—	—	55 50[1])	100—110	115-135[2])	—	—	—	50
Bromberg	—	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	50—60
Posen[3])	—	60	—	—	70	70	70	100	—	—	—	—	—
Hoyerswerda (Schles.)[3])	—	—	60	—	—	—	—	115	—	—	—	—	—
Ratibor[3])	—	60	65	60	65	—	—	—	—	—	—	—	—
Beuthen O. S.	—	50—55	65—70	55—60	60—70	—	—	—	—	—	—	—	—

Bemerkungen: [1]) Deckensteine. [2]) Je nach Größe. [3]) Festgesetzte Richtpreise.

Dänemark. Porzellanindustrie 1916. Nach der amtlichen Produktionsstatistik für 1916 beschäftigten die beiden Porzellanfabriken des Landes 792 Arbeiter, darunter 450 Frauen. Es wurden hergestellt: Kunstporzellan im Verkaufswert von 1 350 000 Kr, ferner für 1 852 200 Kr Gebrauchsporzellan und für 494 600 Kr technische Waren. amPz 482

Kalk **Höchstpreise für Kalkstickstoff.** Durch eine Bundesratsverordnung sind die Preise für Kalkstickstoff wie folgt geregelt: Im Gebiet 1, umfassend Pommern, Ost- und Westpreußen, Posen, Schlesien, beide Mecklenburg und Brandenburg-Ost, sowie im Gebiet 2, umfassend Mittel- und Westdeutschland außer Rheinland, Westfalen und dem Fürstentum Birkenfeld, ferner Königreich Sachsen, Schleswig-Holstein, Brandenburg-West 140 Pfennig für 1 kg % Stickstoff. Als Zahlung gilt Barzahlung ohne Abzug. Der Preis versteht sich frachtfrei jeder deutschen Vollbahn- und normalspurigen Kleinbahnstation oder Schiffsladeplatz des Empfängers. Die Verpackung wird wie folgt berechnet: Bei eisernen Trommeln 1,80 M für 100 kg, bei 50 kg Packung 25 Pfg. für den Sack. Die Preisausgleichstelle für Kalkstickstoff, die in Zukunft nicht mehr dem Reichsschatzamt, sondern dem Kriegsernährungsamt angeschlossen ist, hat die zwecks Preisausgleich von dem Erzeuger zu erhebende Umlage ab 1. Juli 1918 von 30 auf 60 Pfg. für 1 kg Stickstoff erhöht. mK 478

Gips **Gips- u. Kalkwerke G. m. b. H. (Feldkirch).** Diese gegründete Firma hat das Gipswerk Bings und das Kalkwerk Götzis käuflich erworben und deren Betrieb übernommen. Der Alleinverkauf der Erzeugnisse ausschließlich des Bedarfes in Vorarlberg und Liechtenstein liegt in den Händen des Gesellschafters Wilhelm Müller, Baumaterialiengroßhandlung (Meran). aG

Bautätigkeit **Marienfelde bei Berlin. Förderung des Kleinwohnungsbaues.** Die Gemeindevertretung von Berlin-Marienfelde hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, einen Teilbebauungsplan für die Gemarkung Marienfeldes neu förmlich festzusetzen. Der neue Bebauungsplan, der auf einem Entwurf von Professor Bruno Möhring (Berlin) beruht, soll zugleich der Förderung des Kleinwohnungsbaues dienen. mBa 480

Allgemeines **Rumänien. Deutsche Handelsabteilung Bukarest.** Die von der Militärverwaltung in Rumänien errichtete deutsche Handelsabteilung, deren Aufgabe es ist, nach Aufnahme der Wareneinfuhr den Handel Deutschlands mit Rumänien nach jeder Richtung hin zu unterstützen, ersucht alle an der Einfuhr aus Deutschland beteiligten Kaufleute Rumäniens, ihr bekannt zu geben, welche Waren sie aus Deutschland zu beziehen wünschen. Um gegebenenfalls Anfragende unmittelbar an die Vertreter deutscher Firmen verweisen zu können, erscheint es zweckmäßig, daß diejenigen Firmen, welche Vertretungen führen, dies der deutschen Handelsabteilung unter Anführung der betreffenden Firmen, bekannt geben. Wie verlautet, beabsichtigt die deutsche Handelsabteilung durch Sammlung verlangter Angaben und nach deren Sichtung eine Übersicht des gesamten rumänischen Handels zu schaffen, um einerseits dem deutschen Kaufmann rasch mit Auskunft, Rat und Tat zur Hand zu sein, andererseits um dem rumänischen Kaufmanne ohne Zeitverlust alles mitteilen zu können, was seinen Geschäftszweig betrifft. amA 403

England. Errichtung eines schwedischen Handelsbüros in London. In London ist die Errichtung eines schwedischen Handelsbüros beschlossen worden. Das Büro soll durch die schwedischen Behörden errichtet werden und alle für die Ausfuhr nach Schweden nötigen Maßnahmen zu regeln haben, besonders ein Bindeglied zwischen den in Schweden gebildeten Einfuhrvereinigungen und den Behörden in England und seinen Verbündeten bilden. amA 474

Erteilte Zuschläge **Straubing.** Die Lieferung der Niedersedlitzer Mosaikplatten und Ullersdorfer Glasuren für die Fußboden- und Wandbeläge für den Umbau der Bayerischen Diskonto- und Wechselbank wurden der Platten-Abteilung, die Lieferung der Granit-Steinmetzarbeiten der Naturstein-Abteilung der Großhandlung Friedrich Funk (Nürnberg) übertragen. esr

Zoll- und Verkehrswesen **Ausnahmetarife für Kalkasche und Mergel.** Im Wechselverkehr Norddeutschland-Sachsen, Heft I C II, ist die Station Hemkenrode in die Ausnahmetarife 4 a für Kalkasche im Geltungsbereich zu Ziffer 1 des Warenverzeichnisses, und 4 b für Mergel als Versandstation nachzutragen. ta

Bulgarisches Einfuhrverbot. Die Handelskammer zu Berlin wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß es unter keinen Umständen angängig ist, Waren, die dem Luxus-Einfuhrverbot unterliegen, heute noch auf den Weg zu bringen, einerlei, ob die Waren schon seit einiger Zeit bestellt oder bezahlt sind oder nicht. Das Einfuhrverbot wird streng gehandhabt und davon betroffene Güter werden nicht hereingelassen (vgl. Nr. 82, S. 388 und Nr. 93, S. 451). Zo

Schweden. Änderung des Zolltarifs. Die Nrn. 667 und 668 des Zolltarifs haben in ihrem Wortlaut eine Änderung erfahren und lauten nunmehr wie folgt: Isolatoren, Knöpfe, Einführungsrohre, Platten und andere Gegenstände zur Isolierung von elektrischen Leitungen, auch in Verbindung mit Eisen oder anderen unedlen Metallen: weiß; anderer Art. Zo

Argentinien. Ausfuhrverbot. Die Ausfuhr von leeren Fässern aller Art ist verboten. Zo

Ausstellungen **Erfolg der Münchener Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe in Konstantinopel.** Der Besuch der im Mai in Konstantinopel veranstalteten Ausstellung war sehr stark. Der künstlerische, moralische und wirtschaftliche Erfolg darf als glänzend bezeichnet werden. Von den Ausstellungsgegenständen im Gesamtwert von etwa 800 000 M wurden für über 417 000 M abgesetzt, wobei man in Berechnung ziehen muß, daß Gegenstände im Wert von etwa 80 000 M von vornherein unverkäuflich waren. Die Ausstellung legte Zeugnis ab von der Leistungsfähigkeit deutscher Kunst und stellte gute Wechselbeziehungen her zwischen Deutschland und der Türkei. E

Spanien. Geplante Kunstgewerbeausstellung. Für den nächsten Oktober wird in Madrid eine Ausstellung angewandter Kunst geplant, die die erste nationale Kunstgewerbeausstellung in Spanien sein wird. E

Ehrentafel

Den **Heldentod** starben: Fregattenkapitän Peter Strasser, Ritter des Pour le Mérite, Sohn des Mitbegründers der Firma Bruchsaler Kalkfabriken, Strasser, Hambsch & Federbusch (Bruchsal). — Leutnant und Batterieführer in einem Feld-Artillerie-Regiment Dr. Rudolf Freydag, Inhaber des Eisernen Kreuzes I. Klasse. Dr. Freydag gehörte der Direktion der Portland-Cementfabrik Halle a. S. (Halle a. S.) an. He

Kriegsauszeichnung. Den beiden Inhabern der Firma Feuerfeste Produkte, Möhl & Co. (Dellbrück), Jul. und Rud. Möhl, wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. Kg

Verschiedenes

Totenschau. Karl Theodor Sommer, Geschäftsführer der Porzellanfabrik Neumünster G. m. b. H. (Neumünster). — Ludwig Maly, Direktor der ersten Schattauer Tonwarenfabrik, Akt.-Ges. (vorm. C. Schimpf) (Schattau, Mähren). — Ziegeleibesitzer Wilhelm Schulze (Calbe a. S.). — Adolf Mesch, Ziegelmeister auf der Dampfziegelei Franz Kerl (Northeim i. Hann.). V

Personalnachrichten. Joseph Pfeiffer, Kapseldreher bei Karl Knoll, K. K. priv. Karlsbader Porzellanfabrik (Fischern, Böhmen), wurde die österreichische Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste verliehen. — Der Titel eines Geheimen Kommerzienrats wurde dem Kommerzienrat Albert Bäuml, Pächter der Porzellanmanufaktur Nymphenburg, verliehen. — Der Titel eines Geheimen Kommerzienrates wurde dem Kommerzienrat Hugo Helbing, Mitinhaber der Kunst- und Antiquitätenhandlung Helbing (München) verliehen. — Der Titel eines Geheimen Kommerzienrates wurde dem Kommerzienrat und Generaldirektor der Porzellanfabrik Ph. Rosenthal & Cie., Akt.-Ges., Philipp Rosenthal (Selb), verliehen. V

Brände. Die Schamotte- und Dachsteinfabrik in Großbothen des in Colditz wohnhaften Baumeisters Kreisel, ist niedergebrannt. — In der Dampfziegelei Berthold Propst (Möhringen a. F.) war Feuer ausgebrochen, das den größten Teil des ausgedehnten Anwesens in Asche legte. V

Preisausschreiben. Der Verband keramischer Gewerke in Deutschland schreibt einen Preis aus für „eine Vorrichtung oder ein Verfahren zur Entwässerung von breiigen keramischen Massen bis zum handgerechten Zustand unter möglichster Ausschaltung von Filtertüchern". Als Preis stehen 5000 M zur Verfügung, die im ganzen oder geteilt vergeben werden können. Die Einsendungen sind kostenlos bis zum 31. Oktober 1918 an Herrn Direktor Dr. Heine, in Firma Ludwig Wessel, Akt.-Ges., in Bonn-Poppelsdorf einzusenden. V

Reichsregierung und Breslauer Messe. Bei einer in Berlin abgehaltenen Beratung zwischen Vertretern des Preußischen Handelsministeriums, des Finanzministeriums, des Reichswirtschaftsamts und des Reichsschatzamts sowie des Magistrats der Stadt Breslau und der Messegesellschaft wurde einstimmig festgestellt, daß das Breslauer Unternehmen den Namen „Messe" zu Recht führt, ferner, daß der Breslauer Messe die Unterstützung und Förderung durch alle in Betracht kommenden Behörden nach Möglichkeit zuteil werden soll. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Ziegelei-Berufsgenossenschaft. Das Reichsversicherungsamt hat die von der Genossenschaftsversammlung beschlossene Beibehaltung des Gefahrtarifs vom Jahre 1910 für das Jahr 1918 genehmigt. Demgemäß verbleibt es bei der zurzeit bestehenden Veranlagung der Betriebe zu den Gefahrklassen, soforn nicht in denselben seit der letzten Einschätzung wesentliche Betriebsänderungen vorgenommen worden sind. Solche wären dem Genossenschaftsvorstand durch Vermittelung des Sektionsvorstandes ungesäumt anzuzeigen (§ 47 der Satzung). Ver

Sitzungen

27. August, 4½ Uhr nachmittags: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 4, Provinz Brandenburg und Kreis Jerichow II. Sektionsversammlung. Charlottenburg, im Ratskeller.

21. September, nachmittags 12½ Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion X, Westfalen. Sektionsversammlung. Minden i. W. Gasthof „König von Preußen".

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 98 | **BERLIN NW 21, Donnerstag, den 22. August 1918** | **42. Jahrgang**

Wohnungsnot und Ziegelindustrie 471 | Fragekasten . . . . . 472 | Verschiedenes . . . . . 474 | Sitzungen 474
Zur Geologie des Bimssandes . . 471 | Handelsnachrichten . . . . . 472 | Berufsgenossenschaften und Vereine 474

Wohnungsnot u. Ziegelindustrie

B. Juster

Wie das „Finanz- und Handelsblatt“ in seiner Nr. 35 vom 28. Juni 1918 ausführt, kostet die Zwangsorganisierung für die Schuhversorgung dem deutschen Volke während des ersten Jahres ihrer Betätigung nicht weniger als 63 Millionen, ohne daß sie einen befriedigenden Erfolg verzeichnen kann. Diese Erfahrung allein sollte von dem Weiterbeschreiten dieses Wegs abschrecken; doch scheint dem nicht so zu sein. Im Gegenteil wird weiter organisiert, und man bemächtigt sich auch des Bau- und Wohnungsmarkts. Die Vorschläge, die auf diesem Gebiete zur Vorbeugung der befürchteten Wohnungsnot gemacht werden, muten manchmal recht eigentümlich an. Allzuviel Sachkunde verraten sie nicht, und es steht zu befürchten, daß man — wie das Urteil über die Kriegswirtschaft vielfach lautet — am Schlusse wird sagen müssen: „Theoretisch hat die Sache mit Hilfe von Hunderten von Offizieren, Volkswirten, Juristen, Statistikern und Schreibmaschinenfräulein ganz schön geklappt, praktisch aber hat sie vollständig versagt.“ Direktor Huldermann (Hamburg) führte im Hansabunde aus, daß „wir uns doch nichts darüber vormachen sollten, daß die Kriegswirtschaft an großen Fehlern leidet, und zwar besonders am Laientum, da die Führung von Organisationen, Gesellschaften usw. durch Leute ausgeübt wird, die heute auf Posten gekommen sind, auf denen sie früher niemals gestanden haben und mit deren Aufgaben sie nicht vertraut sind; daraus erklärt sich auch — wir wollen sagen — eine gewisse Einseitigkeit in der Beratung der maßgebenden Stellen.“

Dieser Besorgnis kann sich niemand erwehren, der aufmerksam alle die Vorschläge prüft, die gegenwärtig von berufener und unberufener Seite gemacht werden, um dem Mangel an Kleinwohnungen, mit dem man bei Beendigung des Kriegs rechnet, zu begegnen. Da wird die Errichtung von Notbauten, von Baracken usw. vorgeschlagen, weil angeblich Mangel an Baustoffen herrschen wird, und zwar sind es wiederum die Ziegel, auf die man am ehesten verzichten zu können glaubt. Welche großen Summen vom Volksvermögen diese Not- und Barackenbauten verschlingen werden, darüber macht man sich keine Gedanken, ebensowenig über die Schädigungen der Volksgesundheit, die die Benutzung solcher Wohnungen zur Folge haben muß. Mit Recht wies Kommerzienrat Haberland im Bürgerbund Groß-Berlin darauf hin, daß der Barackenbau für unser Klima nicht geeignet sei. Weiter führte er aus, daß auch der Barackenbau nicht ohne Ziegel auszuführen sei; mindestens ein Drittel derjenigen Ziegelmenge werde dabei gebraucht, die beim ordnungsmäßigen Wohnungsbau benötigt werde. Er empfiehlt daher anstatt der unproduktiven Ausgaben für Barackenbauten staatliche Unterstützung der privaten Bautätigkeit und fordert vor allem die Beschaffung von Kohlen, damit die Ziegeleien in Betrieb gesetzt werden können.

Diese letzte Forderung bildet die Hauptfrage für die Bekämpfung der Wohnungsnot, und es ist besonders wertvoll, daß sie aus dem Kreise der Hausbesitzer aufgeworfen wurde, denen man auf diesem Gebiete schließlich doch ausreichende Sachkunde zutrauen darf. Für den Wohnungsbau ist und bleibt der Ziegel der Hauptbaustoff; er kann dauernd durch andere Steine nicht vollwertig ersetzt werden. Deshalb sollten die zahreichen amtlichen und nicht amtlichen Vereinigungen, die sich überall bilden und die Wohnungsnot bekämpfen wollen, in erster Linie auf eine vermehrte Herstellung von Ziegeln hinwirken. In Erkenntnis der Richtigkeit dieser Forderung machen sich gegenwärtig mindestens in Schlesien Bestrebungen geltend, die zwecks Beschaffung der zum Wohnungsbau erforderlichen Baustoffe den Anschluß der in Betracht kommenden Kommunalverbände an Ziegeleien verlangen, um mit ihnen besondere Lieferungsverträge abzuschließen. Diese Tatsache ist ohne weiteres zu begrüßen; es ist aber sehr zu bedauern, daß mit diesem Anerbieten von vorherein wieder eine Drohung dahin verknüpft wird, daß die Gemeinden selbst Ziegeleien erwerben sollen, wenn die Ziegeleibesitzer in der Preisgestaltung nicht entgegenkommen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß ein derartiges „Entgegenkommen“ in der Bewilligung von Preisen bestehen soll, die die Herstellungskosten kaum decken. Man geht darin sogar soweit, daß man, wie die „Schlesischen Wirtschaftsnachrichten“ erfahren, in den „diesbezüglichen Besprechungen bereits die Möglichkeit der zeitweiligen Enteignung widerspenstiger Ziegeleien erörtert.“

Das ist wohl das Schlimmste, was man der Ziegelindustrie bieten zu können glaubt! Es gilt daher für alle Ziegeleibesitzer, auf der Hut zu sein und sich nicht überrumpeln zu lassen. Wie bereits in Nr. 86 hervorgehoben wurde, ist es unbedingt notwendig, daß die Ziegelindustrie überall in die Vereinigungen, Körperschaften und Ausschüsse, die sich mit der Wohnungsfrage befassen, Vertreter zu Wahrung ihrer Interessen entsendet. Sie muß darauf bestehen, daß zu solchen Verhandlungen auch Ziegeleibesitzer hinzugezogen werden; es handelt sich dabei nicht um die Ziegelindustrie allein, sondern ausschlaggebend ist die Sorge um das Wohl des gesamten deutschen Volks! 0153 O.

Zur Geologie des Bimssandes

Dr. ing. Anton Hambloch (Andernach a. Rh.)

Der rheinische Schwemmstein hat infolge des Krieges eine weit über die Grenzen seiner engeren Heimat reichende Beachtung erlangt und ist berufen, in ganz besonderer Weise an der Lösung der so bedeutsamen Kleinwohnungsfrage mitzuwirken. Es sei mir deshalb gestattet, mich in den folgenden kurzen Ausführungen über die Entstehung und die Heimat seines wesentlichsten Bestandteiles, des Bimssandes, zu äußern:

Die Wiege dieses hervorragenden Baustoffes ist das in der Geologie Deutschlands bekannte Neuwieder Becken. Wir haben hierunter wie beim Mainzer Becken, der Cölner oder Niederrheinischen Bucht usw. erdgeschichtliche Senkungsgebiete zu verstehen, als Folgeerscheinungen des fortgesetzten Baues der Erdrinde auch in veränderlicher Beziehung. So treten an manchen Orten Erhebungen in Form von Gebirgsbildungen auf, während anderenorts tektonische Senkungen, d. h. Einstürze, Zeugen der nie rastenden Tätigkeit des Erdganzen sind.

Als Zeitpunkt der Bildung des Neuwieder Beckens, auch Neuwieder Kessel genannt, haben wir die Tertiärzeit anzusehen. Bis zu ihr war das Rheinische Schiefergebirge ein einheitliches Gebirgsland, das dann durch gewaltige Einstürze auseinandergerissen wurde. Während in nordwestlicher Richtung die Cölner Bucht hereindrang, wurde von Südwesten die Bucht von Luxemburg und Trier geschaffen. Im Süden bildete sich die Oberrheinische Tiefebene. So entstand auch die Erweiterung des Rheintales von Coblenz bis Andernach: Das Neuwieder Becken. Es wurde von Westen mit vulkanischen Ablagerungen und vom Rheinstrome selbst mit Lehm und Geröll (Schottern) erfüllt. Der vulkanischen Tätigkeit der Erde in diesem Gebiete verdankt der Bimssand seine Entstehung. Die Bimssandüberschüttung muß als das elementarste und an Ausdehnung größte Ereignis dieser Erdzeit erachtet werden. Dies war ein glücklicher Umstand, denn dadurch verfügen wir heute auch über die großen Vorkommen dieses geschätzten Stoffes, so daß die Menschheit noch für viele Jahrzehnte, ja selbst Jahrhunderte davon Nutzen ziehen kann.

Der Ausbruchsherd des Bimssandes war das Gebiet des jetzigen Laacher-Sees, der heutzutage in seiner lieblichen Gestalt und Waldeinsamkeit nur dem Kenner der Geologie verrät, daß aus ihm als Explosionstrichter in grauer Vorzeit die Kräfte der Natur ihr furchtbares Spiel trieben und so die vielen Gesteine des Neuwieder Kessels schufen. Mit dem Bimssand zusammen wurden die Magmen ausgestoßen, die den schon aus Römerzeiten bekannten und bewährten Traß bildeten, während die Entstehung der auch im Kessel von Neuwied auftretenden wertvollen Basaltlava der Bimssand- und Traßbildung vorausging.

Wir haben uns den Hergang der Bimssandauswürfe derart vorzustellen, daß sich einst mächtige Lavaströme und Schlammassen der Laacher Vulkane in die nach der Schaffung des Neuwieder Beckens schon vorhandenen Ebenen des Rheines ergossen und zugleich die Täler und Höhen desselben überschütteten. Diesen flüssigen Laven folgten dann die Bimssand- und Traßausbrüche in Gestalt von Aschenregen, wie wir auch zur Jetztzeit noch gleiche Erscheinungen in den Ausbrüchen des Vesuvs, Aetnas in Italien, des Mont Pelée auf Martinique (1902) u. a. zu verzeichnen haben.

Die Bimssandausbrüche haben die des Trasses überdauert, wofür als Beweis nur auf die häufige Überlagerung des Bimssandes auf dem Traß hinzuweisen ist. Die Grundmasse des Bimssandes lieferte der Trachyt. Der Bimssand ist vom Standpunkte der Gesteinslehre aus als ein geschmolzener Trachyt mit hohem Kieselsäuregehalt — 50 — 65 vH — anzusehen. In dieser Form liegt auch seine grundsätzliche Verschiedenheit als vulkanisches Steingebilde dem Trasse gegenüber, der sich beim Niederfallen mit gewaltigen seine Ausbrüche begleitenden Wassermassen mischte und so als Schlammlava zum Stehen und zum Absatz kam. Traß ist deshalb kurz gesagt ein gekörntes, d. h. durch Wasser abgeschrecktes Gebilde ebenfalls trachytischer Herkunft. Hierin besteht eben seine Fähigkeit, sich durch seine infolge Körnung löslich gebliebene Kieselsäure hydraulisch mit Löschkalk oder Zement bezw. dem freien Kalke desselben unter Einwirkung von Wasser oder Feuchtigkeit steinartig zu verbinden. Chemisch sind aber Bimssand und Traß nahezu dasselbe. Nur daß eben die Kieselsäure des Bimssandes inaktiv ist, im Gegensatze zur aktiven Traß-Kieselsäure. Der letzteren im Verein mit zeolithischen Verbindungen verdankt der Traß seine Eignung als Mörtelbildner.

Das poröse Gefüge des Bimssandes beruht auf de Durchströmung von Gasen und Dämpfen, die sich bei de ausgeschleuderten glutflüssigen Laven durch ihre schnell Erstarrung bildeten.

Das Neuwieder Becken ist nur 15 km lang und ebens breit. Gleichwohl erstrecken sich die Ablagerungen de Bimssandes weit darüber hinaus. Sie reichen rheinabwärt bis Brohl, rheinaufwärts bis Boppard und die Mosel herau bis Hatzenport, um sich dann bis fern über die Höhen de Westerwaldes in die Gegend von Marburg a. d. Lahn un selbst bis in die Wetterau fortzusetzen. Die Mächtigkei der Ablagerungen ist naturgemäß an den Kraterherden ar stärksten. So finden wir bei Niedermendig oft 10 m un selbst mehr an einheitlichen Bimssteinaufschüttungen, di mit der zunehmenden Entfernung entsprechend abnehmer Damit wächst aber auch die Reinheit und Leichtigkeit de Bimssandes, da dem Gesetze der Schwere entsprechend di schwereren Gemengteile (Basalt, Grauwacke, Schiefer) vor her auf ihrem aeolischen Wege niederfielen.

Eine eigentümliche Erscheinung in den Bimssandgrube bliebe noch zu erwähnen; es sind die sogenannten Britz schichten oder Britzbänder. Diese Bildungen zwischen de Ablagerungen des Bimssandes bestehen aus dunklen Aschen sanden, die auf eine zeitweise Ausstoßung solcher bei de Vulkanität hinweisen, auch selbst als zeitweise Unter brechungen in derselben erklärt werden können. Ein Regelmäßigkeit in der Schichtung dieser Britzbänder is aber nicht vorhanden, sie ist vielmehr von dem Auftrete von Winden und der Ausstoßrichtung der Aschensande ab hängig gewesen. [79] gr

Fragekasten

Frage 98. Gipsermeisterprüfung. Welche Schritte sind zu unter nehmen, um den Titel „Gipsermeister" zu erhalten? 8

Antwort: Die Erlangung des Titels „Gipsermeister" ist wie di Erlangung jedes Meistertitels eines Handwerks geregelt durch Reichsgesetz und Landesgesetze. Verlangt wird dreijährige Lehr zeit, dreijährige Gesellenzeit, Ablegung der Lehrlings- und Ge sellenprüfung vor den durch die Landesverwaltungen bestellte Prüfungskommissionen, sowie Ablegung einer besonderen Meister prüfung, die beispielsweise im Großherzogtum Baden nur in Karls ruhe vor einer Prüfungskommission des Landesgewerbeamts ab gehalten wird, während Gesellen- und Lehrlingsprüfungen gewöhn lich in jeder Gemeinde stattfinden, die eine Gewerbeschule besitzt Nähere Auskunft über die Prüfungsgegenstände, welche der Theorie und Praxis (Gesellen-, Meisterstück) entnommen sind, er teilt gern jeder Gewerbeschulvorstand und jede Landesgewerbe amtsstelle. In Baden finden außerdem besondere Vorbereitungs kurse an den Gewerbeschulen statt. 85

Handelsnachrichten

Westdeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im Juli 1918

Ravensberg. Die Bautätigkeit ruht. Ziegelabsatz ist nicht vorhanden. Der Betrieb auf den Ziegeleien liegt still. Bei dem auf 55 M für das Tausend festgesetzten Richtpreise, der den Selbstkostenpreis nicht deckt, werden die Ziegeleien der Konvention den Betrieb auch wohl nicht wieder aufnehmen. Lagerbestände sind nicht mehr vorhanden.

Hamm i. W. Das neue Bahnhofs-Empfangsgebäude geht seiner Vollendung im Rohbau entgegen. Im übrigen ruht die Bautätigkeit nach wie vor fast völlig. Der Ziegelabsatz ist infolge der Beschlagnahme ganz gering. Dagegen erobern Ersatzstoffe immer mehr den Markt. Verkauft wird nur gegen sofortige Barzahlung. Infolge der Verfügung des Stellvertretenden Generalkommandos betr. das Verbot von Wohnungskündigungen haben die Verkäufe von Häusern plötzlich aufgehört. Der Ziegeleibetrieb ruht. Die Lage des Ziegelmarktes ist dunkel. Man sieht der Zukunft nicht freudig entgegen.

Dortmund. Die private Bautätigkeit liegt vollständig brach; an ihre Wiederbelebung ist vorläufig nicht zu denken. Die industrielle Bautätigkeit scheint ebenfalls nachzulassen, wenigstens soweit es sich um eigentliche Werksbauten handelt. Dagegen hofft man, daß von den geplanten Arbeiterwohnungen in diesem Jahre noch ein Teil unter Dach kommt. Das Eisen- und Stahlwerk Hoesch hat bereits mit der Errichtung begonnen. Die Nachfrage nach Ziegeln ist im allgemeinen sehr gering, so daß sie vielfach in Zeitungen angeboten werden. Man hatte allgemein angenommen, daß zur Bekämpfung der Wohnungsnot zuerst alle Hebel in Bewegung gesetzt worden wären, um die seit 4 Jahren ruhenden Ziegelei-

betriebe wieder flott zu machen. Denn die Vorräte sind hier gering, und trotz aller Ersatzbaustoffe wird man ohne Ziegel doch wohl nicht auskommen. Es hatten auch viele Besitzer die Absicht, in diesem Sommer zu brennen, aber die Hindernisse, die sich ihnen in den Weg stellten, waren zu groß. Die Beschaffung des Brennstoffes und die Arbeiterfrage stellten die größten Schwierigkeiten dar. So haben im Dortmunder Bezirk nur wenige Öfen den Betrieb teilweise aufgenommen; allein von den 40 Mitgliedern des Verkaufsvereins nur zwei. Bei dem augenblicklich sehr geringen Bedarf werden die Vorräte zusammen mit der neuen Erzeugung gewiß noch lange reichen. Der Richtpreis ist von der Kriegsamtsstelle Düsseldorf für den hiesigen Bezirk auf 60 M je 1000 Stück festgesetzt. Doch wird dieser Preis wohl nicht viel Gewinn lassen.

Bochum, Wanne, Herne. Soweit nicht kriegswichtige Betriebe in Frage kommen, ruht die Bautätigkeit. Private und öffentliche Bauten fehlen. Die Wohnungsnot hat auch hier einen bedenklichen Umfang angenommen. Die Behörden wollen zu ihrer Behebung durch Hergabe von Kapitalien, Beteiligung an gemeinnützigen Unternehmen oder Ankauf von Ziegeleien beitragen. Auch die Industrie beabsichtigt, für die Linderung der Wohnungsnot einzutreten. Abgesehen von den Zechenziegeleien ruhen die Ziegeleien wegen des Arbeiter-, Kohlen- und Fuhrwerksmangels. Die Lagerbestände sind erschöpft. Die Preise sind durch das Kriegsamt auf 55—60 M je 1000 Stück ab Ofen festgesetzt. An Stelle der fehlenden Ziegel haben sich Wettbewerbserzeugnisse weiter Eingang zu verschaffen gewußt. Am Grundstücksmarkt herrscht Ruhe. Der Geldmarkt ist schwach belebt. In letzter Zeit sind Eingemeindungsverhandlungen zwischen Wanne, Eickel-Röhlinghausen gepflogen worden zwecks Vereinigung zu einer gemeinsamen Großstadt. Falls diese zum Abschluß kommen, dürfte eine umfangreiche Bautätigkeit zu erwarten sein. Die ferneren Aussichten lauten nicht ungünstig, da zurzeit auch Verhandlungen schweben, die darauf hinzielen, eine Wiederinbetriebsetzung der Ziegeleien durchzuführen, um zu gegebener Zeit den Wohnungsbau fördern zu können. Eine Reihe öffentlicher Bauten, deren Inangriffnahme hinausgeschoben war, ist neuerdings wieder in Erwägung gezogen worden.

Oberhausen, Hamborn, Sterkrade. Auch hier steht die Wohnungsfrage im Vordergrund der Interessen. Die Industrie hat großzügige Baupläne in Aussicht genommen, um dem herrschenden Wohnungsmangel entgegenzutreten und die Seßhaftmachung und Erhaltung der Industriearbeiter durchführen zu können. Das Kriegsamt hat, namentlich im Hinblick auf die brennend gewordene Wohnungsfrage, eine Milderung des Bauverbotes zugesagt. Neben der Förderung des Wohnungswesens durch die Industrie, die Gemeinden und gemeinnützigen Vereine sind auch öffentliche Bauten, Schulen und Kirchen, Straßen- und Tiefbauarbeiten in Aussicht genommen. Die Ziegeleibetriebe ruhen, mit Ausnahme verschiedener Zechenziegeleien; diese arbeiten auf Vorrat. Die Gemeinden haben beschlossen, die Ziegeleien zum Teil selbst zu bewirtschaften. Andererseits gewinnen aber die Erzeugnisse der Zechenziegeleien sowie Wettbewerbsbaustoffe an Verbreitung. Die Ziegelpreise sind vom Generalkommando festgesetzt. Die Zahlungsbedingungen lauten zumeist auf Barzahlung. Dachziegel, Deckenziegel und Sonderwaren blieben fast außer Nachfrage. Der Grundstücksmarkt ist ziemlich belebt, dagegen herrscht am Hypothekenmarkt Ruhe. In Anbetracht der geplanten Bauten können die Aussichten als günstig bezeichnet werden.

Witten. Es fanden Neu- und Umbauten auf industriellen Werken statt. Die private Bautätigkeit liegt vollständig darnieder. Infolge des auch hier herrschenden Wohnungsmangels dürfte sie sofort nach Beendigung des Krieges in verstärktem Maße einsetzen. Die Stadt hat für den Kleinwohnungsbau 500 000 M zur Verfügung gestellt. Einige Häuser wurden zu guten Preisen verkauft. Der Absatz von Ziegeln war mäßig. Verblender finden hier wenig Verwendung. Hin und wieder wurden einige Ladungen Schwemmsteine eingeführt. Ziegellieferungen erfolgen fast ausschließlich gegen Barzahlung. Die Ziegeleien ruhen; nur eine Zechenziegelei der Umgegend ist in Betrieb. Lagerbestände sind nur auf einem Werk, ungefähr ¾ Million, vorhanden, die aber infolge der ungünstigen Beförderungsverhältnisse nicht abgesetzt werden können. Die Aussichten auf Absatz sind nicht besonders gut.

Essen. An den begonnenen öffentlichen Bauten wird weiter gearbeitet, neue Bauten sind im Juli nicht in Angriff genommen worden. Die private Bautätigkeit ruht wie bisher, auch die Fabrikbauten für kriegswichtige Betriebe sind nicht mehr so zahlreich, wie beispielsweise im gleichen Monat des Vorjahres. Meistens handelt es sich nur um Erweiterungen bestehender Gebäude. Der Ziegelabsatz bewegt sich in den gleichen Grenzen wie in den Vormonaten. Die beizubringende Freigabebescheinigung hemmt das Geschäft nach wie vor (vgl. Nr. 86, S. 412). Andere Baustoffe können der Verwendung von Ziegeln keinen ernstlichen Abbruch tun. Die Schwemmsteine, welche nach den im hiesigen Bezirk in langen Jahren geschäftlicher Tätigkeit gemachten Erfahrungen am ehesten geeignet sein könnten, ungünstig auf den Ziegelabsatz zu wirken, sind infolge der Maßnahme des Schwemmsteinsyndikats, an den einzelnen Rheinstädten Schwemmsteinlager zu errichten, derartig teuer, daß sie den Wettbewerb überhaupt nicht aufnehmen können. Die Preise für Ziegeleierzeugnisse bewegen sich in günstigen Grenzen. Auf dem Bau- und Hypothekenmarkt ist es nach wie vor recht still. Viele Ziegeleien können den Betrieb wegen Mangels an geübten Leuten und Brennstoffen nur mit den größten Schwierigkeiten aufrecht erhalten. Lagerbestände sind in nennenswerter Menge nicht vorhanden. Was angefertigt werden kann, findet fast immer Abnehmer. Die Aussichten sind noch immer ganz günstig. Doch darf eine Verschlechterung der bestehenden allgemeinen Verhältnisse nicht eintreten; vor allen Dingen wäre eine recht baldige Belebung des Baumarktes erwünscht.

Duisburg. Bauten der Industrie und Kriegswirtschaft boten auch im Juli die einzige Beschäftigung. Die Industrie ist mit großen Bauarbeiten beschäftigt. Die Ziegelzufuhr von Nachbarwerken nahm, soweit Versandmittel zu beschaffen waren, einen günstigen Verlauf. Andererseits haben sich Wettbewerbsbaustoffe, auch Zechenziegeleierzeugnisse, weiteren Eingang verschafft. Die Ziegeleien liegen still, da sie unter dem Mangel an Arbeitskräften, Kohlen und Fuhrwerken zu leiden haben. Die Hoffnungen auf Inbetriebsetzung sind zufolge der herrschenden Lage wieder aufgegeben worden. Der Grundstücksmarkt ist schwach belebt. Am Hypothekenmarkt herrscht Stille. Ansässige Bauvereine wollen zur Behebung der Wohnungsnot eingreifen. Die Stadtverwaltung hat beschlossen, eine Linderung des Bauverbotes eintreten zu lassen, den Wohnungsbau durch Hergabe erforderlicher Mittel oder Vergünstigungen hinsichtlich der Beleihung zu unterstützen. Auch die Industrie will dem Wohnungbau nähertreten. Die ferneren Aussichten lauten daher günstig.

Elberfeld, Barmen. Die Baumarktlage hat sich im letzten Vierteljahr nicht merklich verändert. Während Industriebauten weiter gefördert werden, bleibt die Privatbautätigkeit nach wie vor zurückhaltend. Die Ziegeleibetriebe ruhen. Das Fehlen von Brennstoffen und geeigneten Arbeitskräften gibt den Werken wenig Hoffnung auf Besserung ihrer Lage. Im Berichtsmonat herrschte einige Nachfrage nach Ziegeln, die jedoch von ansässigen

Westdeutschlands Ziegelpreise Ende Juli 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vergl. den Bau- u. Ziegelmarkt a. S. 472).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25·12·6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Ravensberg[1])	—	55—60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hamm[1])	—	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dortmund[1])	—	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bochum[1])	—	60	—	—	—	—	—	55—60	60	—	—	—	30—35
Wanne, Sterkrade[1])	—	60	—	—	—	—	—	55—60	55	—	—	—	—
Herne[1])	—	60	—	—	—	—	—	60	60	—	—	—	—
Oberhausen[1])	—	60	—	—	—	100	—	60	—	—	—	—	30—40
Hamborn[1])	—	60	—	—	—	—	—	60	—	—	—	—	—
Witten[1])	—	55	—	—	140	—	—	120	160	—	—	—	55
Essen[1])	—	55 65[2])	—	—	—	110 - 130	—	—	—	—	170 - 190	—	45—50
Duisburg[1])	—	60	—	—	—	100	—	55	55—60	—	—	—	30—35
Elberfeld[1])	—	60	—	—	—	100—120	—	55—60	55—60	—	—	—	35—40
Barmen[1])	—	60	—	—	—	100	—	55	60	—	—	—	40
Düsseldorf[1])	—	60—65	—	—	—	100	—	60	55—60	—	—	—	30
Cöln[1])	—	55	—	—	—	100—120	—	55—60	60	—	—	—	35
Bonn[1])	—	55	—	—	—	100	—	60	60	—	—	—	30—35
Aachen[1])	—	55	—	—	—	100	—	55	60	—	—	—	30
Dillenburg[1])	—	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	60[3])

Bemerkungen: [1]) Richtpreise, vgl. Nr. 79, S. 371. [2]) Zechenpreßziegel. [3]) Schlackensteine.

Werken nicht beschafft werden konnten. An Stelle der fehlenden Ziegel fanden Beton, Eisenbeton und andere Baustoffe weitgehende Verwendung. Vom Kriegsamt wurden Richtpreise für Ziegel festgesetzt. Die Zahlungsweisen lauten verschieden, zumeist wird Barzahlung verlangt. Der Grundstücksmarkt ist ziemlich belebt. Es herrscht Nachfrage nach Siedelungsgelände, da Bestrebungen im Gange sind, um der Wohnungsnot zu steuern. So hat die hiesige Kriegsfürsorge die Schaffung einer großzügigen Siedelung für Kriegsbeschädigte, namentlich Schwerbeschädigte und Kriegerwitwen beschlossen.

Düsseldorf. Die private und öffentliche Bautätigkeit ist noch immer zurückhaltend. Industriebauten werden langsam gefördert und gehen zum Teil ihrer Vollendung entgegen. Zumeist aber wirkt der Leute- und Fuhrwerksmangel nach wie vor ungünstig auf die Baumarktlage. Die Wohnungsnot hat einen bedenklichen Umfang angenommen. Gemäß einer Verfügung des Generalkommandos soll der Oberbürgermeister jetzt ermächtigt sein, leerstehende Räume jeder Art zu beschlagnahmen und, falls nötig, zu Wohnungen auszubauen, um jedes Umziehen zu vermeiden. Man bemerkt deutliche Anzeichen zu einer Neubelebung der Bautätigkeit. Nach Ziegeln herrscht immer noch lebhafte Nachfrage. Lagerbestände sind indes nicht vorhanden. Die Ziegeleien ruhen infolge des Leute- und Kohlenmangels, werden auch kaum in Betrieb gesetzt werden. Es sind Bestrebungen im Gange, einer Reihe billiger zu beschaffenden Ersatzbaustoffe weiter Eingang zu verschaffen. Die Ziegelpreise sind vom Kriegsamt festgelegt. Auf dem Grundstücksmarkt herrscht lebhafte Nachfrage nach Gelände für Kleinwohnungen. Der Hypothekenmarkt ist ruhig. Baugelder sind nach wie vor nur unter Schwierigkeiten zu haben. Der Regierungspräsident hat eine Baupolizeinotordnung erlassen, die eine Verwendung billiger Baustoffe beim Bau von Klein- und Mittelwohnungen gestattet, auch eine Reihe Sondervorschriften über Bauart vorsieht. Die ferneren Aussichten lauten in Anbetracht der Tatsache, daß Bauvereine sowie sonstige Beteiligte allein fast 2—3000 neue Klein- und Mittelwohnungen erstellen wollen, eine Reihe öffentlicher Bauten der Fertigstellung harrt und auch zahlreiche Neubauten kaufmännischen und gewerblichen Charakters in Aussicht genommen sind, nicht ungünstig.

Cöln, Bonn. Die Lage des Bau- und Ziegelmarktes ist unverändert (vgl. Nr. 86, S. 412). Neu- und Umbauten kriegswichtiger Betriebe sind im Gange, teils in der Vollendung begriffen. Die Ziegeleibetriebe ruhen wegen Kohlen- und Arbeitermangels. Soweit Wagen zur Verfügung standen, konnten Ziegel von auswärtigen Werken herangeschafft werden. Der Mangel an Wohnungen, besonders an Kleinwohnungen, macht sich auch hier empfindlich bemerkbar. Für die Lösung der Wohnungsfrage einzutreten, sind Staat und Gemeinde und ansässige gemeinnützige Bauvereine in großzügiger Weise bestrebt; so hat die Gemeinnützige Aktiengesellschaft für Wohnungsbau in Cöln allein 2500 neue Wohnungen mit einem Kostenaufwande von 30 Millionen M in Aussicht genommen. Der Ziegelabsatz befriedigte im Juli leidlich. Preise und Zahlungsbedingungen blieben unverändert. Der Grundstücksmarkt ist wenig belebt. Die Beschaffung von Baugeld ist nach wie vor schwierig. Die Sparkassen bewilligen Darlehen zu 5 vH. Anstelle der Ziegel haben die Ersatzbaustoffe sich weiter Eingang verschafft. Auch sind Bestrebungen zur Einführung der Schwemm- und Schlackensteine für den Wohnungsbau im Gange.

Aachen. Die Lage der Bautätigkeit und des Ziegelmarktes war im Juli gegen den Vormonat unverändert (vgl. Nr. 86, S. 412).

Dillenburg. Die private und öffentliche Bautätigkeit ruhte, wie im Vormonat, fast völlig. Die vorgesehenen Ausbesserungen, die erst ausgeführt werden konnten, als die ersten diesjährigen Ziegel zum Versand kamen, sind soweit fertiggestellt, so daß jetzt am Ziegelmarkt wieder Ruhe herrscht. Der Absatz ist infolgedessen ziemlich gering Die vom Kriegsamt festgesetzten Höchstpreise entsprechen nicht den jetzigen hohen Herstellungskosten. Der Betrieb auf der im hiesigen Kreise arbeitenden einen Ziegelei hat unter der knappen Kohlenzufuhr sehr zu leiden. Gegenwärtig muß der größte Teil der aus dem Ofen kommenden Ziegel auf das Lager gestellt werden, wodurch sich allmählich Vorräte ansammeln. Die Aussichten auf Absatz sind gering.

Wallau, Krs. Biedenkopf. Bautätigkeit ist nicht mehr festzustellen. Alle Ziegeleien liegen still, Aussichten zur Wiederaufnahme des Betriebes sind nicht vorhanden.

Feuerfeste Erzeugnisse

Neue Fabrik für feuerfeste Erzeugnisse. Die Mansfeldsche Kupferschiefer bauende Gewerkschaft in Eisleben errichtet in Eisleben, wo sie die Trommersche Ziegelei erwarb, eine Schamottefabrik zur Herstellung feuerfester Steine für Hüttenbetriebe. ff

Kalksandsteine

Berlin. Kalksandsteinpreise. Im Juli kosteten Kalksandsteine 66—68 M je 1000 frei Kahn Berlin. mKs 483

Zement

Portland-Cementfabrik Saturn (Hamburg). Die Liquidation ist beendigt und die Firma erloschen. Z

Rohstoffe

Graphitwerk Kropfmühl Akt.-Ges. (München). Die Gesellschaft ruft zum 30. August eine außerordentliche Hauptversammlung betr. Delegation von Aufsichtsratsmitgliedern und zwecks Aufsichtsratswahl ein. Gr

Allgemeines

München. Gründung einer Balkan-Handelsgesellschaft. Die in München begründete Balkan-Handelsgesellschaft m. b. H. bezweckt die Vermittlung und Pflege des Warenaustausches mit den Balkanländern. Das Stammkapital wurde vorläufig auf 100 000 M festgesetzt. Den Vorsitz des Aufsichtsrats hat Kommerzienrat Leopold Abt (München) übernommen. Die Büros der Gesellschaft befinden sich im Kontorhaus Stachus, Karlsplatz 24. mA 476

Deutschland. Verzollung von Waren bei der Einfuhr nach Finnland. Während des Bestehens des zwischen Deutschland und Finnland vereinbarten Handels- und Schiffahrtsabkommens wird der finnische Zolltarif nach dem Stande vom 1. Januar 1914 gegenüber Deutschland in Anwendung kommen. Der Tarif kann während dieser Zeit Deutschland gegenüber weder erhöht noch durch Zölle auf am 1. Januar 1914 zollfreie Waren erweitert werden. Zo

Angabe des Warenempfängers bei der Ausfuhr. Im Anschluß an die in Nr. 65, S. 288 mitgeteilte Anordnung, wonach in dem Ausfuhrbewilligungsschein neben dem endgültigen Warenempfänger auch der Spediteur des Auslandes anzugeben ist, wird bemerkt, daß dadurch bezweckt wird, gegenüber dem neutralen Ausland die Verbleibsgewähr zu sichern. Gegenüber Österreich-Ungarn, dem Balkan und den besetzten Gebieten liegt ein gleiches Interesse nicht in demselben Maße vor. Zur Erleichterung des Verkehrs bei Sammelladungen sind deshalb die Zollämter ermächtigt worden, wenn im übrigen keine Bedenken vorliegen, im Einzelfalle bei der Ausfuhr nach Österreich-Ungarn, dem Balkan und den besetzten Gebieten von der Einhaltung der Vorschrift Abstand zu nehmen. Zo

Postscheckverkehr. Zu den Verzeichnissen der Postscheckkunden bei den Postscheckämtern im Reichspostgebiet — Gesamtverzeichnis und Sonderverzeichnisse für die Bezirke der einzelnen Postscheckämter — wird in den nächsten Tagen ein Nachtrag (Stand vom 1. Juli) erscheinen; er wird den Beziehern der Hauptverzeichnisse kostenfrei geliefert. ta

Verschiedenes

Totenschau. Arturo Retti, Gründungsmitglied der „Spalato" Portland-Cement Akt.-Ges. (Spalato). — Graphitgrubenbesitzer Friedrich Brühlmüller (Untergriesbach). — Ziegeleibesitzer Carl Kühner (Stuttgart-Degerloch). V

Personalnachrichten. Dem Presser Reinhold Fuchs und dem Hilfsdreher Richard Abicht in der Porzellanfabrik Hermsdorf (Hermsdorf, S.-A.) wurde die von der Handelskammer für das Herzogtum Sachsen-Altenburg für 25jährige Tätigkeit gestiftete Ehrenurkunde verliehen. — Der Direktorialassistent Prof. Dr. Hermann Schmitz ist zum Kustos am Königl. Kunstgewerbemuseum in Berlin ernannt worden. — Bei der Königlichen Porzellan-Manufaktur (Berlin) wurden der bisherige Betriebschemiker Professor Dr. Hackeloer genannt Köbbinghoff zum Vorsteher der technischen Abteilung und der bisherige Betriebsassistent Dr. König zum Betriebschemiker ernannt. — Vorarbeiter Georg Büttner und Christoph Lauterbach von der Nürnberger Niederlassung der Firma Dyckerhoff & Widmann konnten auf eine 25jährige Tätigkeit bei der genannten Firma zurückblicken. 200 V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Zementbund. Zementpreise. Gegenüber den Mitteilungen, die vor kurzem durch die Tagesblätter gegangen sind und sich mit der Preisfrage für Zement befaßten, in ihrer Fassung aber irreführend wirken könnten, sei unsererseits festgestellt: Die Preiserhöhung für Zement, die allerdings unvermeidlich ist, wird so spät erfolgen, daß sie auf die Ergebnisse des Betriebsjahrs 1918 keinen Einfluß mehr ausüben kann, weshalb mit einem normalen, der Friedensdividende gleichkommenden Abschluß wie für das Vorjahr nicht gerechnet werden kann. Für die bevorstehende Preissteigerung sind im übrigen weniger die erhöhten Kohlenpreise bestimmend anzusehen als vielmehr die für die Zementindustrie außerordentlich ungünstigen Absatzverhältnisse dieses Jahrs, die noch nicht einmal 60 vH der Absatzmenge von 1917 darstellen (genau 58,7 vH). Eine günstige Beeinflussung der Dividenden für das Betriebsjahr 1918 kann darum auch von einer am 1. Oktober eintretenden Preissteigerung für Zement nicht erwartet werden.

Gilt es hierin, auf dem Boden der Tatsachen zu bleiben, um wieviel mehr gegenüber gewissen theoretisch-wirtschaftlich erörterten Plänen, die sich kürzlich in einer Berliner Tageszeitung fanden und gleich den Preisangaben von einer der organisierten Zementindustrie erkennbar nicht nahestehenden Seite herzurühren scheinen. Die Absichten des Verfassers dieser trustphantastischen Abhandlung sind wohl verschieden zu deuten, wenn auch nicht anzunehmen ist, daß sich der Leser durch die weltwirtschaftlich hochgeschraubte Umkleidung täuschen läßt. Wer die einschlägigen Verhältnisse übersieht, wird nicht umhin können, seine Meinung über die dargebotene Zukunftsmusik dahin zu äußern, daß dem in der Abhandlung angeführten westlichen Zementwerk als Ausgangspunkt wirtschaftlich umwälzender Pläne, bei aller Anerkennung seiner großzügigen Transaktionen, eine das tatsächliche Maß übersteigende Bedeutung zugemessen wird, und daß der etwas zu impulsive Verfasser eine „Wickingerfahrt" mit recht abenteuerlichen Zielen angetreten hat, für die ernste Kenner unseres Wirtschaftslebens selbst in dieser tatenreichen Kriegszeit das rechte Verständnis nicht aufzubringen vermögen. Ver

Sitzungen

27. August, 4½ Uhr nachmittags: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 4, Provinz Brandenburg und Kreis Jerichow II. Sektionsversammlung. Charlottenburg, im Ratskeller.
21. September, nachmittags 12½ Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion X, Westfalen. Sektionsversammlung. Minden i. W. Gasthof „König von Preußen".

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 99 | BERLIN NW 21, Sonnabend, den 24. August 1918 | 42. Jahrgang

Zwangssyndizierung und Neugründungen 475
Die Ablehnung und Genehmigungspflicht 476
Bewässerung und Düngung durch Dränleitungen 476
Fragekasten 477
Patente und Gebrauchsmuster . . 477
Bücherschau 477
Rechts- und Verwaltungspflege . . 477
Handelsnachrichten 477
Ehrentafel 478
Verschiedenes 478
Berufsgenossenschaften und Vereine 479
Sitzungen 479

Zwangssyndizierung und Neugründungen

Fritz Gottschalk

Die Voraussetzung, daß der Wohnungsbau erschwert und weiter verteuert würde, wenn die Neugründung oder Erweiterung von Ziegeleien an eine behördliche Genehmigung zu knüpfen ist (vgl. Nr. 96, S. 462), scheint unbegründet und fordert Widerspruch heraus.

Es wird zwar zugegeben, daß die Leistungsfähigkeit der vorhandenen Ziegeleien den größten Bedarf an Ziegeln decken kann; doch glaubt man, gegen die Bestrebungen auf Erschwerung von Neugründungen den Einwand erheben zu sollen, daß sie die Entfernungen zwischen Erzeugungsort und Bauplatz nicht berücksichtigen. Dieses Bedenken würde gerechtfertigt sein, wenn man davon ausgehen könnte, daß in der Nähe eines jeden Bauplatzes auch Ton oder Lehm, der sich zur Herstellung von Ziegeln eignet, vorhanden sei, so daß Ziegel stets in unmittelbarer Nähe zur Verfügung stehen könnten. Eine gewisse Entfernung wird immer zu überwinden sein. Aber man kann ohne weiteres als feststehende Tatsache annehmen, daß jeder Ort, an dem sich nach den Erfahrungen der wirtschaftlichen Entwicklung nach dem Kriege ein größeres Bedürfnis nach Neubauten geltend machen kann, über Ziegeleien in solcher Nähe verfügt, daß er leicht und ohne verhältnismäßige Beförderungskosten und Schwierigkeiten schnell und voll mit Ziegeln versorgt werden kann. Wo aber die Verhältnisse doch anders liegen sollten, soll ja den Behörden die Möglichkeit offen gelassen werden, die Genehmigung zur Errichtung einer neuen Ziegelei zu erteilen, falls alle sonstigen Bedingungen erfüllt sind.

Die Ziegelindustrie hatte, wie erinnerlich, nur beantragt, ohne Prüfung der örtlichen Verhältnisse den Bau von Ziegeleien nicht zu gestatten, um die Ziegelindustrie zu einer steuerkräftigen Industrie gesunden zu lassen. Wenn nun die Meinung vertreten wird, daß nicht von vornherein der künftige Bedarf an Ziegeln vorhergesehen werden kann, so mag das zutreffen; es kann aber nicht angenommen werden, daß die Behörde die eintretenden Bedürfnisse mit geringerer Voraussicht erkennt als die Ziegelindustrie. Verfolgt man die Gründung neuer Ziegeleien, so kann man feststellen, daß sich der Hergang mit ziemlicher Regelmäßigkeit in folgender Weise abspielt:

An einem Orte besteht eine Ziegelei, welche den Bedarf des örtlichen Baumarkts und der nächsten Umgebung vollständig befriedigen kann. Ohne zwingendes Bedürfnis werden an demselben Orte aber bald weitere Ziegeleien gebaut, in der Meinung, an den Ziegeln seien große Verdienste zu holen. Dabei geht man von dem Grundsatze aus, daß lediglich die Arbeitslöhne und die Aufwendungen für Kohle zur Feststellung der Herstellungskosten zu berücksichtigen seien. Wenn man nun annimmt, daß in Friedenszeiten der Akkordmeister an Lohn für das Tausend 6,75 M im Rheinland erhielt (in Berlin wurden 9,60 M verlangt), und man hinzu rechnet, daß, um tausend Ziegel zu brennen, für 2 bis 3 M Kohlen erforderlich sind (in Berlin die doppelte Aufwendung infolge der hohen Kohlenfrachten), so würde anscheinend zwar noch ein schöner Verdienst übrigbleiben, selbst wenn die Ziegel zu 16 M ab Ziegelei verkauft werden. Dabei wird jedoch stets übersehen, daß jede neu entstehende Ziegelei dem bestehenden Werke den Nachteil bringt, daß letzteres nicht mehr in der Lage ist, den Betrieb voll auszunutzen und durch die Nichtvollausnutzung die Betriebskosten erheblch gesteigert werden. Es darf ferner nicht übersehen werden, daß mit der vermehrten Arbeitsgelegenheit die Nachfrage nach Arbeitskräften stärker wird, also ein gewisser Leutemangel eintritt, wodurch wiederum bald Steigerungen der Arbeitslöhne veranlaßt werden.

Es muß angenommen werden, daß der Behörde alle widrigen Umstände bekannt sind, welche dazu führten, daß das Ziegeleigewerbe lediglich durch das Entstehen neuer Ziegeleien ohne jede wirtschaftliche Berechtigung zur Verminderung und dann bald zur Vernichtung seiner Steuerkraft gebracht worden ist. Zur Erhaltung des Volksvermögens kann es also nicht dienen, wenn bei jedem auftretenden Baubedürfnis neue Ziegeleien entstehen, welche zwar während einiger Jahre guten Absatz haben, dann aber brach liegen, so daß der Betrieb nur mit Aufwendung erheblicher Opfer aufrecht erhalten wird. Zahlreich sind die Ziegeleien, welche auf Abbruch zu kaufen und deren festgelegte Gelder verloren sind. Es sind nicht immer nur ältere Ziegeleien, welche ungünstige Beförderungsmöglichkeiten haben und deshalb zum Eingehen verurteilt sind, sondern auch gutgelegene Ziegeleien, welche zur Wasser- und Eisenbahnabfuhr günstig liegen, erliegen dem gleichen Schicksale.

Es kann auch nicht zugegeben werden, daß die Notlage für die Ziegelindustrie in der Natur ihres Erzeugnisses und der Verbreitung des Rohstoffs begründet ist und daß durch künstliche Maßnahmen den natürlichen Verhältnissen nicht entgegengearbeitet werden könnte; es sei denn auf Kosten einer günstigen und billigen Versorgung des Baubedürfnisses, was wiederum gegenüber der erwarteten Wohnungsnot nicht zu verantworten sei. Im Gegenteil sollte man annehmen, daß dieser künftigen Wohnungsnot in 1 bis 2 Jahren abgeholfen sein wird. Der gleiche Zeitraum wird aber für die Erbauung einer Ziegelei mindestens benötigt; die neuen Ziegeleien kommen demnach für die Bekämpfung dieser Wohnungsnot nicht mehr in Frage. Es ist ferner zu beachten, daß dem Wohnungsbau weitere Baustoffe entzogen werden, weil die Errichtung neuer Ziegeleien auch Baustoffe beansprucht und zwar in recht erheblichem Umfange. Wenn es dann geglückt ist, die Ziegelei fertigzustellen, so hat sie zunächst noch die sogenannten Kinderkrankheiten zu überwinden, die unter einem Jahre nicht behoben sind. Während dieser 3 Jahre ist der Wohnungsnot, wie gesagt, vollständig abgeholfen; es ist aber der Nachteil zu buchen, daß Ziegel, welche besser zum Wohnungsbau verwendet worden wären, dazu gedient haben, eine neue Ziegelei zu erbauen, die aller Voraussicht nach keine Erträgnisse abwerfen wird.

Es will daher scheinen, als ob an der Ziegelindustrie ein Unrecht begangen wird, wenn die begründeten Eingaben aus den Gesichtspunkten der in Nr. 96 S. 462 veröffentlichten Entschließung endgültig abgelehnt sein sollten. [0180] d. c.

Die Ablehnung der Genehmigungspflicht

A. Naumann

Die Einführung der Genehmigungspflicht für Neugründungen und Erweiterungen von Ziegeleien ist abgelehnt worden, obwohl sie von den Fachvereinigungen der Ziegelindustrie, denen man doch ein gewisses Sachverständnis zur Beurteilung der voraussichtlichen Bedürfnisse des Baumarkts auf Grund ihrer Erfahrungen nicht wird absprechen können, einmütig und dringend verlangt wurde. Auf die Gründe, die die gesamte Ziegelindustrie und den größten Teil der am Baumarkte beteiligten Erwerbskreise zu diesem Verlangen geführt haben, braucht heute nicht wieder eingegangen zu werden; denn sie sind oft genug und sehr eingehend erörtert worden. Nur das muß gesagt werden, daß die Ziegelindustrie auf diesem Gebiete bereits zu einer Zeit bittere Erfahrungen sammeln mußte, als die Stellen, die für die Ablehnung des Antrags ausschlaggebend waren, noch keine Ahnung davon, was eigentlich ein Ziegel ist, und von der Bedeutung der Ziegeleibetriebe für die gesamte Volkswirtschaft hatten. Es erscheint aber notwendig, auf die Begründung der Ablehnung etwas näher einzugehen.

Es wird als selbstverständlich und eines Beweises nicht bedürftig angesehen, daß durch die Beschränkung von Neugründungen in der Ziegelindustrie der Wohnungsbau erschwert und verteuert würde. Die Haltlosigkeit dieser Behauptung ist von Fachleuten wiederholt dargetan worden, so daß man sich — wenn es überhaupt möglich wäre — eigentlich wundern dürfte, daß mit diesem alten Ladenhüter noch gearbeitet wird. Die Verteuerung der Bauten ist, wie an dieser Stelle schon seit längerer Zeit eindringlich ausgeführt worden ist, auf ganz andere Ursachen zurückzuführen, und zwar nicht zuletzt auf völlig ungerechtfertigtes Hinaufschrauben der Preise für Betriebsstoffe und sonstige Hilfsstoffe und auf die jede gesunde Volkswirtschaft unverantwortlich untergrabende Steigerung der Arbeitslöhne. Hier sollten die Behörden eingreifen und Wandel schaffen; sie haben die Aufgabe und auch die Macht zu ihrer Lösung. Sie tragen allerdings auch die Verantwortung für die verheerenden Folgen der Untergrabung einer gesunden Volkswirtschaft; aber was nützt die Verantwortung, wenn es zu spät ist?

Die Ablehnung wird weiter mit der Notwendigkeit der Förderung des Wohnungsbaus und der damit Hand in Hand gehenden Bekämpfung der bevorstehenden Wohnungsnot begründet. Es wird dabei die Befürchtung ausgesprochen, daß nicht an jedem Orte, wo sich ein größeres Baubedürfnis herausstellen könnte, den gesteigerten Anforderungen genügende Ziegeleien vorhanden seien. Diese Befürchtung ist in den tatsächlichen Verhältnissen nicht begründet. Zunächst ist die Ansicht darüber, ob tatsächlich mit einer Wohnungsnot in dem gefürchteten Umfange zu rechnen ist, geteilt. Die Hausbesitzer, die schließlich doch auch einen Überblick besitzen und Urteilsfähigkeit für sich in Anspruch nehmen dürfen, sind gegenteiliger Meinung. Aber selbst zugegeben, daß die Voraussetzung einer Wohnungsnot stichhaltig sein mag, so ist doch als sicher anzunehmen, daß sie sich nur in den Mittelpunkten der Industrie und der von dieser abhängigen Gewerbe, also in erster Linie in den Großstädten geltend machen wird; in den ländlichen Bezirken wird man davon weniger merken. Diese Annahme ist in den Erfahrungen begründet, die man im Anschluß an den Krieg von 1870—71 gemacht hat. Damit soll aber durchaus nicht etwa bedingungslos zugegeben werden, daß die kommende Entwicklung in eine gleiche Linie mit den damaligen Verhältnissen gestellt werden muß; denn der Aufbau unserer Wirtschaft hat durchgreifende Änderungen erfahren, und es steht noch sehr dahin, ob sich der Zug vom Lande nach der Stadt im gleichen Umfange entwickeln wird. Soweit neue Siedlungen in Frage kommen, ist zu berücksichtigen, daß es sich bei ihnen, besonders soweit sie auf dem platten Lande erfolgen sollen, nur um einen vorübergehenden Bedarf handeln kann, zu dessen Befriedigung die Neuanlage von Ziegeleien nicht nur nicht erforderlich ist, sondern sogar eine verderbliche Vergeudung von Volksvermögen darstellen würde.

Eine wirkliche Wohnungsnot wird also höchstens an den oben bezeichneten Mittelpunkten der industriellen Betätigung eintreten. In diesen Gegenden ist aber die Ziegelindustrie durchgehend derartig Umfangreich und in unmittelbarer Nähe vertreten, daß sie infolge Übererzeugung schon seit Jahrzehnten an ungenügender Absatzmöglichkeit gelitten hat. Aus dieser Tatsache ist ja in erster Linie die gegenwärtige Notlage der Ziegelindustrie erwachsen; auf sie ist es zurückzuführen, daß Werte im Betrage von vielen Millonen verloren gegangen sind und noch jetzt verloren gehen. Diesem wirtschaftlichen Zusammenbruche kann nur durch die Genehmigungspflicht in dem Umfange, wie sie von der Ziegelindustrie vorgeschlagen wird, ein Halt geboten werden. Die Erfahrungen der letzten Friedensjahre bieten eine Gewähr dafür, daß die jetzt vorhandenen Ziegeleien jedem Bedarfe des großstädtischen Baumarkts an Ziegeln „leicht und ohne verhältnismäßige Beförderungskosten und Schwierigkeiten schnell und voll“ werden genügen können. Neugründungen und Betriebserweiterungen sind dort auch bei einem etwaigen Anwachsen des Baubedürfnisses von vornherein vom Übel. Sie würden keinem gesunden wirtschaftlichen Bedürfnisse ihre Entstehung verdanken, sondern zu einer Steigerung der wirtschaftlichen Notlage nicht nur der Ziegelindustrie, sondern des gesamten Bauwesens führen, vor deren Folgen dem sich seiner Verantwortung bewußten Volkswirte sich schon heute bange Sorgen aufzwingen.

Noch ist es nicht zu spät, ungeheure Werte stehen auf dem Spiele! Die ablehnende Haltung der Stellen, die bisher gesprochen haben, hält einer sachlichen Prüfung gegenüber nicht stand und läßt sich in den tatsächlichen Verhältnissen nicht begründen. Die Ziegelindustrie muß sich vielmehr durch ihre berufenen Vertretungen unmittelbar an den Bundesrat selbst wenden und dort auf die schwere Gefährdung unserer gesamten Volkswirtschaft hinweisen, wenn ihren Anträgen nicht schließlich doch Folge gegeben wird. Sie darf zum Wohle der Gesamtheit in der Verfolgung des einmal als richtig und notwendig erkannten Ziels nicht nachlassen, sondern sie muß trotz aller Schwierigkeiten über alle Hemmnisse hinweg unbeirrt den Weg verfolgen, der ihrer Überzeugung nach allein zu einer Gesundung führen kann! [0181] O.

Bewässerung und Düngung durch Dränleitungen

Gärten, Wiesen und Äckern wird durch Bewässerung eine bedeutend höhere Ertragsfähigkeit verliehen. Deshalb bemühte man sich schon seit langen Zeiten, die Bewässerung möglichst vorteilhaft und wirkungsvoll zu gestalten. Bekannt sind die Rieselfelder, die in England schon vor fast 100 Jahren angewandt wurden, aber auch in Deutschland, z. B. bei den Berliner städtischen Rieselfeldern in Ostdorf, mit gutem Erfolg Verwendung fanden. Die städtischen Abwässer werden in offenen Gräben auf den Feldern verteilt.

Zur Bewässerung von Wiesen bedient man sich jetzt noch einer vereinigten Art von Rohrleitungen und Rieselgräben. Das Wasser wird in eingegrabenen Rohrleitungen zugeführt, dann an der benötigten Stelle zur Oberfläche gelassen und in flachen Gräben auf den Wiesen verteilt. Das durchgesickerte Wasser findet dann in tiefer gelegenen Dränrohren seine Ableitung. Man findet aber auch Bewässerungsanlagen in Form von Dränleitungen, bei denen

das Wasser aus den Rohren unvermittelt in das Erdreich eindringt. Das überflüssige Wasser wird dann durch Öffnen des unteren Teils der Dränierung abgeführt. Diese Bewässerungen haben sich alle ganz gut bewährt, aber merkwürdigerweise ist der naheliegende Gedanke, diese Leitungen auch zum Jauchen zu benutzen, wenig zur Ausführung gekommen, wahrscheinlich wohl deshalb, weil die Landwirte glauben, die Nährkraft der Jauche stecke in den Schwimmstoffen, die bekanntlich leicht ein Verstopfen der Rohre nach sich ziehen. Soll ein Jauchen der Felder mittels Dränrohren vorgenommen werden, so kann es sich nur um die Zuführung von Klärwasser durch verlegte Dränrohre handeln. Das Klärwasser enthält alle Nährstoffe in Lösung, die die Pflanzen brauchen.

Sehr ausführlich und leicht verständlich ist eine derartige Bewässerungs- und Düngungsform von dem Kulturingenieur Arthur Wiechula in seinem Bändchen „Die automatische Bewässerung und Düngung" Verlag von F. Neumann, Neudamm, veranschaulicht. Dieses Werkchen ist jedem Ziegeleibesitzer, der Dränrohre herstellt, dringend zu empfehlen. Er wird dann in der Lage sein, seiner Landkundschaft manchen guten Wink und manche Anregung geben zu können. Die Kriegszeit hat gezeigt, wie wichtig für unser Vaterland eine gute Ausnutzung der vorhandenen Bestellungsfläche ist. Zieht man nun in Betracht, daß eine gut angelegte Bewässerungsanlage den zehnfachen Ertrag eines unbewässerten Ackers bringen kann, so wird der Ziegeleibesitzer ermessen können, daß sich ihm hier ein großes Arbeitsfeld bietet; dazu ist aber nötig, daß er selbst gut über den Gegenstand unterrichtet ist und belehrend im Arbeitsgebiete seiner Ziegelei wirken kann. 0179 fi.

Fragekasten

Frage 99. Tüncherweiß. Der Mangel an weißer Schlämmkreide und Leim fördert die Nachfrage nach Weißkalk zum Weißen von Zimmerdecken und Wänden. Welcher Kalk kommt hierzu in Frage? 87

Antwort: Für den gedachten Zweck ist jeder Kalk, der einen reinen, weißen Brei beim Löschen ergibt, brauchbar. Vorzuziehen sind die weißen, magnesiahaltigen Kalke, weil diese einen härteren Anstrich ergeben. 87

Frage 93. Schiffe aus Bimsstein. Lassen sich aus Bimssand-Beton brauchbare Lastschiffe herstellen? — Die 1. Antwort ist in Nr. 93, S. 449, erschienen. 81

2. Antwort: Die in Nr. 93 abgedruckte Antwort bezeichnet den im Neuwieder Becken vorhandenen Bimskies als weniger gegeignet zur Herstellung von Betonschiffen, weil er mit spezifisch schweren vulkanischen Steinen durchsetzt ist. Diese Beimengungen bilden aber keinen Hinderungsgrund. Bimskies wiegt trotz der Beimengungen: in erdfeuchtem Zustande je nach Körnung 600—850 kg je cbm, in lufttrockenem Zustande etwa 150—200 kg weniger. Nach Schlämmen und künstlichem Trocknen wiegt der cbm je nach Korngröße nur 300—400 kg. Der für Betonwaren übliche sandige Kies oder Kleinschlag wiegt 1500—2000 kg je cbm, also erheblich mehr als der gewöhnliche ungereinigte Bimskies. Die Verwendung von Bimsstein für Betonschiffe ist von verschiedenen Firmen ins Auge gefaßt. Besondere Vorteile der Bimsverwendung sind: Erheblich geringeres Gewicht und bessere Isolierung. Nachteile des Bimskieses sind die geringere Druckfestigkeit und Porosität, denen aber durch entsprechende Mischungen und besonders gewählte dichte Außenschichten abgeholfen werden kann. 81

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Patent-Anmeldungen

Zement, Verfahren zum Wasserdichtmachen von —. Bonislaw von Leski (Warschau). L. 40 804, Kl. 80 b, vom 21. 11. 13.

Gebrauchsmuster-Eintragungen

Fachwerkfläche. Deutsche Porosit-Beton G. m. b. H. (Berlin). D. R. G. M. 685 027, vom 25. 5. 18.

Mauerstein. Paul Huldi (Zürich). D.R.G.M. 685 098, vom 25. 7. 16, in der Schweiz vom 22. 2. 16.

Zement-Plattenbalken-Dielen. Dr.-Ing. Walther Kunze (Dresden). D.R.G.M. 685 117, vom 21. 12. 17.

Baukörper zur Herstellung des Traggerippes eines Wohnhauses, insbesondere für Siedelungen. Otto Kilp (Dresden). D.R. G.M. 684 901, vom 6. 4. 18.

Platte, Armierte —, vorzugsweise aus Ziegelsteinen mit zwei glatten Grundflächen. Peter Kliemann (Berlin). D.R.G.M. 684 985, vom 25. 6. 18.

Falzdachlage aus Beton. Friedrich Stoltenberg (Neumühlen-Dietrichsdorf, Holst.). D.R.G.M. 684 983, vom 24. 6. 18.

Plattendecke aus Hourdis mit Längs- und Quereiseneinlagen zur Herstellung einer rissefreien, leichten Dachhaut. Adolf Thiel (München). D.R.G.M. 684 984, vom 24. 6. 18.

Grabeinfassung. Peter Thielmann (Berlin-Oberschöneweide). D.R.G.M. 684 961, vom 12. 6. 18.

Armierung, Säurefeste — für Steinauskleidungen. Heinrich Flasche (Bochum). D.R.G.M. 685 034, vom 3. 6. 18.

Barackenwand mit Fenster. Heinrich Schmetz (Essen-Altenessen). D.R.G.M. 685 107, vom 3. 9. 17.

Mundstück zur Herstellung von Formsteinen in U-Form. Paul Willy Fränkel (Mutzschen). D.R.G.M. 685 146, vom 25. 5. 18.

Papiersack, Nahtlos gewebter —. Fa. Richard Rottka (Cottbus). D.R.G.M. 684 976, vom 22. 6. 18.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Hilfsbuch für Elektropraktiker von Wietz und Erfurth. Band 2. (Starkstrom.) 19. Auflage. 232 Figuren. Leipzig 1918. Verlag von Hachmeister & Thal. 373 Seiten. 11 : 17½ cm. Preis geb. 3,40 M.

Von dem alljährlich in neuer Auflage erscheinenden zweibändigen Hilfsbuch für Elektropraktiker von H. Wietz und C. Erfurth, neu bearbeitet von C. Erfurth und B. Koenigsmann, ist in diesem Jahre vorerst der die Starkstromtechnik behandelnde zweite Band erschienen. Das handliche Taschenformat und der reiche Inhalt, die klare Schreibweise und die übersichtlichen Abbildungen machen das Buch zu einem allerorts brauchbaren Ratgeber für den Elektrofachmann, wie auch für den Nichtfachmann, der gelegentlich mit Starkstromanlagen, d. h. elektrischen Anlagen und Einrichtungen, bei denen Maschinen zur Anwendung kommen, zu tun hat. 61 w.

Rechts- und Verwaltungspflege

Sackverleihung. Nach dem Gutachten 22 023/18 der Berliner Handelskammer besteht im Sackleihverkehr ein Handelsbrauch, wonach für nicht zurückgelieferte Säcke außer dem Wertersatze noch die vertragliche Sackleihgebühr bis zur Bezahlung des Wertersatzes zu entrichten ist, ohne Rücksicht auf die Länge der inzwischen seit der Ausleihung der Säcke verflossenen Zeit. J 151

Wechselfristen in Elsaß-Lothringen. Nachdem der Bundesrat laut Bekanntmachung vom 1. August bestimmt hat, daß die Protestfrist für Wechsel, die in Elsaß-Lothringen zahlbar sind, frühestens mit dem 30. November 1918 statt mit dem 31. August 1918 abläuft, ist die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 30. April 1918, betreffend die Postprotestaufträge mit Wechseln und Schecken, die in Elsaß-Lothringen zahlbar sind, dementsprechend geändert worden. Danach werden die Postprotestaufträge mit Wechseln, die in diesem Gebiete zahlbar sind und deren Zahlungstag in die Zeit vom 30. Juli 1914 bis einschließlich 28. November 1918 fällt, am 30. November 1918 nochmals zur Zahlung vorgezeigt werden J 152

Handelsnachrichten

Ziegel, Klinker poröse Tonwaren

Malisser Ziegelei-G. m. b. H. (Hamburg). Der Gesellschaftsvertrag ist geändert. Gegenstand des Unternehmens ist jetzt die wirtschaftliche Ausnutzung des Malisser Ziegelei-Anwesens des Freiherrn von Büsing-Orville für diesen auf Grund eines mit ihm geschlossenen Pachtvertrages, insbesondere durch die Herstellung und durch den Verkauf von Ziegeln und verwandten Erzeugnissen. H

Ziegelei-Werke Köfering August Albert (Regensburg). Unter dieser Firma betreibt der Großhändler August Albert in Regensburg eine Ziegelei. H

Debschwitzer Dampfziegelwerk Karl Nitzsche (Debschwitz, A. G. Gera). Elisabeth Hedwig verw. Nitzsche, geb. Raithel, Eberhard Karl Ernst, Wolfram Friedrich Wilhelm, Karl Alfred Eugen, minderjährige Geschwister Nitzsche, sämtlich in Gera, sind kraft Erbengemeinschaft Inhaber der Firma. H

Kottenforster Tonwerke m. b. H. (Bonn). Das Stammkapital der Gesellschaft ist um 30 000 M herabgesetzt worden. H

Vorhaller Dampfziegelei, Verblendstein- und Klinkerwerke, G. m. b. H. (Vorhalle, A. G. Hagen i. Westf.). Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung hat § 3 des Gesellschaftsvertrags folgenden Zusatz erhalten: Auch kann die Gesellschaft sonstige unbebaute oder bebaute Grundstücke erwerben oder verkaufen. Der Gesellschaftsvertrag ist geändert. H

Besitzwechsel. Die Altmannsche Ziegelei (Reinowitz) ist bei der Versteigerung für 82 000 Kr von der Grünwald-Reinowitzer Kunstlederfabrik Dr. Ernst Hamburger erstanden worden. aH

Besitzwechsel. Die Hockesche Ziegelei (Dux) ist für 274 000 Kr von der Eleonoragewerkschaft (Teplitz) angekauft worden. aH

Saazer Tonwerke, G. m. b. H. (Saaz). Die Gesellschaft ist aufgelöst und in Liquidation getreten. Liquidationsfirma: Saazer Tonwerke, G. m. b. H. in Liquidation. Liquidator: Der bisherige Geschäftsführer Privatbeamter Karl Bail (Bodenbach). aH

Josef Schweighofers Erb. Ringofen- und Ziegelwerk Znaim (Znaim). K. u. k. Generalstabshauptmann Viktor Franke ist in die Firma eingetreten. Josef Schweighofer ist gestorben. Vertretungsbefugt ist Generalswitwe Anna Kolarz (Znaim) selbständig. Prokura erteilt: Handelsschuldirektor Arnold Zweigenthal (Znaim). aH

Feinton-industrie

Besitzwechsel. Porzellanfabrikbesitzer F. Wahrenburg (Kronach) hat seine Fabrik an die Kronacher Porzellanfabrik Stockhardt & Schmidt-Eckert mit dem Abmaße verkauft, daß der Kauf erst drei Monate nach allgemeinem Friedensschluß in Kraft tritt und bis zu diesem Zeitpunkte die Fabrik von ihm selbst weiterbetrieben wird. Pz

Steingutfabrik Colditz Akt.-Ges. (Colditz). Der Aufsichtsrat beschloß, einer außerordentlichen Hauptversammlung den Ankauf der Steingutfabrik Oschatz G. m. b. H. und im Zusammenhang damit die Erhöhung des Aktienkapitals um 300 000 M auf 1 600 000 M in Vorschlag zu bringen. St

Zement

Anhaltische Portland-Zement- und Kalkwerke Akt.-Ges. (Nienburg a. d. S.). Im Hinblick auf die nach dem Kriege zu erwartende starke Neubelebung des Baugewerbes hat diese Gesellschaft, deren seit Kriegsbeginn stillgelegte Anlagen unlängst veräußert worden sind, entsprechend der in der Satzung vorgesehenen Berechtigung, beschlossen, nunmehr andere Zweige der Industrie für Baustoffe, insbesondere Bauholz, aufzunehmen. Zu diesem Zwecke hat sie das Geschäft der Firma Rudolf Düren, G. m. b. H., Holzhandlung und Sägewerk in Köln, erworben, und wird es unter dieser Firma in Köln weiterführen. Im Zusammenhang hiermit ist der Sitz der Gesellschaft von Nienburg a. d. S. nach Köln verlegt worden und ein Wechsel im Aktienbesitz eingetreten, auf Grund dessen eine Neuwahl von Vorstand und Aufsichtsrat vorgenommen wurde. Z

Bautätigkeit

Maßnahmen des Kriegsamts gegen die Wohnungsnot. Eine Verfügung des Kriegsamts über die Wohnungsnot besagt:

Die Gestaltung der Wohnungsfrage hat eine Regelung der Richtlinien für die Mitwirkung der Kriegsamtsstellen bei der Regelung der Bautätigkeit im Baujahr 1918 notwendig gemacht. Neben der Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Kriegsindustrie und der starken Förderung des Baues von landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden hielt das Kriegsamt es für seine Pflicht, durch geeignete Maßnahmen der schon vorhandenen oder zu erwartenden Wohnungsnot vorzubeugen. Die Kriegsamtsstellen sind daher angewiesen worden, soweit eine Wohnungsnot wirklich besteht und die Dringlichkeit ihrer Beseitigung nachgewiesen ist, die erforderlichen Bauten wirksam zu unterstützen und die benötigten Baustoffe freizugeben. Die Feststellung der Dringlichkeit erfolgt im Einvernehmen mit den zuständigen Zivilbehörden. In Betracht kommen:

Umbauten und Ausbauten, insbesondere Umbau von großen Wohnungen durch Zerlegung in kleinere, Ausbau der Dachböden für Wohnungszwecke sowie Neuanlage von Kellerwohnungen. Letztere sind jedoch nur zulässig in ganz besonderen Notfällen und unter baulich und gesundheitlich besonders günstigen Verhältnissen bei schärfster Beurteilung. Notstandsbauten, z. B. Baracken, ein Bauhilfsmittel zur beschleunigten Beseitigung der Wohnungsnot, das nur in dringenden und Ausnahmefällen zu empfehlen ist.

Neubauten, Fertigstellung der stillgelegten Wohnungsbauten: Die Weiterführung ist von Fall zu Fall zu prüfen und kann, wenn es die Verhältnisse einigermaßen zulassen, namentlich bei geringer Anforderung von beschlagnahmten Baustoffen, genehmigt werden.

Bau von Einzelwohnungen und Häusergruppen: Die Anträge sind von Fall zu Fall zu prüfen, jedoch unter schärfster Beurteilung, soweit es sich um große Wohnungen handelt. Luxusbauten sind verboten. Kleinwohnungsbauten sind mit allen Kräften zu fördern. Anträge aus der Industrie auf Herstellung von Arbeiterwohnungen sowie seitens der Gemeinden sind der Bautenprüfstelle umgehend zur Prüfung vorzulegen. Die Genehmigung ist abhängig zu machen von der Zustimmung der zuständigen Landes- und Gemeindebehörden.

Die Kriegsamtsstellen sind angewiesen worden, die zur Förderung dieser Aufgaben etwa erforderlichen Einzelbefreiungen oder grundsätzlichen Befreiungen von den bestehenden feuer- und baupolizeilichen Vorschriften bei den zuständigen Behörden zu erwirken. Eine Entscheidung über den Zeitpunkt, an dem nach dem Kriege die durch Um- und Ausbauten neuentstandenen Wohnungen geräumt werden müssen, hat durch die jeweils zuständige Regierung (in Preußen durch den Oberpräsidenten) zu erfolgen. Für die Zuführung der notwendigen Baustoffe ist als Grundsatz festzuhalten, daß die nächstgelegenen Bezugsquellen zu wählen sind und daß Landfuhrwerk sowie Wasserwege für die Beförderung möglichst ausgenutzt werden. mBa 487

Ehrentafel

Den **Heldentod** starben: Gefreiter Heinrich Kölling, Angehöriger einer bayerischen Sanitätskompanie, Ziegeleiverwalter (Bamberg). — Infanterist Georg Kreith, Sohn des Ziegeleibesitzers Kreith (Üttingen). 202 He

Das **Eiserne Kreuz 1. Klasse** erhielt: Hauptmann und Batterieführer Dr. Wilhelm Heidepriem (Rathenow). E[1]

Kriegsauszeichnungen. Dr. rer. pol. Philipp Fabian (Berlin), Geschäftsführer des Deutschen Tonindustrie-Vereins E. V., wurde das Königl. preußische Kriegsverdienstkreuz verliehen. — Das Eiserne Kreuz am weiß-schwarzen Bande erhielt Emil Gielen, Direktor der Deutschen Solvay-Werke (Bernburg). — Dem Fabrik- und Tongrubenbesitzer Josef Müllenbach (Höhr) wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. — Richard Flöhr, stellvertretender Direktor der Pfälzischen Schamotte- und Tonwerke (Schiffer & Kircher), Akt.-Ges. (Grünstadt, Pfalz), ist das Königl. Preuß. Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen worden. — Oberjäger Richard Strache, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des Betriebsleiters G. Strache (Eibau, Sa.), erhielt für hervorragende Patrouillengänge eine Belobigung in Form einer Urkunde; außerdem die Silberne Friedrich-August-Medaille. — Dem Direktor Ernst Gramß der Porzellanfabrik Stadtlengsfeld Akt.-Ges. (Stadtlengsfeld) wurde das Großherzogl. Sächsische Ehrenkreuz für Heimatsverdienst verliehen. — Dem Meister im Kalkstickstoffbetrieb der Lonza-Werke, elektrochemische Fabriken G. m. b. H. Waldshut, Fridolin Schütterle (Waldshut), wurde das badische Kriegsverdienstkreuz verliehen. 203 Kg

Verschiedenes

Ludendorff-Spende. Der Ludendorff-Spende überwiesen die Steinzeugwarenfabrik Utzschneider, Jaunez & Co. G. m. b. H. (Oberbetschdorf) 480 M, die Tonwaren- und Chamottewerke G. m. b. H. (Sufflenheim) 100 M, die Angestellten und Arbeiter der Tonwerke und Chamottewerke Sufflenheim 128 M. 205 V

Gründung einer Gesellschaft von Freunden der Aachener Hochschule. In Düsseldorf ist unter dem Vorsitz von Kommerzienrat Dr.-Ing. e. h. Springorum (Dortmund) eine Gesellschaft von Freunden der Aachener Hochschule gegründet worden. Sie setzt es sich zum Ziele, anläßlich der 1920 bevorstehenden Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Kgl. Technischen Hochschule zu Aachen für diese Hochschule Mittel bereitzustellen, damit nicht nur ihren Studierenden eine in jeder Richtung vertiefte technische Schulung zuteil wird, sondern auch sie selbst zu einer Höhe wissenschaftlicher Forschung ausgestaltet werden kann, die ihrer Stellung als Hochschule des wichtigsten deutschen Industriegebietes angemessen ist. — Im Anschluß an diese Neugründung sei an dieser Stelle besonders darauf hingewiesen, daß eine ähnliche Einrichtung für die Ziegelindustrie in der Marchstiftung besteht, deren Stärkung ebenso dringend erwünscht wie notwendig ist. V

Kgl. Keramische Fachschule, Höhr bei Koblenz. Die Schule war im abgelaufenen Halbjahr von 24 Vollschülern und 19 Abendschülern besucht. Der gesamte chemisch-keramische Unterricht liegt nach wie vor in den Händen des Direktors Prof. Dr. Berdel. Den Modellierunterricht erteilt Herr K. Baum. Die Aussichten für die Besucher der Schule sind gegenwärtig sehr gut. Kriegsbeschädigte genießen besondere Erleichterungen. Das Winterhalbjahr beginnt am 18. September 1918. V

Lehrbetriebe für kriegsbeschädigte Industriearbeiter in Baden. Die badische Kriegsbeschädigtenfürsorge hat eine neue wertvolle Erweiterung erfahren durch die Tätigkeit der im Oktober 1917 gegründeten Gesellschaft „Lehrbetriebe für Industriearbeiter, G. m. b. H." (Karlsruhe). Die Gesellschaft entstand unter Mitwirkung des Ministeriums des Innern, der Kriegsamtsstelle beim stellvertretenden Generalkommando des XIV. Armeekorps sowie des badischen Landesausschusses der Kriegsbeschädigtenfürsorge. Fast das ganze Kapital der Gesellschaft mit annähernd einer Million M wurde von badischen Industriellen zur Verfügung gestellt. Dem Aufsichtsrate der Gesellschaft gehören außer hervorragenden Industriellen Vertreter der genannten Behörden an. Die Gesellschaft will in erster Linie Kriegsbeschädigte, nebenbei aber auch sonstige verkrüppelte Personen für die industrielle Arbeit ausbilden und durch solche Arbeit versorgen. Hauptaufgabe der Gesellschaft ist die Errichtung von Lehrbetrieben für Kriegsbeschädigte. Diese Lehrbetriebe sollen im Gegensatze zu den Lazarettwerkstätten, die Heil- und Übungszwecken dienen, aus dem Heilverfahren entlassene ungelernte Kriegsbeschädigte zu erwerbsfähigen Industriearbeitern anlernen, kriegsbeschädigte Facharbeiter für ihren Beruf ganz oder teilweise wieder tauglich machen und endlich schwerbeschädigte Kriegsteilnehmer durch industrielle Verwertung ihrer restlichen Arbeitsfähigkeit dauernd versorgen. Die Lehrbetriebe sollen die Industrie von diesen Aufgaben entlasten und ihr angelernte Arbeitskräfte zuführen. Hieraus ergeben sich folgende Sonderaufgaben: 1. Auslese der für die Industrie geeigneten Kriegsbeschädigten durch versuchsweise Beschäftigung; 2. Anlernung von Kriegsbeschädigten für die einzelnen Industriezweige; 3. Zuführung von angelernten Kriegsbeschädigten an die Industrie; 4. Dauerversorgung von Schwerbeschädigten durch industrielle Verwertung ihrer restlichen Arbeitsfähigkeit. Zur Errichtung solcher Lehrbetriebe ergeben sich verschiedene Möglichkeiten, nämlich: 1. Anschluß an bestehende Unternehmungen; 2. Pacht oder Kauf geeigneter Betriebe; 3. Gründung neuer Unternehmungen. Die Anzulernenden erhalten von der Gesell-

schaft schon während der Ausbildungszeit je nach ihren Fähigkeiten und Leistungen Lohn, bedürftige Kriegsbeschädigte Verpflegungsbeihilfen vom Landesausschuß. Schwerverletzte Personen, die sich nicht frei bewegen können und auf fremde Hilfe angewiesen sind, sollen in eignen Versorgungsbetrieben beschäftigt und gut verpflegt werden. Von einer Anstaltspflege wird dabei möglichst abgesehen; statt dessen sollen den Verletzten, soweit es angängig und ratsam erscheint, in unmittelbarer Nähe der Betriebe kleine Eigenheime errichtet werden, so daß sie die Vorteile und Annehmlichkeiten des Familienlebens und der eigenen Scholle nach Möglichkeit genießen können. Der Vorstand der Lehrbetriebe wird die angelernten und entlassenen Kriegsbeschädigten, soweit möglich, dauernd im Auge behalten und in ihrem Berufsleben nach Kräften fördern. Der badische Landesausschuß für Kriegsbeschädigtenfürsorge ist mit einem Kapital an der Gründung beteiligt und wird das Unternehmen wie die darin beschäftigten bedürftigen Kriegsbeschädigten unterstützen. V

Ein schwedischer Werkbund. Dieselbe Bewegung, die seinerzeit zur Gründung des deutschen Werkbundes geführt hat, bricht sich auch in den skandinavischen Ländern immer mehr Bahn und hat jetzt in Schweden zu einem Zusammenschluß von Künstlern und Kunstgewerblern geführt. Um die Verwirklichung der Pläne des neuen Verbandes herbeizuführen, soll in allernächster Zeit eine Aktiengesellschaft unter dem Namen „Schwedische Werkstattkunst" gegründet werden. V

Türkische Töpferei. Die Überlieferungen der ehemals berühmten türkischen Keramik sind leider fast völlig verloren gegangen. Wie Professor Dr. G. Fester darlegt, hat man versucht, die alte Fayencekunst von Nizäa und Kutaia in dem letztgenannten Orte Kleinasiens wieder zu beleben, und es werden jetzt Fayencen der verschiedensten Art in einigen kleinen Betrieben hergestellt, doch werden die herrlichen alten Vorbilder bisher weder technisch noch künstlerisch erreicht. Nicht anders steht es mit der Töpferei der Dardanellen, die in früheren Jahrhunderten Erzeugnisse, ähnlich dem alten holländischen Steingut, geliefert hat, aber heute nur einfache Töpferwaren herstellt. Etwas umfangreicher ist der keramische Betrieb der Kaiserlichen Porzellanmanufaktur in Jildis, die unter der technischen Leitung eines französischen Meisters stand. In Friedenszeiten wurden Porzellangeräte hergestellt, die französischen Vorbildern nachempfunden, aber technisch und im Geschmack nicht sehr hervorragend waren. Zurzeit werden fast nur Isolatoren für den Regierungsbedarf angefertigt. V

Rußland. Die Nischny-Nowgoroder Messe. Die Messe von Nischny-Nowgorod, die jetzt gerade seit hundert Jahren besteht, wird in diesem Jahre einen eigenartigen Verlauf nehmen. Die Regierung beabsichtigt, da die privaten Handelskreise aus Furcht vor allen möglichen behördlichen Maßnahmen größtenteils der Messe fernbleiben, die Regelung des Warenaustausches selbst in die Hand zu nehmen. V

LIBRARY UNIVERSITY OF ILLI URBANA

Berufsgenossenschaften und Vereine

Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 5 (Schlesien). Die diesjährige Sektionsversammlung findet am 15. September in Breslau statt. Nach der Tagesordnung sind nur vereinsgeschäftliche Angelegenheiten zu erledigen. Ver

Zementbund. Zementeinfuhr in — Deutschland und volkswirtschaftliche Belänge. Der „Wirtschaftliche Nachrichtendienst" bringt in seiner neuesten Veröffentlichung über den Außenhandel der Schweiz 1917 und 1916 auch die entsprechenden Ziffern für die Erzeugung und Ausfuhr von Portlandzement. Und mit einem nicht zu unterdrückenden Staunen erfährt man dabei, daß die Schweiz im Jahre 1916 noch 39 810 t Zement im Werte von 2,2 Mill. Fr. nach Deutschland ausgeführt hat, im Jahre 1917 dann ebenfalls noch 37 546 t im Werte von 2,2 Mill. Fr. Während man also in Deutschland die Stillegung von Zementfabriken betrieben hat, die ohne jede Einfuhr aus dem Ausland lediglich mit einheimischen Rohstoffen arbeiteten, wurde ohne jeden für die deutsche Wirtschaft ersichtlichen Grund und ohne irgendwelche für die Erwerbskreise vorliegende Notwendigkeit eine Einfuhr von fast 40 000 t Zement 1916 und auch 1917 eine Einfuhr von noch über 37 000 t in Deutschland zugelassen. Ganz abgesehen von einer solchen die deutsche Industrie schädigenden und darum kaum verständlichen Wirkung muß man sich vor allem fragen, wie dabei das Valutainteresse gewahrt bleiben soll. Den volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten entspricht jedenfalls eine derartige durchaus umgängliche Wareneinfuhr keineswegs. Ver

Sitzungen

27. August, 4½ Uhr nachmittags: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 4, Provinz Brandenburg und Kreis Jerichow II. Sektionsversammlung. Charlottenburg, im Ratskeller.
15. September, 12 Uhr: Sektion 5 der Ziegelei-Berufsgenossenschaft. Sektionsversammlung. Breslau (Schlesischer Hof, Bischofstraße 4/5).
21. September, nachmittags 12½ Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion X, Westfalen. Sektionsversammlung. Minden i. W., Gasthof „König von Preußen".

Entstaubungs-Anlagen 9
für alle Industriezweige
Gebrüder Seck Dresden
2918

Schluß der Anzeigenaufnahme
für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
" " " " " Donnerstag " Sonnabend mittags 1 "
" " " " " Sonnabend " Dienstag nachmittags 4 "

Offene Stellen

Tüchtiger 2452
Brenner
für kleinen Kalkringofen für Kalkwerk Götzis, Vorarlberg, gesucht.
Gips- u. Kalkwerke Ges. m. b. H., Feldkirch, Vorarlberg.

In Ziegeleianlagen und Industrieofenbau erfahrener
Techniker,
flotter Zeichner, zu sofort. oder bald. Eintritt gesucht. Gefl. Angeb. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unter **V. 2482** an die Geschäftsstelle d. Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2482

Ziegeleileiter oder Ziegelmeister,
tüchtige, energische Kraft, für im Bau begriffene Dachziegelfabrik „System Keller" gesucht. Bewerber mit Kenntnissen im Baufach u. in Maschinenmontierung bevorzugt. Kenntnis der polnischen od. einer slavischen Sprache Bedingung. Ökonomie vorhanden. Zeugnisse und Gehaltsansprüche zu richten an
Dampfziegelei und Dachziegelfabrik Emil Broch, Tarnow, Galizien. 2472

Ziegeleifachmann.
Für mein Ziegelwerk, Friedens-Produktion 6—8 Million., suche umsichtigen u. energisch. Fach- u. Kaufm. als Geschäftsführer. Gefl. Meldungen an 2490
Max Lion, Allenstein.

Für eine moderne österreichische Portlandzementfabrik wird zum möglichst sofortigen Eintritt **tüchtiger** 2512
Laborant
gesucht, welcher sämtliche vorkommenden Untersuchungen selbständig ausführen kann. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. erbeten unt. **H. 2512** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Für unser Schamotte- und Dinaswerk sofort oder später ein zuverlässiger und geübter
Ofenmeister
für dauernd gesucht. Schriftliche Angebote erbeten. 2513
Fr. Ewers & Sohn, Lübeck.

Fabrik feuerfester Kochgeschirre in Sachsen sucht für ihren Betrieb einen erfahrenen
Werkmeister
zur Beaufsichtig. des Drehereipersonals und des Brennhauses. Antritt sofort oder später. Die Stellung ist **dauernd.** Angebote erbeten an 2492
Cölln-Meissner Ofenfabrik Saxonia G. m. b. H., Meissen.

Jüngerer 2382
Ingenieur
mit abgeschlossener Hochschulbildung (auch Kriegsbeschädigter) von größerem keramischen Werke **als Assistent des Betriebsleiters gesucht.** Gefl. Angebote mit Gehaltsforderung u. Zeugnissen unter **O. 2382** an die Geschäftsstelle d. Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Tüchtiger 2491
Maschinenmeister
für Schamottefabrik zum 1. 10. 18 gesucht.
Schamott- & Tonwerke Texas G. m. b. H., Schweidnitz i. Schl.

Fabrikmeister f. Schamottewerk
im Rheinland gesucht.

Nur erfahrene, energische, militärfreie Bewerber wollen sich melden. Auch Kriegsbeschädigte werden berücksichtigt. 2463

„Union" Industrieofen-Baugesellschaft Schabo & Behrens, Köln-Mülheim, Schleswigstr. 2.

Zur selbständigen Leitung eines **technischen Büros,** das sich mit dem Bau von **Horizontal- und Schrägretortenöfen,** sowie Ofenanlagen für die Eisenindustrie befaßt, wird eine 2451

allererste Kraft

gesucht. Nur Herren mit reichen Erfahrungen auf obigen Gebieten, die befähigt sind, ein derartiges Unternehmen in jeder Beziehung selbständig zu leiten, wollen sich melden. Angebote erbeten unter **N. 2451** an die Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Für unser an der Lahn gelegenes **Kalkwerk** mit umfangreichen **Bruchanlagen,** mehreren **Ringöfen und Schachtöfen, Kalkmahlanlage, Baggerbetrieb, Lokomotive** und sonstigen maschinellen Einrichtungen suchen wir einen energischen, erfahrenen

Betriebsführer.

Kenntnisse im Brennen von **Sinterdolomit** erwünscht. Nur **durchaus tüchtige** Kraft (eventl. auch Kriegsbeschädigter) kommt in Frage. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten. 2471

Hubaleck & Cie G. m. b. H., Coblenz.

Wir suchen 2470

einen tüchtig. Obermüller.

Angebote unter Beifügung von Zeugnissen, Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche sind zu richten an

Portland-Cementwerk Diedesheim-Neckarelz Akt.-Ges. in Diedesheim, Post Neckarelz (Baden).

Einige Brenner und Brennhausarbeiter

zum möglichst baldigen Eintritt in Dauerstellung gesucht. 2450

Steingutfabrik Schwarzwald G. m. b. H., Hornberg, Schwarzwaldbahn.

Pressenmeister,

auch jüngere Kraft oder Kriegsverletzter, energisch, mit guten Zeugnissen aus ähnlichen Stellungen, vertraut mit allen Ziegelei- und elektrischen Maschinen, für **großes schlesisches Dachsteinwerk** gesucht. 2514

Architekt Alfred Böttcher, Breslau 13, Kaiser Wilhelmstraße 33.

Handstrichstreicher

für Dach- und Firstziegel gesucht. 2488

Dampfziegelwerk Gostritz, Baumeister Hermann Richter,
Fernruf vom Werk 14206, vom Stadtbüro Dresden 14113.

Maschinenmeister

zum 1. Oktober oder früher in dauernde Stellung gesucht. Es wollen sich nur Fachleute melden, auch Kriegsbeschädigte, welche genaue Kenntnisse der elektr. Kraft- und Lichtanlagen, Dampfmaschinen u. Kessel, sowie der einschlägigen Fabrikationsmaschinen besitzen, auch große Reparaturwerkstelle leiten können. Selbstgeschriebene Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. erbeten.

Portland-Cement- u. Kalkwerke Wilhelm Schlenkhoff, Akt.-Ges., Herne i. W. 2481

Tüchtiger, selbständig arbeitender 2462

Maschinenschlosser

zur Instandhaltung der Ziegeleimaschinen sofort gesucht.

Thonwerk Niederpleis
Mauelshagen & Co.,
Niederpleis bei Siegburg.

Gesuchte Stellen

Erste kfm. Kraft

der Schamottebranche sucht sich zu verändern. Angebote unter **L. 2375** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2375

Laborant aus südd. Zementfabr., 24½ J. alt, dauernd garnisondienstfähig, sucht sich z. 1. 10. zu verändern. Ang. unt. **F. 2425** an die Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2425

Kaufmann,

a. v. H., mitte 20, evang., abschlußsicher, arbeitsfreudig, im Betrieb etwas erfahren, mit Materialbeschaffung (Kohlen) vertraut, sucht Stellung in Kriegsbetrieb. Angebote erbeten unt. **Z. 2493** an die Tonindustriezeitung, Berlin NW 21. 2493

Kaufmann

gesetzten Alters, langjähr. Prokurist in der feuerfesten und keramischen Rohstoffindustrie, bilanzsicherer Buchhalter, flott. Korrespondent u. zuverlässiger Kassierer, sucht für bald oder später Vertrauensstellung. Angebote erbeten unter **B. 2496** an die Geschäftsstelle der Tonind.-Zeitung, Berlin NW 21. 2496

Ziegelmeister,

33 Jahre alt, sucht z. 1. 10. oder früher Stellung. 2495

Sergt. G. Putzig, z. Zt. Neustadt, Westpr., Schloßbergziegelei.

Routin. Kaufmann,

40 Jahre, verh., seit 15 Jahren in der feuerfest. Branche tätig, davon 13 Jahre bei einer altrenomm. Fabr. feuerf. Prod., in all. Kontorarb. durchaus erfahren, sucht zum 1. 10. d. Js. pass. selbständig. Posten als 2494

Büro- oder Korrespondenz-Chef

od. ähnl. gehob. Posten, bezw. Vertrauensstellung. Ia Referenzen. Gefl. Angeb. unt. **A. 2494** an die Geschäftsstelle der Tonind.-Ztg., Berlin NW 21.

Militärfreier 2497

Ziegeleibuchhalter

sucht Stellung. Angebote unter **C. 2497** an die Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Zieglermeisterssohn, 2519 26 J. alt, militärfr., gute Masch.- u. Fachkenntnis, mit Sommer- u. Winterbetr. vertr., kautionsfähig, sucht, gestützt auf gute Zeugn., Stell. als Ziegelmeister od. Stütze des Meisters in größ. Schamottebetrieb. **A. Dürre, Ernstrode, Kr. Thorn, Wpr.**

Kaufgesuche

Lokomotiven,

600—900 mm Spurweite, sowie normalspurig, auch reparaturbedürftig, kaufen 1261

Futter-Hirsch & Co., Berlin W 57.

Dachfalzziegel

Beton oder lehmgebrannt, **zu kaufen gesucht.** 2057

Baumeister Hrdina, Brünn-Sebrowitz.

Gebrauchte, guterhaltene

Gleisseilbahn

mit geschloss. Unterseil-Betrieb sowie 2465

1 kompl. Stein-Bohranlage,

stat. oder fahrb., und **Feldbahngleis, Kipper** usw., sofort zu kaufen gesucht. Angeb. erbitt.

S.-T.-Kalksteinwerke, Halle a. S., Goethestraße 12.

Feldbahn, 116

lose u. mont. auch Kippwagen, Weichen, Drehscheiben, sowie Lokomotiven **zu kaufen gesucht.**

Futter-Hirsch & Co., Berlin W 57.

---

2 Lokomotiven,

600 mm Spurweite, sofort zu kaufen gesucht. 2124

Friedrich Schulze, Kiesgrubenbesitzer, Brandenburg a. H., Schulstraße Nr. 10.

Laboratoriums-Einrichtung,

chem.-techn., hauptsächlich für Mineral- und Metall-Analysen, evtl. gebraucht, zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote erbeten an

Elektroschmelze G. m. b. H., Berlin-Lichtenberg, Herzbergstr. 35. 2352

Gekauft werden neu od. altgut:

Dampfmaschine und Kessel für 60—100 P.S.,

Ziegelpressen, 25—4500 stündlich,

Beschicker, rund oder eckig,

Transmission, Aufzug, Transporteur, Gleise, Kipp- u. Plateauwagen, 60 cm Spur. Angebote mit genauen zweckdienl. Angaben über Alter, Beschaffenheit, Leistung, Fabrikat usw. erbittet

J. J. Deplaz, Tonwarenfabriken, Regensburg. 2474

Elektrische Feldbahnanlage

ohne Gleise, einschl. Lokomotive, 600 Spur, **zu kaufen,** bezw. gegen 2515

25 P. S. Dampflokomotive,

gut erhalten, 1910 gebaut von Maffei, einzutauschen gesucht.

Ziegelwerke A. Bisch, Selz, Els.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 100 | **BERLIN NW 21, Dienstag, den 27. August 1918** | **42. Jahrgang**

Beobachtungen beim Ringofenbetrieb 481 — Begußglasuren . . . . . 482 — Fragekasten . . . . . 482 — Rechts- und Verwaltungspflege . . 482 — Handelsnachrichten . . . . . 483 — Ehrentafel . . . . . 484 — Verschiedenes . . . . . 484 — Sitzungen 484

Beobachtungen beim Ringofenbetrieb

R. Seydel

Es ist dankbar anzuerkennen, daß zuweilen Fachgenossen ihre Erfahrungen auf dem Gebiete des ungemein schwierigen Ringofenbetriebes der Allgemeinheit zur Verfügung stellen. Wenn aber das Wissen, wie es vielfach der Fall zu sein pflegt, ein eingebildetes, auf persönlichen Anschauungen beruhendes ist, das im Laufe der Jahre einer besseren Erkenntnis Platz macht, also widerruflich ist, so bringt die Bekanntgabe dieser vermeintlichen Erfahrungen den Werksbesitzern und Betriebsleitern, die nach Erkenntnis streben, eher Schaden als den dadurch angestrebten Nutzen. Das Zurückführen der Betriebsfehler im Ringofen auf irrtümliche Anschauungen und das alsdann einsetzende Ausproben und zeitraubende meist erfolglose Bemühen zwecks Beseitigung der Schwierigkeiten hat den Werksbesitzern schon Vermögen gekostet und ihnen außerdem die Lust und Liebe zum Berufe genommen.

Der Ringofenbetrieb mit all seinen Tücken ist allerdings, ich möchte fast sagen, unendlich schwierig. Es gibt nicht viel Öfen, die bei stets glatt sich abwickelndem Betriebe wirklich befriedigende Leistungen aufweisen und gleichzeitig bessere und beste Ware anstandslos brennen, dabei vorausgesetzt, daß nicht zu hohe Garbrandtemperaturen, Glasuren usw. in Betracht kommen und das Mitbrennen von etwas Mauerziegeln gestattet ist. Es sind deshalb im Laufe der Jahre zahlreiche Sonderbauten entstanden, um darin sogenannte bessere Erzeugnisse vorteilhafter brennen zu können, als dies im gewöhnlichen, einfachen Ringofen bisher möglich war.

Die neuzeitlichen Öfen sind aber gewöhnlich im Bau und Betriebe wesentlich teurer und erschweren, was beachtenswert ist, durch Kammertrennwände, feste Heizschächte und dergl. die Bewegungen beim Ein- und Aussetzen ungemein, ganz abgesehen von den hohen Wärmegraden, welchen die Ofenleute ausgesetzt sind.

Die Schwierigkeiten im Ringofenbetriebe liegen weniger im Dauerbrand selbst, denn sonst würden de Kammeröfen auch keine befriedigenden Brennergebnisse zeitigen, als vielmehr in der zwanglosen Zuführung der Verbrennungsluft, so daß die ungenügenden Betriebsergebnisse zumeist nur auf diesen Umstand zurückzuführen sind. Das zügellose Durchstreichen der Verbrennungsluft durch die Feuerkammern wird aber in erster Linie wieder veranlaßt durch die ungleichmäßige Verteilung des Brennstoffes in den Heizschächten — die Luft geht mit Vorliebe dorthin, wo sie keinem Widerstande, also auch keiner Kohle begegnet, die sie verbrennen soll —, ferner durch falsche Einsatzweise, bestehend in zu engem, zu weitem oder zu ungleichmäßigem Einsatz, im Versetzen der Heizschächte durch die angrenzenden Ziegelstöße, dem falschen Aufbau der Schächte und dgl. mehr, nicht zuletzt auch durch eine zu geringe oder zu große Anzahl von Kammern hinter dem Feuer. Das zügellose Herumstreichen der Verbrennungsluft wird aber durch noch andere Umstände begünstigt, die hier nicht alle aufgezählt werden sollen. Ich nenne nur noch den Zug, der eine öftere und besonders aufmerksame Überwachung erfordert, besonders auch deshalb, weil festgestellt worden ist, daß nur bei ausgeprobtem richtigen Zuge die Verbrennungsluft gleichmäßig durch die Feuerzone streicht. Nachdem man gelernt hat, die Verbrennungsluft im Ringofen allein durch eine richtige, geregelte Betriebsweise zwangsweise durch die Feuerkammern zu führen, ist auch eine gleichmäßige Zusammensetzung der Feuerluft und somit ein gleichmäßiger Brand erzielt worden, wodurch wiederum die überflüssigen Hilfsmittel, wie Einkästeln, Versteifen, Entlasten usw. vollkommen entbehrlich geworden sind, denn nichts schützt mehr, beispielsweise gegen Verkrümmen von Dachziegeln, als ein gleichmäßiger Brand und nicht etwa die genannten Hilfsmittel.

Bei Anwendung einer geregelten Betriebsweise ermöglicht es ein erfahrener tüchtiger Brenner, beim Anfeuern des Ringofens bereits die dritte Kammer mit besserer Ware zu besetzen und das Feuer so zu führen, daß ihr Einsatz gleichmäßig hart, farben- und klangrein den Ofen verläßt. Es gelingt ohne Schwierigkeit, Verblender von schöner, satter Farbe oder dünne Biberschwänze gleichmäßig hart und ohne Verkrümmungen oder gar Klinker zu brennen. Die vollkommene Beherrschung des Feuers während der ersten 14 Tage nach Anzünden des Ofens und die sichere Feuerführung beim Klinkerbrand bilden den Gradmesser für Fähigkeiten, Wissen und Können des Brenners.

Schwierigkeiten treten leicht ein, wenn bei dem Ziegelgut Gar- und Schmelzpunkt nahe beieinander liegen. Ein solches Ziegelgut erhält vorteilhaft eine Aufbesserung durch feuerbeständigere Tone. Die Kosten hierfür werden in den meisten Fällen durch Fortfall des bei Verarbeitung zu leichtflüssiger Tone entstehenden dauernden Verlustes gedeckt und können oft wiedereingebracht werden, wenn z. B. die Möglichkeit gegeben ist, durch Anwendung der Zuschläge bessere Ware herzustellen, die einen höheren Verkaufswert hat.

Jeder Ofen mit 80—100 m langem Brennkanal und Kammern von beliebiger Breite, mit Rundkammern von gleichem Querschnitt der graden Kammern, mit Heizlochreihen quer zur Kammer, in Abständen von 4—6 Formlingslängen, mit wirksamer Schmauchvorrichtung versehen, kann gewöhnlich einen Feuerfortschritt bis 10 m in 24 Stunden, bei Anwendung einer geregelten Betriebsweise leisten. Unschwer lassen sich beste Brände, besonders in breiten Kammern von 5—6 Querheizlöchern erzielen. Bei dieser Breite ist das Verhältnis zwischen Kern und Schale besonders günstig und das Feuer genau so in Zaum zu halten, wie in Öfen mit schmalen Kammern. Hierzu kommt der Vorzug,

daß das Ein- und Aussetzen in breiten Kammern viel angenehmer und freier ist. Daß bei einem breiten Ofen die Wärmeausstrahlung geringer ist, bedarf kaum der Erwähnung. Nachdrücklich sei auf die unerläßliche Forderung hingewiesen, die Rundkammern in genau der gleichen Breite und Höhe, wie die geraden Kammern anzulegen und keiner Verengung stattzugeben. Denn durch eine Verengung wird man der Möglichkeit einer gleichmäßigen Feuerführung beraubt und ein guter Brand sofort in Frage gestellt. Durch die verengten Rundkammern, die zuweilen sogar nur zu sogenannten Heißluft-Überführungskanälen ausgebildet worden sind, ist den Ringofenbesitzern bisher erheblicher, vielleicht der größte Schaden erwachsen. Das Merkwürdige an der Sache ist, daß viele Ringofenbesitzer und auch Erbauer die Verengung der Rundkammern gar nicht einmal wenn auch nicht als alleinige Ursache, so doch als Hauptsitz aller Betriebsschwierigkeiten im Ringofen erkannt haben.

Der Schornstein soll zwar zugkräftig sein, hat aber bei einer geregelten Betriebsweise bei weitem nicht mehr das zu leisten, was man neuerdings im allgemeinen von ihm fordern zu müssen glaubt, da nach der geregelten Brennweise mit nicht viel mehr Luft gearbeitet wird, als zur Verbrennung der Kohle unbedingt erforderlich ist, ähnlich wie in Kammeröfen, wo man auch mit dieser Luftmenge auskommt. Gegenüber den Kammeröfen hat der Ringofen den Vorzug, daß das Feuer schneller vorwärts schreiten kann. Bei einer verständnisvollen Behandlung des Ringofens muß eine vollständige Rauchverbrennung stattfinden, und der Schornstein darf nur durch eine weiße Wasserfahne erkennen lassen, daß der Ofen brennt. Es sei noch darauf hingewiesen, daß der aufgegebene Brennstoff nur bei hoher Temperatur unter Zuführung der richtigen Menge hocherhitzter Verbrennungsluft vollkommen und vorteilhaft verbrennt, während bei niedriger Temperatur und noch so reichlicher Zufuhr von kalter Luft die Verbrennung unvollkommen und rauchbildend bleibt. Ein Beispiel für die Richtigkeit des vorstehend Gesagten haben wir im rauchenden Schornstein nach der Aufgabe von Kohlen in solche Abteile, deren Sohlen abgekühlt sind und hinter denen es bereits schwarz zu werden beginnt. Hier herrscht zwar noch Entzündungstemperatur, doch besitzt diese nicht mehr die nötige Verbrennungskraft, so daß die Kohle in Rußform durch den Schornstein entweicht. In diesem Falle raucht der Schornstein gewiß nicht aus Luftmangel, sondern aus Luftüberschuß in der Sohle und wird bei fortschreitender Erniedrigung der Sohlentemperatur gleichzeitig auch aus Luftmangel unter dem Gewölbe und in der Mitte des Ofens zu rauchen beginnen, da der Schornstein die heißen Stellen im Ofen in dem Verhältnisse mit Luft zu versorgen vernachlässigt, wie er die abgekühlten Stellen — weil hier keine Widerstände vorfindend — in der Luftversorgung bevorzugt. Diese Vorgänge während des Brennens haben bisher noch nicht genügende Berücksichtigung gefunden, auch nicht in anderen Öfen und Feuerungen. Das Brennergebnis eines in diesem Zustande befindlichen Ofens ist natürlich ganz unzureichend: die Ziegel im oberen Teil der Kammer sind unter Umständen zu hart, im unteren Teil aber zu bleich gebrannt, die Ziegel sind durch die Kohlen angeschwärzt und klapprig. Auf der Ofensohle unter den Schächten befindet sich viel unverbrannte Kohle; bei hohen Kammern und leicht flüssigem Ziegelgut sind auch die Heizschächte ins Wanken gekommen, der Feuerfortschritt ist wesentlich gehemmt, der Kohlenverbrauch steigt um das doppelte, die Kühlkammern sind nicht mehr in der Lage, die wertvolle heiße Verbrennungsluft zu liefern. Der Zugmesser, dessen Zweck vielfach noch nicht erkannt wird, ist bei der ungleichmäßigen Verteilung der Verbrennungsluft in der Kammer natürlich wesentlich zurückgegangen, weshalb 2 oder gar 3 Rauchventile gezogen werden, um den Zugmesser wieder auf den ausgeprobten Stand zu bringen, was die Verwirrung noch größer macht, und dergleichen mehr.

Wie hier geschildert, geht es noch in vielen Betrieben zu, und es ist an der Zeit, diesen Zuständen zur Förderung der Industrie ein Ende zu bereiten. Wenn aber etwas dazu beitragen kann, der Notlage unserer Industrie wirksam zu steuern, so sind es in Anbetracht der hohen Preise für alle Brennstoffe die Maßnahmen, welche nicht nur den Kohlenverbrauch in unseren Öfen einschränken, sondern auch gleichzeitig die Beschaffenheit der Ware verbessern und somit höhere Verkaufspreise schaffen. 61 d.

Begußglasuren

Die unregelmäßige Belieferung der Steinzeugfabriken mit Kohlen führt dazu, zum Begußverfahren zurückzugreifen, da es durch Begußlehm möglich ist, das äußere Ansehen der Stücke zu heben und den Anschein eines guten Brandes zu erwecken. Der Scherben leidet zwar darunter, da er unter diesen Umständen selten bis zur Sinterung gebrannt wird und nicht völlig dicht ist. Ein Salzglasieren ist unmöglich, wenn der Scherben nicht durch das Brennen dicht geworden ist, weil ein undichter Scherben die leichtflüssige Salzglasur aufsaugt und das fertige Stück matt erscheinen läßt. Die Herstellung der Begußglasuren verursacht zwar größere Kosten, weil jedes Stück für sich glasiert werden muß, doch wird dadurch Sicherheit geboten, daß die Zahl an Fehlstücken infolge stumpfen Aussehens nur gering ist. Wenn sich trotzdem stumpfe Stücke zeigen, so ist mit Gewißheit anzunehmen, daß die Glasur nicht auf der Höhe steht. Sie ist für den Brenngrad entweder zu schwer- oder zu leichtflüssig. Trifft letzteres zu, so liegt die Gefahr vor, daß der noch poröse Scherben die Glasur aufsaugt, oder daß eine Entglasung eintritt, weil die Glasur zu lange im Flüssigkeitszustand erhalten wird. Die Gefahr des Entglasens kann häufig durch eine geringe Erhöhung des Tongehaltes oder durch eine Beigabe von Eisenerz behoben werden. Die Schwerschmelzbarkeit der Glasur kann man unter Umständen durch Erhöhung des Sandzusatzes aufheben. Ein weiterer Fehler, der angetroffen wird, ist der unrichtige Feinheitsgrad der Glasur. Eine zu fein gemahlene Glasur verursacht leicht ein Abblättern vom rohen Scherben und die bekannte Wurmerscheinung. Die Glasur der gebrannten Stücke zeigt dann Fehlstellen, die den Eindruck erwecken, als ob die Glasur von Würmern zernagt wäre. Es wäre wohl eine lohnende Aufgabe für Glasurfabriken, sich der Steinzeugglasuren anzunehmen, da die Steinzeugwerke heute nicht über Techniker verfügen, die geeignete Glasuren zusammenstellen. 096 d.

Fragekasten

Frage 100. Schwitzen von Betonfußböden. Bei einem im Keller verlegten Betonboden zeigen sich von Zeit zu Zeit feuchte Stellen, ohne daß eine äußere Ursache sichtbar wäre. Die Kellermauern zeigen diese Erscheinung nicht. Worauf ist das Feuchtwerden zurückzuführen? 86

Antwort: Es ist wohl nicht anzunehmen, daß das Feuchtwerden auf ein Abstoßen von Wasser infolge von Kohlensäureaufnahme des im Zement enthaltenen Kalkes zurückzuführen ist. Dieses Feuchtwerden zeigt sich bald nach der Erhärtung und dauert einige Zeit an. Wenn nach Ihrer Schilderung das Feuchtwerden von Zeit zu Zeit eintritt, so ist anzunehmen, daß äußere Einflüsse im Spiele sind. Wahrscheinlich tritt das Feuchtwerden unmittelbar nach starken Regenfällen ein. Die Seitenmauern werden gewöhnlich nicht feucht, weil sie gut isoliert sind. Es handelt sich bei dem Feuchtwerden des Bodens dann um Wasser, das in den Fußboden dringt und zurückgeht, so bald die Grundfeuchtigkeit sinkt. 86

Rechts- und Verwaltungspflege

Steuerpflicht der Kriegsunterstützungen. Im Gegensatz zu früheren Entscheidungen hat das Oberverwaltungsgericht die Steuerpflicht der sogenannten Kriegsunterstützungen jetzt bejaht, indem es ausführte, daß ein Beschwerdegrund weder in der Beschwerdeschrift dargetan noch bei selbständiger Prüfung der Sache zu erkennen sei. Die Berufungskommission habe in Ausübung ihres Rechts, die zwischen dem Steuerpflichtigen und der betreffenden Firma getroffenen Abreden auszulegen, festgestellt, daß das Dienstverhältnis des Steuerpflichtigen nicht gelöst sei, sondern fortbestehe. Diese Feststellung sei wesentlich tatsächlicher Natur und lasse keinen Rechtsirrtum erkennen. Bestehe aber das Dienstverhältnis noch fort, so sei gegen die weitere Annahme der Be-

rufungskommission, daß die von der Firma dem Steuerpflichtigen oder seiner Ehefrau gewährten Bezüge steuerpflichtig seien, nichts einzuwenden. Sie stellten sich als Vergütungen aus dem Dienstverhältnis dar, und daran könne sich auch nichts dadurch ändern, daß sie freiwillig gewährt würden und widerruflich seien. Ebenso sei nicht ausschlaggebend, daß die sogenannten Kriegsunterstützungen aus dem Dispositionsfonds der Gesellschaft genommen würden. Hiermit rechtfertige sich die Abweisung der Beschwerde, deren Kosten der Steuerpflichtige zu tragen habe (IV a 270). J 153

Abkehrschein. Ein Arbeitgeber war unter Anklage gestellt worden, weil er einen Hilfsdienstpflichtigen beschäftigte, der keinen Abkehrschein hatte. Das Landgericht hatte ihn freigesprochen, indem es ausführte, daß aus dem Wortlaut und dem Zweck des § 9 des Hilfsdienstgesetzes zwar die Verpflichtung zu entnehmen sei, sich genau zu vergewissern, ob der Hilfsdienstpflichtige einen Abkehrschein habe. Es sei aber anzunehmen, daß der Angeklagte die ihm obliegende Sorgfalt dadurch erfüllt habe, daß er die mit dem Anwerben der betreffenden Arbeiter beauftragten Angestellten angewiesen habe, nur solche Hilfsdienstpflichtige anzustellen, die im Besitze eines Abkehrscheins seien. Die Fahrlässigkeit wurde deshalb verneint, weil bei der Art und dem Umfange des Betriebs dem Angeklagten nicht zugemutet werden könne, sich persönlich darüber zu vergewissern, daß jeder Arbeiter den vorgeschriebenen Abkehrschein habe. Eine andere Ansicht vertrat das OLG Colmar, das den Angeklagten verurteilte. Der Angeklagte könne die ihm durch § 9 auferlegte öffentlich-rechtliche Pflicht nicht einfach auf beliebige Angestellte abwälzen. Diese Bestimmung des Hilfsdienstgesetzes sei ihrem Inhalte nach eine Polizeivorschrift im Sinne des § 151 GO. Der Angeklagte habe die Pflicht, soweit ihm in seinem Betriebe die eigene Aufsicht nach den Verhältnissen nicht möglich sei, mit der erforderlichen Sorgfalt geeignete Betriebsleiter oder Aufsichtspersonen auszuwählen und diese sorgfältig zu überwachen. Anderenfalls sei er für deren Gesetzesübertretungen strafrechtlich haftbar (OLG Colmar, S. 12/18). J 154

Handelsnachrichten

Ziegeleiverkauf. Die bisherige Dampfziegelei von A. Keim & Co. (Lauda) wurde mit allem Inventar für 120 000 M an die Zentrale Landwirtschaftlicher Lagerhäuser in Tauberbischofsheim verkauft. 214 H

Konkurs (aufgehoben): Ziegelei-Betriebsgesellschaft m. b. H. (Braunschweig). H

Wienerberger Ziegelfabriks- und Baugesellschaft (Wien). Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 ergibt sich für das abgelaufene Geschäftsjahr ein Betriebsgewinn von 973 957,17 Kr. Davon werden 439 348,33 Kr zu Abschreibungen verwendet, 5 vH = 500 000 Kr Dividende verteilt und 34 608,84 Kr auf neue Rechnung vorgetragen. Verwaltungsrat: Julius Blum, Präsident, Dr. Wilhelm Franz Exner, Vizepräsident, Wilhelm R. von Doderer, August Hanisch, Ludwig von Neurath, Dr. Heinrich Freiherr von Roza, Alexander von Schreiber und Ottokar Stern. aH

Weisenheimer Falzziegelfabrik, G. m. b. H. in Liquid. (Weisenheim a. S., A. G. Ludwigshafen a. Rh.). Die Liquidation und die Vertretungsbefugnis des Liquidators ist beendigt. Die Firma ist erloschen. D

Erste Chamotte-, Steinzeug-, Thonwaren- und Porzellanziegel-Fabrik S. Steiner (Wien). Der Kurator des Gesellschafters Hugo Steiner, Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Max Modern (Wien), und der Gesellschafter Otto Steiner sind jeder selbständig zur Vertretung berechtigt. aff

British Guiana Bauxite Ltd. (London). Die Gesellschaft wurde mit 5000 £ Kapital gegründet. aff

Kalksandstein-Ziegelfabriks-Akt.-Ges. (Wien). Kommerzialrat Albert Frankl und Rudolf O. Weil sind als Mitglieder des Verwaltungsrates gelöscht. Kommerzialrat Hugo Meinl und Rittmeister Dr. Egon Spanner (Wien) sind als Mitglieder des Verwaltungsrates eingetragen. Jeder derselben zeichnet gemeinsam mit einem anderen Mitgliede des Verwaltungsrates oder mit einem Prokuristen. aKs

K. k. priv. erste Floridsdorfer Thonwaren-Fabrik Lederer & Nessényi Akt.-Ges. (Wien). Julius Epstein ist als Mitglied des Verwaltungsrats gelöscht. Franz Fischer, Prokurist der Firma Gebr. Gutmann (Wien) ist als Mitglied des Verwaltungsrates eingetragen. aSz

Porzellanfabrik Kolmar G. m. b. H. (Kolmar i. P.). Der Gesellschaftsvertrag ist abgeändert. Pz

Besitzwechsel. Die Porzellanfabrik von Feodor Siemer (Blankenhain) ging durch Kauf in den Besitz des früheren langjährigen Direktors der Porzellanfabrik Stadtilm Edmund Krüger über. Pz

Portland Cement-Fabrik „Stadt Oppeln" Akt.-Ges. (Oppeln). An Stelle des Bankdirektors Otto Schweitzer (Breslau) wurde Fabrikbesitzer Ernst Prankel (Groß-Strehlitz) in den Aufsichtsrat gewählt. Z

Ennigerloher Portland-Cement- und Kalkwerke, Grimberg & Rosenstein, Akt.-Ges. (Ennigerloh, A. G. Oelde). Die Bestimmungen über die Bezüge des Aufsichtsrats, die Anstellung von Beamten sowie die Beschaffung von Neuanlagen und Neuanschaffungen sind geändert. Z

Klagstorps Kalkbrottaktiebolag (Klagshamn). Die Aktienmehrheit der Gesellschaft, die in Klagshamn die Herstellung von Zement betreibt, ist auf die Aktiengesellschaft „Mercator" in Stockholm übergegangen. aZ

Kalk

Steingewerkschaft Offenstetten Akt.-Ges. (Augsburg). Die Gesellschaft hat ihr Kalkwerk an die Portland-Cement- und Kalkwerke Abbach (Abbach a. D.) verkauft. K

Bayerische Traßwerke G. m. b. H. (Wemding, A. G. Eichstätt). Als weiterer Geschäftsführer wurde Diplomingenieur Wilhelm von Meng (München) eingetragen. K

N. V. Centraalbureau van den Nederlandsche Bond van Ontginners van Mergel- en Kalksteengroeven (Amsterdam und Maastricht). Die Gesellschaft wurde vom Nederlandsche Bond van Ontginners van Mergel- en Kalksteengroeven (vgl. Nr. 67, S. 300) gegründet. Zweck: Verkauf und Wirken für den Verkauf der Erzeugnisse der beteiligten Unternehmungen. Der Sekretär des Bundes, C. Stokking (Amsterdam), wurde zum Direktor der Naamlooze Vennootschap ernannt. aK

Kunststeine u. Zementwaren

Vereinigte Terrazzowerke G. m. b. H. in Liquidation (Frankfurt a. M.). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Zw

Beton und Eisenbeton

Dyckerhoff & Widmann Akt.-Ges. (Biebrich a. Rh.). Dividende 1916—1912 = 7, 6, 0, 0, 0 vH. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Rohgewinn einschließlich 151 556,04 M Vortrag aus 1916 = 3 314 055,86 M. Nach 1 417 613,78 M Abschreibungen und 118 411,93 M Aufwendungen zu Gusten der Kriegsfürsorge für Beamte und Arbeiter im Felde verbleibt ein Reingewinn von 1 778 030,15 M, der folgende Verwendung finden soll: 4 vH Vordividende = 240 000 M, 6 vH Überdividende = 360 000 M, Zuweisung zur gesetzlichen Rücklage = 55 000 M, Zuweisung zur Zinsbogensteuer-Rücklage = 10 000 M, Zuweisung zur Bau- und Verfügungs-Rücklage = 500 000 M, Zuweisung zur Kriegsfürsorge und Unterstützungskasse = 100 000 M, Gewinnanteile des Aufsichtsrates und Vorstandes = 280 026 M und Vortrag auf neue Rechnung = 233 004,15 M. Das Geschäftsjahr 1917 brachte eine genügende Beschäftigung sämtlicher Betriebe. Bis auf einige im Anfang des Krieges übernommene Bauten für Staats- und Stadtverwaltungen betätigte sich die Gesellschaft vorwiegend sowohl im Inland, wie auch in den besetzten Gebieten bei der Herstellung kriegswichtiger Bauten. Von besonders wichtigen Bauten für Staats- und Stadtverwaltungen seien die Fortführung des Hochbehälterbaues für die Stadt Nürnberg mit 50 000 cbm Inhalt und die Fertigstellung der Wasserbauten für die Mainkanalisierung erwähnt. Der Bau der mit Preßluft gegründeten Pfeiler für die viergleisige Freihafen-Elbbrücke in Hamburg wurde nahezu beendet. Die Bahnbauarbeiten für die Eisenbahndirektion Frankfurt a. O. wurden fortgesetzt. Beträchtliche Bauaufträge konnte die Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahre auf dem Gebiete des kriegswichtigen Industriebaues übernehmen, deren restliche Ausführungen sich noch auf das Geschäftsjahr 1918 erstrecken. In den besetzten Gebieten wurden umfangreiche Bahn-, Stollen- und Brückenbauten zur Ausführung übernommen und in größerem Umfange Schotterwerke und Holzgewinnungsanlagen eingerichtet und betrieben. Die Zementwarenfabriken der Gesellschaft zur Herstellung von Beton- und Eisenbetonwaren konnten für kriegswichtige Lieferungen hinreichend beschäftigt werden. Gemeinsam mit dem Kaiserlichen Strom- und Hafenbauamt in Antwerpen wurde von der Firma ein Plan für die Bergung des in der Schelde versenkten Lloyddampfers „Gneisenau" aufgestellt und durch das Generalgouvernement in Brüssel die ganze Arbeit des Wendens, Flottmachens und Verbringens in ein Trockendock auf Grundlage dieses Entwurfes zur Ausführung an die Gesellschaft vergeben. Die Aufstellung der Ausführungsentwürfe, wie die Ausführung selbst wurde gemeinsam mit der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg Akt.-Ges., Werk Gustavsburg, durchgeführt. Im Frühjahr 1917 war es möglich, das Schiff zu heben und wieder flott zu machen. Im Berichtsjahr gelang es, die Trockendock- und Hafenbauten in Puerto Militar, Argentinien, so weit fertigzustellen, daß im Frühjahr 1917 die gesamten erstellten Anlagen von der argentinischen Regierung dem Betrieb übergeben werden konnten. Sie haben sich im Betriebe durchaus bewährt. Die zugehörigen restlichen allgemeinen baulichen Nebenarbeiten können erst nach Kriegsende erledigt werden. Die übrigen in Friedenszeiten übernommenen Auslandsbauten in Antwerpen und in der Türkei konnten noch nicht fortgesetzt werden. Im Hinblick auf mögliche Verluste durch die Kriegsschwierigkeiten wurden die notwendigen Rückstellungen für die Auslandsbauten gemacht. Das Gesamtgeschäftsergebnis des Jahres entspricht den gehegten Erwartungen. Die betriebsfähige Unterhaltung aller Maschinen und Großgeräte ließ sich nur mit Kriegsersatzteilen durchführen, die notwendigen Hauptausbesserungen können erst nach Eintritt geregelter Verhältnisse erfolgen. Die aus dem Geschäftsjahr 1917 in das laufende Geschäftsjahr übernommenen Bauaufträge haben sich trotz der erhöhten Kriegsschwierigkeiten gut entwickelt, neue Aufträge sind im laufenden Geschäftsjahr hinzugekommen, so daß nach der bisherigen Entwicklung auch das laufende Geschäftsjahr ein befriedigendes Ergebnis verspricht. Als neues Arbeitsgebiet hat die Gesellschaft im laufenden Geschäftsjahr den Bau von Eisenbetonschiffen aufgenommen. Für die bereits übernommenen, für Binnenschiffahrt bestimmten Schiffsbauten sind die Werfteinrichtungen im Bau. Zu Beginn des laufenden Geschäftsjahres hat die Gesellschaft in Düsseldorf eine Niederlassung mit einer Zweigstelle in Neuß errichtet. Aufsichtsrat: Dr. ing. E. h. Geh.

Kommerzienrat Eugen Dyckerhoff (Biebrich), Vorsitzender; Dr. Karl Dyckerhoff (Wiesbaden), Stellvertreter; Bankier Dr. Max Oechelhaeuser (Berlin); Kommerzienrat Karl Dyckerhoff (Biebrich). B

Schwemmsteine

Plaidter Bimswerke Wilhelm Brandenburg (Plaidt, A. G. Andernach). Die Firma ist eingetragen. Inhaber: Kaufmann Wilhelm Brandenburg (Ohligs). Schw

Rohstoffe

Mineralmahlwerk Rauenberg, G. m. b. H. (Rauenberg, A. G. Wiesloch). Die Gesellschaft ist eingetragen. Zweck: Herstellung und Vertrieb von Mineralien in gemahlenem Zustande, insbesondere Düngemitteln, Ton, Kaolin und ähnlichen Stoffen. Stammkapital: 20 000 M. Geschäftsführer: Fabrikant Berthold Bott (Bruchsal). To

Asbest- und Gummi-Werke Alfred Calmon Akt.-Ges. Filiale Berlin (Berlin). Dipl.-Ing. Wilhelm Sebastian Jakob Schiltz (Hamburg) ist noch zum Vorstandsmitgliede ernannt und ermächtigt, in Gemeinschaft mit einem anderen nicht zur selbständigen Vertretung ermächtigten Vorstandsmitgliede oder in Gemeinschaft mit einem Prokuristen die Gesellschaft zu vertreten. As

Asbest- und Gummi-Werke Alfred Calmon Akt.-Ges. (Hamburg). Die an W. S. J. Schiltz und E. H. J. Steffin erteilten Prokuren sind erloschen. As

Bautätigkeit

Güstrow. Gründung einer Gemeinnützigen Baugesellschaft. In einer Sitzung von Magistrat und Bürgerausschuß gelangte eine Vorlage zur Besprechung betr. Gründung einer Gemeinnützigen Baugesellschaft m. b. H. zur Herstellung von Bauten für Arbeiter- und kleinere Beamtenwohnungen in der Stadt Güstrow. Zu diesem Zwecke haben Güstrower Gewerbetreibende und Industrielle bereits einen namhaften Baufonds in Aussicht gestellt, der in den nächsten 25 Jahren nur mit 1 vH verzinst werden soll. Die Stadt Güstrow hat sich ferner, um die Bestrebungen der Gesellschaft von vornherein auf eine breite Grundlage zu stellen, verpflichtet, Baugelände unentgeltlich herzugeben, von der Erhebung von Straßenbeiträgen abzusehen, Holz aus den städtischen Forsten zu Preisen, wie sie vor dem Kriege üblich waren, und Ziegel aus der städtischen Ziegelei zu Selbstkostenpreisen zur Verfügung zu stellen, sich außerdem noch mit einer beträchtlichen Summe zu beteiligen. Die von der Stadt der zu gründenden Baugesellschaft in Aussicht gestellten Vergünstigungen sollen bis 5 Jahre nach Beendigung des Krieges in Kraft bleiben und vorläufig auf den Bau von 80 Wohnungen unterstützend wirken. mBa 489

Allgemeines

Anton Vollath Plärner Tonwerke Krummennaab (Krummennaab, A. G. Weiden). Unter dieser Firma betreibt der Kaufmann Anton Vollath (Hamburg) die Herstellung von Tonwaren aller Art. A

Die Bauindustrie der Mittelmächte. Der Vorstand des Reichsverbandes der Bauwarenhändler Österreichs hat auf Einladung des Schwestervereins in Deutschland beschlossen, sich an der diesjährigen Baumesse in Leipzig zu beteiligen. Der Obmann des Reichsverbandes wird den österreichischen Verband sowohl in Leipzig als auch bei den Messen in Budapest und Breslau vertreten, um eine Verbindung mit den reichsdeutschen und ungarischen Fachgenossen, beziehungsweise deren Verbänden anzubahnen. Es wurde ferner beschlossen, eine gemeinschaftliche Tagung der Bauwarenhändler der Vierbundstaaten im Jahre 1919 nach Wien einzuberufen und, falls von seiten der staatlichen und städtischen Behörden der Plan gefördert wird und auch unter den Körperschaften der Baustoffindustrie und des Baugewerbes hierfür Interesse vorhanden ist, eine Baumesse in Wien zu veranstalten. amA 490

Konstantinopel. Prüfungsanstalt für Baustoffe. Um einem seit langem bestehenden Bedürfnis abzuhelfen, wurde an der kaiserlich ottomanischen Ingenieur-Hochschule in Pankaldi eine Prüfungsanstalt für Baustoffe errichtet, wo gegen eine billige Entschädigung alle eingereichten Baustoffe auf ihre Güte untersucht werden. amA 488

Zoll- und Verkehrswesen

Frachtfreie Rückbeförderung von Ausstellungsgütern. Auf den Linien der sächsischen Staatseisenbahnen (und den Linien der den Güterabfertigungen der Ausstellungsorte besonders bekanntgegebenen außersächsichen Bahnen) wird für die auf der Großhandels- und Industriemesse in Breslau vom 22. August bis 5. September und der Ausstellung für Kleinwohnungs- und Siedlungswesen des Vereins Bund Heimatschutz in Erfurt vom 25. August bis 30. September ausgestellten Gegenstände frachtfreie Rückbeförderung gewährt (vgl. Nr. 95, S. 460). ta

Frachtbegünstigung für die Leipziger Mustermesse. Für diejenigen Gegenstände, die auf der Herbstmustermesse in Leipzig ausgestellt und nicht verkauft sind, wird die gleiche Vergünstigung wie für Ausstellungsgüter auf den deutschen Eisenbahnen gewährt. Die Bescheinigung, daß die Muster ausgestellt waren und nicht verkauft sind, wird das Meßamt für die Mustermessen in Leipzig erteilen. Die Aufgabe zur frachtfreien Rückbeförderung muß spätestens 4 Wochen nach Schluß der Mustermesse (31. August 1918) stattfinden. Die gleiche Vergünstigung wird den während des Sommers in Leipzig verbliebenen Gütern der Ostermustermesse gewährt, wenn sie auch zur Herbstmustermesse ausgestellt worden sind, wobei jedoch Voraussetzung ist, daß die zur Ostermesse nach Leipzig auf einen Frachtbrief gesandten Muster wieder zusammen zurückbefördert werden. Wurde ein Teil einer Sendung bereits nach der Ostermesse zurückgeliefert, tritt frachtfreie Beförderung für den Rest nicht ein. ta

Ehrentafel

Den **Heldentod** starben: Ernst Haisler, Unteroffizier bei einer Divisions-Funkerabteilung, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, Betriebsleiter der Dyckerhoff & Widmann Akt.-Ges., Niederlassung Dresden. — Schütze bei einer Maschinengewehr-Abteilung Richard Haftmann, ehemaliger Zwickauer Zieglerschüler, Inhaber des Eisernen Kreuzes. He

Das **Eiserne Kreuz 1. Klasse** erhielten: Rittmeister Wolfgang von Schierholz, Gesellschafter der von Schierholz'schen Porzellanmanufaktur G. m. b. H. (Plaue). — Leutnant und Kompanieführer Adolf Schulz, Sohn des Mitinhabers der Porzellan- und Steingutfabrik von Rose, Schulz & Co. (Creidlitz-Coburg), Otto Schulz. E^1

Das **Eiserne Kreuz** erhielt: Funker Ludwig Elbert, Kontorist der Tonindustrie Klingenberg, Albertwerke, G. m. b. H. (Klingenberg a. M.). E^2

Kriegsauszeichnungen. Den bayerischen Verdienstorden vom heil. Michael IV. Klasse erhielt Porzellanfabrikbesitzer Scherzer (Rehau, Oberfranken). — Das preußische Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielt Arthur Saedtler, Prokurist der Firma Hermann Ohme, Porzellanfabrik (Niedersalzbrunn i. Schles.) — Vizefeldwebel in einem Schützenregiment, Ziegeleiingenieur F. Janitz, Inhaber des Eisernen Kreuzes, erhielt die Kgl. Sächsische Friedrich-August-Medaille in Silber. Kg

Verschiedenes

Totenschau. Kommerzienrat Hans Pabst (München), langjähriger Vorsitzender des Aufsichtsrats der Porzellanfabrik Tirschenreuth Akt.-Ges. (Tirschenreuth). — Fabrikant und Ziegeleibesitzer Wilhelm Klaas (Dortmund). — Ziegeleibesitzer Joachim Merz (Au a. Rh.). V

Personalnachrichten. Dr. König, Betriebschemiker bei der Kgl. Porzellanmanufaktur in Berlin, wurde der Titel Professor verliehen. — Sandlieferant Martin Furkel (Segnitz bei Marktbreit) wurde zum Bürgermeister gewählt. — Das Allgemeine Ehrenzeichen erhielt Porzellanmaler Pohle (Bodelwitz bei Poessneck). V

Arbeiterwohlfahrt und Kriegsfürsorge. Die Wienerberger Ziegelfabriks- und Baugesellschaft (Wien) hat im Jahre 1917 252 595,59 Kr für Kriegsfürsorge verausgabt. Dem Pensionsinstitut der gesellschaftlichen Beamten gehörten am 31. Dezember 1917 184 Personen an. Der Rechnungsabschluß für das Jahr 1917 weist für den Pensionsfonds A einschließlich 23 522,90 Kr Beitrag der Gesellschaft 1 798 539,12 Kr Einnahmen und 71 034,28 Kr Ausgaben auf, so daß der Vermögensstand am 31. Dezember 1917 1 727 504,84 Kr betrug. Bei dem Pensionsfonds B beliefen sich die Einnahmen einschließlich 15 301 Kr Beitrag der Gesellschaft auf 220 606,24 Kr, die Ausgaben auf 2583,72 Kr, so daß ein Bestand von 218 022,52 Kr verbleibt. Der Beamten-Pensionsfonds erscheint im Rechnungsabschluß mit 2 069 353,34 Kr. Der Krankenkasse für die österreichischen Betriebe der Wienerberger Ziegelfabriks- und Baugesellschaft gehörten am 31. Dezember 1917 841 Personen an. Die Einnahmen der Kasse betrugen einschließlich 8447,54 Kr Beitrag der Gesellschaft 40 193,59 Kr, die Ausgaben 58 176,36 Kr. Der Reservefonds der Kasse betrug am Schlusse des Jahres 1917 152 712,16 Kr. Aus den Erträgnissen der Jubiläumsstiftung wurden im Berichtsjahre zeitliche und dauernde Barunterstützungen im Betrage von 7355,66 Kr an Arbeiter und Angestellte des Unternehmens ausgezahlt. Aus den Erträgnissen des Aushilfsfonds zur Unterstützung hilfsbedürftiger Angestellter wurden im Berichtsjahre an 12 Angestellte Unterstützungen im Betrage von 4003,30 Kr gewährt. Dieser Fonds erscheint im Rechnungsabschluß mit 98 155,09 Kr. Aus den in den Hauptversammlungen vom Jahre 1903, 1911 und 1913 dem Verwaltungsrate zur Verwendung gestellten Beträgen wurden im Jahre 1917 an Erziehungsbeiträgen an 16 Familien Kinderunterstützungen im Betrage von 2904,50 Kr gezahlt und für Beteilungen an die Arbeiterkinder in sämtlichen Betrieben der Gesellschaft 4815 Kr verwendet. Aus dem in den Jahren 1912 und 1913 mit 120 000 Kr ausgestatteten Arbeiterfürsorgefonds wurden Unterstützungen im Betrage von 2811,04 Kr an arbeitsunfähige und in Not geratene Arbeiter bezw. Arbeiterinnen gezahlt. Der Spezialreservefonds für Arbeiterfürsorge erscheint im Rechnungsabschluß mit 87 689,25 Kr. Die vorgeschriebene Beitragsleistung der Gesellschaft an die Unfallversicherungsanstalten betrug im Jahre 1917 36 914,20 Kr gegenüber 23 092,40 Kr im Vorjahre. Unter den 81 Unfällen, die zur Anzeige gelangten, wurden 78 als Betriebsunfälle erkannt. V

Sitzungen

27. August, 4½ Uhr nachmittags: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 4, Provinz Brandenburg und Kreis Jerichow II. Sektionsversammlung. Charlottenburg, im Ratskeller.

15. September, 12 Uhr: Sektion 5 der Ziegelei-Berufsgenossenschaft. Sektionsversammlung. Breslau (Schlesischer Hof, Bischofstraße 4/5).

21. September, nachmittags 12½ Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion X, Westfalen. Sektionsversammlung. Minden i. W. Gasthof „König von Preußen".

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 101 | **BERLIN NW 21, Donnerstag, den 29. August 1918** | **42. Jahrgang**

Sammeln! 485
Die feuerfesten Eigenschaften der Magnesia 486
Rostschutzmittel 486
Fragekasten 487
Rechts- und Verwaltungspflege . . 487
Handelsnachrichten 487
Verschiedenes 488
Berufsgenossenschaften und Vereine 488
Sitzungen 488

Sammeln!

Max Roesler (Rodach)

Der letzte Jahresbericht der technisch-wissenschaftlichen Abteilung des Verbandes keramischer Gewerke in Deutschland gibt ein überaus klägliches Bild von dem Mitgliederstand sowohl des Verbandes als dieser besonderen Abteilung desselben.

Demgegenüber drängt es mich, an die Angehörigen der deutschen Feinkeramik einen dringenden Ruf zum Sammeln zu richten. Nach einer mir inzwischen gewordenen Mitteilung soll sich zwar die Mitgliederzahl des Verbandes etwas gehoben haben. Immerhin aber hat sie noch lange nicht einen auch nur einigermaßen befriedigenden Stand erreicht, so daß dieser Werberuf zum Sammeln nach wie vor berechtigt und geboten ist.

Ich werde wohl einer der letzten von den noch lebenden und tätigen Fachgenossen sein, welche seinerzeit den keramischen Verband in Erkenntnis seiner Notwendigkeit mit opferwilliger Begeisterung ins Leben riefen. Von den damaligen Vertretern unseres Gewerbes und den Kämpfern für seine Geltung nenne ich die Herren: Tielsch, Hänschke, Dimter, Pabst, Philipp Auvera, Sontag, Kämpfe, beide Swaine, Kieser, Schönau, Leipold, Schomburg, Ludloff, Fasolt, Schaaff, Hohmann, Mühlenfeld, Födisch, Koch, Schierholz, Kühnert, Bühl, Kister, Ohme, List, Voigt, Eberlein, Alberti, Boch, Wessel, Schmelzer, Springer, Scherenberg, Kruse, Wilkens, Pätsch, von Schwarz, Lonitz, Uffrecht, Fikentscher, Selb, Seger, Aron, Stegmann, ohne damit die Liste derjenigen, welche mit mehr oder weniger reger Teilnahme an der Wiege des Verbandes standen, erschöpft zu haben. Das dringende Bedürfnis einer Gesamtvertretung des Gewerbes hatte den Zusammenschluß veranlaßt, an dem sich auch die Mehrzahl der damals bestehenden Fabriken beteiligte. Der Verband betätigte sich sofort erfolgreich bei der Aufstellung des Zolltarifs. Er gab ferner von Anfang an Anregung und Führung zu Verkaufspreisverhandlungen und -Einigungen der verschiedenen Erzeugnisse, übernahm nachher die Gründungsarbeiten für die Berufsgenossenschaft, sowie für die Einrichtungen der sozialpolitischen Gesetze, beschäftigte sich mit Fragen des Kredits und auch lebhaft mit technischen Aufgaben. Es herrschte reges Leben auf all den bisher brach liegenden Gebieten gemeinsamer Tätigkeit und Vorwärtsentwicklung. Die Hauptversammlungen fanden in den ersten Jahren im Februar gleichzeitig mit denen der Ziegler und Zementer statt und nahmen immer mindestens 2 Tage eifriger Arbeit in Anspruch. Das Reichstagsmitglied Professor Frühauf war der erste Geschäftsführer, dem später unser hochverdienter und unvergeßlicher Professor Alexander Schmidt folgte.

Der Aufgaben des Verbandes sind nicht weniger geworden. Unser Gewerbe hat sich in allen Zweigen seitdem mächtig entwickelt; die jetzige Geschäftsführung waltet eifrig mit Geschick und Erfolg ihres Amtes. Aber wie kläglich erscheint gegen früher die Mitgliederbeteiligung! Die Anzahl unserer Unternehmungen, der Gesamtumsatz, die Ausbreitung unserer Absatzmärkte, die Verwendungsgebiete unserer Erzeugnisse, die Zahlen unserer Arbeiterschaft haben sich gegenüber damals mehr als verdoppelt, aber von den heute bestehenden Fabriken beteiligt sich nur eine Minderheit an der Tätigkeit des Verbandes und an der Aufbringung der Kosten. Dieser Zustand ist geradezu eine Schande und angesichts der heutigen Sachlage ebenso unhaltbar wie beschämend. Es gibt keine feinkeramische Fabrik, welche nicht Vorteil von der Tätigkeit des Verbandes gehabt hätte und fortgesetzt noch hat. Was immer bei den verschiedenen Fabriken der Grund ihres Abseitsstehens gewesen sein mag und noch sei, angesichts der heutigen Lage entfällt jeder solche Grund als nichtig. Wir stehen, wie im militärischen, in einem nicht minder schweren wirtschaftlichen Kampfe, der erst recht einsetzen und alle Kraftaufwendung fordern wird, wenn wir uns dem ersehnten Frieden nähern. Es geht um Gedeih oder Verderb! Wir müssen uns mit allen Mitteln und Kräften auch unsern mächtigen, neiderfüllten, rücksichtslosen wirtschaftlichen Gegnern überlegen machen und erweisen. Der ausländische Wettbewerb hat sich eifrig bemüht, seine Erzeugung zu verbessern und zu verbreitern, und hat sich in unseren früheren Märkten festgesetzt. Es wird sehr großer und nachhaltiger Anstrengungen bedürfen, nach und nach zurückzuerobern, was uns an Nachfrage und Kundschaft im Auslande verloren gegangen ist. Dazu bedarf es der Schlagkraft einer geschlossenen zielbewußten Kampftruppe, welcher alle Fachgenossen anzugehören haben, die den Anspruch erheben, etwas anderes zu sein als Mitläufer, Schmarotzer oder gar Schädlinge unseres Gewerbes. Es muß, ebenso wie im Felde, mit stürmender Kraft an der Kampffront gearbeitet werden, es müssen die nachrückenden Reserven die eroberten Gebiete besetzen und sichern, es sind in den Werkstätten zu Hause die Waffen zu bereiten, es sind die Kriegsmittel zu beschaffen. Da ergeht denn der Ruf zum Sammeln an alle Angehörigen unseres Gewerbes, zum Sammeln in dem berufenen Mittelpunkt unserer verschiedenartigen Einzelbestrebungen und -Aufgaben: das ist der Verband keramischer Gewerke in Deutschland und seine Kriegsschule, die technisch-wissenschaftliche Abteilung.

Vervollkommnen ließe sich unsere Organisation vielleicht noch durch die Errichtung einer besonderen kaufmännischen Abteilung, in welcher unsere Händlerschaft mitarbeiten könnte und sollte. Wünschen doch die Händler die unterstützende Beteiligung unserer Fabrikanten bei ihren Vereinigungen und Veranstaltungen. Da erscheint es nicht mehr als billig, daß sie auch bei uns in die geschlossene Kette der Kämpfer für die Erhaltung und Vorwärtsentwicklung unseres Gewerbes treten, welches ihnen die Stoffe für Arbeit und Erwerb liefert. Herbei denn alle, groß und klein, denen es nicht an Einsicht und Gemeinsinn fehlt, die da tätig sind als Fabrikanten, als Werksleiter, als Forscher, als Schaffer und Verkäufer von Keramwaren, an die Kampffront zu künftigem Heil und Sieg! Je mehr kommen und helfen, umso geringer die Opfer, welche von den einzelnen verlangt werden und welche wahrlich gering sind im Verhältnis zu den Leistungen und Vorteilen, welche damit er-

rungen und geboten wurden und werden. Lassen Sie den dringenden Sammelruf eines Ihrer ältesten Kameraden nicht ungehört und unbefolgt verhallen! Insbesondere wende ich mich an alle, welche während meiner langjährigen Wirksamkeit in unserm Gewerbe mir Mitarbeiter oder Freunde wurden oder welchen meine Tätigkeit Vorteile brachte; sie möchten sich tätig beteiligen an der Werbearbeit für den Beitritt zum Verbande keramischer Gewerke in Deutschland und seiner technisch-wissenschaftlichen Abteilung. In Ordnung, meine Brüder! Es ist hohe Zeit, daß wir uns zielbewußt zusammenschließen, damit unserm Gewerbe in Zukunft eine segenspendende Sonne sieghaften Erfolges unserer lebendigen schöpferischen Kraft und fröhlichen gemeinsamen Arbeit scheine! 0174

Die feuerfesten Eigenschaften der Magnesia

Die Anwendung der Magnesia als feuerfestes Futter für Stahlöfen ist mit der zunehmenden Verbreitung des basischen Verfahrens gewachsen. Bei diesem Verfahren verlangt die hoch kalkhaltige Schlacke, welche Phosphor neben Kohlenstoff, Silicium und Mangan frei werden läßt, infolge ihrer zersetzenden Wirkung auf Silikaziegel die Verwendung eines basischen Ofenfutters. In allen basischen Öfen sind daher die Wände und häufig auch der Feuerraum aus Magnesiaziegeln hergestellt, während für das Gewölbe Silikaziegel zur Anwendung gelangen. Magnesiaziegel sind hochfeuerfest, da der Schmelzpunkt reiner Magnesia bei 2400° C, also mehrere 100° über dem des Stahls, liegt. Doch kommt keine reine Magnesia zur Anwendung. Der zur Verwendung kommende Magnesit enthält von Natur aus wechselnde Mengen von eisenoxydhaltigen Silikaten. Le Chatelier und Bogitch haben nun eine Reihe Versuche ausgeführt über die feuerfesten Eigenschaften der Magnesia- wie auch der Chromeisenziegel, welche zur Trennung des basischen Teils des Ofenfutters vom Säuregewölbe benutzt werden, da sonst die beiden Ziegelsorten dort, wo sie zusammenstoßen, schmelzen und so das Ofenfutter zerstören würden. Die Versuchsstücke umfaßten sowohl Handelsware als auch im Laboratorium hergestellte Ziegel. Man hatte zunächst beabsichtigt, als Vergleichsstück einen Block aus reiner Magnesia zu benutzen, der durch Schmelzen gefällter Magnesia im elektrischen Ofen hergestellt werden sollte. Aber die zu diesem Zweck notwendige große Hitze verflüchtigte aus dem Ofenfutter den Kalk und die Verunreinigungen, welche den Block zerstörten. Man wählte deshalb an Stelle des reinen Blockes eine Mischung mit einem Gehalt von etwa 94 vH Magnesia, die also einem guten Handelsziegel entsprach. Folgende Ziegelarten wurden zu den Untersuchungen gewählt: I. Styrian-Ziegel, gewöhnlicher Beschaffenheit, 1890 hergestellt (bei 1450° C gebrannt). II. Guter Euböa-Ziegel, 1910 hergestellt. III. Guter neuer Ziegel. IV. Ziegel mittlerer Beschaffenheit mit einem Gehalt von 3 vH geröstetem Schwefelkies. V. Reine Magnesia, im elektrischen Ofen geschmolzen. VI. Die Masse von Ziegel Nr. IV, im elektrischen Ofen gebrannt. VII. Chromeisenziegel.

Chemische Zusammensetzung.

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.
Magnesia	85,7	93,4	89,4	81,2	94,7	88,5	12,3
Kalk	1,0	3,7	4,6	4,8	2,7	4,5	5,8
Eisenoxyd	6,0	0,5	1,1	4,2	0,3	0,4	15,5[1])
Tonerde	0,6	0,2	0,8	1,0	1,1	0,0	10,9
Kieselsäure	6,7	2,8	4,2	8,8	3,2	5,5	4,7
Chromoxyd	—	—	—	—	—	—	50,0
Mangan	—	—	—	—	—	—	1,5

[1]) FeO.

Druckfestigkeit in kg/qcm

Temperatur ° C	15	1000	1300	1500	1600
I.	145	85	56	3,6	1,8
II.	420	—	—	185	8
III.	390	—	—	90	4,8
IV.	230	—	—	16	3,5
V.	—	—	—	90	6,6
VI.	530	—	—	—	3,5
VII.	260	120	6	2	1

Bei weiteren Versuchen mit Nr. I und II zeigte Nr. zwischen 1300 und 1400° einen starken Rückgang der Druckfestigkeit, während sich bei Nr. II dieselbe Erscheinun zwischen 1500 und 1600° bemerkbar machte. Diese Eigen schaft ist allen Magnesiaziegeln je nach ihrem Reinheitsgra bei mehr oder weniger hohen Temperaturen gemein, wen die fremden Bestandteile schnell schmelzen und die Mag nesiakörner in der geschmolzenen Masse schwebend er halten. Bei 1600° C ist die Druckfestigkeit selbst de besten Magnesiaziegels weit niedriger, als die eines gute Silikaziegels. Bei so hohen Temperaturen ist daher ge rade wie bei Tonziegeln eine Formveränderung zu er warten; doch tritt dieses Zusammenfallen allmählich au und nicht plötzlich, wie das Versagen der Silikaziegel.

Die Versuche geben eine Erklärung für die verhältnis mäßig geringere Widerstandsfähigkeit der Magnesiaziege im Vergleich zu den Silikaziegeln im Ofenfutter, obgleic sie, wenn sie vor mechanischem Druck geschützt sind, eine viel höheren Schmelzpunkt haben als Silikaziegel (2050° gegen 1750° C). Die Verminderung der Druckfestigkeit i Chromeisenziegeln geht in ähnlichem Maßstabe vor sich wi die der Magnesiaziegel, doch geht der schnelle Zusammen bruch hier viel früher, nämlich bei 1100° C, vor sich, gege 1350—1550° bei den Magnesiaziegeln. 0162 g

Rostschutzmittel

Die Beobachtung, daß Kalkbrei ein gutes Rostschutz mittel ist, wurde dahin erklärt, daß der Kalk den Säure gehalt von Regen und Schnee abstumpft und ihn unschädlic macht. In der gleichen Weise wirkte nach einer Veröffen lichung im Génie Civil. (30. Juni 1917) eine Zementschutz schicht. Beim Bau des Zentralbahnhofs in Neuyork wurd zum Schutze von etwa 100 000 qm Eisenausführungen gege die zerstörende Einwirkung der Rauchgase von Lokomo tiven das Eisen 50—75 mm stark mit Zementmörtel um kleidet. Ebenso wurde bei den Eisenbahnbrücken der Penn sylvania-Eisenbahngesellschaft vorgegangen, nachdem ma erkannt hatte, daß die üblichen und angeblich bewährte Rostschutzanstriche dem stark sauren Lokomotivrauch nich widerstanden hatten. Zur Aufbringung der Zementschutz schicht wurde ein neues Verfahren benutzt, das von de üblichen Spritzverfahren mit flüssigem Zementbrei insofer abweicht, als ein trockenes Gemisch von 1 Teil Zement au 3 Teile feinen Sand zur Anwendung gelangt, das mitte Schlauchleitung und Druckluft zur Verwendungsstelle ge führt wurde, wobei gleichzeitig aber neben dem Sand-Ze ment-Strahl Wasserstaub aufgespritzt wurde, so daß er in dem Augenblick, als das Zementgemisch aus de Mundstück austrat, eine Mischung mit dem erforderliche Wasser stattfand. Diesem Verfahren wird nachgerühm daß die Schutzschicht auch bei verhältnismäßig geringe Stärke sehr dicht ausfällt, weil das Mörtelgemisch und da Wasser unter hohem Druck aus den Düsen des Misch kopfes sehr kräftig gegen die zu behandelnde Fläche ge spritzt werden. Der Vorzug dieser Anordnung besteht in der Vermeidung von Verstopfungen der Mörtelleitung. Die ses Verfahren ist von der Gesellschaft für Trockenbau ausführungen, Geschw. Gersabeck, Bornim, Mark, Pots damer Straße 26, wesentlich verbessert worden. Es strebt dahin, nicht nur Überzüge, sondern auch Zwischenwände Decken usw. herzustellen. 0172

Fragekasten

Frage 101. Kaolinlieferung. Wir hatten einen Auftrag auf 10 Wagen Kaolin, gemahlen und gesichtet, erhalten. Nach Ausführung sind uns vom Abnehmer fast alle 10 Wagen mit der Begründung zur Verfügung gestellt worden, daß die Farbe nicht dem Angebotsmuster entspreche; der gelieferte Kaolin zeige vielmehr eine dunkle weißgelbliche Färbung, während das Muster rein weiß gewesen sei. Trotzdem wir darauf hinweisen, daß wir für die Färbung keinerlei Gewähr übernommen, sondern nur den Kaolin als solchen angeboten hätten, verweigert der Besteller die Abnahme zum Teil, zum anderen Teil verlangt er Preisnachlaß, indem er die Ware mit Rücksicht auf die Färbung als minderwertig bezeichnet. Um weitläufige Streitigkeiten zu vermeiden, haben wir bisher einen Wagen sofort zurückgenommen und uns zur Ersatzlieferung bereit erklärt; inzwischen sind aber weitere Wagen zur Verfügung gestellt bezw. ihre Abnahme verweigert worden. Der Abnehmer behauptet, daß in 2 Wagen mehrere Säcke mit gelblicher Farbe seien; für den Fall, daß sein Abnehmer Weiterungen mache, gebe er — unser Abnehmer — uns deren Kenntnis. Trotzdem hat er die Wagen bezahlt, nachdem wir ihn darauf aufmerksam gemacht hatten, daß Farbunterschiede unabwendbar sind. Alsdann hat er Abnahme und Bezahlung zweier weiterer Wagen verweigert, den nächsten aber bezahlt. Die Bemängelungen sind nicht sofort, sondern erst nach mehreren Tagen erfolgt. Ist der Abnehmer berechtigt, die Abnahme wegen der Farbunterschiede zu verweigern? 88

Antwort: Um die Frage einwandfrei beantworten zu können, ist es notwendig, zu wissen, welchen Zwecken der zu liefernde Kaolin dienen sollte. Während die Papierherstellung auf Reinheit der Farbe sehen muß, legt die keramische Industrie keinen Wert auf das Aussehen im Anlieferungszustande; für sie wird der Kaolin durch die gelbliche Färbung nicht minderwertig sein, wenn er weiß brennt. Die Färbung des ungebrannten Kaolins ist organischer Natur und brennt fort. Die Papierfabriken müssen dagegen vor allem darauf sehen, Kaolin von gleichmäßiger Färbung zu erhalten, und können Erzeugnisse nicht verwenden, welche heute gelb, morgen grau und übermorgen rein weiß geliefert werden. In dieser Richtung würde also die Frage noch zu ergänzen sein.

Was die rechtliche Seite der Angelegenheit betrifft, so würde zunächst zu prüfen sein, in welcher Weise der Kaufvertrag eingeleitet und abgeschlossen worden ist bezw. ob aus den Vorverhandlungen gefolgert werden muß, daß Sie für die Färbung Gewähr geleistet haben. Ein „Kauf nach Muster" scheint nach Ihrer Darstellung nicht vorzuliegen. Aber selbst wenn das der Fall wäre, so hätte die Bemängelung gemäß § 377 BGB unverzüglich erfolgen müssen. Das scheint nicht der Fall zu sein. Weiter scheint der Käufer durch die nach Ihrem Hinweis auf die Unmöglichkeit der Lieferung gleichmäßig gefärbten Kaolins erfolgte Zahlung sich seiner etwaigen Rechte begeben zu haben, besonders wenn die Zahlung vorbehaltlos erfolgt ist. Da Sie sich aber mit Rücknahme eines Teils der Ware und mit Ersatzlieferung einverstanden erklärt haben, ist die Rechtslage durch das Verhalten beider Teile so verwirrt, daß der Ausgang eines etwaigen Rechtsstreites sehr zweifelhaft erscheint. Es muß daher beiden Vertragsteilen eine gütliche Einigung dringend empfohlen werden. 88 o

Rechts- und Verwaltungspflege

Soziale Versicherungspflicht. Die den Arbeiterklassen angehörenden Personen bleiben auch dann kranken- und invalidenversicherungspflichtig, wenn ihr jährlicher Arbeitsverdienst mehr als 2500 bezw. 2000 M beträgt. Diese Feststellung ist deshalb wichtig, weil erfahrungsgemäß viele Arbeitgeber Arbeiter, deren Entlöhnung unter den gegenwärtigen Verhältnissen die genannten Beträge überschreitet, annehmen, daß die Versicherungspflicht der betreffenden Arbeiter infolge der höheren Bezüge erloschen sei. Die dem Arbeiterstande angehörenden Kräfte bleiben vielmehr versicherungspflichtig, auch wenn sie mehr als 2500 bezw. 2000 M verdienen; sie sind daher vom Arbeitgeber bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen an- und abzumelden. J 155

Haftung des Arbeitgebers für Kleiderdiebstähle. In vielen Betrieben ist es notwendig, daß die Arbeiter sich bei Ausübung ihrer Tätigkeit besonderer Arbeitskleidung bedienen, sodaß sie die Kleidung, in der sie zur Arbeitsstätte kommen, ablegen müssen. Der Arbeitgeber hat nun Maßnahmen für eine derartige Verwahrung dieser Kleider zu treffen, daß Diebstähle nach menschlichem Ermessen ausgeschlossen sind. Werden keine ausreichenden Maßregeln in dieser Beziehung getroffen, so ist der Arbeitgeber für etwa gestohlene oder sonst abhanden gekommene Kleidung ersatzpflichtig. J 156

Handelsnachrichten

Ziegelei Paradies (Paradies-Schlatt, Schweiz). Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 ergibt sich für das abgelaufene Geschäftsjahr einschließlich 4629,95 Fr. Vortrag aus 1916 ein Rohgewinn von 94 424,30 Fr. Nach Absetzung der Zinsen und Unkosten sowie 11 300 Fr. Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 36 318,05 Fr., der folgende Verwendung finden soll: 5 vH = 6000 Fr. Dividende an die Vorzugsaktien, 5 vH = 6000 Fr. Dividende an die Stammaktien, 5 vH = 12 000 Fr. rückständige Dividende für 1914 und 1915 an die Vorzugsaktien, 3000 Fr. Einlage in den Reservefonds, 2100 Fr. Gewinnanteile an den Verwaltungsrat, 4200 Fr. Einlage in den Amortisationsfonds und 3018,05 Fr. Vortrag auf neue Rechnung. Die Beteiligung am Dachziegelwerk Frick beläuft sich auf 165 750 Fr. Im Berichtsjahr wurden abzüglich Bruch 5 162 000 Stück Ziegelwaren hergestellt gegen 2 668 000 in 1916. Verkauft wurden 4 732 000 Stück gegen 3 859 000 in 1916. Der Nutzen des erhöhten Verkaufes wurde jedoch erheblich verringert, weil das Unternehmen für 1 527 100 Stück Mehrlieferung über die Kontingentsberechtigung hinaus 15 271 Fr. an die Genossenschaft Ostschweizerischer Ziegeleibesitzer zahlen mußte. Um während der langen Betriebseinstellung im Winter 1917/18 die Fabrikanlagen nicht vollständig brach liegen zu lassen, wurden etwa 2000 t ungebrannter Obstrester getrocknet und als Pferde- und Viehfutter abgesetzt, womit ein bescheidener Nebengewinn erzielt werden soll. Der Krieg hat es den Zieglerverbänden ermöglicht, die sogar in guten Jahren stark fühlbare Übererzeugung wenigstens teilweise zu beseitigen. Viele ungünstig arbeitende Werke sind in Liquidation getreten, so daß für bereits stark abgeschriebene alte Geschäfte wieder eine bessere Zeit zu erwarten sein dürfte. Die Liquidationen werden auch eine Verbesserung der ungemein schwierigen Arbeiterverhältnisse herbeiführen und wesentliche Ersparnisse an Reiseunkosten ermöglichen. Das Dachziegelwerk Frick hat im Berichtsjahr befriedigend gearbeitet und in der neuen Fabrikanlage allein abzüglich Bruch eine Erzeugung von 6 784 000 Stück erzielt. Trotz der geringen Bautätigkeit fanden die Erzeugnisse schlanken Absatz. Mit den benachbarten Basler Ziegeleien wurde für einzelne Liquidationen und bezüglich der Preisregelung der Ziegel eine Verständigung erzielt. Verwaltungsrat: Advokat Ed. von Waldkirch (Bern), Präsident; Fabrikant J. Treichler (Wädenswil), Vizepräsident; Fabrikant G. Hengelhaupt-Fahr (Schaffhausen). aH

Westdeutschland. Richtpreise für Ziegel. Laut Mitteilung der Kriegsamtstelle Düsseldorf sind die in Nr. 79, S. 371 aufgeführten Richtpreise nicht richtig. Es gelten vielmehr folgende Richtpreise:

Vor- und Hintermauerungsziegel:

60 M

im Regierungsbez. Arnsberg, soweit er zum Bereich des VII. A.-K. gehört, mit Ausnahme der Kreise Lippstadt und Soest,

im Regierungsbezirk Düsseldorf, soweit er zum Bereich des VII. A.-K. gehört, mit Ausnahme der Kreise Cleve, Geldern, Moers und Rees,

im Regierungsbezirk Minden, im Stadt- und Landkreis Bielefeld,

im Regierungsbezirk Münster, im Stadt- und Landkreis Recklinghausen und im Stadtkreis Buer.

55 M:

im Regierungsbezirk Arnsberg in den Kreisen Lippstadt und Soest (siehe oben),

im Regierungsbezirk Düsseldorf in den Kreisen Cleve, Geldern, Moers und Rees (siehe oben),

im Regierungsbezirk Minden, mit Ausnahme des Stadt- und Landkreises Bielefeld (siehe oben),

im Regierungsbezirk Münster, mit Ausnahme des Stadt- und Landkreises Recklinghausen und des Stadtkreises Buer (siehe oben),

in den Fürstentümern Lippe. 504 mH

Erste Schattauer Thonwarenfabriks-Akt.-Ges. (vorm. C. Schlimp) (Wien). Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Rohgewinn einschließlich 4039,96 Kr Gewinnvortrag aus 1916 = 430 187,76 Kr. Nach Absetzung der Unkosten und 58 814,81 Kr Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 116 375,02 Kr. Daraus sollen 3 vH = 108 000 Kr Dividende verteilt und der Rest von 8375,02 Kr auf neue Rechnung vorgetragen werden. Im Berichtsjahre stand besseren Preisen und starker Nachfrage nach den Erzeugnissen eine Einschränkung der Erzeugung auf die Hälfte infolge Kohlenmangels gegenüber. Auch hat der Wagenmangel die Verfrachtung der hergestellten Waren stark behindert. Die Vorräte an fertiger Ware haben sich bei der regen Nachfage und der geringen Erzeugung sehr gelichtet und infolge des seit November 1917 mit kleinen Unterbrechungen bis zum Frühjahre 1918 andauernden völligen Stillstandes des Brennbetriebes konnte die bis Ende Dezember in Schattau erzeugte Rohware noch nicht ausgebrannt werden. Eine Besserung der Verhältnisse kann vor Beendigung des Krieges nur eine grundlegende Änderung der Kohlenversorgung bringen. Das Kaolinschlämmwerk Winau hat mit durch Arbeiter- und Fuhrwerksmangel bedingtem eingeschränktem Betriebe recht gut gearbeitet. Verwaltungsrat: Karl Schlimp, Präsident, Robert Reiner, Vizepräsident, Dr. Alois Homann, Moritz Klaps, Fritz Reiner, Erich Schlimp und Max Kaiser. aKl

Kalksandsteine

Österreich. Umfang der Kalksandsteinindustrie. Die Zahl der vor dem Kriege in Österreich im Betriebe befindlichen und der während des Krieges fertiggestellten Kalksandsteinfabriken beträgt kaum mehr als 20—25, von denen etwa der dritte Teil auf das Kronland Böhmen entfällt und die übrigen sich gleichmäßig auf die Kronländer Mähren, Niederösterreich und Galizien verteilen. Mit Ausnahme einer größeren niederösterreichischen Fabrik handelt es sich nur um mittlere Werke; die Gesamtleistung der österreichischen Kalksandsteinfabriken wird auf ungefähr

80—90 Millionen Steine geschätzt. Unter gewöhnlichen Verhältnissen decken also die Kalksandsteine etwa 33,5 vH. des österreichischen Gesamtbedarfes an Mauersteinen. Die Herstellung der Kalksandsteine erfolgt in den Fabriken zum kleineren Teil nach dem Hydratverfahren, zum überwiegenden Teile aber nach dem Siloverfahren. amKs 464

Feintonindustrie

Porzellanfabrik Schönwald (Schönwald, Oberfranken). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 0, 4, 4 vH. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Betriebsüberschuß = 965 492,77 M. Nach Absetzung aller Unkosten, Steuern, Zinsen usw. und nach 87 949,74 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 380 487,46 M, woraus der Verlustvortrag aus dem Jahre 1916 in Höhe von 352 490,62 M gedeckt und der verbleibende Rest von 27 996,84 M auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. In den Niederlassungen in Schönwald und Arzberg war es der Gesellschaft durch Überwindung der großen Schwierigkeiten in der Beschaffung von Kohlen und Rohstoffen möglich, den Umsatz gegenüber dem Vorjahre bedeutend zu erhöhen. Die Gesellschaft ist in das neue Geschäftsjahr in beiden Werken mit einem großen Auftragsbestande eingetreten und hofft trotz der großen Schwierigkeiten ihre Betriebe auch in dem laufenden Jahre in dem seitherigen Umfange aufrecht erhalten zu können. Aufsichtsrat: Geh. Kommerzienrat Dr. Gustav Strupp (Meiningen), Vorsitzender; Finanzrat Paul Falk (Meiningen), Stellvertreter; Generaldirektor Heinrich Fillmann (Kahla), Kommerzienrat Direktor Dr. H. Heubach (Kloster Veilsdorf), Kommerzienrat Bankdirektor Hugo Keller (Leipzig), Paul von Weech (Ilfeld, Harz) und Ferdinand Wendriner (Nürnberg). Pz

Zement

Schweizerische Cement-Industrie-Gesellschaft (Zürich und Ennenda). Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr einschließlich 31 366,04 Fr. Vortrag aus 1916 einen Rohgewinn von 591 773,49 Fr. Nach Absetzung der Unkosten und nach 80 779 Fr. Abschreibungen auf Wertschriften sowie 205 000 Fr Abschreibungen auf Anlagen verbleibt ein Reingewinn von 231 094,96 Fr., der folgende Verwendung finden soll: 20 000 Fr. Einlage in den Reservefonds, 5 vH = 90 000 Fr ordentliche Dividende auf 1 800 000 Fr Aktienkapital, 15 vH = 13 459,33 Fr. Gewinnanteile an den Verwaltungsrat, 3 vH = 54 000 Fr Superdividende und 53 635,63 Fr. Vortrag auf neue Rechnung. Die Beschaffung der zur Zementherstellung erforderlichen Kohlen bereitete im abgelaufenen Jahre große Schwierigkeiten. Trotzdem war es der Gesellschaft möglich, den Betrieb in angemessenem Umfange aufrecht zu halten. Ob dies auch in der angebrochenen Betriebszeit möglich sein wird, ist zurzeit noch ungewiß. Verwaltungsrat: Dr. R. von Schultheß (Zürich), Präsident; F. Luchsinger (zur Bleiche, Glarus), Vizepräsident; C. Aebli-König (Ennenda); Fritz Jenny-Dürst (Ziegelbrücke); Melchior Zopfi (Schwanden) und Ernst Schmidheiny (Heerbrugg). aZ

Österreich. Vermehrte Einfuhr deutschen Zements. Die Einschränkung der Erzeugung bei den Zementfabriken Österreichs, die sich als Folge der verminderten Kohlenzuschübe einstellte, hat bewirkt, daß die Einfuhr deutschen, ungarischen und polnischen Zements in den letzten Monaten erheblich zugenommen hat. Die Ansuchen um die Einfuhr des ausländischen Erzeugnisses werden beim Wirtschaftsverbande der Zementindustrie eingebracht, und nach ihnen zu schließen, würde sich die Einfuhr deutschen Zements in einem solchen Ausmaße bewegen, daß sie der inländischen Erzeugung für den Privat- und Militärbedarf fast gleichkommt. Nimmt man die Menge von Zement, die für den privaten Baubedarf im Inlande zur Verfügung steht, allein an, so sind die Einfuhrmengen aus Deutschland größer als jene Mengen, welche die österreichischen Fabriken für diese Zwecke zur Verfügung stellen können. Im allgemeinen ist die durchschnittliche Leistungsfähigkeit der Zementindustrie Österreichs nur mit 15 vH. ausgenützt, wobei einzelne Fabriken, die über günstigere Arbeitsverhältnisse verfügen und mit Kohle besser beliefert werden, eine höhere, andere dagegen eine noch geringere Erzeugung als 15 vH. aufzuweisen haben. amZ 493

Kunststeine u. Zementwaren

Akt.-Ges. Steinfels vormals Heinrich Knab (Steinfels). Dividende 1916—1912: Vorz.-Aktien = 0, 0, 0, 0, 6 vH, St.-Aktien = 0. Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr aus Industrie und Landwirtschaft einen Rohgewinn von 104 775,20 M. Nach Absetzung der Unkosten in Höhe von 53 632,68 M und nach 18 144,53 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 32 997,99 M, um den sich der Verlustvortrag aus dem Vorjahre von 43 114,78 M auf 10 116,79 M ermäßigt. Zur teilweisen Deckung dieses verbleibenden Verlusts soll der Reservefonds mit 6759,32 M herangezogen, der dann noch verbleibende Rest von 3357,47 M auf neue Rechnung vorgetragen werden. Trotz einschneidender Einschränkungen durch das behördliche Verbot privater Bautätigkeit, Beschlagnahme von Rohstoffen (Zement und Kalk), Mangel an Kohlen und Arbeitskräften und mehrmalige Unterbrechung des Eisenbahngüterverkehrs konnte die Gesellschaft die Warenumsätze auf vorjähriger Höhe erhalten und die erhöhten Gestehungskosten ihrer Erzeugnisse in Industrie und Landwirtschaft, hervorgerufen durch gestiegene Arbeitslöhne, Rohstoff- und Kohlenpreise, durch entsprechende Aufbesserung, ihrer Verkaufspreise ausgleichen. Aufsichtsrat: Rechtsanwalt Dr. Carl Thorwart (Nürnberg), Vorsitzender; Fabrikdirektor Hugo Auvera (Hohenberg a. Eger), Stellvertreter; Kommerzienratswitwe Christiane Knab (Nürnberg), Kaufmann Karl Knab (Schwandorf i. B., zurzeit im Felde) und Rechtsanwalt Dr. Paul Rinck (München). Zw

Die Markwährung im Ob. Ostgebiet. Die von der Darlehnskasse Ost auszugebenden Kassenscheine für das Verwaltungsgebiet des Oberbefehlshabers Ost werden in Abschnitten zu 0,50 M, 1 M, 2 M, 5 M, 20 M, 50 M und 100 M ungefähr von Ende August in Umlauf gesetzt und den Vermerk tragen: „Die Einlösung der Darlehnskassenscheine der Darlehnskasse Ost in Reichsmark zum Nennwert ist vom Deutschen Reiche gewährleistet." Die gegenwärtig umlaufenden Ob. Ost-Rubelscheine (mit der Unterschrift der Ostbank. Darlehnskasse Ost) behalten bis auf weiteres ihre Gültigkeit. Im Zahlungsverkehr und bei dem künftigen Umtausch bleibt das bestehende Verhältnis von einem Ob. Ostrubel gleich 2 M auch weiter bestehen. Beide Sorten von Ob. Ostgeld sind im besetzten Gebiet gesetzliche Zahlungsmittel. — Die Darlehnskasse Ost, die seit dem 1. Januar 1918 von der Ostbank losgelöst und nunmehr eine Anstalt des Reiches ist, wird fernerhin befugt, bis zu 50 vH ihres Reingewinnes zum Ankauf von Wechseln zu verwenden, die einer vom Oberbefehlshaber Ost oder von einer von diese bestimmten Behörde bezeichneten Bank zum Diskont eingereicht werden. ta

Aufhebung von Ausnahmetarifen. Im Norddeutsch-Ungarischen Verkehr, Eisenbahngütertarif Teil II, Heft 1, vom 1. 4. 1913 werden u. a. nachstehende Ausnahmetarife mit dem 20. Oktober 1918 vorläufig ohne Ersatz aufgehoben: 59 für Infusorienerde, 50 für Porzellanerde usw., 69 für Talkstein, auch gemahlen, und Speckstein, und 131 für Emballagen, leere gebrauchte. ta

Ausnahmetarif für Düngekalk. Im Staats- und Privatbahngüterverkehr, Heft C II, wird mit Gültigkeit vom 1. September 1918 die Station Duisburg-West als Versandstation unter die Abschnitte a und b in den Ausnahmetarif 4a für Düngekalk einbezogen. ta

Verschiedenes

Leipziger Mustermesse. Auskunftsdienst über Bulgarien. Die Vertretung des Meßamtes für Bulgarien hat einen besonderen Auskunftsdienst eingerichtet, durch den deutsche Firmen, die an bulgarische verkauft haben, Auskunft über diese erhalten können. Als Gegenleistung kommt nur die Erstattung verlegter Postgelder, Schreibgebühren und etwaiger Auslagen in Frage. Die Kosten sind also höchst unbedeutend in Anbetracht der gebotenen Vorteile: Ausbau der angebahnten geschäftlichen Verbindungen unter Vermeidung von sonst leicht vorkommenden Mißverständnissen. Anfragen sind an das Meßamt für die Mustermesse Leipzig, Katharinenstr. 1, zu richten. V

Kohlen für die deutschen Ausfuhrindustrien. Der Wirtschaftsausschuß der deutschen Friedensindustrien (Geschäftsstelle Leipzig, Katharinenstraße 1) hat an seine Mitglieder ein Rundschreiben erlassen, worin er sie auf neue Gefahren aufmerksam macht, die den deutschen Friedensindustrien seitens der Entente drohen. An Hand verschiedener Aufsätze der englischen Presse wird gezeigt, wie planmäßig man auf seiten unserer Gegner vorgeht, um eigene Porzellan- und andere Industrien zu schaffen und uns vom Weltmarkte zu verdrängen. Der Wirtschaftsausschuß der deutschen Friedensindustrien hat daher bei der Regierung Schritte unternommen, dahingehend, daß durch eine bessere Kohlenbelieferung die Ausfuhrmöglichkeit ins neutrale Ausland aufrecht erhalten und gefördert werden kann. V

Vertrauensleute in der Ukraine. Der Handelsvertragsverein besitzt nunmehr in Kiew und in Odessa Vertrauensleute, deren Anschriften den Beteiligten auf Anfrage bei der Geschäftsstelle des Handelsvertragsvereins, Berlin W 9, Köthener Straße 28/29 zur Verfügung stehen. Ein weiterer Vertrauensmann des Handelsvertragsvereins wird voraussichtlich Ende dieses Monats nach der Ukraine ausreisen. Firmen, welche Vertrauensaufträge dort zu erledigen haben, mögen sich mit der Geschäftsstelle in Verbindung setzen. V

England. Weitere Bestrebungen zur Ausschließung feindes ländischer Erzeugnisse. Die British Science Guild veranstaltet gegenwärtig im Kings College, London, 4 Wochen lang eine Ausstellung von früher hauptsächlich aus Feindesland kommenden jetzt aber in England verfertigten Erzeugnissen und Apparaten von wissenschaftlichem und industriellem Interesse, darunter u. a. Quarz und feuerfeste Stoffe. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Deutscher Zementhändler-Bund. Der Bund hält seine erste gründende Hauptversammlung am Donnerstag, den 29. August nachmittags 3 Uhr in Leipzig, Hotel Sachsenhof, ab. Die Tagesordnung enthält außer den geschäftlichen Angelegenheiten auch u. a. Besprechungen über das Warenumsatzsteuer-Gesetz, die neuen Lieferungsbedingungen für Zement, die Verrechnung der Rückvergütung usw. Ve

Sitzungen

29. August, 3 Uhr: Deutscher Zementhändler-Bund. Hauptversammlung, Leipzig, Hotel Sachsenhof.
19. September, 12 Uhr: Sektion 5 der Ziegelei-Berufsgenossenschaft. Sektionsversammlung. Breslau (Schlesischer Hof, Bischofstraße 4/5).
21. September, nachmittags 12½ Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion X, Westfalen. Sektionsversammlung. Minden i. W. Gasthof „König von Preußen".

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 102 | **BERLIN NW 21, Sonnabend, den 31. August 1918** | **42. Jahrgang**

Wohnungsfürsorge und Baustoffbeschaffung nach dem Kriege . . 489
Fragekasten 491
Rechts- und Verwaltungspflege . . 491
Handelsnachrichten 491
Ehrentafel 494
Verschiedenes 494
Berufsgenossenschaften und Vereine 494
Sitzungen 494

Wohnungsfürsorge und Baustoffbeschaffung nach dem Kriege

Dr. Philipp Fabian,

Geschäftsführer des Deutschen Tonindustrie-Vereins E. V. (Berlin)

In den kleineren Städten und auf dem Lande hat sich die Bautätigkeit von jeher in engen Grenzen gehalten. In den großen Städten dagegen hatte in den letzten 25 Jahren auf dem Baumarkt ein gewisser Zukunftswettbewerb Platz gegriffen. Die Entwicklung dieses Baumarktes war von zahlreichen Voraussetzungen, in der Hauptsache von der Gestaltung des Geldmarktes, abhängig. Neben manchen ungesunden Begleiterscheinungen hat dieser Zukunftswettbewerb doch ein gewisses Angebot an Wohnungen und eine Verbesserung der Wohnungsverhältnisse geschaffen. Diese rege Bautätigkeit hat aber auch zur Belebung der gesamten deutschen Volkswirtschaft beigetragen, denn es gibt wohl keinen Zweig des Wirtschaftslebens auf industriellem, handels- und geldwirtschaftlichem Gebiete, auf den nicht unmittelbar oder mittelbar der Baumarkt befruchtend gewirkt hat. Der Wettbewerb auf dem Baumarkt hat also zahlreiche schaffende Kräfte des Volkes zur Entfaltung gebracht und damit wiederum zur Vervollkommnung der wirtschaftlichen, technischen und maschinellen Einrichtungen in vielen Industriezweigen angespornt. Diese erhöhte durch den Wettbewerb im Inlande geschaffene Leistungsfähigkeit der Industrie hat für sie nicht zuletzt den Anreiz gegeben, sich für ihre Erzeugnisse auch im Ausland Absatzgebiete zu suchen. Die Beschaffenheit der deutschen Industrieerzeugnisse, ihre Anpassung an die besonderen Landesbedürfnisse und ihre Angemessenheit der Preise haben es denn auch zu Wege gebracht, deutschen Industrieerzeugnissen den Weltmarkt zu erobern.

Während der nunmehr vierjährigen Kriegszeit hat die Privatbautätigkeit fast völlig geruht. Der Grund lag zunächst in der Bedarfsfrage. Ein großer Teil der arbeits- und damit erwerbsfähigen Männer wurde zu den Waffen einberufen. Die Einkommensquelle zahlreicher Angehöriger des Erwerbslebens versiegte oder erfuhr eine starke Einbuße. Viele Familien nahmen entsprechend ihrer veränderten Einkommenslage kleinere Wohnungen, andere, deren Ernährer im Felde stand, lösten ihren eigenen Haushalt gänzlich auf und vereinigten Wohnung und Haushalt mit denjenigen von Verwandten. Die Gründung neuer Haushalte hörte fast gänzlich auf.

Im Verlauf des Krieges ist zwar auch hier eine Änderung eingetreten. Die Umgestaltung des Wirtschaftslebens und die Einstellung der deutschen Volkswirtschaft auf die Herstellung von Rüstungsmitteln jeder Art für Heer und Marine, ferner von Erzeugnissen von mittelbarer kriegswirtschaftlicher Bedeutung haben zu einer nicht unwesentlichen Umgestaltung des Vermögensstandes großer Kreise der Bevölkerung beigetragen. Schon eine vor dem Kriege geübte, vom Standpunkt des weitblickenden, rührigen Kaufmannes durchaus zu billigende Vorratspolitik hat bei der Absperrung Deutschlands von der überseeischen Zufuhr in zahlreichen Fällen zu einer erheblichen Vermögensvergrößerung der Besitzer von Rohstoffen geführt. Aber auch Industrieerzeugnisse und Waren, die in keinerlei Zusammenhang mit den Bedürfnissen des Krieges und der Kriegswirtschaft standen, fanden infolge des Bedarfs im Inlande und der Einschränkung der Bezugsmöglichkeit aus dem neutralen Ausland Absatz und erfuhren nicht unwesentliche Preissteigerungen. Alle diese Voraussetzungen führten zu einer Verbesserung der Vermögenslage eines nicht unbeträchtlichen Teiles der Erwerbskreise und damit zu erhöhten Aufwendungen in ihrer Lebenshaltung. Damit ging naturgemäß auch wiederum eine Nachfrage nach Wohnungen Hand in Hand, dem ein entsprechendes Angebot nach mehrjähriger Bauruhe nicht gegenüberstand. In den großen Städten, besonders in Berlin, kam noch der starke Bedarf an Mieträumen hinzu, die von den Militärbehörden, ferner den Organisationen der Kriegswirtschaft, den Kriegswirtschaftsämtern und Gesellschaften in Anspruch genommen wurden, die mangels anderer geeigneter Unterkunft auf die Inanspruchnahme von Privatwohnungen angewiesen waren.

Wenn der damit wieder einsetzende Bedarf keine Wiederbelebung der Bautätigkeit zur Folge hatte, so ist der Grund dafür auf verschiedenen Gebieten zu suchen. Zunächst fehlte es an den geeigneten Arbeitskräften. Alle nicht kriegspflichtigen Arbeiter wurden von den kriegsindustriellen Betrieben in Anspruch genommen, und bald mußten die Militärbehörden weit über die verfügbaren Arbeitskräfte hinaus für Betriebe von kriegswichtiger Bedeutung heerespflichtige Facharbeiter und Kriegsgefangene zur Verfügung stellen. Diese Voraussetzungen konnten zwar auch für die Errichtung von Neubauten eintreten; sie griffen aber nur da Platz, wo es sich um Neu- und Erweiterungsbauten handelte, deren Fertigstellung zu einer Erhöhung und Vervollkommnung der Leistungen der Kriegsrüstungsmittel herstellenden Industrie unbedingt erforderlich war. Lediglich von diesem Standpunkt wurde auch die Frage der Herstellung und Zuteilung der Bau- und Hilfsstoffe behandelt. Für Bauten rein privater Natur konnten weder Arbeitskräfte noch Baustoffe bereitgestellt werden.

Mit dem weiteren Verlauf des Krieges wird die Knappheit an Wohnungen naturgemäß eine Steigerung erfahren. Für den Wiederaufbau ganzer Städte und Ortschaften in den vom Feinde zerstörten Gebieten Ostdeutschlands werden die bereits geschaffenen Gesellschaften zur Bereitstellung der Baustoffe ausgestaltet werden müssen. Geradezu eine Wohnungsnot wird aber naturgemäß nach dem Kriege einsetzen müssen, wenn unsere im Felde und in den besetzten Gebieten stehenden Heeresangehörigen heimkehren und wenn zahlreiche junge Kriegseheleute ihren Hausstand wer-

den einrichten wollen. Die preußische und andere bundesstaatliche Regierungen haben bereits vorsorgliche gesetzliche Maßnahmen getroffen, damit zum gegebenen Zeitpunkte Wohnungen, insbesondere Kleinwohnungen zur Verfügung stehen. Auch die Behörden der Großstädte haben der überaus wichtigen Frage ihre Fürsorge zugewandt, wie die zu befürchtende Wohnungsknappheit abgestellt werden kann. Mit Staatsmitteln, mit gemeindlicher und privater Beihülfe sind Wohnungsfürsorgegesellschaften, Heimstätten- und Siedlungsgenossenschaften in verschiedenen Gebieten des Deutschen Reiches gegründet worden. Eine solche Wohnungsfürsorgegesellschaft ist kürzlich in Münster für die Provinz Westfalen ins Leben gerufen worden. Für die Groß-Berliner Vororte hat der Regierungspräsident in Potsdam Sonderverordnungen erlassen, durch die die Errichtung von Kleinwohnungen wesentlich erleichtert werden soll. Auch aus anderen Teilen des Reiches kommen Nachrichten über Maßnahmen zur Bekämpfung der Wohnungsnot und über Errichtung von Heimstättengenossenschaften. Alle diese Verordnungen und Gründungen zielen auf die Beschaffung billiger Kleinwohnungen hin. Im engsten Zusammenhang damit stehen die Fragen der Baustoffbeschaffung. Wie stark diese Angelegenheit im Vordergrund des öffentlichen Lebens steht, beweist eine kürzlich von Abgeordneten des Landtages eingebrachte Anfrage, die Aufschluß über die Maßnahmen verlangt, welche die Königliche Staatsregierung zu ergreifen gedenkt, um die brennenden Fragen der Bauland-, Baustoff- und Geldbeschaffung sowie der benötigten Arbeitskräfte für das Wohnungswesen zu lösen.

Das Hauptaugenmerk der Wohnungs- und Siedlungsgenossenschaften ist daher auch auf die Beschaffung billiger Baustoffe gerichtet. Es würde hier zu weit führen, diese Frage für die zahlreichen Industriezweige zu untersuchen, die die Baustoffe für die Errichtung von Wohnhäusern zu liefern haben. Hier soll nur geprüft werden, wie die augenblickliche Lage einer Industrie ist, die denjenigen Baustoff zu liefern hat, der wohl immer noch als der wichtigste bei der Errichtung von Kleinwohnungen bezeichnet werden muß, nämlich die Ziegel. Die kriegswirtschaftlichen Umgestaltungen haben der Ziegelindustrie nicht wie vielen anderen Industriezweigen ein neues erweitertes Arbeitsfeld geboten. Der Bedarf an Ziegeln ist infolge der oben geschilderten Einflüsse des Krieges zurückgegangen. Dies und der Mangel an Arbeitskräften, an Hilfs- und Betriebsstoffen zwangen viele Werke zu erheblichen Betriebseinschränkungen, zahlreiche andere zu völliger Stillegung. Hierzu kamen später die Kohlenbeschaffungs- und Beförderungsschwierigkeiten, so daß nur eine bestimmte Anzahl Werke mit Kohlen beliefert werden konnten, bei denen die Aufrechterhaltung des Betriebes von militärischer Seite als eine kriegswirtschaftliche Notwendigkeit anerkannt wurde. Bei der Ziegel- und Tonindustrie muß man daher eine wirkliche Notlage anerkennen, in die sie durch den Krieg geraten ist. Denn auch diejenigen Werke, die weiterarbeiteten, konnten ihren Betrieb nur unter sehr erschwerenden Verhältnissen weiterführen. Die andauernde Verteuerung der allgemeinen Lebenshaltung, die Steigerung der Preise für Lebensmittel und die Ausgaben für Bekleidung machten fortlaufend Lohnerhöhungen und Gewährung von Teurungszulagen an die Arbeiter erforderlich. Hinzu kam der Mangel an geeigneten Arbeitskräften. Durch verstärkte Einstellung von ungelernten männlichen und jugendlichen Arbeitern, sowie von Arbeiterinnen und Kriegsgefangenen konnte nur teilweise Abhilfe geschaffen werden. Für die Beschaffung von Brennstoffen, ferner von Betriebs- und anderen Hilfsstoffen müssen erhebliche Mehraufwendungen gemacht werden. Das gleiche gilt für die Instandhaltung und Ergänzung der Maschinen und Geräte, die infolge des Mangels und der Verschlechterung der Beschaffenheit der Schmier- und Isoliermittel eine stärkere Abnutzung erfuhren.

Durch den unter den oben geschilderten Voraussetzungen eingetretenen erheblichen Rückgang der Erzeugung gegenüber den Friedensleistungen der Werke und die damit zusammenhängende verringerte Ausnutzung der Betriebseinrichtungen erhöhten sich aber wiederum die allgemeinen Betriebskosten.

Gegenüber all diesen Erschwerungen, die eine erhebliche Betriebsverteuerung bei der Herstellung von Ziegeln und Tonerzeugnissen zur Folge haben mußten, hat die Preisbildung für diese Erzeugnisse nicht Schritt gehalten. Erst kürzlich ist an dieser Stelle (Vgl. „Billige Ziegel“ von A. Naumann, Nr. 86, Jahrgang 1918 der Tonindustrie-Zeitung) ausgeführt worden, daß gegenüber der ständigen Steigerung der Preise für alle Baustoffe die Ziegelpreise so niedrig wie nur denkbar gehalten werden. Die gesetzgebenden Körperschaften sind hierbei von dem Gedanken geleitet worden, den Verbrauchern möglichst billige Baustoffe bereitzustellen, um auf eine Verbilligung des Bauens und damit auf eine Belebung der Bautätigkeit hinzuwirken. Abgesehen davon, daß die Preisgestaltung für Ziegel keinen ausschlaggebenden Einfluß auf die mannigfaltigen Umstände ausübt, die bei den Baukosten mitwirken, widerspricht es auch allen volkswirtschaftlichen Grundsätzen, durch Zwangsmaßnahmen eine Erzeugungssteigerung zu erzielen. Gerade im Krieg hat man die Erfahrung gemacht, daß eine zu starke Zwangsläufigkeit bei der Preisbildung hemmend auf die Erzeugung wirkt, und es ist einer der schwersten Fehler, bei der Preisgestaltung für Industrieerzeugnisse lediglich von bestimmten Werten, etwa den Gestehungskosten, auszugehen; denn die Bestimmung dieser Gestehungskosten wird gerade infolge der Kriegswirtschaft von so mannigfaltigen Umständen beeinflußt, gestaltet sich von Bezirk zu Bezirk, ja von Werk zu Werk so verschieden, daß auch die behördlichen Stellen davon Abstand genommen haben, hier bestimmte Grundzüge aufzustellen oder gar die Bildung von Syndikaten zu erzwingen. Ist dagegen der Industrie die Freiheit gegeben, für ihre Erzeugnisse Preise zu fordern, die nicht nur eine Entschädigung für die Gestehungskosten, für ihren Aufwand an Arbeit, für Verzinsung ihres Kapitals und für die Gefahr des Absatzes und Geldeingangs bedeuten, sondern ihr auch noch einen entsprechenden Unternehmergewinn bringen, so wächst auch der Anreiz zur Steigerung der Erzeugung. Diese Steigerung der Herstellung und damit des Absatzes der Erzeugnisse wirkt infolge ihrer gründlichen Ausnutzung der Betriebseinrichtungen auf die Verbilligung der Betriebskosten; und diese sind im Zusammenhang mit dem freien Wettbewerb der Werke die beste Regelung für die Verkaufspreise.

In bestimmter Richtung vermögen allerdings auch die behördlichen Stellen die Erzeugung günstig zu beeinflussen. Die Geschlossenheit der Rohstoffwirtschaft, vor allem aber die Zwangsläufigkeit in der Bewirtschaftung der Brennstoffe geben den Kriegsbehörden schon einen breiten Raum, auf die Erzeugung einen geradezu ausschlaggebenden Einfluß auszuüben. Dies kann in erster Linie durch eine umfassendere Zuweisung von Brennstoffen an die Ziegel- und Tonwerke geschehen, so daß auch solche Ziegeleien, die infolge Kohlenmangels zur Stillegung gezwungen waren, ihren Betrieb wieder aufnehmen können. Auch durch die Bereitstellung anderer Roh- und Betriebsstoffe für die Werke in umfangreicherer Weise wird die Erzeugung derselben gesteigert werden können. Schließlich hat der Mangel an geeigneten Arbeitskräften zu einem Rückgang der Erzeugung geführt. Also auch nach dieser Richtung wird durch Freigabe von Facharbeitern und Zuteilung von Kriegsgefangenen an die Ziegel- und Tonindustrie Abhilfe geschaffen werden können.

Am besten wird aber eine Gesundung der Ziegel- und Tonindustrie dadurch erreicht werden, daß die Werke zur Selbsthilfe schreiten. Hierbei wird die technische und maschinelle Vervollkommnung der Werke im Vordergrund stehen müssen. Dann aber ist hierbei, wie es das Beispiel anderer Industriezweige zeigt, ein fester Zusammenschluß der Werke zu einem wirtschaftpolitischen Verbande, der die gesamten Interessen der Ziegel- und Tonindustrie in sich verkörpert, das sicherste Mittel, um den Behörden und ge-

setzgebenden Körperschaften gegenüber die berechtigten Wünsche und Forderungen der Industrie zur Geltung zu bringen. Im Krieg haben sich in zahlreichen Fällen im deutschen Wirtschaftsleben widerstreitende Interessen in der Erfüllung großer gemeinsamer wirtschaftlicher Aufgaben zusammengefunden. Die Wohnungsfürsorge nach dem Kriege steht im innigsten Zusammenhang mit der Wiederbelebung der Ziegel- und Tonindustrie. Nur eine technisch und wirtschaftlich wieder erstarkte Tonindustrie wird daher in der Lage sein, zur Beseitigung der Wohnungsnot nach dem Kriege die notwendigen Baustoffe in genügender Menge, in guter Beschaffenheit und zu angemessenen Preisen herzustellen. [86] d.

Fragekasten

Frage 102. Ausfütterung der Rohrmühle. Zur Ausfütterung der Rohrmühle wurden bisher Silexsteine benutzt, welche von Belgien bezogen wurden. Als Mahlkörper finden Flintkugeln Verwendung. Wir möchten uns gern vom Auslande freimachen, wissen aber nicht recht, welche Gesteine zu empfehlen sind. 89

Antwort: In der Feintonindustrie ist es seit langem üblich, Trommelmühlen mit Granitsteinen auszusetzen, weit häufiger findet man Porzellanfutter; als Mahlkörper haben sich Porzellankugeln gut bewährt. Es liegt kein Grund vor, nicht den gleichen Weg bei der Ausfütterung von Rohrmühlen einzuschlagen. Nach dem Vorschlage von Timm können anstelle der Kugelsteine auch passend geschlagene würfelförmige Körper benutzt werden. Für das Ausfüttern der Mühlen benutzt er abgenutzte Bohrstäbe, welche auf 5 cm Länge geschnitten und mittels Zement in der Mühle eingebettet werden, so daß das Futter der Rohrmühle 5 cm stark ist und in der Hauptsache aus Bohrstahl besteht. Da den Zementfabriken wohl selten so viel Bohrstahl zur Verfügung steht, würde wohl ein solches Futter zu teuer werden. Geeigneter wäre die Ausfütterung mit Betonsteinen, ähnlich, wie es bei Drehrohröfen an Stelle von Schamotte erfolgte. Auch hier dürfte eine Masse aus Drehrohrofenklinkern und Portlandzement als Bindemittel zu empfehlen sein. Ein solches Futter muß von langer Dauer sein, weil die Zähigkeit der Klinker von keinem natürlichen Gestein übertroffen wird. Als Mahlkörper verwende man kleinere Betonsteine, die annähernd kugelförmig gestaltet sind. 89

Rechts- und Verwaltungspflege

Auflösung eines Versicherungsvertrags. Es kommt vor, daß ein Versicherungsnehmer die Versicherung vermindern oder vorzeitig ganz aufheben will, sein dahingehender Antrag aber vom Versicherer abgelehnt wird. Tritt nun der Versicherungsfall ein, so kann sich der Versicherer nicht darauf berufen, daß der Versicherte eine Änderung des Versicherungsvertrags verlangt habe und deshalb die Entschädigung entsprechend diesem früheren Verlangen des Versicherten zu berechnen sei. Vielmehr ist infolge der ablehnenden Haltung des Versicherers der alte Vertrag in vollem Umfange aufrecht erhalten geblieben. Ein Wechsel in der Stellungnahme des Versicherers nach dem Eintritte des Versicherungsfalls ist daher unzulässig, wenn ihm auch daraus kein Vorwurf gemacht werden kann, da er in Wahrnehmung seiner berechtigten Interessen handeln wird. Die vorzeitige Änderung oder Auflösung eines Versicherungsvertrags ist aber nur unter ausdrücklicher Zustimmung beider Vertragsteile möglich (RG vom 21. Juni 1918). J 157

Lohnausfall bei Arbeitstörungen. Die Bestimmung einer Arbeitsordnung, daß der Arbeiter, wenn wegen Arbeitsmangels oder Betriebsstörungen einzelne Schichten ausfallen oder die tägliche Arbeitszeit eingeschränkt wird, keinen Anspruch auf Lohn für die ausfallende Zeit hat, stellt eine rechtswirksame Vereinbarung zwischen Arbeitsgeber und Arbeiter dar. Sie bedeutet zwar eine Abweichung von der gesetzlichen Vorschrift des § 615 Satz 1 BGB, wonach der Dienstverpflichtete bei Annahmeverzug des Dienstberechtigten des Anspruchs auf die vereinbarte Vergütung hinsichtlich der infolge des Verzugs nicht geleisteten Dienste ohne Verpflichtung zur Nachleistung nicht verlustig geht; aber diese Vorschrift enthält kein zwingendes, sondern nachgiebiges Recht, kann also durch Vereinbarung der Vertragsteile außer Wirkung gesetzt werden. Grundsätzlich herrscht nämlich für die Regelung aller bürgerlich rechtlichen Vertragsverhältnisse volle Vertragsfreiheit, und es kann nicht zugegeben werden, daß eine Gesetzes-Vorschrift lediglich deshalb, weil sie sozialpolitischen Inhalts ist, als zwingendes Recht behandelt werden müßte. Wo das Gesetz die Vertragsfreiheit eingeschränkt haben will, hebt es dies ausdrücklich hervor. Entspricht eine solche Arbeitsordnung den gesetzlichen Anforderungen und bestehen gegen ihre Rechtsgültigkeit auch sonst keine Bedenken, so ist also eine Vereinbarung des eingangs wiedergegebenen Inhalts rechtsverbindlich, sofern der Arbeitsvertrag unter Bezugnahme auf die Arbeitsordnung abgeschlossen worden ist (Gewerbegericht Duisburg vom 23. April 1918). J 158

Handelsnachrichten

Louisenwerk Thonindustrie Akt.-Ges. (Voigtstedt i. Th.). Bilanz vom 31. 3. 1918: Betriebsergebnis einschließlich 24 481,98 M. Vortrag aus dem Vorjahre = 555 733,70 M. Nach Absetzung aller Unkosten und nach 47 967,54 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 186 399,33 M, der folgende Verwendung finden soll: 4 vH = 17 920 M Dividende auf 448 000 M, 12 vH = 53 760 M Mehrdividende auf 448 000 M; je 25 000 M zum Dividendenausgleich und Kleinwohnungsbaufonds; 20 000 M für den Sonder-Reservefonds; 10 000 M für den Arbeiterunterstützungsfonds; 12 953,12 M Gewinnanteile an Vorstand und Aufsichtsrat und 21 766,21 M Vortrag auf neue Rechnung. Der Mangel an Kohlen bereitet im Betrieb viel Schwierigkeiten. Die Gesellschaft konnte infolgedessen 9 Monate nur mit einem Ringofen arbeiten und diesen teilweise nicht einmal voll ausnutzen. Durch Übernahme größerer Lieferungen für Militärbauämter, Rüstungsindustrie und das zerstörte ostpreußische Gebiet wurden die Erzeugnisse glatt abgesetzt, vielfach konnte den Anforderungen nicht genügt werden. Im neuen Geschäftsjahr hat die Kohlenbelieferung etwas besser eingesetzt. Aufsichtsrat: Bankier Max Stürcke (Erfurt), Vorsitzender, Paul Reuß (Eisenach) und Bankdirektor Hans Büchner (Artern). H — Ziegel, Klinker poröse Tonwaren

Konkurs (aufgehoben): Ziegeleibesitzer Paul Stölzer in Firma Karl Stölzer (Eisleben). H

Akt.-Ges. Dampfziegelei Waiblingen (Waiblingen). Dividende 1916—1912 = 0,0,0,0,4 vH. Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 ergibt sich für das abgelaufene Geschäftsjahr nach 33 973,48 M Abschreibungen ein Verlust von 71 411,82 M, um den sich der Verlustvortrag auf 500 967,78 M erhöht. Der Gesamtverlust soll auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Herstellung und damit auch der Absatz der Erzeugnisse ging im Berichtsjahre weiter zurück. Da die private Bautätigkeit vollständig aufgehört hat, so erstreckte sich die Ablieferung in Ziegelwaren nur auf dringende Reparaturen und Bauten, welche im Interesse der Landesversorgung und im Heeresinteresse lagen. Der Versand der Kaminabteilung ging ebenfalls etwas zurück. Da aber in der Hauptsache Industrie-Kamine mit größeren Querschnitten hergestellt wurden, welche im Gegensatz zu den kleineren Querschnitten einen besseren Verdienst ermöglichten, so ist dementsprechend der Gewinn hieraus gegen das Vorjahr etwas höher. Die Kunststein-Abteilung war im Geschäftsjahr 1917 fast nicht beschäftigt. Der Umsatz in Handelswaren ging etwas zurück, doch konnte hierbei infolge vorjähriger vorsichtiger Bewertung der Gewinn etwas erhöht werden. Der Gesamtversand der Ziegeleierzeugnisse betrug nur 3 271 000 Stück gegen 5,5 Mill. i. V. Die Betriebskosten und Unkosten konnten aber nicht in demselben Verhältnis mit dem verminderten Absatz Schritt halten. Die Beteiligung bei fremden Unternehmungen ergab keinen Gewinn. Der Geschäftsbetrieb in Velten ruhte vollständig bis auf einige kleine Lieferungen, welche von dem Vorrat ausgeführt werden konnten. Leider sind die Herstellungsverhältnisse immer noch sehr schlecht, und es besteht nur wenig Aussicht auf Besserung. Die Nachfrage nach den Erzeugnissen der Gesellschaft ist rege und kann nur teilweise befriedigt werden. Die im September verfügte Beschlagnahme und Festsetzung von damals schon ungenügenden Höchstpreisen ließen unter den teuren und schwierigen Herstellungsverhältnissen, wobei kaum 1/5 der Betriebsanlage im Betrieb erhalten werden konnte, eine Verdienstmöglichkeit nicht mehr zu. Diese Erschwerungen und Verteuerungen sind inzwischen noch um ein Vielfaches gestiegen. D — Dachziegel

Brünn. Lebhafte Nachfrage nach feuerfesten Ziegeln. Die gegen Ende des Jahres 1916 in einzelnen Unternehmungen wegen Kohlenmangels vorgenommenen Betriebseinstellungen hielten in den ersten Wochen des Jahres 1917 an. Die Kohlenlieferungen besserten sich in den Sommermonaten, doch schon im September trat wieder eine Stockung ein, welche abermals Betriebseinstellungen nötig machte. Die Nachfrage nach Schamotteziegeln war das ganze Jahr lebhaft. Die Erzeuger sahen sich genötigt, bedeutendere Aufträge infolge Ungewißheit der Kohlenzuweisungen abzulehnen. Die hohen Arbeits- und Fuhrlöhne sowie die gestiegenen Preise der Kohle und sämtlicher technischer Bedarfsgegenstände und Rohstoffe zwangen zu einer namhaften Erhöhung der Verkaufspreise. Die Rohstoffe werden aus der Umgebung von Blansko, Briesen-Johnsdorf, Groß-Opatowitz, Mährisch-Trübau und Ruditz bezogen. amff 267 — Feuerfeste Erzeugnisse

Britisch-Guyana. Reiche Bauxitlager. Bauxitlager sind in Britisch-Guyana in großer Anzahl vorhanden. Die Demarara Bauxite Co., welche Ende 1916 mit der Ausbeute begann, verschifft das Erz nach Kanada, wo Aluminium daraus gewonnen wird. Die Regierung hat den Bergbau bis jetzt noch nicht gesetzmäßig geregelt, sie hat aber die Absicht, die reichen Bauxitlager im nordwestlichen Teil der Kolonie in großem Maßstabe selbst auszubeuten, wenn ihr Gehalt ermittelt ist, und hat hierfür die Wasserkraft der „Kaieteur Falls“ in Betracht gezogen. amff 354

Porzellanfabrik Bernhardshütte, G. m. b. H. (Sonneberg, S.-Mein.). Der seitherige Geschäftsführer Kaufmann und Fabrikbesitzer Fritz Krug (Lauf b. Nürnberg) ist abberufen worden. Als neuer Geschäftsführer wurde Kaufmann Fritz Eisenwiener (Sonneberg) bestellt. Die dem Kaufmann Max Krug (Lauf b. Nürnberg) erteilte Prokura ist gelöscht. Dem Kaufmann Richard Noack (Blechhammer) ist Prokura erteilt. Pz — Feintonindustrie

Interessengemeinschaft stilliegender Porzellanfabriken (Tiefenfurt). Zum Schutze der stilliegenden Porzellanfabriken hat sich eine Interessengemeinschaft gebildet. Es werden gemeinsam Schritte geplant, um eine ausreichende Entschädigung der stilliegenden Fabriken zu erreichen und ihre rechtzeitige Wiederinbetriebsetzung zu ermöglichen. Hauptsächlich sollen Sicherungen geschaffen werden, daß die Wettbewerbsfähigkeit der kleineren und mittleren Fabriken nicht weiter zum Nutzen der großen Fabriken herabgesetzt wird. Die Geschäftsstelle der Interessengemeinschaft befindet sich bis auf weiteres bei der Schlesischen Porzellanfabrik G. m. b. H. zu Tiefenfurt (Schlesien). 508 mPz

Oberfranken. Porzellanindustrie und Kohlenmangel. Wie dem Handelskammerbericht für Oberfranken zu entnehmen ist, tritt in der Porzellanindustrie das Mißverhältnis zwischen den reichlich zufließenden Aufträgen einerseits und der infolge Kohlenmangels andauernd geringer werdenden Erzeugungsmöglichkeit andererseits immer schärfer hervor. Der Beschäftigungsgrad ist bei den einzelnen Fabrikbetrieben sehr unterschiedlich. Vorübergehende Betriebseinschränkungen und Stillegungen sind aber an der Tagesordnung. Wo die verfügbaren Kohlen- und Rohstoffbestände die volle Durchführung des Betriebes gestatten, macht sich als Hindernis zur Wahrnehmung dieses Vorteils zunehmender Mangel an Facharbeitern geltend. 510 mPz

Zement **Wickingsche Portland-Cement- und Wasserkalkwerke (Recklinghausen).** Dividende 1916—1912 = 0, 0, 0, 0, 5 vH. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Überschuß aus Betrieb einschl. Pachten und Mieten der vereinigten Werke (Wickingsche Portland-Zement- und Wasserkalkwerke Akt.-Ges. und Portland-Zementwerke Roland Akt.-Ges.), Einnahmen aus Beteiligungen für das Jahr 1917 und 89 489,85 M Gewinnvortrag aus 1916 = 2 626 524,28 M. Abzusetzen sind: für Abschreibungen und Abgänge 1 233 579,10 M, für Kriegssteuerrücklage 490 000 M, so daß ein verfügbarer Reingewinn von 902 945,18 M verbleibt. Dieser soll wie folgt verteilt werden: 4 vH Dividende = 230 000 M, 8 vH Überdividende = 460 000 M, 5 vH zur gesetzlichen Rücklage = 45 147,26 M, Rückstellung für Zinsbogensteuer = 15 000 M, Gewinnanteil für den Aufsichtsrat = 84 743,77 M, Zuwendung für gemeinnützige Zwecke = 20 000 M und Vortrag auf neue Rechnung = 48 054,15 M. Die Verhandlungen der Gesellschaft zur Herbeiführung eines Zusammenschlusses mit der Portland-Zementwerke Roland Akt.-Ges. (Beckum-Kirchspl.) und einer Interessengemeinschaft mit der Ennigerloher Portland-Zement- und Kalkwerke Grimberg & Rosenstein Akt.-Ges. (Ennigerloh) haben zur Verschmelzung mit ersterer Gesellschaft und zum Erwerb der überwiegenden Mehrheit der Aktien der letzteren Gesellschaft geführt. Im Jahre 1917 ist die Gesellschaft in weitere Verhandlungen eingetreten, welche zu einem Zusammenschluß im Wege der Verschmelzung mit der in Lengerich gelegenen Lengericher Portland-Zement- und Kalkwerke Akt.-Ges. (Münster) und der Rud. Kröner Akt.-Ges. (Lengerich) führten. Die Verschmelzungsverträge wurden von der außerordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft vom 29. November 1917 genehmigt. Sie erhöhte das Aktienkapital aus Anlaß der vorgenannten Verschmelzungen und der Interessengemeinschaft mit der Ennigerloher Portland-Zement- und Kalkwerke Grimberg & Rosenstein Akt.-Ges. um 2 910 000 M, wovon entfallen: 500 000 M auf die Verschmelzung mit der Portland-Zementwerke Roland Akt.-Ges., 750 000 M auf die Interessengemeinschaft mit der Ennigerloher Portland-Zement- und Kalkwerke Grimberg & Rosenstein Akt.-Ges., 660 000 M auf die Verschmelzung mit der Rud. Kröner Akt.-Ges., und 1 000 000 M auf die Verschmelzung mit der Lengericher Portland-Zement- und Kalkwerke Akt.-Ges. Das Kapital der vorgenannten aufgenommenen, bezw. angegliederten Gesellschaften beträgt, bezw. betrug 5 100 000 M. Während die Verschmelzung mit der Portland-Zementwerke Roland Akt.-Ges. und die Interessengemeinschaft mit der Ennigerloher Portland-Zement- und Kalkwerke Grimberg & Rosenstein Akt.-Ges. und die hierdurch bedingte Erhöhung des Aktienkapitals noch im Jahre 1917 vollständig durchgeführt werden konnten, war es nicht möglich, die Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung vom 29. November 1917 betr. Erhöhung des Aktienkapitals aus Anlaß der Verschmelzung mit der Rud. Kröner Akt.-Ges. und der Lengericher Portland-Zement- und Kalkwerke Akt.-Ges. noch vor Ablauf des Jahres 1917 in das Handelsregister eintragen zu lassen. Obschon die letzten Eintragungen bereits im Januar 1918 erfolgten, kann daher die Aufnahme der vorgenannten Gesellschaften in den Geschäftsabschluß vom 31. Dezember 1917 noch nicht zum Ausdruck gebracht werden. Infolgedessen mußten auch die Ergebnisse dieser Gesellschaften für das Jahr 1917 unberücksichtigt bleiben. Die Beteiligung der Gesellschaft beim Rheinisch-Westfälischen Zement-Verband einschließlich der aufgenommenen und durch Interessengemeinschaft mit ihr verbundenen Werke beträgt nunmehr (am 31. 12. 1917) 20,84 vH der Gesamtbeteiligung aller Werke. Von besonderer Bedeutung ist, daß durch die vorgenannten Verschmelzungen sämtliche Lengericher Zementwerke und der überwiegende Teil der am Teutoburger Wald gelegenen Kalkwerke in der Hand der Gesellschaft vereinigt sind. Von der zu erwartenden starken Nachfrage nach Baukalk und insbesondere von einem voraussichtlich fortgesetzt steigenden Bedarf der deutschen Landwirtschaft an Düngekalk und Düngemergel hofft die Gesellschaft in Zukunft entsprechende Vorteile zu erlangen. — Das erheblich bessere Ergebnis der Gesellschaft für das Jahr 1917 findet teilweise seine Begründung darin, daß es gelungen ist, die gesamte deutsche Zementindustrie zu einigen und eine den Zeitumständen in etwa angemessene Preisgestaltung durchzusetzen. Nicht unerheblich haben jedoch zu dem gebesserten Ergebnis andere Umstände beigetragen. Zunächst war von Bedeutung, daß infolge rechtzeitig getroffener Anordnungen die vor dem Kriege zum großen Teil neu geschaffenen Anlagen entsprechend ausgenutzt werden konnten, so daß auf dem Lengericher Werk nicht nur die eigene Beteiligungsmenge und die Beteiligungsmenge des Werkes Friedrichshorst zur Ablieferung gebracht werden konnten, sondern noch 55,72 vH Überlieferung erzielt wurden. Gleichzeitig wurde die Anlagen Friedrichshorst während des ganzen Jahres 191 durch Herstellung von Schwefelkalzium nutzbringend verwerte Endlich trug auch das Kalkgeschäft zu dem Gewinnergebnis eine Teil bei, obschon es nicht möglich war, infolge der Kriegs- un Arbeiterverhältnisse die Kalkwerksanlagen auch nur einigermaße der Nachfrage entsprechend auszunutzen. Wenn auch jedes de vorgenannten Erzeugnisse nur einen verhältnismäßig bescheidene Nutzen ließ, so war doch die dadurch bedingte vielseitige Aus nutzung der Anlagen von außerordentlich günstigem Einfluß a die Erzeugungsverhältnisse, und es dürfte hierauf im wesentliche das günstige Ergebnis zurückzuführen sein. Bei den von der Ge sellschaft aufgenommenen Werken lagen die Verhältnisse im Jahr 1917 ähnlich günstig. Während die Beteiligungsmenge des Wer kes Roland zu vorteilhaften Bedingungen für das Jahr 1917 a ein anderes Werk des Zementverbandes übertragen war, konnte die Rud. Kröner Akt.-Ges. und die Lengericher Portland-Zemen und Kalkwerke Akt.-Ges. in ganz erheblichem Maße Zement übe die ihnen anteilmäßig zustehende Absatzmenge hinaus liefe und außerdem konnten beide Werke ihre Kalkanlagen teils größerem Umfange als die Gesellschaft selbst betreiben. Die vo der Gesellschaft aufgenommenen und mit ihr durch Interesse gemeinschaft verbundenen Werke haben im Jahre 1917 30,82 v des Gesamtversandes des Rheinisch-Westfälischen Zementverba des zur Ablieferung gebracht. Die Ennigerloher Portland-Zemen und Kalkwerke Grimberg & Rosenstein Akt.-Ges. verteilte fü das Geschäftsjahr 1917 eine Dividende von 10 vH. Der auf de Aktienbesitz der Gesellschaft entfallende Anteil wurde in alte Rechnung vereinnahmt. Der sich durch die Verschmelzung m der Portland-Zementwerke Roland Akt.-Ges. ergebende Agio gewinn in Höhe von 151 648,52 M wurde dem gesetzlichen Re servefonds zugeführt. Über die Aussichten für das Jahr 1918 läß sich noch wenig sagen. Die Nachfrage nach Zement ist geringe geworden, die Nachfrage nach Kalkerzeugnissen ist bislang rech lebhaft. An freiwilligen Kriegsunterstützungen leistete die Gesel schaft und die nunmehr mit ihr verschmolzenen Werke an Be amte und Arbeiter bis zum 31. Dezember 1917 rund 173 000 M Aufsichtsrat: Victor Carstanjen, Vorsitzender; Werkbesitzer Au ten Hompel, Stellvertreter; Bankdirektor Wilh. Jötten; Herm. Kie fer; Justizrat Karl Zaun; Rechtsanwalt Dr. A. ten Hompel; F Grimberg; Dr. med. O. Goebel; Rendant Jos. Heimann; Direkto L. Gebhard; Justizrat Plassmann .

Spanien. Einfuhr von Kalk und Zement. Die Einfuhr von Kal und Zement, die im Jahre 1915 noch einen Wert von 1 158 000 Pt gehabt hatte, erreichte im Jahre 1916 nur noch 678 000 Pts. un ging 1917 noch weiter bis auf 139 000 Pts. zurück. amZ 34

Dänemark. Besserung in der Lage der Zementindustrie. Lau Aussage des Vorsitzenden des Zementausschusses ist die Er zeugung der Zementfabriken augenblicklich so groß, daß der Aus schuß mühelos Aufträge auf Lieferung nicht gar zu umfangreiche Posten erledigen konnte. Falls es glücken sollte, die Kohlen zufuhren in Gang zu halten, wird auch die Zementerzeugung au rechterhalten werden können. 503 am

Queneda Graphite Corp. (Wilmington). Die Gesellschaft wurd mit 3 000 000 Doll. Kapital gegründet. aG

Großbritannien. Asbest-Gewinnung. Der „Statist" enthält übe die Asbestgewinnung folgende Angaben: Die gesamte Asbest gewinnung der Welt dürfte sich stark einer Menge von 150 000 nähern. Kanada ist die bei weitem größte Lieferungsquelle, den die kanadische Asbestgewinnung betrug in dem letzten Jahre, fü das amtliche Zahlen zur Verfügung stehen, 100 000 t. Jetzt dürft Kanadas Gewinnung 125 000 t übertreffen, worin mehr als 25 000 geringerer Asbest inbegriffen sind. Aber auch in anderen Teile des Britischen Reiches kommt Asbest vor und wird bearbeite So wurden z. B. einige Jahre hindurch geringe Mengen von 1000 aufwärts in der Südafrikanischen Union gewonnen; auch in Rho desia sind bedeutende Lager entdeckt, doch, soweit bekannt, nu in geringem Maße ausgebeutet worden. Dasselbe gilt für Neufund land, Tasmania, Süd-Australien und Teile von Indien und Neu Seeland, wo überall beträchtliche, doch wenig ausgebeutete Lage vorkommen sollen. Eine kleine, doch gut eingerichtete Industri wird seit kurzem in Cypern betrieben. Außerhalb Großbritannien wird Asbest außer von Rußland, das 12—15 vH der Welterzeugun bestritt, durch die Vereinigten Staaten und durch Italien geliefer In dem letzterwähnten Lande wird zwar nur eine geringere Meng gewonnen, deren Güte aber auf den Weltmärkten sehr geschätz ist, da dieser Asbest nach dem Verarbeiten eine außerordentlic feine, seidige Faser ergibt. Vor dem Kriege hat Großbritannie jährlich etwa 20 000 t Asbest nach den Vereinigten Staaten ein geführt. Von dieser Summe stammten etwa 85 000 cwt aus Kanada 60 000 cwt aus fremden Lieferungsquellen, größtenteils Rußlan und der Rest aus verschiedenen Teilen der Südafrikanische Union. Die Asbesteinfuhr Kanadas in das Vereinigte Königreic weist in den letzten Jahren eine entschiedene Steigerung auf. Vo

zehn Jahren belief sie sich auf ungefähr 40 vH, während sie in dem letzten Jahre vor dem Kriege nicht weniger als 65 vH der gesamten Einfuhr betrug. amAs 351

Britisch-Südafrika. Entwickelung der Asbestindustrie. Zufolge der Entdeckung außerordentlich großer Lager ist die Asbestindustrie beträchtlich entwickelt worden. Gewisse Schwierigkeiten sind überwunden worden, und die Güte des südafrikanischen Asbestes wird von europäischen Verbrauchern vollauf anerkannt. amAs 341

igkeit **Italien. Lage des Baugewerbes im Jahre 1917.** Die Unterbrechung in der Bautätigkeit und in den Wiederherstellungsarbeiten alter Baudenkmäler dauerte auch im Jahre 1917 an. Die Nachfrage nach Wohnungen setzte in den Hauptgegenden infolge der Zuwanderung der Bevölkerung aus den besetzten Gebieten stärker ein. Die Kriegsindustrien haben ihre Werkstätten erweitert, aber nur im Rahmen des unbedingt Notwendigen und in geringerem Maße als in den Vorjahren, wozu das verringerte Arbeitsangebot und die außerordentliche Erhöhung der Preise für Baustoffe beigetragen haben. Die Ziegelbrennerei leidet fortgesetzt unter dem Stillstand im Baugewerbe. amBa 353

Sofia. Bevorstehende lebhafte Bautätigkeit. In Sofia entwickelt sich eine lebhafte staatliche, städtische und private Bautätigkeit. Zunächst wird der Neubau des Bahnhofsgebäudes nach einem Entwurf von Prof. M. N. Kühne in Angriff genommen werden. Ferner plant die Stadt die Aufnahme einer 60 Millionen-Anleihe zur Errichtung von öffentlichen Gebäuden, unter anderem eines Rathauses, von Schulen, und billigen Wohn- und Arbeiterhäusern. Auch in allen anderen größeren bulgarischen Städten ist eine lebhafte Bautätigkeit zu erwarten, da während des Krieges private Neubauten nicht ausgeführt sind, so daß Wohnungen knapp sind. amBa 348

eines **Philipp Holzmann Akt.-Ges. (Frankfurt a. M.).** Laut Abschluß vom 31. 12. 1917 beträgt der Geschäftsgewinn der im Vorjahr aus der Verschmelzung der Philipp Holzmann & Cie. G. m. b. H. mit der Internationalen Baugesellschaft hervorgegangenen Gesellschaft 4 018 238,05 M. Nach Abzug der Unkosten und nach 1 017 632,89 M Abschreibungen bleiben 1 505 953,34 M Reingewinn zu folgender Verwendung: 15 vH Dividende auf die aus dem Umtausch der Geschäftsanteile der G. m. b. H. herrührenden 6 000 000 M = 900 000 M, Beamten-Dispositionsfonds 100 000 M, Arbeiter-Dispositions-Fonds 50 000 M, Vortrag 455 953 M. Baubetriebe, die nicht kriegswichtig sind, mußten stillgelegt werden. Bei denjenigen Bauausführungen, die vor Kriegsausbruch und während der ersten Kriegsjahre übernommen worden waren und fortgeführt werden mußten, haben die mit den betreffenden Auftraggebern eingeleiteten Verhandlungen über Gewährung angemessener Entschädigungen bereits in mehreren Fällen zu einem annehmbaren Vergleich geführt. Andererseits sind aber im abgelaufenen Geschäftsjahre beträchtliche neue Bauaufträge für unmittelbar und mittelbar im Heeresinteresse liegende Arbeiten sowohl im Inland als auch in den besetzten feindlichen Gebieten erteilt worden, deren Ausführung sich zum Teil noch auf das Jahr 1918 erstreckt. Die Tätigkeit im Auslande mußte auf die Türkei, insbesondere auf die Fortführung der Arbeiten für die Anatolische und die Bagdad-Eisenbahn-Gesellschaft beschränkt werden. Über den Stand der Geschäfte in Südamerika und Rußland liegen neuere Nachrichten nicht vor. Die Arbeiten an Bahnen in Ost-Afrika konnten nicht fortgeführt werden. Die Baufabrik und die Steinmetzbetriebe waren ausreichend beschäftigt. Die Ziegeleien konnten nicht arbeiten, dagegen die alten Warenbestände mit Nutzen zum großen Teil verkaufen. Das seit Jahren darniederliegende Grundstücksgeschäft hat auch im abgelaufenen Geschäftsjahre sich nicht merklich gebessert. Gewisse Anzeichen lassen jedoch eine günstigere Entwicklung nach Friedensschluß erhoffen. A

Kurland. Baustoffe und ihre Gewinnung. In einem Aufsatz in der Bauwelt, der auch als Sonderdruck erschienen ist (vgl. Nr. 82 S. 386), bespricht Dr. Behr die Aussichten des Baugeschäftes im besetzten Osten. Wir entnehmen den Ausführungen folgende Angaben: An Hausteinen besteht in Kurland großer Mangel; Steinbrüche gibt es fast garnicht, da alle Kalke, Sandsteine oder Dolomite der älteren Ablagerungen in wechselnder Mächtigkeit von jungen Eiszeitbildungen überlagert werden. Die vornehmlich aus Granit, Basalt, Diorit und verschiedenen Gneisarten bestehenden Findlingsblöcke, deren Vorkommen nur gering sind, werden für den Straßen- und Eisenbahnbau beansprucht. Aufschlüsse von Kalkmergeln und mergeligen Dolomiten, die sich an den Talhängen einzelner Flußläufe finden, sind nach den vorliegenden Erfahrungen zur Zementherstellung geeignet. Bisher wurde jedoch nur bei Schloek, in Livland auf der Grenze gegen Kurland, in zwei Fabriken Romanzement gebrannt, dessen Wetterbeständigkeit gerühmt wird und dessen Absatz, der auf 5 000 000 Faß angegeben wird, vor allem nach Riga ging. Ein zur Kalksandsteinherstellung brauchbarer Kalk läßt sich aus den reineren Kalksteinen Kurlands, wie sie am Mittellauf der Düna gewonnen werden können, brennen. Vorzüglicher Sand steht in ausreichenden Mengen in unmittelbarer Nähe zur Verfügung, wie sich überhaupt Kies und Sand an vielen Stellen des Landes finden. Am Rande eines jeden Kornfeldes in Kurland sind kleine Haufen von Lesesteinen zusammengetragen, die nur aus Kalk- oder Dolomitbrocken bestehen. Sie dienen zum Beschicken kleiner in einen Abhang hineingebauter Kalköfen, deren Wände der Erdboden bildet. Nur die Vorderwand und ein im unteren Drittel eingebauter Gewölberost bestehen aus Findlingssteinen. Gebrannt wird mit Baumstubben, Birken- oder Aspenholz. Einen bedeutenden Umfang hatte vor dem Kriege die Ziegelindustrie. Etwa 70 Güter haben ihren eigenen und meist auch den Bedarf ihrer Umgebung selbst hergestellt, zum Teil mit deutschen Ziegelmeistern. Unter diesen Hofbetrieben befinden sich durchaus neuzeitlich mit deutschen Maschinen ausgestattete Werke mit Jahresleistungen bis zu 8 000 000 Ziegeln. In der Mitau-Rigaer Tiefebene längs der kurländischen Aa, der Schwedt, Eckau und Misse waren vor dem Kriege etwa 60 Ziegeleien in Betrieb, die einen kalkarmen, außerordentlich feinkörnigen diluvialen Ton verarbeiteten, der in 4—8 m Mächtigkeit die ganze Tiefebene gleichmäßig erfüllt und von einer 50—100 cm mächtigen Schicht feinsten Dünensandes bedeckt ist. Doch liegen alle diese Werke zur Zeit der Schneeschmelze im Bereich des Hochwassers. Eine weitere wichtige Ziegelindustrie findet sich in der Umgebung von Prekuln an der Bahn Mitau—Libau. Diese Werke deckten fast den ganzen Bedarf Libaus und stellten neben Mauerziegeln auch feuerfeste Ziegel und Dränrohre her. Ferner liegen zahlreiche große Ziegeleien nördlich und südlich von Windau am hohen Meeresstrand. Sie führen ihre Ziegel auf Rutschbahnen unmittelbar den Lastkähnen zu, die sie nach Libau und über Riga hinaus bringen. Überhaupt hat Kurland beträchtliche Ziegelmengen auf dem Wasserwege nach Riga, Pernau, Reval und Narwa ausgeführt. Sammelpunkt für diesen Verkehr war Mitau. Gewisse Schwierigkeiten bietet die Brennstoffversorgung der Werke. Der Holzreichtum des Landes ist nicht groß, und die Braunkohlenlager sind noch nicht genügend erforscht, doch bietet sich der Torfgewinnung in den zahlreichen Mooren ein ergiebiges Feld. Die Bautätigkeit muß sich den eigenartigen Witterungsverhältnissen des Landes anpassen. Sie wird im Wiederaufbau zerstörter Gebäude, in Eisenbahn-, Straßen-, Brücken- und Wasserbauten sowie in der Landwirtschaft reiche Betätigung finden, in welcher der Holzbau durch Ziegel und Stampfbeton verdrängt zu werden beginnt. amA 389

Frankreich. Baustoffreichtum der Dauphiné. In Bezug auf Baustoffe ist die Dauphiné bevorzugt. Ihre gewaltigen Kalksteinbrüche liefern ihr in unbegrenzten Mengen Bruchsteine, Hausteine, Marmor, Gips, Gesteine zur Herstellung von Kalk oder Zement. In der Gegend von Grenoble stellten 15 Fabriken natürlichen und künstlichen Zement her. Im Jahre 1916 haben sie 180 000 t Gestein zu Zement und 90 000 t zu Kalk verarbeitet. Die Zementherstellung in der Dauphiné übersteigt in Friedenszeiten jährlich 300 000 t; dazu kommen 50 000 t aus Savoyen. Der Gesamtwert beträgt 9 Millionen Fr. Das Land erzeugt außerdem Talk, feuerfeste Erden, Kaolin, Sand. Das alles erleichtert die Anlage industrieller Werke, die denn auch täglich zahlreicher werden. amA 340

Großbritannien. Förderung des Außenhandels. England macht bekanntlich außerordentliche Anstrengungen, um den amtlichen Wirtschaftsdienst zu fördern. Der Wirkungskreis des Handelsamts (Board of Trade) ist während des Krieges bedeutend erweitert worden; neue Abteilungen sind hinzugekommen, von denen das Überseehandelsamt (Oversea Trade Departement) als eines der wichtigsten betrachtet wird. Ein kürzlich im „Board of Trade-Journal“ erschienener Aufsatz, der einen tieferen Einblick in die Rührigkeit der englischen Behörde gibt, enthält u. a. folgende Angaben: Das Amt überwacht den Dienst der Handelskommissare (Trade Commissioners) innerhalb des Reiches und der Handelsattachés in fremden Ländern. Es soll der Mittelpunkt sein, in dem die Auskünfte von allen Teilen der Welt ständig zusammenfließen. Die Handelsattachés im Ausland sollen vermehrt werden. Der Konsulardienst soll verstärkt und mehr als bisher für Handelszwecke verwendet werden. Um die Anfragen an das Amt zu erleichtern und dazu anzuregen, ist es in zwei Hauptabteilungen Overseas Division und United Kingdom Division gegliedert. Die erstere ist nach Ländergruppen eingeteilt, die letztere nach Industriegruppen. Besuche der Handelskommissare und der Handelsattachés im Vereinigten Königreiche sollen die persönliche Beratung der Beteiligten in Fühlung mit den Handelskammern ermöglichen. Werke und Fabriken sollen besucht werden, damit Ratschläge über Erfolg versprechende Waren erteilt werden können. Die Versorgung der Händler und Industriellen mit Auskunft über Einführer britischer Waren in fremden Ländern erfolgt durch das Muster „K“ (Key). Das Muster ist im Besitze der Behörden und jedes Händlers, der sich der Auskunfterteilung anschließt. Die Firmen, die der Auskunfterteilung beizutreten wünschen, werden vor der Zulassung durch ihre Handelskammer und durch das Departement geprüft. Das Muster erleichtert es den Handelskammern, die Berichte nur an solche Firmen gelangen zu lassen, auf deren Industrie sich der Bericht erstreckt. Die beitretenden Firmen müssen sich unterschriftlich zur Geheimhaltung aller Auskünfte verpflichten. Das Muster „K“ soll die Handelsreisenden nicht ersetzen, sondern nur vorbereitende Auskünfte liefern. Noch vertraulicher ist das Sonderverzeichnis. Das Muster „K“ beschränkt sich auf Firmen im Auslande und auf Auskunfterteilung über diese. Das Sonderverzeichnis berichtet über neue Absatzwege, ausländischen Wettbewerb, Auskunft über ganze Industriezweige, allgemeine Handels- und Finanzlage. Im Bedarfsfalle sollen die Berichte telegraphisch erstattet werden. Berichte besonderer Handelskommissionen über Reisen oder Märkte sollen bei den Firmen des Sonderverzeichnisses umlaufen. Die Auskünfte sollen möglichst rasch nach Eingang an die beteiligten Firmen gehen. Ein Beamtenstab ordnet die Berichte, faßt sie zusammen und ergänzt sie nach Bedarf durch Angaben über

ausländische Käufer, Einfuhrzölle, Schiffahrtsdienst usw. Das Sonderverzeichnis wird als sehr wichtig für die Handelsentwicklung nach dem Kriege betrachtet. amA 347

Budapest. Eine Internationale Handelsgesellschaft. Kapitalkräftige, geschäftstüchtige Großkaufleute, die bereits vor dem Kriege eine bedeutende Aus- und Einfuhr hatten, haben sich zu einer Internationalen Handels-Akt.-Ges. mit dem Sitz in Budapest zusammengeschlossen. Der Zweck der Vereinigung besteht darin, die Schwierigkeiten des Handels, die sich jetzt und nach dem Kriege insbesondere im internationalen Verkehre zeigen werden, zu mildern, den Außenhandel Ungarns zu erweitern und die ausländische Bevormundung auf diesem Gebiete auszuschalten. Das Aktienkapital beträgt 2 Millionen Kr. Zum Direktionspräsidenten wurde Geheimer Rat Baron Siegmund Perenyi gewählt. amA 343

Norwegen. Überfluß an mineralischen Rohstoffen. Bei einem Vortrag in der „Norwegischen Chemischen Gesellschaft" über neue mineralische Rohstoffe in Norwegen hob Professor Goldschmidt hervor, daß Norwegen Überfluß an mineralischen Rohstoffen, die vor dem Kriege vom Auslande eingeführt seien, habe; der Krieg habe es nötig gemacht, auch auf diesem Gebiete die Selbstversorgung der Industrie in Angriff zu nehmen. Durch den großen Reichtum an mineralischen Rohstoffen eröffneten sich große Zukunftsmöglichkeiten. Die früher eingeführten Rohstoffe würden hauptsächlich in der Porzellan- und Glasindustrie, aber auch in technischen Betrieben für medizinischen Gebrauch und für Ackerbau gebraucht. Das gelte besonders für Kiesel, Lehm, Kalkstein und Magnesiumoxyd. Die Versuche, die jetzt im Laboratorium in Drontheim vorgenommen würden, hätten zu guten Ergebnissen geführt. amA 271

Zoll- und Verkehrswesen

Postscheckverkehr. Das bisher größte Monatsergebnis im Postscheckverkehr des Reichspostgebiets hat der Monat Juli gezeitigt. Die Zahl der Postscheckkunden ist um 6300 auf 222 700 Ende Juli gestiegen. Der Umsatz betrug 12,090 Milliarden M bei 15 Millionen Buchungen. Bargeldlos wurden 8,805 Milliarden M oder 72,8 vH des Umsatzes abgewickelt. Das Postscheckguthaben hat sich im Durchschnitte des Juli auf 808 Millionen M belaufen und damit zum ersten Male 800 Millionen überschritten. ta

Großbritannien. Ausfuhrverbote. Durch Ratsverordnung ist bestimmt worden, daß die Waren, deren Ausfuhr bisher nach allen Bestimmungsorten im Europäischen und Asiatischen Rußland und in anderen fremden Ländern Europas und am Mittelländischen Meere, ausgenommen Frankreich und französische Besitzungen, Italien und italienische Besitzungen, Spanien und Portugal, und nach allen Häfen in solchen fremden Ländern, verboten war, künftig auch zur Ausfuhr nach Spanien verboten sein werden. Zo

Ausstellungen

Kriegswirtschaftliche Ausstellung in Leipzig. Die in dem Ausstellungsgebäude des Deutschen Kriegswirtschaftsmuseums in Leipzig stattfindende Ausstellung der Weltblockade- und Kriegswirtschaft ist vor allem den Ersatzstoffen gewidmet. Es soll einerseits die Erzeugung der verschiedenen Rohstoffe und ihre Verarbeitung vor Augen geführt, andererseits gezeigt werden, aus welchen Quellen Nahrung, Wohnung und Kleidung und der sonstige Verbrauch geschöpft werden. E

Ehrentafel

Kriegsauszeichnung. Dem Betriebsdirektor A. Mindermann der Société des Chaux et Ciments de Baulmes (Vouvry) wurde die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse verliehen. — Das Eiserne Kreuz am weiß-schwarzen Bande erhielten: Dr. Dr. Ing. e. h. Wilhelm Beumer, Geschäftsführer des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute (Düsseldorf); Kommerzienrat Richard Buz, Direktor der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg (Augsburg). Kg

Verschiedenes

Totenschau. Kalkwerks- und Steinbruchbesitzer Jacques Sobek (Wien). V

Personalnachrichten. In der Porzellanfabrik Waldsassen, Bareuther & Co. Akt.-Ges. (Waldsassen) feierten Oberformgießer Josef Kistenpfennig und Porzellanmaler Frz. Zagler das 25jährige Arbeitsjubiläum. V

Brand. Ein Feuer zerstörte die mit den modernsten Einrichtungen ausgestattete Maschinenanlage des neuen Leopoldsdorfer Ziegelwerks der Wienerberger Ziegelfabriks- und Baugesellschaft. V

Förderung neuzeitlicher Bauweisen in München. Der Polytechnische Verein hat einen Ausschuß eingesetzt, der sich mit dem Studium neuzeitlicher Bauweisen und Baustoffe befassen soll. Die praktischen Versuche werden in einem Laboratorium der Technischen Hochschule ausgeführt. Zu den auf 10 000 M veranschlagten Kosten genehmigte das Gemeindekollegium einen gemeindlichen Zuschuß von 3000 M. Dabei wurde der Erwartung Ausdruck gegeben, daß auch der Staat zu diesen für die Lösung der Wohnungsfrage wichtigen Versuchen einen entsprechenden Zuschuß gibt. V

Das Bauwesen auf der Breslauer Messe. Der Krieg mit seinem Bestreben, den heimkehrenden kriegsbeschädigten Kriegern eine gesunde, billige Eigenheimstätte zu ermöglichen, hat dieser Messe seinen besonderen Stempel aufgedrückt. So sind hier ganze Gehöfte und Wohnhäuser entstanden, um den beteiligten Kreisen, Gesellschaften und Gemeinden zu zeigen, wie man schnell und billig bauen und trotz des Rohstoffmangels dieser nationalen Pflicht nachkommen kann. Neben diesen Sonderbauten werden in der eigentlichen Baustoffmesse Erzeugnisse aus verschiedenen Zweigen der Baustoffindustrie zur Schau gestellt. So zeigt die Akt.-Ges. Sturm (Freiwaldau bei Sagan) einige ihrer vorzüglichen, durch ihre Leichtigkeit und Schönheit der Farbe bekannten Dachsteine. Die Eisenbetonfirma Dittmar Wolfsohn & Co. (Breslau) gibt einige Proben ihrer Hoch- und Tiefbauarbeiten in Bild und Schrift. Robert Ludwig (Breslau) und M. Weißenberg vorm. Carl Fransisci (Schweidnitz) haben neuzeitliche feststehende und tragbare Kachelöfen, die Firma Albert Thienel Nachfolger, Inhaber C. Schröter und E. Fischer (Breslau) hat einen altelfenbeinfarbenen Empire-Ofen, einen antiken Rokoko-Ofen mit Füßen in altweißer Glasur, einen tragbaren altdeutschen Kachelofen in Eisengestell, einen neuzeitlichen kaminartigen Ofen mit Dauerbrandeinsatz und einen neuzeitlichen Kamin in irisierender Glasur nach Entwurf von Prof. Sturm ausgestellt. Eine technische Neuheit ist die Gipswand der Schlesischen Keilplattenindustrie, Inhaber W. Woitschach (Breslau). Diese Wand wird aus fertigen Gipsplatten errichtet. Sie läßt sich überall leicht, ohne große Einbringung von Nässe in jedem Bau bis etwa 9 m freitragend errichten, ist leicht, belastet also vorhandene Konstruktionsteile nicht sehr, ist feuersicher, unbedingt nagelbar, von vorzüglicher Schalldämpfung und eignet sich infolgedessen auch infolge ihrer Billigkeit für den Kleinwohnungsbau und bei Umbauten. Eine reichhaltige Musterkarte von gebrannten Tonfliesen jeder Art zeigt die Firma H. Bienek G. m. b. H. (Breslau). Fliesen feinster Tönung in wechselnden Farben und hochglänzendster Glasur bedecken die Wände, und der Fußboden ist aus gesinterten Fliesen bester Wahl hergestellt. Ein Wandbrunnen und einige Keramiken geben dem Ganzen das Gepräge eines Wintergartens. Ein anderes, ganz neues Verfahren von Glasuren stellen die Kerawentwerke, G. m. b. H. (Breslau-Carlowitz) dar. Während alle Fliesen der vorgenannten Firma auf heißem Wege, d. h. im Ofen durch mehrfaches Brennen hergestellt sind, werden diese Glasuren auf kaltem Wege erzeugt. Die neuzeitliche Verwendung des Zements und Betons hat den Wunsch rege werden lassen, Erzeugnisse dieses Baustoffes auch mit Glasuren zu versehen. Da Beton und Zement in der Hitze zerspringen, mußte ein Verfahren erfunden werden, diese Glasuren auf kaltem Wege zu erzielen. Dies ist der vorerwähnten Firma, wie ihre Erzeugnisse beweisen, in vollstem Maße gelungen. V

Beton — Härtel. Zur Verdeutschung des Wortes „Beton" macht Dr. H. v. Ritgen einen beachtenswerten Vorschlag, zu dessen Begründung er folgendes bemerkt: „Der Beton besteht aus einem anfänglich breiartigen Gemisch von Mörtel (meist sog. Zementmörtel) und mehr oder weniger großen Steinstücken, das dann nach kurzer Zeit in der Gestalt, die ihm durch seine Umschließung gegeben ist, fest wird und bald steinartig erhärtet. Seine wesentlichste und nutzbringendste Eigenschaft ist nun dieses Erhärten, und so liegt es nahe, für die Benennung die Stammsilbe „härt" (hart) zugrunde zu legen, der dann eine zur Bildung eines neuen Hauptwortes geeignete Nachsilbe anzufügen ist. In sprachlichem Anschluß und Anklang an die im Bauwesen ebenfalls verwendeten Baustoffe Mörtel, Marmel, Rötel usf. scheint mir „der Härtel" ein geeignetes und bezeichnendes Ersatzwort für Beton zu sein. Die erforderlichen Ableitungen dazu ergeben sich natürlich und ungezwungen: härteln für betonieren, Härtelung und Aushärtelung für Betonierung und Ausbetonierung, Stampfhärtel für Stampfbeton, Eisenhärtel für Eisenbeton, Härtelbauten für Betonbauten usw." V

Die dritte niederländische Messe. Die dritte niederländische Messe wird in der Zeit vom 24. Februar bis 8. März 1919 in Utrecht stattfinden. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 5 (Schlesien). Die diesjährige Sektionsversammlung findet am **19. September** in Breslau statt. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten soll über die Bildung eines schlesischen Zieglerbunds verhandelt werden. Die Verhandlungen sind daher außerordentlich wichtig, weshalb auch an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen sein mag. Ver

Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 3 (Pommern). Die Sektion hält ihre diesjährige Sektionsversammlung am Dienstag, den 17. September, von vormittags 10 Uhr ab in Wolgast, Hotel „Deutsches Haus", ab. Die Tagesordnung weist nur geschäftliche Angelegenheiten auf. Nach der Tagung findet jedoch eine Aussprache wirtschaftlicher Fragen statt, zu der die Kriegsamtstelle Stettin Vertreter zu entsenden zugesagt hat. Ver

Sitzungen

17. September, 10 Uhr: Sektion 3 der Ziegelei-Berufsgenossenschaft (Pommern). Sektionsversammlung, Wolgast, Hotel Deutsches Haus.
19. September, 12 Uhr: Sektion 5 der Ziegelei-Berufsgenossenschaft. Sektionsversammlung. Breslau (Schlesischer Hof, Bischofstraße 4/5).
21. September, nachmittags 12½ Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion X, Westfalen. Sektionsversammlung. Minden i. W. Gasthof „König von Preußen".

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

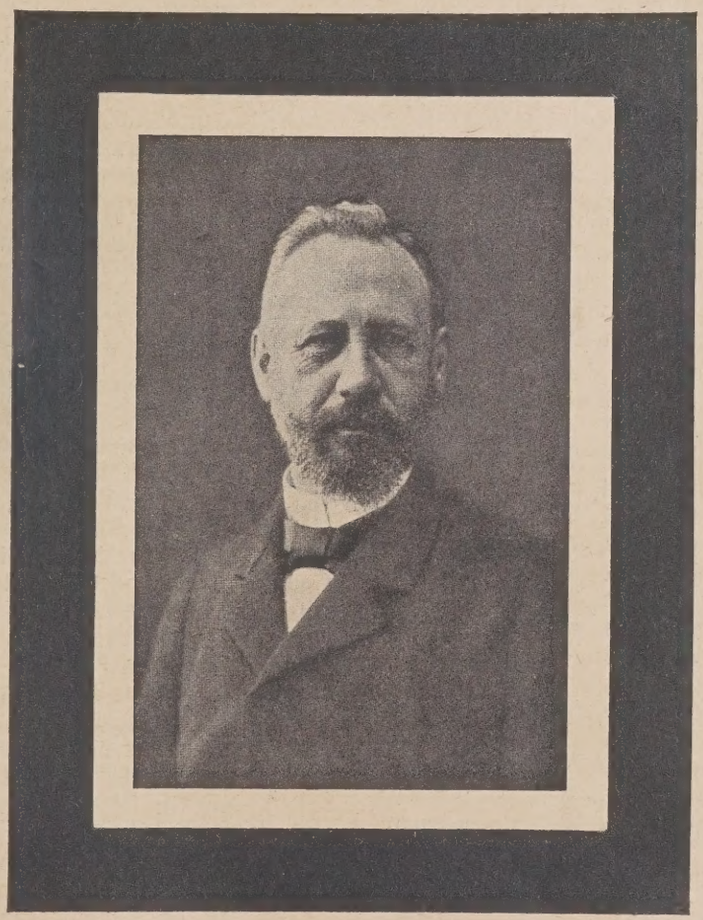
Nummer 103 | **BERLIN NW 21, Dienstag, den 3. September 1918** | **42. Jahrgang**

Karl Kühner † 495
Das ostpreußische Pfannendach . 495
Zementprüfung 496
Zerstörung von Platten 496
Kalikalk 496
Fragekasten 497
Rechts- und Verwaltungspflege . . 497
Handelsnachrichten 497
Ehrentafel 498
Verschiedenes 498
Berufsgenossenschaften und Vereine 498
Sitzungen 498

Karl Kühner †

Nach kurzem Krankenlager ist am 11. August im Alter von 78 Jahren der Ziegeleibesitzer Karl Kühner in Stuttgart-Degerloch verschieden. Sein unerwarteter Heimgang wird in allen, die ihm näher standen, besonders aber bei seinen Berufsgenossen eine recht schmerzliche Lücke hinterlassen.

Am 3. März 1841 im Hohelohischen in Württemberg geboren, widmete Kühner sich nach Ablegung der Staatsprüfung zunächst dem württembergischen Finanz- und Steuerdienste, in dem er verschiedene Stellungen bekleidete. 1866 wurde er im Kassen- und Rechnungsdienste des Kriegsministeriums verwendet, nachdem er 1862/63 seiner Dienstpflicht genügt hatte. Am Kriege 1870-71 nahm er als höherer Heeresbeamter teil; seine Verdienste wurden durch die Verleihung württembergischer und sächsischer Orden anerkannt, neben denen er auch mit dem Dienstehrenzeichen ausgezeichnet wurde.



Nach Beendigung des Kriegs verließ er den Staatsdienst und wandte sich der Ziegelindustrie zu, in deren technischer und wirtschaftlicher Förderung er seine Lebensaufgabe erblickte. Er erwarb die Ziegelei Degerloch bei Stuttgart, die er zu einer Ringofenziegelei umgestaltete und zu hoher Blüte brachte. Sein stetig vorwärts treibender Schaffensdrang veranlaßte ihn, 1889 in Möhringen eine weitere Dampfziegelei ins Leben zu rufen, die unter seiner Leitung gleichfalls eine gedeihliche Entwicklung nahm. 1900 beteiligte er sich an der Gründung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung der Ziegelindustrie in Heilbronn. Diese umfangreiche Betätigung in der Ziegelindustrie führte dazu, daß er sich in führender Weise an der Bildung des Vereins württembergischer Ziegeleibesitzer beteiligte, dessen Vorsitz er eine lange Reihe von Jahren hindurch führte. Auch die Leitung der Ziegelverkaufsstelle Stuttgart wurde durch das Vertrauen seiner Berufsgenossen ihm übertragen.

Die aufopfernde Arbeitsfreudigkeit läßt es geradezu als selbstverständlich erscheinen, daß Kühner von Anfang an in den Dienst derjenigen Aufgaben gezogen wurde, deren Lösung der Ziegelindustrie durch die sozialpolitische Gesetzgebung des Reichs übertragen wurde. Sofort nach Begründung der Ziegeleiberufsgenossenschaft im Jahre 1885 war er in dem Vorstande der Sektion 13 ehrenamtlich tätig und übernahm 1895 den Vorsitz dieser Sektion. In dieser Tätigkeit bot sich ihm unausgesetzt Gelegenheit, die Interessen der Ziegelindustrie, der Ziegeleibesitzer sowohl als auch der Ziegeleiarbeiter, zu wahren und zu fördern. Der Erfüllung der ihm hieraus erwachsenden Pflichten ist er unermüdlich und mit einem geradezu erstaunlichen Verantwortlichkeitsgefühle nachgegangen. Nicht in der Wahrung der Rechte der in der Sektion zusammengefaßten Kräfte der Ziegelindustrie allein erblickte er die Gewähr einer gedeihlichen Entwicklung, sondern er hielt auch streng und unerbittlich bei aller Liebenswürdigkeit im persönlichen und amtlichen Verkehre auf die gewissenhafte Erfüllung der aus der Gesetzgebung und dem Zusammenarbeiten aller Kreise hervorgehenden Pflichten. Nicht minder hochzuschätzen und unvergeßlich ist die Treue und Hingebung, die ihm bei der Betätigung im Genossenschaftsvorstande der Berufsgenossenschaft, in den er 1896 berufen wurde, über alle Schwierigkeiten hinweg half. Seine reichen Erfahrungen und sein großes Sachverständnis befähigten ihn, seinen Berufsgenossen jeder Zeit mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. In der Geschichte der Ziegeleiberufsgenossenschaft wird sein Wirken mit an erster Stelle gewürdigt werden müssen, und sein Andenken bleibt bei allen, die ihm näher gekommen waren, unvergessen. 0185 o.

Das ostpreußische Pfannendach

Das Zentralblatt der Bauverwaltung bringt auf S. 261 der Nr. 53 in einem mit gleicher Überschrift versehenen Aufsatz einen Abschnitt, der meine besondere Aufmerksamkeit erregt.

Darin heißt es u. a. „In der Mitte des 19. Jahrhunderts versuchte man in den ostpreußischen Ziegeleien Flachziegel, sogenannte Biberschwänze, herzustellen und sie in Form des Kronen- oder Ritterdaches oder des Spließdaches, seltener als Doppeldach, zu verlegen. Die Versuche sind durchweg als mißlungen zu betrachten. Die Spließdächer gingen am ehesten drauf, die Kronen- und Doppeldächer bemoosten auf den Nordseiten, der ostpreußische Ziegelton widerstand besonders hier nicht den Angriffen der Witterung. Die Dächer trockneten nicht rasch genug aus usw."

Auch einige andere Aufsätze im genannten Blatte weisen darauf hin, daß das Pfannendach in Ostpreußen nicht zu ersetzen ist. Alle Schreiber sind sich darüber einig, daß der ostpreußische Bauer am Pfannendach festhält, weil er in Ermangelung von Dachdeckern Ausbesserungen selbst ausführen kann, und weil es eine bessere Ausnutzung des Dachbodens ermöglicht.

Aus den Aufsätzen geht klar hervor, daß der Ostpreuße nur an der Dachdeckungsart hängt, deren Eigenart eine vollständige Schalung unter der Dachziegeldecke ist. Der Verfasser führt auch an, „daß der Versuch, Biberschwänze in Ostpreußen einzuführen, viel Geld gekostet hat." Da wirft sich nun die Frage auf, warum die Biberschwänze nicht in der gleichen Art verdeckt wurden wie die Pfannen. Auf diese Weise würde man dem ostpreußischen Landwirt die Eigenart seines Daches gelassen haben, und der Dachziegelerzeuger hätte sich die großen Enttäuschungen und Opfer bei der Einführung der Biberschwänze sparen können. Auch wäre es wissenswert zu erfahren, ob die Dachpfanne ohne Schalung wetterfest ist. Über zwei Beispiele dieser Art der Verdeckung führt Professor Diplomingenieur G. Osterroht (Königsberg) auf S. 261 in dem bereits vorher erwähnten Aufsatz des Zentralblattes der Bauverwaltung an: „Noch während ich dieses schreibe, wird mir sichere Kunde, daß in Liebemühl das von Hoßfeld mit Pfannen ohne Schalung eingedeckte Kirchendach nachträglich Schalung erhalten muß. Die in den 80er Jahren gegen den Rat dortiger Baugewerksmeister ausgeführten Kasernendächer in Insterburg wären ein zweites dem Staate sehr teuer zu stehen gekommenes Beispiel, dem ich auf Wunsch wohl noch eine Reihe anderer anfügen könnte."

Diese Beispiele beweisen doch nur, daß die Dachpfannen auf gleiche Weise wie die Biberschwänze verlegt, wie diese auch kein festes Dach geben.

Daß ein Kronendach besser aushält als ein Doppeldach, und dieses wieder besser als ein Spließdach, ist nicht besonders staunenswert, wenn man weiß, daß das Doppeldach mindestens 50 vH und das Kronendach 100 vH mehr Biberschwänze auf der gleichen Fläche erfordert als das Spließdach. Niemand würde sich doch veranlaßt sehen, die teuren Doppel- und Kronendächer anzulegen, wenn er sich nicht eine größere Dauerhaftigkeit von ihnen verspräche.

Wenn sich wirklich herausgestellt hat, daß Biberschwänze in Ostpreußen nicht so haltbar sind wie die aus dem gleichen Ziegelgut angefertigten Pfannen, so würde die Bekanntgabe dieser Fälle für die Fachwelt von großem Werte sein. Die bis jetzt angeführten Beispiele erbringen für die geringere Wetterbeständigkeit der Biberschwänze keinen Beweis. 0182 fi.

Zementprüfung

A. Daiber

Zu der in Nr. 94 aufgeworfenen Frage nach der Bauart der Zylinderform möchte ich folgende Ausführung für die Probekörper vorschlagen:

Bei zylindrischen Probekörpern wird die Form zweckmäßig aus 3 Teilen gemacht. Diese werden zusammen in eine Vertiefung von etwa 10 mm der Grundplatte gesteckt; der Aufsatzkasten faßt ebenfalls 10 mm über das Oberteil der Form. Mit zwei senkrechten Spannschrauben wird eine Verschiebung während des Schlagens verhindert. Die 3 Teile müssen genau von gleicher Größe sein und in jeder Lage zusammenpassen, was aber nicht schwer zu bewerkstelligen ist. Beim Auseinandernehmen von solcher Form wird der Probekörper nicht beschädigt. 93 v.

Zerstörung von Platten

Kürzlich wurde in dieser Zeitschrift (vergleiche Nummer 75, Seite 348) darauf hingewiesen, daß bei unsachlichem Versetzen von Wandplatten nur selten die Folgen nicht ausbleiben und die Platten sich lockern. Es wurde dargetan, daß das Abfallen stets im ursächlichen Zusammenhange mit einem unsachgemäßen Ansetzen steht. Den angeführten Gründen kann im allgemeinen zugestimmt werden, doch wurde nicht die Frage berührt, auf welche Ursache das Abfallen von Stücken aus einzelnen Platten zurückzuführen sei. Hier ist doch wohl ohne Zweifel der Fehler in den Platten selbst zu suchen. Es kommt allerdings auch vor, daß Platten gleicher Art, in anderen Gebäuden verwendet, nie Mängel zeigen. Geht man bei dem Abspringen von größeren oder kleineren Stücken der Ursache auf den Grund, so zeigt sich, daß nur die gleichzeitige Wirkung von Frost und Feuchtigkeit das Abspringen einzelner Teile hervorgerufen haben kann. Nässe allein schadet den Platten nichts. Auch der Frost kann den Platten nichts anhaben, solange sie trocken sind. Erst das Zusammenwirken beider Umstände ruft die Zerstörung hervor. Man wird daher ein Abspringen von Plattenteilen nur dort erblicken, wo die mit Platten verkleidete Mauer naß werden kann. Diese Erscheinung kann bei starkem Frost an Räumen gefunden werden, in denen Dampf erzeugt wird und deren Wände nach außen ungeschützt sind. Dies zeigt sich z. B. leicht bei Waschküchen, die an einer freien Giebelwand liegen. Dort kann man beobachten, daß die Platten nur an der freiliegenden Wand beschädigt waren, während die geschützten Wände keine Verletzungen aufwiesen. Um vor Überraschungen bewahrt zu sein, wird man guttun, überall da, wo Feuchtigkeit in Frage kommen kann, nur gesinterte Platten zu verwenden. 092 d.

Kalikalk

H. Eckert

In den Ausführungen über Kalikalk in Nr. 97 S. 467 könnte leicht ein Anreiz zur Gründung neuer Zementwerke unter dem Deckmantel der Herstellung von Kalikalk gefunden werden. Wenn auch während des Kriegs die Ausführung solcher Neubauten infolge des Bauverbots ausgeschlossen ist, so sind damit doch nicht Vorarbeiten unterbunden, die mit dem etwaigen Wegfall der Bundesratsverordnung vom 29. Juni 1916 ungesäumt verwirklicht werden könnten. Eine Umgehung der genannten Verordnung ist übrigens auch auf einem anderen Wege denkbar. Man braucht z. B. nur darauf hinzuweisen, daß die Herstellung von Rhenaniaphosphat in ähnlicher Weise, wie sie in Nr. 97 bezüglich des Kalikalks beschrieben wird, vor sich geht. Sie besteht darin, daß Phosphate mit Phonolith gemengt und in feingemahlenem Zustande im Drehrohrofen wie Zement gebrannt werden und das Brenngut zementfein gemahlen wird. Auch ein Unternehmen, das sich mit der Herstellung eines solchen Erzeugnisses befaßt, kann leicht auf die Zementerzeugung umgestellt werden. Ähnliche Verhältnisse liegen bei den neuzeitlichen Schwefelsäurefabriken vor, welche aus Gipsstein die Schwefelsäure gewinnen. Es werden hier einige Gemische von Ton und Gipsstein in Zementbrennöfen, Drehrohr- und Drehrostschachtöfen gebrannt, wobei der Schwefel in Gestalt von schwefliger Säure ausgetrieben wird. Die stark säuren Rauchgase werden dann auf Schwefelsäure verarbeitet, während Zement als Nebenerzeugnis abfällt. Es kann bei der Schwefelsäurefabrik wohl die Frage auftauchen, ob die Schwefelsäure oder der Zement das Haupterzeugnis darstellt. Die Bundesratsverordnung hat also Lücken, die auszufüllen sind, wenn sie mit in die Übergangswirtschaft hinübergenommen werden soll. 0163 v.

Fragekasten

Frage 103. Scharfer Zug beim Ziegelbrennen. Mein Ziegelmeister behauptet, daß eine große Ersparnis an Kohlen herbeigeführt werden kann, wenn der Zug recht scharf ist. Trifft dies zu? 90

Antwort: Scharfer Zug ist ein gutes Zeichen dafür, daß der Ziegelmeister den Ofen in guter Gewalt hat. Ein scharfer Zug kann immer erreicht werden, wenn die Rauchgase mit hoher Temperatur abgezogen werden. Daraus ergibt sich, daß unter Umständen eine Brennstoffvergeudung Platz greifen kann. Andererseits ist aber bekannt, daß der Kohlenverbrauch, auf das Tausend Ziegel verteilt, um so geringer ist, je schneller das Feuer fortschreitet, und hierzu ist stets ein guter Zug notwendig. Ohne die näheren Umstände zu kennen, ist es nicht möglich, eine eindeutige Beantwortung Ihrer Frage zu geben. 90

Rechts- und Verwaltungspflege

Abschreibungen und Krieg. Das Oberverwaltungsgericht hat in verschiedenen Entscheidungen festgestellt, daß in den Kriegsverhältnissen begründeter Anlaß zu verstärkten Abschreibungen gefunden werden kann. So wird in der Entscheidung VII E St 78, 79/17 vom 16. Oktober 1917 anerkannt, daß außerordentlich hohe Abschreibungen in der Natur des Betriebs infolge des Kriegs ihren Grund haben und besonders auf den Umstand zurückzuführen seien, daß die Art des Betriebs eine außerordentlich schnelle Abnutzung der Konten mit sich bringe und viele unter den durch den Krieg gegebenen Verhältnissen beim Ankauf auch noch erheblich über den Wert bezahlte Gegenstände sich in kurzer Zeit bis auf den Wert von Alteisen abnutzen. Diese Umstände können dazu führen, durchweg höhere Abschreibungen zuzubilligen als unter Friedensverhältnissen begründet wäre. Dabei ist auch zu berücksichtigen, daß bei Aufhören des Kriegs wohl die Umgestaltung des ganzen Betriebs in die Verhältnisse des Friedens wird erfolgen müssen und daß dann eine erhebliche Entwertung vieler Betriebsgegenstände mit Sicherheit zu erwarten ist. — Ob die besonders starke Inanspruchnahme aller Betriebsmittel während der Kriegszeit und der Mangel an geschulten Arbeitskräften die beanspruchten höheren Abschreibungen nicht rechtfertigen, muß nach der Entscheidung VII E. St. 101/17 Gegenstand besonderer Prüfung sein. Allerdings verlangt das OVG für die Zulassung auch einer Abschreibung wegen der Einwirkungen des Kriegs, daß bereits an dem Stichtage, für den die Bilanz aufgestellt ist, eine Wertverminderung vorhanden ist, d. h. die Wertminderung muß ihre Veranlassung, ihren Ursprung in vor dem Stichtage liegenden Verhältnissen haben. Wertminderungen, die durch nach dem Stichtage eingetretene Umstände herbeigeführt sind, sind nicht geeignet, den Ansatz der Bilanzwerte zu beeinflussen (VII E. St. 34/17 vom 5. Oktober 1917). J 159

Handelsnachrichten

nker, e en

Genossenschaft ostschweiz. Ziegeleibesitzer (St. Gallen). In der außerordentlichen Hauptversammlung vom 5. Juni 1917 wurde die Satzung der Genossenschaft geändert. aH

Zweibrücken. Errichtung einer Schlackensteinfabrik. Das Baugeschäft Georg Mohr wird demnächst mit der Erbauung einer Schlackensteinfabrik beginnen, um die Herstellung von Schlackensteinen für Kleinwohnungen so bald wie möglich aufzunehmen. mPor 519

ton- strie

Großbritannien. Entwicklung der Töpferindustrie. Die vom Reichswirtschaftsamt herausgegebenen Nachrichten für Handel, Industrie und Landwirtschaft bringen folgenden der „Economista d'Italia" entnommenen Bericht über die englische Töpferindustrie: Infolge des Verschwindens deutscher Töpferwaren vom britischen Markte konnte sich die britische Töpferindustrie während des Krieges ganz auffallend entwickeln. Die einheimische Nachfrage ist zwar so stark, daß sie nur schwer neben den Heeresbedürfnissen befriedigt werden könnte. Aber die britischen Fabrikanten ziehen es vorläufig vor, trotz der herrschenden Schwierigkeiten in erster Linie mit der Ausfuhr nach überseeischen Absatzgebieten zu beginnen, um dem deutschen Wettbewerb entgegenzuarbeiten, da sie mit Sicherheit darauf hoffen dürfen, sich nach dem Kriege mit Hilfe von Schutzzöllen auf dem inländischen Markt behaupten zu können. Ihre Anstrengungen haben in Südamerika ganz besondere Erfolge gehabt. Einer einzigen Ausfuhrfirma gelang es dort, 26 deutsche Handelshäuser zu verdrängen, die vor dem Kriege fast ganz diesen noch in Entwicklung begriffenen Markt beherrschten. Die mit modernen Mitteln arbeitenden Firmen sind natürlich am erfolgreichsten. Sie stellen die Waren einfach und geschmackvoll verziert in großer Menge her und finden gute Absatzgebiete. Mit Unterstützung der Regierung wurden die Herstellungsverfahren wesentlich verbessert; auch wurde eine britische Gesellschaft keramischer Zeichner zur Verschönerung des Stiles und der Verzierungsmethoden gegründet. Aus allem ergibt sich, daß die deutschen Fabrikanten nach dem Kriege einen ernst zu nehmenden Wettbewerber in der britischen Industrie finden werden. amF 390

„Oepiag", Oesterreichische Porzellanindustrie-Akt.-Ges. (Karlsbad). Wie berichtet, errichtet die Gesellschaft große Anlagen für alle Arten der Steinzeugröhren- und Plattenindustrie. Mit dem Bau der Anlagen soll umgehend begonnen werden. Die entsprechenden Tonlager sind bereits gekauft und die maschinelle Einrichtung bereits in Auftrag gegeben. aPz

Porzellanindustrie und Porzellanhandel. Auf der außerordentlich stark besuchten Herbsttagung des „Nürnberger Bundes", Großeinkaufsverband Deutscher Fachgeschäfte, wurde eine Entschließung angenommen, die sich gegen die Errichtung von Verkaufsniederlagen für den Kleinhandel durch Porzellanfabriken richtet. 515 mPz

Steingutfabrik Colditz Akt.-Ges. (Colditz). Die Gesellschaft beruft eine außerordentliche Hauptversammlung zum 25. September mit folgender Tagesordnung ein: 1. Erhöhung des Aktienkapitals von 1 300 000 M auf 1 600 000 M und Ausgabe von 300 Stück neuen vom 1. Januar 1918 an gewinnberechtigten Aktien zum Nennwerte von je 1000 M. Die neuen Aktien sollen einer Genossenschaft unter Führung der Mitteldeutschen Privat-Bank Akt.-Ges. (Leipzig) zum Kurse von 100 vH überlassen werden. Den Aktienstempel trägt die Steingutfabrik Colditz Akt.-Ges. Die Mitteldeutsche Privat-Bank Akt.-Ges. (Leipzig) ist verpflichtet, die jungen Aktien den alten Aktionären im Verhältnis von 5 : 1 zum Kurse von 100 vH zum Bezuge anzubieten. St

Kachelöfen

Meißener Ofen- und Porzellanfabrik (vorm. E. Teichert) (Meißen). Die Verwaltung beruft auf den 17. September eine außerordentliche Hauptversammlung ein, in der über eine Erhöhung des Grundkapitals um 250 000 M sowie über verschiedene Satzungsänderungen beschlossen werden soll. Oe

Zement

Luxemburg. Die Zementindustrie im Jahre 1917. Die Handelskammer Luxemburg macht in ihrem Bericht für das Jahr 1917 folgende Angaben über die Lage der Zementindustrie: Die Preissteigerung aller Rohstoffe, Kohlen und Löhne hat sich noch verschärft und eine beträchtliche Erhöhung der Gestehungskosten zur Folge gehabt. Die beiden Werke der Compagnie générale des Ciments waren während des ganzen Jahres in Betrieb, und zwar die Fabrik in Dommeldange zur Mahlung von Schlacken für Düngezwecke und zur Herstellung von Schlackensteinen, die Fabrik in Rumelange zur Herstellung von Zement. In beiden Werken war die Erzeugung etwas größer als im Vorjahre, doch wurde der Absatz durch die zahlreichen Versandschwierigkeiten, wiederholte Schließung verschiedener Bahnhöfe oder Eisenbahnnetze usw. öfter gehemmt. Seit dem 16. Oktober 1917 verhindert Deutschland die Einfuhr luxemburgischen Zementes durch Verweigerung der nötigen Beförderungsmittel zum Versand nach Deutschland. Die Société des Ciments d'Esch verzeichnet die gleiche Erzeugung wie im Vorjahre. Der Betrieb ist besonders durch die seit dem Frühjahr herrschende Knappheit an Arbeitskräften gehemmt worden. Die Gesellschaft hat regelmäßig 90 Arbeiter beschäftigt. Die Schwierigkeiten der Lebensmittelbeschaffung haben die Haltung der Arbeiter ungünstig beeinflußt. amZ 414

Chile. Die Lage der Zementindustrie. Das Boletin de la Sociedad de Fomento Fabril veröffentlicht über die Lage der chilenischen Zementindustrie und ihre Zukunft folgenden Bericht: Die Einfuhr von Zement bewegte sich in den Jahren vor dem Kriege in steigender Linie. Sie betrug 1910 400 000, 1912 650 000, 1913 860 000 Faß und würde ohne den Krieg im Jahre 1917 wahrscheinlich 1,2 Mill. Faß erreicht haben. Nimmt man den Bedarf nach Kriegsende mit 1,5 Mill. Faß an, so würde Chile, da im Lande etwa ½ Mill. Faß erzeugt werden, 1 Mill. Faß einführen müssen. Bei den heutigen Preisen bedeutet das eine Abgabe von 16 Mill. Doll. Gold (18 d), in normalen Zeiten von etwa 10 Mill. Doll., an das Ausland. Die Hindernisse, die sich der Ausdehnung der Zementindustrie im Lande entgegenstellen, sind vielfältig. Abgesehen von technischen Schwierigkeiten bei der Errichtung neuer Fabrikanlagen und dem Mangel an sachverständigem Personal, ist es besonders der Kampf der Einfuhrhäuser gegen jede neu auftauchende einheimische Marke und das Vorurteil der eigenen Landsleute gegenüber der einheimischen Industrie, die das Aufkommen neuer Unternehmen äußerst schwierig und kostspielig machen, obgleich die Güte des im Lande hergestellten Zementes, wie z. B. der Marke „El Melon", wie von englischen und amerikanischen Ingenieuren bestätigt worden ist, die der eingeführten Marken übertrifft. Da der Einfuhrzoll nur 1,44 $ für das Faß beträgt, ist es den Einfuhrhäusern möglich, die einheimische Erzeugung im Preise erfolgreich zu bekämpfen. Dank der chilenischen Zementindustrie war die Regierung imstande, die Hafenarbeiten in Valparaiso, San Antonio und Talcahuano, die großen Bewässerungsanlagen usw. auch während des Krieges fortzusetzen, denn die Einfuhr war äußerst gering. Der Bau von zwei neuen Zementfabriken in Lonquen und in Calera ist geplant und soll aufgenommen werden, sobald die Zukunft der einheimischen Zementindustrie als sicherer angesehen werden kann, was durch Erhöhung der Einfuhrzölle auf 4 Doll. für ein Faß erreicht werden könnte. — Hauptlieferer von Zement war vor dem Kriege Deutschland. amZ 408

Kalk

Norwegen. Höchstpreis für Kalk. Als Höchstpreis für Kalk ist in Norwegen 70 Kr für 1 t ab Werk festgesetzt. 500 amK

Beton und Eisenbeton

Eisenbeton-Schiffbau-Gesellschaft m. b. H. (Hamburg). In der Versammlung der Gesellschafter vom 26. Juli 1918 ist die Änderung des Gesellschaftsvertrags beschlossen und bestimmt worden: Die Firma der Gesellschaft lautet: Leichtbeton-Gesellschaft m. b. H. Ferner ist die Auflösung der Gesellschaft beschlossen und Kaufmann Alexander Jacob Scharfstein (Cuxhaven) zum Liquidator bestellt. B

Grundstücke und Hypotheken

Erweiterung des Hypothekenschutzes. Die Hypothekenschutzverordnung vom 8. Juni 1916 schützt nach ihrem Wortlaut im wesentlichen nur den Grundstückseigentümer gegenüber den Forderungen der Gläubiger. Alle anderen an einer Kündigung der Hypothek beteiligten Personen erwähnt sie nicht; z. B. nicht den früheren Eigentümer, der sog. Altschuldner, der für die Hypothek mit haftet. Hierin ist mit Recht ein schwerer Mangel der Verordnung gesehen worden. In einem Punkte hat jetzt die Rechtsprechung geholfen. Nicht erwähnt ist nämlich auch der Bürge, der für die Hypothekenschuld des Grundstückseigentümers dem Gläubiger gegenüber haftet. Es war in der Rechtslehre streitig, ob er sich auf eine dem Hauptschuldner vom Gericht auf Grund der Verordnung bewilligte Frist berufen könne oder nicht. Das Reichsgericht hat in einer Entscheidung (vom 6. Mai 1918, Bd. 93, S. 91) diese Frage bejaht. Zwar kann der Bürge nicht etwa anstelle des Hauptschuldners die gerichtliche Fristbewilligung anrufen, wohl aber kann er, nachdem sie diesem bewilligt ist, sich darauf berufen und geltend machen, daß infolgedessen auch die Geltendmachung seiner Bürgschaftsschuld hinausgeschoben worden sei. Die gerichtliche Fristbewilligung wirkt nach der Verordnung wie eine vom Gläubiger bewilligte Stundung, also auch zu gunsten des Bürgen. Das entspricht auch dem Sinn und Zweck der Verordnung; denn diese wolle auch die persönliche Schuld treffen, sofern sie sich mit der dinglichen deckt. 514 mHy

Bautätigkeit

Wohnungsfrage und Baustoffverbrauch nach dem Kriege. Auf der Tagung der Vereinigung der technischen Oberbeamten deutscher Städte sprach Stadtrat Höpfner (Kassel) über die Wohnungsfrage nach dem Kriege und kam hierbei zu folgenden Zahlenangaben: Die reinen Baukosten für eine Kleinwohnung einschließlich der Nebengebäude für Kleintierhaltung und Waschhaus belaufen sich hiernach auf 6700 M. Zur Unterbringung des Bevölkerungszuwachses nimmt er eine Übergangszeit von etwa 8 Jahren an, wenn man einen jährlichen Beitrag von 2 Milliarden für das Siedelungswesen wie vor dem Kriege ansetzt. Es müßten dann in jedem Jahre 150 000 Wohnungen für den Bevölkerungszuwachs und 100 000 Wohnungen zur allmählichen Deckung des Ausfalls im Kriege hergestellt werden. Als hierzu notwendige Baustoffe schätzt er für jede Kleinwohnung 22 500 Mauerziegel, 4000 Dachziegel, 1,15 t Zement für Fundamente und 10 cbm Kalk. Hiernach ergibt sich für die Neusiedlungszwecke ein jährlicher Bedarf von 5 625 000 000 Mauerziegeln, 1 000 000 000 Dachziegeln, 287 500 t Zement und 2 500 000 cbm Kalk. 518 mBa

Zoll- und Verkehrswesen

Deutsch-Polnisch-Ukrainischer Güterverkehr. Am 1. September 1918 tritt der von der Militär-Generaldirektion der Eisenbahnen in Warschau herausgegebene Privatgüter- und Privattiertarif für Wagenladungen zwischen Baranowitschi, Goloby, Pinsk und Powursk (Stationen der Eisenbahnen im deutschen Militärbetriebe des besetzten östlichen Gebiets) einerseits und den deutsch-polnischen Übergangsstationen Aleksandrowo, Illowo Landesgrenze, Prostken, Skalmierzyce und Sosnovice W. W. andererseits zur Umbehandlung nach und von Deutschland in Kraft. ta

Ausstellungen

München. Tonwaren-Ausstellung. Ingenieur Arthur Klenner, Inhaber des Maschinenhauses „König", hat in seinen Geschäftsräumen, Richard Wagnerstr. 9, eine Tonwaren-Ausstellung veranstaltet, die vor allem die Aufmerksamkeit von Fachleuten erregen dürfte und dem großen Publikum viel Anziehendes bietet, insbesondere auch Kriegsinvaliden auf ein Gebiet lohnender Erwerbsmöglichkeit hinweist. Die in einem Raum zusammengefaßte Ausstellung gliedert sich in einen rein industriellen Teil, der die Tonwarenerzeugung veranschaulicht, und in einige Abteilungen mit wissenschaftlichen und künstlerischen Schaugegenständen. So wird ein Ziegelwerk im kleinen gezeigt, eine Maschinenanlage, die, von einer beliebigen Kraftanlage betrieben, die Ziegelherstellung vom Augenblick der Erfassung der Tonerde bis zum fertigen Ziegel in einem Zuge selbsttätig durchführt. Dieses Werk, nach dem an manchen Orten große Anlagen errichtet worden sind, läßt, da es im vollkommenen Betrieb gezeigt wird, die Tonerzeugung im kleinen übersichtlicher und leichter studieren, als dies im großen der Fall ist. Neben einer kleinen Handpresse zur Ziegelanfertigung sieht man ferner eine seltene Sammlung verschiedener Tonerde aus allen Gegenden Deutschlands, darunter auch Meißener Porzellanerde und Ton aus dem berühmten Klingenberg. Auch ausländische Tonerde , darunter Ton von der Besitzung des Königs von Bayern in Sárvár, alles in allem 300 Arten, sind vertreten. Dachplatten. Ziegel und Schamotte-Erzeugnisse unterschiedlicher Ausführung zeigen die Leistungsfähigkeit heimischer und auswärtiger Tonwerke. Eine Abteilung, in der an Granit und Diorit in acht Verwesungsstufen zu sehen ist, wie Stein zu Lehm wird, leitet über zu einem wissenschaftlichen Teil, der im wesentlichen merkwürdige Versteinerungen, Tiere und Gegenstände, die in Ton gefunden wurden, vorführt. Einige Keramiken und künstlerische Tonplastiken vervollständigen die eindrucksvolle Schau, deren Erlös dem Roten Kreuz zufließen wird. E

Ehrentafel

Kriegsauszeichnung. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielt: Zieglermeister Schertel (Billwärder). Kg

Verschiedenes

Totenschau. Hermann Schomburg, früherer Direktor der Akt.-Ges. Schomburg & Söhne, Porzellan-, Schamotte- und Tonwarenfabrik (Margarethenhütte). — Architekt Georg Demski (Wien), Mitglied des Österr. Ingenieur- und Architekten-Vereins. — Regierungs-Baumeister Professor Paul Pfeiffer, Mitbegründer & Inhaber der Firma Möller & Pfeiffer (Berlin). V

Personalnachrichten. Im Thonwerk Kolbermoor Steinbeis und Genossen Akt.-Ges. (Kolbermoor) fand dieser Tage die Auszeichnung von 20 Angestellten und Arbeitern des Werkes für 25jährige und darüber hinausgehende Dienstzeit statt. Kgl. Regierungsrat Popp-Aibling überreichte in einer Ansprache an die Jubilare die silberne Verdienstmedaille nebst Diplom des Bayer. Industriellen-Verbandes. — Am 1. September konnte Direktor Alfred Augustin auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Porzellanfabrik Ph. Rosenthal & Co. Akt.-Ges. (Kronach) zurückblicken. — Vom Bayr. Industriellen-Verband wurden zwölf Angehörige der Porzellanfabrik Dressel, Kister & Co. (Passau) für 50—30jährige Arbeit bei der Firma mit der goldenen bezw. silbernen Medaille mit Diplom ausgezeichnet. — Geheimrat German Bestelmeyer, der jetzt an der Berliner Akademie der Künste wirkende Architekt, hat für Fürth den Plan einer Friedenskirche bearbeitet. Die dortige protestantische Gesamt-Kirchenverwaltung stimmt dem Plane zu. — Dem Leiter der literarischen Abteilung der Porzellanfabrik Rosenthal Akt.-Ges. (Selb) und künstlerischen Beirat dieses Werkes Prof. Emmerich (München) wurde der Titel eines Kgl. Bayr. Wirklichen Rates verliehen. V

Eine flämische Technische Hochschule in Gent. Zu den mit der Genter Universität verbundenen Hochschulen ist eine neue getreten und zwar sind die bisher der naturwissenschaftlichen Fakultät angegliederten Technischen Schulen im engen Anschluß an deutsche Vorbilder und an die holländische Hochschule in Delft zu einer selbständigen Technischen Hochschule zusammengefaßt und ausgebaut worden. Sie ist gegliedert in fünf Abteilungen: Tiefbau; Hochbau; Maschinenbau, Schiffbau und Elektrotechnik; Technologie; Bergbau. In den vorbereitenden Unterricht werden einzelne technische Fächer eingeschaltet und so eine geordnete Verbindung mit dem eigentlichen Fachstudium hergestellt. Die bisherigen, zu allgemein gehaltenen belgischen Lehrpläne sind ausgebaut und mehr als bisher auf das Fachstudium zugeschnitten. Neben den bisher fast allein vorhandenen wissenschaftlichen Graden sind in allen Abteilungen gesetzliche Grade geschaffen worden, d. h. solche, die Vorbedingungen für die Anstellung im Staatsdienst sein sollen. Weitere Verordnungen werden die Einzelheiten bringen, so über die Lehrkräfte, die Studierenden, die Aufnahmebedingungen, Prüfungen usw. V

Zweite Pariser Messe. Die zweite Pariser Messe soll in diesem Jahre in der ersten Septemberhälfte eröffnet werden. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Verband deutscher Arbeitsnachweise. Der Verband hat an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, in der er dafür eintritt, daß dem Reichstag unverzüglich eine Vorlage, betreffend den Erlaß eines deutschen Arbeitsnachweisgesetzes, gemacht werde. Der Verband tritt darin für eine Umspannung des ganzen Deutschen Reiches mit einem lückenlosen Netz von öffentlichen Arbeitsnachweisen ein, deren Träger die Gemeinden sind. Es wird gefordert, daß die gesetzliche Regelung in diesem Sinne noch während des Krieges erfolgt, damit die Arbeitsnachweisorganisation fähig gemacht wird, ihre schwierigen Aufgaben bei der Demobilisierung und in der Übergangswirtschaft zu erfüllen. Ver

Landesverein der norwegischen Ziegeleien (Den norske Landsforening for Teglverker). In der Jahresversammlung in Fredrikstad wurde Dir. J. G. Holmboe (Kristiania) zum Vorsteher wiedergewählt. Die Mitgliederzahl hat sich im Laufe des Jahres beinahe verdoppelt. Da die Ziegeleien seit Monaten einen Höchstpreis erwarten, haben einzelne ihre Erzeugung eingeschränkt. Auch weiterhin wird sie wesentlich geringer werden, als es sonst der Fall gewesen wäre. Andere haben den Betrieb schon eingestellt. Einzelne Arbeitspreise sind gegen 1917 um 50—100 vH gestiegen. Man erwartet, daß die Regierung hierauf Rücksicht nehmen wird, sonst stehe die Ziegelindustrie vor einer Katastrophe, und die Bauenden würden Gefahr laufen, keine Ziegel zu bekommen. Ver

Sitzungen

17. September, 10 Uhr: Sektion 3 der Ziegelei-Berufsgenossenschaft (Pommern). Sektionsversammlung, Wolgast, Hotel Deutsches Haus.
19. September, 12 Uhr: Sektion 5 der Ziegelei-Berufsgenossenschaft. Sektionsversammlung. Breslau (Schlesischer Hof, Bischofstraße 4/5).
21. September, nachmittags 12½ Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion X, Westfalen. Sektionsversammlung. Minden i. W. Gasthof „König von Preußen".

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 104 | **BERLIN NW 21, Donnerstag, den 5. September 1918** | **42. Jahrgang**

Unterdrückung der Ziegelindustrie 499
Ueber vergleichende Versuche mit bewehrtem Bims- und Kiesbeton 499
Fragekasten 500
Patente und Gebrauchsmuster . . 501
Rechts- und Verwaltungspflege . . 501
Handelsnachrichten 501
Ehrentafel 504
Verschiedenes 504
Sitzungen 504

Unterdrückung der Ziegelindustrie

Immer sinnloser wird der Kampf, den gewisse Kreise gegen die bodenständige Ziegelindustrie führen. Sie gebärden sich als fachverständig, verraten aber eine geradezu erschreckende Unkenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse, so daß es höchste Zeit wird, vor ihren haltlosen Vorschlägen zu warnen. Sie wissen ihre Redereien mit einem Schein der Fürsorge für das allgemeine Wohl zu umgeben, so daß sie leicht in der ahnungslosen Öffentlichkeit Eindruck machen können. Zu diesen Behauptungen, die jetzt in unverantwortlicher Weise von unberufener Seite aufgestellt werden, gehört die von den außerordentlichen Gewinnen, die die Ziegeleien im Kriege und in der Übergangszeit einstreichen. Es ist unbedingt notwendig, daß dieser irreführenden Darstellung endlich ein Ziel gesetzt wird.

So wird aus Schlesien über einen „neuen Weg zum Wohnungsbau“ berichtet, auf dem man die angebliche Knappheit an Baustoffen und die angeblich herrschende Teuerung überwinden will. Unter Beteiligung der Stadt Oppeln, der Landesversicherungsanstalt der Provinz Schlesien, der schlesischen Landesgesellschaft und sonstiger Interessenten wurde nämlich in Oppeln eine Bauvereinigung gegründet, die Ziegeleien pachten und in Betrieb setzen will, um sich die Mauersteinerzeugung der in Betracht kommenden Werke zu sichern. Die Bauvereinigung bemerkt dazu, daß „es nach den angestellten Berechnungen möglich sein wird, auf diesem Wege das Tausend Mauersteine für 35 M herzustellen, während die gegenwärtigen Ziegelpreise 60—65 M betragen. Durch dieses Verfahren sichert sich die Bauvereinigung nicht nur die benötigten Mauersteine, sondern auch verhältnismäßig billige Ziegelpreise. Die zuständigen behördlichen Reichsstellen haben von dem Vorgehen der Oppelner Bauinteressenten mit großem Interesse Kenntnis genommen, und es steht zu erwarten, daß dieses Beispiel bald Nacheiferung finden wird.“

Zunächst würde es von Wert sein, zu erfahren, welches die „zuständigen behördlichen Reichsstellen“ sind, deren angebliche Zustimmung zur Vernichtung einer bodenständigen, seit langen Jahren sich in einer schweren wirtschaftlichen Notlage befindlichen Industrie die Oppelner Bauvereinigung zu besitzen sich rühmt. Daß verschiedene Kriegsamtstellen, denen anscheinend ausreichende fachmännische Beratung nicht zur Verfügung steht, auf einem ähnlichen Standpunkt stehen, ist bekannt; insoweit hat also die Oppelner Bauvereinigung keinen neuen Weg eingeschlagen, sondern ist nur anderen schlecht Beratenen nachgelaufen. Sie hat aber übersehen, daß sich allmählich auch in den Kriegsämtern eine andere, den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung tragende Überzeugung durchgesetzt hat.

Sodann ist zu bedauern, daß über die „angestellten Berechnungen“ nichts Genaueres gesagt wird. Durch die ohne Begründung aufgestellte Behauptung wird — und soll anscheinend auch bezweckt werden — der Anschein erweckt, als heimsten die Ziegler jetzt ganz außerordentliche Gewinne ein; denn bei einem Verkaufspreise von 65 M gegenüber 35 M der von der Bauvereinigung „errechneten“ Gestehungskosten hätte der Ziegler an einem Tausend Ziegel ja einen reinen Verdienst von 30 M! Das übersteigt denn doch alles, was der Ziegelindustrie bisher geboten worden ist. Glaubt die Oppelner Bauvereinigung wirklich, daß bei einer solchen Verdienstmöglichkeit von 18 000 deutschen Ziegeleien mehr als 16 000 den Betrieb eingestellt haben, um von den Erträgnissen früherer Jahre zu leben? Hat die Vereinigung nichts von dem Steigen der Arbeitslöhne, von dem Anwachsen der Kohlenpreise und der Aufwendungen für sonstige Betriebs- und Hilfsstoffe gehört? Fast scheint es so; denn sonst hätte sie, vorausgesetzt daß sie überhaupt über einige Sachkenntnis verfügt, bei gewissenhafter Berechnung unmöglich behaupten können, daß sie die Ziegel für 35 M herstellen könne. Wenn das möglich wäre, so würde der Wettbewerb der Ziegeleien von vornherein jede Mehrforderung ausgeschlossen haben.

Aber damit ist die Angelegenheit noch nicht erledigt. Viele Tausende von Ziegeleien bemühen sich seit Jahren, die für die Aufrechterhaltung oder Wiederaufnahme ihres Betriebs notwendigen Kohlen zu bekommen. Sie laufen, wie man so sagt, von Pontius zu Pilatus, aber Kohlen erhalten sie nicht. Wenn das anders wäre, könnte die Oppelner Bauvereinigung wahrlich nicht von Knappheit an Mauersteinen, die übrigens durchaus nicht in dem von der Bauvereinigung angedeuteten Maße herrscht, sprechen. Da sie Ziegeleien mit Zustimmung der zuständigen behördlichen Reichsstellen in Betrieb setzen will, ist vielleicht die Frage gestattet, woher sie die Kohlen sich zu beschaffen gedenkt; hofft sie etwa auf bevorzugte Lieferung zum Schaden einer großen, steuerzahlenden Industrie, die bisher unter schweren Opfern an Blut und Gut für die Allgemeinheit durchgehalten hat?

Die Begründung von Bauvereinigungen zur Beschaffung von Kleinwohnungen usw. verdient die Unterstützung aller Kreise, denen das Wohl unseres Volks am Herzen liegt. Doch sollen sie ihre Ziele im Einvernehmen, nicht aber im Gegensatz der am Baumarkte beteiligten Industrien und Gewerbe zu erreichen suchen! 0165 o.

Ueber vergleichende Versuche mit bewehrtem Bims- und Kiesbeton

Privatdozent Dr. ing. H. Nitzsche

F. Poot berichtet in Heft 4—7 von „Gewapend Beton“, 6. Jahrgang 1917/18 über vergleichende Versuche mit bewehrtem Bims- und Kiesbeton, deren Ergebnisse immerhin einiges Beachtenswerte enthalten. Das wesentliche soll im folgenden nach der genannten Quelle zusammengefaßt werden:

Die Untersuchungen wurden ausgeführt von der „Hollandsche Beton-Maatschappij“ und der Prüfstation von Koning & Bienfait in Amsterdam.

Geprüft wurden:

1. Druckfestigkeit des Betons, Zugfestigkeit des Eisens.
2. Elastizitätsmodul von Beton und Eisen.
3. Biegungs- und Schubfestigkeit.

4. Rostschutz des Eisens.
5. Wasseraufnahme und Wasserabgabe des Betons.

Der Bimsbeton wurde gemischt aus 5 Teilen Zement, 6 Teilen Flußsand und 9 Teilen Bimskies (1 : 1,2 : 1,8), der Kiesbeton aus 1 Zement : 3 Kiessand. Das Prüfalter der Versuchsstücke war etwa 2 Monate.

Die Hohlräume betrugen
im Bimskies 34,8 vH,
„ Kiessand 31,3 „
„ Flußsand 34,8 „

I. Die Druckfestigkeit des Betons wurde an erdfeuchtgestampfter Masse und 30 cm-Würfeln ermittelt, es ergab sich im Mittel (aus je 5 Einzelversuchen):
für den Bimsbeton : 168 kg/qcm,
„ „ Kiesbeton : 229 „

Über die Lagerung der Prüfkörper wird nichts gesagt, vermutlich wurde Luftlagerung gewählt. Erwünscht wäre auch eine Angabe der Raumgewichte des Betons gewesen.

Die sehr geringe Druckfestigkeit des Kiesbetons von 229 kg/qcm nach 2 Monaten bei Mischung 1 : 3 fällt auf. Nach den Erfahrungen des Kgl. Materialprüfungsamtes in Lichterfelde ist für gestampften Kiesbeton 1 : 3 bei Luftlagerung nach 28 Tagen bereits eine Druckfestigkeit von 350 kg/qcm zu erwarten.

Die angegebene Festigkeit des Bimsbetons erscheint normal, nach dem vorliegenden Versuch beträgt sie 73 vH der Festigkeit des Kiesbetons

II. Der Elastizitätsmodul des Betons wurde für Druck an Prismen von 20 . 20 . 80 cm, für Zug an ebensolchen von 10 . 10 . 60 cm bestimmt.

Die Druckkörper wurden in Laststufen von je 2000 kg belastet bis zu 10 000 kg.

Aus den gemessenen Stauchungen wurde nach $\lambda = \frac{P \cdot l}{E \cdot F}$ berechnet:

Bei einer Druckspannung von	E_b für Bimsbeton	E_k für Kiesbeton	Verhältnis $E_k : E_b$
5 kg/qcm	199000 kg/qcm	238700 kg/qcm	1,20
10 „	154000 „	222000 „	1,44
15 „	149000 „	210000 „	1,41
20 „	141700 „	205000 „	1,45
25 „	139600 „	194000 „	1,39

Bei den Zugkörpern wurde mit Laststufen von 100 kg gearbeitet, es ergab sich:

Bei einer Zugspannung von	E für Bimsbeton	E für Kiesbeton	$E_k : E_b$
2,51 kg/qcm	135000 kg/qcm	240000 kg/qcm	1,78
3,51 „	144000 „	130000 „	0,90
4,51 „	101000 „	120000 „	1,19
5,51 „	88800 „	117700 „	1,32
6,51 „	84000 „	170000 „	2,02

Das letzte Ergebnis für Kiesbeton bei der Höchstspannung fällt durch seinen Sprung nach oben auf; der Ursache, die vermutlich in einer Zufälligkeit zu suchen ist, wird in der Quelle nicht nachgegangen; ebensowenig der Unregelmäßigkeit bei der Spannung von 3,5 kg/qcm. Ueberhaupt scheint die Reihe der Zugversuche nicht zuverlässig zu sein; die Zahl der Einzelversuche hätte größer sein sollen. Im Mittel folgt E_b zu rd. 72 vH des Wertes E_k.

III. Zugfestigkeit und Elastizitätsmodul des Eisens.

Es wurde ermittelt:
Zugfestigkeit : 4300 kg/qcm
Streckgrenze : 3190 kg/qcm
Proportionalitätsgrenze : 2500 kg/qcm
Elastizitätsmodul 2190000 kg/qcm
Qualitätskoeffizient 1120 kg/qcm.

IV. Biegungs- und Schubfestigkeit.

Zur Untersuchung dienten 3 Arten von Prüfkörpern, deren zwei kleine Abmessungen für den Laboratoriumsversuch hatten, während die dritte Sorte für baugemäßen Versuch diente.

Für die Bestimmung der Bewehrung wurde angesetzt:

$$\text{für Bimsbeton } n = \frac{2190000}{139600} = \infty\ 16$$

$$\text{für Kiesbeton } n = \frac{2190000}{194000} = \infty\ 11$$

Die Prüfkörper waren:
Rechteckbalken 1 m lg } für Laboratoriumsversuche
Plattenbalken 1 m lg }
desgl. 5 m lg

a) Die Rechteckbalken haben:
$l = 100$ cm,
$h - a = 8{,}5$ cm ($h = 10$ cm),
$f_e = 1{,}51$ qcm (3 ⌀ 8 mm)
(keine Aufbiegungen, am Auflager Haken mit langen horizontalen Enden, keine Bügel);

b) Die kleinen Plattenbalken haben:
$l = 100$ cm,
$h - a = 8$ cm ($h = 10$ cm),
$B = 10$ cm,
$b = 3{,}4$ cm,
$d = 4{,}5$ cm,
$f_e = 1{,}54$ qcm (1 ⌀ 14 mm)
(keine Aufbiegungen, am Auflager Haken mit langen horizontalen Enden, keine Bügel);

c) Die großen Plattenbalken haben:
$l = 500$ cm,
$h - a = 18{,}5$ cm,
$B = 100$ cm,
$b = 36$ cm,
$d = 8$ cm,
$f_e = 33{,}05$ qcm (5 ⌀ 29 mm)
(Aufbiegungen, Bügel.) (In der Platte Querbewehrung, um ihre Abbiegung durch die Lasten zu verhindern).

Die Belastung wurde für die Balken a und b durch Einzellasten in Trägermitte, für c durch gleichmäßig verteilte Last ausgeübt.

Die berechneten Spannungen σ und Durchbiegungen f betragen:

Balken	bei einer Mittellast	Bimsbetonbalken			Kiesbetonbalken		
	kg	σ_b kg/qcm	σ_e kg/qcm	f cm	σ_b kg/qcm	σ_e kg/qcm	f cm
a	400	66	970	0,01615	73	950	0,01280
b	400	76,8	1020	0,02212	81	1000	0,01808
c	8000	69	980	0,1331[1])	75	963	0,1078

(Schluß folgt.)

Fragekasten

Frage 102. Ausfütterung der Rohrmühle. Die Frage und die 1. Antwort sind in Nr. 102, S. 491 erschienen. 89

2. Antwort: In der Tonindustrie-Zeitung 1909, S. 932 werden Abnutzungszahlen mitgeteilt: Granit 2,8, Syenit 2,6, Granitoidplatten 5,6. Da die Abnutzung von Silex voraussichtlich hinter der des Granits zurückbleibt, so ist nicht daran zu denken, das Silexfutter durch Zementfutter zu ersetzen, auch wenn dieses wesentlich billiger ist. Bei einem Fabrikbetrieb sind diejenigen Stoffe am billigsten, deren Abnutzung den geringsten Stillstand veranlaßt. Die Zeit, welche notwendig ist, um die Mühlen mit neuem Futter zu versehen, ist nicht nur verloren, sondern sie zieht auch eine Minderleistung des Betriebes nach sich. Die doppelt lange Dauer eines Futters läßt auch die Zahlung eines zweifach so hohen Preises zu, wobei die Fabrik noch günstig fährt. Jede Ausbesserung, die hinausgeschoben werden kann, ist ein Gewinn für die Fabrik. 89

[1]) Für 1000 kg gleichmäßig verteilte Last.

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Patent-Anmeldungen

Anhydrit, Verfahren zur Herstellung eines Mörtelbildners aus —. Fritz Hartner (Bad Homburg v. d. Höhe). H. 72 476, Kl. 80 b, vom 18. 7. 17.

Rechts- und Verwaltungspflege

Wochenfeiertage und Wochenlohn. Das Gewerbegericht Stettin hat seit jeher die Pflicht zur Bezahlung der in die Woche fallenden Feiertage, an denen nicht gearbeitet worden ist, verneint (Entsch. des GG Berlin von Unger S. 35). Es stützte die Entscheidungen zunächst auf die §§ 908—910 I 11 ALR, weil für den Arbeitgeber eine Unmöglichkeit vorliege, an diesen Tagen arbeiten zu lassen. Dabei ist das Gericht von der Annahme ausgegangen, daß der Wochenlohn in der Regel nicht für eine Gesamtleistung gezahlt werde. Den gleichen Standpunkt hat das Berliner Gewerbegericht dem Urteile vom 24. April 1896 eingenommen. Auch nach 1900, also nach Einführung des BGBs, haben die Gewerbegerichte dieselbe Ansicht vertreten und sich dabei auf § 323 gestützt. Diese Vorschrift lautet: „Wird die aus einem gegenseitigen Vertrage dem einen Teile obliegende Leistung infolge eines Umstands unmöglich, den weder er noch der andere Teil zu vertreten hat, so verliert er den Anspruch auf die Gegenleistung; bei teilweiser Unmöglichkeit vermindert sich die Gegenleistung." Auch der Lohnabzug für Wochenfeiertage entspricht nach Botmer (Arbeitsvertrag, Bd. I S. 360) der für den Zeitlohnvertrag geltenden Regel. Dieser Rechtszustand kann jedoch durch gegenteiligen Ortsgebrauch, durch tarifliche Abmachung oder stillschweigende Übereinkunft (z. B. durch wiederholte, vorbehaltlose Bezahlung der Wochenfeiertage) in sein Gegenteil geändert werden (GG Stettin vom 23. April 1918). J 160

Ausdehnung der Versicherungspflicht in der Angestelltenversicherung. Der Bundesrat hat unter dem 28. August d. J. eine Verordnung über die Ausdehnung der Versicherungspflicht in der Angestelltenversicherung erlassen. Danach bleiben Angestellte, die aus der Versicherungspflicht wegen Überschreitens der Gehaltsgrenze von 5000 M ausscheiden würden, bis auf weiteres versicherungspflichtig, solange ihr Jahresarbeitsverdienst 7000 M nicht übersteigt. Angestellte, die nach dem 1. August 1914 versicherungsfrei wurden, weil ihr Jahresarbeitsverdienst über 5000 M betrug, werden mit dem Anfange des Monats, der auf die Verkündung der Verordnung folgt, wieder versicherungspflichtig, sofern der Jahresarbeitsverdienst nicht über 7000 M hinausgeht. Von den Rechten der freiwilligen Versicherung für die zurückliegende Zeit kann Gebrauch gemacht werden, diese Beiträge werden unter gewissen Voraussetzungen als Pflichtbeiträge im Sinne des § 48 des Versicherungsgesetzes angesehen. Außerdem besteht für Angestellte die Berechtigung, sich auch dann freiwillig weiter zu versichern, wenn sich ihr Jahresarbeitsverdienst auf über 7000 M erhöht oder erhöht hat. J 163

Handelsnachrichten

Leester Ziegelei, G. m. b. H. (Leeste, A. G. Syke). An Stelle des Landwirts Carl Dunkhase (Leeste) und seines Stellvertreters, des Haussohns Albert Wetjen (Leeste), wurde der Malermeister Diedrich Hüneke (Leeste) zum Geschäftsführer gewählt. H

Dampfziegelei Hüfingen Luise Hipp (Hüfingen A. G. Donaueschingen). Die Firma ist erloschen. H

Dampfziegelei Gebrüder Schigulski (Beuthen O.-S.). Die Firma ist erloschen. H

Dortmunder Thonwerke, G. m. b. H. in Liquidation (Dortmund). Die Liquidation ist beendet und die Firma erloschen. H

Würzburger Ziegelei-Syndikat, G. m. b. H. in Liquidation (Würzburg). Die Liquidation sowie die Vertretungsbefugnis des Liquidators Ludwig Siegler ist beendigt und die Firma erloschen. H

Akt.-Ges. Dampfziegelei Heilbronn-Neckargartach (Neckargartach). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 0, 4½, 5 vH. Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr 6774,41 M vereinnahmt. Dagegen erforderten Unkosten und Gehälter 4609,65 M; Baureparaturen 33,10 M; Zinsen 539,98 M; Abschreibungen 5700 M; Umlageanteil beim Verkaufsverein süddeutscher Ziegelwerke, Stuttgart 4750 M; Umlage des Ziegelverkaufs-Kontors Heilbronn 202,10 M und Verlust bei der Liquidation der Württembergischen Geschäftsstelle für Dachziegel, Stuttgart 400 M. Somit ergibt sich ein Verlust von 9460,42 M, um den sich der Verlustvortrag auf 14 274,86 M erhöht. Der Aufsichtsrat besteht nach der in der Hauptversammlung vollzogenen Wahl aus folgenden Herren: Fabrikant E. Flammer, Prokurist L. Lichtenberger, Oberamtspfleger Pfau, Architekt H. Weisert, sämtlich in Heilbronn, Baron P. von Perglas (Bensheim) und Direktor Schofer (Waiblingen). H

Dortmunder Verkaufs-Verein für Ziegelei-Fabrikate Akt.-Ges. (Dortmund). Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 ergibt sich für das abgelaufene Geschäftsjahr nach Abzug aller Unkosten ein Gewinn von 1996,34 M. In den Aufsichtsrat wurde Ziegeleibesitzer Wilh. Althüser (Dortmund) wiedergewählt. H

Dampfziegelei A. Jambor & C. Winkler (Mähr. Weißkirchen). Gesellschafter Alois Jambor ist gestorben. Eingetreten: Die erbl. Kinder Architekt Alois Jambor und Fabrikantensgattin Helene Wolf, beide in Mährisch-Weißkirchen. Vertretungsbefugt: Gesellschafter Cyrill Winkler zusammen mit Alois Jambor oder mit Helene Wolf. aH

Schweiz. Die Tätigkeit der Ziegelverkaufsvereinigungen. In der Hauptversammlung der Genossenschaft ostschweizerischer Ziegeleibesitzer erstattete der Vorsitzende Bericht über Absatz und Tätigkeit der genannten Genossenschaft und streifte dabei auch die Verhältnisse der übrigen schweizerischen Ziegelverkaufsvereinigungen. Danach stellte sich der Verkauf der vier zur Zeit bestehenden Genossenschaften in Anrechnung auf das Kontingent im Jahre 1917 wie folgt: Genossenschaft ostschweizerischer Ziegeleibesitzer 19,01 vH, Genossenschaft mittelschweizerischer Ziegeleibesitzer 31,37 vH, Genossenschaft Zürcherischer Ziegeleibesitzer 32,23 vH, Genossenschaft centralschweizerischer Ziegeleibesitzer 36,37 vH. Alle Vereinigungen waren bemüht, die Lage der schweizerischen Ziegelindustrie durch eine Verminderung der Herstellungsmöglichkeit zu bessern, und suchten dieses Ziel durch die Auflösung und Stillegung bestehender Werke zu erreichen. So verschwanden im Jahre 1917 im Gebiete ostschweizerischer Ziegeleibesitzer die Ziegelwerke Horn, Dießenhofen, Widnau und Felben mit einem Gesamtkontingent von 18,6 Millionen Ziegeln. Die Genossenschaft centralschweizerischer Ziegeleibesitzer schloß im Jahre 1917 Liquidationsverträge mit den Ziegeleien Liesberg, Moutier, Mett, Oberbuchsiten und Dotzigen, die Genossenschaft mittelschweizerischer Ziegeleibesitzer mit den Werken Schwyz, Nebikon, Großwangen und Birmenstorf. Die Genossenschaft Zürcherischer Ziegeleibesitzer hat neuerdings auch die Kalksandsteinfabrik Seebach zur Liquidation erworben. Die Verträge der Genossenschaft ostschweizerischer, mittelschweizerischer und Zürcherischer Ziegeleibesitzer wurden bis Ende 1923, der Vertrag der Genossenschaft centralschweizerischer Ziegeleibesitzer bis Ende 1924 abgeschlossen. Der Grenzschutzvertrag der Genossenschaft ostschweizerischer Ziegeleibesitzer mit den Vorarlberger Zieglern wurde bis Ende 1923 erneuert unter Einschluß der Bedachungsstoffe. Die sprungweise Erhöhung der Gestehungskosten zwang die Ziegeleien zu einer ebenso sprunghaften Erhöhung der Verkaufspreise. Diese stellten sich für das Tausend Ziegel frei Bahnstation wie folgt: Am 31. Dezember 1916 auf 47 Fr., am 1. Januar 1917 auf 53 Fr., am 1. Mai 1917 auf 60 Fr., am 15. November 1917 auf 96 Fr. und am 1. Januar 1918 auf 100 Fr. Dennoch werden mit den gegenwärtigen Verkaufspreisen kaum die erhöhten Gestehungskosten gedeckt. Allein die Kohlenpreise machen fast 30 bis 40 vH der Verkaufspreise für Ziegel aus. Überhaupt bildet die Kohlenbeschaffung die größten Schwierigkeiten und wird im allgemeinen noch weiter sehr ungenügend bleiben. amH 357

Dachziegel

Möncheberger Gewerkschaft (Cassel). Zu Mitgliedern des Vorstands sind bestellt: Kaufmann Carl Krull und Ingenieur Herm. A. Ehlers, beide zu Cassel, ihre Prokura ist erloschen. Zur Vertretung der Gesellschaft ist das Zusammenhandeln von zwei Vorstandsmitgliedern erforderlich. D

Feuerfeste Erzeugnisse

Rheinische Chamotte- und Dinas-Werke (Köln a. Rhein). Dividende 1916—1912 = 5, 0, 0, 6, 8 vH. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Rohgewinn einschließlich 100 886,64 M Vortrag aus 1916 = 2 458 069,19 (i. V. 818 396,37) M. Nach Abschreibungen in Höhe von 772 568,45 (i. V. 283 718,54) M, sowie nach Abzug sämtlicher Unkosten, Zinsen, Steuern usw. im Betrage von 365 007,41 (i. V. 247 890,08) M bleibt ein Reingewinn von 1 320 493,33 (i. V. 286 787,75) M. Daraus sollen 16 vH Dividende = 464 000 M verteilt, 32 700 M für Zinsscheinsteuer sowie 625 000 M für Kriegssteuern zurückgestellt und nach Abzug von 66 032,34 M Gewinnanteilen und Belohnungen der Rest mit 132 760,99 M auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Erwartungen für das Jahr 1917 haben sich bestätigt, obgleich hauptsächlich in der Kohlenversorgung, von der die feuerfeste Industrie in besonderem Maße abhängt, kaum vorauszusehende Schwierigkeiten zu überwinden waren. Weiterhin war eine auch jetzt noch fortdauernde bedeutende Steigerung der Herstellungskosten zu verzeichnen. Das im Berichtsjahr erworbene zweite Werk in Mehlem hat zu dem Gewinnergebnis nicht unerheblich beigetragen. Im neuen Geschäftsjahr hält die starke Beschäftigung an. Die Aussichten für das Jahr 1918 sind noch nicht zu beurteilen, weil sich weiterhin eine Steigerung der Schwierigkeiten und Verteuerung der Herstellungskosten zeigt, während andererseits die Festsetzung von Höchstpreisen bevorsteht. Aufsichtsrat: Konsul J. L. Kruft (Essen), Vorsitzender; Kommerzienrat E. Bellardi (Krefeld), Stellvertreter; Bankier Karl Theodor Deichmann (Köln); Geh. Justizrat F. Görz (Mainz); Generaldirektor a. D. A. Spannagel (Düsseldorf). FF

Norwegen. Steigende Einfuhr von Schamottewaren im Jahre 1916. Die Einfuhr von Schamottewaren stieg von 14 234 993 kg im Jahre 1915 auf 20 366 323 kg im Jahre 1916 (vgl. 1916, Nr. 23, S. 120). amff 367

Feintonindustrie

Harzer Keramik Carl Schomburg (Ilsenburg, A. G. Wernigerode). Die Firma ist eingetragen. Inhaber: Steinbruchsbesitzer Carl Schomburg (Ilsenburg). F

Keramische Werke Akt.-Ges. (Meiningen). Die Firma ist geändert in Keramag Keramische Werke Akt.-Ges. Die Prokura des Hans A. Clobes (Flörsheim) ist erloschen. F

Porzellanfabrik Neumünster G. m. b. H. (Neumünster). Die Ehefrau Elisabeth Krakow, geb. Bertz (Neumünster) ist zur alleinigen Geschäftsführerin bestellt. Pz

Porzellanfabrik C. M. Hutschenreuther Akt.-Ges. (Hohenberg a. Eger, A. G. Selb). Prokurist Georg Mennel (Hohenberg a. Eger) ist nur gemeinsam mit einem Vorstandsmitgliede oder einem Prokuristen zur Gesellschaftsvertretung berechtigt. Pz

Württembergische Porzellan-Manufaktur C. M. Bauer & Pfeiffer (Schorndorf). Inhaber Fabrikant Richard G. Pfeiffer (Schorndorf). Die Firma ist erloschen. Pz

Porzellanfabrik Moschendorf Akt.-Ges. (Hof-Moschendorf). Bilanz vom 31. 12. 1917: Betriebsergebnis einschließlich 1519,50 M Vortrag aus 1916 = 507 688,80 M. Nach Abzug der Unkosten, Zinsen usw. von 219 099,86 M, Abschreibung auf Debitoren, Rückstellung für Prämien usw. mit 92 870,82 M und nach 87 597,03 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 108 121,09 M. In der Hauptversammlung wurden die Aufsichtsratsmitglieder Kommerzienrat C. Laubmann (Hof) und Paul Reinecke (Eisenberg) wiedergewählt. Pz

Porzellan-Industrie-Akt.-Ges. Berghaus (Auma). Dividende 1916/17—1912/13 = 0, 0, 8, 8, 8 vH. Bilanz vom 31. 3. 1918: Herstellungsgewinn 2 118 379,39 M. Nach Absetzung der Unkosten von 1 676 296,67 M, Rückstellung von 600 M für Talonsteuer und nach 104 920,27 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 336 562,45 M, aus dem 16 vH = 96 000 M Dividende verteilt werden. Pz

Porzellanfabrik Kahla (Kahla). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 6, 22½, 22½ vH. Rechnungsabschluß vom 31.12.1917: 3 774 216,93 M Rohgewinn. Nach Absetzung sämtlicher Unkosten, Zinsen, Kriegsunterstützungen usw. sowie nach 350 804,52 M Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 1 600 067,07 M. Daraus sollen 4 vH = 160 000 M Dividende und 6 vH = 240 000 M Superdividende verteilt werden. Einem Sonder-Rücklagekonto sollen 400 000 M zugeführt werden, um die Rücklagen allmählich wieder auf die frühere Höhe zu bringen. Während des Krieges wurden ihnen insgesamt 818 624,84 M entnommen, die nach und nach wieder zugeführt werden sollen. Weiter werden einem neuerrichteten Konto „Überleitung in die Friedenswirtschaft" 400 000 M überwiesen. Als Vortrag **auf neue Rechnung verbleiben** 57 404,23 M. Das Berichtsjahr hat eine weitere Besserung der Geschäftslage gebracht. Die Nachfrage nach den Erzeugnissen war sowohl in Deutschland als auch im neutralen Ausland so groß, daß die Gesellschaft kaum den Anforderungen der Abnehmer entsprechen konnte. Der Umsatz hat dadurch eine wesentliche Steigerung erfahren, wobei durch die Erhöhung der Verkaufspreise ein Ausgleich für die bedeutend vermehrten Gestehungskosten erzielt werden konnte. Sämtliche Betriebe sind mit Aufträgen, besonders für Heereslieferungen, reichlich versehen. Der Vorstand stellt auch für das Geschäftsjahr 1918 ein günstiges Ergebnis in Aussicht. Aufsichtsrat: Geh. Kommerzienrat Dr. Gustav Strupp (Meiningen), Vorsitzender; Bankdirektor Ludwig Fuld (Meiningen), Stellvertreter; Geh. Kommerzienrat Julius Favreau (Leipzig); Alexander Loewenthal (Berlin); Bankdirektor Kommerzienrat Charles W. Palmié (Dresden); Hermann Waller, Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft (Berlin). Pz

Steingutfabrik Witteburg, Akt.-Ges. (Farge, Hann.). Kaufmann Wilhelm Heuer (Farge) ist Gesamtprokura erteilt. St

Wandsbeker Blumentopf- und Tonwaren-Werke Emil Heidorn (Wandsbek). Jetziger Inhaber ist Fabrikbesitzer Emil Sophus Hermann Johannes Wulff (Hamburg). Bl

Kachelöfen

Ofen- und Tonindustrie Akt.-Ges. Angerburg (Angerburg). Dividende 1916—1912 = 0. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Betriebsergebnis einschließlich 2453,31 M Vortrag aus 1916 = 107 926,53 M. Nach Absetzung sämtlicher Unkosten, Zinsen usw. sowie nach 19 800 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 3144,27 M. Da sich fast sämtliche Facharbeiter unter den Fahnen befanden, wurden in der Hauptsache weibliche Arbeitskräfte beschäftigt. Neben Schwierigkeiten in der Rohstoffbeschaffung lag der Schwerpunkt bei der Kohlenfrage; trotz aller Bemühungen waren die Kohlenzufuhren sehr gering. Unter diesen Verhältnissen war die Erzeugung nur in beschränktem Umfange möglich. Trotzdem die Löhne und Rohstoffpreise im Berichtsjahre eine erhebliche Steigerung erfuhren, war es doch möglich, die fertiggestellte Ware nutzbringend umzusetzen. Die Gesellschaft hofft, daß, wenn erst wieder einigermaßen regelrechte Zustände zurückgekehrt sein werden, sowohl für ihre Ofenfabriken als auch für ihre Ziegeleien eine bessere Zeit anbrechen wird. Oe

Zement

Gogolin-Gorasdzer Kalk- und Zementwerke Akt.-Ges., Zweigniederlassung Hansdorf. Der Gesellschaftsvertrag ist geändert. Generaldirektor Paul Wagner (Breslau) ist aus dem Vorstand ausgetreten. Direktor Vincenz Baesler (Kgl. Neudorf) und Kaufmann Herbert Wagner (Breslau) sind zu Vorstandsmitgliedern bestellt. Die Prokura des Herbert Wagner (Breslau) ist erloschen. Z

Sächsisch-Böhmische Portland-Cement-Fabrik Akt.-Ges. (Dresden). Kaufmann Jacob Glässner (Lobositz) ist infolge Ablebens aus dem Aufsichtsrate ausgeschieden. Z

Anhaltische Portland-Cement- und Kalkwerke, Akt.-Ges. (Nienburg a. S.) Der Sitz der Gesellschaft ist nach Cöln a. Rhein verlegt und § 1 der Satzungen dementsprechend geändert. Z

„Anneliese" Portland-Zement- und Wasserkalkwerke, Akt.-Ges. (Ennigerloh). Der Vorstand besteht vom 25. Mai 1918 ab aus zwei Personen. Als zweites Vorstandsmitglied ist Direktor Josef Kohle (Ennigerloh) bestellt. Z

Rekord-Cement-Industrie, G. m. b. H. (Oerlinghausen). Fräulein Elise Taschenberg ist berechtigt, die Firma der Gesellschaft gemeinschaftlich mit einem Geschäftsführer zu zeichnen. Z

Sächsisch-Thüringische Portland-Zementfabrik, Prüssing & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien (Göschwitz). Die Zweigniederlassung Schönebeck führt jetzt die Firma „Sächsisch-Thüringische Portland-Zementfabrik Prüssing & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien, Abteilung Schönebeck." Dr. jur. Bernhard Averbeck (Jena) ist ab 1. Januar 1918 neben dem Chemiker Ernst G. W. Prüssing und dem Referendar Hans Prüssing (Göschwitz) persönlich haftender Gesellschafter. Die Prokura des Generaldirektors Otto Müller (Göschwitz) ist erloschen. Dem Kaufmann Franz Dünkler (Förderstedt ist Gesamtprokura erteilt. Z

Portlandcement- & Kalkwerke Abbach an der Donau, Akt.-Ges. (Abbach a. D.). Kaufmann Fritz Lechner (Alkofen) ist als Prokurist eingetragen. Z

Finkenberg Akt.-Ges. für Portland-Zement- und Wasserkalk-Fabrikation (Ennigerloh). In der Hauptversammlung wurde die Tagesordnung einstimmig erledigt und 2 ausscheidende Aufsichtsratsmitglieder wurden wieder gewählt. Z

Besitzwechsel. Die Mitteilung auf Seite 425 ist dahin zu berichtigen, daß die Firma „Cement- & Kalkwerk Liesberg Akt.-Ges. vormals Gebrüder Gresly, Martz & Co. keine Änderung erfahren hat, dagegen ist die Birstaler Portlandcementfabrik bei Liesberg an die Bernischen Kraftwerke übergegangen. aZ

Vorarlberger Zementwerk Lorüns, Gesellschaft m. b. H. (Lorüns, Bludenz). Josef Gassner ist als Geschäftsführer gelöscht. Edwin Müller (Bludenz) wurde als Geschäftsführer eingetragen. Die Prokura des Edwin Müller ist gelöscht. aZ

Gottländska Cementaktiebolaget Rute (Rute auf Gottland, Schweden). Betriebsleiter dieser neuen Zementfabrik wurde Zivilingenieur K. Gustaf F. Cöster, vorher Ingenieur bei Ifö Cementfabriks A.-B. (Bromölla). 228 aZ

Oesterreichische Portland-Cement-Fabriks-Akt.-Ges. (Wien). Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Rohüberschuß einschließlich 155 700,63 Kr Gewinnvortrag aus 1916 = 2 046 953,78 Kr. Nach Absetzung der Verwaltungskosten usw. und nach 491 237,49 Kr Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 1 073 498,41 Kr, der folgende Verteilung findet: 5 vH = 120 000 Kr Dividende, 10 vH = 240 000 Kr Superdividende, 300 000 Kr der Steuerreserve, 50 000 Kr der Spezialreserve, 150 000 Kr zur Bildung eines Unterstützungsfonds „B" zur Kriegsfürsorge für Angestellte, Meister und Arbeiter und Hinterbliebene gefallener Angestellter, Meister und Arbeiter, 79 779,77 Kr Gewinnanteile des Verwaltungsrates und 133 718,64 Kr Vortrag. Die Besserung des Ergebnisses ist besonders darauf zurückzuführen, daß die Zementmarke der Gesellschaft sich bei den Militär- und Zivilbehörden großer Beliebtheit erfreut, so daß im Berichtsjahre ein beständiger, wenn auch sehr eingeschränkter Betrieb aufrecht erhalten werden konnte. Außerdem haben auch die ökonomische Gebarung und die in den letzten Jahren vorgenommenen Investitionen dazu beigetragen. Die Verträge mit der Hauptverkaufsstelle Österr. Zementfabriken G. m. b. H. sind mit dem 31. 12. 1917 abgelaufen und konnten nicht mehr zur Erneuerung gebracht werden; die genannte Gesellschaft ist demnach in Liquidation getreten. Zufolge Verordnung des Handelsministeriums vom 22. 12. 1917 wurde die Erzeugung von Zement und der Verkehr damit der staatlichen Bewirtschaftung unterworfen und der Wirtschaftsverband der Österreichischen Zementindustrie mit dem Sitze in Wien gegründet. Die Gesellschaft ist im Präsidium und Ausschusse des Wirtschaftsverbandes vertreten. Für das laufende Geschäftsjahr ist, obgleich sich die Schwierigkeiten in der Geschäftsführung unausgesetzt verschärfen, bei dem großen und durch die Kriegsereignisse gesteigerten Bedarfe an Zement und der guten Beschäftigung der Nebenbetriebe ein befriedigendes Ergebnis zu erhoffen, wenn besonders in der Kohlenversorgung eine ausgiebige Erleichterung eintritt und die unter staatlicher Aufsicht stehenden Preise entsprechend den erhöhten Herstellungskosten ausgestaltet werden können. Verwaltungsrat: Landtagsabgeordneter k. k. Kommerzialrat Gustav Josephy (Bielitz), Präsident; Großindustrieller k. k. Kommerzialrat Hugo Herzfelder (Wien), Vizepräsident; Ludwig von Neurath, Direktor der k. k. priv. Österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe (Wien); k. k. Hofrat Dr. Fritz Carus (Wien); Dr. Otto Haas (Wien); Dr. Gustav Kafka (München); Egon Spitzer (Wien); Dr. Fedor Weinschenk (Bielitz). — Die Hauptversammlung genehmigte die Anträge und wählte Kommerzialrat Hugo Herzfelder in den Verwaltungsrat wieder. In den Revisionsausschuß wurden Maxim Freiherr v. Lütgendorff-Leinburg, Jacques Rothmann und Emil Wesselsby wieder berufen. In der Verwaltungsratssitzung wurden Kommerzialrat Gustav Josephy zum Präsidenten und Kommerzialrat Hugo Herzfelder zum Vizepräsidenten der Gesellschaft wiedergewählt. aZ

Österreich. Brennstoffmangel. In der österreichischen Zementindustrie ist die Erzeugung gegenwärtig ungleichmäßig. Einzelne Fabriken erhalten größere Kohlenmengen zugewiesen, während andere über Schwierigkeiten beim Bezug von Brennstoff Klage führen. Im allgemeinen sind die nördlichen Unternehmungen, welche Braunkohle, deutsche und auch Ostrauer Kohle benützen können, günstiger gestellt als die alpenländischen. Bei manchen alpenländischen Unternehmungen hat sich infolge ungenügender Kohlenzufuhren die Notwendigkeit ergeben, die Betriebe zu drosseln und vereinzelt auch ganz stillzulegen. Da nun der Bedarf an Zement im Inland recht rege ist, so gelangen nennenswerte Mengen aus Deutschland und aus Ungarn zur Einfuhr. Die Bezüge aus Russisch-Polen sind etwas geringer geworden. Der deutsche Zement ist im Hinblick auf den größeren Beförderungsweg und die Valutaverhältnisse teurer als der inländische. amZ 362

Frankreich. Errichtung neuer Zementfabriken. Die Société des Etablissements Polliet & Chansson hat eine Zementfabrik in Meulon errichtet, eine Zementfabrik in Palinges, Dep. Saône et Loire, sowie die Société des Ciments et Chaux Hydrauliques in Beffes erworben und ihr Kapital allmählich von 1 Mill. auf 8½ Mill. Fr erhöht. amZ 359

Norwegen Ein- und Ausfuhr von Zement 1916. Die Einfuhr von Zement wies im Jahre 1916 eine bedeutende Steigerung gegenüber dem Vorjahre auf. Sie stieg von 27 348 115 kg im Jahre 1915 auf 88 499 178 kg im Jahre 1916. Die Ausfuhr dagegen fiel von 4 879 110 kg im Jahre 1915 auf 2 347 372 kg im Jahre 1916. amZ 370

Kalk **Rheinisch-Westfälische Kalkwerke (Dornap).** Direktor Ernst Zapp (Letmathe) ist zum Mitgliede des Vorstands bestellt, seine Prokura ist erloschen. K

Vereinigte Schwarzkreidewerke Vehrte (Osnabrück). Dividende 1916—1912 = 0. Bilanz vom 31. 12. 1917: Rohgewinn 40 989,17 M. Nach Absetzung der Unkosten und Zinsen verbleibt ein Gewinn von 3669,64 M, um den sich der Verlust aus dem Vorjahr auf 5744,61 M ermäßigt. Aufsichtsrat: Friedr. Gösling (Osnabrück), Ed. Bergerhoff (Berlin) und Fritz Gösling (Berlin). K

Schraplauer Kalkwerke Akt.-Ges. (Schraplau). Dividende 1916/17—1912/13 = 0 vH. Rechnungsabschluß vom 31. 3. 1918: Rohgewinn einschließlich 3912,30 M Gewinnvortrag aus 1916/17 = 975 471,89 M. Nach Absetzung sämtlicher Unkosten sowie nach 174 619 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 116 567,11 M. Daraus sollen 4 vH = 32 000 M Dividende und 6 vH = 48 000 M Restdividende verteilt werden. Dem Reservefonds werden 6228,35 M zugewiesen, 10 000 M an eine zu errichtende Unterstützungskasse für Beamte und Arbeiter des Werkes und 6000 M für vaterländische Wohltätigkeitszwecke überwiesen. 4244,65 M verbleiben als Vortrag auf neue Rechnung. Des Arbeitermangels wegen wurde die Tätigkeit auf mehreren Werken eingestellt. Im Laufe der Zeit sind eine Anzahl von Öfen stillgelegt worden. Aufsichtsrat: Rittergutsbesitzer A. Schurig (Stedten), Vorsitzender; Justizrat Dr. Pursche (Halle a. d. S.), Stellvertreter; Direktor W. Eck (Halle a. d. S.); Paul The Losen (Düsseldorf); Direktor Arthur Schmidt (Berlin); Amtsrichter von Wedel-Parlow (Berlin-Grunewald). K

Besitzwechsel. Das Kalkwerk des Ingenieurs David Lundholm (Örebro, Schweden) zu Kinnekulle ging an eine Akt.-Ges. mit 550 000 Kr Aktienkapital über. — Barnängens kemiska Fabrikers Aktiebolag (Stockholm-Reymersholm und Hudiksvall), die für ihre neue Chlorkalkherstellung große Mengen Kalk braucht, kaufte das Kalkwerk Ahrs auf Gottland mit zugehörigem Wald, wodurch das Kalkbrennen von Feuerungsschwierigkeiten unabhängig wird. 229 aK

Aktiebolaget Västergötlands Förenade Kalkindustrier (Falköping, Schweden). Die Firma ist gegründet. Zweck: Zusammenschluß von Kalkwerken der Provinz Västergötland. Aktienkapital: 9 000 000 Kr. Vorstand: Bergmeister Norelius (Vorsteher), Dir. Befrits, Dir. G. W. Lindberg (Verwaltungsdirektor), Gutsverwalter Brissman, Disponent J. Thorulf und Kammerherr Alfred von Essen. 236 aK

Konkurs (eröffnet): Abo Murbruksfabrik (Abo, Finland). Inhaber: W. Holmberg. 227 aK

Norwegen. Einfuhr von Kalkstein 1916. Die Einfuhr von Kalkstein belief sich im Jahre 1916 auf 75 621 600 kg gegenüber 77 879 917 kg im Jahre 1915. amK 368

e u. aren **Allgemeine Straßenbau-Gesellschaft und Kunststeinwerke vorm. Paul Schuffelhauer Akt.-Ges. (Berlin).** Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr einen Verlust von 54 443,37 M, um den sich der Verlustvortrag aus 1916 von 339 821,95 M auf 394 265,32 M erhöhte. Ku

Clever Cementwaarenfabrik Martin Verwaayen & Co. (Kleve). Gutsbesitzer Martin Verwaayen (Brienen) ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die Witwe Martin Verwaayen, Maria geb. Binger (Brienen) ist als Gesellschafterin eingetreten. Zw

Fabrique de produits en ciment, Fribourg (Zementwarenfabrik Freiburg) (Freiburg, Schweiz). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Herstellung aller Waren aus Zement. Stammkapital: 20 000 Fr. Als Geschäftsführer mit dem Rechte gemeinsamer Zeichnung wurden gewählt: Hercule Hogg und Alfred Gremaud (Freiburg). aZw

u. eton **Meeß & Nees Akt.-Ges. für Beton- & Eisenbetonbauten im Hoch- & Tiefbau in Liquidation (Karlsruhe).** Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 ist bei der Gesellschaft der Verlustsaldo mit 870 000 M unverändert geblieben, gegenüber dem Stammkapital von 700 000 M und den Vorzugsaktien von 170 000 M. In der Hauptversammlung wurde Rechtsanwalt Wilhelm Händel (Karlsruhe) wiedergewählt. B

Motorschiffe aus Eisenbeton. Durch die Bemühungen des bekannten Schiffahrtssachverständigen Generaldirektor a. d. Bröckelmann ist der Bau des ersten seegehenden Motorschiffes aus Eisenbeton in Deutschland zustande gekommen, und zwar im Auftrage der Baltischen Reederei in Hamburg, die das Schiff von 800 Tonnen Tragfähigkeit in ihren regelmäßigen Dienst Hamburg-Schweden im nächsten Frühjahr einstellen will. In Schiffahrtskreisen wird dem Ergebnis dieses ersten Schiffes seiner Art in Deutschland mit größter Spannung entgegengesehen, denn durch die viel kürzere Bauzeit und geringeren Herstellungskosten gegenüber den Schiffen aus Eisen oder Stahl könnte auf diese Weise unserem Mangel an Schiffsraum abgeholfen werden. 516 mB

Spanien. Eisenbetonschiffbau. In Malgrat wird von der Socieda Construcciones y Pavimientos eine Werft für Betonschiffe errichtet. 477 amB

Vereinigte Staaten von Amerika. Betonschiffbau. Die Porsgrund Cementstöperi A.-S. (Porsgrund, Norwegen) verkaufte ihr Patent zum Bau von Betonschiffen für die Vereinigten Staaten an Ingenieur und Fabrikbesitzer John N. Larsen (Chicago). amB 376

Schornsteine, Brennöfen, Feuerungen **Gründorff & Schulz Baugeschäft Spezialität Feuerungsanlagen, Maschinenfundamente und Schornsteinbau, G. m. b. H. (Berlin).** Maurermeister Otto Schulz (Berlin) ist nicht mehr Geschäftsführer. Sch

Rohstoffe **Tonverwertungsgesellschaft Nieder-Zibelle, G. m. b. H. (Nieder-Zibelle).** Die Firma ist eingetragen. Zweck: Ausbeutung eines Tonlagers. Stammkapital: 50 000 M. Geschäftsführer: Rittmeister Albrecht Cardinal von Widdern (Nieder-Zibelle). To

Norwegen. Einfuhr von Ton 1916. Die Einfuhr von Erde und Ton belief sich im Jahre 1916 auf 27 680 360 kg gegenüber 24 673 977 kg im Jahre 1915. amTo 369

Usinger Quarzwerke, G. m. b. H. (Usingen). An Stelle des Bergwerkdirektors Wilhelm Röder ist Kaufmann Ferdinand Böhm (Offenbach a. Main) zum Geschäftsführer bestellt. Q

Société Anonyme, Carriéres de Quartz de Chippis (Aktiengesellschaft Quarzwerke Chippis) (Chippis, Schweiz). Die Satzung wurde geändert. Das 200 000 Fr. betragende Aktienkapital kann auf 300 000 Fr. erhöht werden. Zeichnungsberechtigt ist Direktor Carl Andrist (Sierre). aQ

Hans J. von Oheimb, Kieswerke Porta-Westfalica (Holzhausen bei Hausberge). Die dem Grafen Horst von Hopffgarten (Hausberge) erteilte Prokura ist erloschen. Si

Die Gesamterzeugung der Welt an Magnesit. Die gesamte Erzeugung der Welt an Magnesit vor dem Kriege wird auf etwa 300 000 t jährlich geschätzt. Davon kamen fast zwei Drittel aus Österreich-Ungarn und etwa 80 000 t aus Griechenland. Indien steuerte nur etwas unter 10 000 t bei, die Vereinigten Staaten etwas darüber. England mußte sich daher, da sein Bedarf im Kriege sehr zunahm und die österreichische Zufuhr abgeschnitten war, nach anderen Bezugsquellen umsehen. Ein Vorkommen in der Nähe von Quebec, das bisher nur 600 t geliefert hatte, wurde so entwickelt, daß dort 15 000 t jährlich gewonnen werden. Weitere Vorkommen sind in Britisch-Kolumbien und am Yukon gefunden worden. Vorkommen in Queensland waren nicht lohnend genug, und Lager in Südaustralien decken nur den heimischen Bedarf. Transvaal hat in bescheidenem Ausmaß zur englischen Magnesitbelieferung beigesteuert. Die indische Erzeugung ist sehr gesteigert worden und verspricht noch größere Ergebnisse, doch ist es noch sehr fraglich, ob es möglich sein wird, den englischen Bedarf vollkommen aus britischen Magnesitvorkommen zu decken. Auch Amerika wird nach dem Kriege wieder auf den österreichischen Magnesit angewiesen sein, da es keinen kristallinischen, sondern nur weißen, amorphen, eisenarmen Magnesit, und zwar in Kalifornien, besitzt, der sich aber für die metallurgische Industrie nicht eignet, so daß diese vom basischen zum sauren Ofenfutter übergehen mußte. amM 371

Transvaal. Entdeckung neuer Magnesitlager. Im Lydenburgbezirk am Oliphantsflusse sind Magnesitlager entdeckt, die 45¾ vH Magnesia und 49,17 vH Kohlensäure enthalten; die Güte soll der des besten griechischen Magnesits entsprechen, und die Lager sollen sich über 3000 acres ausdehnen. amM 360

Norwegen. Ausfuhr von Magnesit 1916. Die Ausfuhr von gebranntem Magnesit belief sich im Jahre 1916 auf 1 731 100 kg gegenüber 1 913 000 kg im Jahre 1915. amM 366

Graphitwerk Kropfmühl Akt.-Ges. (München). Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Betriebsüberschuß 2 564 946,80 M. Nach Deckung der Emissionskosten mit 253 166,20 M und der Gesamtunkosten von 908 977,64 M sowie nach 850 876,04 M Abschreibungen und Rückstellungen verbleibt ein Reingewinn von 551 926,92 M, dessen Verteilung wie folgt beantragt ist: 4 vH Vordividende auf die Aktien Nr. 1—5440 = 217 600 M, 4 vH Vordividende auf 125 000 M Einzahlung auf die Aktien Nr. 5441 bis 5940 = 5000 M, 3 vH Superdividende auf die Aktien Nr. 1—5940 = 178 200 M, 6000 M Überweisung auf Talonsteuer-Rückstellungskonto, 30 088,92 M Überweisung an den Reservefonds, 81 955 M Vergütung an den Aufsichtsrat und 33 083 M Vortrag auf neue Rechnung. Bei der Beurteilung des Verhältnisses dieses Reingewinnes zur Höhe des Aktienkapitals ist zu beachten, daß ein wesentlicher Teil der bei den Grundkapitalerhöhungen eingebrachten Sacheinlagen im Berichtsjahre wirtschaftlich noch nicht zur Verwertung gelangen konnte. Während des Berichtsjahres wurde das Aktienkapital erst auf 3 500 000 M, dann auf 5 940 000 M erhöht. Die Gesellschaft hat im Jahre 1917 sämtliche Graphitabbaurechte der früheren Anna Langheinrich Kommanditgesellschaft unter Wegfall der im Gründungsvertrage eingegangenen Verpflichtung zur Zahlung eines Pachtzinses und ferner den gesamten Grundbesitz der genannten Kommanditgesellschaft erworben. Die aus der Sachübernahme entstandene Verpflichtung zur Leistung einer Förderabgabe an die genannte Kommanditgesellschaft wurde im Laufe des Berichtsjahres durch Schuldübernahme in Höhe von 500 000 M abgelöst. Zum Schlusse des Berichtsjahres umfaßt nunmehr der Grundbesitz des Unternehmens 101 ha, und seine Abbaurechte erstrecken sich auf 262 ha. Zu dem im Interesse der Landesverteidigung gelegenen Zwecke der Erhöhung der Graphitgewinnung wurden recht umfangreiche Neubauten und Maschinenanschaffungen vorgenom-

men. Die neue Aufbereitungsanstalt wird in allernächster Zeit in Betrieb gesetzt werden. Zwecks wirtschaftlicher Verwertung ihres Flinzgraphites im Erzeugungsgebiet beteiligte sich die Gesellschaft bei der Gründung der Donautiegelwerk Akt.-Ges. (München), die sich unter Leitung der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank in Gemeinschaft mit der Firma Hirsch, Kupfer- und Messingwerke Akt.-Ges. vollzog. Da das Graphitwerk Kropfmühl nahezu die Hälfte des Aktienkapitals der neuen Gesellschaft übernahm, ist es an deren Ergebnissen stark beteiligt. Die Verwaltung sieht einer günstigen Entwicklung des Unternehmens um so sicherer entgegen, als die reichen und wertvollen Erfahrungen der genannten Weltfirma auf dem Gebiete der Tiegelherstellung dem neuen Unternehmen gesichert sind. Aufsichtsrat: K. Justizrat und Notar Dr. Carl Schad (München), Vorsitzender; Anna Langheinrich (München), Stellvertreterin; Alexis Freiherr von Engelhardt (München); k. Kommerzienrat Sigmund Fraenkel (München); Emil Hesse (München); Siegmund Hirsch, Direktor der Hirsch, Kupfer- und Messingwerke Akt.-Ges. (Berlin); Max Nonnenbruch (München); k. Hofrat Hans Remshard, Direktor der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank (München); Elisabeth Ruederer (München); k. Professor Eugen Ritter von Stieler (München); Dr. Franz Graf von Walderdorff (München). Gr

Passau. Zusammenschluß der Graphitgrubenbesitzer. Das kgl. Oberbergamt hat auf Grund der Bundesratsverordnung über die Graphitindustrie den Zusammenschluß der bäuerlichen Graphitgrubenbesitze angeordnet. 521 mGr

Rumänien. Ausbeutung der Graphitvorkommen. Die Konzession zur Ausbeutung von Graphit in den neu entdeckten Graphitlagern bei Baja de Fer in den rumänischen Distrikten Gorj und Ramnicu Valcea (vgl. Nr. 18, S. 84) wurde dem der Bergwerksabteilung in Rumänien zugeteilten Dr. ing. Stücklick (Traunstein) für eine Gesamtfläche von etwa 10 000 ha auf die Dauer von 75 Jahren erteilt. Nach dem mit Österreich-Ungarn geschlossenen Übereinkommen ist die Beteiligung sowohl österreichisch-ungarischer als deutscher Unternehmer an den rumänischen Bergbaubetrieben in Aussicht genommen, und zwar können sich österreichisch-ungarische Unternehmer mit fünf Zwölfteln, deutsche Firmen mit sieben Zwölfteln behufs gemeinsamer Ausbeutung der rumänischen Graphitvorkommen beteiligen. am Gr 372

Griechenland. Englische Ausbeutung von Asbestvorkommen. Bei Galatista (Chalcidice) haben Engländer ein reiches Vorkommen von Asbest und anderen Mineralien gefunden. Die Mutungen wurden einer englischen Gesellschaft übertragen. amAs 352

Eine Europäische Handelsgesellschaft zur Einfuhr von Faserstoffen. In Bremen wurde mit 1 Million Aktienkapital die Europäische Handelsgesellschaft m. b. H. gegründet. Sie bezweckt die Einfuhr von Faserstoffen aller Art aus Rußland, der Ukraine und den anderen innerhalb des alten Rußlands neu erstandenen Staatswesen sowie Persien. Die Gesellschaft ist als Kriegswirtschaftsverband gedacht und soll satzungsgemäß innerhalb eines Jahres nach dem allgemeinen Friedensschluß in Liquidation treten. Deutsche, österreichische und ungarische Interessen sind gleichmäßig in ihr vertreten. mJ 280

Bautätigkeit

Berlin. Gründung einer Gemeinnützigen Akt.-Ges. für Angestellten-Heimstätten. Mit dem Sitze in Berlin wurde kürzlich eine Gemeinnützige Akt.-Ges. für Angestellten-Heimstätten gegründet, deren Wirksamkeit das ganze Reichsgebiet umfassen soll. Das in Aktien zu je 1000 M eingeteilte Grundkapital beträgt 2 Millionen. Den Betrag einer weiteren Million M zu Organisationszwecken, so daß die Gesellschaft erheblicher eigener Gründungs- und Betriebsmittel auf längere Zeit nicht bedürfen wird, stellt mit Genehmigung des Reichskanzlers die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte zur Verfügung. Zweck der Gesellschaft ist die Beschaffung gesunder Wohnungen zu angemessenen Preisen für minderbemittelte Familien und Einzelpersonen, besonders den Kreis der nach dem Versicherungsgesetz für Angestellte versicherten Personen. Zu diesem Zwecke wird sie für eigene und fremde Rechnung alle einschlägigen Kreditgeschäfte betreiben, Grundstücke erwerben und verwerten, sich an gemeinnützigen Unternehmungen mit dem gleichem oder einem verwandten Ziele beteiligen und schließlich auch, soweit es hiernach erforderlich bleibt, selber Bauten ausführen. 523 mBa

Schlesien. Verbilligte Baustoffe für den Wohnungsbau. In letzter Zeit sind von zuständiger Seite in Schlesien Erhebungen darüber angestellt worden, ob und in welchem Umfange Baustoffe zu ermäßigten Preisen zum Wohnungsbau zu beschaffen sind. So ist bei den in Betrieb befindlichen Ziegeleien angefragt worden, ob sie in der Lage sind, zu billigen Preisen laufende Ziegellieferungen für den Wohnungsbau zu übernehmen. Mit besonderem Eifer nimmt sich die Regierung zu Oppeln des Wohnungsbaues an. Sie hat in letzter Zeit eine Anzahl wichtiger Maßnahmen zur Beschaffung von Baustoffen zum Wohnungsbau angeordnet. Die Folge dieser Maßnahmen ist, daß der Wohnungsbau im Regierungsbezirk Oppeln in größerem Umfange aufgenommen werden konnte. 520 mBa

Wien. Lage der Bautätigkeit. Im Gegensatze zur privaten Bautätigkeit, die schon seit längerer Zeit fast völlig stillsteht, werden jetzt einzelne industrielle Erweiterungsbauten vorgenommen. Zum Teil sind es ältere Anlagen, die für die Friedensarbeit eingerichtet werden, zum Teil werden auch zurückgestellte Ausbesserungen nachgeholt. Die großen Kosten, mit denen im Kriege jede Bautätigkeit verbunden ist, haben auch industrielle Unternehmungen veranlaßt, nur die notwendigsten Einrichtungen oder Anschaffungen vorzunehmen, soweit sie nicht zur Durchführung von Kriegslieferungen unbedingt geboten waren und dann ohne Rücksicht auf die Kosten ausgeführt werden mußten. Die Länge des Krieges hat aber mitunter gezeigt, daß die Rückstellung notwendiger Umbauten auf industriellem Gebiete größeren Schaden bringt als die Aufwendung der Mittel, welche für die Bauführung gegenwärtig vonnöten sind. Die private Bautätigkeit ruht in Wien fast völlig. Vereinzelt werden einige ältere Gebäude, die sich zur Einrichtung von Familienhäusern eignen, umgebaut, was einen ungleich längeren Zeitraum in Anspruch nimmt, als beim Vorhandensein genügender Baustoffe und Arbeitskräfte möglich wäre. Größere Privatbauten werden nicht durchgeführt. Gute und preiswerte Gebäude, die überhaupt zum Verkaufe bestimmt waren, haben ihren Besitzer bereits lange gewechselt, und die Veräußerung erfolgt gegenwärtig zumeist nur, wenn ein übermäßig hoher Preis geboten wird oder besondere Verhältnisse vorliegen. Die Verzinsung, welche diese Gebäude unter Zugrundelegung des Kaufpreises abwerfen, beträgt oft nicht mehr als 2 vH. 522 amBa

Schweiz. Stillstand der Privatbautätigkeit und Wohnungsnot. Infolge der sprunghaft in die Höhe gegangenen Baustoffpreise wurde schon im vorigen Jahre die private Wohnungsbautätigkeit fast ganz ausgeschaltet; mit den neu eingetretenen Preisaufschlägen und erhöhten Lohnsätzen in diesem Jahre wird nun auch noch die übrige Bautätigkeit lahmgelegt. Dieser bauliche Tiefstand macht sich schon jetzt in der ganzen Schweiz bemerkbar, hauptsächlich in den Städten, zuerst durch Wohnungsknappheit, später durch Wohnungsnot. Da auf private Bautätigkeit in absehbarer Zeit nicht mehr zu rechnen ist, wird es deshalb Sache der Gemeindebehörden bezw. des Staates sein, umfassende Maßnahmen zu treffen, dieser wichtigen, äußerst schwierigen Lage im Baugewerbe entgegenzutreten und hauptsächlich, eine Besserung in den Wohnungsverhältnissen herbeizuführen. Trotzdem die Baupreise schon über 100 vH gestiegen sind, waren eine Anzahl Städte wie Bern, Thun, Biel, Solothurn, Grenchen, Aarau, Zürich, Winterthur, Frauenfeld, Luzern u. a. m. bereits genötigt, um der eingetretenen Wohnungsnot zu steuern, den Bedürfnissen entsprechende Gemeindewohnungsbauten zu erstellen. Auch im Bernischen Großen Rat ist seit einiger Zeit eine Bewegung im Gange, die auf staatliche Unterstützung des gemeindlichen Wohnungsbaues abzielt. 524 amBa

Industriebau-Akt.-Ges. (Breslau). Die beschlossene Erhöhung des Grundkapitals um 300 000 M ist erfolgt. Das Grundkapital beträgt jetzt 1 800 000 M. Der Gesellschaftsvertrag ist demgemäß und bezüglich der Vergütung des Aufsichtsrats abgeändert. Direktor Karl Tieler (Kattowitz) hat jetzt die Befugnis, die Gesellschaft allein zu vertreten und allein für sie zu zeichnen. A

Schweden. Bildung eines Zentralrats der schwedischen Ausfuhrindustrien. Von den wichtigsten Industrieorganisationen, dem Exportverein, dem Industrieverband usw., wurde ein Zentralrat der schwedischen Ausfuhrindustrien gebildet. amA 361

Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs mit Rumänien. Am 17. August ist der Eisenbahnverkehr mit Rumänien vorläufig wieder aufgenommen worden. Die endgültige Regelung wird erst nach beiderseitiger Bestätigung des Friedensvertrages erfolgen. Nach dem vorläufigen Fahrplan wird die Abfertigung von Gütern nur bis und ab Itzkany bezw. bis und ab Burdujeni erfolgen. Die Auflieferung wird mit internationalen Frachtbriefen geschehen. Güterversendungen werden an die Transportbewilligung der Betriebsleitung Czernowitz gebunden sein. ta

Ehrentafel

Den **Heldentod** starb: Vizefeldwebel Alfred Faber, Beamter der Süddeutschen Zementverkaufsstelle G. m. b. H. (Würzburg). 219He

Verschiedenes

Totenschau. Ingenieur Georg W. Bäärnhielm (Heby, Schweden), Erfinder auf dem Gebiet der Betonindustrie und jahrelang Direktor der Aktiebolaget Silikattegel (Lidköping). 224 V

Auszeichnungen. Anläßlich der Fertigstellung dreier neuer Rheinbrücken wurden der Grün & Bilfinger Akt.-Ges. (Mannheim) verschiedene Auszeichnungen zuteil. Direktor Böhmler wurde aus gleichem Anlasse von dem Großherzog von Hessen zum Großh. Hessischen Baurat ernannt. 221 V

Brand. Die Ziegelei Kalkuddens Tegelbruk bei Södertälje, Schweden, Eigentum des Grafen K. Posse zu Taxinge-Näsby, ist mit großem Lager halbfertiger Ware völlig niedergebrannt. 225 V

Sitzungen

17. September, 10 Uhr: Sektion 3 der Ziegelei-Berufsgenossenschaft (Pommern). Sektionsversammlung, Wolgast, Hotel Deutsches Haus.

19. September, 12 Uhr: Sektion 5 der Ziegelei-Berufsgenossenschaft. Sektionsversammlung. Breslau (Schlesischer Hof, Bischofstraße 4/5).

21. September, nachmittags 12½ Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion X, Westfalen. Sektionsversammlung. Minden i. W. Gasthof „König von Preußen".

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 105 | **BERLIN NW 21, Sonnabend, den 7. September 1918** | **42. Jahrgang**

Keramik und Grabmalkunst . . . 505
Ofengips 506
Fragekasten 507
Patente und Gebrauchsmuster . . 507
Eingegangene Drucksachen . . . 507
Rechts- und Verwaltungspflege . . 507
Handelsnachrichten 507
Verschiedenes 510
Sitzungen 510

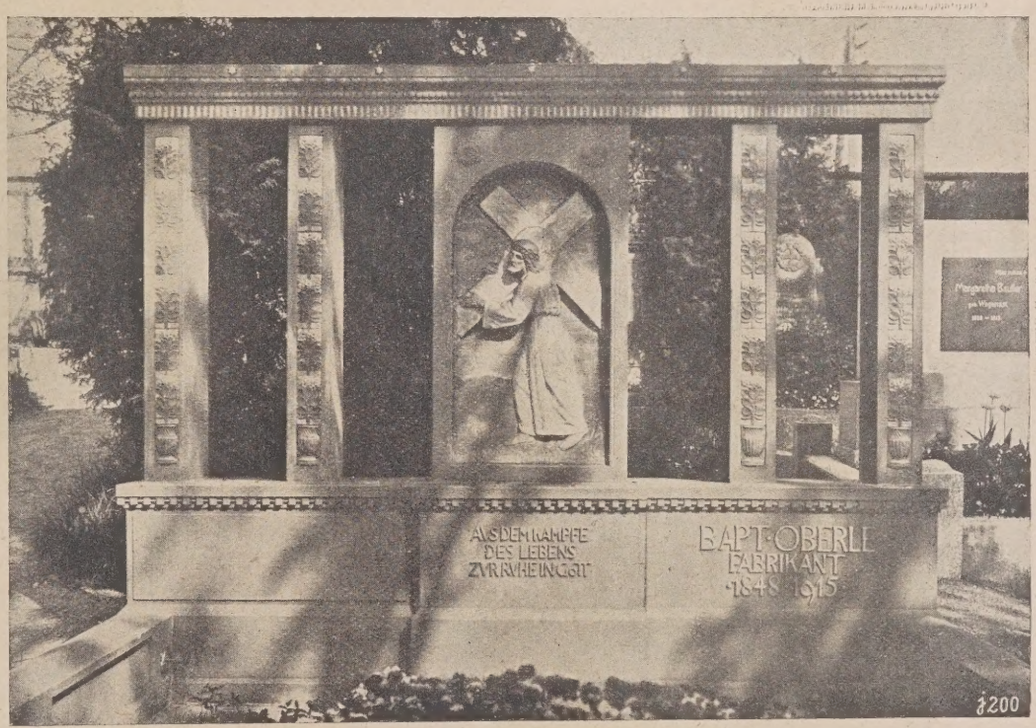
Keramik und Grabmalkunst

Prof. C. Kornhas (Karlsruhe)

Die Grabmalkunst, die sichtbare Verehrung unserer Verstorbenen, ist in unserer an Opfern des Krieges so reichen Zeit in den Vordergrund gerückt. Sie hat sich dem nachhaltigen und noch nie dagewesenen Geschehnis unserer Tage anzupassen genötigt gesehen und steht im Begriffe, den Gräberschmuck im allgemeinen auf neuer, dem Ernst der Zeit gemäßer Grundlage aufzubauen.

Wir sehen das schon am Gräberschmuck unserer gefallenen Krieger in Feindesland, der in der Regel schlicht und einfach, sowohl bei dem Einzelgrab als auch bei dem Reihen- und Massengrab, und oft von treuer Kameradenliebe mit den spärlichen Mitteln des Augenblicks hergestellt ist. Diese ursprüngliche äußere Einfachheit des Gräberschmuckes darf aber nicht beschränkt bleiben auf Kriegergräber; ob in Feindesland oder daheim: sie sollte gewissermaßen Richtschnur, Gemeingut unseres Volkes werden. Daß der Gräberschmuck daheim größerer Fürsorge und Pflege zugänglich ist, als der in Feindesland, darf an dieser Auffassung nicht rütteln. Hier können wir uns aber mit mehr Überlegung und Ruhe unseren Verpflichtungen widmen und unserer Liebe und dankbaren Verehrung Ausdruck geben. Die Grabmale, die wir in der Heimat errichten, können je nach den Umständen verschieden sein, verschieden in bezug auf die Darstellung als auch auf den Werkstoff. Immerhin aber sollen sie dem Ernst des Gegenstandes und der Zeit Rechnung tragen. Bei Kriegergräbern z. B. oder insbesondere bei Kriegerreihengräbern sollte der einheitliche Gedanke an das gemeinsame Ziel, an den gemeinsamen Tod aller nicht beeinträchtigt werden durch Unterbrechung der gleichmäßigen Erinnerungsmale, etwa durch umfangreichere und kostbarere Gedenksteine.

So verschieden wie die Darstellung und die Auffassung in bezug auf den Grabesschmuck, so verschiedenartig ist der Werkstoff, aus welchem diese Male hergestellt werden. Alles Mögliche und Unmögliche ist schon dazu verwendet worden: Holz, Eisen, sonstige verschiedene Metalle, Beton, Glas, alle erdenklichen, mitunter kostbaren Gesteinsarten, nur der für diese Zwecke so dankbare, billige und gefügige Ton hat immer noch nicht die ihm zukommende Bevorzugung gefunden. Das müßte anders werden. Welches sind die Ursachen dieser bedauerlichen Erscheinung? Ich will den Töpfer, den Fabrikanten, die nicht passende, nicht einwandfreie Erzeugnisse anbieten, nicht in Schutz nehmen; weit mehr Gewicht lege ich auf den Umstand, daß wir außerhalb unseres Wirkungskreises an wirklichen Kennern keramischer Dinge einen auffallenden Mangel haben. Wir haben fast mehr Könner als Kenner! Nur wer ein Ding kennt, ist imstande, es zu fördern. Wie viele nennen sich heute nicht Keramiker oder Keramkenner, und wie wenige von den vielen, die sich also nennen, sind imstande, der Sache auf den Grund zu gehen. Der Nurkünstler, der Ästhet, vermag es nicht immer. Daher auch das Fehlen einer durchdringenden Werbetätigkeit nach jeder Richtung.



Grabmal mit eingelegten Reliefs in Steinzeug mit Mattglasuren und teilweiser Feuervergoldung

Die zum Teil großen Erfolge, die die deutsche Keramik auf dem Gebiete des Bauschmuckes zu verzeichnen hat, sollten auch auf dem Gebiete der Grabmalskeramik das Beste hoffen lassen. Auch hier gibt es für den Fachmann technische Schwierigkeiten nicht mehr. Die Wetterbeständigkeit vieler Tonerzeugnisse ist zur Tatsache geworden.

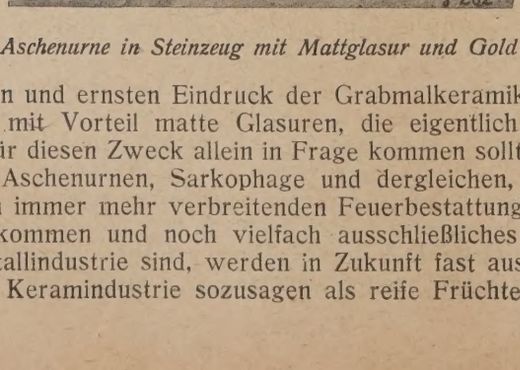
Die Grabmalkunstkeramik wird daher zweifelsohne nach dem Kriege neuen Entwickelungen entgegengehen, sie wird dem Künstler wie dem Techniker bisher unbekannte Betätigungsmöglichkeiten schaffen. Das große Geheimnis des

Gelingens beruht aber vornehmlich in der glücklichen Verquickung von Kunst und Technik. Die schönsten künstlerischen Entwürfe werden, wenn sie nicht sachgemäß zur Ausführung kommen, wertlos und umgekehrt. Ich stehe nicht an, zu behaupten, daß es möglich sein wird, ganze Grabdenkmale aus Ton herzustellen, wenn auch zunächst für die keramische Ausstattung der Grabmale in

Relief mit Lüsterglasur

Form von Einlagen aller Art, Reliefs, Füllungen und dergleichen größere Verwendbarkeit besteht. Welcher Werkstoff dürfte für die anfangs erwähnten Kriegerreihengräber vorteilhafter sein als Ton, indem die Grabmale von einheitlicher Form leicht im Großen hergestellt werden könnten.

In bezug auf die technische Ausführung müßte den Farben und Glasuren, wo sie zur Anwendung kommen, besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Den monu-



Aschenurne in Steinzeug mit Mattglasur und Gold

mentalen und ernsten Eindruck der Grabmalkeramik unterstützen mit Vorteil matte Glasuren, die eigentlich in der Regel für diesen Zweck allein in Frage kommen sollten.

Die Aschenurnen, Sarkophage und dergleichen, die bei der sich immer mehr verbreitenden Feuerbestattung in Betracht kommen und noch vielfach ausschließliches Gebiet der Metallindustrie sind, werden in Zukunft fast ausnahmslos der Keramindustrie sozusagen als reife Früchte in den Schoß fallen. Auch hier finden Keramkünstler und Techniker ein dankbares lohnendes Arbeitsfeld. Leider haben viele Feuerbestattungsanlagen unterirdische Aschenbeisetzung eingeführt, und die meisten Angehörigen der Eingeäscherten finden nicht den Mut, diese geläuterte, reine Substanz, den letzten Erdenrest, anders zu bewahren. Hier spukt noch in unserem Volke das Grauen des Mittelalters. Wo aber Columbarien oder andere überirdische Beisetzungsgelegenheiten vorhanden, oder wo die Angehörigen freier fühlen und denken und die Asche ihrer Lieben als Heiligtum in unmittelbarer Nähe verwahren möchten, steht einer würdigeren Ausstattung der Aschenhülle, sogar in Verbindung mit einer Denkmalsanlage, nichts im Wege.

Aus meinen Ausführungen geht unzweifelhaft hervor, daß die Keramikindustrie alle Ursache hat, der Friedhofskunst mehr als seither ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Auf welche Weise wäre nun eine nachhaltige Werbetätigkeit in die Wege zu leiten? Durch Besprechungen in der Fach- und anderen Presse sowie durch großzügige Wettbewerbe unter den in Frage kommenden Künstlern, Wettbewerbe für Tongrabmale im allgemeinen, für einzelne Kriegergräber und für Reihengräber, für Urnen, Sarkophage

Entwurf eines Kriegergrabmals mit Füllungen in keramischem Werkstoff

und dgl. für Feuerbestattung, für welche ausschließlich keramische Werkstoffe in Frage kämen. Der Verband keramischer Gewerke Deutschlands sollte diese Aufgabe in die Hand nehmen. Ob allerdings solche Wettbewerbe, wie sie auch auf anderen Gebieten mit mehr oder weniger Glück stattgefunden haben, während des Kampfes draußen an den Fronten, in Anbetracht, daß die übergroße Mehrheit der Wettbewerber draußen für uns im Kampfe stehen, als recht und billig gebucht werden dürften, ist eine andere Frage. Auf jeden Fall müßte die Sache im Auge behalten werden.

Die beigegebenen Abbildungen stellen einige Arbeiten meiner praktischen Tätigkeit in verschiedener Art und Technik vor; sie sind als Bilderläuterung dem Aufsatz beigegeben und wollen in keiner Weise das umfangreiche, nur flüchtig besprochene Gebiet erschöpfen. 85 gr.

Ofengips

Die Herstellung von Ofengips hat viel Ähnlichkeit mit derjenigen von Estrichgips, unterscheidet sich jedoch von dieser dadurch, daß bei der Herstellung von Ofengips die Brenntemperatur weniger hoch ist als beim Estrichgips. Das Brennen geschieht gewöhnlich in offenen, vierteiligen Kammern, welche unten Feuerungen tragen. Die Gipssteine werden von oben eingefüllt und nur Schürkanäle über den

Rosten gesetzt, in der gleichen Weise, wie das Brennen von Kalk in früheren Jahren üblich war. Die Höhe der Brenntemperatur richtet sich nach der Art des Gesteins und nach der praktischen Erfahrung. Nach dem Abbrennen und Abkühlen des Ofens wird das gebrannte Gut gemahlen, wobei die schweren Stücke, welche nicht gut durchgebrannt sind, beiseitegeworfen werden. Der Brenngrad der einzelnen Stücke ist verschieden, je nach der Entfernung von der Feuerstätte. Man findet beim Brande stark und schwach gebrannte Stücke, doch hat die Erfahrung gelehrt, daß das Gemisch des ganzen Ofeninhalts sehr brauchbaren Mauer- und Putzgips abgibt. Beim Vermahlen wird die Vorsicht gebraucht, daß die ungaren Stücke, welche sich durch höheres Gewicht kennzeichnen, beiseitegeworfen werden, um von neuem zum Ofen zurückgeführt zu werden. Der Ofengips hat besonders in Württemberg Eingang gefunden. Die ehemaligen Festungswerke von Ulm sind mit einem derartigen Gips gemauert und zeigen die Festigkeit von Zement. Gegenüber Kalkmörtel hat der Ofengips den Vorzug einer größeren Festigkeit. In die verputzten Wände lassen sich Nägel einschlagen, ohne daß der Putz gelockert wird. Gegenüber dem Kalk besitzt er jedoch den Nachteil, daß er nur in geringem Maße mit Sand gemagert werden kann. Für Württemberg ist dies aber ohne großen Belang, weil dort der gute Putzsand nur schwer zu beschaffen ist. Das Arbeiten mit Ofengips für Putzzwecke erfordert erfahrene Gipsermeister, da der Zeitpunkt genau abgepaßt werden muß, in welchem der angeworfene Gipsmörtel soweit angezogen hat, daß er mit der Kelle und dem Reibebrett geglättet werden kann. Ein solcher Putz hat innerhalb Tagesfrist die notwendige Härte, die von einer guten Putzschicht gefordert werden kann.

Versuche, den Ofengips in der Erzeugungsstätte ferngelegene Gebiete einzuführen, sind bisher gescheitert, weil der Gipsputz gegenüber Kalkputz zu teuer wird. Für alle Gegenden jedoch, welche über Reichtum an Gipsstein verfügen und in denen Mauer- und Putzsand schwer zu beschaffen sind, dürfte es lohnend sein, sich dem Ofengips zuzuwenden. E. D. [0183] v.

Fragekasten

Frage 105. Düngekalk. Kann gebrannter Kalk beim Düngen durch die doppelte Menge kohlensauren Kalks ersetzt werden? 91

Antwort: Die Wirkung von gebranntem Kalk ist schneller. Die doppelte Menge $CaCO_3$ wirkt nicht besser als die einfache Menge CaO. Von nicht zu unterschätzendem Wert ist die ätzende Wirkung des gebrannten Kalkes auf das Landungeziefer und die zerstörende Wirkung auf die Unkrautsamen. Wenn man die Wahl zwischen gebranntem und ungebranntem Kalk hat, so ist gebrannter vorzuziehen. Bei der Herstellung von Kompost ist gebrannter Kalk nicht zu entbehren. 91

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Gebrauchsmuster-Eintragungen

Steinbetonwand mit Verwendung eines Winkelsteines zur Verankerung. Hans Kirchner (Meseritz i. P.). D.R.G.M. 685 345, vom 11. 5. 18.

Steineisendiele nebst deren Befestigung auf hölzernen Sparren. Paul Leschinsky (Berlin). D.R.G.M. 685 403, vom 14. 6. 18.

Platte, Armierte —, vorzugsweise aus Ziegelsteinen bestehend, mit einer glatten Grundfläche. Peter Kliemann (Berlin). D.R.G.M. 685 429, vom 25. 6. 18.

Leichtmörtel, Traufe mit Traufrohr aus —. Friedrich Stoltenberg (Dietrichsdorf, Holstein). D.R.G.M. 685 668, vom 8. 7. 18.

Mörtel u. dgl., Dachhut aus —. Friedrich Stoltenberg (Dietrichsdorf, Holstein). D.R.G.M. 685 669, vom 8. 7. 18.

Gewellter Eisenplattenfußboden- und Wandbelag nach Gebrauchsmuster 676 003. Bernhard Ziesler (Dresden). D.R.G.M. 685 351, vom 26. 6. 18.

Drahtverspannungen, Anschlußglied für nachstellbare —. Union-Gesellschaft für Metallindustrie m b. H. (Fröndenberg, Ruhr). D.R.G.M. 685 577, vom 22. 5. 18.

Zementbeton, Zerlegbare und verschickbare Baracke aus —. Fa. C. H. Mascha (Dresden). D.R.G.M. 685 394, vom 8. 6. 18.

Steinholz, Tür- und Fenstergriffe aus —. Jacob Hack (Düren). D.R.G.M. 685 550, vom 4. 7. 18.

Eisenzement-Türdrücker. Emil Schulte (Cöln). D.R.G.M. 685 407, vom 15. 6. 18.

Wand für schnell zu errichtende Häuser. Arnold Loose (Hannover). D.R.G.M. 686 063, vom 2. 7. 18.

Decke für schnell zu errichtende Wohnhäuser u. dgl. Arnold Loose (Hannover). D.R.G.M. 686 064, vom 2. 7. 18.

Wandklammer zur Aufstellung von Tafelwänden. Friedrich Baumgarten (Detmold). D.R.G.M. 686 061, vom 2. 7. 18.

Dreifachhohlwerkstück. Biber & Schmieder (Dresden). D.R.G.M. 686 069, vom 6. 7. 18.

Hohlsteine zum Aufbau von Wänden. Clara Erdmann geb. Bellenbaum (Berlin-Steglitz). D.R.G.M. 686 071, vom 8. 7. 18.

Baustein zur Herstellung von Tragwänden. Rudolf Heidkamp (Düsseldorf). D.R.G.M. 686 078, vom 10. 7. 18.

Formstein für Hohlwände. Gesellschaft für Ausführung freitragender Dachkonstruktionen in Holz, System Stephan, G. m. b. H. (Düsseldorf). D.R.G.M. 686 079, vom 10. 7. 18.

Schablone zur Aufstellung von Tafelwänden. Friedrich Baumgarten (Detmold). D.R.G.M. 686 062, vom 2. 7. 18.

Vorrichtung zum Pressen platten-, stein- o. dgl. förmiger Körper aus formbarer, erhärtender Masse mit nach innen sich erweiternden Riefen. Vereinigte Zwieseler & Pirnaer Farbenglaswerke Akt.-Ges. u. Oskar Spörhase (München). D.R.G.M. 685 987, vom 12. 8. 16.

Form zur Herstellung von Betonkunststeinen. Georg Herrmann (Wiesbaden). D.R.G.M. 685 999, vom 2. 3. 18.

Kunsttuffstein. Stengel & Hofer (München). D.R.G.M. 686 021, vom 12. 6. 18.

Eingegangene Drucksachen

Das **Deutsche Museum zu München** versendet seinen Verwaltungsbericht über das 14. Geschäftsjahr 1916/17, der über die Kriegsmaßnahmen, über Verwaltung, Museumsbesuch und Führungen, Reisestiftung, Studienkarten, Veröffentlichungen und Ausgestaltung der Sammlungen berichtet. Daran schließt sich der Wirtschaftsbericht über den Museumsbetrieb, den Museumsneubau, den Vermögensstand und die Reisestiftung, sowie ein Bericht über die Fortschritte des Museumsneubaus und das geplante Studiengebäude. Die Besucherzahl stellte sich im Jahre 1916/17 auf 120 874 gegen 142 975 im Jahre 1915/16 und 133 547 im Jahre 1914/15. Dem Verwaltungsbericht folgt der Bericht über die Sitzung des Vorstandes, die auf Einladung des Technischen Museums für Industrie und Gewerbe zu Wien abgehalten wurde. Die Tagesordnung enthielt folgende Punkte: 1. Verwaltungsbericht für das Jahr 1916/17, 2. Abrechnung für das Jahr 1916 und Voranschlag für das Jahr 1918, 3. Bericht über Denkmäler für den Ehrensaal, 4. Vorbereitung für das Studiengebäude, 5. Wahlen.

Rechts- und Verwaltungspflege

Begriffsbestimmung des Betriebsunfalls. Nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts wie des Reichsversicherungsamts ist unter einem Betriebsunfall im Sinne der Unfallversicherung ein körperlich schädigendes, zeitlich begrenztes Ereignis zu verstehen, das mit dem Betriebe in einem inneren, ursächlichen Zusammenhange steht. Als Ursachen, die den Zusammenhang mit der Betriebsbeschäftigung herstellen, kommen nicht lose und entfernt damit verknüpfte, sondern nur solche Umstände in Betracht, die zur Herbeiführung des Unfalls wesentlich beigetragen haben (RG 44, 260; 52, 277; 66, 434). Bei vorsätzlichen Körperverletzungen hat das Reichsversicherungsamt dann einen Betriebsunfall angenommen, wenn die Veranlassung dazu wesentlich in dem Betriebe beruhte; so z. B. wenn Aufsichtspersonen Arbeiter wegen ungenügender Arbeitsleistung mißhandelten oder wenn höhere Angestellte, die über die Ordnung und Sicherheit des Betriebs zu wachen hatten, aus diesem Anlasse von Arbeitern oder betriebsfremden Personen körperlich verletzt wurden. Grundsätzlich gilt das Gleiche, wenn der Unternehmer selbst aus einem Anlasse, der auf dem Betriebe beruhte, den Arbeiter vorsätzlich mißhandelt hat, ohne daß er deswegen strafgerichtlich verurteilt worden ist (RG 69/18 vom 8. Mai 1918). J 161

Sofortige Entlassung und Schadenersatz. Der Schadenersatzanspruch des ohne Einhaltung der gesetzlichen oder vertraglichen Kündigungsfrist entlassenen Werkmeisters fällt dadurch, daß sich der Arbeitgeber zur Weiterbeschäftigung erbietet, nicht ohne weiteres fort, sofern die sofortige Entlassung ungerechtfertigt war und dem Entlassenen die weitere Tätigkeit nicht zugemutet werden kann. Unter dieser Voraussetzung hat der Arbeitgeber dem Entlassenen vielmehr den Ausfall und Schaden zu ersetzen, den dieser durch die unberechtigte Entlassung erlitten hat; dazu gehört der Ausfall an Lohn. J 162

Handelsnachrichten

Mitteldeutsche Ton- und Kohlenwerke, G. m. b. H. (Brandis, A. G. Grimma). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Herstellung und Vertrieb von Ziegeln und sonstigen Tonwaren sowie die Ge-

Ziegel, Klinker, poröse Tonwaren

winnung und der Vertrieb von Kohlen. Die Gesellschaft ist befugt, ihren Geschäftsbetrieb auch auf andere Geschäftszweige auszudehnen und sich an anderen Unternehmungen zu beteiligen oder solche zu erwerben, auch deren Vertretung zu übernehmen. Stammkapital: 20 000 M. Zum Geschäftsführer ist der Kaufmann Heinrich Grave (Leipzig) bestellt. H

Neußer Dampfziegelei, G. m. b. H. (Neuß). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Herstellung von Ziegeln, Handel mit Baustoffen, Erwerb von Anteilen anderer Gesellschaften und Beteiligung an anderen Unternehmungen. Stammkapital: 20 000 M. Geschäftsführer: Kaufmann Edmund Marx (Cöln) und Ziegeleibesitzer Werner Gartzen (Cöln). H

Mauersteinverkaufsgesellschaft Stendal, G. m. b. H. (Stendal). An Stelle des verstorbenen Geschäftsführers Louis Kropf wurde Kaufmann Otto Temme (Stendal) zum Geschäftsführer bestellt. H

Dampfziegelei & Tonwarenfabrik Deggendorf, Cajetan von Kiesling (Deggendorf). Die Firma wie die Prokura des Johann Zwack sind erloschen. H

Dampfziegelei Hohnebostel, G. m. b. H. (Meinersen). Hofbesitzer Heinemann und Betriebsleiter Sommer sind als Geschäftsführer ausgeschieden. An ihre Stelle traten Rentner Karl Rosenbach (Minden i. W.) und Kaufmann Otto Rosenbach (Minden i. W.). H

Eschweiler Dampfziegelei- und Bauaktien-Gesellschaft (Eschweiler). An Stelle des verstorbenen Vorstandsmitglieds, des Kaufmanns Peter Besgen (Eschweiler) ist der Rechtsanwalt Dr. Fritz Besgen (Aachen) zum Vorstandsmitglied bestellt. Kaufmann Carl Besgen (Eschweiler) ist als Vorstandsmitglied ausgeschieden. H

Vereinigte Freiburger Ziegelwerke Akt.-Ges. (Freiburg i. Br.). Ziegeleidirektor August Landgrebe (Freiburg) ist als weiteres Vorstandsmitglied bestellt worden. H

Brunsbütteler Land- und Ziegelei-Gesellschaft, Akt.-Ges. (Hamburg). In der Hauptversammlung wurde die mit einem Verlust von 86 706 M abschließende Gewinn- und Verlustrechnung genehmigt sowie Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Die Aufsichtsratsmitglieder Rob. E. Loesener und Fr. Loesener wurden wiedergewählt. Nach dem Jahresbericht für 1917 haben im abgelaufenen Geschäftsjahre die Betriebe der Gesellschaft ebenso wie in allen vorangegangenen Kriegsjahren wieder stillgelegen. Infolgedessen schließt die Bilanz vom 31. Dezember 1917, da der Zinsendienst unverändert weiterläuft, mit einem Verlustsaldo von 86 706 M ab, die auf neue Rechnung vorgetragen werden. H

Stadtlohner Ziegelwerke Terhechte & Cie., G. m. b. H. (Stadtlohn, Vreden, Bz. Münster). Der Bauunternehmer Bernard Klümper (Stadtlohn) hat sein Amt als alleiniger Geschäftsführer niedergelegt. Kaufmann Bernard Cohaus und Kaufmann Gerhard Terhechte (beide Stadtlohn) sind als Geschäftsführer bestellt. Die beiden Geschäftsführer zeichnen die Firma gemeinschaftlich. H

Brunsbütteler Land- und Ziegelei-Gesellschaft (Hamburg). Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 erhöhte sich der Verlust im abgelaufenen Geschäftsjahr von 19 799,63 M auf 86 706,19 M. In der Hauptversammlung wurden die Aufsichtsratsmitglieder Rob. E. Loesener und Fr. Loesener wiedergewählt. H

Johannenberger Ziegelei Akt.-Ges. (Arnswalde). Bilanz vom 31. 3. 1918. Rohgewinn 10 903,21 M. Nach Abzug aller Unkosten und nach Absetzung des Verlustes aus dem Vorjahr von 2547,98 M verbleibt ein Gewinn von 355,91 M, der auf neue Rechnung vorgetragen wird. H

Louisenwerk Thonindustrie Akt.-Ges. (Voigtstädt). Der Aufsichtsrat schlägt für 1917/18 = 16 vH (i. V. 10 vH) Dividende vor. H

Akt.-Ges. für Ziegelfabrikation (Braunschweig). Dividende 1916-1912 = 0. Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 ergibt sich für das abgelaufene Geschäftsjahr ein Verlust von 33 436,13 M, um den sich der Verlust aus den Vorjahren auf 87 003,11 M erhöht. H

Magdeburger Verkaufs-Verein für Ziegeleifabrikate Akt.-Ges. (Magdeburg). Laut Bilanz vom 31. 3. 1918 schließt die Gesellschaft das abgelaufene Geschäftsjahr mit 3800,09 M Reingewinn ab. In den Aufsichtsrat wurden Adolf Sporkenbach und Georg Heinrich wiedergewählt, und zwar: Adolf Sporkenbach als Vorsitzender und Georg Heinrich als dessen Stellvertreter. H

De forenede Teglvaerker (Herning, Dänemark). Unter dieser Firma bildete sich eine Aktiengesellschaft, welche die Ziegeleien Herning Teglvaerk und Langvadbjerg Teglvaerk (Snejbjerg) kaufte und der Gesellschaft „Midtjydsk Kalksandstensfabrik" eine Summe zur Stillegung ihres Werkes auszahlte. aH

Österreich. Verminderte Ziegelerzeugung. Die Erzeugung von Ziegeln hat im laufenden Jahre eine starke Verminderung erfahren. Die Ursache liegt in den geringen Zuweisungen von Kohle an die Ziegeleien. Während diese im Frieden gegen 300 Wagen Kohle am Tage erhielten, bekommen sie jetzt kaum 1 vH dieser Kohlenmenge zugewiesen. Die Zahl der tätigen Ziegeleien ist im laufenden Jahre ständig zurückgegangen, und unter diesen Umständen haben sich auch die Vorräte sehr stark gelichtet. 499 amH

Luxemburg. Die Ziegelindustrie im Jahre 1917. Das Jahr 1917 zeigte für die Ziegelindustrie dem vorhergehenden Jahre gegenüber eine leichte Besserung. Infolge der Erschöpfung der Lagerbestände ist der Ziegelpreis im Laufe des Jahres um 100 vH gestiegen. Noch schneller und stärker sind aber die Rohstoffpreise gestiegen. Von 1914 bis 1918 hat sich der Brennstoffpreis versechsfacht, der Arbeitslohn verdreifacht. Öle und andere Hilfsmittel, Treibriemen usw. haben Phantasiepreise erreicht. Dagegen hat sich der Ziegelpreis in der genannten Zeit kaum verdreifacht. Die Nachfrage nach Ziegeln aller Art war sehr stark. Da aber eine stärkere Preiserhöhung erst in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres einsetzte, war der Geschäftsgang kaum befriedigend. Es sind versandt worden: Von den Ziegeleien von Bettemburg 3 808 000 (1916: 4 244 000) Ziegel, von der Ziegelei in Mersch 866 000 (1916: 1 030 000) Ziegel, zusammen also 4 674 000 (5 274 000) Ziegel, die fast ausschließlich im Inlande verbraucht wurden. Der Preis für das Tausend bewegte sich zwischen 55 und 90 Franken. Die Ziegelei von Bettemburg hat Ende 1916 die Herstellung feuerfester Ziegel aufgenommen. amH 413

Dänemark. Ziegelhöchstpreise. Vom Ministerium wurden als Höchstpreise festgesetzt für Mauerziegel von Ziegeleien der dänischen Inseln: 1. Ab Werk: geflammte 53 Kr, Fassadenziegel I 63 Kr, II rote 59 Kr, II gelbe 57 Kr für das Tausend. Für Ziegel der Ziegeleien Fredriksholm, Dyssevärk und Tjörnegaard bei Kopenhagen, ab Werk, 3 Kr mehr. 2. Frei Bahnwagen an Käufers Station oder frei von Kosten für Verladung, Versicherung und Fracht Kopenhagen Hafen: geflammte 55,50 Kr, Fassadenziegel I 65,50 Kr, II rote 61,50 Kr, II gelbe 59,50 Kr für das Tausend; in Kopenhagen 0,50 Kr mehr; der Betrag, um den die Fracht 5 Kr für das Tausend übersteigt, darf draufgeschlagen werden. Mit Steigen oder Fallen der Kohlenpreise im Vergleich zu den Kohlenpreisen am 1. Juli werden obige Preise um 0,30 Kr für das Tausend (ein 6 Zoll-Ziegel wird 1½ gewöhnlichen Ziegeln gerechnet) erhöht oder herabgesetzt, und zwar für jede ganze Krone für die Tonne, um die die Kohlenpreise sich nach einer Durchschnittsberechnung ändern. Die diesbezüglich geltenden Kohlenpreise werden am ersten jeden Monats vom ministeriellen Baustoffausschuß veröffentlicht. Vor dieser Verordnung abgeschlossene Verträge bleiben in Kraft. — Auch für Mauerziegel in Jütland hat der Baustoffausschuß Anfang August Höchstpreise beantragt und vorgeschlagen, ebenso für Dachziegel, die in letzter Zeit zu stetig steigenden, emporgetriebenen Preisen verkauft sind. 502 amH

Britisch-Indien. Ziegelindustrie. Im Jahre 1915 bestanden nach amtlicher Zählung 205 Ziegeleien mit 28 158 Angestellten, davon 90 (mit 13 124) in Bengalen, 28 (mit 5635) in Madras, 25 (mit 2897) in den Verein. Provinzen und 30 (mit 2652) in Punjab. 496 amH

Krahnepuhler Klinker-Werke, Vobach & Patz, G. m. b. H. (Krahnepuhl bei Tieckow). Die Vertretungsbefugnis der Liquidatoren ist beendet. Die Firma ist erloschen. Kl

Dürener Tonwerke Kuhl & Reinshagen (Niederau, A. G. Düren, Rheinl.). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Wilhelm Kuhl setzt das Geschäft unter unveränderter Firma als alleiniger Inhaber fort. ff

Deutsche Tonwarenfabrik, G. m. b. H. (Dommitzsch). Das Stammkapital ist um 35 000 M auf 157 000 M erhöht. An Stelle des ausgeschiedenen Geschäftsführers Alfred Wattig ist Maurermeister Emil Köchermann als zweiter gleichberechtigter Geschäftsführer bestellt. ff

Sächsische Tonwarenfabrik von Gebr. Löbe & Byczkowski (Brandis). Die Firma hat den Betrieb ihrer Hauptabteilung Fabrik feuer- und säurefester Erzeugnisse, die im Januar 1917 fast gänzlich niedergebrannt ist, wieder eröffnet. ff

Rheinische Chamotte- und Dinaswerke Akt.-Ges. (Köln). In der Hauptversammlung vertraten 10 Aktionäre 1223 Stimmen. Die Tagesordnung wurde glatt erledigt und die Dividende von 16 vH sofort zahlbar gesetzt. Ein ausscheidendes Mitglied wurde wiedergewählt. Der Vorsitzende führte noch aus, die völlige Ausnutzung der Leistungsfähigkeit der Werke sei aus den bekannten Gründen nicht möglich gewesen. Das gute Ergebnis verdanke man dem stetigen Ausbau der 6 Werke in den früheren Jahren. Bei Ausbruch des Krieges habe die Gesellschaft der Rüstungsindustrie gute Dienste erwiesen. Die gute Beschäftigung halte auch weiterhin an. Es wurde beschlossen, dem Aufsichtsrate 15 000 M und aus dem Reingewinne 10 vH zu bewilligen, anstatt bisher 8000 M und 5 vH. Der Beschluß gilt ab 1. Januar 1918. ff

Kalksandsteinwerk und Dampfziegelei Winsen-Walle, G. m. b. H. (Winsen a. A.). Geschäftsführer: Architekt Josef Hamacher (Hannover) und Abteilungsvorsteher Hermann Krause (Hannover). Stellvertreter: Abteilungsvorsteher Wilhelm Böttcher (Hannover). Die bisherigen Geschäftsführer Wiedung und Blumenberg sind ausgeschieden. Der bisherige Stellvertreter Hornbostel ist verstorben. Ks

Erbendorfer Tonwerke Weiß & Kleinteich (Erbendorf, A. G. Weiden). Die Firma ist eingetragen. Gesellschafter: Gastwirt Michael Weiß (Krummennaab) und Porzellanmalereibesitzerstochter Agnes Kleinteich (Schwarzenbach a. Saale). F

Westpreußische Töpfer-Genossenschaft, eingetragene Genossenschaft m. b. H. (Thorn). An Stelle des Töpfermeisters Paul Dietrich wurde Töpfermeister Carl Kosemund (Thorn) in den Vorstand gewählt. Die Genossenschaft ist aufgelöst. Liquidatoren sind die bisherigen Vorstandsmitglieder. F

Norwegen. Preiserhöhung für Feintonwaren. Auf Vorschlag des Industrierates bewilligte das Industrieversorgungsdepartement Egersunds Fayancefabriks Co. die Erhöhung ihrer Preise für eine Reihe von Erzeugnissen um 50 vH und Porsgrunds Porcelänsfabrik die Heraufsetzung des Kriegsaufschlags von 150 auf 190 vH. amF 441

Japan. Ausfuhr von Feintonwaren. Die Ausfuhr von Porzellan und Steingut aus Japan hatte im Jahre 1917 einen Wert von 1 447 450 £, was gegenüber den Vorjahren eine ganz erhebliche Steigerung bedeutet. amF 393

Porzellanfabrik Tettau, Akt.-Ges. (Tettau, A.-G. Ludwigsstadt). Die beschlossene Erhöhung des Grundkapitals um 350 000 M ist durchgeführt; das Grundkapital beträgt nunmehr 1 000 000 M. Dementsprechend ist der Gesellschaftsvertrag geändert; die neuen Aktien werden zum Nennbetrag ausgegeben. Pz

A.-B. Lidköpings Porslainsfabriker (Lidköping, Schweden). Der Reingewinn für das Geschäftsjahr 1917 beträgt 120 707 Kr; Dividende 8 vH. Das Aktienkapital soll durch Neuausgabe von Aktien auf 700 000 Kr verdoppelt werden. aPz

Gefle Porslinsfabrik A.-B. (Gefle). Die Gesellschaft erhöhte ihr Aktienkapital von 500 000 Kr auf 1 000 000 Kr. aPz

A.-B. Rörstrands Porslinsfabriker (Stockholm). Laut Abschluß vom 31. 12. 17 beträgt der Reingewinn für das abgelaufene Geschäftsjahr 456 559 Kr; daraus werden 8 vH Dividende verteilt. Die Betriebe in Stockholm und Gothenburg ließen sich einigermaßen in regelrechtem Gang halten; die Ausgaben für Feuerung, Rohstoffe usw. stiegen bedeutend, auch machte sich Mangel an Arbeitskräften stark fühlbar. Dagegen konnten die Verkaufspreise allmählich erhöht werden, und auch die Nachfrage war befriedigend. Die Tochterfirma A.-B. Göteborgs Porslinsfabrik in Gothenburg hatte für das am 30. 6. 17 beendete Betriebsjahr 200 784 Kr Reingewinn, der dem Dispositionsfonds zugewiesen wurde. Der Fabrikneubau nebst Einrichtung war zu Jahresschluß nahezu fertiggestellt. Das Aktienkapital wurde von 3,8 auf 4 Millionen Kr erhöht. Die zum Nennwert ausgegebenen neuen Aktien sind von der Allmänna Svenska Elektriska Aktiebolaget in Västeras übernommen worden, deren Direktor Arthur Linden als neues, achtes Mitglied in den Vorstand gewählt wurde. aPz

Schweden. Steigerung der Preise für Porzellan. Wegen der erhöhten Preise der Rohstoffe haben die Porzellanfabriken beschlossen, die Verkaufspreise um 50 vH zu erhöhen. amPz 395

Steingutfabrik Niederweiler Akt.-Ges., Filialfabrik Möhlin (Rheinfelden, Schweiz). Die Unterschriften des Direktors Jakob Flach (Niederweiler) und des Prokuristen Julius Hermann (Ryburg, Möhlin) sind erloschen. Es zeichnen nunmehr für diese Zweigniederlassung je mit Einzelunterschrift: Edgar Dryander (Dijon), Präsident des Aufsichtsrates, und Jules Hermann (Rheinfelden, Schweiz), Direktor der Zweigniederlassung. aSt

Utzschneider & Eduard Jaunez (Saargemünd). Dr. Eugen Pauli (Straßburg i. Elsaß) ist als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Pl

Mosaikplatten-Fabrik Deutsch-Lissa (Deutsch-Lissa). Dividende 1916-1912 = 0. Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 erhöht sich der Verlust im abgelaufenen Geschäftsjahr bei 77 878,50 M Abschreibungen von 235 689,92 M auf 248 849,01 M Pl

Schlesische Akt.-Ges. für Portland-Zementfabrikation (Groschowitz bei Oppeln). Direktor Tetens ist durch Tod aus dem Vorstande ausgeschieden. Z

„Hansa" Cement- und Filterwerke m. b. H. (Haiger, A. G. Dillenburg). Geschäftsführer Dr. Grün ist ausgeschieden. Z

Rekord-Cement-Industrie G. m. b. H. (Berlin). Der Buchhalterin Elise Taschenberg ist dergestalt Prokura erteilt, daß sie die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer zu vertreten befugt ist. Z

Lothringer Portland-Cement-Werke Akt.-Ges. (Straßburg). Dem Vorstandsmitglied Eduard Schur (Diedenhofen) steht das Recht der Einzelvertretung der Gesellschaft zu. Z

Portland-Cementfabrik Saturn in Liqu. (Hamburg). Die Hauptversammlung genehmigte einen Vertrag, wodurch die noch vorhandenen Außenstände und Vorräte den Gläubigern überwiesen werden. Die Gläubiger haben auf einen Teil ihrer Forderungen verzichtet und werden für den Rest voll befriedigt. Auf die Aktien kommt nichts zur Verteilung. Z

Schimischower Portland-Zement-, Kalk- und Ziegelwerke (Schimischow). Der Geschäftsgang hat sich in dem Ende Juni abgelaufenen ersten Halbjahr befriedigend gestaltet, besonders nahm für diesen Zeitabschnitt sind günstig und gegen das Vorjahr gebessert. Z

Holland. Verteilung von österreichischem Portlandzement. Die Nederlandsche Uitvoer Maatschappij hat in Österreich-Ungarn 100 Wagenladungen Portlandzement gekauft, die vom Reichsausschuß für Baustoffe unter die Verbraucher verteilt werden sollen. amZ 399

Norwegen. Neue Betonschiffswerft. Die Melby & Schjöll A.-S. (Kristiania) begann die Anlage einer Betonschiffswerft mit Trockendock in Nersnäs, Röken. Den Zement wird die Slemmestad Portland-Cementfabrik (Kristiania) liefern. amZ 379

Dänemark. Ungünstige Lage der Zementindustrie. Den Ausführungen in Nr. 81, S. 382 über die ungünstige Lage der Zementindustrie ist noch nachzutragen: Auch der hohe Zementpreis bewirkt eine Verminderung des Verbrauchs. Dazu kommt die schwierige Beschaffung von Arbeitskraft, da viele Arbeiter andere Beschäftigung suchen, z. B. in den Torfmooren, weil die Zementfabriken infolge der Begrenzung der Kohlenzufuhr und des Absatzes den Betrieb nicht ununterbrochen aufrecht erhalten und darum die Arbeiter nicht ständig beschäftigen können. — Der Handel mit Zementsäcken, welche die Firmamarke irgend einer dänischen Zementfabrik tragen, und die Erfüllung von Lieferungsverträgen in solchen, wurde verboten. amZ 378

Schweden. Kein Zementmangel. Das Zementbüro der staatlichen Industriekommission gibt bekannt, daß der Zementvorrat gegenwärtig reichlich ist, so daß der Inlandsbedarf auch für den Rest der diesjährigen Bauzeit vollständig ohne jede Einschränkung befriedigt werden kann. 498 amZ

Finnland. Rückgang der Zementeinfuhr. Die Zementeinfuhr nach Finnland geht von Jahr zu Jahr bedeutend zurück. Im Jahre 1917 betrug sie nur noch 14 482 t, gegen 28 951 t in 1916 und 35 287 t in 1915 (vgl. 1917, Nr. 63, S. 432). amZ 377

Kalk

Lahnkalkindustrie Albshausen, Kempff und Hilf (Albshausen, A. G. Braunfels). Die Prokura des Kaufmanns Friedrich Henzenberg (Wetzlar) ist erloschen. Dem Kaufmann Friedrich Petry (Burgsolms) ist Prokura erteilt. K

Mürztaler Kalkwerke, Gesellschaft m. b. H. (Kapfenberg, Steiermark). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Gewinnung, Verarbeitung und Verkauf von Kalk, in zweiter Linie die Gewinnung und Zugutebringung von anderen vorbehaltenen oder nicht vorbehaltenen Mineralien u. dgl. und die Schaffung der hierzu notwendigen industriellen Anlagen. Stammkapital: 100 000 Kr. Geschäftsführer: Julius Wolf, Direktor der Mürztaler Kohlenbergbau-Gesellschaft m. b. H. in Graz. aK

Besitzwechsel. Die Skodawerke haben von der Firma Wedell & Co. (Pilsen) die Zditzer Kalkwerke sowie die Kalkbrüche Leyskow und Wyaritz für den Preis von 320 000 Kr erworben. aK

Schweden. Nutzbarmachung der Kalkfunde in Kinnekulle. Zur Nutzbarmachung der kürzlich entdeckten Kalkfunde in Kinnekulle hat sich in Oerebro eine Gesellschaft mit einem Aktienkapital von mindestens 550 000 Kr und höchstens 1 650 000 Kr gebildet (vgl. Nr. 67, S. 300). amK 436

Norwegen. Stillegung der Kalkindustrie infolge ungenügender Höchstpreise. Die Landesorganisation der norwegischen Kalkwerke, die 30 Werke mit etwa 100 000 t Jahreserzeugung umfaßt, beschloß einstimmig, den Betrieb einzustellen, da der am 5. August festgesetzte Höchstpreis, 70 Kr für 1 t, die Herstellungskosten nicht deckt. Der Vorstand soll mit dem staatlichen Preisdirektorat über Abänderung verhandeln. Nach einer früheren Verhandlung mit diesem hatte man 90 Kr erwartet, die schon im Winter im Ostlande gezahlt wurden; seitdem sind die Unkosten um 40 vH gestiegen. Im Westlande ruht der Betrieb schon seit einiger Zeit; die Werke dort fordern 120 Kr für 1 t; im Ostlande sind bisher 6 Betriebe stillgelegt. — Vor dem Krieg trieb Norwegen nicht unbedeutende Kalkausfuhr. Geringe Mengen schwedischen Kalkes werden eingeführt. Er ist billiger, aber magerer. Nennenswerte Lager fertigen Kalks sind im Lande nicht vorhanden, die Stillegung kann daher verhängnisvoll werden. 495 amK

Kunststeine u. Zementwaren

Deutsch-Eylauer Hartsteinwerke und Zementwarenfabrik, G. m. b. H. (Deutsch-Eylau). Dem Fräulein Martha Szwaba (Deutsch-Eylau) ist Prokura erteilt. Zw

Steingewerkschaft Offenstetten Akt.-Ges. Die Zweigniederlassung München ist aufgehoben. Zw

Beton u. Eisenbeton

Betonbau-Akt.-Ges. Rautenberg & Co. (Berlin-Wilmersdorf). Ingenieur Hermann Grosse (Berlin-Wilmersdorf) und Kaufmann Wilhelm Franke (Berlin-Treptow) sind nicht mehr Vorstandsmitglieder der Gesellschaft. Zum Vorstandsmitglied ernannt: Kaufmann Albert Cornelis Buter (Charlottenburg) und Kaufmann Carl Schultze (Berlin-Grunewald). B

Akt.-Ges. für Beton- und Monierbau (Dresden). Der Gesellschaftsvertrag ist geändert. Zweck: Ausführung aller Arten von Arbeiten, insbesondere von Beton- und Eisenbetonbauten (Monierbauten) sowie die Herstellung und der Vertrieb von Baustoffen und anderen Waren. Die Gesellschaft kann nach Beschluß des Aufsichtsrats Zweigniederlassungen im In- und Auslande errichten und sich an anderen Unternehmungen in jeder Art, auch durch Übernahme von Aktien und Anteilscheinen, beteiligen. B

Frankreich. Betonschiffbau. Unter dem Namen Soc. Rouennaise de Navires en Ciment Armé wurde mit einem Kapital von 3 Mill. Fr. eine Aktiengesellschaft gegründet, die den Bau von Schiffen aus Zement betreiben will. Die Gründer der Gesellschaft sind die Compagnie des Forges de Châtillon-Commentry und die Société des Navires en Ciment Armé, welch letztere ihren ganzen Besitz, darunter die Werft von Grand Quevilly, an die neue Gesellschaft abtritt. amB 438

Türkei. Eisenbetonschiffbau. Am 2. Juni ist in der Bucht von Beykos am oberen Bosporus das erste in der Türkei erbaute Eisenbetonschiff von Stapel gelaufen. Es soll von einer Berliner Firma erbaut worden sein. Die hierfür benötigte Werftanlage in Beykos ist ganz neu geschaffen worden. amB 416

Norwegen. Betonschiffsbauten. Nach der von der „Norwegischen Veritas" mitgeteilten Übersicht waren am 1. Januar 8 Betonmotorschiffe mit zusammen etwa 2690 t Frachtraum und 1090 PS im Bau und 6 Betonmotorschiffe mit zusammen etwa 4150 t und 1880 PS bestellt. Am 1. Juli 1918 waren 14 Betonmotorschiffe mit zusammen etwa 6440 t und 3000 PS im Bau und 13 mit zusammen etwa 4970 t und 2680 PS bestellt. Schiffe unter 100 t sind in dieser Übersicht nicht mitgerechnet. amB 439

Schweden. Untersuchungen über Eisenbeton zu Festungsbauten. Der schwedische Befestigungsausschuß hält unter Mitwirkung von Prof. H. Kreüger von der Technischen Hochschule Stockholm Beratungen ab über die Anwendung von Eisenbeton bei Festungsbauten und zur Ausarbeitung hierzu geeigneter Nor-

men, wozu die Regierung 2600 Kr anwies. Die Untersuchungen erstrecken sich hauptsächlich auf Stoß- und Geschoßwirkung auf Eisenbeton. amB 442

England. Betonschiffbau. Für die britische Admiralität sollen Betonschiffe gebaut werden von zusammen 200 000 Reg.-Tons, wozu fast 4 Mill. £ Kapital nötig sind. Man berechnet, daß hierdurch 70 000 t Stahl gespart werden. Lloyds Register hat schon 5 Sachverständige für die Beaufsichtigung von Betonschiffbauten in England und Schottland angestellt. 497 amB

Rohstoffe

Vereinigte Staaten von Amerika. Kaolingewinnung. Die Kaolingewinnung der Vereinigten Staaten wird für das Jahr 1917 auf 34 000 s. t. im Werte von 330 000 $ geschätzt. Das bedeutet der Menge nach einen Rückgang um etwa 14 000 t, dem Werte nach aber eine Zunahme um 23 000 $ gegenüber 1916, so daß eine ganz bedeutende Preissteigerung zu verzeichnen ist. amTo 401

Ortrander Quarz-Kies-Werke G. m. b. H. (Dresden). Nach Beendigung der Liquidation ist die Firma erloschen. Si

Rheinische Sandwerke, Akt.-Ges. (Düsseldorf). In der Hauptversammlung wurden Oskar Heymann (Berlin) und Bankier Otto Liesenfeld (Düsseldorf) neu in den Aufsichtsrat gewählt. Si

Ungarn. Staatliche Regelung des Asbestvertriebes und -verbrauches. Eine mit dem 21. Juli in Kraft getretene Regierungsverordnung ermächtigt den Handelsminister, den Vertrieb und Verbrauch der unter Sperre genommenen Asbestvorräte derart zu regeln, daß sie nur für die vom Minister oder dessen Organ bezeichneten Kriegs- und öffentlichen Bedarfszwecke verwendet werden dürfen. Der Minister kann anordnen, daß die Vorräte oder ein Teil zur Verarbeitung für Kriegs- oder sonstige Zwecke des öffentlichen Bedarfes einer vom Minister bezeichneten Person (Behörde, Rechtsperson, Firma) zu dem von ihm festgestellten Preise übergeben werden. Mit Benützung von Asbest dürfen andere als die vom Minister gestatteten Waren nicht erzeugt werden. Der Minister kann die Preise, zu denen die Asbestvorräte für Kriegs- oder sonstige Zwecke des öffentlichen Bedarfes übergeben werden müssen, von Zeit zu Zeit feststellen. amAs 443

Britisch-Südafrika. Ausfuhr von Asbest 1917. Die Ausfuhr von Rohasbest erreichte im Jahre 1917 einen Wert von 86 528 £. amAs 396

Verband Deutscher Jute-Industrieller G. m. b. H. (Braunschweig, Zweigniederlassung Berlin). Die Firma ist eingetragen. Der Gegenstand des Unternehmens besteht in dem An- und Verkauf von Juteerzeugnissen und der tunlichsten Regelung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen, sowie in dem Betriebe aller die gemeinsamen Interessen der Gesellschaft fördernden Geschäfte, ferner in den Aufgaben eines Arbeitgeberverbandes und dementsprechend neben den sonstigen Zwecken und Zielen eines solchen in der Förderung des Zusammenschlusses der Arbeitgeber und der Jute-Industrie, um ein gedeihliches Zusammenwirken von Arbeitgebern und Arbeitern in den Betrieben der Mitglieder zu fördern, entstehende Streitigkeiten nach Möglichkeit auf friedlichem Wege zu schlichten und unberechtigten Forderungen der Arbeiter, insbesondere unberechtigten Arbeitseinstellungen, wirksam entgegenzutreten. Stammkapital: 1 434 700 M. Geschäftsführer: Kaufmann Hermann Mette (Berlin). J

Bautätigkeit

Ungarn. Regelung des öffentlichen Bauwesens. Einer Regierungsverordnung zufolge ist der Landesbaurat verpflichtet, in bautechnischen Angelegenheiten von größerer Bedeutung dem Handelsminister Gutachten, beziehungsweise Vorschläge zu unterbreiten. Die Wirksamkeit des Baurates erstreckt sich auf die wichtigeren Hochbauten, auf die Straßen-, Eisenbahn-, Brücken-, Post-, Telegraphen- und Telephonbauten, ferner auf die Bauten von Kanälen, Hafenanlagen, Fabriken und Arbeitersiedelungen. Der Baurat wird in bezug auf den auszuschreibenden Wettbewerb Gutachten und Vorschläge unterbreiten. Die Mitglieder des Baurates bestehen aus Fachleuten, die vom Handelsminister ernannt werden. Die Zahl der Mitglieder beträgt 35. amBa 485

Luxemburg. Hohe Baustoffpreise. Die Bautätigkeit in den größeren Ortschaften Luxemburgs beschränkte sich im Jahre 1917 infolge der ungeheuren Verteuerung der Baustoffe und Arbeitslöhne auf die allernotwendigsten Unterhaltungsarbeiten. Nur die Landwirtschaft entfaltet infolge ihrer großen Gewinne eine rege Bautätigkeit. Der Preis für 1 cbm Kalk, der vor dem Kriege 15 Fr betragen hatte, beläuft sich jetzt auf 80 Fr., 1 cbm Sand kostet statt 5 Fr. 15 Fr. und ein Sack Zement statt 3,50 Fr. 10 Fr. amBa 415

Schweden. Staatsbeitrag für den Kleinwohnungsbau. Der schwedische Reichstag bewilligte für das Jahr 1918 einen Staatsbeitrag zum Bau von Wohnhäusern mit Kleinwohnungen im Höchstbetrage von 3 Millionen Kr. Die Vergebung der staatlichen Unterstützung ist an bestimmte Bedingungen geknüpft. Unter anderem wird sie nur für wirkliche Wohnhausbauten, nicht für Notstandsbauten, wie Baracken usw., vergeben. amBa 407

Allgemeines

Oeynhauser Tonwarenfabrik H. Brandt m. b. H. (Oeynhausen). An Stelle des Geschäftsführers Hagemann wurde Bankdirektor Wilhelm Pelizaeus (Herford) zum Geschäftsführer bestellt. A

Duroplattenwerk Konstanz, Akt.-Ges. (Konstanz). In der Hauptversammlung vom 23. Mai 1918 wurde u. a. beschlossen: a. Die Firma wird geändert in Zellit-Akt.-Ges. Der Sitz wird von Konstanz nach Berlin verlegt, ferner soll die Errichtung von Zweigniederlassungen zulässig sein. b. Zweck des Unternehmens soll künftig sein: Betrieb, Verwaltung und Finanzierung von Handels- und Herstellungsgeschäften, vorzugsweise auf dem Gebiete der Textil- und Textilersatzindustrie, insbesondere nach dem Zellitverfahren, sowie der Betrieb von Bankgeschäften. Die Gesellschaft ist befugt, sich an gleichartigen und ähnlichen Unternehmungen zu beteiligen und alle Geschäfte zu betreiben, welche der Förderung ihrer Zwecke dienen. Das Grundkapital soll durch Ausgabe von 269 auf den Inhaber lautenden Aktien zu je 1000 M um 269 000 M, also auf 1 250 000 M erhöht werden. Diese Erhöhung ist erfolgt. A

Österreich. Gründung einer Außenhandelsgesellschaft. Auf Anregung des Fachausschusses der Exporthändler wurde eine Handelsvereinigung „Levante", Export- und Import-Gesellschaft m. b. H., gegründet, die ihre Tätigkeit mit dem Warenverkaufe nach Rumänien beginnen und rumänische Erzeugnisse einführen soll. Sie wird ihren Wirkungskreis in gleicher Weise auch auf die Länder des nahen Orients ausdehnen. amA 405

Polen. Wiederbelebung der Industrie. In Radom ist die Fabrik Marywil, die keramische Platten erzeugt, in Betrieb gesetzt, beschäftigt aber nur 50 Arbeiter statt der früheren 300. Auch immer mehr Ziegeleien nehmen den Betrieb auf, um dem bei dem Wiederaufbau des Landes gesteigerten Bedarf nachkommen zu können. amA 397

Rußland. Zur Verstaatlichung der industriellen Unternehmungen. Der Rat der Volkskommissare in Moskau hat eine Verfügung erlassen, nach der die darin besonders aufgeführten Gruppen von Unternehmungen samt ihrem Kapital und Eigentum als das Eigentum der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik erklärt werden. Das Verzeichnis führt u. a. auch die keramische und Zementindustrie auf. Im allgemeinen werden alle größeren Unternehmungen enteignet. Alle Vorstände der Unternehmungen werden verpflichtet, im „beschleunigten Verfahren die Bilanz der Unternehmungen auf den 1. Juli 1918 aufzustellen" (vgl. Nr. 78, S. 365). amA 404

Brasilien. Gründung eines norwegischen Handelsunternehmens. Zwecks Ausbeutung industrieller Möglichkeiten, besonders in Südamerika, geldlicher Ausstattung solcher Unternehmungen, Kauf und Verkauf fremder Aktien, Wertpapiere und Grundbesitzes, ferner Handel und Fabrikbetrieb ist die Norwegisch-Südamerikanische Finanz- und Industriegesellschaft gegründet worden. Das erste Geschäft des Unternehmens ist die Übernahme der Aktienmehrheit der südbrasilianischen Industriegesellschaft Companhia Melhoramentos de Sao Paulo, die u. a. ein Kalkwerk und eine Ziegelbrennerei betreibt. Auf ihrem Grundbesitz finden sich bedeutende Kalklager. amA 444

Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs mit Rumänien. Die in Nr. 104, S. 504 veröffentlichte Mitteilung über die Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs mit Rumänien bezieht sich auf Österreich. ta

Verschiedenes

Personalnachrichten. Der Titel eines Geheimen Bergrates wurde dem Direktor der Königlichen Porzellanmanufaktur, Bergrat Ziekursch verliehen. — In den Ausschuß zur Feststellung von Kriegsschäden im Bezirk Dürkheim wurde Ziegeleibesitzer Wanner (Freinsheim) berufen. — Als Mitglied des Bayerischen Landeseisenbahnrats wurde auf die Dauer der nächsten 3 Jahre Kommerzienrat Fabrikbesitzer Franz Ludowici (Ludwigshafen a. Rhein) ernannt. — Mit der goldenen Medaille des Bayerischen Industriellen-Verbandes wurden ausgezeichnet: Peter Happesberger, Steingutpacker bei Jacobi, Adler u. Co., Steingutfabrik (Neuleiningen-Pf.); Peter Nachbauer, Grubenvorarbeiter bei Gebrüder Schwalb, Tonbergwerke (Hettenleidelheim); mit der silbernen Medaille Gerhard Rennstiel, Grubensteiger und Aufseher bei Gebrüder Schwalb, Tonbergwerke (Hettenleidelheim); Steingutdreher Georg Kühner, Steingutdreher Franz Plantz, Steingutdreher Valentin Maas, Steingutdreher Jakob Drescher, Buchhalter Karl Keller und Maschinenmeister Emil Haffner, sämtlich bei Jacobi, Adler u. Co., Steingutfabrik (Neuleiningen-Pf.). 224 V

Ursprungsmarken für italienische Erzeugnisse. Eine in Turin abgehaltene und von den Vertretern aller wichtigen italienischen Industrie-Verbände zahlreich besuchte Versammlung hat beschlossen, alle in Italien hergestellten Erzeugnisse mit einer Ursprungsmarke zu versehen. Außer dieser nationalen Ursprungsmarke soll ein jedes Erzeugnis auch die Marke des Herstellers erhalten. Die Versammlung beschloß ferner, daß die Ermächtigung zum Gebrauch der Ursprungsmarke von den zu diesem Zwecke vereinigten Industrieverbänden erteilt wird und diese auch die Überwachung über die richtige Anwendung zu führen haben. V

Sitzungen

17. September, 10 Uhr: Sektion 3 der Ziegelei-Berufsgenossenschaft (Pommern). Sektionsversammlung, Wolgast, Hotel Deutsches Haus.

19. September, 12 Uhr: Sektion 5 der Ziegelei-Berufsgenossenschaft. Sektionsversammlung. Breslau (Schlesischer Hof, Bischofstraße 4/5).

21. September, nachmittags 12½ Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion X, Westfalen. Sektionsversammlung. Minden i. W. Gasthof „König von Preußen".

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 106 | **BERLIN NW 21, Dienstag, den 10. September 1918** | **42. Jahrgang**

Ueber vergleichende Versuche mit bewehrtem Bims- und Kiesbeton 511
Abschreibungen und Wettbewerb 512
Fragekasten 512
Bücherschau 512
Handelsnachrichten 513
Verschiedenes 514
Berufsgenossenschaften und Vereine 514
Sitzungen 514

Über vergleichende Versuche mit bewehrtem Bims- und Kiesbeton

Privatdozent Dr. ing. H. Nitzsche

(Schluß aus Nr. 104)

Die Prüfungsergebnisse werden nicht mit erwünschter Ausführlichkeit und Vollständigkeit mitgeteilt.

Für die je 3 geprüften Balken a ist im wesentlichen nur ein Diagramm der Durchbiegungen gegeben, aus dem hauptsächlich zu ersehen ist, daß die gemessenen Durchbiegungen von den berechneten recht erheblich abweichen, d. h. sie sind größer als erstere; die Abweichung ist bei den Bimsbetonbalken wesentlich stärker als bei den Kiesbetonbalken. Zahlenwerte sind den Skizzen nicht mit genügender Genauigkeit zu entnehmen und es ist auch nicht gesagt, welche Bruchlasten aufgenommen wurden, außer bei einem der 3 Bimsbetonbalken, der 1620 kg trug.

Die Durchbiegungen wurden beobachtet bis zu Lasten von

1400—1000—1200 kg bei den 3 Bimsbetonbalken
1600—1600—1800 kg bei den 3 Kiesbetonbalken.

Die ersten Risse in der Zugzone traten bei etwa 1000 kg Last auf.

Die Prüfergebnisse für die kleinen Plattenbalken b sind besser behandelt. Es ergibt sich folgendes:

Mit einer Ausnahme übertreffen auch hier die gemessenen Durchbiegungen die berechneten.

In dem Ausnahmefalle ist die beobachtete Durchbiegung kleiner als die berechnete.

Die Bruchlasten und Bruchspannungen betrugen:

Bimsbeton	Kiesbeton
Bruchlasten: 900—860—740 kg dabei σ_b = 170—158—136 kg/qcm σ_e = 2260—2110—1820 „	Bruchlasten: 700—1060—750 kg dabei σ_b = 140—211—144 kg/qcm σ_e = 1730—2600—1780 „

Schlüsse von einiger Sicherheit lassen sich aus diesen Ergebnissen eigentlich nicht ziehen, die Unterlagen erscheinen ungenügend, um die beiden Baustoffe Bims- und Kiessandbeton in ihrer Leistungsfähigkeit zu vergleichen. Der vom Verfasser am Ende seiner Arbeit ausgesprochene Schluß, daß die Bimsbetonbalken nur eine wenig geringere Bruchlast aufzunehmen vermöchten als die Kiesbetonbalken, stützt sich zwar richtig auf die Versuchsergebnisse dieser Reihe der Balken b — (vgl. die Balken c) —, jedoch muß man sich wohl hüten, diese Tatsache zu verallgemeinern; dagegen spricht der schon hervorgehobene Umstand, daß die Kiesbetonfestigkeit der Mischung 1 : 3 einen auffallend niederen Wert zeigt und damit der Bimsbetonfestigkeit wesentlich näher rückt als im normalen Falle zu erwarten ist. Das Verhältnis der Tragfähigkeiten von Konstruktionen aus Bims- und Kiesbeton würde sich natürlich bei normaler Kiesbetonfestigkeit anders herausstellen.

Noch ein weiterer Umstand, der bei den Versuchen zu Tage trat, fordert Vorsicht in der Verallgemeinerung der Versuchsergebnisse, nämlich wie aus den mitgeteilten Bruchbildern hervorgeht, daß der Bruch der Balken nicht auf reinen Biegedruck, sondern auf Ueberwindung der Betonschubfestigkeit zurückzuführen ist.

Die Schubspannungen berechnen sich aus $\tau = \frac{T}{b\left(h - \frac{x}{3}\right)}$ zu: a) für die Bimsbetonbalken:

τ = 8,96 kg/qcm bei 400 kg Last und τ = 16,3 bezw. 19,0 bezw. 20,3 kg/qcm beim Bruch, b) für die Kiesbetonbalken:

τ = 8,8 kg/qcm bei 400 kg Last und τ = 16,6 bezw. 23,6 bezw. 15,7 kg/qcm beim Bruch.

Durch die Versuche ist demnach auch die Aufgabe, die aufnehmbaren Schubspannungen zu studieren, nicht gelöst worden.

Bei den großen Balken c wurde folgendes ermittelt:

Die ersten Risse traten bei 8500 kg Last auf. Die berechneten Durchbiegungen decken sich (ungefähr) mit den beobachteten bis zu 6800 kg bezw. 8000 kg Last für die Bimsbeton- bezw. Kiesbetonbalken; darüber hinaus sind die wirklichen Durchbiegungen größer als die berechneten, und zwar nicht unerheblich. Einen Knick macht die Biegelinie bei Erreichung der Eisenproportionalitätsgrenze. Zwischen 20 und 21 t tritt Bruch ein.

Eine Berechnung der Bruch- und Schubspannungen ist nicht aufgestellt worden, so daß die Auswertung dieser Versuche, die infolge ihrer gegenüber den kleinen Balken viel geeigneteren Abmessungen die wertvollsten waren, als mangelhaft bezeichnet werden muß.

Es kann daraus, daß die Risse innerhalb der Rippe verblieben, nur gefolgert werden, daß der Bruch durch die Formänderung des Eisens eintrat.

V. Rostschutz des Eisens.

Der Versuch wurde bewerkstelligt mit Bims- und Kies-Betonplatten 30 . 30 . 6 cm, worin je 6 Eisen von 12 mm ⌀ eingebettet waren; von diesen 6 Stäben wurden 2 blank gefeilt, 2 verblieben in dem Zustand, in dem die Betoneisen in der Praxis eingebaut werden, und 2 wurden mit Zementmilch gestrichen und nach Trocknung eingelegt (ein Verfahren, das für die Praxis durchaus zu verwerfen sein würde).

Je eine der Platten wurde 2 Monate in dem Abflußkanal eines Säurebehälters gelagert, wo sie den entwickelten Gasen ausgesetzt war; je eine Platte wurde ferner, ebenfalls 2 Monate, in mit Feuchtigkeit gesättigter Luft aufbewahrt.

Bei den ersteren Platten wurde der Beton bis auf 5 mm Tiefe angegriffen und braun verfärbt. In allen Platten hatten die blank gefeilten und die mit Walzhaut versehenen Eisen ihr ursprüngliches Aussehen behalten,

während die mit Zementmilch gestrichenen heftig gerostet waren.

Dies letztere Ergebnis überrascht einigermaßen, ist aber in der Quelle, die die Rostfrage sehr kurz abtut, nicht als auffällig vermerkt oder gar erörtert worden.

Bindende Folgerungen lassen sich auch aus diesen Versuchen nicht gewinnen.

VI. Wasseraufnahme und Wasserabgabe des Betons.

Die Wasseraufnahme wird ermittelt zu:

15,6 vH bezogen auf Trockengewicht oder 22 vH auf das Volumen bezogen — für Bimsbeton,

5,7 vH bezogen auf Trockengewicht oder 11,8 vH auf das Volumen bezogen — für Kiesbeton.

Die durch Wägungen während 31 Tagen festgestellte Wasserabgabe des ursprünglich wassergesättigten Betons betrug:

bei Bimsbeton i. M. 23,6 gr am Tag,
bei Kiesbeton i. M. 12,5 gr am Tag.

Der Verfasser zieht aus den Versuchen folgende Schlüsse:

1. Bimsbeton hat geringere Druckfestigkeit und vermutlich demnach auch geringere Biegungsfestigkeit als Kiesbeton; 40 kg/qcm Biegungsdruckspannung erscheinen zulässig.
2. Die Schubspannungen geben keinen Anlaß zu besonderen Bemerkungen.
3. Der Rostschutz durch Bimsbeton erscheint bei dem gewählten Mischungsverhältnis genügend, jedoch gibt die große Wasseraufnahme von Bimsbeton zu Vorsicht Anlaß, wenn Wasserzutritt zu erfolgen vermag.
4. Ersparnisse mit Bimsbeton zufolge geringen Eigengewichts erweisen sich als trügerisch.

Bezüglich der Wertung der Versuche und ihrer Ergebnisse sei nochmals bemerkt, daß alle Folgerungen, soweit sie sich auf Festigkeitseigenschaften der Rohstoffe beziehen, unter dem Gesichtswinkel zu beurteilen sein dürften, daß zufolge des Vergleichs von normalfestem Bimsbeton mit Kiesbeton anormal geringer Festigkeit eine Verallgemeinerung der Ergebnisse unzulässig erscheint. 87 d.

Abschreibungen u. Wettbewerb

Dr. Seller

Schon wiederholt ist darauf hingewiesen worden, daß unter den Kriegsverhältnissen die Abschreibungen auf Maschinen, Baulichkeiten usw. industrieller Werke bedeutend höher sein müssen, als dies im Frieden der Fall war; denn die Abnutzung ist umfangreicher und eingreifender geworden, als dies vorher der Fall war, und Neuanschaffungen oder Ausbesserungen sind auf längere Zeit hinaus so gut wie unmöglich geworden. Der Wert der industriellen Einrichtungen im ganzen ist also beträchtlich gesunken, was in den Jahresabschlüssen zum Ausdruck gebracht werden muß.

Der Weg, den unsere gewerbliche Entwicklung besonders für die Übergangswirtschaft einschlägt, fordert nun mit gebieterischer Notwendigkeit die Beachtung eines weiteren Gesichtspunkts bei der Bewertung industrieller Werke; dabei wird besonders die Ziegelindustrie in Mitleidenschaft gezogen. Nach allem, was aus den Verhandlungen zwischen Vertretern dieser Industrie und den Reichs- und Staatsbehörden in die beteiligten Kreise dringt, erscheint die Hoffnung, daß den bestehenden Werken ein ausreichender Schutz zuteil werde, sich immer mehr zu verflüchtigen. Sie müssen also damit rechnen, daß in Kürze neue Wettbewerber entstehen, zumal trotz der auf Ausschaltung des Ziegels vom Baumarkt gerichteten Bestrebungen behördlicher und privater Kreise der Bedarf und die Verwendung gerade dieses Baustoffs bei Aufnahme der Bautätigkeit zunehmen und die Nachfrage wachsen wird. Mit Eintritt des Friedens werden große Kapitalien flüssig werden, und es liegt dann nach den Erfahrungen aus der Zeit vor dem Kriege mehr als je Anreiz dazu vor, diese Gelder in Neugründungen der Baustoffindustrie anzulegen. Notwendig für die Versorgung des Baumarkts mit Ziegeln sind solche Neugründungen zwar nicht; denn die vorhandenen Werke können auf lange Zeit hinaus den gesamten deutschen Bedarf decken. Trotzdem muß sich die Ziegelindustrie, wenn ihr nicht noch in letzter Stunde ein ausreichender Schutz zuteil wird, auf eine Vermehrung der Erzeugungsstätten einrichten.

Mit der Ausdehnung des wirtschaftlich zum mindesten überflüssigen Wettbewerbs ist die Schädigung und Gefährdung der Erträgnisfähigkeit der Ziegelindustrie aber nicht erschöpft. Die hohen Löhne und kaum noch zu erschwingenden Preise für alle möglichen Betriebs- und Hilfsstoffe, die gegenwärtig gezahlt werden müssen, werden — wenn überhaupt — sobald nicht abgebaut werden können; die Gestehungskosten werden also für lange Zeit hinaus sich nicht ermäßigen. Mit ihnen halten aber die Ziegelpreise bei vermehrtem Angebot erst recht nicht Schritt. Die Wirtschaftlichkeit der vorhandenen Ziegeleien wird demnach leicht in Frage gestellt. Diesen Tatsachen muß ihre Bewertung Rechnung tragen.

Entsteht nun in unmittelbarer Nähe einer Ziegelei ein neues Werk, das in ihr Absatzgebiet eingreift, so ist die nächste Folge ein Sinken der Preise, und die Ausnützung des Tonlagers wird unlohnend. Diese Tatsache muß bei Aufstellung des Jahresabschlusses berücksichtigt, d. h. die Abschreibungen müssen der Wertminderung angepaßt werden. Die Beträge, die abgeschrieben werden, müssen sich um so höher beziffern, je niedriger sich die Erträgnisse aus der Tongrube gestalten; denn ein Tonlager, das keinen ausreichenden, die Aufrechterhaltung des Betriebs sichernden Gewinn gewährleistet, hat tatsächlich keinen Wert, es ist also abzuschreiben.

Ein solches Ergebnis ist deshalb so betrüblich, weil es schließlich auf eine Schmälerung des Volksvermögens hinausläuft; denn die Werte, die das ursprünglich vorhandene Werk in seiner Gesamtheit darstellt, sind verloren gegangen, noch ehe sie in gewinnbringender Weise, wozu sie geschaffen wurden, ausgenutzt werden konnten. Aber auch das neue Werk hat darunter zu leiden und kann, solange die Wettbewerbsmöglichkeit des alten Unternehmens überhaupt vorhanden ist, nicht zur rechten Entfaltung kommen; die in ihm angelegten Werte liegen zum Teil brach. Deshalb ist der dringende Ruf nach einem gewerblichen Schutze, der aus der Ziegelindustrie immer von neuem erhoben wird, ohne weiteres verständlich, und es ist eine wirtschaftliche Notwendigkeit, daß ihm in irgendeiner Weise Folge geleistet wird. 0166 o.

Fragekasten

Frage 106. Kalkdüngung. Ist es zutreffend, daß leichte Böden weniger gekalkt zu werden brauchen als fette Böden? 93

Antwort: Es herrscht vielfach die Anschauung, ein magerer Boden sei weniger kalkbedürftig als ein fetter Boden. Dies widerspricht jedoch einer Beobachtung von Professor Dr. Paul Ehrenberg (Göttingen), wonach bei ungenügend gekalkten leichten Böden auch die Phosphorsäure ausgewaschen wird. Näheres finden Sie im Jahrbuch der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Band 32, November 1917. Hier berichtet Prof. Ehrenberg über „Die Auswaschung von Düngestoffen aller Art durch Wasser aus verschiedenen, mit Ackerfrüchten bestandenen Böden und aus Brachland, sowie im Anschluß daran die Möglichkeit einer Ersparnis an Phosphorsäure auf unseren Ackerböden." 93

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Zerkleinerungs-Vorschriften und Mahlanlagen. Von Carl Naske, Zivilingenieur, 2. Auflage. Mit 316 Figuren im Text Leipzig 1918. Verlag: Otto Spamer. 278 Seiten. 17 : 24 cm. Preis: Geh. 17 M, geb. 21 M.

Kaum ein anderes Gebiet dürfte wohl im Laufe der Zeit derart viele Neuerungen aufzuweisen haben wie dasjenige der Hartzer-

kleinerung. Zahlreiche neue Konstruktionen von Maschinen und Apparaten wurden für diesen Zweck insbesondere in den letzten 15 Jahren auf den Markt gebracht. Der Verfasser des oben genannten, in zweiter Auflage erschienenen Werkes hat es sich zur Aufgabe gemacht, aus der Fülle des vorhandenen Materials alle diejenigen Einrichtungen einer eingehenden Beschreibung zu unterziehen, welche für die in Betracht kommenden Kreise ein besonderes Interesse bieten. Zahlreiche Maschinen und Anlagen der Hartzerkleinerung werden in einer klaren und ansprechenden Weise ausführlich erörtert. In der Einleitung, sowie an verschiedenen anderen Stellen des Werkes werden interessante Ausführungen über den Kraftverbrauch und Versuchsergebnisse gebracht. Die bisherige sehr übersichtliche Einteilung des Buchs in 7 Abteilungen ist dieselbe geblieben, doch hat es verschiedene wertvolle Ergänzungen erfahren. So wurden die Titanmühle, die dreistufige Verbundmühle und mehrere neue Siebvorrichtungen in die entsprechenden Abteilungen aufgenommen. Ferner wurden im Kapitel „Entstäubung der Arbeitsräume" neue Gaswäscher beschrieben, auch wird auf die Staubabscheidung mittelst elektrischer Ströme hingewiesen. Im Kapitel „Lagerung und Verpackung" wird die pneumatische Füllung und Entleerung an Hand sehr deutlicher Zeichnungen einer eingehenden Besprechung unterzogen. Auch das Kapitel „Beschreibung vollständiger Anlagen" wurde durch zwei weitere interessante Anlagen ergänzt. Indessen vermisse ich die Erwähnung einiger Zerkleinerungs-Vorrichtungen, welche mit gutem Erfolg in vielen Werken eingeführt worden sind und daher ein besonderes Interesse bieten dürften. Es sind dies die folgenden Einrichtungen: In Gruppe „Schroter": Der Kollergang mit feststehender Mahlbahn mit Stahlrosten für die Vorzerkleinerung feuchter, mit harten Steinen vermischter Materialien. In Gruppe „Naßmühlen": Der Trix und in Gruppe „Lagerung und Verpackung": Der Exilor und Silator. Für eine spätere Auflage des Werks wäre es meines Erachtens von Vorteil, auch den Aufgabe- und Entleerungseinrichtungen, welche für die Hartzerkleinerung eine große Bedeutung besitzen, ein besonderes Kapitel zu widmen. Die Ausstattung des Buches ist trotz der Kriegsnöte eine ausgezeichnete, insbesondere besitzen die zahlreichen Zeichnungen eine hervorragende Schärfe und Feinheit der Ausführung. Das Werk bietet allen denjenigen, welche sich über Fragen der Hartzerkleinerung näher unterrichten wollen, ein wertvolles Hilfsmittel, und es kann daher einem jeden in der Praxis stehenden Ingenieur, dem Konstrukteur sowohl, als auch dem Betriebsleiter aufs wärmste empfohlen werden.

Otto Schott. 62

Handelsnachrichten

Besitzwechsel. Das Gut Jockis des verstorbenen finnischen Großindustriellen A. Kordelin wurde mit den Industrieanlagen, darunter eine Ziegelei (jährliche Erzeugung 300 000 Ziegel), vom finnischen Staat angekauft. 237 aH

Luxemburg. Ziegeleinfuhr 1917. Die Einfuhr von Mauerziegeln aus Ländern, welche nicht zum Zollverein gehören, stellte sich im Jahre 1917 auf 21 260 kg. Davon kamen 10 000 kg aus Belgien und 11 260 kg aus der Schweiz. amH 423

Calau. Vom Klinkermarkt. Der Bedarf an Klinkern hält immer noch an. Sie finden für verschiedene Zwecke zu Bauwerken der Rüstungsindustrie Verwendung, namentlich werden Flacheisenklinker zu Fußbodenbelägen in Fabrik- und Lagerräumen viel und gern benutzt. Auf Grund dieses notwendigen Bedarfs erhalten die Werke auch nur Kohlenlieferungen. Der Mangel an Arbeitskräften und mannigfachen Gebrauchsgegenständen erschwert aber den Betrieb ungemein, so daß das Ergebnis noch nicht die Hälfte der Erzeugung früherer Jahre ergeben wird. Auch die bedeutend erhöhten Verkaufspreise werden gegen die fortwährende Steigerung aller Herstellungskosten noch nicht den entsprechenden Ausgleich schaffen. 537 mKl

Zülpicher Steinzeugwerke, G. m. b. H. (Zülpich, A. G. Euskirchen). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Zum alleinigen Liquidator ist der bisherige Geschäftsführer Josef Stumpf (Zülpich) bestellt. Sz

H. Polko, G. m. b. H., Steinzeugwarenfabrik (Bitterfeld). Stadtrat Friedrich Polko ist als Geschäftsführer aus der Firma ausgeschieden. Dafür ist Direktor Albin Pscheidl als Geschäftsführer eingetreten. Sz

Die Lage der Feintonindustrie im Juli. Nach dem Bericht des Reichs-Arbeitsblattes hielt sich die Tätigkeit bei den Steingut- und Porzellanfabriken im Juli auf der gleichen Höhe wie im Vormonat und im Vorjahre. Nur ein Bericht für die Porzellan- und Schamotteindustrie betont, daß dem Juli des Vorjahres gegenüber ein Rückgang zu verzeichnen war. mF 528

Kanada. Herstellung von Steingut 1917. Im Jahre 1917 wurde für 122 878 $ Steingut hergestellt. amSt 458

Schweiz. Ein- und Ausfuhr von Feintonwaren 1917. Die Einfuhr von Töpferwaren mit grauem oder rötlichem Bruch belief sich im Jahre 1917 auf 3619 dz im Werte von 202 677 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz = 56 Fr.). Davon kamen aus Frankreich 2566 dz im Werte von 105 009 Fr. und aus Deutschland 976 dz im Werte von 91 009 Fr. Ausgeführt wurden 399 dz im Werte von 7597 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz = 19,04 Fr.). Hauptabnehmer war Deutschland mit 226 dz im Werte von 4047 Fr.; weitere 63 dz im Werte von 2760 Fr. gingen nach Frankreich. — Die Einfuhr von Töpferwaren mit weißem oder gelblichem Bruch, Parian, Biskuit, erreichte im Jahre 1917 eine Höhe von 9377 dz im Werte von 1 017 304 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz = 108 Fr.). Davon kamen aus Deutschland 7546 dz im Werte von 818 450 Fr., aus Holland 1015 dz im Werte von 94 067 Fr., aus Belgien 447 dz im Werte von 27 008 Fr., aus Großbritannien 148 dz im Werte von 42 581 Fr. und aus Frankreich 113 dz im Werte von 21 565 Fr. Ausgeführt wurden 176 dz im Werte von 20 646 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz = 117 Fr.). Hauptabnehmer war Frankreich mit 173 dz im Werte von 19 816 Fr. Der Rest ging nach Deutschland und Holland. — An Isolatoren aus Porzellan wurden 8779 dz im Werte von 1 164 643 Fr. eingeführt (Durchschnittswert für 1 dz = 133 Fr.). Hauptlieferer war Deutschland mit 6127 dz im Werte von 808 135 Fr. Es folgten Österreich-Ungarn mit 1436 dz im Werte von 126 633 Fr. und Frankreich mit 1175 dz im Werte von 222 795 Fr. Die Ausfuhr betrug 78 dz im Werte von 21 756 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz = 279 Fr.). Davon gingen 44 dz im Werte von 10 280 Fr. nach Frankreich, 10 dz im Werte von 2259 Fr. nach Österreich-Ungarn und 9 dz im Werte von 4502 Fr. nach Deutschland. — Die Einfuhr von Porzellan aller Art: Abdampfschalen, Reibschalen, Mensuren und Standgefäßen belief sich auf 77 dz im Werte von 25 533 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz = 332 Fr.). Sie kam fast ausschließlich, und zwar mit 75 dz im Werte von 24 428 Fr. aus Deutschland. — An anderem Porzellan wurden 14 537 dz im Werte von 2 276 777 Fr. eingeführt (Durchschnittswert für 1 dz = 157 Fr.). An der Einfuhr waren beteiligt: Deutschland mit 12 254 dz im Werte von 1 799 282 Fr., Österreich-Ungarn mit 1545 dz im Werte von 187 832 Fr., Frankreich mit 613 dz im Werte von 201 136 Fr. Mengen unter 50 dz kamen aus Japan, Italien und Dänemark. Die Ausfuhr betrug 1772 dz im Werte von 375 148 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz = 212 Fr.). Davon gingen 780 dz im Werte von 155 092 Fr. nach Ägypten, 371 dz im Werte von 87 999 Fr. nach Frankreich, 261 dz im Werte von 46 406 Fr. nach Italien, 237 dz im Werte von 45 251 Fr. nach Spanien, 62 dz im Werte von 12 845 Fr. nach Algier, Tunis, Tripolis und Marokko. Mengen unter 10 dz gingen nach Deutschland und Österreich-Ungarn (vgl. 1917, Nr. 130, S. 844). 432 amPz

Zement

Portland-Zementfabrik Alemannia Akt.-Ges. (Hannover). Auf der Tagesordnung der zum 21. September einberufenen Hauptversammlung der Gesellschaft steht auch Abänderung des Gesellschaftsvertrages betreffend u. a. Gewinnanteil des Aufsichtsrats. Z

Stuttgarter Immobilien- & Bau-Geschäft, Akt.-Ges. (Stuttgart). Die Gesellschaft ruft zum 24. September eine außerordentliche Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung ein: Genehmigung eines Verschmelzungsvertrags mit den Portland-Cementwerken Heidelberg & Mannheim, Akt.-Ges. (Heidelberg), wonach das Vermögen der Gesellschaft als Ganzes ohne Liquidation an die Portland-Cementwerke Heidelberg & Mannheim, Akt.-Ges., gegen Gewährung von 5600 Aktien der Portland-Cementwerke Heidelberg & Mannheim, Akt.-Ges. über je 1000 M mit Dividendenberechtigung vom 1. Dezember 1917 ab übertragen wird. Z

Buderus'sche Eisenwerke, Akt.-Ges. (Wetzlar). Die Prokura des Ernst Stuhl (Wetzlar) und des Ewald Morhenn (Wetzlar) ist erloschen. Den Kaufleuten Konrad Berg (Staffel) und Jean Ley (Wetzlar) sowie dem Diplomingenieur Erich Jantzen (Lollar) ist Gesamtprokura erteilt. Hüttendirektor Georg Jantzen, ordentliches Vorstandsmitglied (Wetzlar) und Betriebsdirektor Otto Weber, stellvertretendes Vorstandsmitglied (Lollar), sind aus dem Vorstande ausgeschieden. Dr.-Ing. Buck (Wetzlar) ist als stellvertretendes Vorstandsmitglied gewählt und berechtigt, mit einem Vorstandsmitgliede, mit einem stellvertretenden Vorstandsmitgliede oder mit einem Prokuristen die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen. Z

Luxemburg. Ein- und Ausfuhr von Zement 1917. Die Einfuhr von Zement, soweit nicht zum Zollverein gehörende Länder in Betracht kommen, kam im Jahre 1917 mit 631 390 kg ausschließlich aus Belgien. Die Ausfuhr belief sich auf 9626 kg. amZ 425

Kalk

Luxemburg. Kalkeinfuhr im Jahre 1917. Die Einfuhr von Kalk aus Ländern, welche nicht zum Zollverein gehören, belief sich im Jahre 1917 auf 170 824 kg; sie kam ausschließlich aus Belgien. Die Ausfuhr betrug 1380 kg. amK 424

Luxemburg. Kalksteingewinnung 1917. In der Gemeinde Echternach wurden im Jahre 1917 315 cbm Kalkstein zum Durchschnittspreise von 1,50—2,50 Fr. für 1 cbm gewonnen, wovon 290 cbm im Lande verbraucht und 25 cbm ausgeführt wurden. In den Gemeinden Diekirch, Ettelbruck, Feulen und Redange betrug die ausschließlich im Lande verbrauchte Förderung 1075 cbm Kalkstein im Durchschnittswerte von 2—3 Fr. für 1 cbm. In den Gemeinden Grevenmacher, Mertert, Remerschen, Burmerange und Remich wurden 570 cbm Kalk im Durchschnittswert von 6 Fr. für 1 cbm erzeugt und im Lande verbraucht. Außerdem wurden 17 213 cbm Dolomit im Durchschnittswerte von 5,50—6 Fr. für 1 cbm gewonnen und davon 1785 cbm ausgeführt. amK 427

Gips

Luxemburg. Gipsgewinnung 1917. In 3 Brüchen wurden im Jahre 1917 1810 cbm Rohgips gewonnen. Der Durchschnittspreis für 1 cbm stellte sich auf 45 Fr. 1632 cbm wurden in Luxemburg selbst verbraucht, 178 cbm wurden ausgeführt. amG 426

Beton u. Eisenbeton

Aktieselskabet Hy-Rib (Frederiksstad, Norwegen). Die Firma gründet sich mit 800 000 Kr Aktienkapital. Zweck: Herstellung eines neuen Baustoffs „Hy-Rib". Derselbe wird hergestellt aus

Stahlblechen, die zu einem Netz mit zwischenliegenden, es verstärkenden steifen U-förmigen Rippen ausgeformt werden. Der Beton wird auf der Rippe in Form von Putz angebracht, wodurch man ohne Verschalung eine steife, armierte Wand erzielt, die 30 vH billiger sein soll als Eisenbeton und 40 vH billiger als eine gewöhnliche 1 Stein starke Mauerwand. 240 aB

Rohstoffe

Kanada. Gewinnung von Porzellanerde 1917. Im Jahre 1917 belief sich die Gewinnung von Porzellanerde auf 533 s. t. im Werte von 9594 $. amTo 457

Kanada. Gewinnung von Quarz 1917. Im Jahre 1917 belief sich die Gewinnung von Quarz auf 205 851 s. t. im Werte von 440 444 $. amQ 456

Lössau b. Schleiz. Asbestlager. In der Gemeindeflur Lössau bei Schleiz (Reuß j. L.) ist man auf das Vorhandensein bedeutender Asbestablagerungen gestoßen. Der Abbau wird mit einer über 50 Mann starken Belegschaft seit kurzem betrieben. Die Lager werden zunächst auf Gemeindeeigentum abgebaut. mAs 531

Kanada. Gewinnung von Glimmer 1917. Im Jahre 1917 erreichte die Gewinnung von Glimmer einen Wert von 350 733 $. amGl 455

Bautätigkeit

Bestellung eines Reichskommissars für das Wohnungswesen. Die Aufgaben des neuen Reichskommissars für das Wohnungswesen werden in einer Bekanntmachung des Reichskanzlers näher umschrieben. Es heißt da: „Für die besonderen Aufgaben der Reichsverwaltung auf dem Gebiete des Wohnungswesens in der Zeit des Übergangs von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft ist im Reichswirtschaftsamt ein Reichskommissar für Wohnungswesen bestellt worden, dem folgende Aufgaben zugewiesen sind: 1. Verteilung verfügbarer Heeres- und Marinevorräte für Bauzwecke im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für die Verwertung des entbehrlich werdenden Heeres- und Marinegutes, 2. Förderung der Erzeugung von Baustoffen, 3. Regelung des Absatzes von Baustoffen, 4. Gewährung von Bauzuschüssen aus den durch den Reichshaushalt bereitzustellenden Mitteln. Der Reichskommissar vertritt den Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts bei der Durchführung der obengenannten Aufgaben nach außen hin selbständig. Ihm wird ein Ausschuß beigegeben, der in grundsätzlichen Fragen zu hören ist. Den Vorsitz im Ausschuß, dessen Mitglieder vom Reichskanzler ernannt werden, führt der Reichskommissar.“ Zum Reichskommissar ist der Unterstaatssekretär im königl. preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten Wirkl. Geh. Rat Dr. Freiherr v. Coels von der Brügghen bestellt worden. 533 mBa

Karlsruhe. Kleinwohnungsbau. Der Magistrat beschloß den Bau von 180 Kleinwohnungen. Die 23 Häuserneubauten werden Wohnungen mit 1—4 Zimmern enthalten. 532 mBa

Augsburg. Kleinwohnungsbau. Die Stadtgemeinde läßt am Ende des Fischergäßchens ein Wohngebäude für Kleinwohnungsbau errichten. Zur Behebung der Kleinwohnungsnot wurden 430 000 M bewilligt, womit 45 Kleinwohnungen errichtet werden sollen. mBa 530

Dortmund. Errichtung einer gemeinnützigen Siedelungsgesellschaft. Von der Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, eine gemeinnützige Siedelungsgesellschaft in Form einer G. m. b. H. mit einem Kapital von vorläufig zwei Millionen M zu gründen, von denen die Stadtgemeinde 1,2 Millionen M aufbringt, während die großen Arbeitgeber den Rest decken sollen. Das Eisen- und Stahlwerk Hoesch und die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Akt.-Ges. haben bereits je 250 000 M gestiftet. Die Gesellschaft soll schleunigst mit dem Erwerb von Gelände und möglichst noch während des Krieges mit dem Bau von Wohnhäusern vorgehen. 534 mBa

Allgemeines

Medusa Waterproofing Co., A.-S. (Sem; Fabrik auf Husö bei Tönsberg, Norwegen). Die Firma gründete sich mit 100 000 Kr Aktienkapital. Zweck: Herstellung eines seit einigen Jahren in Amerika viel verwendeten Zementdichtungsmittels, welches widerstandsfest gegen Feuchtigkeit ist. Das Herstellungsrecht hatte Ingenieur Herm. Hermansen (Hella auf Nettörö) gegen Abgabe von der Erzeugung erworben, der es der Firma übertrug. Direktor und Betriebsleiter wird Ing. Herm. Hermansen. 239 aA

Ungarn. Balkanausfuhrbestrebungen. Während des Krieges sind in Ungarn zahlreiche Einrichtungen geschaffen worden, welche einer Ausfuhr nach dem Kriege, insbesondere auf dem Balkan die Wege ebnen sollen. In erster Reihe kommt die Budapester Handels- und Gewerbekammer mit der neuerrichteten Außenhandelsabteilung in Betracht. Zweck dieser Abteilung ist Förderung der Ausfuhr durch Gründung von Ausfuhrbanken, Ausbau der Verkehrsmittel, Vermehrung des Schiffsparkes und Errichtung ungarischer Handelskammern in Berlin, Hamburg, Rotterdam, Zürich und Sofia. Der Förderung des Ausfuhrhandels dient weiter die Kriegswirtschaftszentrale, deren Zweck die Förderung des Durchgangshandels und die Versorgung der Industrie mit Rohstoffen aus dem Orient ist. Ferner beabsichtigt die Zentrale, die Donauschiffahrt zu heben. Im Anschluß an das Handelsmuseum wurde ein Warenverkehrsbüro geschaffen, das Auskünfte über die Ausfuhr von Waren erteilt und die angemeldeten Warenmengen für den Versand mittels Eisenbahn oder Schiff zusammenstellt. Auch bei der Zusammenstellung von Wagenladungen zu Ausfuhrzügen sowie bei der Behebung beförderungstechnischer Schwierigkeiten hat es mitzuwirken. amA 418

Großbritannien. Zusammenschluß für den Überseehandel. Dem „Daily Telegraph“ zufolge haben sich bis jetzt 250 allen Industriezweigen angehörende Firmen bereit erklärt, der „British Manufacturers Corporation“ beizutreten. Dieser Verband bezweckt die Ausdehnung des englischen Überseehandels nach dem Kriege. Auch den kleineren Fabrikanten soll damit das Überseeabsatzgebiet erschlossen werden. amA 406

Erhöhung der Gütertarife auf den österreichischen und ungarischen Eisenbahnen. Am 1. September ist eine Erhöhung der Gütertarife auf den österreichischen und ungarischen Staatsbahnen in Kraft getreten, die im allgemeinen 70 vH, bei Kohle 40 vH beträgt. Gleichzeitig wird der bisherige Betriebskostenzuschlag aufgelassen. Der vorläufige Charakter dieser Maßregel wird dadurch gekennzeichnet, daß die erhöhten Tarife bis auf Widerruf, längstens mit Gültigkeit Ende 1919, veröffentlicht werden. Die gleichen Tariferhöhungen werden auch für die Lokalbahnen der Staatsbahnen, ferner für die Südbahn und die Kaschau-Oderberger Eisenbahn gelten. ta

Güterverkehr Norddeich—Norderney. Seit dem 1. September d. Js. gelten auf der Strecke Norddeich—Norderney (Schiffstrecke) für die Dauer des Krieges erhöhte Frachtsätze, und zwar u. a. für Porzellan, Steingut, Flaschen und Krüge (leer oder gefüllt), in loser Verladung; Steine, Ziegel, Fliesen und andere gewöhnliche Ton- und Zementwaren, sämtlich in loser Verladung. ta

Schweiz. Allgemeines Ausfuhrverbot. Die Ausfuhr sämtlicher Waren ist verboten. Zo

Verschiedenes

Totenschau. Dampfziegeleibesitzer Franz Stadler (Köfering bei Regensburg). V

Personalnachrichten. Zum Mitglied der Königlichen Akademie der bildenden Künste in Dresden wurde der Architekt Stadtbaurat Professor Hans Poelzig (Dresden) gewählt. — Den Titel Professor erhielt August Endell, Direktor der Königlichen Akademie für Kunst und Kunstgewerbe in Breslau. — Die silberne Medaille des Bayr. Industriellenverbandes mit Ehrendiplom erhielten: Schmied Fr. Dill, Steinbrucharbeiter Gg. Rosch, die Packer M. Scheb, M. Blaß, A. Endrich, Gg. Wirth, E. Scherer und J. Weber, Oberbrenner N. Schech, Vorarbeiter A. Bauer, Fabrikarbeiter Gg. Burkard, Aufseher F. K. Endrich, Mühlenarbeiter J. Gropp, Ofenarbeiter Fr. Hüsam, Steinbrucharbeiter F. Kohlmann, Schießmeister Gg. Lummel, Ofenarbeiter Gg. Meukel, Ringofenarbeiter R. Pröstler, Sackhallenaufseher W. Schütz, Maschinenführer J. Stelz, Ofenarbeiter N. Stemig, Heizer J. Werner, Ofenarbeiter P. Gehrsitz, Oberbrenner M. Holzinger, Laborant H. Lorenz, die Steinbruchvorarbeiter Fr. Schäfer und Karl Trimbach, Kesselheizer J. Fromm und Steinbrucharbeiter K. Hiller, sämtlich bei der Portland-Zement-Fabrik Karlstadt am Main Ludwig Roth Akt.-Ges. (Karlstadt am Main). 241 V

Gedenkteller für das Rote Kreuz. Aus dem Verkaufe von Gedenktellern, die die Porzellanfabrik Rosenthal (Selb) für das Zentralkomitee vom Roten Kreuz in Berlin und für das Zentralkomitee des Bayerischen Landeshilfsvereins vom Roten Kreuz in München angefertigt hatte, konnten 22 000 M zugunsten der verwundeten und erkrankten Krieger an das Rote Kreuz abgeliefert werden. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Zementwaren-Fabrikanten-Verein Deutschlands, E. V. Eine Vorstandssitzung findet am 10. September, vormittags 10 Uhr, zu Berlin, Meistersaal, Köpenickerstr. 38, statt. Ver

Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 11. Die diesjährige (35.) Sektionsversammlung findet am 8. Oktober von nachmittags 3 Uhr ab im Quatermarktsaale des Gürzenich in Cöln (Martinstraße) statt. Die Tagesordnung enthält nur die Erledigung vereinsgeschäftlicher Angelegenheiten. Ver

Zementverbraucher-Verband e. V. Der Verband ist am 16. August d. J. unter Nr. 2301 in das beim Kgl. Amtsgerichte Berlin-Mitte geführte Vereinsregister eingetragen worden. Er hat damit die Rechte und Pflichten einer juristischen Person im Sinne der §§ 21 ff BGBs erlangt. Ver

Sitzungen

10. September, 10 Uhr: Zementwaren-Fabrikanten-Verein Deutschlands e. V. Vorstandssitzung. Berlin, Meistersaal, Köpenickerstraße 38.
17. September, 10 Uhr: Sektion 3 der Ziegelei-Berufsgenossenschaft (Pommern). Sektionsversammlung, Wolgast, Hotel Deutsches Haus.
19. September, 12 Uhr: Sektion 5 der Ziegelei-Berufsgenossenschaft. Sektionsversammlung. Breslau (Schlesischer Hof, Bischofstraße 4/5).
21. September, nachmittags 12½ Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion X, Westfalen. Sektionsversammlung. Minden i. W. Gasthof „König von Preußen“.
8. Oktober, 3 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 11. 35. Sektionsversammlung. Cöln (Martinstraße, Quatermarktsaal des Gürzenich).

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 107 | **BERLIN NW 21, Donnerstag, den 12. September 1918** | **42. Jahrgang**

Eine Backsteinkirche in Süddeutschland 515
Deutsche Kachelwerkkunst in der Friedenszukunft 516
Unabhängiger Kachelofen 516
Fragekasten 517
Bücherschau 517
Rechts- und Verwaltungspflege . . 517
Handelsnachrichten 518
Verschiedenes 518
Sitzungen 518

Eine Backsteinkirche in Süddeutschland

Wenn in Süddeutschland eine bedeutende kirchliche Bauaufgabe als Backsteinrohbau gelöst wird, so ist das immerhin eine bemerkenswerte Tat. Denn der Süden Deutschlands ist nie, wie es zu Zeiten der Norden war und wieder zu werden verspricht, ein klassisches Land des Backsteinrohbaues gewesen, sondern kirchliche und profane Baukunst standen hier stets im Zeichen des Hausteinund Putzbaues, und verhältnismäßig vereinzelt nur sind die Zeugen einer hochstehenden Backsteinbaukunst.

Nun hat sich die protestantische Gesamtkirchengemeinde in Nürnberg entschlossen, die von ihr in Nürnbergs Vorstadt St. Johannis zu errichtende Friedenskirche als Backsteinrohbau erstehen zu lassen. Es müssen gewichtige Gründe sein, die zu dem Entschluß geführt haben, den berühmten Nürnberger Sandsteinkirchen einen schlichten Backsteinbau an die Seite zu stellen. Eine kleine, von der Gesamtkirchengemeinde herausgegebene und mit Abbildungen des Entwurfes ausgestattete Schrift, die Spenden für den Bau werben soll, bringt die Aufklärung. In Anbetracht der schweren und teuren Kriegszeiten sieht es die Kirchenverwaltung als ihre Pflicht an, zu sparen, soweit sich dies mit der Würde des Bauwerks vereinigen läßt, und dieses Gebot der Sparsamkeit mußte natürlich in erster Linie die Wahl des Baustoffes beeinflussen. Dabei durfte sich aber die Verwaltung nicht allein von der Billigkeit der ursprünglichen Baukosten bestimmen lassen, sondern mußte vor allem auf eine möglichst unbegrenzte Dauerhaftigkeit des gewählten Baustoffes Bedacht haben. Und diese Vereinigung von Billigkeit und Dauerhaftigkeit unter völliger Befriedigung aller Ansprüche an Schönheit und Würde der Bauerscheinung bietet eben kein Werkstoff so vollkommen wie der Backstein. Der Naturstein kann sich in unsern großen Städten mit ihrer starken Rauch- und Rußentwicklung kaum noch behaupten. In diesem Sinne verdient ein Satz der Werbeschrift besondere Beachtung. Es heißt da: „Nürnberger Sandstein, dessen Verwendung nicht unerheblich teurer käme, ist, wie die Erfahrung lehrt, in Stadtgebieten mit Kohlenfeuerung nicht mehr wetterbeständig genug.“ Und es ist in diesem Zusammenhang besonders bemerkenswert, daß auch eine andere süddeutsche Stadt, Mannheim, aus dem gleichen Grunde in neuerer Zeit bei größeren Bauaufgaben wiederholt von der Verwendung des Natursteines abgesehen und Kunststein oder Verblendern den Vorzug gegeben hat.

Entwurf der Friedenskirche in Nürnberg

Ist somit anerkannt, daß der Backstein in technischer Beziehung dem Naturstein durchaus überlegen ist, so kann sich der Backsteinbau, wie in der Werbeschrift mit Recht behauptet wird, was Schönheit und Kunstwert anbetrifft, den Hausteinbauten durchaus ebenbürtig an die Seite stellen, wenn er nur werkgerecht behandelt wird und die gute alte Überlieferung in ihm lebendig ist. Und mit Recht kann die protestantische Gesamtkirchengemeinde in Nürnberg hoffen, daß dies bei ihrer Friedenskirche der Fall sein wird und daß diese eine Zierde ihrer schönen und ehrwürdigen Vaterstadt sein wird. Der Entwurf, wie er von Kirchenverwaltung und Gemeinde genehmigt ist, und wie ihn das beigegebene Bild wiedergibt, stammt von Professor Dr. German Bestelmeyer (Berlin). Es ist eine Saalkirche, deren rechteckigem Schiff sich an der westlichen Schmalseite ein geräumiger Chor anschließt. Ein mächtiger 13×13 m im Geviert haltender Turm lagert sich der Kirche gegen Osten vor. Er mißt bis zu seinem Hauptgesims über den Schallfenstern 40 m und erreicht mit dem malerischen Kuppelaufbau und dem ihn bekrönenden vergoldeten Friedensengel eine Höhe von nahezu 60 m. Durch das Untergeschoß des Turmes führt der Haupteingang zunächst in die Turmhalle, die als Gedächtnishalle für die im Kriege gefallenen protestantischen Söhne Nürnbergs, deren Namen an den Wänden aufgezeichnet werden sollen, gedacht ist. Da die endgültige Ausstattung dieses Raumes noch nicht feststeht, sondern von den der Kirchenverwaltung zufließenden Mitteln

abhängt, so mag hier darauf hingewiesen sein, welch schlicht schöne Wirkungen gerade in solchen Räumen mit der Baukeramik zu erzielen sind.

Für später ist dem Chor gegenüber der Bau eines Pfarrhauses in Aussicht genommen, das mit der Kirche zu einer schönen Baugruppe vereinigt werden soll, so daß die Gesamtanlage dann die schöne Stadt Nürnberg um ein anziehendes Städtebild bereichern dürfte. 0176 J. Gr.

Deutsche Kachelwerkkunst in der Friedenszukunft

Unter diesem Titel gibt der Bund für Deutsche Kachelwerkkunst e. V. in Berlin in einem Heftchen seine Ziele und sein Bestreben bekannt. In dem Begleitworte faßt der Bund seinen Zweck in den Worten zusammen:

„Der Kachelofen soll also das deutsche Heim nicht nur billig und behaglich erwärmen, sondern es zugleich so schön schmücken, so anheimelnd und traulich ausgestalten helfen, wie kein anderer Heizkörper es vermag. Hierzu sind allein die glasierten Tonkacheln mit ihrer unbegrenzten kunstvollen Gestaltungsfähigkeit geeignet.“ Wenngleich wir uns dieser Ansicht von ganzem Herzen anschließen, so halten wir die Beschränkung der Bestrebung allein auf glasierte Kacheln für falsch und nicht folgerichtig. Es soll durchaus nicht bestritten werden, daß die glasierte Tonkachel eine unbegrenzte kunstvolle Gestaltungsfähigkeit besitzt; aber wir huldigen der Ansicht, daß auch eine mit gutem Empfinden für den Rohstoff ornamentierte unglasierte Kachel in ihrer natürlichen Einfachheit eine hervorragend künstlerische Wirkung erreichen kann. Hier bietet sich für die Kachelfabriken, ganz besonders aber für den kleinen Töpfermeister ein großes Gebiet künstlerischen Eigenschaffens. Wir können uns doch nicht gut der Einsicht verschließen, daß durch das Glasieren jede Feinheit des Modells mit seinen Umrissen verloren geht. Nehmen wir aber eine unglasierte Kachel, so kann der Former durch nachträgliches Retouchieren eine Feinarbeit liefern, die jedem Stück die Schärfe des Urbildes gibt. Andererseits läßt sich aber auch die Herstellung billiger und zugleich gut ausgeführter Kachelöfen durch Fortlassen der Glasur erzielen. Es wird das zweimalige Brennen erspart und auf diese Weise auch der Ausfall an mißratener Ware vermindert. Für den Kleintöpfer eröffnet sich aber wieder die Aussicht, mit den Fabriken in Wettbewerb treten zu können, denn die Herstellung dieser Kacheln ist sehr einfach, und die Betriebsmittel werden durch Fortlassen des Glasierens bedeutend eingeschränkt. Dieser Umstand setzt auch den fleißigen und begabten, jedoch in seinen Geldmitteln beschränkten Gesellen in die Lage, sich mit bedeutend geringeren Mitteln eine eigne Werkstätte zu schaffen, als dies bisher möglich war, denn es darf bei den Bestrebungen des Bundes für Deutsche Kachelwerkkunst nicht übersehen werden, daß seinem Ziele „durch Zusammenwirken von Wissenschaft, Kunst, Industrie und Handwerk, durch künstlerische und praktische Arbeit zur Förderung der Kachelwerkkunst und zur Verbreitung der Kachelöfen für Heiz- und Küchenanlagen in den Wohn- und Wirtschaftsstätten beizutragen“ nur kapitalkräftige Fabrikbetriebe folgen können. Der Handwerker aber muß in der Lage sein, mit geringen Mitteln seine Kunst und seinen Geschmack nutzbringend zu verwerten, und dazu bietet ihm die unglasierte Kachel eine dankbare Gelegenheit. Der Bund aber sollte darauf hinwirken, daß bei den keramischen Fachschulen Sonderabteilungen gebildet werden, die dem begabten Töpfergesellen oder Modelleur die Möglichkeit geben, seine Begabung den Kunstgesetzen anzupassen und sich auch technisch die nötigen Kenntnisse anzueignen, die ihm später gestatten, an eigne Schöpfungen heranzutreten. Gerade auf dem Lande wird der unglasierte Kachelofen zu hoher Blüte kommen; denn in der Bauernstube wird ein glänzender glasierter Ofen niemals in seiner rauhen und einfachen Umgebung an der richtigen Stelle stehen, wohl aber wird ein in kraftvollem roten Tone gehaltener Ofen sich der übrigen ländlichen Einrichtung gefällig und anheimelnd anpassen. Auch in vielen herrschaftlichen Häusern wird in den eichenen dunkelgehaltenen Speisezimmern der matte rote Kachelofen in bezug auf seine künstlerische Wirkung mit jedem „altdeutschen“ glasierten Ofen in Wettbewerb treten können.

Zahlreiche Öfen im Osten Europas bieten den Beweis für die Richtigkeit dieser Anregung. Der vom Bund anerkannte Grundsatz: „Echtheit und Güte des Stoffes gepaart mit Schlichtheit und Schönheit der Form“ läßt sich, was die Schlichtheit der Form und die Echtheit des Stoffes anbetrifft, auf die unglasierte Kachel besser anwenden, als auf die den Werkstoff verdeckende glasierte Kachel.

Der Mangel an Glasurstoff und an Maschinen sowie die Ersparnis an Brennstoffen weisen gebieterisch darauf, daß in der deutschen Kachelwerkkunst in der Friedenszukunft dem unglasierten Kachelofen die ihm gebührende Stelle eingeräumt wird. 0171 d.

Unabhängiger Kachelofen[1]

Die Ausnützung der Heizgase in den Herden ist wegen des schwer vermeidlichen hohen Luftüberschusses unbestritten eine ungenügende. Genaue Untersuchungen sind nur wenig veröffentlicht.

Nach dem Geschäftsbericht des „Vereins für Feuerungsbetrieb und Rauchbekämpfung in Hamburg“ sind für einen normalen Kachelherd folgende Zahlen gefunden worden: 19 vH Ausnützung zum Kochen, 62,5 vH Wärmeabgabe an den Raum, 14,5 vH Abwärmeverluste (fühlbare Abwärme).

Bei der Anlage einer solchen Heizung muß man aber von der strengen Scheidung ausgehen, für welche Zwecke die Einrichtung gebraucht wird, für einen ländlichen oder städtischen Haushalt. Ferner ist die Art des Brennstoffes in Frage zu ziehen.

In einem ländlichen Haushalt, wo das Kochbedürfnis sehr groß ist, — es sei hier auch an Arbeiterwohnungen auf großen Gütern gedacht —, wo neben der Bereitung des Essens für die eigene Familie noch dreimal täglich mehrere große Töpfe Viehfutter gekocht werden, sind die Abwärmeverluste ganz erheblich höher. Zur Befeuerung gelangt meistens ein langflammiger Brennstoff wie Holz, Torf, rohe Braun- und Steinkohle; hier brennt das Feuer den ganzen Tag. Der Schornstein ist bis oben hin heiß, noch mehr der angeschlossene Ofen. Die Sonderfeuerung des Ofens wird von den Bewohnern nur im Winter bei tieferer Außentemperatur betätigt, im Herbst und Frühjahr genügt die Abwärme des Herdes zur Erwärmung des anstoßenden Raumes. Es würde ja tatsächlich ein Verkennen der ganzen Sachlage bedeuten, ein Nichtbeachten des Volksvermögens, wenn man derartig hohe Abwärmeverluste nicht für einen anstoßenden Raum nutzbar machen würde, indem man sie durch einen Ofen leitet.

Aber selbst bei Herden mit 30 und mehr Hundertsteln Abwärmeverlusten ist die Einführung in einen zweiten Ofen ungerechtfertigt. Wie aus folgender Überlegung hervorgeht, ist in Anbetracht des hohen Luftüberschusses, der bei Kochherden unvermeidlich ist, der Abwärmeverlust nicht unter 15 vH herabzusetzen, was bei Herden einer Abzugstemperatur von 80—100 Grad entspricht.

Ganz anders gegenüber einem ländlichen Haushalt stellt sich ein städtischer.

In einer vierköpfigen Berliner Familie rechnet man folgenden Tagesbedarf an Braunkohlenbriketts zu je 400 g Gewicht (Heizwert 5000 WE/1 kg): 1—2 Stück für das Frühstück mit Spülwasser, 4 Stück für das Mittagessen (bei richtiger Anwendung von Kochkisten weniger), 2—3 Stück für das Abendessen.

Für den Hauptfeuerungsbetrieb, für die Zeit des Mittagbereitens, ergibt sich also: 4 Braunkohlenbriketts = 1600 g Gewicht = 8000 WE; 20 vH = 1600 WE zum Kochen, 25—40 vH = 2000—3200 WE zur Erwärmung des Raumes (unver-

[1]) Vergl. Tonindustrie-Zeitung Nr. 68, S. 303.

meidlich), 15 vH = 1200 W E Abgasverluste (unvermeidlich), 5 vH = 400 W E sonstige Verluste, zusammen 65 bis 80 vH = 5200—6400 W E im Herd ausgenutzt und Verluste, bleiben 20—35 vH = 1600—2800 W E ausnutzbar im Zimmerofen.

Bei einer Wohnküche wird man einen Wohnküchenofen (Sesselofen) wählen, so daß die ganzen rd. 60 vH = 4800 W E der Wohnküche zugute kommen. Wie verhält es sich aber bei der Trennung von Küche und Wohnraum?

a) Die Küche hat auch Wärmeverluste, die gedeckt werden müssen, hierfür sind die oben erwähnten 20—35 vH oder 1600—2800 W E erforderlich. Eine Verkleinerung dieses Wertes ist kaum möglich und auch verfehlt, da die Küche nicht kalt sein soll.

b) Reichen die 20—35 vH oder 1600—2800 WE aus, um den Wohnraum auch in den Übergangszeiten viele Stunden genügend zu erwärmen? Die bekannt gewordenen Raumgrößen für städtische Siedlungen haben schon einen Wärmeverlust von 1400—1800 W E stündlich.

c) Wie ist die Bauausführung des Wohnraumofens gedacht? Er muß doch in den Übergangszeiten mit geringen Temperaturen der zuströmenden Herdabwärme arbeiten, d. h. die ihm zugeführte Wärme an einen dünnwandigen Ofen abgeben, während er im Winter durch unmittelbares Feuer im Ofen erwärmt wird, wozu die dünnwandigen Öfen, noch dazu bei unserer Schmelzkachel, wenig geeignet erscheinen. Ein Vorteil unseres norddeutschen Kachelofens besteht ja eben darin, daß er infolge seiner stärkeren Ausfütterung, die die Schmelzkachel bedingt, die Wärme lange aufspeichert.

d) Es wird daher zweifellos besser sein, die Feuergase des Herdes nur zur Heizung der Küche zu verwenden, auch wenn diese nicht als Wohnküche gedacht ist. Die angenommene Abgastemperatur wird aber meistens noch durch Gebrauch der Drosselvorrichtung, d. h. durch Betätigen des Zugschiebers und Anlegen der Aschentür, stark herabgedrückt.

Die angegebenen Kohlenverbrauchszahlen sind Werte, mit denen in Berlin ganz allgemein gerechnet werden kann. Die Abwärmeverwertung der Herdabgase ist daher bei den meisten üblichen Herdausführungen und Brennstoffen unwirtschaftlich und stößt auf erhebliche bauliche Schwierigkeiten, so daß ihre Einführung unwirtschaftlich ist.

Aus dieser Darlegung erhellt schon, daß die Anwendungsmöglichkeit sich nur auf Anlagen beschränkt, wo ein erhöhtes Kochbedürfnis gegenüber einem städtischen Haushalt vorliegt und wo ein möglichst langflammiger Brennstoff zur Verwendung gelangt. E. D. [99] d.

Fragekasten

Frage 107. Zeugenaussage. In einem zwischen einem Ziegelmeister und seinem früheren Arbeitgeber anhängigen Rechtsstreite bin ich als Zeuge darüber geladen worden, daß der betreffende Arbeitgeber mir über den Ziegelmeister, als dieser sich bei mir um Stellung bewarb, eine derartig schlechte Auskunft erteilt hätte, daß ich die sonst guten Zeugnisse ohne weiteres zurückgegeben hätte. Wie ich gehört habe, will der Ziegelmeister den Arbeitgeber schadenersatzpflichtig machen; bin ich zur Aussage verpflichtet? 92

Antwort: Nach § 383 Ziff. 3 ZPO sind zur Verweigerung des Zeugnises solche Personen berechtigt, denen kraft ihres Amts, Stands oder Gewerbes Tatsachen anvertraut sind, deren Geheimhaltung durch die Natur derselben oder durch gesetzliche Vorschrift geboten ist, und zwar in Bezug auf die Tatsachen, auf die sich die Verpflichtung zur Verschwiegenheit bezieht. Die Verkehrssitte steht zweifellos auf dem Standpunkte, daß der Auskunftgebende die Auskunft dem Anfragenden zum mindesten unter der stillschweigenden Voraussetzung erteilt, also „anvertraut" hat, daß er sie nicht weiter mitteilt. Diese Verkehrssitte muß der Richter gemäß § 293 ZPO berücksichtigen, wie die Entscheidung des Reichsgerichts vom 23. Dezember 1913 es bestätigt. In diesem Urteile führt das Gericht aus, daß „ein Kaufmann oder Gewerbetreibender, dem eine Auskunft über einen Dritten anvertraut wurde, berechtigt ist, die Nennung des Namens des die Auskunft Erteilenden zu verweigern" („Recht" 1903 Nr. 79). Hieraus wird gefolgert, daß der Gewerbetreibende auch über die Auskunft selbst die Aussage zu verweigern berechtigt ist. Wollen Sie von diesem Rechte Gebrauch machen, so müssen Sie vor dem zu Ihrer Vernehmung bestimmten Termin schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers oder im Termin die Tatsachen, auf welche Sie die Weigerung begründen, (also die Verkehrssitte und das Anvertrautsein der Auskunft) angeben und glaubhaft machen. Ist das schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers geschehen, so brauchen Sie zu dem Termin nicht zu erscheinen. Über die Rechtmäßigkeit der Weigerung entscheidet das Gericht nach Anhörung der Parteien, und zwar geschieht dies gegebenenfalls durch Zwischenurteil, gegen welches das Rechtsmittel der sofortigen Beschwerde gegeben ist. o. 92

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Heimatschutzmitteilungen. Herausgegeben durch den Vorstand des Landesvereins „Sächsischer Heimatschutz", Band VII. Heft 5—8, Dresden 1918. 147 Seiten. 17½ : 25 cm. Preis 2,40 M.

Am 14. Juli konnte der Landesverein Sächsischer Heimatschutz auf 10 Jahre seines Bestehens zurückblicken. Diesem Gedenktage ist das Heft 5—8 seiner Mitteilungen gewidmet, das in einer Reihe von Aufsätzen die verschiedenen Arbeitsgebiete des Vereins behandelt. An erster Stelle gibt Werner Schmidt, der verdienstvolle Leiter des Vereins, einen kurzen Überblick über die Entstehung und die bisherige erfolgreiche Tätigkeit des Vereins und seiner Unterabteilungen, von denen wir die Volkskunstabteilung, die Naturschutzabteilung, die Zentralstelle für Wohnungsfürsorge und die Beratungsstelle für Bebauungspläne nennen. Stadtbaurat Rieß ruft auf zur Mitarbeit am Heimatschutz und berichtet in einem weiteren Aufsatz über Heimatschutzpostkarten. Vom Altmarkt zu Dresden mit seinen neugestalteten Bauten handelt ein Aufsatz Prof. Dr. P. Schumanns. Finanz- und Baurat Oskar Kramer tritt in einem Aufsatz „Friedhöfe" für die Wahl eines landschaftlich bevorzugten Platzes, für Auflösung der Friedhofsfläche in einzelne Gräberfelder durch lebende Hecken sowie für möglichste Gleichmäßigkeit der Grabzeichen und der Bepflanzung in diesen einzelnen Gräberfeldern ein; zwei unter Mitwirkung der Beratungsstelle für Bebauungspläne bearbeitete Friedhofspläne erläutern seine Ausführungen. Dr. Ing. Kruschwitz stellt in großen Umrissen die Tätigkeit der dem Heimatschutz angegliederten Zentralstelle für Wohnungsfürsorge dar, die sich besonders die Förderung des Kleinwohnungsbaues angelegen sein läßt. Eine Reihe von Ortsgesetzen zum Schutze von Heimatschönheiten, bei deren Abfassung der Heimatschutz mitgewirkt hat, werden von Geh. Baurat Bähr unter Beigabe von Abbildungen veröffentlicht. Geh. Baurat Dr. Schmidt (Dresden) warnt in seinem Aufsatz „Gute, zweckmäßige und darum sparsame Bauweise" vor Bauvorschlägen, die zwar eine augenblickliche Kostendrückung bedeuten, mit wahrer Sparsamkeit aber nichts zu tun haben. Auf die Erfindung und vermehrte Verwendung von Ersatzbaustoffen sollten keine überschwänglichen Erwartungen gesetzt, sondern vielmehr die bodenständigen bewährten Baustoffe berücksichtigt werden. Eine Reihe weiterer Aufsätze vervollständigt den reichen Inhalt des Heftes, das sicherlich dazu beitragen wird, dem Sächsischen Heimatschutz und seinem Wirken neue Freunde und Förderer zu gewinnen. 64 gr.

Rechts- und Verwaltungspflege

Stillegung und Enteignung von Treibriemen. Das Reichswirtschaftsamt hat folgende Erklärung erlassen:

„Die Versorgung der kriegsnotwendigen Industrien mit den nötigen Kraftübertragungsmitteln hat sich infolge des Mangels an geeigneten Rohstoffen für die Neuherstellung von Treibriemen dauernd schwieriger gestaltet. Es ist bereits seit längerer Zeit nicht mehr möglich, die an sich schon auf das geringstmögliche Maß herabgebrachten Zuweisungen von Ledertreibriemen aus den Beständen an Neuleder zu bewirken. Es muß vielmehr in steigendem Maße auf die durch die Enteignung gewonnenen alten Treibriemen zurückgegriffen werden. Nach der augenblicklichen Lage der Lederbeschaffung ist auch nicht damit zu rechnen, daß in diesem Zustande in absehbarer Zeit eine wesentliche Änderung eintreten wird. Nach den genauen Aufstellungen und Berechnungen, die von der Riemenfreigabestelle auf Grund der ihr zufolge Beschlagnahmebekanntmachung erstatteten Meldung veranlaßt worden sind, muß als feststehend angenommen werden, daß nur bei völliger Herausziehung der in ganz oder teilweise stilliegenden Betrieben befindlichen zurzeit nicht benutzten Treibriemen es möglich sein wird, diesen Bedarf einigermaßen zu befriedigen. Dabei muß berücksichtigt werden, daß die Riemenfreigabestelle bereits alles daran gesetzt hat, um den Bedarf an Ledertreibriemen herabzusenken, indem sie für die Herstellung geeigneter Ersatzriemen gesorgt hat und auch überall da, wo es nach fachmännischem Ermessen angängig ist, an Stelle von Ledertreibriemen Ersatzriemen zuweist.

Ich verkenne keineswegs, daß die Enteignung der Treibriemen eine große Härte für alle davon betroffenen Betriebe in sich schließt, und daß auch gewisse Gefahren für die Wiederinbetriebsetzung damit verknüpft sind. Im Interesse der Sicherstellung der weiteren Kriegsführung kann aber zurzeit von dieser schwer-

wiegenden Maßnahme nicht Abstand genommen werden. Die Riemenfreigabestelle ist jedoch mit Anweisung dahin versehen worden, daß alles geschehen soll, was die rechtzeitige Wiederversorgung der in Betracht kommenden Betriebe mit Treibriemen während der Übergangszeit fördern kann. Es ist in Aussicht genommen worden, genaue Erhebungen über den Bedarf der einzelnen Betriebe an Treibriemen in die Wege zu leiten, um festzustellen, welcher Mengen und Arten von Riemen jeder einzelne Betrieb unbedingt bedarf, wenn er zu einem gewissen Prozentsatz seiner Leistungsfähigkeit beschäftigt werden kann. Die Ergebnisse der Erhebungen sollen in eine Kartothek der einzelnen Firmen übertragen werden. Die Riemenfreigabestelle hat auf diese Weise einen Überblick über Menge und Art der voraussichtlich benötigten Treibriemen in der ersten Übergangszeit und kann ihrerseits alsbald nach Entspannung der Lage für die Bereitstellung der erforderlichen Mengen Sorge tragen. Es kann ferner das umständliche Verfahren der Nachprüfung aller Einzelanträge demnächst vermieden werden und somit die tatsächliche Lieferung schneller erfolgen." J 164

Handelsnachrichten

Ziegel, Klinker poröse Tonwaren

Bockhorn. Vom Klinkermarkt. Klinker werden nur für Marine- und Heeresbauten geliefert. Die Bestände sind geräumt. Auf mehreren Werken werden Ziegel geformt, jedoch sind noch keine Öfen wieder in Betrieb. 536 mKl

Feintonindustrie

Mangel an Porzellan-Gebrauchsgeschirr. Die Herbstversammlung des „Nürnberger Bundes" richtete an die deutschen Porzellanfabriken das dringende Ersuchen, der Erzeugung von Porzellanwaren für den täglichen Gebrauch erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Gleichzeitig wandte sich die Versammlung an die staatlichen und militärischen Behörden mit der Bitte, auf die deutsche Porzellanerzeugung in dem Sinne einzuwirken, daß die Herstellung von weißem Porzellan eine wesentliche Steigerung erfährt, damit der Bedarf des Feld- und Heimatheeres in Gebrauchsgegenständen aus Porzellan in Zukunft sichergestellt bleibt. 541 mPz

Kalk

Norwegisches Kalk- und Ziegelwerk in Brasilien. Det Norsk-Sydamerikanske Finans- og Industriselskap A.-S. (Kristiania). Die Gesellschaft wurde mit 5 000 000 Kr Aktienkapital gegründet. Zweck: Übernahme der Werke und Besitz der Companhia Melhoramentos de Sao Paulo (Sao Paulo, Südbrasilien). Diese hat u. a. große Kalksteinbrüche und ein Kalkwerk mit 8 Öfen, das in 1912 etwa 500 000 Milreis Überschuß ergab, und eine Fabrik zur Herstellung von Leitungsröhren aller Art aus Ton. Der Besitz liegt 28 km von der Stadt Sao Paulo entfernt und hat eigene Eisenbahn mit Anschluß an die Hauptbahn. Beteiligt an der Gründung der norwegischen Firma ist Konsul Carl Blomberg (Rio de Janeiro); 3,5 Mill. Kr Aktien wurden in Norwegen öffentlich angeboten. Die Aktien der älteren Firma wurden zu 150 Kr für die Aktie von 100 Millreis übernommen. 243 aK

Bautätigkeit

Berlin. Ein städtisches Bauberatungsamt. Der Berliner Magistrat hat in der unter dem Geh. Baurat Dr. Ludwig Hoffmann arbeitenden Hochbaudeputation ein besonderes Bauberatungsamt eingerichtet, dem die bautechnische und bauwirtschaftliche Vorprüfung von Bauplänen zur Abhilfe des Wohnungsmangels überwiesen werden soll. Es handelt sich dabei vornehmlich um solche Bauvorhaben gemeinnütziger Bauvereinigungen und privater Unternehmer, für deren Ausführung eine Hilfe aus öffentlichen Mitteln in Anspruch genommen werden soll. Das neue Bauberatungsamt ist bereits seit einiger Zeit bei der Arbeit. 542 mBa

München. Gründung einer Gemeinnützigen Baugesellschaft. Die großen Kleinwohnungsbaupläne im Norden der Stadt haben nunmehr feste Gestalt angenommen. In Anwesenheit von Vertretern des Staatsministeriums des Innern und des Stadtmagistrats München wurde kürzlich die „Alte Haide Gemeinnützige Baugesellschaft m. b. H. in München" mit einem Stammkapital von einer Million M gegründet. Gründer sind die Firmen Bayerische Flugzeugwerke Akt.-Ges., Bayerische Geschützwerke Fried. Krupp K.-G., Bergmann Elektrizitätswerke Akt.-Ges., Gebrüder Hesselberger, Lederfabrik München-Biederstein, I. A. Maffei, Aktienbrauerei zum Löwenbräu und der Verein für Verbesserung der Wohnungsverhältnisse in München (e. V.). Die Verwaltungsgeschäfte werden vom Münchner Wohnungsverein besorgt werden. Das 750 Wohnungen umfassende Bau-Unternehmen kann bei nachhaltiger Unterstützung durch Staat, Reich und Gemeinde in allernächster Zeit in Angriff genommen werden, nachdem alle erforderlichen Vorarbeiten beinahe bis zum Abschluß gediehen sind. 540 mBa

Zoll- und Verkehrswesen

Deutsch-polnisch-ukrainischer Güterverkehr. Der am 1. September von der Militär-Generaldirektion der Eisenbahnen in Warschau veröffentlichte Gütertarif für Wagenladungen für den Verkehr zwischen Baranowitschi, Goloby, Pinsk und Powursk einerseits und den deutsch-polnischen Übergangsstationen Aleksandrowo, Illowo, Prostken, Skalmierschütz und Sosnowice W. W. andererseits ist ein Umbehandlungstarif für Sendungen von und nach Deutschland. Als Besonderheiten sind hervorzuheben: Lieferfristen gelten nicht. Die Beförderung erfolgt mit deutschem Frachtbrief. Für den Frachtvertrag gelten nicht die Bestimmungen der Eisenbahn-Verkehrsordnung, sondern die in Betracht kommenden Tarife. Die Frachtbriefe müssen lauten für Sendungen in der Richtung nach Deutschland von den oben genannten Stationen des besetzten Gebiets bis zu den über die deutsch-polnischen Übergangsstationen hinaus gelegenen deutschen Bestimmungsstationen; von Deutschland von den den deutsch-polnischen Übergangsstationen vorgelegenen Versandstationen bis Baranowitschi, Goloby, Pinsk und Powursk. Nachnahmen und nachträgliche Verfügungen sind nicht zulässig. Die Fracht wird bis zu und von der vom Absender vorzuschreibenden deutsch-polnischen Übergangsstation berechnet. Die Fracht und die Nebengebühren für das besetzte östliche Gebiet sind in deutscher Währung, und zwar bei Sendungen nach Deutschland vom Absender, bei Sendungen von Deutschland vom Empfänger zu zahlen. Die entstehenden Kosten für die deutschen Strecken sind zu zahlen: für die Strecke von der deutsch-polnischen Übergangsstation bis zur Bestimmungsstation vom Empfänger in Deutschland, in umgekehrter Richtung vom Absender in Deutschland. Die Eisenbahn haftet nicht für Beschädigungen oder Verlust Der Tarif enthält Güter der Allgemeinen Wagenladungsklasse und der Spezialtarife I bis III mit ihren Nebenklassen (vgl. Nr. 103, S. 498). ta

Güterverkehr mit den Niederlanden. Die im April 1916 eingeführte Sondergebühr der Niederländischen Bahnen, die am 31. Mai 1917 verdoppelt und am 26. Oktober 1917 auf 50 bezw. 100 vH erhöht wurde, ist seit dem 15. August 1918 dahin erhöht, daß an Stelle der Sondergebühr von 50 vH eine solche von 70 vH und an Stelle derjenigen von 100 vH für Stückgutsendungen im Verkehr mit dem Ausland 140 vH erhoben werden. ta

Österreich-Ungarn. Aus- und Durchfuhrverbote. Die Liste der in der Aus- beziehungsweise Durchfuhr verbotenen Waren wird u. a. in nachstehenden Punkten, wie folgt, ergänzt beziehungsweise abgeändert: Punkt 21 ist ergänzt durch: „Fässer aus hartem und weichem Holze, auch zerlegt." Punkt 27 hat zu lauten: „Asbest und Asbestwaren (auch Asbestine [Talk]), Graphit, Graphitziegel, Graphitschmelztiegel und deren Scherben, Kieselguhr, auch Wärmeschutzmassen aus Kieselguhr, Kaolin sowie alle anderen Arten Tonerde, Bauxit, Magnesit und Magnesitwaren, Braunstein, Feldspat, Kryolit, Kalk aller Art, Zement der T.Nr. 399, Schamotte, Schamotteziegel und andere feuerfeste Ziegel, gewöhnliches Töpfergeschirr aus gemeinem Steinzeug und aus gemeiner sich farbig brennender Tonerde; technische Artikel aus feuerfesten Materialien und aus gemeinem Steinzeug." Zo

Neue Vorschriften für die Versendung von Druckschriften in das Ausland. Im Versand von Drucksachen (Preislisten, Kataloge usw.) nach dem Auslande und den besetzten Gebieten sind vom 1. September 1918 ab aus militärischen Gründen Einschränkungen eingetreten. ta

Ausstellung des Deutschen Werkbundes in Schweden. Die Ausstellung, die der Deutsche Werkbund in den letzten Monaten in Kopenhagen veranstaltete, ist jetzt geschlossen worden. Die nächste skandinavische Ausstellung des Bundes wird in Stockholm vom 15. Dezember bis 15. Januar stattfinden. Da dort mehr Raum für die Ausstellung zur Verfügung steht als in Kopenhagen, soll sie eine beträchtliche Erweiterung erfahren. Die Ausstellung liegt wieder in den Händen von Professor Richard Riemerschmid, dem Direktor der Münchener Kunstgewerbeschule. Die Erinnerung an die Kopenhagener Veranstaltung soll übrigens in einem größeren Werke festgehalten werden, das bei Alexander Koch (Darmstadt) erscheinen wird. E

Verschiedenes

Totenschau. August Gundlach, Besitzer der Hessischen Ton-, Graphit- und Schmelztiegel-Werke (Großalmerode). — Albert Batzdorff (Breslau), Mitarbeiter der Dampfziegelei Kl. Gandau Pfeffer, Pringsheim & Co. (Breslau). V

Jubiläum. Die Kunst- und Ofentöpferei Wilhelm Richter (Schleswig) beging die Feier ihres 50jährigen Bestehens. V

Brand. Die Ephraimsche Ofenfabrik in Rudnicze, Kreis Posen, West, ist durch Feuer zerstört worden. V

Zweite Pariser Messe. Die Eröffnung der zweiten Pariser Messe, die in der ersten Hälfte des September stattfinden sollte, ist auf unbestimmte Zeit verschoben. V

Budapester Orientmesse. Die am 16. August in Budapest eröffnete Orientmesse war von etwa 450 Ausstellern beschickt und gut besucht, vor allem von bulgarischen und türkischen Kaufleuten. Unter den auf der Messe vertretenen Geschäftszweigen wird besonders auch Porzellan genannt. V

Sitzungen

17. September, 10 Uhr: Sektion 3 der Ziegelei-Berufsgenossenschaft (Pommern). Sektionsversammlung, Wolgast, Hotel Deutsches Haus.
19. September, 12 Uhr: Sektion 5 der Ziegelei-Berufsgenossenschaft. Sektionsversammlung. Breslau (Schlesischer Hof, Bischofstraße 4/5).
21. September, nachmittags 12½ Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion X, Westfalen. Sektionsversammlung. Minden i. W. Gasthof „König von Preußen".
8. Oktober, 3 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 11. 35. Sektionsversammlung. Cöln (Martinstraße, Quatermarktsaal des Gürzenich).

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 108 | **BERLIN NW 21, Sonnabend, den 14. September 1918** | **42. Jahrgang**

Kohlennot und Gasfeuerung in Ziegeleien 519
Sparsame Bauweise 519
Falsche Schlüsse 520
Fragekasten 520
Patente und Gebrauchsmuster . . 520
Rechts- und Verwaltungspflege . . 520
Handelsnachrichten 521
Ehrentafel 522
Verschiedenes 522
Berufsgenossenschaften und Vereine 523
Sitzungen 523

Kohlennot und Gasfeuerung in Ziegeleien

C. Gliot

In den Handelsberichten der Tonindustrie-Zeitung spiegelt sich die ungünstige Lage der Ziegelindustrie in grellen Farben wieder. Die meisten Betriebe liegen still, so daß alljährlich viele Millionen verloren gehen, und es ist noch nicht abzusehen, wann eine Wendung zum Besseren eintreten wird. Wohl sind die meisten Lager geräumt, und ein vielerorts eingetretener Wohnungsmangel verspricht für die Zukunft guten Absatz. Unter diesen Umständen würde mancher Ziegeleibesitzer den Betrieb, wenn auch in beschränktem Maße, jetzt wiederaufnehmen; aber er bekommt keine Kohlen. Denn er will ja nur Ziegel herstellen, also keine unbedingt kriegswichtige Ware. Auch sind ja noch Ziegel für Neu-, Um- und Erweiterungsbauten von Fabriken für Kriegsbedarf von solchen Ziegeleien zu haben, die den Betrieb zu Beginn des Krieges nicht eingestellt hatten, und auch Ersatzstoffe sind, wenn auch nicht ausreichend, noch vorhanden.

Ich hatte auf einer größeren süddeutschen Ziegelei Gelegenheit, in den letzten Kriegsjahren in bezug auf die Kohlenbelieferung einige Erfahrungen zu machen. Abgesehen von den hohen Preisen der Kohlen mußte in bezug auf Sorte und Güte alles genommen werden, was angeboten wurde. Meist waren es Schlamm- und Grießkohlen, Feinkohlen oder Braunkohlen aus Bayern, zum kleinsten Teile Steinkohlenbriketts und Förderkohlen. Letztere enthielten kaum so viel Stücke, wie der Heizer morgens zum Kesselanfeuern brauchte; das übrige war feiner Grus, der durch den Rost fiel.

Da kam es dann mitunter vor, daß der Betrieb nach kniger Arbeitszeit auf mehrere Stunden eingestellt werden mußte, bis wieder genügend Dampf vorhanden war. Der Lenbrinkkessel brauchte mit seinem Schrägrost eine gute Würfelkohle, und die war nicht mehr zu haben.

Mit dem Ringofen ging es besser. Da wurde Koksgrus mit Feinkohle vermischt verwendet und auch etwas Braunkohle mitverbrannt.

Wie anders wäre es gewesen, wenn man einen Generator für Vergasung dieser verschiedenen geringwertigen Kohlensorten gehabt und die Kessel mit diesem Gase geheizt hätte.

Aber noch eine andere Betrachtung drängt sich da dem Beobachter auf. Viele Hüttenwerke vergasen heute ihre Kohlen, entziehen ihnen auf dem Wege zur Verbrennungsstätte wertvolle, unentbehrliche, kriegswichtige Stoffe, wie Teer, Benzol, Schmieröl, Paraffin und Ammoniak, und erzielen großen Gewinn. Diese Werke haben dadurch den Vorteil, daß ihnen als kriegswichtigen Betrieben Kohlen geliefert werden.

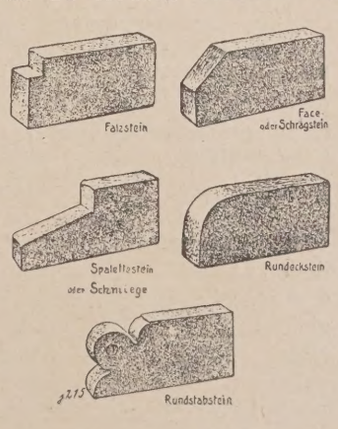
Es gibt nun viele größere Ziegeleien und insbesondere auch feuerfeste Werke mit Öfen für höhere Temperaturen, die für ihren Dampfkessel- und Ofenbetrieb erfolgreich Gasfeuerung mit Gewinnung von Nebenerzeugnissen einrichten könnten und hierdurch in die Reihe der kriegswichtigen Betriebe eintreten würden. Auch nach dem Kriege wird dieser Herstellungszweig in Frage kommen, haben sich doch Gesellschaften mit bedeutenden Geldmitteln gebildet, unter anderen die Akt.-Ges. für Brennstoffvergasung (Berlin-Saarbrücken) und die Poettes G. m. b. H. (Düsseldorf), welche die Herstellung von Apparaten und Anlagen dieser Art als Sonderzweig aufgenommen haben und auf diesem Gebiete Hervorragendes leisten.

Über eine jeweils in Betracht kommende Anlage, welche nach den örtlichen Verhältnissen genau zu prüfen ist, hole man fachmännischen Rat und unverbindliche Vorschläge ein, nach denen man sich ein genaues Bild von Betrieb und Wirtschaftlichkeit machen kann. [62] gr.

Der Verfasser gibt sich der Hoffnung hin, daß die Gasfeuerung für Ziegeleien von besonderer Wichtigkeit werden kann. Wenn die Erfolge der Gasbefeuerung der Ziegelöfen bisher nicht recht zu einer Wiederaufnahme der Versuche ermutigen, so darf doch nicht außer acht gelassen werden, daß die industrielle Gasfeuerung während des Krieges Achtung gebietende Fortschritte gemacht hat. Es wird notwendig sein, Nachforschungen darüber anzustellen, wie weit die Nebenerzeugnisse, Teer, Benzol usw., welche in Friedenszeiten in genügenden Mengen gewonnen wurden, neuen Verwendungszwecken zugeführt werden können, damit deren Gewinnung einen Anreiz bietet. Bei der Verfolgung der Gasfeuerung darf nicht außer acht gelassen werden, die Ringöfen mit mehr Sorgfalt zu bedienen. Hier lassen sich durch geschulte Lehrbrenner bedeutende Ersparnisse machen. Die Zeit ist vielleicht nicht mehr fern, wo für das Tausend Ziegel die Kohlen zugeteilt werden. d.

Sparsame Bauweise

Verfolgt man die Tageszeitungen, so vergeht wohl kein Tag, wo nicht eine Nachricht gebracht wird, daß diese oder jene Gruppe den Wohnhausbau zu fördern bestrebt ist. Man legt das größte Gewicht auf einen billigen Baustoff, aber wohl nie wird der Arbeitslohn in Betracht gezogen. Schaut man z. B. dem Maurer zu, so muß man unwillkürlich feststellen, daß er auf das Zuhauen der Mauerziegel und Steine eine geraume Zeit verwenden muß, welche gespart werden könnte, wenn dem Maurer entsprechend gestaltete Ziegel oder Steine geliefert würden. Die Bayerischen Kunstsandsteinwerke G. m. b. H. in Behringersdorf fertigen die vorstehend wiedergegebenen Kalksandsteine an, die willige Aufnahme gefunden haben.



Ziegel der gleichen Form findet man nur bei Verblendern. Es leuchtet wohl ohne weiteres ein, daß die Ziegeleien auch darauf bedacht sein müssen, das Behauen der Hintermauerungsziegel bei so einfachen Formen überflüssig zu machen. 0192 v.

Falsche Schlüsse

Vertieft man sich in die Veröffentlichungen über Versuche mit Zement und ähnlichen Stoffen, so kann man sich nicht des Gefühls erwehren, daß man, wenn die Versuche auf gleichem Gebiete gegeneinander abgewogen werden, selten eindeutigen Aufschluß erhält. Unwillkürlich wird man zu der Annahme gedrängt, daß man hier mit den gleichen Verhältnissen zu rechnen hat wie in der Landwirtschaft. Zum Beispiel kann man bei Düngeversuchen nie eindeutig die Wirkung der Düngestoffe erkennen. Verfolgt man die landwirtschaftlichen Zeitschriften, so wird man stutzig, wenn man feststellen muß, daß ein Forscher genau das Gegenteil von dem gefunden hat, was ein anderer am anderen Ort ermittelte. Allerdings darf diese Beobachtung nicht verallgemeinert werden. Tatsächlich lassen sich aber die verschiedenen Ergebnisse nicht zusammenreimen. Zur Deutung der Gegensätze wird die Verschiedenheit des Bodens, der Witterung, des Saatgutes usw. herangezogen. Kurz und gut, es kommen viele Nebenumstände in Betracht, die das Ergebnis beeinflussen können und deren Wirkung so groß sein kann, daß man sich über den verschiedenen Ausfall der Versuche nicht zu wundern braucht. Unbedingt sichere Folgerungen lassen sich selten ziehen. Nur durch jahrelange Beobachtung und Beschäftigung mit der gleichen Frage ist man in der Lage, einige Klärung zu schaffen.

Zu dieser Betrachtung wurde ich durch eine Abhandlung über „Die Verwendbarkeit der hydraulischen Bindemittel im Kalibergbau“ verleitet. Drei verschiedene Zementarten werden in dieser Abhandlung in Vergleich gestellt, und zwar Portlandzement g, Eisenportlandzement b und Hochofenzement a. Der Kundige weiß wohl, daß von jeder Zementart ein bestimmter Zement ausgewählt wurde. Von den Lesern der Zeitschrift des Kalibergbaues darf diese Voraussetzung nicht gemacht werden. Sie werden vielmehr durch den Hinweis, daß die Zusammensetzung und Herstellung von Portland- und Eisenportlandzement durch staatlich genehmigte Normen festgelegt worden sind, annehmen, daß die einzelnen Zemente amtlich festgelegte Stoffe darstellen. Noch bestärkt in der Annahme, daß die drei Zementarten durch je einen Zement verkörpert werden, wird man durch den Schlußsatz der Forschung, welcher lautet:

„Wenn auch die vorliegenden Untersuchungen nicht dazu geführt haben, die vollkommene Überlegenheit einer der drei Zementarten für die Verwendung im Kalibergbau zu beweisen, so geht doch zweifellos aus ihnen hervor, daß durch Verwendung der granulierten Hochofenschlacken Zemente hergestellt werden können, die in besonderem Maße dem Einfluß salzhaltiger Wässer, wie sie im Kalibergbau vorkommen, zu widerstehen vermögen.

Die Bewährung des Zementes hängt hauptsächlich von der chemischen Zusammensetzung der Solen und Schachtlaugen ab. Um befriedigende Erfolge zu erzielen, sollten daher, wenn irgend möglich, vor jeder größeren Bauausführung Laboratoriumsversuche (Raumbeständigkeits- und Festigkeitsprüfungen), mindestens aber Analysen der Schachtlaugen und verschiedener Bindemittel ausgeführt werden. Bei den durch Zusatz von Hochofenschlacke erzeugten Zementen wird sich dann leicht ein geeigneter finden lassen.“

Diese Zusammenfassungen der Untersuchungsergebnisse gleichen auf ein Haar vielen landwirtschaftlichen Ergebnissen. Auch hier ist lediglich die Anschauung wiedergegeben, die der Forscher von vornherein hatte. Ein zahlenmäßiger Beweis, daß der eine oder der andere Zement einen Vorzug besitzt, konnte nicht gebracht werden. Aus der Zusammensetzung der Solen und Schachtlaugen einen Schluß auf das voraussichtliche Verhalten eines Zementes zu ziehen, wird niemand für möglich halten, wenn man in Betracht zieht, daß sich die Zusammensetzung der Zemente in weiten Grenzen bewegt.

Beim Vergleichen der Zahlen wird jeder Leser zugeben müssen, daß die Zusammenfassung sich am besten auf folgenden Satz beschränkt hätte: Die vorliegenden Untersuchungen haben nicht dazu geführt, die vollkommene Überlegenheit einer der drei Zementarten für die Verwendung im Kalibergbau zu beweisen. K. R. 0191 d

Fragekasten

Frage 93. Schiffe aus Bimsstein. Lassen sich aus Bimssand-Beton brauchbare Lastschiffe herstellen? — Die 1. Antwort ist in Nr. 93, S. 449, die 2. in Nr. 99, S. 477, erschienen. 8

3. Antwort: Zur Errichtung von Eisenbetonschiffen ist mit gutem Erfolg der Kunstbims von der Hochofenschwemmstein- und Kunstbims-Vertriebs-G. m. b. H. (Dortmund, Leipziger Straße 22) verwendet worden. 1 cbm Kunstbims wiegt im trockenen Zustande nur 200—250 kg, er ist völlig frei von schädlichen Beimischungen, sowie von steinigen und schlammigen Bestandteilen. Er hat einen sehr hohen Gehalt an leicht löslicher Kieselsäure, welche aktiv in die Erhärtung eingreift, wodurch eine besonders zähe Festigkeit der daraus hergestellten Betonteile erzielt wird. Richard Flume. 8

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Gebrauchsmuster-Eintragungen

Hohlstein für Decken und Dächer. Hans Zomak (Berlin). D.R.G.M. 686 171, vom 19. 6. 18.

Hohlstein für Decken und Dächer. Hans Zomak (Berlin). D.R.G.M. 686 178, vom 22. 6. 18.

Formkastenboden. Kieler Maschinenbau Akt.-Ges. vorm. C. Daevel in Liqu. (Kiel). D.R.G.M. 686 209, vom 5. 7. 18.

Rechts- und Verwaltungspflege

Agent und Einsicht in die Geschäftsbücher. Der Agent, der bereits die ihm nach § 91 HGB zustehenden Buchauszüge erhalten hat, ist nicht berechtigt, die Einsichtnahme in die Geschäftsbücher zu verlangen, um die Richtigkeit und Ordnungsmäßigkeit der Auszüge nachzuprüfen. Dagegen ist bei Anhängigkeit eines Rechtsstreits zwischen dem Agenten und dem Geschäftsherrn über die Richtigkeit der Auszüge das Gericht befugt, im Laufe des Rechtsstreits gegebenenfalls die Vorlegung der Geschäftsbücher anzuordnen (§ 45 Abs. 1 HGB). Diese Befugnis ist aber nur dann gegeben, wenn der Agent bestimmte Behauptungen über die Unvollständigkeit der Buchauszüge aufstellt und das Gericht diese Behauptungen für erheblich und ausreichend zur Anordnung der Vorlegung der Bücher erachtet. Jedoch dürfen auch dann die Bücher von dem Agenten nicht dazu benutzt werden, um erst die Unterlagen zur näheren Begründung seiner Behauptungen zu beschaffen. Außer den Buchauszügen kann aber der Agent noch jede etwa erforderliche Auskunft über seine Ansprüche fordern (OLG Jena 2 U 99/17). 165

Übermäßiger Gewinn und Ausgleich von Verlust. Beim Transport einer Warenlieferung waren mehrere Säcke geplatzt und die darin enthaltene Ware verloren gegangen. Den dadurch erlittenen Verlust hatte der Empfänger bei Berechnung des Preises der Ware für den Absatz berücksichtigt; er wurde deshalb beschuldigt, sich einen übermäßigen Gewinn verschafft zu haben. Während die Strafkammer der Meinung war, daß derartige Verluste nicht mit in Ansatz gebracht werden dürften, da der Kaufmann im Frieden, wo sich der Preis durch Angebot und Nachfrage regele, auch nicht in der Lage sei, im Einzelfalle einen solchen Verlust auf die betreffende Ware aufzuschlagen, nahm das Kammergericht einen anderen Standpunkt ein. Nach seiner Auffassung kommt es lediglich darauf an, ob absichtlich ein übermäßiger Gewinn erstrebt worden ist. Nirgends ist vorgeschrieben, daß ein Kaufmann zwecks Gewährleistung einer erträglichen Preisstellung von jedem Gewinne absehen oder gar mit Verlust die Ware abgeben müsse; vielmehr sind im Einzelfalle die Umstände festzustellen, die den Kaufmann zu der fraglichen Preisberechnung veranlaßten. Allerdings hat die Fassung des Gesetzes dazu geführt, den Ausgleich des bei einem Geschäfte entstandenen Schadens durch höheren Gewinn bei einem anderen Geschäfte abzulehnen. Dieser Grundsatz nötigt aber auf der anderen Seite zu der Annahme, daß bei einem Einzelgeschäfte entstandene Verluste, die im Frieden allmählich im Gesamtbetriebe hereingebracht zu werden pflegten, auch ausschließlich bei dem betreffenden Einzelgeschäfte in Rechnung gestellt werden dürfen, weil nur so ein Urteil über die Höhe des Gewinns aus dem Einzelgeschäft gewonnen werden kann. Es kann daher nicht beanstandet werden, wenn bei der Berechnung des Preises der Schaden berücksichtigt wird, der durch das Platzen der Säcke beim Transport entstanden ist (Kammergericht S. 998/17). 166

Handelsnachrichten

Süddeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im August 1918

Metz. Die private und öffentliche Bautätigkeit ruhen vollständig. Lediglich die Arbeiten für die Landesverteidigung werden mit allen zu Gebote stehenden Kräften gefördert, auch unter Zuhilfenahme der Kriegsgefangenen. Ebenso werden Arbeiten bei Eisenbahnen im Verkehrsinteresse aufrechterhalten. Mauerziegel finden jetzt recht wenig Absatz, da die Schlackensteine der Hütten sehr bevorzugt werden. Bei Arbeiten der Landesverteidigung finden auch Beton und Eisenbeton sehr viel Anwendung. Verblender und Dachziegel werden gar nicht verwendet. Die Ziegelpreise sind jetzt sehr in die Höhe gegangen, da der Rohstoff-, Arbeiter- und Kohlenmangel höchst einschneidend wirkt. Die Zahlungsbedingungen sind wie früher. Bau-, Hypotheken- und Grundstücksmarkt ruhen vollständig. Neubauten sind bis Kriegsende völlig ausgeschlossen. Der Ziegeleibetrieb ist, wo noch nicht völlig eingestellt, äußerst langsam und wird durch Nebenbetriebe aufrechterhalten. Lagerbestände gibt es seit langer Zeit nicht mehr, höchstens in Tonplatten und Dränrohren. Die allgemeinen Aussichten sind recht trübe und werden sich bei Fortdauer des Krieges noch verschlechtern.

Worms. Die Lage des Bau- und Ziegelmarktes ist die gleiche wie im Juli (vgl. Nr. 95, S. 459). Die private Bautätigkeit ist vollständig eingestellt; es werden nur noch kriegswichtige Bauten errichtet. Der Absatz von Hintermauerungsziegeln ist gering. Die Lagerbestände sind auch infolge der eingeschränkten Erzeugung sehr klein.

Heidelberg. Das städtische Hochbauamt plant die Errichtung von 20 Kleinwohnungen.

Nordbaden. Seit dem letzten Bericht hat sich am Bau- und Ziegelmarkt nichts geändert (vgl. Nr. 95, S. 459). Mauerziegel finden wenig Abnahme, dagegen sind Dachziegel sehr gefragt. Schwemmsteine und Schlackensteine werden zu Innenbauten verwendet. Der Ziegeleibetrieb ist mit den ungelernten Arbeitern sehr erschwert. Die Kohlenbelieferung ist etwas besser als im Vorjahr. Die Lagerbestände an Mauerziegeln mehren sich, während an Dachziegeln keine Vorräte vorhanden sind.

Ulm a. D. Bautätigkeit und Ziegelabsatz waren auch im August unverändert eingeschränkt (vgl. Nr. 95, S. 459). Der Betrieb ruht auf den meisten Ziegeleien; Lagerbestände sind nicht mehr vorhanden. Die Aussichten auf Absatz sind zurzeit gering und werden sich während des Kriegs kaum bessern.

München. Im August hat sich in den Betriebsverhältnissen der Ziegeleien nichts wesentlich geändert. Die Herstellung bleibt gering, nachdem die Belieferung mit Kohle nicht vergrößert werden konnte und Arbeitskräfte ebensowenig zur Verfügung stehen. Voraussichtlich wird die Kohlenlieferung noch weiter eingeschränkt werden, so daß die wenigen noch arbeitenden Werke kaum alle in Betrieb bleiben dürften. Die Bautätigkeit muß sich gleichermaßen den zur Verfügung stehenden geringen Arbeitskräften und Baustoffen anpassen. Bisher konnte der Nachfrage nach Mauerziegeln im allgemeinen genügt werden, doch verringern sich die Vorräte immer mehr, so daß bei der geringen Erzeugung die Beschaffung der benötigten Mengen nach und nach schwierig wird. In den Ziegelpreisen ist keine Änderung eingetreten. Die seit Juni bestehenden Richtpreise haben noch Gültigkeit, doch wird eine Erhöhung nicht ausbleiben können, nachdem die Kohlenpreise ab 1. September wieder wesentlich steigen und die Löhne der zunehmenden Verteuerung der Lebenshaltung folgen werden.

Augsburg. Die private Bautätigkeit beschränkt sich auf kleine Ausbesserungen, die öffentliche befaßt sich zur Zeit mit der Herstellung von Kleinwohnungen (vgl. Nr. 95, S. 459), und Fortsetzung von Arbeiten für die Kriegsindustrie. Der Ziegelabsatz ist recht mäßig, weil die Arbeitskräfte für die beabsichtigten Ausführungen nicht ausreichen. Ersatzbaustoffe üben auf den Absatz und die Preise der Ziegel keinen merklichen Einfluß aus. Die Preise werden durchweg bei Empfang ohne Abzug bar bezahlt. Durch den Mangel an Arbeitern ist auch die Ziegelherstellung behindert. Die Aussichten auf weitere Betriebsmöglichkeiten sind wie bisher unsicher.

Passau. Die Bautätigkeit ruht, da nicht nur Baustoffe mangeln, sondern auch die Hauptarbeitskräfte überall fehlen. Bau- und Hypothekengelder sind schwer zu beschaffen, und die Lust zu Baugenossenschaften fehlt fast ganz, obwohl die Wohnungsnot sich sehr fühlbar macht. Die Ziegeleien stehen still und hoffen auf baldigen Betrieb. Lagerbestände sind nicht mehr vorhanden. Zu verkaufen wäre alles, da selbst die krummsten Mauer- und Dachziegel noch Liebhaber finden und die Landwirtschaft großen Bedarf für das Decken der Scheunen hat.

Regensburg. Der Magistrat beschloß, sich an die industriellen Unternehmungen zu wenden und ihnen nahezulegen, zur Steuerung der Wohnungsnot Wohnhäuser für ihre Angestellten zu bauen. Mit dem Bau einer von Amberg hierher verlegten Fabrik soll bald begonnen werden.

Nürnberg. Die private Bautätigkeit hat vollständig aufgehört. Von der Stadt werden verschiedene Kleinwohnungsbauten ausgeführt. Der Absatz von Mauerziegeln hat wesentlich nachgelassen. Beton übt sehr großen Einfluß auf die Ziegelmarktlage aus. Obgleich Richtpreise festgesetzt sind, verkaufen die Wettbewerber billiger. Bau- und Hypothekengelder gibt es nicht. Wegen Mangels an geeigneten Leuten stellt sich der Ziegeleibetrieb ungünstig. An gewöhnlichen Mauerziegeln sind mittlere Bestände vorhanden. Vorerst besteht keine große Absatzgelegenheit.

Nessowitzer Dampfziegelei, G. m. b. H. (Nessowitz, Mähren). Ziegel, Klinker, poröse Tonwaren

Die Firma ist eingetragen. Zweck: Kauf der Ringofenziegelei in Nessowitz mit den dazugehörigen Grundstücken und sonstigem Zubehör von den bisherigen Besitzern Jacob Grünwald, Anton Fischer und Philipp Fischer; ferner Kauf und Verkauf, Pachtung und Verpachtung von Grundstücken, Gebäuden aller Art, anderen Ziegeleien, Kauf und Verkauf sowie Handel mit Baubedarfswaren, besonders Ziegeln und anderen Erzeugnissen ähnlicher Art, auf eigene und auf fremde Rechnung, Herstellung von Ziegeln und anderen ähnlichen Erzeugnissen, wie Baubedarf aller Art, Steine, Sand, Ton usw. Kapital: 400 000 Kr. Geschäftsführer: Bürgermeister Franz Tesarik (Nessowitz), Vorsitzender; Landwirt Anton David (Nemochowitz), stellvertretender Vorsitzender; Stationsvorsteher Eduard Hron (Nessowitz); Gutsverwalter Josef Mozny (Millonitz) und Müller Ernst Zboril (Lettonitz). Vertretungsbefugt: Zwei Geschäftsführer oder ein Geschäftsführer und ein Prokurist gemeinsam. aH

Richtpreise für Ziegelei-Erzeugnisse. Im Kriegsamt Berlin hat kürzlich eine Sitzung unter Hinzuziehung der Ziegelindustrie aus allen Teilen Deutschlands stattgefunden. Auf Grund dieser Besprechung wurden nachstehende Richtpreise für Ziegelei-Erzeugnisse im Bereich des VIII. Armeekorps aufgestellt:

Vor- und Hintermauerungsziegel (Reichsmaß mit Druckfestigkeit bis 250 kg/qcm) 62 M, für die Regierungsbezirke Koblenz Aachen und Trier 57 M, Hartbrandziegel (Reichsmaß mit Druckfestigkeit über 250 kg/qcm) 75 M, Biberschwänze (45 Stück auf 1 qm), I. Wahl 90 M, II. Wahl 70 M, Gesinterte Biberschwänze (45 Stück auf 1 qm) 115 M, Dachpfannen (15—16 Stück auf 1 qm) I. Wahl 145 M, II. Wahl 125 M, Dachpfannen (19—20 Stück auf 1 qm), I. Wahl 125 M, II. Wahl 105 M, Falzziegel (15—16 Stück auf 1 qm), I. Wahl 200 M, II. Wahl 180 M. Die Preise gelten für je 1000 Stück unverpackt, aufgeladen ab Werk. Für Verpackungsmittel sind für 10 t 3 M Preiszuschlag zulässig, ausgenommen für Hinter- und Vormauerungsziegel.

Süddeutschlands Ziegelpreise Ende August 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vergl. den vorstehenden Bau- u. Ziegelmarkt).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25.12.6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Metz	—	44—45	52—53	47	67	74—75[1]	110-115[2]	78—79	—	120—122[3] 110—112[4]	125—127[3] 115—117[4]	—	50-60[5]
Worms	55	60	70	65	65	—	—	—	—	—	—	—	—
Nordbaden	—	60	—	—	—	—	—	87	—	—	180	—	—
Ulm a. D.	—	60	—	—	—	—	—	87	180	160	160	—	—
München	—	—	70 80[6])	—	220 250[6])	—	120—150	110—130	—	—	—	—	—
Augsburg	—	—	70	—	—	—	—	100—125	—	—	—	—	—
Nürnberg	—	65	—	—	—	—	—	100[3]) 85[4])	—	—	—	—	—

Bemerkungen: [1]) Stall- und Kanalklinker. [2]) Deckenziegel verschiedener Maße und Formen, die aber seit Kriegsbeginn nicht mehr hergestellt werden, da fast keine Nachfrage vorhanden ist. [3]) 1. Wahl. [4]) 2. Wahl. [5]) Schlackensteine. [6]) Maß 29 . 14 . 6,5 cm.

Die genannten Preise gelten vom 1. September 1918 bis 1. April 1919. Sie haben keine Gültigkeit für Lieferungen nach dem Auslande und für Abschlüsse, die vor dem 1. September 1918 zustande gekommen sind. Bei der Veräußerung der Ziegel durch einen andern als einen Erzeuger darf ein Händlerzuschlag von höchstens 8 vH des obigen Richtpreises berechnet werden. 553mH

Feuerfeste Erzeugniss

Kanada. Herstellung von feuerfesten Waren 1917. Die Herstellung von Schamotte, feuerfesten Ziegeln usw. erreichte im Jahre 1917 einen Wert von 210 838 $. An feuerfesten hohlen Blöcken usw. wurden für 441 369 $ hergestellt. amff 459

Zement

Schweiz. Ein- und Ausfuhr von Zement 1917. Die Einfuhr von Romanzement belief sich im Jahre 1917 auf 3469 dz im Werte von 14 895 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz = 4,29 Fr.). Sie kam ausschließlich aus Frankreich. Ausgeführt wurden 505 dz im Werte von 3856 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz = 7,64 Fr.). Hauptabnehmer war Frankreich mit 255 dz im Werte von 1786 Fr. — An Portlandzement wurden nur 120 dz im Werte von 1587 Fr. eingeführt (Durchschnittswert für 1 dz = 13,22 Fr.), davon aus Österreich-Ungarn 105 dz im Werte von 1284 Fr. und aus Deutschland 15 dz im Werte von 303 Fr. Die sehr bedeutende Ausfuhr belief sich auf 2 318 528 dz im Werte von 12 960 177 Fr. Sie ging mit 1 349 263 dz im Werte von 6 890 896 Fr. nach Frankreich, mit 593 801 dz im Werte von 3 869 147 Fr. nach Italien und mit 375 464 dz im Werte von 2 200 134 Fr. nach Deutschland. — Die Einfuhr von Schlacken-, Puzzolan- und anderen Zementen betrug 4423 dz im Werte von 93 209 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz = 21,07 Fr.). Hauptlieferer war Deutschland mit 4108 dz im Werte von 85 811 Fr., es folgte Frankreich mit 214 dz im Werte von 6298 Fr. Ausgeführt wurden 1611 dz im Werte von 25 519 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz = 15,84 Fr.). Davon gingen 1108 dz im Werte von 14 975 Fr nach Frankreich und 321 dz im Werte von 979 Fr. nach Deutschland (vgl. 1917, Nr. 123, S. 806). 434 amZ

Kunststeine u. Zementwaren

Luxemburg. Zementwareneinfuhr 1917. Die Einfuhr von Zementwaren aus Ländern, welche nicht zum Zollverein gehören, belief sich im Jahre 1917 auf 6500 kg; sie kam ausschließlich aus Belgien. amZw 422

Rohstoffe

Kanada. Gewinnung von Feldspat 1917. Im Jahre 1917 belief sich die Gewinnung von Feldspat auf 11 493 s. t. im Werte von 54 555 $ (vgl. Nr. 38, S. 173). amFp 460

Grundstücke und Hypotheken

Umsatzsteuer und Grundstücksmarkt. Da nach dem neuen Umsatzsteuergesetz schlechthin alle Lieferungen und Leistungen umsatzsteuerpflichtig sind, sofern sie nur von einem Gewerbetreibenden vorgenommen werden, so kann auch der Umsatz von Grundstücken nach dem neuen Umsatzsteuergesetz dazu belastet werden. Da jedoch nur Gewerbetreibende steuerpflichtig sind, so ist namentlich ein Grundstücksverkauf seitens eines Privatmanns von dieser neuen Umsatzsteuer befreit. Wohl aber sind Terrain-Aktien-Gesellschaften steuerpflichtig. Von der Besteuerung ausgenommen sind jedoch Verpachtungen und Vermietungen von Grundstücken, Erbbaurechten und sonstigen Berechtigungen, für welche die auf Grundstücke bezüglichen Vorschriften des bürgerlichen Rechts gelten, sowie von staatlichen Hoheitsrechten, die sich auf die Nutzungen von Grund und Boden beziehen (z. B. eines staatlichen Bergregals durch Verpachtung). Steuerpflichtig sind wiederum Verpachtungen und Vermietungen eingerichteter Räume. Das gilt auch von der Verpachtung und Vermietung eingerichteter Fabriken. mHy 539

Leipzig. Größeres Geldangebot. Das reichliche Kapitalangebot auf dem Hypothekenmarkte von Banken, Stiftungen, Sparkassen und Kapitalisten hielt auch im August an und konnte angesichts der Knappheit an geeigneten Beleihungen nur zum Teil Anlage finden. Die Zinssätze (4¾—5 vH bei ersten und 5—5½ vH bei zweiten Hypotheken) blieben unverändert, an Ausleihe- und Abschlußvergütungen wurden wie bisher 2—3 vH gefordert und bewilligt. — Der Umsatz auf dem Grundstücksmarkte hielt sich nach der vorübergehenden Steigerung im Juli wieder auf der Höhe der Vormonate. Es wurden nach Mitteilung des Rates der Stadt 53 bebaute und 5 unbebaute Grundstücke verkauft, für die 5 336 229 M bezw. 142 887 M gezahlt wurden. Die Nachfrage nach gut verzinslichen Wohnhäusern und auch Eigenheimen hat kaum nachgelassen. Zum Zwangsverkauf kamen 7 Grundstücke, von denen 6 im Stadt- und 1 im Amtsbezirk gelegen sind. Sie waren auf 186 020 M bezw. 51 000 M geschätzt. 538 mHy

Bautätigkeit

Groß-Berlin. Bekämpfung der Wohnungsnot. Der Berliner Magistrat hat an den Reichskommissar für das Wohnungswesen, Unterstaatssekretär Freiherrn v. Coels, eine Eingabe gerichtet, in der die von Berlin in Angriff genommenen Pläne zur Abhilfe der Wohnungsnot in Berlin eingehend dargelegt sind. Aus der Zahl der vorhandenen leerstehenden Kleinwohnungen, Läden, Kontore, Fabrikräume, Werkstätten und dergleichen sollen etwa 20 000 Kleinwohnungen ausgebaut und so unter Aufwendung erheblicher Mittel und durch Abschluß entsprechender Verträge mit den Vermietern eine Wohnungsreserve zur Unterbringung heimkehrender, verheirateter und jetzt wohnungsloser Kriegsteilnehmer geschaffen werden. Reich und Staat sind um Erstattung der sehr erheblichen Aufwendungen zur Durchführung dieses Planes, die die von den städtischen Körperschaften bewilligten 5 Millionen M stark übersteigen werden, angegangen worden. Unabhängig hiervon soll zur Belebung des Neubaues, besonders von Kleinwohnungen, eine Organisation geschaffen werden, die für die vom Reich und Staat in Aussicht gestellten, den Gemeinden unmittelbar zuzuführenden Bauzuschüsse als Empfänger und Verwender zu dienen geeignet ist. Dieser Organisation soll, wenn möglich, Gesellschaftsform gegeben werden, auch soll sie sich über den Berliner Bezirk hinaus erstrecken. Eine Reihe wichtigerer Bauvorhaben werden geprüft und für sie dann die entsprechenden Bauzuschüsse beantragt und bewilligt werden. Der Magistrat hat schon jetzt seinen Anspruch auf anteilmäßige Zuteilung aus den Reichs- und Staatsmitteln an Berlin angemeldet. 551 mBa

Warschau. Wiederaufbau-Beratungsstelle. Das Ministerium des Innern betreibt zurzeit die Ausgestaltung eines besonderen Büros zum Wiederaufbau des Landes. Zweck des Büros ist, der Bevölkerung beim Wiederaufbau der vom Kriege heimgesuchten Dörfer und Städte mit technisch-fachmännischer Hilfe, den Anforderungen der neuesten Bautechnik und des einheimischen Baustils entsprechend, an die Hand zu gehen. 552 amBa

Allgem

Luxemburg. Einfuhr von Rohren 1917. Die Einfuhr von Rohren aus Ton, glasiert oder unglasiert, aus Ländern, welche nicht zum Zollverein gehören, stellte sich im Jahre 1917 auf 52 860 kg. Sie kam aus Belgien. amA 419

Rumänien. Wiederaufrichtung des rumänischen Wirtschaftslebens. Um dem völlig darniederliegenden Wirtschaftsleben in Rumänien, besonders in Beßarabien, aufzuhelfen, wurde in Jassy die Gesellschaft „Basarab" gegründet, die sich zur Aufgabe stellt, eine rege Tätigkeit auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens zu entfalten. 550 amA

Uruguay. Errichtung eines Handelsamtes. Die Regierung hat ein nationales Handelsamt gegründet, das eine besondere Industrieabteilung haben wird, die die industrielle Entwicklung des Landes fördern soll. 549 amA

Ausste

Ausstellung des Meißner Kunstvereins. Der in Meißen gegründete Kunstverein hat im Burglehn eigene Ausstellungsräume erhalten, die vor kurzem durch den Vorsitzenden des Kunstvereins, Amtshauptmann Grille, mit der ersten Ausstellung eröffnet wurden. Diese umfaßt heimische künstlerische und kunstgewerbliche Arbeiten, unter denen naturgemäß vor allem Porzellan und andere Feintonwaren vertreten sind. Für die nächste Ausstellung ist eine Sammlung aus Meißner Privatbesitz vorgesehen. E

Ehrentafel

Den **Heldentod** starb: Architekt und Maurermeister Walter Härtel, Hauptmann und Batterieführer in einem Feldartillerie-Regiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes, langjähriger Teilhaber der Firma E. Härtel, Baugeschäft (Breslau). He

Verschiedenes

Totenschau. Otto Duffek, Geschäftsführer der Firma Brösels Dampfziegelei G. m. b. H. (Berlin). — Adolf Helzel sen. (Schönwald, Oberfranken), Seniorchef der Firma Brüder Helzel (Dresden-A.). V

Personalnachrichten. Architekt Paul Schmitthenner wurde von der Technischen Hochschule in Stuttgart auf den Lehrstuhl für Baukonstruktionslehre berufen. Schmitthenner ist in weiteren Kreisen bekannt geworden als künstlerischer Urheber der vom deutschen Reichsamt des Inneren für die Munitionsarbeiter der staatlichen Werkstätten in Spandau erbauten Gartenstadt Staaken bei Spandau, die während des Krieges erbaut wurde und namentlich in den an die holländische Kolonie in Potsdam erinnernden Backsteinbauten viel eigenartige Züge aufweist. — Am 12. September d. J. feierte der Inhaber der Schwazer Majoliken-, Steingut- & Tonwarenfabrik Jos. Ant. Hussl, Herr Otto Hussl (Schwaz, Tirol) seinen 80. Geburtstag und damit zugleich die Vollendung seines 55. Arbeitsjahres der eigenen Leitung seiner Fabrik. — Der langjährige Direktor der Porzellanfabrik Limbach Akt.-Ges. (Limbach), Hermann Fuldner, übernimmt am 1. Oktober die Oberleitung der Porzellanfabrik Weiden Gebr. Bauscher Akt.-Ges. (Weiden). An seine Stelle in Limbach tritt Oscar Georgi (Bahnhof Selb). — Der Vorsitzende des Verbandes Deutscher Luxusporzellanfabriken und Direktor der Aeltesten Volkstedter Porzellanfabrik und Porzellanfabrik Unterweißbach vorm. Mann & Porzelius Akt.-Ges. (Volkstedt), Edmund Troester wurde zum Kommerzienrat ernannt. V

Brand. Ein Großfeuer brach in dem über 100 m langen massiv erbauten Trockengebäude des östlich der Straße Sömmerda—Schallenburg gelegenen Ziegelwerks von H. Martini aus. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. V

Studienausschuß für Eisenbetonschiffbau. Von der Jubiläums-Stiftung der Deutschen Industrie wurde ein Studienausschuß für Eisenbetonschiffbau gebildet, der zunächst Versuche zur Feststellung einer für den Betonschiffbau geeigneten Betonmischung ausführen soll. Vorsitzender des Studienausschusses ist Geheimrat Prof. M. Foerster (Dresden), Schriftführer Baumeister Loeser (Dresden). Ferner gehören dem Ausschuß als Mitglieder an: Dipl.-Ing. Achenbach (Berlin), Geh. Reg.-Rat Prof. Dr.-Ing. Busley (Berlin), Prof. Dr.-Ing. Mörsch (Stuttgart) und Direktor Prof. Pagel vom Germanischen Lloyd (Berlin). V

Aufnahme der Baudenkmäler in den Ostseeprovinzen. Der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten hat dem Baurat Paul Graef (Berlin-Steglitz), dem Herausgeber der „Blätter für Architektur und Kunsthandwerk", auf seinen Antrag den Auftrag erteilt, die Baudenkmäler in Kurland, Livland und Estland zu studieren und die wichtigsten von ihnen photographisch aufzunehmen. Die Königliche Akademie des Bauwesens hat die Mittel hierzu einstimmig bewilligt. Graef wird alle Hauptarten der Baudenkmäler aufnehmen und auch die über das Land verstreuten Schlösser und Edelsitze nach Möglichkeit aufsuchen. Ein Teil der Aufnahmen wird in den „Blättern für Architektur und Kunsthandwerk" erscheinen, der Hauptteil jedoch soll zu einem Sammelwerk vereinigt werden. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 13. Die für den 14. August 1918 nach Villingen (Baden) berufene Sektionsversammlung leitete der stellvertretende Vorsitzende, Herr Direktor Josef Reis (Straßburg i. Els.). Nach Begrüßung der erschienenen Berufsgenossen machte er Mitteilung von dem am 11. August 1918 unerwartet erfolgten Ableben des Vorsitzenden, Herrn Dampfziegeleibesitzers Karl Kühner (Degerloch). Er wies darauf hin, daß der Verstorbene von der ersten Stunde an, als die reichsgesetzliche Unfallversicherung durch Gesetz vom 6. Juli 1884 ins Leben gerufen wurde, seine ganze Kraft dem großen sozialen Gesetzgebungswerk gewidmet habe und seit seiner am 11. Juli 1885 erfolgten Berufung in den Sektionsvorstand mit hohem Pflichtgefühl und nie erlahmender Willenskraft zunächst als Vorstandsmitglied und Vertreter zur Genossenschaftsversammlung und später (seit Juli 1895) als Vorsitzender des Sektionsvorstands in der berufsgenossenschaftlichen Verwaltung bis zur letzten Stunde seines Lebens ehrenamtlich tätig gewesen sei. Mit scharfem Verstand und seltener Arbeitskraft ausgerüstet, habe er in diesen ehrenamtlichen Stellungen der Berufsgenossenschaft also in 34 Jahren, bis in sein hohes Alter hinein, unschätzbare Dienste geleistet. Sein Andenken werde dauernd in Ehren gehalten werden. Hierauf wurde eine vom Genossenschaftsvorstand an die Sektionsversammlung gerichtete Beileidsdepesche bekanntgegeben, ebenso der Inhalt eines von der Sektionsversammlung an die Hinterbliebenen des Herrn Kühner abgesandten Beileidstelegramms. Sodann gedachte der stellvertretende Vorsitzende mit ehrenden und anerkennenden Worten des am 16. Oktober 1917 verstorbenen Vorstandsmitglieds, Herrn Franz Mackle (Oberhausen), der seit 1899 dem Vorstand der Sektion angehörte und seit 1897 auch als Vertreter der Sektion bei der Genossenschaftsversammlung ehrenamtlich tätig gewesen ist.

Zu Ehren der beiden Verstorbenen erhob sich die Versammlung von den Plätzen.

Der stellvertretende Vorsitzende stellte nunmehr die ordnungsmäßige Berufung der Versammlung fest. Erschienen waren 12 Mitglieder mit zusammen 160 Stimmen. Zu Beisitzern wurden bestellt die Herren B. Schlenker (Schwenningen a. N.) und Major v. Goedecke (Konstanz), zu Schriftführern die Herren Direktor J. Hofmann (Wiesloch i. Baden) und K. Baumgärtner (Ludwigsburg). Mit der Niederschrift wurde der Geschäftsführer, Herr Pfleiderer, beauftragt. Bei Erledigung des Verwaltungsberichts bemerkte der stellvertretende Vorsitzende, daß das Reichsversicherungsamt auch in diesem Jahre wiederum die Genehmigung zur Inanspruchnahme der Rücklage behufs Erleichterung der Umlage für 1918 erteilt habe. Die Prüfung der Rechnung für 1917 hatten die Herren L. Knab (Eberbach) und Direktor Adolf Müller (Alpirsbach) am 25. März 1918 vorgenommen. Unvermutete Prüfungen der Kassenverhältnisse fanden am 5. Februar und 8. September 1917 durch den verstorbenen Vorsitzenden K. Kühner statt. Herr Knab teilte das Ergebnis der Rechnungsprüfung mit, die keinerlei Anstände ergeben hat. Die beantragte Entlastung wurde einstimmig erteilt. Als Rechnungsprüfer wählte die Versammlung die Herren Direktor Adolf Müller (Alpirsbach) und Direktor Stirzel (Waiblingen), als Ersatzmänner die Herren Direktor Kistner (Heilbronn a. N.) und Major v. Goedecke (Konstanz). Der Voranschlag für 1919 wurde auf insgesamt 32 000 M festgesetzt und eine etwa notwendige Überschreitung im voraus gutgeheißen.

In der am selben Tage abgehaltenen Vorstandssitzung wurden die Ämter, wie folgt, verteilt: Herr Direktor Josef Reis (Straßburg i. Els.), Vorsitzender, Herr Direktor Leopold Klein (Ludwigshafen a. Rh.), stellvertretender Vorsitzender. 106 Ver

Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 6 (Königreich Sachsen). Die am 10. Juli 1918 in Dresden abgehaltene Sektionsversammlung wurde vom Vorsitzenden, Herrn Baumeister Richard Miersch (Dresden) geleitet, der zunächst feststellte, daß die Einladungen satzungsgemäß ergangen waren. Zum Beisitzer wurde Herr Robert Hensel (Gröba) und zum Schriftführer Herr Jul. Höver (Kamenz) berufen. Mit der Führung der Niederschrift wurde der Geschäftsführer betraut. Vor Eintritt in die Tagesordnung wies Herr Einsiedel darauf hin, daß sich vor wenigen Tagen 25 Jahre vollendet hätten, seitdem Herr Baumeister Miersch den Vorsitz der Sektion führt, und gab zugleich im Namen der Sektionsmitglieder den herzlichsten Glückwünschen Ausdruck. Zum Zeichen des Dankes für die aufopfernde Tätigkeit des verdienten Herrn Vorsitzenden erhob sich die Versammlung von den Plätzen.

Nach Worten des Danks berichtete sodann der Vorsitzende über die Tätigkeit der Sektion im Jahre 1917. Nach Verlesung der Niederschrift über die am 7. Mai 1918 erfolgte Prüfung der Jahresrechnung für 1917, bei welcher der Richtigbefund festgestellt worden war, wurde dem Vorstande Entlastung erteilt. Der Voranschlag für 1919 wurde in den einzelnen Posten besprochen und sodann in der Endsumme auf 19 600 M mit der Maßgabe festgesetzt, daß die einzelnen Titel untereinander übertragbar sein sollen und in zwingendem Falle überschritten werden dürfen. Als Rechnungsprüfer wurden die Herren Otto Dammmüller (Dresden-Zschertnitz) und Heinrich Kühne (Dresden), als ihre Stellvertreter Hermann Mey (Laubnitz) und Adolf Schmidt (Dresden) wiedergewählt. Der Vorsitzende teilte hierauf mit, daß auch im laufenden Jahre keine Vertreterversammlung stattfinden werde. Ferner berichtete Herr Miersch über den Stand der Kriegsbeschädigten-Fürsorge in der Sektion und gab ein Rundschreiben des Industrieschutzverbands vom 8. 2. 18 bekannt, das sich mit den voraussichtlichen Arbeiterverhältnissen nach dem Kriege beschäftigt und den Mitgliedern der Sektion den Beitritt zu dem Verbande empfiehlt. Schließlich machte der Vorsitzende eingehende Mitteilungen über die Tätigkeit und Vermögenslage der Ziegelei-Berufsgenossenschaft. Die Versammlung nahm von diesen Ausführungen mit Interesse Kenntnis. Nachdem noch der Geschäftsführer der Sektion dem Jubilar die Glückwünsche der Beamten der Sektion und des Genossenschaftsvorstands ausgesprochen hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

In der am gleichen Tage abgehaltenen Sitzung des Sektionsvorstands wurden die Ämter wie folgt verteilt: Herr Baumeister Richard Miersch (Dresden), Vorsitzender; Herr Kommerzienrat Walther Reinhardt (Bautzen), stellvertretender Vorsitzender; Herr Direktor Dr. Wara (Dresden), Schriftführer und Mitvertreter nach außen. 102 Ver

Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 7. Die Jahresversammlung fand am 15. August 1918 in Magdeburg statt. Der Vorsitzende, Herr Kommerzienrat Paul Friedrichs (Gotha), eröffnete die Beratungen mit einer Begrüßung der Erschienenen. Er führte etwa aus: Die Hoffnung, daß unserem Volke im Jahre 1918 ein allgemeiner ehrenvoller Friede zuteil werde, hat sich bisher leider noch nicht erfüllt. Nach dem Lichtblick des Ostfriedens ist das Ringen an der Westfront um so gewaltiger geworden. Wenn wir an der Schwelle des 5. Kriegsjahrs den satzungsmäßigen Verpflichtungen unangefochten nachkommen können, so ist dies den geradezu übermenschlichen Taten unserer Truppen zu danken, die dem unerhörtesten Ansturm der Kräfte fast der ganzen Welt standhielten und von denen wir mit Zuversicht erwarten, daß sie uns den Frieden erkämpfen werden, den das deutsche Volk zum Leben gebraucht.

Darnach erfolgte die Feststellung der frist- und formgerechten Berufung der Versammlung. In das Büro wurden als Beisitzer Herr Ottomar Erfurth (Teuchern), als Schriftführer Herr Direktor Wiecker (Voigtstedt i. Thür.) berufen. Mit der Führung der Niederschrift wurde der Sektionsgeschäftsführer betraut. Die Verlesung der Anwesenheitsliste ergab, daß 34 Teilnehmer erschienen waren, die 249 Stimmen vertraten. Jedem Mitgliede der Sektion war der Verwaltungsbericht schon vorher übersandt worden. Die Erläuterungen zum Jahresbericht gab der Vorsitzende. Der Rechnungsprüfer, Herr Martini (Sömmerda), verlas die Niederschrift über die Prüfung der Rechnung für das Jahr 1917, nach der Anstände nicht zu erheben waren. Daraufhin wurde die Entlastung des Vorstands einstimmig erteilt. Als Rechnungsprüfer für 1918 wurden die Herren Martini (Sömmerda) und Wegner (Cöthen), zu ihren Stellvertretern die Herren Ottomar Erfurth (Teuchern) und Wilhelm Hagelmoser (Altenburg) gewählt. Der Haushaltsplan für 1919 wurde auf insgesamt 27 000 M festgesetzt mit der Maßgabe, daß die einzelnen Posten unter sich übertragbar sein sollen. Auch wurde die Überschreitung des Voranschlages im voraus genehmigt, falls zwingende Gründe eine solche erforderlich machen sollten.

Am Schlusse legte der Vorsitzende der Versammlung noch nahe, der Haftpflichtgenossenschaft der Besitzer von Ziegeleien erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden und sich ihrer angesichts der wesentlichen Vorteile vor anderen privaten Versicherungen zu bedienen.

In der anschließenden Sitzung des Sektionsvorstands wurden die Ämter für die Zeit vom 1. Oktober 1918 bis dahin 1919, wie folgt, verteilt: Herr Kommerzienrat Paul Friedrichs (Gotha), Vorsitzender; Herr Fritz Mertens (Magdeburg), stellvertretender Vorsitzender; Herr Direktor Bornemann (Eisenach), Mitvertreter nach außen. 105 Ver

Sitzungen

17. September, 10 Uhr: Sektion 3 der Ziegelei-Berufsgenossenschaft (Pommern). Sektionsversammlung, Wolgast, Hotel Deutsches Haus.

19. September, 12 Uhr: Sektion 5 der Ziegelei-Berufsgenossenschaft. Sektionsversammlung. Breslau (Schlesischer Hof, Bischofstraße 4/5).

21. September, nachmittags 12½ Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion X, Westfalen. Sektionsversammlung. Minden i. W. Gasthof „König von Preußen".

8. Oktober, 3 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 11. 35. Sektionsversammlung. Cöln (Martinstraße, Quatermarktsaal des Gürzenich).

Schluß der Anzeigenaufnahme

für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
„ „ „ „ „ Donnerstag „ Sonnabend mittags 1 „
„ „ „ „ „ Sonnabend „ Dienstag nachmittags 4 „

Offene Stellen

Für unseren Drehofenbetrieb suchen wir einen energischen, zuverlässigen 2677

Aufseher od. Schichtmeister.

Mitteilungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Zeugnisabschriften unter Angabe des frühesten Antrittstermines erbeten.

„Imperator", Büren i. Westf.

Tüchtiger Keramiker,

möglichst mit kaufmännischen Kenntnissen, für Mitteldeutschland bald gesucht.

Gefl. Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **G. 2678** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2678

Als Betriebsführer

für unser an der Lahn gelegenes **Kalkwerk** mit umfangreichen **Bruchanlagen,** mehreren **Ringöfen und Schachtöfen, Kalkmahlanlage, Baggerbetrieb, Lokomotive** und sonstigen maschinellen Einrichtungen suchen wir einen energischen, erfahrenen

Betriebstechniker.

Kenntnisse im Brennen von **Sinterdolomit** erwünscht. Nur **durchaus tüchtige** Kraft (eventl. auch Kriegsbeschädigter) kommt in Frage. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten. 2704

Hubaleck & Cie. G. m. b. H., Coblenz.

Gesucht

Ingenieur oder Techniker

als Betriebsleiter 2707

eines Kaolinwerkes in Bayern. Derselbe muß mit Dampfmaschinenbetrieb und elektrischen Anlagen genau Bescheid wissen und mehrere Jahre Praxis haben. Da der Posten ein leichter ist und nur Beaufsichtigung gefordert wird, käme auch Kriegsbeschädigter in Betracht, welcher aber gut auf den Beinen sein muß. Bewerber wollen Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche (Dienstwohnung, Licht und Beheizung, sowie Garten) nebst Bild unter **M. Z. 9537** an **Rudolf Mosse, München,** einsenden.

Für die **selbständige Leitung eines Kalk- und Mergelwerkes und Überwachung des Abbaues in den Gruben** wird zum baldigen Antritt eine

kaufmännische oder technische Kraft

in dauernde Stellung gesucht. Ausführliches Angebot mit Angabe des Alters und der Militärverhältnisse, der Gehaltsansprüche sowie des frühesten Eintrittstermins nebst Beifügung von Zeugnisabschriften und Referenzen unter **O. 2692** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, erbeten. 2692

Maschinenmeister

mit genauen Kenntnissen in elektr. Kraft- und Lichtanlagen, Dampfmaschin., Kesseln, mögl. auch im Müllereibetrieb, zum 1. Oktober od. früher in dauernde Stell. gesucht (auch Kriegsbeschäd.). Wohnung, Feld und Gartenland vorhanden. Angeb. mit Gehaltsf. u. Zeugnisabschr. erbeten. 2688

Tonwerke Cabel b. Calau, N.-L.

Für eines unserer Dachziegelwerke suchen wir zum baldigen Eintritt einen tüchtig. Mann als

Fabrikations-Meister.

Bewerbungen mit Übersendung der Zeugnisabschriften u. Angabe d. Gehaltsanspr. erbitten

Dachziegelwerke u. Tonwarenfabriken Max & Fritz Jungmeier, Straubing, Ndb. 2690

Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine tüchtige Ofenkolonne (Hofmann- u. Bührerringofen) 2689

2 Brenner
2 Setzer
3 Zufahrer
3 Auskarrer

für Mauersteine, Falzziegel, Biberschwänze, Deckensteine usw.

Ziegelei Möding G. m. b. H. in Möding b. Landau a. Isar, Niederbayern.

Betriebsleiter,

welcher die Fabrikation von Apparaten und Gefäßen für die chem. Industrie genau kennt, von **Steinzeugwarenfabrik** für bald gesucht. Alter, Gehaltsanspr., Zeugnisabschrift. unter **P. 2694** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2694

Wir stellen sofort tüchtige

Brenner

für Drehofenbetrieb ein. Meldungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und unter Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an 2693

„Imperator", Büren i. W.

Erfahrener, zuverlässiger

Laborant

von großer Portland-Zementfabrik mit Drehofenbetrieb **sofort** gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen, sowie Antrittsangabe unter **Z. 2652** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2652

Betriebsleiter.

Für mein Ziegelwerk suche umsichtigen, energischen, kaufmännisch gebildeten Herrn als Betriebsleiter. Gefl. Meldungen an **Max Lion, Allenstein.** 2703

Zur Leitung einer modernen Ziegelei

mit 12 Mill. Jahresproduktion wird ein tücht., energischer

Fachmann

gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsforderung erbeten an die Firma **Marquardt & Noack, Altona-E.,** Bahnhofstraße 98. 2702

Wir suchen für unser Schamotte- und Dinaswerk sofort oder später einen zuverlässigen und geübten 2686

Brennmeister,

der das **Setzen von Dinassteinen** versteht. Er muß auch die auf seinem Posten vorkommenden schriftlichen Arbeiten erledigen. Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. erbeten an

Fr. Ewers & Sohn, Schamotte- und Dinaswerke, Lübeck.

Auf dem Ziegelwerk 3, Elmschenhagen b. Kiel, findet tücht.

Maschinen-Meister,

der alle vorkommenden Reparaturen an Mundstücken, Ziegel-, elektr. und sonstigen Maschinenanlagen selbständig ausführen kann, dauernde Beschäftigung. Angebote mit Lebenslauf schriftlich zu richten an **O. Hampel, Ziegelei-Inspektor, Elmschenhagen b. Kiel.** 2646

Buchhalter,

abschlußsicher, zum ehesten Eintritt von Steinzeugwarenfabrik Mitteldeutschlands gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüch. unter **M. 2687** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, erbeten. 2687

Klinker- und Verblendziegelwerk in der Niederlausitz sucht für Ende des Jahres od. früher einen energischen, **militärfreien** und verheirateten 2626

Werkmeister.

Bewerber, welche die Fabrikation von Verblendern, Klinkern und feuerfesten Steinen vollkommen beherrschen, sowie mit den Ziegeleimaschinen und der elektrischen Licht- und Kraftanlage durchaus vertraut sind und kleinere Reparaturen mit ausführen können, wollen ausführliches Angebot mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. richten an

Tonwerk Buchwäldchen G. m. b. H. Buchwäldchen b. Calau N.-L.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 109 | **BERLIN NW 21, Dienstag, den 17. September 1918** | **42. Jahrgang**

Rohstoffe für Silikaerzeugnisse . . 525
Die Bedeutung der Wertbestimmung von Gips 525
Die Tonwarenindustrie während und nach dem Kriege . . . 526
Fragekasten 526
Rechts- und Verwaltungspflege . . 526
Handelsnachrichten 527
Ehrentafel 527
Verschiedenes 527
Berufsgenossenschaften und Vereine 527
Sitzungen 527

Rohstoffe für Silikaerzeugnisse

Auf einer Sitzung, welche von der feuerfesten Abteilung der Englischen keramischen Gesellschaft im Mai in Sheffield veranstaltet wurde, hielt Dr. A. Bigot einen Vortrag über die Rohstoffe für Silikaerzeugnisse, welche bemerkenswerte Abweichungen gegenüber deutschen aufweisen. In der Juniausgabe der „Pottery Gazette" wird folgendes ausgeführt:

Unter Silikaerzeugnissen versteht man feuerfeste Erzeugnisse, die aus Kieselsäure unter Zusatz einer kleinen Menge Kalk hergestellt und bei hoher Temperatur gebrannt sind. Das Studium der kieselsäurereichen Gesteine, die zur Herstellung der Silikaziegel benutzt werden, wird unter den folgenden drei Überschriften behandelt: Analytische Studien; Physikalische Studien; Mikrographische Studien.

Analytische Studien: Kieselsäurereiche Gesteine enthalten 95 bis 99 vH Kieselsäure mit wechselnden Mengen Tonerde, Eisenoxyd, Kalk, Magnesia, gebundenen Wassers usw. Quarz und kalzinierter Flint enthalten nur geringe Mengen, Quarzite dagegen beträchtliche Mengen fremde Bestandteile. Bei den Versuchen wurde Quarzit gemahlen und durch ein Sieb Nr. 200 gegeben, worauf das so erhaltene Pulver mit Wasser behandelt und die leichteren schwebenden Stoffe gesammelt wurden. Nach den Analysenergebnissen enthielt der untersuchte natürliche Quarzit etwa 7 vH, die geschlämmte Masse dagegen etwa 21 bis 22 vH Ton. Diese geschlämmte Masse ist ziemlich plastisch; sie schwindet bei 1250° C um etwa 1,5 vH, bei 1600° C um 4,5 vH. Ein aus diesem Stoff hergestellter Kegel bog sich bei 1680° C, während ein aus dem ursprünglichen Gestein hergestellter Kegel sich bei 1730° C bog. Unter Zusatz von 2 vH gelöschtem Kalk bog sich der aus der geschlämmten Masse hergestellte Kegel bei 1620° C, der aus dem gemahlenen Gestein hergestellte Kegel zwischen 1710 und 1720° C.

Aus den Analysen und Versuchen ist zu schließen, daß die meisten Quarzite kalkhaltigen Ton enthalten, der bei der Herstellung der Silikaziegel als Bindemittel dient. Der durch das Mahlen des Quarzits freiwerdende Ton beginnt in Anwesenheit von Kieselsäure und etwas Kalk bei 1250° C zu sintern und erzeugt eine feste und zähe Masse, welche die Quarzitkörner einhüllt. Wenn also Quarzite zur Herstellung von Silikaziegeln benutzt werden, ist es ratsam, einen hohen Anteil Feinmehl zu nehmen, um ein festeres Erzeugnis zu bekommen; sind die Quarzite reich an Ton und gut gemahlen, so kann die zuzusetzende Kalkmenge sehr herabgemindert werden. Enthalten die zur Verwendung gelangenden kieselsäurehaltigen Gesteine keinen freien Ton, ist es notwendig, eine kleine Menge hinzuzufügen, die im Verhältnis zu der durch das Mahlen erhaltenen Menge feinmehliger Kieselsäure stehen muß. Wenn also das tonfreie Gestein nach dem Mahlen 20 vH von dem das Nr. 200 Sieb passierenden Stoff enthält, können 2 bis 3 vH tonerdehaltiger Ton und die geeignete Menge Kalk hinzugefügt werden. Eine solche Mischung ist zur Herstellung von Silikaziegeln aus geeignetem Flint oder Quarz notwendig, da weder Quarz noch kalzinierter Flint viel fremde Bestandteile enthalten.

Physikalische Studien. Wird eine etwa 100 g wiegende Probe in 4 oder 5 Stunden auf 1710° C erhitzt, eine Stunde lang auf dieser Temperaturhöhe gehalten und dann 2 oder 3 Stunden zum Abkühlen im Ofen gelassen, so zeigt das Ergebnis, ob der Rohstoff zur Herstellung von Silikaziegeln geeignet ist oder nicht. Ungeeignet sind neben den Stoffen, welche schmelzen, auch die, welche zwar bis 1600° C Widerstand leisten, bei 1700° C aber zu Pulver oder in sehr bröcklige Körner zerfallen (wie gewisse Sandsteine usw.), sowie Flint, Quarz und quarzhaltige Gesteine, welche in zu kleine Stücke zerbrechen. Die zur Herstellung von Silikaziegeln geeigneten Rohstoffe sind gewisse Quarzite und quarzhaltige Sandsteine, welche fest bleiben, ihre Form nicht verändern und nur wenig Risse aufweisen; ferner Flint, Quarz und quarzhaltige Gesteine, die in feste, zähe nicht zu kleine Stücke zerbrechen.

Andere physikalische Versuche umfassen Bestimmungen über Ausdehnung, Dichte und Porigkeit. Kieselsäurehaltige Gesteine unterliegen einer mit 1200° C beginnenden Ausdehnung, die bis 1710° C allmählich wächst, dann aber aufhört und sogar durch eine leichte Schwindung abgelöst wird. Die Ausdehnung wird von einer Veränderung der Dichte und Porigkeit begleitet, und auch die Natur der Kieselsäure wird verändert. Einige in Deutschland benutzte Quarzite wachsen um 9,5—10 vH, wenn sie auf 1710° C erhitzt werden. In Frankreich sind einige Quarzite in Gebrauch, die bei 1710° C um 9,8 vH wachsen, und andere, die sich um nahezu 15 vH ausdehnen.

Die Bestimmungen über Ausdehnung, Dichte und Porigkeit wurden nacheinander mit denselben Rohstoffen ausgeführt, die eine Stunde lang erst auf 1400° C, dann auf 1560° C und schließlich auf 1710° C erhitzt waren. Die Flint- und Quarzproben zeigten weniger Ausdehnung und Porigkeit als die Quarzite. Die Erfahrung zeigt jedoch, daß Quarzite infolge ihres als Bindemittel wirkenden Tongehaltes bessere Ergebnisse bei der Herstellung von Silikaziegeln zeitigen.

Mikrographische Studien. Die mikroskopische Untersuchung zeigt, daß Quarzite aus kleinen ineinander greifenden Kieselsäurekristallen bestehen, die von einer amorphen tonhaltigen Scheidemasse umgeben sind. Nach starker Erhitzung macht sich die Bildung von Kristobalit und Tridymit sowie die Ausbreitung von Rissen bemerkbar. 0175 gr.

Die Bedeutung der Wertbestimmung von Gips

E. Link

Der Gips ist für das Baugewerbe und manchen anderen Zweig der Technik ein unentbehrliches Hilfsmittel, das nicht nur vorteilhaft, sondern sogar

unersetzlich ist. Mit Recht wird daher in Nr. 95 dieser Zeitschrift auf die Wertbestimmung des Gipses hingewiesen. Diese Wertbestimmung ist um so wichtiger, als für die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten besondere Gipssorten in Betracht kommen.

Die deutsche Gipsindustrie ist seit Jahrzehnten bemüht, ihre Erzeugnisse der Verwendung anzupassen, und hat diesen Zweck offenbar mit gutem Erfolge erreicht. Es ist noch nicht allzulange her, daß, besonders in der Tonwarenindustrie, ausländische Gipserzeugnisse bevorzugt wurden. Man braucht sich nur des Pariser Gipses zu erinnern, der bis zum Beginn des großen Krieges noch in vielen Betrieben angeblich unersetzlich war.

Es scheint jetzt, als würde neuerdings auch Gipsersatz an Stelle von Gips geliefert. Von einer Baustelle wurde eine Gipsprobe eingeliefert, die dem Bauleiter wegen ihres Verhaltens bereits aufgefallen war, obgleich er den Gips als gute Ware erstanden hatte. Mit diesem Gips wurde die Einstreumenge festgestellt, die als auffallend niedrig zu 95 g ermittelt wurde. Soviel auch der Versuch in den zulässigen Grenzen abgeändert wurde, so konnte doch eine größere Einstreumenge nicht erreicht werden. Um diesem Mangel auf die Spur zu kommen, wurde die chemische Analyse des Stoffes zur Hilfe herangezogen. Der Gips zeigte eine stark alkalische Wirkung und brauste beim Behandeln mit Säure kräftig auf. Die alkalische Wirkung und das Aufbrausen lassen sich wohl auf das Vorhandensein von kohlensaurem Kalk zurückführen. Trifft diese Voraussetzung zu, so müssen beide Kennzeichen nach dem Filtrieren eines wässrigen Auszuges der Gipsprobe vorhanden sein. Das klare Filtrat brauste zwar nicht mehr auf, aber rotes Lackmuspapier wurde damit immer noch kräftig blau gefärbt. Einige Tropfen Phenolphthaleïnlösung zu dem klaren Filtrat gefügt, ergaben jene prächtige rote Färbung. Dieser Farbenumschlag deutet auf die Anwesenheit von ätzenden Alkalien und alkalischen Erden. Der Nachweis von Schwefelkalzium blieb aus, so daß mit Bestimmtheit angenommen werden mußte, daß überbrannter Gips nicht vorlag.

Die quantitative chemische Analyse ergab:

in Säure unlöslichen Rückstand	1,12
Schwefelsäure	21,37
Kalkerde	54,42
Magnesia	0,45
Kohlensäure	8,88
Wasser	13,75
	99,99

Die Gipsprobe bestand demnach aus:

Gips	38,59
kohlensaurem Kalk	20,18
Ätzkalk	39,65
Magnesia	0,45
unlöslichem Rückstand	1,12
	99,99

Der beanstandete Gips erweist sich also als eine Mischung von Gips und trockengelöschtem Kalk, der bereits Kohlensäure aus der Luft aufgenommen hat. Damit steht auch die festgestellte geringe Einstreumenge im Einklang, und es nimmt nicht wunder, daß eine solche Ware der Festigkeit ermangelt, die ein gutes Erzeugnis dieser Art offenbar erlangt. So war denn auch der mit Wasser angemachte Gips von der Baustelle einige Tage nach der Verwendung noch verhältnismäßig weich und besaß augenscheinlich nur geringe Festigkeit. Diese Eigenschaften werden sich umso ungünstiger gestalten, je länger ein derartiges Erzeugnis aufbewahrt wird, denn beim Aufbewahren nimmt der in dem Gips enthaltene Ätzkalk immer mehr Kohlensäure auf, wodurch das Verhältnis des Zusatzes zu dem Gips immer größer wird. Offenbar sind solche Zusätze als Fälschungen anzusehen, denn sie verbessern die Ware nicht, sondern können wegen ihrer mangelnden Erhärtung unter Umständen erheblichen Schaden anrichten. Daraus geht aber auch hervor, wie wichtig die Prüfung solcher Baustoffe ist. Einer nicht minder geringen Gefahr setzt sich eine Tonwarenfabrik aus, die irgend einen Gips aufkauft, ohne sich vorher über seine Eigenschaften zu vergewissern. Daher sollte jeder Verbraucher den Gips stets prüfen und sich nur an eine anerkannt gute Gipsfabrik wenden. Die deutsche Gipsindustrie ist in der Lage, allen Wünschen gerecht zu werden, die der Verbraucher nur an sie zu stellen vermag. [96] d.

Die Tonwarenindustrie während und nach dem Kriege

F. Friedrich

Die in Nr. 86 S. 410 ausgesprochene Mahnung, die Betriebe jetzt so zu unterhalten, daß sie jederzeit ordnungsgemäß wieder aufgenommen werden können, ist unbedingt sehr dankenswert. Leider scheitert die Befolgung der Ratschläge an der Unmöglichkeit, geeignete Arbeitskräfte in genügender Menge zu beschaffen. Gewiß hat wohl jeder Betrieb diesen oder jenen alten Arbeiter zurückbehalten, aber viele Arbeiten, wie z. B. in der Grube, in den Öfen usw., können durch einzelne Leute nicht erledigt werden. Ich rege deshalb an, daß sich die Betriebe näherer und weiterer Umgebung zusammenschließen und Arbeitsgruppen bilden, die zusammen einen Betrieb nach dem andern in Stand setzen. Die eine Fabrik hat vielleicht einen Schlosser, die zweite einen Maurer, die dritte einen Zimmermann usw. Sind nun zum Beispiel Maurerarbeiten auszuführen, so dienen die Zimmerleute und Schlosser als Hilfsarbeiter, während der Maurer die in sein Fach einschlagenden Arbeiten ausführt. Vielleicht ist es auch möglich, von einer Maschinenfabrik einen Facharbeiter auf kurze Zeit zu erhalten; wenn diesem die nötigen ungeschulten Hilfskräfte zur Seite stehen, so kann in einigen Tagen manches erledigt werden, zu dem der Facharbeiter allein vielleicht Wochen gebrauchen würde. Sicherlich ist es möglich, einen Facharbeiter auf einige Tage zu bekommen, während es unerreichbar sein würde, daß eine Maschinenfabrik einen Mann auf Wochen abgibt. Ziegeleibesitzer, schließt Euch deshalb zusammen und bildet Arbeitskolonnen! Durch gegenseitige Hilfe bleibt Ihr lebensfähig! Eigenbrödelei kann Euer Untergang sein! [0186] fi.

Fragekasten

Frage 109. Dichtung bei Dampffässern. Meine Dampffässer müssen der Druckprobe unterzogen werden. Mit der vorhandenen Asbestdichtung kann ich den vorgeschriebenen Druck nicht erreichen. Kann mir jemand die hierzu erforderliche Gummiverpackung oder einen entsprechenden Ersatz nachweisen? 94

Antwort: Zementdichtungen haben sich ausgezeichnet bewährt, selbst bei hohen Dampfdrucken. Man verfahre dabei folgendermaßen: Langsambindender Zement wird mit etwa ⅓ Raumteilen gehackter Kälberhaare von etwa 1—1½ cm Länge trocken sorgfältig gemischt. Dann fügt man soviel reines Wasser dazu, daß eine knetbare Masse entsteht, wovon man ein wurstförmiges Gebilde formt, das man zu einem Ring passender Größe zusammenbiegt. Bevor man diesen Ring auf die Dichtungsfläche des Deckels auflegt, streiche man sowohl die Fläche als auch den Innenrand der Öffnung des Kesselmantels gut mit Wasserblei. Die Dichtungsränder sind natürlich vorher gut zu säubern. Das Einbringen und Anziehen des Deckels muß dann sofort erfolgen. Die heraustretende Zementmasse entfernt man mit einem Messer oder sonst geeignetem Werkzeug. Damit der Zement nicht zu schnell austrocknet, ist es gut, etwas Wasser auf den Deckel zu gießen. Nachziehen des Deckels bei warmem Kessel muß vermieden werden, es ist auch bei ordnungsgemäßer Ausführung nicht nötig; denn der Zementkitt hält dicht, wenn guter Portlandzement benutzt wurde. 94

Rechts- und Verwaltungspflege

Stillschweigen des Kriegsteilnehmers auf Angebote. Die Ehefrau eines an der Front befindlichen Kriegsteilnehmers hatte diesen um sein Einverständnis mit verschiedenen Lieferungsverträgen ersucht, die ein Angestellter seines Geschäfts mit einem Kunden vereinbart hatte. Der Kriegsteilnehmer hatte zwar geraume Zeit gezögert, ehe er dem Geschäft widersprach; doch hat das Kammergericht in dem längeren Stillschweigen des Kriegs-

teilnehmers keine Genehmigung der Abschlüsse gefunden, indem es einmal berücksichtigte, daß der Kriegsteilnehmer an den zu jener Zeit sehr heftigen Kämpfen in Flandern beteiligt war und deshalb die geschäftlichen Mitteilungen seiner Frau nicht mit der nötigen Überlegung prüfen konnte, und weiter erwog, daß den Kriegsteilnehmer bei den Verhältnissen der Beförderung von Briefen an die Front — zumal zur Zeit heftiger Kämpfe — die Briefe vielleicht erst mit geraumer Verspätung erreichten. Von dem an heftigen Kämpfen Beteiligten aber dürfte eine schleunige Entschließung nicht erwartet werden. Wenn auch unter regelmäßigen Verhältnissen nach Auffassung des redlichen Verkehrs in dem Schweigen vielfach eine Billigung zu erblicken ist, so läßt sich doch aus dem Schweigen eines an der Kampffront befindlichen Kriegsteilnehmers keineswegs eine stillschweigende Genehmigung herleiten (Kammerger. 6. U. 5969/16). J 167

Handelsnachrichten

Richtpreise für Ziegeleierzeugnisse. Im Kriegsamt Berlin hat am 26. August 1918 eine Sitzung unter Hinzuziehung der Ziegelindustrie aus allen Teilen Deutschlands stattgefunden. Auf Grund dieser Besprechung wurden nachstehende Richtpreise für Ziegeleierzeugnisse im Bereich des VII. Armeekorps aufgestellt:

Vor- und Hintermauerungsziegel (Reichsmaß mit Druckfestigkeit bis 250 kg/qcm)

62 M:

im Regierungsbezirk Arnsberg, soweit er zum Bereich des VII. A. K. gehört, mit Ausnahme der Kreise Lippstadt und Soest,
im Regierungsbezirk Düsseldorf, soweit er zum Bereich des VII. A. K. gehört, mit Ausnahme der Kreise Cleve, Geldern, Moers und Rees,
im Regierungsbezirk Minden im Stadt- und Landkreis Bielefeld,
im Regierungsbezirk Münster im Stadt- und Landkreis Recklinghausen und im Stadtkreis Buer.

57 M:

im Regierungsbezirk Arnsberg in den Kreisen Lippstadt und Soest,
im Regierungsbezirk Düsseldorf in den Kreisen Cleve, Geldern, Moers und Rees,
im Regierungsbezirk Minden mit Ausnahme des Stadt- und Landkreises Bielefeld,
im Regierungsbezirk Münster mit Ausnahme des Stadt- und Landkreises Recklinghausen und des Stadtkreises Buer.

Biberschwänze (45 Stück auf den qm) I. Wahl 90 M, II. 70 M,
Gesinterte Biberschwänze (45 Stück auf den qm) 115 M,
Dachpfannen (15—16 St. auf den qm) I. Wahl 145 M, II. 125 M,
Dachpfannen (19—20 St. auf den qm) I. Wahl 125 M, II. 105 M,
Falzziegel (15—16 St. auf den qm) I. Wahl 200 M, II. 180 M.

Die Preise gelten für unverpackte Ware, aufgeladen ab Werk. Für Verpackungsmittel sind für 10 t 3 M Preiszuschlag zulässig, ausgenommen für Hinter- und Vormauerungsziegel.

Die vorgenannten Preise gelten vom 1. September 1918 bis 1. April 1919. Sie haben keine Gültigkeit für Lieferungen nach dem Auslande und für Abschlüsse, die vor dem 1. September 1918 zustande gekommen sind.

Bei der Veräußerung der Ziegel durch einen andern als einen Erzeuger darf ein Händlerzuschlag von höchstens 8 vH des obigen Richtpreises berechnet werden (vgl. auch die Richtpreise für das VIII. Armeekorps, Nr. 108, S. 521). 558 mH

Österreich. Eingabe wegen eines kleineren Ziegelmaßes. Der Wirtschaftsverband der österreichischen Ziegelindustrie hat eine Eingabe an die Ministerien gerichtet, in der er dafür eintritt, das bisherige große Ziegelmaß von 290 . 140 . 65 mm durch das kleine sogenannte metrische Maß von 250 . 120 . 65 mm zu ersetzen. Auch der Österreichische Tonindustrie-Verein ist bereits wiederholt für diese Maßnahme eingetreten. 557 amH

Besitzwechsel. Die Porzellanfabrik Fischer & Mieg (Pirkenhammer bei Karlsbad) wurde an die „Oepiag", Österr. Porzellan-Industrie-Akt.-Ges. verkauft. aPz

Neugründung in der sächsischen Steingutindustrie. In der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Leipzig, wurde eine Akt.-Ges. unter der Firma Thomsberger & Hermann, Akt.-Ges., mit einem Aktienkapital von 300 000 M und dem Sitze in Colditz i. Sa. errichtet. Sie übernimmt die bisher unter der Firma Thomsberger & Hermann, G. m. b. H., in Colditz i. Sa. betriebene Steingutfabrik. Die Leitung verbleibt in den Händen des bisherigen Geschäftsführers der G. m. b. H. Arno Stockmann. Der Aufsichtsrat setzt sich zusammen aus Bankdirektor Johannes Levin (Leipzig), als Vorsitzendem, Bankdirektor Jean Heberer (Leipzig) als Stellvertreter, Konsul Paul Erttel (Leipzig) und Direktor Eduard Braunger (Nürnberg). St

Konkurs (eröffnet): Lolat Eisenbeton-Akt.-Ges. Düsseldorf in Liquidation (Düsseldorf). B

Deutsche Steinwerke C. Vetter Akt.-Ges. (Berlin). Die am 26. September stattfindende Hauptversammlung soll auch über die Änderung der Firma und die Liquidation der Gesellschaft beschließen. A

Ehrentafel

Den **Heldentod** starb: Ziegelmeister Friedrich Bießemeier (Enger, Kreis Herford). He

Das **Eiserne Kreuz 1. Klasse** erhielt: Rittmeister Otto Bartels, Sohn des Ziegeleibesitzers I. H. Bartels (Cranz). E¹

Kriegsauszeichnungen. Das Königlich sächsische Ehrenkreuz für freiwillige Wohlfahrtspflege im Kriege erhielten Ofenfabrikant H. Reif (Kamenz) und Porzellanmaler O. Miersch (Dresden). — Dem Direktor der Breitenburger Portland-Cement-Fabrik (Hamburg) Hermann Methler (Hamburg) wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. Kg

Verschiedenes

Totenschau. Paul The Losen (Düsseldorf), Aufsichtsratsmitglied der Schraplauer Kalkwerke Akt.-Ges. (Schraplau). — Ziegeleibesitzer Engelbert Gehlen, erster Beigeordneter der Bürgermeisterei Birkesdorf. V

Personalnachrichten. Die von dem Senat der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften beschlossene Aufnahme des Fideikommißbesitzers Egmont von Tielsch-Reußendorf (Neu-Altwasser) als Mitglied wurde bestätigt. V

Jubiläum. Die Leipziger Schamotteofen-Fabrik Hermann Berger (Fuchshain i. Sa.) feierte ihr 25jähriges Bestehen. V

Keine Schädlichkeit tonhaltiger Waschmittel. Verschiedentlich ist die Behauptung aufgestellt worden, daß die in letzter Zeit häufiger auftretenden Hauterkrankungen auf den Tongehalt der Kriegsseife zurückzuführen seien; insbesondere soll das häufige Auftreten der Bartflechte mit dem Tongehalt der Kriegsseife im Zusammenhang stehen. Gutachten einer Reihe hervorragender Dermatologen lauteten übereinstimmend dahin, daß eine derartige schädliche Wirkung des Tons vollkommen ausgeschlossen ist. Im Gegenteil wird Ton als völlig reizloser Stoff sogar häufig mit Erfolg als Linderungsmittel bei bestehenden Hautentzündungen verwendet. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Deutscher Tonindustrie-Verein E. V. Berlin. Der „Deutsche Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie" hat in seiner Hauptversammlung am 6. Juli 1918 beschlossen, eine Neuordnung vorzunehmen und in Zukunft den Namen „Deutscher Tonindustrie-Verein E. V. Berlin" zu führen (vgl. Nr. 87, S. 421). Der Zweck des Vereins ist danach die Vervollkommnung der Herstellung von Ziegeln und Tonwaren aller Art in technischer und wirtschaftlicher Beziehung, der enge Zusammenschluß der Mitglieder, sowie die Förderung und Vertretung ihrer gemeinsamen Interessen. Zu den wichtigsten Aufgaben im Rahmen dieser Richtlinien gehört die Wiederaufrichtung und Erstarkung der durch den Krieg zum Stilliegen gekommenen Werke der Ziegelindustrie, ohne die eine Überwindung der Notzeit nach dem Kriege, besonders auf dem Gebiete des Wohnungswesens, nicht zu erwarten ist.

Die Frage der gesteigerten Erzeugung hängt in erster Linie von der Belieferung der Werke mit Kohlen, sowie mit anderen Hilfs- und Betriebsstoffen, ferner von der stärkeren Zuteilung von geeigneten Arbeitskräften ab. Der Verein hat daher in seiner am 25. August 1918 im Weinhaus „Rheingold" stattgehabten Vorstandssitzung eine Eingabe angenommen, welche dem Kriegsamt und dem Reichskommissar für Kohlenverteilung eine Berücksichtigung dieser berechtigten Wünsche der Ziegelindustrie nahe zu legen geeignet sein dürfte.

Auch die Preisfrage gelangte in dieser Sitzung wiederum zur Erörterung. Der Vorstand hat gegenüber den in Betracht kommenden behördlichen Stellen aufs neue die Notwendigkeit einer den gesteigerten Gestehungskosten angemessenen Erhöhung der Richtpreise und einer engeren Zusammenarbeit zwischen Behörde und Industrie zum Ausdruck gebracht.

Der seitens des Reichswirtschaftsamts hinsichtlich der Bildung von Zwangssyndikaten eingenommene ablehnende Standpunkt wurde mit Genugtuung begrüßt. Die der Ziegelindustrie obliegenden Aufgaben auf dem Gebiet der Herstellung von Baustoffen von guter Beschaffenheit und zu angemessenen Preisen werden lediglich durch einen von jedem Zwang freien Zusammenschluß aller beteiligten Werke zu einer großen Vereinigung erfüllt werden können. Ferner gelangte noch der Gesetzentwurf über die Errichtung von Arbeitskammern zur Besprechung; es wurde dahin Übereinstimmung erzielt, daß entsprechend dem Regierungsentwurf an der fachlichen Grundlage gegenüber der gebietlichen bei der Bildung der Kammern festgehalten werden müsse. Schließlich wurden verschiedene andere die Ziegel- und Tonindustrie berührenden Maßnahmen kriegswirtschaftlicher Natur erörtert. Ver

Sitzungen

19. September, 12 Uhr: Sektion 5 der Ziegelei-Berufsgenossenschaft. Sektionsversammlung. Breslau (Schlesischer Hof, Bischofstraße 4/5).

21. September, nachmittags 12½ Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion X, Westfalen. Sektionsversammlung. Minden i. W. Gasthof „König von Preußen".

8. Oktober, 3 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 11. 35. Sektionsversammlung. Cöln (Martinstraße, Quatermarktsaal des Gürzenich).

Schluß der Anzeigenaufnahme

für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
" " " " " Donnerstag " Sonnabend mittags 1 "
" " " " " Sonnabend " Dienstag nachmittags 4 "

Offene Stellen

Für unseren Drehofenbetrieb suchen wir einen energischen, zuverlässigen 2677

Aufseher od. Schichtmeister.

Mitteilungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Zeugnisabschriften unter Angabe des frühesten Antrittstermines erbeten.

„Imperator", Büren i. Westf.

Wir suchen zu möglichst sofortigem Antritt 2643

Töpfer und Töpferinnen

in Dauerstellung.

Steinzeugwarenfabrik H. Polko, G. m. b. H., Bitterfeld.

Für umfangreichen Maschinen- und Dampfkessel-Betrieb wird ein erfahrener und energischer

Maschinenmeister gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an

Portland-Cementfabrik „Germania" Aktiengesellschaft, Hannover. 2709

Gesucht für demnächst in Betrieb kommendes großes Kalkwerk

1 tüchtig. Brennmeister

sowie

25 tüchtige Kalkbrenner

zu baldigem Eintritt. Angebote an die 2724

Lonza-Werke, Elektrochemische Fabriken, G. m. b. H., Waldshut i. Baden.

Für ein schlesisches Ziegelwerk mit einer Produktion von etwa 8 Millionen Stück wird ein mit der Branche vertrauter, möglichst

technisch versierter Kaufmann

bald bezw. zu ultimo des Jahres, für leitende Stellung 2719

gesucht, der sich zugleich für den Verkauf der Ziegelprodukte eignet. Angebote mit Angabe des Alters und der Militärverhältnisse, sowie Zeugnisabschriften mit Bild unter **W. 2719** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, erbeten.

Tüchtiger, zuverlässiger 2603

Expedient,

der auch die Materialien-Ausgabe mit übernimmt, spätestens bis zum 1. Oktober d. J. von oberschlesischer Zementfabrik gesucht. Militärfreie od. Kriegsverletzte bevorzugt. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Gehaltsangabe unt. **H. 2603** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Ztg., Berlin NW 21.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine tüchtige Ofenkolonne (Hofmann- u. Bührerringofen) 2689

2 Brenner
2 Setzer
3 Zufahrer
3 Auskarrer

für Mauersteine, Falzziegel, Biberschwänze, Deckensteine usw.

Ziegelei Möding G. m. b. H. in Möding b. Landau a. Isar, Niederbayern.

Wir suchen für bald, spätestens für 1. 1. 19, einen tüchtigen, arbeitsfreudigen 2720

Werkmeister,

der im Brennen von Kalk in Ring- u. deutschen Öfen unbedingt durchaus erfahren sein muß, die Fabrikation v. Mauerziegeln ordnungsgemäß versteht und 80 Leute gut beaufsichtigen u. nutzbringend anstellen kann. Etwas Erfahrung in der Landwirtschaft erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Ausführliche Angebote mit genauer Angabe bisheriger Tätigkeit, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen (Familienwohnung, Garten und Kartoffelland vorhanden), Familien- und Militärverhältnissen sowie Tag des Eintritts an

Geithainer Kalk-, Ziegel- u. Sandwerke G. m. b. H., Geithain i. Sa.

Betriebsleiter,

welcher die Fabrikation von Apparaten und Gefäßen für die chem. Industrie genau kennt, von **Steinzeugwarenfabrik** für bald gesucht. Alter, Gehaltsanspr., Zeugnisabschrift. unter **P. 2694** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2694

Für eines unserer Dachziegelwerke suchen wir zum baldigen Eintritt einen tüchtig. Mann als

Fabrikations-Meister.

Bewerbungen mit Übersendung der Zeugnisabschriften u. Angabe d. Gehaltsanspr. erbitten

Dachziegelwerke u. Tonwarenfabriken Max & Fritz Jungmeier, Straubing, Ndb. 2690

Betriebsleiter.

Für mein Ziegelwerk suche umsichtigen, energischen, kaufmännisch gebildeten Herrn als Betriebsleiter. Gefl. Meldungen an **Max Lion, Allenstein.** 2703

Wir suchen für unser Schamotte- und Dinaswerk sofort oder später einen zuverlässigen und geübten 2686

Brennmeister,

der das **Setzen von Dinassteinen** versteht. Er muß auch die auf seinem Posten vorkommenden schriftlichen Arbeiten erledigen. Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. erbeten an

Fr. Ewers & Sohn, Schamotte- und Dinaswerke, Lübeck.

Wir stellen sofort tüchtige

Brenner

für Drehofenbetrieb ein. Meldungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und unter Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an 2693

„Imperator", Büren i. W.

Buchhalter,

abschlußsicher, zum ehesten Eintritt von Steinzeugwarenfabrik Mitteldeutschlands gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüch. unter **M. 2687** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, erbeten. 2687

Tüchtiger 2452

Brenner

für kleinen Kalkringofen für Kalkwerk Götzis, Vorarlberg, gesucht.

Gips- u. Kalkwerke Ges. m. b. H., Feldkirch, Vorarlberg.

Ich suche zum sofortigen Eintritt einen zuverlässigen

Formgießer.

Gefl. Angebote mit Angabe der Lohnansprüche erbeten an

Chr. Carstens, 2708
Wallhausen a. d. Helme.

Gesuchte Stellen

Ziegelmeister,

50 J. alt, welcher in der Fabrik. u. dem Brennen von Schornsteinziegeln und Verblendern sicher ist, polnisch spricht, gute Zeugnisse besitzt u. in der Lage ist, Arbeiter zu besorgen, sucht Stellung zum 1. Januar 1919. Gefl. Angebote an 2657

Johann Mamzer, Harsum, Kr. Hildesheim, Tonwerke.

Ziegelei-Fachmann,

30 Jahre, verh., mit Dach- und Mauerziegelfabrikation (spez. blaugedämpfte und naturrote Dachziegel) vertraut, sucht, da er seine Ziegeleien wegen Auseinandersetzung der Geschwist. verkauft hat, sofort nach dem Kriege od. wenn angängig jetzt leitende Stellung auf größerer Dach- u. Steinziegelfabrik. Beteiligung **mit 30—40 Mille** jetzt oder nach dem Kriege gegen Sicherheit erwünscht. Angebote unter **N. 2535** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2535

Zement-Fachmann.

Tücht. energ. **Ingenieur-Chemiker,** verh., a. v. H., mit **gediegenen maschinentechnischen Kenntnissen,** mit **Schacht- und Drehofenbetrieb** bestens vertraut, arbeitsfreud. u. leistungsfähig, z. Zt. Betriebsingenieur, sucht sofort od. später dauernde Stellung. Gefl. Angeb. unt. **T. 2641** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2641

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

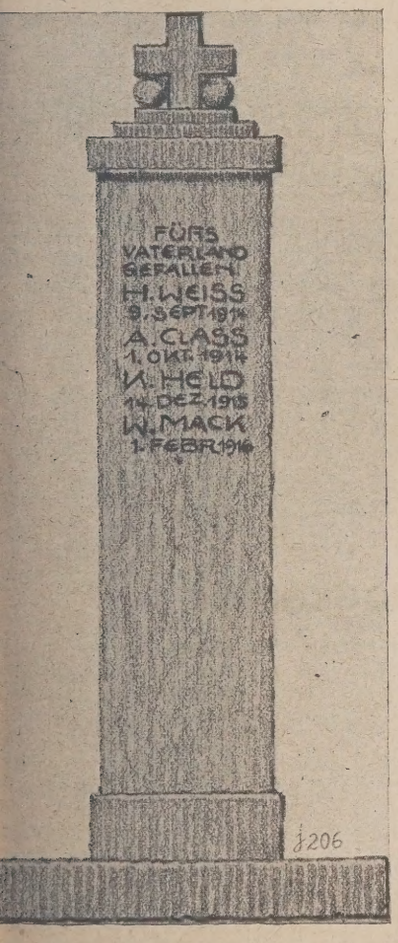
Nummer 110 | **BERLIN NW 21, Donnerstag, den 19. September 1918** | **42. Jahrgang**

Kriegergrabmäler aus Beton . . . 529
Abfallen von Fliesen 530
Neue Einrichtung zum Abnehmen von holländischen Dachpfannen . 530
Fragekasten 530
Patente und Gebrauchsmuster . . 530
Bücherschau 530
Rechts- und Verwaltungspflege . . 530
Handelsnachrichten 530
Ehrentafel 533
Verschiedenes 533
Sitzungen 533

Kriegergrabmäler aus Beton

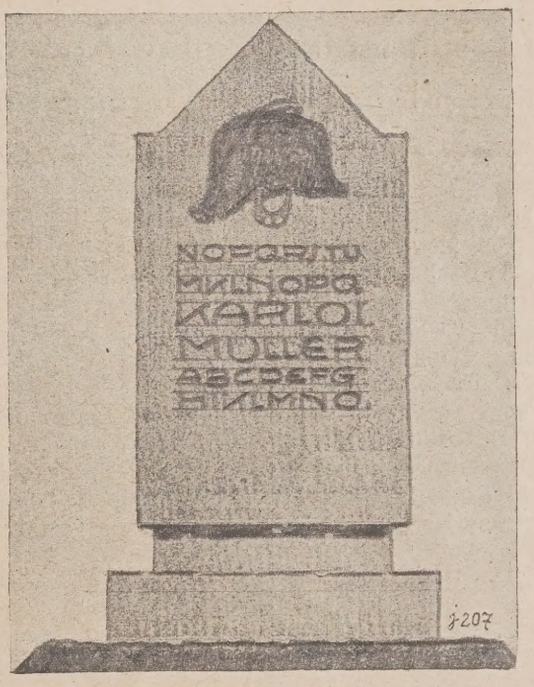
Ing. Carl Ritter (Klotzsche)

Durch die vielen Opfer, welche dieser Krieg gefordert hat, wird die Nachfrage nach Zeichen zur Ehrung unserer gefallenen Helden sehr groß sein. Von beruflicher und amtlicher Seite gehen die Bestrebungen dahin, dem stillen Heldentum entsprechend schöne, einfache, nur durch harmonische Maßverhältnisse und fein gebildete Profile wirkende Grabmäler zu schaffen. Nachstehende Zeilen und Abbildungen einiger Entwürfe, die im Sächsischen Kunstverein unter Mitwirkung des Sächsischen Heimatschutzes (Dresden) ausgestellt waren, sollen zur Unterstützung dieser Bestrebungen dienen.



Um auch den ärmeren Volksschichten den Erwerb geschmackvoller Grabmäler möglich zu machen, ist deren Verbilligung zu erstreben. Dieses Ziel ist einerseits durch Massenherstellung, andererseits durch Verwendung von wohlfeilem Werkstoff zu erstreben. Da Granit, Marmor, Muschelkalk, Sandstein oder sonstige Naturgesteine nur an wenigen Stellen anzutreffen sind, so werden sie infolge der weiten Heranschaffung meist sehr kostspielig. Diesem Übelstand ist durch die Verwendung von Beton mit einer Vorsatzschicht, dem sogenannten Kunstbeton, leicht zu steuern. Denn wenn auch die Modellunkosten verhältnismäßig hoch erscheinen, so verteilen sie sich doch auf eine größere Anzahl von Grabmalen, so daß die einzelnen Stücke infolge ihres geringen Werkstoffwertes außerordentlich billig werden. Bei sachgemäßer Herstellung und unter Verwendung von gutem Vorsatzwerkstoff kann man ein dem natürlichen Gestein sehr ähnliches Gefüge mit schöner Wirkung erzeugen, das auch an Wetterbeständigkeit diesem kaum nachstehen dürfte. Der aus der Form kommende Stein bedarf nur noch einer Oberflächenbearbeitung, während sich beim natürlichen Gestein das Herausarbeiten aus einem ganzen Block notwendig macht, was naturgemäß größere Unkosten erzeugt.

In beistehenden Abbildungen sind einige Grabmalentwürfe von Architekt Otto Wulle (Dresden) wiedergegeben, die sich infolge ihrer einfachen Linienführung für eine Herstellung aus Kunststein außerordentlich eignen. Sie bedürfen nach dem Herausnehmen aus der Form meist nur einer Bearbeitung mit dem Stockhammer oder dem Sandgebläse, in einzelnen Fällen noch eines Kantenschlages. Selten wird sich bei einer guten Form die Nacharbeitung der Schmuckteile, beispielsweise des „Eisernen Kreuzes“ oder des flach heraustretenden Stahlhelmes, notwendig machen.



Der Bildhauer braucht daher nur noch die entsprechende Inschrift anzubringen, die am besten eingegraben oder eingeritzt und gegebenenfalls geschwärzt oder vergoldet wird.

Die Herstellung erfolgt vorteilhaft in eisernen Formen. Wählt man jedoch der Billigkeit halber Holz, so ist es am günstigsten, die Schmuckteile negativ in Hartgips herzustellen, da man auf diese Weise nachträglich die geringste Oberflächenbearbeitung hat. Der Block wird aus gewöhnlichem Beton ungefähr in Mischung 1 : 7 mit einer 5 bis 6 cm starken Vorsatzschicht aus Granit, Muschelkalk oder ähnlichem Natursteinmehl hergestellt, erdfeucht in die Form gebracht und gut ausgestampft, um Hohlräume zu vermeiden und scharfe Kanten zu erzielen. Nach mehrtägigem Erhärten — die Länge hängt von der Witterung ab — ist die Form zu beseitigen und eine baldige Bearbeitung angebracht, da der allzu harte Stein sie nur unnütz verteuert. Eine Reinigung der Oberfläche von der Zementhaut mit einer Stahlbürste ist nach Entfernen der Schalung sehr zu empfehlen.

84 gr.

Abfallen von Fliesen

Jeder, der Einblick in das Ansetzen der Fliesen erhalten hat, wird zugeben müssen, daß man nie auslernt. Die Verdächtigung der Fliesen ist sehr groß, und jedesmal, wenn die Fliese von der Wand abfällt, ist hieran die Fliese schuld, nicht aber die Art des Ansetzens oder ein Fehler bei der Bauausführung. Zu Nutz und Frommen aller Fachgenossen sei auf ein Vorkommnis hingewiesen, das mir bisher neu war und um dessen Ursache ein jahrelanger gerichtlicher Streit ausgefochten wurde, der aber durch eine gütliche Vereinbarung zu Ende gebracht wurde. Es waren in einem Häuserblock verschiedene Hausflure mit Platten ausgestattet, die im allgemeinen gut festsaßen, bis auf einen Hausflur, bei dem die Platten nach Jahresfrist hohl klangen. Der Bauleiter wollte nicht zugeben, daß nur die Arbeit des Ansetzens verantwortlich sei, obgleich an den anderen Stellen Platten gleichen Ursprungs sich tadellos bewährten. Ursprünglich stand ich auch vor einem Rätsel, obgleich ich die eigenartige Beobachtung machte, daß der Anschluß an den Verputz, welcher aus Marmorzement hergestellt war, sich etwa 1 mm über die Putzschicht geschoben hatte. Eine Erklärung fand diese Erscheinung dadurch, daß das Mauerwerk sich nach dem Ansetzen der Platten noch um ein Geringes gesetzt hatte. Die Platten mit knirschen Fugen konnten dem Setzen des Mauerwerkes nicht folgen, wodurch dann die ganze Plattenfläche abgeschoben wurde. Die Platten der übrigen Hausflure zeigten diese Erscheinung nicht. Wer wird da die Platten verantwortlich machen? 0142 v.

Neue Einrichtung zum Abnehmen von holländischen Dachpfannen

G. Benfey

Die rastlose Tätigkeit unserer Fachleute, den Betrieb zu vereinfachen und zu beschleunigen, die menschliche Tätigkeit besonders bei der Überführung frisch geformter Ware möglichst auszuschalten, hat eine wesentliche Umgestaltung unserer Ziegeleianlagen in den letzten Jahrzehnten herbeigeführt und schon sehr wertvolle Erfolge für unsere Industrie gezeitigt.

Unter diesen verbessernden Neuerungen verdient eine solche zum Abnehmen von holländischen Dachpfannen besondere Beachtung. Sie ist unter den Nummern 300 410 und 300 474 den Zeipauer Dachstein- und Braunkohlenwerken Akt.-Ges. bei Hansdorf, Bez. Liegnitz patentamtlich geschützt. Die Herstellung jener Dachpfannen gestaltete sich

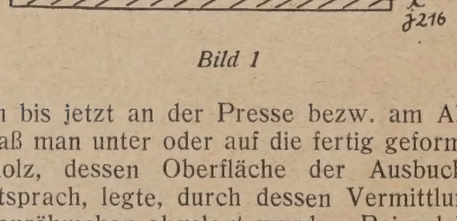


Bild 1

bekanntlich bis jetzt an der Presse bezw. am Abschneidetisch so, daß man unter oder auf die fertig geformte Pfanne ein Formholz, dessen Oberfläche der Ausbuchtung der Pfanne entsprach, legte, durch dessen Vermittlung sie auf das Trockenrähmchen abgelegt wurde. Bei solcher Handhabung, wenn auch geschickt und schnell ausgeübt, war es doch kaum möglich, mehr als 400—500 Dachpfannen in der Stunde abzunehmen, außerdem war ein Bestoßen, eine Lageveränderung usw. der frischen, meist recht weichen Pfanne kaum zu vermeiden. Dagegen lassen sich bei der hier zu besprechenden Neuerung, wie von mir mit der Uhr in der Hand längere Zeit festgestellt, gegen drei- bis viermal soviel Pfannen, also 1200—1500 Stück stündlich, ohne jene Gefahren der bisherigen Handhabung, wie oben geschildert, abnehmen. Ähnlich wie bei den bekannten Gnad'schen Abschneidetischen für Biberschwänze schieben sich auch hier die fertiggeformten Dachpfannen selbsttätig, d. h. lediglich unter dem Drucke des vorwärtsgleitenden Stranges, auf das untergehaltene Trockenrähmchen und werden so abgenommen.

Um das in bester Weise zu ermöglichen, hat der Abschneidetisch nach vorn zu eine Verlängerung in der Art erfahren, daß ein Holz a in Form der inneren Rundung der

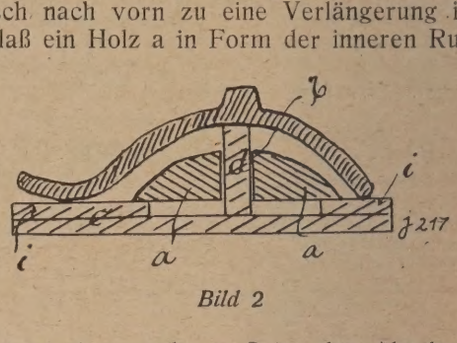


Bild 2

Dachpfanne an der vorderen Seite des Abschneiders befestigt ist. Diese Verlängerung ist in der Mitte durch einen Schlitz b unterbrochen, breit genug, um einen auf dem Trockenrähmchen c angebrachten Mittelsteg d leicht durchlassen zu können. Bild 1 zeigt das Trockenrähmchen in Anfangsstellung, Bild 2 in gehobener Stellung, bei welcher die Pfanne auf dem Rähmchen liegt. Zwecks Abnahme der Dachziegel wird der Rahmen c so unter das Verlängerungsholz a gehalten, daß die beiden Querleisten i zu beiden Seiten von a liegen und der Mittelsteg d in den Schlitz b eindringt. Ist der Dachziegel nun ganz auf a aufgelaufen,

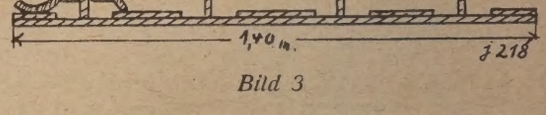


Bild 3

so wird der Rahmen c mit dem Ziegel angehoben und vom Holz a frei abgehoben (Bild 2). Um diese Verbesserung auch bei den jetzt so beliebten selbsttätigen Absetzvorrichtungen anwenden zu können, werden auf den Zeipauer Tonwerken ebenfalls patentamtlich geschützte Trockenhorden (Bild 3) zur Aufnahme von 4 Pfannen benutzt, die von 2 Mädchen entsprechend am Abschneidetisch untergehalten, weiterbewegt und, wenn besetzt, in den Kellerschen selbsttätigen Aufzug eingeschoben werden. Der Apparat wird von der Richard Raupach Maschinenfabrik G. m. b. H. (Görlitz) gebaut und geliefert. 98 fi.

Fragekasten

Frage 110. Ofen zum Brennen von Silikaziegeln. Welche Ofenbauart eignet sich am besten zum Brennen von hochwertigen Silikasteinen? Ist hierfür ein Gaskammerofen, ein Rechteck- oder ein Rundofen mit überschlagender Flamme und unmittelbarer Feuerung zu empfehlen? Werden derartige Öfen mit Unterwindfeuerung betrieben, und übt die Zugabe von Dampf zur Lockerung der Schlacke einen schädlichen Einfluß auf das Brenngut aus? 95

Antwort: Während man noch bis vor kurzer Zeit auf dem Standpunkt stand, daß man hochwertige Silikasteine nur in periodischen Öfen brennen könne, wird in neuerer Zeit von einigen Werken das Brennen dieser Steine auch in kontinuierlichen Öfen angeblich mit dem besten Erfolge vorgenommen. Ich bin allerdings der Ansicht, daß sich ein erstklassiger Silikastein im allgemeinen nur in periodischen Öfen wird herstellen lassen, da es bekanntlich bei diesem Teil der Herstellung vor allem darauf ankommt, daß die Silikasteine langsam angewärmt, langsam erhitzt und ebenso langsam abgekühlt werden. Am besten eignen sich zu diesem Zwecke periodische Öfen mit überschlagender Flamme oder mit Halbgasfeuerung. Ob die Grundform des Ofens rechteckig oder rund ist, ist an und für sich gleichgültig; ich gebe der rechteckigen Form den Vorzug, weil sich diese Öfen leichter einsetzen lassen. Man muß allerdings darauf achten, daß bei dieser Ofenform die Türen des Ofens gut schließen, weil sonst die an den Türen befindlichen Steine durch die eindringende kalte Luft unbrauchbar werden. Ein Betrieb dieser Öfen mit Unterwindgebläse mit oder ohne Zugabe von Dampf zur Lockerung der Schlacke muß vermieden werden; denn es ist beim Brennen von Silikasteinen vor allem zu beachten, daß jeder Zutritt von kalter Luft schädigend auf das Brenngut wirkt. Aus diesem Grunde

feuert man die Silikaöfen auch möglichst mit gewaschenen Nußkohlen, die wenig Schlacke enthalten, und unterläßt während des Vollfeuers jegliches Abschlacken der Feuerungen. Bei Unterwindgebläsen kann nun sehr leicht der Fall eintreten, daß bei nicht sehr aufmerksamer Bedienung ein Loch in die Kohlenschicht brennt, wodurch dann die Gebläseluft ungehinderten Zutritt zum Brenngut erhält und schädigend auf den Ofeninhalt einwirken würde. Eine Beigabe von Dampf würde das Übel noch verschlimmern. Außerdem würde bei einer Feuerung mit Unterwindgebläse die Temperatur im Ofen zu schnell gesteigert werden, was, wie schon erwähnt, beim Brennen von Silikasteinen vermieden werden muß.

Zum Brennen von Silikasteinen in kontinuierlichen Öfen verwendet man im allgemeinen Ringöfen mit Steinkohlenstreufeuerung, wohl hauptsächlich deshalb, weil der Kohlenverbrauch der Ringöfen gegenüber dem der periodischen Öfen erheblich niedriger ist. Jedoch scheint es, als ob die in Ringöfen gebrannten Silikasteine den in periodischen Öfen gebrannten an Güte etwas nachstehen, weil man in Ringöfen die Feuerführung doch nicht so in der Hand hat, wie es wünschenswert ist. Es scheint auch, als ob sich nur Quarzite bestimmter Lagerstätten zum Brennen in Ringöfen eignen, während Quarzite anderer Fundstätten schlechte Steine ergeben. Wenn man das Brennen von Silikasteinen im Ringofen vornehmen will, so kann man dies nur dann ausführen, wenn man über genügend große Aufträge verfügt, denn dann muß der ganze Ofen mit Silikasteinen besetzt werden, damit man den Gang des Feuers auf die Silikasteine einstellen kann. Gaskammeröfen sind bisher zum Brennen von Silikasteinen nicht verwendet worden, vermutlich weil die Ringöfen mit Streufeuerung im Bau und Betrieb billiger sind. Man würde aber Gasringöfen wohl anstelle der Ringöfen mit Steinkohlenstreufeuerung an den Orten gut verwenden können, wo Braunkohlen zum Vergasen billig zur Verfügung stehen, um auch diesen Brennstoff verwenden zu können. Von Gaskammeröfen wird man wohl auch hier wegen des teueren Baues absehen. Ein abschließendes Urteil, ob es vorteilhaft ist, erstklassige Silikasteine in Ringöfen zu brennen, habe ich mir noch nicht bilden können. Man kann zur Zeit immer nur von Fall zu Fall entscheiden. Wenn man also noch nicht ganz sicher in der Herstellung von Silikasteinen ist und nicht über die erforderlichen Erfahrungen verfügt, so ist jedenfalls das Brennen in periodischen Öfen anzuraten. H. 95

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Patent-Anmeldungen

Rohstoffgewinnung. Verfahren und Einrichtung zum Rücken von Bagger- und ähnlichen Gleisen. F. Wilhelm Klein (Altwasser in Schlesien). K. 64 453, Kl. 19 a, vom 16. 7. 17.

Porzellan. Verfahren zur Herstellung von mehrteiligen Hochspannungsisolatoren. Porzellanfabrik Ph. Rosenthal & Co., Akt.-Ges. (Selb). P. 34 927, Zus. z. Pat. 299 495, Kl. 21 c, vom 12. 2. 16.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Rechentafel von H. Zimmermann. 8. Auflage. Ausgabe A und B. Ausgabe B mit Anhang und Quadrattafeln. Berlin 1918. Verlag Wilh. Ernst & Sohn. Je 999 Seiten. 15½ : 24½ cm. Preis: Ausgabe A geb. 8 M, Ausgabe B geb. 9 M.

Den Hauptinhalt der vorliegenden Rechentafel bildet gewissermaßen ein großes „Einmaleins", dem am Fuße jeder Seite noch die Quadrat- und Kubikzahlen, die Quadrat- und Kubikwurzeln, die Kreisbogenlängen und Kreisinhalte, die reziproken Werte und Logarithmen angereiht sind. Diese Zugabe, sowie die Beifügung einer Faktorentafel und einer Zusammenstellung der wichtigsten Grund- und Verhältniszahlen (Konstanten) dürfte die Brauchbarkeit des Buches wesentlich erhöhen. Näheres über die Einrichtung und Anwendung der Tafel ergeben die in Ausgabe A enthaltenen sehr ausführlichen Erläuterungen, die in der Ausgabe B der neuen Auflage fehlen. Dafür enthält die Ausgabe B noch einen herausnehmbaren Anhang in Heftform, eine zehn Doppelseiten umfassende Quadrattafel. Mit Hilfe der in Ausgabe A enthaltenen Erläuterungen kann selbst der ganz ungeübte Rechner sich leicht in der Tafel zurechtfinden und sie sich bald nutzbar machen, da die Handhabung außerordentlich einfach ist. Bei Anwendung der Tafel werden die meisten technischen und kaufmännischen Rechnungen bedeutend abgekürzt und mit größerer Sicherheit, nach hinreichender Übung oft auch schneller ausgeführt, als ohne die Tafel. Ausgabe B ist in erster Linie für Berufszweige, wie Landmesser, Astronomen usw. bestimmt, für welche die Erläuterungen zu Gunsten eines geringeren Umfanges des Buches zwecks bequemeren Mitführens bei der Tätigkeit im Felde usw. entbehrlich erschienen. Vielleicht ließe sich bei späteren Auflagen für die Mitführung des Buches trotz Aufnahme der Erläuterungen in beiden Ausgaben eine Verringerung des Umfanges dadurch erreichen, daß man auch die Erläuterungen herausnehmbar in Heftform beigibt, und zwar sowohl der Ausgabe A wie B, so daß dieses Heft gegebenenfalls zu Hause gelassen werden kann, wenn die Rechentafel im Außendienst verwendet werden soll. 64 g.

Rechts- und Verwaltungspflege

Umsatzsteuergesetz. Das neue Umsatzsteuergesetz besteuert die „Lieferungen und sonstigen Leistungen", während nach dem alten Warenumsatzsteuergesetz im Regelfall der Eingang der Zahlung dasjenige war, was die Steuerpflicht auslöste. Nach den §§ 6 und 16 des neuen Gesetzes wird zwar Steuer nach dem Gesamtbetrage der eingegangenen Entgelte berechnet; diese Vorschriften behandeln jedoch nicht die Frage, unter welchen Voraussetzungen die Steuer zu entrichten ist. Da sonach das alte Gesetz nicht die „Lieferungen und Leistungen", sondern die Zahlungseingänge besteuerte, das neue Gesetz dagegen nur die Lieferungen und Leistungen, nicht aber die Zahlungseingänge, so fallen diejenigen Umsätze, bei denen die Lieferung vor dem 1. August erfolgt ist, die Zahlung aber erst nach dem 1. August eingeht, weder unter das alte noch unter neue Gesetz und sind gänzlich umsatzsteuerfrei (Mitteilungen der Steuerauskunftsstelle des Deutschen Industrierats). 168 J

Einkommensteuer der G. m. b. H. Die bisherige Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts hatte aus dem Wortlaute des § 13 des Einkommensteuergesetzes, wonach die durch das Handelsgesetzbuch vorgeschriebenen Grundsätze über Inventur und Bilanz gelten sollen, und aus dem § 16, der die sinngemäße Anwendung des § 13 auf die Gesellschaft m. b. H. vorschreibt, gefolgert, daß nur die §§ 40 ff HGB, nicht aber die Bilanzvorschriften des Gesetzes über die Gesellschaft m. b. H. Anwendung finden. Nach einer im „Preußischen Verwaltungsblatte" veröffentlichten Entscheidung des 7. Senats des OVG ist diese Bestimmung jedoch dahin auszulegen, daß die handelsrechtlichen Bilanzvorschriften ohne Rücksicht darauf anzuwenden sind, ob sie gerade im Handelsgesetzbuche oder einem anderen Gesetze stehen; dem Gesetzgeber lag vielmehr daran, daß die für die betreffende Art von Steuerpflichtigen gesetzlich vorgeschriebenen Grundsätze auch für die Veranlagung zur Einkommensteuer maßgebend sein sollen, soweit nicht §§ 7 und 8 des Einkommensteuergesetzes etwas anderes bestimmen. Der Senat spricht sich hierbei über die Bedeutung der handelsrechtlichen Bilanzvorschriften dahin aus, daß sie nicht nur zum Schutze der Gläubiger gegeben, sondern auch durch das Interesse veranlaßt seien, das der Staat daran hat, daß die oft recht großen, in den Unternehmungen der Personenvereinigungen zusammengeschlossenen Werte zur Förderung der Gesamtwirtschaft des Staats gut verwaltet werden und ihr erhalten bleiben. Deshalb sind sie der besonderen rechtlichen und wirtschaftlichen Eigenart dieser Personenvereinigungen angepaßt. Übrigens lassen die Bilanzen nach Auffassung des Senats nur in seltenen Fällen das steuerpflichtige Einkommen ohne weiteres erkennen; sie dienen vielmehr nur als Grundlage zu seiner Errechnung. Nach diesen Grundsätzen sind also die nicht zur Weiterveräußerung bestimmten Vermögensgegenstände bei der Steuerveranlagung höchstens mit dem Anschaffungswert einzusetzen. 169 J

Handelsnachrichten

Nord- und Mitteldeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im August 1918

Bremen. In verschiedenen Stadtteilen werden wegen der bestehenden Wohnungsnot zur Beschaffung billiger Wohnungen Miethäuser aufgeführt. Der Bremer Staat leistet Zuschüsse für die Baustoffe, so daß die Wohnungen zu mäßigen Preisen abgegeben werden können. Die Häuserblocks sind flott im Bau. Auch auf Fabriken wird noch gebaut, ebenso werden Neubauten leerstehender Wohnungen vorgenommen, so daß die Beschäftigung befriedigend ist. Mauerziegel werden zu vorstehenden Bauten umgesetzt, ebenso finden Dachziegel Nachfrage. Jedoch ist der Absatz gegenüber den Vorjahren mäßig. Kalksandsteine finden keine Verwendung, die umliegenden Fabriken liegen still. Dagegen sind Beton- und Eisenbetonbaugeschäfte noch befriedigend beschäftigt, und zwar hauptsächlich an auswärtigen Fabrikbauten und dergl. Die Preise für Ziegel sind fest; bei Ziegellieferungen für die zu erbauenden staatlichen Miethäuser wird die Bewilligung billigerer Preise gefordert. Lieferung erfolgt gegen Barzahlung oder 14 Tage Ziel. Hypotheken sind vereinzelt angeboten. Grundstücke werden noch ziemlich viel umgesetzt. Zwei Ziegeleien sind noch in Betrieb, doch bleibt ihre Leistung wesentlich hinter der der Vorjahre zurück, eine Folge der ungelernten Arbeiter und des Kohlenmangels. Lagerbestände sind nicht vorhanden.

Hamburg. Das Baugeschäft ruht hier vollständig; nur kleine notwendige Ausbesserungsarbeiten werden ausgeführt. Ziegelverkäufe finden nur gegen kurzes Ziel statt. Erste Hypotheken sind zu 5 vH zu haben, zweite Gelder sind schwer erhältlich. Die Mieten für Wohnungen werden durchweg um 10—20 vH erhöht; es besteht kein großes Angebot in Wohnungen. Nur die wenigen

Ziegeleien, die vom Kriegsamt mit Kohlen beliefert werden, arbeiten. Lagerbestände sind in allen Ziegelgattungen nur in geringer Menge verfügbar.

Südwestliches Holstein. Solange das Bauverbot besteht, ist jede Möglichkeit des Bauens ausgeschlossen, da selbst kriegswichtige Betriebe bei beabsichtigten Erweiterungen ihrer Werke abschlägigen Bescheid erhielten. Demzufolge finden auch gar keine Ziegelverkäufe statt. Baugelder werden nicht gebraucht, und Hypothekengelder sind nur zu hohem Zinsfuß zu beschaffen. Der Grundstücksmarkt bleibt lebhaft. Bis auf die Werke, die von Städten gepachtet und erworben sind, ist alles andere zum Stilliegen gezwungen. Dabei wird naturgemäß die Wohnungsnot immer größer. In Elmshorn werden die Hausbesitzer vom Magistrat aufgefordert, alle Böden und Keller zu Wohnungen einzurichten; die städtische Ziegelei kann den Ziegelbedarf zu den Kleinwohnungen also nicht schaffen. Daß man aber angesichts dieser Not weitere Ziegelwerke in Betrieb setzt, gibt es nicht. Die Stadt hat den Grundsatz, was in diesem Jahre nicht gebaut wird, muß bis zum nächsten warten. Um die Frage, ob die nun bereits 4 Jahre ohne Entschädigung stilliegenden Werke wirtschaftlich zu Grunde gehen oder nicht, kümmert man sich nicht. Es werden ihnen sogar noch die Antriebslokomobilen fortgenommen und durch Druck die Kaufpreise dafür herabzusetzen gesucht, damit der meistens schon zum Millionär gewordene Heereslieferer auch hierbei noch ein glänzendes Geschäft machen kann. Lagerbestände sind wenig vorhanden. Die Aussichten sind unter diesen Umständen nach wie vor trübe.

Ueckermünde. In der Geschäftslage des Ziegelmarktes liegen keine Veränderungen gegen den Vormonat vor (vgl. Nr. 96, S. 464).

Stettin. Der Ziegelabsatz blieb im Berichtsmonat beschränkt und wird auch noch weiter zurückgehen, nachdem bestimmt worden ist, daß für Kriegsindustriebauten so wenig wie möglich Ziegel verwendet werden sollen, dagegen für den Wohnungsbau, der jetzt bei den Behörden ganz in den Vordergrund getreten ist, alles. Die Vorräte und die Herstellungsmöglichkeit der jetzt im Betrieb befindlichen 12—1300 Ziegeleien in Deutschland reicht nicht annähernd aus, den Bedarf für den Wohnungsbau zu decken, selbst wenn diese Anzahl Werke voll in Gang gesetzt werden soll, wozu Unterstützung durch Arbeiterbeschaffung und bessere Kohlenbelieferung, die bis jetzt nur mit 70 vH von angeforderten 100 vH erfolgt ist, behördlicherseits in Aussicht gestellt ist. Die geringere Leistungsfähigkeit der Arbeiter erfordert jedoch eine Erhöhung der jetzigen Richtpreise, wie auch die höheren Kohlenpreise eine solche rechtfertigen. Man hat dies auch bei der Kriegsamtstelle Stettin eingesehen und trägt sich ernstlich mit dem Gedanken, die Richtpreise zu erhöhen, um die Ziegelindustrie lebensfähig zu erhalten. Die Gemeinden, die sich mit dem Wohnungsbau befassen, müssen vor der bei der Kriegsamtstelle nachgesuchten Baugenehmigung nachweisen, daß sie die Ziegelkäufe zu bestimmten Abnahmefristen und Abschlagszahlungen abgeschlossen haben.

Wittenberge, Bez. Potsdam. Die Lage hat sich gegen die Vormonate nicht geändert. Die Ziegeleibetriebe liegen still, und die Lagerbestände sind geräumt.

Zehdenick. Nachfrage nach Ziegeln hat sich im August von verschiedensten Seiten bemerkbar gemacht, aber ein großer Teil ist unerledigt geblieben, da die Erteilung von Freigabescheinen nicht zu erwarten ist und die Ausführung der Arbeiten auf eine spätere Zeit verschoben werden muß. Die Verladungen nahmen ihren regelmäßigen Verlauf, es ist sogar eine kleine Besserung zu verzeichnen, soweit es mit den Verhältnissen in Einklang zu bringen ist. Im Hinblick auf die Witterung wird die Herstellung von Ziegeln nach Möglichkeit ausgedehnt, und es ist wohl damit zu rechnen, daß die Mengen, die in diesem Jahre hergestellt werden, um einen entsprechenden Satz das vergangene übertreffen werden. Der größte Teil der Werke trägt sich mit der Absicht, den Betrieb im kommenden Jahre aufzunehmen, aber es dürfte wohl nur bei den Wünschen bleiben, da wohl die erforderlichen Arbeitskräfte nicht vorhanden sein werden, selbst wenn sich die Erzeugung auch nur in den allerbescheidensten Grenzen bewegen soll.

Sommerfeld, N.-L. Gegen den Vormonat ist eine Änderung nicht eingetreten (vgl. Nr. 96, S. 464). Die Arbeitskräfte werden immer knapper, und um die wenigen Leute zu halten, müssen alle Wochen Lohnerhöhungen eintreten; dabei läßt die Leistungsfähigkeit der Arbeiter viel zu wünschen übrig. Die Aussichten für den Winter sind sehr schlecht.

Cottbus. Da es für private Neubauten, abgesehen vom Bauverbot, auch an Arbeitskräften und jeglichen Baustoffen mangelt, beschränkt sich die Bautätigkeit auf die notwendigste Instandsetzung bestehender Baulichkeiten. Im übrigen ist auch hier kein Überfluß an Wohnungen und steht für später ein Mangel an solchen in Aussicht. Die städtischen Behörden haben sich daher mit dieser Frage schon eingehend beschäftigt und Mittel bereitgestellt, die den Vorbereitungen zum Bau von Familienhäusern und Kleinwohnungen dienen sollen. Der Ziegeleibetrieb wird nur auf zwei Werken nächster Umgebung ausgeübt, und zwar arbeiten diese ausschließlich für das im Entstehen begriffene große Werk in Lauta, Oberlausitz. Auf Grund dieser Lieferungen werden die Betriebe auch mit Kohlen versorgt, sonst aber herrschen Arbeitermangel und andere Erschwernisse auch hier wie überall. Es werden wesentlich höhere Preise als früher erzielt. Ob diese aber bei den stetig steigenden Kosten für Arbeitslöhne, Brennstoffe und sonstige Betriebsmittel einen Ausgleich finden, kann wohl erst beim Jahresabschluß ermittelt werden. Lagerbestände sind auf keiner Ziegelei mehr vorhanden.

Bautzen. Die private Bautätigkeit ist wie bisher ganz gering. Der Hauptabsatz besteht immer noch für Rüstungsbauten. Die Preise sind festgelegt und den Aufwendungen zur Herstellung nicht entsprechend. Baugelder werden fast nicht verlangt, doch wäre Kapital dafür flüssig. Auf dem Grundstücksmarkt herrscht immer noch Leben. Zwei Ziegeleien arbeiten, wenn auch unter größten Schwierigkeiten, um den Bedarf zu decken und das Geschäft nicht ins Stocken geraten zu lassen. Lagerbestände sind nicht vorhanden. Die Aussichten auf Absatz sind angesichts der geringen Herstellung nicht schlecht. Es sind mehrere Bauten für Industrie und öffentlichen Verkehr freigegeben, so daß anzunehmen ist, daß die Nachfrage nach Ziegeln das Angebot stark übersteigen wird.

Nordhausen. Die private Bautätigkeit beschränkte sich im August nur auf notwendige Ausbesserungen, während für Heereszwecke sich eine rege Bautätigkeit entfaltete. Im übrigen ist die allgemeine Geschäftslage sehr gedrückt. Der Absatz ist in allen Ziegeleierzeugnissen sehr mäßig. Sehr viel wird mit Beton gearbeitet. Die Ziegelpreise sind zu niedrig, da die überaus hohen Herstellungskosten keinen entsprechenden Gewinn erzielen lassen. Infolge des Mangels an Kohlen, Arbeitskräften und Btriebsstoffen ist an eine Inbetriebsetzung der Ziegeleien nicht zu denken, obwohl die Lagerbestände bis auf kleine Mengen ausverkauft sind. Falzziegel und Dachziegel sind sämtlich geräumt. Die Aussichten sind sehr schlecht.

Hameln. Die Bautätigkeit ruht vollständig. Der Absatz von Mauer- und Dachziegeln ist sehr gering. Sämtliche Werke liegen still bis auf die städtische Ziegelei, welche etwa 1 Million Mauerziegel herstellt. Die Bestände an Mauerziegeln sind sehr klein. Aussichten auf Absatz bestehen vorläufig nicht.

Göttingen. Die Geschäftslage ist unverändert trostlos (vgl. Nr. 83, S. 394).

Nord- u. Mitteldeutschlands Ziegelpreise Ende August 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vergl. d. Bau- u. Ziegelmarkt a. S. 531).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25 · 12 · 6,5 cm			Maurerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Bremen[1]) . . .	—	115	—	—	125	150	—	—	200	220	—	—	—
Hamburg . . .	—	—	60 52[2])	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Südw. Holstein	—	—	65	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ueckermünde[3]) .	—	—	52	—	60	100	70	90	—	—	200	—	—
Stettin	—	52	—	—	60	—	70[4]) 2,75[5])	100[6]) 65[7])	—	—	—	—	—
Wittenberge, Bez. Potsdam	—	—	75	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zehdenick . .	—	67—68[9])	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommerfeld N.-L.	—	65—70	80	75	—	—	—	100—130	—	—	—	—	—
Bautzen . . .	—	60	61	59	69	—	81—91[8])	—	—	—	—	—	—
Nordhausen . .	—	—	38—40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hameln . . .	—	—	55	40	—	—	—	—	115	—	—	—	—
Göttingen . . .	—	52,50 50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Bemerkungen: [1]) Preise frei Bau. [2]) Maß 22 . 10,5 . 6,5 cm. [3]) Preise ab Steinplatz Ueckermünde. [4]) Poröse Voll- und Lochziegel. [5]) Deckenziegel, Preis für 100 kg. [6]) 1. Wahl. [7]) 2. Wahl. [8]) Poröse Vollziegel. [9]) Frei Ufer sowie frei Bahnwagen Berlin.

Ziegeleiankauf. Die Dampfziegelei Schütte in Heisterholz hat die große Ziegelei Dehne bei Bad Oeynhausen käuflich erworben. Außer ihren beiden umfangreichen Werken in Heisterholz besitzt die Firma die Dampfziegelei Holtrup bei Vlotho und die oben genannte Ziegelei in Dehne. H

Besitzwechsel. Die Firma Carl Rose (Bromberg) hat die Dampfziegelei von Arthur Schneider (Gr. Bartelsee) käuflich erworben. H

Besançon et Cie., briquetterie (Neuveville, Schweiz). Unter dieser Firma haben Kaufmann Jules Besançon (Neuveville) und Frau Anna Geiser geb. Frêne (Bienne) eine Gesellschaft gegründet. Prokura erteilt an Ariste Geiser (Bienne). aH

Societa anonima Forni industriali refrattari (Mailand). Wie berichtet wird, ist unter dieser Benennung mit einem Kapital von 400 000 Lire eine Fabrik für die Erzeugung von feuerfesten Steinen gegründet worden. aff

Porzellanfabrik C. M. Hutschenreuther Akt.-Ges. (Hohenberg a. d. Eger, Bayern). Auf der Tagesordnung der Hauptversammlung steht auch der Antrag auf Erwerb der Porzellanfabrik Carl Auvera (Arzberg) und des gesamten Aktienkapitals der Akt.-Ges. Steinfels vorm. Heinrich Knab (Steinfels), bestehend aus 200 Vorzugs- und 400 Stammaktien über je 1000 M. Im Zusammenhang hiermit soll über die Erhöhung des Grundkapitals der Gesellschaft Beschluß gefaßt werden. Pz

Duxer Porzellan-Manufaktur Akt.-Ges. vormals Ed. Eichler (Berlin). Die durch die Herabsetzung des Grundkapitals von 1,5 Mill. auf 500 000 M freiwerdenden 1 000 000 M sollen zur Deckung der Unterbilanz (Ende 1917: 519 743 M) und zu weiteren Abschreibungen auf das zurzeit stilliegende Blankenhainer Unternehmen verwendet werden. Von den der Gesellschaft eingelieferten 1 000 000 M sollen 500 000 M zur Wiederausgabe gelangen und ihr Erlös als Betriebskapital sowie zur Deckung von Bankschulden Verwendung finden. Die Verzögerung der Sanierung ist auf den Umstand zurückzuführen, daß zunächst eine Regelung der auf der Fabrikanlage in Blankenhain ruhenden Hypothekenschulden vorgehen mußte. Pz

Portland-Cementwerke Heidelberg und Mannheim Akt.-Ges. (Heidelberg). Die Gesellschaft beruft nunmehr auf den 24. September eine außerordentliche Hauptversammlung ein, welche über die Übertragung des Vermögens der Stuttgarter Immobilien- und Baugeschäft Akt.-Ges. (Stuttgart) Beschluß zu fassen hat. Ferner soll sie die Erhöhung des Grundkapitals um 5 600 000 M auf 20 600 000 M sowie die Abänderung der Firma in Portland-Cementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart Akt.-Ges. (Heidelberg) beschließen. Zweck des Unternehmens ist Herstelllung und Verkauf von Zement aller Art und sonstiger hydraulischer Bindemittel einschließlich Kalk, sowie Herstellung und Verkauf von Zement-, Ton- und Ziegelwaren und der Erwerb und die Veräußerung von Immobilien. Die Gesellschaft ist berechtigt, sich an gleichen oder ähnlichen Unternehmen zu beteiligen und Zweigniederlassungen zu errichten. Z

Wickingsche Portland-Zement- und Wasserkalkwerke (Recklinghausen). Die Hauptversammlung, in der 3055 Aktien durch 29 Aktionäre vertreten wurden, genehmigte den Abschluß und erteilte der Verwaltung Entlastung. Zum Geschäftsbericht wurde auf Rückfrage, betreffend den Reingewinn aus den angeschlossenen Werken mitgeteilt, daß dieser nach dem Bericht des Vorstandes rund 635 000 M beträgt. Der Gewinn kommt dem neuen Geschäftsjahre zugute, er wird aber zum Teil durch die notwendigen Abschreibungen und für Kriegsgewinnsteuer aufgebraucht, die noch nicht zu übersehen sind. Ein Aufsichtsratsmitglied wurde wiedergewählt. Über die Lage der Zementindustrie führte Generaldirektor ten Hompel aus, daß diese als Kriegsindustrie nur für die Zeit des Stellungskrieges in Betracht komme, darüber hinaus seien aber in der kommenden Friedenszeit gute Erträgnisse zu erwarten. Falls die Staatshilfe, die letzthin eingesetzt habe und die für die Übergangswirtschaft vorläufig bestehen bleiben dürfte, sich in weisen Grenzen halte, sei zu hoffen, daß sich die Mißstände, die früher in der Zementindustrie geherrscht haben, nicht wiederholen. Im übrigen sei Wicking insofern im Vorteil, als es jetzt in erhöhtem Maße einen gemischten Betrieb darstelle, der sich in Zeiten, wo das Zementgeschäft schlecht gehe, auf die Herstellung der Kalkerzeugnisse verlegen könne. Die Kalkherstellung habe in den besten der letzten zehn Friedensjahre etwa 29 000 Doppelwagen betragen, man hoffe aber, sie noch steigern zu können. Z

Alsensche Portland-Cement-Fabriken (Hamburg). Die Anlagen der von der Gesellschaft im Jahre 1899 errichteten Alsen American Portland Cementworks of New York sind zum Zwangsverkauf gebracht worden. Die Hamburger Gesellschaft übernahm seinerzeit 300 000 $ Aktien des amerikanischen Unternehmens. Auf den eBsitz sind im Laufe der Jahre reichliche Abschreibungen vorgenommen worden. In der Bilanz von 1917 waren die 11 603 Stück Vorrechtsaktien zu 100 $ und die 11 603 Stück gewöhnliche Aktien zu 100 $ mit 3 364 154 M bewertet. Z

Eisenbeton-Schiffbau Akt.-Ges. (Hamburg). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Ausführung von Schwimmkörpern jeder Art aus Eisenbeton, insbesondere Schiffen, Pontons, Docks und dergleichen, ferner der Betrieb aller Geschäfte, welche mit diesem Zweck in irgend welchem Zusammenhang stehen. Die Gesellschaft kann zur Erreichung ihres Zweckes Grundstücke erwerben und sich bei industriellen Unternehmungen jeder Art, welche dem Gesellschaftszwecke förderlich sein können, beteiligen oder solche erwerben. Grundkapital: 1 000 000 M. Vorstandsmitglieder sind: Adolf Kielhöfer (Neustadt a. d. H.) und Karl Weidert (Berlin-Friedenau). Gründer der Gesellschaft, welche sämtliche Aktien übernommen haben, sind: Akt.-Ges., in Firma Wayß & Freytag Akt.-Ges. (Neustadt a. d. Hardt), Kaufmann Alexander Jacob Scharfstein (Cuxhaven), Marinebaurat z. D. Otto Johannes Berghoff (Cuxhaven), Generaldirektor Otto Meyer (Neustadt a. Hardt), Direktor Adolf Kielhöfer (Neustadt a. Hardt). Der erste Aufsichtsrat besteht aus: Generaldirektor Otto Meyer (Neustadt a. Hardt), Kaufmann Alexander Jacob Scharfstein (Cuxhaven), Direktor Ludwig Zöllner (Neustadt a. Hardt), Marinebaurat Otto Johannes Berghoff (Cuxhaven), Direktor Dr. Karl Freytag (Neustadt a. Hardt). B

Konkurs (aufgehoben): Bernardo Luigi Rizotti, Inhaber eines Terrazzo- und Betongeschäfts in Bremen, in Firma Luigi Rizotti. B

Akt.-Ges. für Feuerungsanlagen (Köln). Von beteiligter Seite ist der Antrag gestellt worden, das seit 1916 schwebende Konkursverfahren wegen Mangels an Masse einzustellen. Dem Antrag wird stattgegeben werden. Das Aktienkapital ist vollständig verloren. Sch

Schornsteine, Brennöfen, Feuerungen

Asbest-Minen Akt.-Ges. (Poschiavo, Schweiz). Die Firma ist gegründet. Zweck: Ausbeutung der Asbestminen in Poschiavo. Kapital: 300 000 Fr. aAs

Rohstoffe

Beschränkung der Stückgutbeförderung. Die Handelskammer zu Berlin weist die beteiligten Kreise darauf hin, daß von jetzt ab bis auf weiteres zur Gewinnung von Wagen für den Ladungsverkehr, besonders für die Heranschaffung der dringendsten Nahrungsmittel, Stückgüter, und zwar beschleunigtes Eilstückgut und Frachtstückgut, bis auf weiteres zur Beförderung nicht angenommen werden. Von der Beförderungsbeschränkung sind nur bestimmte Güter ausgenommen, die in einer besonderen Freiliste aufgeführt sind. Nähere Auskunft über die für den Verkehr freigegebenen Güter erteilt das Verkehrsbureau der Berliner Handelskammer, Universitätstraße 3 b. ta

Zoll- und Verkehrswesen

Ehrentafel

Den **Heldentod** starb: Leutnant der Reserve in einer Minenwerfer-Kompanie Oskar Lausen (Flensburg), Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, Techniker der Dyckerhoff & Widmann, Akt.-Ges., Niederlassung Hamburg. He

Das **Eiserne Kreuz 1. Klasse** erhielt: Leutnant und Regiments-Adjutant Theodor Wieseler, Inhaber des Kunstgewerbehauses Wieseler u. Mahler, Hoflieferant (Nürnberg). 246 E[1]

Das **Eiserne Kreuz** erhielt: Pionier Alb. Busch bei einer Minenwerfer-Kompanie, Sohn des Ziegelmeisters Gustav Busch (Elsdorf, Rhld.). E[2]

Kriegsauszeichnungen. Mit dem König-Ludwig-Kreuz ausgezeichnet wurde Oberaufscher Valentin Lemmert bei der Firma Gebr. Baumann, Dampfziegelei (Altrip). — Mit dem Pour le merite ausgezeichnet wurde Hauptmann Franz Walz, Sohn des Stadtrats und Ziegeleibesitzers G. Walz (Speyer). 247 Kg

Verschiedenes

Totenschau. Kaiserlicher Rat Karl L. Merker, Direktor i. R. der Gräflich von Thun-Salmschen Porzellanfabrik (Klösterle, Böhmen). V

Personalnachrichten. Dem Prokuristen der Firma Dr. Gaspary & Co. (Markranstädt bei Leipzig), Robert Paul Landmann, wurde das Ehrenkreuz für freiwillige Wohlfahrtspflege verliehen. — An zwei Arbeiter der Deutschen Steinzeugwaarenfabrik für Canalisation und Chemische Industrie (Friedrichsfeld in Baden) wurde das Ehrenzeichen für 30jährige Dienstzeit, an 5 andere Diplom und Medaille des Bayrischen Industriellen-Verbands verliehen. 248 V

Brand. Sämtliche Anlagen des Gemeinde-Schotter- und Kalkwerkes in Niederlandscha, Steiermark, wurden durch Feuer zerstört; die maschinelle Einrichtung wurde vernichtet. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. V

Errichtung einer Auskunftsstelle über Behörden, Kriegsgesellschaften usw. Beim Oberkommando in den Marken wurde eine Auskunftsstelle errichtet, die, zur Vermeidung unnötigen Schriftwechsels, durch Fernsprecher Auskunft über die Zuständigkeit der verschiedenen Behörden, Kriegsgesellschaften usw. besonders in Fragen, die mit dem Kriegszustand zusammenhängen, erteilt. Dienstzeit von 8 Uhr früh bis 10 Uhr abends. Fernsprechanschlüsse: Amt Zentrum 5718, 5734, 5735, 5782 und 5783. V

Sitzungen

21. September, nachmittags 12½ Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion X, Westfalen. Sektionsversammlung. Minden i. W. Gasthof „König von Preußen".

8. Oktober, 3 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 11. 35. Sektionsversammlung. Cöln (Martinstraße, Quatermarktsaal des Gürzenich).

Schluß der Anzeigenaufnahme

für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
„ „ „ „ „ Donnerstag „ Sonnabend mittags 1 „
„ „ „ „ „ Sonnabend „ Dienstag nachmittags 4 „

Offene Stellen

Für umfangreichen Maschinen- und Dampfkessel-Betrieb wird ein erfahrener und energischer

Maschinenmeister gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an

Portland-Cementfabrik „Germania“ Aktiengesellschaft, Hannover. 2709

Gesucht für demnächst in Betrieb kommendes großes Kalkwerk

1 tüchtig. Brennmeister

sowie

25 tüchtige Kalkbrenner

zu baldigem Eintritt. Angebote an die 2724

Lonza-Werke, Elektrochemische Fabriken, G. m. b. H., Waldshut i. Baden.

Selbst. kaufmännischer Leiter (Direktor) gesucht

(Kriegsbeschädigter nicht ausgeschlossen), Antritt zum 1. Oktober bezw. 1. November bis ultimo Dezember, für eine gut fundierte Dachziegelfabrik (naturrote Fabrikate) mit 9 Millionen Jahres-Produktion, Sommer- und Winterbetrieb. Reflektiert wird auf eine äußerst tüchtige, mit dem Verkauf vertraute und eingeführte Kraft. 2731

Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsforderungen, Photographie, Zeugnisabschriften und Angabe, in welcher Höhe Kaution gestellt werden kann, unter **E. 2731** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, erbeten. Strengste Diskretion zugesichert.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine tüchtige Ofenkolonne (Hofmann- u. Bührerringofen) 2689

2 Brenner
2 Setzer
3 Zufahrer
3 Auskarrer

für Mauersteine, Falzziegel, Biberschwänze, Deckensteine usw.

Ziegelei Möding G. m. b. H. in Möding b. Landau a. Isar, Niederbayern.

Tüchtiger 2452

Brenner

für kleinen Kalkringofen für Kalkwerk Götzis, Vorarlberg, gesucht.

Gips- u. Kalkwerke Ges. m. b. H., Feldkirch, Vorarlberg.

Erfahrener, zuverlässiger

Laborant

von großer Portland-Zementfabrik mit Drehofenbetrieb **sofort** gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen, sowie Antrittsangabe unter **Z. 2652** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2652

Wir stellen sofort tüchtige

Brenner

für Drehofenbetrieb ein. Meldungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und unter Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an 2693

„Imperator“, Büren i. W.

Betriebsleiter.

Für mein Ziegelwerk suche umsichtigen, energischen, kaufmännisch gebildeten Herrn als Betriebsleiter. Gefl. Meldungen an **Max Lion, Allenstein.** 2703

Wir suchen für unser Schamotte- und Dinaswerk sofort oder später einen zuverlässigen und geübten 2686

Brennmeister,

der das **Setzen von Dinassteinen** versteht. Er muß auch die auf seinem Posten vorkommenden schriftlichen Arbeiten erledigen. Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. erbeten an

Fr. Ewers & Sohn, Schamotte- und Dinaswerke, Lübeck.

Umsichtiger, militärfreier 2725

Betriebsmann gesucht

(baldigst) in westd. Schamottefabrik. Zeugnisabschr., Gehalt usw. unt. **B. 2725** an die Tonindustrie-Ztg., Berlin NW 21.

Meister

mit Erfahrungen im Drehofenbetrieb und Transportanlagen, für Tag- und Nachtschicht in dauernde Stellung zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Angabe der Gehaltsanspr. erbeten. 2726

Zeller & Gmelin, Eislingen a. Fils, Württ.

Für gr. Werk Nähe Leipzigs wird z. **mögl. sof.** Antritt

Betriebsleiter

gesucht, der umfangr. Betrieb vorzustehen in der Lage u. mit der **Herstellung poröser Loch- u. Deckensteine** durchaus vertraut ist. Bewerber müssen unbedingt reiche Erfahrungen besitzen, sehr energisch u. selbstständig, zuverlässig u. umsichtig, sowie an geordnete Betriebsführung gewöhnt sein. Bewerb. m. Zeugnis-Abschr., Gehaltsansprüchen usw. bef. unt. **D. 2730** die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2730

Größeres, westdeutsches Schamottewerk sucht zum sofortigen Eintritt 2732

Techniker,

der in der Anfertigung aller in Betracht kommenden Zeichnungen u. im Aufstellen der Steinlisten selbständig und zuverlässig ist. Angebote mit Angabe über bisherige Tätigkeit, Gehaltsansprüche, Militärverhältnisse erbeten unter **F. 2732** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Ztg., Berlin NW 21.

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt 2 tüchtige, energische 2733

Meister

für Formerei und Ofenbetrieb und erbitten Angebote mit Angaben über bisherige Tätigkeit, Gehaltsforderung und Militärverhältnis.

Rheinische Chamotte- & Dinas-Werke, Ottweiler, Bez. Trier.

Gesuchte Stellen

Langjähriger Leiter einer Fabrik feuerf. u. säuref. Produkte

mit Kenntnis d. Rohmaterialien, in Anfertigung v. Zeichnungen und sämtl. kaufm. Arbeiten erfahren, militärfrei, selbständig arbeitend, sucht sich zu verändern. Gefl. Angeb. unt. **R. 2695** an die Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2695

Techn. Beamter, 2721

z. Zt. in einer großen Dinas- u. Schamottefabrik tätig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sofort Stellung. Eilangebote unter **Z. 2721** an die Geschäftsstelle d. Tonind.-Ztg., Berlin NW 21.

Erfahrener, energ., militärfreier

Kalk- und Ziegel-Brennmeister,

mit allen Öfen vertraut, der auch die Bruchleitung übernehmen kann, sucht Stellung. 2734

Wilhelm Geldmacher, Oepitz b. Poeßneck i. Thür.

Erfahrener, vielgereister

Kaufmann,

Ende 40er (militärfr.), tüchtiger Organisator, sucht dauernde Position (Unterstützung u. Vertretung des Chefs, Betriebsaufsicht, Korrespondenz, Verkauf, Versandleitung usw.). Z. Zt. in stilliegender Steinzeugwarenfabrik; Eintritt daher ev. sofort möglich. Gefl. Zuschriften unt. **C. 2727** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2727

Betriebsassistent

sucht sich zum 1. 10. oder auch später in Fabrik feuerfester Produkte zu verändern Angeb. unter **D. 2668** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2668

Kaufgesuche

Feldbahn, 116

lose u. mont. auch Kippwagen, Weichen, Drehscheiben, sowie Lokomotiven zu kaufen gesucht. Futter-Hirsch & Co., Berlin W 57.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 111 | **BERLIN NW 21, Sonnabend, den 21. September 1918** | **42. Jahrgang**

Italiener als Ziegeleiarbeiter . . . 535 | Fragekasten . . . . . 536 | Rechts- und Verwaltungspflege . . 537 | Ehrentafel 538
Der wirtschaftliche Wiederaufbau 535 | Patente und Gebrauchsmuster . . 537 | Handelsnachrichten . . . . . 537 | Verschiedenes 538

Italiener als Ziegeleiarbeiter

A. Naumann

Vor Ausbruch des Kriegs wurden namentlich in Süddeutschland in größerem Umfange italienische Arbeiter in Ziegeleien beschäftigt. Zwar war man damals schon nicht gerade begeistert von ihnen; aber da Mangel an Arbeitskräften herrschte, war der Ziegeleibesitzer froh, wenn er sich mit ihnen behelfen konnte. Als dann Italien seinem Treubruch die Krone aufsetzte und auch an das Deutsche Reich den Krieg erklärte, hielten sich eine ganze Anzahl solcher italienischer Arbeiter innerhalb der deutschen Grenzen auf, die man selbstverständlich nicht mehr hinausließ, sondern der Beaufsichtigung der Heeresbehörden unterstellte. Im Gegensatz zu der Behandlung, die den Deutschen in Italien zuteil wird, scheint die Bewegungsfreiheit der Italiener in Deutschland nur in ganz geringem Maße eingeschränkt zu sein. Im übrigen schalten und walten sie nach ihrem Belieben und machen mit den Arbeitgebern, was sie wollen. Nicht allein, daß sie es unter schlauer Ausnutzung der deutschen Kriegsgesetze verstehen, für sich unerhört hohe Löhne, die mit ihren Leistungen in keinem Verhältnisse stehen, durchzusetzen, schädigen sie das gesamte deutsche Baugewerbe durch Aufwiegelung der übrigen Arbeiter.

Durch ihre Organisation werden die Italiener über die Verhältnisse in den einzelnen Arbeitsstätten regelmäßig auf dem Laufenden erhalten; sie erfahren genau, welche Löhne bei den einzelnen Unternehmungen gezahlt, welche Lebensmittel geliefert und welche Preise dafür berechnet werden. Diese Kenntnis benutzen sie dazu, die Löhne und Unterhaltsansprüche fortgesetzt in die Höhe zu treiben, so daß es sich schließlich um eine Schraube ohne Ende handelt. Anfang 1918 erhielten die Italiener einen Stundenlohn von 0,80—1,00 M bei einem Ziegelpreise von 53 M. Jetzt betragen die Höchstpreise für Ziegel 60 M; die Italiener fordern einen Stundenlohn von 1,60 bis 2 M. Für das Ein- und Ausfahren wurden zu Beginn 1918 für das Tausend 2,80 bis 4 M gezahlt; jetzt verlangen die Italiener 8 bis 10 M. In den letzten Wochen traten sie mit neuen Lohnforderungen auf und verlangten einen Tageslohn von 26 M. Geht der Arbeitgeber auf diese Forderung nicht ein, so betreiben die Italiener mit allen nur denkbaren Mitteln ihren Abgang aus dem betreffenden Werke. Um dies zu erreichen, wenden sie sich an eine Ziegelei, von der sie wissen, daß sie Arbeiter benötigt, um Einstellung mit der Anfrage, ob sie den verlangten Lohn von 26 M zahlt. Infolge des vorhandenen Arbeitermangels geht die Ziegelei, bei der angefragt wurde, leider sehr häufig, ohne erst mit dem ersten Arbeitgeber sich in Verbindung zu setzen, auf das Angebot ein, worauf ihr die Namen der in Betracht kommenden Italiener zur Eingabe bei der zuständigen Behörde mitgeteilt werden. Bei diesem Vorgange schlagen die Italiener nun ein Verfahren ein, daß zum mindesten an Erpressung grenzt. Haben sie nämlich die Zusage der Einstellung in die neue Arbeitsstätte, so treten sie an ihren gegenwärtigen Arbeitgeber mit der Aufforderung heran, den gleichen Lohn und die gleiche Verpflegung, wie sie von der anderen Ziegelei in Aussicht gestellt wurden, zu gewähren, anderenfalls . . . In der Zuversicht, daß die Behörde, die ja die gezahlten Löhne und die gewährte Verpflegung als angemessen anerkannt hat, den Arbeitswechsel nicht genehmigen werde, lehnt der Arbeitgeber die Zumutung ab. Nun geht das Treiben los. Die Arbeitsleistung geht unter das Mindestmaß herunter, und die einheimischen Arbeitskräfte werden unter Vorzeigen des Schreibens der neuen Ziegelei gegen ihren Arbeitgeber aufgehetzt. Es sind auch Fälle vorgekommen, in denen das katholische Arbeitersekretariat solchen Italienern noch seine Unterstützung lieh. Läßt sich aber der Arbeitgeber auch durch diese Treibereien nicht einschüchtern und entläßt die Italiener nicht, dann rücken sie einfach aus. Im schlimmsten Falle riskieren sie einen Tag Gefängnis oder ein paar Mark Geldstrafe. Beschwerden an die zuständigen Verwaltungsstellen bleiben ohne Erfolg; in einem Falle kam die trostreiche Antwort: „Lösen Sie die Sache auf diplomatischem Wege!“ Darüber, wie das gemacht werden soll, mag sich dann der Ziegeleibesitzer den Kopf zerbrechen; die Arbeitskräfte ist er auf jeden Fall los.

Um gerecht zu bleiben, wird man zugeben müssen, daß einen Teil der Verantwortung für diese Zustände die Ziegeleibesitzer selbst tragen. Schon das Gefühl der Zusammengehörigkeit als Berufsgenossen sollte sie daran hindern, Italiener einzustellen, bevor sie sich über deren Arbeitsverhältnisse genau und zuverlässig unterrichtet haben. Manche Werksbesitzer gehen sogar so weit, daß sie die Italiener in Entlöhnung und Verpflegung den einheimischen Arbeitern gegenüber bevorzugen. Man braucht durchaus nicht die Italiener als Volk zu hassen, um solche Vorkommnisse unbedingt zu verurteilen; man braucht sich vielmehr nur die Leiden der Deutschen in Italien vor Augen zu halten, um ein derartiges Werben unverantwortlich zu finden. Es ist und bleibt unsittlich, einem Berufsgenossen die Arbeitskräfte durch Angebot höherer Löhne zu nehmen, selbst wenn die Lösung des Arbeitsverhältnisses auf ordnungsmäßigem Wege erfolgt. Um wieviel mehr trifft das auf Fälle, wie geschildert, zu! 0169 O.

Der wirtschaftliche Wiederaufbau

B. Juster

In allen Veröffentlichungen und Versammlungen, die sich mit der Überleitung der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft befassen, nimmt die Versorgung unserer Industrie mit Rohstoffen die erste Stelle ein. Daß diese Frage und ihre Lösung für den Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft von ausschlaggebender Bedeutung ist und deshalb in den Friedensverträgen eine grundlegende Regelung erfahren muß, ist geradezu selbstverständlich und allmählich zu einer Binsenwahrheit geworden. Nicht minder wichtig, ja vielleicht sogar noch bedeutungsvoller ist aber die Beschaffung der Arbeitskräfte, Arbeiter wie Angestellte, also

der innere wirtschaftliche Aufbau; denn wird auf diesem Gebiete nicht rechtzeitig vorgesorgt, dann nutzt uns auch die schönste und tadelloseste Versorgung mit Rohstoffen nichts. Unsere Industrie treibt vielmehr unaufhaltsam dem Zusammenbruche zu und führt uns russischen Zuständen entgegen. Nicht die Frage der Beschaffung von Arbeitskräften an sich ist es, die einsichtsvolle Kreise in banger Sorge um die Zukunft unseres Volks erfüllt, sondern die Lohn- und Gehaltsfrage. Daß hier unverzüglich und nachhaltig eingegriffen werden muß, dieser Erkenntnis wird sich wohl kaum jemand, dem die Sorge um die Wohlfahrt unseres Volkes ernst ist, verschließen können, selbst auf die Gefahr hin, mit weiten Kreisen der Angestellten und Arbeiter in Widerspruch zu geraten und sich ihren Anfeindungen auszusetzen. Die Wege, die bisher in der Entlöhnung der Arbeitskräfte gegangen worden sind, können auf keinen Fall weiter beschritten werden, wenn wir nicht mit sehenden Augen uns selbst in Not und Elend stürzen wollen.

Die Schuld an den unhaltbaren Zuständen, die gegenwärtig auf dem Arbeitsmarkte herrschen und sich zu immer schlimmeren und verheerenden Mißständen auswachsen, tragen die unglückseligen Kriegsgesellschaften, auf deren Rechnung auch sonst ein überaus großer Teil der Zerrüttung unseres wirtschaftlichen Lebens zu setzen ist. Von Anfang an konnten sie sich garnicht genug tun in der Einstellung von Arbeitskräften, besonders von weiblichen Angestellten, und sie zahlten Gehälter, die mit den Arbeitsleistungen nicht im entferntesten in Einklang zu bringen waren. Die Banken und Versicherungsgesellschaften folgten ihnen notgedrungen, und auch der selbständigen Industrie blieb schließlich nichts anderes übrig, als Gehälter zu bewilligen, die letzten Endes über ihre wirtschaftliche Kraft hinausgehen werden. Da die genannten Betriebe ohne Wahl und Prüfung anstellten, wer sich bei ihnen meldete, wurden die guten Sitten, die bisher wenigstens das Angestelltenverhältnis beherrscht haben, rücksichtslos untergraben; von einem auf gemeinsamen Interessen der Angestellten und der Arbeitgeber aufgebauten Treuverhältnisse kann kaum noch die Rede sein. Die Art und Weise, wie von manchen kaum der Schule entwachsenen Angestellten gegenwärtig Gehaltserhöhungen durchgedrückt werden, grenzt nahezu an Erpressung. Besonders weibliche Angestellte haben darin eine gewisse Findigkeit erlangt. Pochend auf den dadurch, daß die Kriegsgesellschaften usw. ohne eigentlichen Zwang so viele Arbeitskräfte, als nur irgend möglich, an sich heranzogen, hervorgerufenen Mangel an freien Angestellten, fühlen sie sich als Herren in dem Hause, dem sie ihr Brot verdanken. Geht ihnen etwas nicht nach Wunsch, so trumpfen sie auf und kündigen. Sie laufen ja keine Gefahr; denn die Kriegsgesellschaften, und was mit ihnen zusammenhängt, nehmen sie ja jederzeit an, selbst wenn die Kündigungsfrist nicht eingehalten worden ist. Was bleibt nun dem freien Arbeitgeber, auf dessen Schultern allein die Möglichkeit des Wiederaufbaus einer geordneten Wirtschaft ruht, andres übrig, als jede auch noch so unsinnige Gehaltsforderung zu bewilligen, wenn er nicht im Stiche gelassen werden will? Wie lange er das kann, darnach fragen die betreffenden Angestellten nicht. Über den augenblicklichen Vorteil reicht ihre Einsicht nicht hinaus; unüberlegt untergraben sie selbst den Grund, auf den sie ihre Zukunft aufbauen könnten. Sie überlegen nicht, daß eines Tags die Kriegsgesellschaften verschwunden sein werden, ohne danach zu fragen, was aus den Angestellten wird, die, durch die von ihnen gezahlten Gehälter verlockt, eine sichere und stete Beschäftigung aufgegeben haben. Erfreulicher Weise kann zugegeben werden, daß es sich bei diesen Treibereien zum überwiegenden Teile um Elemente handelt, die bisher dem Erwerbsleben als Angestellte fernstanden oder nur in dasselbe eintraten, weil sie die Gelegenheit wahrnehmen wollten, viel Geld einzunehmen. Wer von männlichen und weiblichen Angestellten sich bereits vor dem Kriege erwerbend betätigen mußte, verfügt im allgemeinen über genügend Erfahrung und Weitblick, um die unheilvollen Folgen des gekennzeichneten Treibens zu erkennen.

Die dauernden Gehaltsforderungen werden ohne Ausnahme mit der Verteuerung des Lebensunterhalts begründet. Wer aber offene Augen hat, wird sehr bald feststellen können, daß die höheren Bezüge fast ausnahmslos in Verschwendungen vergeudet werden. Sie werden zu Anschaffungen verwendet, an die die betreffenden Angestellten ihrer Bildung und ihrer Herkunft nach vor dem Kriege niemals gedacht haben würden. Sie nehmen Genüsse und Unterhaltungen für sich in Anspruch und machen Aufwendungen, die weit über ihren Stand hinausgehen und dem Ernste unserer Zeit, wo täglich Tausende bluten und zu Grunde gehen, Hohn sprechen. Eine Putz- und Vergnügungssucht hat in gewissen Kreisen der Angestellten Platz gegriffen, wie man sie vor dem Kriege nicht gekannt hat. Es ist also nicht wahr, daß die andauernden Forderungen auf Gehaltserhöhungen unbedingt auf die Verteuerung des Lebensunterhalts zurückzuführen sind. Sie haben ihre Ursache in einer unverantwortlichen Genußsucht und vor allem in einer Überschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit, die manchmal geradezu abstoßend wirkt. Auf die Dauer ist kein freier Industriebetrieb diesen Anforderungen gewachsen; über kurz oder lang muß es zu einem Zusammenbruche kommen, der leicht unübersehbares Elend mit sich bringen kann, zumal wenn die Kriegsgesellschaften weggefallen und die anderen, jetzt Unterschlupf gewährenden Betriebe auf den regelmäßigen Umfang zurückgegangen sein werden. Für den großen industriellen Aufschwung, auf den viele ihre Hütten bauen möchten, sind vorläufig aber noch keine zuverlässigen Vorbedingungen gegeben. Was dann werden soll, wenn die Arbeitsgelegenheiten zusammenschrumpfen und die Gehälter wieder zurückgehen, darüber möchten sich doch die Führer der Angestellten im Kampfe gegen die Arbeitgeber beizeiten klarwerden.

Es muß also eine durchgreifende Änderung herbeigeführt werden, und zwar müssen die Arbeitgeber aller Industriezweige einheitlich vorgehen. Der Staat versagt; für ihn heißt es: „Die ich rief, die Geister, die werd' ich nun nicht los!" Die Regierung ist nicht mehr tatkräftig genug; sie paßt sich vielmehr unter dem Drucke gewisser politischer Parteien den radikalisierenden Bestrebungen an und fördert vielfach bewußt oder unbewußt diese Strömungen. Also bleibt nur die Selbsthilfe übrig, und zu ihr muß unverzüglich gegriffen werden, wenn ungeheures Unheil verhütet werden soll. 0200 O.

Fragekasten

Frage 81. Schacht- oder Ringofen. Die Frage und die 1. Antwort sind in Nr. 81, S. 379 erschienen. 69

2. Antwort: Sind dem neuzeitlichen Schachtofen einerseits keine Nachteile gegenüber dem Ringofen nachzuweisen, so hat er gegen diesen andererseits wirkliche Vorteile, die seine Verwendung in der Kalkindustrie empfehlen: 1. Die Eigenschaft des Schachtofens, kleinstückigen Rohstoff verarbeiten zu können, macht ihn dort zur Vorbedingung, wo das Gefüge des Kalkgebirges die Gewinnung großer Stücke ausschließt. 2. Dieselbe Eigenschaft macht ihn in fast allen Betrieben, die für Schrotten keinen Absatz haben, neben dem Ringofen notwendig, um die Anlage wirtschaftlich zu gestalten. 3. Für Betriebsarten, wie Zuckerindustrie, Sodawerke usw., welche die Kohlensäure gewinnen, ist der Schachtofen nicht zu umgehen. 4. Da beim Schachtofen infolge Schwindens des Einsatzes kein toter Raum entsteht, vollzieht sich der Brennvorgang unter einem geringeren Luftüberschusse als beim Ringofen, wodurch sich gegen diesen ein Minderverbrauch an Brennstoff von 5—7 vH ergibt. 5. Die Bedienung des Schachtofens ist an sich einfacher als beim Ringofen und erfordert weniger Arbeitskräfte und vor allem weniger Sonderfacharbeiter. 6. Der neuzeitliche Schachtofen, mit selbsttätiger Beschickung und Entleerung ausgerüstet, benötigt ein Mindestmaß an menschlicher Arbeitskraft, was bei dem bevorstehenden Mangel an Arbeitskräften ganz besonders ins Gewicht fallen wird. 7. Der Schachtofen kann für jede Befeuerung gebaut werden und kann sich den örtlich erreichbaren Brennstoffen leichter anpassen als der Ringofen. Daß der Schachtofenkalk kleinstückig ausfällt, ist eine natürliche Folge der Erzeugung, ändert jedoch nichts an der chemischen Zusammensetzung; daß er von der Kundschaft weniger angesprochen wird, ist eine Folge der vor dem Kriege in der Kalkindustrie herrschenden Notlage, die sich aus Übererzeugung und Mangel an Gemeinbestreben ergab. Die durch die Kriegswirtschaft angebahnte Gesundung weiter auszubauen und zu befestigen, wird Sache der

Kalkindustrie selbst sein, und sie wird es sich selbst zuzuschreiben haben, sollten sich ihre Dividenden nach dem Kriege wieder in Schrotten- oder Kleinkalkhalden aufhäufen. J. P. 69

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Gebrauchsmuster-Eintragungen

Isolierstein. Friedrich Walb (Mainz). D.R.G.M. 686 609, vom 11. 3. 18.

Baustein, Poröser, gelochter —. Deutsche Porosit-Beton G. m. b. H. (Berlin). D.R.G.M. 686 731, vom 22. 6. 18.

Klemmring zum Verschließen von Säcken. Edwin Bechtold (Dresden). D.R.G.M. 686 525, vom 5. 6. 18.

Sackbinder. Fa. I. D. Geck (Altroggenrahmede). D.R.G.M. 686 636, vom 8. 7. 18.

Sack, Gewebter, nahtloser — mit weniger als dreifacher Schußbindung an der Kreuzung der geschlossenen Stellen. Rudolf Böhme (Oederan i. S.). D.R.G.M. 686 764, vom 19. 7. 18.

Sack, Gewebter, nahtloser — mit zwei oder mehr Schußfäden in einem Fach. Rudolf Böhme (Oederan i. S.). D.R.G.M. 686 765, vom 19. 7. 18.

Rechts- und Verwaltungspflege

Meldepflicht für Kohlenverbrauch. Nach Bekanntmachung des Reichskommissars für Kohlenverteilung vom 16. September d. J. sind alle gewerblichen Verbraucher, die im Jahresdurchschnitt oder bei nicht dauernd mit Kohle, Koks und Briketts arbeitenden Betrieben mindestens 10 t monatlich verbrauchen, zur monatlichen Meldung verpflichtet. Meldepflichtig sind auch diejenigen Betriebe, denen die Brennstoffzufuhr gesperrt ist oder die infolge von Kürzung oder freiwilliger Einschränkung ihrer Brennstoffzufuhr zurzeit weniger als 10 t monatlich verbrauchen, im Durchschnitt des 1. Juli 1916 bis 30. Juni 1917 aber mindestens 10 t monatlich verbraucht haben. Für Oktober 1918 ist die Meldung bis spätestens 5. Oktober zu erstatten. 176 J

Handelsnachrichten

Ostdeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im August 1918

Tilsit. Die Bautätigkeit ruht nach wie vor. Ziegel und Dachpfannen sind in Tilsit garnicht mehr zu haben, da seit 3 Jahren nichts hergestellt wird und die Lagerbestände ausverkauft sind. Grundstücke werden selten gehandelt. Hypotheken sind leicht zu beschaffen, da viel flüssiges Geld vorhanden ist.

Königsberg. Die Geschäftslage hat sich im allgemeinen gegen den Vormonat wenig geändert (vgl. Nr. 97, S. 469). Der Ziegeleibetrieb leidet unter Leutemangel und Beförderungsschwierigkeiten. Auch ist eine Einschränkung der Kohlenbelieferung eingetreten. Hiernach ist damit zu rechnen, daß Mauerziegel auch weiterhin knapp bleiben werden, und die ostpreußischen Werke dürften kaum in der Lage sein, den Bedarf zu befriedigen.

Allenstein. Die private und öffentliche Bautätigkeit ruhen hier vollständig. Absatz von Hintermauerungs- und Dachziegeln findet nur nach dem zerstörten Gebiet statt. Die Preise sind durch das Kriegsamt geregelt, doch in Anbetracht der bedeutenden Mehrkosten für die Herstellung viel zu niedrig angesetzt. Es wird nur gegen sofortige Barzahlung verkauft. Die Betriebe werden, soweit sie durch das Kriegsamt zugelassen sind, im beschränkten Maße und unter den schwierigsten Verhältnissen aufrechterhalten. Es mangelt in der Hauptsache an Leuten. Die Kohlen werden regelmäßig geliefert, doch ist die zugeteilte Menge bei Aufnahme des Vollbetriebes zu gering. Die Lagerbestände sind nicht groß, da der Bedarf im Wiederaufbaugebiet sehr dringend ist. Die Aussichten auf Absatz sind gut.

Elbing, Wpr. Privatbauten werden nicht ausgeführt. Einige für Kriegszwecke arbeitende Fabriken führen noch am Ort Bauten aus. Mauerziegel werden fast ausschließlich in das zerstörte ostpreußische Gebiet geliefert. Dachpfannen werden ebenfalls meistens nach Ostpreußen abgesetzt und finden sofort Absatz, wenn sie aus dem Ofen kommen. Andere Baustoffe beeinflussen den Ziegelabsatz jetzt nicht. Solange der Zement diesen hohen Preis behält, machen auch Beton und Eisenbeton dem Ziegel keinen Wettbewerb. Es wird nur gegen sofortige Bezahlung verkauft. Die Hälfte der Ziegeleien in der Umgebung ist noch im Betriebe. Die anderen liegen wegen Kohlen- und Arbeitermangels still. Die Lagerbestände sind fast überall geräumt. Die Aussichten auf Absatz sind sehr gut, auf Herstellung trübe.

Bromberg. Die Lage des Ziegelmarktes ist die gleiche wie im letzten Bericht (vgl. Nr. 97, S. 469).

Posen. Die Bautätigkeit ist nach wie vor sehr gering und der Absatz von Mauerziegeln demzufolge sehr klein. Die Bestände nehmen ab, da wenig hergestellt werden kann. Dagegen besteht sehr große Nachfrage nach Dachziegeln, für die 115 M für das Tausend bezahlt werden. Nur ist es nicht möglich, den Bedarf zu befriedigen. Es wird noch immer über die Versandschwierigkeiten, ungenügende Kohlenbelieferung und den Mangel an geschulten Arbeitern in den Betrieben geklagt.

Hoyerswerda, Schles. Die Lage des Bau- und Ziegelmarktes ist gegen die Vormonate unverändert (vgl. Nr. 97, S. 469). Der Betrieb auf den Ziegeleien gestaltet sich durch Leutemangel und Minderleistung der Arbeiter sehr schwierig. Lagerbestände sind nicht mehr vorhanden. Die Aussichten auf Absatz von Mauerziegeln, Verblendern und Dachziegeln sind sehr gut, doch ist, solange der Krieg dauert, auf kein einigermaßen zufriedenstellendes Erträgnis zu rechnen, da die Unkosten in keinem Verhältnis zu den Preisen stehen.

Wohlau. Die private und öffentliche Bautätigkeit ruhen, abgesehen von einigen kleinen Umbauten und Ausbesserungen, vollständig. Mauer- und Dachziegel finden im beschränkten Maße Absatz. Zahlungsbedingungen lauten auf Barzahlung ohne Abzug nach Lieferung. Im ganzen Bezirk arbeiten von 23 Ziegeleien nur drei mit eingeschränktem Betrieb. In keiner Gattung sind große Lagerbestände vorhanden, so daß voraussichtlich im Frühjahr nächsten Jahres Dachziegel, Mauerziegel und Dränrohre für den notwendigen Bedarf nicht vorhanden sein werden. Die Aussichten auf Absatz sind gut.

Ratibor. Die Kriegsbauten werden fortgeführt; die privaten gehen ihrer Vollendung entgegen. Mauerziegel finden flotten Absatz. Die Zahlungsbedingungen lauten auf Barzahlung ohne Abzug. Bau- und Hypothekengelder werden nicht verlangt. Lagerbestände sind nicht vorhanden. Die Aussichten auf Absatz von Mauerziegeln sind günstig. Große Nachfrage besteht nach Dachziegeln, die jedoch hier nicht zu haben sind.

Beuthen O.-S. Die Privatbautätigkeit hat bereits in einigen ländlichen Bezirken begonnen. Mauerziegel finden weiter guten Absatz. Die Beschaffung von Facharbeitern und Betriebsstoffen für die Ziegeleien ist wie bisher schwierig. Lagerbestände sind nicht vorhanden. Die Absatzaussichten sind weiter gut.

Ziegel, Klinker, poröse Tonwaren

Richtpreise für Ziegeleierzeugnisse. In der am 26. August 1918 im Kriegsamt Berlin abgehaltenen Sitzung von Vertretern der Ziegelindustrie aus allen Teilen Deutschlands wurden für den Bereich des I. Armeekorps folgende Richtpreise für Ziegeleierzeugnisse aufgestellt:

Vor- und Hintermauerungsziegel (Reichsmaß)		60 M
Hohl- und Lochziegel (Normalmaß)		62 M
Klinker		70 M
Kalksandsteine		53 M
Biberschwänze (45 Stück auf 1 qm)	I. Wahl	90 M
	II. Wahl	70 M
Dachpfannen (15—20 St. auf 1 qm)	I. Wahl	145 M
	II. Wahl	125 M
Dachpfannen (19—20 St. auf 1 qm)	I. Wahl	125 M
	II. Wahl	105 M

Ostdeutschlands Ziegelpreise Ende August 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vgl. den vorstehenden Bau- u. Ziegelmarkt).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25·12·6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Königsberg	—	—	60	—	—	—	—	—	120	—	—	—	53
Allenstein	—	—	55	—	—	—	—	—	135	—	—	—	50
Elbing, Westpr.	—	—	55	—	—	—	—	—	115	—	—	—	—
Bromberg	—	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	50—60
Posen	—	60	—	—	70	70	70	115	—	—	—	—	—
Hoyerswerda	—	—	60	—	—	—	—	115	—	—	—	—	—
Wohlau	—	—	60	—	70	—	70[1] 80—90[2]	100 110	—	—	—	—	—
Ratibor	—	60	65	60	65	—	—	—	—	—	—	—	—
Beuthen O.-S.	—	50—55	65—70	55—60	60—70	—	—	—	—	—	—	—	—

Bemerkungen: [1]) Hohlziegel. [2]) Deckenziegel.

Die Preise gelten für unverpackte Ware, aufgeladen ab Werk. Für Verpackungsmittel sind für 10 t 3 M Preiszuschlag zulässig, ausgenommen für Hinter- und Vormauerungsziegel.

Die vorgenannten Preise gelten vom 1. September 1918 bis 1. April 1919. Sie haben keine Gültigkeit für Lieferungen nach dem Auslande und für Abschlüsse, die vor dem 1. September 1918 zustande gekommen sind.

Bei der Veräußerung der Ziegel durch einen anderen als einen Erzeuger darf ein Händlerzuschlag von höchstens 8 vH des obigen Richtpreises berechnet werden. 574 mH

Feuerfeste Erzeugnisse

Höchstpreise für feuerfeste Erzeugnisse. Die stellvertretenden Generalkommandos erlassen eine Bekanntmachung betreffend Höchstpreise von feuerfesten Waren (Silika- und Schamottesteine sowie Mörtel). Danach dürfen für je 1000 kg dieser Erzeugnisse keine höheren Preise gefordert oder bezahlt werden als die nachstehenden:

A. Silikaerzeugnisse:

1. Silikasteine I. Wahl	117 M
2. Silikasteine II. Wahl	95 M
3. Silikamörtel I. Wahl (ausschließlich Verpackung)	54 M
4. Silikamörtel II. Wahl (ausschließlich Verpackung)	50 M

Die Preise zu 1 und 2 gelten nur für Normalsteine von 230 bis 300 mm Länge und 50—75 mm Stärke; die Preise für Formsteine unterliegen freier Vereinbarung.

B. Schamotteerzeugnisse:

1. Hochofensteine:	
a) Hochofensteine über 40 vH Al_2O_3	194 M
Hochofensteine von 38—40 vH Al_2O_3	168 M
Hochofensteine von 34—37 vH Al_2O_3	156 M
Hochofensteine von 30—33 vH Al_2O_3	130 M
Hochofensteine unter 30 vH Al_2O_3	104 M
b) Cowpersteine in denselben Güten 10 M weniger,	
c) Mörtel in denselben Güten (ausschließlich Verpackung) 20 vH weniger.	
2. Koksofensteine für den Oberbau	130 M
Koksofensteine für den Unterbau	104 M
3. Steine für Stahl- und Walzwerke sowie Eisengießereien:	
a) Rekuperationssteine und Gittersteine, I. Wahl	130 M
Rekuperations- und Gittersteine, II. Wahl	104 M
b) Pfannen und Kupolofensteine jeder Art	117 M
4. Normalsteine von 3—4 kg Stückgewicht (auch für Eisengießereien):	
a) Hochbasisch 40 vH Al_2O_3 und mehr	156 M
b) Basisch von 36—39 vH Al_2O_3	136 M
c) Basisch von 32—35 vH Al_2O_3	110 M
d) Tongebundene saure Steine, Schweißofenware I	110 M
e) Tongebundene saure Steine, Schweißofenware II	97 M
f) Tongebundene saure Steine, Puddelofen- oder Kesselware	77 M
g) Tongebundene saure Steine, Rauchkanalware	52 M

Die vorstehenden Preise gelten für Lieferungen ab Werk und für Mengen von 10 000 kg an. Bei Lieferungen, die nicht ab Werk erfolgen, dürfen die tatsächlich entstandenen Mehrkosten (für Fracht, Lagerung usw.) den vorstehenden Preisen hinzugerechnet werden. Bei der Lieferung geringerer Mengen als 10 000 kg im Einzelfalle, die nicht vom Erzeuger geliefert werden, dürfen die vorstehenden Preise um 10 vH überschritten werden. Die Höchstpreise gelten für Zahlung beim Empfang. Wird der Preis gestundet, so dürfen bis zu 2 vH Jahreszinsen über Reichsbankdiskont zugeschlagen werden. Die Preise für besonders gewünschte Sonderwaren und Formen unterliegen der freien Vereinbarung.

Die Höchstpreise gelten nicht für solche Erzeugnisse, die zur Ausfuhr in das Ausland gelangen.

Anträge auf Bewilligung von Ausnahmen sind an das Königlich Preußische Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion E (Berlin W 50, Regensburger Str. 26) zu richten. Die Entscheidung über die Anträge behalten sich die zuständigen Militärbefehlshaber vor.

Die Bekanntmachung ist am 14. September 1918 in Kraft getreten. 571 mff

Verschiedenes

Schweizerwoche 1918. Die Schweizerwoche, die eine Bevorzugung heimischer Erzeugnisse erreichen will, wird in diesem Jahre vom 5. bis 20. Oktober stattfinden. V

Eine finnische Messe. Die Handels- und Industriekommission in Helsingfors hat, unter Hinweis auf die erschwerte Wareneinfuhr vom Ausland, den Verband für inländische Arbeit aufgefordert, eine finnische Messe zu veranstalten. V

Sitzungen

8. Oktober, 3 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 11. 35. Sektionsversammlung. Cöln (Martinstraße, Quatermarktsaal des Gürzenich).

Schluß der Anzeigenaufnahme

für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
" " " " " Donnerstag " Sonnabend mittags 1 "
" " " " " Sonnabend " Dienstag nachmittags 4 "

Offene Stellen

Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine tüchtige Ofenkolonne (Hofmann- u. Bührerringofen) 2689

2 Brenner
2 Setzer
3 Zufahrer
3 Auskarrer

für Mauersteine, Falzziegel, Biberschwänze, Deckensteine usw.

Ziegelei Möding G. m. b. H. in Möding b. Landau a. Isar, Niederbayern.

Ziegelmeister

mit längerer Praxis und nachweisbar guten Zeugnissen von Dachsteinwerk Schlesiens für bald oder später gesucht. Gehaltsangabe erbeten. 2739

Alfred Bindernagel, Breslau III, Berlinerplatz 13.

Für gr. Werk Nähe Leipzigs wird z. **mögl. sof.** Antritt

Betriebsleiter

gesucht, der umfangr. Betrieb vorzustehen in der Lage u. mit der **Herstellung poröser Loch- u. Deckensteine** durchaus vertraut ist. Bewerber müssen unbedingt reiche Erfahrungen besitzen, sehr energisch u. selbstständig, zuverlässig u. umsichtig, sowie an geordnete Betriebsführung gewöhnt sein. Bewerb. m. Zeugnis-Abschr., Gehaltsansprüchen usw. bef. unt. **D. 2730** die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2730

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt 2 tüchtige, energische 2733

Meister

für Formerei und Ofenbetrieb und erbitten Angebote mit Angaben über bisherige Tätigkeit, Gehaltsforderung und Militärverhältnis.

Rheinische Chamotte- & Dinas-Werke, Ottweiler, Bez. Trier.

Größeres, westdeutsches Schamottewerk sucht zum sofortigen Eintritt 2732

Techniker,

der in der Anfertigung aller in Betracht kommenden Zeichnungen u. im Aufstellen der Steinlisten selbständig und zuverlässig ist. Angebote mit Angabe über bisherige Tätigkeit, Gehaltsansprüche, Militärverhältnisse erbeten unter **F. 2732** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Ztg., Berlin NW 21.

Wir suchen für unser technisches Büro einen 2740

Techniker,

der in Anfertigung von Aufrissen, Auszügen von Steinmaterialien u. Gewichtsberechnungen sicher ist. Angebote mit Angabe des Eintrittstermines, des Militärverhältnisses u. der Gehaltsansprüche sind zu richten an

A.-G. Möncheberger Gewerkschaft, Cassel.

Maschinenmeister

mit genauen Kenntnissen in elektr. Kraft- und Lichtanlagen, Dampfmaschin., Kesseln, mögl. auch im Müllereibetrieb, zum 1. Oktober od. früher in dauernde Stell. gesucht (auch Kriegsbeschäd.). Wohnung, Feld und Gartenland vorhanden. Angeb. mit Gehaltsf. u. Zeugnisabschr. erbeten. 2688

Tonwerke Cabel b. Calau, N.-L.

Schamottefachmann,

tüchtig, energisch, für Reise, Betrieb und Kontor zum bald. Antritt nach Sachsen-Altenburg gesucht. Angebote mit Referenzen und Gehaltsansprüchen unter **H. 2741** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, erbeten. 2741

Tüchtiger 2452

Brenner

für kleinen Kalkringofen für Kalkwerk Götzis, Vorarlberg, gesucht.

Gips- u. Kalkwerke Ges. m. b. H., Feldkirch, Vorarlberg.

Meister

mit Erfahrungen im Drehofenbetrieb und Transportanlagen, für Tag- und Nachtschicht in dauernde Stellung zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Angabe der Gehaltsanspr. erbeten. 2726

Zeller & Gmelin, Eislingen a. Fils, Württ.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 112 | **BERLIN NW 21, Dienstag, den 24. September 1918** | **42. Jahrgang**

Ziegelpreise . . . . . 539 | Fragekasten . . . . . 540 | Handelsnachrichten . . . . . 541 | Verschiedenes 542
Vom Düngekalk . . . . . 539 | Rechts- und Verwaltungspflege . . 541 | Ehrentafel . . . . . 542 | Sitzungen 542

Ziegelpreise

A. Naumann

Wie in Nr. 74 S. 345 berichtet wurde, glaubten einige für den Wohnungsbau besorgte Oppelner Vereinigungen, Ziegel zum Preise von 38 M liefern zu können, wenn sie die Bewirtschaftung von Ziegeleien selbst in die Hand nehmen würden. In Nr. 104 S. 499 wurde bereits auf die Haltlosigkeit dieser Annahme hingewiesen. Daß dieser Hinweis so schnell durch die Tatsachen gerechtfertigt werden würde, konnte man nicht ohne weiteres annehmen; denn man mußte damit rechnen, daß auch die neue Bewirtschaftung würde Erfahrungen sammeln müssen, ehe sie zugeben würde, daß sie sich verrechnet hatte. Um so überzeugender muß es wirken, wenn bereits jetzt zugestanden werden muß, daß für 38 M keine Ziegel unter den gegenwärtigen Verhältnissen hergestellt werden können, auch in Oppeln nicht.

Hatte schon im August d. J. der Inhaber der Oppelner Dampfziegelwerke G. m. b. H., dem die Aufsicht und verantwortliche technische Leitung einer vom Beamtenwohnungsvereine Oppeln auf die Dauer von 4 Jahren erpachteten Ziegelei mit ihrer Gesamterzeugung auf die eingangs erwähnte Mitteilung erklärt, daß für die betreffende Ziegelei von einem Kaufpreise von 38 M für das Tausend Ziegel frei Baustelle keine Rede sein könne, weil eingehende Berechnungen ein ganz anderes Ergebnis gezeigt hätten, so wird neuerdings weiter gemeldet, daß „das Vorhaben einiger schlesischer Städte, Ziegeleien zu pachten und in eigenen Betrieb zu nehmen, um ihren Bedarf an Ziegeln zu decken, den gewünschten Erfolg nicht haben würden. Hat doch selbst die Oppelner Stadtverwaltung, die die Ziegel für 35 M gegenüber den Richtpreisen von 60—65 M herstellen wollte, einsehen müssen, daß dieser Kalkulationspreis einer ernsthaften Nachrechnung nicht standhalten kann. Die Kohlenpreise zwingen zu einer anderen Preisgestaltung für Ziegel."

Die Erfahrungen, die die Stadt Oppeln in so kurzer Zeit hat machen müssen, werden auch den anderen Städten, die sich Ziegeleien in Schädigung der eingesessenen Ziegelindustrie zugelegt haben, nicht erspart bleiben, wenn sie nicht auf Kosten der Steuerzahler gewaltige Zuschüsse für den Betrieb der Ziegeleien leisten, also tatsächlich mit Verlust arbeiten wollen. Nicht anders wird es den Bauvereinen ergehen; ihnen wird der Betrieb eigener Ziegeleien so teuer zu stehen kommen, daß sie froh sein werden, wenn sie die Betriebe erst wieder los sind. Ihre Leiter werden dann zugeben, daß zur Berechnung von Ziegelpreisen immerhin einige Erfahrungen und Sachkenntnis gehört und daß angenommene Ziffern noch lange kein zutreffendes Ergebnis bedeuten.

Der Umstand, daß die von anscheinend nicht zuverlässig unterrichteten und in der Ziegelpraxis nicht erfahrenen Seiten aufgestellten Berechnungen der Gestehungskosten der Wirklichkeit gegenüber nicht standhalten, sollte diejenigen städtischen Verwaltungen, die sich erst jetzt und lediglich in der Absicht der Förderung des Wohnungsbaus selbst Ziegeleien erwerben und sonst auf eigene Rechnung in Betrieb nehmen wollen, veranlassen, ihre Entscheidungen einer nochmaligen gründlichen Nachprüfung zu unterziehen. Sie werden dann die Bedenken, die hinsichtlich des Erwerbs von Ziegeleien durch die Stadtverwaltungen, besonders durch Übernahme des Betriebs auf eigene Rechnung von den verschiedensten Seiten erhoben worden sind, sehr bald als gerechtfertigt und begründet anerkennen müssen. Sie werden sich aber auch der Überzeugung nicht verschließen können, daß die gegenwärtigen Preisforderungen der Ziegeleibesitzer in den tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnissen begründet liegen und diesem Erwerbsstande, der zur Tilgung der Steuerlasten kräftig herangezogen wird, nichts ferner liegt, als übermäßige Gewinne zum Schaden der Allgemeinheit und der Volkswohlfahrt einzustecken. Im Gegenteil hat die Allgemeinheit selbst einen Anspruch darauf, daß eine Industrie, die ihr gerade dienen soll und will, lebens- und steuerkräftig erhalten und in den Stand gesetzt wird, werktätigen Kreisen des Volks Gelegenheit zu steter und lohnender Betätigung zu bieten. Das kann aber auch die Ziegelindustrie nur dann, wenn ihr für ihre Erzeugnisse Preise bewilligt werden, die einen auskömmlichen, den wirtschaftlichen Bedürfnissen Rechnung tragenden Gewinn gewährleisten. 0202 o.

Vom Düngekalk

(Aus der jüngsten Bücherwelt über Kalkdüngen)

Dr. Bernhard Kosmann)

Es gehört heutigentags nicht mehr zu den Lehrsätzen, sondern zu den Grundsätzen der Landwirtschaftslehre und der allgemeinen Volkswohlfahrt, daß diejenigen Stoffe, welche dem bebauten Ackerboden für unsere Ernährung entzogen werden, ihm auch wieder ersetzt und zur Ergänzung des Hergegebenen wieder zugeführt werden müssen.

Unter diesen Stoffen ist als Pflanzennährstoff der Kalk einer der vornehmsten, weil am wirksamsten, und zwar ist der Kalk ein unersetzbares Pflanzennahrungsmittel.

Die Verbreitung dieser Erkenntnis bei den Landwirten als den Erzeugern wie auch nicht zum mindesten bei den Kalkwerksbesitzern als den hauptsächlichsten Lieferern von Düngekalken läßt sich die deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft mit ihrer Düngerabteilung seit länger als 20 Jahren zur Aufgabe dienen. Von dem Werkchen, das im Jahre 1896 aus der Hand des um die Bodenkunde hochverdienten Prof. Dr. Orth hervorgegangen ist, liegt als „Anleitung für den praktischen Landwirt", Sammlung Nr. 5, Kalk- und Mergeldüngung[1]) in Neubearbeitung vor.

[1]) Kalk- und Mergel-Düngung. Anleitung für den praktischen Landwirt. — Im Auftrage der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Dünger- (Kainit-) Abteilung, bearbeitet von Dr. Albert Orth, Geh. Reg.-Rat, Professor an der landwirtschaftlichen Hochschule und an der Universität zu Berlin, neu bearbeitet von Prof. Dr. Max Hoffmann, Geschäftsführer der D. L. G. Mit 16 Abbildungen und einer Übersichtskarte. Berlin 1918. Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft.

Das Buch erscheint also als 2. Auflage der Orth'schen Bearbeitung und beweist schon äußerlich — bei gleichen Abmessungen wie früher — den gewaltigen Fortschritt und die bahnbrechende Erweiterung der Lehren über die Verwendung von Düngekalk, als auch die ausnehmende Vertiefung der wissenschaftlichen Forschungen und deren Erfolge in der biologischen Behandlung der Feldfrüchte.

Aus dem dünnen Bande des Jahres 1896 von 224 Seiten ist ein stattlicher Band von 320 Seiten geworden. Aber der Hauptwert der neuen Ausgabe liegt wohl in der Bereicherung des Inhalts, in der Verarbeitung der durch die letzten 20 Jahre hindurch gesammelten Erfahrungen auf den Gebieten der Bodenkunde und chemischen Analyse, der mineralischen und petrographischen Untersuchungen der Ackerböden und der Wechselwirkungen zwischen dem aufgebrachten Kalk und den urwüchsigen Bodenbestandteilen, letztere immer von dem Gesichtspunkte aus, die Bedeutung und Wichtigkeit der Kalkzufuhr für die Pflanzenernährung hervorzuheben und herauszustellen.

Wir wollen nicht unterlassen, aus dem reichen Inhalt auf den im Vorwort gegebenen Nachruf für Dr. Albert Orth hinzuweisen, dessen Bildnis dem Buchtexte voraus eingefügt ist. Die umsichtige und übersichtliche Gliederung bringt unter A: „Geschichte und Begründung der Kalk- und Mergeldüngung" einen theoretischen und lehrhaften Abschnitt. Darin sind Kapitel IV „Der Kalkgehalt des Grund und Bodens" für den Mineralogen und die Bodenuntersuchung, Kap. V „Die Wirkungen des Kalkes auf Boden und Pflanze" für den Pflanzenphysiologen, den Chemiker und den praktischen Landwirt von wesentlichem Belang. Zu Kap. IV soll nicht unerwähnt gelassen werden, daß die Kenntnis der Ackerböden eine wesentliche Förderung und Stütze durch die systematischen Untersuchungen und deren Veröffentlichung seitens der Kgl. Geologischen Landesanstalt, Abteilung für Flachland-Untersuchungen, seit Jahren gefunden hat, wie ja auch auf besonderen Antrag von Landwirten Kgl. Geologen mit der besonderen Aufnahme von Gutsländereien beauftragt werden.

Die Kenntnis und Untersuchung der Bodenbeschaffenheit zu fördern, sind die Kap. VI „Wann ist ein Boden kalkarm" und VII „Die Untersuchung des Bodens auf Kalk" bestimmt, in welchen auf die Kennzeichen kalkarmer Böden sowie auf die chemisch-analytischen Verfahren der Bodenuntersuchung näher eingegangen wird.

Der Abschnitt B: „Die Ausführung der Düngung mit Kalk und Mergel" behandelt die praktische Handhabung der Düngemittel, des Kalks in der Form von Ätzkalk (Kalkkarbonat durch Verwitterung) und Rohkalkkarbonat im Mergel. Bei der Aufbringung von Kalk kommt in Betracht, daß Ätzkalk, zumal bei Ton- und sauren Böden, eine stark aufschließende und entsäuernde Kraft besitzt, und so wird auch der aus Ätzkalk im Boden gebildete kohlensaure Kalk rascher wirken als der rohe kohlensaure Kalk mineralischen Mergels oder gemahlenen Kalksteins; indessen sind die Nebenwirkungen der Nebenbestandteile, namentlich des Tons, oft von großer Bedeutung. Diese Erwägung wird durch eine Tabelle über den Einfluß einer Mergelung auf die prozentische Zunahme an Kalkkarbonat oder an tonigen Teilen im Boden erläutert.

Das folgende Kap. IX bringt eine Belehrung über das Auftreten und Vorkommen von Kalk und Mergel in den geologischen Formationen in Deutschland. Wir unterlassen nicht, zum Nutzen der beziehenden Landwirtschaft auf das im Jahre 1914 erschienene Werk des Berichterstatters „Die Verbreitung der nutzbaren Kalksteine im nördlichen Deutschland", Verlag der Tonindustrie-Zeitung, hinzuweisen. In diesem Werk wird eine umfassende Übersicht der Kalksteinlager und deren chemischer Beschaffenheit gegeben. Zu dem Kap. IX gehören auch die am Schlusse des Buches angefügten Listen der Kalklieferer der D. L. G. im Jahre 1917, das Verzeichnis der dem Verein Deutscher Kalkwerke angeschlossenen Werke und Firmen vom Jahre 1917 sowie der Kalkwerke Deutschlands nach Verbänden geordnet nach dem Stande vom 1. 3. 18. Ferner wird in diesem Kapitel die Frage der Magnesiawirkung bei Verwendung „dolomitischen" Kalks an Stelle des reinen Ätzkalks erörtert; man scheint im allgemeinen nach Maßgabe der neueren Forschungen von Dr. Meyer, Haselhoff und Lemmermann, gegenüber den früher ermittelten Ergebnissen von Beyer und Fittbogen in Regenwalde und Loew in München (Lehre vom Kalkfaktor) nicht geneigt, die Hochwertigkeit der Magnesia im gebrannten dolomitischen Kalk, im Chlormagnesium und Magnesiumsulfat anzuerkennen.

Dagegen erlaube ich mir zu bemerken, daß schon vor 60 Jahren im Kreise Reichenbach i. Schles. das Kiesigwerden des Weizens einem Mangel an Magnesia zugeschrieben wurde und daß auf dem Gute Lampersdorf bei Frankenstein in Schles., um jener Erscheinung entgegenzuwirken, dolomitische Mergel aus Volpersdorf b. Neurode herangeholt und eingedüngt wurden.

Der Verwendung von Mergel und zu deren Durchführung der Anlage von Mergelgruben und Ausbildung von Mergelmeistern werden in Kap. XII, der Verwendung gewerblicher Abfälle (Scheide-, Seifensieder-, Gerbereiabfall-, Gaskalk und Endlaugenkalk) sowie derjenigen von Gips in Kap. XIII und XIV eingehende Darlegungen gewidmet.

Die Besprechung der allerwirksamsten Seite der Kalk- und Mergeldüngung, nämlich der Kosten der Düngung, schließt diesen höchst wichtigen Abschnitt.

In dem Abschnitt C wird über günstige und ungünstige Erfolge der Kalk- und Mergeldüngung mit Bezug auf verschiedene Ackerböden berichtet. Der Schlußabschnitt D gibt eine Übersicht der Preise bei der Beschaffung von gebranntem Kalk und Handelsmergeln je nach Gehalt und Entfernung, desgleichen für Kalksteinmehl, Kalkasche und Gips.

Im Anhang sind u. a. die bisherigen Veröffentlichungen der D. L. G. betr. Kalk und Mergel sowie die Umsätze und Preise der Düngerabteilung der D. L. G. in Kalk und Mergel aufgeführt, aus welchen die einflußreiche Tätigkeit der Gesellschaft zu ersehen ist; denn der Umsatz, der im Jahre 1890 mit 2995,5 dz begann, hat im Jahre 1913 die Höchstmenge von 407 996 dz erreicht.

Die „Zwanzig Gebote der Kalkdüngung" gehören zusammen mit den „Mustervorlagen für Untersuchungen von Kalk und Mergel" als praktische Anweisungen für die Beurteilung und Verwendung der Kalkdüngemittel.

Eine andere praktische Belehrung gibt die Beschreibung (mit Abbild.) der v. Krosigk'schen Kalkwerke bei Hohenerxleben, Prov. Sachsen.

Eine Karte der deutschen Kalkwerke, hergestellt nach der Umfrage des Vereins Deutscher Kalkwerke, vervollständigt die Übersicht über das Gebiet der für die Kalkerzeugung des Deutschen Reiches arbeitenden Werkstätten.

Das kleine, aber inhaltreiche Werk ist hier eingehend besprochen worden in der Meinung, daß es nicht bloß bei den Landwirten, sondern auch bei den Mineralogen und Geologen, den Kalkwerkbesitzern und den Nationalökonomen Beachtung zu finden verdient. 92 gr.

Fragekasten

Frage 112. Brennen feuerfester Ziegel in Partial-Ringöfen. Wir benutzen zum Brennen von feuerfesten Ziegeln teilweise sogen. Partial-Ringöfen. Die erste Kammer wird von vorn, die nächsten von oben durch Schüttlöcher gefeuert, und zwar auf einem in den Kammern liegenden eisernen Rost mit unterer Luftzuführung. Bei dieser von oben gestochten Kammer macht sich in der zweiten Hälfte der Brennzeit ein sehr starkes Ausstoßen der Gase aus den Stochlöchern bemerkbar, so daß beim Öffnen der Düsen eine hohe Flamme herausschlägt und das Beschicken mit Kohle sehr erschwert. Die Deckel der Stochdüsen werden glühend rot. Wodurch ist das starke Ausstoßen der Kammern zu erklären, und wie kann es verhindert werden? — Etwa 3 m über dem Ofen befindet sich ein Pappdach, welches durch die ausstoßende Flamme und auch später beim Kühlen der Kammern durch die ausströmende Hitze sehr gefährdet ist. Wie schützt man dieses Dach am besten gegen Feuersgefahr? 96

Antwort: Das Ausstoßen der Feuerluft ist ein Zeichen von mangelhaftem Zug und einem Überfüllen der Heizlöcher mit Kohlen. Der Brenner hat darauf zu achten, daß die Kohlen erst verbrannt sind, ehe eine Neuschüttung erfolgt. Ein gewiegter Brenner weiß sich dadurch zu schützen, daß er die jedesmal aufzuschüttende

Menge entsprechend klein wählt. Das Dach schützen Sie am besten durch einen Anstrich mit Soda-, Pottasche- oder Wasserglaslösung. Diese Mittel setzen die Entflammbarkeit des Holzes sehr herab. Ratsam ist es, unter der Decke eine Rabitzdecke zu spannen oder eine Benagelung mit Gipsdielen vorzunehmen. 96

Rechts- und Verwaltungspflege

Beteiligungsziffer des Syndikatsmitglieds. Nach der Entscheidung des Reichsgerichts vom 4. Januar 1905 bildet die Beteiligungsziffer einen Bestandteil der Gesellschaftsrechte, während sie nach der Entscheidung vom 16. Februar 1909 das zwischen Mitglied und Syndikat begründete Schuldverhältnis bezeichnet. Das letztgenannte Urteil führt aus, daß „bei der Übertragung der Beteiligungsziffer die entgeltliche Übertragung der aus einem Schuldverhältnisse zwischen bestimmten Personen entspringenden Rechte in Frage stehe, deren wesentlicher Inhalt in dem Forderungsrechte gegen das Syndikat auf Abnahme der durch den Betrieb erzielten Erzeugnisse besteht." 170 J

Handelsnachrichten

Westdeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im August 1918

Ravensberg. Die Bautätigkeit ruhte auch im August. Der Ziegeleibetrieb liegt still und Lagerbestände sind nicht vorhanden. Der auf 55 M festgesetzte Richtpreis für Ziegel deckt den Selbstkostenpreis nicht. In Anbetracht dessen werden die Betriebe der Ravensberger Ziegelei-Convention auch wohl im nächsten Jahre nicht arbeiten.

Borghorst. Bautätigkeit und Ziegelabsatz sind nicht vorhanden. Die Ziegeleibetriebe ruhen sämtlich, und Vorräte sind nicht auf Lager. Für die nächste Zeit bestehen auch keine Aussichten auf Absatz.

Hamm i. W. Der Rohbau des Bahnhofsempfangsgebäudes ist fertiggestellt. Die Bautätigkeit ruht im übrigen fast vollständig infolge der bekannten Schwierigkeiten, die die Behörden den Baulustigen bereiten. Der Ziegelabsatz ist daher ganz gering. Die Richtpreise, die anfangs im Bereich des VII. Armeekorps meist auf 55 M festgesetzt waren, sind vom Kriegsamt auf 60 M erhöht worden. Auch dieser Preis läßt der Ziegelindustrie keinen irgendwie nennenswerten Nutzen. Der Ziegeleibetrieb ruht allgemein, besonders da niemand Lust verspürt, bei den unlohnenden Preisen das Wagnis einer Inbetriebsetzung mit den vielen Widerwärtigkeiten zu übernehmen. So sieht unter den jetzigen Verhältnissen, wo der Ziegelindustrie durch die Behörden Hände und Füße gebunden sind, die Zukunft recht trübe aus, und die Aussichten auf Absatz scheinen gering.

Bochum, Gelsenkirchen. Während die Privatbautätigkeit bisweilen schwach und zurückhaltend blieb, bot die Industrie noch Beschäftigung. Auf die Lage des Ziegelmarktes wirken Arbeiter-, Fuhrwerks- und Kohlenmangel und nicht an letzter Stelle die Bauverbotsvorschriften wie auch die Schwierigkeiten der Geldbeschaffung ungünstig ein. Mit Ausnahme der Zechenziegeleien liegen die Werke still, da Brennstoffe sowie Beförderungsmittel und geschulte Arbeitskräfte nicht zur Verfügung stehen. Lagerbestände sind nicht mehr vorhanden, so daß Ziegel nicht geliefert werden konnten und Beton, Eisenbeton, Schwemm- und Schlackensteine an ihre Stelle traten. Am Grundstücks- und Hypothekenmarkt herrscht Ruhe. Die Industrie hat neben Werksbauten auch weitere Wohnungsbauten in Aussicht genommen. Der gemeinnützige Wohnungsbau, sowie die Gründung von Kriegerheimstätten sollen nach Möglichkeit gefördert werden. Außerdem schweben auch Pläne für Bahn-, Straßen- und öffentliche Bauarbeiten. Von einer durchgreifenden Belebung wird jedoch in diesem Jahre kaum die Rede sein können.

Witten. Die Lage des Bau- und Ziegelmarktes hat sich im August gegen den Vormonat nicht geändert (vgl. Nr. 98, S. 473).

Essen. Die private Bautätigkeit hat immer noch keine Belebung erfahren. Auch die öffentliche ist nicht so, wie man es wünscht. Es macht sich jetzt schon das Bevorstehen der ungünstigen Jahreszeit bemerkbar. Infolge der nicht gerade sehr großen Baulust ist auch die Nachfrage nach Ziegeln nicht so groß, wie in einigen voraufgegangenen Monaten. Das kommt aber auch daher, daß mancher von der Industrie geplante Bau auf Veranlassung der Behörden zurückgestellt werden muß. Auch können Lieferungen infolge des unbedingt erforderlichen Freigabescheins oft nicht in der Weise ausgeführt werden, wie die Verbraucherkreise es wünschen. Preise und Zahlungsbedingungen sind nach Ansicht verschiedener Kreise nicht ungünstig zu nennen. Infolge der sehr geringen privaten Bautätigkeit liegen sowohl Kapital- als auch Grundstücksmarkt sehr still. Der Ziegeleibetrieb ist nach wie vor sehr schwierig. Mit den zur Verfügung stehenden ungeübten Leuten (weibliche Arbeiter, Gefangene usw.) können viele Werke ihren Betrieb nur mit Mühe aufrechterhalten. Die Lagerbestände sind fast überall ausverkauft.

Crefeld, Neuß. Abgesehen von der Neubautätigkeit am Crefelder Hafen sowie einigen mittleren Industriebauten innerhalb der Stadtgebiete oder der näheren Umgebung sind keinerlei Bauten im Gange. Die Privatbautätigkeit ist verboten, und öffentliche Bauten sind zurückgestellt. Dieser Lage entsprechend liegen auch die Ziegelmarktverhältnisse wenig erfreulich. Lagerbestände sind nicht vorhanden. Das Herbstgeschäft ist gegenüber der Kampagne verflossener Jahre recht unbefriedigend, und für dieses Jahr sind die Hoffnungen dahin. Die Ziegeleien ruhen und werden auch im kommenden Frühjahr, falls der Kohlen- und Leutemangel nicht behoben sein sollte, von einer Inbetriebsetzung Abstand nehmen. Das Fehlen von Ziegeln hatte zur Folge, daß die bekannten Wettbewerbsbaustoffe an Verbreitung gewinnen konnten. Auch am Grundstücks- und Hypothekenmarkt sind keine besseren Verhältnisse eingetreten. Die Beschaffung von Baugeldern, die zumeist kaum unter 5 vH zu haben sind, bereitet immer noch erhebliche Schwierigkeiten. In weitesten Kreisen verlautet eine gewisse Unzufriedenheit hinsichtlich der festgesetzten Richtpreise. Von einer Wiederbelebung des Bau- und Ziegelmarktes wird erst dann gesprochen werden können, wenn die Beseitigung einer Reihe Schwierigkeiten durchgeführt ist. Die neue Erhöhung der Kohlenpreise wirkt ebenfalls sehr ungünstig auf die Betriebsführung.

Elberfeld-Barmen. Auch im August war nur über Bautätigkeit der Industrie zu berichten. Der Ziegelmarkt liegt ruhig. Die Lagerbestände sind voll und ganz erschöpft. Man beschränkte sich zunächst auf die Heranschaffung von Ziegeln aus anderen Bezirken. Außerdem ist man mit der Zeit vollständig zu umfangreicher Verwendung von anderen Baustoffen wie Beton, Eisenbeton, Schwemm-, Schlacken- und Kalksandsteinen übergegangen. Hinsichtlich der Beschaffung von Kohlen und geübten Arbeitern bestehen nach wie vor dieselben Schwierigkeiten, so daß man sich über die ferneren Aussichten nicht lobend ausspricht. Der Grundstücksmarkt ist ruhig. In der Beschaffung von Bau- und Hypothekengeldern ist auch keine Wendung zum Besseren eingetreten. Die Wohnungsnot zeitigt auch hier bedenkliche Erscheinungen, sodaß eine Wohnungsbautätigkeit einsetzen muß. Staat, Gemeinden, gemeinnützige Stiftungen und sonstige Vereini-

Westdeutschlands Ziegelpreise Ende August 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vergl. den vorstehenden Bau- u. Ziegelmarkt).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25·12·6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Ravensberg	—	55	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hamm	—	60	—	—	110	120	75[1])	—	—	—	—	—	—
Bochum	—	55—60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	35
Gelsenkirchen	—	60	—	—	—	100—120	—	55—60	—	—	—	—	30
Witten	—	55	—	—	140	—	—	120	160	—	—	—	55
Essen	—	55 65[2])	—	—	—	110—130	—	—	—	—	170-190	—	45—50
Krefeld	—	55	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	35
Neuß	—	55—60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	35
Elberfeld, Barmen	—	60	—	—	—	100—120	—	55—60	60	—	—	—	30—35
Düsseldorf	—	60—65	—	—	—	100	—	60	55	—	—	—	25—30
Köln	—	55—60	—	—	—	100-120	—	55—60	55	—	—	—	30
Bonn	—	55-60	—	—	—	100	—	60	55	—	—	—	30—35
Aachen	—	55	—	—	—	100	—	55	55—60	—	—	—	30
Dillenburg	—	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Bemerkungen: [1]) Sockelsteine. [2]) Zechenpreßziegel.

gungen stehen der Förderung des Wohnungsbaues, namentlich für Kriegsbeschädigte, wohlwollend gegenüber.

Düsseldorf. Mit dem Eintritt in das Herbstgeschäft sind die Aussichten für den Bau- und Ziegelmarkt, die man zu Anfang des Jahres hegte, nicht in Erfüllung gegangen. Die Marktlage bleibt nach wie vor zurückhaltend. Die Industrie baute auch im Berichtsmonat und hätte eine weitere Belebung des Marktes im Gefolge haben können, wenn sich die Schwierigkeiten des Leute-, Fuhrwerks- und Kohlenmangels beheben ließen. Dagegen zieht die ansässige Ziegelindustrie aus der Geschäftslage wenig Nutzen, da im Hinblick auf die lange Außerbetriebsetzung der Ziegeleien Abschlüsse nicht getätigt werden konnten, da auch Lagerbestände nicht zur Verfügung stehen. Mit einigen auswärtigen Werken konnten Lieferungsabschlüsse getätigt werden, doch wirken auch hier die Schwierigkeiten der Fuhrwerkbeschaffung ungünstig. Wettbewerbsbaustoffe wie Beton, Eisenbeton, Schwemm- und Schlackensteine haben dagegen weiter an Verbreitung gewonnen. Am Grundstücksmarkt herrscht ziemliche Belebung. Es besteht Nachfrage nach Industriegelände und Gelände für Privatbauten. Der Wohnungsmangel tritt stark in Erscheinung. Die Ergebnisse der Leerwohnungszählung fordern ernste Maßnahmen zur Beschaffung gesunder Wohnungen für kinderreiche Familien, Arbeiter, Angestellte und Beamte. Baugenossenschaften, Bauvereine usw. haben daher beschlossen, die Wohnungsverhältnisse zu bessern. Eine Anzahl großzügiger Baupläne sind neuerdings wieder Gegenstand der Erörterung. Auch Bauten, deren Ausführung infolge der Kriegsverhältnisse verschoben werden mußte, sind erneut in Aussicht genommen. Das Kriegsamt hat neue Richtlinien zur Förderung der Privatbautätigkeit erlassen. Die Aussichten lauten im großen und ganzen zwar nicht ungünstig, für die ansässige Ziegelindustrie jedoch wenig ermutigend. Die Aufhebung einer Reihe Gesetzesvorschriften, die Behebung des Arbeiter-, Versandmittel- und Kohlenmangels werden für eine durchgreifende Belebung in erster Linie erforderlich sein.

Cöln, Bonn. Die Lage hat sich im August kaum merklich verändert. Neubauten wurden nicht in Angriff genommen. Die in Arbeit befindlichen Heeresbauten wurden, soweit Arbeitskräfte und Beförderungsmittel zu erhalten waren, weiter gefördert. Privatbautätigkeit bleibt nach wie vor zurückhaltend. Andererseits unterbindet der Baustoffmangel jede Baulust. Die im Frühjahr gehegten Hoffnungen der Ziegeleibesitzer haben sich nicht erfüllt, die Betriebe haben fast alle stillgelegen, wie auch für die kommende Zeit wenig Hoffnung auf eine Neubelebung des Ziegelgeschäfts besteht, da die die gesamte Marktlage bedrückenden Schwierigkeiten sich kaum werden beheben lassen. Während der Ziegelbeschaffung Schwierigkeiten aller Art im Wege standen, haben sich die Wettbewerbsbaustoffe Beton, Eisenbeton, Schwemm-, Schlacken- und Kalksandsteine weiter Eingang zu verschaffen gewußt. Namentlich Industriebauten sind zur größeren Verwendung dieser Baustoffe übergegangen, so daß die Absatzverhältnisse für solche Werke befriedigten. Die der Ziegeleien waren dagegen wenig befriedigend, da sich Schwierigkeiten aller Art in den Weg stellten, z. B. das Fehlen von Kohlen und Versandmitteln, geübten Arbeitern usw. Der Arbeiter- und Fuhrwerksmangel trat um so empfindlicher in Erscheinung, da die Erntearbeiten viele Kräfte verlangten. Der Grundstücksmarkt ist ziemlich lebhaft. Es herrscht Nachfrage nach Industrie- und Wohngelände. Die Wohnungsfrage steht auch hier im Vordergrund. Die Gemeinden, Siedelungsgesellschaften und sonstigen Vereinigungen wenden dem Wohnungsbau weitestgehende Aufmerksamkeit zu. Der Hypothekenmarkt ist schwach belebt. Die Stadtverordneten von Bonn genehmigten die Errichtung einer Anstalt für zweite Hypotheken und bewilligten hierfür rund eine Million M.

Aachen. In der Privatbautätigkeit ist noch keine Belebung zu verspüren. Bauverbote, Fuhrwerks- und Kohlenmangel sind nach wie vor die Ursachen der Zurückhaltung. Nur Erweiterungs- und Ergänzungsbauten kleineren Umfanges erforderten geringe Mengen Ziegel. Die öffentliche Bautätigkeit ruht fast vollständig. Nur Kriegsbauten werden ausgeführt. Die Ziegeleibetriebe ruhen gänzlich. Der sonst lebhafte Ziegelmarkt Aachens geht nach und nach dem Verfall entgegen. Die Lagerbestände sind vollständig erschöpft. Anstelle des fehlenden Mauerziegels gewinnen Beton, Eisenbeton, Schwemmsteine und Kalksandsteine an Verbreitung. Der Grundstücksmarkt ist mäßig belebt. Baugelder sind kaum zu beschaffen.

Dillenburg. Bei der privaten Bautätigkeit kommen nur Ausbesserungen in Frage, wozu ein Teil der in geringem Umfange hergestellten Ziegel verwendet wird. Die öffentliche Bautätigkeit ruht noch immer. Die Zahlungsweise bei Ziegelkäufen ist gut. Obwohl sich auch hier der Wohnungsmangel immer mehr bemerkbar macht, bleibt der Grundstücksmarkt doch noch ruhig. Der Betrieb auf der einen hier arbeitenden Ziegelei hat immer noch unter der knappen Kohlenzufuhr zu leiden. Die Lagerbestände sammeln sich allmählich an. Die Aussichten auf Absatz sind noch immer gering.

Ziegel, Klinker poröse Tonwaren

Richtpreise für Ziegeleierzeugnisse. In der im Kriegsamt Berlin am 26. August stattgefundenen Sitzung von Vertretern der Ziegelindustrie aus allen Teilen Deutschlands wurden nachstehende Richtpreise für Ziegeleierzeugnisse im Bereich des VI. Armeekorps aufgestellt:

Vor- und Hintermauerungsziegel (Reichsmaß, mit Druckfestigkeit bis 250 kg/qcm)		62 M
desgleichen für Oberschlesien		57 M
Biberschwänze (45 Stück auf 1 qm)	1. Wahl	90 M
	2. Wahl	70 M
gesinterte Biberschwänze (45 Stück auf 1 qm)		115 M
Dachpfannen (15—16 Stück auf 1 qm)	1. Wahl	145 M
	2. Wahl	125 M
Dachpfannen (19—20 Stück auf 1 qm)	1. Wahl	125 M
	2. Wahl	105 M
Falzziegel (15—16 Stück auf 1 qm)	1. Wahl	200 M
	2. Wahl	180 M

Die Preise gelten für unverpackte Ware, aufgeladen ab Werk. Für Verpackungsmittel sind für 10 t 3 M Preiszuschlag zulässig, ausgenommen für Hinter- und Vormauerungsziegel. Die vorgenannten Preise gelten vom 1. September 1918 bis 1. April 1919. Sie haben keine Gültigkeit für Lieferungen nach dem Auslande und für Abschlüsse, die vor dem 1. September 1918 zustande gekommen sind. Bei der Veräußerung der Ziegel durch einen anderen als einen Erzeuger darf ein Händlerzuschlag von höchstens 8 vH des obigen Richtpreises berechnet werden. 576 mH

Güterverkehr nach Rumänien. Nach einer der Handelskammer zu Berlin vorliegenden Mitteilung ist der Privatgüterverkehr nach Rumänien von jetzt ab wieder zugelassen. Er wird durch besondere Züge, die die Bezeichnung „Carmenzüge" tragen, abgefertigt, die von den Sammelstationen Kandrzin, Pirna und Regensburg nach Rumänien abgehen. Die Abfertigung der Carmenzüge wird von der Expreß G. m. b. H., Berlin W 8, Behrenstraße 48, bewirkt, an die auch Anträge zum Versand von Gütern zu richten sind. ta

Der **Postauftrags- und Nachnahmeverkehr mit Bosnien-Herzegowina und Österreich** nebst Liechtenstein — nicht auch mit Ungarn — wird vorläufig eingestellt. ta

Ehrentafel

Das **Eiserne Kreuz 1. Kl.** erhielten: Leopold Heppe, Direktor der Bitumenwerke (Unna). — Oberleutnant der Reserve in einem Feldartillerie-Regiment Hermann Staubach, Sohn des Fabrikdirektors J. Staubach der Wächtersbacher Steingutfabrik G. m. b. H. (Schlierbach bei Wächtersbach). E

Kriegsauszeichnungen. Das Lippische Kriegsehrenkreuz für heldenmütige Tat erhielt Leutnant der Reserve Fromme, Sohn des Ziegelmeisters Fritz Fromme (Düsseldorf-Wersten), welcher bereits mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse und dem Lippischen Verdienstkreuz ausgezeichnet ist. — Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielt Otto Bouvain, Betriebsingenieur bei der Firma Stoecker & Kunz Fabriken feuerfester Erzeugnisse (Cöln-Mülheim). Kg

Verschiedenes

Totenschau. Fabrikinspektor a. D. Paul Wolf (Dresden), früherer technischer Leiter der Kemmlitzer Kaolinwerke vorm. F. Max Wolf G. m. b. H. (Kemmlitz). V

Spenden. Der Kaiser hat zum Andenken an seinen Besuch am 25. September vorigen Jahres der Stadt Hermannstadt (Ung.) eine prächtige Vase, ein Kunstwerk der Berliner Königlichen Porzellan-Manufaktur, zum Geschenk gemacht. — Zur Sammlung „Nürnberger Opferwoche" überwies die Niederlassung Dyckerhoff u. Widmann (Nürnberg) den Betrag von 100 M. — Der Sammlung „Nürnberger Opferwoche" überwies die Firma Kalkwerk & Portlandzementfabrik Carl Sebald Söhne (Nürnberg) den Betrag von 100 M. — Der deutschen Gesellschaft zur Errichtung von Kaufmannsheimen überwies die Firma Deutsche Steinzeugwaarenfabrik für Canalisation und Chemische Industrie (Friedrichsfeld in Baden) den Betrag von 1000 M. 245 V

Ausländer auf der Leipziger Herbstmesse. Die diesjährige Herbstmustermesse ist nach den Mitteilungen des Polizeiamts in Leipzig von insgesamt 6430 Ausländern und im Ausland ansässigen Deutschen besucht worden, gegen 3672 ausländische Besucher der letzten Frühjahrsmesse. Unter den ausländischen Besuchern befanden sich u. a. 2415 (1481) Österreicher, 345 (290) Ungarn, 186 (111) Bulgaren, 124 (68) Türken, 407 (346) Holländer, 220 (223) Schweizer, 138 (122) Dänen, 115 (155) Schweden, 41 (59) Norweger, 105 (58) Luxemburger. Aus den besetzten Gebieten waren 26 (17) Belgier und 1829 (544) Angehörige des ehemaligen russischen Reiches, darunter 1209 (424) Polen, 49 (8) Kurländer, 56 Livländer, 42 (6) Litauer, je 24 Balten, Finnländer und Ukrainer. Die Zahl der deutschen im Auslande ansässigen Meßbesucher betrug 250 gegen 80 der Frühjahrsmustermesse. V

Sitzungen

24. September, 7 Uhr: Hansabund. Berlin, Philharmonie.

8. Oktober, 3 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 11. 35. Sektionsversammlung. Cöln (Martinstraße, Quatermarktsaal des Gürzenich).

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

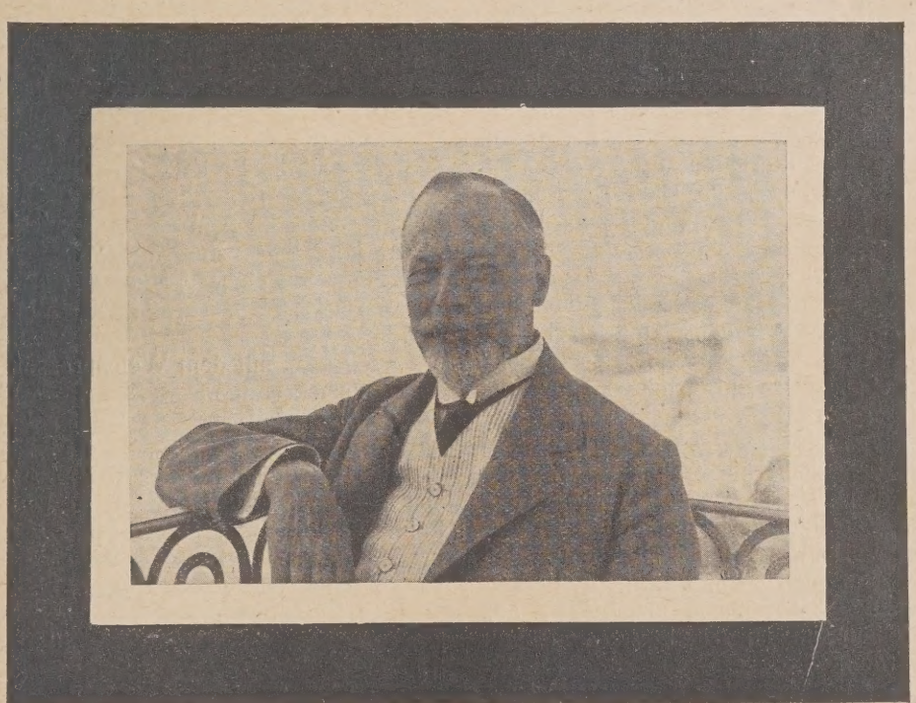
Nummer 113 | **BERLIN NW 21, Donnerstag, den 26. September 1918** | **42. Jahrgang**

Professor Paul Pfeifer † 543
Die Herstellung von Steinzeugrohren 544
Fragekasten 545
Bücherschau 545
Rechts- und Verwaltungspflege . . 545
Handelsnachrichten 545
Ehrentafel 546
Verschiedenes 546
Sitzungen 546

Professor Paul Pfeifer †

Auf einer Geschäftsreise verschied am 20. August d. J. im Krankenhause zu Gardelegen, wohin er nach einem Schlaganfall im Eisenbahnzuge wenige Tage vorher gebracht worden war, der Mitbegründer der Firma Möller & Pfeifer in Berlin, der Kgl. Regierungsbaumeister Professor Paul Pfeifer.

Am 11. Juli 1858 in Bibra (Thür.) als Sohn eines Pfarrers geboren, machte Pfeifer nach dem Besuche der Naumburger Realschule eine praktische Lehrzeit in einer Maschinenschlosserei durch und arbeitete dann als Gehilfe in verschiedenen Maschinenfabriken. Alsdann besuchte er die Halberstädter Gewerbeschule, worauf er sich abermals in verschiedenen Maschinenfabriken praktisch betätigte. Darauf bezog er die technische Hochschule in Berlin. Hier bestand er zunächst die Vor- und Hauptprüfung zum Diplomingenieur und darauf die Prüfung als Bauführer. 1884 bis Ende 1885 gehörte er dem maschinentechnischen Büro der Eisenbahndirektion Magdeburg an. Hierauf unternahm er eine längere Studienreise, die ihn durch Belgien, Frankreich, England und Schottland führte. 1885 trat er in das Zentralbüro der Berliner städtischen Gasanstalten ein, und 1887 unterzog er sich der Baumeisterprüfung. Gleichzeitig arbeitete er als Assistent bei Geheimrat Reuleaux. Nachdem er schon 1887 als häusliche Arbeit den Entwurf eines Wasserwerks für eine Stadt von 80 000 Einwohnern ausgearbeitet hatte, betätigte er sich 1888 bis 1890 bei dem Neubau der Charlottenburger Kanalisation und trat im Mai 1889 als Privatdozent in den Lehrkörper der technischen Hochschule in Berlin ein. Am 1. September 1891 folgte er einem Rufe als ordentlicher Professor für Eisenbahn-Maschinenbau, Kinematik, Hebemaschinen und beschreibende Maschinenlehre nach Braunschweig. 1893 bereiste er in staatlichem Auftrage die Vereinigten Staaten von Amerika, um den amerikanischen Maschinenbau kennen zu lernen und die Chikagoer Weltausstellung zu besuchen.



Im Herbst 1897 gab Professor Pfeifer seine Lehrtätigkeit in Braunschweig auf, um in die Praxis überzugehen und eigene Erfindungen und solche Dr. Gustav Möllers mit diesem gemeinsam zu verwerten. Zu diesem Zwecke trat er bereits am 1. April 1897 in das technische Büro von Dr. G. Möller ein. Von nun ab setzte er sein ganzes Können ein, um das ihm neue Gebiet zu erfassen und zu bearbeiten, so daß im April 1898 die Vorbereitungen für das neue Unternehmen derartig gefördert waren, daß die handelsgerichtliche Eintragung der offenen Handelsgesellschaft unter der Firma Möller & Pfeifer erfolgen konnte.

Pfeifers hauptsächlichstes Tätigkeitsgebiet stellte die Durchbildung rationeller Trocknungseinrichtungen für die chemische und keramische Industrie dar; viele Hunderte ausgeführter Anlagen zeugen von seiner nie rastenden Schaffensfreudigkeit. Auf Einzelheiten braucht heute wohl nicht eingegangen zu werden, da seine Arbeiten in den Fachkreisen genug bekannt sind und ihnen niemals die gebührende Anerkennung versagt geblieben ist. Erwähnt seien nur die Möller & Pfeifer'sche Trockentrommel, deren innere Zellenkonstruktion und richtige Heizluftführung eine überaus weite Verbreitung für die verschiedenartigsten Erzeugnisse gewährleistete, sowie die Möller & Pfeifer'schen Trockenkanäle für Ziegel und Zementsteine. In letzteren wurde die Zonentrocknung zum ersten Male durch Anwendung der Querzirkulation der Trockenluft, die auf ihrem Wege Heizkörper und Trockengut in stetem Wechsel bestreicht, zur Ausführung gebracht und die Ausnutzung der aus dem Trockengut ausgetriebenen Wasserdämpfe in dem Heizregister der kühleren Kanaleinfuhrseite verwirklicht. Auch die brauchbare Ausbildung des Kanalofens ist ihm zu danken. Ihr Ziegelwerk in Heegermühle gestaltete die Firma Möller & Pfeifer nach dem von ihr aufgestellten und vertretenen Grundsätzen um und brachte es durch Anlegung zweier Trockenkanäle und

eines Kanalofens zu bedeutender Leistungsfähigkeit. Auch für chemische Glüh- und Kalzinierwerke hat Professor Pfeifer mustergültige Entwürfe geliefert und in größerer Zahl zur Ausführung gebracht. Die Feuerungstechnik verdankt ihm eine rotierende Trommelfeuerung für minderwertige Brennstoffe.

Durch die unermüdliche Tätigkeit ihrer beiden Inhaber gewann die Firma Möller & Pfeifer ständig an Umfang und Bedeutung. Diese Entwicklung wurde durch den Tod Dr. Möllers, nach welchem Professor Pfeifer die alleinige Leitung übernommen hatte, nicht aufgehalten, wenn auch der Krieg dem rastlosen Tätigkeitsdrange Pfeifers so manche unerfreuliche Schranke auferlegte. Bis zuletzt hat Professor Pfeifer auf dem gerade jetzt so wichtigen Trocknungsgebiete weiter gearbeitet und zahlreiche, wichtige Kriegsanlagen ausgeführt.

Mit Professor Pfeifer ist ein hervorragend befähigter Geist, der sich auch auf ferner liegenden Gebieten betätigte, heimgegangen. Seine Liebenswürdigkeit und seine wohlwollende Güte werden allen, die ihm nähertraten, unvergessen bleiben. [0201] o.

Die Herstellung von Steinzeugrohren

V. Trnka

Mein Aufsatz in Nr. 24 der Tonindustrie-Zeitung veranlaßte Herrn Jakob Manges zu längeren Ausführungen in Nr. 35, worin er versucht, meine Richtigstellung zu widerlegen.

Ich muß zugestehen, daß ich einen Widerspruch nicht erwartet habe. Schon als Fachschüler hatte ich Gelegenheit, alle Vorteile des Weichpressens kennen zu lernen, und nachdem mir meine langjährige praktische Tätigkeit genügend Beweise über die Vorteile dieser Preßweise in bezug auf das Trocknen geliefert hatte, war ich der Meinung, daß in der Fachwelt die Sache als längst erledigt zu betrachten ist, und zwar zu Gunsten des Weichpressens. Die Ausführungen des Herrn Manges zeigen jedoch, daß es immer noch Fachleute gibt, welche für das Steifpressen die Lanze zu brechen bereit sind.

Vorsichtshalber bemerkt Herr Manges in der Einleitung, daß meine Behauptung nur auf einer Täuschung beruht, soweit sie die Steinzeugrohre betrifft. Er gibt also zu, daß die übrigen aus einer weichen Masse hergestellten Tonwaren leichter und schneller trocknen als die steifgepreßten, — die Täuschung meinerseits kann also nicht so gefährlich werden. Dies hindert ihn aber nicht, im Verfolg seiner Ausführungen wiederum in den Fehler der Verallgemeinerung zu verfallen. Als eine Verallgemeinerung muß doch der Satz angesehen werden, worin Herr Manges behauptet, daß es in Wirklichkeit nie vorkommen wird, weichgepreßte Gegenstände rascher trocknen zu können, als Stücke aus steifer Masse. Diese Behauptung ist grundfalsch und kann auch nicht bewiesen werden.

Ein Tonerzeugnis ist doch denselben Gesetzen unterworfen, die für alle Körper gelten, welche wasserhaltig sind und das Wasser beim Trocknen an die Luft abgeben. Man weiß doch, daß der Trockenvorgang unter anderem von der Beschaffenheit des Scherbens und der Oberfläche desselben abhängig ist.

Die Masse eines frischgepreßten Tonstückes besteht bekanntlich aus kleinen Tonteilchen mit dazwischen eingeschlossenem Wasser. Die vom Wasser gefüllten Hohlräume nennt man Poren. Demnach enthält die Masse, je nach der Menge des eingeschlossenen Wassers, kleinere oder größere Poren.

Es ist bekannt, daß das Austreiben des Wassers aus einem Körper um so leichter und schneller vor sich geht, wenn derselbe eine größere Porosität besitzt, weil das darin eingeschlossene Wasser schneller zu entweichen vermag als aus einem weniger porösen Körper. Deshalb trocknen die weichen grubenfeuchten Tone und Lehme schneller als die harten, die Handstrichziegel schneller als die Maschinenziegel, die Weichhölzer schneller als die Harthölzer, die weichen Natursteine schneller als die dichten, deshalb trocknet ein mit Wasser vollgetränkter Saugschwamm auch schneller als ein mit Wasser vollgetränkter Holzgegenstand von gleicher Raumgröße.

In den angegriffenen Ausführungen in Nr. 24 habe ich schon betont, daß eine steifgepreßte Masse immer einen Scherben gibt, der im ganzen, vor allem aber auf der Oberfläche, sehr dicht ist. Er hat also immer eine geringere Porosität. Demnach trocknen auch solche Erzeugnisse viel schwerer als die weichgepreßten und brauchen auch eine längere Zeit dazu.

Ich kann mir daher nicht erklären, aus welchem Grunde Herr Manges eine Sonderstellung für die Steinzeugrohre schaffen will. Sie sind nur Tonerzeugnisse, die sich beim Trocknen ebenso verhalten wie alle anderen Tonwaren.

Herr Manges schützt sich dabei dadurch, daß er betont, seine Ausführungen beruhen auf Erfahrungen, welche er mit zu weicher oder zu steifer Masse gemacht hat, was ich, nebenbei gesagt, nicht bestritten habe. Es ist aber ganz gleichgültig, ob man in bezug auf das Trocknen über eine zu weiche oder nur weiche und zu steife oder nur steife Masse spricht.

Die Warnung des Herrn Jakob Manges nämlich: Daß kein Fachmann in den Fehler verfallen soll, die erprobte Steifigkeit seiner normalen Preßmasse zu verlassen, um schneller trocknen zu können, betrachte ich als überflüssig, da ich überzeugt bin, daß meine Zeilen von keinem der Herren Leser in dem von Herrn Manges befürchteten Sinne aufgefaßt werden. Im übrigen verstehe ich unter dem Begriff „erprobte Steifigkeit einer Masse" nur solche Steifigkeit, die nicht nur auf das Verhalten der Masse beim Pressen, sondern auch bezüglich des Trocknens und Brennens wirklich erprobt worden ist. Erst dann, wenn eine Masse alle diese Bedingungen zu erfüllen vermag, kann sie als eine erprobte normale Preßmasse angesehen werden.

Hat man eine solche Masse, so liegt doch kein Grund zur Änderung ihrer Steifigkeit vor, und ich glaube, daß Herr Manges beim Schreiben seiner Ausführungen in Nr. 119 vorigen Jahrganges solche Fälle auch nicht vor Augen hatte. Wenn aber ein in der Praxis noch nicht so gut geschulter Fachmann mit einer Preßmasse zu arbeiten gezwungen ist, die sich beim Steifpressen zwar gut, dagegen beim Trocknen und Brennen weniger gut verhält, so wird er vielleicht gern einen Versuch mit dem Weichpressen machen.

Daß solche Fälle in der Praxis auch vorkommen können, wurde seinerzeit im Fragekasten dieser Zeitung genügend bewiesen.

Die Einladung des Herrn Manges zu dem von ihm beschriebenen Trockenversuch ist leider etwas zu spät gekommen; ich bedaure also sehr, von derselben keinen Gebrauch machen zu können. Außerdem ist der fragliche Versuch für die strittige Sache ganz belanglos.

Die letzten zwei Absätze der Ausführungen des Herrn Manges zeigen deutlich, wie man auf Grund unrichtiger Betrachtungen nur zu einer falschen Schlußfolgerung gelangen muß.

Herr Manges befindet sich im Irrtum, wenn er glaubt, daß ein weicher Formling beim Trocknen den Zustand eines steifgepreßten annimmt, woraus folgen soll, daß ein steifes Stück einer um so kürzeren Trockenzeit bedarf, als notwendig ist, den weichen Formling in den steifen Zustand überzuführen.

Wäre dies in Wirklichkeit der Fall, so würde doch ein weichgepreßter Formling auch die gleiche Schwindung beim Trocknen erleiden wie der steifgepreßte. Die Erfahrungen lehren aber, daß alle weichgepreßten Tonerzeugnisse eine größere Trockenschwindung zeigen, als die aus einer steifen Masse hergestellten. Aber nicht nur beim Trocknen, sondern auch beim Brennen schwinden die aus weicher Masse geformten Stücke mehr als die steifen Formlinge. Dies ist doch ein Beweis dafür, daß die Beschaffenheit des Scherbens bei allen steifgepreßten Tonerzeugnissen ganz anders ist als bei den weichgepreßten. Daraus folgt, daß ein weichgepreßtes

Tonstück nur denselben Zustand beim Trocknen annehmen kann, den ein frischgeformtes aus steifer Masse aufweist.

Nach allem hier Gesagten darf ich wohl auch den mir gemachten Vorwurf bezüglich des sich von Mund zu Mund weiterspinnenden Köhlerglaubens dankend zurückweisen. Wohl würde ich berechtigt sein, derartige Vorwürfe meinem Herrn Fachgegner zu machen, aber ich will es unterlassen, da ich der Meinung bin, daß beim Schreiben von Fachaufsätzen alle persönlichen Angriffe vermieden werden sollen.

Um nicht vielleicht wiederum falsch verstanden zu werden, muß ich noch hinzufügen, daß meine Ausführungen immer nur dieselbe Masse und auch die gleichen Verarbeitungs- und Trockenbedingungen behandeln. [100] v.

Erwiderung

Zunächst möchte ich Herrn Trnka bitten, mich nicht als Gegner zu betrachten, sondern als einen Fachmann, der bestrebt ist, seine Erfahrungen auszutauschen, dem Grundsatze huldigend, man kann alt werden wie eine Kuh und muß lernen immerzu. Als ich in den Betrieb kam, war die Industrie noch nicht soweit vorgeschritten, daß man die Weisheit von einer Fachschule holen konnte. Ich mußte meine Erfahrungen vielmehr von Grund auf selbst erwerben und habe die Erfahrung machen müssen, daß auch in Fachschulen mancher Köhlerglaube gelehrt und weiterverbreitet wird. Als Köhlerglauben muß ich die Ansicht hinstellen, daß ein weichgepreßtes Rohr schneller trocknet als ein steifgepreßtes, wobei die Zeit, welche notwendig ist, um das weichgepreßte Rohr auf den gleichen Wassergehalt wie das steifgepreßte zu bringen, außer Ansatz bleibt.

Es muß für Herrn Trnka ein besonderer Reiz darin liegen, meine Anschauungen niedriger zu hängen und seine gute Meinung für die Schullehren zu stärken. Er erweist seiner Schule einen großen Dienst, wenn er sie in die Lage setzt, die verbreiteten Lehrsätze durch Beweise aus dem Betriebe zu belegen. Jakob Manges. [101] v.

Fragekasten

Frage 113. Putzmörtel mit Gipszusatz. Welche Gründe mögen vorliegen, Putzmörtel mit Gips zu versetzen, und welche Vorteile bietet ein solches Vorgehen? 97

Antwort: Seit 2 Jahrzehnten findet die Gepflogenheit, Putzmörtel mit Gips zu versetzen, weitere Verbreitung. Durch den Gipszusatz wird der Putzmörtel geschmeidig und erhält die Eigenschaft, in kürzerer Zeit zu erhärten. Hieraus geht hervor, daß ein schnell abbindender Gips zu bevorzugen ist. Estrichgips ist für den gedachten Zweck nicht brauchbar. 97

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Jahrbuch des Norddeutschen Lloyd 1917/1918. Der Krieg und die Seeschiffahrt unter besonderer Berücksichtigung des Norddeutschen Lloyd. 4. Teil.) Berlin 1918. Welt-Reise-Verlag G. m. b. H. 346 Seiten mit Abbildungen. 14 : 22 cm. Preis geb. 6 M.

Das vorliegende vierte Kriegsjahrbuch des Norddeutschen Lloyd bietet wiederum einen wertvollen Beitrag zur Geschichte des Krieges. So bespricht Generaldirektor Heineken an leitender Stelle in einem Aufsatz über Schiffahrt und Handel im Kriegsjahr 1917 den Eintritt Amerikas in den Weltkrieg und im Anschluß daran die Rückwirkung der amerikanischen Kriegserklärung auf die deutschen Schiffahrtsinteressen sowie unser künftiges Verhältnis zu Amerika in wirtschaftlicher Beziehung. Von besonderer Bedeutung sind dann weiter seine Ausführungen über die brennendsten wirtschaftlichen Zukunftsfragen, wie das Beihilfengesetz, möglichst rasche Beseitigung jeglicher Art von Zwangswirtschaft nach dem Kriege, sofortige Aufhebung der Devisenordnung vom 8. 2. 1917 nach Friedensschluß, die Frage der Rohstoffbeschaffung, die Frachtraumverteilung sowie die Nationalisierung unserer Volkswirtschaft und die dagegen sprechenden Gründe. Aus dem übrigen Inhalt des Jahrbuches seien die Abhandlungen über U-Boot-Krieg und Welthandelsflotte, die Maßnahmen zum Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte, die Stellung der deutschen Seeschiffahrt zum Ausbau der Binnenschiffahrtswege und über den Suezkanal im Weltkriege besonders hervorgehoben. Nicht unerwähnt sollen schließlich die im 2. Teil des Buches wiedergegebene Veröffentlichung aus dem Lloydbetriebe im Jahre 1917/18 sowie die im 3. Teil vereinigten Personalnachrichten bleiben. 67 sg.

Rechts- und Verwaltungspflege

Luxussteuer für Porzellanwaren. In einer amtlichen Verfügung wird die Luxussteuerpflicht für Porzellanwaren wie folgt erläutert: „Während Porzellanservice der erhöhten Umsatzsteuer (Luxussteuer) nicht unterliegen, haben Porzellanvasen, da sie zur Ausschmückung dienen und dieser Zweck ihre praktische Verwendung überwiegt, ebenso wie z. B. Tafelaufsätze, als Werke der Plastik zu gelten. Vasen und ähnliche Gegenstände sind also gemäß den Bestimmungen des Umsatzsteuergesetzes rücklagepflichtig, wenn das Entgelt für die Lieferung des einzelnen Gegenstands oder mehrerer den Betrag von 300 M überschreitet. Beim Absatz im Kleinhandel sind die gleichen Gegenstände zum erhöhten Satze steuerpflichtig, wenn das Entgelt für die Lieferung des einzelnen Stückes oder mehrerer 200 M überschreitet". 171 J

Handelsnachrichten

Ziegel, Klinker poröse Tonwaren

Freiburger Ziegelwerke G. m. b. H. (Freiburg, Schlesien). In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Gesellschaft soll nunmehr die einzige bezw. auch Schlußverteilung erfolgen. Es sind dazu 16 655,11 M verfügbar, wovon jedoch noch die Gerichtskosten und die Veröffentlichungskosten abgehen. Zu berücksichtigen sind bevorrechtigte Forderungen im Betrage von 102 122,87 M. H

Richtpreise für Ziegel und Kalksandsteine im Bezirk des Oberkommandos in den Marken. Auf Grund von Besprechungen mit Vertretern der Ziegelindustrie aus allen Teilen Deutschlands, die am 26. August im Kriegsamt Berlin stattgefunden haben, wurden für den Bezirk des Oberkommandos in den Marken nachstehende Richtpreise für Erzeugnisse von Ziegeleien und Kalksandsteinfabriken aufgestellt:

	für 1000 Stück
Vor- und Hintermauerungsziegel I. Kl. (Reichsmaß) mit Druckfestigkeit bis 250 kg/qcm	58 M
Kalksandsteine (Normalmaß)	53 M
Kalksandsteine (Klostermaß)	73 M
Hintermauerungsklinker und Hartbrandziegel (Reichsmaß) mit Druckfestigkeit über 250 kg/qcm	68 M
Klinker für höhere Belastung mit Druckfestigkeit über 350 kg/qcm	88 M
Poröse Lochziegel (Normalmaß)	58 M
Biberschwänze (45 Stück auf 1 qm) I. Wahl	90 M
II. Wahl	70 M
Gesinterte Biberschwänze (45 Stück auf 1 qm)	115 M
Dachpfannen (15—16 Stück auf 1 qm) I. Wahl	145 M
II. Wahl	125 M
Dachpfannen (19—20 Stück auf 1 qm) I. Wahl	125 M
II. Wahl	105 M
Falzziegel (15—16 Stück auf 1 qm) I. Wahl	200 M
II. Wahl	180 M

Der Preisaufschlag für 1000 Ziegel vorstehender Arten frei Bahnwagen Abgangsstation verladen darf 3 M (für Kalksandsteine — Klostermaß — 5 M) nicht übersteigen. Die Preise gelten für unverpackte Ware, aufgeladen ab Werk. Für Verpackungsmittel sind für 10 t 3 M Preiszuschlag zulässig, ausgenommen für Hinter- und Vormauerungsziegel. Die genannten Preise gelten vom 23. September 1918 bis 1. April 1919. Sie haben keine Gültigkeit für Lieferungen nach dem Auslande und für Abschlüsse, die vor dem 23. September 1918 zustande gekommen sind. Bei der Veräußerung der Ziegel durch einen anderen als einen Erzeuger darf ein Händlerzuschlag von höchstens 8 vH des obigen Richtpreises berechnet werden. 593 mH

Danzig. Geplante Erwerbung einer städtischen Ziegelei. Der Oberbürgermeister von Danzig hat am Schlusse der baltischen Reise des Haushaltsausschusses des Abgeordnetenhauses bei Danzigs Wünschen für die Zukunft auch die Wohnungsfrage behandelt und dabei gesagt, daß die Stadt zur Beschaffung von Ziegeln eine Ziegelei erwerben werde. mH 566

Kalksandsteine

Berlin. Kalksandsteinpreise. Im August kosteten Kalksandsteine 66—68 M für das Tausend frei Kahn Berlin. 568 mKs

Steinzeug

Türkei. Bevorstehende Kanalisationsanlagen. Die türkische Regierung soll beschlossen haben, in sämtlichen größeren türkischen Städten die bisher fehlende Kanalisation anzulegen. Sie hat sich mit den deutschen Sonderfirmen zwecks Aufnahme der entsprechenden Vorarbeiten in Verbindung gesetzt. In erster Linie soll eine großzügige Kanalisierung Konstantinopels und einiger anatolischer Städte durchgeführt werden. 558 amSz

Feintonindustrie

Duxer Porzellan-Manufaktur Akt.-Ges. vormals Ed. Eichler (Berlin). Wie berichtet, wird die Verwaltung einer außerordentlichen Hauptversammlung Sanierungsvorschläge unterbreiten, die auf eine Beseitigung der Ende 1917 auf 519 743 M angewachsenen Unterbilanz, Abtragung der Bankschulden von rund 152 000 M und Beschaffung von Betriebsmitteln abzielen. Zu diesem Zwecke soll das Aktienkapital von 1,5 Mill. M auf 500 000 M in der Weise herabgesetzt werden, daß von je drei einzureichenden Aktien zwei einbehalten werden. Auf jede mit Vermerk zurückgegebene Aktie kann eine Aktie zum Preise von 106 vH wiederbezogen werden, womit das Aktienkapital vielleicht auf 1 Million M wieder erhöht wird. Die nicht eingereichten Aktien sollen bis zu einer zu bestimmenden Frist zwangsweise zusammengelegt werden. Nach

Durchführung dieser Neuordnung hofft die Verwaltung, das Unternehmen auf eine gewinnbringende Grundlage zu stellen. Die Stammfabrik arbeitet bei allerdings noch sehr beschränkter Arbeiterzahl in befriedigender Weise, da zu lohnenden Preisen reichlicher Arbeitsstoff vorliegt. Für die stillgelegte Blankenhainer Fabrik dürfte schon wegen ihrer unvorteilhaften Lage eine Wiederaufnahme des Betriebes nicht in Betracht kommen. Die minderwertigen Lagerbestände konnten zu günstigen Preisen abgestoßen werden. Pz

Beton u. Eisenbeton

Eisenbeton-Schiffbau Akt.-Ges. (Hamburg). Die kürzlich eingetragene Firma (vergl. Seite 533), die aus der Eisenbeton-Schiffsbau-G. m. b. H. hervorgegangen ist und deren Werftbetrieb in sich aufgenommen hat, will in Finkenwerder eine größere Werft erbauen und hat sich zu diesem Zwecke dort ein Gelände gesichert. Die Gesellschaft hat bereits den Bau mehrerer Eisenbetonschiffe und eines Schwimmdocks in Auftrag genommen. B

Dänemark. Betonschiffbau. Die Codanvärft bei Koge, die demnächst betriebsfertig ist, wird in der Hauptsache Betonschiffe nach einer Einheitsform von 130 t herstellen. Die ersten Neubauten sind vertragsmäßig bereits im Frühjahr 1919 abzuliefern. Der Bauplan sieht die Ablieferung von 8 großen Betonschiffen jährlich vor. 563 amB

Rohstoffe

Graphitwerk Kropfmühl Akt.-Ges. (München). Die Hirsch Kupfer- und Messingwerke Akt.-Ges. (Berlin) hat einen Teil ihres Besitzes an Kropfmühl-Aktien wieder veräußert. Wie berichtet, waren die Erwerber der von der Hirsch-Gesellschaft verkauften etwa 600 000—700 000 M Kropfmühl-Aktien die Vorbesitzer des Graphitwerks, und zwar haben sie die Aktien zu dem gleichen Kurs wieder angekauft, zu dem sie seinerzeit von der Hirsch-Gesellschaft übernommen worden waren. Gr

Bautätigkeit

Häuserbau mit staatlichem Zuschuß. Der Wirtschaftsbund des Baugewerbes in Groß-Berlin hat an den Staatskommissar für das Wohnungswesen und die am Wohnungsbau beteiligten Behörden eine Eingabe gerichtet, in der er um alsbaldige Festlegung der Maßnahmen ersucht, die dem privaten Baugewerbe die Inangriffnahme von Wohnungsbauten ermöglichen. Der Wohnungsmangel könne nicht allein durch die gemeindliche Bautätigkeit, auch nicht durch die Tätigkeit gemeinnütziger Körperschaften allein, sondern schnell und wirksam nur durch die tatkräftige Beteiligung des privaten Baugewerbes behoben werden. Alle Bemühungen müßten darauf gerichtet werden, die private Bauwirtschaft wieder in Gang zu bringen. Ohne staatliche Zuschüsse könne diese aber nicht bauen. Man muß damit rechnen, daß ein erheblicher Teil der Gestehungskosten später verloren geht und abgeschrieben werden muß, um das Grundstück im Vergleich zu den nach Wiederkehr geordneter Verhältnisse erbauten Häusern wettbewerbsfähig und verkäuflich zu machen. Dieser Anteil an den Gestehungskosten müsse den Erbauern von Wohnhäusern, die den Behörden die nötige Gewähr für die Ausführung ihres Bauvorhabens bieten, als nicht zurückzuzahlender Zuschuß gewährt werden. 573 mBa

Allgemeines

Neue Akt.-Ges. in der Maschinenindustrie. Die in Saalfeld-Saale 1872 gegründete Firma August Reissmann Maschinenfabrik & Eisengießerei wurde in eine Akt.-Ges. umgewandelt unter der Firma August Reissmann Maschinenfabrik Akt.-Ges., Sitz Saalfeld-Saale. Zweck des Unternehmens ist die Herstellung von Maschinen und Eisengießerei-Erzeugnissen, Handel mit Waren dieser Art und Fortführung der unter dieser Firma betriebenen Maschinenfabrik und Eisengießerei. Die hauptsächlichsten Erzeugnisse der Firma sind Maschinen für die gesamte Keramik, Hartzerkleinerungsanlagen, Formsandbereitungsanlagen, Pressen für die Metallbearbeitung, Gießerei-Erzeugnisse aller Art usw. Das Grundkapital beträgt 650 000 M. Sämtliche Aktien verbleiben im Besitz der Firma Reissmann. Der Begründer der Firma, Fabrikant August Reissmann, ist Vorsitzender des Aufsichtsrates. Ingenieur Carl Reißmann (Saalfeld-Saale) ist zum Vorstand bestellt mit der Berechtigung, die Firma allein zu vertreten. Mitglieder des ersten Aufsichtsrats sind Direktor Karl Schmidt (Saalfeld), Heinrich Dumann (Leipzig) und Rechtsanwalt und Notar Dr. Leo Gutmann (Gotha). Die Betriebseinrichtungen der Firma wurden auch in den letzten Jahren verbessert und vergrößert, und es ist eine Reihe weiterer Vergrößerungen vorgesehen. A

Industrielle Baumaterialiengesellschaft Akt.-Ges. (Simac) (Bern). Die Firma ist gegründet. Zweck: Die Ausführung von Bauten nach System „Simac", sowie Herstellung, Lieferung und Ausfuhr von Baumaterialien. Die Gesellschaft kann sich auch an anderen Unternehmen beteiligen, welche mit dem Zwecke der Gesellschaft im Zusammenhang stehen oder demselben dienlich sein können. Gesellschaftskapital: 100 000 Fr. Präsident: Fabrikant Hermann Stuber (Schüpfen); Vizepräsident: Direktor Hans von Arx (Olten); Geschäftsführer: Architekt Otto Sorg (Bern). aA

Bukowina. Musterlager in Czernowitz. Das kaufmännische Gremium in Czernowitz hat ein Musterlager ausländischer Industrieerzeugnisse für die Bukowina eingerichtet. Darin sollen vorzugsweise Waren deutscher Herkunft ausgestellt werden. Das Musterlager prüft, ob die auszustellenden Waren unter Berücksichtigung der Zölle einfuhrfähig sind, und es befaßt sich mit der Empfehlung verläßlicher fachkundiger Vertreter. Alle Leistungen des Musterlagers sind kostenfrei. Die Muster bleiben Eigentum des Einsenders. 567 amA

Die neuen Postgebühren. Vom 1. Oktober 1918 ab betragen im Zo
inneren Verkehr des Reichspostgebiets, im Verkehr mit Bayern Verk
und Württemberg sowie mit den Verkehrsanstalten im Generalgouvernement Warschau und im Etappengebiete des Oberbefehlshabers Ost die Gebühren für

Ortsbriefe	bis 20 g	10 Pfg.
	über 20—250 g	15 Pfg.
Fernbriefe	bis 20 g	15 Pfg.
	über 20—250 g	25 Pfg.
Ortspostkarten		7½ Pfg.
Fernpostkarten		10 Pfg.
Rohrpostkarten		30 Pfg.
Rohrpostbriefe		35 Pfg.
Drucksachen	bis 50 g	5 Pfg.
	über 50—100 g	7½ Pfg.
	über 100—250 g	15 Pfg.
	über 250—500 g	25 Pfg.
	über 500 g bis 1 kg	35 Pfg.
Geschäftspapiere	bis 250 g	15 Pfg.
	über 250—500 g	25 Pfg.
	über 500 g bis 1 kg	35 Pfg.
Warenproben	bis 100 g	10 Pfg.
	über 100—250 g	15 Pfg.
	über 250—500 g	25 Pfg.
Mischsendungen	bis 250 g	15 Pfg.
	über 250—500 g	25 Pfg.
	über 500 g bis 1 kg	35 Pfg.
Postauftragsbriefe		35 Pfg.
Briefe mit Wertangabe	in der 1. Zone	25 Pfg.
	darüber hinaus	50 Pfg.
Pakete bis 5 kg	in der 1. Zone	40 Pfg.
	darüber hinaus	75 Pfg.
Pakete über 5 kg	auf Entfernungen bis 75 kg 30 Pfg. Zuschlag zu den alten Sätzen vor 1916, auf allen weiteren Entfernungen 50 Pfg. mehr.	
Postanweisungen	bis 5 M	15 Pfg.
	über 5—100 M	25 Pfg.
	über 100—200 M	40 Pfg.
	über 200—400 M	50 Pfg.
	über 400—600 M	60 Pfg.
	über 600—800 M	70 Pfg.

Telegramme im Stadtverkehr
a) Telegrammgebühr 3 Pfg. für das Wort, mindestens ..... 30 Pfg.
b) Reichsabgabe 3 Pfg. für das Wort, mindestens 15 Pfg. mithin mindestens für das Telegramm ..... 45 Pfg.

Telegramme im sonstigen inländischen Verkehr
a) Telegrammgebühr 5 Pfg. für das Wort, mindestens ..... 50 Pfg.
b) Reichsabgabe 3 Pfg. für das Wort, mindestens 15 Pfg. mithin mindestens für das Telegramm ..... 65 Pfg.

Bei Berechnung der Reichsabgabe sich ergebende, die Mindestgebühr von 15 Pfg. übersteigende Beträge werden, wenn sie auf 1, 2, 6 und 7 endigen, nach unten, wenn sie auf 3, 4, 8 und 9 endigen, nach oben auf die nächste durch 5 teilbare Zahl abgerundet. Bei Berechnung der Telegrammgebühr sich ergebende, durch 5 nicht teilbare Pfennigbeträge werden bis zu einem solchen stets nach oben abgerundet. ta

Ausnahmetarif für Kaolin. Im Sächsisch-Schweizerischen Güterverkehr über Lindau, Tarif Teil II, 1. Heft, ist unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufes ein neuer Ausnahmetarif für Kaolin in Kraft getreten. Hierdurch wird der bisherige in den Nachträgen I und VIII enthaltene gleichnamige Ausnahmetarif aufgehoben und ersetzt. ta

Ehrentafel

Kriegsauszeichnung. Das kgl. preußische Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde verliehen an Isidor Altheimer, Johann Herold, Jakob Hock und Alfons Liebler, alle von den Portland-Zementwerken Wetterau (Lengfurt a. M.). 255 Kg

Verschiedenes

Totenschau. Direktor Wilhelm Eck, Vorstand der Portland-Cement-Fabrik Halle a. S. (Halle a. S.). V

Personalnachrichten. Geh. Bergrat Dr. Heintze, Direktor der Meißener Porzellanmanufaktur, tritt demnächst in den Ruhestand. V

Sitzungen

24. September, 7 Uhr: Hansabund. Berlin, Philharmonie.
8. Oktober, 3 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 11. 35. Sektionsversammlung. Cöln (Martinstraße, Quatermarktsaal des Gürzenich).
17. Oktober, 11 Uhr: Deutscher Industrierat. Kundgebung zum Wiederaufbau der Volkswirtschaft. Berlin, Bernburgerstr. 22/25 (Philharmonie).

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 114 | **BERLIN NW 21, Sonnabend, den 28. September 1918** | **42. Jahrgang**

Die Tonindustrie nach dem Kriege 547
Ein Konkursverwalter als Ziegelei-Sachverständiger 548
Unabhängiger Kachelofen . . . 548
Aufruf! 548
Fragekasten 548
Patente und Gebrauchsmuster . . 548
Bücherschau 549
Rechts- und Verwaltungspflege . . 549
Handelsnachrichten 549
Verschiedenes 550
Berufsgenossenschaften und Vereine 550
Sitzungen 551

Die Tonindustrie nach dem Kriege

Noch immer haben die Kanonen das Wort, aber einmal kommt der Tag, an dem die Waffen ruhen und wir vor der Aufgabe stehen, die Betriebe, die zum größten Teil jetzt eingestellt sind, wieder in Gang zu bringen bezw. auf die Friedensarbeit umzustellen. Wir alle wissen, daß große Schwierigkeiten hinsichtlich der Arbeiterfrage und der Beschaffung von Brenn- und Betriebsstoffen bevorstehen, und deshalb sollte man sich beizeiten klar machen, wie diese überwunden werden können. Der Krieg, dieser eiserne Lehrmeister, hat viele Schäden bloßgelegt, die für die Folge beseitigt werden müssen, wenn sie nicht den völligen Zusammenbruch der wirtschaftlich Schwachen herbeiführen sollen. Die Einzelfragen sollen hier nicht erörtert werden, aber dringender als jemals zuvor sei darauf hingewiesen, daß nur ein Zusammenschluß aller Ziegeleibetriebe den Schwierigkeiten begegnen kann.

Für die Ziegeleien, die nur Hintermauerziegel herstellen, liegt die Frage des Zusammenschlusses ziemlich einfach, da fast überall Verkaufsvereinigungen bereits bestehen, die leicht so ausgebaut werden können, daß sich in ihrem Schoße die auftretenden Gegensätze ohne Eingriff der Behörden leicht ausgleichen lassen.

Ohne Vergleich ungünstiger liegen die Verhältnisse bei den Werken der Tonindustrie, die bessere Erzeugnisse, wie Verblender, Wand- oder Bodenplatten herstellen. Was auf diesen Gebieten gesündigt wurde, läßt sich kaum beschreiben. Nachdem die meisten Architekten den Verblender in Acht und Bann erklärt hatten, haben die Werke, um den Betrieb aufrecht zu erhalten, die Herstellung aller erdenklichen Tonwaren, vielfach wahllos, aufgenommen und sich gegenseitig den schärfsten Wettbewerb bereitet. Ob eine richtige Selbstkostenberechnung über die neu aufgenommenen Erzeugnisse aufgestellt wurde, muß bezweifelt werden; denn sonst hätte das Überangebot nicht so sehr ins Kraut schießen können. Man hat sich einfach die Preise der Wettbewerber zur Richtschnur genommen, sie unterboten und sinnlos Waren hergestellt, die schwer verkäufliche Ladenhüter wurden. Es ist klar, daß diese ungesunden Verhältnisse den Niedergang vieler Werke herbeiführten und nur den kapitalkräftigen Betrieben das Bestehen möglich machten.

Der Krieg, der nicht nur zerstört, hat vielfach wie ein reinigendes Gewitter gewirkt, indem er bei der eintretenden Knappheit an Klinkern häufig Gelegenheit bot, die Ladenhüter zu einigermaßen annehmbaren Preisen abzustoßen.

Sollen nach Friedensschluß diese Zustände wiederkehren? Soll wieder der wilde Wettkampf beginnen, der es glücklich fertig brachte, daß die Tonwaren des Ostens nach dem Südwesten und die des Westens nach dem Nordosten geliefert wurden? Hier muß entschieden Wandel geschaffen werden, und dazu ist ein fester Zusammenschluß der Tonwarenfabriken die erste Bedingung. Eine fest geschlossene Einheit mit einer Zentrale als Spitze, deren Sitz nicht Berlin zu sein braucht, sondern mehr im Herzen Deutschlands, etwa in Erfurt zu suchen wäre, würde geradezu zum Segen werden, nicht nur für die Erzeuger, sondern auch für die Verbraucher. Von vielen verbesserungsbedürftigen Verhältnissen soll hier als besonders bezeichnend nur die Verschiedenheit der Normalien für die Sielbauziegel erwähnt werden. Fast jede Gemeinde hat ihre eigenen Vorschriften für die Abmessungen der Keil- und Schachtziegel; oft bringt schon der einfache Wechsel in der Person des oberen Baubeamten eine Änderung in den Vorschriften. Läßt sich das nicht vereinfachen, bezw. vereinheitlichen? Die Ausführung der Kanalbauten würde gewiß nicht darunter leiden.

Die Erzeugung kann nur dann Gewinn bringen, wenn sie möglichst wenig Erzeugungsarten, diese aber in möglichst großen Mengen herstellt; das Vielerlei ist vom Übel. Mit anderen Worten: Es muß eine durchgreifende Spezialisierung in der Tonwarenindustrie erstrebt werden. Ohne Zusammenschluß und ohne Errichtung einer Zentrale dürfte sie aber nicht durchführbar sein.

Kommt die Vereinigung zustande, dann hätte jedes Werk zu prüfen, welche Erzeugnisse es in großen Mengen möglichst billig herstellen kann, selbstredend unter Berücksichtigung derjenigen geringen Ware, die der Ofeneinsatz zum Schutz der besseren, wie der Verblender, Dachziegel, Platten usw. erfordert. Es sind scharfe Selbstkostenberechnungen aufzustellen, die unter Berechnung eines angemessenen Gewinns der Zentrale aufzugeben sind. Weiter wäre anzugeben, ob das Werk Anschluß an die Eisenbahn oder an eine Wasserstraße besitzt und welche Frachtsätze bis zu einer der Absatzmöglichkeit entsprechenden Entfernung in Betracht kommen. Weitere Angaben über Wetter-, Säure- und Druckfestigkeit sind ebenfalls erforderlich, so daß die Zentrale sich ein genaues Urteil über die zur Verfügung stehenden Waren bilden kann. Abgesehen vom Platzgeschäft, das man wohl besser den einzelnen Werken überlassen kann, wären dann alle Anfragen wegen Lieferung an die Zentrale zu richten, und diese vergibt die Bestellung an das Werk, das für die Lieferung am günstigsten liegt. Dieses Verfahren würde die seitherigen Vertreter der Werke ausschalten und sogar Verdingungen überflüssig machen. Mehr noch fällt ins Gewicht, daß eine gutgeleitete Zentrale einen ungeheuren Einfluß auf die Behörden und Architekten auszuüben vermag und erfolgreicher, als der Einzelne die Werbearbeit aufnehmen kann. Selbstverständlich müßte der Zentrale eine Abgabe zufließen, die aber durch Ersparung der Vergütungen für Vertreter und Reiseaufwand mehr als hinreichend aufgewogen würde.

Die Anregung ist hier nur in großen Umrissen gezeichnet, aber dieses Wenige läßt schon klar erkennen, welche außerordentlichen Vorteile die Ausführung des Gedankens sowohl Erzeugern, als auch Verbrauchern bieten würde. Ohne

lebhafte Auseinandersetzungen zwischen den einzelnen Werken wird die ersehnte Einigung nicht zu erzielen sein; wenn aber der gute Wille vorhanden ist, wird sich auch der Weg finden. Einigkeit macht stark. [111] c.

Ein Konkursverwalter als Ziegelei-Sachverständiger

Rob. Conrad, Ziegeleiing.

Weil er mehrfach mit Ziegeleien in Berührung gekommen sein will, erklärte er sich für befähigt, in einen „Wucherprozeß" als Sachverständiger aufzutreten — was dann auch geschah.

Sechs Ziegeleien, die früher einem Syndikat angehörten, traten im Herbst 1916 wieder zueinander in Verbindung und faßten den Beschluß: von nun an für Ziegel den Zeitverhältnissen entsprechend 40 M für 1000 Stück zu fordern.

Für einen Gemeindebau wurden 40 000 Ziegel benötigt und hierfür das Angebot von 40 M abgegeben. Weil nun die Ziegeleien ihre Ziegel noch kurz vor dem Angebot zu 27 bis 32 M verkauft hatten und weil die Ziegel bereits vor Ausbruch des Kriegs hergestellt worden waren, wurde von einem Bürgermeister Anzeige erstattet. Gegen 6 Ziegeleien bezw. gegen ihren verantwortlichen Vertreter wurde das Strafverfahren eingeleitet, und zwar wegen Wuchers bezw. wegen zu hoher Preisforderungen. Die Angeschuldigten wurden verantwortlich vernommen, ihre Geschäftsbücher eingezogen und die Akten nach B. gesandt. Von hier aus wurde sodann ein Konkursverwalter zum Sachverständigen bestellt, um festzustellen, ob Wucher vorliegt und ob sich die Angeschuldigten strafbar gemacht hätten. —

Dieser Sachverständige sagt da in seinem Gutachten u. a.: Die Preise von 40 M seien viel zu hoch, die Handlungsweise der Angeschuldigten sei unsittlich, indem sie sich zum Schaden der Allgemeinheit bereichern wollten, während andere dem Vaterlande Gut und Blut opfern müßten usw. Die Ziegel wären aus billigen Rohstoffen und bei niedrigen Unkosten hergestellt worden. Für die Ziegel, die bereits im Jahre 1913 und 1914 hergestellt wurden, seien keinerlei Unkosten mehr entstanden. Es könnten im Höchstfalle nur die Zinsen für die Herstellungskosten hinzugerechnet werden.

Gegen dieses Gutachten gaben die Angeschuldigten die Erklärung ab, daß sie bereits lange vor Ausbruch des Kriegs ihre Ziegel mit Schaden verkauft hätten und die Gestehungskosten viel höher gewesen wären, als der Sachverständige angenommen hat.

Zur Sache selbst sei noch angeführt, daß das Verfahren noch schwebt, aber zur Klärung der Sache nunmehr ein Fachmann als Obergutachter bestellt worden ist. [113] c.

Unabhängiger Kachelofen

Die Ausführungen des Herrn E. D. in Nr. 107 stützen sich zu sehr auf die Annahme, daß die von Hamburg veröffentlichten Zahlen als unumstößlich erwiesen anzusehen sind, ohne aber zu prüfen, wie diese zustande gekommen sind. Demnach sind die Ausführungen hinfällig, wenn von anderer Seite andere Ergebnisse gefunden werden. Es muß aber jedem Denkenden auffallen, daß die Ofensetzer mit einer Wärmeausnutzung von 19 vH zufrieden sind. Die 62,5 vH Wärmeabgabe an den Raum sind doch unbeabsichtigt und daher als Verlust anzusprechen.

Wenn tatsächlich die Ausnutzung zum Kochen nur 19 vH betragen soll, so reizt dies doch sicherlich, der Frage näherzutreten: Sind diese Verluste unabweislich nötig? Sollte man da nicht Gelegenheit nehmen, um die Küchenschürze einmal umzubinden oder Mäuschen zu spielen und neugierig alle Vorgänge zu beobachten? Man wird dann leicht finden, daß 99 vH aller Kochherde unwirtschaftliche Feuerstätten haben. Meist sind die Löcher zu groß und lassen wie beim Ringofen die Verbrennungsluft zum größten Teil neben den Brennstoffen durchstreichen. Für gewöhnlich wird nicht einmal der Rost mit Brennstoff völlig bedeckt. Die Ausfütterung für die Feuerstätten ist viel zu weit und ausbesserungsbedürftig. Um die angestrebte Kohlenersparnis zu erreichen, müssen den Küchen Herdeinsätze etwa in Gestalt bodenloser Blumentöpfe geliefert werden, die die Köchin selbst einsetzen kann, ohne einen Ofensetzer zu Hilfe nehmen zu müssen. Wenn die Rostfläche auf diese Weise verkleinert wird, ist mit Gewißheit darauf zu rechnen, daß die Kohlenersparnis eintritt. Es wird nicht möglich sein, die Köchin zur sparsamen Anwendung von Brennstoffen zu nötigen, so lange ein ausgebranntes Heizloch vorliegt, in dem eine einzelne Preßkohle verwaist daliegt.

Herr E. D. verficht die Anschauung, daß Ofen und Herd gesondert zu befeuern sind. Er trägt aber nicht dem Wunsche der Hausfrau Rechnung, der es lieber ist, den Ofen von der Küche aus zu bedienen und so das Kohlenschleppen in die Wohnstube und damit auch den nie zu vermeidenden Staub zu verhindern.

Es wäre aber wohl an der Zeit, dafür Sorge zu tragen, daß der Kohlenvergeudung im Herd Einhalt geboten würde! [0193] J. B. d.

Aufruf!

„Es wird das Jahr stark und scharf hergehn. Aber man muß die Ohren steif halten, und Jeder, der Ehre und Liebe fürs Vaterland hat, muß alles daran setzen." Dieses Wort Friedrichs des Großen müssen wir uns mehr denn je vor Augen halten. Ernst und schwer ist die Zeit, aber weiterkämpfen und wirken müssen wir mit allen Kräften bis zum ehrenvollen Ende. Mit voller Wucht stürmen die Feinde immer aufs neue gegen unsere Front an, doch stets ohne die gewollten Erfolge. Angesichts des unübertrefflichen Heldentums draußen sind aber der Daheimgebliebenen Kriegsleiden und Entbehrungen gering. An alles dies müssen wir denken, wenn jetzt das Vaterland zur 9. Kriegsanleihe ruft. Es geht ums Ganze, um Heimat und Herd, um Sein oder Nichtsein unseres Vaterlandes. Daher muß jeder

Kriegsanleihe zeichnen!

Fragekasten

Frage 114. Mängelrüge bei Dränrohren. Die von uns nach einer Probe gelieferten Dränrohre sind um ½ cm zu kurz, weil das Ziegelgut auffallenderweise eine größere Schwindung aufwies. Sonst sind die Rohre tadellos und klangvoll. Berechtigt dieser Umstand, die Abnahme der Rohre zu verweigern? 98

Antwort: Die Lieferung ist auf Grund eines Proberohrs, das die Genehmigung des Bestellers erfahren hatte, erfolgt. Sie behaupten, daß die gelieferten Rohre der Probe vollständig entsprechen, daß sie also die gleichen Eigenschaften besitzen, die das Proberohr aufwies. Das Proberohr würde als ein sog. Ausfallmuster anzusehen sein. Falls nicht eine dahingehende ausdrückliche Vereinbarung getroffen wurde und etwa die Handelsüblichkeit bestritten werden sollte, so müßte dies nach der Sachlage zum mindesten als stillschweigend vereinbart gelten (RG 63, 219). Aber ganz abgesehen davon, ist anzunehmen, daß die aus demselben Tone hergestellten Rohre nicht kürzer sind als das Proberohr. Die Weigerung des Bestellers, aus dem angegebenen Grunde die Rohre nicht abzunehmen, dürfte daher nicht berechtigt sein. 98

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Gebrauchsmuster-Eintragungen

Eisenbetonbordsteinschwelle. August Trachte (Dobrilugk). D.R.G.M. 687 216, vom 3. 5. 18.

Eisenbetonleitungsständer. August Trachte (Dobrilugk). D.R.G.M. 687 215, vom 3. 5. 18.

Zementdiele für Massivdecken. Herbert Mertens (Berlin-Steglitz). D.R.G.M. 681 703, vom 14. 6. 17.

Zementdiele für massive Decken. Herbert Mertens (Berlin-Steglitz). D.R.G.M. 681 704, vom 14. 6. 17.

Zementdiele für massive Decken, deren Eisenarmierung in einer besonders von der Zementdiele ausgebildeten Fuge liegt. Herbert Mertens (Berlin-Steglitz). D.R.G.M. 682 078, vom 22. 1. 17.

Isolierwand mit Pfosten und Verbindungsrippen. Walter Fechner (Charlottenburg). D.R.G.M. 687 309, vom 15. 7. 18.

Formstein, U-förmiger —. Anton Drexler (Wien). D.R.G.M. 687 192, vom 29. 7. 18.

Formstein mit Aussparung zur Aufnahme von Hohlleisten für die Befestigung der Dachpappe auf massiven Dächern. Wilh. Düe (Bremen). D.R.G.M. 687 136, vom 27. 7. 18.

Eisenbetonrahmenfenster. Friedrich Wilhelm Haase (Münster i. W.). D.R.G.M. 687 246, vom 1. 8. 18.

Kunstbaustein. Richard Klink (Gundelsheim). D.R.G.M. 687 058, vom 2. 8. 18.

Sackhalter. Nikolaus Wagner (Nürnberg). D.R.G.M. 687 431, vom 6. 8. 18.

Nahtloses Sackgewebe mit Schnitttrennungskanten im Längs- und Querschnitt. Rudolf Böhme (Oederan i. S.). D.R.G.M. 687 101, vom 28. 6. 18.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Zur physiologischen Mechanik der Wünschelrute. Von Haenel. Mit 13 Abbildungen. Heft 8. Stuttgart 1918. Verlag Konrad Wittwer. 42 Seiten. 17 : 24 cm. Preis geh. 2,40 M.

Das vorliegende Heft 8 der Schriften des Verbands zur Aufklärung der Wünschelrutenfrage beschäftigt sich mit dem Bewegungsvorgang beim Ausschlag der Wünschelrute und sucht die Fragen aufzuklären, was für eine Bewegung man dabei vor sich hat und wie sie zustande kommt. In Wort und Bild wird die Haltung der Rute sowie die Beteiligung der Armmuskeln bei der Bereitschaftshaltung und beim Ausschlag erklärt. Sodann werden die vermutlichen Ursachen des Rutenausschlags besprochen und in einem Anhang Beobachtungen an dem Rutengänger Donath mitgeteilt. 66 g.

Rechts- und Verwaltungspflege

Die Invalidenrentenansprüche der Kriegsbeschädigten. Ein Kriegsbeschädigter, der sich zum Zweck seiner Heilung monatelang in einem Lazarett befand, hatte die Anmeldung seines Invalidenrentenanspruchs hinausgeschoben, weil ihm von dem behandelnden Militärarzt gesagt worden war, bei der Dienstentlassung werde auch seine Rentenangelegenheit ihre Regelung finden. Diese Rechtsbelehrung war unrichtig. Das Reichsversicherungsamt ging bei Würdigung des Sachverhalts von dem zwischen Arzt und Kranken regelmäßig bestehenden Vertrauensverhältnisse aus, das sich bei schweren Erkrankungen, die mit einem lange dauernden Aufenthalt in einer Heilanstalt verbunden seien, besonders eng zu gestalten pflege. Bei Militärpersonen trete noch die dienstliche Unterordnung des Kranken unter den Arzt hinzu. Aus diesem letzten Umstande dürfe zwar nicht die Folgerung gezogen werden, daß der Versicherte aus dienstlichem Gehorsam an die Auskunft des Arztes gebunden sei. Es hätte ihm vielmehr freigestanden, sich anderweitig, z. B. beim Versicherungsamt, Rat zu holen. Für die Entscheidung kam es lediglich darauf an, ob der Versicherte bei sorgfältiger Wahrung seiner Rechte zu solchem weitergehenden Schritt verpflichtet war. Dies müsse verneint werden. Es sei von ihm nicht zu verlangen, daß er in dem ihm von dem Militärarzt gegebenen Aufschluß Zweifel setzte, zumal er davon ausgehen durfte, daß viele Ärzte eine ausgebreitete Kenntnis der Vorschriften der Arbeiterversicherung besitzen. Der Kläger konnte jedenfalls unter den gegebenen Umständen den behandelnden Arzt für eine zur Auskunft berufene Person im Sinne der Rechtsprechung des Reichsversicherungsamts halten (II a 870/17). 172 J

Handelsnachrichten

Richtpreise für Ziegeleierzeugnisse. In den in Nr. 111, S. 537, veröffentlichten Richtpreisen befindet sich ein Druckfehler. Es muß heißen: Dachpfannen 15 bis 16 Stück (nicht 15 bis 20 Stück) auf 1 qm, I. Wahl 145 M. 594 mH

Luxemburg. Dachziegeleinfuhr 1917. Die Einfuhr von Dachziegeln aus Ländern, welche nicht zum Zollverein gehören, kam im Jahre 1917 mit 129 840 kg ausschließlich aus Belgien. amD 421

Kanada. Herstellung von Dachziegeln 1917. Im Jahre 1917 wurden für 434 465 $ Dachziegel hergestellt. amD 450

Schweiz. Ein- und Ausfuhr von feuerfesten Erzeugnissen 1917. Die Einfuhr von feuer- und säurefesten Ziegeln, Rohren, Platten usw. belief sich im Jahre 1917 auf 89 851 dz im Werte von 942 794 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz = 10,49 Fr.). Hauptlieferer war Deutschland mit 82 264 dz im Werte von 843 197 Fr. Es folgten Frankreich mit 3811 dz im Werte von 57 327 Fr. und Österreich-Ungarn mit 3406 dz im Werte von 38 520 Fr. Ausgeführt wurden 11 501 dz im Werte von 256 855 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz = 22,33 Fr.). Davon gingen 8272 dz im Werte von 217 568 Fr. nach Italien, 1576 dz im Werte von 25 990 Fr. nach Frankreich, 913 dz im Werte von 4554 Fr. nach Deutschland und 353 dz im Werte von 1751 Fr. nach Österreich-Ungarn. — Die Einfuhr von Gasretorten erreichte im Jahre 1917 eine Höhe von 5085 dz im Werte von 82 206 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz = 16,17 Fr.). Davon kamen aus Deutschland 4416 dz im Werte von 73 356 Fr. und Frankreich 669 dz im Werte von 8850 Fr. Die Ausfuhr war unbedeutend. — An Tiegeln, Muffeln und Kapseln wurden 8364 dz im Werte von 1 333 747 Fr. eingeführt (Durchschnittswert für 1 dz = 159 Fr.). An der Einfuhr waren beteiligt Frankreich mit 5668 dz im Werte von 894 971 Fr., Großbritannien mit 2042 dz im Werte von 353 440 Fr. und Deutschland mit 638 dz im Werte von 82 761 Fr. Die Ausfuhr war nur gering (vgl. 1917, Nr. 124, S. 812). 462 amff

Luxemburg. Einfuhr feuerfester Erzeugnisse. Die Einfuhr von feuerfesten Ziegeln aus Ländern, welche nicht zum Zollverein gehören, stellte sich im Jahre 1917 auf 811 380 kg. Sie kam ausschließlich aus Belgien. Außerdem führte Belgien 25 kg andere feuerfeste Erzeugnisse ein. amff 428

Britisch-Südafrika. Herstellung von feuerfesten Ziegeln. In Transvaal werden neuerdings große Mengen feuerfester Ziegel hergestellt. Indes werden nach wie vor Ziegel eingeführt. Dasselbe gilt von feuerfestem Ton. Die Herstellung von Tonwaren hat während des Krieges eine große Entwicklung erfahren, die Fabriken in Bocksburg, Olifantsfontein und Vereeniging haben Waren geliefert, die früher aus Deutschland bezogen wurden. Die Herstellung von Schmelztiegeln, Platten, Muffeln ist vollständig im Steigen. Auch Silikaziegel werden jetzt in Vereeniging und Bocksburg aus Transvaalquarz hergestellt, während in einem Werke Magnesitziegel erzeugt werden. Im Jahre 1916 wurden in Transvaal diese beiden Ziegelsorten bis zum Betrage von mehr als 5600 £ hergestellt. 592 amff

Kalksandsteine

Kanada. Herstellung von Kalksandsteinen 1917. Im Jahre 1917 wurden 12 432 990 Stück Kalksandsteine hergestellt im Werte von 143 393 $. amKs 449

Steinzeug

Luxemburg. Steinzeugeinfuhr 1917. Die Steinzeugeinfuhr aus Ländern, welche nicht zum Zollverein gehören, stellte sich im Jahre 1917 wie folgt: Waren aus gemeinem Steinzeug 106 kg aus Belgien; Waren aus feinem Steinzeug, einfarbig, 425 kg aus Belgien; mehrfarbig 3359 kg aus Belgien, 365 kg aus den Niederlanden und 29 kg aus Österreich-Ungarn. amSz 420

Feintonindustrie

Polen. Zusammenschluß der keramischen Industrie. Bei der Gesellschaft der Gewerbetreibenden ist eine aus Vertretern von Glas-, Porzellan-, Steingut- und anderen Fabriken bestehende Gruppe eingerichtet worden, die den Zusammenschluß dieser Unternehmungen nach dem Muster ähnlicher Einrichtungen im Westen durchführen soll. Bei der Gesellschaft bestehen bereits verschiedene andere Gewerbegruppen, deren Berufsfragen ständig von der Gesellschaft der Industriellen des Königreichs gefördert und verteidigt werden. Jede dieser Gruppen besitzt eine eigene Verwaltung. 554 amF

Luxemburg. Ein- und Ausfuhr von Feintonwaren. Die Einfuhr von Feintonwaren aus Ländern, welche nicht zum Zollverein gehören, stellte sich im Jahre 1917 wie folgt: Porzellan 522 kg, davon aus Österreich-Ungarn 304 kg, aus den Niederlanden 114 kg, aus Belgien 55 kg, aus der Schweiz 39 kg und aus Dänemark 10 kg. An Wandplatten wurden 202 kg und an Tabakpfeifen 92 kg aus Belgien eingeführt. Die Ausfuhrstatistik nennt 600 kg feine Tonwaren. amF 429

Spanien. Entwickelung der keramischen Industrie. Trotz des Mangels an Kohle und Rohstoffen hat sich die keramische Industrie in Spanien während des Krieges gut entwickelt. In Barcelona und Madrid werden jetzt Porzellanwaren für wissenschaftliche Zwecke in befriedigender Güte hergestellt, wenn auch noch immer Porzellan in größeren Mengen aus Bayeux kommt und auch Bordeaux noch Porzellanisolatoren einführt. Die Steinzeugherstellung hat sich besonders in Barcelona gehoben, das beträchtliche Mengen an französische Munitionswerke geliefert hat. Die Entdeckung von Bauxitlagern dürfte es Spanien ermöglichen, künftig auch hochfeuerfeste Waren selbst herzustellen. 582 amF

Beton und Eisenbeton

Schweden. Eine neue Gesellschaft für Betonschiffsbau. Unter dem Namen Schwedische Betonwerke ist eine neue Aktiengesellschaft in Stockholm in Bildung begriffen. Sie wird sich ausschließlich mit dem Bau von Betonschiffen beschäftigen, von denen sie jährlich 20 fertigstellen will. Die ersten sollen bereits in einem halben Jahre vom Stapel laufen. Das Aktienkapital ist vorläufig auf zwei Millionen Kr festgesetzt. 555 amB

Rohstoffe

Graphitwerk Kropfmühl Akt.-Ges. (München). Der Aufsichtsrat setzt sich zusammen aus Justizrat Dr. Karl Schad, K. Notar, 1. Vorsitzender; Frau Anna Langheinrich, 2. Vorsitzende; Hofrat H. Remshard, Direktor der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank, Emil Hesse, Max Nonnenbruch, K. Professor Eugen Ritter von Stieler und Frau Elisabeth Ruederer, sämtlich in München. Ferner wurde § 22 der Satzung dahin geändert: „Der Aufsichtsrat ist befugt, eines oder mehrere seiner Mitglieder für bestimmte Arbeitsgebiete abzuordnen und hierfür eine besondere Vergütung zu gewähren, welche über Handlungsunkosten zu buchen ist.“ Gr

Vereinigte Staaten von Amerika. Glimmererzeugung 1917. Im Jahre 1917 wurden 1 216 816 lbs Glimmer erzeugt, das bedeutet eine Zunahme von 40 vH gegenüber dem Vorjahre. Die Staaten, in denen hauptsächlich Glimmer erzeugt wird, sind, nach ihrer Bedeutung geordnet, North Carolina, New Hamshire, Virginia, Dakota, Georgia, Alabama, Idaho und Colorado. Die beiden erstgenannten Staaten liefern 48 bezw. 39 vH der Gesamterzeugung. Die Nachfrage nach Glimmer hat sich während des Krieges, was auch in den steigenden Preisen zum Ausdruck kommt, sehr vergrößert. 572 amGl

Grundstücke und Hypotheken

Grundstücksverkehr. Bereits 1907 hat die Berliner Handelskammer festgestellt, daß mangels abweichender Vereinbarungen im Berliner Wirtschaftsgebiete die Vergütung für Vermittlung eines Grundstücksverkaufs 1 vH beträgt (Gutachten 27 270/18). 575 mHy

Bautätigkeit

Die größte Talsperre Deutschlands. Die Fürstlich-reußischen Regierungen haben der Firma Karl Zeiß (Jena) die Genehmigung zu den Vorarbeiten für eine Talsperre an der Stelle zwischen Burgk und Saalburg mit einem Inhalte von 215 Millionen cbm erteilt. Die neue Talsperre wird nach ihrer Vollendung die größte Deutschlands sein. 556 mBa

Pr. Stargard. Die Stadtverordneten haben 100 000 M für die Gründung einer Wohnungsbaugenossenschaft bewilligt. 569 mBa

Augsburg. Kleinwohnungsbauten. Etwa 230 Kleinwohnungen sind in Augsburg im Bau und meist bis zum Winter beziehbar. 564 mBa

München. Förderung des Kleinwohnungsbaues. Zur Förderung des Kleinwohnungsbaues stellt die Stadtgemeinde 7 Millionen M für zweite Hypotheken zur Verfügung. 570 mBa

Mannheim. Geplante Bautätigkeit. Das Kriegsamt gab die Genehmigung zur Errichtung von 600 Kleinhäusern mit 3000 Wohnungen. 579 mBa

Schweden. Maßnahmen gegen die Wohnungsnot. Die Wohnungsabordnung beantragte bei der Regierung die Aufnahme einer Anleihe von 50 Millionen Kr für billige Darlehen zur Ausführung kleiner Wohnungen. 580 amBa

Allgemeines

Wirtschaftsabkommen zwischen der Ukraine und Deutschland-Österreich-Ungarn. In Kiew ist von Vertretern der ukrainischen, deutschen und österreichisch-ungarischen Regierung ein Abkommen unterzeichnet worden, das die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse zwischen der Ukraine einerseits und Deutschland und Österreich-Ungarn andererseits für das Wirtschaftsjahr 1918/19 regelt. Nach diesem Abkommen wird die Ukraine den Mittelmächten bestimmte Mengen Getreide, Vieh, Zucker und andere Nahrungsmittel sowie Rohstoffe liefern oder deren Ausfuhr freigeben. Die Mittelmächte werden ihrerseits der Ukraine insbesondere bestimmte Mengen Kohlen und Mineralölerzeugnisse liefern. Ferner sind im Interesse des Verkehrs zwischen den Mittelmächten und der Ukraine Vereinbarungen über Fragen der Ausfuhr nach der Ukraine und der Durchfuhr sowie über Eisenbahntarife und Zölle getroffen. In Verbindung mit dem Wirtschaftsabkommen wurde ein Finanzvertrag in Höhe von 1600 Millionen Karbowanez geschlossen. Der Kurs beträgt 85 Karbowanez für 100 M und 50 Karbowanez für 100 Kronen. 565 mA

Geschäftshandhabung der Ausfuhr-Gesellschaft m. b. H. Die Ausfuhr-Gesellschaft m. b. H. hat ein Merkblatt herausgegeben, das über die Geschäftshandhabung dieser Gesellschaft, die für den Verkehr mit der Ukraine geschaffen ist (vgl. Nr. 60, S. 267), Aufschluß gibt. Das Merkblatt ist von der Geschäftsstelle der Gesellschaft zu beziehen. 581 mA

Deutsch-Mexikanische Gesellschaft. Mit dem Sitz in München (Geschäftsstelle Viktualienmarkt 12) ist am 13. Juli d. J. eine Deutsch-Mexikanische Gesellschaft gegründet worden, die die kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern fördern will. Das Arbeitsgebiet der Gesellschaft erstreckt sich über das ganze deutsche Reich. Ortsgruppen sind zunächst in Berlin, Danzig, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg und Leipzig vorgesehen. 559 mA

Polen. Außenhandels-Ausschuß. Im polnischen Ministerrat ist ein Außenhandels-Ausschuß eingesetzt worden, der vor allem die Fragen des Geschäftsverkehrs mit Deutschland, aber auch mit Österreich zu bearbeiten hat. 585 amA

Frankreich. Gründung einer französisch-schwedischen Handelskammer. Kürzlich wurde mit Genehmigung der Behörde eine französisch-schwedische Handelskammer in Stockholm gegründet, die es sich zur Aufgabe macht, die Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Schweden und hauptsächlich den Ausfuhrhandel Frankreichs nach Schweden zu fördern. 560 amA

Türkei. Gründung englischer Handelsbüros. Um den Handel zwischen Großbritannien und Palästina zu fördern, soll England in Jaffa und Jerusalem Handelsbüros errichtet haben. 561 amA

Australien. Förderung von Handel und Industrie. Das neuerrichtete Australian Department of Commerce and Industry und Bureau of Science and Industry will den australischen Handel fördern, die Wirtschaftsverfahren verbessern und neue Industrien ins Leben rufen. Zum Zwecke der Außenhandelsförderung sollen in den verschiedenen überseeischen Ländern Handelsattachés ernannt werden, deren Aufgabe es ist, Märkte zu erschließen, die bisher für australische Waren nicht in Frage kamen. 577 amA

Brasilien. Handelsbestrebungen Frankreichs. Die französische Handelskammer in Sao Paulo beabsichtigt, dort eine ständige Ausstellung französischer Erzeugnisse ins Leben zu rufen. In allen anderen Staaten Brasiliens sind ähnliche selbständige Einrichtungen geplant, die mit einer Hauptstelle in Rio de Janeiro in enger Fühlung stehen werden. 562 amA

Zoll- und Verkehrswesen

Deutschland. Durchgangsverkehr nach und von Rußland über Estland, Livland, Kurland und Litauen. In Estland, Livland, Kurland und Litauen soll der Durchgangsverkehr von Waren nach und von Rußland auf den Zollstraßen völlig frei sein, ohne daß die durchzuführenden Waren irgendwelchen Durchgangsabgaben oder allgemeinen Versandsteuern unterworfen werden dürfen. Zo

Deutsch-polnisch-ukrainischer Güterverkehr. Im Anschluß an die Mitteilung in Nr. 107, S. 518 sei noch auf den Wortlaut des § 1 der Beförderungsbedingungen des Tarifs aufmerksam gemacht. Er lautet: „Der Tarif gilt unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs nur für die Beförderung der in ihm genannten Güter in Wagenladungen. Als Absender in der Richtung nach Deutschland und als Empfänger in der Richtung aus Deutschland wird nur die Expreß G. m. b. H., Berlin W 8, Behrenstraße 48, zugelassen." ta

Starke Tariferhöhungen der ukrainischen Bahnen. Die ukrainischen Eisenbahnen haben beschlossen, ihre Gütertarife um 800 vH gegenüber den Friedensfrachtsätzen für Güter aller Art zu erhöhen. Nachdem bereits während des Krieges eine Erhöhung um 300 vH erfolgt ist, wird jetzt ab 1. September die weitere Verteuerung von 500 vH vorgenommen. Mit dem 1. Oktober soll eine Steigerung der Tarife aller Güter vorgenommen werden. ta

Ausnahmetarif für Düngemittel usw. (Tiv. 2). Mit Gültigkeit vom 20. November 1918 ist auf Seite 5 des Tarifs unter „Brohlthal-Eisenbahn" zuzusetzen „(mit Ausschluß des Binnenverkehrs)", auf Seite 6 des Tarifs in der Anmerkung 7 für die Liegnitz-Rawitscher Eisenbahn der Betrag des Zuschlages von 1,92 auf 2,5 Pfg. für 100 kg zu erhöhen. ta

Verschiedenes

Arbeiterwohlfahrt und Kriegsfürsorge. Die Wayß & Freytag Akt.-Ges. (Neustadt a. d. Haardt) hat im Geschäftsjahr 1917/18 145 849,43 M für Kriegsfürsorge verausgabt. Die Aufwendungen für diesen Zweck erreichten damit seit Kriegsbeginn die Summe von 432 288,63 M. Der Rücklage für Kriegsfürsorge, die mit 200 000 M zum Vortrag gelangt, wurden aus dem Gewinn von 1917/18 weitere 200 000 M hinzugefügt und damit der Grundstock für eine Beamten- und Arbeiter-Unterstützungskasse gelegt. Der von Kommerzienrat Freytag im Jahre 1905 ins Leben gerufenen Arbeiter-Unterstützungskasse und der Gemeinnützigen Baugenossenschaft wurden 25 000 M überwiesen. Die Arbeiter-Unterstützungskasse besitzt mit dieser Zuweisung einen Bestand von 135 188,65 M, aus dem insbesondere den arbeitsunfähig gewordenen älteren Aufsehern, Vorarbeitern und Arbeitern und deren Hinterbliebenen außer den gesetzlichen Entschädigungen noch besondere Unterstützungen zugewiesen werden. Außerdem fließen dieser Stiftung weitere 20 000 M zu, die Generaldirektor Meyer anläßlich seines 25jährigen Geschäftsjubiläums überwiesen hat. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Deutscher Industrierat. Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft. Die bereits länger als 4 Jahre andauernde Kriegswirtschaft hat innerhalb unseres Wirtschaftslebens tief einschneidende Umwälzungen hervorgerufen. Der zwangsläufige Charakter der wirtschaftlichen Kriegsmaßnahmen droht die Grundlagen unserer bisherigen Wirtschaftsordnung zu erschüttern. Starke und einflußreiche Strömungen sind es, die die Fortführung einer staatlichen Zwangswirtschaft und die Beibehaltung des Staatssozialismus auch für die Zeit nach dem Kriege fordern. Die deutschen Erwerbsstände stehen mit ernster Sorge dieser Entwicklung gegenüber. Sie befürchten, daß durch ein Fortbestehen von Wirtschaftsformen, wie sie der Krieg geschaffen hat, der Wiederaufbau der Friedenswirtschaft und die Wiederanknüpfung unserer weltwirtschaftlichen Beziehungen auf das Schwerste gefährdet werden. Aus diesem Grunde haben sich die zentralen Vertretungskörperschaften für verpflichtet gehalten, in einer einheitlichen Kundgebung, die am Donnerstag, den 17. Oktober, vorm. 11 Uhr im großen Saal der Philharmonie, Berlin SW, Bernburgerstraße 22/25 stattfindet, dem Inlande und dem Auslande gegenüber darzutun, daß sie grundsätzlich nur in dem Wiederaufbau einer freien deutschen Individualwirtschaft die Möglichkeit einer gesicherten Zukunft Deutschlands nach dem Kriege erblicken können. Bei dieser Kundgebung werden Vertreter der verschiedenen Wirtschaftsgruppen ihre Auffassung zu dem Wiederaufbau der Friedenswirtschaft darlegen. Als Mitveranstalter der Kundgebung zeichnen neben dem Deutschen Industrierat, Kriegsausschuß der deutschen Landwirtschaft, Zentralverband des Deutschen Großhandels, Reichsdeutscher Mittelstandsverband, Deutscher Zentralverband für Handel und Gewerbe, Kriegsausschuß der Deutschen Rhederei, Verband Deutscher Importeure, Hamburger Ausschuß für den Wiederaufbau der Friedenswirtschaft. Ver

Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 2. Die Jahresversammlung fand am 19. August 1918 in Posen statt. Der Vorsitzende, Herr S. Victor (Posen) eröffnete die Versammlung, begrüßte die Erschienenen und stellte die ordnungsmäßige Einberufung der Versammlung fest. Als Beisitzer wurden die Herren Kühle (Samter) und Hoffmann (Wronke) berufen. Der Vorsitzende machte sodann an Hand vorliegender Aufzeichnungen Mitteilungen aus der Verwaltung im Jahre 1917. Nach Verlesung der Niederschrift über die am 7. August 1918 durch die Herren Dr. Bach (Posen) und Markowicz (Rataj) vorgenommene Vorprüfung der Jahresrechnung wurde dem Vorstande die beantragte Entlastung einstimmig erteilt. Nach entsprechenden Erläuterungen des Vorsitzenden wurde der Haushaltsplan für 1919 auf insgesamt 10 770 M festgesetzt und der Vorsitzende ermächtigt, die veranschlagte Summe zu überschreiten, falls zwingende Gründe dies notwendig

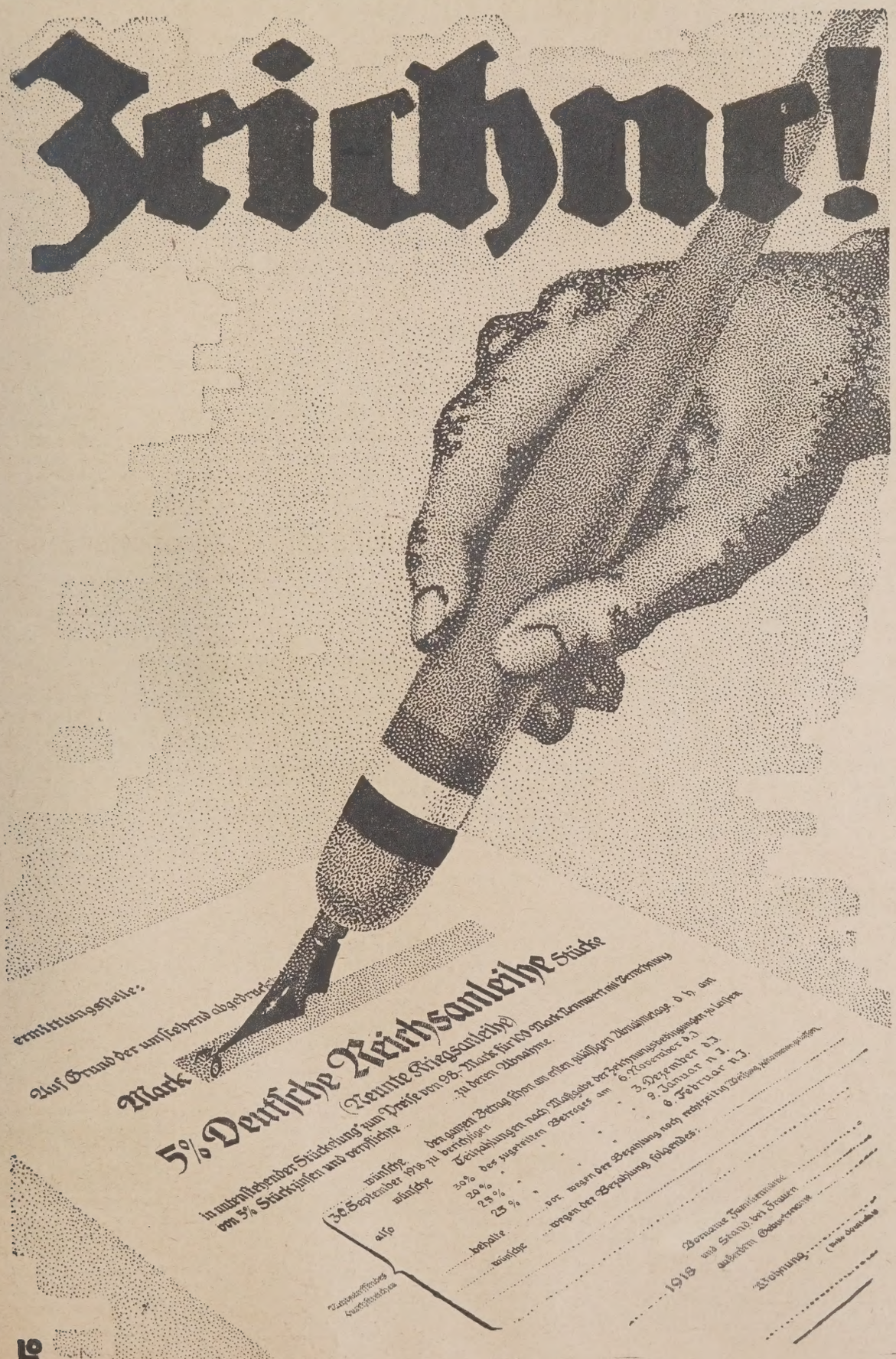
machen sollten. Die Versammlung erklärte sich im Hinblick auf die wachsende Teuerung mit der weiteren Erhöhung der Teuerungszulage für die Beamten entsprechend dem in der Sitzung des Genossenschaftsvorstands vom 20. Juni 1918 gefaßten Beschlusse und nach den vom Arbeitsausschuß des Genossenschaftsvorstands aufzustellenden einheitlichen Grundsätzen einverstanden. Als Rechnungsprüfer für das Jahr 1918 wurden die Herren J. Markowicz (Posen) und O. Fechner (Posen), als deren Ersatzmänner die Herren J. Brzeski (Posen) und H. Ephraim (Posen) gewählt.

In der am selben Tage abgehaltenen Sitzung des Sektionsvorstands wurden die Ämter für die Zeit vom 1. Oktober 1918 bis 30. September 1919 wie folgt verteilt: Herr S. Victor (Posen), Vorsitzender; Herr Otto Doerfel (Bromberg), stellvertretender Vorsitzender. Ver

Sitzungen

8. Oktober, 3 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 11. 35. Sektionsversammlung. Cöln (Martinstraße, Quatermarktsaal des Gürzenich).

17. Oktober, 11 Uhr: Deutscher Industrierat. Kundgebung zum Wiederaufbau der Volkswirtschaft. Berlin, Bernburgerstr. 22/25 (Philharmonie).



Schluß der Anzeigenaufnahme
für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
„ „ „ „ „ Donnerstag „ Sonnabend mittags 1 „
„ „ „ „ „ Sonnabend „ Dienstag nachmittags 4 „

Offene Stellen

Für eine bedeutende Dachziegelfabrik (naturrote Fabrikate) wird ein äußerst tüchtig., hauptsächl. im Brennen schwierigen Materials erfahrener

Ziegelmeister

gesucht. Nur wirklich langjähr. Erfahrung., auch in der maschinellen Fabrikation, besitzende Bewerber wollen sich mit Angabe des Lebenslaufes, Gehaltsforderung und Zeugnisabschriften melden bei 2768

Direktor Peters, Senftenberg, N.-L.

Kriegsverletzter 2761

Laborant

für Portland-Zement-Fabrik mit Drehöfen gesucht. Anfr. unter **R. 2761** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2761

Für unsere Abteilung 2742

Schamotte- und Dinaswerke

suchen wir zum baldmöglichsten Eintritt

2 energische Meister.

Angebote von befähigten Bewerbern, auch Kriegsbeschädigten, unter Angabe bisheriger Tätigkeit u. der Gehaltsanspr. u. unter Beifügung von Zeugnisabschriften erbeten an

Gesellschaft für Steinfabrikation und Bergbaubetrieb Thale a. H. m. b. H., Thale a. Harz.

Schamottefachmann,

tüchtig, energisch, für Reise, Betrieb und Kontor zum bald. Antritt nach Sachsen-Altenburg gesucht. Angebote mit Referenzen und Gehaltsansprüchen unter **H. 2741** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, erbeten. 2741

Für unsere Zementwarenfabrik suchen wir einen mit allen Arbeiten vertrauten, tüchtigen

Zementwarenarbeiter,

der evtl. später die Stelle als Vorarbeiter versehen kann.

Desgleichen suchen wir einen tüchtigen 2797

Dachsteinschläger.

Angebote mit näheren Angaben über bisherige Beschäftig. erb.

Thiele & Blume, Lehre b. Braunschweig.

Vertreter für Schlesien 2788

gesucht von leistungsfähiger Firma **für Hartzerkleinerungsmaschinen,** namentlich für die chemische u. Zementindustrie. Gut eingeführte, möglichst fachkundige Bewerber wollen Angebote einreichen unter **A. 2788** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Ztg., Berlin NW 21.

Erfahrener energischer 2676

Zementtechniker

für Betrieb und Laboratorium zum sofortigen Antritt gesucht.

Zementwerk Elsa, Neubeckum, Wf.

Zum Eintritt am 1. Oktober ds. Js. suche ich einen militärfreien oder kriegsbeschädigten 2795

Platzmeister,

der tüchtig, zuverlässig und zielbewußt ist, für dauernde Stellung. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Bild an

Albert Gebhardt, Gips- u. Gipsdielenfabrik, Tiengen, Amt Waldshut, Baden.

Tüchtiger Ziegeleifachmann (auch Kriegsbesch.), praktisch und technisch gut vorgebildet, wird für eine Ringofenziegelei mit klein. Landwirtschaft bei Sagan als 2825

Betriebsleiter

gesucht. Antritt spätestens 1. Januar 19. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **G. 2825** an die Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, erbeten.

Ich suche zum sofortigen Eintritt einen zuverlässigen

Formgießer.

Gefl. Angebote mit Angabe der Lohnansprüche erbeten an

Chr. Carstens, Wallhausen a. d. Helme. 2708

Tüchtige 2796

Schachtofenbrenner

gesucht. Ausführliche Bewerbungen m. Lohnansprüchen sind zu richten an

Rhenania Phosphatwerk Porz in Porz am Rhein.

Ein zuverlässiger 2798

Formgießer

für sofort in Dauerstellung gesucht. Gefl. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Lohnansprüche an

Chr. Carstens, Wallhausen a. Kyffhäuser.

Ordentlicher, fleißiger 2823

Vorarbeiter als Unternehmer,

der das Graben des Lehmes zur Herstellung von 2½ Mill. Ziegelsteinen, mit von ihm zu stellenden Arbeitern als Akkordant übernimmt, für sofort gesucht. Angebote mit Angabe des Lohnes pro ½ cbm Wagen erbeten an

Otto Schulze, Ziegeleiverwalter, Lieberose N.-L.

Gesuchte Stellen

Kalkfachmann,

50 Jahre alt, energisch, zielbewußt, langjährige praktische Erfahrungen, gelernter Techniker, sucht dauernde Stellung als Betriebsführer oder Verwalter. Gefl. Angebote unter **T. 2705** an die Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2705

Direktor

einer Steinzeugwaren-Fabrik, seit 18 Jahren in der keramisch. Industrie tätig, mit guten Fach- und kaufmännischen Kenntnissen, erfahren im Verkehr mit Kundschaft u. Behörden, sucht sich zu verändern. Angeb. unt. **T. 2770** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2770

Tüchtiger, zuverlässiger

Ziegeleifachmann

sucht zum 15. November oder 1. Januar selbständige Stellung als **Betriebsleiter oder Verwalter** bei einer Prod. von 4 Mill. verschiedener Ware. Angebote unter **D. 2800** an die Tonind.-Zeitung, Berlin NW 21. 2800

Tüchtiger Schamottefachmann,

Fünfziger, in der Erzeug. von hochprima Schamotte-, Dinas- u. Magnesitsteinen für d. Stahl-, Glas- u. Zementindustrie erfahr. u. im Untersuch. von Rohmaterialien bewandert, deutsch und böhmisch sprechend, sucht bald oder später die selbständige techn. Leitung eines mittl. oder größ. Werkes dieser Branche. Derselbe ist mit dem Absatzgebiet in den Alpenländ. Österreichs u. Böhmen vertraut und kennt die besten Bezugsquellen für Ia Rohmaterial in Böhmen und Mähren. Gefl. Angeb. unt. **W. 2782** an die Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2782

Betriebsleiter

mit reichen Erfahrungen in der Zementfabrik., Rotiererbetrieb, Spezialist d. Hartzerkleinerung, mit dem Betrieb großer Dampfmasch. und Kesselanlagen vollkommen vertraut, in Neu- und Umbauten durchaus selbständ., zielbewußt, energisch in jeder Beziehung, wünscht sich in Zement- od. ähnlichen Betrieb zu verändern. Refl. wird nur auf selbständige, dauernde Stellung. Gefl. Zuschriften unt. **C. 2799** an die Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2799

Fachingenieur

der Schamotte- und Ziegelbranche, langjähriger Betriebsleiter größerer Werke, über reiche Erfahrung betr. der Rohprodukte, Fabrikation, Maschinen u. Ofenanlagen, sowie über genüg. laboratorische Kenntnisse verfügend, wünscht sich zu verändern. Kaution kann gestellt werden. Suchender ist bis 1. 1. 19 vom Militärdienst befreit. Gefl. Angebote unter **E. 2815** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2815

Werkführer 2824

der Schamottebranche, verh., 29 J. alt, a. v. H. dauernd, sucht zum 1. 11. 1918, evtl. auch früher, Stellung als solcher. Suchender ist fachkundig, sehr gewissenhaft u. arbeitsfreudig. Angebote erb. unt. **F. 2824** an die Tonind.-Ztg., Berlin NW 21.

Ziegelei-Ing.,

von Jugend auf im Fach, gegenwärtig als Betriebsing. u. Bauführer für ind. Ofenbau in einer Maschinenfabrik tätig, mit der Ziegel- und Schamotteindustrie aufs beste vertraut, sucht für 1. 10. 18 od. später anderweitig Stellung im Betrieb oder Büro. Suchender war vor dem Kriege Leiter einer Schamottefabrik. Gefl. Angebote unter **D. 2587** an die Geschäftsstelle der Tonind.-Zeitung, Berlin NW 21. 2587

Kaufgesuche

Lokomotiven,

600—900 mm Spurweite, sowie normalspurig, auch reparaturbedürftig, kaufen 1261

Futter-Hirsch & Co., Berlin W 57.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 115 | BERLIN NW 21, Dienstag, den 1. Oktober 1918 | 42. Jahrgang

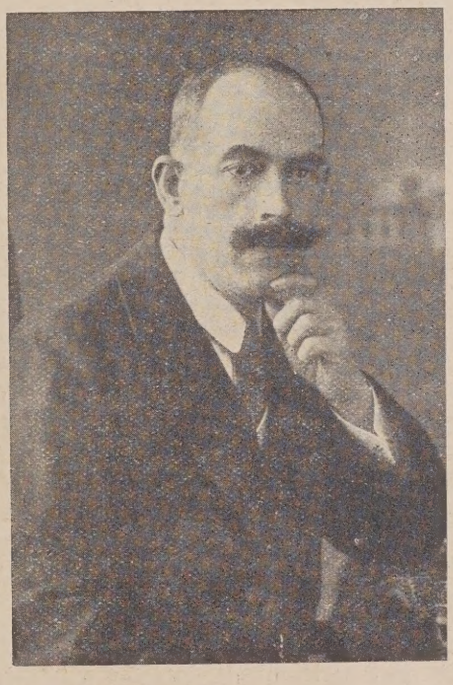
Drei Jubilare bei Eckardt & Hotop 553
Ein Kunststeinbau in Mannheim . 554
Ist Undank der Deutschen Lohn? 551
Fragekasten 554
Bücherschau 555
Rechts- und Verwaltungspflege . . 555
Handelsnachrichten 555
Verschiedenes 556
Berufsgenossenschaften und Vereine 556
Sitzungen 556

Drei Jubilare bei Eckardt & Hotop

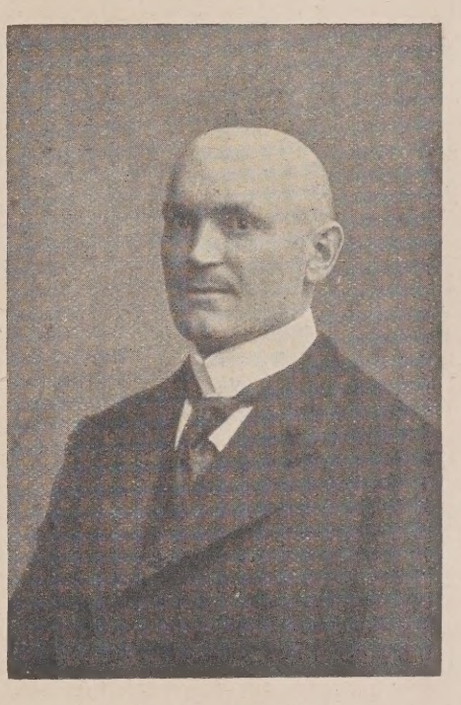
Der heutige Tag ist für die Eckardt & Hotop G. m. b. H. (Köln und Berlin) ein besonderer Feiertag, schließt er doch eine dreifache Jubelfeier im Kreise ihrer ersten und erfolgreichsten Mitarbeiter ein. 30 Jahre sind heute verflossen, seit ihr langjähriger Geschäftsführer in Berlin, Herr Ingenieur Paul Baier, bei Ernst Hotop (Berlin) eintrat, und 25 Jahre, seit ihr Prokurist in Berlin, Herr Ingenieuer Eduard Schneider bei Ernst Hotop, und ihr Prokurist in Köln, Herr Ingenieur Heinrich Weimer, bei Wilhelm Eckardt ihre Laufbahn begannen.

Schon anläßlich seines 25jährigen Geschäftsjubiläums nahmen wir Gelegenheit, der Verdienste Paul Baiers um unsere Industrie zu gedenken und einen kurzen Abriß seines Lebens und Wirkens zu geben.[2]) Unsere Wünsche zu seinem Ehrentage klangen damals in der Hoffnung aus, daß ein Mann wie Paul Baier unserer Industrie noch recht lange erhalten bleibe. Dieser Hoffnung möchten wir heute, zusammen mit unseren herzlichsten Glückwünschen, verstärkten Ausdruck geben. Hat doch leider ein ernstliches Nervenleiden Herrn Baiers Gesundheit seit einigen Monaten erschüttert und ihn veranlaßt, sich ganz von den Geschäften zurückzuziehen und auch sein Amt als Geschäftsführer niederzulegen. Mit dem Kölner Geschäftsführer der Gesellschaft, Herrn Ingenieur Gustav Hevecke, mit den übrigen Beamten und Gesellschaftern der Firma sowie mit allen seinen Freunden, Bekannten und Fachgenossen wissen wir uns eins in dem Wunsche, daß Herrn Baier eine recht baldige und völlige Genesung beschieden und es ihm vergönnt sein möge, das siebente Jahrzehnt, in das er zu Anfang des kommenden Jahres eintritt, in voller Gesundheit und Rüstigkeit zu beginnen und zu durchleben und unserer Industrie noch oft und lange wie bisher Beistand und Förderung zu gewähren. —

Ingenieur Paul Baier



Ingenieur Eduard Schneider



Ingenieur Heinrich Weimer

Von diesen drei Herren ist besonders Ingenieur Paul Baier den Lesern unserer Zeitschrift sowie der gesamten Ton-, Zement- und Kalkindustrie und dem Verein deutscher Kalkwerke seit langen Jahren wohl bekannt. Denn nicht nur durch seine weitgespannte Tätigkeit zunächst in langjähriger Zusammenarbeit mit dem 1904 verstorbenen Ziegeleiingenieur Ernst Hotop und dann als Berliner Geschäftsführer seiner Firma ist er in den Dienst unserer Industrie getreten, er hat sich vielmehr auch stets und gern bereit gezeigt, seine Erfahrungen durch Vorträge und Fachaufsätze weiteren Kreisen nutzbar zu machen. Neben Verbesserungen des Ofenbaues galt sein besonderer Eifer der Gasfeuerung sowie der Förderung des künstlichen Straßenpflasters, über das er noch kürzlich in der Tonindustrie-Zeitung berichtete.[1])

[1]) Vgl. Nr. 107, Jahrgang 1917: Keramit als Pflasterstein.

[2]) Vgl. Nr. 115, Jahrgang 1913: Paul Baier, zu seinem 25jährigen Geschäftsjubiläum.

Herr Ingenieur Eduard Schneider, am 5. Januar 1876 in Gottesberg (Kreis Waldenburg, Schlesien) geboren, erlernte praktisch das Bauhandwerk, besuchte dann während der Jahre 1891/92 die herzogliche Baugewerkschule in Holzminden und trat im Jahre 1893 bei der Firma Ernst Hotop als Techniker ein. Sein praktischer Blick für die Erfordernisse der Ziegel- und Kalkindustrie hoben ihn bald aus dem Kreise seiner Mitangestellten heraus. Große Erfahrungen, die er auf In- und Auslandsreisen sammelte, verstand er in Verbesserungen bei den Ofenbauten und anderen Einrichtungen der Industrie umzuwerten. Durch seinen Fleiß und Eifer erwarb er sich das Vertrauen und die Hochschätzung seiner Chefs, so daß ihm im Jahre 1904 Prokura übertragen wurde.

Mit ihm zu gleicher Zeit trat Herr Ingenieur Heinrich Weimer, geboren am 8. März 1876 zu Köln-Ehrenfeld, als junger Bautechniker in die Firma Wilhelm Eckardt ein, nachdem er zuvor die Bauschule durchgemacht hatte. Von Grund aus praktisch, hat er in der geschäftlichen Schule von Wilhelm Eckardt Gelegenheit gefunden, sich auf allen Gebieten der Ton-, Zement- und Kalkindustrie zu bilden. Der Eigenart des Eckardtschen Geschäftes entsprechend, wurde er nicht nur als Konstrukteur, sondern auch als Bauleiter bei Ofen- und Kesselanlagen, Schornsteinbauten und ganzen schlüsselfertig hinzustellenden Ziegel- und Kalkwerken verwendet und fand daneben als Reiseingenieur Beschäftigung. Er ist heute, besonders im Westen Deutschlands, als tüchtiger Fachmann bekannt. Seine Strebsamkeit, sein Fleiß und Geschäftsinteresse machten ihn bei seinen Vorgesetzten und in weiten Kreisen der Geschäftsfreunde beliebt. Im Jahre 1912 wurde er zum Prokuristen bestellt.

Auch diesen beiden Herren bringen wir unsere herzlichsten Glückwünsche zu ihrem Ehrentage dar und knüpfen daran die Hoffnung, daß ihnen noch viele Jahre erfolgreichen Wirkens beschieden sein mögen. 0205 gr.

Tonindustrie-Zeitung.

Ein Kunststeinbau in Mannheim

Unter der Führung ihres Baurates, Kgl. Regierungsbaumeisters Perrey, entwickelt die Stadt Mannheim auch während der Kriegszeit eine in Anbetracht der erschwerten Umstände recht lebhafte Bautätigkeit, bei der auf die Verwendung nur widerstandsfähigster Baustoffe der größte Wert gelegt wird. Aus diesem Grunde ist der bisher für größere Bauaufgaben in Mannheim viel benutzte Natursandstein in letzter Zeit etwas in den Hintergrund gedrängt worden, da er in bezug auf seine Dauerhaftigkeit nicht mehr zu befriedigen vermochte. Man wählte an seiner Stelle wiederholt künstliche Baustoffe, von denen man sich mit Recht eine größere Widerstandsfähigkeit gegen die Säuren der Fabrikstadt verspricht. So wurde das große neue Hallenschwimmbad, über das auch in dieser Zeitschrift berichtet worden ist[1]), aus hellfarbigen Verblendern gebaut, und bei einem vor einiger Zeit fertiggestellten Schulhause wurden zum ersten Mal in Mannheim die Außenwände ausschließlich aus Kunststein errichtet.

Es handelt sich um den Neubau der Fortbildungsschule, der sich dem genannten Schwimmbade gegenüber erhebt und daher diesem in seiner Bauerscheinung angepaßt werden mußte. Mit seinen einfachen ruhigen Formen ordnet sich der Neubau diesem wichtigeren Bauwerk unter. Die Gebäudeflächen werden durch kräftige breite Lisenen gegliedert, die Schauseite erhielt zudem einen Schmuck durch 17 an den Fensterbrüstungen angebrachte, auf den Zweck des Gebäudes hinweisende Bildwerke, die Putten mit den Sinnbildern der verschiedenen Handwerke darstellen. Auch diese Bildwerke sind, wie der übrige plastische Schmuck des Bauwerkes, in Kunststein gestampft und sollen später teilweise vergoldet werden. Das Hauptgesims wurde als Rinne ausgebildet und mit Zink ausgekleidet, so daß eine massive Dachrinne geschaffen ist.

Der für das Gebäude durchweg zur Verwendung gelangte Kunststein wurde, wie Stadtbaurat Perrey im Zentralblatt der Bauverwaltung mitteilt, von einer Mannheimer Firma aus dem bei Langensalza gefundenen Travertin und Kalkstein mit Wetzlarer Zement ohne Farbzusatz hergestellt und hat einen warmen gelblichen Ton. Der Preis für diesen Kunststein stellte sich für 1 cbm auf 55 M und für 1 qm Fassadenverblendung, Fenster durchgemessen, ohne Versetzen auf nur 9,97 M, so daß Stadtbaurat Perrey diesen Versuch in technischer Hinsicht und in bezug auf die Kosten auch für das Sandsteingebiet als ermutigend zu weiterem Vorgehen auf diesem Wege bezeichnet. 0177 Gr.

[1]) Vgl. Tonindustrie-Zeitung 1917, Nr. 143 und 145: Das Hallenschwimmbad in Mannheim, von Stadtbaurat Perrey.

Ist Undank der Deutschen Lohn?

„Undank ist der Welt Lohn", so sagt das Sprichwort. Man spricht von schnödem Undank und hat nicht gern mit undankbaren Leuten zu tun. — Wie stehts bei uns Deutschen mit der Dankbarkeit? Wenn wir diese Frage offen und ehrlich beantworten, müssen wir sagen: es fehlt so vielen unter uns an Dankbarkeit, daß jenes traurige Sprichwort auf uns Anwendung zu finden scheint und also lauten könnte: „Undank ist der deutschen Welt Lohn." — Deutschland gleicht einer Insel, die umbraust und umbrandet ist von stürmisch bewegten Wogen. Uns umbranden die Wogen des Völkerhasses; mit zehnfacher Übermacht stürmen die Feinde immer wieder auf uns ein, ausgerüstet mit allen Mitteln und dem finsteren Willen zu unserer Vernichtung. Wie aber sieht's in deutschen Landen aus? Unsere Kinder gehen zur Schule, in Stadt und Land, auf den Feldern und in den Fabriken wird die gewaltige deutsche Arbeit geleistet, wer seinen Vergnügungen nachgehen will, hat überreichlich Gelegenheit dazu in Theater, Konzerthallen und Kinos, und wer die Scharen der zu den Vergnügungsstätten Eilenden betrachtet, muß staunen, wie nett sie alle angezogen sind, vom Hut bis zum Schuhzeug. Dabei sind wir im 5. Kriegsjahr! Ist denn das alles etwas Selbstverständliches? Nein, wir stehen hier vor einem Erlebnis so wunderbar groß und staunenerregend, daß uns bei klarer Überlegung das Herz immer wieder warm werden muß in Dankbarkeit gegen Gott, der Volk und Vaterland so gnädig vor dem Untergang bewahrt hat, in Dankbarkeit gegen die Männer, die mit ihrem Leib und Leben eine Mauer bilden, an der für alle Zeit der Anprall der Feinde zuschanden werden wird. Hinweg mit der stumpfen Gleichgiltigkeit, hinweg mit Kleinmut und Verzagtheit! Gedenke daran, daß Du ein Deutscher bist und daß die größte Zeit der deutschen Geschichte Dich nicht klein findet!

Noch immer fließt in Strömen,
für Dich das Blut im Feld,
Sei dankbar und gib freudig
fürs Vaterland Dein Geld!

Es soll und darf nicht heißen: Undank ist der Deutschen Lohn. Wir wollen die Schmach, ein undankbares Volk zu sein, nicht auf uns laden. Die Pflicht der Dankbarkeit gebietet einem jeden von uns, der neunten Kriegsanleihe zu einem glänzenden Erfolge zu verhelfen. Kommt, deutsche Brüder und Schwestern, und tut eure Pflicht!

Lehe, am Sedantage 1918.

Superintendent Dieckmann.

0 209

Fragekasten

Frage 115. Brennofen für holländische Dachpfannen. Zum Brennen von täglich 10 000 holländischen Dachpfannen, die eine Brennschwindung von 4 vH bei einer Länge von 40 cm haben, wird der Neubau eines geeigneten Brennofens geplant. Das Ziegelgut ist fetter Marschton und verträgt schnelles Brennen. Bisher wurden die Pfannen in einem Ringofen gebrannt, dessen Brennkanal 100 m lang, 3,4 m breit und 2,8 m hoch ist. In diesem kommt es trotz des Miteinsatzes von Mauerziegeln leicht vor, daß die Pfannenstöße seitliche Verschiebungen erleiden, was zur Bruchbildung Veranlassung gibt. Es wird beabsichtigt, entweder einen Zickzackofen oder einen Tunnelofen zu bauen, über dem eine künstliche Trockenanlage (Keller) Platz finden soll. Haben sich Tunnelöfen zum Brennen von Dachpfannen

bewährt? Wie hoch würde sich der Kohlenverbrauch stellen? Ist der Tunnelofen so weit durchgebaut, daß er einen glatten Betrieb auch beim Brennen von Dachpfannen ermöglicht? — Der Kohlenverbrauch im Ringofen betrug bisher 2,1 Zentner je Tausend. 99

1. Antwort: Wenn Sie glauben, mit einem Zickzackofen besser fortzukommen, so trifft dies wohl zu, weil dieser leichter gleichmäßig zu brennen ist infolge geringerer Abmessungen in der Höhe und Breite und außerdem eine fortwährende Stauung des Feuers beim Übergang eintritt. Sie können aber den gleichen Erfolg beim Ringofen erzielen, wenn Sie Druckwände einbauen, wie sie von Otto Bock vor Jahrzehnten mit Erfolg empfohlen wurden. Durch die Druckwände wird das Feuer gestaut und ein Austausch der Wärme gefördert. Druckwände sind lediglich Zwischenwände, welche unten Durchgangsöffnungen für das Feuer haben, die sich unmittelbar an die Feuergassen anschließen. Die Druckwände können aus gebrannten und ungebrannten Ziegeln aufgeführt werden. Gebrannte sind vorzuziehen, weil sie keine Schwindung beim Brennen erhalten und infolgedessen sicherer wirken.

Inwieweit sich Tunnelöfen zum Dachziegelbrand eignen, ist mir nicht bekannt. Ohne Zweifel aber muß es auch im Tunnelofen möglich sein, Dachpfannen zu brennen, da der Brennraum Querschnitt noch viel günstiger ist als bei Zickzacköfen.

Beim Kanalofen wird voraussichtlich eine größere Zahl von Mauerziegeln zum Einsatz notwendig sein, damit ein Einstürzen des Dachziegeleinsatzes beim Durchschieben der Wagen vermieden wird. 99

2. Antwort: Unserer Ansicht nach hat es keinen Zweck, für den Brand holländischer Dachpfannen einen besonderen Ofen zu bauen, vorausgesetzt, daß der vorhandene Ringofen noch gut ist. Wir glauben, daß jedenfalls ein Fehler beim Einsetzen gemacht wird, wenn beim Brennen seitliche Verschiebungen vorkommen. Wenn diese Einsatzfehler beim Zickzackofen oder Tunnelofen begangen werden, so werden sich auch hier dieselben Übelstände bemerkbar machen.

Falls beabsichtigt ist, eine künstliche Trocknerei anzulegen, würden wir, sofern genügend Platz zur Verfügung steht, empfehlen, diese in der Verlängerung des Ofens zwischen Maschinenhaus und Ofen ebenerdig zu erstellen, damit die vom Maschinenhaus kommenden Rohlinge mittels Absetzwagen unmittelbar in die Trocknerei abgesetzt werden können und von dieser die getrockneten Formlinge in den Ofen. 99

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Umsatzsteuergesetz und Luxussteuer von Koppe und Varnhagen. 6. Auflage des „Gesetzes über einen Warenumsatzstempel" der gleichen Autoren. Berlin 1918. Industrie-Verlag Spaeth & Linde. 398 Seiten. 11½ : 15½ cm. Preis geb. 6,60 M.

Das Umsatzsteuergesetz vom 26. Juli 1918 stellt eine Erweiterung und einen Ausbau des Warenumsatzstempels vom 26. Juni 1916 dar. Es dehnt die Steuerpflicht über die Warenlieferungen auch auf „sonstige gewerbliche Leistungen" aus; doch sind die unselbständigen, die festbesoldeten und die freien Berufe, da sie nicht zu den Gewerbetreibenden im Sinne des Gesetzes zählen, befreit. Bei jeder echten Verbrauchs- oder Umsatzsteuer muß die Möglichkeit der Überwälzung gegeben sein. Wenn nun auch das Umsatzsteuergesetz, von in der Übergangszeit laufenden Verträgen abgesehen (§ 42 Abs. 6), die offene Inrechnungstellung der Steuer aus Gründen des Auslandswettbewerbs verbietet (§ 13), so ist der Einrechnung in den Kaufpreis keine Schranke gesetzt. Die Umsatzsteuer ist also eine echte Verkehrssteuer, eine sogenannte indirekte Steuer. Sie ist keine Gewerbesteuer; denn sie belastet nicht den Ertrag, sondern nur den Verkehr ohne Rücksicht auf den Ertrag. Steuerfrei bleibt der Zwischenhändler, der selbst nicht den unmittelbaren Besitz an den umgesetzten Gegenständen erhält (§ 4); auch bei der Luxussteuer wird nur der „letzte Umsatz" an den Verbraucher erfaßt, während der Umsatz an Wiederverkäufer von der erhöhten Steuer frei bleibt (§ 9). Das Ausfuhrgeschäft genießt weitgehende Bevorzugungen; das Gleiche gilt von der Einfuhr, abgesehen von der Luxuseinfuhr, sowie von der Durchfuhr, die steuerfrei bleiben (§§ 2, 28). Nur gewerbliche Verkäufe, wozu auch die Umsätze innerhalb des Handels, der Landwirtschaft, des Bergbaus und sonstiger Urerzeugung gehören, werden grundsätzlich steuerpflichtig (§ 1). Die Erhebung und Verwaltung der Steuer erfolgt durch die Umsatzsteuerämter der Bundesstaaten, „Deklaration" und „Steuerbescheid" bilden die Regel. Die Rechtsmittel richten sich nach Landesrecht; nur in letzter Instanz ist bindend die Zuständigkeit des neugeschaffenen Reichsfinanzhofs vorgeschrieben. Als wichtige Stütze der Steuerkontrolle ist eine allgemeine Aufzeichnungs- und Buchführungspflicht eingeführt (§ 15), die sich erstmalig damit auch auf Minderkaufleute, Landwirte und Handwerker erstreckt. Die Versteuerung erfolgt regelmäßig nach den Zahlungen, ausnahmsweise bei Großhandelsbetrieben auch nach den Lieferungen (§ 17 Abs. 7).

Die vorliegende Bearbeitung des Umsatzsteuergesetzes zeichnet sich durch außerordentliche Anpassung an die Bedürfnisse des praktischen Verkehrslebens aus. Sie vereint die Erfordernisse des Leitfadens und eines praktischen Handkommentars. Eine allgemeine Einführung, klare und durch zahlreiche Beispiele bereicherte Erläuterungen, vollständige Wiedergabe und Verarbeitung der Ausführungsbestimmungen, vor allem aber ein besonderer Abschnitt über die durch die neue Steuer erforderlich gewordene Buchführung mit zahlreichen Mustern sind die Vorzüge, die neben leicht verständlicher Ausdrucksweise, sowie einem eingehenden und zuverlässigen Sachverzeichnisse das Buch für die Zwecke von Industrie und Handel besonders geeignet erscheinen lassen. 70 o.

Rechts- und Verwaltungspflege

Übermäßiger Geschäftsgewinn. Hat die bei dem Geschäftsabschluß erfolgte Preisvereinbarung nicht gegen das Gesetz verstoßen, dann kann regelmäßig auch in dem Einfordern oder in der Annahme des vereinbarten Preises keine Gesetzesverletzung gefunden werden, selbst wenn sich die Umstände in einer für die Preisbestimmung erheblichen Weise geändert haben. Die Preisforderung ist mit ihrer Entstehung aus dem Vertrage ein Bestandteil des Vermögens des Berechtigten geworden. Mit ihrer Entstehung ist der Geschäftsgewinn erzielt; wenn er in diesem Zeitpunkt erlaubt war, so kann auch die Geltendmachung der Forderung nicht strafbar sein (Recht 1918 Nr. 628). 173 J

Höchstpreise und Preissteigerung. Ist anzunehmen, daß die Festsetzung von Höchstpreisen für irgendein Erzeugnis demnächst zu erwarten ist, so darf diese Erwartung keinen Anlaß bieten, eine Preissteigerung noch vor der Festsetzung von Höchstpreisen vorzunehmen. Dadurch würde nämlich ein Gewinn, der nach dem Willen des Gesetzgebers zu versagen ist, vorzeitig in Anspruch genommen werden, ohne daß die derzeitige Geschäftslage diesen Gewinn sonst zu rechtfertigen vermöchte. Eine Preiserhöhung im Hinblick auf die voraussichtliche Einführung von Höchstpreisen würde eine wucherische Ausbeutung darstellen und eine Durchkreuzung des zukünftigen staatlichen Schutzes des Verbrauchers bedeuten, die gegen die guten Sitten verstößt (Recht 1918 Nr. 630). J 174

Wirksamkeit von Höchstpreisen. Die im Zeitpunkt des Verkaufs einer älteren Ware bestehenden Fabrikpreise für neu hergestellte Waren können nicht den Maßstab für die Angemessenheit der Preise abgeben, die für jene älteren Waren gefordert werden. Maßgebend sind die für beide Sorten von Waren entscheidenden Gestehungskosten, und diese haben sich für die neue Ware durch Versteuerung der Rohstoffe und Arbeitslöhne erhöht (Recht 1918 Nr. 633). 175 J

Handelsnachrichten

Ziegel, Klinker, poröse Tonwaren

Richtpreise für Ziegeleierzeugnisse. Auf Grund der Besprechungen mit Vertretern der Ziegelindustrie aus allen Teilen Deutschlands, die am 26. August im Kriegsamt Berlin stattgefunden haben, wurden für den Bereich des XVII. Armeekorps nachstehende Richtpreise für Ziegeleierzeugnisse aufgestellt.

Vor- und Hintermauerungsziegel (Reichsmaß) mit Druckfestigkeit bis 250 kg/qcm		58 M
Biberschwänze (45 Stück auf 1 qm)	I. Wahl	90 M
	II. Wahl	70 M
Gesinterte Biberschwänze (45 Stück auf 1 qm)		115 M
Dachpfannen (15—16 Stück auf 1 qm)	I. Wahl	145 M
	II. Wahl	125 M
Dachpfannen (19—20 Stück auf 1 qm)	I. Wahl	125 M
	II. Wahl	105 M
Falzziegel (15—16 Stück auf 1 qm)	I. Wahl	200 M
	II. Wahl	180 M

Die Preise gelten für unverpackte Ware, aufgeladen ab Werk. Für Verpackungsmittel sind für 10 t 3 M Preiszuschlag zulässig, ausgenommen für Hinter- und Vormauerungsziegel. Die genannten Preise gelten ab 1. September 1918 bis 1. April 1919. Sie haben keine Gültigkeit für Lieferungen nach dem Auslande und für Abschlüsse, die vor dem 1. September 1918 zustande gekommen sind. Bei Veräußerung der Ziegel durch einen anderen als einen Erzeuger darf ein Händlerzuschlag von höchstens 8 vH des obigen Richtpreises berechnet werden. 603 mH

Kanada. Herstellung von Ziegeln 1917. Im Jahre 1917 wurden für 2 017 406 $ gewöhnliche Ziegel und für 589 046 $ gepreßte und Pflasterziegel hergestellt (vgl. 1917, Nr. 129, S. 838). amH 453

Feintonindustrie

Finland. Einfuhr von Fayence- und Porzellanwaren. In Helsingfors ist die Akt.-Ges. „Fajans- und Porslinsimportsföreningen" gegründet worden. Sie ist ein Zusammenschluß von Erzeugern und Händlern und hat die Aufgabe, unter Berücksichtigung der einheimischen Industrie die Einfuhr und den Verkauf von Ton-, Fayence- und Porzellanwaren in die Wege zu leiten und zu erleichtern. 600 amF

Zement

Großbritannien. Der Zementverband gegen den Handel mit Deutschland. Aus der Schweiz kommt die Nachricht, daß der Verband englischer Zementfabrikanten seine Mitglieder verpflichtet hat, zehn Jahre nach Friedensschluß mit den Mittelmächten keinen Handel zu treiben. 601 amZ

Kanada. Zementerzeugung 1917. Im Jahre 1917 wurden 4 768 488 bbl Portlandzement im Werte von 7 699 521 $ hergestellt (vgl. 1917, Nr. 130, S. 844). amZ 451

Rohstoffe

Australien. Entdeckung eines Kaolinlagers. Auf Curtio Island bei Gladstone (Queensland) wurde ein Kaolinlager entdeckt. 596 amTo

Allgemeines

Polen. Zusammenschluß des Großhandels und der Industrie. Die Lodzer Fabriken und Großhandelskreise sollen sich zu einem Einkaufs- und Verkaufs-Syndikat zusammengeschlossen haben. Der Zusammenschluß soll die kraftvolle Hebung der polnischen Industrie und des Handels während und nach dem Kriege durch möglichste Ausschaltung des Wettbewerbes, Förderung der Leistungsfähigkeit der Arbeiterschaft und Verminderung der Betriebskosten bezwecken. 598 amA

Kanada. Herstellung von Rohren 1917. Im Jahre 1917 wurden für 778 159 $ Abzugsrohre hergestellt. amA 452

Zoll- und Verkehrswesen

Deutschland. Ausfuhrverkehr nach der Ukraine. Durch Erlaß des Reichskanzlers ist bestimmt worden, daß alle Ausfuhrbewilligungen für Lieferungen nach der Ukraine nur der Ausfuhr-G. m. b. H. (Berlin) zu erteilen sind (vergleiche Nummer 60, Seite 267 und Nummer 114, Seite 550). Es können daher Lieferungen aus Deutschland nach der Ukraine nur im Einvernehmen mit der Gesellschaft ausgeführt werden. Der Versand der nach der Ukraine zu liefernden Waren erfolgt ausschließlich durch die Expreß G. m. b. H. (Berlin), der von der Ausfuhr-Gesellschaft die Verladeanweisung erteilt wird, sobald ihr die Versandbereitschaft durch den Lieferer gemeldet worden ist. Bei unmittelbaren Lieferungen deutscher Lieferer sind Fracht-, Zoll- und Versicherungsgebühren zwischen den Lieferern und Abnehmern zu verrechnen. Es empfiehlt sich, die Ware nur gegen Zahlung der Beträge für Fracht, Zoll und Versicherung auszuhändigen. Zo

Postscheckverkehr. Mehr als 7400 neue Postscheckkunden sind im August dem Postscheckverkehr des Reichspostgebiets beigetreten. Die Zahl der Postscheckkunden hat Ende August 230 000 überschritten. Auf den Konten sind im August 11,871 Milliarden M umgesetzt worden, davon 8,745 Milliarden oder 73,6 vH barlos. Das durchschnittliche Guthaben der Postscheckkunden im August stellte sich auf 788 Millionen M. ta

Österreich. Aufgeld auf Zollzahlungen in Papier. Die österreichische und ungarische Regierung haben Verordnungen erlassen, nach welchen die Zölle statt wie bisher nur in Gold auch in Banknoten gezahlt werden können, aber zurzeit mit einem Aufgeld von 150 vH zu den Sätzen der Zolltarife. Zo

Privatgüterverkehr mit Rumänien. Der Privatgüterverkehr von Deutschland und Österreich-Ungarn nach Rumänien ist wieder aufgenommen. Der Verkehr wird in derselben Weise wie vor Ausbruch des Krieges mit Rumänien erfolgen. Die Waren werden auf deutschen, österreichischen und ungarischen Sammelstationen verladen und in geschlossenen Zügen bis zu den rumänischen Verteilungsstationen geleitet. Die Züge, die aus Deutschland kommen, werden als „Carmen"-Züge bezeichnet, während diejenigen aus Österreich und Ungarn „Merkur"-Züge genannt werden. Die ersten „Carmen"- und „Merkur"-Züge werden bereits Anfang Oktober in Bukarest eintreffen. Die ersten Züge werden größere Mengen an wirklichen Bedarfsstoffen hereinbringen, und zwar in erste Linie Emaille, Glas, Porzellan, Kleineisenwaren, Werkzeuge usw. ta

Bulgarien. Erhöhung der Eisenbahntarife. Nachdem im Januar 1918 die Personen- und Gütertarife um 50 vH hinaufgesetzt wurden, hat jetzt infolge wachsender Betriebskosten eine weitere Tariferhöhung um 5 vH stattgefunden. ta

Verschiedenes

Personalnachrichten. Geheimer Oberregierungsrat Dr. Heinecke kann am 1. Oktober auf eine 25jährige Tätigkeit als Vorsitzender des Vorstandes der Töpferei-Berufsgenossenschaft (Berlin-Halensee) zurückblicken. — Dem Oberschleifer Hartzsch in der Porzellanfabrik Fraureuth Akt.-Ges. (Fraureuth) wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. — Baumeister Emil Boß konnte auf eine 25jährige Tätigkeit in der Stettiner Chamottefabrik Akt.-Ges. (Stettin) zurückblicken. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 8. Die diesjährige Jahresversammlung fand am 15. August in Rostock statt. Der Vorsitzende, Herr Ziegeleibesitzer Hermann Stier (Neustrelitz), leitete die Verhandlungen. Nach Begrüßung der Berufsgenossen stellte der Vorsitzende die satzungsmäßige Einberufung fest und berief zum Schriftführer Herrn Moll (Wismar) und zum Beisitzer Herrn Ökonomierat Krote (Althof). Die Anfertigung der Niederschrift übernahm Herr. C. Wegner (Lübeck). Anwesend waren 13 Mitglieder oder Vertreter derselben mit zusammen 20 Stimmen. Bei der Besprechung des Verwaltungsberichts wurde u. a. hervorgehoben, daß innerhalb der Sektion an Löhnen, Gehältern usw. 2 007 960 M gegen 1 459 370 M im Jahre 1916 nachgewiesen und hieran 230 Betriebe beteiligt seien und daß die Zahl der versicherten Personen 2211 gegen 1678 im Jahre 1916 betragen habe. Es sei sonach im Berichtsjahr eine nicht unbedeutende Zunahme an Löhnen und in der Zahl der versicherten Personen gegenüber dem Jahr 1916 zu vermerken. Die Zahl der Unfälle hat sich gegen das Vorjahr um 12 erhöht und zwar auf 73 gegen 61 im Jahre 1916. Nach Entgegennahme des Berichts der Rechnungsprüfer Herren Matzen (Ekensund) und Müller (Schwaan) über die am 14. August 1918 vorgenommene Prüfung wurde dem Sektionsvorstande einstimmig Entlastung erteilt und damit eine unwesentliche Überschreitung des Voranschlags genehmigt. Als Rechnungsprüfer für 1918 wurden die Herren Senator Müller (Schwaan) und Ziegeleibesitzer Carl Matzen (Ekensund), als Ersatzmänner die Herren Riehl (Schwerin) und Hönck (Harblek) gewählt. Der mit 16 700 M abschließende Voranschlag für 1919 wurde einstimmig genehmigt und der Vorstand zur Überschreitung ermächtigt, wenn zwingende Gründe das notwendig machen sollten. Die Versammlung erklärte sich ferner damit einverstanden, daß sämtliche Ausgabetitel nach Bedarf untereinander übertragbar sein sollen.

In der am gleichen Tage abgehaltenen Sitzung des Sektionsvorstands wurden die Ämter für die Zeit vom 1. Oktober 1918 bis 30. September 1919, wie folgt, verteilt: Herr Stier (Neustrelitz), Vorsitzender; Herr Günther (Sande), stellvertretender Vorsitzender; Herr Wegner (Lübeck), Schriftführer und Mitvertreter nach außen. Ver

Deutscher Gipsverein e. V. Wohnungsbau. Der Wirtschaftsbund des Baugewerbes in Groß-Berlin, dem auch der Deutsche Gipsverein angeschlossen ist, hat an den Staatskommissar für das Wohnungswesen und an die am Wohnungsbau beteiligten Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden Anfang September eine Eingabe gerichtet, die sich mit der Förderung des Wohnungsbaus befaßt und hierzu geeignete Vorschläge unterbreitet. Er geht davon aus, daß die Neubautätigkeit bisher fast ausschließlich auf privatwirtschaftlicher Grundlage erfolgte und daß Staat und Gemeinden an dem Wohnungsbau nur ganz unbedeutenden Anteil genommen haben, wie auch die gemeinnützigen Bauvereine und Baugenossenschaften keinen nennenswerten Einfluß auszuüben vermochten. Die private Bautätigkeit hat den Bedarf an neuen Wohnungen nicht nur gedeckt, sondern erfahrungsgemäß vielfach überschritten. Deshalb muß auch für die Zeit nach Kriegsende der privaten Bautätigkeit die führende Stelle gelassen werden. Die Vorschläge, dem etwa eintretenden Wohnungsmangel durch Barackenbauten entgegenzutreten, können nur als Notbehelfe angesehen werden, die lediglich vorübergehend wirken werden. Wenn die Vorkämpfer des Barackenbaus davon ausgehen, daß in den deutschen Wäldern genügend Holz vorhanden sei, während Ziegel auf lange Zeit hinaus fehlen würden, so liegt ein grundlegender Irrtum vor. Ziegel können genug hergestellt werden, wenn nur die Ziegeleien dazu in die Lage versetzt werden. Auch der Siedlungsbau wird sich nur beim Vorliegen bestimmter Voraussetzungen bewähren. Die Siedelungen müssen nämlich mit ständigen Arbeitsstellen in Verbindung stehen, falls sie Erfolg haben sollen. Zur Erfüllung solcher Vorbedingungen bedarf es aber längerer Zeit, und es ist wohl anzunehmen, daß diese in genügendem Umfange nicht vorhanden ist, um solche Siedelungen lebensfähig zu gestalten. Der Wohnungsmangel kann sonach nur durch eine ausgiebige Beteiligung der privaten Bautätigkeit behoben werden.

Die außerordentliche Verteuerung der Baustoffe und die andauernde Erhöhung der Arbeitslöhne lassen jedoch die Errichtung von Wohnhäusern als ein kostspieliges Wagnis erscheinen; denn diesen Aufwendungen müßten die Mieten angepaßt werden. Wenn nun nach einem gewissen Zeitraume die Preise und Löhne wieder zurückgehen und dementsprechend die Mieten sinken, würde der Hausbesitzer für die Baukosten keine ausreichende Verzinsung mehr erzielen. Deshalb fehlt gegenwärtig der Anreiz zur privaten Bautätigkeit; er kann auch durch Überlassung zinsloser Darlehen als Baugeld oder Bereitstellung billiger Hypotheken nicht geschaffen werden, da die daraus erwachsenden Vorteile gegen die Erhöhung der Baukosten nicht ins Gewicht fallen. Man muß vielmehr immer davon ausgehen, daß ein zu errechnender Teil der Gestehungskosten des Hauses später sicher verloren geht und abgeschrieben werden muß, um das Grundstück im Vergleich zu den nach Wiederkehr geordneter Verhältnisse erbauten Häusern wettbewerbsfähig und verkäuflich zu erhalten. Dieser Anteil an den Gestehungskosten, so lautet die Forderung der Eingabe, muß Baulustigen, die den zuständigen Stellen die nötige Gewähr für die Ausführung ihres Bauvorhabens bieten, als Zuschuß à fonds perdu aus öffentlichen Mitteln gewährt werden. Diese Maßnahme erscheint dem Wirtschaftsbunde als der einzige Weg, das private Baugewerbe für die Errichtung von Wohnhausbauten zu gewinnen. Die Gewährung dieses Zuschusses ist von einer Prüfung des Bauvorhabens durch einen Ausschuß, den die Gemeinden bilden, abhängig zu machen. Für die Bildung des Ausschusses und die bei der Prüfung einzuschlagenden Verfahren macht die Eingabe schließlich noch Vorschläge, die zur Erreichung des Ziels geeignet erscheinen. Ver

Sitzungen

8. Oktober, 3 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 11. 35. Sektionsversammlung. Cöln (Martinstraße, Quatermarktsaal des Gürzenich).

17. Oktober, 11 Uhr: Deutscher Industrierat. Kundgebung zum Wiederaufbau der Volkswirtschaft. Berlin, Bernburgerstr. 22/25 (Philharmonie).

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 116 | **BERLIN NW 21, Donnerstag, den 3. Oktober 1918** | **42. Jahrgang**

Der Kanal- oder Tunnelofen . . . 557
Deutsche Treue 559
Fragekasten 559
Bücherschau 559
Rechts- und Verwaltungspflege . . 559
Handelsnachrichten 560
Ehrentafel 561
Verschiedenes 561
Berufsgenossenschaften und Vereine 562
Sitzungen 562

Der Kanal- oder Tunnelofen

Ziegelei-Ingenieur A. Nawrath

Der Kanalofen, in jüngerer Zeit auch Tunnelofen genannt, obwohl letztere Bezeichnung nach meinem Erachten weniger zutreffend ist, weil ein Tunnel im eigentlichen Sinne ein unterirdischer oder durch einen Berg führender Weg ist und man sich unter einem Tunnelofen leicht einen Ofen vorstellen kann, den man in einen Berg einbaut, ist in letzter Zeit mehrere Male in dieser Zeitschrift einer Besprechung unterzogen worden[1]). Diese Abhandlungen beziehen sich vorwiegend auf die Verwendung des Kanalofens zum Brennen hochwertiger Tonwaren (Porzellan, Steingut) und weisen auf die größere Leistungsfähigkeit und den geringeren Kohlenverbrauch dieses Ofens gegenüber den noch vielfach für diese Waren in Gebrauch befindlichen zeitweilig brennenden Öfen hin. Nur der letzte Aufsatz in Nr. 89 erwähnt in seiner Einleitung, daß der Kanalofen auch zum Brennen von Ziegelwaren Verwendung gefunden hat. Da in diesem Aufsatze, sowie in dem vorher in Nr. 36 erschienenen der Name Otto Bock in Verbindung mit seinem Kanalofen erwähnt wurde, wobei einige Irrtümer unterlaufen sind, sei es mir, als seinem ehemaligen Assistenten, der beim Ableben Bock's genau 30 Jahre in seinen Diensten gestanden hatte, gestattet, diese Irrtümer richtig zu stellen und das bisher unbestrittene Verdienst, das sich Bock dadurch erworben hat, daß er den Kanalofen, der vorher nicht gebrauchsfähig war, durch die von ihm erfundenen Verbesserungen erst lebensfähig machte, nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.

In Nr. 36 werden einige Auszüge aus einem von Lawrence E. Barringer in den „Transactions of the American Ceramic Society" veröffentlichten Aufsatze wiedergegeben. Es heißt da an einer Stelle: „Barringer geht dann auf die Geschichte des Tunnelofens ein und teilt die in Deutschland bekannten Tatsachen mit, daß Hellot in seinem Bericht an König Ludwig XV. zuerst einen Tunnelofen zum Brennen von Aufglasurfarben zu Vincennes erwähnt, daß Jordt zuerst einen Tunnelofen zur Ziegelerzeugung entworfen hat und im Jahre 1840 darauf ein dänisches Patent nahm und daß nach Änderungsvorschlägen von Borrie, Pechine, Demimuid und Gueval Otto Bock im Jahre 1873 den ersten Tunnelofen in Dänemark baute, im Jahre 1877 auf seinen Ofen ein deutsches Patent erhielt und daraufhin etwa 60 solcher Öfen baute; der Erfolg dieser Öfen entsprach jedoch nicht den Erwartungen, einmal weil die Brennware vorher nicht genügend getrocknet war, dann aber, weil es nicht gelang, die beweglichen Teile des Ofens, die Brennwagenuntergestelle und Radsätze nämlich, dem zerstörenden Einfluß der Hitze zu entziehen. So wurde auch der Tunnelofen anfänglich nur zur Erzeugung von einfachen Tonerzeugnissen benutzt."

Diese Ausführungen enthalten, soweit sie sich auf Bock's Kanalofen beziehen, mehrere Unrichtigkeiten. Erstens hat Bock nicht im Jahre 1877, sondern schon im Jahre 1874, und zwar nicht ein deutsches, sondern ein preußisches Patent erhalten, dem bald weitere in anderen Ländern folgten. Zweitens beruhten die Erfolge der Bock'schen Erfindungen gerade darauf, daß es durch sie gelang, den Ofenherd nach unten zu luftdicht abzuschließen und so die Brennwagenuntergestelle und Räder dem zerstörenden Einflusse der Hitze zu entziehen. Im „Handbuch der gesamten Thonwaarenindustrie" von Bruno Kerl, 3. Auflage, 1907, Seite 751 heißt es: „Bock ist es gelungen, auf einfache Weise einen völlig luftdichten Sohlenverschluß dadurch herzustellen, daß er einerseits die im Ofen befindliche, stets ununterbrochene Reihe von Wagen mit einander durch Nuth und Feder, mit Lehm verstrichen, luftdicht zusammenfügte, andererseits die Wagen mit an den Seiten herabhängenden Wänden versah, welche in mit Sand gefüllte, den Ofen der Länge nach durchlaufende Rinnen tauchen. Dadurch wird die Ausstrahlung der Wärme aus dem Brennraum nach unten hin vermieden und das Eisenwerk des Wagens durch einen, die untere Abteilung des Canals durchziehenden Luftstrom gekühlt. Erst durch diese Einrichtung in Verbindung mit weiteren Verbesserungen ist der Canalofen ein wirklich brauchbarer Brennapparat geworden, und es ist unstreitig das Verdienst von Bock, dies erreicht zu haben."

Der Gedanke, die Brennware in einem graden Kanal auf einer beweglichen Ofensohle einer festliegenden, dauernd beheizten Feuerstelle langsam und ununterbrochen entgegenzuführen, ist schon alt. 1867 erwähnt Heusinger von Waldegg in der 2. Auflage seines Handbuches einen solchen Kanalofen von Paul Borrie & Co. in Commercy bei Paris und einen noch 36 Jahre älteren ähnlichen Ofen von Philipp von Girard, der in Österreich patentiert worden ist. In der dritten Auflage des genannten Buches 1876 schreibt derselbe Verfasser, daß der Kanalofen von Borrie, der mit dem Ofen von Demimuid übereinstimmend ist, als die erste bekannt gewordene Ziegelofeneinrichtung gilt, durch welche der Gedanke einer beweglichen Ofensohle und eines feststehenden Feuers in die Wirklichkeit übertragen wurde, dies ist indeß tatsächlich nicht der Fall, denn soweit verbürgte Nachrichten reichen, verdient P. Aeg. Jordt in Flensburg die Anerkennung, der erste gewesen zu sein, welcher diesen Gedanken lebensfähig zu machen versuchte. Die Erfindung Jordt's reicht um gut 35 Jahre zurück, denn bereits im Jahre 1840 erhielt er auf seine Erfindung ein dänisches Patent und später zur Ausführung dieser Erfindung eine mehrjährig dauernde dänische Staatsunterstützung. Im Jahre 1854 wurde dem Tonwarenfabrikanten A. Rasch in Oeynhausen ein Erfindungspatent auf einen nach demselben Gedanken angeordneten Brennofen für das damalige Königreich Hannover erteilt. Dieser Ofen ist wahrscheinlich das Urbild des vorher erwähnten Ofens von Borrie, es liegen wenigstens Gründe vor, welche es als ziemlich bestimmt erscheinen lassen, daß Borrie durch französische Mittelpersonen genaue Kenntnis des Planes von Rasch erhielt. Diese Öfen bildeten einen kanalartigen, in ihrem Querschnitt mehr

[1]) Jahrg. 1917, Nr. 137 und Jahrg. 1918, Nr. 24, 36 und 89.

oder weniger quadratischen Tunnel von größerer oder geringerer Länge; auf der Sohle des Kanals war ein Schienengeleis angeordnet, und auf diesem bewegten sich flache fest aneinander geschobene oder gekuppelte Wagen, die den Ziegeleinsatz trugen. Diese Einrichtung war aber noch sehr mangelhaft, da das Feuer sich nicht auf den Ziegeleinsatz beschränkte, sondern sich auch auf die Wagen erstreckte, so daß diese sehr bald vernichtet werden mußten. Daraus erklärt es sich, daß diese Öfen über Anfangsversuche nicht hinauskamen. Wollte man den Gedanken eines Kanalofens lebensfähig machen, so war die erste zu lösende Bedingung die, eine bewegliche Ofensohle derartig einzurichten, daß sie einen nach allen Seiten luftdicht schließenden Boden darstellte, durch welchen der Kanal in zwei streng voneinander abgesonderte, verschiedenen Zwecken dienende Teile zerlegt wurde. Auf diese Weise würde durch die trennende Ofensohle ein oberer Kanal für den zu brennenden Ziegeleinsatz bezw. das Feuer und ein unterer Kanal für die eisernen Wagen herzustellen sein. Wirklich und auf die denkbar einfachste Weise wurde der luftdichte Sohlenverschluß durch den Ziegelei-Ingenieur Otto Bock erreicht. Soweit Heusinger von Waldegg.

Bock erwähnt in seiner Lebensbeschreibung, daß von ihm und seinem Vater, der bei Kopenhagen eine Ziegelei und Tonröhrenfabrik besaß, im Jahre 1873 der erste Kanalofen nach seinen Entwürfen erbaut wurde. Vielleicht war dieser Ofen nur ein Versuch, denn in demselben Jahre erhielt Bock die Erlaubnis, auf seine Kosten den ersten derartigen Ofen in Deutschland auf der von ihm seit Januar desselben Jahres geleiteten Ziegelei in Braunschweig zu bauen.

In Nr. 89 dieser Zeitschrift nimmt Herr Dr. Hans Jordt, der Enkel des Erfinders und Erbauers des ersten Kanalofens, zur Richtigstellung einiger in dem Barringer'schen Aufsatze enthaltenen Irrtümer das Wort. Er bestätigt zunächst, daß Peter Aegidius Jordt im Jahre 1840 ein dänisches Patent auf einen Kanalofen erhielt und den ersten Ofen mit dänischer Unterstützung auf seiner Ziegelei Katharinenhof bei Flensburg erbaut hätte und fügt dann hinzu: „Otto Bock hat dann den Jordt'schen Ofen unabgeändert in Sachsen und Österreich, nicht aber in Dänemark eingeführt."

Hierzu möchte ich bemerken, daß, als Bock 1873, also 33 Jahre später, im Alter von 23 Jahren mit dem Bau von Kanalöfen begann, der Ofen in Katharinenhof nicht mehr bestanden haben dürfte, denn Dr. Jordt sagt selbst, daß der Katharinenhofer Ofen sich nicht bewährt hätte. Bock konnte also von der Bauart des Jordt'schen Kanalofens kaum Kenntnis erlangt, viel weniger diese Bauart unabgeändert in Sachsen und Österreich (warum gerade in diesen beiden Ländern?) eingeführt haben. Daß Bock zuerst in Dänemark einen Kanalofen gebaut hat, geht aus dessen eigenen Berichten hervor. Dies zur Richtigstellung der Angaben Dr. Jordt's.

Bock hat etwa 60 Kanalöfen in verschiedenen Ländern zum Brennen von Ziegelwaren gebaut. Die Erwartungen, die man an diesen Ofen wegen des immer an ein und derselben Stelle sich befindenden Feuers in Bezug auf noch größere Kohlenersparnisse, als sie damals im Ringofen bereits erzielt wurden, knüpfte, schienen nicht in Erfüllung gegangen zu sein. Dazu kamen häufige Betriebsstörungen durch Festfahren der Wagen im Ofen, hervorgerufen teils durch das Einbringen nicht genügend getrockneter Formlinge, die infolge der sich entwickelnden Wasserdämpfe erweichten und zusammenstürzten, teils durch Entstehen von Schmolz, wenn beim Brennen von Ziegeln, namentlich solchen aus kalkhaltigem Ton, nicht genügend aufgepaßt wurde, teils durch Abspringen von Ziegelstücken und Festklemmen derselben zwischen Brennware und Ofenwandung. Die Befeuerung der von Bock gebauten Kanalöfen geschah, ähnlich wie beim Ringofen, durch Einstreuen des Brennstoffes von oben. Es ist möglich, daß diese Befeuerungsweise zuweilen ebenfalls Veranlassung zu Betriebsstörungen gegeben hat, dadurch, daß Kohle, Koks oder Asche sich zwischen die Ware und die Ofenwandungen klemmte und ein Festfahren der Wagen herbeiführte. Jedenfalls erforderte der Betrieb des Kanalofens viel Aufmerksamkeit; die Ziegel mußten sehr sorgfältig nach einer Vorlage und fest auf die Wagen aufgebaut werden, und das Heizen mußte mit Vorsicht geschehen. Als ich im Jahre 1883 in das Unternehmen von Bock eintrat, waren noch 6 Bock'sche Kanalöfen, die er in den 70er Jahren gebaut hatte, im Betrieb, und zwar in Waiblingen (Württemberg), Klützow bei Stargard i. P., Berndorf bei Bogen, Vaux bei Metz, Frankfurt a. M. und Zwickau in Sachsen. Von diesen Öfen ist heute nur noch der in Zwickau bei der Firma Fr. Chr. Fikentscher in Betrieb, der aber nicht unmittelbar mit Kohle geheizt, sondern in dem mit Gas gebrannt wird. Die Zeugnisse, die aus jener Zeit über obengenannte 6 Anlagen vorliegen und die sich auf eine 11 bis 13jährige Betriebszeit beziehen, äußern sich zwar sämtlich günstig über die gute Leistung, sowie über die gute Haltbarkeit des Ofens und der Wagen, dagegen erwähnen sie nichts über den Kohlenverbrauch. Nur in einem Zeugnis ist angegeben, daß der Kohlenverbrauch sich dem im Ringofen gleichstellt (also nicht geringer, wie man wohl hätte erwarten können).

Bock hat seit 1880 keinen Kanalofen mehr gebaut; viele seiner Öfen sind schon nach kurzem Bestehen wieder abgerissen worden, und zwar hauptsächlich deshalb, weil damals keine zum Kanalofen passende Trockenanlage vorhanden war, die völlig trockene Ziegel zum Brennen lieferte. Ein Schmauchen ist im Kanalofen nicht durchführbar; verschiedene Versuche, die Bock mit Schmauchvorrichtungen anstellte, haben sich nicht bewährt.

Obwohl heute gute Trockenanlagen zu haben und verschiedentlich bereits Kanalöfen in Verbindung mit künstlichen Trockenanlagen zur Ausführung gelangt sind, kann man nicht sagen, daß der Kanalofen in der Ziegelindustrie allgemeine Einführung gefunden hätte. Die Vorteile, die der Kanalofen in manchen Beziehungen gewährt, werden durch die höheren Anschaffungskosten der Gesamtanlage sowie durch die größeren Betriebskosten der künstlichen Ziegeltrocknung wieder aufgehoben, während die Gefahr, daß durch irgendwelche Umstände die Wagen im Ofen festfahren und dadurch kostspielige Betriebsstörungen eintreten können, weiter besteht. Wie bereits erwähnt, wird in dem in Zwickau noch heute im Betriebe befindlichen Kanalofen mit Gas gebrannt. Es handelt sich dort um Klinkerziegel, die aus einem feuerbeständigen Tone hergestellt werden und starke Hitze zum Garbrande gebrauchen. Man kann daher annehmen, daß der Kanalofen für Waren, die zu ihrem Brande so hoher Hitzegrade bedürfen, daß sie mit Gas gebrannt werden können, eine geeignete Brennvorrichtung ist, und daß er dann die ihm nachgerühmten Vorteile bietet. Für Waren jedoch, die bei niedrigen Hitzegraden gebrannt werden müssen, wofür die Anwendung von Gas nicht geeignet und auch zu teuer ist, sollte die Verwendung des Kanalofens nicht mehr in Erwägung gezogen werden.

Was das Brennen von trockengepreßten Klinkern aus kalkhaltigem Ton in einem Kanalofen mit Gasfeuerung anbetrifft, auf das Dr. Jordt in seinem Aufsatze die Aufmerksamkeit lenkt, so möchte ich die Annahme dieses Vorschlages doch für gewagt erachten. Die Klinker, die man in Ungarn aus leicht schmelzbarem, kalkhaltigem Ton auf trocknem Wege mittels hydraulischer Pressen herstellt, die sogenannten Keramit- oder Rostolit-Ziegel, werden wegen ihrer Empfindlichkeit beim Brennen ganz besonders sorgfältig behandelt, indem man sie entweder in Kapseln oder zwischen feuerfesten Ziegeln so aufstellt, daß jeder einzelne Ziegel unbelastet bleibt, da sie der starken Schwindung und Erweichung wegen, die sie kurz vor ihrem Garbrande erleiden, nicht aufeinander gestellt werden dürfen. Kommt beim Brennen dieser kalkhaltigen Klinker ein Versehen vor, so ist dieses bei jedem anderen Ofen von weniger störendem Einfluß auf den Ofenbetrieb als grade beim Kanalofen. Ich kann deshalb den Kanalofen nicht zum Brennen von Waren empfehlen, die beim Brennen leicht starke und plötzliche Veränderungen in ihrer Form erhalten. [88] fi.

Deutsche Treue

Treue war von jeher die hervorragendste Eigenschaft der Deutschen. Sie soll es auch in alle Zukunft bleiben. Sie müssen wir wahren, wollen wir uns nicht selbst aufgeben. Treue wollen wir unserem Vaterland halten, treu wollen wir stehn zu unserem Kaiser. Treu wollen wir unseren kämpfenden Heeren sein, durch Treue wollen wir ihnen unseren Dank für ihre ungeheuren fortgesetzten Heldentaten beweisen.

Wie aber können wir das tun? Indem wir fortfahren, sie zu stützen durch Arbeit, durch feste, mutige, siegesgewisse Gesinnung, durch Opferbereitschaft.

Die Aufforderung zur neunten Kriegsanleihe ergeht an das deutsche Volk. Wohlan, deutsche Männer und Frauen, beweist Eure Treue! Zeigt alle, daß Euer Wille zur Hingabe, Euer Glaube an Deutschlands große Zukunft unerschütterlich ist,

zeichnet die neunte Kriegsanleihe! 0210

Fragekasten

Frage 116. Kaltglasur für Zementplatten. Wie wird solche hergestellt, und woraus setzt sie sich zusammen? Wer kann ein bewährtes Rezept dafür angeben? 100

Antwort: Kaltglasuren bestehen gewöhnlich aus einem schnellbindenden Zement mit Farbzuschlägen. Der Glanz wird durch Überstreichen des Überzuges mit einer glatten Ziehklinge herbeigeführt. 100

Frage 110. Ofen zum Brennen von Silikaziegeln. Die Frage und die 1. Antwort sind in Nr. 110, S. 530 erschienen. 95

2. Antwort: Zum Brennen von hochwertigen Silikasteinen eignen sich am besten Öfen mit überschlagender Flamme. Ob runde oder rechteckige Grundform, ist gleichgültig. Beim Betriebe dieser Öfen ist darauf zu achten, daß während des Abschlackens der Feuerungen, was durch Gebrauch von gewaschenen Nußkohlen auch nicht ganz vermieden werden kann, der Zug so weit eingeschränkt wird, daß die Gase noch eben abziehen können, da sonst der Zutritt von kalter Luft schädigend auf den Einsatz wirkt und die Ware klapperig wird. Auch eignet sich zum Brennen von Silikaziegeln ein Ringofen ohne Roste mit Dampfgebläse. Jede Kammer wird zur Hälfte mit Schamottesteinen und zur Hälfte mit Silikasteinen besetzt. Den Schluß des Einsatzes bildet ein Blatt schadhafter Silikasteine, welche nun einmal nicht zu vermeiden sind, als Schutz. Der Bruch bei dieser Ofenart stellt sich für Silikasteine aus rheinischem Rohstoff auf etwa 4—5 vH, der Kohlenverbrauch auf etwa 10—11 vH, bei Verwendung von gewaschenen Nußkohlen Nuß I. Ferner eignet sich vorzüglich zum Brennen von hochwertigen Silikasteinen ein kontinuierlicher Ofen mit künstlichem Zug. Jeder Ofen faßt 80 t, davon sind zur Hälfte Silika-, zur Hälfte Converter- oder Schamottesteine. Der Ofen wird mit 2 Feuern betrieben und liefert bei aufmerksamer Bedienung je Arbeitstag 60 t sehr gute fertig gebrannte Ware bei einem Bruch von etwa 9 vH. Der Kohlenverbrauch stellt sich auf etwa 15—18 vH. Der Vorteil dieser Ofenart ist der, daß jeder einzelne Ofen für sich langsam angewärmt, bei Beginn der Rotglut rasch gebrannt und nach Garbrand langsam abgekühlt werden kann, was beim Ringofen nicht der Fall ist. Auch können in diesem Ofen infolge seiner Bauart viele Formsteine gebrannt werden. Desgleichen eignet er sich auch vorzüglich zum Brennen von Hochofenschachtsteinen u. dgl. P. P. 95

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Geologische Karte von Preußen und benachbarten Bundesstaaten. Herausgegeben von der Kgl. Preuß. Geolog. Landesanstalt zu Berlin. Die Karte erscheint in Lieferungen, jedoch ist auch jedes Blatt mit dem dazu gehörigen Erläuterungsheft einzeln käuflich. Jeder Sendung von Blättern für das Tiefland liegt eine „kurze Einführung in das Verständnis der geologisch-agronomischen Karten" bei. Beim Bezuge ganzer Kartenlieferungen wird nur je eine Einführung beigegeben, nur auf Wunsch mehr. Preis eines jeden einzelnen Blattes nebst Erläuterungen usw. 2 M.

Gultsch, Lubasch, Obersitzko, Polajewo, Schrotthaus und Wronke. Lieferung 186, 6 Blätter. Geologisch bearbeitet und erläutert von A. Jentzsch.

Die Blätter umfassen einen Teil des in der Provinz Posen zwischen Warthe und Netze gelegenen Zwischenstromlandes Die Warthe vertieft und verschmälert dort ihr Tal durch Anschneiden ihrer jüngsten Talsandstufe, so daß stellenweise deren Überreste als niedere Hügel im jüngsten Alluvium erscheinen. Dagegen erhöht und verbreitet die Netze ihre Talsohle durch Aufwachsen breiter Torfwiesen. Diese verhüllen die jüngste Talsandstufe, deren ehemaliges Vorhandensein durch zahlreiche Taldünen erkennbar wird, die inmitten der Torfniederungen aufragen. Ein zusammenhängendes Dünengebiet, das größte Deutschlands, bedeckt in der Mitte des Zwischenstromlandes die Talsande. Auf Blatt Schrotthaus zieht sich ein Sander hinab, der aus Nordosten von der ansehnlichen Staumoräne bei Kolmar kommt. Glaziale Bildungen der jüngsten Vereisung ragen in zahlreichen Inseln aus den Stufensanden empor bis zur Höhe von 125 m. Die jüngste und ansehnlichste Staumoräne durchzieht die Blätter Gultsch und Czarnikau. Südlich durchquert eine wenig ältere Staumoräne die Blätter Schrotthaus und Polajewo. In beiden sind aufgepreßte Diluvialschichten zu sehen, die teils mit oberem Geschiebemergel bedeckt, teils mit Kies, Geschiebesand und Blöcken überschüttet sind. Der Lubascher Os entspringt auf Blatt Lubasch als ein schmaler, einem Eisenbahndamm ähnlicher Wall aus der Hochfläche und läuft gewunden, an einer Stelle verzweigt, mehr als 6 km nach Westen. Der Kies ist horizontal geschichtet und besteht vorwiegend aus abgerollten, mittelgroßen Geschieben. Größere Blöcke finden sich nicht darin. Er wird als Absatz meist subglazialer Flüsse aufgefaßt. Eine tiefere Bank von Oberem Geschiebemergel tritt auf Blatt Gultsch am Talrande zu Tage. Geschiebemergel einer älteren Vereisung ist nur in Bohrlöchern erschlossen worden. Dagegen ist ein unterglazialer Sand mit Süßwasserschalresten, welcher dem bei der Stadt Posen nachgewiesenen Horizonte entspricht, am Ufer der Zama bei Obersitzko gefunden worden. Als Unterlage des Diluviums tritt der dem Pliozän zugerechnete „Posener Ton" auf den Blättern Wronke und Obersitzko zu Tage, ist auch auf den Blättern Gultsch und Lubasch durch zahlreiche Bohrungen durchsunken, welche das darunter verbreitete Braunkohlenflöz verfolgten. Obwohl dieses weit verbreitet ist, sind doch alle Versuche, es abzubauen, bisher an dem Wasserandrange gescheitert. Die Ergebnisse der Bohrungen werden in Kärtchen und Profilen des Tertiärs beschrieben und vereinigt. Für Ziegeleien geeigneter trefflicher Rohstoff findet sich im Pliozänen Ton, beispielsweise rings um die Stadt Wronke (Blatt Wronke), wenn dieser mit dem überall verbreiteten Sande gemagert wird. Eine Ziegelei baut ihn z. B. in Stobnick (Blatt Obersitzko) ab. Eine größere Ziegelei bei Peterawe (Blatt Obersitzko) benutzt diluvialen Ton und Geschiebemergel, muß aber diesen schlämmen. Mit oder ohne Magerung durch Sand ist auch der fette diluviale Tonmergel bei Lopischewo (Blatt Schrotthaus) sowie der Lehm des Ton- und Geschiebemergels der Blätter Gultsch, Lubasch und Schrotthaus zur Ziegelherstellung sehr gut verwendbar. 65 g.

Rechts- und Verwaltungspflege

Schutz des Kriegsteilnehmers. Der dem Kriegsteilnehmer gewährte Schutz geht im Anwaltsprozesse dahin, daß die Aussetzung des Verfahrens anzuordnen ist, falls der Verteter des Kriegsteilnehmers dies beantragt. Ohne einen solchen Antrag wird der Rechtsstreit weiter geführt. Es kommt daher auch nicht zur Aussetzung, wenn der Prozeßbevolllmächtigte des beklagten Kriegsteilnehmers etwa die Vollmacht niederlegt, ohne dem Gerichte davon Mitteilung zu machen. Nach § 87 ZPO erlangt im Anwaltsprozesse die Niederlegung der Vollmacht seitens des Anwalts erst durch die Anzeige der Bestellung eines anderen Anwalts rechtliche Wirksamkeit dem Gesetze sowohl als auch dem Gerichte gegenüber (Deutsche Juristenzeitung 1918 Sp. 67) J 177

Auslandsgeschäft und Ausfuhrverbot. Der Verkäufer einer Ware, die zum Zwecke des Vertriebs im Auslande verkauft worden ist, ist zur Lieferung für den Verkauf im Inlande nicht verpflichtet, zumal wenn inzwischen ein Ausfuhrverbot ergangen ist. Das gilt besonders dann, wenn der Verkäufer annehmen muß, daß der Käufer ihm im Inlande mit der gelieferten Ware Wettbewerb bereiten wird. Der Käufer hat also keinen Anspruch auf Auslieferung der Ware an einem bestimmten Orte im Inlande, wenn ursprünglich die Lieferung nach dem Auslande erfolgen sollte, da der Verkäufer lediglich durch ein von seinem Willen unabhängiges Ausfuhrverbot an der Vertragserfüllung verhindert worden ist. An sich ist zwar der Käufer, dem die Ware ins Ausland geliefert wird, nicht gehindert, sie ins Inland zurückzubefördern und auf diese Weise mit der Verkäuferin in Wettbewerb zu treten. Dieser Weg liegt jedoch, da der Käufer dann den deutschen Einfuhrzoll zu zahlen haben würde, so fern, daß die Vertragschließenden diese Möglichkeit nicht ernstlich in Betracht zu ziehen brauchen. Der Verkäufer konnte also beim Vertragsabschlusse davon ausgehen, daß der deutsche Einfuhrzoll und die durch Zurückbeförderung der Ware noch entstehenden Unkosten ihm eine starke Sicherheit gegen die Zurückbringung der Ware nach Deutschland bieten. Es kann demnach dem Verkäufer nicht zugemutet werden, durch Lieferung der Ware an den Käufer zu ihrer Verwertung im Deutschen Reiche an der Möglichkeit eines Wettbewerbs zu seinem Nachteile mitzuwirken (OLG Dresden I, O 153/16). J 178

Umsatzsteuer und Höchstpreise. Das Umsatzsteuergesetz legt dem Abnehmer mangels entgegenstehender Abrede die Verpflichtung zur Leistung eines Zuschlags zum Entgelte in der Höhe der im Verhältnis zum Warenumsatzstempel verursachten steuerlichen Mehrbelastung auf, falls es sich um vor dem Inkrafttreten

des Gesetzes abgeschlossene Verträge handelt, der Entgelt aber erst nach dem Inkrafttreten zu entrichten ist. Daraus ist die Zulässigkeit der Abwälzung der Mehrsteuer auch für den Fall der Vereinbarung des Höchstpreises als Entgelt zu folgern; denn die Vergütung für die Steuer ist keine Vergütung für die Ware, so daß von einer Überschreitung des Höchstpreises keine Rede sein kann, ganz abgesehen davon, daß die neue reichsgesetzliche Bestimmung über das Abwälzungsrecht in der Übergangszeit den älteren gesetzlichen Vorschriften vorgeht. Bei nach dem Inkrafttreten des Gesetzes abgeschlossenen Verträgen ist jedoch eine derartige Abwälzung nicht möglich, weil die gesonderte Inrechnungstellung nicht erlaubt ist. Allerdings war von der Regierung zugesagt worden, daß aus Anlaß der erhöhten Umsatzsteuer eine Nachprüfung der Höchstpreise und gegebenenfalls eine Erhöhung derselben vorgenommen werden soll. J 179

Handelsnachrichten

Ziegel, Klinker, poröse Tonwaren

Elberfelder Ton- und Ziegelwerke G. m. b. H. (Elberfeld). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Herstellung von Ton- und Ziegeleierzeugnissen sowie der Handel mit solchen. Stammkapital: 20 000 M. Geschäftsführer: Ziegeleibesitzer Max Albert Willi Huthmann (Düsseldorf) und Ehefrau Max Albert Willi Huthmann, Margarete geb. Ganuß (Düsseldorf). H

Konkurs (eröffnet): Ziegelwerke Sannerz, G. m. b. H. (Sannerz bei Schlüchtern, Bez. Cassel). H

Keramische und Chamottenwerke bei Krasna in Mähren, G. m. b. H. (Brünn). Die Gesellschaft ist eingetragen. Zweck: Herstellung und Vertrieb von allen Ziegelwaren sowie die Verwertung von Tongruben und Tonlagern in den Gemeinden Hrachowetz und Krhowa (Bez. Wallach-Meseritsch). Gesellschaftskapital: 900 000 Kr. Geschäftsführer: Advokat Jaroslav Budinsky (Brünn), Buchdrucker und Bürgermeister Franz Chrastina (Wallach-Meseritsch) und Architekt und Professor an der tschechischen technischen Hochschule zu Brünn Karl Hugo Kepka. Vertretungsbefugt: Entweder zwei Geschäftsführer oder ein Geschäftsführer und ein Prokurist gemeinsam. aH

Australien. Errichtung einer Ziegelei. Die Glazed Waterproof Tille Company hat, wie bereits vor 4 Jahren in Victoria, jetzt auch in New Castle eine Fabrik zur Herstellung glasierter Ziegel errichtet. Der Bau und die Einrichtung wurden anfänglich auf 3000 £ geschätzt. Man vermutet jedoch, daß bald eine beträchtliche Vergrößerung nötig sein wird, da bereits jetzt bedeutende Bestellungen vorliegen. 608 amH

Kalksandsteine

Bremen. Kalksandsteinverwendung. Im Anschluß an den in Nr. 110, S. 531 veröffentlichten Bericht über die Lage des Bremer Bau- und Ziegelmarktes sei erwähnt, daß, entgegen der darin enthaltenen Mitteilung, „Kalksandsteine finden keine Verwendung, die umliegenden Fabriken liegen still" ein Kalksandsteinwerk in der Nähe Bremens schon über ein Jahr arbeitet und die Steine an die Marine und nach Bremen liefert. 606 mKs

Steinzeug

Dommitzscher Thonwerke Akt.-Ges. (Dommitzsch a. E.). Die Hauptversammlung genehmigte die Jahresrechnung für 1917/18, erteilte die Entlastung und setzte die sofort zahlbare Dividende auf 4 vH fest. Bei den Wahlen zum Aufsichtsrat wurde an Stelle des verstorbenen Kommerzienrats Fritz Kühnemann eine Ersatzwahl nicht vorgenommen. Sz

Feintonindustrie

Teuplitzer Tonwarenfabrik Förster & Co., G. m. b. H. (Berlin). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Betrieb einer Tonwarenfabrik in Teuplitz (Kreis Sorau), besonders die Anfertigung von Topfwaren, Öfen, Schornsteinaufsätzen nach den geschützten Gebrauchsmustern Nr. 656 654, Nr. 656 655 und Nr. 656 656 und deren Vertrieb. Stammkapital: 20 000 M. Geschäftsführer: Kaufmann und Töpfermeister Friedrich Förster (Teuplitz) und Kaufmann Adolf von Hazebrouck (Berlin). F

Oberfranken. Erzeugungseinschränkungen in der Porzellanindustrie. Infolge der Verschlechterung der Kohlenlieferungen haben sich die Verhältnisse in der Porzellanindustrie im August weiter verschlechtert, besonders dadurch, daß nicht immer die gewünschten Kohlensorten zu erlangen waren. Infolgedessen ließen sich weitgehende Einschränkungen, zum Teil sogar Stillegung der Erzeugung nicht vermeiden. Verschiedene Porzellanfabriken rechnen über kurz oder lang mit weiteren Betriebseinschränkungen, zumal neuerdings die Steinkohlenzufuhr aus Sachsen aufgehört hat. Für die Einfuhr von Kaolin aus Böhmen muß jeweils der Nachweis erbracht werden, daß er tatsächlich in Bayern verarbeitet wird. 604 mPz

Zement

Sächsisch-Thüringische Portland-Cement-Fabrik Prüssing & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien (Göschwitz). In dem Prospekt über die zum Börsenhandel zugelassenen 700 000 M neuen Aktien, die bereits 1914 zur Ausgabe gelangt sind, äußert sich die Verwaltung über die Aussichten des laufenden Jahres wie folgt: Infolge der für die Zementindustrie stark eingeschränkten Kohlenzuteilung, der weiter gestiegenen Selbstkosten und des Absatzrückganges erscheinen die Verhältnisse zurzeit ungünstiger als im Vorjahr. Immerhin hofft die Verwaltung, auch für 1918 wieder eine befriedigende Dividende (10 vH i. V.) in Vorschlag bringen zu können. Das Unternehmen ist Mitglied des Norddeutschen Zementverbandes G. m. b. H. (Berlin) und besitzt hier ein Kontingent von 1 574 735 Faß. Z

Wickingsche Portland-Cement- und Wasserkalkwerke Akt.-Ges. (Münster i. W.). In dem Prospekt über die zum Börsenhandel zugelassenen 2,91 Mill. M neuen Aktien wird über die Geschäftslage mitgeteilt: Das Zementgeschäft ist ruhig geworden, doch dürfte sich ein Ausgleich ergeben durch größeren Umsatz im Kalk- und Mergelgeschäft. Auch für das Jahr 1918 kann auf ein befriedigendes Ergebnis (1917 12 vH Dividende) gerechnet werden. Z

Cement- und Kalkfabriken R. Vigier, Akt.-Ges. (Sitz in Wilhof bei Lauterbach, Kanton Solothurn, Schweiz, Zweigniederlassungen in Reuchenette und Rondchâtel). Urs Brosi ist infolge Todes aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden und seine Unterschrift erloschen. An seine Stelle tritt Advokat Dr. Max Stuber (Solothurn), der die Gesellschaft allein zeichnet. aZ

Uruguay. Rückgang der Einfuhr und Steigerung der Erzeugung von Zement. Die Zementeinfuhr, die sich im Jahre 1913 noch auf 57 151 t belief, verringerte sich im Kriegsjahre 1915 auf 10 163 t, fiel 1916 weiter auf 6936 t und betrug 1917 9678 t. Diejenigen Länder, die sich vor dem Kriege (1913) in der Hauptsache an der Einfuhr beteiligten, nämlich Belgien (16 297 t), Deutschland (13 408 t) und Frankreich (13 034 t), führten in den letzten Jahren fast gar nichts ein. Der starke Rückgang der Einfuhr in den letzten Jahren im Vergleich zu der Zeit vor dem Kriege ist zurückzuführen einesteils auf die Schwierigkeiten, Zement vom Auslande überhaupt zu erhalten, andernteils auf den Stillstand der Bautätigkeit und vor allem wohl auf die Entwickelung der einheimischen Zementindustrie. Letzteres beweist am besten, daß Uruguay gegenwärtig ungefähr zwei Drittel der Einfuhr ausführt. Die Ausfuhr stieg im Jahre 1917 auf 6186 t. So wird jetzt fast aller für den einheimischen Bedarf gebrauchter Zement im Lande selbst erzeugt. Die Leistungsfähigkeit der Zementfabriken beläuft sich etwa auf 70 000 t im Jahre. 607 amZ

Kanada. Gewinnung von Kalk 1917. Die Kalkgewinnung belief sich im Jahre 1917 auf 6 338 212 bushels im Werte von 1 517 918 $. Kalkstein wurde für 2 291 692 $ gewonnen (1 bushel = 36,35 l) (vgl. 1917, Nr. 130, S. 844). amK 454

Ingenieur L. Kauf & H. Brunner, G. m. b. H. (Wien). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Erzeugung von Schwimmkörpern aller Art aus Eisenbeton, also Leichterschiffen, Pontons, Schlepps, Bojen, schwimmenden Blöcken, ferner von allen Arten von Kunststeinherstellungen, insofern sie sich auf den Werftplätzen ohne getrennte Leitung durchführen lassen, wie Stiegenstufen, Zementrohren, Pflastersteinen, Gefäßen und dergleichen Gegenständen. Die Gesellschaft kann zu diesem Zwecke alle gewerblichen Berechtigungen, welche nicht an eine Erlaubnis gebunden sind, sowie bestätigte Berechtigungen, die zur Durchführung des Zweckes der Gesellschaft notwendig sind, nach Erwerbung der Erlaubnis ausüben; ferner soll die Gesellschaft berechtigt sein, sich an ähnlichen oder verwandten Unternehmungen zu beteiligen, sowie Patente und Markenrechte zu erwerben. Stammkapital: 600 000 Kr. Geschäftsführer: Direktor Dr. Franz Spaeth (Wien), und Ingenieur Leo Kauf (Wien). aB

Konkursverfahren (eingestellt): Akt.-Ges. für Feuerungsanlagen (Cöln). Sch

Kies- und Sandwerke Akt.-Ges. (Zürich). Die neugegründete Gesellschaft bezweckt die Ausbeutung von Kies- und Sandlagern und den Handel mit Sand und Kies, sowie die Herstellung von Zementsteinen und verwandte Zweige. Aktienkapital: 500 000 Fr. Unterschriftsberechtigte Mitglieder des Verwaltungsrates sind: Kaufmann Heinrich Bertschinger-Baur (Wallisellen, Kt. Zürich), Präsident; Kieslieferer Fritz Bockhorn (Albisrieden), Vizepräsident, und Kaufmann Johannes Gauss (Zürich). Gesamtprokura erteilt an Betriebsleiter Dipl.-Ing. Hans Roth (Zürich). Die zeichnungsberechtigten Verwaltungsratsmitglieder und der Kollektivprokurist zeichnen unter sich je zu zweien gemeinsam. aSi

Wels, Passauer Graffitwerke-Akt.-Ges. (Wels, Oberösterreich). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Betrieb, Errichtung, Erwerb und Veräußerung von Bergwerksbetrieben und verwandten Unternehmungen sowie der Betrieb aller mit derartigen Unternehmungen im Zusammenhange stehenden Geschäfte jeder Art, sowie der Handel mit Bergprodukten. Aktienkapital: 500 000 M. Vorstand: Bergingenieur Robert Liste (Passau). Repräsentant: Advokat Dr. Karl Wiesenberger (Wels). aGr

Brasilien. Steigende Glimmerausfuhr. Die Glimmerausfuhr stieg von 1435 kg im Jahre 1910 auf 15 348 kg im Jahre 1914 und 53 743 kg im Jahre 1916. Der Glimmer kommt hauptsächlich aus den Staaten Bahia, Sao Paulo, Gohaz und Minas Geraes. In Goyas finden sich die bedeutendsten Lager im Bezirk von Meia Ponte. Im Staate Sao Paulo wurden in Bananal, Itapecrica, Paranahyba, Sao Bernardo und Juquia-Guassu Glimmerlager entdeckt. Die Gewinnung wird durch die gesteigerte Nachfrage angespornt. 599 amGl

Hypothekenbürgschaft und gerichtliche Zahlungsfrist. Nach der Bundesratsverordnung vom 8. Juni 1916 kann dem Grundstückseigentümer, dem eine Hypothek gekündigt worden ist, auf seinen Antrag von dem zuständigen Amtsgericht eine Zahlungsfrist bewilligt, die Rückzahlung des Hypothekenkapitals über den Fälligkeitstermin hinaus auf eine weitere Zeit gestundet werden. Ist für die Hypothek ein Bürge vorhanden, so fragt es sich, welche Rechtsfolgen sich für diesen aus der gerichtlichen Stundung der Hypothek ergeben. Nach der Entscheidung des Reichsgerichts VI 66/18 kann der von dem Hypothekengläubiger in Anspruch

genommene Bürge seinerseits an Stelle des Hypothekenschuldners die gerichtliche Fristbewilligung nicht anrufen. Wohl aber kann sich der Bürge, wenn dem Hauptschuldner eine gerichtliche Zahlungsfrist bewilligt worden ist, dem Hypothekengläubiger gegenüber auf diese Stundung berufen und geltend machen, daß dadurch die Fälligkeit auch in Ansehung seiner von der Hauptschuld abhängigen Bürgschaftsschuld hinausgeschoben worden ist. Die dem Schuldner gewährte Stundung kommt also auch dem Bürgen zugute; er braucht seinerseits nicht vor dem Ablaufe der Zahlungsfrist zu zahlen. mHy 583

Hannover. Geschäftslage 1917. Der Hypothekenmarkt war 1917 fast völlig leblos, teilweise infolge des stockenden Absatzes für Pfandbriefe und der damit verbundenen Zurückhaltung der Hypothekenbanken, teilweise in Anbetracht der eingeschränkten Bautätigkeit. Es wurden lediglich Verlängerungen von abgelaufenen Hypotheken vorgenommen. Umleihungen von Hypotheken waren nicht festzustellen. — Der Grundstücksverkehr war 1917 gegenüber dem Vorjahre lebhafter. Die Kauflust gestaltete sich besonders durch das Anlagebedürfnis für freigewordene Kapitalien rege. Zwangsversteigerungen waren 41 zu verzeichnen. Die hierbei angemeldeten Forderungen beliefen sich auf etwa 2 706 000 M, von denen durch die Gebote 1 837 000 M gedeckt wurden. Der große Ausfall erklärt sich daraus, daß die Ersteher in den meisten Fällen Hypothekengläubiger waren, die nur bis zum Anfang ihrer Forderungen boten. Die Verluste der Hypothekengläubiger durch völligen Ausfall ihrer Hypotheken stellen sich unter Einschluß der nicht angemeldeten Forderungen auf etwa 483 000 M. In 5 Fällen wurden die in der Zwangsversteigerung erworbenen Grundstücke sofort an Dritte abgetreten. Bei 17 Grundstücken wurde das Verfahren aufgehoben oder eingestellt; darunter 6 Fälle, in denen die Lage des Schuldners diese Maßnahme rechtfertigte, ohne daß dem Gläubiger ein größerer Nachteil erwuchs (Verordnung vom 8. Juni 1916, §§ 5—10). mHy 584

Gesundung des Hypothekenmarkts. Die am 22. September stattgefundene Tagung des Verbands der Hausbesitzer-Genossenschaften, an der ein Vertreter des Reichskommissars für das Wohnungswesen, sowie Vertreter aus Berlin, Charlottenburg, Duisburg, Kattowitz, Neukölln, Spandau, Stettin usw. teilnahmen, stellte fest, daß das Geldangebot auf dem Hypothekenmarkte von Woche zu Woche steigt und diese Steigerung auch durch andere weitgehende Anforderungen des Geldmarkts bisher nicht herabgedrückt wurde. An einzelnen Plätzen ist das Angebot sogar so reichlich, daß die Geldgeber bereits den Weg der Anzeige in den Zeitungen einschlagen mußten. Diese Lage dürfte, wenn nicht alle Anzeichen täuschen, voraussichtlich noch längere Zeit anhalten. 602 mHy

tä- **Rostock.** Mit Unterstützung der Stadt werden von einem Bau-
keit meister 39 Häuser mit 400 Kleinwohnungen errichtet. 14 Häuser sollen bis Herbst unter Dach gebracht sein. 615 mBa

Plankstadt. Die Generaldirektion der Staatsbahnen hat Baugelände zur Errichtung einer Arbeiterkolonie angekauft. Vorerst sollen für 700 Familien Wohnungen gebaut werden. 616 mBa

Ludwigshafen. Mit einem Aufwand von 2½ Millionen M wird die Badische Anilin- und Sodafabrik einen Baublock mit 135 Kleinwohnungen errichten. 612 mBa

Celle. In Celle soll eine größere Anzahl von städtischen Kleinwohnungen erbaut werden. Es sind 144 aus Erd- und Dachgeschoß bestehende Häuser vorgesehen. 609 mBa

Aschersleben. Die Kaliwerke beabsichtigen, 150 Häuser mit 300 Wohnungen zu errichten (Baukosten 4 Millionen M). 611 mBa

Bamberg. Die Stadt bewilligte 500 000 M zum Bau von 15 Häusern mit 48 Wohnungen. Mit dem Bau soll spätestens im Herbst begonnen werden. 610 mBa

Halle a. S. Zur Errichtung von Kleinwohnungen wurde der Bauverein Gartenstadt G. m. b. H. gegründet. 613 mBa

Weimar. Die Stadt beschloß den Bau von 39 Häusern und bewilligte 540 000 M. Außerdem planen der Bauverein und der Carl-Elisabeth-Verein die Errichtung von Wohnungen. 614 mBa

ge- **Schneider & Heisig Tief- Berg- Beton- und Eisenbahnbau-Ge-**
ines **sellschaft m. b. H. (Bochum).** Die Firma ist eingetragen. Zweck: Übernahme und Ausführung von sämtlichen Tief-, Berg-, Beton- und Eisenbahnbauarbeiten, besonders der Fortbetrieb des zu Wattenscheid unter der Firma Frau Peter Anton Schneider bestehenden, bisher der Ehefrau Peter Anton Schneider (Wattenscheid) gehörenden Unternehmens. Zur Erreichung dieses Zweckes ist die Gesellschaft befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben, sich an solchen Unternehmungen zu beteiligen oder deren Vertretung zu übernehmen. Stammkapital: 40 000 M. Geschäftsführer: Tiefbauunternehmer Anton Schneider (Wattenscheid) und Markscheider Wilhelm Heisig (Gelsenkirchen). A

Warschau. Ständiges Musterlager deutscher Waren. Die Amtliche Handelsstelle deutscher Handelskammern hat die Absicht, durch Einrichtung einer Musterausstellung in Warschau die Ausfuhr deutscher Waren nach dem besetzten Ostgebiete zu fördern und insbesondere für die Friedenszeit den Wettbewerb mit den Erzeugnissen anderer Länder zu erleichtern. Sie errichtet im Dienstgebäude der Handelskammer zu Berlin, Universitätsstr.. 3b, ein Verkehrsbureau, bei dem die für die Musterausstellung bestimmten Waren unter genauer Beschreibung auf besonderem Vordruck anzumelden und nach Aufforderung seitens des Verkehrsbureaus an die besonders bezeichneten Mustersammelstellen einzusenden sind, damit sie von dort zu größeren Stückgutsendungen oder Wagenladungen vereinigt an die Amtliche Handelsstelle in Warschau abgehen können. Zur Beschickung des Musterlagers sind alle Firmen berechtigt, welche der Amtlichen Handelsstelle angeschlossen sind. Das Verkehrsbureau wird den der Amtlichen Handelsstelle angeschlossenen Firmen bei der Erledigung aller die Ausfuhr nach dem besetzten Ostgebiete betreffenden Angelegenheiten jedmögliche Unterstützung gewähren. 597 amA

Großbritannien. Außenhandelsbestrebungen. In der Stadt Mexiko wurde ein britisches Handelsamt gegründet, das unmittelbar der Gesandtschaft untersteht. In Verbindung mit ihm werden die britischen Konsulate auch noch in den verschiedenen Teilen Mexikos Handelsausschüsse einsetzen. In China sind im Jahre 1917 fünf neue britische Handelskammern errichtet worden, und zwar in Charbin, Mukden, Tschingkiang, Tschunking und Amoy, so daß England jetzt in China 15 Auslandskammern besitzt. 605amA

Vereinigte Staaten von Amerika. Gründung von Handelskammern in Brasilien. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat die Gründung von Handelskammern und wirtschaftlichen Werbebüros in allen Staaten Brasiliens beschlossen. Diese sollen sich mit dem Studium des Handels, der Industrie und Landwirtschaft in Brasilien befassen, soweit dies für die amerikanische Hochfinanz in Betracht kommt. Die amerikanischen Geld- und Handelskreise wollen mit allen Mitteln die Beziehungen zwischen den beiden Ländern fördern. 595 amA

Zoll- und Verkehrswesen

Deutschland. Einfuhr von Waren aus Finnland und der Ukraine. Finnland und die Ukraine sind durch die Friedensschlüsse als selbständige und unabhängige Staaten anerkannt worden. Die Einfuhr von Waren aus diesen Staaten ist demgemäß — abgesehen von den in der Ausführungsbekanntmachung vom 16. 1. 1917 vorgesehenen Ausnahmen (vgl. 1917, Nr. 11, S. 70) — nur mit Bewilligung des Reichskommissars für die Aus- und Einfuhrbewilligung gestattet. Zo

Frachtsätze für Kalk, Kalksteine und Kalksteinschotter. Im Verkehr der im Betriebe der k. k. priv. Kaschau—Oderberger Eisenbahn stehenden Lokalbahnen treten mit Gültigkeit vom 4. Oktober 1918 erhöhte Frachtsätze für Kalk, Kalksteine und Kalksteinschotter in Kraft. ta

Frachtsätze für Bauxit. Im Süddeutsch-Ungarischen Verkehr werden am 1. Oktober 1918 neue erhöhte Frachtsätze für Bauxit eingeführt. ta

Bayern. Einschränkung des Eil- und Frachtgüterverkehrs. Zur Gewinnung von Wagen für den Ladungsverkehr wird bis auf weiteres die Annahme von beschleunigtem Eilstückgut, Eilstückgut und Frachtstückgut wieder wie vorigen Herbst auf die Güter der Freiliste beschränkt. In Bayern sind u. a. folgende Güter von den Stückgutverkehrsbeschränkungen ausgenommen: Meß- und Marktgut, Graphit, Graphitschmelztiegel, Ofenkacheln, Kaolin. ta

Schweden. Verzollung von Porzellanwaren. Glühlampenfassungen aus Porzellan und Metall sind nach Tarif-Nr. 1079 mit 0,55 Kr für 1 kg, Glühlampenhalterteile aus echtem, weißem Porzellan sowie Kappen aus echtem, weißem Porzellan, innen mit Einrichtung (ebenfalls aus echtem Porzellan) zum Einsetzen einer Glühlampenfassung bezw. mit einer runden, emaillierten Eisenblechscheibe, die als Reflektor dienen soll, sowie außen mit Schraubenvorrichtung aus lackiertem Eisen versehen, nach Tarif-Nr. 673 mit 0,30 Kr für 1 kg zu verzollen. Die letztgenannte Ware ist dazu bestimmt, zusammen mit einer Glühlampenfassung und einer Schutzglocke aus Glas die Ausrüstung (Montierung) einer elektrischen Glühlampe zu bilden. Sockel aus Messing und Porzellan zu Metallfadenlampen sind nach Tarif-Nr. 1072 frei. Zo

Ehrentafel

Das **Eiserne Kreuz 1. Klasse** erhielt: Leutnant der Reserve und Ordonnanz-Offizier Roderich Sturm, jüngster Sohn des verstorbenen Kommerzienrats Reinhold Sturm (Freiwaldau, Kreis Sagan). E[1]

Kriegsauszeichnungen. Betriebsleiter N. Adam, Meister Jos. Stemmler und Grubenarbeiter Albert Mertens, alle von der Firma Eifeler Kaolinschlämmerei Sandmahlwerke und Tongruben Josef Breuer (Satzvey), haben das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhalten. — Dem bei der Firma Jakob Bührer Ziegeleitechn. Büro (Konstanz) tätig gewesenen Ziegeleitechniker Wilh. Ruf, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde die württembergische Tapferkeitsmedaille am gelbschwarzen Bande verliehen. — Generaldirektor W. Klein (Wernigerode) von der Vereinigten Harzer Portlandzement- und Kalkindustrie Akt.-Ges. (Elbingerode) hat das Verdienstkreuz erhalten. — Dem Leutnant der Reserve Chemiker und Keramiker Kurt Steinbrecht wurde der Württembergische Wilhelmsorden mit Schwertern verliehen. Kg

Verschiedenes

Totenschau. Ofenfabrikant Klauske (Velten). — Direktor Carl Peter von den A. Riebeck'schen Montanwerker Akt.-Ges., Aufsichtsratsmitglied des Halleschen Verkaufs-Vereins für Ziegeleifabrikate Akt.-Ges. (Halle, Saale). V

Personalnachrichten. Ingenieur C. G. Zickermann (Limhamn bei Malmö) wurde zum Direktor der neuen A.-B. Kinnekulleverken (Kalkbruch) bestellt. V

Brand. In der Ringofenziegelei J. Scharnagel (Neuern bei Pilsen) brach ein Brand aus, dem das Dachwerk des Ringofens und erhebliche Kohlenvorräte zum Opfer fielen. V

Kriegsanleihe. Auf die 9. Kriegsanleihe zeichneten: Buderus'sche Eisenwerke (Wetzlar) 3 275 000 M. — Hochofenwerk Lübeck (Lübeck) 2 500 000 M. — Ilse-Bergbau Akt.-Ges. (Grube Ilse) 2 000 000 M. V

Arbeiterwohlfahrt. Im Bericht über das Geschäftsjahr 1917 der Neubeckumer Portland-Zement- und Wasserkalkwerke „Zollern" Akt.-Ges. (Neubeckum i. W.) ist das Konto: Rücklage für Unterstützungen mit 1791,50 M angeführt. Über ein Unterstützungsfonds-Konto verfügen die folgenden Firmen: Vereinigte Servais-Werke Akt.-Ges. (Ehrang, Rheinpreußen) in Höhe von 4819,95 M; Eisenacher Ziegelei Akt.-Ges. (Eisenach) in Höhe von 17,62 M; Oberschlesische Portland-Cement- und Kalkwerke Akt.-Ges. (Groß-Strehlitz) in Höhe von 7165,20 M und Steinfabrik Ulm Akt.-Ges. (Ulm) im Betrage von 2737,50 M. Die Portland-Cement- und Wasserkalk-Werke „Mark" Akt.-Ges. (Neubeckum) verfügt laut dem Geschäftsbericht über das Jahr 1917 über ein Konto für Wohlfahrtseinrichtungen im Betrage von 4575 M und über Unterstützungskonten in Höhe von 6889,84 M. Aus dem Reingewinn des Berichtsjahres sollen an den Beamten-Unterstützungsfonds 10 000 M und an den Werksunterstützungsfonds 15 000 M überwiesen werden V

Kartoffellagerung in Ziegeleiringöfen. Die Stadtgemeinden möchten vielfach ihren ganzen Kartoffelbedarf für Winter und Frühjahr schon jetzt einlagern, weil sie im Frühjahr nicht sicher sind, die nötigen Kartoffeln für ihre Bewohner zu bekommen, haben dabei aber oft Schwierigkeiten mit der Unterbringung, da nicht immer genügend große, gut ausgetrocknete, luftige und doch frostsichere Räume vorhanden sind. Auf einen Ausweg ist nun die Stadt Suhl gekommen. Sie hätte zur Unterbringung ihres Kartoffelvorrats einen Lagerschuppen in der Art bauen müssen, wie sie das Kriegsernährungsamt mehrfach errichtet hat, für den man mit Baukosten bis zu 35 000 M rechnete. Jetzt ist die Stadt zu dem Entschluß gekommen, etwa 10 000 oder mehr Zentner Kartoffeln in einigen Ringöfen der Ziegeleien zu Rappelsdorf und Themar zu lagern. Sie sind dort sicher und vor allem trocken und frostfrei untergebracht und im Frühjahr auf kurzem Wege leicht nach Suhl zu schaffen. Da die Ringöfen aus den bekannten Gründen zum größeren Teil unbenutzt liegen, so bietet sich hier auch für andere Städte eine Möglichkeit, größere Kartoffelmengen unterzubringen, wenn es an Kellerräumen dafür fehlt. V

Besichtigung deutscher Werke durch ukrainische Industrielle. Auf Grund einer Einladung der deutschen Regierung hat eine Abordnung des ukrainischen Verbandes für Industrie, Handel, Finanzwesen und Landwirtschaft eine Reihe größerer Werke in Berlin und in den wichtigsten Industriegebieten Deutschlands besichtigt und Beratungen über verschiedene Finanz- und wirtschaftliche Fragen mit den Berliner Zentralstellen gepflogen. Der Abordnung gehörte als Vertreter der ukrainischen feuerfesten Industrie Ingenieur T. Wdziekonski, Direktor der Akt.-Ges. Dekonkaja Werke und der Akt.-Ges. M. A. Kewalewski für feuerfeste Produkte und Vorstandsmitglied des Verbandes der Industriellen an. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Verein Deutscher Kalkwerke E. V. Dem Aufseher Otto Poschinsky auf Kalkofen Banteln wurde für 25jährige, dem Kalkwerk Marienhagen G. m. b. H. (Marienhagen, Kr. Gronau) geleistete Dienste ein Gedenkblatt überreicht. Ver

Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 1. Der Vorsitzende Herr A. Wildermann (Gr. Steinort) hatte die Jahresversammlung auf den 19. August 1918 nach Elbing berufen. Er eröffnete die Verhandlungen mit begrüßenden Worten und stellte die ordnungsmäßige Einberufung der Versammlung fest. Zum Beisitzer wurde Herr Gladtke (Osterode) und zum Schriftführer Herr Falck (Graudenz) berufen. Mit der Anfertigung der Niederschrift wurde Büroassistent Nitschke beauftragt. Über die Ergebnisse der Verwaltung für das Jahr 1917 berichtete der Vorsitzende. Die Rechnung für 1917 war am 29. April 1918 durch die Herren Haack und Meißner vorgeprüft worden. Entsprechend dem Antrage der Rechnungsprüfer erteilte die Versammlung dem Vorstand Entlastung. Der Haushaltsplan für 1919 wurde auf 13 000 M festgesetzt. Die einzelnen Posten sollen untereinander übertragbar sein. Als Rechnungsprüfer für 1918 wurden die Herren Haack (Louisenthal) und P. Volkmann (Dambitzen), als Stellvertreter die Herren Müller (Damerau) und Joh. Meissner (Elbing) gewählt. Der Vorsitzende wies auf die Vorzüge der Unfallhaftpflichtgenossenschaft hin und empfahl den Beitritt zu derselben. Ferner wies Herr Wildermann erneut auf die Notwendigkeit einer rechtzeitigen Einreichung der Jahreslohnnachweisungen hin und gab sodann noch bekannt, daß auf Grund des Kriegsgefangenenfürsorgegesetzes vom 15. August 1917 für die Kriegsgefangenen Beiträge zu entrichten sind, obwohl die Kriegsgefangenen der Versicherungspflicht bei der Berufsgenossenschaft nicht unterliegen.

In der im Anschluß stattgefundenen Vorstandssitzung wurden die Ämter wie folgt verteilt: Herr A. Wildermann (Groß-Steinort), Vorsitzender; Herr Otto Lühlow (Hopehill), stellvertretender Vorsitzender. 115 Ver

Sitzungen

8. Oktober, 3 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 11. 35. Sektionsversammlung. Cöln (Martinstraße, Quatermarktsaal des Gürzenich).

17. Oktober, 11 Uhr: Deutscher Industrierat. Kundgebung zum Wiederaufbau der Volkswirtschaft. Berlin, Bernburgerstr. 22/25 (Philharmonie).

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 117 | **BERLIN NW 21, Sonnabend, den 5. Oktober 1918** | **42. Jahrgang**

Kalkpreise	563	Fragekasten	564	Rechts- und Verwaltungspflege	565	Verschiedenes	566
Wie spart man Kohlen?	564	Patente und Gebrauchsmuster	564	Handelsnachrichten	565	Berufsgenossenschaften und Vereine	566
Unlauterkeit	564	Bücherschau	564	Ehrentafel	566	Sitzungen	566

Kalkpreise

B. Juster

In einem Fachblatte fand sich kürzlich ein Aufsatz, der sich mit der Notlage der Ziegelindustrie befaßt, dabei aber die Gelegenheit zu einem unbegründeten und haltlosen Ausfalle auf die Kalkindustrie benutzt. Statt an dem Beispiele der Kalkindustrie zu zeigen, wie der Ziegelindustrie aus eigener Kraft, allerdings im Zusammenwirken mit den Reichsbehörden, ihre Lage einigermaßen erträglich gestaltet werden könnte, hält es der Verfasser für angebracht, über die angeblich zu hohen Preise für Kalk loszuziehen, und fordert mittelbar ein Einschreiten der zuständigen Stellen, indem er den Kalkwerken Gewalttätigkeit vorwirft. Daß er über die wahren Verhältnisse in der Kalkindustrie nicht zuverlässig unterrichtet ist, geht schon aus seiner Behauptung hervor, daß die Kalkindustrie fast vollzählig arbeite; er weiß natürlich nichts davon, daß von etwa 1400 deutschen Kalkwerken nur etwas über 200 im Betriebe sind!

Daß die Kalkpreise während des Kriegs eine Erhöhung erfahren haben, ist richtig. Aber genau wie die Ziegelindustrie, hat auch die Kalkindustrie vor dem Kriege unter dem Druck eines außerordentlich scharfen Wettbewerbs fast durchgängig mit Verlust gearbeitet, so daß der Friedenspreis an sich nicht geeignet ist, zum Vergleich dazu herangezogen zu werden, ob die gegenwärtigen Kalkpreise lohnend genannt werden können. Der Verfasser jener Ausführungen führt die Gründe an, aus denen heraus unter Anerkennung des Kriegsamts die Heraufsetzung der Kalkpreise erfolgen mußte, wenn die Kalkindustrie nicht gleichfalls dem wirtschaftlichen Untergange preisgegeben werden sollte. Er weist auf die teuren Kohlenpreise, das außerordentliche, andauernde Anwachsen der Arbeitslöhne und auf die Erheblichkeit der sonstigen Betriebsschwierigkeiten hin. Anscheinend will er sie zwar als berechtigt anerkennen, nimmt sie auch sofort für die Ziegelindustrie in Anspruch. Damit ist seine Stellungnahme gekennzeichnet. Bemerkenswert ist weiter, daß der Verfasser über die Tatsache, daß auch gegenwärtig die Kalkpreise in Deutschland nicht einheitlich geregelt sind, daß unter Berücksichtigung aller für die Preisgestaltung in den verschiedenen Gegenden in Betracht kommenden wirtschaftlichen Gesichtspunkte im Westen andere Preise festgesetzt sind als im Osten, in Mitteldeutschland und im Süden, einfach mit Stillschweigen hinweggeht. Schon diese den verschiedenen wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßte Preisgestaltung läßt erkennen, daß es sich nicht um willkürlich aufgestellte Preise handeln kann, sondern daß sie in den wirtschaftlichen Notwendigkeiten des betreffenden Gebiets begründet sind. Die süddeutsche, besonders die bayrische Kalkindustrie hat unter ganz außerordentlichen Betriebsschwierigkeiten zu leiden. Die Versorgung mit Kohlen ist für sie z. B. schwieriger, als dies im Westen und Osten der Fall ist; sie muß daher erheblich höhere Kohlenpreise zahlen und oft einen Brennstoff benutzen, der eben höhere Aufwendungen bedingt. Deshalb sind in Bayern die Preise höher als anderswo; und gerade diese Ausnahmepreise legt der Verfasser seinen Betrachtungen zu Grunde.

Auf den Angriff gegenüber dem Beauftragten der Kalkindustrie beim Kriegsamt einzugehen, ist hier nicht der geeignete Platz. Der Beauftragte ist Offizier und hat lediglich die Interessen des Reichs, allerdings unter gerechter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Kalkindustrie, zu vertreten. Es muß daher zurückgewiesen werden, daß seine gutachtlichen Äußerungen lediglich im Sinne der Unterstützung der Forderungen der Kalkwerke ausfallen; denn eine derartige Betätigung würde eine Pflichtwidrigkeit bedeuten, die unverantwortlich wäre. Darüber ist sich der Verfasser jener Ausführungen wohl nicht klar geworden.

Wenn die Beschwerden der Ziegelindustrie über die Gleichgültigkeit, mit der man an den maßgebenden Stellen ihren Forderungen auf Gewährung des unbedingt notwendigen wirtschaftlichen Schutzes begegnet, auch unbedingt als berechtigt angesehen werden sollen, so müssen Angriffe dieser Art auf eine Industrie, die infolge der Einsicht ihrer Kreise zu einer Einigung gelangt ist und sich deshalb eine einigermaßen erträgliche Lage schaffen konnte, als — nun sagen wir — unangebracht zurückgewiesen werden. Sie richten sich eigentlich selbst dadurch, daß sie das, was sie der angegriffenen Industrie zum Vorwurfe machen, für die Ziegelindustrie, also für sich selbst begehren. Der Kalkindustrie liegt es vollkommen fern, der Ziegelindustrie in der Verfolgung ihrer Ziele irgend welche Schwierigkeiten in den Weg zu legen; aber sie hat die Pflicht, sich gegen Beschuldigungen im Sinne jener Ausführungen entschieden zu verwahren. 0203 O.

Wie spart man Kohlen?

Diese Frage schwebt in aller Munde, wenn die Kohlenbelieferung nachläßt. Nur selten erinnert man sich jedoch, daß die ständige Überwachung des Kohlensäuregehaltes das einzige Mittel ist, sich Klarheit darüber zu verschaffen, ob die teure und knappe Kohle gut ausgenützt wird oder nicht. Auch während des Krieges hat es sich gezeigt, daß ein hoher Kohlensäuregehalt der Rauchgase das sicherste Zeichen für eine wirtschaftliche Verbrennung der Kohlen ist. Selbstredend ist es zu teuer, eine Arbeitskraft anzustellen, welche in kurzen Abständen die Rauchgase analysiert. Hier greifen die selbsttätigen Kohlensäurebestimmungsapparate ein, die nur von Zeit zu Zeit mit einer frischen Füllung zu versehen sind, um regelmäßig in Zwischenräumen von 10 Minuten selbsttätig den Kohlensäuregehalt der Rauchgase festzustellen und aufzuzeichnen. Der Betriebsleiter ist dadurch in der Lage, jederzeit nach Stunden, Tagen und Monaten eindeutig feststellen zu können, wie hoch der Kohlensäuregehalt zu einer bestimmten Stunde war.

Uns liegen zwei von der gleichen Kesselfeuerung stammende selbsttätige Aufzeichnungen des Ados-Apparates vor;

die eine kam kurz nach Aufstellung des Apparates zustande, die andere drei Monate später. Das erste Blatt gibt ein kennzeichnendes Bild einer Feuerung, deren Rauchgase nicht ständig untersucht werden. Meistens findet man noch schlechtere Ergebnisse. Dieses Blatt zeigt einen Kohlenverlust von 34 vH an. Das andere Blatt zeigt nur einen Verlust von 14 vH. Lediglich durch Vermeidung der früher gemachten Fehler wurden 20 vH Kohlen gespart.

Rechnet man nun eine Beanspruchung von 100 kg/qm und Stunde bei 3 qm Rostfläche, so ergibt sich bei der ersten Aufzeichnung ein Kohlenverbrauch von 3000 kg bei 10stündiger Arbeitszeit oder 900 t jährlich. Bei einem Durchschnittspreise von 12 M für 1 t betrug die Ausgabe für Kohlen demnach 10 800 M. Hiervon 20 vH gespart, gleicht einem Gewinn von 2160 M. Durch eine einmalige Ausgabe von wenigen hundert Mark für den Ados-Apparat wird eine jährliche Ersparnis von 2160 M erzielt. 0150 v.

Unlauterkeit

E. Schulze

Die Unzulänglichkeit der amtlich festgelegten Richtpreise für Ziegel hat im Ziegelgeschäfte verschiedene Wirkungen ausgelöst, die recht unerfreulich sind und von den ernsten Fachleuten wohl ausnahmslos auch verurteilt werden. An einigen Plätzen sollen nach Mitteilungen aus Abnehmerkreisen die Mauerziegel geradezu verschwunden sein. Das ist fast die gleiche Erscheinung, die sich auf dem Lebensmittelmarkte mit der Festsetzung von Höchstpreisen geltend macht. Genau wie dort die im Inlande erzeugte Ware sich schleunigst in Auslandsware umwandelt und damit aus dem Höchstpreise herausfällt, wird der Mauerziegel über Nacht zu einem Klinker, für den höhere Preise gefordert werden können. Da dieser Ziegel den Anforderungen, die an einen Klinker gestellt werden, nicht entspricht und nicht die den Klinker kennzeichnenden Eigenschaften besitzt, läßt man die Gattung „Klinker" eine Ausdehnung erfahren und unterscheidet Klinker erster, zweiter, dritter, vierter Wahl usw. Schon diese überreichliche Auswahl läßt erkennen, daß ein unlauteres Geschäftsgebahren vorliegt. Dadurch, daß man einen Mauerziegel in Klinker umtauft und einen entsprechend höheren Preis dafür nimmt, wird er doch zu keinem Klinker. Einige Verkäufer sollen sogar so weit gehen, daß ein Abnehmer, der Mauerziegel verlangt, „Klinker" nehmen muß, wenn er überhaupt Ware erhalten will; natürlich muß er dann für die Ziegel, die für den Fachmann tatsächlich nichts anderes sind als gewöhnliche Mauerziegel, die Preise für Klinker bezahlen. Die Unlauterkeit, die in einem derartigen Geschäfte liegen würde, wird dadurch nicht bereinigt, daß man den Kaufpreis für Klinker letzterer Wahl fordert.

Es bedarf wohl keines Hinweises, daß der anständige Ziegeleibesitzer ein solches Geschäftsgebahren ohne weiteres verurteilt. Sind doch Fälle denkbar, in denen es hart an die Grenzen des strafrechtlichen Betrugs heranreicht, vielleicht auch den Tatbestand des § 263 Str.GB erfüllt. Aber auch da, wo eine solche strenge Auslegung nicht zutrifft, müssen derartige Geschäfte unbedingt verurteilt werden. Wohl mag es sich nur um Ausnahmen handeln, aber solche Ausnahmen schädigen das Ansehen der ganzen Industrie. Von Seiten der Verbraucher wird jetzt vielfach der Vorwurf erhoben, daß die Ziegelindustrie die gegenwärtige Knappheit an Ziegeln zu ungerechtfertigten Preistreibereien auszunutzen sucht. Die einzelne Ziegelei, welche lediglich der allgemeinen Teuerung folgen muß, wenn sie nicht Geld zusetzen will, hat unter dem Vorwurfe schwer zu leiden. Die Beschwerden der Verbraucher wollen trotz aller Verhandlungen der berufenen Vertretungen mit den Behörden nicht verstummen. Leider werden diese Verhandlungen durch eine derartige Handlungsweise, Ziegel als Klinker zu verkaufen, ungeheuer erschwert, weil die Behörden dadurch Grund zu berechtigtem Mißtrauen zu haben glauben. Kommen solche Fälle, in denen gewöhnliche Ziegel als Klinker verkauft werden, zur Sprache und können sie mit Beweisen belegt werden — was sollen dann die Vertreter der Ziegelindustrie erwidern? Ein Hinweis auf die Unzulänglichkeit der Richtpreise für Mauerziegel rechtfertigt die Schiebung auf keinen Fall; denn ein solches Gebahren ist und bleibt eine Schiebung, die der Industrie und dem Handel, der nach den vorliegenden Mitteilungen gleichfalls daran beteiligt ist, nicht zur Ehre gereichen kann. Die Berufsgenossen haben Anspruch darauf, daß die Fachverbände sowohl als auch die Verkaufsvereinigungen dagegen Stellung nehmen, weil aus der schuldhaften Handlungsweise Einzelner unter den gegenwärtigen Verhältnissen für die ganze Industrie schwere Schädigungen erwachsen können. 0204 o.

Wer heute — angesichts des ausgesprochenen Vernichtungswillens unserer Feinde — nicht so viel Kriegsanleihe zeichnet, als er kann, — der versündigt sich nicht nur an seinem Vaterlande, sondern auch an seinen Kindern, deren Zukunft zu sichern die Kriegsanleihe bestimmt ist.

Löwitz, den 2. September 1918.

Gräfin von Schwerin-Löwitz.

0211

Fragekasten

Frage 117. Säurebeständiges Steinzeug. Ist meine Vermutung richtig, daß alles Steinzeug säurefest ist, und wie erfolgt die Prüfung auf Säurefestigkeit? 101

Antwort: Ihre Annahme, daß alles Steinzeug säurefest ist, trifft nicht zu. Vor allem ist nur solches Steinzeug säurefest, welches bis zur Sinterung erhitzt ist. Die Prüfung von Steinzeug auf Säurefestigkeit wird, da diese chemische Kenntnisse erfordert, am zweckmäßigsten in einem Fachlaboratorium vorgenommen. 101

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Gebrauchsmuster-Eintragungen

Hartsteinsplittzementboden mit Eisenzementfugen. Adolf Betzel (Mainz). D.R.G.M. 687 840, vom 6. 7. 18.

Feuersichere Dach-, Deckenplatten u. dgl., Auflagerträger für —. Paul Langguth (Berlin). D.R.G.M. 687 663, vom 12. 7. 18.

Eisenbeton, Zerlegbarer Dachstuhl in —. Wilhelm Bickenbach (Essen). D.R.G.M. 687 688, vom 25. 7. 18.

Zementdiele für massive Decken, deren Eisenarmierung in einer besonders von der Zementdiele ausgebildeten Fuge liegt. Herbert Mertens (Berlin-Steglitz). D.R.G.M. 687 697, vom 3. 8. 18.

Zementdiele für kontinuierliche Massivdecken. Herbert Mertens (Berlin-Steglitz). D.R.G.M. 687 698, vom 3. 8. 18.

Hartsteinmosaikplatten. Adolf Betzel (Mainz). D.R.G.M. 687 841, vom 6. 7. 18.

Betonfenster. Ella Schmidt geb. Broncek (Königsberg i. Pr.). D.R.G.M. 687 836, vom 3. 7. 18.

Steineisendielen, Vorrichtung zur Herstellung von —. Paul Leschinsky (Berlin). D.R.G.M. 687 958, vom 15. 7. 18.

Formkasten zur Herstellung von Betonisolierblöcken mit wagerechter und senkrechter Aussparung. Hugo Behrens (Frankfurt a. O.). D.R.G.M. 687 959, vom 16. 7. 18.

Papiersack mit verstärkter Wandung. Albert Spielberger (Stuttgart). D.R.G.M. 687 997, vom 12. 8. 18.

Papiersack. Albert Spielberger (Stuttgart). D.R.G.M. 687 998, vom 12. 8. 18.

Papiersack mit oblongem Boden. Albert Spielberger (Stuttgart). D.R.G.M. 687 999, vom 12. 8. 18.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Lehrbuch der anorganischen Experimentalchemie. Von Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Karl A. Hofmann. Mit 128 Abbildungen und 6 Spektraltafeln. Braunschweig 1918. Verlag Friedr. Vieweg und Sohn. 794 Seiten. 15½ : 23 cm. Preis geh. 18 M, in Leinwand 22 M.

In dem Hofmannschen Werk liegt eine Neuerscheinung vor, die vor allem um unseres jungen Chemikernachwuchses willen auf das lebhafteste zu begrüßen ist. Für den Studierenden der Naturwissenschaften, insbesondere der Chemie, an unseren Universitäten und Technischen Hochschulen ist das Buch denn auch in erster

Linie bestimmt. Es soll ihn zunächst der Arbeit des Nachschreibens in den Vorlesungen überheben, damit er seine ganze Aufmerksamkeit auf die Beobachtung der dort und im Laboratorium vorgeführten Versuche richten kann. Dann aber soll das Durcharbeiten des Lehrbuches das in den Vorlesungen und im Laboratorium Gehörte und Gesehene im Gedächtnis befestigen und in manchen Einzelheiten ergänzen und vertiefen. Diesen Aufgaben entsprach bis vor wenigen Jahren wohl noch am besten das zuletzt 1910 in 5. Auflage in dem gleichen Verlage erschienene, bei den Studierenden der Chemie sehr beliebte Lehrbuch der anorganischen Chemie von Hugo Erdmann, als dessen den neuzeitlichen Unterrichtserfahrungen entsprechend mehr die theoretisch-wissenschaftliche Seite betonender Nachfolger Hofmanns Lehrbuch der anorganischen Experimentalchemie betrachtet werden kann. Neben der wissenschaftlichen Behandlung bleibt aber immer das Hauptaugenmerk auf die praktische Seite der Chemie gerichtet, die in den ebenfalls sehr beliebten Grundlinien der anorganischen Chemie von Wilhelm Ostwald, die man dem Hofmannschen Lehrbuch in Bezug auf Umfang und Ausführlichkeit gleich dem Erdmannschen an die Seite stellen kann, etwas zu sehr in den Hintergrund tritt. Daß in dem Hofmannschen Lehrbuche die Besprechung der Kristallsysteme und die Erläuterung gewisser einfacher physikalischer Vorgänge und Begriffe, sowie die Schilderung technischer Einzelheiten, die man sonst in Lehrbüchern der anorganischen Chemie findet, fehlt, gereicht dem Buche nicht zum Nachteil. Mit Recht wird in dieser Hinsicht auf die mineralogischen, physikalischen und technologischen Lehrbücher hingewiesen. Die neuesten Errungenschaften der Physik, insbesondere die wichtigen Erfolge der physikalischen Chemie, sind dagegen an geeigneten Stellen eingeflochten, soweit dies für das tiefere Verständnis chemischer Vorgänge erforderlich ist. Besondere Berücksichtigung hat das Vorkommen der Rohstoffe in der Natur gefunden, und zwar dienen die hierüber gebrachten Angaben dazu, die wirtschaftliche Seite der Chemie zu beleuchten. Die Einteilungsweise des Stoffes ist im wesentlichen die bisher übliche altbewährte, nämlich in die Chemie der Nichtmetalle und in die Chemie der Metalle. Die einzelnen Elemente und Verbindungen werden in der Reihenfolge behandelt, wie sie dem Verständnis des Anfängers am besten entsprechen dürfte. Die klare Sprache und jedermann verständliche Darstellungsweise der einzelnen Kapitel, namentlich im ersten Teil, ermöglichen es auch den fernerstehenden Kreisen ohne höhere Schulvorbildung, die mit der Chemie außerhalb der Technischen Hochschulen und Universitäten in Berührung kommen, an Hand des neuen Lehrbuches einen Einblick in die Chemie zu gewinnen. Ältere Fachchemiker finden Gelegenheit, sich über die neuesten Fortschritte auf einzelnen Gebieten der anorganischen Chemie, wie z. B. in den zusammenfassenden Abschnitten über Elektronentheorie, Molekularstruktur der Kristalle, neuere anorganisch-chemische Strukturlehre, radioaktive Stoffe, Schieß- und Sprengstoffe, Verbreitung der Elemente außerhalb der Erdoberfläche, zu unterrichten. Das Buch kann jedem, der auf dem Gebiete der Experimentalchemie Belehrung sucht, ganz gleich, ob es sich um jemand handelt, der sich zum Chemiker vom Fach ausbilden will, oder um jemand, der nur gelegentlich mit chemischen Vorgängen zu tun hat, nur wärmstens empfohlen werden. 68 g.

Rechts- und Verwaltungspflege

Beschäftigung durch mehrere Arbeitgeber. Beschäftigen mehrere Arbeitgeber den Versicherten während des Monats oder findet die Beschäftigung nicht den ganzen Beitragsmonat hindurch statt, so hat jeder Arbeitgeber 8 vH des für die Beschäftigung gezahlten Entgelts als Beitrag zu zahlen (§ 177 AVG). Das trifft aber nur insoweit zu, als die Gesamtsumme dieser 8 vH nicht den für den vollen Monat zu berechnenden Beitrag übersteigt (Oberschiedsgericht vom 25. Mai 1918, P 36/18). J 180

Selbstversicherung nach AVG. Unter bestimmten Voraussetzungen konnte sich im ersten Jahre nach dem Inkrafttreten des Gesetzes ein Angestellter mit einem Jahresarbeitsverdienste von 5000 bis unter 10 000 M nach der Angestelltenversicherung selbst versichern, wenn er während der vier letzten Jahre vor dem Inkrafttreten des Gesetzes mindestens in 30 Kalendermonaten eine versicherungspflichtige Tätigkeit ausgeübt hatte. Wer diese Vergünstigung benützt hat, kann die Selbstversicherung jederzeit in einer niedrigeren Gehaltsklasse als der anfänglich gewählten fortsetzen (Oberschiedsgericht vom 13. April 1918, P 16/18). J 181

Richt- und Höchstpreise. Die Behörden und dementsprechend die Rechtsprechung machen zwischen Richtpreisen, Höchstpreisen und den von einer Behörde festgesetzten Preisen einen Unterschied, der sich damit rechtfertigen läßt, daß der Richtpreis im allgemeinen nur die „Richtung" bestimmen soll, in der sich die Preise bewegen dürfen, während der Höchstpreis und der von der Behörde festgesetzte Preis die tatsächliche Höchstgrenze darstellen, die nicht überschritten werden darf. Bei Innehaltung der beiden letzten Preisfestsetzungen kann sonach, mag der im einzelnen Fall erzielte Gewinn noch so hoch sein, nach § 3 der Preistreibereiverordnung vom 8. Mai 1918 niemals von einem übermäßigen Gewinn die Rede sein. Das gilt nicht von dem Richtpreise; denn dann kann selbst in dem Falle ein übermäßiger Gewinn vorliegen, in dem der Richtpreis nicht erreicht wird. Dieser Auffassung widerspricht auch die Möglichkeit nicht, daß Unterschreitungen der Höchstpreise denkbar sind. J 182

Handelsnachrichten

Ziegel, Klinker, poröse Tonwaren

Ludwigshafen a. Rh. Städtischer Ziegeleibetrieb. Die Stadt Ludwigshafen a. Rh. hat die von ihr käuflich übernommene Gebrüder Baumann'sche Ziegelei Anfang August in Betrieb gesetzt. 20 Kriegsgefangene und 4 Belgier sind zur Arbeit herangezogen worden. Voraussichtlich können bis zum Ablauf dieses Jahres eine Million Ziegel hergestellt werden, was für 70 bis 80 Wohnungen ausreichen wird. Man rechnet mit einer Jahreserzeugung von 3—4 Millionen Ziegeln. Der Stadtrat beschloß, sich im nächsten Frühjahr darüber zu entscheiden, ob die Ziegelei in städtischer Verwaltung bleiben oder verpachtet werden soll. 620 mH

Feintonindustrie

Verschmelzung in der Porzellanindustrie. Die Verwaltungen der Aeltesten Volkstedter Porzellanfabrik und Porzellanfabrik Unterweißbach vorm. Mann & Porzelius Akt.-Ges. (Volkstedt) u. Richard Eckert & Co. Akt.-Ges. (Volkstedt) haben beschlossen, den auf den 23. Oktober einzuberufenden außerordentlichen Hauptversammlungen die Verschmelzung beider Unternehmungen dergestalt vorzuschlagen, daß für je 5 Aktien der Richard Eckert & Co. Akt.-Ges. drei neu auszugebende Aktien der Aeltesten Volkstedter Porzellanfabrik gewährt werden sollen. Gleichzeitig soll die Hauptversammlung der Volkstedter Porzellanfabrik über den Erwerb der gesamten Anteile der Alt, Beck & Gottschalck G. m. b. H. (Nauendorf in Thüringen), und zwar ebenfalls gegen Hingabe neuer Aktien Beschluß fassen. Dieses Unternehmen stellt in der Hauptsache Puppenköpfe und Heiligenfiguren her und hat mit Ausnahme der ersten Kriegsjahre sehr wirtschaftlich gearbeitet, soll auch zur Zeit über einen großen Auftragsbestand verfügen. Zur Durchführung dieser beiden Verschmelzungen ist die Erhöhung des Aktienkapitals der Aeltesten Volkstedter Porzellanfabrik um 500 000 M auf 1 250 000 M erforderlich. 619 mPz

Zement

Portland-Cementwerke Heidelberg und Mannheim Akt.-Ges. (Heidelberg). Da die auf den 24. September berufene außerordentliche Hauptversammlung nicht beschlußfähig war, wird eine zweite außerordentliche Hauptversammlung auf den 16. Oktober nach Heidelberg einberufen. Die Tagesordnung ist die gleiche wie für die 1. außerordentliche Hauptversammlung (vgl. Nr. 110, S. 533). Die Beschlußfassung soll nunmehr ohne Rücksicht auf die Höhe des vertretenen Aktienkapitals durch eine Mehrheit von drei Vierteln des bei der Beschlußfassung vertretenen Aktienkapitals erfolgen. Z

Neue Höchstpreise für Zement. Durch eine Verfügung des Reichskommissars für Zement werden für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1918 die durch die Bekanntmachung vom 27. Mai d. J. (vergleiche Nr. 119, S. 786) festgesetzten Kriegsteuerungszulagen für Zementlieferungen um den Betrag von 70 M erhöht. Vom 1. Oktober bis 31. Dezember d. J. gelten danach als Grenzpreise für 10 000 kg Zement ab Werk ohne Verpackung: Im Gebiet des Norddeutschen Zement-Verbandes: Für Lieferungen an die Heeresverwaltung zu Bauten an der Front und an die Staatsverwaltungen für Staatsbauten: 400 + 180 + 85 + 70 = 725 M, für Lieferungen an alle sonstigen Zementabnehmer: 465 + 185 + 85 + 70 = 805 M. Im Gebiet des Rheinisch-Westfälischen Zement-Verbandes, einschl. Verkaufsvereinigung Rheinischer Hochofenzementwerke: Für Lieferungen an die Heeresverwaltung zu Bauten an der Front und an die Staatsverwaltungen für Staatsbauten: 400 + 180 + 85 + 70 = 735 M, für Lieferungen an alle sonstigen Zementabnehmer: 430 + 175 + 85 + 70 = 760 M. Im Gebiet des Süddeutschen Zement-Verbandes: Für Lieferungen an die Heeresverwaltung zu Bauten an der Front und an die Staatsverwaltungen für Staatsbauten: 400 + 180 + 85 + 70 = 735 M, für Lieferungen an alle sonstigen Zementabnehmer: 470 + 180 + 85 + 70 = 805 M. Die Zementverbände setzen für ihre Privatkundschaft in den einzelnen Verkaufsstellen Stations-Frankopreise fest, die nach den tatsächlichen oder den Durchschnittsfrachten bemessen sind. Von der Reichsstelle für Zement werden diese Stations-Frankopreisberechnungen vor ihrem Inkrafttreten auf die Zulässigkeit der angewandten Berechnungsart geprüft. 617 mZ

Beton und Eisenbeton

August Meyer. Bauunternehmung (Nürnberg). Unter dieser Firma betreibt der Zivilingenieur August Meyer (Nürnberg) ein Geschäft für Beton- und Eisenbetonbauten. 256 B

Bautätigkeit

Maßnahmen gegen Wohnungsmangel. Der Bundesrat hat eine Bekanntmachung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel erlassen. Danach kann, wenn sich im Bezirk einer Gemeindebehörde, in dem ein Einigungsamt ist, nach dem Ermessen der Landeszentralbehörde ein besonders starker Mangel an Wohnungen geltend macht, die Landeszentralbehörde die Gemeindebehörde zu Anordnungen über den Abbruch, die Verwendung von Gebäuden und Räumen, Anzeige-, Auskunfts- und Besichtigungspflicht usw. ermächtigen. 618 mBa

Bayern. Aufstellung von Baubeschränkungen zur Förderung des Kleinwohnungsbaues. Um die Gemeinden bei dem Erlaß guter Bebauungsvorschriften und der Aufstellung zeitgemäßer Baulinienpläne unter besonderer Berücksichtigung des Kleinwohnungsbaues zu unterstützen, hat das bayerische Staatsministerium des Innern zwei Entwürfe für Baubeschränkungen aufgestellt, deren Bestimmungen als Bestandteile der Genehmigung von Baulinienplänen nach § 2 der Bauordnung oder als Grundlagen für bezirks- oder ortspolizeiliche Vorschriften verwendet werden können. Der erste Entwurf ist für einfache ländliche Verhältnisse gedacht, der zweite

für den Umkreis von Städten und Industrieorten sowie für ländliche Orte, in denen lebhaftere Bautätigkeit zu erwarten ist. Beiden Entwürfen sind drei Hauptfragen zugrunde gelegt, welche die Auswertung einer Baustelle bestimmen, nämlich die Ausnutzung nach der Fläche, die Ausnutzung nach der Höhe und die Grenzabstände. 621 mBa

Zoll- und Verkehrswesen

Postgebühren im Verkehr mit dem Auslande. Im Postverkehr mit dem Auslande sind am 1. Oktober die nachstehenden Gebührenänderungen in Kraft getreten:

1. Die erhöhten Gebührensätze des inneren deutschen Verkehrs werden vom 1. Oktober ab auch für Briefsendungen und Postanweisungen im Verkehr mit dem Generalgouvernement Warschau und dem Postgebiet des Oberbefehlshabers Ost (Baltische Lande und Litauen) erhoben (vergl. Nr. 113, S. 546).

2. Nach Luxemburg gelten für Briefsendungen dieselben erhöhten Gebührensätze wie im inneren deutschen Postverkehr, nämlich für Postkarten 10 Pfg.; für Drucksachen bis 50 g 5 Pfg., über 50 bis 100 g 7½ Pfg., über 100 bis 250 g 15 Pfg., über 250 bis 500 g 25 Pfg., über 500 g bis 1 kg 35 Pfg.; für Warenproben bis 100 g 10 Pfg., über 100 bis 250 g 15 Pfg., über 250 bis 350 g 25 Pfg.; für Geschäftspapiere und Mischsendungen bis 250 g 15 Pfg., über 250 bis 500 g 25 Pfg., über 500 g bis 1 kg 35 Pfg. Postanweisungen nach Luxemburg im Betrage bis 100 M kosten 25 Pfg., über 100 bis 200 M 40 Pfg., über 200 bis 400 M 50 Pfg., über 400 bis 600 M 60 Pfg., über 600 bis 800 M 80 Pfg. Für Pakete bis 5 kg dahin erhöht sich die Gebühr im Nahverkehr (Bereich der 1. Zone) auf 55 Pfg., im übrigen Verkehr auf 80 Pfg.; bei Paketen über 5 kg tritt für jede Sendung zu den seitherigen nach Gewicht und Entfernung abgestuften Gebührensätzen ein fester Zuschlag von 10 Pfg. im Nahverkehr und von 30 Pfg. im übrigen Verkehr hinzu.

3. Im Verkehr nach Österreich-Ungarn und Bosnien-Herzegowina wird die Gebühr für Postkarten ebenfalls auf 10 Pfg. erhöht. Die Gebühr für Drucksachen beträgt bei einem Gewicht bis zu 50 g 5 Pfg., über 50 bis 100 g 7½ Pfg., über 100 bis 200 g 15 Pfg. und für jede weiteren 100 g 5 Pfg. mehr. Blindenschriftsendungen (nur nach Österreich und Bosnien-Herzegowina zugelassen) kosten bei einem Gewicht bis zu 50 g 5 Pfg., über 50 bis 100 g 7½ Pfg., über 100 g bis 1 kg 15 Pfg., über 1 bis 2 kg 25 Pfg., über 2 bis 3 kg 35 Pfg. Für Pakete bis 5 kg erhöht sich die Gebühr im Verkehr nach Österreich auf 75 Pfg., nach Ungarn auf 95 Pfg., nach Bosnien-Herzegowina auf dem Wege über Österreich auf 95 Pfg., über Österreich-Ungarn auf 115 Pfg.; die entsprechenden Gebührensätze für sperrige Sendungen sind: 105 Pfg., 135 Pfg. und 165 Pfg.

4. Dieselben Sätze wie nach Österreich und Ungarn gelten für Postkarten und Drucksachen nach dem österreichisch-ungarischen Militär-General-Gouvernement Lublin sowie für Postkarten nach den österreichisch-ungarischen Militär-Generalgouvernements Belgrad (Serbien) und Cettinje (Montenegro).

5. Im Grenzverkehr (Verkehr zu ermäßigten Gebührensätzen für die Anwohner der Reichsgrenze) nach Dänemark wird die Gebühr für Geschäftspapiere bis 100 g auf 15 Pfg. festgesetzt.

Die Gebühren der vorstehend nicht aufgeführten Postsendungen nach den Ländern und Gebieten unter 1 bis 5 bleiben unverändert. Dasselbe gilt von dem gesamten Postverkehr mit dem übrigen Ausland, in dem nach wie vor die Weltpostsätze erhoben werden. ta

Ehrentafel

Den **Heldentod** starb: Leutnant der Reserve Wilhelm Hurst (Diedelsheim), Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse, der badischen Verdienstmedaille und des Zähringer Löwenordens mit Schwertern, Sohn des Zementgeschäftsinhabers Wilhelm Hurst. 257 He

Kriegsauszeichnung. Das preußische Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielt: Dr. Arthur Guttmann, Vorstand der Prüfungsanstalt des Vereins der Eisenportlandzementwerke e. V. (Düsseldorf). Kg

Verschiedenes

Spende. Dem Verein zur Errichtung von Kaufmannserholungsheimen spendeten die Akt.-Ges. Wayß & Freytag (Neustadt a. H.) 3000 M, die Porzellanfabrik Tirschenreuth Akt.-Ges. (Tirschenreuth) 1000 M. 258 V

Brand. Das dem Maurermeister Müller gehörige Ziegeleigebäude in Lindenthal bei Leipzig ist durch Feuer zerstört worden. V

Kriegsanleihezeichnungen. Auf die 9. Kriegsanleihe zeichneten: Wayß & Freytag Akt.-Ges. (Neustadt a. H.) 1 150 000 M (bisherige Zeichnungen 5 Mill. M). — Asbest- und Gummiwerke Alfred Calmon Akt.-Ges. (Hamburg) 3 Mill. M. — H. Schomburg & Söhne, Akt.-Ges. (Margarethenhütte) 300 000 M. — Porzellanfabrik C. Tielsch & Co., Akt.-Ges. (Neu-Altwasser), 300 000 M. V

Eine freie Werkbundgruppe für künstlerisches Handwerk. Innerhalb des Deutschen Werkbundes hat sich eine „Freie Gruppe für künstlerisches Handwerk" gebildet, die das Zusammenwirken handwerklicher Überlieferung und künstlerischer Kraft und Erfahrung in einer Persönlichkeit, das wir an den Schöpfungen des Kunsthandwerkes alter Zeiten so bewundern, neu beleben will. Da der Künstler sich leichter handwerkliches Können aneignen kann, als der Handwerker künstlerischen Geist, soll es Aufgabe des Künstlers, nicht des Handwerkers, sein, diese Aufgabe zu lösen. Deshalb sammelt die neue Gruppe solche Mitglieder, die eine handwerkliche Technik künstlerisch beherrschen und deren Arbeitsart eine künstlerische und technische Vertiefung von Aufgabe zu Aufgabe ermöglicht. Sie will solchen Künstlern zur Wertung und Verwertung ihrer Arbeiten verhelfen, für die Werkstatterziehung eines tüchtigen Nachwuchses sorgen, nicht mehr geübte künstlerische Techniken wieder aufnehmen und Ausstellungen im Rahmen von Kunstausstellungen veranstalten. Die geschäftliche Leitung hat Prof. K. Groß (Dresden, Gerokstraße 4). Zu den Gründern der Gruppe gehören aus den Kreisen der keramisch tätigen Künstler: Richard Mutz, Direktor der Großherzogl. Majolika-Manufaktur (Karlsruhe i. B.), Prof. J. J. Scharvogel (München) und Kurt Feuerriegel (Frohburg, Bez. Leipzig). Voraussetzung für die Anmeldung als Mitglied ist die Zulassung zu einer Ausstellung der Gruppe. Mitgliedsbeiträge werden nicht erhoben; der Werkbund bestreitet die Kosten der Geschäftsführung. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Verein Deutscher Kalkwerke e. V. Jubiläum. Am 7. Oktober d. J. sind 25 Jahre verflossen, seitdem Herr Kommerzienrat Carl Elsner in Liegnitz die Leitung der Firma „Kalkwerk Tschirnhaus" in Oberkauffung als Direktor und Teilhaber übernahm. Die deutsche Kalkindustrie, der er mit seltener Arbeitsfreudigkeit seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen gewidmet hat, und besonders auch der Verein Deutscher Kalkwerke gedenkt seiner mit großer Dankbarkeit. Ver

Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 14. Der Vorsitzende, Herr Direktor Schmieder (München), eröffnete die Verhandlungen und gab nach Begrüßung der Erschienenen in längeren Ausführungen ein Bild der derzeitigen Lage der Ziegelindustrie im allgemeinen und der Ziegelei-Berufsgenossenschaft im besonderen. Er bat auch diesmal die anwesenden Berufsgenossen, alle Kräfte daran zu setzen, um die schwer darniederliegende Industrie wieder zu heben. Sodann berief er zum Beisitzer Herrn Kommerzienrat Renner (Tutzing), zum Schriftführer Herrn Ziegeleibesitzer Korhammer (Solln). Die Führung der Niederschrift wurde Herrn Direktor Würschinger übertragen. Hierauf wurde festgestellt, daß 35 Berufsgenossen erschienen waren und die Sektionsversammlung ordnungsgemäß berufen worden ist. Gleichzeitig mit der Einladung war den Berufsgenossen der Verwaltungsbericht für 1917, sowie der Haushaltsplan für 1919 zugesandt worden. Auf Verlesung des Berichts wurde verzichtet, dieser vielmehr einstimmig genehmigt. An Hand desselben erläuterte der Vorsitzende die einzelnen Titel der Jahresrechnung, aus denen hervorgeht, daß auch im abgelaufenen Jahr wesentliche Ersparnisse erzielt werden konnten. Die Rechnung für 1917 wurde einstimmig genehmigt und dem Vorstande Entlastung erteilt. Der Voranschlag für 1919 wurde geprüft und nach Begründung der einzelnen Posten mit der Maßgabe genehmigt, daß der Vorstand berechtigt sein soll, den bewilligten Betrag in dringenden Fällen zu überschreiten und sämtliche Posten untereinander zu übertragen. Als Rechnungsprüfer wurden die Herren Korhammer (Solln) und Grünwald (München), als Stellvertreter die Herren Nicola (Lochhausen) und Wildmoser (München) gewählt. Der Vorsitzende gab sodann bekannt, daß der Sektionsvorstand den Genossenschaftsvorstand ersucht habe, beim Reichsversicherungsamt wegen Freigabe von Verbandstoffen vorstellig zu werden bezw. anzufragen, wie dem Mangel an Verbandzeug bei den Berufsgenossen abgeholfen werden könne. Die Mitglieder wurden gebeten, bei Bedarf Auskunft im Sektionsbüro einzuholen. Die Herren Direktor Nicola und Direktor Kurz bemängeln die bei der Genossenschaft gebräuchlichen Vordrucke für die Jahreslohnnachweisung, sowie die zur Feststellung der Lohnbezüge der Unfallverletzten und deren Jahresarbeitsverdienst wegen Unverständlichkeit einiger Fragen in ihrer Fassung. Der Vorsitzende und der Geschäftsführer wiesen darauf hin, daß sie gehalten sind, die gemäß § 36 der Satzung vom Genossenschaftsvorstand festgestellten Vordrucke zu benutzen. Doch wäre der Sektionsvorstand bereit, neue Entwürfe in Vorschlag zu bringen. Diese Erklärung wurde zur Kenntnis genommen. Herr Kommerzienrat Schultheis sprach dem Sektionsvorstand und seinem Vorsitzenden, sowie der Geschäftsleitung in anerkennenden Worten den Dank für die geleistete ersprießliche Tätigkeit aus. Der Vorsitzende dankte für die anerkennenden Worte und sicherte der Versammlung zu, daß die Sektionsleitung auch ferner bestrebt ist, die Interessen der Sektion bestens zu wahren.

In der im Anschluß an die Jahresversammlung abgehaltenen Vorstandssitzung wurden die Ämter wie folgt verteilt: Herr Direktor Schmieder (München), Vorsitzender; Herr H. Götz (München), stellvertretender Vorsitzender. 114 Ver

Sitzungen

8. Oktober, 3 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 11. 35. Sektionsversammlung. Cöln (Martinstraße, Quatermarktsaal des Gürzenich).

17. Oktober, 11 Uhr: Deutscher Industrierat. Kundgebung zum Wiederaufbau der Volkswirtschaft. Berlin, Bernburgerstr. 22/25 (Philharmonie).

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

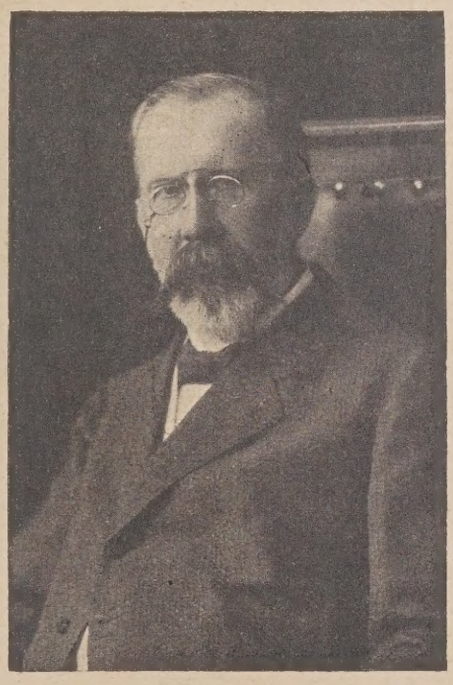
Nummer 118 | BERLIN NW 21, Dienstag, den 8. Oktober 1918 | 42. Jahrgang

Kommerzienrat Carl Elsner . . . 567
Ziegelpreise 567
Briefkasten 568
Bücherschau 568
Rechts- und Verwaltungspflege . . 568
Handelsnachrichten 569
Verschiedenes 573
Berufsgenossenschaften und Vereine 573
Sitzungen 574

Kommerzienrat Carl Elsner

Am 7. Oktober d. J. konnte Herr Kommerzienrat Carl Elsner in Liegnitz auf eine 25jährige, erfolgreiche Tätigkeit als Direktor und Teilhaber der Firma „Kalkwerk Tschirnhaus“ in Liegnitz zurückblicken.

Am 18. Juni 1856 in Oberschellendorf (Kreis Goldberg-Haynau) als Sohn des Rittergutsbesitzers C. Elsner geboren, besuchte er in Bunzlau und Görlitz seine Schulbildung und trat dann bei der Firma Breslauer Metallgießerei, Fabriken für Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen in Breslau seine Lehr- und Gesellenzeit durch, wobei er sowohl im technischen als auch im kaufmännischen Büro beschäftigt wurde. 1876 wurde er mit die Leitung und Ausführung der umfangreichen Kessel-, Maschinen-, Pumpen-, Wasserleitungs- und Kanalisationsanlagen der rheinischen Provinzial-Heilanstalt und Pflegeanstalt in Bonn übertragen — eine Arbeit, von der er während zweier Jahre in Anspruch genommen wurde. 1878 genügte er beim Königsgrenadier-Regiment seiner Dienstpflicht und wurde bereits 1880 zum Reserveoffizier befördert. Im Winter 1879/80 war er als Betriebsinspektor in den Dienste der Gogolin-Gorasdzer-Kalk-Aktiengesellschaft in Gogolin übergetreten, die ihn bald zum Betriebsdirektor ernannte und in den Vorstand berief. Er richtete die Werke, die über 1000 Arbeiter beschäftigten, vollkommen neu ein, führte nach den Entwürfen des Geh. Baurats Hoffmann die ersten Kalkringöfen auf und errichtete in der Provinz Posen das seiner Gesellschaft angegliederte Kalkwerk „Hansdorf“.



Da trat ein Wendepunkt in seinem Leben ein; Familien- und Gesundheitsrücksichten zwangen ihn, im Sommer 1891 seine Stellung bei den Gogolin-Gorasdzer Kalkwerken aufzugeben und in seine Heimatstadt Liegnitz zurückzukehren. Mußte er infolge seines leidenden Gesundheitszustands zunächst auch jede praktische Betätigung in der zu seiner Lebensaufgabe erkorenen Kalkindustrie aufgeben, so blieb er ihr doch unter allen Umständen treu und widmete ihr seine Kräfte, wo und wie er immer konnte. Soweit es ihm sein Befinden gestattete, arbeitete er zahlreiche, in sein Fach schlagende Gutachten, sowie Entwürfe für Neuausrüstungen und Einrichtungen aus. So blieb er mit der Kalkindustrie in steter Fühlung und sorgte dafür, daß die Beziehungen nicht abrissen. Das Graf von Tschirschky-Renard'sche Kalkwerk in Groß-Strehlitz und das Kalkwerk Tschirnhaus in Oberkauffung wurden nach seinen Entwürfen und Plänen ausgeführt. 1893 war die Besserung seines Gesundheitszustands soweit vorgeschritten, daß er die Bauleitung des Kalkwerks Tschirnhaus, die ihm angeboten wurde, übernehmen konnte. Er verstand, die Arbeiten, die seine eigensten Gedanken und Pläne verwirklichen sollten, so zu fördern und vorwärts zu bringen, daß die Werke bald in Betrieb genommen werden konnten. Es lag außerordentlich nahe, daß ihm dann auch die technische und kaufmännische Leitung des neuen Werks übertragen wurde, der er bis heute mit voller Hingabe treu geblieben ist. Die Anerkennung seiner Verdienste fand in der Weihnachten 1910 erfolgten Ernennung zum Kommerzienrat ihren beredten Ausdruck.

Seine Lebensaufgabe erblickte er aber nicht nur in der Förderung des ihm unmittelbar unterstellten Werks, dem er auch als Teilhaber angehört, sondern er widmete sich in voller Hingabe dem Wohl und Wehe der gesamten Kalkindustrie Deutschlands; besonders die schlesische Kalkindustrie hat es ihm mit zu verdanken, daß sie ihre hohe Blüte erreichen konnte. Es war somit ein Gebot der Selbsterhaltung, als die deutsche Kalkindustrie bei der Anpassung an die Kriegswirtschaft sich die Erfahrungen und Fähigkeiten des Herrn Kommerzienrats Elsner dadurch dienstbar machte, daß sie ihn in ihren Überwachungsausschuß berief. Dort wirkt er zum Segen der Gesamtheit, und dafür, daß er die eigenen Interessen regelmäßig gegenüber den Forderungen der Allgemeinheit zurückstellt, gebührt ihm der uneingeschränkte Dank der deutschen Kalkindustrie. Wer mit ihm in Berührung gekommen ist, konnte bald erkennen, daß unermüdliche Schaffensfreudigkeit, eiserner Fleiß und folgerichtiges Streben nach dem einmal als richtig erkannten Ziele zu den Eigenschaften gehören, die ihn vor anderen seiner Berufsgenossen in hervorragendem Maße auszeichnen. 0226 O.

Ziegelpreise

Georg Heyne

Die Fachpresse, darunter die Tonindustrie-Zeitung in ihren Nummern 74, 104 und 112, hat sich mit dem Vorgehen des Beamtenwohnungsvereins Oppeln (Oberschlesien) beschäftigt, der durch den Betrieb einer gepachteten Ziegelei in der Lage zu sein glaubt, das Tausend Mauerziegel zum Preise von 38 M frei Baustelle zu beschaffen.

In einer Versammlung am 29. Mai 1918 im Landeshause in Breslau sprach der Vorstand der Bautenprüfstelle beim Kriegsamt in Berlin, Prof. Dr. Gehler, über behördliche Maßnahmen zur Hebung der Wohnungsnot. In der Erörterung,

die sich an seinen Vortrag knüpfte, stellte ein Herr aus Oppeln zum ersten Male jene Behauptung über das günstige Ergebnis des Oppelner Pachtbetriebs auf. Seine Mitteilung des Preises von 38 M für das Tausend Ziegel gegenüber einem Handelspreise von 60—70 M wurde mit offensichtlicher Befriedigung aufgenommen, und man hörte wiederholt den Ausruf „Ziegelwucher".

Bei der Geneigtheit weiter Kreise, ohne jede Sachkenntnis gegen die Ziegelindustrie Stellung zu nehmen und in alles hineinzureden, was sie betrifft, kann von seiten dieser Industrie gar nicht scharf genug jeder Entstellung, die sie in ein falsches Licht zu setzen geeignet ist, entgegengetreten werden. Es sei daher gestattet, nachstehend einige tatsächliche Angaben über den Oppelner Fall zu machen.

Die Eisenbahn-Hauptwerkstatt in Oppeln, die jetzt schon 1200 Menschen beschäftigt, soll durch die Einstellung von 500 weiteren Schlossern vergrößert werden. Es fehlen jedoch für die 500 Mann und ihre Familien, sowie für die jetzige Belegschaft in ausreichendem Maße Wohnungen. Der Beamtenwohnungsverein Oppeln hat sich deshalb die Aufgabe gestellt, 500 Wohnungen zu schaffen, die etwa 4,5 Millionen M kosten werden. Hierzu hat ihm ein preußisches Ministerium 1 300 000 M zu billigem Zinsfuße zur Verfügung gestellt. Der Verein hat vor einigen Monaten die Oppelner Dampfziegelwerke in Slawitz auf drei Jahre gepachtet. Als Entgelt soll der Verpächter J. Skaletz nach Fertigstellung je einer Million Ziegel 6000 M, für das Tausend also 6 M, erhalten. Seine Leistung besteht in der Überlassung der gesamten Ziegeleianlage und in der Betriebsleitung. Die Beschaffung der Arbeiter, Kohlen, sonstiger Betriebsstoffe und alle Betriebsausgaben sind Sache des Beamtenwohnungsvereins. In Bezug auf Arbeiter wird der Verein von der Eisenbahnhauptwerkstatt unterstützt; auch überläßt das Sanierungsdepot Oppeln ihm regelmäßig Soldaten. Maschinenausbesserungen werden ebenfalls durch die Eisenbahnhauptwerkstatt ausgeführt.

Die Zeitungsmeldungen, daß der Verein das Tausend Mauerziegel zu 38 M frei Baustelle herstellt, hat der Verpächter bereits in Nr. 4 der in Greiffenberg (Schlesien) erscheinenden Zieglerzeitung als falsch erklärt (vgl. Nr. 112, S. 539). Diese Berechnung hat der Verein ohne seine Mitwirkung aufgestellt. In Wirklichkeit werden die Selbstkosten mindestens folgende Höhe erreichen:

Löhne	17 M
Versicherungen	1 M
Vergütung an den Verpächter	6 M
Kohlen	12 M
Ausbesserungen und dergl.	4 M
Die Selbstkosten frei Werk betragen also	40 M
Die Abfuhr durch Gespanne zu den Verwendungsstellen kostet	30 M
so daß sich der jetzige Preis frei Baustelle auf	70 M

für das Tausend Ziegel stellt. Der Beamtenwohnungsverein beabsichtigt die Herstellung eines Gleises von der Ziegelei zu den Baustellen und hofft, daß sich dann die Abfuhr auf 12 M für das Tausend, der Preis frei Baustelle also auf 52 M stellen wird.

Die Selbstkostenberechnung hat zur Voraussetzung, daß im laufenden Jahre in der Ziegelei, deren Höchstleistung 3,25 Millionen Ziegel beträgt, 2 Millionen hergestellt werden. Im nächsten Jahre hofft man eine Leistung von 3 Millionen zu erreichen.

Die Verhältnisse, unter denen die Ziegelei in Slawitz vom Beamtenwohnungsverein in Oppeln betrieben wird, weichen nach dem vorher Gesagten so erheblich von denen ab, die für rein private Betriebe im Kriege gelten, daß sie keineswegs verallgemeinert werden dürfen.

Durch die Sicherung der Kohlenlieferung und des Ziegelabsatzes, die Unterstützung durch die Eisenbahn- und sonstige Behörden in mannigfacher Beziehung wird die Ausnutzung des Betriebs ein einem erheblich größeren Umfange ermöglicht. Im Jahre 1919 hofft man die Friedensherstellung zu erreichen. Daß sich dann die Selbstkosten gegenüber denjenigen der Werke ermäßigen, die nur mit einem Bruchteil ihrer gewöhnlichen Leistung arbeiten und deren Betrieb obendrein durch Arbeiterausfall, Ausbleiben der Kohlen, schwierige Beseitigung von Maschinenschäden und dergl. gestört wird, liegt auf der Hand. Und trotzdem bleibt auch die Richtigkeit der vorstehend veröffentlichten Selbstkostenberechnung der Oppelner Ziegelei abzuwarten. Auch auf diesen Betrieb werden die sich immer mehr verschärfenden Kriegsverhältnisse ungünstig einwirken. Darüber vielleicht später einmal. 117 c.

Fragekasten

Frage 110. Ofen zum Brennen von Silikaziegeln. Die Frage und die 1. Antwort sind in Nr. 110, S. 530, die 2. Antwort in Nr. 116, S. 559 erschienen.

3. Antwort: Nach meinen Erfahrungen ist der zeitweise betriebene Ofen nach wie vor der gegebene Ofen zum Brennen von Silikasteinen, selbst wenn er einen größeren Kohlenverbrauch beansprucht als der Ofen mit ununterbrochenem Betriebe. Der zeitweise betriebene Ofen läßt sich nach beendetem Brande vollkommen luftdicht abschließen, und das ist die Hauptsache für Silikabrand. Wird der Ofen sachgemäß betrieben und vor allem nicht voreilig schnell abgekühlt, so sind die mit bloßem Auge kaum sichtbaren Kühlrisse an den Steinen gänzlich ausgeschlossen. Der gleichmäßig gute Ausfall der Ware hebt den größeren Kohlenbedarf gegenüber dem ununterbrochen betriebenen Ofen reichlich auf. Im Gegensatz zum ersten Antwortgeber ziehe ich den Ofen mit runder Grundform vor, da bei dieser Ofenform sämtliche sogenannten toten Ecken und Winkel fortfallen. Dies ist für den gleichmäßigen Ausfall des Gesamteinsatzes ein nicht zu unterschätzender Vorteil. Es soll zugegeben werden, daß in der ersten Zeit der Einsatz langsamer vonstatten geht als beim Rechteckofen. Die Übung der Einsetzer wird jedoch bald einen Ausgleich schaffen. F. J. 95

Bücherschau

Gewerbearchiv für das Deutsche Reich. Herausgegeben von Kurt von Rohrscheidt, Geh. Reg.-Rat (Merseburg), unter ständiger Mitwirkung von D. Dr. Dr. von Strauß und Torney, Wirkl. Geh. Oberregierungsrat, Senatspräsident des Königl. Preuß. Oberverwaltungsgerichts, und von Dr. Kronecker, Geh. Justizrat und Kammergerichtsrat. 17. Band. 2. Heft. Berlin 1917. Verlag: Franz Vahlen. 144 Seiten. 22 : 14 cm. Jährlich ein Band von 4 Heften. Vorausbestellungspreis: 16 M.

Das vorliegende Heft enthält eine Anzahl Entscheidungen aus dem gewerblichen Rechte, die von grundlegender Bedeutung sind. So erklärt die Entscheidung des OLG Hamburg vom 25. Januar 1917 (Bf VI 77) **den Verpflichtungsschein**, durch den ein Unternehmer sich seinem Berufsverbande gegenüber zur Einhaltung der vereinbarten Preise für die von ihm hergestellten Erzeugnisse und gegebenenfalls zur Nichtbelieferung solcher Abnehmer, die beim Wiederverkauf die Preisabrede nicht beachten, verpflichtet, für rechtsverbindlich und als nicht gegen die guten Sitten verstoßend. Das Urteil des Kammergerichts S. 627/17 vom 4. September 1917 geht davon aus, daß der Verkauf von Großhändler zu Großhändler oder der Rückerwerb vom Kleinhändler nicht unter allen Umständen Kettenhandel zu sein braucht; vielmehr besteht das wesentliche Erfordernis für den Begriff des strafbaren Kettenhandels darin, daß eine Mehrzahl von Personen sich mit dem Umlauf der Ware befaßt, sowie daß dieses Eingreifen mehrerer preissteigernd wirkt und auf einer unlauteren Ausnutzung der Kriegswirtschaftsverhältnisse beruht. Mit der Unterscheidung zwischen Fabrik, Großhandwerk und Handwerk beschäftigt sich bei Prüfung, ob ein Betrieb gleichzeitig zu den Beiträgen für die Handelskammer und Handwerkskammer herangezogen werden kann, das Oberverwaltungsgericht in der Entscheidung III C 16/17 vom 25. Oktober 1917; es bejaht die Frage. Dem Rechte des Dienstvertrags gehören zwei Entscheidungen an. Das Gewerbegericht Bremen stellt in einem Urteile vom 19. April 1917 fest, daß die Vorschrift des § 616 BGB, wonach der Dienstverpflichtete des Anspruchs auf die vereinbarte Vergütung durch Verhinderung an der Leistung der Dienste durch einen nicht in seiner Person liegenden Grund nicht verlustig geht, durch abweichende Vertragsabrede außer Kraft gesetzt werden kann. Das Gewerbegericht Mannheim bestreitet in einer Entscheidung vom 15. Juli 1916 dem Arbeitgeber die Berechtigung zur einseitigen Abänderung der Akkordbedingungen und erkennt in einem solchen Falle dem Arbeiter das Recht zum sofortigen Verlassen der Arbeit ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist zu. Außerdem bringt das Heft noch eine Anzahl Entscheidungen und behördliche Erlasse, die mit dem vaterländischen Hilfsdienst im Zusammenhange stehen. 69 o.

Rechts- und Verwaltungspflege

Teuerungszulage und Kündigung. Wenn dem Angestellten mit Rücksicht auf die herrschende Teuerung statt einer Gehaltserhöhung eine Erhöhung der Teuerungszulage gewährt wird, so ist sie auch für die Zeit zu zahlen, während der der Angestellte

ach erfolgter Kündigung noch im Dienst des betreffenden Arbeitebers steht. Das gilt auch dann, wenn die Zulage nur widerruflich und unter der Voraussetzung, daß der Dienstvertrag vom ngestellten nicht gekündigt würde, bewilligt worden ist (KG Münhen vom 17. November 1917). J 183

Agent und Geschäftsabschluß. Für Geschäfte, die vom Geschäftsherrn in dem dem Agenten zugeteilten Bezirke abgeschlosen werden, gebührt dem Agenten nach § 89 HGB die vertragche Vergütung. Dabei kommt es nicht darauf an, daß die Geschäftsabschlüsse tatsächlich in dem betreffenden Bezirke erfolgen, ondern es genügt zur Entstehung des Anspruchs auf die Vergütung, aß die Geschäfte mit Kunden aus dem Bezirke abgeschlossen urden (OLG 19,306 und 36,263 u. 264). J 184

Vertragsanfechtung. Unterzeichnet jemand eine Urkunde, ohne on ihrem Inhalte Kenntnis zu nehmen, so ist die Anfechtung egen Irrtums ausgeschlossen, auch wenn die Unterzeichnung im ewußtsein der Unkenntnis des Inhalts und ohne jede Vorstellung avon erfolgt. Ist jedoch die Unterzeichnung in der Voraussetzung erfolgt, daß die Urkunde mit den vorausgegangenen Verandlungen im Einklang stehe, so ist der Unterzeichner zur Anechtung wegen Irrtums berechtigt (OLG Dresden, vom 7. Juni 916, Sächs. Arch. 11,300). J 185

Provision des Handlungsagenten. Nach § 88 HGB hat der Handungsagent grundsätzlich Anspruch auf eine Provision nur vom einerlöse des Geschäfts, also vom Nettobetrage des Kaufpreises, o daß nicht nur Rabatte und Skonti, sondern auch die vom Geschäftsherrn bezahlten Beträge an Fracht und Zöllen abzuziehen ind, weil sie den Kaufpreis mindern. J 186

Umsatzsteuer. Die in Nr. 110 S. 531 wiedergegebene Auslegung er Steuerauskunftsstelle des Deutschen Industrierats, wonach ieferungen, die vor dem 1. August 1918 erfolgt sind und für elche Zahlung nach dem 31. Juli 1918 geleistet wurde, weder om alten noch vom neuen Gesetze betroffen werden und dememäß von der Umsatzsteuer befreit bleiben, ist verschiedentlich uf Widerspruch gestoßen Die Handelskammer für die Kreise Esen, Mülheim-Ruhr und Oberhausen in Essen hat sich deshalb mit iner Anfrage an das Reichsschatzamt gewandt. Nach dem Finanz- und Handelsblatt" Nr. 50 hat der preußische Finanzminister darauf geantwortet, daß nach seiner Auffassung die Anicht der Steuerauskunftsstelle zutreffend sei. J 187

Handelsnachrichten

Dampfziegelei Westfalia m. b. H. (Bockholt, A. G. Münster, Westf.). Neben dem Geschäftsführer Carl Keller junior (Laggenbeck) wurden noch der Fabrikant Carl Keller senior und der ngenieur Josef Keller (Laggenbeck) als Geschäftsführer bestellt. Zur Vertretung der Gesellschaft ist Fabrikant Carl Keller senior llein befugt, Carl Keller junior und Josef Keller können die Gesellschaft nur gemeinschaftlich vertreten oder einer von ihnen in Verbindung mit einem etwa bestellten Prokuristen. H

Marienburger Ziegelei und Tonwaarenfabrik Akt.-Ges. (Marienburg i. Westpr.). Dividende 1916—1912 = 0. Laut Bilanz vom 1. 12. 1917 ergibt sich im abgelaufenen Geschäftsjahr bei 2 296,09 M Abschreibungen ein Verlust von 2440,88 M, um den sich er Gesamtverlust auf 183 295,15 M erhöht. In der Hauptversammung wurde die Bilanz genehmigt. H

Akt.-Ges. der Ziegelfabriken Thayngen, Hofen und Rickelshausen (Thayngen, Schweiz). In der Hauptversammlung vom 4. Mai d. J. wurde eine Herabsetzung des Aktienkapitals von 055 000 Fr auf 600 000 Fr beschlossen, in der Weise, daß vorerst 5 000 Fr durch Ankauf von 110 Aktien getilgt werden und das lsdann verbleibende Aktienkapital von 1 000 000 Fr durch Abtempelung der Aktien auf 300 Fr auf 600 000 Fr herabgesetzt wird. Zugleich wurden die Satzungen geändert. Dir Firma lautet nunmehr: Akt.-Ges. der Ziegelfabriken Thayngen und Rickelshausen. Zweck des Unternehmens ist der Betrieb der Ziegelfabriken in Thayngen und Rickelshausen, des Kalkwerkes in Thayngen, sowie Beteiligungen an Unternehmungen verwandter Art im In- und Auslande. Das Aktienkapital beträgt 600 000 Fr. Der Verwaltungsat ist befugt, das Aktienkapital durch Ausgabe von auf den Inaber lautenden Prioritätsaktien allmählich oder mit einem Male uf die Höhe von höchstens 1 000 000 Fr zu bringen, den Zeitunkt der Ausgabe der neuen Aktien und deren Nennwert zu bestimmen, sowie die Bedingungen festzusetzen, unter denen die Ausgabe der neuen Aktien erfolgen soll. aH

Schweiz. Ein- und Ausfuhr von Dachziegeln 1917. Die Einuhr von Falzziegeln, roh oder engobiert, belief sich im Jahre 917 auf 1783 dz im Werte von 8134 Fr. (Durchschnittswert für dz = 4,56 Fr.). Hauptlieferer war Frankreich mit 1110 dz im Werte von 4441 Fr. Die Ausfuhr betrug 56 028 dz im Werte von 11 287 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz = 3,77 Fr.). Sie ging ast ausschließlich nach Frankreich, und zwar mit 53 455 dz im Werte von 200 017 Fr. — Andere Dachziegel, roh oder engobiert, wurden 6472 dz im Werte von 24 524 Fr. eingeführt (Durchschnittswert für 1 dz = 3,79 Fr.). Davon kamen 3815 dz im Werte von 14 007 Fr. aus Frankreich, 2639 dz im Werte von 10 433 Fr. aus Deutschland und 18 dz im Werte von 84 Fr. aus Österreich-Ungarn. Ausgeführt wurden 5778 dz im Werte von 25 202 Fr. Durchschnittswert für 1 dz = 4,36 Fr.). Hauptabnehmer war Frankreich mit 5497 dz im Werte von 23 847 Fr. Der Rest von 281 dz im Werte von 1355 Fr. ging nach Deutschland (vgl. 1917, Nr. 117, S. 776). 433 amD

Feuerfeste Erzeugnisse

Fabrik feuerfester und säurefester Produkte Akt.-Ges. in Liqu. (Berlin). Die Gesellschaft wird Mitte Oktober eine weitere Liquidationsrate von 20 M zur Auszahlung bringen. ff

Bergwerksgesellschaft Georg von Giesche's Erben (Breslau). An Stele des verstorbenen Rittergutsbesitzers und Hauptmanns a. D. Willy Jesdinszki (Cammelwitz) ist der Kgl. Landrat Graf Günther von Roedern (Brieg, Bez. Breslau) zum Repräsentantenstellvertreter bestellt. An Stelle des verstorbenen Kgl. Kammerherrn Oberstleutnant a. D. und Majoratsbesitzer Graf Ulrich von Richthofen (Petersdorf, Krs. Nimptsch) ist der bisherige Repräsentantenstellvertreter Wirkliche Geheime Oberregierungsrat, Präsident der Kgl. Ansiedlungskommission für Westpreußen und Posen Hugo Ganse (Posen) zum Repräsentanten und an Stelle des letzteren ist der Kgl. Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer Friedrich Wilhelm Freiherr von Richthofen (Jacobsdorf, Kreis Kreuzburg O.-Schl.) zum Repräsentantenstellvertreter bestellt ff

Annawerk Chamotte- und Tonwarenfabrik Akt.-Ges. (Oeslau bei Koburg). Wie berichtet, weist der in der letzten Aufsichtsratssitzung vorgelegte Abschluß für das erste Halbjahr 1918, günstige Ziffern auf. Anderseits sind aber die Generalunkosten derart gestiegen, daß es sich heute unmöglich voraussehen läßt, ob eine nennenswerte Erhöhung der letztjährigen Dividende (6 vH) für das Geschäftsjahr 1918 in Frage kommt. Dies umsomehr, als in Verwaltungskreisen die Neigung besteht, genügende Reserven für die Übergangswirtschaft und starke Abschreibungen auf Maschinen, die durch die stärkere Ausnutzung der Betriebe unbedingt notwendig sind, zu machen, zumal die Arbeiterverhältnisse und die Kohlenbeschaffung für die Zukunft sehr im unklaren liegen. Auch mache sich für die offenen Reserven, die vorübergehend angegriffen werden mußten, eine Stärkung wünschenswert. ff

Stellawerk Akt.-Ges. vormals Wilisch & Co. (Homberg, Niederrhein). Dividende 1916—1912 = 10, 0, 0, 15, 15 vH. Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr nach Abzug sämtlicher Handlungsunkosten einen Rohgewinn von 2 383 040,65 M. Hiervon gehen für Zinsen und Schuldverschreibungen 92 420 M ab; für Abschreibungen sind 1 024 542,91 M erforderlich. Es verbleibt also ein Reingewinn von 1 266 077,74 M, der folgende Verteilung finden soll: 20 vH Dividende = 200 000 M, Zuweisung an Sonderrücklage = 350 000 M, Zuweisung zum Erneuerungsbestand = 500 000 M, Rücklage für Wiedereinstellung der Betriebe auf Friedensarbeit = 201 077,74 M, Rücklage für Talonsteuer = 3000 M und Vergütung an den Aufsichtsrat = 12 000 M. Der Gewinnvortrag des letzten Jahres von 1648,39 M bleibt bestehen. Die Werke waren im abgelaufenen Jahre reichlich mit Aufträgen versehen, aber die Knappheit und Schwierigkeit der Beschaffung der Rohstoffe in Verbindung mit den Störungen des Bahnverkehrs haben auf die Erzeugung und Erzeugungskosten ungünstig eingewirkt. Die Arbeiterfrage gestaltete sich zudem immer schwieriger, und die Werke mußten wegen Kohlenmangel vorübergehend stillstehen. Den ständigen Lohnerhöhungen und Mehraufwendungen stand eine entsprechende Steigerung der Verkaufspreise gegenüber. Es waren jedoch infolge größerer Beanspruchung der Anlagen und der Unmöglichkeit, die Instandhaltung und Ausbesserung einschließlich der Gebäude in entsprechender Weise vorzunehmen, höhere Abschreibungen als auch Rückstellungen für Neubeschaffungen nach dem Kriege erforderlich. Aufsichtsrat: Dr. ing. Emil Schroedter (Düsseldorf), Vorsitzender; Dr. jur. Otto Strack (Köln), Stellvertreter; Bankdirektor Walter Buerhaus (Düsseldorf) und Kommerzienrat Max Trinkaus (Düsseldorf). ff

Chamottefabrik Thonberg Akt.-Ges. (Thonberg bei Kamenz, Sachsen). Dividende 1916—1912 = 0. Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 beträgt der Reingewinn nach 103 828,93 M Abschreibungen 81 387,57 M. Die Einwirkungen des Krieges gestalteten die Erzeugungsverhältnisse sehr schwierig und nur mit Mühe war bei dem allgemeinen Materialmangel der Betrieb aufrecht zu erhalten. Infolge großer Nachfrage war die Gesellschaft in allen Abteilungen, soweit möglich, voll beschäftigt, und auch die Abteilung „Ofenbau" entwickelte sich weiter günstig. Die Hauptversammlung vom 4. Juni 1918 beschloß, den Reingewinn nach Abzug der Gewinnanteile sowie Rücklage für Arbeiterunterstützungskonto und Kriegsgewinnsteuer dem Reserve-Konto II zuzuführen, da das Reserve-Konto I bereits die gesetzlich vorgeschriebene Höhe erreicht hat. ff

Steinzeug

Zülpicher Steinzeugwerke (Zülpich, A. G. Euskirchen). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Herstellung und Vertrieb von Steinzeugwaren jeglicher Art sowie die Gewinnung von Ton und Sand. Gesellschafter: Fabrikant Josef Stumpf (Zülpich), Kaufmann Franz Becker (Frechen), Kaufmann Peter Kammerscheid (Zülpich), Fabrikant Heinrich Nagelschmitt (Nievenheim bei Neuß), Gutsbesitzer Karl Baumann (Haus Forst, Gemeinde Frechen) und Gutspächter Degenhard Komp (Disternich). Zur Vertretung ist nur Fabrikant Josef Stumpf (Zülpich) ermächtigt. Sz

Dommitzscher Thonwerke Akt.-Ges. (Dommitzsch a. E.). Dividende 1914/15—1916/17 = 0. Bilanz vom 31. 3. 1918: Betriebsergebnis einschließlich 12 137,96 M Vortrag aus dem Vorjahr = 222 570,51 M. Nach Abzug aller Unkosten und nach 20 967 M Abschreibungen verbleiben 49 577,50 M Reingewinn zu folgender Verwendung: 4 vH = 40 000 M Dividende; 1000 M der Talonsteuer-

Reserve; 1457,60 M für die Direktion und 7119,90 M Vortrag auf neue Rechnung. Im Berichtsjahr blieb die immerhin regere Nachfrage im wesentlichen auf den Bedarf zu kriegswichtigen Bauten für Heereszwecke beschränkt. Infolge des andauernd fortbestehenden Mangels an geeigneten Arbeitskräften war eine ausreichende Ergänzung der Warenbestände nicht zu ermöglichen, weshalb die Nachfrage nicht immer voll befriedigt werden konnte, wie auch die Ablieferungen der eingegangenen Aufträge unter dem durch die Heeresbedürfnisse veranlaßten Wagenmangel ständig zu leiden hatten. Die Vorteile der durch den Zusammenschluß der Tonrohrfabrikanten erzielten weiteren allgemeinen Preiserhöhung für die Erzeugnisse waren nicht in Einklang zu bringen mit den gesteigerten Ausgaben. Aufsichtsrat: Dr. Paul von Schwabach (Berlin), Vorsitzender; Geheimer Ober-Finanzrat Dr. Ernst Springer (Berlin) und Disponent Adolf Wolff (Berlin). Sz

Schweiz. Ein- und Ausfuhr von Steinzeug im Jahre 1917. Die Ein- und Ausfuhr der verschiedenen Steinzeugwaren wies für 1917 folgende Zahlen auf: Platten und Fliesen aus Steinzeug, roh, aus einerlei Masse und von einerlei Farbe: Einfuhr: 8323 dz im Werte von 144 271 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz = 17,33 Fr.). Hauptlieferer war Deutschland mit 7756 dz im Werte von 132 267 Fr. Eine Ausfuhr fand nicht statt. — Platten und Fliesen, einfarbig, glatt oder gerippt, sowie solche aus mehrerlei Masse und von mehrerlei Farbe, geschiefert, geschliffen: Einfuhr 9744 dz im Werte von 182 759 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz = 18,76 Fr.). Hauptlieferer war Deutschland mit 9710 dz im Werte von 181 469 Fr. Die Ausfuhr war nicht nennenswert. — Platten und Fliesen, einfarbig, glatt oder gerippt, sowie solche aus mehrerlei Masse und von mehrerlei Farbe, glasiert: Einfuhr: 534 dz im Werte von 14 561 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz = 27,27 Fr.). Hauptlieferer war Deutschland mit 491 dz im Werte von 13 261 Fr. Die Ausfuhr war nur unbedeutend. — Platten und Fliesen, mehrfarbig, bemalt, bedruckt, inkrustiert, mit erhabenen oder vertieften Verzierungen: Einfuhr: 30 dz im Werte von 1966 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz 64,67 Fr.). Sie kam ausschließlich aus Deutschland. Eine Ausfuhr fand nicht statt. — Rohre und Rohrformstücke, sowie anderweitige Kanalisationsbestandteile, soweit sie nicht unter die folgende Gruppe fallen: Einfuhr 5476 dz im Werte von 106 660 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz = 19,48 Fr.). Es kamen aus Deutschland 4943 dz im Werte von 79 635 Fr., aus Frankreich 274 dz im Werte von 13 245 Fr. und aus Großbritannien 259 dz im Werte von 13 780 Fr. Ausfuhr: 7380 dz im Werte von 86 802 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz = 11,76 Fr.). Hauptabnehmer war Frankreich mit 7366 dz im Werte von 86 298 Fr. — Kanalisationsbestandteile aus feinem Steinzeug oder Porzellan, einschließlich Schüttsteine und Badewannen: Einfuhr: 6371 dz im Werte von 592 063 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz = 92,93 Fr.). Davon kamen aus Deutschland 5419 dz im Werte von 482 369 Fr., aus Großbritannien 744 dz im Werte von 79 776 Fr., aus Frankreich 103 dz im Werte von 10 635 Fr., aus Österreich-Ungarn 54 dz im Werte von 11 388 Fr. und aus den Vereinigten Staaten von Amerika 51 dz im Werte von 7895 Fr. Ausfuhr: 53 dz im Werte von 14 820 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz = 279 Fr.). Hauptabnehmer war Frankreich mit 51 dz im Werte von 14 530 Fr. Der Rest ging nach Deutschland. — Gemeine Steinzeugwaren: Einfuhr: 6161 dz im Werte von 425 545 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz = 69,07 Fr.). Daran waren beteiligt Deutschland mit 5971 dz im Werte von 405 516 Fr., Frankreich mit 147 dz im Werte von 15 266 Fr. und Österreich-Ungarn mit 43 dz im Werte von4763 Fr. Ausfuhr: 21 dz im Werte von 2680 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz = 128 Fr.). Sie ging nach Frankreich, Deutschland und Österreich-Ungarn. — Feine Steinzeugwaren: Einfuhr: 224 dz im Werte von 69 138 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz = 309 Fr.). Hauptlieferer war Deutschland mit 159 dz im Werte von 35 505 Fr. Es folgten Frankreich mit 37 dz im Werte von 12 679 Fr. und Dänemark mit 7 dz im Werte von 13 879 Fr. Die Ausfuhr war nicht nennenswert (vgl. 1917, Nr. 138, S. 885). 463 amSz

Feintonindustrie

Töpfereigenossenschaft, Eingetragene Genossenschaft m. b. H. in Naumburg (Queis) (Naumburg, Queis). Die Genossenschaft ist eingetragen. Zweck: Gemeinsamer Einkauf von Roh- und anderen Materialien, die Erwerbung von Grundstücken zur Ausbeute von Rohstoffen, die Regelung des gemeinsamen Verkaufs der von den Mitgliedern erzeugten Waren, die gemeinsame Übernahme von Lieferungen des Töpfereigewerbes und ihre Ausführung durch die Mitglieder. Der Vorstand, bestehend aus: Töpferobermeister Otto Lachmann, Kaufmann Friedrich Esche, Töpfermeister Johannes Kühn, sämtlich aus Naumburg a. Qu., vertritt die Genossenschaft. F

Keramische Werke Akt.-Ges. (Keramag) (Meiningen). Bilanz vom 31. 12. 1917: Betriebsgewinn zuzüglich 18 062,44 M für Miete und Pacht und 1600,77 M Zinseinnahmen = 435 210,12 M. Nach Abzug aller Unkosten, Kriegsunterstützungen usw. und nach 153 078,23 M Abschreibungen verbleiben 10 150,56 M Reingewinn zu folgender Verwendung: 4 vH = 4000 M Dividende; 3 vH = 3000 M Superdividende; 507.53 M dem Reservefonds; 300 M Gewinnanteil dem Aufsichtsrat und 2343,03 M Vortrag auf neue Rechnung. Die Gesellschaft wurde am 9. März 1917 zunächst mit einem Kapital von 100 000 M mit dem Sitz in Meiningen gegründet und daselbst am 10. März in das Handelsregister eingetragen. Am 16. März desselben Jahres wurde die in der Zwangsliquidation befindliche englische Feuertonfabrik von Thomas William Twyford (Ratingen) erworben, desgleichen am 17. März 1917 die englische Steingutfabrik Alfred Johnson (Wesen) in der Zwangsliquidation angekauft. Des weiteren wurde die Diamantsteingutwerke G. m. b. H. (Flörsheim a. M.), die ebenfalls unter Zwangsliquidation gestellt war, am 28. April 1917 gekauft. Zunächst ist die Instandsetzung der Werke, soweit es die Kriegsverhältnisse zuließen, vorgenommen und Maßnahmen getroffen, um in Ratingen und Wesel sofort nach Kriegsende mit der Erzeugung beginnen zu können. In dem Werk in Flörsheim a. M. wurde der Betrieb den Kriegsverhältnissen entsprechend in sehr beschränktem Umfange fortgesetzt. Die Nachfrage nach den Waren ist sehr rege. Wenn genügend Kohlen und Arbeiter zur Verfügung ständen, könnten erhebliche Ablieferungen erfolgen. Die für den Erwerb für Ratingen, Wesel und Flörsheim benötigten Gelder konnten durch eine Genossenschaft beschafft werden, die nach der vorliegenden Bilanz vom 31. Dezember 1917 eine Forderung von 3 813 448,05 M an die Gesellschaft hat. Es ist beabsichtigt, zur Deckung dieser schwebenden Schuld und für die nötigen Betriebsmittel später eine Erhöhung des Grundkapitals vorzuschlagen. Aufsichtsrat: Ludwig Fuld (Meiningen), Direktor der Bank für Thüringen vormals B. M. Strupp Akt.-Ges., Vorsitzender; Generaldirektor Luitwin von Boch (Mettlach), Mitinhaber der Firma Villeroy & Boch, Stellvertreter; Bankier Hans Arnhold (Berlin), Mitinhaber des Bankhauses Gebr. Arnhold (Dresden) und Kommerzienrat Simon Bamberger (Frankfurt a. M.), Mitinhaber der Firma Bamberger, Leroi & Co. F

Lausitz. Gestiegene Nachfrage nach Topfwaren. Infolge Beschlagnahme des Aluminiumgeschirrs ist die Nachfrage nach Tonkochgeschirren außerordentlich gestiegen. Nicht minder wichtig für Kriegs- und Volkswirtschaft ist die Herstellung von Einlegefäßen. Den an die Töpfereien gestellten Lieferungsansprüchen kann jedoch nur zu einem geringen Teil genügt werden. Die Erzeugung ließe sich aber ganz bedeutend erhöhen, wenn die Betriebe mehr Kohlen bekämen und ihnen wenigstens die Landsturmleute älterer Jahrgänge, die nur garnisondienst- und arbeitsverwendungsfähigen Mannschaften reichlicher zur Verfügung gestellt würden. 623 mF

Duxer Porzellan-Manufactur, Akt.-Ges. vormals Ed. Eichler (Berlin). Kaufmann Bernhard Jung ist nicht mehr Vorstandsmitglied; zum Vorstandsmitglied ist Kaufmann Walter Pumplün (Hamburg) bestellt. Pz

Porzellanfabrik E. & A. Müller Akt.-Ges. (Schönwald, Oberfranken). Auf der Tagesordnung der am 9. Oktober stattfindenden Hauptversammlung steht als Punkt 4 Statutenänderung. Pz

„Porzellanfabrik Charlottenbrunn vormals J. Schachtel (Charlottenbrunn). Der Verwaltungsrat beschloß, einer außerordentlichen Hauptversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 300 000 M auf 1,3 Mill. M vorzuschlagen. Die Mittel sollen zur Vergrößerung des Unternehmens dienen. Pz

Gebr. Heubach Akt.-Ges. (Lichte). Bilanz vom 31. 12. 1917: Betriebsergebnis einschließlich 997,48 M Vortrag aus 1916 = 249 606,44 M. Nach Abzug der Zinsen usw. und nach 49 820,45 M Abschreibungen verbleiben 52 994,50 M Reingewinn zu folgender Verwendung: 5 vH = 25 000 M Dividende; 5000 M Zuweisung zur Talonsteuerrücklage; 3000 M für den Reservefonds; 10 000 M zur Bildung einer Arbeiterunterstützungsrücklage und 9994,50 M Vortrag auf neue Rechnung. Die Auftragsbestände stiegen dauernd, jedoch konnte wegen der schwierigen Herstellungsverhältnisse der Nachfrage bei weitem nicht genügt werden. Das laufende Geschäftsjahr wird von denselben Verhältnissen beherrscht wie das vergangene sowohl in Bezug auf die steigende Nachfrage als auch die erschwerte Möglichkeit der Erzeugung, deshalb kann eine bestimmte Voraussage über das zu erwartende Ergebnis nicht gemacht werden. Aufsichtsrat: Justizrat Dr. Ernst Weniger (Leipzig); Rentier Otto Keil (Leipzig); Gustav Müller (Coburg) und Kaufmann Otto Eggeling (Gera). Pz

Akt.-Ges. Porzellanfabrik Weiden Gebrüder Bauscher (Weiden, O.-Pf.). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 0, 9, 9 vH. Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr einschließlich 7598,35 M Vortrag aus 1916 einen Betriebsüberschuß von 423 530,29 M. Nach Absetzung aller Unkosten und nach 65 836,02 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 274 125,10 M zu folgender Verwendung: 4 vH = 120 000 M Dividende, 2 vH = 60 000 M weitere Dividende, 5000 M für die Beamten-Pensionskasse, 5000 M für die Witwen- und Waisenkasse, 4000 M für die Talonsteuer, 30 119,54 M als Ergänzung für den Delkrederefonds, 5217,89 M als Gewinnanteile für den Aufsichtsrat und 31 081,42 M Vortrag auf neue Rechnung. Durch den Fortgang des Krieges ist auch im abgelaufenen Geschäftsjahr die Herstellung in nicht unerheblichem Maße beeinflußt worden. Eine Verständigung mit den Zweigstellen in New-York und Buenos-Aires ist nach wie vor unmöglich gewesen. Die Abschlußpapiere für 1917 konnte die Gesellschaft nicht erhalten, für etwaige Ausfälle ist durch Rückstellungen Vorsorge getroffen. Die Lagerbestände wurden in der vorsichtigsten Weise bewertet. Der Bestand an Aufträgen für das kommende Geschäftsjahr ist gut. In den ersten vier Monaten des neuen Geschäftsjahres war der Absatz höher als im Vorjahre, die weitere Entwicklung hängt von der Beschaffung von Kohlen und Arbeitskräften ab. Aufsichtsrat: Direktor Ludwig Fuld (Meiningen), Vorsitzender; Justizrat Hans Rudelsberger (München), Stellvertreter; Finanzrat Paul Falk (Meiningen), Generaldirektor Heinrich Fillmann (Kahla) und Fabrikbesitzer Friedrich Trebbien (Hanau a. M.). Pz

Algerien. Porzellanindustrie. Laut „Sémaphore de Marseille" soll das algerische Kaolin, das bei La Calle gewonnen wird, künftig an Ort und Stelle ausgenützt werden. Zwei Porzellanfabriken sol-

len dort errichtet werden; bei dem gegenwärtigen Mangel und bei der Teuerung der Porzellanwaren werde für sie mit Sicherheit ein wirtschaftlicher Erfolg erwartet. (Auch scheint der Mangel an Schiffsraum zur Versendung des Kaolins nach Frankreich zur Verarbeitung am Gewinnungsorte zu führen.) 626 amPz

Steingutfabrik Colditz Akt.-Ges. (Colditz). In der außerordentlichen Hauptversammlung wurde die beantragte Kapitalserhöhung von 1,3 auf 1,6 Mill. M genehmigt. Die neuen Mittel dienen zum Ankauf und Weiterbetrieb der Hartsteingutfabrik G. m. b. H. in Oschatz. Der gegenwärtige Geschäftsgang und die Aussichten wurden vom Vorsitzenden günstig beurteilt. St

fen **Richard Blumenfeld, Veltener Ofenfabrik Akt.-Ges. (Velten bei Berlin).** Zweck des Unternehmens ist jetzt: Der Betrieb und der Erwerb keramischer und anderer industrieller Unternehmungen und in Verbindung hiermit auch der Erwerb von Grundstücken. Gemäß dem schon durchgeführten Beschluß der Aktionärversammlung vom 1. Juli 1918 ist das Grundkapital um 150 000 M erhöht und beträgt jetzt 1 000 000 M. Oe

ent **Oberschlesische Portland-Zement-Fabrik (Oppeln).** Die Firma ist nach durchgeführter Verschmelzung mit der Schlesischen Akt.-Ges. für Portland-Zement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln erloschen. Z

Portlandcement- und Kalkwerke Abbach an der Donau Akt.-Ges. (Abbach). Die Hauptversammlung wählte den Bürgermeister Dr. Wewers (Worms) neu in den Aufsichtsrat. Z

Bonner Bergwerks- und Hüttenverein, Zementfabrik bei Obercassel bei Bonn. Die Kapitalserhöhung um 298 000 M auf 2 600 000 M gelangt nunmehr zur Durchführung. Die neuen Stammaktien wurden von einer Genossenschaft mit der Verpflichtung übernommen, davon 284 000 M für 1919 dividendenberechtigte Aktien den alten Aktionären zu 100 vH im Verhältnis von 6 zu 1 anzubieten. Z

Schlesische Akt.-Ges. für Portland-Zement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln (Groschowitz). Die Erhöhung des Stammkapitals von 4 700 000 M auf 7 700 000 M ist durchgeführt. Z

Portland-Cementfabrik Drachenberg Akt.-Ges. (Walbeck, Kreis Gardelegen). Dividende 1916—1911 = 0, 0, 0, 6, 0, 0 vH. Das Geschäftsjahr 1917 wurde, ebenso wie das vorhergehende, durch den Krieg ungünstig beeinflußt. Bei einem Betriebsgewinn von 20 684,90 M und 144 500 M Abschreibungen schließt es mit einem Verluste von 123 815,10 M ab. Einschließlich des Verlustvortrages aus dem Jahre 1916 mit 606550,18 M erhöht sich nunmehr der Verlust zum 31. Dezember 1917 auf 730 365,28 M, welcher vorzutragen ist. Aufsichtsrat: Direktor A. Brosang (Wunstorf), Vorsitzender; Direktor Walter Hensel (Hannover), Direktor Theodor von Helmolt (Hannover), Direktor Dr. Rudolf Kneisel (Höver bei Hannover), Oberamtmann Otto Ohlmer (Hardegsen i. Hannover), Direktor Dr. W. Renner (Misburg b. Hannover) und Direktor Dr. Adalbert Vehse (Misburg b. Hannover). Z

Portland-Cement-Fabrik vorm. Heyn Gebrüder, Akt.-Ges. (Lüneburg). Dividende: Aktien bezw. St. Aktien 1916—1912 = 0, Vorz.-Aktien 1916—1913 = 0, 0, 0, 6 vH. Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 wurden im Berichtsjahr 831 607,03 M vereinnahmt. Nach Absetzung aller Unkosten und nach 65 937,25 M Abschreibungen ermäßigt sich der Verlustvortrag von 234 355,83 M auf 98 619,95 M. Das Berichtsjahr war das erste Geschäftsjahr unter dem Schutze der vereinigten Zementverbände. Wenn auch der Krieg die Fabriken behinderte, sich voll zu betätigen, so ist doch das Erreichte dankbar zu begrüßen, denn ohne den Zusammenschluß der deutschen Zementindustrie wäre das Ergebnis wohl wesentlich ungünstiger ausgefallen. Die Gesellschaft litt unter dem Mangel an Arbeitern und Kohlen noch stärker als bisher, und die Unkosten erhöhten sich bedeutend. Der Absatz betrug nur etwa 23 vH der Leistungsfähigkeit, und es ist daher bei den bedeutend höheren Unkosten nicht möglich gewesen, mehr herauszuwirtschaften. Z

Rheinische Portland-Cementwerke in Liqu. (Köln). Dividende 1916—1912 = 0. Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 ergibt sich für das abgelaufene Geschäftsjahr nach 175 760 M Abschreibungen ein Gewinn von 58 606,48 M, um den sich die Unterbilanz auf 1 049 601,72 M ermäßigt. Die Zinsen für die Obligationen-Anleihe II können auch im Jahre 1918 nicht zur Auszahlung gebracht werden; sie werden infolgedessen gemäß § 2 der Anleihe-Bedingungen vorläufig weiter gestundet werden. Die Gesellschaft ist beim Rheinisch-Westfälischen Zementsyndikat (Bochum) mit 8500 M, beim Rheinisch-Westfälischen Zementverband (Bochum) mit 35 200 M beteiligt. Aufsichtsrat: Hüttendirektor Fr. Seidelbach (Adelenhütte bei Porz am Rhein), Vorsitzender; Generaldirektor a. D. A. ten Hompel (Recklinghausen), Stellvertreter; Direktor L. Schärf (Höste bei Lengerich) und Dr. Josef Kampers, Direktor des Rheinisch-Westfälischen Zement-Verbandes, G. m. b. H. (Bochum). Z

Portland-Cement-Fabrik Karlstadt am Main vorm. Ludwig Roth, Akt.-Ges. (Karlstadt a. M.). Dividende 1916—1912 = 6, 4, 4, 8, 8 vH. Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr einschließlich 72 282,90 M Vortrag aus 1916 und 27 608,39 M Zinsenüberschuß einen Rohgewinn von 1 618 540,22 M. Nach Absetzung der Steuern, Arbeiterversicherungen usw. und nach 594 222,56 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 942 927,62 M, der wie folgt, verwendet werden soll: 4 vH Dividende = 140 000 M, 6 vH weitere Dividende = 210 000 M, Steuerrücklage für Erneuerungsscheine = 4300 M, Kriegs- und Kriegsgewinnsteuer-Rücklage = 250 000 M, Gewinnanteil des Vorstandes = 63 776,48 M, Gewinnanteil des Aufsichtsrats 27 401,65 M, Zuweisung an die Unterstützungskasse = 100 000 M, Belohnung an Beamte und Arbeiter = 50 000 M und Vortrag auf neue Rechnung = 97 449,49 M. Die Betriebsverhältnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres haben sich durch die mangelhafte Beschaffenheit sämtlicher Betriebsstoffe sowie durch die Unmöglichkeit, stets rechtzeitig Ersatz und Erneuerungsteile bereitzustellen und einzubauen, noch schwieriger gestaltet als im vorigen Jahr. Den neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete der Zementherstellung folgend, hat sich die Gesellschaft entschlossen, zunächst 2 neuzeitliche Schachtöfen zu erbauen, welche im Laufe dieses Jahres dem Betriebe übergeben werden können. Die Genehmigung zum Bau dieser Öfen war an die von der Reichsstelle für Zement gestellte Bedingung geknüpft, dafür einen der Ringöfen der Zementerzeugung zu entziehen. Die Gesellschaft war deshalb gezwungen, auf ihre Anlagen für den ausfallenden Ringofen eine besondere Abschreibung von 140 000 M vorzunehmen. Der auf dem Wasserwege noch mögliche Absatz in das neutrale Ausland und die dabei hereingeholten höheren Preise haben wesentlich zu dem günstigen Ergebnis des Geschäftsjahres beigetragen. Die Gesellschaft hat am 1. Oktober 1917 gemeinsam mit den Portland-Cementwerken Heidelberg und Mannheim die Aktien der Portland-Cement-Fabrik Elm erworben. In Verbindung hiermit ist die beschlossene Kapitalserhöhung um 500 000 M im laufenden Geschäftsjahr durchgeführt. Die erworbenen Elmer Aktien sind dem Beteiligungskonto zugeführt. Die weiter steigenden Herstellungskosten und der weichende Absatz haben das Geschäft des laufenden Jahres bislang nachteilig beeinflußt. Trotzdem hofft die Gesellschaft, daß das Ergebnis, falls nicht eine wesentliche Verschlechterung der Absatzverhältnisse und der Kohlenbelieferung eintritt, eine angemessene Verzinsung des erhöhten Aktienkapitals gestatten wird. Aufsichtsrat: Rechtsanwalt Dr. jur. Ludwig Roth (Buchschlag bei Frankfurt a. M.), Vorsitzender; Apothekenbesitzer Siegmund Hiepe (Wetzlar), Stellvertreter; Bankdirektor Otto Deutsch (Wiesbaden), Kaufmann Carl Jakob Haas (Frankfurt a. M.), Justizrat Dr. jur. Moritz Heertz (Frankfurt a. M.), Bankdirektor Hermann Malz (Frankfurt a. M.), Fabrikbesitzer Eduard Schaffner (Diez a. L.), Apothekenbesitzer Albert Seyberth (Wiesbaden), Sanitätsrat Dr. med. Richard Seyberth (Wiesbaden) und Brauereidirektor, k. Kommerzienrat August Weixler (Kempten). Z

Neue Birstaler Portland-Cement-Fabrik bei Liesberg Akt.-Ges. (Bern). Zweck des Unternehmens ist die Erwerbung und der Betrieb der bisher von der Akt.-Ges. Birstaler Portland-Cement-Fabrik bei Liesberg in Basel geführten Zementfabrik bei Liesberg, sowie die Erwerbung und der Betrieb weiterer bereits bestehender und die Gründung neuer Unternehmen für Herstellung und Verwertung von Zement, hydraulischem Kalk, andern Bindemitteln und Baumaterialien aller Art. Die Gesellschaft kann alles vorkehren, was zur Erreichung ihres Zweckes dienlich ist. Sie kann insbesondere Handel mit Zement, Kalk, andern Bindemitteln und Baumaterialien aller Art treiben und sich an andern Fabrik- und Handelsunternehmungen der Zement- und Baumaterialienbranche beteiligen. Gesellschaftskapital: 1 500 000 Fr. Zur Vertretung durch Kollektivzeichnung zu zweien sind befugt: Präsident Dr. jur. Fritz Bühlmann, Nationalrat, Fürsprecher (Großhöchstetten); Direktor Eduard Will (Bern); Vizedirektor Dr. jur. Ernst Moll (Bern) und Ingenieur Louis Thormann (Bern). Kollektivprokura erteilt: Direktor Paul Leuger (Bärschwil, Solothurn). aZ

Kohlenzuweisung und Zementerzeugung. Der Zement-Bund veröffentlicht folgende Mitteilung: Die der deutschen Zementindustrie für Monat Oktober vom Reichskohlenkommissar zugewiesenen Kohlenmengen stehen wiederum in keinem Verhältnis zu dem für diesen Monat angemeldeten dringendsten Zementbedarf. Selbst nach Vornahme von erheblichen, über das zulässige Maß hinausgehenden Streichungen an den angemeldeten Zementanforderungen. wird die mit dieser Kohlenmenge hergestellte Zementerzeugung nicht ausreichen, um selbst die herabgesetzten Anforderungen zu decken, und es wird notwendig werden, wie im Vormonat, in erheblichem Maße auf die bereits stark gelichteten Bestände zurückzugreifen. Auch wird es sich nicht vermeiden lassen, so bedauerlich das auch im Hinblick auf die erfahrungsgemäß im Herbst gesteigerte Bautätigkeit ist, daß die im einzelnen angeforderten Bedarfsmengen zu einem Teil weitere Abstriche erfahren müssen. Ebenso muß in Verbraucherkreisen damit gerechnet werden, daß der bereits in einigen Gegenden hervortretende Wagenmangel sich im kommenden Monat verschärft, so daß nur ein Teil der Abrufe zum Versand kommen wird. 622 mZ

Norwegen. Entwicklung der Zementindustrie. Die norwegische Zementindustrie hat sich erst während des Krieges zu einem bedeutenderen Erwerbszweig entwickelt. Die Knappheit an Baustoffen im allgemeinen, die erhebliche Verteuerung des eingeführten Zements im Laufe des Krieges, sowie die erweiterten Verwendungsmöglichkeiten des Zements — u. a. im Betonschiffbau — haben diese Entwicklung gut unterstützt. Im ganzen dürfte Norwegen zurzeit etwa 1 Million Faß = 170 Millionen kg Zement erzeugen. Bei vollem Ausbau und Betrieb der im Bau befindlichen Anlagen werden 300 Millionen kg, d. h. mehr als Norwegen braucht, hergestellt werden können. Es bestehen zwei große Fabriken, Slemmestad und Norge, eine dritte (Dalen) ist in der Anlage begriffen, und jetzt wird zur Zeichnung von Aktien eines neuen Unternehmens, der Nordland Portland Cementfabrik A. S., aufgefordert. Diese Fabrik wird die erste im nördlicheren Norwegen sein; sie soll in Tysfjorden in Nordlands Amt errichtet werden und auf

eine Erzeugung von vorläufig 150 000, später 300 000 Faß berechnet sein. Da die drei bereits bestehenden Fabriken in der Nähe des Kristiania-Fjordes belegen sind und die Zementpreise von Frachtkosten stark abhängen, erscheinen die Aussichten des neuen Unternehmens an sich günstig. Eine bedeutende neue Zementwarenfabrik wird gegenwärtig auch unter dem Namen A. S. Svelviksand in Kristiania mit einem Aktienkapital von 1,2 bis 1,7 Mill. Kr gegründet. Sie soll u. a. auch eine Betonschiffbauerei errichten. 624 amZ

Japan. Erweiterung von Zementwerken. Die Asano Portland Cement Company errichtet neue Zementwerke in Kawasaki und Hokkaido, zu deren Fertigstellung sie eine Anleihe von 4 000 000 Yen ausgeschrieben hat. 543 amZ

Britisch Südafrika. Inbetriebnahme einer Zementfabrik. Im Laufe des Jahres 1917 sind in der Union eine Reihe neuer Industriezweige aufgenommen worden. U. a. hat auch eine Zementfabrik in der Nähe von Mafeking den Betrieb begonnen, in dem sie jährlich 720 000 Säcke Zement (je 188 lbs) herstellen kann. 625 amZ

Kalk **Braunschweig-Hannoversche Kalkindustrie G. m. b. H. (Hannover).** Kaufmann Georg Matthaeus ist als Geschäftsführer ausgeschieden. K

Schweden. Kalkfunde im südlichen Lappland. Die geologischen Forschungen, die im Laufe des Sommers in Süd-Lappland von der Schwedischen Geologischen Gesellschaft ausgeführt worden sind, haben ein sehr günstiges Ergebnis gehabt. So wurden u. a. an verschiedenen Stellen reiche Kalklager entdeckt, so besonders bei Strömnäs. Diese Kalklager dürften für den Ackerbau Norrlands von größter Bedeutung werden. 527 amK

Gips **Wapnoer Gypsbergwerke Akt.-Ges. (Wapno).** Dividende 1916/17—1912/13 = 5, 0, 0, 0, 8 vH. Laut Rechnungsabschluß vom 30. 6. 1918 beträgt der Betriebsgewinn des abgelaufenen Geschäftsjahres einschließlich 5403,24 M Vortrag aus 1916/17 = 118 683,35 M. Nach 22 343,69 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 96 339,66 M, der wie folgt verteilt werden soll: 15 vH = 67 500 M Dividende, 12 000 M zum Reservefonds, 500 M zum Talonsteuerreservefonds, 10 419,40 M Gewinnanteile und Vergütungen und 5920,26 M Vortrag auf neue Rechnung. Die Betriebsschwierigkeiten haben sich im abgelaufenen Geschäftsjahr weiter verschärft. Besonders hatte das Unternehmen unter großem Arbeitermangel, außerordentlich schwieriger Beschaffung von Betriebsstoffen aller Art und andauerndem Wagenmangel zu leiden. Trotzdem konnte der Betrieb über und unter Tage bedarfsgemäß aufrechterhalten und alle Lieferungen in einwandfreier Beschaffenheit und angemessener Frist zur Ausführung gebracht werden. Die Gesellschaft hofft auch fernerhin, besonders nach Friedensschluß, gute Ergebnisse erzielen zu können. Aufsichtsrat: Fabrikant Moritz Heinr. Posener (Berlin), Vorsitzender; Bankdirektor Alfred Haase (Danzig), Justizrat Max Chodziesner (Berlin), Bankdirektor Paul Michalowsky (Bromberg). G

Schweiz. Ein- und Ausfuhr von Gips 1917. Die Einfuhr von Gips, gebrannt oder gemahlen, belief sich im Jahre 1917 auf 16 576 dz im Werte von 129 342 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz = 7,80 Fr.). Davon kamen aus Frankreich 12 788 dz im Werte von 63 922 Fr., aus Deutschland 3768 dz im Werte von 63 830 Fr. und aus Großbritannien 20 dz im Werte von 1590 Fr. Die Ausfuhr betrug 9907 dz im Werte von 32 914 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz = 3,32 Fr.). Sie ging mit 5531 dz im Werte von 16 365 Fr. nach Holland, mit 4115 dz im Werte von 15 977 Fr. nach Frankreich und mit 261 dz im Werte von 572 Fr. nach Deutschland (vgl. 1917, Nr. 114, S. 759). 410 amG

Kunststeine u. Zementwaren **Gelsenkirchener Zementwarenfabrik Ostermann & Co., Akt.-Ges. (Rotthausen).** Dividende 1916—1912 = 0. Bilanz vom 31. 12. 1917: Bruttogewinn 47 884,29 M. Es erfordenten Handlungsunkosten 20 124,83 M und Abschreibungen 9026,62 M. Es verbleibt demnach ein Gewinn von 18 732,84 M, um den sich der Verlustvortrag auf 159 269,21 M ermäßigt. Zw

Ungarn. Geplante Betonsteinwerke in Arad. Die Verwaltung der Arader bürgerlichen Sparkasse plant im Verein mit der Handelsbank den Bau einer Betonsteinfabrik, die Verwaltung der Ing. Dömötör und Merlecischen Akt.-Ges. die Errichtung einer Fabrikanlage zur Erzeugung von Beton- und Eisenbetonwaren und die Firma Andreas Gábor und Konsorten den Bau einer Fabrik zur Erzeugung von Betonwaren und Hohlziegeln. 548 amZw

Beton und Eisenbeton **Akt.-Ges. für Beton- und Monierbau (Leipzig, Zweigniederlassung).** An Stelle des Gesellschaftsvertrages vom 15. Oktober—10. Dezember 1889 und seiner mehrfachen Abänderungen ist durch Beschluß der Hauptversammlung vom 24. April 1918 der Gesellschaftsvertrag vom 24. April 1918 getreten. Den Gegenstand des Unternehmens bildet die Ausführung aller Arten von Arbeiten, insbesondere von Beton- und Eisenbetonbauten (Monierbauten) sowie die Herstellung und der Vertrieb von Baustoffen und anderen Waren. Die Gesellschaft kann nach Beschluß des Aufsichtsrats Zweigniederlassungen im In- und Auslande errichten und sich an anderen Unternehmungen in jeder Art, auch durch Übernahme von Aktien und Anteilscheinen beteiligen. B

Oppelner Betonwarenfabrik & Kiesbaggerei Ernst Dziechel (Oppeln). Die Firma ist eingetragen. Inhaber: Fabrikbesitzer Ernst Dziechel (Königlich-Neudorf). B

Wayß & Freytag Akt.-Ges. (Neustadt an der Haardt). Dividende 1916/17—1912/13 = 8, 6, 4, 10, 10 vH. Bilanz vom 31. 1. 1918: Betriebsergebnis einschließlich 216 994,62 M Vortrag aus 1916/17 = 4 651 567,62 M. Nach Abzug der allgemeinen Unkosten von 1 018 762,45 M, der Aufwendungen für Kriegsfürsorge von 145 849,43 M sowie nach 1 328 754,71 M Abschreibungen und abzüglich 500 000 M Rücklage bleiben 1 658 201,03 M zu folgender Verwendung: 10 vH = 800 000 M Dividende; 25 000 M Zuweisung zur Arbeiterunterstützungskasse und Gemeinnützigen Baugenossenschaft; 25 370 M Zuweisung zur Zinsbogensteuer; 200 000 M zur Kriegsfürsorgerücklage; 277 831,03 M Gewinnbeteiligung an Vorstand, Beamte und Aufsichtsrat und 330 000 M Vortrag auf neue Rechnung. Das Berichtsjahr stand im Zeichen starker Beschäftigung für die im Interesse der Kriegführung tätige Industrie und brachte auch den gesamten Unternehmungen der Gesellschaft reichliche Arbeit. Dadurch konnte der Umsatz wesentlich gesteigert werden, wobei jedoch die Erhöhung der Gestehungskosten eine große Rolle spielt. Die durch den Krieg hervorgerufenen Schwierigkeiten im Baubetriebe haben sich im Geschäftsjahr noch erhöht, sodaß es der äußersten Anspannung bedurfte, um den Anforderungen gerecht zu werden. Die Gesellschaft hat auch im verflossenen Jahr fast nur für Behörden und für die Großindustrie gearbeitet und daher wiederum keinerlei Ausfälle an den Außenständen zu verzeichnen. Über das argentinische Geschäft sind für 1916/17 die restlichen Buchungsunterlagen zugegangen. Der in diesem Jahr erzielte Gewinn wurde zurückgestellt, da die Gesellschaft infolge Fehlens jeglicher Berichte nicht weiß, wie diese Abteilung im verflossenen Geschäftsjahr gearbeitet hat. Die Beteiligung am italienischen Geschäft ist im Berichtsjahre abgestoßen, der dadurch entstandene Verlust abgebucht. Der Kaufpreis ist bei der italienischen Staatsbank hinterlegt. Über das russische Baugeschäft sind Nachrichten noch nicht eingegangen. Die Beteiligungen in Deutschland und Österreich haben im verflossenen Jahr recht befriedigend gearbeitet. Die Verbindlichkeiten zeigen eine Ermäßigung auf 15 655 038,49 M am 31. Januar 1918 gegenüber 17 440 313,70 M am 31. Januar 1917 hervorgerufen durch den im Vorjahr durchgeführten Verkauf der Aktienbeteiligung an der Internationalen Baumaschinenfabrik Akt.-Ges. und Abstoßung der Hypothek von zusammen 1 750 000 M. Wenn auch in das Geschäftsjahr 1918/19 ein geringerer Auftragsbestand als im Vorjahr übernommen wurde und die Erschwernisse im Baubetriebe noch nicht behoben sind, glaubt die Verwaltung doch, auch für 1918/19 ein befriedigendes Ergebnis zu erzielen. In den Geschäftsbetrieb wurde der Bau von Eisenbetonschiffen aufgenommen; es ist Hoffnung vorhanden, auf diesem Gebiet reichliche Beschäftigung und damit eine wertvolle Ergänzung des Tätigkeitsbereiches zu finden. Aufsichtsrat: Kommerzienrat Dr. ing. h. c. Conrad Freytag (Neustadt a. d. Haardt), Vorsitzender; Kommerzienrat Josef Schayer (Ludwighafen a. Rh.), Stellvertreter; Geh. Kommerzienrat, Konsul, Dr. jur. et. Dr. med. h. c. Richard Brosien (Mannheim); Geh. Hofrat, Handelskammerpräsident Franz v. Wagner (Ludwigshafen a. Rh.); Kommerzienrat Dr. Karl Jahr (Mannheim); Kaufmann Friedrich Bornemann (Bremen) und Fabrikant Ernst Meyer (Rheydt). B

England. Neue Werften für Betonschiffe. Eine größere Anzahl von Werften ist für den Bau von Betonschiffen im Westen und Süden von England, im Themsegebiet, an der Nordost- und Nordwestküste von England, am Clyde und in Aberdeen in Schottland sowie bei Belfast in Irland errichtet worden. In diesen Werften sollen etwa 200 000 tons Schiffsraum in Arbeit sein. 544 amB

Rohst **Quarzitwerke Langenbach, G. m. b. H. (Diez).** Die Firma ist eingetragen. Zweck: Erwerb und Ausbeutung von Quarzitfeldern und Übernahme von Verträgen auf Ausbeutung solcher. Grund- oder Stammkapital: 30 000 M. Geschäftsführer: Kaufmann Theodor Bleitgen (Diez), Kaufmann Anton Bay (Ransbach) und Leutnant Jakob Wolf (Diez). Qu

Uckermärkische Steinwerke, G. m. b. H. (Feldberg i. Mecklb.). Die Gesellschaft ist eingetragen. Gründer: Ingenieur Fritz Schäfer (Berlin-Dahlem), Kaufmann Eugen Jaenicke (Berlin-Steglitz) und Kaufmann Johann Rückert (Charlottenburg). Zweck: Ausbeutung und Verwertung von Steinmoränen, Kiesgruben und ähnlichen Unternehmungen sowie Ausführung anderer Arbeiten, welche solchen Zwecken dienen. Stammkapital: 180 000 M. Geschäftsführer: Ingenieur Fritz Schäfer (Berlin-Dahlem). Si

Kies- und Stein-Gruben Kramske W.-Pr. G. m. b. H. (Kramske). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Si

Norwegen. Ausnutzung der Sandgruben bei Svelvik. In Kristiania ist eine Gesellschaft gegründet worden, die die reichen Sandgruben bei Svelvik ausnützen, ferner Handel mit Sand, Herstellung von Zementwaren und eine Betonschiffbauerei betreiben will; das Aktienkapital ist auf mindestens 1 Mill., höchstens 1,7 Mill. Kr. festgesetzt. 529 amSi

Britisch Guayana. Glimmervorkommen. Neuerdings im Innern des Landes vorgenommene Schürfungen haben das Vorkommen von Glimmer ergeben. Wie man annimmt, handelt es sich um wertvolle große Vorkommen, für die sich großes Interesse geltend mache; seitens örtlicher Kapitalisten seien bereits zahlreiche Gesuche um Abbaurechte eingegangen; die Regierung biete solchen Privatpersonen und Gesellschaften, die sich verpflichten, ihr die benötigten Mengen des Minerals zur Verfügung zu stellen, Vorzugsbedingungen. 545 amGl

Allge **Hamburger Ofen- und Steingut-Industrie, G. m. b. H. (Hamburg).** Die Firma ist eingetragen. Zweck: Herstellung und Vertrieb keramischer Artikel, besonders von Luftbewegungsöfen und

Kochgeschirren, welche letztere gegen Stichflamme unempfindlich sind, sowie poröser luft- und rauchdurchlässiger Leichtsteine von harter Beschaffenheit, welche weder von Säuren noch von alkalischen Substanzen angegriffen werden. Stammkapital: 60 000 M. Geschäftsführer: Kaufmann Carl Eckmann (Hamburg). A

Triton-Werke Akt.-Ges. (vormals Ferdinand Müller) (Hamburg). Gesamtprokura erteilt: Paul Gustav Theodor Jonentz und Arthur Friedrich Wilhelm Öhlmann; jeder von ihnen ist zusammen mit einem Vorstandsmitgliede zur Vertretung der Gesellschaft und auch zusammen mit einem anderen Gesamtprokuristen zur Zeichnung der Firma der Gesellschaft berechtigt. A

Thaler's Tonwerke Thaler (Löwen, Schles.). Die Firma ist in Thaler's Tonwerke — Löwen in Schlesien geändert. Inhaber der Firma sind jetzt: die verehelichte Stadtälteste Emilie Husche, geb. Thaler (Löwen), die verehelichte Generallandschaftssyndikus, Geheime Regierungsrat Klara Grützner, geb. Nitschke (Breslau), die verehelichte Regierungsrat Martha Jordan, geb. Husche (Görlitz), Direktor Gerhard Wandel (Lichterfelde-Berlin), Kasseninspektor Alfred Wandel (Laurahütte, Oberschlesien), die unverehelichte Therese Wandel (Berlin), die verehelichte Hütteninspektor Elfriede Zawada, geb. Wandel (Königshütte, Oberschlesien), Kaufmann Gerhard Thaler (Breslau), die verwitwete Förster Ella Beyersdörfer, geb. Thaler (Königsstein, Taunus), die unverehelichte Anna Thaler (Hartenfels im Westerwald), die unverehelichte Gertrud Thaler (Hartenfels im Westerwald), Offizierstellvertreter Rudolf Thaler (Bonn), Präparandenlehrer Hubert Thaler (Montabaur), als Erben des Fabrikbesitzers Hermann Thaler in ungeteilter Erbengemeinschaft. Der bisherige Inhaber, Fabrikbesitzer Hermann Thaler, ist gestorben. Die Erben haften für die im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten des Erblassers nicht. A

Stuttgarter Immobilien- und Baugesellschaft, Akt.-Ges. (Stuttgart). Die außerordentliche Hauptversammlung genehmigte die Verschmelzung mit den Portlandzementwerken Heidelberg und Mannheim durch Übertragung des 5,6 Mill. M betragenden Vermögens der ersteren auf die letztgenannte Gesellschaft. A

Danubius Baugesellschaft m. b. H. (Wien). Die Gesellschaft ist eingetragen. Zweck: Übernahme sowie Herstellung von Bauten aller Art; Erzeugung von Baustoffen aller Art und Handel mit Baustoffen. Stammkapital: 1 200 000 Kr. Geschäftsführer: Direktor Adolf Luh (Wien), Baumeister Max Gubler (Wien). Prokura erteilt: Oskar Henninger (Wien), Richard Wessely (Wien), Ingenieur Richard v. Frigyessy (Wien) und Alois Bauer (Wien). Vertretungsbefugt sind zwei Geschäftsführer gemeinsam oder ein Geschäftsführer gemeinsam mit einem Prokuristen oder zwei Prokuristen gemeinsam. aA

Wahrung wirtschaftlicher Interessen in Petersburg. Der Handelsvertragsverein hat wie in Moskau so auch in Petersburg einen ständigen Vertrauensmann eingesetzt. Einschlägige Wünsche bezüglich dort zu erledigender Aufträge für beide Bezirke sind der Geschäftsstelle des Vereins (Berlin W 9, Köthener Str. 28/29) mitzuteilen. 627 mA

Vereinigte Staaten von Amerika. Ausbeutung der Mineralvorkommen im Staate Utah. Der State Council of Defence von Utah hat zum Zwecke der Unterstützung der Kriegsindustrien die sofortige Förderung der Aufschließung der im Staate vorhandenen umfangreichen Lager einer Anzahl von Mineralien angeordnet, darunter der von Walkererde, Porzellanerde und Glimmer. 547 amA

Bulgarien. Erhöhung der Eisenbahntarife. Vom Ministerium für Eisenbahnen, Post und Telegraphen wurde eine Erhöhung der Tarife um 50 vH angeordnet. Demnach werden seit 15. September d. J. alle Beförderungsgebühren im Binnenverkehr sowohl auf den vollspurigen wie auf den schmalspurigen Linien gegenüber den ursprünglichen Tarifsätzen doppelt zur Berechnung gelangen. Dasselbe gilt auch für die Linien im Militärbetrieb hinsichtlich des Zivilverkehrs. Es tritt somit eine Tariferhöhung sowohl für den Personen- als auch für den Gepäck-, Eilgut- und Frachtenverkehr von insgesamt 100 vH ein. Gleichzeitig werden verschiedene Tarifbegünstigungen aufgehoben. ta

Verschiedenes

Totenschau. Kommerzienrat Max Bühl, Mitinhaber der Firma Bühl & Söhne, Porzellanfabriken (Großbreitenbach). — Fabrikant Moritz Posener (Berlin), Mitbegründer und langjähriger Vorsitzender der Wapnoer Gipswerke. V

Personalnachrichten. Fabrikdirektor Michael Wimmer (Wien), wurde zum Geschäftsführer der „Austria" Kunststein- und Zementfabriks-Gesellschaft m. b. H. (Wien) bestellt. V

Ein Niedersächsischer Baumuseums-Verein. Am 12. und 13. Oktober 1918 soll in Hannover ein Baumuseums-Verein gegründet werden, der gute Bürger- und Landbauten ganz Niedersachsens in großen Modellen (Maßstab 1 : 5 der natürl. Größe) von Kriegsbeschädigten ausführen lassen und diese Modelle dann in einem Museum sammeln will. Bei der Gründung werden an Vorträgen gehalten: 1. Fürsorge für die kriegsbeschädigten Handwerker im Dienst der Denkmalspflege und der Bauwissenschaft" von Hofbaurat Seevers (Gmunden); 2. „Die Blütezeit der niederdeutschen Backsteinkunst" von Geh. Baurat Professor Mohrmann; 3. „Die praktische Ausbildung der kriegsbeschädigten Bauhandwerker im Dienste der Heimatkunst" und 4. „Das Niedersächsische Bauern- und Bürgerhaus" von Geh. Baurat Professor Dr. Haupt; 5. „Die Notwendigkeit und Nützlichkeit eines niedersächsischen bezw. niederdeutschen Baumuseums" von Geh. Baurat Knoch. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Deutscher Industrierat. Die für den 17. Oktober d. J. in Aussicht genommene Kundgebung (vgl. Nr. 114, S. 550) findet an diesem Tage wegen Verhinderung verschiedener Berichterstatter nicht statt. Der neue Termin wird in Kürze bekannt gegeben werden. Ver

Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 12. Die am 19. August 1918 nach Wiesbaden einberufene Sektionsversammlung leitete der Vorsitzende des Sektionsvorstands, Herr C. Hessemer (Wiesbaden). Nach Feststellung der ordnungsmäßigen Einberufung der Versammlung wurden als Beisitzer die Herren Ludwig Kötter (Frankfurt a. M.-Bonames) und Heinrich Hartmann (Wiesbaden), als Schriftführer die Herren Dr. Karl Peters (Wiesbaden) und Jung (Sannerz) berufen. Die Niederschrift wurde dem stellvertretenden Geschäftsführer, Herrn Schäfer, übertragen. Der Vorsitzende besprach den Verwaltungsbericht, auf dessen Verlesung verzichtet wurde. Auf Grund des Prüfungsberichts der Jahresrechnung für 1917 erteilte die Versammlung dem Vorstand die beantragte Entlastung. Der Entwurf des Voranschlags für 1919 wurde nach Vortrag durch den Vorsitzenden auf insgesamt 9490 M festgestellt und seine Überschreitung für den Fall genehmigt, daß zwingende Gründe sie notwendig machen sollten. In den Ausschuß zur Prüfung der Rechnung für 1918 wurden die Herren W. Roßbach (Wiesbaden) und K. Heußer (Wiesbaden), als ihre Stellvertreter die Herren Müller (Wiesbaden) und Apolde (Wiesbaden) berufen. In der am selben Tage stattgehabten Vorstandssitzung wurden die Ämter im Sektionsvorstand wie folgt verteilt: Herr C. Hessemer (Wiesbaden), Vorsitzender; Herr Dr. Karl Peters (Wiesbaden), stellvertretender Vorsitzender. 122 Ver

Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 4. Die Jahresversammlung war auf den 27. August 1918 nach Charlottenburg (Ratskeller) berufen. In Verhinderung des Vorsitzenden, Herrn C. Heidepriem (Rathenow) eröffnete der stellvertretende Vorsitzende, Herr Direktor P. Brockhaus (Berlin-Wilmersdorf), die Sitzung und stellte die ordnungsmäßige Einberufung fest. Er gedachte alsdann der inzwischen verstorbenen beiden Rechnungsprüfer, Herren Döbert und Duffek, und des Vertrauensmanns, Herrn Kindel; die Anwesenden ehrten das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Herr Brockhaus berief nun zum Beisitzer Herrn G. Lejeune (Kerkwitz) und zum Schriftführer Herrn Dr. Maecker (Töpchin). Die Verhandlungsniederschrift führte Herr Direktor Schwanhaeuser. Herr Brockhaus nahm sodann Bezug auf den gedruckt vorliegenden Verwaltungsbericht für 1917, den er in den wesentlichen Punkten erläuterte. Herr Moegelin (Berlin) verlas den Bericht über die vom Prüfungsausschuß am 7. März 1918 bewirkte Prüfung der Jahresrechnung; seinem Antrag auf Entlastung des Sektionsvorstands wurde einstimmig entsprochen. Zur Vorprüfung der Jahresrechnung für 1918 wurden die Herren Dr. W. Maecker (Töpchin) und G. Lejeune (Kerkwitz), als deren Ersatzmänner die Herren Krause (Velten) und Stoeßel (Charlottenburg) gewählt. Der mit einem Gesamtbetrage von 32 500 M abschließende Entwurf des Haushaltsplans für 1919 wurde genehmigt und der Vorstand ermächtigt, diese Summe zu überschreiten, wenn zwingende Gründe das erforderlich machen sollten. Zum Schluß verlas Herr Brockhaus ein Werbeschreiben der Unfallhaftpflichtgenossenschaft für Ziegeleien usw. und empfahl den Beitritt. Auch die Zieglerschule in Lauban brachte er in Erinnerung.

In der am 17. September 1918 stattgehabten Vorstandssitzung wurden vom 1. Oktober 1918 ab die Ämter wie folgt verteilt: Herr C. Heidepriem (Rathenow), Vorsitzender; Herr F. Hornemann (Berlin), stellvertretender Vorsitzender; Herr Direktor Brockhaus (Wilhersdorf), Mitvertreter nach außen. 121 Ver

Zentralverband christlicher Keram- und Steinarbeiter Deutschlands. Der Verband hatte für den 1. September d. J. nach Mehlem a. Rh. eine Besprechung von Vertretern der Arbeiter der Industrie feuerfester Erzeugnisse berufen, in der die Einreichung einer Eingabe an das Reichswirtschaftsamt beschlossen wurde. In der Eingabe soll verlangt werden, daß „alle Ziegeleien, Verblendstein-, Wandplattenfabriken usw. zur Ziegelherstellung für den Kleinwohnungsbau veranlaßt werden sollen, sobald der dringendste Heeresbedarf an feuerfesten Baustoffen gedeckt ist. Außerdem werden behördliche Maßnahmen verlangt, um plötzliche Absatzstockungen und Preissturze während der Übergangszeit zu vermeiden. Die Arbeiter glauben, daß die Industrie feuerfester Erzeugnisse nach dem Krieg auf dem Weltmarkt hart um ihre frühere Stellung kämpfen muß. Sie streben darum eine bessere berufliche Aus- und Weiterbildung der Former, Brenner und Ofeneinsetzer an, um so eine Steigerung der Güte der Erzeugnisse zu erzielen und durch Vermeidung der vielen Materialvergeudung, wie sie nur bei mangelhaft angelernten, dem Arbeitsprozeß mehr fremd und teilnahmslos gegenüberstehenden Arbeitskräften allgemein üblich ist, eine Verbilligung der Erzeugung zu erreichen und so die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie zu steigern."

(Die Bestrebungen des Verbands sind sicherlich gut gemeint. Es ist aber zu bedenken, daß die Herstellung von Mauerziegeln in Betrieben, die der Erzeugung feuerfester Erzeugnisse dienen, insofern mit Schwierigkeiten verbunden ist, als sie nicht ohne weiteres die notwendigen Rohstoffe für Mauerziegel zur Verfügung haben und sodann zu befürchten ist, daß die Betriebseinrichtungen

durch die Verarbeitung solcher Tone in Unordnung geraten, deren Beseitigung erst nach unverhältnismäßig langer Zeit und nur unter einem recht erheblichen Kostenaufwande möglich sein wird. Schriftleitung.) Ver

Zementwaren-Fabrikanten-Verein Deutschlands e. V. Die unter dem Vorsitze des Herrn Kommerzienrats Jäger am 10. September d. J. stattgefundene Vorstandssitzung hatte sich mit wichtigen wirtschaftlichen und technischen Angelegenheiten der Zementwarenindustrie zu befassen.

Mit Rücksicht auf den zur Zeit herrschenden Mangel an harten Bedachungsstoffen erscheint eine vermehrte Herstellung von Zementdachsteinen unbedingt notwendig; sie wird aber durch die unzureichende Belieferung mit Zement in Frage gestellt. Der Vorstand wird deshalb an die Kriegsrohstoffabteilung herantreten, um die Zuteilung erheblicherer Mengen an die Zementwarenbetriebe zu erlangen, damit der eben bezeichneten Not, unter der vor allem die Landwirtschaft und der Kleinwohnungsbau zu leiden haben, abgeholfen wird. Um die notwendigen Unterlagen zu beschaffen, soll eine Rundfrage an die Mitglieder ergehen, um die zur Herstellung von Zementdachsteinen benötigten Zementmengen festzustellen. Gegebenenfalls soll auch die Bautenprüfstelle um Unterstützung angegangen werden. Im Anschluß hieran wurde die Preisgestaltung auf dem Zementmarkte erörtert und die Frage aufgeworfen, ob mit Rücksicht auf die sich leicht zu großen Schädigungen auswachsende Knappheit an Zementdachsteinen nicht eine niedrigere Preisgestaltung für diesen Zweck möglich sein könnte; die Angelegenheit soll weiter verfolgt werden. Vom Anschlusse an den Zementverbraucher-Verband wurde Kenntnis genommen und die Zwecke und Ziele dieses Verbands eingehend besprochen. Gegen die Auffassung, daß die Zementbauweise für den Kleinwohnungsbau ungeeignet sei, wurde Stellung genommen und ein Ausschuß zur Weiterbearbeitung der damit zusammenhängenden Fragen gebildet. Insbesondere soll die Beschickung der vom 2. November bis 8. Dezember d. J. in Berlin stattfindenden Ausstellung „Sparsame Bauweise" unter Leitung eines besonderen Ausschusses erfolgen. Eine längere Aussprache schloß sich an verschiedene Veröffentlichungen der Fachpresse, die sich mit dem Für und Wider einer Einführung von Innungen für die Zementwarenindustrie beschäftigten. Man verhehlte sich die etwaigen Vorteile und Nachteile einer solchen Innung nicht, hielt die Angelegenheit aber noch nicht für genügend geklärt und beschloß, sie auf die Tagesordnung der nächsten Hauptversammlung zu setzen. Weiter wurde die Einführung von Halbjahrsberichten beschlossen, die den Mitgliedern regelmäßig zugehen sollen. Die Berichte sollen auch den die Zementwarenindustrie berührenden Patenten besondere Aufmerksamkeit widmen. Nachdem noch einige innere vereinsgeschäftliche Angelegenheiten besprochen worden waren, wurde die Sitzung von dem Vorsitzenden mit dem Ausdrucke des Danks an die Teilnehmer geschlossen. Ver

Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 3. Die für den 17. September 1918 nach Wolgast einberufene Jahresversammlung wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Walter Mügge (Stettin), eröffnet. Herr Mügge führte nach Begrüßung der Erschienenen aus, daß die Hoffnung, die diesjährige Sektionsversammlung im Frieden abhalten zu können, leider nicht erfüllt sei, daß aber die Industrie nach dem Kriege auf gute Erträge als Entschädigung für die Jahre der Notlage rechnen dürfe. Nach Feststellung der satzungsmäßigen Einberufung der Versammlung wurden zum Beisitzer Herr Bielefeld (Ueckermünde) und zum Schriftführer Herr C. Gombert (Ueckermünde) berufen. Die Führung der Niederschrift übernahm Herr Lindke (Stolzenhagen-Kratzwieck). Erschienen waren 7 Mitglieder mit zusammen 51 Stimmen. Der Verwaltungsbericht für 1917 wurde eingehend erörtert. Hierbei wies der Vorsitzende auf die weitere Abnahme der Rentenlast hin. Seit 1912 ist in den Gesamtentschädigungen eine Abnahme von 25 000 M und in den Verletztenrenten eine solche von 15 100 M eingetreten. Bis 1912 befand sich die Rentenlast in aufsteigender Linie. Die Versammlung genehmigte die Jahresrechnung für 1917 und erteilte dem Vorstande die beantragte Entlastung. Der Haushaltsplan für 1919 wurde auf insgesamt 15 000 M mit der Maßgabe festgesetzt, daß die einzelnen Posten untereinander übertragbar sein sollen. Ferner wurde der Vorstand ermächtigt, den Voranschlag zu überschreiten, wenn zwingende Gründe es erforderlich machen sollten. Als Rechnungsprüfer für 1918 wurden die Herren Witte (Frauendorf) und Bartmann (Scheune), zu ihren Stellvertretern die Herren Wangermain (Stettin) und Witte jun. (Frauendorf) gewählt. Sodann verwies Herr Mügge auf einen Erlaß, nach welchem für Arbeiter und Angestellte in anerkannt kriegswichtigen Betrieben auf Antrag neues oder getragenes Schuhwerk und Leder zu Ausbesserungszwecken verabfolgt werden kann. Herr Mügge machte ferner auf die Unfall-Haftpflichtgenossenschaft für Ziegeleien und verwandte Betriebe aufmerksam und empfahl, ihr beizutreten. Gerade im Kriege seien die Schadenmöglichkeiten besonders groß; es liege also auch jetzt im Interesse der Berufsgenossen, sich gegen Haftpflichtansprüche zu sichern, was zu billigen Prämien bei der Unfall-Haftpflichtgenossenschaft geschehen könne. Zum Schluß wurde der Bericht des Vorstands der Ziegelei-Berufsgenossenschaft über die Tätigkeit der technischen Aufsichtsbeamten eingehend erörtert.

In der am selben Tage abgehaltenen Vorstandssitzung wurden die Ämter, wie folgt, verteilt: Herr Walter Mügge (Stettin), Vorsitzender; Herr Hoerning (Podejuch), stellvertretender Vorsitzender; Herr Bielfeld (Bellin), Mitvertreter nach außen. 120 Ver

Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 5. Die Jahresversammlung fand am 19. September 1918 in Breslau statt. Der Vorsitzende des Sektionsvorstandes, Herr Fabrikbesitzer Hoffmann (Bunzlau), eröffnete die Versammlung. Erschienen waren 42 Berufsgenossen mit zusammen 221 Stimmen. Zum Beisitzer wurde Herr Fabrikbesitzer Sturm (Freiwaldau) und zum Schriftführer Herr Ziegeleibesitzer Hirschmann (Breslau) berufen. Mit der Führung der Niederschrift wurde der Geschäftsführer, Herr Reichenbach, betraut. Der Vorsitzende widmete zunächst dem aus dem Sektionsvorstande ausgeschiedenen Herrn Stadtrat Jäger (Waldenburg) für die der Sektion geleisteten Dienste Worte warmer Anerkennung und besprach dann die wichtigsten Punkte der Abrechnung und des Jahresberichts. Die Versammlung genehmigte die Überschreitungen der Positionen 1, 6 und 8 des Haushaltsplans und erteilte dem Sektionsvorstande einstimmig Entlastung. Der Haushaltsplan für 1919 wurde im einzelnen durchgesprochen und auf 32 300 M festgesetzt. Die verschiedenen Ausgabeposten sollen untereinander übertragbar sein, die Überschreitung darf aber nur unter ganz außergewöhnlichen Umständen vorgenommen werden. Die bisherigen Mitglieder des Ausschusses wurden durch Zuruf wiedergewählt. Alsdann erörterte der Vorsitzende den Antrag der schlesischen Provinzialstelle, betr. die Ausbreitung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs, der im vaterländischen Interesse in jeder Weise gefördert werden müsse. Ferner wurde von dem Schreiben des Genossenschaftsvorstandes vom 6. März 1918 über Freigabe von Leder für die Arbeiter in der Ziegel-, Ton- und Torfindustrie Kenntnis gegeben. Mit Worten des Danks an die Erschienenen schloß dann der Vorsitzende die Verhandlungen.

In der an demselben Tage abgehaltenen Vorstandssitzung wurden die Ämter für die Zeit vom 1. Oktober 1918 bis 30. September 1919 wie folgt verteilt: Herr Fabrikbesitzer Hoffmann (Bunzlau), Vorsitzender; Herr Fabrikbesitzer Küttner (Bunzlau), stellvertretender Vorsitzender. 123 Ver

Hansabund. Der Hansabund veranstaltete am 24. September d. J. eine „Kundgebung für den sofortigen Abbau der Kriegswirtschaft nach dem Frieden und für die Freiheit der Wirtschaft". Nach einer längeren Aussprache, die sich an die Vorträge der Herren Justizrat Waldschmidt, Kommerzienrat Stöve und Obermeister Bartschat anschloß, wurde folgende Entschließung angenommen:

„Die Versammlung erhebt Einspruch gegen die Richtung und Häufung der Regierungsmaßnahmen zur Reglung der Übergangswirtschaft, insbesondere gegen das Übermaß der Organisationen, wie sie z. B. für die Textilbewirtschaftung vorgesehen sind. Die Versammlung erhebt Einspruch gegen die Erteilung einer Ermächtigung an den Bundesrat zur Regelung der Übergangswirtschaft; jeder einzelne etwa unvermeidliche, staatliche Eingriff dürfte nur von Fall zu Fall im Einvernehmen mit dem Reichstage, nach Anhörung der beteiligten Kreise getroffen werden. Den Reichstag bittet die Versammlung, auf sein verfassungsmäßiges Mitbestimmungsrecht nicht zu verzichten.

Die Versammlung erhebt Einspruch gegen jedwede Bildung neuer Gesellschaften für wirtschaftliche Maßnahmen. Sie betrachtet die schon heute bestehenden Kriegsgesellschaften, auf deren schleunigsten Abbau sie rechnet, als mehr denn ausreichend, um etwa unvermeidliche Maßnahmen während einer möglichst kurzen Übergangszeit durchzuführen. Sie ist überzeugt, daß mit Hilfe der sich bei Friedensschluß im Besitz vieler Kriegsgesellschaften befindlichen Rohstoffe kleinere und mittlere, sowie stillgelegte Betriebe ausreichend berücksichtigt werden können; bei der Beschaffung weiter erforderlicher Rohstoffe würden auch die Kriegskreditbanken wichtige Dienste leisten können.

Die Versammlung erhebt Einspruch gegen die Gewährung von ausschließlichen Rechten an Personen oder Gesellschaften, ganz besonders, wenn hierbei auch noch eine finanzielle Beteiligung des Staats stattfindet. Besser als alle Monopolgesellschaften wird die freie Initiative des Kaufmanns die erforderlichen Rohstoffe und Nahrungsmittel beschaffen.

Die Versammlung erhebt Einspruch dagegen, daß für unsere endgültige Friedenswirtschaft eine direkt oder indirekt staatlich geleitete Wirtschaft mit Verteilungsmaßstäben, Vorschriften für Produktion, für Preisgestaltung und Kartellierung bestehen soll. Die Versammlung erblickt in der Wiederherstellung der ungehinderten Individualwirtschaft und der direkten in- und ausländischen Verbindungen der Kaufleute und Gewerbetreibenden das beste Mittel zur schnellen Aufrichtung und Weiterentwicklung unserer Wirtschaft im Interesse von Arbeitgebern und Arbeitnehmern und im Interesse unseres unentbehrlichen Weltverkehrs.

Die Versammlung erwartet daher auch die Befreiung des deutschen Seeverkehrs und der Einfuhr von allen Fesseln und die Freigabe der Ausfuhr, außer in solchen Nahrungsmitteln und Waren, die einer notwendigen Vergeltungspolitik dienen könnten.

Der Wiederaufbau unseres geschäftlichen Lebens, die Umstellung der Kriegs- in die Friedenswirtschaft, die Beteiligung am Welthandel sind nur möglich unter Befreiung von staatlicher Leitung durch die selbstverantwortliche, anpassungsfähige und entschlußfreudige Individualwirtschaft." Ver

Sitzungen

8. Oktober, 3 Uhr: Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 11. 35. Sektionsversammlung. Cöln (Martinstraße, Quatermarktsaal des Gürzenich).

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

ür Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

zugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugs-ndigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. chlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten.

mmer 119 | **BERLIN NW 21, Donnerstag, den 10. Oktober 1918** | **42. Jahrgang**

hydrat—Zementhydrat - - - 575 Bücherschau - - - - - - - - - 577 Handelsnachrichten - - - - - - 578 Verschiedenes . - - - - - - - - 578
ekasten - - - - - - - - - - 577 Rechts- und Verwaltungspflege - 578 Ehrentafel - - - - - - - - - - 578

Kalkhydrat -- Zementhydrat

Kgl. Bauinspektor a. D. J. Mühlen

Der in den Nrn. 5, 9 und 12 der Tonindustrie-Zeitung chienene Aufsatz „Neue Mörtelstoffe“ von Dr. Hans nl hat eine eingehende kritische Erörterung der darin chriebenen, durch D.R.Patente 293 825, 300 397 und 118 geschützten neuen Verfahren in der Fachpresse aus-öst. Der industrielle Wert der neuen Verfahren kann lgültig nur durch die Praxis erprobt werden; die Schutz-echtigung derselben unterliegt der Nachprüfung durch tentamt und Reichsgericht, falls bisher nicht bekannt ge-rdene Nichtigkeitsklagen erhoben werden sollten.

Die nachstehenden Ausführungen werden der Kalkin-trie eine unbefangene Würdigung der Verfahren er-chtern; daß die Zementindustrie unbedingte Gegnerin der-ben sein und bleiben wird, ist naheliegend, denn jede weiterung und Festigung der Grundlagen der Kalkin-trie wird, soweit es sich um die Herstellung hydrau-her Bindemittel handelt, von der Portlandzementin-trie als unberechtigter Einbruchsversuch in deren junge nopolstellung angesehen und bekämpft werden.

I. D. R. Patent 293 825.

Das Patent schützt ein neues Verfahren zur Aufberei-g von Ätzkalk mit dem Ziel, reines, nicht gemahlenes, ubfeines Kalkhydrat und löschfähigen, gemahlenen Kalk einem einfachen Arbeitsgang mit geringsten Anlage- und triebskosten herzustellen. Unter reinem Kalkhydrat ist r das in der Trockenlöschung vollkommen zerfallene lkpulver verstanden, welches nicht mit fein gemahlenen lkteilchen und Grießen vermischt ist. Chemisch reines lciumoxydhydrat ist ein derartiges Kalkpulver nicht, weil nicht aus chemisch reinem Calciumkarbonat hergestellt ; letzteres kommt in industriell verwertbaren Ablagerun-n überhaupt nicht vor; auch die reinsten Marmorkalke thalten geringe Beimengungen von anderen Stoffen. Das m Trockenlöschen staubfein zerfallene Kalkpulver, wel-es durch Windsichtung aus einer Löschmasse vor deren rmahlung gewonnen wird, ist in technischem Sinne rei-s Kalkhydrat; die chemische Zusammensetzung desselben htet sich nach derjenigen des Rohgesteins, und die in n Rohgestein enthaltenen Silikate sind in dem durch ndsichtung gewonnenen Kalkhydrat in demselben Ver-tnis als Hydrokalksilikate vorhanden. Eine Trennung r Hydrokalksilikate von dem Hydrocalciumoxyd kann rch Windsichtung nicht erreicht werden.

Das Verfahren, reines Kalkhydrat durch Abscheidung sselben aus einer trocken abgelöschten Ätzkalkmasse rch Windsichtung fabrikmäßig zu gewinnen, wird in der utschen Kalkindustrie nur ganz vereinzelt ausgeübt; das klärt sich durch die Schwierigkeit, die beim Trocken-chen nach Absichtung des zerfallenen Kalkpulvers ver-ibenden grießigen Restmassen technisch einwandfrei und rtschaftlich günstig zu verwerten. Ob die in der Ton-industrie-Zeitung Jahrgang 1910 in Nr. 40 von Dr. Fiebelkorn eingehend beschriebene hohe Anlage- und Betriebskosten bedingende Herstellungsweise der südfranzösischen Kalkindustrie, auf welche Herr Hall in Nr. 27 dieser Zeitung, Jahrgang 1918 verweist, wirtschaftlich vorteilhaft ist, mag dahingestellt sein; in größerem Umfang ist dieselbe in Deutschland nicht nachgeahmt worden. Nun wird von einigen Beurteilern meines Verfahrens behauptet, daß dasselbe überflüssig sei, weil man mit vollkommenen Löscheinrichtungen aus gut gebranntem Ätzkalk das reine, pulverförmige Kalkhydrat in solcher Menge gewinnen könne, daß nur geringe Hundertstel des Brenngutes als Rückstand verbleiben; diese Rückstände könne man allmählich ansammeln und unbeschwert durch den Schutz des Verfahrens verwerten.

Ein Kalkwerk, welches über reine Rohstoffe verfügt und das Gestein so milde durchbrennen kann, daß eine Verdichtung des gebrannten Kalkes an der Oberfläche nicht stattfindet, kann mit jeder guten Löscheinrichtung tatsächlich fast das ganze Brenngut in trockenes, pulverförmiges Hydrat umwandeln. Die Bedingung des vollständigen und doch milden Durchbrennens des Kalkes ist aber in gewöhnlichen Öfen nicht erfüllbar, und ein teilweises Hartbrennen des Kalkes, gekennzeichnet durch eine Verdichtung der Oberfläche einzelner Kalkstücke, ist auch bei dem besten Ofenbetrieb unvermeidlich. Derartiger Kalk läßt sich nun im Naßlöschverfahren bis auf die verbleibende geringe Menge der unlöschbaren Krebse, die in diesem Falle in der Hauptsache aus ungebrannten Kernstückchen des Rohgesteins bestehen, vollkommen zu Kalkmilch löschen; denn in der kochenden Kalkmilch gedeihen auch die hartgebrannten Stücke bei wiederholter Wasserbehandlung unter der Einwirkung der Löschhitze des frisch zugeführten milden Kalkes vollkommen; selbstredend ist diese Wirkung auch durch Dampfbehandlung erreichbar, und man kann in einer Kalklöschtrommel auch hartgebrannten Kalk fast restlos in Hydratpulver umwandeln, wobei die Rückstände durch eine Sichtvorrichtung zu entfernen sind. Beim gewöhnlichen Trockenlöschverfahren ist eine vollkommene Ablöschung teilweise hartgebrannten Kalkes schwieriger, aber mit bekannten Hilfsmitteln in guten Löschsiloanlagen immerhin erreichbar, und es ist daher zutreffend, daß man in bekannter Weise auch ohne Anwendung des geschützten Verfahrens das Kalkhydrat günstig herstellen kann, wenn die den besonderen Anforderungen dieser Erzeugungsweise entsprechenden Vorbedingungen betreffend Rohstoff und Ofenbetrieb erfüllt sind.

Wesentlich anders liegt die Sache bei ungünstigeren Verhältnissen des Rohstoffes. Dafür folgende Beispiele aus Betrieben:

Ein Kalkwerk brennt einen sehr reinen Kalkstein von etwa 99 vH Gehalt an kohlensaurem Kalk. Der Kalkstein wird aus zerklüfteten Felsbänken gewonnen, deren Klüfte und Sprünge mit tonigen Massen gefüllt sind. Neben sehr reinem Rohstoff liefert der Bruch daher auch durch äußerlich anhaftenden Ton verunreinigte Steine, die ein verkrustetes und verschlacktes Brenngut ergeben. Der aus

demselben hergestellte hydratisierte gemahlene Kalk kann durch Auslagerung der Trockenlöschmasse vor der Vermahlung, weitgetriebene Feinmahlung — Kugelmühle mit Windsichter — und Nachlagern des Fertigerzeugnisses zwar für alle gewöhnlichen Zwecke genügend raumbeständig gemacht werden, ist aber bei Verwendung für feine Putzarbeiten nicht immer zuverlässig und zur Kalksandsteinherstellung unbrauchbar. Der Versuch, durch Windsichtung der Trockenlöschmasse vor der Vermahlung, und zwar ohne vorherige Auslagerung des Löschgutes, ein für alle Zwecke vollkommen einwandfreies Kalkhydrat zu gewinnen, gelang vollkommen. Die von dem Windsichter kommenden Grieße werden auf der Kugelmühle — Sieb Nr. 40 — unter Zusatz von frischem Ätzkalk vermahlen und liefern einen für alle gewöhnlichen Zwecke vollkommen geeigneten Baukalk.

Ein anderes Kalkwerk brennt einen Kalkstein mit 96 bis 97 vH Calciumkarbonat. Das Kalksteinlager besteht teilweise aus dünn geschichteten Plattenkalken, die mit 1 bis 2 cm starken Tonschichten wechseln. Das aus den Plattenkalkablagerungen gewonnene Rohgestein ist daher immer durch die anhaftenden ziemlich kalkhaltigen Tonmergel verunreinigt. Das Werk verfügt über eine den höchsten Anforderungen entsprechende Löschsiloanlage. Die Erzeugung war zunächst auf die Herstellung treibfreien, gemahlenen Sackkalkes ohne Gewinnung des reinen Kalkhydrats eingestellt. Dabei ergab sich, daß ein regelrechter Arbeitsgang unter genügender Beruhigung der unter derartigen Rohsteinverhältnissen in erheblicher Menge auftretenden treibgefährlichen überbrannten Teile nur möglich war, wenn die Rückstände als Feinmehl zwecks Nachlöschung in den Silolöschvorgang wieder eingeführt und dann in Mischung mit dem beim Löschen vollkommen zerfallenen Kalk am Windsichter ausgeschieden wurden. Aber auch in diesem Falle war das Erzeugnis, wenn auch für die Bauindustrie genügend treibfrei, für die Kalksandsteinherstellung unbrauchbar, während das ohne Vermahlung und ohne Zumischung der nachgelöschten, fein gemahlenen Rückstände am Windsichter ausgeschiedene Hydrat sich als vorzüglich brauchbar erwies; das zweite Erzeugnis des Verfahrens, der löschfähige, gemahlene Kalk, der unter den obwaltenden besonderen Umständen im Kalkwerk hydratisiert werden muß, war für alle gewöhnlichen Zwecke durchaus geeignet.

Die besondere Aufbereitung der Grieße durch Feinvermahlung derselben mit Ätzkalkzusatz bedingt keine erhebliche Mehrleistung gegenüber dem früheren Arbeitsverfahren. Die Grieße müssen, wenn man sie als Mörtelstoffe mit verwenden will, unter allen Umständen fein gemahlen werden; sie sind schwer mahlfähig, und eine mit Windsichtung arbeitende Kugelmühle leistet im vorliegenden Falle höchstens $^2/_3$ ihres Kugelgewichtes an Grießfeinmehl arbeitsstündlich. Der Zusatz frischen, milde gebrannten Ätzkalkes, der bekanntlich leicht mahlfähig ist, erhöht die Einheitsleistung der Mühle, da den Grießen im Mahlverfahren alle Feuchtigkeit entzogen wird; die Menge des erforderlichen Zusatzätzkalkes beträgt im Mittel etwa $^1/_3$ der Grießmenge, während aus der Löschmasse durch Windsichtung vor der Vermahlung etwa 40—50 vH Kalkhydrat gewonnen werden.

Das Patent schützt das technisch zusammengehörige Arbeitsverfahren; ob man dasselbe, wie von einem Beurteiler nahegelegt, zur Ersparung von Lizenzgebühren dadurch umgehen kann, daß man einen technisch zusammengehörigen Arbeitsgang unterbricht, die Restmassen aufspeichert und dann allein weiter behandelt, wird gegebenenfalls durch einen Patentprozeß zu entscheiden sein.

Durch die Bekanntmachung des Verfahrens ist die Kalkindustrie auf die Wichtigkeit und die Bedeutung des reinen Kalkhydrats für Baugewerbe, Edelputz- und Kalksandsteinindustrie und weiter auch darauf aufmerksam gemacht worden, daß dasselbe auch aus an sich geeignetem, aber äußerlich verunreinigtem Rohgestein, welches ein teilweise verschlacktes Brenngut ergibt, vorteilhaft gewonnen werden kann.

Wer Kalkhydrat herstellen will, kann je nach seinen Betriebs- und Absatzverhältnissen das neue Verfahren, welches sich auch bei mäßiger Belastung mit Lizenzgebühren in der Regel als wirtschaftlich vorteilhaft erweisen wird, in Erwägung ziehen, oder das Kalkhydrat nach seiner Wahl, nach bekannten freien Herstellungsweisen herstellen, wenn dazu die Vorbedingungen erfüllt sind.

Die D.R.Patente 300 397 und 301 118.
Zementhydrate.

In Nr. 54 der Tonindustrie-Zeitung wird die Schutzberechtigung dieser Verfahren zunächst unter Hinweis auf einen Teil des in Nr. 51 beurteilten Verfahrens nach D.R.Patent 293 825 bestritten, weil dieser Einzelteil desselben ausdrücklich als nicht schutzberechtigt anerkannt, aber ganz übereinstimmend sei mit den hier erörterten Verfahren. Nach den Ausführungen des Beurteilers soll der beregte Einzelteil des Verfahrens nach Patent 293 825 nichts anderes sein als eine Aufmunterung löschträger Kalkteile durch frischen Kalk; das stimmt, und daher ist auch dieser Teil des Verfahrens nach Patent 293 825, für sich allein betrachtet, ebensowenig patentfähig wie das bekannte unter der Einwirkung neu zugeführten frischen Kalkes erfolgende Nachlöschen trägen Kalkes in der Löschpfanne.

Ganz andere Grundlagen haben die Patente 300 397 und 301 118.

Der tragende Gedanke der durch diese Patente geschützten Erfindungen ist die im regelrechten Betriebe erfolgende Umwandlung des in den Klinkermineralien des Portlandzementes bei der Verwendung hochkalkiger Naturmergel oder zu kalkreicher Rohstoffmischungen auftretenden mit den Klinkermineralien in feste Lösung gehenden Ätzkalküberschusses in unschädliches Kalkhydrat, und zwar derart, daß der die Mörtelfestigkeiten wesentlich bedingende nötige und nützliche Kalkgehalt der Klinkermineralien nicht beeinträchtigt wird. Ob mit diesem Verfahren technische und wirtschaftliche Erfolge erzielt werden, wird die Zukunft lehren. Nach den Dr. Kühlschen Untersuchungen steht jedenfalls fest, daß nach den Patenten einfach und zuverlässig gearbeitet werden kann.

Die weiteren von dem Beurteiler gegen die Schutzberechtigung der Verfahren erhobenen Einwendungen sind gegenstandslos. Die Herstellung der Klinker, also der Halberzeugnisse des Zementhydrats, ist vollkommen frei; die Bezeichnung derselben als „Wilde Zemente“ ist nicht zu beanstanden. Die geschützten Verfahren bezwecken lediglich die „Zähmung“ dieser „Wilden Zemente“.

„Bei aller Anerkennung der betätigten Durchführung des Verfahrens und dessen zweckdienlichen Zuschnitts zum marktfähigen Betrieb“ fragt nun der Beurteiler, ob das Verfahren nicht etwa geeignet sei, „den Kreis der durch selbstauferlegte Normen gebundenen Portlandzementstoffe zu durchbrechen und so eine Umgehung der Grundlagen der Portlandzementwerke herbeizuführen“. Selbstverständlich ist das Verfahren dazu geeignet; das ist aber nicht sein Ziel. Über dieses Ziel wird auch an anderer Stelle abwegig geurteilt.

In Nr. 4 Jahrgang 1918 des „Zement“, Verkündigungsblatt des Zementbundes, wird in einer Besprechung der Patente ausgeführt, daß man in den beschriebenen Verfahren deutlich den „Pferdefuß“ spüre, und daß die Umwandlung von Kalkwerken in Zementfabriken unter Umgehung der bekannten Sperrverordnung des Bundesrates der eigentliche Zweck derselben sei.

Wenn der feinfühlige Zementer sich gegen einen vermeintlichen Einbruch in die durch die Sperre gesicherte Dividenden-Versicherungsanstalt wehren will, so ist das verständlich; wenn aber, wie es scheint, seine Auffassung dahin geht, daß neue Wege der Mörtelstoffindustrie nur die Vermehrung der großen Zahl der Portlandzementwerke zwecks Teilnahme an der Ausbeutung des Monopolrechtes zum Ziel haben könnten, dann wäre diese Auffassung für die Zementverbraucher recht lehrreich. Die Zementverbraucher haben zurzeit, wie aus den Erörterungen in der Fachpresse über Mängelrügen im Zementgeschäft hervor-

geht, noch öfter Veranlassung, die Raumbeständigkeit des Portlandzements zu beanstanden, und es verlautet, daß der Zementbund sich dazu verstehen will, die Kochprobe ausnahmsweise bei Mängelrügen als Vorprüfung zuzulassen, während sie als Normenprobe nicht gelten soll.

Nach ihrer Herstellungsart halten die Zementhydrate jeder beschleunigten Raumbeständigkeitsprobe, soweit Kalktreiben überhaupt in Frage kommt, sicher stand; denn dieselben werden im regelrechten Betriebe einer richtig abzustimmenden Einwirkung gespannter Dämpfe unterworfen, wobei allemal die Umwandlung des freien Ätzkalküberschusses in Kalkhydrat erfolgen muß. Durch dieses Verfahren wird die Ursache des Kalktreibens sicher beseitigt.

Aus dem Dr. Kühlschen Aufsatz geht hervor, daß die Zementhydrate dem normalen Portlandzement dann am nächsten stehen, wenn die Kalkzuschläge bei deren Herstellung möglichst niedrig gehalten werden. Nun wird aber bei Anwendung höherer Kalkzuschläge die Herstellung der Zementhydrate wesentlich erleichtert und verbilligt. Das Erzeugnis kommt dann dem normalen Portlandzement zwar nicht so nahe wie die weniger kalkreichen Zementhydrate, entspricht aber bei sachgemäßer Herstellung mindestens dem Mörtelstoff der besten „verlängerten Zementmörtel" oder „Kalk-Zement-Mörtel", die wegen ihrer vorzüglichen Eigenschaften für Hoch- und Tiefbauten vielfach verwendet werden. In dem bekannten Werk „Der Portlandzement und seine Anwendung im Bauwesen", verfaßt im Auftrage des Vereins deutscher Portlandzementfabrikanten, in vierter Auflage 1912 im Verlage der „Deutschen Bauzeitung" erschienen, werden diese Kalkzementmörtel warm empfohlen. Auf Seite 107 des Werkes findet sich eine Zahlentafel über die mit Versuchsmörteln erzielten, auch bei sehr hohem Sandzusatz sehr günstigen Ergebnisse.

Die Versuchsmörtelpulver waren innige Mischungen von Zement mit einem Kalkpulver, welches durch Feinmahlen und Sieben getrockneten Kalkteigs gewonnen war. Es waren also Mischungen aus reinem Kalkhydrat und Zement. Nichts anderes sind die mit reichlichen Kalkzuschlägen erzeugten Zementhydrate, die man daher zweckmäßig als „Zement-Kalkhydrate" bezeichnen wird. Dieselben stellen als einheitliches Erzeugnis eine vollkommene Mischung aus feinstem Kalkhydrat und Zement dar, sind also jenen Versuchsmörtelpulvern mindestens gleichwertig.

Auf der Baustelle werden nun die Kalk-Zementmörtel keineswegs entsprechend den vorerwähnten Versuchsmörteln, sondern in ziemlich roher Weise durch Zuschläge von Portlandzement zu trockenen oder nassen Kalksandmörteln hergestellt. Die Mischung der Mörtelbildner, Kalk und Zement, erfolgt meistens sehr unvollkommen, und daraus ergibt sich, daß das Zement-Kalkhydrat eine weit bessere Ausnutzung der Mörtelstoffe sichert.

Handelt es sich um den Großverbrauch von Mörtel in den Großstädten und in Landbezirken mit großer Bautätigkeit, wo die Voraussetzungen für den Betrieb von Mörtelwerken, die gebrauchsfertige Mörtel an die Baustellen liefern, gegeben sind, dann eröffnet die Vereinigung der Verfahren nach 293 825, 300 397 bezw. 301 118 den Mörtelwerken bisher nicht gekannte Aussichten auf eine zweckmäßige Betriebsgestaltung, wie das in dem Dr. Kühlschen Aufsatz schon ausgeführt wurde. Hier sei nur noch folgendes betont:

Die Mörtelwerke werden in Zukunft zur Lieferung von Trockenmörteln übergehen, da diese den Naßmörteln, allerdings immer in der Voraussetzung sicherer Raumbeständigkeit, technisch und wirtschaftlich überlegen sind. Ein Mörtelwerk kann nun von beliebigen Kalkwerken, die über geeignete Rohstoffe verfügen, den zu den Verfahren erforderlichen Ätzkalk und den aus Naturmergeln oder kalkreichen Rohstoffmischungen erzeugten Sinterkalk beziehen, da die Herstellung der Halberzeugnisse des Zementhydrats in keiner Weise durch den Patentschutz behindert wird. Das Mörtelwerk kann nun weiter alle fertigen Mörtelarten, einschließlich der hoch hydraulischen verlängerten Zementmörtel, trocken aufbereitet, unter voller Gewähr für deren Raumbeständigkeit, allen Anforderungen entsprechend an die Baustellen liefern. Dabei entfallen alle Kosten für die Verpackung von Mörtelstoffen, die ja zurzeit erdrückend hoch sind.

Die Ziele der durch die Patente geschützten Verfahren sind:

1. die Erleichterung und Verbilligung der Herstellung des wertvollen reinen Kalkhydrats.
2. Die Erweiterung der Grundlagen der Kalkindustrie durch stärkere Beteiligung derselben an der Erzeugung hochhydraulischer und hydraulischer Mörtelstoffe.
3. Die zweckmäßige Ausgestaltung der Mörtelindustrie der Großstädte derart, daß diese Industrie unbedingt raumbeständige Trockenmörtel, einschließlich hydraulischer und hochhydraulischer Mörtel, selbst erzeugen und an die Baustellen liefern kann.

Ob diese Ziele erreicht werden, muß die Zukunft lehren.

0206 V.

Fragekasten

Frage 110. Ofen zum Brennen von Silikaziegeln. Die Frage und die 1. Antwort sind in Nr. 110, S. 530, die 2. Antwort in Nr. 116, S. 559, die 3. Antwort in Nr. 118, S. 568 erschienen. 95

4. Antwort: Nach meinen jahrelangen Erfahrungen im Brennen von feuerfesten Erzeugnissen ist für hochwertige Silikasteine der geeignetste Ofen der Rechteck- und Rundofen mit überschlagender Flamme und unmittelbarer Feuerung. Aber auch in einem Gaskammerofen kann man ganz besonders gut und vorteilhaft brennen. Von den vielen Ofenarten hat jede Fehler und keine brennt einwandfrei. Da nun in der Kriegszeit wenig gelernte Setzer zur Verfügung stehen, würde ein Rechteckofen der beste sein. Es ist besonders zu empfehlen, die Doppeltüren zu vermauern, sobald diese getrocknet, nochmals mit Schamottemehl, mit Wasser streichfertig, zu verpinseln. Dies ist bei allen Türen zu empfehlen, wo hochwertige Steine gebrannt werden, und hat sich gut bezahlt gemacht. Die für die Silikasteine in Betracht kommenden Öfen mit Unterwindfeuerung zu betreiben, ist nicht angebracht, noch viel weniger die Beigabe von Dampf zur Lockerung der Schlacke. Ich hatte einen Ofen, der dem Brenner zu wenig Bewegungsfreiheit ließ, daher war das Abschlacken für die Brenner eine Pein, weil sie sich oft Hände und Gesicht verbrannten. Um diesem Übelstande abzuhelfen, ließ ich die Schlacke mit Wasser unter dem Rost abkühlen, mußte aber beim Aussetzen merken, daß viele Steine rissig waren infolge des Wasserdampfes. Ich versuchte ein leichteres Abschlacken der genannten Öfen, indem ich die Roste mit Sand überstreute, was auch den gewünschten Erfolg hatte. Eine halbe Stunde vor dem Abschlacken hob ich die Schlackenschicht mit der Schürstange in die Höhe, und mit dem Haken zog ich die Kruste durch die 2 herausgenommenen Roststäbe. Die entstandene Höhle ließ das Bestreuen gut zu, dann wurde die Glut nachgebrochen. Abschlacken ließ ich morgens und abends um 6 Uhr. Nur die Feuerungen an der Tür ließ ich auch noch mittags abschlacken, um die Steine gleich in Brand zu bekommen.

Im Jahre 1913 richtete ich einen Gaskammerofen zum Brennen von Silikasteinen ein und kann nur Gutes davon berichten. Gleichmäßiger Brand und Farbe sowie besten luftdichten Abschluß, der für diese Steine besonders zu empfehlen ist.

Es ist nur dann zu einem Gaskammerofen zu raten, wenn der Meister im Brennen durch und durch erfahren ist und in den schwierigsten Fällen selbst mitgebrannt hat. Denn so leicht wie der Ofen brennt, kann er bei nicht fachgemäßer Bedienung zerbrannt werden. Oder auch das Feuer bleibt oben, und unten ist der Ofen schwach, oder das Gas verbrennt schon im Kanal.

Der hier erwähnte Gaskammerofen ist im Jahre 1880 gebaut und schon öfter umgebaut worden. Ich untersuchte den Ofen auf etwaige Fehler, welche beseitigt wurden. Bei jedem Rundgang ließ ich die Glocken beim Schließen frisch versanden, um jeden Zug fernzuhalten. Zum Vergasen nahm ich zwei Karren Förderkohlen und eine Karre Preß- oder Braunkohlen gemischt. Die Roste ließen sich gut abschlacken, und auch die Mischung vergaste gut und erzeugte in der Kammer ein scharfes schnell verbrennendes Gas. Jede Kammer brannte im Durchschnitt 36 Stunden. Sobald die oberen Kegel gefallen waren, konnte ich schon die nächste Kammer mit Gas anstellen, ließ die Glocke zur Hälfte herunter, und der untere letzte Kegel kam nach 2—3 Stunden. Unten standen 3 Kegel, um festzustellen, wie weit das Feuer vorgeschritten war. Der Ofen hatte 14 Kammern, und es wurde jeden Tag eine abgestellt. Größere Steine und Platten wurden besser als im periodischen Ofen. Nur heißt es aufpassen und den Ofen einem Fachmann anvertrauen, sonst kommt man aus dem Ausbessern der Kanäle und Kammern nicht heraus.

Brennermeister H. Kühn. 95

Bücherschau

Das Doppelsteuergesetz vom 22. März 1909. Von Dr. jur. Friedr. Erler. Berlin 1918. Industrieverlag Spaeth & Linde. 320 Seiten. 12 : 15½ cm. Preis 6 M.

Das Reichsgesetz wegen Beseitigung der Doppelbesteuerung vom 13. Mai 1870 hat unter dem 22. März 1909 eine neue Fassung erhalten, die gleichzeitig nicht unwesentliche Änderungen brachte. Dieses Gesetz ist für kaufmännische und industrielle Betriebe sehr wichtig, da an sie leicht die Frage der Doppelbesteuerung herantritt. Die vorliegende Bearbeitung des Gesetzes kann ihnen bei Beantwortung solcher Fragen Beistand leisten, soweit Zweifel zu zerstreuen sind. Der Verfasser, der mitten in der Steuerpraxis steht, hat die zum Doppelbesteuerungsgesetze ergangene Rechtsprechung bis in die neueste Zeit hinein eingehend berücksichtigt und bringt einige besonders wichtige Entscheidungen auszugsweise im Wortlaut; das gilt besonders von der für die Auslegung des Gesetzes sehr wichtigen Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts. Zahlreiche Beispiele dienen dazu, das Verständnis des schwierigen Rechtsstoffes zu erleichtern. 71 o.

Rechts- und Verwaltungspflege

Umsatzsteuer und Höchstpreis. Auf den Umsatz von Waren, für die ein Höchstpreis festgesetzt ist, ist nach einer Erklärung des Reichsschatzamts die Vorschrift des § 42 Abs. 6 des Umsatzsteuergesetzes insoweit nicht anwendbar, als dadurch der Höchstpreis überschritten würde, sobald es sich um auf Grund der kriegswirtschaftlichen Bestimmungen von Behörden festgesetzte Höchstpreise handelt. Die gleichen Gesichtspunkte kommen auch für die Festsetzung von Preisen für Lieferungen an das Heer und die Marine oder für beschlagnahmte Gegenstände in Betracht. Über die Einführung einer der Steuermehrbelastung entsprechenden Erhöhung derartiger Höchstpreise schweben zur Zeit die Erwägungen unter den beteiligten Behörden.

In diesen Fällen hat also der Verkäufer die restlichen 4 vT zu tragen. J 188

Handelsnachrichten

Zement

Übernahme der German-American Portland-Cement-Company. Wie „New York Herald" mitteilt, ist vom „Alien Property Custodian" die Betriebsanlage der „Lasalle Portland Cement Company" in Lasalle (Illinois), die einen Jahresumsatz von annähernd 3 Mill. Pfd. Sterl. erzielte, übernommen worden. Vor dem Kriege war der Konzern als „German-American Portland Cement Company" bekannt. Z

Beton und Eisenbeton

Cementbau-Akt.-Ges. (Hannover). Dividende 1916—1912 = 16, 16, 12, 10, 10 vH. Bilanz vom 31. 12. 1917: Betriebsgewinn einschließlich 47 134,96 M Vortrag aus 1916 und zuzüglich 35 847,95 M Zinsen = 634 627,03 M. Nach Abzug aller Unkosten verbleiben 179 172,81 M Gewinn zu folgender Verwendung: 16 vH = 80 000 M Dividende; 40 000 M Rücklage für Übergangswirtschaft; 8545 M Abschreibungen und 50 627,81 M Vortrag auf neue Rechnung. Die Gesellschaft war im Berichtsjahre nur mit direkten und indirekten Kriegsarbeiten beschäftigt. Die Durchführung derselben war erheblich beeinflußt durch die ständige Erhöhung der Arbeitslöhne und Materialpreise und auch sonst durch Erschwernisse verschiedenster Arten. Aufsichtsrat: Justizrat H. Poppelbaum (Hannover); Senator Rudolf Friedrichs (Hannover) und Prof. Dipl.-Ing. Dr. Schlink (Braunschweig). B

Rohstoffe

Australien. Entdeckung von Quarzitlagern. In Teilen der Seeküste Australiens nahe Ulladulla (Neu-Südwales) sind große Quarzitlager entdeckt worden. Eine Gesellschaft in Illawarra und ein Syndikat in Sydney treffen Vorbereitungen zur Aufbereitung dieser Lager. Der Quarzit soll zur Herstellung feuerfester Ziegel für die Stahlerzeugung, für die er nach den Ergebnissen von Untersuchungen als sehr geeignet erscheint, Verwendung finden. 640 amQu

Tschosen (Korea). Graphitindustrie. Der Graphithandel Koreas im Jahre 1917 war sehr gut, in diesem Jahre jedoch ist der Marktpreis gefallen und geht noch weiter zurück. Nach Mitteilungen von Sachverständigen betrug die Graphitgewinnung Koreas im Jahre 1917 6500 tons. Die Menge, die zur Stahlbereitung nach Japan geliefert wurde, und die Ausfuhr nach Amerika umfaßten insgesamt 4500 tons, der Rest von ungefähr 2000 tons blieb auf Lager, wovon 1000 tons sich in Osaka und Schimonoseki, die anderen 1000 tons in Korea befinden. Die Nachfrage nach Graphit im Jahre 1918 reicht nicht an die des Vorjahres heran. Es besteht auch nicht viel Hoffnung auf amerikanische Nachfrage, da die Regierung der Vereinigten Staaten im letzten Winter die Graphit- und Schmelztiegeleinfuhr beschränkte. Der Bedarf an Graphit in Japan wird wegen der dort lagernden Vorräte 3000 tons nicht überschreiten. Daher haben auch die Fabriken, die Schmelztiegel herstellen, die Graphitankäufe eingestellt. Für Graphit guter Beschaffenheit wurden im letzten Jahre 600 Yen die Tonne und darüber gezahlt, doch wird der Marktpreis wohl unter 400 Yen heruntergehen, wobei er gegenüber 300 Yen vor dem Kriege immerhin noch als günstig anzusprechen ist. Der zukünftige Marktpreis kann noch nicht vorausgesehen werden. Da im letzten Jahre monatlich 300 Gesuche um Bewilligung zur Graphitförderung einliefen und nun die Erlaubnis erteilt wird, wird sich die Gewinnung jedenfalls nicht vermindern. 546 amGr

Grundstücke und Hypotheken

Leipzig. Anhaltende Besserung. Das nach den Berichten von Vieweger & Co. schon in den letzten Monaten vorhandene reichliche Geldangebot auf dem Hypothekenmarkte verstärkte sich im September beträchtlich. Insbesondere waren es Privatgelder in großen und kleineren Beträgen, die angestellt wurden, mangels genügender Hypotheken aber nur zum Teil angelegt werden konnten. Die bisherigen Zinssätze änderten sich nicht; sie betrugen 4¾— 5 vH bei 1. und 5—5½ vH bei 2. Hypotheken. — Auch die Bewegung auf dem Grundstücksmarkte war sehr gesteigert. Nach der Mitteilung des Rats der Stadt wechselten im September 114 bebaute und 6 unbebaute Grundstücke den Eigentümer. Die Verkaufspreise betrugen 18 509 748 M bezw. 367 560 M. Zwangsweise verkauft wurden 10 Grundstücke, wovon 6 im Stadt- und 4 im Amtsbezirk gelegen. Die Schätzungssummen betrugen 503 400 M bezw. 185 400 M. 641 mHy

Zoll- u. Verkehrsw.

Privatgüterverkehr auf den im deutschen Militärbetriebe befindlichen Eisenbahnen in Rumänien. Am 1. Oktober 1918 wurde der Tarif für den Privatgüter- und Tierverkehr auf den im deutschen Militärbetriebe befindlichen vollspurigen Eisenbahnen in Rumänien neu ausgegeben. Er enthält gegenüber dem bisher geltenden Tarif eine Erhöhung der Eil- und Stückgutfrachtsätze, ferner die Einführung einer Nebenklasse zu 5 t zur allgemeinen Wagenladungsklasse und außerdem Änderungen und Ergänzungen der Beförderungsbedingungen, der Tarifvorschriften und des Nebengebührentarifs. Der neue Tarif ist nicht mehr in der Mark-, sondern in der Leiwährung aufgestellt. Durch die Neuausgabe wird der Tarif für den Privatgüterverkehr auf den im Militärbetriebe befindlichen Eisenbahnen im Bereiche der Mil.-Eis.-Dir. 9 und 10 vom 15. April 1917 nebst Nachträgen I und II aufgehoben. ta

Wiederaufnahme des Verkehrs mit Rumänien. Im norddeutschen Donau-Umschlagverkehr über Wien, Gütertarif Teil II vom 1. September 1910 werden Sendungen nach Turn-Severin, Calafat, Corabia, Turn-Magurele, Giurgiu und Braila bis auf weiteres wieder zur Beförderung angenommen. ta

Schweden. Verzollung von Tonwaren. Wasserklosette aus unechtem, weißem Porzellan, versehen mit dem Verkaufszeichen des Einbringers (Suecia Nr. 3, Patent) in Farbendruck, sind nach Tarif-Nr. 676 mit 0,16 Kr für 1 kg, Wasserklosette aus unechtem, weißem, in der Masse weißgrauem Porzellan, mit einer kleineren Ventil- oder Klappeneinrichtung aus Messing, die nach dem Einbauen des Klosetts nicht mehr sichtbar ist, nach Tarif-Nr. 675 mit 0,10 Kr für 1 kg zu verzollen. Zo

Schweden. Verzollung von Tonwaren. Ampeln aus unechtem Porzellan, für Hängegewächse und dergleichen sind nach Tarif-Nr. 670 mit 0,30 Kr für 1 kg, Waschbecken aus unechtem weißen Porzellan nach Tarif-Nr. 675 mit 0,10 Kr für 1 kg zu verzollen. Zu den Waschbecken gehörende und mit ihnen in der nämlichen Verpackung eingeführte lose Ablaufventile aus Messing sind für sich zu verzollen. Zo

Finnland. Erhöhung der Eisenbahntarife. Die Finnische Regierung hat beschlossen, den Gütertarif um 480 vH über den gegenwärtigen Satz zu erhöhen. ta

Ehrentafel

Das **Eiserne Kreuz** erhielt: Dr.-Ing. W. Gehler, Professor an der Technischen Hochschule in Dresden, zur Zeit Chef der Bauprüfstelle des preuß. Kriegsministeriums. E²

Kriegsauszeichnungen. Dem Vorsitzenden des Vereins Deutscher Portland-Cement-Fabrikanten, Fabrikdirektor Dr. Müller, wurde das Hessische Verdienstkreuz und das Bayerische König-Ludwig-Kreuz verliehen. — Dem Betriebsleiter der Portland-Cement-Fabrik Gutmann & Jeserich (Rüdersdorf), Dr. Killig, wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. Kg

Verschiedenes

Personalnachrichten. Direktor Franz Augustin, langjähriger Direktor der Schamottewaren- und Tonofenfabrik (Krummnußbaum, Nieder-Österr.), feierte seinen 50. Geburtstag und konnte gleichzeitig auf seine 25jährige praktische Tätigkeit zurückblicken. V

Auszeichnung. Das Anerkennungsdiplom für verdienstvolle Kriegsarbeit in der Heimat erhielten: Fachschule für Porzellanindustrie in Selb; Porzellanfabrik Carl Schumann (Arzberg) und Vereinigte Schamottefabriken vorm. C. Kulmiz G. m. b. H. (Marktredwitz). V

Vorträge im Berliner Kunstgewerbemuseum. Im Kunstgewerbemuseum zu Berlin (Prinz-Albrechtstraße 7 a) werden vom Oktober bis Dezember d. J. zwei Vortragsreihen von je 8 Vorträgen veranstaltet. Es sprechen: Professor Dr. Oskar Fischel über Bürgerliche Kunst vom Mittelalter bis in unsere Zeit (Dienstags abends 8—9 Uhr, Beginn am 15. Oktober) und Professor Dr. Hermann Schmitz über Kunst und Kunstgewerbe Niederdeutschlands (Freitags abends 8—9 Uhr, Beginn am 18. Oktober). Die Vorträge werden durch Lichtbilder und Ausstellungen erläutert. Der Zutritt ist unentgeltlich. V

Messe in Rio de Janeiro. Die kürzlich neu eingerichtete Messe in Rio de Janeiro wird am 12. Oktober ihren Anfang nehmen. Im Anschluß an die Messe wird ein vom Präfekten von Rio de Janeiro einberufener Kongreß zur Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen Brasiliens tagen. V

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 120 | BERLIN NW 21, Sonnabend, den 12. Oktober 1918 | 42. Jahrgang

Endlaugenkalk 579
Fragekasten 580
Bücherschau 580
Verschiedenes 582
Aus des Ratszimmermstrs Richter 580
Patente und Gebrauchsmuster . . 580
Handelsnachrichten 581
Berufsgenossenschaften und Vereine 582

Endlaugenkalk

Dr. Bernhard Kosmann

Über dieses Düngemittel ist bisher in der Tonindustrie-Zeitung kein zusammenhängender Bericht gebracht worden. Eine Unterweisung über Herstellung und Bestand des neuen Düngemittels gibt die Schrift: „Was ist Endlaugenkalk?“ Ein Beitrag zur Kalk-Magnesia-Düngungsfrage von Johs. Görbing, Abteilungsvorsteher der landwirtschaftl.-chem. Untersuchungsstelle Dr. Ad. Schenk-Hamburg 8 (z. Zt. im Felde), 3. Auflage, nebst dem anderen Heft „Urteile der praktischen Landwirtschaft über den Endlaugenkalk, 1917“, mit dem Vorworte der „Endlaugenkalk-Gesellschaft“, Hamburg 1, Südseehaus, im August 1917.

Die Tonindustrie-Zeitung brachte in Nr. 54, Jahrgang 1918, zum ersten Male unter „Bücherschau“ eine Besprechung der Schrift „Endlaugenkalk und seine Gegner“, Hamburg 1918, herausgegeben von der Endlaugenkalk-Gesellschaft m. b. H., in der diese Schrift als eine durch geschickte Anordnung und Ausnutzung von Schwächen der Gegner anzuerkennende Werbeschrift bezeichnet wird.

Ein jüngster Aufsatz „Endlaugenkalk“ in Nr. 88, Jahrgang 1918 der Tonindustrie-Zeitung will die Landwirte vor der zu hohen Preisstellung des Endlaugenkalks schützen und bezweifelt die guten Wirkungen, d. h. die Sonderwirkung der darin enthaltenen Magnesiaverbindungen an. Diese Einwürfe scheinen sich aber mehr gegen gewisse Erschwernisse in den Bezugsmöglichkeiten der Ware zu wenden.

Die Frage „Was ist Endlaugenkalk?“ erledigt sich durch die Angabe des Verfahrens seiner Bereitung: „Gebrannter Kalk wird mit den Endlaugenwassern von der Chlorkaliumdarstellung abgelöscht“; diese Endlauge besteht vornehmlich aus einer gesättigten Lösung von Chlormagnesium, woher sie auch in anderen Kreisen, z. B. bei Tiefbohrungen auf Steinsalz, als Chlormagnesiumlauge bezeichnet wird. Folgende chemische Umsetzung geht vor sich: Der Ätzkalk oder Kalziumoxyd zersetzt die magnesiumhaltige Lösung und fällt Magnesiumhydroxyd aus, während die Chlorwasserstoffsäure der Lauge an das gebildete Kalziumhydroxyd übergeht und Kalziumhydrochlorid bildet. Infolge des Überschusses an Kalk in dem verwendeten Ätzkalk entsteht Kalziumhydroxyd im Überschuß und so wird ein Enderzeugnis von der Zusammensetzung erhalten nach der Formel: $CaO + MgCl_2, 6H_2O = Mg(OH)_2 + CaCl_2, 6H_2O + Ca(OH)_2$, wie es die rechte Seite dieser Formel darstellt.

Dieses Verfahren, welches durch D.R.P. Nr. 224 076 geschützt ist, bietet in sich nichts Neues, ja es ist sogar ein alter Bekannter von uns: Das von der Firma Schoen & Co. in Harburg erfundene und derselben patentierte Verfahren für Darstellung von Kunstmagnesit (vergl. Tonind.-Ztg. 1916, Nr. 62 S. 335 und „Werner Daitz, Deutscher Kunstmagnesit, ein Ersatz des Naturmagnesits“ in „Der Weltmarkt“ 1915/16, Nr. 34, Verlag von König & Ebhardt, Hannover) bietet ganz denselben chemischen Vorgang der auf einander wirkenden verwendeten Stoffe und Salze, nur mit dem Unterschiede, daß für das Magnesitverfahren Dolomitkalk abgelöscht wird, um in dem Fabrikserzeugnis die doppelte Menge von Magnesia zu erhalten — was, nebenbei gesagt, auch der Darstellung des Endlaugenkalks nicht schaden würde — und das gebildete Chlorkalzium als lösliches Salz nach Möglichkeit ausgewaschen und abfiltriert wird, während dies im Endlaugenkalk als Bestandteil desselben verbleibt. Das Verbleiben dieses Chloridsalzes und dessen Anwesenheit wegen seiner Wasser anziehenden und die Feuchtigkeit bewahrenden Eigenschaften als einen Vorzug des Düngemittels bezeichnen zu wollen, dürfte angesichts der nachteiligen Wirkungen der Chloridverbindungen mit Recht angezweifelt werden.

Es ist durchaus bemerkenswert, daß der Hauptteil des beiden Erzeugnissen gemeinsamen technischen Verfahrens ganz gleichmäßig verläuft, so daß derselbe für die Darstellung des Endlaugenkalks keinen Anspruch auf Neuheit machen könnte, und daß nur die geringe Abweichung in dem Endteil des Verfahrens, der noch dazu dem Erzeugnisse die Beschaffenheit minderer Vollkommenheit beläßt, demselben zur Patentfähigkeit verholfen hat.

In Wirklichkeit vollzieht sich, privaten Nachrichten zufolge, die Bereitung des Endlaugenkalks in der Weise, daß man mit einem zur Hälfte beladenen Doppellader Ätzkalk unter die auf dem Laugenbehälter stehende Pumpe fährt und auf den Brennkalk Magnesiumlauge, die andere Hälfte des Wagenraums erfüllend, hinaufpumpt; der weitere Vorgang vollzieht sich unter geringer Beihilfe und Nachhilfe.

Bei Verwendung eines Brennkalks mit etwa 95 vH Ätzkalk und einer Magnesiumlauge mit etwa 30 vH Chlormagnesium entstehen durch die Umsetzung in annähernden Mengen: Gefälltes Magnesiumhydrat $Mg(OH)_2$ an 9 vH, während die äquivalenten Mengen Kalziumhydrat $Ca(OH)_2$ von 11,6 vH = 6,26 Kalzium sich mit dem Rest wäßriger Chlorwasserstoffsäure von 28 vH zu 34,26 vH Kalziumchloridhydrat verbinden. Aus den $\frac{95}{2}$ = 47,5 vH Ätzkalk verbleiben mithin 47,5 — 8,76 = 38,74 vH Ätzkalk oder 50 vH Kalziumhydrat. Mithin sind an festen und löslichen Hydraten vorhanden:

9 vH Magnesiumhydrat,
50 vH Kalziumhydrat,
34,26 vH Kalziumchloridhydrat,

zusammen 93,26 vH;

der Rest besteht aus trägen Nebenbestandteilen und Wasser; es ist jedoch zu bedenken, daß das Kalziumoxyd mit dem 1 Mol. Wasser nicht vollständig abgelöscht ist, sondern zu seiner völligen Ablöschung noch 4 Mol. Wasser bedarf, deren es sich, soweit vorhanden, aus dem Lösewasser der Magnesiumlauge bezw. des Kalziumhydrochlorids bemächtigt. Je nach dem Grade der Ablöschung bleibt die Fertigmasse bröckelig, krümelig oder breiig, welcher veränderliche Zustand bei den Empfängern verschiedentlich bemängelt worden ist bezw. zu Beschwerden Anlaß gegeben hat.

Hr. Joh. Görbing zollt dem „Wassergehalt“ des Endlaugenkalks eine besondere Betrachtung, insofern derselbe in

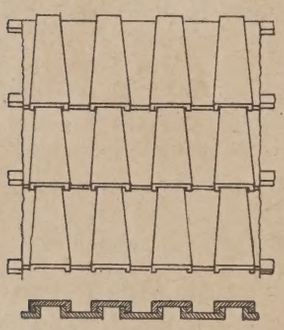
drei Bindungsformen vorhanden anzunehmen ist: In den Erdbasen in chemischer Bindung, d. h. als Hydratwasser im Kalkhydrat und Magnesiumhydrat, dagegen in den vorhandenen Salzen als sogen. Kristallwasser, „wie wir es auch im Karnallit oder Kainit vorfinden", schließlich als „Feuchtigkeit".

In diesem Punkte schulden wir dem Herrn Verfasser eine Aufklärung dahin, daß es in den wasserhaltigen Salzen nur e i n e Art der chemischen Bindung des Wassers gibt und daß kein Unterschied zwischen Hydrat- oder basischem Wasser stattfindet, sowie daß jedwede chemische Aufnahme oder Bindung des Wassergehalts nach demselben Gesetze erfolgt, nämlich demjenigen der Wärmeentwickelung bei Verbindung der chemischen Körper und der dadurch bedingten chemischen Energie. So ist die Wärmebildung von CaO zu $Ca(OH)_2$ = 15 100 W.E., von MgO zu $Mg(OH)_2$ = 3100 W. E., die Wärmeentwickelung bei Aufnahme von 6 Mol. H_2O für das $CaCl_2$ = 21 450 W. E., für $MgCl_2$ = 32 970 W. E. Aus den Zahlen läßt sich ersehen, daß das Hydrat der Magnesia sein Wasser viel leichter abgibt als das des Ätzkalks, daß dagegen das Kalziumchlorid löslicher ist als das Magnesiumchlorid und ersteres das Wasser stärker anzieht als das Magnesiumsalz.

Der Wassergehalt des Endlaugenkalks bedarf daher für das Ermessen seiner aufschließenden d. h. düngenden Wirkung im Boden der Betrachtung unter ganz besonderem Gesichtspunkte, der ein sicheres Verständnis für die chemischen Auswirkungen der wasserhaltigen Mineralien voraussetzt. [91] d.

Dach des Ratszimmermstrs. Richter

Beim Durchblättern eines alten Bandes der Tonindustrie-Zeitung vom Jahre 1914 finde ich auf Seite 1322 der Nr. 77 in einem Aufsatz des Regierungsbaumeisters Neumann (Posen) „Aus der Geschichte der Ziegeldeckung in Deutschland" die Abbildung eines Dachziegels, der sofort wegen seiner einfachen aber gefälligen und monumental wirkenden Form in die Augen fällt.



Dazu schreibt Neumann: „Die Form des Mönch- und Nonnenziegels ist überall durch ein Jahrtausend dieselbe geblieben. Daß das Dach sich immer gehalten hat, verdankt es in erster Linie seinem schönen Aussehen. Durch den Wechsel von Licht und Schatten, hervorgerufen durch das starke Relief der Dachfläche, bekommt das Dach etwas wirklich Monumentales. Sein einziger Fehler ist seine verhältnismäßige Schwere, die nicht zum mindesten durch einen starken Verbrauch von Mörtel bedingt ist.

An Versuchen, auf ähnlicher Grundlage, aber ohne Mörtel ein dichtes Dach zu erhalten, hat es nicht gefehlt. So trat Ende des 18. Jahrhunderts der Berliner Ratszimmermeister Richter mit einer solchen Erfindung hervor.

Die unten liegenden Ziegel wurden auf die Lattung genagelt, die oberen nur darauf gelegt; sie hielten sich infolge ihres keilförmigen Zuschnittes dann von selbst auf den unteren; der Grund, weshalb das Dach wohl nur selten hergestellt ist, liegt wohl in der schwierigen Herstellung der Ziegel, die tadellos ineinander passen müssen."

Es wundert mich, daß dieser Anregung niemand gefolgt ist und die Erzeugung dieser Dachziegelform aufgenommen hat.

Neumanns Vermutung, daß die Herstellung der Ziegel schwierig sei, kann ich nicht teilen. In unseren Falzziegeln und Firstziegeln haben wir viel schwierigere Formen. Auch bezweifle ich nicht, daß bei gewissenhafter Aufsicht „die Ziegel tadellos ineinander passen werden", weil die glatten Flächen ein vollständiges Aufeinander- oder Aneinanderliegen der Dachziegel beim Brennen gestatten. Dadurch wird das Krummwerden vermieden und außerdem eine reine, flugaschenfreie Oberfläche erzielt. Die Herstellung müßte auf einer Revolverpresse kleinerer Bauart erfolgen.

Stilliegende Dachziegeleien haben jetzt günstig Zeit und Gelegenheit, die Herstellung dieser alten Abart zu erwägen und durchzuproben, um nach Friedensschluß den Baumeistern und Dachdeckern mit einer „Neuheit" aufwarten zu können. Gerade mit derartigen Sonderheiten kann man den Absatz seines Werkes sehr fördern. L. W. [9199] d.

Fragekasten

Frage 120. Zementestrichboden mit Schutzschicht. Ein Zementestrich in einem ebenerdigen Geschäftsraum soll belegt werden, um ihn wärmer zu machen. Es ist mir freigestellt, zwischen Linoleum und Steinholz zu wählen. Welche Erfahrungen liegen hier vor? 102

Antwort: Wahrscheinlich ist Ihre Frage müßig, weil weder Linoleum noch Steinholz zu annehmbaren Preisen zu beschaffen sind. Bei der Ausführung ist vor allem darauf zu achten, daß vor dem Belegen eine gut isolierende Schicht angebracht wird. Meist genügt ein Gudronanstrich, um die Bodenfeuchtigkeit abzuhalten. Gelingt dieses nicht, so ist die Dauerhaftigkeit beider Belegstoffe gefährdet. 102

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Patent-Anmeldungen

Wasserdichtmachen von Zement, Verfahren zur Herstellung einer Emulsion zum — u. dgl. Rekord-Cement-Industrie G. m. b. H. (Berlin). R. 42 479, Kl. 80 b, vom 19. 10. 15.

Gleisrückmaschine. Ilse-Bergbau-Akt.-Ges. (Grube Ilse N.-L.). I. 17 971, Kl. 19 a, vom 24. 10. 16.

Kalk, Zement usw. Vorrichtung zum Entleeren von Schachtöfen, Silos o. dgl. Friedr. Krupp Akt.-Ges., Grusonwerk (Magdeburg-Buckau). K. 64 167, Kl. 80 c, vom 16. 5. 17.

Gebrauchsmuster-Eintragungen

Hohlstein, Poröser — zur Herstellung von Leichtsteindecken. Hans Zomak (Berlin). D.R.G.M. 688 135, vom 14. 8. 18.

Schutzhülle, Verzahnte — für gestampfte Lehmwände. Franz Becker (Mülheim-Ruhr). D.R.G.M. 688 177, vom 25. 5. 18.

Mörtel, Geschlossener mit Rührwerk versehener Behälter zum Verspritzen von — u. dgl. Leipziger Tangier-Manier Alexander Grube (Leipzig-Stötteritz). D.R.G.M. 688 203, vom 16. 8. 18.

Rohr aus Zement, Beton o. dgl. für hohen Innendruck. Drenckhahn & Sudhop (Braunschweig). D.R.G.M. 688 211, vom 17. 8. 18.

Zerkleinerungsmaschine, Verschlußdeckel für die Mahltrommeln von —n u. dgl. Paul Koch (Neukölln) & Ernst Marx (Berthelsdorf b. Herrnhut i. S.). D.R.G.M. 688 578, vom 17. 8. 18.

Dachziegel. Rudolf Schwarz & Otto Schwarz (Raspenau i. B.). D.R.G.M. 688 095, vom 23. 3. 17.

Papiersack. Joachim Heinrich Bittermann (Brünn). D.R.G.M. 688 311, vom 27. 7. 18.

Bücherschau

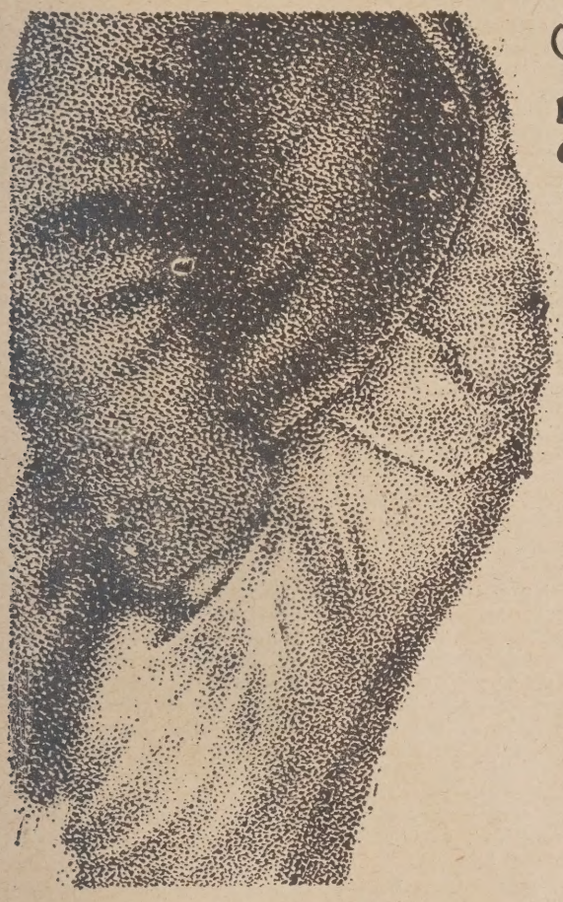
Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Berichtigung. In Nr. 110, Seite 531, unter Bücherschau muß es bei dem Werk: „Zimmermann, Rechentafel" 10 vH und Porto heißen.

Staatliche Preisfestsetzung. Ein Beitrag zur Kriegs-Preispolitik. Von Kurt Wiedenfeld. Bonn 1918. A. Markus & E. Webers Verlag. 56 Seiten, 15 : 22½ cm. Preis 3,60 M.

Infolge der auf dem Geld- und Gütermarkte herrschenden Verhältnisse ist die Steigerung der Preise unabwendbar; es muß mit der Notwendigkeit weiterer Preissteigerungen gerechnet werden, wenn auch anzunehmen ist, daß die Preise vielfach die Höhe überschritten haben, die nach Maßgabe der Gestehungskosten als berechtigt anerkannt werden kann. Der Verfasser geht bei seinen Betrachtungen von der als Selbstverständlichkeit bezeichneten Begriffsbestimmung aus, daß „der Preis den in Geld ausgedrückten Tauschwert einer Ware" bedeutet. Das Auf und Ab der Preise hängt sonach von den den Geldwert bestimmenden Verhältnissen, sodann aber auch von den Marktverhältnissen der betreffenden Ware ab. Dementsprechend betrachtet der Verfasser zunächst den Markt der Zahlungsmittel und legt dar, daß der Krieg den im Frieden geltenden Grundsatz, daß der Geldumlauf im engsten Zusammenhange mit dem Umsatzbedürfnisse der Gütererzeugung stehen muß, außer Wirkung gesetzt hat, obgleich die Vorschriften des Bankgesetzes über die Notendeckung formell in

Kraft geblieben sind. Allerdings haben letztere einen wesentlich anderen Inhalt durch die Ermächtigung der Reichsbank erhalten, zur Notendeckung auch solche Wechsel zu benutzen, aus denen lediglich das Reich Schuldner wird. So tritt durch den Bedarf des Reichs eine Vermehrung der Zahlungsmittel ein, die unter der Voraussetzung, daß das Reich seine Zahlungsverpflichtungen erfüllt, zwar nur einmalig ist, aber doch dem volkswirtschaftlichen Rundlauf der Güter und Leistungen entrückt wird. Das Gleichgewicht des Geldwerts wird gestört und das Geld entwertet. Bei der Betrachtung des Warenmarkts unterscheidet der Verfasser zwischen Kriegsbedarf und Zivilbedarf. Die Dringlichkeit des ersteren bedingt, daß für seine Befriedigung die Preishöhe überhaupt keine Rolle spielt, zumal die Zahlungskraft des Bedarfsträgers — des Reichs — infolge der Neugestaltung der Geldverhältnisse völlig unbegrenzt ist. Im Gegensatz zu ihm hat der Zivilbedarf aus den tatsächlichen Kriegsverhältnissen heraus eine nicht unerhebliche Verminderung erfahren; aber auch das Güterangebot hat sich in der ganzen Breite des volkswirtschaftlichen Lebens empfindlich verringert. Es fehlen uns die Vorräte aus dem Auslande, deren Vorhandensein im Frieden preismindernd wirkte. Diese Tatsache und das Anwachsen der Gestehungskosten brachten von selbst die Preissteigerung mit sich. Da nun das ausländische Angebot, das im Frieden ohne weiteres die Preise begrenzt, fehlt, mußte sich der Staat der Preisfestsetzung annehmen, wenn ein Zusammenbruch vermieden werden soll. Der Verfasser erörtert nun im Anschluß an diese Darlegungen die Frage hinsichtlich des Zeitpunkts und der Höhe der amtlich festzusetzenden Preise, wobei zu berücksichtigen ist, daß weite Kreise der Bevölkerung von der Möglichkeit, ihr Einkommen den Preisen der Lebensnotwendigkeiten anzupassen, so gut wie völlig ausgeschlossen sind. Er glaubt jedoch, die Frage nach einem baldigen Abbau der gewaltig gestiegenen Preise verneinen zu müssen; er geht vielmehr davon aus, daß wir für den Rest des Kriegs und in die Friedenszeit hinein infolge andauernden Anwachsens der Gestehungskosten mit weiteren Preissteigerungen rechnen müssen. 72 o.



Glaubst Du, Du darfst die Hand in der Tasche behalten,
weil 1000 andere schon gezeichnet haben. Mehr denn je kommt es darauf an, daß jeder einzelne nach seinen Kräften zeichnet - mehr denn je muß dem Feinde gezeigt werden, daß Deutschland unbesiegbar ist - auch auf finanziellem Gebiete. Ein schlechter Deutscher, wer nicht mittut!
Zeichne!
2813

Handelsnachrichten

Neue Münchener Aktien-Ziegelei Akt.-Ges. (München). Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 ergibt sich für das abgelaufene Geschäftsjahr nach 1460 M Abschreibungen ein Verlust von 15 675,74 M, um den sich der Verlustvortrag auf 63 150,74 M erhöht. H

Casseler Dampfziegelei und Verblendsteinfabrik Akt.-Ges. (Cassel). Dividende 1916/17—1912/13 = 0. Bilanz vom 31. 3. 1918: Betriebsverlust 9014,53 M. Zuzüglich 10 766 M Zinsen und 7000 M Abschreibungen ergibt sich ein Jahresverlust von 26 790,53 M. Durch Abrechnung der Kriegsreserve mit 1 283 561 M, verringert sich der Verlust auf 13 954,95 M; dieser Betrag wird auf neue Rechnung vorgetragen. Infolge des Mangels an Arbeitskräften und der Nichtlieferung von Kohlen mußte der Ziegeleibetrieb im Berichtsjahr vollständig ruhen. War schon in den Vorjahren das Baugewerbe notleidend, so noch weit mehr im abgelaufenen Geschäftsjahr unter dem Druck des noch immer weiter wütenden Krieges. Es war daher unmöglich, die aus den Vorjahren vorhandenen Bestände an Ziegelsteinen abzusetzen. H

Bayern. Richtpreise für Ziegeleierzeugnisse. Nach einer Bekanntmachung des K. B. Kriegsministeriums gelten ab 1. Oktober 1918 für das Königreich Bayern folgende Richtpreise für das Tausend Ziegeleierzeugnisse:

Hintermauerungsziegel (Reichsformat) mit Druckfestigkeit bis 250 kg/qcm 65 M, Hintermauerungsziegel (bayer. Format) mit Druckfestigkeit bis 250 kg/qcm 75 M, Vormauerungsziegel (Reichsformat) mit Druckfestigkeit bis 250 kg/qcm 98 M, Vormauerungsziegel (bayer. Format) mit Druckfestigkeit bis 250 kg/qcm 124 M, Kalksandsteine (Reichsformat) mit Druckfestigkeit bis 250 kg/qcm 61 M, Kalksandsteine (bayer. Format) mit Druckfestigkeit bis 250 kg/qcm 70 M, Biberschwänze 1. Klasse (33—34 Stück auf 1 qm) 100 M, Biberschwänze 2. Klasse (33—34 Stück auf 1 qm) 85 M, Doppelfalzziegel 1. Klasse (14—15 Stück auf 1 qm) 200 M, Doppelfalzziegel 2. Klasse (14—15 Stück auf 1 qm) 180 M, Dränrohre von 0,30 m Länge: 5 cm l. W. 95 M, 6 cm l. W. 110 M, 7 cm l. W. 125 M, 8 cm l. W. 150 M, 10 cm l. W. 200 M, 12 cm l. W. 280 M, 15 cm l. W. 360 M, 20 cm l. W. 570 M. Die Preise gelten „frei Eisenbahnwagen oder Wagen ab Ziegelei". Bei Abgaben unter 1000 Stück dürfen 10 vH berechnet werden. Die Preise verstehen sich für unverpackte Ware ab Ziegelei und Zahlung beim Empfang. Wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu 2 vH Jahreszinsen über Reichsbankdiskont berechnet werden. Für Verpackung sind für 10 Tonnen 3 M Preiszuschlag zulässig, ausgenommen für Hintermauerungsziegel. Soweit bisher die Veräußerung von Ziegeleierzeugnissen durch einen anderen als den Erzeuger üblich war, darf ein Händlerzuschlag von höchstens 8 vH der obigen Richtpreise berechnet werden. Die vorbezeichneten Festsetzungen gelten nicht für Lieferungen nach dem Ausland und für Kaufabschlüsse, die vor dem 1. Okt. 1918 zustande gekommen sind. Die Richtpreise dürfen nur dann überschritten werden, wenn der Nachweis erbracht werden kann, daß ausnahmsweise hohe Gestehungskosten oder sonstige zwingende Gründe vorliegen. Enthält der über den Richtpreis geforderte Preis einen übermäßigen Gewinn, so liegt ein strafbarer Verstoß gegen die Vorschriften der Preistreiberei-Verordnung vom 8. Mai 1918 (RGBl. S. 395) vor. Für die Zeit nach dem 1. April 1919 werden erforderlichenfalls neue Preise festgesetzt werden. Die Bekanntmachung, betreffend Festsetzung von Richtpreisen für Ziegeleierzeugnisse vom 30. Mai 1918 (vgl. Nr. 67 S. 297) ist am 1. Oktober 1918 außer Kraft getreten. 643 mH

Bockhorn. Geringer Klinkerabsatz. Da nur behördliche Bauten ausgeführt werden, hält sich der Absatz von Klinkern in engen Grenzen. Ein Ringofen ist wieder in Betrieb gesetzt worden. Die Erzeugung an Formlingen dürfte sich auf ein Zehntel des letzten Friedensjahres beziffern. 628 mKl

Verblender

Akt.-Ges. „Reußengrube" Erdfarben und Verblendsteinfabrik (Kretzschwitz bei Gera-Reuß). Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 ergibt sich für das abgelaufene Geschäftsjahr bei 15 275,35 M Abschreibungen ein Verlust von 15 328,30 M, um den sich der Verlustvortrag auf 204 914,19 M erhöht. Die ungünstige Lage der Industrie hat eine Besserung nicht erfahren. Mangel an Arbeitskräften und teilweises Ausbleiben der Kohlenlieferungen brachten es mit sich, daß der Betrieb zeitweise nur unter den schwierigsten Verhältnissen aufrecht erhalten werden konnte. Infolge behördlicher Maßnahmen mußte von den zwei noch im Betrieb befindlichen Ringöfen im Spätsommer einer stillgelegt werden, so daß dann bis zum Jahresschluß wiederum nur mit einem Ofen gearbeitet werden konnte. Die Herstellung erstreckte sich zur Hauptsache auf Dachziegel, die auch glatt abgesetzt wurden. Aus älteren Lagerbeständen konnten größere Posten abgestoßen werden. Was die Aussichten für das neue Geschäftsjahr anlangt, so konnten die Verkaufspreise für Dachziegel angemessen erhöht werden. Außerdem wurde der Vertrieb von Rohton aufgenommen, für den der Gesellschaft auskömmliche Preise bezahlt werden. Dieses Tongeschäft, wie auch die heutige Dachziegelherstellung sind als kriegswichtig anerkannt. Aufsichtsrat: Bankdirekor Kurt Wunderlich, Baumeister Hermann Siegel, Dr. Max Waechter, Justizrat Dr. Alfred Schlotter und Ziegeleibesitzer Paul Scheibe. Vb

Feintonindustrie

Die Feintonindustrie im August. Aus der Steingutindustrie wird die Geschäftslage im August als unverändert günstig bezeichnet. Vereinzelt wurden Überstunden gemacht. 638 mF

Zement

Skanska Cementaktiebolaget (Malmö, Schweden). Die Zementherstellung der Gesellschaft litt unter dem Kohlenmangel und betrug im Geschäftsjahr 1917 nur 845 959 Faß gegen 1 025 143 Faß in 1916. Davon wurden 613 380 (754 000) Faß in Limhamn, der Rest in Hellekis hergestellt. Der Verkauf belief sich auf 891 601 (985 058) Faß, wovon nur 7876 Faß ins Ausland gingen. Die Ziegel- und Kalksandsteinerzeugung hatte nur geringen Umfang. Die Kalkbrennerei beider Werke war lohnend, doch brachte die Düngekalkherstellung erheblichen Verlust, da sich der Preis für dieses Erzeugnis nicht entsprechend den Herstellungskosten erhöhen ließ. Landwirtschaftsbetrieb, Waldbau und Steinbruch gaben guten Gewinn. Der Verkaufsgewinn betrug nach Abzug von Betriebsverlusten 2 108 509 (i. V. 1 340 584) Kr, die Einnahme aus Aktien 96 972 (109 391) Kr. Nach Abzug der Abschreibungen, Zinsen, Steuern und allgemeine Ausgaben und Unkosten verbleibt ein Reingewinn von 1 008 004 (903 331) Kr. Davon werden wieder 10 vH = 710 000 Kr Dividende verteilt, 250 000 (45 063) Kr dem Dispositionsfonds überwiesen, 100 000 Kr zu Abschreibungen auf Grundstücke und 147 380 Kr (199 376) als Übertrag benutzt. Der Buchwert fremder Aktien beträgt 4,24 Mill. Kr. Die Aktien der beiden Ifö-Firmen bleiben wieder ohne Dividende (ihr Reingewinn dient zu Abschreibungen), ebenso die der Skanska Cementgjuteriet; Akt.-Bol. Förenade Kalkbrotten erbrachte wie gewöhnlich guten Gewinn, Kraftaktiebolaget Gullspang-Munkfors zahlt 6 vH Dividende. Der Reingewinn auf das verkaufte Faß Zement macht 1,13 (1916: 0,92; 1915: 1,13; 1914: 1,12) Kr aus. 163 aZ

Panama. Öltanks aus Beton. Zum Bau der von der Regierung am Isthmus angelegten Öltanks soll verstärkter Beton anstatt Stahl verwendet werden. Der erste der neuen Lagertanks ist jetzt im Bau und wird 55 000 barrels fassen. 631 amZ

Kalk

Rußland. Gesellschaft zur Kalksteingewinnung. Mit einem Gründungskapital von 2 Millionen Kr wurde im Gouvernement Kielze die Aktiengesellschaft Shezina gegründet mit dem Zwecke, die dort befindlichen reichen Marmor- und Kalksteinlager auszunutzen. 634 amK

Rohstoffe

Erschließung von Tonlagern. Das Bankhaus Alsberg & Löwenbaum (Kassel) hat in Gemeinschaft mit einer auswärtigen Finanzgenossenschaft die Gewerkschaft „Steinberg" Braunkohlen- und Tonwerk käuflich erworben, um das ausgedehnte, sehr wertvolle Braunkohlen- und Tonlager in größerem Umfange zu erschließen und nutzbar zu machen. 637 mTo

China. Die Magnesitlager der Mandschurei. In dem Bericht einer mandschurischen Bergwerksgesellschaft wird die in der Mandschurei vorhandene Menge Magnesit auf 200 Mill. tons geschätzt. Das Erzeugnis soll von ausgezeichneter Güte und bei weitem dem nordamerikanischen überlegen sein. Die auf der Ausstellung der chemischen Industrie in Tokio im Jahre 1917 gezeigten, aus dem mandschurischen Magnesiterz hergestellten feuerfesten Ziegel wurden nach diesem Bericht für besser befunden als die früher aus Österreich eingeführte ähnliche Ware; vor dem Kriege sei Österreich tatsächlich die einzige Lieferungsquelle hierfür gewesen. Ebenso habe die Prüfung des aus dem mandschurischen Erz hergestellten Magnesitzements ergeben, daß dieser besser sei als der vom Ausland eingeführte. Dieser besondere Zweig des Bergbaues habe also eine sehr aussichtsreiche Zukunft. Eine im Laboratorium der Magnesite Company in Portersville an einer Probe von mandschurischem Erz vorgenommene Analyse ergab folgende Zusammensetzung: Magnesia 47,13, Kalk: Spuren, Eisen und Aluminium 0,64, Silizium 1,48, Kohlensäure und Wasser 50,75. 636 amM

Grundstücke und Hypotheken

Nichtanwendbarkeit der Hypothekenstundungsordnung. Der Eigentümer eines Grundstücks, der seine Verpflichtungen aus dem Erwerbe desselben nicht erfüllen konnte, nahm gegenüber dem von den Hypothekengläubigern eingeleiteten Zwangsversteigerungsverfahren die Schutzbestimmung des § 10 der Hypothekenstundungsordnung vom 8. Juni 1916 für sich in Anspruch. Indessen hat das Oberlandesgericht Posen diese Gesetzesbestimmung nicht für anwendbar erklärt. Die Anwendung der Stundungsordnung auf Sicherungshypotheken, die gemäß § 118 des Zwangsversteigerungsgesetzes gegen den Ersteher eines Grundstücks eingetragen sind, ist zwar grundsätzlich statthaft; sie findet aber ihre selbstverständliche Begrenzung in der Schranke, die der Anwendung dieser Verordnung allgemein gezogen ist: sie muß durch die Lage des Schuldners gerechtfertigt sein. Diese Voraussetzung trifft dann nicht zu, wenn der Schuldner das Grundstück erstanden hat, ohne im Besitz der Mittel zu sein, die zur Erfüllung der Forderungen aus dem Meistgebot erforderlich waren, obgleich er keineswegs genötigt war, das Grundstück zur Verhütung eigener Verluste zu erstehen. Der Schuldner macht in dieser Hinsicht geltend, er habe nach einem mit den Gläubigern getroffenen Abkommen damit rechnen dürfen, daß er diese nicht sogleich werde befriedigen müssen. Indessen kann es nicht als zulässig erachtet werden, dem Hypothekenschuldner auf Grund vertraglich begründeter Einwendungen gegen den Anspruch des Gläubigers die Rechtsbehelfe der Hypothekenstundungsordnung zu gewähren. Es muß vielmehr dem Schuldner überlassen bleiben, solche Einwendungen auf dem dafür gesetzlich geordneten Wege des § 767 der Zivilprozeßordnung geltend zu machen (Oberlandesger. Posen, 10. IV. 123/16). 639 mHy

Bautätigkeit

Königl. Preuß. Beirat für Städtebau- und Wohnungswesen. Nachdem die Zahl der Mitglieder durch den Zutritt von Angehörigen des Abgeordnetenhauses, des Herrenhauses und des Reichstages auf 55 angewachsen ist, verteilen sich diese auf die verschiedenen Berufe wie folgt: 12 Parlamentarier, 17 Verwaltungsbeamte, 14 Techniker und 12 sonstige, meist zur gemeinnützigen Bautätigkeit in Beziehung stehende Personen. Die technischen Mitglieder sind die Herren Beuster, Goecke, Dr.-ing. Hoffmann, Jansen, Dr.-ing. Keller, Schrey und Dr.-ing. Stübben aus Groß-Berlin, Frentzen aus Aachen, Kind aus Hindenburg in Schlesien, Metzger aus Bromberg, Schilling aus Trier, Dr.-ing. Schmidt und Schmohl aus Essen, Sonnen aus Münster. In dem so zusammengesetzten Beirat für Städtebau- und Wohnungswesen ist der eigentlich sachverständige Teil in der Minderheit. 629 mBa

Allgem.

Großbritannien. Neue Rohstoffe und Rohstoffquellen. In einer kürzlich abgehaltenen Sitzung des „Executive Council of the Imperial Institute" wurden Angaben über eine Anzahl neuer bezw. bisher wenig bekannter Rohstoffe gemacht, die erst infolge der durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse Bedeutung gewonnen haben. U. a. wurde die Herstellung von Ziegeln und Dachziegeln aus Ton besprochen. Das Komitee teilte mit, daß infolge des Mangels an Schiffsraum und der in Großbritannien bestehenden Ausfuhrverbote einzelne Kolonien dazu übergegangen sind, ihren Tonlagern erhöhte Beachtung zu schenken und selbst zur Verfertigung von Ziegeln und Dachziegeln zu Bauzwecken zu schreiten. Dies ist z. B. der Fall mit Nord-Nigeria. Die Regierung dieses Landes hat eine Anzahl Probestücke an das Institut gesandt, das Versuche mit ihnen angestellt und alsdann verschiedene Ratschläge zur Verbesserung der Ergebnisse erteilt hat. Aus Tasmanien ist dem Institut ein als Kaolin bezeichnetes Probestück Ton zugegangen, das sich bei Untersuchung als feuerfester Ton herausgestellt hat, der sich im rohen Zustande in hervorragendem Maße zur Herstellung von feuerfesten Ziegeln eignet. Mit Rücksicht auf die Entwicklung der metallurgischen Industrie Australiens ist das Vorkommen dieses Tons von großer Bedeutung. Der gewaschene Ton ist von weißer Farbe und kann mit anderen geeigneten Stoffen vermischt auch zur Herstellung von Porzellan und Steingut verwandt werden. 635 amA

Zoll-Verkeh

Schweden. Verzollung von Porzellanfiguren. Porzellanfiguren sind nach Tarif-Nr. 669 mit 0,60 Kr für 1 kg zu verzollen. Bei der Zollabfertigung solcher Figuren, die in Kisten, lose in Holzwolle verpackt sind, ist auch für die Holzwolle ein Abzug vom zollpflichtigen Gewichte zu gewähren. Zo

Verschiedenes

Eine Warschauer Messe in Aussicht. Die Verbandstagung polnischer Kaufleute hat weittragende Maßnahmen zur Zusammenarbeit des polnischen Handels und der Industrie beschlossen. Im Vordergrund steht die Einsetzung eines vorbereitenden Ausschusses zur Gründung einer Warschauer Messe Akt.-Ges., die im kommenden Jahre ins Leben treten soll und in Form einer polnischen Nationalmesse gedacht ist. Die polnischen Kaufleute beschlossen ferner die Bildung einer polnischen Kaufmannsbank, um die Nationalisierung des polnischen Handels durchzuführen. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Deutscher Kalkbund G. m. b. H. Am 8. Oktober d. J. wurde in Berlin der „Deutsche Kalkbund" gegründet; er hat die Rechtsform einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Als Gesellschafter gehört ihm die überwiegende Mehrzahl der Deutschen Kalkwerke an, und der Beitritt weiterer Werke ist in bestimmte Aussicht gestellt. Er bezweckt die Wahrnehmung der allgemeinen wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Interessen der Gesellschafter bezw. der Deutschen Kalkindustrie und die Vertretung dieser Interessen, insbesondere bei den Reichs- und Staatsbehörden. Die Geschäftsstelle befindet sich in Berlin NW 21, Dreysestraße 4. Ver

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

ür Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

zugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugs-ndigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. chlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

ummer 121 | **BERLIN NW 21, Dienstag, den 15. Oktober 1918** | **42. Jahrgang**

nbau im Kriege 583
Schadenersatzpflicht des Syndi-tsmitglieds bei Verletzung des ndikatsvertrags 584
Fragekasten 585
Rechts- und Verwaltungspflege . . 585
Handelsnachrichten 585
Verschiedenes 586
Berufsgenossenschaften und Vereine 586

Betonbau im Kriege

Leutnant d. Res. Schäfer

Die Anwendung des Betons und Eisenbetons im Be-tigungswesen stammt nicht erst aus diesem Kriege. Bei n großen Bauten der Festungen, bei den Sperrforts und n großen Panzerforts wurden Beton und Eisenbeton in chlichem Maße verwendet. Was der Krieg neu brachte, r die Verwendung des Betonbaues im eigentlichen Feld-ege.

Bald war ja der Krieg zu einem Ringen um befestigte ldstellungen geworden, das monate-, ja jahrelang andau-e und daher hinreichende Zeit zum Ausbau gewährte. ese Zeit zum Ausbau war die Voraussetzung der Anwen-ng von Beton im Kriege, der ja immer eine gewisse Zeit nötigt, bis er Nutzen bringt. Mit dem Ausbau der be-tigten Feldstellungen aber wuchsen Bauten aller Art aus r Erde. Zunächst bildete sich aus dem Schutzbedürfnis s Gerippe: die Gräben mit den Unterständen. Das Be-rfnis der Sicherheit verlangte Postenstände und Infante-beobachtungsstände. Die Artillerie braucht Beobachtungs-nde für ihre Erdbeobachtung. Der Schutz der Maschi-ngewehre bedingt den Ausbau besonderer M. G.-Stände. schütze werden durch Betonbauten gesichert, schwere schütze erhalten auch Betonunterbauten. Der Schutz r Befehlstellen, der Stäbe, von Nachrichtenstationen, be-nders von Blinkstellen veranlaßte weiterhin die Aus-hrung von Betonbauten.

Dabei müssen wir grundsätzlich scheiden zwischen den uten, die notwendigerweise durch ihre Aufgabe an der doberfläche bleiben müssen, also Bauten zu Beobachtungs-er Schußzwecken, zum Blinken usw., und solchen Bau-n, die in die Tiefe gehen können, wie alle die Bauten, die m Schutze und der Unterbringung von Stäben, Befehls-llen, ruhenden Mannschaften usw. dienen. Für alle Bau-i der ersteren Art ist begreiflicherweise der Beton das zige wirksame Schutzmittel. Bei den Bauten der zweiten t tritt der Betonbau in Wettbewerb mit dem minierten, die Erde getriebenen Stollen, der eigentlich nichts anderes , als das mit kunstvolleren Mitteln tiefer in die Erde ge-hrte Schutzloch des Schützen. So wäre auch das Einzel-utzloch, der Einzelstollen, das Ideal; ein Verschütten r Eingänge könnte nur den Einzelnen treffen, ein Abfan-n größerer Besatzungsteile in einem Stollen durch den ind wäre ausgeschlossen. Praktisch ist natürlich der nzelstollen unmöglich; die Nachteile des Sammelstollens issen beschränkt werden durch eine Höchstgrenze für n Fassungsraum und durch die Schaffung mehrerer Aus-nge. Der minierte Stollen ist aber häufig durch die Ver-ltnisse ausgeschlossen. Dies ist besonders der Fall bei hem Grundwassertand, bei wasserführenden Boden-hichten, bei nicht stehendem Boden, z. B. bei feinkörnigem nde, Dünensand; andererseits kann auch der Boden zu rt sein für die Bearbeitung des Minierens.

Wie entstehen nun die Betonbauten im Felde und wie bewähren sie sich? Ein Satz beleuchtet vielleicht am besten die ganze Frage: Der Beton verlangt ruhigen Stellungskrieg zum Bau. Hier ist er gegebener Baustoff. Vornehmlich aber kommen Betonbauten begreiflicherweise für den Ausbau rückwärtiger vorbereiteter Stellungen in Frage. Im allgemeinen sind ja die Verhältnisse im Felde der Anwendung des Betonbaues im Stellungsbau während des Kampfes nicht günstig. Zunächst die Rohstoffe: Der Zement muß weit heranbefördert werden und vermehrt die allgemeinen Beförderungsschwierigkeiten. Die Lagerung ist meist nur behelfsmäßig, häufig auch schlecht. Die Zuschlagstoffe sind nicht immer sachgemäß ausgewählt und schaden häufig mehr als sie nützen. So habe ich Beton mit Ziegelbrocken gesehen, bei dem die bekannten Treiberscheinungen auftraten, indem sich aus Schwefelsäureteilen mit dem Kalk des Zementes Gips bildete. So sah ich weiter Beton mit großen Kalksteinbrocken, der vollständig verwittert war; die Kalksteine waren völlig zerfallen und ausgebrochen, das eindringende Wasser hat mit dem Temperaturwechsel, besonders dem Gefrieren im Winter das Zerstörungswerk fortgeführt. Auch die lange Erhärtungsdauer des Betons, unter Umständen weiter verlängert durch eintretenden Frost, weist auf den Bau im ruhigen Stellungskrieg oder hinter der Front hin. In gleicher Richtung kommen in Frage die durch Ablösungen bedingten, äußerst nachteiligen Stockungen im Bau, dann der Bedarf an Mannschaften, und zwar an gelernten, die Schwierigkeit, den Bau, die Baugrube, die Baustoffe und die erforderlichen Nebeneinrichtungen zum Mischen usw. der feindlichen Sicht zu entziehen. Eine gewisse Erleichterung schafft die Verwendung von fertigen Betonsteinen, die aber auch die Festigkeit herabmindert. Kommt der Ausbau einer neu eingenommenen Stellung in Frage, so wird der Soldat daher, wenn es geht, minierte Stollen bauen; das ist zur raschen Sicherheit das Gegebene. Erst später, wenn die Front ruhig wird, kommt für Sonderzwecke der Betonbau in Frage.

In der rückwärtigen Stellung wird der Betonbau in umfangreicher Weise angewendet. Hier ermöglichen die Verhältnisse die Aufstellung großer Mischmaschinen; hier kann die Betonbereitung im großen und unbeeinflußt von den Widrigkeiten des Krieges friedensmäßig betrieben werden. Hier offenbaren sich denn auch die großen Vorteile, die der Betonbau eigentlich bietet. Dies sind vor allem seine leichte Formgebung, die Reinlichkeit, Sauberkeit, die leichte Instandhaltung, die größere Sicherheit der Eingänge gegen das Verschütten und hauptsächlich der große Schutz gegen Beschießung. Gerade in dieser Beziehung habe ich ganz vorzügliche Beobachtungen bei gutem Beton, der aus gutem Zement mit guten Zuschlagstoffen bestand und sachgemäß ausgeführt war, machen können. Ich sah Betonunterstände und Blinkstationen, die Volltreffer schwerer Geschosse erhalten, aber trotzdem an ihrer Verwendungsfähigkeit nichts eingebüßt hatten. Auf den alten Schlachtfeldern des Stellungskrieges von 1915-16 und der Sommeschlacht sah

man von Bauwerken häufig nichts mehr als einige Betonunterstände für M. G. oder für Blinkzwecke. Ganze Dörfer aber waren spurlos verschwunden, Unkraut hatte ihre Stätte überwuchert. Die richtige Ausbildung der Eiseneinlagen wird diese Sicherheit noch wesentlich erhöhen. Hier muß von sachverständiger Seite besonders eingewirkt werden. Die Erbauenden müssen sich von dem Gedanken freimachen, Betonhäuser zu bauen, Betondecken, die auf Betonwänden ruhen und einen Betonboden haben. Der große Vorzug des Eisenbetons beruht ja in seiner Einheitlichkeit, in der festen Verbindung der einzelnen Bauteile miteinander, die durch die Eiseneinlagen gesichert werden muß. So müssen geschlossene Kastenrahmen entstehen, bei denen alle Teile statisch zur Lastaufnahme mitwirken. Eine statische Berechnung der Unterstände selbst auf ihre Stärke ist ja nicht möglich bei den stoß- und ruckartigen Belastungen, wie sie durch die Wucht der heransausenden Geschosse begründet sind, die die Zerstörung des Bauwerkes durch Zertrümmerung herbeiführen. Die Festlegung der Stärken wird immer aus der Erfahrung gewonnen werden müssen; nur so werden wir Mindeststärken erhalten. Einen Schutz gegen die unmittelbare Zertrümmerung muß dazu eine Erdabdeckung bieten. Wesentlich zur Erhöhung der Stärke wird aber das richtige statische Durchdenken des Zusammenwirkens der einzelnen Bauteile und die danach erfolgte Anordnung der Eiseneinlagen bieten. Dabei ist für die Einzelausbildung der Eiseneinlagen als wesentlich zu beachten, daß Absprengwirkungen durch das Arbeiten der Eiseneinlagen als Hebel vermieden werden müssen. — Auch bei der Sicherung der Eingänge minierter Stollen durch Einbauten von Eisenbeton ist die Bauart als geschlossener Rahmen ausgebildet worden.

Der einzige in dem Baustoff selbst und nicht in den ungünstigen Bauverhältnissen begründete wesentliche Nachteil besteht in der starken Schallbeeinflussung. Die Detonation der in der Nähe einschlagenden Geschosse verursacht im Innern der Betonunterstände einen erheblichen Lärm. Die Schalleitung durch den Boden und den Beton ist außerordentlich gut. Innere Holzverkleidung, herabhängende Decken verschaffen Milderung. Eine Durchführung eigentlicher schalldichtender Bauausführungen ist begreiflicherweise nicht möglich. Immer werden sich feste Zusammenhänge, besonders zwischen Holzverkleidung und Betonwänden ergeben, die die Überleitung des Schalles veranlassen.

Was sonst noch an Betonbauten für die Zwecke des Krieges entstanden ist, dient meist nicht der Taktik, sondern der Verwaltung und Versorgung; dazu gehören Bauten an Kanälen, Brücken, Straßen und Eisenbahnen, ferner Bade- und Entlausungsanstalten, Häuser, Baracken usw. Die Anwendung des Betons zeigt hier gegenüber dem Frieden nur den einen Unterschied der schwierigen Herstellung durch die Behinderungen des Krieges. Dies hat für Baracken und Häuser zur Empfehlung und Anwendung von Betonhohlblöcken, fertigen Eisenbetonträgern und Platten geführt.

Einen Vorteil hat der Betonbau zweifellos aus dem Kriege gezogen: Der Krieg hat den Männern unseres Volkes eine Lehrstunde gegeben, welch großen Wert, welche Festigkeit, welche Sicherheit der Betonbau bietet. Auch derjenige, dem der Betonbau früher nur in dunklen Umrissen bekannt war, hat seine Bedeutung erkannt. Denn alle, die im Felde standen, bis zum letzten Mann, haben seinen hohen Wert in schweren Stunden erfaßt und genutzt.

v. [116]

Die Schadenersatzpflicht des Syndikatsmitglieds bei Verletzung des Syndikatsvertrags

Dr. Werneburg

Bei der Erörterung der Frage, unter welchen Umständen ein Schadenersatzanspruch seitens des Syndikats gegen ein Syndikatsmitglied gegeben ist, ist von dem Inhalt des abgeschlossenen Syndikatsvertrags auszugehen; dieser geht für den Regelfall dahin, daß sich das Syndikatsmitglied dem Syndikat gegenüber zu einem Unterlassen bestimmter Art verpflichtet, so insbesondere seine Erzeugnisse nicht unter dem von dem Syndikat festgesetzten Mindestpreise oder auf einem anderen als dem ihm zugewiesenen Absatzgebiete oder durch eine andere Geschäftsstelle als die Verkaufsstelle des Syndikats zu verkaufen oder nicht über den ihm zugewiesenen Umfange zu erzeugen (sogenannte Beteiligungsziffer).

Die rechtliche Zulässigkeit derartiger Unterlassungspflichten als Inhalt eines Syndikatsvertrags ergibt sich aus § 241 BGB, wonach die Leistung einer Vertragspartei auch in einem Unterlassen bestehen kann. Wenn nun das Syndikatsmitglied dieser Unterlassungspflicht entgegen handelt, so verletzt es den Syndikatsvertrag, es liegt also eine positive Vertragsverletzung vor. Die Grundlage für den Schadenersatzanspruch des Syndikats gegen das Syndikatsmitglied bildet also die Behauptung und der Beweis einer positiven Syndikatsverletzung, sowie der Nachweis einer hierdurch erlittenen Schädigung, wobei ein Verschulden, Vorsatz oder Fahrlässigkeit — vorliegen muß. Das Erfordernis der Fahrlässigkeit ist dabei bereits schon dann erfüllt, wenn das Syndikatsmitglied in der Erfüllung seiner Verpflichtungen die im Verkehr erforderliche Sorgfalt außer Acht gelassen hat (§ 276 BGB). In allen Fällen der Geltendmachung eines derartigen Ersatzanspruchs gegen ein vertragsuntreues Syndikatsmitglied hat das Syndikat den Beweis eines tatsächlich erlittenen Schadens, dessen Entstehungsursache eben diese positive Vertragsverletzung bildet, zu führen. Die Begründung und genaue Feststellung des Schadens seinem Umfange und seiner ziffernmäßigen Höhe nach wird hierbei häufig auf Schwierigkeiten stoßen, zumal dann, wenn nicht nur ein einziges Syndikatsmitglied, sondern daneben zugleich auch die Gesamtheit der Syndikatsmitglieder durch die Vertragsverletzung des Schädigers geschädigt worden ist.

Die Berechnung des Schadens wird in der Regel am einfachsten in der Weise zu erfolgen haben, daß festgestellt wird, welcher Gewinn dem vertragsuntreuen Syndikatsmitglied bei Einhaltung des Syndikatsvertrags zugeflossen sein würde und welcher Gewinn ihm tatsächlich zugeflossen ist. Der über ersteren Betrag von dem Syndikatsmitgliede erzielte Mehrgewinn stellt sich dann als ein ihm ungerechtfertigter Weise zugeflossenen Mehrgewinn dar, weil es diesen Mehrbetrag eben lediglich infolge der Vertragsverletzung erhalten hat, vom Standpunkt des Syndikats aus betrachtet also als der von diesem erlittene Schaden.

Vielfach wird sich den Umständen des Einzelfalls zufolge der Nachweis eines Schadens auf diese Weise seitens des Syndikats schwer oder überhaupt nicht erbringen lassen, zumal dann nicht, wenn sich nicht feststellen läßt, ob der Vertragsgegner des vertragsuntreuen Syndikatsmitglieds bei Zugrundelegung der Syndikatsvertragspreise oder Bedingungen mit diesem überhaupt den fraglichen Vertrag abgeschlossen haben würde. Mit Rücksicht hierauf erscheint es als sehr zweckmäßig und angebracht, daß bei Abschluß des Syndikatsvertrags Vertragsstrafen in dem Gründungsvertrage festgesetzt werden, die bei Zuwiderhandeln gegen Syndikatsverpflichtungen zu zahlen sind. Diese Sicherung wird am sichersten und zweckmäßigsten in der Weise erfolgen, daß von den Syndikatsmitgliedern bei Syndikatsgründung Wertpapiere hinterlegt werden, die beim Zuwiderhandeln sofort für verwirkt erklärt werden können. In diesem Falle kann das richterliche Ermäßigungsrecht aus § 343 BGB nicht Platz greifen. Nach Entrichtung der Vertragsstrafe ist nämlich eine nachträgliche, richterliche Herabsetzung der vertragsmäßig bestimmten Vertragsstrafe ausgeschlossen. Ist das Syndikatsmitglied Kaufmann im Sinne des Handelsgesetzbuchs, so greift das richterliche Herabsetzungsrecht überhaupt nicht ein (§348 HGB). Eine Hinterlegung von Wertpapieren könnte in solchem Falle nur den Zweck haben, bei etwaiger Zahlungsunfähigkeit die Zwangsvollstreckung zu sichern.

— Wie bemerkt wurde, berechtigt die Verletzung der Syndikatsverpflichtungen durch ein Mitglied des Syndikat nur dann zur Geltendmachung einer Schadensersatzforderung, wenn das vertragswidrige Verhalten auf einem Verschulden beruht, wie das ausnahmslos der Fall ist, wenn das Syndikatsmitglied trotz entgegenstehenden ausdrücklichen Syndikatsvertragsbestimmungen Lieferungen unmittelbar ausführt, statt an die alleinige Zentralverkaufsstelle des Syndikats zu liefern; denn bei einer derartigen Sachlage können eben irgendwelche Entschuldigungsgründe für solch offensichtliche Vertragsverletzungen gar nicht in Frage kommen. Anders liegt die Sache hingegen, wenn die Schadensersatzklage auf Nichterfüllung oder nicht vertragsmäßige Erfüllung der Lieferungen gestützt wird. In diesem Falle können Umstände rein tatsächlicher Natur in Betracht kommen und mitwirken, die die Annahme eines Verschuldens ausschließen. Als solche Entschuldigungsgründe kommen namentlich die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse in Betracht, so insbesondere Mangel an Beförderungsmitteln, Mangel an Rohstoffen, Arbeitsmitteln und Arbeitskräften. Pflicht des Syndikatsmitglieds bei Eintritt solcher Verhältnisse ist es aber, das Syndikat unverzüglich davon zu benachrichtigen, damit dieses sofort die notwendigen Verfügungen treffen kann. Unterläßt das Syndikatsmitglied diese Mitteilungen, so ist es dem Syndikat für den entstehenden Schaden ersatzpflichtig.

Bemerkenswert ist noch, daß auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 4. August 1914 die zwangsmäßige Erneuerung bereits langjähriger bestehender Syndikate wie auch die Schaffung völlig neuer Zwangsorganisationen durchgeführt werden kann. In der Ziegelindustrie lagen die wirtschafltichen Verhältnisse bereits vor dem Kriege sehr ungünstig, weil eine große Übererzeugung, begleitet von starker Preisschleuderei, herrschte. Hierin ist durch den jetzigen Krieg eine weitere Verschlechterung eingetreten, weil die Verhältnisse immer schwieriger wurden. Den sich zwecks Besserung der Lage einsetzenden Syndikatsbestrebungen stellten sich jedoch größere Schwierigkeiten entgegen, die sich daraus ergaben, daß in dem Ziegelgewerbe eine große Zersplitterung besteht. Die Annahme, daß die Regierung ein Zwangssyndikat angedroht habe, hat sich als nicht zutreffend erwiesen.

Selbstverständlich besteht in der behandelten Frage der Schadensersatzpflicht kein Unterschied darin, ob das Syndikat ein freiwillig gegründetes Syndikat oder ein Zwangssyndikat ist. Vielmehr besteht auch bei dem Zwangssyndikate eine Schadensersatzpflicht dann, wenn ein Mitglied sich schuldhafter Weise eine positive Vertragsverletzung des Syndikatsvertrags in der geschilderten Weise zu schulden kommen läßt. c. [110]

Fragekasten

Frage 110. Ofen zum Brennen von Silikaziegeln. Die Frage und die 1. Antwort sind in Nr. 110, S. 530, die zweite Antwort in Nr. 116, S. 559, die 3. Antwort in Nr. 118, S. 568 und die 4. Antwort in Nr. 119, S. 577 erschienen. 95

5. Antwort: Wie im Anfang der ersten Beantwortung ganz richtig angegeben wurde, benutzte man früher ausschließlich nur zeitweilig betriebene Öfen zum Brennen hochwertiger Silikasteine. Auch heute werden diese Öfen noch in den meisten Fabriken zum Silikabrennen benutzt, denn in der Güte des Brennergebnisses werden sie von keiner anderen Ofenart übertroffen. Diese zeitweiligen Silikabrennöfen, auch Kammeröfen genannt, sind meist rechteckige Öfen mit je nach ihrer Größe 2—3 Feuerungen auf jeder Längsseite. Der Einsatz wird durch Feuerkästen vor der Stichflamme geschützt und bewirkt gleichzeitig ein Überschlagen der Flamme, die dann von oben den Einsatz gleichmäßig durchstreicht, um an der Ofensohle durch Schlitze, die über der ganzen Grundfläche verteilt sind, abgezogen zu werden. Am wirtschaftlichsten und günstigsten arbeiten diese Öfen bei einer Größe von 40 000—50 000 kg Einsatz, bei der sich am besten ein gleichmäßiger Brand erzielen läßt. Bei größeren Öfen ist es nicht gut möglich, an allen Stellen die für das Silikabrennen erforderliche hohe Temperatur zu erreichen; diese Öfen arbeiten infolge teilweisen Schwachbrandes in den unteren Schichten bedeutend unwirtschaftlicher. Über die Befeuerung derartiger Öfen mit Unterwindgebläse dürften wenig oder gar keine Erfahrungen vorliegen; ich halte aber diese Befeuerungsweise für das Brennen von Silikasteinen aus den in erster Antwort angegebenen Gründen nicht für zweckmäßig. Der einzige Nachteil dieser Öfen, ganz besonders bei älteren Öfen, ist der, daß sie einen größeren Kohlenverbrauch haben als dauernd arbeitende Öfen. Aus diesem Grunde hat man vielfach versucht, Silikasteine in dauernd betriebenen Öfen zu brennen. In diesem Punkte bin ich nun allerdings ganz anderer Ansicht als der erste Herr Antwortgeber, der da sagt, daß man im allgemeinen Ringöfen mit Streufeuerung zum Silikabrennen benutzt. Diese Öfen dürften die allerungeeignetsten zum Silikabrennen sein, denn erstens wird man in ihnen ohne Einbau von festen Quer- oder Längsheizwänden wohl schwer oder garnicht die zum Silikabrennen erforderliche hohe Temperatur erzielen können, andererseits geht vornehmlich die Abkühlung im Parallel-Ringofen äußerst rasch von statten, was für die Erzeugung eines erstklassigen Silikasteines von erheblichem Nachteil ist. Sowohl in Ringöfen mit unmittelbarer Befeuerung als auch in solchen mit Gasfeuerung sind schon wiederholt Versuche zum Brennen von Dinassteinen gemacht worden, die aber alle zu der Erkenntnis geführt haben, daß es nicht möglich ist, erstklassige Dinassteine in solchen Öfen zu brennen. Meines Wissens gibt es keine Firma, die einen solchen Ofen laufend zum Brennen von Silikasteinen in Betrieb hat. Weiter wird in der ersten Antwort gesagt, daß Gaskammeröfen bisher zum Brennen von Silikasteinen nicht verwendet worden sind. Dem ist nun nicht so, denn ich habe selbst in meiner früheren Stellung jahrelang einen Gaskammerofen neben zeitweiligen Öfen zum Brennen von Silikasteinen in Betrieb gehabt und kann behaupten, daß diese Steine den in zeitweiligen Öfen gebrannten in jeder Weise ebenbürtig waren. Daß dieser Ofen zum Silikabrennen geeigneter ist als ein Ringofen geht aus seiner Bauart hervor; in bezug auf langsame Erwärmung ist eine bedeutend bessere Regelung möglich als beim Ringofen, auch geht die Abkühlung der gebrannten Ware bedeutend langsamer vor sich. Der Betrieb eines solchen Ofens stellt sich ebenfalls nicht teurer als der eines Ringofens, wohl aber stellen sich die Baukosten um ein Erhebliches höher. Ich will jedoch mit vorstehendem keineswegs gesagt haben, daß sich nun ein solcher Ofen in allen Fällen gleich gut zum Silikabrennen eignet, denn auch ich stehe auf dem Standpunkt, daß dies lediglich am zu verarbeitenden Quarzit liegt, der je nach den Fundstätten ein ganz verschiedenartiges Verhalten zeigt, besonders gegen Abkühlung. Ich hatte im Rheinland Gelegenheit, einen Quarzit zu verarbeiten, der nur in zeitweiligen Öfen gebrannt werden konnte, da die Steine bei der geringsten Luftbewegung während des Kühlvorganges zersprangen. Wenn Sie über die Eigenschaften und das Verhalten des Ihnen zur Verfügung stehenden Quarzites beim Brennen nicht genau unterrichtet sind, so kann man Ihnen aus der Ferne natürlich nur zu einem zeitweiligen Kammerofen raten, mit welchem Sie, sofern sich aus dem Rohgut überhaupt ein erstklassiger Stein erzeugen läßt, bei sachgemäßer Betriebsweise unter allen Umständen ein brauchbares Erzeugnis erzielen werden. Ing. R. 95

Rechts- und Verwaltungspflege

Vorbesitzer und rückständige Hypothekenzinsen. Es kann fast als Regel angesehen werden, daß der Veräußerer eines mit Hypotheken belasteten Grundstücks es unterläßt, seine Entlassung aus dem Schuldverhältnisse gegenüber dem Hypothekengläubiger herbeizuführen, indem er dem Erwerber die Zahlung der Hypothekenzinsen überläßt. Dieser Zustand ist eigentlich auch der gegebene, da die Hypothekenzinsen zunächst aus den dem jeweiligen Eigentümer zufließenden Einnahmen aus dem Grundstücke gezahlt zu werden pflegen. Dem Volksempfinden, das dingliche und obligatorische Rechte und Pflichten überhaupt nur schwer auseinander zu halten vermag, liegt es am nächsten, den Grundstückseigentümer, auch wenn er die persönliche Schuldhaftung nicht übernommen hat, ohne weiteres als den Zahlungspflichtigen anzusehen. Diese Auffassung ist, wenn sie rechtlich natürlich auch nicht haltbar ist, immerhin für die Beziehungen zwischen dem Hypothekengläubiger und dem Vorbesitzer als persönlichen Schuldner nach den im Verkehre herrschenden Grundsätzen von Treu und Glauben nicht unbeachtlich. Der Hypothekengläubiger ist darnach, falls der Grundstückseigentümer mit der Zinsenzahlung in Rückstand gerät, verpflichtet, den Vorbesitzer durch Zahlungsaufforderung in Verzug zu setzen, besonders wenn der Eigentümer die Zinsen jahrelang pünktlich bezahlt hatte. Es kann dem Vorbesitzer nicht ohne weiteres zugemutet werden, die Zinsenzahlung des Eigentümers ständig zu überwachen, ganz abgesehen davon, daß er dazu auch nicht immer in der Lage sein wird (OLG Kiel W I 67/17). J 189

Handelsnachrichten

Ostdeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im September 1918

Tilsit. Infolge des Krieges wird fast nichts gebaut, nur die allernotwendigsten Ausbesserungen werden ausgeführt. Der Absatz ist daher nur gering. Lagerbestände sind fast garnicht mehr vorhanden. Die Preise sind hoch. Hypothekengelder sind an 1. Stelle zu 5 vH und an 2. Stelle zu 5½ vH reichlich zu haben. Grundstücke werden selten gehandelt. Alle zehn Ziegeleien bei Tilsit ruhen seit 1915. Solange der Krieg dauert, sind die Aussichten schlecht.

Königsberg. Die private Bautätigkeit beschränkt sich in der Hauptsache auf den Wiederaufbau kriegszerstörter Baulichkeiten

Ostdeutschlands Ziegelpreise Ende Septbr. 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vgl. den vor- u. nachstehenden Bau- u. Ziegelmarkt).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25·12·6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Tilsit	—	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Königsberg . .	—	—	60—65	—	—	—	100	—	125 - 135	—	—	—	54
Elbing	—	—	60	—	—	—	—	—	125	—	—	—	—
Neuteich . . .	—	—	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Posen	—	60	—	—	70	70	70	115	—	—	—	—	—
Bromberg . .	—	58	—	—	66	—	71[1]) 75[2])	115	145[3])[5]) 125[4])[5]) 200[3])[6]) 180[4])[6])	—	—	—	52
Maltsch a. O. .	—	60—70	85	80	100	—	—	100—120	—	—	—	—	—
Ratibor . . .	—	60	65	60	65	—	—	—	—	—	—	—	—

Bemerkungen: [1]) Lochziegel. [2]) Poröse Lochziegel. [3]) 1. Wahl. [4]) 2. Wahl. [5]) Große Dachpfannen. [6]) Kleine Dachpfannen.

und auf eine beschränkte Anzahl von industriellen Neubauten. Die behördliche Bautätigkeit ist bis auf eine Reihe von militärischen Neubauten fast gänzlich eingestellt. Die Stadtverwaltung hat bei der Stadtverordnetenversammlung 390 000 M für den Bau von Kleinwohnungen beantragt. Mauer- und Dachziegel finden glatten Absatz, während Verblender sehr wenig gefragt werden. Bei der beschränkten Erzeugung von Mauerziegeln finden auch Kalksandsteine glatten Absatz. Andere Ersatzbaustoffe kommen für Ostpreußen nicht in Frage. Preise und Zahlungsbedingungen sind im allgem. befriedigend; allerdings wird in der Ziegelindustrie darüber Klage geführt, daß die von der Kriegsamtsstelle festgelegten Richtpreise bei der beschränkten Erzeugung und der Erhöhung sämtlicher Unkosten kaum die Selbstkosten decken. Das Baugeldgeschäft ruht fast gänzlich; zweitstellige Hypotheken sind zu 6 vH erhältlich. Auch das Grundstücksgeschäft liegt ganz still; dagegen werden nach wie vor Wohnhäuser lebhaft gehandelt. Da in den letzten Monaten eine Beschränkung in der Kohlenbelieferung eingetreten ist, haben die meisten Ziegeleien auch ihren Betrieb entsprechend einschränken müssen. Lagerbestände dürften nur in geringen Mengen auf einzelnen Ziegeleien vorhanden sein. Die Aussichten für den Absatz von Ziegeleierzeugnissen sind nach wie vor als günstig anzusehen.

Elbing. In Elbing und an der Haffküste wird nicht gebaut. Die aus dem Ofen kommenden Ziegel und Dachpfannen werden sofort verladen. Die Ziegelpreise decken jetzt annähernd die Herstellungskosten. Bei den Dachziegelpreisen dürfte eher etwas übrig bleiben. Der Betrieb auf den Ziegeleien hat sich nicht geändert. Es wird mit starker Einschränkung weiter gearbeitet. Die meisten Werke stellen das Pressen ein und brennen die Formlinge ab, wenn sie Kohlen bekommen. Lagerbestände sind nicht mehr vorhanden.

Neuteich, Westpr. Die Bautätigkeit ist nicht reger geworden, so daß nur kleine Posten Mauerziegel abgesetzt werden. Die neuen Richtpreise sind im Verhältnis zu den hohen Herstellungskosten viel zu niedrig festgesetzt. Der Betrieb auf den Ziegeleien ruht. Es sind nur noch ganz kleine Bestände an Mauerziegeln vorhanden. Mit flottem Absatz ist einstweilen nicht zu rechnen.

Bromberg. Bautätigkeit und Ziegelabsatz haben keine Änderung erfahren. Einige Ziegeleien haben vom Kriegsamt Kohlen erhalten und brennen ihre alten Patzenbestände ab. Der Verkauf darf nur zu Richtpreisen nach Anweisung des Kriegsamtes geschehen. Die Baufirma Carl Rose (Bromberg) kaufte die Schneidersche Dampfziegelei in Gr. Bartelsee bei Bromberg.

Posen. Die Bautätigkeit ist nach wie vor sehr gering und der Absatz demzufolge ganz unbedeutend. Nach Dachziegeln besteht große Nachfrage. Die Betriebsschwierigkeiten sind nicht geringer geworden, die Lage hat sich im Großen und Ganzen gegen den vorigen Monat nicht geändert. Die Aussichten sind vorderhand schlecht, wenn auch zu erwarten ist, daß nach Beendigung des Kriegs trotz der hohen Preise gebaut werden wird.

Maltsch a. d. O. Die private und behördliche Bautätigkeit ruht vollständig, auch ist in Maltsch und seiner weiteren Umgegend zur Zeit nicht ein einziger Bau zur Ausführung geplant. Obgleich die Nachfrage nach Wohnungen ganz bedeutend ist, findet sich kein Unternehmer zum Bau von Wohnungen bereit. Dabei besteht in Maltsch schon seit mehr als 10 Jahren ein Wohnungsmangel, der sich zu einer sehr großen Wohnungsnot auswächst. Sonderbar bleibt nur, daß sich keine Behörde veranlaßt sieht, rechtzeitig Abhilfe zu schaffen. Mauerziegel und Klinker finden für Behördenbauten nach größeren Orten schlanken Absatz. Zur Zeit wird nur noch auf zwei größeren Ziegeleien gearbeitet; alle kleineren Betriebe sind vom Kriegsamt still gelegt worden und werden nicht mit Kohlen beliefert. Die kleineren Betriebe sollen bereits energische Schritte gegen diese Zurückstellung unternommen haben. Die größeren Betriebe sind mit Aufträgen reichlich versehen und arbeiten flott, da ihnen Arbeitskräfte genügend zur Verfügung stehen. Lagerbestände sind wenig vorhanden. Wie sich in Zukunft die Lage der Ziegeleien gestalten wird, läßt sich noch nicht beurteilen. Nach einigen Berichten sollen alle Ziegeleien, also auch die großen Betriebe, still gelegt werden. Die Nachfrage nach Mauer- und Dachziegeln ist und bleibt zweifelsohne, besonders von landwirtschaftlichen Stellen, außerordentlich rege und umfangreich. Schon heute kann bei weitem nicht der Nachfrage entsprochen werden.

Ratibor. Die Lage ist gegen den Vormonat unverändert. Lagerbestände sind nicht vorhanden. Die Aussichten auf Absatz in Mauerziegeln sind günstig.

Zoll-Verkehrs

Osmanverkehr nach der Türkei. Für Sendungen, die zur Beförderung nach der Türkei im Osmanverkehr nicht nach der vorgeschriebenen Sammelstation Cosel Hafen, sondern nach anderen Stationen, z. B. nach Ratibor, aufgegeben werden, dürfen die Frachtsätze der Transittarife für den nord- und süddeutschen Güterverkehr nach den unteren Donauländern nicht angewendet werden. Diese sind nur für die Abfertigung der Sendungen nach der Sammelstation Cosel Hafen des Osmanverkehrs zugestanden. ta

Schweden. Verzollung von Brotkörben. Brotkörbe mit Boden aus Porzellan, Seiten und Handgriffen aus vernickeltem Eisenblech sind nach Tarif-Nr. 749 mit 0,50 Kr für 1 kg zu verzollen. Zo

Verschiedenes

Totenschau. Kommerzienrat Ernst Heinz, Mitinhaber der Porzellanfabrik von Rudolph Heinz & Co. (Neuhaus a. Rwg.). — Johann Rieff, Mitinhaber der Tonwarenfabrik von Rieff & Bauer (Merzig). — Ziegeleibesitzer Jakob Schneider (Kaiserslautern). 276 V

Personalnachrichten. Dem Ofenformer Karl Emil Ruppmann, der Blaumalerin Berta Hedwig Diertrich, dem Arbeiter Aug. Hermann Voigtländer und dem Brenner Franz Moritz Klemm, sämtlich in der Meißner Ofen- und Porzellanfabrik vorm. C. Teichert (Meißen) wurde das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen. — Werkmeister Gustav Neumann konnte auf eine 40jährige Tätigkeit in der Porzellanfabrik von K. Steinmann (Tiefenfurt) zurückblicken. V

Spende. Der Hauptsammelstelle für Liebesgaben für die Militär-Reserve-Lazarette überwiesen die Kalkwerke Carl Sebald Söhne (Nürnberg) 100 M. 275 V

Brände. Die Neuhaldenslebener Steingutfabrik von C. & E. Carstens (Neuhaldensleben) ist ein Raub der Flammen geworden. — Die Ziegelfabrik Stöger, Erkner & Co. (Linz a. D.) ist durch Feuer gänzlich zerstört worden. — Die große Ziegelei von Gruber (Maurach bei Oberuhldingen, Baden) ist gänzlich abgebrannt. V

Arbeiterwohlfahrt. In dem Geschäftsberichte der Firma Westdeutsche Kalk- und Cementwerke Akt.-Ges. (Saarbrücken) über das Jahr 1917 erscheint das Pensionskassenkonto mit 115 935,60 M. — Ein Arbeiter-Unterstützungskassenkonto in Höhe von 1408,22 M und ein Pensionskassenkonto im Betrage von 50 000 M besitzt die Chamottefabrik Thonberg Akt.-Ges. (Thonberg b. Kamenz, Sachsen). — Die Erste Schattauer Thonwarenfabriks-Akt.-Ges. (vorm. C. Schlimp) (Wien) verausgabte für Wohlfahrtseinrichtungen im Jahre 1917 = 22 886,57 Kr und die Portland-Cement-Fabrik vorm. Heyn Gebrüder Akt.-Ges. (Lüneburg) den Betrag von 8439,55 M. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Töpferei-Berufsgenossenschaft. Die Beibehaltung des seit dem 1. Januar 1914 gültigen Gefahrentarifs für das Jahr 1919 ist vom Reichsversicherungsamte durch Beschluß vom 16. September 1918 genehmigt worden. Ver

Hansabund. Im Anschluß an die in Nr. 118 S. 574 wiedergegebene Entschließung weist der Bund darauf hin, daß er „die Notwendigkeit einer Übergangswirtschaft niemals bestritten, vielmehr immer wieder zugegeben habe, daß nach dem Kriege noch eine Zeit lang gewisse staatliche Aufsichts- und Regelungsrechte nicht zu vermeiden seien". Gleichzeitig betont er aber, daß nach dieser Übergangszeit, die so kurz wie irgend möglich zu bemessen sei, an Stelle der bürokratischen Zwangswirtschaft wieder die freie Privatwirtschaft in Gewerbe, Handel, Industrie und Landwirtschaft treten müsse. Ver

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

ir Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

ugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugs-digung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. chlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

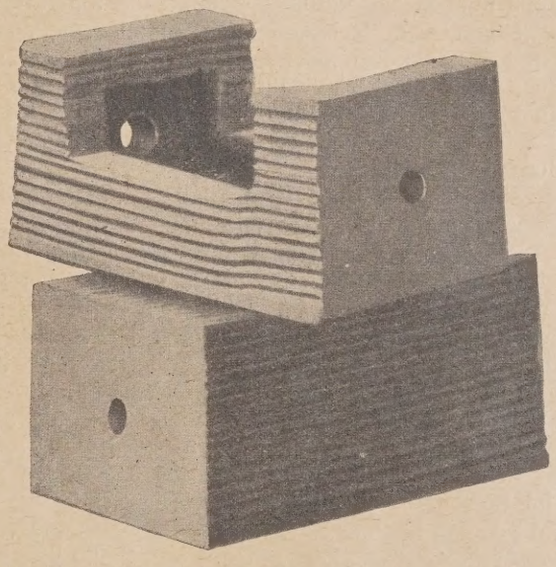
mmer 122 | BERLIN NW 21, Donnerstag, den 17. Oktober 1918 | 42. Jahrgang

geschlossene Hohlziegel . . . 587 | Fragekasten . . . . . 589 | Rechts- und Verwaltungspflege . . 589 | Ehrentafel 592
und Kaolin-Schlämmverfahren 588 | Bücherschau . . . . . 589 | Handelsnachrichten . . . . . 590 | Verschiedenes 592
und Schatten 589

er geschlossene Hohlziegel

Schon vor dem Kriege hat der geschlossene Hohlziegel nafte Aufmerksamkeit in Ziegel- und Baukreisen erregt. ne technischen Vorteile sind allgemein anerkannt; sie be-nen in der Isolierfähigkeit gegen Wärme und Kälte, Schall Feuchtigkeit u. a. m. Es wurde auch vorgeschlagen, den chlossenen Hohlziegel in der doppelten Größe eines erziegels einschließlich einer Lagerfuge, in einer Größe 14×12×25 cm für aufgehendes Mauerwerk (Bild 1), zu wenden. In diesem Falle gesellt sich zu den obigen tech-chen Vorteilen noch die Möglichkeit eines raschen Vor-rtsschreitens des Baues, Erniedrigung des Gewichtes für bm Mauerwerk, Mörtelersparnis durch Fortfall einer erfuge, Ersparnis an Beförderungskosten von der Er-gungsstätte zum und auf den Bau selbst. Die Druck-igkeit der geschlossenen Hohlziegel hat nach den vor-enden Druckfestigkeitsproben 190 bis 296 kg/qcm er-en. Sonach steht ihrer allgemeinen Verwendung für gehendes Mauerwerk nichts im Wege. Wenn vor dem ege eine gute Meinung für den geschlossenen Hohlziegel handen war, so geschah es hauptsächlich wegen seiner nischen Vorteile, während die wirtschaftlichen Vorteile den Baustoffverbrauchern und Ziegelherstellern nicht ügend gewürdigt wurden, zumal der Preis für Mauer-gel auf 18 M und darunter gesunken, die Ziegelindustrie dem Tiefstand angelangt war. Die geringe Aufwendung Fracht und die Kohlenersparnis gegenüber den Mauer-geln fiel bei dem großen Angebot an Kohle auch nicht so wer in die Wagschale wie heute. Bei den gegenwärtigen ch den Krieg wesentlich verschobenen Verhältnissen ist die Bedeutung des geschlossenen Hohlziegels in unge-ter Weise näher gerückt. Heute, wo ein möglichst rascher ederaufbau der durch den Krieg zerstörten Gebiete an-trebt wird, wo es gilt, der immer stärker werdenden hnungsnot zu steuern und den Kleinwohnhausbau zu dern, werden wir den Baustoff in Form eines geschlosse-Hohlziegels begrüßen. Er allein besitzt die althergе-chten Vorteile eines Mauerziegels und vereinigt in sich unschätzbaren oben angeführten Vorteile. Die wirtschaft-en Vorteile haben sich durch das Anziehen der Ziegel-ise, Verteuerung der Kohlen und Frachtkosten, Mangel an beitern und Mangel an Baustoffen zu Gunsten des ge-lossenen Hohlziegels verschoben. In nachstehenden Aus-rungen soll versucht werden, seine wirtschaftlichen Vor-e zu erörtern.

Zunächst wird die Behauptung aufgestellt, daß das Tau-d geschlossener Hohlziegel in einer Größe von ×12×25 cm sich in der Herstellung um etwa 30 vH billi-stellt, als die dem Rauminhalt entsprechende Anzahl uerziegel. Tausend geschlossene Hohlziegel obiger Ab-ssung entsprechen etwa 2150 Mauerziegeln. In der Regel rden von offenen Hohlziegeln von 14×12×25 cm in 10 nden etwa 10 000 Stück hergestellt. Nach verschiedenen kannt gewordenen Verfahren zur Herstellung geschlosse-ner Hohlziegel wird dieselbe Anzahl Formlinge gewähr-leistet. Unter dieser Voraussetzung wird sich das Tausend geschlossener Hohlziegel auf 66 bis 80 M stellen. Um den-jenigen Ziegeleibesitzern, die während des Krieges Hohl-ziegel gedachter Größe nicht hergestellt haben, Gelegenheit zu geben, diese Preise zu prüfen, wird daran erinnert, daß nicht poröse Kleinsche Deckenziegel von 25×15×10 bezw. 25×15×12 cm zum Preise von 66 bis 80 M angeboten werden. In Friedenszeiten waren diese Ziegel schon zu 32 M und teilweise darunter erhältlich. Selbst wenn man den hohen Preis von 80 M annimmt und als Anschaffungs-kosten für Vorrichtungen zur Herstellung geschlossener Hohlziegel und Lizenzgebühren weitere 4 M aufschlägt, so



daß das Tausend 84 M kostet, so stellt sich bei den Hohl-ziegeln der Rauminhalt von 1000 Mauerziegeln D.R.M. doch nur auf $\frac{84}{2{,}15}$ = rund 39 M. Da der Richtpreis für das Tau-send Mauerziegel im Durchschnitt auf 65 M festgesetzt ist, so ist aus diesem Beispiel zu folgern, daß für den Rauminhalt von Tausend Mauerziegeln durch die Herstellung geschlosse-ner Hohlziegel 65 weniger 39, also 26 M oder genau 40 vH gespart werden.

Einem Fachmann wird es ohne weiteres klar sein, daß die oben angeführten wirtschaftlichen Vorteile zunächst in der Kohlenersparnis zu suchen sind, weil er weiß, daß zum Brennen von 1000 geschlossenen Hohlziegeln ungleich weni-ger Kohle gebraucht wird, als zu 2150 Vollmauerziegeln. Stellt man den geschlossenen Hohlziegeln zwei Mauerziegel gegenüber, so wird man zu der Erkenntnis gelangen müssen, daß aus letzteren ungleich mehr Formwasser zu verdunsten hat, so daß der geschlossene Hohlziegel rascher austrocknet und, wie oben angedeutet, schneller und mit geringerem Kohlenverbrauch durchbrennt. Aus dieser Tatsache ist eine

Leistungserhöhung der Trockenanlagen und des Ringofens ohne jeden Zweifel abzuleiten. Das Gewicht des geschlossenen Hohlziegels beträgt im Durchschnitt 4 kg, bei besonders leichten oder schweren Tonen etwas mehr oder weniger. In einen Eisenbahnwagen von 10 t werden erfahrungsgemäß etwa 2600 geschlossene Hohlziegel verladen. Diese Anzahl entspricht dem Raume nach 5590 Mauerziegeln. Auch hier macht sich die Möglichkeit einer größeren Verfrachtung und damit der Vorteil einer Erweiterung des Absatzgebietes bemerkbar.

Es würde zu weit führen, hier noch mehr Vorteile des geschlossenen Hohlziegels anzuführen; sie werden dem Fachmann von selbst einleuchten. Doch muß an dieser Stelle das Bedauern ausgesprochen werden, daß die Herstellung geschlossener Hohlziegel nicht bereits in umfassenderem Maße aufgenommen ist, trotzdem der ehemalige Deutsche Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie, der nunmehrige Deutsche Tonindustrie-Verein, sich vor Jahren bemüht hat, diese hochwichtige Erfindung der Ziegelindustrie zugängig zu machen. Die Patentstreitigkeiten erschwerten die allgemeine Einführung.

Hoffentlich haben die Inhaber der verschiedenen Patente jetzt eingesehen, daß die gegenseitige Bekämpfung ihnen keinen Segen bringt, sondern die Einführung der geschlossenen Hohlziegel erschwert, die doch berufen sind, den Kleinwohnhausbau zu fördern. A. K. [0221] d.

Ton- und Kaolin-Schlämmverfahren

Elektro-Osmose Akt.-Ges. in Berlin, D.R.P. 305450

Wenn man in der Natur vorkommende tonige Gesteinsgemenge von z. B. Rohkaolin oder plastischen Tonen, die stets mit Gesteinstrümmern aller Art durchsetzt sind, in Wasser suspendiert, so läßt sich, wie bekannt, durch Schlämmung eine Gewinnung des Tones oder Kaolins in mehr oder minder weitgehender Reinheit und Ausbeute erzielen.

Es zeigt sich dabei aber stets, daß die entstehenden Niederschläge voluminöser Art und noch stark wasserhaltig sind. Selbst nach wochenlangem Stehen enthält z. B. der Niederschlag einer Kaolinsuspension, von der das überstehende Wasser abgezogen ist, noch etwa 60 vH Wasser.

Zweck der vorliegenden Erfindung ist, das Schlämmverfahren nach der Richtung hin zu verbessern, daß das Material in stichfester Form, d. h. höherem Entwässerungsgrad gewonnen und daß außerdem die Ausbeute an Edelmaterial beträchtlich gesteigert wird.

Die Erfindung läuft darauf hinaus, daß man das Material sich im Solzustand absetzen läßt. Alle Stoffe, die sich in diesem Zustand in einer Suspension absetzen, ergeben stichfeste Ausscheidungen. Diese feste Form findet ihre Ursache in einer Art von elektrischer Oberflächenanziehung, durch die nicht allein das Wasser zwischen den einzelnen Teilchen herausgepreßt wird, so daß sich ein hoher Entwässerungsgrad der betreffenden Schichten ergibt, sondern die innere Kontraktion der Niederschläge drückt auch feinere Suspensoide zwischen den niedergeschlagenen Partikeln heraus, wodurch erstere von letzteren getrennt werden und ihrerseits in Suspension bleiben. Auch diese suspendierten Teilchen fallen allmählich aus und bilden weitere Fraktionen höheren Feinheitsgrades in stichfester, entwässerter Form. Dadurch wird die Ausbeute erhöht.

Nachstehend soll das neue Verfahren an dem Beispiel einer Kaolinsuspension näher erläutert werden. Der Rohkaolin ist mit erheblichen Mengen von Schlicker durchsetzt, wobei die Kaolinteilchen teilweise so fest mit den Schlickerteilchen verbunden sind, daß sie auf mechanischem Wege nicht getrennt werden können. Überläßt man eine solche Kaolinsuspension sich selbst, so zeigt sich, daß zwar ein Teil des Kaolins ausgefällt werden kann, doch bildet der Niederschlag eine voluminöse, schwammige und wasserreiche Abscheidung. Der Wassergehalt des Kaolinniederschlages beträgt nach wochenlangem Absetzen noch etwa 60 vH. Ferner geht ein großer Teil des Kaolins verloren, da er von dem ihn festhaltenden Schlicker mit zu Boden gerissen wird.

Versetzt man jedoch nach einem der in der Kolloid-Chemie üblichen Verfahren die Kaolinaufschlämmung in den Solzustand und überläßt sie dann sich selbst, so treten die oben erwähnten Vorteile ein. Zwecks Erzeugung des Solzustandes kann man z. B. zu der Suspension eine geringe Menge Natronlauge oder einen anderen basischen Elektrolyten zusetzen. Bei indifferenten Stoffen setzt man zweckmäßig der Suspension außer einem geeigneten Elektrolyten auch einen geeigneten kolloiden Körper zu. Es kommt dann bei genügend feiner Vermahlung sowohl der Kaolin wie der Schlicker in Solzustand. Zunächst fallen in bekannter Weise die Verunreinigungen, wie Sand, Glimmer, und grobe Bestandteile aus der Suspension aus. Sodann verliert der Schlicker seinen kolloiden Zustand und setzt sich in stichfester und hochentwässerter Form in Fraktionen zu Boden. Dasselbe geschieht nach und nach auch mit dem Kaolin, der sich in Fraktionen allmählich in harter Form zu Boden setzt. Diese Fraktionen werden durch eine Art von elektrischer Oberflächenanziehung der Teilchen zu einem so festen Niederschlag zusammengepreßt, daß sie nur noch etwa 25 bis 30 vH Wasser enthalten. Diese innere Kontraktion des „Selbstpreßkuchens“ des Schlickers verursacht ein festes und zwischenraumloses Aneinanderlagern der einzelnen Teilchen, wodurch die zwischen diesen befindliche Suspension aus dem Kuchen herausgedrückt und dadurch außer dem Wasser feine Kaolinteilchen herausgepreßt werden, die dann je nach ihrer Fraktion ebenfalls zur Ausscheidung gelangen. Durch diese Erscheinung steigt daher auch die Ausbeute an Kaolin, der jetzt nicht mehr wie bei dem natürlichen Schlämmverfahren von den Schlickerabscheidungen eingehüllt und festgehalten wird. Es gelang, bei gewissen Kaolinsorten durch das vorliegende Verfahren eine Mehrausbeute von 100 vH gegen das natürliche Schlämmverfahren zu erzielen.

Beispiel 1.

(Erhöhung des Trockengehaltes.)

Wenn man Kaolin nach dem üblichen technischen Schlämmverfahren aufschlämmt, ergibt sich nach mehrwöchigem Stehen ein Niederschlag, der, nachdem das überstehende Wasser abgezogen ist, etwa 40 vH Trockensubstanz enthält. Dieser Niederschlag, der die Konsistenz einer dicken Milchsahne besitzt, wird entweder, wie dies z. B. in England üblich ist, auf etwa 10 vH Wassergehalt eingedämpft oder in Filterpressen entwässert. Im letzteren Falle hat das aus der Presse kommende Material 70 bis 75 vH Trockengehalt. Nach dem vorliegenden Verfahren wurde der Kaolin mit Wasser aufgeschlämmt und ihm Natrium-Silikat zugesetzt.

Es ergaben sich dann folgende Fraktionen:

Rückstand I = 138 kg mit 94,3 vH Trockengehalt,
Rückstand II = 186 kg mit 81,2 vH Trockengehalt,
Rückstand III = 26 kg mit 79,1 vH Trockengehalt,
Rückstand IV = 14 kg mit 78 vH Trockengehalt.

Rückstand I und II bestanden aus Sand und Schlicker und fielen, wie ersichtlich, ebenfalls in viel trocknerer Form aus als bei dem üblichen technischen Schlämmverfahren, bei dem der Schlicker vollständig flüssig ist. Rückstand III und IV bestanden aus Kaolin, dessen Trockengehalt mit 78 bis 79 vH bedeutend höher ist, als er sich bei der Filterpressenarbeit ergibt.

Beispiel 2.

(Erhöhung der Ausbeute.)

Um zu zeigen, wie durch das vorliegende Verfahren die Ausbeute erhöht wird, sei folgendes Beispiel angeführt, bei dem aus einem, aus einem technischen Betriebe herrührenden ausgewaschenen Schlicker noch 39,4 vH Kaolin gewonnen werden konnten, die bei dem üblichen Verfahren verloren gewesen wären.

Die Verarbeitung ergab: Es wurden 20 kg Schlicker mit 40 l Wasser aufgeschlämmt und dieser Suspension 150 ccm $Na_2 Si O_3$ (1 : 2) zugesetzt. Es ergaben sich drei Fraktionen, und zwar:

Fraktion 1 = 11,4 kg = 60,6 vH,
Fraktion 2 = 2,6 kg = 13,8 vH,
Fraktion 3 = 4,8 kg = 25,6 vH.

Fraktion 1 bestand aus feinen Gesteinstrümmern (Schlicker), Fraktion 2 und 3 aus reinem, gröberem bzw. feinerem Kaolin von zusammen 39,4 vH.

Diese Kaolinmengen wurden also durch das vorliegende Verfahren noch ausgebracht.

Es sind bereits Verfahren bekannt, bei welchen Tonaufschlämmungen mit Elektrolyten versetzt werden, zum Zwecke, die Tonsubstanz von den groben und entgegengesetzt geladenen Teilchen, wie Sand, Schlicker, Kies u. dgl., welche sich absetzen, zu trennen, während der feine Ton in Suspension bleibt und nach der mechanischen Trennung von den abgesetzten groben Teilchen in anderer Weise verarbeitet wird. Bei dem hier vorliegenden Verfahren findet zunächst ebenfalls eine Trennung des Schlickers von der Tonsubstanz statt, aber darüber hinaus findet eine fraktionierte Abscheidung der Tonsubstanz selbst aus dem Sol statt, wodurch die Tonmasse in relativ trockener, lackartiger, kolloidähnlicher Form erhalten wird.

Dieses fraktionierte Absetzen der eigentlichen Tonmasse ist neu und hat auch mit der gebräuchlichen Abscheidung des Tones durch Zusatz gewisser Chemikalien, wie Säuren u. dgl., nichts zu tun, da bei Anwendung dieser der Ton weder fraktioniert, noch als Suspensionskolloid ausgefällt wird, sondern in Form einer schwammigen, stark wasserhaltigen Masse, d. h. in Form eines Gels, abgeschieden wird.

Patent-Anspruch:

Verfahren zur Erhöhung der Ausbeute und des Trockenheitsgrades von Ton- und Kaolinniederschlägen beim Schlämmverfahren, dadurch gekennzeichnet, daß man die Suspension sich im Solzustand absetzen läßt. d. 0189

Licht und Schatten

Wo viel Licht ist —

Viel Licht ist in unserm heißgeliebten deutschen Volke. Unter seinen glänzenden Lichtseiten leuchtet am hellsten seine militärische Tüchtigkeit, die in Wahrheit ohnegleichen ist. Hand in Hand mit der militärischen Tüchtigkeit geht die deutsche Willenskraft und Fähigkeit zu organisierter Arbeit. Beides vereinigt hat es uns erst ermöglicht, uns in diesem Kriege gegen eine Welt von Feinden siegreich zu behaupten; das tüchtige, willensstarke, arbeits- und opferfreudige deutsche Volk wird mit Gottes Hilfe die unsagbar schwere Prüfung bis zum siegreichen Ende bestehen. Fürwahr viel Licht!

Aber wo viel Licht ist, — da ist auch viel Schatten. Wie ein Fluch ruht auf unserem Volke die Nörgel-, Streit- und Parteisucht, der Mangel an nationalem Ehrgefühl und klarer Einsicht in die Staatsnotwendigkeiten. Diese Schattenseite am deutschen Wesen richtet viel mehr Schaden an, als der Mißerfolg an der Front. Und wenn ein derartiges Ereignis bei vielen Deutschen eine Stimmung ausgelöst hat, die man geradezu als kläglich bezeichnen muß, wenn selbst in starken deutschen Herzen Mißmut und Verzagtheit sich regen wollten, so stehen wir hier vor einer Gesamtschuld unseres Volkes, deren wir uns angesichts der beispiellosen Großtaten unserer Heere und ihrer Führer schämen müssen. Was wollen und sollen wir da tun? Antwort: Uns bessern! Daß es uns damit Ernst ist, wollen wir nicht mit Redensarten, sondern durch die Tat beweisen; laßt uns die Scharte auswetzen und die Schattenseite in eine Lichtseite verwandeln, laßt uns die Reihen schließen und in geschlossener Linie herantreten zum Zahltisch, um für die neunte Kriegsanleihe zu zeichnen. Mit hämischer Spannung sieht die Feindeswelt der kommenden Geldschlacht entgegen: wir werden sie so schlagen, daß jenen Hören und Sehen vergeht, uns aber das deutsche Herz vor Freude lachen wird. 0223

Fragekasten

Frage 122. Abbinden des Gipses. Um das Abbinden des Gipses beim Gießen zu verzögern, wurde dem Gipsbrei bisher im allgemeinen Leimwasser zugegossen. Leim und Leimgallerte sind jedoch heute nicht mehr zu erhalten. Kann mir jemand einen guten, noch erhältlichen Ersatz für Leimwasser angeben? In gleicher Weise sollen nach Dr. A. Moye (in dem Buche „Das Gipsformen") Borax, Borsäure und Zitronensäure wirken. Diese Chemikalien sind heute auch nicht mehr oder nur zu so hohen Preisen zu erstehen, daß sie sich für den genannten Zweck zu teuer stellen. 103

Antwort: Eine Verzögerung des Abbindens können Sie durch Beigabe von 5—10 vH feingemahlenem Estrichgips erzielen; auch die Beimischung von 5—10 vH Kaolin setzt die Abbindezeit herunter. Zweckmäßig ist es jedoch, daß der Kaolin beim Mahlen des Gipses schon zugegeben wird. 103

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Alphabetischer Wegweiser durch das gesamte geltende Kriegsrecht. Von A. Ebner. 2. Auflage. (Heß-Kriegsschriftensammlung Nr. 95.) Stuttgart 1918. Verlag J. Heß. 162 Seiten. Größe 12½ : 18 cm. Preis: 6,30 M.

Der Verfasser hat sich eine Aufgabe gestellt, deren Lösung wohl von allen irgendwie in Mitleidenschaft gezogenen Kreisen dankbar begrüßt würde, wenn sie in Vollständigkeit möglich wäre. Er beschränkt sich auf die im Reichsgesetzblatt, im Reichsanzeiger, im Zentralblatt und Reichskriegsblatt veröffentlichten Verordnungen und Bekanntmachungen; daneben sind aber noch eine Masse anderer Verfügungen ergangen, die gleichfalls für das ganze Reichsgebiet Geltung haben, ohne in den genannten Amtsblättern bekanntgegeben worden zu sein. Trotzdem aber ist die Arbeit äußerst wertvoll, denn es darf nicht übersehen werden, daß bei der andauernden Hochflut von Verordnungen usw. die Vollständigkeit wohl niemals erlangt werden kann. Auf alle Fälle rechtfertigt es die Bezeichnung, ein Wegweiser durch das Kriegsverordnungsrecht zu sein, ausreichend, wenn es auch wünschenswert erscheinen mag, daß bei den einzelnen Schlagworten alle in Betracht kommenden Verordnungen usw. hätten angeführt werden sollen. Was das Buch aber besonders brauchbar macht, ist der Vorzug, daß es nach Möglichkeit die Literatur berücksichtigt; freilich mangelt es auch hier an Vollständigkeit, aber das ist ein Mangel, der seine Ursache in dem Kriegsrechte selbst hat. 73 o.

Rechts- und Verwaltungspflege

Versicherungsvertrag und Kriegsklausel. Ein bei einer Versicherungsgesellschaft Versicherter war mit 110 000 M auf den Todesfall versichert. Nach den Versicherungsbedingungen sollte sich die Haftung der Gesellschaft nur bis zum Höchstbetrage von 20 000 M erstrecken, wenn der Versicherte „an kriegerischen Operationen teilnimmt". Der Versicherte war einer Etappenkommandantur zugeteilt, erkrankte dort an Blinddarmentzündung und starb nach ärztlicher Operation an Herzschwäche. Die Gesellschaft zahlte aus Anlaß des Todesfalls an den Kläger, an den die Rechte des Versicherungsnehmers in Höhe von 60 000 M abgetreten worden waren, 20 000 M und 812 M Prämienreserve. Die Klage auf weitere Zahlung wurde vom Landgericht abgewiesen. Das Oberlandesgericht verurteilte dagegen die Gesellschaft mit der Begründung, es werde mehr als eine bloße Teilnahme am Kriege verlangt, die „bloß passiv" sein könne; es müsse der Versicherte „bei einer mit den eigentlichen Kriegsgefahren verbundenen kriegerischen Operation" tätig geworden sein, wenn die Haftung der Beklagten beschränkt werden sollte. Die bloße Zugehörigkeit der Versicherten zu einer Etappenkommandantur begründe eine Teilnahme „an einer kriegerischen Operation oder einem Kriegsereignis" noch nicht. — Auf die Revision der Gesellschaft hat das Reichsgericht das landgerichtliche Urteil wiederhergestellt. Die Erwägungen des Oberlandesgerichts müßten Bedenken erregen. Die zu berücksichtigenden typischen Gefahren des Kriegsdiensts seien mannigfacher Art. Mit Grund erwähne die Revision Fliegerangriffe und Beschießungen mit weittragenden Geschützen. Solange der zum Kriegsdienst einberufene Versicherte in seiner heimischen Garnison weit entfernt vom Kampfgebiet beschäftigt werde, sei nicht anzunehmen, daß seine Lebensverhältnisse so beeinflußt würden, daß die Anwendung der Kriegsklausel gerechtfertigt wäre. Im vorliegenden Falle habe sich der Versicherte aber nicht sehr weit hinter der Heeresfrontlinie in der eigentlichen Gefahrzone befunden. Bei dieser Sachlage müsse die Einschränkung Anwendung finden (RG VII 117/18). J 190

Handelsnachrichten

Nord- und Mitteldeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im September 1918

Bremen. Miethäuser zur Schaffung billiger Wohnungen sind flott im Bau, ebenso werden kleine Umbauten zu Wohnungen noch vorgenommen. Auf den Fabriken werden Veränderungen und Vergrößerungen ausgeführt, so daß die Beschäftigung noch einigermaßen ist. Zwar finden Mauerziegel und Dachziegel zu diesen Bauten noch Verwendung, doch ist der Absatz als mäßig zu bezeichnen. Kalksandsteine werden nur von einem etwas entfernt liegenden Werk für Kriegsbauten hergestellt (vgl. Nr. 116, S. 560). Der Beton- und Eisenbetonbau ist mäßig beschäftigt, und zwar in der Hauptsache an auswärtigen Arbeiten. Hypotheken sind als erste Gelder zu 5 vH erhältlich, zweite Gelder schwer zu beschaffen. Der Umsatz in Grundstücken steigt weiter. Zwei Ziegeleien arbeiten noch. Die Ziegel sind jedoch nur für die Miethäuser freigegeben. Lagerbestände sind nicht vorhanden, so daß sich der Mangel an Ziegelwaren im freien Handel unangenehm bemerkbar macht. Die Aussichten auf Absatz sind äußerst ungünstig.

Südwestliches Holstein. Heereslieferer scheinen jetzt Bauerlaubnis zu Erweiterungsbauten zu erhalten, da verschiedentlich mit den Vorarbeiten dazu begonnen wird. Die private wie öffentliche Bautätigkeit ruhen nach wie vor, so daß auch Ziegel keinen Absatz finden. Der Grundstücksmarkt ist nach wie vor lebhaft. Der Betrieb auf den Ziegeleien ist unmöglich, da jetzt die Antriebsmaschinen, die Riemen, Motore, Geleise und Kippwagen genommen werden, nachdem sie durch 4 Jahre nicht gebraucht sind. Auf wenigen ungünstig belegenen Werken sind noch Formlinge vorhanden, die wegen des Kohlenmangels nicht gebrannt werden können. Die Aussichten sind ungünstig.

Lübeck. Hier trifft man Maßnahmen zur Bekämpfung der Wohnungsnot. Die Finanzbehörde und die Baubehörde haben beantragt und der Senat hat diese Anträge zu den seinigen gemacht: 1. daß der Baubehörde der Auftrag erteilt werde, die baldige Herstellung von 100 Wohnungen zur Bekämpfung der Wohnungsnot in die Wege zu leiten, dazu nach mit der Finanzbehörde festzusetzenden Richtlinien mit gemeinnützigen Baugesellschaften und Privatunternehmern Verträge zu schließen, die Höhe der verlorenen Zuschüsse zu den Kosten des Wohnungsbaues festzusetzen, auch die Bindung der Unternehmer zur Verhütung der Ausnutzung dieser Zuschüsse zu Spekulationszwecken vertraglich zu vereinbaren; 2. daß der Baubehörde für die Bewilligung von verlorenen Zuschüssen zur Förderung des Baues von 100 Wohnungen die Summe von 400 000 M, 3. für die Beschaffung von Baustoffen für die Herstellung von 400 Wohnungen die Summe von 800 000 M zur Verfügung gestellt werde. Der Bürgerausschuß hat diese Anträge zur Mitgenehmigung der Bürgerschaft empfohlen.

Ueckermünde. Im Laufe des Berichtsmonats setzte das Kriegsamt neue und zwar erhöhte Richtpreise fest, die den Erzeugern einigermaßen die Herstellung ermöglichen. Das Verkaufsgeschäft war etwas belebter als in den Vormonaten, doch mußten sich die Hersteller infolge des Mangels aller Versandmittel die größte Vorsicht auferlegen, um den übernommenen Lieferungseingängen auch entsprechen zu können. Bei den frei Empfangsort abgegebenen Angeboten war der Frachtunterschied zum Nachteile des Abladers mitunter recht beträchtlich, und bei Schiffslieferungen ist die Kundschaft von der Gewohnheit, frei Verwendungsort zu kaufen, nur in seltenen Fällen abzubringen. Das Kriegsamt prüft nicht nur die getätigten Abschlüsse, sondern geht auch den Angeboten bis ins kleinste nach und fordert genaue Berechnungen hierüber ein. Will der Ablader unangenehmen Nachfragen aus dem Wege gehen, dann übernimmt er das Frachtwagnis. Die Aussichten für den nächstjährigen Absatz hängen von den politischen Verhältnissen ab; im allgemeinen werden sie günstig beurteilt, da eine Menge großer und kleinerer Bauvorhaben während der Kriegszeit zurückgestellt worden sind. Jede Übersicht über die nächstjährige Erzeugung mangelt; vor allem steht es mit der Beschaffung der Arbeitskräfte schlecht. Die weitaus größere Anzahl der Werke lag auch in diesem Jahre still. Die Wiederinbetriebsetzung wird nach der langen Ruhe beträchtliche Mittel beanspruchen und mancherlei Schwierigkeiten verursachen.

Stettin. Wenn auch die Bewilligung von Ziegeln für andere als Wohnungsbauten nicht ganz eingeschränkt werden soll, so hat doch die Abnahme für solche Bauten eine Minderung erfahren. Es wäre zu wünschen, daß von den wenigen arbeitenden Ziegeleien nicht noch mehrere stillgelegt würden. Die Kriegsamtstelle hat in ihrer Fürsorge für den Wohnungsbau eine Rücksichtnahme zugesagt. In der Sektionsversammlung der Sektion III der Ziegelei-Berufsgenossenschaft sind von den versammelten Mitgliedern auf Anregung der Kriegsamtstelle Vorschläge für den engeren Arbeitsausschuß gemacht worden, der der Kriegsamtstelle in Sachen der Ziegelbewirtschaftung und des Kleinwohnungswesens beratend zur Seite stehen soll. Dieser Ausschuß wartet der Bestätigung durch die Kriegsamtstelle. Die Stadtverwaltung von Stettin ist endgültig von der Absicht abgekommen, eine Ziegelei zur Ziegelherstellung für den eigenen Bedarf zu kaufen. Sie ließ sich zu diesem Entschluß durch den Rat von Fachleuten und besonders durch die Erfahrungen bestimmen, die die Stadtverwaltung von Kiel mit ihrem Ziegeleibetrieb gemacht hat.

Wittenberge, Bez. Potsdam. Die Marktlage hat sich nicht geändert. Die Preise sind festgesetzt. Bestände sind nicht mehr vorhanden. Zu einzelnen kleineren Bauten sind Ziegel von auswärts angeblich aus der Magdeburger Gegend bezogen, und zwar zum Preise von 75 M ab Ziegelei.

Zehdenick. Eine besondere Veränderung ist gegen den verflossenen Monat nicht zu verzeichnen. Anfragen machen sich dauernd bemerkbar bezw. laufen ein, können aber zum großen Teil keine Berücksichtigung finden, da auf eine Freigabe der Ziegel doch nicht zu rechnen ist, es sei denn, daß sie für einen kriegswichtigen Bau bestimmt sind. Trotzdem haben die Verladungen ziemlich gleichmäßig stattgefunden, und es steht wohl zu erwarten, daß es zum Herbst noch etwas lebhafter wird, da dieser und jener das Bestreben hat, vor Schiffahrtsschluß sein Lager noch etwas zu ergänzen, wozu die Genehmigungen des Kriegsamts erteilt werden dürften. Mitte des Monats mußte der ungünstigen Witterungsverhältnisse wegen die Herstellung eingestellt werden. Es lohnte auch nicht recht, noch weiter zu arbeiten, denn die auswärtigen Leute hatten keine Lust, noch länger zu bleiben. Die Leistungen sind gegen früher erheblich zurückgegangen, aber trotzdem sind in diesem Jahre doch mehr Ziegel angefertigt worden, als im vergangenen Jahr.

Berlin. In der Wuhlheide ist eine Einfamilienhaussiedlung geplant und zu diesem Zweck eine Waldsiedlung Berlin-Lichtenberg G. m. b. H. gegründet, der die meisten Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung zu Lichtenberg angehören. Die Siedlung, die unmittelbar an der Grenze von Lichtenberg und Karlshorst liegt, wird etwa 500 Häuser mit Gärten umfassen. Der Bauplan ist in allen Einzelheiten von Professor Peter Behrens ausgearbeitet worden. Mit den Bauarbeiten für den ersten Bauteil, der 100 Häuser umfaßt, wird voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres begonnen werden. Man erwartet, daß Reich und Staat einen Baukostenzuschuß in Höhe von vier Fünfteln der Mehrkosten, die der Bau gegenüber den Kosten nach Eintritt geordneter Friedensverhältnisse erfordert, übernehmen werden. Vorläufig ist nur ein Baukostenzuschuß des Staates in Höhe von 60 vH dieser Mehrkosten eingesetzt. Die übrigen 40 vH sollen von der Stadt und durch freiwillige Beiträge der Lichtenberger Industrie aufgebracht werden. Der Bau der ersten 100 Häuser wird etwa 2 Millionen M, der Bau der ganzen Siedlung rund 10 Millionen M erfordern. — Zur Bekämpfung der Wohnungsnot in Neukölln hat die Stadtverwaltung den Stadtverordneten vorgeschlagen, 3 Mill. M zum Bau von Häusern in eigener Verwaltung zu bewilligen. Die Erschließung neuer Wohnungen durch Vollendung begonnener Bauten uud durch Um- und Ausbau bereits vorhandener Baulichkeiten sowie durch Einrichtung leerstehender Läden, Dach- und Kellerwohnungen soll gleichfalls in Angriff genommen werden. Die Stadt wird in Fällen, in denen sich eine angemessene Rente aus Bauaufwendungen nicht ergibt, finanzielle Bauhilfe gewähren oder die Bauausführung selbst übernehmen. Im Hochbauamt wird eine Beratungsstelle eingerichtet. Durch diese Maßnahmen hofft die Stadt etwa 1000 Wohnungen neu zu errichten.

Sommerfeld N.-L. Der Betrieb auf den Ziegeleien mußte wegen des Arbeiter- und Kohlenmangels weiter eingeschränkt werden. Auch Versandschwierigkeiten treten jetzt wieder auf, da die Bahn nur ausnahmsweise Wagen zur Beladung stellt. Ausbesserungen kosten ungeheures Geld und sind kaum noch zu bezahlen. Die vom Staate beschlagnahmten Radialsteine stehen auf manchem Werke seit der Beschlagnahme noch unberührt. Die Aufrechterhaltung der Betriebe erfordert größte Opfer von seiten der Hersteller, so daß trotz der hohen Preise kein Verdienst bleibt.

Leipzig. Das Kriegsamt hat kürzlich für die Korpsbezirke 12 und 19 Richtpreise festgesetzt. Obgleich diese als gut anzusprechen sind, berichten Erzeugerkreise, daß sie keinen Nutzen lassen, zumal seit 1. September d. J. eine erhebliche Steigerung der Kohlenpreise eingetreten ist. Die Ziegeleien in Leipzigs näherer Umgebung können wenig liefern. Der Bedarf wird daher von auswärts bezogen und erleidet durch Fracht und andere Unkosten entsprechende Belastung.

Bautzen. Private und Rüstungsbautätigkeit sind unverändert. Ein öffentlicher Bau ist hinzugekommen, dafür tritt auf den im Gange befindlichen Bauten wieder mal etwas Ruhe bezw. eine Pause ein. Der Absatz rollt bei den zwei arbeitenden Werken die Erzeugung ungefähr gleichmäßig ab. Kalksand-, Schlacken- und andere Bauhilfs- und Ersatzsteine sind noch nicht in erwähnenswerter Weise aufgetaucht, die wenigen eingeführten Hilfsbaustoffe haben daher gar keinen Einfluß auf die Marktlage. Wie überall, so sind auch hier die Preise mäßig, die Zahlungsbedingungen trotzdem entgegenkommend. Bau- und Hypothekengelder sind immer zu haben, und der Grundstücksmarkt ist belebt. Noch sind die beiden arbeitenden Ziegelwerke im Betrieb und scheuen keine Unkosten und Mühe, die Bauten bedienen zu können. Lagerbestände sind nicht vorhanden und können nicht aufkommen. Auf den Kleinwohnungsbau wird wohl die Knebelung des Ziegelergewerbes noch recht dunkle Schatten werfen, wenn nicht bald die unhaltbare Lage der Ziegelindustrie eingesehen und gebessert wird. Wenn alle Baupläne, die in den betreffenden Kreisen jetzt blühen, plötzlich zur Ausführung kommen sollten, so würde für den Ziegel eine noch nie dagewesene Nachfrage eintreten.

Zittau i. Sa. Die private und öffentliche Bautätigkeit ruhten in Zittau selbst fast vollständig. In der Umgebung werden größere Kriegsbauten ausgeführt. Von neun Ziegeleien sind vier im Betrieb. Die Aussichten auf Absatz von Mauerziegeln sind schlecht.

Nordhausen. In der Bautätigkeit und im Ziegelabsatz machten sich gegen den Vormonat keine Veränderungen bemerkbar. Kalksandsteine, Schwemmsteine sowie der Betonbau werden viel verwendet, da nicht genügend Hintermauerungsziegel herangeschafft werden können. Die Preise sind verhältnismäßig niedrig. Der Hypotheken- und Grundstücksmarkt ist unbedeutend. Sämtliche Ziegeleien liegen still. Die Lagerbestände sind zum größten Teil geräumt. Die Aussichten sind sehr trübe.

Hameln. Die Geschäftslage ist unverändert; die Bautätigkeit ruht völlig.

Göttingen. Leider läßt sich auch heute über eine Besserung des andauernd trostlos gewesenen Absatzes nichts berichten; im Gegenteil hat der Monat September eine weitere Verschlechterung infolge ungenügender Wagengestellung gebracht. Daß der für die Kriegsamtstellen Hannover und Cassel festgesetzte Richtpreis wenigstens auf 58 M heraufgesetzt worden ist, hat angenehm berührt. Allerdings steht auch dieser Preis noch nicht im richtigen Verhältnis zu den Gestehungskosten.

Hildesheim. Bis auf unbedingt notwendige kleine Ausbesserungen ruht jegliche Bautätigkeit. Infolgedessen ist auch kein Absatz vorhanden. Die Preise sind mit Wirkung vom 1. September d. J. ab etwas erhöht. Baugelder werden nicht verlangt, Hypothekengelder sind schwer erhältlich. Der Grundstücksmarkt in Wohnhäusern ist rege. Außer zwei Werken, die in der Hauptsache Dachziegel herstellen, ruht der Betrieb auf allen Werken des Bezirkes. An Lagerbeständen sind nur in Dachziegeln geringe Mengen vorhanden. Die Aussichten auf Absatz sind schlecht.

Ziegeleiverkauf. Geo Gorschelnik (Abo, Finnland) verkaufte die Ziegelei Kallenkulju bei Abo mit Maschinen, Wohnhäusern, fertigen und halbfertigen Waren an eine Genossenschaft, die sie neuzeitlich umgestalten und erweitern will. 274 H

Ungarn. Städtische Ziegelei. Die Stadt Györ hat die Errichtung einer Ziegelei beschlossen. Die Fabrik soll für eine Erzeugung von täglich etwa 10 000 Ziegeln eingerichtet werden. 645 amH

Schweiz. Ein- und Ausfuhr von Ziegeln 1917. Die Einfuhr von Ziegeln, roh oder engobiert, ungelocht oder quergelocht, belief sich im Jahre 1917 auf 7163 dz im Werte von 20 789 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz = 2,90 Fr.). Hauptlieferer war Frankreich mit 6078 dz im Werte von 16 346 Fr. Aus Deutschland kamen 570 dz im Werte von 2496 Fr. Ausgeführt wurden 64 873 dz im Werte von 166 510 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz = 2,57 Fr.), und zwar gingen 54 631 dz im Werte von 145 139 Fr. nach Frankreich und 5436 dz im Werte von 11 878 Fr. nach Deutschland. — Die Einfuhr von Ziegeln, roh oder engobiert, längsgelocht, von 30 cm Länge und darunter, erreichte im Jahre 1917 eine Höhe von 7289 dz im Werte von 19 281 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz = 2,65 Fr.). Sie kam fast ausschließlich, und zwar mit 7250 dz im Werte von 19 151 Fr. aus Frankreich. Ausgeführt wurden 2614 dz im Werte von 6574 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz = 2,51 Fr.). Hauptabnehmer war Frankreich mit 2501 dz im Werte von 6034 Fr. — Die Ausfuhr von Ziegeln, roh oder engobiert, längsgelocht, anderen; Hourdis, belief sich auf 2528 dz im Werte von 9223 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz = 3,65 Fr.). Eine Einfuhr fand nicht statt. — An glatten Ziegeln, auch aus zweierlei Masse, naturfarbig, wurden 370 dz im Werte von 2252 Fr. eingeführt (Durchschnittswert für 1 dz = 6,09 Fr.). Eine Ausfuhr fand nicht statt. (Vgl. 1917, Nr. 117, S. 776.) 431 amH

Porzellanfabrik Schirnding Akt.-Ges. (Schirnding). Auf der Tagesordnung demnächstiger Hauptversammlung steht auch der Antrag auf Abänderung des Gesellschaftsvertrages. Pz

Richard Eckert & Co. Akt.-Ges. (Volkstedt). Auf der Tagesordnung der zum 23. Oktober einberufenen Hauptversammlung steht als Punkt 4 Übertragung des Vermögens der Akt.-Ges. als Ganzes unter Ausschluß einer Liquidation im Wege der Verschmelzung an die Aelteste Volkstedter Porzellanfabrik & Porzellanfabrik Unterweißbach vormals Mann & Porzelius Akt.-Ges. Pz

Zement

Hochofenwerk Lübeck Akt.-Ges. (Lübeck). Auf der Tagesordnung der am 18. Oktober stattfindenden Hauptversammlung steht auch der Antrag auf Abänderung des Gesellschaftsvertrages betreffs Neubemessung der Gewinnanteile des Aufsichtsrats. Z

Kalk

Rheinisch-Westfälische Kalkwerke (Dornap). Die auf den 29. Oktober einberufene Hauptversammlung soll auch über verschiedene Satzungsänderungen Beschluß fassen. K

Gips

Anonima Omédis (Barcelona). Die Gesellschaft wurde mit 1 Mill. Pes. Kapital zwecks Herstellung von Gips und keramischen Gegenständen gegründet. aG

Beton und Eisenbeton

Aktiebolaget Svenska Betongverken (Stockholm). Die Firma wurde gegründet. Zweck: Anlage einer Betonschiffswerft bei Södertälje (in der Nähe von Stockholm), wo reichlich Sand, Arbeiterwohnhäuser und Sägewerk vorhanden sind. Aktienkapital: mindestens 2 Mill. Kr, die, im voraus garantiert, durch Aktiebolaget Privatbanken (Stockholm) öffentlich angeboten wurden. Verwaltungsdirektor wird Konsul H. K. Pohlmann, Oberingenieur Fredrik L. Jonsson, Betriebsingenieur Gustaf Nilsson. aB

Rohstoffe

A.-S. Svelviksand (Kristiania). Die Firma wurde mit 1 200 000 Kr Aktienkapital gegründet. Zweck: Verwertung der Sand- und Kiesfelder zu Svelvik und Herstellung von Zementwaren. Die Gesellschaft übernahm die Grundstücke der A.-S. Rygene Sandkompani und der A.-S. De norske Sandstensfabriker. 273 aSi

Allgemeines

Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Akt.-Ges. (Bochum). Der Abschluß der Gesellschaft über das abgelaufene Geschäftsjahr 1917/18 ergibt einen Betriebsüberschuß von 46 334 321 M, der sich nach Abzug der Zinsen für Obligations- und Hypotheken-Darlehen sowie Steuern mit zusammen 6 172 245 M auf 40 162 076 M stellt. Unter Hinzurechnung des Vortrages aus dem Vorjahre in Höhe von 717 809 M steht somit ein Rohgewinn von 40 879 885 M zur Verfügung. Hiervon bestimmte der Aufsichtsrat zu Abschreibungen auf Anlagewerte 25 Millionen M, während der Reingewinn von 14 879 885 M in nachstehender Weise Verwendung finden soll: Rückstellung für Talonsteuer 400 000 M, 10 vH (w. i. V.) Dividende = 13 Millionen M, Gewinnanteile an den Aufsichtsrat 513 724 M und Vortrag auf neue Rechnung 966 161 M. An Kriegsunterstützungen wurden den Beamten und Arbeitern sowie deren Angehörigen und Hinterbliebenen insgesamt rund 7 500 000 M gezahlt, die als Betriebsausgaben verrechnet wurden. A

Ungarn. Richtpreise für Baustoffe. Eine Regierungsverordnung hat für Baustoffe folgende Richtpreise festgestellt: Gewöhnliche gebrannte Falzziegel 280 Kr für das Tausend; mit Kohle gebrannter Kalk 12,50 Kr, mit Holz gebrannter 18,50 Kr, unter 1000 kg 1 Kr mehr für 1 dz; Portlandzement 14 Kr für 1 dz, unter 5000 kg 1 Kr mehr. Höhere Preise dürfen nur mit Zustimmung des Landes-Zentralpreisprüfungsausschusses gefordert werden. Die Preise verstehen sich ab Fabrik auf Wagen geladen. Erfolgt die Ablieferung außerhalb der Fabrik, ist ein Fuhrlohnzuschlag von 6 vH zulässig. Auf Kroatien-Slavonien erstrecken sich diese Preise nicht, doch können dort erzeugte Waren in Ungarn nur zu obigen Richtpreisen in Verkehr gesetzt werden. 644 amA

Zoll- und Verkehrswesen

Aufhebung des Frachtgutverkehrs mit Stationen unterhalb Orsova. Die Bayerische Lloyd Schiffahrts-Akt.-Ges. Regensburg hat die Annahme von Gütern zur Beförderung nach unterhalb Orsova gelegenen Stationen seit dem 2. d. M. bis auf weiteres ein-

Nord- u. Mitteldeutschlands Ziegelpreise Ende Septbr. 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vergl. d. Bau- u. Ziegelmarkt a. S. 590).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25 · 12 · 6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Bremen[1]) . . .	—	120	—	—	—	180	—	—	200	—	230	—	—
Südw. Holstein	—	—	60—70[9])	—	—	—	80—90	—	—	—	—	—	—
Ueckermünde[7]) .	—	—	58	50	66	120	—	105	—	—	—	—	—
Stettin	—	58	—	—	66	71[2])	75[3]) 3[4])	90[5]) 70[6])	—	—	200[5]) 180[6])	—	52
Wittenberge, Bez. Potsdam	—	—	75	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zehdenick . .	—	70—71[10])	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommerfeld N.-L.	—	65	75	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leipzig . . .	—	—	62	—	130—170	—	65—90	90[5]) 70[6])	—	—	—	—	—
Bautzen . . .	—	60	61	59	69	—	80—91	—	—	—	—	—	—
Nordhausen . .	—	—	40	—	—	—	—	120—130	—	—	200-250	—	—
Hameln . . .	—	—	55	40	—	—	—	—	105	—	—	—	—
Göttingen . . .	—	58 62,50[8])	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Bemerkungen: [1]) Preise frei Bau. [2]) Lochziegel. [3]) Poröse Lochziegel. [4]) Deckenziegel, Preis für 100 kg. [5]) 1. Wahl. [6]) 2. Wahl. [7]) Preise ab Platz Ueckermünde. [8]) Preis einschl. Händlerzuschlag. [9]) Maß 21 . 10 . 6,5 cm. [10]) Preise frei Ufer oder Bahnhof Berlin.

gestellt. Bereits in Ladung befindliche und bis zu diesem Tage schon bahnrollende Güter für die untere Donau werden noch verschifft, jedoch unterwegs angehalten. Die Wiedereröffnung der Güterannahme für den Verkehr mit den bulgarischen und rumänischen Stationen wird seinerzeit verlautbart. Der Privatgüterverkehr von Regensburg und Passau nach Wien und Budapest und umgekehrt bleibt nach wie vor offen. — Desgleichen hat die Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft den Frachtgutverkehr von und nach den gesellschaftlichen Stationen unterhalb Orsova bis auf weiteres eingestellt. Unterwegs befindliche Sendungen werden zunächst angehalten. ta

Ausnahmetarif für Tonwaren. Im Sächsisch-Schweizerischen Güterverkehr über Lindau, Tarif Teil II, 1. Heft, treten mit Gültigkeit vom 10. Oktober 1918 und, soweit Frachterhöhungen eintreten, vom 10. Januar 1919 an unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs an Stelle der Frachtsätze der Abteilung III des Ausnahmetarifs 13 B (Tonwaren aller Art) neue Frachtsätze in Kraft. Der bisherige Frachtsatz Meißen Triebischtal-St. Gallen, der nicht wieder erneuert wird, gilt noch bis zum 10. Januar 1919. ta

Frankreich. Neuregelung der Ausnahmen von den Ausfuhrverboten. Durch Verfügung des Finanzministers sind die Verfügungen, wonach, abweichend von den Verordnungen über die Ausfuhrverbote, die Ausfuhr gewisser Waren ohne besondere Ausfuhrbewilligung gestattet war, wenn die Sendungen nach Großbritannien, den britischen Herrschaftsgebieten (Dominions), Schutzgebieten und Kolonien, nach Belgien, Japan, Rußland oder den Vereinigten Staaten von Amerika bestimmt waren, aufgehoben worden. Zugleich ist bestimmt worden, daß gewisse Erzeugnisse und Gegenstände, darunter u. a. Feldspat, Kaolin und Talk, ohne besondere Ausfuhrbewilligung ausgeführt oder wiederausgeführt werden dürfen, sofern die Sendungen nach Großbritannien, Belgien, Italien oder nach außereuropäischen Ländern bestimmt sind. Zo

Ehrentafel

Das **Eiserne Kreuz** erhielt: Brennhausleiter Max Fritzsch in der Porzellan-, Ofen- und Terrakottafabrik von B. Bloch (Eichwald). E^2

Verschiedenes

Totenschau. Ziegeleibesitzer N. Persson (Veberöd, Schweden). 281 V

Personalnachrichten. Dem Direktor Alfred Augustin der Porzellanfabrik Ph. Rosenthal & Co. Akt.-Ges. (Kronach) und dem Werkmeister Lorenz Reinel, Betriebsleiter der Porzellanfabrik Jac. Zeidler & Co. (Selb-Plösberg) wurde das König Ludwig-Kreuz verliehen. — L. Laursen, Inhaber der Ziegelei Juelsbjerg Teglvärk und Direktor der A.-S. De Forenede Teglvärker, Vorsteher des dänischen Ziegeleivereins, wurde zum Mitglied des dänischen Reichstags (des Landstings, seiner 1. Kammer) gewählt. — Nils Fredriksson, Oberingenieur der großen Ziegeleimaschinenfabrik Aktiebolaget Abjörn Andersson (Svedala, Südschweden) und Direktor der Versuchsziegelei mit der schwedischen Ziegelmeisterschule in Svedala, wurde zum Unterrichtsrat, Mitglied der Oberschulbehörde und Leiter ihrer Fachschulen-Abteilung ab 1. Januar 1919 ernannt. — Ingenieur cand. polyt. Sv. Buntzen, vorher bei der Zementmaschinen-Fabrik F. L. Smidth & Co. (Kopenhagen), wurde technischer Leiter der Teerdestillationsfabrik A. S. Dansk Tjäreindustrie (Kopenhagen-Valby). V

Gedenktag. Am 18. Oktober, vor hundert Jahren wurde der Erfinder des Ringofens, Friedrich Hoffmann, zu Gröningen bei Halberstadt geboren. V

Kriegsanleihe-Zeichnungen. Auf die 9. Kriegsanleihe zeichneten: Portland-Zement- und Wasserkalkwerke „Mark" Akt.-Ges. (Neubeckum) 100 000 M. — Rheinische Chamotte- und Dinas-Werke, Akt.-Ges. (Köln) 500 000 M. — Portland-Zementwerke Heidelberg und Mannheim Akt.-Ges. (Heidelberg) 1 500 000 M. — Klein, Schanzlin & Becker, Akt.-Ges. (Frankenthal) 1 000 000 M. — Aelteste Volkstedter Porzellanfabrik und Porzellanfabrik Unterweißbach vormals Mann & Porzelius (Volkstedt) 100 000 M. — Bonner Bergwerks- und Hüttenverein Akt.-Ges. Zementfabrik bei Obercassel bei Bonn 600 000 M. — Basalt-Akt.-Ges. (Linz a. Rh.) 750 000 M (bisher 4 150 000 M). — Steingutfabrik Akt.-Ges. Soernewitz (Meißen) 200 000 M. V

Kriegsanleihe-Zeichnungen. Auf die 9. Kriegsanleihe zeichneten: Porzellanfabrik Kahla (Kahla S.-A.) 750 000 M. — Porzellanfabrik L. Hutschenreuther (Selb) 500 000 M. — Porzellanfabrik Weiden Gebr. Bauscher (Weiden) 250 000 M. — Keramische Werke Akt.-Ges. (Flörsheim) 100 000 M. V

Mustermesse 1920 in Lausanne. Die waadtländische Handels- und Industriekammer hat die Abhaltung einer Schweizer Mustermesse in Lausanne im Jahre 1920 beschlossen. Als Ausstellungsplatz ist die Esplanade von Montbenon ausersehen. Zur Ausstellung werden nur Gegenstände zugelassen, deren schweizerischer Ursprung unzweifelhaft feststeht. V

Schluß der Anzeigenaufnahme

für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
" " " " " Donnerstag " Sonnabend mittags 1 "
" " " " " Sonnabend " Dienstag nachmittags 4 "

Wir stellen sofort tüchtigen

Laboranten

für Drehofenbetrieb ein. Angebote erbeten mit Zeugnisabschriften an 2960

Imperator, Büren i. W.

Offene Stellen

Für dauernde Beschäftigung suchen wir 2935

einige tüchtige Former

für größere keramische Stücke.

Tonindustrie Offstein, Albertwerke, Wandplattenfabrik G. m. b. H., Worms a. Rh.

Rheinische Maschinenfabrik sucht zum möglichst sofortigen Eintritt mehrere 2936

Ingenieure,

möglichst mit akademischer Bildung. **Erwünscht,** jedoch nicht Bedingung, ist Erfahrung im Bau von

Zerkleinerungsmaschinen,

sowie im Bau und Entwurf ganzer Anlagen. Kriegsbeschädigte werden bevorzugt. Bewerbungen mit Angabe der bisher. Tätigkeit, der Gehaltsforderung, Militärverhältnisse usw. unter **N. 2936** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Betriebsleiter

für schlesisches Kalkwerk sofort gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnissen u. Lichtbild erb. an **Oberapotheker Osuszkiewicz, Breslau, Gutenbergstraße 20.** 2912

Zu **baldmöglichstem Eintritt** werden **tüchtige** 2946

Betriebsingenieure,

welche bereits mit Erfolg **chemisch-technische Betriebe** geleitet haben oder sich besonders dafür eignen, gesucht. Nur ausführliche Angebote mit Zeugnis**abschriften,** Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Klarlegung der Militärverhältnisse sind zu richten an

Gesellschaft für Teerverwertung m. b. H., Abt. II., Duisburg-Meiderich.

Für Zementfabrik

Betriebsassistent oder Techniker,

der in Zementfabriken mit Drehofenbetrieb tätig war, zum Eintritt am 1. Dezember oder 1. Januar gesucht. Gefl. Angebote mit näher. Angab., Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen an 2891

Stieberitz & Müller, Apolda.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten.

Nummer 123 | **BERLIN NW 21, Sonnabend, den 19. Oktober 1918** | **42. Jahrgang**

Kohlennot und Gasfeuerung in Ziegeleien . . . 593
Zementplatten für Fußstege . . 594
Fragekasten 594
Patente und Gebrauchsmuster . . 595
Bücherschau 595
Rechts- und Verwaltungspflege . . 596
Handelsnachrichten 596
Ehrentafel 597
Verschiedenes 597
Berufsgenossenschaften und Vereine 597

Kohlennot und Gasfeuerung in Ziegeleien

Zivilingenieur Kurt Raabe

Der Aufsatz von C. Gliot in Nr. 108 der Tonindustrie-Zeitung gibt mir Veranlassung, zu der Frage, die der Verfasser mit Recht in der jetzigen Zeit für sehr wichtig hält, Stellung zu nehmen. Ich habe dabei besonders das Ziel im Auge, den Ziegeleibesitzern von der Beschaffung der empfohlenen sehr kostspieligen Anlagen, die für die Vergasung minderwertiger Brennstoffe erforderlich sind, abzuraten, sofern nicht vorher eingehende Versuche mit den zur Verwendung vorgesehenen Brennstoffen von fachmännischer Seite gemacht werden. Ich bin mit Gliot der Ansicht, daß in Zukunft viele Ziegeleien zum Gasbetrieb übergehen werden, und zwar deshalb, weil, wie der Verfasser richtig bemerkt, minderwertige Brennstoffe zur Verwendung kommen müssen.

In den neuzeitlichen Gaserzeugern, deren Entwickelung und Leistung ich weiter unten noch behandle, lassen sich fast alle diejenigen Brennstoffe, die wir als minderwertig bezeichnen, in Gas verwandeln, das zur Beheizung von Feuerungen geeignet ist, doch ist die Vergasung nicht aller dieser Brennstoffe für Ziegeleien zu empfehlen. Besonders für Ringöfen müssen schon viele Rohbraunkohlen ausscheiden, weil ihr Wassergehalt zu groß ist. Diese Kohlen haben in grubenfeuchtem Zustand oft bis 60 vH. und mehr Wasser. Wenn man selbst den günstigsten Fall annimmt, daß von diesem Wasser ein großer Teil zerlegt, d. h. in Wasserstoffgase umgewandelt wird, was aber nur in einem besonders gut geleiteten Vergaserbetrieb in größeren Mengen der Fall sein wird, so wird dieses Gas in der im Vollfeuer befindlichen Kammer doch wieder zu H_2O, also zu Wasserdampf verbrennen. Bei dem Ringofenbetrieb werden aber die im Vollfeuer entstehenden Verbrennungsgase zum Vorbrennen und Trocknen des Einsatzes der vor dem Feuer liegenden Kammern benutzt. Alle im Brennstoff enthaltenen Wassermengen werden also mit der Ware in Berührung kommen, die vor dem Einsatz in den Ofen oft mit viel Aufwand von Zeit und Geld in einen trockenen Zustand gebracht wurde, und nur ein beim Brennen recht unempfindlicher Ton wird die Herstellung einer einwandfreien Ware ermöglichen.

Die meisten Berufsgenossen werden diese Beobachtung im gewöhnlichen Ringofen schon gemacht haben, sobald sie mit einer stark wasserhaltigen Kohle brennen mußten. Die aus einer solchen Kohle im Vergaser gewonnenen Gase müßten daher vor Eintritt in den Ofen von dem größten Teil ihres Wassergehaltes befreit werden, was nur durch Abkühlung in einem Skrubber geschehen kann. Im Skrubber werden die Gase einer Wasserberieselung unterzogen und setzen hierbei den größten Teil ihres Wassergehaltes und des Teers ab, der als wertvolles Nebenerzeugnis gewonnen wird. Nicht übersehen werden darf aber dabei, daß neben dem Heizwert des Teers auch die in Form von fühlbarer Wärme in den Gasen enthaltenen Wärmemengen für die Feuerung verloren gehen, daß also diese beträchtlichen Wärmemengen, die in dem Brennstoff enthalten waren, nicht zum Brennen der Ziegel verwendet werden.

Unter den heutigen Verhältnissen würde dieser Verlust an Wärmeenergie kaum ins Gewicht fallen, weil der als Nebenerzeugnis gewonnene Teer, aus dem wertvolle Schmieröle gewonnen werden, augenblicklich einen so hohen Wert hat, daß neben Tilgung und Verzinsung der Anlage sowie Deckung aller Unkosten bei den meisten Kohlen ein Verdienst erzielt werden kann, der etwa 20—25 vH des Wertes der vergasten Kohle beträgt. Das Bild wird sich aber vollständig ändern, wenn wieder regelrechte Verhältnisse eintreten und die heutigen Phantasiepreise für Teer und Öle nicht mehr gezahlt werden; denn bekommen wir einen deutschen Frieden, wie wir wohl sicher hoffen dürfen, so werden uns einige Zeit nach Friedensschluß Rohöle wieder in ausreichenden Mengen zur Verfügung stehen. Die unausbleibliche Folge wird das Sinken der Teerpreise sein. Dabei ist zu befürchten, daß die Verschiebung dieser Preise so groß sein wird, daß der durch die Gewinnung des Teers infolge der Entziehung der fühlbaren Wärme und die Abscheidung der flüchtigen Bestandteile des Brennstoffes entstehende Verlust bei kleineren Anlagen, und diese kommen ja bei Ziegeleien meist in Betracht, nicht mehr durch die Verkaufspreise des Teers gedeckt wird, zumal auch eine Verzinsung und Tilgung der Anlage erfolgen muß. Ganz ähnliche Verhältnisse werden bei allen anderen stark wasserhaltigen Brennstoffen, wie z. B. Torf oder Schlammkohlen, eintreten.

Dagegen werden für den gedachten Zweck alle Kohlen mit wenig Wassergehalt, d. h. alle Steinkohlen, selbst wenn sie viel Staub enthalten, mit Vorteil verwendet werden können, ferner Braunkohlenbriketts, Brikettabrieb, Koksgrieß usw. Diese Brennstoffe werden zwar den Übelstand zeigen, daß die Vergasungsanlage in ihrer Durchschnittsleistung gegenüber der bei Verwendung stückigen Brennstoffes erzielten etwas zurückbleibt, doch kann dem durch entsprechend größere Ausführung der Vergaser leicht abgeholfen werden.

Der Betrieb eines Ringofens mit Beheizung durch Gas zeigt gegenüber dem früheren Betrieb viele nicht zu unterschätzende Vorteile. Die Zuführung der Kohle und Abführung der Asche geschieht nur nach und von einer Stelle, wird also wesentlich vereinfacht, wodurch an Löhnen gespart wird; vor allem aber lassen sich die Feuerungen jederzeit durch eine Stellung am Gasventil viel leichter regeln, als bei einer unmittelbaren Feuerung, was besonders bei empfindlichem Ton sehr willkommen sein und auch auf die Güte der erzeugten Waren günstig einwirken wird.

In der Bauart der Vergaser sind in den letzten Jahren so einschneidende und bedeutende Verbesserungen gemacht worden, daß Schwierigkeiten selbst mit fast ganz staub-

förmigen Brennstoffen ausgeschlossen scheinen. Wenn frühere Versuche mit Gasbetrieb im Ringofen selten befriedigt haben, so liegt das wohl hauptsächlich daran, daß die alten Vergaser meist ohne den meines Erachtens unbedingt erforderlichen Drehrost zur Ausführung kamen und daß auch die Bedienung den Kern der Sache nicht richtig erfaßt hatte. Besonders ist aber der Grund für nicht gutes Arbeiten alter Anlagen darin zu suchen, daß bei Beschaffung der Vergaser an falscher Stelle gespart wurde. Ganz anders liegt es in der Metallindustrie, wo man den Wert der neuzeitlichen Gaserzeuger erkannt hat und deshalb schon längst aus den Vorteilen der Gasfeuerung auch an Stellen, wo eine unmittelbare Feuerung vollkommen genügen würde, Nutzen zieht.

Von einer gutgehenden Vergasungsanlage muß auch bei Vergasung schwieriger Brennstoffe verlangt werden, daß ein Gas von möglichst gleichbleibender Zusammensetzung erzielt wird, dessen CO_2-Gehalt im Durchschnitt nicht höher als 4—5 vH. ist, daß die Asche leicht entfernt werden kann und nicht mehr als höchstens 1½ vH. Brennbares, bezogen auf den Durchsatz enthält, technisch also vollkommen ausgebrannt ist.

Die Wahl des geeigneten Drehrost-Vergasers ist nicht leicht, und sollte in jedem Fall unter Zuziehung eines erfahrenen Fachmannes geschehen, der vorher mit dem betreffenden Brennstoff Vergasungsversuche zu machen hat.

Dem verstorbenen Erfinder der Drehrost-Vergaser, Anton Ritter von Kerpely, Generaldirektor der Österreichischen Alpinen Montan-Gesellschaft (Wien), dessen Patente später in den Besitz der König Friedrich August Hütte in Potschappel übergingen, gebührt das Verdienst, die ersten Vergaser mit Drehrost gebaut zu haben. Ihre Bauart war bahnbrechend auf diesem Gebiete und bildete die Grundlage für viele, später von Hilger, Ehrhardt & Sehmer, Bamag, Thyssen, Barth und anderen geschaffenen Ausführungen.

Im Grunde verfolgen alle Drehrost-Vergaser den Zweck, durch Drehen des sehr verschiedenartig ausgebildeten Rostes, dessen Gestalt sich der Eigenart der zur Vergasung kommenden Kohle anpassen muß, eine Bewegung in die Brennstoffsäule zu bringen, diese aufzulockern, Schlackenbildung nach Möglichkeit zu verhindern, wozu auch an geeigneter Stelle Dampf zugeführt wird, und die entstehende Asche auszutragen.

Während bei den früheren Vergasern die Zusammensetzung der erzeugten Gase durch die zeitweilig wiederholte Abschlackung stark wechselte, wird beim Drehrost infolge der stets gleichbleibenden Verhältnisse durch unaufhörliche langsame Bewegung ein immer gleichbleibendes Gas erzielt, so daß der Betrieb des Ofens sich in jeder Weise gleichmäßig gestaltet.

Die vielen bei der Bearbeitung der Metalle im Betrieb befindlichen Drehrostvergaser, welche durch langjährige Arbeit erster Fachleute heute auf einen hohen Grad der Vervollkommnung gelangt sind, beweisen, daß mit diesen Vergasern ein vollkommen einwandfreier, gleichmäßiger Betrieb leicht zu erreichen ist. Sie dürften auch Veranlassung geben, daß die bisher in dieser Hinsicht zurückgebliebene keramische Industrie dieser Feuerungsweise in Zukunft die ihr gebührende Aufmerksamkeit schenkt.

Was die Frage der Gewinnung der Nebenerzeugnisse betrifft, so stehe ich auf dem Standpunkt, daß diese für die deutsche Industrie in Zukunft eine große Bedeutung erhalten wird und daß damit erhebliche Ersparnisse erzielt werden können. Ich möchte die Möglichkeit der Anwendung in der keramischen Industrie selbst in der nächsten Zeit auch nicht grundsätzlich ablehnen, empfehle aber in jedem einzelnen Fall genaue Prüfung der besonderen Verhältnisse, da hier die Art der Brennstoffe, ihr Preis, die Frachtverhältnisse usw. eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen. Jedenfalls dürfte es aber unter den heutigen schwierigen Verhältnissen, die auch nach Friedensschluß noch lange andauern werden, besonders für größere Ziegeleien ratsam sein, der Frage der Gasfeuerung näher zu treten, da die Verwendung minderwertiger Brennstoffe zum Brennen keramischer Waren im Hinblick auf die Ertragsmöglichkeit vieler Ziegeleien unter allen Umständen in der nächsten Zeit gelöst werden muß.

124 gr

Zementplatten für Fußstege

Nur wenige Zementwarenfabriken sind in der Lage gewesen, ihren Betrieb aufrecht zu erhalten. Die Vorräte sind daher geräumt, Nachfrage aber ist überreichlich vorhanden, denn die lange Dauer des Krieges hat viele Schäden anwachsen lassen, die früher bei alljährlicher Ausbesserung fast nicht in Erscheinung traten. Solche Schäden machen sich besonders bei Zementfußbodenplatten in Gestalt von Frostzerstörungen geltend, eine Erscheinung, die um so mehr auffallen muß, als es bekanntlich sehr leicht ist, aus Zement völlig wetterbeständige Werkstücke herzustellen, wie zahlreiche Ausführungen beweisen. Wenn daher Frostzerstörungen auftreten, so ist mit Gewißheit anzunehmen, daß gegen die Werkkunst verstoßen worden ist. Meist wird lediglich Wert auf die Festigkeit der Stücke gelegt, ohne aber ihre Porosität zu beachten; auch begeht man den Fehler, die Zerstörungskraft des zu Eis gefrierenden Wassers nicht genügend einzuschätzen. Bei derartigen zerstörten Stücken kann man meist beobachten, daß die Deckmasse wesentlich dichter ist als die Grund- oder Füllmasse. Diese saugt aus dem Erdboden Feuchtigkeit auf, die während des Winters zu Eis gefriert, das seine zerstörende Kraft äußert. Wenn im ersten Winter der für das Auge noch unsichtbare Keim der Zerstörung gelegt ist, so haben die folgenden Winter ein leichteres Spiel und vollenden die angefangene Zerstörung.

Beim Verlegen der Fußbodenplatten im Freien sollte darauf geachtet werden, daß der Untergrund wasserdurchlässig ist, damit die Platten nicht unmittelbar in einer Wasserpfütze liegen und dadurch bei eintretendem Winter wassergesättigt sind, wodurch die Frostgefahr vergrößert wird. Man darf auch von Zementplatten nichts Unerfüllbares verlangen; selbst härterer Granit darf nicht im Wasser liegen. Es ist bekannt, daß bei gutem Straßenpflaster die Setzfugen mit Asphalt oder Zement vergossen werden, damit die Feuchtigkeit nicht in die Kiesbettung eindringen und der Frost nicht Zerstörungen hervorrufen kann. Eine gleiche Behandlung der Zementplatten dürfte wohl angezeigt sein.

0222 d.

Fragekasten

Frage 115. Brennofen für holländische Dachpfannen. Die Frage und die 1. und 2. Antwort sind in Nr. 115, S. 554 erschienen. 99

3. Antwort: Es unterliegt keinem Zweifel, daß der gewöhnliche, richtig gebaute Ringofen zum Brennen von holländischen Pfannen oder Biberschwänzen am geeignetsten ist, sofern es sich um Temperaturen bis etwa 1100° handelt. Wer das Gegenteil behauptet, hat nicht die genügenden Erfahrungen. Der Zickzackofen und manche anderen Sonderausführungen würden heute nicht bestehen, wenn man vor deren Erfindung den Feuerbetrieb im Ringofen so beherrscht hätte wie heute, d. h. wenn man in erster Linie die zur Verbrennung und zum Vortrieb des Feuers dienende Luft auch ohne Druckwände und andere ähnliche Vorrichtungen genau zu regeln verstanden hätte. Die Luft, weniger die Kohle, spielt beim Brennen im Ringofen mit offenem Brennkanal die Hauptrolle. Die Kohle muß durch vernünftigen Schachtaufbau dahin fallen, wohin man sie haben will; die Verbrennungsluft durchströmt aber nicht so ohne weiteres gleichmäßig die im Feuer befindlichen Kammern, sie wird und muß vielmehr zwangsweise durch geschickte Feuerführung, die der Brenner sich aber bald aneignet, durch die Brennkammern geleitet werden. Man möchte fast sagen, wer die Verbrennungsluft im Ringofen gleichmäßig durch die Feuerkammern zu führen versteht, kann brennen. Wie das Kriegsziel der Sieg, so ist das Brennziel der gleichmäßig harte und reinfarbige Brand, gewährleistet durch gleichmäßig verteilten Brennstoff und gleichmäßig verteilte Verbrennungsluft.

Das Verschieben der Pfannenstöße in Ihrem Ringofen sowie alle Brennfehler, wie das Wanken der Heizschächte nach vor- oder rückwärts, die ungleichmäßige Vorwärmung und Abkühlung, das Brennen von scharfen Nestern an der einen und der Schwachbrand an der anderen Stelle der Kammer, das Mißlingen dauernd gleichmäßiger und reinfarbiger Brände, das zeitweise starke Rauchen des Schornsteins usw. sind fast nur Folgeerscheinungen einer ungleichmäßigen Zusammensetzung der Feuerluft, hervorgerufen durch das zügellose Durchströmen der Verbrennungsluft durch die Feuerkammern.

Das Brennen hat Ihnen anscheinend schon recht viel Zeit, Mühe und Geld gekostet, und Sie glauben nun, am Ende angekommen, es sei unmöglich, mit Sicherheit dauernd gleichmäßig im Ringofen zu brennen, weshalb Sie auf den Zickzack- und Tunnelofen verfallen sind. Sie irren stark in Ihrer Annahme, und ich kann Ihnen deshalb nur den guten Rat erteilen, keine Torheit durch den Neubau eines Zickzackofens zu begehen. Er würde jetzt in der Größe, wie Sie ihn brauchen, mindestens 50 000 M kosten, dabei keine besseren Brände liefern, aber obendrein noch das freie Bewegen in den Kammern erschweren. Wenden Sie davon den 25. Teil auf, denn dafür erhalten Sie die Anleitung zum sicheren, dauernd vorzüglichen Brennen im Ringofen, und benutzen Sie Ihren 100 m langen Ofen noch recht lange. Werden die Ofengewölbe einmal stark schadhaft, so nehmen Sie sie herunter und geben dem neu gewölbten Ofen eine Höhe von nur 2,20—2,30 m. Die Breite Ihres Ofens ist gut gewählt; er könnte noch breiter sein, denn nach den neuesten Brennerfahrungen erzielt man die schönsten Brände in breiten Kammern, nicht nur im schmalen Brennkanal, von dem man sagt, es sei in ihm leichter gleichmäßig zu brennen. Die Annahme beruht auf einem Irrtum.

Es läßt tief blicken, daß es noch keine Bücher gibt, aus denen das Brennen zu erlernen ist, und es will fast scheinen, als hätten auch alle Ratschläge, die Ihnen von Sachverständigen erteilt worden sind, nichts genutzt. Denn es ist doch anzunehmen, daß Sie solche zu Rate gezogen haben, bevor Sie den von Ihnen beabsichtigten folgenschweren Schritt tun. Mag dem sein wie ihm wolle, lassen Sie sich wiederholt gewarnt sein und lassen Sie sich nicht zum Bau eines neuen Ofens verleiten, solange der alte Ofen noch Dienste verrichten kann und vielleicht nur kleine bauliche Umänderungen bezw. Instandsetzungen nötig hat, und bevor Sie nicht mit der neuesten Brennweise einen Versuch gemacht haben. Sind in Ihrem Ofen keine baulichen Veränderungen nötig und Ihre Tone für Pfannen und Mauerziegel entsprechend zusammengesetzt, vor allen Dingen nicht zu leichtflüssig, so können Sie bereits kurze Zeit nach Anwendung der Vorschriften für das neue Brennverfahren gleichmäßig gebrannte Ziegel aus Ihrem Ofen nehmen.

R. Seydel. 99

Da fehlst Du!

Willst Du wirklich dem Vaterlande, dem Du alles, was Du bist, verdankst, das Darlehen verweigern, um das es Dich in schwerer Zeit bittet — für das es Dir hohe Zinsen gewährt? Würdest Du so handeln, Du wärest kein Deutscher! — Darum zeichne!

2814

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Patent-Anmeldungen

Ziegel, Einrichtung zum Fördern, besonders von —n. Jacob Thomas (Cöln-Kalk). T. 20 936, Klasse 80 a, vom 25. 7. 16.

Platten, Verfahren zur Herstellung von keramischen — mit ringsum laufenden Nuten in den Seitenflächen durch Trockenpressung unter Druck. Heinrich Huth (Berlin). H. 67 224, Klasse 80 a, vom 28. 7. 14.

Tonwaren, Verfahren zur Verhütung des Ausblühens von —. Zeipauer Dachstein- und Braunkohlenwerke A.-G. (Zeipau b. Hansdorf, Kreis Sagan, Schlesien). Z. 10 448, Klasse 80 b, vom 5. 6. 18.

Schachtöfen, Selbsttätiger Entleerungsrost für —. Gustav Pralle (Groß-Hartmannsdorf, Kr. Bunzlau). P. 35 675, Klasse 80 c, vom 25. 4. 17.

Gebrauchsmuster-Eintragungen

Formstein für Schornsteinmauerwerk mit wagerechter und senkrechter Eisenbewehrung. Franz Hof (Frankfurt a. M.). D.R.G.M. 688 696, vom 21. 8. 18.

Dachziegel. Friedrich Haag (Straßburg-Neudorf). D.R.G.M. 688 644, vom 9. 7. 18.

Dachschalung. Hil. Knobel (Zürich). D.R.G.M. 688 689, vom 15. 8. 18.

Sacknaht mittels metallischer Heftung. Braunschweigische Akt.-Ges. für Jute- und Flachs-Industrie (Braunschweig). D.R.G.M. 688 788, vom 29. 8. 17.

Brikettpressen, Lagerung des federnden Preßdeckels bei —. Arnold Kienast (Leipzig). D.R.G.M. 688 170, vom 26. 8. 18.

Schachtöfen, Antrieb und Lagerung für Brechroste bei — für sinterndes Brenngut. Robert Dietz (Trier). D.R.G.M. 688 833, vom 23. 8. 18.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum angegebenen Preise, zuzüglich 25 vH Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestr. 4.

Die neue Umsatz- und Luxussteuer von Ernst Meyer. 2. Auflage. München 1918. J. Lindauersche Universitäts-Buchhandlung. 40 Seiten. 15½ : 23 cm. Preis geh. 1,75 M.

Der Leitfaden stellt eine treffliche Einführung in die einzelnen Vorschriften des Umsatzsteuergesetzes dar und gibt eine klare Übersicht über die Pflichten und Rechte des Steuerpflichtigen. Die Behandlung des Rechtsstoffs muß als erschöpfend bezeichnet werden, wobei die klare und leicht verständliche Darstellungsweise ganz besonders anerkannt werden muß. Der Verfasser behandelt die Steuerpflicht zunächst in subjektiver und objektiver Richtung; er erörtert zuerst die Frage, wer überhaupt als steuerpflichtig anzusehen ist, und geht dann auf die einzelnen Geschäfte, auf die Lieferungen und gewerblichen Leistungen ein, die nach dem Sinne des Gesetzes und der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen der Steuerpflicht unterliegen. Seine Auslegungen müssen wohl durchweg als zutreffend und mit den bisherigen Veröffentlichungen übereinstimmend betrachtet werden, wobei allerdings zuzugeben ist, daß die tatsächliche Anwendung des Gesetzes leicht eine andere Auffassung zur Geltung kommen lassen kann; das gilt besonders im Hinblick auf die Luxussteuer. Ein besonderer Abschnitt ist der

Steuerfreiheit und der beschränkten Steuerpflicht einzelner Arten von Umsätzen gewidmet. Dabei geht der Verfasser, dem Geiste des Gesetzes entsprechend, besonders auch auf das Auslandsgeschäft ein. Zum Schluß gibt er eine Darstellung über die Art und Weise der Entrichtung der Steuer. Er behandelt hier die Anmelde-, Buchführungs- und Auskunftspflicht der Gewerbetreibenden, befaßt sich darauf mit der Steuerberechnung, Steuererklärung, Veranlagung und Entrichtung und erörtert schließlich die Fälle der Rückerstattung bereits entrichteter Umsatzsteuern.

Wenn also der Leitfaden auf jede einschlägige Frage eine Antwort gibt, so darf vielleicht das Fehlen des Wortlauts des Gesetzes und eines alphabetischen Sachverzeichnisses bedauert werden; denn durch diese Ergänzungen würde die Brauchbarkeit des Buchs nur erhöht werden, ohne etwa an Übersichtlichkeit oder Handlichkeit einzubüßen. 79 o.

Rechts- und Verwaltungspflege

Vertragsbezeichnung. Zur Auslegung eines Vertrags ist der Wille der Parteien zu erforschen, ohne daß man an dem buchstäblichen Ausdrucke haften darf (§ 133 BGB). Der Wille der Parteien kann aber nur den tatsächlichen Inhalt des Vertrags bestimmen, nicht aber seine rechtliche Kennzeichnung beeinflussen. Wenn eine Vertragspartei sich verpflichtet, der anderen eine Sache zu übergeben, sowie ihr das Eigentum deren zu verschaffen und die andere sich zur Zahlung des geforderten Preises bereits erklärt, so schließen die Parteien einen Kaufvertrag, auch wenn eine von ihnen erklärt, keinen Kaufvertrag schließen zu wollen. Ebenso hat eine Vereinbarung die Rechtsfolgen des Vergleichs, wenn die Vertragsschließenden einen Streit durch gegenseitiges Nachgeben beenden; und es ist dabei ohne Bedeutung, wenn eine von ihnen erklärt, ein Vergleich komme für sie dabei nicht in Frage (Kammergericht 3 U 736/18, vom 1. Juni 1918). J 191

Mängelrüge bei Teillieferungen. Bei einer teilbaren und in Teilen erfolgenden Lieferung ist es, falls die zu liefernde Ware ertragswidrig ausfällt, zulässig, daß der Käufer in Ansehung der gelieferten Teile die Wandlung und wegen des Rechts den Rücktritt wählt, wenn die gelieferten Teile mangelhaft sind und der Vertragszweck gefährdet ist (OLG Posen III 517/17, vom 22. März 1918). J 192

Handelsnachrichten

Süddeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im September 1918

Oberbaden. Die öffentliche Bautätigkeit fällt fast gänzlich aus, die private beschränkt sich nach wie vor auf Wiederherstellung von abgebrannten oder zerstörten Häusern; daneben kommen noch erhebliche Neubauten der Kriegsindustrie in Betracht. Mauer- und Dachziegel werden stark verlangt. Die Nachfrage übersteigt die Erzeugung der im Betrieb befindlichen Ziegeleien erheblich. Verblender werden kaum hergestellt. Ersatzbaustoffe aller Art kommen im badischen Oberlande sehr wenig in Betracht; nur aus Mangel an Ziegeln greift man notgedrungen zu ihnen. Die Preise sind noch die vom Kriegsamt im Frühjahr festgesetzten. Angesichts der Preiserhöhung für Kohlen und des Ansteigens aller anderen Unkosten wird voraussichtlich eine Erhöhung eintreten müssen. Das Geld ist recht flüssig, wodurch auch der Hypothekenmarkt günstig beeinflußt wird. Die meisten der mit Kohlen belieferten Ziegeleien sind, soweit es die Arbeitskräfte erlauben, in Betrieb. Von keiner Ziegelsorte sind nennenswerte Lagerbestände vorhanden. Die Aussichten bleiben sowohl für die nahe als für die fernere Zukunft günstig.

Ulm. Die Preise und die Lage des Ziegelmarktes sind unverändert geblieben. Die Bautätigkeit ist auch bei Heeres- und kriegswichtigen Bauten noch mehr zurückgegangen. Der Absatz ist deshalb unbedeutend.

Augsburg. Die private Bautätigkeit beschränkt sich auf kleine Ausbesserungen. Öffentlichen Zwecken dienen fortgesetzt Heeresaufträge sowie die Herstellung von Kleinwohnungen durch den Magistrat der Stadt Augsburg. Der Absatz ist nicht groß, da Mangel an Arbeitern herrscht. Auf den Preis der Ziegel haben Ersatzbaustoffe keinen Einfluß, werden auch wenig verwendet. Dagegen wird für Heeresbauten viel Zement gebraucht. Die Richtpreise sind hoch. Sie gelten ab Werk und gegen Barzahlung ohne Abzug. Nach Mitte September kann in hiesiger Gegend nur noch mit Gefahr im Freien Handware hergestellt werden. In diesem Jahr ist überhaupt nur ganz wenig angefertigt worden. Vorräte sind noch vorhanden, aber für die öffentlichen Bauten bereits beschlagnahmt und verkauft. Während des Krieges sind die Aussichten ungünstig. Für später rechnet man mit lebhafter Nachfrage.

München. Die Bautätigkeit umfaßt noch in der Hauptsache Bauten militärwichtiger Betriebe, notwendige landwirtschaftliche und etwas Kleinwohnhausbauten, für welch letztere sich die Nachfragen nach Ziegeln für 1918/1919 mehren. Unter Beteiligung des Magistrats, verschiedener Banken, Brauereien und Baugenossenschaften ist die Gemeinnützige Wohnstättengesellschaft München mit einem Gesellschaftskapital von 847 000 M gegründet worden. Die Gesellschaft übernimmt die Beratung für Kleinwohnungsbauten, die Aufschließung von Baugelände, die Planung von Anlagen, die Besorgung von Bau- und Hypothekengeld und die Erledigung der mit dem verlorenen Bauaufwand zusammenhängenden Fragen. Die Baustoffbeschaffung wird eine wichtige Aufgabe der Gesellschaft bilden, die in dieser Frage mit dem Landesverein der bayerischen Baustoffverbraucher zusammenwirken will. Mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Aufgaben des Münchener Baumarktes soll auf möglichst baldige praktische Leistungen hierin Bedacht genommen werden. Die Gesellschaft will auch mit den militärischen Stellen wegen Beschaffung von Arbeitskräften und Überlassung billiger Baustoffe, womöglich freiwerdender aus dem Stellungskrieg, verhandeln. Der Bedarf an Ziegeln konnte bisher anstandslos gedeckt werden. Die Betriebstätigkeit in den Ziegeleien ist im bisherigen Umfange aufrecht erhalten geblieben. Handstrichziegeleien stellen die Erzeugung mit dem Eintritt der kälteren Witterung nach und nach ein und brennen ihre Bestände an grünen Waren ab. Die dort beschäftigten Italiener sollen anderweit untergebracht werden. Die Ziegelpreise haben keine Änderung erfahren, die seither bestehenden Richtpreise behalten weiter Gültigkeit, trotzdem eine Erhöhung verlangt wurde, da die Herstellungskosten infolge wesentlicher Verteuerung der Kohlen ab 1. 9. 18 und Erhöhung der Löhne wieder bedeutend gestiegen sind.

Landshut. Die Bautätigkeit ist sehr gering. Lagerbestände an Mauer- und Dachziegeln sind nicht vorhanden. Der Absatz ist gering Die den Werken zugewiesenen Italiener sollten erst im August kommen, also für den Sommerbetrieb zu spät. Infolge des in Aussicht stehenden Kleinwohnungsbaus ist genügend Absatz zu erwarten.

Passau. Nur militärische und damit verbundene Industriebauten werden ausgeführt. Sonst ruht die Bautätigkeit. Auch ernste Pläne für den Wohnungsbau sind noch nicht vorhanden. Alle Vorräte sind ausverkauft. Grundstücke stehen hoch im Preise. Der Betrieb auf den Ziegeleien steht still.

Kalksandst

Leher Hartsteinwerk, G. m. b. H. (Lehe). Die Firma soll von Amts wegen gelöscht werden. Die Inhaber der Firma oder deren Rechtsnachfolger werden aufgefordert, ihren etwaigen Widerspruch gegen die Löschung der Firma bis zum 15. Dezember 1918 geltend zu machen. Ks

Kalk

Norwegen. Erhöhung des Kalkhöchstpreises. Der seit 31. Juli geltende Höchstpreis für Kalk wurde ab 9. September von 70 auf 83 Kr für 1 t ab Werk erhöht. Im Kleinverkauf gelten folgende Höchstpreise: Beim Absatz vom Händler an den Verbraucher bei mindestens 1 t 91 Kr für 1 t, bei 1 hl von 80 kg 8 Kr für 1 hl, für weniger 0,12 Kr für 1 kg. Für den Verkauf ab Werk unmittelbar an Verbraucher gelten die letztgenannten Preise abzüglich 5 vH Nachlaß. amK 651

Beton Eisenb

Französisch-Indochina. Eisenbetonschiffbau. In Saigon hat sich eine Gesellschaft Société Indochinoise de Constructions Navales gebildet, um Schiffe aus Eisenbeton herzustellen. Der Bau eines 2200 t-Schiffes, das 83 m lang werden soll, ist bereits in Angriff genommen. 630 amB

Schweden. Gründung einer neuen Beton-Aktiengesellschaft. In Stockholm wird mit einem Aktienkapital von 500 000 Kr eine neue Beton-Aktiengesellschaft gegründet. Sie beabsichtigt, Zementwaren und Eisenbeton nach einem neuen Verfahren, das sich im Besitz der Aktiengesellschaft Arcus befindet, herzustellen. 633 amB

Süddeutschlands Ziegelpreise Ende Septbr. 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vergl. den vorstehenden Bau- u. Ziegelmarkt).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25.12.6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Oberbaden . .	—	60	—	—	95	180	2,50[1])	85	—	160	180	—	—
Ulm a. D. . .	—	—	60	—	—	—	—	87	180	160	160	—	—
Augsburg . . .	—	—	70	—	—	—	—	100—125	—	—	—	—	—
München . . .	—	—	70	—	220	—	120—150	110—130	—	—	—	—	—
Passau	—	65	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Bemerkungen: [1]) Preis für 1 qm.

Reichlicheres Geldangebot. Es macht sich zwar in letzter Zeit ein gewisser Zufluß von Geldern auf dem Hypothekenmarkte bemerkbar; indessen hält er sich immer noch in verhältnismäßig engen Grenzen und beschränkt sich fast nur auf Nachhypotheken. Der Markt für erste Hypotheken könnte zwar noch besser versorgt sein, aber die Nachfrage für die Deckung von Nachhypotheken ist andauernd so groß, daß für 1. Hypotheken nicht allzu viel übrig bleibt. Deshalb können viele 1. Hypotheken noch nicht abgelöst werden, sondern müssen entweder auf gütlichem Wege oder mit Hilfe des Hypothekeneinigungsamts bezw. der Gerichte verlängert, d. h. ihre fällige Zeit muß hinausgeschoben werden. Außerdem sind die Bedingungen für Neubeleihungen nicht so hoch, daß schon infolgedessen nur wenig Neuabschlüsse zustande kommen. In einigen Städten mögen die Verhältnisse dadurch, daß Handel, Industrie und Gewerbe keine großen Anforderungen an den Geldmarkt stellen, sich etwas günstiger gestaltet haben, so daß mangels anderer Anlagen dem Hypothekenmarkte größere Geldbeträge zugeführt werden können; im allgemeinen aber muß gesagt werden, daß der Hypothekenmarkt noch sehr aufnahmefähig ist. 642 mHy

Australien. Die Errichtung eines Board of Trade. Kürzlich ist ein australischer Board of Trade gegründet worden. Die den Handel betreffenden großen Aufgaben der Verwaltung, die der Regierung durch den Krieg auferlegt und bisher von den verschiedenen Departements übernommen worden sind, sollen in Zukunft dem Board of Trade in Verbindung mit dem Department of Trade and Customs zufallen. 632 amA

München. Das Tonwerk Geisenbrunn bei München ist in den Besitz der Herren Schmidt & Gauer (Landau) übergegangen. Die Firma beabsichtigt, das Werk vollständig umzubauen und neu einzurichten. Die Lieferungs- und Bauarbeiten sind dem Maschinenhaus „König" (München) übertragen worden. esr

Großbritannien. Allgemeines Ausfuhrverbot. Die Ausfuhr nach allen Orten im europäischen und asiatischen Rußland sowie nach anderen fremden Ländern Europas, mit Ausnahme der Ententeländer, ist verboten. Das Verbot bezieht sich auf alle Waren, deren Ausfuhr in früheren Verordnungen nicht behandelt worden ist. Zo

Industrie-Ausstellung in London. In London hat in der Zeit vom 12. August bis 7. September eine Ausstellung britischer Erzeugnisse (British Scientific Products) stattgefunden, durch die gezeigt werden sollte, daß Großbritannien durch das Zusammenarbeiten von Wissenschaft und Industrie in 4 Jahren fast ebensoviel erreicht habe wie Deutschland in den vorhergehenden 40 Jahren. Es handelte sich 1. um Erzeugnisse, die vor dem Kriege aus feindlichen Ländern eingeführt wurden, aber jetzt in Großbritannien hergestellt werden, 2. um Erzeugnisse, in deren Herstellung Großbritannien sich schon vor dem Kriege auszeichnete und die es nach den feindlichen Ländern ausführte, und 3. um Erzeugnisse, deren Herstellung sich während des Krieges bedeutend entwickelt hat. Mehr als 250 führende Firmen des Landes beteiligten sich an der Ausstellung, darunter auch die British Chemical Ware Manufacturers Association, die Glas- und Porzellangefäße zeigte, die vor dem Kriege ausschließlich von Deutschland bezogen wurden. Bei Eröffnung der Ausstellung wurde hervorgehoben, daß der Krieg England, das bisher in der praktischen Nutzbarmachung der Erfindungen hinter Deutschland zurückgeblieben sei, unabhängig gemacht habe. So wäre jetzt auch u. a. feuerfestes Porzellan für elektrische Anlagen und Laboratoriumsbedarf „British made", dank des Zusammenarbeitens zwischen Wissenschaft und Industrie. E

Ehrentafel

Den **Heldentod** starb: Carl Johnke, Unteroffizier in einem Reserve-Dragoner-Schützen-Regiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. und I. Klasse, Sohn des Ziegelmeisters Gustav Johnke (Schwirgallen bei Stallupönen). He

Beförderung. Im Felde wurde befördert: Richard Krohn, ehemaliger Laubaner Zieglerschüler, zum Oberleutnant in einer Munitionskolonne. Kg

Verschiedenes

Arbeiterwohlfahrt. Die Firma Gogolin-Gorasdzer Kalk- und Cement-Werke Akt.-Ges. (Breslau) ist im Besitze eines Pensions- und Unterstützungsfonds im Betrage von 420 000 M. — Über einen Beamten- und Werkmeister-Unterstützungsbestand von 22 600 M verfügt die Firma Rheinische Chamotte- und Dinaswerke (Köln a. Rhein). — Die Porzellanfabrik Fraureuth Akt.-Ges. (Fraureuth) hat den Beamtenpensionsfonds im Hinblick auf die seit 40 Jahren und länger beschäftigten Arbeiter in einen Beamten- und Arbeiter-Pensionsfonds umgewandelt, der nach dem Bericht über das Geschäftsjahr 1917 einen Bestand von 15 250 M aufweist. Aus dem Reingewinn des Berichtsjahres sollen diesem Konto 24 750 M überwiesen werden. — Im Bericht über das Geschäftsjahr 1917 erwähnt die Firma Gebr. Vetter Akt.-Ges. Ziegelwerke (Pforzheim-Mühlacker) das Wohlfahrtskonto mit 4198,42 M. — Die Porzellan-Industrie Akt.-Ges. Berghaus (Auma) verfügt über ein Arbeiterunterstützungsfondskonto in Höhe von 1534,42 M. — Das Pensions- und Unterstützungsfondskonto erscheint im Geschäftsbericht 1917 der Firma Schlesische Akt.-Ges. für Portland-Cement-Fabrikation (Groschowitz bei Oppeln) mit 517 148,40 M. Im Berichtsjahre wurden für Pensionen und Unterstützungen 11 882,50 M verausgabt. Aus dem Reingewinn des Jahres sollten diesem Konto 100 000 M überwiesen werden, ferner der Ferdinand von Prondzynski-Stiftung 30 000 M. — Über ein Rückstellungskonto für Altersversorgung im Betrage von 10 037,65 Fr. und ein Unterstützungskonto an bedürftige Arbeiter in Höhe von 10 529.34 Fr. verfügt die Schweizerische Eternitwerke Akt.-Ges. (Niederurnen). Dem Arbeiterunterstützungskonto sollen aus dem Reingewinn des Berichtsjahres 30 000 Fr zufallen. — Die Portland-Cement-Fabrik Halle a. S. (Halle a. S.) verfügt über ein Beamten- und Arbeiter-Unterstützungsfondskonto in Höhe von 18 000 M. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Schlesischer Zieglerbund. Der in der Versammlung am 19. September gewählte Ausschuß hielt am 10. Oktober seine erste Sitzung in Breslau ab und stellte auf Grund eines vorliegenden Entwurfs die Satzung auf. Der Bund soll in das Vereinsregister des Amtsgerichts Breslau eingetragen werden. Am 4. Dezember 1918 wird die Gründungsversammlung in Breslau stattfinden, zu der ein starker Besuch von Ziegeleibesitzern aus allen Teilen der Provinz Schlesien erwartet wird. Ver

Deutscher Tonindustrie-Verein e. V. Richtpreise für Erzeugnisse von Ziegeleien und Kalksandsteinfabriken. Die allgemeinen Preissteigerungen auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens fordern gebieterisch auch eine Preiserhöhung für Ziegel und Tonwaren. Durch die Erhöhung der Preise für Kohlen, die fortgesetzt steigenden Arbeitslöhne, die bei den bestehenden Ernährungsschwierigkeiten mit einer gesteigerten Arbeitsleistung nicht Hand in Hand gehen, die Verteuerung aller Hilfs- und Betriebsstoffe hat sich die Spannung zwischen Gestehungskosten und Verwertung allmählich derart vermindert, daß bei den meisten Erzeugnissen der Ziegel- und Tonindustrie von einem Nutzen nicht mehr gesprochen werden kann. Die am 26. August vom Kriegsamt Berlin für die einzelnen Armeekorpsbezirke unter Teilnahme der Kriegsamtstellen festgesetzten Richtpreise für Erzeugnisse von Ziegeleien und Kalksandsteinfabriken, die bis zum 1. April 1919 Geltung haben sollen, tragen daher schon heute nicht mehr den erhöhten Gestehungskosten in vollem Umfange Rechnung. Dieser Auffassung wurde auch aus allen zur Kriegsamtssitzung zugezogenen Kreisen der Ziegelindustrie einmütig Ausdruck gegeben. Hinzu kommt, daß die unzureichende Kohlenzuteilung, die für den Monat Oktober eine weitere erhebliche Einschränkung erfahren hat, den Werken auch nicht im geringsten eine Ausnutzung ihrer Betriebseinrichtungen gestattet. Die dadurch bedingte Unwirtschaftlichkeit der Betriebe führt naturgemäß zu einer weiteren Steigerung der Selbstkosten.

Den Werken, die in Betrieb sind, könnte aber, wenn auch in begrenztem Umfang, eine Wirtschaftlichkeit geschaffen werden, wenn ihnen die Möglichkeit des Absatzes eines Teils ihrer Erzeugnisse nach dem Ausland, wo eine starke Nachfrage nach Ziegeleierzeugnissen herrscht, erhalten bleibt, und wo die Industrie bessere Preise erzielen kann, als es ihr die Zwangsläufigkeit der Inlandspreispolitik gestattet. Demgegenüber werden jetzt nur in den seltensten Fällen Ausfuhrbewilligungen für Ziegeleierzeugnisse erteilt. Die durch die Beschlagnahme der Ziegel den Werken auferlegte Beschränkung in der Freizügigkeit beim Verkauf zwingt die Werke vielmehr, ihre Erzeugnisse auf Lager zu nehmen, erhöht durch die Stapel- und Lagerkosten also nicht nur die Gestehungskosten, sondern nötigt die Werke auch noch zur Festlegung eines Teiles ihres Betriebskapitals. Dies widerspricht völlig der gegenüber anderen Industrieerzeugnissen geübten Ausfuhrpolitik und den damit im engen Zusammenhang stehenden Bestrebungen, durch Förderung der Ausfuhr auf eine Verbesserung der deutschen Valuta hinzuwirken; denn es gibt wohl wenige Erzeugnisse, die sich besser zur Ausfuhr eignen, als diejenigen der Ziegel- und Tonindustrie, da die zu ihrer Herstellung erforderlichen Rohstoffe in unerschöpflicher Menge im Inlande vorhanden sind. Auch aus Gründen der Aufrechterhaltung der Handelsbeziehungen mit dem neutralen Ausland wären Erleichterungen bei der Erteilung der Ausfuhrgenehmigungen zu begrüßen. Die Befürchtungen, es könnte nach Kriegsschluß für den stark einsetzenden Bedarf an Baustoffen ein Mangel an Ziegeln und Tonwaren und damit eine Verteuerung der Baustoffe eintreten, werden schon mit der Tatsache aus dem Wege geräumt, daß gegenwärtig infolge der mangelnden Kohlenzuteilung von etwa 18 000 in Deutschland vorhandenen Werken kaum 800 im Betrieb sind. Wird nach Kriegsschluß auch nur ein Teil der bestehenden Werke ihre Tätigkeit wieder aufnehmen, so werden in verhältnismäßig kurzer Zeit genügend Baustoffe für den einsetzenden Wohnungsbau vorhanden sein. Solange die Teuerung auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens anhält, die auch bei allen anderen Rohstoffen und Industrieerzeugnissen, wie Kohlen, Eisen und Stahl, Zement, Holz, Treibriemen, Schmierölen u. a. m. zu einer Steigerung der Preise geführt hat, muß auch die Ziegel- und Tonindustrie eine Zubilligung höherer den sprunghaft steigenden Gestehungskosten angepaßter Preise fordern, wenn sie sich lebensfähig erhalten und die Aufgaben erfüllen soll, zu denen sie auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge und der Schaffung von Arbeitsgelegenheit für die heimkehrenden Soldaten berufen ist. Dr. F. Ver

Schluß der Anzeigenaufnahme

für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
„ „ „ „ „ Donnerstag „ Sonnabend mittags 1 „
„ „ „ „ „ Sonnabend „ Dienstag nachmittags 4 „

Offene Stellen

Betriebsleiter

für schlesisches Kalkwerk sofort gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnissen u. Lichtbild erb. an **Oberapotheker Osuszkiewicz, Breslau, Gutenbergstraße 20.** 2912

Wir suchen zur Unterstützung des Leiters unseres Laboratoriums für keramisch-chemische und physikalische Untersuchungen einen militärfreien Herrn mit entsprechender Vorbildung (Prima eines Realgymnasiums oder Realschule) als 2980

1. Assistenten.

Absolventen einer keramischen Fachschule werden bevorzugt. Praktische Tätigkeit in einem keramischen Betrieb erwünscht.

Angebote mit kurz gefaßtem, aber lückenlosem Lebenslauf, Bild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und Militärverhältnisse, sowie des Tages, an dem der Eintritt erfolgen kann, bitten wir an unsere Personal-Abteilung zu richten.

Robert Bosch
Aktiengesellschaft, Stuttgart

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für unsere Ringofenziegelei mit einer Jahreserzeugung von etwa 3½ bis 4 Millionen Steinen einen **fachkundigen, energischen und zuverlässigen**

Ziegeleimeister,

der in der Lage ist, den Betrieb einer Ringofenziegelei in sachgemäßer Weise zu führen.

Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen, Angaben über Militärverhältnis und frühesten Eintrittszeitpunkt erbeten bis zum 1. November an

„Phoenix“
Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb,
Duisburg-Ruhrort. 2981

Keramiker gesucht.

Chemisches Laboratorium für Tonindustrie
Prof. Dr. H. Seger & E. Cramer G. m. b. H., Berlin NW 21,
Dreysestraße 4. 2979

Tüchtiger Ziegelmeister,

der mit der Herstellung besserer Klinkerwaren vollständig vertraut ist und einen Stamm Leute an Hand hat, sofort gesucht. Sommer- und Winterbetrieb. 2961

Barmer Ziegel- und Kalkwerke, G. m. b. H., Hottenstein b. Barmen.

Für meine an meinem Hofe belegene Ringofenziegelei mit Dornbusch'scher Ziegelstreichmaschine u. Keller'scher Trokkeneinrichtung, Leistungsfähigkeit etwa 2 Millionen, suche ich für bald oder später einen tüchtigen, zuverlässigen 2968

Ziegelmeister,

ev. Akkordanten, in dauernde Stellung. Vertrauensstellung.

Markussen, Hofbesitzer, Hölnishof per Glücksburg (Ostsee).

Tüchtiger Brenner

auf sofort gesucht. Sommer- u. Winterbetrieb. 2934

Vredener Tonindustrie-Gesellschaft, Vreden i. W.

Rheinische Maschinenfabrik sucht zum möglichst sofortigen Eintritt mehrere 2936

Ingenieure,

möglichst mit akademischer Bildung. **Erwünscht,** jedoch nicht Bedingung, ist Erfahrung im Bau von

Zerkleinerungsmaschinen,

sowie im Bau und Entwurf ganzer Anlagen. Kriegsbeschädigte werden bevorzugt. Bewerbungen mit Angabe der bisher. Tätigkeit, der Gehaltsforderung, Militärverhältnisse usw. unter **N. 2936** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Zu **baldmöglichstem Eintritt** werden **tüchtige** 2946

Betriebsingenieure,

welche bereits mit Erfolg **chemisch-technische Betriebe** geleitet haben oder sich besonders dafür eignen, gesucht. Nur ausführliche Angebote mit Zeugnis**abschriften,** Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Klarlegung der Militärverhältnisse sind zu richten an

Gesellschaft für Teerverwertung m. b. H., Abt. II., Duisburg-Meiderich.

Reiseingenieur gesucht 2970

zur Einführung eines patentierten hochfeuerfesten Steines. Nur erste Kraft mit großen Erfahrungen in Silikasteinen und Beziehungen zu den einschlägigen Industrien kann in Betracht kommen. Angebote unter **B. 2970** an die Geschäftsst. der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Wir suchen für unseren

Tonzubereitungsbetrieb

gewissenhaften und energischen 2893

Aufseher,

der mit Ziegeleimaschinen gut vertraut sein muß. Angebote mit Lohnansprüchen, sowie Angabe über bisherige Tätigkeit und Alter erbeten.

Steinzeugröhren-Fabrik G. m. b. H. Muskau in Lugknitz O.-L.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

r Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

ugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugsligung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. hlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

mmer 124 | BERLIN NW 21, Dienstag, den 22. Oktober 1918 | 42. Jahrgang

inter aus der Kalksandsteinstellung 599
nt-Kalk-Mörtel 599
Deutsche Kachelwerkkunst . . . 600
Fragekasten 600
Bücherschau 600
Rechts- und Verwaltungspflege . . 601
Handelsnachrichten 601
Ehrentafel 602
Verschiedenes 602
Berufsgenossenschaften und Vereine 603

alksinter aus der Kalksandsteinherstellung

(Mitteilung aus dem Chemischen Laboratorium für Tonindustrie, Berlin NW.)

Auf den Plattformwagen, die zur Einführung der Kalkdformlinge in die Härtekessel dienen, lagert sich mit der t eine schalenförmige, dichte und ziemlich feste Masse ab, den Eindruck eines Sintererzeugnisses macht.

Es gelang uns, eine Probe eines solchen Kalksinters zu alten, den wir der Analyse unterzogen. Sie lieferte folde Zahlenwerte:

Wasser	8,90 vH
Kohlensäure	7,30 vH
in Säure Unlösliches	28,40 vH
in Säure Lösliches:	
Kieselsäure	13,63 vH
Tonerde	3,70 vH
Eisenoxyd	0,29 vH
Calciumoxyd	36,25 vH
Magnesiumoxyd	Spur

Das Unlösliche war fast ausschließlich Sand.

Es liegt also ein Gemisch von Kalksilikat mit etwas unsetztem Sand vor, das durch die wiederholte Berührung der Atmosphäre etwas Kohlensäure angezogen hat.

Entstanden ist der sinterartige Belag sicherlich aus dem n Kondenswasser aus den Kalksandsteinen in Zwischenfen der Erhärtung herausgelösten Kalksilikat, mit dem zunmen auch etwas feiner Sand herausgespült ist. Es liegt o in der Probe gewissermaßen reines Kalksilikat vor, das nentähnlichen Charakter zeigt. Das Molekularverhältnis ischen Kalk und Kieselsäure ist etwa 3 zu 1. Etwas auffig ist der geringe Wassergehalt.

Von Interesse würde die Feststellung sein, ob die Zunmensetzung des Kalksinters nur zufällig ist oder ein benmmter Körper vorliegt. Zur Lösung dieser Frage wäre erwünscht, wenn die arbeitenden Kalksandsteinfabriken oben des gekennzeichneten Kalksinters dem Laboratorium liefern würden.

Die untersuchte Probe entstammte dem Bayr. Kunstdsteinwerk, Behringersdorf bei Nürnberg. 0208 l.

Zement-Kalk-Mörtel

Die Bestrebungen, nach dem Kriege eine sparsame Bauise zu pflegen, finden in allen Kreisen lebhafte Unterstzung. Es ist deshalb von Wert, die Eigenschaften aller ustoffe kennen zu lernen, um sie dort zur Verwendung bringen, wo der Bezug anderer durch die Fracht oder stige Umstände zu teuer wird. Rud. Dyckerhoff machte on vor mehr als 30 Jahren darauf aufmerksam, daß ein Kalk versetzter Zementmörtel ein ausgezeichneter uermörtel ist, der selbst für Wasserbauten von Bedeutung ist. Wenn diese Anregung, für die Dyckerhoff von Jahr zu Jahr wieder eintrat, nicht in einem solchen Umfange Beachtung fand, wie sie es wert ist, so lag dies wohl im wesentlichen daran, daß der Zement so billig war, daß es sich nicht lohnte, zu einer Verlängerung zu greifen. Inzwischen steht aber die Zementindustrie geeinigt da und hat es nicht mehr nötig, den Zement mit Verlust zu verkaufen. Es wird daher voraussichtlich lohnend werden, den Zementverbrauch auf das äußerste Maß zu beschränken und von der Dyckerhoffschen Mischung mehr Gebrauch zu machen. Zunächst wäre es aber ratsam, zu ermitteln, welche Kalke besonders geeignet sind, in Verbindung mit Zement hohe Festigkeiten zu ergeben. Dieser Umstand war wohl die Veranlassung, daß die Vereinigten Braunsdorfer Dolomit-Werke m. b. H. (Braunsdorf bei Tharandt, Bez. Dresden) in der Sächsisch-Mechanisch-Technischen Versuchsanstalt an der Technischen Hochschule zu Dresden Ermittelungen darüber anstellen ließen, in welchem Umfange der Braunsdorfer Dolomit-Zementkalk zu Betonarbeiten als teilweiser Ersatz von Portlandzement Verwendung finden kann.

Folgende Versuchsreihen gelangten zur Durchführung:

a) Mörtel aus 1 Gewichtsteil Dolomit-Zementkalk und 3 Gwtl. Bausand,
b) Mörtel aus 1 Gwtl. Gemisch A (¾ Gwtl. Dolomit-Zementkalk, ¼ Gwtl. Portlandzement) und 3 Gwtl. Bausand,
c) Mörtel aus 1 Gwtl. Gemisch B (½ Gwtl. Dolomit-Zementkalk, ½ Gwtl. Portlandzement) und 3 Gwtl. Bausand,
d) Mörtel aus 1 Gwtl. Gemisch C (¼ Gwtl. Dolomit-Zementkalk, ¾ Gwtl. Portlandzement) und 3 Gwtl. Bausand.

Die Probekörper wurden nach 24 Stunden entformt und nach Feststellung ihres Raumgewichtes bis zur Prüfung teils unter Wasser von etwa 18° C, teils nach vorangegangener 7tägiger Erhärtung unter Wasser an der Luft gelagert.

Die Ergebnisse der Prüfung sind aus der nachstehenden Aufstellung ersichtlich:

Erhärtungsart	1 Tag a. d. Luft, dann unter Wasser				1 Tag a. d. Luft, 6 Tage unter Wasser, dann a. d. Luft	
Alter	7 Tage	28 Tage	7 Tage	28 Tage	28 Tage	28 Tage
Mörtelbildner	Zugfestigkeit kg/qcm		Druckfestigkeit kg/qcm		Zugfestigkeit kg/qcm	Druckfestigkeit kg/qcm
Kalk	1,4	4,1	18	43	9,1	66
A	3,1	7,4	21	39	14,3	51
B	10,4	17,1	116	162	25,9	209
C	17,0	22,8	204	288	29,7	340

Zum Vergleich der gefundenen Werte seien die Ergebnisse von Rud. Dyckerhoff aus dem Jahre 1887 wiedergegeben. Der benutzte Zement hatte bei der Normenprobe eine Zugfestigkeit von 20,8 kg/qcm und eine Druckfestigkeit von 240 kg/qcm. Es wogen:

1 hl Zement	140 kg,
1 hl Sand	140 kg,
1 hl hydr. Kalk	60 kg.

Rud. Dyckerhoff ist in eine Kostenberechnung für 1 cbm eingetreten und legte folgende Einheitspreise zugrunde:

100 kg Portlandzement	4,— M,
100 kg hydraulischer Kalk	1,50 M,
1 cbm Sand	2,50 M.

Mischung in Gewichtsteilen	Festigkeit nach 28 Tagen in kg/qcm: 4 Wochen im Wasser erhärtet		1 Woche im Wasser, 3 Wochen a. d. Luft		Zu 1 cbm Mörtel sind erforderlich:	1 cbm Mörtel kostet M
	Zug	Druck	Zug	Druck		
1 Zement . . 5 Rheinsand 1/4 hydr. Kalk	17,6	160,8	31,4	291,0	285 kg Zement 1020 l Sand 71 kg Kalkhydrat	15,02
1 Zement . . 6 Rheinsand 1/2 hydr. Kalk	17,1	152,0	24,3	226,0	233 kg Zement 1000 l Sand 116 kg Kalkhydrat	13,56
1 Zement . . 8 Rheinsand 3/4 hydr. Kalk	10,7	97,0	16,7	154,0	182 kg Zement 1040 l Sand 136 kg Kalkhydrat	11,92
1 Zement . . 10 Rheinsand 1 hydr. Kalk	9,2	67,0	10,8	94,0	148 kg Zement 1060 l Sand 148 kg Kalkhydrat	10,79

Hieran knüpfte R. Dyckerhoff seinerzeit folgende Betrachtung:

„Zieht man die heute über Zement-Kalk-Mörtel mitgeteilten Festigkeitszahlen in Betracht und ferner, daß diese Mörtel trotz des hohen Sandzusatzes geschmeidig sind, starke Adhäsion besitzen und bei richtig gewähltem Kalkzusatz auch wasserdicht sind, so wird man zugeben müssen, daß gerade durch Anwendung von Zement-Kalk-Mörteln es möglich ist, die hohe Qualität von Portlandzement vollständig auszunützen." 0198 v.

Deutsche Kachelwerkkunst

Das Wort „Kachelwerkkunst" weist auf eine Verbindung des Schönen mit dem Nützlichen hin. Und die Möglichkeit der Verbindung dieser beiden Eigenschaften ist es, die die Freunde des Kachelofens immer wieder ins Treffen führen, wenn es gilt, den Kachelofen gegenüber anderen Heizungsarten, namentlich der Zentralheizung, zu verteidigen und herauszustreichen. Nicht nur billig und behaglich wärmen kann der Kachelofen, er schmückt gleichzeitig das Zimmer, ja er beherrscht es geradezu und wird namentlich im Winter zum Mittelpunkt des Raumes. Wenn daher alles getan wird, um die heiztechnischen, also die praktischen Eigenschaften des Kachelofens zu fördern, so muß ebenso eifrig dahin gestrebt werden, ihn auch in seiner äußeren Erscheinung einem verfeinerten Geschmack anzupassen, ihn auf eine beachtenswerte künstlerische Höhe zu bringen. Daß einst der Kachelofen ein Kunstwerk war, beweisen uns die Prachtstücke mittelalterlicher Hafnerkunst in alten Schlössern und Klöstern und in unseren Kunstgewerbemuseen. Daß er es nach bedauerlichem Niedergang, den er mit unserm gesamten Kunstgewerbe teilte, wieder werden kann, ja es zum Teil bereits geworden ist, das zeigen uns die besten Erzeugnisse unserer bedeutenderen Kachelofenfabriken und die Tatsache, daß unsere besten Künstler ihn nicht zu gering erachten, um ihr Können an ihm zu erproben. Aber noch ist der geschmackliche Hochstand in unserem Kachelofengewerbe nicht allgemein genug, noch drückt zu viel Ungeschmack und Minderwertigkeit die Meinung über die künstlerischen Möglichkeiten des Kachelofens herab. Daher heißt es jeden Mittels sich bedienen, das hier fördernd und helfend eingreifen könnte, denn bis herab zum einfachsten Ofen, wie er gerade in Zukunft für den großen Bedarf der Kleinwohnhaussiedlungen stark gefragt sein dürfte, muß der Kachelofen ein Schmuckstück des Hauses werden.

Zu diesem allgemeinen geschmacklichen Hochstand des Kachelofens aber können wir nur gelangen, wenn nicht nur einzelne Künstler sich in die Möglichkeiten seiner ästhetisch befriedigenden Ausgestaltung vertiefen, sondern wenn alle, die sich mit seinem Aufbau befassen, zu einer wirklichen Kachelwerkkunst erzogen werden. Diese Erziehung hat vor allem in unseren keramischen und kunstgewerblichen Lehranstalten einzusetzen, und da Anschauung stets die beste Belehrung und Aufklärung verschafft, müßten sich die Lehranstalten vor allem dieses Mittels bedienen, indem sie die Schüler mit allen gut und künstlerisch ausgeführten neuen Kachelöfen bekannt machen. Freilich wird sich dies nicht durch eine wirkliche, sondern nur durch eine bildliche Anschauung ermöglichen lassen, aber auch diese wird zweifellos von bestem Erfolg sein. Wo aber findet sich ein besseres Hilfsmittel für diesen Anschauungsunterricht als in den wertvollen Musterbüchern unserer größeren Kachelofenfabriken mit ihren künstlerisch ausgeführten Wiedergaben der neuesten Kachelöfen und Künstlerentwürfe. Der Bund für Deutsche Kachelwerkkunst, der sich doch für die Förderung der Kunst des Kachelofens einsetzen will, sollte daher nicht versäumen, diese Musterbücher seinen Bestrebungen nutzbar zu machen. Er sollte seine Mitglieder verpflichten, eine bestimmte Anzahl der Bücher an ihn abzuliefern, die er dann an die in Betracht kommenden Lehranstalten zu Unterrichtszwecken verteilen müßte. Der bevorstehende Kampf um die Wiedergewinnung des deutschen Welthandels wird die deutsche Industrie zu verdoppelter Werbetätigkeit und damit zu einer immer vollkommeneren Ausführung ihrer Musterbücher zwingen. Es wäre schade, wenn ein für die Erziehung unseres künstlerischen Nachwuchses so wichtiges Kapital auch ferner völlig brachliegen sollte. gr 0199

Fragekasten

Frage 124. Warenumsatzsteuer. Ist es gesetzlich zulässig, den Warenempfänger die Umsatzsteuer in Rechnung zu stellen? 105

Antwort: Es ist zu unterscheiden zwischen Leistungen aus Verträgen, die zwar vor dem 1. August 1918 abgeschlossen, aber erst nach dem 1. August d. J. erfüllt worden sind, und Leistungen aus nach dem 1. August 1918 abgeschlossenen Verträgen. Bei ersteren ist der Verkäufer mangels entgegenstehender Vereinbarung berechtigt, dem Käufer einen Zuschlag in Höhe der auf die Leistung entfallenden Steuer, jedoch abzüglich des alten Warenumsatzstempels zu machen, d. h. der Verkäufer kann einen Zuschlag von 4 vT in Rechnung stellen (§ 42 Abs. 6). Hinsichtlich der nach dem 1. August 1918 abgeschlossenen Verträge untersagt die Vorschrift des § 13 die Abwälzung der Steuer auf den Käufer; d. h. der Zuschlag darf weder ganz noch teilweise gesondert in Rechnung gestellt werden. Lieferungsverträge, aus denen nur noch der Zahlungsverpflichtung seitens des Käufers nach dem 1. August 1918 zu genügen ist, sind weder nach dem alten noch nach dem neuen Gesetze steuerpflichtig (vgl. Nr. 110, S. 550). 106

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum festgesetzten Ladenpreise zuzüglich Verleger- und Sortimenter-Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung Berlin NW 21, Dreysestraße 4.

Das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst vom 5. Dezember 1916. Von Max v. Schulz. 2. vermehrte Auflage. Berlin 1918. Verlag: Franz Vahlen. 239 Seiten. 11½ : 15½ cm. Preis 4,50 M.

Der Verfasser hat die Bearbeitung der neuen Auflage des Hilfsdienstgesetzes, die bisher erschienene Literatur, die vorliegende Rechtsprechung, sowie die dazu ergangenen Erlasse und Verordnungen des Bundesrats und der anderen maßgebenden Behörden berücksichtigt. In dem Vorworte weist er darauf hin, da

das Versprechen, „die Segnungen der öffentlichen Versicherungen namentlich gegen Krankheit und Unfall allen Hilfsdienstpflichtigen zu wahren", durch entsprechende Verordnungen eingelöst worden ist. In der Streitfrage, ob für die Entscheidung über Schadenersatzansprüche aus grundlos verweigerter Aushändigung des Abkehrscheins die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte oder die ordentlichen Gerichte zuständig sind, schließt sich der Verfasser nach der jetzigen Rechtslage der Ansicht des Landgerichts I Berlin an, wonach derartige Rechtsstreitigkeiten der Zuständigkeit der ordentlichen Gerichte unterliegen; er hält aber die Zuweisung an die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte auf Grund eines Ergänzungsgesetzes für unbedingt notwendig. Dieser Auffassung wird man sich ebensowenig anschließen können, wie der Forderung nach Aufrechterhaltung der durch das Hilfsdienstgesetz zwangsmäßig eingeführten Angestellten- und Arbeiterausschüsse für die kommende Friedenszeit; denn ihre Erfüllung würde die Wiederkehr geordneter, friedlicher Arbeitsverhältnisse gefährden. Trotzdem aber muß unumwunden anerkannt werden, daß der Kommentar eine wertvolle und äußerst zuverlässige Arbeit darstellt, die nicht nur dem Dienstpflichtigen, sondern auch dem Arbeitgeber Auskunft in allen mit der Ausführung des Hilfsdienstgesetzes im Zusammenhange stehenden Fragen gewährt. Schon die Einleitung gibt einen erschöpfenden Überblick über Zweck und Ziel des Gesetzes. Die jedem Paragraphen angefügten Erläuterungen führen in das Verständnis der einzelnen Vorschriften ein und erklären sie in ihren Beziehungen und Wirkungen zum ganzen Gesetze. 74 o.

Rechts- und Verwaltungspflege

Dienstvertrag und Dienstwohnung. Nach § 157 BGB sind Verträge so auszulegen, wie Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte es erfordern. Dieser Grundsatz ist auch auf den Dienstvertrag anzuwenden. Dabei entsteht die Frage, ob die für die Zeit der Leistung der Dienste vereinbarte Gewährung der Dienstwohnung auch dann zur Verfügung gestellt werden muß, wenn die Dienste tatsächlich nicht mehr geleistet werden. Das OLG Posen hat die Frage verneint und festgestellt, daß der Angestellte oder Arbeiter auch bei ungerechtfertigter Entlassung zur Räumung der Dienstwohnung, die als ein Teil der Vergütung für die Dienste auf Grund des Dienstvertrags gewährt wurde, verpflichtet ist. Der Sinn des Dienstvertrags geht dahin, daß die Dienstwohnung nur demjenigen eingeräumt wird, der Dienste leistet. Sie ist also auch nur für die Zeit der Dienstleistung zu beanspruchen. Der Anspruch auf Gewährung der Dienstwohnung verwandelt sich in einen Anspruch auf Schadenersatz, wenn der Arbeitgeber die Dienste ohne gesetzlichen Grund nicht mehr annehmen will (OLG Posen 8 U 270/17, vom 23. November 1917). J 193

Handelsnachrichten

Westdeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im September 1918

Hamm i. W. Die Bahnhofsbauten schreiten immer mehr ihrer Vollendung entgegen. Sie werden nach ihrer Vollendung stattliche Gebäude sein, die der Stadt zur Zierde gereichen werden. Leider ist es aber auch fast das einzige, was der Krieg an Neubauten hat erstehen lassen; denn die übrige Bautätigkeit ruht fast ganz. Der Absatz an Ziegeleierzeugnissen ist daher recht gering. Die Richtpreise für Mauerziegel sind für die Zeit seit dem 1. September 1918 bis auf weiteres auf 62 M erhöht worden; für den Kleinverkauf tritt noch ein Zuschlag von 10 vH hinzu, so daß der Kleinverkaufspreis seit 1. 9. 18 68,20 M beträgt. Aber selbst bei diesen Preisen kann von einem angemessenen Nutzen nicht die Rede sein. Der Ziegeleibetrieb ruht und scheint auch bei den heutigen Verhältnissen vorläufig nicht zum neuen Leben zu erwachen. Die Ziegelvorräte sind fast ausverkauft; nur eine Ziegelei verfügt noch über einen nennenswerten Vorrat.

Herne, Bochum, Gelsenkirchen. Bezüglich der Bautätigkeit sowie der Lage der Ziegelindustrie sind die Verhältnisse gegenüber dem Vormonat fast unverändert. Die Betriebe ruhen bis auf die Zechenziegeleien, welche die Erzeugung fördern, soweit sie Bauarbeiten im Gange haben. Am Grundstücksmarkt herrscht Ruhe. Gelder sind kaum zu haben. Im Vordergrund aller Interessen steht hier ebenfalls die Boden-, Wohnungs- und Siedelungsfrage. Die Industrie hat ihre Beteiligung in weitestem Maße zugesagt. Die ferneren Aussichten lauten befriedigend.

Witten, Ruhr. Zwei Neubauten für Rüstungsbetriebe sind in Angriff genommen; ein dritter sieht seiner Vollendung entgegen. Die Stadt beabsichtigt, in diesem Jahre noch mit der Errichtung von Kleinwohnungen zu beginnen; die Vorbereitungen hierzu sind bereits getroffen. Der Absatz war im September besser als im Vormonat. Die Lieferungen erfolgen zumeist gegen sofortige Barzahlung. Einige Hausverkäufe fanden zu guten Preisen statt. Die Betriebe ruhen; nur eine Zechenziegelei arbeitet. Lagerbestände sind nur noch auf einer Ziegelei vorhanden. Der Absatz dürfte sich demnächst erhöhen, zumal noch verschiedene Werksbauten geplant sind.

Elberfeld-Barmen. Wie im Vormonat ruhte die gesamte Bautätigkeit fast vollständig. Soweit noch Kriegsbauten im Gange waren, war die Beschäftigung kaum befriedigend. Für dieses Jahr sind die Hoffnungen auf eine Wiederbelebung dahin. Ziegel sind am Orte vollständig vergriffen. Soweit auswärtige Werke liefern können, wurden Kriegsbauten bedacht. Die vom Kriegsamt festgesetzten Höchstpreise lassen immer noch viel zu wünschen übrig und entsprechen nicht den Herstellungskosten. Die Ziegeleibetriebe ruhen. Ob im kommenden Frühjahr eine Belebung eintreten wird, erscheint fraglich. Am Grundstücksmarkt herrscht Nachfrage nach Baugelände für den Privathausbau. Der Geldmarkt ist schwach belebt. In Aussicht genommen sind außer einer Reihe öffentlicher Bauten auch Wege- und Tiefbauten.

Düsseldorf. Kriegsbauten boten, soweit solche noch nicht unter Dach und Fach sind, auch im September weitere Beschäftigung. Im allgemeinen aber ließ die Marktlage nach wie vor viel zu wünschen übrig. Neue Bauten sind nicht mehr in Angriff genommen worden. Der Ziegelabsatz bewegte sich in engen Grenzen. Die Betriebe liegen nach wie vor still, da der Kohlenmangel jede Inbetriebsetzung verbietet. Die Preise haben ab 1. September eine Veränderung erfahren und betragen nunmehr 62 M für Vor- und Hintermauerungsziegel. Soweit Versandmittel beschafft werden konnten, nahm die Ziegellieferung von Nachbarwerken, auf die man fast ausschließlich angewiesen war, einen regelrechten Verlauf. Die bekannten Wettbewerbsbaustoffe haben weiter an Ausbreitung gewonnen. Es sind Verhandlungen eingeleitet worden, um selbständige Lager dieser Baustoffe zu errichten. Privatbauten sind nicht im Gange, so daß ernste Sorgen wegen einer Wohnungsnot bestehen. Das herrschende Bauverbot unterbindet jedes Bauvorhaben. Am Grundstücksmarkt herrscht nach wie vor Nachfrage nach Gelände für den Wohnungsbau. Ansässige Bauvereine, Baugenossenschaften, die Handelskammer sowie die Stadtverwaltung wollen zur Förderung des Kleinwohnungsbaues eintreten. Der Geldmarkt liegt ruhig.

Cöln, Bonn. Die Privatbautätigkeit blieb auch im Berichtsmonat zurückhaltend. Die Lage des Ziegelmarktes ist nach wie vor ungünstig. Die seit Jahresfrist ruhenden Betriebe werden für die fernere Zeit stilliegen. Weitere Um- und Erweiterungsbauten kriegswichtiger Betriebe haben stattgefunden. Am Hypothekenmarkt herrscht Ruhe. Die Wohnungsfrage gewinnt an Bedeutung, es sind Bestrebungen zur Abstellung einer zu befürchtenden Wohnungsnot im Gange. Mit Beendigung des Krieges hat man eine lebhafte Bautätigkeit namentlich für Wohnhausbauten in Aussicht genommen. Die Lagerbestände auf den Ziegeleien sind vollständig vergriffen. Die Zahlungsbedingungen

Westdeutschlands Ziegelpreise Ende Septbr. 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vergl. den vorstehenden Bau- u. Ziegelmarkt).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25·12·6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Ravensberg	—	57	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hamm	—	62	—	—	110	120	90[1])	—	—	—	—	—	—
Witten, Ruhr	—	62	—	—	120	135	120[3])	—	—	—	—	—	—
Düsseldorf	—	62	—	—	—	—	—	70—90	105—125	—	180-200	—	30—35
Elberfeld-Barm.	—	62	—	—	—	—	—	70—90	105—125	—	180-200	—	30—35
Aachen	—	57	—	—	—	—	—	70—90	105—125	—	180-200	—	30—35
Oberhausen	—	62	—	—	—	100	—	70—90	105	—	180-200	—	30—35
Köln	—	55—57	—	—	—	—	—	70—90	105—125	—	—	—	30—35
Bonn	—	55	—	—	—	100	—	70	105	—	—	—	35
Neuß	—	55	—	—	—	100	—	—	105—125	—	—	—	30—35
Krefeld	—	62	—	—	—	—	—	—	—	—	180-200	—	30
Bochum	—	62	—	—	—	—	—	70—90	—	—	180-200	—	35

Bemerkungen: [1]) Vgl. die Richtpreise Nr. 108, S. 521 und Nr. 109, S. 527. [2]) Sockelsteine. [3]) Deckenziegel.

lauten verschieden, zumeist wird Barzahlung verlangt. Die Unternehmer scheuen die Verpflegungsschwierigkeiten und den Kohlenmangel. Am Grundstücksmarkt herrscht ziemlicher Verkehr, dagegen läßt der Geldmarkt viel zu wünschen übrig.

Aachen. Die private und öffentliche Bautätigkeit ruhte wie im Vormonat fast völlig. Die wenigen Bauten der Kriegswirtschaft sind fast alle nahezu vollendet, so daß eine Belebung nicht mehr eintreten konnte. Am Ziegelmarkt herrscht Ruhe, und wenn nicht alle Anzeichen täuschen, bleibt die Ziegelmarktlage auch für die fernere Zeit zurückhaltend und ungewiß. Der Arbeiter- und Kohlenmangel geben den Werken wenig Hoffnung auf Besserung der Lage. Die Nachfrage nach Ziegeln im Berichtsmonat konnte von den ansässigen Werken nicht befriedigt werden, so daß man auf die Lieferung auswärtiger Werke angewiesen war oder aber Wettbewerbsbaustoffe weiter Eingang fanden. Der Wohnungsmangel tritt auch hier merklich in Erscheinung. Für die Lösung der Boden- und Wohnungsfrage einzutreten, sind Staat, Gemeinde und Industrie bemüht. Am Grundstücksmarkt herrscht vornehmlich Nachfrage nach Wohn- und Siedelungsgelände. Öffentliche Bauten sind zurückgestellt. Gelder sind nur unter Schwierigkeiten, zumeist nicht unter 5 vH zu haben. Die Aussichten sind ungewiß.

Die Berichte aus anderen westdeutschen Städten melden die gleichen Verhältnisse.

Ziegel, Klinker poröse Tonwaren

Frankreich. Ziegelindustrie. Die Anzahl der vor dem Kriege im Betrieb befindlichen Ziegeleien (unter Ausschluß der Staatsbetriebe) belief sich auf 1044. Im August 1914 sank sie auf 331 und stieg bis zum Juli 1916 wieder auf 726. 509 amH

Niederlande. Brennstoffmangel in der Ziegelindustrie. Auf der Jahresversammlung des Verbandes holländischer Backsteinfabrikanten kam unter anderm der große Mangel an Brennstoffen zur Sprache, wodurch sich demnächst zahlreiche Betriebe zum Stillstand gezwungen sehen. 512 amH

Dänemark. Höchstpreisausschuß der Zieglervereine. Die Ziegeleivereine auf Seeland und Fünen und das Zentralkontor der Ziegeleien setzten einen ständigen Ausschuß ein (Teglvärksudvalget, Kopenhagen), der mit dem staatlichen Baustoffausschuß über Änderungen und Auslegung der Höchstpreisverordnung für Ziegeleierzeugnisse verhandeln soll. amH 650

Feintonindustrie

Österreich. Mangelnde Kohlenversorgung der Keramischen Industrie. Bis gegen Ende 1916 war die Kohlenversorgung der österreichischen keramischen Industrie gut, im Jahre 1917 ließ sie nach; völlig versagt hat sie erst mit dem Einsetzen der staatlichen Bewirtschaftung im November 1917. Seit dieser Zeit ist die keramische Industrie nur auf ganz vereinzelten Zuschub angewiesen und bekommt, statt daß sich diese Zustände mit der Zeit bessern, von einer „Regelung" zur andern immer weniger Kohle. Der immer dringlicher erhobenen Forderung nach Zuziehung von Vertretern der einzelnen Industriezweige zu den Beratungen über die Kohlenverteilung wird nicht entsprochen. amF 648

Zement

„Teutonia" Misburger Portland-Cementwerk (Hannover). Eine auf den 26. Oktober einberufene außerordentliche Hauptversammlung soll Aufsichtsratswahlen vornehmen und über eine Reihe von Statutenänderungen Beschluß fassen. Unter anderen sollen auch die Paragraphen, die die Höchstzahl der Aufsichtsratsmitglieder sowie die Bezüge des Aufsichtsrats betreffen, geändert werden. Z

Portland-Cementfabrik Drachenberg Akt.-Ges. (Walbeck, Kreis Gardelegen). In der Hauptversammlung wurde der Abschluß, nach welchem sich der Verlustvortrag mit 606 550 M auf 730 365 M erhöht, genehmigt. In den Aufsichtsrat wurden neu zugewählt Direktor Heinrich Fr. Lau von der Portland-Cementfabrik Germania, Akt.-Ges. (Lehrte) und Kommerzienrat Direktor Max Kuhlemann von der Hannoverschen Portland-Cementfabrik, Akt.-Ges. (Misburg), sodaß der Aufsichtsrat nunmehr aus neun Mitgliedern besteht. Z

Weseler Portland Cement- und Tonwerke Akt.-Ges. (Wesel). Dividende 1916-1912 = 0. Bilanz vom 31. 12. 1917: Die Gesellschaft verzeichnet unter Einnahmen einen bedingten Gläubigerverzicht von 1 110 000 M. An Pacht und Mieten wurden 4068,35 M vereinnahmt. Es erforderten Generalunkosten 39 657,10 M; Reparaturen usw. 1 108,56 M und Abschreibungen 1 371 043,84 M. Es ergibt sich ein Verlust von 297 741,15 M, um den sich die Unterbilanz auf 1 994 589,37 M erhöht. Aktienkapital: 2000 000 M. Z

Chile. Errichtung einer Zementfabrik. Nach Nachricht chilenischer Blätter soll in Ovalle in der Provinz Cocuimbo auf dem Landgut „Pachingo" eine Zementfabrik mit einem Betriebskapital von 500 000 Pesos errichtet werden. Auf diesem Grundstück ist kürzlich ein Lager von Rohstoffen zur Bereitung von gelbem Zement aufgefunden worden. Man hofft einen Zement herzustellen, der dem von „El Melón", dem bisher besten chilenischen Zement, nicht nachsteht. 511 amZ

Kalk

Polen. Ausnutzung von Kalksteinlagern. Im Gouvernement Kielce wurde eine Aktiengesellschaft „Checina" mit einem Gründungskapital von 2 000 000 Kronen zur Ausnutzung der reichen Marmor- und Kalksteinlager gegründet und von den Behörden bestätigt. 505 amK

Dänemark. Auffindung von Kalklagern. In Hasselö auf Falster wurden durch Probebohrungen reiche Kalklager in geringer Tiefe festgestellt; der Mergel enthält 60—70 vH kohlensauren Kalk. 649 amK

Gips

Vereinigte Staaten von Amerika. Gips als Düngemittel. Die Verwendung von Gips als Düngemittel ist einem Berichte des United States Geological Survey zufolge im Jahre 1917 auf 85 000 t zurückgegangen. Einen ausgedehnten Gebrauch davon macht hauptsächlich nur der Staat Virginia, in dem doppelt so viel Gips gewonnen wird wie in irgendeinem der anderen Staaten der Union. Der nächstgrößte Gipserzeuger ist der Staat Jowa. 653 amG

Rohsto

Schweiz. Asbestgewinnung. Die Schweizerischen Eternitwerke in Niederurnen haben die Erlaubnis erhalten, im Maderanertal, im Etzli- und Fellital nach Asbest zu suchen. Es habe sich im letzten Jahre gezeigt, daß an einigen Stellen, namentlich am Bristenstock, vorzüglicher langfaseriger Asbest vorhanden sei, dessen Ausbeute sich lohnt. 506 amAs

Grunds Hypot

Sparkassen und Hypothekenzinsfuß. Um einen Überblick über die Zinspolitik der Sparkassen bei ihren Hypotheken zu erhalten, ist eine Rundfrage an die größeren Sparkassen ergangen. Danach haben 48 Sparkassen überhaupt keine Erhöhung des Zinsfußes für bestehende Hypotheken eintreten lassen; 5 Sparkassen erhöhen den Zinsfuß nur dann, wenn ein Eigentumswechsel eintritt. Eine Sparkasse erhöht den Zinsfuß von Hypotheken auf industrielle Grundstücke, eine andere, wenn der Schuldner Kriegsgewinnler ist. In beiden Fällen erfolgt die Erhöhung auf 5 vH. Eine Sparkasse hat den Zinsfuß zwar nicht erhöht, aber den Schuldnern Tilgung zu 1½ vH auferlegt. Eine allgemeine Erhöhung des Hypothekenzinsfußes ist bei 13 Sparkassen eingetreten. Eine davon hat sich dazu gezwungen gesehen, weil sich der Einlagenzinsfuß erhöht hatte, und zwar um ½ vH, während sie den Hypothekenzinsfuß nur um ¼ vH erhöhte. Dann folgen 6 Sparkassen von Groß-Berlin, welche eine Erhöhung auf 4⅜, 4⅝, zum Teil auch auf 4¾ vH eintreten ließen. Außerhalb Groß-Berlins haben nur 6 Sparkassen allgemein erhöht. 654 mHy

Bautät

Magdeburg. Kleinwohnungsbau. Auf drei städtischen Grundstücken wurde die Errichtung von Kriegswohnungen begonnen. Zunächst sind 24 eingeschossige Bauten mit je 8 Wohnungen von 3 Räumen in Angriff genommen. Die Außenwände sind 1 Stein stark, die Zwischenwände sind aus Gipsdielen mit durchgehenden Pfosten für die Türen hergestellt. Weitere Baupläne sehen 750 Stockwerksbauten für Kleinwohnungen vor. In den städtischen Haushaltungsplan sind entsprechende Beträge eingesetzt. Mit der Bautätigkeit glaubt man im Frühjahr 1919 beginnen zu können. Durch eine Milderung der baupolizeilichen Bestimmungen ist die Freigabe von etwa 130—150 bisher ausgeschalteten Räumen, die meist in Dachgeschossen liegen, zunächst auf die Dauer von 10 Jahren erfolgt. Die Stadtverwaltung gewährt hierzu Beihilfen und Darlehen zu günstigen Bedingungen. Unter Darlegung des Sachverhalts hat der Magistrat versucht, die gesamte Magdeburger Industrie zur Mithilfe in der Förderung des Kleinwohnungsbaues heranzuziehen. Endlich ist die Stadt mit allen am Orte befindlichen Baugenossenschaften in Verbindung getreten, um ihnen zur Wiederaufnahme ihrer Bautätigkeit behilflich zu sein. mBa 646

Zoll Verke

Einstellung des Verkehrs nach Stationen unterhalb Orsova. Im norddeutschen Donau-Umschlagsverkehr über Wien, Gütertarif Teil II vom 1. September 1910, wird der Verkehr nach den Schiffsstationen unterhalb Orsova bis auf weiteres eingestellt (vgl. Nr. 122 S. 591). ta

Schweden. Ausfuhrverbote. Die Ausfuhr von Kieselgur und Bauxit, auch gereinigt, Kryolith, natürlichem oder künstlichem, auch gemahlen; Ton, auch geschlämmt, gemahlen oder gebrannt; Schamotte-, Dinas- und anderem Mörtel ist verboten. Zo

Ehrentafel

Das **Eiserne Kreuz I. Klasse** erhielt: Vizefeldwebel Friedrich Broda, Betriebsleiter der Tonwarenfabrik Werner & Weidlich (Gr. Wilkau, Kreis Nimptsch). — Carl Liebmann, Mitinhaber der Porzellanfabrik Eduard Liebmann (Schney). E^1

Das **Eiserne Kreuz** erhielt: Leutnant der Reserve Kurt Steinbrecht, Chemiker und Keramiker (Berlin). E^2

Kriegsauszeichnungen. Das preußische Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielten: Kommerzienrat Direktor Edmund Tröster, Prokurist Alfred Reiß, Oberpacker Karl Pfotenhauer und Packerin Frau Rosa Becker, sämtlich von der Firma Älteste Volkstedter Porzellanfabrik und Porzellanfabrik Unterweißbach vorm. Mann & Porzelius (Volkstedt). — Sergeant in einem Infanterie-Regiment Fritz Kuhlenkord, Inhaber des Eisernen Kreuzes I. Klasse, Maschinist der Dampfziegelei Gebr. Wilms (Dortmund), erhielt das Lippische Kriegs-Ehrenkreuz. Kg

Verschiedenes

Totenschau. Ziegeleibesitzer Johann Georg Gern (Eppingen, Baden). V

Personalnachrichten. Zu Handelsrichtern bei den Kammern für Handelssachen der betr. Landgerichte wurden ernannt Heinrich Ruppe, Direktor der Steingutfabrik Villeroy & Boch (Dresden), und Kommerzienrat Paul Fikentscher, Mitinhaber der Firma Fr. Chr. Fikentscher G. m. b. H. (Zwickau). — Das 25jährige Jubiläum beging am 1. Oktober Direktor Carl Schinder als Leiter des Zementwerkes in Weisenau. V

Arbeiterwohlfahrt. Die Frankfurter Asbestwerke Akt.-Ges. (vormals Louis Wertheim) (Frankfurt a. M.-Niederrad) ist im Besitze eines Fürsorge-Kontos in Höhe von 100 000 M. — Über ein Rücklagekonto für Beamten-Unterstützungen in Höhe von 81 696,80 M und über einen Fonds für Sonderbeihilfe für einberufene Beamte und Arbeiter im Betrage von 100 000 M verfügt die Akt.-Ges. für Beton- und Monierbau (Berlin). Dem ersteren Konto sollen 20 000 M aus dem Reingewinn des Geschäftsjahres 1917 überwiesen werden. — Im Geschäftsbericht über das Jahr 1917 der Firma Döring & Lehrmann Akt.-Ges. für Bergwerks-, Erd- und Bauarbeiten (Helmstedt) wird das Pensionsfondskonto mit 60 944 M aufgeführt. — Die Porzellanfabrik Zeh, Scherzer & Co. Akt.-Ges. (Rehau) verfügt über ein Pensions- und Unterstützungskonto in Höhe von 5718 M, dem aus dem letzten Reingewinn 20 000 M zugewiesen werden sollten. V

Lehrbetriebe für kriegsbeschädigte Industriearbeiter in Baden. Die „Lehrbetriebe für Industriearbeiter, G. m. b. H." (Karlsruhe) (vgl. Nr. 99, S. 478) hat nunmehr auch einen Keramik-Lehrbetrieb eingerichtet. In dem in der Großh. Majolika-Manufaktur (Karlsruhe) errichteten Betrieb findet Unterricht und Ausbildung im Modellieren, Formen sowie im Mal- und Brennbetrieb und in sonstigen ähnlichen Arbeiten statt. 284 V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Berufsgenossenschaftstag. Der 29. Berufsgenossenschaftstag wurde am 12. Oktober d. J. in Stuttgart abgehalten. Nach der Eröffnung durch den Geh. Kommerzienrat Faber und Erstattung des Geschäftsberichts durch Justizrat Dr. Meißner (Breslau) sprach Gerichtsassessor a. D. Dr. Ostern (Hannover) über persönliche und örtliche Ausdehnung und Verlängerung der Unfallversicherung. Weitere Vorträge hielten Verwaltungsdirektor Lohmar (Köln), Direktor Meesmann (Mainz) und Gewerbeassessor Michels (Essen). In der Aussprache gab Senatspräsident Dr. Bassenge vom Reichsversicherungsamt seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß die Berufsgenossenschaften der Frage der Zurückführung der Unfallverletzten in das Berufsleben ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden wollen. Auf dem Gebiete des Rentenfeststellungsverfahrens empfehle sich eine möglichst frühzeitige Einleitung des Heilverfahrens. Eine alte Forderung der Arbeiter, die Verwendung von Arbeitern bei der technischen Berufsaufsicht, möchte er den Berufsgenossenschaften besonders ans Herz legen. In einer Reihe von Betrieben werden solche Arbeiteraufseher bereits mit bestem Erfolg verwendet. Senatspräsident Dr. Hartmann besprach die Fürsorge für die Unfallverletzten und verschiedene Fragen der Unfallverhütung. Verbandssyndikus Ostern, sowie Bürgermeister Dr. Stein machten Bedenken gegen die Arbeiteraufseher geltend. Ein Hamburger Vertreter teilte mit, daß die Seeberufsgenossenschaft mit der Beiziehung von Arbeitern zum Rentenfeststellungsverfahren befriedigende Erfahrungen gemacht habe. Ver

Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion 10. Die Jahresversammlung fand am 21. September 1918 in Minden i. W. statt. Der Vorsitzende, Herr Direktor Fautsch (Dortmund), stellte nach Begrüßung der Erschienenen fest, daß die Einberufung der Versammlung satzungsmäßig erfolgt sei. Gemäß § 13 der Satzung wurden Herr Stadtrat J. Vogel (Herne) als Beisitzer und Herr Direktor Krapohl (Vorhalle) als Schriftführer berufen. Die Führung der Verhandlungsniederschrift übernahm auftragsgemäß Herr Geschäftsführer Langer. Anwesend waren 6 Mitglieder mit zusammen 60 Stimmen. Auf Verlesung und Besprechung des den Mitgliedern als Drucksache zugesandten Geschäftsberichts für 1917 wurde nach Erörterung einzelner Punkte verzichtet. Nach Mitteilung des Vorsitzenden ist der Bericht über die Ausgaben an Verwaltungskosten im Jahre 1917 von den Herren Althüser (Dortmund) und Barich (Marten) am 23. Februar 1918 geprüft worden. Der Prüfungsbericht wurde verlesen und die von den Rechnungsprüfern beantragte Entlastung des Vorstands erteilt. Der Voranschlag für die Verwaltungskosten für 1919 wurde von dem Vorsitzenden im einzelnen erläutert und zur Annahme mit der Maßgabe empfohlen, daß sämtliche Posten nach Bedarf untereinander übertragbar sein sollen und der Vorstand zur Überschreitung, falls eine solche notwendig sein sollte, ermächtigt ist. Die Versammlung beschloß dementsprechend und setzte den Voranschlag auf 20 000 M fest. Zur Prüfung der Jahresrechnung für 1918 wurden die Herren Wilhelm Althüser (Dortmund) und Gustav Barich (Marten), als Ersatzmänner die Herren Ewald Hopp (Dortmund) und Hermann Coers (Dortmund) vorgeschlagen und gewählt.

Im Anschluß an die Sektionsversammlung fand eine Vorstandssitzung statt, in der die Ämter für die Zeit vom 1. Okt. 1918 bis dahin 1919, wie folgt, verteilt wurden: Herr Direktor Fautsch (Dortmund), Vorsitzender; Herr Karl Maiweg (Langendreer), stellvertretender Vorsitzender und Mitvertreter nach außen. Nach Erledigung der amtlichen Verhandlungen fand eine zwanglose Aussprache über die Lage der Ziegelindustrie statt. Hierbei wurde ein lückenloser Zusammenschluß aller rheinisch-westfälischen Ziegeleibesitzer als notwendig erachtet, um in späterer Zeit die Vereinigung der Provinzialverbände zu ermöglichen. Die Anwesenden erklärten sich bereit, dieses Ziel mit allen Kräften anzustreben. Ver 126

Schluß der Anzeigenaufnahme

für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
" " " " " Donnerstag " Sonnabend mittags 1 "
" " " " " Sonnabend " Dienstag nachmittags 4 "

Offene Stellen

Tüchtiger Ziegelmeister,

der mit der Herstellung besserer Klinkerwaren vollständig vertraut ist und einen Stamm Leute an Hand hat, sofort gesucht. Sommer- und Winterbetrieb. 2961

Barmer Ziegel- und Kalkwerke, G. m. b. H., Hottenstein b. Barmen.

Erfahrener Fachmann

gesucht, 2992

der dem Betriebe eines gr. Werkes der Dachziegelbranche unter Leitung des Direktors vorstehen soll. Nur energische, zuverlässige Praktiker wollen ausführliche Bewerbungen einreichen unter **B. H. 7301 an Rudolf Mosse, Breslau.**

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für unsere Ringofenziegelei mit einer Jahreserzeugung von etwa 3½ bis 4 Millionen Steinen einen **fachkundigen, energischen und zuverlässigen**

Ziegeleimeister,

der in der Lage ist, den Betrieb einer Ringofenziegelei in sachgemäßer Weise zu führen.

Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen, Angaben über Militärverhältnis und frühesten Eintrittszeitpunkt erbeten bis zum 1. November an

„Phoenix"

Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb, Duisburg-Ruhrort. 2981

Für Zementfabrik

Betriebsassistent oder Techniker,

der in Zementfabriken mit Drehofenbetrieb tätig war, zum Eintritt am 1. Dezember oder 1. Januar gesucht. Gefl. Angebote mit näher. Angab., Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen an 2891

Stieberitz & Müller, Apolda.

Für unsere 2995

Kalksandsteinfabrik,

Jahresproduktion etwa 3 Mill. Steine, suchen wir einen tüchtigen, absolut zuverlässigen,

Werkmeister,

welcher imstande ist, Reparaturen selbständig auszuführen. Angebote mit Gehaltsanspruch. erbittet

Hartsteinwerk Gr.-Apenburg G. m. b. H., Gr.-Apenburg.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für unseren Ofenbetrieb einen zuverlässigen, energisch.

Meister.

Derselbe muß gründliche Kenntnisse im Setzen und Brennen von Silikasteinen besitzen und schreibgewandt sein. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Referenzen sind zu richten an

Rheinische Chamotte- und Dinas-Werke, 2959 Abteilung Eschweiler, Krs. Aachen.

Tüchtiger Brenner

auf sofort gesucht. Sommer- u. Winterbetrieb. 2934

Vredener Tonindustrie-Gesellschaft, Vreden i. W.

Techniker,

flotter, sauberer Zeichner, mit Kenntnissen in Ziegeleien, Ton- u. Kalkwerken für techn. Büro gesucht. Angebote mit Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. und Antrittstermin unt. **A. 2966** an die Geschäftsstelle d. Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2966

Niederösterreichisches Kalkwerk sucht verläßlich., tüchtig.

Betriebsleiter,

mit dem Steinbruch- und Ofenbetrieb vertraut, sowie mit Kenntnis der Kalkhydraterzeugung. Angebote zu richten unt. **G. 2994** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 2994

Für unseren Betrieb stellen wir

Former und Garnierer

auf säurefeste Gefäße u. Apparate, sowie

Brenner und Ofenleute

ein. Den Meldungen sind Angaben über bisherige Tätigkeit beizufügen. 2894

Steinzeugröhren-Fabrik G. m. b. H. Muskau in Lugknitz O.-L.

Wir suchen für unsere Abteilung 2909

Hartzerkleinerung

einen in diesem Sonderfache sowie möglichst auch im Bau von Trockentrommeln

erfahrenen Ingenieur,

der unter Leitung des Oberingenieurs Neuentwürfe von Maschinen und auch Projekte bearbeiten kann. Ausführliche Angebote mit Angabe des Militärverhältnisses u. des frühesten Eintrittstermins erbeten.

Eisenwerk (vorm. Nagel & Kaemp) A.-G., Hamburg 39.

Maschinist gesucht,

möglichst gelernter Schmied od. Schlosser, für 150 P.S. Wolfsche Lokomobile. Stell. dauernd.

Vorhaller Dampfziegelei Verblendstein- u. Klinkerwerke G. m. b. H., 3002 Vorhalle bei Hagen i. Westfalen.

Wir stellen sofort tüchtigen

Laboranten

für Drehofenbetrieb ein. Angebote erbeten mit Zeugnisabschriften an 2960

Imperator, Büren i. W.

Gesuchte Stellen

Ziegelmeister 2993

aus der Dachsteinbranche, welcher gegenwärt. im Felde steht, sucht nach Friedensschluß passende Stellung auf einem Werk, wo seine Familie schon zum 1. Jan. 1919 Wohnung bekommen kann. Suchender ist mit allen Öfen u. Maschinen vertr. Zeugnisse u. nähere Auskünfte zur Verfügung. Nieder-Schles. oder Prov. Sachsen bevorzugt. **Ziegelmst. Paul Gödicke, Ober-Hermsdorf, Post Haynau, Schl.**

Ziegelmeister,

durchaus tüchtig u. zuverlässig, mit reichen Erfahrungen in jed. Fabrikation und im Maschinenwesen, im In- u. Ausland tätig gewesen, mit allerbesten Zeugnissen und gutem Anhang von Leuten, wünscht sich bald zu verändern. 2971

Rudolf Gohlke, Gotha, Friemarerstraße 40.

Aelterer Ziegeleifachmann 2984

mit reichen Erfahrungen in der Herstellung u. dem Brennen fast sämtl. Ziegelwaren, mit Hand- und Maschinenbetrieb aufs beste vertraut, auch in der Kalksandstein-Fabrikation erfahr., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, bald od. zum 1. 1. 1919 Stellung als **Ziegelmeister od. Betriebsleiter** einer mittleren Ziegelei od. eines Kalksandsteinwerkes. Gefl. Angeb. an **Gustav Ihme, Ziegelmeister der Dampfziegelei Möllendorf b. Goldbeck i. d. Altm.**

Zementingenieur

mit langjähr. Praxis u. gestützt auf prima Zeugnisse, sucht Stellung als Betriebs-Ingenieur in einem Zementwerke. Gefl. Angebote unt. **H. 3003** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 3003

Kaufgesuche

Lokomotiven,

600—900 mm Spurweite, sowie normalspurig, auch reparaturbedürftig, kaufen 1261

Futter-Hirsch & Co., Berlin W 57.

Kleine oder mittlere 3006

Porzellanfabrik

speziell zur Herstellung von Porzellan für elektrische Lichtanlagen zu kaufen gesucht.

Otto E. Weber, Charlottenburg, Fredericiastr. 11.

Einrichtung für Kalksandsteinfabrik

von 20—30 000 Steinen Tagesleistung von nordwestdeutsch. Werk zu kaufen gesucht. Angebote unter **J. 3005** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 3005

Kollergänge,

gebraucht, jedoch betriebsfertig, kauft gegen Kasse 3004

Dampfziegelei „Rotes Gut", Eibau i. Sachsen.

Feldbahn, 116

lose u. mont. auch Kippwagen, Weichen, Drehscheiben, sowie Lokomotiven zu kaufen gesucht. Futter-Hirsch & Co., Berlin W 57.

Rote Vormauerungssteine

in großen Mengen für Ostdeutschland zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote erbeten. 2996

Fritz Cohn, Baumaterialien-Großhandlung, Königsberg i. Pr., Postfach 504.

Verkäufe

Tonmaschine,

klein, wenig gebraucht, daher fast neu, wegen Aufgabe der Waschmittelfabr. zu verkaufen. Ebenso eine **kleine Rollbahn mit Abschneidevorrichtung,** 1000 St. neue **Trockenrähmch.,** 0,42×0,18 sowie **1 elektr. Ventilator.** 2942

Rödel, Berlin-Halensee, Joh. Sigismundstr. 18.

Etwa 30000 Pfannenrähmchen

(40×25) zu verkaufen. 3009

Karl Ernst Klemm, Stabelwitz, Stat. Herrnprotsch.

Ziegelei-Abbrüche.

Von 3 größeren mod. Dampfziegeleien habe ich noch die kompl. Einrichtungen wie **Antriebsmaschinen, Pressen, Kollergänge, Winden, Fahrstühle, Elevatoren, Ofenarmaturen, Gerüste, Trockenbretter, Pfannen, Schamottesteine** usw. äußerst billig abzugeben. 2997

O. Lehmann, Hamburg, Ifflandstr. 6. Tel. Gr. I, 3751.

Schamottemehl abzugeben

in laufenden Mengen ab sächsischen Stationen. 2999

Karl Tschörtner, Holzhausen-Leipzig.

---

100 Waggons einmal vermauert gewesene

Schamottesteine

und **100 Waggons**

Schamottestein-Brocken,

frei Waggon Station Bonn, sofort zu verkaufen. 2976

Ferd. Seithe in Bonn, Mozartstraße 56.

Zur sofortigen Lieferung abzugeben: 2965

200—300 m gebrauchtes

Feldbahngleis,

55—60 mm hoch, 600 mm Spurweite; 20 Stück gebrauchte, betriebsfähige

Muldenkippwagen,

½×600; 40—50 Stück neue schmiedeeiserne

Drehscheiben,

600 mm Spurweite.

Anfragen erbeten an **S. Freund & Pels, Hamburg, Barkhof Haus 3.**

Telefon: 4, 1018.

Telegr.-Adr.: Freundrail.

Für Schamotte-Fabriken!

10 bis 15 Ladungen **gebr. Schamotte-Steine resp. Brocken,** S.K. 34—36, hat abzugeben 2990

Hermann Groh, Leipzig-Lindenau.

Prima Großalmeroder Tiegelton.

Ein größeres Quantum davon regelmäßig, sofort beginnend, preiswert lieferbar. Interessenten bitte ich um Angabe ihres Bedarfes unter **Z. 2956** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Ztg., Berlin NW 21. 2956

Dampfziegelei u. Schamottefabrik Flensburg

für M 370000, Anzahlung M 200000, zu verkaufen. Günstige sichere Kapitalanlage. Näheres durch 2963

Dr. Jordt, Oschersleben (Bode.)

Schamotte - Normalsteine,

sehr gut schamottiert mit einem Tonerdegehalt von über 40% und einer Feuerbeständigkeit von S.K. 34 lt. Analyse, zum Preise von Mk. 490.— für 1000 Stück, haben laufend abzugeben 3010

Dubrauker Ton- u. Chemische Werke G. m. b. H., Berlin W 56, Werdersche-Rosenstr. 5.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

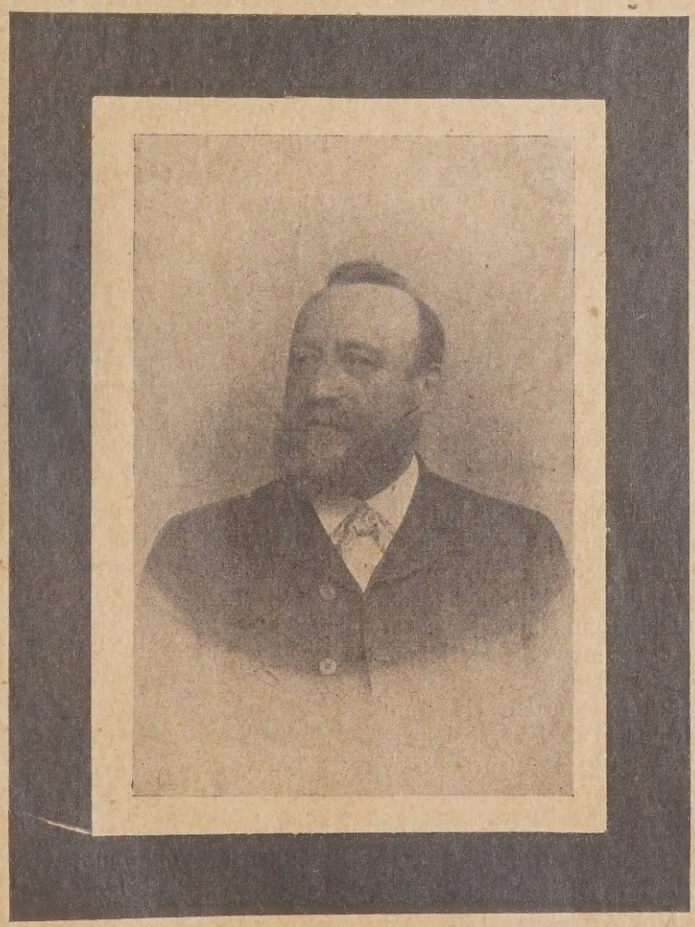
Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 125 | **BERLIN NW 21, Donnerstag, den 24. Oktober 1918** | **42. Jahrgang**

Direktor Wilhelm Eck † 605
Silikaziegel 605
Gips zur Stickstoffbindung . . . 606
Fragekasten 607
Bücherschau 607
Rechts- und Verwaltungspflege . . 607
Handelsnachrichten 607
Ehrentafel 608
Verschiedenes 608
Berufsgenossenschaften und Vereine 608

Direktor Wilhelm Eck †

Von der Schwelle des biblischen Alters, im 69. Lebensjahre, hat Direktor Eck den Schritt in das Reich der Schatten getan. Ein schneller Tod hat ihn nach kurzem Krankenlager in vollster Arbeitskraft und bewundernswerter Lebensfrische getroffen und mit ihm die deutsche Zementindustrie eines tüchtigen Kämpfers, einer starken Stütze beraubt; denn über ein Menschenalter gehörte der Verstorbene dieser Industrie an, so daß er ihr mit seichen Erfahrungen auf wirtschaftlichem und technischem Gebiete zur Seite stehen konnte.



Anfang der 70er Jahre trat Wilhelm Eck als Beamter bei der Mannheimer Portland-Cement-Fabrik ein, wurde dort Prokurist und übernahm am 19. Februar 1893 die Leitung der Portland-Cementfabrik Halle an der Saale, die er bis zu seinem Tode allein inne hatte. Er konnte somit am 19. Februar d. J. sein 25jähriges Direktor-Jubiläum feiern. In diesem Ehrentage, den er in voller Rüstigkeit und Gesundheit beging, kam so recht zum Ausdruck, wie sehr man ihn schätzte und verehrte.

Mit der Portland-Cementfabrik Halle, in deren Entwickelung und Förderung er seine vornehmste Aufgabe sah, trauert die gesamte deutsche Zementindustrie um den Verlust dieses ausgezeichneten Mannes. Beschäftigte er sich doch in besonderem Maße mit der Förderung ihres Zusammenschlusses und Zusammenhaltens und sind doch die auf diesem Gebiete erzielten großen Erfolge nicht zuletzt sein Verdienst. Lange Jahre wirkte er als Vorsitzender der Gruppe Mitteldeutscher Cementwerke G. m. b. H. (Halle a. d. Saale), auch war er Mitglied des Beirates und des Aufsichtsrates des Norddeutschen Cement-Verbandes. Dem Verein Deutscher Portland-Cement-Fabrikanten gehörte er als Vorstandsmitglied an. Er war Vorsitzender der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft und außerdem im Aufsichtsrat verschiedener Zement- und Kalkwerke tätig. In allen diesen Ämtern hat er sich bleibende Verdienste zu erwerben gewußt.

Trotz der vielen äußeren Erfolge und Ehrungen ist Direktor Eck ein warmherziger, in seinen persönlichen Ansprüchen bescheidener Mensch geblieben, den aufopfernder Fleiß und ein hoher Gerechtigkeitssinn vor allem auszeichneten.

Als man ihn am 21. September in Halle zu Grabe trug, zeugten eine große Trauerversammlung und zahllose kostbare Kranzspenden noch einmal von der großen Verehrung, Dankbarkeit und Liebe, die man dem Verewigten im Leben entgegengebracht hatte und die eine feste Bürgschaft dafür bilden, daß ihm von Freunden und Fachgenossen ein dauerndes treues Andenken über das Grab hinaus bewahrt werden wird. Gr. [0225]

Silikaziegel

Das allgemein übliche Verfahren bei der Herstellung von Silikaziegeln[1]) geht dahin, der Mischung einen Anteil grob gemahlenen Quarzes in Abmessungen von bis zu 10 mm hinzuzufügen, um das Entstehen von Sprüngen und Rissen zu verhindern. Die Ausdehnung in der Hitze tritt jedoch bei gröberem Korn wesentlich sichtbarer auf, was zur Folge hat, daß das Übel der Rissebildung verstärkt wird. Eine Korngröße von 5 mm muß als Höchstgrenze der Brauchbarkeit angesehen werden. Wesentlich für die Güte der Silikaziegel ist ein großer Gehalt an feingemahlenem Quarz, um die zeitweise Lösung dieses Rohstoffes und die nachfolgende Rückkristallisation zur Bildung des Netzwerkes aus Tridymit zu erleichtern; denn auf diesem Netzwerk beruht die Festigkeit der Ziegel bei hohen Temperaturen. Dünnschliffe von Silikaziegeln beweisen, daß Körner von weniger als 0,03 mm Größe sich vollständig auf-

[1]) Aus Pottery Gazette, April 1918.

lösen, während die als Rückstand auf einem 4900 Maschensieb bleibenden Körner nur bis zu einer Tiefe von etwa 0,01 mm erweichen und daher ungelöst bleiben. Eine gute Entwicklung des Netzwerkes beim Brennen ist von höchster Wichtigkeit, da sonst die stärkere Hitze, welcher die Ziegel beim Gebrauch, z. B. in Stahlöfen, ausgesetzt sind, eine teilweise Lösung der zähen Masse des Ziegels herbeiführt; denn die Kieselsäure ist bei höherer Temperatur löslicher. Wenn z. B. nur 10 vH des Gesamtgehaltes an Kieselsäure sich zu diesem Netzwerk gebildet haben, so genügen die 2 vH in der Ziegelmasse enthaltener Kalk, um es vollständig zu schmelzen und die groben Silikakörner in der Masse zum Fließen zu bringen, so daß der Ziegel unter seiner eignen Last zusammenfallen kann. Diese Erscheinung zeigt sich oft im Gewölbe der Stahlöfen, wenn die Ziegel eine zu geringe Menge feinen Quarz enthalten.

H. Le Chatelier und B. Bogitch haben nun eine Reihe von Versuchen ausgeführt, um die geeignetste Menge sehr feinen Quarzes für Silikaziegel festzustellen. Die Versuchsstücke wurden aus gereinigtem unfühlbarem Feinmehl von gemahlenem und grobkörnigem Quarz, dessen Höchstgröße 4 mm betrug, unter Hinzufügung von 2 vH Kalk hergestellt. Die Ziegel wurden 5 Tage lang in einem gewöhnlichen Ofen bei 1400—1450° C gebrannt. Zum Vergleich wurden andere Ziegel hergestellt, in welchen das unfühlbare Feinmehl, dessen Korngröße nur 0,01 mm betragen hatte, durch solches von 0,1 mm ersetzt wurde. Die Probebrände zeitigten nach Erhitzen auf 1600° C innerhalb einer halben Stunde und Beibehalten dieser Temperatur während einer Stunde folgende Ergebnisse:

Mischung		Längsausdehn. vH.	Raumgewicht	Spez. Gewicht	Druckfestigkeit kg/qcm ungebrannt	gebrannt	bei 1600° C
5 mm Quarz	75						
0,01 mm Quarz	25	5,2	1,63	2,35	15	165	30
Kalk	2						
5 mm Quarz	75						
0,1 mm Quarz	25	—	—	2,33	10	60	8
Kalk	2						
5 mm Quarz	25						
0,01 mm Quarz	75	3,9	1,36	2,35	9	135	10
Kalk	2						
5 mm Quarz	25						
0,1 mm Quarz	75	—	—	2,35	6	52	3
Kalk	2						

Diese Ergebnisse zeigen, daß die Druckfestigkeit der Silikaziegel bedeutend erhöht werden kann, wenn man das 0,1 mm Korn durch das 0,01 mm Korn ersezt, das man durch Mahlen des Quarzes in einer Rohrmühle erhält, und ferner, daß man mit 25 vH dieses unfühlbaren Pulvers bessere Ziegel erhält, als mit 75 vH, da diese Menge eine Neigung zur Rissebildung hervorruft.

Um diese Ergebnisse nachzuprüfen, wurden Ziegel mit einem härteren Quarz hergestellt und in drei verschiedenen Öfen bei der gleichen Temperatur wie vorher gebrannt. Es wurden folgende Werte erzielt:

Mischung		Längsausdehn. vH.	Raumgewicht	Spez. Gewicht	Druckfestigkeit kg/qcm ungebrannt	gebrannt	bei 1600° C
5 mm Quarz	75	3,7	1,60	2,35	—	120	24
0,01 mm Quarz	25	4,1	1,60	2,36	—	150	28
Kalk	2	4,5	1,78	2,37	—	250	25

Beim dritten Versuch wurden die Ziegel unter einem Druck von 200 kg/qcm mit der Maschine gepreßt, wodurch wohl das Raumgewicht und die Druckfestigkeit des Formlings, nicht aber die Druckfestigkeit bei hoher Temperatur erhöht wurde. Daher bieten die bei der Druckfestigkeitsprüfung der Formlinge erzielten Ergebnisse keine verläßliche Beurteilung für ihr Verhalten bei hohen Temperaturen.

Da die Dichte und Festigkeit der Silikaziegel durch die Ausdehnung, welche die Umbildung von Quarz in Tridymit begleitet, herabgemindert werden, erschien die Möglichkeit vorhanden, diese Herabminderung dadurch aufzuheben, daß man einen durch vorhergehendes Brennen bereits umgebildeten Quarz benutzte. Um diese Vermutung zu bestätigen, wurden Ziegel mit vorher gebranntem Quarz hergestellt, wobei das Mischungsverhältnis das gleiche blieb wie vorher. Die Ergebnisse sind in der nachfolgenden Zusammenstellung wiedergegeben:

Mischung		Längsausdehn. vH.	Raumgewicht	Spez. Gewicht	Druckfestigkeit kg/qcm ungebrannt	gebrannt	bei 1600° C
5 mm Korn	75						
0,01 mm Korn	25	3,2	1,57	2,33	10	120	25
Kalk	2						
5 mm Korn	25						
0,01 mm Korn	75	3,0	1,35	2,34	8	180	15
Kalk	2						

Durch das Vorbrennen von Quarz läßt sich kein Vorteil feststellen.

An dritter Stelle wurden Versuche angestellt, um den Kalk als Flußmittel durch sehr leicht schmelzbare eisenhaltige und alkalinische Tone zu ersetzen. Die gewählte Menge — 6 vH — entsprach 2 vH der entsprechenden basischen Oxyde: Tonerde, Eisen und Kali.

Mischung		Längsausdehn. vH.	Raumgewicht	Spez. Gewicht	Druckfestigkeit kg/qcm ungebrannt	gebrannt	bei 1600° C
Vorgebr. 5 mm Quarz	25						
0,01 mm Quarz	75	5,0	1,40	2,35	9	150	9,5
Ton	6						
Roher 5 mm Quarz	25						
0,01 mm Quarz	75	5,2	1,43	2,36	9,5	160	5
Ton	6						
Roher 5 mm Quarz	25						
0,1 mm Quarz	75	—	—	2,34	7	55	2
Ton	6						
Roher 5 mm Quarz	75						
0,01 mm Quarz	25	5,0	1,50	2,34	19	110	16
Ton	6						

Die Ergebnisse sind also schlechter, als die mit Kalk als Flußmittel. Es ist jedoch bemerkenswert, daß diese Ziegel, anstatt bei der heißen Druckfestigkeitsprüfung plötzlich zu brechen, allmählich weich wurden, in der Art gewöhnlicher Ziegel, wenn auch nicht bei so geringem Druck.

Aus den Ergebnissen der Versuche geht hervor, daß die beste Mischung für Silikaziegel aus 25 vH 0,01 mm Quarz und 75 vH 5 mm Quarz besteht. Das 0,01 mm Korn wird am besten in Rohrmühlen mit Silexkugeln gemahlen, die groben Körner in Rohrmühlen, die ein flacheres Korn als gewöhnliche Mühlen ergeben. 0197 gr.

Gips zur Stickstoffbindung

Die ausreichende Versorgung mit Stickstoff ist für die deutsche Landwirtschaft eine Lebensfrage. Die Unterbindung der Zufuhr von Chilesalpeter mußte daher zu einer möglichst vollkommenen Ausnutzung aller heimischen Stickstoffquellen führen, die ihren stärksten Niederschlag in dem ungeahnten Aufschwung der Kalkstickstoffherstellung gefunden hat. Während es sich hier zunächst um die Gewinnung des Stickstoffes aus der Luft und seine anschließende Bindung an Kalk handelt, steht uns im Harn eine reiche natürliche Stickstoffquelle zur Verfügung, die es nur mit geeigneten Mitteln zu erhalten gilt; denn der Harnstoff ist infolge seiner verhältnismäßig schnellen Umsetzung in kohlensaures Ammoniak der Verflüchtigung ausgesetzt, und auch die beste gut schließende Jauchegrube kann nicht vor Stickstoffverlusten schützen.

Über die Mittel zur Bindung des Harnstickstoffes ist schon viel untersucht und geschrieben worden. Einige neuere Versuche auf dem Bromberger Versuchsfelde veranlaßten Prof. Dr. Gerlach (Bromberg) zu einer Veröffent-

lichung in Stück 31 des laufenden Jahrganges der Mitteilungen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Er gibt darin als Erhaltungsmittel für Jauche an: 1. Torfmull, Kalisalze und Gips, 2. Formalin, 3. saure Salze (Natriumbisulfat, Bisulfatgips und Superphosphat). Wir möchten hier das Urteil des Verfassers über den Wert des Gipses als Stickstoffbindemittel wiedergeben. Wie die beiden anderen unter 1 genannten Stoffe, von denen Torfmull besonders für torfreiche Gegenden, Kalisalze für kalibedürftige Böden in Frage kommen, schützt der Gips zwar nicht vollständig, aber doch in beträchtlichem Umfange vor Stickstoffverlusten. Durch gemahlenen Gips ließen sich diese um 53 bis 63 (durch Kalisalze um 64 bis 67) vH. vermindern. Der Gips hat den Vorteil, daß er nicht nur die Umsetzung des Harnstoffes in kohlensaures Ammoniak verlangsamt, sondern sich hiermit in das nicht flüchtige schwefelsaure Ammoniak und kohlensauren Kalk umsetzt. 5 vH. Gips (Kali 10 vH.) in Einzelgaben der frischen Jauche zugesetzt, genügen, so daß bei einem Gipspreis von 300 M für 100 dz die Behandlung von 1 cbm Jauche nur 1,50 M kostet, während sie sich bei Formalin, das allerdings von vorzüglicher Wirkung sein soll, auf 8 M stellen würde, ganz abgesehen davon, daß ausreichende Mengen Formalin nicht zur Verfügung stehen. Wir besitzen jedenfalls im gemahlenen Gips, wie die Angaben Professor Gerlachs beweisen, ein sehr vorteilhaftes, überall erhältliches und verwendbares Stickstoff-Erhaltungsmittel. gr 0218

Fragekasten

Frage 125. Welchen Wert als Düngemittel haben Kalkstickstoffrückstände? 104

Antwort: Diese Frage wird in der Sächs. Landw. Zeitschrift Nr. 39 wie folgt beantwortet: Für einen Kalkdünger, der etwa 60 vH Kalk in basisch wirkender Form (als kohlensauren Kalk und als Ätzkalk) enthält, ist der Preis von 30 Pfg. für den Zentner ab Werk angemessen. Als Stickstoffdünger können Kalkstickstoffrückstände preisbestimmend nicht in Frage kommen, da sie nur einige Zehntel-Prozent Stickstoff enthalten. Durch die dem Käufer namentlich durch Bahnfracht entstehenden Nebenkosten würde der Stickstoff in so gehaltarmen Erzeugnissen sehr verteuert werden. Zur Vervollständigung sei noch hinzugefügt, daß die Rückstände zu festen, schwer verteilbaren Massen zusammentrocknen, die im Wasser nicht aufweichen und zerfallen. Die Rückstände sind daher nicht höher anzusprechen als Kalksteinschotter. Es ist bekannt, daß ein mit Schotter durchsetzter Ackerboden sehr kalkbedürftig sein kann. 104

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum festgesetzten Ladenpreise zuzüglich Verleger- und Sortimenter-Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestraße 4.

Die Steuerbilanz. Von Jacob Moser. 2. Auflage. Berlin 1918. Industrie-Verlag Spaeth & Linde. 92 Seiten. 14 : 20 cm. Preis geb. 2,20 M.

Der Verfasser will dem Kaufmann zeigen, wie er die Bilanzen steuertechnisch aufzumachen hat, um den Anforderungen des Einkommensteuergesetzes zu genügen und Unannehmlichkeiten, die ihm sonst bei einer Nachprüfung durch die Steuerbehörden erwachsen können, zu vermeiden. Er stellt daher die Gewinnermittlung nach der einfachen und im Anschluß daran nach der doppelten Buchführung bei den einzelnen Handelsgesellschaften (offene Handelsgesellschaften, Aktiengesellschaften, Gesellschaften m. b. H. usw.) und bei der Einzelfirma an Hand der einschlägigen, gesetzlichen Bestimmungen dar. Da seine Darstellung aus der Praxis schöpft und sich eingehend mit dem im Kaufmannsstande üblichen Verfahren, auch soweit er von dem ordnungsmäßigen Standpunkte abweicht, befaßt, kommt er überall zu einem Ergebnis, dem der Sachverständige im allgemeinen beistimmen kann. Besonders zweckmäßig und auch in gemeinverständlicher Weise werden die Fragen über die Abschreibungen, wobei allerdings auf die Kriegswirtschaft vielleicht etwas mehr hätte eingegangen werden können, und die Bildung von Rücklagen behandelt. Besonders brauchbar wird das Buch dadurch, daß es die wesentlichsten gesetzlichen Bestimmungen und Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts bringt, deren Kenntnis dem gewissenhaften Kaufmanne unbedingt notwendig ist. 75 o.

Rechts- und Verwaltungspflege

Verzug und Versicherungsvertrag. Nach § 39 Abs. 1 des Versicherungsvertragsgesetzes kann der Versicherer dem Versicherten zur Zahlung einer nach dem Beginn der Versicherung zu zahlenden Prämie, wenn die Zahlung nicht rechtzeitig bewirkt wird, eine Zahlungsfrist bestimmen. Tritt der Versicherungsfall nach dem Ablaufe der Frist ein und ist zur Zeit des Eintritts der Versicherungsnehmer mit der Zahlung der Prämie oder der geschuldeten Zinsen oder Kosten im Verzug, so ist der Versicherer von der Verpflichtung zur Leistung frei. Der Versicherer ist daher nach dem Ablaufe der Frist, wenn der Versicherungsnehmer mit der Zahlung im Verzuge ist, berechtigt, das Versicherungsverhältnis ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist zu kündigen. Die Bestimmung der Zahlungsfrist hat nach § 39 Abs. 2 schriftlich zu geschehen; dabei sind die Rechtsfolgen anzugeben, welche nach Absatz 1 mit dem Ablaufe der Frist verbunden sind. Die Frist darf nicht weniger als 2 Wochen betragen. Eine Fristbestimmung, die ohne Beachtung dieser Vorschriften erfolgt, ist unwirksam. Der Versicherungsnehmer ist über die sämtlichen möglichen Rechtsfolgen zu belehren; ein Hinweis auf die eine oder die andere genügt nicht (RG 86, 25). Dabei ist es unerheblich, welche der Rechtsfolgen der Versicherer später geltend macht (RG VII 395/16, vom 20. März 1917). Der Versicherte soll sich, das ist der Zweck der Bestimmung des § 39, in voller Kenntnis der tatsächlichen und rechtlichen Umstände entscheiden können (RG VII 28/18, vom 4. Juni 1918). J 194

Handelsnachrichten

Konkurs (aufgehoben): Tonindustrie Oberklinge, G. m. b. H. (Sommerfeld). H

Ziegel, Klinker poröse Tonwaren

Ziegeleiverkäufe. Die Brönderslev Dampfteglvärk (Brönderslev, Jütland) wurde von Gerhard Poulsen für 130 000 Kr an Direktor J. P. Hansen (Kopenhagen) verkauft. (Übernahme Januar 1919.) Die Ziegelei Mariesjö bei Sköfde, Schweden, wurde von S. Ehrenpohl für 270 000 Kr an Carl Jonsson (Karlsfors) und A. J. Torsell (Lerdala) verkauft. 288 aH

A.-S. De Forenede Teglvärker i Esbjerg og Bramminge (Esbjerg, Jütland). Die Gesellschaft ist gegründet. Zweck: Übernahme von Möllers Teglvärker (Esbjerg) und Bramminge Teglvärk (Bramminge), die für 640 000 Kr abzüglich 300 000 Kr Hypotheken übernommen sind. Direktor: Kaufmann Levin Sepstrup (Herning). 289aH

Posen. Ziegelpreise. Im Anschluß an die unter „Ostdeutschlands Ziegelpreise" in Nr. 97, S. 469 der Tonindustrie-Zeitung unter Posen veröffentlichten Richtpreise für Ziegel, Mauerklinker, Pflasterklinker, poröse Steine und Biberschwänze schreibt uns die Kriegsamtstelle Posen: Für Mauerklinker, Pflasterklinker und Biberschwänze sind z. Zt. Richtpreise nicht festgesetzt worden. Die Festsetzung der Richtpreise für Hintermauerungsziegel erfolgte durch die Bautenprüfstelle Berlin am 23. 4. 18 und betrug 60 M für 1000 Ziegel. Die Preise für andere Mauersteine sollten entsprechend abgestuft werden. Für Biberschwänze (45 Stück auf 1 qm) sind die Richtpreise erst in der Sitzung vom 26. 8. 18 festgesetzt worden, und zwar für I. Wahl auf 90 M, für II. Wahl auf 70 M, für gesinterte Biberschwänze (45 Stück auf 1 qm), I. Wahl auf 115 M. 657 mH

Kalk

Schweiz. Ein- und Ausfuhr von Kalk im Jahre 1917. Die Einfuhr von Gips und Kalkstein, ungebrannt, belief sich im Jahre 1917 auf 56 408 dz im Werte von 22 402 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz = 0,40 Fr.). Daran waren beteiligt Frankreich mit 45 310 dz im Werte von 10 381 Fr. und Deutschland mit 11 097 dz im Werte von 12 001 Fr. Die Ausfuhr betrug 146 678 dz im Werte von 79 215 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz = 0,54 Fr). Sie ging in der Hauptsache, und zwar mit 145 341 dz im Werte von 74 277 Fr. nach Deutschland. Weitere 198 dz im Werte von 1852 Fr. wurden nach Frankreich ausgeführt. — An fettem Kalk in Stücken wurden 4951 dz im Werte von 30 560 Fr eingeführt (Durchschnittswert für 1 dz = 6,17 Fr.). An der Einfuhr waren beteiligt: Österreich-Ungarn mit 2820 dz im Werte von 21 817 Fr., Frankreich mit 1900 dz im Werte von 7738 Fr., Deutschland mit 213 dz im Werte von 800 Fr. und Italien mit 18 dz im Werte von 205 Fr. Ausgeführt wurden 452 268 dz im Werte von 1 111 799 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz = 2,46 Fr.). Hauptabnehmer war Deutschland mit 436 587 dz im Werte von 1 054 938 Fr. Es folgten Italien mit 14 279 dz im Werte von 52 273 Fr. und Frankreich mit 1402 dz im Werte von 4588 Fr. — Die Einfuhr von fettem, gemahlenem Kalk betrug im Jahre 1917 13 154 dz im Werte von 231 665 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz = 17,61 Fr). Hauptlieferer war Österreich-Ungarn mit 9589 dz im Werte von 94 683 Fr. Aus Deutschland kamen 3465 dz im Werte von 133 380 Fr. Die Ausfuhr belief sich auf nur 756 dz im Werte von 3484 Fr (Durchschnittswert für 1 dz = 4,61 Fr.). Davon gingen 487 dz im Werte von 1819 Fr. nach Deutschland. — Die Einfuhr von hydraulischem Kalk und Traß belief sich auf 1701 dz im Werte von 12 789 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz = 7,52 Fr.). Hauptlieferer war Deutschland mit 1666 dz im Werte von 12 553 Fr. Der Rest von 35 dz im Werte von 236 Fr. kam aus Frankreich. Die sehr viel bedeutendere Ausfuhr erreichte 36 137 dz im Werte von 115 080 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz = 3,18 Fr.). Sie ging mit 24 649 dz im Werte von 60 563 Fr. nach Italien, mit 10 036 dz im Werte von 50 990 Fr. nach Frankreich, mit 1136 dz im Werte von 2927 Fr nach Deutschland und mit 316 dz im Werte von 600 Fr. nach Holland (vgl. 1917, Nr. 115, S. 764). 409 amK

Rohstoffe

Finnland. Asbestausfuhr nach Deutschland. In Finnland haben eine Anzahl Gesellschaften den Abbau der Asbeststeinlagerstätten aufgenommen und bereits recht erhebliche Erfolge erzielt. Vor kurzem ist das erste im Innern des Landes gewonnene Asbestmehl in Helsingfors eingetroffen und soll nach Deutschland verladen werden. Als Abnehmer kommen deutsche Asbestwarenfabriken in Betracht, denen die ihnen zustehenden Mengen durch die Kriegsrohstoffstelle zugeteilt werden dürfte. Das in Finnland gewonnene Asbestmehl soll zwar minderwertig sein, dürfte aber doch der deutschen Industrie bei dem Mangel an Asbest zustatten kommen. 647 amAs

Brasilien. Glimmerausfuhr. Die Glimmerausfuhr Brasiliens stieg von 1435 kg im Jahre 1910 auf 15 348 kg im Jahre 1914 und 53 743 kg im Jahre 1916. Der Glimmer kommt hauptsächlich aus den Staaten Bahia, Sao Paulo, Goyaz und Minas Geraes. In Goyaz finden sich die bedeutendsten Lager im Bezirk von Meia Ponte. Im Staate Sao Paulo wurden in Bananal, Itapecerica, Paranahyba, Sao Bernardo und Juquia-Guassu Glimmerlager entdeckt. Die Gewinnung wird durch die gesteigerte Nachfrage angespornt. 507 amGl

Allgemeines

Rußland. Die Regelung des Außenhandels. Der neu ins Leben gerufenen „Vereinigung internationaler Handelsgesellschaften" wird die Regelung aller praktischen Fragen des russischen Außenhandels obliegen. Sie arbeitet zusammen mit den zu ihrem Bestande gehörigen oder von ihr gegründeten Gesellschaften für den Außenhandel und mit im Auslande zu schaffenden Gesellschaften. Bisher sind Außenhandelsgesellschaften in Tätigkeit getreten für China, Deutschland, England, Finnland, Holland, Japan, Levante, Persien, Polen, Schweden, Vereinigte Staaten. In Gründung begriffen sind solche für Belgien Dänemark, Frankreich, Italien, Norwegen, Österreich, Spanien. 652 amA

Zoll- und Verkehrswesen

Verwendung mehrsprachiger Frachtbriefe im Verkehr nach dem befreundeten und neutralen Ausland. Die Bestände an Frachtbriefen mit deutschem und französischem, sowie mit deutschem, französischem und italienischem Vordruck, die für den Versand nach Frankreich und Italien bestimmt waren, können nunmehr auch im Verkehr mit den österreichischen und ungarischen Privatbahnen, den bosnisch-herzegowinischen Landesbahnen und der k. u. k. Militärbahn Banjaluka-Doberlin verwendet werden (vergl. Nr. 96, S. 465). ta

Ausnahmetarif für Düngekalk. Im Staats- und Privatbahn-Güterverkehr, Heft C II, wird mit dem Tage der Eröffnung die Station Neuendorf-Nerfken in die Schnittafeln B des Ausnahmetarifs 4 (Düngekalktarif) nachgetragen. ta

Ausnahmetarif für Düngemittel usw. Vom 15. Dezember 1918 ab wird die Anwendungsbedingung 6 a dahin geändert, daß die Frachtermäßigung von 20 vH für phosphorhaltige Schlacken, gemahlen und ungemahlen, allgemein, also außer für Thomasschlakken z. B. auch für Martinschlacken, nur bei Frachtzahlung für mindestens das Ladegewicht der gestellten Wagen gewährt wird. ta

Ehrentafel

Den **Heldentod** starben: Jagdflieger Leutnant Fritz Rumey. Leutnant Rumey war vor dem Kriege in der Firma Fritz Cohn (Königsberg i. Pr.) als Dachdecker tätig. — Kanonier und Fabrikant Wilhelm Geisendörfer (Karlsruhe), Teilhaber der Firma Friedrich Geisendörfer, Kachelofenwerk und kunstkeramische Manufaktur, Inhaber des Eisernen Kreuzes und der badischen Verdienstmedaille. 291 He

Verschiedenes

Totenschau. Ziegeleibesitzer und Landtagsabgeordneter Anton Panneke (Alverdissen). — Ziegeleibesitzer Aage Frimodt (Ekensund bei Flensburg). 285 V

Personalnachrichten. Töpfer Wilh. Arndt konnte auf eine 25jährige Tätigkeit in der Steinzeugfabrik H. Polko G. m. b. H. (Bitterfeld) zurückblicken. — Anläßlich ihrer mehr als 25jährigen Dienstzeit bei der Adolfshütte Kaolin- und Chamottewerke Akt.-Ges. (Crosta-Adolfshütte), konnten für treue Arbeit ausgezeichnet werden: Zimmerpolier Schuster (Adolfshütte), Arbeiter Blankenstein (Crosta), Maschinist Päßler (Crosta), Vorarbeiter Gude (Teicha b. Milkel), Arbeiter Buxbaum (Brehmen), Aufseher Natschke (Großdubrau), Former Hobke (Lomske) und Schmied Meißner (Teicha b. Milkel.) Den Jubilaren wurde außer einer Denkmünze und einem Gedenkblatt von dem Verband deutscher Tonindustrieller, dem Deutschen Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie und dem Verein deutscher Fabriken feuerfester Produkte seitens der Adolfshütte Akt.-Ges. ein Geldbetrag in Höhe von 3200 M in Gegenwart der Beamten der Adolfshütte unter einer eindrucksvollen Ansprache des Vorstandes der Gesellschaft, des Direktors Paul Busse, überreicht. — Geheimer Bergrat Dr. Julius Heintze, Direktor der Königl. Porzellanmanufaktur (Meißen), wurde auf sein Ansuchen vom 31. Oktober ab in den Ruhestand versetzt. Der kaufmännische Direktor Max Adolf Pfeiffer ist ab 1. November d. J. zum Direktor der Porzellanmanufaktur ernannt. V

Brand. In der Oberrodewitzer Rittergutsziegelei des Herrn Hilbig (Oberrodewitz bei Eibau i. Sa.) brach Feuer aus, das nach wenigen Stunden die Hälfte des Werkes in Asche legte. V

Spenden. Anläßlich des 25jährigen Dienstjubiläums des Direktors Paul Busse der Adolfshütte Kaolin- und Chamottewerke Akt.-Ges. (Crosta-Adolfshütte), stiftete dieser dem Frauenverein Milkel und Umgebung 5000 M für Wohlfahrtspflege an Bedürftige des Kirchspieles Milkel; für den gleichen Zweck stellte auch die Adolfshütte Akt.-Ges. 5000 M zur Verfügung. Ferner wurde seitens dieser Gesellschaft eine Paul Busse-Stiftung errichtet und mit einem Betrage von 20 000 M ausgestattet, deren Zinserträgnisse ebenfalls dem Gemeinwohl dienen sollen. — Der deutschen Kolonialkriegerspende überwies die Firma Dyckerhoff & Widmann (Nürnberg) 100 M. 290 V

Kriegsanleihe-Zeichnungen. Auf die 9. Kriegsanleihe zeichneten: Norddeutsches Duroplattenwerk G. m. b. H. (Berlin) 100 000 M, bisher insgesamt 400 000 M. — H. Löhnert, Bromberger Maschinenbau-Anstalt Akt.-Ges. 1 000 000 M. — Eisenwerk Kraft Akt.-Ges. (Stolzenhagen-Kratzwieck) 4 000 000 M. — Zwickauer Porzellanfabrik 100 000 M. — Porzellanfabrik Königszelt (Königszelt) 300 000 M. — Porzellanfabrik E. & A. Müller Akt.-Ges. (Schönwald) 100 000 M. — Porzellanfabrik Limbach Akt.-Ges. (Limbach) 100 000 M. — Deutscher Gruben- und Fabrikbeamten-Verband E. V. (Bochum) 100 000 M (bisher insgesamt 2 300 000 M). — Zwecks Förderung der Zeichnung auf die neunte deutsche Kriegsanleihe unter ihren Angestellten haben sich die Deutschen Ton- & Steinzeug-Werke, Akt.-Ges. (Berlin-Charlottenburg) bereit erklärt, denselben außer dem zinsfreien Vorschuß der zu zeichnenden Beträge bis zum 1. Juli 1919 die gezeichneten Beträge der Kriegsanleihe auf Grundlage von 90 vH des Nennwertes anstatt zum Auflegungskurse von 98 vH vorzustrecken und den Unterschied von 8 vH zu Lasten der Gesellschaft zu nehmen. V

Zum Preisausschreiben des Verbands keramischer Gewerke. Zu dem Preisausschreiben, das der Verband keramischer Gewerke zur Erlangung „einer Vorrichtung oder eines Verfahrens zur Entwässerung von breiigen keramischen Massen bis zum handgerechten Zustand unter möglichster Ausschaltung der Benutzung von Filtertüchern" erlassen hat, sind bei dem Filterausschuß des Verbandes bereits eine größere Anzahl Bewerbungen eingelaufen. Die vom Verbande festgesetzte Preissumme von 5000 M ist nachträglich durch Zuweisungen der Vereinigten Steingutfabriken G. m. b. H., des Verbandes Deutscher Porzellanfabrikanten und der Vereinigung Deutscher Spülwaren- und Sanitätsgeschirrfabriken auf 12 000 M erhöht. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Verein Deutscher Kalkwerke e. V. Die Reichsstelle für Schuhversorgung (Berlin W 8, Kronenstraße 50/52) macht darauf aufmerksam, daß die Zuweisung von Schuhleder zu Ausbesserungszwecken nur an die einzelnen Werke gesondert und unter der Voraussetzung erfolgen kann, daß jedes der Werke eine eigne Werkstätte besitzt und diese unter fachmännischer Leitung steht. Die Anträge sind unmittelbar von den Werken an die Reichsstelle mittels vorgeschriebenen Vordrucks zu richten. Gleichzeitig hebt die Reichsstelle hervor, daß an Bodenleder nur die Menge zugeteilt werden kann, die den einzelnen Werken, soweit sie eine „Wohlfahrtsausbesserungswerkstätte" unterhalten, auf ihre Bodenlederkarte zusteht.

Schließlich verweist die Reichstelle noch besonders auf die Anforderung von Ledersatzsohlen aus Altleder, wie sie sich im Gebrauch gut bewährt haben sollen. Entsprechende Anträge sind unter Benutzung des Vordrucks Nr. 161 an sie einzureichen. Ver

Verein deutscher Fabriken feuerfester Produkte e. V. Der Beauftragte der Kriegsrohstoff-Abteilung für die feuerfeste Industrie (West), Herr Hauptmann Dr. Hahn, muß seinen Posten infolge Berufung zur Front verlassen. Die feuerfeste Industrie hat ihm außerordentlich viel zu danken, so daß sie sein Scheiden schmerzlich empfindet. Sein sachkundiges, erfahrungsreiches und verständnisvolles Wirken hat viele Hindernisse überwunden, sowie Erschwerungen gemildert und in hervorragendem Maße dazu beigetragen, daß die feuerfeste Industrie ihre vaterländische Aufgabe erfüllen konnte. Die feuerfeste Industrie betrachtet es daher als eine selbstverständliche Ehrenpflicht, Herrn Hauptmann Dr. Hahn für seine Tätigkeit ihren besonderen Dank auszusprechen. Ver

Bund der Sand- und Kieswerke Deutschlands e. V. Nach dem Beschluß der Hauptversammlung vom 5. Juni 1918 ist eine Sammlung von Gerichtsentscheidungen anzulegen, die für die Sandindustrie wichtige Fragen zum Gegenstande haben. Um die Sammlung, die gleichzeitig einen Grund für die Rechtsberatung der Mitglieder bilden soll, möglichst vollständig zu gestalten, werden die Mitglieder um ihre Unterstützung gebeten. Es kommen dabei nicht nur Entscheidungen der ordentlichen und Sondergerichte in Frage, sondern auch Entscheide der Steuerbehörden und der mit der Erledigung sozialpolitischer Angelegenheiten betrauten Stellen (Reichsversicherungsamt, Oberschiedsgericht, Rentenausschüsse usw.). Wenn es möglich ist, wird die Einsendung des Wortlauts mit Angabe des Aktenzeichens erbeten; jedoch genügt in manchen Fällen auch schon die Angabe des Aktenzeichens und der Behörde, von der die Entscheidung ausgegangen ist. Das in den letzten Tagen den Mitgliedern zugegangene Rundschreiben wird der besonderen Beachtung dringend empfohlen. Ver

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 126 | BERLIN NW 21, Sonnabend, den 26. Oktober 1918 | 42. Jahrgang

Sünden der Ziegeleibesitzer . . . 609
Kalkbeton 609
Das Verziehen trocken gepreßter Platten 609
Grippe eine Folge von Kalkarmut 610
Fragekasten 610
Patente und Gebrauchsmuster . . 610
Bücherschau 611
Rechts- und Verwaltungspflege . 611
Handelsnachrichten 611
Ehrentafel 614
Verschiedenes 614
Berufsgenossenschaften und Vereine 614

Sünden der Ziegeleibesitzer

Schmelzer (Zittau)

Seit 40 Jahren gehe ich in den Ziegeleien Deutschlands d des Auslandes ein und aus. Dabei ist mir aufgefallen, ß die Ziegler häufig die Vorzüge ihrer eigenen Erzeugnisse cht genügend kennen und die schlechten Ersatzstoffe, um n guten neuen deutschen Ausdruck zu gebrauchen, zu gut urteilen. Wäre dieses nicht der Fall, so gäbe es nicht viel Pappdächer in den Ziegeleien zum großen Nachteil s Geldbeutels ihrer Besitzer, die erst zu spät die Nachle des doppelt geklebten Pappdaches erkennen. Auch be ich ganze Gebäude gefunden, die aus Holz oder Eisenton hergestellt waren, und sogar einen Ringofen in ampflehm. Sehr häufig sieht man auch, selbst für Wohnuser und Stallungen, statt des haltbaren massiven Ziegelauerwerks Fachwerk angewandt. Diese Bauart hat mit der achpappe gemeinsam, in der Herstellung billig, in der Unrhaltung aber teuer zu sein.

Ganz anders stellen sich die Zementfabriken zu ihrem zeugnis. Sie wenden es an, wo es nur möglich ist, auch anchmal dort, wo es eigentlich nicht passend ist. So tte ich in Süddeutschland Gelegenheit, die Arbeiteruser einer Zementfabrik zu besichtigen. Der Direktor, r sie mir zeigte, machte mich darauf aufmerksam, daß e Füllungen des Fachwerkes nicht aus Mauerziegeln, sondern ebenfalls aus Zement hergestellt waren, und zwar cht auf der Baustelle, sondern in der Zementfabrik als öcke, die vollständig abgebunden in die Fächer hineinsetzt waren. Diese Arbeit sei weniger zeitraubend, als s Einstampfen in die Fächer, auch würde das Holz nicht schmutzt. Die einzelnen Blöcke entsprachen in ihren ößen den Öffnungen der Fächer und zeigten auf der ßeren Seite das Bild vom Ziegelmauerwerk.

Aber auch unter den Zieglern gibt es viele, die ihr Gerbe hoch halten und ihre Waren empfehlen und selbst wenden, wo es nur irgend möglich ist. So besuchte ich nen alten Kunden in Oberbayern und fand in seiner Ziege selbst die Gerüstständer aus eigens dazu hergestellten rmziegeln ausgeführt. Auf meine Frage, ob er mit seinem achbarn, einem Zimmermann, nicht auf gutem Fuße stände, eil er die Säulen statt aus Holz aus Ziegelmauerwerk habe sführen lassen, das doch die Luftbewegung wesentlich rsperre, antwortete er mir: „Gute Freunde sind wir schon im Bier, aber im Geschäft kauft ein jeder vom anden nur was er muß. In seinem Wohnhause ist der Keller cht gewölbt, und auch die Treppe, die hinunter führt, ist s Holz. Wenn es angängig wäre, hätte er die Schorneine auch gezimmert. Von dem habe ich's gelernt, wie an es machen muß, um sein Geld zu behalten."

Jedenfalls sollte es aus Selbsterhaltungstrieb Pflicht und rensache eines Zieglers sein, überall da, wo es angängig , seine eigenen Waren und nicht Ersatzstoffe zu verenden. [81] d.

Kalkbeton

Wenn man heute von Beton spricht, so wird darunter n Gemisch von Kleinschlag, Kies, Sand und Zement verstanden. Es scheint aber völlig aus dem Gedächtnis geschwunden zu sein, daß man vor dem Aufblühen der Zementindustrie mit Wasserkalk, Graukalk und Schwarzkalk ganz vorzüglichen Beton herstellte. Die Bevorzugung des Zementes geschah aus dem einfachen Grunde, daß dieser gemahlen geliefert wurde, während Wasser- und Schwarzkalk vor ihrer Verwendung erst gelöscht werden mußten. Die Anschauung, daß die Festigkeit ausschlaggebend gewesen sei, trifft nur verschwindend wenig zu. Die weitaus größte Menge Zementbeton wird zu Bauteilen verwendet, deren Ansprüche an die Festigkeit gering sind. Es wird auch noch ins Feld geführt, die Sicherheit hinsichtlich der Güte sei beim Zement größer als beim Kalk. Dieser Umstand trifft aber nur bedingt zu. Der Zement entspricht auch nicht immer den Anforderungen der Verbraucher, was am besten durch den Kampf um die Durchsetzung der Rügefrist beleuchtet wird. Klagen über die Güte des Wasserkalkes und des Schwarzkalkes sind selten, weil hier ein Naturerzeugnis vorliegt, das nur gebrannt zu werden braucht. Wenn hier Fehler vorkommen, so machen sie sich schon beim Löschen bemerkbar, und zwar so rechtzeitig, daß seine Weiterverarbeitung frühzeitig genug unterbunden werden kann. Es liegt mir jedoch fern, den wasserbindenden Kalk gegen den Zement ausspielen zu wollen. Mein Bestreben geht nur dahin, Ersparnisse zu erzielen, da doch ohne Zweifel die Kalke wesentlich billiger sind als die Zemente. Überall muß man sich Einschränkungen auferlegen und sich an Ersatzstoffe gewöhnen, warum sollte das Baugewerbe eine Ausnahme machen? Es sollen Kohlen gespart werden. Zement braucht aber nicht nur mehr Kohlen zum Brennen als Kalk, sondern der Bedarf für die Zerkleinerung der Rohstoffe und des Brenngutes ist noch ebenso groß. Daher ist es dringend geboten, daß den Wasserbindekalken mehr Beachtung geschenkt wird.

B. N. [0188] v.

Das Verziehen trocken gepreßter Platten

E. Haberländer

Bei der Herstellung von Platten ist einer der verbreitetsten und gefürchtetsten Fehler das Verziehen oder Krummwerden, und dieser Fehler zeigt sich merkwürdigerweise nicht nur bei Platten mit steinzeugartig gesintertem Scherben, sondern auch bei solchen, die noch vollkommen porös sind, deren Masse also im Brande nicht weich wird. Trotzdem ist die Ansicht weit verbreitet, daß es sich um einen Brennfehler handelt, aber die genaue Beobachtung der Platten auf ihrem Werdegange zeigt, daß sie oft schon krumm gezogen sind, ehe sie in den Ofen kommen. Ja, selbst das Auflegen der frisch gepreßten Platten auf ganz ebene Unterlagen und das Beschweren mit Abdeckplatten verhütet das Verziehen nicht immer. Man kann ferner feststellen, daß das Krummziehen der Platten immer nach einer Richtung erfolgt; immer ist die Oberfläche gewölbt, und diese Tatsache legt die Vermutung nahe, daß die Platten die Neigung zum Krummwerden beim Pressen erhalten.

Wenn die Preßformen und Stempel in Ordnung sind, dann werden die Platten natürlich genau eben gepreßt, und sie erhalten beim Pressen an allen Stellen genau den gleichen Druck. Aufklärung über die Ursache des Verziehens bekommt man aber, wenn man sich überlegt, was beim Ausstoßen der gepreßten Platte aus der Form vor sich geht. Die in der Form unter starkem Druck zusammengepreßte Masse ist elastisch und hat daher das Bestreben, sich auszudehnen. Wird nun die Platte aus der Form herausgedrückt, so tritt zuerst die Oberfläche heraus und dehnt sich schon aus, während der untere Teil noch durch die Formwandung zusammengedrückt wird. Daß diese ungleich starke Ausdehnung eine Krümmung hervorrufen muß, leuchtet ohne weiteres ein. Je magerer und trockener die Masse ist, um so leichter und vollkommener wird die Platte nach dem vollständigen Verlassen der Form wieder die ursprüngliche gerade Gestalt annehmen; je plastischer und feuchter sie ist, um so mehr wird sie die beim Ausstoßen aus der Form erhaltene Krümmung beibehalten. Je stärker der Preßdruck ist, um so stärker ist andererseits auch die Ausdehnung der Platte beim Verlassen der Form und damit die Neigung zum Verziehen.

Aus diesen Betrachtungen ergeben sich gleichzeitig auch die Mittel zur Verhütung des Verziehens. Je fetter eine Plattenmasse ist, um so niedriger muß ihr Wassergehalt und um so geringer muß der Druck sein, unter dem sie gepreßt wird. 0164 r.

Grippe eine Folge von Kalkarmut

In weiser Voraussicht hat der Verein Deutscher Kalkwerke wiederholt auf die Gefahr hingewiesen, welche uns durch die Kalkarmut unserer gegenwärtigen Nahrung droht, ohne aber Gehör zu finden. Zwar war das Königl. Preuß. Landwirtschaftsministerium weitsichtig genug, durch einen Erlaß die Viehhalter zu einer täglichen Futterbeigabe von kohlensaurem und phosphorsaurem Kalk anzuhalten, aber es fand sich keine Stelle, die sich der Menschen angenommen hätte. Die verschiedenen Eingaben des Vereins Deutscher Kalkwerke, die einen geringen Zusatz von kohlensaurem Kalk zum Mehl in Vorschlag brachten, wurden durch rechnerische Beispiele abgetan, welche sich auf Aschenanalysen aus der Friedenszeit stützten. Jetzt rächt sich diese nachlässige Behandlung der Kalkfrage durch den vielfach tödlichen Ausgang der Grippe, den Wiener Ärzte dem Kalkmangel unserer Nahrung zuschreiben. Die Wiener „Neue Freie Presse" teilt hierzu mit:

„Von hervorragender ärztlicher Seite wird uns geschrieben: Wie schon wiederholt hervorgehoben wurde, befällt die spanische Grippe zumeist Kinder und Personen im jugendlichen Alter; ältere Personen, die bereits Influenza durchgemacht haben, bleiben von der Infektion verschont. Die spanische Grippe verläuft in der Mehrzahl der Fälle trotz des hohen Fiebers und der Erschöpfung der Kranken mild und günstig, das heißt die Kranken werden binnen kurzer Zeit wieder gesund. In seltenen Fällen kompliziert sich das Krankheitsbild durch Lungenentzündungen. Jede Lungenentzündung (mit oder ohne Influenza) ist als ernstere Krankheit zu betrachten, erfordert die stetige ärztliche Überwachung und Behandlung, erfordert Pflege durch eine geschulte Krankenschwester.

Die Lungenentzündungen, welche derzeit die Fälle von spanischer Grippe oder Influenza komplizieren, sind, wie gesagt, ein ernstes Symptom, das der energischen Hilfe von ärztlicher Seite bedarf. Für die Tatsache, daß die diesjährige Grippeepidemie mit teilweise bösartigen Lungenentzündungen einhergeht, ist bisher noch keine Erklärung gefunden. Möglicherweise liegt eine der Ursachen in folgendem: Es ist — in erster Linie durch die Wiener pharmokologische Schule — sichergestellt, daß dauernder Kalkmangel allmählich zu einer erhöhten Neigung zu entzündlichen Prozessen führt. Diese Tatsache ist durch vielfältige Beobachtungen und Experimente sichergestellt. Nun fehlen bei unserer jetzigen Art der Ernährung gerade die kalkreichsten Nahrungsmittel, wie Milch, Eier und Fleisch. Es wäre daher denkbar, daß bei der großen Neigung zu Lungenentzündungen die Kalkarmut unserer derzeitigen Ernährung eine der Ursachen für die relative Häufigkeit der Lungenentzündungen in Wien und fast überall, wo die spanische Grippe grassiert, darstellt. Wie dem auch sei, jedenfalls wird es empfehlenswert sein, wenn durch systematischen Gebrauch von kalkhaltigen Präparaten, welcher Art immer, die in irgendeiner Form zweifellos vorhandenen Folgen der Kalkarmut unserer Ernährung wettgemacht würden. Auch sonst stellt ja der Kalk eine für die Lebenstätigkeit der Körperzellen unentbehrliche Substanz dar. Schädigungen sind von einer Kalktherapie, wenn dieselbe vom Arzte geordnet und geleitet wird, nicht zu befürchten.

Wenn die Angelegenheit nicht zu ernst wäre, könnte der Verein Deutscher Kalkwerke jetzt Schadenfreude darüber äußern, daß die Nichtbeachtung seiner Anregung sich derartig rächt. Jedenfalls wäre es dringend erwünscht, daß nunmehr die Erhöhung des Kalkgehaltes des Mehls durch Zumahlen von 1—2 Hundertsteln Schlämmkreide oder gefällten kohlensauren Kalkes in die Wege geleitet würde, ehe es zu spät wird. Alle, welche, dem Rat des Kalkvereins folgend, dem Kochsalz der Küche Kalk zusetzten und so regelmäßig ihrem Körper Kalk zuführten, haben nachteilige Folgen nicht zu verzeichnen gehabt. 0231 d.

Fragekasten

Frage 126. Gedämpfte Ziegel. Welche Ursachen mag es haben, daß gedämpfte Dachziegel weniger frostbeständig sind als naturfarbige Ziegel? 106

Antwort: Diese Frage wurde in der Tonindustrie-Zeitung schon häufiger behandelt, und es ist auch stets zum Ausdruck gebracht worden, daß man einem gedämpften Ziegel nicht ansehen kann, wie stark der Brenngrad ist. Oft zeigen schwachgebrannte Ziegel einen besseren Glanz als scharfgebrannte. Vielleicht spielt auch der Umstand eine große Rolle, daß die Oberfläche der gedämpften Ziegel durch Graphiteinlagerungen gedichtet ist, wodurch frierendes Wasser verhindert ist, an die Oberfläche zu treten. Bei porösen Ziegeln kann man häufiger beobachten, daß beim Frieren kleine Eiskristalle aus den Poren austreten, weil das Eis einen größeren Raum einnimmt als das ursprünglich im Ziegel vorhandene Wasser. Kann dieses Eis nicht austreten, so wird der Ziegel zersprengt. 106

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Gebrauchsmuster-Eintragungen

Hohlwand, Doppel-Dielen —. Albin Kaube (Dresden). D.R.G.M. 689 198, vom 2. 9. 18.

Eisenbetondecke. Fritz Balzer (Halle a. S.). D.R.G.M. 689 485, vom 30. 3. 18.

Betonschalung aus porösen Stoffen. Philipp Gelius (München). D.R.G.M. 689 495, vom 22. 6. 18.

Wand aus Holzfachwerk mit Plattenummantelung. Paul Meltzer (Darmstadt). D.R.G.M. 689 492, vom 22. 5. 18.

Stoßfugen-Abdichtungseinrichtung für aneinandergestellte Bauelemente bei Herstellung von Wänden u. dgl. Friedr. Schofer (Waiblingen, Württ.) D.R.G.M. 689 496, vom 22. 6. 18.

Hohlbaustein aus Stampfbeton in Kastenform mit Verbindungsansätzen. Franz Eduard Klein (Cöln). D.R.G.M. 689 183, vom 30. 8. 18.

Isolier- und Deckungsmaterial, besonders für Dächer. Naamlooze Vennootschap Internationaal-Patent (Octrooi) Exploitatie-Syndicaat (Rotterdamm). D.R.G.M. 689 297, vom 24. 8. 17.

Hohlmauerwerk, Mauerstein zur Herstellung von —. Fa. F. Kranebitter (Schongau, O.-Bay.). D.R.G.M. 689 328, vom 16. 8. 18.

Hohlwandziegelstein. Vereinigte Steinwerke, G. m. b. H. (Kupferdreh). D.R.G.M. 689 497, vom 1. 7. 18.

Platte zur Herstellung von Verschalungen, Dielungen u. dgl. Theodor Lehmann (Halle a. S.). D.R.G.M. 689 486, vom 13. 4. 18.

Eisenbeton, durch Zuganker abgebundenes — gerippe für mit Guß- oder Stampfwänden geschlossene Bauten. Josef Kuhlmeyer (Cöln). D.R.G.M. 689 494, vom 21. 6. 18.

Sackbinder. Fa. F. D. Geck (Altroggenrahmede i. W.). D.R.G.M 689 282, vom 2. 9. 18.

Sackverschluß aus einem eng herumgeschlungenen Metallband. Jean Marie Wolff (Cöln-Brennsfeld). D.R.G.M. 689 595, vom 10.9.18.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum festgesetzten Ladenpreise zuzüglich Verleger- und Sortimenter-Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestraße 4.

Luxussteuer! Kurzgefaßte Erläuterungen und praktische Anweisung für die Umsatzsteuer auf Luxusgegenstände. Merkblatt. Karlsruhe 1918. Verlag der Braunschen Hofbuchdruckerei. 12 Seiten. 16 : 22½ cm. Preis —.40 M.

Einen besonderen Abschnitt im Rahmen des Umsatzsteuergesetzes nimmt die Luxussteuer ein, deren Bestimmungen weite Kreise der Industrie in Mitleidenschaft ziehen. Das vorliegende Werkchen nennt sich selbst ein Merkblatt und stellt sich damit Aufgaben, denen es auch vollständig Genüge leistet, indem es den Rechtsstoff erschöpfend behandelt und die gesetzlichen Vorschriften auslegt. Nach einer kurzen Charakterisierung der allgemeinen Umsatzsteuer geht es auf die besondere Umsatzsteuer auf Luxusgegenstände über, gibt den Begriff der Luxusgegenstände und behandelt die aus dem Geschäfte mit ihnen für den Gewerbetreibenden erwachsenden Pflichten, indem es die Anzeigepflicht und die mit der Buchführungspflicht zusammenhängende Verpflichtung zur Führung eines Lagerbuchs und eines Steuerbuchs hervorhebt. Darauf gibt es Fingerzeige für die Abgabe der Steuererklärung und fügt als Anfang verschiedene Beispiele und Muster an. 76 o.

Rechts- und Verwaltungspflege

Ausfuhrverbot und Schadenersatz. Für das Auslandsgeschäft ist eine jüngst ergangene Entscheidung des Reichsgerichts von Bedeutung. Während des Kriegs ist das Ausfuhrgeschäft zwar nicht völlig unterbunden; es unterliegt aber auch insoweit gewissen Einschränkungen, als das neutrale und uns verbündete Ausland Abnehmer ist. In dieser Beziehung sind vielfach Ausfuhrverbote ergangen, deren Wirkung verschieden zu beurteilen ist. Soweit es sich um Lieferungsverträge handelt, die noch vor Kriegsausbruch abgeschlossen wurden, wird ein inzwischen ergangenes Ausfuhrverbot als Befreiungsgrund für den Verkäufer von der Lieferpflicht angesehen werden müssen, so daß der Käufer keinen Anspruch auf Schadenersatz geltend machen kann. Dann ist nämlich die Erfüllung infolge des Ausfuhrverbots unmöglich geworden. Anders ist dagegen die Rechtslage, wenn es sich um Lieferungsverträge handelt, die erst nach Kriegsausbruch zustande gekommen sind. In solchem Falle muß der Verkäufer nach den während des Kriegs gesammelten Erfahrungen stets damit rechnen, daß ihm die Erfüllung des Vertrags durch ein Ausfuhrverbot oder durch einen sonst nicht vorherzusehenden Zufall verhindert werden kann. Er kann sich deshalb nicht auf Unmöglichkeit berufen, wenn ein solcher Zufall tatsächlich eintritt. Das gilt besonders dann, wenn eine Ware den Gegenstand des Lieferungsvertrags bildet, die sich noch gar nicht im Besitze des Verkäufers befindet, die er sich also erst noch verschaffen muß. Für solche Fälle hat das Reichsgericht den Grundsatz aufgestellt, daß, wer in der jetzigen unsicheren Zeit eine Sache, über die er noch keine Verfügungsgewalt hat, verkauft, auch alle rechtlichen Folgen übernehmen muß, wenn er dann die Lieferung nicht ausführen kann; d. h. er ist seinem Vertragsgegner zu Schadenersatz wegen Nichtlieferung verpflichtet. J 195

Verpackung und Umsatzsteuer. Wird die Verpackung einer Ware (Säcke, Fässer, Kisten usw.) mit in Rechnung gestellt, so macht sie im Sinne des Umsatzsteuergesetzes einen Teil des Entgelts für die Lieferung aus. Der Umsatz ist daher nach dem ganzen Betrage steuerpflichtig, auch wenn der Abnehmer auf Grund des Lieferungsvertrags zur Rückgabe der Verpackung an den Lieferer verpflichtet ist; denn die Verpackung geht in den Besitz und in das Eigentum des Abnehmers über. Letzterer ist nur zur Rückübertragung des Eigentums verpflichtet. Erfolgt die Überlassung der Verpackung dagegen nur leihweise, wenn auch nur gegen Pfand, so daß der Lieferer jederzeit das Verfügungsrecht auf Grund des Leihvertrags über die Verpackung hat, so findet kein Eigentumsübergang und mithin auch kein Umsatz im Sinne des Umsatzsteuergesetzes statt; es tritt demnach auch keine Steuerpflicht ein. Ferner sind die Beträge, die vom Verkäufer für Versendung und Versicherung in Rechnung gestellt werden, insoweit nicht als Teil des Entgelts anzusehen, als durch sie die Auslagen des Verkäufers ersetzt werden. J 196

Handelsnachrichten

er, **Brandenburger Ziegelvertrieb, G. m. b. H. (Brandenburg, Havel).** Die Firma ist eingetragen. Zweck: An- und Verkauf von Ziegeln jeder Art. Stammkapital: 20 000 M. Geschäftsführer: Kaufmann Max Albrecht (Brandenburg, Havel). H

Ziegel- und Zementfabrik Wilhelminenhütte Hans Rickermann, Inh.: Ludwig Rickermann (Schönfeld, A. G. Demmin). Die Firma ist erloschen. H

Ziegelei & Thonwarenfabrik Johannesried bei Kempten Akt.-Ges. in Liquidation (Kempten, Algäu). Die Firma ist erloschen. H

Vereinigung badischer Ziegelwerke, G. m. b. H. (Karlsruhe). Die Gesellschaft ist durch Ablauf der im Gesellschaftsvertrag bestimmten Zeit aufgelöst. Als Liquidator ist der bisherige Geschäftsführer Direktor Albert Brauchle (Karlsruhe) bestellt. H

Dampfziegelei Moosberg G. m. b. H. (Sarstedt, A.-G. Hildesheim). Maurermeister Wilhelm Gehrmann (Sarstedt) ist zum Geschäftsführer bestellt. H

Dampfziegelei Altenweddingen Eduard und Richard Kärsten (Altenweddingen, A. G. Wanzleben). Die Firma ist erloschen. H

Würzburger Ziegelei-Syndicat, G. m. b. H. in Liquidation (Würzburg). Die Liquidation sowie die Vertretungsbefugnis des Liquidators Ludwig Siegler ist beendigt und die Firma erloschen. H

Bernburger Portland-Cementfabrik Akt.-Ges. (Bernburg). Rechtsanwalt Dr. Karl Bosch (Cöln), Syndikus Dr. Josef Nolte (Cöln) und Rechtsanwalt Dr. Otto Oelte (Cöln) wurden zu Aufsichtsratsmitgliedern gewählt. H

Vereinigte Bernburger Ziegeleigenossenschaft, G. m. b. H. in Liqu. (Bernburg). Die Firma ist erloschen. H

Hasper Dampfziegelei, G. m. b. H. (Haspe). Der Geschäftsführer Kaufmann Karl Wolff (Haspe) ist infolge Todes aus der Gesellschaft ausgeschieden. H

Aktien-Ziegelei München (München). Die Gesellschaft hat neuerdings aus ihrem Grundbesitz Bogenhausen Grundstücke im Werte von etwa 190 000 M gegen bar verkauft. H

Münchener Ziegel-Verkaufsvereinigung, G. m. b. H. (München). Das Stammkapital ist um 7000 M auf 130 000 M erhöht. H

Ziegeleiverkauf. Die Worstsche Ziegelei in Rodach, Sachsen Coburg-Gotha, ging für 37 000 M an den Geschoßfabrikanten Edwin Voigt über. H

v. Kieslingsche Dampfziegelei und Tonwarenfabrik (Deggendorf). Das nun im Besitze der Firma Joseph Weber stehende Werk ist nach mehrjähriger Stillegung wieder in Betrieb genommen worden. Die Herstellung von Ziegeln und Dachziegeln soll betrieben, der Arbeiterstand auf 100 und mehr erhöht werden. Die Firma konnte bereits große auswärtige Aufträge für Neubauten in Nürnberg hereinnehmen. H

Neukirchen-Lugauer Ziegelwerke Akt.-Ges. (Neukirchen bei Chemnitz). Dividende nicht bekanntgegeben. Laut Bilanz vom 31. 3. 1918 ergibt sich für das abgelaufene Geschäftsjahr nach 7180 M Abschreibungen ein Verlust von 14 733,38 M, um den sich der Verlustvortrag auf 64 569,93 M erhöht. H

Akt.-Ges. Tonwerke Wübbenhorst (Delmenhorst). Dividende 1916/17—1912/13 = 0. Laut Abschluß vom 31. 3. 1918 ermäßigt sich der Verlust im abgelaufenen Geschäftsjahr um 281,30 M auf 53 321,99 M. H

Massener Ringofenziegelei, Akt.-Ges. (Unna). Dividende 1916/17—1915/16 = 8, 10 vH. Laut Bilanz vom 31. 3. 1918 wurden aus dem Verkauf von Ziegeln 39 529,41 M vereinnahmt. Nach Abzug aller Unkosten verbleibt ein Rohgewinn von 10 908,97 M. Davon werden 4488,97 M zu Abschreibungen verwendet und 6420 M als 6 vH Dividende verteilt. H

Ziegelverkaufskontor Heilbronn, G. m. b. H. (Heilbronn). § 2 des Gesellschaftsvertrages erhielt folgende Fassung: Die Dauer der Gesellschaft wird bis 31. Dezember 1923 festgesetzt. Die Gesellschaft wird auf diesen Tag aufgelöst, es sei denn, daß in einer spätestens 6 Monate zuvor stattfindenden Gesellschafterversammlung sämtliche Gesellschafter die Fortsetzung der Gesellschaft beschließen. Wird keine Einstimmigkeit erzielt, so steht den für die Fortsetzung der Gesellschaft stimmenden Gesellschaftern frei, die Gesellschaft unter sich forzusetzen, es haben in diesem Fall die ausscheidenden Gesellschafter ihre Geschäftsanteile spätestens auf 30. Juni 1924 den verbleibenden Gesellschaftern in der von diesen zu bestimmenden Weise gegen Auszahlung des Nennbetrags der Anteile zu übertragen. Weiter ist der Abs. 1 des § 36 des Gesellschaftsvertrags wie folgt abgeändert worden: Die Gesellschaft betreibt den Alleinverkauf von Ziegelwaren und Baumaterialien aller Art sowie die Ausführung von Dacheindeckungen, jedoch nur in folgendem Gebiet: Im württembergischen Neckar- und Jagstkreis in denjenigen Teilen, die nördlich der Bahnlinie Bretten —Mühlacker—Bietigheim — Marbach — Backnang — Hessental — Crailsheim gelegen sind, einschließlich sämtlicher an dieser Bahnlinie gelegenen Stationen. In den badischen Amtsbezirken: Bretten, Eppingen, Sinsheim, Mosbach, Buchen und Adelsheim, sowie in der hessischen Enklave Wimpfen. H

Dampfziegelei und Tonwarenfabrik Akt.-Ges. (Auspitz). Die Gesellschaft beschloß eine Erhöhung ihres Aktienkapitals von 1,85 auf 2,4 Mill. Kr mit der Möglichkeit, das Kapital bis auf 6 Mill. Kr erhöhen zu können. aH

Minnesbergs Tegelbruks Aktiebolag (Marieberg, Schweden). Aus 114 415 Kr Reingewinn für das Geschäftsjahr 1917 werden 12½ vH Dividende mit 87 500 Kr verteilt, 15 000 Kr zu Steuerrücklage und 10 000 Kr zum Abschreibungsfonds benutzt. 176 aH

Ziegeleiverkauf. Die Witwe des verstorbenen Ziegeleibesitzers Oskar Christoffersen verkaufte die Ziegelei Krissel Teglvärk (Krissel, Dänemark) mit zugehörigem Gutshof und Torfmoor für 150 000 Kr an Charles Hegelund (Frederikshavn). 181 aH

Dachziegel **Akt.-Ges. Möncheberger Gewerkschaft (Kassel).** Dividende 1916—1912 = 0. Bilanz vom 31. 12. 1917: Betriebsergebnis 988 171,86 M. Nach Abzug aller Unkosten und nach 353 460,64 M Abschreibungen sowie nach Tilgung des vorjährigen Verlustes von 204 392,58 M verbleibt ein Reingewinn von 26 139,50 M. Im Berichtsjahr hat sich der Arbeiter- und Kohlenmangel nicht gebessert, sondern eher noch verschärft. Eine volle Ausnutzung

der gesamten Werksanlagen ließ sich deshalb wieder nicht erreichen. Gegenüber der lebhaften Nachfrage war die Erzeugung nicht ausreichend und ergab bei weitem nicht die Leistungsfähigkeit des Werkes. Daß trotzdem ein besseres Ergebnis erzielt wurde, lag hauptsächlich daran, daß die Verkaufspreise mit den Herstellungspreisen in besseren Einklang gebracht werden konnten. Der Arbeiterstand war annähernd derselbe wie in 1916 und betrug durchschnittlich 222 Arbeiter und 14 Arbeiterinnen. Außerdem wurden im Durchschnitt 75 Gefangene beschäftigt. Der fortgesetzte Mangel an Kohlen und Leuten führte auf Veranlassung der Militärbehörden Mitte des Jahres zur völligen Schließung und Stillegung der Ziegeleibetriebe, die hier freigewordenen Kräfte wurden im Schamotte- und Silikabetriebe beschäftigt. Die Schamotte- und Silikaabteilung war, soweit es bei dem Leute- und Kohlenmangel möglich, gut beschäftigt. Die hohen Abschreibungen waren in Anbetracht der starken Abnutzung des Werkes, besonders der Öfen, Maschinen usw., dringend notwendig. Für das neue Geschäftsjahr haben sich die Verhältnisse weiter gut angelassen. Die Wiederherstellung des Anfang des Monats Mai einem Schadenfeuer zum Opfer gefallenen großen Schamotteofens V (vergl. Seite 254) wird eine geraume Zeit in Anspruch nehmen und bedeutende Mehrkosten erfordern. Die Gesellschaft ist bemüht, den Ofen II durch entsprechende Einrichtungen hierfür in Betrieb zu nehmen. Bauunternehmer H. Lauser (Harburg) wurde als Aufsichtsratsmitglied wiedergewählt. D

Feuerfeste Erzeugnisse

Finsterwalder Chamottewerke G. m. b. H. (Lieskau, A. G. Finsterwalde, N.-L.). An Stelle des Kaufmanns Max Herrmann ist Kaufmann Carl Schlesinger (Finsterwalde) zum Geschäftsführer bestellt. ff

Großbritannien. Bauxitgewinnung. Die Bauxitgewinnung Englands stieg von 10 329 t im Jahre 1916 auf 14 724 t im Jahre 1917. 663 amff

Kalksandsteine

Kalksand Ziegelfabrik G. m. b. H. (Polanka, Schlesien). Der Gesellschaftsvertrag ist geändert. Das Stammkapital ist um 550 000 Kr auf 85 000 Kr erhöht. Geschäftsführer Vinzenz Rychlik ist als solcher gelöscht. Fabrikant Ingenieur Karl Jestrabek (Marienberg) ist als Geschäftsführer eingetragen. Ks

Steinzeug

Deutsche Steinzeugwaarenfabrik für Canalisation und Chemische Industrie (Friedrichsfeld). Dr. Friedrich Müller (Heidelberg) ist Gesamtprokura erteilt. Sz

Vereinigte Steinzeugfabriken, G. m. b. H. (Grenzhausen). Die Vertretungsbefugnis des Geschäftsführers Kaufmanns Hugo Klaas (Grenzhausen) ist beendet. Sz

Feintonindustrie

„Vereinigte Bunzlauer Topiwarenfabrikanten" eingetragene Genossenschaft m. b. H. (Bunzlau). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Ankauf von Tonländereien, Gewinnung von Ton aus denselben, Herstellung von Tonwaren aller Art und Vertrieb derselben zum Zwecke der Förderung des Gewerbes und der Wirtschaft der Mitglieder. Die Haftsumme beträgt 1000 M, die höchste Zahl der Geschäftsanteile, auf welche ein Genosse sich beteiligen kann, 50. Die derzeitigen Vorstandsmitglieder sind: Töpfermeister Alfred Seiffert, Töpfermeister Hugo Reinhold und Töpfermeister August Hude, sämtlich aus Bunzlau. F

Vereinigte Keramikwerke, G. m. b. H. (Prag). Der bisherige Geschäftsführer Kommerzienrat Franz Josef Materna ist gelöscht. Ingenieur Jan Kubicek ist als Geschäftsführer eingetragen. aF

Manufacture de poteries de Nyon (Nyon, Schweiz). Laut Beschluß der Hauptversammlung ist die Firma geändert in Manufacture de poteries fines de Nyon S. A. Zweck der Gesellschaft ist die Herstellung und der Verkauf verschiedener Töpfereien und anderer keramischer Erzeugnisse. Aufsichtsratsvorsitzender: Bankier Albert Baup (Nyon); Geschäftsführer: Professor Albert Wellauer (Lausanne). aF

Ungarische Keramische Fabriks-Akt.-Ges. (Budapest). In der Hauptversammlung wurde die Bilanz des Geschäftsjahres 1917-18 festgestellt und beschlossen, vom Reingewinn von 613 720,53 Kr der Wertabnützungsreserve 150 000 Kr zuzuweisen, von dem verbleibenden Betrag aber nach Ausscheidung der statutenmäßigen Abzüge den auf das abgelaufene Jahr bezüglichen Kupon mit je 16 Kr zur Einlösung zu bringen. In den Direktionsrat wurden Baron Dr. Adolf Kohner und Dr. Max v. Neumann gewählt. In der Direktionssitzung wurde Baron Dr. Adolf Kohner zum Präsidenten der Gesellschaft gewählt. aF

Besitzwechsel. Die Fayencefabrik von Josef Teichfeld (Wloclawek, Gouv. Warschau), wurde von den Wloclaweker Industrie-Werken vorm. „Teichfeld & Asterblum" (Wloclawek) käuflich erworben und wird von ihnen unter dieser Firma weitergeführt. aF

Neuseeland. Günstige Aussichten der Tonwarenindustrie. Dem Jahresbericht des „Survey Branch of the Mines Department" zufolge gewinnt die Tonindustrie in Neuseeland mehr und mehr an Bedeutung. Gegenwärtig würden zwar nur gewöhnliche Ziegel, Tonrohre, Dachziegel und andere feuerfeste Töpferwaren im Lande hergestellt, doch haben neuere Untersuchungen einen Ton in Neuseeland finden lassen, der sich für alle Arten von Töpferwaren, einschließlich Porzellan, eignet. Von anderen für die Herstellung benötigten Erden seien Feuerstein und Feldspat reichlich vorhanden, desgleichen auch Kieselerde, so daß alle für die Tonindustrie erforderlichen Mineralien im Lande selbst vorkämen. 658 amF

Akt.-Ges. Porzellanfabrik Weiden Gebrüder Bauscher (Weiden). Vorstandsmitglied Joh. Adam Pusch ist ausgeschieden. Pz

Porzellanfabrik Neumünster, G. m. b. H. (Neumünster). Der bisherige Geschäftsführer Karl Theodor Sommer ist gestorben. Pz

Porzellanfabrik Fraureuth Akt.-Ges. (Fraureuth b. Werdau i. Sa.). In den Aufsichtsrat wurden neu gewählt: Rittergutsbesitzer Georg von Altrock (Gröba b. Riesa i. Sa.) und Justizrat Dr. jur. Hillig (Leipzig). Pz

Porzellanfabrik Tirschenreuth Akt.-Ges. (Tirschenreuth). Die von der Hauptversammlung im März d. Js. beschlossene Erhöhung des Grundkapitals um 0,25 Mill. M auf 1,25 Mill. M ist durchgeführt. — Pz

Porzellanfabrik Tettau Akt.-Ges. (Tettau). Die Gesellschaft hat ihr Aktienkapital um 350 000 M auf 1 Mill. M erhöht. Die jungen Aktien werden zum Nennwerte ausgegeben. Pz

Vereinigte Steingutfabriken, G. m. b. H. (Bonn). Das Stammkapital ist um 2500 M erhöht worden und beträgt jetzt 42 500 M. St

C. & E. Carstens (Rheinsberg i. d. Mark). Die Firma wird die gesamten Fabrikanlagen der Greusener Malzfabrik Akt.-Ges. (Greusen i. Thür.) käuflich erwerben, um sie in eine Steingutfabrik umzuwandeln. St

Erste Tiroler Majoliken-, Steingut- & Tonwaren-Fabrik Jos. Ant. Hußl (Schwaz, Tirol). Der Betrieb ist bereits seit Februar d. J. wegen Mangel an Kohle teilweise eingestellt. Der Inhaber der Firma, Herr Otto Hußl, der kürzlich seinen 80. Geburtstag beging, gedenkt sein Unternehmen zu verkaufen. aSt

Kachelö

Carl Roth, Ofen- und Tonwarenfabrik (Oos, A. G. Baden-Baden). Die Firma lautet nunmehr: Carl Roth Nachf. Inhaber ist Kaufmann Emil Löw (Oos). Die Prokura des Kaufmanns Emil Löw ist erloschen. Oe

Thüringer Ofen- und Wandplatten-Fabrik Carl Merten (Gotha). Das Geschäft ist auf den Ofenfabrikanten Hilmar Merten (Gotha) übergegangen und wird von demselben unter der veränderten Firma „Thüringer Ofen- und Wandplatten-Fabrik Hilmar Merten" (Gotha) weitergeführt. Die dem Maschinentechniker Hilmar Merten (Gotha) erteilte Prokura ist erloschen. Oe

Platte

Schweiz. Ein- und Ausfuhr von Platten im Jahre 1917. Die Ein- und Ausfuhr von Platten und Fliesen aus Ton, einfarbig, glatt oder gerippt, wies im Jahre 1917 für die verschiedenen Abteilungen folgende Zahlen auf: Roh oder engobiert; Klinker: Einfuhr 36 977 dz im Werte von 350 182 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz = 9,47 Fr.). Davon kamen aus Deutschland 22 126 dz im Werte von 204 218 Fr., Italien 6811 dz im Werte von 82 311 Fr., Österreich-Ungarn 5711 dz im Werte von 36 110 Fr. und Frankreich 2329 dz im Werte von 27 543 Fr. Ausfuhr: 85 dz im Werte von 810 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz = 9,53 Fr.). Davon gingen nach Deutschland 77 dz im Werte von 710 Fr. und nach Frankreich 8 dz im Werte von 100 Fr. — Gedämpft, geschiefert, geteert: Einfuhr: 2039 dz im Werte von 20 641 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz 10,12 Fr.). Hauptlieferer war Deutschland mit 2037 dz im Werte von 20 604 Fr. Der Rest kam aus Italien. Eine Ausfuhr fand nicht statt. — Glasiert: Einfuhr: 14 947 dz im Werte von 572 571 Fr. Durchschnittswert für 1 dz = 38,31 Fr. Hauptlieferer war Deutschland mit 13 981 dz im Werte von 527 373 Fr Es folgten Österreich-Ungarn mit 359 dz im Werte von 18 401 Fr. und Frankreich mit 315 dz im Werte von 17 940 Fr. Die Ausfuhr war ganz unbedeutend. — An Platten und Fliesen aus Ton, mehrfarbig, bemalt, bedruckt, inkrustiert, mit erhabenen oder vertieften Verzierungen, wurden 284 dz im Werte von 17 677 Fr. eingeführt (Durchschnittswert für 1 dz = 62,24 Fr.). Hauptlieferer war Deutschland mit 283 dz im Werte von 17 564 Fr. Der Rest kam aus Österreich-Ungarn. Eine Ausfuhr fand nicht statt (vgl. 1917, Nr. 125, S. 817). 461 amPl

Zemen

„Mercur" Stettiner Portland-Cement- und Tonwarenfabrik Akt.-Ges. (Stettin). Aufsichtsratsmitglied Emil Böhm ist aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Der Aufsichtsrat besteht aus den 5 Mitgliedern: Kaufmann Wilhelm Doering, Kaufmann Johannes Kuck, Kaufmann Otto Krüger, Kaufmann Gustav Wendel und Frau Frida Doering, geb. Steckling, sämtlich in Stettin. Z

Schlesische Akt.-Ges. für Portland-Cement-Fabrikation (Groschowitz bei Oppeln). Direktor Hermann Altmann ist aus dem Vorstand ausgeschieden. Z

Portland-Cementwerke Höxter-Godelheim (Höxter). Die Erhöhung des Grundkapitals um 667 000 M auf 1 776 000 M ist erfolgt. Z

Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann (Oppeln). Direktor Gustav Scholz (Oppeln) ist durch Tod aus dem Vorstand ausgeschieden. Z

Portland-Zementwerke Saale Akt.-Ges. (Granau b. Halle). Die Prokura des Karl Pieczyk ist erloschen. Dem Paul Kretzmann (Nietleben) ist Gesamtprokura erteilt. Z

Julius Fränkel, Oberschlesische Cement-Industrie (Dziergowitz, A. G. Kosel O.-S.). Die Firma ist erloschen. Z

Portland-Cement-Fabrik Dyckerhoff & Söhne, G. m. b. H. (Amöneburg bei Biebrich). Andreas Pleines (Biebrich) und Emil Hesse (Mainz-Kastel) ist Gesamtprokura erteilt. Z

Anhaltische Portland-Cement- und Kalkwerke Akt.-Ges. (Nienburg a. S.). In der außerordentlichen Hauptversammlung vom 17. Juli 1918 wurden Rechtsanwalt und Syndikus Dr. Josef Nolte (Cöln), Rechtsanwalt Karl Custodis (Cöln) und Reichstagsabgeordneter Hubert Sittard (Aachen) zu Aufsichtsratsmitgliedern gewählt. Z

Bernburger Portland-Cementfabrik Akt.-Ges. (Bernburg). In der außerordentlichen Hauptversammlung sind die Herren Dr. Kluge (Bad Berka), Direktor W. Eck (Halle a. S.), Direktor Dr. M. Frenzel (Halle a. S.), Direktor Benno Gersmann (Halberstadt),

Direktor Dr. F. Kersten (Lengefeld), Direktor Wilh. Klein (Wernigerode) und Kommerzienrat O. Müller (Göschwitz a. Saale) aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Z

Rheinische Portland-Zementwerke i. Liquidation (Köln). In der Hauptversammlung, in der ein Kapital von 1 215 000 M vertreten war, wurde der Abschluß einstimmig genehmigt und der Verwaltung Entlastung erteilt. Das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Dr. Kampers (Bochum) wurde wiedergewählt. Z

Portlandzement- und Kalkwerke Abbach a. d. Donau Akt.-Ges. (Abbach). Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 weist die Ende 1915 aus der als schweizerische Akt.-Ges. mit dem Sitz in Pregny-Genf gegründeten Südbayerischen Portlandzement- und Kalkwerke Abbach a. d. D. hervorgegangene Gesellschaft für ihr zweites Geschäftsjahr einen Warengewinn von 2 938,98 M und einen Betriebsgewinn von 17 724,30 M aus, wozu noch 2 514,63 M Pacht und Mieten treten. Nach 21 358 M Abschreibungen und abzüglich 141,30 M Kursdifferenz verbleibt ein Gewinn von 1678,61 M, um den sich der Verlust aus dem Vorjahr auf 10 249,90 M ermäßigt. Z

Siam. Starker Rückgang der Zementeinfuhr. Die Zementeinfuhr nach Siam ist in den letzten Jahren beträchtlich zurückgegangen. Während 1913 noch 25 000 t eingeführt wurden, ist die Menge im Jahre 1917 auf 8500 t gefallen. Dieser gewaltige Rückgang ist auf die Errichtung eigener Zementfabriken in Siam zurückzuführen. Besonders Bangkok gilt als Mittelpunkt der neuen Zementindustrie. Die jetzige Jahreserzeugung wird auf 3—400 000 Säcke im Gewicht von je 85 kg beziffert. Sie ist also in der Lage, den einheimischen Verbrauch ziemlich zu decken. 525 amZ

Braunschweigische Harz-Kalkwerke G. m. b. H. (Blankenburg-Harz). Die Gesellschaft ist eingetragen. Zweck: Erwerb, Betrieb und Pachtung von Kalksteinbrüchen, Kalkwerken und alle damit zusammenhängenden geschäftlichen Maßnahmen. Geschäftsführer: Prokurist Wilhelm Pollack (Berlin). Stammkapital: 50 000 M. K

Westfälische Kalkwerke Binolen, G. m. b. H. (Hagen i. W.). Die Liquidation ist durchgeführt. Die Firma ist erloschen. K

Kalkwerk Kelheim Friedrich Sepp (Kelheim A.-G. Regensburg). Die Firma ist erloschen. K

Westdeutsche Kalk- und Cementwerke Akt.-Ges. (Saarbrücken). Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 beträgt der Betriebsüberschuß 1 043 512,76 M. Dazu kommen noch 500 000 M Gewinn aus Zusammenlegung und 259,61 M Vortrag aus 1916. Nach Abzug aller Unkosten und nach 628 901,98 M Abschreibungen verbleiben 57 793,86 M Reingewinn zu folgender Verwendung: 5 vH = 50 000 M Dividende; 5876,87 M Zuweisung an die gesetzl. Rücklage und 1916,99 M Vortrag auf neue Rechnung. In der Hauptversammlung wurde der Abschluß genehmigt. K

Aktiebolaget Kritbruksbolaget (Malmö, Schweden). Die vereinigten Kreidewerke erhöhen das Aktienkapital um 210 000 Kr auf 1 710 000 Kr. 174 aK

Großbritannien. Kalksteingewinnung. Englands Kalksteingewinnung belief sich im Jahre 1917 auf 10 454 717 t, gegen 10 541 573 t im Jahre 1916; dazu kam eine Kreidegewinnung von 2 264 350 t (1916 = 2 786 321 t). 662 amK

Großbritannien. Gipsgewinnung. Englands Gipsgewinnung fiel von 219 284 t im Jahre 1916 auf 173 015 t im Jahre 1917. 664 amG

Allgemeine Straßenbau-Gesellschaft und Kunststeinwerke vorm. Paul Schuffelhauer Akt.-Ges. (Berlin). Der Aufsichtsrat besteht jetzt aus folgenden Herren: Regierungsbaumeister Johannes Hirte (Berlin), Vorsitzender, Dr. Alfred Mosler (Berlin) und Johannes Ziehl (Berlin). Ku

Steinfabrik Ulm Akt.-Ges. (Ulm). Dividende 1916-1912 = 0. Bilanz vom 31. 12. 1917: Betriebseinnahmen 118 038,53 M. Dazu kommen 932,93 M Pacht und Miete. Dagegen erforderten Betriebsanlagen 69 551,84 M; Zinsen und Steuern 25 708,97 M; Abschreibungen 21 208 M und Delkredere 45,48 M. Es verbleiben 2457,17 M Gewinn, um den sich der Verlustvortrag auf 45 499,52 M ermäßigt. Zw

A.-S. Bergens Cementvarefabrik (Bergen, Norwegen). Die Firma wurde gegründet. Aktienkapital: 250 000 Kr. Direktor ist Ingenieur Jens Skjerdal (Bergen). 173 aZw

Schweiz. Ein- und Ausfuhr von Zementwaren 1917. Die Einfuhr von Zementarbeiten, roh, belief sich im Jahre 1917 auf 3 247 dz im Werte von 18077 Fr. (Durchschnittswert für 1 dz = 5,57 Fr.) Hauptlieferer war Deutschland mit 3187 dz im Werte von 17 342 Fr. Der Rest von 60 dz im Werte von 735 Fr. kam aus Frankreich. Ausgeführt wurden 7 397 dz im Werte von Hauptlieferer war Deutschland mit 3 187 dz im Werte von 735 Fr. 27 675 Fr. (Durchschnittwert für 1 dz = 3,74 Fr.). Davon gingen nach Frankreich 5 810 dz im Werte von 23 122 Fr. und nach Deutschland 1587 dz im Werte von 4553 Fr. — An ornamentierten, gefärbten, gemusterten und geschliffenen Zementarbeiten wurden 93 dz im Werte von 893 Fr. eingeführt (Durchschnittswert für 1 dz = 9,60 Fr.) und 64 dz im Werte von 2095 Fr. ausgeführt (Durchschnittswert für 1 dz = 32,73 Fr.; vgl. 1917, Nr. 118, S. 780). 430 amZw

Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau G. m. b. H. (Berlin). An Stelle des Architekten und Bauschullehrers Conrad Volland wurde Bauingenieur Johannes Woitzik (Berlin) zum Geschäftsführer bestellt. B

Philipp Holzmann, Akt.-Ges. (Frankfurt a. M.). Kgl. Baurat Hermann Galewski (Frankfurt a. Main) ist zum Vorstandsmitglied bestellt. B

Dyckerhoff & Widmann Akt.-Ges. (Biebrich a. Rh.). Kommerzienrat Paul Seifert (Wiesbaden) wurde als Mitglied des Aufsichtsrats neugewählt. B

Frameg, Frankfurter Massivdecken- u. Eisenbetonbau, G. m. b. H. (Frankfurt). Die Firma ist aufgelöst und in Liquidation. Zivilingenieur Ludwig Zimmermann (München) ist zum Liquidator bestellt. B

Dyckerhoff & Widmann Akt.-Ges. (Biebrich a. Rhein). Der Gesellschaftsvertrag ist geändert. Die Gesellschaft wird fortan auch durch 2 Prokuristen vertreten. B

Rheinische Betonbau-Gesellschaft m. b. H. (Mainz). Die Zweigniederlassung Mannheim ist aufgehoben, die Firma erloschen. B

Mölders & Co. (Hildesheim). Die Firma erhält einen Zusatz und lautet: Mölders & Co. Hildesheim, Unternehmung für Beton-, Eisenbeton- und Tiefbauten, Zementröhren- und Kunststeinfabrik Hildesheim. B

Grün & Bilfinger Akt.-Ges. (Mannheim). Das stellvertretende Vorstandsmitglied Regierungsbaumeister Emil Böhmler (Mannheim) ist zum ordentlichen Vorstandsmitglied bestellt. B

Cementbau-Akt.-Ges. (Hannover). In der Hauptversammlung wurden Bilanz, Gewinn- und Verlustkonto, sowie der Geschäftsabschluß einstimmig genehmigt. Als Dividende gelangen wieder 16 vH zur Verteilung. Die Aufsichtsratsmitglieder Dr.-Ing. Schlink (Braunschweig) und Senator Rudolf Friedrichs (Hannover) wurden wiedergewählt. B

Akt.-Ges. für Beton und Monierbau (Berlin). Zweck des Unternehmers ist jetzt: Ausführen aller Arten von Arbeiten, besonders von Beton- u. Eisenbetonbauten (Monierbauten), sowie Herstellung und Vertrieb von Baustoffen und anderen Waren. Die Gesellschaft kann sich an anderen Unternehmungen in jeder Art, auch durch Übernahme von Aktien und Anteilscheinen beteiligen. Der Gesellschaftsvertrag ist vielfach geändert und neugefaßt. B

Norwegen. Eisenbetonschiffbau. Aus der Stahlbeton-Schiffsbaugesellschaft „Fougner" sind nach dem „Teknisk Ukeblad" innerhalb von 2 Jahren, nachdem das erste Eisenbetonschiff auf dieser Werft vom Stapel gelassen worden ist, bisher 24 Fahrzeuge verschiedener Art und Größe hervorgegangen, und zwar Leichter, Motorboote, Schwimmdocks, Feuerschiffe usw. von 200—1000 t Gehalt. Ein kürzlich vollendetes Eisenbeton-Motorschiff von 1050 t Fassungskraft hat seine Probefahrt mit Erfolg gemacht. Seine Abmessungen sind: größte Länge 55 m, Breite 9,75 m, Höhe 6 m. Die Antriebmaschine hat 160 P.S. und erteilt dem Schiff eine Geschwindigkeit von 7—7½ Meilen. Die Kosten des voll ausgerüsteten Motorschiffes stellen sich auf rund 700 Kr für 1 t. 656 amB

Rohstoffe

Großbritannien. Feldspatgewinnung. Nach dem Bericht des Board of Trade Journ. ist die Gewinnung von Feldspat und Tonschiefer von 6 500 388 t im Jahre 1916 auf 5 842 675 t im Jahre 1917 zurückgegangen. 661 amFp

Oberlausitzer Kies- und Sandwerke G. m. b. H. (Elsterwerda). An Stelle des ausgeschiedenen Betriebsleiters Ernst Kolbe (Schöningen) ist der frühere Grubenbesitzer Napoleon Most (Ruhland) zum Geschäftsführer bestellt. Si

Graphitwerk Kropfmühl Akt.-Ges. (München). Die Prokura des Dr. Max von Bock ist gelöscht. Gr

Niederösterreichische und steirische Graphitwerke Ludwig (Wien). Inhaber ist Werksbesitzer Franz Ludwig. aGr

Bayern. Graphitbergbau 1917. Der bayerische Graphitbergbau bei Passau hat nach den Geschäftsberichten für 1916/17 die in ihn gesetzten Erwartungen nicht erfüllt. In der Hauptsache wird das ungünstige Ergebnis auf die ungenügende Beschaffenheit des gegenwärtig gelieferten Öles für die Aufbereitungsanlagen zurückgeführt, die trotz ungefähr gleich gebliebener Förderung eine wesentlich geringere Ausbeute zur Folge hatte. Unter hohen Anschaffungskosten wurden deshalb neue Aufbereitungsanlagen mit neuesten Maschinen errichtet, die kein Öl benötigen und eine erhebliche Steigerung der Erzeugung erhoffen lassen. Die enttäuschten Erwartungen bei der gemeinsam mit S. Bleichroeder gegründeten „Niederbayerischen Graphit-Bergbau G. m. b. H." haben zur Liquidation der Gesellschaft geführt. 666 amGr

Madagaskar. Graphiterzeugung 1917. Die Graphiterzeugung auf Madagaskar betrug im Jahre 1917 35 000 t (4500 t mehr als im Vorjahre). 659 amGr

Schweizer Schmirgel- und Schleif-Industrie (S. I. A.) (Frauenfeld und Zweigniederlassung Zürich). In der Hauptversammlung wurde beschlossen, die Firma abzuändern in S I A Schweizer Schmirgel- und Schleifindustrie Akt.-Ges. und das Kapital von 200 000 auf 300 000 Fr zu erhöhen. aJ

Bautätigkeit

Nürnberg. Wohnhausbau. Der Gemeinnützige Wohnungsbauverein errichtet zur Zeit 14 Häuser mit 90 Wohnungen. Schwierigkeiten erwachsen nur aus dem Arbeitermangel, während Baustoffe gesichert sind. 655 mBa

Ostdeutschland. Wohnungsbau. In Königsberg hat die Wohnungsbaugenossenschaft Pläne für den Bau von 20 Häusern in der Schichaustraße in Ponarth vorgelegt. Die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft plant den Bau von 31 Häusern, die Wohnstättengesellschaft will 7 Mietshäuser errichten. Außerdem beabsichtigt sie, eine Anzahl von Kleinhäusern mit zusammen 213 Wohnungen herzustellen. Es ist angenommen, daß 30 vH der auf 150 vH veranschlagten Baukostenüberteuerung durch die Wohnungsmieten verzinst werden sollen. Mithin bleibt eine Überteuerung in Höhe von 120 vH zu decken, deren Betrag sich für die genannten Bauten auf 3 908 340 M belaufen wird. Der Magistrat hat beschlossen, 10 vH dieser Summe = 390 834 M zur Abbürdung der Überteuerung auf Kosten der Stadtgemeinde zu übernehmen. Weitere Bauvorhaben befinden sich sowohl bei den gemeinnützigen Bauvereinigungen als auch bei der privaten Bauunternehmung in

Vorbereitung. — In Allenstein bewilligte die Stadtverordnetenversammlung eine Beihilfe von 22 260 M für die Allensteiner Wohnungsbaugenossenschaft, unter der Bedingung, daß diese im Laufe des Jahres 36 Wohnungen schafft und daß Reich und Staat, wie in Aussicht gestellt, je ein Drittel der zur Verfügung gestellten Summe der Stadt wiedererstatten. — Der Stadt Lyck wurden von der oberschlesischen Ostpreußenhilfe in Oppeln 50 000 M als Beihilfe zur Schaffung von Kleinsiedelungen zur Verfügung gestellt. 660 mBa

Allgemeines

Dr. H. Zehrlaut G. m. b. H. (Mainz). Die Vertretungsbefugnis des Liquidators ist beendet. Die Firma ist erloschen. A

Maschinenfabrik Buckau, Akt.-Ges. zu Magdeburg (Magdeburg-Buckau). Ingenieur Karl Michaelis, der seit einer Reihe von Jahren als Generalvertreter im Rheinlande tätig gewesen ist, ist neben Direktor Wilhelm Kleinherne zum Vorstandsmitgliede bestellt worden. A

Aufzüge u. Räderfabrik Akt.-Ges. Seebach (Seebach bei Zürich). Die Firma wurde geändert in Seebacher Maschinenbau Akt.-Ges. aA

Amtliche Handelsstelle deutscher Handelskammern. In Versammlungen der Amtlichen Handelsstelle deutscher Handelskammern in Berlin wurde zwecks einheitlicher Bearbeitung der Ausfuhrbewilligungsanträge und zur Behebung der Ein- und Ausfuhr-Schwierigkeiten mit den besetzten Gebieten im Osten im Interesse der der Amtlichen Handelsstelle angeschlossenen deutschen Firmen beschlossen, in Berlin eine besondere Stelle zu errichten, die unter ständiger Fühlungnahme mit dem Reichskommissar für Ein- und Ausfuhrbewilligungen und den Zentralstellen sowie den zuständigen Behörden im besetzten Gebiete arbeiten soll. Dieses Büro, dessen Eröffnungszeit noch bekannt gegeben wird, soll der Handelskammer Berlin angegliedert werden. Zur weiteren Förderung der Handelsbeziehungen beabsichtigt die Amtliche Handelsstelle in Warschau ein ständiges Musterlager von Waren aller Art zu unterhalten und hat auch hierfür bereits entsprechende Räume eingerichtet. Deutsche Firmen, die entweder sofort zur Lieferung von ausfuhrfreien Waren imstande sind oder neue Handelsbeziehungen für die Übergangs- oder Friedenswirtschaft anknüpfen wollen, können unter Übersendung von Mustern, Katalogen oder Sonderanstellungen nähere Einzelheiten bei der Amtlichen Handelsstelle in Warschau einholen. Ferner wurde die Fortdauer der Amtlichen Handelsstelle deutscher Handelskammern auf ein weiteres Geschäftsjahr, bis Juli 1919, beschlossen. 501 mA

Ungarn. Anmeldepflicht für Baustoffe. Eine Regierungsverordnung bestimmt eine allmonatliche Anmeldung von Baustoffen durch die Fabriken- und Handelsunternehmungen. Sie erstreckt sich auf Vorräte, die nachfolgende Mengen der verschiedenen Baustoffe überschreiten: Ziegel 2500 Stück, Dachziegel 5000 Stück, Zement 5000 kg, Kalk 5000 kg, Asbest- oder Zelluloseziegel 100 qm, Zementplatten 500 qm, Ton- und Zementrohre 100 m, Ofenkacheln 100 Stück, Klosettschalen und Steingutwaschbecken je 10 Stück. Vorräte, welche die genannte Menge überschreiten, dürfen nur mit besonderer Erlaubnis der Gewerbebehörde erster Instanz oder des Handelsministers verarbeitet und verwendet werden. Ziegel, Zement und Kalk dürfen mit der Eisenbahn oder zu Schiff nur mit Versandscheinen befördert werden. 665 amA

Niederlande. Ungünstige Lage der Baustoffindustrie 1917. Der Handel in Baustoffen war im Jahre 1917 bereits sehr gedrückt, weil die Preise der vorhandenen Waren außerordentlich hoch waren, manche Nachfrage aber überhaupt nicht zu decken war. Infolgedessen liegt auch die Bautätigkeit nahezu still. am 491

Postscheckverkehr. Auch im September wurden erfreuliche Ergebnisse gezeitigt. Im Reichspostgebiet stieg die Zahl der Postscheckkunden um 7750 auf 237 895 am Monatsende. Auf den Konten wurden 11,616 Milliarden M umgesetzt und 8,450 Milliarden M oder 72,7 vH des Umsatzes barlos beglichen. Das durchschnittliche Guthaben erreichte mit nahezu 840 Millionen M seinen bisher höchsten Stand. Im Deutschen Reiche betrug Ende September die Zahl der Postscheckkunden 275 500. Von dem Umsatze (13,326 Milliarden M) wurden 9,616 Milliarden M barlos abgewickelt. Das Guthaben stellte sich im Monatsdurchschnitt auf 962 Millionen M. ta

Zol Verke

Ehrentafel

Den **Heldentod** starben: Musketier Heinr. Adam, Inhaber des Eisernen Kreuzes, einziger Sohn des Ziegelmeisters und Landwirts Heinrich Adam (Lieme). — Reinhold Eller, langjähriger Aufseher in der Porzellanfabrik W. Goebel (Wilhelmsfeld bei Oeslau). He

Verschiedenes

Personalnachrichten. Professor Dr. I. H. Bechhold (Frankfurt a. M.) wurde zum Leiter des neu errichteten Instituts für Kolloidforschung an der Universität Frankfurt ernannt. V

Kursus für kriegsverletzte Ofensetzer. An der Gewerbeschule Liebherrstraße in München findet vom 1. Januar bis 1. April 1919 ein Kursus für kriegsverletzte Ofensetzer statt. Derselbe umfaßt wöchentlich 20 Stunden Feuerungs- und Heizungstechnik, 10 Stunden Konstruktionszeichnen und Kalkulation und 10 Stunden kunstgewerbliches Fachzeichnen. Der Kursus ist gebührenfrei. Die Lehrmittel werden kostenlos geliefert. Anmeldungen und Anfragen sind bis spätestens 15. Dezember an Herrn Schulvorstand Riedl (München), Gewerbeschule Liebherrstraße, zu richten. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Deutscher Industrieschutzverband (Sitz Dresden). Der Geschäftsbericht, der in der letzten Generalversammlung vom Verbandsdirektor Grützner erstattet wurde, liegt jetzt vor und gibt eine gedrängte Übersicht über die Tätigkeit des Verbands auf den verschiedensten Gebieten der Kriegswirtschaft während des letzten Geschäftsjahrs. Nach kurzer Schilderung der neueren Entwicklung des Verbands, der jetzt 270 angeschlossene industrielle Verbände und eine Mitgliederzahl von 7500 Betrieben umfaßt, wird seine Mitwirkung in der Streikverhütung erwähnt, die in 419 Fällen gelang, so daß nur 76 Arbeiterbewegungen zur Arbeitseinstellung führten. Ferner wird über seine Bemühungen zur Nahrungsmittelversorgung der Arbeiterschaft, Vermittlung schwer erhältlicher Rohstoffe und Betriebsmaterialien, Erlangung von Heeresaufträgen, Ausfuhrbewilligungen, Beurlaubung von Kriegsdienstpflichtigen, Unterstützung begründeter Zurückstellungsgesuche usw. berichtet. Schließlich wird die Tätigkeit der besonderen Abteilungen für Steuerberatung und Rechtsfragen, der Bücherprüfungsstelle sowie der Abteilungen für Versicherungsberatung und Beratung in technischen Fragen erwähnt. Den Abschluß des Berichtes bildet ein Ausblick auf die in der Kriegsfolgezeit zu erwartenden Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt und die sich daraus für die Industriellen ergebenden schwierigen Aufgaben. Ver

Unsere Gesellschaft hat einen unermesslichen Verlust erlitten. Am 13. ds. Mts. wurde uns unser Vorstand,

Herr Fabrikdirektor Jakob Schiffer

unerwartet durch den Tod entrissen. 3052

Ein arbeitsreiches Leben hat damit seinen vorzeitigen Abschluß gefunden. Mitbegründer der im Jahre 1879 gegründeten Firma: Schiffer und Kircher, aus der 1900 die „Pfälzische Chamotte- und Thonwerke A.-G." hervorging, hat er sein ganzes Leben in unermüdlicher, vorbildlicher Schaffensfreude und Pflichttreue an das Wohl und Gedeihen unserer Gesellschaft gesetzt und sie mit zu ihrer heutigen Größe und Bedeutung gebracht. Besonders während der Kriegszeit hat er durch aufopfernde Energie die Betriebe in ihrer großen Kriegswichtigkeit aufrecht zu erhalten gewußt und vornehmlich durch seine humanen Bestrebungen, die Wunden zu heilen, die der Krieg der Heimat geschlagen, sich außerordentliche Verdienste erworben.

Wir beklagen es aufs höchste, daß in der heutigen schweren Zeit, in der so viele hervorragende Menschen in Verteidigung des Vaterlandes sterben, auch in der Heimat so tüchtige Charaktere verloren gehen müssen, die für den Aufbau des neuen Deutschland so nötig wären.

Sein Andenken wird in der Geschichte unserer Gesellschaft mit ehernen Lettern verzeichnet sein.

Grünstadt, den 15. Oktober 1918.

Direktion und Aufsichtsrat

der Pfälzischen Chamotte- u. Thonwerke (Schiffer und Kircher) A.-G.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich; von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugs-Kündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 127 | BERLIN NW 21, Dienstag, den 29. Oktober 1918 | 42. Jahrgang

Brennstoffersparnis 615
Begußglasuren 615
Kieselsäure im menschlichen Körper 616
Bewässerung durch Dränrohre . . 616
Fragekasten 616
Patente und Gebrauchsmuster . . 617
Bücherschau 617
Rechts- und Verwaltungspflege . . 617
Handelsnachrichten 617
Ehrentafel 618
Verschiedenes 618
Berufsgenossenschaften und Vereine 618

Brennstoffersparnis

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß bei der Umstellung auf die Friedenswirtschaft die Ersparnis an Brennstoffen die Hauptsache sein wird. Wie brennend diese Frage geworden ist, möge aus der Zusammenfassung des Vortrages von Herrn Direktor Dipl. Ingenieur K. Heilmann (Magdeburg) über die Ausnutzung der Abwärme, insbesondere bei Wärmekraftmaschinen hervorgehen. Wir entnehmen dem Auszuge der Monatsblätter des Berliner Bezirksvereins deutscher Ingenieure folgendes:

„Die Kohlenförderung in Deutschland ist in den letzten 50 Jahren auf das Vierfache gestiegen. Der Energiebedarf ist ebenfalls im raschen Anwachsen begriffen. Die Kohlenvorräte Deutschlands andererseits sind beschränkt.

Der Forderung möglichst sparsamer Bewirtschaftung der Kohlenvorräte unter weitgehender Ausnutzung der Abfallenergien, insbesondere der Abwärme der Wärmekraftmaschinen, wird noch keineswegs in dem Umfange entsprochen, wie dies im volkswirtschaftlichen Interesse, sowie im Interesse der Erhaltung der Kohlenvorräte als einem wichtigen Teil des Nationalvermögens notwendig ist. Durch richtige Zusammenfassung von Kraft- und Wärmewirtschaft können sowohl in der Industrie als auch bei der Elektrizitätserzeugung große Kohlenmengen erspart werden.

In der Industrie liegt die möglichst weitgehende Ausnutzung der Brennstoffwärme für Krafterzeugung und Fabrikationszwecke sowohl im Interesse der Wettbewerbsfähigkeit des einzelnen Unternehmens als auch im Interesse der Gesamtheit. Den zu stellenden Anforderungen ist vielfach deshalb noch nicht genügend entsprochen, weil die Vorteile der Zusammenfassung der Kraft- und Wärmewirtschaft und die Fortschritte der Wärmetechnik nicht allen Fabrikleitern genügend bekannt sind. Über die Größe des vorhandenen Wärmebedarfes bezw. der vorhandenen Abfallwärme herrscht vielfach mangels ausreichender statistischer Unterlagen Unklarheit.

In denjenigen Industrien, welche große Dampfmengen verbrauchen, jedoch nur einen geringen Kraftbedarf haben, ist es möglich, billig Abfallkraft zu erzeugen. Der Verwertung solcher Abfallkraft im volkswirtschaftlichen Interesse sind bei der geplanten Zentralisierung der Elektrizitätserzeugung unter staatlicher Mitwirkung die Wege zu ebnen.

Es muß andererseits Vorsorge getroffen werden, daß die Selbstversorgung der Industrie mit Kraft und Wärme durch keinerlei unmittelbares oder mittelbares Eingreifen der Behörden für Strombezug bezw. Anschluß an Überlandzentralen erschwert wird.

Die Vereinigung von Kraft- und Wärmezentralen, welche in Amerika bereits in größerem Umfange durchgeführt ist und für die auch beachtenswerte Anfänge in Deutschland vorhanden sind, ist bei der Zentralisierung der Elektrizitätserzeugung anzustreben. Unter Umständen erfordert die weitgehende Abwärmeausnutzung eine Dezentralisation der Elektrizitätswerke bezw. eine Unterteilung in kleinere Werke, deren Größe durch den Verwendungszweck der Abwärme und den Umfang des zu versorgenden Gebietes gegeben ist, ein Gesichtspunkt, der bei den vorherrschenden Zentralisationsbestrebungen leicht übersehen wird.

Als ein geeigneter Weg, damit wenigstens bei Erweiterungen und Neubauten den volkswirtschaftlichen Anforderungen hinsichtlich der Kohlenersparnis entsprochen wird, erscheint die regelmäßige Prüfung der ausgeführten und die Begutachtung der auszuführenden Fabrikanlagen in wärmewirtschaftlicher Hinsicht, sowie die Schaffung genauer statistischer Unterlagen über Kraft- und Wärmebedarf, soweit diese für Zusammenfassung von Kraft- und Wärmewirtschaft erforderlich sind. Es ist anzunehmen, daß schon ohne einschneidende gesetzgeberische Maßnahmen lediglich durch Begutachtungen und die statistische Erfassung des Kraft- und Wärmebedarfes nach Größe, Art und Dauer der gewollte Zweck in weit höherem Maße als bisher erreicht wird, da sich kein Fabrikbesitzer bezw. kein Unternehmen bei Neuanlagen und dergl. wirtschaftliche Vorteile wird entgehen lassen.

Es kommen in erster Linie auf dem Wege der Selbsthülfe geschaffene Organe, ähnlich den für die Dampfkessel-Überwachung bestehenden Vereinen in Betracht. Bei einer größeren Anzahl Dampfkessel-Überwachungsvereinen bestehen bereits wirtschaftliche Abteilungen, die bisher auf Antrag eine durchaus erfolgreiche Beratung und Begutachtung im vorstehenden Sinne ausgeübt haben."

Auch die Industrie der Erden muß für eine regelmäßige Prüfung der Brennöfen Vorsorge treffen, und eine Begutachtung neu zu errichtender Anlagen in wärmewirtschaftlicher Hinsicht ist unausbleiblich. 0146 V.

Begußglasuren

Der Aufsatz unter gleicher Überschrift in Nr. 100 der Tonindustrie-Zeitung zeigt eine solche Verkennung der Verwendungszwecke von Steinzeugrohren, daß er nicht unwidersprochen bleiben darf. Darin wird angeregt, die Rohre schwach zu brennen und die Salzglasur durch eine leichtflüssige Lehmglasur zu ersetzen, also Kriegsersatz mit Vorspiegelung eines guten Brandes. Der Verfasser gibt zwar zu, daß die Güte des Scherbens leidet, ohne aber zu bedenken, daß dadurch die Steinzeugrohre, die dann nur noch als schwach gebrannte Tonrohre zu bezeichnen sind, überhaupt untauglich für ihre eigentlichen Zwecke werden. Die Lehmglasur ist wenig widerstandsfähig gegen die Schleifwirkungen des in den Abwässern mitgeführten Sandes, und ist erst die Glasur abgeschliffen, so ist die Haltbarkeit des stark porös gebliebenen Scherbens nur noch von kurzer Dauer. Der Rohrkanal ist bei den dünnen Wandungen, die Steinzeugrohre haben, bald durchgeschliffen. Das ist der Nachteil von der mechanischen Beanspruchung aus betrachtet; noch schlimmer sind die Nachteile bei der chemischen Beanspruchung. Alle Abwässer sind mehr oder weniger säurehaltig, besonders finden sich schwache schwefelige Säuren. Eine leichtflüssige Lehmglasur ist an und für

sich schon empfindlicher gegen Säureeinwirkung als eine im hohen Feuer erzielte, also mehr quarzhaltige Glasur. Die schwach aufgebrannte Glasur wird also bedeutend früher abgenutzt, und wenn die Säuren erst auf den porösen leicht zerstörbaren Scherben einwirken, dann ist es um die Tonrohrleitung geschehen. Es geht dann den Tonrohren genau wie den Zementrohren, schwefelige und Humussäuren zerstören die Basen, und der Kanal bricht zusammen. Wenn dann der Zusammenbruch eintritt, weiß kein Mensch mehr, daß es sich um Kriegsersatzrohre handelte, und der gute Ruf der Steinzeugrohre wird herabgesetzt, denn die Hersteller und Verfechter von Zementrohren werden sich eine solche Gelegenheit auf keinen Fall entgehen lassen.

Trotz der schlechten Kohlenzufuhren ist es immer noch möglich gewesen, den Bedarf des Inlandes mit gesinterten salzglasierten Steinzeugrohren zu decken, und auch lehmglasierte, aber hochgebrannte Tonrohre sind noch lieferbar gewesen, die für untergeordnete Leitungen genügten. Es ist also nicht erforderlich, die Herstellung auf Kosten der Güte und des guten Rufes zu erhöhen. In der Folgeerscheinung würden auch Krippenschalen und Tröge mit schwach aufgebrannter kieselsäurearmer Glasur auf den Markt kommen und von Futtersäuren bald zerstört werden, das würde dann den emaillierten und Sandstein-Futtertrögen in die Hände arbeiten.

Nebenbei bemerkt, könnte man dann auch von Steinzeug nicht mehr reden, unter Steinzeug versteht man immer einen gesinterten Scherben. Gewiß gibt es Ton, der bei niedrigem Brande, angenommen bei Segerkegel 3a, bereits sintert, bei solchen Tonen liegt aber der Sinterungspunkt mit dem Erweichungspunkt so dicht zusammen, daß er, zu Steinzeugrohren verarbeitet, im Ofen nicht standhält.

Mit der Annahme des Verfassers, daß man den Glasurschmelzpunkt durch Erhöhung des Sandzusatzes herabsetzen kann, kann ich mich ebenfalls nicht einverstanden erklären. Sr. [103] v.

Kieselsäure im menschlichen Körper

Je mehr die Bedeutung der Mineralstoffe für die Entwicklung und das Wachstum von Pflanzen und Tieren erkannt wird, um so eigenartiger ist es, zu erfahren, daß oft geringe Mengen gewisser Stoffe von ausschlaggebender Bedeutung sind. In Nr. 111, Jahrgang 1914 der Tonindustrie-Zeitung[1]) wurde des Fluors gedacht, welches die Zahnentwicklung sichtbar förderte. Heute sei auf die Kieselsäure hingewiesen, die wahrscheinlich die Widerstandsfähigkeit der bindegeweblichen Bestandteile des Körpers erhöht. Besonders kommen in Betracht der Magendarmkanal und die Lunge. Analysen ergaben einen beachtlichen Gehalt an Kieselsäure. Am meisten in Anspruch genommen wird wohl die Widerstandsfähigkeit der Lunge; sie bedarf besonders bei Hustenden und Tuberkulösen in höherem Maße der Kieselsäurezufuhr.

Nach den Veröffentlichungen der Zentralstelle für Balneologie, III. Band, 3. Heft, 1917, forschte Kobert nach, ob in der Volksmedizin die Kieselsäure als Heil- oder Vorbeugungsmittel schon verwendet worden ist, und stellte fest, daß drei Teesorten, die seit Jahrhunderten in Mitteleuropa gegen Schwindsucht gebraucht werden, größere Mengen von leicht löslicher und resorbierbarer Kieselsäure enthalten. Mit vier Tassen Tee nimmt beispielsweise ein Kranker etwa 255 mg Kieselsäure zu sich. Besonders der von Pfarrer Kneipp empfohlene Zinnkrauttee — das in Norddeutschland auch Scheuerkrauttee genannte Getränk —, das aus den Stengeln des Feldschachtelhalms (Herba Equiseti) bereitet wird, ist stark kieselsäurehaltig. Ein Hamburger Arbeiter, der nach erfolgloser Behandlung in mehreren Lungenheilanstalten zu einem Volksdoktor ging, erhielt von ihm diesen Zinnkrauttee. Als er sich nach 2 Jahren beim Arzt vorstellen mußte, war die Schwindsucht so weit gebessert, daß er seine Arbeit wieder aufnehmen konnte. Ähnliche Erscheinungen sind aber auch bei Arbeitern der Kalk- und Gipswerke beobachtet worden. Aus dem Gesundwerden des Mannes kann daher noch nicht ohne weiteres auf eine Kieselsäurewirkung geschlossen werden. Ein sehr wirksamer Tee, dessen Anwendung gegen Schwindsucht bei den russischen Landleuten weit verbreitet ist, ist auch der sogenannte „Homerotee“ (Herba Polygoni avicularis). Von einer dem Bauernstande angehörenden sagenhaften Persönlichkeit, namens Homero, soll das Volk im Gebrauche dieses Tees bei Auszehrung unterwiesen worden sein. Diese bei uns als Vogelknöterich bezeichnete Pflanze wächst besonders auf Quarzsand und Silikatgesteinen und löst diese auf. Eine andere weit verbreitete Schwindsuchtteeart ist in Deutschland unter den verschiedenen Namen Liebersche Kräuter, Blankenheimer Tee, Puhlmanntee, Auszehrkraut, Gesundheitskraut usw. bekannt. Es handelt sich dabei um Herba Galeopsidis von Galeopsis ochroleuca. Auch dieser Tee enthält viel Kieselsäure, in vier Tassen etwa 118 mg. Da die Kieselsäure, innerlich genommen, bei den in Betracht kommenden Mengen ungiftig ist, empfiehlt Kobert dringend, die Kieselsäurebehandlung der Schwindsucht neben der üblichen diätischen bei Tausenden von Kranken eingehend zu versuchen. [0187] v.

[1]) Kalziumfluorid als Mittel gegen Zahnkrankheiten. Von Dr. A. Deninger.

Bewässerung durch Dränrohre

In Nr. 99 wurde darauf hingewiesen, daß es zweckmäßig ist, zur Sicherstellung der Ernte darauf Bedacht zu nehmen, in den Länderstrichen, welche unter starker Dürre zu leiden haben, nach Möglichkeit eine künstliche Bewässerung durch Dränrohre herbeizuführen. Hierbei ist beachtlich, daß die Dränrohrstränge möglichst nicht tiefer als 50 cm unter der Erdoberfläche liegen. Wenn zwar Wurzeln von Roggen und anderem Getreide 1 m und tiefer in den Erdboden eindringen, so ist es doch zweckdienlicher, den Wurzeln das Wasser möglichst nahezubringen. Bei 50 cm Tiefe ist keine Gefahr vorhanden, daß die Dränrohrstränge beim Pflügen beschädigt werden.

Eine beachtenswerte Bewässerungsanlage ist nach Arthur Wiechula in Stangenwalde, im Anschluß an den Mühlenteich ausgeführt. Dieses Gelände war besonders geeignet, weil die zu dem Mühlengut gehörenden Ländereien mit ihrer Oberfläche unter dem Spiegel des Teiches liegen. Das niedrigliegende Gelände wurde durch 2 Zuleitungsrohrkanäle mit porösen Dränrohrabzweigen mit dem Mühlenteich verbunden. Die Zuleitungsrohre sind wasserdicht, weil sie den Zweck haben, das Wasser den einzelnen Dränrohrabzweigen zuzuführen. Die Dränrohrabzweige sind so angeordnet, daß sie die Länge von 100 m nicht überschreiten. Dies ist die höchst zulässige Länge für Verteilung des Wassers.

In dem bewässerten Gelände befinden sich zwei Stellen, welche von der Bewässerung ausgeschlossen werden mußten. Die eine ist ein Hügel, dessen Ausschluß erfolgte, weil eine Druckleitung von etwa 200 m erforderlich gewesen wäre, um dieses verhältnismäßig kleine Stück zu bewässern. Die Kosten einer solchen Druckleitung stehen in gar keinem Verhältnis zu dem kleinen Gelände.

Die zweite ausgeschlossene Stelle ist eine kleine Wiese von etwa ½ ha. Diese wurde deshalb ausgeschlossen, weil sie für die vorhandene Vorflut zu niedrig liegt. d [0207]

Fragekasten

Frage 127. Absäuren von Zementwaren. Gibt es Ersatz für Salzsäure zum Absäuren von Zementwaren, damit Kies, Kleinschlag und Sandkorn deutlicher sichtbar werden? [107]

Antwort: Ersatz für zum Absäuren nötige Salzsäure gibt es nicht. Die Versuche, mit Bisulfat ein Absäuren vorzunehmen, sind gescheitert infolge der Bildung von Gips, welcher stark an der Oberfläche anhaftet. Da das Absäuren nicht an die Zeit gebunden ist, kann es auch nach Kriegsende erfolgen, wo dann voraussichtlich Salzsäure in genügender Menge zu haben sein wird. [107]

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Patent-Anmeldungen

Betonrohre, Verfahren zur Herstellung von porösen —n mit hoher Druckfestigkeit. Heinrich Baßmann (Altona-Ottensen). B. 85 042, Klasse 80 a, vom 30. 5. 17.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum festgesetzten Ladenpreise zuzüglich Verleger- und Sortimenter-Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestraße 4.

Die Wahl der Arbeiterausschüsse und der Angestelltenausschüsse. Gemeinverständliche Erläuterung. Von Dr. Herm. Schulz. Berlin 1917. Verlag: Julius Springer. 58 Seiten. 13 : 19½ cm. Preis 1,60 M.

Die auf Grund des Gesetzes vorzunehmende Bildung von Arbeiter- und Angestelltenausschüssen in kriegswichtigen Betrieben soll einen Ausgleich für die Beschränkungen bieten, denen die persönliche Freiheit der Hilfsdienstpflichtigen unterworfen wird. Im Hilfsdienst tätige Personen sind bekanntlich zum beliebigen Wechseln der Arbeitsstätte nicht berechtigt und damit in der Erlangung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen behindert. Es sind deshalb in den Betrieben, die in der Regel mindestens 50 Arbeiter oder versicherungspflichtige Angestellte beschäftigen, ständige Arbeiter- und Angestelltenausschüsse einzurichten, deren Aufgabe in der Förderung des guten Einvernehmens zwischen Arbeiterschaft und Arbeitgeber besteht. Über die Errichtung dieser Ausschüsse sind vom Bundesrat besondere Bestimmungen erlassen worden, denen noch eine Wahlordnung beigefügt ist. Diese Vorschriften bergen für die Ausführung noch vielfach erhebliche Schwierigkeiten, deren Überwindung aus den Verordnungen selbst nicht gefunden werden kann. Sie werden aber durch die klaren, leicht verständlichen und erschöpfenden Erläuterungen, die der Verfasser des vorliegenden Buchs den einzelnen Vorschriften anfügt, restlos behoben, so daß jeder Arbeitgeber, der die Schaffung solcher Ausschüsse zu veranlassen hat, sich hier Rat holen kann. 77 o.

Rechts- und Verwaltungspflege

Angestelltenversicherung und Kriegsgefangener. Der Umstand, daß vertrauenswürdigen Kriegsgefangenen bei der langen Dauer des Kriegs gewisse Freiheiten eingeräumt worden sind, die ihnen den Zustand der Kriegsgefangenschaft kaum fühlbar erscheinen lassen, ändert an ihrer Unfreiheit nichts. Dem Versicherungszwange aber unterliegen nur freie Personen. Es ist also ausgeschlossen, einzelne Kriegsgefangene, die sich besonders weitgehender Freiheiten erfreuen, deshalb in versicherungspflichtiger Hinsicht als frei und damit als versicherungspflichtig anzusehen, zumal ein derartiger Zustand der verhältnismäßigen Freiheit durch Verfügung der zuständigen Heeresbehörde jederzeit gemindert oder ganz beseitigt werden kann. Die Verfügung des Kriegsministeriums vom 11. Juli 1917, wonach Personen, die auf Grund selbstgeschlossener Arbeitsverträge dauernd aus den Zivilgefangenenlagern zur freien Arbeit entlassen werden, der sozialen Arbeiterversicherung nach den Verordnungen vom 2. November 1916, vom 25. Januar 1917 und vom 30. März 1917 unterstellt sind, steht der oben dargelegten Auffassung hinsichtlich der Angestelltenversicherung schon deshalb nicht entgegen, weil solche Personen nicht mehr als Zivilgefangene gelten (Oberschiedsgericht vom 16. Februar 1918, P. 170/17). J 197

Abkehrschein und Schadenersatz. Wenn bei Abschluß eines Dienstvertrags die Auflösbarkeit des Arbeitsvertrags für Arbeitgeber und Arbeiter ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist vereinbart ist, so ist der Arbeitgeber zur Verweigerung des Abkehrscheins nicht berechtigt, auch wenn der Arbeiter gar keinen Grund für die Auflösung des Arbeitsvertrags angibt. Er haftet dann dem Arbeiter für den Schaden, der ihm aus der Verweigerung des Abkehrscheins erwächst. Der Anspruch auf Schadenersatz ist aber nur dann begründet, wenn der Arbeiter den vorgeschriebenen Rechtsweg zur Erlangung des Abkehrscheins eingehalten und bis zur Erledigung seines Verlangens auf Erteilung des Abkehrscheins weiter gearbeitet hat. Den Lohnausfall, den der Arbeiter durch die Nichterfüllung dieser gesetzlichen Verpflichtung veranlaßt hat, hat er selbst zu tragen; denn der Verlust beruht auf seinem eigenen schuldhaften Verhalten (GG Berlin 2, vom 19. April 1917). J 198

Meldepflicht für gewerblichen Kohlenverbrauch. Die Meldungen über Kohlenverbrauch und Kohlenbedarf sind vom 1. bis spätestens 5. November erneut zu erstatten. Nicht genügende oder nicht fristgerechte Meldungen können den Ausschluß von der Belieferung zur Folge haben. J 205

Handelsnachrichten

Besitzwechsel. Das Tonwerk Geisenbrunn (Geisenbrunn bei München) ist in den Besitz der Herren Schmidt & Gauer (Landau) übergegangen. 304 H

Steinbruch und Ziegelwerk Charlotte, G. m. b. H. (Altendorf-Ruhr). Die Firma ist geändert in Charlotte, Bergbaugesellschaft m. b. H. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Steinkohlenbergwerken und der Handel mit Bergwerkserzeugnissen aller Art. H

Moerser Dampfziegelei, G. m. b. H. (Mörs-Vinn). An Stelle des Geschäftsführers Dietrich Heckrath ist Bürovorsteher Theodor Nagel (Essen) zum Geschäftsführer bestellt. H

Vereinigte Ziegeleien von Flensburg und dem Sundewitt, G. m. b. H. (Ekensund). Die Vertretungsbefugnis des Geschäftsführers Buchhalters Andreas Hochreuter (Flensburg) ist beendigt. H

Höhscheider Ringofen-Ziegelei Akt.-Ges. (Höhscheid-Solingen). Auf der Tagesordnung der zum 9. November einberufenen Hauptversammlung steht: Beschlußfassung über den Antrag auf Auflösung der Gesellschaft und Wahl der Liquidatoren. H

Farum Teglvärker, Sten- og Gruskompagni (Kopenhagen). Die Firma wurde mit 100 000 Kr Aktienkapital gegründet. Zweck: Betrieb einer Ziegelei, Kiessandgrube usw. in Farum. Direktor: C. O. Schow. 300 aH

Lüneburger Kieselgurwerk Paul Barlen (Lüneburg). Die Firma ist erloschen. Por.

Feuerfeste Erzeugnisse

Rheinnische Chamotte- und Dinaswerke (Cöln). § 22 der Satzung (Bezüge des Aufsichtsrats) ist geändert. ff

Bunzlauer Thonröhren & Chamottewarenfabrik Hoffmann & Co. (Bunzlau). Die Prokura des Fabrikdirektors Kurt Kranzfelder ist infolge Ablebens desselben erloschen. Dem Kaufmann Friedrich Schröter (Bunzlau) ist an dessen Stelle Prokura erteilt dergestalt, daß die Prokura gemeinschaftlich mit einem Prokuristen gezeichnet werden kann. ff

Stettiner Chamottefabrik Akt.-Ges. vorm. Didier (Stettin). Der Geschäftsgang im laufenden Jahre gestaltet sich befriedigend. Das Unternehmen verfügt über einen hohen Auftragsbestand und bleibt andauernd lebhaft beschäftigt, da der Bedarf nach den Erzeugnissen der Gesellschaft außerordentlich stark ist im In- wie im befreundeten Auslande. Dieser wird lediglich begrenzt durch die Knappheit an geschulten Arbeitskräften. Dagegen ist die Belieferung mit Rohstoffen und besonders mit Kohlen befriedigend. Jedenfalls darf man für das laufende Geschäftsjahr (im Vorjahr nahm die Gesellschaft nach dreijähriger Unterbrechung die Dividendenzahlung mit 6 vH. wieder auf) einem befriedigenden Ergebnis entgegensehen. ff

Westböhmische Caolin- und Chamottewerke (Wien). Kais. Rat Johann Otto ist als Mitglied des Verwaltungsrates gelöscht. aff

Kalksandsteine

Kalksandsteinwerke Wittenberg G. m. b. H. (Wittenberg, Bez. Halle). Die Firma ist erloschen. Ks

Feintonindustrie

Harzer Keramik Schomburg & Tietz (Ilsenburg, A. G. Wernigerode). Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen. F

A.-B. Keramik (Gefle). Die Firma ist in Liquidation getreten. Liquidatoren: Ingenieur Erik Nordström und Landmesser B. Edstam. aF

Aktiebolaget Keramia (Stockholm). Wilhelm Jäger ist aus dem Vorstand ausgeschieden. aF

Porzellanfabrik Königszelt (Königszelt). Auf der Tagesordnung der zum 9. November einberufenen Hauptversammlung stehen auch Statutenänderungen, betreffend die Zuständigkeit und anderweitige Festsetzung der Vergütung des Aufsichtsrats. — Über die gleichen Satzungsänderungen soll auch die ebenfalls am 9. November stattfindende Hauptversammlung der im Besitz der Porzellanfabrik Lorenz Hutschenreuther Akt.-Ges. (Selb) beschließen. Pz

Kgl. Porzelänsfabrik og Fajancefabriken Aluminia A.-S. (Kopenhagen). An Stelle des Kassierers H. Neergard-Möller wurde an Kassierer Georg Olsen Kollektivprokura erteilt. aPz

A.-B. Rörstrands Porzellanfabriker (Stockholm). Laut Abkommen mit der Svenska Elektriska A.-B. in Västeras stellt diese den Bau der von ihr geplanten Fabrik für elektrotechnisches Porzellan ein. Rörstrand übernimmt alle bereits erworbenen Maschinen, Werkzeuge und Rohstoffe gegen eine Vergütung von 25 000 Kr. für die Bau- und 30 000 Kr. für die Gründungskosten, wogegen sich die A. S. E. A. verpflichtet, ihren gesamten Bedarf an technischem Porzellan bei Rörstrand zu decken, 10 993 Kr. bar herauszahlt und sich mit 200 000 Kr. durch Übernahme neuer Aktien zum Nennwert mit Dividendenberechtigung von 1918 ab an Rörstrand beteiligt, so daß dessen Aktienkapital sich auf 4 Millionen Kronen erhöht. aPz

Kachelöfen

Meißner Chamotteofen-Fabrik Paul Körner, G. m. b. H. (Meißen). Der Kaufmann Emil Richard Prasse (Dobritz) ist Inhaber. Er hat das Handelsgeschäft mit der Firma von der bisherigen Inhaberin erworben. Er haftet nicht für die im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten der bisherigen Inhaberin, und deren in dem Betriebe begründeten Forderungen sind nicht auf ihn übergegangen. Die Firma lautet künftig: Meißner Chamotteofen-Fabrik Paul Körner Inh. Richard Prasse. Die Handelsniederlassung befindet sich in Dobritz. Die Eintragung des Geschäftsführers Hermann Adolf Gießmann (Dresden) wurde gelöscht. Oe

Bunzlauer Töpferinnung (Bunzlau, Schles.). Die Innung gründete eine Genossenschaft zur Erbauung einer großen Ofenfabrik. Vorsitzender des Aufsichtsrats ist Kaufmann H. Schönfelder. Oe

Richard Blumenfeld, Veltener Ofenfabrik, Akt.-Ges. (Velten i. M.). § 4 Abs. 1 der Satzungen ist dahin geändert: Das Grund-

kapital der Gesellschaft beträgt: Eine Million Mark, zerlegt in tausend Aktien zu je tausend Mark." § 2 Abs. 1 Ziffer 3: „Der Betrieb und der Erwerb keramischer und anderer industrieller Unternehmungen und in Verbindung hiermit auch der Erwerb von Grundstücken." Das Aktienkapital ist um 150 000 M auf 1 Mill. M erhöht. Oe

Platten **Wandplattenfabrik Engers, G. m. b. H. (Engers, A. G. Neuwied).** In der Gesellschafterversammlung vom 4. Juli 1918 sind die bisherigen Artikel 6 bis 14 der Satzungen zu den neuen Artikeln 6 bis 11 geändert, danach sind zwei Geschäftsführer bestellt, nämlich Arno Nimax zum Geschäftsführer und zwar bis zum 1. Januar 1924 und Gustav Nimax (Ransbach) zu seinem Stellvertreter auf die gleiche Dauer, über Geschäfte über 5000 M, für Inventar- und Bilanzaufstellung, bezüglich Dauer der Gesellschaft und Veräußerung der Geschäftsanteile neue Bestimmungen getroffen. Pl

Zement **Buderus'sche Eisenwerke, Akt.-Ges. (Wetzlar).** Gesamtprokura erteilt: Kaufmann Karl Vorbrodt (Wetzlar) und Oberingenieur Friedrich Eckert (Wetzlar). Z

Bonner Bergwerks- und Hütten-Verein Akt.-Ges. Zementfabrik bei Obercassel. Das Grundkapital soll von 2 302 000 M auf 2 600 000 M erhöht werden. Z

Portland-Cementwerke „Saale" Akt.-Ges. (Granau b. Halle a. S.). An Stelle des früheren Prokuristen Carl Pieczyk hat Dipl.-Ingenieur Paul Kretzmann Kollektiv-Prokura erhalten in der Form, daß er berechtigt ist, mit einem der beiden Vorstandsmitglieder der Firma rechtsgültig zu zeichnen. Z

Portland-Cementwerke Heidelberg und Mannheim Akt.-Ges. (Heidelberg). In der zweiten außerordentlichen Hauptversammlung, die über die Fusion mit der Stuttgarter Immobilien- und Baugeschäft Akt.-Ges. (Stuttgart) Beschluß zu fassen hatte, waren 22 Aktionäre mit 5 304 000 M Aktienkapital vertreten. Die Verträge wurden einstimmig genehmigt und beschlossen, das Aktienkapital um 5,60 Millionen auf 20,60 Millionen M zu erhöhen. Die vorläufige Zustimmung der Regierung zu dieser Kapitalserhöhung ist bereits erteilt. In den Aufsichtsrat wurden die vier Herren der Stuttgarter Gesellschaft neu gewählt. Die Firma lautet in Zukunft „Portlandzementwerke Heidelberg, Mannheim, Stuttgart Akt.-Ges. (Heidelberg)". Z

Neue Birstaler Portland-Cementfabrik bei Liesberg Akt.-Ges. (Bern). Die dem Direktor Paul Leuger (Bärschwil) erteilte Prokura ist aufgehoben und ihm die direkte Unterschrift erteilt. Ferner hat der Verwaltungsrat dem Kaufmann Otto Länger (Bern) Gesamtprokura erteilt. aZ

Industria Cementi Portland (Mailand). Die Gesellschaft erhöhte ihr Aktienkapital durch Beschluß der außerordentlichen Hauptversammlung vom 6. Mai von 900 000 Lire auf 1 500 000 Lire. aZ

A.-S. Nordenfjeldske Portlands-Cementfabrik (Trondhjem, Norwegen). Diese neue Firma übernahm für den Trondhjem-Bezirk und Nordnorwegen die Vertretung der A.-S. Dalen Portland-Cementfabrik (Brevik). Der Bau der eigenen Fabrik zu Rissen im Trondhjemsfjord wird wegen der hohen Baukosten und unübersichtlichen Absatzverhältnisse vorläufig nicht begonnen. 302 aZ

Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft (Wien). Paul Vernat ist als Mitglied des Verwaltungsrates gelöscht. Isidor Mauthner, Präsident der österr. Textilwerke Akt.-Ges. Wien, wurde als Mitglied des Verwaltungsrates eingetragen. aZ

„Spalato" Portland-Zement-Akt.-Ges. (Spalato, Dalmatien). Durch Beschluß der ordentlichen und außerordentlichen Hauptversammlung wurde das Aktienkapital von 4 800 000 Kr auf 6 000 000 Kr erhöht. K. k. Handelsrat Oscar v. Hoefft (Wien) wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt, Hugo Schwarz und Nikolo von Vassilko wurden wiedergewählt. aZ

Kalk **Kalkwerk Ebermannstadt, Johann Georg Herbst (Ebermannstadt, A. G. Bamberg).** Gesellschafter: Gastwirt und Kalkwerksbesitzer Johann Georg Herbst (Ebermannstadt), bish. Alleininhaber; Mühlenbesitzer Georg Leiß (Heilgersdorf, Unterfranken); Korbwarenfabrikant Karl Müssinger (Breitengüßbach) und Brauereibesitzer Andreas Leicht (Unteroberndorf). Die Firma ist geändert in: „Kalkwerk Ebermannstadt J. G. Herbst & Co." Prokurist: Paul Stein, Keramiker (Breitengüßbach). K

Lahnkalkwerke Elz, Schneider, Elinghausen und Müller, G. m. b. H. (Hadamar). An Stelle des ausgeschiedenen Kaufmanns Alfred Hirschland (Mannheim) ist Fabrikant Heinrich Roßmüller (Münster i. W.) zum Geschäftsführer bestellt. K

Dolomitkalkwerk G. m. b. H. (Oberkassel, Siegkreis). Die beiden Geschäftsführer Christian Uhrmacher und Jean Uhrmacher sind abberufen. Als neuer Geschäftsführer neben dem bestehenbleibenden Kaufmann Anton Linneborn (Fretter) wurde Direktor Wilhelm Hackländer (Witten) gewählt. K

Gips **Cuxhavener Eiswerke, G. m. b. H. (Cuxhaven).** Durch Beschluß der Gesellschafter vom 20. August 1918 ist das Stammkapital um 1 000 000 M erhöht worden und beträgt jetzt 1 250 000 M. G

Gebrüder Friz, Gipsfabrik (Satteldorf, Crailsheim). Inhaber der Firma ist Kaufmann Theodor Friz (Satteldorf). Das Geschäft ist durch Kaufvertrag auf Kaufmann Theodor Friz (Satteldorf) übergegangen, welches derselbe mit Zustimmung des bisherigen Inhabers unter der bisherigen Firma weiterführt. G

Beton Eisenb **Dortmunder Betonbau Diplom-Ingenieur Franz Coßmann (Dortmund).** Die Firma ist eingetragen. Alleiniger Inhaber ist Diplomingenieur Franz Coßmann (Dortmund). B

Rheinische Betonbau-Gesellschaft m. b. H. (Mainz). Die Zweigniederlassung in Straßburg ist aufgehoben. B

Konkurs (eröffnet): Svenska Betongaktiebolaget (Stockholm). 296 aB

N. I. C. A. S. A. Navi Italiane Cemento Armato (Genua). Die Gesellschaft erhöhte ihr Kapital von 1 Mill. Lire auf 3 Mill. Lire. aB

Aktiebolaget Arcus Betongindustrier (Stockholm). Die Firma bildete sich mit 500 000 Kr Aktienkapital. Ing. A. Björkman (von der A.-B. Arcus), Ing. Frank Hirsch und C. af Klintberg, (letzterer von der A.-B. Järnvägsmaterial), wurden zum Vorstand gewählt. 301 aB

Aktiebolaget Stal- & Skeppsbetong (Stockholm). Die Firma wurde mit 150 000 Kr Aktienkapital gegründet. Zweck: Herstellung von Stahlbeton und Herstellung von Schiffen daraus. Vorstand: Werkbesitzer Lars Larsson, Direktor W. Lindberg, Diplomingenieur Gösta Ekström und Ingenieur N. O. Elgström. 297 aB

Schwe stei **Rheinisches Schwemmstein-Syndikat, G.m.b.H. (Neuwied).** Die §§ 3 u. 14 Ziff. 5 des Statuts sind von neuem geändert. — Frist für Zurücknahme einer Kündigung und bezw. Höhe der Vergütung des Aufsichtsrats. Schw

Rohs **Graphitwerk Kropfmühl Akt.-Ges. (München).** Weiterer Prokurist: Viktor Löwenstein. Gr

Società Talco e Grafite (Val Chisono, Pinerolo). Die Gesellschaft beschloß ihr Kapital von 4 Mill. Lire auf 6 Mill. Lire zu erhöhen. aGr

Allge meine **Thonwerk Prien, Gebr. Schlichter u. Rappel Akt.-Ges. (Bach bei Prien, A. G. Traunstein).** Die Firma ist erloschen. A

Chemische Werke Schuster & Wilhelmy Akt.-Ges. (Reichenbach O.-L.). Gesamtprokura erteilt: Reinhold Gix. A

Ausste **Ausstellung „Sparsame Baustoffe".** Die vom „Reichsverband zur Förderung sparsamer Bauweise" zu Berlin in den Ausstellungshallen am Zoo veranstaltete Ausstellung „Sparsame Baustoffe" wird am 16. November d. J. eröffnet. — Die ungarische Industrie nimmt einheitlich an der Ausstellung nicht teil, doch können kleinere Modelle, photographische Abbildungen oder Projekte noch untergebracht werden. Im Auftrage des Handelsministers fordert der Bund Ungarischer Fabriksindustriellen die Interessenten auf, sich um nähere Aufschlüsse an den Bund zu wenden. Die Ausstellung soll im Frühjahr in Wien und wahrscheinlich auch in Budapest wiederholt werden. E

Ehrentafel

Den **Heldentod** starben: Georg Buchmann (Stadtlengsfeld) und Hugo Bandorf (Stadtlengsfeld), Beamte der Porzellanfabrik Stadtlengsfeld Akt.-Ges. (Stadtlengsfeld). He

Verschiedenes

Totenschau. Ingenieur Knud Bartels (Kopenhagen). Bartels, der mehrere Jahre bei der Firma Wayß & Freytag (Neustadt a. d. H.) und dann Oberingenieur ihrer Abteilung in Petersburg war, erfand eine Doppelboden-Konstruktion zur Anwendung beim Bau von Eisenbetonschiffen, durch die das Rumpfgewicht des Schiffes nicht größer wird als bei einfachem Boden. — Ziegelmeister Wilhelm Priß (Horn i. Lippe). — Diplomingenieur Sigurd Larsen (Kristiania), technischer Berater für Eisenbeton und seit 1911 Angestellter in der Verwaltung für den industriellen Rechtsschutz Norwegens. — Jakob Schiffer, Fabrikdirektor und Mitbegründer der Firma Pfälzische Chamotte- und Tonwerke (Schiffer und Kircher) Akt.-Ges. (Grünstadt, Pfalz). V

Kriegsanleihe-Zeichnungen. Auf die 9. Kriegsanleihe zeichneten: Baugesellschaft Heilbronn Akt.-Ges. Ziegelwerke-Böckingen (Böckingen), 40 000 M. — Geseker Kalk- u. Zementwerke „Monopol" Akt.-Ges. (Geseke) 100 000 M. — Eisengießerei und Zementwaren-Fabrik H. Volkmann (Montabaur) 65 000 M. — Süddeutsche Cementverkaufsstelle G. m. b. H. (Heidelberg) 500 000 M. — Villeroy & Boch, Steingutfabrik (Mettlach a. Saar) 300 000 M. — Ludwig Wessel Akt.-Ges. für Porzellan- und Steingutfabrikation (Bonn) 250 000 M. — Rheinisch-Westfälischer Zement-Verband (Bochum) 1 000 000 M. — Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Akt.-Ges. (Bochum) 5 000 000 M. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Deutscher Zementhändler-Bund. Der Aufbau dieses Bunds steht vor seinem Abschlusse. Es haben sich angeschlossen der Verein rheinisch-westfälischer Verbandszementhändler, Verband süddeutscher Zementhändler, Verein der Zementhändler von Berlin und Brandenburg, Verein der Zementhändler in Hannover und angrenzenden Gebieten, Mitteldeutscher Zementhändlerverein, ferner die Vereine für Westpreußen, für Mecklenburg, für Pommern, für Ostpreußen und angrenzende Gebiete. In Bildung begriffen sind noch zwei Vereine: der für Unterelbe und der für Schlesien-Posen. Ver

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 128 | BERLIN NW 21, Donnerstag, den 31. Oktober 1918 | 42. Jahrgang

Walter Härtel † 619
Hohe Herstellungskosten 619
Falsche Schlüsse 620
Fragekasten 620
Bücherschau 620
Rechts- und Verwaltungspflege . 620
Handelsnachrichten 621
Verschiedenes 622
Berufsgenossenschaften und Vereine 622

Walter Härtel †

Am 22. August d. J. verschied im Feldlazarett Bertincourt infolge schwerer Verwundungen, die durch eine feindliche Fliegerbombe verursacht wurden, als er vier von seiner Batterie zerschossene Tanks besichtigte, der Architekt und Maurermeister, Herr Hauptmann und Batterieführer Walter Härtel, Mitinhaber der Firma E. Härtel in Breslau und als solcher Mitglied des „Vereins Deutscher Firmen für Schornsteinbau und Feuerungsanlagen e. V.“.

Am 26. Dezember 1881 in Breslau als Sohn des Ratsmaurermeisters Ernst Härtel geboren, wandte sich der Verstorbene, nachdem er sich vom Realprogymnasium in Breslau das Zeugnis zum einjährig-freiwilligen Dienst erworben hatte, dem Baufach zu, machte eine praktische Lehrzeit durch und besuchte 1900—1901 die Baugewerkschule in Breslau, worauf er in verschiedenen Baugeschäften und Architektenbüros in Magdeburg, Hamburg, München und Dortmund tätig war. Nachdem er alsdann die technische Hochschule in Charlottenburg 1903—1904 besucht hatte, arbeitete er in der Dampfziegelei Klein Pogul bei Dyhernfurth, die seit 1905 mit der Dampfziegelei Groß Pogul unter der Firma „Poguler Verblend- und Dachsteinwerke“ zu einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung vereinigt wurde, an der die E. Härtel'schen Erben heute noch als Gesellschafter beteiligt sind. Nach Ableistung seiner Dienstpflicht beim Feldartillerie-Regiment 41 in Glogau trat er in das von seinem Vater 1907 gegründete Tonwerk Maltsch a.Oder, G. m. b. H., ein, dessen Erzeugung etwa 6 Millionen beträgt und in der Hauptsache aus Dach-, Radial-, Hohl- und Mauerziegeln besteht. 1907 und 1908 lag er erneut den Studien an den technischen Hochschulen in Charlottenburg und München ob und legte im Juli 1908 die Meisterprüfung ab, nachdem er bereits im Januar 1907 als Mitinhaber in das väterliche Baugeschäft eingetreten war. Diesem unter der Firma E. Härtel betriebenen Baugeschäfte gehörte seit 1905 der nunmehrige Alleininhaber, Herr Architekt und Maurermeister Hans Bindernagel bis 1907 zunächst als stiller Teilhaber und Geschäftsführer und seit Anfang 1907 unter Hinzutritt des im Kampfe für das Vaterland gefallenen Walter Härtel als Mitinhaber an.

Die 1873 vom Ratsmaurermeister Ernst Härtel gegründete Firma E. Härtel gehört mit zu den ältesten und größten Baugeschäften Ostdeutschlands für Schornsteinbau und Feuerungsanlagen und führt Hochbauten aller Art, Geschäfts- und Wohnhäuser sowohl als auch Fabrikbauten usw. aus. Von den Hochbauten seien aus den letzten Jahren nur die Linke-Hoffmann-Werke A.-G. in Breslau, die Lagerbierbrauerei von E. Haase, die Maschinenfabrik und Apparate- und Bauanstalt von Friedrich Heckmann in Breslau, sowie eine Anzahl Heeresbauten in Schlesien und Ostpreußen, Zucker- und Papierfabriken und andere industrielle Unternehmungen, sowie Schornsteinbauten und Kesseleinmauerungen und verschiedene Ofenbauten in Schlesien, Posen, Pommern, Ost- und Westpreußen und in Österreich-Schlesien genannt, wobei auch Schornsteine von über 100 m Höhe nebst Einmauerung größter Kesselsysteme besonders im oberschlesischen Industriebezirke zur Ausführung gelangten.

Seit Kriegsbeginn fast ununterbrochen in vorderster Linie als Leutnant, Oberleutnant und Hauptmann kämpfend, wurde Walter Härtel am 21. August 1918 bei Bapaume durch eine Fliegerbombe tödlich verwundet und erlag diesen Verwundungen am folgenden Tage. In Bertincourt hat er seine letzte Ruhestätte gefunden. O. 2032

Hohe Herstellungskosten

R. Clauß

Die augenscheinlichste Verteuerung der Ziegelherstellung ist die Erhöhung der Kohlenpreise und Arbeitslöhne. Weniger bekannt und gewürdigt ist die Verteuerung infolge Minderleistung.

In Friedenszeiten verbrauchte man im Ringofen zum Brennen von tausend Mauerziegeln ungefähr 3—4 Zentner Kohle. Dabei wurde der Ofen voll ausgenutzt. Infolge ungeschulter und geschwächter Arbeitskräfte wird dieser Verbrauch in den meisten Betrieben überschritten. Zum Beispiel sah ich gelegentlich meines Urlaubs, daß noch nicht einmal die Hälfte der früheren Abteilungen geschafft wurde. Mit 3 bis 4 Zentnern ist dann freilich nicht mehr auszukommen. Verbrauchte man früher in der Woche bei 80 000 Ziegeln etwa 300 Zentner Kohle, so benötigt man jetzt bei 40 000 Ziegeln immer noch 240 Zentner. Der Mehrverbrauch an Kohle belief sich also auf mehr als 50 vH. Diese Steigerung des Brennstoffverbrauches tritt in allen Werken mit jetziger Minderleistung ein. Der Verbrauch ist veränderlich je nach der Ofenabmessung. Am ungünstigsten stellen sich die Öfen mit sehr großem Brennraumquerschnitt; besonders die Höhe wirkt verschlechternd. Das nächstliegende, mit schwachem Zuge zu brennen, läßt sich auf die Dauer nicht durchführen, da Schwachbrand oder noch Schlechteres in der unteren Hälfte des Ofens eintritt. Bei Anwendung von angemessenem Zuge ist man bald gezwungen, die Feuergase zu heiß, also unausgenützt, abzuziehen, weil vor dem Feuer nicht genügend Kammern gesetzt sind. Ferner ist die Abkühlung des Ofenmauerwerkes bei lange währendem Umbrande größer. Aus diesen beiden Ursachen ist der höhere Kohlenverbrauch abzuleiten.

Weniger ins Gewicht fallend, aber auch vorhanden ist die Verteuerung infolge der Anfeuerungsunkosten des Ofens. Zum Anheizen unseres Ofens werden ungefähr 300 Zentner Kohle gebraucht. Ferner erfordert der erste Umbrand zum Durchwärmen des Mauerwerkes die Hälfte, also etwa auch 300 Zentner mehr als die folgenden Umbrände. Das sind zusammen 600 Zentner. Bei 2½ Millionen Jahresherstellung wird das Tausend Ziegel dadurch mit ¼ Zentner belastet. Hingegen beträgt die Belastung eines Tausends Ziegel bei nur 1¼ Millionen Kriegserzeugung ½ Zentner, bei den jetzigen Kohlenpreisen eine beachtenswerte Verteuerung.

Eine umsichtige Betriebsleitung hat demnach nach besten Kräften danach zu streben, die Friedensleistung zu erreichen. Bequemlichkeit und Unwissenheit könnten im scharfen Wettbewerb den Ziegel unterliegen lassen. Das zu Unrecht aufgebrachte Wort vom Kohle fressenden Bauziegel darf nicht zur Wirklichkeit werden.

Die Verteuerung der Löhne infolge Minderleistung ist bei jeder Lohnlistenaufstellung herauszulesen. Nicht nur die Lohnerhöhungen sind schuld, sondern auch die Minderleistungen. Der Brenner usw. bekommt den doppelten Lohn gegen früher, aber es wird bedeutend weniger fertig, also können die Löhne das Vielfache des früheren Herstellungslohnes betragen.

Die gleiche Steigerung erfahren die Kohlenunkosten der Kraftmaschinen. Leistung und Kohlenverbrauch bleiben nicht im richtigen Verhältnis. Der Leerlauf und die nicht voll ausgenützte Belastung bedingen den Mehrverbrauch an Brennstoff.

Also auch hier heißt es für die Betriebsleitung, die Leistungen der Friedenszeit zu erreichen suchen. Nur dadurch läßt sich die Verteuerung der Herstellungskosten in erträglichen Grenzen halten. [97] fi.

Falsche Schlüsse

Dr. A. Guttmann

Zur Besprechung meiner Untersuchung „Die Verwendbarkeit der hydraulischen Bindemittel im Kalibergbau" unter obiger Überschrift durch Herrn K. R. in Nr. 108 der Tonindustrie-Zeitung bemerke ich, daß ich für meine Versuche mich keineswegs auf die Prüfung je eines Portland-, Eisenportland- und Hochofenzements beschränkt habe. Hätte Herr K. R. die Arbeit sorgfältiger gelesen, so würde er dies auch nicht behauptet haben. Hinweise darauf, daß ich eine größere Zahl von Zementen jeder Gattung geprüft habe, finden sich z. B. auf Seite 3 und 4 des Sonderabdrucks meiner Arbeit. Im ganzen habe ich 13 Portland-, 20 Eisenportland- und 14 Hochofenzemente in die Prüfungen einbezogen. Von den Portlandzementen entstammten alle 13 verschiedenen Werken, von den Eisenportlandzementen 6, von den Hochofenzementen 5. Nicht die von mir gezogenen Schlußfolgerungen, sondern die des Herrn K. R. sind daher falsch. Hoffentlich bringt Herr K. R. in Zukunft der Zementliteratur das gleiche Interesse entgegen wie der Landwirtschaft, aus der er herzukommen scheint. [0230] d.

Fragekasten

Frage 128. Abplatzungen an feuerfesten Steinen. Beim Wechseln der Bezugsquelle feuerfester Steine zum Ausmauern von Kesselfeuerungen stellt sich heraus, daß fast alle Steine schalenförmige Absprengungen zeigen. Worauf ist dies zurückzuführen?

Antwort: Ohne die örtlichen Verhältnisse und die Art der feuerfesten Steine zu kennen, ist es unmöglich, eine klare Ansicht auszusprechen. Vielfach rühren Abplatzungen von der zu frühen Inbetriebnahme der Feuerung her. Wenn das Mauerwerk noch nicht genügend ausgetrocknet ist, sprengt der beim Anheizen in dem Mauerwerk entwickelte Dampf leicht schalenförmige Stücke ab, weil die Oberfläche gewöhnlich zu dicht ist, um den Dampf ungehindert austreten zu lassen. Aber auch die unzweckmäßige Mischung der Schamottesteine kann die Ursache für die Erscheinung sein. Steine, welche plötzlichem Temperaturwechsel ausgesetzt sind, werden zweckmäßig aus groben Schamottekörnungen gefertigt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Schamottesteine ein zu dichtes Gefüge haben. Zur Aufklärung der Frage wenden Sie sich zweckmäßig an ein Fachlaboratorium. 108

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum festgesetzten Ladenpreise zuzüglich Verleger- und Sortimenter-Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestraße 4.

Beitrag zur thermodynamischen Theorie der Sprengwirkung. Von Rudolf Mewes. Leipzig 1918. Verlag: Ludwig Degener. 47 Seiten. 24 : 31½ cm. Preis 3 M.

Das erste Drittel der vorliegenden Abhandlung ist eine Werbeschrift für das Sprengen mit einem Gemisch von flüssiger Luft oder flüssigem Sauerstoff und pulverförmigen Brennstoffen, wie Kohlenpulver, Ruß, Sägemehl u. dgl., nach dem Kovastitverfahren, d. h. mittels Entlüftens der Luftdämpfe beim Besetzen des Bohrlochs oder beim Eingießen der flüssigen Luft in die fertig in das Bohrloch eingesetzte Patrone. Dieser Teil umfaßt die Kapitel: „Über die Kraftgröße der Explosivstoffe" (erstmalig 1884 erschienen), „Wodurch wird die Größe der Sprengwirkung flüssiger Luft bedingt?", „Sind für Luftverflüssigungsanlagen und flüssige Luft in Bergwerksbetrieben Sicherheitsvorkehrungen erforderlich und möglich?" und „Über das Sprengen mit flüssiger Luft". Die dann folgenden theoretischen thermodynamischen Untersuchungen kennzeichnen sich als eine Abwehrschrift von Angriffen auf die Prioritätsansprüche des Verfassers auf die Einführung des Zwischenvolumens in die Grundgleichungen der Sprengstofftheorie. 78 g.

Rechts- und Verwaltungspflege

Verweigerung des Abkehrscheins. Nach dem Hilfsdienstgesetze bezw. nach der Verordnung vom 30. Januar 1918 besteht für den Arbeitgeber nur dann die Verpflichtung zur Erteilung eines Abkehrscheins, wenn er den Arbeiter entläßt oder mit der Lösung des Arbeitsverhältnisses einverstanden ist. Will der Arbeiter die Arbeit nicht fortsetzen und glaubt er zur Lösung des Arbeitsvertrags berechtigt zu sein, so hat er eine Entscheidung des Schlichtungsausschusses herbeizuführen. Bis zu dieser Entscheidung hat er weiter zu arbeiten. Ist dies ihm nicht möglich oder kann es ihm nicht zugemutet werden, so hat er eine Vorentscheidung des Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses zu veranlassen. Nur dieser hat die Frage zu entscheiden, ob dem Arbeiter das Weiterarbeiten zugemutet werden kann. Sein Vorbescheid ersetzt vorläufig den Abkehrschein. Nur wenn diesen Voraussetzungen genügt wurde, ist die Geltendmachung von Schadenersatzansprüchen wegen Vorenthaltung des Abkehrscheins berechtigt. Die Verhandlung vor dem Schlichtungsausschusse ist aber kein Rechtsstreit, dessen Kosten etwa die unterliegende Partei zu zahlen hätte; denn der Schlichtungsausschuß entscheidet nicht über die widerstreitenden Interessen des Arbeitgebers und Arbeiters; er verurteilt auch nicht etwa den Arbeitgeber zur Ausstellung des Abkehrscheins, sondern prüft lediglich die Frage, ob die Aufrechterhaltung des Arbeitsverhältnisses im staatlichen Interesse liegt bezw. ob das staatliche Interesse an der Aufrechterhaltung des Arbeitsverhältnisses das private Interesse des Arbeiters an der Auflösung desselben überwiegt, und erteilt gegebenen Falls den Abkehrschein selbst. Wer eine solche Entscheidung herbeiführen will, hat auch selbst die Beweismittel (z. B. ärztliche Zeugnisse) dafür zu beschaffen, und zwar auf eigene Kosten. (G.G. Chemnitz, vom 24. November 1917.) J 199

Handelsnachrichten

gel, Klinker, poröse Tonwaren

Tonwerk Malsch, G. m. b. H. (Wiesloch). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Die fabrikmäßige Herstellung und der Vertrieb von Ziegelei- und Tonwarenfabrikaten aller Art sowie die Herstellung und Verwertung von Häusern in Wiesloch oder in der Umgebung, welche insbesondere dem Bedürfnisse nach kleineren Wohnungen Genüge schaffen sollen. Stammkapital: 40 000 M. Geschäftsführer: Fabrikant Jean Roßrucker (Wiesloch). H

Tonwaren- und Farbenfabrik Ober-Plottnitz, Heinrich Mader. Die Firma ist auf die offene Handelsgesellschaft Gebrüder Güttler Tonwaren- und Farbenfabrik (Reichenstein, Schles.) übergegangen. Persönlich haftende Gesellschafter: Dr. Wilhelm Güttler (Reichenstein) und Dr. Gerhart Güttler (Reichenstein). H

Vereinigte Ziegeleien von Flensburg und dem Sundewitt, G. m. b. H. (Ekensund). Die Vertretungsbefugnis des Geschäftsführers Andreas Hochreuter (Flensburg) ist beendigt. H

Dampfziegelei Aue-Zeitz m. b. H. (Zeitz). Die Gesellschaft ist aufgelöst. H

Bernhard Roth, Ziegel- & Kalkwerke Lehndorf, S.-A. (Lehndorf, A. G. Altenburg, S.-A.). Die Firma ist erloschen. H

Dorrenberger Dampf-Ziegelei Aug. Carl Kampermann (Elberfeld). Die Firma ist erloschen. H

Oberrheinische Ziegeleigesellschaft, G. m. b. H. (Karlsruhe). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Liquidatoren: Bisherige Geschäftsführer Baumeister Franz Herrmann und Architekt Karl Trier (Karlsruhe). H

Oberrheinische Ziegeleigesellschaft, G. m. b. H. i. Liqu. (Karlsruhe). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Liquidator: Architekt C. Trier (Karlsruhe). H

Ziegeleiverband Liegnitz, G. m. b. H. (Liegnitz). Der bisherige Geschäftsführer Kaufmann Paul Saul zu Liegnitz ist gemäß § 13 des Gesellschaftsvertrags zum Liquidator bestellt. Die Gesellschaft ist aufgelöst. H

Anrather Ringofenziegelei G. m. b. H. (Anrath). An Stelle der bisherigen Geschäftsführer wurden Landwirt und Ziegeleibesitzer Carl Brockmanns (Anrath) und Ziegeleibesitzer Theodor Theissen (Crefeld) zu Geschäftsführern bestellt. H

Geisenbrunner Tonwerke G. m. b. H. (München). Geschäftsführer Josef Koeppl ist als solcher gelöscht. Neubestellter Geschäftsführer: Rentner Albert Seidenschwang (München). H

Hostomitzer Ton- und Ziegelwerke, G. m. b. H. (Hostomitz a. d. Biela, Böhmen). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Erwerb und Fortbetrieb der von Anton Fiedler in Hostomitz betriebenen Ziegelei, die Gewinnung der dazu erforderlichen Rohstoffe und der Handel mit solchen Erzeugnissen und Rohstoffen. Stammkapital: 240 000 Kr. Geschäftsführer: Ziegeleibesitzer Anton Fiedler (Hostomitz) und Baumeister Josef Tischler (Teplitz-Schönau). aH

Neulengbacher Ziegelwerkgesellschaft m. b. H. (St. Pölten, Niederösterreich). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Erzeugung und Verkauf von Ziegeln und Zementwaren, besonders der Betrieb des von der Gesellschaft in Bestand genommenen Neulengbacher Ziegelwerkes. Stammkapital: 21 000 Kr. Geschäftsführer: Kaufmann Karl Bondy (St. Pölten) und Viehhändler Moritz Eisinger (Tulln). aH

Besitzwechsel. Die alte Ziegelei von P. Sörensen (Slotsalléen bei Slagelse, Dänemark) wurde mit Ofen, Maschinen usw. für 45 000Kr an Viehhändler Hermann Christensen (Kopenhagen) verkauft. 230 aH

„Ziag" Ziegel-Industrie Akt.-Ges. (Wien). Die Prokura des Alexander Jäger ist gelöscht. aH

Brüder Steindl (Zimmersdorf bei Mürzzuschlag). Die Firma ist geändert in: Brüder Steindl, Ziegelwerk und Baumaterialienhandel. aH

Besitzwechsel. Die Ziegelei Räckhals Tegelbruk, Finland, verkaufte ihre Schmalspur-Eisenbahn für 100 000 f. M. an den finnischen Staat. 233 aH

Angelstads Tegelbruksaktiebolag (Angelstad, Schweden). Die Ziegelei trat in Liquidation. Nach Entwicklung der Torfindustrie am Orte hatte sie unter Mangel an Arbeitskraft und sehr hohen Arbeitspreisen zu leiden. 232 aH

A.-S. De Forenede Nordjydske Teglværker (Aalborg, Jütland). Für 1917 beträgt die Dividende 7 vH auf 300 000 Kr Aktienkapital. 206 aH

A.-S. Elseth Teglverk (bei Skien, Norwegen). Die Firma wurde mit 180 000 Kr eingezahltem Aktienkapital gegründet. Zweck: Herstellung von Ziegeln, Dachziegeln und Dränrohren (etwa 4 000 000 Stück jährlich). Direktor: Ingenieur Johan Holtvedt (Kristiania). aH

Deutsche Moler Akt.-Ges. (Berlin). Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 ergibt sich für das abgelaufene Geschäftsjahr ein Verlust von 3839,79 M, um den sich der Gesamtverlust auf 157 383,91 M erhöht. Obgleich im vergangenen Geschäftsjahre eine überaus rege Nachfrage nach den Erzeugnissen aus dem Inlande sowohl wie vom Auslande bestand, ist das Ergebnis doch verlustbringend, da wiederum nur mit der größten Mühe, wegen Schwierigkeiten bei Heranschaffung von Arbeitern und Beschaffung von Rohstoffen, der Betrieb des Werkes in einem ganz kleinen Rahmen aufrecht erhalten werden konnte. Das Endergebnis wäre bedeutend höher gewesen, wenn die Gesellschaft nicht durch das Entgegenkommen ihres Hauptgläubigers das Werk mietefrei benutzen konnte und er sich wiederum bereit erklärt hat, einen Teil der Verbindlichkeiten zu streichen. Aufsichtsrat: Fabrikbesitzer Otto Henn (Berlin), Vorsitzender; Oberingenieur Wilhelm Bruck (Berlin), Stellvertreter und Inspektor Fritz Dittmer (Kopenhagen). Por.

Feuerfeste Erzeugnisse

Ebersdorfer Schamotte- & Tonwerke, G. m. b. H. (Ebersdorf an der Werrabahn). An Stelle des Geschäftsführers Kaufmann Alfred Clemens wurde Kaufmann Hugo Starke (Ebersdorf an der Werrabahn) zum Geschäftsführer bestellt. ff

L. Kraft, Dinas- und Chamotte-Werke (Warth, Neunkirchen). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Fabrikmäßige Erzeugung und Handel mit feuerfesten Erzeugnissen aller Art. Inhaber: Fabrikbesitzer Ludwig Kraft (Warth). aff

Erste Chamotte-Steinzeug-Thonwaren- und Porzellanziegel-Fabrik S. Steiner (Wien). Der Kurator des Gesellschafters Hugo Steiner Dr. Leo Horowitz, Hof- und Gerichtsadvokat (Wien) ist selbständig vertretungsbefugt. aff

Kalksandsteine

Kalksand-Ziegelfabrik G. m. b. H. (Polanka, Schlesien). Der Gesellschaftsvertrag ist geändert. Das Stammkapital beträgt jetzt 250 000 Kr. aKs

Feinton-industrie

Vereinigung holländischer Fabrikanten von Ton- und Steingutwaren. In Leyden wurde eine Vereinigung der holländischen Fabrikanten von Ton- und Steingutwaren gebildet. 494 amF

Thüringer Porzellan- und Glassandwerke Richard Paul Schleich (Remschütz, A. G. Saalfeld, Saale). Fabrikbesitzer Hermann Geiger (Crimmitschau) ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Firma ist in Thüringer Porzellan- und Glassandwerke Schleich und Geiger geändert. Pz

Kachelöfen

Ilö Ofenbau-Gesellschaft m. b. H. (Berlin). Ingenieur Dr.-Ing. Emil Fudickar (Charlottenburg) ist zum Geschäftsführer bestellt. Die Prokura des Ingenieurs Albert Geißler (Berlin) ist erloschen. Oe

Zement

Teutonia Misburger Portland Cementwerk (Hannover). Bankdirektor Ernst Simon (Berlin) ist durch den Tod aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Z

Beckumer Portland-Zementwerk Illigens, Ruhr & Klasberg, Kommanditgesellschaft (Beckum). Neun Kommanditisten sind ausgetreten und fünf neu eingetreten. Z

Portland-Zementwerk Rombach Akt.-Ges. (Rombach i. Lothr.). Die in der außerordentlichen Hauptversammlung vom 13. April 1918 beschlossene Kapitalerhöhung von 1 500 000 M auf 2 000 000 M ist durchgeführt. Z

„Mercur" Stettiner Portland-Cement- und Thonwaren-Fabrik Akt.-Ges. (Stettin). Die beschlossene Erhöhung des Grundkapitals um 300 000 M ist durchgeführt. Das Grundkapital beträgt fortan 400 000 M. Z

Braunschweiger Portland-Cementwerke (Salder). Der Gesellschaftsvertrag ist geändert. Das Grundkapital beträgt 583 200 M und besteht aus 324 Vorzugsaktien zu 1300 M und 162 Vorzugsaktien zu 1000 M. Z

Cementfabrik Steinschall Rosa Reiche (Wien). Die Firma ist erloschen. aZ

Bulgarien. Errichtung einer Zementfabrik. Die kürzlich mit 3 Mill. Lewa in Sofia neugegründete Akt.-Ges. Kotwa hat in Burgas eine Zementfabrik größeren Stils errichtet. Die gesamte Ausführung dieses neuen Werkes wurde der Maschinenfabrik und Eisengießerei Louis Soest & Co. m. b. H. (Düsseldorf-Reisholz) übertragen. 535 amZ

Gips

Gipswerke Elxleben a. G.-Erfurt Franz Samtleben (Elxleben a. G. b. Erfurt). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Hugo Böhm ist alleiniger Inhaber der Firma. G

Verband Mitteldeutscher Gipswerke, G. m. b. H. (Nordhausen). Das Stammkapital ist um 63 100 M erhöht und beträgt jetzt 126 200 M. Der Gesellschaftsvertrag ist dementsprechend abgeändert. G

Kalk

Kalkwerke Paschkowitz, Emil Michael (Paschkowitz, A. G. Mügeln, Bez. Leipzig). Die bisherige Inhaberin Marie Leisebein, verw. gew. Bauer, geb. Michael (Paschkowitz) ist ausgeschieden. Bergwerks- und Rittergutsbesitzer Karl Julius Erich Edler von der Planitz (Lobstädt) ist Inhaber der Firma. K

Boberkalkwerk Mauer, G. m. b. H. (Lähn, Schles.). Das Stammkapital ist um 100 000 M erhöht und beträgt jetzt 400 000 M. K

Pargas Kalkbergs Aktiebolag (Pargas, Finland). Das Aktienkapital wurde auf voll eingezahlte 10 Mill. finn. M erhöht. 209 aK

Wasserbilliger Kalkwerke Inh. Even & Scholtes (Wasserbillig, Luxemburg). Unter dieser Firma wurden die früheren Langsurer Kalkwerke Akt.-Ges. wieder in Betrieb genommen. Die gesamten Anlagen wurden von den jetzigen Inhabern käuflich erworben, nachdem des Werk seit Kriegsanfang stillgelegen hatte. aK

A.-B. Östra Torps Kalkindustri (Östra Torp, Schweden). Die Firma ist mit 100 000 Kr Aktienkapital gegründet. Verwaltungsdirektor ist Großhändler Hjalmar Persson (Klagstorp). 207 aK

Aktiebolaget Mattmars Kalkbruk (Mattmar, Jämtland, Schweden). Die Aktienmehrheit ging an Stockholms Superfosfatfabriks A.-B. (Stockholm) über, die das Kalkwerk als Zweigniederlassung ihres Ljunga-Werks betreiben wird. 235 aK

Lojo Kalkverk Aktiebolag (Lojo, Finland). Das Aktienkapital wurde um 800 000 finn. M. auf 1 900 000 finn. M. erhöht. Vorstandsmitglieder: E. Indrenius (Vorsteher), Victor Ek, Petter Forsström (Direktor), Fr. Forsström und Max Gilse van der Pals. 231 aK

Schweden. Weitere Schritte zur Ausbeutung der Kalklager. Der „Produktionsausschuß" hat die Regierung ersucht, die Ausbeutung der Kalklager durch Herabsetzung der Kalkfrachten zu

fördern. Ferner halte es der Ausschuß auf Grund seiner Untersuchungen für nötig, die Herstellung von stickstoff-, phosphorsäure- und kalkhaltigen Düngemitteln zu vermehren (vgl. Nr. 67, S. 300 und Nr. 90 S. 435). amK

Kunststeine u. Zementwaren

Lothringer Marmor-Terrazzo-Industrie, G. m. b. H. (Hagendingen, A. G. Metz). Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen. Zw

Cementwaren-Fabrik „Gorkit", G. m. b. H. (Krakau). Die Gesellschaft ist eingetragen. Zweck des Unternehmens: Bau und Betrieb einer Fabrik für Zementwaren sowie für alle zu dieser Industrie gehörenden Waren, besonders Asbestzementschieferwaren; Erledigung aller Handelsgeschäfte, welche in den Bereich dieser Industrie fallen; Ausführung der Einrichtungsarbeiten. Gesellschaftskapital: 300 000 Kr. Geschäftsführer: Ingenieur Wladyslaw Szczytnicki, der die Firma zeichnet. aZw

Beton u. Eisenbeton

Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau Willy Gnilka G. m. b. H. (Berlin-Halensee). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Ausführung von Hoch-, Tief- und Eisenbetonbauten. Stammkapital: 20 000 M. Geschäftsführer: Architekt und Bauingenieur Willy Gnilka (Berlin-Halensee), Stellvertreter: Marie Gnilka geb. Rhyner (Berlin-Halensee). B

Sächs. Tief-, Beton- u. Eisenbeton-Bauunternehmung Matthäus Schwab (Plauen). Die Firma ist eingetragen. Inhaber: Ingenieur Peter Matthäus Schwab (Rabenstein). B

Dortmunder Betonbau, G. m. b. H. (Dortmund). Kaufmann Willy Blinzler (Dortmund) ist Liquidator. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Vertretungsbefugnis des Liquidators ist beendet und die Firma erloschen. B

B. Liebold & Co. Akt.-Ges. (Holzminden). Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr einschließlich 5509,19 M Vortrag aus 1916 einen Betriebsüberschuß von 381 485,40 M. Nach Absetzung aller Unkosten und Verluste und nach 61 796,62 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 21 691,40 M, wovon der gesetzlichen Rücklage 2169,14 M überwiesen und die restlichen 19 522,26 M auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Die Beschäftigung der Gesellschaft war im abgelaufenen Geschäftsjahr im Hinblick auf die durch Mangel an Beamten und Arbeitern gesteigerten Schwierigkeiten und die behördliche Einschränkung der Bautätigkeit befriedigend. Neben den bei Beginn des Berichtsjahres unvollendet gewesenen Bauten wurde ein größerer Eisenbahnbau für die Heeresverwaltung und eine Reihe kleinerer Bauaufträge auf Bahnbauarbeiten, Eisenbetonarbeiten usw. erhalten und durchgeführt. Auch für die Zementwarenfabrik, deren Betrieb auch in diesem Jahre durchgehalten werden konnte, wurde ein verhältnismäßig guter Absatz erzielt. Bei den Bauausführungen und der Zementwarenherstellung konnte trotz der Erschwernisse durch die Kriegsverhältnisse ein befriedigender Gewinn erzielt werden. Jedoch hat auch in diesem Jahre die Weiterführung der noch von den Zweigniederlassungen übernommenen Bauunternehmungen, für welche ausreichende Teuerungszulagen nicht erreicht werden konnten, weitere Verluste gebracht, welche das Geschäftsergebnis ungünstig beeinflußten. Die im Bericht des Vorjahres erwähnten schwebenden Abrechnungsverhandlungen bezüglich einiger noch in Friedenszeiten übernommener Objekte, deren Durchführung im Kriege erhebliche Mehrkosten verursachte, sind zum Teil ohne Verlust abgewickelt; bezüglich eines umfangreichen Bauunternehmens konnten jedoch die Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gebracht werden. Sollte gegen alles Erwarten über die eingehend begründete Nachforderung eine Einigung nicht erzielt werden, so würde hieraus noch ein Verlust entstehen. Aufsichtsrat: Kommerzienrat Max Gutkind (Braunschweig), Vorsitzender, Fabrikdirektor Th. von Helmolt (Hannover), Stellvertreter, Dr. W. Timmermann (Berlin) und Bankier Alfred Wolff (Braunschweig). B

E. Iseli, Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau (Bern). Inhaber der Firma ist Ernst Julius Iseli (Bern). aB

Bauunternehmung für Betonpfahlgründungen G. m. b. H. (Wien). Die Firma ist geändert in: Bauunternehmung Ing. M. Konrad, G. m. b. H. Zweck des Unternehmens ist nunmehr: Die Ausführung von Bauarbeiten aller Art; besonders von Betonpfahlbauten nach eigenen Patenten, sowie von Ingenieurarbeiten und schließlich der Handel mit Baustoffen. aB

Dansk Beton-Skibsbyggeri A.-S. (Kopenhagen). Das Aktienkapital wurde von 2 Mill. Kr auf 1 100 000 Kr herabgeschrieben. Aus dem Vorstand traten A. Kraunsöe, C. Hedemann, E. Bergmann, C. Bruhn, W. C. Nielsen aus; an ihrer Stelle traten ein S. Blume-Knudsen (Vorsteher), S. Pedersen Borupgaard und N. Th. Skakke. 208 aB

Rohstoffe

Vereinigte Tongruben Vulkan, G. m. b. H. (Bonn). Die Firma ist geändert in: Burgbrohler Tongrube G. m. b. H. To

Sächsisches Kaolin-Werk Caminau, G. m. b. H. (Caminau bei Königswartha). Die Firma ist erloschen. To

Zettlitzer Kaolinwerke, Akt.-Ges. (Zettlitz bei Kalsbad). Einzelprokura erteilt: Siegmund Siegl (Zettlitz). aTo

Höganäs-Billesholms A.-B. (Höganäs, Schweden). Die Gesellschaft verteilt aus 4,98 (3,95) Mill. Kr. Reingewinn wieder 12 vH. mit 1,8 Mill. sowie nach Einverleibung der drei aufgelösten Tochterfirmen (Steinkohlengruben) Skromberga, Hyllinge und Skanska Kolbrytnings-A.-B. 10 Mill. Kr. Freiaktien und erweitert das Aktienkapital noch um 5 auf 30 Mill. Kr. Eine im Bau befindliche vorläufige Fabrik in Trollhättan soll aus Ton Aluminiumoxyd nach neuen eigenen Verfahren erzeugen. aTo

Gesellschaft für Sandindustrie B. Grütering & Cie., G. m. b. H. (Schermbeck, A. G. Wesel). Die Vertretungsbefugnis des Liquidators ist beendet. Die Firma ist erloschen. Si

Deutsche Graphitgesellschaft m. b. H. (Untergriesbach). Egon Dreves ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Gr

New England Graphite Co. (Augusta, Me.). Die Firma wurde mit 200 000 Doll. Kapital gegründet. aGr

Norwegen. Gründung einer Graphitfabrik. Zur Ausnutzung der Skalands Graphitbrüche in Senjen, Nordland, ist das A.-S. Skaland Grafitverk mit einem Aktienkapital von 1½ Mill. Kr gegründet worden. Es soll eine Anlage für eine Erzeugung von 3500 t errichtet werden, was ungefähr den Jahresbedarf Norwegens deckt. 486 amGr

Asbestgewinnung der Welt. Die gesamte Asbestgewinnung der Welt beträgt ungefähr 150 000 t, die Kanadas betrug vor dem Kriege 100 000 t, jetzt aber wohl über 125 000 t einschl. mehr als 25 000 t von geringerem Asbest. Auch in anderen Teilen des Britischen Reiches kommt Asbest vor, so in der Südafrikanischen Union, Rhodesia, Neufundland, Tasmania, Süd-Australien, Indien, Neu-Seeland und Cypern. Von andern Ländern liefern außer Rußland die Verein. Staaten und Italien Asbest. Der italienische Asbest ist besonders geschätzt. amAs 492

Grundst. und Hypothe

Hannover. Lebhafterer Verkehr. Im 3. Vierteljahr zeigte der Grundstücksmarkt ein mäßiges Anwachsen der Unternehmungslust, wenn auch von besonderer Lebhaftigkeit keine Rede sein kann. Leider hat auch die Zahl der Zwangsversteigerungen insofern zugenommen, als sie von 8 auf 11 gestiegen ist. Die angemeldeten Forderungen beliefen sich auf 1 186 000 M, wovon durch Gebot 912 000 M gedeckt wurden. Der große Ausfall erklärt sich dadurch, daß in den meisten Fällen Hypothekengläubiger die Ersteher waren, die nur bis zum Beginn ihrer Forderungen boten. Die Verluste der Hypothekengläubiger durch völligen Ausfall ihrer Forderungen stellten sich unter Einschluß der nicht angemeldeten Forderungen auf etwa 226 000 M. Der Hypothekenmarkt war ganz ohne Leben, teilweise infolge des stockenden Absatzes der Pfandbriefe und der damit verbundenen Zurückhaltung der Hypothekenbanken, teilweise infolge der außerordentlich geringfügigen Bautätigkeit; denn der Baumarkt liegt andauernd völlig still. 628 mHy

Allgemeines

Westerwälder Electro-Osmose-Tongewerkschaft (Staudt. A. G. Montabaur). An Stelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Dr. Graf Botho Schwerin (Berlin) wurde Paul Schönwald (Berlin) in den Grubenvorstand gewählt. A

Helsingborgs Järn- och Lerkärlsfabriks Aktiebolag (Helsingborg, Südschweden). Die Fabrik (Aktienkapital: 1 000 000 Kr) ging an eine neue mit 3 Mill. Kr Aktienkapital gegründete Akt.-Ges. über, die den Betrieb erweitern will. 234 aA

Verschiedenes

Totenschau. Frau Lewit-Goldscheider, Inhaberin der Firma Friedrich Goldscheider, Terrakottafabrik und Atelier für künstlerische Fayencen (Wien). — Ziegeleibesitzer Heribert Müller, langjähriger Gemeindebevollmächtigter von Weilheim (Weilheim, Bayern). — Direktor Hermann Altmann (Oppeln), früheres Vorstandsmitglied der Schlesischen Akt.-Ges. für Portland-Cement-Fabrikation (Groschowitz bei Oppeln). V

Personalnachrichten. Ingenieur-Chemiker Anton Willert, Direktor der Fachschule für Keramik und verwandte Kunstgewerbe (Teplitz-Schönau), wurde zum Mitglied des Beirates des k. k. Technischen Versuchsamtes ernannt. — Oberbrenner Christoph Zeidler konnte auf eine 25jährige Tätigkeit in der Porzellanfabrik Ph. Rosenthal & Co. Akt.-Ges. (Selb) zurückblicken. — Ingenieur Gösta Malm ,von 1914—1917 Direktor der Skanska Cementaktiebolaget (Limhamn), wurde zum Leiter der großen staatlichen Industriekommission, von der alle Verfügungen für die Industrie Schwedens während der Kriegsjahre ausgehen, ernannt. 294 V

Kriegsanleihe-Zeichnungen. Auf die 9. Kriegsanleihe zeichneten: Wayß & Freytag Akt.-Ges. (Kattowitz), 1 150 000 M, wodurch sich die Gesamtzeichnungen dieser Firma auf 5 800 000 M erhöhen. — Oberschlesische Portland-Cement- und Kalkwerke (Groß-Strehlitz) 100 000 M. — Porzellanfabrik zu Kloster Veilsdorf 300 000 M. — Porzellanfabrik Freiberg (Freiberg i. S.) 150 000 M. — Philipp Holzmann Akt.-Ges. (Frankfurt a. M.). 1 000 000 M. V

Königl. Fachschule für Porzellanindustrie in Selb. Die Porzellanfabrik Lorenz Hutschenreuther Akt.-Ges. (Selb) hat für Schüler der Fachschule 10 000 M Stipendien ausgesetzt. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Wirtschaftsbund der Kalkwerke Mitteldeutschlands. Die mitteldeutschen Kalkwerke haben sich zu einem Wirtschaftsbunde zusammengeschlossen; der Sitz des Bunds ist Magdeburg. Ver

Verein Deutscher Fabriken feuerfester Produkte e. V. Mit der Wahrnehmung der Interessen der feuerfesten Industrie (West) ist von der Kriegsrohstoff-Abteilung vorläufig Herr Hauptmann Jaeger (Düsseldorf, Stahlhof) beauftragt worden. Etwaige Zuschriften sind zweckmäßig an den „Beauftragten des Kriegsministeriums beim Deutschen Stahlbund, Herrn Hauptmann Klöckner z. Hd. des Herrn Hauptmann Jaeger, Düsseldorf (Stahlhof)" zu richten. Ver

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 129 | **BERLIN NW 21, Sonnabend, den 2. November 1918** | **42. Jahrgang**

Umstellung der Dachziegeleien . 623
Kostenlose Prüfung von Ackerböden 623
Arbeitergärten 623
Fragekasten 624
Patente und Gebrauchsmuster . . 624
Bücherschau 624
Rechts- und Verwaltungspflege . . 624
Handelsnachrichten 625
Verschiedenes 627

Umstellung der Dachziegeleien

L. Wagner

Die heutige Umstellung mancher Ziegeleien, die bisher Dachziegel herstellten, auf die Erzeugung von Mauerziegeln läuft im Grunde genommen auf eine Bevorzugung gegenüber den reinen Mauerziegeleien hinaus. Sie ist kein Kind der Not, sondern der Willkür. Zwar kann das Bestreben: „Durchhalten während des Krieges“ diese Maßnahme entschuldigen, aber es kann sie nicht rechtfertigen, wenn das Durchhalten auch nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Die Vorteile der Inbetriebhaltung der Ziegeleien dürfen nicht unterschätzt werden. Die leicht dem Verfall anheimfallenden Maschinen sind in Tätigkeit geblieben, der Ofen ist regelmäßig ausgebessert, und die Tongruben sind in Stand gehalten worden. Die Dauer des Krieges läßt es jedoch wünschenswert erscheinen, daß auch denjenigen Mauerziegeleien, die stillgelegen haben, weil die Besitzer im Felde waren, die Wohltat der Betriebsaufnahme zuteil wird. Dabei sollte besonders auch der Umstand mitsprechen, daß ein Mangel an Mauerziegeln vorhanden ist, während der nächste Bedarf an Dachziegeln voll gedeckt, ja sogar ein Überfluß an Dachziegeln vorhanden ist, der für schweres Geld nach dem Auslande abgeschoben wird. Dieser schöne Verdienst soll den Dachziegeleien nicht mißgönnt werden; es geht aber zu weit, wenn diese Ziegeleien auch noch bei der Kohlenbelieferung bevorzugt werden, damit sie Mauerziegel auf Vorrat herstellen können. Es wäre wohl nicht mehr als gerecht, wenn die Mauerziegeleien die Kohlen bekämen, die benutzt werden, um das Ausland mit Dachziegeln zu versorgen. Auch folgender Umstand sollte nicht außer acht gelassen werden: Mauerziegel gehören zu den Schwersterzeugnissen, die keine weite Verfrachtung vertragen. Dachziegeleien sind aber nur an wenigen Stellen vorhanden. Sie werden daher später ihre auf Vorrat hergestellten Mauerziegel auf weite Entfernung verfrachten müssen, um sie zu den Verwendungsstellen zu bringen. Dieser Gesichtspunkt sollte mehr beachtet werden, ehe die Dachziegeleien dazu angehalten werden, sich auf die Erzeugung von Mauerziegeln umzustellen. 0226 d

Kostenlose Prüfung von Ackerböden

Reinh. Neumann

Wie notwendig die Untersuchung der Böden auf das Düngebedürfnis von Kalk ist, zeigt Herr Dr. C. Eberhart. Nach dem Berichte der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Möckern wurden bis zum Jahre 1915 nicht weniger als 2159 Bodenproben auf Kalkbedürftigkeit untersucht. Mehr als die Hälfte aller Böden mußte auf Grund der gefundenen Kalkmengen und der stattgefundenen Prüfung auf Säure der Kalkdüngung bedürftig erklärt werden.

Herr Dr. C. Eberhart tritt warm dafür ein, die Landwirte zur Teilnahme an den Untersuchungen der Böden auf Kalk zu veranlassen, und bittet die landwirtschaftlichen Vereine, in diesem Sinne auf ihre Mitglieder einzuwirken. Er weist besonders darauf hin, daß für Sachsen die Untersuchung kostenlos ist.

Eine Versuchsanstalt, die sich so in den Dienst der Landwirtschaft stellt, ist selten zu finden. Meist wird die Untersuchung von der Zahlung einer Gebühr abhängig gemacht und dadurch der Landwirt abgeschreckt, die wenigen Mark auszugeben. Er scheut sich aber nicht, Hunderte von Mark für Düngesalze auszugeben, ohne sich Rechenschaft über die Notwendigkeit zu geben. Zur Stärkung des Volksvermögens trägt ein solches Vorgehen nicht bei, weil die überflüssigen Salze durch das Sickerwasser unausgenutzt für ewige Zeiten verloren sind.

Die landwirtschaftliche Versuchsstation in Möckern war wiederholt genötigt, bei Mitteilung des Untersuchungsbefundes eindringlichst auf die Bedeutung der Kalkdüngung hinzuweisen.

In vielen Fällen ist der von der Versuchsstation Möckern erteilte Rat beherzigt und zum Vorteile der Landwirtschaft wie zum Nutzen der Gesamtheit die Kalkdüngung in den landwirtschaftlichen Betrieben eingeführt worden. Es wäre jedoch eine voreilige und durchaus unzutreffende Schlußfolgerung, daß nunmehr überall da Kalk dem Boden zugeführt wird, wo dies not tut. In einer umfangreichen Arbeit über die Ursachen unbefriedigten Kleewuchses sächsischer Ackerböden hat z. B. die Versuchsstation in den letzten Jahren nachzuweisen Gelegenheit gehabt, daß in 76 vH aller untersuchten Fälle ungenügender Kalkgehalt des Bodens die Schuld des mangelhaften Kleewuchses entweder allein oder mit anderen Ursachen zusammen trägt.

Es gibt eine viel größere Anzahl kalkarmer Böden in Sachsen, als man allgemein anzunehmen pflegt, und viele Mißerfolge im Acker- und Wiesenbau sind auf den Kalkmangel zurückzuführen. 0194 d. δ.

Arbeitergärten

Kommerzienrat M. Roesler

In der gegenwärtigen Zeit allgemeiner wirtschaftlicher Bedrängnis verdient jede Einrichtung Beachtung, welche unsern Arbeitern einen Vorteil bringt. Dahin gehört die Möglichkeit, zu billigem Preise Acker-, Wiesen- und Gartengrundstücke zu pachten und selbst zu bebauen. Ich habe nun jenen Teil des Grundbesitzes der von mir geleiteten Fabrik, welcher nicht für den Betrieb benötigt wird, zu Pachtstücken aufgeteilt und stelle diese unsern Leuten zur Verfügung.

Jetzt sind vorhanden an Äckern: 1 Parzelle mit 4 Stücken von je 5,93 a und 7 von je 6,82 a, 1 Parzelle mit 3 Wiesen von je 6,33 a und 1 Acker von 11,34 a, 1 Parzelle in 6 Stücken von 6,27 a, 1 Parzelle in 28 Stücken von verschiedener Größe von 7 bis 9,65 a, zusammen 49 Acker- und Wiesenstücke. An Gärten sind vorhanden: 1 Parzelle mit 30

Stücken à 3,45 a, 1 Parzelle mit 6 verschiedenen größeren Stücken und 17 Stücken mit 4,35 a, 1 Parzelle mit 17 Stücken von verschiedener Größe von 2 bis 3,10 a und 1 Wiesenstück von 5,37 a, also 70 Gärten.

Die Fabrik berechnet die Pachtpreise mit 1,5 Pfg. jährlich für 1 qm und erzielt damit eine zweiprozentige Verzinsung ihres Anlagekapitals für Ankauf und Herrichtung der Grundstücke samt Umzäunung; Bäumen und Brunnen. Das kleine Opfer, welches die Fabrik mit dem so geringen Zinsgenuß bringt, macht sich reichlich bezahlt durch den Erfolg, welchen unsere Leute mit den viel begehrten Pachtungen erreichen. Sie holen ein Vielfaches des Pachtbetrags aus den Früchten der Äcker und Gärten heraus und kommen dabei noch zu Nahrungsmitteln, welche käuflich derzeit gar nicht zu haben sind. Zum Verbessern des schweren Bodens stellen wir kostenlos zerkleinerte Gipsformen und durchgeworfene Asche zur Verfügung, ebenso den Dung aus der Grube, in welche die Aborte der Fabrik und der Kehricht entleert werden. Gemüsepflanzen können die Leute von dem Fabrikgärtner erwerben, der ihnen auch sonst mit Rat und Tat zur Hand geht. Die drei Parzellen von Gärten sind gut umzäunt. In jeder Parzelle befindet sich ein Pumpbrunnen, auf jedem Gartengrundstück je nach Größe desselben ein oder mehrere Obstbäume, meist Äpfel, aber auch Pflaumen und Kirschen. War es schon zu Friedenszeiten eine Freude, zu sehen, wie früh vor Arbeitsbeginn und abends nach Feierabend die Leute in regem Wettbewerb in den Gärten arbeiten, so ist das jetzt erst recht der Fall, wo die Frauen und Kinder der im Felde stehenden Krieger die nötigen Arbeiten verrichten und die jetzt so wertvollen Früchte der Gärten an Frühkartoffeln, Gemüse, Zwiebeln, Runkelrüben, Bohnen, Gurken, Obst usw. nach Hause bringen. Gewürzkräuter aller Art, Tomaten, Rhabarber, Beeren nicht zu vergessen. Ich kann auf Grund der hiesigen Erfahrungen allen Fabrikanten eine derartige Einrichtung als lohnend und dankbar nicht warm genug empfehlen. Sie bringt Nutzen und macht Freude. Ähnliche Einrichtungen sind an allen Orten ohne Schwierigkeit ausführbar, wo Grund und Boden für derartige Zwecke noch vorhanden und zu mäßigem Preise erhältlich ist. Für die feinkeramischen Werkstätten trifft das ja meistens zu. Die genauen Zahlenangaben sollen denjenigen dienen, welche sich mit dem Gegenstand beschäftigen wollen. 0227 c.

Fragekasten

Frage 129. Wasserdichter Beton. Welcher Zusatz kann zu Beton gegeben werden, um ihn wasserdicht zu machen? 109

Antwort: Die Annahme, daß durch Zusätze ein Beton wasserdicht gemacht werden kann, trifft nur bei fetten Mischungen zu, die an und für sich fast wasserdicht sind. Ein Magerbeton kann nur durch Vorlegen von Vorsatz wasserdicht gestaltet werden. 109

Frage 115. Brennofen für holländische Dachpfannen. Die Frage, die 1. und 2. Antwort sind in Nr. 115, S. 554, die 3. Antwort in Nr. 123, S .594, erschienen.

4. Antwort: Zum Brennen von 10 000 holländischen Dachpfannen in Naturfarbe und einfachen Glasuren kann ein Tunnelofen nicht in Frage kommen, da der Einsatz von Dachziegeln in diesem Ofen sehr beschränkt ist. Um im Tunnelofen einen standfesten Einsatz zu erzielen, sind mindestens 70—80 vH Mauerziegeleinsatz nötig. In Ihrem Falle empfehle ich einen Zickzackofen mit einer Kanalbreite von höchstens 180 cm. Der untere Einsatz muß aus Mauerziegeln bestehen. Bei schwierigem Ziegelgut können darauf drei Reihen aufrecht stehende Pfannen und eine Rollschicht eingesetzt werden. Bei standfestem Ziegelgut können auch 4 Reihen übereinander eingesetzt werden. Die Heizwände müssen aus Mauerziegeln gesetzt werden. Sollte Ihr Ziegelgut leicht zu Seitenrissen neigen, so muß auch nach den Heizschächten ein Stoß Mauerziegel gestellt werden. 99

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Gebrauchsmuster-Eintragungen

Aufbau von Hohlwänden für Gebäude beliebiger Art. Robert Treskow (Brüssel-Hulve). D.R.G.M. 689 609, vom 16 7. 18.

Leichtbetonmauer mit Aussparungen, die mit Kiesbeton o. dgl. ausgefüllt werden. Stempel & Hofer (München). D.R.G.M. 689 953, vom 26. 8. 18.

Baustein aus Zement. Wilh. Siefer (Cöln). D.R.G.M. 689 838, vom 12. 9. 18.

Armierter Holztragbalken. Gustav Otto (München-Riesenfeld). D.R.G.M. 689 857, vom 29. 4. 15.

Deckenstein für Eisenbetondecken. Richard Herbst (Schönewerda b. Artern). D.R.G.M. 689 954, vom 29. 8. 18.

Fachwerk mit Wandtafelbekleidung. Friedrich Baumgarten (Detmold). D.R.G.M. 690 085, vom 2. 7. 18.

Gußform zur Herstellung von Spieltisch-Einlagen aus plastischen Massen. Simon Schmitt (Berlin). D.R.G.M. 689 693, vom 23. 9. 18.

Vorrichtung zur Ausnutzung der Koksheizgase einer Dampferzeugerfeuerung in einem Trockenlufterzeuger. Dr. Otto Zimmermann und Heinrich Weyel (Ludwigshafen). D.R.G.M. 689 873, vom 3. 8. 18.

Schachttrockner. Phönix-Werk G. m. b. H. (Meerane i. S.). D.R.G.M. 689 888, vom 9. 9. 18.

Zellentrockner. Phönix-Werk G. m. b. H. (Meerane i. S.). D.R.G.M. 689 889, vom 9. 9. 18.

Vorrichtung zum Abfangen des Sandes aus Wäschen u. dgl. Dr. Curt Fischer (Dortmund). D.R.G.M. 689 614, vom 8. 9. 17.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum festgesetzten Ladenpreise zuzüglich Verleger- und Sortimenter-Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestraße 4.

Geschichte des deutschen Handels seit dem Ausgange des Mittelalters. Von W. Langenbeck. 2. Auflage. Leipzig, Berlin 1918. Verlag: B. G. Teubner. 141 Seiten. 12½ : 18½ cm. Geh. 1,20 M, geb. 1,50 M.

Der Verfasser gibt eine Darstellung der Entwicklung des deutschen Handels seit dem Ausgange des Mittelalters, nachdem er für die Zeit bis zum Ausgange des Mittelalters eine gedrängte Zusammenstellung über das Werden und Wachsen des deutschen Handels von seinen ersten Anfängen an gegeben hat. Er behandelt den Stoff in 4 Abschnitten, deren erster vom Zeitalter der Entdeckungen bis zum Ausgange des 30jährigen Krieges reicht. Der 2. behandelt Deutschlands Handel im Zeitalter des Merkantilismus, also bis zum Ausgange des 18. Jahrhunderts, während der 3. die Zeit der großen politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen, den Zeitraum von 1789—1870 umfaßt. Der 4. Abschnitt ist der Entwicklung von Handel und Verkehr im Deutschen Reiche und dem Aufstiege Deutschlands zur Welthandelsmacht gewidmet. Zum Schluß wirft der Verfasser einen Blick auf die Zukunft des deutschen Handels. Inzwischen haben aber die Ereignisse einen anderen Gang genommen, als das deutsche Volk wohl in seiner Mehrzahl gehofft hatte Die Wirtschaftspolitik wird voraussichtlich andere Wege einschlagen müssen; Mitteleuropa ist untergegangen, noch ehe es erstand. Weder Naumann noch v. Liszt haben Recht behalten. Die weitgehenden Hoffnungen an die künftige Gestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen zu unseren ehemaligen Verbündeten, bald in der Form eines engeren Zusammenschlusses Deutschlands und Österreich-Ungarns, bald in der umfassenden Form einer politischen und wirtschaftlichen Gemeinschaft „Mitteleuropa“ scheint der Verwirklichung völlig entrückt zu sein. Diese Enttäuschung wird auf das deutsche Wirtschaftsleben nicht ohne schädigenden Einfluß bleiben können. Diese Entwicklung konnte der Verfasser natürlich nicht voraussehen; er glaubt daher noch an eine Zukunft, in der der deutsche Industrielle und der deutsche Kaufmann auch in dem dem Kriege folgenden friedlichen Wettkampf der Völker den Sieg erringen würde, weil er einen glücklichen Ausgang des Weltkriegs glaubte erhoffen zu dürfen. Leider scheint es aber anders kommen zu sollen! 80 o.

Rechts- und Verwaltungspflege

Vorbesitzer und Hypothekenverordnung. Die Hypothekenverordnung gewährt nur dem Schuldner Schutz, der zugleich Eigentümer des belasteten Grundstücks ist; er kann die einjährige, jedoch immer wieder neu gewährbare Stundung verlangen. Der als früherer Eigentümer noch persönlich für Zinsen und Hypothekenschuld haftende Vorbesitzer kann dagegen nur die allgemeine Zahlungsfrist von 3 Monaten nach der Verordnung vom 8. Juni 1916, die nicht wiederholt werden kann, in Anspruch nehmen. Das ist um so ungerechtfertigter, weil die Entlassung des früheren Grundstückseigentümers aus dem Schuldverhältnisse oft genug nur auf die Weigerung des Hypothekengläubigers hin nicht durchgesetzt werden konnte. Diese Haftung des sogenannten Altschuldners stellt schon wegen ihrer unbegrenzten Dauer an sich eine Unbilligkeit dar; sie ist geradezu unerträglich geworden, weil unter den gegenwärtigen Verhältnissen häufiger auf sie zurückgegriffen wird, als dies bisher geschah. Damit ist aber auch der Grundbesitz gefährdet; denn der Altschuldner kann, wenn er zur Zahlung gezwungen wird, regelmäßig gegen den Eigentümer Rückgriff nehmen und sofern er sich dabei nicht auf den gesetzlichen Übergang des Hypothekenrechts (§ 1164 BGB), sondern nur auf das persönliche Schuldverhältnis stützt, ist es mindestens zweifelhaft, ob sich der Grundstückseigentümer dann noch auf den Schutz der Hypothekenverordnung berufen kann (J. W. 1916, 932). Gleich-

zeitig wird dadurch die Verwertung der Grundstücke erschwert, weil der Eigentümer durch eine Veräußerung in die schwierige Lage des Altschuldners kommt. J 200

Handelsnachrichten

linker, se ren

Tarbeker Tonwerke, G. m. b. H. (Tarbek, A. G. Segeberg). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Ankauf und Betrieb der bisher von der Witwe Bremer in Tarbek betriebenen Ziegelei sowie allgemein die Herstellung von Ziegelerzeugnissen aller Art und die Beteiligung an gleichartigen Unternehmungen. Stammkapital: 75 000 M. Geschäftsführer: Privatmann Johannes Dietz (Altona). H

Niederrheinische Ziegel- und Thon-Werke Friedrich Gerberding (Mülheim-Ruhr-Speldorf). Die Firma ist erloschen. H

Vogelsanger Dampfziegelwerk F. Reimer & Co. (Vogelsang, Ueckermünde). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Gerichtlich bestellter Liquidator ist der Rendant Alexander Vetter (Vogelsang). H

Dampfziegelei Sötern, G. m. b. H. (Nohfelden). Dem Kaufmann Karl E. Bauer (Sötern) ist Prokura erteilt. H

Vereinigte Steinhändler G. m. b. H. (Charlottenburg). Der Verwaltungsrat besteht jetzt aus den Herren: Johannes Klapper (Charlottenburg), August Kuhlmann (Wilmersdorf), Richard Krüger (Berlin), Albert Gottschalk (Berlin) und Dr. Johannes Croner (Nikolassee). H

Emil Wiede Nachfolger, Dampfziegelei (Halberstadt). Inhaber Carl Thiemicke. Die Firma ist erloschen. H

Ziegeleivereinigung Schwerin, G. m. b. H. (Schwerin in Mecklb.). An Stelle des verstorbenen Geschäftsführers Carl Mecklenburg ist der Gutsbesitzer Hermann Diestel (Seehof) gewählt. H

Gebrüder Stürmlinger, Dampfziegelei (Würmersheim, A. G. Rastatt). Johannes Bastian, Betriebsleiter in Durmersheim, ist aus der Gesellschaft ausgetreten. H

Dampfziegelei Vorwerk Hansen & Koch (Lübeck). Die Firma ist eingetragen. Persönlich haftende Gesellschafter: Kaufleute Ingwer Hansen und Franz Koch (Lübeck). Der Gesellschafter Franz Koch ist von der Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen. H

Ringofengesellschaft Hilgertshausen, G. m. b. H. (Hilgertshausen i. Bayern). Die Vertretungsbefugnis des Carl Haupt ist erloschen. Gastwirt Jakob Kirschner (Hilgertshausen) ist als weiterer Geschäftsführer bestellt. H

Ziegeleiverband Liegnitz, G. m. b. H. in Liegnitz, Zweigniederlassung Haynau (Haynau, Schlesien). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Geschäftsführer Paul Saul ist zum Liquidator bestellt. H

Erste Kitzinger Dampfziegelei Wilhelm Vorbacher (Kitzingen a. Main). Die Ziegelei hat ihren Betrieb wieder eröffnet. 254 H

Rola Parowa Cegielnia, Dampfziegelei, eingetragene Genossenschaft m. b. H. (Bukwitz, A. G. Fraustadt). Die Genossenschaft ist aufgelöst. Der Wirt Leo Przczborski und der Wirt Franz Kaczmarek, beide in Bukwitz, sind zu Liquidatoren bestellt. H

Hallescher Verkaufs-Verein für Ziegelfabrikate, Akt.-Ges. (Halle, Saale). Dividende 1916/17—1910/11 = 4 vH. Der im abgelaufenen Geschäftsjahr erzielte Rohüberschuß beträgt einschließlich des Vortrags aus 1917 14 511,66 M. Nach Abzug der gesamten Handlungsunkosten und Abschreibungen von 11 944,16 M verbleiben 2567,50 M, die folgende Verwendung finden: 4 vH Dividende auf das eingezahlte Grundkapital = 600 M, 5 vH zur gesetzlichen Rücklage = 128,41 M, 10 vH Konto-Korrent-Rücklage = 257,52 M, Gewinnanteil an den Vorstand 1000 M, Vortrag auf neue Rechnung 581,57 M. Der Geschäftsgang der Gesellschaft wurde in anhaltendem Maße von den Einwirkungen des Krieges beeinträchtigt. Infolge des Verbots der privaten Bautätigkeit erstreckten sich die Lieferungen fast ausschließlich auf Bauten der Militärverwaltung und der Rüstungsindustrie, die aber im Vertragsgebiet der Gesellschaft nicht in dem großen Umfange zur Ausführung kamen, wie es im Freigebiet der Fall war, so daß der Absatz nur mäßig war. Nennenswerte Vorräte waren trotzdem am Jahresschlusse auf den angeschlossenen Ziegeleien nicht vorhanden. Die Ziegeleien dürften auch infolge der nach bestimmten Richtlinien ausgeführten Kohlenzuteilung nicht sobald dazu kommen, auf Vorrat bezw. flott zu arbeiten. Trotz der im Freigebiet herrschenden sehr regen, kaum zu befriedigenden Nachfrage wurde doch dem Verkaufsverein innerhalb seines Gebietes durch den Wettbewerb auswärtiger Ziegeleien das Geschäft verschiedentlich sehr erschwert, welchem Umstande bei den Angeboten Rechnung getragen werden mußte. Über den Verlauf des neuen Geschäftsjahres läßt sich mit Sicherheit noch nichts sagen. Trotz der in Aussicht stehenden Förderung des Kleinwohnungsbaues dürfte es während des Krieges zu keinem nennenswerten Ziegelabsatz kommen. Dagegen wird sich nach Friedensschluß wegen der herrschenden Wohnungsnot das Bild sofort ändern, so daß dahin gestrebt werden muß, dann den zweifellos starken Ziegelbedarf decken zu können. Die Stadt Halle hat die Ziegelei Günther, Planena, früher Albert Schaaf, zum Abbruch angekauft, wodurch sich die Zahl der Mitglieder um eins vermindert hat. Die Ziegelei Menk, Osendorf, früher L. Loesche & Co., ist durch Kauf in den Besitz der A. Riebeck'schen Montanwerke Akt.-Ges. übergegangen und wird von dieser weiterbetrieben, während die früher von dieser Gesellschaft erworbene Ziegelei Gottschalk abgebrochen werden soll. Aufsichtsrat: Generaldirektor Max Zell (Halle), Vorsitzender; Direktor Dr. Theodor Schulz (Halle), stellv. Vorsitzender; Bergwerksdirektor Otto Fahnert (Halle), Rittergutsbesitzer Adolf Goedecke (Döllnitz) und Referendar Friedrich Rudloff (Wörmlitz). Vorstand: Direktor C. Schönleiter (Halle). H

Vereinigte Kieselgurwerke Niedersachsen und Bremer Isolierplatten Industrie Güssow und Balke, G. m. b. H. (Bremen). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Liquidator ist der bisherige Geschäftsführer Kaufmann Friedrich Conrad Christoph Wilhelm Balke (Bremen). Por

Verblender

Bonner Verblendstein- und Tonwarenfabrik Akt.-Ges. (Hangelar, A. G. Siegburg). Die Firma ist geändert in Bonner Schamotte- und Tonwarenfabrik, Akt.-Ges. Vb

Vereinigte Verblendsteinwerke, G. m. b. H. (Düsseldorf). Die Liquidation ist beendet und die Firma erloschen. Vb

Dachziegel

Zeipauer Dachstein- & Braunkohlenwerke Akt.-Ges. (Berlin). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 2, 8, 8 vH. Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr einschließlich 2712,50 M Einnahmen aus Pacht und Miete einen Betriebsgewinn von 225 117,83 M. Nach Absetzung aller Unkosten, Zinsen usw. und nach 45 527,02 M Abschreibungen ergibt sich ein Verlust von 64 310,06 M, um den sich der Verlustvortrag aus dem Vorjahre von 50 871,71 M auf 115 181,77 M erhöht. Der Gesamtverlust soll auf neue Rechnung vorgetragen werden. Im Dachziegelwerk Zeipau war der Versand der Erzeugnisse annähernd dem Vorjahre entsprechend, während die Erzeugung etwas erhöht werden konnte. Die im vorjährigen Bericht erwähnten Preiserhöhungen haben für die zweite Hälfte des Geschäftsjahres das Erträgnis schon beeinflußt, und da eine weitere Preiserhöhung vom November 1917 ab durchgeführt werden konnte, so ist die Hoffnung begründet, daß die Gesellschaft im neuen Geschäftsjahre zu einem besseren Ergebnis gelangt, als in den vergangenen Kriegsjahren. Die im Januar 1918 erfolgte Beschlagnahme der Ziegeleierzeugnisse und sonstige Maßnahmen der Behörden haben den Geschäftsverkehr außerordentlich erschwert, trotzdem konnte die Erzeugung abgesetzt werden. Es zeigt sich eine steigende Nachfrage. Aufsichtsrat: Kommerzienrat Hugo Landau (Berlin), Vorsitzender, Bankier Julius Landau (Berlin), Stellvertreter, Rittmeister a. D. B. v. Malczewski (Berlin) und Direktor Paul Firle (Berlin). D

Feuerfeste Erzeugnisse

Rheinische Chamotte- und Dinas-Werke (Cöln). Die Prokura des Arnold Krauthausen ist erloschen. ff

Stettiner Chamotte-Fabrik Akt.-Ges. vormals Didier (Stettin). Dividende 1916—1912 = 0, 0, 0, 5, 12 vH. Bilanz vom 31. 12. 1917: Geschäftsgewinn einschließlich Gewinn aus Verkauf von Beteiligungen 2 856 282,14 M. Nach 260 970,87 M Abschreibungen, 1 350 020,74 M Rücklage auf Auslandsforderungen und Auslandsbeteiligungen, 18 300 M Rückstellung auf Talonsteuer-Konto und 50 000 M auf Unterstützungskonto und nach Überweisung von 62 264,52 M an den Reservefonds verbleibt ein Reingewinn von 1 114 726,01 M zu folgender Verwendung: 4 vH = 640 000 M Dividende, 2 vH = 320 000 M weitere Dividende, 23 763,30 M an den Aufsichtsrat und 130 989,71 M Vortrag auf neue Rechnung. Das Ergebnis gestaltete sich trotz des großen Auftragsbestandes nur im allgemeinen befriedigend. Das ist nur zum Teil auf die Unbilden des Krieges zurückzuführen; dazu traten die Folgen eines langen Winters, dem ein wochenlang andauerndes Hochwasser folgte, das die Abladungen der zum Versand fertigen Erzeugnisse verhinderte. Die Ausführung der übernommenen Bauten verzögerte sich, die Baukosten wurden verteuert. Der Brennofen-Betrieb kam leider wochenlang ins Stocken. Die Brennkosten wurden unverhältnismäßig hohe. Es fehlte an Transportmitteln, was sich auch bei der Heranschaffung der Stoffe zur Herstellung der Waren unliebsam geltend machte. Für die Tätigkeit der Fabriken, bei denen das Unternehmen beteiligt ist, gilt im allgemeinen dasselbe. Sie haben trotz schwieriger Verhältnisse zufriedenstellend gearbeitet. Über die amerikanische Niederlassung, welche als Didier March Co. in Keasby, Staat Yersey, besteht, ist die Gesellschaft seit Ausbruch des Krieges mit Amerika ohne Nachrichten. Nach den letzten Berichten aus der Zeit vor Beginn des Krieges arbeitete die Fabrik zufriedenstellend. Der Umsatz des Berichtsjahres betrug 14 280,233,29 M gegen 10 655 520,50 M im Vorjahr. In den Fabriken wurden hergestellt: 6962 Stück Retorten, 21 772 913 kg geformte Steine, 25 570 742 kg Streichsteine und 8 752 712 kg Chamottemörtel. Für 1918 kann, wenn keine besonders widrigen Ereignisse eintreten, mindestens auf ein gleiches Erträgnis gerechnet werden. Infolge der geschilderten Unzuträglichkeiten wird ein Teil der größeren Bauausführungen in das neue Jahr hinübergenommen. Aussichten für weitere Aufträge liegen vor, doch muß berücksichtigt werden, daß seitens der Behörden Bauerlaubnisse für Neu- und Vergrößerungsbauten nur in beschränktem Umfange erteilt werden. Neu aufgenommen ist der Bau von Fäkalien-Verwertungsöfen. Aufsichtsrat: Geheimer Justizrat Maximilian Kempner (Berlin), Vorsitzender, Rittergutsbesitzer Eugen von Kulmiz (Conradswaldau), Konsul Max Metzler (Stettin), Professor Dr. phil., Dr. Ing. h. c. Nikodem Caro (Berlin) und Direktor Hans Grame (Stettin). ff

Stolberger Akt.-Ges. für feuerfeste Produkte (vorm. Rud. Keller), (Stolberg II Rhld.). Dividende 1916/17—1912/1913 = 25, 10, 6, 14, 18 vH. Bilanz vom 30. Juni 1918: Rohüberschuß einschließlich 43 198,76 M Vortrag aus dem Vorjahr = 853 451,89 M. Nach Abzug der Unkosten, Gehälter und Steuern und nach 98 384,35 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 682 826,75 M. Da-

raus werden 50 vH = 187 500 M Dividende verteilt. Der Kriegssteuer-Rücklage werden 309 216 M überwiesen. Als Vortrag auf neue Rechnung verbleiben 23 444,23 M. Der anhaltend starke Bedarf an feuerfesten Erzeugnissen stellte an die Leistungen hohe Anforderungen, welchen unter der Einwirkung des andauernden Arbeitermangels, der schwierigen Rohstoffbeschaffung usw. nicht entsprochen werden konnte, vielmehr mußte die Erzeugung gegen das Vorjahr eingeschränkt werden, was eine empfindliche Erhöhung der Gestehungskosten zur Folge hatte. Die lebhafte Nachfrage machte es aber möglich, eine entsprechende Aufbesserung der Verkaufspreise zu erreichen. Die Unterhaltungs- und Instandsetzungsarbeiten der durch den Krieg übermäßig beanspruchten Maschinen und Einrichtungen konnten mangels geeigneter Kräfte und erforderlicher Materialien nur ungenügend ermöglicht werden. Deshalb erschien eine verstärkte Abschreibung auf Anlagen geboten; in der Erwägung, daß nach Beendigung des Krieges für die betriebssichere Wiederherstellung der Einrichtungen umfassende Neuanschaffungen unerläßlich sein werden, hielt es die Gesellschaft für notwendig, für die Überleitung in die Friedenswirtschaft vorläufig den Betrag von 150 000 M vorzusehen. ff

Steinzeug

Rheinbacher Steinzeugfabrik Gerhards & Fels (Rheinbach). Die Firma ist eingetragen. Inhaber: Kaufleute Jakob Alexander Gerhards und Paul Fels, beide aus Rheinbach. Dem Kaufmann Wilhelm Fels (Rheinbach) ist Prokura erteilt. Sz

Steinzeugwerke Höhr-Grenzhausen, G. m. b. H. (Höhr). Der Sitz ist nach Grenzhausen verlegt. Die Witwe Paul Merkelbach, Gertrud geb. Stade (Grenzhausen) ist alleinige Geschäftsführerin. Der Witwe Reinhold Merkelbach, Toska geb. Merkelbach (Grenzhausen) ist Einzelprokura erteilt. Sz

Feintonindustrie

Australien. Die Einfuhr von Töpferwaren und feuerfesten Tonwaren hatte im Jahre 1916/17 einen Wert von 224 498 £. 586 amF

Porzellanfabrik Stadtlengsfeld Akt.-Ges. (Stadtlengsfeld i. Thür.). Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß, der nach reichlichen Abschreibungen einen Reingewinn von 119 523,40 M aufweist. Es werden 10 vH Dividende für Vorzugsaktien und 8 vH für Stammaktien bezahlt, sowie 45 000 M für Übergang in die Friedenswirtschaft und Kriegsgewinnsteuer zurückgestellt. Dem Beamten- und Arbeiterwohlfahrtsfonds wurden weitere 15 000 M überwiesen. Für Unterstützungen an die Familien der Kriegsteilnehmer wurden wieder 17 463,50 M aufgewendet. Pz

Striegauer Porzellan-Fabrik Akt.-Ges. vormals C. Walter & Co. (Stanowitz). Dividende 1916/17—1912/13 = = 6, 4, 3½, 4, 7 vH. Rechnungsabschluß vom 30. Juni 1918: Rohgewinn einschließlich 6274,40 M Gewinnvortrag aus 1916/17 = 287 678,08 M. Nach Absetzung sämtlicher Unkosten und nach 27 178,54 M Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 191 800,99 M. Daraus sollen 4 vH Dividende = 20 000 M und 8½ vH Superdividende = 42 500 M verteilt werden. Dem Reservefonds werden 10 000 M, Reservefonds II 40 000 M zugewiesen und für Kriegssteuerrücklage 38 640 M verwendet. Als Vortrag auf neue Rechnung verbleiben 7608,39 M. Im abgelaufenen Geschäftsjahr waren die Herstellungsverhältnisse teilweise recht schwierig, doch ist es gelungen, den Betrieb durchzuhalten und ein befriedigendes Ergebnis zu erzielen. Es macht sich eine überaus lebhafte Nachfrage nach den Erzeugnissen geltend, der die Gesellschaft nur annähernd Genüge zu leisten vermochte. Die Aufschläge für sämtliche Bedarfsstoffe waren laufend ganz erheblich, der flotte Absatz und die Preiserhöhungen in den Fertigerzeugnissen brachten den notwendigen Ausgleich. Aufsichtsrat: Stadtrat Paul Weitz (Schweidnitz), Vorsitzender; Fabrik- und Steinbruchbesitzer Martin Weiß (Striegau), Stellvertreter, Direktor Conrad Walter (Breslau). Pz

Porzellanfabrik Stadtlengsfeld Akt.-Ges. (Stadtlengsfeld). Bilanz vom 30. Juni 1918: Betriebsergebnis einschließlich 27 626,88 M Vortrag aus dem Vorjahr = 332 508,70 M. Nach Abzug aller Unkosten und nach 37 547,71 M Abschreibungen und abzüglich 17 463,50 M Zuweisung zum Beamten- und Arbeiter-Wohlfahrtsfond verbleiben 119 523,40 M Reingewinn zu folgender Verteilung: 6 vH = 6000 M Dividende auf die Vorzugsaktien, 4 vH = 13 000 M Dividende auf die Stammaktien, 4 vH = 17 000 M Superdividende, 45 000 M für den Übergang in die Friedenswirtschaft und Kriegsgewinnsteuer-Rücklage, 15 000 M an Beamten- und Arbeiterwohlfahrtsfonds, 9104,54 M für den Reservefond, 5000 M Gewinnanteile für Aufsichtsrat und Vorstand und 9418,86 M Vortrag auf neue Rechnung. Die steigende Nachfrage nach Porzellan jeder Art hielt auch im Berichtsjahr an. Arbeiter- und Kohlenmangel hinderten jedoch eine größere Entfaltung der Erzeugung, so daß die Lieferungen, auch für Heereszwecke, im Rückstand blieben und ein größerer Bestand an unerledigten Aufträgen mit in das neue Geschäftsjahr genommen wurde. Arbeitslöhne und Einkaufspreise, besonders für Kohlen, zeigten wieder eine erhebliche Steigerung, wofür jedoch ein Ausgleich durch die im Laufe des Geschäftsjahres durchgeführte Erhöhung der Verkaufspreise gegeben werden konnte. Aufsichtsrat: Hans Büchner (Artern), Vorsitzender, Paul Reuss (Eisenach), Stellvertreter, Dr. August Kauffmann (Halle a. S.) und Ewald Brinkhoff (Leipzig). Pz

Portland-Cementfabrik Alemannia Akt.-Ges. (Hannover). Dividende 1916/17—1912/13 = 5, 0, 0, 4, 5 vH. Bilanz vom 30. Juni 1918: Rohgewinn einschließlich 14 438,39 M Vortrag aus dem Vorjahre = 482 670,84 M. Nach Absetzung der Unkosten und nach 176 569,28 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 203 188,28 M. Daraus sollen 10 vH = 120 000 M Dividende verteilt werden. 30 000 M werden zur Kriegssteuer-Rücklage zurückgestellt. Als Vortrag auf neue Rechnung verbleiben 8007,56 M. Das Berichtsjahr hat ein besseres Ergebnis gezeitigt, als das Vorjahr. Durch das Zusammenwirken des Deutschen Cementbundes und des Norddeutschen Cementverbandes mit den Zementfabriken wurden insofern günstigere Zustände herbeigeführt, als die Beschaffung von Betriebsstoffen in geregeltere Bahnen kam und die Verkaufspreise so gestellt wurden, daß ihr früheres Mißverhältnis zu den andauernd wachsenden Herstellungskosten ausgeglichen wurde. Die Villa Nordstern (Grundstückskonto Ilten) wurde an den Magistrat der Stadt Hannover verkauft, der sie bereits in den letzten Jahren mietweise für Zwecke der Kriegsfürsorge innehatte. Aufsichtsrat: Bankdirektor A. Funke (Gera), Vorsitzender; Fabrikant A. Dix (Gera-Untermhaus); Kaufmann O. Eggeling (Gera); Fabrikant Max Hering (Ronneburg) und Landrat a. D. v. Puttkamer (Lossin). Pz

Porzellanfabrik C. M. Hutschenreuther Akt.-Ges. (Hohenberg a. d. Eger). In der Hauptversammlung wurde die sofort zahlbare Dividende auf 17 vH festgesetzt. In den Aufsichtsrat wurde an Stelle des verstorbenen Kommerzienrat Hugo Auvera (München) Frau Kommerzienrat Berta Auvera (Arzberg) neu gewählt. Die Versammlung stimmte ferner dem Erwerbe der Porzellanfabrik Karl Auvera (Arzberg) zu, wogegen den Besitzern dieser Porzellanfabrik 450 neue Aktien in Zahlung gegeben werden sollen. In gleicher Weise wurde beschlossen, dem Ankauf von 600 Aktien der Akt.-Ges. Steinfels vorm. Heinrich Knab (Steinfels) gegen Hingabe von weiteren 300 neuen Aktien der Porzellanfabrik C. M. Hutschenreuther Akt.-Ges. vorbehältlich der Genehmigung der Erhöhung des Aktienkapitals der letzteren seitens der Behörde, zuzustimmen, wobei der Übernehmer der neuen Aktien sich weiter zu verpflichten hat, eine Schuld der Akt.-Ges. Steinfels in Höhe von 75 000 M aus eigenen Mitteln zu begleichen. Der Erwerb dieser Aktien wurde vor allem damit begründet, daß die Steinfels Akt.-Ges. ausgiebige Lager an Pegmatit besitzt, das ein wichtiger Rohstoff für die Porzellanherstellung ist. Der Geschäftsgang auch bei dieser Akt.-Ges. ist trotz der Kriegsverhältnisse günstig, und es dürfte für das laufende Jahr bereits mit einer angemessenen Dividende gerechnet werden. Über den Geschäftsgang im allgemeinen berichtete der Vorstand, daß derselbe in sämtlichen Betrieben der Gesellschaft, sowie auch in denjenigen, an denen sie beteiligt ist, ein guter ist. Pz

Australien. Porzellaneinfuhr 1916/17. Im Jahre 1916/17 bewertete sich die Einfuhr von Porzellanwaren mit 152 747 £. 587 amPz

Steingutfabrik Grünstadt Akt.-Ges. (Grünstadt). Dividende 1916/17—1912/13 = Aktien = 0, 0, 0, 0, 5 vH. Laut Bilanz vom 30. Juni 1918 ergibt sich für das abgelaufene Geschäftsjahr nach 15 064,80 M Abschreibungen ein Überschuß von 64 229,12 M, der sich nach Abzug des Verlustvortrages aus dem Vorjahr auf 6721,65 M ermäßigt. Davon sollen 336,10 M dem Reservefonds überwiesen und 6385,55 M auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Gesellschaft war im 4. Kriegsjahre für die geringe Arbeiterzahl vollauf beschäftigt. Das Geschäft in Stapelware und in Töpfen für die Volkswirtschaft gestaltete sich bei guten Preisen recht lebhaft; der Nachfrage war kaum zu genügen. Auslandsanfragen mußten ganz unberücksichtigt bleiben. Von alten Lagerbeständen wurde ein Teil mit Nutzen abgestoßen. Kohlen und Rohstoffe sind in den Preisen weiter gestiegen. Infolge der knappen Bestände werden in wichtigen Rohstoffen nur geringe Mengen von Fall zu Fall zugeteilt, wodurch die Gesellschaft des öfteren in der Erzeugung behindert ist. Aufsichtsrat: Bankdirektor Rechtsanwalt G. Lehmann (Ludwigshafen a. Rh.), Vorsitzender, Bürgermeister I. Bordollo (Grünstadt), Stellvertreter, Ökonomierat, Bürgermeister und Gutsbesitzer J. Winkels (Dackenheim) und Bankprokurist A. Arbogast (Ludwigshafen a. Rh.). St

Akt.-Ges. Norddeutsche Steingutfabrik (Grohn bei Bremen). Dividende 1916/17—1912/13 = 0, 0, 0, 4, 24 vH. Laut Rechnungsabschluß vom 31. 3. 1918 erbrachte das abgelaufene Geschäftsjahr abzüglich sämtlicher Unkosten einen Betriebsgewinn von 416 836,78 M. Nach Absetzung der Zinsen, Ausbesserungen und Kriegsunterstützungen und nach 102 788,44 M Abschreibungen verbleibt einschließlich 30 526,52 M Vortrag aus 1916/17 ein Reingewinn von 242 043,44 M zu folgender Verwendung: 10 vH = 162 500 M Dividende, 25 311,61 M Gewinnanteile an den Aufsichtsrat und 54 231,83 M Vortrag auf neue Rechnung. Es war der Gesellschaft möglich, die Erzeugung, besonders in kriegswichtigen Waren, eine kurze Zeit zu steigern, jedoch mußte diese wegen Mangel an Arbeitern und Kohlen wieder eingeschränkt werden. Die Bremer Wandplattenfabrik m. b. H. (Aumund), die von der Gesellschaft für die Herstellung von kriegswichtigem Material eingerichtet worden ist, konnte aus obigen Gründen ebenfalls nur einige Monate in Betrieb gehalten werden. Trotzdem war es der Gesellschaft möglich, nach angemessenen Abschreibungen mit einem Verlust von nur 10 255,61 M abzuschließen, womit das Gesamt-Erträgnis-Konto belastet wurde. Die Bremer Wandplattenfabrik schuldet der Gesellschaft noch 444 316,65 M, die in den Debitoren enthalten sind. Über das laufende Geschäftsjahr läßt sich unter den heutigen Verhältnissen nichts Näheres sagen. St

Annaburger Steingutfabrik Akt.-Ges. (Annaburg und Kolmar). Dividende 1916/17—1912/13 = 8, 4, 0, 4, 7 vH. Bilanz vom 30. Juni 1918: Betriebsergebnis einschließlich 61 880,46 M Vortrag aus dem Vorjahr = 2 347 160,00 M. Nach Abzug aller Unkosten und nach 193 207,05 M Abschreibungen verbleiben 426 774,59 M

Reingewinn. Daraus sollen 4 vH = 70 000 M Dividende und 11 vH = 192 500 M Superdividende verteilt werden. Als Vortrag auf neue Rechnung verbleiben 115 894,16 M. Das Berichtsjahr hat einen höheren Umsatz gebracht, wie das Vorjahr, der jedoch nicht auf eine erhöhte Erzeugung zurückzuführen ist, sondern auf erhöhte Verkaufspreise, die wiederum bedingt waren durch erheblich gesteigerte Gestehungskosten. Die der Gesellschaft zugewiesene Menge Kohle ist leider so knapp bemessen, daß es unmöglich ist, den großen Anforderungen der Kundschaft nach Ware in entsprechender Weise gerecht zu werden. Das Warenlager hat auch im abgelaufenen Geschäftsjahr wieder eine Verminderung erfahren; es ist für beide Fabriken zusammen mit 78 090,35 M ausgewiesen. In das neue Geschäftsjahr ist die Gesellschaft mit einem großen Bestand an Aufträgen eingetreten, jedoch läßt sich ein Urteil über die Aussichten sehr schwer abgeben, da die Versorgung mit Brennstoffen nach wie vor viel zu wünschen übrig läßt. Aufsichtsrat: Geheimer Oberfinanzrat H. Hartung (Berlin-Dahlem), Vorsitzender; Bankier, Geheimer Kommerzienrat Dr. Louis Hagen (Köln), Stellvertreter; Kaufmann Carl Anger (Berlin); Bankier Richard Wiener (Berlin) und Geheimer Baurat Max Contag (Berlin-Friedenau). St

atten **Ransbacher Mosaik- und Plattenfabrik, G. m. b. H. (Ransbach, A. G. Grenzhausen).** Der Gesellschaftsvertrag ist geändert. Die Dauer der Gesellschaft ist bis zum 31. Dezember 1954 festgesetzt. Pl

Marienberger Mosaikplatten-Fabrik Akt.-Ges. (Marienberg in Sachsen). Dividende 1916/17—1912/13 = 4, 3, 3, 7, 8 vH. Bilanz vom 30. 6. 1918: Rohgewinn einschließlich 34 539,79 M Vorschlag aus dem Vorjahr = 130 286,27 M. Nach 29 998,42 M Abschreibungen verbleiben 100 287,85 M zu folgender Verteilung. 6 vH = 45 000 M Dividende; 2502,36 M Gewinnanteile an den Aufsichtsrat; 17 550 M Gewinnanteile an den Vorstand, sowie Vergütungen an Beamte und 35 235,49 M Vortrag auf neue Rechnung. Auch im Berichtsjahre litt die Erzeugung unter dem Mangel an Arbeitskräften, Kohle und Rohstoffen und mußte daher weit hinter den Anforderungen der Abnehmer zurückbleiben, worunter auch der Absatz gelitten hat. Ein Ausgleich aus den Vorräten konnte nicht stattfinden, da das Lager fast vollständig geräumt ist. Die Anlage wurde jedoch mit den geringen Kräften und Hilfsmitteln nach Möglichkeit ausgenutzt. Pl

Australien. Einfuhr von Wandplatten 1916 17. Die Einfuhr von Wandplatten hatte im Jahre 1916/17 einen Wert von nur 28 045 £, gegenüber 82 206 £ in 1914/15. 588 amPl

ement **Bernburger Portland-Cementfabrik, Akt.-Ges. (Bernburg).** Der Sitz der Gesellschaft ist nach Berlin verlegt und dementsprechend der § 1 der Satzungen geändert. Z

Akt.-Ges. der k. k. priv. hydraulischen Kalk- und Portland-Cement-Fabrik zu Perlmoos (vormals Angelo Saullich) (Wien). Josef Priebsch wurde als Mitglied des Verwaltungsrates infolge Todes gelöscht. Advokaturs konzipient Dr. Bruno Priebsch (Waltendorf bei Graz) ist als Mitglied des Verwaltungsrates eingetragen. aZ

Kalk **Rammelberg & Heike, G. m. b. H. (Altdamm).** Die Firma ist erloschen. K

Betriebaufnahme. Das früher von Johann Zapf (Winterhausen a.-M.) betriebene Kalkwerk hat die Firma C. Winterfelt (Miltenberg a. M.) wieder in Betrieb genommen. 277 K

Rheinisch-Westfälische Kalkwerke (Dornap). In der Aufsichtsratssitzung wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1917/18 vorgelegt. Hiernach beträgt der Reingewinn einschließlich 964 398,42 M Vortrag aus dem Vorjahre sowie nach Vornahme von 1 488 181,95 M Abschreibungen und Abgängen (i. V. 878 508,63 M) 3 881 949,28 M (i. V. 3 234 398,42 M). Der Hauptversammlung soll vorgeschlagen werden, eine Dividende von 16 vH (i. V. 12 vH) auf 13 500 000 M Aktienkapital zu verteilen, 100 000 M (i. V. 50 000 M) der Beamten-Pensionskasse, 50 000 (i. V. 50 000) M der Arbeiterunterstützungskasse zu überweisen, 50 000 M (i. V. 50 000 M) für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Werksangehörigen zu verwenden, und den Rest von 1 521 949,28 M auf neue Rechnung vorzutragen aus welchem Betrage die entfallende Kriegsgewinnsteuer zu bestreiten ist. — Für die Ludendorff-Spende stiftete die Gesellschaft 100 000 M und wird sich an der 9. Kriegsanleihe mit 1 000 000 M beteiligen. K

Gips **Kurhessische Gipsindustrie Otto Ohlmer & Co., Kommanditgesellschaft (Hardegsen, A. G. Moringen, Solling).** Die Firma ist eingetragen. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Fabrikdirektoren Oberamtmann Otto Ohlmer (Hardegsen) und Dr. Rudolf Kneisel (Höver). Kommanditist ist der Fabrikdirektor Dr. Adalbert Vehse (Misburg). G

Gipswerk Oeflingen G. m. b. H. in Liqu. (Oeflingen). Die Gesellschaft ist in Liquidation getreten. G

Wilhelm Kaselitz Nachf., Gipswerke Niedersachswerfen. Die technische und kaufmännische Leitung der Firma hat am 1. September Kaufmann Hugo Lübke, bisher Disponent der Mosaikplatten- und Chamottewerke Unterwiederstedt Akt.-Ges. (Unterwiederstedt) übernommen. G

ine u. waren **Kunststeinwerke Emil Leyk (Willenberg, Ostpr.).** Die Firma ist eingetragen. Inhaber: Ingenieur Emil Leyk (Willenberg, Ostpr.). Der Frau Isabella Leyk (Abbau Willenberg, Ostpr.) ist Prokura erteilt. Ku

und beton **Oberschlesische Betonwaren-Fabrik Otto Dziechel (Oppeln).** Die Firma ist eingetragen. Inhaber: Fabrikbesitzer Otto Dziechel (Königlich Neudorf). B

Romanija Beton- und Eisenbetonbau G. m. b. H. für Bosnien und Herzegowina (Wien). Der Geschäftsführer Rudolf Ehrenfreund ist als solcher infolge Todes gelöscht. aB

Rohstoffe **Tonverwertungsgesellschaft Nieder-Zibelle, G. m. b. H. (Muskau).** Der Sitz der Gesellschaft ist nach Berlin verlegt. To

Kaerlicher Thonwerke Akt.-Ges. (Kaerlich, Bezirk Coblenz). Dividende 1916/17—1912/13 = 5, 5, 3, 3, 4½ vH. Bilanz vom 30. Juni 1918: Rohüberschuß einschließlich 470,19 M Vortrag aus dem Vorjahre = 135 890,33 M. Nach Abzug der Handlungsunkosten und Zinsen und nach 60 508,89 M Abschreibungen verbleiben 47 128,97 M Reingewinn zu folgender Verwendung: 5 vH = 36 000 M Dividende, 5000 M Rücklagen, 5600 M Vergütung an Aufsichtsrat und Vorstand und 528,97 M Vortrag auf neue Rechnung. Auch im Berichtsjahre war die Nachfrage nach dem Ton der Gesellschaft eine rege. Leider konnte dieselbe nicht ausgenützt werden, weil der Arbeitermangel bei steigenden Löhnen anhielt und sich die durch unzureichende Futterzuweisung bedingten Schwierigkeiten in der Fuhrwerksunterhaltung noch verstärkten. Infolgedessen ist auch das Ergebnis trotz etwas besserer Verkaufspreise kein günstigeres. To

Elbe-Kieswerke G. m. b. H. (Hamburg). Friedrich Dümling (Schönebeck a. d. Elbe) ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt mit der Befugnis, zusammen mit dem Geschäftsführer Schmeil oder dem Prokuristen Friedrich die Gesellschaft zu vertreten. Si

Verkaufsvereinigung der Oswiecimer Kies- und Sandwerke, G. m. b. H. in Liquidation (Kattowitz). Die Vertretungsbefugnis der Liquidatoren ist beendet und die Firma erloschen. Si

Graphitwerk Kropfmühl Akt.-Ges. (München). Aus dem Aufsichtsrate sind ausgeschieden: Direktor Siegmund Hirsch (Berlin) und Kommerzienrat Siegmund Fraenkel (München). Gr

J. Fanta, Fabrik für Grafit-Schmelztiegel (Wiener-Neustadt). Die Firma ist geändert in: Fabrik für Grafitschmelztiegel J. Fanta vormals Josef de Cente (Wiener Neustadt). Zweck des Unternehmens: Fabriksmäßige Erzeugung von und Handel mit Graphitschmelztiegeln. aGr

Grundstücke und Hypotheken **Verlängerung der Hypotheken.** Die Hypothekenbanken haben die während des Kriegs fällig gewordenen Hypotheken bis zum 30. Juni 1919 gegen 4½ vH Zinsen gestundet; d. h. die bis zum 30. Juni 1918 gewährte Verlängerung war um ein Jahr ausgedehnt worden. Von einer weiteren Hinausschiebung über den 30. Juni 1919 hinaus haben die Banken indessen vorläufig Abstand genommen, indem sie die Beendigung des Kriegszustands bis dahin annehmen. Dadurch ist ihnen eine weitere Erhöhung des Zinsfußes nach diesem Zeitpunkte ermöglicht. 667 mHy

Allgemeines **Elektro-Osmose Akt.-Ges. (Graf Schwerin Gesellschaft) (Berlin).** Die Erhöhung des Grundkapitals ist in Höhe von 6 000 000 M erfolgt. Das Grundkapital beträgt jetzt 9 000 000 M. A

Philipp Holzmann Akt.-Ges. (Frankfurt a. M.). Das stellvertretende Vorstandsmitglied Adolf Haag ist aus dem Vorstande ausgeschieden. A

Sächsische Tonwarenfabrik für Chemische Industrie, Gebr. Löbe & Byczkowski, G. m. b. H. (Brandis, A. G. Grimme). Prokura erteilt: dem Kaufmann Oskar Wilhelm Hermann Stange (Brandis). A

Verschiedenes

Totenschau. Ziegelmeister August Funke (Pivitsheide, Lippe). V

Personalnachrichten. Dem Glasurmaler Rehn bei der Porzellanmanufaktur Meißen wurde das Ehrenkreuz mit der Krone verliehen. V

Versteigerung. In Rudolf Lepkes Kunstauktionshaus (Berlin) findet am 10. und 11. Dezember eine Versteigerung von Porzellanen aus den Königl. Sächsischen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft zu Dresden statt. Der etwa Mitte November erscheinende, von Geheimrat Prof. W. von Seydlitz bevorwortete Katalog enthält über 500 Porzellane, von denen die reichliche Hälfte Meißener Frühwerke aus den Jahren 1710 bis 1735 sind, mit großen Abteilungen der bisher so gut wie nie im Handel erschienenen riesigen Tierfiguren und Vasen, des Boettger-Steinzeugs und Boettger-Porzellans und Geschirre aller Art aus der frühen Blütezeit Hoerolds. Die andere Hälfte setzt sich zusammen zum kleineren Teil aus Japangeschirren im frühen Imaridekor und zum größeren aus chinesischem Porzellan der grünen Familie, blauen Vasen, Schüsseln und kleinen Geräten des 17. Jahrhunderts. V

Königlich-Technische Hochschule in Dresden. Die bisherige Kgl. Sächs. Mechanisch-Technische Versuchsanstalt an der Technischen Hochschule zu Dresden wurde vom 1. Oktober 1918 ab einer Neuordnung unterworfen, um den ständig zunehmenden Aufgaben, die von seiten der Industrie und der Wissenschaft an sie herantreten, gerecht werden zu können. Sie wurde in drei Abteilungen gegliedert, eine maschinentechnische, eine bautechnische und eine chemisch-technische, deren jede einem besonderen Direktor unterstellt ist. Zum Leiter der bautechnischen Abteilung wurde Prof. Dr.-Ing. Gehler ernannt. Die Leiter der drei Abteilungen bilden als gleichberechtigte Mitglieder die Direktion der Versuchsanstalt. Die Geschäftsführung soll in regelmäßigen Zeitabschnitten wechseln. Für die erste Amtsdauer ist Prof. Dr.-Ing. Gehler zum geschäftsführenden Direktor ernannt worden. Die Anstalt soll künftig den Namen Königl. Sächs. Versuchsanstalt an der Technischen Hochschule Dresden führen. V

Schluß der Anzeigenaufnahme

für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
" " " " " Donnerstag " Sonnabend mittags 1 "
" " " " " Sonnabend " Dienstag nachmittags 4 "

Offene Stellen

Westfälische Großhandlung in ff. Materialien mit eignen Grubenbetrieben sucht

strebsamen Kaufmann

für Buchh. u. Korresp. Die Stellung ist dauernd und bei zufriedenstellenden Leistungen später mit Prokura verbunden. Ausführliche Angeb. mit Gehaltsanspr. von nur wirkl. tücht., strebs., militärfr. Herren unter **R. 3036** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 3036

Größere westdeutsche
Fabrik feuerfester Erzeugnisse
sucht erfahrenen, energischen
Betriebsleiter,
welcher die Fabrikation von Schamotte- und Silikasteinen vollkommen beherrscht, Materialkenntnisse besitzt, gewandt im Umgang mit Arbeitern und Kundschaft ist und für gute Fabrikate einsteht. Es wird nur auf **1. Kraft** reflektiert. Bei zufriedenstellenden Leistungen Lebensstellung, Direktortitel usw. Angebote mit Bild, Lebenslauf, Familienverhältnissen, Gehaltsansprüch. usw. unter **P. 3035** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 3035

Tüchtiger und energischer 3064
Platzmeister u. Brennmeister
sofort oder später gesucht von
Portland-Cementwerk Horstkötter & Illigens, Beckum.

Chemiker,
jüngere Kraft, mit Dietzsch-Ofenbetrieb vertraut, wird von österreichisch. Portlandzementfabrik gesucht. Gefl. Anträge unter **V. 3054** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 3054

Wir suchen für unseren Betrieb in dauernde Stellung
1 Lokomotivführer,
1 Mann mit Kenntnissen der elektr. und Maschinenbranche, 1 intell. jungen Mann, der erforderlichenfalls imstande ist, tatkräftig u. helfend einzugreifen. Auch kriegsbeschäd., nur tüchtige Leute, die ihre Befähigung nachweisen, können berücksichtigt werden. 3091
Neue Walheimer Kalkwerke A.-G., Walheim b. Aachen.

Tonwerk,
jährliche Produktion 10 Million. Verblendklinker u. Mauersteine, mit Kellerscher Trockenanlage über dem Ofen sowie elektrischer Lichtanlage, sucht zum baldigen Antritt gewandten, umsichtigen 3072
Betriebsleiter,
der das Werk selbständig führen kann. Kaufm. Kenntnisse nicht erforderlich. Bewerber, die den Nachweis erbringen können, daß sie in ähnlichen Betrieben mit Erfolg tätig waren, wollen Angebote mit Gehaltsansprüchen einreichen unt. **W. 3072** durch die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Tüchtiger
Obermüller
mit Krupp'schen und Pfeifferschen Kugelmühlen durchaus vertraut, zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Angabe der Gehaltsanspr. und bisherigen Tätigkeit unter Beifügung von Zeugnisabschriften erbeten an 3101
C. O. Wegener, Rüdersdorfer Portland-Cementwerk, Kalkberge i. Mark.

Zum 1. 1. 1919 suchen wir für unsere Ziegelei einen tüchtigen, nüchternen 3065
Beamten.
Derselbe muß mit der Fabrikation eines guten erstklassigen Steinmaterials bestens vertraut sein und mit den Arbeitern umzugehen verstehen.
von Bethmann Hollweg'sche Ziegelei-Verwaltung, Hohenfinow i. Mark.

Für meine an meinem Hofe belegene Ringofenziegelei mit Dornbusch'scher Ziegelstreichmaschine u. Keller'scher Trokkeneinrichtung, Leistungsfähigkeit etwa 2 Millionen, suche ich für bald oder später einen tüchtigen, zuverlässigen 2968
Ziegelmeister,
ev. Akkordanten, in dauernde Stellung. Vertrauensstellung.
Markussen, Hofbesitzer, Hölnishof per Glücksburg (Ostsee).

Laborant oder Laborantin
für großes Zementwerk gesucht. Angebote unter **M. 3022** an die Geschäftsstelle d. Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 3022

Gesuchte Stellen

Schamotte-fachmann (Ing.), 3086
langjähriger Betriebsleiter bedeutender Schamottefabriken, mit erstklassigen Zeugnissen, sucht pass. Stellung. Suchender ist in der Herstellung sämtlich. ff. Materialien sowie in Kaolinschlämmerei gut erfahren. Gefl. Angebote erbitte unter **D. 3086** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Ztg., Berlin NW 21.

Ein in der Schamotte- und Dinasfabrik. **erfahr. langjähriger**
Meister,
militärfrei, 38 Jahre alt, verh., sucht sofort dauernde Stellung. Gefl. Angebote erbittet 3055
August Mettner, Flensburg, Harrisleerstr. Nr. 52 b.

Tüchtiger militärfreier Fabrikmeister
für Schamotte- und Dinaswerk im Rheinland zum 1. November gesucht. Auch Kriegsbeschädigte werden berücksichtigt.
UNION Industrieofen-Baugesellschaft Schabo & Behrens, Cöln-Mülheim. 3053

Zement.
Betriebsleiter, militärfrei, langjährige Erfahrungen in Betrieb und Laboratorium, vorzüglicher Praktiker u. Organisator, sucht
sofort
oder später Stellung. Angebote unt. **Z. 3073** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 3073

Kalkfachmann,
50 Jahre alt, gelernter Techniker, mit allerbesten Zeugnissen, langjährigen praktischen Erfahrungen im Brennen, Hydratisieren und Mahlen, sowie im Steinbruch und allen Betriebseinrichtungen, sucht für sofort dauernde Stellung als Betriebsführer oder Verwalter. Gefl. Angeb. erb. unter **J. 3103** an die Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 3103

Tüchtiger Kauf- und Fachmann
der Steinzeug- und Geschirrbranche sucht leitenden Posten zum 1. 1. 19. Suchender ist infolge seiner 20jährigen Praxis mit allen einschlägigen Arbeiten vertraut, auch den schwierigsten Verhältnissen gewachsen und sucht Tätigkeit, wo er seine Kenntnisse voll ausnützen kann. Alter 40 J., verheiratet. Gefl. Angebote unter **H. 3102** an die Geschäftsstelle d. Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 3102

Zementfabrik.
Langjährig. **Betriebsleiter** einer bedeutenden Portland-Zementfabrik (Maschinening.) sucht sich zu verändern. Gefl. Angebote unter **S. 3037** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 3037

Ein in jeder Beziehung tüchtig. 3066
Ziegelmeister
(Kriegsbeschädigter), firm in der Herstellung von Radial-, Dach- u. porösen Steinen, sucht für bald oder später Dauerstellung. Gefl. Angebote erbittet
Aug. Merkel, Geiholitz-Böhla, Sa.

Kaufgesuche

Feldbahn, 116
lose u. mont. auch Kippwagen, Weichen, Drehscheiben, sowie Lokomotiven zu kaufen gesucht. Futter-Hirsch & Co., Berlin W 57.

Zu kaufen gesucht eine 3056
Trommelnassmühle
von etwa 1400 bis 1800 mm **mit Porzellan- oder Silexfutter,** neu oder gebraucht, aber in gut erhaltenem Zustande. Lieferung so bald wie möglich. Gefl. Angebote an die
Hamburger Explosivstoff-Werke G.m.b.H., Quickborn in Holstein.

Ziegelei 3095
mit oder ohne Bahnanschluß zu kaufen gesucht, oder wo wäre Einheirat für Fachmann möglich? Angebote unter **F. 3095** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Ztg., Berlin NW 21.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 130 | **BERLIN NW 21, Dienstag, den 5. November 1918** | **42. Jahrgang**

Verkleinerung des D R M . . 629
Der Kopeckysche Schlämmapparat . 629
Zementplatten für Fußstege . . . 629
Kalk, ein Kernnährstoff 630
Fragekasten 630
Bücherschau 630
Rechts- und Verwaltungspflege . . 630
Handelsnachrichten 630
Ehrentafel 630
Verschiedenes 630

Verkleinerung des D. R. M.

F. Friedrich

In der jetzigen Zeit, die alle Mittel und Wege, Brennstoff zu sparen, zu erschöpfen sucht, sollte man auch darüber nachdenken, ob unser Ziegel-Reichs-Maß den Forderungen der Zeit genügt. Ich sage „nein". Wir müssen den Ziegel kleiner machen und etwa in der Form halten wie den Hamburger kleinen Geest-Ziegel 180×86×46 mm oder den belgischen Ziegel 176 . 85 . 45 mm. Ist es doch eine allgemein bekannte Tatsache, daß große und starke Tonstücke verhältnismäßig bedeutend mehr Brennstoff benötigen als kleine dünne Stücke. Der nur 45/46 mm starke Ziegel wird deshalb viel schneller gar brennen als unser Reichsmaß von 65 mm, und dadurch wird Kohle erspart. Da der Geestziegel nur einen fast dreimal geringeren Raum als der Reichsmaßziegel einnimmt, erhält 1 cbm Mauerwerk aus Geestziegeln auch dreimal soviel Fugen als 1 cbm Reichs-Maßziegel-Mauerwerk, d. h. auf unseren Fall angewendet: Der Mehrraum an Fugen bei dem Geestmauerwerk stellt eine Brennstoffersparnis dar, denn er besteht aus Sand und Kalk und ist nicht gebrannt. Aber auch aus einem anderen Grunde wäre die Einführung eines kleineren Ziegelmaßes für unsere Ziegeleien von großer Wichtigkeit. Es werden bedeutende Arbeitskräfte beim Schachten des Lehmes erspart, ferner können als Abnehmer Frauen an der Presse angestellt werden, die wohl die kleinen Formlinge abheben können, aber nicht das Reichsmaß. Die Leistungsfähigkeit der Ziegeleien wird erhöht, weil der Geestziegel schneller trocknet und der Trockenbelag deshalb öfter erneuert werden kann.

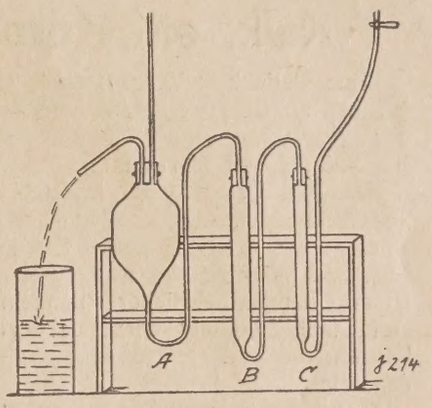
Das gesamte Bauwesen würde bei der Befolgung meiner Anregung bereits jetzt in der Kriegszeit einen großen Aufschwung nehmen können, weil statt der Maurer Frauen eingestellt werden können, denen das Arbeiten mit den kleinen handlichen Geestziegeln wohl zugemutet werden kann, nicht aber die Bewältigung großer Reichsmaßziegel.

0215 fi.

Der Kopeckysche Schlämmapparat

J. Kopecky hat einen Apparat gebaut, der die Vorzüge des Nöbelschen und Schöneschen Apparates miteinander vereinigt. Der Kopeckysche Apparat führt nach den vorliegenden Vergleichszahlen zu guten Ergebnissen; vor dem Schöneschen Apparat hat er den Vorzug, daß die Dauer der Prüfung auf 1½ bis 2 Stunden abgekürzt wird. Der Ausfluß der feinsten abschlämmbaren Teile ist, statt tropfenweise, fortlaufend ermöglicht, so daß die tonigen Teilchen nicht leicht zusammenlaufen und vier Korngrößen auf einmal selbsttätig abgesondert werden.

Die Korngrößen betragen: I. $< 0{,}01$ mm, II. von 0,01—0,05, III. von 0,05—0,1 mm, IV. $> 0{,}1$ mm; den verschiedenen Korngrößen entsprechen die Geschwindigkeiten $v_1 =$ 0,2 mm, $v_2 = 2$ mm, $v_3 = 7$ mm; die Korngrößen $> 0{,}1$ mm bilden den Rest im Apparate. Als Grundlage der Bauart wurde der Durchfluß des Wassers durch Zylinderröhren angenommen. Jeder einzeln angeführten Geschwindigkeit bezw. Korngröße entspricht ein Zylinder von verschieden großem Durchmesser bei gleicher Durchflußmenge des Wassers. Das Verhältnis der Zylinderdurchmesser für die angegebenen Geschwindigkeiten läßt sich daher berechnen. J. Kopecky gibt in seiner Schrift: „Die Bodenuntersuchung zum Zwecke der Dränagearbeiten, mit besonderer Berücksichtigung der Ausführung mechanischer Bodenanalysen mittels eines neu kombinierten Schlämmapparates. Prag 1901" über den Bau seines Apparates und die Ausführung der Analyse eine eingehende Beschreibung, auf die hier verwiesen sei. Er bezeichnet das durch das 2-mm-Sieb Hindurchgesiebte als „Feinerde", von der 50 g aufgekocht werden. Der Tonschlamm wird vorsichtig in den Zylinder B abgegossen, der Rest der Schale durch Reiben an den Schalenwänden mit Fingern, welche einen Kautschuküberzug tragen, so lange verrieben und ausgewaschen, bis reiner Sand zurückbleibt. Die ausgewaschenen Teile gießt man ebenfalls in den Zylinder B, den zurückbleibenden Sand in Zylinder C, worauf dann der Schlämmvorgang eingeleitet wird.



Vergleichende Versuche ergaben:

	I	II	III	IV
nach Schöne	42,97	16,29	5,70	35,04 vH
nach Kopecky	43,87	14,26	5,94	35,63 vH

Kopecky fand also meist etwas höhere Werte als Schöne, was er dadurch erklärt, daß bei seinem Verfahren infolge des größeren Wasserdurchflusses kein Zusammengehen der tonigen Teile eintritt.

R. G. 0190 d. β.

Zementplatten für Fußstege

Die Ausführungen in Nr. 123 veranlassen mich, auf eine Beobachtung hinzuweisen, die Aufschluß über das verschiedenartige Verhalten von verlegten Fußbodenplatten gibt. Keinesfalls braucht die Zerstörung auf Fuscharbeit zurückgeführt zu werden. Auch die beste Zementplatte kann zerfrieren, wenn sie vor dem Verlegen nicht ausreichend Zeit zum Erhärten gehabt hat. Es genügt aber nicht, lediglich auf das Alter zu achten, sondern auch das Wetter, das bei der Herstellung herrschte, muß in Betracht gezogen werden. Durch unermüdliches Verfolgen der Zerstörungser-

scheinungen glaube ich festgestellt zu haben, daß die im August und September hergestellten Platten leicht zum Zerfrieren neigten, wenn sie im kommenden Winter noch verlegt wurden, dagegen unzerstörbar waren, wenn sie erst im Frühjahr oder noch später zur Verlegung kamen. Als Erklärung hierfür habe ich gefunden, daß der Zement während der auftretenden kalten Nächte seine Festigkeit nicht völlig zu entwickeln vermag. Am Ende des Jahres braucht er länger als 3 Monate, um völlig widerstandsfähig zu werden. Diese Behauptung ist jedoch sinngemäß zu nehmen. Bei einem heißen Nachsommer mag die Zeit ausreichen. Jedenfalls möchte ich die Aufmerksamkeit meiner Fachgenossen auf den erwähnten Umstand lenken, dessen Beachtung manchen Ärger erspart. Vor allen Dingen möchte ich aber vermeiden, daß der Stab über die Zementplatten gebrochen wird, wenn vereinzelte Frostschäden auftreten. Die ganze Industrie muß hier einmütig zusammenstehen und jeden Fall prüfen, wenn nicht die Ursache offensichtlich zu Tage tritt. Sonst haben wir harte Vorschriften von Seiten der städtischen Baubehörden zu befürchten, die darüber zu wachen haben, daß die Bürgersteige die notwendige Haltbarkeit besitzen. v 0224

Kalk, ein Kernnährstoff

Eine vielfach in Vergessenheit geratene Lebenserfahrung frischt Dr. Allemeyer (Hannover) in der „Illustrierten Landwirtschaftlichen Zeitung" Nr. 14 vom 17. Februar 1917 auf S. 82-83 auf. Er führt aus:

Der Kalk ist eins der ältesten und wichtigsten Dünge- und Meliorationsmittel. Wenn er richtig angewendet wird, lassen sich durch ihn große Erfolge erzielen. Die Bedeutung und Wirkung des Kalkes ist zweifacher Art. Einmal ist er ein unentbehrlicher Pflanzennährstoff, ein Kernnährstoff, und zweitens wirkt er vorteilhaft auf die physikalischen, chemischen und biogogischen Verhältnisse des Bodens ein.

Der Kalk ist zum Leben der Pflanzen unbedingt erforderlich und kann durch keinen anderen Stoff ersetzt werden. Steht den Pflanzen kein Kalk zur Verfügung, so können sie nicht gedeihen. Ist er in unzureichender Menge vorhanden, so richtet sich die Entwicklung der Pflanzen nach der vorhandenen Kalkmenge, die Ernte ist also keine gute, selbst wenn alle anderen Nährstoffe in reichlichstem Maße zur Verfügung stehen. Letztere sind hier totes Kapital, das keinen Nutzen bringt, ja es kann selbst völlig verloren gehen, dadurch, daß diese Düngemittel ausgewaschen werden, was namentlich bei den teuren Stickstoffdüngemitteln der Fall ist. d 0216

Fragekasten

Frage 130. Weißen von Wänden. Das Weißen von Wänden mit dem Weißquast ist sehr zeitraubend. Gibt es keine Vorrichtung, um die Arbeit zu erleichtern? 110

Antwort: Das Weißen, Tünchen mit Kalkmilch, hat den Zweck, die grauen Wandflächen zu verdecken und dem ganzen Raume ein freundliches und helles Aussehen zu verleihen. Bei Keller-, Wohn- und Stallräumen soll durch das Weißen zuweilen eine Entseuchung, Entkeimung erzielt werden. Das Weißen mit der Hand wird kostspielig, weil es einerseits zu lange Zeit [illegible]ansprucht und andererseits während der Ausführung zuviel Kal[illegible]ch verloren geht, eintrocknet und schwer vom Fußboden zu entfernen ist. Viel billiger und gründlicher läßt sich das Weißen von Wand- und Deckenflächen mittels Anstrichmaschinen bewerkstelligen. Letztere stehen heute in höchster technischer Vollendung da, sie liefern einen gleichmäßigen sauberen Überzug, sind leicht und bequem zu handhaben und leisten mehr als 20 Mann mit je einem Weißquast in dem gleichen Zeitraum. 110

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum festgesetzten Ladenpreise zuzüglich Verleger- und Sortimenter-Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestraße 4.

Die Bayrischen direkten Staatssteuergesetze nach der Reform 1918. Von Fürnrohr. Berlin 1918. J. Schweitzer Verlag. 232 Seiten. Größe: 10½ : 15½ cm. Preis geh. 3,50 M.

Das Buch enthält den Wortlaut der in Bayern gegenwärtig geltenden Gesetze, auf Grund deren unmittelbare Staatssteuern erhoben werden, und zwar unter Zugrundelegung der Fassung vom 17. August 1917. Besonders hervorzuheben ist das Umlagengesetz, das in Verbindung mit den unmittelbaren Staatssteuergesetzen für Bayern von großer und allgemeiner Bedeutung ist. Abgesehen von dem Gesetze über die Besteuerung des Gewerbebetriebs im Umherziehen vom 20. Dezember 1897, das nur eine beschränkte Tragweite besitzt, ist die Sammlung vollständig. Dem Wortlaute eines jeden Gesetzes ist eine kurze geschichtliche Entwicklung vorausgeschickt; mit Recht geht der Verfasser davon aus, daß es dem Verständnis des geltenden Steuersystems nur nützlich ist, wenn die Geschichte seiner Entwicklung wenigstens in den Grundzügen mehr als bisher allgemein bekannt wird. Das zuverlässig und eingehend gearbeitete Sachverzeichnis trägt zur Erhöhung der Brauchbarkeit des Buchs in erheblichem Maße bei. 82

Rechts- und Verwaltungspflege

Eigentumsstörung und Genehmigungspflicht nach § 16 GO. Nach einer Entscheidung des bayerischen Verwaltungsgerichtshofs vom 2. Juni 1916 hat der Grundstücksnachbar einer genehmigungspflichtigen Anlage keinen rechtlich begründeten Anspruch darauf, daß die Genehmigung beim Vorliegen gewisser tatsächlicher Voraussetzungen versagt werde. Selbst in dem Falle, daß eine das ortsübliche Maß übersteigende Einwirkung auf sein Grundstück durch Zuführung von Rauch, Gasen, Geräuschen usw. mit Sicherheit vorauszusehen ist, steht die Erteilung der Genehmigung im Ermessen der Behörde, und wenn daraufhin die Anlage errichtet ist, kann er nach § 26 GO mit einer Klage auf Einstellung des Betriebs nicht gehört werden, obwohl er nach § 907 BGB in allen sonstigen Fällen verlangen kann, daß auf den Nachbargrundstücken nicht Anlagen hergestellt oder gehalten werden, von denen mit Sicherheit vorauszusehen ist, daß ihr Bestand oder ihre Benutzung eine unzulässige Einwirkung auf sein Grundstück zur Folge hat. J 201

Handelsnachrichten

Heegermühler Dampfziegeleien und Kiesgruben G. m. b. H. (Berlin). Die Firma heißt richtig: Berlin-Heegermühler Dampfziegeleien und Kiesgruben G. m. b. H. H

Zschopauer Ziegelwerk, Eduard Röhrig (Zschopau). Die Firma ist erloschen. H

Schweidnitzer Ziegel- und Dachsteinwerke G. m. b. H. (Schweidnitz). Das Stammkapital ist um 52 000 M herabgesetzt worden. H

Deutsche Grube bei Bitterfeld Bauermeister & Söhne (Deutsche Grube bei Bitterfeld). An Stelle des Kommerzienrats Louis Bauermeister (Deutsche Grube) wurden Dr. phil. Hugo Geldermann und Ingenieur Wilhelm Becker, beide zu Wolfen, zu Vorstandsmitgliedern bestellt. H

Otto Reinhold, Dampfziegelei & Zichoriendarre (Barleben, A. G. Magdeburg). Die Prokura der Frau Else Reinhold, geb. Lienig, ist erloschen. H

Tonwarenfabrik und Ziegelwerk Rauhental, G. m. b. H. (Meißen). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Geschäftsführer Adolph Bruno Rauschenbach (Meißen) ist ausgeschieden. Kaufmann Friedrich Edwin Walter Reinhardt (Meißen) ist zum Liquidator bestellt. H

Dampfziegelwerke Alt-Zimmau G. m. b. H. (Königsberg i. Pr.). Der Gesellschaftsvertrag ist geändert. Der Geschäftsführer Hans Wittenberg ist selbständig vertretungsberechtigt. Baurat a. D. Josef d'Ambly ist als Geschäftsführer ausgeschieden. H

Ziegelwerk Draschwitz-Reuden, G. m. b. H. (Draschwitz, A. G. Zeitz). Das Stammkapital ist um 60 000 M auf 120 000 M erhöht. H

Backsteinverkaufskontor Hochfelden G. m. b. H. (Hochfelden, A. G. Straßburg). Die Vertretungsbefugnis des Liquidators ist infolge Beendigung der Liquidation erloschen. Die Firma ist erloschen. H

Besitzwechsel. Das Tonwerk Ansbach (Ansbach) hat die Ansbacher Dampfziegelei mit sämtlichem Grundbesitz, Vorräten usw. von den Herren Eschenbacher u. Gumpert käuflich erworben. H

Ziegeleiverkauf. Die große neuzeitlich eingerichtete Dampfziegelei des verstorbenen Herrn W. Brose (Görlitz) ist durch Kauf in den Besitz des Baumeisters F. Grunert übergegangen. H

Ziegelwerke Brüx, Gesellschaft m. b. H. (Brüx). Der Gesellschaftsvertrag ist geändert. Der Geschäftsführer Franz Seifert ist als solcher gelöscht. aH

Dampfziegelwerk Czechowitz, G. m. b. H. (Czechowitz, Österr.-Schles.). Die Firma ist geändert in Dampfziegelwerk Czechowitz Neumann & Comp., G. m. b. H. Der Gesellschaftsvertrag ist geändert. Der Geschäftsführer Rudolf Mandowsky ist als solcher gelöscht. Die Dampfmühlenbesitzer Michael Neumann (Bielitz) und Louis Neumann und Albert Neumann (Biala) sind als Geschäftsführer mit dem Rechte zur Einzelvertretung eingetragen. aH

Klinkerziegeleien Louis de Coußer Nachfolger, G. m. b. H. (Varel i. Oldenburg). An Stelle des verstorbenen Ziegeleibesitzers Heinrich Wilken (Rabling) wurde Ziegeleibesitzer Eilert Friedrich Hörmann (Seghorn) als Geschäftsführer bestellt. Kl

Dubrauker Tonwerke G. m. b. H. (Berlin) mit einer Zweigniederlassung unter der Firma Dubrauker Ton- und Chemische Werke (Wittenberg, Bez. Halle). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Erwerb der von Richard Kraft in Berlin gepachtet ge-

wesenen Ziegelei sowie die Herstellung und Vertrieb von Ton- und Schamotte und Ton- und Schamottewaren aller Art. Stammkapital: 20 000 M. Zum Geschäftsführer ist Kaufmann Albrecht Kraft (Berlin) bestellt. ff

Chamotte- und Dinaswerke Birschel & Ritter Akt.-Ges. (Erkrath). Dividende 1916/17—1912/13 = 4, 4, 4, 4, 0 vH. Bilanz vom 30. Juni 1917: Rohgewinn einschließlich 7390,84 M Vortrag aus dem Vorjahr = 1 108 926,16 M. Nach Abzug aller Unkosten und nach 102 699,79 M Abschreibungen verbleiben 73 087,95 M Reingewinn zu folgender Verwendung: 4 vH = 40 000 M Dividende; 2 vH = 20 000 M weitere Dividende; 5000 M gesetzliche Rücklage; 1000 M Talonsteuer und 7087,95 M Vortrag auf neue Rechnung. Der Betrieb konnte das ganze Jahr hindurch ohne nennenswerte Unterbrechung aufrecht erhalten werden, obgleich die Beschaffung der Roh- und Betriebsstoffe stellenweise Schwierigkeiten machte ff

Uesener Hartsteinwerke, G. m. b. H. (Uesen, A. G. Achim). An Stelle des Geschäftsführers Joost wurde Kaufmann Johann Rathjen (Uesen) zum Geschäftsführer bestellt. Ks

Steinzeug-Industrie G. m. b. H. (Koblenz). Die Prokura des Fabrikanten Anton Bay (Ransbach) ist erloschen. Sz

Tonwarenfabrik Schwandorf Akt.-Ges. (Schwandorf, Oberpfalz). Dividende 1916—1912 = 4, 0, 0, 4, 4 vH. Laut Geschäftsabschluß erbrachte das Jahr 1917 einen Warengewinn von 1 192 414 (i. V. 570 770) M; andererseits erforderten allgemeine Unkosten, Zinsen und Abschreibungen 802 549 (i. V. 450 738) M und Abbuchung auf zweifelhafte Forderungen 32 820 (i. V. 3312) M. Daraus ergibt sich einschließlich 5228 M Vortrag ein Reingewinn von 362 273 (i. V. 116 720) M, aus dem 6 vH Dividende sowie 4 vH Entschädigung für das dividendenlose Jahr 1914 = 160 000 (i. V. 64 000) M verteilt werden, 16 621 (i. V. 5836) M dem Reservefonds, 130 000 (i. V. 26 956) M dem Sonderreservefonds, 10 000 M (i. V. 0) der Gebührenreserve zugeschrieben, 38 000 (i. V. 14 700) M als Gewinnanteile-Vergütungen verwendet und 7652 (i. V. 5228) M vorgetragen werden. Im Berichtsjahr war der Bedarf in sämtlichen Erzeugnissen größer, als er mit dem durch die Kriegsverhältnisse nur ermöglichten Teilbetrieb der Anlagen sowie aus den Vorräten erfüllt werden konnte. Die gesteigerten Gestehungskosten konnten durch entsprechend erhöhte Verkaufspreise ausgeglichen werden. Im laufenden Jahre liegen zu angemessenen Preisen reichlich Aufträge vor; bei einer besseren oder mindestens gleichbleibenden Ausnützungsmöglichkeit der Anlagen sowie der durch umfangreiche Neuerrichtungen erweiterten Anpassung an die Bedürfnisse der Heeresverwaltung sind auch im Jahre 1918 befriedigende Ergebnisse zu erwarten. In der Hauptversammlung wurden Abschluß- und Gewinn- und Verlustrechnung genehmigt. Die aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder, Geh. Kommerzienrat Heilmann und Kommerzienrat Kaula, wurden wiedergewählt. Sz

Fasolt & Eichel Nachf. Duxer Porzellan-Manufactur Akt.-Ges. vormals Ed. Eichler (Berlin). Kaufmann Bernhard Jung ist nicht mehr Vorstandsmitglied. Zum Vorstandsmitglied bestellt: Kaufmann Walter Pumplün (Hamburg). Pz

Porzellanfabrik Zeh, Scherzer & Co., Akt.-Ges. (Rehau, A. G. Hof, Bayern). Gesamtprokura des Buchhalters Georg Wölfel (Rehau) ist erloschen. Pz

Aelteste Volkstedter Porzellanfabrik und Porzellanfabrik Unterweißbach vorm. Mann & Porzelius Akt.-Ges. (Volkstedt). Die außerordentliche Hauptversammlung genehmigte die Übernahme des Vermögens der Richard Eckert & Co. Akt.-Ges. (Volkstedt) als ganzes unter Ausschluß der Liquidation Die Verschmelzung erfolgt derart, daß auf je fünf Eckert-Aktien 3 Aktien der Volkstedter Porzellanfabrik gewährt werden. Die Versammlung stimmte in Verbindung damit einer von der Regierung bereits genehmigten Kapitalserhöhung um 500 000 M auf 1½ Mill. M zu, für die zu obiger Verschmelzung 300 000 M Verwendung finden. Hinsichtlich des Restes wurde die Verwaltung ermächtigt, diesen zum Erwerb der angebotenen sämtlichen Geschäftsanteile der Firma Alt, Beck & Gottschalck G. m. b. H. (Nauendorf bei Ohrdruf) zu verwenden. Über den Geschäftsgang wurde mitgeteilt, daß der Umsatz gegenüber 1917 sich fast verdoppelt habe und reichliche Aufträge vorliegen. Pz

Duxer Porzellan-Manufaktur vorm. Ed. Eichler Akt.-Ges. (Berlin). Die vor einiger Zeit angekündigte Sanierung, wonach zwecks Beseitigung der Unterbilanz (520 000 M), Abtragung der Bankschulden und Beschaffung von Betriebsmitteln, eine Zusammenlegung des Aktienkapitals von 1½ Millionen M auf ½ Million M und Wiedererhöhung auf 1 Million M ins Auge gefaßt wurde, soll im Hinblick auf die unsicheren Zeitverhältnisse aufgeschoben werden. Pz

Steingutfabrik Staffel G. m. b. H. (Staffel a. d. Lahn). Geschäftsführer Joseph Rößler (Berlin-Dahlem) ist infolge Ablebens als solcher ausgeschieden. Die Prokura des Ewald Dilger und die des Edmund Sulzbacher ist erloschen. St

Carl Böhme Ofen und Tonwarengeschäft (Halle, Saale). Die Firma ist eingetragen. Inhaber: Kaufmann Carl Böhme (Dölau) Oe

Besitzwechsel. Die Bauartikelgroßhandlung und das Plattenspezialgeschäft Friedrich Traudt (Nürnberg) hat das Mosaikplattenlager von G. Lottes (Nürnberg) gekauft. 305 Pl

Akt.-Ges. Portland Cement-Fabrik Halle S. (Halle a. S.). An Stelle des verstorbenen Wilhelm Eck ist Max Brandenberger zum Vorstand bestellt. Die Prokura des Rudolf Freydag und des Max Brandenberger ist erloschen. Z

Bonner Bergwerks- und Hüttenverein, Cementfabrik bei Oberkassel bei Bonn. Das Grundkapital ist um 298 000 M, also auf 2 600 000 M, erhöht. Z

Buderus'sche Eisenwerke (Wetzlar). Dem Kaufmann Carl Vorbrodt (Wetzlar) und Oberingenieur Friedrich Eckert (Wetzlar) ist Gesamtprokura erteilt. Z

Akt.-Ges. für Rheinisch-Westfälische Cement-Industrie (Beckum). Direktor Joseph Schulte (Cöln) ist aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Z

Portland Cement und Kalkwerke Wilhelm Schlenkhoff Akt.-Ges. (Herne). Der Aufsichtsrat besteht aus folgenden Herren: Königl. Baurat Rudolf Schäfer (Düsseldorf), Vorsitzender; Kaufmann Ludwig Schlenkhoff (Herne), Stellvertreter; Kaufmann Emil Schlenkhoff (Dortmund) und Sanitätsrat Dr. Friederichs (Herne). Z

Hannoversche Portland-Cementfabrik Akt.-Ges. (Hannover). Dividende 1916/17—1912/13 = 0, 0, 0, 4, 4 vH. Bilanz vom 30. Juni 1918: Bruttogewinn 806 091,96 M. Nach 526 269,28 M Abschreibungen bleiben 279 822,68 M Reingewinn zu folgender Verteilung: Reservefond 13 991,15 M; Bildung einer besonderen Rücklage 50 000 M; Talonsteuer-Rücklage 5000 M; Rücklage zur Wohlfahrt der Arbeiter 5000 M; Jubiläums-Unterstützungsfonds 20 000 M; Sonderabschreibungen 145 222,39 M und Vortrag auf neue Rechnung 40 513,35 M. Auch in diesem Berichtsjahr konnten infolge von Kohlen- und Arbeitermangel die Werkanlagen nur in beschränktem Umfange im Betrieb erhalten werden. Aufsichtsrat: Königlicher Kommerzienrat Hermann Spiegelberg (Hannover), Vorsitzender; Dr. jur. Carl Hatzig (Hannover), Stellvertreter; Justizrat und Bürgervorsteher-Worthalter Ernst Wegener (Hannover); Bürgervorsteher Dr. jur. Max Wallbrecht (Hannover); Louis M. Rothschild (Hannover) und Bankdirektor A. de la Roy (Hamburg). Z

Vereinigte Harzer Portlandcement und Kalkindustrie (Elbingerode). Der Hauptversammlungsbeschluß vom 20. November 1915 ist derart durchgeführt, daß das Grundkapital insofern um 409 000 M erhöht wurde, als gegen Gewährung eines Darlehns in dieser Höhe Aktien gewährt wurden; es betrug danach 2 750 000 M. Die Beschlüsse vom 19. Juni 1917 sind folgendermaßen durchgeführt: Die Inhaber von 316 Stammaktien haben die Zusammenlegung durch Zuzahlung von je 250 M ausgeschlossen. Die Inhaber von 248 Stammaktien haben sie dadurch ausgeschlossen, daß sie von je 4 Aktien eine der Gesellschaft zur Verwertung zur Verfügung stellten. Hierdurch sind 186 Stammaktien in der Hand der Aktionäre und 62 (die vierten Stücke) in der Hand der Gesellschaft Vorzugsaktien geworden. Vier Stammaktien sind für kraftlos erklärt und an ihrer Stelle 3 neue als Vorzugsaktien ausgegeben. Nach dieser Durchführung ist das Grundkapital nur um 1000 M herabgesetzt; in Höhe des Restes ist die Herabsetzung gescheitert. Die durch das Verfahren entstandenen 567 Vorzugsaktien sind mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1917 ausgestattet. Durch die Versammlung vom 25. Juni 1918 ist nachstehendes beschlossen: Die Vorzugsaktien der Gesellschaft sind vollständig gleichgestellt, so daß nur eine einheitliche Aktie besteht; jedes Dividendennachbezugsrecht ist beseitigt. Der Gesellschaftsvertrag ist geändert. Das Grundkapital ist von 2 749 000 M auf 2 750 000 M durch Ausgabe einer neuen Aktie, die mit denselben Rechten wie die anderen ausgestattet ist, erhöht und diese Erhöhung bereits durchgeführt. Z

Wietersdorfer Zement- u. Durit-Werke Phil. Knoch & Cie (Klagenfurt). Kollektivprokura erteilt: Ingenieur Philipp Knoch und Rudolf Fürnschuß. aZ

Kalk

Kalkwerk Auingen vormals Gebrüder Wiech (Auingen, A. G. Münsingen). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Herstellung von Weiß- und Schwarzkalk sowie von Zementwaren. Gesellschafter: Kaufmann Wilhelm Hardter (Münsingen) und Kaufmann Ferdinand Eppinger (Auingen). Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder Gesellschafter ermächtigt. K

Mörtelwerk Jolit G. m. b. H. (Berlin). Bücherrevisor Georg Richter (Berlin) ist zum einstweiligen Geschäftsführer bestellt. K

Mitteldeutschland. Preiserhöhung für Kalk. Der Kalkverband Mitteldeutschland (Magdeburg) hat ab 1. Oktober die Kalkpreise erhöht, und zwar im Rahmen der Mehrbelastung durch die Preissteigerung der Kohlen. Der Preis für Stückkalk beträgt nunmehr ab 1. Oktober 350 M für 10 t ab Werk. 630 mK

Gips

Gipswerk Öflingen, G. m. b. H. (Öflingen, A. G. Säckingen). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Zum Liquidator ist Prokurist Gustav Fezer (Basel) bestellt. G

Kunststeine u. Zementwaren

Altmärkisches Kunstschieferwerk Germania G. m. b. H. (Salzwedel). Die Gesellschafter Bernhard Bühnemann und Wilhelm Volkmann sind ausgeschieden. Privatmann Friedrich Bühnemann (Salzwedel) ist alleiniger Inhaber der Gesellschaft. An Stelle des § 10 des Gesellschaftsvertrags ist folgende Bestimmung getreten: „Zur Vertretung der Gesellschaft ist lediglich der Gesellschafter Friedrich Bühnemann befugt." Ku

Süddeutsche Asphalt- und Cementwarenfabrik Martin Burnus G. m. b. H. (Mannheim). Der Gesellschaftsvertrag ist geändert. Martin Burnus ist als Geschäftsführer der Gesellschaft ausgeschieden. Kaufmann Paul Kathmann (Hannover) ist als Geschäftsführer bestellt. Zw

Basalt Akt.-Ges. (Linz a. Rh.). Dividende 1915 und 1916 je 6 vH. Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917: Überschuß einschließlich 252 957,52 M Vortrag aus 1916 = 2 703 915,08 M (im Vorjahre 2 481 226,06 M). Nach Abzug der allgemeinen Verwaltungskosten,

Zinsen, Pachten, Steuern, Versicherungsbeiträge, sowie der Kriegsunterstützungen, insgesamt 754 357,71 M, und nach 868 432,79 M Abschreibungen (i. V. 819 520,17 M) verbleibt ein Reingewinn von 1 081 124,58 M (i. V. 839 929,11 M). Daraus sollen 8 vH = 600 000 M Dividende verteilt werden. Als Vortrag auf neue Rechnung verbleiben 257 854,58 M. Der Zugang von 248 292,74 M auf Immobilienkonto erklärt sich in der Hauptsache aus dem Ankauf eines weiteren Geländes im Anschluß an die Diorit-Steinbrüche Schneeweiderhof (Rheinpfalz) und aus dem Erwerb größerer Steinbruchgelände bei Gummersbach, die in einer Zwangsversteigerung aus dem Besitz der in Konkurs befindlichen Gummersbacher Grauwackensteinbrüche G. m. b. H. erstanden wurden. Die Schwierigkeiten im Betriebe haben sich im Berichtsjahre noch verschärft, auch sind die Herstellungskosten weiter gestiegen. Der Betrieb ist nicht unerheblich durch die mangelhaften Verfrachtungsverhältnisse auf der Brölthaler Eisenbahn beeinträchtigt worden. Die Bestrebungen, da Abhilfe zu schaffen, haben zu dem Erwerb der Aktienmehrheit der Brölthaler Eisenbahn Akt.-Ges. geführt. Die Gesellschaft sieht der weiteren Entwicklung ihres Unternehmens mit Zuversicht entgegen, ganz besonders mit Rücksicht auf den vor kurzem seitens des holländischen Abgeordnetenhauses einstimmig angenommenen Gesetzentwurf betreffs Trockenlegung der Zuidersee. Für diesen Bau werden viele Jahre hindurch sehr bedeutende Steinmengen erforderlich werden. Aufsichtsrat: S. Alfred Freiherr von Oppenheim, Bankier (Cöln), Vorsitzender; Geh. Kommerzienrat Dr. Louis Hagen, Bankier (Cöln), Stellvertreter; Geh. Bergrat Dr. jur. V. Weidtmann, M. d. H., Generaldirektor der Akt.-Ges. für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg (Aachen); Kaufmann Peter Wilhelm Werhahn (Neuß); Direktor a. D. Josef Hofmann (Linz a. Rh.) und Fabrikbesitzer E. P. Buchholz (Cöln-Lindenthal). Zw

Aktiebolaget Konststen (Stockholm). Die Firma, welche das deutsche Betonkunststein-Patent benutzt, erhöht das Aktienkapital von 300 000 Kr auf 500 000 Kr. Die Gesellschaft, die bisher Kunst-Fassadensteine herstellte, nimmt jetzt die Herstellung von Badewannen, elektrischen Kaminen und Toiletteartikeln aus Kunstmarmor auf. 287 aKu

Beton und Eisenbeton

Eisenbeton-Gewächshausbau, G. m. b. H. (Berlin). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Liquidator ist der bisherige Geschäftsführer Kaufmann Hermann Helbig (Dortmund). B

Schäffer & Co., Unternehmen für Eisenbeton, Hoch- und Tiefbau (Duisburg). Dem Oberingenieur Paul Pohlit (Duisburg) und dem Kaufmann Rudolf Koch (Duisburg) ist Gesamtprokura erteilt. B

Dyckerhoff & Widmann Akt.-Ges. (Biebrich a. Rh.). Oberbürgermeister Wilhelm Marx (Düsseldorf) wurde als Mitglied des Aufsichtsrats neu gewählt. B

Mannheimer Vorsatz-Betonwerke G. m. b. H. (Mannheim). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer August Köstner ist Liquidator. B

Vereinigte Staaten von Amerika. Betonschiffbau. Wie der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet, lief in Reedwood City der Dampfer „Faith" von 5400 Tonnen, aus Eisenbeton gebaut, vom Stapel. Er ist 366 Fuß lang, 44½ Fuß breit und hat 30 Fuß Tiefgang. Der Rumpf hat ungefähr 4½ Zoll Stärke. Im Bug ist das Schiff durch einen schweren Stahlschuh verstärkt, das Deck aus Holz ist auf Spanten aus Eisenbeton gelegt. Für den Bau wurden im ganzen 550 Tonnen Stahl gebraucht. Nach Einbau der Triple-Expansionsdampfmaschine von 1760 PS. soll das Schiff 12 Knoten in der Stunde zurücklegen können. Der Bau erforderte 73 Tage; 1 Million Gulden standen dafür zur Verfügung. 526 amB

Schornsteine, Brennöfen, Feuerungen

Paul Rosenberger, Industrieofenbau, G. m. b. H. (Zuffenhausen, A. G. Ludwigsburg). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Bau und Vertrieb von Industrieöfen aller Art mit Koks-, Kohlen- und Ölfeuerung und der Handel mit allen damit zusammenhängenden Artikeln. Die Gesellschaft ist befugt, sich an gleichartigen oder ähnlichen Unternehmungen in irgend einer Form zu beteiligen oder solche zu erwerben, auch können Zweigniederlassungen im In- und Ausland gegründet werden. Stammkapital: 20 000 M. Geschäftsführer sind: Techniker Paul Rosenberger (Zuffenhausen) und Kaufmann Hermann Cahn (Zuffenhausen). Sch

Rohstoffe

Quarzitwerke Langenbach, G. m. b. H. (Diez). Kaufmann Anton Bay hat sein Amt als Geschäftsführer niedergelegt und ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Qu

Kies- und Steingruben Kramske W/Pr. G. m. b. H. (Kramske, Westpreußen). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Gesellschaft wird durch je zwei Liquidatoren vertreten, jedem der Liquidatoren steht die selbständige Vertretung der Gesellschaft zu. Liquidatoren: Fabrikbesitzer Rudolf Krüger und Justizrat Max Preibisch, beide in Berlin. Si

Erste Bayerische Graphitbergbau Akt.-Ges. (Untergriesbach). Prokurist Otto Hirsch (Frankfurt a. M.) ist aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Gr

Asbest- und Gummi-Werke Martin Merkel (Hamburg). Inhaber: Kaufmann Heinrich Martin Merkel (Hamburg), der das Geschäft der aufgelösten Gesellschaft Asbest- und Gummi-Werke Martin Merkel G. m. b. H. mit Aktiven und Passiven sowie mit dem Rechte zur Fortführung der Firma übernommen hat. Prokura erteilt: August Wilhelm Heinrich Schiebenhöver. As

Asbest-Schiefer-Werke „Zenit" G. m. b. H. (Mähr. Schönberg). Die Gesellschaft hat sich aufgelöst und ist in Liquidation getreten. Zu Liquidatoren wurden gewählt: Schieferdecker Richard Hartel (Mährisch-Schönberg); Sägemeister Robert Rotter (Mährisch-Schönberg) und Geschäftsführer Gustav Oberleitner (Mährisch-Schönberg). Geschäftsführer Gustav Oberleitner und Geschäftsführerstellvertreter Hubert Prosinger wurden als solche gelöscht. aAs

Abtretung einer Hypothek „mit Gewährleistung". Der Beklagte hatte eine Hypothek im Betrage von 5000 M an den Kläger mit dem Bemerken „mit Gewährleistung" abgetreten. Bei der Zwangsversteigerung des Grundstücks fiel die Hypothek aus, und nun nahm der Kläger den Beklagten auf Zahlung des Kapitals und der Zinsen in Anspruch, jedoch erfolglos. Gemäß § 437 BGB haftet der Beklagte für den rechtlichen Bestand der Forderung. Nun behauptet der Kläger, daß der Beklagte, da er „mit Gewährleistung" abgetreten habe, eine weitergehende Haftung übernommen habe. Davon kann indessen keine Rede sein. Der Umfang der übernommenen Gewährleistung ist bei der Abtretung nicht festgesetzt worden, und demgemäß kann in der Erklärung des Beklagten nichts weiter gesehen werden als die im Verkehr bei entgeltlicher Abtretung einer Hypothek vielfach übliche Haftungsübernahme für die Güte der Hypothek, bei der im Zweifel anzunehmen ist, daß der Gewährleistende dafür einstehen will, daß eine bestimmte Befriedigungssumme aus dem Grundstück gewonnen werden kann. Eine Gewähr für die persönliche Zahlungsfähigkeit des Schuldners liegt in dieser Haftungsübernahme für die Güte der Hypothek nicht. Im vorliegenden Falle kann auch nur angenommen werden, daß der Beklagte die Gewähr für die Güte der Hypothek lediglich zur Zeit der Abtretung der Hypothek übernommen hat. Jedenfalls hat die Beweisaufnahme für die Annahme der Haftung des Beklagten für eine jederzeitige Realisierbarkeit der Hypothek nichts ergeben. Der Anspruch des Klägers kann sonach nicht als begründet erachtet werden. (OLG Kiel, U. II. 169/16). 629 mHy

Vereinigte Staaten von Amerika. Einschränkung der Bautätigkeit. Eine Statistik des „Financial Chronicle" über die Bautätigkeit in den Vereinigten Staaten zeigt recht deutlich, wie stark auch dort der Krieg in das Wirtschaftsleben eingreift. Es betrug nämlich der Wert der Neubauten von Januar bis Mai 1916 420 Mill. $, 1917 364 Mill. $, 1918 200 Mill. $. Dabei ist noch zu beachten, daß die Baukosten scharf gestiegen sind. Als Gründe der Einschränkung wird neben dieser Kostensteigerung die Baustoff- und Arbeiterknappheit angegeben sowie der Wunsch, der Regierung bei der Durchführung ihres Arbeitsplanes keinen Wettbewerb zu machen. 513 amBa

Zementmaschinen-G. m. b. H. (Berlin). Diplomingenieur Julius Kirchner ist nicht mehr Geschäftsführer. Chemiker Dr. Hans Kühle (Berlin-Lichterfelde) ist zum Geschäftsführer bestellt. A

Alt-Wiener Porzellanausstellung in Brünn. Anläßlich der vor 200 Jahren erfolgten Begründung der Wiener Porzellanmanufaktur hat das Brünner Erzherzog Rainer-Museum eine nicht umfangreiche, aber gewählte und an erlesenen Stücken reiche Alt-Wiener Porzellanausstellung eröffnet unter Beteiligung des regierenden Fürsten von Liechtenstein und des k. k. Oesterreichischen Museums sowie des überraschend reichen Brünner Privatbesitzes, der mit altvererbten Familienstücken und jungen, mit Kenntnis und Geschmack gepflegten Privatsammlungen vertreten ist. E

Ehrentafel

Den **Heldentod** starben von Beamten und Arbeitern der Porzellanfabrik C. M. Hutschenreuther Akt.-Ges. (Hohenberg a. d. Eger, Bayern): Hausmeister Karl Beranek, Glühfüller Anton Burger, Brenner Lorenz Fuchs, Modelleur Johann Gebhardt, Dreher Johann Habermann, Sortierer Christow Hüttner, Dreher Anton Korb jr., Dreher August Küspert, Maler Theodor Lippold, Dreher Louis Legat, Buntdrucker Johann Landgraf, Brenner Wolfgang Müller, Dreher Hans Müller XII, Sortierer Richard Meiler, Brenner Wolfgang Mähner, Brenner Wenzel Pfeiffer, Brenner Karl Sack, Stahlstecher Andreas Stöcker und Kontorist Ludwig Schönauer. He

Verschiedenes

Personalnachrichten. Dem Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Bestelmeyer, Vorsteher eines Meisterateliers für Architektur an der Akademie der Künste in Berlin, wurde der rote Adlerorden vierter Klasse verliehen. — Dem Direktor der Kgl. Porzellanmanufaktur Meißen, Geh. Bergrat Dr. Heintze wurde das Komturkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens verliehen. V

Kriegsanleihe-Zeichnungen. Auf die 9. Kriegsanleihe zeichneten: Gogolin-Goradszer Kalk- und Zementwerke Akt.-Ges. (Breslau) 300 000 M. — Pfälzische Chamotte- u. Tonwerke, Schiffer u. Kircher Akt.-Ges. (Grünstadt, Pf.) 200 000 M. V

Kunsthandwerk und Leipziger Messe. In Verbindung mit der Leipziger Mustermesse wird vom kommenden Frühjahr ab eine Verkaufsausstellung von Arbeiten des deutschen Kunsthandwerks eingerichtet werden. Der von der Sächsischen Landesstelle für Kunstgewerbe als Vertretung einer Gruppe deutscher, insbesondere bayerischer und sächsischer Kunsthandwerker ausgehende Plan gelangt mit geldlicher Unterstützung der sächsischen Regierung und der Stadt Leipzig zur Ausführung. Die Ausstellung soll in dem Geschäftshause Neumarkt 35 veranstaltet werden. V

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 131 | **BERLIN NW 21, Donnerstag, den 7. November 1918** | **42. Jahrgang**

Der Umschwung und die Baustoffindustrien . . 633
Fachschulen für Ofensetzerlehrlinge 634
Fragekasten 635
Bücherschau 635
Rechts- und Verwaltungspflege . . 635
Handelsnachrichten 635
Verschiedenes 636
Berufsgenossenschaften und Vereine 636

Der Umschwung und die Baustoffindustrien

B. Juster

Die Veränderungen, die sich in der Reichsleitung vollzogen haben, werden ohne Zweifel auch den Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens beeinflussen, und zwar wird man, wenn man den verkündeten Grundsätzen treu bleiben will, den Regierten einen größeren Einfluß auf die Gestaltung der Dinge, durch die sie in erster Linie betroffen werden, einräumen müssen. Die Gegensätze, die unleugbar in wirtschaftspolitischer Beziehung innerhalb der Regierung bestehen, werden irgendwie überbrückt werden müssen, wenn eine die allgemeine Volkswohlfahrt fördernde Entwicklung der Volkswirtschaft sichergestellt werden soll.

Wie die Lage sich nun einmal gestaltet hat, wird sich die neue Regierung unverzüglich mit dem Aufbau der Übergangswirtschaft und der Überleitung in die Friedenswirtschaft zu beschäftigen haben. Einen hervorragenden Platz in dieser Neugestaltung haben die Baustoffindustrien, vor allem aber die Ziegelindustrie zu beanspruchen. Sie haben sich die Frage vorzulegen, wie sich voraussichtlich die neue Regierung ihren Bedürfnissen und Forderungen gegenüber stellen wird und welche Folgerungen sie aus der Stellungnahme der Regierung ihnen gegenüber zu ziehen haben. Mag man sich zu der Zusammensetzung der leitenden Stellen politisch stellen, wie man will — man wird nie vergessen dürfen, daß die Baustoffindustrien bei der bisherigen Verwaltung vielfach nicht das Entgegenkommen und die Rücksicht gefunden haben, auf die sie in Berücksichtigung ihrer Bedeutung für die gesamte Volkswirtschaft Anspruch zu erheben berechtigt sind. Wenn man ehrlich sein will, wird man der Meinung, daß unsere Kriegswirtschaft vielfach so fehlerhaft geführt worden sei, daß es eigentlich viel schlimmer garnicht mehr werden könne, nicht ohne weiteres jede Berechtigung absprechen dürfen. Deshalb ist es nur zu billigen, wenn die führenden Männer der Baustoffindustrie nicht bloß ohne jede Voreingenommenheit, sondern sogar mit einem gewissen Vertrauen in die Zukunft blicken, indem sie der Hoffnung Ausdruck geben, daß die neue Regierung für die Bedürfnisse der gesamten Industrie — also nicht nur der Arbeiter, sondern auch der Unternehmer, ein größeres Verständnis an den Tag legen werden, als es während des Kriegs an vielen Reichsstellen in die Erscheinung getreten ist. Es würde vielmehr unbedingt falsch und geradezu unverantwortlich sein, wenn man den neuen Männern von vorherein und etwa nur grundsätzlich Schwierigkeiten bereiten wollte. Auch sie müssen ihre Aufgabe in erster Linie darin erblicken, unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit für alle Zukunft zu erhöhen und damit das Volkseinkommen und das Volksvermögen auf verstärkte und erweiterte Grundlage zu stellen. Wenn wir heute noch nicht sicher wissen, in welchem Umfange und in welcher Richtung sich unsere Einkommens- und Vermögensverhältnisse zu Gunsten oder Ungunsten verändert haben, so müssen die neuen wirtschaftlichen Veranstaltungen und ihre Ausstattung mit geistigen und materiellen Mitteln die Gewähr für eine Verjüngung und ein Wiederaufblühen unserer gewerblichen Tätigkeit bieten. Der alte Geist der deutschen Arbeit, der uns im Kriege so wunderbar widerstandsfähig gemacht hat, stellt eine Sicherung für unsere Zukunft dar, wie sie eigentlich nicht besser sein kann.

Wie schon gesagt, geht aus der Zusammensetzung der neuen Regierung ohne weiteres hervor, daß sie, wenn sie ihre Aufgaben lösen will, versuchen muß, einen Mittelweg zwischen den Auffassungen ihrer einzelnen Teile auf wirtschaftlichem Gebiete zu finden. Einen Fingerzeig geben hier die Bestrebungen gerade der Baustoffindustrien, die zwar jeder Zwangssyndizierung und Verstaatlichung der industriellen Betriebe, sowie der Einführung von Reichs- und Staatsmonopolen widersprechen, immerhin aber zum Nutzen der Allgemeinheit bis zu einem bestimmten Grade eine Beaufsichtigung der Industrie durch den Staat und damit dessen Schutz beanspruchen. Wenn die Baustoffindustrien insofern eine Einschränkung des künftigen Wettbewerbs fordern, als sie in der Hauptsache die Einführung einer Genehmigungspflicht für die Neueinrichtung gewerblicher Betriebe und für etwaige Erweiterungen bestehender Unternehmungen vorschlagen, so finden diese Bestrebungen ihre Begründung nicht etwa nur im eigenen Vorteile der Unternehmer, sondern sie haben auch das Wohl der in ihren Werken beschäftigten Arbeiter im Auge. Wird dem Betriebsinhaber, mag es ein Einzelner oder eine Gesellschaft sein, eine bestimmte Einnahme und damit ein zuverlässiger Gewinn, der nach wie vor allein von der Marktlage abhängig sein wird, gewährleistet, so wird auch dem Arbeiter ein seiner Arbeit entsprechendes und auskömmliches Einkommen gesichert, sodaß er bei sonst geordneten Verhältnissen ein sorgenfreies Leben führen kann.

Die Baustoffindustrien haben also allen Anlaß, auch unter den veränderten Verhältnissen an ihren Bestrebungen festzuhalten, da bei der Zusammensetzung der gegenwärtigen Regierung immerhin einige Wahrscheinlichkeit für ihre Verwirklichung besteht, und zwar in höherem Maße, als dies bisher der Fall gewesen ist. Die führenden wirtschaftlichen Vereinigungen geben nunmehr zu, daß nach dem Kriege noch eine Zeit lang gewisse staatliche Aufsichts- und Regelungsrechte nicht zu vermeiden sein werden. Diese Einsicht müssen die Baustoffindustrien sich dienstbar machen; denn ihre Forderungen verkörpern lediglich einen Anspruch auf Gesundung, den man ihnen bei ihrer außerordentlichen Bedeutung für unser gesamtes Wirtschaftsleben, insbesondere während der Übergangszeit nicht wird vorenthalten dürfen. Sie sind für die Beschaffung ihrer Roh- und Hilfsstoffe vom Auslande nahezu unabhängig und so vor allen anderen Industrien in der Lage, stete und sichere Arbeitsgelegenheit zu schaffen und zu bieten, wenn ihnen eine auch nur einigermaßen gesicherte Betätigung gewährleistet wird. Ein solcher Schutz kann indessen nur auf dem bezeichneten Wege erreicht werden. 0242 o.

Fachschulen für Ofensetzerlehrlinge

Wiederholt ist in der Tonindustrie-Zeitung auf die Notwendigkeit einer künstlerischen Durchbildung des Kachelofens hingewiesen worden. So setzt sich der in Nr. 124 veröffentlichte Aufsatz „Deutsche Kachelwerkkunst" für die Erziehung unseres kunstgewerblichen und keramischen Nachwuchses zu rechtem Verständnis und voller Beherrschung der in der Ausbildung des Kachelofens sich bietenden künstlerischen Möglichkeiten ein. Aber soll der Kachelofen das Feld gegenüber seinen Wettbewerbern behaupten, so ist seine technische Vervollkommnung mindestens von ebenso großer Bedeutung wie seine künstlerische; denn nur eine vollendete Verbindung von Kunst und Technik macht ihn zu dem vollendeten Heizkörper, als den wir ihn zu sehen wünschen. Und wie die künstlerische Vollkommenheit nicht durch die guten Entwürfe einzelner Künstler erreicht werden kann, so vermag auch die technische Höchstleistung nicht durch die wissenschaftlichen Ergebnisse einzelner Forscher und Prüfungsanstalten erzielt zu werden, sondern nur dadurch, daß diese wissenschaftlichen Ergebnisse Allgemeingut des Handwerks werden, daß sie das gesamte Ofensetzergewerbe durchdringen. Eine gründliche auf den Forschungen der Wissenschaft und den Erfahrungen des Gewerbes aufbauende Erziehung des gewerblichen Nachwuchses ist auch hier das beste, ja das einzige Mittel, um den Kachelofen auf einen ganz allgemeinen technischen Hochstand zu bringen. Hierzu genügt aber nicht die einseitige Lehre bei einem oder einigen Meistern, sondern auch hier muß die Fachschule einsetzen, um dem jungen Ofensetzer die nötige Beherrschung von Theorie und Praxis, Wissenschaft und Handwerk in seinem Gewerbe zu vermitteln.

Eine solche Fachschule für Töpfer- und Ofensetzerlehrlinge besteht in Hamburg. Sie wurde im Jahre 1908 im Einvernehmen mit dem Provinzialverband der Töpfer- und Ofensetzmeister von Hamburg, Altona, Harburg und Wandsbek von der Gewerbeschulbehörde eingerichtet, von der sie auch ganz unterhalten wird. Die Töpfer- und Ofensetzer-Innung ist verpflichtet, alle ihre Lehrlinge während wöchentlich 8 Stunden zur Schule zu schicken. Der Unterricht liegt an einem Werktag-Nachmittag von 3—7 Uhr und am Sonntag Vormittag und ist auf drei aufsteigende Jahresklassen verteilt. In der Unter- und Mittelklasse umfaßt der Unterricht 1 Stunde Geschäftsaufsatz, 2 Stunden Rechnen, 1 Stunde Gewerbekunde und 4 Stunden Fachzeichnen, in der Oberklasse: 1 Stunde Bürgerkunde, 1 Stunde Buchführung und Kalkulation, 2 Stunden Gewerbekunde und 4 Stunden Fachzeichnen.

In der Unterklasse erstreckt sich der Stoffplan in der Stunde „Geschäftsaufsatz" auf den Briefwechsel, den der Geschäftsmann als Auftraggeber und Auftragempfänger zu führen hat, sowie auf vier freie Aufsätze aus dem Stoffe der Gewerbekunde, im gewerblichen Rechnen auf die Grundrechnungsarten im Anschluß an die Lebenshaltung des Lehrlings und Gesellen, Lohnberechnungen, Buchung von Einnahmen und Ausgaben, Übung der Bruchrechnung, Schlußrechnung und Prozentrechnung an praktischen Beispielen aus dem Handwerke, sowie auf die Flächenberechnung. In der Gewerbekunde wird neben allgemeiner Aufklärung über Eintritt in das Berufsleben und Meisterhaus, Probezeit, Lehrvertrag, Einschreiben des Lehrlings in die Lehrlingsrolle, Dauer der Lehrzeit, Pflichten des Lehrlings und Rechte des Meisters, Lehrlingsausschuß der Innung, Innungsschiedsgericht, Krankenversicherung, sowie Geschichte des Handwerks und das Lehrlingswesen in der Zunftzeit unterrichtet. In der „Besonderen Berufskunde" werden folgende Punkte behandelt: Fundort, Reinigung, Aufbewahrung, Verwendung, sowie chemische und physikalische Eigenschaften des Töpfertones und des feuerfesten Tones, Herstellung, Größenverhältnisse und Glasur von Ziegeln, Dachziegeln und Kacheln, Töpferscheibe, Brennstoffe. Im Fachzeichnen werden sowohl im Zirkelzeichnen als auch in der Projektionslehre die Aufgaben nach Möglichkeit dem Fache entnommen.

In der Mittelklasse wird in der Stunde „Geschäftsaufsatz" neben vier freien Aufsätzen aus der Gewerbekunde der Güter- und Geldverkehr des Gewerbetreibenden mit den dazugehörigen Sendungen, Schriftstücken, Scheinen usw. durchgenommen. Im gewerblichen Rechnen wird die Flächenberechnung fortgesetzt; daneben werden einfache Körperberechnungen nach Menge und Gewicht von geliefertem Ton, Sand usw., Berechnungen der Heizflächen von Herden und Zimmeröfen, des Rauminhalts der Ofenzüge, der zu heizenden Räume usw., ferner einfache Zinsrechnungen durchgeführt. Die Gewerbekunde umfaßt an Allgemeinem die Gesellenprüfung, die Wanderzeit, Arbeitsbescheinigung und Zeugnis, Lösung des Arbeitsverhältnisses, vorzeitige Entlassung, vorzeitige Niederlegung der Arbeit, Vertragsbruch, Lohnzahlung, Sonntagsruhe, Gesellenausschuß, Gewerbegericht, Invalidenversicherung und Gesellenwesen der Zunftzeit, an besonderer Berufskunde neben allem Wissenwerten über das Eisen Aufklärung über den Zweck der Heizungsanlagen, Vorgang der Verbrennung, chemische Verbindungen unter Wärmeerzeugung, Luftzufuhr, Aufnahme und Abgabe der Wärme, Abführung der Gase, Besprechung des Feuerraums, Heizraums und Schornsteins, sowie über den Bau des Küchenherdes. Im Fachzeichnen werden ausgeführt: Darstellungen in Grundriß, Aufrissen und Schnitten von verschiedenen Kachelformen, Kacheln, Rostplatten und dergl., von Knierohren, einfachen in Mauerziegeln ausgeführten Kochherden mit Feuerloch und Aschfall, von Säulenöfen, Irischen Öfen, Etagenöfen, einfachen Kachelöfen mit Deckenzügen und von Kochherden mit Zügen, Bratrohr, Wasserblase und Backrohr.

Die Oberklasse schließt zwei Lehrjahre ein. Hier werden in der Bürgerkunde Geschäftsgründung, Anmeldung des Betriebes, Innungseinrichtungen, Gewerbekammer, Gewerbeunfallversicherung, Genossenschaftswesen, Staats- und Gerichtsverfassung, Heer, Flotte, Steuern und Zölle, Geschichte des Handwerks, besonders Zunftzwang und Gewerbefreiheit, durchgenommen und daneben die Anfertigung besonderer Geschäftsaufsätze gefordert. In der Buchführung und Kalkulation wird die einfache gewerbliche Buchführung gelehrt, Anleitung zu einer richtigen Berechnung der Geschäftsunkosten und auf Grund dieser Berechnung der Selbstkosten gegeben, Preisberechnung von verschiedenen Arbeiten unter Zugrundelegung der geltenden Werkstoffpreise und der üblichen Löhne durchgeführt, sowie Anleitung zu einer einfachen Haushaltsbuchführung gegeben. In der Gewerbekunde werden im 3. Lehrjahr folgende Punkte behandelt: Aufgabe, Querschnitt, Höhe und Reinigung des Schornsteins. Einmündung der Öfen in diesen und Schornsteinaufsätze, Öfen für unterbrochene und für Dauerheizung, und zwar Massenofen (russischer und Berliner Kachelofen), Füllofen, Kamin und Kaminofen. Bei jedem Ofen werden Wärmewirkungen, Verbrauch an Wärmestoff, Vorzüge und Nachteile usw. besprochen. Im 4. Lehrjahr werden Gas- und Petroleumheizung, Gasherde, Gasöfen, Öfen mit Lüftungsvorrichtungen, Wärmeeinheit, Heizwirkung, Größe der Rostfläche, der Heizfläche usw. durchgenommen. Das Fachzeichnen umfaßt: Im 3. Lehrjahr Schornsteine, Schornsteinköpfe und -aufsätze, Darstellung von weiteren Öfen für unterbrochene Heizung, von Kachelöfen mit stehenden und liegenden Zügen, mit steinernem und mit eisernem Unterbau, von Ecköfen, Füllöfen aus Eisen und Kacheln sowie Kaminen und Kaminöfen; im 4. Lehrjahr: nachträgliche Umwandlung eines Ofens zum Füllofen, Einbau von Gasherden in Küchenherde, Gasöfen, Öfen mit Luftzuführung, Öfen mit Zirkulation, Heizkörper für Zentralheizungen mit Ummantelung sowie Küchenherde mit Aufsatz (Etagenherd).

Seit 1910 besteht für das II., III. und IV. Lehrjahr noch eine besondere Töpferfachschule. Hier setzt mit 2 Stunden wöchentlich der praktische Unterricht ein. Er erstreckt sich im II. Lehrjahr auf Anwendung von Lot und Wage bei Mauerziegelarbeiten, Errichtung einer 1 m langen und ½ m hohen Mauer aus Ziegeln, Ausführung verschiedener ein-

facher Mauerziegelverbände, Bogen, Ecken usw., soweit sie im Töpfergewerbe bei Kesseleinmauerungen, Betriebsöfen, Ziegelkaminen usw. später angewandt werden sollen, Ausmauern kleiner Koch- und Heizöfen sowie irischer Öfen, Setzen von eisernen Regulieröfen auf gemauertem Fuß mit Hinweis auf das möglichste Schützen des Eisens durch Ziegel im Feuerraum, Setzen von gemauerten und eisernen Herden mit Begründung der Zugweiten und Kanalanlagen, Behauen von Schamottekacheln und Setzen eiserner Öfen auf Kachelfuß. Im 3. Lehrjahr wird das Behauen von Schmelzkacheln, Gesimsteilen und zusammengesetzten Gesimsteilen im Winkel von 90 und 45°, sowie das Aufsetzen einzelner Kachelschichten auf Holzunterlagen mit verschiedenen Zuganordnungen in Kachelöfen und Kachelherden geübt. Das 4. Lehrjahr umfaßt Abnehmen und Wiedersetzen von schon gesetzten Kachelöfen, Neusetzen von kleinen tragbaren Kachelöfen, Neusetzen von Kachelöfen auf eisernem Unterbau, Neusetzen von Kachelgrundöfen und gegebenenfalls Arbeiten in rohem Ton, wie Herstellung von Kacheln und Arbeiten an der Töpferscheibe. 0195 gr.

Fragekasten

Frage 131. Ausgesprengte glasierte Flächen. Verblender, die im Jahre 1909 zur Ablieferung kamen, zeigen heute nach 9 Jahren kleine nadelkopfgroße Absprengungen mit weißem Kern. Sollte es möglich sein, daß Kalkabsprengungen vorliegen? 111

Antwort: Es ist nicht nur möglich, sondern sehr wahrscheinlich, daß Absprengungen durch Kalk vorliegen, wenn die Beobachtung richtig ist, daß unter der Absprengung ein weißer Kern sichtbar ist. Gewöhnlich braucht zwar der Kalk keine 9 Jahre, um seine zerstörende Eigenschaft zu äußern, doch wird der Verblender sehr dicht und gut gebrannt sein, so daß das Wasser nur schwer zum Kalk gelangen konnte. 111

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum festgesetzten Ladenpreise zuzüglich Verleger- und Sortimenter-Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestraße 4.

Gewerbearchiv für das Deutsche Reich. Von Kurt von Rohrscheidt. 17. Band, 3. Heft. Berlin 1918. Verlag von Franz Vahlen. 432 Seiten. 15 : 23 cm. 1 Band in 4 Heften 16 M.

Das 3. Heft des XVII. Bands bringt eine große Anzahl gerichtlicher Entscheidungen, denen das Kriegsrecht zu Grunde liegt. So beschäftigen sich die Entscheidungen des Reichsgerichts IV 262/17 vom 25. Juni 1917 und III 430/17 vom 19. November 1917, sowie des Kammergerichts S 844/17 vom 16. Mai 1917 mit dem Kettenhandel. Sie stellen fest, daß der Kettenhandel im Sinne der Verordnung vom 24. Juni 1916 eine unlautere Machenschaft darstelle, daß also dem Begriffe des Kettenhandels auch der Begriff der Unlauterkeit innewohnen müsse. Kettenhandel deckt sich daher nicht ohne weiteres mit Zwischenhandel; letzterer ist vielmehr ein Glied der Volkswirtschaft und als solches bestimmt, gemeinwirtschaftlicher Aufgaben zu erfüllen. Ein Handel aber, der diese Aufgabe nicht erfüllt oder ihr gar entgegenwirkt, ist unlauter. Demnach ist derjenige Zwischenhandel als Kettenhandel zu betrachten, der sich als eine unwirtschaftliche Vermehrung der Glieder einer Kette erweist, in der die Ware vom Erzeuger dem Verbraucher zugeführt wird und bei dem die Einschiebung dieses überflüssigen Glieds selbst, nicht aber zum Nutzen des ganzen, gemeinwirtschaftlichen Verteilungsvorgangs erfolgt. Besonders zahlreich sind die Entscheidungen, die sich mit dem vaterländischen Hilfsdienste, besonders mit dem Rechte des Abkehrscheins befassen; erwähnt seien die Urteile des LG Stuttgart vom 20. November 1917 und des GG Stuttgart vom 10. Februar 1917, des LG I Berlin vom 18. Oktober 1917, des GG Mannheim vom 2. Mai 1917, Essen vom 1. Mai 1917, Duisburg vom 25. April 1917, Magdeburg 1917, Berlin III vom 28. März 1917, und II vom 19. April 1917 und Chemnitz vom 24. November 1917, sowie eine Entscheidung des bayr. Obersten Landesgerichts vom 3. Januar 1918 (Rev.-Reg. Nr. 341/17), wonach die Bestimmungen über den Abkehrschein nur da zur Anwendung kommen, wo sowohl die bisherige als auch die neue Beschäftigung des Hilfsdienstpflichtigen auf Grund eines Dienstvertrags erfolgt. Auch der § 35 GO ist in einigen Entscheidungen herangezogen; so OVG III B 8/17 vom 4. Oktober 1917 und bayr. Verwaltungsgerichtshof vom 4. Mai 1917. Beide gehen davon aus, daß der Gewerbebetrieb als Bauunternehmer einheitlich ist und nur im ganzen seine Ausübung untersagt werden kann und daß dies sowohl für natürliche als auch für juristische Personen gilt. Die wirtschaftliche Unzuverlässigkeit ist aber nicht unbedingt gleich bedeutend mit Mittellosigkeit; denn das Gesetz will nur solche zahlungsunfähigen Bauunternehmer fernhalten, die gewohnheitsmäßig leichtfertig Verpflichtungen eingehen, denen nachzukommen sie entweder außerstande oder nicht gewillt sind. Eigentumsstörungen durch Entziehung bezw. Verunreinigung des an den Grundstücken vorüberfließenden Wassers bilden den Tatbestand der Entscheidungen des Reichsgerichts Bd. 90,47 und V 81/17 vom 11. November 1917. Die Entscheidung des Reichsgerichts V 116/17 vom 17. Oktober 1917 stellt fest, daß, wenn von der gewerbepolizeilich genehmigten Anlage eines Hochofenwerks, ohne daß bei Aufrechterhaltung eines geordneten Betriebs Abhilfe möglich ist, Einwirkungen ausgehen, durch welche die Nachbargrundstücke erheblich geschädigt werden, die letzteren Schadenersatz gemäß § 26 GO fordern können. Diese Entschädigung ist nach § 249 BGB grundsätzlich in Kapital zu leisten; nur besondere Umstände rechtfertigen die Zubilligung einer Rente. Die bloße Möglichkeit der späteren Einstellung des Betriebs ist kein Grund, dem Entschädigungsberechtigten nur eine Rente statt einer Kapitalsabfindung zuzusprechen. Die Wirkungen eines Wettbewerbsverbots, dem sich der Verkäufer eines Geschäfts dem Käufer gegenüber unterwirft, erörtert eine Entscheidung des OLG Rostock vom 13. November 1916. Ist in den Kaufvertrag eine derartige Bedingung unter Vereinbarung einer Vertragsstrafe aufgenommen, so wird die Vertragsstrafe fällig, sobald der Verkäufer gegen die übernommene Verpflichtung, keinen Wettbewerb zu bereiten, verstößt, ohne daß das Vorhandensein von Arglist und Absicht notwendig ist, zumal wenn sich der Verkäufer im Vertrage verpflichtet hat, dem Käufer seine Kundschaft zu überlassen. 81 o.

Rechts- und Verwaltungspflege

Genehmigungspflicht von Schamotteöfen. In § 16 GO sind zwar Schamotteöfen nicht unter den genehmigungspflichtigen Anlagen aufgeführt und gehören auch nicht zu den dort genannten Kalk-, Ziegel- und Gipsöfen, werden aber von der preußischen Verwaltung auf Grund eines Ministerialerlasses vom 2. Mai 1903 als genehmigungspflichtig behandelt. Zu den Ziegelöfen gehören nach dem Rekursbescheide des Ministers für Handel und Gewerbe vom 10. November 1889 (B 4259) diejenigen Tonröhrenfabriken, welche Rohre aus Ziegel- oder Töpfertonmasse mit erdigem Bruche, z. B. Dränröhren, in Ziegelöfen brennen. Dagegen gehören Feldziegelbrände nicht zu den Ziegelöfen, da sie einer besonderen Anlage zum Brennen der Ziegel entbehren (OVG vom 19. Januar 1898, XXXIII 345); auch Öfen, in denen Steinzeugwaren, Porzellane und porzellanartige Waren mit glattem, nicht erdigem Bruche gebrannt werden, gehören nicht dazu (Erlaß vom 6. Juli 1899). J 202

Pachtung einer Sandgrube. Durch vertragswidrige Ausbeutung der gepachteten Sandgrube macht sich der Pächter dem Verpächter gegenüber schadenersatzpflichtig, zumal wenn er sich zur Rückgabe der Grube in ordnungsmäßigem Zustande nach Ablauf des Pachtvertrags vertraglich verpflichtet hatte. In dem dem Reichsgerichte zur Entscheidung vorliegenden Falle hatte der Pächter weder den Abraum ordnungsmäßig entfernt (§ 3 Abs. 3 der allgemeinen Verhütungsvorschriften der Steinbruchsberufsgenossenschaft) noch beim Abbau selbst die polizeilich vorgeschriebenen Böschungswinkel eingehalten; außerdem hatten Unterhöhlungen stattgefunden und waren Schuttmassen, die hätten entfernt werden müssen, aufgehäuft worden. Weiter war mit dem Abbau zu nahe an die Grenze des Nachbargrundstücks herangegangen und sie teilweise sogar überschritten worden, obgleich nach polizeilicher Vorschrift ein Pfeiler von mindestens 3 m Stärke hätte stehen bleiben sollen. Durch diese Ausbeutung war dem Verpächter, der das Grundstück vor anderweitiger Ausnützung hatte in Ordnung bringen müssen, ein empfindlicher Schaden entstanden, für den der Pächter ersatzpflichtig ist (RG III 137/18 vom 5. Juli 1918). J 203

Handelsnachrichten

Ziegel, Klinker poröse Tonwaren

Hohenhamelner Trockenwerke und Dampfziegelei, G. m. b. H. (Beckum, Kreis Peine). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Betrieb einer Dampfziegelei, der Bau und Betrieb einer Anlage zur Trocknung landwirtschaftlicher Erzeugnisse aller Art und die Ausführung von Geschäften und Handlungen, die mit derartigen Betrieben unmittelbar, und mittelbar zusammenhängen. Grundkapital: 135 000 M. Geschäftsführer: Architekt Heinrich Grieme (Hannover-Kirchrode). H

Brösels Dampfziegelei G. m. b. H. (Berlin-Friedenau). An Stelle des verstorbenen Otto Duffek wurde Gustav Voigt (Berlin-Friedenau) zum Geschäftsführer bestellt. H

Vereinigte Steinhändler G. m. b. H. (Charlottenburg). Kaufmann Erich Kuhlmann (Berlin-Wilmersdorf) ist zum Geschäftsführer bestellt. An Stelle des Geschäftsführers Paul Siebert ist Kaufmann Otto Schütze (Dresden) zum Geschäftsführer bestellt. H

Feintonindustrie

Tonwarenfabrik Laufen Akt.-Ges. (Laufen, Schweiz). Der Verwaltungsrat hat die Zeichnungsberechtigung der Gesellschaft folgendermaßen geordnet: Der Verwaltungsratspräsident Bezirkslehrer Oliv Jecker (Büsserach) und der Geschäftsführer und Sekretär Direktor Joseph Gerster (Laufen) führen wie bisher die rechtsverbindliche gemeinsame Unterschrift. Gesamtprokura erteilt: Techniker Guido Gerster, Josephs, Buchhalter Bernhard Bohrer-Mörli und Buchhalter Paul Scherrer-Bohrer, alle in Laufen, und zwar in dem Sinne, daß ein Prokurist mit dem Verwaltungsratspräsidenten oder mit dem Geschäftsführer gemeinsam oder zwei Prokuristen gemeinsam namens der Gesellschaft zur Zeichnung berechtigt sind. Die an Bernhard Bohrer-Mörli (Laufen) erteilte Einzelprokura ist erloschen. aF

C. & E. Carstens, Porzellanfabrik (Neuhaldensleben). Unter gleichnamiger Firma wurde in Georgenthal eine Zweigniederlassung eingetragen. Inhaber: Fabrikbesitzer Christian Carstens (Rheinsberg, Mark). Pz

Thüringen. Kohlenzuweisung an die Porzellanindustrie. Der den Thüringer Porzellanfabriken infolge Kohlenmangels drohende Stillstand ist abgewendet, indem der Reichskohlenkommissar den noch arbeitenden Fabriken 80 vH der bisherigen Kohlenzuteilung zugestand. Zudem sollen die meisten Fabriken einen Teil der Öfen für Holzfeuerung umbauen. 673 mPz

Zement

Ukraine. Übernahme einer Zementfabrik. Die ukrainischen Banken beabsichtigen, die große Zementfabrik der Wolyn Zement-Fabriks-Gesellschaft für mehr als 10 Millionen Rubel zu kaufen. Die Mehrzahl der Aktien dieser Gesellschaft befindet sich in Warschau. 671 amZ

Portugal. Neue Zementfabrik. In Lissabon ist die Companhia Geral de Cal e Cimentos mit einem Kapital von 600 Contos gegründet worden. Zweck ist die Herstellung von Kalk und Zement. 672 amZ

Kalk

Verkaufs-Vereinigung Ostdeutscher Kalkwerke, G. m. b. H. (Oppeln). Die Prokura des Kurt Hiller ist erloschen. K

Verkaufsverein Süddeutscher Kalkwerke G. m. b. H. (Bruchsal). Kaufmann Hermann Rapp (Bruchsal) ist als Geschäftsführer ausgeschieden. K

Kunststeine u. Zementwaren

Piatti e Pellegrini (Locarno, Schweiz). Die Firma ist erloschen. Aktiven und Passiven sind an den Gesellschafter Luigi Piatti übergegangen, der unter der Firma Luigi Piatti (Locarno) die Herstellung von Zementwaren und Kunststeinen betreibt. aZw

Beton u. Eisenbeton

A.-B. Kreuger & Toll (Stockholm). Die Gesellschaft erhöhte ihr Aktienkapital von 12 auf 16 Millionen Kr., durch Ausgabe von 6 Mill. Kr Aktien des schwedischen Zündhölzerrings Svenska Tändstieksaktiebolaget (Stockholm). Die neuen Aktien Kreuger & Toll erhalten erst für 1919 Dividende. Die Zündhölzeraktien sind mit Zinsschein für 1918, der zu 12 vH berechnet wird, versehen. 238 aB

Vereinigte Staaten von Amerika. Betonschiffbau. Das amerikanische Schiffsamt wurde ermächtigt, 42 Betonschiffe bauen zu lassen, die meisten von 7500 Reg.-Tons, mit 2800 PS für 10½ Knoten Fahrt, die übrigen als Frachtschiffe von 3000—3500 Tons. Die Baukosten sind auf 110 Doll. für die Tonne als fertiges Schiff berechnet, gegen 165 Doll. für ein Holzschiff, 220 Doll. für ein Stahlschiff. Der Preisunterschied wird hervorgerufen durch Ersparnis an Zeit, Ausrüstung, Arbeitskraft und Baustoffe. Im Juli liefen nach Mitteilung des amerikanischen Schiffahrtsamts 3 Eisenbetonschiffe vom Stapel. Die eine von den 2 Betonschiffswerften soll in San Franzisko, die andere in Wilmington am Atlantischen Ozean liegen. 517 amB

Rohstoffe

Bimswerke, G. m. b. H. (Neuwied). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Verwertung von getrocknetem und gemahlenem Bimssand und von aus solchem Bimssand hergestellten Erzeugnissen. Stammkapital: 400 000 M. Zum Geschäftsführer bestellt ist Paul Ackermann (Neuwied). Si

Grundstücke und Hypotheken

Abschreibung auf Gebäude. In einem Erlaß von Anfang 1917 an die Vorstände der Einkommensteuer-Berufskommissionen hat der preußische Finanzminister darauf hingewiesen, daß sich der Zustand der Gebäude und Maschinen, sowie des sonstigen toten Inventars während der Kriegszeit dadurch über das Maß friedlicher Zeiten hinaus verschlechtert habe, daß Ausbesserungen infolge Mangels an geeigneten Arbeitskräften und Rohstoffen hätten unterbleiben und Maschinen, sowie sonstige Gerätschaften durch ungeübtes Personal gehandhabt werden müssen. Diesen außergewöhnlichen Verschlechterungen trugen die bis dahin von den Steuerbehörden bei der Veranlagung zur Einkommensteuer zugelassenen Abnutzungsquoten (½ vH des Werts) nicht ausreichend Rechnung, so daß der Minister die Veranlagungskommissionen anwies, ihre Grundsätze über die Höhe der ohne näheren Nachweis seitens der Steuerpflichtigen zuzulassenden Abnutzungsquoten einer sorgfältigen Nachprüfung zu unterziehen und unter Beachtung der angedeuteten Hinweise eine entsprechende Erhöhung derselben eintreten zu lassen. Nach einem Bescheid vom 18. Juli 1917 hat diese Verfügung, die ursprünglich nur landwirtschaftliche Grundstücke im Auge hatte, auch auf städtische Gebäude Anwendung zu finden; und daß sie schließlich auch für industrielle Grundstücke in Betracht gezogen werden sollte, war nur eine Forderung der Billigkeit. Auf Grund des Erlasses war im allgemeinen bei der Veranlagung zur Einkommensteuer für Wohngebäude ein Abnutzungsbetrag bis zu 1 vH des Feuerkassenwerts unbeanstandet geblieben. In neuerer Zeit kehren nun verschiedene Veranlagungskommissionen auf ihren früheren Standpunkt zurück, so daß der Schutzverband für deutschen Grundbesitz mit einem neuen Antrag an den Finanzminister herangetreten ist. 674 mHy

Ausstellungen

Ausstellung „Weltblockade und Kriegswirtschaft". Das Deutsche Kriegswirtschaftsmuseum zu Leipzig, dessen Endziel eine dem wirtschaftlichen Wohle dienende gegenständliche und literarische Darstellung der durch den Weltkrieg bewirkten weitgehenden Umbildung der deutschen Friedenswirtschaft in eine eigenartige Kriegswirtschaft ist, veranstaltet eine Sonderausstellung „Weltblockade und Kriegswirtschaft". Obwohl diese Ausstellung 12 Räume füllt, ist sie zunächst nur ein kleiner Ausschnitt aus dem gewaltigen Arbeitsgebiete des Gesamtmuseums. Sie zeigt in verschiedenartigsten Darstellungen in allgemein verständlicher Form, wie die Weltblockade und der Krieg auf das tägliche Leben und die Lebenslage des ganzen Volkes einwirken, und liefert einen beredten Beweis für die Spannkraft und die Anpassungsfähigkeit der deutschen Volkswirtschaft. Dem Blockadekrieg ist als der Hauptursache für die Notwendigkeit der tiefgreifenden Umgestaltung unserer Volkswirtschaft ein besonderer Vorraum gewidmet. Daran schließen sich die Abteilungen Rohstofferzeugung und Weltverkehr vor dem Kriege, Ersatzstoffe, Ersatzmittel und Fälschungen aus der Zeit vor dem Kriege, tierische, pflanzliche und mineralische Rohstoffe und deren Verarbeitung, Faserpflanzenbau und Forstwirtschaft, Gebrauchsgegenstände des täglichen Bedarfs und ihr Ersatz, Messe und Krieg sowie technische Sonderdarstellungen, z. B. aus der Porzellanindustrie. Daß das Deutsche Kriegswirtschaftsmuseum bis zu einem gewissen Grade auch ausländische Kriegswirtschaften in den Bereich seiner Arbeit einbeziehen wird, kommt in einer Ausstellung des K. und K. Heeresmuseums in Wien mit Gegenständen des Bergbaues, des Hüttenwesens, der Land- und Forstwirtschaft, der militärischen Großindustrie, des Gewerbes, des Baugewerbes und des Industrieersatzes der österreichisch-ungarischen Militärgouvernements und der österreichisch-ungarischen Armee im Felde zum Ausdruck. E

Verschiedenes

Personalnachrichten. Als Nachfolger des Ende 1917 verstorbenen Geh. Hofrates Prof. Scheit wurde der ordentliche Professor für Statik der Baukonstruktionen, Eisenbrückenbau und Festigkeitslehre an der Dresdener Techn. Hochschule, Dr.-Ing. W. Gehler, zum Geschäftsführenden Direktor der Kgl. Sächs. Mechanisch-Technischen Versuchs-Anstalt zu Dresden und gleichzeitig zum Direktor der bautechnischen Abteilung daselbst ernannt. Dr.-Ing. Gehler hat vor seiner Berufung an die Hochschule lange Zeit, zuletzt als Direktor der Akt.-Ges. Dyckerhoff & Widmann (Dresden), im Dienste der Betonindustrie gestanden, ist von Anfang an Mitglied des Deutschen Ausschusses für Eisenbeton gewesen und gehört zu den beratenden Mitgliedern des Deutschen Beton-Vereins. Es darf daher erwartet werden, daß die Sächs. Versuchsanstalt unter seiner Leitung sich auch weiterhin eingehend mit der Forschungsarbeit auf dem besonderen Gebiete des Beton- und Eisenbetonbaues befassen wird. Dr.-Ing. Gehler leitet z. Zt. die Bautenprüfstelle beim Stabe des Kriegsamtes in Berlin. — Dem Ziegeleibesitzer L. Weyhermayer (Fischbach) wurde das Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft des Schwäbischen Albvereins verliehen. 312 V

Der höchste Schornstein der Welt. Der höchste Schornstein der Welt ist in Tacoma im Staate Washington von der Tacoma Smelting-Company erbaut worden. Er übertrifft noch um einen Fuß die Höhe des Schornsteins aus Zement in Sagamoseki in Japan, der bisher den Höhenrekord hielt. Der neue Schornstein ist aus Ziegeln gebaut und 174 m hoch. Sein innerer Durchmesser beträgt an der Grundfläche 12 m, an der Mündung 7,60 m. Die Mauerstärke nimmt von 1,435 m bis auf 0,343 m ab. V

Amerikanische Versuchsstation für Keramik. Das „Bureau of Mines" hat in Columbus (Ohio) eine Versuchsstation für das Gebiet der Keramik gegründet. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Ziegelei-Berufsgenossenschaft. Sektion 11. Die Jahresversammlung fand am 8. Oktober 1918 in Köln statt. Anwesend waren 8 Berufsgenossen mit zusammen 86 Stimmen. Der Sektionsvorsitzende, Herr Kommerzienrat Wahlen (Köln), eröffnete die Beratung und stellte fest, daß die Einberufung satzungsgemäß erfolgt war. Zu Beisitzern wurden berufen die Herren Siegert (Heddesdorf) und Gießing (Duisburg), zu Schriftführern die Herren Weber (Euskirchen) und Mannheim (Kärlich). Mit der Führung der Niederschrift wurde der Geschäftsführer Herr J. Franke beauftragt. Bei Besprechung des Verwaltungsberichts wurde auf das erhebliche Mehr an nachgewiesenen Jahreslöhnen in der Sektion 11 hingewiesen. Der Bericht über Prüfung der Jahresrechnung für 1917 wurde verlesen und darnach dem Vorstande Entlastung erteilt. Die Überschreitungen bei den Titeln Ruhegehälter mit 886,80 M, sowie für Büro- und Kassenbedürfnisse mit 859,64 M genehmigte die Versammlung. Der Haushaltsplan für 1919 wurde auf insgesamt 34 500 M festgesetzt und gleichzeitig genehmigt, daß die einzelnen Titelbeträge unter sich im Rahmen des Gesamthaushaltsplans übertragbar sein sollen. Als Rechnungsprüfer für 1918 wurden die Herrn H. Braun (Köln) und Gust. Martin (Cöln-Mülheim), zu deren Stellvertretern die Herren C. Wortmann (Köln) und Schroer (B. Gladbach) gewählt. In einer anschließenden Sitzung beschloß der Sektionsvorstand über Ämterbesetzung für die Zeit vom 1. Oktober 1918 bis 1. Oktober 1919 wie folgt: Herr Kommerzienrat Wahlen (Köln), Vorsitzender, Herr Georg Itschert (Vallendar), stellvertretender Vorsitzender. 131 Ver

Kriegsausschuß der Deutschen Industrie. Bekanntlich sind zahlreichen stillgelegten Betrieben die Treibriemen enteignet worden, so daß sie bei Wiederkehr der Friedenswirtschaft mit der Wiederbeschaffung von Treibriemen Schwierigkeiten haben werden, wodurch die Wiederaufnahme der Arbeit noch länger hinausgezogen wird. Der Kriegsausschuß hat sich auch in dieser Frage mit den zuständigen Stellen in Verbindung gesetzt und dabei die Zusicherung erhalten, daß zur raschen Versorgung der stilliegenden Betriebe bei Wiederaufnahme der Arbeit ausreichende Mengen Treibriemen bereit gestellt sein werden. Ver

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

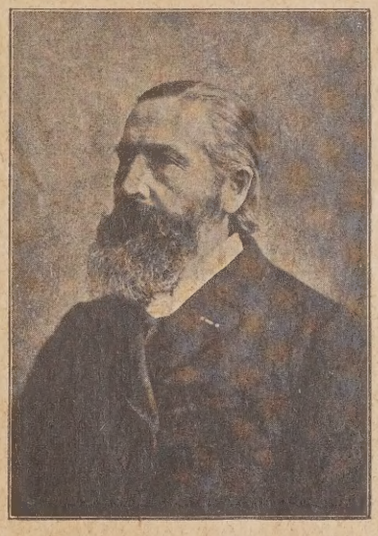
Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 132 | BERLIN NW 21, Sonnabend, den 9. November 1918 | 42. Jahrgang

Zum Gedächtnis Friedrich Hoffmanns 637
Freie Entfaltung 638
Fragekasten 638
Patente und Gebrauchsmuster . . 638
Bücherschau 638
Rechts- und Verwaltungspflege . . 639
Handelsnachrichten 639
Verschiedenes 640

Zum Gedächtnis Friedrich Hoffmanns

Am 18. Oktober d. J. waren, worauf in Nr 122 S. 592 hingewiesen wurde, 100 Jahre verflossen, seitdem der Erfinder des Ringofens Friedrich Eduard Hoffmann als Sohn eines Lehrers in Gröningen bei Halberstadt geboren wurde. Sein Lebens- und Entwicklungsgang ist bereits bei seinem am 3. Dezember 1900 erfolgten Heimgange, nachdem ihm im Februar desselben Jahres die Ehrenpräsidentenschaft des „Deutschen Vereins für Ton-, Zement- und Kalkindustrie e. V." verliehen worden war, und zwar in Nr. 144 des Jahrgangs 1900 S. 1969 beschrieben worden. Gleichzeitig wurde seiner hervorragenden und unvergeßlichen Verdienste um die gesamte Ton-, Kalk- und Zementindustrie, vor allem aber um die Ziegelindustrie gedacht, so daß heute nur auf diese Veröffentlichungen verwiesen zu werden braucht. Dort wurde auch die Erfindung des Ringofens, an der Hoffmann mit Licht beteiligt war und an dessen Einführung Türrschmiedt und Seger in ganz besonderem Maße beteiligt waren, ihrer eine Umwälzung in dem Brennen von Ziegeln, Kalk und Zement darstellenden Bedeutung entsprechend gewürdigt, so daß heute nichts Neues mehr hinzugefügt werden kann. Dort ist auch eingehend auf die Bedeutung Hoffmanns als Gründer des „Chemischen Laboratoriums für Tonindustrie" und der „Töpfer- und Ziegler-Zeitung" eingegangen worden. Dieses Unternehmen übertrug Hoffmann 1877, um sich lediglich seinem Baugeschäfte widmen zu können, an Prof. Seger und Dr. Aron; das Laboratorium besteht noch heute als „Chemisches Laboratorium für Tonindustrie und Tonindustrie-Zeitung Prof. Dr. H. Seger und E. Cramer G. m. b. H.". H. Düberg veranlaßte aber kurz nach Übergabe des Laboratoriums an die neuen Besitzer Hoffmann, unter Hinzuziehung Olschewsky ein neues Laboratorium zu begründen, das heute von Ph. Kreiling weiter geführt wird. Da Hoffmann die Übertragung der „Töpfer- und Ziegler-Zeitung" unter dem Einflusse von Düberg ablehnte, entschlossen sich Seger und Aron zur Herausgabe der „Tonindustrie-Zeitung", damit die für die Übernahme aufgewandten Opfer nicht vergeblich gebracht und verloren waren. Die „Töpfer- und Ziegler-Zeitung" war einige Monate nicht mehr erschienen. Eine besondere Anerkennung wurde Hoffmann im Jahre 1867 dadurch zuteil, daß ihm in Paris in Gegenwart des Kaisers Napoleon III. und des damaligen preußischen Kronprinzen, des späteren Deutschen Kaisers Friedrich III., der Grand prix, bestehend aus 2 schwer goldenen Medaillen, verliehen wurde, die er 1870 aber zu Gunsten der verwundeten Krieger zur Verfügung stellte.



In den 60er Jahren erfand Hoffmann eine pneumatische Mühle und einen hydraulischen Bagger, die er sich patentamtlich schützen ließ. Trotzdem beutete ein Amerikaner diese Erfindungen rechtswidrig aus, ohne daß Hoffmann es verhindern konnte. Ende der 70er Jahre richtete Hoffmann ein Fördergleis von Winkelschienen mit geflanschten Rädern, zunächst für Arbeitsbahnen, ein, das sich allgemein bewährt hat. Weiter betätigte er sich auf dem Gebiete der Baustoffindustrien, indem er mehrere Betriebe für Herstellung wasserdichter Baustoffe, so in Eberswalde, Halle (Saale), Mariaschein (Böhmen) und in Straßburg (Büsscher & Hoffmann), einrichtete und den Besitz der Siegersdorfer Werke, der Kronziegelei Bellin und der Schwarzen Hütte im Harz erwarb; das letztgenannte Werk versah er mit der überhaupt ersten Drahtseilbahn.

Daß Hoffmann im Jahre 1865 den „Deutschen Verein für Fabrikation von Ziegeln, Tonwaren, Kalk und Zement", dessen Vorsitz er bis 1880 führte, ins Leben rief und 1880 den „Ziegler- und Kalkbrennereiverein" gründete, der später in dem erst genannten Vereine, der inzwischen den Namen „Deutscher Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie" angenommen hatte und jetzt „Deutscher Tonindustrie-Verein e. V." heißt, aufging, ist bekannt; anläßlich des Zusammenschlusses beider Vereine wurde Hoffmann zum Ehrenpräsidenten ernannt.

Friedrich Hoffmann, dessen Verdienste durch die Verleihung verschiedener Orden und des Titels eines Königlichen Baurats ausgezeichnet wurde, war mit Bertha geb. Flügel verheiratet, die sich gleichfalls schriftstellerisch erfolgreich betätigt hat. Sein einziger Sohn, der Kaiserliche Baurat Kurt Hoffmann, war zuerst auf den Werken des Vaters tätig, ging aber später mit seiner Gattin nach Deutsch-Ostafrika, wo er am Pangani einen größeren Besitz erwarb, den er unter dem Namen „Friedrich Hoffmann-Pflanzung" zu hoher Blüte brachte. Kurt Hoffmann fiel 1915 in St. Quentin als Hauptmann im Kampfe für das Vaterland. Neben dem Sohne hinterließ Friedrich Hoffmann noch eine einzige Tochter, Frau Oberst von Braun; außer ihr leben noch 5 Enkel und 4 Urenkel.

Vater und Sohn pflegten in hervorragendem Maße die Wohltätigkeit und stellten für innere und äußere Mission, sowie für Kirchenbauten größere Beträge zur Verfügung, sodaß ihrer heute noch mit großer Dankbarkeit gedacht wird. Friedrich Hoffmann war auch zu dem Fürsten Bismarck, dem Ehrenmitgliede des „Ziegler- und Kalkbrennereivereins", in engere Beziehungen getreten; er hat oft bei ihm als Gast geweilt, und verschiedene wertvolle Erinnerungen an jene Zeit finden sich noch im Besitze der Familie. 0243 o.

Freie Entfaltung

Große wirtschaftliche Verbände vertreten jetzt die Anschauung, daß bei eintretendem Frieden jeder Zwang fallen muß, den die Industrie während des Kriegs im Überfluß zu kosten bekommen hat. Wie jedes Übermaß schädlich ist, so trifft dies auch von der Zwangsbewirtschaftung zu. Gern befreit sich jeder von einem Druck; doch fragt es sich, ob dies zu seinem Besten ist. Vielfach wird das Wort „Reife" in die Wagschale geworfen, und wenn eine Befreiung mißglückt, so ist man mit dem Schlagwort zur Hand: „Die Befreiung geschah zu früh, das Volk war noch nicht reif genug." Beispiele dieser Art gibt es genug. Wir brauchen nur die heutige Jugend zu betrachten, die ohne Zwang aufwächst, um das Unglück der Zwangsbefreiung zu erkennen. Es ist zwar die Jugend noch nicht reif; aber wer will behaupten, daß mit dem Älterwerden die Reife von selbst kommt? Wir haben viele alte Leute, die in ihrem ganzen Leben nicht reif genug werden, um zu erkennen, was ihnen not tut. Diese Leute leisten oft Vorzügliches unter dem Zwang tüchtiger Vorgesetzter; sobald sie aber diesen Zwang abwerfen, gleichen sie einem steuerlosen Schiff.

Nicht bei allen Menschen trifft dies zu, aber bei vielen. Wenn wir uns nun in die Übergangswirtschaft hineinversetzen, so gibt es Gruppen im Erwerbsleben, die den Zwang abschütteln, andere suchen ihr Heil in der Beibehaltung. Vertieft man sich in die Ursache dieses Verhaltens, so kann man mit wenig Ausnahmen feststellen, daß die Gruppen, welche Mangel an Rohstoffen haben, unbedingt für freie Entfaltung der Kräfte eintreten, während die Erzeuger, welche einen Überschuß an Rohstoffen haben, schweren Herzens in die Zukunft schauen und mit Grausen an den freien Wettbewerb denken, in dem manche alles aufs Spiel setzen, um den Markt möglichst zu überfluten. Wir denken hierbei an die Industrie der Baustoffe, wo seit Jahrzehnten ein unbedachter Wettbewerb an der Tagesordnung war. Der Zementindustrie gelang es, während des Kriegs den Neubau von Fabriken hinzuhalten. Die Kalkindustrie sucht die gleiche Wohltat in der Übergangswirtschaft zu erlangen, und die Ziegelindustrie sucht ihr Heil in dem Zwangszusammenschluß. Diese Industrien zeigen mit trauriger Gewißheit, daß die freie Entfaltung der Kräfte nicht unbedingt zu einem Wohlbefinden führt. Nur mit wachsender Sorge schauen diese Industrien auf das Streben, überall freie Entwickelung zur Entfaltung zu bringen. Noch ist es nicht zu spät, hoffentlich besinnen sich die führenden Kreise, daß nicht alles über den gleichen Kamm geschoren werden kann und daß die besonderen Verhältnisse der Industrien berücksichtigt werden müssen, die schon vor dem Kriege unter Überherstellung zu leiden hatten. 0238 vc.

Fragekasten

Frage 132. Beton mit Kohle-Einschlüssen. Es liegt ein Betonstück vor, in welchem Nester bröcklichen Betons vorkommen, in deren Mitte eine schwarze Masse lagert. Der Beton wurde aus Portlandzement unter Verwendung von Baggerkies und Baggersand im Verhältnis von 1 : 2 : 5 hergestellt. Worauf ist das Weichwerden der den schwarzen Kern umschließenden Teile zurückzuführen? 112

Antwort: Bei näherer Besichtigung zeigt sich, daß die schwarzen Stellen von Braunkohlen herrühren, welche wahrscheinlich mit der Verwendung von Baggersand und Kies in die Betonmasse Eingang gefunden haben. Es ist bekannt, daß Braunkohlenbeimengungen die Festigkeit des Betons beeinträchtigen. Die Probe kann als Schulbeispiel dienen, wie sehr Braunkohle unter Umständen imstande ist, die Festigkeit des Betons in Frage zu ziehen. Sie werden gut tun, in Zukunft Ihr Augenmerk darauf zu richten, und jeden Sand und Kies, der Braunkohle, wenn auch nur in geringen Mengen, enthält, zurückzuweisen. 112

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Gebrauchsmuster-Eintragungen

Schamotterost. Otto Schönherr (Leipzig). D.R.G.M. 690 477, vom 26. 9. 18.

Decken, Zusammengesetzte, dekorativ farbige feuersichere — in Gebäuden. Ludwig Mayer (Mannheim). D.R.G.M. 690 577, vom 29. 7. 18.

Außenwände, Trocken zusammegesetzte, dekorativ fertige feuersichere — an Gebäuden. Ludwig Mayer (Mannheim). D.R.G.M. 690 578, vom 29. 7. 18.

Innenwände, Zusammengesetzte, dekorativ fertig wirkende, feuersichere — an Bauwerken. Ludwig Mayer (Mannheim). D.R.G.M. 690 579, vom 29. 7. 18.

Vereinigtes Decken- und Dachhängewerk. Ludwig Mayer (Mannheim). D.R.G.M. 690 580, vom 29. 7. 18.

Formlinge zur Herstellung von Mauerwerk mit Eisenarmierung. Fa. Franz Carl W. Gaab (Düsseldorf-Oberkassel). D.R.G.M. 690 316 vom 18. 2. 18.

Baustütze. Ferd. Schnüge (Cöln). D.R.G.M. 690 358, vom 12. 8. 18.

Innenbauplatte. Ferd. Schnüge (Cöln). D.R.G.M. 690 359, vom 12. 8. 18.

Außenbauplatte. Ferd. Schnüge (Cöln). D.R.G.M. 690 360, vom 12. 8. 18.

Eisenbeton, Sattelplatte aus — mit Hakennuten. Aug. Baumhögger (Dortmund). D.R.G.M. 690 390, vom 23. 9. 18.

Betonhohlblock als Baustein für Hochbauten. Ernst Knorr (München). D.R.G.M. 690 523, vom 16. 9. 18.

Deckenstein. Schwemmsteinwerk Heimbach G. m. b. H. (Neuwied). D.R.G.M. 690 628, vom 26. 9. 18.

Formstein zur Querverbindung von Ziegelstein- und Plattenwänden. Martin Schlenzig (Berlin-Wilmersdorf). D.R.G.M. 690 639, vom 28. 9. 18.

Kabelrohr als Baustein. Gebrüder Friesecke (Berlin). D.R.G.M. 690 748, vom 30. 9. 18.

Formstein für Bedachungen mit Doppel-T-Profilträgern und sogenannten Hourdis-Kunststeinen. Hugo Schünemann (Bremen). D.R.G.M. 690 552, vom 26. 9. 18.

Eisenbetonbau, Zerlegbarer —. Franz von Walthausen (Kiel). D.R.G.M. 690 443, vom 30. 1. 14.

Porzellan, Messerschärfer aus —. Otto Heberle (Altenburg, S.-A.). D.R.G.M. 690 633, vom 27. 9. 18.

Brikettpresse, insbesondere zum Selbstanfertigen von Briketts. Albert Roebelen (München). D.R.G.M. 690 513, vom 5. 9. 18.

Preßformen, Einstellvorrichtung an —. Eduard Haberländer (Windisch-Eschenbach). D.R.G.M. 690 791, vom 24. 9. 18.

Sackbinder aus einem Metallband. Emil Stäbler (Stuttgart). D.R.G.M. 690 498, vom 15. 5. 18.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum festgesetzten Ladenpreise zuzüglich Verleger- und Sortimenter-Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestraße 4.

Die Kalkdiät und ihr Einfluß auf die Beschaffenheit des Speichels und seinen Rhodangehalt. Von Berthold. Schleswig 1918. Verlag der Schleswiger Nachrichten. 7 Seiten. 13½ : 19 cm. Preis 40 Pfg.

Der bekannte Kämpfer für die Heilung und Verhütung vieler Krankheiten durch Zuführung von Kalk, als da sind: Verhärtung und Verknöcherung der Arterienwände, Kräfteverfall, Blutarmut usw., erläutert in der obigen Schrift die Wirkung von Rhodalzid, und zwar als Mittel zur Verhütung des Zahnverfalls und zur Erhaltung der Zähne. Das volkstümlich geschriebene Werkchen kann allen denen empfohlen werden, welche den Kalk als Grundlage jeder Kultur kennen gelernt haben. Berthold kommt zum Schluß zu der Zusammenfassung:

1. Die Kalkdiät ist ein bewährtes Mittel zur Verhütung resp. Heilung vieler Krankheiten. Infolge derselben wird auch der Mundspeichel und dessen Rhodangehalt vermehrt.
2. Bei der Arteriosklerose werden die durch Abnutzung mürbe gewordenen Stellen der Arterien durch die Einlagerung von Kalksalzen verdichtet und widerstandsfähiger gemacht.
3. Beide Mittel, die Kalksalze und das Rhodalzid, üben auf den Verlauf der Arteriosklerose einen günstigen Einfluß aus. Während die Kalkdiät sich zu ununterbrochenem, dauerndem Gebrauch eignet, darf das Rodalzid nur dann zur Anwendung kommen, wenn das Rhodanometer eine Verminderung des Rhodans im Speichel anzeigt, und soll ausgesetzt werden, sobald dessen normale Menge wieder vorhanden ist.
4. Das in dem Speichel enthaltene Rhodan ist ein ausgezeichneter Schutzstoff für den ganzen Organismus. Das Rhodalzid ist vollkommen ungiftig, es vermehrt den Rhodangehalt des Speichels und ist ein bisher unübertroffenes Mittel zur Verhütung der Zahnkaries und der mit ihr verbundenen Zahnschmerzen. C 83

Kommentar zum Umsatzsteuergesetz. Von Stier-Somlo. 2. Auflage. Berlin 1918. Verlag Franz Vahlen. 300 Seiten. Größe 12 : 17 cm. Preis: geb. 8 M.

Das Umsatzsteuergesetz hat von allen neuen Steuergesetzen deshalb die größte Bedeutung, weil es sich auf die größte Zahl der Steuerpflichtigen erstreckt und nach Absicht des Gesetzgebers den größten Ertrag bringen soll. Der Umsatzsteuer unterliegen alle Personen, die eine Lieferung oder Leistung ausführen und

eine selbständige gewerbliche Tätigkeit mit Einschluß der Urerzeugung (Landwirtschaft, Bergbau) und des Handels ausüben. Weiter werden von der Steuer alle diejenigen betroffen, die irgend einen zu den Luxusgegenständen zu zählenden Gegenstand erwerben. Da der Begriff des Luxusgegenstands ganz außerordentlich weit gezogen ist, erfaßt das Umsatzsteuergesetz wohl jeden Deutschen. Der Gesetzgeber hat teils wegen der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit, teils absichtlich eine große Anzahl von rechtlichen Streitfragen offen gelassen, so daß der Steuerpflichtige ohne sachkundige Erläuterung Inhalt und Tragweite des Gesetzes nicht erkennen kann. Steuerberechnung und Verfahren, insbesondere die neue Buchführungspflicht bringen so viele neue und vielseitige Ansprüche an den Steuerpflichtigen, daß er sich für Auslegung und Anwendung des Gesetzes sachkundige Unterlagen zur Verfügung halten muß. Hierzu gehört die vorliegende Erläuterung mit. o 84

Rechts- und Verwaltungspflege

Handelsbrauch im Porzellangeschäft. Nach dem Gutachten 27 468/18 der Berliner Handelskammer haben nach Kriegsbeginn sämtliche Porzellanfabriken Lieferungsverträge mit ihren Abnehmern nur unter Vermerken, wie folgt, abgeschlossen: „Ohne jede Gewähr für Lieferzeit und Lieferung überhaupt, Preise, Aufschläge und sonstige Bedingungen, nur wie solche am Tage der Lieferung bestehen." Deshalb sind auch im Porzellanhandel die Verkäufe von nicht sofort greifbaren Waren regelmäßig unter der Vereinbarung „freibleibend für Preise und Lieferzeit" zustande gekommen. Diese Vereinbarung wird von den beteiligten Handelsfirmen dahin ausgelegt, daß der Verkäufer nicht nur nicht an bestimmte Preise und Lieferzeiten gebunden ist, sondern auch überhaupt von der Lieferungspflicht befreit wird, wenn er von seiner Lieferantin infolge der zwischen ihr und ihm vereinbarten Bedingung die Teller nicht erhält. J 204

Wandlung und Verzug. Eine Vereinbarung, wonach eine als vertragswidrig anerkannte Ware von dem Verkäufer zurückgenommen werden soll, ist regelmäßig als Wandlung, und nicht als neuer Kaufvertrag anzusehen. Der außergerichtliche Wandlungsvollzug setzt den Käufer nicht in die Lage, unter Annahme des Verzugs (§ 326 BGB) Anspruch auf Schadenersatz wegen Nichterfüllung geltend zu machen (RG II 70/18, vom 28. Mai 1918). J 206

Handelsnachrichten

Dampfziegeleiwerk Adendorf, G. m. b. H. (Lüneburg). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Erwerb und Betrieb der Adendorfer Ziegelei sowie der Handel mit Ziegeleierzeugnissen und die Beteiligung an ähnlichen Unternehmen. Stammkapital: 50 000 M. Geschäftsführer: Kaufmann Karl Friedrich Kuhlmann (Lüneburg) und Architekt Julius August Hugo Davids (Hamburg). H

Vereinsziegelei Virchow, Schramm, Hass, Fürst und Venz (Virchow, A. G. Falkenburg i. Pom.). Bauerhofsbesitzer Eduard Haß (Virchow) ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Ziegeleibesitzer Ernst Treptow (Falkenburg) ist in die Gesellschaft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Firma ist geändert in Vereinsziegelei Virchow Venz & Co. Zur Vertretung der Gesellschaft sind nur Rentier Albert Schramm (Virchow) und Ziegeleibesitzer Ernst Treptow (Falkenburg), jeder einzeln befugt. H

Hochdahler Ringofen-Ziegelei Akt.-Ges. (Hochdahl). Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 erhöht sich der Verlust im abgelaufenen Geschäftsjahr von 48 690,92 M auf 56 563,09 M. H

Rheinbacher Ziegeleigesellschaft G. m. b. H. (Rheinbach). Der Geschäftsführer Jakob Schorn ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Als Geschäftsführer ist der Bautechniker Theodor Haybach (Rheinbach) bestellt. H

Velberter Dampfziegelei, G. m. b. H. (Velbert, Rheinl.). Die Firma ist erloschen. H

Dampfziegelwerke Alt-Zimmau G. m. b. H. (Königsberg i. Pr.). Der Gesellschaftsvertrag ist geändert. Hans Wittenberg ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Richard Nix (Alt-Zimmau) ist zum Geschäftsführer bestellt. Er ist selbständig vertretungsberechtigt. H

Kloster-Ziegelei Eisenach-Gerstungen Akt.-Ges. (Eisenach). Dividende 1916—1912 = 0. Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 ergibt sich für das abgelaufene Geschäftsjahr nach Absetzung der Unkosten, Zinsen usw. und nach 6718,31 M Abschreibungen ein Verlust von 37 428,18 M. H

Deutsche Grube bei Bitterfeld, Bauermeister & Söhne Akt.-Ges. (Deutsche Grube bei Bitterfeld). Dividende 1916/17—1912/13 = 9, 7, 6, 9, 8 vH. Bilanz vom 31. März 1918: Betriebsergebnis einschließlich 19 662,57 M Vortrag aus dem Vorjahr = 1 212 754,89 M. Nach Abzug der Generalunkosten und nach 431 702,64 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 318 402,57 M. In der Bilanz stehen Vorräten von 302 993,39 M und Debitoren von 1 153 141,22 M Kreditoren von 641 290,12 M gegenüber. H

Dampfziegelwerk Bachmanning, Franz Kiener & Comp. (Unterseeling, Oberösterreich). Die Firma ist erloschen. aH

Dachziegel

Österreich. Sehr hohe Dachziegelpreise. Durch die Schwierigkeiten der Kohlenbeschaffung und den Arbeitermangel sind die Ziegeleien veranlaßt worden, ihre Erzeugung stark einzuschränken und die Aufträge fast ganz aus den Lagerbeständen zu decken, die sich dadurch erheblich vermindert haben. Eine rege Nachfrage bestand und besteht nach Dachziegeln, die namentlich von der Landwirtschaft gekauft werden. Die Preise der Dachziegel haben sich infolge der im Kriege gestiegenen Herstellungskosten sprungweise erhöht. Vor dem Kriege wurde vielfach ein Preis von 45 Kr für das Tausend gezahlt. Jetzt geben die Ziegeleien die Dachziegel kaum unter 600 Kr ab. Im Handel verteuert sich diese Ware noch mehr, und im Kettenhandel sind selbst Preise bis zu 1500 Kr zu verzeichnen gewesen. 676 amD

Feuerfeste Erzeugnisse

Keramische Werke Ufer & Co. (Königsbrück). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Herstellung und Vertrieb von feuerfesten Tonwaren. Gesellschafter: der persönlich haftende Gesellschafter Fabrikbesitzer Friedrich Herbert Erhard Ufer (Bremen) und ein Kommanditist. ff

Chamotte- und Dinaswerk Birschel & Ritter, Akt.-Ges. (Erkrath bei Düsseldorf). Nach dem Bericht des Vorstandes für 1917/18 konnte trotz Erschwerungen in der Rohstoffzufuhr der Betrieb während des ganzen Jahres aufrechterhalten werden. Einschließlich 7390 M (i. V. 7608 M) Vortrag beträgt der Rohüberschuß 1 108 920 M (557 390 M). Davon gehen für Abschreibungen 102 699 M (51 661 M) ab. Nach Deckung der allgemeinen Unkosten usw. stellt sich der Reingewinn auf 73 087 M (53 391 M). Daraus werden 6 vH (4 vH) Dividende, 5000 M (wie i. V.) für die Rücklagen, 1000 M (wie i. V.) für die Dividendenscheinbogensteuer und 7087 M (7390 M) zum Vortrag vorgeschlagen. Die Hauptversammlung, in der 850 Stimmen vertreten waren, genehmigte einstimmig den Abschluß und setzte die sofort zahlbare Dividende auf 6 vH fest. Für den freiwillig zurückgetretenen Kaufmann W. Euler (Düsseldorf) wurde eine Ersatzwahl nicht vorgenommen, dagegen an Stelle des verstorbenen Kaufmanns Paul the Losen (Düsseldorf) Gewerke Friedrich Birschel (Düsseldorf) neugewählt. ff

Feintonindustrie

Joerg & Ostermann G. m. b. H. (Bunzlau). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Herstellung von Tonwaren, deren Verkauf und der Betrieb aller damit zusammenhängenden Geschäfte. Stammkapital: 20 000 M. Erster Geschäftsführer ist der Gesellschafter Arnold Joerg. F

Oskar u. Edgar Gutherz, Porzellanfabrik (Altrohlau, Böhmen). Die Firma ist erloschen. aPz

Zement

Sächsisch-Thüringische Portland-Cement-Fabrik Prüßing & Co., Commanditgesellschaft auf Aktien (Göschwitz). Referendar Dr. jur. Hans Prüßing (Göschwitz) ist infolge Todes als persönlich haftender Gesellschafter aus der Gesellschaft ausgeschieden. Z

Akt.-Ges. Hochofenwerk Lübeck (Herrenwyk bei Lübeck). In der Hauptversammlung wurde die Dividende auf 12 vH festgesetzt. Genehmigt wurde dann eine Abänderung des Gesellschaftsvertrages dahingehend, daß, beginnend mit dem Geschäftsjahre 1917/18, die Vergütung für den Aufsichtsrat um 5 vH erhöht wird und daß zunächst die Aktionäre eine Dividende von 5 vH erhalten und dann die Gewinnanteile des Aufsichtsrats in Abzug kommen. In den Aufsichtsrat wurde Kaufmann A. Hersenwinder und Korvettenkapitän v. Boehm-Bezing neu gewählt. Z

Hochofenwerk Lübeck, Akt.-Ges. (Herrenwyk im Lübeckschen). In der Aufsichtsratssitzung wurde der Rechnungsabschluß für das Geschäftsjahr 1917/18 vorgelegt. Derselbe ergibt einen Überschuß von 5 669 000 M gegen 4 577 000 M i. V. Nach Verrechnung der Generalunkosten und Obligationszinsen verbleibt ein Gewinn von 5 454 000 M gegen 4 037 000 M i. V. Der Hauptversammlung soll folgende Verteilung vorgeschlagen werden: Abschreibungen 1 956 000 M (i. V. 1 625 000 M), Reservefonds 300 000 M (i. V. 400 000 M), für Dividende 1 020 000 M, gleich 12 vH (i. V. 850 000 M gleich 10 vH.). Unterstützungskonto 50 000 M (wie im Vorjahre). Kriegsgewinnsteuerreserven 1 450 000 M (i. V. 700 000 M). Vortrag 277 000 M (i. V. 312 000 M). Z

Rheinische Portland-Zement-Werke „Colonia" Akt.-Ges. i. L. (Porz a. Rh.). Die Gesellschaft hat ihre Zementfabrik in Porz an die Chemische Fabrik „Rhenania" und die Bezugsvereinigung der Deutschen Landwirte in Berlin für 1 675 000 M verkauft. Die Käufer beabsichtigen, in den erworbenen Fabrikanlagen ein künstliches Düngemittel, das „Rhenania-Phosphat", herzustellen. Dagegen ist den Käufern die Herstellung von Zement- und Kalkerzeugnissen irgendwelcher Art auf den neu erworbenen Grundstücken nicht gestattet. Hauptaktionär der Rheinischen Portland-Zement-Werke Colonia ist der Rheinisch-Westfälische Zementverband G. m. b. H. (Bochum), der mehr als 90 vH der Aktien besitzt. Die Gesellschaft scheidet nunmehr aus dem Zementverband und überhaupt aus der deutschen Zementindustrie aus. Die schon seit längerer Zeit eingeleitete Liquidation wird durch den Verkauf rascher fortschreiten, da die verkaufte Zementfabrik den Hauptteil der Vermögenswerte der Gesellschaft bildete. Z

Groß-Berlin. Zementversorgung. Auf Anregung der Kriegsamtsstelle in den Marken, Verkehrsabteilung, ist wegen der schwierigen Eisenbahnverkehrslage eine Regelung der Zementversorgung des Weichbildes Groß-Berlins für die Zeit vom 13. Oktober ab vorgenommen worden. Für die Zukunft werden unmittelbare Bahnsendungen kleinerer Zementmengen von Rüdersdorf nach Berlin nicht mehr stattfinden. Der Norddeutsche Zementverband Abteilung Berlin unterhält im Weichbilde Groß-Berlins

vier Zementlager: Galvanistraße 13, Mühlenstraße 66/67, Schlesische Straße 13 d und Salzufer. Diese Lager werden vom Verbande mit eigenen Kahnräumen auf dem Wasserwege gespeist. Innerhalb eines Umkreises von 10 km hat jeder Verbraucher seinen Zement von dem ihm zunächst gelegenen Lager abzufahren. Die in Frage kommenden Zementverbraucher können, falls sie selbst nicht in der Lage sind, Fuhrwerk zu stellen, die Hilfe der Transportzentrale beim Oberkommando in den Marken (Berlin) und der Transportvereinigung Berliner Spediteure (Berlin, Schöneberger Ufer 16) in Anspruch nehmen. Die Neuregelung ist für alle vom 13. Oktober ab auszustellenden Zementzuweisungsscheine in Kraft getreten. 675 mZ

Uruguay. Rückgang der Zementeinfuhr und steigende Erzeugung. Die Einfuhr ausländischen Zements nach Uruguay hat sich während des Krieges erheblich verringert. Insgesamt ist die Einfuhr von 57 151 t im Jahre 1913 auf 9678 t im Jahre 1917 zurückgegangen. Dieser Einfuhrrückgang ist aus dem Nachlassen der Bautätigkeit, aus dem Schiffsraummangel und aus der schnellen Entwicklung der einheimischen Zementindustrie zu erklären. Uruguay kann sogar bereits in steigendem Maße Zement ausführen. So wurden in den Jahren 1915, 1916 und 1917 nach Argentinien, Brasilien und Paraguay 151 bezw. 3242 bezw. 6186 t ausgeführt. Der weitaus größte Teil des ausgeführten Zements wird von Argentinien aufgenommen. Der einheimische Zement wird ausschließlich durch die Fabrica Uruguay de Portland der Firma Metzen-Vicenti & Co. hergestellt. Die Einrichtung dieser Firma, die ihren Betrieb kurz vor Kriegsausbruch begann, ist von Amme, Giesecke & Konegen Akt.-Ges. (Braunschweig) geliefert worden. Das Werk kann heute jährlich 400 000 barrels Zement liefern. Sein Erzeugnis, der „Metzen-Zement", soll sich durch seine Güte auszeichnen und durchaus mit dem europäischen Zement in Wettbewerb treten können. Die genannte Firma genießt seitens der Regierung von Uruguay gewisse Abgabefreiheiten. Der eingeführte Zement hat eine Zollabgabe von insgesamt 34 vH zu tragen. 677 amZ

Kalk

Besitzwechsel. Wagenfabrikant Ernst Blümlein (Coburg) hat die Kalkbrennerei und Zementwarenfabrik von J. M. Krafft Nachf. käuflich erworben. Die Übernahme soll am 1. April nächsten Jahres erfolgen. K

Ankauf eines Kalkwerkes. Die Firma Stiebler & Komp. (Klagenfurt) erwarb das Kalkwerk in Pörtschach am See des Franz Freiherrn von Mayr-Melnhof. aK

Gips

Euling und Mack, Gips- und Gipsdielenfabriken, Akt.-Ges. (Ellrich). Die derzeitigen Vorstandsmitglieder Fabrikant Otto Euling (Nordhausen) und Kaufmann Theodor Grünenwaldt (Ellrich) sind befugt, jeder für sich allein die Gesellschaft zu vertreten. G

Beton und Eisenbeton

Karl Baqué & Co., Eisenbetonbau (Neustadt a. H.). Kaufmann Rudolf Klotz (Neustadt a. H.) ist als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Das Geschäft wird seit diesem Tage als offene Handelsgesellschaft unter der seitherigen Firma fortgeführt. B

Schornsteine

Alphons Custodis G. m. b. H. (Wien). Kollektivprokura erteilt: Anton Peter (Wien), und Eduard Schauer (Wien). aSch

Rohstoffe

Clarenberg Akt.-Ges. für Kohlen- und Thon-Industrie (Cöln). Laut Bilanz vom 30. Juni 1918 wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr einschließlich 43 767,48 M Vortrag aus dem Vorjahre 215 467,56 M vereinnahmt. Davon werden 192 739, 38 M zu Abschreibungen verwendet und 22 728,18 M auf neue Rechnung vorgetragen. Der Aufsichtsrat besteht nach den in der Hauptversammlung vorgenommenen Wahlen aus folgenden Mitgliedern: Generaldirektor Dr. jur. Paul Silverberg (Cöln), Vorsitzender; Kaufmann Peter Werhahn (Neuß), Stellvertreter; Bergrat Carl Gruhl (Brühl); Dr.-Ing. Heinrich Macco, M. d. A. (Siegen); Justizrat Dr.-Ing. Viktor Schnitzler (Cöln) und Geheimer Bergrat Dr. jur. Viktor Weidtman, Generaldirektor, M. d. H. (Aachen). To

Allgemeines

Steffens & Nölle Akt.-Ges. (Berlin). Geh. Baurat Hermann Rumschöttel ist durch den Tod aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. A

Deutsche Steinwerke C. Vetter, Akt.-Ges. (Berlin). In der Hauptversammlung wurden die Anträge erledigt, die Firma der Gesellschaft in „Deutsche Steinwerke Akt.-Ges." umgeändert und die Liquidation der Firma beschlossen. A

Zoll- und Verkehrswesen

Ausnahmetarif für Tonerdeschmelze. Mit dem 1. Dezember 1918 tritt der Ausnahmetarif 2 K 21 für Tonerdeschmelze außer Kraft. ta

Währungszuschlag im Verkehr mit der Schweiz, den nordischen Ländern und den Niederlanden. Der Zuschlag wurde mit Gültigkeit vom 20. Oktober 1918 an in allen beteiligten Verkehren von 80 auf 70 vH ermäßigt. ta

Einstellung des Verkehrs nach Belgrad. Im Norddeutschen Donau-Umschlagsverkehr über Wien ist der Verkehr nach Belgrad und darüber hinaus eingestellt worden. ta

Verschiedenes

Totenschau. Bürgermeister Wilhelm Nedden (Einbeck), Gesellschafter und Aufsichtsratsvorsitzender der Portlandcement-, Kalk-, Mergel- und Steinwerke G. m. b. H. (Hehlen a. Weser). — Martin Cunow (Berlin), Aufsichtsratsmitglied der Oppeln-Frauendorfer Portland-Cementwerke Akt.-Ges. — Gottfried Dietrich, Ziegelmeister in der Bitterfelder Verblendstein- und Terrakottenfabrik Dietze & Reichhelm G. m. b. H. (Bitterfeld). V

Neuerwerbungen des Dresdener Kunstgewerbemuseums. Das Kunstgewerbemuseum (Dresden) hat vor kurzem eine günstige Gelegenheit benutzt, seine an und für sich nicht unbedeutende Abteilung süddeutscher Fayencen in ganz hervorragender Weise zu ergänzen. Einer der bekanntesten Sammler auf diesem Gebiete beabsichtigte, seinen Besitz zu verkaufen. Da die Museumsleitung hiervon frühzeitig Kenntnis erhielt, vermochte sie sich das Vorkaufsrecht zu sichern und als erste auszuwählen. Der Ankauf ist um so erfreulicher, weil es sich dabei nicht um besonders seltene oder einzig dastehende Stücke handelt, die Museumsleitung vielmehr entsprechend ihrer Hauptaufgabe darauf bedacht war, nur Stücke zu erwerben, die dem heutigen Kunstschaffen Anregungen für Verzierung, Farbe, Form oder technische Behandlung geben können. Die neu erworbenen Stücke sind im vorderen Raume des Museums (Eliasstraße 34) mit dem alten Bestande zu einer Sonderausstellung vereinigt, die bis zum 30. November bei freiem Eintritt wochentags von 10 bis 1 Uhr zu besichtigen ist. V

Vortrag über Kleinhaus und Kleinsiedlung. Im Verein für Deutsches Kunstgewerbe sprach am 30. Oktober Geh. Reg.-Rat Dr.-Ing. Hermann Muthesius über die Frage von Kleinhaus und Kleinsiedlung, die im Kriege stark gefördert worden ist. In der Schaffung der nach dem Kriege fehlenden Wohnungen, deren Zahl infolge der beinahe fünfjährigen Unterbrechung des Wohnungsbaues auf 800 000 bis 1 Million zu schätzen ist, wird daher voraussichtlich die Besiedlung des Landes mit kleinen Wohnungen eine große Rolle spielen. Ohne die Städte zu entvölkern, wird es möglich sein, einen Teil des städtischen Kleinwohnungsbedarfes in Vororten mit Flachbau und unter Bevorzugung des Einfamilienhauses zu decken. Auch die Besiedlung des flachen Landes mit kleinen landwirtschaftlichen Anwesen wird nach dem Kriege in vermehrtem Umfange wieder aufgenommen werden. Schließlich werden bei den großen Industriewerken neue Arbeitersiedlungen entstehen. Bei Vorhandensein von billigem Bauland, bei Einhaltung eines vernünftigen Bebauungsplanes und bei sparsamster Bauweise kann ein kleines Einfamilienhaus mit Garten für dieselbe Miete bereitgestellt werden, wie eine gleich große Arbeiterwohnung in der Mietkaserne. Die Landfrage für Kleinsiedlungen muß nach dem Kriege vom Staate und den Gemeinden durch Hergabe von billigem Bauland zu lösen versucht werden. Der Entschluß dazu ist neuerdings vielerorts zu beobachten. Untrennbar von der Landfrage ist die Verkehrsfrage. Die Siedlungstätigkeit wird sich in der Regel auf solche Gelände richten, die an einem schon bestehenden Verkehrswege liegen. Um die Förderung des Kleinsiedlungswesens haben sich die Landesversicherungsanstalten durch entgegenkommende Beleihung große Verdienste erworben. Nach dem Kriege müssen aber noch weit ergiebigere Quellen erschlossen werden. Mit dem neuen Wohnungsgesetz sind 20 Millionen zur Förderung des Wohnungsbaues und 10 Millionen zur Übernahme von Bürgschaften für zweite Hypotheken bereitgestellt, weitere 500 Millionen sind in der Sitzung des deutschen Reichstages vom 11. Mai 1918 zur Gewährung von Bauzuschüssen aus Reichsmitteln beantragt worden. Da angenommen wird, daß der Staat und die Gemeinde den Wohnungsbau mit gleichen Beträgen unterstützen werden, so bedeutet die 500 Millionen-Bewilligung in Wirklichkeit die Bereitstellung von 1½ Milliarden M Baugeldern. Es ist aber zu bedenken, daß ein Gesamtaufwand von etwa 10 Milliarden nötig sein wird, um die fehlenden Wohnungen herzustellen. Von größter Wichtigkeit bei der Anlegung von Kleinwohnungen ist die bauliche Gestaltung. Es trifft nicht zu, daß der Kleinhausbau ein geringeres Maß von technischem Können erfordere und ruhig dem kleinen Techniker überlassen werden könne. Vielmehr wird gerade hier die Arbeit des technisch, wissenschaftlich und künstlerisch gebildeten Fachmannes erfordert. Von ausschlaggebender Bedeutung für jede Kleinsiedlung ist der Bebauungsplan, bei welchem gesundheitliche, wirtschaftliche, verkehrstechnische und künstlerische Gesichtspunkte in gleichem Maße mitsprechen. In Kleinsiedlungen findet die Wohnstraße Anwendung, die nicht breiter als 5 m zu sein braucht und als chaussierter Weg zu behandeln ist. Das Einfamilienhaus wird erst von einem gewissen Einkommen an möglich. Vor dem Kriege betrug der Mietzins für das billigste Einfamilienhaus je nach der Gegend Deutschlands 300 bis 400 M jährlich, wobei eine Bausumme von 5000 bis 6000 M in Betracht kam. Der Notwendigkeit, bei der Anlage des Kleinhauses möglichst zu sparen, wird durch die Einführung der Wohnküche entsprochen, die sich im neueren Kleinhause fast allgemein eingebürgert hat. Jeder Familienwohnung sollten drei Schlafräume beigegeben sein, so daß die Kinder nach Geschlechtern getrennt schlafen können. Bei der Mietberechnung ist der Ertrag des Gartens und der Nutzen aus dem jedem Hause angefügten Kleinviehstall nicht außer acht zu lassen. In der architektonischen Gestaltung sollte die größte Einfachheit herrschen; typische Bauformen sind anzuwenden. Einförmigkeit ist nicht zu befürchten, wenn der Bebauungsplan architektonischen Rücksichten gerecht wird. Vor den jetzt so viel genannten Ersatzbauweisen ist solange zu warnen, als die Bauweise in Stein und Mörtel überhaupt noch möglich ist. Selbst wenn die Kosten dafür die für Ersatzbauweisen wesentlich übersteigen sollten, was nicht imer der Fall ist, so ist das Baugeld immer am besten angelegt, wenn die altbewährte Bauart gewählt wird. Beim Neuaufbau Deutschlands muß der vernünftigen Gestaltung des Wohnungswesens die denkbar größte Bedeutung beigemessen werden. V

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 133 | **BERLIN NW 21, Dienstag, den 12. November 1918** | **42. Jahrgang**

Hauptmann Dr. Hahn 641
Umstellung der Dachziegeleien . . 641
Schornsteine in Wohnhäusern . 642
Fragekasten 642
Bücherschau 642
Rechts- und Verwaltungspflege . . 642
Handelsnachrichten 643
Verschiedenes 644

Hauptmann Dr. Hahn

Wie in Nr. 125 S. 608 mitgeteilt wurde, ist Herr Hauptmann d. L. I Dr. Arthur Hahn am 10. Oktober d. J. als Beauftragter der Kriegsrohstoff-Abteilung für die feuerfeste Industrie (West) zur Verwendung an der Front abgerufen worden. In aufrichtiger Dankbarkeit wird die feuerfeste Industrie jederzeit seiner unermüdlichen und opferfreudigen Tätigkeit gedenken, mit der er erfolgreich bemüht war, die Forderungen der Verteidigung unseres Vaterlands mit den Bedürfnissen der Industrie zu vereinen und im Einklange zu erhalten.

Hauptmann Dr. Hahn wurde am 28. März 1873 in Berlin als Sohn eines Oberingenieurs geboren und besuchte hier das Andreas-Realgymnasium, das er 1891 mit dem Reifezeugnis verließ. 1891 bis 1895 lag er dem Studium des Maschinenbaus, der Hüttenkunde und technischen Chemie in Charlottenburg, Berlin und Erlangen ob; an der Universität Erlangen erwarb er sich den Dr. phil. Er trat darauf in die chemisch-technichse Versuchsanstalt der Kgl. Porzellan-Manufaktur Charlottenburg ein, wo er von Regierungsrat Dr. Hecht in die Keramik eingeführt wurde und sich eine gründliche Ausbildung und Kenntnisse aneignete. 1896 trat er als Betriebsassistent bei der Adolfshütte Bautzen und sodann bei den Siegersdorfer Werken vorm. Friedrich Hoffmann ein. Von 1898 bis 1908 arbeitete Hahn als Betriebschef bei der Firma Dr. Otto & Co. G. m. b. H. in Dahlhausen a. d. Ruhr und übernahm darauf als Direktor die Leitung der Fabrik feuerfester Produkte Kollreppwerk in Meißen. 1909 vertauschte er diese Stellung mit der Direktion der Freienwalder Schamottefabrik Henneberg & Co. in Freienwalde a. O., wo er jetzt noch tätig ist.

Seiner Dienstpflicht hatte Dr. Hahn beim Kgl. Preußischen Eisenbahnregiment Nr. 3 in Berlin genügt, dem er gegenwärtig noch als Landwehroffizier angehört. Er gehörte mit zu den Ersten, die 1914 dem Ruf des Kaisers Folge leisteten, indem er mit dem 1. Mobilmachungstage als Kompagnieführer ins Feld rückte. Er ist auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen für die Ehre des Reiches eingetreten. Er hat im Westen und Osten, in Südrußland und Südserbien mitgekämpft, an der Belagerung und an der Eroberung von Maubeuge, sowie von Antwerpen teilgenommen, kämpfte mit in Flandern, in Nord- und Mittelfrankreich und wurde darauf nach Südost-Rußland, später nach Südserbien gesandt und war schließlich mit seiner Truppe an den Kämpfen, die im Oktober 1916 in der Dobrudscha sich abspielten, beteiligt. Auf dem Schlachtfelde, bei der Belagerung und Einnahme von Antwerpen, erwarb sich Hauptmann Dr. Hahn das Eiserne Kreuz II. Klasse. Die Landwehr-Dienstauszeichnung II war ihm am 24. Dezember 1908 verliehen worden.

Aus den Kämpfen in der Dobrudscha heraus erfolgte seine Berufung zum Beauftragten der Kriegsrohstoff-Abteilung für den westlichen Bezirk der feuerfesten Industrie mit dem Sitze in Düsseldorf. Diesen Anfang Dezember 1916 angetretenen Posten bekleidete er bis zum 10. Oktober 1918. Er rückt nun wieder ins Feld, um zu Gunsten der deutschen Volkswirtschaft zu seinem Teile an der Erringung eines besseren Friedens mitzuarbeiten, als er jetzt in Aussicht steht. So sehr die feuerfeste Industrie die Notwendigkeit anerkennt, alle Kräfte heranzuziehen, um das Deutsche Reich zu erhalten, so bedauert sie das Scheiden des um sie hochverdienten Mannes von seiner bisherigen Tätigkeit; denn Hauptmann Dr. Hahn hat sich um die feuerfeste Industrie auch über den Rahmen seines Bezirks hinaus außerordentliche Verdienste erworben. Sein fachkundiges, erfahrenes und verständnisvolles Wirken hat viele Hindernisse beseitigt, Erschwerungen gemildert und somit in hervorragendem Maße dazu beigetragen, daß die feuerfeste Industrie ihre vaterländische Aufgabe erfüllen konnte. 0246 o.

Umstellung der Dachziegeleien

L. Hassel

Unter dieser Überschrift wird in Nummer 129 Klage darüber geführt, daß die Dachziegeleien auf die Erzeugung von Mauerziegeln umgestellt werden. Jede Mauerziegelei wird den Ausführungen des Herrn Wagner zustimmen, während sich die Dachziegeleien dagegen wehren werden, daß man ihnen die Berechtigung zur Herstellung von Mauerziegeln abspricht; denn sie haben ja stets einen großen Teil Mauerziegel hergestellt und können ohne gleichzeitige Erzeugung von Mauerziegeln gar keine Dachziegel brennen. Die Mauerziegel dienen bekanntlich dazu, die Dachziegel während des Brennens zu entlasten und vor dem Verdrücken zu schützen, da die Dachziegel als dünnwandige, schwach erweichende Ware beim Brennen dazu neigen, ihre Form zu verlieren, und eine Belastung in diesem Zustande eine Verdrückung nach sich zieht. Das Weichwerden beim Brennen veranlaßt auch manche Werke, ihren Dachziegeln einen recht dicken Scherben zu geben. Zum Teil geschieht dies aus Bequemlichkeit, zum Teil in der Absicht, den Beisatz von Mauerziegeln herabzumindern, weil für diese oft nur schwer lohnender Absatz zu finden ist. Dieser mangelnde Absatz ihrer Mauerziegel innerhalb des natürlichen Absatzgebie-

tes hat einige Dachziegeleien dazu veranlaßt, den Verkauf unter den Herstellungskosten zu bewirken, damit die Mauerziegel durch eine Verfrachtung auf weite Entfernungen nicht zu sehr verteuert würden. Schon wiederholt ist das Zustandekommen und der Bestand von Verkaufsvereinigungen daran gescheitert, daß Dachziegeleien mit ihren Mauerziegeln in das natürliche Absatzgebiet der örtlichen Ziegeleien einbrachen und dadurch die Absatzmöglichkeiten dieser Werke erheblich herabminderten.

Diejenigen Dachziegeleien, deren Haupterzeugnis heute Mauerziegel bilden, sollten wenigstens dazu übergehen, den Scherben ihrer Dachziegel dünner zu gestalten, als ihnen dies bisher ohne die Herstellung eines erheblichen Überschusses an Mauerziegeln möglich war; denn wenn jetzt die Losung gilt „Je mehr Mauerziegel umso besser", so kann auch die Entlastung der Dachziegel weiter durchgeführt werden. Den Werken erwächst dann auch der Vorteil, daß ihre Dachziegel mit dünnerem Scherben, die also leichter geworden sind, eine Verfrachtung auf weitere Entfernungen zulassen. Wohl mögen zunächst Schwierigkeiten durch ungeeignete Bedienungsmannschaften entstehen. Bemüht man sich aber ernstlich um die Herstellung leichter Dachziegel, so muß sie auch gelingen. Die Zerbrechlichkeit braucht dadurch nicht größer zu werden; denn der dünne Scherben wird dichter und widerstandsfähiger hergestellt, ganz abgesehen davon, daß durch das scharfe Brennen des Scherbens seine Festigkeit vermehrt wird. 0233 d.

Schornsteine in Wohnhäusern

Die heutige Losung lautet: Spart Kohlen! Insbesondere wird der Industrie das Sparen von Kohlen ans Herz gelegt, während die Haushaltungen nach wie vor den Brennstoff so unwirtschaftlich wie nur möglich ausnutzen können. Zu der schlechten Ausnutzung der Kohle trägt die Art der Schornsteine, die in den Zwischenmauern hochgeführt werden, wesentlich bei. Es ist zwar Vorschrift, daß die Schornsteinwandungen vollständig satt in Mörtel ausgeführt werden, damit das Mauerwerk vollfugig wird, doch wird hierbei aus Bequemlichkeit viel gesündigt. Das Schornsteinmauerwerk läßt, wie die Erfahrung gelehrt hat, oft viel zu wünschen übrig. Ein Schornstein mit undichten Wangen saugt viel Nebenluft an, wodurch ein ausreichender Zug, welcher zur wirtschaftlichen Verbrennung notwendig ist, unterbunden wird. Es wäre zur Erzielung einer weitgehenden Kohlenersparnis ratsam, dem Schornstein besondere erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Besser wäre aber vielleicht, von der Gewohnheit, die Schornsteine mit dem aufstrebenden Mauerwerk hochzuziehen, abzugehen und zu dem Ausbauen von Hausschornsteinen dichte Röhren aus Ton oder Schamotte zu benutzen. Dadurch wird erreicht, daß die Zahl der Mauerfugen auf das Geringste eingeschränkt wird und daß die Porosität der Mauerziegel oder Steine nicht schädlich auf den Schornsteinzug wirken kann.

Die Ursache, weshalb man früher nur vereinzelt die Schornsteine aus eigens hierzu hergestellten Röhren aufgeführt hat, liegt vermutlich darin, daß es von vorherein lästig war, beim Bauentwurf anzugeben, wo das Schornsteinloch für den anzuschließenden Ofen angebracht werden solle. Es war deshalb üblich, das Schornsteinloch nachträglich einzustemmen. Heute aber, wo die Pläne, die Lage und Größe der Zimmerofenanlagen schon bei Beginn des Baues feststehen, bietet das Einbauen von Schornsteinröhren kein Hindernis mehr. Die Lage der Schornsteinlöcher für den anzuschließenden Ofen liegt fest, so daß das nachträgliche Einstemmen der Schornsteinlöcher so gut wie garnicht mehr vorkommt.

Ein Schornstein mit undichten Wangen zieht Nebenluft, wodurch die Temperatur der Ofengase herabgesetzt wird. Dieser Umstand beeinträchtigt die Zugkraft des Schornsteins in hohem Maße. Wie weit die Verdünnung der Rauchgase durch Nebenluft gehen kann, zeigt die Prüfung der Schornsteingase auf ihren Gehalt an Kohlensäure. Am Austrittsende findet man selten mehr als 0,7 bis 0,8 vH. Kohlensäure. Die Rauchgase sind durch Fehlluft um das 15 fache verdünnt. Die Klagen über den schlechten Schornsteinzug an manchen Sommertagen würden fallen, wenn den Schornsteinwandungen größere Aufmerksamkeit geschenkt würde. 0237 d.

Fragekasten

Frage 133. Kalksandsteine mit Schlacke. Auf dem Bahnhof lagern hier große Mengen Lokomotivlösche, die billig zu haben ist. Diese Asche soll mit Kalk gemischt wasserbindend sein. Liegen Erfahrungen darüber vor, solche Asche auf Kalksandsteine zu verarbeiten? 113

Antwort: Lokomotivlösche ist ein sehr unsicherer Baustoff, da sie häufig Kalkkörner enthält, die später durch Löschen die Steine zersprengen. Es kann nur geraten werden, sich nicht durch den kostenlosen Bezug zu einer Verarbeitung der Asche verführen zu lassen. Vorteile gegenüber Sand bietet sie nicht. 113

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum festgesetzten Ladenpreise zuzüglich Verleger- und Sortimenter-Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestraße 4.

Soll die Organisation der Angestelltenversicherung nach dem Gesetz vom 20. 12. 1911 beibehalten werden? Berlin 1917. Verlag: Karl Siegismund. 64 Seiten 14½ : 22 cm. Preis: Geh. 1,20 M.

Der Verfasser tritt für die Vereinigung der Angestelltenversicherung mit der Invalidenversicherung ein, und zwar in erster Linie vom Gesichtspunkte der Sparsamkeit aus; denn der Blutsteuer des Volks wird nun die Geldsteuer folgen. Darum wird auch im Haushalte von Reich und Staat Sparen und Haushalten mehr als bisher geboten sein (vorausgesetzt, daß das deutsche Reich seine sozialpolitische Fürsorge überhaupt noch wird weiter verfolgen dürfen). In allen öffentlichen Einrichtungen muß jeder unnötige Aufwand an Arbeitskraft und Volksvermögen gewissenhaft beseitigt werden. Entbehrliche Verwaltungseinrichtungen, jedes sachlich nicht gebotene Nebeneinander besonderer Behörden in Rechtsprechung, Verwaltung und Aufsichtsführung und bürokratische Schwerfälligkeit müssen wegfallen. Die an vielen Stellen eingenistete Häufung von Ehrenämtern in der Selbstverwaltung entzieht der wirtschaftliche Werte schaffenden Arbeit wertvolle Kräfte. Das gilt nicht zuletzt vom Gebiete der sozialen Versicherung, der nach Ansicht des Verfassers gar manche Fehler im Aufbau anhaften. Hierher rechnet er in erster Linie die besondere Versicherung der Angestellten neben der allgemeinen Versicherung aller einer öffentlich-rechtlichen Fürsorge bedürftigen Volkskreise. Die vorliegende Schrift sucht nun den Nachweis zu erbringen, daß die hohen Kosten jener Sonderversicherung sachlich nicht gerechtfertigt seien, vielmehr das Gemeinwohl schädigen. Sie klingt aus in die Forderung nach Aufhebung der Reichsversicherungsanstalt und die Übertragung ihrer Aufgaben auf die Träger der Invalidenversicherung, bei denen für die Angestelltenversicherung besondere Abteilungen mit gesonderter Vermögensverwaltung eingerichtet werden sollten. (Ob bei der Einrichtung besonderer Abteilungen gegenüber der gegenwärtigen Einrichtung der Angestellten-Versicherung tatsächlich erhebliche Ersparnisse gemacht werden können, erscheint zweifelhaft). Die Beiträge sollen nach den Vorschriften der RVO erhoben werden, die Spruchtätigkeit auf die Behörden der Invalidenversicherung übergehen und die Aufsicht über die Durchführung der Angestelltenversicherung das Reichsversicherungsamt übernehmen, dessen Rechnungsstelle die allgemeinen versicherungstechnischen und statistischen Arbeiten zu besorgen hat. — Wenn die Ausführungen des Verfassers auch durchaus beachtenswert erscheinen, so wird man sich doch nicht verhehlen können, daß sie nicht überall zwingend schlüssig begründet sind; zum mindesten scheint der Zweifel nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen zu sein, daß eine Verschmelzung der beiden Versicherungen nach den Vorschlägen des Verfassers tatsächlich eine Ersparnis an Arbeitskraft und Kosten bedeuten müsse. 85 o.

Rechts- und Verwaltungspflege

„Freibleibend". Enthält ein Angebot den Vorbehalt „Freibleibend", so soll das in der Regel bedeuten, daß der Erklärende sich für die weiteren Verhandlungen völlig freie Hand wahren will, sodaß keine Möglichkeit besteht, ihn an den sonstigen Inhalt seiner Erklärung zu binden. Unter Umständen kann aber die Klausel auch die Bedeutung haben, daß der Anbietende eine anderweitige Veräußerung des angebotenen Gegenstands sich vorbehalten will, daß dann also das Angebot erlischt. Auf jeden Fall wird dadurch zum Ausdruck gebracht, daß nicht derjenige den Vorzug erhalten soll, der sich am schnellsten zum Kaufe entschließt, sondern daß der Anbietende sich die Ausnutzung der Geschäftslage zur Erzielung eines höheren Preises sichern will (OLG Hamm U 188/17). J 207

Rechtsgültigkeit des Vertrags trotz übermäßiger Preisforderung. Dadurch, daß sich der Verkäufer einen übermäßigen Preis versprechen läßt, wird das Rechtsgeschäft noch nicht nichtig; ebensowenig, wie ein Verstoß gegen die guten Sitten darin liegt, daß ein Vertragsteil beim Vertragsabschlusse gegen das Gesetz verstößt, da sonst der gutgläubige Käufer weder Erfüllung noch Schadensersatz fordern könnte, vielmehr den erheblichen Weiterungen und Unsicherheiten eines nichtigen Rechtsgeschäfts ausgesetzt wäre. Das wäre aber unbillig, weil der gutgläubige Käufer gar nicht wissen kann, zu welchem Preise sein Verkäufer die Ware erworben und ob dieser einen übermäßigen Gewinn zu verzeichnen hat. Der Käufer, der einen übermäßigen Preis bewilligt, macht sich nicht strafbar; es sei denn, daß er zur übermäßigen Preisforderung erst angestiftet hätte. Mit der Zahlung des übermäßigen Preises verstößt der Käufer weder ein gesetzliches Verbot noch gegen die guten Sitten (OLG Kiel U I 165/7). J 208

Umsatzsteuer und Auslandsgeschäft. Umsatzgeschäfte nach dem Auslande sind steuerfrei. Dabei ist von Fall zu Fall festzustellen, ob das Umsatzgeschäft sich im Inlande oder Auslande vollzieht, wobei es gleichgiltig ist, ob die Waren sich im Inlande oder Auslande befinden. Dagegen sind die auf das Ausfuhrgeschäft bezüglichen Nebenlieferungen und Nebenleistungen nicht frei. Wenn z. B. ein Syndikat für einen Umsatz nach dem Auslande eine Gebühr von dem betreffenden Lieferwerk erhebt, so ist diese steuerpflichtig, und ebenso ist die Vermittlungsgebühr steuerpflichtig, die für den Abschluß des betreffenden Geschäfts einem inländischen Makler gezahlt wird. J 209

Handelsnachrichten

Klinker, öse aren

Deutsche Ziegelwerke G. m. b. H. (Düren, Kreis Bochum). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Herstellung und Vertrieb von Ziegelwaren, Abbau von Kies- und Sandlagern, Ausbeutung der Patente des Gutsbesitzers Hugo Schulte-Steinberg (Düren, Kreis Bochum), sowie Erwerb und Beteiligung an ähnlichen Unternehmungen, Erwerb geeigneter Grundstücke. Stammkapital: 200 000 M. Geschäftsführer: Gutsbesitzer Hugo Schulte-Steinberg (Düren, Kreis Bochum). H

Baßlitzer Dampfziegelwerk Karl Rößler (Baßlitz, A. G. Großenhain). Baugeschäftsinhaber Karl Rößler (Chemnitz) ist ausgeschieden. Kaufmann Oswald Muck (Kötzschenbroda) ist Inhaber. Er haftet nicht für die im Betriebe des Geschäfts bis zum 19. August 1918 begründeten Verbindlichkeiten des bisherigen Inhabers. Die im Betriebe bis zum 19. August 1918 begründeten Forderungen gehen nicht auf ihn über. H

Dorstfelder Dampfziegelei H. Schulte-Witten & Co. (Dorstfeld, A. G. Dortmund). Der persönlich haftende Gesellschafter Gutsbesitzer Heinrich Schulte-Witten ist gestorben; sein alleiniger Erbe, der Fideikommißbesitzer Heinrich Schulte-Witten (Dorstfeld) ist nunmehr persönlich haftender Gesellschafter. Es ist ein Kommanditist vorhanden. Generaldirektor Ernst Tengelmann (Essen) ist als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. H

Steimker Dampfziegelei und Sägerei H. Hesse Wwe. (Syke). An Stelle von Theodor Hesse ist dessen Witwe, Emilie geb. Frerking (Bremen), anstelle von Heinrich Hesse dieselbe und Fräulein Ella Hesse (Syke) in ungeteilter Erbengemeinschaft getreten. H

Lüdemann Ziegelwerk Heiligenstedten (Heiligenstedten, A. G. Itzehoe). Die offenen Handelsgesellschaften Thomann & Mann und J. H. Lütten & Sohn, beide in Hamburg, sind in die Gesellschaft als Kommanditisten mit einer Einlage von je 50 000 M eingetreten. Die Haftung der beiden Kommanditisten für die im Geschäftsbetriebe der Firma Lüdemann Ziegelwerk Heiligenstedten bisher entstandenen Verbindlichkeiten ist ausgeschlossen. Die Kommanditgesellschaft wird unter derselben Firma fortgeführt; sie hat am 1. Juli 1918 begonnen und hat ihren Sitz in Heiligenstedten. H

Ziegel-Transport Akt.-Ges. (Berlin). Dividende 1916—1912 = 0. Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 ergibt sich für das abgelaufene Geschäftsjahr ein Überschuß von 44 384,40 M, um den sich der Verlustvortrag auf 662 070,31 M ermäßigt. H

Spolecna parni cihelna ve Studence, spolecnost s obmezenym rucenim (Stauding, Wagstadt, Österr.-Schles.). Der Gesellschaftsvertrag ist geändert. Die Firma wird nunmehr auch in deutscher Sprache geführt und lautet: Dampfziegelei in Stauding, G. m. b. H. Der Betriebsgegenstand wird ausgedehnt auf die Erzeugung und den Verkauf von Zementwaren. Stammkapital bisher: 91 161 Kr, nunmehr: 129 161 Kr. Geschäftsführer: Der bisherige alleinige und nunmehr nur kollektiv berechtigte Geschäftsführer Grundbesitzer Josef Tomasek (Stauding 57) und der neubestellte zweite Geschäftsführer Grundbesitzer Felix Fabian (Stauding 59). Geschäftsführer Heinrich Hanzelka ist als solcher gelöscht. aH

Akt.-Ges. der Wiener Ziegelwerke (Wien). Wie der Geschäftsbericht ausführt, haben die Schwierigkeiten, unter welchen die Ziegelindustrie von Kriegsbeginn an zu leiden hatte, im abgelaufenen Geschäftsjahre noch eine weitere Steigerung erfahren, da Arbeitskräfte kaum mehr zur Verfügung standen und die Versorgung der wenigen dem Unternehmen noch verbliebenen Arbeiter mit den notwendigen Lebensmitteln fast undurchführbar war. Die Erzeugung konnte daher lediglich auf dem Leopoldsdorfer Werke und auch da nur in beschränktem Maße fortgesetzt werden, während bezüglich der übrigen Werke dafür Sorge getragen wurde, dieselben in betriebsfähigem Zustand zu erhalten. Die Erzeugung ist dementsprechend auf ein noch nie beobachtetes Mindestmaß gesunken, so daß die Deckung auch des notwendigsten Bedarfes an Ziegeln nahezu unmöglich wurde. Diese Verhältnisse dauern auch im laufenden Geschäftsjahre unverändert an. Die Bilanz schließt nach 150 000 Kr Abschreibungen mit einem Reingewinn von 107 663 Kr. Es wurde beschlossen, diesen Gewinn zuzüglich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahre von 71 519 Kr zusammen also 179 182 Kr, auf neue Rechnung vorzutragen. Die Gesellschaft war bereits in den letzten 2 Jahren dividendenlos. aH

Bockhorn. Vom Klinkermarkt. Klinker finden fast nur noch für staatliche kriegswichtige Bauten Verwendung. Einige Ringöfen sind wieder in Betrieb gesetzt, so daß der Bedarf gedeckt werden kann. 678 mKl

Verblender

Bonner Verblendstein- und Tonwarenfabrik Akt.-Ges. (Hangelar). Bilanz vom 31. 12. 1917: Rohüberschuß 101 893,79 M. Nach Abzug der Unkosten und nach 23 953,88 M Abschreibungen verbleiben 12 336,52 M Gewinn. Vb

Feuerfeste Erzeugnisse

Oskar Schmidt (Elstra). Die Firma ist eingetragen. Inhaber: Töpfereibesitzer Hermann Moritz Oskar Schmidt. Zweck: Herstellung von Einlege- und Kochgeschirren aus Ton. ff

Martin & Pagenstecher, G. m. b. H. (Mülheim am Rhein). Der Geschäftsführer Moritz Pagenstecher junior ist durch Tod ausgeschieden. ff

Steinzeug

Deutsche Steinzeugwaarenfabrik für Canalisation und chemische Industrie (Friedrichsfeld in Baden). Dr. Friedrich Müller (Heidelberg) ist Gesamtprokura erteilt. Sz

Feinton-industrie

Utzschneider & Cie., G. m. b. H., Porzellan-, Steingut-, Majolikafabrik (Saargemünd). Durch Erlaß des Reichskanzlers vom 5. 6. 1918 ist die Liquidation der französischen Beteiligung an der Firma angeordnet. Hüttendirektor a. D. Camillo Schulze (St. Martinsbann bei Metz) ist zum Liquidator ernannt worden. Pz

Verband Deutscher Porzellanfabriken zur Wahrung keramischer Interessen G. m. b. H. (Berlin). In der Hauptversammlung wurden in den Aufsichtsrat gewählt: Geh. Kommerzienrat Ph. Rosenthal (Selb), Generaldirektor Fillmann (Kahla), Generaldirektor Auvera (Hohenberg), Fabrikbesitzer Bauer (Niedersalzbrunn), Direktor Schlipphak (Tirschenreuth), Direktor Tischendorf (Waldenburg), Fabrikbesitzer Heinrich (Selb), Fabrikbesitzer Schachtel (Charlottenbrunn), Direktor Gramss (Stadtlengsfeld), Fabrikbesitzer Winterling (Marktleuthen), Kommerzienrat Beyer (Volkstedt), Direktor Mundel, (Selb), Fabrikbesitzer Simson (Gotha), Direktor Lentner (Selb), Direktor Faist (Altwasser), Direktor Mangelsdorf (Schönwald), Direktor Albrecht (Ilmenau), Generaldirektor Singer (Fraureuth). Pz

Porzellanfabrik Schirnding Akt.-Ges. (Schirnding). In der Hauptversammlung wurde die Bilanz einstimmig genehmigt und die sofort zahlbare Dividende nach drei dividendenlosen Jahren auf 5 vH festgesetzt. Pz

Württembergische Porzellan-Manufaktur Akt.-Ges. (Schorndorf). Bilanz vom 30. Juni 1918: Gewinn auf Herstellungskonto 201 101,27 M. Nach Abzug der Unkosten von 68 104,07 M und nach 43 127,56 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 89 869,64 M. In der Hauptversammlung wurde beschlossen, 7 vH Dividende auf das Aktienkapital von 1 000 000 M zu verteilen. In den Aufsichtsrat wurde hinzugewählt: Hofkammerpräsident und Staatsminister a. D. von Geßler, Exzellenz. Pz

Neue Porzellanfabrik Tettau eingetr. Genossenschaft m. b. H. (Tettau i. Bay.). Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 schließt das Gewinn- und Verlustkonto mit 14 050,08 M. Die Mitgliederzahl betrug am Anfang des Geschäftsjahres 12, am Schluß 11. Die Haftsumme beträgt 14 000 M. Pz

„Oepiag" Oesterreichische Porzellanindustrie Akt.-Ges. (Karlsbad). K. k. Kommerzialrat Ludwig Pröscholdt (Dallwitz) ist als Mitglied des Verwaltungsrates gelöscht. aPz

Annaburger Steingutfabrik Akt.-Ges. (Annaburg und Kolmar). Die Hauptversammlung genehmigte die Jahresrechnung für 1917 bis 1918, erteilte Entlastung und setzte die sofort zahlbare Dividende auf 15 vH fest. Über das Geschäft im neuen Jahre berichtete der Vorstand, daß die vorliegenden Aufträge dem Unternehmen auch fernerhin eine recht gute Beschäftigung gewährleisten. In dem verflossenen ersten Vierteljahr hatte die Gesellschaft höhere Umsätze zu verzeichnen als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Geh. Kommerzienrat Dr. Louis Hagen (Köln) wurde in den Aufsichtsrat wiedergewählt. St

Kachelöfen

Carl Böhme, Ofen- und Tonwarengeschäft (Halle, Saale). Die Firma ist eingetragen. Inhaber: Kaufmann Carl Mohr (Halle). Oe

Zement

„Mercur" Stettiner Portland-Cement- und Tonwarenfabrik (Stettin). Fräulein Marie Doering ist in den Aufsichtsrat eingetreten. Der Aufsichtsrat besteht nunmehr aus folgenden Mitgliedern: Kaufmann Wilhelm Doering, Kaufmann Johannes Kuck, Kaufmann Otto Krüger, Kaufmann Gustav Wendel, Frau Frida Doering geb Steckling und Fräulein Marie Doering, sämtlich in Stettin. Z

Sächsisch-Thüringische Portland-Cementfabrik, Prüssing & Co. Commandit-Gesellschaft auf Aktien (Göschwitz). Dem Kaufmann Fritz Wöhlbier (Schönebeck) ist Handlungsvollmacht für die Zweigniederlassung Abteilung Schönebeck dahingehend erteilt, daß die Zeichnung der Firma rechtsverbindliche Wirkung hat, wenn Wöhlbier in Gemeinschaft mit einem Prokuristen oder mit einem gleichbevollmächtigten Handlungsbevollmächtigten die Firma der Zweigniederlassung zeichnet. Z

Wickeder Portland-Cement- und Wasserwerke Dietrich & Cie. (Wickede, A. G. Werl, Bez. Arnsberg). Alleiniger persönlich haftender Gesellschafter war der verstorbene Paul Dietrich. Die Firma soll von Amtswegen gelöscht werden. Etwaiger Widerspruch gegen die Löschung ist bis zum 20. März 1919 geltend zu machen. Z

Anhaltische Portland-Cement- und Kalkwerke Akt.-Ges. (Cöln). Die Firma ist geändert in Rudolf Düren Akt.-Ges. Gegenstand des Unternehmens war bisher die Herstellung von Portlandzement, Romanzement, Kalk und aller hiermit in Verbindung stehenden Waren. Die Gesellschaft ist auch berechtigt, ihre Tätigkeit auf andere Zweige der Industrie für Baustoffe auszudehnen. Zweigniederlassungen zu errichten, sich bei anderen Gesellschaften oder Handlungsfirmen, deren Betrieb zu dem ihrigen in Beziehungen steht, zu beteiligen und zu diesem Zwecke auch Gesellschaftsanteile zu erwerben. Gegenstand des Unternehmens ist fortan der Handel mit Holz und der Betrieb sämtlicher Zweige der Holzindustrie sowie Handelsgeschäfte aller Art. Grundkapital: 600 000 M. Vorstand: Kaufmann Rudolf Düren (Cöln) und Direktor Heinrich Köllner (Bernburg). Direktor Heinrich Köllner hat das Amt als Vorstand niedergelegt, Kaufmann Rudolf Düren (Cöln) ist zum Vorstand der Gesellschaft bestellt. Z

Dortmunder Cementwerk Akt.-Ges. (Dortmund). Bilanz vom 30. September 1917: Betriebsergebnis 216 084,55 M. Nach Abzug sämtlicher Unkosten und nach 33 315,87 M Abschreibungen verbleibt ein Gewinn von 20 890,19 M, der sich um den Verlustvortrag aus dem Vorjahre auf 14 935,02 M ermäßigt. Daraus werden 5 vH = 12 500 M Dividende auf 250 000 M Aktienkapital verteilt. Z

Hannoversche Portland-Zementfabrik Akt.-Ges. (Hannover). Der Abschluß für 1917/18 ergibt nach 526 269 M (207 263 M) Abschreibungen einen Reingewinn von 279 822 M (i. V. 133 437 M Verlust). Von der Verteilung einer Dividende soll Abstand genommen werden mit Rücksicht auf die noch vorhandenen erheblichen Verbindlichkeiten. Z

Pargas Kalkbergs Aktiebolag (Pargas und Abo, Finnland). Die Dividende für 1917 wurde auf 9 vH festgesetzt (i. V. 10 vH). Nach langem Stillstand konnte Anfang Oktober der Betrieb wieder aufgenommen werden, da einige Dampferladungen deutsche Kohle für die Firma eintrafen. 298 aZ

Associated Portland Cement Manufacturers Ltd. (London). Der Betriebsgewinn aus dem am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahre beträgt 555 935 £. Nach Abzug der Unkosten usw. und einschließlich des Vortrags von 183 698 £ aus letzter Rechnung stehen 415 888 £ zur Verfügung. Die Verwaltung empfiehlt hieraus auf die Vorzugsaktien 5½ vH rückständige Dividenden für das Geschäftsjahr 1915/16 zu zahlen, zur Auffüllung des Reservefonds und zu Abschreibungen 100 000 £ (gegen 50 000 £ i. V.) zu verwenden und 190 228 £ auf neue Rechnung vorzutragen. Wie der Verwaltungsrat u. a. ausführte, hatte das Unternehmen nach wie vor mit außerordentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Anfang April d. J. habe der „Army Council" die Kontrolle und Verteilung der gesamten Zementerzeugung übernommen, und bald darauf wurde das Ausfuhrverbot erlassen. Man hoffe indes, daß nach Befriedigung aller Bedürfnisse des Staates die Ausfuhr mit Rücksicht auf die erheblichen Verluste, die der Gesellschaft durch die Unterbrechung ihrer alten, gefestigten Beziehungen zu den überseeischen Märkten entstehen könnten, bald wieder gestattet werden würde. Die Nachfrage nach Zement sei zeitweise größer gewesen, als die jetzt eingeschränkte Erzeugung der Gesellschaft. Die Gewinne aus Kapitalanlagen seien befriedigend gestiegen. aZ

Kalk

Rheinisch-Westfälische Kalkwerke-Akt.-Ges. (Dornap). Die Huptversammlung setzte die sofort zhlbare Dividende auf 16 vH fest. Ebenso wurden die in Vorschlag gebrchten Satzungsänderungen genehmigt. Die Aufsichtsratsmitglieder erhalten künftig eine feste Vergütung von 30 000 M und außerdem 10 vH von demjenigen Reingewinn, der nach Abzug aller Unkosten, Rücklagen sowie nach einer Dividende von 4 vH für die Aktionäre verbleibt. Diese Änderung gilt rückwirkend für das abgelaufene Geschäftsjahr. K

Beton und Eisenbeton

„De Betonwerf" (Scheemda, Groningen, Niederlande). Die Firma gibt 250 000 fl neue Anteile aus. Der Geschäftsbetrieb dieser Gesellschaft ist auf die Erbauung von Fahrzeugen aus Eisenbeton für die Binnenschiffahrt gerichtet. Das erste Schiff wurde am 3. Juli vom Stapel gelassen, ein zweites Schiff ist kürzlich fertig geworden. aB

Aktiebolaget Svenska Betongverken (Stockholm). Als Vorstand dieser neuen Firma (vergl. Seite 591) wurden gewählt: Freiherr Reinh. Leuhusen, Graf L. P. Hamilton, Bankdirektor N. Österman, Schiffsreeder N. A. Ingvarsson und die Konsuln Hj. Palmgren, Knut Wickberg und H. K. Pohlmann. Verwaltungsdirektor wird H. K. Pohlmann. Aktienkapital: 5 000 000 Kr. 299 aB

Rohstoffe

Graphitwerk Kropfmühl Akt.-Ges. (München). Weiteres Vorstandsmitglied ist Dr. Hermannn Wein, Gesellschaftsdirektor (München). Gr

Asbest- u. Gummi Werke Martin Merkel G. m. b. H. (Hamburg). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Liquidator: Rechtsanwalt Dr. Carl Albrecht (Hamburg). Der § 1 des Gesellschaftsvertrages ist geändert und bestimmt worden: Die Firma der Gesellschaft lautet: Wilhelmsburger Asbest-Werke m. b. H. As

Asbest- und Gummiwerke Calmon G. m. b. H. (Wien). § 4 a des Gesellschaftsvertrages lautet nunmehr: Zweck und Gegenstand der Gesellschaft: „Der Zweck der Gesellschaft ist: a) Asbest, Gummielastikum, Guttapercha und ähnliche Erzeugnisse zu erwerben und alle aus denselben allein oder in Verbindung mit anderen Stoffen herzustellenden Erzeugnisse herzustellen, an sich zu bringen und zu veräußern; weiter der Erwerb, die Erzeugung und Veräußerung aller technischen Bedarfswaren, soweit dieselbe nicht an eine besondere behördliche Erlaubnis gebunden erscheint. aAs

Glimmergesellschaft m. b. H. (Berlin). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Gewinnung von Glimmer aus den Transsylvanischen Alpen und die Einführung von Glimmer nach Deutschland und Österreich-Ungarn sowie die Verwertung von Glimmer und der Abschluß anderweiter Geschäfte, welche mittelbar oder unmittelbar hiermit zusammenhängen. Stammkapital: 90 000 M. Geschäftsführer: Oberingenieur Conrad Buschkiel (Berlin-Steglitz). Gl

Grund- un Hypot

Leipzig. Andauerndes Geldangebot. Auch im Oktober war nach dem Berichte von Vieweger & Co. das Angebot von Geldern auf dem Hypothekenmarkte recht stark und die Nachfrage nach solchem ganz gering. Nur ein geringer Teil konnte unter den bisherigen Bedingungen — 4¾—5 vH Zinsen bei 1. und 5—5½ vH bei 2. Hypotheken — untergebracht werden. — Auf dem Grundstücksmarkte hoben sich die Umsätze weiter. Es wechselten 129 bebaute und 5 unbebaute Grundstücke den Eigentümer. Die Verkaufspreise betrugen 20 367 407 M bezw. 683 397 M. Zum Zwangsverkauf gelangten 9 Grundstücke; 5 davon sind im Stadt- und 4 im Amtsbezirk gelegen. Geschätzt wurden sie auf 538 800 M bezw. 402 230 M. 679 mHy

Allgem

Ungarn. Erweiterte Anmeldepflicht für Baustoffe. Durch eine Verordnung des Handelsministers wird der Anmeldungszwang für Baustoffe (vgl. Nr. 126, S. 614) auch auf folgende Baustoffe erstreckt: Kalkstaub (Kalkhydrat) über 5000 kg, Keramitplatten über 500 qm, Keramitziegel und Keramitsteine über je 2500 Stück. Ferner wird die angeordnete Sperre erstreckt: auf Dachziegel, Kalkstaub (Kalkhydrat), Keramitplatten, Keramitsteine und Keramitziegel, Asbest und Zellulose-Schiefer. Die Versendung von Dachziegeln und Kalkstaub ist nur auf Grund von Versandscheinen zulässig. Diese Verordnung ist am 1. November in Kraft getreten. 680 amA

Zoll- Verkeh

Privatgüterverkehr nach Rumänien. Die Verlader von Gütern für die sogenannten Carmenzüge werden von der Expreß G. m. b. H. Berlin gebeten, mit der Absendung noch zu warten; die erteilten Verladeermächtigungen sind vorläufig gesperrt. ta

Ausste

Deutsche Arbeit im Kriege. Der Verband „Deutscher Arbeit" zur Förderung deutschen Schaffens und zur Bekämpfung der Fremdtümelei im Warenverkehr veranstaltet vom 24. Januar bis 24. Februar 1919 in den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten zu Berlin eine Ausstellung „Deutsche Arbeit im Kriege". Sie sollen zeigen, was Wissenschaft und Industrie, Handel und Gewerbe während des Krieges in Deutschland geleistet haben. Als leitende Gesichtspunkte der Ausstellung werden genannt: Festhalten des im Kriege Gelernten, Bevorzugung heimischer, besonders in der Kriegswirtschaft bewährter Rohstoffe, vorzugsweiser Verbrauch deutscher Waren, soweit sie ausländischen Erzeugnissen nicht nachstehen, möglichst weitgehende Unabhängigkeit vom Ausland, Stärkung des innern Marktes durch Förderung der heimischen Leistungsfähigkeit als Vorbedingung der zu steigernden Ausfuhr deutscher Ware. Zur Ausstellung gelangen: Rohstoffe, Ersatzstoffe, Maschinen, Fertigwaren, Baustoffe, Bekleidung, Ernährung, die Darstellung neuer Veredelungsverfahren und neuer Arbeitsweisen und die Arbeit der Kriegsbeschädigten. Anmeldungen für die Ausstellung sind an die Leitung der Ausstellung „Deutsche Arbeit im Kriege" (Berlin W 35, Hardenbergstraße 29) zu richten, die auch Auskunft erteilt und die Ausstellungsbedingungen versendet. E

Verschiedenes

Totenschau. Peter Gasser, ehemaliger Ökonom und Ziegeleibesitzer (Argelsried). — Ziegelmeister Heinrich Sprick (Detmold). V

Personalnachrichten. Dem Kommerzienrat Max Roesler und seiner Tochter und Mitinhaberin Fräulein Elsa Roesler (Rodach) wurde das Ehrenzeichen für Heimatverdienst verliehen. V

Brand. In der Nacht zum Sonntag brach in der Porzellanfabrik Fraureuth Akt.-Ges. (Fraureuth) Großfeuer aus, dem das neuerrichtete Gebäude der Brennanlage zum Opfer fiel. V

Arbeiterwohlfahrt und Kriegsfürsorge. Die Annaburger Steingutfabrik Akt.-Ges. (Annaburg und Kolmar) besitzt ein Kriegsvorsorge- und Unterstützungskonto in Höhe von 100 000 M. V

Kriegsanleihe-Zeichnungen. Auf die 9. Kriegsanleihe zeichneten: Wickingsche Portlandzement- und Wasserkalkwerke Akt.-Ges. (Recklinghausen) 600 000 M. — Westdeutsche Kalkwerke (Köln) 300 000 M. V

Spendet Liebesgaben! Die Staatliche Abnahmestelle II des Gardekorps bittet um Spenden zur Beschaffung von Weihnachtsliebesgaben für die kämpfenden Truppen der Garde und der aus ihr gebildeten Formationen. Auch die kleinste Gabe ist willkommen. Einzahlungen für die Staatliche Abnahmestelle II können erfolgen: bei der Bank für Handel und Industrie, Berlin, Depositenkasse S., bei der Dresdner Bank, Berlin, Depositenkasse Z., und auf das Postscheckkonto Berlin 14 871. V

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 134 | BERLIN NW 21. Donnerstag, den 14. November 1918 | 42. Jahrgang

Sachverständige 645
Jährliche Kalkdüngung 645
Schamottebrennen 646
Fragekasten 646
Bücherschau 646
Rechts- und Verwaltungspflege . 647
Handelsnachrichten 647
Ehrentafel 648
Verschiedenes 648

Sachverständige

E. Schulze

Die von den Kriegsamtstellen festgesetzten Richtpreise für Ziegeleierzeugnisse haben in den Kreisen der Ziegeleien vor allem auch deshalb wenig Beifall gefunden, weil sie einen gewissen Mangel an Sachkunde allzu deutlich erkennen lassen. Es wurde in vielen Fällen der Anschein hervorgerufen, als ob die Preisfestsetzung ohne Hinzuziehung von Sachverständigen d. h. von Männern, die in Ziegeleibetrieben groß geworden sind und vom Ziegeleiwesen tatsächlich etwas verstehen und sich nicht bloß mit dem Vermauern befaßt haben, vorgenommen worden seien. Daß dieser Eindruck nicht allzu selten richtig war, stellte sich dann, nachdem die stellvertretenden Generalkommandos ihre Bekanntmachung über die Richtpreise erlassen hatten, gelegentlich der Aussprachen heraus, die auf Veranlassung der Ziegeleibesitzer auf Grund ihrer Beschwerden auf einzelnen Kriegsamtstellen stattfanden. Dabei wurde klar, daß sich die betreffenden Stellen von Erwägungen hatten leiten lassen, die auch nicht die geringste Sachkenntnis verrieten.

So wehrten sich Ziegeleibesitzer dagegen, daß nach den amtlichen Festsetzungen Vor- und Hintermauerungsziegel zum gleichen Preise verkauft werden sollten. Als Begründung wurde angegeben, daß man seitens der Behörde bestrebt sein müsse, die Herstellung von Sondererzeugnissen, wie Vormauerungsziegeln, Hartbrandziegeln, Klinkern usw., zu verhindern, da die Ziegeleien mit der Anfertigung dieser verschiedenen Arten lediglich der Einhaltung der Richtpreise aus dem Wege gehen wollten. Als nun von den Ziegeleien darauf hingewiesen wurde, daß von einer besonderen Herstellung gar keine Rede sei, daß die Ziegel vielmehr so wie sie aus dem Ofen kommen, in die verschiedenen Arten von Erzeugnissen je nach ihrer Güte und Eigenschaften getrennt werden, war man an den anordnenden Stellen ganz überrascht; man hatte sich den Gang der Ziegelerzeugung eben ganz anders vorgestellt. Aus diesen Vorkommnissen ergibt sich die zwingende Notwendigkeit für die Heranziehung von wirklichen Sachverständigen, und zwar muß dies geschehen, ehe noch endgültige Anordnungen ergehen.

Diese Forderung ist von den Ziegeleibesitzern immer und immer wieder erhoben worden, und immer wieder hat man ihnen erklärt, daß man dem Verlangen durch Berufung von sachverständigen Männern Genüge geleistet habe. In dem geschilderten Falle hat sich anscheinend noch rechtzeitig herausgestellt, daß man sich in der Wahl der Sachverständigen zum mindesten arg vergriffen hatte; denn es wurde eine Nachprüfung der ergangenen Richtpreise in Aussicht gestellt. Damit erklärt sich aber wohl auch die Tatsache der Unzulänglichkeit der Preisfestsetzung. Ein wirklicher Fachmann würde sofort darauf aufmerksam gemacht haben, daß durch die Festsetzung desselben Preises für Vor- und Hintermauerziegel die Ziegeleien wirtschaftlich schwer geschädigt werden, ganz abgesehen, daß die gegenwärtigen Preise den Ziegeleibesitzern keinen angemessenen Gewinn lassen, da sie dem dauernden Anwachsen der Gestehungskosten nicht ausreichend Rechnung tragen. Während letztere eine Steigerung von mindestens 75—80 vH durchschnittlich erfahren haben, glauben einige Kriegsamtstellen, sogar schon an eine Herabsetzung der vor kurzem festgesetzten Richtpreise denken zu sollen. Vor der Verwirklichung dieser Absicht kann garnicht entschieden genug gewarnt werden; denn sie würde sehr bald den wirtschaftlichen Niedergang der wenigen, noch betriebsfähigen Ziegeleien zur Folge haben und auch ihre Stillegung erzwingen. Was das jedoch für die Überleitung in die Übergangs- und Friedenswirtschaft bedeuten würde, darüber muß man sich klar werden; denn gerade die Ziegelindustrie gehört zu den wenigen Gewerben, die den Betrieb aufnehmen können, ohne erst die Zufuhr von Rohstoffen aus dem Auslande abwarten zu müssen. Es ist weiter zu bedenken, daß der Baumarkt trotz aller Ersatzbaustoffe und trotz allen Suchens nach sparsamen Bauweisen den Ziegel nicht wird entbehren können.

Die Wiederherstellung und Erhaltung der Lebensfähigkeit der Ziegeleibetriebe ist also eine Forderung der allgemeinen Volkswohlfahrt. Wenn sie auch keine Bevorzugung verlangen, so müssen sie sich doch dagegen wehren, wie Stiefkinder behandelt zu werden. Die gegenwärtig geltenden Preise müssen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, durchweg als zu niedrig angesehen werden; und da sie, wie oben dargelegt, überhaupt nicht sachgemäß berechnet und aufgebaut sind, muß auf eine möglichst baldige Änderung gedrungen werden. Hierzu aber ist die Mitwirkung von Sachverständigen unerläßlich, wenn die Wiederholung schwer schädigender Fehler vermieden werden soll. Die Angelegenheit ist viel zu ernst, als daß man die Forderung an zuständiger Stelle abermals überhören dürfte. 0239 o.

Jährliche Kalkdüngung

In der Landwirtschaft hat sich die Gewohnheit eingebürgert, die Äcker nur alle 5—6 Jahre zu kalken. Forscht man danach, worauf diese Geflogenheit zurückzuführen ist, so erfährt man, daß es lediglich Bequemlichkeitsrücksichten sind, die zu diesem Brauche geführt haben. Inzwischen ist aber erkannt worden, daß der Kalk besonders dann zur Wirkung kommt, wenn er in der obersten Ackerkrume bleibt. Ein erfahrener Landwirt stellt folgenden Leitsatz auf: Der Kalk ist auf keinen Fall tief einzupflügen, sondern nur einzukrimmern oder auch nur scharf einzueggen. Er soll seine Wirkung in der oberen Schicht des Bodens äußern. Durch ein zu tiefes Unterpflügen wird dies aber zum Teil verhindert. Sehr ratsam ist es, gleichzeitig mit der Kalkdüngung eine Stallmistdüngung zu verabfolgen. Dies darf allerdings nicht in der Weise geschehen, daß man den Kalk vor dem Unterpflügen auf den ausgebreiteten Dünger streut. Der Stallmist muß zunächst untergepflügt werden, und erst, wenn dies geschehen ist, darf man den Kalk ausstreuen, der alsdann, wie schon erwähnt, nur scharf einge-

eggt oder eingekrimmert zu werden braucht. — Gegen die in diesem Leitsatz niedergelegte Anschauung ist bisher noch von keinem landwirtschaftlichen Forscher und Berater Einspruch erhoben worden. Es muß also wohl angenommen werden, daß der oben geschilderte Weg allgemeine Billigung findet. Die Landwirte werden daher gut tun, von der jetzigen Gepflogenheit, den Kalk unterzupflügen, abzugehen und sich mit der Erschwerung abzufinden, die Kalkung alle Jahre vorzunehmen, weil sonst nach jedesmaligem Unterpflügen die obere mit Kalk durchsetzte Krume nach unten gewälzt wird und mangelhaft zur Wirkung kommt. Vorzuziehen ist der Kalk in streufähiger Form, damit Düngerstreumaschinen Verwendung finden können.

Zur Förderung der Volksernährung wäre es zu wünschen, wenn dem Kalk dieselbe Aufmerksamkeit zugewendet würde, wie den anderen Düngemitteln, damit das Kalken regelmäßig alle Jahre erfolgt und nicht, wie es heute noch vielfach üblich ist, nur dann gekalkt wird, wenn die Leute und Gespanne, die in der Landwirtschaft anderweitig nicht beschäftigt werden können, gezwungen sind zu ruhen. Eine geordnete Landwirtschaft erfordert ein jährliches Kalken nach dem oben angegebenen Leitsatz. d. 0214

Schamottebrennen

Oft wird die Frage aufgeworfen, warum das Brennen von Ton zu Schamotte wesentlich teurer ist als das Brennen anderer Rohstoffe. Gewöhnlich findet man sich mit der Höhe der Temperatur ab, ohne dagegen in Betracht zu ziehen, daß Kalk wesentlich höher gebrannt wird und dabei doch weniger Brennstoff verbraucht. Der erhöhte Kohlenverbrauch kann daher nicht auf die Brenntemperatur zurückgeführt werden. Die hohen Kosten für das Schamottebrennen rühren vielmehr von dem Austreiben des Wassers her. Das Schamottebrennen ist ebenso schwierig und teuer wie das Brennen von feuchten Formlingen. Jeder Ziegler fürchtet die Zeit, wo er gezwungen ist, durch die Ungunst des Wetters oder guten Geschäftsgang feuchte Formlinge in den Ofen nehmen zu müssen. Beim Brennen von Ton erhöhen sich die Schwierigkeiten um ein Vielfaches, weil der Ton gewöhnlich wesentlich fetter ist als das Ziegelgut. Die Schwierigkeiten wachsen ins Ungemessene. Zunächst hofft man, die feuchten Schollen durch die Aufstapelung neben und über den Öfen zum Trocknen zu bringen, doch das Trocknen erfolgt dabei nur einseitig. Die der Wärmequelle abgewendete Seite bleibt im Trocknen zurück. Sodann ist es fehlerhaft, die Hitzequelle unmittelbar auf die frisch angestapelten Schollen wirken zu lassen. Die Folge der Bestrahlung ist ein Rissigwerden der Schollen. Auf den ersten Blick scheint dies vorteilhaft, weil dadurch die Zerkleinerung der gebrannten Schamotte erleichtert wird. Sieht man jedoch die Schollen näher an, so muß festgestellt werden, daß die Trocknung nur sehr oberflächlich erfolgte. Der Kern ist noch dunkel gefärbt, ein Zeichen dafür, daß das Innere der Schollen noch feucht ist. Bricht man eine warme Scholle in kalter Luft auf, so sieht man das Ausstoßen von feuchten Dämpfen. Eine wirklich trockene Scholle zeigt diese Erscheinung nicht. Wenn sich die Überzeugung Bahn bricht, daß eine trockne Scholle schnell auf höhere Temperaturen gebracht werden kann, so wird die Zeit auch nicht mehr fern sein, in der dem Trocknen des Rohtons größere Aufmerksamkeit geschenkt wird als dem Brennen. Es braucht dann nicht mit allmählichem Schmauchen Zeit vergeudet zu werden, ehe man zum eigentlichen Feuern übergehen kann. Die Brennleistungen der Öfen lassen sich bei völlig trockenem Ton leicht verdoppeln, ohne Gefahr zu laufen, daß die Schollen nicht bis auf den Kern durchbrennen.

V. 0217

Fragekasten

Frage 134. Unansehnliche Dachziegel. Meine Dachziegel kommen seit etwa einem Jahre in schlechterer Beschaffenheit als früher auf den Stapel. Schon das Aussehen ist schlecht. Die Dachziegel sind flügelig, schräg geschnitten und haben eingedrückte Stellen, kurz, ein unansehnliches Äußere; der Bruch zeigt ein unregelmäßiges Gefüge. Ich habe den gleichen Ton wie früher, auch hat sich an den Maschinen und der Verarbeitung nichts geändert. Es war mir auch nicht möglich, meinen Leuten Nachlässigkeiten nachzuweisen; aber es scheint mir doch daran zu liegen, daß alle eingearbeiteten Leute infolge Einberufung durch Neulinge ersetzt werden. Haben andere Werke vielleicht ähnliche Erfahrungen gemacht? Ich würde gern die Ansicht von Fachgenossen über diese auffallende Erscheinung hören. 114

Antwort: Wenn Ihre Schilderung zutrifft, so muß angenommen werden, daß der Ziegelmeister nicht genügend aufgepaßt hat. Es ist ja unter den heutigen Verhältnissen schwer, eingearbeitete Leute zu halten, da sie wenig seßhaft sind. Jedoch ist anzunehmen, daß dies von den Frauen nicht zutrifft. Es dürfte Ihnen kaum möglich sein, bei solchen Dachziegeln die übliche Gewähr einzuhalten, welche die Dachdecker und Bauherren verlangen. Vor allen Dingen ist Vorsicht geboten, damit Sie keine Rückschläge bekommen. Es ist ratsam, von vornherein jede Gewähr für die Haltbarkeit der Dachziegel abzulehnen. Wenn es Ihnen nicht möglich ist, tadellose Dachziegel herzustellen, ist es zweckmäßiger, den Betrieb ruhen zu lassen, da genügend Dachziegelwerke in Betrieb sind, welche den berechtigten Anforderungen, die an Dachziegel gestellt werden, nachkommen können. 114

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum festgesetzten Ladenpreise zuzüglich Verleger- und Sortimenter-Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestraße 4.

Vor der Übergangswirtschaft von Arthur Feiler, Frankfurt a. M. 1918. Verlag der Frankfurter Zeitung. 93 Seiten 14½ : 22 cm. Preis 1.50 M.

Das Buch stellt einen Sonderabdruck der unter der Bezeichnung „Vor der Übergangswirtschaft" in der Frankfurter Zeitung veröffentlichten Aufsätze dar. Mit Recht wies der Verfasser dieser Aufsätze damals darauf hin, daß die Frage der Übergangswirtschaft mit einer wahrhaft erstaunlichen Ausführlichkeit in Verbänden und Vereinen der Industrie und des Handels zu einer Zeit erörtert worden ist, als der ernsthafte Volkswirtschaftler diese Erörterungen und Betrachtungen als völlig unzeitgemäß einschätzen mußte. Inzwischen sind aber Veränderungen eingetreten, die solchen Ausführungen wohl eine andere Bedeutung zu geben vermögen. Eine der wichtigsten und schwierigsten Aufgaben der Übergangswirtschaft wird die Entlassung der Truppen sein — eine Wanderung von Millionen, die nach den bisher bekanntgegebenen Plänen nicht ungeregelt vor sich gehen wird, sodern in verschiedenen Stufen, so daß den zu Entlassenden vorher erst eine bürgerliche Arbeitsgelegenheit nachgewiesen sein soll. Die Leitung der Übergangswirtschaft ist Sache des Reichswirtschaftsamts, und zwar soll nach den getroffenen Vereinbarungen die Kriegsrohstoff-Abteilung die Herrschaft dann abgeben, wenn mit der letzten Großmacht Frieden geschlossen ist. Damit ist auch die Begriffsbestimmung der Übergangswirtschaft gegeben, nämlich Übergang der Wirtschaftsleitung vom Kriegsministerium an das Reichswirtschaftsamt. Die wirkliche Übergangswirtschaft wird vielleicht ganz anders aussehen, als die große Menge derjenigen annimmt, die heute über Übergangswirtschaft sprechen und schreiben; es ist nach der gegenwärtigen Entwickelung durchaus nicht ausgeschlossen, daß sie den Übergang zu einer von Grund aus veränderten politisch-wirtschaftlichen Daseinsform für Deutschland bedeutet. Nicht Schlagworte und Doktrinen dürfen die Wirtschaftspolitik auch der Übergangswirtschaft bestimmen, sondern die Aufgaben, die erkannt werden müssen. Das Wichtigste beim Wiederaufbau wird ganz gewiß von der freien Entschließung und dem Wagemut der einzelnen zu leisten sein. Aber daß einer völlig freien Betätigung in der ersten Zeit nach Friedensschluß sehr ernste Hemmnisse aus der Gestaltung der ausländischen Wirtschaftsbeziehungen drohen und daß daraus für manche Wirtschaftsgebiete ganz andere Formen, als vor dem Kriege erwachsen können, darf niemand übersehen, der nicht einfach Vogelstraußpolitik treiben will. Wir werden manches von unserer Kriegswirtschaft zunächst noch beibehalten müssen — aus Notwendigkeit, nicht aus Theorie, und zwar gerade zum Schutze des Einzelnen und seiner Wirtschaftsfähigkeit. Die Übergangswirtschaft wird, mag der Krieg enden, wie er will, dafür zu sorgen haben, daß zuerst das Notwendige hergestellt und bis zur Deckung dieses notwendigen Bedarfs der entbehrliche Verbrauch zurückgedrängt werde. Sodann geht ihre Aufgabe dahin, eine für die volle Beschäftigung einer Industrie unzureichende Rohstoffmenge auf die einzelnen Betriebe so zu verteilen, daß nicht die einen sich für ihren ganzen Bedarf versorgen, während die anderen außer Stande wären, ihren Betrieb überhaupt aufzunehmen; sonst würden die Gesetze entstehen, daß die tüchtigen Meister und Arbeiter zu den gut beschäftigten Arbeitern abwandern. Gerade für die bodenständige Industrie und Arbeiterschaft muß aber in erster Linie gesorgt werden. Lebensunfähiges soll damit nicht etwa künstlich erhalten werden; aber was bisher lebensfähig war und nur jetzt durch die ungeheure allgemeine Krise bedroht ist, soll wenigstens soweit Gerechtigkeit finden, daß es nicht schon erdrückt ist, bevor es überhaupt noch

den Kopf heben kann. Volle Gleichmäßigkeit wird es selbstverständlich auch dann nicht geben, weil eben für den notwendigen Verbrauch zu allererst gesorgt werden muß. Das Reichswirtschaftsamt will für verschiedene Industriezweige Reichswirtschaftsstellen, die für die Übergangswirtschaft an die Stelle der Kriegsgesellschaften treten werden, einrichten. Diese Wirtschaftsstellen sollen Selbstverwaltungskörper der Industrie sein, aber durchsetzt von behördlichem Einfluß: Rathenaus Absicht „Selbstverwaltung und dennoch nicht schrankenlose Freiheit" soll verwirklicht werden, aber diese „neue Wirtschaft" läuft auf eine staatlich regulierte und privilegierte Verbandswirtschaft hinaus. Nach dem Kriege wird die Teuerung vielleicht die wichtigste Frage der Übergangswirtschaft und jedenfalls eines der ersten unter den ganz schweren Problemen der Übergangs- und künftigen Friedenswirtschaft sein. Im ganzen ist sicher mit einem Rückgang der Preise zu rechnen, weil mit dem Wegfall des Kriegsbedarfs die Schuldenwirtschaft aufhören muß; aber trotz dieses Rückgangs werden die Preise immer noch gewaltig hoch bleiben; denn die Geldentwertung ist zu tiefgehend und die Verarmung der Menschheit an Sachgütern zu groß. 86 o.

Rechts- und Verwaltungspflege

Verpackung und Umsatzsteuer. Nach dem Umsatzsteuergesetze gehört der Wert der Verpackung grundsätzlich zu dem zu versteuernden Entgelte, gleichgültig, ob der Betrag in der Rechnung gesondert erscheint oder in den Preis eingerechnet ist. Deshalb ist die Überlassung zur Benutzung gegen Zahlung einer Gebühr steuerpflichtig, mag man nun das Rechtsverhältnis als Miete oder als Gebrauchsleihe betrachten. Die Steuer läßt sich aber dadurch umgehen, daß für die Gebrauchsüberlassung keine Gebühr erhoben, sondern der Abnehmer nur zur Leistung einer Sicherheit (Pfand), z. B. in Höhe von 1 oder 2 vH verpflichtig wird, die ihm nach unversehrter Rückgabe zurückzugewähren ist (vgl. jedoch Nr. 126, S. 611). J 210

Betriebsleiter nach § 913 RVO. Im § 913 RVO wird zwischen Betriebsleitern und Aufsichtspersonen oder anderen Angestellten des Betriebs unterschieden. Auch dem letzteren darf der Unternehmer die ihm nach der RVO obliegenden Pflichten übertragen, soweit es sich nicht um Einrichtungen auf Grund von Unfallverhütungsvorschriften handelt. Schon diese Unterscheidung zeigt deutlich, daß nicht jeder, der in einem Betriebe etwas zu leiten oder anzuordnen hat, von dem Gesetze als Betriebsleiter betrachtet wird, sondern daß dabei an Personen gedacht ist, die an der oberen Geschäftsleitung teilhaben und den Unternehmer auch in bezug auf seine Pflichten vertreten können. Der Betriebsleiter soll dem Unternehmer wirtschaftlich und gesellschaftlich regelmäßig gleichstehen. Dabei kann zugegeben werden, daß in großen Geschäften ein Betriebsleiter im gesetzlichen Sinne auch für einen abgegrenzten Teil des Betriebs bestellt werden kann; ein Vorarbeiter aber oder Polier, der an einer Arbeitsstätte mit anderen Arbeitern tätig ist und deren Beschäftigung zu überwachen und zu leiten hat, kann nicht als Betriebsleiter gemäß § 913 RVO angesehen werden (RG VI 443/17 vom 25. März 1918). J 211

Handelsnachrichten

Tonwarenfabrik Saal, Inhaber Albert Matthies (Saal in Pommern). Die Firma ist eingetragen. Inhaber: Königlicher Oberamtmann Albert Matthies (Saal i. Pomm.). H

Dampfziegelwerk Grumbach Willy Gebhardt (Grumbach, A. G. Wilsdruff). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Betrieb einer Dampfziegelei. Inhaber: Dampfziegeleibesitzer Willy Robert Gebhardt. H

Deubener Dampfziegelwerk Oskar Franzke (Deuben, A. G. Döhlen). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Herstellung und Vertrieb von allerhand Ziegeln u. Baustoffen. Inh.: Kaufmann Hermann Gregor Oskar Franzke (Dresden). Prokura erteilt: Fabrikantenehefrau Marie Elsa Seitz, geb. Reichelt (Dresden). H

Dachziegelwerk Geisenhausen, G. m. b. H. (Geisenhausen, A. G. Landshut). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Herstellung und Vertrieb von Ziegelei- und Tonwaren. Stammkapital: 60 000 M. Geschäftsführer: Kaufmann Franz Seraph Mitterhuber (Mühldorf), Brauereibesitzer Jakob Gräf (Mühldorf) und Kaufmann Johann Lehner (Mühldorf). H

Allgemeine Tonwaren-Industrie Ernst Knopp (Ransbach, A. G. Grenzhausen). Die Firma ist eingetragen. Inhaber: Kaufmann Peter Ernst Knopp (Ransbach). H

Treptow-Clatzower Ziegeleien, G. m. b. H. (Treptow a. Toll.). An Stelle des Kaufmanns Max Ulbrich wurde Zimmermeister Helmuth Kriesmann (Treptow a. Toll.) zum Geschäftsführer gewählt. H

Tonwarenfabrik Saal Inh. Peter Petersen (Saal, A. G. Barth). Die Firma ist erloschen. H

Akt.-Ges. Deutsche Grube bei Bitterfeld Bauermeister & Söhne (Deutsche Grube bei Bitterfeld). Die Firma lautet jetzt: Deutsche Grube bei Bitterfeld, Akt.-Ges. (Deutsche Grube bei Bitterfeld). Das Geschäftsjahr ist jetzt das Kalenderjahr. Durch Beschluß des Aufsichtsrats ist dem Vorstandsmitglied Dr. Geldermann die Befugnis erteilt, die Gesellschaft allein zu vertreten. H

Dampfziegelei Altheide Georg Merkel (Altheide, A. G. Glatz). Die Firma ist erloschen. H

Dampfziegelei Krickwiese Marie Friederici Langwaltersdorf (Kolonie Krickwiese b. Friedland, Bez. Breslau). Die Firma ist erloschen. H

Akt.-Ges. Deutsche Grube bei Bitterfeld Bauermeister & Söhne (Deutsche Grube bei Bitterfeld). Die Gesamtprokura des Fabrikbesitzers Otto Bauermeister (Bitterfeld) ist erloschen. H

Pyrmonter Dampfziegelei Schellenhof (Bad Pyrmont). Die bisherigen Gesellschafter Alex und Moritz Hodenberg sind durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. Gleichzeitig sind die Witwe des Kaufmanns Alex Hodenberg, Meta geb. Steinberg, und Witwe des Kaufmanns Moritz Hodenberg, Rosalie geb. Schönfeld (Bad Pyrmont) als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten. Zur Vertretung ist nur die Witwe Möller mit einem der beiden anderen Gesellschafter berechtigt. H

Deutsche Grube bei Bitterfeld Bauermeister & Söhne Akt.-Ges. (Bitterfeld). Folgende Mitglieder sind aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden: Konsul Bankier Dr. jur. Joh. Lehmann (Halle a. S.), Erich Bauermeister (Roitzsch), Gutspächter Louis Bauermeister jr. (Zscherndorf), Rittergutspächter Heinr. Bauermeister (Schloß Löbnitz) und Generaldirektor Wilh. Landmann (Berlin). Es traten in den Aufsichtsrat ein: Geh. Regierungsrat Dr. phil. Franz Oppenheim (Berlin), Dr. Arnold Erlenbach (Wolfen, Kr. Bitterfeld), Adalbert Prölß (Wolfen, Kr. Bitterfeld) und Gerichtsassessor a. D. Rudolph Oppenheim (Berlin). H

Richtpreise für Ziegelei-Erzeugnisse. Im Bereich des II. Armeekorps gelten vom 1. September 1918 bis 1. April 1919 folgende Richtpreise für Ziegeleierzeugnisse:

	für 1000 Stück
Vor- und Hintermauerungsziegel, Reichsmaß mit Druckfestigkeit bis 250 kg/qcm	58 M
Klinker desgl.	66 „
Lochziegel	71 „
Poröse Lochziegel	75 „
Biberschwänze (45 Stück auf 1 qm) 1. Wahl	90 „
2. Wahl	70 „
Gesintert	115 „
Dachpfannen (15–16 Stück auf 1 qm) 1. Wahl	145 „
2. Wahl	125 „
Dachpfannen (19—20 Stück auf 1 qm) 1. Wahl	125 „
2. Wahl	105 „
Falzziegel (15–16 Stück auf 1 qm) 1. Wahl	200 „
2. Wahl	180 „
Dränrohre von 40 mm L. W. (etwa 33 cm lang)	50 „
„ „ 52 „ „ „ 33 „ „	65 „
„ „ 65 „ „ „ 33 „ „	86 „
„ „ 80 „ „ „ 33 „ „	120 „
„ „ 100 „ „ „ 33 „ „	170 „
„ „ 130 „ „ „ 33 „ „	200 „
„ „ 160 „ „ „ 33 „ „	300 „
„ „ 185 „ „ „ 66 „ „	800 „
„ „ 210 „ „ „ 66 „ „	1200 „
„ „ 260 „ „ „ 66 „ „	2000 „
„ „ 315 „ „ „ 66 „ „	2600 „
Deckensteine aller Art für 100 kg	3 „
Kalksandsteine (Reichsmaß)	52 „
Mauerziegelbruch (nicht unter ½ Ziegel) für je 1000 ganze = 2000 ½ Bruchziegel	35 „
Bruch unter ½ Ziegel (Schotter) für 1 cbm	8 „

Die Preise gelten für unverpackte Ware, aufgeladen ab Werk. Für Verpackungsmittel sind für 10 t 3 M. Preiszuschlag zulässig, ausgenommen für Hinter- und Vormauerungssteine Für Lieferungen nach dem Auslande und für Abschlüsse, die vor dem 1. September zustande gekommen sind, haben die Preise keine Gültigkeit mH 682

Ringofen-Ziegelei Materleitner & Hörmann (Gratwein bei Graz). Die Firma ist eingetragen. Gesellschafter: Realitätenbesitzer Karl Hörmann (Gratwein); Realitätenbesitzerin Anna Hörmann (Gratwein) und Josef Materleitner, Beamter der k. k. priv. Steierm. Eskompte-Bank (Graz). aH

Tonwarenwerke Bonarka, G. m. b. H. (Krakau). Die Firma ist eingetragen. Gegenstand des Unternehmens: Die Erwerbung und Errichtung, zugleich die Übernahme und Pachtung von Ziegeleien und anderen Anlagen zur Herstellung keramischer Erzeugnisse, Unterhaltung des Betriebes, sowie der Handel mit selbst hergestellten und fremden keramischen Erzeugnissen. Grundkapital: 1 800 000 Kr. Die Geschäftsführer der Gesellschaft sind: Industrieller Adam Kirchmayer aus Debnikach, Ingenieur Rudolf Novak, Direktor der Elektrizitätswerke Krakau-Podgorze, Wojciech Quadrat, Direktor der Aktiengesellschaft L. a. G. Kaden (Krakau). aH

Dampfziegelei und Tonwarenfabrik Akt.-Ges. in Auspitz vormals Jacob Redlich & Sohn (Wien). In der außerordentlichen Hauptversammlung vom 10. Juli 1918 wurde die Erhöhung des Aktienkapitals von 1 850 000 Kr um 550 000 Kr auf 2 400 000 Kr beschlossen. Bauunternehmer Adolf Löwy (Wien) wurde als Mitglied des Verwaltungsrates eingetragen. aH

Wienerberger Ziegelfabriks- und Baugesellschaft (Wien). Die Gesellschaft hat in der Nähe ihres Gödinger Ziegelwerkes bei Radischkowitz ein Braunkohlenlager erworben, dessen Aufschließung

im Gange ist. Die Kohle soll nicht allein zur Deckung des Bedarfes des Gödinger Werkes genügen, sondern in Zeiten der Kohlenknappheit auch die übrigen Ziegeleien mit Brennstoffen versorgen. aH

Feuerfeste Erzeugnisse

Melsunger Tonwerke G. m. b. H. (Melsungen). Kaufmann Alfred Goldfisch ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Fräulein Katinka Gürth (Wiesbaden) ist zum Geschäftsführer bestellt. ff

Feintonindustrie

„Ossidin" Gesellschaft für Keramik m. b. H. (Berlin). Die Gesellschaft ist eingetragen. Zweck des Unternehmens: Herstellung und Vertrieb keramischer und verwandter Gegenstände. Stammkapital: 100 000 M. Geschäftsführer: Kaufmann Albert Cohn (Charlottenburg) und Kaufmann Carl Hauck (Berlin). Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so erfolgt die Vertretung durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen oder durch zwei Prokuristen gemeinschaftlich. Pz

Akt.-Ges. Porzellanfabrik Charlottenbrunn vorm. Joseph Schachtel (Sophienau bei Charlottenbrunn). Die außerordentliche Hauptversammlung beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 300 000 M auf 1 300 000 M. Die neuen Aktien werden von der Firma Carsch, Simon u. Co. zum Nennwert übernommen mit der Maßnahme, davon 250 000 M den bisherigen Aktionären zum Kurse von 105 vH zur Verfügung zu stellen. Der Erlös der neuen Aktien dient zur Erweiterung des Betriebes. Der Geschäftsgang wird nach wie vor als befriedigend bezeichnet. Pz

Weißkirchlitzer Steingutfabrik, G. m. b. H. (Weißkirchlitz bei Teplitz). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Errichtung einer Steingutfabrik, der Ankauf der dazu gehörigen Grundstücke, der Vertrieb der in dieser Fabrik erzeugten Waren und der Handel mit solchen. Stammkapital: 70 000 Kr. Geschäftsführer: Gesellschafter Bergdirektor Johann Stieber (Krzemusch), Maurermeister Anton Schubert (Settenz), Beamter Anton Mai (Krzemusch) und Beamter Emil Ludwig (Salesel). aSt

Kachelöfen

Märkische Ofen- und Tonwarenfabrik, G. m. b. H. (Oranienburg). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Fabrikmäßige Herstellung und Verkauf von Kachelöfen und Tonwaren. Stammkapital: 40 000 M. Geschäftsführer: Kaufmann Hans Sachs und Kaufmann Martin Walter (Berlin). Oe

Platten

Villeroy & Boch (Mettlach). Dem Gesellschafter Rittergutsbesitzer Alfred von Boch (Fremersdorf) ist die Befugnis erteilt, die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen. Die Prokura von Edmund Bachmann, Direktor des Fabriklagers der Firma in Berlin, ist erloschen. Dem Direktor bei der Generaldirektion der Firma Eduard Knauer (Mettlach) ist Prokura erteilt. Dem Fabrikdirektor Johann Adam Pusch (Mettlach) ist Prokura erteilt. Pl

Zement

Zement-Industrie „Glück Auf" G. m. b. H. (Freiberg, Sachsen). Die Firma lautet künftig: Zement-Industrie-Gesellschaft m. b. H. (Freiberg). Z

Portland-Cement- und Kalkwerke Wilhelm Schlenkhoff Akt.-Ges. (Herne). Kaufmann Friedrich Schlenkhoff (Beckum) ist durch Tod aus dem Vorstand ausgeschieden. Z

„Teutonia" Misburger Portland-Cementwerk, Akt.-Ges. (Hannover). In der außerordentlichen Hauptversammlung wurde an Stelle des verstorbenen Bankdirektors Ernst Simon (Berlin) Architekt Arthur Heinrichs (Hannover) neu in den Aufsichtsrat gewählt. Weiter erledigte die Versammlung, in der ein Aktienkapital von 1 481 000 M vertreten war, eine Reihe von Satzungsänderungen, die u. a. eine Abänderung der Abstimmungsvorschriften, eine anderweitige Festsetzung der Zahl der Aufsichtsratsmitglieder, die bisher mindestens drei und höchstens sieben betrug, auf mindestens drei und höchstens vier, eine Erhöhung der Bezüge des Aufsichtsrats von 12 000 auf 15 000 M, sowie der Beteiligung des letzteren am Reingewinn von 10 auf 12 vH betrafen. Sämtliche beantragten Änderungen wurden genehmigt. Z

Kalk

Kalkwerke und Steinbrüche, G. m. b. H. (Krakau). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Ankauf einer Fabrik zur Verarbeitung von Steinen, gebranntem Kalk und verwandten Erzeugnissen sowie Verkauf dieser Gegenstände. Grundkapital: 200 000 Kr. Verwaltung der Gesellschaft: Kaufmann Löbel Rakower, Staatsbahnrat Dr. Maximilian Willer und Kaufmann Wilhelm Abeles (sämtlich in Krakau). aK

Gips

Gips- und Kalkwerke-Gesellschaft m. b. H. (Feldkirch, Vorarlberg). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Errichtung und Betrieb von Fabriken zur Herstellung von Gips und Kalk sowie daraus gefertigter Waren und deren Verkauf. Stammkapital: 150 000 Kr. Geschäftsführer: Maurermeister Kaspar Hilti jun. (Feldkirch). aG

Kunststeine u. Zementwaren

Gebr. Walter & Co., G. m. b. H. (Frankenthal, A. G. Ludwigshafen a. Rh.). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Herstellung von Zementwaren sowie Hoch- und Tiefbau. Geschäftsführer: Andreas Walter 2., Georg Walter 4. und Jakob Walter, alle Fabrikanten in Oppau. Stammkapital: 40 000 M. Zw

Beton und Eisenbeton

Betonbau-Akt.-Ges. Rautenberg & Co. (Berlin-Wilmersdorf). Die Prokura des Richard Rudow (Hamburg) ist erloschen. B

Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau Willy Gnilka G. m. b. H. (Berlin). Frau Architekt Marie Gnilka geb. Ryhner ist nicht mehr stellvertretende Geschäftsführerin. Architekt und Bauingenieur Willy Gnilka (Berlin-Halensee) ist jetzt alleiniger Geschäftsführer. B

Sächsische Eisenbeton-Industrie Reuschka & Palitzsch, G. m. b. H. (Chemnitz). Der Gesellschaftsvertrag ist geändert. Die Firma lautet künftig: Reuschka & Palitzsch Beton- und Eisenbetonbau G. m. b. H. Die Gesellschaft bestellt zwei Geschäftsführer, von denen jedoch jeder für sich allein zur Vertretung der Gesellschaft befugt ist. B

Schorns

Alphons Custodis (Wien). Die Firma ist erloschen. aSch

Rohstof

Konkurs (aufgehoben): Gewerkschaft Hedwigsfreude, Kaolingruben (Gotha) und Zweigniederlassung in Hohburg. To

Nordböhmische Kaolin- und keramische Werke, G. m. b. H. (Prag). Eduard Elbogen ist als weiterer Geschäftsführer eingetragen. Durch Beschluß der Hauptversammlung ist der Gesellschaftsvertrag geändert. aTo

Erste Bayerische Graphitbergbau Akt.-Ges. (Untergriesbach). Sam Loebenstein (Messingwerk) ist als Direktor ausgeschieden. Gr

Graphitwerke Akt.-Ges. (Affoltern bei Zürich). Der Verwaltungsrat erteilte Kollektivunterschrift an Ingenieur Viktor Schlegel (Zürich) und Dipl.-Ing. Hermann Baumgartner (Affoltern bei Zürich). aGr

Bautäti

Baukostenzuschüsse aus Reichsmitteln. Laut Verordnung vom 31. Oktober 1918 hat der Bundesrat die Bestimmungen über die Gewährung von Baukostenzuschüssen aus Reichsmitteln festgesetzt und der Bereitstellung von 100 Millionen M als erste Rate des zur Abänderung der Baukostenüberteuerung vorgesehenen Gesamtbetrags von 500 Millionen M zugestimmt. Im Anschluß hieran sind vom Staatskommissar für das Wohnungswesen unter dem 1. November 1918 allgemeine und besondere Bestimmungen für Not- und Behelfsbauten für die Gewährung von Baukostenzuschüssen aus Reichsmitteln erlassen worden (Reichsanzeiger Nr. 263, vom 5. November 1918). 683 mBa

Allgem

Gebr. Güttler, Tonwaren- und Farbenfabrik (Reichenstein, Schles.). Dem Direktor Heinrich Mader (Reichenstein) ist Prokura erteilt. A

Sächsische Tonwarenfabrik für chemische Industrie Gebr. Löbe & Byczkowski G. m. b. H. (Brandis i. Sa.). Dem ersten kaufmännischen Beamten, Oscar Stange (Brandis) ist Kollektivprokura erteilt. A

Milchkonserven und Tonwaren-Industrie Schakenhof, Lothar von Kalckstein (Schakenhof, A. G. Gerdauen). Die Firma ist geändert in: Tonwarenindustrie Schakenhof, Lothar von Kalckstein. A

Ehrentafel

Den **Heldentod** starb: Tongrubenbesitzer und Altbürgermeister Ph. Unterländer II (Hettenleidelheim). 315 He

Kriegsauszeichnungen. Mit dem preußischen Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurden ausgezeichnet: Vorarbeiter Heyer bei Grünzweig und Hartmann (Ludwigshafen a. Rh.), der Meister Heinrich Müller, die Arbeiter Küntzler und Boos bei der Internationalen Baumaschinenfabrik (Neustadt a. H.), Fabrikbesitzer Schwalb, der Maschinenführer Osterheld, der Vorarbeiter Schwalb bei Schwalb & Co. (Eisenberg), der technische Leiter Geul, der Arbeiter Weickert 3 bei der Chamotte- und Tonwerke Akt.-Ges. Karl Fliessen (Grünstadt), der Direktor Peter Schwalb bei Hagenburger, Schwalb & Co. (Hettenleidelheim), der Meister Richard Müller bei Wayß & Freytag (Neustadt a. H.), Meister Leidig und Arbeiter Müller bei Gebrüder Pfeiffer (Kaiserslautern). 313 Kg

Verschiedenes

Personalnachrichten. Zementwarenfabrikant Brenzinger (Freiburg i. B.) konnte dieser Tage seinen 75. Geburtstag begehen. Der Jubilar gehörte lange Jahre dem Bürgerausschuß und dem geschäftsleitenden Vorstande der Stadtverordneten an. — Kommerzienrat Koppisch, Direktor der Firma Thonwerk Kolbermoor Steinbeis & Genossen Akt.-Ges. (Kolbermoor) kann nunmehr auf eine 25jährige erfolgreiche Leitung genannter Gesellschaft zurückblicken. V

Spenden. Die Steingutfabriken Velten-Vordamm G. m. b. H. in Vordamm spendeten 20 000 M für Kriegsbeschädigte oder Angehörige im Felde Gefallener und 10 000 M für den Reichsverband für Kriegspatenschaft. — Die Porzellanfabrik L. Hutschenreuther (Selb) hat dem Roten Kreuz in Selb 3000 M überwiesen. — Die Tonwarenfabrik Schwandorf (Schwandorf, Bayern) hat den Bestrebungen der Deutschen Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime E. V. den Betrag von 5000 M zugewendet und damit ihren kaufmännischen und technischen Angestellten alljährlich wiederkehrende freie Verpflegungstage in den Heimen dieser Gesellschaft gesichert. V

Kriegsanleihe-Zeichnungen. Auf die 9. Kriegsanleihe zeichneten: Porzellanfabrik Ph. Rosenthal & Co., Akt.-Ges. (Selb, Bayern), 300 000 M. V

Bevorstehende Versteigerung. Am 19. November und folgende Tage gelangen bei Müller & Gräff (Karlsruhe i. B.) Kunstwerke aus dem Nachlaß des Geh. Hofrats Dahms und aus anderem Privatbesitz zur Versteigerung. Darunter befindet sich eine Sammlung von Fayencen, Porzellan und Steinzeug aus Alt-Frankenthal, Meißen, Sèvres, Siegburg, Creußen usw. V

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 15 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 135 | BERLIN NW 21, Sonnabend, den 16. November 1918 | 42. Jahrgang

Direktor Paul Busse 649
Vergleiche zwischen Stahl- und Betonschiffen 649
Fragekasten 650
Bücherschau 651
Eingegangene Drucksachen . . 651
Rechts- und Verwaltungspflege . . 651
Handelsnachrichten 651
Verschiedenes 653

Direktor Paul Busse

Am 1. September d. Js. konnte Herr Paul Busse in Crosta-Adolfshütte auf eine erfolgreiche 25jährige Dienstzeit als Direktor und Vorstand der Adolfshütte, Kaolin- und Chamottewerke Akt.-Ges. (Crosta-Adolfshütte bei Bautzen, Sa.) zurückblicken.

Herr Paul Busse wurde am 22. März 1865 in Laubegast bei Dresden als Sohn des Ziegeleidirektors Rud. Busse geboren. Nach Besuch des Gymnasiums zu Freienwalde a. O. arbeitete Herr Busse in der Eisenbahnreparaturwerkstatt Frankfurt a. O. praktisch und diente dann als Einjährig-Freiwilliger beim Eisenbahn-Regiment Berlin. Hierauf studierte er 8 Semester an der technischen Hochschule Charlottenburg Maschinenbaufach und technische Chemie und arbeitete dann eine Zeitlang im chemischen Laboratorium des Dr. Heintzel in Lüneburg. Alsdann war Herr Busse bei Th. Neizert & Co., Fabrik feuerfester Produkte, Akt.-Ges. (Bendorf, Rhein) und darauf in Muldenstein bei Bitterfeld als Betriebsleiter tätig. Am 1. September 1893 wurde er dann als Leiter und Vorstand in die Adolfshütte, Kaolin- und Chamottewerke Akt.-Ges. (Crosta-Adolfshütte bei Bautzen) berufen.

Als er die Leitung der Adolfshütte übernahm, waren ihre Einrichtungen und Anlagen noch recht unbedeutend und einfachster Art. Es war eine kleine Ofenanlage, bestehend aus 4 Kammern, und eine kleine Kaolinschlämmanlage mit einer Leistungsfähigkeit von täglich einem Wagen geschlämmten Kaolins vorhanden. Mit Zielbewußtsein und ausdauernder Tatkraft wurde der Ausbau der Adolfshütte in die Hand genommen. Mancherlei Schwierigkeiten mußten in den verflossenen 25 Jahren überwunden werden, bis das gesteckte Ziel erreicht war. Die Schamottefabrik wurde im Laufe der Jahre mit einer umfangreichen und neuzeitlichen Maschinen- und Ofenanlage ausgestattet. Bei der Ausgestaltung der Anlagen wurde besonderes Gewicht auf Erzielung eines erstklassigen, den höchsten Anforderungen genügenden Erzeugnisses und auf die Herstellung von Sonderwaren gelegt. Die Ofenanlage besteht heute aus zwei Mendheimschen Gaskammeröfen zu je 16 Kammern, einem Gasringofen von 32 Kammern, einem großen 3-Kammer-Retorten-Brennofen mit einem Fassungsvermögen von 200 Stück Retorten N. P. und zwei Rundöfen. Die Leistungsfähigkeit der Schamottefabrik wurde mit dieser Anlage auf eine Jahreserzeugung von 45 000 t gebracht. Die Erzeugnisse der Schamottefabrik genießen in Fachkreisen einen guten Ruf. Sie sind bekannt und geschätzt nicht nur in der Kalk- und Zementindustrie, sondern auch in der Glas-, Eisen- und Stahlindustrie, besonders aber in der Leuchtgasindustrie. Der Schamottefabrik wurde ein Konstruktionsbüro für Retortenofenbau angegliedert, das sich durch seine vorzüglichen Ofenkonstruktionen und dauerhaften Bauausführungen, gestützt auf die bewährten Sondererzeugnisse der eigenen Schamottefabrik, bei der Leuchtgasindustrie des In- und Auslandes in verhältnismäßig kurzer Zeit einzuführen verstand. Eine besondere Pflege wurde in dieser Abteilung dem dauernd arbeitenden Vertikal-Retortenofen-System zuteil, nach dem mit großem Erfolg für bedeutende Gaswerke mustergültige Anlagen geschaffen wurden. Es ist ein Verdienst des Herrn Busse, auf diesem Gebiete anregend und fördernd gewirkt zu haben.

Auch dem Ausbau der Kaolinschlämmerei hat Herr Busse seine besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Sie wurde mit neuzeitlichen Maschinen- und Trokkenanlagen sowie Schlämmeinrichtungen versehen, mit denen ein Schlämmerzeugnis größter Feinheit erzielt wird. Die Kaolinschlämmanlage ist die bedeutendste und größte ihrer Art in Deutschland und hat eine Jahresleistungsfähigkeit von 30000 bis 40000 t geschlämmten Kaolins. Die Papierkaolinindustrie, die in früheren Jahren infolge schärfsten Wettbewerbs schwere Kämpfe durchgemacht hat, um sich zu behaupten, verdankt mit in erster Linie Direktor Busse ihren Zusammenschluß in Form eines Verkaufsbüros aller Kaolinwerke Deutschlands und Österreich-Ungarns, in dessen Leitung er heute noch mit großem Eifer zum Besten der Allgemeinheit tätig ist. Auch als Mitglied des Vereins deutscher Fabriken feuerfester Produkte, dessen Vorstand Direktor Busse seit dem Jahre 1910 angehört, hat sich ihm oft Gelegenheit geboten, seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen zur Förderung der Industrie weiten Kreisen seiner Fachgenossen zur Verfügung zu stellen.

Mit der umfangreichen Ausgestaltung der Fabrikanlagen der Adolfshütte ging die Errichtung zahlreicher Beamten- und Arbeiterwohnungen sowie von Wohlfahrtseinrichtungen Hand in Hand, so daß das Unternehmen heute ein recht stattliches Gemeinwesen darstellt.

Möge es dem Jubilar vergönnt sein, die Geschicke der Adolfshütte noch lange Jahre zu leiten und sie zu weiterer gedeihlicher Entwickelung zu führen. 0241 sg.

Vergleiche zwischen Stahl- und Betonschiffen

Bei der schnellen Entwickelung, die der Eisenbetonschiffbau, durch den Krieg begünstigt, in allen Ländern der

Welt erfährt, muß sich die Frage aufdrängen, welche Vorteile die Eisenbetonschiffe gegenüber den Stahlschiffen aufzuweisen haben und mit welchen Nachteilen sie im Vergleich zu den letzgenannten behaftet sind. Als besondere Vorteile der Eisenbetonschiffe werden ins Treffen geführt: Kürzere Bauzeit, geringere Erhaltungskosten, Ersparung des Farbanstrichs, niedrigerer Stahlverbrauch, geringerer Bedarf an gelernten Facharbeitern sowie die Möglichkeit der Ausbesserung leichter Schäden ohne Eindocken. Die Nachteile der Betonschiffe liegen vor allem in ihrem höheren Eigengewicht und der dadurch bedingten geringeren Tragfähigkeit.

In England macht die ständig wachsende Schiffsraumnot die Frage eines schnellen und wohlfeilen Schiffsersatzes besonders brennend. Nachdem man dem Betonschiffbau zunächst verhältnismäßig wenig Aufmerksamkeit schenkte, beschäftigte sich das „Institution of Naval Architects" auf seiner letzten Jahresversammlung eingehend mit den Vor- und Nachteilen der Eisenbetonschiffe, für die von einigen Rednern zahlenmäßige Vergleiche gegeben wurden.

Wir lassen diese Vergleichszahlen zwischen Stahl- und Betonschiffen hier folgen, und zwar zunächst die Berechnung eines Herrn W. Pollock, die von der gleichen Ladefähigkeit beider Schiffsarten, einem 300 t Schiff, ausgeht.

	Eisenbeton	Stahl
Länge	38 m	32 m
Breite	7,6 „	6,4 „
Seitenhöhe	3,6 „	3,48 „
Tiefgang hinten	3,13 „	3,13 „
Wasserverdrängung	640 t	455 t
Bauzeit (Monate)	4	6
Stahlgewicht	28,5 t	110 t
Reines Schiffskörpergewicht	290 t	120 t

Nach dieser Berechnung sind also bei einem Eisenbetonschiff von 300 t Ladefähigkeit die Abmessungen um 12—14 vH., das Gewicht des Schiffskörpers um 130 vH. und die Wasserverdrängung um 40 vH. höher als beim Stahlschiff gleicher Abmessungen. Dagegen tritt beim Eisenbetonschiff eine bedeutende Ersparnis in der Bauzeit und im Bedarf an Stahl ein, der nur etwa 25 vH. von dem des Stahlschiffes ausmacht. Die Herstellungskosten für den Schiffskörper setzt Pollock für das Betonschiff um 20 vH. niedriger an als für das Stahlschiff, doch verschiebt sich dieses für das Betonschiff sehr günstige Verhältnis wiederum etwas infolge der durch die größere Wasserverdrängung des Betonschiffes verursachten höheren Kosten für die Maschinenanlage. Bei größerer Ladefähigkeit fallen die Vergleichszahlen noch günstiger für das Eisenbetonschiff aus. So gibt Pollock für ein 1000 t Schiff aus Eisenbeton das Gewicht nur noch um 90—100 vH., die Wasserverdrängung um 25 vH. und die Abmessungen um 7 vH. höher an als beim Stahlschiff von 1000 t. Doch betrachtet er beim Eisenbetonschiff eine Tragfähigkeit von 2000 t als obere wirtschaftliche Grenze mit der Begründung, daß sich bei größeren Schiffen das Gewicht der Eiseneinlagen unverhältnismäßig hoch stellen würde.

Diese Bedenken scheint Major Maurice Denny, ein anderer Teilnehmer der Versammlung, nicht zu haben, da er seinen Berechnungen ein Schiff von annähernd 6000 t zugrunde legt. Er geht aber dabei nicht, wie Pollock, von der gleichen Tragfähigkeit, sondern von den gleichen Abmessungen beider Schiffsarten aus und gelangt zu folgenden Vergleichswerten:

	Eisenbeton	Stahl
Länge	114 m	114 m
Wasserverdrängung	9000 t	9000 t
Stahlgewicht	680 t	1920 t
Betongewicht	2470 t	—
Holz und Ausrüstung	350 t	400 t
Maschinenanlage	570 t	570 t
Leergewicht also	4070 t	2890 t
Ladegewicht	5830 t	7010 t

Bei gleicher Länge und Wasserverdrängung stellt sich also nach Dennys Angaben das Gewicht des Schiffskörpers, errechnet aus Stahlgewicht und Betongewicht, beim Eisenbetonschiff um 64 vH., das Leergewicht des vollausgerüsteten Schiffes nur um 40 vH. höher als beim Stahlschiff. Der Verlust am Ladegewicht beträgt beim Eisenbetonschiff 17 vH., ein Nachteil, dem als Vorteil wiederum eine Ersparnis von fast 65 vH. Stahl gegenübersteht.

Einen weiteren Vergleich zwischen dem Gewichte eines Stahl- und Eisenbetonschiffes brachte ein Aufsatz in der Zeitschrift „Engineering" unter Zugrundelegung eines von der Ferro Concrete Ship Construction Comp. (Barrow, Furness) gebauten Eisenbeton-Frachtdampfers von 62,5 m Länge, 9,7 m Breite, 5,9 m Höhe, 2130 t Wasserverdrängung und 1050 t Ladefähigkeit. Wir geben diesen Vergleich nachstehend wieder:

Gewicht eines Schiffes aus:	Eisenbeton	Eisen
Eisengewicht der Schale	170 t	405 t
Uebriges Schalenmaterial	780 t	70 t
Maschine und Kessel	75 t	75 t
Ausrüstung	65 t	40 t
Tragfähigkeit	1050 t	1050 t
Wasserverdrängung	2140 t	1640 t

Bei dieser Berechnung ist das Schalengewicht des Eisenbetonschiffes also um genau 100 vH., die Wasserverdrängung um 30 vH. höher angesetzt als beim Stahlschiff, dagegen beträgt die Ersparnis an Stahl beim Eisenbetonschiff 58 vH.

Im Anschluß an diese englischen Vergleichszahlen sei noch die Berechnung des norwegischen Ingenieurs Alfsen wiedergegeben, die einen Vergleich zwischen der Wirtschaftlichkeit eines Stahl- und eines Eisenbetonschiffes vom Standpunkte des Reeders aus zieht. Ingenieur Alfsen kommt zu folgenden Zahlen:

	Eisen	Eisenbeton
Baukosten von Rohbau ohne Maschinen	140 000 Kr	120 000 Kr
Betriebskosten:		
6 vH Abschreibung	8 400 „	7 200 „
Tilgung (25 Jahre)	5 600 „	(40 Jahre) 2 750 „
Kohlenverbrauch	20 000 „	23 000 „
Unterhaltung	10 000 „	7 000 „
Sonstige Ausgaben	56 000 „	56 000 „
	100 000 Kr	95 950 Kr
Einnahmen	130000 „	130000 „
	30 000 Kr	34 050 Kr

Nach dieser Berechnung stellte sich also das Verhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben beim Eisenbetonschiff um etwa 13 vH. günstiger als beim Stahlschiff, was auf die billigere Herstellung, vor allem aber auf die längere Lebensdauer und die geringeren Unterhaltungskosten des Betonschiffes zurückzuführen ist. Diese Vorteile vermag der Nachteil des größeren Kohlenverbrauchs, der durch das höhere Eigengewicht des Eisenbetonschiffes bedingt wird, nicht aufzuheben.

Noch sind die Angaben über den Wert oder Unwert des Eisenbetonschiffbaus schwankend, denn er steht erst am Anfang seiner Entwicklung, und nur langjährige Erfahrung kann lehren, ob er die Hoffnungen, die man von vielen Seiten in ihn setzt, zu erfüllen oder vielleicht gar zu übertreffen vermag. Jedenfalls aber berechtigen uns die Erfolge der bisherigen Versuche und zwingt uns die Notwendigkeit eines schnellen Schiffsersatzes unter Ersparung wichtiger Rohstoffe zu einem raschen und mutigen Vorwärtsschreiten auf dem eingeschlagenen Wege. gr 0219

Fragekasten

Frage 135. Ringofen-Segerkegel. Nach Lesung des Tonindustrie-Kalenders will es mir vorkommen, daß es möglich sein muß, auch auf einfachen Ziegeleien mehr wissenschaftlich zu arbeiten, als es meistens geschieht. Im praktischen Betriebe geht doch das Brennen im Feldofen sowie auch im Ringofen sehr einfach vor sich, der Brand wird nur durch die praktischen Kenntnisse des Betriebsmeisters geleitet, und man sieht das Ergebnis erst nach Beendigung des Brennens. Mit viel Vergnügen habe ich deshalb den Tonindustrie-Kalender gelesen und möchte nun gern wissen, ob es möglich ist, das Brennen im Ringofenbetrieb mit Segerkegeln zu überwachen und den Brand so zu leiten, daß man schließlich nur die bessere Ware (Klinker) erhält; weiter, ob es möglich ist, die besseren Ziegel auch mit minderwertigen Brennstoffen, wie Braunkohle, Holz, Torf usw. zu erzielen, da es in dieser Zeit unmöglich ist, Steinkohle zu bekommen, und der Wechsel der Brennstoffe viel Schwierigkeiten bereitet. 115

Antwort: Der Tonindustrie-Kalender verdient, mit größter Aufmerksamkeit gelesen zu werden, damit die beschriebenen Hilfsgeräte bessere Würdigung finden. Bei meinen vielen Besuchen von Ziegeleien habe ich wiederholt die Beobachtung gemacht, daß der zweite Teil des Kalenders dem Meister zur Beachtung gegeben wird, der jedoch meist keinen Geschmack daran findet, Geräte zu beschaffen, die seine Arbeit überwachen. Das schließt aber nicht aus, daß man Leute findet, die den tatsächlichen Nutzen erkannt haben und die Geräte stets gebrauchen. Fehler zu verhindern, bevor Schäden angerichtet werden, ist der erste Grundsatz, den der Beamte vertreten soll. Brenner sind auch nur Menschen, die sowohl ihre Schwächen haben, als auch den Zufälligkeiten des menschlichen Lebens, wie Krankheiten u. dergl., ausgesetzt sind. Gerade in der jetzigen Zeit des Brennstoffmangels ist eine genaue und strenge Beaufsichtigung der Ofenarbeiter unumgänglich notwendig. Jedoch genügt eine Regelung des Feuers durch Segerkegel allein durchaus nicht. Sie müßten vielmehr zur Feuerleitung auch noch ein Schmauchthermometer, einen Brennerwarner und einen Obelzugmesser benutzen. Mit minderwertigen Brennstoffen läßt sich sehr wohl eine erste Sorte Klinker erzielen; Holz ist für diese Zwecke sogar ein geradezu vorbildlicher Brennstoff; er läßt sich meist ohne Änderung der Feuerung verwenden und gewährt wegen seiner langen Flamme eine große Gleichmäßigkeit des Brandes. Verschlackungen der Ware und Verunzierungen durch Flugasche finden nicht statt; im Gegenteil wird durch die Holzasche den Klinkern ein schöner Glanz und eine besonders dichte Oberfläche verliehen. Die Torffeuerung ist schon etwas schwieriger, jedoch bedingt auch sie keine Änderung der Feuerung, während dies bei schlechter Braunkohle der Fall ist. Genaue Anweisung zu geben, ist nicht möglich, weil keine Unterlagen über die Art Ihrer Öfen und die Beschaffenheit Ihres Rohstoffes vorliegen. 115

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum festgesetzten Ladenpreise zuzüglich Verleger- und Sortimenter-Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestraße 4.

Der Einfluß des Krieges auf laufende Bauverträge. Von Dr. H. Sperl. Wien 1918. Manz'sche k. u. k. Verlags- und Universitäts-Buchhandlung. 24 Seiten, 16 : 24½ cm. Preis 1,60 Kr.

Der Verfasser erörtert die Frage, inwieweit der Krieg laufende Bauverträge beeinflußt. Er prüft besonders die Frage, ob eine Steigerung der Baukosten (der Preise für Baustoffe und Arbeitslöhne) den Baumeister zum Rücktritt vom Vertrage berechtigen würde, wenn der Bauherr ihn schadlos zu halten sich weigert. Wenn der Erörterung in erster Linie auch die Rechtsätze des österreichischen bürgerlichen Gesetzbuchs zu Grunde gelegt werden, so bieten sie doch genügende Anhaltspunkte zur Beurteilung der aufgeworfenen Fragen nach Deutschem Rechte. Das Ergebnis der Untersuchung geht dahin, daß der Baumeister auf eine entsprechende Erhöhung der Preise Anspruch hat und im Falle der Ablehnung zur Verweigerung der Fortsetzung des Baus berechtigt ist. Gegenüber den etwa geltend gemachten Ansprüche auf Vertragserfüllung kann er einwenden, daß die Leistung zu den ursprünglich vereinbarten Preisen eine Unmöglichkeit und ihre Erzwingung einen Verstoß gegen die guten Sitten bedeute. Der Verfasser bejaht sogar das Recht der Nachforderung der erhöhten Preise, wenn der Bau bereits vollendet wurde. Ob nach Deutschem Rechte ein derartiger Anspruch von den Gerichten anerkannt werden würde, erscheint zweifelhaft. 87

Eingegangene Drucksachen

Das Meßamt für die Mustermesse in Leipzig versendet einen Bericht über seine Tätigkeit während des ersten Geschäftsjahres vom 1. April 1917 bis 31. März 1918. Der Bericht bringt zunächst eine Übersicht über Besuch und Umsatz der in das Geschäftsjahr fallenden beiden Messen. Das Anwachsen der Ausstellerzahl wird zum wesentlichen Teil auf die Tätigkeit des Meßamts zurückgeführt. Es folgt dann eine Übersicht über die Heranziehung neuer Geschäftszweige zur Messe, über die für die Meßteilnehmer erwirkten Vergünstigungen und Verkehrserleichterungen sowie über die Werbetätigkeit des Meßamts. Im Rahmen dieser Tätigkeit ist als erste Schöpfung die amtliche Zeitung des Meßamts mit dem Titel „Die Leipziger Mustermesse" zu nennen, die nach Friedensschluß durch eine besondere Auslandsausgabe ergänzt werden soll. Aus der weiteren Werbetätigkeit des Meßamts sind die Verbreitung von Anzeigen, die Ausarbeitung von Vorträgen, die Schaffung von Lichtbildsammlungen und Films sowie die Führer, Adreßbücher, Verzeichnisse der Mustermesse usw. zu nennen. Die im Ausland veranstalteten Messen wurden vom Meßamt mit Aufmerksamkeit verfolgt. Zum Schluß bringt der Bericht eine Aufstellung der Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat des Meßamts sowie eine Übersicht über die verschiedenen Abteilungen des Amtes, von denen zu nennen sind: Die Verwaltungsabteilung, die kaufmännische Abteilung, die literarische Abteilung und die Abteilung für Reise und Verkehr. Zur besonderen Bearbeitung einzelner Arbeitsgebiete wurden Sachverständigen-Ausschüsse geschaffen. Im In- und Auslande wurden eine Anzahl von Vertretern des Meßamts ernannt.

Rechts- und Verwaltungspflege

Versicherungspflicht russischer Kriegsgefangener. Auf die Anfrage einer Berufsgenossenschaft, ob die russischen Kriegsgefangenen, besonders Gefangene aus der Ukraine, jetzt nach Friedensschluß mit diesen Staaten, als freie, mithin versicherungspflichtige Arbeiter anzusehen seien oder nicht, hat das Reichsversicherungsamt — vorbehaltlich instanzenmäßiger Entscheidung aus sachlichem Anlaß — erwidert, daß nach seiner Auffassung die versicherungsrechtliche Stellung der Kriegsgefangenen sich bis zu ihrer Auslieferung nicht ändere, d. h. sie sind der Versicherungspflicht nicht unterworfen. J 212

Wartezeit für die Altersrente. Das Reichsversicherungsamt hat vor kurzem eine wichtige Entscheidung in Bezug auf die Wartezeit für die Altersrente getroffen. Demnach beträgt trotz der Herabsetzung der Altersgrenze für die Altersrente von 70 auf 65 Jahre die Wartezeit für die Altersrente nach § 1278 Nr. 2 RVO nach wie vor 1200 Beitragswochen. Durch das Gesetz über Renten in der Invalidenversicherung vom 12. Juni 1916, durch das Altersgrenze für die Altersrente vom vollendeten 70. auf das vollendete 65. Lebensjahr herabgesetzt worden ist, ist die Wartezeit für die Altersrente nicht berührt worden. Das Gesetz selbst kennt keine Vorschrift über die Herabsetzung der Wartezeit von 1200 Beitragswochen auf eine kürzere Beitragszeit. Auch die Entstehungsgeschichte dieses Gesetzes läßt klar erkennen, daß der Gesetzgeber trotz der Herabsetzung der Altersgrenze eine Abkürzung der Wartezeit nicht beabsichtigt hat (RVO IIa 579/18). J 213

Handelsnachrichten

Nord- und Mitteldeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im Oktober 1918

Bremen. An den Miethäusern zur Schaffung billiger Wohnungen wird noch gebaut, ebenso auf den Fabriken zur Veränderung der Betriebe betr. Übergang in die Friedenswirtschaft. Das Geschäft ist schleppend. Mauerziegel finden noch mäßig Absatz, Verblender werden nicht verlangt, dagegen werden Dachziegel noch angefragt. Die Ziegelpreise werden durch Kalksandsteine, Schlämmsteine usw. nicht beeinflußt. Kalksandsteine werden noch von einem entfernt gelegenen Werke hergestellt und an Ort und Stelle für die Marineverwaltung benötigt. Die Beton- und Eisenbeton-Firmen sind noch immer beschäftigt, aber auch hier macht sich ein Rückgang bemerkbar. Die Preise liegen fest mit 14 Tagen Ziel, Baugelder werden nicht angefordert. Hypotheken werden etwas flüssiger, besonders werden erste Gelder für Grundstücke und Landwirtschaft angeboten. Auf den Ziegeleien ist der Betrieb bereits wieder eingestellt, dagegen werden die Formlinge, soweit sie noch getrocknet sind, abgebrannt. Die sämtlichen Lager sind vollständig ausverkauft. Die benötigten Steine werden zum großen Teil auf Schiffen von auswärts bezogen. Infolge der herrschenden Wohnungsnot wird bei Friedenseintritt eine große Bautätigkeit einsetzen müssen, so daß die Aussichten für das kommende Frühjahr für sämtliche Ziegelwaren als günstig angesprochen werden können.

Hamburg. Bis auf kleinere Ausbesserungsarbeiten ruht die private Bautätigkeit vollständig. Kriegswichtige Bauten sind zur Zeit auch nur einige wenige in Ausführung begriffen. Neue Bauten sind in letzter Zeit nicht hinzugekommen. Hintermauerungsziegel werden nur in geringen Mengen und zum größten Teile ab hiesigen Lagern für kleinere notwendige Bauarbeiten abgesetzt; größerer Absatz besteht zur Zeit nicht. Die Ziegeleien in nächster Umgebung von Hamburg liegen sämtlich still. Nur in Hintermauerungsziegeln sind kleinere Mengen in Händlerlagern vorhanden. Die Aussichten hängen vom Friedensschluß ab.

Südwestliches Holstein. Eine Reihe kriegswichtiger Betriebe haben in den letzten Wochen die Bauerlaubnis zu Erweiterungsbauten erhalten. Mit den Vorarbeiten ist bereits überall begonnen, um die Bauten noch vor Eintritt des Winters unter Dach zu bekommen. Die kleinen Bestände befinden sich in Händen der Händler, die Fabriken selber haben schon längst geräumt. Die Preise sind zufriedenstellend. Nach den Höchstpreisen richtet sich niemand mehr, weil dazu kein Hersteller verkaufen kann, gleichviel ob Landmann oder Industrieller. 1. Hypothekengelder sind zu 5 vH zu haben. Der Grundstücksmarkt ist äußerst lebhaft. Geld ist reichlich vorhanden und sehr flüssig. Die Ziegelfabriken hoffen nach erfolgtem Frieden zum kommenden Frühjahr den Betrieb eröffnen zu können, falls die Volksregierung dann für Kohlen zu normalen Preisen sorgt, Arbeitskräfte nachweist und die Ernährungsfragen bis dahin wieder geregelt hat. Die Aussichten sind, falls bald Frieden geschlossen wird, günstig.

Ueckermünde. Infolge des Mangels an Beförderungsmitteln war der Versand recht gering. Die Nachfrage nach Ziegeln war ziemlich rege. Trotz der bestehenden politischen Unsicherheit wurden teilweise bedeutende Liefermengen für sofortigen und für den Frühjahrsbedarf angefordert.

Stettin. Der Absatz von Ziegeln war im Berichtsmonat etwas reger, im allgemeinen hat sich die Lage gegen den Vormonat nicht geändert. Am 17. September fand in Wolgast die Sektionsversammlung der Ziegelei-Berufsgenossenschaft statt. In der an-

schließenden Aussprache über wirtschaftliche Fragen in Gegenwart von zwei Vertretern der Kriegsamtstelle hat der vorgeschlagene Arbeitsausschuß seitens der Kriegsamtstelle seine Bestätigung gefunden. Die Sitzungen des Arbeitsausschusses werden demnächst beginnen. Es sollen wichtige Fragen in der Ziegelbewirtschaftung und im Kleinwohnungswesen in Gemeinschaft mit der Kriegsamtstelle beraten werden.

Groß-Berlin. Der Beirat für Städtebau und Siedlungswesen im Ministerium der öffentlichen Arbeiten beschäftigte sich in einer kürzlich abgehaltenen Sitzung eingehend mit neuen Vorschlägen zur Förderung des Kleinwohnungswesens, unter anderem mit der Bereitstellung von Zechengelände, der Aufstellung einer Musterbauordnung für Kleinhäuser und der Gewährung baupolizeilicher Erleichterungen für mehrgeschossige Wohnhäuser. Für Kleinhäuser sind derartige Erleichterungen bereits durch einheitliche Polizeiverordnungen eingeführt. — Der Magistrat Wilmersdorf unternimmt jetzt die ersten vorbereitenden Schritte zur Umwandlung von Läden und größeren Wohnungen in Kleinwohnungen. Die städtische Verwaltung wird schleunigst darüber beraten, wie die hierzu nötigen Maßnahmen durch Gewährung von Zuschüssen und, wenn dies erreichbar ist, auch durch Überweisung von Baustellen ermöglicht werden können. — Die Adlershofer Gemeindevertretung hat in ihrer letzten Sitzung die Vorschläge des Verkehrs- und Bauausschusses zur Förderung des Kleinwohnungsbaus angenommen. Danach sollen zunächst Pläne aufgestellt werden für die Errichtung von Kleinwohnhäusern mit 2- und 3-Zimmerwohnungen auf dem Gemeindegelände an der Waldstraße. Ferner wurde beschlossen, erneut bei der Regierung zu beantragen, den Bebauungsplan für das Gelände Adlershof III zwischen Rudower Chaussee, Teltowkanal und Görlitzer Bahn zu fördern, damit dadurch die Geländeaufschließung beschleunigt wird. Auch der Errichtung von Kleinhäusern aus Eisenbeton soll auf Grund eines Angebots einer Berliner Firma nähergetreten werden. — Die Neuköllner Stadtverordneten bewilligten 3 Millionen M für den Bau von Wohnungen in eigener Verwaltung (für kinderreiche Familien).

Zehdenick. Wie schon zu erwarten war, macht sich für den Herbst eine größere Nachfrage in Ziegeln bemerkbar, die ihren hauptsächlichsten Grund in dem Bestreben hat, noch etwas Vorräte für den Winter, in dem bekanntlich die Zufuhren auf dem Wasserwege ruhen, anzusammeln. Es hat deshalb, soweit die Betriebe hierzu in der Lage sind, eine recht flotte Verladung stattgefunden, die auch bis zum Schluß der Schiffahrt anhalten dürfte. Infolgedessen ist eine feste Stimmung vorhanden und Preissteigerungen wären unter diesen Verhältnissen unvermeidlich, wenn das Kriegsamt nicht bestimmte Preise vorgeschrieben hätte. Teilweise ist dem Wachsen der Unkosten Rechnung getragen und vor einiger Zeit seitens des Kriegsamts die Preise um 3 M pro Tausend erhöht worden. Die verhältnismäßig hohen Preise bilden ja überall einen großen Anreiz und jeder möchte im kommenden Jahr seinen Betrieb aufnehmen. Unter den augenblicklichen Verhältnissen ist das vollständig ausgeschlossen, denn die Arbeiterverhältnisse sind im höchsten Grade ungünstig, abgesehen von sonstigen Schwierigkeiten. Nach dieser Richtung ist ein Ausblick für das nächste Jahr beinahe unmöglich. Kommt es zum baldigen Frieden, dann ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß sämtliche Betriebe im nächsten Frühjahr bezw. zur nächsten Kampagne die Herstellung von Ziegeln werden aufnehmen können, im anderen Falle werden diejenigen Ziegeleien, die in den letzten Jahren den Betrieb aufrecht erhalten haben, sicherlich gezwungen, ebenfalls zu ruhen, denn die noch vorhandenen wenigen Leute und Kohlen usw. werden zu anderen Zwecken benötigt.

Sommerfeld. Die Bautätigkeit ruht ganz. Der Absatz in Mauersteinen ist daher unbedeutend. Bestellungen, die noch eingehen, können wegen Wagenmangel nicht ausgeführt werden. Der Versand ruht daher vorläufig, und der Betrieb ist infolgedessen auch eingeschränkt. Vorräte sammeln sich langsam an. Auch in Schamotteziegeln ist die Nachfrage gering. Radialziegel wurden ebenfalls kaum gefragt. Gelder gingen pünktlich ein.

Dresden. Die Stille im Baugeschäft hält weiter an. Zu den Schwierigkeiten in der Herstellung überhaupt gesellte sich noch der Umstand, daß den Werken seitens der Kriegsamtstelle die Kohlenbelieferung für den Monat Oktober abgesagt wurde. Das Fehlen an Arbeitskräften, namentlich an sachkundigen Leuten, beeinträchtigt die an sich geringe Erzeugung ungemein. Unter diesen Erschwernissen und der weiteren Steigerung der Kohlenpreise sowie den Mehrforderungen der Arbeiterschaft, die es zum großen Teil überhaupt ablehnte, unter den gegenwärtigen Nahrungsverhältnissen noch im Stücklohn zu arbeiten, erhöhten sich die Gestehungskosten ganz erheblich. Es ist hiergegen die geringe Richtpreiserhöhung um 2 M für das Tausend gleich einem Tropfen auf den heißen Stein zu bezeichnen. Die Bauaussichten sind keine ungünstigen. Als allzu reichlich können die hiesigen Ziegelvorräte nicht angesehen werden, so daß beim schnellen Aufleben der Bautätigkeit, die bei einem baldigen Frieden sicher einsetzen dürfte, mit einem Mangel an Ziegeln gerechnet werden muß. Auf diese Gefahr ist die Kriegsamtstelle seitens der Konvention zur Genüge aufmerksam gemacht worden, leider aber, wie sich aus der starken Herstellungsbeschränkung schließen läßt, erfolglos.

Bautzen. In der privaten und öffentlichen Bautätigkeit hat sich gegen den Vormonat nichts geändert. Mauerziegel finden noch Absatz, doch gehen die Lieferungen mehr außerhalb des Stadtgebiets und zwar durch Bahnversand. Über die Preise und deren etwaige Veränderungen läßt sich zur Zeit nichts sagen, da sie ja kriegsamtlich festgelegt sind. Der Grundstücksmarkt war immer noch lebhaft. Die Ziegeleien haben den maschinellen Betrieb eingestellt und brennen die Vorräte an Formlingen ab, soweit ihnen Kohlen zur Verfügung stehen. Im allgemeinen sind Lagerbestände nicht vorhanden, nur ein Werk hat vorläufig etwas Lager. Von seiten der Stadt, vom Ministerium oder den Amtshauptmannschaften werden Erhebungen über Bestände und nächstjährige Herstellungsmöglichkeiten eingeholt, zwecks Sicherstellung von Baustoffen für den Wohnungsbau. Die Aussichten auf Absatz sind zur Zeit nicht gut, man möchte fast sagen trostlos.

Chemnitz. Die Bautätigkeit ruht ganz, nur für einige Fabrikbauten zu Militärzwecken werden geringe Posten gebraucht. Der Wohnungsbau ruht trotz der Wohnungsnot ganz, da Baustoffe und Leute fehlen. Einige Ziegeleien brennen die seit 1914 stehenden Lehmziegelvorräte ab, da jetzt erst Kohlen zum Brennen seitens der Kohlenstelle bewilligt worden sind. Auch für später und das Frühjahr sind keine Aussichten, die seit 1914 still liegenden Chemnitzer Betriebe zu eröffnen, da weder Kohlen noch Leute noch Bedarf an Ziegeln vorhanden sind.

Freiberg. Lieferungen konnten nur an die Landwirtschaft ausgeführt werden. Bauten im Heeresinteresse hatten wenig Bedarf, Privatbauten fehlen vollständig. Mehrere große Bauten standen in Aussicht, jedoch sind die Ausführungen teilweise aufgeschoben.

Nord- u. Mitteldeutschlands Ziegelpreise Ende Oktbr. 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vergl. d. Bau- u. Ziegelmarkt a. S. 651).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25 · 12 · 6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Bremen[1]	—	120 58[2]	—	—	—	180	—	—	200	—	230	—	—
Südw. Holstein	—	—	70—80[3]	—	—	—	100—120[4]	—	—	—	—	—	—
Ueckermünde[5]	—	—	58	50	66	120	—	105	—	—	—	—	—
Stettin	—	58	—	—	66	71[6]	75[7] 3[8]	90[9] 70[10]	—	—	200[9] 180[10]	—	52
Wittenberge, Bez. Potsdam	—	—	75	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Berlin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	66—68[12]
Zehdenick	—	70—71[11]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommerfeld N.-L.	—	65	75	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dresden	—	62	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bautzen	—	60	61	59	69	—	81—91	—	—	—	—	—	—
Freiberg i. Sa.	—	—	62	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Chemnitz	—	62	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nordhausen	—	40	50	—	—	—	—	130	—	—	200	—	—
Hameln	—	—	58	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Göttingen	—	58	—	—	95[9] 80[10]	100[9] 85[10]	—	90[9] 70[10]	—	—	200[9] 180[10]	—	52,50
Osnabrück	—	58	58	54	66	—	—	—	—	—	—	—	—

Bemerkungen: [1]) Preise frei Bau. [2]) Nur für die Miethäuser zur Behebung der Wohnungsnot. [3]) Maß 21 . 10 . 6,5 cm. [4]) Deckenziegel Maß 25 . 10 . 12 cm. [5]) Preise ab Platz Ueckermünde. [6]) Lochziegel. [7]) Poröse Lochziegel. [8]) Deckenziegel für 100 kg. [9]) 1. Wahl. [10]) 2. Wahl. [11]) Preis frei Ufer oder frei Bahn. [12]) Frei Kahn Berlin.

teilweise sogar wieder in Frage gestellt. Der Ofenbetrieb wird in den nächsten Wochen eingestellt werden, da Kohlen fehlen. Vorräte sind vorhanden.

Nordhausen. Im verflossenen Monat Oktober war von einer Bautätigkeit wenig zu bemerken. Nachdem die kriegswichtigen Neubauten fertiggestellt sind, herrscht vollständige Ruhe. Die Herstellung von Wohnungen zwecks Linderung der Wohnungsnot dürfte in diesem Jahre kaum vorgenommen werden. Der Absatz von Ziegeleierzeugnissen war ganz unbedeutend und wird noch weiter sinken. Die Preise verstehen sich bei Abnahme größerer Mengen, bei kleineren Posten sind entsprechend höhere Preise festgesetzt (vergleiche Tabelle). Der Betrieb sämtlicher Ziegeleien ruht. Die Lagerbestände sind auf eine geringe Menge zusammengeschrumpft. Die Ziegeleien gehen einer trüben Zukunft entgegen.

Hameln. Die Bautätigkeit ruht völlig und in absehbarer Zeit ist mit einer Besserung nicht zu rechnen. Die Wohnungsnot ist hier sehr groß und bei eintretendem Friedensschluß ist mit einer regen Bautätigkeit zu rechnen. Die erforderlichen Baustoffe lassen sich beschaffen, falls kein Arbeitermangel eintritt. Hypothekengelder sind erhältlich zum Satze von 5 vH. Die Nachfrage nach Grundstücken ist noch immer lebhaft. Die Städtische Ziegelei ist mit dem Abbrennen der in diesem Sommer angefertigten Steine beschäftigt. Die unserer Gesellschaft angeschlossenen Ziegeleien haben noch ungefähr 2½ Millionen Stück Ziegel auf Lager.

Göttingen. Im abgelaufenen Berichtsmonat hat der traurige Absatz eine weitere sehr erhebliche Schwächung durch die andauernde Wagensperre bezw. den Wagenmangel erfahren. Irgendwelche Besserungsaussichten bestehen nicht.

Osnabrück. Gebaut wird hier nur vom Spar- und Bauverein, der einige Häuser aus Schlackensteinen herstellt. Der Preis von 58 M entspricht den augenblicklichen Herstellungskosten in keiner Weise, nur die alten in Friedenszeiten hergestellten Ziegel können zu diesem Preise geliefert werden. Die Kriegsamtstelle Hannover beruft sich darauf, daß zu diesen Preisen die Ziegeleien in diesem Jahre gerne arbeiteten, also auch ein guter Gewinn damit verbunden sein müßte. Die Sache verhält sich aber so, daß, wenn gar nicht gearbeitet wird, der Verlust noch größer ist, und es sich daher nicht um Erzielung eines Gewinns, sondern nur um die Ermäßigung des Verlustes handelt. Im hiesigen Bezirke hat nur eine Ziegelei mit etwa 20 vH ihrer Herstellungsmöglichkeit unter sehr erschwerenden Umständen gearbeitet; auch diese Ziegelei hat am 1. Oktober wegen Kohlenmangels den Betrieb eingestellt. Die Lagervorräte im hiesigen Bezirk belaufen sich auf 4½ Millionen Ziegel. Sie sind jedoch sämtlich teils an die Stadt, teils an die Marine nach Wilhelmshaven fest verkauft. Die Aussichten auf Absatz sind gut und die hiesigen Ziegeleien wollen sämtlich den Betrieb im Frühjahr 1919 wieder aufnehmen. Man fürchtet jedoch, daß es, wenn überhaupt ausführbar, doch nur in sehr beschränktem Umfange geschehen kann.

---

ker, **Ziegeleiankauf.** Die Dampfziegelei Schütte in Heisterholz hat die große Ziegelei Dehne bei Bad Oeynhausen käuflich erworben. H

Richtpreise für Ziegeleierzeugnisse. Für den Bereich des X. Armeekorps gelten folgende Richtpreise für Ziegeleierzeugnisse:

Vor- und Hintermauerungsziegel mit Druckfestigkeit bis zu 250 kg/qcm:

	für 1000 Stück
a) Reichsmaß	58 M
b) Kleines Maß	55 M
c) Kalksandsteine	52,50 M

Dachziegel:

a) Biberschwänze, 45 St. auf 1 qm,	I. Wahl	90 M
	II. Wahl	70 M
	gesinterte	115 M
b) Dachziegel (Hohlpfannen), 15—16 St. auf 1 qm,	I. Wahl	130 M
	II. Wahl	110 M
c) Dachziegel (Hohlpfannen), 19—20 St. auf 1 qm,	I. Wahl	110 M
	II. Wahl	90 M
d) Falzziegel, 15—16 St. auf 1 qm,	I. Wahl	200 M
	II. Wahl	180 M

Klinker (sogenannte Oldenburger Klinker):

säurefeste Klinker,	I. Wahl	95 M
	II. Wahl	80 M
Straßenklinker,	I. Wahl	100 M
	II. Wahl	85 M
	III. Wahl	65 M

Die Preise verstehen sich, falls Bahn- oder Wasseranschluß vorhanden ist, für unverpackte Ware frei Eisenbahnwagen oder frei Schiffsbord, sonst frei Fuhre ab Werk. Für Verpackungsmittel (Stroh, Heide usw.) ist bei Dachziegelabgabe ein Zuschlag von 3 M für 10 t zulässig. Bei der Veräußerung von Ziegeln durch einen anderen als einen Erzeuger darf ein Händlerzuschlag von höchstens 8 vH der obigen Richtpreise berechnet werden. Die Preise gelten vom 1. September 1918 bis 1. April 1919, sie haben keine Gültigkeit für Lieferungen nach dem Auslande und für Abschlüsse, die vor dem 1. September 1918 zustande gekommen sind. 681 mH

Hasle Klinker- og Chamottestensfabrik (Hasle, Bornholm). Die Gesellschaft beabsichtigt die Erweiterung ihres Aktienkapitals von 600 000 Kr auf 1½ Mill. Kr; der Vorschlag wird damit begründet, daß man im Verhältnis zu den Verpflichtungen der Gesellschaft ein zu kleines Aktienkapital habe. Die neuen Aktien werden den früheren Aktionären in der Form angeboten, daß jede alte Aktie das Recht auf 1½ neue Aktien zu einem Kurse von 108 gibt. aff — Feuerfeste Erzeugnisse

Großbritannien. Bauxitgewinnung 1917. Die Bauxitgewinnung Großbritanniens belief sich m Jahre 1917 auf 14 742 t gegen 10 329 t im Jahre 1916. amff

Porzellanfabrik E. & A. Müller Akt.-Ges. (Schönwald). Die Hauptversammlung genehmigte die Vorlagen und Anträge der Verwaltung und setzte die Dividende auf 8 vH fest. Pz — Feintonindustrie

Porzellanfabrik Langenthal Akt.-Ges. (Langenthal, Schweiz). An der außerordentlichen Hauptversammlung waren 22 Aktionäre mit 1084 Aktien vertreten. Über den Hauptverhandlungsgegenstand, die Erweiterung des Geschäftsbetriebes, erstattete Direktor Kläsi Bericht. Es handelt sich um die Einführung einer neuen Abteilung zwecks Herstellung von Isolierporzellan. Die Versammlung stimmte den Anträgen des Verwaltungsrates einstimmig zu. Es wurde beschlossen, das Aktienkapital von 800 000 Fr auf 1 500 000 Fr zu erhöhen und die bisherigen Prioritätsaktien von 150 000 Fr in Stammaktien umzuwandeln. aPz

Meissner Ofen- und Porzellanfabrik vorm. C. Teichert Akt.-Ges. (Meißen). Die außerordentliche Hauptversammlung beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 250 000 M auf 1 300 000 M. Die neuen Aktien werden zum Kurse von 114 vH der Mitteldeutschen Privatbank mit der Verpflichtung übergeben, sie den Aktionären zum Kurse von 120 vH dergestalt anzubieten, daß auf je 4200 M alte eine neue Aktie über 1000 M bezogen werden kann. Die neuen Mittel dienen zum Ankauf einer Wandplattenfabrik in Bitterfeld. Oe — Kachelöfen

Hannoversche Portland-Zementfabrik Akt.-Ges. (Hannover). In der Hauptversammlung wurde der dividendenlose Abschluß genehmigt. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Dr. Riepert (Charlottenburg). Über die Aussichten teilte die Verwaltung mit, daß der Versand augenblicklich mäßig sei. Die Erzeugung leide unter Kohlenversorgung und Arbeitermangel. Z — Zement

Gemeinnützige Baugenossenschaft Selb-Plösberg, e. G. m. b. H. (Selb-Plösberg). Die Firma wurde eingetragen. Zweck des Unternehmens ist, im Sinne des Artikel 14 des Gesetzes über die Landeskultur-Rentenanstalt ihren Mitgliedern, vorzugsweise den versicherungspflichtigen Mitgliedern, den Beamten und Arbeitern der Porzellanfabrik Jacob Zeidler & Co. (Inh. Ph. Rosenthal), Selb-Plösberg, gesunde und zweckmäßig eingerichtete Wohnungen in eigens erbauten oder angekauften Häusern zu billigen Preisen zu verschaffen, und zwar durch Überlassung in Miete oder Eigentum. Der Vorstand besteht aus 4 Personen (Vorsitzender, Kassierer, Schriftführer, Hausverwalter). Der Kassierer ist zugleich Stellvertreter des Vorsitzenden, der Schriftführer Stellvertreter des Kassierers und des Vorsitzenden. Die derzeitigen Vorstandsmitglieder sind: Betriebsleiter Otto Pohlhaus, Vors., kaufmännischer Leiter, Oskar Georgi, Kassierer und Stellvertreter des Vorsitzenden, Betriebsassistent Hans Jena, Schriftführer und Stellvertreter des Kassierers und des Vorsitzenden, Porzellanmaler Karl West, Hausverwalter, sämtlich in Bahnhof-Selb wohnhaft. A — Allgemeines

Rußland. Nationalisierung der Industrie. Unter die Verordnung der Nationalisierung der Industrie fallen auch die meisten Großunternehmungen der Zement- und Tonindustrie. 684 amA

Rußland. Regelung des Zollwesens und der Waren-Ein- und Ausfuhr. Das Kommissariat für Handel und Industrie macht bekannt, daß nach Schaffung von Zollämtern längs der Demarkationslinie an der Westgrenze und auch an der Ukrainischen Grenze von Jamburg bis zum Gebiete des Donkreises alle Waren, die nach der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjet-Republik einzuführenden wie die aus der Republik auszuführenden einer Besichtigung zwecks Verzollung unterliegen. — Das Recht der Einfuhr wie der Ausfuhr von Waren muß durch eine Bescheinigung der Abteilung für Außenhandel beim Kommissariat für Handel und Industrie nachgewiesen werden. Alle mit Umgehung der Zollämter ein- und ausgeführten Waren werden als Bannware angesehen und unterliegen der Beschlagnahme. Zo — Zoll- und Verkehrswesen

Verschiedenes

Totenschau. Professor Koloman Moser (Wien), Lehrer an der k. k. Kunstgewerbeschule in Wien und einer der tätigsten Förderer des Wiener Kunstgewerbes. — Fabrikbesitzer und Kulturingenieur Robert Tripmacher, Inhaber der Deutschen Archolit-, Ton- und Schamottewerks (Schweidnitz). V

Personalnachrichten. Dem Steinbrucharbeiter Simon Panitz (Kgl. Neudorf) und dem Portier Karl Ciensky (Kgl. Neudorf), die auf eine 25jährige Dienstzeit in den Oppelner Portland-Zement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann zurückblicken konnten, wurde das Gedenkblatt des Vereins Deutscher Portland-Cement-Fabrikanten verliehen. V

Kriegsanleihe-Zeichnungen. Auf die 9. Kriegsanleihe zeichneten: Dyckerhoff & Widmann Akt.-Ges. (Biebrich a. Rh.) 1 200 000 M. — Vorwohler Portland-Zement-Fabrik Planck & Co. Akt.-Ges. (Hannover) 250 000 M. — „Imperator" Portland-Cement- und Kalkwerke G. m. b. H. (Büren i. W.) mit seinen Angestellten und Arbeitern wiederum 30 000 M. V

Schluß der Anzeigenaufnahme

für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
„ „ „ „ „ Donnerstag „ Sonnabend mittags 1 „
„ „ „ „ „ Sonnabend „ Dienstag nachmittags 4 „

Offene Stellen

Maschinenmeister

mit Erfahrung in Reparatur von Ziegeleimaschinen und Röhrenpressen für dauernde Stellung gesucht. 3162

Norddeutsche Steinzeugwerke Gebr. Muhle, Duingen (Kreis Alfeld).

Wir suchen für unseren Rotierofenbetrieb einen energischen, tüchtigen

Brennmeister.

Bewerbungen mit Angabe des Eintritt-Termins, der Gehaltsansprüche, lückenloser Zeugnisabschriften an 3166

Portland-Cementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart Aktiengesellschaft, Heidelberg.

Wir suchen für unser Schamotte- und Dinaswerk sofort oder später einen **zuverlässigen und geübten** 3189

Brennmeister,

der das Setzen v. Dinassteinen versteht. Er muß auch die auf seinem Posten vorkommenden schriftlichen Arbeiten erledigen. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. erbeten an

Fr. Ewers & Sohn, Lübeck.

Ein in allen einschlägigen Arbeiten der Steinzeugwaren-, insbesondere der Röhrenfabrikation, durchaus erfahrener, energischer und fleißiger 3167

Werkmeister

wird für bald oder später gesucht. Angebote unter Angabe der Familienverhältnisse, des Alters, der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche erbeten an

Heber & Co., Steinzeugwaren-Fabrik, Chemnitz i. Sa., Zschopauerstr. 103/5.

Militärfreier 3190

Schamotte-Meister ges.,

gelernter Masch.-Schlosser od. Techniker, **umsichtiger energischer Betriebsführer.** Zeugnisse, Familienverh., Termin u. Gehalt unter **F. G. O. 384** an **Rudolf Mosse, Köln.** 3190

Welcher 3184

Meister

übernimmt Frühjahr 1919 die Herstellung v. Feldbrandziegeln. Angebote sind zu richten an die **Stadtbauverwaltung Hartha i. Sa.**

Langjähriger technischer Leiter großer Schamottefabriken, zur Zeit

techn. u. kaufm. Direktor,

Spezialist in ff. Produkten für Gas- u. Glasöfen, Abnehmer im In- und Ausland an Hand, sucht für Mitte nächsten Jahres leitende selbständige Stellung. Angebote erbeten unter **T. 3194** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 3194

Für unsere **Dachziegelfabrikation** 3138

suchen wir einen erfahrenen, tücht. Pressenmeister

in dauernde Stellung. Ausführliche Angebote erbeten an die **Ziegelwarenfabrik Winnenden G. m. b. H., Winnenden, Wrttbg.**

Wir suchen einen **umsichtigen, erfahrenen** 3191

Maschinenmeister.

Derselbe muß der Reparatur-Werkstelle vorstehen und Montagen ausführen können (gelernter Schlosser ist Bedingung). — Nur solche Personen, welche längere Zeit bereits derartige Posten bekleidet haben, wollen sich melden unter Aufgabe der Gehaltsansprüche, Einsendung der Zeugnisse und Bild.

Humin-Gesellschaft, Chemische Fabrik, Barby a. E.

Gesuchte Stellen

Kaufmann 3128

der Baumaterialien-, speziell Bedachungsbranche, 30 Jahre, verheiratet, bilanzsicher, perfekter Korrespondent, im Ein- und Verkauf, sowie im Reisen bestens erfahren, versiert im Verkehr mit jeder Kundschaft, organisatorisch veranlagt, z. Zt. noch in ungekündigter Stellung, sucht allererste Position. Bevorzugt werden nur Posten mit Aussicht auf Prokura. Gefl. Angebote unter **V. 3128** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, erbeten.

Langj. tücht. **Masch.-Fachmann,** zuverl., arbeitsam, m. all. Masch. der Ton- u. Schamottebranche, deren Reparatur und Montage best. vertr., verh. (ohne Kinder), gesund, sucht bald oder später Stell. Werte Angeb. erbet. unt. **G. 3158** an die Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 3158

Kalksandstein - Fachmann, auf dem jetzigen Post. 16 Jahre tätig, sucht nach Beendigung des Krieges oder zum 1. 4. 19 anderweitig leitende Stellung. Altmark bevorzugt. Angebote unter **S. 3193** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 3193

Suche z. 1. Dez. Stellung als **Betriebsleiter** 3192 **oder Meister,** bin schon über 20 Jahre als leitender Beamter auf Kalk-, Ziegel- u. Kunststein-Werken tätig. Gefl. Angeb. erb. an **P. Alber, Post Mügeln, Bez. Leipzig.**

Zement.

Betriebsleiter, militärfrei, langjährige Erfahrungen in Betrieb und Laboratorium, vorzüglicher Praktiker u. Organisator, sucht

sofort

oder später Stellung. Angebote unt. **Z. 3073** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 3073

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht 3197

Ziegelpresse, Kollergang und Walzwerk,

alles in tadellosem Zustande. Angebote an

Tonwerke Max Schmidt, Eger (Böhmen).

Feldbahn, 116

lose u. mont. auch Kippwagen, Weichen, Drehscheiben, sowie Lokomotiven **zu kaufen gesucht. Futter-Hirsch & Co., Berlin W 57.**

Zu kaufen gesucht:

Offener Tonschneider, Mischkollerwalzwerk, Feinwalzwerk,
600 mm ⌀, 600 mm Breite.

Firstziegelpresse,

Kippwagen,
600 mm Spurweite,

Feldbahnschienen,
60 mm Höhe. 3165

Ziegelwerk Unterholzner, Bahnhof Neuötting, Oberbayern.

Dachsteine, diverse Dachfalzziegel und Biberschwänze,

zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter **E. 3092** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 3092

Zu kaufen gesucht (alt oder neu) ein 3081

Löffeltiefbagger

zum Abgraben einer Lehmmächtigkeit von 4 bis 5 m bei 70 cbm Tagesleistung. Ausführliche Angebote zu richten an die **Zentral-Direktion der Witkowitzer Bergbau- u. Eisenhütten-Gewerkschaft, Witkowitz, Mähren.**

Gebr. zur Ausfuhr größ. Posten

Biberschwänze,
holl. Pfannen,
Strangfalzziegel,
Firststeine,
Schiefer und Glas.

Angeb. erbeten unt. **C. 3143** an die Geschäftsstelle der Tonind.-Zeitung, Berlin NW 21. 3143

Wer liefert jeden laufenden Posten **irdener** 3133

Kochgeschirre

(Kacheln, Inhalt ungefähr $^3/_{10}$ l) mit Deckel, zum Zwecke der Konservierung von Fleisch, die sich auch für den Tafelgebrauch eignen. Angebote unter **W. 3133** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Ztg., Berlin NW 21.

Hochfeuerf. Schamotte

in Stücken und gemahlen, sowie

Rohton, Rohkaolin und Quarzsand

in größeren Mengen, evtl. bei sofortigem Abschluß, von bedeutender Großhandelsfirma gesucht. Äußerst gehaltene Wiederverkaufsangebote mit Proben und möglichst Analysen erbeten unter **U. 3198** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 3198

Lokomotiven,

600—900 mm Spurweite, sowie normalspurig, auch reparaturbedürftig, kaufen 1261

Futter-Hirsch & Co., Berlin W 57.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 136 | BERLIN NW 21, Dienstag, den 19. November 1918 | 42. Jahrgang

Berichtigung 655
Ziegel und Ersatzbau 655
Vereinfachte neue Bauweisen . . 656
Fragekasten 658
Bücherschau 658
Rechts- und Verwaltungspflege . . 658
Handelsnachrichten 659
Ehrentafel 660
Verschiedenes 660
Berufsgenossenschaften und Vereine 661

Berichtigung

Die Angabe in dem Artikel: „Zum Gedächtnis Friedrich Hoffmanns“ in Nr. 132, daß unsere Zeitung, welche nicht „Töpfer- und Ziegler-Zeitung“, sondern seit dem ersten Tage ihres Erscheinens am 15. Januar 1870 „Deutsche Töpfer- und Ziegler-Zeitung“ heißt, nach dem Austritt des Herrn Dr. Seger einige Monate nicht mehr erschienen sei, ist unrichtig; die Zeitung ist auch nach dem Austritt Dr. Segers unter Leitung des Redakteurs Dr. Rud. Biedermann regelmäßig ohne irgend welche Unterbrechung weiter erschienen.

Die Schriftleitung der
Deutschen Töpfer- und Ziegler-Zeitung (Ziegelwelt)
Karl Dümmler.

Ziegel und Ersatzbau

Im Zusammenhang mit der „Ausstellung sparsamer Bauweise“ sind uns von fachkundiger Seite die nachstehenden Ausführungen zugegangen, denen wir, wenn wir ihnen auch nicht unbedingt zustimmen können, doch nicht jede Berechtigung absprechen möchten. Auf jeden Fall ist die Mahnung am Platze, daß die Ziegeleibesitzer gegenüber den Bestrebungen zur Förderung des Kleinwohnungsbaus die Augen offen halten möchten, um nicht bei der Neugestaltung des Baumarkts, die sich allem Anschein nach schließlich doch durchsetzen wird, allzusehr ins Hintertreffen zu kommen und die Fühlung mit der Wirklichkeit zu verlieren. Es wird sich nicht leugnen lassen, daß aus den Anregungen, die die Ausstellung sparsamer Bauweise allen am Bauwesen Beteiligten gibt, auch die Ziegelindustrie manches lernen und annehmen kann, was für sie schließlich zum Vorteile ausschlagen wird. Es nützt sicher nichts, wenn man an den Neuerungen fortgesetzt Kritik übt und von vornherein alles ablehnt; es ist sicher besser, die Ziegelindustrie prüft das Neue gründlich und macht sich das, was für sie einen Fortschritt bedeuten kann, zunutze, indem sie den neuzeitlichen Verhältnissen, deren Entwicklung einmal neue Forderungen und Gesichtspunkte aufstellt, Rechnung trägt. Die Ausführungen lauten:

„Fast in jeder Nummer der „Tonindustrie-Zeitung“ begegnete man eine Zeitlang Aufsätzen, die sich mit der schlechten Lage des Ziegelgewerbes befassen. Im besonderen werden 2 Punkte immer wieder betont: die Beanstandung der hohen Ziegelpreise und das Suchen von Ersatzmitteln für Ziegel. Den Behörden wird immer wieder zum Vorwurf gemacht, daß sie sich mit diesen Punkten eingehend befassen, um der zu erwartenden Baunot gewappnet zu begegnen. So wird in Nr. 88, S. 423 geklagt: „Man gebe sich doch nicht der Hoffnung hin, daß der Ziegel nachhaltig durch Ersatzstoffe ersetzt werden kann. Das mag wohl vorübergehend der Fall sein. Sehr bald aber werden sich die Mängel des Ersatzes geltend machen, und dann wird sich zeigen, daß die Verwendung von Ersatzbaustoffen auf eine Vergeudung gewaltiger Summen hinausläuft, die unserer Volkskraft durch die Gefährdung weiter Volkskreise infolge des Aufenthaltes in solchen Ersatzwohnungen verloren gehen. Diese Nachteile sollte man sich vor Augen halten, ehe man durch derartig einschneidende Maßnahmen der Ziegelindustrie die Lebensfähigkeit nimmt und sie wirtschaftlich zugrunde richtet.“

Was soll mit diesen tönenden Worten erreicht werden? Glaubt der Verfasser mit diesen Behauptungen irgend einen denkenden Menschen zu überzeugen? Es sind Worte, nichts als Worte, ohne jeden geringsten Beweis und deshalb ohne jede Wirkungsmöglichkeit. Durch das Herabsetzen der Ersatzstoffe ohne Angaben von Gründen wird der Ziegelindustrie nur geschadet. Auf jeden unbefangenen Menschen muß diese Art des Kampfs abstoßend wirken, außerdem ist es eine Vogelstraußpolitik, eine Mißachtung des Gegners. Wir sollten nicht den Kopf in den Sand stecken und dabei aus allen Kräften in die Welt hinaus schreien, sondern lieber die Augen aufhalten und nur ganz leise miteinander reden. Wir sollten die Ersatzstoffe prüfen, wir sollten ihre tatsächlichen Mängel suchen, aber auch ihre Vorteile nicht außer acht lassen. Vorsichtig sollten wir Vorteile und Nachteile gegeneinander abwägen, sollten praktische Versuche anstellen, Sachverständige mit deren Ausführung beauftragen und erst dann, wenn wir einwandfreie Waffen besitzen, können wir uns in einen Kampf einlassen. Umgekehrt sollten wir uns aber nötigenfalls nicht der Einsicht verschließen, daß wir einem Stoffe, der wirklich Ersatz für Ziegel bietet, auf die Dauer doch nicht die Verbreitung verwehren können. Dann müßten wir entweder unsere Erzeugnisse verbessern oder verbilligen, oder wenn beides nicht angängig ist, uns rechtzeitig auf den Ersatzstoff umstellen. Diesen Punkt beendige ich mit den Schlußworten des Verfassers: „Verharrt man auf den bisherigen Standpunkt, so dürfte man das Gegenteil von dem erzielen, was man erreichen will“, die Ziegeleien werden aus Mangel an Anpassungsfähigkeit zugrunde gehen.

Der zweite Punkt, das Suchen von Ersatzmitteln ist m. E. nur eine Folge des ersten Punkts. Wenn einwandsfrei festgestellt ist, daß die Ersatzstoffe minderwertig sind, dann wird damit den Ziegeln auch die Berechtigung der höheren Preise zuerkannt.

In Nummer 96 klagt auf Seite 441 A. Naumann über die bösen Behörden, die eine Verbilligung des Kleinwohnungsbaues durch Drücken der Ziegelpreise herbeiführen wollen. Er gebraucht die schweren Worte: „Daß dabei ein ganzer Stand und eine Industrie, die Tausenden Arbeitsgelegenheit geboten hat und die einen beträchtlichen Teil des deutschen Volksvermögens darstellt, zu Grunde gerichtet wird, das übersieht man, schreitet stillschweigend über die zusammengebrochenen Existenzen hinweg.“

Welche verabscheuungswürdigen Mittel die Behörden zum „Zugrunderichten“ der Ziegeleibesitzer benutzen, wird uns auch offen mitgeteilt: Die Städte kaufen die Ziegeleien, um den Bedarf an Ziegeln für den Kleinwohnungsbau und für die notwendigen städtischen Bauten zu decken.

Ich kann gegen dieses Mittel nicht nur nichts einwenden, sondern ich finde den eingeschlagenen Weg überaus dankenswert; durch den Übergang einer Ziegelei in städtischen Besitz kann doch nur der frühere Besitzer geschädigt werden. Da die Ziegelei nicht zwangsweise enteignet wurde, so lag es in der Macht des Besitzers, den Kauf abzulehnen, wenn ihm nicht ein entsprechender Preis gezahlt wurde. Der Besitzer müßte also erst vollständig befriedigt sein, bevor seine Ziegelei in städtischen Besitz überging. Ich begreife nicht, warum der glückliche Mensch, der in den jetzigen schweren Zeiten seine Ziegelei günstig verkaufen konnte, zu Grunde gerichtet sein soll. Im Gegenteil, man kann ihm nur zu diesem frohen Ereignis Glück wünschen!

Warum soll so entschieden gegen Schaffung von städtischen Ziegeleien Einspruch erhoben werden? Wenn die Werke durch Ankauf oder Pacht in städtische Verwaltung übergehen, so wird niemand dadurch geschädigt; denn es werden ja keine neuen Werke errichtet, die den Wettbewerb erschweren könnten; im Gegenteil, der Preisdrücker verschwindet vom Platze und damit kann nur eine Beruhigung auf dem Ziegelmarkte eintreten. Es muß sich bestätigen, was Naumann sagt: „Es ist nicht wahr, daß die städtische Verwaltung billiger arbeitet als der private Unternehmer, das Gegenteil hat sich bisher bei solchen Versuchen nach einer kurzen Scheinblüte immer wieder erwiesen." Der gleichen Ansicht bin auch ich. Wir sind also darin einig, daß die städtischen Ziegeleien nicht billiger liefern können als die privaten. Wir können deshalb mit Ruhe der weiteren Entwickelung zum „Kommunismus" entgegensehen. 0280 d.

Vereinfachte neue Bauweisen

Auf der in Cöln veranstalteten Tagung der Vereinigung der technischen Oberbeamten deutscher Städte hielt Regierungsbaumeister Dr.-Ing. M. Wolf, Stadtbauinspektor in Dortmund, einen Vortrag über sparsames Bauen bei Errichtung von Kleinwohnungen, dem wir folgende Ausführungen entnehmen:

Große Hoffnungen werden auf die Bauverbilligung durch Einführung vereinfachter neuer Bauweisen gesetzt. Dem Reichsverbande zur Förderung sparsamer Bauweisen in Berlin fällt das Verdienst zu, für eine Bauverbilligung nach dieser Richtung in Wort und Schrift und mit geldlichen Mitteln mit Nachdruck eingetreten zu sein. Das Ergebnis des großen Wettbewerbes ist zwar noch nicht bekannt; erst im November wird Gelegenheit sein, in der vom Reichsverband in Berlin veranstalteten Ausstellung die zahlreichen neuen Vorschläge und Versuche kennen zu lernen. Ein großer Teil der vereinfachten neuen Bauweisen war aber bereits auf der Baumesse in Leipzig in Modellen und Naturausführungen zu sehen.

Das Bestreben dieser neuen Bauweisen geht fast durchweg darauf hinaus, die massiven Ziegel-Umfassungswände durch irgendeine andere Wandbauart zu ersetzen und damit die Verschwendung auszuschalten, die darin liegt, daß beim Kleinhause die hohe Druckfestigkeit der gut gebrannten Ziegel in der bisherigen Mauerherstellung bei weitem nicht voll ausgenützt wird. Dies soll erreicht werden: 1. durch Verwendung von Baustoffen mit geringerer Druckfestigkeit; 2. durch Anordnung von Hohlräumen bei druckfesten Stoffen; 3. durch Auflösung der Wand in ein Traggerippe mit Füllung.

In die erste Gruppe fallen vor allem die natürlichen und künstlichen Schwemmsteinwände. Ihre Vorzüge namentlich in wärmetechnischer Hinsicht sind bekannt. Eine Verbilligung ist bei den Schwemmsteinen gegenüber Backsteinmauerwerk nur dann zu erzielen, wenn sie in nicht allzugroßer Entfernung von dem Neuwieder Becken verbraucht werden oder eine erhebliche Herabminderung der Frachtkosten durch die Einrichtung eines Massenversandes sich erreichen läßt. Im rheinisch-westfälischen Industriegebiete stellt sich der aus Schlacke und Kesselasche hergestellte Kunst-Schwemmstein billiger. In den Eigenschaften den Ziegeln nicht ebenbürtig, jedoch billiger als diese ist der in der Nürnberger Gegend seit langem viel verwendete weiße Reichelsdorfer Sand-Preßstein, der sich, guten Außenputz vorausgesetzt, für Klein- und Mittelhausbauten als Backsteinersatz bewährt hat.

Die Einsparung, die durch die Umgehung des Ziegelbrennens erreicht wird, läßt sich dadurch erhöhen, daß das umständliche Ziegelmauerungsverfahren durch Quadermauerwerk ersetzt wird. Die Quadersteine werden aus Beton, am besten aus magerem Leichtbeton, oder in Industriegegenden unter ausgiebiger Verwendung von Schlacke und Kesselasche hergestellt. In dieser Bauart errichtet die Stadt Dortmund zurzeit ein Probehaus nach dem Verfahren des Baumeisters Krieter (Dortmund).

Noch weiter in der Vereinfachung der Mauerzusammensetzung gehen jene Verfahren, die Vollwände in Schalung stampfen oder gießen; erwähnt sei hier der nagelbare Beton der Deutschen Porosit-Beton G.m.b.H. und der Gußbeton von Architekt Böttge (München). Den Nachteil, daß Holzschalungen sich schlecht wieder verwenden lassen, wollen manche Firmen durch Benützung von Einschalungen aus versteiftem Eisenbleche vermeiden. Vollschalungen verteuern aber immer das Bauen; daher ist es entschieden auch nach dieser Richtung als ein Fortschritt zu bezeichnen, daß die bekannte Paetzsche Lehmstampfbauweise mit höchst einfacher Teilschalung arbeitet. Soweit die Versuche bis jetzt erkennen lassen, hat sich der Lehmbau, trockenes Wetter beim Bauen vorausgesetzt, als brauchbare und sparsame Bauweise bewährt, insofern hier der Kelleraushub (Lehm) als Baustoff für die Umfassungswände verwertet wird. Günstig lauten insbesondere die Äußerungen von Baurat Schmohl (Essen). Probehäuser sind auch in Bochum und in Dortmund errichtet.

In dem Bestreben, die Außenflächen der Lehmwände widerstandsfähiger zu machen und gleichzeitig auch jede Schalung zu sparen, ist der Bauunternehmer Bening, der für Westfalen die Lizenz für den Paetzschen Lehmdrahtbau besitzt, zur Herstellung von Betonhüllen übergegangen, die er nach dem werksteinmäßigen Versetzen mit Lehm ausstampft. In dem Dortmunder Lehmprobehaus ist das Stallgebäude (Anbau) in dieser Weise ausgeführt.

Die zweite Gruppe der neuen Bauverfahren sucht die Vereinfachung und Verbilligung in der Hauptsache durch Baustoffersparnis mittels Anordnung von Hohlräumen, teilweise auch in Verbindung mit Vereinfachung des Maueruugsvorganges, zu erreichen; dabei ist zu unterscheiden: Hohlschichten zwischen dünnen Doppelwänden, also Erzeugung des Hohlraumes durch den Mauerungsvorgang, und Verwendung von Hohlsteinen, also Erzeugung des Hohlraumes bei der Steinherstellung. Der Grundgedanke ist dabei folgender: Die 1½ Stein starke Ziegelwand ist für Kleinhausbauten in statischer Hinsicht eine Verschwendung; es genügt eine Wandstärke von einem Stein. Dieses Maß ist aber wärmetechnisch für die meisten Gegenden nicht ausreichend. Um sie ohne Erhöhung des Baustoffverbrauchs auch wärmetechnisch einwandfrei zu gestalten, zerlegt man sie in zwei Einzelwände mit zwischenliegender Luftschicht.

Das Verfahren, zwei ½ Stein starke Ziegelwände durch Hohlschicht getrennt hochzuführen, ist schon seit langem verschiedentlich in Siedlungen angewendet; auch Schwemmsteinwände sind in dieser Art der Ausführung bekannt. Ich erinnere nur an die von Baurat Siebold viel ausgeführte und oft empfohlene 32 cm starke Schwemmsteinhohlwand. Erheblich billiger als Vollmauerwerk kommt diese Bauweise nicht, da der Mauerungsvorgang durch die sorgfältige Aufführung der dünnen Doppelwände verlangsamt und daher der Arbeitslohn erhöht wird.

Dies gilt in gesteigertem Maße von denjenigen Doppelwänden, die zwecks Baustoffersparnis in ihrer Stärke noch weiter verringert sind. Der Gedanke, die massive Umfassungswand durch zwei Wandflächen aus hochkant gestellten Normalziegeln zu ersetzen, die durch eine Luftschicht von 12 bezw. 25 cm getrennt und durch Streckerschichten in unterschiedlichen Abständen verbunden und versteift sind, hat sich zu einer Reihe von Patenten ver-

dichtet. Während dabei die meisten Verfahren die flachen Wandsteine durchweg längsseitig in normalem Verbande verlegen und zur Versteifung die Eckhohlräume voll mauern, wie dies bei der Tauberwand der Fall ist, zeigt die Katonawand die flachen Ziegel in Fischgrätmuster vermauert und die beiden Wände mit Flacheiseneinlagen verbunden, die in die Stegschichten eingebettet sind.

Die Baustoff- und Fuhrlohnersparnis beträgt bei diesen Bauweisen rund 40 vH. Statisch sind diese Wände einwandfrei. Die Druckproben, die das Kgl. Materialprüfungsamt (Berlin-Lichterfelde) an der Katonawand vornahm, haben ergeben, daß 1 qm dieser Wand eine Belastung von 80 000 kg ohne Rissebildung vertragen hat. Auch wärmetechnisch haben sich diese Bauweisen, soweit Versuche vorliegen, bewährt. Das Zeugnis der Elektrischen Kraftversorgung Akt.-Ges. (Mannheim), für die die Union-Baugesellschaft Berlin im Frühjahre 1916 nach der Katona-Hohlwandbauweise zwei Arbeiterwohnhäuser und zwei Stallgebäude errichtet hat, besagt, daß sich diese Häuser außerordentlich trocken gezeigt und auch während der strengen Wintermonate gut bewährt haben. Wenn man auch nicht soweit gehen will, wie Reg.-Baumeister Hirte (Berlin), der in seinem auf der Baumesse in Leipzig gehaltenen Vortrag über „Ersparnisse beim Kleinwohnungsbau" sich ausschließlich für die Katonawand eingesetzt hat, so kann man doch annehmen, daß diese und verwandte neue Bauweisen, trotz mancher Nachteile, für den künftigen Kleinhausbau Aussicht auf Erfolg haben, solange der Ziegelmangel anhält und die Ziegelpreise nicht erheblich heruntergehen. Der Nachteil, daß der Mauerungsvorgang sich schwieriger gestaltet, wird durch den Vorteil rascher Austrocknung gemildert, und der Umstand, daß der Putz an diesen Wänden schlecht haftet und die Wände schwer nagelbar sind, kommt für die Gegenden, in denen anstatt der Backsteine Schwemmsteine und poröse Schlackensteine verwendet werden, in Wegfall.

Das Grundverfahren, die massive Wand in zwei dünne Einzelwände mit Stegverbindung aufzulösen, läßt sich noch weiter vereinfachen, indem die Stegverbindungen nicht durch das Mauerungs-, sondern durch das Steinherstellungsverfahren bewerkstelligt werden. Man stellt also anstatt normaler Ziegel Formsteine in Winkel-, T-, H- oder Z-Formen her. In gebranntem Lehm oder Ton kommen diese Formsteine aber zu teuer. Die neuen Sparbauweisen, die sich mit dem Formsteinverfahren befassen und die auf der Baumesse sehr zahlreich vertreten waren, arbeiten daher fast ausnahmslos mit gestampften Beton-Formsteinen. Erwähnt sei die Stephansche Beton-Hohlwandbauweise (Düsseldorf), die Sparwand von Ingenieur Ensle (Schwäbisch-Gmünd) und Kranebitters Beton-Winkelstein, nach welch letzterem Verfahren zurzeit ein Probehaus in Ulm errichtet wird.

Eine Verbilligung der Mauerherstellung bedeuten diese Verfahren unstreitig dadurch, daß nicht bloß das kostspielige Ziegelbrennen wegfällt, sondern auch die Formsteine in größeren Abmessungen gestampft werden, also eine Arbeitsvereinfachung sowohl bei der Herstellung als auch bei der Vermauerung der Steine erzielt wird; dem steht aber eine Verteuerung der Heizung gegenüber, weil das Wärmeleitungsvermögen der Betonsteine erheblich größer als das der Backsteine ist. Es müßten also, bevor man zu solchen Bauweisen praktisch übergeht, in Probehäusern erst Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen nach dieser Seite angestellt werden.

Manche neuen Bauweisen versuchen zu einem vereinfachten Mauerungsvorgange zu gelangen, ohne daß dadurch eine besondere Formsteinherstellung bedingt ist. Sie stellen Hohlwände aus Platten her. Zur Verringerung des Gewichts wird meist poröser Schlacken- oder Bimswerkstoff genommen. Die Breite der Platten entspricht der Gesamtmauerstärke, damit das gleiche Plattenausmaß sowohl zur Aufstellung der Doppelwände als auch zu deren schichtweiser wagerechter Abdeckung verwendet werden kann. Im Gegensatze zu den senkrecht verlaufenden Hohlräumen der bisher besprochenen Bauweisen entstehen bei den Plattenmauern wagerecht abgeteilte Luftkanäle.

Um die Baustoffersparnis noch weiter zu treiben und das Gewicht der Platten zu verringern, sind mitunter diese selbst noch mit Hohlräumen versehen. In dieser Art arbeitet beispielsweise die Sparbauweise der Architekten Koppe (Leipzig).

Wie man in dem Bestreben, den Mauerungsvorgang möglichst zu vereinfachen, das kleine Backsteinformat zu Platten vergrößert, so lassen sich andererseits die Platten auch wieder zu Dielen verlängern. Mit der Herstellung vereinfachter Doppeldielenwände befaßt sich eine Reihe von Verfahren. Das Versetzen der Dielen aufeinander ist dabei sehr verschieden. Die einen Bauweisen verlegen sie gefalzt oder mit Nut und Federn, die anderen verwenden nur Dielen mit Nut und ersetzen die Feder durch die Mörtelfuge, wieder andere pressen die Dielen mit Eisenklammern aufeinander. Da kann man allerdings bei manchen Verfahren schon nicht mehr von vereinfachter Bauweise sprechen.

Zu den „vereinfachten" Bauweisen kann man auch diejenigen Verfahren kaum mehr rechnen, die die massive Umfassungswand in zwei dünne Einzelwände von verschiedenem Baustoff auflösen. Der Gedanke erscheint ja einleuchtend, bei Verwendung von Beton für die Außenwand einen schlecht wärmeleitenden Baustoff für die Innenwand zu verwenden. Bei dem Probehaus in Ulm nach dem Verfahren Kranebitter besteht die aus Formsteinen gebildete Innenwand aus porösem Schlackenstein. Andere Verfahren stellen die Innenwand aus Gips her. Am verwickeltsten erscheinen diejenigen Verfahren, bei denen die Innenwand nurmehr eine dünne Holzverkleidung darstellt, weil hier der gesamte Druck von der Außenwand aufgenommen werden muß und eine besondere Isolierung durch Pappe kaum zu umgehen ist. Der Ibus-Massivbau arbeitet nach diesem Verfahren, jedoch unter Verwendung von Sperrholz für die Wand- und Deckenauskleidung. Billig ist diese Bauweise nicht; sie hat aber den Vorteil, daß Außen- und Innenwand wärmetechnisch den richtigen Baustoff aufweisen. Dies kann man von denjenigen Verfahren nicht behaupten, die, wie beispielsweise die Bauweise Gelling, die Holzwand nach außen und die Steinwand nach innen stellen. Man kann sich des Empfindens nicht erwehren, daß hier die beiden Wände wärmetechnisch und wirtschaftlich verkehrt gesetzt sind.

Alle bis jetzt besprochenen Hohlraumverfahren erzeugen die Hohlschichten durch das Mauerungsverfahren an Ort und Stelle. Manche Firmen glauben einen Vereinfachungsvorsprung gegenüber diesen Verfahren dadurch zu gewinnen, daß sie die Hohlräume gleich bei der Herstellung der Steine vorsehen. Es ist dies diejenige Gruppe von neuen Bauweisen, die mit Hohlsteinen arbeitet. Eine der bekanntesten dieser Bauweisen ist der Berbet-Betonhohlstein, der in beliebigen Größen in besonderen Formmaschinen von den Bauunternehmern in einfachster Weise herzustellen ist. In dieser Bauweise sind schon mehrere Siedlungen mit wesentlicher Kostenersparnis errichtet. Die Erfahrungen sind durchweg günstig. Auch die in jüngerer Zeit in Wien errichteten Probehäuser haben sich bewährt. Der Nachteil, daß die Steine bei größeren Ausmessungen zu schwer und zu unhandlich werden, läßt sich dadurch beheben, daß man die Berbet-Betonsteine nur für das Keller- und Sockelmauerwerk verwendet und auf diese Weise die bisher fast durchweg gebräuchlichen in Schalungen gestampften Betonwände des Untergeschosses in ähnlich sparsamer Weise in ein Gerippe auflöst, wie es die Tauber- und Katonawände für das aufgehende Mauerwerk vorsehen.

Will man auch bei den Erdgeschoßwänden ein Mauergerippe aus Quadersteinen herstellen, so verwendet man zweckmäßig gelochte Leichtsteine aus Bimskies oder Kesselasche. In Essen ist der neue große Hallenbau der Maschinenbau-Akt.-Ges. Union in der Hammerstraße ganz aus solchen Quader-Leichtsteinen errichtet. Sowohl der Stein selbst als auch die Bauausführung macht dort einen befriedigenden Eindruck.

Am weitesten mit der Baustoffersparnis gehen diejenigen Verfahren, bei denen die Quadersteine nur noch aus festgestampften feinkörnigen Betonhüllen bestehen, die von Zementwerksfabriken oder auch von Einzelunternehmern her-

gestellt werden. Die Firma Schlüter (Witten a. Ruhr) will damit 50 und mehr vH einsparen und außerdem noch eine wesentliche Verbilligung in der Herstellungsweise erreichen, indem laut Angabe die Arbeit von sechs Mädchen einen Ziegeleibetrieb von 3 Millionen Jahresleistung zu ersetzen vermag. Ein Nachteil dieser Bauweise liegt darin, daß die Wände nicht oder doch nur in den wenigen Fugen nagelbar sind. [136] gr.

Schluß folgt.

Fragekasten

Frage 136. Richtpreise und Schamotte. Ich vertreibe einen aus Schamottemasse hergestellten durchlochten Stein von besonderer Form mit sehr dünnen Wandungen. Er ist sehr leicht und hat ungefähr die Form von Düsen, so daß er eigentlich als Düse bezeichnet werden könnte. Seine Anwendung steht unter Patentschutz. Nach einem Gutachten der bayrischen Behörden sollen Schamotteerzeugnisse zu den Gegenständen des täglichen Bedarfs gezählt werden. Kann nun, wenn das zutrifft, die Preistreibereiverordnung auch auf dieses Sondererzeugnis Anwendung finden? Meiner Ansicht nach ist das nicht denkbar; denn die Verordnung kann sich doch nur auf Schamottezlegel von den in der Industrie gebräuchlichen Abmessungen und Formen beziehen und nicht auf Sondererzeugnisse. 116

Antwort: Auf den Vertrieb des von Ihnen beschriebenen Sondererzeugnisses dürfte die Verordnung gegen den Preiswucher keine Anwendung finden. Der Stein, der nach Ihren Angaben die Form einer Düse hat, dient einem ganz bestimmten Zweck, so daß er auf keinen Fall als ein Gegenstand des täglichen Bedarfs angesprochen werden kann. 116

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum festgesetzten Ladenpreise zuzüglich Verleger- und Sortimenter-Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestraße 4.

Grundzüge des Versicherungswesens (Privatversicherung) von A. Manes (Aus Natur und Geisteswelt. Band 105). 3. Auflage. Leipzig-Berlin 1918. Verlag: B. G. Teubner. 123 Seiten 12 : 18 cm. Preis: Geh. 1.20 M, geb. 1.50 M.

Das Versicherungswesen war bereits vor dem Kriege eins der wichtigsten Gebiete unserer Volkswirtschaft; seine Bedeutung hat im Kriege noch zugenommen, da gerade hier verschiedene neue Unternehmungsformen ins Leben gerufen wurden. Es sei nur an die Kriegsanleihe-, Flieger-, Bomben- und Seekriegsversicherung erinnert. Das vorliegende Buch gibt eine Übersicht über die Grundzüge des gesamten Versicherungswesens, einschließlich der eben genannten neuen Versicherungszweige, und zwar behandelt der Verfasser die Privatversicherung in zwei Teilen. Der erste Teil erörtert die Stellung der Versicherung im Wirtschaftsleben, ihre Entwicklung und ihren Ausbau, den Geschäftsgang eines Versicherungsbetriebs, die Versicherungspolitik und das Versicherungsvertragsrecht. Im zweiten Teile werden alle Zweige der Versicherung besonders besprochen: Lebensversicherung einschließlich der Versicherung Kriegsbeschädigter, die Kriegsanleihe- und Kriegswaisenversicherung, Unfallversicherung, Haftpflichtversicherung, Transport- und Seekriegsversicherung, Feuerversicherung, Hagelversicherung, Viehversicherung, kleinere Versicherungszweige, zu denen Luftfahrtschaden- und Rückversicherung zählen. Das Buch ist daher ein guter, zuverlässiger Führer durch das ganze Versicherungswesen und Versicherungsrecht; es zeichnet sich vor allem durch übersichtliche Anordnung des Stoffs und Einfügung zahlreicher statistischer Tabellen aus. 88 o.

Kriegssteuergesetze 1918. Berlin 1918. Gesetzverlag L. Schwarz & Comp. 64 Seiten 11½ : 15½ cm. Preis 1.40 M.

Das Heftchen enthält den Wortlaut der neuen Kriegssteuergesetze, nämlich die außerordentliche Kriegsabgabe der Einzelpersonen und Gesellschaften, die Umsatz- und Luxussteuer, das Gesetz gegen die Steuerflucht, die Errichtung des Reichsfinanzhofs, den neuen Posttarif und den neuen Wechselstempeltarif. 89 o.

Wie baut man für's halbe Geld? Von Dipl.-Ing. Curt Adler, Wiesbaden, Heimkulturverlag G. m. b. H. Mit 60 Abbildungen, 57 Seiten, 14 : 19½ cm, Preis geheftet 1,50 M.

Der Titel der Schrift muß bei Jedermann die Meinung erwecken, als erhalte er hier eine Anleitung, wie er beim Bauen die Hälfte des sonst dazu benötigten Geldes sparen könne. Eine Durchsicht der Schrift muß daher arg enttäuschen, denn schon die ersten Seiten lehren, daß es sich um nichts weiter als um eine ziemlich dick aufgetragene Anpreisung einer bestimmten Bauweise handelt. Zwar läßt die erste Innenseite des Umschlags mit ihrer Überschrift „Heimkultur fördert deutsche Kultur" eine Schrift von allgemeinem Wert vermuten. Aber noch ehe der eigentliche Inhalt beginnt, wird man eines Besseren oder vielmehr eines Schlechteren belehrt. Denn schon die innere Titelseite bringt zu dem verlockenden „Wie baut man für's halbe Geld?" folgenden geradezu marktschreierischen, irreführenden und gemeinschädlichen Zusatz: „Lehmdrahtbauten gehört die Zukunft". Volkstümliche Bauweise für Stadt und Land, Wohn- und Wirtschaftsgebäude einfach u. billig, ev. selbst mit eigenem Baumaterial sofort bezugsfertig auszuführen." Gleich auf der nächsten Seite geht die Anpreisung lustig weiter, und wir erfahren, wie die gepriesene Förderung der deutschen Kultur aussieht. Da heißt es: „Ausführung der patentierten Bauweise ist nur nach vorheriger Erlaubnis der Patent- oder Lizenzinhaber gestattet, an die man sich durch Vermittlung der Zentrale des Stampfbaues „Heimkultur"-Bau-Beratungsstelle in Wiesbaden wendet (Rückporto). Unerlaubte Benutzung der Erfindungen wird nach dem Patentgesetz mit Gefängnis und Geldstrafen bis zu 5000 M bestraft." Und als weitere Empfehlung: „Der Verfasser ist als erster Fachmann für diese Bauweise seit langen Jahren tätig und besorgt Ausarbeitung neuer und Prüfung vorhandener Baupläne für die Stampfbauweise gegen geringe Vergütung".

Kann man nach Überwindung aller dieser Anpreisungen endlich mit dem eigentlichen Text beginnen, so muß man feststellen, daß es sich auch hier nur um eine Beschreibung und, gelinde gesagt, Befürwortung der Lehmdrahtbauweise handelt. Danach soll also die halbe Bausumme lediglich dadurch gespart werden, daß man das Ziegelmauerwerk durch aufgestampften Lehm ersetzt. Aus den Fachzeitschriften und Zeitungen weiß man jedoch, daß die Ausgaben für die Ziegel nur 10—13 vH der für den Gesamtbau entstehenden Kosten ausmachen. Nimmt man nun als günstigsten Fall an, daß die Lehmmauern nur halb soviel kosten wie das Ziegelmauerwerk, so beträgt die Ersparnis an der Gesamtbausumme 5—6 vH, denn alle übrigen Bauzutaten bleiben ja die gleichen. Man fällt daher wohl kein zu hartes Urteil mit der Behauptung, daß der Titel des Buches „Wie baut man für's halbe Geld?" auf Bauernfang berechnet ist und daß der Preis der Schrift von 1.50 M lediglich für eine Anpreisung der Lehmdraht-bauweise zu zahlen ist. 90 d.

Die kaufmännische Bewertung der Vermögensmasse in der Inventur und Bilanz. Von Emil Hesse. Mit einem Anhange: Bilanz und Steuer von Oberlehrer Fr. Thiele. Leipzig-Berlin 1918. Verlag von B. G. Teubner. 68 Seiten 15 : 22 cm. Preis geheftet 1.60 M.

Das Vermögen des Kaufmanns teilt sich in Geschäftsvermögen und Privatvermögen. Dabei ist als Geschäftsvermögen anzusehen, was zu dem Zwecke, wirtschaftlich zu einer Einheit zusammengefaßt ist, im Geschäft und für das Geschäft zu werben. Das Geschäftsvermögen des Einzelkaufmanns ist also eine wirtschaftliche, aber keine rechtliche Einheit; die letztere erfaßt vielmehr neben dem Geschäftsvermögen auch das Privatvermögen. Die Bewertung der Vermögensmasse wurde bisher im Buchhaltungsunterricht recht stiefmütterlich behandelt, obwohl ihr gerde ein weites Feld zukommt. Das vorliegende Buch will diese Lücke ausfüllen helfen, und das gelingt ihm. Es begleitet den Buchhaltungsunterricht, schließt ihn ab und bildet so eine Ergänzung der üblichen Geschäftsgänge. Zur Vervollständigung ist eine Übersicht über die verschiedene Steuern beigegeben, zu denen die Handelsbetriebe herangezogen werden und zu deren Berechnung der Kaufmann die Grundlagen in seiner Bilanz findet. Die Darstellung und Bearbeitung des Stoffs ist scharf gegliedert, und zahlreiche Beispiele erleichtern das Verständnis. Hervorgehoben zu werden verdient, daß der Verfasser mit Erfolg bemüht gewesen ist, Fremdwörter zu vermeiden, soweit dies die fachliche Ausdrucksweise nur zuließ. o.

Rechts- und Verwaltungspflege

Patentrecht und Vorbenutzung. Gegenüber demjenigen, der zur Zeit der Anmeldung eines Patentrechts im Inlande die Erfindung in Benutzung genommen oder die zur Benutzung erforderlichen Veranstaltungen getroffen hatte, bleibt nach § 5 des Patentgesetzes ein Patent wirkungslos. Er ist vielmehr befugt, die Erfindung für die Bedürfnisse seines eigenen Betriebs in eigenen oder fremden Werkstätten auszunutzen. Mit dieser Sondervorschrift bezweckt der Gesetzgeber, dem Erfindungsbesitzer im Bereiche seines Betriebs die Möglichkeit zur weiteren Ausnutzung der Vorteile seiner Erfindung zu erhalten, ohne dem Ausschließungsrechte eines Dritten, der die Erfindung erst später angemeldet hat, zu unterliegen. Ob die Anmeldung des Dritten zum Patent oder Gebrauchsmuster erfolgt, kann das Recht des Erfindungsbesitzers, der das Gesetz schützen will, nicht berühren. Das Gebrauchsmustergesetz bedarf in dieser Beziehung der Ergänzung, die sachgemäß nur durch entsprechende Anwendung der Vorschriften des Patentgesetzes gewonnen werden kann. Allerdings enthält das Gebrauchsmustergesetz keine Bestimmung zum Schutze dessen, der das Modell schon vor der Anmeldung eines anderen in seinem Betriebe benutzt hat. Das kann aber nicht dazu führen, der Vorbenutzung eines erfinderischen Gedankens jede Bedeutung gegenüber dem Gebrauchsmuster zu versagen. War die Benutzung bereits vor der Anmeldung durch den Gegner offenkundig, so liegt ein wirksames Gebrauchsmuster überhaupt nicht vor. War dagegen die Benutzung noch nicht offenkundig, enthielt aber andererseits das benutzte Modell zugleich einen patentfähigen erfinderischen Charakter, so kann der durch

§ 5 des Patentgesetzes geschützte Erfindungsbesitz nicht dadurch dieses Schutzes beraubt werden, daß ein anderer sich die Erfindung zwar nicht als Patent, aber doch als Gebrauchsmuster schützen läßt (OLG Kiel U II 160/17). J 214

Verlängerung der Verjährungsfristen. Die Verjährung der in den §§ 196, 197 BGB bezeichneten Forderungen des täglichen Lebens, sowie verschiedener seerechtlicher und wechselrechtlicher Ansprüche ist durch Verordnung des Bundesrats auf den 31. Dezember 1919 verschoben worden, soweit sie nicht etwa inzwischen bereits verjährt sind. J 215

Wechselfristen. Durch Verordnung des Bundesrats sind für in Elsaß-Lothringen zahlbare Wechsel die Protest- und Verjährungsfristen derart verlängert worden, daß die Protestfrist frühestens am 28. Februar 1919 abläuft und der wechselmäßige Anspruch gegen den Akzeptanten, oder soweit es sich um eigene Wechsel handelt, gegen den Aussteller am 1. März 1920 verjährt. J 216

Handelsnachrichten

Süddeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im Oktober 1918

Mörchingen. Die private Bautätigkeit ruht fast ganz, jedoch werden industrielle und militärische Bauten ausgeführt. Mauerziegel sind sehr gesucht, es ist aber kein Vorrat vorhanden. Verblender sind gar nicht gefragt. An Dachziegeln ist der Vorrat gering. Lieferzeit beträgt 3 Monate. Die Ziegeleien in Lothringen ruhen alle infolge der militärischen Ereignisse bis auf die Firma Contnier in Forbach, die noch in beschränktem Umfange arbeitet und die Schlackensteine herstellenden Hochofenwerke. Da Ziegelsteine fehlen, werden die Schlackensteine überall notgedrungen eingeführt, auch da, wo man sich früher gegen deren Einführung entschieden wehrte. Es ist ein trauriger Umstand für die Ziegelindustrie, daß die Hochofenwerke mit reklamierten Leuten arbeiten können, während es in der Ziegelindustrie an geeigneten Arbeitern fehlt. Zahlungsbedingung ist Barzahlung. Bau- und Hypothekengelder werden nicht gesucht. Der Grundstücksmarkt liegt gänzlich still. Lagerbestände sind nur noch in Deckensteinen und etwas Formsteinen vorhanden. Bei Mauerziegeln, Verblendern und Dachziegeln sind die Aussichten auf Nachfrage groß, es ist jedoch wenig oder gar kein Vorrat vorhanden.

Mühlingen i. B. Infolge des Bauverbots wird fast nichts gebaut. Dachziegel, Falzziegel, Rohre und Mauerziegel werden zu Ausbesserungsarbeiten und kleinen Anbauten verlangt. Hier und da werden Bauten genehmigt, aber die Ausführung wird meistenteils verboten. Alles, was an Ziegeln hergestellt wird, kommt zum Verkauf. Vorrat ist fast kaum vorhanden. Kalksandsteine werden häufiger verwendet, Schlackensteine nur in geringem Umfang, Zementsteine sehr selten. Hier und da verlangt man auch Schwemmsteine, jedoch wenig, Zementdachsteine fast gar nicht. Die Nachfrage nach Beton und Eisenbeton nimmt zu, auch nach armierten Decken, teilweise mit Hohlziegeln als Einlage. Die Preise sind ziemlich hoch. Gebaut wird nur von der Kriegsindustrie. Unternehmerbauten werden nicht gestattet. Lagerbestände sind nicht mehr vorhanden. Die Aussichten auf Absatz für Mauerziegel sind gering. Verblender werden wenig verlangt. An guten Reichsmaßziegeln für Fabrikbauten und Bauerngüter usw. und an Dachziegeln ist Bedarf, der nach Kriegsschluß noch für Ausbesserungen und Neubauten steigen wird. Auch für Hohlwaren ist Absatz zu erwarten.

Ulm a. D. Die Lage hat sich gegenüber dem Vormonat nicht geändert. Der Absatz ist sehr gering. Preise und Zahlungsbedingungen sind dieselben geblieben, der Grundstücksmarkt ist noch ziemlich lebhaft. Der Betrieb ruht nahezu auf allen Ziegeleien. Lagerbestände sind nicht mehr vorhanden.

Augsburg. Die Bautätigkeit ist auf Ausbesserungen und auf die Herstellung von Kleinwohnungen beschränkt, die von der Gemeinde in Auftrag gegeben sind. Der Absatz an Ziegeln ist gering. Die Marktlage für Ziegel wird wenig von Ersatzbaustoffen beeinflußt. Die Preise sind hoch, aber die Vorräte werden in allen Gattungen allmählich recht unbedeutend. Der Betrieb in den Ziegeleien ist allgemein eingestellt. Für das Frühjahr ist allgemeiner Bedarf an Ziegeln zu erwarten. Da weder die Arbeiter- noch die Kohlenfrage geregelt ist, kann mit einem Besserwerden der Verhältnisse erst nach Kriegsende gerechnet werden.

München. Private und öffentliche Bautätigkeit halten sich aus bekannten Gründen in engen Grenzen. Die Nachfrage nach Bausteinen für Militärbauten läßt sehr nach, für Kleinwohnungsbau ist sie etwas im Steigen begriffen, aber noch leicht zu befriedigen. Die Ziegeleien haben der Jahreszeit entsprechend den Handbetrieb und die Herstellung im Freien und in offenen Stadeln eingestellt. Die Sommerkampagne war Anfang Oktober zu Ende. Einige Ziegeleien sind noch mit dem Abbrennen der vorrätigen grünen Ware beschäftigt. Die für Bayern festgesetzten Richtpreise ab 1. 10. 18 bis 1. 4. 19 haben sich nicht verändert, tragen also den erhöhten Herstellungskosten nicht Rechnung. Die durch die Kriegslage geschaffenen vollständig veränderten Verhältnisse lassen einen klaren Überblick über die Lage schwer gewinnen.

Landshut i. Bay. Die Bautätigkeit ruht fast ganz. Der Betrieb steht in sämtlichen Ziegeleien still. Lagerbestände sind kaum vorhanden. Die Aussichten auf Absatz sind schlecht.

Passau. Die private und öffentliche Bautätigkeit ruht infolge des Baustoff- und Arbeitermangels. Ein Vorrat an Ziegeln ist nicht vorhanden, daher ist auch kein Absatz möglich. Die Preise sind geregelt und die Zahlungen normal. Einige Hypothekenangebote sind vorhanden, jedoch nur für 1. Stelle. Die Ziegeleibetriebe ruhen. Die Lagerbestände sind bis auf Dränrohre ausverkauft.

Nürnberg. Die Stadt baut Arbeiterhäuser, sonst ruhen die private und öffentliche Bautätigkeit. Der Absatz an Ziegeln ist gering. Beton und Eisenbeton beeinflussen den Markt. Der Grundstücksmarkt ist schlecht, Hypothekengelder sind nur zu hohen Sätzen zu erhalten. Der Betrieb der Ziegeleien ist wegen Mangel an geeigneten Arbeitern schwer aufrecht zu erhalten. Lagerbestände gibt es in allen Arten. Für die nächste Zeit sind keine guten Aussichten für den Absatz von Ziegeln.

Ziegel, Klinker, poröse Tonwaren

Dampfziegelei Vacha Akt.-Ges. (Vacha). Dividende 1916—1912 = 0. Laut Bilanz vom 31. 12. 1917 ergibt sich für das abgelaufene Geschäftsjahr nach 1009 M Abschreibungen ein Verlust von 10 729,76 M. H

Elsässische Kalk- und Ziegelfabrik, vorm. Reis & Bund Akt.-Ges. (Straßburg i. E.) Dividende 1916/17—1912/13 = 0, 0, 0, 2½, 1½ vH. Rechnungsabschluß vom 31. 3. 1918: Betriebsgewinn einschließlich 1744,09 M Vortrag aus 1916/17 = 72 165,97 M. Nach Absetzung sämtlicher Unkosten sowie nach 14 518,49 M Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 20 201,40 M, der wie folgt verwendet wird: 3 vH = 15 000 M Dividende, 922,80 M Überweisung zum Reservefonds, 1753,45 M Gewinnanteile, 1500 M Talonsteuer-Reserve und 1025,15 M Vortrag auf neue Rechnung. Trotz sehr erheblicher Erhöhung der Arbeitslöhne waren taugliche Arbeiter in genügender Zahl nicht zu erlangen, so daß die Betriebseinrichtungen nur zum kleinsten Teil ausgenutzt werden konnten. Dagegen war das Unternehmen in der Lage, alte Lagerbestände zu günstigen Preisen abzusetzen. H

Stettiner Chamotte-Fabrik Akt.-Ges. vormals Didier (Stettin). Auf Seite 617 ist gesagt, daß die Belieferung mit Rohstoffen, besonders mit Kohlen befriedigend sei. Das ist dahin zu berichtigen: Die Gesellschaft hat im Gegenteil unter Kohlennot zu leiden und auch die Beschaffung von Rohstoffen ist mit Rücksicht auf den sehr mangelhaften Eisenbahnverkehr und die Schwierigkeiten bei Stellung von Eisenbahnwagen sehr mäßig. ff

Süddeutschlands Ziegelpreise Ende Oktbr. 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vergl. den vorstehenden Bau- u. Ziegelmarkt).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25.12.6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Mörchingen	—	65	100	80	75	—	150[1]) 180[2]) 200[3])	120	—	—	250	—	45[4])
Mühlingen	65	65	—	55	—	—	—	120	—	180	200	—	—
Ulm a. D.	—	—	60	—	—	—	—	87	180	160	160	—	—
Augsburg	—	—	70—75	—	—	—	—	100—125	—	—	—	—	—
München	—	—	70 80[5])	—	220	—	120—150	100—130	—	—	—	—	—
Passau	—	65 75[8])	—	—	—	—	—	100[6]) 85[7])	—	—	200[6]) 180[7])	—	61 70[5])
Nürnberg	—	65	—	—	—	—	—	100[6]) 85[7])	—	—	—	—	—

Bemerkungen: [1]) 13 cm hoch. [2]) 15 cm hoch. [3]) 18 cm hoch. [4]) Schlackensteine [5]) Maß 29 . 14 . 6,5 cm. [6]) 1. Wahl. [7]) 2. Wahl.

Feinton-industrie

Porzellanfabrik C. M. Hutschenreuther, Akt.-Ges. (Hohenberg a. d. Eger). Dividende 1916/17—1912/13 = 8, 4, 0, 8, 12 vH. Bilanz vom 30. Juni 1918: Bruttogewinn einschließlich 134 191,30 M Vortrag aus dem Vorjahr = 915 850,19 M. Nach 89 611,13 M Abschreibungen verbleiben 826 239,06 M Reingewinn zu folg. Verwendung: 17 vH = 467 500 M Dividende; dem Sonderreservefonds 75 000 M; für Arbeiterwohlfahrt 50 000 M; Rückstellung für Überleitung in die Friedenswirtschaft 50 000 M; Gewinnanteile 44 000 M und Vortrag auf neue Rechnung 139 739,06 M. Trotz großer Erschwernisse in der Herstellung gelang es, den Betrieb, wenn auch mit Unterbrechungen, aufrecht zu erhalten. Die Nachfrage nach den Erzeugnissen war sehr stark, konnte aber nicht annähernd befriedigt werden; infolgedessen ist der Auftragsbestand bedeutend. Die Gesellschaft hat sich an der im vorigen Jahre in eine Akt.-Ges. umgewandelten Porzellanfabrik C. Tielsch & Co. (Altwasser in Schlesien), durch Übernahme der Mehrheit der Aktien, von welchen ein Teil voll, ein Teil mit 25 vH eingezahlt ist, beteiligt. Ferner erwarb sie zur besseren Verwertung ihres alten reichen Formenschatzes die Vereinigten Dresdner Porzellanmalereien vorm. Richard Klemm u. Donath & Co. sowie die Dresdner Porzellanmalerei Richard Wehsener, wovon für die Zukunft Günstiges erwartet wird. Aufsichtsrat: Bankier Dr. Heinrich Arnhold (Dresden), Vorsitzender; Dr. jur. Kurt Arnhold (Dresden), Stellvertreter; Fabrikdirektor Kommerzienrat Curt Gretschel (Triptis); Max Kaufmann (Berlin); Rechtsanwalt Dr. Josef Schmitt (Bamberg); Fabriksbesitzer und Majoratsherr Egmont von Tielsch-Reußendorf (Neu-Altwasser) und Bankier Dr. Carl Freiherr von Wolf-Zdekauer (Prag). Pz

Zement

Hochofenwerk Lübeck Akt.-Ges. (Lübeck). In der Sitzung der Lübecker Bürgerschaft wurde einem Vertrage zwischen dem Lübeckischen Staat und dem Hochofenwerk über Grundstücksverkäufe die Zustimmung erteilt. Danach verkauft der Lübeckische Staat dem Hochofenwerk insgesamt 22 682 ha und das Hochofenwerk an den Staat 13 794 ha zum Preise von 35 Pfg. für das Quadratmeter. Z

Portland-Zement- und Kalkwerke Akt.-Ges. (Schimischow O.-S.). Nach dem Prospekt über die zum Berliner Börsenhandel zugelassenen 400 000 M neuen Aktien weisen die diesjährigen Gewinnergebnisse bisher gegenüber denjenigen des Vorjahres eine Steigerung auf. Wie sich das Gesamtergebnis (i. V. 10 vH Dividende auf 2½ Millionen M Aktienkapital) stellen wird, läßt sich indes noch nicht übersehen. Die Gesellschaft ist Mitglied des vorläufig bis Ende 1925 abgeschlossenen Norddeutschen Zementverbandes und es beträgt ihre Beteiligung an demselben 458 408 Faß gleich 1,9539 vH des Gesamtabsatzes. An der bis Ende 1919 abgeschlossenen Ostdeutschen Kalkwerke G. m. b. H. beträgt die Beteiligung der Gesellschaft 11,05 vH, was einem Friedensabsatz von durchschnittlich 1 200 000 Ztr. entspricht. Z

Zement & Kalkwerk Bestwig Akt.-Ges. i. Liqu. (Ostwig b. Bestwig). Aus der Liquidationsmasse werden jetzt 500 M für jede Vorzugsaktie (50 vH) ausgezahlt. Die Restausschüttung erfolgt nach Legung der Schlußrechnung. Die Zahlung erfolgt Zug um Zug gegen Einreichung der Aktien. Z

Portlandzement- und Kalkwerke Abbach a. D. Akt.-Ges. (Abbach a. d. Donau). Laut Rechnungsabschluß vom 31. 12. 1917 ergeben sich für das abgelaufene Geschäftsjahr 2938,98 M Warengewinn, 17 724,30 M Betriebsgewinn und 2514,63 M Einnahmen aus Pachten und Mieten. Der Gewinn deckt die Abschreibungen mit zusammen 21 499,30 M. Der verbleibende Rest von 1678,61 M soll am vorjährigen Verlustvortrag von 11 928,51 M abgeschrieben werden, so daß dieser mit 10 249,90 M neu vorzutragen ist. Auch das Jahr 1917 blieb infolge des fortgesetzten und noch bedeutend verschärften Arbeitermangels und der vielen behördlichen Beschränkungen im Materialbezug noch ausschließlich Baujahr, auch konnten die Fortschritte noch nicht zur Ermöglichung der Betriebsaufnahme innerhalb der ersten Hälfte des Jahres 1918 gesteigert werden. Jedoch steht die Fertigstellung aller Bauten im Jahre 1918 zu erwarten. Der Bau der Zementspeicheranlage wurde durch eine Verfügung des Generalkommandos bis nach dem Kriege zurückgestellt. Indessen war man bestrebt, jetzt schon Anlagen zu fördern und vorzubereiten, die bei geregelter Entwicklung erst nach und nach hätten bearbeitet werden können; so ist vor allem Aussicht, gleichzeitig mit der Fertigstellung des Zementwerks auch die eigene Kohlengrube in Betrieb zu bringen und daher sofort mit eigener Kohle arbeiten zu können. So wurde eine Drahtseilbahn zum Braunkohlenbergwerk Donaufreiheit bei Kapfelberg bereits begonnen. Vorbereitet wurde auch der Arbeiterspeisesaal und der allerdings erst 1918 zum Abschluß gekommene Grunderwerb für die künftige Arbeiterwohnkolonie. Endlich konnte infolge der Verzögerung der Bauvollendung auch gleich der Umänderung von Kohlenöfen in Gasöfen nähergetreten werden, so daß die Hoffnung berechtigt ist, daß die Nachteile der Bauverzögerung durch die Nutzung der Zeit zu den erwähnten Vervollkommnungsarbeiten und Vorbereitungen wenigstens zum Teil wieder aufzuwiegen sein werden. Der Betrieb der fertigen Werkteile war nur zum kleinen Teil möglich, so konnte von den vier Kalkschachtöfen nur ein Ofen während eines Bruchteils des Jahres betrieben werden. Auch die Düngekalkanlage konnte nicht voll arbeiten. Trotz guter Preise der Erzeugnisse war bei der bestehenden Betriebsbeschränkung ein befriedigender Gewinn nicht zu erzielen. Wäre es möglich gewesen, die Aufträge auch nur zur Hälfte auszuführen, so hätte ein befriedigendes Betriebsergebnis erreicht werden können. Aufsichtsrat: Justizrat Heinrich Bogendörfer (Nürnberg), Vorsitzender; Bürgermeister und Brauereidirektor Adam Kastner (Burgfarrnbach), Rentner Leonhard Moll (München), Geh. Oberbaurat Rudolf Schmick (München). Z

Gips- und Kalkwerke, G. m. b. H. (Feldkirch, Vorarlberg). Dem Gesellschafter Kaufmann Wilhelm Müller (Meran) wird der Alleinverkauf aller Erzeugnisse der Unternehmungen der Gesellschaft auf die Dauer derselben mit Ausnahme des Bedarfes für Vorarlberg und Liechtenstein übertragen. Dem Gesellschafter Kaspar Hilti wird das Alleinverkaufsrecht der Erzeugnisse der Gesellschaft für Liechtenstein und außerdem die Lieferung der Erzeugnisse der Gesellschaft an die Firma „Gebr. Hilti", Baugeschäft in Feldkirch, für den eigenen Bedarf auf die Gesellschaftsdauer zu den gleichen Preisen eingeräumt, zu welchen dem Gesellschafter Wilhelm Müller geliefert wird. aG

Erste Wildeshauser Cement-Dachziegel- und Kunststeinfabrik von H. Hoopmann & Co. (Wildeshausen). An Stelle des verstorbenen Gesellschafters Friedrich Wilhelm Dierßen ist seine Witwe, Luise geb. Petsch (Wildeshausen) getreten. Gastwirt Carl Stegemann (Wildeshausen), welcher nach gerichtlichem Testamente vom 7. Dezember 1911 des verstorbenen Gesellschafters Liborius Bernadus Johannes Hieronymus Stegemann dessen Erbe und damit persönlich haftender Gesellschafter geworden war, ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Gleichzeitig ist der Kaufmann Georg Leffers (Rüstringen) als persönlich haftender Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten. Zw

Besitzwechsel. Die seit dem Jahre 1878 bestehende Maschinenfabrik, Eisengießerei und Weichenbauanstalt Jakob Steffen (Neustrelitz) ist durch Kauf in den Besitz der Firma Georg Eutter-Alwin Hirsch & Co., Feld- und Kleinbahnen-Bedarf (Berlin und Dortmund) übergegangen. Das Geschäft wird unter der alten Firma in unveränderter Weite fortgeführt, und der bisherige Inhaber, Ing. Hermann Steffen, übernimmt als Direktor die Leitung dieses Betriebes, welcher, sobald die Verhältnisse dies zulassen, eine wesentliche Erweiterung erfahren soll. A

Serpentin- und Speckstein-werke Ursern Akt.-Ges. (Andermatt). Die Gesellschaft ist mit einem Kapital von 100 000 Fr auf die Dauer von vorläufig 20 Jahren gegründet. Zweck: Ausbeutung der auf dem Gebiete von Ursern liegenden Speckstein- und Serpentinbrüche und etwa noch vorkommender anderer Stoffe wie Quarz, Talk, Glimmer und Asbest zur Ausfuhr oder behufs Verarbeitung an Ort und Stelle. aA

Deutschland. Ausfuhrerleichterungen. Waren des Abschnitts XIII des Zolltarifs (Waren aus Steinen oder anderen mineralischen Stoffen — mit Ausnahme der Tonwaren — sowie aus fossilen Stoffen) und des Abschnitts XIV des Zolltarifs (Tonwaren), soweit deren Ausfuhr verboten ist, sind bis auf weiteres ohne Ausfuhrbewilligung zur Ausfuhr zuzulassen. Nur mit Ausfuhrbewilligung sind auch fernerhin u. a. zur Ausfuhr zuzulassen: Asbestzementplatten (Fiberzementplatten, Asbestzementschiefer). Waren des Abschnitts XIII und XIV des Zolltarifs, deren Durchfuhr verboten ist, sind auch künftig nur auf Grund von Durchfuhrbewilligungen zur Durchfuhr zuzulassen. Zo

Düngekalktarif. Im Staats- und Privatbahn-Güterverkehr, Heft C II, wird mit dem Tage der Eröffnung die Station Neuendorf-Nerfken in die Schnittafeln des Ausnahmetarifs 4 (Düngekalktarif) aufgenommen. ta

Ehrentafel

Den **Heldentod** starben: Kapseldreher Adolf Geyer, Einfüller Christof Heinritz, Hofarbeiter Carl Kretzschmar und Schleifer Christof Rausch, sämtlich bisher in der Porzellanfabrik E. & A. Müller Akt.-Ges. (Schönwald). He

Das **Eiserne Kreuz I. Klasse** erhielt: Ziegeleiingenieur F. Janitz, Offizierstellvertreter in einem Schützenregiment. E

Kriegsauszeichnungen. Dem Kaiserl. Rat Johann Schmidt, Direktor der Porzellanfabrik Waldsassen, Bareuther & Co. Akt.-Ges. (Waldsassen) wurde die Rote Kreuz-Medaille dritter Klasse, dem Prokuristen Clemens Mehnert der gleichen Firma das König Ludwig-Kreuz verliehen. — Oberdreher Johann Georg Schramm in der Porzellanfabrik E. & A. Müller Akt.-Ges. (Schönwald) wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. Kg

Verschiedenes

Totenschau. Ziegeleibesitzer Johann Heinrich Brockmann (Avenwedde, Lippe). V

Bereicherung der Kasseler Porzellansammlung. Dem Hessischen Landesmuseum in Kassel wurde zur Abrundung seiner hervorragenden Sammlung von Altfuldaer Porzellan eine Reihe besonders kostbarer Arbeiten der Fuldaer Porzellanmanufaktur aus dem Kgl. Schlosse Wilhelmstal bei Kassel überwiesen. V

Eine englische Landesstelle für Kunstgewerbe. Die Londoner Handelskammer hat gemeinsam mit mehreren künstlerischen und kunstgewerblichen Verbänden den Plan einer Hauptstelle für

Kunstgewerbe entworfen, die den Stand der Erzeugnisse des Handwerks und der Industrie Großbritanniens heben und die Nachfrage nach künstlerisch hochstehenden Erzeugnissen steigern soll. Zu diesem Zwecke plant man 1. eine dauernde Londoner Ausstellung von künstlerisch hervorragenden Erzeugnissen des britischen Handwerks und der Industrie; 2. eine der Ausstellung angegliederte Verkaufsstelle; 3. Ankauf von wertvollen Erzeugnissen für den Staat; 4. eine engere Verbindung des Kunsthandwerks mit Erzeugern, Händlern usw.; 5. Provinz- und Wanderausstellungen nach dem Vorbild der Londoner Ausstellung. Außer einem Verwaltungsrat soll die Hauptstelle eine unabhängige Prüfstelle besitzen, die alle Erzeugnisse vor der Aufnahme prüfen wird. Eine Abteilung der Ausstellung soll den Erzeugnissen des Kunsthandwerks und eine andere den mechanisch erzeugten Industrieerzeugnissen gewidmet sein. Die Stelle soll nach dem Kriege eröffnet, inzwischen jedoch sorgfältig vorbereitet werden. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Deutscher Tonindustrie-Verein e. V. Im Hinblick auf die bevorstehende Demobilmachung hat der Verein unter dem 11. November d. J. an das Kriegsministerium (Kriegsamt) eine dringende Eingabe gerichtet, in der auf die Notwendigkeit der beschleunigten und verstärkten Zuteilung von Kohlen an die Werke der Ziegel- und Tonindustrie hingewiesen wird. Von dieser Eingabe hat der Verein auch den anderen, an der Wiederbelebung der Ziegel- und Tonindustrie beteiligten behördlichen Stellen, nämlich dem Reichswirtschaftsamt, dem Reichskommissar für die Kohlenverteilung und dem Reichskommissar für das Wohnungswesen Kenntnis gegeben. Die Eingabe hat folgenden Wortlaut:

„In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 23. Oktober 1918 gelangten zwei Anträge zur Erörterung, die sich mit der Frage der Beschaffung von Bauland und Baustoffen zwecks Herstellung von geeigneten billigen Wohnungen, insbesondere von Kleinwohnungen, befaßten.

Bei Beratung dieser Anträge wurde festgestellt, daß in Deutschland rund 750 000 Wohnungen fehlen. Hiervon entfallen auf Preußen etwa zwei Drittel = 500 000 Wohnungen. Die Ursachen sind allgemein bekannt. Die Bautätigkeit hat nach den Ermittlungen des statistischen Amts im ganzen Reich stark abgenommen. Im Jahre 1912 wurden 8912 Wohngebäude mit 61 353 Wohnungen hergestellt, die weitere Bautätigkeit im Jahre 1915 verzeichnete nur noch 2464 Wohngebäude mit 13 171 Wohnungen; im Jahre 1916 wurden 966 Wohngebäude mit 4685 Wohnungen geschaffen, und im Jahre 1917 sank die Bautätigkeit auf 428 Wohngebäude mit 1712 Wohnungen. In einer ganzen Reihe von Städten, darunter auch in Berlin, ist nicht ein einziges Wohnhaus gebaut worden. Danach muß die Wohnungsfrage als ein Stück Lebensfrage des deutschen Volkes bezeichnet werden. Der Kernpunkt der Wohnungsfrage ist und bleibt die Beschaffung von Bauland und von Baustoffen; nach einer Äußerung des Herrn Staatskommissars für das Wohnungswesen ist sogar die Beschaffung von Baustoffen, insbesondere von Ziegeln, als die schwierigere bezeichnet worden. Auch die Ursache der Knappheit an Ziegeln ist hinlänglich bekannt. Gebrannte Mauer- und Dachsteine unterliegen während der Kriegsdauer zur Sicherung des Bedarfs für kriegswichtige Bauten der Beschlagnahme. Die Erzeugung ist ganz erheblich zurückgegangen. An vielen Orten des Reichs kamen infolge der bestehenden Kohlennot und des Mangels an geeigneten Arbeitskräften zahlreiche Ziegeleibetriebe zum Erliegen. Nach den Ausweisen der Ziegelei-Berufsgenossenschaft ruhten, abgesehen von den etwa 8000 kleinen ländlichen Betrieben, die ihre Tätigkeit bei Kriegsausbruch einstellten, von den vor dem Kriege arbeitenden etwa 10 000 Betrieben im Jahre 1915 gänzlich 5512, im Jahre 1916 bereits 6431 Betriebe, also weit über die Hälfte. Im Jahre 1917 hat sich die Zahl der zum Erliegen gekommenen Betriebe noch vergrößert, und heute kann man die Zahl der noch arbeitenden Werke auf höchstens 700 schätzen. Dementsprechend ist die Gesamterzeugung der Mauerziegel von 11½ Milliarden im Jahre 1913 auf 3 Milliarden im Jahre 1914 und auf noch nicht 2 Milliarden in 1915 zurückgegangen. Wie gering die Erzeugung im Jahre 1917 und im laufenden Jahr 1918 gewesen sein wird, läßt sich aus dem Vergleich der im Jahre 1915 bezw. 1917 arbeitenden Betriebe herleiten.

Bei der Darlegung der Maßnahmen, die seitens der Staatsregierung ergriffen und geplant sind, um der Wohnungsnot zu begegnen, welche sich in einer Reihe von Orten des deutschen Reichs zeigt, und welche ohne Zweifel bei der Demobilmachung noch eine Verschärfung erfahren wird, hat der Herr Staatskommissar für das Wohnungswesen als das beste, ja wohl als das einzige radikale Mittel zur Abhilfe die Förderung des Wohnungsbaues und zwar **die Förderung des Baus** von Dauerwohnungen bezeichnet. Was fehlt, sind demnach nur Baustoffe, und zwar handelt es sich in der Hauptsache um Ziegel; das ist der wichtigste Baustoff, der benötigt wird.

Das Vorhandensein von zahlreichen Ziegeleien in allen Teilen Deutschlands gestattet unmittelbar nach Kriegsschluß die Wiederaufnahme der Erzeugung von Mauer- und Dachziegeln, sofern den Ziegeleien nur die erforderlichen Kohlenmengen, sowie die nötigen Hilfs- und Betriebsstoffe zur Verfügung gestellt werden. Mit dem Rückgang des Massenverbrauchs der Rüstungsindustrie an Kohlen wird dieser wichtigste Betriebsstoff wieder in ausreichender Weise für friedenswirtschaftliche Zwecke frei werden. Soweit bei der Zuteilung von Kohlen aber auch nach Kriegsende eine gewisse Zwangsläufigkeit Platz greifen muß, wird eine bevorzugte Belieferung der Ziegeleien mit Kohlen sogleich eintreten müssen. Die Ziegel- und Tonindustrie findet alle zur Herstellung ihrer Erzeugnisse notwendigen Rohstoffe im Inland vor; sie wird daher, ohne Zufuhr ausländischer Rohstoffe und ohne daß sich ihre Werke durch langdauernde Umänderungen oder gar durch die Errichtung von kostspieligen Neubauten auf die Friedenswirtschaft einzustellen brauchen, die Erzeugung unverzüglich wieder aufnehmen können. Die Ziegel- und Tonwerke werden damit nicht nur in der Lage sein, die zur Abstellung der Wohnungsnot erforderlichen Baustoffe bereitzustellen, sondern auch den aus dem Felde heimkehrenden Unternehmern, Werkmeistern und Arbeitern sogleich Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten zu bieten. Es handelt sich hierbei nicht nur um die in der Ziegel- und Tonindustrie vor Kriegsausbruch beschäftigten etwa 232 000 Personen. Im engsten Zusammenhang damit steht die Frage der Wiederbelebung des Baugewerbes, das an der Bereitstellung hinreichender Mengen Baustoffe am stärksten beteiligt ist. Das Baugewerbe beschäftigte vor dem Kriege mehr als 5 Millionen Menschen. Fast ein Fünftel der gesamten gewerblichen Bevölkerung war von ihm abhängig. Das Baugewerbe ist demnach bei Beendigung des Kriegs mehr als jeder andere Gewerbezweig dazu berufen, eine sehr große Anzahl der durch die Entlassung aus dem Heere frei werdenden, auch ungelernten Arbeitskräfte aufzunehmen und ihnen unverzüglich lohnende Beschäftigung zu gewähren, sofern die Bereitstellung der dazu erforderlichen Baustoffe dies ermöglicht.

Mit der Wiederinbetriebsetzung der Ziegelwerke darf demnach nicht bis zum endgültigen Friedensschluß gewartet werden. Es liegt in der Eigenart der Ziegelerzeugung, daß der Erzeugungsvorgang in seiner Entwicklung geraume Zeit in Anspruch nimmt. Die Werkbesitzer müssen ihre Vorbereitungen für die Wiederaufnahme des Betriebs sofort treffen. Die Wiederherstellung der durch die lange Betriebseinstellung schadhaft gewordenen Baulichkeiten, Öfen und Maschinen, das Graben des Tons und andere vorbereitende Arbeiten müssen sofort vorgenommen werden. Die Werkbesitzer werden zur Aufnahme dieser Arbeiten aber in der Lage sein, wenn sie nicht nur mit der Zuteilung von entsprechenden Kohlenmengen, sondern auch mit der Wiedereinsetzung der von jeglichen einengenden gesetzlichen Maßnahmen freien Wirtschaft bei der Erzeugung, bei dem Vertrieb ihrer Erzeugnisse und bei der Preisbildung sogleich rechnen können.

Den Unternehmern, die durch mehr als vierjähriges Stilliegen ihres Betriebs wirtschaftlich und finanziell aufs schwerste geschädigt sind, muß schon im Hinblick auf die um mehr als 150 vH gesteigerten Gestehungskosten durch Gewährung angemessener Preise ein Anreiz zur Erzeugungssteigerung gegeben werden. Gegenüber der Gefahr einer unbegrenzten Preissteigerung für Ziegel und Dachziegel wird der Wettbewerb der zahlreich wieder in Betrieb befindlichen Werke den besten Ausgleich schaffen. Ganz abgesehen davon sind die Aufwendungen für die Mauerziegel nicht von ausschlaggebender Bedeutung für die gesamten Baukosten; sie betragen Bekanntlich ein Siebentel — infolge der Verteuerung aller Baustoffe und Arbeitslöhne nach neueren Berechnungen sogar nur ein Neuntel — aller Aufwendungen bei Herstellung von Wohnbauten.

Neben der Bereitstellung der erforderlichen Brennstoffe ist noch die unverzügliche Freigabe der notwendigsten Hilfs- und Betriebsstoffe, soweit sie der Zwangsbewirtschaftung unterliegen, zur Wiederaufnahme der Betriebe der Ziegeleien erforderlich. Insbesondere soll hier auf die Notwendigkeit hingewiesen werden, daß denjenigen Werken, die zum Erliegen gekommen sind, wieder die beschlagnahmten Treibriemen unverzüglich freigegeben werden.

Der unterzeichnete Verein als die Interessenvertretung der deutschen Ziegel- und Tonindustrie beantragt daher in Zusammenfassung der vorstehenden Ausführungen:

a) die unverzügliche, wesentlich verstärkte Zuteilung von Kohlen an die Betriebe der Ziegel- und Tonindustrie, ferner
b) bei der Entlassung aus dem Heeresdienst in allererster Linie Unternehmer, Betriebsleiter und Facharbeiter der Ziegel- und Tonindustrie zu berücksichtigen,
c) die Bereitstellung bezw. Freigabe von Treibriemen und anderer zur Wiederaufnahme des Betriebes stilliegender Werke notwendiger Hilfs- und Betriebsstoffe und schließlich
d) die Aufhebung der Beschlagnahme und der Richtpreise für Ziegel- und Tonerzeugnisse.

Mit diesen Maßnahmen darf aus den obenangeführten Gründen nicht bis zum endgültigen Friedensschluß gewartet werden, sondern ihre Durchführung ist sogleich aufs dringendste geboten.

Millionen von Feldzugteilnehmern werden so am schnellsten wieder an die alten Arbeitsstätten zurückkehren können. Gleichzeitig werden dies die einzig wirksamen und zweckmäßigen Maßnahmen sein, der Wohnungsnot erfolgreich zu begegnen, damit innerpolitische Gefahren abzuwenden und den Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft zu sichern.

Deutscher Tonindustrie-Verein E. V.

Der Vorsitzende.	**Der Geschäftsführer.**
gez. Alb. March.	gez. Dr. Fabian.

Ver

Schluß der Anzeigenaufnahme

für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
„ „ „ „ „ Donnerstag „ Sonnabend mittags 1 „
„ „ „ „ „ Sonnabend „ Dienstag nachmittags 4 „

Offene Stellen

Wir suchen für unseren Rotierofenbetrieb einen energischen, tüchtigen

Brennmeister.

Bewerbungen mit Angabe des Eintritt-Termins, der Gehaltsansprüche, lückenloser Zeugnisabschriften an 3166
Portland-Cementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart Aktiengesellschaft, Heidelberg.

Wir suchen für unser Schamotte- und Dinaswerk sofort oder später einen **zuverlässigen und geübten** 3189

Brennmeister,

der das Setzen v. Dinassteinen versteht. Er muß auch die auf seinem Posten vorkommenden schriftlichen Arbeiten erledigen. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. erbeten an
Fr. Ewers & Sohn, Lübeck.

Tüchtiger Maschinen-Schlosser

der die in einer Fabrik feuerfester Steine arbeitenden Maschinen genau kennt und vorkommende Reparaturen selbständig auszuführen versteht, zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. Für tüchtigen energischen Bewerber ist Aufrücken in den Meisterposten nicht ausgeschlossen. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche, des frühesten Eintrittstermins, Militär- und Familienverhältnisses u. unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter **A. 3203** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Ztg., Berlin NW 21. Wohnung, Brand, Licht und Ackerland steht zur Verfügung. 3203

Für die 3202
Fabrikation von Kalksandsteinen
in Dramburg, Pom., wird ein **tüchtiger, fleißiger Meister** gegen Gehalt und Tantieme gesucht. Betrieb soll intensiv arbeiten und noch vergrößert werden. Meldungen unter **Z. 3202** an die Geschäftsstelle der Tonind.-Ztg., Berlin NW 21 erb.

Ziegelmeister-Gesuch.

Wir suchen sofort oder später einen zuverlässigen, energischen **Meister,** der mit der Fabrikation von Dachziegeln gut vertraut u. imstande ist, **den Betrieb selbständig zu leiten.** 3163
Theodor Mayer & Co., Ziegelwerk, **Frickenhausen (Wttbg.).**

Fabrik ff. Produkte im Rheinland sucht zum 1. 1. 1919 evtl. später
einen durchaus erfahrenen

Maschinenmeister.

welcher mit den in den Werken obiger Art vorhandenen Maschinen und Elektromotoren durchaus vertraut ist. Nur wirklich tüchtige und erfahrene Bewerber wollen sich unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche melden unter **W 3201** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie- Zeitung, Berlin NW 21. 3201

Wir suchen einen **umsichtigen, erfahrenen** 3191

Maschinenmeister.

Derselbe muß der Reparatur-Werkstelle vorstehen und Montagen ausführen können (gelernter Schlosser ist Bedingung). — Nur solche Personen, welche längere Zeit bereits derartige Posten bekleidet haben, wollen sich melden unter Aufgabe der Gehaltsansprüche, Einsendung der Zeugnisse und Bild.
Humin-Gesellschaft, Chemische Fabrik, Barby a. E.

Langjähriger technischer Leiter großer Schamottefabriken, zur Zeit

techn. u. kaufm. Direktor,

Spezialist in ff. Produkten für Gas- u. Glasöfen, Abnehmer im In- und Ausland an Hand, sucht für Mitte nächsten Jahres leitende selbständige Stellung. Angebote erbeten unter **T. 3194** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 3194

Betriebsassistent

für Hartsteingutfabrik gesucht. Fachschulbildung, einige Jahre Praxis, Umgang mit Arbeitern erforderlich. Gefl. Anerbieten mit Gehaltsforderung, Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter **E. 2310** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie - Zeitung, Berlin NW 21. 3210

Zum sofortigen Antritt suchen wir einen mit den Ziegeleimaschinen, sowie der elektrischen Licht- und Kraftanlage durchaus vertrauten, tüchtigen

Schlosser.

Verheiratete, möglichst militärfreie oder kriegsbeschädigte Bewerber wollen sich unter Aufgabe ihrer Lohnforder. melden.
Tonwerk Buchwäldchen G. m. b. H., 3148
Buchwäldchen bei Calau N.-L.

Für Kontor u. Baustelle meines Baugeschäfts (Fabrikschornsteinbau u. Feuerungsanlagen) suche ich sofort einen tüchtigen, selbständig arbeitenden 3157

Techniker.

Meldungen mit Zeugnissen in Abschrift und Gehaltsforderung sind zu richten an
Ernst Eckardt, Dortmund.

Ein in allen einschlägigen Arbeiten der Steinzeugwaren-, insbesondere der Röhrenfabrikation, durchaus erfahrener, energischer und fleißiger 3167

Werkmeister

wird für bald oder später gesucht. Angebote unter Angabe der Familienverhältnisse, des Alters, der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche erbeten an
Heber & Co., Steinzeugwaren-Fabrik, Chemnitz i. Sa., Zschopauerstr. 103/5.

Gesuchte Stellen

Langj. tücht. **Masch.-Fachmann,** zuverl., arbeitsam, m. all. Masch. der Ton- u. Schamottebranche, deren Reparatur und Montage best. vertr., verh. (ohne Kinder), gesund, sucht bald oder später Stell. Werte Angeb. erbet. unt. **G. 3158** an die Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 3158

Tüchtiger junger 3205
Modelleur
sucht sofort oder später Stellung. Angebote sind unter **C. 3205** an d. Geschäftsstelle d. Tonind.-Ztg., Berlin NW 21 zu richten.

Ziegelmeister, 3204
zuverlässig und erfahren, durch die jetzigen Verhältnisse frei geworden, sucht baldigst Stellung. Angebote unter **B. 3204** an die Geschäftsst. der Tonind.-Zeitung, Berlin NW 21.

Ziegeleifachmann u. Kaufmann,
betriebserfahren und geschäftsgewandt, 52 Jahre alt, sucht ab 1. 1. 19 oder früher **Direktorposten** auf größerem Ziegel- od. Dachsteinwerk. Angeb. unter **D. 3149** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 3149

Aelterer, reklamierter 3211

Laborant,

langj. Laboratoriumsleiter einer großen Zementfabrik, sucht sich zum 1. Februar oder später zu verändern. Angebote an die Geschäftsst. der Tonindustrie - Ztg., Berlin NW 21 unter **F. 3211.**

Ziegel- u. Schamotte - Fachmann, Deutschösterreicher, 42 Jahre alt, in leitender Stellung, ungekündigt, wünscht Stellung zu wechseln. Derselbe ist seit 20 Jahren bei einer Firma und will dieselbe nur wegen Familienverhältnisse verlassen. Anträge u. **S. L. 2382** an Haasenstein & Vogler A.-G., Reichenberg, Böhmen. 3213

Tüchtiger 3212
Betriebsleiter
sucht z. 1. 1. 1919 Stellung. Derselbe ist mit der Fabrikation von Klinkern, porösen Deckensteinen und Dachziegeln aufs beste vertraut. Angeb. u. **G. 3212** a. d. Geschäftsst. d. Tonindust.-Zeitg. Berlin NW 21

Kaufmann 3128

der Baumaterialien-, speziell Bedachungsbranche, 30 Jahre, verheiratet, bilanzsicher, perfekter Korrespondent, im Ein- und Verkauf, sowie im Reisen bestens erfahren, versiert im Verkehr mit jeder Kundschaft, organisatorisch veranlagt, z. Zt. noch in ungekündigter Stellung, sucht allererste Position. Bevorzugt werden nur Posten mit Aussicht auf Prokura. Gefl. Angebote unter **V. 3128** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, erbeten.

Kaufgesuche

Auto-Anhänger,

neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. 3142
Mich. Neidhöfer, Düsseldorf, Helmholtzstr. 12.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 137 | BERLIN NW 21, Donnerstag, den 21. November 1918 | 42. Jahrgang

Ziegel und Ersatzbau . . . . 663 | Fragekasten . . . . . 664 | Rechts- und Verwaltungspflege . . 665 | Verschiedenes 667
Etwas über Zement . . . . . 664 | Bücherschau . . . . . 665 | Handelsnachrichten . . . . . 665 | Berufsgenossenschaften und Vereine 667

Ziegel und Ersatzbau

A. Naumann

Der Verfasser der Ausführungen in Nr. 136 sucht die Behandlung einiger in früheren Nummern (Nr. 88 und 96) erörterter Streitfragen auf ein falsches Geleis zu schieben, um dann an dem eigentlichen Kern vorbeizureden. Was damals zu der Frage der Ersatzbaustoffe bezw. Ersatzbauweisen und der städtischen Ziegeleien ausgeführt wurde, galt vom Standpunkte der Kriegswirtschaft aus und unter Berücksichtigung der Tatsache, daß manche Ziegelei mangels ausreichender Mittel den Betrieb nach dem Kriege nicht wird aufnehmen können. Inzwischen sind auf den beiden Gebieten erhebliche Wandlungen eingetreten, nicht zuletzt wohl infolge der Erörterungen der Fachpresse, was an sich hier und da eine andere Beurteilung zulassen würde.

Der Verfasser des Aufsatzes in Nr. 136 empfiehlt den Ziegeleibesitzern, die neuen Ersatzbaustoffe zu prüfen und sie sich dienstbar zu machen. Als der Aufsatz in Nr. 88 erschien, handelte es sich aber gar nicht um neue Ersatzbaustoffe im eigentlichen Sinne des Worts; sondern es stand die Einführung von Bauweisen mit dem ausdrücklich ausgesprochenen Zwecke der Ausschaltung und Verdrängung des Ziegels in Frage. Für die Beschränkung des Ziegelbaus lag aber keine zwingende Notwendigkeit vor, und hierzu wurde in Nr. 88 S. 423 Stellung genommen. Die Ratschläge, die der Verfasser des Aufsatzes in Nr. 136 den Ziegeleibesitzern für ihr Verhalten gegenüber Ersatzbaustoffen erteilt, mögen für friedliche Zeiten ganz schön und nett klingen; gegenwärtig aber entbehren sie jeder tatsächlichen Unterlage und sind „nichts als tönende Worte". Die Ziegelindustrie hat im Kriege viele Millionen verloren und bei der Stellung, die der Staat ihrer Notlage gegenüber eingenommen hat, vorläufig wenigstens auch keine Aussicht, diese Verluste in absehbarer Zeit wieder einzubringen. Unter Berufung auf den Mangel an Mitteln hat der Staat jede Hilfe für die Ziegeleien glatt abgelehnt — zur Förderung von Ersatzbauweisen mit dem ausgesprochenen Zwecke der Ausschaltung des Ziegels aber stellt er Millionen zur Verfügung. Gewiß, gegenwärtig betont man auf Seiten der Ersatzbauweisen den Kampf gegen den Ziegel nicht mehr so laut wie es ursprünglich geschah; das Ziel ist aber unverändert geblieben, und da verlangt man, daß die Ziegeleibesitzer, die zum großen Teil Hab und Gut verloren haben, die Ersatzbauweisen durch Sachverständige prüfen und sich gegebenenfalls ihnen anpassen sollen; vorher aber sollen sie „ganz leise mit einander reden". Wie weit die Ziegeleibesitzer mit der „leisen Rederei" gekommen sind, das können sie noch heute fast täglich feststellen. Hätten sie sich früher und lauter gerührt, dann hätte der Staat nicht so gleichgültig über sie hinwegsehen können. Die Zementindustrie, die Kalkindustrie, die Industrie der feuerfesten Erzeugnisse — sie genießen im Rahmen der Kriegswirtschaft immerhin einen gewissen Schutz, weil sie rechtzeitig ihre Stimme erhoben haben und sich bemerkbar zu machen wußten. Die Ziegeleibesitzer aber haben sich nach alter Gewohnheit erst ganz leise mit einander unterhalten, und als sie dann beinahe zu einem Ergebnisse gekommen waren, war es — zu spät. Die Interessen der oben genannten Industrien werden durch besondere Beauftragte der Kriegsrohstoffabteilung vertreten — wen aber hat die Ziegelindustrie, der sich ihrer von Amts wegen annimmt? Also nicht darum handelte es sich bei den Ausführungen in Nr. 88, daß irgend einem Ersatzbaustoffe das Wasser abgegraben werden soll, sondern darum, daß ohne zwingende Notwendigkeit neue Industrien hervorgerufen und gefördert werden sollten, und zwar mit Mitteln, die bei Verwendung in Ziegeleibetrieben einen ungleich höheren Nutzen bringen würden. Die Ziegelindustrie ist bodenständig, sie gibt vielen Tausenden Nahrung und Unterkommen. Sie ist — wie erst kürzlich der Abgeordnete Hue im preußischen Landtage ausführte — auch in der Lage, die erforderlichen Ziegel für den Kleinwohnungsbau zu beschaffen, wenn ihr von Staats wegen ausreichende Unterstützung zu teil wird — sollte es da nicht eine selbstverständliche Pflicht des Staats sein, ihr beizuspringen, statt ihr neuen Wettbewerb künstlich großzuziehen? Wenn die gegenwärtig notleidenden Ziegeleien dem in Nr. 136 erteilten Ratschlage gemäß verfahren wollten, so würden sie wohl weniger aus Mangel an Anpassungsfähigkeit untergehen, sondern weil ihre Notlage von maßgebender Seite absichtlich vergrößert worden ist. Wie sollen sich übrigens die Ziegeleibesitzer mit ihren Erzeugnissen der Lehmdrahtbauweise, dem Holzbarackenbau, der Dachpappenindustrie — um diese handelte es sich in erster Linie — anpassen und für ihren Betrieb Vorteile suchen? Selbst wenn das möglich wäre, wo sollten sie die Mittel dazu hernehmen? Ob sie solche vielleicht bei den jetzt geltenden Richtpreisen ansammeln konnten?

Damit ist der Übergang zu dem 2. Punkte, den städtischen Ziegeleien, gegeben. Der Verfasser des Aufsatzes in Nr. 136 sucht den Ziegeleibesitzern klar zu machen, daß es eigentlich recht töricht von ihnen sei, wenn sie sich gegen einen obrigkeitlichen Wettbewerb wehren. Sollten nicht lehrreiche Erfahrungen die Ziegelindustrie dazu gebracht haben, gegen die Schaffung städtischer Ziegeleien Stellung zu nehmen, wie sie es schon seit Jahrzehnten tun? Wohlverstanden, auch diese Angelegenheit darf nicht auf ein falsches Gleis geschoben werden; es handelt sich nicht um den Erwerb von Ziegeleien durch die Städte, sondern um den Betrieb von Ziegeleien durch Behörden. Das ist ein wesentlicher Unterschied. Wenn in einem Bezirke, zu dem eine städtische Ziegelei gehört, eine Verkaufsvereinigung gegründet oder Preisvereinbarungen getroffen werden sollten, so stand die städtische Ziegelei fast regelmäßig abseits und verhinderte so das Aufkommen geordneter Verhältnisse auf dem Ziegelmarkte; ob das vielleicht ein Anlaß zu besonderer Freude für die ansässigen Ziegeleibesitzer war? Die städtische Ziegelei kann sich, wenn auch nur die Betriebskosten herausgewirtschaftet werden sollen, mit der Deckung des Ziegelbedarfs der Stadt nicht begnügen; sondern sie benützt ihre Übererzeugung sehr bald dazu, den anderen Ziegeleien ohne zwingende Notwendigkeit einen empfindlichen, in Ansehung der Preise oft schädigenden Wettbewerb zu machen. Die obrigkeitliche Stellung der Ratsziegeleien bewirkt sehr

bald, daß auch ihre Erzeugnisse vor den mindest gleichwertigen der anderen Ziegeleien bei Bauherrn und Bauausführenden eine gewisse Bevorzugung genießen; die beamteten Leiter haben schon Mittel und Wege, die Bevorzugung bei den Verbrauchern aufrecht zu erhalten — ob das auch ein Anlaß zu besonderer Freude bei den Ziegeleibesitzern ist? Es kann ja sein, daß ein Ziegeleibesitzer, der seine Ziegelei an eine Stadt verkauft, ein gutes Geschäft macht; doch wird das immer nur eine Ausnahme sein. Wirklich wird der Besitzer froh sein, wenn er ohne besonderen Schaden davon kommt. Aber wie schon gesagt, es handelt sich gar nicht um den Erwerb von Ziegeleien durch eine Stadt, sondern um die Betriebsübernahme zu Zwecken des Wettbewerbs. Da der Verfasser des Aufsatzes in Nr. 136 die Ausführungen in Nr. 96 als unzutreffend bekämpft, so darf wohl angenommen werden, daß er auch auf diesem Gebiete unterrichtet ist. Er weiß dann, daß man sich damals, als der Aufsatz in Nr. 96 erschien, in einer schlesischen Stadtgemeinde mit der Absicht einer Enteignung oder zwangsmäßigen Betriebsübernahme von Ziegeleien trug, falls die Eigentümer nicht genügendes Entgegenkommen hinsichtlich der Preisgestaltung zeigen würden — ob sich der Ziegeleibesitzer, dem dieses Los geblüht hätte, auch zu dem Geschäfte beglückwünscht haben würde? Ob die Ziegeleibesitzer der Verwirklichung solcher Pläne — sie sind diesmal durch die verschiedenen Veröffentlichungen noch rechtzeitig verhindert worden — „mit Ruhe" entgegensehen werden? Die Meinungen darüber dürften wohl nicht weit auseinandergehen! 0261 o.

Etwas über Zement

Es gebührt im allgemeinen dem Zement der Vorzug, daß er bei angemessenen Preisen den größten Sandzusatz verträgt. Die Verarbeitung ausreichend guten mageren Mörtels trägt zur Erhöhung des Volkswohlstandes bei, weil unter diesen Verhältnissen wertvolle Baustoffe nicht vergeudet werden. Es gewinnt kein Bauwerk an Wert, wenn es mit überfettem Mörtel hergestellt wird. Eine Aufklärung nach dieser Richtung fehlt und dürfte der erste Schritt zur Vergrößerung des Anwendungsgebietes für diesen Baustoff sein. Wir hängen zu sehr an dem Althergebrachten, daß Sand Sand, Zement Zement ist usw. Mit dieser Ansicht muß in den weitesten Kreisen gebrochen werden. Wir sind in dieser Beziehung keine Feinschmecker, weil die Baustoffe nicht durch den Gaumen gehen. Wein ist auch nicht Wein, obgleich der Rohstoff der Weinrebe entstammt und die Sorgfalt der Verarbeitung gleich groß war. Für die behördliche Bauaufsicht ist es zwar bequem, beim Zement keinen Unterschied machen zu brauchen, aber es ist die erste Aufgabe des Technikers, Rücksicht auf die bequeme Beaufsichtigung zu nehmen. Der Ursprung der Ansicht, daß Zement Zement ist, rührt aus der Zeit her, als man glaubte, den gut eingeführten Fabriken nicht den Ruf lassen zu können, ihr Zement habe den neueren Fabriken gegenüber einen Vorzug. Um nicht nach außen hin den Anschein aufkommen zu lassen, die Zementwerke seien im eigenen Lager nicht einig, ließen die nicht kampfgewohnten Techniker den Vorschlag gelten, alle Zemente als gleichwertig hinzustellen. Wenn sie jedoch vorausgesehen hätten, welche Folgen die Nachgiebigkeit zeitigen würde, so hätten sie sich nimmer breitschlagen lassen, ihr eigenes Erzeugnis als Gut allgemeiner Güte ansprechen zu lassen. Heute wird jede Aufklärung gemieden, welche dahin zielt, das besonders gute Erzeugnis einer Fabrik in den Vordergrund zu rücken, obgleich doch jeder Techniker davon überzeugt ist, daß manche Zemente in gewissen Richtungen Vorzüge haben. Der Stolz, etwas Gutes zu erzeugen, wird in der gemeinschaftlichen Regelung und dem Ausgleich des Absatzes erstickt. Was würden die Vertreter des Gleichheitsgedankens sagen, wenn ihnen ihr Lieblingstrunk, der Wein, an den sie sich gewöhnt haben, entzogen würde, mit der Begründung, Wein ist Wein. Sie erkennen an, daß der Winzer einsichtig genug ist, die Güte einzelner Weine hochzuhalten.

Wenn nun auch die Zementhersteller die Gleichheit des Zements hochzuhalten suchen, so wissen andererseits aber die Verbraucher von Zement vielfach die Güte der einzelnen Marken richtig einzuschätzen. Leider hüten sie sich aber, ihre Erfahrungen weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Ein solches Verhalten ist jedoch unklug, weil der Mitbewerber auf dem Baumarkte sich rächt und ebenfalls seine Erfahrungen zurückhält. Hierunter leiden die Öffentlichkeit und der Volkswohlstand. Manche nie wieder einbringbare Verluste entstehen infolge Zementverschwendung, welche zu vermeiden gewesen wären, wenn nicht ängstlich jeder Austausch von Erfahrungen mit der vollen Absicht vermieden würde, um nicht eine Lockerung der Vereinsmitglieder eintreten zu lassen. Hinzu kommt noch, daß der Gewinn der Fabriken und der Bauunternehmer bei reichlichem Verbrauch größer ist. Der Bauunternehmer verdient an jedem Zentner Zement wie die Fabrik. Er hat keinen Vorteil durch Sparen von Zement. Es ist daher, kaufmännisch gedacht, falsch, Schritte zu unternehmen, um den Verbrauch nicht zu schmälern. Nur wenn der Wettbewerb mit anderen Baustoffen auf dem Spiele steht, kann man gelegentlich erfahren, mit wie wenig Zement auszukommen ist. Es ist aber auch ein Fehler, die Herkunft des Zementes zu verschweigen. Dadurch wird die Ansicht gestärkt, Zement ist Zement. Während es früher üblich war, alle Forschungsarbeiten mit Sternzement oder Dyckerhoffzement zu machen, arbeitet man heute mit a-, b-, c-, d- usw. Zement. Der Leser wird im unklaren gelassen, welche Zementmarke die günstigsten Ergebnisse zeitigte. Dies Vorgehen hat auch noch den Nachteil, daß die verschiedenen Versuche nicht miteinander vergleichbar sind. Der Zement a ist nicht der gleiche wie der Zement a eines anderen Forschers. Jede Forschungsarbeit wird mit einer neuen Zusammenstellung von verschiedenen Zementen gemacht, und es ist Zufall, wenn die gleiche Zementmarke den gleichen Erkennungsbuchstaben erhält. Das ist ein Krebsschaden, der sich bitter rächt, und zwar durch Neugründung von Zementfabriken. Während früher auf den Ruf der Zementmarken großes Gewicht gelegt wurde, wird er seit Jahrzehnten absichtlich verwischt und die Geldgeber in den Glauben versetzt, die Herstellung von Zement sei keine Kunst, sie erfordere keine Erfahrung, jeder Kalkstein sei gleich gut auf Zement zu verarbeiten. Solche und ähnliche Behauptungen mehr zielen darauf hin, die Kunst der Zementherstellung zu schmälern und Erfahrungen bei der Herstellung in den Wind zu schlagen. Lediglich der Kaufmann herrscht in der Zementfabrik. Es hieße aber das Kind mit dem Bade ausschütten, wenn man die Tüchtigkeit des Kaufmannes unterschätzen wollte; doch auch dieser ist heute nicht mehr in der Lage, seine Fähigkeiten zur Geltung zu bringen. Nachdem er erreicht hat, daß aller Zement gleich ist, hat er seine Schuldigkeit getan und kann durch den jungen Mann, der nur Rechnungen schreibt, ersetzt werden. Jetzt ist es keine Kunst mehr, Zement an den Mann zu bringen. Zur Fortentwicklung der Industrie und Behauptung des Weltmarktes scheint es dringend erwünscht, den Erzeugnissen der einzelnen Fabriken die ihnen zukommende Wertschätzung wieder zu teil werden zu lassen. A. B. v. 0223

Fragekasten

Frage 137. Klebsand. Wann ist ein Fund als Klebsand und wann als magerer Ton anzusprechen? 117

Antwort: Klebsand ist streng genommen ein magerer Ton. Eine bestimmte Grenze ist nicht anzugeben. Vielfach rechnet man alle natürlichen Funde mit einem Tonerdegehalt von 6 vH oder weniger zu den Klebsanden. Es entspricht dies einem Gehalt von etwa 15 vH Tonsubstanz. Ein magerer Ton dürfte daher einen Sandgehalt von höchstens 85 vH aufweisen. Es braucht aber keineswegs als unlauter angesehen zu werden, wenn ein Gemisch mit 20 vH Tonsubstanz als Klebsand angesprochen wird. Als Unterscheidungszeichen dient am besten eine mit wenig Wasser befeuchtete, klammfeuchte Masse. Ballt man sie in der Hand durch Zusammendrücken, so darf nur ein Gebilde von geringer Festigkeit entstehen. Berührt man einen solchen Ballen etwas unsanft, mit dem Finger, so muß er auseinander fallen, wenn ein Klebsand vorliegt. Hält aber der Ballen einen geringen Fingerdruck aus, ohne zu zerfallen, so kann von einem mageren Ton gesprochen werden. 117

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum festgesetzten Ladenpreise zuzüglich Verleger- und Sortimenter-Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestraße 4.

Kommentar zum Gesetz über eine außerordentliche Kriegsabgabe. Von Stier-Somlo. 3. Auflage. Berlin 1918. Verlag Franz Vahlen. 369 Seiten 12 : 16½ cm. Preis 9 M geb.

Die außerordentliche Kriegsabgabe kennzeichnet sich als eine allgemeine, dem Grundsatz der Leistungsfähigkeit entsprechende Kriegssteuer von Mehreinkommen und Vermögen zugunsten des Reichs. Es ist eine wiederkehrende Tatsache, daß die einwandfreie Feststellung des Kriegsgewinns als steuerrechtlich unmöglich angesehen wird, mag auch die Bezeichnung als „Kriegsabgabe" den Zusammenhang mit dem Kriege deutlich genug kennzeichnen. Deshalb macht das Gesetz keinen Unterschied zwischen Mehreinkommen, die infolge des Kriegs oder während des Kriegs entstanden sind, auch nicht zwischen solchen, die auf unbedenkliche, und solchen, die auf mindestens sittlich, wenn auch nicht strafrechtlich anfechtbare Weise erworben sind. Erfaßt wird also das Mehreinkommen, das während des Kriegs erreicht wurde, und nicht nur dasjenige, das durch den Krieg entstanden ist. Die Kriegsabgabe beruht auf dem Grundsatze der Leistungsfähigkeit; denn nur der Unterschied zwischen dem Friedenseinkommen und dem Kriegseinkommen kommt in Betracht, wobei das Friedenseinkommen auf 10 000 M angenommen und 3000 M Mehreinkommen freigelassen wird. Abgabepflichtig sind die Angehörigen des Deutschen Reichs mit Ausnahme derer, die sich seit länger als 2 Jahren dauernd im Ausland aufhalten, ohne einen Wohnsitz in einem Deutschen Bundesstaate zu haben; jedoch unterliegen dieser Abgabepflicht auch solche Ausländer, die im Deutschen Reich ihren Wohnsitz oder in Ermangelung eines solchen ihren dauernden Aufenthalt haben. Die persönliche Abgabepflicht ist nach dem Stande vom 31. Dezember 1917 zu beurteilen. Außer den Einzelpersonen haben auch inländische Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Berggewerkschaften und andere Bergbau treibende Vereinigungen, sofern sie die Rechte juristischer Personen haben, Gesellschaften m. b. H. und eingetragene Genossenschaften zugunsten des Reichs von dem im 4. Kriegsgeschäftsjahre erzielten Mehrgewinn eine außerordentliche Kriegsabgabe zu entrichten. Diese wenigen grundlegenden Bestimmungen aus dem Gesetze lassen die Schwierigkeiten des steuerrechtlichen Stoffs für den Steuerpflichtigen erkennen; er braucht also, wenn er sich vor den Nachteilen eines Irrtums bewahren will, einen Führer, auf den er sich verlassen kann. Dazu ist der vorliegende Kommentar ausgezeichnet geeignet. Nach einer für das Verständnis der gesetzlichen Vorschriften notwendigen geschichtlichen und allgemeinen Einführung folgt eine Erläuterung der einzelnen Bestimmungen des Gesetzes, woran sich die Ausführungsbestimmungen des Bundesrats vom 22. August 1918 schließen. Da das Gesetz über die Kriegsabgabe vielfach auf das Besitzsteuergesetz Bezug nimmt, ist der Wortlaut des letzteren, soweit erforderlich, wiedergegeben. Ein vollständiges Sachverzeichnis schließt das Buch ab. 92 o.

Rechts- und Verwaltungspflege

Geltung der Höchstpreise. Nachdem für fast alle Arten von Waren gesetzliche Preisregelungen eingeführt worden sind, ist die Frage aufgetaucht, ob solche Höchstpreisverordnungen auch auf noch vor ihrem Erlasse abgeschlossene, aber noch nicht erfüllte Lieferungsverträge Anwendung zu finden haben. Das Reichsgericht hat die Frage verneint, soweit die Verordnungen sich nicht etwa selbst ausdrücklich rückwirkende Kraft beilegen. Vor dem Erlaß einer Höchstpreisverordnung abgeschlossene Lieferungsverträge müssen also im allgemeinen zu den vereinbarten — gleichgiltig, ob höheren oder niedrigen — Preisen erfüllt werden (RG I 93/18 vom 25. September 1918). J 217

Herabsetzung des Gehalts und AVG. Selbst wenn die Herabsetzung des Gehalts eines Angestellten unter die 5000 M-Grenze nur als vorübergehend angesehen wird, unterliegt der betreffende Angestellte der Versicherungspflicht nach AVG, wobei während der Dauer der Ermäßigung das ermäßigte Entgelt als Jahresarbeitsverdienst in Betracht kommt. Ob die Ermäßigung oder Herabsetzung nur vorübergehend ist, bleibt also ohne Belang; denn der Jahresarbeitsverdienst bestimmt sich nach den jeweiligen tatsächlichen Bezügen. Bei einer vorübergehenden Herabminderung kann auch nicht von schwankenden Bezügen gesprochen werden; denn darunter fallen nur solche, die von vornherein beim Vertragsabschlusse noch nicht feststehen, wie z. B. Gewinnanteile, Vergütungen usw. (Oberschiedsgericht vom 22. September 1918). J 218

Handelsnachrichten

Ostdeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im Oktober 1918

Tilsit. Die Bautätigkeit ruht ganz. Der Absatz ist sehr gering. Baugelder werden nicht gebraucht. Der Grundstücksmarkt ist etwas lebhafter. Hypotheken zu 5 bis 5½ vH sind jederzeit zu beschaffen. Seit 1915 ist keine Ziegelei in Betrieb.

Königsberg. Sowohl die Geschäftslage als auch die Ziegelpreise haben gegen den Vormonat keine Änderung erfahren (vgl. Nr. 121, S. 585).

Bromberg. Gegen den Vormonat hat keine Veränderung stattgefunden (vergl. Nr. 121, S. 586).

Posen. Die Bautätigkeit ist noch ganz gering. Der Magistrat hat zwar eine größere Summe bewilligt zum Bau von Kleinwohnungen, womit nach Beendigung des Kriegs begonnen werden soll. Doch ist bei der unklaren Lage, die in Stadt und Provinz Posen herrscht, noch nicht bestimmt mit der Ausführung zu rechnen. Hypothekengelder sind nicht erhältlich, der Grundstücksmarkt ruht fast ganz. Einige Grundstücke sind in polnische Hände übergegangen. In den in Betrieb befindlichen Ziegeleien wird nur wenig gearbeitet.

Ratibor. Die private Bautätigkeit ruht fast ganz; die Kriegsbauten werden fortgeführt. Der Absatz ist sehr gering, da nur Ziegel zu den angefangenen Kriegsbauten gebraucht werden. Durch die Heimatschutzbestrebungen wird er nicht beeinflußt. Die Preise für Ziegel verstehen sich gegen Barzahlung ohne Abzug. Hypothekengelder werden nicht verlangt. Der Betrieb ist infolge Kohlenmangels auf mehreren Ziegeleien eingestellt. Lagerbestände sind nicht vorhanden. Die Aussichten auf Absatz sind sehr günstig, da der große Wohnungsmangel unbedingt Neubauten erfordert.

Beuthen, O.-Schles. Die Privatbautätigkeit hat bereits in einigen ländlichen Bezirken begonnen. Mauerziegel finden weiter flotten Absatz. Wegen mangelhafter Kohlenbelieferung durch die Kriegsamtstelle mußte der Betrieb auf den Ziegeleien noch vor Eintritt des Frostes eingestellt werden. Die Aussichten auf Absatz sind weiter gut.

Maltsch a. O. Die Bautätigkeit ruht ganz. Mauersteine, Verblender und Dachsteine finden für kriegswichtige Bauten nach größeren Orten zum Teil auch bis nach Oberschlesien flotten Absatz. Die hier allein noch im Betriebe befindlichen beiden größeren Ziegeleien fertigen in neuerer Zeit besonders viel Radialsteine für Schornsteinbauten an. Diese Steine werden besonders gefragt. Zahlungen erfolgen pünktlich. Lagerbestände von nennenswertem Umfange sind nirgends mehr vorhanden. Ziegel sind in größeren und selbst in mittelgroßen Mengen nicht zu haben, es sei denn auf längere Lieferzeit hin. Die Aussichten auf Absatz sind recht gut, da mit Beginn des Frühjahrs eine äußerst rege Nachfrage nach Ziegeln für landwirtschaftliche Bauten sowie für Wohnungs- und Industriebauten einsetzen dürfte.

Neuteich, Westpr. Die Bautätigkeit liegt noch immer sehr darnieder, es werden nur kleine Ausbesserungen vorgenommen. Kleine Mengen an Mauerziegeln werden abgesetzt. Bis zum 1. April 1919 sind Richtpreise festgesetzt. Der Betrieb ruht für die Kriegsdauer. Es sind nur noch kleine Bestände an Ziegeln II. Klasse vorhanden. Vor Kriegsende ist nicht mit flottem Absatz zu rechnen.

Ostdeutschlands Ziegelpreise Ende Oktbr. 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vgl. den vorstehenden Bau- u. Ziegelmarkt).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25·12·6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Tilsit	—	75—80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Königsberg	—	—	60—65	—	—	—	100	—	125 - 135	—	—	—	54
Bromberg	—	58	—	—	66	—	120	115	—	—	—	—	52
Posen	—	60	—	—	70	70	70	115	—	—	—	—	—
Ratibor	—	60	65	60	65	—	—	—	—	—	—	—	—
Beuthen O-S.	—	50—57	65—70	55—60	60—70	—	—	—	—	—	—	—	—
Neuteich	—	—	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Ziegel, Klinker poröse Tonwaren

Einbecker Ziegelwerk, G. m. b. H. (Einbeck). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Gesellschaft wird durch einen Liquidator vertreten. Liquidator ist der beeidigte Bücherrevisor Wilhelm Pfannenschmidt (Einbeck), zum Stellvertreter desselben ist Kaufmann August Tolle (Einbeck) bestimmt. H

Dampfziegelwerk Bertha Herrnsdorf (Prohlis, A. G. Dresden). Die Inhaberin, Guts- und Ziegeleibesitzerin Auguste Bertha verw. Herrnsdorf, geb. Wend, ist ausgeschieden. Guts- und Ziegeleibesitzer Franz Kurt Herrnsdorf (Prohlis) ist Inhaber. Die ihm erteilte Prokura ist erloschen. Die Firma lautet künftig: Kurt Herrnsdorf. H

Ziegelverkaufsstelle Ulm a. D., G. m. b. H. (Ulm). Die Zeitdauer der Gesellschaft wurde bis 31. Dezember 1919 verlängert. H

Feuerfeste Erzeugnisse

Chamotte- und Dinaswerke Birschel & Ritter, Akt.-Ges. (Erkrath). Der Buchhalterin Martha Buetow (Erkrath) ist Einzelprokura erteilt. Die Prokura des Wilhelm Heinecke ist erloschen. ff

Kalksandsteine

Willenberger Kalksandsteinwerke und Zementdachpfannenfabrik Paul Brzczinski (Willenberg, Ostpr.). Die Firma ist geändert in „Kunststeinwerke Emil Leyk (Willenberg, Ostpr.). Ks

Feintonindustrie

Fratelli Vitali, Porzellanfabrik (Mailand). Das Aktienkapital wurde von 130 000 Lire auf 300 000 Lire erhöht. aPz

Kunststeine u. Zementwaren

„Austria" Kunststein- und Zementwarenfabriks-Gesellschaft m. b. H. (Wien). Die Firma ist eingetragen. Zweck: 1. Erzeugung von Zement, Gips, Kunststein und ähnlichen Stoffen sowie von Kunststeinstufen in allen Steinnachahmungen von Betonhohlmauersteinen, Röhren jeder Größe, Einfriedungspfählen, Orkan-Betonpfosten, Licht- und Leitungsmasten, Zementgranitoid- und Terrazzoplatten, Glasidplatten, Kabel- und Drahtführungsschläuchen, Kabelabdecksteinen, transportablen Decken, Grenzsteinen und Abdeckplatten für Grüfte, Bildhauerarbeiten aus Kunststein oder Kunststeinmarmor, Mauer- und Pfeilerabdeckungen, Dachplatten und ähnlichem aus Kunststein, Edelputz- und Terrazzokörnungen sowie von einfachen Zementwaren, wie zum Beispiel Futterbarren, Brunnendeckel, Brunnenringen u. ähnlichem, ferner von Obelisken, Monumenten, Denkmälern sowie von allen einschlägigen Artikeln welcher Art immer, sowie der Handel mit solchen, sei es durch die Gesellschaft selbst erzeugten oder anderwärts gekauften Artikeln, sowie die Erwerbung von Patenten und Musterschutzrechten für solche Artikel. 2. Erwerbung, Pachtung, Miete, Erbauung und Ausgestaltung solcher zur Erzeugung und zum Vertriebe der in 1 bezeichneten Artikel dienenden oder ähnlicher, bereits bestehender Unternehmungen und die Erwerbung von Liegenschaften zu diesem Behufe. 3. Der eigene und Kommissionshandel mit Rohstoffen, welche mit der Erzeugung und dem Vertriebe der unt. 1 bezeichneten Artikel in irgendeinem Zusammenhange stehen, sowie die Bearbeitung und Verwertung solcher Rohstoffe und der Betrieb aller sich aus dem Gegenstande des Unternehmens ergebenden, wie immer gearteten Handelsgeschäfte. 4. Die Beteiligung an solchen oder ähnlichen Zwecken dienenden Unternehmungen sowie der Betrieb von Werkskantinen ud Werksgasthäusern für eigene Zwecke. Stammkapital: 500 000 Kr. Geschäftsführer: Stadtbaumeister Guido Gröger und Fabriksdirektor Michael Wimmer (Wien). aZw

Beton u. Eisenbeton

Werft-Akt.-Ges. „Marinbeton" (Nyköping). Die Gesellschaft ist mit einem Aktienkapital von mindestens 2 Millionen Kr gebildet. Sie beabsichtigt, in engster Verbindung mit der „Norsk Jernbetongskibsbyggeri", A/S. (Norwegische Eisenbetonschiffswerft) (Greaker bei Fredrikstad) zu arbeiten. aB

Rohstoffe

Erste Bayerische Graphit-Bergbau-Akt.-Ges. (Untergriesbach). Die Gesellschaft, deren Aktienmehrheit im Besitze der Hirsch Kupfer- und Messingwerke Akt.-Ges. in Berlin ist, erzielte im Geschäftsjahre 1917/18 einen Gewinn von 2302 M (i. V. 728 707 M Verlust), wodurch sich die Unterbilanz auf 726 406 M ermäßigt. Gr

Bautätigkeit

Süddeutschland. Bautätigkeit. Die Stadtverwaltung von Bamberg genehmigte 600 000 M für die Errichtung von Kleinwohnungen. Weiter wurde beschlossen, zu erleichterten Bedingungen Bauplätze zur Verfügung zu stellen. Der Bauverein darf 9 Neubauten errichten. 50 000 M wurden für Notstandsarbeiten zwecks Förderung der Wohnungsbautätigkeit genehmigt. — Der Stadtrat von Aschaffenburg stellte 237 000 M zur Erbauung von 2 Wohnhäusern mit 12 Wohnungen zur Verfügung. — Die Stadtverwaltung von Ingolstadt genehmigte die Pläne für 6 weitere große Wohnhäuser der staatlichen Kleinwohnungskolonie am Hauptbahnhof. — Zur Förderung der privaten Bautätigkeit wird die Stadt Speyer bei Kleinwohnungen für 1. und 2. Hypotheken die Bürgschaft übernehmen, die Straßen- und Gehwegkosten nachlassen und die Kosten für Zuleitung von Gas, Wasser und elektrischer Kraft tragen. Bei Geländepreisberechnungen soll Entgegenkommen gezeigt werden, desgleichen bei Beschaffung von Baustoffen. Eine Baugenossenschaft, welcher die Stadt weitgehendes Entgegenkommen zeigen wird, soll gegründet werden. — Für Kleinwohnungsbauten stellte der Stadtrat von Heidelberg 300 000 M zur Verfügung. — Die Stadtgemeinde Karlsruhe führt drei kleine Versuchsbauten von zusammen 123 qm bebauter Fläche in der Lehmdrahtbauweise und in Kalksand-Pisé-Mauerwerk aus. 693 mBa

Wien. Günstige Aussichten für die Bautätigkeit. Die Gemeinde Wien ist an der militärischen Sachabrüstung stark beteiligt. Es sind sehr umfangreiche Vorräte an Baustoffen aller Art, namentlich Zement, Ziegel und Eisen beschlagnahmt worden. Auch sollen die Versuche mit den schwedischen Leansteinen, die aus Zement und der bei der Erzeugung von Gas zurückbleibenden Kohlenschlacke hergestellt werden, günstig ausgefallen sein. Unter diesen Umständen ist anzunehmen, daß im Frühjahr eine rege Bautätigkeit einsetzen wird. 695 amBa

Allgem

Deutsche Steinwerke C. Vetter Akt.-Ges. (Berlin). Die Gesellschaft, die Anfang dieses Jahres eine scharfe Sanierung durchmachte, indem von dem 700 000 M betragenden Aktienkapital 190 im Besitz der Gesellschaft befindliche Aktien für kraftlos erklärt und die restlichen 510 000 M im Verhältnis von 17 : 1, also auf 30 000 M, zusammengelegt wurden, und die vor einigen Tagen die Liquidation beschloß, erzielte im Jahre 1917 einen Herstellungsgewinn von 488 640 M (812 854 M). Dazu tritt ein Sanierungsbuchgewinn von 480 000 M. Generalunkosten erforderten 563 905 M (842 375 M), so daß nach Abschreibungen von 302 927 M (115 509 M) sowie nach Deckung des Verlustvortrages von 97 688 M ein Reingewinn von 4120 M verbleibt, der vorgetragen wird. A

Abbau der Ausfuhr G. m. b. H. Bei der Regierung besteht der Plan, die Tätigkeit der Ausfuhr G. m. b. H. allmählich einzuschränken und dadurch ihre vollständige Auflösung einzuleiten. Neue Geschäfte auf eigene Rechnung schließt die Gesellschaft schon jetzt nicht mehr ab. Die Ausfuhr G. m. b. H. hat auch ferner die auch sonst erforderliche Ausfuhrbewilligung zu erteilen. Mindestpreise werden von den für die einzelnen Waren in Betracht kommenden Zentralstellen (Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligungen) festgesetzt. Daneben wird man vermutlich noch eine sogenannte Ausgleichsabgabe für das Reich erheben, über die indes noch Erwägungen schweben. Die Abgabe soll aber unter keinen Umständen die Höhe der jetzt von der Ausfuhr G. m. b. H. genommenen Zuschläge erreichen. 694 mA

Zoll Verkeh

Deutschland. Zurückhaltung von Eisenbahngütern wegen Ablaufs der Ausfuhrbewilligungen. In letzter Zeit haben sich die Fälle gemehrt, daß die Versender die zum Ausgang zollamtlich nicht abgefertigten Güter nach neutralen Staaten aufliefern, bei denen die Frist der Ausfuhrbewilligung in nahe bevorstehender Zeit — häufig in 1 bis 2 Tagen — abläuft, ohne zu bedenken, daß das Gut oft bis zu 14 Tagen zur Erreichung der Grenzübergangsstation unterwegs ist. Derartige Güter werden infolgedessen zollamtlich angehalten und müssen so lange lagern, oder es sind die Ladungen so lange aufzustellen, bis die Frist der Ausfuhrbewilligung vom Reichskommissar verlängert worden ist. Bestimmungsgemäß muß Ausfuhrgut spätestens am Tage des Ablaufs der Gültigkeitsdauer der Ausfuhrbewilligung das Grenzzollamt erreicht haben. Zum Unterschied hiervon darf bei den zur Ausfuhr auf der Binnenstation durch das Binnenzollamt abgefertigten Gütern die Gültigkeitsdauer der Ausfuhrbewilligung am Tage der Abfertigung ablaufen, da in diesem Falle die Ausfuhrbewilligung das Gut nicht begleitet. Es liegt daher sowohl im Interesse der Verkehrstreibenden als in dem einer glatten Abwicklung des Verkehrs, die Güter so zeitig aufzuliefern, daß die Zollabfertigung vor Ablauf der Frist für die Ausfuhrbewilligung erfolgen kann. Zo

Verkehrseinstellung. Im norddeutschen Donau-Umschlagsverkehr über Wien, Gütertarif, Teil II vom 1. September 1910, ist der Verkehr nach Belgrad und darüber hinaus eingestellt worden. ta

Einstellung des Frachtgutverkehrs mit Stationen der unteren Donau. Nach einer Mitteilung der Direktion der Königl. Ung. Fluß- und Seeschiffahrts-Akt.-Ges. und der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft wurde der Frachtgutverkehr von und nach Stationen unterhalb Orsova mit sofortiger Gültigkeit bis auf weiteres eingestellt. ta

Einstellung der Güterannahme. Die Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat mit Rücksicht auf die infolge der derzeitigen Verhältnisse eingetretenen Schwierigkeiten der Handhabung mit sofortiger Gültigkeit die Güterannahme nach und von folgenden gesellschaftlichen Schiffsstationen vorläufig eingestellt: Srijemski, Karlovci, Stari, Slankamen, Zemun, Belgrad, Pancsova, Linz, Wien, Pozsony, Gönyü, Kolozsnéma, Györ, Ujpest und Stationen der Strecke Budapest—Ujvidék). ta

Frachtbegünstigung für die Ausstellung „Sparsame Baustoffe". Für die Ausstellung „Sparsame Baustoffe" des Reichsverbandes zur Förderung sparsamer Bauweise E. V., die am 30. November in Berlin eröffnet wird, werden Frachtbegünstigungen gewährt. ta

Ausnahmetarife für Kies und Steine. Im Wechselverkehr Norddeutschland-Württemberg, Heft 6 C II, Tfv. 200, werden infolge der Erhöhung der Frachtzuschläge im Verkehr mit der Nebenbahn Möckmühl-Dörzbach mit Gültigkeit vom 1. November 1918 ab die in den Ausnahmetarifen 2 a (Kies) und 5 c (Steine, wie im Spezialtarif III genannt, und unbearbeitete Bruchsteine) vorgesehenen Frachtsätze von Jagsthausen, Dörzbach und Krautheim (Jagst) um 2 Pfg. erhöht. ta

Ausnahmetarif für Düngemittel usw. Vom 15. Dezember 1918 an wird die Frachtermäßigung von 20 vH für phosphorhaltige Schlacken, gemahlen und ungemahlen, allgemein, also außer für Thomasschlacken, z. B. auch für Martinschlacken, nur bei Frachtzahlung für mindestens das Ladegewicht der gestellten Wagen gewährt. ta

Ausnahmetarif für Steingrus. Im Badisch-Württ. Güterverkehr werden mit Gültigkeit vom 1. November 1918 im Ausnahmetarif 5c für Steingrus die Frachtsätze der Stationen Degerloch und Möhringen (Filder) um je 3,7, der Stationen Dörzbach, Krautheim (Jagst) und Schöntal um je 2 Pfg. erhöht. ta

Frankreich. Erweiterung des Einfuhrverbots. Die Französische Regierung hat beschlossen, das bestehende allgemeine Einfuhrverbot auch auf die zollfreie Zone von Hochsavoyen und die Landschaft Gex auszudehnen. Zo

Norwegen. Wiederausfuhr von Umschließungen. Die Umschließung von Waren, die nach Norwegen eingeführt werden, wie Kisten, Tonnen, Fässer, Kübel, Säcke, Sackleinen und dergl., kann ohne Rücksicht auf das allgemeine Ausfuhrverbot nach dem Herkunftsland wiederausgeführt werden, wenn folgende Vorschriften beachtet werden: 1. Bei der Einfuhr ist anzugeben, daß die Verpackung wiederausgeführt werden soll. 2. Die Wiederausfuhr findet nur durch den Empfänger der Ware oder für seine Rechnung und gegen seine schriftliche Erklärung statt, daß die zur Ausfuhr bestimmte Verpackung die nämliche wie die früher eingeführte ist. 3. Die Ausfuhr findet über dieselbe Zollstelle statt, wo die Einfuhr stattfand, und zwar spätestens ein Jahr nach der Einfuhr und unter der Bedingung, daß die Zollbehörde keinen Grund findet, an der Nämlichkeit der ein- und ausgeführten Verpackung zu zweifeln. Zo

ngen **Spätere Eröffnung der Ausstellung „Sparsame Baustoffe".** Der Reichsverband zur Förderung sparsamer Bauweise E. V. teilt mit, daß die augenblickliche Lage es trotz eifrigsten Bemühens der Aussteller und aller Beteiligten notwendig gemacht hat, die Eröffnung der Ausstellung „Sparsame Baustoffe" in den Ausstellungshallen des Zoologischen Gartens um 14 Tage zu verschieben. Die Eröffnung findet nunmehr am Sonnabend, dem 30. November, vormittags 11 Uhr statt. E

Verschiedenes

Totenschau. Ingen.-Chem. Professor Emil Adam, Leiter des chemischen Laboratoriums an der Kunstgewerbeschule des Österreichischen Museums für Kunst und Industrie in Wien und der damit verbundenen Versuchsanstalt für Ton, Glas und Email, Dozent für Farbenchemie an der Akademie der bildenden Künste. Adam war der Verfasser des Kapitels „Glas" in Lunges chemisch-technischen Untersuchungsmethoden und, gemeinsam mit dem verstorbenen Reg.-Rat Dr. Fr. Linke, des Werkes „Linke-Adam, Die Malerfarben, Mal- und Bindemittel". Prof. Adam stand im 60. Lebensjahre. V

Brand. Ein Schadenfeuer zerstörte das Ringofengebäude der Dampfziegelei von A. Lampe (Lommatzsch i. Sa.). V

Die schweizerische Mustermesse 1919. Die dritte Mustermesse findet vom 24. April bis 8. Mai 1919 in Basel statt. Die Zahl der Gruppen wird von 12 auf 19 erhöht, um die vertretenen Geschäftszweige möglichst gesondert aufzuzählen. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Deutscher Tonindustrie-Verein E. V. Betr. namentliche Anforderungen von Heeresangehörigen. Das Reichsamt für wirtschaftliche Demobilmachung (Demobilmachungsamt) erläßt folgende die Ziegeleien und Tonwarenfabriken betr. Bekanntmachung:

Um die vorzugsweise dringliche Entlassung von Heeresangehörigen zur sofortigen Wiederaufnahme der Arbeit auf den Werken der Ziegel- und Tonindustrie zu erwirken, empfiehlt es sich, namentliche Anforderungen, besonders solche von Betriebsleitern, kaufmännischen und technischen Angestellten und Facharbeitern soweit es sich um Angehörige des Heimatheeres handelt, an die Truppenteile des Besatzungsheeres zu richten.

Eine Weisung an die Truppenteile, die namentlich Angeforderten vorzugsweise zu entlassen, besteht für den Augenblick nicht; es ist aber zu erwarten, daß in zahlreichen Fällen durch eine namentliche Anforderung bei den Heimatstruppenteilen eine beschleunigte Entlassung herbeigeführt wird.

Hierbei sind folgende Angaben zu machen: Bezeichnung des Arbeitgebers und der Betriebsstätte, ferner über den Anzufordernden selbst: Geburtsjahr, Truppen-, Marineteil (genaue Bezeichnung, Kompagnie usw., Schiff); Name (Vor- und Zuname); Beruf; Wohnort des Angeforderten; hat der Angeforderte schon in dem Betriebe gearbeitet? Womit wird die Dringlichkeit begründet? Wird die Verpflichtung übernommen, den Angeforderten sofort einzustellen? Ist eine ausreichende Wohnungsgelegenheit für den Angeforderten vorhanden? Ver

Verein Deutscher Kalkwerke e. V. Vor der politischen Umwälzung waren bezüglich der Entlassung von Kriegsteilnehmern Anordnungen erlassen worden, die durch den Gang der Ereignisse aber als überholt angesehen werden müssen. Sie betrafen in erster Linie solche Arbeitskräfte, die in leitender Stellung sich befanden oder deren frühzeitige Rückkehr die Voraussetzung für die Aufnahme des später rückkehrenden Arbeiterstammes bilden sollte. Zu ihrer Anforderung sollen bestimmte Vordrucke verwendet werden, die zu einem von der Heeresverwaltung zu bestimmenden Zeitpunkte ausgegeben werden sollten. Ob das unter den gegenwärtigen Verhältnissen noch zutrifft, ließ sich bisher nicht feststellen; immerhin dürfte es sich empfehlen, alle Unterlagen und persönlichen Angaben über diejenigen Kriegsteilnehmer, die von den Werken angefordert werden sollen, rechtzeitig zu beschaffen. Ver

Schluß der Anzeigenaufnahme

für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
" " " " " Donnerstag " Sonnabend mittags 1 "
" " " " " Sonnabend " Dienstag nachmittags 4 "

Offene Stellen

Fabrik ff. Produkte im Rheinland sucht zum 1. 1. 1919 evtl. später,
einen durchaus erfahrenen
Maschinenmeister,
welcher mit den in den Werken obiger Art vorhandenen Maschinen und Elektromotoren durchaus vertraut ist. Nur wirklich tüchtige und erfahrene Bewerber wollen sich unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche melden unter **W 3201** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie- Zeitung, Berlin NW 21. 3201

Langjähriger technischer Leiter großer Schamottefabriken, zur Zeit
techn. u. kaufm. Direktor,
Spezialist in ff. Produkten für Gas- u. Glasöfen, Abnehmer im In- und Ausland an Hand, sucht für Mitte nächsten Jahres leitende selbständige Stellung. Angebote erbeten unter **T. 3194** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 3194

Wir suchen für unser Schamotte- und Dinaswerk sofort oder später einen **zuverlässigen und geübten** 3189
Brennmeister,
der das Setzen v. Dinassteinen versteht. Er muß auch die auf seinem Posten vorkommenden schriftlichen Arbeiten erledigen. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. erbeten an
Fr. Ewers & Sohn, Lübeck.

Ein in allen einschlägigen Arbeiten der Steinzeugwaren-, insbesondere der Röhrenfabrikation, durchaus erfahrener, energischer und fleißiger 3167
Werkmeister
wird für bald oder später gesucht. Angebote unter Angabe der Familienverhältnisse, des Alters, der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche erbeten an
Heber & Co.,
Steinzeugwaren-Fabrik,
Chemnitz i. Sa.,
Zschopauerstr. 103/5.

Betriebsassistent
für Hartsteingutfabrik gesucht. Fachschulbildung, einige Jahre Praxis, Umgang mit Arbeitern erforderlich. Gefl. Anerbieten mit Gehaltsforderung, Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter **E 3210** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie - Zeitung, Berlin NW 21. 3210

Ein militärfr., m. d. Fabrikat. u. d. Brennen sow. d. Betrieb v. Heißdampf-Lokombilen vertraut.
Fachmann 3224
a. Stütze d. Direktors sofort ges. Angeb. unt. Angabe des Gehaltes b. freier Wohnung u. Feuerung sow. m. Zeugnis-Abschriften unter **L. 3224** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Gesuchte Stellen

Tüchtiger 3212
Betriebsleiter
sucht z. 1. 1. 1919 Stellung. Derselbe ist mit der Fabrikation von Klinkern, porösen Deckensteinen und Dachziegeln aufs beste vertraut. Angeb. u. **G. 3212** a. d. Geschäftsst. d Tonindustr.-Ztg , Berlin NW 21

Erfahrener Fachmann der
Kalkbranche
technisch u. kaufm. firm, langjährig-praktische Erfahrung, auch in Maschienbetrieb u. Werkstatt, sucht sofort oder später dauernde Stellung in Steinbruch, Kalk- od. Schotterwerk. Angeb. u. **M. 3225** an die Tonindustrie-Zeitung Berlin NW 21. 3225

Langjähriger 3227
Betriebsleiter u. Werkmeister
sucht sofort oder Neujahr Stellung. Derselbe ist 40 Jahre alt und in Herstellung von **Steinzeug, Brauntöpfereien, Kochgeschirr, Blumentöpfen und Ziegelwaren** bestens erfahren. Angebote erbeten an
Fr. Galler, Crinitz N/L.

Für einen 3226
jungen Mann,
im 3. Jahr seiner Lehre stehend, wird anderweitige Stellung gesucht, wo ihm eine wirklich vollkommene Ausbildung zu teil wrd. Gefl. Angebote erbeten unter **N. 3226** an die Geschäftsstelle der Tonindust.-Zeitg, Berlin NW 21.

Ziegeleifachmann,
30 Jahre, verh., mit Dach- und Mauersteinfabrikat. (spez. blaugedämpfte u. naturrote Dachziegel) vertraut, sucht, da er seine Ziegeleien wegen Auseinandersetzung der Geschwister verkauft hat, sofort nach dem Kriege leitende Stellung auf größerer Dach- u. Steinziegelfabrik. Vorläufige Beteiligung mit 30 Mille gegen Sicherheit erwünscht. Ausführliche Angebote möglichst mit Zeichnungen u Photographien unt. **L. 3169** an die Geschäftsstelle der Tonind.-Ztg., Berlin NW 21. 3169

Kaufgesuche

Lokomotiven,
600—900 mm Spurweite, sowie normalspurig, auch reparaturbedürftig, kaufen 1261
Futter-Hirsch & Co.,
Berlin W 57.

Zu kaufen gesucht (alt oder neu) ein 3081
Löffeltiefbagger
zum Abgraben einer Lehmmächtigkeit von 4 bis 5 m bei 70 cbm Tagesleistung. Ausführliche Angebote zu richten an die **Zentral-Direktion der Witkowitzer Bergbau- u. Eisenhütten-Gewerkschaft, Witkowitz, Mähren.**

Auto-Anhänger,
neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. 3142
Mich. Neidhöfer, Düsseldorf, Helmholtzstr. 12.

Feldbahn, 116
lose u. mont. auch Kippwagen, Weichen, Drehscheiben, sowie Lokomotiven zu **kaufen gesucht.**
Futter-Hirsch & Co., Berlin W 57.

Verkäufe

Ziegelei-Abbrüche.
Von 3 größeren mod. Dampfziegeleien habe ich noch die kompl. Einrichtungen wie **Antriebsmaschinen, Pressen, Kollergänge, Winden, Fahrstühle, Elevatoren, Ofenarmaturen, Gerüste, Trockenbretter, Pfannen, Schamottesteine** usw. äußerst billig abzugeben. 2997
O. Lehmann, Hamburg, Iiflandstr. 6. Tel. Gr. I. 3751.

Einige Waggons 3229
Bolus (rot. Ton),
roh und gemahlen, abzugeben.
Gebr. Wachler Ges. m. b. H., Aachen.

Ges. masch. 3206
Einrichtung einer Dampfziegelei
best. aus feststs. Lokomobile, norm. 29 P. S. m. Vulkan-Feuerg., 2 Ziegelpr., Walzwerk, Tonaufzug, Schaukelelev, Transm., Abschneidetisch, Loren, Etagenwagen, Gleis, Drehsch. usw., alles wenig gebr., gut erh., sof. im ganz. od. get. z. verk. ab Rotenstein i. Pos. Gefl. Angeb. an
Kreisausschuß Obornik, Bez. Pos.

3 Desintegratore,
1100 mm, 800 mm, 500 mm, erstklass. Fabrikat, verkauft 250
C. E. Modes, Neukölln-Berlin, Münchenerstraße 9.

Wir haben zu verkaufen:
1 Brechwalzwerk
mit sämtl. Zubehör, 60 cm ⌀, **2 Glattwalzwerke**, 55 cm ⌀, 42 cm Länge, **1 Mischer mit Zubehör, 1 vollständige Steinpresse** mit Walzwerk, **1 Fliesenpresse. Ziegel- u. Klinkerwerke Nordholz, G. m. b. H., Minden, Westf.** 3216

Wer liefert 3196
gelb- und schwarzbrennenden Ton
für die Mosaikplattenindustrie? Gefl. Angebote mit Preisangabe erbeten an die
Hamburger Explosivstoffwerke G. m. b. H., Quickborner Heide i. Holst.

Silika-Kollergang
mit Läufern 1600 ⌀ sofort lieferbar. 3188
Maschinenfabrik Roscher Ges. m. b. H., Görlitz.

Zu verkaufen 3097
2 gußeiserne Ring-Schachtöfen,
Höhe 11 Meter, Durchmesser 2,40 Meter, mit kompletter betriebsfähiger Begichtungsanlage wie Aufzügen (Bühnen), Rohrleitungen und Ofenhaus.
Allgemeine Cementgesellschaft, Dommeldingen (Luxbg.).

Sofort lieferbar:
55 Stück gebrauchte, gut erhaltene
Plateauwagen,
700 mm Spur, Größe des perforierten Plateaus 1470×1400 mm.
L. Haas, Maschinenhandlung, Werksankauf, Magdeburg, Telef. 7030 u. 7031.

Hartzerkleinerungs-Walzwerk
mit Walzen 750 ⌀ sofort lieferbar. 3187
Maschinenfabrik Roscher Ges. m. b. H., Görlitz.

2 neue Steinbrecher,
650×400 u. 500×320 mm Maulweite, schwerer, bewährter Konstruktion **mit Kruppschen Hartstahl-Brechbacken** ausgerüstet, sofort preiswert zu verkaufen. 3181
Bauch & Friese, Gera-Reuss.

Dampfziegelei
im oberen Vogtland in der Nähe von Plauen mit vorhandenen Maschinen und Trockenanlagen zu verkaufen. Eventuell werden auch einzelne Teile, wie Dampfmaschine, Kessel, Knet- u. Formmaschinen, Gleis, Drehscheiben, Trockenschuppen abgegeben. Guter Lehmboden ausreichend vorhanden. 3135
Plauener Lack- u. Oelfarbenfabrik, Plauen i. V.

Sofort lieferbar mehrere betriebsfähige 3223
Drahtseilbahnen, Kettenbahnen, Kreistransporteure, Schrägaufzüge, Stahlseile, Gleise — Wagen.
Seilbahngesellschaft „Deutschland" Berlin-Wilmersdorf.

Erbteilungshalber sollen die im Betriebe befindlichen 3217
Einbecker Kalkwerke (Südhannover)
verkauft werden. Auf lange Jahre I a Kalksteine vorhanden. Bahnanschluß, gute Kundschaft.
Einbecker Kalkwerke, Einbeck.

Vermischtes

Wenn Sie
ein Tonwerk, Schamottewerk, Dampfziegelei oder dergl. kaufen oder verkaufen
wollen, 3172
wenden Sie sich gefl. an
Maschinenhaus „König", Abteilung Immobilien, München, Richard Wagnerstr. 9, Tel. 54110.
Tel.-Adr. Maschinenkönig.

Erstklassige 3047
Dränageröhren
empfiehlt
Wilh. Bienert, Elstra (Sa).

Ia Drahtseile
liefert billigst 239
Th. Parusel, Düsseldorf.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 138 | BERLIN NW 21. Sonnabend, den 23. November 1918 | 42. Jahrgang

Vereinfachte neue Bauweisen . . 669
Unnabhängiger Kachelofen . . . 671
Fragekasten 671
Patente und Gebrauchsmuster . . 671
Bücherschau 671
Rechts- und Verwaltungspflege . . 672
Handelsnachrichten 672
Ehrentafel 673
Verschiedenes 673
Berufsgenossenschaften und Vereine 673

Vereinfachte neue Bauweisen

Schluß aus Nr. 136.

Hohlziegel sind uns sowohl als Mauerziegel für Balkone und leichte Zwischenwände als auch als Deckenziegel in den verschiedensten Herstellungsverfahren bekannt. Daß die Ziegelwandungen auf zwei Seiten offen sind, ist ihr gemeinsamer Nachteil. Mit dem Allguhst-Ziegel kommt nun ein Hohlziegel auf den Markt, der allseitig geschlossen ist. Seine Größe entspricht der zweier Normalziegel. Das alleinige Verwertungsrecht für die Allguhst-Hohlziegel besitzt die Internationale Baupatente-Verwertungsgesellschaft (Berlin). Über den Preis der Ziegel war ein bestimmter Aufschluß nicht zu erlangen; es ist wohl anzunehmen, daß eine erhebliche Verbilligung des Mauerwerks bei diesem Verfahren nicht zu erreichen ist, weil die Ziegelherstellung sehr verwickelt vor sich geht.

Das Höchste an Baustoffersparnis stellt der sogenannte Skelettstein dar. Es ist ein Quaderstein, der in den Umfassungen und im Kerne vollständig in ein Stabwerk aufgelöst ist und bei flüchtigem Betrachten zunächst wie ein Hühnerkäfig aussieht. Der Erfinder, Architekt Joseph Bauer (München), will mit dieser Skelettbauweise nicht bloß die Wohnungsfürsorge großzügig lösen, sondern mit diesem „Weltproblem", wie er sagt, das gesamte Bauwesen umwälzen. Dem Wohnungsbau wird aber mit der gerühmten 10 bis 100fachen Werkstoff-, Gewichts-, Arbeitskraft-, Kosten- und Zeitersparnis nur dann gedient sein, wenn der Skelettstein auch wärmetechnisch zu gebrauchen sein wird. Will man ihn für Wohnungen verwenden, so kann er nur als inneres tragendes Wandgerippe in Frage kommen und muß durch Außen- und Innenwandungen ergänzt werden. Als die Kleinhaussparbauweise der Zukunft dürfte dieses Verfahren kaum zu bezeichnen sein.

Wie hier der einzelne Stein in ein Traggerippe aufgelöst ist, so befaßt sich die dritte Gruppe der vereinfachten Bauweisen mit der Zergliederung der Wände in ein tragendes Fachwerk und in nur freitragende Füllungen. Nichts Neues in dieser Beziehung bietet das Holzfachwerk, das sowohl als reiner Holzbau wie als Ziegel- und Lehmstackfachwerk namentlich in ländlichen Gegenden seit Jahrhunderten in Verwendung ist. Bei den heutigen Holzpreisen dürfte die reine Holzbauweise wohl hauptsächlich nur in holzreichen Gegenden in Frage kommen. Wenn schon einfachste Holzbaracken-Wohnungen laut Ergebnis von mehrfachen Ausschreibungen und nach neuesten Auskünften von der Baumesse in Leipzig sich annähernd so teuer stellen wie gleiche Wohnungen in massiven Gebäuden, so darf es nicht wundernehmen, daß die in ihrer Ausführungsart vortrefflichen Bauweisen (Doppelwände mit Zwischenisolierung) der großen Holzhaus-Baufirmen wie Siebel (Düsseldorf-Rath), Scherrer (Düsseldorf und Wolgast) und vieler anderer bekannter Firmen nur zu Preisen zu verwirklichen sind, die von billiger Bauweise nicht mehr sprechen lassen. Selbst die mit Unterstützung der Heeresverwaltung nach dem besonders bewährten Verfahren des Oberbaurats Wutsdorff (Berlin) errichteten Holzhäuser stellen sich so teuer, daß Wohnungen mit nur zwei Räumen ohne Grund und Boden auf 7000 M kommen.

Auch der Holz-Fachwerkbau mit Ziegelausmauerung oder Lehmstackenfüllung kann nur da in Frage kommen, wo Holz aus benachbarten Forsten preiswerter zur Verfügung steht als Stein. Dies trifft beispielsweise für die Stadt Quedlinburg zu, die beabsichtigt, Reihenhäuser aus Ziegelfachwerk in der im Harze üblichen und bei allen Witterungsverhältnissen bewährten Sparbauweise mittels Wetterschutz aus Dachpappe oder Bretterverkleidung zu errichten.

Um die Holzzurichtung auf ein Mindestmaß zu beschränken, stellt die Sonderbauweise Siebert (Berlin-Wilmersdorf) Fachwerkwände aus Rundhölzern her und umkleidet sie innen und außen mit feuersicherem Baustoff.

Als vereinfachte Bauweisen bezeichnen sich auch jene Verfahren, die Holzfachwerk durch Eisenbetonrahmen ersetzen. Nun liegt es auf der Hand, daß der gewöhnliche Eisenbeton, am Bauplatze in Schalung hergestellt, durch die peinlich sorgfältige Arbeitsweise kaum billiger als Ziegelbau werden kann. Eine Verbilligung suchen nun manche Firmen damit zu erreichen, daß sie fertige Eisenbetonpfosten an den Bauplatz liefern. Die Firma Benzinger (Pforzheim) baut nach einem Verfahren, bei dem die Wände aus eisenbewehrten Betonstützen und aus doppelwandigen Hohlsteinplatten, sog. Schofers-Brandsteinen, hergestellt werden, die wie Dielen zwischen die Pfosten eingeschoben werden. Dieses Vorgehen hat Ähnlichkeit mit der Dielenbauweise zwischen senkrecht gestellten Versalträgern, die uns aus der Barackensiedlung in Alten-Essen bekannt ist. Wie so viele andere ähnliche Verfahren hat diese Brandsteinbauweise außer den 16 von der Firma angegebenen Vorteilen auch einige Nachteile. Die Wände sind nicht nagelbar, die Wandflächen nicht eben, weil sie ohne Putz gelassen werden sollen, Fugenrisse sind unvermeidlich, und bei Einsparung des Außenputzes kann Feuchtigkeit und Kälte durch die Fugen dringen.

Um die Schalungen für die Eisenbetonpfosten sowohl am Bauplatz als auch an der Werkstelle zu sparen, gehen manche neuen Bauweisen dazu über, die Platten oder Dielen der Doppelwände durch quergestellte Dielen zu hohlen Pfeilern zu ergänzen und die so gebildeten quadratischen Hohlräume mit einfachem oder bewehrtem Beton auszustampfen. Das Patent Germann der Firma Krust (Frankfurt a. Main) arbeitet nach diesem Verfahren. Noch weiter geht das Schnell- und Trockenbauverfahren der Firma Ernst & Aubel (Essen). Diese verwendet Bimsbetonhohlsteine zur Aufnahme der Eisenbetonstützen. Die wagerechte Verbindung bildet ein Eisenbetonrahmen als Balkenauflage. Die Zwischenfelder dieser und ähnlicher Bauweisen werden zumeist aus dünnen Doppelwänden hergestellt, wie wir sie in der Gruppe 2 bei den Wandbauweisen mit Hohlräumen kennengelernt haben.

Statt des Eisenbetonfachwerks führen manche Verfahren die Tragpfeiler aus Ziegeln oder Beton aus und verbinden diese mittels wagerecht verlegter T- oder U-Eisen.

Die weitestgehenden Vereinfachungen der Fachwerkausführungen bietet die Eisenbetonplanken-Bauweise des Ingenieurs Thomas (Dortmund). Dieser stellt nicht die Stützen getrennt von den Füllungen auf, sondern stampft an Ort und Stelle die Zwischenfelder mit beiderseitigen Halbstützen, stellt die einzelnen Planken zu Wänden zusammen und verbindet sie oben mit einem wagerechten U-Eisen. Die Innenabdichtung erfolgt durch Schwemmsteinausmauerung oder durch Lehmstackenfüllung.

Ein abgeschlossenes Urteil über die vereinfachten neuen Bauweisen ist natürlich vorläufig nicht möglich. Es handelt sich hier erst um Versuche. Die praktischen Ausführungen beschränken sich fast durchweg auf diejenigen Mauerteile, die in den Ausstellungsräumen auf der Baumesse zu sehen waren. Soviel scheint aber sicher, daß einzelne dieser neuen Bauweisen geeignet sind, die Umfassungswände der Kleinhäuser unter Berücksichtigung der wärmetechnischen Forderungen wesentlich sparsamer zu gestalten als die 38 cm starke massive Ziegelwand.

Inwieweit sie sich tatsächlich den Wohnungsmarkt erobern werden, ist eine Beleihungsfrage. Das Privatkapital wird hinsichtlich Beleihung und Kauf solchen Häusern gegenüber sehr vorsichtig vorfühlen, wenn nicht gar sich ablehnend verhalten. Die Beleihung wird also im wesentlichen Sache der öffentlichen Geldgeber sein. Aber auch für diese wird immer ausschlaggebend bleiben, daß die Wohnhausbauten bei allem Neuerungs- und Spareifer dennoch gediegen und dauerhaft ausgeführt werden. Ob man mit Rücksicht hierauf bei der bisherigen Massivwand bleiben soll, oder ob und zu welchen neuen Bauweisen man übergehen kann, dies zu entscheiden ist nicht meine Aufgabe. Hier handelt es sich lediglich darum, einen Überblick über die Fülle der neuen Baugedanken zu geben und damit die Anregung zu bringen, auf der Berliner Ausstellung sich jene Bauweisen eingehender anzusehen, die für die einzelnen Städte je nach Lage der örtlichen Verhältnisse für die praktische Verwertung am ehesten in Frage kommen.

Die neuen Bauweisen beschränken sich leider fast ausschließlich auf die Umfassungswände. Die übrigen für den Rohbau und Ausbau in Frage kommenden Gebäudeteile, die weitaus die meisten Kosten bei der Wohnungserstellung verursachen, haben noch keine so durchgreifende Neubearbeitung erfahren.

Deckenbauweisen gibt es wohl eine Unzahl, aber sie kommen für den Kleinwohnungsbau alle zu teuer. Am billigsten stellt sich die Holzträgerdecke, vorausgesetzt, daß die Balkenprofile durch Bohlen ersetzt werden. Genaue Ermittlungen haben ergeben, daß sich durch Bohlenträger 25 vH an Balkenholz einsparen läßt, ohne daß die Tragsicherheit darunter leidet. In Einfamilienhäusern wird man die Vereinfachung unbedenklich in der Weise weiterführen, daß man Deckenschalung, Rohrung und Putz ganz wegläßt und die Zwischendecken (Fehlböden) mittels Gipsdielen auf Lattung mit aufgedrückter Lehmwickelfüllung herstellt.

Die Versuche, beim Dachstuhl einzusparen, sind noch nicht weit genug verfolgt. Außer der Verringerung der Holzquerschnitte auf das rechnerisch bestimmte äußerste zulässige Maß sollte man beim Kleinhausbau im weitesten Umfange zur Verwendung von Rundhölzern übergehen. Durch den Wegfall übertriebener Zurichtung von Vierkanthölzern lassen sich Fuhrlöhne, Kohlen und Arbeitskräfte sparen. Außerdem kann man bei Kleinhäusern in Reihen- und Gruppenanordnung die Dachstuhlpfosten und Streben ganz weglassen, wenn man die Pfettenhölzer über die Hauszwischenwände ununterbrochen wegführt, statt sie alle 5 m abzuschneiden und auf eigenen Stuhl zu stellen. Die Sonder-Bauordnung für Kleinhäuser sollte eine Erleichterung hinsichtlich durchgehender Dachstuhlhölzer vorsehen.

Auch an den Dachsparren kann bei Kleinhäusern eingespart werden, wenn statt der üblichen Sparrenquerschnitte Bohlen oder Rundhölzer zur Anwendung kommen. Eine Bauart, bei der sämtliche Dachstuhl- und Sparrenhölzer ausgeschaltet werden, bringt der Architekt Emil Neupert (Hamburg) mit seinem Verfahren „Das Dach ohne Dachstuhl“ auf den Markt. Er verwendet statt der gewöhnlichen dünnen Dachziegel hohle Dachziegel, ähnlich den Deckenziegeln und mauert sie in wagerechten Schichten unter Verwendung von Rundeiseneinlagen zu einer geschlossenen Dachhaut zusammen. Die Dachlast wird dabei in der Hauptsache von den Dachzwischenwänden aufgenommen. Ein besonderer Vorteil dieser Bauweise liegt in der dichten Dachhaut, die eine Auskleidung mit Dielen zur Erzielung von Wärmeschutz für Dachwohnräume überflüssig macht. Natürlich kommt diese dichte Dachhaut entsprechend teuer. Eine Wirtschaftlichkeitsberechnung an Probehäusern müßte daher erst klarstellen, ob tatsächlich das Neupertsche Dach ohne Holzdachstuhl billiger kommt als das gewöhnliche Dach.

Die Einsparungen, die sich durch neue Bauweisen für Umfassungswände, für Decken und Dächer erzielen lassen, müssen durch Verbilligungen bei allen sonstigen Rohbauarbeiten und beim Ausbau des Hauses ergänzt werden. Bei alledem ist aber zu bedenken, daß die Vorschläge für die wirtschaftlich beste Ausbildung der technisch-konstruktiven Seite des Kleinwohnungswesens mit Betonung der sparsamen Bauweise sich in der Hauptsache von den kleineren und mittleren ortsansässigen Handwerkerbetrieben verwirklichen lassen müssen. Eine durchgreifende völlige Abweichung von dem bisher gebräuchlichen Baubetrieb, etwa im Sinne der Gilbrethschen Forderungen, die von Dr. Martin Wagner mit Nachdruck vertreten werden, würde eine gänzliche Umstellung und Neuanlernung dieser Betriebe, die nicht weniger als 98 vH der Gesamtbetriebe ausmachen, im Gefolge haben. Sie durchzuführen, sind sie vorläufig kaum in der Lage, weil ihnen hierzu die erforderlichen Geldmittel, die neuangelernten Arbeitskräfte und in den meisten Fällen der persönliche Unternehmungsgeist zum Lizenzerwerbe fehlen. Man braucht kein Feind von Neuerungen zu sein, man braucht nur mit den heute völlig veränderten Tatsachen zu rechnen, um Redensarten wie „Rückschritt und gewerblicher Tiefstand des ganzen Baugewerbes“ als praktisch verfrüht zu erkennen.

Gewiß würden die neuen gemeinwirtschaftlichen Überland-Bauunternehmungen, deren Gründung auf der letzten Tagung des Westfälischen Vereins zur Förderung des Kleinwohnungswesens als ein Weg zur Verbilligung und als Selbsthilfe der gemeinnützigen Baugesellschaften empfohlen wurde, in der Lage sein, auch jetzt schon die Neuregelung der Baubetriebe durchzuführen; aber es besteht die Gefahr, daß diese Überland-Bauunternehmungen vollends den Ruin der freien baugewerblichen Klein- und Mittelbetriebe herbeiführen würden. Will man diese gerade durch zahlreiche Aufträge im Kleinwohnungsbau wirtschaftlich wieder flott machen, so muß man, soweit es sich um die Wohnungsbauten der ersten Übergangszeit und insbesondere um die noch während des Krieges zu erstellenden Wohnhäuser handelt, von einer allzuweitgehenden Neuregelung der Baubetriebe absehen.

Die gestellte Aufgabe hinsichtlich der Sparsamkeit der Bauweise und des Baubetriebes richtig lösen heißt also: Für jeden einzelnen Landesteil oder Bezirk je nach der dort vorherrschenden Rohstoffart und bisher eingebürgerten besonderen Baustoffherstellung jeweils die einfachsten und billigsten Bauweisen für den Rohbau und Ausbau der Kleinwohnungen zu finden. Dies erreicht man wohl am besten durch die Heranziehung aller orts- oder bezirksansässigen Baugewerbe zu einem Wettbewerbe mit verbindlichen Ausführungsangeboten auf der Grundlage von Richtlinien. Für Dortmund ist durch Stadtverordnetenbeschluß ein solcher Wettbewerb unter den im Dortmunder Stadt- und Landkreis ansässigen Architekten und Unternehmern vorgesehen. Als Richtlinien werden hier hinausgegeben: 1. Ein Bebauungsplan mit Angabe der Bauplatzbeschaffenheit, damit die Unternehmer wissen, in welcher Stadtlage, in welcher Anordnung und auf welchem Grunde sie zu bauen haben,

2. Entwürfe von Grund- und Aufrißtypen, die im wesentlichen bei der Ausführung einzuhalten sind, 3. eine Baubeschreibung mit Angabe der näheren Ausführungsbedingungen. 137 gr.

Unabhängiger Kachelofen

Aug. Adamietz (Hamburg)

Die Ausführungen des Herrn E. D. in Nr. 107 beruhen auf Anschauungen, die einer kohlensparenden neuzeitlichen Heiztechnik widersprechen.

Ich selbst muß erklären, daß gerade Hamburg infolge mangelhaft entworfener Öfen und Herde geradezu Hervorragendes in der Kohlenverschwendung leistet. Zwar wird viel über Kohlenersparnis und praktische Feuerungen geschrieben, aber die Ofensetzmeister nehmen es mit wenigen Ausnahmen nicht ernst. Als großes Erbübel muß hervorgehoben werden, daß Ausbesserungen an Heizungsanlagen meist nur fürs Auge erledigt werden, damit der Hauswirt dem Mieter gegenüber seinen guten Willen zeigt. Bei Inbetriebsetzung stellt sich in den meisten Fällen das alte Übel von selbst ein. Geradezu frevelhaft ist es, daß die betreffenden Fachleute dem Ersuchen des Hauswirtes, ja nicht etwa viel zu machen, Gehör schenken. Daß sich der ausführende Fachmann sowie der Hauswirt dabei am meisten schädigen, ist wohl selbstverständlich. Zunächst wird der Hauswirt nach Kriegsende viele Öfen abreißen lassen müssen, die sonst noch lange Jahre gestanden hätten; der Fachmann aber schädigt aufs schwerste den ganzen Beruf und leistet dem Wettbewerb Vorschub, der die Verdrängung des guten alten Kachelofens auf seine Fahne geschrieben hat.

Jetzt oder nie ist der Kachelofenindustrie Gelegenheit geboten, Versäumtes nachzuholen und den Kachelofen in praktischer Verwertung dort wieder einzubürgern, wo ihn der eiserne Ofen bereits verdrängt hat. Grundbedingung ist, den Kachelofen so anzulegen, daß er den Raum mittels Luftbewegung schnell erwärmt, bevor die Ausstrahlung der Wärme von den Kacheln selbst eintritt, und daß die Beheizung von mehreren Räumen vom Kochherd aus unter zweckmäßiger Ausnützung der Abgase des Kamins zur Raumerwärmung erfolgt. Ich widerspreche der Ansicht des Verfassers, daß vom Kochherd aus die Beheizung mehrerer Räume mit kurzer Flamme unmöglich sei. Eine Gaskochflamme (also keine lange Flamme) genügt vollkommen, um das Essen zu kochen und gleichzeitig zwei Räume mit Küche in 20 Minuten auf 20° C zu erwärmen. Ein mit Preßkohlen beheizter Kochherd erwärmt Küche und drei Räume. Preßkohlen aber sind auch kurzflammige Brennstoffe. Ich bin bereit, dem Verfasser, Herrn E. D., den Beweis meiner Behauptungen praktisch im Betrieb vorzuführen. Es handelt sich eben darum, das Ofeninnere nicht als massive Bauausführung anzulegen, sondern zur Warmluftbewegung und zugleich auch als Heizflächen nutzbar zu machen. Diese Andeutungen sollten den Verfasser jedenfalls zum Umlernen bewegen, zum Besten der Allgemeinheit und der Kachelofenindustrie, die unbeschadet des Krieges einem großen wirtschaftlichen Aufschwung entgegensieht. Dieser wirtschaftliche Aufschwung muß von den beteiligten Fachkreisen richtig erkannt und gewürdigt werden. Hersteller, Ofensetzmeister und Gehilfen sollten stets in regem Gedankenaustausch stehen, um praktische Heizungsanlagen auf den Markt zu bringen. Es würde sich empfehlen, Geldpreise und Ehrenbriefe für besonders gute Ofenanlagen auszusetzen und somit den Erfindergeist auch in den meist zurückstehenden Arbeiterkreisen zu wecken. Ferner wäre die Stiftung eines Grundstockes für die Bereitstellung von Geldpreisen für mittellose Erfinder des Kachelofengewerbes erwünscht. Diese Stiftung müßte gute Erfindungen an kapitalkräftige Ofenhersteller gegen eine entsprechende Entschädigung für deren Erfinder zu nutzbringender Verwertung weitergeben. Möchten diese Anregungen nicht ungehört verhallen, zum Nutzen unserer Industrie. 133 gr.

Fragekasten

Frage 138. Kalkringofen — erdige Braunkohle. Wir beabsichtigen, unseren Kalkringofen, welcher 14 Kammern von je 6 m Länge hat, mit Braunkohle zu befeuern, die ungefähr 10 vH Asche ergibt. Die Rauchabzugskanäle liegen an der Außenwand des Ringofens und führen quer unter der Sohle zu den Rauchglocken und zum Hauptfuchs. Da wir für die Tonne allein 4—500 kg Braunkohle benötigen würden, so würde sich wahrscheinlich in den Abzugskanälen eine so große Menge Flugasche ansammeln, daß ein regelmäßiger Betrieb nicht aufrecht erhalten werden könnte. Diese Schwierigkeit wollen wir dadurch beheben, daß wir etwa zwei Drittel des Brennstoffes auf beweglichen Rostfeuerungen, die ein Entfernen der Asche gestatten, verbrennen. Können Sie uns einen Feuerungstechniker namhaft machen, der in der Befeuerung von Ringöfen mit erdiger Braunkohle Erfahrungen hat? 118

Antwort: Der Gedanke, Ringöfen mit Wanderrosten zu betreiben, ist neu und erfordert erstens die Festlegung eines größeren Anlagekapitals und setzt auch wohl zweitens das Vorhandensein von elektrischer Kraft voraus. Ein Techniker, der solche Anlagen gemacht hat, ist nicht bekannt. Auf einem gewöhnlichen Rost läßt sich erdige Braunkohle mit 10 vH Aschengehalt weder im Ring- noch im Schachtofen verwenden. Selbst wenn der Ringofen Rostfeuerungen erhält, ist dieser Brennstoff allein nicht verwendbar. Die erdige Braunkohle ist ein zu geringwertiger Brennstoff, um damit die zum Kalkbrande erforderlichen hohen Temperaturen erzeugen zu können. Bei Kalköfen mit Rostfeuerungen ist die erste Bedingung, die erforderlichen hohen Temperaturen schnell und sicher zu erreichen; hierzu muß man schon gute Kohle verwenden. Die Möglichkeit, geringwertige Kohle zu verwerten, ist nur im Gasbetrieb gegeben. Dieser kann sowohl im Ringofen, im Kammerofen als auch im Schachtofen zur Anwendung kommen. Die zur Vergasung der Braunkohle aufzustellenden Generatoren müssen dem Brennstoff angepaßt werden. Gebrannter Kalk ist tadellos rein und ohne jeden Anflug. 118

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Gebrauchsmuster-Eintragungen

Sparbau-Decke. Fa. Gerhard Herfeldt (Andernach a. Rh.). D.R.G.M. 690 882, vom 19. 8. 18.

Sparbau-Dach. Fa. Gerhard Herfeldt (Andernach a. Rh.). D.R.G.M. 690 883, vom 19. 8. 18.

Hohlwand. Friedrich Blume (Hamm i. W.). D.R.G.M. 690 884, vom 3. 9. 18.

Formlinge zur Herstellung von Mauerwerk mit Eisenarmierung. Franz Carl W. Gaab (Düsseldorf-Oberkassel). D.R.G.M. 690 874, vom 18. 6. 18.

Sparbau-Bausteine. Fa. Gerhard Herfeldt (Andernach a. Rh.). D.R.G.M. 690 881, vom 19. 8. 18.

Hochkantziegelsteg zu Hohlmauern aus Hochkantziegeln mit zwei oder mehreren hintereinander liegenden senkrechten Hohlschichten. Alexander Tauber (Budapest). D.R.G.M. 690 986, vom 3. 10. 18.

Stegbaukörper. Carl Hanns Daehne (Berlin-Steglitz). D.R.G.M. 691 060, vom 3. 9. 18.

Deckenkörper. Joh. Leßnig (Sinzig a. Rh.). D.R.G.M. 691 297, vom 5. 10. 18.

Betonpfahl für Drahteinfriedigung. Christian Sönnichsen (Flensburg). D.R.G.M. 691 298, vom 7. 10. 18.

Papiersack mit verstärktem Rand. Joh. Bongartz u. Theodor Engels (Düren). D.R.G.M. 691 016 und 691 017, beide vom 3. 10. 18.

Presse mit drehbarem Formtisch. Fa. Fritz Kilian (Berlin-Lichtenberg). D.R.G.M. 690 864, vom 3. 10. 18.

Presse für Briketts u. dgl. Albert Roebelen (München). D.R.G.M. 691 169, vom 5. 10. 18.

Vorrichtung zum Abnehmen großflächiger Erzeugnisse von Steinpressen. Paul Wernicke (Eilenburg). D.R.G.M. 691 172, vom 7. 10. 18.

Sackverschluß mit Sicherung und Vorrichtung zum Anbringen einer Plombe. Christian Werner (Karlsruhe). D.R.G.M. 691 001, vom 10. 9. 18.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum festgesetzten Ladenpreise zuzüglich Verleger- und Sortimenter-Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestraße 4.

Übergangswirtschaft von Georg Bernhard. Berlin 1918. Verlag Karl Sigismund. 151 Seiten, 15½ : 22½ cm. Preis geh. 5 M, geb. 6,50 M.

Der Begriff der „Übergangswirtschaft" ist allmählich während des Kriegs entstanden. Wenn die Kriegswirtschaft ohne Bindeglied, also unvermittelt in die Friedenswirtschaft übergeführt werden sollte, würde zweifellos in den ersten Friedensjahren ein

heilloses Drunter und Drüber entstehen, das wahrscheinlich die Menschheit aus den Wirrnissen des Kriegs in einen schweren, wirtschaftlichen Zusammenbruch stürzen müßte. Das aber gilt zu vermeiden. Zu diesem Zwecke soll die allmähliche Rückkehr zu einer Friedenswirtschaft durch eine organisierte Übergangswirtschaft geschaffen werden. Von diesem Gesichtspunkte aus, also dem allmählichen Übergang, behandelt der Verfasser zunächst den Aufbau des Arbeitsmarkts, die Frachtraumfrage, das Rohstoffproblem und die Umstellung der Gütererzeugung, wendet sich dann der Betrachtung des Geldwertes und der Valuta zu, beschäftigt sich mit der Frage „freier oder gebundener Einkauf" und stellt zum Schluß Grundsätze für die Bildung der Einkaufsgesellschaften auf. Die letzten Abschnitte sind der Einheitlichkeit der Übergangswirtschaft, der Dauer und Art des Übergangs, sowie dem Aufbau der Übergangswirtschaft selbst gewidmet. Der Verfasser hat mit der Annahme Recht, daß seine Ausführungen vielen Wünschen der Erwerbsstände zuwiederlaufen und daß er mit dem Widerspruche aus den Kreisen der wirtschaftlich und politisch Berufenen rechnen muß. Jedenfalls ist ihm aber darin beizustimmen, daß die Übergangswirtschaft nicht in der Form der reinen Staatswirtschaft, sondern vielmehr in der Form staatlich geregelter Wirtschaft allein durchgeführt werden kann. Schon in den letzten Jahren der Friedenswirtschaft hatte sich aus der selbständigen und vollständig unorganisierten Wirtschaft früherer Jahre auf dem Wege freiwilliger Selbstbeschränkung der Gewerbetreibenden eine Fülle von organisatorischen Gebilden heraus entwickelt (Kartelle, Syndikate, Preiskonvention); auf diesem freiwilligen Aufbau der Friedenszeit wird die Übergangswirtschaft anzuknüpfen haben. Jedoch muß der Staat die Bildung solcher Organisationen seiner Genehmigung unterstellen; teilweise werden die bisherigen freiwillgen Organisationen zu Zwangsveranstaltungen ausgestaltet werden müssen, so daß jeder Fabrikant oder Kaufmann der Zwangsorganisation seines Berufszweigs angehören muß. Allerdings muß diesen Zusammenschlüssen im weitgehendem Maße Selbstverwaltung gewährt werden. Als Grundlinie für die Gestaltung der Übergangswirtschaft wird der Satz aufgestellt: Der Staat legt entweder die bestehenden Erzeugervereinigungen zugrunde und weitet sie zu Zwangsorganisationen aus, die den ganzen Beruf umfasse, oder er bildet neue Organisationen für solche Berufe, in denen bisher Organisationen noch nicht bestanden. Die Verfassung dieser Zwangsorganisationen muß so sein, daß sie als Selbstverwaltungen im weitesten Sinne gelten können, wobei es sich freilich nicht wird vermeiden lassen, daß die Spitzen mit einer autokratischen Gewalt ausgestattet werden. 93 o.

Rechts- und Verwaltungspflege

Stimmrecht des Geschäftsführers. Ein Gesellschafter, der zum Geschäftsführer einer G. m. b. H., bestellt ist, ist an der Ausübung seines Stimmrechts auch bei der Beschlußfassung über die Neuregelung seiner Vergütung als Geschäftsführer nicht verhindert (RG vom 7. Nov. 1917, jur. Woch. 1917 S. 165). J 219

G. m. b. H. und Wettbewerb. Der Gesellschafter einer G. m. b. H. ist, wenn der Gesellschaftsvertrag nicht etwas anderes bestimmt, berechtigt, seiner Gesellschaft Wettbewerb zu bereiten. Ein Beschluß der Gesellschafter, nach dem die an einem Wettbewerbsunternehmen beteiligten Gesellschafter ihre sämtlichen gesellschaftlichen Rechte nur durch andere Gesellschafter sollen ausführen lassen dürfen, ist ungültig (RG am 3. Mai 1916). J 220

Gesellschafter-Versammlung. Zur ordnungsmäßigen Berufung einer Gesellschafter-Versammlung ist auch die Angabe der Tagesordnung erforderlich. Jedoch macht eine Beschlußfassung über einen in der Tagesordnung nicht angegebenen Gegenstand den Beschluß nicht nichtig, sondern nur anfechtbar. J 221

Demobilmachung. Unter der Leitung des Oberstleutnant Koeth wurde ein Reichsamt für wirtschaftliche Demobilmachung gegründet. Dieses neue Reichsamt bittet um Einwirkung auf die Bevölkerung in den zu räumenden und vom Feinde zu besetzenden Gebieten, daß sie an Ort und Stelle bleibt. Ein Zurückfluten der Bevölkerung aus diesen Gebieten würde größte Schwierigkeiten herbeiführen, insbesondere die Ernährung der zurückströmenden Massen äußerst gefährden. Die Behörden sind angewiesen, auf ihren Posten zu verbleiben. J 231

Handelsnachrichten

Westdeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im Oktober 1918

Ravensberg. Die Bautätigkeit ruht. Absatz ist nicht vrhanden, da Lagerbestände fehlen. Die Ziegeleien haben ihren Betrieb eingestellt.

Borghorst i. W. Die Bautätigkeit ruht. Die Grundstücke sind teuer. Der Betrieb auf den Ziegeleien ist eingestellt. Die Aussichten auf Absatz sind trostlos.

Hamm i. W. Die Bautätigkeit hat sich gegen den Vormonat nicht geändert. Der Absatz ist den Verhältnissen entsprechend gering. Das Kriegsamt hat neue Richtpreise festgesetzt, die viel zu niedrig erscheinen. Der Betrieb auf den Ziegeleien ruht. In Hintermauerungsziegeln und Klinkern sind geringe Lagerbestände vorhanden. Die Aussichten auf Absatz nach dem Kriege sind gut.

Witten a. R. Im vergangenen Monat wurden nur Ausbesserungsarbeiten von seiten der Stadtverwaltung ausgeführt. An den Fabrikbauten wurde weiter gearbeitet. Der Absatz an Mauerziegeln war mäßig, andere Baustoffe wurden nicht verwandt. Preise und Zahlungsbedingungen sind dieselben wie im Vormonat. Der Grundstücksmarkt ist ruhig, nachdem sich die größeren Werke gedeckt haben. Die Betriebe ruhen. Es ist auch vorläufig keine Aussicht vorhanden, daß die Arbeit wieder aufgenommen wird. Bestand ist nur auf einer Ziegelei vorhanden, der aber mangels Fuhrwerk — der Betrieb hat keinen Bahnanschluß — nicht abgesetzt werden kann. Der Bau der stadtseitig geplanten Kleinwohnungen soll erst nach Beendigung des Krieges ausgeführt werden.

Essen. Die private Bautätigkeit ruht nach wie vor fast ganz, abgesehen von einigen Fabrikbauten, welche weiter geführt werden und größeren Ausbesserungsarbeiten, die sich, nachdem sie während des Krieges immer wieder zurückgestellt waren, jetzt nicht mehr aufschieben lassen. Behördliche Bauten sind hier im Bezirk nicht neu in Angriff genommen, das Begonnene wird fertig gestellt. Mauerziegel und Dachziegel finden nach wie vor Absatz, wenngleich auch an Dachziegeln kein so größer Bedarf besteht. Verblender dagegen werden so gut wie gar nicht gefragt. Kalksandsteine, Schlackensteine und Zementmauersteine sind nicht imstande, den Absatz von Ziegeln ungünstig zu beeinflussen, da im hiesigen Bezirk derartige Steine so gut wie gar nicht gemacht werden. Dagegen waren Schwemmsteine eine Zeitlang im besten Zuge, Ziegeln für die Ausführung von Zwischenwänden erfolgreich Wettbewerb zu machen. Nachdem aber der Absatz, bezw. der Bezug von Schwemmsteinen durch einschneidende Bestimmungen des Kriegsamts und durch hohe Preise der zuständigen Verkaufsstellen überaus erschwert ist, gelingt es kaum, im hiesigen Bezirk Schwemmsteine zu bekommen. Größere Umsätze sind auf dem Grundstücksmarkt nicht zu verzeichnen, und die Frage der Hypothekengelder ist auch ziemlich in den Hintergrund getreten, weil ja von der Privatbaukundschaft diesbezügliche Anforderungen infolge der ziemlich brachliegenden Bautätigkeit nicht gestellt werden. Was den Betrieb auf den Ziegeleien anbetrifft, so kann gegenüber den Vormonaten von einer Verschärfung der Verhältnisse gesprochen werden. Welche Formen der Wagenmangel angenommen hat, und in nächster Zeit im hiesigen Bezirk voraussichtlich noch annehmen wird, läßt sich gar nicht erdenken. Es wird die höchste Zeit, daß auf allen Gebieten recht bald eine Besserung eintritt. Lagerbestände gibt es nicht mehr. Es können höchstens noch auf Ziegeleien, die weit ab von Eisenbahnen und Verkehrswegen liegen, kleinere Bestände vorhanden sein, aber wegen der überaus hohen Versandkosten ist deren Erfassung nicht gut möglich. Über die Aussichten auf Absatz nach dem Krieg läßt sich nicht viel sagen. Jedoch ist anzunehmen, daß man nach Friedensschluß noch nicht mit einer sofortigen starken Belebung der Bautätigkeit rechnen kann. Erst im Frühjahr könnte eine solche eintreten.

Westdeutschlands Ziegelpreise Ende Oktbr. 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vergl. den vorstehenden Bau- u. Ziegelmarkt).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25·12·6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Ravensberg . .	—	—	57	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hamm i. W. .	—	62	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Witten, Ruhr .	—	60	—	—	120	135	—	—	—	—	—	—	—
Essen	—	62	—	—	—	—	—	90[1]) 70[2]) 115[3])	—	—	200[1]) 180[2])	—	—
Dillenburg . .	—	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Bemerkungen: [1]) 1. Wahl. [2]) 2. Wahl. [3]) Gesinterte Biberschwänze.

Dillenburg. Die Bautätigkeit blieb während des ganzen Sommers ruhig. Nur die allernötigsten Bauten und Ausbesserungen wurden ausgeführt. Die Beschlagnahme der Ziegel bleibt nicht ohne Einfluß auf den Absatz. Hierzu kommt auch noch die Erschwerung in der Wagengestellung. Die festgesetzten Höchstpreise stehen nicht im Verhältnis zu den hohen Herstellungskosten. Daher ist bei der geringen Erzeugung auf einen Gewinn nicht zu rechnen. Die Gelder gehen gut ein. Die Ziegeleien hatten im letzten Monat ganz besonders unter der knappen Kohlenzufuhr zu leiden, so daß ein Aufrechterhalten der Betriebe kaum möglich war. In Mauerziegeln sind größere Lagerbestände vorhanden. Die Aussichten auf Absatz sind vorläufig noch gering.

Wallau. Die Bautätigkeit ist äußerst gering. Die Anforderungen von Ziegeln für kleinere Ausbesserungen von Gebäuden werden im Bezirk der Verkaufsstelle durch Bezug von auswärtigen Ziegeleien befriedigt. Keine der der Verkaufsstelle angeschlossenen Ziegeleien ist im Betrieb.

Die Feintonindustrie im September. Die Steingutindustrie war auch im September wie in den Vormonaten lebhaft beschäftigt. Die Nachfrage war unvermindert stark, so daß sich die Geschäftslage teilweise besser als im Vorjahre gestaltete. Die Lage der Porzellanindustrie war unverändert. Es wurden weitere Lohnerhöhungen vorgenommen. 696 mF

Porzellanfabrik Schirnding Akt.-Ges. (Schirnding). Dividende 1916/17—1912/13 = 0, 0, 0, 5, 5 vH. Laut Bilanz vom 30. Juni 1918 ergibt sich nach Deckung des Verlustvortrages von 52 037,98 M und nach 42 593,02 M Abschreibungen sowie nach 34 753,93 M Rückstellung für zweifelhafte Forderungen ein Reingewinn von 89 752,13 M. Daraus sollen 5 vH = 25 000 M Dividende verteilt werden. Als Vortrag auf neue Rechnung verbleiben 7264,53 M. Trotzdem die Beschaffung von Kohlen und Rohstoffen mit größeren Schwierigkeiten verbunden war, hat sich das Ergebnis gebessert. Ungenügende Arbeitskräfte beeinträchtigten auch im verflossenen Jahre die Erhöhung der Erzeugung. Aufsichtsrat: Holzgroßhändler Martin Zehendner, Fabrikbesitzer Christian Seltmann, Bankier Theodor Kispert und Großkaufmann Theodor Köhler. Pz

A.-S. Notodden Cementvarefabrik (Notodden, Norwegen). Die Firma wurde gegründet. Aktienkapital: 300 000 Kr. Direktor: Ingenieur Gunner Skjävestad. 318 aZw

Rheinische Betonbau-Gesellschaft (Mainz). Die Firma ist eingetragen. Inhaber: Bauunternehmer Siegmund Friedberg (Mainz). Beim Übergang des Geschäfts von der Rheinischen Betonbau-Gesellschaft m. b. H. (Mainz) auf den jetzigen Inhaber Siegmund Friedberg wurde die Haftung des Erwerbers für die in dem Geschäftsbetriebe seither begründeten Verbindlichkeiten sowie der Übergang der in dem Betriebe begründeten Forderungen auf den Erwerber ausgeschlossen. B

Verkehrseinstellung. Der Bayerische Lloyd, Schiffahrts-Akt.-Ges. (Regensburg) hat die Güterannahme auf allen Stationen ab sofort bis auf weiteres eingestellt. ta

Ausnahmetarif für Zement. Im Binnengütertarif der Thüringischen Nebenbahnen gelangt mit Ablauf des 31. Dezember 1918 der Ausnahmetarif 6 für Zement zur Aufhebung. ta

Österreich-Ungarn. Donauverkehr. Die Direktion der Königlich Ungarischen Fluß- und Seeschiffahrt-Akt.-Ges. macht bekannt, daß die im vereinigten Schiffs- und Bahnverkehr mit Umschlag in Wien und Passau ab 1. August 1908 gültigen Tarifhefte 1 und 2 sowie der im Schiffs- und Bahnverkehr über Regensburg ab 1. Oktober 1916 gültige Tarif mit dem 1. Dezember dieses Jahres endgültig außer Kraft treten. ta

Schweden: Verzollung von Porzellanrohren. Einleitungsrohre aus weißem Porzellan (etwa 18 kg schwer) an beiden Enden mit einer die Rohrmündung deckenden Eisenhülse sowie mit einem durch die Rohre und die Eisenhülsen gezogenen, mit Gewinde versehenen Kupferdraht ausgerüstet, der an beiden Enden durch eine Mutter und eine Mutterscheibe aus Kupfer festgehalten ist, sind nach Tarif-Nr. 667 mit 0,20 Kr für 1 kg zu verzollen. Zo

Ehrentafel

Den **Heldentod** starben: Porzellanmaler Ludwig Leupold, Brenner Josef Grob, Porzellanmaler Fritz Christi, Porzellanmaler Hans Förtsch, Packer Johann Weiß, Porzellanmaler Josef Hartinger, Brenner Ludwig Ernst, Tagelöhner Paul Veigl und Porzellanmaler August Lindner, sämtlich von der Königl. Bayerischen Porzellan-Manufaktur in Nymphenburg bei München. He

Kriegsauszeichnungen. Das preußische Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielten Betriebsleiter Georg Scheler und Oberbrenner Heinrich Herbst bei der Kronacher Porzellanfabrik Stockhardt & Schmidt-Eckert (Kronach, Oberfranken). Kg

Verschiedenes

Totenschau. Paul A. Lindgren, Dir. der Kunststeinfabrik Aktiebolaget Konststen (Stockholm). 321 V

Personalnachrichten. Mit der Ehrenurkunde für 25jährige und längere Dienstzeit wurden von der Handels- und Gewerbekammer Sonneberg S.-M. 26 Arbeiter der Porzellanfabrik Limbach Akt.-Ges. (Limbach) ausgezeichnet, die teils bereits seit 38 Jahren dort beschäftigt sind. — Dem Stellmacher Bruno Schnabel (Ober-Görisseiffen), der auf eine 25jährige Tätigkeit im Betrieb der Krusewerke G. m. b. H. (Mois bei Löwenberg i. Schles.) zurückblicken konnte, wurde das Diplom und die Denkmünze des Deutschen Tonindustrie-Vereins E. V., des Verbandes deutscher Tonindustrieller und des Vereins feuerfester Produkte mit einer Geldspende von Herrn G. Kruse überreicht. V

Arbeiterwohlfahrt. Die Striegauer Porzellan-Fabrik Akt.-Ges. vormals C. Walter & Co. (Stanowitz) beabsichtigt, 10 000 M aus dem Reingewinn des letzten Geschäftsjahres zur Errichtung eines Beamten- und Arbeiterwohlfahrtskontos zu verwenden. — Im Besitze eines Beamten- und Arbeiterwohlfahrtsfonds in Höhe von 16 089,82 M ist die Porzellanfabrik Stadtlengsfeld Akt.-Ges. (Stadtlengsfeld). Aus dem Reingewinn des Geschäftsjahres 1917/18 sollen diesem Konto 15 000 M überwiesen werden. An Kriegsunterstützungen wurden im Laufe des Jahres 17 463,50 M verausgabt. — Die Clarenberg Akt.-Ges. führ Kohlen- und Thon-Industrie (Cöln) verfügt über eine Stiftung für Beamte und Arbeiter in Höhe von 5000 M. — Einen Dispositionsfonds zur Wohlfahrt der Arbeiter über 1726 M und einen Jubiläums-Unterstützungsfonds für Beamte und Arbeiter über 40 000 M erwähnt die Hannoversche Portland-Cementfabrik Akt.-Ges. (Hannover) im Bericht über das Betriebsjahr 1917/18. Aus dem Reingewinn dieses Jahres sollen dem ersteren Konto 5000 M, dem an zweiter Stelle genannten 20 000 M überwiesen werden. V

Kriegsanleihe-Zeichnungen. Auf die 9. Kriegsanleihe zeichneten: Norddeutsche Hütte, Akt.-Ges. (Oslebshausen), 1 000 000 M; Portland-Zementwerke „Saale", Akt.-Ges. (Granau b. Halle), 50 000 M; Preußische Portland-Cementfabrik (Neustadt, Wpr.) 2000 M; Süddeutsche Cementverkaufsstelle, G. m. b. H. (Heidelberg) 500 000 M; Vereinigte Harzer Portlandcement- und Kalkindustrie (Elbingerode) 200 000 M; Portland-Cementfabrik „Germania" Akt.-Ges. (Hannover) 200 000 M; Portland-Cementfabrik Hardegsen Akt.-Ges. (Hardegsen) 100 000 M; Hannoversche Portland-Cementfabrik Akt.-Ges. (Hannover) 100 000 M; „Adler" Deutsche Portland-Cementfabrik Akt.-Ges. (Berlin-Wilmersdorf) 200 000 M, zusammen 850 000 M; Phönix Portland-Cement- und Wasserkalkwerke Becker, Stein & Co. (Beckum i. W.) 30 000 M; Portland-Cement- und Kalkwerke Burania G. m. b. H. (Büren) 50 000 M; Portland-Cementwerke Höxter-Godelheim, Akt.-Ges. (Höxter) 100 000 M; Westfalia, Akt.-Ges. für Fabrikation von Portland-Cement und Wasserkalk (Beckum i. W.) 20 000 M; Kalk- und Portlandcementwerk „Walhalla" D. Funk (Walhallastraße b. Regensburg) 50000 M; Norddeutsche Cement- und Wasserkalkwerke G. m. b. H. (Bad Rothenfelde) 20 000 M; Norddeutsche Portland-Cement-Fabrik (Misburg) 150 000 M; Norddeutscher Cement-Verband G. m. b. H. (Hauptstelle Berlin-Wilmersdorf) 1 000 000 M; Portland-Cementfabrik Hemmoor (Hamburg) 250 000 M, zusammen 2 000 000 M; Portland-Cement-Werke „Wetterau" (Lengfurt a. M.), 100 000 M, zu Gunsten der Angestellten und Arbeiter 10 000 M; Süddeutsches Portland-Cementwerk, Akt.-Ges. (Münsingen) 100 000 M; Württemb. Portland-Cement-Werk (Lauffen a. Neckar) 125 000 M; Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann (Oppeln) 200 000 M, zusammen 1 800 000 M; Oppeln-Frauendorfer Portland-Cementwerke Akt.-Ges. 120 000 M; Portland-Cementfabrik vormals A. Giesel (Oppeln) 300 000 M; Portland-Zement-, Kalk-, Mergel- und Steinwerke G. m. b. H. (Hehlen a. Weser) 6000 M; Portland-Zement und Kalkwerke, Akt.-Ges. (Schimischow, O.-S.) 100 000 M, zusammen 1 160 000 M; Portland-Cementwerk Saxonia Akt.-Ges. vorm. Heinrich Laas Söhne (Glöthe) 110 000 M; Schlesische Akt.-Ges. für Portland-Cement-Fabrikation (Groschowitz bei Oppeln) 500 000 M; Wunstorfer Portland-Cementwerke Akt.-Ges. (Wunstorf) 50 000 M. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Preußische Forschungsgesellschaft für Landwirtschaft. Am 17. Oktober d. J. wurde in Berlin unter Führung hervorragender praktischer Landwirte und Vertretern der landwirtschaftlichen Wissenschaft und der Industrie die preußische Forschungsgesellschaft für Landwirtschaft gegründet, da man die Zusammenfassung sämtlicher Bestrebungen zur Förderung der landwirtschaftlichen Wissenschaft trotz der ungünstigen politischen Verhältnisse als ein unbedingtes Erfordernis im allgemeinen Interesse erachtete. Zur Vorbereitung der Arbeiten war bereits seit längerer Zeit ein engerer wirtschaftlicher Ausschuß in Tätigkeit gewesen. Zu den Aufgaben, die die neue Gesellschaft sich gestellt hat, gehört vor allem auch der Ausbau der Düngerlehre, um die gesamte landwirtschaftliche Erzeugung in weitestgehendem Maße fördern zu können. Die Verwirklichung der Ziele soll besonders durch den Ausbau der bereits vorhandenen Forschungsanstalten und, soweit noch Lücken vorhanden sind, durch Errichtung und Unterstützung neuer Anstalten erstrebt werden. Die landwirtschaftliche Wissenschaft, die bereits große Ergebnisse zu verzeichnen hat, kann ihre Aufgaben mit Aussicht auf sicheren Erfolg nur lösen, wenn in einer großzügigen Forschungsgesellschaft ein Mittelpunkt geschaffen wird, in dem alle wissenschaftlichen Ergebnisse und Bestrebungen gemeinsam gefördert werden können. Es handelt sich dabei nicht nur um eine Erhöhung der Leistungsfähigkeit des Bodens, der Kulturfläche und Nutztiere, sondern auch um eine bessere Nutzbarmachung der Betriebsmittel. Den Bericht erstattete der stellvertretende Generalsekretär des Landes-Ökonomie-Kollegiums, Ökonomierat Keiser (Berlin); den Vorsitz führte Staatsminister Freiherr von Schorlemer-Lieser. Ver

Schluß der Anzeigenaufnahme

für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
" " " " " Donnerstag " Sonnabend mittags 1 "
" " " " " Sonnabend " Dienstag nachmittags 4 "

Offene Stellen

Fabrik ff. Produkte im Rheinland sucht zum 1. 1. 1919 evtl. später,

einen durchaus erfahrenen

Maschinenmeister,

welcher mit den in den Werken obiger Art vorhandenen Maschinen und Elektromotoren durchaus vertraut ist. Nur wirklich tüchtige und erfahrene Bewerber wollen sich unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche melden unter **W 3201** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie- Zeitung, Berlin NW 21. 3201

Langjähriger technischer Leiter großer Schamottefabriken, zur Zeit

techn. u. kaufm. Direktor,

Spezialist in ff. Produkten für Gas- u. Glasöfen, Abnehmer im In- und Ausland an Hand, sucht für Mitte nächsten Jahres leitende selbständige Stellung. Angebote erbeten unter **T. 3194** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 3194

Fabrik feuerfester Produkte Westdeutschlands

sucht zum baldigen Eintritt 3239

einen Formermeister,

gelernter Former bevorzugt, und

einen Brennmeister,

der auch das Verladen zu überwachen hat. Bewerber, welche derartige Stellen längere Zeit bekleidet haben, reiche Erfahrung besitzen, energisch, umsichtig und zuverlässig sind, wollen ausführl. Angebote enth. persönliche Verhältnisse, Antrittstag, Zeugnisse, Gehaltsansprüche, Bild, einreichen unter **T. 3239** durch die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Verschwiegenheit wird zugesichert.

Technischer Korrespondent

mögl. Ingenieur, für unsere Abteilung **Zerkleinerung** zum baldigen Eintritt ges. Gefl. Angeb. unter Angabe der bish. Tätigkeit, der Gehaltsansprüche und des Zeitpunktes des Eintritts sowie unter Beifügung von Zeugnisabschriften erbeten. 3241

ALPINE MASCHINENFABRIK - GESELLSCHAFT, AUGSBURG.

Für **chemische Fabrik Mitteldeutschlands** wird zum Eintritt am 1. 1. 19 ein **energischer, fleißiger** 3240

Meister

(evtl. älterer Laborant) zur Beaufsichtigung einer ausgedehnten Anlage gesucht. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter P. A. 8062 an Invalidendank, Berlin W 9, erbeten.

Wir suchen für unseren Rotierofenbetrieb einen energischen, tüchtigen

Brennmeister.

Bewerbungen mit Angabe des Eintritt-Termins, der Gehaltsansprüche, lückenloser Zeugnisabschriften an 3166

Portland-Cementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart Aktiengesellschaft, Heidelberg.

Betriebsassistent

für Hartsteingutfabrik gesucht. Fachschulbildung, einige Jahre Praxis, Umgang mit Arbeitern erforderlich. Gefl. Anerbieten mit Gehaltsforderung, Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter **E 3210** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie - Zeitung, Berlin NW 21. 3210

Ein militärfr., m. d. Fabrikat. u. d. Brennen sow. d. Betrieb v. Heißdampf-Lokomobilen vertraut.

Fachmann 3224

als Stütze d. Direktors sofort ges. Angeb. unt. Angabe des Gehaltes b. freier Wohnung u. Feuerung sow. mit Zeugnis-Abschriften unter **L. 3224** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Maschinenmeister

mit Erfahrung in Reparatur von Ziegeleimaschinen und Röhrenpressen für dauernde Stellung gesucht. 3162

Norddeutsche Steinzeugwerke Gebr. Muhle, Duingen (Kreis Alfeld).

Tüchtige 3122

Schamottemaurer und Hilfsarbeiter

sucht

Querfurter Kalkindustrie, Aktiengesellschaft, Querfurt, Pr. Sa.

Mehrere Töpfer

zur Herstellung von Abzweigen, Bogen, Sinkkasten, Trögen usw. zum sofortigen Eintritt gesucht.

Wieneke & Comp., Steinzeugröhrenfabrik, Porz a. Rhein. 3238

Gesuchte Stellen

Tüchtiger 3212

Betriebsleiter

sucht z. 1. 1. 1919 Stellung. Derselbe ist mit der Fabrikation von Klinkern, porösen Deckensteinen und Dachziegeln aufs beste vertraut. Angeb. u. **G. 3212** a. d. Geschäftsst. d. Tonindustr.-Ztg., Berlin NW 21.

Zement.

Betriebsleiter, militärfrei, langjährige Erfahrungen in Betrieb und Laboratorium, vorzüglicher Praktiker u. Organisator, sucht

sofort

oder später Stellung. Angebote unt. **Z. 3073** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 3073

Werkmeister,

in Brikettierung, Schlackenstein-, Kalksandstein- u. Zementwarenfabrikation erfahren, sucht sich zu verändern. Angebote unter **Z. 3246** an die Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 3246

Kalkfachmann 3150

mit langjähr. Erfahrungen in Kalk-, Hydrat- u. Sackkalkerzeugung, bilanzsich., sucht leitende Stellung in Kalk-, Schotter- od. ähnl. Werken Gefl. Angebote unter **E. 3150** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Ztg., Berlin NW 21.

Tücht. Fachmann,

32 J. alt, verh., v. d. Pike auf in der gesamten Tonindustrie speziell Dachziegel, Röhren, Platten, u. Baukeramik, im In- u. Ausland mit bestem Erfolg praktisch und leitend tätig, mit mod. Einrichtg. (Bührer, Keller, Witte) voll und ganz vertr., seit 1915 laut Militärbefehl in Fa. Krupp als Mechaniker, wünscht, gestützt auf gute Zeugn. u. Ref., am 1. 1. 1919, auch früh. od. spät., die Leitung eines mod. Ziegelwerkes zu übernehmen. Wechselreiche Laufbahn u. Studienreisen. Reiche Kenntnisse im Maschinenbau u. Büro. Wert gelegt wird weniger auf Gehalt als auf gute Wohnung und Lebensstellg. Gefl. Angeb. an

Ad. Leister, Essen, Rhld., Ursula-Str. 26. 3245

Tüchtiger, nüchterner 3243

Ziegelmeister

sucht sofort Stellung. Angeb. u. **V. 3243** an die Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Ein in der Schamotte u. Tonbranche durchaus erfahrener, **militärfr. jüngerer**

Kaufmann

sucht pass. Stellg. Gründl. Kenntn. i. Korresp., Exp. usw., sow. Fertigk. in Stenographie und Maschinenschreiben vorhanden. — Ia Referenzen. — Gefl. Angebote unter **U. 3242** an die Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 3242

Langjähriger 3244

Maschinenmeister

großer Zementwerke, völlig ges., demnächst militärfrei, verheiratet, 40 Jahre alt, sucht, gestützt auf beste Zeugn., wieder sol'ch. evtl. ähnlichen Posten im maschinellen u. elektr. Betrieb oder in der Reparaturwerkstätte. Gefl. Angeb. u. **W. 3244** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Kaufgesuche

Lokomotiven,

600—900 mm Spurweite, sowie normalspurig, auch reparaturbedürftig, kaufen 1261

Futter-Hirsch & Co., Berlin W 57.

Auto-Anhänger,

neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. 3142

Mich. Neidhöfer, Düsseldorf, Helmholtzstr. 12.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 139 | BERLIN NW 21, Dienstag, den 26. November 1918 | 42. Jahrgang

Die deutsche Ziegelindustrie . . 675
Verkaufsvereinigung und Umsatzsteuer 676
Gleichmäßigkeit bei der Zementherstellung 676
Fragekasten 677
Bücherschau 677
Rechts- und Verwaltungspflege . . 677
Handelsnachrichten 677
Verschiedenes 678
Berufsgenossenschaften und Vereine 678

Die deutsche Ziegelindustrie

Thilo Kieser

Die deutsche Ziegelindustrie war schon lange vor diesem großen Kriege „notleidend", und nicht zum wenigsten durch eigenes Verschulden. Mit einer einigermaßen günstig gelegenen Ziegelei glaubte Jeder, der über ein bestimmtes Kapital verfügte, auch ohne Fachkenntnisse goldene Berge verdienen zu können. Herrschte an einem Orte vorübergehend starker Bedarf an Ziegeln, so daß zur Aushülfe mal auswärtige Ziegeleien zur Lieferung herangezogen wurden, dann fand sich sofort ein Unternehmungslustiger, der eine Ziegelei baute, ganz gleichgültig, ob die vorhandenen Anlagen nicht inzwischen schon vergrößert und dadurch leistungsfähiger gemacht worden waren oder nicht. Riet man einem Ziegeleibaulustigen vom Bau ab, so faßte er das beinahe als persönliche Beleidigung auf; und legte man ihm auf seinen Wunsch eine Berechnung der Herstellungskosten vor, so wurde mit einem Achselzucken darüber hinweggegangen oder mit der bedeutsamen Erklärung: „Ja, das mögen die Herstellungskosten eines veralteten Werks sein; ein neues Werk arbeitet ganz anders. Meine Maschinenfabrik sagt mir . . ." usw. Es wurde also lustig darauf losgebaut. So wäre es sehr interessant, zu erfahren, wieviel neue Ziegeleien in den letzten 20 Jahren gebaut worden und wieviele eingegangen sind, weil ihre Tonlager, durch Ausbeute erschöpft, also nach richtiger Berechnung bei der Erbauung hätten abgeschrieben sein müssen. Eine Vermehrung der Erzeugnisse künstlicher Baustoffe fand indessen durch die überreichliche Gründung von Kalksandsteinfabriken auch noch statt; von den Zementsteinen und Schlackensteinen will ich garnicht reden. Die Folge der Übererzeugung von Mauerziegeln waren natürlich sinkende Preise, die oft kaum die Herstellungskosten deckten. Nur dort, wo man sich zu örtlichen Verkaufsvereinigungen zusammengeschlossen hatte, konnten die Preise auf angemessener Höhe gehalten und die Verkaufsbedingungen den Verhältnissen entsprechend gestellt werden. Die Verkaufsvereinigungen, die lediglich einen Selbstschutz bedeuteten, wurden von den Verbrauchern zumeist scharf angegriffen; denn diese hatten ja nur ein Interesse daran, recht billige Ziegel und recht weitgehende Zahlungsbedingungen zugestanden zu erhalten. Von einsichtigen Ziegeleibesitzern wurde wieder und immer wieder der örtliche Zusammenschluß gepredigt. Aber meistens war das in den Wind gesprochen. Es blieben zu viele Außenseiter, zu viele, die gerne im Trüben fischten und noch nicht genügend Lehrgeld gezahlt hatten, sodaß sogar viele der alten und gut geleiteten Ziegelverkaufsvereinigungen sich wieder auflösten. In den großen Fachvereinen wurde dann auf den Jahresversammlungen geklagt und gestöhnt. Es wurde auch kurz vor dem Kriege noch ein „Verband der deutschen Ziegelverkaufsvereinigungen" gegründet, doch ist seine Mitgliederzahl wohl nie erheblich gewesen.

Und nun kam der Krieg! Da offenbarte sich mit einem Male erst recht die große Not der Ziegelindustrie. Wenige Betriebe nur konnten die Arbeit aufrechterhalten. Zuerst fehlte es an Leuten und dann auch noch an Kohlen. Gegenwärtig ist die Lage der Ziegelindustrie geradezu trostlos. Nur ein verschwindend kleiner Teil der Ziegeleien — von 14 000 noch nicht einmal 800 — arbeiten und auch diese unter Bedingungen, die kaum noch zu ertragen sind. Sie würden auch nicht arbeiten, wenn sie nicht Lieferungen für Heereszwecke oder nach den durch den Krieg beschädigten Gebietsteilen (Ostpreußen) gehabt hätten. Damit ihre Bäume nicht in den Himmel wachsen, d. h.: damit die Preise ja nicht etwa zu hoch werden — über die angemessene Höhe läßt sich streiten —, sind bekanntlich von den Kriegsamtstellen „Richtpreise für Ziegeleierzeugnisse" festgesetzt worden. Solche Richtpreise ähneln natürlich „Höchstpreisen". Und wenn man sonst bei der Festsetzung der Höchstpreise im Kriege die Erfahrung machte, daß die betreffenden Erzeugnisse alsdann sofort vom Markt verschwanden und nur noch im „Schleichhandel" zu haben waren, so trifft das auf die Ziegelsteine nicht zu. Sie sind im Schleichhandel nicht abzusetzen; denn infolge der Beschlagnahme darf die Lieferung nur gegen Freigabescheine und Transportdringlichkeitsbescheinigungen erfolgen. Das wäre ja alles noch zu ertragen — allerdings ist in dieser Beziehung nun auch der Höhepunkt erreicht —, aber da setzt eine neue Bewegung ein. Kleine Wohnungen sind knapp; ihr Bau muß unter allen Umständen gefördert werden. Wohnungsbaugenossenschaften sollen gegründet werden, und — die Ziegel sollen billiger werden. Man glaubt behördlicherseits, daß die Ziegeleibesitzer mit einem Preise von etwa 30 bis 35 M für das Tausend Ziegel auskommen können. Dabei sollen aber die Arbeitslöhne ja nicht etwa auf der jetzigen Höhe stehen bleiben, sondern die Arbeiter sind weiter „angemessen" zu bezahlen. Was das bei der fortschreitenden Teuerung heißt, kann sich Jeder selbst sagen. Auch die Kohlenpreise steigen ständig; Öl und sonstige Schmierstoffe sind kaum noch zu bezahlen, ganz zu schweigen von den Ersatzteilen für Maschinen. Aber — die Preise für Ziegel müssen billiger werden, sonst — jetzt kommt die Drohung — findet keine Belieferung mehr mit Kohlen statt, sonst greift man zu „Ersatzbaustoffen"! In Leipzig waren ja wohl letztere auf der Baumesse zu sehen; es fragt sich nur, wie sich die richtige Berechnung ihrer Herstellungskosten stellt. Müssen da nicht erst wieder neue Maschinen angeschafft werden? Und liegen die Rohstoffe für sie etwa frei auf der Straße? Mag dem sein, wie ihm wolle! Es ist ja ein Reichskommissar für den Kleinwohnungsbau ernannt worden, dem u. a. auch „die Besorgung billiger Baustoffe" zufällt.

Ziegeleibesitzer, jetzt geht es um das Letzte! Ich habe nie einer Zwangssyndizierung das Wort geredet, erhoffe auch insofern nicht das letzte Heil vom Staate, als von anderer Seite angeregt worden ist, die Genehmigung zum Bau neuer Ziegeleien und für die Vergrößerung vorhandener Anlagen ihm vorzubehalten; aber nur Zusammenschluß im

örtlichen und im großen wirtschaftlichen Verbande kann Euch noch helfen!

Der Forstfiskus scheut sich nicht, entsprechend der heutigen Marktlage seine Taxpreise zu erhöhen; Kohlen, Kalk, Zement sind wahrhaftig nicht billig. Im Gegenteil! Deshalb wäre, wenn das Tausend Ziegel 100 M kosten würde, das immer noch kein Preis im Verhältnis zu den Preisen für die vorgenannten Erzeugnisse. Aber vernimmt man bei diesen etwas von „Richtpreisen?".

Also nochmals alles kurz zusammengefaßt: Die Ziegelindustrie hat seit dem Kriegsbeginn die größten Opfer bringen müssen. Millionenwerte sind in ihr verloren gegangen; denn sie war bei der Eigenart ihrer Betriebe leider nicht in der Lage, sich für die Kriegsindustrie „umzustellen". Staatliche Hilfe ist ihr nicht zu teil geworden und wird ihr auch nicht zu teil werden. Jetzt muß sie nur darauf bedacht sein, daß sie nicht noch ganz erdrosselt wird. Jeder Notschrei ist bisher ungehört verhallt. Diese Erdrosselung kann aber nur vermieden werden, wenn einer für alle kämpft und alle für einen. Das kann aber nur durch den großen Zusammenschluß geschehen. Und dann: wozu haben wir unsere Abgeordneten? Auch die gilt es, scharf zu machen; Es ist besser, sie beschäftigen sich mit solchen Fragen, die uns auf die Nägel brennen. Ist der Frieden uns dann eines Tags beschieden, dann ist's auch notwendig, daß in der Ziegelindustrie wenigstens noch ein Hoffnungsfunke auf kommende bessere Zeiten glimmt. [118] c.

Verkaufsvereinigung und Umsatzsteuer

Dr. Seller

Nach dem Umsatzsteuergesetz sind alle Lieferungen und Leistungen steuerpflichtig; jedoch hat das Gesetz das Bestreben, die mehrfache Besteuerung einer Lieferung oder Leistung zu vermeiden. § 4 Abs. 1 des Gesetzes bestimmt, daß in den Fällen, in denen über dieselben Gegenstände oder über Gegenstände gleicher Art zwischen verschiedenen Personen bei Abwicklung der Umsatzgeschäfte der unmittelbare Besitz an den den Gegenstand des Vertrags bildenden Waren oder Leistungen nur einmal übertragen wird, nur der Umsatz desjenigen steuerpflichtig ist, der den unmittelbaren Besitz überträgt. Unter unmittelbarem Besitze versteht das Gesetz das Rechtsverhältnis desjenigen zu der den Inhalt des Vertrags bildenden Sache, der die tatsächliche Gewalt über sie ausübt; wer die tatsächliche Gewalt nicht ausübt, verfügt nur über den mittelbaren Besitz, auch wenn er nach den gesetzlichen Vorschriften Eigentümer ist. So ist z. B. der Pächter eines Grundstücks, der es bewirtschaftet, unmittelbarer Besitzer, während der Eigentümer des Grundstücks mittelbarer Besitzer ist. Rechtsgeschäfte, auf Grund derer zwar das Eigentum mehrere Male, der unmittelbare Besitz aber nur einmal übertragen wird, sind also nur ein einziges Mal steuerpflichtig.

Dieser steuerrechtliche Grundsatz ist für die Rechtsbeziehungen zwischen Verkaufsvereinigungen oder Syndikaten und den ihnen angeschlossenen Werken von großer Bedeutung. Es kann wohl als Regel angesehen werden, daß die Vereinigung die Absätze der ihr angeschlossenen Betriebe an die Abnehmer in der Weise ausführt, daß die Werke unmittelbar an denjenigen liefern, der die Waren bei der Vereinigung gekauft hat. Wenn z. B. ein Maurermeister bei der Verkaufsvereinigung 30 000 Ziegel kauft, so weist die Vereinigung die Ziegelei Z an, die bestellte Menge Ziegel an den Maurermeister unmittelbar zu liefern, obwohl der Maurermeister den Kaufpreis an die Vereinigung zu zahlen hat, die ihrerseits mit dem liefernden Werke abrechnet. Die unmittelbare Übertragung des Besitzes an den gelieferten Ziegeln findet also nur einmal statt, d. h. von der Ziegelei an den Maurermeister. Nur dieser eine Rechtsvorgang ist steuerpflichtig, und zwar durch das liefernde Werk. Die Verkaufsvereinigung hat zwar die Ziegel auch gekauft und ist durch das Kaufgeschäft Schuldnerin des liefernden Werks geworden; aber sie hat die Ziegel nicht in ihre tatsächliche Gewalt bekommen, der unmittelbare Besitz wurde ihr nicht übertragen. Der Umstand, daß der Abnehmer den Kaufpreis für die Ziegel an die Verkaufsvereinigung zu leisten hat und das liefernde Werk die ihm für die Ausführung der Lieferung zustehende Vergütung durch Gutschrift oder Anweisung von der Verkaufsvereinigung erhält, begründet keine Steuerpflicht; denn nicht der Zahlungsvorgang ist steuerpflichtig, sondern die Lieferung.

Nimmt dagegen eine Verkaufsvereinigung oder ein Syndikat die Erzeugnisse der angeschlossenen Werke auf eigenes Lager und erfolgt die Abgabe dieser Erzeugnisse an die Abnehmer von diesem Lager aus, so findet eine unmittelbare Besitzübertragung sowohl vom Erzeuger auf die Verkaufsvereinigung als auch von der Verkaufsvereinigung auf den Abnehmer statt; beide Übertragungen sind dann für sich steuerpflichtig.

Es ist demnach davon auszugehen, daß in den bei weitem meisten Fällen für Verkaufsvereinigungen, soweit es sich um Lieferung von Waren handelt, keine Steuerpflicht besteht und daß die meisten Verkaufsvereinigungen die Erhebung einer mehrfachen Umsatzsteuer, die mit einer bedeutenden Verteuerung des Umsatzes verbunden sein würde, vermeiden können; sie müssen ihren Aufbau und ihre Tätigkeit nur so einrichten, daß eine Übertragung des unmittelbaren Besitzes nur einmal stattfindet. Daraus darf aber nicht gefolgert werden, daß die Verkaufsvereinigungen überhaupt von der Umsatzsteuer befreit seien. Die Verkaufsvereinigungen sind vielmehr hinsichtlich des Entgelts für ihre Leistungen ebenso steuerpflichtig wie jede andere Person, die eine selbständige gewerbliche Leistung innerhalb ihrer gewerblichen Betätigung ausführt. Wenn die Verkaufsvereinigung dafür, daß sie den Verkauf einer bestimmten Erzeugung unter Ausschaltung der hierauf gerichteten eigenen Tätigkeit ihrer Mitglieder zusammenfassend übernommen hat, ein Entgelt enthält, so ist sie für dieses Entgelt steuerpflichtig. Liefert z. B. das Werk zu einem von der Verkaufsvereinigung festgesetzten Preise und verkauft die Vereinigung zu einem Überpreise, so bildet der Betrag des Überpreises das für die Umsatzsteuer in Betracht kommende Entgelt. Das reine Vermittlungssyndikat ist für die ihm aus Anlaß seiner Vermittlungstätigkeit gewährte Vergütung unbedingt umsatzsteuerpflichtig, wobei die Form, in der die Berechnung der Vergütung erfolgt, unerheblich ist. [0245] o.

Gleichmäßigkeit bei der Zementherstellung

E. Schulze

Die Zementindustrie legt Wert darauf, immer wieder zu betonen, daß ihr ganzes Dichten und Trachten darauf ausgeht, ein völlig gleichmäßiges Erzeugnis zu liefern. Bei einer Prüfung der Literatur aber findet man keine Veröffentlichung, welche als Beweis für die Richtigkeit dieser Anschauung dienen kann. Zur eignen Unterrichtung, ob es genügt, lediglich das Rohmehl auf den Gehalt an kohlensaurem Kalk zu prüfen, habe ich in Zwischenräumen von 7 Tagen die entfallenden Klinker untersucht. Die nachstehenden Zahlen geben das Mittel aus zwei gut übereinstimmenden Analysen.

Unlösliches	0,46	0,37	0,31	0,41	0,58
SiO_2	20,53	20,56	20,80	20,62	20,71
Al_2O_3	7,43	7,42	7,71	7,50	6,73
Fe_2O_3	2,56	2,57	2,96	2,90	2,95
CaO	65,75	65,63	65,34	65,65	65,63
MgO	1,97	2,12	2,08	1,87	1,82
SO_3	1,05	0,89	0,75	1,06	1,06
Glühverlust	0,65	0,70	0,34	0,43	0,76
	100,40	100,26	100,29	100,44	100,24

Die Zahlen lassen erkennen, daß die Anschauung, der aus verschiedenen Wochen stammende Zement sei hinsichtlich der chemischen Zusammensetzung als gleichwertig anzusehen, zutrifft. Die geringen Unterschiede dürften bei einem Großbetrieb, in welchem natürliche Rohstoffe verarbeitet werden, belanglos sein. Es ist deshalb auch nicht zu verwundern, daß die Festigkeitswerte eine gleiche Übereinstimmung aufwiesen. Die ermittelte Abbindezeit zeigte jedoch keine zufriedenstellende Gleichmäßigkeit. 0256 d.

Fragekasten

Frage 139. Schamottesteinbezeichnung. Ich stelle aus feuerfestem Ton und gebrochenem Quarzit Schamottesteine her und bringe sie in den Handel. Aus diesem Vorgang will man mir einen Strick drehen, indem man darauf hinweist, daß es gegen Treu und Glauben verstößt, einen Stein, der keine Schamotte enthält, unter der Flagge Schamottestein segeln zu lassen. Ich vertrete die Anschauung, daß ein Stein, solange er gebrannten Ton enthält, als Schamottestein anzusprechen ist, denn sobald das Quarztongemisch gebrannt wird, enthält der Stein gebrannten Ton — Schamotte. Wollte man verlangen, daß Schamottesteine aus einem Gemisch von gebranntem und ungebranntem Ton hergestellt sein müßten, so wäre auch der Glenboigstein kein Schamottestein, weil er aus verwittertem Tonschiefer ohne Beimengung von Körnern aus gebranntem Ton hergestellt wird. 119

1. Antwort: Bei der Beantwortung der Frage kommt es lediglich auf das Handelsübliche an. Ihre Deutung ist ja als eine mit wissenschaftlichem Mäntelchen umhüllte Ausrede sehr beachtenswert, doch dürften Sie vor Gericht wenig Glück damit haben. Wenn jemand einen Schamottestein kauft, so bringt er doch deutlich zum Ausdruck, daß er einen feuerfesten Stein wünscht, der aus gekörntem, gebranntem Ton und Bindeton gefertigt ist. Unter Umständen wäre es vielleicht angängig, Ihren Stein als tongebundenen sauren Schamottestein zu bezeichnen. Bei dem Glenboigstein ist ohne wissenschaftliche Untersuchung nicht festzustellen, ob die körnigen Teile vor dem Verformen gebrannt oder ungebrannt waren. Ein Beispiel aus dem täglichen Leben dürfte noch besser dartun, daß eine Handelsbezeichnung ausschlaggebend ist. In manchen Gegenden wird der Mauerziegel als Mauerstein bezeichnet. Wenn Sie dort Mauersteine kaufen, so dürfen Ihnen keine Kalksandsteine geliefert werden, obgleich das auch Mauersteine sind. Gewöhnlich unterscheidet man dort rote und weiße Mauersteine. Gibt man keine Farbe an, so ist stets der rote gemeint. 119

2. Antwort: Aus der Fragestellung möchte ich folgern, daß die Mischung von Quarz und Ton bereits von der Natur besorgt ist, und daß in Wirklichkeit ein Stein aus natürlich magerem Ton vorliegt, auf deutsch ein schlechter Ziegel, der sich als feuerfeste Auskleidung sehr gut bewähren kann. Es muß aber grundsätzlich daran festgehalten werden, daß als Schamottesteine nur solche Steine zu bezeichnen sind, die tatsächlich aus Schamottekörnern und Bindeton bestehen. Jeder Ersatz von Schamotte muß kenntlich gemacht werden. Dabei ist zu beachten, daß Schamotte nur aus fettem nicht sandigem Tone erbrannt wird. Gebrannter Rohkaolin ist nicht als Schamotte anzusprechen. Es wäre zweckmäßig, wenn die feuerfeste Industrie, um dem Zug der Zeit zu folgen, ihre Erzeugnisse innerlich normalisieren würde. Dr. S. 119

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum festgesetzten Ladenpreise zuzüglich Verleger- und Sortimenter-Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestraße 4.

Die St. Annenkirche und die Klosterkirchen von St. Bernhardin und St. Michael in Wilna. Bearbeitet von Walter Jäger. Mit 78 Abbildungen und 1 Plan. Wilna 1918. Verlag von der Zeitung der 10. Armee. 100 Seiten. 14½ : 22 cm. Preis 2 M.

Von Wilnas vielen Kirchen hat die Zeitung der 10. Armee drei herausgegriffen, um über ihre Geschichte und ihren künstlerischen Wert zu berichten. Die Auswahl geschah durchaus nicht willkürlich. St. Annen, St. Bernhardin und St. Michael stehen so dicht beieinander, daß sie trotz ihrer so verschiedenen Bauformen, in denen sich Gotik, Barock und Renaissance vereinigen, als Gesamterscheinung im Wilnaer Stadtbilde gewertet werden müssen. Zudem verdienen diese drei Kirchen, besonders die Backsteinbauten von St. Annen (vgl. Tonindustrie-Zeitung 1916, Nr. 115) und St. Bernhardin, als Denkmäler deutscher baukünstlerischer Kultur im Osten eine Würdigung durch die Zeitung der 10. Armee. In fesselnder Weise berichtet Landsturmmann Walter Jäger über die geschichtliche und bauliche Entwickelung der drei Kirchen. Stimmungsvolle Zeichnungen von Landsturmmann W. Güthlen und 75 treffliche Aufnahmen vermitteln einen klaren Eindruck von ihrer äußeren und inneren Bauerscheinung und von ihrer Wirkung im Gesamtbilde der Stadt. Außerdem ermöglichen drei Bilder aus Kowno und Danzig die Vergleichung von St. Annen mit gotischen Baudenkmälern dieser Städte. 98 Gr.

Rechts- und Verwaltungspflege

Abschreibung von Betriebsanlagen. Einer durch ein Schreiben des Wumba hervorgerufenen, nicht verständlichen Auffassung bezüglich der Abschreibung von Betriebsanlagen ist der Finanzminister laut B. B.-Ztg. in einer den Vorsitzenden der Veranlagungskommission und der Einkommensteuer-Berufungskommissionen zur Kenntnis gebrachten Verfügung entgegengetreten. Das in Rede stehende Schreiben des Waffen- und Munitionsbeschaffungsamts hatte bei den Steuerpflichtigen Veranlassung zu der Annahme gegeben, daß die aus Anlaß von Kriegslieferungen erfolgten Erweiterungen der Betriebsanlagen, Neubauten usw. bei der Feststellung des steuerpflichtigen Einkommens sogleich vollständig abgeschrieben werden dürften. Demgegenüber entscheidet die Verfügung des Finanzministers dahin, es müsse daran festgehalten werden, daß Abschreibungen für die Ermittlung des steuerpflichtigen Einkommens überall nur soweit zulässig sind, als sie der tatsächlich in dem maßgebenden Zeitabschnitt eingetretenen Wertverminderung entsprechen. J 222

Handelsnachrichten

Feintonindustrie

Richard Eckert & Co., Akt.-Ges. (Rudolstadt-Volkstedt). Die Hauptversammlung hat beschlossen, das Vermögen der Gesellschaft als ganzes unter Ausschluß der Liquidation an die Firma Aelteste Volkstedter Porzellanfabrik und Porzellanfabrik Unterweißbach vormals Mann & Porzelius Akt.-Ges. (Volkstedt) mit Wirkung vom 1. April 1918 ab zu übertragen und hierdurch die Gesellschaft aufzulösen. Pz

Kunststeine u. Zementwaren

Akt.-Ges. Steinfels vormals Heinrich Knab (Steinfels, Oberpfalz). Die Aufsichtsratsmitglieder Rechtsanwalt Dr. Rinck (München) und Frau Kommerzienrat Ch. Knab (Nürnberg) haben ihr Amt niedergelegt. Die Gesellschaft beruft eine außerordentliche Hauptversammlung zum Sonnabend, den 30. November mit folgender Tagesordnung: 1. Abberufung eines Aufsichtsratsmitglieds. 2. Neuwahl des Aufsichtsrats. 3. Änderung der Satzungen. Zw

Bautätigkeit

Berlin. Städtische Zuschüsse für den Ausbau von Kleinwohnungen. Die Zuschüsse, die der Berliner Magistrat für den Ausbau von Kleinwohnungen gewähren will, betragen: 1. bei Wohnungen, denen zur Mietreife die Beleuchtungsanlage fehlt: bei Einrichtung von Gas 35 M für den Wohnraum; bei Einrichtung von elektrischem Licht die vollen Kosten; 2. bei Wohnungen, die an sich mietreif, wegen völliger Abgewohntheit aber unvermietbar sind, für die Ausbesserung von Fußböden, Wänden, Decken, Fenstern, Türen, Öfen, Herden usw. 7,50 M für 1 qm Wohnungsfläche; 3. bei Wohnungen wie unter 2, bei denen aber noch der Ausbau ergänzt bezw. erneuert werden muß, 15 M für 1 qm Wohnungsfläche; 4. bei Wohnungen wie unter 3, die durch Änderungen in der Raumteilung mietreif herzurichten sind, damit geordnete Zugänge zur Wohnung und zu ihren Teilen gewonnen werden, 23 M für 1 qm Wohnungsfläche; 5. bei Fabrik-, Lager-, Werkstätten-, Dienst-, Geschäfts- und ähnlichen Räumen, die zu Wohnungen aufgeteilt und mit dem erforderlichen Zubehör eingerichtet werden sollen, die Hälfte der nachgewiesenen und städtischerseits nachgeprüften Kosten jedoch nicht über 500 M, für jeden Wohnraum; Über den Einbau von Dachwohnungen wird weiteres noch mitgeteilt. Anträge, die sich auf die Gruppen 1—4 beziehen, sind spätestens bis zum 1. Dezember 1918, soweit sie die Gruppe unter 5 betreffen, bis zum 1. Januar 1919 bei dem Wohnungsamt Berlin C 2, Schicklerstraße 12, einzureichen. Später eingehende Anträge können unter keinen Umständen berücksichtigt werden. 700 mBa

Ludwigshafen a. Rh. Bautätigkeit der Gemeinde. Die Stadt Ludwigshafen a. Rh. wird den Bau von Wohnungen auf eigene Rechnung betreiben. Sie glaubt, billiger als der private Hausbau arbeiten zu können, da sie bedeutende Mengen Ziegel selbst herstellt und sich in Zukunft auch mit der Herstellung von Zementwaren befassen will. Kies und Sand stehen ihr fast kostenlos zur Verfügung. — Die Anilinfabrik baut zurzeit einen Wohnungsblock von 135 Wohnungen. Man hofft, bis zum Ende des nächsten Jahres wieder regelrechte Wohnungsverhältnisse zu haben. 703 mBa

Sterkrade i. Rhl. Kleinwohnungsbau. Die Stadtverordneten genehmigten die Bebauung des Germanischen Hofes. Es sollen 225 Häuser mit 500 Wohnungen erbaut werden. 708 mBa

Nördlingen. Kleinwohnungsbau. Der Magistrat genehmigte 100 000 M zur Errichtung von Kleinwohnungs- und Mittelstandsbauten. 705 mBa

Allgemeines

Deutsch-holländischer Handel. Für die Regelung des deutschen Handels mit Holland sind nachstehende Bestimmungen erlassen: 1. Die deutsche Sperrlinie ist aufgehoben; 2. für den Bezug von Waren aus Deutschland ist keine Verpflichtungserklärung mehr notwendig. Dies gilt auch für die Durchfuhr durch Deutschland; 3. die bisherigen Verpflichtungserklärungen treten außer Kraft. Die geleisteten Bankgarantien werden zurückgegeben; 4. die von der deutschen Industrie für den Bezug und für die Verteilung von Waren aus Deutschland errichteten Büros setzen ihre Arbeiten im Einvernehmen mit den entsprechenden niederländischen Körperschaften fort; 5. Privatabkommen holländischer Abnehmer mit deutschen Lieferern oder deren Vertretern werden durch obenstehende Bestimmungen nicht berührt. 697 mA

Zoll- und Verkehrswesen

Verkehrseinstellung. Die süddeutsche Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft hat die Güterannahme in Regensburg, Passau und Linz sowie im Verkehr nach diesen Stationen eingestellt. ta

Schweden, Verzollung von Ziegeln. Formziegel, Ziegel aus feuerfester Masse (22×22×33 cm) mit einem durchgehenden runden Kanal, um den herum sich an dem einen Ende ein erhöhter Kranz, an dem anderen Ende eine diesem Kranze entsprechende Vertiefung für das Einpassen der Ziegel ineinander bei der Zusammenfügung für die Herstellung von Gaskanälen in Retortenöfen von Gaswerken befindet, sind nach Tarif-Nr. 650 mit 0,25 Kr für 100 kg, Formziegel aus Ton, glasiert, nach Tarif-Nr. 652 mit 1 Kr für 100 kg zu verzollen. Zo

Schweden. Verzollung von Tonwaren. Wasserklosette aus unechtem Porzellan, die neben dem Fabrikzeichen auch die Modell- und Wertbezeichnung The Vega, angebracht in Farbdruck, aufweisen, aber im übrigen ganz weiß sind, sind nach Tarif-Nr. 675 mit 0,10 Kr für 1 kg zu verzollen. Zo

Verschiedenes

Totenschau. Am 31. Oktober 1918 starb Ziegeleibesitzer Carl Gesche im 86. Lebensjahre. Aus einer Zieglerfamilie hervorgegangen, war er nach seiner Militärzeit als Ziegelmeister tätig. Nach der Erfindung des Ringofens durch Baumeister Hoffmann wurde er von demselben zur Betriebsetzung der Ringöfen in Deutschland, Österreich und Rußland verwendet. Im Jahre 1883 machte er sich bei Karlsbad (Böhmen) selbständig. Einige Jahre später errichtete er noch eine Dampfziegelei in der Nähe Karlsbads, die er bis 10 Jahre vor seinem Tode leitete. V

Personalnachrichten. Hoftöpfermeister Busche (Dresden) und Direktor Pfeiffer von der Königlichen Porzellanmanufaktur (Meißen) wurden als neue Mitglieder in die Sächsische Landesstelle für Kunstgewerbe (Dresden) berufen. — Am 17. November feierte Kommerzienrat Max Roesler (Rodach) das Fest seiner goldenen Hochzeit. — In den Staatsgerichtshof der Pfalz wurden zum Landrat gewählt: Ziegeleibesitzer Karl Wanner (Freinsheim) und Tongrubenbesitzer Adam Schwalb 2 (Hettenleidelheim). 323 V

Arbeiterwohlfahrt. Über einen Arbeiter-Unterstützungsfonds in Höhe von 44 983,86 M verfügt die Stolberger Akt.-Ges. für feuerfeste Produkte (vorm. Rud. Keller) (Stolberg II Rhld.), dem aus dem Reingewinn des letzten Geschäftsjahres 30 000 M überwiesen werden sollen. — Die Basalt-Akt.-Ges. (Linz a. Rh.) ist im Besitze einer Beamtensparkasse in Höhe von 185 440,72 M und eines Beamten-Versorgungs- und Arbeiter-Unterstützungskontos über 199 677 M. — Im Geschäftsbericht über das Jahr 1917 der Firma Stettiner Chamotte-Fabrik Akt.-Ges. vormals Didier (Stettin) erscheint das Unterstüzungs-Reservefonds-Konto mit 148 714,09 M, dem aus dem letzten Reingewinn 50 000 M zugeführt werden sollen. V

Leipziger Frühjahrs-Mustermesse. Die Vorbereitungen für die Frühjahrs-Mustermesse, die vom 2. bis 8. März 1919 stattfindet, sind in vollem Gange und werden durch die politischen Ereignisse nicht beeinflußt. Das Meßamt verschickt die Anmeldebogen an die Ausstellerfirmen in der üblichen Weise. Die Anfragen und Anmeldungen aus den Kreisen der Meßindustrien laufen ohne merkliche Verminderung ein. V

Wiederbelebung der Veltener Kachelofenindustrie. Auf einem vom Hilfsausschuß der Gemeinde Velten veranstalteten Abend machte Bürgermeister Zieger ausführliche Mitteilungen über die von der Ortsverwaltung in die Wege geleiteten Hilfsmaßnahmen und erklärte zu der Lage der Veltener Ofenindustrie: „Eine große Sorge für die Gemeinde bildet die Wiederbelebung der Veltener Ofenindustrie, der Industrie, von der die 8000 Einwohner zählende Gemeinde Velten nahezu 90 Jahre fast ausschließlich gelebt hat. Es unterliegt keinem Zweifel, daß gerade diese Industrie durch den Krieg ungeheuer gelitten hat. Viele der Fabrikanten sind an den wirtschaftlichen Abgrund gebracht, und dabei sind die Aussichten für die Kachelofenindustrie nach einem Gutachten der Potsdamer Handelskammer, Sitz Berlin, und maßgebenden Veltener Ofenfabrikbesitzern für die Zukunft geradezu glänzend. Da muß die Gemeinde einspringen, und das will sie. Wir stehen im Begriff, mit etwa 1 Million Gemeindekapital alles zu tun, um den einzelnen Fabrikanten beizuspringen, was hauptsächlich durch einen vorteilhaften Einkauf aller für die Ofenindustrie nötigen Produkte, Holz, Zinn, Blei, Kreide, Pferde usw., geschehen soll. Die Gemeinde unternimmt dies vornehmlich auch deshalb, um der Veltener Arbeiterschaft sobald als möglich, mindestens aber sofort nach Friedensschluß, die Möglichkeit zu geben, in Velten zu arbeiten, und zwar zu Löhnen, die den bestehenden Verhältnissen durchaus Rechnung tragen müssen." V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Deutscher Industrierat. Auf besondere Anordnung des Rats der Volksbeauftragten ist in Berlin eine „Informationsstelle" geschaffen worden, die den Namen führt: „Informationsstelle der Reichsregierung". Sie gliedert sich in einzelne Zweigstellen, deren Aufgabe es ist, für die Reichsregierung unmittelbar Unterlagen aus den verschiedenen Volkskreisen zu sammeln. Die Zweigstelle 9 hat die Aufgabe, Mitteilungen aus industriellen Kreisen entgegenzunehmen. Die Leitung dieser Stelle ist Herrn Major von Olberg übertragen worden. Die Geschäftsräume der Zweigstelle 9 befinden sich Hindersinstraße 9. Es wird der Industrie anheim gegeben, die Zweigstelle 9 mit Unterlagen und Mitteilungen, welche für die gegenwärtge Lage der Industrie von Bedeutung sind, und über besondere Vorkommnisse von allgemeinem Interesse tunlichst auf telegraphischem Wege zu versehen. Die Anschrift lautet lediglich: Zweigstelle 9 der Informationsstelle der Reichsregierung NW 40, Hindersinstraße 9, Berlin. Ver

Schluß der Anzeigenaufnahme

für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
„ „ „ „ „ Donnerstag „ Sonnabend mittags 1 „
„ „ „ „ „ Sonnabend „ Dienstag nachmittags 4 „

Ausschreibungen

Die Lieferung von 79 Tausend Stück guten, scharfgebrannten **Hintermauerungssteinen** für die Erweiterung der Betriebswerkstätte auf Bahnhof Bentschen soll am **Montag, den 2. Dezember d. J., vormittags 11 Uhr,** im unterzeichneten Betriebsamt verdungen werden, woselbst die Angebotshefte gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 2 M zu haben sind und die Bedingungen zur Einsicht ausliegen. Die Angebote sind versiegelt und mit der im Ausschreibungsverzeichnisse vorgeschriebenen Aufschrift versehen, postfrei einzusenden. Zuschlagsfrist 2 Wochen. 3262

Bentschen, im November 1918.
Eisenbahn-Betriebsamt.

Offene Stellen

Ein militärfr., m. d. Fabrikat. u. d. Brennen sow. d. Betrieb v. Heißdampf-Lokomobilen vertraut.
Fachmann 3224
als Stütze d. Direktors sofort ges. Angeb. unt. Angabe des Gehaltes b. freier Wohnung u. Feuerung sow. mit Zeugnis-Abschriften unter **L. 3224** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Ziegelmeister-Gesuch.

Wir suchen sofort oder später einen zuverlässigen, energischen **Meister,** der mit der Fabrikation von Dachziegeln gut vertraut u. imstande ist, **den Betrieb selbständig zu leiten.** 3163
Theodor Mayer & Co., Ziegelwerk, **Frickenhausen (Wttbg.).**

Technischer Korrespondent,

mögl. Ingenieur, für unsere Abteilung **Zerkleinerung** zum baldigen Eintritt ges. Gefl. Angeb. unter Angabe der bish. Tätigkeit, der Gehaltsansprüche und des Zeitpunktes des Eintritts sowie unter Beifügung von Zeugnisabschriften erbeten. 3241
ALPINE MASCHINENFABRIK - GESELLSCHAFT, AUGSBURG.

Fabrik feuerfester Produkte Westdeutschlands

sucht zum baldigen Eintritt 3239

einen Formermeister,

gelernter Former bevorzugt, und

einen Brennmeister,

der auch das Verladen zu überwachen hat. Bewerber, welche derartige Stellen längere Zeit bekleidet haben, reiche Erfahrung besitzen, energisch, umsichtig und zuverlässig sind, wollen ausführl. Angebote enth. persönliche Verhältnisse, Antrittstag, Zeugnisse, Gehaltsansprüche, Bild, einreichen unter **T. 3239** durch die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.
Verschwiegenheit wird zugesichert.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

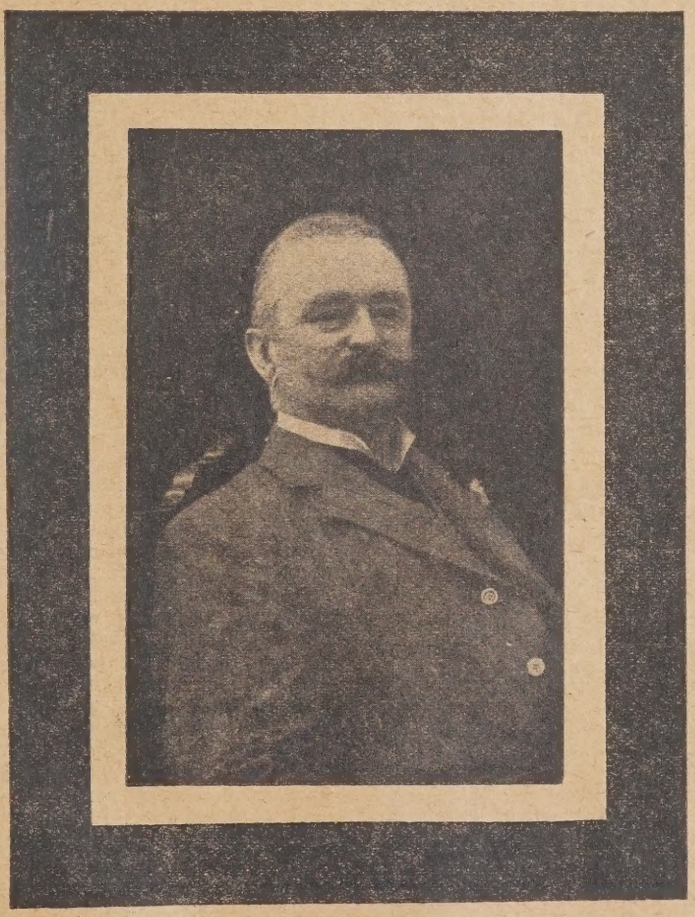
Nummer 140 | **BERLIN NW 21, Donnerstag, den 28. November 1918** | **42. Jahrgang**

Jakob Schiffer † 679
Dachpappe und Dachziegel — Pflasterziegel 679
Gewährleistung des Kalkgehaltes . 680
Fragekasten 680
Bücherschau 680
Eingegangene Drucksachen . . . 681
Rechts- und Verwaltungspflege . . 681
Handelsnachrichten 681
Verschiedenes 681

Jakob Schiffer †

Ein tragischer Tod hat Direktor Jakob Schiffer mitten aus tatkräftigstem Schaffen und vollster Gesundheit und Leistungskraft hinweggerafft. Am 13. Oktober hat ein Jagdunfall seinem Leben ein schnelles und plötzliches Ziel gesetzt. Beim Stolpern über eine Wurzel entlud sich die ungesicherte Flinte, der tödliche Schuß ging durch die rechte Backe ins Gehirn.

Jakob Schiffer wurde am 26. Januar 1854 zu Albsheim a. Eis geboren, wo sein Vater die bekannten Albsheimer Kaolin-, Ton- und Glassandgruben ausbeutete. Schon frühzeitig weckte der väterliche Betrieb in Jakob Schiffer eine rege Anteilnahme für die Tonindustrie, der er dann auch seine Lebenstätigkeit widmete. Nachdem er das Realgymnasium besucht und als Einjähriger bei der Kavallerie gedient hatte, ging er nach Belgien und England, um seine kaufmännischen Kenntnisse zu erweitern und die dortige Tonindustrie zu studieren.



Im Jahre 1879 beteiligte er sich an der Gründung der Firma Schiffer und Kircher, die zunächst eine Kaolinschlämmerei und Glassandwäscherei in Heidesheim anlegte. Der ersten Gründung folgten in schneller Entwickelung die Schamottefabriken in Eisenberg, die Kaolin- und Glassandschlämmerei in Kriegsheim, der Kaolintongrubenbetrieb in Lautersheim, die Tonmahlerei in Ebertsheim sowie die Klebsandwerke in Eisenberg. Der Grubenbesitz wurde so erweitert, daß die Pfälzische Chamotte- und Thonwerke (Schiffer und Kircher) Akt.-Ges. (Grünstadt), die im Jahre 1900 aus der ursprünglichen Firma hervorging, heute wohl den größten Ton- und Sandgrubenbesitz in der Pfalz und Rheinhessen ihr eigen nennt. Der Versand des Unternehmens betrug im Jahre 1913 etwa 10000 Wagenladungen. Der Verstorbene war auch Mitbegründer der großen Kaolinschlämmerei Amberger Kaolinwerke zu Hirschau in der Oberpfalz und hatte einen Hauptanteil an dem Ausbau der Eisenbahnlinie Grünstadt—Worms.

Eine rastlose Tätigkeit, verbunden mit einer großzügigen Auffassungsgabe, und ein nie versagender Rechtlichkeitssinn bildeten die Grundlagen für die Erfolge Jakob Schiffers. Er war ein Freund der Arbeiter und widmete sich in hervorragender Weise dem öffentlichen Wohl.

In den letzten Jahren lag die Leitung des großen Werkes allein in seinen Händen. In zäher Ausdauer hat er allen Widerständen zum Trotz den Betrieb flott aufrechtzuerhalten vermocht und dadurch der Kriegsindustrie wesentliche Unterstützung und wertvolle Hilfe geleistet.

Unter großer Beteiligung wurde der Verstorbene am 16. Oktober zur letzten Ruhe gebettet. Die warme Anteilnahme, die sich aus weitesten Kreisen anläßlich seines Todes kundtat, ist ein Beweis für die große Achtung und Verehrung, die sich Direktor Schiffer in seiner engeren und weiteren Heimat zu erwerben gewußt hatte, und zugleich eine Gewähr, daß die Fachwelt ihm ein ehrendes Gedenken bewahren wird. 0271 gr.

Dachpappe u. Dachziegel — Pflasterziegel

Dachpappenhersteller und Ziegeleibesitzer sind erbitterte Gegner auf dem Gebiete der Dachbedeckung. Guter Zusammenschluß der Dachpappenfabriken in Verbindung mit gemeinsamen wirkungsvollen Anpreisungen bringen den Dachziegelerzeuger um manchen Auftrag. Ob mit Recht oder Unrecht, soll hier nicht erörtert werden. Wir möchten nur darauf hinweisen, daß die Dachpappenfabriken mit Heeresaufträgen überschüttet wurden, während den Dachziegelerzeugern durch Entziehung der Kohle ein unerwünschter Ruhezustand aufgezwungen wurde. Wenn jedoch nach Kriegsende die fetten Staatsaufträge für die Dachpappenhersteller ein Ende nehmen, werden für die Ziegeleibesitzer bessere Zeiten kommen. Die durch die Wohnungsknappheit notwendig werdende Bautätigkeit dürfte einen

Ausgleich für die schmalen Kriegsjahre bieten. Da aber der Dachpappenhersteller während der Kriegszeit seinen Betrieb bedeutend vergrößert hat, so wird er bei eintretendem Absatzverluste diesen auf Kosten des Dachziegelerzeugers wieder einholen wollen. Auf diese Art entsteht der schärfste Wettbewerb, der beiden Teilen nur schädlich sein wird. Und doch könnten beide friedlich nebeneinander, ja sogar miteinander arbeiten, wenn sie nur den Willen dazu hätten.

Deutschland hat seine Pflasterstoffe im großen aus dem Auslande bezogen, sowohl Steine als auch Asphalt. Hier gilt es schon lange, einen Ersatz aus einheimischen Stoffen zu schaffen. Die vereinigten Dachziegel- und Teerpappenfabriken sind in der Lage, einen vollgültigen Ersatz herzustellen, wenn sie sich gemeinsam in einem Ausschusse zusammenfinden, um über die Herstellung von Straßenpflaster aus teergetränkten Ziegeln zu beraten. Weitgehende Versuche müßten ausgeführt und von den ersten Fachleuten beider Industrien geleitet werden. Die Aufgabe würde sich lohnen. Die ersten Erfahrungen auf diesem Gebiete reichen schon 30 Jahre zurück. Auch neuerdings werden in Stuttgart und Freiburg i. Sa. Versuche angestellt, die durchaus zu weiteren Anstrengungen berechtigen. Aus der Vermählung beider Industrien könnte ein Kind geboren werden, das Aussicht hat, bald der Ernährer seiner Eltern zu werden. Zögert deshalb nicht, wagt beide den Schritt des Entgegenkommens und trefft euch in gemeinsamer Arbeit zum gegenseitigen Wohle! 0273 d.

Gewährleistung des Kalkgehaltes

Wiederholt ist zum Ausdruck gebracht worden, daß die Gewährleistung eines bestimmten Kalkgehaltes irreführend und verwerflich ist, wenn sie sich auf den Gehalt in der trockenen Substanz bezieht. Der Verein Deutscher Kalkwerke hat wiederholt auf das Unlautere einer solchen Vereinbarung hingewiesen. In dem gleichen Sinne nimmt die Illustrierte Landwirtschaftliche Zeitung 1917, Nr. 48, S. 315 Stellung. Unter der Überschrift „Vorsicht beim Bezug von Kalkmergel" wird folgendes ausgeführt:

„Es darf als bekannt vorausgesetzt werden, daß die Kalkmergel des Handels mitunter recht bedeutende Schwankungen an wertgebenden Stoffen, nämlich an kohlensaurem Kalk, aufzuweisen haben. Die Ursache hierzu ist darin zu suchen, daß die Mergel in vielen Fällen sehr grubenfeucht oft sogar sehr naß zur Vorbereitung für ihren Zweck, als Düngekalk verwendet zu werden, herangezogen werden und deshalb notwendigerweise künstlich vorgetrocknet werden müssen, um einen gut streufähigen Mergel darzustellen. Dieses Darren der Kalkmergel ist, handelt es sich um sehr feuchte Massen, äußerst kostspielig und wird außerordentlich häufig nicht lange genug fortgesetzt. Die Folge ist, daß die Kalkmergel feucht in den Verkehr gelangen und in diesem Falle einen mehr oder weniger großen Ausfall an kohlensaurem Kalk aufzuweisen haben. Um die unter solchen Umständen geschaffenen Schwierigkeiten bei Nachuntersuchungen von Kalkmergellieferungen nach Möglichkeit zu beseitigen, gewährleisten verschiedene Kalkwerke für solche Erzeugnisse nicht, wie es richtig wäre, einen bestimmten Gehalt an kohlensaurem Kalk in der Lieferungsware, sondern in der getrockneten Masse. Daß eine solche Maßnahme für den Käufer völlig wertlos ist, wird meistens übersehen. Es ist deshalb dringend notwendig, nicht nur den Ankauf dieser wichtigen Bodenaufbesserungsmittel nur bei Zusicherung eines bestimmten Gehalts des betreffenden Kalkmergels an kohlensaurem Kalk, nicht zu vergessen auch an Feinmehl, in der Lieferungsware abzuschließen und dabei sich selbstverständlich auszubedingen, daß bei Untergehalten der Lieferung eine dem festgestellten Minderwert entsprechende Kürzung der Forderung nach Maßgabe des vereinbarten Kaufpreises vorgenommen werde, sondern vor allen Dingen auch, daß jede Lieferung Kalkmergel auch wirklich untersucht werde, was sehr häufig unterbleibt. Die Folge ist, daß eine große Menge Handelsmergel mit vorhandenem Untergehalt an kohlensaurem Kalk zur Anwendung gelangt, aber voll bezahlt wird."

Es wird dann ein Beispiel gegeben, wonach der Landwirtschaftlichen Versuchsstation Köslin ein Mergel eingeliefert wurde, der statt der gewährleisteten 90 vH kohlensauren Kalk nur 58,4 vH aufwies. Der Wassergehalt betrug 28,1 vH.

Zur Förderung des gesunden Handels würde es wesentlich beitragen, wenn die dem Verein Deutscher Kalkwerke nicht angeschlossenen Kalkwerke, sobald sie eine Gewährleistung eingehen, diese auf die gelieferte Ware, nicht aber auf die getrocknete beziehen. 0249 E. C. v.

Fragekasten

Frage 140. Terrazzofußböden. Ist es unbedingt notwendig, für Terrazzoböden Marmorkörner zu verwenden? Kann der Marmor nicht durch entsprechend gefärbte andere Steinkörnungen ersetzt werden? 120

Antwort: Grundregel für einen guten Terrazzoboden sind Steinkörner von gleicher Härte, weil sonst ein Schleifen nicht möglich ist. Marmor ist weder zu hart, noch zu weich. Es gibt kein Gestein, welches sich besser für die gedachten Arbeiten eignet. 120

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum festgesetzten Ladenpreise zuzüglich Verleger- und Sortimenter-Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestraße 4.

Die deutsche Außenhandelsförderung. Von Th. Schuchart. 2. Auflage. Berlin 1918. Verlag von L. Simion Nchf. 232 Seiten 15½ : 23 cm. Preis 8 M.

Der sich auf sich allein beschränkende Staat, der ausschließlich von den Gütern leben will, die er kraft der eigenen heimischen Herstellungsmittel erzeugt, ist in der neuzeitlichen, auf Arbeitsteilung und Tausch begründeten Wirtschaftsordnung unter Friedensverhältnissen eine Utopie. Die Kriegswirtschaft, die uns in unserer Gütererzeugung und unserem Güteraustausch gewaltsam zur Binnenschiffahrt zwang, zeigt dies deutlich genug. Zwar ist es uns mit glänzendem Geschick gelungen, uns Dank dem Hochstande unserer Wissenschaft und Technik, sowie Dank der Organisationskraft, die im Deutschen Volke ruht, für eine Reihe für die Kriegführung äußerst wichtiger Stoffe von der Auslandsversorgung unabhängig zu machen. Aber trotz alledem werden wir bei vielen Bedarfsstoffen, die wir unter zwangsmäßige Bewirtschaftung nahmen und aus den im Inland vorhandenen Vorräten mehr oder weniger gewaltsam ergänzten, nach wie vor auf die Einfuhr angewiesen sein. An dieser Notwendigkeit werden auch die schönsten handelspolitischen Abmachungen nichts ändern. Die Beteiligung Deutschlands am Welthandel in dem Umfange, der seiner Volksvermehrung, seinen wirtschaftlichen und geistigen Kräften und seinen ihm von der Natur verliehenen Wirtschaftsbedingungen entspricht, ist eine unmöglich zu bestreitende Lebensfrage; sie müßte eigentlich eine völkische Gewissenssache sein. Auf den Außenhandel dürften wir niemals verzichten. Die Lösung dieser Aufgabe fordert den sofortigen planmäßigen Ausbau aller für die Außenhandelsförderung überhaupt in Betracht kommenden Hilfsmittel. Kommen wir in dieser Zeit der Neuordnung zu keiner klaren Lösung der Frage, so ist zu befürchten, daß es ein für allemal zu spät ist. Mit dieser Aufgabe befaßt sich der Verfasser, der der neueren Entwicklung der behandelten wichtigen Zukunftsfragen beruflich nahe steht und dessen Vorschläge die gründlichste Beachtung verdienen, weil sie in erster Linie auf Beobachtung von Tatsachen gestützt sind. Er begnügt sich nicht damit, die Unzulänglichkeit unserer amtlichen Einrichtungen im Nachrichtenwesen darzulegen, sondern erörtert eingehend, wie er sich die Neugestaltung unserer Außenhandelsförderung denkt und baut seine Vorschläge nach allen Seiten hin aus. Das Buch soll ein Grundstein für die deutsche Neuordnung auf dem Gebiete des wirtschaftlichen Nachrichtenwesens und der Förderung des Außenhandels überhaupt sein. Zum ersten Male faßt es im großen Zusammenhange in gründlicher und fachkundiger Weise jene Aufgabe an, von deren Lösung die Wiederaufrichtung unseres Wirtschaftslebens und unsere Stellung auf dem Weltmarkte in hervorragendem Maße abhängig sein wird. o 94

Der Krupp'sche Kleinwohnungsbau. Text von Hecker. 4. Auflage. 1. und 2. Teil. Mit zahlreichen Abbildungen. Wiesbaden 1918. Heimkultur-Verlagsgesellschaft m. b. H. 200 Seiten. 21½ : 28½ cm. Preis geb. 16,50 M, geh. 14 M.

Die vorliegende nunmehr vollständige Ausgabe des Werkes, das in Wort und Bild von der weitgehenden vorbildlichen Fürsorge der Kruppschen Firma für ihre Angestellten zeugt, stellt die Ergänzung der im Jahre 1916, Nr. 61, S. 328 besprochenen Schrift dar. Der dort begonnene Rundgang durch die Kruppschen Klein-

wohnungsanlagen, der uns mit den Siedlungen Margarethenhof und Friedrichshof bekannt machte, führt uns nun weiter durch die Siedlungen Alfredshof, Dahlhauser Heide, Emscher Lippe und Altenhof. Die zahlreichen Abbildungen bieten eine wertvolle Ergänzung zu dem kurzen Überblick, den der Leiter der Düsseldorfer Bauberatungsstelle, Dr. Ing. Hecker, über die bauliche Entwickelung des Kruppschen Siedelungswesens gibt. „An dem stufenweisen Vorwärtsschreiten sehen wir, wie die Firma Krupp nicht nur mit der Zeit fortgeschritten ist, sondern für die Entwickelung Pionierdienste leistete.“ Man kann dem Werke, das viele zu neuem Schaffen auf dem Gebiete des Kleinwohnungsbaus anzuregen vermag, nur weiteste Verbreitung wünschen. 99 sg.

Eingegangene Drucksachen

Der **Verlag von B. G. Teubner (Leipzig-Berlin)** versendet eine Werbeschrift und eine Anzahl Künstlerpostkarten mit verkleinerten Wiedergaben seiner Kunstblätter, um zur Weihnachtszeit erneut auf seinen künstlerischen Wandschmuck hinzuweisen. Die Bestrebungen des Teubnerschen Verlages, gute Kunst für billiges Geld in das deutsche Heim zu tragen, finden von Jahr zu Jahr mehr Anerkennung. Die umfangreiche Sammlung von über 200 Künstlersteinzeichnungen, an der erste Künstler mitgearbeitet haben, ist wieder um einige schöne Stücke bereichert worden. Der Preis für ein Blatt beträgt je nach Größe 3 bis 7,50 M. Anmutige kleine Schattenrißbilder sind schon für 50 und 75 Pfg. erhältlich. Ein Katalog mit farbigen Wiedergaben der Steinzeichnungen wird vom Verlag gegen Einsendung von 1,20 M (Ausland 1,45 M) zugesandt, ein Verzeichnis „Die Ansichtskarte im Dienste der deutschen Kunst“ ist kostenfrei erhältlich.

Rechts- und Verwaltungspflege

Verzug und Befristung. Aus der Nichterfüllung eines Kaufvertrags hat unter gewissen Voraussetzungen der Käufer einen Anspruch auf Schadenersatz gegen den Verkäufer. Die erste Bedingung für die Geltendmachung eines solchen Anspruchs ist die Tatsache, daß der Verkäufer hinsichtlich der Lieferung der verkauften Ware in Verzug gesetzt worden ist. Ist nun für die Lieferung kein kalendermäßig feststehender Zeitpunkt bestimmt, so tritt der Verzug nur ein, wenn die Vertragserfüllung seitens des Käufers angemahnt worden ist (§ 284 BGB). Diese Mahnung muß aber klar und unmißverständlich sein; sie muß insbesondere den Zeitpunkt angeben, bis zu dem die Lieferung erfolgt sein muß. Allgemeine und unbestimmte Wendungen, wie „ich sehe nunmehr der unverzüglichen Lieferung entgegen“ u. a. m. können nicht als Mahnung im Sinne des § 284 angesehen werden; sie sind nicht geeignet, den Verkäufer in Verzug zu setzen (RG III 120/18 vom 20. September 1918). Die Mahnung ist eine einseitige, empfangsbedürftige Willensäußerung. Sie braucht aber nicht unbedingt ausdrücklich erklärt werden, sondern kann auch in die Fälligkeit begründenden Handlungen (z. B. Angebot der Gegenleistung) enthalten und damit verbunden sein (RG 50, 261). Eine bedingte Mahnung bleibt aber wirkungslos (RG 75, 333). J 223

Meldepflicht für Kohlenverbrauch. Meldungen über gewerblichen Kohlenverbrauch und Kohlenbedarf im Januar 1919 sind in der Zeit vom 1. bis spätestens 5. Dezember 1918 zu erstatten. Meldepflichtig sind alle gewerblichen Verbraucher, die im Jahresdurchschnitt oder bei nicht dauernd mit Kohle arbeitenden Betrieben im Durchschnitt der Betriebsmonate mindestens 10 t monatlich verbrauchen. Die Meldepflicht erstreckt sich auch auf solche Betriebe, denen die Brennstoffzufuhr gesperrt ist oder die infolge von Kürzung oder freiwilliger Einschränkung ihrer Brennstoffzufuhr zurzeit weniger als 10 t monatlich verbrauchen, im Durchschnitt des Jahres 1. Juli 1916 bis 30. Juni 1917 aber mindestens 10 t monatlich verbraucht haben. J 236

Handelsnachrichten

Vereinigte Chamotte- und Tonöfen-Fabriken Fürstenwalde-Weißenburg Akt.-Ges. Die Zweigniederlassung in Weißenburg i. V. ist erloschen. ff

Keramische Werke Ufer & Co. (Königsbrück) Die Firma ist eingetragen. Zweck: Herstellung und Vertrieb von feuerfesten Tonwaren. Gesellschafter: der persönlich haftende Gesellschafter Fabrikbesitzer Friedrich Herbert Ehrhard Ufer (Dresden) und ein Kommanditist. F

Provinz Brandenburg. Zementversorgung auf dem Wasserwege. Nachdem bereits vor einigen Wochen auf Grund von Vereinbarungen zwischen der Kriegsamtstelle in den Marken und dem Deutschen Zement-Bund die Zementversorgung Groß-Berlins mit wenigen Ausnahmen von den auf dem Wasserwege mit eigenem Kahnraum gespeisten Lagern der Verkaufsstelle Berlin des Norddeutschen Zement-Verbandes mittels Fuhrwerk erfolgt (vergl. Nr. 132, S. 639), sind nunmehr auch für die östlichen Verbrauchsgebiete der Provinz Vorkehrungen getroffen, um durch Zusammenlegung von einzelnen Aufträgen nach Möglichkeit noch vor Eintritt des Frostes vereinigte Kahnladungen zu bilden. In Frage kommen in erster Linie alle Verbraucher, die unmittelbar am Wasserwege oder in nächster Nähe liegen; insbesondere den in diesen Orten ansässigen Zementhändlern wird dringend empfohlen, sich zur Auffüllung ihrer Lager umgehend in ausreichendem Maße mit Zement einzudecken. 712 mZ

Kalk

Brunner Kalk- und Schotterwerke J. & G. Steinschneider (Brunn a. d. Wild, Niederösterreich). Kaufmann Heinrich Steinschneider (Wien) ist in die Firma eingetreten, er ist selbständig zur Vertretung berechtigt. aK

Beton u. Eisenbeton

Schweden. Gründung einer Beton-Akt.-Ges. Die Akt.-Ges. Arcus Betonindustrie wurde mit einem Aktienkapital von 500 000 Kr gegründet. Die Gesellschaft wird ihre Tätigkeit unmittelbar bei Igelsta und Saltsjön, wo sie einen Bauplatz erworben hat, beginnen. Die Erhöhung des Aktienkapitals auf 1 Million Kr ist beschlossen worden. 698 amB

Bautätigkeit

Duisburg. Kleinwohnungsbau. Die Stadtverordneten genehmigten den Bau von 1450 Einfamilienhäusern und 2 Kirchen. 704 mBa

Hof i. B. Städtischer Wohnungsbau. Der Magistrat beschloß den Bau von 173 Einzelwohnhäusern mit 707 Familienwohnungen. 706 mBa

Weimar. Wohnhausbau. Der Gemeinderat genehmigte die Erbauung von 39 Häusern. 707 mBa

Allgemeines

Rheinische Schleifmittel-Werke G. m. b. H. (Hilden bei Düsseldorf). Die Firma ist aufgelöst und in Liquidation getreten. Zum Liquidator ist der beeidigte Bücherrevisor Gustav Stock (Elberfeld) bestellt. Das Unternehmen wird in der bisherigen Weise von den seitherigen Gesellschaftern bezw. deren Erben als offene Handelsgesellschaft unter der Firma Rheinische Schleifmittel-Werke Seiffert & Co. weitergeführt. Carl Seiffert wurde zum alleinigen Geschäftsführer bestellt. A

Zoll- und Verkehrswesen

Einstellung des Postverkehrs. Der gesamte Postverkehr nach dem Generalgouvernement Warschau, ferner nach Orten südlich des Brenner und an der Strecke Innsbruck—Brenner sowie nach Fiume ist eingestellt. Nach dem Militärgeneralgouvernement Lublin sind Postanweisungen, Nachnahmesendungen und Pakete nicht mehr zugelassen. Nach Ostgalizien (ab Sanlinie), der Bukowina und nach Bosnien—Herzegowina sind nur gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen zulässig. ta

Einstellung des Postverkehrs nach Belgien. Der gesamte Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr mit Belgien ist eingestellt. ta

Postscheckverkehr. Bei den deutschen Postscheckämtern ist im Oktober nahezu 1 Milliarde M Postscheckguthaben zu verzeichnen gewesen. Die Zahl der Postscheckkunden im Deutschen Reich betrug Ende Oktober 283 300 und ihr Umsatz im Oktober 14,310 Milliarden M, von denen 10,270 Milliarden oder 71,8 vH bar los beglichen worden sind. Vordrucke zu Anträgen auf Eröffnung eines Postscheckkontos sind bei jeder Postanstalt erhältlich. ta

Aufrechterhaltung der See- und Binnenschiffahrt. In der Schiffahrtsabteilung beim Chef des Feldeisenbahnwesens, Berlin, hat sich am 10. November ein Soldatenrat gebildet. Die technische Leitung der Schiffahrtsabteilung verbleibt in den Händen von Fachleuten. Damit ist sichergestellt, daß der Betrieb der gesamten See- und Binnenschiffahrt aufrechterhalten wird. ta

Schweden. Verzollung von Zementzusatz. Zementzusatz, in der Rechnung „Emulsion hell“ genannt, eine hellrote Masse mit einem Geruche, der an vergällten Spiritus erinnert, hauptsächlich aus Wasser, Kalkhydrat (etwa 25 vH) und Transchmierseife (etwa 9 vH) bestehend, ist nach Tarif-Nr. 1124 mit 0,05 Kr für 1 kg zu verzollen. Zo

Schweden. Verzollung von Mühlsteinen. Mühlsteine aus Quarz, 10 cm stark, hergestellt durch Zusammensetzen von Segmenten mit einem Mittelstück sind nach Tarif-Nr. 23 zollfrei zu belassen. Um eine größere Schwere zu erzielen, ist die obere, nicht zum Mahlen bestimmte Fläche des Steines durch einen Aufguß von Sand verstärkt worden, der mit Gips als Bindemittel gemengt ist. Zo

Schweden. Verzollung von Sterilplatten. Sterilplatten aus Gips, Holz usw. zur inneren Bekleidung von Außenwänden und dergleichen sind nach Tarif-Nr. 7 mit 0,02 Kr für 1 kg, Sterilplatten aus asphaltierter Korkmasse, Holz, Zement usw. zur inneren Bekleidung von Außenwänden und dergleichen, nach Tarif-Nr. 266 mit 0,10 Kr für 1 kg zu verzollen. Zo

Ausstellung von Herborth-Keramik. Im Elsässischen Kunsthaus (Straßburg) veranstaltet Bildhauer August Herborth, Lehrer für Keramik an der Kunstgewerbeschule zu Straßburg, eine Ausstellung neuer keramischer Arbeiten, die sich ausschließlich auf Bildnisdarstellungen und Figuren erstrecken. E

Verschiedenes

Totenschau. Geh. Finanzrat Hermann Schraidt (Coburg), Vorsitzender des Aufsichtsrats der Annawerk Chamotte- und Tonwarenfabrik Akt.-Ges. vorm. I. R. Geith (Oeslau). V

Personalnachrichten. Konrad Brunner, Vorsteher des Karlstadter Büros der Portland-Zement-Fabrik Karlstadt a. M. Ludwig Roth Akt.-Ges. konnte am 1. Oktober auf eine 25jährige Zugehörigkeit zu dieser Firma zurückblicken. V

Arbeiterwohlfahrt und Kriegsfürsorge. Die Porzellanfabrik E. & A. Müller, Akt.-Ges. (Schönwald, Oberfranken) verausgabte im Geschäftsjahr 1917/18 für Kriegsunterstützungen 40 239,53 M. V

Schluß der Anzeigenaufnahme

für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
" " " " " Donnerstag " Sonnabend mittags 1 "
" " " " " Sonnabend " Dienstag nachmittags 4 "

Offene Stellen

Tüchtige 3279

Former und Putzer

zum sofortigen Antritt gesucht.

Norddeutsche Steinzeugwerke Gebr. Muhle, Duingen, Kr. Alfeld.

Betriebsleiter

für größere Schamottefabrik am Rhein in dauernde angenehme Stellung gesucht. Gefl. Anerbieten unter **S. 3278** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 3278

Wir suchen für sofort einen tüchtigen 3277

Brennmeister,

der bisher in Zementfabriken tätig gewesen ist und Erfahrungen im Drehofenbetrieb besitzt. Angebote unter Angabe der Gehaltsansprüche, der bisherigen Tätigkeit und mit Zeugnisabschriften sind zu richten an

Kriegschemikalien Aktiengesellschaft, Abteilung Walbeck, in Walbeck, Post Weferlingen, Prov. Sachsen.

Wir suchen für sofort einen tüchtigen 3264

Maschinenmeister

für Dampfmaschinen- u. Kesselhausbetrieb. Angebote mit Angaben der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften sind zu richten an

Kriegschemikalien Aktiengesellschaft, Abteilung Walbeck, in Walbeck, Post Weferlingen, Prov. Sachsen.

Schamotte-Fachmann,

technisch u. kaufmännisch gebildet, von Jugend auf im Fach, erfahren in Einrichtung, Ein- u. Verkauf, tüchtiger Organisator, Ia Zeugnisse, sucht anderen Wirkungskreis. Gefl. Ang. unt. **V. 3282** an die Tonindustrie-Ztg., Berlin NW 21, erbeten. 3282

Fach- u. Kaufmann

mit besten Erfahrungen in Einrichtung und Leitung von Betrieben sucht selbständig. Wirkungskreis als **Direktor** oder **Leiter größeren Tonwerks.** Gefl. Angebote unter **T. 3280** an die Geschäftsstelle d. Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 3280

Ziegeleifachmann

(Lipper), seit 4 Jahren als Meist. in einem großen Baugeschäft tätig, sucht zum 1. Januar selbstständige Stellung als **Betriebsleiter od. Verwalter** eines größ. Werkes. Angebote unt. **U. 3281** an die Geschäftsstelle der Tonind.-Ztg., Berlin NW 21. 3281

Gesuchte Stellen

Aus dem Heeresdienst entlassen, sucht junger 3283

Kaufmann

zum sofortigen Eintritt Stellung in einer Zement- od. Kalkfabrik. Angebote unt. **W. 3283** an die Tonind.-Ztg., Berlin NW 21.

Langjähriger 3227
Betriebsleiter u. Werkmeister sucht sofort oder Neujahr Stellung. Derselbe ist 40 Jahre alt und in Herstellung von **Steinzeug, Brauntöpfereien, Kochgeschirr, Blumentöpfen und Ziegelwaren** bestens erfahren. Angeb. erb. unt. **A. 3227** an die Tonind.-Ztg., Berlin NW 21.

Zementfachmann,

Chemiker, Res.-Offz., 35 Jahre, seit 1908 in der Zementindustrie, vor dem Kriege zuletzt selbständiger Leiter einer ausländischen Portland-Zementfabrik, sucht, da nunmehr militärisch nicht mehr verwendet, leitende Stellung. Angebote erbeten unter **P. 3269** an die Geschäftsstelle der Tonind.-Ztg., Berlin NW 21. 3269

Ziegeleifachmann

wünscht sich mit 20—30 000 M an gut eingerichteter Dampfziegelei **zu beteiligen,** oder kleineres Werk zu kaufen. Provinz Brandenburg bevorzugt. Angeb. unt. **Z. 3285** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 3285

Langj. Direktor

einer Zementfabrik, mit reichen Erfahrungen, aus dem Feld zurückgekehrt, sucht geeigneten Wirkungskreis als Vertreter für Masch.-Fabrik od. Fabrikdirektor. Gefl. Angeb. unter **C. 3252** an die Geschäftsstelle der Tonind.-Zeitung, Berlin NW 21. 3252

Ziegelmeister, 3204

zuverlässig und erfahren, durch die jetzigen Vezhältnisse frei geworden, sucht baldigst Stellung. Angebote unter **B. 3204** an die Geschäftsst. der Tonind.-Zeitung, Berlin NW 21.

Ziegeleifachmann,

30 Jahre, verh., mit Dach- und Mauersteinfabrikat. (spez. blaugedämpfte u. naturrote Dachziegel) vertraut, sucht, da er seine Ziegeleien wegen Auseinandersetzung der Geschwister verkauft hat, sofort nach dem Kriege leitende Stellung auf größerer Dach- u. Steinziegelfabrik. Vorläufige Beteiligung mit 30 Mille gegen Sicherheit erwünscht. Ausführliche Angebote möglichst mit Zeichnungen u. Photographien unt. **L. 3169** an die Geschäftsstelle der Tonind.-Ztg., Berlin NW 21. 3169

Langjährig erfahrener 3292

Zement-Chemiker,

gewissenhafter Analytiker, umsichtiger und energ. Betriebsbeamter, sucht dauernde Stellung. Erstklassige Zeugnisse u. Referenzen zur Verfügung. Gefällige Angebote unt. **D. 3292** an die Geschäftsstelle der Tonind.-Zeitung, Berlin NW 21.

Werkmeister

(Kriegsteilnehmer) der Zementbranche mit guten Kenntnissen im Maschinenfach und der Elektrizität, mit allen vorkommenden Reparaturen vertraut, sucht sofort Stellung. Angebote mit Gehaltsangaben erbeten unter **C. 3291** an die Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 3291

Brennmeister

mit Drehöfen, Drehrostöfen, Schachtöfen, Ringöfen, Gasöfen u. Gasgeneratoren sowie mit allen Mühlen für Trocken- u. Naßaufbereitung vertraut, sucht Stellung. Angebote unt. **R. 3276** an die Geschäftsstelle der Tonind.-Ztg., Berlin NW 21. 3276

Junger Kaufmann,

Rheinländer, 22 Jahre alt, Einj.-Zeugnis, jetzt vom Militär entlassen, in Steinzeugröhrenfabrik tätig gewesen, sucht Stellung für Büro und Betrieb. Angeb. unter **„Steinzeug 3290"** erbeten an die Geschäftsstelle der Tonind.-Ztg., Berlin NW 21. 3290

Suche Stellung als

Aufseher oder Ziegeleileiter,

bin 33 Jahre, kath., verh., Frau besorgt Leuteküche. Antritt nach Entlassung aus dem Heere oder 1. 1. 19. Gütige Zuschriften mit ausführl. Bedingungen und Verhältnissen erb. unt. **J. A. 101** an **Rudolf Mosse, Tegel, Berlinerstraße 12.** 3289

Maschinenmeister

der Dachziegelbranche, tüchtig im Fach, z. Zt. als Vorarbeiter in einem Staatsbetriebe (Techn. Betr.-Sold.) sucht Stellung, am liebsten in Mittel- oder Nordwestdeutschland. Angeb. unter **B. 3288** an die Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 3288

Zielbewußter, Organisationstalent besitzender 3287
Ziegeleifachmann,
welcher sich vom Spaten an weitgehendste Erfahrungen angeeignet hat, sucht für 1. Januar oder 1. April 1919 passende Stellung, am liebsten in der Provinz Sachsen. Gefl. Angeb. erbeten unter **A. 3287** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Kaufgesuche

Lokomotiven,

600—900 mm Spurweite, sowie normalspurig, auch reparaturbedürftig, kaufen 1261
Futter-Hirsch & Co., Berlin W 57

Deckensteine,

25×15×10 cm, 3256
2—30 000 Stück für **Kleinwohnungsbau** zu kaufen gesucht Lieferungsbeginn Januar/Febr. 1919. Angeb. erbeten unter **G. 3256** an die Geschäftsst. d. Tonind.-Zeitg., Berlin NW 21.

Ziegelei oder Tonwarenfabrik 3248

zu pachten oder zu kaufen gesucht. Angebote unter **A. 3248** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 141 | **BERLIN NW 21, Sonnabend, den 30 November 1918** | **42. Jahrgang**

Die Bunzlauer Tonindustrie . 683
Entschädigung stillgelegter Ziegeleien 684
Gips 685
Fragekasten 685
Patente und Gebrauchsmuster . . 685
Rechts- und Verwaltungspflege . . 686
Handelsnachrichten 686
Ehrentafel 686
Verschiedenes 686
Berufsgenossenschaften und Vereine 686
Sitzungen 686

Die Bunzlauer Tonindustrie

Stadtrat Dr. Busse (Elbing)

Es ist eine Eigentümlichkeit unseres im Vergleich zum reicheren Westen industriearmen Ostens, daß er eine Anzahl eigenartiger kleiner Industrien aufweist, die wegen ihrer Einzigartigkeit weit über Deutschlands Grenzen hinaus nicht nur in den Kreisen der Fachleute, sondern auch im großen Publikum einen gewissen Ruf sich erworben haben. Zu diesen gehören beispielsweise die Bernsteinindustrie im Samlande, die Kadiner Majolikaherstellung, die Thorner Honigkuchenbäckerei, die schlesische Kristallwarenerzeugung und besonders auch die Bunzlauer Tonindustrie.

Als die Stadt des „guten Tones" ist Bunzlau in Schlesien schon von alters her bekannt. Seit Jahrhunderten ist in Bunzlau und Umgegend das Töpfergewerbe heimisch und hat im Laufe der Zeiten manche Blüte erlebt. Als Besonderheit wird dem Fremden gern der „Große Topf" gezeigt, der vor mehr als 160 Jahren in zwei Metern Höhe aus ungebranntem Ton hergestellt wurde. „Ein Topf von Ton gemacht hier ist, der 30 Scheffel Erbsen mißt."[1]) Und wer die Straßen des anheimelnden Städtchens durchwandert, wird häufig von dem „Fuchsschwanz", der hohen starken Flamme, überrascht, die bei Öffnung der Brennöfen aus den niedrigen viereckigen Schornsteinen der Töpfereien hinausschlägt.

Die Grundlage für das Töpfergewerbe gibt das reiche und schier unerschöpfliche Vorkommen verschieden gearteten, vielfach auf Sandsteingebilden ruhenden Tones, der nicht offen zutage tritt, sondern in 20 und 30 m tiefen Schächten gewonnen und an die Oberfläche gebracht werden muß. War das Bunzlauer Tongewerbe bis vor wenigen Jahrzehnten ausschließlich Handwerksbetrieb, so zerfällt das Gewerbe heute streng geschieden in Handwerksbetrieb und Fabrikbetrieb. Neben einigen zwanzig Töpfereien, deren bedeutendste die von Paul, Seiffert, Burdack und Reinhold sind, bestehen drei Fabriken: Bunzlauer Tonröhren und Chamottewarenfabrik Hoffmann und Co., Bunzlauer Werke Lengersdorff und Co. und Bunzlauer Tonröhrenfabrik Ed. Küttner. Das Kleingewerbe hat neben dem Großgewerbe vollkommen seinen Platz behauptet. Zwar steht es an äußerem Umfange hinter den Fabriken, die jede einige hundert Arbeiter beschäftigen, weit zurück; aber auch unter den Töpfereien fand man vor dem Kriege Betriebe, die 40—50 Personen beschäftigten. Was hier Handwerk und Fabrik nebeneinander bestehen läßt, ist das getrennte Arbeitsfeld, ist die Mannigfaltigkeit in den Verarbeitungsmöglichkeiten des Tones, ist die Verschiedenheit in den Anforderungen an die Betriebsweise, die der Rohstoff bei seiner Gestaltung zur Ware verlangt und die im Wesen des handwerks- und des fabrikmäßigen Betriebes bedingt sind. Das Erzeugungsgebiet der Fabriken ist die mit Maschinen hergestellte Massenware, das der Töpfereien die mit Persönlichkeitswirkung gefertigte Einzelware.

Die Fabriken liefern vor allem Tonrohre jeder Größe für Kanalisationen, Schamottesteine und -rohre für Gasanstalten, Bedarfswaren für Stalleinrichtungen, Krippenschalen und Tröge, Aborteinrichtungen, auch Ofenkacheln und mehrere Sonderwaren und setzten vor dem Kriege, abgesehen von Deutschland, viel nach Rußland, Österreich-Ungarn und den Balkanländern ab. Die Töpfereien befassen sich mit der Herstellung von Wirtschaftsgeschirr, Braungeschirr, Einmachetöpfen, Kaffeekannen und Tassen, Küchengeschirr einfacherer und feinster Art, Vasen und Skulpturen. Einige von ihnen verdienen mit Recht den Namen Kunsttöpferei; denn was da an Formen und an Farben der Glasuren bei Kannen, Tassen und Vasen geschaffen wird, kann mit dem Besten auf dem Gebiete der Keramik wetteifern. Nicht immer freilich, wenn der Brennofen geöffnet wird, ist der Brand gleich gut geraten. Viel Ausschuß- und minderwertige Ware fällt ab. Dafür sind dann aber auch einzelne Erzeugnisse mitunter wahre Prachtstücke von seltenem Wert. Natürlich verwenden die größeren Töpfereien neben der Handarbeit und der Drehscheibe auch Arbeitsmaschinen, aber die höchste Leistung wird doch durch die persönliche Hingabe des Meisters an sein Werk erreicht. Deshalb ist, von der alltäglichen Gebrauchsware abgesehen, alles, was an Bunzlauer feinem Tafelgeschirr, Vasen, Wandtellern und Tierskulpturen hergestellt wird, recht eigentlich einzig in der Art. Geringe Unterschiede in der chemischen Zusammensetzung der Glasuren, wenige Abweichungen in den Hitzegraden beim Brennen und manche Zufälligkeiten beim Herstellungsverfahren beeinflussen zudem außerordentlich den Ausfall des Stückes, so daß bei den Luxuswaren selten und fast nur zufällig ein Gegenstand genau seinesgleichen hat. Wo die Bunzlauer Kunstgegenstände auf Ausstellungen erschienen sind, haben sie allgemeine Beachtung und erste Preise erzielt; und wahrlich können sie sich überall neben Meißner, Nymphenburger und Kopenhagener Porzellan sehen lassen. Eine große Anzahl erlesener Stücke ist seinerzeit auch dem kronprinzlichen Paare zur Hochzeit geschenkt worden.

Seit 1897 befindet sich in Bunzlau eine Königliche Keramische Fachschule, an der Chemiker und Künstler als Lehrer wirken, um das ansässige Gewerbe wissenschaftlich durch Verbesserung der Betriebsweisen und künstlerisch durch Hingabe und Anregung von Formen und Modellen zu fördern. Theoretischer Unterricht geht neben praktischem einher, dem Zeichensäle, Laboratorien, Modellierräume und Brennöfen dienen. Die Anstalt war vor dem Kriege durchschnittlich von etwa 50—60 Vollschülern besucht, für die ein mehrsemestriger Ausbildungsgang vorgesehen ist. Besondere Abendkurse sollen auch den im Berufe Stehenden die neuesten technischen Errungenschaften vermitteln und Anregungen bieten.

[1]) Vgl. Tonindustrie-Zeitung 1914, Nr. 53: Der größte Topf der Welt.

Der Krieg hat auch der Bunzlauer Tonindustrie große Schädigungen gebracht. Die Fabriken haben zeitweise aus Mangel an Aufträgen, Arbeitskräften und Kohlen feiern müssen, und die Töpfereien haben unter denselben Erscheinungen und außerdem unter dem Verbot des Verarbeitens von Gold, das zu den besonders feinen Glasuren und Malereien gebraucht wird, zu leiden gehabt. Sie sind aber jetzt mit Aufträgen, besonders mit solchen für größere Töpfe zu Einmachezwecken so überhäuft, daß sie bei weitem nicht die Nachfrage befriedigen können. Was aber ganz darniederliegt und durch den Heldentod manches tüchtigen Meisters und Gesellen fast unersetzliche Verluste erlitten hat, ist das eigentliche Kunstgewerbe. Hier sind mit manchem Gefallenen ganze Kunstsonderheiten ins Grab gesunken, welche die einzelnen zu Lebzeiten in künstlerischem Streben ringend sich erdacht und in ihrer Eigenheit gepflegt hatten. Manche Schönheiten, an denen Hunderte und Tausende sich erfreuten und die Bunzlaus Ruhm weithinaus erstrahlen ließen, werden wohl nie mehr geschaffen werden.

Aber alle Kräfte müssen angespannt werden, um nach dem Kriege die Bunzlauer Tonindustrie und besonders die Kunsttöpferei zu neuer Blüte und großem Aufschwung zu bringen. Hier ist noch manches zu tun. Was dem Kleingewerbe außer dem nötigen Geld noch besonders vielfach zu fehlen scheint, ist der rechte kaufmännische Geist des Zusammenschlusses zur besseren Ausgestaltung der Absatzverhältnisse, vielleicht auf genossenschaftlicher Grundlage, sind kaufmännische Unternehmungslust und kaufmännischer Großblick. Zu wünschen wäre auch eine Unterstützung durch den Deutschen Werkbund und eine Aufnahme der Bunzlauer Kunst in das von der Dürerbund-Werkbund-Genossenschaft herausgegebene deutsche Warenbuch.

Eine Zukunft hat das Bunzlauer Tongewerbe zweifellos. Möge aus ihm ein Gewerbe geschaffen werden, das uns kräftig mithilft, durch deutschen Kunstfleiß den Weltmarkt zu erobern. [135] gr.

Entschädigung stillgelegter Ziegeleien

Die Forderung nach einer Entschädigung der unter dem Drucke des Kriegs stillgelegten Ziegeleien will trotz des Widerstands der bisher maßgebenden Stellen nicht verstummen; und wer gerecht und billig denkt, wird ihre Berechtigung nicht leugnen können. Er wird vielmehr selbst dafür eintreten, daß sie, mögen sich unsere wirtschaftlichen Verhältnisse gestalten, wie sie wollen, nicht von der Tagesordnung verschwinden darf, solange wir Anspruch darauf erheben, ein Rechtsstaat zu sein und zu bleiben. Es ist dabei ganz gleichgültig, ob die Stillegung durch die Einberufung des Besitzers und der Arbeitskräfte oder durch andere kriegswirtschaftliche Maßnahmen erfolgte. In beiden Fällen haben die Betriebe zu Gunsten der Allgemeinheit wirtschaftliche Nachteile auf sich nehmen müssen, für die sie von dieser Allgemeinheit auch eine Schadloshaltung zu fordern berechtigt sind. Daß eine solche Forderung rechtlich begründet ist, geht aus den gesetzlichen Maßnahmen hervor, die zu Gunsten anderer Industriezweige getroffen worden sind. Es sei hier nur an die Schiffahrt, an die Brauereien, an die Textilindustrie und die Schuhindustrie erinnert; was dort recht war, muß auch der Ziegelindustrie zugebilligt werden. Sie ist für unsere Volkswirtschaft und für den Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens mindestens ebenso wichtig, wie es die genannten Industrien sind. Ja, es ist sicher nicht zu viel verlangt, wenn sie sogar Anspruch auf eine gewisse Bevorzugung erhebt; denn sie gehört mit zu den wenigen Gewerben, die ihre Tätigkeit in völliger Unabhängigkeit vom Auslande aufnehmen und dadurch den entlassenen Heeresangehörigen zuerst ein Arbeitsunterkommen bieten können. Deshalb soll der Wohnungsbau gefördert werden, und für seine Förderung werden viele Millionen geopfert, die man für die sogenannte sparsame Bauweise und für Ersatzbaustoffe verwendet. Würden diese ihren volkswirtschaftlichen Zweck nicht viel mehr erfüllen, wenn man sie zur Gesundung und Kräftigung einer Industrie verwendete, die schon seit Jahrhunderten vielen Tausenden das tägliche Brot gegeben hat?

An der Notwendigkeit einer Entschädigung der stillgelegten Ziegeleien dürfte also nicht gezweifelt werden können, und es muß entschieden zurückgewiesen werden, wenn man über die Vernichtung eines so erheblichen Teils unseres Volksvermögens mit der Redewendung, das sei nun einmal eine unvermeidliche Folge des Kriegs, hinweggehen will, während andere Teile des Volks es verstanden haben, sich reichliche Kriegsgewinne zu sichern.

Es fragt sich nun, auf welchem Wege die Entschädigung beschafft werden soll. Die Gewährung von staatlichen oder gemeindlichen Darlehen würde, mögen die Verzinsungs- und Rückzahlungsbedingungen auch noch so günstig sein, keine ausreichende Hilfe bedeuten; denn sie würden auf lange Zeit eine Belastung der schon geschädigten Betriebe darstellen und lediglich eine weitere Bedrückung derjenigen sein, die eben unter dem Kriegszwange besonders empfindlich gelitten haben. Wie in anderen Industrien, müßten vielmehr auch in der Ziegelindustrie die Gelder durch eine Stützung der arbeitenden Betriebe aufgebracht werden, indem man ihnen eine Preisgestaltung gestattet, die ihnen die Möglichkeit zur Aufbringung der erforderlichen Beträge gewährleistet.

Gegen die Verwirklichung dieses Gedankens wendet man ein, daß die Erhöhung der Ziegelpreise notwendig auch eine Verteuerung der Wohnungen nach sich ziehen müßte. Ob das so unbedingt zutrifft, soll heute nicht untersucht werden; es mag vielmehr nur darauf hingewiesen werden, daß nach den fachmännischen Feststellungen die Aufwendungen für Ziegel bei einem Neubau lediglich einen verhältnismäßig geringen Bruchteil der gesamten Baukosten ausmachen. Die Steigerung der Mieten sind, wie gerade die gegenwärtige Zeit des Baustillstands erkennen läßt, in der Hauptsache auf ganz andere wirtschaftliche Ursachen als die Ziegelpreise zurückzuführen. Aber selbst wenn man zugibt, daß dieser Einwand zu einem gewissen Grade berechtigt sein mag — würde ein niedrig gehaltener Stand der Mieten gegenüber dem Untergange solch beträchtlicher Werte, wie sie in der Ziegelindustrie festgelegt sind, einen Ausgleich bedeuten? Ganz gewiß nicht! Zwar würde der Mieter nach deutscher Art zunächst schimpfen und sich vielleicht auch etwas aufregen, aber dann würde er sich in das Unvermeidliche fügen, und ein erheblicher Teil des Volksvermögens wäre gerettet, nicht bloß zu Gunsten der Besitzer, sondern in noch viel höherem Maße zu Gunsten des sogenannten werktätigen Volks. Auf anderen Gebieten hat man die gleiche Erfahrung machen können. So wurde z. B., als vor kurzem die Milchpreise heraufgesetzt wurden, diese Mehrbelastung auf die Allgemeinheit durch eine Erhöhung der Butterpreise seitens der Reichsfettstelle abgewälzt, obwohl ein solches Verfahren eigentlich den vom Kriegswucheramt aufgestellten Grundsätzen widerspricht. Ähnlich steht es mit der Schuhversorgung. Der Überwachungsausschuß der Schuhindustrie hat kürzlich beschlossen, den stillgelegten Betrieben einen Sondergewinn zuzuwenden. Demnach sollen die stillgelegten Betriebe vom 1. April d. J. bis zum 31. März 1919 einen Sondergewinnanteil von 2 vH. vom Absatz des letzten Friedensjahres 1913-14, soweit der Gesamtgewinn nicht mehr als 10 vH. des Umsatzes des letzten Friedensjahres beträgt, erhalten. Zwar wird versichert, daß dieser Sondergewinn nicht zu Lasten des Verbrauchers gehe, sondern aus der Gewinnkasse entnommen werde, in welche die weiter arbeitenden Betriebe Abgaben zu leisten haben; aber letzten Endes stammen diese Abgaben doch auch von den Verbrauchern, was wenigstens aus den jetzigen Preisen für Schuhwerk einwandfrei wird gefolgert werden dürfen. Wenn also der Verbraucher zu Gunsten der stillgelegten Schuhfabriken höhere Preise zahlen muß, warum soll das hinsichtlich der Mieten nicht möglich sein, zumal der Anteil der Ziegel von den allgemeinen Baukosten, wie wiederholt betont wurde, nicht allzu erheblich ist?

Wie die Schuhfabriken, müßten auch die arbeitenden Ziegeleien, immer unter der Voraussetzung ausreichender Preise, eine Gewinnkasse bilden, aus der die stillgelegten Ziegeleien entschädigt werden.

Zur Bildung und Verwaltung dieser Gewinnkasse würde vielleicht die Schaffung einer Ziegeleiwirtschaftskammer, nach dem Vorbilde der Landwirtschaftskammer, angebracht sein, der überhaupt die Wahrung der Interessen der Ziegelindustrie anvertraut werden könnte. Damit würde auch die unglückselige Zersplitterung, die die Ziegelindustrie so verhängnisvoll nahe an den Rand des Verderbens gebracht hat, Einhalt geboten werden. Eine solche Ziegeleiwirtschaftskammer würde segensreich wirken, nicht nur für die Industrie, sondern auch für das Baugewerbe und damit für das Wohnungswesen. 0240 O.

Gips

Eine lohnende Aufgabe dürfte es sein, einmal nachzuspüren, welche vielseitige Verwendung Gips findet und welche Rolle er in der Industrie und im Haushalte spielt. Gewöhnlich kennen wir Gips nur als einen Baustoff, der vielfach über die Achsel angesehen wird, weil er nicht wetterbeständig ist. Vertieft man sich jedoch in die Eigenschaften des Gipses, so muß man zu der Überzeugung kommen, daß Gips vielfach verkannt wird. Selbstredend kann es sich hierbei nur um guten Gips handeln. Minderwertiger Gips kann nicht in Betracht kommen oder aber er müßte in Vergleich mit anderen minderwertigen Baustoffen gestellt werden. Welches ist nun die Haupteigenschaft, die der Gips anderen Baustoffen voraus hat? Die Haupteigenschaft des Gipses ist, mit Wasser angemacht, in kurzer Zeit zu einer festen Masse zu erstarren. Diese Eigenschaft besitzt unter den Baustoffen nur noch der Sorellzement, ein Gemisch von entsäuertem Magnesit und Chlormagnesiumlösung. Dieser Zement kann jedoch keine vielseitige Verwendung finden, weil seine Raumbeständigkeit vielfach zu wünschen übrig läßt und die Verarbeitung der starken Salzlauge nicht zu den Annehmlichkeiten gehört. Schon die Verwendung von zwei verschiedenen Stoffen zur Mörtelbereitung erschwert seine Anwendung erheblich. Der Gips kann daher wohl als wettbewerbslos gegenüber anderen Mörtelbildnern gelten.

Außer dem schnellen Abbinden ist es ein Vorzug des Gipses, daß er den größten Teil des Anmachewassers chemisch bindet, was das Trocknen der Bauteile in kürzester Zeit zur Folge hat. Es ist dabei gleichgültig, ob es sich um Putz, Dielen oder Steine handelt. In der jetzigen Zeit, wo es darauf ankommt, Dachgeschosse schnell zu Wohnungen umzubauen, sind Gipsdielen berufen, die Wohnlichkeit zu fördern und die Trennung der großen Dachräume in sofort beziehbare Zimmer zu bewirken. Die Bekleidung des Dachgebälkes mit Gipsdielen bietet einen guten Feuerschutz. Es wäre wünschenswert, wenn die Bauvorschriften dahin erweitert würden, daß das Gebälk eines jeden Dachbodens mit Gipsdielen zu umkleiden und die Abteilung der Hausböden durch Gipsdielen, statt durch leicht entzündliche, das Feuer schnell verbreitende Bretter zu bewirken sei.

Abgesehen von der Verwendung des Gipses als Baustoff, gibt es eine Anzahl von industriellen Unternehmungen, welche den Gips nicht entbehren können. Die Nickelgewinnung ist auf Gips angewiesen. Die Temperöfen für Glas können ohne Gips nicht auskommen. Die Schwefelsäurenot im Kriege wurde zum größten Teil durch Gips wettgemacht. Man hat sogar daran gedacht, Gips zur Herstellung von Calciumcarbid zu verwenden. Diese wenigen Beispiele genügen, um darzutun, welche Wichtigkeit der Gips hat. 0257 d.

Fragekasten

Frage 141. Traßbeton. Es ist die Aufgabe gestellt, unbedingt wasserdichte Betongruben herzustellen, und die Verwendung von Traß zur Bedingung gemacht. Es wird mir nun von sachverständigseinwollender Seite geraten, den Traßzusatz so gering zu wählen, daß der buchstäblichen Vorschrift Genüge getan ist, in der Hauptsache jedoch ein Kalkzementgemisch zu verwenden. Kann man eine wasserdichte Grube erreichen, auch wenn man von einem größeren Traßzusatz absieht? 121

Antwort: Es gab eine Zeit, wo der Traß ein Allheilmittel für die Herstellung wasserdichter Mauern und Wandungen war. Die Rührigkeit der Traßgrubenbesitzer, ihr Absatzgebiet zu behalten und zu erweitern, ist groß. Eine einwandfreie Erklärung über die Wirksamkeit ist noch nicht gegeben worden. Tatsache ist ferner, daß mit Hilfe von Traß wasserfeste Mauern erzielt worden sind. Andererseits kann aber auch nicht in Abrede gestellt werden, daß gleichgute Bauwerke ohne Traß entstanden sind. Es ist deshalb schwer, einen bestimmten Rat zu erteilen. Jedoch tun Sie gut, sich mit Traßsachverständigen in Verbindung zu setzen und deren Rat einzuholen, da Ihnen, wie es scheint, die nötige Erfahrung fehlt. Wenn Sie mit Zementarbeiten vertraut sind, müssen Sie aus Erfahrung wissen, daß das Ziel auch mit Zement allein zu erreichen ist. 121

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Gebrauchsmuster-Eintragungen

Teigmisch- und Knetmaschine. Heber & Streblow G. m. b. H. (Halle a. S.). D.R.G.M. 691 515, vom 22. 2. 18.

Knetmaschine, Knetarm für —. Karl Kroll (Berlin-Friedenau). D.R.G.M. 691 556, vom 7. 10. 18.

Knetmaschine. Paul Fluck (Stuttgart). D.R.G.M. 691 695, vom 3. 12. 17.

Rüttelformmaschine. Rudolf Ritterschofer (Karlsruhe i. B.). D.R.G.M. 691 405, vom 26. 9. 18.

Rührmaschinenantrieb. Anton Thanner (München). D.R.G.M. 691 545, vom 21. 9. 18.

Baukörper, Aus U-Steinen und Eiseneinlagen gebildeter —. Martin Axt (Dresden). D.R.G.M. 691 428, vom 2. 3. 17.

Hohlstein, Viereckiger — für Leichtbauten. Martin Axt (Dresden). D.R.G.M. 691 445, vom 31. 8. 18.

Baukörper, Als Säule u. dgl. dienender —. Martin Axt (Dresden). D.R.G.M. 691 446, vom 31. 8. 18.

Vieleckstein für Leichtbauten. Martin Axt (Dresden). D.R.G.M. 691 447, vom 31. 8. 18.

Hohlstein ,U-förmiger — für Leichtbauten. Martin Axt (Dresden). D.R.G.M. 691 448, vom 31. 8. 18.

Hohlstein, Viereckiger — mit Verzahnung. Martin Axt (Dresden). D.R.G.M. 691 449, vom 31. 8. 18.

Ringstein für Leichtbauten. Martin Axt (Dresden). D.R.G.M. 691 450, vom 31. 8. 18.

Hohlstein mit Zwischensteg für Leichtbauten. Martin Axt (Dresden). D.R.G.M. 691 451, vom 31. 8. 18.

Betonplattenbalken, Eisenarmierter — mit Holzleiste. Bruno Buschner (Plauen i. V.). D.R.G.M. 691 459, vom 17. 9. 18.

Plattenpaar zur Herstellung von Decken. Ludwig Ummelmann (Dresden). D.R.G.M. 691 686, vom 17. 10. 18.

Betonblöcke für den Hausbau. Friedrich Schofer (Waiblingen b. Stuttgart). D.R.G.M. 691 706, vom 18. 9. 18.

Porzellan-Isolatoren. Einrichtung zur Herstellung von — in einem Stück mittels Preßverfahrens. Gustav Springer (Neuhaldensleben). D.R.G.M. 691 613, vom 16. 10. 18.

Zwillingspresse zur Herstellung von Hohlkörpern. Paul Willy Fränkel (Mutzschen). D.R.G.M. 691 701, vom 18. 7. 18.

Kalköfen, Wagenbühne für —. Johann Aschmann (Hagen i. W.). D.R.G.M. 691 303, vom 8. 10. 18.

Porzellan, Leuchter aus —. Carl Lincke (Großbreitenbach i. Thür.). D.R.G.M. 692 095, vom 25. 10. 18.

Steinzeug, Offene Rinne aus — oder anderer keramischer Masse, Steinzeugröhren-Fabrik G. m. b. H. (Lugknitz O.-L.). D.R.G.M. 691 932, vom 4. 10. 18.

Steinzeug, Schauglasstützen an Druckgefäßen aus — oder anderer keramischer Masse. Steinzeugröhren-Fabrik G. m. b. H. (Lugknitz O.-L.). D.R.G.M. 691 933, vom 4. 10. 18.

Eisenbeton-Eisenbahnschwellen, Leicht lösliche Schienenbefestigung an —. Reinhold Goldbach (Essen). D.R.G.M. 692 070, vom 9. 10. 18.

Baukörper aus Eisenbeton zur Herstellung von Bindern für Bauwerke. Rothbart & Co. (Berlin). D.R.G.M. 691 984, vom 16. 2. 17.

Formstein für Hohlsteinwände. Gg. Dolleschall (Mannheim). D.R.G.M. 692 188, vom 20. 10. 16.

Zwinge zum Zusammenhalten von mit rechtwinkligen Nuten versehenen Bauklötzen. Heinrich Kochendörfer (Leipzig-Möckern). D.R.G.M. 692 013, vom 27. 8. 18.

Hohlwandbaustein. Hans Jonas (Düsseldorf). D.R.G.M. 692 042, vom 19. 9. 18.

Hohlwandfensterstein. Hans Jonas (Düsseldorf). D.R.G.M. 692 043, vom 19. 9. 18.

Hohlwanddeckstein. Hans Jonas (Düsseldorf). D.R.G.M. 692 044, vom 19. 9. 18.

Überfalzte Kastensteine zur Herstellung von Luftzellenwänden. Rudolf Roese (Berlin-Schöneberg). D.R.G.M. 692 071, vom 10. 10. 18.

Stampf- oder Gußbau. Karl Siebold (Bethel b. Bielefeld). D.R.G.M. 691 808, vom 12. 8. 18.

Drahtsäcke aller Größen mit und ohne Futter- oder Überzugstoffen verschen. F. Emil Rösner (Braunschweig). D.R.G.M. 692 187, vom 7. 9. 16.

Trockenkammerapparat. Franz Egle (Mannheim). D.R.G.M. 691 981, vom 24. 10. 18.

Rechts- und Verwaltungspflege

Beschränkte Freigabe von Blei. Alle Verbraucher von Blei (Bleilegierungen) aus der Ziegel- und Tonindustrie, insbesondere Dachziegelfabrikanten, können in beschränktem Maße Blei für ihre herzustellenden Erzeugnisse erhalten. Die „Reichsstelle für Sparmetall" stellt der Industrie ein kleines Kontingent zur Verfügung, das nach den bisherigen Erfahrungen genügen dürfte.

Alle Fabrikanten der Ziegel- und Tonindustrie, die im Monat Dezember Blei zu verarbeiten gedenken, können Antragsvordrucke von der Metallberatungs- und Verteilungsstelle für Ziegeleien und für die Industrie feuerfester Produkte, Berlin NW 5, Stephanstraße 17, einfordern. Für Dezemberlieferung müssen die ausgefüllten Vordrucke spätestens bis zum 6. Dezember d. J. eingereicht sein. J 237

Erwerbslosenfürsorge. Durch Verordnung vom 13. November 1918 werden die Gemeinden zur Einrichtung einer Fürsorge für Erwerbslose verpflichtet; hierzu werden zur Unterstützung von Gemeinden oder Gemeindeverbänden Reichsmittel bereit gestellt. Die Fürsorge soll nur arbeitsfähigen und arbeitswilligen, über 14 Jahre alte Personen, die infolge des Kriegs durch Erwerbslosigkeit sich in bedürftiger Lage befinden, gewährt werden. Sie sind jedoch verpflichtet, jede nachgewiesene geeignete Arbeit auch außerhalb des Berufs und Wohnorts anzunehmen, wenn für diese Arbeit angemessener ortsüblicher Lohn geboten wird, die nachgewiesene Arbeit die Gesundheit nicht schädigt, die Unterbringung sittlich bedenkenfrei ist und bei Verheirateten die Versorgung der Familie nicht unmöglich wird. Art und Höhe der Unterstützung, die Feststellung einer kurzen Wartezeit von höchstens einer Woche für die Erwerbslosen, die Weiterzahlung der Krankenkassenbeiträge ist dem Ermessen der Gemeinde oder des Gemeindeverbands überlassen. Es ist jedoch für eine ausreichende Unterstützung, die mindestens den nach der RVO festgesetzten und nach der Zahl der Familienmitglieder für den Ernährer einer Familie angemessen zu erhöhenden Ortslohn erreichen muß, zu sorgen; an Stelle von Geldunterstützungen können auch Sachleistungen (Gewährung von Lebensmitteln, Mietunterstützung u. dergl.) treten. Für die Durchführung der Erwerbslosenfürsorge sind Fürsorgeausschüsse zu errichten, zu denen Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Zahl zugezogen werden müssen. Die Verordnung ist am 14. November 1918 in Kraft getreten und gilt bis spätestens ein Jahr nach dem Tage der Verkündigung (14. November 1918). J 238

Handelsnachrichten

Ziegel, Klinker poröse Tonwaren

Breslau. Ziegelversand. Im 3. Vierteljahr 1918 hat der Versand der dem Ziegeleiverband Breslau G. m. b. H. angeschlossenen 27 Werke 794 595 Stück Hintermauerungsziegel auf die Beteiligungsmenge betragen. In der gleichen Zeit haben die staatlichen Ziegeleien der Breslauer Umgegend 85 200 Stück Hintermauerungsziegel geliefert. An Sonderwaren und Kaufsteinen wurden 148 033 Stück abgesetzt. Außerhalb der Beteiligungsmenge wurden von den Verbandsziegeleien 541 005 Hintermauerungsziegel geliefert. mH 717

Zement

Erhöhte Zementzuweisung an den Kleinhandel. Die Monatszuweisung von Zement an den Kleinhandel ist von 20 000 t im Oktober auf 60 000 t im November erhöht worden. 722 mZ

Dänemark. Preisermäßigung für Zement. Die dänischen Zementfabriken ermäßigten ab 7. Oktober gemäß Abkommen mit dem staatlichen Preisregelungsausschuß den Preis um 3 Kr für 1 Faß. Gleichzeitig wurde die den Verbrauchern für 1917 zukommende Vergütung von 15 auf 30 Öre für 1 Faß erhöht. Die Ursache für diese Maßnahmen liegt in dem Sinken der Kohlenpreise. 721 amZ

Kalk

Schweden. Vereinigung in der Kalkindustrie. Die „Vereinigten Kalkindustrieen Westergötlands" (Västergötlands förenade kalkindustrier), die vor kurzer Zeit gegründet wurden, um die größeren Kalkindustrien Westergötlands zu übernehmen, besitzen ein Aktienkapital von 9 Millionen Kr. Sie haben acht Kalkbrüche übernommen, deren Gesamtpreis 10 211 000 Kr beträgt. Die Gesellschaft will einen weiteren Kalkbruch für einen Preis von 500 000 Kr übernehmen. Die neue Gesellschaft, die Schwedens bedeutendste Ölschieferlager besitzt, wird der Gewinnung von Öl aus Schiefer ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden. amK 719

Bautätigkeit

Mainz. Maßnahmen gegen die Wohnungsnot. Die Stadtverwaltung von Mainz bewilligte 1 250 000 M für Kleinwohnungsbau. mBa 718

Zoll- und Verkehrswesen

Ausnahmetarif für Kalkstein usw. Im Bayerisch-Württembergischen Güterverkehr wird ab 1. September 1918 im A.-T. 4 c für Kalkstein usw. der Stationsfrachtsatz Neresheim-Trostberg auf 90 Pfg. für 100 kg erhöht. ta

Frachterhöhung für Kalk, Steine und Zement. Im Gemeinsamen Heft für den Wechselverkehr Deutscher Eisenbahnen untereinander wird mit Gültigkeit vom 1. Dezember 1918 (betr. Härtsfeldbahn) der Zuschlag für 100 kg beim Versand in Wagenladungen ab Neresheim: für Kalk, gebrannt oder gemahlen (ausgenommen Düngekalk); Steine, wie im Spezialtarif III unter „Steine", Ziffer 1, genannt und Zement auf 3,3 Pf. erhöht. ta

Ehrentafel

Den **Heldentod** starben: Wilhelm H. Geisendörfer, Teilhaber der Kachelofenwerke und kunstkeramischen Manufaktur Friedr. Geisendörfer (Karlsruhe i. B.). — Vizefeldwebel Albert Otto Heiser, Ziegeleiwerkmeister (Gera-Reuß). — Von Mitarbeitern der Porzellanfabrik Lorenz Hutschenreuther, Akt.-Ges. (Selb in Bayern): Lorenz Heinritz, Philipp Pfoser, Carl Worms, Florentin Pöhlmann, Christian Summa, Gregor Wagner, Johann Puchta, Heinrich Ludwig, Wenzel Pausch, Lorenz Schneider, Johann Wunderlich, Franz Zippert und Christian Schillinger. He

Das **Eiserne Kreuz** erhielt: Kurt Pinkl, Sohn des Ziegeleidirektors V. Pinkl (Mindelheim i. Bayern). E²

Verschiedenes

Totenschau. Baumeister Carl Kistner (Lehe). — Ingenieur Fritz Becker, Bevollmächtigter der Vereinigten Schamottefabriken (vormals C. Kulmiz) G. m. b. H. (Saarau). — Kommerzienrat Max Frank, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Aeltesten Volkstedter Porzellanfabrik u. Porzellanfabrik Unterweißbach vormals Mann & Porzelius Akt.-Ges. (Volkstedt). — Julius von Bük jun. (Wien). V

Personalnachrichten. An Stelle des verstorbenen Oberbürgermeisters Scholz (Danzig) wurde Oberbürgermeister Dr. Eichhof (Dortmund) in den Beirat für Städtebau und Wohnwesen als Leiter des Ausschusses 1, der sich mit den Fragen der Bebauungspläne und Bauordnungen zu befassen hat, berufen.

Berufsgenossenschaften und Vereine

Deutscher Tonindustrie-Verein E. V. Das Reichsamt für wirtschaftliche Demobilmachung gibt Folgendes bekannt:

„Nach den neuesten Bestimmungen sind sämtliche Anforderungen von Militärpersonen, gleichgültig, ob es sich um die Anforderung bestimmter Fachgruppen oder um einzelne namentliche Anforderung handelt, an das Kriegsamt, Ersatz- und Arbeitsdepartement, Berlin, Friedrichstraße 100, zu richten. Es wird jedoch besonders darauf hingewiesen, daß diese Anforderungen, soweit das Feldheer in Betracht kommt, kaum durchführbar sein werden." Ver

Deutscher Tonindustrie-Verein e. V. Am Montag, den 9. Dezember d. J., findet von vormittags ½10 Uhr ab in Berlin (Rheingold) eine Vorstandssitzung statt, die zu den jüngsten Umwälzungen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete Stellung nehmen wird. Ver

Verein Deutscher Kalkwerke e. V. Die Mitglieder seien auf die vorstehenden Mitteilungen des Deutschen Gipsvereins besonders aufmerksam gemacht, da die betreffenden Nachrichten in gleicher Weise für die Kalkindustrie bestimmt sind. Ver

Keramikmaschinen-Verband. Am 30. September 1918 wurde in Charlottenburg unter der Bezeichnung „Keramikmaschinen-Verband" (KMV) ein allgemeiner wirtschaftlicher Verband der Hersteller keramischer Maschinen gegründet. Zum Vorsitzenden wurde Herr Fabrikbesitzer Weber, i. Fa. Groke (Merseburg), gewählt und zum Geschäftsführer Herr Dipl.-Ing. Kirchner bestellt. Die Geschäftsstelle befindet sich in Charlottenburg 2, Neue Grolmanstr. 5, Fernsprecher: Berlin Amt Wilhelm 7203, die Drahtanschrift lautet: Keramikmaschine Berlin. Ver

Deutscher Gipsverein e. V. Die ursprünglichen Pläne der namentlichen Anforderungen von Heeresangehörigen sind nach Bildung des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilmachung (Demobilmachungsamt) fallen gelassen worden. Es ist zwar noch immer möglich, derartige Anträge einzureichen, und zwar sind sie für das Besatzungsheer an das „Kriegsministerium E. D., Berlin NW 7, Friedrichstraße 100 (Hotel Monopol)" zu richten. Jedoch wird ihnen nur selten stattgegeben werden können, da es ganz unmöglich ist, einzelne Angehörige des Feldheeres beschleunigt zurückzubefördern, und die Angehörigen des Besatzungsheers meist zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Sicherheit bei ihren Truppenteilen belassen werden müssen. Die Berufsvereinigungen sind im allgemeinen nicht in der Lage, solche Gesuche zu unterstützen. Die maßgebenden Stellen weisen dringend darauf hin, daß Gesuche um bevorzugte Entlassung einzelner Heeresangehöriger unbedingt einzuschränken sind, so daß die Aussichten auf Erfolg recht gering sind. — Nach den zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen getroffenen Vereinbarungen haben sämtliche, aus dem Heeresdienste zurückkehrende Arbeitnehmer Anspruch darauf, in ihre alte Arbeitsstelle zurückzukehren.

Die Kohlenversorgung wird gegenwärtig durch die die Beförderung hemmenden Schwierigkeiten derart erschwert, daß vor der Hand nur die bevorzugte Belieferung der Eisenbahnen, der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, der Nahrungsmittelindustrie und des Hausbrands in Frage kommen kann. Im übrigen wird die Industrie sogar mit einem Rückgange in der bisherigen Kohlenbelieferung rechnen müssen. Nach dem von den zuständigen Stellen ausgehenden Mitteilungen besteht vorläufig auch keine Möglichkeit, vor Beendigung der Truppenbewegungen diese Schwierigkeiten zu beheben. Ver

Sitzungen

9. Dezember, ½10 Uhr: Deutscher Tonindustrie-Verein e. V. Vorstandssitzung. Berlin (Weinhaus Rheingold, Potsdamer Str. 3).

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 142 | BERLIN NW 21, Dienstag, den 3. Dezember 1918 | 42. Jahrgang

Hohe Herstellungskosten 687
Umstellung der Berufsbildung . 687
Unabhängiger Kachelofen 688
Fragekasten 689
Bücherschau 689
Eingegangene Drucksachen . . . 689
Rechts- und Verwaltungspflege . . 689
Berufsgenossenschaften und Vereine 690
Sitzungen 691

Hohe Herstellungskosten

W. Gieche

In einem Aufsatz über „Hohe Herstellungskosten" in Nr. 128 der Tonindustrie-Zeitung berührt R. Clauß einen Übelstand, der infolge der langen Kriegsdauer immer mehr zutage getreten ist.

Wenn man sich heute die Arbeiterbelegschaft auf den im Betriebe befindlichen Ziegeleien ansieht, so muß man feststellen, daß sie sich aus alten, verbrauchten und geschwächten einheimischen Arbeitern, die ihrer Gesundheit wegen eine außerhalb ihres Wohnsitzes liegende besser bezahlte Beschäftigung nicht mehr aufnehmen können, und aus Kriegsgefangenen zusammensetzt. Der Ziegeleibesitzer war völlig außerstande, auch nur annähernd so hohe Löhne zu zahlen, wie die für Heeresbedarf arbeitenden Unternehmungen, namentlich wie die Munitionsfabriken. Man konnte es den Leuten, die noch halbwegs auf den Beinen sind und das Schlafstellen- und Barackenleben mit in den Kauf nehmen konnten, nicht verdenken, wenn sie dorthin gingen, wo ganz wesentlich mehr zu verdienen war, wo man ihnen die Arbeitskleidung lieferte und ihre Angehörigen Unterstützungen erhielten.

Wo sollte unter diesen Umständen der Schwerstarbeiter für den Ofenbetrieb hergenommen werden? Die Betriebsleitung mochte noch so klug und umsichtig sein, dieser Schwierigkeit, namentlich bei größeren Öfen, konnte sie nicht Herr werden. Der alte und durch Lebensmittelknappheit geschwächte Arbeiter kann bei allem guten Willen, den er aber meistenteils nicht einmal hat, nur wenig leisten. Er ist der Meinung, und man muß ihm darin recht geben, daß er für den Lohn, den er gegenüber dem Munitionsarbeiter erhält, noch viel zu viel leiste, und dem Gefangenen fällt es gar nicht ein, auch nur einen Schritt am Tage mehr zu machen, als er sich vorgenommen hat, namentlich dann nicht, wenn er nur das vorgeschriebene Essen bekommt. Besonders der russische Gefangene ist im Essen und Trinken unverwüstlich, aber bei der Arbeit will er seine Ruhe haben.

Noch ein anderer Umstand ist zu erwähnen, den Herr Clauß nicht aufführt und der doch in fast allen Betrieben nach und nach eingetreten ist und die Friedensleistung der Betriebe ganz erheblich herabsetzt. Das sind die durch den langen Krieg entstandene schlechte Beschaffenheit aller Maschinen, Wagen, Gleise und Einrichtungsstücke und die damit verbundenen häufigen Betriebsstörungen. Da man in der steten Hoffnung lebte, daß der Krieg bald beendet sein und wieder geordnete Verhältnisse einkehren würden, besserte man die sich zeigenden Schäden im günstigsten Falle notdürftig aus. In den meisten Fällen aber tat man auch das nicht mal, sondern wartete, bis größere Ausbesserungen unvermeidlich waren oder bis es gar nicht mehr ging. Mit welchen zusammengefahrenen Maschinen, Wagen und Geräten heute gearbeitet und immer wieder weiter gewürgt wird, spottet tatsächlich jeder Beschreibung. Solange sich die Dampfmaschine noch dreht und Kohle für den Kessel, ob in geeigneter oder ungeeigneter Art, ob geradeaus oder hintenherum, zu beschaffen ist, solange wird mit ausgelaufenen Lagern und völlig abgenutzten Schneckenflügelbelägen weiter gewurstelt, und wenn die Pressenbelegschaft sich mal einen freien Tag machen will, so verschwindet eines Nachts ein Stück Ledertreibriemen. Dann ist das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden, d. h. es gibt eine längere oder kürzere Arbeitspause und Sohlenleder. Solche Zustände herrschen wohl heute in jeder in Betrieb befindlichen Ziegelei. Kein Werk wird mit seiner früheren Friedensleistung auch nur annähernd rechnen können. Leider nehmen nun aber die den Verkaufspreis regelnden Kriegsamtstellen, ich möchte fast behaupten in vollständiger Unkenntnis der Verhältnisse, hierauf keine Rücksicht.

Aus den früheren Lohnlisten unter Berücksichtigung der jeweiligen Barlöhne, Hilfs- und Rohstoffpreise, die jedoch ständig wachsen und die noch lange nicht alle notwendigen Ausgaben und Aufwendungen ausmachen, wird der Herstellungspreis zusammengestellt und der Verkaufspreis bestimmt. Schon bei Bekanntgabe des Preises ist er überholt. Alle anderen sehr schwerwiegenden, die Herstellung der Ziegel erheblich verteuernden Begleiterscheinungen, namentlich auch die vorerwähnten, finden keine Beachtung.

Aus den oben genannten und noch aus vielen anderen Gründen, die sich hier nicht alle aufzählen lassen, ist der Ziegeleibesitzer gar nicht in der Lage, seine Ziegelei wie früher auszunutzen. Er richtet mit dem schlechten und teuren Öl und mit den minderwertigen Brennstoffen seine Maschinen und Kesselfeuerungen in Grund und Boden. Aber das wird als sein Privatvergnügen betrachtet. Fügt er sich den Bestimmungen der Kriegsamtstelle nicht, so stellt man ihn durch Entziehung der Kohlenbelieferung kalt. Die während des Krieges beschäftigt gewesenen Ziegeleien haben sich nach meinem Dafürhalten nur anscheinend ernährt. Erst wenn nach Beendigung des Krieges der Vollbetrieb wieder aufgenommen werden soll, wird man feststellen können, in welch traurigem Zustand sich die Ziegeleien befinden. 110

Umstellung der Berufsbildung

Um für genügenden Nachwuchs an Facharbeitern, Meistern und technischen Beamten im Zieglerfache zu sorgen, genügt es nicht, daß die Ziegler ganz nach Bedarf und nach kurzer oder längerer Fachtätigkeit eine Zieglerschule besuchen, woselbst sie fast ausschließlich nur theoretisch weiter gebildet werden. Der Krieg hat noch besonders große Lücken in die bisher schon geringe Zahl der Facharbeiter, Meister und Beamten gerissen, so daß hier Ersatz geschaffen werden muß. In erster Linie ist daher die Heranziehung und gründliche Ausbildung von Fachlehrlingen anzustreben, was bisher in viel zu geringem Maße gewürdigt ist.

Zur Aufnahme und Heranbildung solcher Industrielehrlinge sind nicht nur die großen Werke berufen, sondern es eignen sich dazu auch die kleinen und mittleren Werke besonders gut. Die Besitzer und Leiter der Werke sollten

dieser Frage besondere Beachtung schenken zum Vorteil der gesamten Industrie.

Durch entsprechende Drucksachen, Zeitungshinweise usw., Klarlegung der Verhältnisse und Aussichten im Beruf wird es nicht schwer fallen, eine genügende Anzahl Lehrlinge für die Sache zu gewinnen und unterzubringen. Die jungen Leute sind mit festem Lehrvertrag einzustellen, und es ist lediglich dafür Sorge zu tragen, daß ihnen die richtige Anweisung gegeben wird. Sie müssen also in allen Abteilungen des Werkes eingearbeitet und mit allen Handgriffen, den Maschinen usw. vertraut gemacht werden, wozu in einer dreijährigen Lehrzeit die beste Gelegenheit geboten ist. Neben dieser Fachbildung muß eine theoretische Bildung einhergehen, ähnlich dem Fortbildungsschulwesen für das Handwerk. Dieser Fortbildungs- und theoretische Unterricht wäre auf 1—2 halbe Tage der Woche bezw. einen vollen Tag zu legen. Da aber solche Einrichtung Zeit in Anspruch nimmt und die meisten Ziegeleien nur für Sommerbetrieb eingerichtet sind, so empfiehlt es sich, die Fortbildung auf je 2—3 Wintermonate zu legen, was den weiteren Vorteil bietet, daß diese Fachfortbildungsschulen an zentrale Plätze gelegt werden können. Es sind also für Fortbildung und theoretischen Unterricht eine größere Zahl solcher Schulen erforderlich, welche auf die verschiedensten Plätze des Deutschen Reiches verteilt werden müssen. Die erforderlichen Unkosten für derartige Schulen wären äußerst gering und sind durch gleichmäßige Beteiligung der umliegenden Ziegelwerke je nach Herstellungsmenge zu verteilen.

Es dürfte leicht verständlich sein, daß durch solches Zusammenarbeiten von praktischer Lehrzeit und theoretischer Fortbildung weit mehr zu erreichen ist, als bei dem bisherigen Verfahren, wo es jedem überlassen bleibt, später je nach Neigung und ohne gründliche praktische Vorbildung eine Zieglerschule zu besuchen. Hier fehlt der Einfluß der Industrie auf die weitere Ausbildung späterer Beamten, wohingegen durch das Lehrlingswesen eine entsprechende Bearbeitung des Lehrlings wie auch der unmittelbare Einfluß des Besitzers oder Leiters, also eines Fachmannes, schon voll zur Mitwirkung kommt; damit wird schon ein entsprechender Nachwuchs an Facharbeitern geschaffen, der doch bisher recht fehlt.

Weiter kommt noch hinzu, daß nicht jeder Lehrling sich für eine höhere Bildung eignet, so daß der betreffende Lehrherr den einzelnen Mann nach seiner Veranlagung an den geeigneten Platz stellen kann und wird. Ein so ausgebildeter Lehrling kann sich durch die praktische Tätigkeit und nebenhergehenden Fortbildungsunterricht wirkliche Kenntnisse aneignen und ist nach Ablauf der Lehrzeit als Fachgeselle anzusehen.

Zum Fachfortbildungsunterricht sind, wie schon vorstehend gesagt, in verschiedenen Gegenden Schulen einzurichten, vielleicht an bestehende Fortbildungsschulen anzugliedern. Vorteilhaft für die Fachausbildung wäre es aber, wenn sich immer eine Zahl von Ziegelwerken zusammentun würden, um an einem geeigneten Platz bezw. in einer Ziegelei für die Winterzeit solche Schulen einzurichten, zumal wenig Mittel dazu erforderlich sind. Für diese Schulen wäre je ein Leiter erforderlich, welcher die Einteilung des Unterrichts zu treffen hätte, dann vielleicht noch ein Ziegeleifachmann zur Unterstützung. Der Unterricht der elementaren Fächer ist von diesen Herren mitzuerteilen, meist aber stehen Lehrer, Kaufleute usw. zur Verfügung, die sich der geringen Mühe der Erteilung solchen Unterrichts gern unterziehen, wodurch die Unkosten immer in mäßigen Grenzen bleiben.

Da im Winter die meisten Betriebe ruhen, so bietet die Erteilung des Unterrichts seitens der Besitzer oder Betriebsbeamten ebenfalls keine Schwierigkeiten. Die Kosten bleiben also gering und sind immer von einer größeren Zahl der Werke, welche sich mit der Lehrlingsausbildung befassen, gleichmäßig zu tragen, was keine schwere Belastung erfordert. Die Unkosten werden durch das Heranwachsen von Fachleuten bald aufgewogen.

In den Vordergrund der Schularbeit würde die Fachausbildung treten, daneben aber die allgemeine Weiterbildung, Erziehung usw. zu berücksichtigen sein. Nach Beendigung der Lehrzeit werden strebsame und besonders begabte Fachgesellen sich noch weiter zu bilden suchen, was in erster Linie durch praktische Tätigkeit auf einigen anderen Werken zu geschehen hat. Dann erst sollten so gründlich vorgebildete Facharbeiter eine Zieglerschule besuchen und nach erfolgreicher Beendigung einer solchen als Meister Anstellung nehmen.

Die Zieglerschulen würden somit wesentlich entlastet und könnten sich daher mehr auf theoretische Ausbildung legen. Die praktischen Arbeiten, wie solche an Zieglerschulen zum Teil eingeführt sind, können ebenfalls auf ganz besondere Fälle und Arbeiten beschränkt werden. Zur Unterstützung wenig bemittelter, aber vorwärts strebender Fachleute, deren Begabung man in der Lehrzeit zweifellos erkennen konnte, wären dann die Stiftungen heranzuziehen, wie auch seitens der Fachvereine oder Verbände Mittel zur Verfügung zu stellen wären. Die so vorbereiteten Fachleute haben dann eine gründliche Ausbildung genossen, sie haben dadurch eine bessere und zuverlässigere Übersicht über die Arbeit und wirtschaftliche Erzeugung, über die Betriebsweise, Ausnutzung und Instandhaltung der Maschinen, über die Arbeiter usw. gewonnen.

Es muß hier noch eingeschaltet werden, daß solche Lehrlingsausbildung, verbunden mit Werksschulen, bereits mit bestem Erfolge besteht und daß von einzelnen Werken mustergültige Anlagen und Einrichtungen getroffen sind. So haben sowohl die Metallindustrie, die Maschinenfabriken, wie auch die großen Elektrizitätsgesellschaften gute Erfahrungen mit derartiger Berufsausbildung gemacht. Wenn auch deren Einrichtungen wesentlich großzügiger sind, was auf die bessere Geschäftslage zurückzuführen ist, so habe ich doch gezeigt, daß auch die Ziegelindustrie mit geringen Kosten die gleichen Vorteile erreichen kann. Die Notwendigkeit gründlicher Ausbildung von Facharbeitern ist in unserer Industrie ebenso vorhanden und dringend anzuregen. S. O. 132 d.

Unabhängiger Kachelofen

Auf die Ausführungen in Nr. 68 der Tonindustrie-Zeitung erwidert die Zentrale für das Deutsche Ofensetzergewerbe in München folgendes:

„Die Ausnützung der im Herd erzeugten Wärme ist überall da eine ungenügende, wo der Weg der Heizgase an den wärmeaufnehmenden Flächen kurz ist. Darauf hat der Konstrukteur des Herdes keinen Einfluß, so sehr er sich auch bemühen wird, den Abwärmeverlust herabzusetzen durch Verringerung des Luftüberschusses in der Feuerung. Besonders kleine Herde werden und müssen einen wesentlichen Teil ihrer Wärme unausgenützt in den Schornstein wegziehen lassen.

Diese Tatsache besteht und ist jedem bekannt, der die von dem Herrn Verfasser im letzten Abschnitt seiner Arbeit verspotteten Messungen vorgenommen hat.

Wer versucht, auf vernünftigem Wege diese Abwärme auszunützen, dient der volkswirtschaftlichen Pflicht, Brennstoff zu sparen, und nützt dem, der den Brennstoff kaufen muß.

Betrachtet man die Frage im Licht der Kleinhausbauten, so ergeben sich folgende Notwendigkeiten:

1. Die in den Kochstellen erzeugte Wärme muß möglichst vollkommen ausgenützt werden.

2. In Kleinhausbauten mit Wohnküchentyp, also in Häusern ohne eigene Küchen, wird dem Verlangen der Wärmeausnützung am besten Rechnung getragen dadurch, daß der Herd einen Aufsatz erhält — Sesselofen. Durch diesen werden im Winter die Gase geführt. Der Aufsatz bewirkt somit einerseits eine Verlängerung des Rauchgasweges und andererseits eine Vergrößerung der Heizfläche. Deshalb bezeichnen wir den Sesselofen als den geeignetsten Heiz- und Kochofen für die Wohnküche.

3. In Kleinhausbauten mit Küchentyp verbindet man am besten den Herd mit einem Heizkörper des Wohn-

raumes. Dieser kann entweder ein Mantelofen oder ein eigener Kachelofen sein. Im letzteren Falle ist konstruktiv folgendes besonders zu berücksichtigen:

Es muß möglich sein

a) den Ofen zu erwärmen in Übergangszeiten durch die im Herd teilweise ausgenützten Heizgase,

b) bei niedrigerer Temperatur das Herdfeuer direkt zum Kachelofen zu leiten und

c) bei strenger Kälte die vorgesehene Kachelofenfeuerung in Betrieb zu nehmen. In diesem Falle würde der Ofen also bis gegen Mittag die Abwärme des Herdes aufnehmen und von da weg selbst Feuer bekommen. Die Konstruktion muß eine hohe Ausnützung in dieser Feuerstelle ermöglichen.

Die tatsächliche Möglichkeit, mit diesen Anlagen Brennstoff zu sparen, sowie die Bequemlichkeiten, die wir damit dem Publikum bieten können, veranlassen uns, in unseren Vorschlägen für die Beheizung der Kleinhäuser der Verbindung von Herd und Ofen Rechnung zu tragen. Dabei vertreten wir mit dem Herrn Verfasser die Ansicht, daß das Ideal einer Heizung im schönen, recht konstruierten und gut bedienten Einzelkachelofen ist."

Diese Anschauung der Zentrale für das Deutsche Ofensetzergewerbe ist wenig überzeugend. Es seien daher folgende Ausführungen gestattet:

Die Zentrale faßt die Aufgabe des Konstrukteurs zu eng auf; denn es ist zwecklos, eine gute Verbrennung zu erzielen, wenn die erzeugte Wärme doch nicht ausgenützt wird oder, wie die Zentrale sagt, nicht ausgenutzt werden kann, weil der Weg der Heizgase an den wärmeaufnehmenden Flächen zu kurz ist. Sie kennt also den Grund des Wärmeverlustes: „Die Heizfläche ist zu kurz." Dann muß der Konstrukteur die Heizfläche eben vergrößern. Das haben sowohl die Bauern Oberbayerns wie die Rußlands sehr gut zu erreichen verstanden, indem sie seit Urzeiten den Sesselofen bauten. Wo bleibt aber der Wert der beschriebenen Versuche? Die Zentrale hat durch Verringerung des Luftüberschusses in der Feuerung versucht, den Abwärmeverlust herabzusetzen, aber sie weiß nicht, was mit der anscheinend gewonnenen Wärme angefangen werden soll. Sie muß sie halt auch zum Schornstein hinaus lassen, wenn sie nicht dem Beispiele der Bauern folgen will. Wo also steckt der praktische Wert der Versuche, den ich bestritten hatte? Wozu also in Zeitungen, die für den Handwerker bestimmt sind, Zahlen veröffentlichen, die den Eindruck erwecken, als wären nachweisbare Erfolge durch die Versuche erzielt worden, während in Wirklichkeit die Sache auf dem alten Stande stehen geblieben und nichts erreicht ist.

Welcher Unterschied besteht übrigens zwischen den beiden von der Zentrale angeführten Möglichkeiten a) den Ofen zu erwärmen in Übergangszeiten durch die im Herd teilweise ausgenützten Heizgase und b) bei niederer Temperatur das Herdfeuer unmittelbar zum Kachelofen zu leiten?

Und noch eine Frage: Warum werden denn keine Versuche gemacht, um die Lehre der Zentrale in der Wirklichkeit zu prüfen? Mit ihren Behauptungen: „Es muß möglich sein" und mit der Forderung „Die Konstruktion muß eine hohe Ausnutzung in dieser Feuerstelle ermöglichen" kann der Ofensetzer nichts anfangen. Veranstaltet Versuche, die der Wirklichkeit entsprechen, und veröffentlicht ihre Ergebnisse, auch wenn sie schlecht sind, damit dient ihr dem Handwerk.

Sehr lehrreich würde es auch sein, bei Franziskus Nagler, dem Verfasser des in Nr. 7 des „Kachelofen" besprochenen Buches: „Dorfheimat, Bilder aus der Knabenzeit", sich zu unterrichten, welche Erfolge mit dem von ihm besungenen Kachelofen erzielt wurden, der „in die Wand hineingebaut war und zugleich als Küche diente". Scheinbar war damals die Sache umgekehrt: der Herd erwärmte die Küche nicht genügend, und deshalb mußte diese vom Stubenofen mitgeheizt werden. Oder soll der Satz „diente zugleich der Küche" heißen, daß der Stubenofen der Küche zugleich als Herd diente?

Derartige altbewährte Beispiele sollten an Ort und Stelle einer eingehenden Prüfung unterzogen werden, wobei aber die Bedienung der Öfen in gewohnter Weise von dem Inhaber der Räume zu erfolgen hätte. Nur derartige eingehende Betrachtungen können Wert haben, nicht aber eine künstliche „wissenschaftliche" Bedienung, an die ein Dienstmädchen sich nie halten wird. 0275 d.

Fragekasten

Frage 142. Kalksanddübelsteine. In hiesiger Gegend werden die Holzdübel zum Anschlagen von Türen und Fenstern durch poröse Steine ersetzt. Ich werde dazu gedrängt, ähnliche Steine als Kalksandsteine herzustellen. Wie ist dieses Ziel zu erreichen? 122

Antwort: Am zweckmäßigsten ist es, die Herstellung solcher Steine abzulehnen. Poröse Steine sind für den gedachten Zweck unersetzlich. Die Sucht, aus einem Baustoff alles herzustellen, ist verderblich. Es wird viel Zeit und Geld auf Versuche verwendet, welches nie wieder eingebracht wird. Sollten Sie mit Gewalt dazu gedrängt werden, auch Dübelsteine aus Kalksandsteinmasse herzustellen, so ist zu empfehlen, die Hälfte des Sandes durch Bimskies oder Schlackensand zu ersetzen. 122

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum festgesetzten Ladenpreise zuzüglich Verleger- und Sortimenter-Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestraße 4.

Gewerbearchiv für das Deutsche Reich von Kurt von Rohrscheidt. 17. Band. 4. Heft. Berlin 1918. Verlag Franz Vahlen. 578 Seiten. 14½ : 22 cm. Preis: jährlich 1 Band in 4 Heften 16 M.

Das vorliegende Heft, das den XVII. Band zum Abschluß bringt, enthält einige Entscheidungen aus dem Rechte des Arbeitsvertrags nach der GO, auch sonst finden sich verschiedene Urteile höherer und höchster Gerichte, die die Aufmerksamkeit weiterer Kreise in Anspruch nehmen dürften. Ein vollständiges Sachverzeichnis schließt den Band ab. 95 o.

Eingegangene Drucksachen

Das **Deutsche Museum (München)** versendet eine Werbeschrift zur Sammlung von Beiträgen für den Büchereibau, der dem im Rohbau bereits fertig gestellten eigentlichen Sammlungsgebäude des Museums angeschlossen werden soll. Von der Büchersammlung, deren Aufnahme das Büchereigebäude in der Hauptsache dienen soll, heißt es in dieser Werbeschrift, daß sie als eine Zentralstelle der gesamten wissenschaftlich-technischen Literatur gedacht sei, die sowohl Gelehrten und Studenten als auch den praktisch tätigen Ingenieuren, Industriellen, Gewerbetreibenden und Arbeitern zur Verfügung stehen soll. Die Bücherei, die bisher mehr als 50 000 Bände enthält, soll neben dem gesamten neueren Schrifttum einschließlich Zeitschriften und Patentschriften auch geschichtliche sowie ältere Werke über Naturwissenschaft und Technik und ferner auch Lebensbeschreibungen hervorragender Männer enthalten. Eine der Bücherei angeschlossene Plansammlung soll Anlage- und Ausführungspläne von Apparaten, Instrumenten, Maschinen, Hoch- und Tiefbauten usw. umfassen. Ferner sollen der Bücherei Sammlungen von Urkunden, Bildnissen, Denkmünzen, Lichtbildern und Films sowie von Phonogrammen angeschlossen werden. Auch sollen in dem Gebäude Säle für Vorträge und Versammlungen untergebracht werden. Die für den Büchereibau insgesamt benötigten Beträge sind auf 6 000 000 M veranschlagt. Hiervon sind laut einer der Werbeschrift beigefügten Zeichnungsliste bisher über 2 500 000 M gezeichnet. Weitere Stiftungen nimmt das Deutsche Museum (München, Zweibrückenstraße 12) entgegen.

Rechts- und Verwaltungspflege

Sondervergütung bei Urlaub. Ein Arbeitgeber gewährte seinen Angestellten bei Antritt des Urlaubs eine Sonderzuwendung, unter der Bedingung, daß das Dienstverhältnis mindestens noch 3 Monate nach Urlaubsende fortgesetzt werde; andernfalls sollte die Sonderentschädigung als Vorschuß betrachtet werden, die bei der nächsten Gehaltszahlung abgezogen werden könne. Eine derartige Vereinbarung ist rechtlich unzulässig. Eine solche Zuwendung ist vielmehr zu den Schenkungen zu rechnen, wodurch nach § 534 BGB einer sittlichen Pflicht oder einer auf den Anstand zu nehmenden Rücksicht entsprochen wird. Solche Schenkungen unterliegen aber nach dem Gesetz weder der Rückforderung noch dem Widerrufe. Eine entgegenstehende Vereinbarung der Parteien widerspricht sonach der gesetzlichen Vorschrift. Wenn nun die Parteien weiter vereinbart haben, daß die Entschädigung unbedingt dann zurückzuzahlen sei, wenn der Angestellte früher als 3 Monate

nach der Auszahlung aus den Diensten des Arbeitgebers schied, so verstößt auch diese Abrede gegen die gesetzlichen Bestimmungen; denn die Kündigungfristen müssen für beide Teile gleich sein. Wenn aber der Angestellte infolge seines Ausscheidens aus den Diensten des Arbeitgebers früher als 3 Monate nach der Auszahlung der Entschädigung infolge Aufkündigung die ihm gewährte Sonderentschädigung zurückzahlen muß, so ist zu seinen Ungunsten die Aufkündigungsfrist verlängert und daher nicht mehr für beide Parteien gleich. Aus diesen Gründen kann die Rückzahlungspflicht der Angestellten nicht anerkannt werden; insbesondere darf sie der Arbeitgeber nicht vom Lohn bezw. Gehalte zurückbehalten. Dies würde gegen die Bestimmungen des Lohnbeschlagnahmegesetzes in Verbindung mit § 273 BGB verstoßen (RG vom 1. Mai 1914). J 224

Berufsgenossenschaften und Vereine

Deutscher Tonindustrie-Verein e. V. Der Minister der öffentlichen Arbeiten gibt die Vorschriften über die Einführung von „Normen und Regeln für Lieferung und Prüfung von Mauerziegeln" bekannt, die in dieser Fassung in Geltung gesetzt werden sollen. Darnach ist beabsichtigt, die für die Klasseneinteilung gewählten Druckfestigkeitsgrenzwerte und die Klassenbezeichnungen, die in beiden Entwürfen übereinstimmend enthalten sind, in die demnächst neu zu erlassenden „Bestimmungen über die bei Hochbauten anzunehmenden Belastungen und die zulässigen Beanspruchungen der Baustoffe" aufzunehmen. Es ist weiter in Aussicht genommen, die Normenvorschriften künftig bei Verdingungen von Ziegeln für Staatsbauten zu Grunde zu legen. Der Zeitpunkt, zu dem die Einführung erfolgen soll, ist vorläufig noch offen gelassen. Die Vorschriften haben folgenden Wortlaut:

A.

Normen
für einheitliche Lieferung und Prüfung von Mauerziegeln.

1.

Als Mauerziegel im Sinne dieser Vorschrift sind alle zum Mauern bestimmten Vollziegel oder Lochziegel zu verstehen, die aus Ton, Lehm oder tonigen Massen, zum Teil unter Zusatz von Sand, Quarzbrocken, getrocknetem Tonmehl, gebranntem Ton geformt und gebrannt sind und die nachstehend geforderten Eigenschaften besitzen.

2.

Klasseneinteilung der Mauerziegel.

Unter diese Normen fallen:

1. Klinker,
2. Hartbrandziegel.
3. Mauerziegel I. Klasse,
4. Mauerziegel II. Klasse.

Mauerziegel, die den für die Klassen 1 bis 4 festgesetzten Normen nicht entsprechen, werden Mauerziegel III. Klasse genannt.

Begründung.

Die unter diesen Bezeichnungen im Handel befindlichen Ziegelwaren bedürfen einer Abgrenzung gegen einander, damit für den Baumarkt bestimmte Unterscheidungsmerkmale und Wertmesser für die verschiedenen Gattungen der Ziegel geschaffen werden. Dabei erscheint es zweckmäßig, bei der ersten Ausgabe von Normen für Mauerziegel die Anforderungen nicht allzu hoch zu spannen, die zu fordernden Eigenschaften vielmehr der Mehrheit der auf dem Markte befindlichen Waren anzupassen.

3.

Gestalt der Mauerziegel.

Mauerziegel müssen die Gestalt eines rechtwinklig begrenzten Körpers und sollen in der Regel „Reichsformat" haben, das heißt, 25 cm lang, 12 cm breit, 6,5 cm hoch sein. In Gegenden, wo diese Abmessungen wegen örtlicher Gewohnheiten oder Sonderarten des Ziegeltones nicht eingehalten werden können, müssen Länge, Breite und Höhe annähernd in dem Verhältnisse 4 : 2 : 1 stehen.

Begründung.

Form und Größe der in den Handel kommenden Mauerziegel, für welche diese Normen Geltung haben sollen, sind trotz der Einführung des sogenannten „Reichsformates" im Jahre 1872 außerordentlich vielseitig, je nach Landessitte und Gewohnheit, teilweise auch je nach Verwendungszweck wechselnd. Es ist deshalb nicht möglich, bestimmte Vorschriften über die Größe der Ziegel zu erlassen. Aus dem gleichen Grunde verbieten sich Vorschriften über das Gewicht der einzelnen Ziegel, da dieses nicht nur von dem Rohmaterial und Brenngrad, sondern auch von der Größe der Steine abhängt.

4.

Wasseraufnahme.

Die Wasseraufnahmefähigkeit der Ziegel ist durch Eintauchen von mindestens 5 vorher getrockneten Ziegeln in reines Wasser bis zum gleichbleibenden Gewicht der wassergetränkten Ziegel aus dem Gewichtsunterschiede der trockenen und der mit Wasser gesättigten Ziegel zu ermitteln. Die Wasseraufnahmefähigkeit soll dem Gewicht nach höchstens betragen:

1. für Klinker 5 vH,
2. für Hartbrandziegel 8 vH des Steingewichtes.

Für Mauerziegel I. und II. Klasse braucht die Wasseraufnahmefähigkeit in der Höhe nicht beschränkt zu werden; sie soll aber bei den für Wohngebäude bestimmten Ziegeln nicht unter 8 vH des Gewichts herabgehen.

Begründung.

Für Klinker und Hartbrandziegel ist die Feststellung eines zulässigen Höchstwertes der Wasseraufnahmefähigkeit notwendig, weil für gewisse Bauzwecke Undurchlässigkeit gegen Wasser gefordert werden muß.

Für Mauerziegel I. und II. Klasse ist im allgemeinen lediglich eine tunlichst hohe Festigkeit erwünscht ohne Beeinträchtigung der Wasseraufnahmefähigkeit, die für den Luftausgleich in den Wohnräumen und für das Haften des Kalkmörtels notwendig ist. Durch die Wasseraufnahmefähigkeit der Mauerziegel wird gleichzeitig die Haftfähigkeit des Mörtels gesteigert, die Güte des Mauerwerks also verbessert. Mauerziegel mit hoher Wasseraufnahmefähigkeit (Porosität) gewährleisten auch große Luftdurchlässigkeit.

5.

Druckfestigkeit.

Trockene Mauerziegel müssen im Mittel aus 10 Versuchen mindestens folgende Druckfestigkeiten aufweisen:

1. Klinker	350 kg/qcm
2. Hartbrandziegel	250 kg/qcm
3. Mauerziegel I. Klasse	150 kg/qcm
4. Mauerziegel II. Klasse	100 kg/qcm

Begründung und Erläuterung.

Die angegebenen Werte stützen sich auf die bei zahlreichen Prüfungen gesammelten langjährigen Erfahrungen und Versuchsergebnisse. Für die Beurteilung der Werte muß man sich vergegenwärtigen, daß die Festigkeit von Kalkmörtel-Mauerwerk wesentlich kleiner ist als die nach dem nachstehend angegebenen einfachen Verfahren bestimmte Druckfestigkeit der Mauerziegel. Als Maß der Druckfestigkeit dient der Mittelwert aus der Prüfung von mindestens 10 Ziegeln gleicher Art, die in der üblichen Weise geprüft sind. Zum Zwecke der Prüfung werden die Ziegel durch Zersägen in zwei Hälften geschnitten, die Hälften mit reinem Zement auf einander gemauert und die der Mauerfuge parallelen Druckflächen des Körpers mit fettem Zementmörtel abgeglichen. Den Abgleichschichten und der Fuge muß bis zur Prüfung ausreichende Zeit zur Erhärtung und zum Austrocknen gelassen werden. Zu schnelle (künstliche) Trocknung ist schädlich und veranlaßt häufig Rissigwerden, Verziehen oder Abblättern der Abgleichschichten. In jeder Reihe darf von den Klinkern keiner unter 300 kg/qcm, von den Hartbrandziegeln keiner unter 200 kg/qcm, von den Mauerziegeln I. Klasse unter 120 kg/qcm und von den Mauerziegeln II. Klasse keiner unter 90 kg/qcm Druckfestigkeit aufweisen. Die Auswahl der Probesteine ist so zu treffen, daß die entnommenen Steine den Durchschnitt der Lieferung darstellen. Da die Ziegel beim Brennen schwinden, so entspricht dem Durchschnittsbrand auch eine mittlere Größe der Steine. Mittelgroße Steine werden daher im allgemeinen auch eine mittlere Festigkeit besitzen und sich somit besonders zu Probesteinen eignen. Die Zahl der zu entnehmenden Proben soll der Größe der Lieferung entsprechen.

6.

Entscheidung von Streitigkeiten.

Bei Streitigkeiten zwischen Erzeuger und Abnehmer über die Eigenschaft der Mauerziegel entscheidet nach Wahl des Abnehmers das Gutachten des Königlichen Material-Prüfungsamtes in Groß-Lichterfelde-West oder des Chemischen Laboratoriums für Tonindustrie in Berlin. Die Kosten der Untersuchungen hat der unterliegende Teil zu tragen.

B.

Regeln
für Lieferung und Prüfung von Mauerziegeln.

§ 1.

Als Mauerziegel sind alle zum Mauern bestimmten Vollziegel oder Lochziegel zu verstehen, die aus Ton, Lehm oder tonigen Massen zum Teil unter Zusatz von Sand, Quarzbrocken, getrocknetem Tonmehl oder gebranntem Ton geformt und gebrannt sind.

Auf Mauersteine, die nicht ganz oder teilweise aus gebranntem Ton bestehen, finden diese Regeln keine Anwendung.

§ 2.

Die Mauerziegel werden nach ihrer Druckfestigkeit (§ 3) in folgende Klassen eingeteilt:

a. Klinker,
b. Hartbrandsteine,
c. Mauerziegel I. Klasse,
d. Mauerziegel II. Klasse.

Mauerziegel, welche den an die II. Klasse zu stellenden Anforderungen in Bezug auf die Druckfestigkeit nicht entsprechen, gelten als „gewöhnliche Mauerziegel" (Klasse III).

Begründung.

Die Mauerziegel bedürfen einer Klasseneinteilung, damit bestimmte Unterscheidungsmerkmale und Wertmesser für die verschiedenen Gattungen der Ziegel geschaffen werden, wie dies ebensosehr im Interesse ihrer Erzeuger wie Abnehmer liegt.

Weil Form und Größe der in den Handel kommenden Mauerziegel außerordentlich vielseitig, nach Landessitte und Gewohnheit, teilweise auch nach dem Verwendungszweck wechselnd sind, andererseits das Gewicht nicht nur von Rohstoff und Brenngrad, sondern auch von der Größe abhängig ist und endlich die Beschaffenheit der Flächen und Kanten, die Güte der zur Herstellung verwandten Rohstoffe, Aufbereitung, Brenngrad und Klang sich nur schwierig oder doch nicht hinreichend zuverlässig feststellen lassen, so erscheinen diese Eigenschaften nicht geeignet, um als Merkmale für die Klasseneinteilung zu dienen. Als allgemein zutreffendes Unterscheidungsmerkmal konnte deshalb nur die Druckfestigkeit gewählt werden, die nicht nur eine an sich wichtige Eigenschaft der Ziegel, sondern auch einen Maßstab für deren sonstige Beschaffenheit darstellt und jederzeit leicht nachprüfbar ist.

Die gewöhnlichen Mauerziegel (Klasse III) sind in diese Regeln mit aufgenommen, weil sie bei sonst ausreichender Beschaffenheit da, wo sie nur geringen Druck auszuhalten haben, u. U. zweckmäßig und vorteilhaft verwendet werden können.

§ 3.

Druckfestigkeit.

Trockene Mauerziegel müssen im Mittel aus 10 Versuchen mindestens folgende Druckfestigkeiten aufweisen:

a. Klinker	350 kg/qcm
b. Hartbrandziegel	250 kg/qcm
c. Mauerziegel I. Klasse	150 kg/qcm
d. Mauerziegel II. Klasse	100 kg/qcm

Begründung und Erläuterung.

Die angegebenen Werte stützen sich auf die bei zahlreichen Prüfungen gesammelten langjährigen Erfahrungen und Versuchsergebnisse. Für die Beurteilung der Werte muß man sich vergegenwärtigen, daß die Festigkeit von Kalkmörtelmauerwerk wesentlich kleiner ist als die nach dem nachstehend angegebenen einfachen Verfahren bestimmte Druckfestigkeit der Mauerziegel. Als Maß der Druckfestigkeit dient der Mittelwert aus der Prüfung von mindestens 10 Ziegeln gleicher Art, die in der üblichen Weise geprüft sind. Zum Zwecke der Prüfung werden die Ziegel durch Zersägen in zwei Hälften geschnitten, die Hälften mit reinem Zement aufeinander gemauert und die der Mauerfuge parallele Druckfläche des Körpers mit fettem Zementmörtel abgeglichen. Den Abgleichschichten und der Fuge muß bis zur Prüfung ausreichende Zeit zur Erhärtung und zum Austrocknen gelassen werden. Zu schnelle (künstliche) Trocknung ist schädlich und veranlaßt häufig Rissigwerden, Verziehen oder Abblättern der Abgleichschichten. In jeder Reihe darf von den Klinkern keiner unter 300 kg/qcm, von den Hartbrandziegeln keiner unter 200 kg/qcm, von den Mauerziegeln I. Klasse keiner unter 120 kg/qcm und von den Mauerziegeln II. Klasse keiner unter 90 kg/qcm Druckfestigkeit aufweisen. Die Auswahl der Probesteine ist so zu treffen, daß die entnommenen Steine den Durchschnitt der Lieferung darstellen. Da die Ziegel beim Brennen schwinden, so entspricht dem Durchschnittsbrand auch eine mittlere Größe der Steine. Mittelgroße Steine werden daher im allgemeinen auch eine mittlere Festigkeit besitzen und sich somit besonders zu Probesteinen eignen. Die Zahl der zu entnehmenden Proben soll der Größe der Lieferung entsprechen.

§ 4.

Gestalt der Mauerziegel.

Mauerziegel müssen die Gestalt eines rechtwinklig begrenzten Körpers haben und sollen in der Regel nach dem im Jahre 1872 eingeführten Normalformat 25 cm lang, 12 cm breit und 6,5 cm hoch sein. In Gegenden, wo diese Abmessungen wegen örtlicher Gewohnheiten oder Sonderarten des Ziegeltons nicht eingehalten werden, sollen Länge, Breite und Höhe annähernd in dem Verhältnis 4 : 2 : 1 stehen.

§ 5.

Wasseraufnahmefähigkeit.

Die Wasseraufnahmefähigkeit der Ziegel ist durch Eintauchen von mindestens 5 vorher getrockneten Ziegeln in reines Wasser bis zum gleichbleibenden Gewicht der wassergetränkten Ziegel aus dem Gewichtsunterschiede der trockenen und der mit Wasser gesättigten Ziegel zu ermitteln. Die Wasseraufnahmefähigkeit soll dem Gewicht nach höchstens betragen:

1. für Klinker 5 vH,
2. für Hartbrandziegel 8 vH des Steingewichtes.

Für Mauerziegel I. und II. Klasse braucht die Wasseraufnahmefähigkeit in der Höhe nicht beschränkt zu werden; sie soll aber bei den für Wohngebäude bestimmten Ziegeln in der Regel nicht unter 8 vH des Gewichtes herabgehen.

Begründung.

Für Klinker und Hartbrandziegel ist die Feststellung eines zulässigen Höchstwertes der Wasseraufnahmefähigkeit notwendig, weil für gewisse Bauzwecke Undurchlässigkeit gegen Wasser gefordert werden muß.

Für Mauerziegel I. und II. Klasse ist im allgemeinen lediglich eine tunlichst hohe Festigkeit erwünscht ohne Beeinträchtigung der Wasseraufnahmefähigkeit, die für den Luftausgleich in den Wohnräumen und für das Haften des Kalkmörtels notwendig ist.

§ 6.

Frostbeständigkeit.

Klinker, Hartbrandsteine und die als Verblender oder Vermauerungssteine in den Handel gebrachten Mauerziegel der Klassen I und II müssen frostbeständig sein, d. h. sie dürfen bei vorschriftsmäßiger Frostprobe keine Absplitterungen zeigen.

Erläuterung.

Zum Zwecke der Prüfung auf Frostbeständigkeit werden die Ziegel mit Wasser getränkt, in einer mindestens 1—2 cbm Luftraum umschließenden Grube oder in einem entsprechend großen Kasten 25 mal der Frostwirkung bei mindestens 4° C 4 Stunden lang ausgesetzt und nach jedesmaligem Gefrieren in Wasser von Zimmerwärme wieder aufgetaut.

§ 7.

Entscheidung von Streitigkeiten.

Bei Streitigkeiten zwischen Erzeuger und Abnehmer über die Eigenschaften der Mauerziegel entscheidet nach Wahl des Abnehmers das Gutachten des Materialprüfungsamtes in Groß-Lichterfelde-West oder des Chemischen Laboratoriums für Tonindustrie in Berlin. Die Kosten der Untersuchung hat der unterliegende Teil zu tragen. Ver

Verein Deutscher Kalkwerke e. V. In einer Eingabe vom 6. November d. J. war der Unterstaatssekretär im Reichswirtschaftsamt Dr. Müller durch unsern Herrn Vorsitzenden dringend auf die großen Gefahren aufmerksam gemacht worden, die für unsere Volksernährung sowohl als auch für die Beschaffung der notwendigen Unterkunft für unsere zurückkommenden Heeresangehörigen dadurch entstehen müßten, wenn wir zur Rücksendung der feindlichen Kriegsgefangenen ohne Gegenseitigkeit verpflichtet würden. Es wurde darauf hingewiesen, daß eine vollständige Stillegung der Kalkindustrie zu befürchten sei, wenn nicht rechtzeitig für einen ausreichenden Ersatz der erforderlichen Arbeitskräfte gesorgt würde. Der Betrieb der für die Aufrechterhaltung der Volkswirtschaft außerordentlich wichtigen Kalkindustrie beruhte schon seit 1915 wesentlich und mit den fortschreitenden Einziehungen der Arbeiter zum Heeresdienste nahezu ausschließlich auf der Arbeit von Kriegsgefangenen nebst wenigen belgischen und polnischen Arbeitern. Auch die wenigen weiblichen Hilfskräfte, die nach der Lage unserer Gesetzgebung ohnedies nur in beschränkter Zahl bei Nebenarbeiten Beschäftigung finden konnten, waren restlos in die Rüstungsindustrie abgewandert. Würden bei Eintritt des Waffenstillstands die Kriegsgefangenen sofort zur Entlassung komen, ohne daß Ersatz durch einheimische Arbeiter gestellt würde, so würde die Kalkindustrie vor die Notwendigkeit gestellt, infolge Arbeitermangels ihre Betriebe einzustellen. Die voraussichtlich verheerenden Folgen für unsere Volkswirtschaft, u. a. für die Zucker- und Salzindustrie, wurden im Anschluß daran eingehend dargelegt.

Auf diese Eingabe hat das Demobilmachungsamt unter dem 21. November d. J. folgende Antwort erteilt:

„Die Frage der Zurückführung der feindlichen Kriegsgefangenen ist durch den Waffenstillstandsvertrag geregelt. Die Beförderungslage wird aber dazu führen, daß nur eine allmähliche Herausziehung der Kriegsgefangenen aus ihren Arbeitsstätten entsprechend dem zur Verfügung stehenden Ersatz an deutschen Arbeitskräften möglich sein wird.

Wegen der Bereitstellung einheimischer Arbeitskräfte bitte ich, die Mitglieder des Vereins Deutscher Kalkwerke zu veranlassen, sich der örtlichen Arbeitsnachweise zu bedienen, und soweit diese den Bedarf nicht befriedigen können, die Hilfe der örtlichen Demobilmachungsorgane, d. h. der Regierungspräsidenten als Demobilmachungskommissare und der in Stadt- und Landkreisen gebildeten Demobilmachungsausschüsse in Anspruch zu nehmen."

Nach den bereits jetzt vorliegenden Erfahrungen hat sich der Hinweis des Demobilmachungsamts auf die Arbeitsnachweise nur als ein wohlgemeinter Rat erwiesen, mit dessen Befolgung den tatsächlichen Verhältnissen nicht Rechnung getragen werden kann. Die feindlichen Kriegsgefangenen haben, zum Teil unter unmittelbarer Einwirkung der Wachtmannschaften, mit dem Bekanntwerden der Waffenstillstandsbedingungen und des politischen Umsturzes die Arbeit niedergelegt und waren zum Weiterarbeiten nicht zu bewegen; sie sind infolgedessen dem Gefangenenlager wieder zugeführt worden, wo sie ihrer Heimsendung mit Ungeduld harren. Die wenigen einheimischen Arbeiter genügen nicht zur Aufrechterhaltung der Betriebe. Die allmählich zurückströmenden Soldaten zeigen sich einstweilen zur Aufnahme der Arbeit wenig geneigt, ungeachtet der Bemühungen der örtlichen Arbeitsnachweise und der anzuerkennenden Einwirkungsversuche der örtlichen Soldaten und Arbeiterräte, die sogar bis zur Androhung eines Arbeitszwangs gehen. Unter diesen Umständen ist nicht anzunehmen, daß die Befolgung des Rats des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilmachung einen baldigen greifbaren Nutzen verspricht. Es wird den Leitern der Werke nichts anderes übrig bleiben, als der Versuch, durch persönliche Verhandlungen die benötigten Arbeiter zu werben. Ver

Sitzungen

9. Dezember, ½10 Uhr: Deutscher Tonindustrie-Verein e. V. Vorstandssitzung. Berlin (Weinhaus Rheingold, Potsdamer Str. 3).

Schluß der Anzeigenaufnahme

für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
" " " " " Donnerstag " Sonnabend mittags 1 "
" " " " " Sonnabend " Dienstag nachmittags 4 "

Offene Stellen

Tüchtige 3279

Former und Putzer

zum sofortigen Antritt gesucht.

Norddeutsche Steinzeugwerke Gebr. Muhle,
Duingen, Kr. Alfeld.

Technischer Korrespondent,

mögl. Ingenieur, für unsere Abteilung **Zerkleinerung** zum baldigen Eintritt ges. Gefl. Angeb. unter Angabe der bish. Tätigkeit, der Gehaltsansprüche und des Zeitpunktes des Eintritts sowie unter Beifügung von Zeugnisabschriften erbeten. 3241

ALPINE MASCHINENFABRIK - GESELLSCHAFT, AUGSBURG.

Meister

für Kalksandsteinfabrik, nur erste Kraft mit längerer Praxis und fähig, Reparaturen selbständig ausführen zu können, sofort gesucht. Angebote und Zeugnisabschriften erbeten. 3300

Fr. Baumgarten & Sohn G. m. b. H.,
Kalksandsteinfabrik, Detmold i. Lippe.

Ziegelmeister - Gesuch.

Wir suchen sofort oder später einen zuverlässigen, energischen **Meister,** der mit der Fabrikation von Dachziegeln gut vertraut u. imstande ist, **den Betrieb selbständig zu leiten.** 3163

Theodor Mayer & Co., Ziegelwerk, **Frickenhausen (Wttbg.).**

Für Kontor u. Baustelle meines Baugeschäfts (Fabrikschornsteinbau u. Feuerungsanlagen) suche ich sofort einen tüchtigen, selbständig arbeitenden 3157

Techniker.

Meldungen mit Zeugnissen in Abschrift und Gehaltsforderung sind zu richten an

Ernst Eckardt, Dortmund.

Für Kalk- u. Dolomitwerk wird

Fachmann,

erstklassig. Organisationstalent, mit Kalkulationswesen vertraut, speziell als technischer **Oberbeamter** gesucht. Nur erste Kraft mit nachweislichen, bisherig. Erfolgen kommt als Vertrauensperson in Frage. Angeb. unt. **V. 3361** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 3361

Ein bedeutendes Aktien-Unternehmen der Kalkbranche sucht zum baldigen Eintritt einen im Fach durchaus bewanderten, energischen und rüstigen 3329

Betriebschef

im Alter von 35—50 Jahren. Nur solche Bewerber wollen sich melden, welche reiche Erfahrung in großen Steinbruch- u. Kalkbrennerei-Betrieben nachweisen können. Bewerber, welche fachwissenschaftl. Kenntnisse besitzen und im Sinterdolomit-Brennen Erfolge zu verzeichn. hab. werden bevorzugt. Angebote erbeten unter **Z. 3329** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Gesucht sofort für Dampfziegelei in Lothr. tüchtig. energ.

Meister,

mit der Herstellung von Backsteinen u. Dachziegeln vollständig vertraut, selbständig in Reparaturen an Presse u. Dampfmaschine. Nur besonders erfahrene Meister wollen sich unter Angabe ihrer Tätigkeit und Gehaltsansprüche melden. Auch wird für sofort ein tüchtiger

Maschinist

gesucht. Angebote unt. **H. 3345** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Ztg., Berlin NW 21.

Für große keramische Fabrik wird zur Instandhaltung der umfangreichen Kraft- und Arbeitsmaschinenanlage und zur Montage von Neueinrichtungen erfahrener 3347

Maschinenmeister

bei sofortig. Antritt, spätestens am 2. Januar 1919, gesucht. Verlangt wird neben genauer Kenntnis aller Arten von Hartzerkleinerungs-Maschinen, hydraulischen Pressen u. Pumpen Selbständigkeit u. Vertrautheit mit der Aufstellung u. Instandhaltung von Dampfmaschinen u. Kesseln, Gleich- u. Drehstromanlagen. Meldungen mit kurzgefaßtem Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspruch. (Dienstwohnung m. Garten vorhanden) sind zu richten unter **J. 3347** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Zieglerfamilien ges., auch Brenner u. Einsetz.

bei hohen Löhnen und freier Wohnung. 3330

Chamottewerk Fliesen, Grünstadt, Rheinpfalz.

Gesuchte Stellen

Tüchtiger 3351

Ziegelei-Fachmann,

45 J. alt, verh., praktisch, techn. u. kaufm. gebildet, über 20 Jahre selbstst. Leiter größerer Werke, bes. tüchtig u. erfahren in allen, und auch den besonderen Fabrikationen der Ziegelindustrie, wünscht sofort od. später Stellung als **Leiter oder Verwalter** mittl. od. größerer Werke, evtl. auch mit Landwirtschaft. Bes. gute Zeugnisse u. Refer. z. Verf. Angeb. unt. **O. 3351** an die Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Langj. tücht. 3254

Ziegelmeister,

Masch.-Fachmann, zuverl., arbeitsam, mit allen Maschinen der Ziegelbranche vertr., imstande Reparaturen u. Montagen selbst auszuführen, firm i. Brennen, verh. (ohne Kinder) u. gesund, sucht bald oder später Stellung. Werte Angeb. erb. u. E. 3254 an die Tonindustrie-Ztg., Berlin NW 21.

Brennmeister

mit Drehöfen, Drehrostöfen, Schachtöfen, Ringöfen, Gasöfen u. Gasgeneratoren sowie mit allen Mühlen für Trocken- u. Naßaufbereitung vertraut, sucht Stellung. Angebote unt. **R. 3276** an die Geschäftsstelle der Tonind.-Ztg., Berlin NW 21. 3276

Schamotte-Fachmann,

technisch u. kaufmännisch gebildet, von Jugend auf im Fach, erfahren in Einrichtung, Ein- u. Verkauf, tüchtiger Organisator, Ia Zeugnisse, sucht anderen Wirkungskreis. Gefl. Ang. unt. **V. 3282** an die Tonindustrie-Ztg., Berlin NW 21, erbeten. 3282

Langjähriger 3227

Betriebsleiter u. Werkmeister sucht sofort oder Neujahr Stellung. Derselbe ist 40 Jahre alt und in Herstellung von **Steinzeug, Brauntöpfereien, Kochgeschirr, Blumentöpfen und Ziegelwaren** bestens erfahren. Angeb. erb. unt. **A. 3227** an die Tonind.-Ztg., Berlin NW 21.

Zum 1. Januar suche 3333

Vertretungsposten, Vertretung des Chefs,

auf Schamotte-, Tonwaren- od. Ziegelfabrik für Betrieb, Büro oder Reise; langjährige Erfahrungen, Ia Zeugnisse, durchaus zuverlässig u. selbständig. Gefl. Angeb. unt. **C. 3333** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, erbeten.

Junger Kaufmann,

Rheinländer, 22 Jahre alt, Eini.-Zeugnis, jetzt vom Militär entlassen, in Steinzeugröhrenfabrik tätig gewesen, sucht Stellung für Büro und Betrieb. Angeb. unter **„Steinzeug 3290"** erbeten an die Geschäftsstelle der Tonind.-Ztg., Berlin NW 21. 3290

Ziegelei-Buchhalter, 3321 bilanzs., flott in Stenogr. und Schreibmasch., auch im Außenbetrieb bewandert, 32 Jahre alt, früher Herzfelder Bezirk, im Kriege Rechnungs-Utffz. gewesen, sucht, heimkehrend, dauernde Stellung auf größerem Werk. Gefl. Angeb. unter **S. 3321** an die Tonind.-Ztg., Berlin NW 21.

Schamottewerk- und Ziegeleidirektor,

langjährig. erfolgreicher Leiter größerer Werke, mit allerbesten Empfehlungen u. Zeugnissen, in Kriegsstellung frei geworden, sucht sofort od. später selbstst. leitende Stellung. Gefl. Angeb. erb. unt. **G. 3304** an die Tonind.-Ztg., Berlin NW 21. 3304

Betriebsleiter 3311 größerer Werke, 35 J. alt, mit allen Ziegeleiarbeiten eing. vertraut, sucht zum 1. 1. 19 anderweitig selbständige und dauernde Stellung. Ia Zeugnisse u. Empfehlungen. Angebote u. **N. 3311** a. d. Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 143 | BERLIN NW 21, Donnerstag, den 5. Dezember 1918 | 42. Jahrgang

Kalkhydrat—Zementhydrat . . . 693
Dinas- und Silika-Mischkollergänge 693
10 Millionen Mark Brennstoffersparnis 695
Fragekasten 695
Bücherschau 695
Rechts- und Verwaltungspflege . . 695
Handelsnachrichten 696
Verschiedenes 696
Sitzungen 696

Kalkhydrat — Zementhydrat

H. Eckert

Vertieft man sich in die Ausführungen in Nr. 118, so wird man in einem Punkte dem Verfasser recht geben, daß nämlich die Zukunft lehren muß, ob die patentierten Verfahren sich durchzusetzen vermögen. Bis dahin können jedoch solche Leute viel Geld verlieren, denen die Anschauung eingeflößt worden ist, es liege eine Aufsehen erregende Erfindung auf dem Gebiete der Kalkherstellung vor. Sie werden in dieser Meinung durch geschickt abgefaßte Mitteilungen in den Tageszeitungen bestärkt, welche die Auffassung verbreiten, durch ein neues patentiertes Verfahren ließe sich lediglich aus Kalk ein Mörtelstoff schaffen, der dem Zement ebenbürtig sei. Es ist sehr bedauerlich, daß keine Möglichkeit vorliegt, die Leser von Tageszeitungen darüber aufzuklären, wie Fachleute über die als groß hingestellte Erfindung denken.

Man darf wohl weiter annehmen, daß der Aufsatz in Nr. 118 nicht für Fachleute bestimmt ist. Sie haben lange den wahren Kern erkannt und die Darlegungen entsprechend niedrig eingeschätzt. Es war gewiß nicht notwendig, mit der Bezeichnung „reines Kalkhydrat" Fangeball zu spielen, und die Erklärung, daß chemisch reines Calciumoxydhydrat nur aus chemisch reinem Calciumcarbonat hergestellt werden kann, mutet eigenartig an, besonders wenn hervorgehoben wird, daß Calciumcarbonat nicht in industriell verwertbaren Ablagerungen vorkomme. Wenn der Verfasser diese Kenntnis besitzt, so ist es irreführend, in der Patentschrift stets von reinem Kalkhydrat zu sprechen. Nach dem Gedanken der Patentschrift muß jedoch angenommen werden, daß ursprünglich die Ansicht geherrscht habe, nur derjenige Teil des Kalksteins, der ganz reiner Kalk ist, habe die Neigung, glatt zu löschen. Die Verunreinigungen des reinen Kalks durchsetzen nicht den ganzen Stein, sondern sie kommen als mehr oder weniger große Punkte oder Stellen darin vor. Es ist daher gar nicht unwahrscheinlich, daß aus wenig verunreinigtem Kalk sehr wohl chemisch reiner Kalk gewonnen werden kann, da die Teile, welche Verunreinigungen enthalten, ohne Zweifel schwerer löschbar sind.

Die Behauptung, „Das D.R.P. 293 825 schütze ein neues Verfahren zur Aufbereitung von Ätzkalk mit dem Ziele, reines nicht gemahlenes staubfeines Kalkhydrat usw. herzustellen", darf nicht unwidersprochen bleiben, weil jeder Leser in den Glauben versetzt wird, es sei bisher üblich, Kalkhydrat durch Mahlen herzustellen, ähnlich wie staubfeiner Zement oder hydraulischer Kalk durch Mahlen des Brenngutes gewonnen werden. Der Eindruck, daß die Erfindung darin besteht, Kalkhydrat ohne Mahlen herzustellen, kehrt wieder beim Lesen der angezogenen Beispiele über 99er und 97er Kalk.

Hinsichtlich der als neu bezeichneten Herstellungsweise von Kalkhydrat muß auf die Vorträge hingewiesen werden, die der verstorbene Kommerzienrat Jacob Pfeiffer, ein guter Bekannter des Erfinders, in jedem Jahr gehalten hat.

Pfeiffer ließ stets den im Dampfkessel trockengelöschten Kalk durch den Windsichter laufen und empfahl das so erzeugte Kalkhydrat zur Herstellung von Kalksandsteinen und Mörtel. Nie aber hat Pfeiffer davon gesprochen, den trocken gelöschten Kalk durch die Kugelmühle laufen zu lassen, was widersinnig wäre. Wenn das Pfeiffersche Verfahren nicht mehr Eingang gefunden hat, so lag es lediglich daran, daß er es nicht verstand, seine Erfindung geschmackvoll zu frisieren. Gegenüber den in Rede stehenden Patenten hat das Pfeiffersche Verfahren unzweifelhaft den Vorzug, daß aller löschbare Kalk in einem einzigen Arbeitsgange gewonnen wird. Es erübrigt sich vollkommen, die unvollständig gelöschten Teile durch Beigabe von frisch gelöschtem Kalk von neuem zu beleben. Um das Bedürfnis nach den patentierten Erzeugnissen richtig einzuschätzen, muß darauf hingewiesen werden, daß die Kalkasche ein gutes Rohgut für die Herstellung von Kalkhydrat ist. Kalkasche ist ein lästiges Abfallerzeugnis beim Kalkbrennen, das für billiges Geld von der umliegenden Landwirtschaft aufgenommen wird. Sichtet man aber die Kalkasche, so wird ihr das staubförmige Kalkhydrat leicht entzogen. Die gröberen Teile werden gern von der Landwirtschaft benutzt, weil die stark staubenden Teilchen ausgesondert sind. Diese Rückstände können als Körnerkalk angesprochen werden, der von einigen Landwirten beim Düngen bevorzugt wird.

Stellt man sich vor, daß nach den Beispielen in Nr. 118 der Kalkstein absichtlich mit Dreck und Speck gebrannt wird, so kann man nicht genug über den Mut staunen, mit dem dieser Nichtkalk in gemahlenem Zustande als Baukalk angesprochen wird.

Das Hinweisen auf die Gefahr, in einem Patentprozeß verwickelt zu werden, geschah wohl lediglich deshalb, um das Patent als wichtiger hinzustellen, als es in Wirklichkeit ist. Niemand wird dem Erfinder den Gefallen tun, in sein patentiertes Verfahren einzugreifen, da es bequemere Wege zur Herstellung von Kalkhydrat gibt.

Auf die Ausführung über die Zementhydrate braucht wohl nicht eingegangen zu werden. Es handelt sich hier lediglich um einen recht ungeschickten Angriff auf die Zementindustrie, und es zeugt von wenig Takt, von „feinfühligen Zementern" und „Dividenden-Versicherungsanstalt" zu sprechen. Diese Erfindung wird wohl den gleichen Weg gehen, den viele andere Erfindungen bereits gegangen sind. Nachdem die Anpreisung verpufft ist, fällt sie der Vergessenheit anheim. 0267 d.

Dinas- und Silika-Mischkollergänge

Der während des Krieges stetig angewachsene Verbrauch an Stahl, sowohl für unmittelbaren als auch mittelbaren Kriegsbedarf, hat die Erstehung vieler neuer und die Vergrößerung bestehender Stahlwerke zur Folge gehabt.

Mit dem Erstehen neuer Öfen in solchen ist auch der Bedarf an feuerfesten Steinen beim Bau und bei der Erhaltung im späteren Betrieb ständig gewachsen. Dadurch sind die vor dem Krieg teilweise notleidenden Fabriken feuerfester Erzeugnisse zu neuem Aufschwung und neuer Blüte gekommen.

Besonders ist dieses der Fall bei den Fabriken zur Herstellung von Dinas- und Silikasteinen, die infolge ihrer großen Feuerfestigkeit und Härte für Martinöfen, Schweißöfen, Ofenkappen bei Glasöfen, Ofengewölben usw. Verwendung finden.

Dinassteine und Silikasteine sind zwei in der Zusammensetzung und im Verhalten im Feuer verschiedene Erzeugnisse. Die Dinassteine werden aus Quarzit oder Quarzfelsen hergestellt, besitzen geringere Festigkeit und größere

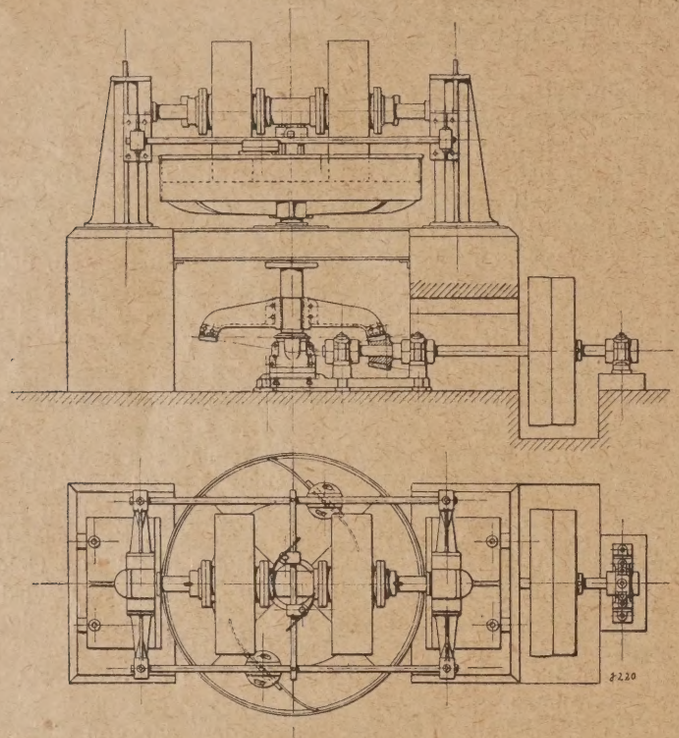


Bild 1 Dinaskollergang mit unterem Antrieb

Porosität und finden deshalb in weniger stark beanspruchten Feuerzonen und bei niedrigeren Temperaturen, wie solche in basischen Öfen, Schweißöfen, Glasöfen usw. herrschen, für Gewölbe und Ofenkappen Verwendung. Silikasteine werden dagegen hauptsächlich für Martinöfen, bezw. saure Öfen, bei denen die Temperatur sehr hoch gehalten werden muß und eine große Härte erforderlich ist, gebraucht und nur aus Kiesel- und Findlingsquarzit hergestellt.

Die Herstellung beider Steinarten ist im großen und ganzen die gleiche. Das Gestein wird, wenn es zu sehr mit Lehm, Letten und sonstigen erdigen Bestandteilen vermischt ist, gewaschen, zerkleinert, mit Weißkalkmilch als Bindemittel vermischt, die Masse zu Steinen geformt und gebrannt.

Vielfach wird auch noch etwas Dextrin oder Melasse als Bindemittel, Ton oder Lehm als Flußmittel oder auch Feldspat, Flußspat oder Porzellanglasur zur Erzeugung einer Glasurschicht auf dem gebrannten Stein zugesetzt. Letzteres gibt ihm eine dichtere Oberfläche und damit größere Widerstandsfähigkeit. Der Zusatz an Kalkmilch soll 2 vH, auf gebrannten Kalk berechnet, nicht übersteigen. Der Wassergehalt der Kalkmilch richtet sich danach, ob die Steine nachher mit der Hand oder Maschine geformt werden. Im ersteren Fall wird weicher, im letzteren Fall trockener gearbeitet.

Der Gesamtgehalt aller Zusatzmittel darf nicht höher als 4 vH sein. Die Zerkleinerung des Gesteines erfolgt auf einem Steinbrecher oder Rund-, Kegel- oder Kreiselbrecher. Früher wurde das so vorgebrochene Gut auf Walzwerken, Kollergängen oder Kugelmühlen weiter vermahlen und dann in Knetfässern, offenen Trogmischmaschinen und dergleichen mit der Kalkmilch vermischt.

Die Erfahrung hat aber gelehrt, daß der Stein desto besser wird, je mehr das Gut in der Korngröße gemischt ist, d. h. aus Mittel-, Fein- und Grobkorn besteht. Bei der vorstehend angegebenen Weitervermahlung auf den angegebenen Maschinen wird gewöhnlich ein zu feines, in der Körnung zu gleichmäßiges, mit zuviel Mehl und Staub vermischtes Gut erzielt. Mehl und Staub reißen die Feuchtigkeit der Kalkmilch an sich, klumpen sich und verhindern dadurch eine gleichmäßige, gute Mischung der Masse.

Man ist deshalb nach verschiedenen Versuchen dazu übergegangen, das Gestein nur vorzubrechen, kurze Zeit auf einem Kollergang weiter zu vermahlen, dann in derselben Maschine auch die Kalkmilch zuzusetzen und zu mischen. Mit diesem Verfahren hat man bis jetzt die besten Erfolge erzielt. Infolge der kurzen Vermahlung bleibt die Körnung, wie erforderlich, recht ungleichmäßig, und es entsteht wenig Staub und Mehl. Bei der nachfolgenden Mischung wird dann die Kalkmilch gut verteilt, auch die größeren Körner werden gut mit derselben überzogen und dadurch eine gute Bindung und ein dichter Stein erzielt.

Von den hierzu verwendeten Kollergängen haben sich jene mit feststehenden Läufern und kreisendem Kollergangteller am besten für diese Zwecke bewährt. Es hat sich mit der Zeit eine besondere Bauart derselben, die „Dinas- oder Silika - Mischkollergänge", herausgebildet.

Die Arbeitsweise ist eine zeitweise, d. h., es wird eine bestimmte Menge Mahlgut dem Kollergang aufgegeben, aufbereitet und dann der Kollergang wieder vollständig entleert. Die jeweilige Menge, „Charge" oder Füllung genannt, schwankt zwischen 300 bis 500 kg, die Dauer der Verarbeitung einschließlich Füllen und Entleeren des Kollerganges zwischen 20 und 30 Minuten. Nähere Angaben hierüber folgen später.

Die Dinas- und Silika-Mischkollergänge werden in zwei Arten gebaut, deren Unterschiede aus den Bildern 1 und 2 deutlich ersichtlich sind.

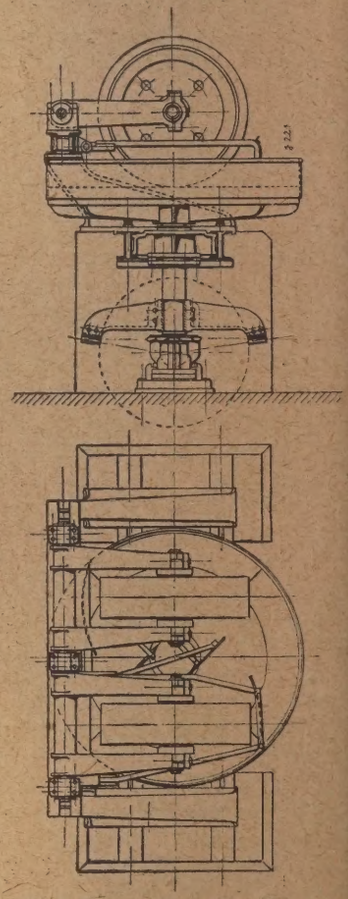


Bild 2 Dinaskollergang mit unterem Antrieb und in Gabelarm gelagerten Läufern

Bei der Ausführung nach Bild 1 sitzen die beiden Läufer auf einer gemeinschaftlichen Läuferwelle. Dies ist die älteste und wohl am meisten verbreitete Bauart. Bei der neueren Bauart nach Bild 2 sitzt jeder Läufer für sich in einem Gabelarm, der pendelnd auf einer seitlich von dem Kollergangsteller liegenden Welle sitzt. Diese Anordnung hat den wesentlichen Vorteil, daß beim Vorkommen besonders großer oder harter Stücke jeder Läufer sich unabhängig von dem anderen heben und ausweichen kann. Dabei bleibt er aber immer senkrecht zur Mahlbahn stehen und arbeitet mit der ganzen Breite seiner Lauffläche, wodurch eine gleichmäßige und geringere Abnützung und eine bessere Ausnützung derselben und dementsprechend eine höhere Leistungsfähigkeit erreicht wird.

Bei der älteren Ausführung mit auf einer gemeinschaftlichen Läuferwelle sitzenden Läufern wird beim Heben eines Läufers durch ein besonders großes oder hartes Ge-

stein die Läuferwelle einseitig angehoben und kommt dadurch in eine schiefe Lage; mit ihr stellen sich beide Läufer ebenfalls schief zur Mahlbahn. Die Läufer laufen deshalb meistens nur auf einer Kante, nützen sich nach dieser hin mehr ab, und die Lauffläche wird bald schief oder gewölbt. Dadurch wird der Druck der Läufer auf das Mahlgut nach den Seiten hin geringer und die Leistungsfähigkeit des Kollerganges vermindert.

Durch den Fortfall der seitlichen Gleitlager für die Läuferwelle und der zur Führung derselben erforderlichen Seitenständer wird bei der neueren Bauart der Kollergänge ein größerer Teil des Umfanges vom Kollergangsteller frei und dadurch das Einwerfen und Austragen des Mahlgutes erleichtert.

Die ältere Bauart der Kollergänge nach Bild 1 bietet jedoch den Vorteil, daß das Beschicken und Entleeren von zwei Seiten oder jede dieser Arbeiten auf einer besonderen Seite erfolgen kann, was je nach Aufstellung der Kollergänge oder nach der Art der Zu- und Abführung des Gutes auch von wesentlichem Vorteil ist.

Durch den kreisenden Kollergangsteller wird auf die Läufer eine Kraft ausgeübt, welche sie um ihre senkrechte Mitte verdrehen will. Bei den auf einer gemeinschaftlichen Läuferwelle lose sitzenden Läufern macht sich diese Kraft durch eine starke Abnützung in der Bohrung der Läuferbüchsen bemerkbar. Die in Gabelarmen gelagerten Läufer sitzen fest auf den Läuferwellen, und die Läuferwellen drehen sich in den Gabelarmen. Die verdrehende Wirkung des Kollergangstellers wird dadurch auf die Gabelarme übertragen und der Läufer entsprechend der Drehrichtung des Kollergangstellers gegen die eine Seite des Gabelarmes gedrückt. Es entsteht dadurch eine große Reibung und wird ein größerer Kraftaufwand zum Drehen der Läufer erforderlich.

Um diesen Nachteil nach Möglichkeit zu vermindern, läßt man den Kollergangsteller etwas langsamer als bei den Kollergängen der anderen Bauart laufen. Dadurch wird aber der vorstehend angegebene Vorteil der größeren Leistungsfähigkeit der Kollergänge mit in Gabelarmen gelagerten Läufern teilweise wieder aufgehoben. Die Dinas- und Silika-Mischkollergänge neuerer Bauart mit in Gabelarmen gelagerten Läufern stellen sich auch in der Ausführung teurer, sodaß der Anschaffungspreis höher ist.

Wie aus Vorstehendem wohl ersichtlich ist, weist keine dieser beiden Bauarten der anderen gegenüber derart wesentliche Vorteile auf, daß sie für alle Fälle als die beste empfohlen werden kann. Für die Wahl einer derselben spielen die örtlichen Verhältnisse, die Art und Weise der Beschickung und Entleerung sowie auch andere Umstände eine große Rolle. Vielfach ist dabei auch die Meinung des Betriebsleiters ausschlaggebend, der bisher mit der einen oder der anderen Bauart gearbeitet und dabei seine Erfahrungen gesammelt hat, wie das wohl in anderen Betrieben auch mit anderen Maschinen meistens der Fall ist.

(Fortsetzung folgt.)

10 Millionen Mark Brennstoffersparnis

Der Kleinwohnungsbau ruft wunderliche Vorstellungen in berufenen und unberufenen Köpfen hervor. Nicht mehr als 1 Million t Kohlen oder 10 Millionen M sollen jährlich durch Anwendung kohlensparender Baustoffe in Deutschland erspart werden können, wenn man der Besprechung der Schrift „Deutschlands zukünftige Kohlenwirtschaft" von Prof. Dr. Ch. Brabbée Glauben schenken darf. Wahrscheinlich soll die Ausschaltung der Mauerziegel diese Ersparnisse bringen, weil dieser Baustoff als Prügelknabe für alle Kohlenvergeudung dienen soll. Es ist deshalb wohl nicht ohne Bedeutung, auf einen Vortrag des Geh. Reg. Rats Dr. Wedding im Deutschen Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie im Jahre 1884 hinzuweisen (vgl. Tonindustrie-Zeitung 1884, Nr. 9, S. 82). Dr. Wedding legte damals fest, daß in den Ziegelöfen gewöhnlich 50 vH, ja sogar bis 62 vH der erzeugten Wärme ausgenutzt werden. Diese Zahlen stellen die Ziegelindustrie in bezug auf Brennstoffersparnis an die Spitze der Verbraucher, denn sie sagen mit anderen Worten, daß in den Ziegelbrennöfen die bisher bestmögliche Ausnutzung des Brennstoffes stattfindet, während nach Weddings Angaben in den Koch- und Heizöfen 98½ vH der erzeugten Wärme verloren gehen und bei den Krafterzeugungsmaschinen nur ein Neuntel zur Anrechnung kommt. Es ist deshalb ein Verkennen der tatsächlichen Verhältnisse, die Mauerziegel nicht als „kohlensparenden" Baustoff anzusprechen. 0236 V.

Fragekasten

Frage 128. Die Frage und die 1. Antwort sind in Nr. 128, S. 620, erschienen. 108

2. Antwort: Schalenförmige Absprengungen an Schamottesteinen habe ich in meiner Fachtätigkeit wiederholt auf nachlässige Arbeit bei der Anfertigung der Steine zurückführen können. Gelangen beispielsweise auf der Presse vorgeschnittene oder von Hand vorgeschlagene Formlinge zu stark angetrocknet in die Nachpresse — ein ganz gleichmäßige Vortrocknung aller Formlinge ist bekanntlich sehr schwer zu erreichen — so hilft sich der Arbeiter, wenn er bei der ersten Pressung keinen vollkantigen Stein erzielt, häufig damit, daß er ein Massestück zulegt und ein zweites Mal preßt. Eine innige Verbindung des zugelegten Massestückes mit dem Formling kann bei der nochmaligen Pressung jedoch nicht stattfinden, da die Oberfläche des Formlings von der ersten Pressung her mit einer leichten Ölschicht überzogen ist, die von der eingeölten Form übertragen ist. Eine schalenförmige Ablösung des Massestückes muß über kurz oder lang eintreten, wenn nicht durch starkes Aufrauhen des Formlings vor der zweiten Pressung die schädigende Wirkung des Öles aufgehoben wurde. — Bei der Handformerei entfernt der Former die nach dem Füllen der Form über diese hinausstehende Formmasse, und verarbeitet sie wieder mit zum nächsten Stein. Wird dieses Stück Formmasse mit dem Masseballen, der zum nächsten Formling verwandt wird, nicht gründlich zusammengewirkt, so verhindert der zum Formen benutzte Sand die innige Verbindung, und eine schalenförmige Absprengung ist später die Folge. Gerade in der Jetztzeit, wo die Werke gezwungen sind, ungeübte Arbeiter zu beschäftigen und oftmals die Herstellung von Schamottesteinen von Leuten betrieben wird, denen es an der nötigen praktischen Erfahrung fehlt, werden schalenförmige Absprengungen an Schamottesteinen als Folge nachlässiger Arbeit weit häufiger vorkommen als früher. 108

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum festgesetzten Ladenpreise zuzüglich Verleger- und Sortimenter-Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestraße 4.

Jahrbuch der Arbeiterversicherung 1918. Von H. Götze und P. Schindler. 30. Jahrgang. 3 Teile. Berlin. Ferd. Dümmlers Verlagsbuchhandlung. Seitenzahl der 3 Bände zusammen 2071. 10,5 : 15 cm. Preis der 3 Teile geb. 17 M.

Wie früher bringt der „Götze-Schindler" im 1. Bande das 1., 5. und 6. Buch der RVO; der 2. Band befaßt sich mit dem 3. Buche, während der 3. Band dem 4. Buche gewidmet ist. Das Jahrbuch bleibt seiner alten Aufgabe, der Förderung des sozialen Gedankens treu; es will dazu beitragen, der Bedeutung der Sozialversicherung für unsere Volkswirtschaft in den Kreisen unseres Volks die Anerkennung zu verschaffen, die an der Erhaltung unserer Sozialversicherung in erheblichem Maße beteiligt sind. Deshalb widmet es seine Aufmerksamkeit der Ausbildung und Weiterbildung unseres sozialen Rechts. Die in den Jahren 1915, 1916 und 1917 ergangenen grundsätzlichen Entscheidungen, die in den Ergänzungsbänden verarbeitet waren, sind bei den betreffenden Paragraphen aufgeführt worden. Die neu ergangenen Bekanntmachungen und Verordnungen sind ebenfalls mit aufgenommen worden. Der 30. Jahrgang des Jahrbuchs der Arbeiterversicherung hat überall sicher die gleiche, freudige Aufnahme gefunden wie die früheren Jahrgänge, da er ihnen auch die alten Dienste zu leisten vermag. 104 o.

Rechts- und Verwaltungspflege

Wirksamkeit des Tarifvertrags. Gemäß § 122 GO gilt für das Arbeitsverhältnis zwischen Arbeiter und Arbeitgeber eine vierzehntägige Kündigungsfrist, sofern nichts anderes vereinbart ist. Im Falle rechtswidrigen Verlassens der Arbeit durch den Arbeiter kann der Arbeitgeber für eine Woche den Betrag des ortsüblichen Tagelohns ohne Nachweis eines Schadens verlangen (§ 124 GO). Entgegenstehende Abmachungen sind gewöhnlich in den Tarifverträgen enthalten. Tarifverträge aber binden nur diejenigen,

die sich in irgend einer rechtswirksamen Form mit den Bestimmungen der Tarifverträge einverstanden erklärt haben. Daneben kann in einem örtlich abgegrenzten Gebiete für ein bestimmtes Gewerbe durch eine bestimmte Übung ein fortlaufend beobachteter Brauch sich herausgebildet haben, daß angenommen werden muß, die Vertragschließenden dieses örtlichen Gebiets und dieses bestimmten Gewerbes haben diese Übung ebenfalls stillschweigend beobachtet und deshalb keine andere Abrede gewollt. Wenn die beiden Parteien beim Abschluß des Arbeitsvertrags keine besondere Vereinbarung über eine Kündigungsfrist getroffen haben, so muß angenommen werden, daß beide sich bewußt der allgemeinen Übung unterworfen haben. J 225

Handelsnachrichten

Zoll- und Verkehrswesen

Deutsch-Österreich. Neuregelung der Ein-, Aus- und Durchfuhr. Laut Beschluß des deutsch-österreichischen Staatsrats wird der Staatssekretär für Kriegs- und Übergangswirtschaft ermächtigt, bis auf weiteres Ein-, Aus- und Durchfuhren von seiner besonderen Bewilligung abhängig zu machen. Diese Bewilligungen können 1. allgemein für bestimmte Grenzpunkte oder Grenzstrecken und für bestimmte Warengattungen oder 2. für bestimmte Warenmengen oder für einzelne Sendungen gegeben werden. Bei seinen Entschließungen bedient sich der Staatssekretär für Kriegs- und Übergangswirtschaft einer Kommission, welche zusammengesetzt ist aus Vertretern des Staatssekretärs für Handel und Gewerbe, Kriegs- und Übergangswirtschaft, der Finanzen, des Ackerbaues und, soweit es in besonderem Falle erforderlich ist, auch anderer staatlicher Ämter. Diese Kommission hat an die Stelle der bisherigen Zentralstelle für Ein-, Aus- und Durchfuhren zu treten. Zo

Der Postverkehr in dem zu besetzenden Gebiet. Der gesamte Postverkehr, insbesondere der Telephon- und Telegraphenverkehr, in den vom Feinde zu besetzenden links- und rechtsrheinischen Gebieten wird in vollem Umfange aufrechterhalten und der Dienstverkehr findet unbehindert statt. Vermutlich aber wird er unter Aufsicht des Feindes geschehen. ta

Transportdringlichkeitsbescheinigungen für Baustoffe, leere Fässer und Zement. Die Transportdringlichkeitsliste mit Gültigkeit vom 20. Oktober 1918 tritt sofort außer Kraft. Jedoch gelten die Vorschriften für die Transportdringlichkeitsbescheinigungen bis auf weiteres noch für Baustoffe, die der Beschlagnahme unterliegen, leere Fässer und Zement. Außerdem haben die Kriegsamtstellen und Nebenstellen auf Ersuchen der Eisenbahnverwaltung nach Maßgabe der bisherigen Vorschriften die Dringlichkeit sonstiger Transporte des öffentlichen Verkehrs zu prüfen und gegebenenfalls Bescheinigungen auf dem bisher verwandten Vordruck auszustellen. ta

Verschiedenes

Totenschau. Julius Griesbach, Inhaber der Porzellanfabrik Cortendorf, Julius Griesbach. — Professor Koloman Moser, Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Wien. — Edm. J. A. Siemers, zweiter Vorsitzender des Aufsichtsrats der Asbest- und Gummiwerke Alfred Calmon Akt.-Ges. (Hamburg). — Fabrikbesitzer Hermann Blecher (Barmen), Vorsitzender des Aufsichtsrats der Chamotte- und Dinaswerke Birschel & Ritter, Akt.-Ges. (Erkrath). — Wilhelm Semmler, Geschäftsführer der Dessauer Kunsttöpferei G. m. b. H. (Colditz). V

Personalnachrichten. Der Porzellanbrenner Bernhard Römer konnte auf eine 60jährige Tätigkeit in der Porzellanfabrik von C., E. & F. Arnoldi (Elgersburg) zurückblicken. V

Brand. Großfeuer äscherte die Kalksandsteinfabrik und Strohaufschließungsanlage des Fabrikbesitzers Rieckau in Deutsch-Eylau ein. V

Arbeiterwohlfahrt und Kriegsfürsorge. Die Porzellanfabrik Lorenz Hutschenreuther Akt.-Ges. (Selb, Bayern) hat im Geschäftsjahr 1917/18 80 538,73 M für Kriegsunterstützungen ausgegeben. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Verein Deutscher Kalkwerke, E. V. Für 25jährige, dem Kalkwerk Marienhagen G. m. b. H. (Marienhagen, Kr. Gronau, Hann.) treu geleistete Dienste wurde dem Steinebrecher Heinrich Grote (Weenzen) ein Gedenkblatt ausgestellt. Ver

Wirtschaftsbund Bayrisch-Württembergischer Kalkwerke (Nürnberg). Die Satzung ist errichtet am 9. August 1918. Die Vertretung des Vereins erfolgt durch den Vorsitzenden, im Verhinderungsfalle durch den stellvertretenden Vorsitzenden. Wilhelm Dreß, Kaufmann (Nürnberg), ist Vorsitzender, Kommerzienrat August Märker, Fabrikbesitzer (Harburg in Schwaben), sein Stellvertreter. 146 Ver

Sitzungen

9. Dezember, ½10 Uhr: Deutscher Tonindustrie-Verein e. V. Vorstandssitzung. Berlin (Weinhaus Rheingold, Potsdamer Str. 3).

Schluß der Anzeigenaufnahme

für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
" " " " " Donnerstag " Sonnabend mittags 1 "
" " " " " Sonnabend " Dienstag nachmittags 4 "

Offene Stellen

Meister

für Kalksandsteinfabrik, nur erste Kraft mit längerer Praxis und fähig, Reparaturen selbständig ausführen zu können, sofort gesucht. Angebote und Zeugnisabschriften erbeten. 3300

Fr. Baumgarten & Sohn G. m. b. H., Kalksandsteinfabrik, Detmold i. Lippe.

Für meine Verblender- u. Dachziegelfabrik, Bührer-Kammerofen, etwa 2½—2¾ Mill. Prod., Winterbetrieb, Trocknerei mit abgehd. Dampf, suche zuverlässigen tüchtigen 3381

Meister.

Dampfziegelei Franz Thiemike, Dessau.

Tüchtiger 3362

Maschinenmeister,

mit allen in Ziegeleien vorkommenden Reparaturen vertraut, sicher und gewissenhaft in der Anfertigung von Dachziegelmundstücken, zu baldigem Antritt gesucht. Angebote unter W. 3362 an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Ein bedeutendes Aktien-Unternehmen der Kalkbranche sucht zum baldigen Eintritt einen im Fach durchaus bewanderten, energischen und rüstigen 3329

Betriebschef

im Alter von 35—50 Jahren. Nur solche Bewerber wollen sich melden, welche reiche Erfahrung in großen Steinbruch- u. Kalkbrennerei-Betrieben nachweisen können. Bewerber, welche fachwissenschaftl. Kenntnisse besitzen und im Sinterdolomit-Brennen Erfolge zu verzeichn. hab. werden bevorzugt. Angebote erbeten unter Z. 3329 an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Fabrik feuerfester Produkte sucht zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen, energ.

Werkmeister. 3364

Gefl. Anerbieten unter Angabe des Gehalts bei freier Wohnung, Brand und Licht erbeten an

Chamotte- u. Tonwaren-Industrie, Ludwigshafen a. Rh.

Keramik und Zerkleinerung.

Zum möglichst sofortigen Eintritt von linksrhein. Maschinenfabrik 3382

tüchtige Konstrukteure

gesucht mit Verständnis für Normalisierung und wirtschaftl. Herstellung. Ausführl. Angeb., mögl. mit Bild, Zeugnisabschriften sowie Angabe der Gehaltsansprüche, unter V. R. 704 an die Ann.-Exp. C. Heidenheim, Coblenz.

Westdeutsches Schamottewerk

(rechtsrheinisch) sucht tüchtig., energischen, mit der Herstellung aller vorkommenden Qualitäten durchaus vertrauten 3380

Formermeister.

Eintritt nach Übereinkunft. Angebote mit ausführlichem Lebenslauf, Gehaltsanspr., Zeugnisabschriften unter J. 3380 an die Geschäftsstelle der Tonind.-Zeitung, Berlin NW 21.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 144 | **BERLIN NW 21, Sonnabend, den 7. Dezember 1918** | **42. Jahrgang**

Anton Panneke † 697
Beton im Kleinwohnungsbau . . 697
Vorbildlicher Ausstellungsstand . 697
Aufblähungen und schädliche Gefüge 698
Fragekasten 698
Patente und Gebrauchsmuster . . 698
Bücherschau 699
Eingegangene Drucksachen . . . 699
Rechts- und Verwaltungspflege . . 699
Handelsnachrichten 699
Ehrentafel 700
Verschiedenes 700
Berufsgenossenschaften und Vereine 700
Sitzungen 700

Anton Panneke †

Am 12. Oktober ist einer der bekanntesten Lippischen Zieglerführer, Ziegeleibesitzer Anton Panneke (Alverdissen), plötzlich gestorben.

Panneke hat sich aus kleinsten Anfängen heraufgearbeitet. Früh verwaist, mußte er sich als Hütejunge sein Brot verdienen und blieb so, als Kind schon auf Erwerb angewiesen, ohne geregelte Schulbildung. Aber mit unermüdlichem Fleiß und eisernem Willen strebte er empor. Er wurde Ziegler, brachte es zum Brenner und Meister und war am Abend seines Lebens sogar Besitzer von Ziegeleiunternehmungen.

Der eigene Kampf um Dasein und Weiterkommen machte Anton Panneke doppelt empfänglich für die Not seiner Berufsgenossen. Als daher Mitte der 70er Jahre einer vorübergehenden Zeit des Aufschwungs ein starker Niedergang des Zieglergewerbes folgte, war er bemüht, die Ziegler zu einer gemeinsamen Vertretung ihrer Interessen zusammenzuschließen. Doch gelang es ihm nicht, die von ihm gegründeten Zieglervereine zu dem zu machen, was er sich davon versprochen hatte. Als aber dann im Jahre 1895 der Zieglergewerkverein ins Leben trat, wurde Panneke einer seiner Führer. Er ist dem Gewerkverein bis an sein Lebensende treu geblieben.

Durch seine Tätigkeit als Zieglerführer war Anton Panneke mit der politischen und Parteibewegung in enge Fühlung gekommen. Im Jahre 1908 wurde er als Vertreter der Lippischen Fortschrittspartei in den Landtag gewählt und konnte auch hier durch sein klares Urteil und seine praktische Erfahrung viel Gutes wirken. Sein Tod hat daher über den Kreis seiner Angehörigen und Berufsgenossen hinaus lebhafteste Teilnahme geweckt. 0277 gr.

Beton im Kleinwohnungsbau

M. Neuhaus

Die Frage, ob Beton ein geeigneter Baustoff für Wohnbauten ist, wird recht verschieden beurteilt. Während dem Beton vielfach die Berechtigung abgesprochen wird, als Baustoff für Wohnungen aufzutreten, sprechen Jahrzehnte alte Bauten für seine Tauglichkeit. Dabei darf aber nicht übersehen werden, daß es auch Betonbauten gibt, welche berechtigten Anforderungen nicht entsprechen. In dem Bestreben, etwas Gutes herzustellen, hat man mit Zement nicht gespart und recht fette Mischungen gewählt, sowohl für Stampfbeton als auch für Hohlblöcke. Dieser Umstand bedingte, daß die Wände für Wohnbauten zu dicht wurden, weil die Wandflächen keine Aufsaugfähigkeit für Wasser hatten. Man konnte beobachten, daß bei kaltem Wetter die Wände so feucht wurden, daß die Tapeten aufweichten und herabfielen, wohlverstanden, nur bei solchen Wänden, die aus zu fettem Mörtel hergestellt waren. Dort jedoch, wo es den Bauherren darauf ankam, billig und sparsam zu bauen, wurde an Zement gespart und unabsichtlicherweise da richtig getroffen. Die Wände wurden so porös, daß sie als Feuchtigkeitsammler dienen konnten. Sie nahmen beim Umschlagen des Wetters alle Feuchtigkeit auf und gaben diese bei späterer Gelegenheit wieder ab. Sie beugten gewissermaßen vor, daß zu trockene Luft in den Zimmern herrschte. Trotzdem diese Bauten aus gesundheitlichen Rücksichten allen gerechten Anforderungen entsprachen, konnten die Maurer sich nicht damit befreunden, weil es schwer war, durch eine mehrjährige Wand Türöffnungen zu brechen, was zuweilen vorkommt. Die Bewohner empfanden es als lästig, daß das Einschlagen von Nägeln in die Wände zum Aufhängen von Bildern, Spiegeln usw. große Geschicklichkeit und Ausdauer verlangte. Die geschilderten Unannehmlichkeiten beeinträchtigten aber in keiner Weise die Brauchbarkeit.

Mit Recht wird man die Frage aufwerfen, warum findet man nur vereinzelt solche Häuser? Die Antwort ist nicht weitliegend und lautet: weil die Betonhäuser nicht billiger wurden als diejenigen aus Ziegelmauerwerk. Das zum Ausschalen der Betonwände notwendige Holz verteuerte das an sich billige Betonmauerwerk so sehr, daß es mit dem Ziegelmauerwerk nicht wettbewerbsfähig wurde oder besser gesagt nicht billiger.

Wie sich jedoch diese Verhältnisse nach dem Kriege gestalten werden, ist vorerst nicht zu übersehen. Jedoch liegt der Gedanke nicht fern, daß die Betonbauweise bei Kleinwohnungsbauten aufleben wird, besonders wenn Massenhäuser von gleichem Schnitt gebaut werden. 0250 d.

Vorbildlicher Ausstellungsstand

Die Hydraulische Kalk- und Gips-Fabrik, Terrazzo- & Jurasit-Werke Akt.-Ges. (Bärschwil, Schweiz) hatte auf der diesjährigen Schweizerischen Mustermesse in Basel einen Ausstellungsstand errichtet, der in vorbildlicher Weise der Bauindustrie eine fast vollständige Bemusterung der Erzeugnisse dieser Gesellschaft bot und gleichzeitig einen Überblick über die ausgedehnte Verwendungsmöglichkeit der von der Firma hergestellten Werkstoffe vermittelte.

Beifolgende Abbildung läßt erkennen, daß es sich bei dieser Ausstellung um einen Musterstand im doppelten Sinne des Wortes handelte. Zur näheren Erklärung mögen folgende Angaben dienen: In dem rund umlaufenden Sockel, in dem durch je 2 Pfeiler abgegrenzten Mittelstück mit seinem Aufbau sowie in den auf Konsolen ruhenden Seitentischchen und am Vasensockel wurde der von der Gesellschaft als Sondererzeugnis hergestellte schweizerische Antrag-Vorsatzbeton und Kunststein-Werkstoff „Alpesite“ (Markenschutz Nr. 38 616) in verschiedenen Verarbeitungs- und Überarbeitungsverfahren gezeigt. Die beiden kleinen Wandstücke seitlich des Mittelaufbaus enthalten Terrazzokörnungen in verschiedener Farbentönung und Sortenauswahl. In den beiden Seitenwänden oberhalb der Tischchen sind eine Anzahl Putzmuster des Schweizerischen Natur-Edelputz-Werkstoffes „Jurasit“ (schweiz. Markenschutz Nr. 37 047) zusammengestellt. Die auf den beiden Tischchen liegenden Muster veranschaulichen, teilweise in ver-

kleinerter Form, die Verarbeitungsarten des „Alpesite“ als Antrag auf Beton, Backsteinmauerwerk und Drahtziegeln und die verschiedenartigen Möglichkeiten seiner Überarbeitung. In der hinteren Ecke des linken Seitentischchens ist ein Kunststein in dunkelgelbem Muschelkalk mit natursteinähnlicher Bossierung ausgestellt, zu dem ein Werkstoff nach

Ausstellungsstand auf der Basler Mustermesse

einer Sondermahlung der Gesellschaft benutzt wurde. Die in der Mitte stehende Vase ist aus abgesäuertem, dunkelgrünem Betonkunststein hergestellt. [0272] gr.

Aufblähungen und schädliche Gefüge

Bei scharf gebrannten oder gesinterten Tonwaren finden beim Brennen oft mehr oder minder starke Aufblähungen statt, die bis zum vollständigen Verlust der Form führen können. Die Ursachen für die unangenehmen Fehler können in jedem Zeitraum der Herstellung liegen. Befinden sich z. B. im Tonlager Bitumen, Gips, Schwefelkies oder kohlenhaltige Stellen, so müssen diese entweder ganz ausgeschaltet werden, oder aber sie dürfen nur in sehr geringen Mengen in der Masse vorhanden sein. Bei der Vorbereitung der Masse muß darauf geachtet werden, daß diese im Ton vorkommenden Bestandteile möglichst fein verarbeitet und verteilt werden; denn kleine Knötchen dieser Verunreinigungen können nach dem Brande Verfärbungen, Blasen und Abplatzungen verursachen. Bei Rohgut, das zu Aufblähungen neigt, ist die Magerung so weit zu treiben, wie es die Beschaffenheit des Erzeugnisses erlaubt, ohne daß es an Güte darunter leidet. Ferner ist beim Aufbereiten zu beachten, daß, je mehr schädliche Rohstoffe vorhanden sind, ein umso größerer Magerungszustand gewählt werden muß.

Bei der Aufbereitung ist auf die Vermeidung jedes schädlichen Gefüges Bedacht zu nehmen. Die geringsten Anzeichen von Struktur machen die Masse für viele Erzeugnisse, wie z. B. für Dachziegel, Dränrohre usw., unbrauchbar. Wenn auch der Dachziegel nach dem Brande anscheinend ein fehlerfreies Aussehen hat, so soll sich der Erzeuger dadurch nicht täuschen lassen, denn er kann in 99 von 100 Fällen damit rechnen, daß der Ziegel im ersten Winter zerfriert. Überhaupt ist die Struktur oft auch bei reinsten Rohstoffen der Grund zu Frostzerstörungen. Ein kaum dem bloßen Auge sichtbares Gefüge entsteht trotz anscheinend genügender Verarbeitung der Masse, wenn die Vorbereitungsmaschinen in der gleichen Richtung arbeiten. Es ist nicht zweckmäßig, das Ziegelgut auf Walzwerken vorzubereiten und die Gestaltung ebenfalls durch eine Walzenpresse erfolgen zu lassen. Die auf diese Weise hergestellten Dachziegel weisen ein schädliches Gefüge auf, selbst wenn der verarbeitete Ton als zur Dachziegelherstellung geeignet angesehen werden muß und keine schädlichen Beimengungen enthält. Es muß als Grundsatz gelten, die Masse auf keinen Fall die Aufbereitungs- und Gestaltungsmaschinen in gleicher Richtung durchgehen zu lassen, wie man dieses bei Brechwalzen mit darunterstehenden Feinwalzen und anschließender Walzenpresse findet. Bei der Behandlung des Rohgutes in der geschilderten gleichen Richtung muß ein schädliches Gefüge entstehen. Tritt hierzu noch eine der oben erwähnten blähenden Eigenschaften des Tones, so ist ein Aufblähen selbst bei vorzüglich geleitetem Feuer nicht zu vermeiden. Deshalb sollte man immer eine gemischte Aufbereitung wählen: Zuerst einen Kollergang, dann 1 oder 2 Walzwerke und zur Formgebung eine Schneckenpresse. Diese Aufbereitung ist wichtig nicht nur für Dachziegel aller Art, darunter auch Falzziegel, sondern auch für Ton- und Steinzeugrohre, bei denen oft genug Abblätterungen in großem Maße stattfinden, die fast immer auf falsche Aufbereitung in Verbindung mit blähenden Beimengungen zurückzuführen sind. Besonders vorsichtig ist bei glasierter Ware vorzugehen, die dem Blähen im erhöhten Maße ausgesetzt ist.

Wirkungen der blähenden Beimischungen in Verbindung mit den Gefügefehlern zeigen sich zum großen Teil schon während des Brandes, dem man deshalb eine erhöhte Aufmerksamkeit widmen muß. Ganz besonders ist darauf zu achten, daß das Feuer sehr langsam gesteigert wird. Dadurch läßt sich in Verbindung mit genügender Magerung der Masse viel Bruch vermeiden.

Die beste Aufbereitung allein nützt bei Tonen, die zu Aufblähungen neigen, nicht, wenn das Feuer zu schnell erhöht wird. Wenn das geschieht, so verdichtet sich die Oberfläche der Stücke und die im Brenngut entstehenden Gase können nicht entweichen; sie wirken dann wie die Hefe im Teig. Andererseits lassen sich aber bei gewissenhafter Feuerleitung aus Tonen mit blähenden Beimengungen gute und frostsichere Dachziegel und andere Tonwaren herstellen.

Die Hauptbedingungen für die Erzeugung einwandfreier Ware aus Gips, Schwefelkies-, Bitumen- und kalkhaltigen Tonen sind demnach: Gemischte Aufbereitung der Masse und langsames, allmählich gesteigertes Brennen, verbunden, wenn irgend möglich, mit starker Magerung. [0279] d.

Fragekasten

Frage 144. Gibt es eine zuverlässige, von außen her nicht beeinflußbare Vorrichtung zum Zählen der Loren auf der Aufzugsrampe? 123

Antwort: Wir verweisen Sie auf die Wagenzähler, die auf Seite 18 u. f. des Heftchens „Hilfsgeräte für Beaufsichtigung und Vervollkommnung des Betriebes von Ziegeleien und ähnlichen Werken“ abgebildet und beschrieben sind. 123

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Gebrauchsmuster-Eintragungen

Glas, Porzellan oder Steingut. Waschbrett von —. Wilhelm Oettershagen (Saarbrücken). D.R.G.M. 692 99, vom 30. 10. 18.

Knetarm für Knetmaschinen. Otto Zimmermann (Halle a. S.). D.R.G.M. 692 232, vom 30. 9. 18.

Formsteinofen. Sylvester Mainka (Hindenburg O.-S.). D.R.G.M. 692 412, vom 10. 10. 18.

Werkplatte, aus Fasern und Bindemitteln bestehende, mit eingebetteter Holzarmierung versehene —. Robert Friedrich (Leipzig-Plagwitz). D.R.G.M. 692 380, vom 29. 10. 18.

Bauelemente in verkleinertem Maßstabe zu Lehr- und Spielzwecken. Friedrich Kißling (Tromtschofen, Schwaben). D.R.G.M. 692 447, vom 30. 9. 18.

Eisenbetonpfosten, Zusammengesetzter —. Carl Schüthe (Bad Oldesloe) und Johannes Koch (Lübeck). D.R.G.M. 692 453, vom 31. 10. 18.

Bauplatte, Aus Rahmen und Doppelwänden bestehende — für zerlegbare Häuser. Johannes Sprockhoff (Berlin-Grunewald). D.R.G.M. 692 466, vom 8. 6. 18.

Dachkonstruktion für zerlegbare Häuser. Johannes Sprockhoff (Berlin-Grunewald). D.R.G.M. 692 436, vom 8. 6. 18.

Dachplatte für zerlegbare Häuser. Johannes Sprockhoff (Berlin-Grunewald). D.R.G.M. 692 437, vom 8. 6. 18.

Firstholm für zerlegbare Häuser. Johannes Sprockhoff (Berlin-Grunewald). D.R.G.M. 692 438, vom 8. 6. 18.

Einsatzlehre, Verstellbare — für für sofort miteinzustampfenden Putz. Karl Siebold (Bethel b. Bielefeld). D.R.G.M. 692 454, vom 1. 11. 18.

Rahmen zur Herstellung von zerlegbaren und transportablen Begrenzungswänden, dessen Flächeninhalt durch Verstellung vergrößert oder verkleinert wird, mit Feststellung. Erna Wanka geb. Thielsch (Breslau). D.R.G.M. 692 285, vom 28. 10. 18.

Sackverschluß. Franz Meyer (Kolbermoor). D.R.G.M. 692 423, vom 31. 10. 18.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum festgesetzten Ladenpreise zuzüglich Verleger- und Sortimenter-Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestraße 4.

Die deutsche Industrie im Weltkriege. Aus der Zeitschrift „Deutschland", Nr. 14/15 (Sondernummer). Mit zahlreichen Abbildungen und vielfarbigen Kunstbeilagen. Leipzig 1918. Verlag: J. J. Weber. 120 Seiten, Größe 21 : 29½ cm. Preis: 1,50 M.

Als die vorliegende Sondernummer der Zeitschrift „Deutschland" erschien, ahnte noch niemand den Zusammenbruch, der unser Vaterland in seinen Grundfesten erschüttern würde, blickten wir alle noch voll Stolz auf die gewaltigen Leistungen, die im Felde und daheim vollbracht wurden. Sie haben uns vor diesem schmählichen Ausgang des Krieges nicht bewahren können, doch sind sie darum nicht minder groß, dürfen wir ihnen darum die gerechte Anerkennung nicht versagen. Welche gewaltigen Dienste auch die deutsche Industrie dem Vaterlande in schwerer Kriegszeit geleistet hat, wird uns von neuem in dem vorliegenden Heft vor Augen geführt, worin eine Reihe hervorragender Kenner der Volkswirtschaft, Wissenschaftler und werktätige Ingenieure das Wort zu ihrer Würdigung ergreifen. Manche Ausführungen, wie z. B. die über die chemische Industrie, die Elektrotechnik und ihre Ersatzstoffe, die deutsche Gasindustrie im Weltkriege, lassen ganz besonders deutlich erkennen, was unermüdlicher Fleiß, zäheste Ausdauer und Tatkraft trotz Rohstoffmangels und anderer Schwierigkeiten auch im Kriege zu leisten vermochten. — Zahlreiche Bilder nach Gemälden und Radierungen von Liebermann, Kampf, Schwormstädt u. a. mit einer Anzahl trefflicher, zum Teil vielfarbiger Kunstbeilagen vervollständigen den reichen Inhalt des Werkes. 103 Sg.

Eingegangene Drucksachen

Die **Deutsche Lichtbild-Gesellschaft (Berlin)** versendet die zweite Ausgabe ihrer Schrift „Die Deutsche Lichtbild-Gesellschaft im Dienste der nationalen, wirtschaftlichen und kulturellen Propaganda". Aus dem Inhalt dieser Schrift nennen wir: Zwecke und Ziele der D.L.G.; Verwaltungsrat der D.L.G.; Fünfzehn Monate Arbeit der D.L.G. — April 1917 bis Juli 1918; Gründung der D.L.G.; Wie hat die D.L.G. ihre Aufgaben erfüllt?; Wie betreiben wir deutsche Wirtschaftspropaganda durch den Film?; Bild und Film im Dienste der Verkehrswerbung; Bild und Film im Dienste unserer Feinde.

Rechts- und Verwaltungspflege

Frachtbriefstempel. Bei Beantwortung der Frage, welche von beiden Parteien eines Lieferungsvertrags den Frachtbriefstempel zu tragen hat, ist mangels besonderer Vereinbarung zu unterscheiden, ob die betreffende Ware ab Abgangsstation des Verkäufers oder ab Empfangsstation des Käufers verkauft worden ist. Beim Verkauf ab Abgangsstation des Verkäufers hat der Käufer nicht nur die Fracht, sondern auch den Frachtbriefstempel zu zahlen. Beim Verkauf ab Empfangsstation des Käufers trägt dagegen Fracht und Frachtbriefstempel der Verkäufer (Gutachten der Handelskammer Leipzig). J 226

Handelsnachrichten

Klinker ise ren **Bautenprüfstelle.** Die Bautenprüfstelle hat ihre Tätigkeit mit Bezug auf Zement und Eisen eingestellt. Für Ziegel bleibt sie dagegen bestehen. mH 740

Speyer. Ziegelbeschlagnahme für den Wohnungsbau. In einer Ziegelei in Speyer a. Rh. wurden mehrere hunderttausend Ziegel beschlagnahmt, um der zu gründenden Baugenossenschaft die Möglichkeit zu geben, sofort mit den Bauarbeiten beginnen zu können. mH 739

Feinton-industrie

Thomsberger & Hermann G. m. b. H. (Colditz). Die Firma ist mit einem Aktienkapital von vorläufig 300 000 M in eine Akt.-Ges. umgewandelt worden und wird unter dem Namen Thomsberger & Hermann Akt.-Ges. weitergeführt. Alleiniger Vorstand ist der bisherige Geschäftsführer Max Stockmann, Vorsitzender des Aufsichtsrates Bankdirektor Levin von der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt Leipzig. Die Akt.-Ges. übernimmt 700 000 M Schulden gegenüber dem genannten Stockmann und verpflichtet sich, sobald die gesetzlichen Hindernisse fortfallen und die Zeitverhältnisse es gestatten, das Aktienkapital auf 1 Mill. M zu erhöhen und die 700 000 M Schulden durch Hingabe neuer Aktien zu tilgen. F

H. Schomburg & Söhne Akt.-Ges. (Margarethenhütte). Die auf den 18. Dezember einberufene Hauptversammlung soll auch über die Erhöhung des Grundkapitals um 300 000 M auf 1,3 Millionen M beschließen. Die Gesellschaft verteilte für 1916/17 nach zwei vorgegangenen dividendenlosen Geschäftsjahren 17 vH Dividende auf das bisher unverändert gebliebene Aktienkapital von 1 000 000 M. Das Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres 1917/18 wird die Verteilung einer mindestens gleich hohen Dividende wie im Vorjahre zulassen. Pz

Zement

Zementbewirtschaftung. Die Bautenprüfstelle des Kriegsamts übersandte eine an alle Kriegsamtstellen, Kriegsamtnebenstellen, stellv. Generalkommandos und Kriegswirtschaftsämter ergangene Verfügung vom 12. d. M. zur Kenntnisnahme folgenden Inhalts:

„Kriegsamtstellen, Kriegswirtschaftsämter, Nebendienststellen stehen den Mobilmachungskommissaren und Demobilmachungsausschüssen mit Rat und Tat zur Seite und haben wirtschaftlichen Anordnungen der Demobilmachungskommissare zu folgen. Die Fühlung beiderseits herstellen. Organe der Kohlenbewirtschaftung vorläufig unverändert. Für Rohstoffwirtschaft bisherige Organe maßgebend. Für Eisenbewirtschaftung fallen Freigabeverfahren und Verwendungsverbote bei Halbzeug und Fertigfabrikaten fort. Bautenprüfung durch Bautenprüfstellen fällt fort." Hierzu bemerkt die Bautenprüfstelle des Kriegsamts ausführend: „Demnach fällt in Zukunft jede Bautenprüfung durch die Bauabteilungen bei den Kriegsamtstellen, wie auch im Kriegsamt Stab, Bautenprüfstelle fort. Es ist daher künftig für das Bauen nur die Genehmigung der örtlichen Baupolizei erforderlich. Daraus ergibt sich, daß für die Freigabe des Zements eine Nachprüfung der Anforderungen von nun an von den vorgenannten Stellen nicht mehr erfolgt. Die Bautenprüfstelle wird daher alle eingehenden Anträge auf Freigabe urschriftlich der Zementverteilungsstelle beim Deutschen Zementbund zur weiteren Veranlassung übersenden und die Antragsteller benachrichtigen, daß Anträge auf Freigabe von Zement in Zukunft an die zuständige Zementverkaufsstelle des Zementverbandes zu richten sind." Aus diesen Mitteilungen geht hervor, daß das Bezugsverfahren für Zement von jetzt ab wesentlich vereinfacht und daher erheblich beschleunigt wird und daß die bisherige Kriegsbewirtschaftung des Zements beseitigt ist. Da indessen die Kohlenbewirtschaftung durch den Reichskommissar für die Kohlenverteilung bis auf weiteres in der bestehenden Weise aufrechterhalten bleiben muß, ist es weiterhin erforderlich, im voraus für jeden Monat den Bedarf der verschiedenen Verbraucher festzustellen, um Unterlagen für die Kohlenanforderungen der Zementindustrie zu besitzen. Während die behördlichen Anforderungen nach wie vor bei der Zementverteilungsstelle des Deutschen Zement-Bundes direkt erfolgen, müssen die Privatverbraucher ihren Zementbedarf für den nächstfolgenden Monat bis spätestens 15. des laufenden Monats bei dem Zementverbande bezw. Kartellwerk anmelden, von welchem sie den Zement zu beziehen wünschen. Die Zementverbände und Kartellwerke leiten die insgesamt angemeldeten Zementanforderungen an die Zementverteilungsstelle des Deutschen Zement-Bundes weiter, welche sie mit den von den Behörden angeforderten Zementmengen zusammenstellt, um auf Grund dieses Gesamtbedarfs die Zuweisung der monatlich notwendigen Kohlenmengen durchzusetzen.

An den sonstigen bisherigen Vorschriften, also insbesondere an den Zuweisungsscheinen, welche bekanntlich Unterlagen für die Wagengestellung sind, muß vorläufig noch so lange festgehalten werden, bis nach Mitteilung des Ministers der öffentlichen Arbeiten die schwersten Störungen im Beförderungswesen behoben sind. Sobald nach Herstellung geordneter Beförderungsverhältnisse auch die Transportdringlichkeitsscheine fortfallen, welche nach wie vor von den Kriegsamtstellen (Demobilmachungsstellen) ausgestellt werden, kommen dann auch die Zuweisungsscheine und damit die letzten Behinderungen im Zementbezug in Fortfall. Die für die Bauten der bisherigen Bautenliste des Kriegsamts im November angewiesenen Zementkontingente bleiben bestehen; dagegen müssen Nachträge für solche Bauten und die für Dezember und später notwendigen Zementkontingente wie für alle übrigen Bauten allmonatlich bei den Verbänden bezw. ihren Kartellwerken auf Zuweisungsschein angefordert werden. Es ist dringend erforderlich, daß diese Anordnungen in allen Teilen genau befolgt werden, damit ein geordneter Übergang in die Friedenswirtschaft sichergestellt ist. mZ 741

Ehrentafel

Den **Heldentod** starben: Von Mitarbeitern der Porzellanfabrik Waldsassen, Bareuther & Co., Akt.-Ges. (Waldsassen): Vizefeldwebel Johann Weiß, Dreher; Unteroffizier Leonhardt Poß, Drehereiarbeiter; Infanterist Josef Brunner, Kapseldreher; Infanterist Andreas Kunz, Formgießer; Artillerist Ludwig Zeitler, Schlosser; Infanterist Robert Hahn, Brennhausarbeiter und Infanterist Adam Fischer, Kontorist. — Von Beamten und Arbeitern der Porzellanfabrik Königszelt (Königszelt in Schlesien): Oberdreher Paul Gellner, Reisender Hugo Maetzig, Maler Josef Bergmann, Maler Emil Lempert, Maler Wilhelm Jäschke und Arbeiter Rich. Kunze. He

Verschiedenes

Totenschau. Friedrich Ulrich (Coburg), Mitinhaber der Oberfränkischen Porzellanfabrik Ohnemüller & Ulrich (Küps). — Joseph Straesser, Direktor des Kalkwerkes Schraplauer Kalkwerke Akt.-Ges. (Schraplau). V

Brand. In Aidenbach, Niederbayern, ist die Ziegelei der Herren X. Huber & Co. bis auf das Maschinenhaus niedergebrannt. V

Die Gefahren der Lohnsteigerung. Aus den deutschen Kohlengebieten liegen Nachrichten vor über außerordentlich hohe Lohnforderungen der Arbeiterschaft. Teilweise ist eine Erhöhung der Löhne um 50 vH eingetreten. Auch in der Kaliindustrie, die bekanntlich wiederholt während des Kriegs Lohnerhöhungen vorgenommen hat, werden neue Lohnforderungen mit sehr erheblichen Aufschlägen gemeldet. Dabei liegt die Kaliindustrie nahezu vollständig fest, weil ihre Belieferung mit Kohlen vollkommen unzureichend ist und sie keine Wagen zur Beförderung ihrer geförderten Salze erhalten kann. Es ist mithin in der Kaliindustrie ein Notstand eingetreten, zu dem die Lohnforderungen in einem schreienden Gegensatz stehen. Alle Kreise, die über Einfluß auf die Arbeiterschaft verfügen, vor allem die Gewerkschaften, müßten die Arbeiter auf die Gefahren derartiger Lohnsteigerungen mit allem Nachdruck hinweisen. Die Berichte über den Zusammenbruch der russischen Industrie lassen doch klar erkennen, daß die maßlosen Lohnforderungen, die den Arbeitern im großen und ganzen bewilligt werden mußten, die hauptsächlichste Ursache des vollkommenen Stillstands der Industrie und der dadurch verursachten großen Arbeitslosigkeit gewesen sind. Keine Industrie wird sich heute weigern, mit ihren Löhnen bis an die äußerste Grenze zu gehen. Das dringendste Gebot der Stunde ist die Schaffung von Arbeitsgelegenheit für die heimkehrenden Krieger und die in der Rüstungsindustrie beschäftigten Arbeiter. Dazu müssen ausnahmslos sämtliche Betriebe, die überhaupt über Rohstoffe verfügen, in die Lage versetzt werden, zu arbeiten, und zwar einträglich zu arbeiten; denn keine Industrie wird sich entschließen, die Friedenserzeugung voll aufzunehmen, wenn sie mit Verlust arbeiten muß. Die Arbeiter selbst sind also dringend daran beteiligt, daß die industrielle Erzeugung nicht verlustbringend wird. Diese Rücksicht muß bei der Frage der Lohnregelung von ausschlaggebender Bedeutung sein. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Deutscher Tonindustrie-Verein E. V. Auf die Eingabe vom 11. November d. J. (Nr. 136, S. 661), mit welcher beantragt wurde

a) die unverzügliche wesentlich verstärkte Zuteilung von Kohlen an die Betriebe der Ziegel- und Tonindustrie, ferner

b) bei der Entlassung aus dem Heeresdienst in allererster Linie Unternehmer, Betriebsleiter und Facharbeiter der Ziegel- und Tonindustrie zu berücksichtigen,

c) die Bereitstellung bezw. Freigabe von Treibriemen und anderer zur Wiederaufnahme des Betriebs stilliegender Werke notwendiger Hilfs- und Betriebsstoffe und schließlich

d) die Aufhebung der Beschlagnahme und der Richtpreise für Ziegel- und Tonerzeugnisse

ist von den an der Durchführung dieser Aufgaben beteiligten behördlichen Stellen und zwar vom Reichskommissar für die Kohlenverteilung, von der Bauten-Prüfstelle des Kriegsamts und von dem Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilmachung (Demobilmachungsamt) inhaltlich folgender Bescheid erteilt worden:

„Eine bevorzugte Belieferung und eine mehrfache Erhöhung der bisherigen Kohlenmengen für die Ziegeleien wird mit allen Kräften angestrebt, um damit nicht nur der bestehenden Wohnungsnot zu begegnen, sondern dem jetzt geltenden Grundsatz, mit der zur Verfügung stehenden Kohle in allererster Linie Arbeitsgelegenheit zu schaffen, Rechnung zu tragen. Die durch den Rückstrom des Heers eingetretene Inanspruchnahme der Eisenbahn ist allerdings gegenwärtig so stark, daß der Kohlenversand der westlichen Gebiete für kurze Zeit notgedrungen zurückgestellt werden mußte. Auch die Besetzung des linken Rheinufers und der Ausfall der bislang eingeführten böhmischen Kohle wird sich bei der Kohlenlieferung noch eine zeitlang geltend machen. Von den Ausfällen und zeitweiligen Unterbrechungen in der Kohlenbelieferung werden mit der Gesamtindustrie auch die Werke der Ziegel- und Tonindustrie betroffen. Die Bauten-Prüfstelle des Kriegsamts wird jedoch nach wie vor in Zusammenarbeit mit dem Reichskohlenkommissar die den Ziegeleien zuzubilligenden Kohlenmengen feststellen; den Werken wird nahe gelegt, durch Vermittlung der Kriegsamtstellen die zur Wiederaufnahme ihres Betriebs bezw. zur Erhöhung ihrer Erzeugung erforderlichen Kohlenmengen anzufordern. Eine wesentlich verstärkte Zuteilung von Kohlen an die Ziegelindustrie soll aber Platz greifen, sobald eine Milderung der augenblicklich bestehenden Beförderungsschwierigkeiten die Möglichkeit hierzu bietet."

Bezüglich der beschleunigten Entlassung von Fachleuten der Ziegelindustrie aus dem Heeresdienst teilt das Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilmachung (Demobilmachungsamt) mit, daß nach den neuesten Bestimmungen namentliche Anforderungen von Militärpersonen, gleichgültig, ob es sich um die Anforderung bestimmter Fachgruppen oder einzelne namentliche Anforderung handelt, an das Kriegsamt, Ersatz- und Arbeitsdepartement, Berlin, Friedrichstraße 100, zu richten sind.

Wegen der Freigabe von Treibriemen für Ziegeleien ist die Riemenfreigabestelle angewiesen worden, soweit wie irgend möglich den Bedürfnissen und den Wünschen der Ziegelindustrie bei der Freigabe von Riemen nachzukommen.

Die Befreiung der Ziegelindustrie von der Zwangsbewirtschaftung ist nach einer Mitteilung des Kriegsamts bereits in Erwägung gezogen. Mit der Aufhebung der Beschlagnahme und der Richtpreise kann daher in nächster Zeit gerechnet werden; der Freigabe von Ziegeln soll jedoch schon jetzt nach Möglichkeit keinerlei Schwierigkeiten bereitet werden, da auch von behördlicher Seite der größte Wert auf eine Förderung der Bautätigkeit und damit auf eine Vermehrung der Arbeitsmöglichkeit gelegt wird. Ver

Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände. Am 15. November 1918 ist mit der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands und den Gesamtverbänden der christlichen und Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften vereinbart worden:

1. Die Gewerkschaften werden als berufene Vertretung der Arbeiterschaft anerkannt.

2. Eine Beschränkung der Koalitionsfreiheit der Arbeiter und Arbeiterinnen ist unzulässig.

3. Die Arbeitgeber werden die Werkvereine (die sogenannten „Wirtschaftsfriedlichen") fortab vollkommen sich selbst überlassen und sie weder mittelbar noch unmittelbar unterstützen.

4. Sämtliche aus dem Heeresdienst zurückkehrenden Arbeitnehmer haben Anspruch darauf, in die Arbeitsstelle sofort nach Meldung wieder einzutreten, die sie vor dem Kriege inne hatten. Die beteiligten Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände werden dahin wirken, daß durch Beschaffung von Rohstoffen und Arbeitsaufträgen diese Verpflichtung in vollem Umfange durchgeführt werden kann.

5. Gemeinsame Regelung und paritätische Verwaltung des Arbeitsnachweises.

6. Die Arbeitsbedingungen für alle Arbeiter und Arbeiterinnen sind entsprechend den Verhältnissen des betreffenden Gewerbes durch Kollektivvereinbarungen mit den Berufsvereinigungen der Arbeitnehmer festzusetzen. Die Verhandlungen hierüber sind ohne Verzug aufzunehmen und schleunigst zum Abschluß zu bringen.

7. Für jeden Betrieb mit einer Arbeiterschaft von mindestens 50 Beschäftigten ist ein Arbeiterausschuß einzusetzen, der diese zu vertreten und in Gemeinschaft mit dem Betriebsunternehmer darüber zu wachen hat, daß die Verhältnisse des Betriebs nach Maßgabe der Kollektivvereinbarungen geregelt werden.

8. In den Kollektivvereinbarungen sind Schlichtungsausschüsse resp. Einigungsämter vorzusehen, bestehend aus der gleichen Anzahl von Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretern.

9. Das Höchstmaß der täglichen regelmäßigen Arbeitszeit wird für alle Betriebe auf 8 Stunden festgesetzt. Verdienstschmälerungen aus Anlaß dieser Verkürzung der Arbeitszeit dürfen nicht stattfinden.

10. Zur Durchführung dieser Vereinbarungen sowie zur Regelung der zur Demobilisierung, zur Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens und zur Sicherung der Existenzmöglichkeit der Arbeitnehmerschaft, insbesondere der Schwerkriegsbeschädigten zu treffenden weiteren Maßnahmen wird von den beteiligten Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen ein Zentralausschuß auf paritätischer Grundlage mit beruflich gegliedertem Unterbau errichtet.

11. Dem Zentralausschuß obliegt ferner die Entscheidung grundsätzlicher Fragen, soweit sich solche namentlich bei der kollektiven Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse ergeben, sowie die Schlichtung von Streitigkeiten, die mehrere Berufsgruppen zugleich betreffen. Seine Entscheidungen haben für Arbeitgeber und Arbeitnehmer verbindliche Geltung, wenn sie nicht innerhalb einer Woche von einem der in Frage kommenden beiderseitigen Berufsverbände angefochten werden.

12. Diese Vereinbarungen traten am Tage der Unterzeichnung in Kraft und gelten vorbehaltlich anderer gesetzlicher Regelung bis auf weiteres mit einer gegenseitigen dreimonatigen Kündigung.

Diese Vereinbarung soll sinngemäß auch für das Verhältnis zwischen den Arbeitgeberverbänden und den Angestelltenverbänden gelten. Ver

Sitzungen

9. Dezember, ½10 Uhr: Deutscher Tonindustrie-Verein e. V. Vorstandssitzung. Berlin (Weinhaus Rheingold, Potsdamer Str. 3).

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 145 | **BERLIN NW 21, Dienstag, den 10 Dezember 1918** | **42. Jahrgang**

Der geschlossene Hohlziegel . . 701 | Zementplatten für Fußsteige . . 702 | Bücherschau . . . . . 703 | Handelsnachrichten 703
Wetterfester farbiger Putzmörtel . 702 | Fragekasten . . . . . 703 | Rechts- und Verwaltungspflege . . 703 | Verschiedenes 703

Der geschlossene Hohlziegel

W. Gieche

In Nr. 122 der Tonindustrie-Zeitung beleuchtet Herr A. K. die Vorteile des allseitig geschlossenen Hohlziegels, die darin bestehen sollen, daß bei Anwendung dieser Mauerziegel in einer Größe von 250×140×120 mm für aufgehendes Mauerwerk eine bessere Isolierfähigkeit gegen Wärme und Kälte, Schall und Feuchtigkeit u. a. m. gegeben sei.

Weiter soll der Bau rascher vorwärts schreiten, es soll eine Erniedrigung des Gewichts für 1 cbm Mauerwerk, eine Mörtelersparnis durch Fortfall einer Lagerfuge und eine Ersparnis an Beförderungskosten von der Erzeugungsstätte zum und auf den Bau selbst stattfinden.

Die in baulicher Hinsicht eintretenden Vorteile sollen bis auf den letzten Punkt nicht bestritten werden. Den hier gedachten Vorteil muß ich indessen anfechten und will gleichzeitig auf einige Nachteile hinzuweisen nicht unterlassen, die der Verfasser anscheinend übersehen hat. Wenn ich mir so vorstelle, wie unsanft die Fuhrleute und namentlich die Steinträger, die wohl zumeist im Akkord arbeiten, mit den auf die Bauten gebrachten Mauerziegeln, genannt Klamotten, umgehen, so kann ich mich eines Gruselns für den Fall nicht erwehren, daß ich unter gleichen Bedingungen diesen nur auf ihren Vorteil bedachten Arbeitskräften allseitig geschlossene, dünnwandige Hohlziegel übergeben würde.

Ein wesentlich höherer Bruchverlust den Mauerziegeln gegenüber würde unvermeidlich sein. Um nun diesen Bruchverlust auf ein erträgliches Maß zu verringern, würden entsprechend höhere Beförderungskosten gezahlt werden müssen, die fraglos den vom Verfasser angenommenen Vorteil nicht aufkommen lassen.

Ganz absehen will ich zunächst davon, daß bei Vollziegeln jedes Quartierstück verarbeitet werden kann und unter den heutigen Verhältnissen auch verarbeitet wird, was bei Hohlziegeln nicht durchführbar ist. Hier sind alle Absplitterungen — um andere Bruchstücke kann es sich nicht handeln — wertloser Füllstoff. Nicht alle Tone und Lehme, und ich glaube bei weitem die meisten nicht, gestatten bei Hohlziegeln ein derartiges Bearbeiten mit dem Maurerhammer, wie das zumeist bei Mauerziegeln der Fall ist. Nicht immer gelingt es bei Hohlziegeln, aus einem 4/4 Ziegel zwei brauchbare halbe Ziegel, und äußerst selten, einen Dreiviertelziegel und ein Quartierstück zu gewinnen.

Dieser Nachteil ist in Verbindung mit der Verwendbarkeit des Abfalls gewiß nicht zu verkennen und darf nicht stillschweigend übergangen werden.

Immerhin dürften bei dem Verbraucher aber die Vorteile überwiegend sein, und ich finde es verständlich, wenn sich dieser und namentlich der Patentinhaber und Lizenzvergeber mehr noch als bisher ins Zeug legen.

Etwas anders sieht es jedoch oder sah es bisher mit dem Hersteller dieser Hohlziegel aus. Diesem sind, soviel mir bekannt, nie irgendwelche Vorteile oder Zugeständnisse zugedacht worden. Das ist nach meiner Annahme auch wohl der Grund, weshalb von dieser Seite noch keine rechte Würdigung der gedachten Bauweise aufkommen konnte.

Als früherer Massenhersteller namentlich Kleinscher Deckenziegel leuchteten mir die eingangs erwähnten baulichen Vorteile des allseitig geschlossenen Hohlziegels ohne weiteres ein, so daß ich mit dem Erfinder sowie mit einigen der mehr oder weniger eine Verbesserung der Herstellungsweise in Aussicht stellenden Weitererfindern, aber auch mit meinen Abnehmern bezw. den Verbrauchern in Verbindung trat.

Für Lieferung der Mundstücke und Abschneideapparate wurden erhebliche Preise gefordert und außerdem mit Rücksicht auf die allgemeine Geschäftslage eine recht ansehnliche Lizenzabgabe für eine jährlich im voraus zu bestimmende Mindestmenge an Ziegeln, unabhängig davon, ob und für welchen Preis ich diese Erzeugnisse abzusetzen in der Lage war. Unter Zugrundelegung der durch Anschaffung der Apparate, durch die Lizenzgebühr und durch eine etwas geringere Stückzahlverladung auf den Eisenbahnwagen, entstanden durch Verstopfung der früher durchgehenden Längsöffnungen, sich ergebenden Mehrkosten suchte ich meine laufende Kundschaft auf, um mir sagen zu lassen, daß man sich vielleicht herbeilassen würde, den allseitig geschlossenen Hohlziegel zu verwenden, aber garnicht daran dächte und der übernommenen billigen Bauausführung wegen nicht daran denken könne, selbst auch nur die Mehrfracht dafür zu bewilligen. Die Nutzbarmachung der Patente und der vorgedachte Vorteil für den Verbraucher wären also bei Einführung dieser Ziegel gegeben, namentlich dann, wenn das, wie bisher, auf Kosten des hart um sein Dasein kämpfenden Herstellers geschehen konnte. Alle Neuerungen auf diesem Gebiete aber, die in dem letzten Jahrzehnt vor dem Kriege und länger herausgekommen sind und die durch Einführung von möglichst großen Formstücken eine Verbilligung der Bauten herbeiführen sollen, lassen stets jede Rücksicht und auch jedes Verständnis für die erschwerte Herstellungsweise und die damit verbundenen Mehrkosten vermissen.

Was auf Zureden und aufgestellte glänzende Berechnungen hin von leichtgläubigen Ziegeleibesitzern an Lehrgeld gezahlt wurde, davon ließe sich eine kleine Kriegsanleihe aufbringen.

Die Bauweise soll sich verbilligen, d. h. der Verbraucher soll einen Vorteil haben, der Erfinder und die Lizenzvergeber wollen selbstverständlich mitverdienen; dem Hersteller aber wurde bisher zugemutet, nicht nur leer auszugehen, sondern für die Ehre, einen unter Patentschutz gestellten Ziegel anfertigen zu dürfen, sein Geld zum Wohle der Allgemeinheit darauf zu legen.

Daß der Hersteller dabei nach und nach kopfscheu geworden ist und jeder über den Rahmen des Althergebrachten hinausgehenden Neuerung nicht gleich nach Wunsch des Erfinders entgegenkommt, wer will es ihm verdenken!

Daß nun der gedachte Hohlziegel allein alle Vorteile des Mauerziegels, d. h. soweit die Vermauerung in Frage kommt, besitzen soll, darüber ließe sich nach meiner Ansicht streiten.

Im glatten Mauerwerk sei das zugestanden, in der Ummauerung der vielen Öffnungen aber keineswegs.

Nun zu den Herstellungskosten:

Hier stellt Herr A. K. die Behauptung auf, daß das Tausend geschlossener Hohlziegel in einer Größe von 250×140×120 mm sich in der Herstellung um etwa 30 vH billiger stelle als die dem Rauminhalt entsprechende Zahl Mauerziegel; rechnerisch nachgewiesen werden später sogar 40 vH. Es kommt aber noch besser; denn der Verfasser macht weiter darauf aufmerksam, daß der Richtpreis für das Tausend Mauerziegel z. Zt. im Durchschnitt mit 65 M festgesetzt sei; daß aber auch Kleinsche Deckenziegel in Abmessungen von 250×150×100 mm, also mit einem etwa 92 vH größeren Rauminhalt mit 66 M angeboten wurden, woraus dann wohl zu folgern sein dürfte, daß die letztgenannten Ziegel in der Herstellung nicht teuerer sein würden als Mauerziegel.

Schon vor etwa 6 Jahren schrieb ich an dieser Stelle: „Ich warne Neugierige" und möchte diese Warnung hiermit wiederholen.

Eine Ziegelpresse, die mit Sicherheit stündlich 2200 bis 2400 Mauerziegel im Reichsmaß liefert, muß in den Schneckenflügeln gut imstande gehalten werden, wenn sie 1000 Stück Hohlziegel, Maß 250×140×120 mm hergeben soll. Die Bearbeitung des Rohgutes muß aber unbedingt sorgfältiger und gründlicher geschehen, wie das durchschnittlich bei Mauerziegeln der Fall ist; in vielen Fällen dürften auch die bisher für Mauerziegelerzeugung bestehenden Aufbereitungsmaschinen nicht genügen. Der geringere Verbrauch an Ton und die niedrigeren Kosten der Tongewinnung, auf den Rauminhalt beider Ziegelsorten verrechnet, werden durch den erhöhten Dampfverbrauch, verursacht durch eine nicht unwesentlich höhere Kräfteanspannung der Aufbereitungs- und Arbeitsmaschinen bei Herstellung aller Hohlziegel, nach meiner Ansicht völlig aufgehoben. Obgleich nun beim Trocknen rechnerisch weniger Formwasser zu verdampfen sein wird, so ist die Ansicht, daß demzufolge auch eine Leistungserhöhung der Trockengerüste eintreten muß, irrig.

Im Jahre 1910 erbaute ich eine allbekannte und im allgemeinen gut arbeitende künstliche Trockenanlage, die in einer bestimmten Zeit die Einsatzware bezw. wöchentlich eine bestimmte Anzahl Kanäle ofentrocken abzuliefern hatte.

Bei einem Einsatz von Mauerziegeln und Verblendern wurde die Gewähr spielend erfüllt; sobald indessen Kleinsche Deckenziegel mit nur 22 mm Wandstärken und mit beiderseits offenen Längskanälen eingesetzt wurden, blieb die Leistungsfähigkeit um 20 vH zurück. Alle Versuche des Erbauers, auch bei diesen Formlingen die übernommene Gewähr zu erfüllen, blieben erfolglos. Selbst der Einbau größerer Rippenheizrohre in die vorhandenen Kanäle genügte nicht. Da ich auf Erfüllung der Gewährleistungspflicht bestand, so entschloß sich die liefernde Firma, gewiß nicht leichten Herzens, auf ihre Kosten drei weitere 25 m lange Trockenkanäle einzubauen, womit die Sache erledigt war. Diese Firma, die ebenso wie Herr A. K. der Überzeugung war, daß selbst bei größeren Hohlblöcken eine Leistungserhöhung der Trockenanlage eintreten mußte, war hier um eine Erfahrung reicher geworden und sah schließlich ein, daß Theorie und Praxis nicht immer sich vertragen. Ich kann mir nun schwer vorstellen, daß allseitig geschlossene Hohlziegel größerer Abmessungen schneller trocknen sollen als solche mit offenen Kanälen; ich lasse mich aber auch gern belehren.

Der geringere Brennstoffverbrauch, auf den Rauminhalt des Ofens gerechnet, dürfte schon durch die Lizenzgebühr aufgehoben werden, so daß von einer Verbilligung der Herstellungskosten wenig übrig bleibt. Endlich sei nicht verkannt, daß sich z. B. aus einem mageren und wenig kittfähigen Lehm sehr wohl ein guter und brauchbarer Mauerziegel herstellen läßt; ob dieser Lehm aber auch für die Hohlziegelherstellung sich eignet, und gleich gute druckfeste Ziegel ergibt, wage ich zu bezweifeln.

Alles in allem aber: Werden dem Ziegeleibesitzer für allseitig geschlossene Hohlziegel in den Abmessungen von 250×140×120 mm Verkaufspreise geboten, wie sie dem Rauminhalt von Mauerziegeln im Reichsmaß entsprechen, dann dürfte nach meinem Dafürhalten der Einführung ersgenannter Ziegel bei einem großen Teil unserer Maschinenziegeleien nichts im Wege stehen. 129

Wetterfester farbiger Putzmörtel

Hans Sachse

Man beobachtet häufig, daß eine an sich wetterbestädige Erdfarbe, die zur Färbung von Putzmörtel benutworden ist, mit der Zeit unter dem Einfluß der Witterverblaßt. Man hat dieses Verblassen farbigen Putzes einallmählichen chemischen Einwirkung des Kalkes auf Erdfarbe zugeschrieben. Das muß aber ein Irrtum sedenn wenn die Einwirkung des Kalkes chemischer Natwäre, dann müßte sie bereits beim Zusammenbringen Erdfarbe mit dem gelöschten Kalk eintreten und nicht espäter, weil der Kalk im Anfang chemisch wirksamer als nachher, wenn er schon mehr oder weniger durch Kohlensäure der Luft in kohlensauren Kalk umgewandist.

Das Verblassen des Putzes beruht wohl eher auf dgleichen Erscheinung, die gewisse Ausblühungen an Außemauerwerk hervorruft. Der Putz wird durch Regen durfeuchtet. Das Wasser dringt in den Putz ein und löst dKalk, denn sowohl gelöschter, wie kohlensaurer Kalk wasserlöslich. Tritt wieder trockene Witterung ein, daverdunstet die Feuchtigkeit an der Oberfläche des PutzDurch Haarröhrchenwirkung kommt aus dem Innern dVerputzes neue Feuchtigkeit an die Oberfläche, und diese mit Kalk beladen, der beim Verdunsten der Feuchtigkzurückbleibt. Dieser Vorgang wiederholt sich. Zwar wibeim nächsten Regen etwas Kalk von der Oberfläche dPutzes abgewaschen, aber nicht so viel, wie aus dInnern des Verputzes nachgeliefert wird. Auf diese Weireichert sich die Oberfläche des Verputzes allmählich Kalk an. Da der Kalk weiß ist, so ist die unausbleiblicFolge, daß die Farbe der Oberfläche aufgehellt wird: verblaßt.

Als Mittel gegen das Verblassen empfiehlt sich dadie Beimischung hydraulischer Bindemittel zu dem farbigPutzmörtel. Solche hydraulischen Bindemittel sind: Hoofenschlacke, Traß, Puzzolane, Sistoff oder Sande mit lölicher Kieselsäure.

Das Wirksame in allen diesen Zuschlägen ist die löliche Kieselsäure, die sich mit dem Kalk zu wasserunlölichem kieselsauren Kalk verbindet und so dessen Wandrung an die Oberfläche und damit das Verblassen dPutzes verhütet. g

Zementplatten für Fußsteige

Außer den in Nr. 123 und Nr. 130 besprochenen Uständen sei noch darauf hingewiesen, daß vielfach die usachgemäße Auswahl der Zuschlagstoffe an dem schnellVerfall von Fußstegen Schuld trägt. Nicht selten finman die Anschauung vertreten, es sei gleichgültig, von wchem Gestein die Zuschlagstoffe herrührten, wenn sie füllten, da sie ja der umhüllende Zement schütze. Man kain den Platten neben Kies auch Kalkstein-, Grauwack Granit-, Ziegel- usw. Kleinschlag vertreten finden. Absehen davon, daß die Härte dieser Stoffe sehr verschiedist, läßt die Wetterbeständigkeit zum Teil zu wünschübrig. Mancher Kleinschlag verwittert leicht. Findet scher Verwendung, so bleiben Fehlstellen nicht aus, deder Zement ist nicht in der Lage, dem Kleinschlag Wettebeständigkeit zu verleihen.

Ein häufig vorkommender Verstoß gegen den Hanwerksbrauch ist die Verwendung von ungewaschenKies oder Kleinschlag. Der Schlamm oder Lehmüberzverringert das Haftvermögen des Zements erheblich, wdurch die Wetterbeständigkeit ebenfalls in Frage geste

wird. Es muß jedem Zementwarenfabrikanten in Fleisch und Blut übergehen, niemals Kies, Kleinschlag oder Splitt ungewaschen zu verwenden. Will man eine Musterkarte unsachgemäßer Zementplatten ansehen, so empfiehlt sich ein Besuch der Außenbezirke der Reichshauptstadt Berlin. Man kann selbst Platten finden, bei welchen geballter Kies eingelagert ist, ohne daß den Einzelteilchen Gelegenheit gegeben worden ist, durch Zement miteinander verkittet zu werden. Selbstredend konnte beim Verlegen den Platten der innere Mangel nicht angesehen werden, da sie äußerlich ein gutes Aussehen hatten. Doch nach dem dritten Winter zeigen die Platten einen derartigen Zerfall, daß niemand glaubt, die Platten seien auf Berliner Gebiet hergestellt worden. In diesen Fällen kann nur bedauert werden, daß die Fürsorge der Polizei nicht rechtzeitig genug eingetreten war, um zu verhindern, daß derartige Platten einen Schandfleck für die Zementwarenindustrie darstellen.

Es fehlt leider in den Kreisen der Zementwarenindustrie das Zusammengehörigkeitsgefühl, welches davon abhält, zweifelhafte Erzeugnisse abzugeben und dadurch der gesamten Industrie zu schaden. Solche Vorkommnisse würden wahrscheinlich vermieden werden, wenn die Arbeiter von der Pieke an die Zementwarenherstellung erlernt hätten. Zur Hebung und Gesundung der Zementwarenindustrie wäre es wünschenswert, wenn diese Industrie die Berechtigung erwerben würde, Lehrlinge auszubilden, genau so wie es bei den Maurern Brauch ist. Nur so kann ein Stab Leute geschaffen werden, welchem das sachgemäße gute Arbeiten in Fleisch und Blut übergegangen ist. 0255 d.

Fragekasten

Frage 145. Kohlensäure-Leitung für Düngezwecke. Nach neueren Mitteilungen ist Kohlensäure ein gutes Düngemittel. Man leitet sie durch Rohre auf die Felder und läßt sie dicht am Boden ausströmen. Können für solche Zwecke Dränrohre Verwendung finden? 124

Antwort: Kohlensäure kann auf weite Strecken nur durch dichte Rohre geleitet werden. Zur Verteilung der Kohlensäure auf dem Acker sind Dränrohre recht vorteilhaft. 124

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum festgesetzten Ladenpreise zuzüglich Verleger- und Sortimenter-Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestraße 4.

Die Schutzhaft, ihr Begriff und ihre rechtlichen Grundlagen. Von Dr. Franz Schulze-Berge. Berlin 1918. Verlag Puttkammer & Mühlbrecht. 89 Seiten. Größe: 15½ : 22 cm. Preis: geh. 3,90 M.

Wenn inzwischen auch der Belagerungszustand aufgehoben worden ist, so bleibt das Gesetz vom 4. Dezember 1916 doch noch in Kraft und kann leicht wieder zu großer Bedeutung kommen. Es ist dann sicher damit zu rechnen, daß von neuem zahlreiche Beschwerden über seine Anwendung laut werden. Das Schicksal, in Schutzhaft genommen zu werden, kann auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen jedem zuteil werden, so daß eine Unterrichtung über ihre gesetzliche Regelung der Voraussetzungen und Wirkungen sich noch nicht erübrigt. 105 o.

Rechts- und Verwaltungspflege

Überwachungspflicht des Aufsichtsrats. Nach den Vorschriften des HGB ist der Aufsichtsrat einer Aktiengesellschaft verpflichtet, die Geschäftsführung zu überwachen. Auf Grund dieser Überwachungspflicht ist er für etwaige Versäumnisse und gesetzwidrige Handlungen der Geschäftsführung verantwortlich. Zwar ist der Aufsichtsrat berechtigt, die Ausübung seiner Pflichten auf einzelne seiner Mitglieder zu übertragen; er wird dadurch aber nicht der Verpflichtung zur gewissenhaften Nachprüfung des Berichts seiner Beauftragten überhoben. Er hat z. B. die Bilanz und das Inventar nachzuprüfen. So war in einem Falle von dem Aufsichtsrate einer Aktiengesellschaft, die später in Konkurs geriet, Bilanz und Inventar genehmigt worden, obwohl bei gewissenhafter Nachprüfung sich hätte ergeben müssen, daß die angegebenen Vorräte derartig überwertet waren, daß weder Dividenden nach Tantiemen hätten erteilt werden dürfen. Die einfache Genehmigung der Vorschläge der Geschäftsführung bezw. der Beauftragten des Aufsichtsrats stellt eine große Verletzung der Überwachungspflicht dar, für die nicht nur der Aufsichtsrat in seiner Gesamtheit, sondern auch die Aufsichtsratsmitglieder einzeln haftbar sind. Wenn auch das Gesetz im § 248 Abs. 1 HGB die Einsichtnahme der Bücher und des Schriftwechsels durch einzelne vom Aufsichtsrate zu bestimmende Mitglieder vorsieht und damit auf eine zweckmäßige Arbeitsteilung hinweist, so hat der Aufsichtsrat als solcher die Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsmanns bei Erledigung seiner Obliegenheiten anzuwenden (§ 249 Abs. 1 HGB); er darf sich nicht mit der einfachen Entgegennahme des Berichts seiner Beauftragten begnügen. Die Überwachungspflicht liegt eben nach § 246 HGB dem Aufsichtsrat als Körperschaft ob; der Bericht ist nachzuprüfen. Wird diese Nachprüfung unterlassen, so sind die Mitglieder des Aufsichtsrats zum Ersatze des aus dieser Unterlassung etwa erwachsenden Schadens verpflichtet (RG II 428/17 vom 4. Oktober 1918). J 228

Handelsnachrichten

Ziegel, Klinker poröse Tonwaren

Magdeburg. Wiederinbetriebsetzung von Ziegeleien. Die Kriegsamtstelle Magdeburg gibt bekannt: Zwecks Hebung der Bautätigkeit wird die Wiederinbetriebsetzung weiterer Ziegeleien beabsichtigt. Ziegeleien, die in der Lage und gewillt sind, ihren Betrieb sofort wieder aufzunehmen, erhalten Leute und Kohle zugewiesen. Anträge sind an die Kriegsamtstelle Magdeburg zu richten. Die Winterzeit ist zwar an sich für die Wiederinbetriebsetzung von Ziegeleien ungeeignet, immerhin besteht die Möglichkeit, Rohlinge abzubrennen. Auf jeden Fall muß die Herstellung von Mauer- und Dachziegeln in möglichst großem Umfange wieder aufgenommen werden, um vor allem den Wohnungsbau mit allen Kräften zu fördern. 743 mH

Feintonindustrie

Die Feintonindustrie im Oktober. Die Steingut- sowie die Porzellanindustrie waren im Monat Oktober gleich lebhaft wie bisher beschäftigt. Die Nachfrage nach Porzellanwaren ist seit längerer Zeit größer als die Lieferungsmöglichkeit. 745 mF

Zement

Zementbewirtschaftung. Der in Nr. 144 veröffentlichten Mitteilung über die Zementbewirtschaftung ist nachzutragen, daß laut Mitteilung des Zement-Bundes die Aufstellung eines monatlichen Zement-Bewirtschaftungsplanes wie bisher und eine dementsprechende Kontingentierung der einzelnen Zement-Verbrauchergruppen auf Grund der monatlichen Kohlenzuweisung vorläufig nicht mehr erfolgen soll, da die augenblicklichen Beförderungsschwierigkeiten einen geordneten Zementversand unmöglich machen. Für die bevorzugte Belieferung bestimmter wichtiger Verbrauchergruppen, wie Zechen und Kleinwohnungsbauten, sind bisher noch keine allgemeinen Vorschriften der zuständigen Behörden ergangen. Es liegt aber im dringlichen Interesse aller Zementverbraucher, ihren Zementbedarf für den nächsten Monat sofort dem für die Belieferung in Frage kommenden Verband bezw. Werk anzumelden, damit der Deutsche Zement-Bund, welcher diese Anmeldungen gesammelt erhält, auf Grund derselben versuchen kann, die Zuweisung der hierfür erforderlichen Kohlenmengen beim Herrn Reichskommissar für die Kohlenverteilung nach Möglichkeit durchzusetzen. 746 mZ

Bautätigkeit

Erleichterungen der Kriegsbestimmungen für das Bauwesen. Die Kriegsamtstelle Magdeburg gibt folgendes bekannt: Durch die Verfügung des Reichsamtes für die wirtschaftliche Demobilisation ist die Bautenprüfung durch die Kriegsamtstellen aufgehoben. Für die Eisenbewirtschaftung fallen Freigabeverfahren und Verwendungsverbote fort. Die Nachprüfung der Zementanträge durch die Bautenprüfstellen kommt gleichfalls in Wegfall. Die Zementbewirtschaftung liegt wieder lediglich in den Händen der Zementindustrie, an deren Spitze die Zementverteilungsstelle beim Deutschen Zement-Bund (Charlottenburg, Knesebeckstraße 74), steht. Anträge auf Zuweisung von Zement sind für Bauten irgendwelcher Art, also auch für Bauten der ehemaligen Bautenliste, unmittelbar an die zuständigen Zementverkaufsstellen der Zementverbände zu richten. Nur die Ziegelbewirtschaftung muß wegen Mangel an Kohlen bis auf weiteres in der bisherigen Weise bestehen bleiben. Als Unterlage für die Freigabe von Ziegeln dient anstelle der fortfallenden Genehmigung der Bauten durch die Kriegsamtstellen die Baugenehmigung der örtlichen Baupolizei. Den Anträgen auf Freigabe von Ziegeln ist in Zukunft eine baupolizeibehördliche Bescheinigung über die erfolgte Genehmigung des Baues und über die für den Bau erforderliche Ziegelmenge beizufügen. Anträge auf Ziegelfreigabe sind bei der Kriegsamtstelle einzureichen. 747 mBa

Verschiedenes

Totenschau. Kommerzienrat Hermann Dyckerhoff, früherer Teilhaber der Portland-Cementfabrik Dyckerhoff & Söhne G. m. b. H. (Amöneburg b. Biebrich a. Rh.). V

Kriegsanleihe-Zwischenscheine. 1. Die Zwischenscheine für die 5 vH Schuldverschreibungen der VIII. Kriegsanleihe können vom 2. Dezember d. J. ab in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden. 2. Der Umtausch der Zwischenscheine für die 4½ vH Schatzanweisungen der VIII. Kriegsanleihe und für die 4½ vH Schatzanweisungen von 1918 Folge VIII findet bereits seit dem 4. November d. Js. bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung statt. V

Schwedischer Werkbund. In Stockholm hat sich als Aktiengesellschaft ein schwedischer Werkbund gebildet. Zweck dieses Unternehmens ist, den Verkauf von einheimischen Gebrauchsgegenständen, die unter Mitwirkung von Künstlern in Handwerk und Industrie hergestellt werden sollen, zu fördern. V

Schluß der Anzeigenaufnahme

für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
" " " " " Donnerstag " Sonnabend mittags 1 "
" " " " " Sonnabend " Dienstag nachmittags 4 "

Offene Stellen

Tüchtiger 3362
Maschinenmeister,
mit allen in Ziegeleien vorkommenden Reparaturen vertraut, sicher und gewissenhaft in der Anfertigung von Dachziegelmundstücken, zu baldigem Antritt gesucht. Angebote unter **W. 3362** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Ein bedeutendes Aktien-Unternehmen der Kalkbranche sucht zum baldigen Eintritt einen im Fach durchaus bewanderten, energischen und rüstigen 3329
Betriebschef
im Alter von 35—50 Jahren. Nur solche Bewerber wollen sich melden, welche reiche Erfahrung in großen Steinbruch- u. Kalkbrennerei-Betrieben nachweisen können. Bewerber, welche fachwissenschaftl. Kenntnisse besitzen und im Sinterdolomit-Brennen Erfolge zu verzeichn. hab. werden bevorzugt. Angebote erbeten unter **Z. 3329** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Fabrik feuerfester Produkte sucht zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen, energ.
Werkmeister. 3364
Gefl. Anerbieten unter Angabe des Gehalts bei freier Wohnung, Brand und Licht erbeten an
Chamotte- u. Tonwaren-Industrie, Ludwigshafen a. Rh.

Westdeutsches Schamottewerk
(rechtsrheinisch) sucht tüchtig., energischen, mit der Herstellung aller vorkommenden Qualitäten durchaus vertrauten 3380
Formermeister.
Eintritt nach Übereinkunft. Angebote mit ausführlichem Lebenslauf, Gehaltsanspr., Zeugnisabschriften unter **J. 3380** an die Geschäftsstelle der Tonind.-Zeitung, Berlin NW 21.

Tüchtiger 3301
Ziegelmeister
mit Leuten für eine Ringofen-Ziegelei von etwa 5 Millionen Jahresleistung in Thüringen gesucht, der über gute Erfahrung im Trockenpreßverfahren und wenn möglich, zugleich im Schiefertiefabbau verfügt. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Ansprüchen unt. **F. 3301** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, erbeten.

Infolge Todesfalles suchen wir einen 3390
Direktor
für unser Kalkwerk in Schraplau. Es kommen nur Herren in Frage, welche kaufmännisch und technisch vollkommen ausgebildet und absolut zuverlässig sind. Diese Befähigung muß durch Zeugnisse nachgewiesen werden. Der Antritt ist möglichst bald erwünscht. **Nur schriftliche Meldungen sind zu richten an den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Rittergutsbesitzer A. Schurig in Stedten, Mansfelder Seekreis.**
Der Aufsichtsrat der Schraplauer Kalkwerke Aktienges.

Wir suchen zum mögl. sofortigen Antritt einen 3392
Techniker.
Bewerber, die die Ziegeleimaschinenbranche genügend beherrschen, wollen ihre Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche senden an
C. Rudolph & Co., Eisengießerei und Maschinenfabrik, Magdeburg-Neustadt.

Große deutsch-österreichische Tonwarenfabrik 3434
sucht technischen
Fabrikdirektor
Angebote nur von erstklassigen, vollkommen branchekundigen, erfahrenen Herren erbeten unter **W. U. 9256** an **Rudolf Mosse, Wien I,** Seilerstätte 2.

Tüchtiger Ziegelmeister
mit langjährigen Erfahrungen wird zum Frühjahr für unsere Ziegelei in Thiede gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an 3436
Thormann & Schröder, Braunschweig.

Zementtechniker 3435
mit Praxis im Laboratorium und Betrieb wird für ein Werk in Böhmen sofort aufgenommen. Angebote mit Angabe der Sprachkenntnisse, Referenzen und Zeugnisabschriften unter „Zementtechniker 8668" an **Grégr's Annoncen-Büro, Prag.**

Für unser Gaswerk Grafenberg wird ein energischer
erster Ofenmaurer
mit gründlicher Erfahrung im **Bau und Betrieb** von Vertikal- und Schrägöfen zum baldigen Eintritt gesucht. Tüchtige Maurer, die schon als **Lehrheizer** tätig waren und befähigt sind, den Ofenbetrieb in Vertretung des Ofenmeisters **selbständig** zu überwachen, wollen Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche baldigst einreichen. 3444
Direktion der städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, Düsseldorf, Luisenstraße 105.

Für große keramische Fabrik wird zur Instandhaltung der umfangreichen Kraft- und Arbeitsmaschinenanlage und zur Montage von Neueinrichtungen erfahrener 3346
Maschinenmeister
bei sofortig. Antritt, spätestens am 2. Januar 1919, gesucht. Verlangt wird neben genauer Kenntnis aller Arten von Hartzerkleinerungs-Maschinen, hydraulischen Pressen u. Pumpen Selbständigkeit u. Vertrautheit mit der Aufstellung u. Instandhaltung von Dampfmaschinen u. Kesseln, Gleich- u. Drehstromanlagen. Meldungen mit kurzgefaßtem Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüch. (Dienstwohnung m. Garten vorhanden) sind zu richten unter **J. 3346** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Für eine neu erbaute Kalksandsteinfabrik in Ostpreußen (Leistung 45—50 000 tägl.) wird zum 1. April oder auch früher ein **technisch gebildeter** 3424
Betriebsleiter
bei freier Wohnung, Heizung, Licht und Land gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Alter, Angabe von Gehalt und Referenzen erbeten unt. **G. 3424** an die Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Wir suchen in Lebensstellung einen durchaus erfahrenen, arbeitsfreudigen und energischen Formermeister als 3391
Obermeister
der Abteilungen für **Mahlen, Mischen, Formen und Brennen.** Umfassende Kenntnisse der gesamten Schamotte- und Dinasfabrikation sind Bedingung und in einer halbjährigen Probezeit nachzuweisen. Bewerbungsschreib. nebst Bild unt. **N. 3391** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, erbeten.

Für Kalk- u. Dolomitwerk wird
Fachmann,
erstklassig. Organisationstalent, mit Kalkulationswesen vertraut, speziell als technischer **Oberbeamter** gesucht. Nur erste Kraft mit nachweislichen, bisherig. Erfolgen kommt als Vertrauensperson in Frage. Angeb. unt. **V. 3361** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 3361

Tüchtiger 3446
Kalkbrenner
wird sofort eingestellt. Angebote mit näheren Angaben u. Zeugnisabschriften an
Kalkwerk u. Hartsteinfabrik Wemding G. m. b. H. in Wemding, Bayern.

Zum baldigen Antritt suchen wir einen 3445
Vorarbeiter
für den Pressenbetrieb Bewerb. mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an
R. Balack & Wirsich, Sommerfeld, Ffo.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 146 | BERLIN NW 21, Donnerstag, den 12. Dezember 1918 | 42. Jahrgang

Die Brennstofffrage in der Zementindustrie 705
Dinas- und Silika-Mischkollergänge 706
Fragekasten 707
Bücherschau 707
Rechts- und Verwaltungspflege . . 707
Handelsnachrichten 707
Verschiedenes 708

Die Brennstofffrage in der Zementindustrie

Wie für alle Silikatindustrien, so bildet auch für die Zementindustrie der Brennstoffaufwand nahezu den wichtigsten Posten in der Wirtschaftlichkeitsberechnung.

Ursprünglich waren alle Bestrebungen der Zementfachleute hauptsächlich darauf gerichtet, den Brennstoffverbrauch durch bessere Ofenanlagen herabzudrücken. Mit dem Drehrohrofen aber wurde diese Linie verlassen, und man nahm den höheren Kohlenbedarf wegen der sonstigen Vorteile des Drehofens, nämlich der selbsttätigen Arbeit, der Ersparnis an Löhnen und der hohen Güte des erzielten Zementes, in Kauf.

Aber schon kurz vor Ausbruch des Krieges war dem Drehrohrofen, soweit Ersparnis an Menschenkraft und selbsttätiger Betrieb in Betracht kamen, ein ebenbürtiger Wettbewerber in dem Schachtofen mit selbsttätiger Entleerung durch einen mechanischen, brechend wirkenden Rost entstanden. Nicht gleich sollte dieser dem Drehrohrofen, nach einer häufig geäußerten Ansicht, bezüglich der Güte des erzielten Zementes kommen. Weit überlegen war er ihm andererseits im Brennstoffverbrauch. Man kann annehmen, daß der zeitgemäße Schachtofen im Vergleich zum Drehrohrofen nur zwei Drittel bis herab zur Hälfte an Brennstoff benötigt, und zwar zumeist an günstigerem, nämlich preiswerterem Brennstoff. Die Tatsache, daß der Schachtofen viel weniger Kohle oder Koks verbraucht als der Drehrohrofen, ist so allgemein bekannt, daß sie nicht näher belegt zu werden braucht. Die beste Bestätigung dafür findet man in der Tatsache, daß in der letzten Zeit des Krieges Zementfabriken die Drehrohröfen stillgelegt und ihre alten Dietzschen Öfen wieder in Benutzung gnommen haben, um mit der zugemessenen Kohlenmenge mehr Zement erzeugen zu können.

Während im Krieg über eine weitere Entwicklung des Drehrohrofens nichts bekannt geworden ist, wenigstens nicht in weiterem Kreise, hat der Schachtofen für Sintergut mit selbsttätigem Rost bedeutende Vervollkommnungen erfahren. Es sind nicht nur verschiedene Bauarten des bewegten Rostes entstanden, die ein ganz gleichmäßiges Austragen gewährleisten, sondern auch die Beschickung ist vollendeter gestaltet worden. Mittels einfacher Einrichtungen hat man eine Zuführung unverformten Gutes zu erreichen gewußt, wodurch die teure, sehr viel Kraft erfordernde und oft von Störungen bedrohte eigentliche Verpressung zu Formlingen entbehrlich geworden ist. Außerdem scheint es auch durch Zusammenarbeiten des Ingenieurs und Chemikers gelungen zu sein, einen Schachtofenklinker zu erbrennen, der in der Güte und Beschaffenheit dem Drehrohrofenklinker gleichkommt.

Nach Friedensschluß, wenn es wieder gilt, nicht nur zu liefern, sondern auch billig zu liefern, vor allem aber Kohlen zu sparen, ist also in dem in vollendeter Form neu erstandenen Schachtofen eine zeitgemäße Brenneinrichtung vorhanden. Bei der Wichtigkeit, welche das Gebot der Kohlenersparnis für die zukünftige Entwicklung der deutschen Industrie hat, sollte aber auch auf der hiermit erreichten Entwicklungsstufe noch kein Stillstand eintreten. Es muß weiter versucht werden, die hochwertigen Kohlenarten durch geringwertige zu ersetzen. Wahrscheinlich aus diesem Gedankengang heraus ist deshalb in der Fachliteratur schon auf die Braunkohle hingewiesen worden. Da aber gerade bei dieser die unmittelbare Verbrennung eine unzulässige Verschwendung bedeutet, wird sich auch die Zementindustrie mit der Verarbeitungsform befreunden müssen, in der die Braunkohle wie überhaupt die meisten Kohlen viel wirtschaftlicher und stärker ausgenutzt werden, nämlich der Vergasung.

Bei der Vergasung werden außer dem Gas hochwertige Nebenerzeugnisse aus der Kohle gewonnen, nämlich Teer, Öl, Ammoniak und Schwefel. Das Gas kann sowohl zum Brennen des Zementes als auch als Kraftlieferer in Gasmaschinen dienen. Damit läßt sich auch die unwirtschaftliche Verbrennung unter dem Dampfkessel ausschalten. In Gebieten mit mehreren Zementfabriken, die doch nicht selten sind, ließe sich eine einheitliche Vergasungs- und Kraftzentrale schaffen, die durch mechanische Bewegung des Brennstoffes, ihre Größe und die verlustlose Gewinnung der Nebenerzeugnisse unvergleichlich viel wirtschaftlicher arbeiten würde, als die bisher übliche rohe Einzelverzehrung der Kohle mit der zugehörigen starken Handarbeit. Selbst die aus den Vergasern entfallende Asche bedeutet für die Zementindustrie keinen Ballast. Sie hat zumeist den Charakter von aufgeschlossenem Tonerdesilikat, enthält Eisenverbindungen und ist jedenfalls ziemlich schwefelfrei. Sie könnte daher anstatt des Tones oder neben diesem in die Zementrohmasse eingeführt werden. Da sie den Vergaser in mürbem Zustand verläßt, bietet das Mahlen keine Schwierigkeit.

Die Benutzung von Gas zum Zementbrennen ist nicht etwa neu. Es sei nur an die Versuche von Forell, der seinerzeit auch den Drehrohrofen nach Deutschland gebracht hatte, und Siemens erinnert, die etwa um 1910 die Aufgabe, Zement im Drehrohrofen mit Gas zu brennen, lösten. In einer großen Zementfabrik bei Berlin lief damals längere Zeit ein Betriebsofen. Für den Schachtofen ist das Brennen mit Gas beim Kalk erprobt. Es kann keine nennenswerten Schwierigkeiten bereiten, auch den selbsttätigen Rostofen mit Generatorgas zu betreiben. Infolge gleichmäßigen Sinterbrandes ist davon sogar eine Gütesteigerung zu erhoffen.

Auf dem Wege der Vergasung läßt sich für die Zementindustrie vielleicht auch Torf als Brennstoff verwerten, soweit das nicht schon ohne eine solche möglich ist. Bedeutung hat diese Seite der Brennstoffbeschaffung für kohlenarme, aber moorreiche Gegenden. Die Entwässerung des Torfes kann jetzt außer durch Lufttrocknung auch auf elektro-osmotischem Wege geschehen, wofür die Elektro-Osmose Akt.-Ges. (Graf Schwerin Gesellschaft) brauchbare Einrichtungen ausgebildet hat. Es wäre also nur noch zu er-

forschen, ob Torfgas für den Zementbrand ausreicht. Unter Umständen müßte zu der gleichzeitigen Benutzung von Torf und Kohle gegriffen werden. 0268 l.

Dinas- und Silika-Mischkollergänge

Fortsetzung aus Nr. 143, S. 693

Die Läufer bestehen je aus dem Läuferkern und dem Läuferring. Ersterer wird aus Gußeisen, letzterer aus Kokillenhartguß, Stahleisen oder Stahlguß angefertigt. Der Stahlguß wird am meisten gewählt, weil es infolge seiner größeren Zugfestigkeit seltener vorkommt, daß größere Stücke abspringen, in die Steinmasse geraten und später im Ofen ein Fließen oder Reißen des Steines hervorrufen können. Die Ausführung in Stahlguß ist aber wesentlich teurer als in Hartguß. Dieser Nachteil wird jedoch dadurch wieder ausgeglichen, daß man die Läuferringe aus Stahlguß weitgehender abnützen kann als jene aus Hartguß, die ausgewechselt werden müssen, sobald die harte Schicht, die ungefähr eine Tiefe von 25 mm hat, abgelaufen ist.

Weiter hat der Stahlgußläuferring noch den Vorteil, daß die Oberfläche mehr griffig bleibt und daher das Mahlgut besser faßt, als jener von Hartguß, der bald glatt wird und

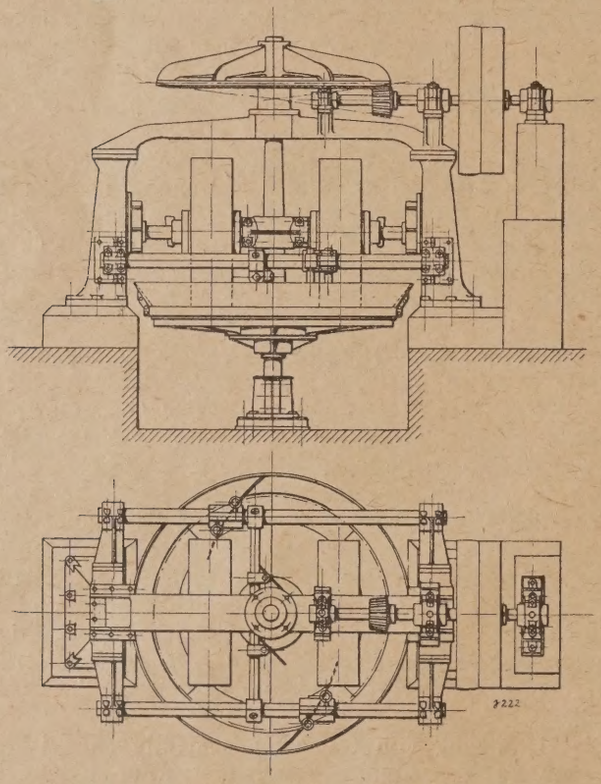


Bild 3 Dinaskollergang mit oberem Antrieb

über das Gut hinweggleitet, wodurch die Reibungsarbeit und dementsprechend die Leistungsfähigkeit vermindert wird.

Der Läuferring wird meistens mit Hartholzkeilen auf den Läuferkern aufgekeilt. Seltener werden Läuferring und Läuferkern aufeinander passend konisch gedreht und dann mit Spannschrauben aufeinander gezogen. Letztere Ausführung stellt sich wesentlich teurer als das Aufkeilen mit Hartholzkeilen, ohne dementsprechende Vorteile zu bieten.

Die Läuferkerne, welche lose auf der Läuferwelle sitzen, erhalten auswechselbare Laufbüchsen. Bei großen Dinaskollergängen wendet man sehr oft auch zwei aufeinander laufende, auswechselbare Laufbüchsen an, von denen eine auf der Läuferwelle und eine im Läuferkern befestigt ist. Diese beiden Teile bleiben dann vor Abnützung bewahrt, während bei einer Laufbüchse gewöhnlich auch die Läuferwelle dem Verschleiß ausgesetzt ist.

Der Kollergangsteller wird mit auswechselbaren Platten aus Kokillenhartguß, Stahleisen oder Stahlguß ausgelegt, und zwar gewöhnlich mit zwei Bahnen, deren jede wieder aus einzelnen Teilen besteht. Bezüglich der Ausführung aus Stahlguß gilt hier das bei den Läuferringen Gesagte. Auf der inneren, stärkeren Bahn, die „Mahlbahn" genannt, bewegen sich die Läufer und zerkleinern das Mahlgut, während die äußere, gewöhnlich schwächere Bahn als „Mischbahn" bezeichnet wird. Auf dieser wird das Gut nur durch das Scharrwerk gemischt, und sie kann deshalb auch schwächer gehalten werden.

Der Rand des Kollergangstellers wird gewöhnlich für sich in zwei Teilen ausgeführt und an den Teller angeschraubt. Die Ausführung erfolgt entweder in Schmiedeeisen oder Gußeisen. In ersterem Fall wird der Rand gerade stehend aus starkem Blech hergestellt und innen noch

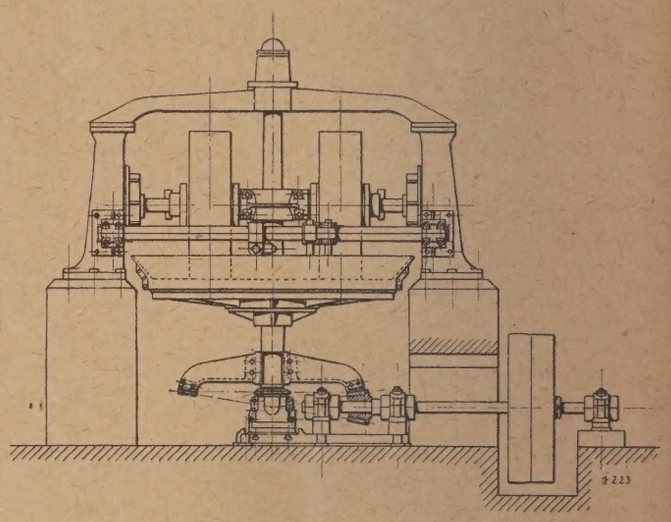


Bild 4 Dinaskollergang mit unterem Antrieb

mit einem Verschleißblech ausgekleidet, in letzterem Falle gewöhnlich schräg stehend und kräftiger ausgeführt, weil das Gut leichter auf ihn hinaufgeschoben wird und dadurch eine stärkere Abnutzung entsteht.

Wenn man nicht damit rechnet, später einmal eine selbsttätige Austragung einbauen zu können, ist der gerade stehende Tellerrand mehr zu empfehlen. Der obere Randdurchmesser wird dabei kleiner. Die Arbeiter können beim Austragen besser an die Mitte des Kollergangstellers heran und ihn dadurch sauberer entleeren. Auch schließen sich die äußeren Scharrerbleche besser gegen den Rand an und schieben alles Gut sicherer vom Rand nach der Mitte unter die Läufer. Beim schrägen Tellerrand bleibt eher vor dem Scharrerblech Mahlgut, besonders größere Steine, auf dem Tellerrand liegen, wird nicht vermahlen und gemischt und verunreinigt dadurch beim Austragen die fertig aufbereitete Masse. Auch das Anpassen der Scharrerbleche beim Nachstellen erfordert bei dem schrägen Tellerrand mehr Arbeit.

Der Antrieb der Königswelle, auf welcher der Kollergangsteller sitzt, erfolgt durch ein konisches Zahnräderpaar und feste und lose Riemenscheibe, und zwar entweder unterhalb des Kollergangstellers nach Bild 1, 2 und 4, oder oberhalb der Läufer nach Bild 3 und 5. Die Wahl des unteren oder oberen Antriebes ist meistens abhängig von den örtlichen Verhältnissen und von der Lage der Antriebstransmission. Am meisten findet sich wohl die Anordnung mit unterem Antrieb, entsprechend Bild 1 und 2 vor.

Bei diesen Ausführungen sitzt der Kollergangsteller am oberen Ende der Königswelle, die unten in einem Spurlager und unterhalb des Kollergangstellers in einem Halslager läuft. Die kurze Entfernung der beiden Lager voneinander läßt ein Nachgeben der Königswelle bei einseitig auftretenden starken Stößen infolge Vorkommens besonders großer oder harter Quarzitstücke nicht zu, und das Halslager hat

in diesem Falle besonders unter diesen einseitigen Stößen zu leiden. Deshalb muß bei der Ausführung desselben auch auf kräftige Bauart und leichte Nachstellbarkeit der Lagerschalen während des Betriebes Rücksicht genommen werden, was am besten durch Einsetzen von mehrteiligen, konischen Lagerschalen erreicht wird. Auch ist das Halslager infolge des Einbaues in den Trägerrahmen dicht unter dem Kollergangsteller schwerer zugänglich.

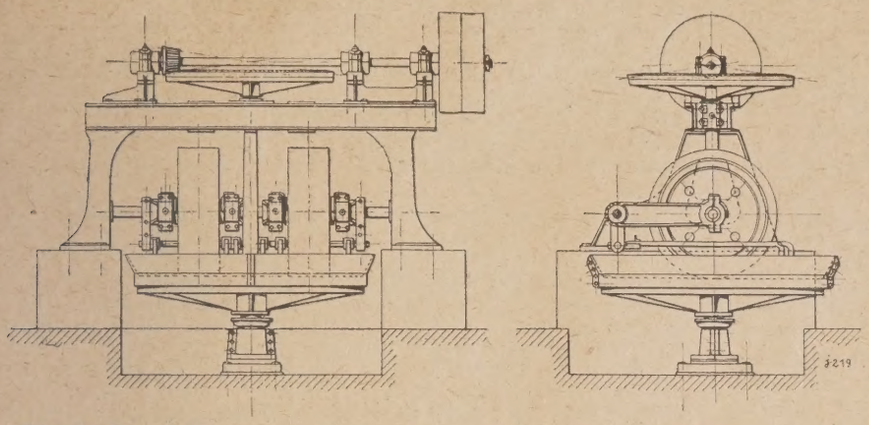


Bild 5 Dinaskollergang mit oberem Antrieb und in Gabelarm gelagerten Läufern

Günstiger bei unterem Antrieb ist schon die Durchführung der Königswelle über den Kollergangsteller hinaus und Lagerung derselben oberhalb der Läufer entsprechend Bild 4. Das Halslager ist hierbei bequemer zugänglich, und die lang gelagerte Königswelle kann bei starken Stößen eher etwas nachgeben. Dadurch werden die Stöße nicht in der ganzen Stärke auf die Lagerung übertragen. Der Kollergang arbeitet ruhiger, und Fundamente und Antrieb werden mehr geschont. Auch kann die Höhe des Raumes unter dem Kollergang dadurch wesentlich verringert werden.

Dabei ist jedoch die Aufstellung schwerer Seitenständer zur Lagerung des Trägers für das Halslager erforderlich, ebenso wie beim oberen Antrieb der Königswelle. Diese Seitenständer nehmen aber wieder einen größeren Raum vom Umfang des Kollergangstellers ein und erschweren dadurch die Ein- und Austragung der Masse. Ganz besonders kommt dies bei Dinaskollergängen mit in Gabelarmen gelagerten Läufern und oberem Antrieb, entsprechend Bild 5, zur Geltung, wo außerdem noch die Lagerung der Gabelarme den Zugang zum Kollergangsteller auf einer Seite versperrt.

(Schluß folgt.)

Fragekasten

Frage 146. Brennen überjähriger Formlinge. Ist es ratsam, Dachziegelformlinge, die seit dem Jahre 1914 in Gerüsten gestanden haben, zu brennen? Ich befürchte, daß die Festigkeit ungenügend sein wird. 125

Antwort: Die Frage läßt sich nicht mit Bestimmtheit beantworten. Ratsam ist es, vorerst in einer Nachbarziegelei einige Formlinge brennen zu lassen, um zu sehen, ob sie die notwendige Festigkeit bekommen. Viele Tone geben Formlinge, die unbeschadet mehrere Jahre im trockenen Schuppen stehen können, ohne daß die Güte der gebrannten Ware leidet, während andere Tone kaum einen Winter überstehen. Bei rot brennenden Dachziegeln hat man häufiger beobachtet, daß die Oberfläche bräunlich wird. Diese Erscheinung rührt von dunkelfärbenden Salzen her, welche bei dem langen Stehen an die Oberfläche gekommen sind. 125

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum festgesetzten Ladenpreise zuzüglich Verleger- und Sortimenter-Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestraße 4.

Die Rohstoffgrundlagen der deutschen Eisenindustrie im 20. Jahrhundert. (Eine Friedensfrage.) Von Dipl.-Ing. A. Stellwaag. Mit Schaubildern. Berlin 1918. Bedazet Buchverlag. 55 Seiten. 14½ : 22½ cm. Preis: 2,50 M.

Bis zu einem gewissen Grade sind auch die Baustoffindustrien von der Gestaltung der Verhältnisse der Eisenindustrie abhängig. Sind sie mit Maschinen, Werkzeugen usw. versorgt, dann ist auch ihre Entwicklung ziemlich sicher gestellt. Eisen regiert die Welt, das läßt sich nicht leugnen; dann aber ist es gut, wenn auch wir uns einmal mit den Vorbedingungen beschäftigen, die fruchtbringend und belebend auf den Eisenmarkt wirken, um die Rückwirkung auf die gesamte Volkswirtschaft beurteilen zu können. Nach den vorliegenden Ausführungen des Verfassers sind allerdings die Aussichten für die zukünftige Versorgung unseres Wirtschaftsgebiets mit Eisenerz nicht allzu günstig; im Gegenteil sind sie geeignet, uns mit schwerer Sorge zu erfüllen. Sie sind uns eine Mahnung, daß wir die Hände nicht ruhig in den Schoß legen und warten dürfen, ob uns vielleicht ein gütiges Geschick Hilfe bringt, sondern wir müssen rechtzeitig und andauernd nach Mitteln und Wegen suchen, um unsere wirtschaftliche Zukunft auch in dieser Richtung sicher zu stellen. 96 o.

Chemie im täglichen Leben. Von Lassar-Cohn. 9. Auflage. Mit 22 Abbildungen. Leipzig 1918. Verlag Leopold Voß. 356 Seiten. Größe 15 : 22½ cm. Preis: geb. 8,60 M.

Gerade rechtzeitig für den Weihnachtstisch aller derer, die einen nicht nur unterhaltenden, sondern auch belehrenden Lesestoff lieben, ist die neunte Auflage der gemeinverständlichen Vorträge Lassar-Cohns über die Chemie im täglichen Leben erschienen. Auch die neue Auflage ist wieder auf das sorgfältigste durchgearbeitet worden. Unter den Mitteilungen über die neuesten Errungenschaften der Chemie finden sich z. B. solche über die fabrikmäßige Herstellung von Spiritus, Essig und vieles andere, zu dessen Gewinnung bisher die Erzeugnisse der Pflanzenwelt nötig waren, aus Kohle und Kalkstein. Von der uns besonders angehenden Ton-, Zement- und Kalkindustrie gibt die neue Auflage in großen Zügen ein durchaus sachgemäßes, zutreffendes Bild. Das Buch ist und bleibt, wie wir bereits gelegentlich der Besprechung einer früheren Auflage sagten, das geeignetste, das man einem Wissensdurstigen, der sich über den Zusammenhang zwischen der Chemie und den Dingen des täglichen Lebens zu unterrichten wünscht, empfehlen kann. 112 g.

Rechts- und Verwaltungspflege

Strafbarkeit übermäßigen Gewinns. Für die Strafbarkeit der Erzielung übermäßigen Gewinns ist es unerheblich, ob dadurch die Verbraucherpreise gesteigert sind oder Erwerber und Verbraucher Nachteile erlitten haben; das Gesetz will die Gefährdung der Allgemeinheit verhindern. Eine Notmarktlage beruht nicht lediglich auf Preistreibereien oder sonstigen unlauteren Machenschaften; es genügt, daß die Warenknappheit das Angebot beschränkt und den gerechten Ausgleich mit der Nachfrage verhindert. Der durch die Notmarktlage gebildete Preis ist kein zuverlässiger Maßstab für die Angemessenheit des Preises, auch dann nicht, wenn andere Verkäufer gleich hohe Forderungen erheben. Ist die Ware zufolge besonderer Umstände zu einem billigen Einkaufspreise erworben, so ist in die Gestehungskosten ein höherer Preis einzustellen, nämlich derjenige, der ohne diese Umstände hätte angelegt werden müssen (Recht 1918 Entsch. 543). J 229

Haftung des Bauherrn. Gemäß den Bestimmungen des RVO haftet ein Bauherr für die gemäß §§ 783, 799 von dem Bauunternehmer an die Baugewerksberufsgenossenschaft abzuführenden Prämien (Beiträge), falls sie vom Unternehmer aus irgend einem Grunde nicht eingezogen werden können. Diese Haftung des Bauherrn geht sogar soweit, daß er unter gewissen Voraussetzungen haftbar gemacht werden kann, ohne daß die Berufsgenossenschaft den Beweis der Zahlungsunfähigkeit des Bauunternehmers zu erbringen verpflichtet. Diese Auslegung des § 819 RVO steht nach einer jüngst ergangenen Entscheidung des Reichsversicherungsamts mit der Absicht des Gesetzes, die Berufsgenossenschaften gegen Prämienausfälle zu schützen, ganz im Einklang. In dieser Haftpflicht des Bauherrn ist eine Art gesetzlicher Bürgschaft zu erblicken, auf die die allgemeinen Rechtsgrundsätze über die Bürgschaft sinngemäß Anwendung zu finden haben, wie das Reichsversicherungsamt wiederholt anerkannt hat. Nach § 773, 2 BGB kann der Bürge unmittelbar haftbar gemacht werden, wenn die Rechtsverfolgung gegen den Hauptschuldner infolge einer Änderung seines Wohnsitzes oder Aufenthaltsorts wesentlich erschwert ist. J 230

Handelsnachrichten

Ziegel, Klinker poröse Tonwaren

Teutoburger Dampfziegelei & Cementwerke, G. m. b. H. (Detmold). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Herstellung und Vertrieb von Baustoffen, besonders der Erwerb und Fortbetrieb der in Detmold bestehenden, bisher dem Ziegeleibesitzer F. Beckmann (Detmold) gehörenden Dampfziegelei. Zur Erreichung dieses Zweckes ist die Gesellschaft befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben, sich an solchen Unternehmungen zu beteiligen oder deren Vertretung zu übernehmen. Stammkapital: 120 000 M. Rentner Heinrich Siemann (Gelsenkirchen) ist zum Geschäftsführer bestellt. H

Akt.-Ges. der Ziegelfabriken Thayngen, Hofen und Rickelshausen in Thayngen, Zweigniederlassung Rickelshausen. Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 14. Mai 1918 ist der Gesellschaftsvertrag geändert, und zwar ist die Firma geändert in Akt.-Ges. der Ziegelfabriken Thayngen und Rickelshausen. Zweck des Unternehmens ist der Betrieb der Ziegelfabriken Thayngen und Rickelshausen, des Kalkwerks in Thayngen sowie Beteiligung an Unternehmungen verwandter Art im In- und Auslande. Das Aktienkapital ist von 1 000 000 auf 600 000 Frs. herabgesetzt. aH

Bockhorn. Vom Klinkermarkt. Die gewaltigen Umwälzungen in unserm Vaterlande haben größere Neuabschlüsse noch nicht fertig werden lassen. Die kommende achtstündige Arbeitszeit, verbunden mit den für Staatsbetriebe eingeführten Stundenlöhnen von 2 M und darüber lassen gar keinen Überblick über die nächstjährigen Herstellungskosten zu und machen daher Lieferungsabschlüsse größerer Posten für spätere Zeiten fast unmöglich. Die meisten Ziegeleien hiesiger Gegend wollen tunlichst frühzeitig den Betrieb aufnehmen, um ihre alten Arbeiter wieder einstellen zu können. 752 mKl

Zement **Klagstorps Kalkbrotts A.-B. (Klagshamn, Schweden).** Aus 266 260 (i. V. 242 484) Kr Reingewinn werden wieder 12 vH = 183 600 Kr Dividende gezahlt, 80 000 Kr dienen zum Erneuerungsfonds. Die Ende Juli abgebrannte Zementfabrik wird zur Zeit wieder aufgebaut; sie erhält 2 Silos aus bewährtem Beton von je 400 cbm Fassungsvermögen für Zementlagerung. 316 aZ

Kalk **Genossenschaft Vereinigte Kalkwerksbesitzer von Rhein und Mosel eingetragene Genossenschaft m. b. H. (Bonn).** Die Gesellschaft ist eingetragen. Zweck: Gemeinsamer Einkauf und Vertrieb an die Genossen von Rohstoffen und Brennstoffen und Baustoffen sowie Förderung der wirtschaftlichen Interessen der Genossen durch Abschluß von Vergünstigungsverträgen. Der Vorstand besteht aus 3 Mitgliedern. Er vertritt die Genossenschaft gerichtlich und außergerichtlich. Er zeichnet die Genossenschaft in der Weise, daß zu der Firma der Genossenschaft die Namensunterschrift der Zeichnenden hinzugefügt wird. Es genügt die Unterschrift zweier Vorstandsmitglieder. Als Vorstandsmitglieder sind gewählt: Kaufmann Wilhelm Tenten (Bonn), Kaufmann Heinrich Arnolds (Kelterhaus b. Ehrenbreitstein) und Kaufmann Hermann Schmitz (Bonn). Inhaber der Firma Peter Brenig. Die Haftsumme der einzelnen Genossen beträgt 300 M für jeden Geschäftsanteil. Die höchste Zahl der Geschäftsanteile, auf welche ein Genosse sich beteiligen kann, beträgt 15. K

Gips **Gipsfabrik Crailsheim Akt.-Ges. (München).** Dividende 1916 bis 1912 = 0. Bilanz vom 31. 12. 1917: Buchgewinn 61 600 M; dazu kommen 2400 M Mieterträgnisse. Nach Absetzung der Geschäftsunkosten von 5140,91 M und nach 59 274,90 M Abschreibungen ergibt sich ein Verlust von 415,81 M, um den sich der Vortrag aus dem Vorjahr auf 10 049,83 M erhöht. G

Rohstoffe **Großbritannien. Ausfuhr von englischem Ton.** Die „Pottery Managers' and Officials' Association" hat bei Beratung der Frage über den Wiederaufbau der Industrie nach dem Kriege u. a. auch die Frage berührt, wie es möglich war, daß die Deutschen englischen Ton kaufen und ihren Fabriken billiger liefern konnten als die Engländer ihren eigenen Unterehmungen. Infolgedessen habe die Association beschlossen, bei der Regierung zu beantragen, daß die Ausfuhr von englischem Ton nach feindlichen Ländern nach dem Kriege verboten werden soll. Dieses Verbot habe den Zweck, den Wettbewerb der Deutschen unmöglich zu machen. 690 amTo

Brasilien. Glimmerausfuhr 1916. Die Ausfuhr von Glimmer betrug im Jahre 1916 53 743 (1910 1435, 1914 15 348) kg. Bedeutende Lager befinden sich im Bezirke von Meia Ponte in Goyaz, in Bananal, Itapecerica, Paranahyba, Sao Bernardo und Juquia-Guassu im Staate Sao Paulo und in den Staaten Bahia und Minas Geraes. 755 amGl

Bautätigkeit **Neustadt a. H. Bautätigkeit.** Die Stadtverwaltung beabsichtigt, im Verein mit dortigen Industriellen auf dem der Firma Wayß & Freytag gehörigen Gelände eine größere Anzahl Arbeiterhäuser zu erbauen. 748 mBa

Baden. Wiederaufnahme der Bautätigkeit. Im Ministerium für Übergangswirtschaft wurde die Aufhebung des im Kriege erlassenen Bauverbots beschlossen. Die Dringlichkeit der Bauten soll jedoch von den Bezirksämtern geprüft werden. Für alle Ausbesserungsarbeiten und für den Kleinwohnungsbau wird die allgemeine Erlaubnis erteilt. Die meisten Baustoffe werden freigegeben, so auch Zement; nur für Ziegel wird vorerst die Abgabeerlaubnis beibehalten. Die Herabsetzung der Baustoffpreise wird vom Ministerium angestrebt. 751 mBa

Nürnberg. Fachausschuß für das Baugewerbe. Nach einer zwischen den beteiligten Arbeitgebern und Arbeitnehmern und dem Städtischen Arbeitsamt getroffenen Vereinbarungen wird dem letztgenannten Amte ein Fachausschuß für das Baugewerbe angegliedert. 749 mBa

Sachsen. Kleinwohnungsbau. Der Rat der Stadt Dresden hat den Kleinwohnungs-Baugenossenschaften städtisches Land zur Verfügung gestellt mit der Bedingung schleunigster Bebauung. Der Kleinwohnungs-Bauverein wird daher eine rege Bautätigkeit entfalten, da er sich entschlossen hat, das städtische Gelände in Cotta zu übernehmen, wo etwa 500 Wohnungen, Kleinhäuser mit Garten, errichtet werden sollen. Außerdem wird auch die Häusergruppe an der Pennricher Straße in Cotta mit 140 Wohnungen in Angriff genommen. Ferner wurde die Kleinhäuserkolonie in Stetzsch während der Kriegszeit gefördert, und nun ist noch eine günstige Gelegenheit zur Erwerbung von Land wahrgenommen worden, das unmittelbar neben der großen Gruppe an der Dornblüthstraße gelegen, ebenfalls sofort der Bebauung mit Kleinwohnungen zugeführt werden soll. 754 mBa

Bayern. Baukostenzuschüsse. Die vorläufige Regierung des Volksstaates Bayern hat verordnet: Zwei Drittel des aus Reichsmitteln nicht gedeckten Teiles der Baukostenüberteuerung — also zwei Sechstel des ganzen zu ersetzenden Aufwandes — werden aus Mitteln des Volksstaates Bayern gedeckt unter der Voraussetzung, daß der Rest — ein Sechstel — von den Gemeinden aufgebracht wird. Um die sofortige Inangriffnahme der Wohnungsbauten für die minderbemittelte Bevölkerung sicherzustellen, werden die Gemeinden aufgefordert, bei den dringlichsten Bauplänen, deren sofortige Inangriffnahme erfolgen kann, die Deckung der Baukostenüberteuerung unter den festgesetzten Bedingungen einstweilen ganz zu übernehmen. Ersatz aus Staatsmitteln wird geleistet. 742 mBa

Bayern. Bevorzugung von Wohn- und landwirtschaftlichen Gebäuden. Nach einem Erlaß des Staatsministeriums für die Demobilmachung müssen vorerst Bauführungen, welche keine besondere Förderung aus sozialen und wirtschaftlichen Rücksichten verdienen, entschieden unterbleiben. Bis auf weiteres werden Baugenehmigungen nur erteilt für Wohnungsbauten und für landwirtschaftliche Gebäude, sowie für gewerbliche und industrielle Bauten, soweit sie der Versorgung des Volkes mit Gegenständen des täglichen Bedarfs dienen. Für Luxuswohnbauten, Kinos, Wirtschaften usw. wird keine Genehmigung erteilt. Staatliche und gemeindliche Baufragen werden durch den Erlaß nicht betroffen. 750 mBa

Al **Deutsch-holländische Handelsbeziehungen.** Mit dem Nahen des Friedens und dem Abbau der Ausfuhrbestimmungen beginnen die Handelsbeziehungen Deutschlands mit dem neutralen Ausland sich zu beleben. Dies zeigt sich namentlich in dem großen Angebot von im Ausland ansässigen Personen, die als Geschäftsvermittler für deutsche Häuser tätig sein wollen. Soweit Holland in Frage kommt, stellt sich der Wirtschaftsverband für den Deutsch-Niederländischen Handelsverkehr (niederländische Kaufmannsgilde) den Beteiligten beider Länder bei der Auswahl geeigneter Vertreter zur Verfügung. Insbesondere ist er bereit, sofern sich bereits Personen, zwecks Übernahme einer Vertretung gemeldet haben, vermittels seiner ausgedehnten Beziehungen, vertrauenswürdige Auskunft über Ruf, Geschicklichkeit usw. dieser Personen einzuholen. Anfragen sind an das Berliner Bureau, z. H. des Syndikus Rechtsanwalt Dr. A. Platz, Berlin, Bülowstraße 27, zu richten. 744 mA

Österreich-Ungarn. Verteilung der Baustoff- und Tonwarengesellschaften. Von den 46 im Lande bestehenden Bau- und Baustoffgesellschaften mit 105,8 Millionen Kr Aktienkapital haben 25 mit 68,7 Millionen Kr ihren Standort in Deutschösterreich, 8 mit 17,2 Millionen Kr im tschechischen, 7 mit 11,7 Millionen Kr im südslawischen, 4 mit 7 Millionen Kr auf polnischem, 1 mit 0,72 Mill. Kr auf ukrainischem und 1 mit 0,5 Mill. Kr auf italienischem Gebiete. Von den 17 Aktiengesellschaften der Glas-, Porzellan- und Tonwarenindustrie mit 47,6 Mill. Kr haben 12 mit 35,3 Mill. Kr hauptsächlich ihre Standorte in Deutschösterreich, 3 mit 9,5 Mill. Kr in Tschechisch-Böhmen, 1 mit 3,3 Mill. Kr in Ostgalizien. 692 amA

Ve **Einstellung des Post- und Telegraphenverkehrs mit Elsaß-Lothringen.** Postsendungen jeder Art, Telegramme und Ferngespräche nach Elsaß-Lothringen werden wegen Unterbrechung der Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen von den Post- und Telegraphenanstalten nicht mehr angenommen. ta

Einstellung des Güterverkehrs nach den linksrheinischen Gebieten. Nach einer Mitteilung der Eisenbahndirektion Köln ist der Güterverkehr wie auch der Personenverkehr nach sämtlichen Gebieten links des Rheins seit dem 4. 12. 18 bis auf weiteres völlig eingestellt. ta

Aufhebung von Ausnahmetarifen. Im südwestdeutsch-schweizerischen Verkehr werden mit dem 31. Dezember 1918 die Ausnahmetarife Nr. 6 (Düngemittel) und Nr. 22 (Ton) aufgehoben. ta

Ausnahmetarif für Düngemittel und Rohstoffe zur Kunstdüngerherstellung ,Tfv. 2. Am 15. Dezember 1918 tritt der Nachtrag 2 in Kraft. Er enthält außer bereits bekannt gemachten Änderungen neue Bestimmungen für die Neuhaldensleber Eisenbahn. ta

Verschiedenes

Totenschau. Geheimer Kommerzienrat Dr. jur. Gustav Strupp (Meiningen). — Friedrich Ulrich (Coburg), früherer Mitinhaber der Oberfränkischen Porzellanfabrik (Küps). V

Personalnachrichten. Kontorist Richard Scheibner, Expedient Hermann Seiler, Formengießer Hermann Pohler, Schmelzer Richard Hartmann und Modelleinrichter Josef Kräußel feierten ihr 30jähriges Jubiläum in der Porzellanfabrik Fraureuth Akt.-Ges. — Dr. Reinhold Rieke, Chemiker der Chemisch-technischen Versuchsanstalt an der Staatlichen Porzellanmanufaktur zu Berlin, wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. — In das Direktorium des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller wurde der Königl. Baurat Dr. ing. h. c. Paul Bilfinger, i. Fa. Grün & Bilfinger Akt.-Ges. (Mannheim), berufen. V

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 147 | BERLIN NW 21, Sonnabend, den 14. Dezember 1918 | 42. Jahrgang

Zur Geschichte der Erfindung des Portlandzementes . . 709
Schamottebrennen im Ringofen . . 709
Trocken- oder Naßmörtel? . . . 710
Der Achtstundentag 710
Fragekasten 711
Rechts- und Verwaltungspflege . . 712
Handelsnachrichten 712
Ehrentafel 712
Berufsgenossenschaften und Vereine 712

Zur Geschichte der Erfindung des Portlandzementes

Regierungsbaumeister Neumann

Ein Zufall brachte mir die Kenntnis von dem Buch „Zur Geschichte der Erfindung des Portlandzementes“ von Regierungsbaumeister a. D. Friedrich Quietmeyer (Berlin, Verlag der Tonindustrie-Zeitung), das vor nunmehr 6 Jahren erschienen ist. Ein Thema, das ich bald darauf nur skizzenhaft[1]) behandeln konnte, ist hier umfangreich bearbeitet. Das Büchlein ist nur ein Baustein zu dem großen Werk, das in unserer technischen Literatur noch immer fehlt: Die Entwicklung unserer heutigen Technik und Industrie.

Freilich, Stoff ist dazu in Menge vorhanden. In so vielen Zeitschriften und älteren Werken liegen wie einzelne Körner eingestreut die oft nur dürftigen Aufzeichnungen. Erst jetzt beginnt man, das alles zu sichten. Hingewiesen sei in diesem Zusammenhange auf die Tätigkeit des Ingenieurs Feldhaus, der in „Die Technik der Vorzeit“ (Leipzig 1914, Wilhelm Engelmann) zum ersten Mal in größerem Umfange Stoff zusammengetragen hat. Bei der Vielgestaltigkeit unserer Technik kann die Riesenarbeit aber kaum von einem einzelnen geleistet werden. Freiwillige Mitarbeit tut da not.

Auch die Geschichte der Mörtelbereitung war bisher noch ein unbeschriebenes Blatt. Beim Vorwärtsdrängen blieb nicht die Zeit zu einem Rückblick. Quietmeyers Buch füllt diese Lücke aus.

Das Werkchen gliedert sich in zwei große Abschnitte und einen Anhang mit kurzen Lebensbeschreibungen.

Aus dem Altertum ist uns durch wenige überlieferte römische Schriftsteller immerhin allerlei über den damaligen Stand der Mörtelfrage bekannt geworden. Neben Luftkalken wurden, wohl unbewußt, auch Wasserkalke verarbeitet. An erfolgreichen Versuchen, den Mörtel zu verbessern, hat es nicht gefehlt. Gestoßene Ziegel, Puzzolane und später, als die römischen Grenzen sich bis an den Rhein schoben, Traß waren den Römern bekannt. Daß diese Tatsachen von den römischen Schriftstellern festgehalten sind, war von größter Wichtigkeit. Wäre in den Stürmen der Völkerwanderung und den darauf folgenden Jahrhunderten doch sonst alles auf diesem Gebiet Erreichte wieder verloren gegangen. So aber gaben die Aufzeichnungen des den Baukünstlern der Renaissancezeit als maßgebende Größe geltenden Vitruv späteren Geschlechtern immer wieder Anregungen, die beim Steinbau angewendeten Bindemittel zu verbessern.

Aber alle Versuche waren noch ein unsicheres Tasten; ein ernstes Studium der Frage beginnt erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts mit dem Franzosen Belidor, der für die gesamte Bautechnik bis tief ins 19. Jahrhundert in seiner Wertschätzung ein zweiter Vitruv genannt werden könnte.

Forschungen und Entdeckungen wurden damals in Deutschland sowohl als in Frankreich und auch Schweden, wo im Alaunschiefer ein viel benutztes Zuschlagmittel gewonnen wurde, von verschiedenen Gelehrten gemacht. Den wesentlichsten Anteil an der Erfindung des heutigen Zements hat aber England um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert gehabt.

Damit ist der Verfasser erst zu seinem eigentlichen Thema gelangt, das den 2. Teil des Buches füllt. Daß mit den vielen darin vom Standpunkt des Geschichtsforschers behandelten Fragen dem der Zementerzeugung Nahestehenden viel Anregendes und Wertvolles geboten wird, möchte ich glauben.

Der reiche Literaturnachweis gibt schon ein Bild von der Summe von Arbeit, die in dem gut ausgestatteten mit klaren Abbildungen versehenen Werk enthalten ist.

Zu wünschen wäre nur, wie schon oben bemerkt, daß so viele noch offene Fragen unserer Technik mit gleicher Gründlichkeit bearbeitet würden.

Das Buch kann jedem, der an diesem wichtigen Zweig des Bauwesens irgendwie beteiligt ist, nur bestens empfohlen werden. [138] gr.

[1]) Vgl. Nr. 6, Jahrg. 5 der Zeitschrift „Zement“: Beiträge zur Geschichte der Mörtelkunde.

Schamottebrennen im Ringofen

Auf der Suche nach Beschäftigung für meine Ziegelei wurde mir geraten, Schamotte zu brennen. Die Vorbedingung, daß der Ringofen ein Schamottefutter haben muß, war erfüllt. Der Preis, der für das Brennen ausgeworfen war, lockte mich, weil er mir als recht ausreichend erschien. Mit der Zeit mußte ich jedoch erkennen, daß ich betört worden war. Das Ausschmauchen nahm, wenn die Schollen trocken waren, mindestens 7 Tage in Anspruch. Die doppelte Zeit war aber notwendig, wenn frisch gestochener Ton zur Ablieferung kam. Wurde schneller geschmaucht, so ballerten die Tonklumpen wie ein Maschinengewehr. Das eingeschlossene, durch die plötzliche Temperatursteigerung in Dampf verwandelte Wasser sprengte die Tonklumpen in tausend feine Teilchen. Mit dem langen Schmauchen hatte ich mich abgefunden, obgleich meine Berechnung hinsichtlich des Gewinns doch einen starken Stoß erlitten hatte. Es war mir nur möglich, knapp ein Drittel der gewünschten Menge fertigzustellen. Als Glück betrachtete ich es, daß ich keine langfristige bindende Verpflichtung hinsichtlich der Schamotte-Lieferungen eingegangen war. Schon nach der ersten Ablieferung kam die Nachricht, die Schamotte sei ungenügend gebrannt. Der Briefwechsel wurde recht unerquicklich. Das Entleeren der Kammer wurde von den alten Arbeitern nur ungern vorgenommen und konnte erst nach einer Lohnerhöhung durchgeführt werden. Das Schlimmste zeigte sich aber nach dem zweiten und für mich letzten Rundbrande. Die hohe Brenntemperatur war nicht spurlos an dem Schamottefutter vorübergegangen. Das Gewölbe hatte sich soweit gesenkt, daß das Weiterbrennen nicht mehr ohne Gefahr möglich war. Nach gütiger Vereinbarung wurde ich vom Vertrag entbunden, weil die feuerfeste Fabrik einsah, daß

sie den Fehler begangen hatte, die Ofenauskleidung mit Schamotte nicht zu prüfen. Eine Klage gegen die Fabrik, welche damals die Schamottesteine lieferte, wurde als aussichtslos betrachtet, weil das Schamottebrennen seinerzeit nicht vorgesehen war und beim Brennen von Mauerziegeln sich keine Übelstände bemerkbar machten.

E. F. in G. [0247] v.

Trocken- oder Naßmörtel?

Vor dem Krieg herrschte in den Großstädten, in denen sich die zentrale Herstellung von Mörtel für Bauzwecke in den sogenannten Mörtelwerken lohnte, ausschließlich der Naßmörtel. Zu Brei gelöschter und gesumpfter Kalk wurde mit Sand vermischt und als wasserreiche, dickbreiige Masse zum Bau gefahren. Nur ganz vereinzelt zeigten sich Anfänge für die Lieferung von Trockenmörtel.

Der Grund für die Beibehaltung des Naßmörtels, der aus der früher allein üblichen Löschung von Kalk zu Brei entstanden war, ist die Annahme gewesen, daß durch eine derartige Aufbereitung Sicherheit für Raumbeständigkeit und das Ausbleiben von Abplatzungen durch Sprengkörner bei dem Mörtel geschaffen würde. Leider war das nicht immer der Fall. Dafür war aber der Naßmörtel noch mit beträchtlichen, in seiner Natur liegenden Mängeln behaftet.

Die Naßlöschung ließ nur die Verwendung von Fettkalk zu, und damit waren höherwertige Kalke ausgeschlossen oder konnten nur gesondert auf dem Bau vor der Verarbeitung zugegeben werden. Die Beförderung der großen Mengen Wasser stellte eine gewaltige Vergeudung an Kraft und Arbeit dar, bedingte einen großen Fuhrpark und eine sehr starke Abnutzung der Wagen. Um die Wege zu den Baustellen mit dem unangenehmen nassen Mörtel abzukürzen, waren in größeren Orten zahlreiche Werke notwendig, die nicht so wirtschaftlich arbeiten konnten, wie eine einheitliche umfangreiche Anlage. Schließlich war ein Lagern des Naßmörtels nicht gut möglich.

In dieser Mängelaufzählung für den Naßmörtel sind gewissermaßen mittelbar schon die Vorteile angedeutet, die mit Trockenmörtel zu erreichen sind. Als Trockengut verträgt er ohne Schaden weite Wege. Bei richtiger Zusammensetzung ist nicht nur kurze, sondern auch lange Lagerungsfähigkeit gegeben, ohne daß die Umgebung oder der Mörtel selbst Schaden leiden. Der Bauausführende kann sich also mit einem Mörtelvorrat versehen und ist nicht Tag für Tag vom Mörtelwerk so abhängig, wie beim Naßmörtel. Durch passende Wahl des Kalkes, Einführung von verbessernden Zuschlägen und geeignetem Sand ist dem Trockenmörtel nicht nur höhere Festigkeit als dem nassen Mörtel, sondern auch eine besondere Erhärtungsfähigkeit zu geben.

Theoretisch soll Trockenmörtel ein möglichst inniges, treibfreies Gemisch von gelöschtem Kalk und Sand sein. Dem Erzeuger ist die Möglichkeit gegeben, durch sachgemäße Auswahl der Rohstoffe und sorgfältige Aufbereitung die verschiedensten Wertigkeitsgrade zu erreichen.

Sprachen schon diese Umstände in der Zeit vor dem Kriege für den Trockenmörtel, so zwingen sie jetzt gewissermaßen dazu, den veralteten Naßmörtel durch Trockenmörtel zu ersetzen. Das Gebot der jetzigen Zeit und des kommenden Bauens ist, durch gute und hochwertige Stoffe billig zu sein und durch Vermeidung unnötiger Maßnahmen Löhne zu ersparen. In diesem Sinne ist es ein Unfug, das Mörtelwasser auf den Bau zu fahren, da mit seltenen Ausnahmen in Orten, die Mörtelwerke überhaupt wirtschaftlich erscheinen lassen, auch Wasser am Bau vorhanden ist. Ist das aber selbst nicht der Fall, so liefert es die Wasserleitung immer noch billiger, als der Fuhrwerksbetrieb. Das Herumfahren von Wasser muß also in Zukunft aufhören.

In der Natur des Naßmörtels war es begründet, daß dessen Flüssigkeitsgrad eher übertrieben als richtig eingestellt wurde. Das hatte dann zur Folge, daß überschüssiges Wasser in den Bau hineingebracht wurde. Durch Stehen, Austrocknen oder den sprichwörtlichen Trockenwohner der früheren Zeit mußte dieses erst wieder aus dem Bau entfernt werden. Zum Teil war auch die Sandbeförderung, als die die Mörtellieferung in gewissem Sinne aufzufassen ist, unnötig oder wäre zu vermeiden gewesen. War geeigneter Sand auf der Baustelle vorhanden, so führte dieser günstige Umstand, da der Naßmörtel nun einmal üblich war, oft dazu, mehr Sand zuzugeben, ohne den Kalkgehalt zu vermehren. Verlängerung und Entwertung des Mörtels waren also an der Tagesordnung.

Gerade in dieser Beziehung ist der Trockenmörtel als Güteware viel sicherer. Er gestattet, da er sachgemäßer und hochwertiger eingestellt wird, weitergehende Magerung. Ist Sand auf der Baustelle vorhanden, so kann dem leicht, ohne sonst irgend etwas an den ganzen Verhältnissen zu ändern, durch fettere Einstellung des vom Mörtelwerk kommenden Trockengutes Rechnung getragen werden. Für den den Mörtel verarbeitenden Maurer ist dabei nicht die geringste Erschwerung vorhanden. Er mischt dann eben, wenn er sich aus dem Trockenmörtel Mörtelspeise macht, außer Wasser auch noch Sand dazu.

Die Vorzüge, die der Trockenmörtel gegenüber dem Naßmörtel hat, lassen mit Sicherheit voraussagen, daß der Trockenmörtel der Zukunftsmörtel ist. [0254] d.

Der Achtstundentag

W. Gieche

Die Einführung des Achtstundentags wird in Ziegeleibetrieben nicht nur eine tiefeinschneidende Umwälzung, sondern auch eine nicht unwesentliche Verteuerung der Herstellungskosten zur Folge haben, so daß die erstrebte Verbilligung des Kleinwohnhausbaues, insoweit Mauerziegel in Frage kommen, ein frommer Wunsch bleiben wird.

Ich unterscheide 3 Arten von Ziegeleibetrieben, und zwar:

1. Ziegeleien mit Sommer- und Winterbetrieb, wo also der Arbeiter ständig seine Beschäftigung haben kann, sind wohl durchweg maschinell sowohl als auch in den Trockenanlagen so eingerichtet worden, daß bei 10stündiger Arbeitszeit in den Sommermonaten etwas mehr Formlinge hergestellt, getrocknet und auf Lager gestellt werden, als die Ofenanlagen wegbrennen können, die dann für die Wintermonate, wo bei kürzerer Arbeitszeit die Pressen entsprechend weniger leisten, zum Brennen gelangen und so den vollen Ofenbetrieb gewährleisten. In nur 8stündiger Arbeitszeit auch während des Sommers ist die Pressenanlage außerstande, den Brennbedarf zu decken, geschweige denn einen Vorrat für den Winterbedarf zu schaffen, so daß der Ofenbetrieb eingeschränkt oder eine Zeit lang stillgelegt werden muß, wenn nicht andere Betriebs- und Arbeitsmaschinen für eine größere Tagesleistung angeschafft werden. Es wird also eine Mindererzeugung und durch diese eine wesentliche Verteuerung der Herstellungskosten eintreten.

2. Werke, denen frostfreie Arbeits- und Trockenräume nicht zur Verfügung stehen, müssen entweder stärkere und mehr leistende Maschinen aufstellen, um die früheren Mengen in frostfreier Jahreszeit herzustellen, oder sie müssen sich mit einer entsprechend geringeren Jahresleistung begnügen. Auch hier liegt eine Verteuerung der Herstellungskosten auf der Hand.

Am übelsten sind

3. die Handstrichziegeleien, wie solche den Großberliner Baumarkt mit Mauerziegel versorgen, daran. Hier ist jeder Regentag im Sommer auch ein Feiertag, so daß es bei regnerischen Sommern durchaus möglich ist, kaum eine durchschnittliche 6stündige Arbeitszeit zu gewinnen.

Im regenreichen Jahre 1908 z. B. haben nach meinen 18 Jahre lang gewissenhaft betriebenen Aufzeichnungen die Betriebsstörungen infolge ungünstiger Witterung in den für die Erzeugung der Formlinge in Frage kommenden Sommermonaten die damalige Arbeitszeit um 24 vH heruntergedrückt, während bei ganz trockenen Sommern, z. B. 1904 immer noch mit einer Arbeitsverringerung von 10 vH zu rechnen war.

Die Leistungsfähigkeit dieser Ziegeleien kann also unter Umständen ganz erheblich geringer ausfallen, ohne daß die Möglichkeit geboten wird, dem Schaden nachzukommen. Die Anwendung von Ziegelpressen besteht für diese Anlagen zumeist deshalb nicht, weil der Rohstoff sich hierfür ganz und gar nicht eignet. Es kommen hier höchstens Ziegelstreichmaschinen in Frage, aber auch dann nur mit Aussicht auf Erfolg, wenn die Formlinge nicht im Freien, sondern auf Brettchen in Gerüsten unter Dach gebracht und abgetrocknet werden können. Ob und wie viele Ziegeleien in der Lage sein werden, diese gewaltige Umänderung durchzuführen, um sich so lebensfähig zu erhalten, entzieht sich meiner Beurteilung; jedenfalls werden viele Werke der Not der Zeit gehorchend den Betrieb einstellen müssen, da so keine Aussicht besteht, sich über Wasser zu halten. Wenn nun, wie die Magdeburgische Zeitung schreibt, der in der Leitung des Finanzministeriums tätige sozialistische Bankier Simon eine Verstaatlichung der Ziegeleibetriebe herbeiführen will, von welcher der gesamte Baumarkt den größten Nutzen haben soll, und weiter sagt, daß nur solche Fabrikbetriebe für die Verstaatlichung in Frage kommen, bei denen in sicherer Aussicht steht, daß ein Gewinn erzielt wird, so mutet das wie eine Ironie an. Viele Ziegeleibesitzer würden sich glücklich schätzen, ihre Betriebe unter denkbar günstigen Bedingungen dem Staate zur Verfügung stellen zu dürfen, und würden sich gegen angemessene Bezahlung mit der Stellung eines Betriebsleiters begnügen. Die Allgemeinheit bezw. die Arbeiter würden dagegen aus dem verbleibenden Reingewinn in den allermeisten Fällen nicht nur nichts bekommen, sondern der Staat würde gehörig in den Säckel greifen müssen, wenn in dieser Weise eine Verbilligung der Baustoffe herbeigeführt werden soll. Aber schließlich würde man erkennen, daß der Ziegeleibesitzer seit vielen Jahren nicht auf Rosen gebettet war, sondern vielmehr als ein Stiefkind in der Familie behandelt wurde und heute erst recht noch behandelt wird.

Mit dem Achtstundentage ist also zu rechnen. Wenn aber die Verkaufspreise hiermit nicht Hand in Hand gehen, dann mag der Ziegelhersteller immer seine Tore schließen — falls solche noch vorhanden sind — und sich nach einer anderen Beschäftigung umsehen. Sich mit allen erlaubten Mitteln dagegen zu wehren und darauf bedacht zu sein, nicht unter den Schlitten zu kommen, selbst wenn die Winterruhe dabei etwas gestört wird, halte ich für ein Gebot der Not und hoffe, daß nicht alle diesbezüglichen Mühen vergebens gewesen sind. Sollten die Ziegeleibesitzer den auf unsere völkische Eigenart hinweisenden Spottitel „Deutscher Michel" in der Tat ganz besonders verdienen? Fast scheint es so! —

Soviel der Zusammenschluß der Ziegeleibetriebe bisher auch gepredigt wurde, um ein Zugrunderichten der meisten Anlagen zu verhindern und Millionenwerte nicht aufs Spiel zu setzen, so finden sich doch immer noch Querköpfe genug, die den Kopf in den Sand stecken und zu bequem sind und schließlich auch sich nicht hineinzudenken vermögen, daß der Eine für den Anderen etwas tun muß, um so auch seinen eigenen bescheidenen Vorteil wahrzunehmen. Der diesbezügliche Aufruf des Herrn Thilo Kieser in Nr. 139 der Tonindustrie-Zeitung, den ich Wort für Wort unterstreichen will, möge also nicht unbeachtet verhallen. Allerdings sind die Verhältnisse z. Zt. derartig unklar, daß kein Mensch das Endergebnis der allgemeinen Wirren vorher zu bestimmen vermag; aber die Vorarbeiten müssen unverzüglich in die Wege geleitet werden, und wenn sich später herausstellen sollte, daß sie mehr oder weniger verfehlt waren, so sind wir damit doch ein Stück weiter gekommen; aber schließlich sind wir ja nachgerade gewöhnt, ohne Erfolg zu arbeiten, wir kämen dabei also nicht aus der Übung. 148 c.

Fragekasten

Frage 147. Ziegeleiverpachtung. Von der Stadt aus ist bei mir angefragt, ob ich bereit sei, zur Lösung der Wohnungsfrage und zur Niederhaltung des Ziegelpreises meine Ziegelei der Stadt zu verpachten. Die Ziegelei ist auf ungefähr 2½ Millionen Ziegel eingerichtet. Die Dampfmaschine hat seinerzeit (1899) 23 000 M gekostet und ist mit Kondensator und Vorwärmer versehen. Der Kollergang und die Ziegelmaschine haben 1908 8000 M gekostet, die Riemen etwa 433 M. Die Ziegelei befindet sich in enger Verbindung mit der etwa 400 Morgen (100 ha) großen Landwirtschaft und hat jetzt während 2 Arbeitsjahren still gelegen. Bei dieser langen Ruhepause können Ringofen wie Maschinen anfänglich versagen und mehr Kohlen verbrauchen als vorgesehen. Aus diesem Grunde möchte ich nicht eine tausendweise, sondern wochenweise Entschädigung haben. Bemerken will ich noch, daß zur Herstellung der Ziegel das Rohgut, der Lettenton, fast 1 km durch Kippwagen mit Pferden herangeholt wird. Mit den Pferden und mit dem Futter für dieselben möchte ich mich nicht befassen. Ich besitze ferner ungefähr 200 000 Stück fast trockene Formlinge, die nur noch gebrannt zu werden brauchen. Ich möchte nun wissen, was ich 1. für diese 200 000 Formlinge, 2. für die noch anzufertigenden Ziegel und 3. für eine etwaige Beaufsichtigung des Ganzen, falls mir eine solche übertragen werden sollte, fordern kann. 126

1. Antwort: Die Fragestellung bietet hoffentlich verschiedenen Fachgenossen Gelegenheit, ihre Ansicht offen auszusprechen. Ich begrüße die Frage insofern, als sie doch unzweideutig dartut, daß die Stadtverwaltung vorsichtig ist und nicht gleich zum Kauf schreitet, wie dies bei einigen Heißspornen geschehen ist. Es kann Ihnen auch nur geraten werden, vorsichtig zu sein, da Sie bei einem Stilliegen während zweier Jahre nicht wissen können, mit welchen Schwierigkeiten der Ziegler zu kämpfen hat. Wenn Sie recht bescheiden sind und den Wohnungsbau fördern helfen wollen, so vereinbaren Sie einen Reinverdienst von 6 M für das Tausend. Die Pächterin hat alle entstehenden Kosten zu tragen, Hypotheken, Zinsen, Abschreibungen, öffentliche Lasten usw. Wie hoch diese zu bemessen sind und was alles in Betracht kommt, finden Sie in den einzelnen Nummern der Tonindustrie-Zeitung. Da Sie weder angeben, wie alt die Ziegelei ist, noch für welche Zeit Sie genügend Ton haben, können wir Ihnen über eine angemessene Abschreibung keinen Rat erteilen. Für die notwendigen Ausbesserungen hat die Pächterin aufzukommen. Kollergang, Dampfmaschine und Riemen unterliegen einer Abschreibung von 10 vH des Anschaffungswertes. Wenn bei dieser Maßnahme die Maschinen abgeschrieben sein müßten, so ist immer darauf Bedacht zu nehmen, daß auch das Geld zurückgelegt sein muß, um beim Versagen der Maschinen sofort eine Neuanschaffung bewirken zu können. d. 126

Ostdeutschlands Ziegelpreise Ende November 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vgl. den Bau- u. Ziegelmarkt a. S. 712).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25·12·6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Tilsit	—	75—80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Königsberg	—	60—65	—	—	—	—	100	—	125-135	—	—	—	54
Posen	—	60	—	—	70	70	70	115	—	—	—	—	—
Bromberg	—	58	—	—	66	—	120	115	—	—	—	—	52
Hoyerswerda i. Schl.	—	62	—	—	—	—	—	90[1]) 70[2])	—	—	200[1]) 180[2])	—	—
Ratibor	—	60	65	60	65	—	—	—	—	—	—	—	—
Beuthen O.-S.	—	57	70	60	70	—	—	—	—	—	—	—	—
Wohlau, Schles.	—	—	60	—	70	70	70[3])	90	—	—	—	—	—
						90	80—90[4])						
Neuteich, Wstp.	—	—	—	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Bemerkungen: [1]) 1. Wahl. [2]) 2. Wahl. [3]) Hohlziegel. [4]) Deckenziegel.

Rechts- und Verwaltungspflege

Verlust der Versicherungsansprüche. Nach § 39 des Gesetzes über den Versicherungsvertrag treten die Rechtsfolgen der nicht rechtzeitig erfolgten Zahlung der Prämie, Zinsen oder Kosten erst dann ein, wenn nach Fälligkeit schriftlich eine Zahlungsfrist von mindestens 2 Wochen gewährt und auf die Rechtsfolgen hingewiesen worden ist. In Betracht kommen hierfür die sogen. Folgeprämien, d. s. Zahlungen, die nach Beginn der Versicherung zu erfolgen haben. Nur eine volle, nach der Vorschrift des Gesetzes auch Zinsen und Kosten mitumfassende Befriedigung des Versicherers wegen seiner berechtigten Ansprüche hebt den Verzug des Versicherten auf. Durch die Fristbestimmung und durch den Hinweis auf die mit ihrer Versäumung verknüpften Nachteile soll der Versicherte von weiterer Säumnis und dem mit ihr verbundenen Verluste des Versicherungsanspruchs bewahrt bleiben. Genügt nun der Versicherer den gesetzlichen Erfordernissen, so hat er auch berechtigten Anspruch darauf, daß auch der Versicherte voll erfüllt, was ihm zur Vermeidung von Rechtsnachteilen zu erfüllen obliegt. Ist dagegen der Versicherte trotz des Vorliegens aller Voraussetzungen dieser Verpflichtung nicht nachgekommen, so kann es nicht als ein gegen Treu und Glauben verstoßendes Verhalten angesehen werden, wenn der Versicherer aus der Nichtzahlung eines verhältnismäßig geringen Betrags seine Befreiung von der Leistung bei Eintritt des Versicherungsfalls herleitet (RG VII 307/17, vom 7. Dezember 1917). J 232

Handelsnachrichten

Ostdeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im November 1918

Tilsit. Wegen Mangel an Ziegeln und Dachpfannen ruht die Bautätigkeit ganz. Auch an Handwerkern fehlt es, so daß nur die allernötigsten Ausbesserungen vorgenommen werden können. Grundstücke werden jetzt selten gehandelt, Hypotheken sind, besonders zur 1. Stelle, zu 5—5½ vH leicht zu beschaffen. Sämtliche Ziegeleien ruhen seit 1916 vollständig. Vorräte sind nicht vorhanden.

Königsberg i. Pr. Die Geschäftslage hat sich gegen die Vormonate wenig verändert. Es sind wohl zur Zeit einige Bestände auf den Ziegeleien vorhanden, die jedoch fest für bestimmte Bauten verkauft sind und deren Abbeförderung nur infolge des bestehenden Wagenmangels nicht möglich war. Nachdem in diesen Tagen die russischen Gefangenen wegbefördert sind und hierfür deutsche Arbeitskräfte zu ganz wesentlich höheren Lohnsätzen eingestellt werden mußten, haben sich die Gestehungskosten für Ziegeleierzeugnisse wesentlich erhöht. Die Preise für Mauerziegel und Kalksandsteine sollen um 10 M für das Tausend erhöht werden. Die Nachfrage nach Mauerziegeln, insbesondere für Kleinsiedelungs- und Kleinwohnungsbauten ist schon heute für nächstjährige Bauten sehr groß, und es ist fraglich, ob die ostpreußischen Ziegeleien, insbesondere mit Rücksicht auf die unregelmäßige Kohlenbelieferung, den Bedarf befriedigen können.

Bromberg. Die Bautätigkeit ruht ganz. Es sind Bestrebungen im Gange, kleine Wohnungen für Arbeiter und Unterbeamte auf gemeinnütziger Grundlage zu schaffen. Die Ziegelvorräte sind vollständig zusammengeschmolzen. Patzenbestände können wegen Kohlenmangels nicht abgebrannt werden. Die weitere Entwickelung der Ziegeleiindustrie hängt von der weiteren Gestaltung der politischen und Geldverhältnisse ab.

Posen. Trotz Freigabe der Baustoffe dürfte von einer Bautätigkeit vorläufig kaum die Rede sein. Infolge der unklaren und gedrückten Lage in Posen ruhen die gesamte Geschäftstätigkeit und das ganze Wirtschaftsleben fast vollständig. Nur von einer Klärung der politischen Lage ist eine Änderung zu erwarten. Die Preise sind unverändert. Der Betrieb in den wenigen Ziegeleien wird nur in sehr geringem Maße aufrechterhalten. Über die Aussichten auf Absatz läßt sich noch nichts sagen.

Hoyerswerda. Schles. Die Bautätigkeit ruht trotz vieler Pläne, die gemacht werden, aber nicht zur Ausführung kommen. Mauerziegel, Verblender und Dachziegel hatten bis zur neuerlichen gänzlichen Bahnsperre guten Absatz. Richtpreise sind festgesetzt. Bezahlung erfolgt pünktlich. Der Betrieb auf den Ziegeleien stellt sich infolge Kohlenmangels sehr schwierig. Obwohl in einer ganz in der Nähe liegenden Brikettfabrik große Mengen Briketts lagern, die wegen Mangel an Bahnwagen nicht befördert werden können, gibt der Reichskommissar keine bessere Belieferung zu. Die Verhältnisse sind geradezu haarsträubend. Falls eine Besserung nicht eintritt, müssen die Betriebe stillgelegt werden. Vorräte sind nicht vorhanden. Die Aussichten auf Absatz von Mauerziegeln und Verblendern sind gut. Die Nachfrage nach Dachziegeln ist sehr groß. Es liegen noch für viele Millionen Aufträge vor. Solange aber die völlige Erdrosselung der Industrie vom Staate weiter so mit Eifer betrieben wird wie bisher, ist an ein einigermaßen regelrechtes Geschäft nicht zu denken.

Ratibor. Die private Bautätigkeit ist sehr gering. Die Eisenbahn-Direktion beabsichtigt, in der nächsten Zeit mit dem Bau von 2 Häusern zu beginnen. Die Ziegellieferung dazu ist bereits vergeben. Der Absatz ist sehr gering. Wettbewerbstoffe üben keinen Einfluß aus. Im übrigen hat sich die Lage, was die Preise, den Grundstücksmarkt und den Betrieb auf den Ziegeleien anbetrifft, gegen den Vormonat nicht geändert. Lagerbestände sind nicht vorhanden. Ein Urteil über die Aussichten auf Absatz ist vorläufig infolge der politischen Lage nicht abzugeben.

Beuthen. Infolge des frühzeitig eingetretenen Winters hat die Privatbautätigkeit zum großen Teil aufgehört. Die Gewerkschaften haben vorläufig Bauten im allgemeinen eingeschränkt. Die von der Kriegsamtstelle festgesetzten Höchstpreise werden bei Bedarf gern bewilligt. Wenn jedoch die Arbeitslöhne und Kohlenpreise keine Ermäßigung erfahren, muß mit einer weiteren Heraufsetzung der Ziegelpreise gerechnet werden. Infolge der Kohlenstreike mußten sowohl Verwaltungsziegeleien als auch Privatziegeleien, die sonst im Winter arbeiten, den Betrieb einstellen. Die Lagerbestände sind sehr gering. Die Gründung eines Sonderarbeitsnachweises für Ziegeleiarbeiter und Angestellte und ein Kohleneinkaufskontor für sämtliche Ziegeleien wäre sehr erwünscht.

Wohlau, Schles. Die private und öffentliche Bautätigkeit ruhen. Auf den Ziegeleien wird mit dem Schachten des Rohstoffes begonnen. In Mauerziegeln sind ganz kleine Lagerbestände vorhanden, Dachziegel und Rohre werden gesucht, fehlen aber. Die Aussichten auf Absatz sind recht gute, da hier allgemein Wohnungsmangel herrscht, auch an den landwirtschaftlichen Gebäuden Ausbesserungen erforderlich sind.

Neuteich, Westpr. Die Bautätigkeit liegt gänzlich danieder, es sind im Monat November nicht einmal Ausbesserungen vorgenommen. Der Absatz in Mauerziegeln ist kaum nennenswert gewesen. Sollten die Arbeitslöhne und sonstigen Herstellungsunkosten auch nach dem Kriege so hoch bleiben, wie wir sie zur Zeit haben, so müßten die Preise bedeutend steigen, andernfalls wäre eine Betriebsaufnahme der Werke unmöglich. Lagerbestände sind nur in Ziegeln 2. Wahl vorhanden. Ob die Aussichten auf Absatz nach dem Kriege gut werden, läßt sich zur Zeit schwer beurteilen. Jedenfalls wird die Bautätigkeit einstweilen noch nicht reger werden.

Zementbewirtschaftung. In Ergänzung der Mitteilungen über Ze
die Aufhebung der Kriegsbewirtschaftung des Zementes (vergl. Nr. 144, S. 699 und Nr. 145, S. 703) teilt der Zement-Bund weiterhin mit, daß nach den mit den zuständigen Zentralstellen gepflogenen Verhandlungen nunmehr auch ab 15. Dezember d. J. die Zementzuweisungsscheine fortfallen werden; die Kriegsamtstellen sind vom Kriegsministerium-Eisenbahnabteilung angewiesen, ab 15. Dezember d. J. die Ausstellung der Transport-Dringlichkeits-Scheine nicht mehr von der Vorlage des Zementzuweisungsscheines abhängig zu machen; es wird also den Zementempfängern selbst überlassen, den Dringlichkeitsnachweis zu erbringen. Die bisherige Sackbewirtschaftung wird in allernächster Zeit auf Antrag des Zement-Bundes hin aufgehoben; es besteht dann für jedes Werk wieder die Möglichkeit, freihändig zu kaufen. 757 mZ

N. V. Jouret & Speltinckx Maatschappij tot Uitvoering van B
Werken in Staal en Gewapend Beton (Rotterdam). Die Gesell- Ei
schaft wurde mit einem Kapital von 750 000 fl. gegründet. Direktoren sind A. J. Jouret und L. J. Speltinckx. aB

Währungszuschlag im Verkehr mit der Schweiz, den nordischen Ländern und den Niederlanden. Der Zuschlag ist mit Gültigkeit Ve
vom 9. Dezember 1918 an in allen beteiligten Verkehren von 70 auf 90 vH erhöht. ta

Ehrentafel

Das **Eiserne Kreuz 1. Klasse** erhielt: Leutnant Hermann Wagner, Prokurist der Gogolin-Gorasdzer Kalk- & Cement-Werke, Akt.-Ges. (Breslau), zur Zeit schwer verwundet in einem Reservelazarett. El

Kriegsauszeichnung. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielt Zivilingenieur G. Beil (Königsberg, Pr.). Kg

Berufsgenossenschaften und Vereine

Hansabund (Ortsgruppe Groß-Berlin). In einer der letzten Sitzungen wurde folgende Entschließung angenommen: „Zu Gunsten unserer Volksgesundheit und unserer neu aufzurichtenden Wirtschaft ist es notwendig, schnellstens die unerträgliche Spannung zwischen Lebenshaltung und Einkommen der breiten Schichten des erwerbstätigen Volkes zu beseitigen. Als der einzig mögliche Weg zu dieser dringenden Notwendigkeit erscheint die schleunigste Beschaffung billiger Nahrungsmittel aus dem Auslande und nicht eine ziellose Einkommenssteigerung weiter Volksschichten, denn dieses Verfahren hat nur eine noch drückendere Verteuerung der Gebrauchsgegenstände zur Folge." Ver

Arbeitgeberverband der rheinisch-westfälischen Zementwerke. Am 5. Dezember 1918 fand in Dortmund eine Versammlung der Werke des rheinisch-westfälischen Zementverbands statt, welche die Gründung eines Arbeitgeberverbands der rheinisch-westfälischen Zementwerke mit dem Sitz in Bochum beschlossen hat. Zu den Aufgaben und Zwecken des Verbands gehört u. a. die Regelung der Fragen, die das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern betreffen. Ver

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

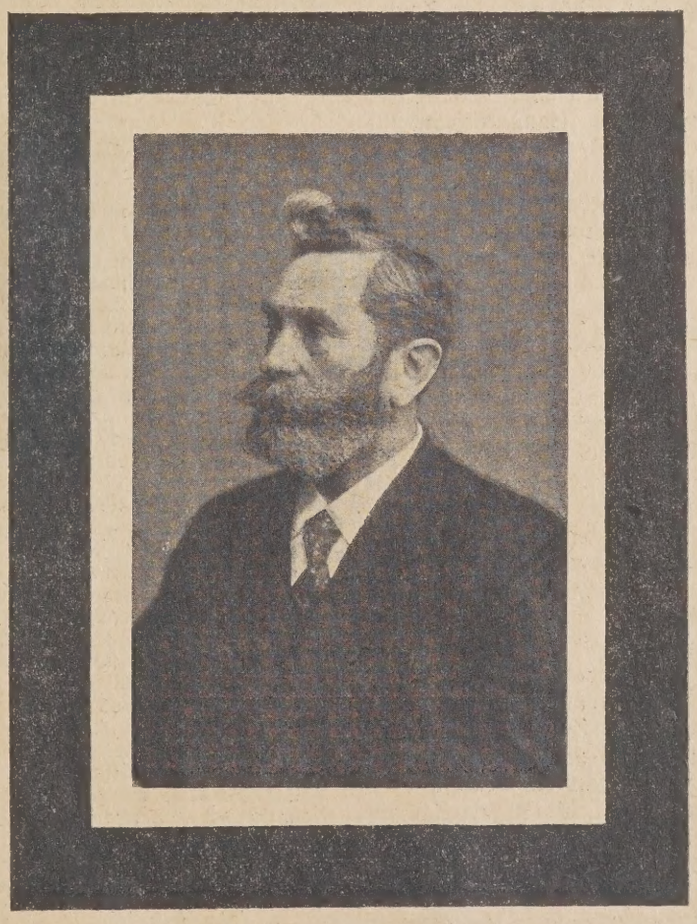
Nummer 148 | **BERLIN NW 21. Dienstag, den 17. Dezember 1918** | **42. Jahrgang**

Carl Kistner † 713
Sparmaßnahmen im Eisenbetonbau 714
Fragekasten 714
Bücherschau 715
Rechts- und Verwaltungspflege . . 715
Handelsnachrichten 715
Verschiedenes 716
Berufsgenossenschaften und Vereine 716

Carl Kistner †

Am 14. November ist Baumeister Carl Kistner, ältester Teilhaber der H. F. Kistner, Baugeschäft, G. m. b. H. (Lehe — Bremerhaven — Geestemünde, gestorben. Ein Schlaganfall hat seinem arbeits- und erfolgreichen Leben ein plötzliches Ziel gesetzt.

Carl Kistner wurde am 12. April 1855 als Sohn des Maurermeisters H. F. Kistner in Lehe-Bremerhaven geboren. Er erlernte praktisch das Maurerhandwerk, besuchte die Baugewerkschule in Nienburg a. d. Weser und bezog dann die Technische Hochschule in Hannover. Im Jahre 1880 trat er als Teilhaber in das väterliche Baugeschäft in Lehe ein, das er später gemeinsam mit seinem Bruder Heinrich führte. Der Geschäftsbetrieb wurde unter der tatkräftigen Leitung der beiden Brüder auf Tiefbau, Eisenbetonbau und Baustoffhandel ausgedehnt. Im Jahre 1903 erfolgte durch eine Familiengründung die Umwandlung des Unternehmens in die H. F. Kistner, Baugeschäft G. m. b. H., deren Geschäftsführung Carl und Heinrich Kistner übernahmen. Dieser Umwandlung folgte kurz darauf eine neue Erweiterung des Unternehmens durch eine im Jahre 1904 in Lehe errichtete Kalksandsteinfabrik, die zunächst nach dem Hydratverfahren mit Kalklöschkästen erbaut, ein Jahr später aber schon auf das Ätzkalkverfahren mit Löschtrommelbetrieb eingerichtet wurde. Eine ausführliche Beschreibung dieser Kalksandsteinfabrik, deren Betrieb ständig nach Maßgabe der Betriebserfahrungen verbessert wurde, findet sich im Jahrgang 1908, Nr. 137, der Tonindustrie-Zeitung.



Im Jahre 1907 wurde Carl Kistner in den Vorstand des Vereins der Kalksandsteinfabrikanten, E. V., gewählt und konnte hier in gemeinsamer Arbeit mit den Fachgenossen seine reichen im eigenen Betrieb gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen aufs beste in den Dienst der Kalksandsteinindustrie stellen, besonders als ihm im Jahre 1908 der Vorsitz des Vereins übertragen wurde. Leider mußte er schon im Jahre 1910 dieses Amt wegen Arbeitsüberbürdung niederlegen, während er dem Vorstande auch weiterhin bis zu seinem Tode angehörte. Als überzeugter Anhänger des Zusammenschlußgedankens trat er für die Bildung einer Verkaufsvereinigung in der Kalksandsteinindustrie ein und hatte den Erfolg, daß die Kalksandsteinwerke von Hamburg und Umgebung mit einer Gesamtjahreserzeugung von 300 Millionen Steinen sich im Jahre 1912 zum Steinverkaufskontor m. b. H. (Hamburg) zusammenschlossen. Kistner übernahm die Geschäftsführung der Vereinigung und erreichte es, daß die Erzeugnisse der Kalksandsteinwerke bei den Staatsbehörden eingeführt wurden.

Mit gleichem Eifer wie für die Kalksandsteinindustrie trat Kistner auch für seinen ursprünglichen Beruf, das Baugewerbe, ein. Auf seinen Antrag bildete die Handelskammer in Geestemünde einen Ausschuß zur Förderung des Baugewerbes, der segensreich für Baugewerbe und Hausbesitz arbeitet. Manches Ehrenamt wurde ihm übertragen. So wirkte er als Obermeister des Innungsverbandes „Bauhütten an der Unterweser", als Vorsitzender eines gemischten Arbeitgeberverbandes und als Vorstandsmitglied des „Bezirks-Arbeitgeberverbandes" in Bremen sowie in anderen Vereinigungen für die Hebung des Baugewerbes und die Festigung des Arbeitgeberansehens.

Bis zu seinem plötzlichen Tode war Carl Kistner strebend bemüht, die Entwickelung von Industrie, Handel und Baugewerbe mit allen Kräften zu fördern. Der Krieg mit seinen großen Anforderungen an Arbeitskraft und Arbeitswillen jedes Einzelnen fand auch ihn auf dem Platze. Er richtete Arbeitsnachweise, Futtermittel-Verteilungsstellen usw. ein, deren erfolgreiche Tätigkeit allgemein Anerkennung fand. Die sangesfrohen Männer von Lehe, Bremerhaven und Geestemünde schloß er zu einem Kriegschor zusammen, an dessen Vortragsabenden vaterländischer Geist gepflegt wurde.

Ein klarer Blick und der Mut zu offenem Wort und zur Vertretung seiner Überzeugung zeichneten den Verstorbenen aus. So wäre er berufen gewesen, in dieser dunklen Zeit dem Deutschtum eine starke Stütze zu sein und noch man-

ches Jahr am Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens werktätig mitzuarbeiten. Doppelt schwer empfinden wir heute seinen Verlust, da das Vaterland jedes aufrechten Mannes so dringend bedarf. Die Bauindustrie wird seine Mitarbeit bei den großen Aufgaben, die ihr bevorstehen, schmerzlich vermissen. Sie wird das Andenken des hochgeschätzten Berufsgenossen stets in Ehren halten. 0289 gr.

Verein der Kalksandsteinfabriken E. V. **Tonindustrie-Zeitung.**

Sparmaßnahmen im Eisenbetonbau

Auf Ersuchen des k. u. k. Kriegsministeriums erstattete namens des Österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines Oberbaurat Ing. Dr. Fritz v. Emperger ein Gutachten über Sparmaßnahmen im Eisenbetonbau, dem wir folgendes entnehmen:

Es kommt in Betracht: 1. Für die Ersparnis an Eisen die Erhöhung der Zuginanspruchnahme für Flußeisen von 1000 auf 1200 kg/qmm und die gleichmäßige Erhöhung aller übrigen Zahlen. Dr. v. Emperger weist darauf hin, daß bei einem vorgenommenen Vergleich durch eine Erhöhung der Inanspruchnahme von 1000 auf 1200 bei den Versuchsbalken eine Eisenersparnis von 35 vH eingetreten ist. Diese hohe Eisenersparnis läßt sich jedoch nicht verallgemeinern. Eingehende Vergleichsberechnungen bei gewöhnlichen Konstruktionen haben ergeben, daß eine Erhöhung der Zuginanspruchnahme von 20 vH mit Sicherheit eine Ersparnis von etwa 15 vH Eisen erwarten läßt. Immerhin ist auch diese Ersparnis ganz bedeutend und wird eine wesentliche Erleichterung für die eisenverarbeitenden Bauunternehmungen und das Baufach darstellen. Hand in Hand mit der Erhöhung der zulässigen Spannungen ist auch auf eine Ersparnis aller nicht unbedingt notwendigen Überlängen und Zulagseisen zu sehen, die sehr viel ausmacht.

2. Für die Ersparnis an Zement ist nach mehrfacher Richtung gesorgt worden.

a) Die Vorschriften, welche unter allen Umständen fette Mischungsverhältnisse von 470 und 350 kg Zement auf 1 cbm Gemenge vorschreiben, sind aus der ganzen Vorschrift beseitigt worden, indem anstatt des Mischungsverhältnisses die Druckfestigkeit als Gütemaßstab angenommen wird. Dadurch wird es möglich, sich auf die Bedingung zu beschränken, daß die Mindestmenge des Zementes 280 kg für Eisenbeton und 120 kg für Beton auf das cbm Gemenge zu betragen hat. Maßgebend für diese Änderungen waren insbesondere die vom Technologischen Gewerbemuseum vorgelegten Versuche mit verschiedenartigen Betonsorten, aus welchen hervorgeht, daß selbst mit diesem magersten Mischungsverhältnis Festigkeiten erzielt werden können, die weit über den als besten bezeichneten Beton gehen. Sonach wird in Zukunft jeder Betonbauunternehmung freigestellt sein, mit dieser Mindestmenge Zement auszukommen, sofern sie nur auf alle übrigen für die Festigkeit maßgebenden Bestandteile die nötige Sorgfalt verwendet. Auf diese Weise ergibt sich die Möglichkeit, bis 50 vH Zement zu sparen.

b) Außer den bereits vorgesehenen 3 normalen Betonmischungen mit Würfelfestigkeiten von 130, 150 und 170 kg/qcm wurde ferner der Verwendung von sogenannten hochwertigen Zementen mit Festigkeiten über 250 bis 360 kg/qcm die Wege geebnet, indem für diese hochwertigen Zemente besondere Vorschriften geschaffen wurden und die bisher bei Biegung mit 42, bei reinem Druck mit 28 kg/qcm angegebene höchste Inanspruchnahme auf 60, bezw. 45 kg/qcm erhöht wurde.

c) Die in den alten Vorschriften enthaltenen zulässigen Inanspruchnahmen für gewöhnlichen Beton wurden zwar im großen und ganzen beibehalten, doch wurden die zulässigen Inanspruchnahmen für Säulen, die bisher auf eine Sicherheit von $^1/_6$ der Würfelfestigkeit bei Hochbau = 28, 25 und 22 kg/qcm aufgebaut waren, auf $^3/_{11}$, d. i. auf 31, 27 und 24 kg/qcm, erhöht. Ferner wurde durch Änderung des § 5, Absatz 20, die Verwendung der Umschnürung durch Beseitigung aller Patentschwierigkeiten jeder Firma ermöglicht. Während bisher nur die Patente von Considère, v. Emperger und Abramoff diesem Vorteil zugänglich waren, ist es jetzt jedermann möglich, bei Verwendung eines entsprechend dichten, runden und gut verankerten Bügels die Festigkeitszahlen zu verdoppeln. Eine weitere Erhöhung wurde durch Änderung des § 6, Absatz 3, vorgesehen, wo bei Schrägen oder Hohlkehlen von Plattenbalken eine Erhöhung der Druckspannung um 20 vH vorgesehen ist. Durch diese Erhöhung entfällt die Notwendigkeit der Verbreiterung von Rippen sowie die Anwendung von Druckeisen, wie sie nach den bisherigen Vorschriften notwendig war.

Zusammenfassend kann über die Ersparnisse an Zement gesagt werden, daß auch der Verbrauch an Zement, gemessen an den alten Vorschriften, durch diese Änderung der Vorschriften eine weitgehende Ersparnis erfahren würde. Die Wirkung dieser neuen Vorschriften wird nur deshalb nicht groß sein, weil die Praxis sich vielfach nicht an die etwas zu weitgehende alte Vorschrift gehalten und bereits viel magerere Mischungen angewendet hat, als diese vorschreibt.

3. Für die Ersparnis an Holz bei den Einrüstungen ist eine Einschaltung in § 11, Absatz 13, vorgesehen; sie gibt die Bedingungen an, unter denen eine Ersparnis durch rasche Ausschaltung und mehrfache Benutzung derselben Rüstung zulässig erscheint.

Schließlich wurde als notwendig erachtet, Bedingungen festzustellen, wie jene Bauten zu berechnen sind, die keine Hochbauten und keine Brückenbauten genannt werden können, wie die Bauten des Grund-, Tief-, Tunnel- und Wasserbaues. 0235 d.

Fragekasten

Frage 147. Ziegeleiverpachtung. Die Frage und die erste Antwort sind in Nr. 147, Seite 711, erschienen. 126

2. Antwort: Eine 2½ Millionen-Ziegelei, die Lettenton verarbeitet und maschinell neuzeitlich und zweckentsprechend eingerichtet ist, dürfte kaum unter 150 000 M zu Buche stehen. Wenn die Betriebsdampfmaschine bei der Außerbetriebsetzung sachgemäßt behandelt, d. h. sorgfältig auseinandergenommen, gereinigt, eingefettet und des öfteren nachgesehen wurde, wenn die Aufbereitungsmaschinen sowie die Ziegelpresse betriebsfähig waren, und wenn man den Ofen während des Stillstandes gegen äußere und Grundfeuchtigkeit geschützt hatte, so vermag ich nicht einzusehen, aus welchem Grunde die Maschinen anfänglich versagen sollten. Ist jedoch hier etwas versäumt worden, sind die Maschinen bei Stillegung überhaupt nicht in Ordnung gewesen und ist der Ofen bis unter die Gewölbewiderlager naß, so kostet die Inbetriebsetzung nicht nur Geld, sondern man muß auch mit mehr oder weniger minderwertigen Ziegeln rechnen. Jede Inbetriebnahme nach jahrelanger Ruhepause bringt natürlich einen Mehrverbrauch an Kohle mit sich. Die Angabe des Fragestellers über das Vorhandensein von etwa 200 000 Stück fast trockener Formlinge auf Lager, die nur noch gebrannt werden müssen, hat mir zu denken gegeben. Ist diese Angabe richtig, so sind entweder die Formlinge in 2 Jahren noch nicht getrocknet, oder aber sie waren bereits trocken und sind durch unsachgemäße Aufbewahrung wieder feucht geworden. Jedenfalls werden in beiden Fällen die Formlinge sehr gelitten haben und minderwertig sein. Es wäre besser gewesen, sie vor Einstellung des Betriebes wegzubrennen. Nehmen wir nun aber den Fall an, daß die fraglichen Formlinge einwandfrei sind, so können Sie mit Rücksicht auf die schon vor 2 Jahren eingetretenen erhöhten Arbeitslöhne und den Zinsverlust für das Tausend Stück Mauerziegel DRM 32—36 M fordern. Maßgebend ist die Stückzahl, die vom Setzer in den Ofen eingesetzt wurde. Zur Berechnung der Pachtsumme möchte ich empfehlen, daß unter Zugrundelegung der früheren Jahresleistung von 2½ Millionen Ziegeln für jedes Tausend 6 M, mindestens aber jährlich 15 000 M zu zahlen wären, und zwar in gleichen Monatsraten, etwaige Mehrleistungen nach Jahresschluß. Der Pächter hat alle Arbeiten und Anschaffungen zu übernehmen, die erforderlich sind, um von dem abzusprengenden Letten unter Benutzung der vorhandenen Maschinen, Einrichtungen und Öfen einen dem Rohgut bezw. den früher erzeugten Waren entsprechenden Ziegel herzustellen. Auch die Abraumarbeiten, die Instandhaltung der Abfuhrwege usw. und alle Versicherungspflichten gehen zu Lasten des Pächters. Er hat weiter dafür zu sorgen, daß der Abbau in der Tongrube sachgemäß erfolgt und muß sich hier den berechtigten und begründeten Wünschen des Verpächters jederzeit fügen. Bei der Übergabe ist genau festzustellen, in welchem Zustand alle Gebäude, die Maschinen und Geräte, die Gleise und die Wagen

sind. Der Befund ist vom Pächter anzuerkennen. Ferner muß er verpflichtet werden, alle sich im Betriebe zeigenden Schäden tunlichst bald und ordnungsgemäß zu beseitigen und die Gesamtanlage immer in Ordnung zu halten. Sämtliche Pappdächer sind im ersten Jahre und dann in zweijährigen Abständen mit Teer zu streichen. Außerdem muß dem Verpächter oder einem von ihm Bevollmächtigten nach vorheriger Anmeldung jederzeit der Zutritt zu dem Werk gestattet sein. Falls Ihnen die Oberaufsicht über den Betrieb übertragen wird, und zwar in der Weise, daß Sie dabei auch wirklich etwas zu sagen haben, so würde ich mich mit einer recht bescheidenen Summe zufrieden geben in dem Bewußtsein, daß meine Anlage dabei nur gewinnen kann. Das ist reine Gefühlssache. Ich würde mich, je nach den gestellten Anforderungen, mit monatlich 100—200 M bescheiden. W. Gieche. 126

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum festgesetzten Ladenpreise zuzüglich Verleger- und Sortimenter-Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestraße 4.

Baustoffkunde. Ein Handbuch für die Baupraxis. Von Geh. Regierungsrat K. Jessen u. Prof. M. Girndt. 5. Auflage. Mit 122 Abbildungen im Text und einer Tafel. Leipzig und Berlin 1917. Verlag B. G. Teubner. 119 Seiten. 16 : 24 cm. Preis geb. 3,30 M.

Das vorliegende Buch will den Baufachmann sowohl als auch jeden andern, der mit dem Baumarkte und den Baustoffen in irgend einer Beziehung steht, auf Grund dessen, was jetzt als allgemein anerkannter Niederschlag der bautechnischen Theorie und Praxis anzusehen ist, in das weite Gebiet der Baustoffe einführen. Die Baustofflehre ist für jeden in der Praxis stehenden Baufachmann von erheblicher Bedeutung, da die Unkenntnis der Forderungen, die vom Standpunkte der Zweckmäßigkeit an die Baustoffe zu stellen sind, schon häufig zu sehr unangenehmen Folgen geführt hat. Deshalb versucht der Verfasser, soweit es mit den einfachsten Kenntnissen der Chemie und Naturwissenschaften möglich ist, überall ein gewisses Verständnis für die Antwort nach der Ursache jener Erscheinungen zu erwecken. Da dieses Verständnis ohne Kenntnis der Herstellungsweise der Baustoffe nicht zu erzielen ist, hat er auch diese mit in den Kreis seiner Betrachtungen gezogen. Die Abschnitte über Hausschwamm, über Gips, Zement und Beton sind auf den neuesten Stand der Wissenschaft gebracht. Auch neuere Baustoffe und Bauweisen, soweit sie sich bewährt und eingeführt haben, werden eingehend besprochen und dargestellt. Die auf eine zweckmäßige Verwendung der Baustoffe in schönheitlicher Hinsicht gerichteten neuzeitlichen Bestrebungen haben sorgfältige Berücksichtigung gefunden. Zahlreiche Abbildungen erleichtern das Verständnis der Darstellung. 97 o.

Rechts- und Verwaltungspflege

Zur Eisenbahnhaftpflicht einer Industriebahn. Darin, daß das Betreten des Bahndamms einer Feld- oder Industriebahn, sei es auch nur auf einem neben den Schienen hinlaufenden Fußpfade, von dem Betriebsunternehmer der Bahn stillschweigend geduldet wird, ohne daß er irgendwelche Vorkehrungen zur Sicherheit des Verkehrs trifft, liegt ein Verschulden, das den Betriebsunternehmer bei dadurch verursachten Unfällen über den Rahmen des Reichshaftpflichtgesetzes hinaus zum Schadenersatz verpflichtet, also auch zur Gewährung eines Schmerzensgelds. Andererseits kann aber in dem Verhalten des Verletzten beim Betreten des Bahnkörpers eine für den Unfall mitursächliche eigene Fahrlässigkeit zu finden sein, die je nach ihrem Grade einen teilweisen Verlust der Entschädigungsansprüche zur Folge haben kann.

Ein Quarzsandwerk befördert seine Erzeugnisse in Kippwagen auf einer von ihm angelegten Industriebahn nach der mit der letzteren in Verbindung stehenden Staatsbahnstrecke. Die Kippwagenzüge bewegen sich auf einem besonders aufgeworfenen Bahndamm, neben dem sich ein schmaler ausgetretener Fußpfad befindet. Am 3. Juli 1915 ging auf diesem Fußpfad die Ehefrau eines Tagelöhners, die ihrem in dem Sandwerk beschäftigten Manne Essen bringen wollte. Sie wurde dabei von einem Kippwagen, der sich an der Bahnstation losgelöst hatte und auf der abfallenden Strecke zurückrollte, erheblich verletzt und verlangte nun von der Firma als Betriebsunternehmerin der Industriebahn Schadensersatz (Heilungskosten, Erwerbsverlust und Schmerzensgeld).

Das Landgericht und das Oberlandesgericht haben die Beklagte verurteilt, der Klägerin zwei Drittel ihres Schadens zu ersetzen, mit einem Drittel ist sie wegen mitwirkenden Selbstverschuldens abgewiesen worden. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme kann es nicht zweifelhaft sein, daß die Industriebahn der Beklagten unter § 1 des Reichshaftpflichtgesetzes fällt. Die Schienenanlage dieser Bahn ist fest, die aus Kippwagen bestehenden Züge werden durch eine Dampflokomotive fortbewegt; die Bahn hat alle Merkmale einer Eisenbahn. Die Beklagte haftet also an sich für Betriebsunfälle auf dieser Bahn. Der Unfall ist auch nicht auf ausschließliches Verschulden der Klägerin zurückzuführen. Wie die Beweisaufnahme ergeben hat, fand auf dem neben dem Gleis auf dem Bahndamm befindlichen, fest ausgetretenen Fußweg ein ständiger Verkehr statt. Wenn es sich darum handelte, mit den im Werk der Beklagten beschäftigten Personen in Verbindung zu treten, war der Verkehr auf dem Bahndamm nicht zu vermeiden. Hiervon hatte auch der mit der Leitung des Bahnbetriebs von der Beklagten betraute Betriebsführer Kenntnis; er hat aber keinen Widerspruch dagegen erhoben, daß die Personen, die den Arbeitern Mittagessen brachten, den Bahnkörper betraten. Hiernach liegt aber ein Verschulden des Betriebsführers und ebenso der gesetzlichen Vertreter der Beklagten vor. Den letzteren mußte es gleichfalls bekannt sein, daß das Betreten des Bahngleises mitunter nicht zu vermeiden war. Sie mußten dann aber entweder durch Anlegung eines ordnungsmäßigen Drahtzauns den Fußpfad von dem Schienengleis absperren oder auf sonstige geeignete Weise für die Sicherheit der den Bahndamm betretenden Personen Sorge tragen oder aber es durfte dort überhaupt kein Weg angelegt werden. Auch hätte durch Bremsklötze ein Zurückrollen der Wagen auf der abfallenden Strecke verhindert werden müssen. — Allerdings liegt ein gewisses Mitverschulden der Klägerin selbst an dem Unfall vor, weil sie es unterlassen hat, sich umzusehen. Aber dieses Verschulden erscheint nur gering, weil die Klägerin davon ausgehen konnte, daß der Bahnbetrieb während der Mittagspause eingestellt sein werde und das Betreten des Bahndamms unter Duldung und mit Wissen der Beklagten erfolgte. Deshalb erschien es angemessen, der Klägerin nur ein Viertel ihres Schadens abzusprechen. Hiergegen legte die Beklagte Revision ein, indessen ohne Erfolg; das Reichsgericht hat das Urteil bestätigt. (AG VI. 203/18, vom 7. November 1918.) J 227

„Lieferungsmöglichkeit freibleibend". Die Klausel „Lieferungsmöglichkeit freibleibend" in einem Lieferungsvertrage ist nach Ansicht der Dresdener Handelskammer im kaufmännischen Verkehr unbekannt, zum mindesten nicht üblich. Jedenfalls wird unter dieser Bedingung im allgemeinen Verkehr nicht ohne weiteres verstanden, daß der Lieferer von der Lieferungsverpflichtung schon dann befreit wird, wenn er sich nur zu einem höheren als dem vereinbarten Preise eindecken kann, der Käufer aber diesen höheren Preis nicht bewilligen will. J 234

Arbeiterschutz. Durch Verordnung des Reichsarbeitsamts vom 12. November 1918 wird das Gesetz über Ausnahmen von Beschäftigungsbeschränkungen gewerblicher Arbeiter vom 4. August 1914 mit Wirkung vom 25. November 1918 aufgehoben. Gleichzeitig wird der achtstündige Arbeitstag eingeführt. J 240

Handelsnachrichten

Beton und Eisenbeton

Betonschiffswerft „A/S. Hölens Stahlbeton" (Larvik). Die Gesellschaft ist mit einem Aktienkapital von 400 000 Kr gegründet worden. aB

Grundstücke und Hypotheken

Leipzig. Größeres Geldangebot. Das bisherige reichliche Angebot von Kapital hielt nach dem Berichte von Vieweger & Co. auch im November noch an. Da ihm aber nur eine mäßige Nachfrage gegenüberstand, konnte lediglich etwa der vierte Teil der angestellten Gelder in 1. Hypotheken angelegt werden. Eine Folge davon war, daß man nun williger sichere 2. Hypotheken nahm. Bei 1. Hypotheken stellte sich der Zinssatz meist auf 4¾, in einzelnen Fällen auf 4½ vH, bei 2. Hypotheken auf 5—5½ vH. Schwierigkeiten entstanden bei der Abwicklung der Geschäfte dagegen wegen des Mangels an Bargeld bei den Banken. — Auf dem Grundstücksmarkte fiel die Zahl der Besitzwechsel von 134 im Oktober auf 81 im November und die Verkaufssumme von über 20 Millionen M auf 8 290 896 M. Davon kommen 8 050 650 M auf bebaute und 240 246 M auf unbebaute Grundstücke. Zwangsweise verkauft wurden 7 Grundstücke, wovon 4 im Stadt- und 3 im Amtsbezirk gelegen sind. Die gerichtlichen Schätzungen betrugen 280 980 M bezw .94 200 M. 758 mHy

Bautätigkeit

Leipzig. Förderung des Kleinwohnungsbaues. Zur Förderung des Baues von Kleinwohnungen wurden vom Rat der Stadt Leipzig 7 Millionen M für die Abbürdung der Baukostenüberteuerung bewilligt und weiter 500 000 M zu dem gleichen Zweck, soweit Notwohnungen ohne solche Beihilfe nicht herzustellen sind, zur Verfügung gestellt. Außerdem wurde die Gründung einer städtischen Wohnungsfürsorgegesellschaft beschlossen, die den Bau der fehlenden Kleinwohnungen alsbald in Angriff nehmen und den gemeinnützigen wie den privaten Wohnugsbau durch Beschaffung von Baustoffen, Baugeld, Erschließung von Bauland u. a. unterstützen soll. Hierfür wurde ein Gesellschaftskapital von 1 Million und ein Berechnungsgeld von 12 Millionen bewilligt, aus dem nach Bedarf Betriebskapital zur Verfügung gestellt werden kann. 760 mBa

Zoll- und Verkehrswesen

Deutsches Reich. Ausfuhr von Waren nach Ablauf der Gültigkeitsdauer der Ausfuhrbewilligungen. Durch Verfügung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung sind die Zollstellen ermächtigt worden, die Ausfuhr aller an den Grenzen infolge der Einstellung des Güterverkehrs zurückgehaltenen, zur

---

Der **nächsten Nummer** liegt die **Vorzugskarte** für den Bezug des **„Tonindustrie-Kalenders 1919"** bei, was wir zu beachten bitten.

Ausfuhr bestimmten Güter, für die eine Ausfuhrbewilligung erteilt ist, ohne Rücksicht auf den im Einzelfall inzwischen erfolgten Ablauf der Gültigkeitsdauer der Ausfuhrbewilligung zuzulassen. Zo

Niederlande. Ausfuhrbeschränkung für die in den Niederlanden für ausländische Rechnung eingelagerten Waren. Der Handelsminister macht darauf aufmerksam, daß auch nach Friedensschluß die in den Niederlanden für ausländische Rechnung eingelagerten Waren nicht ohne weiteres ausgeführt werden dürfen. Diese Waren werden vielmehr, falls es sich herausstellt, daß dafür in den Niederlanden Bedarf besteht, auf Grund des Verteilungsgesetzes beschlagnahmt werden, und zwar ohne Rücksicht auf die höheren Preise, die der Eigentümer dafür etwa bezahlt hat oder die er dafür zu erzielen hofft. Zo

Verschiedenes

Totenschau. Friedrich Bedorf (Honnef a. Rh.), Besitzer des Beton- und Zementwerkes F. Bedorf (Honnef a. Rh.). — Victor Herfeldt sen., Teilhaber der Firma Gerh. Herfeldt, Kalkwerke (Andernach). — Ingenieur Edvard Lantz, Betriebsingenieur der Steinkohlen- und Tongruben Skromberga Stenkols- und Lerindustri A.-B. (Ekeby bei Skromberga). — Chefredakteur Hermann Loewenthal (Wien), Herausgeber des Intern. Zentralblatts für Baukeramik. — Jan Willem Hubert Marie Meuwissen (Echt, Niederl.), Gesellschafter der Dakpannenfabriek „De Valk" (Echt). V

Personalnachrichten. Professor Max Rudeloff, Vorstand des Materialprüfungsamtes in Berlin-Lichterfelde, wurde von der Technischen Hochschule in Karlsruhe die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber verliehen. V

Arbeiterwohlfahrt und Kriegsfürsorge. Die Rheinisch-Westfälischen Kalkwerke (Dornap) haben aus dem Reingewinn des Geschäftsjahres 1917/18 der Beamten-Pensionskasse 100 000 M, der Arbeiter-Unterstützungskasse 50 000 M und dem Fonds zur Unterstützung der Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Arbeiter und Beamten der Gesellschaft 50 000 M überwiesen. Im Geschäftsabschluß vom 30. Juni 1918 erscheint die Arbeiter-Unterstützungskasse mit 150 000 M. V

Was uns allein retten kann. Deutschland steht durch den unglücklichen Ausgang des Weltkriegs und den sich anschließenden Umsturz vor einem wirtschaftlichen Zusammenbruch, dessen Umfang leider weite Kreise unseres Volks noch gar nicht zu übersehen scheinen. Wie es gelingen soll, die geradezu ungeheuerliche geldliche Belastung, mit der wir in den so lange ersehnten Frieden hineingehen, zu bewältigen, ist einstweilen noch ein vollkommenes Rätsel. Erforderlich wäre dazu vor allem eine baldige und möglichst umfassende Wiederaufnahme unserer industriellen Tätigkeit. Aber dazu fehlen uns wichtige Rohstoffe, die wir jedenfalls in absehbarer Zeit nur in sehr beschränktem Umfange und infolge des Zusammenbruchs unserer Valuta nur zu hohen Preisen beziehen können. Der wertvollste Teil in unserem gesamten Wirtschaftsleben ist unsere Arbeitskraft. Nur wenn es gelingt, sie in weitestem Umfange auszunützen und dadurch Güter zu erzeugen, kann man noch die Hoffnung hegen, daß uns ein allmähliches Emporarbeiten möglich sein wird. Alles kommt also darauf an, unserer industriellen Arbeiterschaft Gelegenheit zur Betätigung zu geben. Noch sind Hunderttausende von Industriearbeitern im Heeresdienste festgehalten, und trotzdem meldet sich bereits das Gespenst der Arbeitslosigkeit in den Großstädten in bedrohlichster Weise. Hier muß jeder einzelne der Allgemeinheit in seinem allereigensten Interesse helfen. Diese Hilfe, der sich niemand entziehen darf, besteht darin, daß unser gesamter Bedarf an industriellen Erzeugnissen aller Art ausschließlich aus dem heimischen Gewerbe gedeckt wird. Der deutsche Verbraucher ist dafür bekannt, daß er für fremde Erzeugnisse Vorliebe hat, auch wenn sie weder preiswerter noch besser als die heimischen sind. Dieser Hang nach fremden Waren war vor dem Kriege, als unser Wirtschaftsleben in höchster Blüte stand, eine vom völkischen Standpunkte bedauerliche Verirrung, die aber der gut beschäftigten heimischen Industrie keinen fühlbaren Schaden brachte. Für die Zukunft dagegen wäre die Bevorzugung fremder Erzeugnisse geradezu ein Verbrechen an unserem Volke. Jedes fremde Erzeugnis, das über die Grenze kommt und im Inlande gekauft wird, raubt einem deutschen Arbeiter ein Stück Verdienst. Dieses Bewußtsein muß zum Gemeingut der gesamten Bevölkerung werden. Es handelt sich um eine Frage von allergrößter wirtschaftlicher Bedeutung. Ohne jede Übertreibung kann man wohl behaupten, daß unser wirtschaftlicher Untergang nur zu vermeiden ist, wenn auf diesem Gebiete das deutsche Volk voll seine Pflicht tut. Aber selbst wenn eine Überlegenheit der ausländischen Waren vorhanden wäre, muß der deutsche Verbraucher dem heimischen Erzeugnis den Vorzug geben. Nie und nimmer können wir in der Lage sein, die geldlichen Lasten aus dem Kriege abzubürden, wenn unser Wirtschaftsleben nicht wieder erstarkt, wenn unsere Industrie nicht wieder voll beschäftigt wird. Große und wichtige Auslandsmärkte werden ihr auf Jahrzehnte hinaus verschlossen sein. Ersatz kann allein nur der heimische Markt bieten. Und darum muß er ohne jede Einschränkung der deutschen Erzeugung vorbehalten sein. Wer gegen dieses Gebot verstößt, versündigt sich am Vaterland. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Verein Deutscher Kalkwerke e. V. Bei dem Reichskommissar für Kohlenverteilung hatte der Verein die ausreichende Versorgung der Kalkindustrie mit Kohle angeregt, um sie so zur Aufnahme möglichst ausgedehnten Betriebs und zur Beschäftigung der zurückkehrenden Heeresangehörigen in den Stand zu setzen. Auf diesen Antrag hat der Reichskommissar geantwortet, daß „die ausreichende Belieferung der Kalkwerke, wie der gesamten Industrie, an den großen Schwierigkeiten scheitert, welche sich sowohl in der Gestellung der Beförderungsmittel als auch in der geringeren Förderung täglich in erhöhtem Maße fühlbar machen. Dabei werde die Wichtigkeit der Kalkerzeugung für die Landwirtschaft voll gewürdigt, jedoch müsse ganz besonders darauf gesehen werden, mit den zur Verfügung stehenden Eisenbahnwagen vorab Elektrizitätswerke, Gasanstalten, Eisenbahnen, Mühlen und Nahrungsmittelfabriken zu beliefern. Sobald diese Schwierigkeiten nachlassen werden, stehe zu erwarten, daß dann auch die Versorgung der Kalkwerke in der gewünschten Weise sich werde durchführen lassen." Ver

Arbeitsgemeinschaft. Durchdrungen von der Erkenntnis und der Verantwortung, daß die Wiederaufrichtung unserer Volkswirtschaft die Zusammenfassung aller wirtschaftlichen und geistigen Kräfte und allseitiges, einträchtiges Zusammenarbeiten verlangt, haben sich die Organisationen der industriellen und gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, welche die gemeinsame Lösung aller die Industrie und das Gewerbe Deutschlands berührenden wirtschaftlichen und sozialen Fragen sowie alle diese betreffenden Gesetzgebungs- und Verwaltungsangelegenheiten bezweckt. Die Organe der Arbeitsgemeinschaft sind der Zentralausschuß und die Fachgruppen, die sich wiederum auf sonderfachlicher, bezirklicher oder örtlicher Grundlage in Untergruppen teilen. Die gesamten Organe werden paritätisch aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern gebildet. Die Aufgabe des Zentralausschusses besteht in der Beratung und Regelung aller derjenigen Fragen, die sämtlichen Fachgruppen, also der gesamten Industrie und dem gesamten Gewerbe Deutschlands gemeinsam sind, sowie derjenigen Fragen, die aus dem Bereich einer einzelnen Fachgruppe herausgehen. Die Fachgruppe ist die Zentralarbeitsgemeinschaft der organisierten Arbeitgeber und Arbeitnehmer des besonderen Industrie- und Gewerbezweigs. Der Zentralausschuß wird aus Abgeordneten gebildet, die von den Fachgruppen aus der Zahl ihrer Mitglieder zunächst für drei Jahre gewählt werden. Ferner treten dem Zentralausschuß bei je sechs Mitglieder, die von den Zentralstellen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Verbände abgeordnet werden. Die gegenwärtige Aufgabe der Arbeitsgemeinschaft besteht darin, in engem Zusammenarbeiten mit dem Demobilmachungsamt bei allen Fragen der Arbeitsbedingungen, der Arbeiter- und Auftragsbeschaffung, kurz bei der Umstellung und Wiederingangsetzung unserer Industrie und unseres Gewerbes mitzuwirken. Für die Zukunft ist die Gründung der Arbeitsgemeinschaft eine soziale Tat von weittragender Bedeutung. Anfragen über die Arbeitsgemeinschaft sind an das Büro des „Zentral-Ausschusses der Arbeitsgemeinschaft, Berlin SW", Askanischer Platz 4, zu richten. Ver

Bund der Industriellen. Der Bund der Industriellen hat nach einem Vortrage des Geschäftsführers Dr. Schneider folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Die am 7. Dezember 1918 versammelten Berliner Mitglieder des Bunds der Industriellen treten ein für früheste Einberufung der Nationalversammlung und fordern von der Regierung, daß sie regiert. Nur durch entschlossene Wiederherstellung der Ordnung und Sicherheit kann das deutsche Wirtschaftsleben noch in letzter Stunde vor dem drohenden Zusammenbruch bewahrt werden. Von den Führern der Arbeiterschaft, vor allem von den Vertrauensmännern der Gewerkschaften, wird erwartet, daß sie sich trotz der Schwere der Zeit als wirkliche Führer zeigen, daß sie sich nicht beiseite schieben lassen von bisher unorganisierten Fanatikern und jugendlichen Schreiern, die durch unsinnige Forderungen, durch Willkür und Anarchie jede Produktion unmöglich machen. Arbeiter und Industrielle haben das gleiche Interesse an dem raschen Wiederaufbau der Volkswirtschaft, an der Sicherung und Wiedererstarkung der deutschen Industrie. Verarmt durch den Krieg kann Deutschland sich nicht jetzt die Durchführung sozialpolitischer Forderungen leisten, für die ihm selbst in der reichen Zeit vor dem Kriege die Mittel gefehlt hatten. Ungeheure Arbeit erwartet uns! Unentbehrlich für den Wiederaufbau ist die leitende, verantwortliche Tätigkeit des deutschen Unternehmers, sein Wagemut, seine Entschlußkraft. Diese müssen sichergestellt werden gegen die Experimente der Sozialisierung. Aus den Versuchen, die Einheit des Reichs zu lockern, droht dem deutschen Wirtschaftsleben eine weitere Gefahr. Alle Gebiete des Deutschen Reichs sind aufeinander angewiesen. Wenn wir zurücksinken in die Zeit der Zersplitterung, wie sie von den Tagen des Zollvereins her einst mühsam beseitigt wurde, wird wirtschaftliche Ohnmacht dauernd unser Los. An alle deutschen Industriellen richten wir die Aufforderung zur regen und opferwilligen Beteiligung am politischen Leben, besonders zur Mitarbeit bei den Wahlen zur Nationalversammlung. Jeder Industrielle, der wie bisher dem politischen Leben fernbleibt, ist mit schuld daran, wenn der deutschen Industrie der gebührende und notwendige politische Einfluß fehlt." Ver

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 149 | BERLIN NW 21, Donnerstag, den 19 Dezember 1918 | 42. Jahrgang

Die deutsche Tonindustrie und England 717
Herstellung von Zementdachsteinen 717
Lehmdrahtbauweise 718
Fragekasten 718
Rechts- und Verwaltungspflege . . 719
Handelsnachrichten 719
Ehrentafel 720
Verschiedenes 720
Berufsgenossenschaften und Vereine 720

Die deutsche Tonindustrie und England

A. Naumann

Nach Zeitungsmeldungen hat die „Pottery Managers and Officials Association" nach dem „Manchester Guardian" vom 14. Oktober d. J. bei Beratung des Wiederaufbaus der Industrie nach dem Kriege u. a. auch die Frage berührt, „wie es möglich war, daß die Deutschen englischen Ton kaufen und ihren Fabriken billiger liefern konnten als die Engländer ihren eigenen Unternehmungen". Infolgedessen habe die Association beschlossen, bei der Regierung zu beantragen, daß die Ausfuhr von englischem Ton nach feindlichen Ländern verboten werden soll. Dieses Verbot habe den Zweck, den Wettbewerb der Deutschen unmöglich zu machen."

Richtig ist zunächst, daß vor dem Kriege in den deutschen Betrieben englischer Ton in nicht unerheblichen Mengen verarbeitet worden ist; die Umstände, die seiner Zeit dazu führten, in verschiedenen deutschen Werken englische Tone zu verarbeiten, sind allgemein bekannt und brauchen deshalb heute nicht von neuem erörtert zu werden. Gerade die Kriegswirtschaft hat erwiesen, daß die deutsche Industrie nicht auf englische Tone angewiesen ist. Also hierin hat die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Erzeugnisse auf dem Weltmarkte nicht ihren Grund gehabt; ebenso wenig, wie die Verarbeitung der englischen Tone dem betreffenden Werke etwa besondere Vorteile eingebracht hat. Den Nutzen der Ausfuhr dieser Rohstoffe hat eigentlich nur England zu verzeichnen. Wenn die englischen Grubenbesitzer darauf verzichten wollen, ist das ihre eigene Sache; Deutschland wird sich damit abzufinden wissen. Durch derartige Maßnahmen würde sich England nur ins eigene Fleisch schneiden, aber niemals den deutschen Wettbewerb auf dem Auslandsmarkte ausschalten; denn trotz aller Schmähungen und Verunglimpfungen, die das deutsche Volk jetzt über sich ergehen lassen muß, kann es schließlich von der Weltwirtschaft nicht entbehrt werden, auch wenn seine Feinde sich gegenwärtig „gegen eine Zusammenarbeit mit der deutschen Wissenschaft" aussprechen. Dazu hat die Welt, einschließlich der jetzigen Feinde Deutschlands, zuviel von dem deutschen Volke freiwillig oder notgedrungen bisher lernen und annehmen müssen, als daß sie es in Zukunft als nicht vorhanden behandeln könnte. Viel leichter kann die deutsche Tonindustrie auf die englischen Tone verzichten als der Auslandsmarkt auf die deutschen Erzeugnisse.

Waren die deutschen Werke, die bis zum Kriegsausbruch englische Tone verarbeiteten, schon während des Kriegs auf die ausschließliche Verarbeitung inländischer Tone angewiesen und mußten sich dieser Veränderung teilweise unter Aufwendung nicht geringer Kosten erst anpassen, so müßten sie, wenn sie sich von neuem der Verwendung englischer Tone zuwenden wollten, abermals erhebliche Opfer aufbringen, um sich wieder umzustellen. Davor aber werden sie sich gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen ganz entschieden hüten; denn mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln müssen sie zum mindesten für die nächste Zukunft äußerst vorsichtig umgehen. Schon diese Erkenntnis stellt sich einer etwaigen erneuten Umstellung der Herstellungs- und Arbeitsweise entgegen. Mit einer Verwirklichung des Ausfuhrverbots von englischem Tone nach Deutschland wird die deutsche Tonindustrie kaum geschädigt; der Erfolg wird aller Wahrscheinlichkeit ganz anders geartet sein, als die Antragsteller es erwarten. Das Ausland hungert nach den von allen Seiten kommenden Nachrichten geradezu nach den verschiedensten Waren, und unter denen, die am dringendsten verlangt werden, befinden sich vor allem deutsche Erzeugnisse. Die deutsche Erzeugung hat es bereits vor dem Kriege in außerordentlichem Maße verstanden, sich den Bedürfnissen des von ihr beschickten Markts durch die Art der von ihr hergestellten Waren und die Preisgestellung derart anzupassen, daß auch das „made in Germany" in der ganzen Welt nicht herabsetzte, sondern als Empfehlung betrachtet wurde. Mit ziemlicher Sicherheit kann wohl davon ausgegangen werden, daß auch die neuen Erschwerungen, die man der deutschen Industrie und dem deutschen Handel in den Weg legen will, ein ähnliches Ergebnis zeitigen werden, wenn nur der Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft im Inlande vermieden wird. Hierauf kommt alles an und nicht auf die Ausschlußbestrebungen unserer Gegner. Mit diesen wird die deutsche Industrie fertig werden, wenn sich im Inlande die Arbeitsbedingungen auch nur einigermaßen befriedigend gestalten. Trotz der Wirrsale, die uns augenblicklich fast zu ersticken drohen, machen sich doch allenthalben bereits Anzeichen bemerkbar, die den Schluß zulassen, daß das deutsche Volk sich nicht verlieren, sondern den rechten Weg, der zu politischer und wirtschaftlicher Gesundung und Erstarkung führen muß, finden wird. Daran wird es durch die Mißgunst und den Neid seiner Feinde schließlich nicht gehindert werden können, wenn es sich nur auf sich selbst und auf seine Aufgabe besinnt. 0285 o.

Herstellung von Zementdachsteinen

Der Zementdachstein kann für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, daß er sich viel Freunde in Baukreisen erworben hat, weil die Hersteller eine marktschreierische Anpreisung ihrer Erzeugnisse verschmähten und vorzogen, zu beweisen, daß mit gutem Willen und durch unermüdliche Arbeit ein fester Dachstoff geliefert werden kann, der alle berechtigten Ansprüche zu erfüllen vermag.

Nicht jeder Sand ist geeignet, auf Zementdachsteine verarbeitet zu werden. Diese verlangen einen scharfkörnigen, nicht zu groben Sand, der frei von unreinen Bestandteilen ist. Der Sand muß auch verschieden große Körnung haben, damit das Mörtelgefüge möglichst dicht wird. Als Bindemittel dient Portlandzement. Man mischt in der Regel 3

Raumteile Sand zu einem Raumteil Portlandzement zunächst in trockenem Zustande gut durch und gibt dann mit einer Gießkanne mit Brause so viel Wasser zu, daß nach tüchtigem Durcharbeiten die Masse sich leicht zusammenballt, wenn man sie in der Hand zusammendrückt. Man soll nur soviel Mörtel auf einmal anfertigen, als man in höchstens 3 Stunden verarbeiten kann. Die Oberfläche des Dachsteins wird vorteilhaft mit Zementfarbe überzogen und abgeglättet. Man soll nur reine Erdfarben benutzen, die keine nachteiligen Folgen auf den Portlandzement ausüben. Die Farben müssen sehr innig mit Portlandzement vermischt sein. Je sorgfältiger die Zubereitung der Farbe geschieht, umso bessere Erfolge hat man beim Färben der Ziegel.

Der Zementdachstein wird auf einem geölten Unterlagsblech gearbeitet. Das Blech wird mit der geölten Seite nach oben in den Formkasten eingelegt; darauf wird mit einer Kelle der Mörtel aufgehäuft und oberflächlich glatt gestrichen. Man soll nicht zu viel Mörtel auf einmal aufgeben, weil dadurch das Herausarbeiten des Dachsteins erschwert wird. Soll der Dachstein Sicherungsdrähte zur späteren Befestigung an der Dachlatte erhalten, so ist der Draht im unteren Teile des Dachsteins in den Mörtel einzubetten. Der Draht selbst muß $^2/_3$ seiner Länge dicht auf dem Unterlagsblech aufliegen, so daß ihn an dieser Stelle der Mörtel nicht völlig umschließt. Der aufgegebene Mörtel wird am vorteilhaftesten mit einer durchbrochenen Schlagplatte oder mit einem Schlageisen, von der dem Arbeiter abgekehrt liegenden Seite anfangend, festgeschlagen. Es wird in kurzen Schlägen von hinten nach vorn vorgehend gearbeitet, und zwar wird bei jedem Schlag zugleich ein kurzer Stoß nach rückwärts ausgeführt. Um eine möglichst saubere Mörtelfläche zu erzielen, ist es nötig, daß die Schlagplatte oder das Schlageisen mehrere Male vom Arbeiter weg über den Mörtel geschoben wird. Hierdurch werden viele Poren geschlossen, und das Profil des Dachsteins tritt scharf heraus. Alsdann wird die Dachsteinoberfläche mit trockener Zementfarbe übersiebt, was vorteilhaft mit einem mechanischen Farbsieb geschieht, das seitlich an der Maschine angebracht wird und nur soviel Farbe jeweilig über die Dachsteinoberfläche gibt, als gerade benötigt wird. Nachdem die aufgesiebte Farbe aus dem Mörtel die nötige Feuchtigkeit aufgesogen hat, wird die Dachsteinoberfläche mit einem federnden Stahlspachtel abgeglättet. Dieser wird am besten in einem Wasserkasten aufbewahrt, einmal, um ihn sauber zu halten, und zweitens, um mit ihm die noch fehlende Feuchtigkeit leicht auf den Dachstein aufbringen zu können. Arbeitet man die farbige Oberfläche gar zu trocken, so rollt sich die Farbe zusammen, und man kann niemals eine saubere Fläche erzeugen. Gewissenhaft hergestellte Dachsteine erhalten auf ihre Oberfläche zweimal Farbe aufgesiebt. Dann wird auf den Dachstein der Kopffalz aufgesetzt. Man hat zu diesem Zwecke den Gratabschneider mit dem daran befindlichen Kopfklappstück herunterzuschlagen. Nachdem der Kopffalzmörtel in den vorgesehenen Hohlraum eingegeben und glatt gestrichen wurde, wird das Kopfklappstück zurückgeschlagen, damit der Kopffalz selbst an dieser Seite freigegeben ist. Nunmehr kann der Zementdachstein, auf dem Unterlagsblech liegend, durch den Fußhebel aus dem Formkasten ausgetreten werden. Er wird auf ein Lattengestell gesetzt und muß je nach der Jahreszeit 2—4 Tage zur ersten Erhärtung auf seinem Unterlagsblech liegen bleiben. Dann können die Dachsteine von dem Blech abgelöst und übereinander gestapelt werden. Man soll anfänglich nicht zu viel Dachsteinreihen übereinander stapeln, da die Dachsteine ihre endgültige Härte erst nach Monaten bekommen und die Gefahr besteht, daß zu frische Dachsteine durch die Last an den Falzen abbröckeln. Am besten läßt man die Dachsteine mindestens 8 Tage im Herstellungsraum, ehe man sie im Lager im Freien stapelt. In sehr heißer Jahreszeit ist es auch nötig, die Dachsteine in den ersten 8 Tagen öfter anzunässen, damit ihnen die Feuchtigkeit, die zu ihrer guten Erhärtung nötig ist, nicht zu schnell entzogen wird. Nach 6 Wochen kann ein Zementdachstein bereits auf dem Dache verlegt werden.

Diejenigen Leser, welche sich weiter über die Maschinen zur Herstellung von Zementdachsteinen unterrichten wollen, seien an die „Allgemeine Fabrikationsanleitung zur Herstellung von Zementdachsteinen“ von Dr. Gaspary & Co. (Markranstädt) verwiesen. 0253 d.

Lehmdrahtbauweise

In Nr. 136 S. 658 der Tonindustrie-Zeitung wird eine von Dipl.-Ing. Curt Adler verfaßte Schrift besprochen, die unter dem verführerischen Titel „Wie baut man fürs halbe Geld?“ für die Lehmbauweise eintritt. Der Heimkulturverlag G. m. b. H. (Wiesbaden), der die Schrift herausgibt, weist nun gleich auf der 1. Seite darauf hin, daß die Ausführung dieser patentierten Bauweise nur nach vorheriger Erlaubnis der Patent- oder Lizenzinhaber gestattet sei, an die man sich durch Vermittlung der Zentrale des Stampfbaues, „Heimkultur“-Bau-Beratungsstelle in Wiesbaden, zu wenden habe, und daß unerlaubte Benutzung der Erfindungen nach dem Patentgesetz mit Gefängnis und Geldstrafen bis zu 5000 M bestraft werden würde.

Durch diese Warnung muß der Anschein erweckt werden, als stände die Lehmbauweise allgemein unter Patentschutz. Daß diese Anschauung auf einer Irreführung beruht, wird man aber bald erkennen, wenn man die Patentschrift 192 759 über die Paetzsche Lehmdrahtbauweise zur Hand nimmt. In dieser Patentschrift heißt es: „Die vorliegende Erfindung betrifft eine Verbesserung der bekannten durch Eiseneinlagen versteiften Wände aus Lehm, Ton oder ähnlichen weichen Massen.“ Danach steht also lediglich eine Verbesserung der bekannten Lehmbauweise unter Schutz. Es kann kein Zweifel obwalten, daß bei der Anpreisung der Paetzschen Bauweise geflissentlich der Anschein erweckt wird, als würden die Wände lediglich aus an Ort und Stelle gefundenem Lehm hergestellt. Die Patentschrift zeigt aber unzweideutig, daß die Bauweise ohne Kies und Steinschlag garnicht zur Ausführung kommen kann.

Das Eigenartige der Erfindung besteht in der gleichzeitigen Verwendung von Drahtgeweben und Steinschlag. Zu diesem Zweck sind Seitenwangen zu schaffen, zwischen welchen Lehm oder Ton eingebracht wird. Das Drahtgewebe ist um 2 Stampfhöhen breiter als die Mauer. Es wird mitten auf die Wand gelegt, die überstehenden Ränder werden senkrecht hoch gebogen und bilden dann die Begrenzung für weitere hochzustampfende Mauerschichten. Der so gebildete Kasten dient zur Aufnahme von Lehm oder Tonmasse. Beim Einbringen (Einstampfen) des Lehmes oder Tones wird an den äußeren Drahtgeweben, d. h. zwischen Lehm und Drahtgewebe, Kies oder Steinschlag eingefüllt, dessen Korngröße selbstverständlich so bemessen werden muß, daß die Teile nicht durch die Drahtmaschen nach außen entweichen können. Beim Stampfen der Lehme legt sich dieser dicht an den Steinschlag an. Dementsprechend lautet der Hauptpatentanspruch: „Wand aus Lehm, Ton oder ähnlichen weichen Massen, dadurch gekennzeichnet, daß zwischen dem aus der weichen Masse bestehenden Kern und dem Drahtgewebe Steinschlag oder Kies angeordnet ist, der den Austritt der Kernmasse beim Stampfen hindert und als Putzträger dient.“ d. 0276

Fragekasten

Frage 147. Ziegeleiverpachtung. Die Frage und die 1. Antwort sind in Nr. 147, S. 711 der Tonindustrie-Zeitung, die 2. Antwort in Nr. 148, S. 714 erschienen.

3. Antwort: Der Fragesteller würde der Ziegelindustrie, die so überaus schwer unter den Einwirkungen des Krieges zu leiden hatte und auch weiterhin leiden muß, einen sehr schlechten Dienst erweisen, wenn er zur Niederhaltung des Ziegelpreises der betreffenden Stadtgemeinde gegenüber zu seinem eigenen Nachteil irgendwelches Entgegenkommen bekunden würde. Die Folge einer solchen Handlungsweise wäre, daß die Preise in weitem Umfang herabgedrückt würden, und man kann nicht annehmen, daß das in der Absicht des Fragestellers liegen sollte. Er muß bei Fest-

stellung der zu fordernden Vergütung 1. für die ungebrannten Ziegel, 2. für Pachtzins alle Verluste, die durch Betriebsstillligen entstanden sind, mit berücksichtigen. Eine klare Beantwortung der gestellten Fragen läßt sich nicht ermöglichen, weil dafür genaue Kenntnis der örtlichen Verhältnisse nötig ist. Ich bin aber der Ansicht, daß 1. für die ungebrannten Ziegel eine Vergütung von 50 M für das Tausend angemessen ist, 2. für Tausend frühere Höchstleistung der Ziegelei 15 M, also 37 500 M jährlich einschließlich Abschreibung zu zahlen sind, 3. dürfte eine Vergütung von 5000 M für das Arbeitsjahr angebracht sein, da ja nicht die volle Kraft dem Ziegeleibetrieb gewidmet zu werden braucht. Zu 2 warne ich entschieden, sich auf eine wochenweise Vergütung oder eine Entschädigung für Tausend während der Pachtzeit hergestellter Ziegel einzulassen, weil man dann ganz den Launen und dem Willen des Pächters ausgesetzt ist. Wenn dieser eine Leistung nicht zu Stande bringt, würde ja nur der Verpächter den Nachteil haben, ich wüßte hierfür keine Berechtigung. Die erheblichen Schattenseiten bei der Ziegelherstellung können auch Stadtgemeinden nach meinem Dafürhalten in vollem Umfange kennen lernen. Aus dem Vorhaben der Stadtgemeinden, die Selbstbewirtschaftung von Ziegeleien zu übernehmen, ersieht man, daß sie den Ziegeleibesitzern den kärglichen Verdienst nicht gönnen. Christian Spies. 126

4. Antwort: Die gestellten Fragen sind schwer zu beantworten, da die Verhältnisse vollständig unbekannt sind und nicht einmal die in der Nähe der Ziegelei liegende Stadt genannt ist. Im allgemeinen halte ich die Verpachtung einer Ziegelei für nicht ratsam, da die Maschinen und Gerätschaften sowie die Tongruben vollständig abgewirtschaftet werden und aus diesen Gründen vielfach langwierige Rechtsstreite entstehen. Ich rate, die Verpachtung nur vorzunehmen, wenn dem Verpächter die Leitung für die ganze Vertragszeit übertragen wird. Als jährliches Gehalt werden 5000 bis 6000 M angemessen sein. Für die 200 000 ungebrannten Ziegel können Sie den Richtpreis für Mauerziegel abzüglich der Unkosten für das Brennen sowie 10—20 vH für Verluste und Verkaufsunsicherheiten zugrunde legen. Gustav Mann. 126

Rechts- und Verwaltungspflege

Aufhebung von Verträgen. Bisher stand das Reichsgericht auf dem Standpunkte, daß während des Kriegs verlängerte Lieferungsverträge nach Beendigung des Kriegs oder nach Wiedereintritt geregelter Verhältnisse erfüllt werden müßten, da die Vertragsteile sich in Kenntnis der durch den Krieg geschaffenen Veränderung der politischen und wirtschaftlichen Lage festgelegt hätten. Bei derartigen Abmachungen mußte eine Berufung auf eine durch den Krieg herbeigeführte Lieferungsunmöglichkeit abgelehnt werden. Mit Rücksicht auf den Umschwung aller Verhältnisse hat das Reichsgericht jüngst dahin entschieden, daß Verträge dann nicht mehr aufrecht erhalten zu werden brauchen, wenn es sich schon während des Kriegs herausstellte, daß die Lieferung der Ware nach Wiedereintritt geordneter Verhältnisse nur unter Bedingungen möglich sein würde, die der ursprünglichen Absicht der Vertragsschließenden in keiner Weise mehr entsprechen (RG II 192/18 vom 2. November 1918, sowie RG vom 11. August 1918). J 235

Handelsnachrichten

Westdeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im November 1918

Ravensberg. Die private und öffentliche Bautätigkeit ruhen. Absatz ist nicht vorhanden. Der Grundstücksmarkt liegt still. Die Ziegeleien sind nicht in Betrieb. Lagerbestände fehlen. Aussicht für Bautätigkeit ist vorhanden, wenn nur Kohlen geliefert werden, damit die Ziegeleien im nächsten Jahre arbeiten können.

Hamm i. W. Der kommende Frieden wird eine lebhafte Bautätigkeit auslösen. Sie würde noch größer sein, wenn nicht die politischen Verhältnisse und die ungewisse Zukunft hemmend einwirkten. Den Absatz hat die Revolution in Deutschland vorläufig beeinträchtigt, da ja niemand weiß, was der morgige Tag bringen wird. Wenn die Kohlenfrage keinen Strich durch die Rechnung macht, dürfte im Frühjahr der Ziegeleibetrieb überall wieder aufgenommen werden. Auf einer einzigen Ziegelei sind noch ungefähr 1 Million Steine und Klinker vorhanden, sonstige Vorräte gibt es nicht. Nach Friedensschluß hofft man auf einen guten Absatz, vorausgesetzt, daß die neue Regierung den auf sie gesetzten Erwartungen entspricht.

Witten, Ruhr. Die Lage hat sich gegen den Vormonat nicht geändert (vergl. Nr. 138. S. 672).

Bochum, Wanne, Herne. Im Bau- und Ziegelmarkt ist eine Besserung der Verhältnisse kaum zu verzeichnen. Die Privatbautätigkeit bleibt infolge des Bauverbotes und der gedrückten Geldmarktstimmung zurückhaltend. Öffentliche Bauten sind nicht im Gange, so daß der Ziegelmarkt sich in so trauriger Lage befindet, wie nie zuvor. Die Industrie ist vereinzelt noch mit Bauten beschäftigt, doch zieht die ansässige Ziegelindustrie aus dieser Tätigkeit keinen Nutzen, da zumeist Zechenerzeugnisse zur Verwendung gelangen, die Werke keine Ziegel fertigstellen oder aber Wettbewerbsbaustoffe weiteren Eingang fanden. Der herrschende Wagenmangel trägt auch zur Verschlechterung der Lage bei. Die Ziegelpreise sind behördlich festgesetzt und haben eine Veränderung nicht erfahren. Lagerbestände sind nicht vorhanden. Die Preise werden im Hinblick auf die Versandkosten, Gestehungskosten und die herrschende Teuerung als wenig befriedigend bezeichnet, und von Gewinn kann keine Rede sein. Die Zahlungsbedingungen lauten verschieden. Zumeist wird Barzahlung verlangt. Der Grundstücksmarkt ist schwach belebt. Die Beschaffung von Geldern bereitet nach wie vor Schwierigkeiten. Der Kohlenmangel wirkt auf die beabsichtigte Wiederinbetriebsetzung äußerst empfindlich und stellt die Wiederaufnahme der Betriebe in Frage. Formlinge lagern bei einigen Werken und harren des Brennens. Die Stadtverwaltung will auf eigene Rechnung eine Ziegelei in Betrieb setzen, wie auch eine Reihe von Maßnahmen zur Behebung der Wohnungsnot in Aussicht genommen sind.

Hamborn, Gelsenkirchen. Während die Industrie mit Bauarbeiten größeren Umfangs beschäftigt war, blieb die Privatbautätigkeit nach wie vor eingeschränkt. Der herrschende Kohlenmangel hat eine Wiederaufnahme der Betriebe vollständig ausgeschaltet. Die Zechenziegeleien arbeiten zumeist uneingeschränkt. Formlinge lagern auf verschiedenen Werken, Ziegelbestände sind gänzlich abgestoßen. Die ansässigen Werke sehen schweren Zeiten entgegen. Die Preise haben keine Veränderung erfahren, nur für Bedachungsstoffe zogen sie vereinzelt etwas an. Die Demobilmachung hatte ein Freiwerden von Versandmitteln zur Folge, doch beeinflussen sonstige Nebenerscheinungen wie hohe Löhne und die Ernährungsschwierigkeiten die allgemeine Lage nicht unerheblich. Der Grundstücksmarkt ist ziemlich belebt. Am Geldmarkt herrscht fast vollständige Ruhe. Für den Wiederaufbau der verschiedenen Handwerke werden Gelder und Rohstoffe dringend benötigt, so daß die bestehenden Schwierigkeiten nicht unerheblich sind. Öffentliche Bauten sind zurückgestellt. Die Privatbautätigkeit bleibt im Hinblick auf die Lage zurückhaltend und vergrößert dadurch die Wohnungsnot. Die Industrie hat weitere Bauten in Aussicht genommen, wie auch Wohnungsbauten für seßhafte Arbeiter und Kiregsteilnehmer in Aussicht gestellt sind. Die Aussichten für die Ziegelindustrie hängen vollständig von der ferneren Entwickelung der politischen Lage, der Kohlenversorgung wie auch des Beförderungswesens ab.

Westdeutschlands Ziegelpreise Ende Novbr. 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vergl. den vorstehenden Bau- u. Ziegelmarkt).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25·12·6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Ravensberg	—	—	57	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hamm i. W.	—	62	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Witten a. R.	—	60	—	—	120	135	—	—	—	—	—	—	—
Dillenburg	—	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Felsberg, Kassel	—	—	55	53	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Düsseldorf	—	62	—	—	—	—	—	70—100	100-130	—	200	—	35
Cöln	—	55—57	—	—	—	—	—	80	125	—	190-200	—	35—38
Bonn	—	57	—	—	—	—	—	80—100	—	70—100	190	—	35—40
Duisburg	—	62	—	—	—	—	—	80	125-130	70	190	—	35
Elberfeld	—	62	—	—	—	—	—	70 - 90	105-125	—	180-200	—	35—40
Barmen	—	62	—	—	—	—	—	70—80	100-125	—	—	—	40
Bochum	—	62	—	—	—	—	—	70 - 90	—	—	180-190	—	30—35
Gelsenkirchen	—	62	—	—	—	—	—	80 - 100	—	70—100	180	—	35
Hamborn	—	62	—	—	—	—	—	80	—	70—90	180-200	—	35—40
Wanne	—	62	—	—	—	—	—	80—100	—	90	180	—	35
Herne	—	62	—	—	—	—	—	80	—	70—90	180-200	—	35—40

Duisburg. Im November wurden neue Bauten nicht in Angriff genommen. Die in Ausführung begriffenen wurden, soweit die herrschenden Schwierigkeiten sich beheben ließen, weiter gefördert. In Arbeit befanden sich nur Industrie- und kleinere Bauten. Privatbauten wurden nicht ausgeführt. Der allgemeinen Lage entsprechend blieb der gesamte Ziegelmarkt zurückhaltend. Die Absatzverhältnisse waren für die benachbarten Zechenziegeleien von Vorteil, und für die ansässigen Ziegelwerke blieb keine Absatzgelegenheit. Die Ziegeleibetriebe ruhen, da der Kohlenmangel und die Beförderungsschwierigkeiten sich empfindlich bemerkbar machen. Am Grundstücksmarkt herrscht ziemliche Belebung. Die Beschaffung von Geldern bereitet Schwierigkeiten. Der Wohnungsmangel tritt nach wie vor in Erscheinung. Industrie, Staat und Gemeinde treffen Maßnahmen, um der Wohnungsnot Einhalt zu tun. So hat die Stadtverwaltung die Errichtung von Kleinwohnungsbauten genehmigt. Die Gewerkschaft „Deutscher Kaiser", die bereits auf dem Gebiete des Wohnungswesens fördernd gewirkt hat, hat den Bau von 700 Kleinwohnungen nebst Kirchen und Schulen im benachbarten Beckerwerth beschlossen. Der Beamten-Wohnungsverein errichtet zahlreiche Bauten auf Huckinger Gebiet. Mit dem Bau der Kriegersiedelung Bissingheim wird demnächst begonnen. Die Vorarbeiten sind im Gange. Die ferneren Aussichten lauten allgemein günstig.

Elberfeld, Barmen. Die Bautätigkeit im bergischen Lande ist nach wie vor eingeschränkt und zurückhaltend. Der Lage entsprechend ruht der ganze Ziegelmarkt. Die Werke sind noch immer außer Betrieb, da Rohstoffe, Kohlen und Versandmittel fehlen. Der Absatz erstreckte sich vornehmlich auf auswärtige Werke für in Arbeit befindliche oder ihrer Vollendung entgegengehende Bauten geringer Art. Die bekannten Wettbewerbsbaustoffe haben sich weiter Eingang zu verschaffen gewußt. Am Grundstücks- und Geldmarkt liegen die Verhältnisse unverändert. Die Ziegelpreise haben keine Veränderung erfahren. Von einem Nutzen für die Beteiligten kann im Hinblick auf die Frachtsätze, die Versandschwierigkeiten sowie die hohen Arbeitslöhne wohl kaum die Rede sein. Kohlenmangel beeinflußt die Wiederinbetriebnahme merklich. Die Beschaffung neuer maschineller Anlagen für eine Reihe seit Kriegsbeginn stilliegender Betriebe wird erforderlich. Eine Inbetriebsetzung der Werke dürfte vor Friedensschluß kaum zu erwarten sein, d. h. falls die bestehenden Mängel sich beheben lassen. Es sind eine Reihe öffentlicher Bauten genehmigt. Auch der Kleinwohnungsbau wird gefördert.

Cöln, Bonn. Die Bautätigkeit erlahmte im November fast vollständig. Außer wenigen Bauten der Industrie und einigen kleinen Umbauten waren keine Bauarbeiten im Gange. Die Demobilisierung hatte die Entlassung zahlreicher Arbeitskräfte zur Folge, doch stehen Rohstoffe zur Erfassung geplanter Bauten nicht zur Verfügung, wie auch das bestehende Bauverbot die Gestaltung der so notwendigen Bautätigkeit merklich hemmt. An Stelle der fehlenden Ziegel fanden Wettbewerbsbaustoffe Verwendung. Die Ziegeleien sehen einem fast vollständigen Zusammenbruch entgegen. Der Kohlenmangel unterbindet jede Inbetriebsetzung. Die Ziegelpreise haben keine Veränderung erfahren. Von einem Gewinn dürfte kaum die Rede sein, da die Bahnsperre und der Wagenmangel auf die Rohstoffe verteuernd wirken mußten, die Preise aber vom Kriegsamt festgesetzt sind. Der Geldmarkt ist schwach, der Grundstücksmarkt ziemlich belebt. Der Wohnungsmangel erfordert die Wiederaufnahme der Bautätigkeit. Öffentliche Bauten sind zurückgestellt. Bezüglich der Inangriffnahme von Heimstätten für die Krieger und deren Angehörige liegen Entscheidungen noch nicht vor. Des Geldmangels wegen wird sich die Einlösung dieser Dankesschuld sehr schwierig gestalten.

Düsseldorf. Die Baumarktlage ist nicht einheitlich. Der politische Umschwung hatte eine weitere Zurückhaltung im Gefolge. An einigen Bauten, namentlich Industriebauten, wurden die Arbeiten noch fortgesetzt. In Frage kamen aber zumeist Innenarbeiten. Während der Arbeitermangel zum Teil behoben ist, wirken Fuhrwerks- und Kohlenmangel nach wie vor erschwerend. Ziegel konnten im Hinblick auf die Allgemeinlage fast nicht herangeschafft werden, so daß für die Beteiligten wenig Nutzen verblieb. Die Preise erfuhren keine Veränderung, dagegen zogen Bedachungsstoffe etwas an. Die ansässigen Werke bleiben nach wie vor außerstande, zu liefern. Die Kohlenfrage ist eine der wichtigsten Fragen für die Wiederaufnahme der Betriebe. Das lange Stilliegen der Betriebe macht bei zahlreichen Werken eine Neueinrichtung der maschinellen Anlagen notwendig. Der Grundstücks- und Geldmarkt ist einigermaßen belebt. Nach landwirtschaftlichem Gelände herrscht Nachfrage. Die Privatbautätigkeit bleibt nach wie vor zurückhaltend. Es werden, soweit Baustoffe zur Verfügung stehen, nur kleinere Umbauten und Veränderungen ausgeführt. Der Wohnungsmangel tritt nach wie vor in Erscheinung. Es schweben Verhandlungen, die Privatbautätigkeit wieder in geordnete Bahnen zu lenken und die Wohnungsnot zu beheben. Neben der gemeinnützigen Bautätigkeit sollen Privatbauten gefördert werden.

Dillenburg. Infolge des durch die Demobilmachung eingeschränkten Güterverkehrs, wonach zum Versand von Ziegeln keine Wagen gestellt werden, ist die Bautätigkeit zum größten Teile eingestellt. Nur da, wo der Versand der Ziegel mit Fuhrwerk möglich ist, können die nötigsten kleineren Bauarbeiten gemacht werden. Der Absatz von Ziegeln ist daher äußerst gering. Die gänzlich eingestellte Kohlenzufuhr für die Ziegeleien hatte die Einstellung der Betriebe zur Folge. Die noch nicht abgebrannten Lehmsteine müssen bis gegen Frühjahr stehen bleiben. In Mauerziegeln sind ziemliche Lagerbestände vorhanden und man hofft, daß im Frühjahr der Absatz darin gut wird.

Wallau, Krs. Biedenkopf. Die Lage ist so wenig geklärt, daß ein Urteil über die Aussichten des Baumarkts sich zurzeit nicht fällen läßt. Besonders die Unsicherheit in der Kohlenlieferung veranlaßt die Ziegeleibesitzer einstweilen noch zur Zurückhaltung.

Felsberg bei Cassel. Die Bautätigkeit ruhte in den letzten Monaten fast vollständig. Nur die allernötigsten Bauten und Ausbesserungen wurden ausgeführt. Der Absatz an Ziegeln war daher gering. Andere Baustoffe fanden keine Verwendung. Die Betriebe liegen sämtlich still. Solange wir unter der knappen Kohlenzufuhr zu leiden haben, ist an eine Wiederaufnahme der Arbeiten nicht zu denken. Die Lagerbestände sind gering. Die Aussichten auf Absatz im Frühjahr sind nicht ungünstig.

Verband Deutscher Porzellanfabriken zur Wahrung keramischer Interessen G. m. b. H. Geheimer Kommerzienrat Ph. Rosenthal hat den seit 19 Jahren innegehabten Vorsitz im Aufsichtsrat wegen Arbeitsüberhäufung niedergelegt. An seiner Stelle ist zum 1. Vorsitzenden Generaldirektor Fillmann (Kahla) und zum stellvertretenden Vorsitzenden Direktor Faist (Altwasser) gewählt. Pz

Ausnahmetarif für Steine. Im Wechselverkehr Norddeutschland-Württemberg (Tfv. 200) werden mit sofortiger Gültigkeit die Stationsfrachtsätze der Stationen Baienfurt und Tettang des Ausnahmetarifs 5 c (Steine, wie im Spezialtarif III genannt und unbearbeitete Bruchsteine) um 2,1 Pfg. für 100 kg erhöht. ta

Schweden. Verzollung von Tonwaren. Blumentöpfe aus Fayence, weiß, bestehend in einem unglasierten Topfe, der in einen glasierten Topf mit durchbrochenen Wänden eingesetzt ist, sind nach Tarif-Nr. 675 mit 0,10 Kr für 1 kg, Übertöpfe zu Blumentöpfen, bestehend aus unechtem Porzellan, das zu Zierzwecken mit einem Anstrich von grünspanfarbiger, matter Farbe versehen ist, an gewissen Stellen in dünnerer, an anderen in dickerer Schicht, wodurch das Äußere ein mehrfarbiges Aussehen erhalten hat, sind nach Tarif-Nr. 676 mit 0,16 Kr für 1 kg zu verzollen. Desgleichen sind Gefäße aus unechtem Porzellan, deren Außenseite ein getüpfeltes Aussehen hat, was darauf beruht, daß auf die Ware vor dem Glasieren Farbe von etwas dunklerer Schattierung als der Farbe der Glasur gespritzt worden ist, nach Tarif-Nr. 676 mit 0,16 Kr für 1 kg zu verzollen. Zo

Ehrentafel

Kriegsauszeichnungen. Dem Handlungsbevollmächtigten Hans Riedel, dem Brenner Georg Luding, dem Oberdreher Hans Richter, dem Stahldruckereileiter Johann Dötsch und dem Maschinenmeister Johann Seidel in der Porzellanfabrik Zeh, Scherzer & Co., Akt.-Ges. (Rehau) wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. Kg

Verschiedenes

Totenschau. Direktor Paul Busse, Vorstand der Adolfshütte, Kaolin- und Schamottewerke (Crosta-Adolfshütte). V

Personalnachrichten. Zum Vorsitzenden des Berliner Architektenvereins wurde Geh. Oberbaurat Prof. Dr.-Ing. Jos. Stübben gewählt. V

Eröffnung der Materialprüfungsanstalt in Drontheim. Die Materialprüfungsanstalt der Norwegischen Technischen Hochschule in Drontheim eröffnete am 1. September ihre öffentliche Tätigkeit. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Reichsarbeitsgemeinschaft. Der Reichs- und Staatskommissar für das Wohnungswesen hat folgenden Bescheid erlassen: Der deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe, der deutsche Bauarbeiterverband, der Zentralverband der Zimmerer und der Zentralverband christlicher Bauarbeiter haben eine Reichsarbeitsgemeinschaft gegründet, um den aus dem Heeresdienst entlassenen Bauarbeitern sowie baugewerblichen Angestellten und Unternehmern so schnell wie möglich Arbeit und Verdienst zu verschaffen. Die hierzu ergangenen Vorschläge betreffen vornehmlich auch die Kohlenversorgung der Ziegeleien. Es wurde betont, daß solche Ziegeleien entschieden bevorzugt werden müßten, die einen ununterbrochenen Betrieb haben. Nur dadurch könne erreicht werden, daß schon vor dem nächsten Sommer erhebliche Mengen von Mauersteinen zum Bauen zur Verfügung ständen. Die Kriegsamtsstellen sollen schon jetzt auf die Notwendigkeit vorzugsweiser Berücksichtigung der fraglichen Betriebe bei der Kohlenverteilung hingewiesen werden. Auch bei der Überweisung billiger Transportmittel, besonders von Pferden und Wagen sind die Ziegeleien vorzugsweise zu berücksichtigen. Ver

---

Die **Vorzugskarte,** die zum Bezuge des **„Tonindustrie-Kalenders 1919"** berechtigt, liegt **heute** bei. Wir bitten um schnellste Einsendung der Karten unter Beifügung des Vorzugspreises von 1.— M, damit der Versand vorgenommen werden kann.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 150 | BERLIN NW 21, Sonnabend, den 21. Dezember 1918 | 42. Jahrgang

Russisch-Galizischer Kachelofen . 721
Dinas- und Silika-Mischkollergänge 722
Fragekasten 723
Bücherschau 723
Rechts- und Verwaltungspflege . 723
Handelsnachrichten 724
Berufsgenossenschaften und Vereine . 725

Russisch-Galizischer Kachelofen

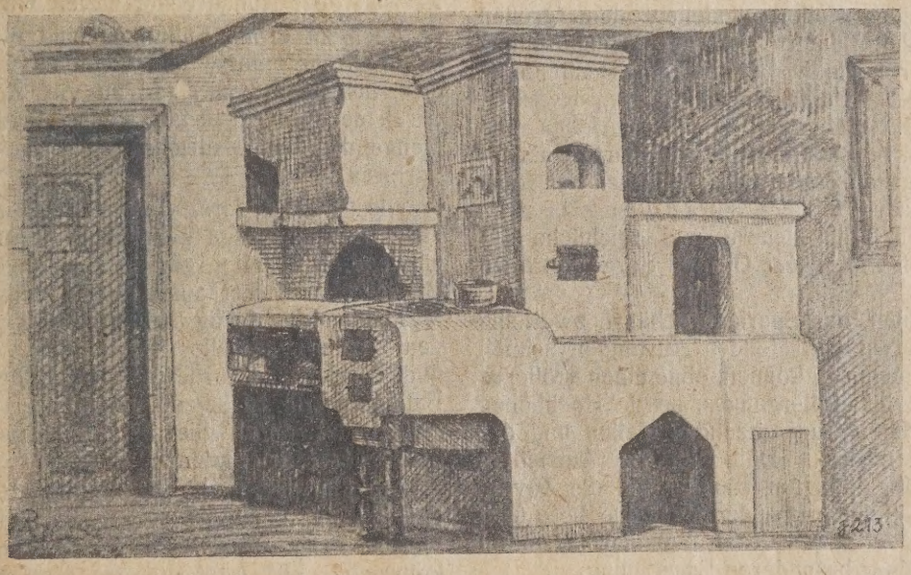
Der Weltkrieg mit seiner Koks- und Kohlennot hat überall bewiesen, wie wichtig die Frage der Wohnungsheizung ist. Der deutsche Kachelofen ist schon seit der Zeit Friedrichs des Großen auf sparsamsten Brennstoffverbrauch eingerichtet worden, weil 1763 jener weitschauende König das Preisausschreiben auf einen Stubenofen, „so am wenigsten Holz verzehrt", erließ.

Auf die frühere „Holzsparkunst" folgte die „Kohlensparkunst", die während der strengen Winter des Weltkrieges durch staatliche Vorschriften und Verteilungen zwangsweise durchgeführt werden mußte, damit vom kostbaren Kohlenstoff „ein jeglicher ein wenig nehme". Der sparsamste Heizbetrieb wird auch nach dem Kriege gefordert und geübt und daraufhin viele Heizanlagen verbessert werden müssen, damit die Verschwendung durch unausgenützte Kohlen, die nach Berechnungen der heiztechnischen Wissenschaft alljährlich 120 Millionen M beträgt, in den deutschen Heizanlagen aufhört.

Dabei stand die Sparsamkeit im Brennstoffverbrauch bei uns bisher weit im Vorsprunge gegenüber derjenigen im Auslande. Die Ofen- und Herdanlagen sind dort oft so umfangreich, dazu aus rohen Steinen aufgebaut, daß bei ihrer Heizung mit Holz eine wirkliche Brennstoffausnutzung kaum in Betracht kommen kann, wenn sie überhaupt ihren Zweck erfüllen sollen, der sich nicht nur auf die Wohnungsheizung, sondern zugleich auch auf das Kochen, Braten, Backen, Rösten, Zeugtrocknen und manches andere erstreckt.

Ein Beispiel für solche Stubenöfen-Ungeheuer zeigt die beifolgende Abbildung, die aus Czernokonce, W.-Galizien, stammt und nur eine der vielen Ausführungsarten des aus Mauerziegeln aufgeführten russischen Familienofens darstellt. Dieser Ofen ist nicht nur eine Verbindung von Kochherd, Stuben- und Backofen, sondern zugleich Schlafstelle, Holztrockenstelle und Hühnerstall.

Der wagerechte Vorbau im Vordergrunde links des Bildes ist der Kochherd mit gußeiserner Platte und Blechtüren; daran schließt sich der senkrecht in der Mitte stehende Heizofen, der durch die vom Herde und Backofen abgehende Wärme geheizt wird. Die obere Öffnung der breiten Abteilung rechts führt in den Backofen, dessen Decke den Familien als Schlafraum dient. Die untere dachartige Öffnung wird zum Trocknen und Aufbewahren des Holzes benutzt. Ganz rechts ist durch einen Vorhang die Futterstelle des Hühnerstalls verdeckt, dessen Ein- und Ausgang sich an den Außenmauern des Hauses befindet.



Russisch-Galizischer Kachelofen

Diese Ofenform kommt fast nur in Galizien vor. In Zentral-Rußland und Sibirien findet man in den Küchen fast nur den Backofen, der allerdings auch als Schlafraum dient, und in den Wohnzimmern glatte aufrecht stehende oder in der Form klavierähnliche Öfen, bei denen der der Tastatur entsprechende Teil entweder als Schlafstelle dient oder mit einer Eisenplatte versehen ist und zum Kochen benutzt wird. Im allgemeinen kocht aber die russische Bäuerin nur in dem Backofen. Alle diese Öfen sind aus gewöhnlichen Mauerziegeln errichtet, mit Lehm abgeputzt und dann mit Ton oder Kreide geweißt. Sehr oft findet man aber auch große runde Öfen, die mit einem dünnen Blechmantel versehen und mit Mauerziegeln ausgebaut sind.

Offene Kamine gehören zu den Seltenheiten. Als Brennstoff dient ausschließlich Holz. Trotz der einfachen Ausführungsart ist die Ausnutzung der Brennstoffe, besonders in Anbetracht der vielfachen Benutzung des Ofens, gut zu nennen, wenn sie natürlich auch bei weitem nicht vollkommen ist. Es dauert lange, bis der Ofen durchwärmt ist, dann aber strahlt er eine angenehme gleichmäßige Wärme aus, da das starke Ziegelmauerwerk ein ausgezeichneter Wärmespeicher ist. Da die Baukosten der Öfen nur gering sind, sollten unsere Bauunternehmer bei der Schaffung billiger Wohnungen sich mit dieser Ofenart eingehend befassen. Besonders für den jetzt so eifrig geförderten Kleinwohnungsbau können diese einfachen Heizanlagen aus dem Osten Europas uns mancherlei Fingerzeige und Gedanken geben, zumal man für Kleinwohnungen in den Wohnküchen-Öfen mit anschließendem Kachelofen eine möglichst praktische und heizstoffsparende Verbindung von Kachelofen und Küchenherd anstrebt.

Andererseits könnten unsere östlichen Nachbarn von uns eine größere Verwendung der Kachel bei ihren Kochherden und Stubenöfen lernen. [128] gr.

Dinas- und Silika-Mischkollergänge

Schluß aus Nr. 146, S. 706.

Größte Sorgfalt muß auf die Durchbildung und Ausführung des Spurlagers und vor allem des Spurgeläufes verwendet werden. Dessen Belastung durch die Königswelle mit dem daraufsitzenden Kollergangsteller, dem großen konischen Zahnrad, den Läufern und der Mahlgutfüllung beim Arbeiten ist sehr hoch, worauf bei der Bestimmung des Durchmessers der Laufflächen besonders geachtet werden muß. Mit Rücksicht auf die beim Heben und Senken der Läufer über besonders große oder harte Quarzitstücke auftretenden starken Stöße muß der Druck auf 1qcm Lauffläche weit unter der sonst bei Spurgeläufen zulässigen Beanspruchung bleiben. Für sichere und reichliche Zuführung von gutem, leichtflüssigem Öl muß Sorge getragen werden.

Auch ist zu empfehlen, das Spurlagergehäuse zweiteilig auszuführen, um bei etwa auftretenden Anständen schnell an das Spurgeläufe gelangen zu können, ohne einen größeren Ausbau anderer Teile des Kollerganges, sowie Hochheben der Königswelle mit den darauf sitzenden Teilen und der Läufer vornehmen zu müssen. Daß man den Antrieb in Ringschmierlagern laufen läßt, um weniger auf die Zuverlässigkeit des mit der Schmierung der Maschine betrauten Arbeiters angewiesen zu sein und an Schmiermitteln zu sparen, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung.

Von großer Wichtigkeit für die gute Mischarbeit des Kollerganges ist die sachgemäße Ausführung des Scharrwerkes. Die Scharrer müssen das Gut vollständig und gut unter die Läufer streichen und dürfen beim Austragen der fertigen Masse nicht hinderlich sein.

Auch bei den Scharrwerken unterscheidet man zwei Ausführungen, und zwar das starre und das pendelnd aufgehängte Scharrwerk. Das starre Scharrwerk ist aus den Grundrissen in Bild 1 und 3 ersichtlich. Es besteht aus einzelnen Scharrern, welche seitlich verschiebbar auf einem an den beiden Seitenständern befestigten, Stangenwerk sitzen. Bei diesem Scharrwerk muß jeder Scharrer entsprechend der Abnützung des Scharrerbleches in der Höhe von Hand nachgestellt und dadurch die Abnützung ausgeglichen werden. Bei dem pendelnd aufgehängten Scharrwerk sitzen die Scharrerbleche an verschiedenen Gestängen, welche lose pendelnd auf einer an der hinteren Seite des Kollergangtellers liegenden Welle sitzen. Die Scharrerbleche legen sich infolge ihres und des Gewichtes des Gestänges selbsttätig auf die Mahl- und Mischbahn auf; es bedarf daher keines Nachstellens der Scharrerbleche von Hand entsprechend der fortschreitenden Abnützung.

Das pendelnd aufgehängte Scharrwerk hat denselben wesentlichen Vorteil, wie die in pendelnd aufgehängten Gabelarmen gelagerten Läufer; eine Seite des Kollergangstellers bleibt frei, wodurch die Austragung der fertig aufbereiteten Masse erleichtert wird. Man findet deshalb meistens auch beide Anordnungen vereinigt, wie dieses die Bilder 2 und 5 erkennen lassen.

Die Dinas- und Silika-Mischkollergänge werden in den verschiedensten Größen gebaut: mit Läufern von 1000 und 1200 mm Durchmesser und 300 und 350 mm Breite für Hüttenwerke und große Stahlgießereien, welche sich ihre Steine selbst herstellen, und Läufern von 1400 bis 1800 mm Durchmesser und 400 bis 500 mm Breite für Dinas- und Silikawerke. Dementsprechend schwankt auch die Größe der jedesmaligen Mischung (Füllung) zwischen 200 und 500 kg und die Dauer der Aufbereitung zwischen 20 und 30 Minuten.

Bei der Aufbereitungsdauer spielt auch die Größe der aufgegebenen Stücke eine wesentliche Rolle, worauf bei der Bemessung der Größe und des Gewichtes der Läufer Rücksicht genommen werden muß. Je größer der Quarzit aufgegeben wird, desto schwerer müssen die Läufer sein, desto länger muß trocken gemahlen werden, und dementsprechend dauert die Verarbeitung einer Füllung auch länger.

Eine längere Mahldauer sollte jedoch aus den früher schon angegebenen Gründen nach Möglichkeit vermieden werden, weil dadurch das Gut zu gleichmäßig in der Körnung und zu sehr mit Staub und Mehl gemischt wird. Am günstigsten ist die Aufgabe eines Gutes mit 25 bis 30 mm größter Körnung, wie es vorteilhaft auf einem Kegel-, Kreisel- oder Rundbrecher erzielt wird.

Auch zu große Füllungen sind nicht zu empfehlen, da das Eintragen derselben, wenn es von Hand erfolgt, und das Austragen von Hand zu viel Zeit erfordern und dadurch der Vorteil, in nur wenig längerer Zeit eine größere Menge des Gutes mischen zu können, wieder vollständig verloren geht.

Dies wird anders, wenn die Masse mechanisch schnell ausgetragen werden kann; eine derartige Vorrichtung, die einwandfrei arbeitet, gibt es aber augenblicklich noch nicht. Bis jetzt wird fast ausnahmslos während des Ganges der Maschinen das fertig aufbereitete Gut mit der Hand aus dem Kollergangsteller geschaufelt, was Geschicklichkeit und Ausdauer erfordert. Den Kollergang jedesmal zum Entleeren still zu setzen, nimmt zu viel Zeit in Anspruch; auch leidet durch die beim Inbetriebsetzen auftretenden Stöße der Antriebsriemen zu sehr.

Am günstigsten ist die Füllung, welche in 20 Minuten eingetragen, gemahlen, gemischt und wieder ausgetragen werden kann. Dies ist bei einem Dinas- und Silika-Mischkollergang mit Läufern von 1500 bis 1600 mm Durchmesser und 400 bis 450 mm Breite und einer Füllung von 350—400 kg der Fall. Das Läufergewicht beträgt dabei etwa 4500 kg, und die Größe des aufgegebenen Gutes sollte 30—40 mm nicht überschreiten. Das entspricht, unvermeidliche Unregelmäßigkeiten in der Bedienung und im Betrieb mit berücksichtigt, einer Leistungsfähigkeit von etwa 10 Tonnen aufbereiteter Dinas- oder Silikamasse in 10 ununterbrochenen Arbeitsstunden. Je nachdem dabei mehr oder minder weich, d. h. feucht gearbeitet wird, beträgt der durchschnittliche Kraftbedarf etwa 25—30 PS. gegen Ende der Mischung, wenn das Gut steifer wird, und zu Anfang beim Mahlen infolge der dabei auftretenden Stöße bis zu 35—40 PS.

Kollergänge in dieser Größe haben sich deshalb in den Dinas- und Silikawerken am meisten eingebürgert, da das Verhältnis zwischen Leistung, Kraftbedarf und Bedienung am günstigsten ist. Größere Kollergänge kommen wohl nur dort in Frage, wo das Gut grob aufgegeben und deshalb erst noch weitgehend gemahlen werden muß, und kleinere Kollergänge nur dort, wo vorhandene Zerkleinerungs- und Mahlanlagen eine Aufgabe von Gut mit etwa 10—15 mm größtem Korn ermöglichen.

Wie aus Vorstehendem ersichtlich, sind bei der Anschaffung von Dinas- und Silika-Mischkollergängen die örtlichen und Betriebsverhältnisse genau zu berücksichtigen. Es rächt sich oft sehr bitter im späteren Betrieb, wenn dies außer acht gelassen und das billigste Angebot als Grund der Wahl angenommen wird. Es ist deshalb am besten, einen tüchtigen Fachmann zu Rate zu ziehen oder bei einer Maschinenfabrik anzufragen, die die Kollergänge in den verschiedenen gezeichneten Ausführungen baut und deshalb ohne Rücksicht auf die vorhandenen Modelle dem Kunden den Kollergang empfehlen kann, der auch tatsächlich für seine Verhältnisse paßt. Das ist z. B. bei der Eisenwerk Weserhütte Akt.-Ges. (Bad Oeynhausen) der Fall, welche Dinas- und Silika-Mischkollergänge seit Jahren als Besonderheit baut und in großer Anzahl geliefert hat. Die genannte Gesellschaft hat bereitwilligst die Zeichnungen ihrer verschiedenen Ausführungen zu diesem Aufsatz zur Verfügung gestellt. Sie baut auch alle anderen in Schamotte- und Silikawerken erforderlichen Maschinen als Besonderheit in bewährten Ausführungen. d 0328

Fragekasten

Frage 147. Ziegeleiverpachtung. Die Frage und die 1. Antwort sind in Nr. 147. die 2. Antwort in Nr. 148, die 3. und 4. in Nr. 149 erschienen.

5. Antwort: Dem Fragesteller ist dringend abzuraten, in der jetzigen Zeit seine Ziegelei „zur Niederhaltung des Ziegelpreises" an die Stadt zu verpachten und damit seinen Berufsgenossen in den Rücken zu fallen. Ein Ziegeleibesitzer, der die schweren Kriegsjahre glücklich überstanden hat, würde außerdem eine große Torheit begehen, wenn er durch Verpachtung seines Werkes von vornherein auf den Gewinn der jetzt voraussichtlich für das Ziegelgewerbe kommenden besseren Jahre verzichtet. Entschließt sich der Anfragende trotzdem zu einer Verpachtung, so muß er fordern 1. eine gleichbleibende, von der Höhe der Erzeugung unabhängige, jährlich zu zahlende Summe, die eine Verzinsung des in die Ziegelei eingelegten Kapitals zum Satz von 6 vH für das Jahr, eine Abschreibung von 10 vH auf den Wert der Maschinen und eine Abschreibung von 5 vH auf den Wert der Gebäude enthält. Hinzuzurechnen ist diesem Jahresbetrage ein je nach der Dauer des Pachtvertrages zu bemessender Teil (beispielsweise ein Drittel bei einem dreijährigen Pachtvertrage) der in den letzten Jahren erlittenen Verluste und nicht verdienten Abschreibungen. Außer dieser festen Grundgebühr ist zu beanspruchen 2. ein Grundzins für zu entnehmenden Lehm, Sand usw. in Höhe von mindestens 1 M für das cbm = 2,50 M für das herzustellende Tausend Mauerziegel, 3. ein Pachtzins für Überlassung der Gebäude, Maschinen, des Ringofens usw. und eine Vergütung für die etwaige persönliche Betriebsleitung. Da nicht anzunehmen ist, daß dauernd die volle Leistungsfähigkeit der Anlage erreicht wird, erscheint für beides zusammen nach den in anderen verpachteten Ziegeleien gemachten Erfahrungen ein Satz von 8—10 M für das Tausend hergestellte Ziegel als angemessen. Die Beschaffung von Arbeitern, Kohlen und sonstigen Betriebsstoffen, die Haltung von Pferden, die Anfuhr des Rohstoffes, alle Betriebsausgaben, Maschinenausbesserungen und dergl. sind Sache des Pächters, der erst auf diese Weise alle Freunden des Betriebes einer Ziegelei kennen lernt. Betreffs der vorhandenen 200 000 Formlinge stehen zwei Wege offen. Entweder übernimmt der Pächter sie zu den vom Verpächter zu berechnenden Selbstkosten nebst einem der heutigen Marktlage entsprechenden Unternehmergewinn, oder der Pächter verpflichtet sich, bei Ende des Pachtverhältnisses dieselbe Menge dem Verpächter in Natur zu erstatten. Heyne. 126

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum festgesetzten Ladenpreise zuzüglich Verleger- und Sortimenter-Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestraße 4.

Grundlagen für das Bauen in Stadt und Land. Von Georg Steinmetz. 2. Band. Besondere Beispiele. Berlin, München 1917. Verlag: Georg v. W. Callwey. 359 Seiten und Anzeigen-Anhang. 19 : 26 cm. Preis 16 M.

Das Buch verdankt seine Entstehung dem Wiederaufbau Ostpreußens, für dessen ländliche und städtische Bauaufgaben es allgemeine unmittelbar anwendbare Vorlagen zusammentragen sollte. Seine Veröffentlichung erfolgte auf Anregung und mit Unterstützung des Reichsverbandes Ostpreußenhilfe durch den Deutschen Bund Heimatschutz. Mit der Sammlung der Vorbilder und Ausarbeitung des Werkes wurde Architekt Georg Steinmetz beauftragt, der an Ort und Stelle die alten als Vorbilder geeigneten Bauten aufnahm, in allen Einzelheiten nachprüfte und zeitgemäß überarbeitete. Was hier vom besten des aus zwei Jahrhunderten Erhaltenen an Bautenvorbildern zusammengetragen ist, kann in seiner schlichten sachlichen Art nicht nur für Ostpreußen als mustergiltig angesprochen werden, sondern vermag für unser gesamtes künftiges Bauschaffen eine Grundlage zu geben, die der Forderung nach Wohlfeilheit und gesunder Einfachheit durchaus entspricht. Die Kriegsverhältnisse haben es mit sich gebracht, daß die Herausgabe des ersten Bandes, der die „Allgemeinen Grundlagen" behandelt und in welchem ein Sonderabschnitt auch den Baustoffen gewidmet ist, sich bisher verzögert hat und daß zunächst der zweite Band „Besondere Beispiele" veröffentlicht werden mußte, um die darin niedergelegten Vorlagen für den Wiederaufbau noch nutzbar machen zu können. Dieser zweite Band gliedert sich in zwei Teile. Der erste umfaßt „Gebäude", und zwar Scheunen, Stallbauten, Gutshöfe, Kleinsiedlungen, Vorstadt- und Kleinstadthäuser, Stadthäuser, öffentliche Gebäude und Schloßbauten; der zweite bringt bauliche Einzelheiten, wie Dachverbände, Gesimse, Schornsteine, Dachfenster und Luken, Treppen, Fenster, Türen und Tore, Eisenarbeiten und Öfen. Ein knapper, aber treffender Text begleitet die große Zahl der 526 Abbildungen, die neben einigen Photographien durchweg sehr klar und sorgfältig durchgearbeitete maßstäbliche Zeichnungen wiedergeben. Soweit der Verfasser in diesem Bande auf die Baustoffrage hinweist, tritt er für gute, wirtschaftlich und baulich einwandfreie und landesübliche Baustoffe und ihre einheitliche Anwendung vor allem für die Dachdeckung ein. In dem Abschnitt „Öfen", auf den an anderer Stelle noch zurückgekommen werden soll, gibt er für Kachelöfen den alten einfachen Begußkacheln den Vorzug.

Heut, wo es darauf ankommt, mit wenigen und einfachen Mitteln gut zu bauen, kann der vorliegende Band des Steinmetzschen Werkes wertvolle Unterstützung leisten. Er sei daher allen, die am bevorstehenden Bauschaffen Deutschlands teilhaben werden, warm empfohlen, zumal der gute Inhalt trotz der erschwerten Umstände in durchaus würdiger Form geboten wird. 124 Gr.

Handbuch des guten Tones und der feinen Sitten. Von K. v. Franken. 27. Auflage. Berlin 1918. Verlag: Max Hesse. 295 Seiten, 12½ : 18½ cm. Preis: geb. 4,75 M.

Die bekannte Schrift, ein Ratgeber für jedes Alter, jeden Stand, jede Lebenslage in Sachen des guten Tones, ist in einer neuen verbesserten Auflage erschienen. 126

Rechts- und Verwaltungspflege

„Freibleibend". Die Klausel „Freibleibend" kann den Sinn haben, daß der Erklärende sich für die weiteren Verhandlungen völlig freie Hand wahrt und dann keine Möglichkeit besteht, ihn an den sonstigen Inhalt seiner Erklärung zu binden. Dann ist diese noch kein wirksames Angebot, sondern eine Aufforderung, ein Angebot zu machen. Sie kann aber auch ein Angebot darstellen, bei der nur die bindende Kraft, die eine solche regelmäßig hat, ausgeschlossen ist. Mit der Annahme kommt dann der Vertrag zustande, wenn nicht vorher der Widerruf erklärt wird. Unter Umständen wird die Klausel noch die besondere Bedeutung haben, daß der Erklärende sich vorbehalten will, bis zur Annahme anderweitig zu veräußern, sodaß das Angebot in diesem Falle erlischt. Bei der Untersuchung der Bedeutung der Klausel sind immer die besonderen Umstände zu berücksichtigen. Doch liegt die Auffassung am nächsten, der Erklärende habe jede Möglichkeit, ihn auf seine Erklärung festzulegen, vermeiden wollen. Weiter ist zu berücksichtigen, daß eine Erklärung nicht als Angebot angesehen werden kann, bei der nicht zu erkennen ist, ob sie ein Angebot enthält oder nicht (OLG Hamm vom 19. April 1918). J 233

Umsatzsteuer und Bauwerke. Die Warenumsatzsteuer wird außer von reinen Warenlieferungen auch von Lieferungen aus Werkverträgen erhoben. Das Reichsgericht hat nun kürzlich die Frage, ob auch die Herstellung von Bauwerken auf fremden Grundstücken der Warenumsatzsteuer unterliegt, verneint (RG VII 226/18 vom 12. 11. 18). J 239

Kriegssteuer. Die Geltung des Gesetzes über die Sicherung der Kriegssteuer vom 9. April 1918 wird durch Verordnung vom 15. November 1918 auf das 5. Kriegsjahr mit der Maßgabe ausgedehnt, daß die Gesellschaft in die Kriegssteuerrücklage 80 vH des im 5. Kriegsgeschäftsjahre erzielten Mehrgewinns einzustellen haben. J 241

Treibriemen. Die Riemen-Freigabe bleibt, da die bisherige Bewirtschaftung von Treibriemen usw. vorläufig aufrecht erhalten werden muß, mit ihren Beratungsstellen bis auf weiteres bestehen. Das gilt auch hinsichtlich der Beschlagnahme von Treibriemen und der Bezugsscheinpflicht; jedoch ist den Beratungsstellen das Recht zur selbständigen Ausstellung von Bezugsscheinen auf Treibriemen aus Ersatzstoffen erteilt worden. J 242

Meldepflicht für Kohlen. Die Meldungen über den Kohlenverbrauch und den Kohlenbedarf gewerblicher Verbraucher für Monat Februar 1919 sind laut Bekanntmachung vom 4. Dezember 1918 — veröffentlicht am 13. Dezember 1918 — in der Zeit vom 1. bis spätestens 5. Januar 1919 erneut zu erstatten. J 248

Die Vorzugskarte, die zum Bezuge des „**Tonindustrie-Kalenders 1919**" berechtigt, lag der Nr. 149 bei. Wir bitten um Einsendung der Vorzugskarten.

Handelsnachrichten

Nord- und Mitteldeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im November 1918

Bremen. Die private und öffentliche Bautätigkeit ist trotz genügend zur Verfügung stehender Arbeitskräfte gering. Es fehlt an Baustoffzufuhr und an auszuführenden Bauten. Während des Winters ist mit einer Belebung des Baugeschäftes nicht mehr zu rechnen. Mauerziegel werden von hiesigen Ziegeleien nur für Staatsarbeiten geliefert, wozu in erster Linie die Miethäuser gehören, welche mit staatlicher Unterstützung zur Hebung der Wohnungsnot gebaut werden. Für andere Arbeiten sind Ziegel schwer erhältlich, weil die Bahnzufuhr stockt und die Schiffszufuhr ebenfalls nachgelassen hat. Auch Kalksandsteine sind wegen Heranschaffungsschwierigkeiten nicht zu bekommen. Beton- und Eisenbetonbau-Firmen sind noch immer befriedigend beschäftigt, indessen gehen die Arbeiten auch hier schleppend wegen der Rohstoffbeschaffung. Für die zu erbauenden Miethäuser werden Ziegel zu Richtpreisen geliefert, wohingegen für alle anderen Bauten die Listenpreise gelten. Zahlungsbedingungen gegen Kasse oder mit 14 Tagen Ziel. Baugelder werden noch nicht angefordert. Erste Hypotheken sind mit 5 vH erhältlich. Der Umsatz in Grundstücken ist noch immer lebhaft. Die Ziegeleien liegen still, nur ein Werk brennt noch die trockenen Formlinge ab. Lagerbestände in Ziegeln sind nicht vorhanden. Die geringe Erzeugung der Werke in diesem Sommer ist für die Miethäuser bereits ausverkauft. Bei der ungeklärten Lage sind die Aussichten auf Absatz auch in der Folge äußerst ungünstig für sämtliche Ziegelwaren.

Südwestliches Holstein. Die öffentliche Bautätigkeit verspricht sehr rege zu werden. Die Regierung muß alles aufbieten, um Arbeitsgelegenheit zu schaffen und das Wohnungselend zu bannen. Die private Bautätigkeit hält sich zurück, weil ihr das Bauen zu teuer wird. Mauerziegel finden bei Neu- und Erweiterungsbauten der Kriegsgewinnler flotten Absatz. Preise und Zahlungsbedingungen sind zufriedenstellend, Hypothekengelder zu 5 vH reichlich zu haben, da viele Geldleute ihre Kriegsanleihen verkaufen. Der Grundstücksmarkt ist nach wie vor flott! Die Betriebe ruhen zurzeit noch. Es ist nötig, daß sich die Verbände gehörig ins Mittel legen, um für die friedenswirtschaftlich allerwichtigste Industrie regelrechte Kohlenpreise und Kohlenbelieferung, Ausnahmebestimmung zum achtstündigen Normalarbeitstag — für die Ziegelindustrie müssen mindestens 10 Stunden zulässig sein — zu erlangen.

Wittenberge, Bez Potsdam. Die Lage hat sich hier gegen den Vormonat nicht geändert. Für nächstes Jahr hofft man auf Wiederaufnahme des Betriebs. Lagerbestände sind längst geräumt. Wenn es im April-Mai nicht genügend preiswertere Kohlen gibt als bisher und wenn die Arbeitslöhne nicht erheblich sinken, dann ist an ein Herstellen von Ziegeln nicht zu denken.

Ueckermünde. Bei fehlender Arbeitskraft und mangelnden Beförderungsmitteln konnte die Ziegelabladung im November bei dem bereits in der zweiten Monatshälfte einsetzenden Winterwetter nur gering sein. Die Vorräte sind sehr gering, zumeist noch vor dem Kriege hergestellt, sie würden für den regelrechten Frühjahrsbedarf des Absatzgebietes im Frieden völlig unzureichend sein. Die ungeklärten politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse führten zur Versteifung des Geldmarktes und legten ebenso wie die Teuerung aller Baustoffe der Privatbautätigkeit Zurückhaltung auf. Zu der Sorge um Bau- und Hypothekengelder trat die Unsicherheit der Entwickelung des Arbeitsmarktes, der Arbeitszeit und Lohnfrage sowie die Frage über den voraussichtlichen Staatseingriff in das persönliche Vermögen infolge des unglücklichen Kriegsausganges, vielleicht auch für staatssozialistische Zwecke. Das zuverlässige Unternehmertum wartet Richtung und Ziel der im Flusse befindlichen Dinge ab, und die allerorts gemeldeten großen Bauvorhaben erlangen erst dann greifbare Gestaltung. Vorläufig findet die Gesamtlage des Ziegelgeschäftes eine vorsichtige und keineswegs überwiegend günstige Beurteilung. Jetzt, wo es gilt, Arbeit für die heimkehrenden Krieger zu schaffen, findet die Regierung den Weg zu der bis jetzt als Stiefkind behandelten Ziegelindustrie zurück. Die Werke sollen in Stand gesetzt und die Tongräberei sofort aufgenommen werden. Banken und Sparkassen sollen Darlehen hergeben, um auch dem leider größeren Teile der wirtschaftlich schwachen Besitzer die Betriebsaufnahme zu ermöglichen. Die gutentlohnte Arbeitsversorgung der Kriegsteilnehmer entspricht sowohl dem deutschen Empfinden als auch dem Staatswohl. Ohne größere Staatszuschüsse ist der Kleinwohnungsbau undurchführbar. Das Arbeitsverhältnis wird feste Vereinbarungen zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden erfordern. Der Zusammenschluß der Ziegelindustrie liegt immer noch im Argen, er muß schnell und durchgreifend vervollständigt werden, denn nur durch geschlossenes Auftreten läßt sich etwas erreichen. Was die Ersatzbaustoffe anbetrifft, so haben sie den Ziegel nicht zu verdrängen vermocht, weil keiner der Ersatzstoffe die Vorzüge in sich vereinigt, die dem Ziegel eigen sind. Wenn für die volle Ausnutzung der Werke, die regelrechte preiswerte Belieferung mit allen Gebrauchsstoffen, besonders die Kohlenbelieferung, und für angemessene Arbeitslöhne gesorgt wird, wird die Ziegelindustrie bald auf einer Höhe stehen, die den Ruf nach Ersatzstoffen verstummen läßt.

Stettin. Der Umsturz der Regierung hat auch auf den Bedarf und den Absatz von Ziegeln zunächst hemmend eingewirkt. Die brennende Wohnungsfrage wurde weiter behandelt. So fand am 7. November eine Sitzung des Arbeitsausschusses, bestehend aus Ziegeleibesitzern, Händlern und Verbrauchern in der Kriegsamtstelle in Gegenwart von Regierungsvertretern statt, in der eine Liste von Ziegeleien verlesen wurde, denen die Riemen belassen werden sollten, um in Betrieb gesetzt werden zu können, sobald die Nachfrage nach Ziegeln es erfordert und sobald genügend Kohlenmengen, die vom Reichskohlenkommissar jetzt erhöht sind, zur Verfügung stehen. Augenblicklich sind 40 Millionen Ziegel in Pommern vorhanden, die vorläufig genügen werden. Unverständlich ist es, wie in der unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten Herrn Dr. Michaelis am 18. November abgehaltenen Versammlung, an der die staatlichen, städtischen und Kreisbehörden teilnahmen, Holzbauten wegen Mangel an Ziegeln das Wort geredet werden konnte. Die Beleihungsmöglichkeit solcher Holzbauten hat man dabei anscheinend garnicht berücksichtigt. Die Kriegsamtsstelle will wegen solcher kostspieligen unzweckmäßigen Versuche noch einmal vorstellig werden. Die Höhe der Ziegelpreise, die auf die Kosten des Baus nur einen bescheidenen Einfluß haben, können zu diesen unvollkommenen, auf die Dauer teuer werdenden Ersatzbauten nicht den entscheidenden Ausschlag gegeben haben. Denn auch bei den Behörden weiß man, daß die Arbeitslöhne nicht billiger werden können und dürfen, so lange die Lebensmittel knapp und teuer sind. Die jetzigen Verkaufspreise entsprechen keineswegs den

Nord- u. Mitteldeutschlands Ziegelpreise Ende Novbr 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vergl. d. vorstehend. Bau- u. Ziegelmarkt).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25 · 12 · 6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Bremen[1]	—	120	—	—	—	180	—	—	200	—	230	—	—
Südw. Holstein	—	—	70—80[2]	—	85—90	—	90—95[3]	—	—	—	—	—	—
Ueckermünde[4]	—	—	58	50	66	120	—	110	—	—	—	—	—
Stettin	—	58	—	—	66	71[5]	75[6] 37[7]	90[8] 70[9]	—	—	200[8] 180[9]	—	—
Wittenberge, Bez. Potsdam	—	—	75	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Berlin[10]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	68—70
Zehdenick	—	70-71[11] [12]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommerfeld N.-L.	—	65	75	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bautzen	—	60	61	59	69	—	—	—	—	—	—	—	—
Gera (Reuß)[13]	—	58	—	—	—	—	65[6] 100[14] 120	70—90	—	—	—	—	—
Nordhausen	—	40	50	—	—	—	—	130	—	—	200	—	—
Hameln	—	—	58	40	—	—	—	—	115	—	—	—	—
Göttingen	—	58 62,50[15]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Bemerkungen: [1]) Preise frei Bau [2]) Maß 21 · 10 · 6,5 cm. [3]) Maß 25 · 12 · 10 cm. [4]) Preise ab Steinplatz Ueckermünde. [5]) Lochziegel. [6]) Poröse Lochziegel. [7]) Deckenziegel, Preis für 100 kg. [8]) 1. Wahl. [9]) 2. Wahl. [10]) Preise frei Kahn Berlin. [11]) Preise frei Ufer Berlin. [12]) Preise frei Bahnwagen Berlin. [13]) Preise frei Wagen Fabrikhof. [14]) Deckensteine. [15]) Preis einschließlich Händlerzuschlag.

Herstellungskosten. So ist auch das Verhalten von Ziegeleibesitzern zu erklären, die Hintermauerungsziegel als Klinker, also zu höheren Preisen verkauften. Die Kriegsamtstelle hat denn auch Vorkehrungen getroffen, daß dies in Zukunft unterbleibt. Die Richtpreise müssen entsprechend den Herstellungskosten erhöht werden; auch die im Februar wieder eintretende Eisenbahn-Tariferhöhung für Frachtgüter sollte zu denken geben. Den Händlern in Ziegelerzeugnissen soll in Zukunft gestattet werden, außer dem Händlerzuschlag von 8 vH ihre reinen Unkosten auf den Verkaufspreis zu schlagen, sobald die Ware über Lager geht. Zu Gewinn darf dieser Aufschlag aber nicht führen, und darin werden die Händler sehr genau vorgehen müssen, wenn sie sich nicht Unannehmlichkeiten bei der Kriegsamtstelle aussetzen wollen.

Groß-Berlin. In einer Sitzung der geschäftsführenden Kommission des Wohnungsverbandes Groß-Berlin wurden die Überteuerungsbeihilfen in Höhe von rund vier Millionen M für die Schöneberger Kleinhaussiedlung „Lindenhof", und zwar zunächst für 300 Kleinwohnungen in Ein- und Vierfamilienhäusern mit mindestens 100 qm Garten für jede Wohnung bewilligt. Mit der Bauausführung soll als Notstandsarbeit zur Beschäftigung von Arbeitslosen sofort begonnen werden. Ferner wurden für den Bau von Baracken und Behelfsbauten mit 240 Wohnungen in Charlottenburg und Spandau zusammen 1,5 Millionen M Zuschüsse bereitgestellt. — Auch die Wilmersdorfer Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich mit einer Magistratsvorlage betreffend Bewilligung von Mitteln zur Vornahme von Notstandsarbeiten. Der Demobilmachungsausschuß brachte eine Reihe von größeren Arbeiten und Bauten in Vorschlag, so u. a. die Fertigstellung des Hindenburgplatzes und das Rigolen von 50 Morgen Land auf der Kläranlage. Ebenso soll auch der Bau des Krankenhauses und einer Badeanstalt rasch gefördert werden. Die Versammlung erklärte sich mit den Plänen des Ausschusses einverstanden und bewilligte 3 Millionen M.

Zehdenick. Im verflossenen Monat bestand eine ungeheure Lebhaftigkeit auf dem Markt. Die Nachfragen und Anforderungen machten sich von allen Seiten bemerkbar, besonders dadurch hervorgerufen, daß seitens der Bahnverwaltung so gut wie gar keine Wagen gestellt wurden und der gesamte Bedarf auf dem Wasserwege herangeschafft werden mußte. Außerdem sollen die Winterlager vor Schluß der Schiffahrt noch aufgefüllt werden, und zu diesem Zweck sind die Freigaben seitens des Kriegsamts leichter erhältlich gewesen. Infolge der großen Nachfrage und der geringen Vorräte würde eine ganz bedeutende Preissteigerung eintreten, wenn nicht die Richtpreise festgelegt wären. In welchem Umfange die Herstellung im nächsten Jahre aufgenommen wird bezw aufgenommen werden kann, hängt vollständig von der Belieferung mit Kohlen ab. Wie diese Belieferung ausfällt, wird sich ja in der nächsten Zeit entscheiden.

Sommerfeld N.-L. Die Bautätigkeit ruht ganz. Absatz ist nicht vorhanden, da Wagen für den Ziegelversand nicht gestellt werden. Die Preise sind unverändert gegen den Vormonat, Grundstücke sind begehrt. Der Betrieb auf den Ziegeleien ist weiter eingeschränkt worden. Lagerbestände in Schamotte-, Radial- und Hintermauerungsziegeln sind ziemlich angewachsen. Aussichten auf Absatz sind für die nächsten Monate kaum vorhanden. Arbeitslöhne sind weiter gestiegen.

Bautzen. Die Bautätigkeit ruht fast ganz, daher finden Mauerziegel nur ganz schwachen Absatz. Hypothekengelder sind zu den zurzeit üblichen Zinssätzen zu haben. Der Grundstücksmarkt flaute etwas ab. Die vorhandenen Bestände sind kaum nennenswert. Die Aussichten auf Absatz müßten nach den vorhandenen Plänen gut sein, aber unter dem Einfluß der inneren und äußeren politischen Lage kommt kein fester Auftrag zustande.

Gera, Reuß. Von 25 Ziegeleien arbeiteten im laufenden Jahre fünf, zwei davon nur einige Monate. Der Preßbetrieb ist jetzt überall eingestellt, teilweise wird noch gebrannt. Die Mauerziegelvorräte sind nicht bedeutend, doch rechnet man damit, daß diese für den kommenden Bedarf, der in manchen Kreisen überschätzt werden dürfte, ausreichen, bis zum Frühjahr neue Ware auf dem Markte erscheint. Behördlicherseits soll die Bautätigkeit unterstützt und gefördert werden, um Arbeitsgelegenheit zu beschaffen und dem Wohnungsmangel vorzubeugen. Ob dieser in der Tat beängstigende Formen annehmen wird, läßt sich erst nach der Rückkehr des gesamten Feldheeres endgültig beurteilen. Zur Beschaffung von Kleinwohnungen kommt hauptsächlich der hier schon seit 1912 bestehende Gemeinnützige Bauverein in Betracht, der jedoch wegen der hohen Baukosten nur dann lebhaft bauen will, wenn ihm vom Staate ausreichende Unterstützungsgelder zugesichert werden. Das Unternehmertum hält sich begreiflicherweise dem Wohnungsbau gegenüber noch ablehnend, solange nicht ein erheblicher Mietsaufschlag Platz greift und ein Rückgang der Arbeitslöhne wie der Baustoffpreise eintritt. — Der bis jetzt noch Geltung habende Richtpreis, 58 M für das Tausend Mauerziegel frei Wagen Fabrikhof muß in Anbetracht der Herstellungskosten als unzureichend angesehen werden, besonders in Hinsicht darauf, daß durch ein Notgesetz der Stundenlohn für erwachsene männliche Arbeiter auf 1,05 M, für weibliche auf 80 Pf. bei achtstündiger Arbeitszeit festgesetzt ist. Danach ist es noch garnicht abzusehen, und zu berechnen, wie hoch sich künftig der Arbeitslohn fürs Tausend Ziegel stellen wird. Denkt man dann noch an die unsichere Kohlenbeschaffung und an andere Schwierigkeiten, so geht trotz guter Absatzaussichten die Ziegelindustrie kaum goldenen Zeiten entgegen.

Nordhausen. Die Stille im Bauhandwerk hielt auch im November an. Bezüglich des Absatzes an Ziegelei-Erzeugnissen hat sich gegen den Vormonat nichts verändert. Die sämtlichen Ziegeleibetriebe ruhen vollständig, und es besteht auch keinerlei Aussicht, daß sie vor Frühjahr 1919 mit ihrer Tätigkeit beginnen. Die Lagerbestände sind ganz unbedeutend. Man hofft, daß im Frühjahr die Ziegelindustrie sich etwas heben wird.

Hameln. Die Lage ist gegenüber dem Vormonat unverändert. Mauerziegel werden nur in geringen Mengen angefordert. Hypothekengelder sind zu 5 vH erhältlich. Der Betrieb auf sämtlichen Ziegeleien ruht, nachdem auch die städtische Ziegelei das Abbrennen der gefertigten Steine erledigt hat. Die Bestände in Mauerziegeln genügen, um den kommenden Bedarf zu decken. Die Aussichten auf Absatz in Mauerziegeln sind infolge der Wohnungsnot sehr gut.

Göttingen. Der Absatz ruht völlig infolge der allgemeinen Gütersperre. Wie sich die Aussichten für das nächste Arbeitsjahr gestalten werden, kann man heute noch nicht sagen. Es wird ganz und gar darauf ankommen, ob die heutigen, unklaren, politischen Verhältnisse sich in günstigem Sinne aufklären.

Ziegel, Klinker poröse Tonwaren

Konkurs (aufgehoben): Freiburger Ziegelwerke G. m. b. H. (Freiburg, Schles.). H

Zoll- und Verkehrswesen

Schweiz. Ausfuhr nach Deutschland und Durchfuhr. Bewilligungen für die Ausfuhr nach und die Durchfuhr durch Deutschland werden bis auf weiteres wieder in gewohnter Weise erteilt. Zo

Berufsgenossenschaften und Vereine

Verband keramischer Gewerke in Deutschland. Da der Verkehr mit dem besetzten Gebiete Deutschlands und damit auch mit der Geschäftsstelle in Bonn unterbrochen ist, haben wir uns veranlaßt gesehen, eine Zweigstelle des Büros in Berlin zu errichten, die unter der Leitung des Herrn Referendar Hans Schmitz (Berlin-Halensee, Joachim-Friedrichstraße 3) steht. Etwaige Wünsche, Anregungen und Fragen bitten wir an den Genannten persönlich zu richten und auch für etwa zu veranstaltende Rundfragen das Büro zu benutzen. Sollte auch die Einberufung von Sitzungen zum Zwecke gemeinsamer Besprechungen sich erforderlich machen, ist das Büro in der Lage, diese Einladungen zum Versand zu bringen, und wir bitten in diesem Falle, Herrn Referendar Schmitz mit hinzuzuziehen, damit er die Niederschrift führen und die Beschlüsse zur Ausführung bringen kann. Insbesondere wird er auch etwaige Verhandlungen mit den Reichs- und Staatsbehörden und der gesetzgebenden Körperschaft zu übernehmen bereit sein. Mit der Geschäftsstelle in Bonn hoffen wir eine Verbindung herstellen zu können. Ver

Schlesischer Zieglerbund. Der Wunsch, im größeren Kreise von Berufsgenossen die gegenwärtige Lage der Ziegelindustrie zu besprechen und sich über gemeinschaftliche Maßnahmen zu verständigen, führte trotz der schlechten Verkehrsverhältnisse zu einem überaus starken Besuch der von einem Werbeausschuß zum 4. Dezember nach Breslau einberufenen Ziegeleibesitzerversammlung. Aus allen Teilen der Provinz Schlesien waren Vertreter des Ziegeleigewerbes erschienen; gegen Ende der Versammlung waren etwa 150 Personen anwesend. Geleitet wurde die Versammlung durch Ziegeleibesitzer Conrad Zschoch aus Liegnitz, der in beredten Worten die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses erläuterte, da nur dann die ringsum von Feinden umgebene Ziegelindustrie die großen Aufgaben lösen könne, die ihr durch die bestehende Wohnungsnot gestellt sind. Einstimmig wurde die Gründung eines „Schlesischen Zieglerbunds" beschlossen und die vorgelegte Satzung genehmigt. Der gewählte Vorstand setzt sich aus folgenden Personen zusammen:

Fabrikbesitzer Zschoch, Kunitz bei Liegnitz;
Ziegeleibesitzer Hirschmann, Breslau;
Regierungsbaumeister a. D. Wolfram, Breslau;
Fabrikbesitzer Siegbert Sturm, Freiwaldau;
Ziegeleibesitzer Leyser, Landeshut;
Bergwerksdirektor Balzer, Waldenburg;
Ziegeleibesitzer Weißenberg, Peiskretscham;
Dipl.-Ing. Kieslich, Patschkau;
Ziegeleibesitzer Eberhard, Rothaus bei Oppeln.

Als Ersatzmänner der Vorstandsmitglieder werden folgende Herren tätig sein:

Becker, Wohlau;
Schönfelder, Saarau;
Stolz, Liebschütz;
Orzol, Hindenburg;
Kittel, Leobschütz;
Hunger, Schweidnitz;
Noack, Görlitz;
Epstein, Liegnitz;
König, Oppeln.

Als Geschäftsführer ist der Verbandsdirektor Georg Heyne in Breslau, Blumenstraße 5, bestellt worden; an ihn sind bis auf weiteres alle Zuschriften und Anfragen zu richten. — Gegenwärtig liegen bereits 220 Beitrittserklärungen aus allen Teilen Schlesiens vor. 154 Ver

Technikum Sternberg i. Meckl.

Tonindustrie.

Beginn des Unterrichts am 7. Januar 1919.

Schluß der Anzeigenaufnahme

für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
„ „ „ „ „ Donnerstag „ Sonnabend mittags 1 „
„ „ „ „ „ Sonnabend „ Dienstag nachmittags 4 „

Offene Stellen

Zement-Fabrik Mitteldeutschlands sucht als 3501

Betriebs-assistenten

tüchtigen jüngeren **Techniker**, der bereits in Zementfabriken mit Drehofen-Betrieb tätig war. Gefl. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnis-Abschriften, Gehaltsansprüchen bei freier Wohnung u. Angabe des Antrittstermines u. **J. 3501** a. d. Tonindustrie-Zeitg., Berlin NW 21.

Gesucht wird ein erfahrener, energischer 3545

Verwalter

für den Steinbruch- und Kalkbrennereibetrieb einer größeren Aktiengesellschaft in Westfalen. Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsanspr. erbeten unter **K. 3545** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Ziegelmeister,

energisch, fleißig u. zuverlässig, für Dampfziegelei (2500000 rote Mauersteine) für sofort oder später gesucht. 3559

Gustav Rendler, Schwiebus.

Ein zuverlässiger, tüchtiger **Ziegelmeister**, 3541 welcher mit allen Arbeiten im Ziegeleifach (Hintermauerungssteine) vertr. ist, wird sof. ges.

Ziegelei Borchmann, Glindow b. Werder a. d. Havel.

Zur Wiederinbetriebsetzung meiner im Jahre 1910 neugebauten Dampfziegelei, System Dannenberg, suche ich einen gewissenhaften 3544

Ziegelmeister,

der etwa 3 Mill. Mauerziegel u. Klinker in Akkord herstellen kann. Es wollen sich jedoch nur solche Meister melden, die kautionsfähig sind und nachweislich schon mit Erfolg gearbeitet haben.

Richard Boettcher, Dampfziegelei, Neustadt-Orla.

Modernes Ziegelwerk (15 Mill.) mit Keller'scher Automatik und Trockenanlage sucht sofort zur Unterstützung des Betriebsleiters

jüng., led., energ. Meister,

welcher sich nicht scheut, selbst Hand anzulegen. Bew. mit Gehaltsforderg. bei freiem Logis erbeten an 3591

Heinrich Höppner, Rostock, Dampfziegelwerke Papendorf.

Ofenmeister

für Schamotte- und Silikaofenbetrieb von großem rheinischem Werk gesucht. Bewerbungen m. Lebenslauf, Zeugn. u. Gehaltsansprüchen zu richten u. **E. 3577** an die Geschäftsst. der Tonind.-Zeitung, Berlin NW 21. 3577

Ziegelei-Techniker 3592

mit mehrjähr. Erfahrung i. Einrichtung u. Betrieb von Ziegeleien für eine Ziegelei von 3000000 Jahresprod. z. sofort. Eintritt gesucht. Erwünscht ist wenigstens Besuch eines Maschinentechnikums. Angeb. von Herren, die selbständig arbeiten können, sind unter Einreichung von Zeugnisabschriften, Lebenslauf sowie Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an

Gewerkschaft des Braunkohlen-Bergwerks Neurath, Neurath bei Grevenbroich

---

Energischer 3576

Ziegelmeister,

mögl. Masch.-Fachm., mit dem Betrieb des Naß- und Trockenkollerg. sow. Strangpressen durchaus vertr., sicher in der Fabr. v. **Verblendklinkern** a. Schiefert., firm im **Brennen** reinfarb. Ware, findet bald dauernde Lebensstllg. Hübsches Häuschen mit Garten zur Verfg. Bewerb. unter Beifügung von Empfehlung. beförd. unter **A. 3576** die Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Größeres Tonwerk sucht für kommende Kampagne einen

techn. Leiter

und einen 3610

Ziegelmeister.

Ausführliche Angeb. m. Gehaltsangabe u. **T. 3610** a. d. Geschäftsstelle d. Tonind.-Ztg., Berlin NW 21.

Tüchtiger 3612

Maschinenmeister

für sofort oder 1. Januar 1919 für Schamottefabrik gesucht.

Schamott- und Tonwerke Texas, Schweidnitz.

Betriebsleiter

für Oesterr. Schlesien gesucht, 4 Mill.-Anlage, auch Hohl- und Flachware, polnische Sprache nötig. Villa, gutes Gehalt, Prämien. Gute Verpflegung gesichert. Bewerbung erbeten unter „März C. 3611“ an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 3611

Für eine Dampfziegelei mittlerer Größe wird ein energischer, tüchtiger 3631

Ziegelmeister

gesucht, welcher mit der Fabrikation von Falzziegeln, Biberschwänzen, holländischen Pfannen und Steinen aller Art vollständig vertraut ist und den Brennbetrieb restlos beherrscht. Ebenso muß derselbe im Krankenkassen- und Rechnungswesen bewandert sein. Der Antritt kann am 1. Februar oder zum 1. März 1919 erfolgen. Bewerber wollen Angebote nebst Gehaltsansprüchen unter **J. 3631** an die Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, richten. Kriegsbeschädigte nicht ausgeschlossen.

Mehrere

Zieglerfamilien,

darunter Heizer, Einsetzer, Ofen- und Lehmarbeiter, zu beliebigem Eintritt gesucht. Hoher Lohn, freie Wohnung evtl. auch Gartenland. 3609

Ziegelwaren-Fabrik Schrozberg, Württbg.

Gesuchte Stellen

Ingenieur-Keramiker,

techn. Leiter einer Steinzeug- und Schamotte-Fabr. A.-G., auch polnisch sprechend, sucht bald Stellung im Betrieb oder als Reise-Ingenieur. Angebote unter **H. 3581** an die Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 3581

Tüchtiger Buchhalter,

43 J. alt., ev., Witwer, sucht **Vertrauensposten**, wo evtl. später **stille Beteiligung** mit etwa 6000 M möglich ist. Ang. unter **A. 3616** a. d. Tonind.-Ztg., Berlin NW 21. 3616

Suche sof. od. später dauernde Stellung in Dampfziegelei als

Ziegelmeister. 3630

Bin 45 Jahre alt, vom Heeresdienst entlassen, seit 15 Jahren in leitender Stellung und besitze, da auf großen Werken tätig gewesen, gute Fachkenntnisse, auch in besseren Ziegelwaren. Osten bevorzugt Angebote unter **H. 3630** an die Tonind.-Ztg., Berlin NW 21.

Aus dem Felde zurückgekehrt

Zementfachmann 3617

30 Jahre alt, langj. Laboratoriumsleiter (vor dem Kriege 5 Jahre im Ausland), sucht Stellung im Laboratorium oder Betrieb. Angebote unter **B. 3617** an die Tonindustrie-Ztg., Berlin NW 21.

Absolviert. Keramiker,

langjähr. Betriebsleiter einer

Schamottefabrik,

prakt. erfahr., 34 J. alt, verh., s. seine Stellung z. veränd. Angeb. erb. unter **W. 3614** an die Tonind.-Ztg, Berlin NW 21. 3614

Erf. Ziegelmeister,

46 Jahre alt, aus dem Heeresdienst entlassen, mit allen im Ziegeleifach vork. Arbeiten und der Herstellung sämtl. Fabrikate gründlich vertraut, (auch in der Landwirtschaft erfahren), sucht bald passende Stellung. Gefl. Angebote unter **U. 3613** an die Tonind.-Zeitung, Berlin NW 21. 3613

Ziegelmeister,

29 J. alt, verh., mit allen masch. Einricht., insbes Repar., versch. Ofensystemen (auch Bühreranlage), der Herstell sämtl. Ziegelwaren, Engoben, Glasuren sowie mit Lohnwesen u. Buchführ. best. vertr., sucht, aus d. Felde heimgekehrt, gest. auf Ia Zeugn. u. Ref., dauernde Stellg Gefl. Ang. erb u. „Ziegler“ postl., Pfaffendorf b. Landeshut Schles. 3593

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 151 | **BERLIN NW 21, Dienstag, den 24. Dezember 1918** | **42. Jahrgang**

Ein Fabrikbau in Marienfelde . . 727
Hohe Herstellungskosten 727
Fragekasten 728
Bücherschau 729
Rechts- und Verwaltungspflege . . 729
Handelsnachrichten 729
Verschiedenes 731
Berufsgenossenschaften und Vereine 731

Ein Fabrikbau in Marienfelde

Für die Zweigniederlassung der Daimler-Motoren-Gesellschaft in Berlin-Marienfelde hat Prof. Bruno Möhring (Berlin) ein neues Fabrikgebäude errichtet, das sich unmittelbar am Bahnkörper gegenüber dem Vorortbahnhof Marienfelde erhebt. Trotzdem es ganz aus Zweckbedingungen heraus entwickelt ist und vollkommen die reine Sachlichkeit wahrt, nach der ein Fabrikbau verlangt, ist es doch durchaus nicht nur nüchterner und dürftiger Nutzbau. Durch eine kluge Verteilung der Baumassen, eine straffe Gliederung der Bauformen und ein wirkungsvolles Abwägen der Baustoffe gegeneinander ist die Sachlichkeit zu ästhetischer Wirkung gesteigert, so daß der Bau mit vielen anderen guten Fabrikgebäuden unserer Tage die so oft aufgestellte Behauptung widerlegt, daß jeder Fabrikbau die Welt verhäßliche.

Fabrikgebäude der Daimler-Motoren-Gesellschaft Marienfelde

Als Baustoff wählte Prof. Möhring einen im Farbton wechselnden rauhen Maschinenklinker aus der Dampfziegelei C. Arnold in Dreistern bei Bautzen. Die Mauerflächen, die durch die für den Bau notwendigen zahlreichen breiten Fenster stark aufgelöst sind und nur noch als Ziegelpfeiler wirken, erhalten durch helle Putzbänder, die am Sockel, zwischen den Stockwerken und am Gesims das Gebäude einschließlich der Flügelbauten umziehen, eine sehr straffe Zusammenfassung und eine durch das flache Dach noch betonte wagerechte Gliederung. Nur im Mittelteil des Gebäudes tritt eine Unterbrechung der hellen Stockwerkbänder ein, während das Gesimsband über dem ausdrucksvollen Umriß des Giebelabschlusses weitergeführt wird. Das durch zwei Stockwerke gehende hohe Fenster über dem Haupteingang mit seiner kräftigen Schattenwirkung und die hier ohne Unterbrechung aufsteigenden Ziegelpfeiler heben den Mittelteil des Gebäudes durch den Gegensatz ihrer ausgesprochenen Betonung der senkrechten Linie stark hervor. Einen besonderen Schmuck dieses Mittelbaus bilden das durch ein leuchtendes Rot auf schwarzem Grunde hervortretende Fabrikzeichen im Giebelabschluß, das von der Deutschen Glasmosaik-Gesellschaft Puhl & Wagner (Berlin-Treptow) ausgeführt ist, und die schwere Rahmung des Haupteinganges, die von der Vereinigte Fichtelgebirgs-, Granit-, Syenit- und Marmorwerke Akt.-Ges. (Wunsiedel) hergestellt wurde. Das beifolgende Bild zeigt nur die Schauseite des Gebäudes. Die beiden schon erwähnten Flügelbauten schließen je mit einem gedrungenen turmartig wirkenden Anbau ab.

Prof. Möhring hat einmal in einer Versammlung von Fachleuten den Backsteinbau einen Erzieher zur Strenge, zur Gewissenhaftigkeit und zur künstlerischen Ehrlichkeit genannt. Man kann wohl sagen, daß der Marienfelder Fabrikbau als ein Beweis für diese Worte seines Schöpfers gelten kann. Gr. 0283

Hohe Herstellungskosten

R. Seydel

Der Aufsatz „Hohe Herstellungskosten" in Nr. 128 der Tonindustrie-Zeitung enthält für die Ziegelindustrie beachtenswerte Winke, nur entsprechen die Ansichten, die darin über Öfen mit großem Brennraumquerschnitt enthalten sind, nicht meinen langjährigen Erfahrungen. Zugegeben, daß der Schnellbrand in schmalen Öfen etwas weniger Kohle verbraucht als das mäßig schnelle Brennen in breiten Öfen, so dürfte der Nachteil des geringen Mehraufwandes an Brennstoffen bei Ausübung der letzteren Brennweise nur gering sein und gegenüber den großen, längst erwiesenen Vorteilen, welche Öfen mit breitem Brennkanal bieten, kaum ins Gewicht fallen. Da ist in erster Linie die freie, unge-

hinderte Bewegung in breiten Kammern, die Möglichkeit, sie schneller zu besetzen und zu entleeren, denn für die doppelte Bedienungsmannschaft ist genügend Platz vorhanden. Dann das günstige Verhältnis zwischen nutzbarem Ofenraum und Ofenwandung, das sich schon um 50 vH günstiger gestaltet beim Vergleich mit einem Ofen von 2 m Breite und 2 m Höhe mit einem solchen von 4 m Breite und gleicher Höhe. Ferner ist die geringere Wärmeausstrahlung von großem Vorteil, unter der die Mannschaften weniger zu leiden haben. Das Wichtigste aber, das merkwürdigerweise den Anschauungen der meisten Fachgenossen widerspricht, ist die Möglichkeit, gleichmäßig und stahlhart in solchen breiten Öfen bei schwachem Zuge und ⅛ m Feuerfortschritt für die Stunde, mithin 8 m in 24 Stunden, zu brennen.

Der Verfasser spricht in seiner Abhandlung die Ansicht aus, daß sich das Brennen mit schwachem Zuge in großen Öfen nicht auf die Dauer durchführen läßt, da im unteren Teil der Kammer Schwachbrand entsteht und sich außerdem noch mancherlei andere Übelstände zeigen. Es ist merkwürdig, wie weit hier die Meinungen auseinandergehen! Aber aus den gegenteiligen Erfahrungen soll kein Vorwurf für den hergeleitet werden, der, wie Herr Clauß, anderer Meinung ist, wennschon die letztere auf rein persönlichen Anschauungen beruht. Das gründliche Studium des Ringofens ist äußerst schwierig, und wer es sich nicht zur Lebensaufgabe gestellt hat, wird nicht tief genug in den Stoff eindringen, um ihn ganz beherrschen zu können. Aber nur, wenn das geschehen ist, werden die eingebildeten persönlichen Meinungen aufhören und an ihre Stelle wird die Wirklichkeit treten. Unter schwachem Zug verstehe ich den Zug, bei welchem nur eine, nämlich die jüngst befeuerte Reihe Heizlöcher einzieht, alle anderen aber ausstoßen. Bei solchem Zuge, den ich nun schon jahrelang in meinen großen Ringöfen anwende, versorgt der Schornstein die Sohle mit einer genügenden Menge Luft, die bequem ausreicht, so große Mengen an Kohle zu verbrennen, daß die Sohle, wie überhaupt der untere Teil der Kammer, nicht nur mittelhart, sondern mit Leichtigkeit klinkerhart gebrannt werden kann. Wenn ich freilich der Sohle nicht genügend Kohle zuführe, und nicht an den Stellen, wo sie erforderlich ist, und das sind auch die Sohlen der jungen Reihen, in deren Heizschächten ich dann und wann die Kohlen in Nußform langsam bis zur Sohle herunterrollen lassen muß, um hier, durch Erzeugung höherer Hitzegrade, dem Schornstein den Weg, nur durch die Sohle zu saugen, zu verlegen und um durch dieses Mittel auch den Garbrand leichter erzielen zu können, darf ich mich nicht wundern, wenn die Kammersohlen Schwachbrand nach dem Brande aufweisen und wenn sich nun alle die Übelstände infolge des Brennens bei schwacher Sohle einstellen. Ich will sie nochmals aufführen, obgleich ich schon in meinen früheren Veröffentlichungen warnend auf sie hingewiesen habe: Ein Anzeichen dafür, daß sich sehr ungleichmäßige Temperaturen in den Kammern befinden, ist der bei hohem Glockenstande sehr niedrige Stand des Zugmessers, der nicht mehr vom Schornstein beeinflußt wird, da dieser ja einen bequemeren Weg, Luft heranzuholen, gefunden hat, nämlich den durch die stark abgekühlten Kammersohlen. Bei der Gelegenheit sei gleichzeitig darauf hingewiesen, daß der Zugmesser nicht nur beeinflußt wird durch die Anzahl der Kammern hinter dem Feuer, durch die Dichte des Einsatzes, durch die Entfernung des unteren Heizrohrendes (Unterkante Gewölbe) von der Ofensohle, sondern besonders auch durch die Höhe und Gleichmäßigkeit der Temperatur in den Feuerkammern. Halte ich sehr hohe und gleichmäßige Hitzegrade, so kann der Schornstein die Luft nur noch in geringen Mengen durch den Kammerquerschnitt saugen, und er wird, da er im Brennkanal keine Öffnung mehr findet, die in's Freie führt, natürlich nun durch den Zugmesser saugen müssen. Ein niedriger Rauchglocken- und hoher Zugmesserstand deuten deshalb immer auf gute Brände hin. Eine unangenehme Folgeerscheinung der abgekühlten Sohle ist das Nachdrängen der Kühlung, die so weit gehen kann, daß die Sohle selbst unter den jungen Reihen keine Entzündungstemperatur mehr hat. Der Schornstein saugt, wie schon erwähnt, begierig durch die abgekühlte Sohle, gleichzeitig den oberen Teil der Kammer in der Luftversorgung fast ganz vernachlässigend, wodurch dort zu große Schärfe und starker Gasanflug entstehen. Durch den ungleichmäßigen Stand der Temperatur wird aber auch der Feuerfortschritt sehr gehemmt, denn in der Sohle kann das Feuer wegen zu niedriger Hitzegrade nicht vorwärts, und im oberen Teil der Kammer steht es fast still, weil es sich nicht mehr unter dem Drucke der Esse befindet. Der Kohlenverbrauch ist groß. Aber mit dieser ungleichmäßig gebrannten Kammer ist gleichzeitig auch die nächstfolgende fast verloren, da das Gelingen des Brandes einer Ringofenkammer wesentlich von dem Brennergebnis in der benachbarten abgebrannten Kammer abhängt. Der Schornstein raucht bei so ungleichmäßigem Brande furchtbar, denn in der Sohle können die Kohlen wegen mangelnder Entzündungstemperatur und im oberen Teil der Kammer wegen mangelnder Luft nicht verbrennen, der Brennraum ist zum Generator, zum Gaserzeuger geworden.

Es sei hier noch bemerkt, daß das Mittel, welches ich zur Verhinderung des Schwachbrandes in der Sohle vorhin angegeben habe, gleichzeitig auch eines der wirksamsten Mittel ist, um einer starken Kühlung entgegen zu arbeiten, und manchem Besitzer eines Ringofens mit etwas zu kurzem Brennkanal ist durch Anwendung dieser Vorschrift und dadurch, daß er streng auf gleichmäßigen und dichten Einsatz sah, die Verlängerung seines Ofens erspart geblieben. d.[143]

Fragekasten

Frage 147. Ziegeleiverpachtung. Die Frage und die 1. Antwort sind in Nr. 147, die 2. Antwort ist in Nr. 148, die 3. und 4. Antwort sind in Nr. 149 und die 5. Antwort ist in Nr. 150 erschienen.

6. Antwort: Unter den geschilderten Umständen halte ich es für zweckmäßig und richtig, wenn Sie der Stadtverwaltung ihre Ziegelei für einen festen, jährlichen Pachtpreis verpachten. Die Herstellung von Ziegeln für einen festen Satz möchte ich Ihnen angesichts der sehr schwierigen Arbeitsverhältnisse in Verbindung mit den hohen Arbeitslöhnen und den erheblichen noch fortwährend im Steigen begriffenen Kosten für alle bei der Herstellung von Ziegeleierzeugnissen zu verwendenden Hilfsstoffe, von den Kohlen bis zur Riemenschmiere, nicht empfehlen, die Verlustgefahr ist zu groß, es müßte sonst der Gewißlohn für das Tausend herzustellender Ziegel so ausreichend bemessen bezw. vereinbart werden, daß Sie auf jeden Fall gut dabei zurecht kommen. Das scheint aber durchaus nicht in der Absicht der Stadtverwaltung zu liegen, wenigstens ist dieser Schluß zulässig aus Ihrer Begründung, wonach die Stadt durch die Pachtung der Ziegelei die Niederhaltung der Ziegelpreise erreichen, also einen Druck auf die dortigen Ziegeleibesitzer ausüben will, um die Erzeugnisse in gegenseitigem Wettbewerb möglichst billig zu verkaufen. Deshalb wäre es durchaus angebracht, wenn die Stadt durch Übernahme der Herstellung in eigener Verwaltung und für eigene Rechnung sich selbst von der Höhe der Selbstkosten überzeugen würde, damit sie in Zukunft den Unternehmern gern den in dem Verkaufspreise steckenden Nutzen für ihre Mühe, Arbeit und Sorgen sowie eine angemessene Vergütung für das festgelegte Kapital und die zu tragende Gefahr überlassen und nicht etwa schließlich zum Nachteile des Steuersäckels nach allen möglichen Mitteln zur Ausbeutung der im wahrsten Sinne des Wortes notleidenden Ziegeleibesitzer suchen. Der von der Stadt zu zahlende jährliche Pachtpreis richtet sich nach der Leistungsfähigkeit Ihres Werkes und nach dem zu verzinsenden Kapital einschließlich der erforderlichen Abschreibungen. Obgleich mir die näheren Verhältnisse nicht bekannt sind, möchte ich einen jährlichen Pachtpreis von 10 000 M bis 12 000 M durchaus nicht als zu hoch bezeichnen.

Wenn man ferner davon ausgeht, daß die Arbeitslöhne für die vollständige Herstellung zwischen 20 bis 30 M schwanken, so dürfte unter Berücksichtigung der Anrechnung eines Teiles der Gesamtunkosten auf diese Ziegel ein Übernahmepreis von 30—35 M für das Tausend für die vorrätigen 200 000 trockenen ungebrannten Ziegel angemessen sein. Die genauen Selbstkosten können Sie doch sehr leicht selbst ermitteln.

Von einem festen Gewißsatze für das Tausend fertiger Ziegel rate ich unter nochmaligem Hinweis auf das Gesagte entschieden ab. Wenn Ihnen die Leitung der Ziegelei zur Herstellung der Ziegel für Rechnung der Stadt übertragen wird, so könnte die Vergütung dafür meines Erachtens in 3 Möglichkeiten bestehen: 1. es wird Ihnen ein festes Gehalt in Höhe von 4000 M bis 6000 M dafür gezahlt, oder aber 2. ein entsprechend niedrigeres Grundgehalt mit einer Zusatzvergütung für das Tausend hergestellter Ziegel, und schließlich 3. kann die Vergütung überhaupt nur in einer solchen für das Tausend fertig hergestellter Ziegel bestehen. In letzterem Falle würde sie etwa 2—3 M für das Tausend betragen

müssen. Jedenfalls ist bei Ihren Abmachungen mit der Stadt große Vorsicht geboten, einmal zu Ihrem eigenen, dann aber auch zum Schutz Ihrer dortigen Berufsgenossen. D.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum festgesetzten Ladenpreise zuzüglich Verleger- und Sortimenter-Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestraße 4.

Dünger und Düngen. Von R. Heinrich-O. Nolte. 7. Auflage. Berlin 1918. Verlag Paul Parey. 158 Seiten. Größe 15½ : 22½ cm. Preis 4 M.

Es ist Aufgabe des praktischen Landwirtes, dem Boden das zu geben, was ihm zu einer reichlichen Ernährung der Kulturpflanzen fehlt. Das Wachstum der Pflanzen ist, nicht von einem Bestandteil, sondern von einer Anzahl verschiedener Stoffe im Boden abhängig. Es darf kein einziger dieser Stoffe fehlen, wenn die Pflanzen wachsen und gedeihen sollen. Ist ein Pflanzennährstoff schon in einer gewissen für das Pflanzenwachstum ausreichenden Menge im Boden vorhanden, dann wirkt eine Zugabe davon nicht mehr. Wollte man einem Boden, der mehr als 0,5 vH Kalk enthält, noch mehr Kalk zuführen, so würde davon kaum ein Erfolg zu erwarten sein, weil die Pflanzen bereits einen Überfluß davon im Boden vorfinden. Die erfolglose Anwendung eines Düngestoffes braucht aber nicht dadurch allein bedingt zu sein, daß der Boden davon schon einen reichlichen Vorrat besitzt, sondern es kann die Unwirksamkeit des Düngers auch dadurch veranlaßt sein, daß dem Boden außerdem noch ein anderer Bestandteil, der ebenfalls ein Nährstoff für die Pflanzen ist, fehlt, der gleichzeitig ersetzt werden muß.

Man kann sich ein richtiges Bild über die Wirkung der Düngestoffe auf folgende Weise machen:

Angenommen, ein Boden enthalte

Kali	hinreichend für 30 Ztr. Roggen
Kalk	hinreichend für 50 Ztr. Roggen
Phosphorsäure	hinreichend für 25 Ztr. Roggen
Stickstoff	hinreichend für 15 Ztr. Roggen

so würde der Boden nur 15 Ztr. Roggen in der Ernte liefern, gleichgültig, ob man ihn mit Phosphorsäure, Kalk oder Kali oder auch gar nicht düngt; düngt man dagegen mit reichlich Stickstoff allein, dann wird die Ertragssteigerung bis 25 Ztr. getrieben werden können. Um jetzt noch weitere Steigerung herbeizuführen, müßte neben Stickstoff gleichzeitig auch noch mit Phosphorsäure gedüngt werden, dann erst kann ein Ertrag bis 30 Ztr. erreicht werden usf. Es hängt die Höhe des Ertrages im wesentlichen von demjenigen Nährstoff ab, welcher der Pflanze in verhältnismäßig geringster Menge zur Verfügung steht.

Wenn ich zur Besprechung des Buches diesen Satz herausgegriffen habe, so geschah es, um zu zeigen, wie sehr sich der Verfasser bemüht hat, dem Leser, der nicht tagtäglich sich mit Düngefragen beschäftigt, es leicht zu machen, die Grundregeln der Düngerlehre zu erfassen. Das Büchelchen sollte in keiner landwirtschaftlichen Bücherei fehlen. 101

Rechts- und Verwaltungspflege

Steinlieferung. Im Handel mit Bausteinen ist es vielfach üblich, im Kaufvertrage zu bestimmen, bei welchem Bau die Steine angefahren werden sollen. Diesen Handelsbrauch hat das Reichsgericht einer Entscheidung zu Grunde gelegt, die sich mit der Lieferpflicht aus einem Kaufvertrage über Kalksandsteine befaßte.

Am 8. Juli 1914 kaufte ein Architekt von einem Kalksandsteinwerk 1 Million Kalksandsteine, die für den bestimmt bezeichneten Neubau Verwendung finden sollten. Der Kaufpreis von rund 20 000 M wurde gleich bezahlt und dem Käufer zur Sicherheit an den Steinen, die jedoch bei dem Werke blieben, das Eigentum übertragen. Der Käufer mußte dafür ein Lagergeld entrichten. Der Abruf sollte bis zum 1. Oktober 1916 beendet sein. Durch den Kriegsausbruch wurde nun der Bau vereitelt, so daß der Käufer mit dem Abruf in Rückstand kam. Als er am 26. Oktober die Lieferung verlangte und zwar im ganzen auf einmal, da er „Schulden" damit decken wollte, lehnte der Verkäufer ab, zunächst mit der Begründung, der Käufer habe die Frist zur Abnahme versäumt; später machte das Werk geltend, der Abnehmer habe ja mit dem Neubau noch gar nicht begonnen und denke auch nicht daran; unter diesen Umständen könne er die Steine nicht beanspruchen. Der Architekt erhob Klage auf Lieferung bezw Schadenersatz in Höhe von 50 000 M. Das Landgericht verurteilte den Verkäufer, während das Kammergericht die Klage mit der nachstehenden Begründung abwies. Eine Eigentumsübertragung in dem vom Kläger geltend gemachten Sinne hat nicht stattgefunden; vielmehr handelte es sich lediglich um eine Sicherungsmaßnahme zu seinen Gunsten. Der Gewahrsam an den Steinen ist bei der Beklagten geblieben, die auch nicht etwa für den Käufer durch Vertrag die Aufbewahrung übernommen hat. Das „Stättegeld" hatte nur die Bedeutung, die Beklagte dafür zu entschädigen, daß sie den Lagerplatz nicht anderweit verwenden konnte, so lange die verkauften Steine auf den Abruf warteten. Einen Eigentumsanspruch kann also der Kläger gegen die Beklagte bezüglich der Steine nicht erheben. Aber auch das Verlangen nach Lieferung auf Grund des Vertrags ist nicht berechtigt. Es kann dahingestellt bleiben, ob der Käufer durch Versäumung der Frist am 1. Oktober 1916 seinen Anspruch verwirkt hat. Jedenfalls war aber bestimmt, daß die Steine für einen bestimmten Bau verwendet werden sollten. Noch am 18. Mai 1915 hat der Käufer der Beklagten erklärt, daß dieser Bau bis zum 1. Oktober 1916 im vollen Gange sein werde. Die Anfuhr sollte nach Maßgabe der Fertigstellung des Gebäudes geschehen. Ferner bezweckte die Bestimmung der Steine, der Beklagten einen gewissen Überblick über die Verteilung der Lieferungen zu gewähren. Hieraus ergibt sich ein wesentliches Interesse der Verkäuferin daran, daß die Steine die Verwendung finden, die im Vertrage vorgesehen wurde. Die Auskunft der Handelskammer unterstützt diese Auffassung. Sie besagt nämlich, daß es im Verkehr zwischen Kalksandsteinwerken und Steingroßhändlern üblich ist, daß die Steine nur für bestimmte Bauten geliefert werden. Wenn dies schon für Händler gilt, dann umsomehr für Architekten, bei denen mit einer Weiterveräußerung nicht zu rechnen ist. Da sich aus verschiedenen Anzeichen ergibt, daß der Käufer den geplanten Bau überhaupt nicht mehr ausführen wird, so ist die Lieferpflicht der Beklagten als erloschen anzusehen. Das Reichsgericht hat diese Entscheidung bestätigt (RG II 322/18, vom 6. Dezember 1918). J 246

Handelsnachrichten

Süddeutschlands Bautätigkeit und Ziegelmarkt im November 1918

Augsburg. Die Bautätigkeit beschränkt sich auf Ausbesserungsarbeiten und auf Ausführung von Kleinwohnungsbauten für die Stadtverwaltung. Der Absatz ist gering. Die Ersatzbaustoffe beeinflussen die Ziegelpreise nicht, beeinträchtigen aber die Ziegelindustrie im Absatz. Der Betrieb auf den Ziegeleien ruht vollständig. Die Vorräte sind gering. Im Hinblick auf den notwendig vorzunehmenden Kleinwohnungsbau sind Aussichten auf Absatz vorhanden. Für andere Unternehmungen muß erst die Entwickelung der inneren und äußeren politischen Verhältnisse abgewartet werden.

München. Die Nachfrage nach Mauerziegeln war im November etwas lebhafter, in der Hauptsache für den Kleinwohnungsbau, nachdem Militärbauten und solche für die Rüstungsindustrie nicht weiter zur Ausführung kommen. In der Sorge um Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für die heimkehrenden Krieger und entlassenen Rüstungsindustriearbeiter mehren sich auch die Nachfragen nach Backsteinen und Klinkern zu Kanalbauarbeiten. Bisher konnte den Anforderungen noch genügt werden; sollte sich aber die Kohlennot verstärken, was leider zu erwarten ist, so werden auch die wenigen noch arbeitenden Ziegeleien mit Winterbetrieb zum Stillstand kommen, und dann wird es schwer sein, die Nachfrage zu befriedigen, ehe nicht wieder ein geregelter verstärkter Betrieb möglich ist. Durch die Einführung des Achtstundentages erwachsen den Ziegeleien große Schwierigkeiten, und anstatt der ersehnten und gewünschten Verbilligung wird eine wesentliche Verteuerung der Baustoffe eintreten, was zweifellos zur Erhöhung der Preise führen muß.

Nürnberg. Die Bautätigkeit ruht vollständig. Wegen der Bahnsperre kann nichts geliefert werden. Beton übt großen nachteiligen

Süddeutschlands Ziegelpreise Ende Novbr. 1918 für das Tausend ab Ziegelei (vergl. den vorstehenden Bau- u. Ziegelmarkt).

Ort	Feldbrandziegel	Mauerziegel 25.12.6,5 cm			Mauerklinker	Pflasterklinker für Fahrbahnen u. Gehsteige	Poröse Ziegel, Deckenziegel	Dachziegel				Zementdachsteine	Kalksandsteine
		nicht ausgelesen	I	II				Biberschwänze	Holländ. Pfannen	Strangfalzziegel	Falzziegel		
Augsburg	—	—	70 75	—	—	—	—	100—130	—	—	—	—	—
München	—	65	—	—	—	—	—	100[2])	—	—	200[2])	—	61
		98[1])						85[3])			180[3])		70[1])
Nürnberg	—	65	—	—	—	—	—	100[2])	—	—	—	—	—
								85[3])					

Bemerkungen: [1]) Bayr. Maß 29.14.6,5 cm. [2]) 1. Wahl. [3]) 2. Wahl.

Einfluß auf die Marktlage aus. Die Richtpreise genügten bisher, jetzt aber wäre eine Erhöhung geboten. Die Arbeiterfrage macht große Schwierigkeiten. Die Gefangenen werden wegbefördert und die Beschaffung von geeigneten Arbeitern ist fast unmöglich. In Ziegeln sind Lagerbestände vorhanden. Bezüglich des Absatzes kann erst nach Klärung der jetzigen politischen Lage etwas gesagt werden.

Ziegel, Klinker poröse Tonwaren

Ziegeleiverband Glatz G. m. b. H. (Glatz). Die Liquidation ist beendet und die Vertretungsbefugnis des Liquidators Gustav Mihlan erloschen. H

Dampfziegelei Heudeber G. m. b. H. (Heudeber, A. G. Halberstadt). An Stelle der bisherigen Geschäftsführerin wurde der Kaufmann Friedrich Schönebaum (Heudeber) als Geschäftsführer eingetragen. H

Pyrmonter Dampfziegelei Schellenhof (Pyrmont). Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft wird von dem Maschineninspektor Rudolph Köhler (Gelsenkirchen) allein unter der Firma „Pyrmonter Dampfziegelei Schellenhof, Rudolph Köhler" fortgesetzt. H

Besitzwechsel. Die Aktienmehrheit der Ziegeleien Bjellerup og Carlsberg Teglvärker (bei Randers, Jütland) ging aus Etatsrat Ankerstjernes Nachlaß für 250 000 Kr an eine Genossenschaft von Maurer- und Zimmermeistern in Randers über. 341 aH

Dachziegel

Carl Ludowici, Falzziegelwerke (Jockrim). Dem Mitarbeiter Walter Sommer ist Prokura erteilt. D

Feintonindustrie

Fürstenwalder Tonwarenfabrik G. m. b. H. (Fürstenwalde, Spree). Fabrikbesitzer Hermann Schmidt (Torgau) wurde als Geschäftsführer eingetragen. Kaufmann Theodor Gumtau (Fürstenwalde) ist als Geschäftsführer ausgeschieden. F

Porzellanfabrik Weiden Gebr. Bauscher Akt.-Ges. (Weiden). Als weiteres Vorstandsmitglied ist Fabrikdirektor Hermann Fuldner (Weiden) eingetragen worden. Pz

Duxer Porzellan-Manufactur Akt.-Ges. vorm. Ed. Eichler (Berlin). Die Gesellschaft beruft auf den 7. Januar eine außerordentliche Hauptversammlung mit der Tagesordnung: Genehmigung eines Vertrags über den Verkauf der Fabrik in Blankenhain. Pz

Porzellanfabrik Akt.-Ges. „Keramia" (Ulvsunda). Die Gesellschaft die 1917 als Schwestergesellschaft der Akt.-Ges. Volta gegründet wurde und erst seit 3 Monaten in Betrieb ist, hat beschlossen, ihr Aktienkapital von 300 000 Kr auf 600 000 Kr zu erhöhen. Das neue Kapital soll zur Deckung der gesteigerten Baukosten, sowie zum weiteren Ausbau der Fabrik dienen. Die Fabrik, die hauptsächlich für elektrischen Bedarf arbeitet, beabsichtigt ferner, die Herstellung elektrischer Kochtöpfe aufzunehmen. Eine solche Herstellung wird z. B. in kleinerem Maßstabe von der Akt.-Ges. Volta betrieben, soll aber von jetzt ab ganz von der Akt.-Ges. Keramia übernommen werden. Die Porzellanherstellung soll der Akt.-Ges. Ifö in Schonen überlassen werden, mit welcher Gesellschaft die Akt.-Ges. Keramia für gemeinsame Rechnung die Porzellanherstellung betreibt. aPz

Kachelöfen

Richard Blumenfeld, Veltener Ofenfabrik Akt.-Ges. (Velten). Nach dem Prospekt über nom. 400 000 M neue Aktien, die an der Dresdener Börse zum Handel und zur Notiz zugelassen worden sind, heißt es bezüglich des laufenden Jahres: Das Unternehmen ist im neuen Geschäftsjahre bis jetzt stark beschäftigt gewesen und die Aussichten liegen auch für die Zukunft günstig. Auch bei Eintritt friedlicher Verhältnisse kann infolge des dann voraussichtlich einsetzenden Baues von Kleinwohnungen, bei denen besonders die Erzeugnisse der Gesellschaft in Frage kommen, mit einem guten Absatz gerechnet werden. Kriegslieferungen hat das Unternehmen nicht. Oe

Zement

Teutonia Misburger Portland-Cementwerk (Hannover). Die Satzungen wurden geändert. Z

Slite Zement- und Kalk-Akt.-Ges. (Slite). Die Gesellschaft beabsichtigt, ihr Aktienkapital von 2 250 000 Kr auf 3 Mill. Kr zu erhöhen. Sie wurde Anfang 1917 mit einem Aktienkapital von 1,5 Mill. Kr gegründet. Die Fabrikanlagen bei Slite nähern sich ihrer Vollendung, ihre Leistungsfähigkeit soll täglich 1000 Faß Zement, also viel mehr als ursprünglich geplant war, betragen. aZ

Nordland Portland-Cementfabrik A.-S. Die Firma gründete sich in Kristiania mit 3 500 000 Kr Aktienkapital. Mit dem Bau der Fabrik ist begonnen. Diese soll im 1. Halbjahr 1920 fertig gestellt werden. 319 aZ

British Fibrocement Works, Ltd. (Erith). Die Firma wurde mit einem Kapital von 100 000 £ in 1-£-Aktien gegründet, um die Herstellung und den Vertrieb von Asbestgewebe, Zement, Platten, Dachziegeln, künstlichem Schiefer usw. aufzunehmen. Die Geschäftsstelle befindet sich in Erith, Manor Road. aZ

Olmütz. Die Zementindustrie 1917. Wie die Handels- und Gewerbekammer Olmütz in ihrem Bericht über das Geschäftsjahr 1917 mitteilt, haben sich die Verhältnisse der Zementindustrie in ihrem Kammerbereich im Jahre 1917 etwas günstiger gestaltet als 1916. Immerhin hatte aber diese Industrie unter den Kriegsverhältnissen mit bedeutenden, täglich neu erscheinenden Schwierigkeiten zu kämpfen. Zwar hatte sich der Bedarf im Inlande gesteigert, doch mangelte es an Rohstoffen und Schmiermitteln, besonders aber an Kohle und Arbeitern, so daß viele Zementbetriebe wochen-, ja monatelang stilliegen mußten. Dieser Mangel an allen Rohstoffen und Hilfskräften brachte eine sprungweise Steigerung der allgemeinen Preise, so daß auch die Zementindustrie wiederholt Preiserhöhungen vornehmen mußte, die jedoch ohne bedeutenden Einfluß auf die Einträglichkeit geblieben sind, da der andauernde Wagenmangel sowie Streckensperren und sonstige Verkehrsbeschränkungen den Versand fast völlig brach gelegt haben. Infolgedessen waren am Schlusse des Jahres monatelang vorgemerkte Bestellungen noch nicht ausgeführt. Bei diesen schwierigen Beförderungsverhältnissen war an eine Ausfuhr garnicht zu denken; nur in beschränktem Maße sind kleinere Mengen nach Ungarn abgesetzt worden. Da die Wagenbeschaffung im militärisch besetzten Gebiet besser war und die dortigen Zementwerke nach und nach alle in Betrieb kamen, konnten sie den Werken des Olmützer Kammersprengels fühlbaren Wettbewerb machen und bei hohen Preisen ungehindert ziemlich guten Absatz finden. Die Olmützer Werke arbeiteten, wenn auch nicht mit Verlust, so doch ohne besondere Vorteile. Mit Ende des Jahres 1917 liefen auch die Vereinbarungen der Hauptverkaufsstelle österr. Zementfabriken (Wien) ab, der fast sämtliche österreichischen Werke angeschlossen waren. Die Aufteilung des Bedarfes übernahm der Wirtschaftsverband der Zementindustrie (Wien). amZ 714

A.-S. Faxe Kalkbrud (Kopenhagen und Faxe). Die Firma erhöhte das Aktienkapital von 1,5 auf 2,25 Millionen Kr. 320 aK

Besitzwechsel. Restads Kalkbruch wurde an die Schwefelkiesgruben-Firma Aktiebolaget Kis (Norrköping) verkauft, welche dazu ihr Aktienkapital um 250 000 Kr auf 1,75 Mill. Kr erhöht. 337 aK

Société des Produits Chimiques d'Ecouche (Paris). Die Firma wurde mit 200 000 Frs. Kapital gegründet. Zweck: Herstellung und Behandlung von Kalk und Betrieb der Kalköfen Fours à Chau de Villeneuve (Orne). 336 aK

Göttinger Cementwarenfabrik & Betonbaugeschäft Carl Rausch (Göttingen). Die Firma ist erloschen. Zw

Zettlitzer Kaolinwerke u. Schlämmereien Rudolf Gottl (Karlsbad). Die Firma ist durch Kauf an die Zettlitzer Kaolinwerke Akt.-Ges. übergegangen. aTo

Graftitbergbaugesellschaft Pfaffenreut-Leizesberg (Pfaffenreut). Die Firma ist eingetragen. Geschäftsführer: Graphitwerksbesitzer Georg Saxinger (Obernzeil) und Bürgermeister Ignatz Keinsinger (Pfaffenreut). Zweck der Gesellschaft ist die Förderung der bergmännischen Gewinnung und des Absatzes von Rohgraphit nach Maßgabe der vom K. Oberbergamt von Fall zu Fall zu erlassenden Anweisungen. Die Führung der Geschäfte der Gesellschaft steht 2 Geschäftsführern gemeinschaftlich zu. Sie werden vom Oberbergamt München ernannt. Die Geschäftsführer vertreten die Gesellschaft Dritten gegenüber. Die Zeichnung für die Gesellschaft erfolgt unter deren Namen mit der Unterschrift der beiden Geschäftsführer. Die Gesellschaft endigt, wenn das K. Oberbergamt die Auflösung durch einen Beschluß ausspricht. Gr

Bielefeld. Notstandsbauten. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte 500 000 M für die Beschaffung von Baustoffen und weitere 500 000 M für Notstandsarbeiten zwecks Arbeitsbeschaffung für die heimkehrenden Krieger. mBa 766

München. Kleinwohnungsbauten. Zu dem verlorenen Bauaufwand, den die Stadt München für Kleinwohnungsbauten machen muß, soll nach Beschluß des Landratsausschusses für Oberbayern ein Zuschuß von 15 vH gegeben werden. Auch kleinere Gemeinden sollen einen Zuschuß erhalten. 1½ Millionen M sind im Haushalt Oberbayerns vorgesehen. 765 mBa

Neuerungen im Postscheckverkehr. Nach Paragraph 4 der Postscheckordnung kann der Postscheckkunde die bei seiner Bestellpostanstalt für ihn eingehenden Post- und Zahlungsanweisungen seinem Postscheckkonto gutschreiben lassen. Die Postanstalt überweist die Anweisungen mit Zahlkarte und kürzt den Gesamtbetrag um die Zahlkartengebühr. Da die Erhebung der Gebühr als lästig empfunden wurde und die Ausbreitung des barlosen Zahlungsausgleichs beeinträchtigte, erhebt die Postverwaltung mit Wirkung vom 15. Dezember für die Gutschrift keine Gebühr mehr. Ferner ist der Meistbetrag der Zahlkarten, die den Landbriefträgern auf ihren Bestellgängen zur Ablieferung an die Postanstalt übergeben werden können, von 800 M auf 1000 M erhöht worden. ta

Postscheckverkehr. Das amtliche Verzeichnis der Postscheckkunden bei den Postscheckämtern im Reichs-Postgebiet wird im Januar 1919 nach dem Stande von Ende Dezember 1918 neu aufgelegt werden. Für diejenigen, die dem Postscheckverkehr beitreten und in das Verzeichnis noch aufgenommen werden wollen, empfiehlt es sich, möglichst bald die Eröffnung eines Postscheckkontos zu beantragen. Die Vordrucke zu den Anträgen sind bei jeder Postanstalt erhältlich. ta

Kriegsausnahmetarife. Mit Gültigkeit vom 1. Februar 1919 treten die Kriegsausnahmetarife für die Strecken Donaueschingen-Furtwangen (Bregtalbahn), Frei Weinheim—Nieder Ingelheim—Jugenheim—Partenheim (Selttalbahn), Hetzbach—Beerfelden, Kaiserstuhlbahn, Osthofen—Westhofen, Reinheim—Reichelsheim, Sprendlingen—Fürfeld, Worms—Offstein, Zell—Todtnau der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft außer Kraft. ta

Ausnahmetarife für Steingrus und Pflastersteine. Mit Gültigkeit vom 10. November 1918 werden im Verkehr mit den Bahnhöfen der Brölthaler Eisenbahn die Frachtsätze für 100 kg erhöht, und zwar für Güter des Ausnahmetarifs 5 c (Steingrus) im Verkehr von Bennau Thal um 7,7 Pf., und im Verkehr von Dahlhausen-Uckerath, Eudenberg, Mendt, Nonnenberg, Rostingen und Uth-

weiler-Jüngsfeld um 6,5 Pf., für Güter des Ausnahmetarifs 5 a (Pflastersteine usw.) im Verkehr von Bennau Thal, Dahlhausen-Uckerath, Eudenberg, Mendt, Nonnenberg, Rostingen und Uthweiler-Jüngsfeld um 5,3 Pf. ta

Peru Ausfuhrzölle. Die durch ein Gesetz vom 20. März 1918 festgesetzten Ausfuhrzölle weisen insofern eine Neuerung auf, als sie eine Verbindung feststehender Grundzölle mit je nach der Marktlage der Ware veränderlichen Wertzöllen darstellen. Bei den meisten Erzeugnissen gelangt der Zoll erst bei einem gewissen Marktpreis zur Anwendung. Es wird zunächst der Grundzoll und dann 10 vH des Preisunterschieds zwischen den im Gesetze festgelegten Mindestpreisen und den jeweiligen Marktpreisen berechnet. Infolge der gegenwärtig herrschenden hohen Preise ist der Zuschlag von 10 vH vielfach höher als der Grundzoll. Jedenfalls sind die neuen Zölle im allgemeinen nicht unerheblich höher als die alten. Zo

Verschiedenes

Totenschau. Heinrich L'Allemand, Gesellschafter und Geschäftsführer der Graphit-Verwertungs-G. m. b. H. (München). — Ziegelmeister Friedrich Merk (Vahlhausen). — Max Gaßmann (Berlin), Aufsichtsratsmitglied der Oberschlesischen Portland-Cement- und Kalkwerke Akt.-Ges. (Groß-Strehlitz). — Ingenieur Pool Elsaß (Paris), von der Firma F. L. Smidth & Co. (Kopenhagen). 342 V

Personalnachrichten. Als Hauptschöffe zum Amtsgericht Kaiserslautern für das Geschäftsjahr 1919 wurde Ofen- und Tonwarenfabrikant Lorenz Mitter (Kaiserslautern) einberufen. 334 V

Stiftung. Die Rheinischen Schamotte- und Tonwerke Dr. Fliesen (Grünstadt, Rheinpfalz) stifteten zur Unterstützung ihrer Arbeiter ein Kapital von 50 000 M, dessen Zinsen insbesondere zu Wohnungsbeiträgen verwendet werden sollen. V

Brände. Die Dampfziegelei von A. Runge & Co. an der Broitzemer Straße in Braunschweig ist zum größten Teil durch Feuer zerstört worden. — Durch Feuer zerstört wurde das Hauptgebäude der Mentzschen Ziegelei in Radlauken bei Gumbinnen. — In der Tonröhrenfabrik H. Polko, G. m. b. H. (Bitterfeld) brach Brand aus, dem die gesamten ausgedehnten Werksanlagen bis auf einige Lagerschuppen und das Verwaltungsgebäude zum Opfer fielen. Die Feuerwehren mußten sich auf den Schutz der angrenzenden Wohnhäuser und der gegenüberliegenden Mosaikplattenfabrik, die erst kürzlich in den Besitz einer Meißner Firma überging, beschränken. V

Mauerziegel und Betonstein. Der Frankfurter Zeitung entnehmen wir folgende Mitteilung: Der Vorschlag des Deutschen Zementbundes, daß alle Zementfabriken, insbesondere die für den Kohlenbezug günstig gelegenen, die Herstellung von Betonbausteinen für Kleinwohnungsbauten aufnehmen sollen, bezeichnet eine bemerkenswerte Zuschrift aus Fachkreisen an uns als eine durchaus verkehrte Maßnahme unter den gegenwärtigen und zukünftigen schwierigen Verkehrsverhältnissen. Die Betonbausteine werden aus Zement und geeigneten Zuschlagstoffen (Kies, Schlacken, Bims, Schlackensand usw.) im Mischungsverhältnis von etwa 1 : 10 hergestellt. Dem Gewichte nach ist also in 10 t fertiger Betonsteine nur 1 Tonne Zement enthalten. Viel richtiger wäre es, daß die Herstellung der Betonsteine über das ganze Land verteilt würde. Dadurch wäre eine gewaltige Ersparnis von Versandkosten erzielt und eine unnötige Belastung unserer Verkehrsmittel erspart. Die beabsichtigte Maßnahme des Zementbundes gleiche der im Jahre 1916/17 geübten Art der Ziegelbewirtschaftung durch die Kriegsamtsstellen. Den in den Bedarfsgebieten liegenden Ziegeleien wurde die Kohle nicht zugewiesen, weil die Wagengestellung große Schwierigkeiten bereitete. Es wurden den Verbrauchern von Ziegeln nun aber Ziegel aus so entfernt liegenden Gebieten zugewiesen, daß dadurch wiederum eine acht- bis zehnmal höhere Belastung der Verkehrsmittel die Folge war. Da Ziegel unter den gegenwärtigen Verhältnissen voraussichtlich erst Mitte kommenden Jahres in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen werden, könne auf Betonbausteine schwerlich Verzicht geleistet werden. Jedoch sei es nicht angängig, heute alle dieselben Fehler noch einmal zu wiederholen, die bei der Bewirtschaftung der Ziegel nun einmal gemacht worden sind. Vor allen Dingen müsse auch die Monopolstellung der Deutschen Zementindustrie in ihre Schranken verwiesen werden. Für das Rheinland insbesondere komme die planmäßige Ausnutzung des außerordentlich leichten Bimskieses der Neuwieder Gegend in Betracht. Gegen eine Zentralisierung der Betonbaustein-Erzeugung müsse aus allgemeinem öffentlichen Interesse nachdrücklichst Widerspruch erhoben werden. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Zementwarenfabrikanten-Verein Deutschlands e. V. Eine am 25. November d. J. stattgefundene Besprechung im bayrischen Ministerium des Innern hatte das Ergebnis, daß für die Herstellung einheitlich gestalteter Baubestandteile gewirkt werden soll, um die Herstellungskosten zu ermäßigen und zu verhindern, daß größere Mengen solcher Erzeugnisse in abweichenden Abmessungen auf Lager gehalten werden müssen. Diese Bestrebungen sind zu begrüßen und ihre Verwirklichung nach Möglichkeit zu unterstützen, zumal auch die Herstellung von Zementwaren daraus erheblichen Vorteil ziehen wird. Wir bitten daher alle Hersteller von Zementwaren, uns unverzüglich Vorschläge darüber zu unterbreiten, welche Baubestandteile der Vereinheitlichung fähig und in welchen Abmessungen sie auf dem Baumarkt am gangbarsten sind.

Die Angelegenheit ist äußerst wichtig und dringend, so daß wir nochmals alle Zementwarenhersteller um möglichst beschleunigte Bekanntgabe der erbetenen Angaben bitten. Ver

Verein der Kalksandsteinfabriken. Der Syndikus des Vereins, Herr Justizrat Dr. Willy Hahn (Berlin, Lützow-Platz 2) ist nach Berlin zurückgekehrt und hat seine Tätigkeit als Rechtsanwalt und Notar wieder aufgenommen. Dr. Hahn war 1914 als Kriegsfreiwilliger in den Marinedienst getreten und hat seit Januar 1915 als Marine-Intendantur-Rat die Geschäfte der Bauverwaltung bei der Marine-Intendantur Kiel geleitet. In dieser Tätigkeit hat er reichlich Gelegenheit gehabt, seine in der Vereinstätigkeit erworbenen Kenntnisse zu verwerten und zu erweitern und in der Praxis die Bedürfnisse und Schwierigkeiten der gesamten Baustoffindustrien kennen zu lernen. Als äußere Anerkennung ist ihm während seiner Tätigkeit das Eiserne Kreuz 2. Klasse am weiß-schwarzen Bande und das Friedrich-August-Kreuz verliehen worden. Ver

Deutscher Wirtschaftskongreß. Am 16. Dezember 1918 fand in Berlin auf Veranlassung des vorbereitenden Ausschusses für einen Deutschen Wirtschaftskongreß eine Kundgebung statt, an der nach Angabe der Leitung mehr als 600 Vertreter von Handelskammern, Handwerkskammern, wirtschaftlichen Verbänden, Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbänden teilnahmen. Nach einer kurzen Begrüßung durch Generaldirektor Brückmann legte Landrat von Kardorff Zwecke und Ziele des Kongresses dar; er faßte seine Ausführungen in folgende Erklärung zusammen:

1. Der Deutsche Wirtschaftskongreß ist aus der Not der Zeit geboren, um die schaffenden Kräfte in Handel, Industrie und Landwirtschaft, Arbeitgeber und Arbeitnehmer ohne Rücksicht auf parteipolitische Meinung auf einer neutralen Plattform zusammenzufassen.

2. Er will in seinen Kundgebungen die Willens- und Meinungsäußerungen aller im wirtschaftlichen Leben stehenden Kräfte zu den grundlegenden Fragen der neuen deutschen Wirtschaft zum Ausdruck bringen und dadurch der breiten Öffentlichkeit zugänglich machen.

3. Er wird sich grundsätzlich auf die bestehenden wirtschaftlichen Einzelverbände, Arbeitsgemeinschaften oder zentralen Organisationen stützen, die Delegierte zum Kongreß entsenden sollen. Ferner sollen auch hervorragende außerhalb von Organisationen stehende Männer der wirtschaftlichen Theorie und Praxis im Kongreß vertreten sein.

4. Er will nicht dauernd tagen, sondern dann zusammentreten, wenn grundsätzliche wirtschaftliche Fragen geklärt und bestimmte Forderungen erhoben werden sollen.

Darauf sprach Staatssekretär Schiffer, der eine Stellungnahme der Reichsleitung zu dem Wirtschaftskongresse vorläufig noch ablehnt, aber sich persönlich mit dem Gedanken des Kongresses einverstanden erklärte. Er wies auf die furchtbaren Lasten hin, die Deutschland werde tragen und an denen jeder zu seinem Teile werde beitragen müssen, und betonte, daß Deutschland vollständig verloren sein würde, wenn es die Hände in den Schoß legen, klagen und jammern würde. Hofrat Büttner, in Vertretung des Staatssekretärs des Reichswirtschaftamts, und Unterstaatssekretär Dönhoff für den Handelsminister sprachen sich zustimmend zu dem Gedanken des Kongresses aus. Darauf gab Herr von Gruyter einen Geschäftsbericht. Nach ihm führte Robert Friedländer aus, daß die zusammengebrochene deutsche Wirtschaft neu aufzubauen sei, wobei sich alle Teile in Zukunft als Glieder eines Ganzen fühlen und privatwirtschaftliche Gesichtspunkte vor dem allgemeinen Wohle zurücktreten müßten. Seine Ausführungen klangen in die Hoffnung aus, daß „wenn wir das Gebot der Zeit verstehen, die Besiegten von heute die Sieger von morgen auf dem Gebiete des Wirtschaftslebens sein werden." Prof. Weber (Heidelberg) führte aus, daß weder eine proletarische noch eine sozialistische Regierung des Wiederaufbaues unserer Wirtschaft fähig wären, weil ihnen die Unterstützung des Auslands, besonders Amerikas, fehlen würde, und daß die Tätigkeit des Unternehmers niemals notwendiger sei als im gegenwärtigen Augenblicke. Sollte die Mißwirtschaft noch länger andauern, dann werde von den Kriegsgewinnen nicht nur nichts übrig sein, sondern auch das Betriebskapital würde verloren gehen und unsere Unternehmen würden nichts sein können als die Angestellten der Amerikaner. Im übrigen trat Prof. Weber wiederholt für manche Gedanken des sozialdemokratischen Wirtschaftsaufbaus ein. Eduard Bernstein mißbilligte ein zu schroffes Vorgehen der Arbeiter in Lohnfragen, gab aber zu bedenken, daß der Geldwert außerordentlich gesunken sei und die Lohnfragen mit der Preisbewegung im Zusammenhange stehen. Schließlich ging Unterstaatssekretär Giesberts auf die allgemeinen wirtschaftlichen Fragen ein und betonte, daß die Lohnbewegung aus dem Gegensatz zwischen Lohn und Lebensbedingungen entstanden. Außerdem nahmen noch verschiedene Redner, so Dr. Köhler (Hansabund), Georg Bernhard (Vossische Zeitung), Justizrat Haldensleben, Rechtsanwalt Lammers — der ausdrücklich feststellte, daß der Wirtschaftskongreß nicht in die Arbeit der einzelnen Verbände eingreifen wolle — und Heinrich Grünfeld das Wort. (Männer aus dem wirklichen wirtschaftlichen Leben haben sich also zum mindesten an der Aussprache nicht beteiligt, sondern fast durchgängig nur Theoretiker.) Ver

Schluß der Anzeigenaufnahme

für die Nummer, welche am Dienstag erscheint, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
" " " " " Donnerstag " Sonnabend mittags 1 "
" " " " " Sonnabend " Dienstag nachmittags 4 "

Offene Stellen

Gesucht wird ein erfahrener, energischer 3545

Verwalter

für den Steinbruch- und Kalkbrennereibetrieb einer größeren Aktiengesellschaft in Westfalen. Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsanspr. erbeten unter **K. 3545** an die Geschäftsstelle der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Ein zuverlässiger, tüchtiger **Ziegelmeister,** 3541 welcher mit allen Arbeiten im Ziegeleifach (Hintermauerungssteine) vertr. ist, wird sof. ges. **Ziegelei Borchmann, Glindow b. Werder a. d. Havel.**

Suche zu sofort einen erfahr., verheirateten 3651

Ziegelmeister

für meine Ziegelei in der Nähe Braunschweigs. Meldung und Gehaltsanspr. an Firma **H. Maring, Braunschweig, Rankestraße 1.**

Ofenmeister

für Schamotte- und Silikaofenbetrieb von großem rheinischem Werk gesucht. Bewerbungen m. Lebenslauf, Zeugn. u. Gehaltsansprüchen zu richten u. **E. 3577** an die Geschäftsst. der Tonind.-Zeitung, Berlin NW 21. 3577

Ziegelei - Techniker 3562

mit mehrjähr. Erfahrung i. Einrichtung u. Betrieb von Ziegeleien für eine Ziegelei von 3000000 Jahresprod. z. sofort. Eintritt gesucht. Erwünscht ist wenigstens Besuch eines Maschinentechnikums. Angeb. von Herren, die selbständig arbeiten können, sind unter Einreichung von Zeugnisabschriften, Lebenslauf sowie Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an

Gewerkschaft des Braunkohlen - Bergwerks Neurath, Neurath bei Grevenbroich

Tüchtiger 3612

Maschinenmeister

für sofort oder 1. Januar 1919 für Schamottefabrik gesucht.

Schamott- und Tonwerke Texas, Schweidnitz.

Modernes Ziegelwerk (15 Mill.) mit Keller'scher Automatik und Trockenanlage sucht sofort zur Unterstützung des Betriebsleiters

jüng., led., energ Meister,

welcher sich nicht scheut, selbst Hand anzulegen. Bew. mit Gehaltsforderg. bei freiem Logis erbeten an 3591

Heinrich Höppner, Rostock, Dampfziegelwerke Papendorf.

Gesucht wird zur Einrichtung u. Leitung einer größ. Ziegelei in Baden

eine ganz tüchtige Persönlichkeit.

Angebote mit Lebenslauf und Zeugnissen unter **Z. 365** an die Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 3650

Energischer 3576

Ziegelmeister,

mögl. Masch.-Fachm., mit dem Betrieb des Naß- und Trockenkollerg. sow. Strangpressen durchaus vertr., sicher in der Fabr. v. **Verblendklinkern** a. Schiefert., firm im **Brennen** reinfarb. Ware, findet bald dauernde Lebensstllg. Hübsches Häuschen mit Garten zur Verfg. Bewerb. unter Beifügung von Empfehlung. beförd. unter **A. 3576** die Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Techniker

als selbst. Betriebsleiter für eine große **Ziegelei,** Massenfabrikat. von **Mauersteinen,** zum 1. 3. 19 gesucht, möglichst Absolv. ein. **Zieglerschule,** mit sämtlichen modernen Maschinen, elektr. Anlagen usw. vertraut. **Lebensstellung.** Angeb. mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen u. **U. G. 6298 an Rudolf Mosse, Halle a. S.** 3632

Betriebsleiter

für Oesterr. Schlesien gesucht, 4 Mill.-Anlage, auch Hohl- und Flachware, polnische Sprache nötig. Villa, gutes Gehalt, Prämien. Gute Verpflegung gesichert. Bewerbung erbeten unter „März C. 3611" an die Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 3611

Für eine Dampfziegelei mittlerer Größe wird ein energischer, tüchtiger 3631

Ziegelmeister

gesucht, welcher mit der Fabrikation von Falzziegeln, Biberschwänzen, holländischen Pfannen und Steinen aller Art vollständig vertraut ist und den Brennbetrieb restlos beherrscht. Ebenso muß derselbe im Krankenkassen- und Rechnungswesen bewandert sein. Der Antritt kann am 1. Februar oder zum 1. März 1919 erfolgen. Bewerber wollen Angebote nebst Gehaltsansprüchen unter **J. 3631** an die Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, richten. Kriegsbeschädigte nicht ausgeschlossen.

Zum baldigen Antritt suchen wir einen 3445

Vorarbeiter

für den Pressenbetrieb Bewerb. mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an

R. Balack & Wirsich, Sommerfeld, Ffo.

Ein verheirateter 3633

Zieglermeister

für eine Ziegelei von 3 Million. Hintermauerungssteinen u. ein unverheirat., tatkräftig. Zieglermeister für ein Werk v. 5 Mill. Hintermauerungssteinen, Dräns, Deckensteinen usw. gesucht. Meldungen erbeten an **Carl Fromm, vorm. F. Saniter, Wahrstorff b. Buchholz, Amt Schwaan, Meckl.**

Für eine größ. **Schwemmsteinfabrik,** die neben **Schwemmsteinen** die Herstellung von **Betonfabrikaten** aus Bimssand und Zement mit Eiseneinlage für den Kleinwohnungsbau usw. aufzunehmen beabsichtigt, wird für März April 1919 oder auch früher ein energischer, erfahrener, umsichtiger

Bauführer

als 3662

Betriebsführer

gesucht. Nur durchaus tüchtige Kraft kommt in Frage. Angebote mit Referenzen und Gehaltsanspr. unt. W. T. 7 9 a. d. Ann.-Exp. C. Heidenheim, Coblenz.

Gesuchte Stellen

Tüchtiger Buchhalter,

43 J. alt, ev., Witwer, sucht **Vertrauensposten,** wo evtl. später **stille Beteiligung** mit etwa 6000 M möglich ist. Ang. unter **A. 3616** a. d. Tonind.-Ztg., Berlin NW 21. 3616

Ingenieur-Keramiker,

techn. Leiter einer Steinzeug- und Schamotte-Fabr. A.-G., auch polnisch sprechend, sucht bald Stellung im Betrieb oder als Reise-Ingenieur. Angebote unter **H. 3581** an die Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 3581

Buchhalter,

30 J., militärfrei, mit allen vork. Bureauarb., Ein- und Verk. vertraut, sucht zum 1. 1. 19, evtl. sofort Lebensstellung. Angebote unter **Z. 3615** an die Tonind.-Zeitung, Berlin NW 21. 3615

Ziegelei-Fachmann,

Lt. d. R., 30 Jahre alt verh., Absolv. der Fachschule Zwickau, bis Aug. 1914 Leiter der väterl. Ziegelei, sucht leitende Stellung auf einem gr. Werk. Evtl. Beteiligung m. gröss. Kapital Prov. Hannover bevorz. Ang. z. richt. u. **O. 3596** an die Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 3596

Ziegelei-Ingenieur, 3638

33 Jhr., repräs. Ersch., Lt. d. L., erf. im konstr., Bau u. Betrieb v. Ziegeleianlagen, Trockenanlag., Kalkwerken, Dampfschornsteinen usw., v. Heeresd. entl., zuletzt auf Reisen, Baustelle und Büro tätig, sucht bald od. spät ähnl. Stellung evtl. im Betrieb. Angeb. u. **N. 3638** an d. Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21 erb.

Laborant,

Kriegsbeschädigter, 22 Jhr. alt, verh., guter Analytiker, m. allen vorkommenden Labaratoriumsarbeiten vertraut, vor d. Kriege im Ausland tätig, sucht, gestützt auf Ia Referenzen u. Zeugnisse sofort od. später Stellg. Suchender ist schon langjähriger Laboratoriumsleiter gewesen, würde aber nicht abgeneigt sein, einen anderen Vertrauens-Posten zu übernehmen. Angebote unter **O. 3639** an die Tonind.-Zeitung, Berlin NW 21 erbeten. 3639

Kaufmann,

repräsentable Erscheinung, 32 J., Christ, verh., vereidigter Bücherrevisor, während der Kriegszeit in leitender Staatsstellg. i. Polen, mit langjährigen Erfahrungen in der Zementind., sucht, gestützt auf erste Referenzen, Stellg. als kaufmännischer Leiter od. dergl. in größerem Unternehmen. Angeb. u. **L. 3635** an die Tonind.-Zeitung, Berlin NW 21. 3635

Kalksandsteinfabrik-Werkmeister, 3634 tüchtige Kraft, 42 Jahre alt, gel. Maschinenbauer und Monteur, mit Leitung, Herstellung, Reparaturen usw best. vertraut, imstande auch größeren Betrieb selbständig rationell zu leiten, sucht sofort oder später dauernde Stellung. Gefl. Angebote erb u. **K. 3634** an die Tonindustrie-Ztg., Berlin NW 21.

Reich erfahrener 3560

Zementfachmann,

Chemiker, Pole, sucht entsprechenden Posten. Ang. u. **T. 3560** a. d. Tonind.-Ztg., Berlin NW 21.

Tonindustrie-Zeitung

Fach- und Handelsblatt

für Ziegel . Tonwaren . Kalk . Gips . Zement . Beton und Kunststein

Bezugspreis: Bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 12 M jährlich, von der Geschäftsstelle unter Streifband 16 M, für das Ausland 20 M — Bezugskündigung spätestens einen Monat vor Ablauf des Kalendervierteljahres — Anzeigen: 60 Pfg. für die 4gespaltene Petitzeile, Stellungsuchende erhalten 20 v. H. Nachlaß — Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — Nachdruck aller Abhandlungen und Mitteilungen ist gemäß Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten

Nummer 152 | BERLIN NW 21. Sonnabend, den 28. Dezember 1918 | 42. Jahrgang

LIBRARY UNIVERSITY OF ILLINOIS URBANA

Regierungsrat Dr. H. Hecht . . 733
Vergesellschaftung 735
Deutsche Ausstellung „Sparsame Baustoffe“ 736
Fragekasten 736
Patente und Gebrauchsmuster . . 736
Bücherschau 737
Rechts- und Verwaltungspflege . . 737
Handelsnachrichten 738
Verschiedenes 740
Berufsgenossenschaften und Vereine 740

Regierungsrat Dr. H. Hecht

Zum 25 jährigen Geschäftsjubiläum.

Am 1. Januar 1919 sind 25 Jahre verflossen, seitdem Regierungsrat Dr. Hermann Hecht dem „Chemischen Laboratorium für Tonindustrie und Tonindustrie-Zeitung Prof. Dr. H. Seger & E. Cramer G. m. b. H.“ als Mitinhaber angehört.

Wir begrüßen diese Gelegenheit, um aus dem tatenreichen Leben eines Mannes, dem die Arbeit stets ein Bedürfnis und eine Freude gewesen ist, einige kurze Angaben zu machen.

Am 27. Januar 1860 wurde Hermann Hecht in Neuhof bei Stralsund als ältester Sohn des Guts- und Ziegeleibesitzers Carl Hecht und seiner Gattin Lina geb. Steffen geboren. Er besuchte nach einer sachgemäßen Vorbildung im Elternhause von 1872 ab das Gymnasium in Greifswald, ging aber 1876, seinen Neigungen für Chemie und Physik folgend, zum Realgymnasium über, das ihn 1881 mit dem Reifezeugnis entließ. Die in den 60 er und 70 er Jahren des vorigen Jahrhunderts in der Ziegelindustrie und auf dem Werke seines Vaters sich vollziehenden technischen Umwälzungen — es war die Zeit der Einführung des Hoffmannschen Ringofens — ließen in ihm den Wunsch entstehen, sich der Tonindustrie zu widmen und in der Betätigung in ihr seine Lebensaufgabe zu finden. Aus diesem Drange heraus bezog er die Universität und die Technische Hochschule in Berlin, wo er naturwissenschaftlichen Studien oblag. 1884 arbeitete er im Laboratorium der chemisch-technischen Versuchsanstalt der Kgl. Porzellan-Manufaktur unter Prof. Dr. Seger, der ihn nach Cramers Übergange in das durch Prof. Dr. Seger und Dr. Aron von Friedrich Hoffmann erworbene Chemische Laboratorium für Tonindustrie 1896 zu seinem Assistenten berief. Im Winter 1886/87 promovierte Hecht während seiner Tätigkeit bei Prof. Dr. Seger in Berlin auf Grund der Dissertation „Über die Einwirkung von Monaminen auf Zitronensäure“ und wurde 1890, als Seger die Porzellan-Manufaktur verließ, als Chemiker der Versuchsanstalt mit der Führung der Arbeiten dieser Anstalt betraut. Nach Segers Tode trat er am 1. Januar 1894 in die Firma

„Chemisches Laboratorium für Tonindustrie und Tonindustrie-Zeitung Prof. Dr. H. Seger & E. Cramer“ als Mitinhaber ein, behielt aber zunächst noch seine Tätigkeit an der Porzellan-Manufaktur bei, bis er im Herbst 1897 an das Patentamt berufen wurde. Hier wurde er 1898 zum Regierungsrat ernannt. Seit dem Jahre 1899 widmete er sich, nachdem er auf seinen Antrag aus dem Patentamt ausgeschieden war, mit seiner ganzen Tatkraft und rastlosen Energie allein dem „Chemischen Laboratorium für Tonindustrie und Tonindustrie-Zeitung“. Vorher noch, nämlich im Winter 1897, hatte er sich als Privatdozent an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg habilitiert und als sein Lehrgebiet die Keramik gewählt. Im Frühjahre 1894 wurde er zum Schriftführer des „Deutschen Vereins für Ton-, Zement- und Kalkindustrie“, des jetzigen „Deutschen Tonindustrie-Vereins e. V.“, gewählt — eine Tätig-

keit, die er auch heute noch, nachdem der Verein einen Geschäftsführer fest angestellt hat, ehrenamtlich ausübt. Auch in diesem Amte kann er in Kürze das 25jährige Jubiläum feiern.

Regierungsrat Dr. H. Hecht ist mit einer Reihe von Fachartikeln an die Öffentlichkeit getreten, die seinen Namen weit über die Kreise der Fachleute aus der Tonindustrie hinaus getragen haben; nur einige wichtigere mögen heute genannt werden. So veröffentlichte er in der Tonindustrie-Zeitung 1897 „Untersuchungen über einige zwischen Porzellan und Feldspat-Steingut bestehende Beziehungen", 1908 eine Abhandlung „über verschiedene, im Handel befindliche feuerfeste Steine", der 1909 eine Arbeit über die „Tonreiniger, ihr Wesen und ihre Bedeutung für die Praxis" und 1911 eine solche über die „Beschicker in der Ziegelindustrie" folgten. Das im Verlage von Spamer (Leipzig) erschienene Buch der Erfindungen bereicherte Dr. Hecht durch eine Arbeit über „Die Tonwarenindustrie, über Töpferwaren und Porzellan". In der Chemischen Zeitschrift, Zentralblatt für die Fortschritte der gesamten Chemie, erschien 1902 eine Abhandlung über „Wandlungen auf dem Gebiete der Feinkeramik". 1894 behandelte Dr. Hecht u. a. den Einfluß der Zusammensetzung der Steingutglasuren auf einige physikalische Eigenschaften derselben, den Ricklefs'schen Kontrollapparat und A. Biesels Messungen zur Erkennung des Brennprozesses in Ringöfen, die Schwindung als Maßstab für die Beurteilung der Gare beim Brennen von Ziegelfabrikaten, die Herstellung gesinterter und glasierter Ziegel, die Verfärbung der Ziegel und Terrakotten, die Porosität und Frostbeständigkeit gebrannter Waren, Schmelzkegel für niedere, unter Silberschmelzhitze liegende Temperaturen, türkisblaue Glasuren für Scharffeuer; 1895: Temperaturmessungen mit dem le Chatelier'schen Thermoelement in den Öfen der Kgl. Porzellan-Manufaktur; 1896: Kachelöfen auf der Berliner Gewerbeausstellung 1896, Steingut und Porzellan, Temperaturbestimmungen, Tonröhren sowie Steinzeug und feuerfeste Waren, Ziegel und Terrakotten auf der Berliner Gewerbeausstellung; 1897: Keramisches von der sächsich-thüringischen Industrie- und Gewerbeausstellung in Leipzig, die Keramik auf der nordischen Kunst- und Industrie-Ausstellung Stockholm, Probieröfen der Kgl. Porzellanmanufaktur, Normalton oder Kegel, Heizwert-Bestimmungen, zur Geschichte der Salzglasur; 1900: Rohstoffe und Erzeugnisse der Tonindustrie, die Tonindustrie auf der Pariser Weltausstellung, störende Erscheinungen beim Brennen von Glasuren; 1902: Herstellung glasierter, gemusterter Wandplatten, einfache Ermittlung der Bestandteile ungebrannter Massen; 1907: Saugmotore zum Antrieb von Ziegelmaschinen in der Praxis; 1909: Beseitigung von Kalk- und Steinstücken aus dem Ziegelgut im Hinblick auf die neuere Patentliteratur; 1910: Wetterbeständigkeit natürlicher Gesteine. Diesen Veröffentlichungen liegen in der Hauptsache Vorträge zu Grunde, die Regierungsrat Dr. H. Hecht in den Jahresversammlungen des Deutschen Vereins gehalten hat. Eine der wichtigsten Arbeiten, die ihm den Dank weitester Kreise der wissenschaftlichen und industriellen Keramik eingetragen hat, muß die Neubearbeitung des „Handbuchs der gesamten Tonwarenindustrie von Bruno Kerl" genannt werden, die er zusammen mit seinem treuen Arbeitsgefährten Cramer ausführte. Ein gleiches Verdienst erwarb sich Regierungsrat Dr. H. Hecht durch die Herausgabe von „Segers gesammelten Schriften" und die Bearbeitung des Teils „Tonwaren" in „Muspratts Chemie", woran auch E. Cramer beteiligt war. Ganz besonders hervorgehoben werden muß seine Mitarbeit an dem „Handbuche der Chemischen Technologie von Dr. Dammer". Es bedarf keiner näheren Ausführungen über den Wert dieser Werke für unsere Industrie; sie bilden überall den Grundstock jeder keramischen Bibliothek und gelten nicht bloß in Deutschland als grundlegend für die keramische Wissenschaft und Technik. Im Zusammenhange hiermit darf vielleicht auch auf seine Tätigkeit als gerichtlicher Sachverständiger hingewiesen werden, bei deren Ausübung er anerkannte Gutachten u. a. über Bruchschäden an Dachziegeln und Tonrohren bei der Beförderung mit der Eisenbahn, sowie über die Untersuchung ungebrannter Tonmassen erstattete.

Mit besonderer Hingebung setzte sich Regierungsrat Dr. Hecht für die Förderung und Erstarkung des Deutschen Vereins für Ton-, Zement- und Kalkindustrie ein. Als am 15. Juni 1917 von der Deutschen Ziegelindustrie die Reichsziegelstelle gegründet wurde, übernahm er trotz der Arbeitslast innerhalb der Firma, die bereits auf seinen Schultern ruhte, das Amt des Schriftführers. Hier hat er zum großen Segen für die Ziegelindustrie während der Kriegswirtschaft gewirkt, und wenn es schließlich zur Auflösung dieses wirtschaftlichen Mittelpunkts gekommen ist, so lag dies wohl ausschließlich an der Zersplitterung, unter der die Ziegelindustrie auch heute noch zu leiden hat. Er hat alle Arbeiten, die in den Wirkungskreis der Reichsziegelstelle fielen, zum Vorteile der gesamten deutschen Ziegelindustrie, oft genug unter Hintansetzung der eigenen Person auf sich genommen, ohne daß ihm irgendwelche Gegenleistung gewährt werden konnte. Er tat es nicht nur zum Nutzen der Ziegelindustrie, sondern in erster Linie war ihm das Wohl des deutschen Vaterlands maßgebend, soweit dessen Förderung von der Ziegelindustrie in ihrer Gesamtheit ausgehen kann. Mit gleicher Aufopferung widmete sich Regierungsrat Dr. H. Hecht dem Vereine Deutscher Firmen für Schornsteinbau und Feuerungsanlagen. Im „Bunde für Deutsche Kachelwerkkunst" bekleidet er das Amt des 1. stellvertretenden Vorsitzenden. Es gehört zu den hervorstechendsten Eigenschaften Dr. Hechts, und das soll in diesen Zeilen besonders betont werden, daß er auch im kleinsten mit seiner Arbeit ein wichtiges Glied seines Vaterlands zu sein bestrebt war.

Hat Regierungsrat Dr. Hecht so seine reichen Erfahrungen und seine Wissenschaft den Industrien, deren Entwicklung ihm ganz besonders am Herzen liegt, zur Verfügung gestellt, so hat er selbstverständlich das Unternehmen, dem er als Mitinhaber angehört, gleichfalls zu fördern verstanden, indem er sowohl für die Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnis sorgte als auch die Technik unterstützte, im Innern aber um das Wohl seiner Mitarbeiter und Angestellten besorgt war. In Arbeitsfreude und Pflichterfüllung war er ihnen stets ein Vorbild. So hat er sich in seinem Betriebe ein Arbeitsfeld geschaffen, das ihm lieb und wert ist.

Um die Tonindustrie ganz zu erfassen, wurde der Tonindustrie-Zeitung als Vertreterin der Feinkeramik die „Keramische Rundschau" angegliedert, deren Leitung Regierungsrat Dr. Hecht am 1. Januar 1909 selbst übernahm. Als treuer Arbeitsgefährte steht ihm all die langen Jahre Herr E. Cramer zur Seite; sie schaffen und arbeiten in vorbildlicher Harmonie. Nur die ernste, nie rastende Tätigkeit der beiden Inhaber des Gesamtbetriebs und ihre Vorsorge für die Zukunft haben die Grundlage geschaffen, auf der das Unternehmen den Krieg hat überstehen können und auch die gegenwärtigen schweren Zeiten überstehen wird. Das haben die zahlreichen Angestellten und Arbeiter der Firma richtig erkannt; sie wissen, daß sie es ihnen zu danken haben, wenn sie die Kriegszeit, besonders während der ersten Wochen, als auf den verschiedensten Gebieten Stillstand und damit Beschäftigungslosigkeit eintraten, ohne schwere Gefährdung haben überstehen können. Wie schon vorher, so fanden sie im Kriege, wenn persönliche oder wirtschaftliche Nöte an sie herantraten, bei ihren Chefs stets Hilfe mit Rat und Tat. Deshalb sollen die Glückwünsche, die das gesamte Personal der Firma Herrn Regierungsrat Dr. Hecht an diesem Festtage darbringt, ein Ausdruck der Dankbarkeit und der Verehrung sein, der aus aufrichtigem Herzen kommt.

Es möge auch für die kommenden Zeiten Herrn Regierungsrat Dr. Hecht mit Herrn Cramer zusammen vergönnt sein, in ihrem Lebenswerk, ihrer Firma, einen stolzen Bau zum Nutzen des Vaterlands zu sehen, in dem es wie bisher für jeden eine Ehre und Freude ist zu schaffen und zu arbeiten. Für Herrn Regierungsrat Dr. Hecht wird es ein gutes Vorzeichen für seine weitere Tätigkeit sein, daß es ihm an seinem Ehrentage vergönnt ist, seinen Sohn Dr. Hans Hecht in die Firma eintreten zu sehen. Die Stunden der

Erholung durch Musik und in seinen geliebten Bergen mögen Herrn Regierungsrat Dr. Hecht noch recht lange die Kraft erhalten und erneuern, um in der gewohnten geistigen und körperlichen Frische sich seiner Familie und seiner Arbeit widmen zu können. 0300

Vergesellschaftung

E. P. Nietzschmann

Allenthalben wird von den gegenwärtigen Machthabern die Forderung nach der Vergesellschaftung der industriellen Betriebe erhoben. Über das Endziel herrscht unter ihnen Einigkeit; nur hinsichtlich des Zeitpunkts, zu dem die Forderung verwirklicht werden soll, und hinsichtlich des Umfangs der Vergesellschaftung gehen die Meinungen noch auseinander. Will man zu diesen Fragen Stellung nehmen, so muß man wohl zu dem Ausgangspunkte dieser Bestrebungen zurückkehren. Sie haben ihren Ursprung in dem Lassalleschen „ehernen Lohngesetze", nach dem „unter der Herrschaft von Angebot und Nachfrage der durchschnittliche Arbeitslohn immer auf den notwendigsten Lebensunterhalt beschränkt bleibt, der in einem Volke gewohnheitsmäßig zur Fristung des Daseins und zur Fortpflanzung erforderlich ist." Dieses eherne Lohngesetz kann nach Lassalle nur dadurch aufgehoben werden, daß der Arbeiterstand zu seinem eigenen Unternehmer gemacht wird. Ist das erreicht, so fällt die Unterscheidung zwischen Arbeitslohn und Unternehmergewinn und mit ihr der Arbeitslohn überhaupt; an seine Stelle tritt der Arbeitsertrag als Entgelt der Arbeit. Damit ist nach der Lehre von Marx der Gegensaz von „Bourgeois" und „Proletarier", von Bürger und Arbeiter gegeben, wonach der „Bourgeois" als Besitzer der Erzeugungsmittel seinen Gewinn („Profit") aus dem Mehrwert der Arbeit des Arbeiters zieht, während der Arbeiter („Proletarier") am fremden „Produktionsinstrument" arbeitet und daher nicht den vollen Ertrag seiner Arbeit als Entlohnung erzielt. Dieser volle Arbeitsertrag kann dem Arbeiter — und als Arbeiter („Proletarier") in diesem Sinne gelten nicht nur die werktätigen, sondern auch die geistigen Arbeitskräfte — nur durch die Vergesellschaftung aller „Produktionsmittel" gewährleistet werden, woraus sich eine Steigerung des Einkommens ergeben müßte. Es ist hier nicht die geeignete Stelle, auseinanderzusetzen, daß diese Lehrsätze den tatsächlichen Verhältnissen nicht Rechnung tragen; gerade die Kriegswirtschaft hat erwiesen, daß Lohnsteigerungen unverzüglich Preiserhöhungen für alle möglichen Bedarfsgegenstände, also im Grunde genommen keine Besserstellung des Arbeiters im weitesten Sinne, sondern nur eine Entwertung des Gelds und eine Abschwächung seiner Kaufkraft zur Folge haben. Mit der gleichmäßigen Lohnerhöhung wird nichts weiter erreicht als ein Rechnen mit anderen Zahlen. Die Einführung des achtstündigen Arbeitstags ohne Verkürzung des Arbeitslohns steht mit der wirtschaftlichen Umgestaltung im engsten Zusammenhange.

Vor kurzem hat nun der preußische Finanzminister Simon Gelegenheit genommen, seine Ansichten zu der von seiner Partei erstrebten Vergesellschaftung bestimmter Industrien und Zweige des Großhandels darzulegen. Als geeignet zur Verwirklichung dieser Pläne bezeichnete er u. a. die Zementindustrie und die chemische Industrie, wobei er allerdings bemerkte, daß darüber, wie die Vergesellschaftung vor sich gehen sollte, noch keine Richtlinien aufgestellt seien, daß aber eine reine Beschlagnahme kaum in Betracht komme. Die Entschädigung werde seiner persönlichen Auffassung nach bei der Enteignung von Fall zu Fall festgesetzt werden, und zwar solle dabei weniger der Buchwert der Anlagen oder der Kurswert als vielmehr derjenige Wert berücksichtigt werden, den das Unternehmen für den Staat besitze. Die Mittel für die Entschädigungen müßten durch eine besondere Anleihe beschafft werden, deren Stücke nach Hinterlegung an amtlicher Stelle durch Umschreibung beweglich zu machen seien. Nach von anderer Seite gemachten Vorschlägen soll die Ablösung der Eigentümer — zu einem Teil hat die Enteignung ohne Gegenleistung zu erfolgen — durch eine Ablösungsrente dergestalt vorgenommen werden, daß die Besitzer sich in Betriebsleiter verwandeln, den Betrieb aber unter Aufsicht der Arbeiter zu leiten haben.

Ohne auf eine Würdigung der Vergesellschaftung der industriellen Betriebe und ihrer voraussichtlichen Folgen für unsere Volkswirtschaft im allgemeinen einzugehen, mag hier nur die Frage aufgeworfen werden, ob sich die Zementindustrie und die chemische Industrie tatsächlich zu einem solchen Versuche — denn um etwas anderes als einen Versuch nach den verschiedenen in anderen Ländern gesammelten und als Fehlschlag zu bezeichnenden Erfahrungen kann es sich gar nicht handeln — eignen. Wer die Verhältnisse, von denen diese Industriezweige beherrscht werden, auch nur einigermaßen kennt, wird die Frage glatt verneinen müssen. Sowohl die Zementindustrie als auch die chemischen Industrien sind in ganz erheblichem Maße auf die Ausfuhr angewiesen. Der Inlandsbedarf, mag er die erste Zeit nach Friedensschluß auch noch so groß sein, vermag nur einen Teil der Gesamterzeugung aufzunehmen; der Rest muß, wenn die Leistungsfähigkeit der Werke ausgenutzt werden soll, nach dem Auslande ausgeführt werden. Dazu gehört aber, daß die deutschen Betriebe gegenüber den fremdländischen Industrien in Herstellungsweise und Preisgestaltung wettbewerbsfähig sind. Dazu gehört auch die Kenntnis, Beherrschung und Geheimhaltung der geschäftlichen Beziehungen mit dem Auslande; diese können aber nur vom Eigenbesitzer, der entweder auf eigene Gefahr und Rechnung oder unter eigener Verantwortung arbeitet, gewahrt werden. Ihre Unterstellung unter die Beaufsichtigung einer Gruppe von Arbeitern bedeutet tatsächlich ihre Preisgabe und damit die Vernichtung der Wettbewerbsfähigkeit der einzelnen Betriebe und der gesamten Industrie. Dadurch wird ohne weiteres die Ertragsfähigkeit, wenn nicht untergraben, so doch ganz beträchtlich vermindert, so daß auch der dem Arbeiter zukommende volle Ertrag seiner Arbeit langsam, aber sicher sinkt. Den gleichen Erfolg hat die Beschränkung der Arbeitszeit auf 8 Stunden unter Beibehaltung des Arbeitsverdiensts, der früher für mehr als 8 Stunden erzielt wurde; auch sie bedeutet Verringerung und gleichzeitig Verteuerung der Erzeugung. Darin liegt eine Schwächung unserer Volkswirtschaft, die im Innern eine Verlangsamung im Wiederaufbau und nach außen eine Verringerung unserer Wettbewerbsfähigkeit darstellt. Schließlich ist noch zu bedenken, daß die Gesamtheit der Arbeiterschaft niemals den gleichen Wagemut entfalten kann, wie der einzelne Betriebsinhaber und selbständige Betriebsleiter. Es ist z. B. denkbar, daß die Maschinen eines Betriebs infolge technischer Fortschritte als veraltet angesehen werden müssen. Der Eigenbesitzer wird die Ersetzung unverzüglich vornehmen können, weil er nur sich selbst verantwortlich ist; er trägt die Gefahr allein. Das Gleiche gilt von dem Betriebsleiter einer Gesellschaft. Wie steht es aber, wenn das Unternehmen vergesellschaftet ist, so daß die Gesamtheit mitzureden hat? Schnelle Entschließungen sind da unmöglich, so daß allmählich ein Schlendrian sich breit machen wird. Die Gesamtheit kann niemals den Wagemut des Einzelnen ersetzen. Auch darunter leidet die Wettbewerbsfähigkeit. An der Aufrechterhaltung der letzteren ist aber der Arbeiter im weitesten Umfange ganz außerordentlich beteiligt; denn er hat nur dann einen Ertrag seiner Arbeit, wenn das Erzeugnis seiner Arbeit einen Markt findet und abgesetzt werden kann.

Wie steht es nun im besonderen mit der Zementindustrie? Das feindliche und neutrale Ausland ist im Kriege wirtschaftlich außerordentlich erstarkt; soweit es etwa technisch hinter uns zurückstand, ist es durch Nachahmung deutscher Arbeitsweise uns immer mehr ebenbürtig geworden. In Schweden und Holland sind Zementfabriken entstanden oder nach Zeitungsnachrichten in der Entstehung begriffen. Die belgische Zementindustrie ist unter der deutschen Verwaltung unbestreitbar technisch gefördert worden. Der deutsche Wettbewerb ist also von vornherein erschwert. Behalten Belgien und die übrigen feindlichen Länder die bisher übliche Arbeitszeit (11 Stunden) bei — und damit dürfte bei dem politischen und wirtschaftlichen Weitblick ihrer Arbeiter ziemlich sicher zu rechnen sein —, so ist die in jenen

Werken hergestellte Menge Zement verhältnismäßig bedeutend größer als die deutsche; sie haben deshalb auch einen gewaltigen Drang, in erhöhtem Maße nach dem Auslande zu liefern. Gleichzeitig sind aber auch ihre Herstellungskosten geringer; sie können sich mit niedrigeren Preisen begnügen, Bedenkt man nun weiter, daß auf dem Weltmarkte, da fast die ganze Welt gegen uns stand, die Erzeugnisse unserer Feinde gegenüber dem deutschen Angebot auf Jahre hinaus bevorzugt werden, so wird man sich der Schwierigkeiten, die der deutschen Industrie durch unsere einseitigen wirtschaftlichen Maßnahmen drohen, klar werden müssen, wenn man in theoretische Auffassungen nicht geradezu verrannt ist. Es ist schließlich auch noch zu bedenken, wo die ungeheuren Beträge hergenommen werden sollen, um die gewaltigen Schulden zu tilgen, die auf uns lasten und durch unsere Feinde noch erhöht werden. Wenn dem Arbeiter der volle Ertrag seiner Arbeit ungeschmälert zufließen soll, was bleibt dann für diese Zwecke übrig? Bisher wenigstens galt die Industrie als die Steuerquelle, die am ergiebigsten floß. Solange ein erdrückender Teil der Weltwirtschaft der Eigenwirtschaft treu bleibt, muß eine Vergesellschaftung des kleinen Restes unausbleiblich zu einem wirtschaftlichen Zusammenbruch schlimmster Art führen, wie es ja die verschiedenen Versuche in Amerika und in Australien zur Genüge dargetan haben sollten. 0284 o.

Deutsche Ausstellung „Sparsame Baustoffe“

Der Verein Deutscher Kalkwerke, E. V. hat auf der Ausstellung „Sparsame Baustoffe“ eine Sonderschau veranstaltet, die, wie das beifolgende Bild zeigt, eine reiche Übersicht über die Verwendung des Kalkmörtels als Putz für Außen- und Innen-, Wand- und Deckenflächen bietet.

Wenn auch infolge der allgemeinen Kohlen- und Rohstoffnot verschiedene bewährte Baustoffe für die schleunige Herstellung von Kleinwohnhäusern fehlen werden und daher das Verlangen nach Ersatzstoffen rege sein wird, so ist für den Mauermörtel, Wand- und Decken-Kalkmörtelputz kein Ersatz nötig; denn schon heute läßt es sich übersehen, daß für die verschiedensten Wandkörper, seien sie aus Lehm, Zement- und Schlackenbeton oder anderen Stoffen mit und ohne Sperrholzverwendung hergestellt, der Kalkmörtelputz nicht zu vermeiden sein wird und daß Kalk und Sand bezw. Kies hierzu in reichstem Maße vorhanden sein werden.

Eine Besichtigung der Sonderschau, die von den Ausstellungs-Architekten Michaelsen und Möller entworfen und eingerichtet wurde, gibt ein treffliches Bild von der Verwendungsart des gewöhnlichen und hydraulischen Kalkes als Besenputz, gekratzter, gestockter, gespritzter, glatter und als Rauhputz mit Kies und gesiebter Koksasche, als Deckenputz auf Rohrgewebe, Flechtwerk, Rabitz und anderen Arten.

Die Schönheit des unverarbeiteten Kalkes und Kalksteins läßt sich an den in mehreren Gläsern gezeigten Proben erkennen. Zu beachten ist auch der Kalksteinkies als Gartenkies. 159 d.

Fragekasten

Frage 147. Ziegeleiverpachtung. Die Frage und die 1. Antwort sind in Nr. 147, die 2. ist in Nr. 148, die 3. und 4. sind in Nr. 149, die 5. ist in Nr. 150, und die 6. in Nr. 151, erschienen. 126

7. Antwort: Ohne genaue Kenntnis der Verhältnisse ist es schwer, die Fragen zu beantworten. Jedenfalls möchte ich, ehe ich auf etwas Näheres eingehe, im allgemeinen nur bemerken, daß es wirtschaftlich vollständig falsch ist, wenn eine Behörde zur Beschaffung von billigen Baustoffen oder gar zur Niederhaltung der Ziegelpreise eine Ziegelei in eigenen Betrieb nehmen will. Es liegt doch in der Natur der Sache, daß ein industrielles Werk unter behördlicher Leitung teurer arbeiten muß als ein im Privatbesitz befindliches. Der behördliche Apparat ist viel zu schwerfällig und kostspielig, um mit der Privatindustrie den Wettbewerb auszuhalten. Jeder Eigentümer muß unbedingt für alle Fehler, die er macht, mit seinem Geldbeutel einstehen, und da ist es schon der Selbsterhaltungstrieb, der ihn veranlaßt, die Einrichtungen eines Werkes so auszunutzen, wie es nur irgend möglich ist. Dieser Antrieb fällt bei einer Ziegelei, die im Besitze irgend einer Behörde ist, von selber fort und trägt nicht wenig zur Verteuerung der Herstellung von Ziegeln bei. Es gibt verschiedene Städte, die sich Ziegeleien zugelegt haben. Es sei nur die Stadt Elmenhorst erwähnt, die als eine der ersten eine Ziegelei gepachtet hat. Nach Auskunft von glaubwürdiger Seite sollen sich dort die Herstellungskosten für 1000 Ziegel auf rund 100 M stellen. Dies ist zwar etwas außergewöhnlich, aber ich glaube, viel billiger werden wohl sämtliche Ziegeleien, die unter behördlicher Verwaltung stehen, nicht arbeiten, wenn genau gerechnet und ein richtiger Jahresabschluß zu Grunde gelegt wird, der immer ein zuverlässiges Bild gibt. Auch die Stadt Graudenz war sehr nahe daran, diesem jetzt nun einmal Mode gewordenen Beispiel zu folgen. Sie hatte aber doch verschiedene Bedenken und setzte sich mit den Vereinigten Ziegeleien von Graudenz in Verbindung. Man kam sehr bald zu der Einigung, daß die Stadt auf einen bestimmt beschränkten Zeitraum für ihre Bauten einen Vorzugspreis von 3 M für 1000 Ziegel bewilligt erhielt und dafür von der Erbauung oder Pachtung einer Ziegelei Abstand nahm. Ich glaube, daß dies der beste und gangbarste Weg ist, den ich allen denen empfehlen möchte, die in die gleiche Lage kommen.

Für die 200 000 lufttrockenen Patzen würde der von der zuständigen Kriegsamtstelle festgesetzte Verkaufspreis zu Grunde zu legen und hiervon der Wert der verbrauchten Kohlen und die Arbeitslöhne für Ein- und Auskarren in Abzug zu bringen sein, die man ja wohl leicht nach den örtlichen Verhältnissen feststellen kann. Die zweite Frage ist nicht verständlich. Entweder verpachtet der Ziegeleibesitzer die Ziegelei an die Stadt, die ihm doch dann keine Ziegel abkauft, oder er verkauft ihr die Ziegel und in dem Falle ist keine Pacht zu zahlen. Hier würde dann das oben gesagte zutreffend sein. Der Stadt müßte eine Vergütung auf die von der Kriegsamtstelle festgesetzten Preise gewährt werden. Die Höhe der Pacht richtet sich doch ganz nach dem Werte der Anlage und ist so einzusetzen, daß Verzinsung, Abschreibung und Abnutzung herauskommen, und wenn der Besitzer die Beaufsichtigung übernimmt, dann muß er, um gleich die Frage 3 zu beantworten, eine seinem bisherigen Lebensaufwand entsprechende Entschädigung erhalten, die von hier aus festzusetzen, wohl ein Ding der Unmöglichkeit ist. Ich möchte nur beispielsweise angeben, daß für eine Jahresherstellung von 2½ Millionen Ziegeln ein Ziegelmeister genügen würde, dem man nach heutigen Verhältnissen vielleicht monatlich 180 M bis höchstens 200 M Gehalt nebst Wohnung, Beleuchtung und Heizung gewährt. F. 126

Patente und Gebrauchsmuster

Deutschland

Patent-Anmeldungen

Isolatoren, Kopf von —. Porzellanfabrik Kahla, Zweigniederlassung Freiberg (Freiberg i. Sa.). P. 36 429, Kl. 21 c, vom 2. 2. 18.

Dachsteine, Freitragendes Dach aus —n. Emil Neupert (Stuttgart). N. 16 922, Kl. 37 a, vom 1. 9. 1917.

Kammersteine, Vorrichtung zur Herstellung von —n. Gebrüder Propfe, Maschinenfabrik, Ammoniawerk (Hildesheim). P. 34 309, Kl. 80 a, vom 22. 4. 14.

Stampfbeton, Vorrichtung zur Herstellung von Körpern aus — in länglichen Formen. Wijert Kooij (Huizen, Niederlande). K. 61 806, Kl. 80 a, vom 10. 2. 16.

Gebrauchsmuster-Eintragungen

Porzellan, Geteilte Abzweigdose mit — in einen und Cellonisolierschicht im anderen Teil. Max Haas (Reichenhain i. S.). D.R.G.M. 692 735, vom 19. 9. 18.

Gipswandteller. Henry Taubmann (Berlin). D.R.G.M. 692 700, vom 9. 11. 18.

Beton- und Eisenbetonbauteile, insbesondere Wände mit Verbundkörpern. Paus Schubert (Bischofswerda i. Sa.). D.R.G.M. 692 712, vom 13. 5. 18.

Anordnung für Wände an Holzhäusern. Karl Jacobi (Berlin-Halensee). D.R.G.M. 692 727, vom 14. 9. 18.

Sackfüll- und Sackhebekarre. Ostermann & Co., Maschinenfabrik m. b. H. (Berlin). D.R.G.M. 692 760, vom 23 10. 18.

Sackbindekette. Johann Peter Kreutz (Stettin). D.R.G.M. 692 784, vom 7. 11. 18.

Mauerdübel. Adolf Heckt (Kiel). D.R.G.M. 693 072, vom 12. 7. 15.

Eisenbeton-Fachwerkwand aus fertigen Normalstücken. Josef Schwarz (Berlin-Steglitz). D.R.G.M. 693 063, vom 8. 6. 18.

Baustein für freitragende Wände. Richard Fulge (Berlin-Lichterfelde). D.R.G.M. 692 829, vom 8. 10. 18.

Backstein T-förmigen Querschnitts für Formsteinbalken mit durchgehenden Kanälen. Rudolf Seidel (Wien). D.R.G.M. 692 831, vom 9. 10. 18.

Backstein T-förmigen Querschnitts für Wände und Decken mit durchgehenden Kanälen. Rudolf Seidel (Wien). D.R.G.M. 692 830, vom 9. 10. 18.

Doppelkeil zum Einstellen von Bauteilen. Adolf Thiel (München). D.R.G.M. 692 970, vom 3. 11. 17.

Mehrfamilienhaus. Lukas Hummel (Augsburg). D.R.G.M. 692 983, vom 9. 9. 18.

Papiersack. Papiervertrieb und Tütenwerke Paul Pniower (Berlin). D.R.G.M. 693 047, vom 18. 10. 18.

Bücherschau

Die hier besprochenen Werke können zum festgesetzten Ladenpreise zuzüglich Verleger- und Sortimenter-Teuerungszuschlag und Porto, bezogen werden vom Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21, Dreysestraße 4.

Kommentar zum Umsatzsteuergesetze vom 26. Juli 1918. Von Popitz. Berlin 1918. Verlag Otto Liebmann. 461 Seiten. Größe: 15 : 22 cm. Preis: geb. 23 M, geh. 20 M.

Das Umsatzsteuergesetz erfordert die Aufmerksamkeit der gesamten erwerbstätigen Bevölkerung. Jeder Kaufmann, Industrieller und Handwerker muß seine Geschäftsgebahrung und Buchführung darauf einstellen, daß er die Steuer ohne Schaden zahlen und vor den Nachprüfungen der Behörden bestehen kann. Die neue Umsatzsteuer ist nicht etwa bloß eine Fortbildung des Warenumsatzstempels; denn einmal ist der Steuersatz verfünffacht, so daß die Frage, wie der Gewerbetreibende sich zu dieser Belastung zu verhalten hat, für seinen Betrieb leicht eine ausschlaggebende Bedeutung erlangen kann. Sodann unterliegt der Steuer nicht bloß der Umsatz an Waren, sondern jede Betätigung innerhalb eines Gewerbes; nur die sogenannten freien Berufe sind ausgenommen. Das erklärt es, wenn bei der Umgrenzung des weit gespannten Rahmens der objektiven Steuerpflicht, ebenso bei der Berechnung des steuerpflichtigen Entgelts sich Schwierigkeiten ergeben können. Diese Fragen werden in dem vorliegenden Werke aufgeworfen, erörtert und, soweit es gegenwärtig bereits möglich ist, beantwortet. In allgemein verständlicher Sprache behandelt der Verfasser gleichzeitig die Beweggründe und die Tragweite der einzelnen Vorschriften und ihre wirtschaftliche Bedeutung. Er hat die gesamten, gesetzgeberischen Unterlagen, besonders die Ausführungsbestimmungen des Reichs und der Einzelstaaten verarbeitet, so daß sein Buch einen sicheren und zuverlässigen Wegweiser durch die vielen Zweifelsfragen, die besonders mit der Luxussteuer zusammenhängen, darstellt. In der Einleitung gibt er die Entstehungsgeschichte des Gesetzes und legt Wesen und Zweck der Umsatzsteuer eingehend dar. Jeder einzelnen Bestimmung des Gesetzes sind Bemerkungen und Erläuterungen beigefügt, die ihren Inhalt und ihre Bedeutung nach allen Seiten hin erschöpfend behandeln. Besonders richtig ist dies für § 7, der für die großen industriellen Unternehmungen von einer ganz außerordentlichen Wichtigkeit werden wird. 106 o.

Wie spare ich Gerichtskosten und Notargebühren? Von Geh. Justizrat Jos. Marcus, Amtsgerichtsrat a. D., Berlin 1918. Verlag: Spaeth & Linde. 136 Seiten. 13½ : 20 cm. Preis geb. 4.00 M.

Die gleiche Aufgabe, die sich der Verfasser gestellt hat, wollen bereits eine geradezu überreichlich zu nennende Anzahl Bücher und Schriften lösen; es hat sich aber immer gezeigt, daß die Arbeit sich nicht lohnt. Der Industrielle und der Kaufmann, der sich viel mit Rechtssachen zu befassen hat, wird immer am besten tun, wenn er sich der Hilfe eines Anwalts oder Notars bedient, da er sonst Gefahr läuft, statt zu sparen erhöhte Kosten aufwenden zu müssen, wenn ihm überhaupt die Zeit bleibt, sich eingehender selbst mit diesen Angelegenheiten zu beschäftigen. So verdienstlich die vorliegende Arbeit auch ist und so sehr die gründliche Einführung in den Rechtsstoff anerkannt werden muß, werden auch in diesem Falle allzu weite Kreise es sich nicht nutzbar machen wollen oder können, weil ihnen die Möglichkeit der Einarbeitung fehlt. Allerdings muß uneingeschränkt zugegeben werden, daß der Verfasser weiten Kreisen Aufklärung darüber bringt, wie sie unter Zugrundelegung des preußischen Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Notare Kosten und Gebühren sparen und die ihm zugehenden Aufstellungen auf ihre Richtigkeit nachprüfen können. 107 o.

LIBRARY UNIVERSITY OF ILLINOIS URBANA

Rechts- und Verwaltungspflege

Regelung der Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter. Der Rat der Volksbeauftragten hat unter dem 23. November 1918 folgende Anordnung über die Regelung der Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter erlassen:

1. Die Regelung umfaßt die gewerblichen Arbeiter in allen gewerblichen Betrieben einschließlich des Bergbaus, in den Betrieben des Reichs, des Staates, der Gemeinden und Gemeindeverbände, auch wenn sie nicht zur Gewinnerzielung betrieben werden, sowie in landwirtschaftlichen Nebenbetrieben gewerblicher Art.

2. Die regelmäßige tägliche Arbeitszeit ausschließlich der Pausen darf die Dauer von acht Stunden nicht überschreiten. Wenn in Abweichung hiervon durch Vereinbarung eine Verkürzung der Arbeitszeit an Vorabenden der Sonn- und Festtage herbeigeführt wird, kann der Ausfall der Arbeitsstunden an diesen Tagen auf die übrigen Werktage verteilt werden.

3. Für die in Verkehrsgewerben, einschließlich der Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverwaltung erforderlichen, durch die Zeitverhältnisse bedingten, allgemeinen Ausnahmen von vorstehenden Vorschriften sind alsbald Vereinbarungen zwischen Betriebsleitungen und den Arbeitnehmerverbänden zu treffen. Sollten die Vereinbarungen nicht innerhalb zweier Wochen zustandekommen, bleiben weitere Anordnungen vorbehalten.

4. In Betrieben, deren Natur eine Unterbrechung nicht gestattet oder bei denen eine ununterbrochene Sonntagsarbeit zur Zeit im öffentlichen Interesse nötig ist, dürfen zur Herbeiführung eines regelmäßigen wöchentlichen Schichtwechsels männliche Arbeiter über 16 Jahre innerhalb eines Zeitraums von drei Wochen einmal zu einer Arbeit von höchstens sechzehnstündiger Dauer einschließlich der Pausen herangezogen werden, sofern ihnen in diesen drei Wochen zweimal eine ununterbrochene Ruhezeit von je 24 Stunden gewährt wird.

5. Abweichend von den allgemein gültigen Vorschriften der Gewerbeordnung dürfen Arbeiterinnen über 16 Jahre in zwei- oder mehrschichtigen Betrieben bis 10 Uhr abends beschäftigt werden, wenn ihnen nach Beendigung der Arbeitszeit eine ununterbrochene Ruhepause von mindestens sechzehn Stunden gewährt wird. In diesen Fällen kann an Stelle der einstündigen Mittagspause eine halbstündige Pause treten, die auf die Dauer der Arbeitszeit anzurechnen ist.

6. Die vorstehenden Bestimmungen finden keine Anwendung auf vorübergehende Arbeiten, welche in Notfällen unverzüglich vorgenommen werden müssen.

7. In Betrieben, deren Natur eine Unterbrechung nicht gestattet, oder deren unbeschränkte Aufrechterhaltung im öffentlichen Interesse nötig ist, kann eine von den vorstehenden Bestimmungen abweichende Regelung durch den zuständigen Gewerbeaufsichtsbeamten, bei bergbaulichen Betrieben durch den Bergrevierbeamten widerruflich genehmigt werden, wenn die erforderliche Zahl geeigneter Arbeitskräfte nicht zur Verfügung steht. Hierzu sind ein Antrag des Arbeitgebers und, soweit nicht Vereinbarungen zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden getroffen sind, die Zustimmungserklärung des Arbeitsausschusses oder, wenn ein solcher nicht besteht, der Arbeiterschaft des Betriebs notwendig. Werden für die bezeichneten Betriebe weitergehende Vereinbarungen über Ausnahmen von den Beschäftigungsbeschränkungen gewerblicher Arbeiter durch Verträge von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden getroffen, so sind die Gewerbeaufsichts- bezw. Bergrevierbeamten befugt, entsprechend den Verträgen weitere Ausnahmen von den Arbeiterschutzbestimmungen widerruflich zu genehmigen. Die genannten Beamten haben nach Erteilung der Genehmigung die für den Betrieb zuständigen Arbeitervermittlungsstellen sofort auf den Mangel an Arbeitskräften in dem betreffenden Betriebe hinzuweisen. Die erteilten Genehmigungen sind dem zuständigen Demobilmachungskommissar mitzuteilen.

Dieser ist befugt, die genannten Beamten zum Widerruf ihrer Genehmigungen zu veranlassen.

8. Beginn und Ende der Arbeitszeiten und Pausen sind, sofern keine tarifliche Regelung erfolgt, vom Arbeitgeber im Einverständnisse mit dem Arbeiterausschuß oder, wenn ein solcher nicht besteht, mit der Arbeiterschaft des Betriebs entsprechend den vorstehenden Bestimmungen festzulegen und durch Aushang in den Betrieben zu veröffentlichen.

9. Die Aufsicht über die Ausführung der vorstehenden Bestimmungen wird den Gewerbeaufsichts- bezw. Bergrevierbeamten übertragen. Zu diesem Zwecke sind sie befugt, mit den Arbeiterausschüssen im Beisein des Arbeitgebers oder mit beiden Teilen allein zu verhandeln, und zu diesem Zwecke die Arbeiterausschüsse einzuberufen.

10. Mit Geldstrafe bis zu 2000 M, im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten wird bestraft, wer den vorstehenden Bestimmungen oder den auf Grund derselben erlassenen Anordnungen zuwiderhandelt.

War der Täter zur Zeit der Begehung der Straftat bereits wegen Zuwiderhandlung nach Absatz 1 bestraft, so tritt, falls die Straftat vorsätzlich begangen wurde, Geldstrafe von einhundert bis dreitausend M oder Gefängnis bis zu sechs Monaten ein.

11. Im übrigen finden die in Reichs- und Landesgesetzen und die auf Grund dieser Gesetze erlassenen Vorschriften im bisherigen Umfange soweit Anwendung, als sie nicht den vorstehenden Bestimmungen zuwiderlaufen.

12. Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilmachung
Koeth. J 250

Handelsnachrichten

Ziegel, Klinker poröse Tonwaren

Frankfurter Ziegelwerke G. m. b. H. (Frankfurt a. O.). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Betrieb von Ziegeleien und sonstigen zur Gewinnung von Baustoffen dienenden Anlagen. Stammkapital: 20 000 M. Geschäftsführer: Kaufmann Gregor Polzin (Frankfurt a. O.). H

Mückenburger Dampfziegelei und Tonwerke (Friedeberg N.-M.). Die Firma ist eingetragen. Inhaber: Ziegelei- und Tonwerksbesitzer Friedrich Wittkop (Mückenburg). H

Ziegelwerke Pulsnitz M. S. Schneider, Gräfe & Co. (Pulsnitz M. S.). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Herstellung und Vertrieb von Mauerziegeln. Gesellschafter: Fabrikbesitzer Albert Emil Hauffe (Pulsnitz), Maurermeister Max Schneider (Pulsnitz) und Zimmermeister Bruno Gräfe (Pulsnitz M. S.). H

Ziegel- und Tonwerke Lichtenow-Herzfelde Max C. Schaefer (Berlin). Inhaber ist Kaufmann Max Carl Schaefer (Berlin). H

Rothersche Kunstziegeleien Verkaufskontor Berlin, G. m. b. H. Der Sitz ist von Charlottenburg nach Berlin verlegt. H

Pegauer Dampfziegelei Ernst Kummer (Pegau). Die Firma ist erloschen. H

Göttinger Dampfziegelei, vormals Robert Rathkamp, Inhaber Hente & Spies (Göttingen). Die Firma ist geändert in Göttinger Ziegelwerk Hente & Spies. Die Gesellschafter sind jetzt Ziegeleibesitzer. H

Ziegelei Möding bei Landau a. d. Isar, G. m. b. H. (Möding, A. G. Straubing). August Fleischmann und Gustav Heilmann wurden als Geschäftsführer gelöscht. Bestellt sind als neue Geschäftsführer: Kommerzienrat Fabrikdirektor Waldemar Seyer (Schwandorf) und Fabrikdirektor Gustav Siewecke (Schwandorf); als Prokuristen: stellv. Fabrikdirektor und Prokurist Fritz Dennhardt (Schwandorf) und Prokurist Theodor Roth (Schwandorf). H

Dampfziegelei Schussenried, Allmendinger & Gebhardt (Lufthütte, Gde. Schussenried, A. G. Waldsee, Württbg.). Die Gesellschaft hat sich aufgelöst. Die Firma ist erloschen. H

Dorstfelder Dampfziegelei H. Schulte Witten & Co. (Dorstfeld, A. G. Dortmund). Der Fideikommißbesitzer Heinrich Schulte-Witten (Dorstfeld) ist als persönlich haftender Gesellschafter ausgetreten. H

Aplerbecker Ringofen-Ziegelwerke G. m. b. H. (Aplerbeck, A. G. Hörde). An Stelle des bisherigen Geschäftsführers Friedrich Grügelsiepe ist der Landwirt Louis Kühl (Aplerbeck) zum Geschäftsführer und der Kaufmann Carl Rademacher (Cöln) zum Stellvertreter bestellt worden. H

Teutoburger Dampfziegelei und Cementwerke G. m. b. H. (Detmold). Rentner Hugo Weiße ist als weiterer Geschäftsführer bestellt. H

Ziegel-Einfuhr- und Vertriebs-Gesellschaft m. b. H. (Wien). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Einfuhr und Vertrieb von Ziegelerzeugnissen jeder Art. Stammkapital: 75 000 Kr. Geschäftsführer: Architekt und Stadtbaumeister, Ziegeleibesitzer Jakob Löwy (Wien), Kommerzialrat Leo Popper, Direktor der Unter-Themenauer Tonwarenfabriken (Unter-Themenau), und Dr. Josef Stern, Direktor der Union-Baumaterialiengesellschaft (Wien). Prokurist: Max Berisch (Wien). aH

Ziegeleiverkäufe. Die Ziegelei des Herrn Johann Eder in Breitenschützing, Ob.-Oest., ist in den Besitz der Frau H. Eybl (Wels) übergegangen. — Die Firma Gebrüder Chobot (Lazy bei Dombrau, Schlesien) hat ihre Ziegelei an die Bergbau-Direktion Orlau-Lazy verkauft. — Karl Mayer (Jamnitz, Mähren) hat sein Ziegelwerk an Frau Hermine Meisel und Emanuel Ledec (Jamnitz) verkauft. aH

Dänemark. Ziegelherstellung 1917. Nach der vom Statistischen Departement über die industrielle Erzeugung Dänemarks im Jahre 1917 herausgegebenen Statistik wurden im Jahre 1917 nur 271 Mill. Ziegel hergestellt gegen 370 Mill. im Jahre 1916 (vgl. Nr. 87, S. 420). 689 amH

Feinton-industrie

Deutsche Porzellanverkaufsgesellschaft m. b. H. (Frankfurt a. M.). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Vertrieb von Porzellanwaren, der Erwerb von Fabrikvertretungen, Niederlage der Porzellanfabrik Ph. Rosenthal & Co. Akt.-Ges. (Selb) und deren Konzern. Stammkapital: 20 000 M. Geschäftsführer ist der Kaufmann Ludwig Kiehl (Wiesbaden). F

Vereinigte Malayische Staaten. Einfuhr von Tonwaren 1917. Die Einfuhr von Tonwaren erreichte im Jahre 1917 einen Wert von 65 403 £, verminderte sich also gegenüber 1916 um 6060 £. 687 amF

Finnland. Gesellschaft zur Einfuhr von Feintonwaren. In Helsingfors soll sich eine große Aktiengesellschaft gebildet haben, die die Monopolisierung der Einfuhr ausländischer Porzellane, Fayencen und Tonwaren anstrebt. Diese Gesellschaft soll beabsichtigen, mit Deutschland und namentlich auch mit der schlesischen Porzellan- und Tonindustrie Beziehungen anzuknüpfen, um hier laufend den Bedarf in den erwähnten Waren zu decken. 711 amF

Quarzsandwerke Weißenbrunn, Bauer & Co., Inhaber: Porzellanfabrik Tettau, Akt.-Ges. in Tettau, Zweigniederlassung in Weißenbrunn der Firma Porzellanfabrik Tettau, Akt.-Ges. (Tettau). Die Firma ist eingetragen. Zweck: Fortführung der Porzellanfabrik Tettau, vormals Sontag & Söhne, G. m. b. H. in Tettau, sowie der Erwerb und die Beteiligung an anderen gleichartigen oder verwandten Unternehmungen. Grundkapital: 1 000 000 M. Vorstandsmitglied: Fabrikdirektor Max Wunderlich (Tettau). Prokurist Kaufmann Albert Heinz (Tettau). Pz

Akt.-Ges. Porzellanfabrik Limbach (Limbach, A. G. Steinach S.-M.). An Stelle des bisherigen einzigen Vorstands, Kaufmanns Hermann Fuldner ist der Kaufmann Oskar Georgi (Limbach) als solcher ernannt worden. Pz

Porzellanfabrik Tettau, Akt.-Ges. (Tettau, A. G. Ludwigsstadt). Carl Grimm und Franz Schomburg sind aus dem Vorstand ausgeschieden, ihre Vertretungsbefugnis ist beendigt. Zum Vorstandsmitgliede wurde neubestellt mit der Befugnis, die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder mit einem Prokuristen zu vertreten: Kaufmann Max Wunderlich (Tettau). Pz

Porzellanfabrik Lorenz Hutschenreuther Akt.-Ges. (Selb i. Bayern). Dividende 1916/17—1912/13 = 6, 0, 0, 12, 15 vH. Bilanz vom 30. Juni 1918: Nach Abzug aller Unkosten und nach 184 100,21 M Abschreibungen verbleibt einschließlich 148 434,07 M Vortrag und 16 492,68 M nicht ausgeschütteter Aufsichtsrats-Gewinnanteile ein Reingewinn von 1 019 045,57 M zu folgender Verwendung: 4 vH = 120 000 M Dividende; 11 vH = 330 000 M Superdividende; 371 062,91 M Wiederzuführung zum Reservefonds; 48 259 M Gewinnanteile an den Aufsichtsrat; 104 331,21 M Gewinnanteile und Vergütungen an den Vorstand und Angestellte und 45 392,45 M Vortrag auf neue Rechnung. Obgleich der Betrieb wieder nicht voll ausgenützt werden konnte, ist das Ergebnis günstiger als im Vorjahr. Die in der letzten Hauptversammlung beschlossene Kapitalserhöhung ist durchgeführt und die Porzellanfabrik Paul Müller erworben. Diese Abteilung hat die daran geknüpften Erwartungen erfüllt. Das aus der Kapitalserhöhung zugeflossene Aufgeld wurde abzüglich der Ausgabekosten in Höhe von 240 078,41 M dem Reservefonds zugeteilt. Das Kaolinwerk konnte die Fabriken wieder mit Kaolin versorgen, so daß die Schwierigkeiten der Kaolinbeschaffung für die Gesellschaft nicht in Frage kommen. Ein Gewinn konnte infolge der großen Betriebsschwierigkeiten in Österreich nicht erzielt werden. In Berlin wurde in der Bellevuestraße 5a eine Verkaufszentrale und ständige Ausstellung der gesamten Erzeugnisse des Unternehmens errichtet. Auch diese Neueinrichtung dürfte die gestellten Erwartungen erfüllen. Eine Abteilung für Kunstporzellan wurde in der Fabrik B errichtet. Die Nachfrage nach diesen Erzeugnissen ist sehr lebhaft. Aufsichtsrat: Geheimer Kommerzienrat Dr. Gustav Strupp (Meiningen), Vorsitzender; Geheimer Kommerzienrat Georg Arnhold (Dresden), Stellvertreter; Generaldirektor Heinrich Fillmann (Kahla); Bankdirektor Ludwig Fuld (Meiningen); Frau Agnes Hutschenreuther (München); Direktor Friedrich Kempcke (Königszelt) und Ernst Voisin (Breslau). Pz

Steingutfabrik Colditz, Akt.-Ges. (Colditz). Die von der Hauptversammlung beschlossene Erhöhung des Grundkapitals um 300 000 M auf 1 600 000 M ist erfolgt. St

Zem

Dortmunder Cementwerke Akt.-Ges. (Dortmund). Das Grundkapital ist um 50 000 M erhöht und beträgt jetzt 300 000 M. Z

Vereinigte Bremer Portland-Cementwerke „Porta-Union" Akt.-Ges. (Bremen). Das bisherige stellvertretende Vorstandsmitglied Privatmann Dr. juris Rudolf Louis Carl Küster ist zum Vorstand bestellt. Z

Ungarn. Zwangsvereinigungen in der Bauindustrie. Wie das „Handelsmuseum" berichtet, fanden am 21. Oktober die gründenden Hauptversammlungen von Zwangsvereinigungen der Bauindustrie, und zwar des Kalkindustrie- und des Zementfabrikverbandes, statt. 710 amZ

Budapest. Richtpreise für Portlandzement. Laut einer Verordnung des Vorsitzenden des Landes-Preisbestimmungsausschusses sind für Budapest und Umgebung die Richtpreise für Portlandzement wie folgt festgestellt: Beim Kauf im Geschäfte des Kaufmannes: Einschließlich Verpackung 26 Kr für 100 kg, ohne Verpackung 22 Kr für 100 kg. Im Falle des Verkaufes auf der Eisenbahnstation mit Verpackung 23 Kr für 100 kg. 773 amZ

Dänemark. Erzeugung von Zement 1917. Nach der vom Statistischen Departement über die industrielle Erzeugung Dänemarks im Jahre 1917 herausgegebenen Statistik belief sich die Erzeugung von Zement im Jahre 1917 auf nur 115 000 t gegen 383 000 t im Jahre 1916. 688 amZ

Vereinigte Malayische Staaten. Zementeinfuhr 1917. Die Einfuhr von Zement erreichte im Jahre 1917 einen Wert von 57 468 £, erhöhte sich also gegenüber 1916 um 10 150 £. 686 amZ

Uruguay. Zementindustrie. Die Zementindustrie Uruguays hat sich in den letzten Jahren schnell entwickelt, so daß bereits Zement ausgeführt werden kann (vgl. Nr. 116, S. 560). Der einheimische Zement wird ausschließlich durch die Fabrica Uruguay de Portland der Firma Metzen-Vicenti & Co hergestellt. Die Einrichtung

dieser Firma, die ihren Betrieb kurz vor Kriegsausbruch begann, ist von der deutschen Firma Amme, Giesecke und Konegen Akt.-Ges. (Braunschweig) geliefert worden. Das Werk kann heute jährlich 400 000 barrels Zement liefern. Sein Erzeugnis, der „Metzen-Zement", zeichnet sich durch seine Güte aus und kann mit dem europäischen Zement in Wettbewerb treten. Die genannte Firma genießt seitens der Regierung von Uruguay gewisse Abgabefreiheiten. Der eingeführte Zement hat eine Zollabgabe von insgesamt 34 vH zu tragen. 701 amZ

Kalk

Vereinigte Kalkwerke Wunsiedel-Holenbrunn, G. m. b. H. in Liquidation (Wunsiedel, A. G. Hof). Die Liquidation und Vertretungsbefugnis des Liquidators ist beendigt und die Firma erloschen. K

Ebersdorfer Kalkwerke G. m. b. H. (Breslau). J. Carl Heinrich (Ebersdorf) ist nicht mehr Geschäftsführer. Der Amtsvorsteher Wilhelm Rauhut (Ebersdorf, [illegible]urode) ist zum Geschäftsführer bestellt. K

Trierer Kalk- und Dolomitwerke I. Itschert & Co., G. m. b. H. (Trier). Kaufmann und Weingutsbesitzer Michael Hansen (Gut Saarstein b. Serrig) ist zum stellvertretenden Geschäftsführer bestellt worden. K

Steingewerkschaft Offenstetten Akt.-Ges. (Augsburg). Die Hauptversammlung beschloß die Abänderung der Firma in Industriewerke Lohwald bei Augsburg Akt.-Ges. K

Kalkschlamm. Mitteilungen der Zentralgenossenschaft zum Bezuge landwirtschaftlicher Bedarfsartikel E. G. m. b. H. in Halle. Kalkschlamm, d. h. Rückstand aus der Kalkstickstoffabrikation wird ab Piesteritz von der genannten Zentralstelle mit 60 M für 10 000 kg mit Frachtvergütung für 25 km angeboten, Viehsalz mit 4,25 M für 100 kg in Leihsäcken. Ein solches Angebot muß als Unfug bezeichnet werden. Der Gehalt an Kohlensäure dürfte kaum 50 vH überschreiten, so daß die Hälfte Wasser spazierengefahren wird. K

Olmütz. Die Kalkindustrie 1917. Über die Lage der Kalkindustrie im Kammersprengel Olmütz finden sich im Geschäftsbericht der Handels- und Gewerbekammer Olmütz für das Geschäftsjahr 1917 folgende Angaben: Im Jahre 1917 wurde der Betrieb in der Kalkindustrie bis November in ebenso verringertem Umfange wie im Jahre 1916 aufrechterhalten. Die Betriebseinschränkung ist neben dem großen Mangel an entsprechend geschulten Arbeitern auf die Schwierigkeiten in der Beschaffung der Roherzeugnisse und Sprengmittel, vor allem aber der Kohle zurückzuführen. Die Erzeugung betrug nur ein Drittel von der in regelrechten Zeiten. In den letzten Monaten des Jahres war die Kalkgewerkschaft Böhm.-Merzdorf gezwungen, ihren Kalkringofenbetrieb wegen Kohlenmangels gänzlich still zu legen. Die Erzeugung beschränkte sich in der Hauptsache auf Ätzkalk für bedeutende chemische Industrien in Deutschland. Außerdem wurden Lieferungen für militärische Zwecke im Inlande, wie Lederfabriken usw., dann zu Entseuchungszwecken und in nicht unbedeutenden Mengen zu Düngezwecken für die Landwirtschaft (Stückkalk) durchgeführt. Durch die Erzeugungsunmöglichkeit wurde die inländische Kundschaft den ausländischen Wettbewerbsunternehmungen in die Arme getrieben, trotzdem für ausländischen Kalk ein dreifach höherer Preis gefordert wurde als für inländischen, der im Jahre 1917 mit 5 Kr für 100 kg verkauft wurde. Der neuerliche Rückgang der Erzeugung, die bedeutende Verteuerung des Brennstoffes, und nicht zuletzt die Erhöhung aller Arbeitslöhne, sowie der Kosten für Unterstützung mit Lebensmitteln zwangen jedoch auch die einheimischen Werke zu einer Preiserhöhung. [illegible] 715 amK

ine u. aren

August Geisler, Cementwarenfabrik (Liegnitz). Die Firma ist eingetragen. Inhaber: Zementwarenfabrikant August Geisler (Liegnitz). Zw

Kunststein-Industrie W. Henker & Co. G. m. b. H. (Berlin). Kaufmann Hermann Zimmer ist nicht mehr Geschäftsführer. Ku

Akt.-Ges. Steinfels vorm. Heinrich Knab (Steinfels, Oberpf.). In der Hauptversammlung wurden nach Rücktritt zweier Aufsichtsratsmitglieder Bankier Heinrich Arnhold (Dresden), Kommerzienrat Kurt Gretschel (Triptis) und Rechtsanwalt Dr. Schmitt (Bamberg) neu in den Aufsichtsrat gewählt und den von der Verwaltung vorgeschlagenen Satzungsänderungen zugestimmt. Das Aktienkapital der Gesellschaft ist in den Besitz der Porzellanfabrik C. M. Hutschenreuther Akt.-Ges. (Hohenberg a. d. Eger) übergegangen. Ku

Kernstein-Industrie-Akt.-Ges. (Société pour la fabrication des pierres système Kern S. A.) (Biel, Schweiz). Die an Ingenieur Emanuel Kern (Biel) erteilte Einzelprokura ist erloschen. Architekt Ernst Meury (Basel) ist Einzelprokura erteilt. aZw

toffe

Quarzsandwerke Weißenbrunn Bauer & Co. (Weißenbrunn, A. G. Kronach). Die Gesellschaft wurde durch Beschluß der Gesellschafter mit Wirkung vom 1. Januar 1918 aufgelöst. Geschäft mit Firma ohne Passiven ist käuflich auf die Firma Porzellanfabrik Tettau Akt.-Ges. (Tettau) übergegangen, die es als Zweigniederlassung unter der Firma Quarzsandwerke Weißenbrunn Bauer & Co., Inhaberin Porzellanfabrik Tettau, Akt.-Ges. (Tettau) fortführt. Qu

Arnstädter Kieswerke, Otto Jurisch (Arnstadt). Die Firma ist eingetragen. Inhaber: Holzhändler Otto Jurisch (Waltershausen). Si

Erste Bayerische Graphit-Bergbau-Akt.-Ges. (Untergriesbach). Das Vorstandsmitglied Samuel Loebenstein ist ausgeschieden. Gr

Sibirien. Graphitvorkommen. Die in Sibirien vorkommende Graphitmenge schätzt man auf 12 Millionen Pud. Der Graphit findet sich im Gouvernement Irkutsk (Grube Mariinskoi), im Gouvernement Jenisseisk und in anderen Gegenden. Der sibirische Graphit ist von hervorragender Güte. 709 amGr

Deutsche Kap-Asbest-Werke, G. m. b. H. (Bergedorf). Der Gesellschaftsvertrag ist geändert. Zweck des Unternehmens ist der Ankauf von Gummi und Asbestrohware und ihre fabrikationsmäßige Verarbeitung und kaufmännische Verwertung und der Abschluß von Handelsgeschäften aller Art. Die Gesellschaft ist auch befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben, sich an solchen Unternehmungen zu beteiligen oder deren Vertretung zu übernehmen. Das Stammkapital ist um 100 000 M auf 500 000 M erhöht worden. As

Bautätigkeit

Werneck. Bautätigkeit. Die Regierung von Unterfranken plant größere Neubauten an der Krankenanstalt, die sich nach Friedensschätzung auf 1 325 000 M belaufen. 776 mBa

Cöln. Herstellung von Kleinwohnungen. Die alljährlich vom Statistischen Amt der Stadt Cöln veröffentlichten Übersichten über die Bautätigkeit und den Wohnungsmarkt beweisen, daß die Herstellung von Kleinwohnungen vielfach auch in der Kriegszeit erfolgreich hat durchgeführt werden können. Im Jahre 1917 wurden durch die gemeinnützige Bautätigkeit in Cöln 31 Arbeiterwohnhäuser mit ebenso viel Wohnungen hergestellt. Im Jahre 1916, in dem auch schon Baustoffnot und hohe Löhne den Wohnungsbau erschwerten, war die Zahl der neu errichteten Arbeiterwohnungen doppelt so groß, sie betrug 61 Häuser mit ebenso viel Wohnungen. Eine Übersicht über die Leistungen der gemeinnützigen Bautätigkeit in Cöln seit 1897 ergibt, daß seit dieser Zeit, also innerhalb eines zwanzigjährigen Zeitraums, insgesamt 1695 Arbeiterwohnungen in 716 Häusern und 581 Beamtenwohnungen in 79 Häusern hergestellt wurden. Daran sind die Stadt Cöln, der Eisenbahnfiskus als Arbeitgeber, drei private Arbeitgeber, zehn Stiftungen, gemeinnützige Gesellschaften und Baugenossenschaften beteiligt. 699 mBa

Nürnberg. Bautätigkeit. Der Magistrat bewilligte außer den schon ausgesetzten Mitteln von 2 Millionen M zur Herstellung von 21 Holzhäusern eine weitere Million für Erbauung weiterer 10 Holzhäuser mit je 6 Wohnungen. Außerdem werden 6 350 000 M bewilligt für Verlustzuschüsse an Baugenossenschaften und Bauvereine. 775 mBa

Allgemeines

Verwertungsgesellschaft Josef Ganz'scher Erfindungen m. b. H. (Berlin). Die Firma ist geändert in Märkische Formsteingesellschaft m. b. H. Zweck des Unternehmens ist jetzt die Herstellung und der Vertrieb von Baustoffen in Berlin und der Mark Brandenburg sowie die Beteiligung an solchen Geschäften. Der Gesellschaftsvertrag ist geändert. A

Pommerscher Industrie Verein auf Aktien (Stettin). In den Aufsichtsrat wurden neu gewählt: Dr. med. Walther Rohleder (Köslin) und Kaufmann Carl Eduard Meyer (Bremen). Der Aufsichtsrat besteht nunmehr aus den Herren: Carl F. Engel (Berlin), Johs. Theune (Stettin), Sanitätsrat Dr. med. G. Horn (Stettin), Dr. med. Walther Rohleder (Köslin) und Carl Eduard Meyer (Bremen). A

Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Akt.-Ges. (Bochum). In der Hauptversammlung wurde die Dividende auf 10 vH (wie i. V.) festgesetzt. Das Ausscheiden des Bankdirektors Dr. H. Schacht (Nationalbank für Deutschland) aus dem Aufsichtsrat hängt, wie verlautet, damit zusammen, daß es infolge des Eingreifens der bayerischen Regierung nicht gelungen ist, der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerksgesellschaft, wie beabsichtigt, den ausschlaggebenden Einfluß in den bayerischen Montanwerken zu sichern. A

Brüder Drechsler, Mineralien-Mahl- und Schlämmwerke und keramisch-chemische Fabrik (Pilsen). Als Gesellschafter eingetreten: Josef Drechsler, Prokurist (Pilsen). Nunmehriger Betriebsgegenstand: Mineralienbergbau, Mahl- und Schlämmwerke, Keramisch-chemische Fabrik. Vertretungsbefugt sind beide Gesellschafter Adolf Drechsler und Josef Drechsler, jeder selbständig. Die Prokura des Josef Drechsler ist erloschen. aA

Vereinigte Staaten. Gründung einer Ausfuhrgesellschaft. In New York ist unter dem Namen „Allied Industries Corporation" eine Ausfuhrgesellschaft zum Zwecke des Absatzes amerikanischer Erzeugnisse auf ausländischen Märkten gegründet worden. Es handelt sich um einen Zusammenschluß verschiedener Industrien und um Errichtung eines gemeinsamen Verkaufsbüros, dem Sachverständige mit gründlichen Kenntnissen des Ausfuhrhandels beigegeben sind. Auch sind Bevollmächtigte für den Verkauf zugezogen worden, die im Auslande große Geschäftserfahrung haben, um alle bedeutenden Märkte der Welt zu besuchen und Berichte und Aufträge zu senden. 691 amA

Zoll- und Verkehrswesen

Postscheckverkehr. Über eine viertel Million Postscheckkunden nahmen Ende November im Reichspostgebiet am Postscheckverkehr teil. Der Zugang von 6460 Postscheckkunden im November zeigt, daß das Postscheckverfahren im deutschen Volke immer mehr Eingang findet und daß sich die seit dem 1. April eingeführte Portofreiheit der Briefe an die Postscheckkunden und die Gebührenfreiheit der barlosen Überweisung auch weiter als werbende Kraft vorteilhaft geltend machen. Der Umsatz auf den Konten betrug im November 10,325 Milliarden M, von denen 7,419 Milliarden M oder 71,9 vH barlos beglichen worden [illegible] Das durchschnittliche Guthaben belief sich im Reichs[illegible] 876 Millionen M.

Währungszuschlag im Verkehr mit der Schweiz, den nordischen Ländern und den Niederlanden. Der Zuschlag ist mit Gültigkeit vom 19. Dezember 1918 an in allen beteiligten Verkehren von 90 auf 120 vH erhöht. ta

Ungarn. Änderung der Vorschriften, betreffend die Warenausfuhr. Einer Regierungsverordnung zufolge ist die Beförderung von Waren mit Eisenbahn, Schiff oder Kraftwagen nach Orten, die außerhalb der Grenzen Ungarns oder der Demarkationslinie liegen, in dem Falle, daß diese Warenausfuhr bisher an Versandbescheinigungen gebunden war, nur dann gestattet, wenn die Versandbescheinigung am 5. November 1918 oder nach diesem Tage ausgestellt wurde. Zur Beförderung von Waren, die bisher ohne Versandbescheinigung befördert werden konnten, ist eine Erlaubnis des Finanzministers erforderlich, die am 5. November oder nach diesem Tage ausgestellt sein muß. Die vor dem 5. November 1918 ausgestellten Versandbescheinigungen und Ausfuhrbewilligungen verlieren ihre Gültigkeit. Zo

Norwegen. Verzollung von Kerzenhaltern. Kerzenhalter, angeblich für den Schmuck des Weihnachtstisches bestimmt, eine aus Ton hergestellte Figur, die einen Weihnachtsmann darstellt, der eine fackelförmige Stange trägt, in die ein Halter für Weihnachtskerzen eingefügt ist, sind nach der Tarifstelle „Lampen usw." abzufertigen. Zo

Norwegen. Verzollung von Isoliermasse und Isolierzementin. Isoliermasse „Acox", deren Hauptbestandteil wasserhaltiger Ton ist und die im übrigen aus Abfallstoffen besteht, und Isolierzementin, eine graublaue, plastische Masse, nach dem Ergebnis der Untersuchung durch Sachverständige ein Gemenge von etwa 77 vH Tonsubstanz und etwa 23 vH Pflanzenfasern, sind nach der Tarifstelle „Erden usw. A" abzufertigen. Zo

Verschiedenes

Totenschau. Keramiker Karl Montigel, technischer Leiter der Fürst Adolf-Werkstätte für Kunstkeramik (Bückeburg). — Zivilingenieur Julius Elsner (Berlin-Friedenau). — Ingenieur H. Kügemann, Mitinhaber der Keramischen Fabrik in Nürnberg. V

Personalnachrichten. Hauptmann Dr. Hahn, der frühere Beauftragte der Kriegsrohstoff-Abteilung für die feuerfeste Industrie (Westen), ist mit seiner Kompagnie nach Überwindung außerordentlicher Schwierigkeiten aus Ungarn in Deutschland glücklich angelangt und wird inzwischen in Freienwalde a. O. eingetroffen sein. V

Temperaturen in Brennöfen. Prof. Dr. med. Th. Sommerfeld, Spezialarzt für Lungenleiden (Berlin), hat vor einigen Monaten ein ausführliches und eingehend begründetes Gutachten über die Einwirkungen der Temperaturen in Brennöfen auf die Gesundheit der Einsetzer und Auskarrer in einem von der Gewerbeinspektion gegen eine Firma der Tonwarenindustrie veranlaßtes Verfahren erstattet. Er kommt dabei zu dem Ergebnisse, daß von einer Schädigung der Gesundheit der Arbeiter durch die in Frage stehende Tätigkeit keine Rede sein kann. Ein im Januar 1919 in der „Tonindustrie-Zeitung" erscheinender Aufsatz wird über die Angelegenheit eingehend berichten. V

Die Messe in Malmö. Die Messe von Schonen wird am 30. Juni 1919 in Malmö eröffnet und bis zum 6. Juli dauern. V

Berufsgenossenschaften und Vereine

Deutscher Tonindustrie-Verein e. V. Ziegelbewirtschaftung. Das Kriegsamt, Bauten-Prüfstelle, teilt mit, daß nach Aufhebung der Bauten-Prüfstelle, der Teil derselben, der bisher die Ziegelbewirtschaftung bearbeitet hat, unter der Bezeichnung: „Kriegsamt — Stab, Gruppe T 1" Berlin W 9, Leipziger Platz Nr. 13, fortbesteht. Ver

Deutscher Tonindustrie-Verein e. V. Vorstandssitzung. Der Verein hielt am 9. Dezember 1918 im Weinhaus „Rheingold" eine Vorstandssitzung ab, in der der Geschäftsführer über die bisherigen Arbeiten und Maßnahmen des Vereins sowie über die neuen Aufgaben berichtete, die sich in Wahrnehmung der Interessen der Ziegel- und Tonindustrie infolge der inzwischen eingetretenen politischen und wirtschaftlichen Umwälzung auf wirtschafts- und sozialpolitischem Gebiet ergeben.

Hinsichtlich der für die Ziegel- und Tonindustrie im Gegensatz zu anderen Bautsoffindustrien noch immer bestehenden Zwangswirtschaft wurde daran festgehalten, auch weiter mit allen Mitteln auf eine endgültige Aufhebung der Beschlagnahme und der Richtpreise hinzuwirken, da hierin neben einer wesentlich verstärkten Zuteilung von Kohlen und der Freigabe von anderen Hilfs- und Betriebsstoffen der einzige Weg zur Wiederbelebung der für das gesamte deutsche Wirtschaftsleben so überaus bedeutsamen Ziegelindustrie erblickt wird. Auch die Frage der Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für die aus dem Felde Heimkehrenden in der Ziegelindustrie und dem davon abhängigen Baugewerbe stehen hiermit im engsten Zusammenhang. Eine Aufhebung bezw. eine wesentliche Erhöhung der Richtpreise ergibt sich nach der inzwischen eingetretenen wirtschaftlichen und politischen Umwälzung schon folgerichtig aus der Forderung der Verkürzung [illegible] unter gleichzeitiger Erhöhung der Arbeitslöhne, die eine ganz erhebliche Steigerung der Herstellungskosten nach sich ziehen müssen. Diese Steigerung der Gestehungskosten wurde für die Ziegel- und Tonindustrie auf 70—80 vH veranschlagt.

Gegenüber der Schwierigkeit der Kohlenbelieferung der Ziegel- und Tonwerke infolge des Rückgangs der gesamten Förderung und infolge der überaus schwierigen Gestaltung der Verkehrsverhältnisse wurde auf den unwirtschaftlichen Kohlenverbrauch hingewiesen, der durch die Fortsetzung der Arbeiten der Rüstungsindustrie entsteht. In Ausführung der Verordnung des Demobilmachungsamts muß also hier mit Rücksicht auf den Friedensaufbau unserer Wirtschaft die möglichst schnelle Einstellung aller unwirtschaftlichen Rüstungsarbeiten erfolgen. Dadurch könnten viele Millionen Tonnen Kohle, die zur Erzeugung und Wiedereinschmelzung unbrauchbaren Kriegsmaterials verwendet werden, sogleich für nützliche Industrien, u. a. für eine der wichtigsten Friedensindustrien, nämlich für die [illegible] und Tonindustrie, freigemacht werden.

Ferner wurde zu dem seitens des Ministers der öffentlichen Arbeiten als Ergebnis der Beratungen vom 12. Juni d. J. ausgearbeiteten Entwurf von „Normen für die einheitliche Lieferung und Prüfung von Mauerziegeln" (veröffentlicht in der Nr. 142, S. 690) Stellung genommen und eine nochmalige Durchprüfung der Vorschriften, deren Einführung einem späteren Zeitpunkt vorbehalten ist, einem engeren Ausschuß übertragen.

Besonderer Gegenstand der Besprechung war die am 30. November in den Ausstellungshallen am Zoo zur Eröffnung gelangte Ausstellung „Sparsame Baustoffe", deren Beschickung der Vorstand seinen Mitgliedern in einem Rundschreiben nahegelegt hatte. Mit Rücksicht darauf, daß hier die bekannten und bewährten Baustoffe wie der Mauer- und Dachziegel, keine besondere Betonung gefunden haben, vielmehr hauptsächlich unbekanntere neuartige Baustoffe vorgezeigt werden, wird die allgemeine Auffassung dahin festgestellt, daß allen Interessenten der Ziegel- und Tonindustrie der Besuch der Ausstellung dringend empfohlen werden muß. Nur dadurch werden sie sich aus eigener Anschauung ein abschließendes Urteil bilden können, ob diese neuen Baustoffe auch allen Anforderungen in statischer, wärmetechnischer, hygienischer und wirtschaftlicher Beziehung, besonders hinsichtlich des Kohlenverbrauchs, genügen und selbst bei der Errichtung von Not- und Behelfsbauten in ernsthaften Wettbewerb mit den alten bewährten Baustoffen treten können.

Des weiteren gelangten noch verschiedene Fragen auf verkehrs- und sozial-politischem Gebiet, sowie die für die Ausfuhr von Ziegel- und Tonerzeugnissen inzwischen eingeräumten Erleichterungen zur Erörterung. Ver

Verein der Baumaterialienhändler von Groß-Berlin e. V. Wie in der Eisenindustrie, so wird auch in der Ziegelindustrie sich die Frage der Preiserhöhung entweder durch erhebliche Heraufsetzung der Richtpreise oder durch ihre gänzliche Aufhebung nicht umgehen lassen. Bei den jetzigen außerordentlichen Lohnforderungen und der Aussicht auf Aufhebung des Stücklohnsystems sowie auch bei den weiter zu erwartenden Preissteigerungen für Kohle ist jede zuverlässige Selbstkostenberechnung für die Ziegelindustrie unmöglich. Während also auf der einen Seite seitens des Staatskommissars für das Wohnungswesen ganz unzulängliche Verfügungen zu einer Herabsetzung der Baustoffpreise erlassen werden, muß die Baustoffindustrie, wenn sie überhaupt weiter arbeiten soll, zu erheblichen Preiserhöhungen schreiten. Statt also alle Mittel anzuwenden, um wirtschaftliche Ausnutzung der Ziegelwerke und Erhöhung der Erzeugung zu erzielen, wodurch die von allen Seiten zu Gunsten des Siedlungswesens und der Bautätigkeit sehnlichst gewünschte Herabsetzung der Baustoffpreise eintreten kann, wird die Schraube einfach solange nach oben gedreht, bis Industrie, Handel und Baugewerbe zum Schaden der Allgemeinheit und vor allem der Hunderttausende von arbeits- und wohnungssuchenden Arbeitern und Soldaten auseinander und zusammengefallen sind. Die Ziegelindustrie ist jedenfalls nicht in der Lage, auch nur vorübergehend große Geldopfer zu bringen; denn sie ist, soweit sie nicht schon vor dem Kriege in Schwierigkeiten geraten war, während des Kriegs fast gänzlich lahm gelegt. Es ist wohl nicht zuviel behauptet, daß die andern Baustoffindustrien zum größten Teil in der gleichen Lage sind; zum mindesten können sie nicht die ungeheuren Mehrkosten der Lohn- und Kohlenpreiserhöhungen aus eigener Tasche bezahlen und andererseits die Baustoffe, um eine gemeinnützige Wohnungsbautätigkeit zu ermöglichen, unter ihrem Herstellungspreis veräußern. Für völlig ungerecht muß es aber erklärt werden, wenn die Forderung gestellt wird, daß im Fall der Aufhebung des Höchstpreissystems der Regierung gerade gegenüber der Industrie ein Untersagungsrecht bezüglich der Preisfestsetzungen vorbehalten bleiben sollte, während ein solches weder denjenigen Industrien gegenüber besteht, die bisher keine Höchstpreise hatten, noch den Arbeitnehmern gegenüber hinsichtlich ihrer Lohnforderungen. Eine Regelung der Preise wird von ganz allein dadurch erfolgen, daß Industrie und Großhandel im engen Zusammenhange stehen, und daß beide schon wegen der notwendigen Vergrößerung der Erzeugung und des Absatzes bestrebt sind, den wirtschaftlichen Forderungen gerecht zu werden.

Der Baustoffhandel ist sich völlig darüber klar, daß die weiteren Preiserhöhungen für die Allgemeinheit die schwerwiegendsten Folgen haben werden. Die Schuld liegt jetzt aber nicht am Verdienenwollen der Industrie, sondern daran, daß der Industrie das wirtschaftliche Arbeiten unmöglich gemacht wird. Ver

BOUND BY

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 117954898